

GYETEM
TÁRA
ED
2-D-13
57

THE
PENNSYLVANIA
STATE UNIVERSITY
LIBRARY



4-u

THE PENNSYLVANIA
STATE UNIVERSITY
LIBRARIES



hek dal.
1958-7-13

THE
PENNSYLVANIA
STATE UNIVERSITY
LIBRARY



4-u

THE PENNSYLVANIA
STATE UNIVERSITY
LIBRARIES



Herb. d. d.
1848-1849

20. ... dpt. 10.5.13.

Literarisches Zentralblatt

für

Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Herausgegeben

von

Eduard Barncke.

65. Jahrgang.

Leipzig,

Eduard Avenarius.

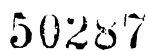
1914,

015.43

L 71

45. Jahrg.

1714



Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Alphabetische Verzeichnisse.

1. Die im Jahrgang 1914 des Literarischen Zentralblattes besprochenen Werke.

A.

A descriptive list of the Arabic Manuscripts acquired by the trustees of the British Museum since 1894, compiled by A. G. Ellis and Edward Edwards. 1905.

Abul Rahim, The principles of Muhammadan jurisprudence according to the Hanafi, Maliki, Shafi and Hanbali schools. 1115.

Abop, R. und Fr. Wuerbach, Handbuch der anorganischen Chemie in vier Bänden. 4. Bd. 2. Abt. 1. Teil. 686.

Abul, Die Tiere der Wornelt. 883.

Adams, R., Das bibliographische System der Naturgeschichte und der Medizin (mit Einschluß der allgemeinen Naturwissenschaften). Nach den Vorlesungen der Universitätsbibliothek zu Leipzig bearbeitet, historisch-kritisch eingeleitet und erläutert. 1. Teil. 686.

Abhandlungen der k. bair. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. XXVI. Bd. 3. u. 4. Abhandlung. 1. Teil. 681.

Abhandlungen, hg. von J. Kistler. III. Bd., 2. Teil. 1008.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abul, 4. Bd., 1. Teil. 1073.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Abhandlungen, Wiener Staatswissenschaftliche, hg. von E. Bernhart und E. v. Philippovich. XI. Bd., 2. Heft. 1. Teil. 1274.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hg. von E. Heymann. Nr. 20. 1. Teil. 1466.

B.

- Bab, J., Fortinbras, oder Der Kampf des 19. Jahrhunderts mit dem Geiste der Romantik. 956.
- Bacher, B., Die Brödien der alten jüdischen Familie. Beitrag zur Geschichte der jüdischen Schriftauslegung und Homiletik. 937.
- Baer, F., Studien zur Geschichte der Juden im Königreich Aragonien während des 13. und 14. Jahrhunderts. 1317.
- Baethgen, Fr., Die Regentenschaft Papst Innocenz' III im Königreich Sizilien. 847.
- Bäumer, G., Die Frau in Volkswirtschaft und Staatsleben der Gegenwart. 791.
- Baumier, G., Anschauung und Denken. Eine physiologisch-pädagogische Studie. 1150.
- Bathuis Roozeboom, G. W., Die heterogenen Gleichgewichte vom Standpunkte der Phasenlehre. 3. Heft: Die ternären Gleichgewichte. 2. Teil: Systeme mit zwei und mehr Flüssigkeiten ohne Mischkristalle und ohne Dampf, von F. W. O. Schreinemakers. Deutsch von J. B. Deu. 301.
- Bakker, G., Théorie de la gousse capillaire plane des corps purs. 832.
- Bald, E. G., Slavische Einwanderung in den Vereinigten Staaten. Überlegt von E. v. Philippovich. 330.
- Ballob, G., Grundriß der Statistik, enthaltend Bevölkerungs-, Wirtschafts-, Finanz- und Handelsstatistik. 821.
- Bally, Ch., Le langage de la vie. 1118.
- Balthasar, A., Elektrisch betriebene Fördermaschinen. 1064.
- Bang, B., Materialien zur Kunde des älteren englischen Dramas, 35. bis 41. Bd. 185.
- Barbelenet, D., De l'aspect verbal en latin ancien et particulièrement dans Terence. 823.
- Barbegg, R., Natur, Wissenschaft und Jued. 1417.
- Barbowski, L., Die Wälfungzeit der Varatia der 32 Normen für die Auslegung der heiligen Schrift. 1513.
- Barman, R., Deutschlands Stellung im Weltverkehr. Nach statistischen Quellen bearbeitet. 1524.
- Barth, G. R., Der Süßmer und Bestallungsplaner B. v. Admann aus Auerbach a. M., Lehrer an der Musterschule in Frankfurt a. M. 339.
- Barth, G., Bibliographie der Schweizer Geschichte enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis Ende 1912. I. Bd.: Quellen und Bearbeitungen nach der Folge der Ereignisse. 1135.
- Barthel, G., Verfallsdimensionen und Weltraum. Neue Beweise gegen die Kugelgestalt der Erde. 853.
- , Die Erde als Totalebene. Hyperbolische Raumtheorie mit einer Voruntersuchung über die Regelschnitte. 853.
- Basckervill, Ch. R., English Elements in Jonson's Early Comedy. 71.
- Battisti, C., Testi dialettali italiani in traduzione fonetica pubblicata. Parte prima: Italia settentrionale. 592.
- Baubert, G., Die evangelische Mission. Geschichte, Arbeitsweise, heutiger Stand. 1313.
- Baudiffin, B., Graf, Zur Geschichte der altkatholischen Religion in ihrer universalen Bedeutung. 1105.
- Bauer, L., Von den Schlachtfeldern in Galizien. Kleine Bilder aus dem großen Kriege. 1577.
- Bauer, B., Die öffentliche Meinung und ihre geschichtlichen Grundlagen. Ein Versuch. 1319.
- , Johannes. (Handbuch zum Neuen Testament, 2. Bd. II.) 745.
- Baumgarten, C., Meine Anklage gegen den preuß. Gungelischen Oberkirchenrat. 171.
- Baumgarten, B. v., und B. Dibbelt, Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen. 26. Jahrg. (1910). 542.
- Baumgarten, B. W., Die Vulgata Sixtina von 1590 und ihre Einführungsbulle. Altentüde und Untersuchungen. 1003.
- Becher, E., und R. Demoll, Einführung in die mikroskopische Technik für Naturwissenschaftler und Mediziner. 817.
- Beck, J. B., Die Weltkübel des Todes und der Geburt. Ein Ausblick auf eine kommende biologische Revolution. 134.
- Becker, A., Die Sprache Friedrichs von Spee. Ein Beitrag zur Geschichte der nhd. Schriftsprache. 372.
- Beckmann, Fr., Die Futtermittelböle. Eine wirtschaftspolitische Untersuchung. 218.
- Beer, G., Rose und sein Werk. 89.
- Beer, W., Geschichte des Sozialismus in England. 757.
- Beer-Holmann, Die Mishna. I. Seber, 9. Traktat. IV. Seber, 1. Traktat. 682.
- , I. Seber, 4. Traktat; II. Seber, 8. Traktat; IV. Seber, 10. Traktat. 906.
- Beeson, G. D., Hildor-Studien. 984.
- Behrendts, B., Reformbestrebungen in Aufzügen im Zeitalter der französischen Revolution. 1544.
- Beiträge, Breslauer, zur Literaturgeschichte, hrg. von R. Koch und G. Garzanti. 28. Heft, f. Kochner. 25.
- , 30. Heft, f. Altaner. 824.
- , 31. Heft, f. Hirschstein. 629.
- Beiträge, Breslauer, zur Literaturgeschichte, 32. Heft, f. Dohn. 1278.
- , 33. Heft, f. Derrnen. 1399.
- , 34. Heft, f. Grubinski. 268.
- , deutschrechtliche, VII. Bd., 5. Heft, f. Deutemann. 368.
- , zur Einleitung in das N. Test., 6. Heft. 1241.
- , zur Förderung christlicher Theologie. 17. Jahrg., 2. Heft, f. Lüttgen. 1385.
- , zur Geschichte vom Alten Testament, hrg. von Rud. Kittel. 12. Heft, f. Bacher. 937.
- , zur Geschichte der neueren Mythik und Magie. 1. Heft, f. Freimark. 651.
- , zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Hrg. von G. Baumer. XI. Bd., 3./4. Heft, f. Krebs. 613.
- , zur Geschichte der romanischen Sprachen und Literaturen, hrg. von W. Fr. Mann. VII, f. Allard. 1302.
- , zur Kultur- und Universalgeschichte, hrg. von R. Lamprecht. 27. Heft, f. Buchheim. 359.
- , 30. Heft, f. Schroeter. 1594.
- , zur Kunstgeschichte. Neue Folge. XL, f. Ring. 988.
- , zur Landes- und Volkskunde von Ost-Lothringen. XLVII, f. Brenkel. 585.
- , zur neueren Literaturgeschichte. R. Fr., hrg. von Max Schr. v. Waldburg. III, f. Schred. 593.
- , zur Staats- und rechtswissenschaftlichen Fortbildung, 8. Heft, f. Zulenst. 1550.
- , zur Wissenschaft vom Alten Testament. Hrg. von Rud. Kittel. 15. Heft, f. Kahl. 51.
- , 16. Heft, f. Kittel. 281.
- , Wiener, zur englischen Philologie, hrg. von J. Schipper. XLII, f. Brunner. 480.
- , wissenschaftliche, zur Pädagogik und Psychologie, hrg. von G. Deucher und T. Ras. 2. Heft, f. Gammann. 230.
- , 4. Heft. 173. 286.
- Bellezza, P., Curiosità Dantesche. 1253.
- Beloch, K. J., Griechische Geschichte. 2. Aufl. I. Bd.: Die Zeit vor den Perserkriegen, 2. Abteilung. 126.
- Belson, G. v., Der deutsche Staat des Mittelalters. Ein Grundriß der deutschen Verfassungsgeschichte. I. Bd.: Die allgemeinen Fragen. 1340.
- Benbr, L., Das Problem der Rechtsicherheit. Zur Einführung des Realismus in die Rechtsanwendungslehre. 887.
- Benedict, G. S., Richard Wagner. Sein Leben in Briefen. Eine Auswahl aus den Briefen des Meisters mit biographischen Einleitungen. 308.
- Benisch-Darling, E., Mit Goethe durch die Schweiz. Ein Wanderbuch. Mit Handzeichnungen Goethes u. m. 482.
- Bennd, Ed., Goethe, Kestner und Lotte. 729.
- Berger, R., Die Lage des Haus- und Grundbesitzes in einem sächsischen Großadmiralort nach Grundbuch und Grundbesitzerkataster. Zugleich ein Beispiel für die Bedeutung dieses Materials für nationalökonomische Untersuchungen. 1171.
- Bergmann, G., Die Cativen des Herrn Maschine. Ein Beitrag zur Philosophie- und Kulturgeschichte des 18. Jahrh. 1163.
- Bergion, D., Das Leben. Überlegt von J. Frankenberg und B. Franzel. 328.
- Bergsträßer, L., Geschichte der Reichsverfassung. 1489.
- Berichte über die Verhandlungen der R. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philol.-hist. Klasse. 64. Bd., 2. Heft, f. Peter. 793.
- Bernays, B., Über die Bedeutungslehre der neueren Relativitätstheorie. (Z. A. a. Abhandlungen der Preussischen Akademie IV, 3.) 620.
- Bernstorffsche Papiere. Ausgewählte Briefe und Aufzeichnungen, die Familie Bernstorff betreffend, aus der Zeit 1732 bis 1885, hrg. von A. Fris. III. Bd. 1366.
- Berolzheimer, F., Moral und Gesellschaft des 20. Jahrhunderts. 1394.
- Berresheim, F., Schiller als Herausgeber der Rheinischen Thalia, Thalia und Neuen Thalia, und seine Mitarbeiter. 1874.
- Bertolini, C., Il processo civile. II. 1583.
- Belchorn, G., Vermoer-Studien. 1527.
- Beiser, G., Beiträge zur Kritik der römischen Rechtsquellen. 3. Heft. 179.
- Beisel und Steinheil, Briefwechsel. Hrg. im Auftrage der kgl. Akademien der Wissenschaften zu Berlin und München. 788.
- Beiser, G., Aufsatzfreuden. Briefe über Stilistik und Aufsatzlehre an unsere Jugend. 1424.
- Beth, R., Die Entwicklung des Christentums zur Universal-Religion. 89.
- Beufmann, U., Die Geschichte des Hamburger Wälfersrechts. Mit einem Anhang von zum Teil ungedruckten Wälfersurkunden. 368.
- Beutner, W., Die Rechtsstellung der Ausländer nach Titel II der preussischen Verfassungsurkunde. 439.
- Bevrich, R., Aufstehen und die politische Thronfolge 1793—1796. 1544.
- Bibliographie, die deutsche, und die Deutsche Literatur. Eine Denkschrift. 602.
- Bibliography of Irish philology and of printed Irish literature. 985.
- Bibliotheca zoologica II. Verzeichnis der Schriften über Zoologie, welche in den veröfentlichten Werken enthalten sind, bearbeitet von D. Zischenberg. VII. Bd., 1. Hälfte: Nachträge. 58.
- Bibliothek, evangelisch-theologische, hrg. von B. Weg. Kommentar zum N. Test., f. Dornmide. 425.
- , f. Eerberg. 498.
- , f. Cellin. 1361.
- , historische, hrg. von der Redaktion der Historischen Zeitschrift. 31. Bd., f. Rager. 209.
- , 34. Bd., f. Bogt. 974.
- , indogermanische, hrg. von G. Hirt und B. Streitberg. I. Abt., 1. Reihe, 1. Bd. Sammlung slavischer Lehr- und Handbücher, hrg. von A. Resken und G. Berner. I. Reihe, 3. Bd., f. Wiffola. 1231.
- , II. Abt.: Sprachwissenschaftliche Gymnasialbibliothek, hrg. von W. Riedemann. V. Bd., f. Ernout. 1090.
- , des kgl. preuß. historischen Instituts in Rom. XI. Bd., f. Schneider. 878.
- , natur- und kulturphilosophische. VIII. Bd., f. Del Bechio. 756.
- , philosophische. 147. Bd., f. Platons Thalbon. 370.
- , der sächsischen Geschichte und Landeskunde, hrg. von G. Buchholz und R. Köhlsche. III. Bd., 2. Heft, f. Meher. 616.
- , IV. Bd., 1. Heft, f. Hohlsted. 1270.
- , IV. Bd., 3. Heft, f. Hofmann. 1544.
- , türkische. Hrg. von G. Jacob und R. Tschudi. 16. Bd., f. Thorning. 1276.
- Ridez, J., Vie de Porphyre le philosophe néo-platonicien. Avec les fragments des traités *Ἡερί διαλογισμῶν* et *De regressu animae*. 429.
- Rieber, G. A., Der Melancholikerstypus Shakespeares und sein Ursprung. 629.
- Rieber, G., Neues Briefe, ausgewählt. 630.
- Riedemann, G., Studien zur ägyptischen Verwaltungsgeschichte in ptolemäisch-römischer Zeit. Der *Basileus Paganus*. 686.
- Riemann, G., Aus Karl Georg Winklerblechs literarischem Nachlaß. 100.
- Riese, A., Pädagogik und Poetik. Vermischte Aufsätze, 3. Bd. 1062.
- Ribungswesen, Das kommerzielle, der europäischen und außereuropäischen Staaten. Nach amtlichen Quellen hrg. von Fr. Diabot, Eugen Gelsch und J. K. Kreibitz. VII. Teil: Das kommerzielle Bildungswesen in Ungarn, von Béla Schud. Das kommerzielle Bildungswesen in Kroaten und Slavonien, von Eugen Gelsch. 757.
- Ritt, Th., Kritik und Dementi nicht nebst Kritik des antiken Buchwesens. 1347.
- Rischoff, D., Volkserziehungsgeboten eines deutschen Freimaurers. 1558.
- Bjarni, Jónson frá Vogl, Faust. Fyrri hlutinn: Tilvinkun Formáli i leikhúsinu, Formáli á himnum. •Birkibéinar• III, 12. 922.
- Ritter für administrative Praxis. LXIII. Bd. Nr. 3—6, f. Verdenfeld-Röfing. 1140.
- Riantenfeld, A., Monte Carlo. Land und Leute, Spiel und Spieler. 982.
- Riech, G., Der Hof des Königs Friedrich Wilhelm II und Friedrich Wilhelm III. 1078.
- Riesinger, R., Studien zur Ulmer Musikgeschichte im 17. Jahrh., insbes. über Leben und Werte Sebastian Anton Scherers. 1059.
- Blewett, G. J., The Christian view of the world. 1219.
- Bloch, G., La république romaine. Les conflits politiques et sociaux. 687.
- Blos, W., Denkwürdigkeiten eines Sozialdemokraten. I. Bd. 1271.
- Blüher, W., Staatsbeamtenrecht im Königreich Sachsen. 1494.
- Blyme, B. v., Umbau und Ausbau des deutschen Erbrechts. 982.
- (Voccaccio.) Das Ninfale Fiesolano Giovanni Voccaccio. Kritischer Text von B. Biele. 24.
- Bod, G., Walter Baters' Einfluß auf Oscar Wilde. 409.
- Bödel, F., Landesprivatrecht der thüringischen Staaten. In Verbindung mit W. Borzig, A. Unger, A. Etichling, J. Krause. 439.
- Boehme, C., Memoiren der Kaiserin Katharina II. 847.
- Böhmer, G., Ruffers Kabinat. 1363.
- Boerner, A., Ködner Tabakhandel und Tabakgewerbe (1828 bis 1910). 625.
- Böner, W., Charakterbildung der Kinder. 731.
- Bohnstedt, G., Jugendpflegearbeit. Ihre praktischen Anfänge und geistigen Werte. 731.
- Bollert, M., Gottfried Kinkels Kämpfe um Beruf und Weltanschauung bis zur Revolution. 988.
- Bombard, Ernst v., Eduard von Bombard, Staatsrat i. o. D. und Reichsrat der Krone Bayern. Ein Lebens- und Charakterbild, verfaßt nach den Tagebuchaufzeichnungen. 718.
- Bon, F., Ist es wahr, daß 2 x 2 = 4 ist? Eine experimentelle Untersuchung. I. Bd.: Von den Begriffen, den Urteilen und der Wahrheit. 1387.
- Bonet-Maury, G., L'unité morale des religions. 1242.
- Borchardt, L., Das Grabmal des Königs Salpurne. II. Bd.: Die Wandbilder. 1206.
- Borel, E., Introduction géométrique à quelques théories physiques. 1188.
- Borinski, R., Die Antike in Poetik und Kunsttheorie von Ausgang des klassischen Altertums bis auf Goethe und Wilhelm von Humboldt. I. Mittelalter, Renaissance, Barock. 1557.
- Bornhausen, R., Das Studium der Religion, Theologie und Kirchen Nordamerikas in Preußen. 204.

Bornhausen, R., Religion in America. Beiträge zu ihrem Verständnis. 204.
 Bornwell, G. v., Königsberger patriotische Predigten aus den Jahren 1806 bis 1816. Aus seinem handschriftlichen und gedruckten Nachlaß hgg. von H. Udeley. 1890.
 Borrey, F., La Franche-Comté en 1814. 585.
 Bosanquet, B., The Principles of Individuality and Value. 597.
 Bossert, A., Essais de littérature française et allemande. 1277.
 Bouché-Leclercq, A., Histoire des Séleucides (323—64 avant J.-C.). 175.
 Boucher, A., L'Anabase de Xénophon (Retraite des dix mille) avec un commentaire historique et militaire. 183.
 Bouffet, M., Kurios Christos. Geschichte des Christenglaubens von den Anfängen des Christentums bis Trensus. 777.
 Boutroux, G., William James. Mit einem Brief des Verfs. an den Übersetzer und zwei Abhandlungen des Verfs.: Die Bedeutung der Geschichte der Philosophie für das Studium der Philosophie und Gegenstand und Methode der Geschichte der Philosophie. Deutsche Ausgabe von B. Jordan. 500.
 Boynton, P. H., London in English Literature. 1526.
 Bradmann, M., Die Kurie und die Salzburger Kirchenprovinz. 1164.
 Brandes, G., Armand Carrel. Übersetzung von G. Polm. 328.
 Brandes, Th., Schichtenfolge Mitteldeutschlands in Tabellen zusammengefaßt für den Gebrauch auf geologischen Wanderungen. 506.
 Brandt, B., Das Problem der Arbeit in der bildenden Kunst. 1207.
 Braun, A., Die Gewerkschaften, ihre Entwicklung und Kämpfe. Eine Sammlung von Abhandlungen. 1227.
 Braun, O., Geschichtsphilosophie. 398.
 Brehm's Tierleben. 4. Aufl. Hg. v. O. zur Straffen. 5. Bd.: Die Vögel und Vögelchen. Neu bearb. von F. Werner. 2. Bd.: Vögelchen (Schuppenfischchen). 363.
 Brendel, R., Die Pläne einer Wiedergewinnung Glas-Lotharingen in den Jahren 1814 und 1815. 585.
 Brentano, C., Nachtwachen von Bonaventura. 554.
 Breb, M., Studien und Texte zu Aristos von Amica. 628.
 Brice, R., La femme et les armées de la révolution et de l'empire (1792—1815). D'après des mémoires, correspondances et documents inédits. 1080.
 Briefe aus aller Zeit. Wilhelmine Feine-Deeren an Marianne Friederike Bürger 1794—1803 und ein Nachtrag. Hg. von W. Ehardt. 1278.
 — von und an Friedrich von Gentz, Hg. von Fr. G. Wittenberg und E. Gölzer. III. Bd., 2. Teil: 1820—1832. 1165.
 Briefmappe. Fries'sche, enthaltend Beiträge von G. Buchheist, F. Doelle, J. Greving, B. Köhler, E. Lemmens, J. Schiedt, E. Schmitz-Kallenberg, B. Schmeiser, J. Staub, G. Wolf. 536.
 Briefwechsel zwischen Arthur Schopenhauer und Otto Lindner. Hg. von R. Gruber. 818.
 — zwischen Hegel und Heine. Hg. im Auftrage der kgl. Akademien der Wissenschaften zu Berlin und München. 788.
 Brieger, Th., Die Reformation. Ein Stück aus Deutschlands Weltgeschichte. 175.
 Brieven van Johan de Witt. Vierde deel: 1870—1872. Bewerkt door R. Fruin, uitgegeven door N. Japikse. 942.
 Brinmann, G., Freiheit und Staatlichkeit in der älteren Deutschen Verfassung. 357.
 British Academy Supplemental Papers I, f. Bury. 431.
 Brod, J., Ogins Gabeln in der deutschen Literatur. 665.
 Bruch, J., Der Einfluß der germanischen Sprachen auf das Vulgarlatein. 760.
 Brühner, A., Die Wahrheit über die Sklavenapotheke. 750.
 Bruns, B., Flavius Josephus und seine Schriften in ihrem Verhältnis zum Judentum, zur griechisch-römischen Welt und zum Christentum, mit griechischer Wortlautübersetzung zum R. Text und I. Glemensbriefe. 1525.
 Brunner, O., Geschichte der Residenzstadt Cassel. Zur Feier des tausendjährigen Bestehens der Stadt im Auftrage des Magistrats verfaßt. 358.
 Brunner, R., Der mittelenglische Roman über Richard Löwenherz. Kritische Ausgabe nach allen Handschriften mit Einleitung, Anmerkungen und deutscher Übersetzung. 480.
 Bruns, F., Fontes juris Romani antiqui. Curavit O. Gradenwitz. Additamentum I: Index. Additamentum II: Simulacra. 789.
 Bruns, F. v., Kriegsgeschichtliche Erfahrungen aus dem Balkankrieg 1912/13. 1492.
 Bryce, J., South America. Observations and impressions. 541.
 Buchenau, A., Kant's Lehre vom kategorischen Imperativ. Eine Einführung in die Grundfragen der Kantischen Ethik. 285.
 Buchheim, R., Die Stellung der Königlich-Preussischen vormaligen rheinischen Liberalismus. 359.
 Lucolli graeci. Recognovit O. Moenneke. 418.

Budde, G., Xenophen und Thaden im dreidimensionalen Raum. 914.
 Budde, R., Das Buch Hiob, übersezt und erklärt. 2. Aufl. 1217.
 Bücherel, philosophisch-soziale. XXX, f. Samilton. 535.
 Büchli, O., Vorlesungen über vergleichende Anatomie. 2. Aufl.: Allgemeine Körper- und Bewegungsmuskulatur; elektrische Organe und Nervensystem. 295.
 Büttner, J., Ich und meine fünf Jungen. Tagebuchblätter. 731.
 Büttner, G., Robert Bruch. Ein Beitrag zu seinem Leben und Schaffen von 1816 bis 1842. 222.
 Büttner, J., Über die entzündliche polygone Steinische Kreis- und Aukelkreise und die Erfindung der Invention. 755.
 Bulanda, G., Vögel und Pfeil bei den Völkern des Altertums. 1592.
 Bulletin of the University of Texas. Nr. 178. Humanistic Series, Nr. 12. Studies in English, Nr. 1, f. Baskerville. 71.
 Burckhardt, W., und W. Pieper, Handbuch der ägyptischen Königsnamen. 1. Teil: Die Königsnamen bis einschließlich XVII. Dynastie. 1141.
 Burd, G., Stand und Verkommen der Insassen einiger Häuser der mittelalterlichen Markt Weisen. Ein Beitrag zur Kloster- und Städte-Geschichte. 1544.
 Burger, J., Handbuch der Kunstwissenschaft, 9. bis 15. Aufl. 1448.
 Burgess, Th., Greeks in America. An account of their coming, progress, customs, living, and aspirations, with an historical introduction and the stories of some famous American-Greeks. 1168.
 Bury, J. B., The Imperial Administrative System in the Ninth Century. 431.
 Burzö's Einleitung zu dem Buche Kalila wa Dimna, übersezt und erläutert von Th. Wölke. 64.
 Busch, G., Stabilität, Labilität und Pendelbewegungen in der Elektrotechnik. 721.
 Busse, M., Sokrates. 92.
 Busse, G., Geschichte der Weltliteratur. 1. u. 2. Bd. 19.

C.

Caesaria Commentarii rerum in Gallia gestarum VII. A. Hirsi commentarius VIII. Edited by T. R. Colmes. 1444.
 Caldwell, W., Pragmatism and Idealism. 1270.
 Calvi, E., Bibliografia di Roma nel Cinquecento, Tomo I. Nel Risorgimento, Tomo I. 1248.
 Caminade, G., Les Chants des Grecs et le philhellénisme de Wilhelm Müller. 1177.
 Cambius, L., Das Selbstleben. Das Leben von Kraft, Stoff und Leben. 1077.
 Carbaeus, G., Fünzig Jahre Kartellverband. Festschrift zum goldenen Jubiläum des Verbandes der kathol. Studentenvereine Deutschlands. (1863 bis 1913.) 816.
 Carolus, B., Anubis, Hermes, Michael. Ein Beitrag zur Geschichte des religiös-philosophischen Synkretismus im griechischen Orient. 1206.
 Caron, P., Manuel pratique pour l'étude de la révolution française. Avec une lettre-préface de M. A. Aulard. 688.
 Caronnet, Th., Cours de trigonométrie. 722.
 Carrière, R., Lebenserinnerungen. Hg. von B. Diehl. 1366.
 Catalogue de la Bibliothèque de l'Institut Nobel norvégien. I. Bibliographie du mouvement de la paix. Littérature pacifiste. 300.
 Catalogue of the Arabic and Persian Manuscripts in the Oriental Public Library at Bankipore. Vol. III: Persian poetry 17th, 18th and 19th centuries. Prepared by M. A. Muqaddir Khan Sahab. 407.
 Catalogue codicum hagiographicorum Germaniae Belgicae Angliae ediderunt C. van de Wouet et H. Delehaye, hagiographi Hollandiani. 1571.
 Celana, E., Die kommerzielle Beteiligung in Italien. Fragen aus dem italienischen Handels- und Steuerrecht in rechtsvergleichender Darstellung. 16.
 Châtelet, A., Leçons sur la théorie des nombres, modules, entiers algébriques, reduction continue. 1248.
 Chénaveau, C., Les propriétés optiques des solutions. 915.
 Chénier, A., Oeuvres inédites. Publiées d'après les manuscrits originaux par A. Lefranc. 823.
 Christian, W., Ueber die persönlichen Schimpfdröcker im Russischen. Ein Beitrag zur Wortbildungslehre. 143.
 Chwolson, O. D., Lehrbuch der Physik. IV. Band: Die Lehre von der Elektrizität. 2. Hälfte, 1. Hft. Übersetzt von G. Pfaff und H. B. Föhringer. 486.
 Ciceronis Orator. Als Glosse zur Ausgabe von O. Jahn erklärt von B. Kroll. 1349.
 Clafen, B. A., Der Solutismus. Eine sozialwissenschaftliche Monographie über General Booth und seine Heilsarmee. 1170.
 Clafen, R., Die Völker Europas zur jüngeren Steinzeit. Herkunft und Zusammenfassung. 176.
 Clafen, B., Zukunft und Freiheit. Ein Wegweiser für die deutsche Jugendpflege. 731.
 Clemen, O., Studien zu Melandrythons Leben und Gedichten. 512.

Clementi, C., Bibliographical and other studies on the Pergamum Veneris compiled from research in the library of the British Museum. 1024.
 Cochlin, D., Descartes. 1132.
 Coleridge, J., The complete Poetical Works of Samuel Taylor Coleridge including poems and versions of poems now published for the first time. Edited by E. H. Coleridge. Vol. I: Poems. Vol. II: Dramatic works. 24.
 Collection internationale de monographies ethnologiques. Bibliothèque Anthropos. I. Bd., 6. Heft, f. Bistard. 1017.
 Collijn, J., Katalog der Intunabeln der Kgl. Bibliothek in Stockholm. Teil I. 1588.
 Cook, Ed., The life of Florence Nightingale. 256.
 Corpus agrimensorum romanorum, recensuit C. Thulin. Vol. I, Fasc. 1: Opuscula agrimensorum veterum. 263.
 Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum. Vol. LIX, f. Gubebus. 1421.
 —, Vol. LXII. 1301.
 Correspondance de Comte de la Forest, ambassadeur de France en Espagne 1808—1813, publiée par M. G. de Grandmaison. Tome VI: Janvier—août 1812. 291.
 Correspondance de Montesquieu publiée par F. Gébeline, avec la collaboration de M. André Morize. 922.
 Correspondence of Jonathan Swift. Edited by F. El. Ball. With an introduction by J. H. Bernard. Vol. II, 1713—1717. Vol. III, 1718—1727. Vol. IV, 1727—1733. 761.
 Crallshelm, F. Fr. v., Die Hofmark Amerang. Ein Beitrag zur bairischen Agrargeschichte (auf Grund archaischer Quellen). 1462.
 Cranz, C., Lehrbuch der Ballistik. III. Bd.: Experimentelle Ballistik oder Lehre von den ballistischen Messungs- und Beobachtungs-Methoden, Hg. von C. Cranz und R. Feder. 754.
 Crépin de Beauregard, P., Guide scientifique du géographe-explorateur. 260.
 Cristofani, U., La letteratura militare tedesca quale specchio dell'Austria e della Germania in armi. Parte I: Canzone eroica. 1850.
 Cronheim, B., Fahrten und Forschungen der Holländer in den Polargebieten. Aus alt-holländischen Berichten übersezt. 619.
 Cruchet, R., Les universités allemandes au XXe siècle. Préface de Camille Jullian. 1060.
 Cunningham, B., Entwicklung der Industrie und des Handels Englands. Altertum und Mittelalter. Übersetzung von G. Wilmanns. 329.
 Cursus scripturae sacrae auctoribus R. Cornely, J. Knabenbauer, Fr. de Hummelauer. Pars prior libri Introductorii, VII. 322.
 Czerny, B., Über die neuen Bestrebungen, das Los der Krebskranken zu verbessern. 689.

D.

Dade, Die deutsche Landwirtschaft unter Kaiser Wilhelm II. Mutterland und Kolonien. 181.
 Dähle, F., Buddhismus als Weltanschauung. 426.
 —, Die Bedeutung des Buddhismus für unsere Zeit. 426.
 Dahmen, R., Das Recht der Krankenanstalten nach der Reichsversicherungsordnung. 824.
 Dalla Torre, R. B. v., und G. Graf v. Sarnheim, Die Form- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Siphonogama) von Tirol, Vorarlberg und Nödlingen. 4. Teil. 98.
 Dammhöfer, G., Schellings Briefwechsel mit Niehammer. 53.
 Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte. 13. Bd., f. Watuszlewicz. 334.
 —, 17. Bd., f. Seidel. 581.
 Das Buch Hiob, übersezt und erklärt von R. Budde. 2. Aufl. 1217.
 Das Weltbild der Gegenwart. Hg. von R. Lamprecht und G. Helmolt. 1. Bd., f. Weisel. 215.
 —, 5. Bd., f. Häumer. 791.
 —, 17. Bd., f. Meyer, Weltliteratur. 373.
 Dauch, H., Die Wissenschaft als Wissenschaft der geistlichen Fürsten. 433.
 De Bult, W., Geschichte der mittelalterlichen Philosophie. Autorisierte deutsche Übersetzung von R. Giesler. 1220.
 Debré, A., Die Darstellung der Weltgeographie bei den französischen Romantikern. 70.
 Decembrio, B. C., Leben des Filippo Maria Visconti und Leben des Francesco Sforza. Übers. und eingeleitet von B. Funk. 783.
 Degener, O., Wer ist? Biographien von rund 20 000 Zeitgenossen. 880.
 Del Becchio, G., Die Lattache des Krieges und der Friedensgedanke. Nach der zweiten Auflage aus dem Italienischen übersezt von R. Bubanz. Mit einem Vorwort von O. Kippold. 758.
 Delbrück, H., Regierung und Volkswille. 661.
 Delbrück, H., Antike Porträts. 1177.
 Dellich, Fr., Kleine numerische Sprachlehre für Richtschiffologen. Grammatik, Substantiv, Temporalien. 1227.
 Demartres, G., Cours de géométrie infinitésimale. Avec une préface de P. Appell. 296.

- Denigot, A., Das Foucaultsche Pendel und die Theorie der relativen Bewegung. 884.
 Denkschrift der f. f. statistischen Zentralkommission zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. 403.
 Dennert, Moderne Naturkunde. 1579.
 Dernburg, Das bürgerliche Recht. Ergänzungsband IX, 1. Bd. 439.
 Deussen, P., Die Philosophie der Bibel. (Allgem. Geschichte der Philosophie. II, 2. I.) 716.
 Deutschland unter Kaiser Wilhelm II. Hgb. von E. Körte u. a. I. Bd. 538.
 Diehl, B., Carriere, Lebenserinnerungen. 1366.
 Diercks, G., Das moderne Portugal. 258.
 Dieulafoy, M., Geschichte der Kunst in Spanien und Portugal. 264.
 Dignanilaga, Das Buch der langen Texte des buddhistischen Kanons. In Auswahl überf. von R. C. Franke. 1409.
 Dingeldey, F., Sammlung von Aufgaben zur Anwendung der Differential- und Integralrechnung. II. Teil: Aufgaben zur Anwendung der Integralrechnung. 135.
 Dinter, (F. G.) Erinnerungen an Dinter. Eine Sammlung bisher noch nicht veröffentlichter Briefe und anderer handschriftlicher Dinters. Zusammengefasst und erläutert von F. Gerst. 924.
 Dissertationes philologiae Halenses. Vol. XXII, pars 1, f. Haage. 826.
 Dittmar, H., Mithines von Epheesos. Studien zur Literaturgeschichte der Etrasker. Untersuchungen und Fragmente. 591.
 Elabab, Fr., E. Gelsch und J. M. Kreibitz, Das kommerzielle Bildungswesen der europäischen und außereuropäischen Staaten. 757.
 Dodgson, E. S., The Gulepsocan Verb of the year 1713, found in the catholicism of José Ochoa de Arin. An analytical and quotational index. 1057.
 Dölger, F. J., Konstantin der Große und seine Zeit. 749.
 Döllingers Briefe an eine junge Freundin. Hgb. von H. Schröder. 1272.
 Dohn, W., Das Jahr 1848 im deutschen Drama und Epos. 1278.
 Dommer, A. v., Handbuch der Musikgeschichte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, 3. Aufl., bearb. von A. Schering. 953.
 Dosithi Ars grammatica. Recensit I. Tolkienh. 23.
 Dottin, G., Manuel d'irlandais moyen. I. Grammaire. II. Textes et glossaire. 604.
 Drems, A., Geschichte des Nomismus im Altertum. 534.
 Dreyer, A., Die südbaltischen Beziehungen zur Zeit des Unterganges südbaltischer Selbständigkeit 1551–1563. Eine Vorgeschichte des nordischen siebenjährigen Krieges. 1575.
 Drude, O., Die Oologie der Pflanzen. 657.
 Dürnwächter, A., Jakob Greiser und seine Dramen. Ein Beitrag zur Geschichte des Jesuitendramas in Deutschland. 1120.
 Duparc, L., et A. Monnier, Traité de technique minéralogique et pétrographique. II. partie. Tome I. 787.
 Durkheim, E., Les formes élémentaires de la vie religieuse. Le système totémique en Australie. 1481.

E.

- Ebeling, G., Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum Neuen Testament. Mit Nachweis der Abweichungen des neuteamentlichen Sprachgebrauchs vom Älteren und mit Hinweis auf seine Übereinstimmung mit dem hellenistischen Griechisch. 322.
 Ebermayer, L., Der Entwurf eines Deutschen Strafrechtsgesetzbuchs. Nach den Beschlüssen der Strafrechtskommission systematisch bearbeitet. 1052.
 Eckardt, R., Der christliche Glaubensglaube. Grundzüge der christlichen Weltanschauung, im Verhältnis zur Philosophie und Naturwissenschaft dargestellt. 713.
 Eckardt, W. R., Klima und Leben (Biotomologie). 13.
 Editions criticae scriptorum Graecorum et Romanorum a collegio philologico classico Academiae litterarum Hungaricae publici juris factae, s. Aristoteles, De anima. 183.
 Eger, G., Das Gesetz über Kleinrenten und Privatanschlagsbahnen vom 28. Juli 1892. Kommentar. Tertiärgabe und zugleich Anlageband zum Kommentar. 3. Aufl. 1139.
 Egilsson, Sv., Lexicon poeticum antiquae linguae septentrionalis. Ordbo over det norsk-islandske skjaldesprog. Forøget og påny udgivet for det kgl. nordiske oldskriftselskab ved F. Jónsson. 1. Hæfte. 950.
 Egloffstein, G. Frhr. v., Carl August während des Krieges 1813. 129.
 Ehrenberg, G., Die Verteilung der Philosophie. Studien wider Hegel und die Kantianer. 357.
 Einführung in die romanischen Klassiker. I, f. Gröber. 372.
 Einzelschriften, Kriegsgeschichtliche. Hgb. vom Großen Generalstab, Kriegsgeschichtliche Abteilung I. 49. Heft: Erfahrungen außereuropäischer Kriege neuerer Zeit. II. Aus dem russisch-japanischen Kriege 1904–1905. 8) Die Schlacht bei Mufden, I. Teil vom 25. Febr. bis 3. März 1905. 976.

- Einzelschriften, Kriegsgeschichtliche, 50. Heft: Der Balkankrieg 1912/13. I. Heft: Die Ereignisse auf dem thrakischen Kriegsschauplatz bis zum Waffenstillstand. 880.
 Eissfeldt, C., Der Maschal im Alten Testament. Eine wortgeschichtliche Untersuchung nebst einer literarisch-historischen Untersuchung der 22 genannten Wortungen „Sollsprichwort“ und „Spottlied“. 1161.
 Ellis, G., and Edw. Edwards, A descriptive list of the Arabic Manuscripts acquired by the trustees of the British Museum since 1894. 1055.
 Elson, Ch., Wieland and Shaftesbury. 266.
 Emmons, G. T., The Tahlau Indians. 57.
 Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften. 3. Verbindung mit B. Bindelband hgb. von A. Ruge. I. Bd.: Logik. 1412.
 Enbers, G., Gottfried Kinkel im Kreise seiner Wiener Jugendfreunde. Nach einer beigegebenen unbekannten Gedächtnisrede. 986.
 Engler, C., und H. v. Höfer, Das Erdöl, seine Physik, Chemie, Geologie, Technologie und sein Wirtschaftsbetrieb. I. Bd., 2. Abteil. mit Tabellenbeilage. 139.
 Epistles and Apocalypse from the Codex Bezae Cantabrigiae. 1772 in the British Museum Library. Now first edited with an introduction descriptive of the ms. and its correctors by E. S. Buchanan. 969.
 Eppenheim, E., Beiträge zur Geschichte und Literatur im germanischen Zeitalter. 1087.
 Erbe der Alten. Hgb. von C. Gurlitt, D. Immisch, Th. Jellinek. VII. Heft, f. Wieg. 782.
 —, IX. Heft, f. Bornsch. 1557.
 Erde, deutsche. Bücher der Heimat. Hgb. von Eva v. Armin. III. Bd., f. Ritter. 133.
 Ergebnisse, wissenschaftliche, der Reise von Prof. Dr. G. Wergbacher im zentralen und östlichen Thian-Schan 1907/8. I. Bd., von A. Kaufmann. 11. Folge, von E. Zugmayer. III. Mollusken, von A. Weber. 691.
 Erich, G., Der deutsch-völkische Gedanke im Jugendschrifttum. Nachdenkliches und Grundlegendes zum deutschen Jugendbuch. 731.
 Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, hgb. von V. v. Vastor. IX. Bd., 1. und 2. Heft, f. Turmader. 1120.
 —, IX. Bd., 4/5. Heft, f. Liebenau. 536.
 Ernst, A., Historische Formenlehre des Lateinischen. Zweite Überlegung von G. Weiler. 1090.
 Eschberger, M., Der Weichheit 1913. 218.
 Escher, die großen. Ihre Persönlichkeit und ihre Systeme. Hgb. von H. Lehmann, f. Hvala. 414.
 —, V. Bd., f. Eschmann. 863.
 —, VII. Bd., f. Bülle. 92.
 Escherich, R., Die Fortschritte Mitteleuropas. Ein Lehr- und Handbuch. Die Neuaufgabe von Jüdisch-Russisch. Lehrbuch der mitteleurop. Fortschrittekunde bearbeitet. I. Bd. 658.
 Eschhorn, R., Lehrbuch des Maschinenbaues. II. Bd.: Dynamische und Elektromotoren. Hebe- und Arbeitsmaschinen. Bearbeitet von R. Bachmann. 3. Aufl. u. a. 856.
 Estor haf Farhi, Die Geographie Palästinas. Bearbeitet, überf. und erläutert von L. Grünhut. 97.
 Euden, R., Grundlinien einer neuen Lebensanschauung. 2. Aufl. 973.
 —, Zur Sammlung der Geister. 125.
 Eusebi Hieronymi in Hieremiam prophetam libri sex. Recensit S. Reiter. 1421.

F.

- Faber, G., Buddhistische und neutestamentliche Erzählungen. Das Problem ihrer gegenseitigen Beeinflussung untersucht. 321.
 Fabre, J. G., Die Schmalbienen und ihr Erbsinn, und andere Bienen aus der Insektenwelt. Überf. aus „Souvenirs entomologiques“, „Mœurs des insectes“ und „La vie des insectes“. Vierte Reihe der Bienen aus der Insektenwelt. 945.
 Fahmy, M., La condition de la femme dans la tradition de l'Islamisme. 911.
 Fahrten und Forschungen der Holländer in den Polarregionen. Altholländische Berichte zur Geographie, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der nördlichen Meere. Überf. von B. Gronheim. 619.
 Falconnet, L., „Die Makkaber“ d'Otto Ludwig. Un Essai de Renovation théâtrale. 1591.
 Falkenhaußen, Frhr. v., Goeben. Sein Werdegang zum Feldherrn. 360.
 Faral, E., Recherches sur les sources latines des contes et romans courtois du moyen âge. 1143.
 Faust, A. W., Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten in seiner geschichtlichen Entwicklung. 752.
 Federn, R., Répertoire bibliographique de la littérature française des origines à nos jours. Théologie. Philosophie. Littérature (Poésie et Prose). Histoire littéraire etc. 1174.
 Feß, R., Charles Claude Genest. Sein Leben und seine Werke. 103.
 Feigl, Fr. R., Der französische Neoplatinismus und seine religionsphilosophischen Folgerungen. 205.
 Feist, S., Indogermanen und Germanen. Ein Beitrag zur europäischen Urgeschichtsforschung. 632.

- Feiß, S., Kultur, Ausbreitung und Herkunft der Indogermanen. 144.
 Feilhaus, F. W., Leonardo der Techniker und Erfinder. 792.
 Fenollosa, E., Ursprung und Entwicklung der chinesischen und japanischen Kunst. In Deutsche übertragen von Fr. Wilde, durchgesehen und bearb. von Ch. Hara. 763.
 Fehler, F., Benutzung der philosophischen Schriften Ciceros durch Lactantius. Ein Beitrag zur klassischen Philologie. 890.
 Fiebig, W., Rold ha-shana (Neujahr). Text, Übersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang. 906.
 Finke, H., Die Frau im Mittelalter. 846.
 Firmici Matheseos libri VIII. Ediderunt W. Kroll et F. Skutsch in operis societatem assumpto K. Ziegler. Fasciculus alter libros IV posteriores cum praefatione et indicibus continens. 727.
 Fischer, G., Schwäbisches Wörterbuch. 23.–49. Heft. 1526.
 Fischer, J., Das Problem der Brütung. Eine thermobiologische Untersuchung. 1138.
 Fischer, C., Unmöglichkeit als Wirklichkeitsgrund bei Urteilen und Rechtsgeschäften. Zweiter Beitrag. 549.
 Fittbogen, G., Das Teufeltum im Ausland in unseren Schulen. 1256.
 Fitzhugh, Th., Indoeuropean rhythm. 697.
 Flagstad, Chr. H., Psychologie der Sprachpädagogik. Versuche zu einer Darstellung der Prinzipien des fremdsprachlichen Unterrichts auf Grund der psychologischen Natur der Sprache. Vom Verfasser aus dem Dänischen überf. 379.
 Fleischer, J., Studien zur Sprachgeographie der Gascogne. 698.
 Fode, F., Die Entschlebung der Weisheit Salomos. Ein Beitrag zur Geschichte des jüdischen Hellenismus. 201.
 Förster, A., Aristotelis De anima libri III. 183.
 Förster, J. W., Staatsbürgerliche Erziehung. Prinzipienfragen politischer Ethik und politischer Pädagogik. 2. Aufl. 1149.
 Förster, W., Lehrbuch der Baumaterialienkunde zum Gebrauch an technischen Hochschulen und zum Selbststudium. V. und VI. Heft. II. Abschnitt: Verbindungsstoffe. III. Abschnitt: Nebenbaustoffe. 549.
 Föhl, W., Geschichte des Däniger Stadtbauwesens. 694.
 Forest, Comte de la, Correspondance, publ. par G. de Grandmaison. Tome VI. 291.
 Forschungen, Transfurter historische, hgb. von G. Kungel. 7. Heft, f. Perthes. 1413.
 — zur Geschichte Niederbairischens, hgb. vom Historischen Verein für Niederbairischens. 4. Bd., 4.–5. Heft, f. Zitel. 581.
 — zur griechischen und lateinischen Grammatik, hgb. von G. Kungel und J. Wadernagel. 2. Heft, f. Bialle. 1532.
 — indische, hgb. von Alfred Hillebrandt. 4. Heft, f. Bialle. 1495.
 — zur Religion und Literatur des A. u. N. Testaments. Neue Folge, 5. Heft, f. Fode. 201.
 —, rhetorisch, hgb. von C. Schell, f. Fiedenberg und J. Wladar. II, f. Schell. 759.
 —, Staats- und sozialwissenschaftliche, hgb. von G. Schmoller und W. Gering. 158. Heft, f. Fode. 590.
 —, 175. Heft, f. Kaufmann. 1395.
 —, theatergeschichtliche, hgb. von G. Fiedmann. 27. Bd., f. Richter. 1029.
 — zur Verfassung- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. VIII. Bd., 4. Heft, f. Kaufmann. 581.
 Fort-Bataglia, C., Genealogie. 1294.
 Fortschritte der mathematischen Wissenschaften in Monographien. Hgb. von O. Blumenthal. 2. Heft, f. Lorenz. 620.
 — der Biologie und ihrer Anwendungen, hgb. von A. Warbe. II. Bd., 1/2. Heft, f. Gell. 1188.
 Foucart, P., Les mystères d'Eleusis. 1527.
 Fournier, A., Die Geheimnisse auf dem Wiener Kongreß. Eine Auswahl aus ihren Papieren. 815.
 Franke, R., Ergebnisse eines Deutschen im hohen Norden. Aufzeichnungen und Berichte hgb. von G. Goldmann. 1490.
 Franke, Th., Der deutsche Staatsgedanke in der Volksschule vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Ein Grundriß der Geschichte der Staatsbürgerlehre. 1208.
 Franz, W., Britische Kulturkraft im Dienste national-deutscher Arbeit. 1274.
 Frazer, J. G., The belief in immortality and the worship of the dead. Vol. I: The belief among the aborigines of Australia, the Torres Straits Islands, New Guinea and Melanesia. 3.
 —, Payche's task. A discourse concerning the influence of superstition on the growth of institutions. Second edition, to which is added the scope of social anthropology. 3.
 Freimann, G., Geheimlehre und Geheimwissenschaft. 651.
 Frensdorff, F., Gustav Bland, deutscher Jurist und Politiker. 509.
 Fribourg, A., Les questions actuelles et le passé (1913). 1167.
 Frid, G., Wegweiser durch die klassischen Schulbramen. Fünfte Abteilung: Goethe (Wdh., Camont, Zuhilgenie auf Lauris, Tasso). 5. Aufl. von A. Erdner. 1202.

- Friedensburg, F., Die Symbolik der Mittelaltermünzen. I. Teil: Die einfachen Sinnbilder. 106.
Friedensburg, W., Aus den italienischen Unabhängigkeitskriegen 1848—1866. I. Teil: Die Feldzüge von 1848 und 1849. II. Teil: Die Feldzüge von 1859 und 1866. 55.
Friedrichsen, W., Methodischer Atlas zur Länderkunde von Europa. Gezeichnet von R. Seid. 1. Hef.: Ost-Europa und die Ostländer. 1050.
Friebli, G., Handbüchlein als Spiegel der menschlichen Völkern. IV. Bd.: Jns. (Seeleland, 1. Teil.) 483.
Friebmann, W., Die französische Literatur im XX. Jahrhundert. 1445.
Friedrich Christian, Herzog zu Schleswig-Holstein, Briefwechsel. Hgb. von G. Schulz. 1192.
Friedrich, G., Die Siegfriedtragödie im Nibelungenlied. Eine Aufklärung über Wagners Lebensanschauung. 28.
Friedrich, B., Deutsche Renaissance. Gesammelte Aufsätze. 2. Bd. 1204.
Friedrich, A., Klassische Philosophie und Wirtschaftswissenschaft. Untersuchungen zur Geschichte des deutschen Geisteslebens im neunzehnten Jahrhundert. 939.
Frisch, A., Bernstorffs Briefe. Aus der Zeit 1732 bis 1835. III. Bd. 1366.
Frisch, J., Der Glaubensbegriff bei Calvin und den Reformierten. 203.
Frobenius, D., Des Deutschen Reiches Schicksalskunde. 944.
Frobenius, J., Johann Schopenhauer. Ein Frauenleben aus der klassischen Zeit. 2. Aufl. 1231.
Frohn, C., Die Ahnenproben der Mainzer Domherren. 502.
Fürbringer, W., Schlussbericht über den gesamten Inhalt von Prof. Semons Zoologischen Forschungsreisen. 980.
Fulcheri Cornutus Historia Hierosolymitana (1095—1127). Mit Erläuterungen und einem Nachtrag, hgb. von G. Hagenmeyer. 130.
Funt, H., Die schöne Seele. Erkenntnistheoretische Schriften und Briefe der Juliana Katharina v. Mettenberg. 728.
Funt, W., Ignatius von Loyola. 531.
- G.**
- Gabelens, G. von der, Die Biblia Pauperum und Apokalypse der Großherzogin. Bibliothek zu Weimar. 779.
Gabus, B., Denkfunktion und Energieprinzip. 1077.
Gal Institutionum commentarius secundus §§ 1—96 (Sachverhalt). Text mit Vorwort, Erklärung und Anmerkungen von F. Rupp. 998.
Gall, H., Hühner, Vorfälle über Seismometrie. Deutsche Bearbeitung unter Mitwirkung von G. Reinhold hgb. von G. Heder. 1548.
Garcia-Galderon, F., Die lateinischen Dramen Amerikas. Jns Deutsche überf. von W. Pfau. 1296.
Gardiner, H. A. and A. Weigall, A topographical catalogue of the private tombs of Thebes. 1148.
Germann, G., und G. Schmidt, Die Fehlererscheinungen beim Nachsprechen von Sätzen und ihre Beziehung zur sprachlichen Entwicklung des Schulkindes. 230.
Gauthiot, R., La fin de mot en Indo-Européen. 20.
Geyer, F., Die Verwaltung des Oberamtes in den sieben östlichen Provinzen der preussischen Monarchie. 756.
Geißiges und künstlerisches Münden in Selbstbiographien. Hgb. von W. Biels. 1255.
Geitel, G., Die Beschäftigung der Atomlehre durch die Radioaktivität. 177.
Geiger, G., Der altfranzösische Übermann nach der einzigen bekannten Handschrift. 728.
Gell, W., Israeliten und Ägypten. Der historische Kern der Sage vom Auszuge Israels in Ägypten. Nebst einem Anhang: Inbogermanische Mythologie im alten Orient. 6.
Gerg, und Dufour-Geronce, Urkunden zur Geschichte des Suezkanals. 1015.
Gerber, G., Das Verbot der reformatio in pelus im Reichsstrafprozeß. 1250.
Gerde, A., Die Entstehung der Aeneis. 408.
Gerhardt, J. P., Die Schule der Alstedorfer Anstalten. 559.
Gerstebescheidungen, Etrurische. Als Quellen zum historischen Atlas der österrösischen Alpenländer. Hgb. von H. Weill und G. Birgegger. 624.
Gersch, F., Geschichte und Theorie des Kapitalismus. 190.
Gesamt-Zeitschriften-Berzeichnis. Hgb. vom Ausgabebureau der deutschen Bibliotheken. 1502.
Geschichte des deutschen Buchhandels. 4. Bd., f. Goldschmidt. 1396.
Geschichtsquellen, Barmenbürgische. Hgb. von der Barmenbürg. Kommission für Landesgeschichte. XIII. Bd., f. Urkundenbuch d. Stadt Guttstadt. 470.
Geschichte. Sammlung sozialpsychologischer Monographien. hgb. von Martin Huber. 40. Bd., f. Goldstein. 1086.
Gibb Memorial Series. Vol. VI, 6. s. Irshad al-Arabi. 144.
— Vol. VII, 5. s. Tajrib. 759.
— Vol. XVI, 1, s. Tarikh-Jahan Gusha. 626.

- Gibb Memorial Series. Vol. XIX, s. Governors and Judges of Egypt. 985.
— Vol. XX, s. Kitab al-Ansab. 663.
Giehl, G., Weissenburg und Wörth. Eine Darstellung beider Schlachten mit Wanderungen über die Gegendfelder. 784.
Gierke, O. v., Das deutsche Genossenschaftsrecht. 4. Bd.: Die Staats- und Korporationslehre der Gegenwart. 867.
Gilbert, L., Das Relativitätsprinzip die jüngste Modernität der Wissenschaft und die Lösung des Jenseits-Problems. 620.
Gilson, E., Index scolastico-cartesianus. 651.
Ginsburger, M., Memoires des Mier Levoy aus Reichshofen im Elß (1598—1635). 434.
Giraud, V., Les maitres de l'heure. Essais d'histoire morale contemporaine. Jules Lemaitre, Edouard Rod, Anatole France, le bilan de la génération littéraire de 1870. 1421.
Glabbe, W., Die Heilensführung des Christentums in der Geschichte der Theologie von Luther bis auf die Gegenwart. 681.
Gleich, G., Untersuchungen zur mittelalterlichen Dogmengeschichte. 1322.
Gloge, G., Das höhere Schulwesen Frankreichs. 108.
Göppner, M., Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Parteien in den jüdischen Kammern. 1. Teil: Der Landtag von 1830 bis 1840. 688.
Görge, G., Grundzüge der Elektrochemie. 139.
Görland, W., Die Idee des Schicksals in der Geschichte der Tragödie. Ein Kapitel einer Ästhetik. 796.
(Goethe.) Mit Goethe durch die Schweiz. Ein Wanderbuch. Mit Darstellungen Goethes und noch nicht veröffentlichten Aquarellen und Kupferstichen der Kunstsammlung des Museums in Basel. Hgb. und eingeleitet von E. Benisch-Darlang. 482.
Goethes sämtliche Werke. Propyläen-Ausgabe. 1. Ergänzungsband: Goethe als Persönlichkeit. 1. Bd. 1749—1797. Berichte und Briefe von Zeitgenossen, gesammelt von G. Amelung. 265.
Goeb, W., Riebere Gerichtsbarkeit und Grafengewalt im babilonischen Ringen während des ausgehenden Mittelalters. Ein Beitrag zur babilonischen Verfassungsgeschichte Schwabens. 581.
Göhe, W., Die altfranzösischen Feste bei Weimar (5. bis 7. Jahrhundert nach Chr.). 375.
Goldbaum, W., Theaterrecht. 1419.
Goldfriedrich, J., Geschichte des deutschen Buchhandels vom Beginn der Fremdbesitzung bis zur Reform des Vertriebswesens im neuen Deutschen Reich (1805 bis 1889). 1396.
Goldhammer, D. M., Dispersion und Absorption des Lichtes in ruhenden isotropen Körpern. Theorie und ihre Folgerungen. 13.
Goldschmidt, E., Verwahrung gegen die Behandlung Rants in Lehre und Schrift. Anruf an die Hochschulen und Regierungen. 813.
Goldschmidt, A., Einführung in die Völkerwissenschaft in geschichtswissenschaftlichen Vorlesungen für Studierende, Ärzte, Richter. 2. Aufl. 980.
Goldstein, Julius, Die Technik. 1086.
Gomer, A., L'obligation morale raisonnée. Ses conditions. 909.
Goodyear, W. H., Greek refinements. Studies in temperamental architecture. 146.
Goss, G., und G. Hansen, Das Staatsrecht des Königreichs Dänemark. Neubearbeitung der im „Handbuch des öffentlichen Rechts“ 1889 erschienenen ersten Auflage. 724.
Gothel, W. E., Geschichte der Gartenkunst. I. Bd.: Von Ägypten bis zur Renaissance in Italien, Spanien und Portugal. II. Bd.: Von der Renaissance in Frankreich bis zur Gegenwart. 294.
Governors and Judges of Egypt or Kitab el 'Umar' (el Wulah) was kitab el Qudah of el Kindi together with an appendix derived mostly from Raf' al Iqr by Ibn Hajar. Edited by Rh. Guest. 988.
Graell, G., El modo de hacer fortuna. Orientación científica de actualidad. 1417.
Granter, G., Berichte aus der Berliner Franzosenzeit 1807—1809. Nach den Akten des Berliner Geheimen Staatsarchivs und des Pariser Kriegsarchivs. 943.
Grashberger, M., Die Desinfektion in Theorie und Praxis für Ärzte, Chemiker und Ingenieure. 369.
Grashmann, G., Projektive Geometrie der Ebene unter Benutzung der Punkttheorie dargestellt. I. Bd.: Vindres. II. Bd.: Lernres. 1. Teil. 178.
Greshmann, G., Das Weltmacht-Quangellum auf Ursprung und Geschichte untersucht. 970.
Griffith, F. L., The Nubian texts of the Christian period. 1420.
Grobbed, G., Der gesunde und kranke Mensch gemeinverständlich dargestellt. 1085.
Groebe, P., Handbuch für den Geschichtsunterricht. I. Bd. 1111.
Gröber, G. v., Über die Quellen von Poccacios Zetameron. 372.
Groll, W., Tiefenarten der Ozeane. Mit Erläuterungen. 211.
Grosser, F., und W. Stern, Das freie Zeichnen und Formen des Kindes. Sammlung aus der Zeit für angewandte Psychologie und psychologische Sammelarbeit. 1080.
Groszmann, G., Die Polhöhe der Leipziger Sternwarte. 135.

- Groszmann, Ronenspiegel und Wöndspiegel des Eingriffs Pontifex zum ersten Male in der Urchrift. 1142.
Grubinski, G., Schaffensburgen Einfluss auf Chr. M. Wieland. Mit einer Einleitung über den Einfluss Schaffensburgen auf die deutsche Literatur bis 1760. 266.
Grünert, M., Arabische Reisebeschreibungen für Vorlesungszwecke zusammengestellt. 2. bis 4. Hef. 889.
Grünfeld, G., Die japanische Auswanderung. 786.
Grünhut, L., Etori haf Fardhi, Die Geographie Palästinas. 97.
Grüttner, A., Die Grundlagen der Geometrographie. 981.
Grümmacher, G., Synesios von Kyrene. Ein Charakterbild aus dem Untergang des Hellenentums. 169.
Grundrissen der Naturwissenschaften. I. Bd., f. Rüst. 1274.
Grundriss der Geschichtswissenschaft, hgb. von A. Meiser. I. Bd., 6. Hft.: Grundzüge der historischen Methode von A. Meiser. 2. Aufl. Geschichtsphilosophie von D. Braun. 398.
—, Reihe I. Hft. 4a, f. Fortsetzung. 1224.
— der germanischen Philosophie, hgb. von G. Paul, 3. Aufl. 4. Bd., f. Korea. 513.
— der Sozialökonomie. Bearbeitet von G. Altmann, Th. Brinmann u. a. I. Hft.: Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft. II. Hft.: Die natürlichen und technischen Beziehungen der Wirtschaft. 1442.
Grunmach, L., Experimentaluntersuchung zur Messung von Erbschütterungen. Zusammenfassender Generalbericht über die im Auftrage der Provinzialverwaltung Schlesiens ausgeführte Untersuchung zur Messung der an der Quecksilberperle bei Wartissa durch den Wasserabfluss hervorgerufenen Erbschütterungen. 944.
Gsell, St., Histoire ancienne de l'Afrique du Nord. Tome I: Les conditions du développement historique. Les temps primitifs. La colonisation phénicienne et l'empire de Carthage. 287.
Gubelmann, A., Studies in the Lyric Poems of Friedrich Hebbel. The sensuous in Hebbel's lyric poetry. 891.
Gudemann, Alf., Taciti Dialogus de oratoribus. 2. Aufl. 1469.
Günther, A., Die deutschen Techniker, ihre Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse. 262.
Guillemin, A., Tables de logarithmes à 3 quatrades et nombres correspondants avec 12—13 chiffres. 1194.
Gumprecht, F., Lehrbuch der Arbeiterversicherungsrecht. 17.
Guntel, G., Reden und Aufsätze. 746.
Guyot, Ed., Essai sur la formation philosophique du poète Arthur Hugh Clough: pragmatisme et intellectualisme. 1554.

H.

- Haag, I., Cours complet de mathématiques spéciales. Tome I: Algèbre et analyse. 945.
—, dasselbe. Exercices. 945.
Haarhaus, J. R., Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege. 1488.
(Haefel.) Was wir Ernst Haefel verstanden? 1580.
Häner, L., Angewandte Mechanik zum Gebrauch als Leitfaden für den Unterricht in Naturlehre an der kaiserl. Marinechule und als Hilfsbuch für die Praxis. 659.
Hagenmeyer, H., Fulcheri Cornutus Historia Hierosolymitana (1095—1127). 130.
Hahn, E., Von der Gase zum Flug. 1413.
Haller, J., Die Warbacher Annalen. Eine quellenkritische Untersuchung zur Geschichtschreibung der Staufzeit. 289.
Hamann, G. W., Emilie Kingsieis. 1177.
Hamann, R., Die deutsche Malerei im 19. Jahrhundert. 893.
Hamilton, Ed. J., Erkennen und Schließen. Eine theoretische Logik auf der Grundlage des Perzeptionsalismus und Modalismus. Mit kurzem Lebensabriss des Verfassers von W. Klose. 535.
Handbuch der allgemeinen Pathologie, hgb. von L. Hehl und F. Marchand. II. Bd., 2. Hft.: Allgemeine Pathologie des Blutkreislaufs II, der physiologischen Funktionen und des Geschlechts, der Sekretion I. 15.
— der anorganischen Chemie in vier Bänden. Unter Mitwirkung von G. Abel, F. R. Ahrens u. a. hgb. von R. Wegg und Fr. Zuerbach. IV. Bd., 2. Hft. 1051.
— des deutschen Unterrichts an höheren Schulen, hgb. von W. Matthias. V. Bd., 1. Teil, f. Kaufmann. 224.
—, exegetisches, zum Alten Testament, hgb. von J. Hefel. 8. Bd., f. Sando. 579.
—, 25. Bd., f. Peters. 1337.
— der geographischen Wissenschaft. Unter Mitarbeit von L. Adamovic, G. Wichner u. a. hgb. von D. Rende. I. Teil: Allgemeine Erdkunde. 473.
— der klassischen Altertumswissenschaft, begr. von W. v. Müller, fortgeführt von R. v. Pöhlmann. I. Bd., 3. Aufl. 3. Hft., f. Viti. 1347.

- Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, begr. von J. v. Müller, I. Bd., 5. Abt., f. Archäol. 792.
— der Kunstwissenschaft, hg. von F. Burger. 9. bis 15. Teil. 1448.
— der mikrotopischen Technik. 6. Teil, f. Reich. 1549.
— —, 10. Teil, f. Reich. 1549.
— der Kunstgeschichte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Auf Grundlage des gleichnamigen Werks von Arzey von Dommer als dessen dritte Auflage bearbeitet von Arnold Schering. 958.
— des naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichts, hg. von J. Kortenberg. V. Bd., f. Schönschön. 1598.
— zum Neuen Testament, hg. von S. Riekmann. II. Bd.: Die Evangelien. II. Johannes, erklärt von B. Bauer. 745.
— —, IV. Bd., 1. Abt.: Die Apostelgeschichte, erklärt von E. Beuclen. 953.
— —, IV. Bd., 2. Abt.: Der Hebräerbrief, erklärt von S. Winblich. 465.
— der Kabbologie, hg. von E. Marg. 2. Bd., f. Kutherforb. 259.
— der Exponentenreihen. Unter Mitwirkung von A. v. Baeh. u. a. hg. von E. Menje. 2. Aufl. II. Bd. 1169.
Handbücher der Kunstgeschichte, hg. von Fern. Kretschmar. Bd. XI, 1. f. Wagner. 149.
Handkommentar, Göttingen, zum Alten Testament, in Verbindung mit anderen Fachlehrern hg. von B. Romad. II. Abt., 1. Bd., f. Gies. 1217.
Hansen, J., Beiträge zur Geschichte des Getreidehandels und der Getreidepolitik Lübecks. 1575.
Hanssen, F., Gramática histórica de la lengua castellana. 512.
Harman, Ed. G., Edmund Spenser and the impersonations of Francis Bacon. 1498.
Harms, B., Kaiser Wilhelm II und die Triebkräfte des neudeutschen Sozial- und Wirtschaftslebens. 1494.
Harnad, A. v., Die Entstehung des Neuen Testaments und die wichtigsten Folgen der neuen Schöpfung. 1241.
Harris, J., The Significance of Existence. 356.
Hartmann, J. W., The Gogmagog Saga. A study in old norsk philology. 1326.
Hartmann, E. M., Geschichte Italiens im Mittelalter. III. Bd., 2. Hälfte: Die Anarchie. 1014.
Hasse, R. B., Ritalaus von Rues. 531.
Hassel, J. W., von Radomsk, f. Meinede. 255.
Hassler, R., Allgemeine Verkehrsgeographie. 914.
Hassler, J., Das Staatsrecht des vereinigten Königreichs Großbritannien-Irland. 918.
Haud, A., Kirchengeschichte Deutschlands. IV. Teil. 8. und 4. Aufl. 1001.
Hauptmann, L., Über den Ursprung von Erbfeinden in Österreich, Steiermark und Kärnten. 581.
Haury, J., Procopii Caesariensis Opera omnia. Vol. III, 2. 1088.
Hausdorff, J., Grundzüge der Mengenlehre. 1464.
Häuser, O., Das Drama des Auslands seit 1800. 306.
Hausmeister, B., Deutsche Eisenbahnhunde. 858.
Haustrath, A., u. A. Marg., Griechische Märchen. Märchen, Fabeln, Schwänke und Novellen aus dem klassischen Altertum, ausgewählt und übertragen. 219.
Hauvette, H., Boccace. Etude biographique et littéraire. 761.
Hay, J., Staat, Volk und Weltbürgertum in der Berlinerischen Monatschrift von Friedrich Hebel und Johann Erich Viefer (1783 bis 1796). 1191.
(Hebel.) Aus Friedrich Hebels Korrespondenz. Ungebrachte Briefe von und an den Dichter. Hg. von Fr. Hirth. 104.
Hebel-Forschungen. Hg. von R. M. Berner und B. Bloch-Wunichmann. Nr. 6, f. Lewin. 666.
Hecker, O. A., Religion und Politik in den letzten Lebensjahren Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen. 8.
Heer, Das Preussische, der Befreiungskriege. Hg. vom Großen Generalstab, Kriegsgeschichtliche Abteilung II. 2. Bd.: Das Preussische Heer im Jahre 1813. 1081.
Hefele, S., Francesco Petrarca. 531.
Hegel-Archiv, hg. von Georg Lasson. II. Bd., 1. Heft, f. Schellings Briefwechsel. 53.
Heidelbach, P., Deutsche Dichter und Künstler in Eicheberg und Beziehungen der Familie von der Walsburg-Eicheberg zu den Familien Tied und Geibel. 699.
Heidingsfelder, J., und R. Kaufmann, Urkundenbuch der Benediktiner-Abtei St. Stephan in Würzburg. 1. Bd. 1392.
Heidrich, C., Vlaemische Malerei. 200 Nachbildungen mit geschichtlicher Einführung und Erläuterungen. 701.
Heim, G., Urliche und Bedingung. Widerlegung des Konditionalismus und Aufbau der Realitätslehre auf der Mechanik. 692.
Heine, S., Briefwechsel. Hg. von Fr. Hirth. I. Bd. 630.
Heines Briefe. Ausgewählt und eingeleitet von S. Heber. 630.
Heiß, S., Balzac. Sein Leben und seine Werke. 1119.
Heiß, B., Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts: Formschritte und Einblattdrucke aus öffentlichen und privaten Bibliotheken und Sammlungen in Nürnberg, Göttingen, Darmstadt usw. von B. V. Schreiber. 758.
Heiß, B., Primitive Holzschritte. Einzelbilder des 15. Jahrhunderts. 758.
Heilmann, R., Führen- und Feldherrenbriefe aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Aus dem Archiv Hans Georgs von Arnim mit historischen Einleitungen veröffentlicht. 433.
Heller, E. v., Familienbriefe von Hugo Wolf. 598.
Hellwig, A., Rechtsquellen des öffentlichen Kriminographenrechts. Systematische Zusammenstellung der wichtigsten deutschen und fremden Gesetze und Weisungen, Ministerialerlasse, Polizeiverordnungen. 508.
— zur Psychologie der Urteilsfindung. 1195.
Hellwig, R., System des deutschen Zivilprozessrechts. II. Teil. Abt. 1: Personenprozessarten und schiedsrichterliches Verfahren. 1466.
Helmolt, G. F., Weltgeschichte. 2. Aufl., hg. von A. Telle. 615.
Hermes, C., Richard Wagners „Parsifal“. Aufbau und Gedankenwelt des Bühnenweitspiels unter Berücksichtigung der Quellen dargestellt. 988.
Hennig, A., Probleme des Weltverkehrs. 440.
Hensel, R., Jährentheorie. 332.
Hensel, B., Hauptprobleme der Ethik. Neun Vorträge. 2. Aufl. 469.
Hermann, A. F., Lehrbuch der griechischen Antiquitäten. Hg. von G. Müller. I. Bd.: Staatsaltertümer. 3. Aufl. 6. Aufl. Neu bearbeitet von S. Swoboda. 267.
Hermogenes Opera, editio H. Rabe. 66.
Hermien, S., Die Biberbüchlein zu Münster in der deutschen Dichtung. 1399.
Herr, R., Von Bauerns Befreiungs- und Verfallungskampf. Aus den Papieren des Oberburggrafen Magnus von Brünner. 687.
Herrmann, A., Der Aufstieg Napoleons. Krieg und Diplomatie vom Brumaire bis Lunévile. 502.
Herrmann, J., Unpublierte Texte aus dem Alten Testament, für akademische Übungen und zum Selbstunterricht. 1.
Herrmann, M., Forschungen zur deutschen Theatergeschichte des Mittelalters und der Renaissance. 1422.
Hertwig, R., und R. v. Wettstein, Abstammungslehre. 721.
Herz, B., Bernhard Griseb, Goethes Jugendfreund. Nach ungedruckten Briefen und Urkunden. 445.
Herz, G., Elia-Verdrängen und die deutsch-französische Verdrängung. Aus dem Französischen übersetzt von G. Fernau. 99.
Herzog, F., Wolf Ballo Emerson. 531.
Herzog, R., Die Umrisse der älteren griechischen Literatur in das ionische Alphabet. 408.
Hesse, A., Die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches. 1494.
Heuß, M., Erläuterungen zu Franz Liszts Einsonnen und Sinfonischen Dichtungen. 484.
Heydenreich, E., Handbuch der praktischen Genealogie. Mit einer Einleitung von Karl Lamprecht. 2. Aufl. der Familiengeschichtlichen Quellenkunde. 912.
Heyne-Heeren, B., an Marianne Friederike Bürger. Briefe aus alter Zeit. 1278.
Heymann, C., Mein Religionsunterricht auf der Unterstufe (Theoretisches und Praktisches). 1283.
Heywood and his Translation of Seneca's Troas, Thyestes and Hercules Furens, ed. from the Octavos of 1559, 1560 and 1561 by H. de Vocht. 185.
Higginson, J. J., Spenser's Shepherd's Calendar in relation to contemporary affairs. 1229.
Hillebrandt, A., Das Gymnasium, seine Verdrängung und sein Kampf in der Gegenwart. 1030.
—, Lieder des Kageda. Überliefert. 441.
—, Visakhadatta, Mudrarakasas. 1495.
Hinrichs' Katalog 1910—1912 der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften, Landkarten usw. Titelverzeichnis und Sachregister. Der ganzen Reihe 13. Bd. 31.
Hob. Überliefert und erklärt von R. Bubbe. 2. Aufl. 1217.
Hirschfeld, D., Kleine Schriften. 54.
Hirschfeld, S., Die französische Revolution im deutschen Drama und Epos nach 1815. 629.
Hirth, Fr., Heines Briefwechsel. I. Bd. 630.
Hlabny, C., Hugo von Hofmannsthal's Griechensprüche. II. und III. 142.
Hochfeld, E., Das Künstlerische in der Sprache Schopenhauers. 5.
Höfner, J., Goethe und das Weimarer Hoftheater. Mit vielen Bildern nach alten Vorlagen. 986.
Hönlswald, R., Zum Streit über die Grundlagen der Mathematik. 588.
Hönnicke, G., Die Apostelgeschichte, erklärt. 425.
Hörsch, O., Ausland. Eine Einführung auf Grund seiner Geschichte von 1904 bis 1912. 751.
Hörmann, O., Kaufmann. Verwaltung und Gerichtsbarkeit. 1223.
Hoffmann, O. v., Die Massenhygiene in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1226.
Hoffmann, S., Fürst Bismarck 1890—1898. Nach persönlichen Mitteilungen des Fürsten und eigenen Aufzeichnungen des Verfassers, nebst einer authentischen Ausgabe aller vom Fürsten Bismarck herührenden Artikel in den „Hamburger Nachrichten“. I. und 2. Bd. 95.
Hoffmann, J., Die kaiserliche Armee 1769 bis zum Beginn des napoleonischen Erbfolgekrieges. 1544.
Hofmann, Th., Raffael in seiner Bedeutung als Architekt. Hierzu als Einführung „Bauten des Herzogs Federico di Montefeltro als Entwerfer der Hochrenaissance“. (Raffael als Architekt, II. Bd.) 1596.
Hofmeister, A., Deutschland und Burgund im früheren Mittelalter. Eine Studie über die Entstehung des Arlatinischen Reiches und seine politische Bedeutung. 616.
Hohenemler, M., Luigi Cherubini, sein Leben und seine Werke. 797.
Hofffeld, J., Stadtrechnungen als historische Quellen. Ein Beitrag zur Quellenkunde des ausgehenden Mittelalters. Dargestellt an dem Beispiele der Regauer Stadtrechnungen des 14./15. Jahrh. 1270.
Hollander, C., Die Medien in der klassischen Malerei. Zweite Auflage. 723.
Holmes Jr., E. W., Das gemeine Recht Englands und Nordamerikas (The Common Law), in elf Abhandlungen dargestellt. Deutsch von R. Leonhard. 1348.
Holmes, T. R., Caesaris Commentarii rerum in Gallia gestarum VII. 1444.
Holshey, R., Kurzgefasste hebraische Grammatik. 64.
Homers Odyssee für den Schul- und Privatgebrauch erklärt von Rich. Kollweide. I. Heft: Gesang 1—6. 1276.
Hoops, J., Realexikon der germanischen Altertumskunde. I. Bd. 224.
Hoppe, L., Im Auto durch Feindesland. Kriegserlebnisse. 1577.
Hoppe, B., Rostor Jinnu. Ein Beitrag zur Geschichte des ostdeutschen Koloniallandes und des Gisterienlebens. 1488.
How a man may chase a good wife from a bad, ed. by Swaan. 145.
Hübichmied, J. L., Zur Bildung des Imperfekts im Frantoprovençalischen. Die vollen Formen mit Untersuchungen über die Bedeutung der Conphonetik für die Entwicklung der Verbalformen. 1024.
Hundert, Die Leistungen der höheren Lehranstalten in Preußen im Lichte der Statistik. 670.
Hultin, A., Gustaf Filip Creutz, hans levnad och vittra skifter. 794.
(Humboldt.) Wilhelm und Caroline von Humboldt in ihren Briefen. Hg. von A. v. Schow. VI. Bd.: Im Kampf mit Hardenberg. Briefe von 1817 bis 1819. 815.
Hunnen und Sequenzen, überliefert von Fr. Wolters. 1004.

3.

- Abraham-Manzour-Osendi, Ali Balcha Turann von Albanien. Erinnerungen an seine Regierung. Hg. von E. Schulz. 3. Aufl. 1520.
Idées modernes sur la Constitution de la matière. Conférences faites en 1912 par E. Bauer, A. Blanc, E. Bloch etc. 1018.
Jäger, Fr., Die Vesteuerung der Luftballons in Preußen zum Gebrauch für Behörden und Private bearbeitet. 1419.
Jimmich, O., Der erste platonische Brief mit einer Einleitung über den Zweck und einer Vermutung über die Entstehung der platonischen Briefsammlung. 726.
Indices to the poetical citations in the Kitāb al-Amāl of Abū 'Alī Ismā'īl ibn al-Kāsim al-Kāfi. (Bulak Edition, A. H. 1324.) I. Names of poets by F. Krenkow. II. Rhymes by A. A. Bevan. 1142.
Inchriften, ägyptische, aus den königlichen Museen zu Berlin, hg. von der Generalverwaltung. II. Bd. Inchriften des neuere Reiches. Bearbeitet von G. Roeder. 1023.
Institut Noble norvegien, Catalogue de la Bibliothèque. 300.
Irshād al-Arīb ilā Ma'rifat al-Adīb or Dictionary of learned men of Yāqūt. Edited by D. S. Margoliouth. Vol. VI. 1444.
Jäger, J., Die Entwicklung eines öffentlichen politischen Lebens in Kurhessen in der Zeit von 1815 bis 1848. 1392.
Jacobi, S. B., Die Verdrängung der Raubwälder in Deutschland. 19.
Jacobsen, L., Kvind og Mand. En sprogtudie fra dansk middelalder. 699.
Jahn, O., Die Cephantiner Baphri und die Bücher Ezra-Rehemia. 822.
Jahrbuch, drittes, der Schopenhauer-Gesellschaft. (Ausgegeben am 22. Februar 1914.) 500.
Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft. 156., 165. Bd., f. Klusmann. 1056.
— über die Fortschritte in der Lehre von den Nerven-Organismen und Engamen. Unter Mitwirkung von Fachgenossen bearbeitet und hg. von A. Koch. 21. Jahrg. (1910). 832.
— über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bakterien, Pilze und Protozoen. Hg. von B. v. Baumgarten und B. Tibbelt. 26. Jahrg. (1910). 542.
—, historisch-pädagogischer, über das Jahr 1911. Hg. von der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 1281.

Jahresbericht, theologischer. Hgb. von G. Krüger und R. Schian, 30. Bd., enthaltend die Literatur und Zeitschriften des Jahres 1910. 121.
Jander, E., Deutsche Erziehung, deutsche Zukunft. 731.
Janke, S., Die Umgestaltung der Welt als Zweck des Lebens. 780.
Jastrow, J., Philosophie des Vegetarismus. Eine philosophische Grundlegung und eine philosophische Betrachtung des Vegetarismus und seiner Probleme in Natur, Ethik, Religion und Kunst. 1345.
Jastrow Jr., M., Hebrew and Babylonian traditions. 1433.
Jatho, C., Die religiösen Kräfte des Protestantismus. 2.
—, Zur Freiheit seid ihr berufen! Die sechzehn Saalpredigten. 2.
Jellinek, G., Allgemeine Staatslehre. 3. Aufl., unter Vermittlung des handschriftlichen Nachlasses durchgelesen und ergänzt von W. Jellinek. 335.
Jellinek, W., Hibern. Über das Verhaftungsrecht des Militärs. 1052.
Jensen, S., Sprogvidenskabene. En kortfattet fremstilling af dens metod og resultat. 140.
Jentich, E., Das Pathologische bei Otto Ludwig. Mit der Totenmaske Otto Ludwigs. 1591.
Jeremias, A., Handbuch der altorientalischen Geistes- kultur. 447.
Jörrold, W., and R. M. Leonard, A Century of Parody and Imitation. 1253.
Jespersen, O., Sprogets Logik. 1443.
Jesus-Literatur. 609.
Jews Tragedy von William Hemings nach der Quarto 1662 hgb. von D. M. Cohn. 185.
Jithu, A., Materialien zur Volksreligion Israels. 1433.
Johb, H., Vom wahren und vom falschen Idealismus. 1076.
Joel, K., Antibarbarus. Vorträge und Aufsätze. 1573.
—, Die philosophische Kritik der Gegenwart. 396.
Johann Georg Herzog zu Sachsen, Tagebuchblätter aus Nordhessen. 473.
Jordan, D., Armenische Irenäusfragmente, mit deutscher Übersetzung nach W. Lüdtke zum Teil erstmalig hgb. 809.
Jülicher, Die Entmündigung einer preussischen theologischen Fakultät in zeitgeschichtlichem Zusammenhange. 1179.

K.

Kabing, C., Beiträge zur preussischen Finanzpolitik in den Rheinlanden während der Jahre 1815—1840. 1049.
Kahl, W., Zur Geschichte der Schulaufsicht. Gesam- melte Aufsätze. 452.
Kable, H., Maxoren des Eterns. Die ältesten pun- ktierten Handschriften des Alten Testaments und der Targume. 51.
Kabrle, H., Die Annalistik von Oribas, Buch XXXI bis XLV. Vorstudien und Beiträge. 302.
Kälblich, Kumarasambhava, übertragen von D. Walter. 370.
Kallhoff, S., Die Entstehung des Bormer Chitts. Eine Geschichte des Bormer Reichstags vom Stand- punkt der lutherischen Frage. 1186.
Kallenberg, S. W., Musikalische Kompositionsformen. I. Die elementaren Tonverbindungen als Grund- lage der Harmonielehre. 1149.
Kants gesammelte Schriften. Hgb. von der Königl. preuss. Akademie der Wissenschaften. VIII. Bd. Erste Abteilung: Werke, 8. Bd. XV. Bd. Dritte Abteilung: Handschriftlicher Nachlass, zweiter Band, 1. und 2. Hälfte. 430.
—, Werke. Hgb. von E. Cassirer. III. Bd.: Kritik der reinen Vernunft, hgb. von H. Götze. IV. Bd.: Schriften von 1783—1788, hgb. von A. Buchenau und E. Cassirer. 253.
Kapitän Scotts letzte Fahrt. 977.
Katharina II., Memoiren, hgb. von E. Forchme. 847.
Kaz, D., Studien zur Kinderpsychologie. 286.
Kauffmann, H., Deutsche Altertumskunde. I. Hälfte: Von der Urzeit bis zur Völkerwanderung. 224.
Kauffmann, M., Theorie und Methoden der Statistik. Ein Lehr- und Lesebuch für Studierende und Pra- ktiker. 479.
Kauffmann, Arth., Vergleichende Untersuchungen über den Schutz der Arbeiter und Angestellten der Großherzogth. Badischen Staatseisenbahnen und der Schweizerischen Bundesbahnen. 1395.
Kauffmann, B., Schadenverhütung des Birken in der deutschen Arbeiterversicherung. 1347.
Kaus, O., Der Fall Gogol. 666.
Kawerau, G., und A. Wehm, Das Delphinion in Rilet. Unter Mitwirkung von Dr. Frhr. Miller von Gaertringen, Dr. Hübner, Th. Wiegand, E. Giesbacht. 1446.
Kawerling, S. v., Studien zu den Entwicklungsjahren der Gräber der Götter. Mit Briefen Leopolds von Götter und seiner Brüder an Karl Giesecke. 210.
Kehr, P. F., Regesta Pontificum Romanorum. Vol. VI, pars I. 1318.
Keller, A., Kaiser Franzens Schmidts Nachrichten im Nürnberg all sein Nichten. 136.
Keller, Ad., Eine Philosophie des Lebens (Henri Bergson). 1515.

Keller, R. A., Geschichte der Universität Heidelberg im ersten Jahrhundert nach der Reorganisation durch Karl Friedrich (1803 bis 1819). 1518.
Kemmrich, M., Das Kausalgesez der Weltgeschichte. 1390.
Kemmich, M. v., Moderne Medienforschung. Kritische Betrachtungen zu Dr. v. Schönd-Rohings „Ma- terialisationsphänomene“ mit einem Nachtrag von Dr. v. Gulat-Wellenburg. 469.
Kemp, R., Das Leben der jungen Fabrikmädchen in München. Soziale und wirtschaftliche Lage ihrer Familie, ihr Berufsleben und ihre persönlichen Verhältnisse. 1116.
Kende, O., Handbuch der geographischen Wissenschaft. I. Teil: Allgemeine Erdkunde. 478.
Kerestodjian, B., Quelques matériaux pour un Dictionnaire etymologique de la langue turque. Edité par Halg. 510.
Kern, S., Humanistische Bildung und ärztlicher Beruf. 179.
Kern, O., Inscriptions Graecae. 337.
Kerner von Marilaun, A., Pflanzenleben. 3. Aufl., bearbeitet von A. Danzen. 2. Bd.: Die Pflanzen- gestalt und ihre Wandlungen (Organische und Bio- logie der Fortpflanzung). 587.
Kerri, A., Die metrischen Unterschiede von Shafe- speares King John und Julius Caesar. Eine chronologische Untersuchung. 409.
Kesseler, K., Das Lebenswerk der großen Pädagogen. Betrachtungen über die Entwicklung und Verwirk- lichung der pädagogischen Ideen. 954.
Kestelholz, G. Frhr. v., Das Werturteil als Grundlage der Lehre vom Wert. 546.
Kiechheisen, H., Napoleons Untergang. Ausge- wählte Memoirenstücke. 2. Bd. (1813). 471.
Kiechhoff, O., Die deutsche Eisenbahngesellschaft. Eine eisenbahnpolitische Studie. 661.
—, Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens. 661.
Kich, G., Der deutsche Arretprozess. In seiner ge- schichtlichen Entwicklung dargestellt. 1584.
Kitāb al-Ansāb of 'Abd al Karīm ibn Muḥammad al-Sām'āni reproduced in facsimile from the manuscript in the British Museum Add. 23, 355. With an introduction by D. S. Margolouth. 663.
Kitāb al-Amālī. 1142.
Kittel, G., Die Oben Salomos überarbeitet oder ein- heitlich? Mit zwei Beilagen: I. Bibliographie der Oben Salomos. II. Syrische Kontroverse der Oben Salomos. 281.
—, Jesus und die Rabbinen. 841.
Kittel, R., Die Platonen überlegt und erklärt. 1042.
Klehn, A., Die Großmächt der Gegenwart. Über- legt von K. Koch. 1192. Bsp. 1214.
Kiergaard, J. O., Psychodynamik. Der Charakter des Menschen beurteilt nach den Kopfformen und den Gesichtszügen. 843.
Klaatsch, S., Die Anfänge von Kunst und Religion in der Urmenichheit. 1584.
Klaib, S., Bonnern im Jahre 1813. Ein Beitrag zur Geschichte der Befreiungskriege in einzelnen Büchern. 1246.
Klaiber, der Natur, hgb. von H. Strang. 474.
—, der Religion. Hgb. von H. Plannmüller. 6—9. Bd. 531.
Kleinpeter, S., Der Phänomenalismus. Eine natur- wissenschaftliche Bestandsaufnahme. 1045.
Klug, H., Zur Geschichte der Schindels. Ma- thematische Zeit- und Streitfragen. 338.
Klumpmann, R., Bibliotheca scriptorum classicorum et graecorum et latinorum. Die Literatur von 1878 bis 1896 einschließlich umfassend. 2. Band: Scri- ptiores latini. T. 1: Collections. Abilavus bis Ly- damus. 2: Aemilius Macer bis Zeno. 1056.
Knappitsch, A., Vetti Aquilini Juvenali evange- liorum libri quatuor. 219.
Knauth, A., Die Naturphilosophie Johannes Reines und ihre Gegner. 1244.
Knap, F., Gal Institutionum commentarius secun- dus § 1—96 (Gedenkreicht). 298.
Koch, W., Richard Wagner. 2. Teil: 1842—1859. 669.
Köhler, A., Probleme der Fahrlässigkeit im Strafrecht. 478.
Köhler, B., Der Begriff der Repräsentation bei Leibniz. 747.
Köhler, W., Die deutsche Nähmaschinen-Industrie. 1227.
Kollreuter, O., Verwaltungsrecht und Verwaltungs- rechtsprechung im modernen England. Eine rechts- vergleichende Studie. 137.
Koonnecke, O., Buocoli graeci. 443.
Köster, A., Der junge Kant im Kampf um die Ge- schichte. 844.
Köhler, J., und E. Giesbacht, Das Stadtrecht von Gortyn und seine Beziehungen zum gemeinrecht- lichen Rechte. 404.
Kohut, A., König Maximilian von Bayern und der Philosoph J. W. v. Schelling. 1438.
Kobowen, R., Das wiedererwachte Babylon. Die bisherigen Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen. 2. Aufl. 307.
Kolonialinstitut in Hamburg, Ausbau zu einer Uni- versität. 954.
Kommentar zum Alten Testament, hgb. von E. Sellin. I. Bd.: Die Genesis. 1385.
—, XIII. Bd., i. Mittel. 1042.

Kommentar, kritisch-ergetischer, über das Neue Testament, begründet von G. W. B. Mayer. III. Abt. 9. Aufl., i. Bndt. 393.
Kombien, ausgewählte, des B. Terentius Mfer. Zur Einführung in die Beküre der altlateinischen Lektüre erklärt von Karl Dziaklo. I. Bnd.: Phormio. 4. Aufl., bearb. von E. Gouler. 858.
König, E., Die moderne Benateuchkritik und ihre neueste Bekämpfung, beurteilt. 1265.
König, J., Neue Grundlagen der Logik, Arithmetik und Mengenlehre. 1464.
Konstantin der Große und seine Zeit. Gesammelte Studien. Festgabe zum Konstantin-Jubiläum von 1913 und zum goldenen Priesterjubiläum von 1919. Dr. A. de Baal. Hgb. von F. J. Dölger. 749.
Kont, J., Bibliographie française de la Hongrie (1521—1910) avec un inventaire sommaire des documents manuscrits. 941.
Konventbuch, das Marienburg, der Jahre 1399 bis 1412, hgb. von B. Biesmer. 581.
Koppe, A., Carl Koppe. Ein Lebensbild. 1467.
Koser, R., Geschichte der brandenburgischen Politik bis zum Westfälischen Frieden von 1648. (Ge- schichte der brandenburgisch-preussischen Politik. I. Bd.) 1010.
Kossak, A. v., Erinnerungen. 952.
Kosinna, G., Der germanische Goldreichtum in der Bronzezeit. I. Der Goldfund von Weisungwert bei Eberswalde und die goldenen Kultgefäße der Ger- manen. 1327.
Kowalski, W., Die deutschen Königinnen und Kai- serinnen von Konrad III bis zum Interregnum. 1365.
Kraus, K., Dithys Stellung zur theoretischen Philosophie Kants. 1339.
Kraus, W., Die Strategie des Erzhersogs Carl im Jahre 1796 mit besonderer Berücksichtigung der Schlacht bei Würzburg. Ein Beitrag zur Geschichte der Kriegskunst. 784.
Krause, A., Die Sonne. 915.
Krawtschenko, W., Durch drei Ozeane. Erinnerungen eines Krates an die Ereignisse zur See 1904/5. Überlegt auf Veranlassung der Schriftleitung der Marine-Rundschau. 1247.
Krebs, E., Theologie und Wissenschaft nach der Lehre der Hochscholastik. An der Hand der bisher unge- druckten Defensa doctrinae D. Thomae des Per- vaneus Natalis mit Beifügung gedruckter und un- gedruckter Paralleltexte. 613.
Krebs, R., Das frühliche Volkswesen zur Zeit der Oberpostmeister Johann Jakob Rees I und II. (Geschichte der Familie Rees. 2. Bd.) 1048.
Krehl, L., und J. Marchand, Handbuch der all- gemeinen Pathologie. II. Bd., 2. Aufl. 15.
Kremer, W., Joseph Viktor von Schöffel. Aus dem bisher unerschlossenen Nachlass des Dichters. 1250.
Kreischmar, G., Führer durch den Kongress. I. Ab- teilung: Sinfonie und Suite. Bd. I/II. 4. Aufl. 701.
Kried, E., Zefling und die Erziehung des Menschen- geschlechts. Zugleich eine Auseinandersetzung mit der Thierlegende. 761.
Krieg, der große. Eine Chronik von Tag zu Tag. Teil I: Vorgeschichte des Krieges; der Krieg bis zum Fall von Lüttich. 1295.
Kriegbaum, C., Der Ursprung der von Kallias in Platon's Gorgias vertretenen Anschauungen. 1045.
Kroll, W., Cicero's Orator. 1349.
—, et F. Skutsch, Firmici Matheseos libri VIII. 727.
Kroner, R., Jued und Gesetz in der Biologie. Eine logische Untersuchung. 474.
Krüger, H. A., Deutsches Literatur-Verzeichnis. Bio- graphisches und bibliographisches Handbuch mit Motivüberichten und Quellennachweisen. 1114.
Krüger, H. A., Geschichte der niederdeutschen oder plattdeutschen Literatur vom Helian bis zur Gegen- wart. 555.
Krüger, L., Transformation der Koordinaten bei der konformen Doppelprojektion des Erdellipsoids auf die Kugel und die Ebene. 1522.
Krüsenberg, G., Der Gesichtsausdruck des Menschen. 845.
Kuberka, F., Über das Wesen der politischen Systeme in der Geschichte. 208.
Kühl, E., Der Brief des Paulus an die Römer. 1161.
Kühnemann, E., Vom Weltreich des deutschen Geistes. Reden und Aufsätze. 817.
Kühner, H., Lamar, Die Lehre vom Leben. Seine Persönlichkeit und das Wesentliche aus seinen Schriften kritisch dargestellt. 474.
Kürten, O., Statistik des Selbstmordes im Königreich Sachsen. 1299.
Küster, G., Die Schlange in der griechischen Kunst und Religion. 1058.
Küster, H. W., und A. Thiel, Lehrbuch der allgemeinen physikalischen und theoretischen Chemie. I. Bd.: Stöchiometrie und chemische Mechanik. 437.
Kuhn, G., Die Deutschen Schuggebiete. Erwerb, Verwaltung und Gerichtsbarkeit. 882.
Kuhst, P., Unsere Kohlen. Eine Einführung in die Geologie der Kohlen. 212.
Kulmann, W., Die Berufsvereine. I. Abteilung: Geschichtliche Entwicklung der Berufsorganisatio- nen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aller Länder. 2. Aufl. der „Gewerkschaftsbewegung“. 4. bis 6. Bd. 1467.
Kultur der Gegenwart, hgb. von Paul Dinneberg. III. Teil, I. Abt., 2. Lief.: Die mathematischen Wissenschaften. 1297.

- Major-Leonhard, E., *APPAMMATOI* in Aegyptio qui litteras scriberint qui nesciverint ex papyrus graecis quantum fieri potest exploratur. 1252.
- Major, C., Die Cullen des fünfzehnten Schaffens. — Versuch einer neuen Äthetik. 1280.
- Malik, M. C., Orient and Occident. A comparative study. 542.
- Malort, Th., Der Tod Arthurs. Übertragen von G. Vachmann. 1590.
- Malzahn, C. Abr. v., Der Seetrifft zwischen Australien und Japan 1904 bis 1905. III. Bd. 1577.
- Mann, F. C., Das Holandaleien als Geldschmelzstätte und die Entstehung der Hollandtaulen. Eine Studie. 652.
- Manno, M., Energetik, Mechanik und Freiheit. 404.
- Mannus-Bibliothek, hgb. von G. Kollmann. Nr. 12. 1327.
- Mans, R., Staatskirche, Freikirche, Volkskirche. 355.
- Marci Antonini imperatoris in semet ipsum libri XII, recognovit H. Schenk. Editio maior. 511.
- , Editio minor. 511.
- Mard, L., Die Wichtigkeit von Rechtsgeschäften als Folge der Unmöglichkeit der Verwirklichung ihres Inhalts. 180.
- Marle, R., f. Winkelfleisch. 100.
- Martin, J., Studien und Beiträge zur Erklärung und Zeitbestimmung Commodians. — Konnenpiegel und Wundspiegel des Caelestinus Pontifex zum ersten Male in der Urdrift hgb. von G. Wegmann.

1142.
Martino, P., Le roman réaliste sous le second empire.
1149.

- Mason's The Turks ed. from the Quartos of 1610 and 1632 by J. Q. Adams. 185.
- Mafflow, B. v., Die deutsche innere Politik unter Kaiser Wilhelm I. 471.
- Maharé, F., Ein Arbeitsmittel Maschine, Apparat, Werkzeug. Ein Abhandlung über ihren Einfluß auf den Industriebetrieb unter eingehender Berücksichtigung des Apparatenwesens. 724.
- Maischak, v., Bibelgeschichte und religiöser Volkskultus des Mittelalters. I. Bd., f. Vollmer. 170.
- , Zur Kunde des älteren Englischen Dramas. 35. bis 41. Bd., hgb. von B. Bang. 185.
- Mantjushew, F., Die mittelalterliche Gerichtsverfassung des Fürstentums Klogau. 334.
- Maxudian, M., Le parler Arménien d'Akn (quartier bas) 1173.
- May, B., Große Biologen. Bilder aus der Geschichte der Biologie. 754.
- Mayer, A. L., Segovia, Avila und el Escorial. 72.
- Mayer, G. v., Radiobell's Geschichte ausführung und sein Begriff vult. Studien zu seiner Statistik. 209.
- Mayer, G., Malsenerkrankungen durch Nahrungs- und Genußmittelvergiftungen. 1020.
- Mayer, G., Probos von Ross und die Anfänge der Synonymie bei den Griechen. 551.
- Mann, G. v., Statistik und Gesellschaftslehre. I. Bd. Theoretische Statistik. 2. Aufl. 1250.
- Mason, A., Juan Gonthar. 1205.
- Medicus, A., Nächstes Leben. 844.
- Reinhardt, G., und K. Stoffel, Lebensbilder aus der Tierwelt. I. Reihe: Säugetiere. 37. bis 40. Lief. 884.
- , 41. bis 48. Lief. 1580.
- Mehmke, R., Vorlesungen über Punkt- und Vektorenrechnung. I. Bd.: Punktrechnung. 1. Teilband: Das Rechnen mit Punkten, Geraden und Ebenen (1. Hälfte), Grundzüge der projektiven Geometrie. 1968.
- Meinard-Juels, B., Eine Fahrreuthfahrt. Wilhelm an Maria. 557.
- Meincke, Fr., Nabowid und die deutsche Revolution. Jugendschlufband des Berles. Joseph Maria von Nabowid v. von Paul Haffel. 255.
- Meinel, G., Fenneberg und das Haus Bettin 1554 bis 1670. 1136.
- Meisel, F., Wandlungen des Weltbildes und des Wissens von der Erde. 215.
- Meisner, G. C., Die Lehre vom monarchischen Prinzip im Zeitalter der Restauration und des Deutschen Bundes. 299.
- Meißner, H., Grundriß der Geschichtswissenschaft. I. Bd. 6. Abt.: Grundzüge der historischen Methode. 2. Aufl. 398.
- Meißner, H., Die Weltliteratur in deutscher Sprache für Schule und Haus. Hgb. von B. Böhl. 7. Bd., f. Tacitus. 1589.
- Meißner, H., Die Weltliteratur. 1251.
- Meletemata patristica. I. s. Sajdak. 698.
- Mell, A., und B. Birnberger, Steirische Gerichtsbeschreibungen. 624.
- Meloni, G., Saggi di filologia semitica. 1468.
- Meßler, C., Geschichte der Kartographie. 3. Bd.: Von 218—146. Bearbeitet von H. Kahrstedt. 1046.
- Memoren des Kaiser von Reichshofen im Elß (1598—1635). Hgb. über, und mit Anmerkungen versehen von R. Vinsberger. 434.
- der Kaiserin Katharina II. Nach den von der Kaiserlichen Russischen Akademie der Wissenschaften veröffentlichten Manuskripten über, und hgb. von G. Boehme. 847.
- Mendler, R., Die Münzen und das Münzwesen bei den Scriptores Historiae Augustae. 412.
- Menz, G., Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges 1498—1648. Ein Handbuch für Studierende. 717.

Mertel, F. H., Der Naturphilosoph Gottschalk Heinrich Schubert und die deutsche Romantik. 1328.
Mertel, H., und E. Dehne, Leipziger Schulnachrichten, gehalten an der Pädagogischen Privatschule zu Leipzig und zur 50jährigen Jubelfeier der Anstalt herausgegeben. 1241.
Mertel, W., Die Tischkuchentliteratur des 12. bis 16. Jahrhunderts. 1554.
Mertel, W., Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise im zentralen und östlichen Thian-Schan 1907. 1) Vögel, von A. Laubmann. 2) Fische, von E. Jugmayer. 3) Mollusken, von A. Weber. 691.
Mertel, W., Geschichte der Philosophie von Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. 613.
—, Psychologie. 1541.
Mertel, W., Caesar. Sein Leben, seine Zeit und seine Politik bis zur Begründung seiner Monarchie. Ein Beitrag zur Geschichte und Biographie Caesars. 782.
Mertmann, E., Abriß der experimentellen Pädagogik. 798.
—, System der Ästhetik. 1515.
Meunier, J., Monographie phonétique du parler de Chaulgnes, canton de la Charité-sur-Loire (Nièvre). 859.
—, Supplément: Index lexicographique. 859.
Meusel, J., Edmund Burke und die französische Revolution. Zur Entstehung historisch-politischen Denkens, zumal in England. 1110.
Meyer, C., La Princesse lointaine d'Edmond Rostand, analyse et commentaire critique, esthétique et littéraire. Le troubadour Sir Jautre Rudel, prince de Blaye, étude. 1349.
Meyer, G., Lehrbuch des deutschen Verwaltungswissenschaft. Bearbeitet von F. Dohow. 4. Aufl. I. Teil. 1521.
Meyer, L., Die englische Agrar-Gesetze von 1913. Kurze Darstellung des Kommissionsberichtes und der daran geknüpften Reformvorschlüsse nebst Anwendung einiger Ergebnisse auf unsere Verhältnisse. 1227.
Meyer, M., Der jüdische Landtag von 1811. 616.
Meyer, M., Deutsche Parabeln. Deutsches Lied im Spottlied von Gottlieb bis auf unsere Zeit. 1233.
—, Die Weltliteratur im jüngsten Jahrhundert vom deutschen Standpunkte aus betrachtet. 373.
Meyer-Steinig, Th., Ein Tag im Leben des Galen. 886.
Mey, A., Das Recht der amerikanischen Aktiengesellschaften (stock-corporations). I. Teil. 1466.
Michaelis, W., Philosophie und Dichtung bei Ernst Renan. 1108.
Michels, R., Probleme der Sozialphilosophie. 1270.
Migne, J.-P., Patrologia, cursus completus. Series graeca. Indices. 203.
Mikola, J. J., Unvollständige Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der slavischen Sprachen. I. Teil: Lautlehre, Vokalismus, Betonung. 1231.
Millet, Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem J. 1899. Hgb. von Th. Wiegand. Hgb. von den Königl. Museen zu Berlin. I. Bd., 3. Heft. 1446.
Mitt, J. R., Grundzüge der politischen Ökonomie. Nach der Ausgabe letzter Hand überl. von W. Gehrig. I. Bd. 440.
Minerva, Jahrbuch der gelehrten Welt. Begründet von R. Fuchs und R. Trübner. 23. Jahrg. (1913-1914). 74.
Mises, L. v., Elemente der technischen Hydromechanik. I. Teil. 1582.
Misser fra kongerne Christiern I^a og Hans's tid. Udgivne ved W. Christensen af Selskabet for udgivelse af kilder til dansk historie. 1. og 2. Bind. 1245.
Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens. Supplement XIV. Bd., I. Heft. 786.
— des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben, 19. Heft, I. Heft. 1059.
Mittler & Sohn, Königl. Hofbuchhandlung und Hofbuchdrucker, Berlin. Zum 3. März 1914, dem Gedächtnis ihres 125jährigen Bestehens, zugleich ein Rückblick auf ihre Verlagstätigkeit während der letzten 25 Jahre. 407.
Mittler, A., Das Problem der Kreisteilung. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Entwicklung. 622.
Mnemon, S., L'origine des Poniatowski. Partie préliminaire: Notes biographiques et aperçus psychologiques sur Stanislas Poniatowski. 1136.
Moberg, R., Probleme der Gegenwart. 1579.
Möbius, W., Zur Theorie des Regenbogens an Kugeln von 1 bis 10 Lichtwellenlängen Durchmesser. 98.
Möller, G., Demotische Texte aus den Igl. Museen zu Berlin: Mumienbilder. 386.
Möller, J., mittelhochdeutsches Gedicht auf kritischer Grundlage philologisch untersucht und erklärt von E. Wal. 1145.
Möller, W., Die Wollfahrschiffahrt des Hamburger Rates im Mittelalter. 1221.
Möller, E., Der Stand der Ministerialen vornehmlich auf Grund schäffischer, thüringischer und niederdeutscher Quellen. 808.
Möller, R., Homers Odyssee. Für den Schul- und Privatgebrauch erklärt. I. Teil, 1.—6. Gesang. 1276.
Möller, G. Graf, Wanderbuch. Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Reisejournal. 7. Aufl. 11.

Monographien zur Weltgeschichte, hgb. von G. Heyd. 31. Bd., I. Lang. 393.
Montelius, O., Die vorhistorische Chronologie Italiens. Text und Tafeln. 401.
Montesquieu, Correspondance, publiée par F. Gêbelin. 922.
Montgomery, J. A., Aramaic Incantation Texts from Nippur. Eckley Brinton Cox junior Fund. 1524.
Monumenta Boica. Neue Folge II. Bd., I. Teil: Die Urbare des Burggrafentums Nürnberg unter dem Gebirge. (Nachtrag bis 1500.) 1517.
— Germaniae historica. Auctorum antiquissimorum tom. XV pars I. Aldhelmi opera ed. R. Ewald, fasc. I. 304.
— Germaniae paedagogica. Begründet von Karl Rehrbach. Hgb. von der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. LI. Bd., I. Heft. 1470.
More, P. E., The Drift of Romanticism. Shelburne essays, eighth series. 1229.
Moret, A., Mystères égyptiens. 810.
Morin, H. de, Les appareils d'intégration. Intégrateurs simples et composés. Planimètres, intégrateurs, intégrographes et courbes intégrales, analyse harmonique et analyseurs. 58.
Moritz, F., Les moteurs thermiques dans leurs rapports avec la thermodynamique. 365.
Möschner, A., Gotte als Dramatiker. 25.
Möschner, A., Das Recht an Schrift- und Kunstwerken. 947.
Mörsz's Briefe. Hgb. und eingeleitet von E. Schievernack. 378.
— Requiem. Nachbildung der Original-Handschrift Cod. 17561 der k. Hofbibliothek in Wien. Hgb. und erläutert von H. Scherich. 450.
Müller, E., Allgemeine Weltgeschichte. 1189.
Müller, J., Die antiken Ephele-Plautationen in ihrer kunsthistorischen Entwicklung. 861.
Müller, J., Von Weinachten bis Pfingsten. Reden auf Schloss Mainberg. 2.
Müller, M., Hölzer. Hgb. von C. Feuer. 795.
Münch, W., Geist des Lehramts. 3. Aufl. 188.
Münch, geistiges und künstlerisches, in Selbstbiographien. Hgb. von W. Biels. 1255.
Münsterberg, H., Grundzüge der Psychotechnik. 1485.
Müschel, E., Ernst Moritz Arndt. Ein Lebensbild. I. Buch: Der junge Arndt. (1769-1815.) 8.
Müller, H., Paul de Lagarde. 531.
Muqaddir, M. A., Catalogue of the Arabic and Persian Manuscripts in the Oriental Public Library at Bankipore. 407.
Müll, M., Die staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg. 1551.
Muthesius, R., Die Veranschaulichung des Lehrers. 1094.
Muthmann, G., Tendenzen, Aufbau und Quellen der Schrift vom Erhabenen. 591.

N.

Napoleons Untergang. Ausgewählte Memoiren. Hbde. Hgb. von F. R. Kirchstein. 2. Bd.: 1813. 471.
Naturdenkmäler. Vorträge und Aufsätze. 1.—6. Heft. 505.
Naturkunde, moderne. Einführung in die gesamten Naturwissenschaften. Bearbeitet von Prof. Denner u. a. 1579.
Neumann, W., Untersuchungen über den apokryphen Jeremiaabrief. 49.
Naville, E., Archaeology of the Old Testament. Was the Old Testament written in Hebrew? 1433.
—, Archéologie de l'Ancien Testament. L'Ancien Testament a-t-il été écrit en Hébreu? Traduit de l'Anglais par A. Segond. 1433.
Neger, J. W., Die Laubhölzer. Kurzgefaßte Beschreibung der in Mitteleuropa einheimischen Bäume und Sträucher usw. 1491.
Nelson, L., Die kritische Ethik bei Kant, Schiller und Fries. Eine Revision ihrer Prinzipien. 1243.
Neumann, C., Systematisches Verzeichnis der Literatur des deutschen Sprachgebietes über das private Versicherungswesen vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. 821.
Neumann, L., Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters, nach Problemen dargestellt. Anhang zum I. Bande, Kapitel: Materie und Form bei Aristoteles. 1459.
Neucomb-Greggmanns Populäre Astronomie. 5. Aufl. Hgb. von F. Kempf. 14.
Nietz, J., Evangelische Handbuch zum Alten Testament. 9. Bd.: Die Bücher der Könige. In Verbindung mit Fachgelehrten hgb. überl. und erklärt von A. Sanda. 2. Hbde.: Das zweite Buch der Könige. 579.
—, 25. Bd.: Peters, Das Buch Jesus Sirach. 1337.
Nippold, F., Das Kaiserin-Augusta-Problem. 1246.
Nisch, G., Willibrodus „Hilfrich“ und die Wiener Volksdramatik. 825.
Nöbbe, Th., Untersuchungen zum Achäar-Roman. 1172.
Norden, F., Apulejus von Madaura und das römische Privatrecht. 68.
Norden, A., Geschichte der nordischen Sprache, besonders in altnordischer Zeit. 3. Aufl. 518.

Norvin, W., Olympiodori philosophi in Platonis Phaedonem commentaria. 697.
Novum Testamentum Latine secundum editionem S. Hieronymi. Ad codicum manuscriptorum fidem rec. Wordsworth et White. Partis II fasc. I: Epistula ad Romanos. 122.
Rumania. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905 bis 1912, von H. Schulten. I. Bd. 1391.
Rufbaum, A., Deutsches Hypothekensystem. Ein Lehrbuch. 1275.

O.

Oberhammer, E., Eine Reise nach Griechenland. Bilder von der zweiten Universitäts-Reise. 862.
Oertel, C., Deutscher Stil. Eine Handreichung. 337.
Ogg, E. A., The Governments of Europe. 62.
Okenburg, G., Räuber. Textkritische und exegetische Noten. VII. bis X. Buch. 549.
Olsch, L., Der ideale Mittelpunkt Frankreichs im Mittelalter in Wirklichkeit und Dichtung. 221.
Olympiodori philosophi in Platonis Phaedonem commentaria. Editio W. Norvin. 697.
Olsen, G., Historisch-politische Aufsätze und Reden. 849.
Oppenheim, S., Probleme der modernen Astronomie. 365.
Osten-Sacken, L., Fähr von der Preussens Meer von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. III. Bd.: Das preussisch-deutsche Meer. Bis zur Gegenwart. 1320.
Ottertag, G., Friedrich der Große. 521.
Oswald, W., Die Philosophie der Werte. 5.
Ott, R., Die angewandte Mathematik an den deutschen mittleren Fachschulen der Maschinenindustrie. 819.
Ottley, R. L., The Rule of Life and Love. An exposition of ten commandments. 497.
Otto, W., Herodes. Beiträge zur Geschichte des letzten jüdischen Königsreiches. 1460.
Ovidi Nasonia Metamorphoseon libri XV. Lactanti Placidi qui dicitur narrationes fabularum Ovidianarum. Recensuit, apparatu critico instruxit H. Magnus. 1055.

P.

Pace, C., Evangelische Jugendpflege. Ein Handbuch für evangelische Gemeindegliederarbeit. 731.
Pagenstecher, R., Groß und Klein. 1147.
Pahnd, R., Die Parallel-Erzählungen Bismarcks zu seinen Gedanken und Erinnerungen. 879.
Paladina, X. C. f. Rott. 304.
Palme, A., Die Deutsche Auslandsschule und das nationenwissenschaftliche Studium des Auslands. 829.
Paludan, J., Danmarks litteratur i Holbergtiden, med henblik til den svenske. Som grundlag for universitets- og undervisnings fremstilling. 1470.
—, Fransk-engelsk indflydelse paa Danmarks litteratur i Holbergs tidsalder. 891.
Pandora, geleitet von C. Walzel. 12. Bd., I. Heft. 1253.
Panthon. Abreßbuch der Kunst- und Antiquitäten-Sammler und -Händler, Bibliotheken usw. Ein Handbuch für das Sammeln und den ganzen Welt. Bearbeitet auf Anregung von J. Jentz. 450.
Παναγιώτης, Στ., Εισαγωγή εις την Ιστορίαν Αιωνίου. 466.
Pappas, R., Don Carlos in der Geschichte und in der Poesie. 1499.
Pavlen, deutsche. Deutsches Lied im Spottlied von Gottlieb bis auf unsere Zeit, hgb. von R. M. Meyer. 1253.
Partheil und Voigt, Naturwissenschaftliches Unterrichtswerk für Lyzeen und verwandte Anstalten. Nach den preussischen Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens. I. bis VII. Teil. 851.
Patenôtre, J., Souvenirs d'un diplomate. Voyages d'autrefois. Tome I. 975.
Patouillet, J., Le théâtre de mœurs russes des origines à Ostrovski (1672-1850). 699.
—, Ostrovski, son théâtre de mœurs russes. 2me édition. 699.
Patrologia, cursus completus accurate J.-P. Migne. Series graeca, Indices digressit F. Cavallera. 203.
Paulhan, Fr., L'esthétique du paysage. 748.
Paulhan, J., Les Hain-Tony Merinas. Poésies populaires malgaches recueillies et traduites. 1088.
Peiser, F. G., Poetica. Philologische Studien zum Alten Testament. 1457.
Peiser, R., Die Geschichtlichkeit Jesu Christi und der christliche Glaube. Eine methodische Studie. 609.
Pelida, J., Praktische Methodik des Unterrichts in der französischen Sprache. 289.
Pellisson, M., Les comédies-ballets de Molière. Originalité du genre. La poésie, la fantaisie, la satire sociale dans les comédies-ballets. La comédie-ballet après Molière. 1553.
Perrhes, C., Bundesrat und deutsche Rationalisierung im Jahre 1848 nach Frankfurter Berichten des Bundesversammlung. Clemens, Theodor Berthes. Mit Einführung über G. Th. Berthes als Politiker von G. Künzel. 1415.

- Beich, S. J., Lehrbuch der Nationalökonomie. III. Bd.: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, II. Die aktiven Ursachen im volkswirtschaftlichen Lebensprozeß. 948.
- Beter, C. v., Die Entwicklung des französischen Romans von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eine Studie. 142.
- Beter, S., Die Schrift *Origo gentis Romanae*. 793.
- Peters, H., Das Buch *Iesus Sirach* oder *Ecclesiasticus*. Überlegt und erklärt. 1337.
- Petersdorff, S. v., Deutsche Männer und Frauen. Biographische Skizzen vornehmlich zur Geschichte Preußens im 18. und 19. Jahrhundert. 55.
- , Friedrich von Moltke. Eine Biographie. 1318.
- Petersen, J., Literaturgeschichte als Wissenschaft. 923.
- Petrich, S., Paul Gerhardt. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Geistes. Auf Grund neuer Forschungen und Funde. 1201.
- Reißer, J. W., Das materielle Recht der Pflichteremphale in Deutschland. Eine historisch-dogmatische Untersuchung. 217.
- Ringsblätter des Deutschen Geschichtsvereins. Blatt X (1914), 1. Hälfte. 1366.
- Ringsreich, Das. *Regni vegetabilis conspectus*. Hgb. von M. Engler. 61. Heft: Umbelliferae—Santalaceae, von S. Wolff. 363.
- Ritter, M., Nationalitäts-Politik. Metternich und Friedrich v. Gentz 1804–1806. I. Teil: Die diplomatischen Verhandlungen. 1165.
- Rorforth, Jhr. C. v. d., Die Grundurteile der Philosophie. I. Hälfte: Griechenland. 1291.
- Rothpovich, C. v., Grundriß der politischen Ökonomie. I. Bd.: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. 10. Aufl. 820.
- Rothpovich, R. v., Das Leben und Wirken eines österreichischen Offiziers. 974.
- Phillipotts, B., Kindred and Clan in the middle ages and after. A study in the sociology of the Teutonic races. 1575.
- Picard, E., Préceptes et jugements de Napoléon. 360.
- Pick, B., Jesus in the Talmud. His personality, his disciples and his sayings. 1289.
- Pierquin, H., Le poème anglo-saxon de Beowulf. I. Introduction: Les Saxons en Angleterre. II. Le poème de Beowulf. Texte et traduction. Notes, index, bibliographie, rhythme, grammaire, lexique. 444.
- Pillet, A., Recherches faites en Allemagne sur l'historique Charles-Guillaume Nauendorff prétendu fils de Louis XVI et de Marie-Antoinette. I. L'acquisition du droit de bourgeoisie à Spandau. II. L'arrestation à Brandebourg sur le soupçon de fabrication de fausse monnaie. 210.
- Pilots, R., G. R. Arndt. Seine Bedeutung für die deutsche Gegenwart. 1247.
- Piper, C., Gedanken zur Vorgeschichtsforschung. 668.
- Pirenne, S., Geschichte Belgiens. Deutsche Übersetzung von F. Arndt. IV. Bd.: Von der Ankunft des Herzogs von Alba (1567) bis zum Frieden von Münster (1648). 1436.
- Pistorius, S., Beiträge zur Geschichte von Lesbos im vierten Jahrhundert v. Chr. 1008.
- Pitamic, L., Das Recht des Abgeordneten auf Diäten. 1274.
- Pitt, St. G. L. F., The Purpose of Education. An Examination of the Education Problem in the Light of Recent Psychological Research. 1501.
- Pland, M., Über neuere thermodynamische Theorien (Wärmestofftheorie und Quantentheorie). 260.
- Planig, S., Die Vermögensvollstreckung im deutschen mittelalterlichen Recht. I. Bd.: Die Pfändung. 545.
- Platen, B., Die Herrschaft Eilenburg von der Kolonisationszeit bis zum Ausgang des Mittelalters. Ein Beitrag zur Siedelungs- und Verfallungs-geschichte des ostelbischen Mittelalters. 1544.
- Platon's Dialog *Phaidon* oder über die Unsterblichkeit der Seele. Überlegt und erläutert von C. Hehl. 370.
- Pöhlmann, M., v., Sokrates und das Problem der Demokratie. 65.
- Pöhl, N., *Widowskap* und *Mensa episcopalis*. Ein Beitrag zur Geschichte des kirchlichen Vermögensrechtes. III. Teil: Die Entstehung des Mediatismus und die großen Schenkungen im 10. Jahrhundert. I. Hälfte. 1370.
- Poetae Latini minores. Post Aemilium Baehrens iterum recensuit Fr. Vollmer. Vol. II, fasc. 3: Homerus latinus. 24.
- Pöhl, S., Die deutsche Auslandshochschule. Eine Anregung zur Revision der diplomatischen und konsularischen Verwaltung. 516.
- Pohlens, M., Aus Platos *Werke*. Philologische Untersuchungen. 140.
- Pöhl, S., Erdgeschichtliche Spaziergänge. Rühliche Plaudereien da und dort in Ernst und Scherz. 474.
- Poiniro, Ch., La Légion Étrangère et le droit international. 918.
- Poincaré, S., Wissenschaft und Methode. Autorisierte deutsche Ausgabe mit erläuternden Anmerkungen von F. v. Lindemann. 1491.
- Pöller, R., Die Gefahren des Bergbaues und die Grubentontrolle im Ruhrrevier. 1494.
- Pomey, J.-P., Cours d'électricité théorique professé à l'école professionnelle supérieure des postes et télégraphes. Avec une préface de L. Lecornu. Tome I. 1440.
- Pompeii, B., Die Marienburg in der deutschen Dichtung. Eine literaturhistorisch-bibliographische Skizze. 1302.
- Ponten, J., Griechische Landschaften. Ein Versuch künstlerischer Beschreibung. 1273.
- Potier, A., *Mémoires sur l'électricité et l'optique*. Publiés et annotés par A. Blondel. 296.
- Pragmatische Sanction. Hgb. von G. Turba. 537.
- Prattische Theologie im Grundriß. I. Bd. 1458.
- Praxis der kommunalen und sozialen Verwaltung. Vorträge der Güdner Fortbildungskurse für kommunal- und Sozialbeamte. 790.
- Préceptes et jugements de Napoléon recueillis et classés par le Lieutenant-Colonel E. Picard. 360.
- Preisdrucken der Güdner. Jablonowskiden Gesellschaft zu Leipzig. XLII, 1. Heft. 98.
- Preußen, G., Vollständiges Griechisch-Deutsches Handwörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur. 322.
- Preuß, R. Th., Die geistige Kultur der Naturvölker. 973.
- Prubram, A. J., Österreichische Staatsverträge. 848.
- Preisdrucken. Erdlingsarbeiten aus dem Deutschen Seminar in Leipzig. Hgb. von W. Köster. 23. Bd., 1. Heft. 1481.
- Proch, C., Die Genesis, überlegt und erklärt. 1385.
- Procopii Caesariensis Opera omnia, recognovit I. Haury. Vol. III, 2: VI libri *de aedificiis* sive *de aedificiis cum duobus indicibus et appendice*. 1088.
- Prus, S., Studien zur Geschichte der Jungfrau von Orléans. 131.
- Przychocki, G., De Gregorii Nazianzeni epistulis quaestiones selectae. 949.
- Plattes, G., Grammatik der byzantinischen Chroniken. 1552.
- P. Th., Praktische Theologie im Grundriß. I. Bd. 1458.
- Publikationen aus den f. preuß. Staatsarchiven. 88. Bd., 1. Heft. 943.
- der Gesellschaft für rheinische Geschichtsfunde. XVII, 1. Heft. 581.
- Quang, B., Zur Lage des Bauarbeiters in Stadt und Land. Eine volkswirtschaftliche Studie mit Haushaltsrechnungen und einem Überblick über die Entwicklung der baugewerblichen Verhältnisse Ostingens seit 1860. 262.
- Quellen der Religions-Geschichte, hgb. im Auftrage der religionsgeschichtl. Kommission bei der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 5. Bd., 1. Heft. 441.
- , Gruppe 8: *Buddhismus*, I. *Bhagavadgita*. 1409.
- zur Schweizer Geschichte, hgb. von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. R. J. IV. Abt., 1, 1. Heft. 1135.
- zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. I. Bd., 1. Heft. 624.
- und Forschungen zur Erd- und Kulturkunde, hgb. von R. Stube. VII. Bd., 1. Heft. 619.
- und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, hgb. von W. Siegel. 27. Heft, 1. Heft. 1189.
- und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, hgb. von A. Brandl, C. Schmidt, F. Schulz. 117. Heft, 1. Heft. 105.
- und Studien zur Genealogie. I. Heft. 502.
- und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters, begründet von L. Traube. IV. Bd., 1. Heft, 1. Heft. 69.
- , IV. Bd., 2. Heft, 1. Heft. 984.
- Quellenammlung für den geschichtlichen Unterricht an höheren Schulen, hgb. von G. Lambert in Verbindung mit F. Korte und B. Wühlmann. 539. 1542.
- Quervain, A. de, *Quatre siècles d'histoire*. Die Schweizerische Eidgenossenschaft 1912/13. Mit Beiträgen von Prof. B. L. Mercanton und A. Stolz. 1194.
- Rabe, H., *Hermogenis Opera*. 66.
- Rachsch, J., *Kaiser und Reich 1888–1913*. 25 Jahre preußisch-deutscher Geschichte. Festschrift zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. 471.
- Rabl, E., Geschichte der biologischen Theorien in der Neuzeit. I. Teil. 2. Aufl. 474.
- Rambaud, A., *Études sur l'histoire byzantine*. Préface de Ch. Diehl. 501.
- Randall-Maciver, D., and C. L. Woolley. *Buenos Aires*. 411.
- Ranke, L. Fr., *Bilder aus der Geschichte des Papsttums*. 874.
- Rapp, W., *Urkundenbuch der Stadt Stuttgart*. 470.
- Rathenau, Walter, *Zur Republik des Meeres*. 1364.
- Rathenau, S., *Die Kirche S. Maria im Kapitol zu Rom*. Hgb. von der Stadt Rom und dem Zweigverein Rom des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz. 556.
- Rebensburg, S., *Das deutsche Dorf*. Süddeutschland. 402.
- Recht der Gegenwart, Das öffentliche. Hgb. von Gubler, Zeitel, Laband, Piloty. XX, 1. Heft. 724.
- , XXI, XXII, 1. Heft. 60.
- , XXV, 1. Heft. 918.
- Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart. Eine Sammlung von Vorträgen. 1. Heft, 1. Heft. 516.
- Rechtseinheit, Die. Hgb. von J. Köhler und Stier-Somlo. XI, Heft, 1. Heft. 1198.
- Regesta Pontificum Romanorum. *Invenite regia societate Göttingensi concessit P. Fr. Kehr*. Italia pontificia, Vol. VI, Pars I. 1318.
- Reichmayer, S., Die Idee der Glaubigeranerkennung. 1115.
- Reichsgerichteordnung mit dem Hausarbeits-, Kinder-, Jugend- und Stellenvermittlungsgesetz. Nebst einem Anhang, enthaltend kaiserliche Verordnungen und Bundesratsbestimmungen zur Ausführung der Reichsgerichteordnung. Für die Praxis erläutert von G. Lindenberg. 820.
- Reichspräsident. Erläutert von Schwarze und Appellus. 5. Auflage, hgb. von Bülfin. 1298.
- Rein, S., Über Stellung und Aufgabe der Pädagogik in der Universität. 1123.
- Reisinger, C., Dr. Schmeier, der „Anfang“ und die freideutsche Jugend. 558.
- Reisenberger, R., Das Vaterland. 1422.
- Reiter, S., *Eusebii Hieronymi in Hieremiam prophetam libri sex*. 1421.
- Reis, M., Apparate und Arbeitsmethoden der Bakteriologie. I. Bd. 1549.
- Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch in gemeinverständlicher Darstellung, hgb. von Dr. W. Schiele und L. Jähns. 5. Bd.: *Relig. bis Judentum*. 577.
- Religion der Kaiserzeit. Hgb. von G. Pfannmüller. 2.—5. Bd. 531.
- Rembrandts Handzeichnungen, hgb. von R. Freise, R. Eilenfeld, G. Wichmann. II. Bd.: *Königl. Kupferstichkabinett zu Berlin*. 1351.
- Rerum Aethiopicarum Scriptores Occidentales inediti a saeculo XVI ad XIX curante C. Beccari S. I. Vol. XI: *Relationes et Epistolae variorum temporum missionis Lusitanae (1534–1692)*. Pars prima, liber II. Vol. XII et XIII: *libri III et IV*. 1574.
- Ressel, G. M., Das Archiv der Kaiserlichen Hofbibliothek in Wien. Ein Beitrag zur Geschichte des Wiener Handwerkes. 398.
- Rhetores graeci, Vol. VI, s. *Hermogenis Opera*. 66.
- Richter, G. Th., *Spinozas philosophische Terminologie* historisch und immanent kritisch untersucht. I. Abteil: *Grundbegriffe der Metaphysik*. 1340.
- Richter, S., *Schaupiel-Charakteristiken*. 1029.
- Richter, J., Das Erziehungsweisen am Hofe der Wettiner Albertinischen Hauptlinie. 1470.
- , Weltmission und theologische Arbeit. 284.
- Richter, R., *Glossar*. 1436.
- Richter, S., Die Neutralisation von Staaten, insbesondere die der Schweiz, Belgiens, Luxemburgs und des früheren Königreichs. 1198.
- Rieker, R., Das landesherrliche Kirchenregiment in Bayern. Eine kirchenrechtliche Untersuchung. 180.
- Riele, Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften. 254.
- Riesler, J., *Geschichte Baierns*. VII. Bd. (Von 1651 bis 1704.) 1517.
- Riesler, R., Die Erforderlichkeit des Unmöglichen. Prolegomena zu einer Theorie der Politik und zu anderen Theorien. 1549.
- Riesler, W., *Grundzüge altägyptischer Kultur*. Nach Adolf Furtwänglers Auswahl bearbeitet. Mit Beiträgen von R. Falt. 827.
- Ring, G., Beiträge zur Geschichte niederländischer Bildmalerei im 15. und 16. Jhrh. 988.
- Ritter, G., Die preußischen Konventionen und Bismarcks deutsche Politik 1858 bis 1876. 291.
- Ritter, S., *Rheinisches Grenzland*. Wanderungen durch Altzürcher, Altzürcher Land, die Wallonie und die Stadt Baden. 133.
- Ritter, W., Das *Spielzeug* von Salomo. Ein Liebeslied in acht Gesängen. In der ursprünglichen Fassung wiederhergestellt. 649.
- Rodde, C., *Schweidische Kirchenkunde*. Überlegt von R. Kuhn. (Kirchenkunde des evangelischen Landes IV.) 1131.
- Roder, G., *Apollonische Inschriften aus den Königl. Museen zu Berlin*. II. Bd. 1023.
- Röhl, S., *Geschichte der deutschen Dichtung*. 1026.
- Röschel, R., *Methodisches Handbuch der Mineralogie und Geologie*. 134.
- Röhlisberger, C., *Der interne und der internationale Schutz des Urheberrechts in den Ländern des Erbteils*, überfichtlich dargestellt. 3. Aufl. 1139.
- , *Urheberrechte-Gesetze und -Verträge in allen Ländern nebst den Bestimmungen über das Verlagsrecht*. 3. Aufl. 1250.
- Röcher, J. B., *Die Säuglingssterblichkeit in Altbayern und deren Bekämpfung*. 1172.
- Rohrbach, W., *Die deutschen Kolonien*. Ein Bilderbuch aller deutschen Kolonien mit 168 photographischen Aufnahmen, Karten und Text. 1345.
- Roo, A. G., *Geschiedenis van de Bibliotheek der Rijksuniversiteit te Groningen*. 1022.
- Rooses, W., *Geschichte der Kunst in Flandern*. 187.
- Roosvelt, Th., *Aus meinem Leben*. 1393.
- Rosenfeld, W., *Gottfried Keller*. 446.
- Roth, S., *Friedrich Schumann, ein Thüringer Dichter*. Sein Leben und Schaffen. 1399.

Lothe, C., Die Odyssee als Dichtung und ihr Verhältnis zur Ilias. 550.
 Lotter, H., Goethes Urphänomen und die platonische Idee. 684.
 Lotter, C., Der Schnaderbühl-Mythos. Vers- und Periodenbau des östlichen Tanzlieds nebst einem Anhang selbstgehaltener Lieder. 304.
 Lutz, W., Über kausale und konditionale Weltanschauung und deren Stellung zur Entwicklungsmechanik. 474.
 Roz, F., Le roman anglais contemporain. (Meredith, Ward, Kipling, Wells.) 103.
 Rüdiger, H., Die Sorge-Bai. Aus den Schicksalstagen der Schröder-Stranz-Expedition. 850.
 Ruedorfer, J. J., Grundzüge der Weltpolitik in der Gegenwart. 855.
 Rühlmann, P., Der staatsbürgerliche Unterricht in Frankreich (instruction morale et civique). 1305.
 Ruff, G., Grundrissen der Chemie und Wege zur künftigen Herstellung von Naturstoffen. 1274.
 Ruge, A., Encyclopédie der philosophischen Wissenschaften. 1. Bd.: Logik. 1412.
 Ruggiero, E. di, Il Foro Romano, pubblicato per cura di L. Pasqualucci. 717.
 Rupp, J., Erbauungsbuch. Erster Teil 1846, zweiter Teil 1847, dritter Teil 1847. Neue Ausgabe. (Gesammelte Werke, 5. Bd.) 467.
 Rüdiger, W., Statistik der Jüdischen Bevölkerung. 368.
 Rutherford, G., Radioaktive Substanzen und ihre Strahlungen. 259.
 Saab, L., Sechzehn Jahre als Quarantänearzt in der Türkei. 1546.
 Saitichid, K., Der Mensch und sein Ziel. Eine Lebensphilosophie ohne Umwege. 780.
 Sajdak, I., Historia critica scholasticarum et commentatorum Gregorii Nazianzen. Pars I. De codicibus scholasticarum et commentatorum Gregorii Nazianzen. Accedit appendix de pseudogregorianis et Gregorii encomiis. 698.
 Salmann, P., Jean-Jacques Rousseau. 863.
 Salz, K., Geschichte der böhmischen Industrie in der Neuzeit. 1048.
 Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften für die deutsche Jugend, hg. von H. Bollmer. 45. Bd., i. Teilmann. 657.
 — gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiete der Theologie und Religionsgeschichte. 74. Heft, i. Reister. 609.
 — griechischer und lateinischer Schriftsteller, hg. von H. Haupt und G. Zappert. i. Cicero's Orator. 1349.
 — Oöfchen, 522. Bd., i. Tschierich. 820.
 — 582. Bd., i. Wida. 1276.
 — 611. Bd., i. Lang. 259.
 — 629. Bd., i. Gerd. 13.
 — 650. Bd., i. Reid. 177.
 — 655. und 656. Bd., i. Schliepmann. 948.
 — 674., 688. bis 690. Bd., i. Scheibner. 138.
 — 678. Bd., i. Scheibner. 101.
 — 678. Bd., i. Walthar. 1054.
 — 683. Bd., i. Lindau. 788.
 — 708. Bd., i. Reiser. 1251.
 — 718. Bd., i. Reiser. 1491.
 — Röfel. 62. Bd., i. Rint. 846.
 — mathematisch-physikalische Schriften, hg. von G. Jahnke. 17. i. Rint. 1582.
 — romanischer Elementar- und Handbücher, hg. von H. Reiser. 1. Bd., i. Rint. 760.
 — V. Reihe, 3. Bd., i. Rint. 24.
 — Schubert. LXV, i. Schmid, Th. 854.
 — Wiene. Tagesfragen aus den Gebieten der Naturwissenschaften und der Technik. 9/10. Heft, i. Zimmer. 1591.
 — Zambert, G., Die Religion der Griechen. 861.
 — Zand, G. W., Die Ursachen der Teuerung. 888.
 — Zand, H., Die Bücher der Könige. 2. Gbld.: Das zweite Buch der Könige. 579.
 — Zand, W., Christologie ancient and modern. 1266.
 — Zand, W., Schilbau. Aus: „Geometrischer Schilbau vom 1. bis 3. August 1914“. 1225.
 — Zankion, Die fragmentarischen authentischen Texte samt Erläuterungen und Übersetzungen. Hg. von G. Zand. 537.
 — Zappert, R., Neuprotestantismus. 50.
 — Zankion, wissenschaftliche, 1. Bd., i. Gilbert. 620.
 — Zankion, R., Beiträge zur Kinderforschung, insbesondere der Erforschung der kindlichen Sprache. 173.
 — Zankion, R., Richtiges Stellung zum Eudamionismus. 1108.
 — Zankion, Th., Goethes Leben, Wesen und Seiden in Goethes Bildersprache. Hg. von Rudolf Schauler. 951.
 — Zankion, R., Gesammelte Essays. 560.
 — Zankion, R., Der Eisenbahnbetrieb. 101.
 — Die Kraftwerke der Eisenbahnen. 138.
 — Die mechanischen Stellwerke der Eisenbahnen. 138.
 — Zankion, P., Essai sur le temple de Bel-Marduk à Babylo. Etude documentaire. Etude arithmétique et architectonique par M. Dieulafoy. 1279.

Scheindler, A., Methodik des Unterrichts in der lateinischen Sprache. 29.
 Schelenz, H., Schalepore und sein Wissen auf dem Gebiete der Arznei- und Volkskunde. I. 552.
 Schellings Briefwechsel mit Niehammer von seiner Berufung nach Jena. Hg. von G. Dammhöfer. 53.
 Scheltema, J. T., Monumental Java. 504.
 Schemann, L., Gobineau. Eine Biographie. I. Bd.: Bis zum zweiten Aufenthalte in Paris. 1343.
 — Quellen und Unterhaltungen zum Leben Gobineaus. I. Bd. 1343.
 Schumann, R. D., Petrographische Untersuchungen an Gesteinen des Volzgebirges in Nord-Böhmen, insbesondere über die Spaltungserie der Volzgebirgs-Trachtdolerit-Phonolith-Reihe. 883.
 Schinz, A., Les accents dans l'écriture française. Etude critique de leurs diverses fonctions dans le passé et dans le présent. 1397.
 Schirren, C., Zur Geschichte des Nordischen Krieges. 1342.
 Schöfel v. Fleckenberg, C., Die griechische Novelle. Rekonstruktion ihrer literarischen Form. 759.
 — Entwicklungsstadien des griechischen Romans im Altertum. 1373.
 — Novellenkataloge. (Rhetorische Forschungen, 1. Bd.) 1373.
 Schöfel, C., Das morgenländische Märchen. 2. Bd.: Das Märchen auf Sinai und in Palästina im 4. Jahrhundert. 779.
 Schöfel, J., Der Wortschatz der außerhalb Attikas gefundenen attischen Inschriften. Ein Beitrag zur Entzifferung der Roin. 64.
 Schlegel, Dorothea und Friedrich, Briefe an die Familie Baulus. 1176.
 Schliepmann, H., Geschichte- und Barenhäuser. I. Vom Leben zum „Grand Magazin“. II. Die weitere Entwicklung der Kaufhäuser. 948.
 Schöffler, R., August Graf von Platen. Ein Bild seines geistigen Entwicklungsganges und seines dichterischen Schaffens. II. Bd.: 1826–1835. 372.
 Schöler, H. v., Mexikanische Briefe. 1869–1871. Herausgegeben von Karl v. Schöler. 2. Aufl. 9.
 Schöler, L. v., Generalstabsoffizier Freiherr von Loß. Ein militärisches Zeit- und Lebensbild. 2. Aufl. 1271.
 Schmid, Th., Darstellende Geometrie. I. Bd. 854.
 Schmid, H. W., Kunstgeschichte und Geschichtslehre im Unterricht. II. Band: Erläuterungen deutscher Dichtungen für Schule und Haus nebst Lehrbeispielen. 2. Hälfte. 598.
 Schmidt, B., Frankfurter Junststunden bis zum Jahre 1612. 1. u. 2. Bd. 1109.
 Schmidt, C. v., Das französische Generalstabsbuch über den Krieg 1870/71. Wahres und Falsches besprochen. Fortgesetzt von R. Kolbe. 12. Heft: Der Feldzug der Nordarmee, II. Teil: Bont-Royelles. 13. Heft: III. Teil: Bapaume. 1367.
 Schmidt, H., Friedrich Julius Stahl und die deutsche Nationalstaatsidee. 503.
 Schmidt, H., Was wir Ernst Haedel verdanken. 1580.
 Schmidt, J. C., Schalepores Dramen und sein Schauspielereber. 1398.
 Schmidt, L., Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung. II. Abteilung. 1. u. 2. Buch. 1189.
 Schmidts Nachrichter in Nürnberg all sein Nichten. 136.
 Schmieber, A., Erleben und Gestalten. Ein Auffassung für höhere Schulen. 150.
 Schmitt, C., Gesetz und Urteil. Eine Untersuchung zum Problem der Rechtspraxis. 1441.
 Schmolzer, F., Handbuchsband zum Neuen Testament. 4. Aufl., bearbeitet von A. Schmolzer. 322.
 Schneider, F., Die Reichsverwaltung in Toscana von der Gründung des Langobardenreiches bis zum Ausgange der Staufer. I. Bd. Die Grundlagen. 878.
 Schneider, Franz, Geschichte der Universität Heidelberg im ersten Jahrzehnt nach der Reorganisation durch Karl Friedrich (1803–1813). 1518.
 Schneider, Friedrich, Kunstwissenschaftliche Studien. Gesammelte Aufsätze. I. Bd. Rurmalinger Kunst. Hg. von G. Henkel. 1093.
 Schneider, R., Altemburg in der revolutionären Bewegung 1848–49. 654.
 Schneidewind, J., Leib. 1549.
 Schnell, H., Ich und meine Jungen. Zufällige Gespräche über allerbste Erziehungsfragen von heute für die Eltern unserer Gymnasien. 1352.
 Schnerich, A., Rogatis Requiem. Nachbildung der Original-Handschrift. 450.
 Schnupp, B., Klassische Prosa. Die Kunst- und Lebensanschauung der deutschen Klassiker in ihrer Entwicklung. I. Abteilung: Lessing, Herder, Schiller. 71.
 Schoenflies, A., Entwicklung der Mengenlehre und ihrer Anwendungen. Gemeinsam mit G. Hahn hg. Erste Hälfte: Allgemeine Theorie der unendlichen Mengen und Theorie der Punktfolgen. 1464.
 Schoenflies, B., Methodik und Technik des naturgeschichtlichen Unterrichts. 1596.
 Schöppner, Die Geschichte der Pest zu Regensburg. 1583.
 Scholia in Theocritum vetera. Recensuit C. Wendel. Adiecta sunt scholia in Technopaegnia scripta. 920.

Schollenberger, H., Edmund Dorer (1831–1890). Die Persönlichkeit. Sein Leben und Schaffen. 1091.
 Scholz, W., Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten für Studierende und Ärzte. I. Bd.: Geschlechtskrankheiten. 507.
 Scholz, Ed., Vienen und Weipen, ihre Lebensgewohnheiten und Bauten. 788.
 Scholz, H., Schleiermacher und Goethe. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Geistes. 1255.
 Schöppner, R., und Otto Lindner. Briefwechsel, hg. von H. Gruber. 813.
 Schöppner-Gesellschaft. Drittes Jahrbuch. 500.
 Schöppner, C., Vermischte Aufgaben der mathematischen Geographie und sphärischen Astronomie mit vollständigen Lösungen. 438.
 Schrader, H., Auswahl archaischer Marmor-Statuen im Antropo-Museum. 924.
 Schred, R., Johann Gottlieb Willamov 1736–1777. 593.
 Schreinemakers, J., Balthuis Noogebom. 301.
 Schreiner, C., Die Frau und die Arbeit. Überlebung von L. Kulla. 1298.
 Schrempf, Chr., Leßing. 1121.
 Schred-Noging, H. v., Der Kampf um die Materialisationsphänomene. Eine Verteidigungsschrift. 1244.
 Schriftentwürfe, Vorderasiatische, der Ägypt. Museen zu Berlin, hg. von der Vorderasiatischen Abteilung. Hft. X. Heinrich Jümmen. Cuneiforme Kullieder aus altbabylonischer Zeit. II. Reihe. 1500.
 Schriften der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. I. Serie, 2. Bd., i. Verhandlungen des zweiten deutschen Soziologentages. 547.
 — mathematisch-physikalische, für Ingenieure u. m., hg. von G. Jahnke. 16. Bd., i. Goldhammer. 13.
 — zur Soziologie der Kultur, hg. von Alfred Weber, II. Bd., i. Glaten. 1170.
 — der Synodalkommission für östpreussische Kirchengeschichte. 17. Hft., i. Wapowski. 1290.
 — der Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung. 9. Hft., i. Rühlmann. 1305.
 — des Vereins Recht und Wirtschaft. III. Bd., 5. Hft., i. Rint. 887.
 — des Vereins für Sozialpolitik. 135. Bd. Erster und zweiter Teil, i. Kempf. 1116.
 — 145. Bd., 3. Teil, i. Rint. 1420.
 — 147. Bd., 3. Teil, i. Rint. 12.
 — der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg. 12. Hft., i. Burge. 64.
 Schröder, J., Die neuzeitliche Entwicklung des mathematischen Unterrichts in den höheren Mädchenschulen Deutschlands, insbesondere Norddeutschlands. 451.
 Schröder, R., Studien über Renaissance-Gärten in Oberdeutschland. 10.
 Schröder, H., Konstantin des Großen Kreuzerhebung. Eine kritische Untersuchung. 1043.
 Schroeter, R., Anfänge der Kunst im Tierreich und bei Jüngerbüßern mit besonderer Berücksichtigung der dramatischen Darstellung. 1594.
 Schrutka v. Rechtenstamm, L., Elemente der höheren Mathematik für Studierende der technischen und Naturwissenschaften. 1441.
 Schülerbibliothek, naturwissenschaftliche, hg. von Vastian Schmid. 25. Bd., i. May. 754.
 Schümer, G., Schulnachrichten. 1338.
 Schulnachrichten, in Verbindung mit R. Richter und R. Eberer gesammelt und herausgegeben von G. Schümer. 1338.
 Schulten, Ab., Die Keltiberer und ihre Kriege mit Rom. 1391.
 Schulze, K., Kulturfragen der Gegenwart. Beiträge zur geistig-ethischen Kenntnis unserer Zeit. 785.
 Schulz, H., Timoleon und Immanuel. Dokumente einer Freundschaft. Briefwechsel zwischen Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein und Jens Baggesen. 290.
 Schulz, H., Deutsches Fremdwörterbuch. Erster Band: A–K. 481.
 Schumann, F., und R. Correr, Auslese und Anweisung der Arbeiterkraft in der Automobilindustrie und einer Wiener Maschinenfabrik. 1116.
 Schumacher, J., Charakteristik der Personen in der altfranzösischen Chanson de Gueille. Ein Beitrag zur Kenntnis der poetischen Technik der ältesten Chansons de geste. 263.
 Schwabe, C., Das Oberrealschulwesen Aufschwung von seinen Anfängen bis zur Schulordnung von 1580. 485.
 Schwarz, L., Die finanzielle Stellung der europäischen Großmächte, zugleich im Hinblick auf ihre finanzielle Kriegsbereitschaft. 218.
 Schwabe und Appellus, Reichsgelehrbuch. 5. Aufl. bearb. von Bülffin. 1298.
 Schweybar, B., Harmonische Analyse der Vorstellungen durch Sonne und Mond. 1492.
 Seibald, G., Grammatica italo-araba con i rapporti e le differenze tra l'arabo letterario e il dialetto libico. Guida degli studiosi nella lingua degli Arabi. 949.
 Seeburg, A., Der Brief an die Hebräer, erklärt. 493.
 Seeburg, C., Die Synode von Antiochien im Jahre 324/25. Ein Beitrag zur Geschichte des Konzils von Nicäa. 714.
 Seeburg, R., Lehrbuch der Dogmengeschichte. III. Bd.: Die Dogmengeschichte des Mittelalters. 2. und 3. Aufl. 611.

- Gele, Die schöne. Bekanntnisse, Schriften und Briefe der Juliana Katharina von Klettenberg, hg. von H. Gund. 728.
- Geisiger, G., Urkunden und Siegel in Lichtdruckabbildungen für den akademischen Gebrauch. Teil I bis IV. 1486.
- Segond, J., L'Intuition Bergsonienne. 253.
- Seibel, A., Geschlecht und Gatte im Leben der Völker. Anthropologische, philosophische und kulturhistorische Studien. 656.
- Seibel, A., Der Beginn der deutschen Besiedelung Schlesiens. 581.
- Seller, O., Lautwissenschaft und deutsche Aussprache in der Schule. 1090.
- Seiffert, E., Charlotte von Stein und ihr antiromanischer Einfluss auf Goethe. Autorisierte Übersetzung von L. Jacobs. 1375.
- Sell, S. Ch. v., Fürst Bismarcks Frau. Lebensbild. 129.
- Sellin, E., Einleitung in das Alte Testament. 2. Aufl. 1361.
- , Zur Einleitung in das Alte Testament. Eine Einführung auf die gleichnamige Schrift v. H. Cornill. 1041.
- Sellisch, A., Neue Quellen zur Geschichte August Hermann Franckes. 989.
- Sell, O., Über die Gesetze des geordneten Denkverlaufs. Eine experimentelle Untersuchung. 1132.
- Serban, N., Leopardi et la France. Essai de littérature comparée. 221.
- , Leopardi sentimental. Essai de psychologie leopardienne suivi du Journal d'amour inédit en français. 1200.
- , Lettres inédites relatives à Giacomo Leopardi. 221.
- Seydel, R. v., Bayerisches Staatsrecht. Nach der 2. Aufl. bearb. von J. v. Graßmann und Piloty. 1. und 2. Bd. 60.
- Sharp, William (Flora Macleod). A memoir compiled by his wife Elizabeth A. Sharp. 593.
- Sharpshams The Fleire, nach der Quarto 1607 hg. von H. Ribbe. 185.
- Sieberg, A., Einführung in die Erdbeben- und Vulkankunde Subitaliens. 690.
- Sieper, C., Die wirtschaftliche Rivalität zwischen Deutschland und England. 1274.
- Sieveting, O., Georg Heinrich Sieveting. Lebensbild eines hamburghischen Kaufmanns aus dem Zeitalter der französischen Revolution. 399.
- Sieveting, O., Moderne Probleme der Physik. 1083.
- Silberer, O., Problem der Physik und ihrer Symbolik. 972.
- Simkovich, M., Marxismus gegen Sozialismus. Aus dem Englischen übersetzt von Th. Jappe. 1171.
- Simon, H. B., Die Interimsheine. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte und Lehre der Affen- und Affenheine. 1198.
- Simson, H., Geschichte der Stadt Danzig. In vier Bänden. 1. Bf. 54.
- , 1. Bd. 2. und 3. Bf. IV. Bd. 1. Bf. 1461.
- Singer, A., Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. Der Inhalt des Dreißigjährigen Krieges. Eine diplomatische Untersuchung von Hans J. Helmolt. 1223.
- Singer, H. B., Die moderne Graphik. Eine Darstellung für den Freund und Sammler. 1328.
- Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse. Jahrgang 1911. 9. Abhandl., 1. Fagenheider. 1147.
- , der 1. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Klasse. 172. Bd., 4. Abhandlung, 1. Bf. 1397.
- , der 1. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philolog. und historische Klasse. Jahrgang 1913. 1. Abhandl., 1. Bf. 65.
- , Jahrgang 1913. 2. Abhandl., 1. Bf. 131.
- , Jahrgang 1913. 3. Abhandl., 1. Bf. 24.
- Steh, A., Die Grundlagen des ökonomischen Konsums in ihrer historischen Entwicklung. 59.
- Skjoldedsgjening, Den norsk-islandske legat ved F. Jonsson. A. Tekst efter handskrifterne. B. Rettet tekst. I. bind, 3. hefte. 1143.
- Skrifter utgivna av Svenska Litteratursällskapet i Finland. XXI. a. Hultin. 794.
- Stutisch, Fr., Kleine Schriften. Hg. von B. Kroll. 1200.
- Smet, R., Die Erzählung des Hexateuch, auf ihre Quellen untersucht. 529.
- Smit, J., De daemoniacs in historia evangelica. 1185.
- Sohn, M., Die Iltis contestatio in ihrer Entwicklung von frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte des Zivilprozesses. 1523.
- Soltan, B., Orientalische und griechische Geschichte. 174.
- Sombart, W., Der Bourgeois. Zur Geistesgeschichte des modernen Wirtschaftsmenschen. 693.
- Sommerfeldt, G., Breuens uralter und heutiger Zustand von M. H. Lucas (1748). 878. 1239.
- Spahn, M., Deutsche Lebensfragen. 1394.
- Speller, R., Brins Emil von Schoenaich-Carolath als Mensch und als Dichter. 25.
- Spener, J. C., Die indische Theosophie, aus den Quellen dargestellt. 876.
- Spiero, S., Das Wert Wilhelm Raabes. 1302.
- Spina, J., Die altsächsische Katharinenlegende der Stockholm-Brüner Handschrift. Einleitung, Text mit Quellen, Wörterbuch. 594.
- Spindler, J., Richardes Persönlichkeit und Lehre im Lichte seines „Cere homo“. 908.
- Staatsgeschichte, allgemeine. Hg. von R. Lamprecht. I. Bd.: Geschichte der europäischen Staaten. 30. Bf. 1. Bf. 1436.
- , 32. Bf. 1. Bf. 1014.
- Staatsverträge, österröische. England. II. Bd.: 1749 bis Oktober 1813 (nebst einem Anhang bis April 1847). Bearb. von A. Fr. Bribram. 848.
- Stammhammer, J., Bibliographie der Social-Politik. II. Bd., enthaltend die Literatur von 1895—1911 und Ergänzungen zu Bd. I. 790.
- Stange, C., Welt- und Rünggeschichte des Ristums. 893.
- Staub, C., Analytische Geometrie der kubischen Kegelschnitte. 1225.
- Staudinger, Fr., Kulturgrundlagen der Politik. I. Teil: Ausgangspunkte und Methoden. II. Teil: Ursachen und Ziele. 1395.
- Steier, A., Aristoteles und Plinius. Studien zur Geschichte der Zoologie. 818.
- Stein, Fr., Grundlagen der Zwangsversteigerung. 60.
- Steinhart, A., Untersuchung zur Geburtigkeit der deutschen Großstadtbevölkerung. 510.
- Steinhausen, J. A., Die physiologischen Fehler und die Umgestaltung der Klaviertechnik. 2. Aufl., bearbeitet von Riemann. 1093.
- Steinhausen, G., Geschichte der deutschen Kultur. 2. Aufl. II. Bd. 209.
- Steiniger, M., Richard Strauß. Biographie. 5. bis 8. Aufl. 1400.
- Steinleiter, J., Die Recht im Zusammenhang mit der uralten Rechtspflege in der Antike. Ein Beitrag zur näheren Kenntnis Keilinschriftlich-orientalischer Kulte der Kaiserzeit. 28.
- Steinmann, A., Die Apostelgeschichte, überlegt und erklärt. 905.
- Steinwender, Th., Die römische Taktik zur Zeit der Manipularstellung. 1133.
- Stefel, W., Das liebe Ich. Grundriss einer neuen Triaktik der Seele. 780.
- Stephan, J. C., Denker und Dichter. Gesammelte Aufsätze. 1151.
- Stern, J., Einführung in die gerichtliche Praxis. Ein Buch für Referendare und Studierende. 1347.
- Stern, W., Psychologie der frühen Kindheit bis zum sechsten Lebensjahre. Mit Benutzung ungedruckter Tagebücher von Clara Stern. 1965.
- Steuernagel, C., Lehrbuch der Einleitung in das Alte Testament. 249.
- Stiglitz, J., S. J., Kirchenväter und Klassizismus. Stimmen der Vorzeit über humanistische Bildung. 1119.
- Stodert, A., Ritter v., Eisenbahnunfälle. Ein Beitrag zur Eisenbahnbetriebslehre. Bd. I. u. II. 18.
- Stöder, W., Leben und Aufzüge. Mit einer biographischen Einleitung, hg. von R. Seeberg. 1129.
- Stöck, W., Erziehungs- und Unterrichtsanstalten im Julius-Spital zu Würzburg von 1580—1803. Erstmalig alphabetisch dargestellt. 702.
- Stöck, W., Die Bearbeitungen des „Verbrechens aus verlorener Ebe“. Mit Benutzung ungedruckter Briefe von und an Herrn. Aug. 196.
- Stoll, J., Zur Psychologie der Schreibfehler. 1188.
- Strach, W., Meister Eckhart-Probleme. 52.
- Strach, W., La culture française à Frankfurt au XVIIIe siècle. 1228.
- Strahl, W., und B. Soltan, Grundriss der alten Geschichte und Quellenkunde. 2. Aufl. I. Bd. 174.
- Strang, J., Die Vergangenheit der Naturforschung. Ein Beitrag zur Geschichte des menschlichen Geistes. 402.
- , Klassiker der Natur. 474.
- Strap, G., Reichs- und Landessteuern im Hinblick auf die Deutung der Wehrverträge. 218.
- Studien, Sommer, zur englischen Philologie, hg. von R. D. Walbring. VII. Heft, 1. Bf. 409.
- , VIII. Heft, 1. Bf. 409.
- , X. Heft, 1. Bf. 409.
- , historische, veröffentlicht, von G. Ebering. 106. Heft, 1. Bf. 1317.
- , 109. Heft, 1. Bf. 433.
- , histor., hg. von R. Eber. III. 1. Bf. 879.
- , neue, zur Geschichte der Theologie und der Kirche, hg. von R. Bonnet und R. Seeberg. 15. Bd., 1. Bf. 681.
- , 16. Bd., 1. Bf. 714.
- , zur Philosophie und Religion, hg. von R. Stöck. 13. Heft, 1. Bf. 1045.
- , zur praktischen Theologie, hg. von R. Eger. 6. Bd., 2. Heft, 1. Bf. 1045.
- , rechts- und staatswissenschaftl., veröffentlicht, von G. Ebering. 45. Heft, 1. Bf. 510.
- , 47. Heft, 1. Bf. 882.
- , zur römischen Geschichte, hg. von A. Ryn. 8. Heft, 1. Bf. 1049.
- , 9. Heft, 1. Bf. 986.
- , 10. Heft, 1. Bf. 986.
- , rhetorisch, hg. von G. Drerup. 1. Heft, 1. Bf. 551.
- , romanisch, XIII. Heft, 1. Bf. 1108.
- , und Forschungen zur Xenien- und Völkerverkunde, hg. von G. Buchan. X. Heft, 1. Bf. 176.
- , und Texte, reformationsgeschichtlich, hg. v. J. Gering. 21. und 22. Heft, 1. Bf. 536.
- , und Vorarbeiten zur Germania pontifica. I, 1. Bf. 1164.
- Studies in economics and political science. Nr. 30, 1. Bf. 1884.
- Studley's translations of Seneca's Agamemnon and Medea, ed. from the Octavos of 1568 by E. M. Spearing. 185.
- Stübel, M., Der Landschaftsmaler Johann Alexander Thiele und seine sächsischen Prospekt. 862.
- Stüb, J., Die Technik der frühen Reimpaare des Samuilus Genenbach. Mit einem kritischen Anhang über die zweifelhafte Stelle. 105.
- Stummer, J., Die Bedeutung Richard Simons für die Pentateuchkritik. 1073.
- Sulzbach, A., Bilder aus der jüdischen Vergangenheit. Ein Quellenband für den Unterricht und zum Selbststudium. 1438.
- Sure, M. C., Die Gottesidee und der Ebnismus der Schöpfung im Lichte wissenschaftlicher Erkenntnis. 873.
- Swift, J., Correspondence. Ed. by F. E. Ball. Vol. II—IV. 761.
- Sydney, C. v., Der Gedanke des Ideal-Rechts in der idealistischen Philosophie von Kant bis Hegel. 1005.
- Synthes. Sammlung historischer Monographien philosophischer Begriffe. 5. Bd., 1. Bf. 534.
- Szeged, M. v., Kapelen III und sein Geet. Ein Beitrag zu den Beziehungen zwischen Wehrverfassung und Staatsverfassung während des zweiten Kaiserreiches der Franzosen. 1343.

2.

- Tabulae in usum scholarum editae sub cura Johannis Lietzmann. 6. f. Teilrüd. 1177.
- , 7. f. Kern. 337.
- , 8. f. Zifferant. 1372.
- Taciti Dialogus de oratoribus. Mit Prolegomena. Text und Adnotatio critica, exegetisch und kritisch kommentiert, Bibliographie und Index nominum et rerum von H. Gudeman. 2. Aufl. 1469.
- , libri qui supersunt, recognovit C. Halm. Editionem quintam curavit G. Andresen. Tomus prior: Libri ab excessu divi Augusti. 921.
- Tacitus, Germania. Überlegung mit Einleitung und Erläuterungen von G. Ammon. 1589.
- Täubler, C., Imperium Romanum. Studien zur Entwicklungsgeschichte des römischen Reiches. I. Bd.: Die Staatsverträge und Verfassungsverhältnisse. 909.
- Tajäril al-Umam or History of Ibn Miskawayh (Abu 'Ali Ahmad b. Muhammad) ob. A. H. 421. Reproduced by L. Caetani principe di Teano. Vol. V. 759.
- Tals of a Tub nach dem Trude von 1640 hg. von H. Scherer. 185.
- Tallemant des Réaux, Geschichten. Deutsch von L. Hafe. 1221.
- Tantra of the great liberation (Mahānirvāna Tantra). A translation from the Sanskrit, with introduction and commentary by A. Avalon. 182.
- Ta'rikh-i-Jahān-Gushā of 'Alā' u 'd-Dīn Atā Malik-i-Juwayni (composed in A. H. 656 — A. D. 1260). Part I, containing the History of Chingiz Khān and his successors, edited by Mirzā Muhammad Ibn 'Abdu'l-Wahhāb-i-Qazwini. 628.
- Taschenberg, C., Bibliotheca zoologica II. VII. Bd., 1. Hälfte. 58.
- Teichmann, C., Vom Ursprung des Lebens. Für Schüler höherer Stufen. 657.
- Terentius, Afer, Ausgewählte Komödien. 1. Bf. 854.
- Thormio, A. Aufl., bearb. von G. Gauer. 854.
- Tietz, Frhr. v., Kuratopis und seine Unterführer. Kritik und Lehren des russisch-japanischen Krieges. II. Teil: Von Liaonan bis Wukien. 1294.
- Teubners Sammlung von Lehrbüchern auf dem Gebiete der mathematischen Wissenschaften. XXXII. Bd., 2. f. Eingeb. 135.
- , XXXVII. Bd., 1. f. Rahne. 1368.
- , XXXVII. Bd., 1. f. Rahne. 1223.
- Teutonia. Arbeiten zur germanischen Philologie, hg. von B. Hbl. 5. Heft, Supplement, 1. Bf. 481.
- , 25. Heft, 1. Bf. 222.
- Tezte, benutzend, aus dem östl. Rußen zu Berlin. Hg. im Auftrag des Generaldirektors. I. Bd.: Rumänisch, bearb. von G. Böller. 336.
- , des Mittelalters, deutsche, hg. von der lat. preuß. Akademie der Wissenschaften. XXII. Bd., 1. Bf. 1422.
- , und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, hg. von A. Harnack und G. Schmidt. III. Reihe, 6. Bd., 8. Heft, 1. Bf. 809.
- , 9. Bd., 4. Heft, 1. Bf. 1142.
- , XL, 1. f. Bf. 628.
- (Theokrit.) Gli idilli di Teocrito tradotti in versi italiani da Angelo Taccone con introduzione e note. 301.
- Théorie du rayonnement et les quantes. Rapports et discussions de la Réunion tenue à Bruxelles, du 30 octobre au 3 novembre 1911, publiés par P. Langevin et M. de Broglie. 542.
- Thiel, C., Zur Agrargeschichte der Ostfriesen. 581.
- Thierry, G. J., Die religiöse betoonen van het aegyptische koningschap. I. De tituluur. 327.
- Thomson, A., Religion und Religionswissenschaft. 1313.
- Thorbecke, M. W., Auf der Savanne. Tagebuch einer Kamerunreise. 1137.

- Thorning, D., Beiträge zur Kenntnis des islamitischen Bekenntnisses auf Grund von Baſt Rabab et-
Taufa. 1276.
- Thucydides reliquiae in papyris et membranis Aegyptiacis servatae. Collecta Fr. Fischer. 857.
- Thulin, C., Corpus agrimensorum romanorum. 263.
- Tief- und Pflanzenleben der Nordsee. Nach Kauer-
rien-Aufnahmen von F. Schenck hgb. von der
Kgl. Biologischen Anstalt auf Helgoland. 1. Heft.
1521.
- Timmering, D. G., Die Erziehung der Anschauung.
1018.
- Timoleon und Immanuel. Dokumente einer Freundschaft. Briefwechsel zwischen Friedrich Christian zu
Schleswig-Holstein und Jens Baggeisen, hgb. von
D. Schulz. 290.
- Tisserant, Eug., Specimina codicum orientallum.
1372.
- Tolkien, J., Doctus Ars grammatica. 23.
- Formus, S., Salons. Bilder gesellschaftlicher Kultur
aus fünf Jahrhunderten. 176.
- Toynbee, P., Concise Dictionary of proper names
and notable matters in the works of Dante. 1325.
- Freiber, R., Das biologische Brautium an den höheren
Lebensstufen. 1547.
- Friernberg, G., Togo, die Aufrichtung der deutschen
Schutzherrschaft und die Erschließung des Landes.
435.
- Trilles, H., Le totémisme chez les Fân. Avec préface
de Mgr. A. Le Roy. 1537.
- Triptisilimus, Das Dogma des Sandhais. Eine ge-
schichtliche Untersuchung. Seinen unperfekten
Freunden in Österreich-Ungarn gewidmet. 1295.
- Tschierich, S., Kartell und Truß. 820.
- Zubeer, S. O. Th., Die Tetrabachmenprägung von
Syrakus in der Periode der Rünstler. 1028.
- Zunf, Fr. v., Schiffsahrt und Seewesen. Darstellung
der gesamten praktischen und sportlichen mari-
tinen Einrichtungen und Verhältnisse der Gegen-
wart. 1251.
- Zurba, G., Die Pragmatische Sanction. Authen-
tische Texte samt Erläuterungen und Übersetzungen.
537.
- Zyfla, G. v., Söhne und Lebenskosten in Westeuropa
im 19. Jahrhundert (Frankreich, England, Spanien
Belgien). Reist einem Anhang: Lebenskosten
deutscher und westeuropäischer Arbeiter früher und
jetzt. 1420.
- U.**
- Ubersberger, J., Rußlands Orientpolitik in den letzten
zwei Jahrhunderten. I. Bd.: Bis zum Frieden
von Jassy. 719.
- Ueberwegs Grundriß der Geschichte der Philosophie.
III. Teil: Die Neuzeit bis zum Ende des 18. Jahr-
hunderts. 11. Aufl. Vollständig neu bearbeitet
und hgb. von W. Heisenberg-Köber. 812.
- Uffill, J. v., Bausteine zu einer biologischen Welt-
anschauung. Gekammelte Aufsätze, hgb. und ein-
geleitet von F. Groß. 474.
- Uhl, B., Winitol. Zweiter Teil. 481.
- Ulrich, G., Unterirdisch. Kulturhistorische Studie über
eine Siedlung des Saalgauers. 1439.
- Ungnad, A., Griechische Grammatik mit Übungsbuch. 22.
- University of Pennsylvania. Egyptian Department
of the University Museum. Excavation of the
Expedition to Nubia. Vol. VII—VIII. 411.
- The Museum. Anthropological Publications.
Vol. IV. No. 1, s. Emmons. 57.
- The Museum. Publications of the Babylonian
Section. Vol. III, s. Montgomery. 1524.
- University of Virginia Bulletin of the School of La-
tin. No. 7, s. Fitzhugh. 697.
- Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechts-
geschichte, hgb. von D. v. Wierle. 112. Heft, f. Mol-
tor. 208.
- , 119. Heft, f. Weimann. 581.
- , 121. Heft, f. Geop. 581.
- , 122. Heft, f. Weimann. 299.
- , Historische, hgb. von G. Gichorius, F. Kampers,
G. Kaufmann, G. F. Freuß. 4. Heft, f. Schmidt.
503.
- zum Neuen Testament, hgb. von G. Winbisch.
4. Heft, f. Jaber. 321.
- , 5. Heft, f. Wetter. 251.
- , philologische, hgb. von M. Riebling und U. v.
Wilamowitz-Moellendorf. 21. Heft, f. Dittmar.
591.
- , 23. Heft, f. Weimann. 1324.
- Urbanden, ägyptische, aus den Kgl. Museen zu Berlin,
hgb. von der Generalverwaltung. Griechische Ur-
banden. IV. Bd., 12. Heft: Indices. 1393.
- zur Geschichte des Suezkanals, veröffentlicht von
Georgi und Dufour-Geronce. 1015.
- und Siegel in Lichtdruckabbildungen für den
akademischen Gebrauch hgb. von G. Seeliger.
Teil I—IV. 1488.
- Urbandenbuch der Benediktiner-Abtei St. Stephan in
Würzburg. I. Bd. Mit einer Einleitung von H.
Ghrouff. Neu bearb. von F. Seibing-Gelber und
H. Kaufmann. 1392.
- , Wittenburger. Hgb. von dem Verein für
mittelbaltische Geschichte und Altertumskunde.
XXIV. Bd. (1400.) Drittes Siegelheft. 1543.
- der Stadt Stuttgart. Bearb. von H. Kapp. 470.

- Urkundenbuch, Württembergisches. Hgb. von dem
Kgl. Staatsarchiv in Stuttgart. XI. Bd. 254.
- Unger, G., Kleine Schriften. III. Bd.: Arbeiten zur
griechischen Literaturgeschichte, Geschichte der Bil-
denwissenschaften, Epigraphik, Chronologie. 595.
- Utig, E., Die Grundlagen der jüngsten Kunstbewe-
gung. 107.

S.

- Säterbuch, aus der Leipziger, Hildesheimer und
Straßburger Handschrift hgb. von R. Meissen-
berger. 1429.
- Seith, G., Galar. 782.
- Verhandlungen des zweiten Deutschen Soziologen-
tages vom 20. bis 22. Oktober 1912 in Berlin. Re-
den und Vorträge von Alf. Weber, B. Barth u. a.
547.
- Vermell, E., Le Simons Grimaldo de F. M. Klinger.
Etude suivie d'une réimpression du texte de 1776.
859.
- Veröffentlichungen des Allgemeinen Vereins für die
deutsche Literatur. Abteilung XXXVIII, 1. Bd.,
f. Diercks. 258.
- , XXXVIII. Abteilung, 2. Bd., f. Hennig. 440.
- des Archivs für rheinisch-westfälische Wirtschaft-
geschichte. II. Bd., f. Voerner. 625.
- der Deutschen Orient-Gesellschaft, wissenschaftliche.
Nr. 26, f. Vordardt. 1206.
- zur Geschichte der freien und Hansestadt Lübeck.
Hgb. vom Staatsarchiv zu Lübeck. I. Bd., 1. Heft,
f. Hansen. 1575.
- , 2. Heft, f. Dreher. 1575.
- der Gesellschaft für fränkische Geschichte, f. Urkun-
denbuch der Abtei St. Stephan in Würzburg.
I. Bd. 1392.
- der Historischen Kommission der Stadt Frankfurt a.
M. VI, f. Junstunfunden. 1109.
- der Historischen Kommission für Westfalen, f.
Stange. 893.
- des Instituts für Meereskunde an der Universität
Berlin. R. F., Geograph.-naturwissensch. Reihe,
2. Heft, f. Groll. 211.
- der Kommission für neuere Geschichte Österreichs.
12, f. Staatsverträge, österreichische. 848.
- des f. preuß. geodät. Instituts. R. F. Nr. 59, f.
Schweydar. 1492.
- , Nr. 60, f. Krüger. 1522.
- Veruche und Vorarbeiten, religionsgeschichtliche,
hgb. von R. Wülfch und B. Deubner. XII. Bd.,
3. Heft, f. Kuitich. 988.
- , XIII. Bd., 2. Heft, f. Küster. 1058.
- , XIV. Bd., 1. Heft, f. Lind. 609.
- Velpermann, G., Haushälter und ihre Verbreitung im
Weltanbel. 1321.
- Vetti Aquilini Iuvenel evangelorum libri quatuor.
In sermonem germanicum translulit et enarravit
Knappitsch. 219.
- Viśākhaḍaṭa, Mudrārāksa. Edited from MSS.
and provided with an Index of all Prakrit words
by Prof. Alfred Hillebrandt. Part I: Text. Part II:
Index. 1495.
- (Vitrub.) Vitrubius Bücher über Architektur des Marcus
Vitrubius Pollio, überleitet und erläutert von J.
Bresler. Buch 4—8. 1118.
- Vogelstein, Th., Das Petroleummonopol. 888.
- Vogt, G., Die heilige Politik in der Zeit der Reichs-
gründung (1863—1871). 974.
- Vohl, W., Die Erzählungen der Mary Shelley und
ihre Vorbilder. 664.
- Vogel, H., Deutsch-Südwestafrika. Land und Leute.
Eine Heimathunde für Jugend und Volk. 690.
- Vogelstein, Quellenbücher, 60. und 61. Bd., f. Frie-
denburg. 55.
- Vollheim, F., Die provisorische Verwaltung am Wit-
tel- und Riebertheim während der Jahre 1814 bis
1816. 1293.
- Vollmer, F., Zum Homer latinus. Kritischer Appa-
rat mit Kommentar und Überlieferungsgeschichte.
24.
- Vollmer, F., Ober- und mitteldeutsche Historien-
bibeln. 170.
- Vollmer, D. v., Die Anfänge der Stadt Wien. 327.
- Volterra, V., Leçons sur les équations intégrales et
les équations intégrales-différentielles. Leçons pu-
bliées par M. Tomassetti et F. S. Zaratti. 296.
- Vorträge und Schriften, naturwissenschaftliche, hgb.
von der Berliner Urania. 10. Heft, f. Czerny. 589.

S.

- Wach, A., Grundfragen und Reform des Zivil-
prozesses. 1371.
- Wachenfeld, F., Lehrbuch des deutschen Strafrechts.
1086.
- Wadenhaler, J., Die rechtliche Natur des Zwangs-
verleichts. 99.
- Wähner, M., Sprachverfennung und Sprachwissen-
schaft. 725.
- Wächter, G., Anhaltische Geschichte. 2. und 3. Bd. 653.
- Wächter, G., Das Judentum und die Anfänge der
modernen Kolonialisation. Kritische Bemerkungen
zu Werner Sombarts „Die Juden und das Wirt-
schaftsleben“. 693.

- Wachmann, E., Die Rekonstruktions- und Rekonstru-
tionstheorie des Schöpfung. Mit
Beitrag zur Lehre von den Tonempfindungen. 1547.
- Wachold, B., Der Universitätsbau zu Halle und
Friedrich Schinkel. Nach den Quellen dargestellt.
1059.
- Wagner, G., Grundlagen der Schrift. Für Schule
und Leben. 1376.
- Wagner, D., Die Frau im Dienste der Reichs-Post-
und Telegraphenverwaltung unter besond. Ver-
ständ. Bayerns, Württembergs und des Auslandes.
478.
- Wagner, B., Geschichte der Reife. I. Teil: Bis 1600.
149.
- Wagner, R., Gesammelte Schriften und Dichtungen.
Mit einer Biographie, Einleitungen, Anmerkungen
und Registern hgb. von B. Goltner. 413.
- Wais, G., Georg Wais. Ein Lebens- und Charakter-
bild zu seinem hundertjährigen Geburtstag (9. Ok-
tober 1913). 1166.
- Waldbmann, G., Griechische Originals. 149.
- Wallaschek, R., Psychologie und Technik der Rede. 633.
- Waller, G. H., Die neuere englische Sozialpolitik.
Mit einem Geleitwort des englischen Schatzkanzlers
D. Lloyd George. 1274.
- Waller, D., Der Rumaralambhava oder die Geburt
des Kriegsgottes, in deutsche Prosa übertragen. 370.
- Walzel, O., Richard Wagner in seiner Zeit und nach
seiner Zeit. Eine Jahrhundertbetrachtung. 894.
- Wartat, B., Die künstlerische Photographie. Ihre
Entwicklung, ihre Probleme, ihre Bedeutung. 1199.
- und F. Bergmann, Kino und Gemeinde. 515.
- Was wir Ernst Haedel verbanen. Ein Buch der Ver-
ehrung und Dankbarkeit. Im Auftrag des deut-
schen Monistenbundes hgb. von G. Schmidt. 1580.
- Wassermann, S., Les clubs de Barbès et de Blanqui
en 1848. 9.
- Waterhouse, G., The literary relations of England
and Germany in the seventeenth century. 1175.
- Wattins, G. S., Der Kampf des Paulus um Galatien.
Eine Untersuchung. 1075.
- Wauer, G., Geschichte der Industriedörfer Sibau und
Neueibau. Eine Studie über die wirtschaftliche und
kulturelle Bedeutung der südbaltischen Dörfer. 7.
- Weber, E., Die Lehrerpersönlichkeit. 670.
- Weber, L., Im Banne Domers. Einbrüche und Er-
lebnisse einer Hellasfahrt. 1321.
- Weber, Louis, Le rythme du progrès. Etude socio-
logique. 876.
- Wegner, Th., Geologie Westfalens und der angren-
genden Gebiete. 753.
- Weibel, R., Jesu Persönlichkeit. Eine Charakterstudie.
609.
- Weigand, G., Albanesisch-deutsches und deutsch-alba-
nesisches Wörterbuch. 951.
- Weimann, R., Das tägliche Gericht. Ein Beitrag zur
Geschichte der Riebergergerichtsbarkeit im Mittelalter.
581.
- Weinberg, A. v., Kinetische Stereochemie der Kohlen-
stoffverbindungen. 1491.
- Weinberg, W., Die Kinder der Tuberhalsen. 334.
- Weinert, H., Jesus im neunzehnten Jahrhundert.
Dritte Neubearbeitung. Mit einem Schlußteil:
Im neuen Jahrhundert. 609.
- Weinland, H. und Chr. Wed., Darstellung anorga-
nischer Präparate zur Einführung in die präpara-
tive anorganische Chemie. 722.
- Weinlich, G., Grundzüge der Gesteinskunde.
I. Teil: Allgemeine Gesteinskunde als Grundlage
der Geologie. 3. Aufl. 979.
- Weingartner, E., Zur Geschichte des schweizerischen
Buchhandels im 15. bis 17. Jahrh. 698.
- Welle, G., Königtum und Wirtschaftswahl im fränkischen
und deutschen Reich vor dem Investiturstreit. 1134.
- Welter, H., Die Kunst der Kunst. 2. Aufl.: Die Welt-
tätigkeit der Kunst. 581.
- Welsch, H., Das Johannesevangelium als einheitliches
Werk. Geschichtlich erklärt. 354.
- Welsch, G., Rechtskraft und Einrede. 262.
- Welsch, J., Das Urchristentum. I. Teil: 1. bis 3. Buch.
283.
- Wellhausen, J., Kritische Analyse der Apostelgeschichte.
1569.
- Wellmann, W., Cornelius Celsus. Eine Quellen-
untersuchung. 1324.
- Weltbild der Gegenwart, hgb. von R. Lamprecht
und F. H. Helmolt, f. Ruedorff. 855.
- , 6. Bd., f. Wollm. 471.
- , 13. Bd., f. Weller. 1541.
- Welter, R., Hohe Sonnentage. Ein Ferienbuch aus
Provence und Lunellen. 212.
- Weltgeschichte, begründet von G. F. Helmolt. Unter
Mitwirkung von W. Anse u. a., hgb. von H. Kille.
I. und II. Bd. 615.
- Wendt, D. H., Die Apostelgeschichte. Von der 5. Aufl.
an neu bearbeitet. 393.
- Weniger, L., Der Schilb des Wiffles. Versuch einer
Herstellung. 822.
- Wentker, W., Hermann Lohse. I. Bd.: Lohses Leben
und Werke. 1540.
- Wenzke, B., Julius Gruner, der Begründer der
preussischen Herrschaft im Bergischen Lande. 751.
- Wer ist's? Biographien von rund 20 000 lebenden
Zeitgenossen. Angaben über Herkunft, Familie,
Lebenslauf, Veröffentlichungen und Werke, Leb-
lingsbeschäftigungen, Parteiangehörigkeit, Mit-
gliedschaft bei Gesellschaften, Adressen. Hgb. von
G. Degener. VII. Ausgabe. 390.

- Berner, H., Hugo Wolf in Maierling. Eine Idylle. 596.
 Bessely, C., Neue Materialien zur Textkritik der Ignatius-Briefe. 1397.
 —, Studien zur Paläographie und Papyruskunde. XIII. Heft. 220.
 Bestenholz, C. v., Kardinal Rainer von Riterbo. 813.
 Bestfaltenland. I. Bd., f. Wagner. 753.
 Better, G. P., Charis. Ein Beitrag zur Geschichte des ältesten Christentums. 251.
 Best, S., Die Idee der Riemannschen Fläche. 296.
 Bid, S., Die Farbigenrechtspflege in den deutschen Schutzgebieten. 917.
 Bidmann, E. P., Die Alchenborffsche Presse 1762 bis 1912. Ein Beitrag zur Buchdruckergeschichte Münsters. 949.
 Bielands Gesammelte Schriften. Hgb. von der deutschen Kommission der Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften. I. Abt.: Werke. 10. Bd.: Abbeiten, Stilpon, Danilsmend. 594.
 Bielskowsky, G. A., Die Neufantianer in der Rechtsphilosophie. 723.
 Biener, S. M., „Wie steht's um den Pentateuch?“ Eine allgemeinverständliche Einführung in seine Geschichte. Deutsche Ausgabe des englischen Werkes „The Origin of the Pentateuch“. 1073.
 Biele, S., Das Vinsale Gieselano Giovanni Voccaccio. 24.
 Biele-Knublen, R. A., Bauernfrage und Maratereform in Russland. Unter besonderer Berücksichtigung der nach dem Ulas vom 9. November 1906 und dem Gesetz vom 29. Mai 1911 eingeleiteten Auflösung des „Mirs“ und Auseinanderlegung der bäuerlichen Landantelle. 1587.
 Bilamowicz-Moellenhoff, U. v., Sappho und Semonides. Untersuchungen über griechische Lyriker. 101.
 Bild, R., Karl Theodor Welser, ein Vorkämpfer des älteren Liberalismus. 94.
 Bilda, S., Die Werkzeugmaschinen für Holzbearbeitung. 1276.
 Bille, F., Die politische Wirksamkeit der Propheten Israels. 873.
 Biller, L., Die Germanen. Beiträge zur Völkerkunde. Neue den Fortschritten der Wissenschaft angepasste und erweiterte Bearbeitung. 1. u. 2. Bd. 1578.
 Bindubur, B., Baba gamma. („Erste Worte“ des „Vollrechts“). Text, Übersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang. 682.
 —, Horajot (Entscheidungen). Text, Übersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang. 906.
 Bindisch, S., Der Hebräerbrief. 465.
 Binkhede, Karl Georg (Karl Mario), Literarischer Nachlass. Auswahl. Hgb. von Ed. Biermann. 100.
 Binsingerode, W. G. Schr. v., Geschichte der Familie von Binsingerode. I. Im Mittelalter. 1414.
 Birth, A., Geschichte der Türken. 94.
 Bissen und Jörden. Schriften zur Einführung in die Philosophie. I. Bd., f. Buchenau. 285.
 Bissenschaf, Die, Sammlung von Einzelbarstellungen usw. 50. Bd., f. Drube. 657.

- Bissenschaft und Bildung. Hgb. von W. Herre. 75. Bd., f. Beith. 782.
 —, 109. Bd., f. Meiser. 613.
 —, 114. Bd., f. Reimbach. 404.
 —, 124. Bd., f. Reumann. 1515.
 —, 127. Bd., f. Dahn. 1413.
 Bissenschaft und Hypothese. XVII, f. Poincaré. 1491.
 —, XVIII, f. Michels. 1270.
 Bissenschaften, Die mathematischen. Unter Leitung von A. Klein. 2. Teil. A. Soh., Die Beziehungen der Mathematik zur Kultur der Gegenwart. S. E. Timerding, Die Verbreitung mathematischen Wissens und mathematischer Auffassung. 1297.
 Witt, Johan de, Brieven. Vierde deel: 1670—1672, uitgegeven door N. Japikse. 942.
 Witte, S., Belebung des Lebens und Sanse. 1366.
 Witte, J., Skizzen und Europa. Das Ringen zweier Weltkulturen. 1082.
 Wöhler, L., Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie mit einer Skizzierung der organischen Chemie als Anhang. 945.
 Wolff, S., Angewandte Kirchenarchitektur. Eine Erziehung zum nationalen Denken und Wollen. 1537.
 Wolff, Hugo, Familienbriefe. Hgb. von Ed. v. Hellmer. 596.
 Wolff, J., Die Steuererfahrungen in England und Deutschland. Ein Beitrag zur Frage der „Rüstungsarsenen“ beider Staaten. 1442.
 Wolff, O. A., Das Recht der geschiedenen Mutter nach dem Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch. 16.
 Wolters, H., Hymnen und Segnungen. 1004.
 Wood, R. W., Optique physique. Ouvrage traduit de l'anglais, d'après la 11ème éd. par H. Vigneron et H. Labrousse. Tome I: Optique ondulatoire. 587.
 Wrechner, M., Die Sprache des Kindes. 125.
 Wright, E. M., Rustic speech and folk-lore. 1374.
 Wundt, M., Platons Leben und Werk. 1315.
 Wundt, W., Elemente der Völkerpsychologie. Grundlinien einer psychologischen Entwicklungsgeographie der Menschheit. 172.
 —, Sinnliche und überinnliche Welt. 207.
 Wunmer, L., Die willkürliche Geschlechtsbestimmung beim Menschen. Die Theorie des Hippokrates. Auf Grund von Versuchen an Tieren nachgeprüft. 818.
 Wunnen, G., Schule und Jugendkultur. 634.
 Wypfel, L., Wirklichkeit und Sprache. Eine neue Art der Sprachbetrachtung. 1023.

Y.

- Yahuba, H. S., Al-Sibajja's Fars'id al-Dulab des Radsja. 479.
 Yderraman, Der altiranische, nach der einzigen bekannten Handschrift mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum ersten Male hgb. von S. Weiser. 728.

Z.

- Zanders, J., Die altprovençalische Breianovelle. Eine literaturhistorische Kritik der Trebador-Biographien. 263.
 Zeitfragen, finanzwirtschaftliche, hgb. von C. v. Schanz und J. Wolf. 1. 2. und 3. Heft. 218.
 —, 13. Heft, f. Wolf. 1442.
 Zeitschrift für die altatlantische Wissenschaft. XXIV. Heft, f. Hübsch. 1161.
 —, XXV. Heft, f. Raumann. 49.
 —, für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. 4. Heft, f. Jahresbericht, historisch-pädagogischer. 1281.
 —, für die gesamte Staatswissenschaft, hgb. von A. Rudner. 45. Ergänzungsheft, f. Ruf. 1551.
 —, für romantische Psychologie. 44. Heft, f. Fleischer. 698.
 —, 49. Heft, f. Saffrini. 592.
 —, 58. Heft, f. Sudhämmer. 1024.
 Zellen- und Gewebelehre, Morphologie und Entwicklungsgeographie. I. Botanischer Teil, bearbeitet von C. Strasburger und S. Benedek. II. Zoologischer Teil, bearbeitet von S. Hertwig, S. Wolf, C. Hertwig, A. Heider, A. Heibel, C. Gaupp. 213.
 Zentker, J., Pantheon. Adreßbuch der Kunst- und Antiquitäten-Sammler und -Händler usw. Ein Abb. für das Sammelwesen der ganzen Welt. 290.
 Zentralblatt, deutsches statistisches. 1. Ergänzungsheft, f. Reich. 368.
 —, 3. Ergänzungsheft, f. Korten. 1299.
 Zieles, S., Geometrie und mathematisches Wenden in Selbstbiographien. 1255.
 Ziemer, S., Das Marienburger Konventsbuch der Jahre 1399—1412. 581.
 Zietlow, G., Der Tod. Biblische Studien. 843.
 Zimmermann, M., Geschichte der deutschen Nationalpolitik. 654.
 Zimmermann, M., Die Quellen der Mahābhārata-Upanishad und das Verhältnis der verschiedenen Rezensionen zueinander. 1589.
 Zimmermann, S., Eumenische Mithras aus altbabylonischer Zeit, II. Reihe. (Nordorientalische Schriftentümer, 10. Heft.) 1300.
 Zingeler, A. Th., Matharina Fürstin von Koenigsollern, geb. Prinzessin Koenigsollern, die Stifterin von Deuteron. 434.
 Zorell, F., Novi Testamenti lexicon Graecum. 322.
 Zoratti, L., Leçons de mathématiques générales. Avec une préface de P. Appell. 945.
 Zschimmer, C., Philosophie der Technik, vom Sinn der Technik und Kritik des Unsinns über die Technik. 982.
 Zschnei, A., Die Gas-Turbine. Beiträge zur Schaffung der neuen Därmkraftmaschine. Übersetzung von J. Mart. 1117.
 Zunfturkunden, Frankfurt, bis zum Jahre 1612. Hgb. und eingeleitet von Benno Schmidt. 1109.
 Zur Kunstgeschichte des Auslandes. 100. und 102. Heft, f. Biruv. 1118.

2. Zeitschriften, Sammelwerke usw., deren Inhalt mitgeteilt ist.

(Nach den Hauptbegriffen geordnet.)

- Abhandlungen d. k. bayer. Akademie d. Wiss. in München. 32. 75. 271. 415. 671. 703. 733. 831. 864. 929. 1062. 1282. 1305. 1560.
 —, geographische. 1018. 1051.
 —, germanistische. 71.
 —, zur mittleren und neueren Geschichte. 689.
 —, Heibelberger. 132. 435. 881.
 —, der f. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 1031. 1094.
 —, der f. schiff. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. 1329.
 —, Leipziger historische. 752. 1112.
 —, kirchenrechtliche. 300. 1524.
 —, des Hamburger Kolonialinstituts. 331. 483. 505. 1137. 1579.
 —, des kriminalistischen Instituts in Berlin. 1141.
 —, Heibelberger kunstgeschichtliche. 230.
 —, über den mathematischen Unterricht in Deutschland. 58. 659.
 —, neusprachliche. 1500.
 —, neuteamentliche. 1243.
 —, zur Philosophie und ihrer Geschichte. 716. 909.
 —, zum Privatrecht u. Zivilprozess des Deutschen Reiches. 335. 889.
 —, über technisches Schulwesen. 928.
 —, der Sendeburgischen naturforsch. Gesellschaft. 366. 1441.
 —, aus dem Staats-, Verwaltungs- u. Völkerrecht, hgb. von Jörn und Stier-Somlo. 1117.
 —, aus dem Staats- und Verwaltungsrecht, hgb. von Prie und Fleischmann. 1551.
 —, aus dem staatswissenschaftlichen Seminar zu Strassburg. 479.
 —, strafrechtliche. 17. 369. 919.
 —, aus dem volkswirtschaftl. Seminar der technischen Hochschule zu Dresden. 548. 1587.
 Académie royale de Danemark. 671. 929. 1353.
 Acta germanica. 1027.

- A. G. G. Zeitung. 696.
 Afsmærit til K. Klund. 1399.
 Almannia. 329. 689. 1167.
 Alt-Frankfurt. 56. 618.
 Ancona, A. D., Memorie e documenti. 944.
 Annales, mathématiques. 14. 333. 692. 885. 1084.
 Annales de la Faculté des lettres de Bordeaux. 1058.
 —, de l'Est. 987.
 —, Academiae scientiarum Fennicae. 483. 929. 957. 1095.
 —, de la Société Jean Jacques Rousseau. 701.
 Annuaire publié par le Bureau des longitudes. 216.
 Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. 413.
 —, geographischer. 57. 258. 402. 542. 657. 787. 979. 1083. 1329. 1417. 1440. 1579.
 —, des germanischen Nationalmuseums. 1320.
 —, für schwedische Geschichte. 329. 849. 1225.
 —, zoologischer. 58. 98. 622. 659. 692. 722. 755. 854. 916. 981. 1019. 1114.
 Arbeiten, anglistische. 143.
 —, germanistische. 952.
 —, zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. 63. 590. 1117.
 —, Jener historische. 400.
 —, zur deutschen Philologie. 1027. 1424.
 —, philologische. 717.
 —, romanistische. 826. 892.
 —, des Bundes für Schulreform. 151. 928.
 Architekturwelt, Berliner. 188. 378. 451. 557. 702. 989.
 Archiv für Fischereigeschichte. 1300.
 —, neues, für Geschichte der Stadt Heidelberg. 752.
 —, neues, für sächsische Geschichte und Altertumskunde. 1463.

- Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs. 132. 881.
 —, neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 655. 1320. 1578.
 —, für Kulturgeschichte. 257. 618. 976.
 —, für Kunstgeschichte. 73. 188. 597. 1029.
 —, der Mathematik u. Physik. 366. 544. 916. 1114.
 —, für Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. 477. 885.
 —, für vergleichende Ophthalmologie. 179. 508.
 —, pädagogisches. 108. 380. 453. 559. 599. 765. 955. 1061. 1424. 1471.
 —, für inhematische Philosophie. 94. 581. 911. 1460.
 —, für Rassen- und Gesellschafts-Biologie. 334. 508. 887. 1170. 1493.
 —, des öffentlichen Rechts. 1117.
 —, für Reformationsgeschichte. 292. 655. 1193.
 —, für Religionspsychologie. 499.
 —, für Religionswissenschaft. 325. 1163.
 —, für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. 63. 406.
 —, für Stenographie. 187. 411. 595. 667. 796. 924. 1058. 1279. 1375.
 —, für Selbstbildung. 15.
 Archiv Český. 56.
 Archives d'Etudes Orientales. 302. 1058.
 Arkiv för nordisk Filologi. 106. 513. 860. 1145.
 Arksskrift, Lunds universitets. 1400.
 Atene e Roma. 229. 515. 827. 1448. 1593.
 Aus Sachens Vergangenheit. 1017.
 Bacon Essays. 957.
 Bausteine für den Religionsunterricht. 683. 811. 907.
 Beiträge zur Geschichte der Altmart. 827.
 —, zur Bibliotheksverwaltung. 1027.
 —, zur Biologie der Pflanzen. 1051.

- Digitized by Google

- Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte. 788.
 — der Deutschen Gesellschaft zu Leipzig. 271.
 — vom Freiburger Altertumsverein. 817.
 — aus dem Germanischen Nationalmuseum 1016.
 — des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 211. 1050. 1521.
 — des Vereins der Freunde des humanistischen Gymnasiums. 151.
 — des Vereins für heilige Geschichte und Landeskunde. 541.
 — aus der historischen Literatur, hgb. v. d. histor. Gesellschaft in Berlin. 519. 767. 1127. 1473.
 — zur jüdischen Volkshunde. 268. 1448.
 — der Gesellschaft für Rieker Stadtgeschichte. 56.
 — aus den jüdischen Kunstsammlungen. 308.
 — der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerrunde. 212.
 — neuphilologische. 106. 514. 826.
 — Niederlausitzer. 293.
 — aus dem Frankfurter Schulmuseum. 559.
 — der deutschen Gesellschaft für Volkskunde. 484.
 Monatsblätter, historische, für die Provinz Posen. 504.
 Monatshefte für Kunst. 764. 927.
 — der Comenius-Gesellschaft. 270. 357. 453. 581. 702. 813. 958. 1365. 1471. 1574.
 — für rhein. Kirchengeschichte. 11. 176. 380. 435. 619. 977. 1137. 1578.
 — für den naturwiss. Unterricht aller Schulstufen. 59. 261. 404. 544. 692. 854. 947. 1114. 1418.
 Monatschrift, altpreussische. 786. 1082.
 — für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums. 619. 656. 752. 881. 1273.
 — ornithologische. 15. 135. 383. 438. 623. 722. 854. 981. 1138. 1298. 1418. 1492.
 — für Paläontologie. 4. 124. 285. 538. 612. 780. 875. 1107. 1269. 1364. 1450. 1572.
 — f. das Turnwesen. 31. 270. 453. 517. 635. 733. 956. 1030. 1179.
 — internationale, für Wissenschaft, Kunst und Technik. 1377. 1472. 1528.
 Romilientag, Düsseldorf. 929.
 Rundzeitung, Frankfurter. 595. 1029. 1593.
 Museum, Münchner, für Philologie des Mittelalters. 952. 1327.
 — rheinisches, für Philologie. 223. 667. 1092. 1500.
 Museum Journal. University of Pennsylvania. 134. 596. 1059. 1147.
 Museumshunde. 74. 485. 798. 1280.
 Nachrichten, astronomische. 216. 261. 297. 366. 438. 477. 544. 588. 692. 755. 789. 819. 916. 947. 1019. 1195. 1226. 1370. 1418. 1465. 1522. 1549.
 Nathanael. 52. 428. 1044. 1386.
 Neapolis. 827. 1147.
 Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken. 411.
 Neujahrsblätter der Königl. histor. Kommission. 57.
 — der histor. Kommission für die Provinz Sachsen. 541.
 Notar-Zeitung, Babilische. 300. 725. 1199. 1496.
 Oltwald, W., Zeitschrift zum 60. Geburtstag. 14.
 Oltwalds Klaffter der ersten Wissenschaften. 660.
 Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabsnævn Selskab Forhandlinger. 733. 881. 1063. 1377. 1560. 1598.
 — over Videnskabssekretærets Møder i 1912. 562.
 Palästina-Jahrbuch. 288.
 Palästina. 447. 1592.
 Persönliche, die. 518. 600. 733. 766. 864. 1124. 1377.
 Pfingstblätter des spanischen Geschichtsvereins. 881.
 Philologen-Blatt, Deutsches. 31. 152. 189 ufw.
 Philologus. 267. 632. 987.
 Πρακτικά της Αρχαιολογικής εταιρείας. 308.
 Proceedings of the United States National Museum. 660. 1249.
 Property. 561.
 Protestantenblatt. 5. 52. 91. 124 ufw.
 Publications, University of California. 1122. 1227.
 Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde. 330.
 — der internationalen Musijgesellschaft. 798.
 Quartalschrift, römische, für christliche Altertumskunde. 97. 587. 1416.
 Quellen und Forschungen zur alten Geschichte u. Geographie. 212.
 — zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland. 1490.
 — zur heilischen Geschichte. 830. 720.
 — und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters. 987.
 — zur Schweizer Geschichte. 257.
 — zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. 358.
 Quellenhefte zur Geschichte der Pädagogik. 199.
 — für den Unterricht in der Pädagogik. 152.
 Quellenjammung zur deutschen Geschichte. 176.
 — zur kirchlichen Rechtsgeschichte. 1132.
 Quellenstudien aus dem histor. Seminar der Universität Innsbruck. 176.
 Recht, das. 18. 138. 181. 292. 336. 406. 479. 548. 590. 662. 758. 822. 919. 982. 1022. 1087. 1227. 1276. 1372. 1495. 1551.
 Recht und Staat. 695. 948. 1087. 1117.
 Rechtsanwalts-Zeitung, deutsche. 63. 406.
 Rechtseinheit, die. 948.
 Reichs-Arbeitsblatt. 548.
 Religion, die. 205.
 Religion der Klaffter. 252.
 Religion und Geisteskultur. 205. 534. 1132.
 Renaissance und Philosophie. 398. 1390.
 Review, British. 152. 600. 766. 896. 1063.
 — educational. 271. 486. 599. 799. 829. 1353. 1425. 1559.
 —, the modern language. 223. 701. 1122.
 —, the Russian. 1124.
 —, Yale. 1095.
 Revista de filología española. 730.
 Revue critique d'histoire et de littérature. 34. 78. 154. 233. 309. 341. 382. 519. 564. 601. 635. 672. 703. 735. 767. 801. 832. 959. 991. 1032. 1064. 1097. 1154.
 — germanique. 234. 514. 730. 865. 897. 1028.
 — politique internationale. 1152. 1377.
 Rivista bibliografica italiana. 34. 76. 233. 272. 382. 416. 487. 584. 703. 735. 767. 865. 959. 1032. 1097. 1210.
 Rundschau, akademische. 232. 416. 600. 734. 865. 1031. 1095. 1401.
 —, geologische. 59.
 — literarische, für das kath. Deutschland. 747. 875. 1031. 1515.
 —, österreich-ungar. Pariser. 518.
 —, theologische. 534.
 —, ungarische. 1031. 1560.
 Saalburg, die. 378. 1206.
 Saemann. 31. 271. 454. 560. 671. 863. 990. 1256. 1598.
 Saemann-Schriften. 440. 486. 703. 799.
 Salvatorelli, Saggi di storia. 468.
 Sammelbände der internationalen Musijgesellschaft. 379. 764. 1149.
 Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiete der Zoologie. 971.
 — Biener. 755. 1139. 1195.
 — vulgärlateinischer Texte. 483.
 Satiren, wissenschaftliche. 126.
 Schaefer, Rückgang und Erhebung der Kulturmenschen. 487.
 Schülerverein, schwebischer. 1500.
 Schriften des deutschen Vereins für Armenpflege. 138. 548.
 — des Vereins für Geschichte Berlins. 1417.
 — der Goethe-Gesellschaft. 72.
 — des Verbandes deutscher Diplom-Ingenieure. 696.
 — des Vereins für Schleswig-Holstein. Kirchengeschichte. 1016.
 — des Vereins für Geschichte der Reimar. 400.
 — der Gesellschaft für soziale Reform. 662.
 — zur Soziologie der Kultur. 406.
 — der Gesellschaft für Theatergeschichte. 150.
 — der Wheelergesellschaft. 560.
 Schrifttum, deutsches. 72. 267. 556. 987. 1351.
 Schul- und Erziehungsfragen. 517. 1502.
 Schul-Zeitung, Hamburgische. 340. 454. 486. 518. 671. 733. 799. 830. 958. 990. 1151. 1282. 1353. 1425. 1560.
 Schul-Probleme. 179. 334. 508. 589. 723. 887. 1021. 1346. 1493. 1583.
 Sühnungsberichte der f. bayer. Akad. d. Wiss. zu München. 76. 109. 600. 734. 766. 800. 831. 864. 896. 930. 958. 1063. 1095. 1152. 1208. 1353. 1598.
 — der f. preuss. Akademie der Wiss. zu Berlin. 33. 152. 189. 232. 309. 340. 454. 562. 600. 635. 671. 703. 766. 831. 896. 930. 958. 991. 1063. 1095. 1257. 1449. 1472. 1504. 1528. 1561.
 — der f. Akademie der Wiss. zu Wien. 734.
 Skizze. 483. 763. 831. 1146. 1500.
 Skrifter, Videnskabssekretæret, Kristiania. 671. 733. 766. 800. 864. 958. 1096. 1152. 1179. 1377. 1598.
 — utgivna av Svenska Litteratursällskapet i Finland. 730. 881. 892.
 Smithsonian Institution. 367. 478. 545. 917. 947. 981. 1249.
 Sprache und Dichtung. 375. 731.
 Sprachen, die neueren. 72. 267. 518. 667. 860. 893. 1038. 1351. 1472. 1554.
 Sprachkunde. 339. 796. 1146.
 Språk och Stil. 667. 1092.
 Sprachen, Singen, Musij. 1123.
 Städtebau, der. 230. 414. 485. 597. 765. 927. 1094. 1501. 1528.
 Standort der Industrien. 140.
 Statistik, österreichische. 440. 920. 1199. 1442.
 Stimmen aus Maria-Laach. 52. 285. 429. 580. 780. 907. 1108. 1412. 1485. 1540.
 Zoologica. 1076.
 Strafrechtszeitung, deutsche. 1372. 1551.
 Studentenbibliothek. 1152.
 Studi critici offerti a Carlo Pascal. 667.
 — Italiani di filologia classica. 668.
 Studien zur Geschichte u. Kultur des Altertums. 1177.
 —, englische, hgb. v. J. Hoops. 224.
 — zur englischen Philologie, hgb. v. Worsbach. 875. 893.
 —, Rieker, zur englischen Philologie. 411.
 — und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. 132. 435.
 Studien, historische, hgb. von Ebering. 97. 619. 1017. 1394.
 —, historische, hgb. von Jester. 504.
 — zur deutschen Kunstgeschichte. 798.
 —, Kunstgeschichtliche. 558.
 — zur Philosophie und Religion. 782.
 — zur Geschichte des neueren Protestantismus. 715. 747. 971.
 —, rechtsw. u. staatswissenschaftliche. 63.
 — und Texte, reformationsgeschichtliche. 132. 1285.
 — zur rheinischen Geschichte. 258.
 —, rhetorische. 1122.
 —, romantische. 556. 952.
 — zur jemitischen Philologie. 907.
 — Leipziger jemitische. 1351.
 — zur Sozial-, Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte. 944.
 —, Kölner, zum Staats- und Wirtschaftsleben. 262. 510.
 — zur praktischen Zoologie. 971.
 —, neue, zur Geschichte der Zoologie und der Kirche. 205. 780.
 —, Freiburger theologische. 429.
 —, theologische, der österreich. Leo-Gesellschaft. 780.
 Studienjahre, soziale. 309.
 Studies, Harvard. 26.
 —, University of Cincinnati. 1446.
 Studii şi documente cu privire la istoria României. 211.
 Tagesfragen, apologetische. 1044.
 Zeit, die. 189. 416. 600. 703. 800. 930. 1124. 1152.
 Texte, nordische. 1446.
 Zoologie der Gegenwart. 52. 172. 500. 811. 971. 1339.
 Tidsskrift, nordisk, for Filologi. 668. 1146. 1551.
 University of California. 1122. 1327.
 — of Pennsylvania. 134. 596. 1059. 1147.
 Umchau. 1024. 1117. 1276.
 Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. 59. 333. 545. 820. 1020. 1274. 1492. 1583.
 Untersuchungen zur Geschichte der Hebräer. 939.
 —, historische. 133.
 — zur indogermanischen Sprachwissenschaft. 483.
 — zur Zoologie und Philosophie. 1008.
 — zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte. 63.
 Verein, literarischer, in Stuttgart. 25.
 Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung. 799.
 Vergangenheit und Gegenwart. 152. 340. 454. 703. 929. 1305. 1560.
 Verhandlungen der k. Akademie von Wetenschappen te Amsterdam. 1208.
 Verhandlungen der internat. Erdmessung. 1466.
 — des 25. evangelisch-sozialen Kongresses. 1396.
 Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg. 541. 881.
 — der Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig. 331.
 — des Zentralbureaus der internationalen Erdmessung. 1020.
 — der österreich. Kommission der internationalen Erdmessung. 1417.
 — des f. preuss. geodät. Instituts. 333. 1051. 1114.
 — der Gregorianischen Akademie in Freiburg i. Schw. 176.
 — der Vereinigung der Freunde des humanist. Gymnasiums in Berlin. 415. 1502.
 — des Vereins für Hamburgische Geschichte. 472.
 — der Handelshochschule München. 948.
 — der historischen Kommission für Sassen und Waldeck. 690.
 — des Hydrographischen Amtes der f. f. Kriegsmarine in Pola. 15.
 — des Verbandes für internationale Verständigung. 189.
 — aus dem kirchenhistorischen Seminar München. 780.
 — der Kommission für neuere Geschichte Österreichs. 1344.
 — der deutschen Bält-Gesellschaft. 187.
 — des Vereins Recht und Wirtschaft. 1524.
 — der großh. Sternwarte zu Heidelberg. 298.
 — des Deutschen Vereins für Veridierungs-wissenschaft. 300.
 Veridierungs-Bibliothek. 591.
 Veridierungspraxis. 138. 369. 510. 625. 695. 1022. 1172. 1251. 1443.
 Veruche und Vorarbeiten, religionsgeschichtliche. 715.
 Werke, die. 285.
 Vierteljahrshefte, württemb., f. Landesgeschichte. 11. 401. 720. 1168.
 Vierteljahrschrift, historische. 504. 786. 1137.
 — für wissenschaftl. Philologie. 254. 581. 1220. 1340.
 — für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. 101. 949.
 Volksbücher, Heimatgeschichtl., für das Land Jerichow. 211.
 —, religionsgeschichtliche. 91. 172. 468. 500. 907. 1459.
 Vorlesungen, mathematische, in Göttingen. 693.
 Vorträge der Comenius-Gesellschaft. 340.
 — über Entwicklungsmechanik der Organismen. 589.
 — der Gehe-Stiftung. 1443.
 — zur Einführung in die kirchliche Kunst. 451.
 —, philosophische, der Kantgesellschaft. 878.
 — zur Fortbildung des Rechts. 406.
 — der theologischen Konferenz in Gießen. 325.

- Beiträge über wissenschaftliche und kulturelle Probleme. 601.
 Nr. 447.
 Seege zur Kulturbherrschaft. 138.
 — zur Philosophie. 1008.
 Seiberg, Die Bodenreform. 510.
 Welt, die christliche. 5. 52. 91. 125 ufm.
 Weltall, das. 261. 298. 545. 693. 886. 1139. 1418. 1441. 1466.
 Bernle, Evangelisches Christentum. 811.
 Willensfreiheit. 398.
 Winther, Das gerechte Venedig. 825.
 Wirtschaftsgestaltungen, moderne. 63.
 Wissenschaft, die. 217.
 Wochenchrift für Mass. Philologie. 35. 76. 110 ufm.
 Zeitfragen, finanzwirtschaftliche. 262. 510. 792. 982. 1443.
 Zeit- und Streitfragen, biblische. 534.
 Zeitschrift für Physik u. allg. Kunstwissenschaft. 230. 670. 1149. 1501.
 —, literarische, für Bibliotheksweisen. 797.
 —, biblische. 356. 1387.
 —, internationale, für physikalisch-chemische Biologie. 623.
 — für Bücherfreunde. 26. 267. 411. 514. 701. 796. 987. 1028. 1303. 1424. 1554.
 — für angenehme Entomologie. 854.
 —, geographische. 98. 177. 293. 542. 620. 753. 914. 1018. 1139.
 —, weidliche, für Geschichte u. Kunst. 57. 762. 1296.
 — des Bergischen Geschichtsvereins. 1112.
 — des Vereins für heilige Geschichte u. Landeskunde. 619.
 — für Südbische Geschichte und Altertumskunde. 720.
 — für Geschichte des Oberrheins. 380. 690. 1137. 1546.
 — des Vereins für Geschichte Schlesiens. 1463.
 Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte. 57.
 — für Gemälderunde. 1085.
 — des historischen Vereins f. Niederachsen. 472. 752. 1082.
 — der histor. Gesellschaft für die Provinz Posen. 435.
 — des histor. Vereins für Schwaben und Neuburg. 11. 1490.
 — für Individualpsychologie. 887. 1078.
 — für Schweizerische Kirchengeschichte. 11. 534. 875. 1485.
 —, neue kirchliche. 172. 395. 500. 580. 780. 844. 972. 1291. 1364. 1412. 1515.
 — für biblische Kunst. 28. 150. 414. 485. 598. 798. 928. 1060. 1208. 1352. 1449. 1558.
 — für christliche Kunst. 29. 414. 558. 765. 989. 1305. 1449. 1558.
 — f. lateinische höhere Schulen. 31. 518. 560. 599. 738. 956. 1151. 1425.
 — für Lehrmittelwesen und pädagog. Literatur. 182. 415. 560. 785. 850. 990. 1061.
 — für Mathematik u. Physik. 333. 545. 886. 1111.
 — für wissensch. Mikroskopie u. mikroskop. Technik. 179. 439. 1169.
 — der internationalen Musikwissenschaft. 74.
 269. 485. 516. 702. 798. 1179. 1401.
 — für die neureformierte Wissenschaft u. die Kunde des Urchristentums. 396. 844. 1220.
 — für Pathophysiologie. 508. 1170.
 — für deutsche Philologie. 143. 668. 1400.
 — für romanische Philologie. 375. 826.
 —, physikalische. 15. 136 ufm.
 — für Politik. 440. 856. 1467.
 — für das Privat- und öffentl. Recht der Gegenwart. 1087.
 — für angewandte Psychologie. 470.
 Zeitschrift für das Realstudium. 182. 635. 864. 990. 1151. 1353. 1502. 1560.
 — für den evangel. Religionsunterricht. 125. 395. 612. 972. 1270. 1315. 1515.
 — für Sozialwissenschaft. 18. 300. 369. 510. 626. 758. 856. 1054. 1299. 1420. 1524.
 — für französische Sprache u. Lit. 106. 190. 267. 860. 1127. 1376.
 — für die gesamte Staatswissenschaft. 479. 1199. 1251.
 — für kathol. Theologie. 326. 613. 1005. 1387. 1435.
 — für wissenschaftliche Theologie. 939.
 — für den deutschen Unterricht. 271. 518. 560. 599. 733. 830. 991. 1502.
 — für mathemat. u. naturwiss. Unterricht. 333. 439. 507. 623. 756. 855. 1052. 1085. 1418. 1549.
 — für die gesamte Versicherungswissenschaft. 138. 440. 725. 1054. 1299. 1443.
 —, ökonomische, für Verwaltung. 219. 549. 1087. 1323.
 — für Völkerrecht. 18. 300. 548. 626. 889.
 — für histor. Wissenschaften. 133. 587. 1248.
 — für Geschichtsforschung. 1008. 1598.
 — für deutsche Verfassung. 375.
 —, weidliche. 57. 752. 1296.
 Zentralblatt für Bibliotheksweisen. 144. 224. 411. 514. 668. 860. 1093. 1255. 1555.
 — für freipreilige Gerichtsbarkeit. 138. 336. 406. 510. 626. 662. 792. 920. 982. 1087. 1324. 1443. 1495. 1588.
 — für allgemeine Gesundheitspflege. 508. 589. 887. 1170.
 —, deutsches katolisches. 1087.
 — für Volksbildungsweisen. 271. 518. 599. 830. 956. 1061. 1282.
 Zukunftsschule. 560.
 Zur historischen Biologie der Krankheitserreger. 1236

3. Schulen und Universitäten, deren Programme und Dissertationen Aufnahme gefunden haben.

(Die gesperrt gedruckten Namen verweisen auf die Universitäten.)

- Aachen. 1096.
Altenstein. 1255.
Alteneisen. 1235.
Altona. 1235.
Amberg. 766.
Ansbach. 1096.
Andernach. 1235.
Anklam. 1235.
Annaberg. 767.
Ansbach. 767.
Apolda. 1235.
Aschaffenburg. 767.
Augustburg. 767.
Bamberg. 767.
Barren. 1235.
Basel. 767.
Bayern. 1235.
Bayreuth. 767.
Beckheim. 1283.
Berent. 1283.
Bergen auf Rügen. 1283.
Berlin. 767. 1283. 1306.
Berlin. 381. 1096.
Bernburg. 767. 1306.
Beuthen. 1306.
Bielitz. 767.
Bismarck. 832.
Blankenburg a. H. 1306.
Bocholtz. 1306.
Böckum. 1306.
Böhmen-Leipa. 832.
Bonn. 1306.
Bonn. 831.
Braun. 1306.
Braunsberg. 1306.
Braunschweig. 1306.
Brebenitz. 1306.
Bregenz. 832.
Breslau. 1330.
Breslau. 272. 563. 1180. 1282fg.
1305fg. 1401.
Brieg. 1330.
Bromberg. 1330.
Brünn. 832.
Buchseweiler. 832.
Budweis. 832.
Burgau. 1330.
Burgusien. 832.
Capobitria. 832.
Cassel. 1330.
Castrop. 1330.
Celle. 1330.
Charlottenburg. 1330.
Cilli. 832.
Clausthal. 1330.
Cöln. 1330.
Cottbus. 1378.
Custrin. 1378.
- Cugaben. 1378.
Gernowig. 3771.
Darmstadt. 1378.
Demmin. 1378.
Dillingen. 832.
Doberan. 1378.
Donauwörth. 832.
Dorfen. 1378.
Dortmund. 1378.
Dransburg. 1379.
Dresden. 1379.
Duerk. 1425.
Düren. 1425.
Durand. 832. 1425.
Eger. 865.
Einsiedel. 1425.
Einöd. 1426.
Eisenberg. 1426.
Eisleben. 1426.
Emmerich. 1426.
Erfurt. 1426.
Erlangen. 865.
Erfangen. 1561.
Essen. 1426.
Esping. 865.
Eschwege. 865.
Eutin. 1426.
Feldkirch. 865.
Frankfurt a. M. 1473.
Frankfurt a. O. 1473.
Freiburg i. B. 865.
Freiburg i. S. 1152.
Freising. 865.
Freistadt in Ob.-Osterr. 865.
Friedberg Rhn. 1473.
Friebel. 865.
Friedland. 1473.
Fürth. 865.
Geraheim. 1528.
Giessen. 831. 1096.
Götting. 1528.
Görs. 865.
Göttingen. 1401. 1472fg. 1598fg.
Goldend. 1528.
Gottha. 1528.
Gottische. 865.
Graudenz. 1528.
Graz. 959.
Greifswald. 109. 152. 416. 958.
1152. 1234. 1354.
Grönigen. 831.
Groß-Strehlitz i. Schl. 1528.
Grünberg i. Schl. 1529.
Hagen. 1529.
Hainburg. 959.
Hambschen. 959.
Halberstadt. 1529.
Hall. 959.
- Halle a. E. 1529.
Halle-Weitenberg. 309. 563. 801.
831. 1401.
Hamborn. 1599.
Hamburg. 1599.
Hamm. 1600.
Heidelberg. 672. 831. 958.
Heilbrunn. 959.
Herford. 1600.
Hermannstadt. 959.
Hglau. 959.
Hugelstadt. 959.
Hunsbrud. 959.
Jena. 1096.
Jülich. 1068.
Kaiserslautern. 1063.
Karlsruhe. 1063.
Kempen. 1063.
Kiel. 704fg. 1152.
Klagenfurt. 1063.
Königsberg i. Pr. 1063.
Königsberg i. Pr. 33. 381. 672.
1096. 1152fg.
Konitz. 1063.
Kremis. 1063.
Kremsier. 1063.
La Chaux-de-Fonds. 1063.
Lahr. 1063.
Leibach. 1063.
Landshut. 1063.
Landstron i. Böhmen. 1063.
Leipzig. 1063.
Leipzig. 381. 563fg. 671. 734fg. 801.
831. 1180. 1209. 1234fg. 1377fg. 1401.
Leitmeritz. 1034.
Leipzig. 1064.
Lemgo. 1064.
Leoben. 1064.
Linz. 1064.
Lörrach. 1064.
Lothar a. M. 1096.
Ludwigsburg. 1096.
Ludwigshafen a. Rh. 1096.
Lund. 672.
Lundenburg. 1096.
Mähr.-Neustadt. 1096.
Mähr.-Trautenau. 1096.
Mähr.-Schönberg. 1096.
Mähr.-Tribau. 1096.
Mähr.-Weißkirchen. 1096.
Mainheim. 1096.
Marburg a. D. 1096.
Marburg i. H. 1096. 1124.
Marburg i. H. 454fg. 564. 800fg. 831.
1257fg. 1283. 1504fg.
Meibach. 1124.
Metzen. 1124.
- Mies. 1124.
Mühlbach. 1124.
Mühlhausen i. G. 1124.
München. 381. 672. 801. 831. 1096.
Münster i. W. 832.
Reife. 1124.
Reuburg a. D. 1124.
Rheinhausen. 672. 1096.
Rhein. 1401.
Rietzbach. 1125.
Rürnberg. 1125.
Oberholzmün. 1125.
Olmutz. 1153.
Otterode i. Ostpr. 1153.
Potsdam. 1153.
Prag. 1153.
Prag. 1096.
Princeton. 672. 1096. 1599.
Ratingen. 1153.
Ravensburg. 1153.
Reichenbach i. Schl. 1153.
Reutlingen. 1153.
Ried. 1153.
Reichenheim. 1153.
Rubelsheim. 1153.
Saaz. 1153.
Salzfisch-Regen. 1153.
Salsburg. 1154.
Schrimm. 34.
Schwarzwald-Gmünd. 1154.
Schwarzwald-Hall. 1154.
Schweidnitz. 34.
Schwenau i. W. 1154.
Seehausen i. N. 34.
Seest. 34.
Seebau. 34.
Seeger. 1154.
Seitargard i. Bomm. 34.
Settin. 34.
Solp i. Bomm. 34.
Straßburg. 34.
Straßburg i. G. 1154.
Straßburg i. G. 381. 672. 1096. 1401.
Strasbourg. 1154.
Striegau. 34.
Stuttgart. 1154.
Sucht. 153.
Swinemünde. 153.
Templin. 153.
Teichen. 1180.
Tiffitt. 153.
Torgau. 153.
Treptow a. N. 153.
Trief. 1181.

Troppau. 1181.
Tübingen. 1181.
Tübingen. 881. 831.
Ulm. 1181.
Ungar.-Grabiſch. 1181.
Willaſch. 1181.
Waldburg i. Œchl. 153.
Wanne. 153.
Warendorf. 153.
Weiden. 1181.

Weidenau. 1181.
 Weilburg. 158.
 Weimar. 154.
 Weisenseels. 154.
 Wernigerode. 564.
 Wesel. 564.
 Wien. 1181. 1209 fg.
 Wimpfen. 564.
 Wismar. 564.
 Wittenberg. 564.

Wittenberge. 564.
Wohlau. 564.
Wollstein. 564.
Würzburg. 1210.
Würzburg. 1158.
Zehlendorf. 564.
Zeitz. 564.
Zerbst. 564.
Zittau. 564.
Znaim. 1210.

Büllschau. 564.
 Zürich. 1210.
 Zürich. 881. 882. 958. 1401.
 Zweisbrüden. 1210.

Thesen ausländischer Universitäten. 564.
865. 1031. 1209. 1329.

4. Gelehrte usw., welche in den „Nachrichten“ erwähnt sind.

a) Anfertigung.

Xhells, F. 275.
 Albert, Aug., 834. 1034.
 1288.
 All, W. 114.
 Allhaus, P. 114.
 Altv, W. 490.
 Amrhein, G. 114.
 Andig, G. 189.
 Anton, W. 1563.
 Angerer, R. 386. 737.
 Anker, R. 1157.
 Bauer, G. 639.
 Baermold, G. 639.
 Baermold, Joh. 1404.
 Baefede, G. 237.
 Bagner, F. 804.
 Bauer, G. 834. 862.
 Bauer, W. 771.
 Becher, C. 1308.
 Bedersath, F. v. 1381.
 Bedert, F. 114.
 Bedmann, G. 934.
 Beer, J. 1157.
 Behn, Fr. 675.
 Behrens, B. 419.
 Behrmann, Fr. 459.
 Benede, B. 193.
 Benjamin, F. 1288.
 Berg, W. 771.
 Berger, Wb. 868.
 Berger, G. 675.
 Bernbt. 237.
 Bertholet, W. 962.
 Beichte, G. 275.
 Bieber, G. 522.
 Birch-Birchhorn, W. 1563.
 Blau, Wb. 675. 804.
 Blühborn, R. 1068.
 Blümel, R. 1068.
 Blümmer, B. C. 787. 804.
 Bordolico. 1034.
 Bornemann, R. 522.
 Brandes, Th. 419.
 Bloß, R. 237. 346.
 Brecht, B. 459.
 Brenner, O. 1100.
 Brill, M. 771.
 Brudner, R. 934.
 Bucherer, G. 275.
 Buddenbrock, W. v. 159.
 Bühlemann, W. 834.
 Bühlheim, J. 114.
 Bührgers, J. 1034.
 Buhlmann, R. 995.
 Bumle, O. 81.
 Carl, W. 114.
 Chari, F. 386.
 Christ, R. 962.
 Goenders, W. 159.
 Conow, Et. 522.
 Correns, G. 1213.
 Courvollier, E. 490.
 Garia, R. 237.
 Debye, W. 1333.
 Dett, G. 934.
 Delapuis, G. 569.
 Dember, G. 1219.
 Debellus, F. 1507.
 Dietz, J. 237.
 Dietz, R. 962.
 Dittel, R. 386.
 Dittl, J. 1127.
 Döllner, W. 194.
 Dornhöffer. 995.
 Dove, R. 114.
 Drigalski, W. v. 569.
 Dufst, J. 1404.
 Ed. Cam. 490.
 Ehrenreich, G. 569.
 Ehrlich, W. 1068.
 Eichenhart-Rothe, v. 1280.
 Eichenreich, C. 237. 386.
 Etel, W. 1157.
 Ellenbt, G. 639.
 Eis, F. 1381.
 Endell, R. 194.
 Erdmann, C. 39.
 Erif, G. 275. 350.
 Eridrich, R. 675.

Fellen, J. 804. 933.
Feld, B. 522.
Feldberg, G. 834. 995.
1034.
Fakkenber, S. 386.
Faulhaber, W. 386.
Febr, R. 995. 1333.
Feil, F. 59.
Fein, Rud. 1034.
Fisch, C. 1381.
Fischer, E. 459.
Fischel, Est. 490.
Florenz, K. 1068.
Förförling, K. 1034.
Forcher, A. 639.
Forthheimer, Ph. 194.
Forst, H. 114.
Franke, Aug. 934.
Frankt, Ad. 1531.
Frann, P. 569.
Frana, G. 639.
Frey, D. 490.
Friedenhaus, Aug. 569.
Friedrichsen, L. 114.
Friebländer, W. 419.
Frißwald, R. 771.
Guchs, R. 419.
Gurlan, V. 275.
Gaisböck, J. 737.
Wall, W. v. 1507.
Gallinger, Aug. 346. 569.
Geiger, G. 639. 675.
Gerhards, G. 1381. 1531.
Gewert, R. 345. 622.
Giele, Fr. 1034.
Wille, F. 82.
Glame, R. 962.
Göding, W. G. 995. 1308.
Goetz, R. L. 114.
Gonszenbach, W. v. 1404.
Grabmann, Rob. 1100.
Graeber, R. 194.
Großmann, G. 1068. 1182.
Grube, G. 1127. 1157.
Gruber, G. 82.
Grübmacher, G. 962.
Grübmacher, R. 1034.
Gumbel, Wilh. 386. 708.
Gunfel. 237.
Guhner, M. 708.
Haberlandt, M. 804.
Hachdt, O. 490.
Hadeclein, P. 385.
Haebler, C. 386.
Hafpe, Rud. 639. 737.
Daniel, M. G. ban. 1238.
Danien, J. 1531.
Dartort, G. 1127.
Dartmann, Rich. 995.
Darlung, G. 868.
Dalé, Alfr. 1260.
Dalentkamp, Ad. 459.
Dah, G. 675.
Daufur, Fr. 237.
Daumann, T. 708. 934.
Deder, D. 82.
Deidrich, G. 804.
Delborn, P. 89.
Detim, R. 962.
Deiß, G. 995. 1333.
Deitrich, G. 868.
Deller, G. 900.
Dellmann, M. 114.
Derfegeln, 1333.
Dermann, W. 962.
Detiel, G. 569.
Derzog, G. 114.
Derzog, Rud. 419.
Derzog, Th. 1127.
Defie, Fr. Ad. 386. 419.
Derf, G. E. 1476.
Derfenberg, G. 737. 933.
Derf, R. 419.
Detich. 346. 459.
Desusier, Andr. 237.
Silberbrand, G. 385.
Simmelbaum, W. 804.
Singe, C. 604.
Sivvel, F. v. 995.
Schick, Est. 639.
Soffmann, R. 1127.

Dohmann, B. 639.
 Dohl, E. 737.
 Dohrn, Rudw. 875.
 Döhlbad, G. 1157.
 Döhlbad, G. 459, 639.
 Döhl, D. v. 709.
 Döhlmann, R. 159.
 Dörsch, G. 386.
 Dopf, L. 834.
 Dorn, J. 490.
 Dornowski, J. St. 419.
 Dos, G. 490.
 Dübber, Wd. 569.
 Dügl, E. 193.
 Duntmüller, D. 1068.
 1218.
 Emmich, 1034.
 Eppel, Eb. 386.
 Jacobs, G. 995.
 Jansetz, J. 1563.
 Jirku, Ant. 490.
 Jordan, A. 603.
 Junius, F. 386.
 Kaepler, B. 1100.
 Kahl, 490.
 Kahle, P. 834.
 Kallius, G. 419.
 Kaupich, Rud. 1034.
 Keibel, F. 899, 995.
 Kemnis, G. Wd. v. 569.
 Kern, J. 1034.
 Kehler, 159.
 Ketzinath, R. St. 603.
 Kiegnen, 934.
 Kipp, Th. 1100.
 Kistlein, 900.
 Kitt, Th. 1100.
 Kittel, G. 39.
 Kieffner, A. 522.
 Kieffschmidt, G. 459.
 Klemm, D. 737.
 Klemperer, B. 1478.
 Kiegl, Wfr. 1182.
 Knapp-Lenz von Jöhn-
 dorf, 490.
 Knip, G. 193.
 Knofe, P. 1531.
 Koch, G. 159.
 Kochmann, R. 708.
 Koche, B. 982, 1357.
 König, G. 459.
 König, H. 419, 522.
 Köster, Wb. 1068.
 Kuhlshütter, G. 603.
 Kolber, F. 1068.
 Koeff, G. W. 639.
 Kormann, R. 490.
 Korn, A. 834.
 Kornis, Jul. 1183.
 Korshelt, E. 1100.
 Kossinna, G. 604.
 Kraus, Aug. 1451.
 Krause, G. 386.
 Kriebitz, J. Rl. 1531.
 Kriegsmann, G. 114.
 Krich, Fr. 1563.
 Krihn, W. 995.
 Krißer, B. 1157.
 Krumppann, R. 1531.
 Kruhn, B. 82.
 Krienerader, Wb. 1478.
 Kuchner, W.
 Kugler, G. 834.
 Kumburg, G. 962.
 Kumbach, F. 900.
 K. Gog, W. v. 900.
 Kummann, D. 459.
 Keng, R. 193.
 Keng, B. 639.
 Keng, C. 771.
 Keng, Eug. 386.
 Keng, Fr. v. 899.
 Keng, C. 1034.
 Keng, R. 1068, 1238.
 Keng, B. 419.
 Kichtenfeld, G. v. 895.
 Kichtenfeld, H. 900.
 Kiebig, G. Frhr. v. 900.
 Kiebmann, J. 490.
 Kiecke, Rud. 345.
 Kiekmann, B. 995.

Riffichin, J. 1404.
 Ringmeier, G. 490.
 Ripp, B. 834.
 Rodemann, Th. 995.
 Rohms, G. 345.
 Rohr, Joh. 737. 868.
 Roem, Carl. 81. 193.
 Rohmann, G. 522.
 Rudolf, R. 39. 1531.
 Rodonsky, G. 1451.
 Roepcherion, G. 804.
 Roehler, Gb. 899.
 Roehset, B. 933.
 Roenn, Fr. R. 1100. 1157.
 Roerde, G. 934.
 Roerich, G. 639.
 Roertens, G. 237.
 Roetaja, S. 1213.
 Roebach, J. 995.
 Roeyer, Aug. 237. 604.
 Roeyer, G. 771. 1238.
 Roerfurnich, L. 1238.
 Roerwarr, Rud. 386.
 Roeter, Walth. 1157.
 Roedene, Jr. 385. 603.
 Roefenheimer, J. 933.
 1157.
 Roefter, G. 1034. 1213.
 Roefter, R. 1068.
 Roefel, G. 603. 804.
 Roer, Alf. 603.
 Roest, J. 933.
 Roerter. 995. 1084.
 Roeyer, G. 933. 995.
 Roelges. 194.
 Roellenborff, S. v. 1357.
 Roelal, G. 1034.
 Roeller, Fr. v. 1068.
 Roeller, Hans. 1404.
 Roeller, Johs. 275.
 Roeller, Rudm. R. 419.
 603.
 Roelen, R. 490.
 Roelmann, G. 675.
 Roelamstey, G. 1238.
 Roel, R. 386.
 Roegbauer, S. B. 1451.
 Roemann, R. O. 81.
 Roel, B. 419.
 Roemann, W. 804.
 Roel, Johs. 193.
 Roeppe, R. 1260.
 Roerhaufen, R. 639.
 Roerhammer, G. 1531.
 Roetel, R. 275.
 Roeteler, D. 237.
 Roettingen, R. 1404.
 Roenberg, R. 490.
 Roeth, Johs. 39.
 Roeth, B. 569. 995.
 Roepenheim, W. 81.
 Roeth, J. 961.
 Roeth, G. 813.
 Roeth, R. 898.
 Roeth, 569.
 Roeth, R. 1428.
 Roeth, C. 81.
 Roethen, J. 962.
 Roeth, Theo. 962.
 Roeth, R. 675. 834.
 Roeth, G. 639.
 Roeth, J. 962.
 Roeth, R. 569.
 Roeth, G. 962.
 Roeth, R. 709.
 Roeth, R. 1381.
 Roethmann, J. 81.
 Roeth, R. 962.
 Roeth, R. 771.
 Roethberger, R. 1308.
 Roethger, G. 114.
 Roeth, J. 962.
 Roeth, D. 386.
 Roeth, R. 1100. 1308.
 Roethen, G. 1100.
 Roeth, G. 962.
 Roeth, D. 89.
 Roeth, R. 813.
 Roeth, B. 603.
 Roeth, J. 962.
 Roeth, Joh. 1308.

Paine, Th. 639.
 Regener, G. 419.
 Rehm, Gb. 868.
 Reichel, G. 275.
 Reifferscheid, G. 386.
 Reim, Wd. 1068.
 Reinhold, G. 962.
 Reis, M. 275.
 Richter, 1428.
 Richter, Dub. 386.
 Richter, W. 81.
 Rintelen, Fr. 1034.
 Robert, R. 39.
 Roedel, G. 490.
 Rothenberg, M. 159.
 Rothenbaler, T. 708.
 Roß, J. 934.
 Roß, J. 900.
 Rothe, R. 1308. 1381.
 Rothstein, W. 962.
 Rubeli, Th. O. 1157.
 Rugenstein, G. 159.
 Runge, 490. 995.
 Ruppel, A. 569.
 Salomon, R. 1157.
 Sanber, Br. 675.
 Sassen, F. J. 39.
 Sauer, Ad. 1034.
 Schachmeyer, R. 1068.
 Schaefer, Feinr. 1100.
 Schaum, R. 345.
 Scherer, J. 82.
 Schlitt, W. 804.
 Schlitt, 675.
 Schmidt, Ad. 39.
 Schmidt, Jof. 1428.
 Schmidt, B. 193. 313.
 Schmidt-Kimpler, W. 1563.
 Schneider, F. 1308.
 Schnewind, J. 1034.
 Schöndenk, O. 1068.
 Schönbis, G. 995.
 Schröder, G. 804.
 Schröter, 159.
 Schüb, G. 900.
 Schulze, W. 159.
 Schwallb, Fr. 569.
 Schwangart, Fr. 490.
 Schwars, R. 569.
 Schwiner, Frht. G. v. 675.
 Schwenboer, 995. 1308.
 Seeburg, A. 419.
 Seefelder, R. 900.
 Seidel, G. 639.
 Seider, Wnd. 1428.
 Seifert, G. 1034. 1238.
 Seidel, G. 159.
 Seiper, 1357.
 Seltz, Fr. 675.
 Semend, J. 962.
 Semend, M. 1531.
 Smith, Fr. 675.
 Söderblom, 771.
 Sohm, R. 346.
 Sommer, R. 1100.
 Sommerlab, F. 237.
 Spermann, G. 1213.
 Sperlich, Ad. 490.
 Spies, G. 114.
 Stählin, R. 995.
 Stoff, G. v. 345.
 Stotgen, G. 1068.
 Steiger, C. 1404.
 Steinwenter, M. 639.
 Stellingmaier, Fr. 419.
 Stengel, G. 313.
 Stephan, G. 345.
 Stern, F. 81.
 Stern, R. 275.
 Stier-Comio, 522. 569.
 Stinzing, W. 1157.
 Straub, G. 1068. 1238.
 Streißer, Br. 194.
 Stremme, G. 1260.
 Stroug, Johs. 737. 1100.
 Strung, J. 675. 771.
 Suiba, G. 459.
 Spitalatz, W. 1183.
 Spasoda, G. 962.

Jäglein, G. 804. 934.
 Lappeneier, F. v. 386.
 Lörres, G. 804. 934.
 Thiele, G. 675.
 Timpe, G. 114.
 Tommiffen, G. 419.
 Treddwell, 1100. 1260.
 Treib, F. 995.
 Troeltlich, G. 1357.
 Turler, D. 275.
 Tuma, 962.
 Vater, 1100.
 Vösi, J. 1381.
 Vögner, Fr. 490.
 Vogel, G. 1476.
 Vogel, F. 1260. 1333.
 Vogel, W. 962.
 Voigt, D. 275.
 Voigt, W. 933.
 Voitech, B. 804.
 Vola, 933.
 Vob, W. 1507.
 Wachsmuth, H. 1213.
 Wäthen, G. 603.
 Wagemann, G. 1563.
 Wagner v. Krensthof.
 1182.
 Wagner, H. 1507.
 Wagner, W. 675.
 Waldbmann, G. 419.
 Wangerin, B. 459.
 Wartnerhof, K. 1213.
 Wallermann, Fr. 386.
 Wanzersintol, C. 1213.
 Wegner, R. F. 1563.
 Weigert, F. 522.
 Weil, G. 962.
 Weile, G. 1387.
 Wendebach, F. 737. 962.
 Wenzel, Fr. 39.
 Werh, Johs. 1068.
 Weyrauch, W. 1428.
 Wiebenseid, R. 1127.
 Wienhaus, G. 1100.
 Wierzußnitz, 82.
 Wiese, H. 569.
 Wiele u. Kallerswaldbau,
 L. v. 1157.
 Wild, R. 159.
 Wilhelm, 900.
 Winblich, G. 899.
 Winfler, 934.
 Wintgen, R. 386.
 Wolff, F. v. 1260.
 Wolff, Fr. 237. 385. 522.
 Wolffe, F. 1404.
 Wolfrum, Fr. 386.
 Wolterred, R. 275.
 Wolters, F. W. 804.
 Worringier, W. R. 995.
 Wotzsch, W. 114. 194.
 Wulfsinger, R. 834. 995.
 1100.
 Wuschobastini, W. 900.
 Wabe, W. 675.
 Zerner, G. 1333.
 Zitz, J. 737.
 Zinternagel, F. 386.
 Zweg, F. 1068.

b) Auszeichnung.

Abberthalben, C. 419.
Adam. 570. 1035.
Ahrend. 604.
Aichel, L. 804.
Albrecht, B. 834.
Alsfeld, B. 114.
Alsmann, H. 1381.
Altthaus. 772.
Altinger, L. 962.
Amelung. 604.
Amend, H. 962.
Andreas, B. 1381.
Arnheim, H. 346.
Arnold, S. 1183.
Aron, S. 82.
Baf. 1476.
Bäder. 962.
Bala. S. 160.

Digitized by Google

XVIII

- Bücher, neue:**
 Brunner, O., Festschrift zum goldenen Doktorjubiläum, überreicht von der Juristenfakultät der Univ. Berlin. 902.
 Buchenau, A., Kurzer Abriss der Psychologie. 1239.
 Buchwald, G., Die Gemeinschaft am Graefenlum unser unlösbares Band. 1533.
 Budde, A., Der Militärbibliothekar. Eine wissenschaftliche Anleitung für das Bibliotheksregal. 165.
 Bücher der Dürerschule, 1. Bd. 1568. — der Naturwissenschaft, hg. von Günther, 18. u. 19. Bd.: Hempelmann, Der Wirbeltierkörper. 164. —, 20. Bd., f. Bahde, Meereskunde. 197.
 —, 21. Bd., f. Leifer. 572.
 —, 22./23. Bd., f. Bräde. 935.
 —, 24. Bd., f. Halbtag. 1288.
 Bücher, R., Die Entwicklung der Volkswirtschaft, 9. Aufl. 462.
 Bürger, Die Rechtstheorie der Venus. Hg. von W. Stammler. 525.
 Büttner, J., Die Urzeit des Menschen, 3. Aufl. 1406.
 Burg, S., Deutsche Bräutigam, die für Deutschland starben. 1534.
 Burney, F., The early Diary, 1768—1778, edited by A. R. Ellis. 350.
 Cagnat, R., Cours d'épigraphie latine. 1. Aufl. 163.
 Campagne de 1815, hg. von G. Götner. 1566.
 Canisii S. J. Epistolae et Acta, collectae et adnotationibus illustravit O. Braunsberger, vol. VI. 571.
 Carlyle, Th., The French Revolution, edited by J. H. Roos. 350.
 Calpharn, R. Chr., Erinnerungen aus dem spanischen Feldzuge und aus der englischen Gefangenenschaft 1808 bis 1814, hg. von R. Gieselborn. 1070.
 Cauer, P., Die Kunst des Überlebens, 5. Aufl. 837.
 —, Palaestra vitae. Das Altertum als Quelle praktischer Geistesbildung, 3. Aufl. 240.
 Chamberlain, G. St., Kriegsanfänge. 1568.
 Chansons populaires des XVe et XVIe siècles avec leurs mélodies. Introduction par Th. Gerold. 168.
 Christ, B. v., Geschichte der griechischen Literatur, 5. Aufl., hg. von B. Schmidt. 317.
 Classiques français du moyen-âge, publiés sous la direction de M. Roques, Nr. 10—12. 390.
 —, Nr. 13: Quon le Roi de Cambrai, hg. von A. Bangsford. 1216.
 Clemen, O., Luthers Werke in Auswahl, 4. Bd. 83.
 Credner, R., Sturm und Drang. 1159.
 Deide, A., Preussische Jagdbrecht, 6. Aufl., besorgt von G. Dehms. 138.
 Daniel, G. A., Lehrbuch der Geographie für die Oberstufe höherer Lehranstalten, 4. Aufl., bearb. von R. Frick. 1037.
 Dannemann, F., Leitfaden für den Unterricht im chemischen Laboratorium, 5. Aufl. 117.
 Dante, La divina commedia commentata da G. A. Scartazzini. Settima edizione. 1038.
 Dedering, H., Die Literatur des neunzehnten Jahrhunderts im deutschen Unterricht. 806.
 Decker, C., Pantheismus, Pantheismus und Pantheismus in ihrer Bedeutung für die politische Weltlage. 1383.
 Delbrück, H., Über den kriegerischen Charakter des deutschen Volkes. 1430.
 —, Freischule über Sprachreinigung. 198.
 —, Die Sprachreinigung, Festschrift Bismarck und Heinrich von Treitschke. 679. 1039.
 Denkschrift über den Thesaurus Linguae Latinae, hg. von der Preuss. Akademie und der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften. 43.
 Denkwürdigkeiten aus dem deutsch-dänischen Kriege 1864. 1905.
 Descartes, Meditationes über die Grundlegung der Philosophie, deutsch von A. Buchenau. 869.

Bücher, neue:

- Deffauer, Fr., Rabium, Mesothorium und harte, X-Strahlung und die Grundlagen ihrer medizinischen Anwendung. 278.
- Deitweiller, Didaktik und Methodik des lateinischen Unterrichts, 3. Aufl., hg. von W. Fries. 1184.
- Dibelius, W., England und wir. 1430.
- Dichter, der moderne. Sammlung von Dichtercharakteristiken. 44.
- Dickens, The Adventures of Oliver Twist. Hg. von G. Schapmann. 241.
- , Personal Experiences of Nicholas Nickleby in Mr. Squeers' School. Hg. von Joh. Ellinger. 241.
- Diedmann, W., Leitfaden der drahtlosen Telegraphie für die Luftfahrt. 390.
- Diercke, G., Die Welt. Das Ermanen des Jemal. 1606.
- Dieterich, A., Kefhia, 2. Aufl., besorgt von R. Winkler. 315.
- Dieterich, R., Gott mit uns. 1509.
- Dittmann, J., Die sechs Haager Abkommen über internationales Privatrecht und Zivilprozedur. 118.
- Diz, A., Der Weltwirtschaftskrieg. 1453.
- Dönhoff, Graf Siegf. v., Uebersetzung von: William Penn, Früchte der Einsamkeit (Some fruits of Solitude). 1238.
- Doren, A., Chronik des Salimbene von Parma, überf. 1101.
- Dorner, A., Politik, Recht und Moral mit Beziehung auf den gegenwärtigen Krieg. 1510.
- Dreher, F., Friedberg in der Wetterau. 117.
- Droste-Hülshoff, A. v., Das Weltliche Jahr in Riedern auf alle Sonn- und Festtage, neu hg. von F. Jostes. 119.
- Düppel-Gedächtnis-Ausstellung in Sonderburg, Feischrift. 1037.
- Duhm, B., Uebersetzung und Erklärung des Buches Jesaja, 3. Aufl. 835.
- Dunhofer, W., Die patentfähige Erfindung und das Erfinderrecht unter besonderer Berücksichtigung des Unionsprioritätsrechts, 2. Aufl. 390.
- Duret, Th., Die Impressionisten. 2. Aufl. Vollaussage. 965.
- Ebbinghaus, H., Abriß der Psychologie, 5. Aufl., besorgt von G. Dürr. 571.
- Egelhaaf, G., Historisch-politische Jahresübersicht für 1913, 6. Jahrg. 388.
- Eger, G., Das Geleß über die Bahneinheiten, 3. Aufl. 389.
- Eigenrodt, Meine Erinnerungen aus den Jahren 1848, 1849 und 1850, hg. von D. Bergsträßer. 1102.
- Elas Virilia rediviva, oder das Buch vom Salz und Raum. Von F. Waad. 278.
- Ellinger and Butler, Stepping-Stones to English Conversation. 119.
- Emerson, R. W., Works, Vol. III/IV. 850.
- , Vol. V. Poems. 573.
- Emmer, G., Die Kriegsanforderungen im modernen Völkerrecht. 1358.
- Enders, J., Höhere Schulen und deutscher Unterricht in Frankreich. 1512.
- Engel, G., 1914. Ein Tagebuch. 1. bis 4. Heft. 1566.
- Emmercus, A., Lehrbuch des bürgerlichen Rechts, I. Bd. 1. Abt.: Einleitung, Allgemeiner Teil. 678.
- , I. Bd., 2. Abt.: Recht der Schuldverhältnisse, 9. bis 11. Aufl. 997.
- , II. Bd., 2. Abt.: Familienrecht. 16. bis 18. Aufl. 997.
- Engels, J., Die deutsche Kolonien, reb. von G. Schner. 389.
- Engelberg, W., Die Mobilmachung. 1429.
- Euden, Rud., Der Sinn und Wert des Lebens, 4. Aufl. 1101.
- , Die weltgeschichtliche Bedeutung des deutschen Volkes. 1509.
- Falk, Schatz und Eperman, Evangelisches Religionsbuch für Jungen, Studienanfänger und höhere Mädchenschulen, Ausgabe A. 2., beginn. 3. Aufl. 1405.
- Falk, R., Der schweizerische Kulturwille. 1478.
- (Haut.) Die Quelle der Berichte der Zimmerischen Chronik und der Volksbücher vom Faust. 775.
- , Die Gestalten in dem ältesten Volksbuche vom Faust und ihre Beziehungen zu Stefan im Breisgau. 775.

Bücher, neue:

- (Haut.) Das Volksbuch vom Doktor Faust, nach der um die Erfurter Geschichten vermehrten Fassung, hg. von J. Frieß. 774.
- Fendrich, A., Der Sport, der Mensch und der Sportmenschen, 2. Aufl. 1359.
- Festgabe der Leipziger Juristenfakultät für Karl Binding. 871.
- , der Kaiser Juristenfakultät, für die Jahresversammlung des Schweizerischen Juristenvereins. 1567.
- , zur Düppel-Gedächtnis-Ausstellung in Sonderburg. 1037.
- Fiebig, B., Dittatheise der Kirchengeschichte für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten und für die Gebildeten der Gegenwart, 2. Teil. 964.
- , Die kypnotischen Evangelien, Texte und Untersuchungen für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten. 83.
- Fielding, H., The History of Tom Jones, a Foundling. 350.
- Fischer, Rud., Quellen zu König Lear. 775.
- Flach, S., und G. Guggenbühl, Quellenbuch zur allgemeinen Geschichte, 1. Teil: Quellenbuch zur Geschichte des Altertums. 1128.
- Flörner, Fr., Institutionen des deutschen Verwaltungsrechts, 3. Aufl. 165.
- Flück, W., Von Leben und Tod. Biologische Vorträge, 2. Aufl. 608.
- Flörner, R., Meeresfische. 1262.
- Flörner, R., Deutschland und Japan. 1534.
- Flucht des Brinzers von Breußen, nachmaligen Kaisers Wilhelm I., verfaßt von Major O. 462.
- Flugschriften, politische, hg. von G. Jach, 1. Heft, f. Koberbach. 1310.
- , 2. Heft, f. Raumann. 1357.
- , 3. Heft, f. Weder. 1383.
- , 4. bis 7. Heft. 1429.
- , 8. bis 10. Heft. 1509.
- , 11. bis 14. Heft. 1565.
- Föppel, A., Dynamik. (Vorlesungen über technische Mechanik, 4. Bd.) 4. Aufl. 390.
- Förster, M., Altenglisches Lesebuch für Anfänger. 421.
- Förster, W., Kalenbertswesen und Kalenderreform. 1431.
- Förster, G., Tagebücher, hg. von B. Hinde und A. Leisemann. 903.
- Frank, Seb. (Schleusingen), Reden, Betrachtungen und Lieder, hg. von G. Cornelius, I. Teil. 836.
- Frank, A., Fünf Wochen im Osten der Vereinigten Staaten und Kanada, Reiseerinnerungen. 197.
- Frank, R., Das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich nebst dem Einführungsgesetz, 11. bis 14. Aufl. 1102.
- Frank, C., Deutschland und England in Ostasien. 1453.
- Frauenleben, hg. von G. v. Bobeltz: Katharina II von Rußland, von G. Brachvogel. 117.
- Freud, S., Die Traumdeutung, 4. Aufl. 1406.
- Freitag, G., Auf der Höhe der Vögel. 1310.
- Freitag, Sammlung französischer und englischer Schriftsteller. 741. 1359.
- Friede, W. Ad., Lazarettpredigten (1870), hg. von G. Buchwald. 1606.
- Friedberg, C., Die Handelsgelehrte des Deutschen Reiches, 10. Aufl., besorgt von O. Schreiber. 774.
- Friedlaender, S., Interessante Kriminalprozeß, 10. Bd. 197.
- Friedl, C., Wärbüch. IV. Bd., 1. Heft. 242.
- Friedrich, F., Die Ursachen des Weltkrieges in geschichtlicher Beleuchtung. 1608.
- Fris, A., D. G. Monrads Deltagelae i Begivenhederne 1864. 571.
- Frieß, J., Das Volksbuch vom Doktor Faust, nach der um die Erfurter Geschichten vermehrten Fassung. 774.
- , Das Wagnervolksbuch im 18. Jahrhundert. 903.
- Probenius, G., Deutsche Schwertschneid. Erläuterte Chronik des ersten Weltkrieges auf Grund von Urkunden und amtlichen Berichten. 1. Heft. 1239. 1834.
- , 2. und 3. Heft. 1477.
- , 4. Heft. 1566.

Bücher, neue:

- Frederick, Verzeichnis der laufenden Zeitschriften, die an der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Bonn gehalten werden, 2. Aufl. 1511.
- Fröhlich, R., Raibumen. Schattenrisse und plattdeutsche Verse. Mit neuen hochdeutschen Kinderreimen. 44.
- Frommel, O., Vom inwendigen Leben. 388.
- Fuchs, C. W. C., Anleitung zum Bestimmen der Mineralien, 6. Aufl., bearb. von R. Brauns. 348.
- Führer und Gebirgsbuch durch die Jahrhundert-Ausstellung der Stadt Dortmund, hg. von G. Schulz. 117.
- Führer des Volks, 8. Heft: Friedrich Ede von W. Kolsch. 525.
- Fulda, L., Amerikanische Einbrüche, 3. Aufl. 1535.
- Gabel, G., Die Belagerung von Estlin im Jahre 1813. 870.
- Galerien Europas, IX. Bd. (1914), 1. und 2. Heft. 495.
- , 3. bis 7. Heft. 1216.
- , 8. bis 10. Heft. 1567.
- Gans, R., Einführung in die Vektoranalyse mit Anwendung auf die mathematische Physik, 3. Aufl. 1183.
- Gahner, S., Campagne de 1815. Ausgewählte Abschnitte aus französischen Geschichtsschreibern und Dichtern. 1566.
- Gebichte, französische, für den Schulgebrauch ausgewählt von W. Schüller, 2. Aufl. 241.
- Geffken, J., Kommentierte griech. u. latein. Texte, 2. Heft: Hesiods Theogonie, von W. W. 573.
- Geigel, A., Andromedana. Über Wissen und Glauben. 1038.
- Geiger, A., Goethe und Pustuchen, 2. Aufl. 1039.
- Geis, A., Auswahl aus Alfred de Musset. 1566.
- George, A., Über das Gedächtnis und seine Pflege, 2. Aufl. 571.
- Georges, R. E., Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, 8. Aufl. II. Halbbd., bearb. von G. Georges. 165.
- Gerde, A., und C. Norden, Einleitung in die Altertumswissenschaft, 2. Aufl. 3. (Schl.) Bd.: Griech. und röm. Geschichte und Altertümer. 741.
- Gerig, W., Terminologie der Kunst- und Flachsstruktur in den frankoprovenzalischen Mundarten mit Ausblick in die umgebenden Sprachgebiete. 196.
- Gering, S., Freiwil. nebst dem Fünfsburg-Buch in deutscher Übersetzung, 2. Aufl. 278.
- Gertberger, R., Seelabenden-Briefe. 45.
- Gesamt-Zeitschriftenverzeichnis, bearb. vom Kunstbibliothek der Deutschen Bibliotheten. 243.
- Gesangbuch, Wohliger. 1039.
- Geschichtsschreiber der deutschen Vorseit, hg. von F. v. Grimm u. a.: Salimbene, Chronik, überf. von W. Doren. 1101.
- Geschichtskalender, Deutscher. 1183.
- Gesche, Verwaltungswirtschaftliche, Bärtemberg, hg. von G. Rud. 1038.
- Geyer, Chr., Erlebtes Christentum. 524.
- Gierke, O. v., Krieg und Kultur. 1480.
- Glad-Jahrbuch, I. Jahrg., hg. von G. Albert. 495.
- Glinel, A. Ehe Frhr. v., Sammlung der Erkenntnis des f. f. Reichsgerichts, XV. Teil. 493. 711. 1128.
- Göbel, O., Über Sibirien nach Ostasien. 606.
- Göbel, R., Grundriß der deutschen Dichtung, fortgeführt von Edm. Goepke. 2. Aufl. X. Bd. (Schluß.) 349.
- , 3. Aufl., IV. Bd., 1. Abt., 4. Heft. 349.
- Goethe 1813. (Stunden mit Goethe, von W. Bode, 37. Heft.) 44.
- Goethebriefe, bisher unbekannte, entdeckt von F. H. in Weimar. 317.
- Goethes Briefwechsel mit einem Kinde. Seinem Denkmal von Bettine von Arnim, neu hg. von G. Amelung. 525.
- Goethes Faust, transl. by A. Swanwick, ed. by K. Brul. 578.
- Göhliger Gesangbuch. 1037.

Bücher, neue:

- Goldschmidt, W., Die Offenbein-Skulpturen aus der Zeit der Karoling. und früh. Kaiser, I. Bd. 494.
- Goltzer, W., Richard Wagners Gesammelte Schriften und Dichtungen. 85.
- Golz, Gb. Frhr. v. d., Der Dienst der Frau in der christlichen Kirche. 240.
- Graber, G., Sagen aus Rärnten. 642.
- Gräf, G. G., Goethe über seine Dichtungen, Versuch einer Sammlung aller Äußerungen des Dichters über seine Werke, 3. Teil „Die lyrischen Dichtungen“, 2. Bd., 1. Hälfte. 903.
- Grammont, M., Le vers français, ses moyens d'expression, son harmonie. 2. Aufl. 741.
- Gregorius von Tours, John Bücher französischer Geschichte (überf. von W. v. Wieseler), in 4. Aufl. neu bearb. von G. Sellmann, 3. (Schluß-) Bd. 461.
- Gretzler der Gedächte, überf. von B. Hermann. 838.
- Grever, C. v., Deutsche Sprachschule für Berner, 3. Aufl. 678.
- Grimmelschauen und seine Zeit, von A. Beschold. 84.
- Grotthe, G., Deutschland, die Türkei und der Jemal. 1453.
- Grund und Neumann, Französisches Lehrbuch, I. Teil. 241.
- Grundbuchordnung vom 24. März 1897, mit Einleitung, Erklärungen usw., 4. Aufl., hg. von F. Ruch. 317.
- Grundriß der Geschichtswissenschaft zur Einführung in das Studium der deutschen Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, hg. von H. Weiser, 2. Aufl. I. Reihe, Abt. 2. II. Reihe, Abt. 3, 6 und 8. 739.
- , der romanischen Philologie, R. F., 4. Bd., f. Rort. 1240.
- , der theologischen Wissenschaften, hg. von A. Schell, u. a. II. Teil, 3. Bd., f. Grotthe. 1238.
- Grupp, G., Kulturgeschichte des Mittelalters, 2. Aufl., 4. Bd. 1069.
- Günther, R., Das Tierleben in den Tropen. 1335.
- Günther, C., Bücher der Naturwissenschaft. 164. 197. 572. 935. 1288.
- Gulbeaux, H., Anthologie des Lyriques allemands contemporains depuis Nietzsche. 85.
- Gunnlaug Schlangensunge, Saga, überf. von F. Rieder. 838.
- Guthe, G., Geschichte des Volkes Israel, 3. Aufl. 1238.
- Gypsy Lore Society, Monographien, 3. Bd., f. Macalester. 805.
- Haaris, E., Der Geban-Gelbtag, 2. Aufl. 1128.
- Haedel, G., Geschichte seines Lebens. 389.
- , Gott-Natur. 389.
- , Kunstformen der Natur. 389.
- , Sammelwerk zum 80. Geburtstag, hg. von G. Schmidt. 45. Bgl. 1580 fg.
- Haedel, W., Ernst Haedel im Silber (zum 80. Geburtstag des Naturforschers). 316.
- Haering, Chrl. (Das christliche Leben.) 3. Aufl. 1334.
- Hahn, O., Chemisches Experimentierbuch. 84.
- Halbsch, R., Das Süßwasser der Erde. 1288.
- Halévy, L'Abbé Constantin. Comédie, publiée par R. Plessis. 241.
- Hamilton, L., British Empire Readers, I. Bd.: Kanada. 572.
- Hammer, W., Kiehlische als Gräber. 167.
- Handbibliothek des Offiziers, 8. Bd.: v. Rabenau, Die deutsche Land- und Seemacht, 4. Aufl. 42.
- , 22. Bd., f. Kraft. 1158.
- Handbuch der Ingenieurwissenschaften, III. Teil, 8. Bd.: Die Schiffschleusen, von F. Brennecke, 5. Aufl. 578.
- , der klassischen Altertumswissenschaft, III. und VIII. Bd. 574.
- Haniel, G. A., Geologischer Führer durch die Allgauer Alpen südlich von Oberstdorf. 997.
- Hansen, W., Repetitorium der Botanik für Mediziner, Pharmazeuten, Lehramts-Kandidaten. 9. Aufl. 902.
- Harnack, W. v., Dogmengeschichte, 5. Aufl. 1183.

நிதிநெருக்கம், நெருக்கம்:

- Rügner, K., Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, II. Bb., hg. von K. Stegmann, 2. Teil. 837.
Rühnhauser, H., Kriegserinnerungen eines Soldaten des bayr. Infanterie-Regiments 1870/71, 2. Aufl. 1037.
Rühnker-Monographien, 108. Bb.: Matthias Grunewald, von H. Jöken. 85.
—, 109. Bb., f. Rübbede. 1555.
Rubrun, hg. von R. Symons, 2. Aufl. 1070.
Ruhlenbed, L., Clara oder Aber den Zusammenhang der Natur mit der Geisteswelt. Aus F. B. J. Schellings Nachlaß. 163.
Ruhstätt, W., Deutsch-russisches lautmännliches Wörterbuch. 391.
Ruhstätt, W., Wörterbuch, II. Teil, 10. Bb.; Lexis, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 2. Aufl. 493.
Rummer, K. F. v., und R. Stejskal, Einführung in die Geschichte der deutschen Literatur, III. Bb., 1. Aufl. 422.
Rundgebuch, nationale, deutscher und österr. Reichs-Postkörte. 1287.
Runst und Kirche, sechs Vorträge, hg. vom ev.-luth. Landesfonditorium des Rgr. Sachsen. 243.
Runstausstellungen, deutsche, 1913. 1. u. 2. Heft. 166.
Runst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg. Bief. 31 u. 32 des Ergänzungs-Atlas. 679.
Runstgeschichte in Wibern, I. Bb., 10. Heft: Wintter, Griech. Skulptur des 4. Jahrs. 1128.
Sa Maria, Musikalische Studienwäpfe, I. Bb., 11. Aufl. 526.
Sadmann-Daupt, Des Minnesangs Frühling, neu bearb. von Fr. Bogt, zweite Ausgabe. 421.
Salebuch 1597, mit den Abweichungen u. Erweiterungen der Schiltbürgers (1598) und des Grillenvertreibers (1603) hg. von K. v. Bahder. 349.
Lampe, F., Silber-Atlas zur Länderkunde. 1406.
Lamprecht, K., Deutsch-Ausstieg 1750 bis 1914. 1608.
—, Zur neuen Lage. 1215.
Land der Bibel, 1. und 2. Heft, hg. vom Deutschen Verein zur Erforschung Palästinas. 318.
Landwehr, A., Florentinisches Tagebuch, 2. Bb. (1498–1516). 278.
Lange, K., Japanisch-deutsches Wörterbuch. 113.
Langezeitliche Bibliothek. 165.
Langens, A., Huon le Roi de Cambrie. 1212.
Lasson, A., Deutsche Art und deutsche Bildung. 1430, 1453.
Laurentius, J., Institutionis iuris ecclesiasticae, in usum scholarum, 3. Aufl. 673.
Laurie, Mémoires d'un collégien. Für den Schulgebrauch hg. von R. Richter. 741.
Lay, W. A., Der Rechenunterricht auf experimentell-pädagogischer Grundlage. 1282.
Le Bourgeois, F., Mon tour de France. 166.
Lehmann, W., Vom deutschen Gott. 1509.
Lehrbuch des bürgerlichen Rechts, hg. von Enneccerus, Ripp und Wolff, 9. bis 11. Aufl., I. Bb., 1. Abt.: Einleitung, Allgemeiner Teil. 678.
Lehrerbibliothek, hg. von Th. Frisch, 5. Bb., f. Riefen. 1407.
Lehrs, W., Martin Schongauers Kupferstiche. 85.
Leiser, H., Die Welt der Kolibbe. 572.
Leitfaden für den Unterricht in der Artillerie für der Marinekadete, Schiffsartillerieschule usw., hg. von der Inspektion des Bildungswesens der Marine, 5. Aufl. 1263.
Lottmann, A., Abbé de Saint-Réal, Histoire de Dom Carlos. 1071.
Lottmann, A., Mythen und andere Geschichten aus Volkskunde. 741.
Lottmann, W., England und Deutschland zur Zeit des großen Krieges. 1406.
Lottmann, W., Geschichte Bismarcks. 4. Aufl. 1037.
Lottmann, W., Kriegserinnerungen an 1870–71, mit Einleitungsvort von H. v. Bismarck, Rostock. 1406.
Lottmann, G., Operette moralis. Introduction par P. Savi-Lot. 166.

Bücher, neue:

- Verfasser der Pädagogik, II. Bd., hg. von G. Wolff. 279.
 Veria, B., Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 2. Aufl. 498.
 Vogt, S., Aus gottsuchender Zeit. 388.
 Völkemann, S., Symbole der alten Kirche. 968.
 Lindemann, B., Geschichte der deutschen Literatur. 9./10. Aufl., besorgt von W. Göttinger. 1608.
 Lindner, G., Richard Wagner über Tannhäuser. 1159.
 Lion, A., und W. Mayer, Jungdeutschlands Stadtführer, 5. Aufl. 965.
 Litz, B., Das politische Testament Peters des Großen und Napoleons Bonaparte als Herrschaftsmittel zum Weltkrieg. 1430.
 Litz, H. v., Ein mitteleuropäischer Staatenbund. 1453.
 Literaturdenkmale, deutsche, des 18. und 19. Jahrhunderts, Nr. 148 bis 150. 903.
 Lode, J., Versuch über den menschlichen Verstand, I. Bd., hg. von G. Wiedler. 277.
 Loewenthal, F., Studien zum germanischen Kiesel. 1159.
 Lohs, W., Beiträge aus dem landwirtschaftlichen Vortragsbüchlein des deutschen Volkes. 1334.
 Loria, G., Vorlesungen über darstellende Geometrie, 2. Teil. 572.
 Lohs, G., Englands Schwäche und Deutschlands Stärke. 1509.
 Lotichius, W., Das Kirchenwesen im Königreich Sachsen nach dem geltenden Verfassungsrecht und dessen neuesten Änderungen. 1261.
 Lucani Belli civilis libri decem, tertium editio C. Hosius. 1103.
 Lucanus, M. Q., Breuere ualiter und heutiger Zustand (1748). Nach der Handschrift der Univ.-Bibliothek zu Königsberg hg. von G. Commerfeldt. Schluss-Lief. 1239. Bgl. 878.
 Lucas, G., Anleitung zur strafrechtlichen Praxis, I. Teil. Das formelle Strafrecht, 4. Aufl. 678.
 Lübbke, F., Wilhelm Steinhausen. 1535.
 Lübbe, B., Geschichte der Renaissance in Deutschland, 3. Aufl., bearb. von A. Haupt. 935.
 Lübbe, F., und B. Pieth, Grundlagen einer Instruktion für die Kataloge von Volks- und Stadtbüchereien. 118.
 Lubé, J., Das einzige glaubwürdige Bildnis Friedrichs des Großen als König. 525.
 Luther, M., Ausgewählte Werke, hg. von G. Worchert, II. Bd. 983.
 —, Auswahl aus seinen Schriften, hg. von R. Reubauer, II. Teil, 4./5. Aufl. 1405.
 —, Großer Katechismus, hg. von Johs. Meyer. 901.
 —, Werte in Auswahl hg. von O. Clemens, 4. Bd. 83.
 Luthmer, F., Deutsche Möbel der Vergangenheit, 2. Aufl. 243.
 Maad, F., Elias Artista rodovivus oder das Buch vom Salz und Raum. 278.
 Macalister, R. A. St., The language of the Nawa or Zutt, the Nomad Smiths of Palestine. 805.
 Macaulay, Five Essays from the "Encyclopaedia Britannica". 578.
 Macleod, M., The Shakespeare Story-Book, bearb. von F. G. Schild. 1859.
 Maderno, A., Korifita. 348.
 Manzoni, A., The Betrothed. 574.
 Marcus Aurelius Antoninus, Thoughts. Translated by G. Long. 350.
 Marguerite, P. A. V., Zette. Histoire d'une petite fille. Hg. von G. Müller. 241.
 Marryat, Masterman Ready. In gefürzter Fassung hg. von W. Leberer. 1359.
 Marstrand, C., Dictionary of the Irish language, Fasc. I. 119.
 Martens, B., Jordanis Gotenge-schichte, 3. Aufl. 116.
 Maslow, B. v., Dokumente zur Geschichte des Krieges 1914, I. Bd.: Das deutsche Weib und die Verhandlungen mit England. 1477.
 Mauch, Th., Zu Karl Bauers Goethe-bildnissen. 1607.
 Mauchner, J., Beiträge zu einer Kritik der Sprache, 2. Aufl. 8. Bd.: Zur Grammatik und Logik. 1215.

Bücher, neue:

- Mayer, Rob., über die Erhaltung der Kraft. Vier Abhandlungen, neu hg. von A. Reubauer. 641.
 Mayr, J., Wilhelm Leibl, sein Leben und sein Schaffen, 2. Aufl. Volls-ausgabe. 965.
 Mehlis, F., Festschrift zum 70. Geburts-tag. 279.
 Meiners Volls-ausgaben, 1. Bd.: Kant, Ausgewählte kleine Schriften; 2. Bd.: Descartes, Meditationen; 3. Bd.: Dume, Untersuchungen über den menschlichen Verstand. 869.
 Meininghaus, A., Der alte Freisuhl zu Dortmund. 641.
 Meisinger, Eth., Volkslieder aus dem bairischen Oberlande. 349.
 —, Oberländer Volksliederbuch. 350.
 Meister, A., Deutsche Verfallungs-geschichte von den Anfängen bis ins 14. Jahrhundert, 2. Aufl. (Grund-riß der Verfassungswissenschaft, II. Reihe, 3. Abt.) 739.
 —, Freiherr vom Stein in Westfalen. 117.
 Meister der Farbe, Jahrg. 1913. 44.
 —, Jahrg. 1914. 1. bis 3. Heft. 494.
 —, 4. bis 7. Heft. 1184.
 —, 8. bis 11. Heft. 1567.
 Merbach, O., Die Slaventriebe des 17. Jahrhunderts in Rußland. 85.
 Meulenhoff-Ausgaben. 83. 167.
 Meyer, Arnold, Das Weihnachtsfest. 3. Aufl. 83.
 Meyer, Ed., Die Kultur der alten Get-titer. 143.
 Meyer, Johs., Die hannoversche Agende im Auszug. 83.
 —, Luthers Großer Katechismus, Textausgabe. 901.
 Meyer, J. J., Goldes Gottesurteil in seiner erotischen Bedeutung. 389.
 Meyer, K., Selections from Ancient Irish Poetry, 2. Aufl. 119.
 Meyer, Rich. W., Anleitung zur deut-schen Lesart, 2. Aufl. 642.
 Meyer, W. J., Jünger Geschichtsschrei-bung in neuer Zeit. 838.
 Meyer, Wilh., Gottes Wort in Eiserner Zeit, 1. Bd. 1429.
 —, 2. Bd. 1508.
 Meyer-Lübbe, B., Mitteilungen des rumänischen Instituts an der Univ. Wien, I. Bd. 838.
 Michaelis, H., et P. Passy, Dictionnaire phonétique de la langue française. 1. e. Ed. 390.
 Mignet, A. M., History of the French Revolution from 1789 to 1814. 350.
 Minnensangs Frühling, mit Bezeich-nung der Abweichungen von Lach-mann und Haupt, neu bearb. von Fr. Vogt, zweite Ausgabe. 421.
 Mitteilungen der ägyptischen Samm-lung der Igl. Museen zu Berlin, II. Bd., 1. Heft. 390.
 —, aus der Igl. Bibliothek in Berlin, II. Teil, 1. Heft. 1335.
 —, des rumänischen Instituts an der Univ. Wien, hg. von B. Meyer-Lübbe, I. Bd. 838.
 —, aus den sächsischen Kunstkamm-lungen, 4. Jahrg. 318.
 Mittler-Löcher, E., Die deutsche Kriegsflotte, 3. Jahrg. (1914). 838.
 Modern English Essays. Selected by R. Ackermann. 1359.
 Mollert, G., Siegerländer Heimatbuch. 935.
 Mommsen, Th., Briefe an Karl Lub-wig. 739.
 Monatshefte, Süddeutsche, Oktober- und Novemberheft. 1607.
 Monatschrift, Internationale, für Wissenschaft, Kunst und Technik, 2. Kriegsheft. 1382.
 —, 3. Kriegsheft. 1477.
 —, 4. Kriegsheft. 1534.
 Monographien des Kunstgewerbes, I. und VII. Bd., 2. Aufl. 242.
 Monatshefte Deltagelse i Bogivenhederne 1864. 571.
 Montaigne, M. de, Essays. Trans-lated by Ch. Cotton. 350.
 Monumenta Germaniae historica: Chronik des Salimbene von Parma, überf. von A. Doren. 1101.
 Monumenta Germaniae et Italiae ty-pographica, 10. bis 12. Lief. 463.
 Morf, G., Geschichte der französischen Literatur im Zeitalter der Renais-sance, 2. Aufl. 1240.

Bücher, neue:

- Morigall, J., Von Güte zu Güte. Führer zu den Schutzhütten der deutschen und österr. Alpen, 6. Bd. 1240.
 Moriz von Cron. 422.
 Morsbach, Z., Grammatik und physisches Geschlecht im Eng-lischen. 1566.
 —, Universität und Schule mit be-sonderer Berücksichtigung der eng-lischen Philologie. 1567.
 Müller, G., Bekhalens Cyper in den Befreiungskriegen 1813—1815. 461.
 Müller, Johs., Gemmungen des Le-bens, 4. Aufl. 348.
 —, Begleiter zu einem gelingenden, fruchtbaren und erfüllenden Leben. 348.
 Müller, R. D., Alte und neue Stadt-pläne der oberbayerischen Reichs-städte. 641.
 Müller-Fraureuth, R., Wörterbuch der oberbayerischen und ergebirgischen Mundarten, 9. Lief. 607.
 —, 10. Lief. (Schluß). 871.
 Muffet, A. de, Auswahl, hg. von A. Geist. 1566.
 Napoleon, 2. Bd.: Sturz Napoleons. (Weulenhoff-Ausgaben.) 83.
 Napoleon auf St. Helena. 1605.
 Napoleonshyp von Hans von Götelen, hg. von Herm. Brandes. 1039.
 Nathan, B., Die Entwürfe unserer Gegner. 1565.
 Naturkunde, moderne. Einführung in die gesamten Naturwissenschaften. 1. Lief. 197.
 Raumann, Fr., Deutschland und Frank-reich. 1357.
 Raumann, L., Ausgewählte Predi-ken Johann Taulers. 315.
 Raucius, Jahrbuch für Deutschlands Seereisen, 16. Jahrg. 1038.
 Nayrac, J. P., Physiologie et psychologie de l'attention. 2me édition. 1214.
 Nell, W., Die Landknechte. Ent-fernung der ersten deutschen Infan-terie. 1452.
 Neter, G., Das einzige Kind und seine Erziehung. 1568.
 Netto, G., Elementare Algebra, 2. Aufl. 1158.
 Neubauer, Rich., Martin Luther. Aus-wahl aus seinen Schriften, II. Teil, 4./5. Aufl. 1405.
 Neubauer, A., Robert Mayer über die Erhaltung der Kraft, neu hg. 641.
 Neubrude deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrh., 1. Lief. 349.
 Neutamp, E., Die gewerberechtlichen Nebengesetze („Deutsche Gewerbe-gelegebung mit Erläuterungen“, 2. Bd.). 493.
 Neumann, B., Flugzeuge. 1263.
 —, Luftschiffe. 1263.
 Neufe, Spanbau, ein märkisches Stadt-bild. 84.
 Nierbergall, Fr., Straltische Auslegung des 2. Teils für Prediger und Religiöses, 2. Aufl. 420.
 Nierderhuber, J. G., Ambrosius, Er-ameron, überf. 997.
 Nief, B., Der Paraden-Platz in Stragub oder Der befehrt Schmel-ger (1789), Reudrud, hg. von Th. Rebe. 573.
 Niesche, Fr., Werke. Taschenausgabe, 6. bis 9. Lief. 316.
 Nilsen, M., Die volkstümlichen Feste des Jahres. 1478.
 Nissen, W., Der Krieg und die deutsche Kunst. 1608.
 Norden, Josephus und Tacitus über Jesus Christus und eine messianische Prophezie. 315.
 Onden, G., Deutschlands Weltkrieg und die Deutschamerikaner. 1429.
 Orell Zolli's Wandbilder Nr. 398 bis 301. 348.
 Origenes, Ausgewählte Predigten, hg. von G. Klostermann. 315.
 Oerrieth, Alb., Die Ursachen und Ziele des europäischen Krieges. 1478.
 Oswald, Wilh., Schule der Chemie, 3. Aufl. 805.
 Pahle, W., Kreeresunde. 197.
 Pannter, R., Kriegesgehe des Deut-schen Reiches. 1477.
 —, Reglement über die Ausführung der Wahlen zum Preussischen Haupte der Abgeordneten. 1288.
 —, Das Reichesgehe über einen ein-maligen außerordentlichen Wehrbe-trag und das Reichesneuges. 118.

Bücher, neue:

- Pannter, R., Die Reichesgehe über die Reichs- und Staatsangehörigkeit und die Freizügigkeit, nebst dem Wahl-gehe. 118.
 Paulhan, Fr., La morale de l'ironie. 2. Aufl. 677.
 Pez, M. v., Erlebt — Grumbert, IV. Heft: Aus deutschen Gauen und vom deutschen Volke. 1383.
 Penn, W., Früchte der Einigkeit, überf. von G. Graf v. Dönhoff. 1238.
 Penoldt, G., Mitterlei Humore. Schat-tenstücke. 44.
 Pfannmüller, L., Frauenlobs Marien-leich. 1359.
 Pfugl-Hartung, J. v., Die Welt-geschichte ist das Weltgericht. Amt-liche und Zeitungsberichte tatsäch-licher Vorgänge und verbürgerter tat-sächlicher Ereignisse. 1606.
 Philipp, A., und G. Kohl, Bismard-Kalender, 3. Jahrg. 1533.
 Philippe de Novare, Mémoires 1218 — 1243, ed. par Ch. Kohler. 391.
 Philippius, Alf., Das Mittelmeer-gebiet, seine geographische und kul-turelle Eigenart, 3. Aufl. 164.
 Plat, Cl., La personne humaine, 2. Aufl. 421.
 Plitz, O., Verühmte Kriminalfälle, 8. Bd. 118.
 Piver, L., Nachtrag zu den Bedenken zur Vorgehensrichtigung. 1158.
 Plattner, B., Französische Stilllebe. Ausgewählte Abschnitte aus Schil-lers Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs. 2. Aufl. 166.
 Plotinus, Select Works, transl. by Taylor, ed. by Mead. 573.
 Böhlmann, R. v., Griechische Ge-schichte, 5. Aufl. 574.
 Boettgen, J. C., Lehrbuch der norwe-gischen Sprache für den Selbst-unterricht, 3. Aufl. 642.
 Poetas lyrici Graeci von Th. Bergl, II. und III. Bd., Reudrud mit An-dices von J. Rubenbauer. 903.
 Poinecaré, G., Wissenschaft und Hypo-these, eine Deutsche überf. von F. und L. Lindemann, 3. Aufl. 871.
 Polak, J., Sättler. 964 fa.
 Politis, R. G., Enkoyai dno ra epay-vochia tou allagkou laod. 1103.
 Poppen, G., Amerikanische Amt-s-tätigkeit eines lutherischen Pfarrers. 316.
 Poushkin, A., Prose Tales. Transl. from the Russian by T. Kanne. 574.
 Prehn v. Dewig, Wammonarthen, I. Teil. 241.
 —, II. Teil. 678.
 Preisenberg, R., Griechische Lyrik. 678.
 Preiser, R., Gemeinliche Stätten. 1512.
 Propertius, Codex Guelpherianus Gudianus 224 olim Neopollitanus phototypice editus. Praefatus est Th. Birt. 740.
 Publishers Weekly, No. 18: Books on the European War. 1566.
 Bunt, Elektrotechnisches Werkbuch für Artillerie-Spezialisten der Kaiser-lichen Marine. 774.
 Burig, Fr., Der Europäische Krieg in attemmähiger Darstellung. 1183. 1607.
 Quellen und Darstellungen zur Ge-schichte Niederlachsens, 30. Bd., 1. Heft. 1070.
 —, Der Religionsgeschichte. 240.
 Quellenchriften zur neueren deutschen Literatur, Nr. 5, f. Leismann. 1071.
 —, zur Geschichte des Protestantismus, hg. von R. Stange, 12. Heft: Luthers Großer Katechismus. 901.
 Quiggin, G. C., Festschrift zum 60. Ge-burts-tag des Archäologen W. Ridg-way in Cambridge. 85.
 Rabenau, Major v., Die deutsche Land- und Seemacht und die Berufs-pflichten des Offiziers, 4. Aufl. 42.
 Racine, Athalie. Tragédie publiée et annotée par J. Joly. 241.
 —, Phédre. Hg. von R. Lement. 741.
 Rante, E. v., Meisterwerke. 1. und 2. Band. 1101.
 —, 3. bis 5. Bd. 1565.
 —, The History of the Popes during the last four centuries. 350.
 Rathgen, R., Deutschland, die Welt-macht und der Krieg. 1383.
 Rauf, G., Geschichte der Pädagogik und des gelehrten Unterrichts, 4. Aufl. 1288.
 Rebe, Th., Der Paraden-Platz in Stragub oder Der befehrt Schmel-ger, von Bg. Nief (1789). 573.

Bücher, neue:

- Redams Universal-Bibliothek, Nr. 5691, 5697, 5698, 118.
 —, Nr. 5699/10 und 5611/13, f. Hempelmann. 164.
 —, Nr. 5619/20, f. Schilling. 183.
 —, Nr. 5632/34, f. Bahde. 197.
 —, Nr. 5661/62, f. Wagner. 643.
 —, Nr. 5678 bis 5680, f. Bräde. 805.
 —, Nr. 5681 bis 5683, f. Bräde. 935.
 —, Nr. 5713, f. Rastow. 1477.
 —, Nr. 5719/20, f. Bannier. 1477.
 Neben, deutsche, in schwerer Zeit. 1430.
 Neeb, B., Russische Geschichte, 2. Aufl. 902.
 Reformationspiel, Pariser, von 1524. Hgb. von R. Kersch. 317.
 Reglement über die Ausführung der Abgaben zum Preussischen Hause der Abgeordneten nebst den Geschäftsordnungen des Preussischen Herren- und Abgeordnetenhauses, hgb. von R. Bannier. 1288.
 Rehme, B., Über Stadtbücher als Geschichtsquelle. 641.
 Rehmte, J., Die Seele des Menschen, 4. Aufl. 571.
 Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913, hgb. von F. v. Müller. 902.
 Reinecke, B., Die Straßennamen Lüneburgs. 1070.
 Remien, J., Anorganische Chemie, deutsch von R. Seubert, 5. Aufl. 1478.
 —, Einleitung in das Studium der Chemie, 5. Aufl., hgb. von R. Seubert. 678.
 Rer, G., Geschichte der griechischen und römischen Literatur, bearb. von C. Götting. 165 fg.
 Ridgway, B., Festschrift zum 60. Geburtstag, hgb. von C. G. Lüggin. 85.
 Rieken, B., und B. Boos, Das praktische Studium der französischen und englischen Sprache im Auslande. 1535.
 —, Das Studium des Englischen und Französischen. 1407.
 Rieger, G., Sonnen- und Mondfinsternisse und ihre Bedeutung für die Himmelsforschung. 1510.
 Richter, C. F., Geschichte von Konrad Adolphs Horte und Blauschiff. 198.
 Rittermann, J., Zwei altheutische, hgb. von F. Schroeder, 2. Aufl. 422.
 Rieker, G., Das neue Volksbuch der Heiligkeit und des Magnetismus. 349.
 Roethe, G., Wir Deutschen und der Krieg. 1430.
 Rohde, E., Der griechische Roman und seine Vorläufer, 3. Aufl. 1511.
 Rohleder, F., Monographien über die Zeugung beim Menschen, 4. Bd.: Die libidinösen Funktionsstörungen der Zeugung beim Weibe. 774.
 Rohrbach, F., Der deutsche Krieg. 1310.
 Roloff, E., Lexikon der Pädagogik. II. Bd. 279.
 Roloff, E., Deutschland und Ausland im Widerstreit seit 200 Jahren. 1509.
 Rondet-Saint, M., En France africaine, 2. Aufl. 871.
 Ronard, P. de, Odes, livre II—V, publ. par H. Vaganay. 166.
 Roie, Chr., C. Theophrasti. Solofern, hgb. von F. Wegmann. 462.
 Roienbaum, A., Bibliographie der in das Gebiet der deutschen Literaturgeschichte einschlagenden Zeitschriften und Bücher der Jahre 1910 u. 1911. (Euphorion, 10. Ergänzungsbelt.) 242.
 Roß, L., Inselreisen, II. Teil, Neubrud. 243.
 Roth, B., Leipzig, der Mittelpunkt des Buchhandels. 1070.
 Roth, B., Die Schöndert des menschlichen Antlitzes in der christlichen Kunst. 1535.
 Rousseau, Confessions. Nach der Genfer Originalhandschrift hgb. von Ab. van Bever. 741.
 Rud. C., Verwaltungsverfahrenliche Ge-richte Württembergs mit ergänzenden und erläuternden Anmerkungen. 1039.
 Rupp, J., Jahrbuch der Buchprelle, VIII. Jahrg. 903.
 Ruppel, A., Lothringen und seine Hauptstadt. 606.

Bücher, neue:

- Ruskin, Selections. Hgb. von R. Richter. 242.
 —, Sesame and Lilies. Hgb. von Joh. Kube. 241.
 Rutenreich, J., Wohliger Gesangbuch (1764). 1039.
 Saden, Ed. Jhr. v., Die Baufälle, Lehre der architektonischen Stilkarten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. 17. Aufl., hgb. von J. Zettler. 679.
 Sattler, J., Deutsch-perlisches Konversationswörterbuch. 964.
 Saint-Real, Histoire de Dom Carlos. Hgb. von A. Leimann. 1071.
 Salimbene, Chronik, überlebt von A. Doren. 1101.
 Salomon, J., Wie England unser Feind wurde. 1430.
 Sammlung der Erkenntnisse des 1. f. Reichsgerichtes, begründet von F. v. Münch, fortgef. von R. Engelmann, XV. Teil, 1. Heft. 493.
 —, XV. Teil, 2. Heft. 711.
 —, XV. Teil, 3. Heft. 1128.
 —, Östliche, Nr. 398 ulw. 167.
 —, Nr. 717, f. Kulhanel. 391.
 —, Nr. 739, f. Tolnai. 1128.
 —, griechischer und lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen, begr. von Haupt und Sautpe: Facit historiarum libri I. II. 1511.
 —, belehrender Unterhaltungsschriften für die deutsche Jugend, hgb. von G. Bollmer, 49. bis 51. Bd. 773.
 —, Bismarck, 13. Heft, f. Forster. 1451.
 Sarrazin, G., Schatepeare und die Bacon-Hypothese. 494.
 Sartorius, C., Modernes Kriegsrecht. 1284.
 Sauerlandt, M., Halle a. E. 677.
 Schade, E., Hieronymus' ausgewählte literarische, homiletische und dogmatische Schriften, aus dem Latein überf. 1. Bd. 605.
 Schäfer, R., Deutsch-türkische Freundschaft. 1565.
 Schallen und Schauen. Ein Führer ins Leben. I. Bd., 3. Aufl. 40.
 Schanz, M., Geschichte der römischen Literatur, 4. Teil, 1. Hälfte, 2. Aufl. 574.
 Scheffers, J. Gerret. 1455.
 Scheib, R., Chemisches Experimentierbuch für reifere Schüler. 41.
 Schein, J. G., Sämtliche Werke, hgb. von A. Bräuer, 5. Bd.: Opella Nova, geistliche Konzerte zu 3, 4 und 5 Stimmen, I. Abt., hgb. von R. Hoffe. 1288.
 Schelling, J. W. F., Clara oder über den Zusammenhang der Natur mit der Geisteswelt, aus dem Nachlaß hgb. von E. Kuhnleind. 163.
 Scheller, G., Unsere kulturellen Verantwortung nach dem Kriege. 41.
 Scherhagener, G., Altbayerns Umritte und Leonhardifahrten. 164.
 Schelling, A., Deutscher Wortschatz (Der wachende Ausdruck). 5. Aufl., mit Wort- und Sachverzeichnis, von F. Behre. 43.
 Schleiermacher, D., Dichterbücher (Frank), Werke, I. Teil, hgb. von F. Cornelius. 836.
 Schliep, L., Im Jusselzug 1913 auf dem Balkan. 1309.
 Schlämlich, O., Analytische Geometrie des Raumes, 7. Aufl., bearb. von R. Deger. 421.
 Schloffer, A., Die Literatur der Steiermark in Bezug auf Geschichte, Land- und Volkskunde, 2. Aufl. 870.
 Schmelz, O., und J. Hiltchen, Flora von Deutschland, 15. Aufl. 1168.
 —, Die verbreitetsten Pflanzen Deutschlands. 3. Aufl. 1158.
 Schmidt, B., und C. Thelning, Biologen-Kalender, I. Jahrg. 871.
 Schmidt, B., Naturwissenschaftliche Schülerbibliothek, 15. und 23. Bdg. 41.
 —, 20. Bdg., f. Schreber. 348.
 —, 24. Bdg., f. Günther. 1935.
 Schmidt, W., Die russische Epik. 1429.
 Schmidt, J. E., Das Ethos des politischen Gleichgewichtsbewusstens. 1452.
 Schmidt, Heinr., Sammelwerk zum 80. Geburtstag Ernst Dackels. 45.
 Schmidt, M., Aus unserem Kriegsleben in Südwestafrika. Geschichte und Erfahrungen. Neue Aufl. 1362.

Bücher, neue:

- Schmidt, W., Urkunden aus allen Gebieten des Rechtslebens, 2. Aufl. 887.
 Schmoller, O., Handbuch der Geschichte des Rechtslebens, 2. Aufl., bearb. von A. Schmoller. 198.
 Schner, G., Enzyklopädie der deutschen Kolonien. 389.
 Schneider, E., und B. Götter, Bilderatlas zur württembergischen Geschichte. 241.
 Schönder, O., Geleh über die Gerichts-Organisation und die Zivil-Prozess-Ordnung des Kantons Luzern. 118.
 Scholz, J., Von Ärzten und Patienten, 4. Aufl. 1103.
 Scholz, G., Doctor Vertlog, Lebenserinnerungen. 838.
 Schomburg, G., Dargfahrten. 774.
 Schomauers Kupferstiche, hgb. von R. Lehrs. 85.
 Schoof, W., Die Schwäbische Rundart. 494.
 Schopenhauers Aphorismen zur Lebensweisheit, hgb. von R. Trahn. 116.
 Schramm, A., Stenographie nach dem System von F. Z. Gabelsberger, 3. Aufl. 1407.
 Schramm, J., Schlagworte der Klammerezeit. 494.
 Schreder, R., Hervorragende Leistungen der Technik. 348.
 Schriften des Alten Testaments, in Auswahl neu überf. von F. Göttingmann u. a., 18. bis 25. Bdg. 461.
 Schröder, A., Augustinus, der Gottesknecht, überf. 997.
 Schroeder, E., Moriz von Craon und Peter von Staufenberg, zwei altheutische Rittermären, 2. Aufl. 422.
 —, Zwei altheutische Schwänke: Die bde Frau, Der Weinschmelz. 494.
 Schröder, R., Der Ritter mit dem Fährchen (Le Chevalier au Fährchen). 494.
 Schubart, W., Vopyruskunde und griechische Literatur. 1215.
 Schubert, F. v., Grundzüge der Kirchengeschichte, 5. Aufl. 461.
 Schuchardt, G., Deutsch gegen Französisch und Englisch, 2. Aufl. 1807.
 Schülerrefte, vaterländische, an der Realanstalt am Donnerberg. XI. Zur Einheit und Reichsverfassung. 1157.
 Schüge, W., Englands Blutschuld gegen die weiße Rasse. 1565.
 Schüge, H. E., Lehrbuch der Hebammenkunst, 15. Aufl. 607.
 Schüge, R., Justus Möser. 1565.
 Schumann, Rob., Gesammelte Schriften über Musik und Musiker, 5. Aufl., hgb. von R. Krellig. 679.
 Schwab, R., Lehr- und Übungsbuch der Geometrie, Ausgabe A, I. Teil, 4. Aufl., II. Teil, 3. Aufl. 1288.
 Schwann, G., Aus Deutschlands Urgeschichte, 2. Aufl. 1036.
 Scribe et Legouvé, Les doctes de l'ee. Introduction par W. v. Wurzbach. 166.
 Seeburg, R., und B. Petersen, Biblische Reisebuch für den Schulgebrauch bearb. I. Altes Testament. II. Neues Testament. 1564.
 Seefelt, C., Reisehandbuch und -Ergänzen. 1431.
 Schilling, C., Geschichte der protestantischen Kirchenverfassung, 2. Aufl. (Grundriß der Geschichtswissenschaft, II. Reihe, 8. Abt.) 739.
 Seiffert, O., Heinrich Schliemann, der Schatzgräber. 774.
 Sellin, E., Einleitung in das Alte Testament, 2. Aufl. 710.
 Seitenfeste der Weltliteratur, hgb. von F. de Groot: Klinger, Wilmplamplaus. 573.
 Serret, J. A., Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung, III. Bd., 4./5. Aufl., bearb. von G. Scheffers. 1455.
 Seubert, R., Anorganische Chemie von J. A. Remien, 5. Aufl. 1478.
 —, Einleitung in das Studium der Chemie von Prof. J. A. Remien, 6. Aufl. 678.
 Serbel, R., Stimmführung im Dienste der Kirche. 45.
 Seibitz, Handbuch der Geographie, 26. Bearbeitung, hgb. von C. Lehmann. 935.
 Shakespeare, As you like it. A Comedy. Hgb. von F. Ggl. 741.

Bücher, neue:

- Shakespeare, Heroines. Characteristics of Women, moral, poetical, and historical. By A. Jameson. 350.
 —, King John. Hgb. von F. Blume. 241.
 —, The life of King Henry V., für den Schulgebrauch hgb. von Ph. Kronstein. 741.
 Shakespeare's Quellen in der Originalsprache nebst deutscher Übersetzung, Neuausgabe, hgb. von der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. 775.
 Shaw, B., The perfect of English Literature for the use of Ladies' schools and seminaries, 10. Aufl., besorgt von J. Wagner. 242.
 Silb, R., Schloß Favorite und die Fremden der Markgräfin Franziska Sibylla Augusta von Baden-Baden. 168.
 Simroth, D., Die Penultionstheorie, 2. Aufl. 1128.
 Singer, G. W., Leitfaden der Ornamentik, Einführung in die Geschichte, Entwicklung und geschichtlichen Formen der Verzierungskunst aller Zeiten. 679.
 Skost, W., Glossary of Tudor and Stewart Words especially from the Dramatists, hgb. von A. R. Mayhem. 278.
 Slater, J. H., Robert Louis Stevenson. A bibliography of his complete works. 1103.
 Smalian, R., Anatomische Physiologie der Pflanzen und des Menschen nebst vergleichenden Ausblicken auf die Wirbeltiere, 2. Aufl. 1454.
 —, Grundzüge der Tierkunde für höhere Lehranstalten, Ausgabe A für Realanstalten, 4. Aufl. 1070.
 —, I. Teil, Wirbeltiere, 2. Aufl. 1070.
 Smetanka, E., Tschechische Gramma- tik. 805.
 —, Tschechisches Lesebuch mit Glossar. 1511.
 Soergel, F. Th., Rechtsprechung 1913 zum geltenden Zivil-, Handels- und Prozeßrecht des Reiches und der Bundesstaaten. 14. Jahrg. 42.
 Sohm, Rud., Festgabe zum 50jähr. Doktorjubiläum. 1431.
 Sommer, E., Über Emanation und Emanationstherapie, 2. Aufl. 493.
 Sommerfeld, G., Lucanus' Zeugnis uralter und heutiger Zustand (1748). Schlus-Bdg. 1239. Bgl. 878.
 Sosnost, Zh. v., Griechische Falterpracht. 462.
 Sous les drapeaux de Napoléon Ier. Morceaux choisis et annotés par R. Neumeister. 241.
 Spandau, ein märkisches Stadtbild, bearbeitet von Reule. 84.
 Spielmann, G., Krier und Mongolen, 2. Aufl. 836.
 Spiller, E., über die Bernina nach Mailand. 1102.
 Spinoza, Opera quotquot reperta sunt. Recogn. J. van Vloten et J. P. V. Land. Editio tertia. 1101.
 Springer, A., Die Kunst der Renaissance im Norden, Nord und Ost. (Handbuch der Kunstgeschichte IV. Bd.). 9. Aufl., bearb. von G. Berger. 279.
 Spröcker, v., Bestimmungen über den Dienst der Einjährig-Freiwilligen ulw., sowie über die Einstellung als Fahnenjunker und Seetabell. 1158.
 Stählin, R., über Rußland, die russische Kunst und den großen Dichter der russischen Erde (Tolstoi). 41.
 Stätten der Kultur, 30. Bd.: Halle a. S. 677.
 —, D. Stolz, Düsseldorf. 1102.
 Stätten, gewerbliche. Kunstphotographien. Text von Rud. Bresler. 1512.
 Stammmer, R., Wirtschaft und Recht nach der materialistischen Geschichtsauffassung. Eine sozial-philosophische Untersuchung. 1038.
 Stammmer, B., Bürgers Gedicht „Die Nachfeier der Venus“. 525.
 Staufenberg. 422.
 Stauff, J., Wagner. 1040.
 Steed, La monarchie des Habsbourg. Traduction de M. Roz. 1069.
 Stein, Fr., Die Zivilprozeßordnung für das Deutsche Reich, 11. Aufl., 8. Bdg. 1358.
 Steinar, G., Wie liest man eine Karte? 498.

Böcher, neue:

- Stenglein, W., Kommentar zu den strafrechtlichen Nebengesetzen des Nordland, überseht von Bogt und Fischer. 838.
- Tönnies, F., Gemeinschaft und Gesellschaft. 2. Aufl. 390.
- Tolnai, W., Ungarisch-deutsches Sprachbuch. 1128.
- Trampe, L., Englands Lügenprophet, Englands Verhängnis. 1429.
- Traub, G., Der Krieg und die Seele. 1429.
- Trelawny, Ed. J., Adventures of a Younger Son. 574.
- Treu, G., Durchschnittsbild und Schönheit. 1159.
- Trine, R. W., Der Neubau des Lebens. Richtlinien. Überseht von R. Christlieb. 677.
- Tristan, poème du XIIe siècle, éd. par E. Muret. 391.
- Troelisch, A., Deutschlands Flotte im Entfaltungskampf. 43.
- Trollope, A., The Barsetshire Novels. I. II. 350. III. IV. 573.
- Ulm, D., Johann Dantelichs Buch aller verbotenen Kunst. 422.
- Ulmer, G., Unsere Wasserleitungen. 84.
- Universal-Korrespondenz, Handbuch für den Briefverkehr in acht Sprachen. Hgb. von Weinhardt, Ferraris, Widon u. a. 1070.
- Unwerth, W. v., Christian Beiles Dramen Regnerus und Ullida nebst einer Abhandlung zur deutschen Literaturgeschichte. 1184.
- Uppström, A., Miscellanea. Hgb. von W. Uppström. I. Heft: Das Verhältnis der indo-europäischen Sprachen zu den semitischen. 1240.
- Valentin, S., Die Mächte des Dreiverbandes. 1310.
- Vaterland und Freiheit. (Rangewiese). 574.
- Vaughan, H., Silurist. Sacred Poems. 573.
- Wellhagen & Klasing's Volksbücher der Geschichte, Literatur und Musik. (Nr. 99. 101. 109.) 350.
- Verhandlungen der 52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Marburg 1913, hgb. von R. Klee. 1071.
- Verzeichnis der laufenden Zeitschriften, die an der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Berlin gehalten werden. 2. Aufl., bearb. von Froebe. 1511.
- Vetter und v. Barisch, Katalog der Sonderausstellung Österreich in der Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. 837.
- Vidal, P., Poésies, éd. par J. Anglade. 391.
- Vogel's Karte des Deutschen Reiches und der Alpenländer (1:500 000), neu bearb. von P. Langhans. 2. Aufl. 164.
- , 3. und 4. Aufl. 316.
- Voigtländer, A., Geleise, betr. das Urheber- und das Verlagsrecht. 2. Aufl. 84.
- Voigtländer's Quellenbücher, 70. Bd.: Grebner, Sturm und Drang. 1159.
- Vollmann, L., Von der Weltkultur zum Weltkrieg. 1430.
- Volksbücher, religionsgeschichtliche, für die deutsche Gegenwart, begr. von Fr. W. Schiele. III. Reihe, 17./18. Heft, I. Wilson. 1478.
- Vollterra, S., Drei Vorlesungen über neuere Fortschritte der mathematischen Physik, ins Deutsche übertragen von E. Samla. 1310.
- Vorelsch, R., Das Pariser Reformationspiel von 1524. Ausgabe in Lichtdruck nach dem Exemplar der Marienbibliothek zu Halle. 317.
- Vorträge zur Einführung in die kirchliche Kunst, hgb. durch das kgl. Konflitorium der Provinz Sachsen. 462, pag. 451.
- , deutsche, Hamburger Professoren, I. Heft, I. Rathgen. 1383.
- , 4. Heft, I. Vorkling. 1533.
- , 5. Heft, I. Reutgen. 1534.
- , 6. Heft, I. Florenz. 1534.
- über wissenschaftliche und kulturelle Probleme der Gegenwart aus dem Fortbildungskurs der Nationalen Literarischen Gesellschaft im Jahre 1913. 608, pag. 601.
- Woh, A., Über das Wesen der Mathematik. 2. Aufl. 348.
- Woh, W. v., Illustrierte Geschichte der deutschen Einigungskriege 1864—1866, V. Heft, I. Heft. 710.
- , 2. bis 5. Heft. 1239.

Böcher, neue:

- Thule, hgb. von F. Kiehnert, 10. Bd.: Fünf Geschichten aus dem westlichen Nordland, überseht von Bogt und Fischer. 838.
- Tönnies, F., Gemeinschaft und Gesellschaft. 2. Aufl. 390.
- Tolnai, W., Ungarisch-deutsches Sprachbuch. 1128.
- Trampe, L., Englands Lügenprophet, Englands Verhängnis. 1429.
- Traub, G., Der Krieg und die Seele. 1429.
- Trelawny, Ed. J., Adventures of a Younger Son. 574.
- Treu, G., Durchschnittsbild und Schönheit. 1159.
- Trine, R. W., Der Neubau des Lebens. Richtlinien. Überseht von R. Christlieb. 677.
- Tristan, poème du XIIe siècle, éd. par E. Muret. 391.
- Troelisch, A., Deutschlands Flotte im Entfaltungskampf. 43.
- Trollope, A., The Barsetshire Novels. I. II. 350. III. IV. 573.
- Ulm, D., Johann Dantelichs Buch aller verbotenen Kunst. 422.
- Ulmer, G., Unsere Wasserleitungen. 84.
- Universal-Korrespondenz, Handbuch für den Briefverkehr in acht Sprachen. Hgb. von Weinhardt, Ferraris, Widon u. a. 1070.
- Unwerth, W. v., Christian Beiles Dramen Regnerus und Ullida nebst einer Abhandlung zur deutschen Literaturgeschichte. 1184.
- Uppström, A., Miscellanea. Hgb. von W. Uppström. I. Heft: Das Verhältnis der indo-europäischen Sprachen zu den semitischen. 1240.
- Valentin, S., Die Mächte des Dreiverbandes. 1310.
- Vaterland und Freiheit. (Rangewiese). 574.
- Vaughan, H., Silurist. Sacred Poems. 573.
- Wellhagen & Klasing's Volksbücher der Geschichte, Literatur und Musik. (Nr. 99. 101. 109.) 350.
- Verhandlungen der 52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Marburg 1913, hgb. von R. Klee. 1071.
- Verzeichnis der laufenden Zeitschriften, die an der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Berlin gehalten werden. 2. Aufl., bearb. von Froebe. 1511.
- Vetter und v. Barisch, Katalog der Sonderausstellung Österreich in der Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. 837.
- Vidal, P., Poésies, éd. par J. Anglade. 391.
- Vogel's Karte des Deutschen Reiches und der Alpenländer (1:500 000), neu bearb. von P. Langhans. 2. Aufl. 164.
- , 3. und 4. Aufl. 316.
- Voigtländer, A., Geleise, betr. das Urheber- und das Verlagsrecht. 2. Aufl. 84.
- Voigtländer's Quellenbücher, 70. Bd.: Grebner, Sturm und Drang. 1159.
- Vollmann, L., Von der Weltkultur zum Weltkrieg. 1430.
- Volksbücher, religionsgeschichtliche, für die deutsche Gegenwart, begr. von Fr. W. Schiele. III. Reihe, 17./18. Heft, I. Wilson. 1478.
- Vollterra, S., Drei Vorlesungen über neuere Fortschritte der mathematischen Physik, ins Deutsche übertragen von E. Samla. 1310.
- Vorelsch, R., Das Pariser Reformationspiel von 1524. Ausgabe in Lichtdruck nach dem Exemplar der Marienbibliothek zu Halle. 317.
- Vorträge zur Einführung in die kirchliche Kunst, hgb. durch das kgl. Konflitorium der Provinz Sachsen. 462, pag. 451.
- , deutsche, Hamburger Professoren, I. Heft, I. Rathgen. 1383.
- , 4. Heft, I. Vorkling. 1533.
- , 5. Heft, I. Reutgen. 1534.
- , 6. Heft, I. Florenz. 1534.
- über wissenschaftliche und kulturelle Probleme der Gegenwart aus dem Fortbildungskurs der Nationalen Literarischen Gesellschaft im Jahre 1913. 608, pag. 601.
- Woh, A., Über das Wesen der Mathematik. 2. Aufl. 348.
- Woh, W. v., Illustrierte Geschichte der deutschen Einigungskriege 1864—1866, V. Heft, I. Heft. 710.
- , 2. bis 5. Heft. 1239.

Böcher, neue:

- Wagner, W., Gegen England. 6. Aufl. 1510.
- Wagner, C., Grundlage der räumlichen Ordnung im Walde. 3. Aufl. 1240.
- Wagner, B., Lehrbuch der Geologie und Mineralogie für höhere Schulen. Große Ausgabe. 117.
- Wagner, Reinhold, Der größte Verbrecher an der Menschheit im 20. Jahrh., König Eduard VII von England. 1310.
- Wagner, Mich., Ausgewählte Schriften über Staat und Kunst und Religion (1864—1881), 2. Aufl. 526.
- , Gesammelte Schriften und Dichtungen, hgb. von W. Gollmer. 85.
- , Das Judentum in der Musik, hgb. von W. Stauff. 1040.
- , Mein Leben. Selbstbiographie. Vollausgabe. 1608.
- , Barisaf. Dichtung, Entwurf, Schriften. 526.
- über das Dirigieren. Bericht über eine in München zu errichtende Musikschule. Hgb. von R. Kruse. 643.
- Wagner-Vollbach im 18. Jahrh., hgb. von J. Frib. 903.
- Wahlbinger, W., Liebe und Haß. Traumbild, hgb. von A. Fauconnet. 903.
- Waller, J., Einführung in die physikalische Chemie, ins Deutsche überseht von G. v. Steinwehr, 2. Aufl. 740.
- Waller, W., Aneignung und Seration des Vortrages im neu sprachlichen Unterricht. 2. Aufl. 1536.
- , Der Gebrauch der Fremdwörter bei der Lektüre in den Oberklassen. 2. Aufl. 1536.
- Wanderungen, deutsche. Landschaft und Volkstum in Mitteleuropa. 1. bis 6. Bänden. 740.
- Wardne, G., Kunstgeschichte in Hauptwerken. 3. Aufl. 318.
- Was soll Rumänien tun? Erste Fragen in großer Zeit. 1431.
- Weber, W., Die ägyptisch-griechischen Terrakotten. (Mitteilungen der ägyptischen Sammlung der kgl. Museen zu Berlin, II. Bd.) 391.
- Weels, J. D., Freisig Jahre am Konig, überl. von Anna Gräfin v. Jech. 964.
- Wehnert, W., Jesu Bergpredigt, philologisch und philologisch erklärt. 1334.
- Wehrbeitragsgesetz. Ausführungsbestimmungen vom 8. Nov. 1913. 117.
- Wehrle, G., Deutscher Vortrags von A. Schellings. 5. Aufl. 43.
- Weichert, L., Ellen Key und ihre Ethik. Eine Wertung ihrer Bedeutung für die deutsche Frauenwelt. 643.
- Weingartner, F., Über das Dirigieren, 4. Aufl. 350.
- Weinmann, A., Gutachten und Urteilsentwurf. 1263.
- , Klausurarbeitenpraktikum für das Vorkursstudium. 1455.
- Weinschenk, C., Petrographisches Vademecum. 2. Aufl. 1455.
- Weiß, J., Synoptische Tafeln zu den drei älteren Evangelien. 461.
- Weißbach, A. v., Quellenammlung zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, I. Bd.: Quellen zur Geschichte des Mittelalters bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. 524.
- Welder, Fr. W., Joëgas Leben, 2. Teil, Neubild. 243.
- Weller, G. Frhr. v., Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913. 902.
- Werminghoff, A., Verfassungsgeichte der deutschen Kirche im Mittelalter. 2. Aufl. (Grundriß d. Geschichtswissenschaft, II. Reihe, 6. Abt.) 739.
- Werner, A., Neuere Anschauungen auf dem Gebiete der anorganischen Chemie, 3. Aufl. 389.
- Wertheimer, J., Deutschland und Estland. 1565.
- Westfahl, R. v., Leitfaden der Botanik für die oberen Klassen der Mittelschulen. 5. Aufl. 1431.
- Whow's who in science international 1914. Ed. by H. Stephenson. 3. Aufl. 164.
- Why we are at war. Great Britain's case. By members of the Oxford faculty of modern history. 1382.
- Wieland, C., Welscher Wig, ein Frankenspiegel. 776.

Böcher, neue:

- Wilmowich, Moellenborff, Wlr. v., Krieger's Anfang. Die geschichtlichen Ursachen des Krieger. 1453.
- Wille, W., Lebensweisheit. 421.
- Wilmann, C., Philosophische Propädeutik, 3. Teil: Historische Einführung in die Metaphysik. 1564.
- Windisch, C., Festschrift zum 70. Geburtstag. 1359.
- Winter, J., Griechische Skulptur des 4. Jahrh. 1128.
- Winterfeld, F. v., Deutsche Dichter des lateinischen Mittelalters in deutschen Versen, hgb. von G. Reich. 119.
- Wipperfurth, Ferd., Englisch und Plattdeutsch mit besonderer Berücksichtigung der Mundarten des Ruhrmündungsgebietes. 1335.
- Wiskienus, R., Unsere Wieselungenfahrt. 773.
- Wissenschaft, die. VIII. Bd., I. Werner. 389.
- Wissenschaften, geheime, hgb. von H. v. d. Linden, 3. Bd., I. Bischoff. 278.
- , 4. Bd., I. Maad. 278.
- Witthalm, D., Portale bei Trief. 572.
- Witte, L., Aus Kirche und Kunst. Abhandlungen und Vorträge. 2. Aufl. 243.
- Wörter und Sachen, kulturhistorische Zeitschrift, hgb. von W. Ringer, W. Ringer, W. Ringer, W. Ringer. V. Bd., 2. Heft. 196.
- , VI. Bd., 1. Heft. 642.
- Wörterbuch der oberitalienischen und erzgebirgischen Mundarten, hgb. von H. Müller-Frauenth, 9. Heft. 607.
- , 10. Heft. 607.
- , Siebenbürgisch-sächsisches. I. Bd., 4. Heft, bearb. von W. Schullerus. 198.
- Wohlgemuth, J., Geleisekreuz und liberales Judentum. 388.
- Wolff, A., Vom Berliner Hofe zur Zeit Friedrich Wilhelm's I. 1452.
- Wolfgang, D., Französische Grammatik und französisches Lesebuch für Gymnasien. 241.
- Worlitzsch, A., Krieg und Evangelium, I. Bd., 1429.
- , 2. Bd., 1605.
- Wort und Brauch, hgb. von Siebs und Gyppe, 12. Heft, I. Klapper. 422.
- Wragel, F. v., Warum kämpfen sie? 1454.
- Wundisch, F., Gedichtüberseht für Volksschulen. 606.
- Wulfsa der Bibliotheca Augusta zu Wolfenbüttel, hgb. von G. Henning. 278.
- Wundt, Th., Sinauf! Etwas zum Einleiten für nachdenkliche Alpenwanderer. 608.
- Wundt, W., Über den wahren Krieg. 1430, pag. 1261.
- , Völkerpsychologie, 2. Aufl., 2. Teil. 836.
- Wundt und Reutich, v., Reichs- und Staatsleistungen im Kriege. 1453.
- Wundt, W., Grundriß der Psychologie. 2. Aufl. 774.
- Zeitalter der Renaissance, hgb. von R. Herzfeld, I. Bd.: Landucci, 2. Bd. 277.
- Ziebarth, G., Was dem griechischen Schulweisen. Gubemos von Wiet und Vermondes. 2. Aufl. 607.
- Ziegler, Th., Menschen und Probleme. 1071.
- Zwischen Krieg und Frieden, Vaterländische Reden, I. Heft, I. Zerner. 1382.
- , 2. Heft, I. Zerner. 1453.
- , 3. Heft, I. Zerner. 1453.
- , 4. Heft, I. Zerner. 1453.
- , 5. Heft, I. v. Zerner. 1453.
- Calvin-Fonds. 163.
- Chun, R., Marmorbüste. 965.
- Ciani-Preis. 524.
- Dante-Gesellschaft, Neue deutsche. 900.
- Dürerschule. 1568.
- Ehrhardt'sche Schmetterlingsammlung. 934.
- Engelmann-Stiftung, Univ. Straßburg, Bewilligungen. 963.
- Erbenberg-Museum in Frankfurt. 1035.
- Erklärung der Bonner Historiker zum Kriege. 1357.
- , deutscher Gelehrten und Künstler. 1260.
- , deutscher Hochschullehrer. 1333.
- , der Universitäten des Deutschen Reiches an die Universitäten des Auslandes. 1404.

- Erwiderungen: W. Barthel und H. A. Schulte. 1040.
- , Karl Beth und Friedr. Büchel. 244.
- , v. Wrienberger und S. Feist. 279. 319. 391. 422.
- , Otto Rende und A. Rühl, hzw. Wenz. 1312. 1336. 1384.
- Herienfurius, archäologischer, in den Berliner Museen. 491.
- , an der Univ. Berlin. 347. 387. 1238. 1287.
- , an der Univ. Halle zur Einführung in den gegenwärtigen Stand des Genossenschaftswesens. 347.
- , in Jena. 805.
- , in Leipzig. 996.
- , an der Univ. Münster i. W. 491.
- , Salzburger Hochschule-Ferialturfe. 469.
- Herder, Wend., 70. Geburtstag. 276.
- Heringsreisen, wissenschaftliche, nach Adalia (asiat. Türkei). 1309.
- , nach Armenien. 1309.
- Heringsreisen, 19. Raats- und wirtsch. wissenschaftlicher, in Frankfurt a. M. 347.
- Herzog, Louis v., Handchriftliches Material. 998.
- Herzhaft a. M., Eröffnung der Universität. 387.
- , Stadtbibliothek, chinesische Encyclopaedie. 388.
- Herz, literarische: Novagosa, Drama. 347.
- , Buddha-Hymnen von Ratcreta. 347.
- , Gomerius, unbekannte Schrift. 240.
- , Erlangen, Univ.-Bibliothek, Sammlung herbo-kroatilcher Pieder. 388.
- , Leipziger Stadtbibliothek, Handzeichnungen älterer Meister. 315.
- , Ratcreta, Buddhahymnen. 347.
- , Petersburg, Handchrift vom „Guten König René“. 388.
- , Salspeate-Dokumente. 739.
- , Gesellschaft, deutsche anthropologische, Tagung in Hildesheim. 277. 1127.
- , Thüringische, für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. 491.
- , biologische, in Leipzig, Stiftung. 195.
- , Deutsche Buntengesellschaft für angewandte physikalische Chemie und Elektrochemie, Hauptversammlung in Leipzig. 460.
- , deutsche, für Chirurgie, 43. Kongreß zu Charlottenburg. 195.
- , internationale, für Chirurgie, 4. Kongreß in New York. 195.
- , neue deutsche Dante-Gesellschaft. 900.
- , deutsch-griechische. 998.
- , deutsche geologische, Hauptversammlung in Hannover. 996. 1127.
- , Goethe-Gesellschaft, Generalversammlung in Weimar. 115.
- , Grimm-Gesellschaft in Kassel. 239.
- , inbogermanische, Indogermanisches Jahrbuch, hzw. von A. Thumb und W. Streitberg. 239.
- , jüdisch-jahlonowische Gesellschaft zu Leipzig, Jahresbericht. 644.
- , Kant-Gesellschaft, Preisausschreiben. 239.
- , österreichische Archäologengesellschaft, Sitzung Wittenberg. 277.
- , Literaturarchiv-Gesellschaft in Berlin, Briefe Schleiermachers. 420.
- , baltische literarische, in Riga, Fortbildungstour am Rigaichen Strand. 900.
- , für elassische Literatur in Straßburg. 996.
- , Publikationen. 314.
- , Zeitungs-Gesellschaft, Internationale. 1381.
- , deutscher Naturforscher und Ärzte, Bemerkungen. 387.
- , deutsche Orient-Gesellschaft, Ausgrabungen in Mesopotamien und Ägypten. 640.
- , Ausgrabungen in Tell el-Amarna. 116.
- , 54. Heft der Mitteilungen. 983.
- , deutsche otologische, 23. Versammlung in Kiel. 524. 677.
- , deutsche pathologische, Tagung in München. 195.
- , psychologische, zu Berlin, Preisausschreiben. 162.
- , Reichs-Hygiene-Gesellschaft in Berlin. 524.
- , zur Verteidigung der christlichen Religion im Haag, Preisausschreiben. 239.
- , deutsche Röntgen-Gesellschaft, Jubiläumskongreß in Berlin. 347.
- , Schopenhauer-Gesellschaft, Kongreß. 900.
- Gesellschaft, Schweizerische, für akademische Ferienkurse im Hochgebirge. 738.
- , zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Univ. Kiel. 804.
- , Sendenbergische, in Frankfurt a. M., Kassenabz. Preis. 739.
- , Preisausschreiben. 710.
- , internationale, für Sexualforschung, 1. Kongreß in Berlin. 277.
- , deutsche Shakespeare-Gesellschaft, 50. Jahrestag ihrer Gründung. 314.
- , wissenschaftliche, zu Straßburg, Bewilligung. 387.
- , 8. Jahresversammlung 1068.
- , Ologau, G., Handchriftlicher Nachlaß. 239.
- , Gluck Briefwechsel. 526.
- , Goethe-Denkmal für Bad Recla. 88.
- , Gottfried von Straßburg, Tristan, hzw. von Marold. Fortsetzung. 742.
- , Gregor, G. R., Migno, Patrologiae Cursus completus. 319.
- , Grienberger, Th. v., Erklärung gegen E. Feist. 279. 319. 391. 422.
- , Winilob. 167.
- , Grimm-Haus in Kassel. 742.
- , Grimms Wörterbuch, Zentralsammelstelle. 346.
- , Haedel, G., 80. Geburtstag. 314.
- , Härtel'sches Legat der I. jährl. Gesellschaft der Wissenschaften. 1103.
- , Hamburg, Kolonialinstitut, Missionswissenschaft. 889.
- , Handelshochschule in Nürnberg. 1451.
- , Harnad, Wd., Stiftung. 40.
- , Hauptbibliothek, jährl. in Dresden, 100jähr. Jubiläum. 1287.
- , Heinemann, Geschichte der burschenschaftlichen Bewegung an der Rostocker Universität. 1103.
- , Hemerthel in Paris. 420.
- , Heyse, W., Briefe. 872.
- , Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung in Köln, III. Fortbildungskursus. 194.
- , landwirtschaftliche, in Berlin, Institut für Vorerbungsforchung. 523. 709.
- , technische, zu Darmstadt, Stiftungen Heinz Meyer in Frankfurt a. M. und Wilhelm Opel. 347.
- , technische, zu Wien, 100jähr. Begeben. 1238.
- , tierärztliche, in München, Angliederung an die Universität. 934. 996.
- , Hochschullehrer, deutsche, Erklärung. 1333.
- , Hochschule-Kurse, III. Fortbildungskursus an der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung in Köln. 194.
- , in Königsberg i. Pr. 1381.
- , in Nürnberg, Handelshochschule. 1451.
- , Hölz, Wer wollte sich mit Grillen plagen? 463.
- , Hoffmann, J. W. 244.
- , Institut, archäologisches, in Wien, Forschungsreise nach Adalia (asiat. Türkei). 1309.
- , Kolonialinstitut in Hamburg, Dokument für Missionswissenschaft. 889.
- , phibologische, in Berlin. 238.
- , für Schiff- und Tropenkrankheiten in Hamburg, Einweisung. 804.
- , für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel, Einweisung. 314.
- , Institut suisse d'Anthropologie générale. 835.
- , für Vorerbungsforchung an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. 523. 709.
- , für Völkerkunde an der Univ. Leipzig. 238.
- , Janon, A. v., 70. Geburtstag. 639.
- , Jugendkultur, Archiv, Wien. 161.
- , Juristen, gefallene. 1606.
- , Kant-Mausoleum in Königsberg i. Pr. 279. 391.
- , Kind, das, Ausstellung im Anschluß an die Düsseldorf Ausstellung. 419.
- , Kind und Schule (Leipzig). 1477.
- , Klußmann, R., Bibliotheca scriptorum classicorum et graecorum et latinorum. 1069.
- , Koch, W., Wagnerbiographie. 1512.
- , Königsberg i. Pr., Handelshochschule. 1381.
- , Kommission, historische, für Akademie der Wissenschaften zu München (55. Plenarversammlung). 996.
- , historische, für die Provinz Hannover, Jahresversammlung in Osnabrück. 604.
- , historische, für Hessen und Waldeck, 17. Jahresbericht. 1101.
- Kommission, historische, für die Provinz Westfalen, Jahresbericht 1913. 276.
- , für die Herausgabe von Wörterbüchern bayerischer Mundarten, 1. Bericht. 491.
- , Igl. jährl., für Geschichte, 18. Jahresversammlung in Leipzig. 40.
- , Konferenz, I. Kongreß.
- , Kongreß, 9. internationaler, für angewandte Chemie, in Petersburg. 277.
- , 43., der deutschen Gesellschaft für Chirurgie in Charlottenburg. 195.
- , 4., der internationalen Gesellschaft für Chirurgie in New York. 195.
- , internationaler Ethnographiekongreß in Neuchâtel. 738.
- , evangelisch-sozialer, in Nürnberg. 460.
- , 3. internationaler, für Gewerbetreibenden in Wien. 963.
- , 1., der deutschen Omatologen in Hannover. 524.
- , internationaler Historikerkongreß in Petersburg. 420.
- , 8. internationaler, für Kriminalanthropologie in Budapest. 901. 1260.
- , deutscher, für Krüppelvorfrage in Heidelberg. 677.
- , 6. Mathematiker-Kongreß in Stockholm. 116.
- , 1. internationaler, für metaphysische Forschung. 492.
- , internationaler Meteorologenkongreß in Benevia. 460.
- , 13., der deutschen orthopädischen Gesellschaft in Berlin. 315.
- , internationale Konferenz für Pflanzenpathologie in Rom. 387.
- , 3., der Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsethik in Frankfurt a. M. 460.
- , 1. internationaler, für experimentelle Psychologie in Hamburg. 314. 387.
- , internationaler Virellokongreß in Kopenhagen. 571.
- , 6., für experimentelle Psychologie in Göttingen. 460.
- , Jubiläumskongreß der Deutschen Röntgen-Gesellschaft in Berlin. 347.
- , 1. internationaler, für Sexualforschung in Berlin. 277. 739.
- , 10. internationaler tierärztlicher, in London. 116.
- , 4. internationaler, für Volkserziehung und Volksbildung in Leipzig. 640. 1127.
- , XXI. Welt-Friedens-Kongreß in Wien. 677.
- , 2. internationale Weltartenkonferenz in Paris. 162.
- , 6. internationaler jahrdärztlicher, in London. 315.
- , Kriegsliteratur, Sammlung der Deutschen Bücher. 1384.
- , Leibniz-Ausgabe der Akademien Europas, I. Band. 346.
- , Leipzig, Deutsches Schulmuseum (Kind und Schule). 1477.
- , Leipziger Neuzeit Nachrichten, Sonderausgabe. 1261.
- , Lennarz, Sammlung moderner Luzus. 526.
- , Lemkau, J., Biographie. 680.
- , Legation, allgemeines, der bildenden Künste. 1183.
- , Pieder, herbo-kroatilcher, Univ.-Bibliothek in Erlangen. 388.
- , Loening, G., Arbeit über J. W. Hoffmann. 244.
- , Malton, Brief an W. von Hobe. 1606.
- , Medizinerbund für Sexualität. 276.
- , Meyer, M. D., Kunstanleitung. 850.
- , Michael, W., Anfrage wegen eines Gedichts von Hölz. 463.
- , Migno, Patrologiae Cursus completus. 319.
- , Mithöfer, A., literar. Nachlaß. 1334.
- , Monatshefte, Göttingische, Rundschau deutscher und österreichischer Historiker zum Weltkrieg. 1183.
- , Monumenta Germaniae historica, Jahresbericht 1913/14. 773.
- , Müller, F., Gluck Briefwechsel. 526.
- , Mundus auf dem Palatin in Rom. 116.
- , Mützen, Berliner, Ferienkursus. 491.
- , Museum, britisches, Einweisung des neu erbauten Flügels. 738.
- , deutsches, in München. 524.
- , Ertenber-Museum in Frankenthal (Rheinpfalz). 1035.
- , deutsches Schulmuseum in Leipzig (Kind und Schule). 1477.
- , Alexander König in Bonn. 963.
- , Nobelpreise. 492. 1036. 1459.
- , Nürnberg, Handelshochschule. 1451.
- , Observatorium, physikalisch-meteorologisches, in Eberhof. 419.
- Olfsh, Le livre en Italie à travers les siècles. 835.
- , Olfsh, Grab. 524.
- , Philologen, gefallene. 1536.
- , Phonogrammarchiv der Sorbonne in Paris. 346.
- , Preisausschreiben, Weiterbildung der akademisch gebildeten Lehrer betr. 901.
- , Alvarenga-Preisausschreiben der Aufständischen Gesellschaft. 963.
- , der bayer. Akademie der Wissenschaften, Geographos-Preisausschreiben. 492.
- , der Heinrich Brod-Stiftung. 677.
- , der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 347. 420.
- , des internationalen Geologenkongresses. 605.
- , der Igl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. 1452.
- , der Jaager Gesellschaft zur Verteidigung der christlichen Religion. 239.
- , der juristischen Fakultät der Univ. Halle. 492.
- , der juristischen Gesellschaft in Berlin. 196.
- , der Robert-Koch-Stiftung. 1036.
- , der psychologischen Gesellschaft zu Berlin. 182.
- , der Verlagssirma Quelle & Meyer in Leipzig. 901.
- , des v. Melnath-Preises. 710.
- , der rheinischen Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung. 1334.
- , der Schleiermacher-Stiftung. 524.
- , der Solms-Stiftung. 420.
- , des Geographos-Preises der Igl. bayer. Akademie der Wissenschaften. 492. 640.
- , Preisverteilung der Akademie der Wissenschaften in Paris. 524.
- , Kassenabz. Preis. 739.
- , Vertillon-Preis in Paris. 196.
- , Virellokongreß, Verein der Frankfurter Zahnärzte. 196.
- , Virellokongreß in Wien. 1508.
- , Virellokongreß, Akademie der Wissenschaften in Turin. 524.
- , des Galvin-Johns. 168.
- , des Vereins deutscher Chemiker: Adolf Bayer-Denkmal, Siebige-Denkmal. 835.
- , Giant-Preis, lombard. Institut für Wissenschaft und Literatur. 524.
- , der Georg Curtius-Stiftung. 244.
- , Kuno-Jücher-Preis in Heidelberg. 1069.
- , Großherzog Friedrich-Preis in Freiburg i. B. 1036.
- , der Univ. Groningen, Stiftung Gujot. 934.
- , der Kantgesellschaft. 934.
- , der Moses Mendelssohn-Toleranz-Stiftung in Berlin. 196.
- , der Paul J. Möbius-Stiftung. 492.
- , Nobelpreise. 1036. 1452.
- , der Villa-Romana-Stiftung. 571.
- , der Otto Bahrbuch-Stiftung. 492.
- , Geographos-Preis. 492.
- , Reichsanstalt, physikalisch-technische, zu Berlin, 25jähr. Begeben. 182.
- , Reisinger, G., Stiftungen. 1564.
- , Reisinger, G., 891.
- , Ruten, Weimarer. 279. 319. 391. 422.
- , Ruzland, russ. Gelehrte, Brotsch. 1606.
- , Sammlungen: Ehrhardt'sche Schmetterlingsammlung. 934.
- , völkerrundliche, der Brinzefflin Thelze von Bayern. 420.
- , Satow, E. M., The Jesuit Mission Press in Japan (1591-1610). 46.
- , Schillerverein in Leipzig, vaterländische Abend. 1261.
- , Schleiermachers Briefe an Ehrenfried von Wifflich und dessen Frau. 420.
- , Schmidt, Erich, Autographensammlung und Handschriften. 526.
- , Schriftreform, internationaler Verein. 239.
- , Sellin, Prof., Ausgrabungen in Sichem, Palästina. 387.
- , Spinoza-Ausgabe, Bewilligung der Akademie der Wissenschaften in Heidelberg. 346.
- , Staatsarchiv, historische, für Filmaufnahmen und Stimmplatten an der Igl. Bibliothek zu Kopenhagen. 238.
- , Stiftungen, wissenschaftliche: Stiftung Witt, Univ. Cambridge. 115.
- , Virellokongreß in Wien. 1069.
- , Curtius-Stiftung, Preisverteilung. 244.
- , Engelmann-Stiftung, Univ. Straßburg. 277. 983.
- , Heil v. Bernshelm, Univ. Gießen. 162.
- , Helmsholtz-Johns, physikalisch-techn. Reichsanstalt. 162.

- Stiftungen Kieyer und Opel in Frankfurt a. M. 847.
 —, Raab-Stiftung in Freiburg i. B. 869.
 —, Nobelpreis-Stiftung, Kapital. 492.
 —, Rathenau-Stiftung, physik.-techn. Reichsanstalt. 162.
 —, Schleiermacher-Stiftung. 524.
 —, Schwabacher-Stiftung. 195.
 —, Solway. 801.
 —, Stahlbruch-Stiftung. 570.
 —, Stütgenstein, Österreichische Krebsgesellschaft. 277.
 Texte, kleine, hg. von Liehmann, 124. Heft: Werter, Deutsche Lyrik des 17. Jahrh. 85.
 —, 126. Heft, f. Aufhäuser. 315.
 —, 127. Heft, f. Raumann. 315.
 Theotokis Idyllen, Papyrusfragmente. 905.
 Theresie von Wagnern, völkerrundliche Sammlung. 420.
 Traducteur, Translator, Traduttore. 1160.
 Uhl, B., Binitiol. 86. 167.
 Universität in Beirut. 387.
 —, Berlin, französischer Fortbildungs-kursus. 1238.
 —, Ferienkurse. 287. 1287.
 —, Professur für Missionswissen-schaft. 846.
 —, Bonn, Bibliothek Karl Just. 901. 1334.
 —, Museum Alexander König. 963.
 —, Cambridge (England). Stiftung Otto Beit. 115.
 —, Debreczin, Gründung. 1381.
 —, des Deutschen Reiches Universitäten, Besuch. 194. 1035.
 —, Erklärungen an die Universitäten des Auslandes. 1404.
 —, Erlangen, Seminar für neuere Kunst-geschichte. 639.
 —, Frankfurt a. M., Gründung. 387.
 —, Lehrkörper. 1309.
 —, Freiburg i. B., Alfred-Raab-Stiftung. 869.
 —, Genf, philosophische Fakultät, zerlegt in zwei Fakultäten. 868.
 —, Gießen, veterinär-medizinische Fakultät. 1564.
 —, Stiftung Frhr. Feil v. Ferns-heim. 162.
 —, Groningen, Fester des 300jähr. Be-stehens. 419.
 —, Preisverteilung der Stiftung Guise. 934.
 —, Halle, Ferienkursus zur Einführung in den gegenwärtigen Stand des Ge-nossenschaftswesens. 347.
 —, juristische Fakultät, Preisaus-schreiben. 492.
 —, Hamburg, wissenschaftliche Anstalten, neue Professuren. 346.
 —, Heibelsberg, Runo-Fischer-Preis. 1069.
 —, Jena, Vorlesungen im Winterse-mester 1914/15. 1333.
 —, Kiel, Gedächtnisfeier für Michael Bernays. 1531.
 —, Oskar Bologaus handschriftlicher Nachlaß. 239.
 —, Neuschaffische Stiftung, Bewilli-gungen. 492.
 —, Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Welt-wirtschaft. 804.
 —, Leipzig, ethnographisches Seminar. 387.
 —, Institut für Völkerrunde. 238.
 —, Vererbung an Hochschullehrer der neutralen Staaten. 1260 fg.
 Universität München, Angliederung der tierärztlichen Hochschule. 934. 998.
 —, Münster i. W., Ferienkurse. 491.
 —, Paris, Phonogrammarchiv der Sor-bonne. 346.
 —, Regensburg, Grundsteinlegung der kgl. ungarischen Elisabeth-Universität. 676.
 —, —, Gründung. 1381.
 —, preussische Universitäten, Ausschlie-ßung feindlicher Ausländer. 1287.
 —, Strahburg, Bewilligungen. 963.
 —, —, Engelmann-Stiftung, Bewilli-gungen. 805.
 Stahlbruch-Stiftung. 570.
 Wahlen, Bibliothek. 644.
 Vereine (f. auch Gesellschaften):
 —, deutscher Bibliothekare, Tagung in Leipzig. 645.
 —, —, Klusmann. 1069.
 —, der Freunde der kgl. Bibliothek zu Berlin. 387. 709.
 —, Bund deutscher Bodenreformer, Ferienkursus über Volkswirtschaft, staatsbürgerliche Fortbildung und Redekunst in Berlin. 347.
 —, zur Erhaltung deutscher Burgen. 162.
 —, deutscher Chemiker, 27. Hauptver-sammlung in Bonn. 773. 835.
 —, —, Liebig-Denkstätte. 835.
 —, —, Adolf Wager-Denkstätte. 835.
 —, für Denkmalpflege, Tagung in Augsburg. 640.
 —, Gesamtverein der deutschen Ge-schichts- und Altertumsvereine, Hauptversammlung in Linde. 491.
 —, hanjscher Geschichtsverein, 43. Jah-resversammlung in Lüneburg. 709.
 —, deutscher, für öffentliche Gesund-heitspflege, 39. Versammlung in Stuttgart. 983.
 —, deutscher Omatologen, 1. Kon-gress in Hannover. 524.
 —, deutscher Ingenieure, Bewilligun-gen. 388.
 —, 55. Hauptversammlung in Bre-men. 570.
 —, Kulturbund deutscher Gelehrter und Künstler in Berlin. 1531.
 —, deutscher Laryngologen, Tagung in Kiel. 677.
 —, Vereinsverband akademisch gebil-deter Lehrer Deutschlands, VI. Tagung in München. 460.
 —, Otto Ludwig-Verein. 314.
 —, naturwissenschaftlicher Orient-verein in Wien, Expedition nach Ar-menien. 1309.
 —, Neuphilologenverband, allge-meiner deutscher, Versammlung in Bremen. 523.
 —, norddeutscher Psychiater und Neuro-logen, Jahresversammlung in Lü-bed. 677.
 —, internationale Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie, 8. Kongress in Frankfurt a. M. 460. 773.
 —, internationaler Verein für Schrift-reform. 239.
 —, für Schulgesundheitspflege, Ver-sammlung in Stuttgart. 420. 677. 835.
 —, Medizinerbund für Segualethik. 276.
 —, für niederdeutsche Sprachforschung, 39. Jahresversammlung in Lüneburg. 709.
 Vereine, Allgemeiner deutscher Sprach-verein, Hauptversammlung in Ham-burg. 162. 277.
 —, für Volkserziehung und Volks-bildung, 4. internationaler Kongress in Leipzig. 640.
 —, deutscher Wissenschaftler-Verband, Verbandstag in Frankfurt a. M. 605.
 —, Verammlungen (f. auch Kongresse):
 —, 28. der anatomischen Gesellschaft in Innsbruck. 315.
 —, der deutschen anthropologischen Gesellschaft in Hildesheim. 277. 1127.
 —, 15. deutscher Bibliothekare in Leipzig. 709.
 —, 27. Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Bonn. 773. 835.
 —, der deutschen Pansen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie und Elektrochemie in Leipzig. 460.
 —, 13. Tag für Denkmalpflege in Augsburg. 640. 983.
 —, 19. deutscher Geographentag in Strahburg i. E. 195. 314.
 —, Hauptversammlung der deutschen geologischen Gesellschaft in Han-nover. 996.
 —, Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Linde. 491.
 —, 43. Jahresversammlung des Han-sischen Geschichtsvereins in Lüneburg. 709.
 —, 18. Jahresversammlung der kgl. sächs. Kommission für Geschichte in Leipzig. 40.
 —, 39. der deutschen Vereins für öffent-liche Gesundheitspflege in Stutt-gart. 983.
 —, Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft in Weimar. 115.
 —, 55. Plenarversammlung der histo-rischen Kommission der f. bayer. Akademie der Wissenschaften in Mün-chen. 996.
 —, der historischen Kommission für die Provinz Hannover in Osnabrück. 604.
 —, 55. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Bremen. 315. 570.
 —, 32. deutscher Juristentag in Düssel-dorf. 1260.
 —, 35. Hauptversammlung der Verbin-dung für historische Kunst in Leipzig. 835.
 —, Tagung des Vereins deutscher La-ryngologen in Kiel. 677.
 —, VI. Tagung des Vereinsverbands akademisch gebildeter Lehrer Deutsch-lands. 460.
 —, des Vereins deutscher Maschinen-Ingenieure zu Berlin, Bericht. 523.
 —, 16. allgemeiner deutscher Neuphi-ologentag in Bremen. 239. 523. 604.
 —, 23. der deutschen otologischen Ge-sellschaft in Kiel. 524. 677.
 —, der deutschen pathologischen Ge-sellschaft in München. 195.
 —, des Vereins norddeutscher Psycho-logen und Neurologen in Lübed. 677.
 —, der Schulärzte Deutschlands in Stuttgart. 420.
 —, des deutschen Vereins für Schul-gesundheitspflege in Stuttgart. 420. 677. 835.
 —, 50. Tagung der deutschen Schate-peare-Gesellschaft in Weimar. 314.
 —, 39. Jahresversammlung des Ver-eins für niederdeutsche Sprachfor-schung in Lüneburg. 709.
 Verammlungen, Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachver-eins in Hamburg. 162. 277.
 —, 2. internationale Weltartenkon-ferenz in Paris. 162.
 —, 2. deutscher Wissenschaftler-Ver-bands-Tag in Frankfurt a. M. 162. 605.
 —, 8. Jahresversammlung der wissen-schaftlichen Gesellschaft in Straß-burg. 1068.
 —, Berichtslegung deutscher Gelehrten auf englische Auszeichnungen. 1260. 1334.
 —, Volkslieder, deutsche, Aufruf zur Samm-lung. 608.
 —, Volksradenfest, erstes deutsches, in Mainz. 523.
 —, Weltkrieg, Erklärung deutscher und öster-reichischer Historiker. 1183.
 —, Erklärung Bonner Historiker. 1357.
 —, Wieland-Ausgabe der Berliner Aka-demie. 314.
 —, Windisch, E. 70. Geburtstag. 1260.
 —, Winckler, deutsches (der Brüder Grimm), Zentralstelle. 346.
 —, germanisch-deutscher Sagen und Märchen. 644.
 —, Lüneburger, Bewilligung des preuß. Kultusministeriums. 640.
 —, illustriertes technisches, in sechs Spra-chen. 605.
 —, Wörterbücher bayerischer Mundarten, 1. Kommissionsbericht. 491.
 —, Bunt, über den wahren Krieg. 1261, vgl. 1430.
 Zeitschriften:
 —, Archiv für Religionspsychologie, hg. von W. Stahl. 526.
 —, Babelsberg, Zeitschrift für Volks-kunde, ländliche Wohlfahrtspflege, Heimat- und Denkmalschutz, hg. von W. Wingenroth. 318.
 —, Fernstudien, hg. von E. Ab-berhaden. 1512.
 —, Geisteswissenschaften, die. 39. (Schluß-) Heft. 936.
 —, Internationale Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik, hg. von M. Cornicelius, 9. Jahrg., 1. Heft. 1311.
 —, Lebensübungen an den deutschen Hoch-schulen, hg. von F. Heinrich. 350.
 —, Leipziger Zeitschrift für deutsches Recht, Redigiert von v. Wiltner. 86.
 —, Mein Heimatland, Babelsberg, Blätter für Volkskunde, ländl. Wohlfahrts-pflege usw., hg. von F. Stamm. 318.
 —, Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, hg. von L. v. Hüfel. 86.
 —, Basmathe Monatshefte für Baukunst, 1. Heft. 643.
 —, Zeitschrift für angewandte Entomolo-gie, hg. von R. Eichrich und F. Schwannert. 871.
 —, für Individualpsychologie, Mo-natschrift, hg. von A. Adler und G. Furtmüller in Wien. 643.
 —, internationale, für physikalisch-chemische Biologie, hg. von J. Traube in Charlottenburg-Berlin. 643.
 —, für Sexualwissenschaft, hg. von A. Eulenborg und J. Bloch. 318.
 —, Zentralblatt für bildende Kunst, hg. von W. O. Dreher. 550. 574.
 —, Zeitungsarchiv in Paris, „Gemeinthe“. 420.
 —, Zoographos-Preis. 640.
 —, Zürich, Zentralbibliothek. 996.

6. Buch- und Kunsthandlungen, deren Verlagswerke im redaktionellen Teile besprochen worden sind.

- Adermann in München. 1077.
 Adrian in Leiden. 842.
 Akademie in Budapest. 183.
 —, in Kraflau. 698. 949.
 Alcan in Paris. 253. 651. 748. 859. 876. 908. 909. 911. 1107. 1132. 1167. 1177. 1242. 1481. 1554.
 Ambert in Paris. 975. 1080.
 Anderson in Charlottesvile. 697.
 Andersen in Münster. 586. 679. 618. 893. 949. 1003. 1017. 1073. 1337. 1587.
 Aitinger Frères in Paris. 1438.
 Auer in Donauwörth. 1424.
 Avenarius in Leipzig. 222.
 Baedeker in Offen. 625.
 Baer & Co. in Frankfurt a. M. 1109. 1415.
 Baerenprung in Schwerin. 1543.
 Barsdorf in Berlin. 1375.
 Barth in Leipzig. 5. 17. 215. 633. 692. 756. 951. 1045. 1060. 1169. 1340. 1485.
 Baster Buch- u. Antiqu.-Bdlig. (vorm. Geerting). 1135.
 Bedt, C. H., in München. 2. 22. 50. 69. 180. 224. 487. 589. 702. 725. 731. (2.) 792. 817. 874. 984. 1086. 1094. 1144. 1326. 1347.
 Bedt, O., in München. 780.
 Behr in Berlin. 666. 1176.
 Behrend & Co. in Berlin. 401. 786.
 Bell & Sons in London. 761. 942.
 Berger-Levrault & Co. in Paris. 183. 360. 585. 911. 918. 1439.
 Bergmann in Wiesbaden. 1591.
 Bernhäuser in Berlin. 656.
 Bertelsmann in Gütersloh. 284. 322. 843. 1151. 1201. 1385. 1525.
 Beyer in Königsberg. 1290.
 Beyer & Söhne in Langensalga. 1123.
 Birt & Co. in München. 1271.
 Black in London. 1270.
 Blackwell in Oxford. 1024.
 Bocca in Zürich. 301.
 Böhlau Buchh. in Weimar. 1365.
 Bode in Altenburg. 654.
 Bondi in Berlin. 956.
 Bong & Co. in Berlin. 413. 630.
 Bornträger in Berlin. 505.
 Böhlen in Hamburg. 954.
 Brandstetter in Leipzig. 251.
 Braumüller in Wien. 480.
 Breitenbach in Bredow. 1. Heft. 620.
 Breitkopf & Härtel in Leipzig. 149. 308. 484. 596. (2.) 701. 797. 953. 1093. 1400.
 Buchh. in Leipzig. 149. 308.

- Brill in Leiden. 327. 479. 628. 663. 759.
322. 983. 1142. 1444.
British Museum in London. 1055.
Buchhaus in Leipzig. 716. 977. 1398.
Buchmann in München. 474. 827.
1391.
Bruck in Regensburg. 25.
Brünnig in Danzig. 1133.
Buchner in Hamburg. 1589.
Buchhandlung des Waisenhauses in
Halle a. S. 439.
Bull in Strassburg i. E. 1234.
Bullenius in Schilbau. 1225.
Buller in Berlin. 253. 410.
Buller in Zürich. 1350.
Bullion in Paris. 128. 221. (2.) 664.
699. 823. (2.) 859. (2.) 922. 1143. 1200.
1205. 1397. 1591.
Clarendon Press in Oxford. 24. 122.
1268. 1325. 1444.
Celin in Paris. 501. 761. 810. 1060.
Columbia University Press in New York.
266. 483. 1229. 1326.
Conable & Co. in London. 123. 888.
1229. 1498.
Copenrath in Münster i. W. 917.
Cornel & Co. in Paris. 9.
Cotta Nachfolger in Stuttgart. 328. 661.
(2.) 908. 1010.
Curtius in Berlin. 399. 944. 1077.
Zehner Nachf. in Leipzig. 100. 169. 611.
1042. 1073. 1129. 1265. 1363. 1385.
1433. 1466.
Zechner in Leipzig. 380. 912.
Zelbner-Verlag in München. 665.
Zechner in Wien. 330. 1023. 1115. 1274.
1441.
Zedler in Jena. 2. (2.) 219. 294. 326.
402. 467. 474. 634. 701. 783. 792. 886.
942. 1122. 1170. 1298. 1315. 1395.
1438. 1515. 1538. 1573.
Zedlermann in Frankfurt a. M. 1252.
Zedlerweg in Frankfurt a. M. 1338.
Zedler (Zb. Weider) in Leipzig. 23.
36. 99. 408. 652. 736. 731. 782. 873.
1015. 1208. 1321. 1352. 1458. 1537.
1557. 1578.
Zedl Nachf. in Stuttgart. 580. 757.
Zedl & Wegerath in Solberg. 1246.
Zedler, Alex. in Weimar. 731.
Zedler & Humblot in München und
Leipzig. 12. 16. 99. 100. 218. 262. 300.
357. 546. 547. 590. 693. 734. 888. (3.)
1021. 1116. (2.) 1171. 1172. 1198.
1227. 1295. 1299. 1346. 1366. 1395.
1420. 1488. 1494. 1523. 1524. 1587.
Zul in Leipzig. 616.
Zurber in Berlin. 433. 510. 882. 1108.
1317. 1392.
Zurber in Leipzig. 845.
Zurber in Nürnberg. 699. 1466.
Zurber'sche Nachf. in Stuttgart. 780.
Zurbermann, Fr. in Leipzig. 1367.
Zurbermann, W. in Leipzig. 14. 18. 58.
139. 295. 363. 474. (2.) 545. 549. 788.
798. 848. 856. 980. 1321.
Zur in Stuttgart. 107. 218. (3.) 723.
845. 1195. 1442.
Zustad in Barcelona. 1417.
Zurber, G. in Jena. 298. 440. 559. 690.
790. 980. 1171. 1494.
Zurber, C. in Berlin. 1364.
Zurbermann in Paris. 687.
Zurber in Leipzig. 1499.
Zurber & Co. in Berlin. 133.
Zurber in Bern. 483. 696. 747.
Zurber in Stuttgart. 94. 945. 1549. (2.)
Zurber in München. 24. 65. 131. 691.
Zurber in Barmen. 1351.
Zurber in Leipzig. 1301. 1421. 1584.
Zurber in Wien. 327.
Zurber in London. 431. 891. 1219.
Zurber in Regensburg. 1245.
Zurber in Paris. 203.
Zurber-Willers in Paris. 58. 216. 260.
296. (3.) 332. 365. 542. 587. 722. 884.
915. 945. (3.) 1018. 1168. 1194. 1248.
1322. 1440.
Zurber in Hannover. 581. 1278.
Zurber in Bonn. 1108.
Zurber & Wiedling in Wien. 398. 482.
Zurber'sche für graphische Industrie in
Wien. 450.
Zurber in Halle a. S. 731.
Zurber in Paris. 20. 1088. 1173. 1468.
Zurber in München. 658. 1583.
Zurber in Berlin und Leipzig. 13. 101.
Zurber in Berlin und Leipzig. 820. 854.
139. (2.) 177. 259. 332. 788. 820. 854.
914. 948. 1054. 1251. 1276. 1401.
Government Printing Office in Wa-
shington. 293. 1249.
Zurber in Braunschweig. 448.
Zurber in Hamburg. 438.
Zurber & Weisser in Stuttgart. 649.
Zurber & Weisser in Leipzig. 821. 1198.
Zurber in Berlin. 140. 699.
Zurber in Regensburg. 140. 699.
1149. 1266. 1448.
- Dachette & Co. in Paris. 108. 287. 1277.
1421. 1469. 1553.
Dagbladet in Stockholm. 401.
Daring in Berlin. 335. 1118.
Dachfel, D. in Leipzig. 220. 481. 851.
876. 1445.
Dahn in Hannover. 322. 1050.
Dalm & Goldmann in Wien. 602.
Danz-Gach-Verlag in München. 870.
Danzstein in Bonn. 229. 409. (3.) 581.
1043. 1293. 1370.
Darrasow in Leipzig. 143. 185. 825.
1589.
Dartleben in Wien. 813. 1251.
Daube & Spener in Berlin. 1191.
Debeler in Leipzig. 1250.
Deims in Leipzig. 136. 651.
Deinemann in London. 593.
Deinrich in Dresden. 7.
Deinrich Nachf. in Leipzig. 121. 512.
1186.
Deinrich & Blanders in Berlin. 1376.
Deinrich in Strassburg. 372. 585. 758. (2.)
779. 1118. 1349.
Deiler & Co. in Wien. 972.
Deiling in Hannover. 1550.
Derder in Freiburg i. B. 208. 536. 749.
948. 979. 1003. 1119. 1120. 1177.
Deymann in Berlin. 156. 887. 1232.
1371. 1419.
Dierckmann in Leipzig. 146. 763. 1586.
1554.
Dillmann in Leipzig. 853. (2.) 1417.
Dillmann in Leipzig. 1. 6. 31. 51. 291.
307. 321. 336. 441. 447. 628. 662. 809.
937. 1001. 1141. 1142. 1206. 1227.
1241. 1255. 1300. 1409. 1457.
Ditt in Breslau. 25. 334. 581. 824. 1059.
Ditt in Leipzig. 15. 139. 290. 332. 334.
369. 507. 542. 616. 721. 943. 945. 1051.
1085. 1248. 1270. 1544. 1577. (2.)
Dobbing in Berlin. 55. 538. 1318.
Dobbing in Ulm. 1059.
Dobler in Wien. 757. 924. 1397. 1592.
Doepli in Mailand. 949. 1253.
Doffmann in Leipzig. 1276.
Doffmann in Stuttgart. 187. 268.
Doffmann & Co. in Berlin. 669. 1398.
Dolten, O. v. in Berlin. 1004.
Dolghausen in Wien. 848.
Domann & Weber in Danzig. 1302.
Doughton Wiffin & Co. in New York
und Boston. 1229.
Duber & Co. in Frauenfeld. 1057. 1090.
1091.
Imprimerie nationale in Paris. 1279.
Imiel-Verlag in Leipzig. 560. 728. 847.
1590.
Imstut, Bibliographisches, in Leipzig.
209. 363. 587. 615.
Janke in Berlin. 780.
Janke in Leipzig. 1241.
Jansen in Hamburg. 1490.
Jander in Charlottenburg. 1313.
Jabstich in Würzburg. 818. 1327.
Jafemann in Danzig. 54. 581. 694. 1481.
1499.
Jaffmann in Frankfurt a. M. 97. 1438.
Jellener in München. 1255.
Jepensheuer in Weimar. 986.
Jefel in Salzburg. 1230.
Jedheim & Co. in Mainz. 779. 988.
Jedl in Paris. 1279.
Jedlhardt, J. in Leipzig. 598. 954.
Jedlhardt, W. in Leipzig. 535. 1521.
Jedlhardt & Biermann in Leipzig. 176.
1231. 1280.
Jedner in Breslau. 1339.
Jedler, R. F. in Leipzig. 1296.
Jedler, W. in Minden i. B. 1944.
Jedler in Rempten. 212. 434. 816. 846.
1272. 1394.
Jedhammer in Stuttgart. 254. 471.
693. 785. 1462.
Jedner in Leipzig. 5. 172. 207. 474.
1076.
Jedman in Berlin. 434. 1087.
Jedman in München. 1390.
Jedl in Citta di Castello. 468.
Jedl in Tübingen. 19. 507. 1492. 1526.
1551.
Jedmann in München. 469. 818. 1226.
Jedou in Paris. 175. 941. 1500.
Jedlfeuz in Paris. 822.
Jedlfeuz & Lubensky in Graz. 78.
Jedlam in Graz. 624.
Jedmann in Berlin. 820. 1052. 1371.
1441.
Jedler & Co. in Rom. 878. 1248.
Jedmans, Green & Co. in London. 356.
Jedl, C. de, in Rom. 1574.
Jedl in Stuttgart. 471. 1520.
Jedl & Co. in London. 192. (2.) 510.
628. 663. 759. 988. 1115. 1444.
Jedman & Comp. in London. 3. 256.
397. 504. 541. 561. 1174.
- Macmillan in New York. 62.
Mang in Regensburg. 1344.
Mang in Wien. 405.
Mang in Breslau. 174. 208. 299. 503.
581. (2.) 1495.
Mang & Weber in Bonn. 337. 986.
(2.) 1006. 1049. 1177. 1322. 1372.
Mang in Halle a. S. 181. 609.
Mang in Breslau. 38. 426. (2.)
Mang in Leipzig. 1438.
Mang & Co. in Pavia. 1499.
Mang & Müller in Berlin. 70. 304.
1145. 1278.
Mang & Müller in Venedig. 470.
Mang in Leipzig. 53. 59. 262. 285. 357.
370. 396. 844. 1005. 1436.
Mang in Jittau. 1596.
Mang in Stuttgart. 186. 266. 629.
1278. 1374. 1399. 1480.
Mang, F. C., in Leipzig. 1445.
Mang in London. 1374.
Mang & Sohn in Berlin. 211. 255. 360.
407. 435. 502. 586. 617. 654. 659. 687.
784. 812. 815. 880. 976. 1081. 1137.
1247. 1294. 1380. 1577.
Mang in Tübingen. 16. 60. (2.) 92. 137.
171. 179. 180. 205. 249. 267. 299. 353.
355. 439. 465. 474. 479. 516. 547. 577.
609. (2.) 717. 722. 724. 745. 750. 789.
790. 796. 820. 918. 938. 974. 982. 1052.
1075. 1082. 1179. 1220. 1250. 1274.
1275. 1319. 1323. 1412. 1442. 1489.
Mang in Kopenhagen. 950.
Mang & Scheffelt in Berlin. 952.
Mang in Weiden. 1544.
Mang in Kiel. 1342.
Mang, G., in München. 104. 265. 378.
445. 630. 720. 1221. 1549.
Mang & Rentsch in München. 894.
1263.
Mang & Blumentritt in Dachau. 1273.
1345.
National Library of Ireland in Dublin.
985.
Nationale forfatteres forlag in Kopen-
hagen. 891. 1470.
Naud in Berlin. 784.
Naud in Göttingen. 450.
Nauder in Prag. 889.
Nauder in Halle a. S. 52. 70. 185.
863. (2.) 339. 372. 512. 592. 639. 698.
728. 759. 879. 989. 1024. 1255. 1302.
1373. (2.)
Naud in Borna. 628.
Naud in London. 969.
Nauder in Gienburg. 1544.
Nauder in München. 209. 718. 974.
1165. 1274. (2.)
Open Court Publishing Company in
Chicago und London. 1289.
Orell Güssli in Zürich. 16. 125.
Oxford University Press in Oxford.
1374.
Orell, Wehr., in Berlin. 11. 129.
Orell, F., in Berlin. 258. 440. 657.
Orell in Berlin. 658. 1227.
Orellmann in Würzburg. 1947.
Orell, F. W., in Göttingen. 8. 813. 939.
1014. 1189. 1414. 1436. 1517.
Orell & Jule in Paris. 210. 291. 444.
688. 1527.
Orell's Witte & Sohn in Wien. 29.
269.
Orell & Augustin in Rastatt. 358.
Orell & Co. in München. 372. 402. 668.
Orell-Rourrit & Co. in Paris. 699.
Pontificum Institutum Biblicum in
Rom. 1185.
Poppeler in Berlin. 1513.
Poppeler in Berlin. 412. 982. 1028.
Quaritch in London. 1146.
Quelle & Meyer in Leipzig. 8. 89. 125.
134. 173. 230. 286. 404. 425. 498. 613.
649. 670. 782. 788. 817. 981. 1041.
1111. 1138. 1161. 1207. 1340. 1361.
1865. 1392. 1413. 1414. 1515. 1544.
(2.) 1547. 1572. 1598.
Rabinowits in Leipzig. 1223.
Rademacher in Hamburg. 1165.
Reimer, D., in Berlin. 829. 1546.
Reimer, W., in Berlin. 188. 430. 529.
543. 751. 850. 915. 1420. 1446.
1459.
Reinhardt in München. 666. 1194. 1244.
1394.
Reinhardt in Leipzig. 1387.
Reinhardt in Leipzig. 1056.
Reinhardt & Reichard in Berlin. 92. 414.
863.
Reinhardt & Co. in Paris. 1228.
Reinhardt in München. 217.
Reinhardt in Berlin. 624. 1189. 1198.
1231.
Reinhardt & Voening in Frankfurt a. M.
1086.
Reinhardt in Dortmund. 404.
Reinhardt in Berlin. 841.
- Salle in Berlin. 780. 1345.
Salle in Breslau. 1250.
Salle in Lübeck. 1575. (2.)
Salle in Strassburg. 1208.
Salle in Baderborn. 64. 550. 551.
753. 1045. 1150.
Salle-Vertrieb, Protektantischer, in
Berlin. 531. (7.)
Salle in Jümmenau. 1399.
Sallebuchverlag in Wien. 362. 537.
Salle in Göttingen. 653.
Salle in Leipzig. 688.
Salle & Köpfer in Berlin. 1400.
Salle in Düsseldorf. 10. 556.
Salle in München. 1298.
Salle in London. 497. 1433.
Salle, G. W., in Leipzig. 72. 988.
1303. 1328.
Salle, Grensch & Co. in Boston.
1188.
Salle Nachf. in Berlin. 142. 331. 844.
944. 1467.
Salle tip. Arpinato editrice in Rom-
Arpino. 717.
Salle'sche Buchdruckerei in Frankfurt a. M.
1295.
Salle in Stuttgart. 1132. 1435.
Salle-Verlag in Leipzig. 446.
Salle in Wiesbaden. 1093.
Salle in Würzburg. 1439.
Salle & Lehmann in München. 729.
Salle'sche Verlag in Potsdam. 1577.
Salle in Berlin. 651. 1105.
Salle in Schwerin. 555.
Salle & Schröder in Stuttgart. 176.
506. 690.
Salle in Graz. 581.
Salle & Lauff in Graz. 594.
Salle in Wien. 816. 1301. 1421. 1584.
Salle in Leipzig. 13. 24. 66. 68. 71.
98. 135. (2.) 150. 178. 212. 213. 250.
254. 268. 296. 337. 339. 365. 368. 379.
398. 429. 451. 469. 473. 478. 485. 506.
511. (2.) 514. 539. 589. 595. 620. 622.
663. 697. 721. 725. 727. 731. 752. 754.
(2.) 755. 793. 819. 856. 857. 858. 861.
862. 883. (2.) 884. 890. 893. 909. 915.
920. 921. 947. 973. 1007. 1019. 1188.
1048. 1088. 1121. 1149. (3.) 1188.
1192. 1199. 1200. 1202. 1225. 1256.
1270. 1274. 1297. 1299. 1305. 1313.
1368. 1464. 1469. 1486. 1491. 1492.
1494. 1522. 1546. 1556. 1558. 1582.
Salle & Oppermann in Bogen. 878.
Salle in Gießen. 49. 89. 204. (2.)
822. 606. 682. (2.) 684. 781. 806. (2.)
988. 1058. 1131. 1161.
Salle in Freiburg i. B. 388.
Salle & Sohn in Berlin. 129. 354.
681. 713.
Salle in Strassburg i. E. 64. (2.) 74.
103. 105. 126. 224. 481. 513. 1343. (2.)
Salle & Co. in Berlin. 175.
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in
Berlin. 95.
Unione tipografico-editrice in Turin.
1583.
University Museum in Philadelphia.
411. 1524.
University Press in Cambridge. 1175.
1501. 1575.
— in Chicago. 1596.
— in Dublin. 1057.
— in Oxford. 1253.
University of Texas in Austin. 71.
Unwin in London. 1433.
Unwin in Berlin. 1347. (2.) 1419.
Unwin & Ruprecht in Göttingen.
201. 262. 288. 398. 404. 433. 441. 520.
718. 746. 777. 970. 1165. 1217. 1243.
1409. 1552.
Unwin & Co. in Leipzig. 500. 787. 973.
1021. 1464. (2.)
Unwin & Rasing in Bielefeld. 19. 398.
Unwin der v. Baensch-Stiftung in
Dresden. 1527.
— des Börsenvereins der deutschen
Buchhändler. 1139. 1398.
— neuer Frankfurt, in Frankfurt a.
M. 134.
— des Historischen Vereins f. d. Groß-
Hessen in Darmstadt. 1368.
— naturwissenschaftlicher, in Göttingen.
1579.
— der Göttinger-Universität in
Göttingen. 821.
Unwin in Leipzig. 1580. 1594.
— der Reichsdruckerei für Versicherungs-
wesen in Berlin. 821.
Unwin-Anstalt, Deutsche, in Stuttgart.
9. 215. 873. 471. 719. 791. 855. 1192.
1271. 1278. 1541.
—, Frankfurter, in Nürnberg. 1297.
Unwin-Gesellschaft, Akademische, in Leip-
zig. 259. 260.
— in Neubabelsberg. 1448.

- | | | | |
|--|--|--|---|
| <p>Bieweg & Sohn in Braunschweig. 177.
301. 436. 657. 914. 1020. 1083. 1467.
1491. 1547. 1581.
Boigtländer in Leipzig. 55. 306. 359.
884. 1481. 1580. 1594.
Boldmar in Leipzig. 1174.
Bolsvereins-Verlag in M.-Glabbach.
508. 515. 856.
Boldmann Nachf. in Berlin. 1117.
Boß in Berlin. 471. 473. 1078. (2.)
Boß in Hamburg. 552. 1029.
Wagner in Innsbruck. 98.</p> | <p>Balthar in Berlin. 905.
Baasmuth in Berlin. 375.
Beidmann in Berlin. 54. 101. 106. 108.
140. 144. 170. 179. 289. 302. 304. 367.
408. 549. 591. (2.) 594. 686. 765. 822.
861. 1030. 1046. 1055. 1062. 1110.
1134. 1164. 1166. 1172. 1189. 1201.
1281. 1293. 1318. 1324. 1349. 1422.
(2.) 1470. 1569.
Benke & Co. in Barisbau. 1136.
Beftermann in Braunschweig. 1524.
Bieganbt, G., in Leipzig. 825. 1163.</p> | <p>Bieganbt, G., in Leipzig. 619.
Bibische Buchdr. in München. 1517.
Winter in Heidelberg. 24. 94. 130. 208.
210. 221. 291. 368. 437. 534. 554. 598.
593. 629. 664. 751. 760. 761. 813. 847.
923. 951. 1090. 1118. 1119. 1147. 1187.
1231. 1232. 1291. 1343. 1518. (2.)
1540.
Bollf in Leipzig. 795.
Bolters in Groningen. 1022.
Zenien-Verlag in Leipzig. 557. 878.
1204. 1302.</p> | <p>Yale University Press in New Haven.
891. 1219.
Bisfeld in Osterwied. 670.

Werte ohne Angabe eines Verlegers oder
im Selbstverlage der Verfasser er-
schienen: 3. 57. 142. 219. 405. 407.
466. 691. 794. 826. 914. 922. 928. 1140.
1502. 1571. 1588.</p> |
|--|--|--|---|

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barнке.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barнке in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 1.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 3. Januar 1914. ←

Preis einschl. Beilage M. 30.

Inhalt.

Theologie. Religionswissenschaft (1): Herrmann, Unpunktirte Texte aus dem Alten Testament, für akademische Übungen und zum Selbstunterricht. Leipzig, 1913. Hinrichs. (31. S. 8.) M. 1.
Philosophie (5): Dörsch, Das Künstlerische in der Sprache Schopenhauers. (23.)
Geschichte. Literaturgeschichte (6): Gemoll, Israeliten und Sufos. (24.)
Geographie. Naturgeschichte (11): Graf Nolte, Wanderbuch, 7. verm. Auflage. Die Anziehung von Europäern in den Tropen. III. Teil: Natal. (12.)
Naturwissenschaften. Mathematik (13): Eddart, Klima und Leben (Biotomologie). Goldhammer, Dispersion und Absorption des Lichtes in ruhenden isotropen Körpern. Newcomb, Engelmanns Populäre Astronomie. 5. Auflage. Hg. von Kempf. (14.)
Medizin (15): Handbuch der allgemeinen Pathologie, Hg. von Krehl und Warchand. II. Band. (15.)
Rechts- und Staatswissenschaften (16): Wolff, Das Recht der geschiedenen

Mutter nach dem Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch. Gesana, Die kommerzielle Beteiligung in Italien. Kumpmann, Die Reichsarbeitlosenversicherung. Lehrbuch der Arbeiter-Versicherungsmethoden, Hg. von Gumprecht und Farrin unter redakt. Leitung von Rieger. (16.)
Wissenschaften (18): v. Stodert, Eisenbahnunfälle. (18.)
Geographie (19): Jacobi, Die Verdrängung der Raubwälder durch die Nadelwälder in Deutschland. (19.)
Spezialwissenschaften. Literaturgeschichte (19): Basse, Geschichte der Weltliteratur, 1. und 2. Band. (20.)
Geographie. Grammatik mit Übungsbuch. Dositheia Ars grammatica, rec. Tol. (21.)
**Postae Latini minores, recensuit Vollmer, vol. II, fasc. 3: Homerus latinus. Vollmer, Zum Homerus latinus. Das Ninfale Pissolano Giovanni Boccaccios, kritischer Text von Biese. The complete Poetical Works of Samuel Taylor Coleridge including poems and versions of poems now published for the first time, edited by E. H. Coleridge. Moschner, Solisti als Dramatiker. (22.)
Steinlechner, Die Beicht im Zusammenhang mit der sakralen Rechtspflege in der Antike. (23.)
Antiquarische (24): Friedrich, Die Stegriedtragödie im Nibelungenring. Eine Einführung über Wagners Lebensanschauung. (24.)
Wagners (25): Scheinbler, Methodik des Unterrichts in der latein. Sprache. (25.)
Verzeichnis (31): Hinrichs' Katalog 1910-1912 der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften etc. (31.)
Bibliographischer Teil (34): Nachrichten (34).**

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Verdrängung von Europäern in den Tropen. III. Teil: Natal. (12.)
(Boccaccio) Das Ninfale Pissolano Giovanni Boccaccios. Kritischer Text von B. Biese. (24.)
Basse, E., Geschichte der Weltliteratur. Bd. 1. 2. (19.)
Gesana, Die kommerzielle Beteiligung in Italien. (16.)
Coleridge, The complete Poetical Works of Samuel Taylor Coleridge including poems and versions of poems now published for the first time. Edited by E. H. Coleridge. (24.)
Dositheia Ars grammatica. Rec. J. Tol. (21.)
Eddart, H., Klima und Leben (Biotomologie). (13.)
Farrin, J. G., Psyches task. Second edition. (8.)
The belief in immortality and the worship of the dead. Vol. I. (3.)
Friedrich, E., Die Stegriedtragödie im Nibelungenring. (23.)
Gemoll, R., La fin de mot en Indo-Europäen. (20.)
Gemoll, R., Israeliten und Sufos. (24.)
Goldhammer, D. A., Dispersion und Absorption des Lichtes in ruhenden isotropen Körpern. (14.)
Handbuch der allgemeinen Pathologie, Hg. v. Krehl und W. Warchand. II. Band. 2. Abteilung. (15.)

Gedert, D. A., Religion und Politik in den letzten Lebensjahren Herzog Georgs d. Bärtigen v. Sachsen. (8.)
Herrmann, J., Unpunktirte Texte aus dem Alten Testament. (1.)
Hinrichs' Katalog 1910-1912 der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften, Landkarten etc. (31.)
Dörsch, E., Das Künstlerische in der Sprache Schopenhauers. (23.)
Jacobi, E. B., Die Verdrängung der Raubwälder durch die Nadelwälder in Deutschland. (19.)
Jatho, E., Die religiösen Kräfte des Protestantismus. (2.)
Kumpmann, Die Reichsarbeitlosenversicherung. (16.)
Lehrbuch der Arbeiter-Versicherungsmethoden. Hg. von G. Gumprecht, E. Farrin, D. Rieger. (17.)
Nolte, H., Graf, Wanderbuch. Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Reisejournal. 7. verm. Aufl. (11.)
Moschner, A., Solisti als Dramatiker. (25.)
Müller, J., Von Weihnachten bis Pfingsten. (2.)
Nolte, H., Graf, Wanderbuch. Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Reisejournal. 7. verm. Aufl. (11.)
Newcomb, Engelmanns Populäre Astronomie. 5. Auflage. Hg. von P. Kempf. (14.)

Dörsch, E., Die Philosophie der Werte. (5.)
Postae Latini minores. Rec. F. Vollmer. Vol. II, fasc. 3: Homerus latinus. (24.)
Scheinbler, A., Methodik des Unterrichts in der lateinischen Sprache. (25.)
Schlözer, K. v., Die religiösen Kräfte. Hg. von K. v. Schlözer. 2. Auflage. (9.)
Schroder, R., Studien über Renaissance-Gärten in Oberdeutschland. (10.)
Speller, R., Prinz Emil von Schoenau-Garolath als Mensch und als Dichter. (25.)
Steinlechner, F., Die Beicht im Zusammenhang mit der sakralen Rechtspflege in der Antike. (23.)
Stodert, E. v., Eisenbahnunfälle. (18.)
Tol. J., Griechische Grammatik mit Übungsbuch. (22.)
Vollmer, F., Zum Homerus latinus. (24.)
Wassermann, S., Les clubs de Barbès et de Blanqui en 1848. (6.)
Wauer, E., Geschichte der Industriedörfer Eibau und Ruesch. (7.)
Wolff, D. A., Das Recht der geschiedenen Mutter nach dem Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch. (16.)
Wagner, die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 1.

Theologie. Religionswissenschaft.

Herrmann, Johannes, Unpunktirte Texte aus dem Alten Testament, für akademische Übungen und zum Selbstunterricht. Leipzig, 1913. Hinrichs. (31. S. 8.) M. 1.

Was wir bisher an unpunktirten Texten besaßen, konnte nicht beanspruchen, Hilfsmittel zur Erlernung des unpunktirten Lesens zu sein. Der Lernende braucht eine systematische Einführung. Hier wird sie in trefflicher Weise geboten. Vom Einfachen zum Schwereren fortschreitend bringt das Heft 70 Abschnitte aus allen Teilen des Alten Testaments (daß dem Inhalte nach ansprechende Stücke herausgegriffen sind, ist dankenswert). Im Anfang ist eine Hilfe gegeben durch Beibehaltung des Dages forte, des Mappiq und des diakritischen Punktes bei W. Weiterhin ist das richtige Verständnis erleichtert durch Beseitigung ungebrauchlicher scriptio defectiva und durch Punctierung unbekannter Eigennamen. An verdorbenen Stellen sind verständliche Lesungen eingesetzt. Wir sind gewiß, daß sich das Heft durch diese seine Vorzüge methodischer Art und auch durch den wohlfeilen Preis den ihm gebührenden Platz

in akademischen Übungen wie beim Selbstunterricht erobern wird.

Friedr. Baumgärtel.

- 1) Jatho, E., Die religiösen Kräfte des Protestantismus. Festpredigt. Jena, 1913. Niederichs. (16 S. 8. mit Bildnis.) M. 0, 20.
- 2) Ders., Zur Freiheit seid ihr berufen! Die sechzehn Saalpredigten. Ebd., 1913. (244 S. 8. mit Bildnis.) M. 3, 50; geb. M. 4, 50.
- 3) Müller, Johs., Von Weihnachten bis Pfingsten. Reden auf Schloß Mainberg. München, 1914. E. S. Beck. (299 S. 8.) Geb. M. 3,50; in Leder M. 5.

Zwei Vertreter des Liberalismus reden zu uns: Jatho und Johannes Müller, aber welcher ein Gegenpaar! Die Reformationsfestpredigt (1) zeugt von eingehendem Studium und tiefem Verständnis der Reformation, deren wesentlichen Gehalt er für die Gegenwart ausgenutzt sehen möchte. Die Predigtsammlung (2) enthält die 16 Saalpredigten, die Jatho nach seiner Amtsentsetzung gehalten hat. Vorrang stellt ist die letzte Kanzelpredigt zum Beweis, daß er an seiner Predigtweise nach Form und Inhalt auch später festhielt. Alle seine Predigten bekunden, daß er einen offenen

Sinn für die Bedürfnisse und Fragen moderner Menschen befaß; sie sind von einem lebhaften Schwung warmer Begeisterung getragen. — Schlicht und einfach, auf allen Schmuck der Rede verzichtend, geben sich die auf Schloß Mainberg gehaltenen Ansprachen von Johannes Müller (3). Er bemüht sich nicht um die Erfassung oder Darstellung theologischer Formeln und Dogmen, er will das religiöse Leben ergründen. Die drei christlichen Hauptfeste sind nur noch Volksfeste, ihre Dogmen leblose Reliquien, sie sind Denkmäler der Vergewaltigung des Ueber sinnlichen. Weil er die Spuren des Lebens verfolgt, daher ist sein Wirken so bedeutsam, seine Ausdrucksweise aber nicht reiflos zu definieren, sondern so variabel wie das Leben selbst. M.

- 1) Frazer, J. G., *The belief in immortality and the worship of the dead*. Vol. I: *The belief among the aborigines of Australia, the Torres Straits Islands, New Guinea and Melanesia*. London, 1913. (XXI, 496 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 10.
- 2) Ders., *Psyche's task*. A discourse concerning the influence of superstition on the growth of institutions. Second edition, revised and enlarged to which is added the scope of social anthropology. Ebd., 1913. Macmillan & Co. (X, 186 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 5.

In seinem neuen Buche (1) hat Frazer wieder ein außerordentlich reiches religionsgeschichtliches Material zusammenge stellt, das er in einem Kursus von Gifford-Vorlesungen zur Illustration des „natürlichen Unsterblichkeitsglaubens“ verwertet hat. Er gibt zunächst einleitungsweise in kurzen Strichen den Standpunkt an, von dem aus er den ethnologischen Befund auffaßt: die Idee der Unsterblichkeit kann nur auf Erfahrung begründet sein. Sodann schildert er die primitiven Vorstellungen von der Ursache des Todes, zeigt die allgemeine Verbreitung des Glaubens an eine ursprüngliche Unsterblichkeit des Menschen im eigentlichen Sinn des Wortes und bietet in mustergültiger Anordnung den reichen Mythosstoff dar, der von dem erstmaligen Eindringen des Todes in die Menschheit handelt. Darauf wendet er sich zu der umfassenden Aufgabe, die Anschauungen und Bräuche der einzelnen Völker zu illustrieren, die sich auf die Idee der Unsterblichkeit (jezt im Sinne des Fortlebens der Seele nach dem Tode) beziehen. Der vorliegende Band, der noch eine Ergänzung erfahren soll, beschränkt sich auf die Primitiven der südlichen Erdhälfte und bespricht die Eingeborenen von Australien, den Torresstraßen-Inseln, Neuguinea und Melanesien. Wie die übrigen Werke F.s., so ist auch dieses vorwiegend eine Materialsammlung, die wegen ihrer Reichhaltigkeit und Ausführlichkeit der Religionswissenschaft große Dienste leisten kann. Einer Systematisierung und Theoretisierung enthält sich der Verf., wiewohl (vgl. die Einleitungsvorlesung) eine über der ganzen Darstellung schwebende Theorie gelegentlich durchbricht, um dafür einzutreten, daß dem Manismus (was selbstverständlich ist) der einfache Glaube an das Fortleben der Seelen Verstorbener vorausgegangen ist, daß aber dieser Glaube auch in der heutigen primitiven Menschheit oft eine Stufe erreicht hat, welche die Elemente enthält, aus denen eine Verehrung der Toten sich entwickeln kann. Genau besehen ist aber für die Erhärtung dieser These kein zuverlässiges Material beigebracht worden. Denn es bleiben immer die beiden Momente bestehen, daß die Totengeister sehr bedürftige Gestaltenformen haben und daß auch die häufig vorkommende Idee einer Wiedergeburt oder neuen Inkorporation der Totengeister eine Anschauung bekundet, nach welcher der seelische Bestandteil der Nachlebenden demjenigen der Verstorbenen mindestens gleich zu achten ist. Sonach kann sich jene These nur auf die Anschauung von den gewaltigen Vorfahren der Urzeit berufen, um wahrscheinlich zu machen, daß deren

Krausausstattung an göttliches Wesen angrenze. Für die im Hintergrunde treibende rein evolutionistische Anschauung F.s. vom Ursprunge der Religion bzw. des Gottesglaubens ist demnach diese neue Stoffsammlung nicht zu verwerten. Sie enthält vielmehr eine Warnung vor irgendwelcher Ausdehnung des Euhemerismus auf die Frage nach dem Ursprung der Religion. — In dem unter Nr. 2 genannten Buche ist die Einteilung der ersten Auflage beibehalten: Der Aberglaube hat der Menschheit einen sehr bedeutsamen Dienst geleistet, denn er hat zur Sicherung von vier Faktoren der menschlichen Gesellschaft mächtiger beigetragen, als Gesetze es hätten tun können. Seine Bedeutung war eine Stärkung des Ansehens der Regierung, eine Sicherung des Eigentums (Tabu), eine Stützung der sexuellen Moral und die Sicherung des Leibeslebens. Außer einigen gut illustrierenden Beispielen aus der inzwischen zugänglich gewordenen Literatur ist ein wertvoller Nachtrag über das Ziel der sozialen Anthropologie hinzugekommen, in dem F. seiner Uebersetzung Ausdruck gibt, daß das Studium der Primitiven uns tatsächlich den Einblick in die Urzustände der Menschheit vermittelt. Er bestimmt die Aufgabe der Anthropologie dahin, durch Prüfung der „Wildheit“ sowie der aus früherer Wildheit in der Zivilisation erhaltenen Ueberreste die Frühgeschichte menschlicher Gedanken und Sozialeinrichtungen aufzuzeigen. K. Beth.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von B. Rahl u. M. Schian. 4. Jahrg. 12. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: W. Lüttge, Gott. Zur Geheimreligion der Gebildeten. 4. — Theophil Steinmann, Schleiermachers „Neben“ und die Verflüchtungen des Christentums. — Otto Eberhard, Deutschtum und Evangelium im heiligen Lande. — G. Kawerau, Die neue Revision unserer Lutherbibel. — Willy Pensky, Der heilige Eucharist. Roman von Ingeborg Maria Sid. — Martin Schian, Ernst Zahns „Der Apotheker von Klein-Weltwil“.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. M. Urban. 13. Jahrg. Heft 3. Marburg, Elwert.

Inh.: Heyse, Welche besonderen Anforderungen stellt die Wortverkündigung in Predigt wie Kasualpredigt an den Geistlichen von Südwestafrika? — Job. Müller, Die evangelisch-deutschen Verhältnisse in Chile. 2.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 50. Bonn, Georgi.

Inh.: Radeke, Nach dreißig Jahren. Ein Erinnerungsblatt zur rheinischen Kirchengeschichte. 2. — W. Müller, Was Amerikaner von heute glauben.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 5. Jahrg. Nr. 49. Augsburg, Lampart.

Inh.: Offener Brief an Staatsminister Frhrn. v. Hertling. Von der Kraußgesellschaft. — Der katholische Journalist wie er sein soll. — J. Schniger, Hellenismus und Geistesfreiheit. — Hugo Koch, Zum Verbot des Junktischen Lehrbuchs. — Zur Savonarolaforschung.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Raible. 46. Jahrg. Nr. 50. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Die erste Jesusbotschaft. — Bachmann, Daß das Apokalyptikum noch fest steht. 10. — Zum Gedächtnis Martin Luthers. 14. — Der Friedhof unserer Väter. 4. — Hamburger Briefe. 3.

Religionsgeschichtliches Lesebuch. Hgb. von A. Bertholet. N. F. Einzelausgaben. Tübingen, 1913. Profr. (46 S. Gr. 8.) Nr. 1, 20.

Inh.: Carl Meinhof, Religionen der schriftlosen Völker Afrikas.

Monatschrift für Pastoraltheologie, hgb. v. P. Wurster u. R. Günther. 10. Jahrg. 3. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: P. Wurster, Predigt im Silvester Gottesdienst 1912. — Peters, Aktivität der Gemeinden. 2. — Hoffmann, Der Ostfriesen-Verein 1912/13. — Paul Wurster, Erscheinungen auf dem Gebiet der Inneren Mission in der Gegenwart.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 50. Schöneberg-Berlin.

Inh.: E. Pfalzgraf, Lichtfelsen. — Paul Gastrow, Hat das Weihnachtsfest noch eine Bedeutung für den heutigen Menschen? — M. Düsterbrock, Das Weihnachtsfest als Grausamkeit. — Schulze, Zum Kampf wider die religiöse Verblindung unserer Jugend. — Gago, Entartung.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 27. Jahrg. Nr. 50. Marburg.

Inh.: Weihnachtszeit und Herzleid. — Der Mut zu sich selbst. Kritik der Marcinowski- und Freud'schen Theorien. 1. Hälfte. — Selbstsame Wandlungen in Rom. — Kapitän Scott.

Philosophie.

Hochfeld, Sophus, Das Künstlerische in der Sprache Schopenhauers. Leipzig, 1912. Barth. (XI, 170 S. Gr. 8.) M. 5.

Die Anregung zu der vorliegenden verdienstvollen Arbeit verdankt der Verf. dem Greifswalder Germanisten Christmann. Die Sprache Schopenhauers wird hauptsächlich nach Normen gemustert, die der Philosoph selbst aufgestellt hat: Objektivität, Gedankenreichtum, Einfachheit, Klarheit, Deutlichkeit, Entschiedenheit, Kürze und Prägnanz, Naivetät, Keuschheit. Ein geschickt ausgewähltes Material von Beispielen illustriert diese verschiedenen Seiten sprachlicher Technik. Ein besonderer Abschnitt analysiert einige der glänzendsten Schopenhauerstellen, sozusagen künstlerische Höhepunkte. Darauf folgt eine „ergänzende Betrachtung“, die über den Rahmen der Schopenhauerschen Normen hinausgreift, um die stilistischen Eigenheiten des Philosophen vollständiger zu fixieren. Die Variabilität des Tones, der Wortreichtum, die Steigerung werden als ästhetische Ausdrucksmittel Schopenhauers demonstriert. Vor allem aber lernen wir die charakteristischen Feinheiten der Schopenhauerschen Periode kennen und schätzen. Der Schlußabschnitt sucht das Künstlerische des Hauptwerkes „Die Welt als Wille und Vorstellung“ kurz zu würdigen. Ein Anhang bringt noch mehrere sehr instructive statistische Tabellen (z. B. die von Schopenhauer geprägten philosophischen Termini, Idiotismen, entlehnte und z. T. weiter verwertete Wörter, Alliterationen, Schimpfwörter, Fremdwörter). Die Schrift Hochfelds bedeutet eine wertvolle Bereicherung unserer Schopenhauerliteratur. Eine flotte, lebendige Darstellungsform sichert ihr den weiten Leserkreis der Gebildeten. A. Ki.

Ostwald, Wilhelm, Die Philosophie der Werte. Leipzig, 1913. Kröner. (374 S. Gr. 8.) M. 7; geb. M. 8.

Man kann nicht sagen, daß das vorliegende Buch irgend etwas Neues zu den Anschauungen Ostwalds hinzubrächte. Was der erste Teil enthält, einen geschichtlichen Ueberblick, hat jeder größtenteils schon in des Verf.s Buche „Große Männer“ gelesen, und der zweite Teil birgt so viel, was nicht speziell die Werte betrifft, daß man in ihm bis auf einige Abschnitte nur eine Reskapitulation seiner Naturphilosophie erblicken kann. Was die Philosophie Ostwalds betrifft, so kann man solche Flachheit wohl kaum in unseren Tagen noch so nennen. Allerdings spricht aus dem Buche ein Autor, der sich seiner bahnbrechenden Leistung auf diesem Gebiete bewußt zu sein scheint. Das hindert aber nicht zu sagen, daß er zu Unrecht darauf pocht. In solch flacher Weise, wie hier der Begriff „Wert“ genommen ist, findet er sich in heutigen philosophischen Werken nur noch selten. Der Verf. geht nämlich davon aus, daß „die wünschenswertesten, ja notwendigsten Dinge in der Welt mit Null in der Wertskala stehen, wenn sie in so reichlicher Menge vorhanden sind, daß jeder Mensch davon so viel haben kann, als er mag“ (S. 316) und erweist als Quellen für

diesen Begriff der Werte „die freie und umwandlungsfähige Energie“. Den allergeringsten Wert hat die strahlende Energie der Sonne, dann folgt die chemische Energie von Pflanzenstoffen und nach vielem andern endlich die geistige Energie des Menschen, die am höchsten bewertet wird. Die Höhe der Kultur kann gemessen werden erstens an der Menge der Rohenergie, welche die Menschheit in ihren Dienst stellt, zweitens erkannt werden daran, daß sie mit dem Güteverhältnis zunimmt, mit welchem die Rohenergien in die Zweckformen der Energie umgewandelt werden und drittens an der Vollkommenheit der Organisation oder Koordination der getrennt entwickelten und einzeln zur höchsten Leistung gesteigerten Funktionen (S. 266). Um wirklich in der Auffassung über den Wertbegriff gefördert zu werden, sei Münsterbergs Philosophie der Werte empfohlen, nicht Ostwalds, der darunter alles mögliche, nur nicht das Erforderliche oder höchstens die Wertlosigkeit seiner Werte gebracht hat. Eins ist allerdings dem Buche nachzurühmen: die Klarheit in den Abschnitten über die Disposition.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von W. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 36/37. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: (36.) F. Ludwig, Moderne Schulreformer. — Zur Frage: Rationalismus und Internationalismus. — (36/37.) H. Bogi, Recht und Naturwissenschaft. — (37.) W. Bielhaber, Praktische Vorschläge für den kulturellen Großblock.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Gemoll, Martin, Israeliten und Hyksos. Der historische Kern der Sage vom Aufenthalte Israels in Ägypten. Nebst einem Anhang: Indogermanische Mythologie im alten Orient. Leipzig, 1913. Hinrichs. (VI, 208 S. Gr. 8.) M. 6; geb. M. 7.

Das Exodusproblem steht seit langer Zeit im Vordergrund des Interesses. Hebraisten, Ägyptologen und Ägyptologen haben bereits zu ihm das Wort ergriffen, besonders seit durch die Menephtah-Stele, auch Israel-Stele genannt, das Vorhandensein eines Volksstammes Israel in Palästina für eine Zeit bewiesen wurde, in die (ungefähr 1220) nach den biblischen Angaben erst der Auszug anzusetzen gewesen wäre. Von einem plündernden Nomadenstamm der Habiri, die man doch wohl mit den Hebräern in Verbindung bringen muß, sprechen aber auch schon die Tell-Amarnabriefe. Diese Unstimmigkeiten in den Quellen zu beseitigen, wollte man schon die biblische Tradition ganz preisgeben. Einen anderen Lösungsversuch für das Israelproblem brachte Winklers Musri-Hypothese. Aber diese wurde wieder durch die Erwähnung der Habiri unwahrscheinlich gemacht. Sollten diese in der Zeit zwischen 1375 und 1225 in Ägypten ein- und wieder ausgewandert sein? Schwer anzunehmen, obgleich während der Wirren nach Schemons Tode ein Uebertreten nach Ägypten nicht ganz unmöglich ist. Am wahrscheinlichsten aber sind die Hebräer mit den Hyksos in Verbindung zu bringen. Dieses dankbare Thema wird von Gemoll nur sehr oberflächlich gestreift, was schon daraus erhellt, daß ihm von den 208 Seiten des Buches nur 119 gewidmet sind. Er sucht zu beweisen, daß zum historischen Volke Israel die aramäischen, um 1400 eingewanderten Israeliten und die mit den ural-altäischen Skytho-Hyksos zusammenhängenden Hebräer verschmolzen seien. Der Kern der Exodus-Sage habe eigentlich nur von Kaleb, dem „Urahn der Horiter-Affyrer wie der Kenizziter-Salmaiter“, erzählt, dessen Stamm ursprünglich allein in Ägypten gewesen sei. Kaleb hängt zusammen mit finnisch kalova-Miese, ebenso wie Lemoeh „sicher identisch“ ist mit dem finnischen Lemminkäinen, „so

sicher, daß sie (diese Gleichung) auch ganz allgemein hinreicht, die Annahme, daß sich unter der nichtsemitischen, älteren Bevölkerung Palästinas auch Ural-Altaier befunden haben müssen, über alle Zweifel zu erheben" (S. 86). Ebenso waren die Hyksos-Skithen ein aus Ariern und Ural-Altaiern bestehendes Völkergemisch, mit dem auch Leute zogen, die gewiß nicht Israeliten in unserem Sinne waren, aber doch schon für irgend ein Objekt (sic) den Namen Israel kannten. Wie G. sich nun des näheren die Zusammenhänge zwischen Habiri, Hyksos, Israeliten im historischen Sinn und Aramäern denkt, ist bei seiner Methode der regellosen Kombination von Namen und Motiven nicht zu ersehen. Er geht an seine Aufgabe mit gewiß selten vielseitigen Kenntnissen ausgerüstet und in dem zum Widerspruch reizenden Wust von Hypothesen und Hypothesen ist vielleicht mancher richtige Einfall verborgen. Aber ohne Maß und Ziel folgen die „Möglichkeiten“ und „Wahrscheinlichkeiten“ aufeinander, so daß selbst dem durch die Ueberproduktion an schwach fundierten Hypothesen abgestumpften Leser angst und bange wird. Daran ändert auch nichts G. s. Polemik gegen die „besonnenen Forscher“ und gegen Baubissin im besonderen, der sein letztes Werk scharf kritisiert hatte. Dabei ist seine These, daß die Israeliten irgendwie mit den Hyksos in Verbindung zu bringen sind, wahrscheinlich richtig. Schon das hellenistische Altertum glaubte es, wie G. selbst sagt, und von neueren Forschern spricht z. B. Wresch die Vermutung aus, daß „ein Führer der Jakobstämme von Israel für eine Zeitlang in diesen dunklen Zeiten (der Herrschaft der Hyksos) im Niltal die Herrschaft gewonnen hat“. Ein Zitat soll an einem drastischen Beispiel G. s. Art der Argumentation zeigen. Im Anhang behandelt er das Tamara-Problem und erzählt dabei von einem Mysterium des Šemal am 8. Ab, bei dem Wein gepreßt und ein Kind geopfert wird, und fährt fort, (S. 158): „Klare und eindeutige Bilder! der Gott, der seinen Leib und sein Blut für die Seinen dahin gibt, und zu dessen Gedächtnis von diesen nachher Brot und Wein verzehrt werden, kann also von Hause aus niemand als der Mondgott gewesen sein. Deshalb heißt es sehr charakteristisch von dem harranischen Fest am 8. Ab bei en-Nedim: 'Zuerst wird der (geopferte) Knabe geschlachtet und dann gesotten, bis er ganz weich wird; dann wird das Fleisch abgenommen und mit feinem Mehl, Safran, Spidenard, Gewürznelken und Öl (oder: Rosinen) zusammengeknetet, daraus werden kleine Brote von der Größe einer Feige gemacht und in einem neuen (oder: eisernen) Ofen gebacken. Dies dient den Teilnehmern an dem Mysterion des Šemal (zur Speise) für das ganze Jahr' (Chwolson II S. 28). Niemand wird die fundamentale Übereinstimmung dieser Bräuche mit dem christlichen Abendmal verkennen, denn der geopferte Knabe, der zu kleinen Broten verarbeitet wird, ist für die Teilnehmer an dem Mysterion ebenso der geopferte Gott selbst, wie der neutestamentliche Jesus beim Brechen des Brotes sagt: 'Nehmet, esset! dieses ist mein Leib.'“ Ein Kommentar ist da überflüssig. M. B.

Wauer, Edm., Geschichte der Industriedörfer Eiban und Ken-eiban. Eine Studie über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der südläufigen Dörfer. Mit Illustrationen. Dresden, 1913. (XII, 399 S. 8.) 7, 60.

Diese Arbeit ist entstanden aus einer Anregung von Wohnern Eibans, die die Abfassung einer Ortschronik von Eiban wünschten. Der Verf., der ebenso wie andere Anfang, Material zu sammeln, übernahm schließlich die Arbeit allein „aus Liebe zur Heimat“, und diese hat ihm hinweggeholfen über alle die Schwierigkeiten bei den Forschungen und Studien. Aber dieser Fleiß und die Mühe werden

Wauer gedankt werden sowohl von den Eibauern als auch von denen, die sich mit sächsischer Ortsgeschichte befassen. Es liegt hier eine auf peinlichstem Quellenstudium fußende Arbeit vor, die nicht nur für die Geschichte der beiden Orte grundlegend, sondern auch für die besondere wirtschaftliche Entwicklung der Laufitz wertvoll ist. Das vorliegende erste Buch umfaßt die Zeit bis 1800. Während naturgemäß das, was W. im ersten Teil über die Verhältnisse in „dunkler Vorzeit“ sagt, zum großen Teil hypothetisch ist, basiert die Darstellung des 2. bis 5. Teiles auf eingehenden Urkundenforschungen. Nach den Leiden des 30jährigen Krieges erhobte Eiban sich halb, bis seit 1730 ein wirtschaftlicher Niedergang einsetzte. Das II. Buch soll dann den „Kampf um die Befreiung der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie und die Entwicklung der modernen Verhältnisse“ schildern. Wie schon gesagt, nicht nur der Lokalhistoriker wird bei der Lektüre dieser Arbeit völlig auf seine Rechnung kommen, sondern ebensoviel wird die landesgeschichtliche, die sächsische Familien- und die Dialektforschung sowie die Sozial- und Wirtschaftsgeographie Nutzen von dieser schönen Arbeit haben. Der Verf. hat sich ein großes Verdienst erworben, vielleicht regt er zu weiteren ortsgeschichtlichen Arbeiten an. H. R.

Hecker, Oswald Artur, Religion und Politik in den letzten Lebensjahren Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (IV, 128 S. 8.) 4.

Bei den Vorarbeiten zu einer Darstellung der Religionspolitik Moritz' von Sachsen hat Hecker die Notwendigkeit empfunden, den Anfängen des ersten geistigen Vaters Moritz', Georgs von Carlowitz, weiter nachzugehen. Vorliegende Schrift will also dessen Wirksamkeit während des Ausganges der Regierung Herzog Georgs von Sachsen, speziell in kirchenpolitischer Hinsicht und bei den bedeutenden Verhandlungen über einen Ausgleich mit der neuen Lehre verfolgen. Leider genügt nur das Quellenmaterial nicht, um zur Sicherheit über Carlowitz' Anteil und über die Absichten, die er dabei verfolgt, zu gelangen. Die notgedrungen häufige Verwendung von „es scheint“, „sicherlich“, „ohne Zweifel“, „sicherlich dürfte das eine feststehen“ etc. zeigt, daß wir uns auf wenig festem Grund und Boden bewegen; der Verf. kann für seine Ausführungen bestenfalls einen größeren oder geringeren Grad von Wahrscheinlichkeit in Anspruch nehmen. Bedauerlich bleibt, daß H. es ablehnt, die Bestimmungen des Leipziger Ausgleichsvertrags von 1539 auf ihre Quellen zurückzuführen; nachdem er vorher nachgewiesen hat, daß die sächsischen Räte unter Erasmus Einfluß stehen, wäre es interessant gewesen, das hier im einzelnen aufzuzeigen. Wesentlich ist (S. 66) die Ueberschätzung der pädagogischen Bedeutung Carlowitz', der wegen seiner Verdienste um die Gründung sächsischer Fürstenschulen „an schöpferischer Kraft fast noch über den praecceptor Germaniae“, emporgehoben wird (!). Bei der Besprechung der Verhandlungen von 1538/39 im Herzogtum Sachsen wäre wohl darauf hinzuweisen gewesen, daß gleichzeitig im Deutschen Reich Versuche einer Annäherung zwischen den beiden Konfessionen unternommen wurden.

Mühsch, Ernst, Ernst Moritz Arndt. Ein Lebensbild. I. Buch: Der junge Arndt. 1769–1815. Gotha, 1914. F. A. Perthes. (XII, 591 S. Gr. 8. mit Arndts Bildnis.) 11; geb. 12.

Eine überaus schmerzliche Lücke unserer Jubiläumsliteratur bildete bisher das Fehlen einer abschließenden Biographie E. M. Arndts. Seit Jahren wußten wir, daß sie von Mühsch zu erwarten sei, der in zahlreichen Vorarbeiten, Aufsätzen, Quellenstudien und selbständigen kleineren

Schriften, die Lösung der ihm gestellten Aufgabe vorbereitet hat. Jetzt ist zunächst der erste Band erschienen, der den „jungen“ Arndt behandelt, die Zeit der Entwicklung, Klärung und Ausbildung, in der sich der schwedisch-pommersche Partikularist und Weltbürger wandelte zum Vorkämpfer des nationalen Staates, Preußen-Deutschlands. Das Buch, das sei mit herzlichster Freude betont, erfüllt alle die großen Erwartungen, die auf M.s Darstellung gesetzt worden sind. In überaus umfangreicher Forschungsarbeit ist es dem Verf. gelungen, die Persönlichkeit des seltenen Mannes in ihrer ganzen Fülle und Eigenart inmitten des Geschlechts zu schildern, das im Zeitalter der Aufklärung und der Revolution aufwuchs, dem er bald in den Tagen der Not und der Erhebung Führer und Leiter wurde. Man folgt dem bewährten Kenner der Akten dieser Jahrzehnte gern auch dann, wenn er mit breitem Pinsel und in fatten Farben ein Bild der ganzen Umwelt malt, in eindringender, feinsinniger Untersuchung dem Ursprung der sich kreuzenden Gedankengänge nachgeht. Mancherlei Mitteilungen aus den Akten der Demagogenverfolgungen und aus dem Wirken Arndts als Bonner Universitätslehrer, die bisher schon an anderer Stelle veröffentlicht sind, lassen uns hoffen, daß der zweite, abschließende Band der Biographie in wenigen Jahren das Lebenswerk M.s krönen wird. Nur einen Wunsch möchte Ref. dieser Erwartung mitgeben: Eine kritische Ausgabe der Werke Arndts steht vorläufig leider noch immer nicht in Aussicht. Hoffentlich nimmt sich der unlängst in Bonn begründete Deutsche Arndtbund dieser schönen Aufgabe bald an. Einen gewissen, wenn auch unvollkommenen Ersatz wenigstens würde doch eine historisch-kritische Bibliographie von Arndts Schriften geben. Sie würde als Beilage zum zweiten Bande der Arndtbiographie oder auch an anderem Orte zweifellos aufs beste unsere Forschung fördern.

P. W.

Wassermann, Suzanne, Les clubs de Barbès et de Blanqui en 1848. Paris, 1913. Cornely & Cie. (XXII, 248 S. Gr. 8.) Fr. 7.

Bibliothèque d'histoire moderne. Fasc. XII.

Man weiß, welche hervorragende Rolle die politischen Clubs in den revolutionären Wirren Frankreichs, die zwischen dem Sturze Louis Philipps und der Junischlacht liegen, gespielt haben. Zweien von ihnen ist vorliegende Studie gewidmet, dem Klub des Radikalen Blanqui und dem »club Barbès«, wie ja schon die zeitgenössischen Revolutionäre die beiden Clubs nach den Namen ihrer Führer an Stelle der langatmigen Klubnamen bezeichnet haben. Das Thema der Abhandlung ist zweifellos fruchtbar und interessant, denn die Organisation solcher Clubs, ihr tätiger Anteil an der revolutionären Bewegung und der sachliche Gehalt ihrer Theorien sind bis jetzt wenig bekannt und doch von großer Bedeutung für das Gesamtbild dieser Revolution. Unsere Studie stellt daher eine wesentliche Förderung der historischen Wissenschaft dar, wenn sie all diese Fragen auf Grund eines sehr umfassenden, meist bisher ungehobenen archivalischen Materials darstellt; wenngleich nicht verschwiegen werden kann, daß eine gewisse Weit-schweifigkeit in nicht wenigen Fällen zu einem Zerreißen des Zusammenhanges und zum Versinken im Unwesentlichen geführt hat.

F. Schnabel.

Schlözer, Kurd v., Mexikanische Briefe. 1869—1871. Herausgegeben von Karl v. Schlözer. 2. Auflage. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlagsanstalt. (XVIII, 97 S. 8.) M. 3.

Den römischen Briefen v. Schlözers (vgl. 64. Jahrg. 1913, Nr. 7, Sp. 200 d. Bl.) sind erfreulicherweise sehr rasch

die mexikanischen gefolgt. S. wurde von Rom weg nach Mexiko verlegt, wo er aber nur von 1869 bis 1871 bleiben sollte, da er dann den Gesandtenposten in Washington erhielt. Welch ein Unterschied zwischen dem päpstlichen Rom mit seinen Kunstidentmalern usw. und dem mittelamerikanischen Staate, der eben erst die große Umwälzung der Revolution durchgemacht hatte, in dessen Hauptstadt mit ihrem Präsidentenpalast alles noch an den unglücklichen Maximilian erinnerte. Trotzdem S. es verstand, auch diesem Aufenthalte die gute Seite abzugewinnen, kommt doch in sehr vielen Briefen die Sehnsucht nach Italien und seiner Hauptstadt zum Ausbruch, besonders in den Schreiben an den Maler Wiber. S. wurde in Mexiko sehr enthusiastisch aufgenommen, war doch der Norddeutsche Bund der erste Staat, der die neue Republik anerkannte und sich bei ihr diplomatisch vertreten ließ. Der Gesandte hat auch einen Handelsvertrag mit Mexiko abgeschlossen, der in Deutschland vollsten Beifall fand bei Bismarck, für den S. jetzt eine unerböhlene Bewunderung erkennen ließ, bei Delbrück und bei den Kaufleuten. Auch dieser Briefsammlung hat der Herausgeber eine recht lesenswerte Einleitung vorausgeschickt, für die ihm Dank gebührt. Hoffentlich beschert er uns noch recht viel Material zur Lebensgeschichte dieses Mitarbeiters des ersten Kanzlers.

H. Richter.

Schröder, Karl, Studien über Renaissance-Gärten in Oberdeutschland. Düsseldorf, 1912. Schwann. (76 S. 8. mit 62 Abb.) M. 4, 50.

Eine inhaltreiche kleine Schrift über einen entschundenen Gegenstand. Denn Renaissancegärten sind in natura nirgends erhalten. Die Untersuchung ruht also ganz auf Beschreibungen, Bildern und Stichen, worunter die des Heidelberger Schloßgartens (1618) voransehen. Der alte deutsche Garten, wie er heute noch im Bauerngarten fortlebt, war wesentlich Beet- und Blumengarten, ein geschlossenes Raumbild „mit vielen kleinen Einzelheiten“. Neue Formen kommen aus der Fremde, aus Holland und Italien; danach sind die deutschen (und französischen) Schloßgärten der Renaissance entworfen. Und hier gerät das Urteil des Verfassers in Verwirrung, weil er italienische Gärten aus eigener Anschauung nicht zu kennen scheint. Wenn er nämlich den Garten des Quirinals, des Vatikans, der Villa Doria Pamfili, der Villa Muti in Frascati, der Villa Sante und einige andere an Ort und Stelle analysiert hätte, so würde er S. 67 Anm. 55 nicht die völlig zutreffende Auffassung Grisebachs bezweifeln. Er würde auch das Auge für die Erkenntnis der deutschen Pläne gewonnen haben. Grisebachs Formel: »horti conclusi« trifft ja den Sachverhalt für Italien ausgezeichnet. Nur gilt er nicht bloß für das Quartier des Bier- oder Figurengartens, sondern fürs Ganze, das in Italien immer mehr oder weniger streng in ein Viertel des Baumbewuchses, der Blumenskulptur, der Wasserwerke, der beschnittenen Hecken und Figuren zerfällt. Im Vatikan und in Villa Muti haben wir noch unversehrte Schulbeispiele und daraus erst werden deutsche Gärten wie der Heidelberger und Stuttgarter unmittelbar verständlich.

Bergner.

Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. Hg. v. M. Mayr. 10. Jahrg. Heft 4. Innsbruck, 1913. Wagner.

Inh.: D. Menghin, Die tirolisch-vorarlbergische Urgeschichtsforschung im J. 1912. — Feintr. Hammer, Die Umgestaltung der Salvatoristkirche zu Hall i. T. im 18. Jahrh. (Schl.) — F. Sießl, Das Pfarrarchiv. — Johann Picelli, Maler in Sillian. — Das v. Stadler'sche Haus (1809) in Innsbruck. — Streifzüge durch die Bibliotheca civica in Trient. — Aufdeckung bräutlicher Freier in des 14. Jahrh. in Meran. — Zur Frage der Wappenföhrung Bürgerlicher. — Karl Unterkircher, Chronik von Tirol und von Vorarlberg.

**

(1. Juli bis 10. Oktober 1913). — J. Ned, Uebersicht über die Aufsätze historischen Inhalts in den wissenschaftlichen Zeitschriften des italienischen Landessteiles.

Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich. Hgb. von G. Loesch. 34. Jahrg. Wien, Manj.

Inh.: Joh. Scheuffler, Die in Wittenberg von 1539 bis 1572 ordinierten österreichischen evangelischen Geistlichen. — R. Schornbaum, Zur Geschichte der evangelischen Gemeinde in Bogen. — G. Hoffert, D. Clemen, P. Flemming, G. Loesch, Ballensta. — Camilla Lucerna, Der Dichter Urban Baumgartner, ein Kärntner Exulant. — F. Selle, Auf den Spuren eines emigrierten oberösterreichischen Pfarrers. — F. Bäuerle, Friedland im Jahre 1838 noch nicht katholisch. — G. Weiswänger, Comeniana. — H. Claus, Liederfassungen österreichischer Exulanten aus dem 17. Jahrh. — Verf., Schraubentaler aus dem Jahre der Salzburger Emigration. — Fr. Rindl, Zur Geschichte der ersten evangelischen Gemeinde in Ogalizien. — J. R. Bünler, Die ev. Pfarrer in Kärnten vom Toleranzpatent bis zur Gegenwart. — G. Ad. Stalstý, Aus der liturgischen Vergangenheit der ev. Kirche in Oesterreich seit dem Toleranzpatent. — G. Loesch, Aus der napoleonischen Zeit Kärntens. — Loesch, Stalstý, R. Böcker, Literarische Rundschau über die den Protestantismus in Oesterreich betreffenden Veröffentlichungen der Jahre 1911 und 1912.

Monats-Hefte für rheinische Kirchengeschichte, hgb. v. W. Rottscheldt. 7. Jahrg. Heft 12. Mors, Selbstverlag des Hgbrs.

Inh.: J. Aßen, Die Doktoren der theologischen Fakultät der Universität Duisburg. — W. Rottscheldt, Zur Geschichte der Gemeinde Kerwenheim.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. N. F. 22. Jahrg. Heft 4. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: E. Springer, Christoph Martin Wieland als Kanzleiverwalter in Wiberach. — Moriz v. Rauch, Gedichte von David Friedrich Strauss für seinen Heilbronner Freundeskreis. — Marcel Dunan, Eine württembergische Handelsperre gegen die Schweiz vor hundert Jahren 1810–1811. — Otto Leuze, Württembergische Geschichtsliteratur vom Jahre 1912. (Mit Nachträgen.)

Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. Hgb. v. A. Büchi u. J. P. Risch. 7. Jahrg. 3/4. Heft. Stans, H. v. Matt & Cie.

Inh.: (3.) F. Segmüller, Die Niederlage der Schweizer bei Paliano, 1567. — Rottler Curti, Die ältesten Disentiser Eigenkirchen. — (3/4.) Catalogue des Prieurs et Recteurs des Chartreuses de La Valsainte et de La Part-Dieu. — Ed. Torriani, Un missionario dello scorso secolo: Agostino Torriani. Documenti autentici. — (4.) E. R. Schmidlin, Die v. Rott'sche Stiftung der Kirche des heiligen Grabes und der Kaplanei zu Kreuzen bei Seltoburn. — Gabriel Meier, Der Rosenkranz in der Reformationszeit.

Zeitschrift des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg. 1913. 39. Band. Augsburg, Schöffer.

Inh.: Paul Reinecke, Beiträge zur Geschichte Rätens in der römischen Kaiserzeit. — Otto Roger, Bildertypen von Augsburgs Sigillaten. — R. Roebelin, Beiträge zur Geschichte der Kantorei bei St. Anna in Augsburg. — Max Rintelen, Das Rationenbuch der Augsburger Kaufmannschaft. Ein Beitrag zur Geschichte des Handelsregisters. — V. Ditt, Studien zur Geschichte der Augsburger Zunftverfassung, 1368–1548. — W. Unverzagt, Mädchenornamentierte Sigillata des 4. Jahrh. n. Chr. aus Bayern. (Mit 2 Abb.) — O. Roger, Ein römischer Denkstein. (Mit 2 Abb.) — Verf., Römische Funde in Augsburg. — J. Mayer, Die Mechaniker Wähler aus Schwaben.

Länder- und Völkerkunde.

Moltke, H. Graf, **Wanderbuch**. Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Reisetagebuch, 7., vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin, 1913. Gebr. Paetel. (240 S. 8.) M. 3.

Die neue Auflage des „Wanderbuches“, eines noch viel zu wenig bekannten Juwels deutschen Stiles, ist um mehrere Aufsätze Moltkes bereichert, die, 1844 in der Münchener Zeitung „Ausland“ anonym veröffentlicht, unbekannt geblieben waren. Das Verdienst der Entdeckung hat E. Zaniboni, Direktor des Italienischen in Erlangen, der sich seit ange mit den Italienfahrten berühmter Deutscher be-

schäftigt. Die Aufsätze (eine Fahrt über den Gotthard, allerlei Bilder aus Neapel und Umgebung, Vergleiche zwischen Rom und Konstantinopel) sind neue charakteristische Proben der wundervollen Darstellungskunst des großen Verf., an der man sowohl die Knappheit und Prägnanz, wie die poetische und historische Auffassung bewundert. Zanibonis Noten verraten ein liebevolles, einbringliches Studium des Gegenstandes, sodaß man sich von seinem Werk über die „Ospiti illustri“ viel versprechen darf.

A. Schulten.

Die Ansiedlung von Europäern in den Tropen. III. Teil: Natal, Rhodesien, Britisch-Ostafrika. München, 1913. Dunder & Humblot. (162 S. Gr. 8.) M. 4, 20.

Schriften des Vereins für Sozialpolitik. 147. Band, 3. Teil.

Eine vortreffliche Broschüre. Ihr erster Teil behandelt das Land Natal in Südafrika. In äußerst knapper, aber übersichtlicher Form entrollt der Verf. die Entstehungsgeschichte und den wirtschaftlichen Werdegang des Landes. Die Landfrage wird vorgeführt, ihre Wirkung auf die Eingeborenen und deren Stellungnahme dazu, der Charakter der Neger, soweit er geeignet ist, einen Einfluß auf die Zukunft des Landes auszuüben. Dann kommen die Weißen an die Reihe. Der von ihnen bewirkte wirtschaftliche Fortschritt wird nach Gattung und Bedeutung geschildert, ihr Verhältnis zu den Eingeborenen, die Wirkung beider Rassen aufeinander. Danach wird die Innerfrage behandelt, die gegenwärtig Gegenstand des Weltgesprächs ist und an die Staatsleitung die größten Anforderungen zu stellen scheint, dann die numerisch untergeordneten Rassen der St. Helena, Mauritius- und der Kapleute. Zuletzt wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich ergeben bei dem Bestreben die unterschiedlichen Grundanschauungen der vier, das vereinigte Südafrika bildenden Länder auf gemeinsame Basis zu stellen. Die komplizierten Probleme des Südafrikanischen Staatenbundes werden in vortrefflich klarer Weise behandelt. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit Rhodesia. Er ist weit mehr auf statistischen Grundlagen aufgebaut, daher weniger anregend zu lesen. Jedenfalls aber entwirft auch er ein übersichtliches Bild jenes vor unseren Augen so rasch emporgeblühten Staatswesens. Ueber dessen allgemeine Fortschritte und das Anwachsen der Bevölkerung geben eine Anzahl Tabellen mancherlei Auskunft. Leider sind sie nicht durchweg zuverlässig, denn auf S. 76 ist ein erheblicher Irrtum in der Zahlenangabe über die Zunahme der Städtebewohner untergelaufen. Auf S. 81 wird von der Tsetsefliege und der Glossina morsitans gesprochen, es liegt also anscheinend eine Verwechslung dieser mit der Glossina palpalis vor. Das in diesem Abschnitt behandelte Material ist so umfangreich, daß es unmöglich ist, auch nur annähernd einen Ueberblick darüber zu geben, es zerfällt in nicht weniger als 23 kurze, aber ungemein inhaltsreiche Abschnitte. Der dritte Teil behandelt Britisch-Ostafrika und Uganda. Es ist ungemein interessant, wahrzunehmen, wie bei verschiedenen Völkern dieselben Momente anders wirken, wie doch auch die Neger untereinander ebenso große Verschiedenheiten aufweisen wie die Europäer. Hohes Lob spendet der Verf. den Baganda. Er weist nach, daß sie ohne nennenswerte Beeinflussung von außen in sich selbst die Kraft zur Entwicklung gefunden, daß sie sich des Islams erwehrt, gewissen Kulturfaktoren gefügt haben. Ihr Fortschritt scheint die Annahme zu rechtfertigen, daß sie dereinst ein selbständiges Volk werden können. Da ihr Land als ungesund anzusehen ist, wenigstens für europäische Kleinsiedlung nicht in Betracht kommt, so mag man den Baganda wohl die Aussicht auf politische und wirtschaftliche Selbständigkeit gönnen. Wohl

der hat sich Britisch-Ostafrika als Siedlungsland erwiesen, und die angeführten Zahlen beweisen, daß der Ansiedler dort in voller Gesundheit seinem Berufe nachgehen kann. Ganz anders als in den südlicheren Ländern wird hier die Infrage aufgestellt. Während man im Süden im Inneren einen höchst lästigen Konkurrenten des Europäers sieht, kann man ihn nach Ansicht des Verf. hier oben anscheinend nicht entbehren, da er es ist, der den Kleinhandel in der Hand und am Leben hält. Erwägt man jedoch, daß Indien selbst als Konkurrent europäischer Industrie aufzutreten beginnt, so dürfte die Zeit nicht fern sein, wo zwischen indischer und europäischer Betriebsamkeit ein harter wirtschaftlicher Kampf um den afrikanischen Markt entbrennen dürfte. Wir haben hier nur auf wenige der in dem Buchlein angeschnittenen Fragen hinzuweisen vermocht, können aber das Werk bei seinem ungemein reichen und gründlich behandelten Inhalt jedermann zur anregenden und belehrenden Lektüre empfehlen.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrgbr.: E. Banse. 2. Jahrg., Nr. 5. Weimar, H. Dunder.

Inh.: Ros, Die wirtschaftliche Bedeutung des Panamakanals und die deutsche Schifffahrt. — Banse, Bruchstücke von einer orientalischen Reise. (Mit 5 Abb.) — Pudor, Zur Aesthetik der Erdkultur. — Piffel, Im österreichischen Morgenlande. (Mit 7 Abb.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Gerdt, Wilh. A., Klima und Leben (Klimatologie). Berlin und Leipzig, 1912. Gsch. (84 S. 16.) Geb. M 0, 90.

Sammlung Gsch. 629. Bdb.

Aus der Sammlung Gsch. sei vorliegendes Bändchen als besonders interessant hervorgehoben. Man wird nirgends so klar und doch so kurz die einschlagenden Verhältnisse geschildert finden. Dabei finden wir die mannigfachen Beziehungen erwähnt, und selbst negative, wie die Unmöglichkeit des Menschen, das Klima zu ändern, haben einen Platz gefunden.

Goldhammer, D. A., Dispersion und Absorption des Lichtes in ruhenden isotropen Körpern. Theorie und ihre Folgerungen. Leipzig, 1913. Teubner. (VI, 144 S. 8. mit 28 Textfig.) M 3, 60; geb. M 4.

Mathematisch-physikalische Schriften für Ingenieure und Studierende, hgb. von E. Jahnke. 16.

Das vorliegende Buch stellt eine Erweiterung der Planckschen Theorie der Dispersion und Absorption des Lichtes in ruhenden, isotropen Körpern dar. Da jene Theorie nämlich nur ausgebaut ist für Nichtleiter mit nur einem Absorptionsstreifen, galt es, sie auch für diejenigen mit mehreren Absorptionsstreifen brauchbar zu machen. Da wir uns von den sich bei diesen Erscheinungen innerhalb der Atome abspielenden Vorgängen noch kein präzises Bild machen können, unternimmt es der Verf. mit Hilfe der Vorstellung von elektromagnetischen Schwingungen elektrischer Dipole die Leiter als einen Grenzfall der Nichtleiter darzustellen. Nachdem in den ersten Kapiteln die molekularen Resonatoren und die Theorie der Dispersion und Absorption des Lichtes überhaupt dargestellt sind, wird in den folgenden die Dispersion in durchsichtigen Körpern und Folgerungen aus dieser Theorie, und weiter Dispersion und Absorption des Lichtes in lichtabsorbierenden Körpern nebst den nötigen Folgerungen daraus behandelt, während ein Schlußkapitel die Elektronentheorie der Dispersionsercheinungen bringt. Es ist für die Benutzung des Buches vorauszusetzen, daß der Leser in den zu Grunde liegenden Theorien gut bewandert und in den Maxwell'schen

Anschaunungen wohl erfahren ist, sowie daß er mit Differential- und Integralrechnung und Differentialgleichungen umzugehen versteht. Das Buch wird seine Leser also in den Kreisen der älteren Studierenden und der Gelehrten zu suchen haben, die speziell in die modernen Theorien der Dispersions- und Absorptionsercheinungen eindringen wollen. Hfm.

Newcomb-Engelmanns Populäre Astronomie. 5. Auflage. In Gemeinschaft mit Prof. Eberhard, Prof. Ludendorff, Geh. Rat Schwarzschild hgb. von Prof. P. Kempf. Leipzig, 1914. W. Engelmann. (XII, 885 S. Lex. 8. mit 228 Abbild.) M 14; geb. M 15, 60.

Das vorliegende Werk ist von allen in der jüngsten Zeit erschienenen populär-astronomischen Kompendien deutscher Sprache unstreitig das beste seiner Art, im Rang, der allerdings schon durch die Namen seiner Bearbeiter gewährleistet ist. Das Buch bietet dem Leser einen Einblick in alle Gebiete astronomischer Fragen, soweit sie ohne besondere mathematische Hilfsmittel dargestellt werden können, was besonders in der Darlegung der Bewegungsverhältnisse in kosmischen Systemen und der Methoden der messenden und beobachtenden Astronomie kein geringes Geschick erfordert. Die beiden ersten Teile, die sich mit diesen Gebieten beschäftigen, würden an sich schon einen sehr wertvollen Beitrag zur populären Literatur bedeuten. Die folgenden Teile, die in übersichtlicher Anordnung die Fragen der Astrophysik behandeln, dürften auch für den Fachmann ein willkommenes Bademeikum bedeuten. Bei der Reichhaltigkeit des Gegenstandes und seiner vollständigen und gründlichen Behandlung ist es unmöglich, auch nur eine annähernde Inhaltsübersicht anzugeben; es sei nur das eine hervorgehoben, daß besonders in der jetzt vorliegenden Auflage zwei der großartigsten Probleme astronomischer Wissenschaft: das der Kosmogonie und der Frage von Fixsternsystemen, also von kosmischen Systemen höherer Ordnung, den neuesten Anschauungen entsprechend behandelt werden, was um so dankenswerter ist, als die darauf bezüglichen Untersuchungen gerade wegen des Vorzuges exakter Behandlung einem weiteren Leserkreis kaum zugänglich sind. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß Newcomb-Engelmanns „Astronomie“ nicht nur in der populär-wissenschaftlichen Literatur besten Ranges, sondern auch in der Bibliothek des Fachmannes einen ausgezeichneten Platz einzunehmen verdient. K. Hillebrand.

Wilhelm Ostwald. Festschrift aus Anlaß seines 60. Geburtstages 2. September 1913. Hgb. vom Monistenbund in Deutschland. Wien, 1913. Angenburger-Verlag. (87 S. 8.)

Inh.: R. Wegscheider, Ostwald als Physikochemiker. — Ernst Haackel, Ostwald als monistischer Naturforscher. — Friedr. Jodl, Ostwald als Philosoph. — Paul Kammerer, Ostwald als Lebensforscher. — W. Exner, Ostwald als Organisator. — Rud. Goldscheid, Ostwald als Persönlichkeit und Kulturfaktor. — Ostwald als Schriftsteller.

Mathematische Annalen, hgb. von F. Klein, W. v. Dyck, D. Hilbert u. D. Blumenthal. 74. Bd., 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: E. Fekete, Ueber die Konstruktion relativ-Abelscher Zahlkörper durch Modulnfunktionen von zwei Variablen. — W. S. Baer, Ueber die Zerlegung der ganzen Zahlen in sieben Ruben. — Francesco Severi, Le corrispondenze fra i punti di una curva variabile in un sistema lineare sopra una superficie algebrica. — Deslar Perron, Erweiterung eines Markoffschen Satzes über die Konvergenz gewisser Kettenbrüche. — Charles N. Moore, On the Summability of the Double Fourier's Series of Discontinuous Functions. — M. Planck, Zur Konvergenztheorie der Integrale

$\lim_{x \rightarrow \infty} \int f(x) \cos xy \, dx$. — P. Dingler, Ueber gestreute Mengen.

Archiv für Zellforschung. Hgb. v. R. Goldschmidt. 11. Band, 4. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: A. Schellenberg, Das accessorische Chromosom in den Samenzellen der Locustide *Diastemma marmorata* de Hahn. (Mit 2 Taf.) — G. Levi, Note citologiche sulle cellule somatiche dell'ovario dei Mammiferi. (Mit 2 Taf.) — A. Pensa, La struttura della cellula cartilaginea. (Mit 4 Fig. u. 2 Taf.) — E. Luna, Lo sviluppo dei plastosomi negli anfib. (Mit 2 Taf.)

Ornithologische Monatschrift. Redig. von C. R. Pennick. 38. Jahrg. Nr. 12. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: Alb. Sprenger, Schwankenkult. — C. Peschel, Vögel auf dem Schiff. — A. v. Bietinghoff, Ornithologisches aus den Grenzgebieten der sächsischen und preussischen Oberlausitz. — Udo Bährmann, Ankunftsdaten einiger Vögel bei Jerichow (Prov. Sachsen) 1912. — A. Sprenger, Von der Eiser. — F. Kendaß, Die Empfindlichkeit der Rachmövenjungen (*Larus ridibundus* L.) gegen Unwetter.

Veröffentlichungen des Hydrographischen Amtes der k. k. Kriegsmarine in Pola. Nr. 33/34. Wien, 1913. Gerold & Komp. in Komm.

Inh.: (33.) Gruppe V: Wilh. v. Kessly und Eduard Trost in Pola, Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in Pola für das Luftjahr 1906—1910. Herausgegeben von der Abteilung „Geophysik“. — (34.) Gruppe II, Jahrbuch der meteorologischen, erdmagnetischen und seismischen Beobachtungen. N. F., 17. Band, Beobachtungen des Jahres 1912. Herausgegeben von der Abteilung „Geophysik“. (XXII, 178 S. Fol.)

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riedel u. F. Th. Simon u. Red.: Fr. Krüger. 14. Jahrg., Nr. 25. Leipzig, Hirzel.

Inh.: A. Einstein, Zum gegenwärtigen Stande des Gravitationsproblems. — W. de Sitter, Ueber die Genauigkeit, innerhalb welcher die Unabhängigkeit der Lichtgeschwindigkeit von der Bewegung der Quelle behauptet werden kann. — J. Koenigsberger u. R. Vogt, Neuer Typus eines Absorptionsspektrums. — G. F. Livens, Ueber die Veränderlichkeit von Absorptionsspektren. — J. Langmuir, Der Dampfdruck metallischen Wolframs. — F. R. McCoy und C. D. Lehman, Ueber die Zerfallskonstante von Actinium X. — E. Fuchs, Hauptspannungstrajektorien bei der Berührung einer Kugel mit einer Platte. — C. Mainka, Ueber die Häufigkeit einzelner Nt. U.-Perioden. — M. v. Laue, Zur Optik der Raumgitter. — J. Eiser u. F. Geitel, Zur Influenztheorie der Niederschlags Elektrizität. — F. Schindelhauer, Ueber die Elektrizität der Niederschläge. Erwiderung auf die Ausführungen des Hrn. W. G. Simpson. — F. Warthausen, Zu den Aussagen über Torsionswellenmod. — Bericht über die Tagung der British Association in Birmingham (10. bis 17. September 1913).

Medizin.

Handbuch der allgemeinen Pathologie, unter Mitwirkung von Aschoff u. a., hgb. von L. Krehl und F. Marchand. II. Band, 2. Abteilung: Allgemeine Pathologie des Blutkreislaufs II, der psychischen Funktionen und des Gesichtsinnes, der Sekretion I. Leipzig, 1913. Hirzel. (VIII, 536 S. 8. mit 38 Fig.) M 19; geb. M 22.

Die vorliegende zweite Abteilung des zweiten Bandes enthält die allgemeine Pathologie des Herzens und der Gefäße von J. Moritz und D. von Tabora, die Thrombose und Embolie von R. Benedek, die Störungen der psychischen Funktionen von A. Hoche, die allgemeine Pathologie des Gesichtsinnes von C. von Heß, die pathologischen Störungen der Hautsekretionen von A. Schwendenbecher und die Störungen der Leber- und Pankreassekretion von R. Krez u. R. Selly. Auch in diesem Band ist trotz einer gewissen Verschiedenheit in der Bearbeitung der einzelnen Abschnitte, die sich aber im Hinblick auf die sehr verschiedene Art der Gegenstände nicht vermeiden läßt, der Grundgedanke des ganzen Werkes, das eine kritisch zusammenfassende Darstellung der Lehre von der allgemeinen Pathologie geben soll, gewahrt geblieben. Besonders hervorheben möchte Ref., daß auch das außerordentlich schwierige Kapitel über die Störungen der psychischen Funktionen dem Gesamtcharakter des Werkes anzupassen wohl gelungen ist. Gleichwie in den vorigen

Kapiteln sind jedem Abschnitt erschöpfende Literaturangaben angefügt und am Schluß des Bandes ein ausführliches Sach- und Namenregister beigegeben. Die Ausstattung und auch die Abbildungen sind vorzüglich. Ref. kann von dem vorliegenden Band nur das wiederholen, was er über die früher erschienenen gesagt hat. Es ist das beste Handbuch der allgemeinen Pathologie, das jetzt vorhanden ist.

Heilen und Bilden. Pädagogisch-psychologische Arbeiten des Vereins für Individualpsychologie. Hgb. von A. Adler und C. Furtmüller. München, 1913. Reinhardt. (VIII, 399 S. Gr. 8.) M 8; geb. M 9, 50.

Inh.: A. Adler, Der Arzt als Erzieher. — Ders., Die Theorie der Organminderwertigkeit und ihre Bedeutung für Philosophie und Psychologie. — Ders., Der Aggressionstrieb im Leben und in der Neurose. — Ders., Entwicklungsfehler des Kindes. — Ders., Ueber Vererbung von Krankheiten. — Ders., Das Jährlingsbedürfnis des Kindes. — Ders., Ueber neurotische Disposition. — Ders., Der psychische Hermaphroditismus im Leben und in der Neurose. — Ders., Trost und Gehorsam. — Ders., Zur Kritik der Freud'schen Sexualtheorie der Nervosität. — Ders., Zur Erziehung der Eltern. — Ders., Organialekt. — Ders., Der nervöse Charakter. — J. Dück, Betätigungsstriebe und Nervosität. — C. Furtmüller, Die psychologische Bedeutung der Psychoanalyse. — E. G. Werberg, Rousseau und die Ethik. — D. Kaus, Ueber Lügenhaftigkeit beim Kinde. — A. Appelt, Fortschritte der Stottererbehandlung. — J. Asanow, Erziehung zur Grausamkeit. — Ders., Ueber strenge Erziehung. — A. Furtmüller, Der Kampf der Geschwister. — E. G. Werberg, Kängstliche Kinder. — C. Furtmüller, Selbstverfundene Märchen. — St. v. Mäbäy, Psychologie der Berufswahl. — F. Thalberg, Zur Berufswahl. — J. Kramer, Kindliche Phantasien über Berufswahl. — A. Adler, Ein Beitrag zur Psychologie der ärztlichen Berufswahl. — D. G. Dypenheim, A. Adler und R. Rollator (C. Furtmüller), Drei Beiträge zum Problem des Schülerelbstmords. — J. Lint, Der Kampf des Kindes gegen Autorität. — Kindheits Erinnerungen einer ehemals Nervösen. — B. Eppelbaum und Ch. Straßer, Nervöser Charakter, Disposition zur Trunksucht und Erziehung.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Wolf, Oskar Anton, Das Recht der geschiedenen Mutter nach dem Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuche. Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (VIII, 74 S. 8.) M 2.

Diese Herauslösung des Systems des BGB. auf einem Sondergebiete, das nicht einheitlich und nicht systematisch im Gesetze behandelt ist, geht nicht erheblich über den Umfang eines Leitfadens hinaus. Dieser zeichnet sich allerdings durch Klarheit und Uebersichtlichkeit aus; dem Rechte der Frau wird dasjenige des Mannes gegenübergestellt, der Rechtslage nach der Scheidung diejenige vor und während derselben. Coermann.

Cosana, E., Die kommerzielle Beteiligung in Italien. Fragen aus dem italienischen Handels- und Steuerrecht in rechtsvergleichender Darstellung. Zürich, 1912. Orell Füssli. (VIII, 132 S. 8.) M 2, 80.

Der Verfasser legt die wichtigsten Grundsätze der im italienischen und im schweizerischen Recht für die Gründung von Handelsgesellschaften geltenden Bestimmungen dar. Auch das deutsche Recht wird berührt. Neben dem materiellen Recht werden auch stempelrechtliche und prozessuale Fragen behandelt. Für den deutschen Juristen bzw. Kaufmann kommt die Schrift wegen der vorzugsweisen Darstellung der Unterschiede zwischen dem schweizerischen und dem italienischen Recht weniger in Betracht. Otto Chr. Fischer.

Kumpmann, Karl, Die Reichsarbeitslosenversicherung. Zugleich ein Beitrag zur Arbeitslosenfrage überhaupt. Tübingen, 1913. Mohr. (XIII, 160 S. Gr. 8.) M 3.

Seit Regierungsrat Dr. Leo das bisher an Umfang wie an innerem Gehalt noch immer unübertroffene wert-

das Werk über die Arbeitslosenversicherung in den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes verfaßt, hat dieses Thema immer wieder Theoretiker wie Praktiker zu systematisch-kritischen Darstellungen gereizt. Aber nur in den seltensten Fällen haben diese irgend etwas Neues zu bringen vermocht. Bei dem vorliegenden Band konzentriert sich die ganze Darstellung auf die Frage der Durchführung der Arbeitslosenversicherung durch das Reich. In überzeugender Weise legt Kumpmann dar, wie sich eine solche Versicherung organisch in die Gesamtheit der Vorbeugungs- und Hilfsmittel gegen den Krebschaden unseres sozialen Lebens einfügt. Die Aktiven, welche bei einer solchen Ausdehnung unserer Sozialversicherung sich ergeben, abertreffen, wie er in flüssiger und gefälliger Weise schildert, bei weitem die Passiven. Ist diese Versicherung auch noch eingeführt, so ist der Kreis der Sozialversicherung geschlossen; vorher soll mit der Propaganda ihrer Ausdehnung nicht gerußt werden. Zu diesem Ergebnis gelangt der Verf., nachdem er das Programm der Arbeitslosigkeit, ihre Bekämpfung durch Organisation des Arbeitsmarktes und durch Arbeitsbeschaffung untersucht hat und die bisherigen Versuche einer Versicherung auf kommunaler Grundlage beschrieben hat.

Lehrbuch der Arbeiter-Versicherungsmedizin. Unter Mitwirkung von A. Cramer +, F. Curschmann u. a. hgb. von F. Gumprecht, G. Pfarrius unter redaktioneller Leitung von O. Rigler. Leipzig, 1913. Barth. (XXVI, 643 S. Gr. 8.) M 24; geb. M 25, 50.

Das Werk, das sich aus zahlreichen Einzelbeiträgen von trefflichen Spezialisten zusammensetzt, bietet dem ärztlichen Praktiker und dem Verwaltungsbeamten eine treffliche Orientierung über alle Zweige der Arbeiterversicherungsmedizin, und zwar frisch aus der Praxis heraus, ohne Ballast von Literatur, Polemik, Theorie. Auch die Nebengebiete der Versicherungspraxis, der Augen-, Ohren-, Frauen- und Geisteskrankheiten, sowie die durch die Arbeiterversicherung veranlaßten Standesfragen, sind in die Darstellung mit einbezogen. Es ist nicht möglich, auf den reichen und vielseitigen Inhalt dieses verdienstlichen Wertes hier näher einzugehen. Aber mit Rücksicht auf die neuerdings von Antisozialpolitikern aus der Zunahme von Simulation gefolgerten Verdammung der Arbeiterversicherung sei wenigstens das einschlägige Ergebnis mitgeteilt, zu dem Professor Kumpf in seinem Beitrag gelangt. Er erkennt nicht die Nachteile, die mit der Zunahme der Simulation verbunden sind, aber erstlich mindern sie sich mit der besseren Ausbildung und der sorgfameren Diagnostik der Ärzte, andererseits ist der Segen für die wirklichen Invaliden der Arbeit und für die vorbeugende Behandlung der Invalidität so hervorragend, daß auch dieser Teil der Spezialgesetzgebung als großer Fortschritt auf dem Weg der sozialen Fürsorge erscheint. Eine richtige Ausführung der Gesetze unter Mitwirkung tüchtiger Ärzte wird vor Schaden schützen.

Strafrechtliche Abhandlungen, hgb. von v. Lilienthal. Heft 173 und 175. Breslau, 1913. Schletter. (Gr. 8.)

Inh.: (173.) Ritosch, Die öffentliche Strafe und Privatgenugung bei Verletzungen mit Rücksicht auf die historische Entwicklung. (74 S.) M 2. — (174.) Minna Ostrowsky, Die Kriegsverbrechen über Zivilpersonen auf Grund der Ausnahmegeetze in Russland. (146 S.) M 3, 70. — (175.) F. Storch, Ueber den Begriff, die Arten und die Bestrafung der culpa. Nach der deutschen strafrechtlichen Literatur von Feuerbach bis zum Reichsstrafgesetzbuch. (76 S.) M 2.

Beiträge zur Geschichte der Nationalökonomie. Hgb. von R. Diehl. 1. Heft. Jena, 1913. Fischer. (VIII, 248 S. Gr. 8.)

Inh.: Edmund Schreiber, Die volkswirtschaftlichen Anschauungen der Scholastik seit Thomas v. Aquin.

Das Recht. Hrsgb. von H. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 23. Hannover, Helwing.

Inh.: Ebbecke, Erbschaftsüberlegung. — Risch, Die Rechtsstellung des Nießbrauchers bei Versicherung der Sache. — E. Josef, Zahlungen der Bank an geisteskrante Konteninhaber. — Grimm, Beiträge zur staats- und rechtswissenschaftlichen Fortbildung.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. Nr. 4. Jahrg., Heft 12. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: J. Wolf, Soziale und nationale Seite des Bevölkerungsproblems. — E. Schuler, Die Verschwendung von Menschenleben in den Vereinigten Staaten. (Schl.) — A. Voigt, Teleologische und objektive Volkswirtschaftslehre. (Schl.)

Zeitschrift für Völkerrecht. Hgb. v. J. Kohler, L. Oppenheim und F. Wehberg. 7. Band, 5. Heft. Breslau, Kern.

Inh.: L. v. Bar, Die Errichtung eines ständigen internationalen Gerichtshofs für Klagen von Privatpersonen gegen fremde Staaten. — W. Schoenborn, Der deutsch-französische „Pachtvertrag“ auf Grund des Kamerunabkommens von 1911. Zugleich ein Beitrag zur Lehre vom völkerrechtlichen Pachtvertrag überhaupt. — Theodore Warburg, Recht und richterliche Streiterleitung. — R. Erich, Internationale Garantie und dauernde Neutralität als Mittel der zwischenstaatlichen Organisation. — R. Strupp, Ausgewählte Kapitel aus der Völkerrechtsgeschichte von Weihnachten 1912 bis Ende August 1913. 1) Die kalifornische Landwerbfrage; 2) Geschichte der Balkanereignisse vom Beginn der Londoner Verhandlungen bis zum Frieden von Bukarest.

Technische Wissenschaften.

Stockert, Ludwig Ritter v., Eisenbahnunfälle. Ein Beitrag zur Eisenbahnbetriebslehre. Band I u. II. Leipzig, 1913. W. Engelmann. (274 S. Gr. 8. und 135 Tafeln.) M 24; geb. M 26.

Dem Werke ist zu wünschen, daß es seinen Leserkreis auch unter den gebildeten Laien finden möge. Ein jedes Eisenbahnunglück ruft Erörterungen in der Presse wach, die häufig von Hilfsbereitschaft und Teilnahme, häufiger von Mörgelesucht und Besserwisserei, selten von Sachkenntnis diktiert sind. Wer das Stodert'sche Buch liest, stellt sich über den Einzelfall und begreift, daß Sicherheitsvorrichtungen und Maßnahmen, die einem einzelnen Vorkommnis ihre Entstehung verdanken, ihren Zweck fast stets verfehlen, ja unter Umständen die Sicherheit, die sie erhöhen sollen, in unvorhergesehenen Fällen gefährden. Der Verf. zieht seine Schlüsse aus einer umfangreichen, bis in die sechziger Jahre zurückreichenden Zusammenstellung von Eisenbahnunfällen. Sie sind nach ihrer Eigenart, Zusammenstoß, Entgleisung, Streifung usw., in Tabellenform geordnet und beschrieben. Diese Tabellen füllen den zweiten Teil des ersten Bandes (120 Seiten). Der zweite Band dient auf 135 Seiten lediglich der bildlichen Darstellung charakteristischer Unfälle, und zwar fast durchweg nach photographischen Aufnahmen. Wenn ich jetzt erst zur Besprechung von Band I, Teil I komme, so möge dies ein Ratsschlag für den Leser sein, ebenfalls zunächst das Material in Tabellen und Bildern, dann erst den eigentlichen Text zu studieren. Er behandelt die Gefahren des Eisenbahnbetriebes und die Maßnahmen zu ihrer Verhütung an Fahrzeugen und Signalen. Die neuesten Einrichtungen, die das Ueberfahren eines Haltesignals unmöglich machen sollen, werden eingehend beschrieben und gewürdigt, vor einer Ueberfahung mit Recht gewarnt. Der Wert einer eingehenden Unfallstatistik, für deren zweckmäßige Gestaltung wertvolle Hinweise gegeben werden, wird betont. Ausstattung und Druck sind vorzüglich. **Jahn.**

Die chemische Industrie. Red. von R. Wiedemann. 36. Jahrg. Nr. 24. Berlin, Weltmann.

Inh.: Die neue Mineralölverordnung. (Schl.) — F. Reverdin, Die chemische Industrie in der Schweiz im Jahre 1912. — F. Gay.

und, Die technische Bewertung der Bierhefe. — G. Frbr. v. Girs-
wald, Ueber die Fortschritte auf dem Gebiete der Biergärung und Ver-
fälschung seit dem 1. Juli 1911 bis 1. Juli 1913. (Schl.)

Forstwissenschaft.

Jacobi, Hans Bernhard, Die Verdrängung der Laubwälder
durch die Nadelwälder in Deutschland. Tübingen, 1912.
Laupp. (VIII, 187 S. Gr. 8.) M 6.

Das in zwölf Kapitel eingeteilte Buch bringt einen
geschichtlichen Abriss der Verdrängung der Laubwälder mit
statistischer Uebersicht, schildert den Gang der Bewaldung
Deutschlands seit der Eiszeit, den Einfluß der Waldbrodung
und Entwässerung auf die Bestockungsverhältnisse, weiter
den Einfluß der Holznutzung, der Rebennutzungen, der
Betriebsarten, der Verjüngungs- und Bestandsbegründungs-
arten auf die Verdrängung der Laubholzbestockung, die
Verdrängung der Laubwälder als eine Erscheinung des
Fruchtwechsels, sowie unter dem Einfluß statistischer Er-
wägungen, die Stellungnahme hervorragender Zeitgenossen
zur zunehmenden Verbreitung des Nadelholzes und bringt
schließlich eine Würdigung der Verdrängung der Laubwälder
und Ausblicke über die künftige Bestockung des deutschen
Walbes. Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, auf Grund
geschichtlicher Studien die Verdrängung des Laubholzes
durch das Nadelholz im deutschen Walde zu schildern. Das
ist ihm in seinem mit zahlreichen Zitaten versehenen Buche
gut gelungen und er hat damit der Wissenschaft wie der
Waldwirtschaft einen großen Dienst geleistet. Auch die
neueren Bestrebungen für Naturschutz werden daraus Nutzen
ziehen. Das Buch soll jedem Forstmann und Naturfreund
aufs beste empfohlen sein; denn daraus ist zu lernen, daß
der Wechsel der Holzart gar mancherlei Ursachen hat, aber
nur dann gerechtfertigt ist, wenn die Standortstaugigkeit ge-
wahrt bleibt. Nmstr.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Basse, Carl, Geschichte der Weltliteratur. Band 1. 2. Biele-
feld, 1910/13. Velhagen & Klasing. (415, 5, 779 S. Gr. 8. mit
Abbild. u. 47 Taf.). M 25; geb. M 32.

Karl Basse's Geschichte der Weltliteratur liegt nunmehr
in zwei stattlichen Bänden abgeschlossen vor. Der fein-
sinnige Kritiker hat sich hier an eine Aufgabe gewagt, der
kaum ein einzelner gewachsen sein dürfte, der er jedenfalls
nicht gewachsen war. Seiner rein ästhetisierenden Auffas-
sung mangelt das Gegengewicht des historischen Urteils.
Das ließ schon die kurze Geschichte der deutschen Dichtung
im 19. Jahrh. erkennen, das bestätigt das neue Werk.
Was Basse zu bieten hat, ist kaum etwas anderes, als
eine, nicht selten wohlgelungene, Kritik der einzelnen Dichter
der Weltliteratur, denen er ungefähr ebenso gegenübertritt
wie den Tageschriftstellern in der Bücherschau von Vel-
hagen & Klasing's Monatsheften. Die entwicklungsgeschicht-
liche Betrachtung fehlt dabei so gut wie gänzlich. Für
lange Zeiträume und große Literaturkreise ist sie schon des-
halb von vornherein unmöglich, weil der Verf. nicht aus
den Quellen zu schöpfen vermochte, sondern seinen Stoff
aus zweiter und dritter Hand beziehen mußte. Das ist
an sich kein Vorwurf, denn keines Menschen Spannkraft
kann das ungeheure Ganze umfassen; es legt aber doch
die Frage nahe, warum das Unmögliche unternommen,
warum einem einzigen die Lösung der Riesenaufgabe zu-
gemutet wurde. Wie fern dem Verf. ein gut Teil der
Literaturen steht, die er pflichtschuldig behandeln mußte,

verrät z. B. die dürftige Skizze der altindischen Literatur.
Schon die Umschrift des Alphabets zeigt ein bedenkliches
Schwanken und ist ganz von den benutzten Vorlagen ab-
hängig; mancherlei Versehen im einzelnen laufen unter. Man
fragt sich vergebens: wem soll mit solchem Schattenbild
gedient sein? Auch von der Darstellung der antiken Lite-
ratur, der ältern germanischen und romanischen Dichtung
läßt sich für die Leser wenig Nutzen erwarten. Je mehr
sich die Erzählung der Gegenwart nähert, um so vertrauter
ist dem Verf. das Fahrwasser. Freilich tritt auch hier die
historische Darstellung hinter ästhetischer Kritik zurück; doch
erfreuen manche wohlgelungene Charakteristiken. Bei andern
allerdings wird es auch nicht an Widerspruch fehlen. Die
Behandlung Schillers wirkt vielfach geradezu abstoßend;
Grillparzer's Würdigung ist unzulänglich; für Hebbel fehlt
dem Verf. jedes Organ; die Analyse von Ibsen's Gesell-
schaftsdramen weiß nichts von der Skepsis, die als Unterton
in jedem Werke mitschwingt. Viel zu ausführlich ist die Liste
der modernen Autoren: was haben alle die dii minimarum
gentium, alle diese Eintagsfliegen in einer Geschichte der
Weltliteratur zu schaffen? Basse's Darstellung ist, wie nicht
anders zu erwarten, gewandt und geschmackvoll; sie bringt
nicht in die Tiefe, bietet aber mancherlei feine Einzelbe-
obachtungen. — Die Ausstattung ist gut; nur begegnet
man unter den Illustrationen gar manchem alten Bekannten,
die andern Werken des Verlags entnommen sind.

Gauthiot, R., La fin de mot en Indo-Européen. Paris, 1913.
Gauthier. (229 S. 8.)

Gegliedert nach den Lauten oder Lautgruppen, die das
Wortende bilden, wird ein eingehender, sehr gewandt ge-
schriebener Ueberblick über die Auslauterscheinungen in den
älteren Phasen der indogermanischen Sprachen gegeben, der
durch die Klarheit der Darstellung und die ausführliche Be-
richterstattung über schon Bekanntes den Anfänger trefflich
unterrichtet, aber auch dem Fachmann durch die großzügige
Verbindung der vielen Einzeltatsachen und die geistvollen
Streiflichter, die gelegentlich fallen, reiche Anregung geben
wird. Zu Anfang wird die Sonderstellung der einsilbigen
Wörter den sonst bekannten Beziehungen zwischen Wort-
umfang und Wortform eingeordnet. Sodann wird durch
die Uebereinstimmung des Französischen und Slavischen mit
der Sandhiregel des Sanskrit, wonach Schlußkonsonanten
stimmlos sind vor stimmlosem Anlaut, dagegen stimmhaft
vor Vokalen und tönenden Konsonanten, als grundsprachlich
erwiesen. Wie aber diese Uebereinstimmung eine vollkom-
mene nur ist in Composita und bei Proclise, so wird man
die Geltung dieser Regel auch nur für diese Fälle als er-
wiesen betrachten können und annehmen, daß das Altindische
ihren Geltungsbereich erweitert habe. Auch der implusive
Charakter auslautender Verschlußlaute, den die Präritäthya-
grammatiker fürs Altindische bezeugen, wird allzu zuversicht-
lich dem Indogermanischen zugeschrieben. Die öfters dis-
tutierte Möglichkeit, daß das awestische, mit t oder t um-
schriebene Zeichen ein implusives t darstellen soll, wird auch
von Gauthiot nicht wirklich bewiesen. Ist doch überhaupt
die Voraussetzung, daß den beiden verschiedenen Zeichen t
und t ein verschiedener Lautwert zukomme, so selbstverständ-
lich durchaus nicht, wie zumeist angenommen wird. Wahr-
scheinlich verhalten sie sich zueinander etwa wie hebr. ך
und ך oder wie deutsch f und s. Die von G. umständlich
erklärte Tatsache, daß in den Auslautgruppen -st und -št
niemals t steht, würde sich dann am einfachsten daraus er-
klären, daß der rückläufige Schluß des t mit der Unter-
länge des s und besonders mit der des in Ligatur engver-

hunden & in Konflikt geraten konnte. Es würde zu weit führen, wenn ich hier eine Erklärung für die Verwendung von *t* in Konsonantengruppen versuchen wollte. Daß die Unterscheidung von *t* und *t̃* jung und diese beiden Zeichen im arabischen Text untereinander und von *s* und *š* nicht unterschieden, sondern alle vier nur durch *r* bezeichnet waren: insoweit steht *Q.* auf dem Standpunkt von Andreas. Inwieweit die Auslegung, die dieser arabisch Text durch die sassanidische Transkription erfahren hat, für uns als Zeugnis wirklicher sprachlicher Erscheinungen gelten darf, und wie das Verfahren bei der Herstellung des sassanidischen Textes im einzelnen war, das sind die vorbringlichsten Fragen künftiger Awestaphilologie, und ein Urteil wie *Q.* »Transcription subtilis« ist nur ein vorläufiges und subjektives. Aber gesetzt auch, *t̃* wäre eine Implosiva, so braucht diese Erscheinung nicht urarisch oder gar indogermanisch zu sein. Die von *Q.* angeführten hochinteressanten Beobachtungen über auslautende implosive Verschlußlaute im Finnischen zeigen, daß dies ein Uebergangsstadium zu dem völligen Verschwinden eines Verschlußlautes ist, also da und dort ganz unabhängig im Verlauf der Parallelentwicklung auftreten kann. — Die Schlußkapitel über den vokalischen und diphthongischen Auslaut mit der selbständigen und anregenden Beurteilung von Wesen und Wirkung der Intonation gehören zum Besten an dem Buch; man vermißt dabei etwa, gerade bei dem ausgesprochen phonetischen Gesamtcharakter des Buches, die Berücksichtigung experimentell-phonetischer Untersuchungen über die Quantität auslautender Vokale, wie solche im Anschluß an Oldenbergs Feststellungen über mittelzeitige Vokale im Veda, Colinet im Journal Asiatique 1909 veröffentlichte, wo sich auch interessante Feststellungen über die Wirkung von Stoßton und Schleifton in ost-niederfränkischen Dialekten finden. Die anfangs aufgestellte These des ganzen Buches ist, daß im indogermanischen Satz das Wort als solches die phonetische Einheit darstelle, nicht, wie sonst gelehrt wird, der Sprechakt. Die entscheidende Geltung des Sprechaktes räumt er ein für die modernen europäischen Sprachen, in denen der Verlust der meisten Flexionsendungen dem einzelnen Wort viel Bedeutungsgehalt entzogen hat, wofür bestimmte Beiwörter hinzutreten. Solche semasiologische Gruppen werden durch den expiratorischen Accent zu Sprechakten zusammengefaßt. Dies alles gilt freilich vom Indogermanischen in älteren Ausprägungen nicht; dort waren die einzelnen Wörter länger, bedeutungsreicher und bildeten also zweifellos öfter für sich allein einen Sprechakt. Es ist für die Hauptthese des Buches nicht unwichtig, daß *Q.* in dem oben genannten Zusammenhang und ausdrücklich nochmals S. 143 voraussetzt, daß vielfältige und autonome Wörter ebenso behandelt worden seien wie einsilbige Proclitica, daß er die ungemein wichtigen Beobachtungen Oldenbergs (Prolegomena 472 fg.) über größere und geringere Wortnähe nicht berücksichtigt, daß er der S. 80 erwähnten Erscheinung, daß im Awesta die Kohäsion zwischen den Wörtern des Satzes aufgehoben ist, nicht auch anderwärts nachgeht. Denn diese und andere Erscheinungen weisen darauf hin, daß in der Grundsprache der Wortauslaut in eng zusammengehörigen Gruppen anders als in loseren beeinflusst wurde und daß es verschiedene Sprechgewohnheiten in dieser Beziehung gab; wie denn die feste und konsequente Bindung im Sanskrit ursprünglich offenbar der gehobenen Priestersprache angehört, während es im nahverwandten Awestischen feierlicher Stil gewesen zu sein scheint, jedem Wort seine unabhängige Gestalt zu lassen. Diesen komplizierten Verhältnissen gegenüber bedeutet *Q.* These eine zu weitgehende Vereinfachung.

H. Lommel.

Ungnad, Arthur, Syrische Grammatik mit Übungsbuch. München, 1913. C. H. Beck. (IX, 128 und 100 S. 8.) Geb. 5. 50.

Diese neue syrische Grammatik will den Bedürfnissen der Anfänger dienen, sie will aber die Sprache nicht äußerlich beschreiben, sondern deren wissenschaftliches Verständnis erschließen. Sie bietet daher nach der Einführung in die Schrift zunächst eine Lautlehre, die sich eng an die Grammatik des Ref. anschließt; deren Resultate gelten dem Verf. also offenbar schon als Gemeingut der Wissenschaft. Es folgt eine Formenlehre, die in der Theorie gleichfalls mehr der Darstellung des Ref. als etwa der Möbdeses folgt. Darin eingestreut sind einige kurze Bemerkungen zur Syntax; am Schluß folgen noch fünf Paragraphen zur Satzlehre. Daß die allzu knappe Darstellung des Nomens selbst für einen Anfänger, der doch vor allen Dingen sichere Kenntnisse erwerben und nicht zum Raten erzogen werden soll, ausreichte, bezweifelt Ref. Einem solchen z. B. zu sagen, die Pluralendungen *jāta*, *qāta* und *ayqāta* »haben sich weit ausgebreitet«, ihm aber dafür nur je ein Beispiel zu bieten (S. 37), ist wie wenn man den Anfänger im Latein nur lehren wollte, neben um komme im Gen. Pl. der 3. auch um vor. Ebenso muß schon der Tyro lernen, daß *o* im Impf. P^{al} von starken Verben außer **bad* nur noch *z*ban* hat (zu § 29 c). Andererseits braucht eine sonst so knappe Darstellung nicht mit Karikaturen belastet zu werden. § 57 a führt den Gebrauch von *hā* als Fragepartikel an, den mit Recht nicht einmal Möbdes erwähnt, da er, abgesehen von den Fällen, in denen *hā* in seinem gewöhnlichen Sinne wie arabisch *inna* auch in Fragen steht, nur an einigen Stellen des A. T. zur Wiedergabe des hebräischen *h* dient. Als einzige »Partikel« führt Ungnad in § 50 die Interjektion *nē* auf, die doch so selten ist, daß Barhebr. Gr. I 163, 2, 205, 14 auf den Gedanken kommen konnte, sie sei dem Hebräischen entlehnt. Eine so knappe Darstellung sollte wenigstens keine falschen Angaben bieten. Nach § 7 e findet sich »Auflösung geschärfter Silbe mit Erstabschwächung häufiger nur bei r«: aber in Wirklichkeit läßt sich eine solche außer bei *herā*, das U. anführt (s. jetzt JDMG 67, 108), nur noch bei dem vermutlich entlehnten *berjāta* und dem etymologisch zum mindesten unsicheren *gerā* annehmen; der Anfänger, der doch meist vom Hebräischen herkommt, muß aus U. schließen, die Verhältnisse lägen im Syrischen zum mindesten ähnlich wie im Hebräischen. § 27 e war zu sagen, daß Verbalnomen an Stelle von Inf. in der Fig. et. normaler Weise nur mit näheren Bestimmungen vorkommen (richtig das Beispiel in der Dublette § 19 h). Wie will U. die Behauptung stützen, daß auch *ellū* wie *ellā* »außer, aber« bedeuten könne? (§ 53 f.) Andererseits fehlt in § 23 b die Angabe, daß wie *saggi* »viel« auch *gallil* »wenig« konstruiert wird. »Zueinanderstellung von Sätzen besonders von *omar* (vgl. φημι)« gilt ihm als Nachahmung des Griechischen (§ 58 b); leitet er etwa den gleichen Gebrauch des hebr. *amar* aus derselben Quelle her? Nicht belegte Formen wie *ʔbi* (S. 13, 4) sollte ein solches Buch erst recht nicht bringen. Ob es den Anfänger fördert, die im Syrischen rein nominalen *it* und *laj* (S. 87) als »Verba defectiva« zu bezeichnen, ist doch wohl zweifelhaft. Auf eigene sprachwissenschaftliche Theorien hat U. in diesem Buche im allgemeinen erfreulicherweise verzichtet. Doch hätte ein Anfängerbuch darin noch etwas vorsichtiger sein müssen. Zum mindesten mißverständlich sind die Angaben über die Diphthonge in § 4 a, 41 c, 42 c. Warum U. die Erhaltung des *j* in der Lautgruppe *ajā* dem Hebräischen zuliebe als Analogiebildung auffaßt (§ 42 d), während sie nach dem Arabischen als lautgesetzlich gelten darf, ist nicht zu verstehen. Ob gerade dem Anfänger damit gedient

ist, g'le auf galai (§ 5 d) zurückgeführt zu sehen, der sich doch über eine solche Form des part. pass. Po'al mit Recht wundern wird? Höchst seltsam ist die Theorie, daß au zu a'u werde zc., „sobald der Accent vom Diphthong zurückgeht“ (§ 5 h); vgl. die Grammatik des Ref. § 22 (ganz anders Nölbke § 192), man sieht, was beim Verkürzen manchmal herauskommt. Daß das Präfix des Afel aus entstanden sei, wie S. 17 mit voller Sicherheit gelehrt wird, ist zum mindesten doch recht fraglich. Bei der Erklärung der Imp. des Ethp'el (§ 30 c) wird sich der Anfänger fragen, warum denn wie im Imp. nicht auch im Perf. aus *etqatilū, *etqatilū werden mußte“ (vgl. auch § 32 b). Das Übungsbuch bietet erst Formen und Sätze, dann Gen. 1., Stücke aus dem N. Test., aus Jos. Styl., Abdai, den Afrom zugeschriebenen Kommentar zu Gen. 1, 1—5, sowie Märtyrerverlegenden, im ganzen eine verständige Auswahl. Die einzige Stelle, an der U. seine Vorlagen im Stich ließen, hat er verfehlt. Die Rüde bei Abdai Phil. 3, 22 hat er 31, 4 v. u. irrig ergänzt, da er, wie das Glossar zeigt, bar'oggara falsch als „Mondsuchtiger“ statt als „Dämon eines Mondsuchtigen“ verstanden hat. Aus seiner Vokalisation sollen nur zwei Dinge hervorgehoben werden. Von den griechischen N. pr. auf ios schreibt er zwar richtig Eustorgios und Athanasios, sonst aber Eugenios, Tiberios zc., zum Teil indem er gegen das Zeugnis des Petersburger Abbaicod. Waw einfügt; über den Zusammenhang dieser Formen mit den Lehnwörtern auf in = *iov* scheint er sich also keine Gedanken gemacht zu haben. S. 25, 13 und zweimal im Gl. 63 und 72 heißt er Haranāje „Garranier“ drucken (s. Nölbke S. 80). Das Glossar läßt manches zu wünschen übrig. Emad „entkommen“ ist bekanntlich eine späte Umdeutung des Af. 'ammod. 'Etā, „Kirche“ steht unter u'd, obwohl auch die Grammatik keine Aufklärung über den ersten Vokal bietet, 'eda „Fest“ aber unter 'u d. Ein zar'onā „Same“ gibt es nicht, sondern nur zar'onē (Nölbke S. 50 N. 3). Der Adj. zu harmā „ruchlos“ heißt h'rem, nicht h'ram. sühlāse heißt nicht „Wechselfälle“, sondern (Todes)arten 29, 10. Etm'si heißt nicht „überlegen sein“; statt dessen war zu 25, 11 die Konstruktion 'etm'si hajla aufzunehmen und zu erklären. Der Plural zu n'biūtā heißt nicht n'biānātā. „Dunkel“ ist nicht 'amōt, sondern 'ammūt (Nölbke § 119). Š'barā ist nicht „Betrug“, sondern „Geschwäg“. Für „übrigbleiben“ ist das etp. ešt'har besser bezeugt als das etpa.; „sehend machen“ ist pattah, nicht astah zc.

Brockelmann.

Dositheos Ars grammatica. Recensuit Joannes Tolkiēn. Leipzig, 1913. Dieterich (Weicher). (XVIII, 109 S. Gr. 8.) № 3.

Es war ein glücklicher Gedanke des um die Erforschung der lateinischen Grammatik sehr verdienten Philologen, von der bisher nur im siebenten Bande von Reils Grammatici latini zugänglichen Schrift des Dositheos eine handliche Spezialausgabe zu veranstalten. Dositheos, ein vielleicht mit dem aus Sizilien stammenden gleichnamigen Kirchenschriftsteller des 4. Jahrh. (vgl. Wardenhewer, Gesch. d. altkirchl. Lit. III S. 227) zu identifizierender Grieche, hat zur Grundlage seines für lateinlernende Griechen bestimmten Lehrbuches das Werk des Grammatikers Cominianus (rekonstruiert in der im 62. Jahrg. [1911], Nr. 14, Sp. 465 fg. d. Bl. besprochenen Monographie Tolliehn's) gewählt und selbst eine griechische Uebersetzung beigegeben, die aber (wohl durch die Schuld der Abschreiber) jetzt großenteils fehlt. Die neue Ausgabe, in der auch der nach dem Erscheinen von GL VII von Krumbacher entdeckte und gewürdigte codex Harleianus gebührende Wertung gefunden

hat, ist mit einem dreifachen Index (1. rerum; 2. vocabulorum graecorum notabilium; 3. scriptorum) versehen und ermöglicht das bequeme Studium einer wichtigen Urkunde für die Geschichte des klassischen Unterrichts. S. 88, 16 »fidens sum animi et animo« geht wohl auf Verg. Aen. II, 61 »fidens animi«, wo der Romanus und Seneca »animo« bieten, S. 92, 9 fg. »inextricabilis error« auf Aen. VI, 27. C. W.—n.

1) *Poetae Latini minores*. Post Aemilium Baehrens iterum recensuit Friedericus Vollmer. Vol. II, fasc. 3: *Homerus latinus*. Leipzig, 1913. Teubner. (X, 66 S. 8.) № 1, 20; geb. № 1, 50.

2) *Vollmer, F. Zum Homerus latinus*. Kritischer Apparat mit Kommentar und Ueberlieferungsgeschichte. München, 1913. Franz in Komm. (152 S. 8.) № 3.

Sitzungsberichte der K. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philos.-philol. und histor. Klasse. Jahrgang 1913, 3. Abhandlung.

Die neue Ausgabe des im Mittelalter viel gelesenen Gedichtes (1) macht dem alten Streit, der durch das Afrostich »Italicus« hervorgerufen wurde, hoffentlich für immer ein Ende, indem sie den vom cod. Vindob. lat. 3509 s. XV dargebotenen Verfasseramen, »Vebius Italicus« acceptiert. Sie ruht auf breiterer handschriftlicher Basis als die von Baehrens (zu den von ihm benutzten acht Hdschr. sind sechs weitere hinzugekommen), sieht von der schwerlich auf den Dichter zurückgehenden Einteilung in 24 Bücher ab und ermöglicht dafür durch Angabe der parallelen Verszahlen des Originals (am Rande) einen besseren Einblick in die Arbeitsweise des Italicus. Während im kritischen Apparat der Ausgabe „nur die für die Textkonstitution und die Umrisse der Textgeschichte nötigsten Varianten gebucht werden“, finden wir in der an zweiter Stelle verzeichneten Abhandlung (2) die Lesarten sämtlicher von Vollmer verglichener Hdschr. und Ausgaben (über letztere ein Exkurs von F. Bod S. 20 fg.) mitgeteilt, untermischt mit kritischen Anmerkungen, die zur Begründung von B.s Rezensio und besonders zur Festlegung der Bedeutung der Varianten für die Textgeschichte (sämtliche erhaltene Hdschr. gehen auf ein altes, in der Karolingerzeit vervielfältigtes Exemplar, vielleicht spanischer Provenienz, zurück) dienen sollen. Den Schluß der Ausgabe bildet ein sorgfältiger index nominum.

Das Ninfale Fiesolano Giovanni Boccacolos. Kritischer Text von Berthold Wiese. Heidelberg, 1913. Winter. (XXV, 118 S. 8. mit 2 Taf.) № 2, 80; geb. № 3, 60.

Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher, hgb. von W. Meyer-Lübke. V. Reihe, 3. Band.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß die von Meyer-Lübke geleitete „Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher“ uns nun auch Texte beschert. Dieses Ausgabe des Ninfale Fiesolano ist als eine höchst gebiegene Leistung anzusprechen. Sie bedeutet eine wesentliche Verbesserung des Textes. Ueber seine Ueberlieferung und über die Sprache des Denkmals gibt B. in der Einleitung knappe, aber ausreichende Auskunft. Anmerkungen und Wörterverzeichnis erleichtern die Lektüre. Dankenswert ist die Beigabe zweier Photographien aus Handschriften.

The complete Poetical Works of Samuel Taylor Coleridge including poems and versions of poems now published for the first time. Edited with textual and bibliographical notes by Ernest Hartley Coleridge. Vol. I: Poems. Vol. II: Dramatic works. Oxford, 1912. Clarendon Press. London, Frowde. (XXVI, VIII, 1196 S. Gr. 8.)

Sicherlich wird die nun endlich Coleridge zu teil gewordene schöne Gesamtausgabe seiner poetischen Werke, unter

kommen von dem Enkel des Dichters, allseitig mit Dankbarkeit begrüßt werden. Für die chronologisch angelegte Sammlung der Gedichte ist die Ausgabe von 1834 zu Grunde gelegt (weil, wie der Herausgeber gefunden hat, Coleridge für sie noch mehrere Änderungen vorgesehen hat) mit den von Campell, 1893, veröffentlichten Gedichten und Fragmenten und allen in früheren Ausgaben oder handschriftlich erhaltenen Varianten. Besonders zu danken haben wir dem Herausgeber, daß er wieder eine große Reihe wertvoller neuer Funde mitteilen konnte. Hingewiesen sei schließlich auf die sehr sorgfältige Bibliographie. B. Neuendorf.

Moschner, Alfred. *Hottel als Dramatiker*. Breslau, 1911. Ferd. Hirt. (186 S. 8.) M 4, 60; Subskr.-Pr. M 3, 65.

Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte, hgb. von M. Koch und G. Sarrazin. 28. Heft.

Moschners Arbeit fußt auf gründlicher Kenntnis der einschlägigen Literatur und leidet zum Glück nicht an einer Ueberschätzung der literarischen Bedeutung Holteis. So ist denn auch das, was der Verf. an wissenschaftlichem bietet, einwandfrei. Weniger sagt mir die Art zu, wie er seinen Stoff gestaltet hat. Gegen die Gliederung selbst habe ich nichts einzuwenden, wenn ich auch eine Zusammenstellung der dramatischen Arbeiten in zeitlicher Folge vermisse, aber der Darstellung fehlt es einigermaßen an Einheitlichkeit und Klarheit. Während sie in der ersten Hälfte beim Leser ziemlich umfangreiche Kenntnisse der Holteischen Dichtungen voraussetzt, verlangt sie das, wie aus den klargegebenen Inhaltsangaben der betreffenden Stücke hervorgeht, später weniger. Dazu kommen Abschweifungen und auch Witzschweifigkeiten. So haben z. B. die kurzen Sonderabhandlungen über die nachgoethischen Faustbearbeitungen, die ältesten dramatischen Gestaltungen des Don-Juan-Stoffes, die Geschichte des Singspiels, über den Ursprung und die Verbreitung der Lenorensage und anderes eigentlich nichts in der vorliegenden Arbeit zu tun. Erich Michael.

Speker, Nikolaus, Prinz Emil von Schönaich-Carolath als Mensch und als Dichter. (Progr. des groß. Gymnasiums in Eßternach 1912/13.) Luxemburg, 1913. Hofbuchdruckerei B. Brüd. (26 S. 4.)

Der Verf. bietet eine warmherzige und verständnisvolle Würdigung des prinzipiellen Dichters und sucht die Gründe für die bisherige Verfassung der verdienten Anerkennung in folgendem: sein Schaffen fiel gerade in die Zeit des Naturalismus, der für die aristokratische Art des Prinzen kein Verständnis haben konnte, ferner: als Prinz erweckte er von vornherein ein gewisses Mißtrauen, drittens stand er abseits von jedem literarischen Klüngel, endlich sind seine Schöpfungen nicht immer leicht zu verstehen. Was der kleinen Studie einen besonderen Reiz verleiht, sind die bei dem zweisprachigen Charakter des Eßternacher Gymnasiums besonders angebrachten häufigen Parallelen mit französischen Dichtern. O. Hachtmann.

Erano. Acta philologica suecana. Ed. V. Lundström. Vol. XIII. Fasc. 3. Göteborg, Erano's förlag. Leipzig, Harrassowitz. (48 S. 8.)

Cont.: V. Lundström, Schollerna till Xenophons Anabasis i Cod. Vat. Gr. 1336. — C. Theander, Aristophanes. — V. Lundström, Småplock ur Columellas språk 1—10. — G. Rudberg, Tvenne italienska handskrifter. — V. Lundström, „Summoenium“. — H. Armini, Tabula lusoria. — V. Lundström, Cn. Tremelius Scrofa.

Literarischer Verein in Stuttgart (Tübingen). 259. bis 261. Publikation. 61. Jahrgang. Tübingen, 1913. (Gr. 8.)

Inh.: 259. Die erste deutsche Bibel. IX. Band: Jeremia, Klaglieder, Baruch, Ezechiel, Daniel. Hgb. von W. Kurrel-meyer. (688 S.)

260. Der Lambacher Barlaam. Eine Dichtung des Bischofs Otto II von Freising (1184—1220). Hgb. von Adolf Perdisch. Einleitung (XXII S.): Ottos Leben und seine Barlaamübersetzung. Text: 16704 mhd. Verse (S. 1—501). Anmerkungen (S. 502—552), Wörter- und Sachenverzeichnis (S. 553 bis 572).

261. Friedrich Matthiassons Gedichte, hgb. von Gottfried Bölsing. II. Band: Die Gedichte von 1795—1831. Nebst dem Tagebuch von 1777—1800 als Anhang. (403 S.)

Harvard Studies in Classical Philology. Vol. XXIV. Cambridge Mass., 1913. Harvard University. Leipzig, Harrassowitz. (159 S. 8.) Geb. M 6, 60.

Cont.: G. C. Fiske, Lucilius: The ars poetica of Horace, and Persius. — C. N. Jackson, The latin Epyllion. — D. P. Lockwood, De Rinucio Aretino Graecarum litterarum interprete. — Ch. R. Post, De dramatic art of Menander. — H. W. Litchfield, Cicero's judgment on Lucretius.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddeloyf und O. Wittowski. R. F. 5. Jahrg. 9. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: C. O. Brandis, Zu Otilie von Goethe „Chaos“. — F. Hoerber, Deutsche Buchhändler der Gegenwart. VII. Peter Befrens als Buch- und Schriftsteller. (Mit 10 Abb. und 3 Tafeln.) — R. Krauß, Von Moritz, Willy Geiger und Hanns Wolfgang Rath. (Mit 7 Abb.) — O. Pfeffer, General Gustav von Below. Ein Beitrag zur Nibelais- und Nibelungen-Literatur. — Amsterdamer, Londoner, New Yorker, Pariser, Römischer und Wiener Brief.

Altertumswissenschaft. Münzkunde.

Steinleitner, Franz, Die Beleht im Zusammenhange mit der sakralen Rechtspflege in der Antike. Ein Beitrag zur näheren Kenntnis kleinasiatisch-orientalischer Kulte der Kaiserzeit. Leipzig, 1913. Dieterich (Weicher) in Komm. (185 S. 8.) M 3.

Bekehrung und Buße, Sündengefühl und Reue hat man von jeher als etwas seinem Wesen nach Unhellenisches, Orientalisch-Christliches empfunden. Vielleicht hat man dabei den Begriff des Hellenischen etwas zu eng und den des Orientalischen etwas zu weit gefaßt, das soll hier nicht untersucht werden, aber im wesentlichen trifft die Unterscheidung gewiß zu und sicherlich für die klassische Zeit des Griechentums. Doch schon die hellenistische Philosophie gerät, wie uns die neueren Untersuchungen von Norden und Reizenstein gezeigt haben, sehr stark unter den Bann dieser orientalischen Vorstellungen, und den Einfluß orientalischer Mysterienreligionen hat man mit Recht betont. Vereinzelt Nachrichten bei antiken Schriftstellern konnten schon immer zeigen, daß in spätantiken Kulturen und Mysterien auch ein Sündenbekenntnis als ritueller Akt vorkam, aber man hat diese gelegentlichen Zeugnisse wenig beachtet. Und noch weniger zu allgemeiner Kenntnis waren die zahlreichen Inschriften gelangt, die uns die gleiche Institution für die kleinasiatischen Kulte Lybiens und Phrygiens bezeugen. Es ist darum sehr verdienstlich, daß Steinleitner, einer Anregung von Otto Crusius folgend, sowohl die literarischen wie epigraphischen Zeugnisse gesammelt und sorgfältig besprochen hat. Die Ergänzung der zum Teil sehr zerstückten Inschriften kann hier und da noch gefördert werden, freilich das heillose Barbarengriechisch der Steine aus Dionysopolis hätte eine Revision an Ort und Stelle nötig. Vielleicht dürfen wir sie von J. Reil erhoffen, der mir gelegentlich diese Absicht aussprach. Absolute Vollständigkeit des Materials ist nicht erreicht, aber soweit ich sehe, ist nur wenig nachzutragen, und das Wenige verschiebt die Grundlage, auf der St. aufbaut, nicht. Er beurteilt die Sühninschriften, die dem 2. und 3. Jahrh. angehören, richtig: es handelt sich fast nie um Schuldbewußtsein im ethischen Sinne, sondern meistens um Weicht und Sühnung irgendeines Vergehens gegen Kultvorschriften oder sakrale Rechtsfassungen.

Wer etwa im Zustand der Unreinheit ins Heiligtum gekommen war, oder ein Keuschheitsgebot verlegt, oder einen heiligen Baum umgehauen, oder sonstwie gefehlt hatte, bekennst dies vor dem Priester als dem Stellvertreter der Gottheit, läßt es auf einer Inschrifttafel zusammen mit dem Preis der Gottheit und der Bitte um Vergebung aufzeichnen. Oft ist irgendeine Krankheit, die als Sündenstrafe gilt, Veranlassung zur Weihung, und dann kommt zum Schuldbekennnis die Bitte um Heilung, oft auch die Nachbildung des betroffenen Körperteiles hinzu. Solche Tafeln werden dann öffentlich aufgestellt, dem Sünder zur Buße und den andern zur Warnung. Ist dies geschehen, dann ist das Vergehen im sakralrechtlichen Sinne gesühnt und der Täter rituell wieder rein. Die Arbeit, die einen wichtigen Abschnitt spätantiker Religionsgeschichte im Zusammenhang erschließt und die namentlich auch den Theologen zur Beachtung empfohlen sei, trägt ihren Untertitel zu Recht; denn sie gibt sehr brauchbare Nachweise über die Verehrung der in den Inschriften genannten Gottheiten. In Betracht kommen Anattis, die Meter Phileis, Apollon Bozenos und Lairbenos, vor allem aber Men mit seinen verschiedenen Beinamen: M. Tiamu, Petraeites (mit Recht lokal gefaßt), Ariottenos, Labanes. Letzteren Namen faßt St. als Griechisierung des hebräischen lebanah = Mond auf. Sprachlich kann ich das nicht beurteilen, sachlich würde es mir zutreffend erscheinen; denn Men-Mis ist für die Griechen und Römer eben Mondgott, auch dann, wenn er wirklich ursprünglich Man geheißen hat und als solcher der anatolische Sonnengott war. Aber nur noch de deo Mano zu reden, wie das modern ist, halte ich für das bedenkliche Symptom einer hoffentlich nicht chronisch werdenden Manomanie, die St. übrigens nicht teilt. Zu den Ausführungen über *θεοὶ ἐπιφανείς* vgl. jetzt Picard, *Épina*, Athen 1912, S. 68 fg., über *μέγας θεοῦ* vgl. B. Müller, *Μέγας θεός*, Halle 1913. Sehr dankenswert sind die gelegentlichen Hinweise auf christliche Parallelen; hier kann noch viel geleistet werden, namentlich wenn S. sich entschloße, die Terminologie der Sühnschriften mit dem Sprachschatz der *κοινή* eingehender zu vergleichen. Ausdrücke wie *βάσανοι*, *δύναμις*, *εὐλογία*, *εὐλογεῖν*, *εὐχαριστεῖν*, *ὁμολογεῖν* u. a. begegnen in gleicher Verwendung auch in jüdisch-christlicher Sphäre, gehören zum Gemeingut dieser orientalischo-hellenistischen Religionen. Das wäre die eine Ergänzung, die man gerade von St. wünschen möchte, die andere könnte darin bestehen, daß man untersucht, was von den hier wirklichen Vorstellungen auch schon im Griechentum lebendig war. Und das ist mehr als man glaubt.

Otto Weinreich.

Blätter für Münzfreunde. Monatschrift für Münz- u. Medaillenkunde. Hgb. von F. Buchenau. 48. Jahrg., Nr. 5/12. Dresden, Ehlert.

Inh.: (5.) Henneberger hohle Pfennige. — Nordhausen, Dreier 1566. — Denar des Markgrafen Heinrich von Stade (976 bis 1016). — Merkwürdige Kupfergepräge 1779 von Kurmainz. — Münzkunde der Grafen von Rietberg. — Berichtung zu einem Raumburger Prachtstück. — Braktat des Grafen Adolf III von Schaumburg. — Jenson des Grafen Lamoral I von Egmont. — (5/12.) Deutsche Reichsmünzen. — Münzfunde. — Neue Münzen und Medaillen. — (6.) Bestmedaillen der Stadt Regensburg. — (6/9.) Zur Münzgeschichte des Bistums Verden. — (6.) Nachweis zu Tafel 206. — (6/12.) Modernes Gold- und Münzwesen. — (7.) Massalia und Satydon. — Wallfahrtszeichen von St. Wolfgang im See. — Münzkunde in der Jahrhundert-Ausstellung zu Breslau. — (8/11.) Zur Reichsmünzordnung von 1524. — Seltene und teils unbekannte Mittelaltermünzen. — (8/9.) Medaillen z. des Reichsgrafen St. Emmeran in Regensburg. — Medaille auf den Tod der Pfalzgräfin Marie (Simmern). — Neue chinesische Münzen. — Bulgarische Jubiläumsgoldmünzen. — Rechenpfennig mit Bismarck Stadtwappen. — Finknaugen. — (10.) Rechenpfennig mit Wappen von Würzburg und Bayern-Pfalz. — Ein bisher unbekannter Rainer Denar mit der Darstellung der Martinslegende. — (11.) Thüringer Schapfund mit Römernmünzen. — Numismatische Ausbeute der Dresd-

ener Blumentage. — Kantenbeller Wilhelm III von Sachsen. — Brandenburg in Franken Zehntellaler 1526. — Eine noch nicht beschriebene heffen-schaumburgische Kupfermarke. — (12.) Düsseldorf Bleistippen von 1676. — Paul Joseph als Kritiker. — Tafelnachweis 208. Rippermünzen (A. 209). — Unbekannter Schwarzburg-Rudolfsdrücker Halbtaler. — Italienische Nachahmung eines niederländischen Löwentalers (Mirandola).

Kunstwissenschaft.

Friedrich, Erich, Die Siegfriedtragödie im Nibelungenring. Eine Aufklärung über Wagners Lebensanschauung. Breslau, 1913. Walter Markgraf. (VII, 166 S. 8.) 2.

„Ich habe die Entdeckung gemacht, daß Wagners Festspiel ‚Der Ring des Nibelungen‘ bisher gerade in dem wichtigsten, für den Sinn des Ganzen entscheidenden Punkte allgemein unverstanden geblieben ist. . . Ich gebe hier die Untersuchung, die das rechte Verständnis erschließt. . .“ So heißt es in dem Vorwort des interessanten Buches. Der Verf. hat sich in der Tat durch diese Schrift ein Verdienst erworben, indem er mit großem Scharfsinn vor allem die Schuld Brünnhildes nachweist, die so schwer ist, daß dadurch ihr Tod nur als gerechte Sühne empfunden wird. Mit Recht wundert sich Friedrich, daß auch die beiden großen Wagnerkristalliser Nietzsche und Chamberlain die Siegfriedtragödie nicht richtig analysieren, obgleich letzterer das Wotanndrama im Ring so ausgezeichnet darstellt. — Entwidelt dann mit vorzüglicher Sachkenntnis den Sinn der Handlung im „Entwurf“ von 1848 und in „Siegfrieds Tod“. Das Schlußkapitel betrachtet das Reinmensliche in „Siegfrieds Tod“ und enthält einen Exkurs über die geschlechtliche Verschiedenheit der Liebe, der ebenso treffend ist wie der Exkurs im zweiten Kapitel über das Verhältnis von Symbol und Gehalt in Wagners Werken. Seine lichtvollen Ausführungen über ein Thema, das bisher allen Erklärern die größten Schwierigkeiten geboten hat, wirken so überzeugend, daß man sich wirklich wundert, wie so einfache und klare Tatsachen wie die Schuld Brünnhildes haben so lange übersehen und mißdeutet werden können. Der Stil könnte manchmal etwas weniger schroff sein, z. B. ist der Ausdruck „unverschämte“ für das Verhalten Brünnhildes im Vorspiel der „Götterdämmerung“ (S. 67 und 74) nicht gerade gut gewählt. Jedenfalls kann man mit Interesse der angekündigten zweiten Arbeit entgegensehen, die den Zweck hat, „die durch die vorliegende Schrift vermittelte Erkenntnis zur gleichmäßig tiefgehenden Einsicht in den Sinn des ganzen Kunstwerkes zu erweitern.“

Otto Schmitt.

Kunstchronik. R. F. 25. Jahrg. Nr. 12/13. Leipzig, C. A. Seemann.

Inh.: (12.) Die Altmanncsammlung in New York. — Jan. Tafelner f. — Ausstellung in Nürnberg. — (13.) Die Feuerwerbungen des Kaiser-Friedrich-Museums zu Berlin. — Neubau des Krefelder Stadttheaters. — Gießensfertigkeit zu Rügumkloster. — Die wahre Polyphymnia. — Wiederauffindung der Gioconda.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 6. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Vom Feste der Ruhe. — F. Runge, Dum calculat Deus. — B. Schumann, Neue Klänge im Drama. — L. Schmidt, Weihnachtsmusik. — O. R. Richter, Meisterwerke des Kunstgewerbes. — F. Ullmann, Vom Deutschum in Oesterreich.

Zeitschrift für bildende Kunst. 49. Jahrg. R. F. XXV. Band, Heft 3. Leipzig, C. A. Seemann.

Inh.: C. V. Riesenfeld, Cavaceppis Büste Friedrichs des Großen. — C. Glaser, Eddard Runchs Wandgemälde für die Universität in Kristiania. — A. L. Meyer, Die Ausstellung älterer spanischer Meister in den Grafton Galleries zu London. — E. Waldmann, Die Farbentomposition in Raffaels Stangenfreuden.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hg. v. A. Schnütgen. 26. Jahrg. 7/10. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: F. Witte, Von unserer Paramentik einst und jetzt.

Pädagogik.

Schöndler, August, Methodik des Unterrichts in der lateinischen Sprache. Wien, 1913. Pichlers Witwe & Sohn. (IV, 312 S. Gr. 8.) M 5; geb. M 5, 40.

Das Buch bildet den ersten Band eines auf 15 Bände berechneten Unternehmens, an dem sich eine Reihe der hervorragendsten Gelehrten und Lehrer Österreichs beteiligt und das sich sofort als Parallelererscheinung zu dem bekannten deutschen großen Werke über die Didaktik der Gymnasiallehrer darstellt, nur daß der Gegenstand hier von einem, dort dagegen von mehreren Verfassern unter der Leitung eines Herausgebers behandelt wird, ein Verfahren, das vermutlich deshalb bevorzugt wurde, weil sich dabei eine ganz ausnehmende sachmännische Durchdringung der einzelnen Abschnitte der Gesamtaufgabe mit einem vollkommen befriedigenden Maße von Einheitlichkeit vereinigen ließ. Was Theorie und Praxis der letzten Jahrzehnte gezeitigt hat, wird uns hier in einer von staunenswürdigem Beherrschung des Stoffes zeugenden Zusammenfassung dargeboten. Sowohl die sprachliche als die sachliche Seite findet eingehende Berücksichtigung, und überall fühlt man sofort, es sind nicht bloß die Männer des Studierzimmers, die hier sprechen, sondern was sie in einer bei aller Sachlichkeit stets von persönlicher Wärme erfüllten Tonart zu sagen haben, das haben sie in der Schulstube erprobt; sie wissen ganz genau, worauf es ankommt, und sie kennen auch die Wege, auf denen man es der Jugend näher bringt. Durchaus zustimmen muß man der Behauptung, daß die Aneignung der alten Sprachen, wenngleich dabei die Induktion im ausgiebigen Maße angewandt werden soll, doch nicht durch Assoziation, sondern durch Apperzeption geschehen muß: ja, wenn den ersteren für die modernen Sprachen der Sieg verkündet wird, so ist mir selbst für diese noch nicht ganz sicher, ob nicht eines Tages angesichts der tatsächlichen Erfolge in den Herzen der Ueberreformer ein gewisses Gefühl der Mänglichkeit aufsteigen wird. Durchaus zutreffend wird wieder und wieder darauf hingewiesen, daß auch die geistigste pädagogische Kunst mitamt all ihren psychologischen Feinheiten, deren Kenntnis sich bei Schöndler und seinen Mitarbeitern als Söhnen des in diesem Stücke anerkanntermaßen mit an erster Stelle stehenden österreichischen Landes von selbst versteht, eben doch das Einüben und (nennen wir das Kind beim rechten Namen) das Pauken nicht entbehrlich machen wird. Ungemein beherzigenswert ist der öfter wiederkehrende Hinweis darauf, daß der Lehrer sich gar nicht gut genug vorbereiten kann, und daß das von ihm gemeinsam mit dem Schüler zu erarbeitende Verständnis des Schriftstellers schließlich gipfeln muß in einer seine eigene Auffassung widerspiegelnde und den Ertrag der gesamten auf beiden Seiten geleisteten Mühe unter Dach und Fach bringenden, zwar möglichst textgetreuen, aber doch bis in die Fingerspitzen hinein deutsch gewordenen Musterübersetzung. Auch mit der Schätzung des Ueberlesens ins Lateinische bis in die oberste Klasse wird man sich einverstanden erklären, sofern es eben nur als Mittel zum Zweck und nicht als Selbstzweck gehandhabt wird. Was über die Schriftstellerlektüre ausgeführt ist, gehört zum Besten, was wir je darüber gelesen haben: die Winke für die Auswahl des Stoffes, für seine Vorbereitung und Darbietung, die Anleitungen zur sprachlichen Erklärung und

zur sachlichen Erläuterung sind musterhaft zu nennen. Schon ein flüchtiger Blick auf die mitgeteilten wissenschaftlichen Hilfsmittel, nach Seiten sowohl der Grammatik als der Literatur- und Kulturgeschichte als der Veranschaulichung durch Abbildungen und Modelle, zeigt zur Genüge, in welchem Grade die Verfasser auf der Höhe des gegenwärtigen Standes der Altertumswissenschaft stehen. Täusche ich mich nicht, so haben wir hierin die sehr erfreuliche Frucht eines höchst geblühenden Zusammengehens von Universitäts- und Gymnasiallehrern zu sehen. Dies tritt schon in dem Umstande zutage, daß sie auch für die Schule gebrochen haben mit dem „Windelmannschen Irrtum“ der wahllosen Verhimmelung der Alten und eine gesunde Vermittlung zwischen der früheren einseitig klassizistischen und der modernen historistischen Betrachtungsweise im Sinne des Gedankens anstreben: wenn dabei gesagt wird, die Anschauung, wonach wir das Griechische und Römische nicht mehr als Vorbild, sondern als Typus für unsere eigene Zeit vorzuführen haben, enthalte durchaus nicht notwendig den Verzicht auf das abstufige Werturteil, so dürfen sich die Vertreter dieser Auffassung mit gutem Rechte auf Gewährsmänner wie Erwin Rohde in seiner zweiten Periode oder auf Zielinski berufen; diesem stehen die Verfasser unseres Buches noch besonders nahe in der Verfolgung des Weiterwirkens der Antike auf die Folgezeit.

Ueberblicken wir das Buch als Ganzes, so werden wir nicht bloß die darin niedergelegte gewaltige Arbeit und die darin sich offenbarende Kraft der Stoffbewältigung anerkennen, sondern vor allem hervorheben, daß es wohl noch wenigen Urheber von Anleitungen zum Unterricht in der von so vielen als tot verschrienen lateinischen Sprache gelungen ist, in der Seele des empfänglichen Lesers den überzeugten Eindruck zu erwecken, wie überaus modern im guten Sinne gerade dieses Fach ist oder doch werden kann, wenn es mit dem richtigen Geiste durchdrungen wird, und welcher unerfälschlicher Bildungswert darin steckt: so behandelt, ist es geeignet, sämtliche seelischen Fähigkeiten des Kindes, des Knaben und des Jünglings wachzurufen, und wer diesen Kurs vollendet hat, der darf ohne Selbsttäuschung sagen, daß er aus der Vergangenheit die Gegenwart und aus der Gegenwart die Vergangenheit hat kennen lernen. Denn nicht Philologen züchten soll nach diesem Buche das humanistische Gymnasium, sondern Menschen bilden, und zwar Menschen unserer Tage; wer in der Klasse lateinische Dichter zu behandeln hat, der soll sich u. a. dadurch darauf vorbereiten, daß er zu Hause möglichst viel deutsche liest! Wenn schon die Vorführung des römischen Altertums solch weite Ausblicke ins allgemein Menschliche eröffnet, wieviel dürfen wir uns dann erst von der Darstellung des Hellenentums aus so berufener Feder versprechen!

Ist auch das Werk von Österreichern für Österreicher geschrieben, in der ganzen Anlage auf österreichische Verhältnisse zugeschnitten und auf den österreichischen Ton gestimmt, an erfreulicherweise wenigen Stellen sogar im Ausdruck, so ist es doch ein sehr wertvolles Zeichen dafür, daß der besonders durch Bonitz begründete Zusammenhang zwischen dem Donauraum und dem Deutschen Reiche auf dem Gebiete des höheren Unterrichtswesens in lebendigem Austausch weiter gepflegt wird. Wir möchten es darum deutschen Lesern und vor allem Gymnasiallehrern recht dringend ans Herz legen: wer sich auf seine Stunden gründlich und mit innerer Erhebung vorbereiten will, wird es mit nie versagendem Nutzen zu Rate ziehen. Es wird ihm zum Bewußtsein bringen, was wir am klassischen Altertum heute noch haben und was wir an ihm zu verlieren hätten,

wenn es den platten Nützlichkeitsaposteln und Jetztzeitanatikern gelänge, es aus der Reihe unserer Bildungsmittel zu streichen. Zugleich wird er daraus lernen, welch schweres und welch schönes Amt es sei, die als Kulturwissenschaft begriffene alte Philologie am Gymnasium zu vertreten! Und wenn uns vor dem Idealbilde, das uns hier von kundiger Hand so glänzend vorgemalt wird, das Gefühl überkommen sollte, wie unendlich groß doch der Abstand zwischen ihm und uns ist und welch arme Schächer wir im Grunde sind und bleiben, wenn uns wohl auch der Zweifel beschleichen mag, ob die Schüler, deren Durchschnittsbegabung, ach! so bescheiden ist und an die von anderer Seite her so umfassende und leider vor allem so vielfache Anforderungen gestellt werden, diesem Hochfluge auf die Dauer werden folgen können; wenn in unserem Geiste am Ende die fürwichtige Frage aufsteigt, ob es denn unseren Brüdern im Südoften trotz ihrer hervorragenden Anlagen zumal auf dem Gebiete des poetischen Schaffens möglich sein wird, mit den ihnen gegönnten 49 Wochenstunden solche hochgesteckte Ziele zu erreichen: so wollen wir nicht mit dem kernigen Schwaben Oskar Jäger etwas von der „Pädagogik der großen Worte“ in den Bart murmeln, sondern uns des Spruches getrösten in magna et voluisse sat est!

Hans Meltzer.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. H. Schröder und Edm. Reuendorff. 32. Jahrg., Heft 12. Berlin, Weidmann.

Inh.: Kurth, A. Quehl, Sternitzky, H. Schröder, Dem Andenken Friedrich Ludwig Jahns. — Foerster, Pfadfinderinnen. — J. Spärbier, Änderungen der Schlag-, Faust- und Tamburinabregeln nach den Beschlüssen des Technischen Ausschusses in seiner Sitzung am 10. und 11. Oktober 1913 in Bonn.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hgb. von A. Hofse. 21. Jahrg., Nr. 46. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: G. Vogt, Die Staatsprüfung der Oberlehrer. — Ed. Simon, Die Prüfungen für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen 1901/2 bis 1911/12. — E. Sieprecht, Die neue pädagogische Zeitschrift „Gute Disziplin“. — P. Hilbrandt, Winkeln und der „Anfang“. — Pomeranus quidam, Die Einheitsbahn. (Ein Traum.)

Der Stemann. Monatsschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: G. Wöge. Jahrg. 1913, Heft 11. Leipzig, Teubner.

Inh.: P. Gauer, Die erste studentisch-pädagogische Tagung in Breslau. — L. Friedemann, Der erste Freideutsche Jugendtag. — H. R. Wittböf, Der Schulbogen. — R. Rütjesius, Das Jahr 1913. — F. Jöde, Singstunden. — A. Hedler, Die Entwicklung des staatsbürgerlichen Gedankens im Deutschen Reich.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmis-Mancy. 26. Jahrg. 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Schmis-Mancy, Bericht über die Vorstandssitzung des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens. — E. Schwarz, Zur Quellenlektüre im Geschichtsunterricht. Die Teubnersche Sammlung. — Doehlemann, Ueber den Bildungswert der reinen Mathematik. — G. Weidner, Kolonie und Schule. — Presler, Konferenz über „Berufsberatung und Berufsvermittlung“. — G. Wilken, Praktischer Vorschlag zur Benutzung von Anschauungsbildern im Unterricht. — Neustädte der Jugend.

Miscellaneous.

Hinrichs' Katalog 1910—1912 der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften, Landkarten usw. Titelverzeichnis und Sachregister. Der ganzen Reihe dreizehnter Band. I. Teil: Titelverzeichnis. 1. Hälfte A—K. 2. Hälfte L—Z. II. Teil: Sachregister. Leipzig, 1913. Hinrichs. (1686, 636 S. Lex. 8.) M 90; in 3 Halbfraunbänden M 97, 50.

Die seit langem rühmlichst bekannten Hinrichs'schen Mehrjahrskataloge haben im Verlauf des letzten Jahrzehnts

manche Änderungen und weitere bedeutende Verbesserungen erfahren, so daß man in ihnen jetzt mit Zug und Recht das Muster einer Bibliographie sehen kann. Während ursprünglich Fünfjahrskataloge ausgegeben wurden, ist nunmehr zum Dreijahrskatalog übergegangen worden; dazwischen liegt ein Vierjahrskatalog (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 36, Sp. 1159 fg. d. Bl.), der seine Nachfolger in das rechte Geleise bringen sollte. Diese Neuerung ist in Anbetracht der so stark angewachsenen Literatur nur zu begrüßen. Wie immer, so ist auch in den vorliegenden Bänden eine ganz außerordentliche Summe von schwieriger und sorgfältiger Arbeit niedergelegt. Die dabei befolgten Grundsätze sind die denkbar besten. Wir haben uns schon mehrfach über sie geäußert und finden sie auch hier wieder angewandt. Die genaue Angabe der Vornamen, der Formate, der Jahreszahlen, die auch bei undatierten Büchern in Klammer dabei stehen, der Preise, des Einbands, kurz aller in Betracht kommenden Dinge kann nicht genug anerkannt werden. Besonders hervorzuheben ist auch die Anordnung bei einer größeren Anzahl Titeln mit demselben Hauptstichwort, wie es namentlich bei Zeitschriften vorkommt; hier sind mit großem praktischen Blick die nächstwichtigen Nebentichwörter als solche erkannt und für die Reihenfolge als maßgebend angenommen worden. Bemerkenswert ist auch die Masse der Privatdrucke, desgleichen der Sonderabzüge, deren Herkunft jetzt, und das ist ein wesentlicher Vorzug, durchgängig angemerkt ist, dann die zahlreichen Verweise bei Nebentichwörtern oder sonst im Titel vorkommenden Namen auf das eigentliche Stichwort. Die Sorgsamkeit bei dem stets erneuten Auffuchen von Titeln zeigt sich besonders glänzend in der Tatsache, daß viele Hunderte von Titeln, die sich in den Halbjahrskatalogen noch nicht finden, im vorliegenden Dreijahrskatalog Aufnahme gefunden haben. Ist doch zudem noch zu beachten, daß solche in den 5-jährigen Mehrjahrskatalogen neu hinzugekommenen Titel sowohl bei Kayser als bei Georg zumeist vergebens gesucht werden. Auch fällt der Umstand besonders ins Gewicht, daß die Titel der Halbjahrsbände vor Drucklegung des Dreijahrskatalogs den Verlegern vorgelegt wurden und daß dies auch in Zukunft grundsätzlich geschehen wird. Weit entfernt also, daß wir hier eine bequeme Zusammenstellung der Halbjahrskataloge hätten, haben wir es mit einer völligen Neubearbeitung zu tun. Sehr willkommen ist die Zusammenstellung internationaler Kongresse, die das erstemal auftritt. Und wie der Inhalt, so ist auch die äußere Form noch zum Vorteil verändert: es sind größere Typen genommen, was namentlich bei den Inhaltsangaben angenehm auffällt. Das Sachverzeichnis zeigt die gleiche Vielseitigkeit wie früher; die zahlreichen Verweise begünstigen das Auffinden außerordentlich. Die Sachwörter entsprechen nicht nur den Titeln der einzelnen Bücher; es sind mannigfache Gebiete unter einem allgemeinen Sachwort zusammengefaßt, so daß auch bei nur ungefährender Kenntnis des Titels des gesuchten Buches ein Erfolg sich zeigen wird, andererseits das Register zugleich einen Überblick über die Literatur der einzelnen Fächer bietet. Es soll übrigens künftig eine noch weitere Ausgestaltung erfahren. Beim Halbjahrsregister ist dies ja schon geschehen (vgl. unten Sp. 45).

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. IV. Suppl.-Band. 3. Abhandlung. München, 1913. Franz in Komm. (110 S. Gr. 4. mit 1 Taf. und 1 Karte.) M 6.

Inh.: Beiträge zur Naturgeschichte Ostasiens. Herausgegeben von Dr. F. Doflein. Robert Engelhardt, Monographie der Selachier der Münchener Zoologischen Staatssammlung (mit besonderer Berücksichtigung der Fauna Japans). I. Teil: Tiergeographie der Selachier. (Mit 1 Tafel und 1 Karte.)

Deutsch-Oesterreich. Zeitschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 49 u. 51. Wien.

Inh.: (49.) R. Frhr. v. Kennet, Der Volksschul- und Landwirtschaft. 1) Die Bedeutung des Volksschulwesens. — H. Kesselsdorfer, Aerztliche Jugendgerichtshilfe. — R. Koch-Eschicht, Das Pöbel von der Not. — D. Zoff, Das Schicksal der Anna Wesseli. 2. — (51.) P. Samassa, Aus den Wiener Erinnerungen eines deutschen Militärattachés. — August v. Botawa, Zur Schulartzfrage in Oesterreich. — Die Belagerung von Janina 1912/1913. (Aus dem Tagebuch eines Beobachters). — H. Weber-Lutkow, Veronika. Eine Idylle aus dem Osten.

Die Friedens-Werte für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. H. Fried. 15. Jahrg., Heft 12. Berlin.

Inh.: Der Balkanfriede als pazifistisches Dokument. — W. J. Bryan, Unsere auswärtige Politik. — L. Persius, Patriotismus und Dividendenhunger. — Knistern im Gebälk. — Die Friedens-Werte und die Wissenschaft. — Baron E. A. Korff, Brief aus Russland. — H. E. Haskell, Brief aus den Vereinigten Staaten.

Sitzungsberichte der 1. preuß. Akademie der Wissenschaften. 4. und 11. Dezember 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamftigung. Nr. 50. Hensler, Ueber die Anfänge der isländischen Saga.

Philosoph.-hist. Klasse. Nr. 51. Kuno Meyer, Eine Reihe altirischer Dichtungsformen, sogenannte rectorias. — Koser, Ueber die von der preussischen Archivverwaltung angekauften sogenannten Bodmann-Fabeln. — Sedel, Ueber einen neu erworbenen juristischen Papyrus der Sammlung des Berliner Museums.

Physikal.-mathem. Klasse. Nr. 52. Kernst, Thermodynamik kondensierter Systeme.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Königsberg i. Pr. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) (Botanik.)
Herrn Nathizig, Ueber einige selbststerile Blüten. Beiträge zur Kenntnis der Korrelationen. (64 S.) — Arthur Müller, Die Bedeutung der Alkaloide von Papaver somniferum für das Leben der Pflanze. (110 S.) — (Chemie.) Hermann Elyern, Ueber die Einwirkung von Metallen auf Salze. (65 S.) — Alexander Friedmann, Beiträge zur chemischen und physikalischen Untersuchung der Thermen Palästinas. (94 S.) — Alexander von Meyer, Ueber die Einwirkung von Benzolsteinkohlensäure auf Phenanthrenchinon im Sonnenlicht. (36 S.) — Herbert Luchel, Ueber die Einwirkung des Lichtes auf Chlorwasser. (58 S.) — Berthold Went, Die Tetraphenyl-Bernsteinsäure. (26 S.) — (Rundschau.) Hans v. Trotta genannt Teyden, Das Leben und die Werke des senecr Walters Domenico Beccafumi genannt Riccarino. (62 S.) — (Landwirtschaft.) G. Wilhelm Beerbohm, Die Schwankungen im Gehalte des Butterfettes an flüchtigen Fettsäuren während der Laktation von 4 Kühen der Rgl. Domäne Alandor-Laptau. (64 S. Lit. 8.) Hannover, W. & H. Schaper. — Reinhold Hoffmann, Untersuchungen über die Veränderung der Bodenoberfläche. (30 S.) — Walter Thalau, Die Wirkung von Sulfaten auf Pflanzen. (49 S. mit 2 Taf. und 8 Textabbild.) — (Mathematik.) Wilhelm Karp, Projektive Gruppen des Raumes, ihre Invarianten und geometrische Charakterisierung. Nebst dem Anhang: Charakterisierung einiger Scharen von Transformationen, die keine Gruppen bilden, durch Invarianten. (107 S. mit 1 Taf.) — (Pädagogik.) Johannes Drehm, Entwicklung der evangelischen Volksschule in Mecklenburg im Rahmen der Gesamtentwicklung der preussischen Volksschule von der Reformation bis zur Regierungszeit Friedrich Wilhelms I. (174 S. mit 1 Abbild.) — (Englische Philologie.) Alexander Hubert, Samuel Daniels „Cleopatra“ und „Philotas“ und Samuel Brandons „The Virtuous Octavia“. (95 S.) — Ernst Friedrich, John Marrens Tragödie „The Insatiate Countess“. Verhältnis zu den Quellen, Charakterzeichnung und Stil. (74 S.) — Richard Henning, George Gadsdigne als Übersetzer italienischer Dichtungen. (112 S.) — Georg Hofmann, Entstehungsgeschichte von Sir Walter Scotts „Marmion“. (89 S.) — Fritz Klop, Das mittellenglische strophische Evangelium Ricodem mit einer Einleitung kritisch herausgegeben. (120 S.) — Alfred Kunz, Robert Wagners „Handlung Synne“ verglichen mit der anglonormannischen Vorlage, William of Waddingtons „Manuel des Pecheux“. (78 S.) — (Rassische Philologie.) Guilelmus Bertermann, De Iamblichi vitae Pythagorice fontibus. (77 S.) — Guilelmus Konopka, De Aenea post-vergiliano. (68 S.) — Kurt Latte, De saltationibus Graecorum armatis. (49 S.) Giesen, Töpelmann. — Kurt Linck, De Taciti quod ad Christianos spectat testimonio. (103 S.) — Robertus Robischke, De Sili Italici orationibus. (146 S.) — (Römische Philologie.) Clara Rundel, Charles Corin. (42 S.) — Erich Richter, Der Trobador Bisoleta. (Teildruck.) (42 S.) — Bernhard Wichert, Ueber Heimat und Alter der altfranzösischen

anonymen Pastourelles. (65 S.) — (Volkswirtschaft.) Ferdinand Walter, Untersuchungen über die Kriminalität in der Provinz Westpreußen. (60 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Schrimm (Gymnas.), A. Bundera, Schrimm in südpreußischer Zeit. Ein Beitrag zur kulturgeschichtlichen Heimatkunde. (28 S. 8.) Nr. 247.

Schweidlich (Evang. Gymnas.), Georg Bülow, Streifzüge in das Gebiet des englischen Schul- und Bildungswesens. (65 S. 8.) Nr. 298.

Serhausen i. A. (Realsch.), Rud. Moscher, Serhausens höhere Schule. Festschrift zum 50-jährigen Anstaltsjubiläum. (16 S.) Nr. 388.

Seef (Archiv-Gymnas.), Wilh. Leinweber, Was läßt sich aus der Lehre von der Lautbildung, der Tonbildung und den musikalischen Ausdrucksmitteln (den im Gefanglehrplan unbestimmt gebildeten Tönen) im Gesangsunterricht an den höheren Knabenschulen behandeln? (20 S.) Nr. 504.

Syndan (Gymnas.), Paul Lorenz, Das Gymnasium in seiner Vorbereitung für Weltkenntnis und Weltanschauung. (19 S. 8.) Nr. 106.

Stargard i. Pom. (Gymnas.), Alfred Biered, Die Syntax des Französischen zum Gebrauch an Gymnasien historisch und psychologisch erklärt. I. Teil: Syntax des Verbums. (50 S. 8.) Nr. 213.

Stettin (Marienstädt-Gymnas.), Kurt Saar, „Jungdeutschland“ auf unseren höheren Schulen. (23 S.) Nr. 215.

— (Stadt-Gymnas.), Gustav Gekuche, Museumsgänge mit Primanern. (12 S.) Nr. 216.

— (Friedrich-Wilhelm-Realgymnas.), Hermann Hofer, Die Integration des zweiten Gliedes in linearen Differentialgleichungen mit konstanten Koeffizienten. (15 S.) Nr. 225.

— (Schiller-Realgymnas.), Paul Lehmann, Theodor Bach, ein idealer Jugendpfeiler des 19. Jahrhunderts. (6 S.) Nr. 226.

— (Oberrealsh.), Albert Reide, Die französische Kolonie in Stettin. (10 S.) Nr. 227.

Stolz i. Pom. (Gymnas. u. Oberrealsh.), W. Pider, Verzeichnis der Lehrerbücher. III. Abteilung: Religion. Philosophie. Deutsch. Mathematik und Naturwissenschaft. (35 S. 8.) Nr. 217.

Stralsund (Gymnas.), Wilhelm Hahn, Vier Entlassungsreden an die Abiturienten. (17 S.) Nr. 218.

Striegau (Realgymnas.), Eisner, Katalog der Lehrerbibliothek des Realgymnasiums zu Striegau. (34 S. 8.) Nr. 314.

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hgbr. von D. Behagel u. F. Neumann. 34. Jahrg. Nr. 12. Leipzig, Neudruck.

Inh.: Schröder, Dietrich Schenbergs Spiel von Frau Jutten. Bertische, Ausnahm und Abraham a C. Clara. Lehmann, Die Quellen von Schillers und Goethes Balladen. (55 S.) — Lorenz, Die Empfindungen in Dornbach. (Mit.) — Unger, Samann und die Aufklärung. (Einf.) — Giese, Kavalier Heinrich von Efferding. Bucher, Les sources du merveilleux chez E. T. A. Hoffmann. (Moog.) — Miller, The Historical Point of View in English Literary Criticism from 1570–1770. (Jung.) — Werner, Räfte, Romanisches ethnologisches Wörterbuch. (Serg.) — Bura, Eingen und Eagen. (Jordan.) — Reinhold, Die franko-italienische Version des Duce d'Antona. (Eufat.) — Dupuy, Alfred de Vigny. Le rôle littéraire. (Haas.) — Weeks, Bright, Grandgent, The N. F. Phonetic Alphabet with a Review of the Whipple Experiments. Weeks, The N. E. Alphabet and the New Spelling of the Simplified Spelling Society. (Minckwitz.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 49^e année. Nr. 49. Paris, E. Leroux.

Somm.: Dussaud, Les monuments palestiniens et juifs. — Babelon, Moneta. — Batiffol, La duchesse de Chevreuse. — Le Goffic, Racine, Poulet, Les émigrés d'Etain. — Ballagny, Seriat. — J. De la Tour, Durac. — Apponyl, Journal, p. E. Daudet. — L. Thomas, Documents sur la guerre et la Commune, I.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré Anno XVIII. Nr. 23. Florenz.

Somm.: F. W. Robinson, Marins, Saturninus und Glancia. — R. Montini, Spiglando tramadaglia edate (1848–1870–71). — I. de Lunge, Patria italiana. — P. Orasio, Lorenzo Davidico 1513–1574. — G. de Ferval, Un double amour (Louise de la Vallière). — A. F. Legendre, Au Yunnan et dans le massif du Kin-Ho (Fleuve d'or). — G. de Luigi, La linea di Bagdad. — G. Notari, La Repubblica di Nicaragua. — V. A. Tattara, Il carbone inglese in confronto al carbone degli altri Stati, Sua esportazione durante il biennio 1910–1912. — A. Rosaspina, Mattonelle o agglomerati di carbone in Inghilterra. — F. C. Mussi, Alma Poelsa. — A. Campari, La poesia delle macchine e della civiltà industriale. — A. Zuccato, Fra Angelico da Fiesole. — A. Caloro, Monologhi e Versi veneziani. — A. Sisti, La battaglia di Legnano. — L. Zuccoli, La frenesia nel fianco. — C. Ferrero, Genialità. — P. T. Somigli di S. Detole, Il P. Fortunato Vignozzi da Soano Missionario apostolico nell'Alto Egitto 1857–1912. — L'inglese imparato da sé. — Il nuovo testo unico della legge elettorale politica approvato con regio decreto 26 giugno 1913.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, G. Draheim u. G. Rohlf. 30. Jahrg. Nr. 50. Berlin, Weidmann.

Inh.: G. Hülfe, Handbuch der Archäologie. 1. Hft. (G. Hamer.) — G. Reizner, Homer und das vorhomerische Jahrtausend Griechenlands. (F. Schürer.) — F. Ruff, Antike Weltgötter und Weltkriege. (W. Rehle.) — Diodors Römische Annalen bis 302 v. Chr. samt dem Ineditum Vaticanum, hgb. von B. Drachmann. (D. Reuge.) — P. Romark, De amphorum inscriptionibus latinis quaestiones selectae. (A. Stein.) — G. Bögli, Beiträge zur Lehre vom ius gentium der Römer. M. Hyamson, Mosaicarum et Romanarum legum collatio. (Gruppe.) — Winckelband, Geschichte der antiken Philosophie. 3. Auflage, von H. Bonhöffer. (G. Rohlf.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

- Bergmann, G., Ernst Platner und die Kunstphilosophie des 18. Jahrh. (Meggner: Theol. Zbl. XXXIV, 26.)
 Bretsch, B., Gesch. Böhmens und Mährens bis zum Aussterben der Přemisliden (1306). (Zucht: Neues Laus. Mag. LXXXIX.)
 Brieger, Th., Die Reformation. (Preuß. Theol. Zbl. XXXIV, 26.)
 Drens, A., Gesch. des Monismus im Altertum. (Grüpmacher: Edb. XXXIV, 26.)
 Kasten, Th., Ernst Tröltzsch. (Lauterer: Edb.)
 Marbe, R., Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen. (Jordan: Edb.)
 Schubert, G. v., Staat und Kirche in den arian. Königreichen und im Reich Chlodwigs. (Glawe: Edb. XXXIV, 26.)
 Stromberg, A. Frhr. v., Studien zur Theorie und Praxis der Taufe in der christl. Kirche der ersten zwei Jahrh. (Seeberg: Edb.)
 Treitschke, G. v., Briefe. Hgb. von Corneliud. (Raemmel: Neue Jahrb. f. d. klass. Altert. XVI, 10.)
 Weniger, L., Der Schild des Achilleus. (Blümner: Edb.)

Vom 20. Dezember 1913 bis 2. Januar 1914 sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1913, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

- Alphonsus, Emperor of Germany. A Tragedy. Reprinted in Facsimile from the edition of 1654. With an Introduction and Notes by H. F. Schwarz. New York, Putnam. (Gr. 8.) Geb. Sh. 5.
 Berghoeffer, Ch. W., Die Freiherrlich Carl v. Rothschild'sche öffentliche Bibliothek. Ein Grundriß ihrer Organisation. Nebst einem Verzeichnis ihrer Zeitschriften und einem Frankfurter Bibliotheksführer. Frankfurt a. M., Baer & Co. (XXVI, 322 S. mit Portr. Gr. 8.)
 Beyer, Ueber Quellen in der Sächsisch-böhmischen Schweiz. Ein Beitrag zur Quellenkunde. (S.-A. a. d. Mitteil. d. Ver. f. Erdkunde zu Dresden, II, 7.) Dresden, Buchdruckerei der Baensch-Stiftung. (107 S. Gr. 8. mit 8 Textfig. und 1 Karte.)
 Dahmen, R., Das Recht der Krankenkassenangestellten nach der Reichs-versicherungsordnung. Berlin und Leipzig, Rothschilb. (Gr. 8.) 6.
 Denigot, A., Das Foucaultsche Pendel und die Theorie der relativen Bewegung. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 19 Fig.) 3.
 Ehrenberg, A., Die ästhetische Statik. Ein Beitrag zur Lösung des Formproblems in der bildenden Kunst, nebst einer Begriffsbestimmung des Naturalismus. Berlin, 1914. Simion (Al. 4. mit 311 Str.) Geb. 2, 60.
 Falconnet, L., »Die Makkabäer« d' Otto Ludwig. Un Essai de Renovation théâtrale. Paris, Champion. (8.) Fr. 3.
 Flagstad, Chr. B., Psychologie der Sprachpädagogik. Versuche zu einer Darstellung der Prinzipien des fremdsprachlichen Unterrichts auf Grund der psychologischen Natur der Sprache. Vom Verf. aus dem Dänischen übersetzt. Leipzig, Teubner. (8.) 5.
 Förster-Niepsch, E., Der einsame Niepsch. Leipzig, Kröner. (8.) 4.
 Frazer, J. G., Balder the beautiful. The fire-festivals of Europe and the doctrine of the external soul. (The golden bough. A Study in Magic and Religion. Part. VII.) 2 vols. London, Macmillan. (Gr. 8.) Geb. Sh. 20.
 Göttsch, J. v., Briefe an Friedrich Christoph Perthes (1811–1827), hgb., eingeleitet und erläutert von W. Schellberg. Köln, Bachem. (8.) 1, 80.
 Grammont, M., Le vers français, ses moyens d'expression, son harmonie. 2^e édition refondue et augmentée. Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 12.
 Graßberger, R., Die Desinfektion in Theorie und Praxis für Ärzte, Chemiker und Ingenieure. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8. mit 94 Abbild.) 12.
 Grunmach, L., Experimentaluntersuchung zur Messung von Erdschütterungen. Zusammenfassender Generalbericht über die im Auftrage der

- Provinzialverwaltung Schlesiens ausgeführte Untersuchung zur Messung der an der Antriebsperle bei Marklissa durch den Wasserabwurf hervorgerufenen Erdschütterungen. Berlin, Simion. (4.) 5.
 Guyau, J. M., Die englische Ethik der Gegenwart. Deutsch von A. Pevsner. Eingeleitet von E. Bergmann. Leipzig, 1914. Kröner. (8.) 10.
 Hartung, M., Handbuch für Postagenten. Ein Leitfaden für die Handhabung des gesamten Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienstes bei den Postagenturen sowie für die sachgemäße und gründliche Ausbildung der Postagenten. Leipzig, Hirzel. (Gr. 8. mit Abbild.) Geb. 7, 50.
 Hoheneimser, R., Luigi Cherubini, sein Leben und seine Werke. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (X, 562 S. Gr. 8. mit 1 Titelbild, Musikbeilagen und 2 Facsimiles.)
 Holst, G. v., Glückliche Leute. Ein Freundesgruß für jeden Tag des Jahres, gerichtet an die Schüler der oberen Klassen unserer höheren Schulen. Gütersloh, 1914. Bertelsmann. (8.) Geb. 2, 50.
 Kanehl, D., Der junge Goethe im Urteile des jungen Deutschland. Greifswald, Bamberg. (175 S. Gr. 8.)
 Klein, F., Das Organisationswesen der Gegenwart. Ein Grundriß. Berlin, Böhlen. (8.) 7.
 Krafauer, G., Diltheys Stellung zur theoretischen Philosophie Kants. Breslau, Koebner. (8.) 1, 20.
 Kühnemann, G., Vom Weltreich des deutschen Geistes. Reden und Aufsätze. München, G. P. Beck. (XI, 461 S. 8.)
 Lapp, A., Die Wahrheit. Ein erkenntnistheoretischer Versuch, orientiert an Rickert, Husserl und an Baibingers »Philosophie des Als-Ob«. Stuttgart, Spemann. (8.) 2, 50.
 Lehmann, G., Eörens Rierregaard. Berlin-Schöneberg, Protestant. Schriftenvertrieb. (8.) 3.
 Mischel, R., Probleme der Sozialphilosophie. Leipzig, 1914. Teubner. (8.) Geb. 4, 80.
 The Oxford English Dictionary on historical principles. Edited by Sir James Murray. Sorrow-Speech (Vol. IX), by W. A. Craigie. Oxford, 1914. Clarendon Press. (Pol.) Sh. 5.
 Penn, W. (1693, 1718), Früchte der Einsamkeit. Ins Deutsche übertragen von E. Grafen v. Dönhoff. Mit einem Begleitworte von Prof. Schröder. Heidelberg, Winter. (8.) 2, 50.
 Porborten, Frhr. D. v. d., Die Grundurteile der Philosophie. Eine Ergänzung zur Geschichte der Philosophie. I. Hälfte: Griechenland. Heidelberg, Winter. (8.) 8, 20.
 Quellensammlung der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinsche Geschichte. Siebenter Band. Leipzig, Haessel. (8.) 5.
 Rabbow, B., Antike Schriften über Seelenleitung und Seelenleitung. Auf ihre Quellen untersucht. I. Die Therapie des Jorns. Leipzig, 1914. Teubner. (8.) 6.
 Reichel, G., Die Mätkerprovision. München, G. P. Beck. (Gr. 8.)
 Rikli, M., Natur- und Kulturbilder aus den Kaukasusländern und Hocharmenien. Zürich, 1914. Artst. Institut Orell Güssli. (8. mit 95 Plust. und 3 Karten.) 8.
 Rümelin, M., Haftung im klinischen Betrieb. Rede, gehalten bei der atadem. Preisverteilung am 6. Nov. 1913. Tübingen, Mohr. (8.) 2, 40.
 Rusch, F., Winke für die Beobachtung des Himmels mit einfachen Instrumenten. Für Schüler und Liebhaber der Himmelskunde. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) 1, 50.
 Rutherford, G., Radioaktive Substanzen und ihre Strahlungen. Leipzig, Akadem. Verlagsgesellschaft. (Gr. 8. mit Fig.) 24.
 Sauerlandt, M., Halle a. E. Leipzig, Klinkhardt & Biermann. (8. mit 93 Abbild.) 3.
 Schiedemann, R., Gesangs-Bildung. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (8. mit Abbild. und 1 Notentafel.) 5.
 Schlegel, A. W., Geschichte der Deutschen Sprache und Poesie. Vorlesungen, gehalten an der Univ. Bonn seit dem Wintersemester 1818/19. Hgb. von J. Körner. Berlin, Behr's Verlag. (8.) 4, 50.
 Schulandachten, in Verbindung mit R. Richter und R. Steyer gesammelt und hgb. von G. Schümer. Frankfurt a. M., Dietrichweg. (Gr. 8.) Geb. 5, 80.
 Simon, G. B., Die Interimsscheine. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte und Lehre der Aktien- und Anleihepapiere. Berlin, Guttentag. (8.) 8.
 Simons, G., Aufwärts und Einwärts. Predigten. Tübingen, Mohr. (8.) 3.
 Thorbecke, M. P., Auf der Savanne. Tagebuch einer Kamerunreise. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit 16 Tafeln, Abbild. im Text und 1 Karte.) 4.
 Tornius, B., Salons. Bilder gesellschaftlicher Kultur aus fünf Jahrhunderten. 2 Bände. Leipzig, Klinkhardt & Biermann. (8. mit 48 Tafeln.) 7, 50.
 Uexküll, J. Baron von, Bausteine zu einer biologischen Weltanschauung. Gesammelte Aufsätze, hgb. und eingeleitet von F. Gros. München, Brudmann. (8.) 5.

- Sollert, J.**, System der Aesthetik. Dritter Band: Kunstphilosophie und Metaphysik der Aesthetik. München, 1914. G. & P. Beck. (Gr. 8.) 12. 12.
- Stränge zur Einführung in die kirchliche Kunst.** Auf Veranlassung der XIII. sächsl. Provinzialsynode veranstaltet und hg. vom Königl. Konfessionsrat der Prov. Sachsen. Halle a. S., Buchhandl. des Waisenhauses. (VIII. 136 S. Gr. 8. mit 69 Abbild.)
- Whitehouse, J. H.**, Essays on social and political questions. Cambridge, University Press. (8.) Geb. Sh. 3.
- Wulf, R. de.** Geschichte der mittelalterlichen Philosophie. Autoris. deutsche Uebersetzung von R. Eisler. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) 12. 50.
- Zimmermann, A.** Geschichte der deutschen Kolonialpolitik. Berlin, 1914. Rittler & Sohn. (8.) 7.
- Zoratti, L.**, Leçons de mathématiques générales. Avec une préface de P. Appell. Paris, 1914. Gauthier-Villars. (Gr. 8. mit Illustr.) Geb. Fr. 20.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Faye, E. de.** Gnostiques et Gnosticisme. Etude critique des documents du gnosticisme chrétien au II^e et III^e siècles. Paris, Leroux. (II, 484 p. 8.) (Bibliothèque de l'Ecole des hautes études, publiée sous les auspices du ministère de l'instruction publique. Sciences religieuses, 27^e volume.)
- Lafond, P.**, Le Greco, essai sur sa vie et sur son œuvre, suivi d'un catalogue et d'une bibliographie. Illustré de nombreuses reproductions. Paris, E. Sansot et C^{ie}. (182, XVI p. 4.)

Italienische.

- D'Annunzio, Gabriele.** Contemplazione della morte. Milano, fratelli Treves. (XXIII, 136 p. 16.) L. 2.
- Albinati, Gius.** Piccolo dizionario di opere teatrali, oratori, cantate ecc. Milano, G. Ricordi e C. (325 p. 8.) L. 4.
- Donadoni, Eug.**, Antonio Fogazzaro. Napoli, F. Perrella e C. (265 p. 16.) L. 3.
- Fiammazzo, Ant.** Note dantesche sparse. Savona, tip. D. Bertolotto e C. (VIII, 399 p. 16.) L. 5.

Antiquarische Kataloge.

- Carlebach, G.**, in Heidelberg. Nr. 337: Histor. und Kulturgeschichtl. Darstellungen. 1906 Rm.
- Fed, G.**, in Leipzig. Nr. 440: Pbyologie, 4221 Rm. Nr. 441: Theologie 4254 Rm. Nr. 444/45: Klassische Philologie, 8123 Rm. Nr. 446: Ophthalmologie, 1975 Rm. Nr. 448: Mathematik, 4674 Rm. Nr. 449: Billige Werte aus allen Wissenschaften.
- Gamber, J.**, in Paris. Nr. 84: France, Allemagne, Autriche, Luxembourg, Suisse. 3666 Rm.
- Kubisa & Boigt** in Wien. Nr. 126: Werke aus allen Wissensch.
- Mayer & Müller** in Berlin. Nr. 281: Klass. Philologie.
- Milot, J. B.**, in Paris. Nr. 58: Amérique. Nr. 59: Philologie classique.
- Reboff, R.**, in Haag. Nr. 399: Verschiedene Wissenschaften 279 Rm.
- Prager, R. L.**, in Berlin. Bericht 1913, Nr. 4: Rechts- und Staatswissenschaften.
- Schönberg, Ferd.**, in Dönnbrück. Nr. 157: Norddeutschland. 1408 Rm.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königl. Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Suchliste 301

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

- Alcoferado, Marianna:** Lettres portugaises avec les réponses. Lettres de M^{lle} Aissé suivies de celles de Montesquieu et de M^{me} Du Deffand au chevalier d'Aydie. Ed. Eugène Asse. Paris 1873. 18° (Lettres du XVII^e et du XVIII^e siècle.) [856, 8]
- Anglade, J.:** La langue d'oc, ses caractères, ses dialectes. Documents sur Toulouse et sa région. Toulouse 1910. [Angef.: Bull. de dialectologie Romane. 2, 144, Nr 1471.] [690, 1]
- Aulnoy, Marie Cath.** Le Jumel de Berneville C^{lasse} d': Contes de fées. Paris 1710. 12° [Angef.: Graesse, Trésor.] [234, 1]

- Aulnoy, Marie Cath.** Le Jumel de Berneville C^{lasse} d': Contes de fées. Vol. 1—5. 1810. 18° [Angef.: Nisard, Histoire des livres populaires.] [234, 3]
- Bouchaud, Pierre de:** La Poétique française (Le Présent et l'Avenir). Paris 1906. 12° [488, 2]
- Bruncamp, Eug.:** Nos Idées, nos moeurs, nos caractères. Paris 1866. 16° [567, 2]
- Bulletin de la Société académique de Brest.** 1900. Brest. [Lasteyrie] [488, 1]
- Bulletin de la Société d'histoire du théâtre.** Revue trimestr. 1904. Paris. [1126, 8]
- Bulletin de la Société des sciences et des arts de Grenoble.** T. 1 [1836—45]. Grenoble 1842—46. (Darin: Ducoin, Biographie du poète Gentil-Bernard.) [Lasteyrie] [1015, 3]
- Byron, George Gordon:** Manfred, trad. en vers [par] F. Ponsard. Paris 1831. [Thieme] [1126, 3]
- Caignez, L. E.:** La Forêt d'Hermanstadt, ou la fausse Epouse. Paris 1805. [730, 6]
- Cavel, Alfred:** Biographies contemporaines. Paris 1881. 4° [123, 2]
- Chevalier:** Son théâtre, cont. 10 comédies. Paris 1662—68. 12° (Darin: Chevalier, Le soldat poltron. 1668.) [Brunet] [776, 1]
- Claretie, Jules:** La vie moderne au théâtre. 2 vol. Paris 1869—75. 12° [534, 3]
- Cogniard, Théod., et Hippolyte Cogniard:** La Cocarde tricolore, épisode de la guerre d'Alger, vaudeville. 4. éd. Paris 1834. [Od. and. Ausg.] [459]
- Comings, Juan de:** Poesías. Obras escogidas. Buenos Aires 1892. [Angef.: Cat. Bibl. Nac. Buenos Aires. 3.] [1000, 2]
- Contes, Les, des fées.** Imprimés à Troyes [vor 1636]. 12° [Angef.: Bibliothèque bleue. Anh., S. 190.] [234, 4]
- Cotolendi, Ch.:** Le Livre sans nom. Divisé en 5 dialogues. Vol. 1. 2. Amsterdam 1711. 12° [Barbier] [573]
- Cuveller de Trie, Jean Guill. Ant.:** Le sergent suédois, ou la Discipline militaire. Paris 1811. [1119, 4]
- Désormes [gest. 1764]:** Éloge de Lametrie. [Quérard] [410]
- Dessiaux, J.:** Traité complet de versification française, ou Grammaire poétique de la langue française. Paris 1845. 12° [793, 3]
- Doneau [Donneau] de Visé [Vizé], Jean:** Son théâtre, formé de la réunion de 12 pièces. Vol. 1—3. Paris 1666—95. 12° [Brunet] [1184, 8]
- Dumas, Alex. [père]:** Le Comte de Monte-Christo. [Jil. Gayarni u. Tony Johannot.] 2 vol. Paris: Bureau de l'Echo des feuilletons. 1846. — 2 vol. 1846—49. — 2 vol. 1850. — 2 vol. Paris: Dufour, Moulat & Boulanger 1851—55. [Nur diese Ausg.] [1323, 5—8]
- Dumas, Alex. [père]:** Le Comte de Monte-Christo. [Jil. par G. Staal, J.-A. Beaucé, etc. 6 pt. Paris: Lecrivain & Toubon 1860. — Paris (1881): C. Unsinger. (Nur diese Ausg.) [1323, 2, 3]
- Dumas, Alex. [père]:** El Conde de Monte-Cristo. Magnifica ed. ilustrada con 480 láminas. 2 vol. Paris 1868. [Nur diese Ausg.] [1323, 4]
- Dumas, Alex. [père]:** Les trois mousquetaires. 2 vol., ill. par J. A. Beaucé, F. Philippoteaux. Paris: Marecq & Cie. 1853. 4° [Nur diese Ausg.] [1230, 3]
- Dumas, Alex.:** Les trois mousquetaires. 2 vol. Paris: Lévy frères 1860. 12° [Nur diese Ausg.] [1230, 1]
- Dupaty, Louis Em. F. Ch. Mercier:** La Prison militaire, ou les Trois prisonniers, comédie. Paris 1803. [Od. and. Ausg.] [1119, 3]
- Giffard, Pierre:** Nos moeurs. La Vie au théâtre. Illustrations d'A. Robida. Paris 1888. 12° [567, 3]
- Hamonie, E.:** Le moine amoureux. 1882. [Privatdr.; in nur sehr wenigen Expl. abgezogen. s. Bédier, Les fabliaux. S. 425.] [517, 2]
- Lamartine, Alph. de:** J. J. Rousseau, son faux contrat social et le vrai contrat social. Paris 1866. 12° [262]
- Maintenon, Françoise de:** Œuvres publ. par Th. Lavallée. T. 3. [Soll angef. sein: Maintenon, Conseils aux jeunes filles publ. par Lavallée. 1. 1857.] [212]
- Malte-Brun, Conr.:** Le moyen de parvenir en littérature. Paris o. J. [272]
- Maquet, A.-J.:** De La Fontaine comparé comme fabuliste à Esope et à Phèdre. Thèse. Paris 1832. 4° [Maire 1456] [416, 1]
- Marre, A.:** Vocabulaire des mots d'orig. hispano-port. dans la langue franç. Châlons [1913]. [Soll angef. sein: Liter. Zentralbl. Bibliogr. Jan. 1913.] [316]

36. **Mérimée, Prosper**: Pages choisies, avec une introduction par Henri Lion. Paris 1896. 12° [314, 1]
37. **Messenger, Le**, de l'Assemblée. journal du soir. Red.: E. Forcade, F. Solar. Paris 1851. [Darin: Champfleury, M. de Balzac, père de la critique future.] [Thieme] [427, 4]
38. **Molière, Franc. de**: Le Mépris de la cour, imité de l'espagnol de Guevara. 1621. [Biogr. univ.] [828, 1]
39. **Molière, Franc. de**: La Réjouissance et les Souhaits des Filles de la Reyne pour la reconquête de sa santé. Paris 1620. [828, 3]
40. **Musset d'Arnould, Jean Franc.**: La Forêt noire. Paris 1807. [730, 1]
41. **Musset d'Arnould, Jean Franc.**: L'Homme au masque de fer. Paris o. J. [730, 2]
42. **Musset d'Arnould, Jean François, et Audinot**: Le Prince noir et blanc. Amsterd. & Paris 1782. [730, 3]
43. **Musset d'Arnould, Jean Franc.**: Le Vétéran, ou le Bucheron déserteur. Paris 1786. [730, 4]
44. **Opinion**. 1909. Paris. [928, 1]
45. [Palva, Manuel José de; Pseud.:] Sylvestre Sylvio da Sylveira e Sylva: Comedia: Só o amor faz impossíveis. Lisboa 1764. 4° [Da Silva — Od. and. Aufl.] [1118, 1]
46. **Palmerin de Oliva**: Libro del famoso cavallero Palmerin de Oliva. Nuevám. impr. Toledo 1680. 2° [301]
47. **Petronius Arbitr. T.**: Le satire, vulgarizzate da G. A. Cesareo. Firenze 1887. 12° [219, 1]
48. **Pierrot de Seilligny, J.**: Choix de compositions françaises et latines. 5. éd. rev. par J. Girard. Paris 1876. [Od. and. Aug.] [369, 4]
49. **Recit de la maladie de la Reyne** [Anne v. Frankreich], fait le 6. Févr. 1620. [Verf. nach BrMm viell. Franc. de Molière.] Paris 1620. [828, 2]
50. [Reeve, Clara:] Les deux mentors, ou mémoires pour servir à l'histoire des mœurs anglaises du 18. siècle. Trad. par M. D[e] la Placé. Amst., Paris 1784. 12° [224]
51. **Revue blanche**. (Nouv. Sér.) 1. sept. 1901. Paris. [793, 2]
52. **Revue du Dauphiné et du Vivarais**. 1900. Vienne en Dauphiné. [1126, 7]
53. **Revue de Provence et de langue d'Oc**. 1909. [Angef.: Bull. de dialectologie Romane. 1, 144 Nr 850.] [690, 2]
54. **Sainte-Beuve, Charles Aug.**: Catalogue des livres. 1870. [Lanson IV, Nr 20623] [369, 3]
55. **Sainte-Beuve, Charles Aug.**: Le clou d'or; la pendule. Avec un préf. de J. Troubat. Paris 1880. 16° [369, 1]
56. **Siècle**. Jg. 1883. Paris. [Darin: Forge, Les serviteurs de la démocratie.] [Thieme] [427, 5]
57. **Tristan, Flora** [d. i. F. C. Th. H. Tristan Moscoso M^{me} Chazal]: Méphis. 2 tom en 1 vol. Paris 1838. [1214, 1]
58. **Tristan, Flora** [d. i. F. C. Th. H. Tristan Moscoso M^{me} Chazal]: Le tour de France. o. O. 1845. [Angef.: Stein, Gesch. d. soz. Bewegung. 2, 545.] [1214, 2]
59. **Vildrac, Ch.**: Le versilbrisme, étude crit. sur la forme poétique irrégulière. 1902. [Lanson IV, Nr 18716.] 18° [454, 2]
60. **Villiers, (Pierre) de**: Théâtre. 1660-66. [Lanson II, Nr 5207.] [1164, 7]

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Rechtswissenschaft Dr. Paul Heitborn in Breslau wurde zum Ordinarius, der a. ord. Professor der Geologie Dr. Adolf Schmidt in Heibelberg, der Privatdozent der Chirurgie Oberarzt Prof. Dr. Karl Kubloff in Breslau und der Privatdozent der angewandten Chemie Prof. Dr. Ernst Erdmann in Halle a. S. zu ord. Hon.-Professoren, der Privatdozent der Chemie Dr. F. Feist in Kiel zum a. ord. Professor ernannt.

In Bonn habilitierten sich Gerichtsassessor Dr. M. Benzel und Dr. F. J. Sagen in der juristischen Fakultät, in Kiel Lic. Schröber Mittel für neuwissenschaftliche Zoologie, in Straßburg i. E. der bisherige Privatdozent in Freiburg i. B. Dr. Dietrich Freyer für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft.

Der ord. Professor der pathologischen Anatomie Geh. Med.-Rat Dr. Johannes Orth in Berlin wurde vom Institute of Hygiene in London zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Akademie der Inschriften in Paris wählte am 19. Dezember 1913 den ord. Professor der klassischen Archäologie Geh. Reg.-Rat Dr. Karl Robert in Halle a. S. zum korrespondierenden Mitglied.

Dem Gymn.-Prof. Dr. Heinemann in Leipzig wurde der Charakter als Studienrat, dem Privatdozenten der Chemie Dr. Hermann Großmann und dem Privatdozenten der Geschichte Dr. Adolf Hofmeister in Berlin, sowie dem Chemiker Dr. Nicodemus Caro daselbst

und den Oberlehrern Dr. Scherling und Dr. Preuß in Leipzig das Präbikat Professor, dem Oberlehrer Prof. Dr. Corssen in Berlin-Dahlem der f. preuß. rote Alerorden 4. Klasse, dem Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat Oswald Gamm in Berlin das Ehrenkreuz des k. bayr. Verdienstordens vom heil. Michael, dem Privatdozenten der Chirurgie Dr. Freyer in Breslau der großherrl. kurl. Medizinerorden 3. Klasse verliehen.

Mitte Dezember † in Rom der Altertumsforscher, Professor der lateinischen Epigraphik Dr. Dante Baglioni, 68 Jahre alt; in Regensburg der Professor der Chirurgie Dr. Antonio D'Antona im 70. Lebensjahre; in München der Privatdozent der Volkswirtschaftslehre an der Akademie für Landwirtschaft und Brauerei zu Weihenstephan Oberst Dr. Josef Reichert von R. Renauld-Ebler v. Kellenbach im 67. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Königl. Sächsische Kommission für Geschichte hielt am 20. Dezember 1913 in Leipzig ihre 18. Jahresversammlung ab. Ueber den Stand der wissenschaftlichen Unternehmungen der Kommission ist das folgende zu berichten. Im vergangenen Jahre sind zwei Kommissionschriften erschienen: eine von Landgerichtsrat M. Stübel (Dresden) bearbeitete Veröffentlichung ist dem Landschaftsmaler J. A. Ziele und seinen sächsischen Prospektien gewidmet, und in der Reihe der kleinen Schriften der Kommission „Aus Sächsens Vergangenheit“ hat Studienrat Prof. E. Schwabe (Leipzig) das Gelehrtenschulwesen Aufschwung von seinen Anfängen bis zur Schulordnung von 1680 in einem Ueberblick dargestellt. Im Druck nahezu abgeschlossen ist Band II der Akten und Briefe Herzog Georgs, herausgegeben von Geheimrat Geh. (Dresden), sowie die Ausgabe der Schriften Melchior von Ossa, die Privatdozent Dr. Hecker (Dresden) bearbeitet. Ebenso wird die für die Geschichte Deutschlands im Zeitalter der Reformation wichtige Veröffentlichung der Akten des Bauernkriegs in Mitteldeutschland, bearbeitet von Archivrat Dr. Rery (Münster i. W.), im nächsten Jahre zu erscheinen beginnen; Band I ist schon im Druck weit fortgeschritten. Die von Dr. Rudolf Wustmann (Bühlau bei Dresden) begonnene Musikgeschichte Leipzigs wird im Jahre 1914 eine Fortsetzung erfahren, die Leipziger Musikverhältnisse im 18. Jahrhundert behandeln wird. Auch eine 4. Lieferung der von Prof. Eduard Blechsig (Braunschweig) herausgegebenen Publikation „Sächsische Bilderei und Malerei vom 14. Jahrhundert bis zur Reformationszeit“ ist der Fertigstellung nahe. Bei einer Anzahl schon von früher in Bearbeitung befindlicher Unternehmungen ist der Abschluß des Manuskriptes im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten: so für die Geschichte des Heilbronner Bundes, die Ausgabe der eigenhändigen Briefe und Aufzeichnungen Augusts des Starken, die Ausgabe des Briefwechsels zwischen dem Grafen Bühl und von Hincden, den I. Band der Kirchenvisitationen und die Bibliographie der sächsischen Geschichte. Dem Abschluß nahe ist auch Band I des historischen Ortsverzeichnis für das Königreich Sachsen sowie das Register der Einkünfte und Gerechtigkeit der Markgrafen von Meißen vom Jahre 1378. Guten Fortgang genommen hat die unter Leitung von Geheimrat Seeliger in Leipzig stehende große Ausgabe der sächsischen Städteakten. Außer Dr. Görlitz (Niesky) sind Dr. Ohwald (Leipzig) und Dr. Kappahn (Dresden) als ständige Mitarbeiter des Unternehmens eingetreten. Weitere Förderung haben auch die übrigen von der Kommission unternommen größeren Veröffentlichungen erfahren. In der Reihe der kleinen Schriften ist das von Realgymnasiallehrer Dr. Philipp (Borna) vorbereitete Fest über Brühl und Sulkowski, die Entstehung des Premierministeramts in Sachsen, dem Abschluß nahe. Neu beschlossen ist die Aufnahme einer Veröffentlichung von Pfarrer D. Buchwald (Leipzig) betreffend die für die Reformationsgeschichte und auch die Geschichte der Leipziger Universität wichtige Matricula Ordinatum des Bistums Merseburg von 1469 bis 1643, sowie eines Festes von Rektor D. E. Schmidt (Freiburg): „Aus der Zeit der Freiheitskriege und des Wiener Kongresses 1813–1816“ mit Briefen und anderen unmittelbaren Zeugnissen der damaligen Stimmungen in Sächsens Bevölkerung.

Wissenschaftliche Stiftungen.

Der Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. Adolf Barnack überwies der Berliner Akademie der Wissenschaften ein Kapital von 21.600 M., das ihm an seinem 60. Geburtstag von Freunden übergeben worden war. Mit der Summe soll eine Stiftung zur Förderung der kirchlichen und religionsgeschichtlichen Studien im Rahmen der römischen Kaiserzeit des 1. bis 5. Jahrh. begründet werden.

Literarische Neuigkeiten.

Philosophie.

Die Firma B. G. Teubner in Leipzig kann von dem ersten Bande des Werkes „Schaffen und Schauen. Ein Führer ins Leben“ nach kurzer Zeit schon die dritte Auflage (14.–21. Tausend) vorlegen, gewiß der beste Beweis für die Güte und Zweckmäßigkeit dieses Führers, der zugleich als Berater bei der Berufswahl gedacht ist. Das voll-

ständige Werk, auf dessen reichen Inhalt hier besonders verwiesen sei, umfaßt zwei Teile: I. Von deutscher Art und Arbeit, II. Der Menschen Sein und Werden. Jeder Band kostet gebunden 5 M.

Naturwissenschaften.

Von Prof. Dr. Bastian Schmid's „Naturwissenschaftlicher Schülerbibliothek“ (Leipzig und Berlin, Teubner) liegen uns Band 15 und 23 vor. Bd. 15 bringt den zweiten Teil von Prof. Dr. Karl Scheid's „Chemischem Experimentierbuch“. Für reifere Schüler. Mit 51 Abbildungen im Text“ (VIII, 207 S. 8; geb. in Wb. 3), der sich dem ersten Teil, welcher schon die 3. Auflage erfahren hat, ebenbürtig zur Seite stellt. Nach wohlverwogenen Grundsätzen bearbeitet, wird auch dieser Teil sich bald gleicher Beliebtheit erfreuen. Besonders hervorzuheben ist die vortreffliche Art der Anleitung. Beide Bände sind musterhaft ausgestattet. Bd. 23 ist betitelt: „Geographisches Wanderbuch von Dr. Alfred Berg“. Für mittlere und reife Schüler, ein Führer für Wandervogel und Pfadfinder. Mit 193 Abbildungen im Text“ (VI, 282 S. 8; geb. in Wb. 4). In fesselnder und anregender Darstellung wird alles wissenschaftliche auf dem behandelten Gebiete ausgeschöpft. Vom Wesen und Schöpfen, von Wegeaufnahmen und Kartenzeichnung, vom Signalwesen, von der Witterung, von den Gewässern, von Mensch, Tier und Pflanze und anderem wird ausführliche Belehrung geboten. In einem Anhang werden die Ausrüstung des wandernden Geographen und damit zusammenhängende Dinge besprochen. Ein sorgfältiges Sachregister bildet den Schluß.

Länder- und Völkerkunde.

„In Fjord und Mittelmeer“ betitelt Kapitänleutnant R. v. Stöck, der Verfasser der bekannten und weitverbreiteten Schrift „Der Seefahrer zum Seefahrer“, ein neues, fesselnd geschriebenes Buch (Berlin, C. E. Mittler & Sohn; 2, 25), das von allen Flottenfrühen, insbesondere den jungen, mit Freude begrüßt und mit Genuß gelesen werden wird. Er schildert darin die Fahrten eines kleinen Kreuzers, die abwechslungsreichen Eindrücke eines Seefahrers während der Indienststellung des Kreuzers und der Einschiffung, auf der Nordlandreise, im Kaisermandat, auf Fahrten im Mittelmeer, an der sibirischen Küste und in der Ägäis, jenseits der Dardanellen, auf Blockade, der Skutari und der Bosanaminung. Zahlreiche Bilder tragen zur Veranschaulichung der ebenso unterhaltenden wie belehrenden Schilderungen bei.

Aus Briefen, die der Verfasser von einer wissenschaftlichen Reise nach Rußland nach Hause schrieb, sind die vier Aufsätze erwachsen, die der Heidelberger Professor R. Stählin unter dem Titel „Ueber Rußland, die russische Kunst und den großen Dichter der russischen Erde“ zusammengefaßt als Buch bei Winter in Heidelberg suchen veröffentlicht (XVI, 266 S. Kl. 4, geb. 6 M.). Die vier Aufsätze sind überschrieben: „St. Petersburg und seine Umgebung“, „Die Galerien Petersburgs und die russische Kunst“, „Im Herzen Rußlands“, „Leo Tolstoj“. Der Band ist mit zahlreichen Illustrationen geschmückt und bietet ebenso für denjenigen, der Rußland schon bereist hat, wie für den, der es nicht aus eigener Anschauung kennt, eine belehrende und fesselnde Lektüre. Namentlich der Aufsatz über die russische Kunst verdient auch in weiteren Kreisen gelesen zu werden. Das gut ausgestattete, flott und anregend geschriebene Buch wird sich ganz von selbst weiter empfehlen.

Medizin.

Als Festschrift zur Feier des 60. Geburtstages des um die Geschichte der Medizin hochverdienten Leipziger Professors Geh. Med.-Rat Dr. Karl Sudhoff widmeten Freunde, Verehrer und Schüler den VI. Band des „Archivs für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik“, redigiert von R. J. Schaefer und gefüllt mit einer großen Anzahl wert- und gehaltvoller Beiträge. Wir wollen wenigstens die Titel sämtlicher Aufsätze dieses stattlichen, bei F. C. W. Vogel in Leipzig erschienenen und mit dem wohlgetroffenen Bildnis des Jubilars geschmückten Bandes nennen: Karl Baas, Mittelalterliche Hebammenordnungen; Gerhard Berthold, La Statue animée und La Conjecture d'Arnobe; Maximilian Bresgen, Die Nasenheilkunde in den letzten 50 Jahren; Karl v. Buchta, Angelus Sala; Georg Buschan, Das Schwimmen bei den Natur- und frühgeschichtlichen Völkern; Friedrich Dannemann, Die Naturwissenschaften in ihrer Entwicklung und in ihrem Zusammenhang; Paul Diepgen, Medizinische Gutachten aus einem Erbscheidungsprozeß vom Anfang des 18. Jahrhunderts nach babilonischen Akten aus dem Karlshuber General-Landesarchiv; Franz Dörbeck, Die Anfänge der Hydrotherapie und Balneotherapie in Rußland; Erich Ebstein, Johannes Müller und Eckonlein im Briefwechsel; Christoph Ferkel, Literarische Quellen der Anatomie im 13. Jahrhundert; John Ferguson, Pierre L'Esbaum; Jüder Fischer, Zur Geschichte der ärztlichen Schweigepflicht; Viktor Kossel +, Schulmedizin und Volksmedizin; Fiedling S. Garrison, Medizinisch-historische Denkmäler des Königsübels in der medizinischen Bibliothek des Kriegsministeriums zu Washington (mit 1 Abb.); Zilio O'neale, Ascanio Sobrero medico; Siegmund Günther, Die ältesten Beobachtungen über die Bergkrankheit der Korbillaren; Liberius

v. Odyry, Sinapius, der Urheber der antihippokratischen Bewegung am Ende des 17. Jahrhunderts; Arthur Eich Haas, Die Elektronen-hypothese in ihrem Verhältnis zu älteren physikalischen Theorien; Willy Haberling, Ein deutsches Feldlazarettreglement aus dem 17. Jahrhundert; Ernst Heinrich, Sanctorius und die Erfindung des Trostars; Julius Hirschberg, Ärztliche Bemerkungen über die in der hippokratischen Sammlung überlieferte Schrift *negi téxvns*; Reinhard Hof-schlager, Der Ursprung der indogermanischen Notfeuer; Eugen Hol-länder, Bemerkungen zu einem anatomischen persischen Anatomiebild (mit 1 Abb.); Julius Jolly, Zur Geschichte der Alchimie; Karl Kassel, Die Bekämpfung der venerischen Seuche. Ein Erinnerungs-blatt aus dem ehemaligen Südpreußen; Adolf Kistner, Aus dem Briefwechsel des Physikers Oskar Emil Meyer und des Chemikers Gotthard Meyer; Josef Klug, Die nachgelassenen Schriften Dr. Emil Wohlwill's; Albert Köhler, Janus Abrahamus à Ghesma (mit 1 Tafel); Franz Koneker, Friedrich Plehn, einer der Begründer der Tropen-pathologie und Tropenhygiene in Deutschland; Edmund v. Ripp-mann, Petrarca über die Alchimie; Georg Rodemann, Die Grün-dung der Saline Sülbed; Julius v. Magyary-Róssa, Aqua Ro-ginas Hungariae; Theodor Meyer-Steineg, Die Bedeutung der Prognose in den hippokratischen Schriften; Max Meyerhof, Zur Ge-schichte des ägyptischen Augenheilmittels Eschsch (Cassia absus L. semina); Otto Neustätter, Kurierzwang und Kurpfuschereifreiheit. Die nochmalige Zerstörung einer Legende; Hermann Peters, Ärztliche Briefe des 16. Jahrhunderts; Friedrich Poëke, Galilei und der Kausalbegriff; Paul Richter, Paracelsus im Lichte des Orients; Julius Rucka, Weinbau und Wein in den arabischen Bearbeitungen der Geoponica; Romanus Johannes Schaefer, Gentile da Foligno über die Zulässigkeit des künstlichen Abortes (ca. 1340); Eduard Schaefer, Das Buch „Chusan-ah“ des Chao Ju-Kua, ein neu er-schlossenes ethnographisch-kommerzielles chinesisches Werk des 12./13. Jahrhunderts; Hermann Schelenz, Die vom Landgrafen Wilhelm I von Hessen aus Venedig heimgebrachte Krankheit; Richard Schmugger, Die Kuffsteiner Mehgerordnung in ihren Beziehungen zur Volksernäh-rung; Hermann Schöppeler, Ein ärztliches Gutachten des Altbayer-Professors der Medizin Christoph Nikolai aus dem Jahre 1648; Her-mann Schröder, Ist Zentral-Afrika der primäre Pestherd? Josef Schuster, Zwei kleine Beiträge zur Medizin- und Kulturgeschichte Bayerns im 18. Jahrhundert; Ernst Seidel, Europäische Krankheiten als literarische Gäste im vorderen Orient; Hermann Stadler, Irr-tümer des Albertus Magnus bei Benennung des Aristoteles; Georg Sticker, Planta noctis; Hermann Vierordt, Historische Notizen (mit 1 Abb.); Gaston Vorberg, Der alte Fries und die Aegide; Ernst Wickersheimer, Document pour servir à l'histoire de la sy-phillis au XV^e siècle: les recettes d'un médecin franco-comtois; la gourre de Besançon; Eilhard Wiedemann, Aus Rumaire Engelshäradic. Ueber Parfüme; Ludwig Wisler, Die Schädelöffnung in alter und neuer Zeit; Jan v. Zawidzki, Ueber ein Schönheitsches Dokument zur Illustration katalytischer Wirkungen (mit 1 Abb.). (XII, 438 S. Gr. 8. mit 4 Textabbild. und 1 Taf.)

Rechtswissenschaft.

Pünktlich erschien die von Hofrat Dr. F. Th. Soergel unter Mitwirkung von Landrichter Dr. Scherling und Landrichter Dr. Karl Bede herausgegebene „Rechtssprechung 1913 zum gesamten Zivil-, Handels- und Prozeßrecht des Reiches und der Bundesstaaten, enthaltend die Literatur und Rechtssprechung zu 385 Gesetzen. 14. Jahrgang“ (Stuttgart und Berlin, 1914, Deutsche Verlagsanstalt; XV, 1162 S. 8, geb. 10, 60). Das nach Anordnung und Ausführung längst längend bewährte Jahrbuch bietet auch diesmal die Fülle des angehäuften Stoffes in einer Vollständigkeit, die allein schon genügen würde, es den Juristen, den Beamten verschiedenster Art, den Kauf-leuten und überhaupt allen, die sich um die Rechtssprechung zu kümmern haben, unentbehrlich zu machen. Wieder begegnen wir hunderten von sonst noch nirgends mitgeteilten Reichsgerichtsentscheidungen, wieder in ausführlichen Auszügen sämtlichen im verflochtenen Jahre veröffentlichten Entscheidungen zum Landesrecht der Bundesstaaten, sowie den die ein-zelnen Paragraphen erläuternden Zeitschriftenaufsätze.

Kriegswissenschaft.

Als 8. Band der „Handbibliothek des Offiziers“ erschien bereits in vierter, neubearbeiteter Auflage „Die deutsche Land- und See-macht und die Berufspflichten des Offiziers“. Ein Handbuch für Offi-ziere des aktiven Dienststandes und des Beurlaubtenstandes, sowie für Jährliche, Einjährig-Freiwillige und Vizefeldwebel der Reserve von v. Rabenau, Major und Ingenieur-offizier in Breslau.“ (Berlin, 1914, Mittler & Sohn, XXI, 500 S. Gr. 8.) Der mit einem Titelbilde und mehreren Abbildungen im Text geschmückte Band weist gegen die dritte Auflage alle die Veränderungen auf, die sich aus der heutigen Gestaltung unserer Armee ergaben, und so bietet er, wie das Vorwort mit Recht sagen darf, „ein, wenn auch knappe, so doch zutreffendes Bild von dem gesamten gegenwärtigen Gebäude unserer Land- und Seestreitmacht im Frieden“. Eine Neubearbeitung fand die

5. Abteilung: der Offizier. Das als nie verjagendes Hilfsbuch erprobte Werk wird auch in dieser neuen Gestalt seinen Weg machen und bedarf keiner besondern Empfehlung mehr.

Eine vollstündliche Einführung in das Wesen des modernen Seekrieges bietet Rudolf Troeltzsch in seinem soeben erschienenen feststehenden Buche „Deutschlands Flotte im Entscheidungskampf“ (Berlin, E. S. Mittler & Sohn; 2, 60). Frei von jedem Flottenchauvinismus und unter Vermeidung jeglicher Fragen unserer auswärtigen Politik zeigt er in anregender Weise, wie sich im Ernstfalle die Flotte ihrer Waffen und Einrichtungen bedienen wird. Er gibt eine sehr anschauliche Schilderung der Erscheinungsformen und der Bedeutung des Seekrieges, der verschiedenen Arten der Blockade und der sonstigen Möglichkeiten eines Angriffs gegen Deutschland von der See aus. Das Buch, das mit neuesten Aufnahmen von unserer Flotte und Skizzen im Text ausgestattet ist, stellt nach allem eine wirksame Ergänzung der bisherigen volkstümlichen Literatur über unsere Flotte dar. Die Schwere, dem Laien einen Einblick in das verwinkelte und nicht leicht verständliche Wesen des modernen Seekrieges zu geben, hat hier eine glückliche Lösung gefunden, und es ist zu wünschen, daß die Veröffentlichung in weiten Kreisen des Volkes das Verständnis für die Aufgaben und Aufgaben unserer Flotte vertieft und damit der Freude an unserer Flotte neuen Boden schafft.

Die im gleichen Verlage erschienenen „Seefadetten-Briefe“ von Karl Gerßberger (geb. 1, 60) sind mit vielem Geschick aus persönlichen Erinnerungen, Briefen und dienstlichen Aufzeichnungen zusammengestellt. Der Verf. weiß recht ansprechende, im Stil wie in der Beobachtung hervorragende Skizzen zu zeichnen und uns wahrheitsgetreue Einblicke in das Leben des Seefadetten im Dienst und außer Dienst auf unsern modernen Schulschiffen zu geben. Im Binnennat hat man im allgemeinen wenig Kenntnis davon, welche starken Änderungen in der Ausbildung der Seefadetten allmählich sich vollzogen haben. Um so willkommener werden allen, die für die See und den Seeeffizier-Beruf Neigung haben, die frischen Schilderungen Gerßbergers sein. Vier Bildertafeln schmücken das empfehlenswerte Büchlein.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Sehr beachtenswert ist eine von der Preussischen Akademie und der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften herausgegebene „Denkschrift über den Thesaurus linguae Latinae“ (gedruckt in der Reichsdruckerei zu Berlin; 5 u. 6 S. Fol.) in der über dessen Begründung, Arbeitsplan, Material, Archiv, Ausarbeitung, das Ausgearbeitete, Erfolg und Bedeutung, die Mittel, Fortführung und die noch erforderlichen Mittel berichtet wird. Eine Anlage enthält eine Eingabe der Kgl. Akademie der Wissenschaften an den preussischen Kultusminister, in der mit eingehender Begründung um weitere Gewährung der Beiträge von Preußen bis 1990 gebeten wird. Denn bis zu dieser Zeit steht die Beendigung des wichtigen Werkes zu hoffen, die ursprünglich bereits 20 Jahre nach dem in das Jahr 1894 zurückreichenden Anfang erwartet worden war. Doch konnte man bei der völligen Neuheit des Unternehmens damals noch keinen richtigen Ueberblick über dessen Fortgang haben. War es doch „das erste Mal, daß eine lexikalische Arbeit großen Stils auf eine in organisierter Arbeit aufgebaute Materialgrundlage gestellt worden ist“ (S. 1). Gegenwärtig stehen dem Thesaurus jährlich zur Verfügung: die von der preussischen, bayerischen, sächsischen und österreichischen Regierung gewährleisteten Beiträge der fünf Akademien von je 6000 \mathcal{M} , regelmäßige Zuschüsse von je 1000 \mathcal{M} der Berliner und Wiener Akademie, ein Zuschuß der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg von 600 \mathcal{M} , Beiträge der Regierungen von Hamburg, Württemberg und Baden von 1000, 700 und 600 \mathcal{M} , jährliche Stipendien und Beurlaubungen von Oberlehrern durch die zugehörig genannten vier Regierungen, eine Stiftung des Verlegers Dr. A. Giesecke von jährlich 5000 \mathcal{M} , endlich eine Stiftung Eduard Wölfflin's, die für die Ausführung des letzten Teils bestimmt ist und sich im Jahr 1912 auf 55 425 \mathcal{M} belief (S. 4). Vollendet sind bisher 4 1/2 Bände (A-Dico), und der große Nutzen des Werkes zeigt sich bereits in der fleißigen Verwertung des Stoffes durch die Grammatiker sowie Herausgeber und Erklärer lateinischer Texte, durch die Schulmänner und überhaupt alle Gebildeten, die sich seiner in Zweifelsfällen bedienen. Auch buchhändlerisch bedeutet der Thesaurus einen Erfolg, denn statt der vorher angenommenen Zahl von 500 Abnehmern ist diese auf fast 1700 gestiegen. Die deutsche Wissenschaft kann sich in der Tat zu dem Unternehmen beglückwünschen.

Einen Auszug aus dem Stowasser'schen Schul- und Handwörterbuch bietet der Verleger Tempelhof in Wien unter dem Titel „Der kleine Stowasser. Lateinisch-Deutsches Schulwörterbuch“ dar (41 E. 8., geb. 4, 80). Die sprachwissenschaftliche Einleitung stammt aus der Feder des verstorbenen Prof. Stussch. Das nützliche Buch, das den Anspruch erhebt, an Lateinschulen jeder Art im weitesten Umfange verwendbar zu sein, ist von M. Petzschentz bearbeitet.

Bei Paul Neff Verlag (Max Schreiber) in Göttingen erschien vor kurzem die 5. Auflage von A. Schlessing's Buch: „Deutscher Wortschatz“ (Der passende Ausdruck). Praktisches Hilfs- und Nachschlagebuch für Freunde der deutschen Sprache. Mit einem aus-

föhrlichen Wort- und Sachverzeichnis“, die von Oberlehrer Dr. Hugo Behrle herrührt. (1914; XXVIII, 544 S. Gr. 8. Geb. 1 6.) Die Brauchbarkeit des Werkes war schon früher allgemein anerkannt. In der Tat war es stets ein guter Ratgeber beim Suchen eines oder mehrerer Ausdrücke für einen Begriff, hauptsächlich in zwei Fällen: wenn man in zusammenhängender Darlegung einen Begriff mehrmals ausdrücken und deshalb in der Bezeichnung abwechseln wollte, oder wenn einem ein bestimmter Ausdruck nur unbedeutlich vorschwebte, den man dann mit Hilfe eines Wortes von ähnlicher Bedeutung durch Vermittlung des Registers fand. Die Vorzüge des alten Buchs sind für die Neubearbeitung geblieben und wesentliche Verbesserungen hinzugekommen. Namentlich ist es zu billigen, daß ganz überflüssige Fremdwörter entfernt worden sind. Auch das Register, das für die Benutzung des Buchs von großer Wichtigkeit ist, hat sich wesentlicher Verbesserungen zu erfreuen. Die neue Auflage verdient die weiteste Verbreitung. (Im Quellenverzeichnis S. XI lies R. Vorinest statt Vornist!).

Das soeben erschienene 37. Heft der „Stunden mit Goethe“, hg. von W. Bode, führt den Sonderartikel „Goethe 1813“ und beschäftigt sich mit der Stellung des Dichters zu Napoleon und seinem Verhalten während der Befreiungskriege. Da noch häufig die und da Zweifel am „Patriotismus“ Goethes laut werden, ist es lehrreich, die rein tatsächlichen Vorgänge auf Grund zuverlässiger Quellen einmal von einem so trefflichen Kenner wie Bode dargestellt zu sehen. (Berlin, E. S. Mittler & Sohn; Einzelpreis 1 \mathcal{M} .)

Der Verlag von Wilhelm Borngräber in Berlin veröffentlicht unter dem Titel „Der moderne Dichter“ eine Sammlung von Dichtercharakteristiken, die sich durch Knappheit des Inhalts und eigenartige äußere Ausstattung auszeichnen. Bisher sind fünf Bändchen erschienen: Frank Wedekind von P. Friedrich; Rainer Maria Rilke von P. Jech; Thomas Mann von P. Friedrich; Herbert Gudenberg von J. G. Hagene; Werhart Hauptmann von G. J. W. Behl. Jedes Bändchen umfaßt etwa 60 Seiten. Alle behandelten Dichter bis auf Rilke sind mit ihrem Bildnis vertreten. Der Preis eines jeden Bändchens ist 1, 20.

Eine handliche Gesamtausgabe von Andersen's Märchen in englischer Uebersetzung ist soeben in London erschienen (Fairly Tales and other stories by H. Chr. Andersen. Revised, and in part newly translated by W. A. & J. K. Craigie. Oxford University Press). Die Ausgabe ist mit 95 Abbildungen nach den bekannten alten Holzschnitten versehen und kostet gebunden 5 Sch.

Kunstgeschichte.

Die im Verlag von G. A. Seemann in Leipzig seit einer Reihe von Jahren erscheinenden Hefte „Meister der Farbe“ bieten in ihrem neuesten Jahrgang (1913) eine Auswahl, die womöglich noch bunter und internationaler als die der letzten Jahre ist. Die Bilder sind diesmal durchweg farbenfreudiger, lebensbejahender, in ihren malerischen Entwürfen natürlicher, verständlicher und reizvoller. Da ist gleich im ersten Heft ein entzückendes Mädchenbild von Ludwig Knaus. Ein anderes Heft bringt eine technisch ebenso vollkommene Reproduktion eines der berühmten temperamentvollen Kinderbilder von Jumbusch („Das Vogelneß“). Ich erwähne ferner aus der Fülle des Gebotenen einen Iovis Corinth („Im Grünen“), wofür allerdings persönlicher Geschmack ausschlaggebend sein muß, eine ungemein passende, auch koloristisch überaus interessant dargestellte Abschiedsszene von Lionello Ballestreri, Konstant Arg's (Schüler Israels), „Waisenhaus zu Ramwy“, ein Bild, das gleichsam die malerische Analyse feinsten Reichtums versinnbildlicht; des Österreichers Karl v. Haas „Spiegelbild“, die sein erdachte Verkörperung weltstädtischer mondäner Eleganz, eine ungemein bildkräftige und leuchtende, typische, flandrische Landschaft von Eugen Kampf, Lamton Parker's durch die Buntheit des Kolorits eigenartiges und wirkungsvolles Milieustück „Frühstück im Garten“, Paul Cornoyer's mit Mangel'scher Subtilität und greifbarer Plastik gemalten „Mabison Square in New York“. Ueberdies möchte ich noch hervorheben Lucien Gravaux's „Alter Hof“, eine meisterliche Naturstudie voll reizvoll-malerischer, poetischer Details, und eines jener entzückenden, famos intimen Genrebildchen von Meunier („Das verpernde Mädchen“), das die originelle, subtile und lebenswarme Interieurkunst des großen Franzosen in allen ihren charakteristischen Details treulich widerspiegelt. Die jedem Heft vorangehende „Kunstschau“ bringt auch in diesem Jahrgang wieder eine Reihe überaus lehrreicher ästhetisch-kritischer und schöngestaltiger Aufsätze nebst einer verlässlichen Uebersicht über die bemerkenswerten einschlägigen Ereignisse des Jahres.

Hermann Basch.

Freunde der Silhouettenkunst seien auf zwei neue Schattenrissofagen aufmerksam gemacht, die der „Kunstwart“ kurz vor Weihnachten herausbrachte: „Maiblumen von Karl Fröblich, Schattenrisse und plattdeutsche Verse. Mit neuen, hochdeutschen Kinderreimen herausgegeben“ (München, Callwey; 1, 50) und „Ärrelei Humore“ von Ernst Penzoldt (Ebd., 2, 50). Die „Maiblumen“, ein entzückendes Kinderbuch, hat Karl Fröblich schon 1868 seinen kleinen plattdeutschen Freunden gewidmet. Der Neuausgabe sind zum weiteren Verständnis neue, hochdeutsche Verse hinzugefügt. In den „Ärrelei Humoren“ von Penzoldt lernen wir einen jungen Meister der Schattenrisstechnik kennen,

ist verfeßt, mit seinem, stillem Humor, mit Gemüt und Behagen in dem und Charakteristik der verschiedensten Situationen aus dem Alltagsleben, aber auch den Eindruck ernster Ereignisse mit einer gewissen Größe in seine schwarzen Flächen zu bannen.

Vermischtes.

Von einer Anzahl Freunden und Schülern Ernst Haedels wird zu dessen bevorstehendem 80. Geburtstag (16. Januar) ein Sammelwerk vorbereitet, zu dem bereits über 80 Beiträge aus den verschiedensten Kreisen des deutschen Volkes und des Auslandes vorliegen. Der Hrsgbr., Dr. Heinrich Schmidt in Jena, Pfaffenstieg 5, bittet alle diejenigen, welche sich noch an diesem Buche der Verehrung und Dankbarkeit zu beteiligen wünschen, sich alsbald an ihn zu wenden.

Das neueste Register zu „*Einrichs' Halbjahrs-Katalog* der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften, Landkarten usw.“ 1913, I weist sehr willkommene Neuerungen auf, die seine bisherige Brauchbarkeit noch wesentlich steigern. Seine Eigenart liegt, wie es in dem „Zur Einführung“ betitelten Vorwort heißt, in der Verbindung der bisher üblichen Stichworte-Form mit ausführlichen nützlichen Angaben, bei denen der Autor voranstellt, Verleger und Preis am Schluß folgen. In der Tat ist dies für eine rasche Auffindung des gewünschten Buches von großem Vorteil. Das Register erstreckt sich zum Teil geradezu das Hauptverzeichnis. Ferner ist die Zerlegung der größeren Sachworte gleichfalls von wesentlichem Einfluß auf die Schnelligkeit der Erledigung der bibliographischen Nachforschung. Unter A sind die allgemeinen Schriften über das Sachwort, unter B die besonderen verzeichnet, so daß man von vornherein sich auf ein bestimmtes Suchgebiet beschränken kann. Auch die mehrfache Untergliederung bei den großen Gruppen ist eine sehr praktische Einrichtung; so würde man ohne diese z. B. beim Stichwort *Befreiungskriege* weit länger suchen müssen. Und so begegnen noch andere verdienstliche Einrichtungen. Das Register wird von allen Buchhändlern, Bibliothekaren und überhaupt Gelehrten mit bestem Erfolg gebraucht werden. Titelverzeichnis und Register zusammen kosten M 11, 40; in zwei Bänden gebunden M 13, 30.

Professor Martin Seydel, der seit 12 Jahren als Rektor der Vertragshochschule an der Universität Leipzig wirkt, hat seinen lehrreichen Vortrag über *Stimmgebung im Dienste der Kirche* (Leipzig, 1913, *Einrichs*, 34 S. 8., Preis M 0, 50) weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Derselbe kann nur empfohlen werden.

Berichtigungen.

In Nr. 50 vor. Jahrgs, Sp. 1723, Z. 18 tilge: „ebenso in der redbenden wie in der bildenden Kunst“; Sp. 1724, Z. 37/38 ersetze „Umwandlung des in der Stärke höheren Accents“ durch: „Umwandlung des Höher- in den Stärkaccent“.

Anfrage und Bitte.

1. In der von den Jesuiten am Ende des 16. Jahrhunderts in Amatsusa auf der Insel Kyūshū in Japan begründeten Druckerei ist eine Anzahl von Werken in japanischer Sprache mit lateinischen Lettern gedruckt worden. Gibt es in deutschen Bibliotheken Exemplare hiervon?

2. Eine Zusammenstellung und Beschreibung dieser Bücher, wovon jedoch keines in Deutschland, gibt E. M. Satow in dem Werke *„The Jesuit Mission Press in Japan. 1591–1610“* (London, 1888, Privatdruck). Ist dieses Werk in einer deutschen Bibliothek vorhanden? Antworten erbittet mit verbindlichem Danke im voraus

Berlin-Grünwald.

D. Radosh.

Ungültigkeitserklärung eines Dokortitels.

Die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg hat dem derzeitigen Verbandsassistenten Fritz Stecker in Bielefeld den mit Diplom vom 16. September 1912 (Hauptfach Nationalökonomie) erteilten Dokortitel aberkannt und das Diplom für null und nichtig erklärt, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Dissertation mit unerlaubter Hilfe angefertigt worden ist.

Heidelberg, 20. Dezember 1913.

Prof. Dr. C. Neumann,
derzeit Dekan.

 Gegen sofortige Barzahlung wird zu kaufen gesucht:

Ganze Bibliotheken

von Spezial-Gelehrten, möglichst Autoritäten in ihrem Fache, in folgenden Gebieten:

- | | |
|---|---|
| 1. Klassische Kunst — Archäologie
(Griechenland und Rom) | 7. Vergleichende Religions-Geschichte |
| 2. Alte Geschichte und Altertumskunde | 8. Anthropologie |
| 3. Semitische Philologie und Archäologie | 9. Geschichte des Orients (sowohl des nahen
Orients: Türkei, Klein-Asien usw. — als auch von
Ost-Asien) |
| 4. Allgemeine Sprachwissenschaft | 10. Afrika |
| 5. Indo-Germanische (vergleichende) Philologie | 11. Pferdezucht und Landwirtschaft |
| 6. Geschichte der Philosophie | |

Auch die größte Bibliothek in diesen Richtungen wird von mir sofort sorgfältig taxiert, und wenn geeignet gegen bare Zahlung, gleichviel in welchem Lande sie sich befindet, übernommen werden. Es kämen nicht allein Sammlungen in Frage, die von Gelehrten für ihre Spezialforschungen zusammengestellt worden sind, sondern auch alter Besitz, der von irgend einem Bibliophilen gesammelt wurde. Für den Nachweis von verkäuflichen Objekten, die ich dann wirklich erwerbe, zahle ich gern eine entsprechende Vermittler-Provision.

Ich bin von einem großen Institute mit der Zusammenstellung resp. mit dem Ankauf von passenden Sammlungen beauftragt, große berühmte Bibliotheken dieser Richtungen hätten deshalb auch den Vorteil, im ganzen, unter dem Namen ihres ursprünglichen Zusammenstellers der Nachwelt erhalten zu bleiben. Ich bitte etwaige Mitteilungen an mich persönlich, wie unten angegeben, zu richten.

Karl Hiersemann (in Fa. Karl W. Hiersemann), Leipzig, Königstr. 29

H. HAESSEL VERLAG LEIPZIG

Soeben ist erschienen:

DIE INDISCHE THEOSOPHIE

AUS DEN QUELLEN DARGESTELLT

VON

J. S. SPEYER

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT LEIDEN

M. 6.—, gebunden M. 7.50

Über ein Jahrhundert selbstloser Arbeit, die geistigen Schätze Indiens dem Abendlande zu erschließen, ist vergangen, und wenn auch noch viel zu tun übrig bleibt, so liegen doch heute die wichtigsten Quellen sichtbar und zugänglich vor unseren Augen.

Trotzdem stehen wir erst im Beginn der Zeit, die uns das Einbauen dieses kostbaren Materials in unseren eigenen Geistesbau bringen soll. Bisher sieht es wenig versprechend in dieser Hinsicht aus. Von ein oder zwei Ausnahmen abgesehen, fehlt jeder Darstellung der Geschichte der Religion, Philosophie und Kunst eine der Bedeutung der Inder gemäße Berücksichtigung, obgleich hier gleichsam ein neuer geistiger Kontinent nutzbar zu machen ist. Der Mangel an gediegenen quellenmäßigen Darstellungen läßt es geschehen, daß oft der tollste Unsinn in den Mantel des indischen Geistes gehüllt wird; eine für unser Kulturleben tief beschämende Erscheinung, die ihr Gegenstück nur in dem Kultus „ägyptischer Weisheit“ früherer Jahrhunderte findet.

Wenn man sich dies vor Augen führt, so erhellt die Bedeutung des vorliegenden Buches, das einen der besten und bewährtesten Kenner der heutigen Indologie zum Verfasser hat. Die Darstellung hält sich überall in der glücklichen Mitte, die ebensoweit von schrankenloser Bewunderung wie von starrköpfiger Abwehr entfernt ist. Es wird eine Kenntnis der indischen Theosophie nicht in dem Sinne der heute Mode gewordenen okkulten Bedeutung dieses Worts, sondern in dem seiner ursprünglichen Bedeutung als Suchen nach Gotteserkenntnis vermittelt. Das Buch Speyers ist somit eines der ersten, wenn nicht das erste, welches hier für das wichtigste Gebiet einer der größten und tiefsten Kulturen der Menschheit Wandel schafft.

Hierzu eine Beilage von Wilh. Engelmann in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Garnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 2.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig, Köhlerstraße 6/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 10. Januar 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

- Inhalt.**
- Theologie. Religionswissenschaft (49):** Raumann, Untersuchungen über den apokryphen Jeremiafbrief. Sapper, Neuprotestantismus. Kahle, Maforetten des Orients.
- Philosophie (52):** Strauch, Meister Eckhart-Probleme. Schellings Briefwechsel mit Niehhammer vor seiner Berufung nach Jena. Hgb. von D. Dammföbler.
- Geschichte (53):** Hirschfeld, Kleine Schriften. Simson, Geschichte der Stadt Danzig. 1. Teil. v. Petersdorff, Deutsche Männer und Frauen. Friedensburg, Aus den italienischen Unabhängigkeitskriegen 1845 bis 1866.
- Land- und Völkerrunde (57):** Emmons, The Tahitian Indians.
- Naturwissenschaften. Mathematik (58):** Bibliotheca zoologica II, bearb. von Tafelberg. VII. Bd. 1. Hälfte. de Morin, Les appareils d'intégration.
- Rechts- und Staatswissenschaften (59):** Seidel, Die Grundlagen des österreichischen Konfessionsrechts in ihrer historischen Entwicklung. Stein, Grundfragen der Zwangsvervollstreckung. v. Seidel, Bayerisches Staatsrecht. I. Bd., bearb. von Hilse, II. Bd., bearb. von v. Graßmann. Ogg, The Governments of Europe.
- Sprachkunde. Literaturgeschichte (64):** Soljchen, Kurzgefaßte hebräische Grammatik. Kurzges. Einleitung zu dem Buche Kalila wa Dimna, übersetzt und erläutert von H. Höldeke. Schlageter, Der Wortschatz der außerhalb Ättilas gefundenen attischen Inschriften, ein Beitrag zur Entzifferung der Koiné. v. Böhlmann, Sokrates und das Problem der Demokratie. Hermogenis Opera, edidit H. Rab. Norden, Apulejus von Madaura und das römische Privatrecht. Lehmann, Johannes Eckhart und die von ihm benutzten Bibliotheken und Handschriften. Debré, Die Darstellung der Weltgeistlichen bei den französischen Romantikern. Sommaych, Gautier de Coincy als Satiriker. Baskerville, English Elements in Jonson's Early Comedy. Schunpp, Klassische Prosa, die Kunst- und Lebensanschauung der deutschen Klassiker in ihrer Entwicklung. I. Abteilung: Pöfing, Herder, Schiller.
- Auswissenschaft (72):** Mayer, Segovia, Avila und el Colonial. Pater, Das musikalische Leben. Begriffe und Gesetze der Musiktheorie.
- Vermaßtes (74):** Minerva, Jahrbuch der gelehrten Welt, begründet von Kula und Trübner, 21. Jahrgang 1913—1914.
- Biographischer Teil (76):** Nachrichten (81).
- Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.**
- Baskerville, Ch. R., English Elements in Jonson's Early Comedy. (71.)
Bibliotheca zoologica II, bearb. von D. Tafelberg. VII. Bd. 1. Hälfte. (58.)
Kurzges. Einleitung zu dem Buche Kalila wa Dimna, übersetzt und erläutert von H. Höldeke. (64.)
Debré, H., Die Darstellung der Weltgeistlichen bei den französischen Romantikern. (70.)
Emmons, G. T., The Tahitian Indians. (57.)
Friedensburg, W., Aus den italienischen Unabhängigkeitskriegen 1845 bis 1866. (55.)
Hermogenis Opera, edidit H. Rab. (66.)
Hirschfeld, D., Kleine Schriften. (54.)
Soljchen, R., Kurzgefaßte hebräische Grammatik. (64.)
Kahle, P., Maforetten des Orients. (51.)
Pater, R., Das musikalische Leben. (73.)
Lehmann, P., Johannes Eckhart und die von ihm benutzten Bibliotheken und Handschriften. (69.)
Raumann, G., Gautier de Coincy als Satiriker. (70.)
Mayer, H. R., Segovia, Avila und el Colonial. (72.)
Minerva, Jahrbuch der gelehrten Welt, begründet von K. Kula und R. Trübner. 21. Jahrgang 1913 bis 1914. (74.)
Morin, H. de, Les appareils d'intégration. (58.)
Raumann, W., Untersuchungen über den apokryphen Jeremiafbrief. (49.)
Norden, R., Apulejus von Madaura und das römische Privatrecht. (68.)
Ogg, P. A., The Governments of Europe. (62.)
Petersdorff, P. v., Deutsche Männer und Frauen. Zur Geschichte Preußens im 18./19. Jahrh. (55.)
Böhlmann, R. v., Sokrates und das Problem der Demokratie. (65.)
Sapper, R., Neuprotestantismus. (50.)
Schellings Briefwechsel mit Niehhammer vor seiner Berufung nach Jena. Hgb. v. D. Dammföbler. (53.)
Schlageter, S., Der Wortschatz der außerhalb Ättilas gefundenen attischen Inschriften. (64.)
Schunpp, W., Klassische Prosa. I. Abteilung. (71.)
Seidel, W. v., Bayerisches Staatsrecht. I. Band, bearb. von R. Hilse. II. Band, bearb. von J. v. Graßmann. (60.)
Simson, P., Geschichte der Stadt Danzig. 1. Teil. (54.)
Seidel, W., Die Grundlagen des österreichischen Konfessionsrechts in ihrer historischen Entwicklung. (59.)
Stein, F., Grundfragen der Zwangsvervollstreckung. (60.)
Strauch, Ph., Meister Eckhart-Probleme. (52.)

Theologie. Religionswissenschaft.

Raumann, Weigand, Untersuchungen über den apokryphen Jeremiafbrief. Giessen, 1913. Töpelmann. (VI, 53 S. 8.) M 2, 20.

Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. XXV.

Da die Beurteilung des unechten Jeremiafbriefes durch die moderne Forschung weder einheitlich noch überall ausreichend begründet ist, widmet ihm Raumann eine monographische Behandlung. Die Untersuchung geht sachgemäß von dem Inhalt des Schriftstückes aus und fragt zunächst nach der Richtung der in dem Briefe enthaltenen Polemik. Dabei ergibt sich, daß die Polemik von Anfang bis Ende allein gegen den babylonischen Götzendienst gerichtet ist, ganz entsprechend der Fiktion des Briefes, nach Babel und gegen die babylonischen Götter gerichtet zu sein, und daß der Verf. den Kult und die religiösen Vorstellungen der Babylonier, wie überhaupt die babylonische Kultur, aus Autopsie kannte. Der Verf. muß also wenigstens vorübergehend in Babylonien gelebt haben, muß in Palästina, Syrien oder Babylonien gesucht werden und schreibt an Leute in eben diesen Gebieten, vielleicht speziell in Babylonien. Er hat seine Vorlage Jer. 10 nicht nach LXX, sondern nach dem Urtext benutzt, und wie R. weiter im zweiten Abschnitt seiner Abhandlung dargetut, die Untersuchung der Sprache des Buches zeigt, daß er eine Uebersetzung ist, und zwar aus dem Hebräischen. Von diesen Ergebnissen aus bestimmt R. in einem kurzen Schlußabschnitte die literarhistorische Stellung des Schriftstückes. Es gehört zu den jüdischen Pseudepigraphen, stammt aus der Zeit Alexanders und der Diadochen

und ist gegen die Juden Babyloniens gerichtet. Für manchen von diesen mochten die Bemühungen Alexanders und zum Teil auch seiner Nachfolger über Wiederaufrichtung der verfallenden babylonischen Kulte eine Versuchung bilden, zu der von dem mächtigen Eroberer anerkannten und begünstigten Religion abzuweichen, und dem Bestreben, davor zu warnen, verdankt der Jeremiafbrief seine Entstehung. Als ausführlichste, auf Beobachtung beruhende Beschreibung babylonischer Götterverehrung ist er von eigenem und nicht ganz geringem Werte. Die gewissenhafte, saubere und scharfsinnige Arbeit R.s mit ihren wertvollen Ergebnissen verdient lebhaften Dank und macht den Wunsch nach weiteren solcher Monographien über alttestamentliche Apokryphen und Pseudepigraphen rege. Das ist ja ein Gebiet, auf dem noch außerordentlich viel zu tun übrig ist. J. Herrmann.

Sapper, Karl, Neuprotestantismus. München, 1914. G. F. Beck. (X, 170 z. 8.) Geb. M 3, 50.

Es fehlt bislang dem modernen oder Neuprotestantismus an einer von all seinen Vertretern anerkannten Darstellung. Hier wird zum erstenmal der Versuch gemacht, in einer auch dem gebildeten Nichttheologen verständlichen Weise den religiösen Gehalt des Neuprotestantismus positiv aufbauend darzustellen. Die Schwierigkeiten sind groß, die Urteile verschieden. Dem einen gilt er nur als eine Abchwächung des Altprotestantismus, dem andern als ein völliger Bruch mit dem Christentum. Demgegenüber hofft der Verf. „gewisse Grenzlinien, durch welche der Neuprotestantismus sich sowohl vom Altprotestantismus, wie auch vom Monismus und Naturalismus klar und bestimmt abhebt“ aufzeigen zu können. Zunächst behandelt er die Offenbarung Gottes in



Christo, das religiöse Leben, das Verhältnis der religiös-sittlichen zur wissenschaftlichen Erkenntnis und stellt dann Alt- und Neuprotestantismus einander gegenüber. „Beide Richtungen sind darauf angewiesen, sich gegenseitig zu dulden, weil beide einem starken und berechtigten Bedürfnis entsprechen.“ Dabei liegen im Neuprotestantismus die Keime einer gesunden Fortentwicklung. Er bricht zwar mit dem Dogmatismus und Autoritätszwang, aber bewahrt doch die „bleibenden Werte der Reformation und des Christentums“. Man kann begierig sein, zu erfahren, inwieweit einzelne Vertreter des Neuprotestantismus dem Verf. beipflichten.

M.

Kahle, Paul, Masoreten des Ostens. Die ältesten punktierten Handschriften des alten Testaments und der Targume. Hragb. und untersucht. Mit 16 Lichtdrucktafeln. Leipzig, 1913. Hinrichs. (XXXI, 240 S. Gr. 8.) M. 13.

Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. Hragb. von Rudolf Kittel. Heft 15.

Kahle führt hier die Studien weiter, die er in seinem 1902 erschienenen Buch, „Der masoretische Text des A. T.s nach der Ueberlieferung der babylonischen Juden“ begonnen hatte. Neben das dort untersuchte Berliner Manuskript treten eine Reihe jetzt in England und Rußland befindliche Fragmente, die, zwar in Kleinigkeiten der Punktation verschieden, dennoch eine einheitliche Ueberlieferung darstellen, die R. der Zeit der Saone, um 900 und früher, und den Schulen Babyloniens in dieser Zeit zuschreiben zu können meint. Die älteste datierte Handschrift des A. T.s, der Petersburger Prophetenkodez vom Jahre 916, bietet gegenüber den von R. sowohl im Text als zum Teil in Lichtdrucktafeln hier abgedruckten Handschriften ein späteres Stadium der Punktationsentwicklung dar. Von den jemenitischen Handschriften mit oberer Punktation heben sich R.s Fragmente deutlich ab. R.s mühsame und höchst dankenswerte Untersuchungen der Vokalisation und Akzentuation der Bibel- und Targumhandschriften mit oberer Punktation und mit Masora schaffen ohne Zweifel eine unentbehrliche Grundlage zu weiteren Forschungen auf dem Gebiete der Masora, der Kritik des masoretischen Textes, der hebräischen Grammatik, der Targume, der Geschichte der hebräischen Vokalisation und Akzentuation. Neben der Arbeit, die R. hier geleistet hat, ist als höchst verdienstvoll hervorzuheben, daß der Herr Verleger und Herr Geheimrat Kittel das Erscheinen eines solchen Buches gefördert und ermöglicht haben; denn es stellt an Drucker und Verleger hohe Anforderungen. Wünschenswert wäre, daß R. seine Untersuchungen auf die tiberienische Punktation und Akzentuation ausdehnte. Auch hier gibt es, soviel ich sehe, verschiedene Arten der Punktation. Auch müßte R. in den Bereich seiner Studien z. B. die Vokalisation der Mischnahandschriften einbeziehen. Ich habe dabei vor allem den Kodez R. im Auge. Nicht minder wichtig wäre das für die jüdischen Gebetbücher vorhandene Handschriftenmaterial. Erst wenn auch alle diese Studien erledigt sind, wird sich meines Erachtens ein Urteil über die volle Bedeutung der Untersuchungen R.s abgeben und vor allem feststellen lassen, wie lange und in welchen Ländern außerhalb Palästinas und Babyloniens sich die masoretischen Kenntnisse der Babylonier, bzw. Palästinenser, erhalten haben, nachdem die beiderseitigen Schulen untergegangen waren. Hoffentlich ist es R. vergönnt, auch diese auf breiter Basis zu führende Untersuchung darzubieten.

Fiebig.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 51. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, In Sachen des Wittener Predigerbunds. — Verf., Eine „Schuld“ gegen den Evangelischen Frauenbund. — W. Müller,

Was Amerikaner von heute glauben. — Emil Engelhardt, Rjal, ein Dichter-Martyrer der Philippinen.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funf. 5. Jahrg. Nr. 50/52. Augsburg, Lampart.

Inh.: (50.) Hildebrand, Humor. Zum 3. Adventssonntag „Gaudete in Domino semper“. — W. Westfal, Die Universität Münster. — Margarete Adam, Die klösterliche Mädchenerziehung in Vergangenheit und Gegenwart. — (51.) Regierungen. — Der kathol. Journalist wie er sein soll. — Peter Hofegger und der Nobelpreis. — (52.) Ph. Funf, Das Heimatlische in der Religion. Einige Betrachtungen und Bemerkungen. — E. Fischer-Landsberg, Die Bienen in der Legende. Nach dem Griechischen. — F. W. Weber, der Dichter von Dreizehnlinden.

Der Katholik. Hgb. v. J. Becker u. J. Seibst. 93. Jahrg. 1913. 12. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: F. Haase, Das Jesusbild der kathol. Kirche in protestantischer Beleuchtung. — F. Seemann, Die Bibeldulle Egiptus V dogmatisch gewertet. — B. Weber, Das angebliche Doppelmartyrium der Hebräiden. — Stephan Schwick, Die Eschatologie des hl. Johannes Chrysostomus und ihr Verhältnis zu der originalistischen.

Allgem. evang.-luth. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Lut'hardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 51. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Daß das Apostolikum noch fest steht. 11. — Der Friedhof unserer Väter. 5: Der jüngste Tag. — Theologischer Kursus in Braunschweig. — Kittel, Die 6. Tagung des Apologetischen Seminars zu Bernierode. — Die Innere Mission der Lutherischen Kirche in Paris. — Aus dem kirchlichen Leben Nordamerikas.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. R. Oepf. 44. Jg. Nr. 25. Bonn.

Inh.: Die liturgische Sprache. — Protestantismus und Toleranz. — Ultramontane Lügen. — Zur Kirchengeschichte der Wendenlande.

Nathanuel. Zeitschrift für die Arbeit der ev. Kirche an Israel. Red.: Willerbed. 1913. Heft 4. Berlin.

Inh.: J. de le Roi, Auf Missionsreisen. — Verf., S. L. Bacher.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 51. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Marie Frommershausen, Die ersten Christgläubigen. — Paul Gastrow, Hat das Weihnachtestfest noch eine Bedeutung für den heutigen Menschen?

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1914. 3. Heft. LXXXVI, 2. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: R. v. Rostig-Kiened, Der Triumph des Kreuzes. Epilog zum konstantinischen Jubiläum. — J. Laurentius, Dessenliche Tätigkeit auf Grund katholischer Ueberzeugung. — Fr. Bouvier, Zur zweiten internationalen Woche für religiöse Ethnologie. — F. Piesch, Kapitalismus. 2. — J. Overman, Der Erfolg von „Dreizehnlinden“. — E. Gemmes, Richard Wagners „Parsifal“, ein religiöses Symbol.

Die Theologie der Gegenwart. Hgb. von R. S. Grünmacher u. a. 7. Jahrg. 4. Heft. Leipzig, Deichert. (S. 247-320. 8.)

Inh.: G. Wohlenberg, Neutestamentliche Theologie.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 27. Jahrg. Nr. 52. Marburg.

Inh.: Fritz Philippi, Auf der Totenlammer. Eine Suchthausgeschichte. — Rudolf Otto, Ist eine Universalreligion wünschenswert und möglich? Und wenn, wie kann man sie erreichen?

Philosophie.

Strauch, Philipp, Meister Eckhart-Probleme. Rode. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (38 S. Gr. 8.) M. 1.

Die spekulative Periode der Eckhartforschung ist vorüber; wir sind, unbeschadet vereinzelt auftauchender subjektiv ausbauender, übrigens ab und zu sehr anregender, Vorstöße in dies unerforschte Land, in die kritische Periode der Forschung eingetreten. Denisse hat sie eingeleitet, Ph. Strauch und Fr. v. d. Legen haben mit Hilfe einer Reihe von Schülern im letzten Jahrzehnt dieser Forschung die Wege gewiesen. Eines der wichtigsten und schwierigsten Probleme dieser Eckhartforschung ist die Frage nach dem Wert der Ueber-

Lieferung. Während sich nun D. Behaghel in einem interessanten Aufsätze „zur Kritik von Meister Eckhart“ im 34. Bande der „Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache“ von den Schwierigkeiten der Lage und der kritischen Grundstimmung der Forschung zu einer völligen Steifigkeit gegenüber der Ueberslieferung hat verführen lassen und alle literarischen Bemühungen dieses letzten Jahrzehnts leicht hin beiseite schiebt, verheißt sich der beste Kenner (nicht nur einzelner Probleme, sondern des heute schon eine große Reihe von Erscheinungen und Problemen umfassenden Gebietes) der deutschen Mystik in seiner vorliegenden Hallenser Rektoratsrede diese Schwierigkeiten durchaus nicht (S. 19), steht aber der Ueberslieferung mit viel mehr geschichtlichem Verständnis (also auch Vertrauen) gegenüber und versucht auf Grund einer vielfach ergänzenden Zusammenstellung kritisch erwogener und stichhaltig befundener Ergebnisse der Forschung die Wege zur Lösung des Problems zu zeigen. Die Fragen nach dem Kreise, in dem die deutsche Mystik erblüht ist, nach der Aufzeichnung der deutschen Texte und nach den Wegen, auf denen man zu gesicherten Texten gelangen kann, stehen im Mittelpunkt der Erörterung. Welche Fülle von Material in der leicht lesbaren kleinen Schrift verarbeitet ist, wird auch der Fernerstehende ahnen, wenn er einen Blick in die für den Druck beigegebenen, eine reiche Ernte in die Scheunen sammelnden Anmerkungen wirft. Die kleine Schrift sei als zuverlässige Einführung in die Eckhartforschung allen Freunden des Gegenstandes, vor allem aber den auf diesem Gebiete „anhebenden Menschen“ warm empfohlen.

M. Pahncke.

Schellings Briefwechsel mit Niehammer vor seiner Berufung nach Jena. Hgb. von Georg Dammköhler. Leipzig, 1913. Meiner. (IV, 104 S. 8.) M. 4.

Hegel-Archiv, hgb. von Georg Lasson. II. Band, 1. Heft.

Die bisher im Besitz der Erlanger Bibliothek unveröffentlicht ruhenden Briefe werden hier in einer sorgfältigen Ausgabe vorgelegt, nachdem sie in gleicher Fassung schon als Dissertation erschienen waren. Die Briefe sind von großem Werte. Sie berichten Neues und Wichtiges über die ersten Arbeiten Schellings, die bisher gewöhnlich vernachlässigt waren, da man in ihnen in üblicher Weise nur Schülerarbeiten, von Fichte abhängig, sah. Inzwischen hat Meßger auf die Selbständigkeit und den eigenen Wert der Schriften von 1794—97 aufmerksam gemacht, und die vorliegenden Briefe führen uns lebendig hinein in die sich überfliegenden Pläne und Ausführungen des 20jährigen Philosophen. Außerdem aber erfahren wir viel Persönliches, namentlich Neues über das Zustandekommen der Berufung nach Jena, an der Niehammer beteiligt war. So sind diese Dokumente von wirklichem Wert und die Art der Edition ist nur zu loben. Eine Einleitung berichtet über Niehammer und seine Beziehungen zu Schelling, dessen Mitwirkung am Philosophischen Journal usw. Die Anmerkungen am Schluß geben genügende Erläuterungen. Außer den 46 Briefen Schellings gibt D. im Anfang noch Kritiken und Antikritiken Schellings aus der A. A. B. und dem Journal, die zum Teil in den S. W. nicht vollständig oder gar nicht abgedruckt sind. Im ganzen also eine sehr dankenswerte Arbeit.

Otto Braun.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Dittwald. 2. Jahrg., Hft. 38/39. Leipzig, Verlag Ullrich.

Jah.: A. G. Swinburne, Gertha. Deutsch von Alfred v. Weber-Ebenhof. — Monistische Kulturarbeit: Der Fortschritt des Jahres 1913.

Geschichte.

Hirschfeld, Otto, Kleine Schriften. Berlin, 1913. Weidmann. (IX, 1011 S. Gr. 8.) M. 30.

Die 74 Abhandlungen, welche Hirschfeld als Ertrag eines der Wissenschaft gewidmeten Lebens zusammenge stellt und herausgegeben hat, behandeln Fragen aus allen Teilen der römischen Geschichte. In ihrer Zerstreutheit waren sie bisher sehr vielen nicht leicht zugänglich, ihre Sammlung ist daher sehr dankenswert, da eine Nichtbeachtung der Ergebnisse H.s sich leicht rächen könnte. Dieser Band enthält die meisten seiner kleineren Untersuchungen. Nur diejenigen sind ausgelassen, welche H. 1905 schon bei der Umarbeitung seiner „Kaiserlichen Verwaltungsbeamten“ (zuerst herausgegeben 1876) mit verwertet hat, sowie kleinere Mitteilungen über Inschriftenfunde, welche im Corpus I. L. oder bereits anderweitig Verwendung gefunden hatten. Besonders erfreulich ist es, jetzt eine Ueberschau über diejenigen Aufsätze H.s zu erhalten, die gewissermaßen als Ergänzungen seiner gallischen Inschriften C. I. L. XIII dienen sollen. (So I—XI, XXV—XXVI, XLIV.) Nicht minder sind von besonderem Werte die Beiträge von H. zum cäsarisch-augusteischen Zeitalter (XXIII—XXIV, XXVII—XXX, LVI). Nicht minder die zu römischen Quellenchriftstellern, vornehmlich zu Tacitus (4). Wer sich ein Bild der Lebensarbeit H.s machen will, wird namentlich diese Abhandlungen nicht unbeachtet lassen dürfen. 15 Abhandlungen erscheinen hier zum erstenmal veröffentlicht (XIII—XVIII, XX—XXI, XXVIII—XXXI, XLIX, LXV, LXVIII). Wir lernen hier, namentlich aus XII—XIV, die Anschauungen H.s über ältere römische Geschichte und seine Auffassung des Wertes unserer Quellen kennen. Sehr gut hatte H. schon früher das Wertlose der jüngeren Annalistik, so bei der „Camilluslegende“ dargelegt (vgl. dazu des Ref. Anfänge der römischen Geschichtsschreibung S. 112 fg.). Andererseits ist es erfreulich, daß H. konservativer denkt über die Qualität der antiquarischen Ueberslieferung und ihrer Reste in der ältesten Annalistik. Das geht hervor aus seinem Aufsatz über die „Geschichte der römischen Tribus“, „Zur Geschichte des Dezemvirats“, besonders über „Die Wahl der Volkstribunen vor dem Publischen Gesetz vom Jahre 471 v. Chr.“. Schon dieser Titel zeigt, daß er die früheren Irrgänge, welche seit Niese hier gemacht sind, verlassen hat. Energisch weist Hirschfeld z. B. die Beziehung der tribuni plebis zu den einzelnen Tribus zurück. — Weiteres zur Empfehlung zu sagen, ist überflüssig. Wer irgendwo in die römische Geschichte forschend eindringen will, kann H.s „Kleine Schriften“ nicht entbehren.

W. Soltau.

Simson, Paul, Geschichte der Stadt Danzig. In vier Bänden. 1. Bief. Danzig, 1913. Rasemann (XVI, 144 S. Gr. 8. Substr. Pr. M. 3, später M. 4.

Auf Simsons Geschichte der Stadt Danzig haben wir lange und mit Spannung gewartet, weil wir wußten, daß eine große und würdige Aufgabe hier in die Hand eines Berufenen und Bewährten gelegt war. Nun ist die erste Lieferung erschienen und steigert nur das Verlangen, recht bald das ganze Werk fertiggestellt zu sehen. Geplant ist die Herausgabe von vier Bänden, deren letzter die wichtigsten Urkunden zur Stadtgeschichte bringen wird und in je einem Heft mit einem der drei Textbände zusammen erscheinen soll. Der erste Band umfaßt die Zeit bis 1517, das heißt bis zum Beginn jener inneren Unruhe teils politischen, teils kirchlichen Charakters, welche die sonst so stolze Stellung der Stadt zur Krone Polen dann noch so oft und so schwer gefährden sollten. Die vorliegende

erste Lieferung geht bis zum Jahre 1416, also bis nach der Schlacht bei Tannenberg und dem ersten Abfall vom Orden, und läßt schon mit dieser ersten Probe den Fortschritt ermessen, den unsere Geschichtsschreibung in den letzten hundert Jahren gemacht hat. Was hat der treffliche Böschin doch über die Vorzeit und die ersten Anfänge der Stadt noch alles zusammengefaßt, und wie vorsichtig und sicher führt uns S. durch diese ersten dunklen Zeiten hindurch! Die Ausstattung ist gebiegen und der Bedeutung des Werkes angemessen. Eine zusammenfassende Würdigung muß bis zum vollständigen Erscheinen zunächst des ersten Bandes vorbehalten bleiben.

Markull.

Petersdorff, Hermann v., *Deutsche Männer und Frauen. Biographische Skizzen vornehmlich zur Geschichte Preußens im 18. und 19. Jahrhundert.* Berlin, 1913. Hobbing. (X, 459 S. Lr. 8.) 8; geb. 10.

Es war ein glücklicher Gedanke H. v. Petersdorffs, seine bis auf eine Ausnahme in der „Allg. D. Biogr.“ erschienenen biographischen Skizzen in einem Bande zu vereinigen und so dem Historiker eine Sammlung von Lebensabrisseu bedeutender Persönlichkeiten des 18. und 19. Jahrhunderts zu bieten. Er schildert uns die Lebensläufe von Fürsten, Diplomaten, Männern der Verwaltung, Militärs, Parlamentariern sowie Publizisten und Historikern. Wie er in der Vorrede schreibt, ist er zur Herausgabe dieser gesammelten Aufsätze veranlaßt worden durch die Bemerkung R. M. Meyers, leider sei in Deutschland über der Biographie der beglaubigten Staatsmänner die der einflussreichsten Publizisten vernachlässigt worden, in der Allg. D. Biogr. aber seien „unsere neueren Politiker fast ausnahmslos der nichts weniger als objektiven Hand Hermanns v. Petersdorffs überantwortet.“ Man braucht nicht des Verf. Beteuerungen über die Haltlosigkeit dieser Behauptungen zu lesen, man braucht nur einmal Stichproben zu machen und sich z. B. den Artikel H. v. Unruh oder H. v. Treitschke anzusehen, um sofort zu merken, daß B. mit größter Objektivität seine Lebensskizzen geschrieben hat. Daß er sie als Preuße verfaßt hat und seiner vaterländischen Gesinnung Ausdruck verleiht, wer wollte ihm dies verübeln! Ich will nur einige bedeutenderen Aufsätze anführen: H. v. Thile, Bernhard C. v. Bülow, Reubell, Oberpräsident v. Senft-Pilsach, H. v. Stephan, Stosch, E. v. Simson, R. Twesten, Hoyerbed, Fr. Frankenberg, H. Wagener, M. Dunder und H. v. Treitschke. Für die besten Skizzen halte ich die über Stephan, Stosch und Treitschke. Schade, daß er manche nicht ausgebaut hat, man erfahre über einige gern mehr, z. B. über Thile, Reubell, Frankenberg u. a. Es ist meines Erachtens bedauerlich, daß der Verf. die Literaturangaben, die in der Allg. D. Biogr. den Lebensabrisseu beigelegt sind, hier weggelassen hat, man möchte doch manchmal ganz gern in dieser oder jener Schrift über einen der hier Behandelten etwas nachlesen und wäre dann für diese Erleichterung recht dankbar gewesen.

H. Richter.

Friedensburg, Walter. *Aus den italienischen Unabhängigkeitskriegen 1848 bis 1866. Berichte und Briefe der Führer und Teilnehmer.* I. Teil: Die Feldzüge von 1848 und 1849. II. Teil: Die Feldzüge von 1859 und 1866. Leipzig, 1913. Voigtländer. (116 u. 141 S. 8.) Kart. je 1.

Voigtländers Quellenbücher, Band 60 und 61.

Jedem, der sich für die neuere Geschichte Italiens interessiert, sind die beiden von Friedensburg herausgegebenen Bände warm zu empfehlen. Von den vier Unabhängigkeitskriegen, die Piemont als Vormacht Italiens zwischen 1848 und 1866 gegen Oesterreich geführt hat, wurden die beiden

ersten im ersten, die beiden letzten im zweiten Bändchen behandelt. 1848 und 1849 fochten nur Italiener und Oesterreicher miteinander, dann erweiterte sich das Gebiet. 1859 waren die Piemontesen verbündet mit den Franzosen Napoleons III., und 1866 ergab sich durch den Gegensatz von Oesterreich und Preußen ein noch weiterer Hintergrund. Die italienische Frage gelangte nun unter internationaler Einwirkung zur Lösung. Das Material der Veröffentlichung ist möglichst gleichzeitigen Aufzeichnungen entnommen und, soweit diese in italienischer oder französischer Sprache geschrieben wurden, vom Hrsgbr. ins Deutsche übersetzt. Beide Bände enthalten eine kurze, aber vortreffliche historische Einleitung. Niemand wäre besser geeignet gewesen als F., dieses den Deutschen etwas ferner liegende Gebiet quellenmäßig zu bearbeiten und es ihnen durch Originalschriftstücke nahe zu bringen, denn kein anderer Deutscher beherrscht die moderne Geschichte Italiens so wie der Darsteller des Lebens Cavour's. Nur durch die eingehendste Kenntnis des Stoffes vermochte dermaßen sorgsam gearbeitet und zugleich so gut gesichtet, nur durch eine vollkommene Beherrschung des Italienischen konnten derartig gute und zuverlässige Uebersetzungen geliefert werden. Die nahen und vielfachen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien werden durch das Werk gefördert: es liest sich vortrefflich, bildet und vermehrt unsere Kenntnisse. Zu bedauern ist der Mangel einer oder einiger Karten im zweiten Bändchen; freilich sie würden das Buch wohl zu sehr verteuert haben, das durch seinen niedrigen Preis in möglichst viele Hände gelangen soll. Also: Glück auf den Weg.

J. v. Pfingk-Hartung.

Alt-Frankfurt. Vierteljahrsschrift für seine Geschichte und Kunst. Hgb. von dem Verein für Geschichte u. Altertumskunde, dem Verein für das hist. Museum u. der Numismatischen Gesellschaft. V. Jahrg. 1913. 3. Heft. Frankfurt a. M., Minjon.

Inh.: R. Jung, Zur Geschichte der Familie von Günderrode. — A. Horne, Das Frankfurter Haus bei Neu-Fienburg und seine Umgebung. — H. Ritter, Eine Ausgabe des Merian'schen Stadtplanes aus dem Jahre 1631. — W. R. Bülch, Werke der Goldschmiedekunst in der Frankfurter Liebfrauenkirche.

Archiv Český čili staré písemné památky Česko i Moravské, sebrané z archivů domácích i cizích. Redaktor: Josef Kauloussek. Díl XXIX. Prag, 1913. Bursik & Kohut. (616 S. Gr. 4.) Kr. 12.

Inhalt: Dodavek k řádům selakým a instrukcím hospodářským 1388—1779. (Nachtrag zu den Dorfordinungen und Herrschaftsinstruktionen, teils in deutscher, teils in tschechischer Sprache.)

Deutsch-Geschichtsblätter. Hgb. v. A. Zille. 15. Band, Heft 3. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: Wilhelm Fabricius, Die Siedlungs- und Bevölkerungsverhältnisse im ehemaligen Amt Dirschenfeld.

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 14. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: F. Walter, Zur Geschichte des Rheinübergangs von 1814. — F. Knudsen, Der Mannheimer Maler Heinrich Anton Melchior. — Die Hof- und Kirchenfeste am kurfürstlichen Hof zu Mannheim.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heibelbach. 27. Jahrg., Nr. 23. Kassel, Eschel.

Inh.: W. Hopf, Zur Volkstimmung bei der Verleihung der Kurwürde. — W. Schoof, Beiträge zur hessischen Ortsnamenkunde. II. — Marie Luise Gothein, Herrenhausen und Wilhelmshöhe. — Hopf, Feldmarschall Fürst Brede und die Schlacht bei Panau. — F. Bertelmann, Wie das Christkind kam. Erzählung.

Mitteilungen der Gesellschaft für Rielers Stadtgeschichte. Heft 19. 1. Hälfte. Kiel, 1913. Lipshius & Lischer. (S. 161—512. 8.)

Inh.: Chronicon Kilonense tragicum-curiosum 1432—1717. M. Stern, Die Chronik des Remus Bremer, Bürgermeister von Kiel.

Jahresblätter der Badischen Historischen Kommission. N. F. 17. Heidelberg, 1914. Winter. (108 S. 8. mit 16 Taf.) N. 1, 20.

Inh.: R. Sillib, Schloß Favorite und die Eremitagen der Markgräfin Franziska Sibylla Augusta von Baden-Baden.

Zeitschrift der Gesellsch. f. Schleswig-Holsteinische Geschichte. 43. Band. Leipzig, 1913. F. Haessel in Komm. (522 S. 8. mit 3 Wappentaf. u. 1 Stammtaf.)

Inh.: Volquart Pauls, Die holsteinische Lokalverwaltung im 16. Jahrhundert. — Helene Böhm, Nachrichten von den Vorfahren und der Familie des russischen Admirals Peter von Sievers. — Adolf Hofmeister, Kaiser Lothar und die große Kolonisationsbewegung des 12. Jahrhunderts. Die Aufrichtung der deutschen Herrschaft in Bagrien. — E. Daenell, Nordschleswig seit 1864. — A. de Boor, Mitglieder der Familie Hebbel im Amte Rendsburg. — Reimer Hansen, Geb. Regierungsrat Prof. Dr. Detlef Delleßen, † 21. Juli 1911. — A. Krohn, Die Pest in Jpsboe vor 200 Jahren und ihre Bekämpfung. — Verf., Die löstliche Himmelfahrtsgilde. — F. Schmidt, Unbekannte Werte Hans Gubwerts. — Verf., Angaben über Gemälde in Gottorfschen Schloßinventaren. — W. Frhr. Weber v. Rosenfranz, Die Gottorfer Brandgilde. — Verf., Verbesserungen und Zusätze zu meinen Beiträgen zur Adelsgeschichte.

Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte u. Kunst. Hgb. v. J. Hansen u. J. Haschagen. 32. Jahrg., Heft 1/2. Trier, Einz.

Inh.: Th. Jgen, Die Grundlagen der mittelalterlichen Wirtschaftsverfassung am Niederrhein. — Joseph Hansen, König Friedrich Wilhelm IV und das liberale Märzministerium der Rheinländer Camphausen und Hansmann im Jahre 1848.

Länder- und Völkerkunde.

Emmons, G. T., The Tahltan Indians. Philadelphia, 1911. Published by the University Museum. (120 S. Lex. 8. mit 28 Abb. und 19 Taf.)

University of Pennsylvania. The Museum. Anthropological Publications. Vol. IV, No. 1.

Es handelt sich um die Untersuchung eines Athabaskenstammes im nördlichen Britisch-Kolumbien, der aber kulturell sehr von den nahe wohnenden Tlingit beeinflusst ist und deshalb nicht mehr das Wesen der uns noch recht unbekannten Rasse der Athabasken im nördlichen Kanada und Britisch-Kolumbien darstellt. Auch ist unter ihnen bereits viel von den alten Sitten verloren gegangen, gleichwie die Athabasken überhaupt frühzeitig durch den ausgebreiteten europäischen Pelzhandel verändert sind und heute nur noch geringes Studienmaterial in entlegenen Gegenden gewahren dürften. So stammen auch die Nachrichten über die Tahltan, den südlichsten der vier Teile des Nahaneftammes, die zwischen dem Küstengebirge und den Rocky Mountains am oberen Stikine River umherziehen, größtenteils nur von alten Leuten. Merkwürdig ist besonders der Glaube an den Littergeist, von dem fast jede Frau mindestens in einem Exemplar besessen ist. Die soziale Organisation in zwei exogame totemistische Teile Habe und Wolf mit Mutterfolge in den einzelnen Familien, die Tänze und Feste u. a. stammen von der Rüste. Der Verf. hat zwei Sommer 1904 und 1906 unter ihnen gewohnt und dürfte somit das letzte Material heimgebracht haben. K. Th. Prouss.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 14. Jahrg., Heft 12. Orla, J. Perthes.

Inh.: A. Gloscherhansen, Zur Statistik und Topographie deutscher Städte. (Schluß.) — E. Baebler, Die vierte Versammlung des Vereins Schweizerischer Geographielehrer. — E. Blume, Magdeburgs geographisch-wirtschaftliche Entwicklung. (Schluß.) — G. Rütschi, Die XVII. Versammlung der Schweiz. geogr. Gesellschaften in Genf vom 29. bis 31. Aug. 1913. — D. Renne, Die 85. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien vom 21. bis 28. Sept. 1913. (Schl.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Bibliotheca zoologica II. Verzeichnis der Schriften über Zoologie, welche in den periodischen Werken enthalten sind und vom Jahre 1861—1880 selbständig erschienen sind, mit Einschluss der allgemein-naturgeschichtlichen, periodischen und paläontologischen Schriften, bearbeitet von O. Taschenberg. VII. Band, 1. Hälfte: Nachträge, Signatur 685—744. Leipzig, 1913. Wihl. Engelmann. (S. 5515—5992. Gr. 8.) N. 21.

Ein Verzeichnis von Schriften über einen Gegenstand lückenlos zu liefern, gehört zu den unmöglichen menschlichen Leistungen. Die Richtigkeit dieser Behauptung erhärtet in umfassender Weise diese erste Hälfte des siebenten Bandes, die nur Nachträge zur Signatur 685—744 bringt, während man bisher stets glaubte, so ziemlich jede zoologische Arbeit von dem verdienstvollen Taschenberg verzeichnet zu finden. Namentlich die russische Literatur hat durch die Bibliotheca zoologica rossica des verstorbenen Th. Köppen eine reichhaltige Bereicherung des Kapitels „Naturhistorische Länder- und Reisebeschreibungen“ gebracht. Im übrigen etwas zum Lobe des allen zoologisch Arbeitenden unentbehrlichen Werkes zu sagen, erübrigt sich wohl. Hoffen wir, daß unser Bibliograph bald in der Lage ist, auch die zweite Hälfte dieses Bandes zu vollenden, da sich wohl kaum jemand finden dürfte, der diese ungeheure Mühe auf sich nimmt.

Morin, H. de, Les appareils d'intégration. Intégrateurs simples et composés. Planimètres, intégromètres, intégrographes et courbes intégrales, analyse harmonique et analyseurs. Paris, 1913. Gauthier-Villars. (IV, 208 S. 8. mit 119 Fig.) Geb. Fr. 5.

Der Verf. bringt die Theorie und ausführliche Beschreibung aller wichtigen Formen der Planimeter mit konstantem Arm (Amfser, Korabi, Bryg, Petersen), der Rotationsplanimeter (Goppitofer, Wetli, Richard, Amfser, Thomson), der Spezialplanimeter (Durand-Amfser; Deubiere), des sphärischen Planimeters nach Amfser und des Stereographometers; ferner der Integrometer (Amfser, Helle-Schaw, Korabi, Desprez); der Integrographen (Rorioli, Smurlo, Boys, Abban-Vbafanowicz, Korabi u. a.); die Theorie der harmonischen Analyse und die Darstellung der Analysatoren nach Lord Kelvin, Henrici-Korabi, Dule, Boucherot, Scharp und endlich die Beschreibung der von Amfser, Pétrowitsch und Jakob konstruierten Apparate zur Integrierung von Differentialgleichungen. Ra.

Abhandlungen über den mathematischen Unterricht in Deutschland, veranlaßt durch die internationale mathematische Unterrichtskommission. Hgb. von F. Klein. 4. Band, 8. Heft. Leipzig, Teubner. (VI, 50 S. Gr. 8.) N. 1, 60.

Inh.: Ph. Furtwängler und G. Ruhn, Die mathematische Ausbildung der deutschen Landmesser.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Reuschelt. 43. Band, Nr. 4/5. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: (4.) Verhoeff, Zwei neue Juliden-Gattungen aus den Lauern. (Mit 11 Fig.) — Ishikawa, Einige Bemerkungen über den leuchtenden Lintensisch, *Watassea* nov. gen. (Abulopsis der Autoren) scintillans Berry, aus Japan. (Mit 6 Fig.) — Demis, Ueber die Nachkommen von *Argynnis paphia* var. *lesina*. — Van Cleave, The Genus *Neorhynchus* in North America. (Mit 5 Fig.) — Russische Zoologische Station in Villefranche-sur-Mer. — (5.) Ishikawa, Sur le sexe de l'œuf du ver à soie. (Mit 3 Fig.) — Derzhavin, Neue Myiden von der Rüste der Halbinsel Kamtschatka. (Mit 15 Fig.) — Redikow, Neue Ascidien. (Mit 6 Fig.) — Lang und Cyren, Ueber die Identität von *Rana macrodon* und *Rana camerani*. (Mit 2 Fig.) — Schröder, Ueber einen einzelligen Parasiten des Darmepithels von *Plumatella fungosa* Pallas. (Mit 16 Fig.) — Moser, Der Gledienwechsel der Siphonophoren, Pneumatophore, Urinosen, geographische Verbreitung und andre Fragen. — Koppstein, Zur Biologie der *Vipera Ursinii* Bonap. — Mrazek, Einige Bemerkungen über *Dina absoloni* Joh.

Korrespondenz-Blatt für die hoh. Schulen Württemberg. Hgb. v. F. Pland u. O. Jaeger. 20. Jahrg. Heft 11. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Wagner, Marburger Festtage. — Färber, Zur Methode der Integration zwecks Auflösung der kubischen Gleichung. — Derf., Aus der physikalischen Praxis. — Derf., Geometrische Herleitung der Inhaltsformel. — Zur Beachtung betreff. Pauly-Wissowa.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. D. Schmid. 7. Bd., Heft 1. Leipzig, Teubner.

Inh.: E. Grimsehl, Die physikalischen Schülerübungen in Deutschland. — Otto Pommer, Physik und philosophische Propädeutik. — P. Riesling, Die Kulmination von β Leonis nebst Uhrzeitregulierung. Ein astronomischer Schülerversuch. (Mit 3 Abbild.) — J. Koenigsberger, Neues über Kanalstrahlen. (Mit 1 Abbild.) — W. Hirsch, Das neue Aquarium am Zoologischen Garten in Berlin. — A. Berg, Die Handhabung des geologischen Kompasses und des Altimeters. (Mit 7 Originalabbild.) — E. Köhler, Zur unterrichtlichen Behandlung des Bauchfells. (Mit 1 Abbild.)

Geologische Rundschau. Zeitschrift für allgemeine Geologie. Red.: G. Steinmann, W. Salomon, D. Wildens. 4. Bd., Heft 8. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: F. Gerth, Die pampinen Sierras Zentralargentinens. — E. Sager, Die Beweise für eine mehrfache Vereisung Norddeutschlands in diluvialer Zeit. (Nachtrag.) — F. Haas und F. Schwarz, Zur Entwicklung der afrikanischen Stromsysteme.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thier. 19. Jahrg., Nr. 8. Berlin, Saller.

Inh.: E. Günther, Das geschichtliche Element im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht. — V. Kerst, Eine Beziehung am Regelschnitt. — v. Bieth, Bemerkungen über einen geometrischen Satz. — Krüger, Zur Napoleon's-Aufgabe.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Skodl, Arthur, Die Grundlagen des österreichischen Konkursrechtes in ihrer historischen Entwicklung. Leipzig, 1913. Meiner. (175 S. Gr. 8.) M 7. Aus der Festschrift für Adolf Wach.

Ueber die Grundlagen des heutigen österreichischen Konkursrechtes herrscht Streit. Man braucht nur die beiden systematischen Bearbeitungen dieses Rechtsgebietes von R. Pollak und A. Rintelen gegeneinander zu halten. Der Verf. steht mehr auf Seiten des ersteren, die Praxis folgt mehr dem letzteren, weil sich dessen Theorie anscheinend leichter mit gewissen, theoretisierenden Äußerungen des Gesetzes, die R. Pollak als unverbindlichen Gesetzesinhalt über Bord wirft, vereinigen läßt. Der Verf. sucht dem Problem von einer Seite beizukommen, von der aus es bisher nicht beleuchtet wurde. Er geht auf das Konkursrecht zurück, wie es vor der Aktivierung der geltenden Konkursordnung in Oesterreich gegolten hat, legt dessen Grundlagen bloß, findet, daß sie sich im allgemeinen mit denjenigen decken, auf denen seiner Meinung nach das heutige Konkursrecht ruht, und sucht nachzuweisen, daß die geltende Konkursordnung diese Grundlagen im großen und ganzen rezipiert hat. Nach meinem Dafürhalten ist es aber dem Verf. nur gelungen, eine Anzahl von Fäden aufzudecken, die vom alten Recht zum neuen herüberleiten, und zu zeigen, daß manches, was wir auf die berühmte preußische Konkursordnung vom 8. Mai 1855 zurückzuführen geneigt sind, schon im älteren österreichischen Rechte im Keime vorhanden war. Aber darüber kann er nicht hinwegkommen, daß das moderne Konkursverfahren eine wesentlich andere Gestalt angenommen hat, als dem älteren österreichischen, auf dem gemeinen Rechte beruhenden eigen war. Der Verf. charakterisiert letzteres als einen zwischen den Gläubigern als Klägern und dem Gemeinschuldner als Beklagten anhängigen Zivilprozeß. Das moderne Konkursverfahren ist aber durchaus kein Zivilprozeß mehr.

Denn es fehlt demselben das wesentlichste Moment des Zivilprozesses, der sich als ein Verfahren darstellt, das auf Streit berechnet, auf Streit zugeschnitten ist. Diese Qualität hat das moderne Konkursverfahren nicht mehr. Wenn vielmehr eine angemeldete Forderung bestritten wird, so kann der Streit nicht mehr im Rahmen des Konkursverfahrens verhandelt und entschieden werden, sondern er fällt aus diesem Rahmen heraus und muß in einem besonderen, neben dem Konkursverfahren laufenden, auf sich selbst gestellten Prozeß erledigt werden. Diese radikale Umformung des Verfahrens hat natürlich auch die Grundlagen, auf denen die ältere Prozedur beruhte, nicht unerheblich beeinflusst. v. Schrutka.

Stein, Friedrich, Grundfragen der Zwangsvollstreckung. Tübingen, 1913. Mohr. (VIII, 116 S. Gr.) M 2, 40; geb. M 3, 40.

Das Buch stellt eine treffliche und interessante Studie dar über die Hauptfragen der Zwangsvollstreckungen. Den Untersuchungen hat der Verf. hauptsächlich die Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen zugrunde gelegt. Er behandelt unter andern die so bestrittenen Fragen: Staat und Gläubiger, Pfändung ohne Pfandrecht, Pfändung eigener Sachen der Gläubiger, das Recht am Erlöse usw. Da die Stellung der Theorie und der Praxis zu diesen Fragen einer eingehenden Beurteilung unterzogen wird, werden beide aus dem Werke den größten Nutzen ziehen können. Dafür bürgt übrigens allein schon der Name des Verfassers.

Seydel, Max v., Bayerisches Staatsrecht. Auf der Grundlage der 2. Auflage neu bearbeitet von J. v. Graßmann und Robert Piloty. I. Band: Die Staatsverfassung, nebst geschichtlicher Einleitung, bearbeitet von Robert Piloty. II. Band: Die Staatsverwaltung, bearbeitet von J. v. Graßmann. Tübingen, 1913. Mohr. (XXIII, 935; XVI, 663 S. Gr. 8.) M 50, geb. M 55; Substr.-Pr. M 45, geb. M 50.

Das öffentliche Recht der Gegenwart. Hgb. von Huber, Jellinek + Laband, Piloty. XXI. XXII.

Max v. Seydels Meisterwerk über das bayerische Staatsrecht hatte seit 17 Jahren der Neubearbeitung sicherten auch die bekannten Vorzüge der S.'schen Darstellung: die auf der Verwertung amtlichen Materials beruhende enge Fühlung mit der Praxis des Staatslebens, die gründliche wissenschaftliche Verarbeitung des Stoffes und seine präzise, abgeklärte Wiedergabe selbst dem inhaltlich veralteten Werke einen unvergänglichen wissenschaftlichen Wert, so erschien doch seine Anpassung an den neueren Stand des bayerischen Staats- und Verwaltungsrechts im Interesse der praktischen Verwendbarkeit des Buches als immer dringenderes Erfordernis. Haben die letzten Jahre schon auf dem Gebiete des bayerischen Verfassungsrechtes manche Neuerungen gebracht (es sei nur auf die Aenderung des Landtagswahlrechts und auf die Reform des Beamtenrechts hingewiesen), so vollends auf dem vielgestaltigen und schnell wechselnden Felde der Verwaltung. Es war dem (bereits 1901 verstorbenen) Verfasser nicht mehr beschieden, die neue Ausgabe seines zuletzt im Jahre 1896 in 2. Auflage erschienenen Werkes selbst in die Wege zu leiten. Aber es fanden sich in seinem Handexemplar doch manche Bemerkungen von seiner Hand, die für die neue Auflage wertvolle Anhaltspunkte boten. In dieses ebenso schwierige und mühevolle wie andererseits außergewöhnlich verdienstvolle Unternehmen der Neubearbeitung des Buches haben sich zwei Gelehrte geteilt, die durch ihre hervorragende Sachkenntnis die Gewähr einer glücklichen Lösung der Aufgabe bieten. Der Würzburger Universitätsprofessor Robert Piloty, einer der

besten Kenner des heutigen bayerischen Staatsrechts, hat die Umarbeitung des größeren ersten, die Staatsverfassung nebst der geschichtlichen Einleitung enthaltenden Bandes übernommen, während die Darstellung der Staatsverwaltung im zweiten Bande von einem erfahrenen Verwaltungspraktiker, dem Ministerialrat im Verkehrsministerium, Josef v. Großmann, besorgt worden ist. Es galt aber nicht nur, die Ergebnisse der neueren Gesetzgebung, Rechtsprechung und wissenschaftlichen Forschung einzuflechten, sondern es mußte dabei vor allem die Eigenart der bayerischen Darstellungsweise sorgfältig geschont werden. Auch diesem Erfordernis ist in bester Form entsprochen worden. Unverändert beibehalten ist die systematische Anordnung des Stoffes. Die Gesamtdarstellung gliedert sich, wie früher, in eine geschichtliche Einleitung und acht Bücher. Diese behandeln im einzelnen Herrscher und Staat, das Verfassungsrecht hier vermischt man das Gegenstück zu „Erster Teil. Die Staatsverfassung“), das Recht der Gemeindeverfassung und des öffentlichen Dienstes, allgemeine Funktionen der Staatsgewalt, das Finanzrecht, das Recht der Landesverwaltung, das Heerwesen, die auswärtigen Angelegenheiten. Der Text ist nur wenig geändert worden. Nur wo der veränderte Stoff oder wissenschaftliche Gründe es erforderten, haben Änderungen und Ergänzungen stattgefunden. Manche Ausführungen sind erheblich gekürzt worden, namentlich solche, die durch die Gesetzgebung überholt sind oder an Bedeutung verloren haben oder ohne Schaden für die Auslegung des geltenden Rechtes abgekürzt wiedergegeben werden konnten. Ferner sind zahlreiche Literaturangaben teils durch Verweisung auf die 2. Auflage, teils durch Vermerke neuerer Literatur ersetzt worden. „Im ganzen ging das Bestreben dahin, die Vollständigkeit und Gründlichkeit, durch welche für ihre Zeit die beiden ersten Auflagen sich auszeichneten, auch in dieser Neubearbeitung zu erreichen.“ Wo die Auffassung der Bearbeiter (und das ist sehr häufig der Fall) von der bayerischen Meinung abweicht, ist gleichwohl im Texte die letztere beibehalten und lediglich in der Anmerkung die Abweichung mit kurzer Begründung vermerkt worden. So vor allem in dem wichtigen Abschnitt über das Verhältnis Bayerns zum Deutschen Reiche (§ 13). Ebenso wenig wie mit der gerade in dieser Frage extremen Ansicht S.s kann man sich freilich mit derjenigen Piloty's befremden (§. 71 Anm. 1), wonach die Reichsgewalt „eine von der Staatsgewalt der Gliedstaaten abgeleitete und aus ihr hervorgegangene“ sein soll. Leider konnte die allerneueste Rechtsentwicklung nicht mehr einbezogen werden. Zwar findet sich im Anhang zum 1. Bande noch eine ergänzende Skizze des neuen Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes, dagegen war eine Berücksichtigung der für das bayerische Verfassungsrecht so ungemein wichtigen Regentschaftsnovelle zeitlich nicht mehr möglich, da der Druck längst vorher abgeschlossen war. Andernfalls hätte Piloty doch wohl Bedenken tragen müssen, die systematische Stellung, welche S. dem Herrscher (als dem Subjekt der Herrschaft) außerhalb des Verfassungsrechts gegeben hat (§. 213 fg.), beizubehalten. Jene vor Erlaß der Novelle wohl diskutabile Meinung über die Stellung des Monarchen dürfte seit Erlaß der neuen Regentschaftsvorschriften unhaltbar geworden sein. Wenn ein Monarch nach der Verfassung unter gewissen, wenn auch äußerst selten eintretenden Voraussetzungen abgesetzt werden kann, ist seine Unterwerfung unter die Verfassung so einleuchtend, daß man von einer außerverfassungsmäßigen Stellung des Monarchen nicht mehr sprechen kann. Die Einheitlichkeit der Darstellung mag vielleicht infolge der weitgehenden Pietät, welche die Neubearbeiter der Rechtsauffassung S.s gegenüber durchweg beobachtet haben, etwas gelitten haben.

Aber das war unvermeidlich, wenn man das eigenartige Gepräge der ursprünglichen Darstellung erhalten wollte. Sind doch S.s Ausführungen vielfach „von einem Hauch des Klassischen umgeben, der es verbietet, irgend etwas hinzuzutun oder hinwegzunehmen“ (so mit Recht Piloty S. 867 Anm. 1). Wenn man Nachteile und Vorzüge dieser Ueberarbeitungsmethode abwägt, wird man den Bearbeitern die Anerkennung zollen müssen, daß sie den richtigen Weg eingeschlagen haben. Sie haben es verstanden, das beste deutsche Landesstaatsrecht auf die Höhe der heutigen Rechtsgestaltung zu erheben, ohne seinem klassischen Werte Abbruch zu tun. Sie haben sich damit ein dauerndes Verdienst um die Förderung des bayerischen Staatsrechts erworben.

Friedrich Giese.

Ogg, Frederic Austin, *The Governments of Europe*. New York, 1913. The Macmillan Company. (XIV, 668 S. Gr. 8.) Doll. 3.

Dies vortreffliche Werk des amerikanischen Professors schildert eingehend die Staatsverfassungen aller west- und mitteleuropäischen Staaten, mit Einschluß ihres Parteiwesens, ihrer Gerichtsverfassung und ihrer Lokalverwaltung. Es kommen auf Großbritannien 191, Deutschland 95, Frankreich 70, Italien 50, Schweiz 35, Oesterreich-Ungarn 75, die Niederlande und Belgien 35, die drei skandinavischen Staaten 50, Spanien und Portugal 44 Seiten. Rußland und die Balkanstaaten sind nicht berücksichtigt. Zuverlässige historische Einführungen gehen der Schilderung des jetzigen Zustandes voraus; die Reformen der letzten Jahrzehnte und die noch ungelösten Reformprobleme werden ausführlich dargelegt. Jedem Kapitel sind reichliche, wenn auch nicht erschöpfende Literaturnachweise beigelegt, die neben amerikanischen und englischen auch deutsche und französische Werke in ziemlich großer Zahl anführen. (Ziemlich vermischt man hier manches, oder findet es an unerwarteter Stelle, z. B. Gneiss's Geschichte des self-government in England nur bei der Darstellung der preussischen, nicht der englischen Selbstverwaltung). Das Urteil des Verf. ist ruhig und zurückhaltend, er besißt sowohl für die monarchische Staatsform wie für den aristokratischen Einschlag vieler europäischer Verfassungen volles Verständnis. Nur bei der Darstellung des preussischen Wahlrechts vermag er leichtens Sarkasmus nicht immer zu unterdrücken. Das Buch ist durchaus zum Lesen geschrieben; trotzdem wird es natürlich in der Hauptsache als Nachschlagewerk Dienste leisten. Geschrieben Ende 1912, führt es die Entwicklung überall bis dicht an die Schwelle der Gegenwart. Daß ein Werk, das einen solchen Riesenstoff umfaßt, ganz frei von Irrtümern sein sollte, heße Unbilliges fordern. Soweit des Ref. Kompetenz reicht, sind sie jedenfalls erstaunlich selten. Angemerkt sei folgendes: Nicht nur Bayern, sondern alle größeren Staaten Deutschlands haben ihre eigenen Staatsbahnen (§. 208), einen Gesandten am Vatikan aber haben nur Preußen und Bayern (§. 209). Die Bestimmung, daß 14 Stimmen im Bundesrat jede Verfassungsänderung verhindern, war wesentlich zugunsten der drei kleineren Königreiche getroffen, die zusammen 14 Stimmen haben. Daß der Reichskanzler als solcher nicht vorm Reichstag erscheinen dürfe (§. 215), ist eine Fiktion ohne praktischen Wert. Von einer perpetual Prussian regency in Brunswick (§. 218) konnte auch unter Prinzregent Albrecht nicht gesprochen werden, erst recht nicht seit dessen Tode; folglich verfügte auch Preußen nicht über die Stimmen Braunschweigs im Bundesrat (§. 219). Lassalle war kein Marxist (§. 231). Die Darstellung der Parteiverhältnisse in § 249 ist unrichtig. Das Kaiserliche Schloß

in Berlin heißt nicht Kaiserhof (S. 238). Daß außer Bebel und Kautsky alle namhaften deutschen Sozialistenführer heute Revisionisten wären (S. 240), ist ein Irrtum. Die Schilderung der neuesten französischen Wahlreformpläne (S. 322f.) läßt in bezug auf Klarheit zu wünschen übrig. Der Unterschied zwischen Legitimisten und Bonapartisten ist keineswegs völlig verschwunden (S. 333). Die Bedeutung der ersteren unterschätzt Ogg wohl etwas. Rudolf I. war nur German King (nicht: and emperor, S. 442). König Georg V. kann, als Sohn und Enkel eines Wettiners, wohl kaum noch zur Dynastie Hannover gerechnet werden (S. 49). Das Buch ist praktisch und handlich und verdient weitest Verbreitung. F. Fösch.

Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Hgb. v. E. Jaffé. 11. Ergänzungsheft. Tübingen, 1913. Mohr.

Inh.: Willy Dierker, Die hausindustrielle Kinderarbeit im Kreise Sonneberg. Ein Beitrag zur Kritik des Kinderschutzgesetzes. (VI, 167 S. Gr. 8.) 5; Substr.-Pr. 4, 40.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hgb. von E. Fehmann. Nr. 19/20, 22/23 u. 25/26. Marburg, 1913. Elwert. (8.)

Inh.: (19.) A. Saenger, Gemeinschaft und Rechtstellung. (VIII, 132 S.) 3. — (20.) A. Mez, Das Recht der amerikanischen Aktiengesellschaften (stock-corporations). I. Teil. (VIII, 147 S.) 4. — (22.) B. Marzheimer, Nebenunternehmungen im Handelsrecht, insbesondere die Zweigniederlassung und das landwirtschaftliche Nebengewerbe. (VIII, 129 S.) 3. — (23.) B. Alberti, Der Rheingauer Landbrauch von 1643. Ein rheinisches Bauernrecht. (X, 110 S.) 2, 50. — (25.) Ph. Deichmann, Preussische Apothekenbesitzverhältnisse. (XI, 99 S.) 2, 50. — (26.) B. Kohn, Der Arbeitsvertrag der Bergarbeiter. (88 S.) 2.

Blätter für Gefängnisstudien. Redig. von Schwandner. 47. Band, Heft 3. Heidelberg, Winter.

Inh.: v. Engelberg, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Karl Reichardt †. — VII. Versammlung des Verbandes der deutschen Schutzvereine für entlassene Gefangene in Hamburg am 10. Juni 1913. — Hiekmann, Die Gefängnisarbeit in Preußen unter besonderer Berücksichtigung der Verwertung ausgemerkter Militärsachen in Königl. Preussischen Justizgefängnissen. Vortrag. — E. Lang, Auszug aus der Chronik der Mainzer Gefängnisse. — B. Godelsch, Gewerbe und Dekonomie im badiſchen Gefängniswesen anno 1845. — Schilling, Einiges zur Frage der Ernährung der Gefangenen speziell zur Verwendung der Soja-Bohne beim gesunden und kranken Menschen. — Derf., Sehn Jahre rationeller Zahnpflege im Kgl. Zellengefängnis Nürnberg. — Derf., Einkünderigkeit und Kriminalität. — v. Baehr, Erkennungsdiens in den Strafanstalten. — G. Stammer, »Big-Brothers«.

Deutsche Rechtsanwalts-Zeitung. Hgb. v. Soldan. 10. Jahrg. Nr. 15. Mainz.

Inh.: M. Guttmann, Richtersubverantität. — Schleich, Handelsrichter und Prozeßkostenreform. — A. F. Fühner, Das ärztliche Berufsgeheimnis.

Rechts- und staatswissenschaftliche Studien, veröffentlicht von E. Ebering. 47. Heft. Berlin, Ebering. (XVI, 345 S. Gr. 8.) 9, 20.

Inh.: Hellmuth Kuhn, Die deutschen Schutzgebiete. Erwerb, Verwaltung und Gerichtsbarkeit.

Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hgb. von O. v. Gierke. 117/121. Heft. Breslau, 1913. Marcus. (Gr. 8.)

Inh.: (117.) M. Buchner, Die deutschen Königswahlen und das Herzogtum Bayern. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Kurrechtes der Laienfürsten. (XXIV, 179 S.) 6, 40. — (118.) Fritz Willis, Gewährschaftszug und Laudatio auctoris. Mit einem sprachwissenschaftlichen Beitrag von Th. Siebs. (106 S.) 3, 60. — (119.) R. Weimann, Das tägliche Gericht. Ein Beitrag zur Niedergeschichte der Gerichtsbarkeit. (138 S.) 4, 60. — (120.) G. E. Feine, Der Goslarische Rat bis zum Jahre 1400. (XIII, 158 S.) 5. — (121.) G. Voeg, Niedere Gerichtsherrschaft und Grafengewalt im badiſchen Ringgau während des ausgehenden Mittelalters. Ein Beitrag zur ländlichen Verfassungsgeschichte Schwabens. (X, 117 S.) 4.

Moderne Wirtschaftsgehaltungen. Hgb. von R. Wiedenfeld. Heft 2. Bonn, Ahn. (VIII, 128 S. 8. mit 9 Taf. und 1 Karte.)

Inh.: Joh. Kempfens, Die Ruhrhäfen, ihre Industrie und ihr Handel.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Holshoy, Karl, Kurzgefasste hebräische Grammatik. Paderborn, 1913. Schöningh. (VIII, 120 S. 8.) 2, 60.

Es muß doch recht schwer sein, die an eine Anfängergammatik des Hebräischen zu stellenden Ansprüche zu befriedigen. Denn ungemein groß ist die Zahl der neuen Versuche, die nur z. B. aus dem Kreise der katholischen Gelehrten in rascher Folge hintereinander hervorgetreten sind: die Bücher von Raulen, Lindemann, Zappetal, Holzhey. Der letztgenannte gibt als speziellen Zweck seines Buches diesen an, die Kenntnis des Hebräischen solchen zu vermitteln, die in den letzten Klassen des Gymnasiums oder auch nach dem Maturitätsexamen das Hebräische lernen wollen. Aber wie viele gehen denn sonst an das Erlernen dieser Sprache heran? Eben dieselben Personen haben doch auch andern Verfassern kürzerer hebräischer Grammatiken als Interessenten vorgesetzt. Jener Zweck wäre also kein Anlaß zur Abfassung eines neuen Leitfadens für Anfänger im Hebräischen gewesen. Aber gewiß ist der Verf., der sich schon durch andere kritische Arbeiten einen guten Namen gemacht hat, durch besondere methodische Gesichtspunkte zu seiner Arbeit angeregt worden, wenn er sie auch nicht ausdrücklich angegeben hat, wie ich dies in meiner kleinen Hebräischen Grammatik mit Übungsstücken (1908 bei Hinrichs) versucht habe. Nur zwei Gesichtspunkte erwähnt er im Vorwort als solche, die er verfolgt habe, nämlich, daß er das dem Semitischen Eigentümliche in den Vordergrund gestellt und Rückverweisungen möglichst vermieden habe. Beides ist gewiß lobenswert, soweit es ihm gelungen ist. Übungsmaterialien aber fehlen. Ed. König.

Burkoes Einleitung zu dem Buche Kalila wa Dimna, übersetzt und erläutert von Theodor Nüldke. Strassburg, 1912. Trübner. (27 S. 8.) 1, 50.

Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Strassburg. 12. Heft.

Den arabischen Text von Ibn Moqaffas Uebersetzung von Kalila und Dimna kennen wir noch immer nicht in zuverlässiger Gestalt, wenn uns namentlich Theophrast's Ausgabe auch manches wertvolle Material dazu neu erschlossen hat. Seine fein geschliffene Kunstsprosa ist in dem viel gelesten Buche durch Gleichgültigkeit und Unverstand der Abschreiber stark entstellt. Wenn somit eine abschließende Bearbeitung zur Zeit auch nicht möglich ist, so hat sich Nüldke doch unseren Dank verdient, indem er eins der interessantesten Stücke jenes Buches, die nur in ihm erhaltene Vorrede des persischen Uebersetzers, verdeutscht und erklärt hat. Er hat nicht nur alles erreichbare arabische Material vollständig herangezogen, sondern auch die aus dem Arabischen geflossenen Uebersetzungen, natürlich mit aller gebotenen Vorsicht, benutzt. Er sucht dabei etwaige Zutaten des Ibn Moqaffa auszufondern. Von großem Interesse ist der von N. mit Hertels Hilfe geführte Nachweis, daß die von dem Autor mehrfach vorgetragenen medizinischen Anschauungen sich durchaus mit den Lehren der indischen Ärzte decken. Der Perser war also für seine Aufgabe sehr gut vorbereitet. Sein nächster Verstand, der ihm eine für einen Orientalen recht ungewöhnliche Kritik religiöser Leichtgläubigkeit einflößt, tritt in N.s Uebersetzung scharf hervor. Brockelmann.

Schlageter, J., Der Wortschatz der ausserhalb Attikas gefundenen attischen Inschriften. Ein Beitrag zur Entstehung der Koine. Strassburg, 1912. Trübner. (104 S. Gr. 8.) 3.

Thumb hat die These aufgestellt, die Koine sei nicht direkt aus dem Attischen Athens geflossen. Nach ihm hat der erste attische Seebund den Anlaß zur Bildung der Koine

geben. Das Sprachidiot dieses Gebietes nennt er das *Orpaktische*. Der Verf. prüft diese These an der Hand der Inschriften, wobei er sich auf die Untersuchung des wichtigsten Teiles, des Wortschatzes, beschränkt. Da als Fassungszeit der Koine die Periode von 350—250 v. Chr. angenommen werden muß, so werden die Inschriften dieser Zeit sprachlich zergliedert, um durch eine dialektische Verteilung ihrer Wörter den Anteil zu bestimmen, den die einzelnen Mundarten für das Wortmaterial geliefert haben. Auch die neugebildeten hellenistischen Wörter, die seit ungefähr 350 in großen Massen auftreten, werden in den Kreis der Untersuchung einbezogen. Ausführliche Tabellen bringen die gewonnenen Ergebnisse zur Anschauung. Der Verf. kommt zu dem Schluß, daß die Koine als großattisches Sprachprodukt mit starkem ionischem, aber schwachem dorischem Einschlag zu betrachten ist. Lfd.

Fähmann, Robert v., Isokrates und das Problem der Demokratie. München, 1913. Franz in Komm. (169 S. 8.) *M. 4.*
Sitzungsberichte der K. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. und historische Klasse. Jahrgang 1913, 1. Abhandlung.

Die hinsichtlich ihrer Konsequenzen noch zu wenig beachtete Erfahrung, daß, je besser einer das moderne Leben kennt, um so mehr ihm die antike Uebersetzung zu sagen vermag (vgl. auch v. B. S. 51), bestätigt sich in dieser Abhandlung aufs glänzendste, die von dem bisher recht vernachlässigten Verhältnis des Isokrates zur inneren Politik ein außerordentlich wichtiges Kapitel zum Gegenstand hat. Gegenüber allerlei Verschleierungen, die Isokrates selbst mit Rücksicht auf die empfindliche Volksmeinung anwendet, und gegenüber manchen Vorwürfen der Neueren wird seine Anwendung vom öffentlichen politischen Leben mit Recht aus dem, uns Modernen nur zu verständlichen, Widerwillen des Intellektuellen gegen die unter der radikalen Demokratie entwickelten Formen des Parteiwesens erklärt. Charakteristisch nämlich für jede Massenherrschaft ist ihre „stetige Selbstvernichtung“ (Mommsen), d. h. das Heraufwachsen einer bald ganz souverän schaltenden Führeroligarchie oder *tyrannis* aus der regierungsunfähigen Menge (I), die sodann mit immer roheren Mitteln jedes Höherstehende herunterzujubellieren streben und in Schmeichelei gegen die urteilslosen Instinkte der Masse einen das Staatsleben zersetzenden Kultus der Inkompetenz treiben (II). Wirklicher Ueberzeugung entspricht es also, daß Isokrates im *Surfspiegel*, *Hierokles* und *Euagoras* die Monarchie verherrlicht, die in allem die entgegengesetzten Tendenzen vertritt (III). Wenn die Besserung der aktuellen politischen Verhältnisse von einer freiwilligen Rückkehr zu einer aristokratisch regierten Demokratie erhofft wird (IV), so möchte Ref. gegenüber der Betonung des Widerspruchs, zu dem die konsequente Durchführung dieser Staatsform mit dem Prinzip der bestehenden Volksherrschaft führt, den auch von v. B. angezogenen Gesichtspunkt energischer hervorheben, daß ein Staatsmann sehr häufig, will er sich nicht von vornherein unmöglich machen, seine letzten Gedanken nicht aussprechen darf, sondern durch etappenweise Umbildung des Bestehenden die Erreichung seines Ziels versuchen muß. Die Illusion, auf dem Boden des allgemeinen Stimmrechts jene Auslese der Tüchtigen sich vollziehen zu sehen, eine Unmöglichkeit (V), teilt Isokrates, außer mit den modernen Liberalen, mit seinem Volke, dessen Institutionen ja so vielfach der Glaube an die große Zahl zugrunde liegt. Andere Widersprüche erklären sich wohl aus der Entstehungszeit und der besonderen Veranlassung der einzelnen Schriften, was näher zu prüfen wäre (wobei freilich das Fehlen eines Stellenregisters zur Abhandlung stören dürfte). Im übrigen erhellen sich

seine Ausführungen über die skizzierten Fragen wechselseitig mit denen anderer antiker Autoren und modernen Politiker und Schriftsteller, aus denen der eminent belesene Kenner neuerer staatswissenschaftlicher Literatur eine Fülle der interessantesten Äußerungen bringt. Nur ein paar Ausblicke und Wünsche seien angeschlossen. Möchten die bemerkenswerten Übereinstimmungen zwischen Isokrates und Platons Ansichten dazu beitragen, den Zwiespalt des allgemeinen Urteils allmählich zu beseitigen, das sich gleichzeitig für die Staatstheorie des letzteren und die von jenem so ungünstig gewertete athenische Demokratie begeistert. Wollten die mancherlei Fäden, die sich von Isokrates zu den politischen Anschauungen des Hellenismus schlingen, diese bereits begonnene vorwärtsblickende Betrachtung seiner Persönlichkeit bestärken, die ihm (ebenso wie Xenophon) zu einer besseren Würdigung verhelfen wird, als die rückwärtsgewandte Prüfung an den alten und z. T. sterbensreifen Idealen. Schließlich die vielfältigen Lehren, die die Abhandlung für überaus wichtige Probleme unseres eigenen politischen Lebens bietet, möchte man nicht nur in ihren Grundzügen als Einführung in staatsbürgerliches Denken im geschichtlichen Unterricht verwertet, sondern darüber hinaus von allen, denen die gedeihliche Entwicklung unseres Staatswesens Berufs- oder Herzenssache ist, nachdenklicher Lektüre gewürdigt sehen. H. R.

Hermogenis Opera, edidit Hugo Rabe. Leipzig, 1913. Teubner. (XXVIII, 467 S. 8. mit 2 Taf.) *M. 10.*
Rhetores graeci, vol. VI.

Die letzte Ausgabe der für die spätere griechische Rhetorik grundlegenden Schriften des Hermogenes erschien in den *Rhetores Graeci* von L. Spengel II 1854. Im wesentlichen hatte Spengel hier mit den Hilfsmitteln von Chr. Walz (*Rhet. Graeci* I und III: 1832 und 1834) gearbeitet, der wiederum (trotz Benutzung vieler, zum Teil aber junger und schlechter Handschriften) vornehmlich auf die editio princeps Aldina (vol. I 1508: nächstverwandt mit Laur. 60. 25 saec. XV) und die editio Genevensis des Franciscus Portus (1669: nach einer mit Basil. 70 saec. XI verwandten Handschrift) sich gestützt hatte. Die Pro gymnasmatata waren überhaupt zum ersten Male von Heeren 1794 und Ward 1812/13 herausgegeben worden. So war es eine der schmerzlichsten Lücken unserer philologischen Literatur, daß selbst bei einem so wichtigen Schriftsteller von einem auch nur einigermaßen gesicherten Texte nicht die Rede sein konnte. Das große Verdienst von Rabe ist es, hier zunächst vorläufig einmal (vgl. p. XXVI) Wandel geschaffen zu haben. Welche gewaltige Arbeit schon in dieser *editio minor* steckt, ermißt sich allein daraus, daß zur Vorbereitung nicht weniger als 132 Hermogeneshandschriften vom 10. bis 18. Jahrh. (2 des 10., 10 des 11., 4 des 12., . . . 18 des 16., 1 des 18. Jahrh.) eingesehen worden sind, von denen nicht weniger als 85 das auf einen Archetypus etwa des 6. Jahrh. zurückgehende *corpus Hermogenianum* das ist *περί σάσεων* (= S), *περί εὐρέσεως* (= E), *περί ιδεῶν* (= I), *περί μεθόδου διδασκαλίας* (= M) in geschlossener Uebersetzung enthalten; für sich steht die Uebersetzung der *προγυμνάσματα* (= II), mit den übrigen Schriften nur verhältnismäßig selten verbunden, am frühesten in Ph = Paris. 3032 saec. X (= *SIIM*) und Pg = Paris. 2983 saec. XI (= *IISEIM*). Als editio minor kündigt sich unsere Ausgabe schon dadurch an, daß aus dieser langen Reihe von Handschriften, die p. XVI—XIX mit Signatur, Teil und Inhalt (nur an Hermogeneshandschriften) aufgezählt werden, der Konstitution des Textes nur verhältnismäßig wenige, fast ausschließlich

Handschriften des 11. Jahrh. zugrunde gelegt worden sind, die wiederum für die Hauptchriften Σ EI in die beiden Gruppen P (Pa = Paris. 1983, Pc = Paris. 2977) und V (Vo = Urb. 130, Ac = Ambros. 523: kontaminiert, Ba = Basil. 70) geschieden werden. R. bevorzugt hiervon in Zweifelsfällen P, für die Orthographie insbesondere ausschließlich Pa, obwohl diese Klasse die deutlichen Spuren einer willkürlichen Recensio trägt (vgl. p. XIV mit p. IX über die Subskription von $\pi\epsilon\rho\iota$ $\iota\delta\epsilon\omega\nu$ II): eine nähere Begründung des angenommenen Vorzugs wird nicht gegeben. Für Π treten an die Stelle von Ba die Handschriften Sf = Scoriae. T III 10 saec. XII und Ph = Paris. 3032 saec. X. Für Π werden außer Ph und Pg noch die jungen Handschriften Lb = Laur. 60, 27 saec. XIV und Pz = Armiensis (Bourges) 322 saec. XV verwertet. Die übrigen Handschriften sind im Apparat nur gelegentlich herangezogen, öfter die antiken Hermogeneskommentatoren; doch wird p. XXVI ausdrücklich hervorgehoben, daß erst eine kritische Ausgabe und genaueste Untersuchung dieser Kommentatoren erfolgen muß, ehe sie mit vollem Nutzen für den Hermogenestext werden ausgenutzt werden können. Im Apparat hätte sich eine Trennung der eigentlichen Varianten von den Testimonia empfohlen. Ein Index rhetoricus am Schluß wäre nützlich gewesen. Auf die im allgemeinen konservative Textgestaltung im einzelnen einzugehen, ist hier nicht der Ort. Bedauerlich ist, daß der Herausgeber, um eine „handliche“ Ausgabe zu schaffen, der heute wieder grassierenden Sucht sich unterworfen hat, nicht nur aus dem Apparat alles scheinbar „Uebersflüssige“ auszuschalten, sondern auch die Praefatio nach dem Muster der edd. Oxon. auf das geringste Maß zusammenzupressen. Damit sind zugunsten der Bequemlichkeit rascher Benutzer die wirklichen Mitarbeiter um manche schöne Frucht der erfolgreichen Sammeltätigkeit R.s gekommen. So müssen wir uns gleich für die Auswahl und die Einschätzung der Handschriften mit einem subjektiven „mibi persuasi“ begnügen, während wir in einer wirklich kritischen Ausgabe hierfür einen vollgültigen Beweis zu erwarten berechtigt sind. Der Hrsgbr. erwähnt selbst, daß viele Handschriften existieren, die von den ausgewählten unabhängig sind (p. XXVI). Hierüber müßte unter allen Umständen die editio maior Rechenschaft geben, auf die wir aber warten sollen, bis das ganze, mit dem Hermogenes erst eingeführte Rhetorikcorpus der Bibliotheca Teubneriana (von R. und Glöckner herausgegeben) abgeschlossen sein wird. Jetzt hören wir nicht einmal, nach welchem Prinzip überhaupt die Handschriften vom Hrsgbr. beziffert sind, zu welcher Klasse sie gehören, welche Handschriften ganz wertlos sind usw., und selbst bei den Haupthandschriften vermissen wir eine wenn auch nur summarische Beschreibung, wie sie doch p. XXIV/XXV den älteren Ausgaben zuteil geworden ist. Wie sollte wohl mit einer solchermaßen beschnittenen Ausgabe jemand etwa die Demostheneszitate bei Hermogenes untersuchen, deren Ueberlieferung nicht nur für den Demosthenestext, sondern mehr noch für die Zusammenhänge der Hermogeneshandschriften von Bedeutung ist (vgl. p. XIII)? Dringend erwünscht also wäre es, daß der Hrsgbr. sich noch entschloße, das von ihm gesammelte Material zu einer eingehenden „Textgeschichte des Hermogenes“ zu verarbeiten, die uns für die ad calendae Graecas vertagte editio maior wenigstens einigermaßen entschädigen würde. — Am wenigsten befreunden kann ich mich mit der apodiktischen Behandlung der Echtheitsfragen durch den Hrsgbr., der hier nur das Verdienst beanspruchen kann, diese Untersuchung und damit eine feinere Würdigung der Werke selbst in Fluß gebracht zu haben. Denn neun knappe Seiten einer Praefatio sind

doch kaum der geeignete Ort, um ausreichend zu begründen: 1. Nur $\pi\epsilon\rho\iota$ $\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\epsilon\omega\nu$ und $\pi\epsilon\rho\iota$ $\iota\delta\epsilon\omega\nu$ sind echte Werke des Hermogenes und darum die objektiven Vergleichspunkte für die übrigen Schriften. (Schon dieser Ausgangspunkt einer Echtheitsuntersuchung ist heute methodisch nicht mehr einwandfrei: man denke an die Echtheitsfrage bei den Platonischen Schriften.) 2. Die $\pi\rho\omicron\gamma\gamma\mu\alpha\sigma\mu\alpha\tau\alpha$, die einzelne Zeugen auch dem Libanios zuweisen, sind wahrscheinlich unecht. (Aber das argumentum ex silentio fällt in sich zusammen, wenn man die Schrift als ein späteres Werk des Hermogenes betrachtet, was durch gar nichts gehindert wird; daraus könnten sich vielleicht auch die verschiedene Art der Quellenzitate und die Verschiedenheit des Stils erklären: Stilentwicklung? In dem Beispiel p. 23. 12 finde ich übrigens das gerade Gegenteil eines sermo expolitus et adornatus. Die Verschiedenheit des Verf. endlich könnte in seiner hier wirklich bestehenden Leistung begründet sein: Anzeichen eines beginnenden Schwindens der Geisteskräfte? Auf einzelne Unterschiede der Lehre legt R. selbst, wie billig, nur geringes Gewicht.) 3. Das echte Werk des Hermogenes $\pi\epsilon\rho\iota$ $\epsilon\nu\phi\epsilon\upsilon\sigma\omega\varsigma$ (vgl. p. 378. 18) ist verloren, das erhaltene sicher gefälscht. (Sonderbar genug bei einem so berühmten Autor der Spätzeit! Die nur inhaltlich mit dem erhaltenen Werke übereinstimmenden Zitate aus „Apfines“ bei Syrian (zu p. 208, 18) und bei Zachares (zu p. 183, 19) beweisen doch nicht, daß der Verfassername unseres Werkes schon im 5. Jahrh. unsicher war, sondern müßten eher auf ein verlorenes Werk des Apfines zurückgeführt werden. Die Stellen p. 132, 2 und 136, 22, die ins Leere weisen sollen, (sie stehen übrigens im 3. Buche des Werkes, das nach seiner Widmung an Markus Julius p. 126, 3 selbständig publiziert war [vgl. p. IX]) bedürften einer genauen, mancherlei Momente abwägenden Untersuchung: darf hier z. B. eine ad verbum genaue Uebereinstimmung mit dem Inhalte von $\pi\epsilon\rho\iota$ $\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\epsilon\omega\nu$ überhaupt verlangt werden? Stilistisch würde das Werk, mit den $\pi\rho\gamma\gamma\mu\alpha\sigma\mu\alpha\tau\alpha$ enger verbunden, in die spätere Periode zu setzen sein. In der Selbstüberhebung aber ist der Verf. jedenfalls noch dem „echten“ Hermogenes gleich.) 4. Auch $\pi\epsilon\rho\iota$ $\mu\epsilon\theta\acute{o}\delta\omicron\nu$ $\delta\epsilon\iota\omega\tau\eta\tau\omicron\varsigma$ erweckt Bedenken, obwohl Hermogenes in $\pi\epsilon\rho\iota$ $\iota\delta\epsilon\omega\nu$ mehrfach die Absicht kundtut, über dieses Thema zu schreiben, obwohl die Verfasser beider Schriften einen Kommentar zur Leptinea des Demosthenes verfaßt haben wollen, obwohl sicher schon Syrian unsere Schrift als echt anerkannt hat. (Für die Verschiedenheit in der äußeren Gestaltung und im Stil unserer Schrift eruiert nach R. nur una difficultatum tollendarum via: von dem echten Buche des Hermogenes sollen uns nur Teile erhalten sein, die schon vor der Zeit des Syrian einer Ueberarbeitung unterzogen worden wären; die besondere Haltung des Stiles flammte, wie die Uebereinstimmung mit Pl.-Dionys. beweise, aus der benutzten Quelle. Indessen hat R. hier eine andere, um nichts ferner liegende Möglichkeit der Erklärung ganz übersehen: die erhaltene Schrift könnte auch unvollendet sein.) Auf alle Fälle bedarf es hiernach einer eingehenderen Begründung für die Thesen R.s über Echtheit und Unechtheit bei Hermogenes, ehe sie ernsthaft diskutiert oder gar akzeptiert werden können. R. hat uns in seiner Ausgabe viel gegeben; aber wir hatten ein Recht, von ihm noch mehr zu verlangen.

E. Drerup.

Norden, Fritz, *Apulejus von Madaura und das römische Privatrecht*. Leipzig, 1912. Teubner. (VI, 196 S. G. 8.) M 6; geb. M 8.

Das Buch ist wesentlich für philologische Leser bestimmt. Norden zeigt, daß viele Ausprüche des Apulejus erst bei

Kenntnis und Erkenntnis des Juristischen voll verständlich werden, und durch Wort und Beispiel mahnt er die Philologen, die römischen Schriftsteller überhaupt mit Hilfe des römischen Rechts auszuliegen. In diesem Werke hat er sich darauf beschränkt, das privatrechtliche Material bei Apulejus zu sammeln und zu einer systematischen Darstellung zu vereinigen; das Prozeß- und Strafrecht bleibt späterer Bearbeitung vorbehalten. Daß er jenes Material ganz besonnen hat, wird von P. de Francisci (*Saggi romanistici* I, S. 53, Nr. 3) bestritten. Im römischen Rechte ist A. bewandert; doch fällt manches Ungenau und Schiefe auf, z. B. über Intestaterbrecht, Altersstufen und Vormundschaft durch Dekret. Für die Auslegung seines Autors ist Neues gewonnen, z. B. der Hinweis auf das sc. Silanianum zu Met. 7, 27. Die Rechtsgeschichte wird, wie der Verfasser selbst bemerkt, nur wenig vermehrt; doch sind seine Ausführungen über die Konfarrationsformeln, die Verschollenheit, die Adoption von Sklaven und die Auslobung für entlaufene Sklaven belehrend.

Lehmann, Paul, Johannes Siehardus und die von ihm benutzten Bibliotheken und Handschriften. München, 1912. C. H. Beck. (237 S. 8.) M. 10.

Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters, begründet von L. Traube. 4. I.

Der Verf. schildert zunächst das Leben des Siehardus geb. um 1499 zu Tauberbischofsheim, † 9. Sept. 1552 in Tübingen) und teilt dazu den bisher ungedruckten Lebensabriss, den Siehards Schüler Konrad Humbracht verfaßt hat, sowie 23 meist unbekannte Briefe Siehards im Wortlaut mit. Das Schwergewicht liegt auf dem zweiten Teil (S. 43—221), einer sehr eingehenden Darstellung von Siehards Tätigkeit als Handschriftenforscher. Die Editionen S. 3, 24 an der Zahl, werden genau verglichen, und die Herkunft des benutzten Materials wird im einzelnen festzustellen versucht. Das ergibt wichtige Beiträge zur Rekonstruktion der von S. besuchten oder sonst ausgeschöpften Bibliotheken, unter denen besonders eingehend Fulda und Tübingen, auch Murbach, Straßburg, Trier, daneben Augsburg, Basel, Hersfeld, Ladenburg, Mainz, Schönbach, Sponheim behandelt werden. L. gibt einen Überblick über die Schiedale und die Benutzer dieser Sammlungen und liefert wertvolle Nachweise zur Textgeschichte vieler in ihnen vorhandenen, nicht nur der von S. herausgegebenen Werke. Wer in dieser Hinsicht manches zu ergänzen und zu bessern in der Lage ist, wird gerade am besten die hier obwaltenden Schwierigkeiten würdigen und mit einem vollen Dank für das Geleistete nicht zurückhalten. Für die mittelalterlichen Historiker kommt direkt nur die Sammelausgabe von 1529 in Betracht mit der Editio princeps von Cassiodors Chronik und des Chronicon Suevicon universale (früher auch Epitome Sangallensis genannt, für die Jahre 769 bis 1043 nach S. wiederholt von Breslau MS. SS. XIII 63—72, während in SS. V nur die Zusätze zum Text des Herimannus Contractus mitgeteilt sind). Ueber Unebenheiten im einzelnen und die freilich unerwünscht häufigen Druckfehler (auch in den Texten) ist hier mit dem Verfasser nicht zu rechten. Unerfreulicher wirkt es, daß in den mitgeteilten Texten offensichtlich Lesefehler oder andere untergelaufen sind und die eigenen Besserungsversuche wiederholt begründeten Anstoß erregen. So ist z. B. S. 32, 22 fg. an Camerarius, 30. Sept. 1527): Emisimus Philonem Judeum, sed iud(icio) omnium qui a quoque eruditore legatur, cum ob alia quaedam, tum maxime propter librum quaestionum in genesin, qui tam erat corruptus deploratis modis, ut videres rectissime facturum, si nihil mihi per-

mitterem in . . . veterem, sinnlos; es muß etwa heißen: sed indignum omnino qui a quoquam eruditore legatur . . . viderer . . . immutare. S. 31, Nr. 14, 3 ist rogor nicht in rogo zu ändern. So ist auch an anderen Stellen ein unbehagliches Gefühl der Unsicherheit nicht zu unterdrücken, wie es gerade bei einer Arbeit nicht auskommen sollte, die den dringend nötigen Bau der mittellateinischen Philologie im Rahmen einer nur durch das einmütige Zusammenarbeiten von Historikern und Philologen zu schaffenden Kulturwissenschaft des Mittelalters mit zu begründen bestimmt ist.

A. Hofmeister.

Debré, Anselm, Die Darstellung der Weltgeistlichen bei den französischen Romantikern. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (XI, 104 S. 8.) M. 2.

Diese Studie ist sehr fleißig. Sie behandelt: 1) Die religiösen Anschauungen der Priester, 2) Priester und Zölibat und der Priester als Libertin, 3) Priester und praktische Religion, 4) Priester und Staat, 5) Die Priester als Politiker innerhalb der Kirche, 6) Das äußere Auftreten der Priester, 7) Der Priester als Egoist, und ordnet diese Kapitel in die zwei großen Gruppen: „Priester und Religion“ und „Der Priester als Politiker“. Die Behandlung des an sich interessanten Themas leidet an Weitläufigkeit und Bedanterie. Ein Satz möge das letztgenannte dartun: Der Verf. betont, daß der Priester durch sein persönliches Tun und Lassen seine religiöse Auffassung zum Ausdruck bringt, und fährt dann fort: „Solange er dies tut, fällt er unter unseren ersten Abschnitt“ (S. 63). Die Weitläufigkeit besteht vor allem in dem Uebermaß von ausführlichen Inhaltangaben und Zitaten, wodurch die ohnehin nicht sehr klar gezogenen Fäden der Untersuchung bis zur Unkenntlichkeit überwuchert werden. Eine große Anzahl der behandelten Priestergestalten stammt aus Balzac, den man doch gewöhnlich nicht zu den Romantikern rechnet; die übrigen aus Chateaubriand, Mérimée, de Vigny, Musset, B. Hugo, Stendhal (?), Delavigne, G. Sand, Sainte-Beuve, Lamartine, Dumas, E. Sue (!). Daß Mazarin übergangen wird, „da er ja nie die Priesterweihe empfangen hat“ (S. 67 Anm.), ist auch ein Beweis für die mechanische Art des Verf.s.

O. Hachtmann.

Lommatzsch, Erhard, Gautier de Coincy als Satiriker. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (X, 123 S. Gr. 8.) M. 4.

Gautier von Coincy ist ein von der Forschung noch nicht genügend berücksichtigter altfranzösischer Autor. Seine 30 000 Verse zählende Mirakelsammlung muß man immer noch in der unzulänglichen Ausgabe von Poquet (1857) benutzen. Aber auch nach der literarhistorischen Seite ist er noch nicht ausreichend untersucht. Lommatzsch hat die satirischen Stellen in Gautiers Dichtung in verdienstlicher Weise gesammelt und geordnet und belehrt auf Grund dieses Materials über die Kritik der Stände bei Gautier, wobei er reichlich Zitate einstreut. Der Gefahr solcher Monographien: Ueberschätzung des betreffenden Autors, ist auch L. nicht entronnen. Er meint, Gautier sei „im Grunde eher ein Horaz als ein Juvenal“. Aber Gautier auch nur in der Nachbarschaft eines Horaz unterzubringen, ist natürlich ausgeschlossen. Man darf die altfranzösische Literatur nicht schöner machen als sie nun einmal war. Finex eat; mais ses livres vit schließt L. mit Hugo Farfit. Ein zwar psychologisch begreiflicher, aber der rauhen Wirklichkeit nicht standhaltender Optimismus. Die Illusion, daß man den Stil eines Dichters durch Aufzählung der von ihm gebrauchten rhetorischen Figuren charakterisieren könne, besteht auch noch beim Verf. der vorliegenden Arbeit.

Baskerville, Charles Read. English Elements in Jonson's Early Comedy. Austin, 1911. University of Texas. (X, 328 S. Gr. 8.)

Bulletin of the University of Texas. Nr. 178. Humanistic Series, Nr. 12. Studies in English, Nr. 1.

Der Verf. widerspricht in seiner von großer Belesenheit und Umsicht zeugenden Studie der Ansicht, die da meint, daß Jonson ausschließlich seine Kunst am Vorbilde der klassischen Literatur gebildet habe. Was er zeigen will (und im ganzen sicherlich auch gezeigt hat) ist, daß Jonson zugleich mit allen Fasern in der Literatur seiner Zeit haftet, viele Ideen in ihr vor ihm ausgesprochen waren und auch die meisten seiner Charaktertypen eine Ahnenreihe in der englischen Literatur hatten. Zwar will der Verf. durchaus nicht all die ausgezeigten verwandten Beispiele als unmittelbare Quellen aufgefaßt wissen; sie sollen nur zeigen, wieviel Jonson der Literatur vor ihm und um ihn verdankt (S. 282 nennt er ihn »the follower of books rather than the observer of life«). Die wesentliche Unterströmung sieht der Verf. in der didaktischen, satirischen Bewegung am Ausgang des 16. Jahrh. (1599 das goldene Jahr der Satire). Geschichte will der Verf. aus dieser Stimmung Shakespeares Jaques erklären. Wenn er allerdings aus ihr die ganze melancholische Periode Shakespeares begreifen will, wird er manchen Widerspruch finden (S. 154). An den Anfang stellt der Verf. mit anderen Forschern A Tale of a Tub, worin er allerdings in der dramatischen Stoffgestaltung klassische Elemente übersehen. Als den Höhepunkt seiner Untersuchungen, die Jonsons Schaffen bis zum Poetaster umfassen, würde ich seine Besprechung von Cynthia's Revels bezeichnen; sehr glücklich werden die Fäden zur Moralität gezeigt. Das Werk ist nicht nur wichtig für die Kenntnis Jonsons, sondern der ganzen Zeit. B. Neuendorff.

Schnupp, W. Klassische Prosa. Die Kunst- und Lebensanschauung der deutschen Klassiker in ihrer Entwicklung. I. Abteilung: Lessing, Herder, Schiller. Leipzig, 1913. Teubner. (VI, 559 S. Gr. 8.) 6; geb. 7.

Aus deutschen Lesebüchern. VII. Band.

Lessings „Laokoon“, Fabeltheorie und Literaturbriefe, Herders „Wälder“, Schillers Abhandlungen über das Erhabene, Pathetische, Anmut und Würde, Rat und Sentimentalität: eine gute Auswahl, aus der sich schon eine ausreichende Vorstellung von den Tendenzen des deutschen Idealismus gewinnen läßt. Schnupp druckt die Texte nicht ab, sondern gibt einen sehr ausführlichen Kommentar für die Hand des Lehrers, den auch der Forscher gelegentlich gern nachschlagen wird; denn der Verf. verfügt über eine weite Belesenheit auf literarischem, philosophischem und vor allem auf ästhetischem Gebiete und hat über die meisten Probleme selbständig nachgedacht. Schade, daß er bei seiner weitherzigen Aufzählung der Formen des Tragischen, S. 320 fg. das Meisterwerk von Volkelt nicht heranzieht. Auch sonst wird sich bei einer Neuaufgabe manches hinzufügen und klarer fassen lassen. Aber jetzt schon bildet der Band einen wertvollen Bestandteil des verdienstlichen Wertes: „Aus deutschen Lesebüchern“.

P.

Germanistische Abhandlungen. Hgb. von Fr. Vogt. 45. Heft. Breslau, 1913. W. & F. Marcus. (X, 158 S. Gr. 8.) 5, 60.

Inh.: R. Höpfner, Untersuchungen zu dem Innsbrucker, Berliner und Wiener Osterfest.

Wiener Beiträge zur englischen Philologie. Hgb. v. J. Schipper. Band 42/43. Wien, 1913/1914. Braumüller. (8.)

Inh.: (42.) Karl Brunner, Der mittellenglische Berdroman über Richard Löwenherz. Kritische Ausgabe nach allen Handschriften mit Einleitung, Anmerkungen und deutscher Uebersetzung. (604 S.) Kr. 18.

— (23.) Adele Fuchs, Henry Lawson, ein australischer Dichter. (100 S.) Kr. 3, 60.

Neue Jahrbücher f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Berg u. P. Gauer. 16. Jahrg., 31. u. 32. Bandes 10. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., 31. Bd.) W. B. Jaeger, Das Ziel des Lebens in der griechischen Ethik von der Sophistik bis Aristoteles. — Aud. Pestalozzi, Die germanische Völkervandern. — R. Holl, Grundlagen deutscher Ästhetik im 18. Jahrhundert. — (2. Abt., 32. Bd.) F. Vogt, Rede zur Eröffnung der 52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner am 30. September 1913 gehalten. — Karl Erdner, Hermann Bonig und Friedrich Erdow. Ein Beitrag zur Geschichte des höheren Schulwesens. — J. Koch, Ein gefährliches Experiment. (Zur Frage des Uebersetzens in die alten Sprachen.) — F. Cramer, Schülerherbergen und Ferienwanderungen.

Materialien zur Kunde des älteren englischen Dramas. Unter Mitwirkung von Boas, Brandl, Brotanek u. a. hgb. von W. Bang. Bd. XXXV—XLI. Louvain, 1912/13. (Leipzig, Harrassowitz.)

Inh.: (XXXV.) How a man may chuse a good wife from a bad, ed. by A. E. H. Swaen. (XLIII, 120 S. Gr. 8.) 8. — (XXXVI.) Edward Shapbam's The Fleire nach der Quarto 1607 hgb. von F. Ribbe. (47; 89 S. Gr. 8.) 8. — (XXXVII.) John Mason's The Turke ed. from the Quartos of 1610 and 1632 by J. Q. Adams. (XXV, 104 S. Gr. 8.) 8. — (XXXVIII.) Studley's translations of Seneca's Agamemnon and Medea, ed. from the Octavos of 1666 by E. M. Spearing. (XXX, 262 S. Gr. 8.) 16. — (XXXIX.) A Tale of a Tub nach dem Drucke von 1640 hgb. von F. Scherer. (XV, 90 S. Fol.) 8. — (XL.) The Jewes Tragedy von William Shmings nach der Quarto 1662 hgb. von F. A. Gohn. (XL, 112, 91 S. Gr. 8.) 10. — (XLI.) Jasper Heywood and his Translations of Seneca's Troas, Thyestes and Hercules Furens, ed. from the Octavos of 1669, 1660 and 1661 by H. de Voicht. (LIV, 356 S. Gr. 8. mit lat. Anm.) 24.

Schriften der Goethe-Gesellschaft. Im Auftrage des Vorstandes hgb. von Erich Schmidt und Wolfg. v. Dettingen. 28. Band. Weimar, 1913. Goethe-Gesellschaft. (Nicht im Handel.)

A. u. d. T.: Aus Ottilie von Goethes Nachlaß. Briefe und Tagebücher von ihr und an sie bis 1832. Nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs hgb. von W. v. Dettingen. Mit zwei Bildnissen. (XXIV, 428 S. 8.)

Deutsches Schrifttum. Betrachtungen und Bemerkungen von Adolf Bartels. 21. Bogen. Januar 1914. Weimar, A. Dunder in Komm.

Inh.: Ullstein usw. — Zwei Kritiker meiner „Einführung in die Weltliteratur“.

Die neueren Sprachen. Hgb. v. W. Bistör. 21. Band, 8. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: Anatole France, Die Romane der Histoire contemporaine. — Max Heberich, Die Psychologie der Charaktere in George Eliots »The Mill on the Floss«.

Kunstwissenschaft.

Mayer, August L., Segovia, Avila und el Eskorial. Leipzig, 1913. E. A. Seemann. (180 S. 8. mit 130 Abb.) 4.

Berühmte Kunststätten, 61. Band.

Aug. L. Mayer hat das Glück gehabt, daß ihm Don Manuel Gomez Moreno sein Manuskript mit dem Inventar der Kunstschatze der Provinz Avila zur Verfügung gestellt hat. Der Verf. bringt zunächst ein kurzes Kapitel über „Segovia“, dessen römisches Aquädukt jedem Leser bekannt sein wird. Die Geschichte und Kunst der Stadt werden mitgeteilt, zufriedenstellende Abbildungen erläutern den Text. „La Granja“ schließt sich an, La Granja, „jene Meierei“, die Isabella und Ferdinand den Mönchen des Klosters El Parral am 28. Juli 1477 geschenkt haben; La Granja verblieb volle 250 Jahre in ihrem Besitz, bis es in den des ersten Bourbonen auf dem spanischen Königsthron übergang, der hier ein 2. Versailles errichtet hat. Das III. Kapitel mit „Avila“, der Vaterstadt der größten modernen Heiligen, der Santa Teresa de Jesus, ist sicherlich mit besonderer Liebe geschrieben worden. Zum Schluß „El Es-

corial". Der Verf. bringt wiederum zunächst die Geschichte der Bauwerke, dann analysiert er sie, wie die Denkmäler der Plastik und die Gemälde, von denen Grecos „Martyrium des heil. Mauritius“ ohne Zweifel das bedeutendste ist. Der Verf. hat mit großem Fleiß die Daten gesammelt und auch den Stil der einzelnen Kunstwerke genügend, freilich auf etwas altmodische Weise, erklärt. Hugo Kehrer.

Later, Karl. Das musikalische Sehen. Anschauliche Darstellung von Begriffen und Gesetzen der Musiklehre. Graz, 1913. Leuschner & Lubensky. (XVI, 131 S. Gr. 8 mit 54 Taf., 18 Textfig. und 1 Ton-Meßinstrumente.) M 10.

Musikwissenschaftliche Werke werden bekanntlich nicht von Künstlern, sondern von Gelehrten verfaßt und von ersteren im ganzen nur wenig gelesen, weil ihnen zumeist die nötigen Kenntnisse in der Mathematik fehlen und sie dadurch außerstande sind, die Resultate des Forschers gewissenhaft nachzuprüfen. Wenn wir nun von vornherein feststellen, daß das vorliegende Buch durchaus streng wissenschaftlich gehalten ist und trotzdem von jedem Dilettanten, um nicht zu sagen Laien, ohne Schwierigkeit gelesen werden kann, so bedeutet schon dies für den Verf. das höchste Lob. Es ist ihm in der Tat restlos gelungen, alle Größen der Intervallenlehre graphisch darzustellen, so daß das Ohr beim richtigen Erfassen derselben durch das Auge aufs wirksamste unterstützt wird. Later geht von der Oktave aus, die er in hundert Teile teilt, damit gewinnt er als Einheitsmaß den Oktavenzentimeter (OZ). Dann kommen auf Grund logarithmischer Rechnung auf die Quint 58,5 cm und auf die Quart als Komplement derselben 41,5 cm. Auf die Berechnung der anderen Töne der Tonleiter kann hier natürlich nicht eingegangen werden; nur so viel sei erwähnt, daß hierbei an Stelle komplizierter Bruchrechnungen einfache Addition und Subtraktion feststehender Zahlen tritt. Nun aber zur Hauptsache. Jeder Musiker weiß, daß der Quintenzirkel mit der akustisch reinen Quint ungeschlossen bleibt, daß man mit der zwölften Quint einen Ton *his* erreicht, der höher ist als *c* um das pythagoreische Komma (nach L. = 2 [OZ]). Um den Quintenzirkel geschlossen zu erhalten, wurde die temperierte Stimmung geschaffen, bei der jeder Ton der zwölfstufigen Tonleiter um $\frac{1}{12}$ des pythagoräischen Kommas erniedrigt ist. Neben Leitern gegenüber steht die natürliche harmonische, in der alle Intervalle der akustischen Reinheit entsprechen. Ihre Terz unterscheidet sich von der der pythagoreischen Leiter durch das sogenannte syntonische Komma $\frac{1}{4}$ (nach L. = 1,8 [OZ]). Die Unterschiede dieser Tonleitern werden von L. an einem sinnreich konstruierten Tonschieber sowie an einer Quintenuhr aufs genaueste dem Auge gezeigt, was insbesondere für Anfänger in der Musiktheorie zum leichtesten Erfassen der Grundbegriffe wesentlich beiträgt. Um nur das Wichtigste des epochemachenden Werkes anzuführen, sei noch die vom Verf. erfundene Transponieruhr hervorgehoben, mit deren Hilfe selbst jeder Anfänger mit Leichtigkeit ein Stück in jede beliebige Tonart rein mechanisch übertragen kann. Endlich hat der Verf. auch einen Versuch gemacht eine neue Notenschrift mit sechs Linien aufzustellen, die die Größenunterschiede der Intervalle viel besser erkennen läßt als die alte. Näher auf die hochbedeutende Arbeit L.s einzugehen, würde den Raum eines Referates weit überschreiten. Jedensfalls halten wir es für unsere Pflicht, dieselbe allen Musikstudierenden aufs drücklichste zu empfehlen. J. M.

Archiv für Kunstgeschichte. Hgb. von Detlev Frhrn. v. Hadeln, Hermann S o s s und Morton Bernath. 2. Lieferung, Taf. 21—40. Leipzig, 1913. E. A. Germann. (Fol.)

Inh.: Lorenzo Bernini, Bildnis eines Schauspielers (?) — Hans

Daucher, Karl V zu Pferde. — Meister des Leipziger Kabinetts, Predigt Johannis und Enthauptung des Läufers. — Francisco Goya, Drei Affen. — Nerocci di Landi, Madonna mit Heiligen. — Hendrik Jachobz Dubbels, Fiskung der Ladung eines Schiffes. — Bartolommeo Montagna, Porträt eines jungen Mannes. — Lo Fillo del Maestre Rodrigo Anbetung der Könige. — Giovanni Battista Tiepolo, Die Mannalese. — Jean-Marc Rattier, Damenbildnis. — Werkstatt Tilmann Riemenschneiders, Weibliche Heilige mit Kelsch. — Jacopo Tintoretto, Der Verkündigungengel und Maria. — Französischer Meister um 1600, Verkündigung Mariä. — Hans Weidig, Das Glückrad. — Hans Baldung Grien, Stützenblatt mit Ansichten mehrerer Burgen und einer Kapelle. — Wolf Huber, Die Legende des h. Chrysostomus und das Martyrium des h. Sebastian. — Battista Moroni, Bildnis eines Gelehrten. — Gaudenzio Ferrari, Thronende Madonna mit der h. Cäcilie und Margarete von Cortona. — Lorenzo Costa, Der h. Sebastian. — Lucas Cranach d. ä., Die Messe des h. Gregor.

Die Kunstwelt. Monatsschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 5. Berlin, Weiss & Co. (Mit 3 Kunstbeilagen und 39 Abb.)

Inh.: A. Giesecke, Die deutschen Künstler der Renaissance. Die Grundlagen und Richtungen ihres Schaffens. — Albin Egger-Lienz, Die neuesten Kunstströmungen. — Curt S. Weigelt, Ragda von Lerch. — Tierplastiken von D. Pilz und Reinhold Rübart. — Hanns Fehner, Der Künstler und sein Modell. — Käthe Kruse, Künstlerische Puppen.

Museumskunde. Hgb. v. R. Roetschau. 9. Band, Heft 4. Berlin, G. Reimer.

Inh.: Edwin Redekob, Die Neuordnung des Erfurter Museums. (Mit 5 Abb.) — Paul F. Schmidt, Die Reuegestaltung des Kunstgewerbemuseums zu Frankfurt a. M. (Mit 9 Abb.) — A. R. Horwood, The place of museums in teaching. (With 4 photogr.) — Rudolf Schmidt, Die märtyrischen Heimat-Museen. — E. M. Vredt, Die museometrische Ausstellung in Leipzig 1914. — G. v. Koch, Ueber Versuche mit Zellen bei zoologischen und paläontologischen Präparationen sowie einige Worte über Gipsabzüge. — Elise Güttel, Weibliche Museumsangestellte. — E. Raehmann, Die blaue Farbe in den verschiedenen Perioden der Malerei und ihre kunstgeschichtliche Bedeutung.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 16. Jahrgang. 3. Heft. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel.

Inh.: Alfred Heuß, Verdi als melodischer Charakteristiker. — London Notes. — Egon Welleß, Die Feier aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens der „Denkmäler der Tonkunst in Österreich“. — Richard Aldrich, An Autograph Agreement of Beethoven's.

Her mis ch tes.

Minerva. Jahrbuch der gelehrten Welt. Begründet von Dr. R. Kukula und Dr. K. Trübner. 23. Jahrgang 1913—1914. Mit d. Bildn. von Exzellenz Prof. Dr. Ad. Harnack. Straßburg, 1914. Trübner. (LXXXV, 1891 u. XLVII, 74 [Ins.] S. 8.) Geb. M 20.

Gerade zur rechten Zeit noch für eine Anzeige in dieser Nummer geht uns der neue stattliche Band des nun bis zum 23. Bande gebiechenen einzigartigen und unentbehrlichen Nachschlagewerks zu, dessen erstaunliche Fülle von Angaben wiederum noch vermehrt worden ist. Die Sorgfalt und Genauigkeit, abgesehen von einer Anzahl Stichproben, im einzelnen nachzuprüfen, davon glauben wir uns in Anbetracht des bisher Geleisteten einmal entheben zu dürfen, haben wir doch gerade in dieser Beziehung stets nur rühmendswertes zu berichten gehabt. Es dürfte auch genug damit gesagt sein, daß die Bearbeiter derselben geblieben sind, J. Weigel und G. Lüdtke, und daß das Personalregister wieder von R. Moebius, diesmal mit Unterstützung von Dr. Schachtelin bearbeitet wurde. Die Anlage ist die bewährte alte geblieben; daß die gelehrten Gesellschaften wieder in einem systematisch geordneten Gesamtregister vereinigt sind, ist sehr zu begrüßen. Die jetzt bei allen Exemplaren eingeführte Verwendung des Dünndruckpapiers, die die Zerlegung in zwei Bände vorläufig noch verbietet, möchten wir willkommen heißen, wenn wir die Einrichtung auch noch nicht durch fortgesetzte Benutzung

gründlich haben erproben können. Alles in allem ein Jahrgang, auf den der Verlag ebenso stolz sein kann wie auf die früheren.

Abhandlungen der 1. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. XXVI. Band, 7. Abhandlung. München, 1913. Franz in Komm. (34 S. 4. mit 4 Taf. und 1 Karte.) M 3.

Inh.: F. Haas und E. Schwarz, Die Unioniden des Gebietes zwischen Main und deutscher Donau in tiergeographischer und biologischer Hinsicht.

Deutsch-Österreich. Wochenschrift für Politik, Kunst und Kultur. Hrsgbr.: P. Samassa. 1. Jahrg., Heft 53. Wien.

Inh.: Zehn Jahre ungarisches Reuterprogramm. — E. Krieg, Die gegenwärtige Rechtslage der Minoritätsschulen, insbesondere in Böhmen. (Echl.) — Die Belagerung von Janina 1912/13. (Aus dem Tagebuch eines Beobachters.) (Echl.) — A. v. Drazenovich, Zwei Weihnächten. — Hugo Greinz, Die Droste. Novelle. (Echl.) — S. Weber-Lutlow, Bronner der Mönch.

Essays and Studies presented to William Ridgeway, Sc.D., LL.D. (Aberdeen), Litt.D. (Dublin and Manchester), F.B.A. Disney Professor of Archaeology and Brereton reader in Classics in the University of Cambridge, fellow of Gonville and Caius College, on his sixtieth birthday 6 August 1913. Edited by E. C. Quiggin, M.A., Ph.D., fellow of Gonville and Caius College. Cambridge, 1913. University Press. (XXV, 666 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 25.

Cont.: Preface. — List of Illustrations. — List of Guarantors. — List of Subscribers. — English Verses by A. D. Godley. — Greek Verses by John Harrower. — **Classics and Ancient Archaeology:** R. S. Conway, The Structure of the Sixth Book of the 'Aeneid'. — J. I. Beare, A new clue to the Order of the Platonic Dialogues. — L. C. H. Purser, Notes on Cicero 'Ad Atticum XI'. — H. J. Browne, Aristotle's Theory of Poetic Metre. — E. Harrison, *Alia Alia* and 'Iovem Lapidem'. — A. S. F. Gow, Elpis and Pandora in Hesiod's 'Works and Days'. — G. F. Hill, Was it the Mint of Smyrna? — A. W. Gomme, The Ancient Name of Gla. — J. T. Sheppard, The Parthenon of Alkman. — J. E. Harrison, Sophocles 'Ichneutae' Col. ix 1—7 and the *δομεινον* of Kyllene and the Satyr. — F. M. Cornford, The *Anaxai* and the Eleusinian Mysteries. — R. McG. Dawkins, A re-cut gem from Melos. — P. N. Ure, An early black-figure vase from Rhitsona in Boeotia. — D. S. Robertson, The Authenticity and Date of Lucian 'De Saltatione'. — E. M. W. Tillyard, An Attic Lekythos from Sicily. — W. M. Flinders Petrie, Some Royal Signets. — J. P. Mahaffy, The Arithmetical Figures used by Greek writers during the Classical Period. — O. L. Richmond, The Temples of Apollo and Divus Augustus on Roman Coins. — A. B. Cook, Nephelokokygia. — W. M. L. Hutchinson, Two Notes on Nemean III. — W. H. Duke, Three Fragments of Heracleides the Critic. — J. H. Moulton, Notes on Iranian Ethnography. — Sir C. Hercules Read, A Bactrian Winged Lion. — F. W. Green, On an Early Dynastic Vase in the Fitzwilliam Museum. — R. C. Bosanquet, Some Axes and a Spear. — **Medieval Literature and History:** A. J. B. Wace, A Byzantine Inscription from Ohridha. — M. R. James, Ovidius 'De Mirabilibus Mundi'. — R. A. S. Macalister, The Colophon in the Lindisfarne Gospels. — A. Mawer, The Scandinavian Kingdom of Northumbria. — H. M. Chadwick, Some German River-names. — O. J. Bergin, Poem by Gofraidh Fionn Ó Dálaigh. — E. C. Quiggin, O'Connor's House at Cloonfree. — **Anthropology and Comparative Religion:** E. Thurston, The Number Seven in Southern India. — T. A. Joyce, The Weeping God. — S. A. Cook, The Evolution and Survival of Primitive Thought. — J. G. Frazer, The Serpent and the Tree of Life. — W. Boyd Dawkins, The Settlement of Britain in the Prehistoric Age. — W. Wright, The Mandible of Man from the Morphological and Anthropological Points of View. — C. G. Seligmann, Ancient Egyptian Beliefs in Modern Egypt. — W. L. H. Duckworth, The Problem of the Galley Hill Skeleton. — W. H. R. Rivers, The Contact of Peoples. — G. Elliot Smith, The Evolution of the Rock-cut Tomb and the Dolmen. — J. Rendel Harris, The Dioscuri in Byzantium and the Neighbourhood. — C. S. Myers, The Beginnings of Music. — Henry Balfour, Kite-fishing. — A. C. Haddon, The Outrigger Canoes of Torres Straits and North Queensland. — F. W. Hasluck, Constantiniana. — R. Y. Tyrrell, 'Versus Eupolidei'. — Complimentary Dinner to Professor Ridgeway, July 31, 1913. Menu and List

of Persons Present. — Index of Proper Names compiled by A. H. Quiggin.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikal. Klasse. München, 1913. Franz in Komm. (16 S. 8.) M 0, 40.

Inh.: Siegmund Günther, Die Glazialhypothese und der Mond.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 49^e année. Nr. 50/51. Paris, E. Leroux.

Somm.: (50) Lettres grecques interceptées par les Bulgares. — E. Meyer, Les Mormons. — Meillet, Grammaire arménienne. — Friedländer, El-Khadir. — Fairbanks, La religion grecque. — Küster, Le serpent dans l'art et la religion des Grecs. — Landau, La Cour d'Arthur. — P. Thomas, Les lettres envoyées à Lille. — Gossart, Les Espagnols en Flandre. — Sanlaville, Moliers et le droit. — Rousseau de Chamoy, Le parfait ambassadeur. — Poète, La promenade à Paris au XVII^e siècle. — Le Gley, La Corse pendant la guerre de la succession d'Autriche. — D'Hauterive, La police secrète du premier Empire, II. — Pflugk-Karthaus, L'année 1813. — Les horreurs de l'invasion. — Saliguy, La guerre russo-japonaise. — Sonbier, Almanach des spectacles, 1912. — E. Pannier, Nouveau psaume. — Travaux théologiques rhénans. — (51) Mazzarella, Ethnologie juridique, le droit indien. — F. Pullé, La métrique indienne. — G. Pullé, L'Historia Mongolorum. — Ciminio, Les didascalies dans le drame indien. — Suals, Les drames de Bhasa. — Formichi, La doctrine du Bouddha. — Strachan-Davidson, Le droit criminel des Romains. — Fowler, Le culte romain. — Mémoires de la Société philologique romaine, XLII. — Dähnhardt, Les légendes animales. — J. Werner, Proverbes médiévaux. — Hilka, L'histoire des sept sages.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XVIII. Nr. 24. Florenz.

Somm.: Niccolò Rodolico, Dalla vita e dalla storia contemporanea. — F. Quintavalle, Il Risorgimento Italiano (1814—1911). — A. Savelli e G. Paliotti, Scelta di Discorsi parlamentari in sussidio alla storia del risorgimento italiano. — I. Pizzi, Per il primo centenario della nascita di Giuseppe Verdi. — A. Albertazzi, Amore e amore. — G. Furlan, Dopo le nozze. — S. Malafaride (S. Mars), Le Marchand de Désespoir. — B. O. de Fanis, Tenebre e luce. — L. Vigna, Un parroco di campagna a' suoi catechisti.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andreien, G. Draheim u. G. Rohl. 30. Jahrg. Nr. 51/52. Berlin, Weidmann.

Inh.: (51) U. v. Wilamowitz-Moellendorf, Neben und Vorträge, 3. Auflage. (Hohl.) — G. Dachs, Die *ἀποκρυφισμὸς*. Ein exegetischer und kritischer Grundriss der *ἀποκρυφισμὸς* und seine Anwendung auf *Σίλας* und *Θύφης*. (Hr. Stürmer.) — A. Rostagni, Sull'autenticità dell'idillio VIII di Teocrito. — E. Krohn, Quaestiones Vitruvianae II. (J. Dräseke.) — K. Link, De antiquissimis veterum quae ad Jesum Nazarenum spectant testimoniis. (M. Dibelius.) — E. Cuq, Un nouveau document sur l'Apokryphus. (Gruppe.) — R. Snorr, Die Terra-Sigillata-Verträge von Kellern. (Th. Rabia.) — v. Polst, Gläuliche Leute. (Reichenberger.) — (52) S. Gabe, Die geistigen und sozialen Bestrebungen Athens im 5. vorchristlichen Jahrhundert im Spiegel der aristophanischen Komödie. I. Die geistigen Bestrebungen. (E. Wüst.) — F. Freytag, Berichtungsliste der griechischen Papyrihandschriften aus Ägypten. I. (S. Bied.) — G. Bloch, La république romaine. (A. Rosenberg.) — H. Todd, De Timarione dialogo Byzantino. (J. Dräseke.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Arant, A., Argentinien, ein Land der Zukunft. (E. Müller: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVI, 6.)
 Dahlmann-Walg, Quellenkunde der deutschen Geschichte. 8. Aufl. (Bächtold: Vierteljahrsh. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 4.)
 Dreyer, Die lübbisch-litauische Beziehungen 1551—63. (Simson: Ebd.)
 Gündel, F., Rida-Hedernheim. (Cramer: Röm.-german. Kor.-Bl. VI, 5.)
 Jespersen, O., Lehrbuch der Phonetik. 2. Aufl. (Poirot: Neuphilol. Mitteil., Helsingfors 1913, Nr. 7/8.)
 Kern, Fr., Die Anfänge der französ. Ausdehnungspolitik bis zum J. 1308. (Pirenne: Vierteljahrsh. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 4.)
 Kries, W. v., Seegolbverwaltung und Handelsstatistik in China. (Grünfeld: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVI, 6.)
 Lederer, E., Die Privatangestellten in der modernen Wirtschaftsentwicklung. (A. Lang: Ebd.)
 Riefmann, R., Beteiligungs- u. Finanzierungsgesellschaften. (Silbert: Ebd.)
 Möring, W., Die Wohlfahrtspolitik des Hamburger Rates im 17. J. (Kaplan: Vierteljahrsh. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 4.)
 Schmaus, J., Geschichte und Herkunft der alten Franken. (Birk: Röm.-german. Kor.-Bl. VI, 5.)
 Sombart, W., Studien zur Entwicklungsgeschichte des modernen Kapitalismus. (Brinmann: Vierteljahrsh. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. XI, 4.)
 Stengel, E., Die Immunität in Deutschland bis zum Ende des 11. Jahrh. I. Teil. (Hirsch: Ebd.)
 Straub, J., Oberrheinische Schifffahrt im 17. J. (Thimme: Ebd.)
 Venturi, L., Giorgione e il Giorgionismo. (Frigioni: Kunstchronik 1913/14, Nr. 12.)

- Sell, J., Das internationale Zahlungswesen. (Reis: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVI, 6.)
 Sell, O., Die jüdische Wetterau in vor- und frühgeschichtl. Zeit. Beitr.: Röm.-german. Mitt.-Bl. VI, 6.)

Vom 2. bis 9. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

- bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:
- Hajberg, F., Sozialaristokratie. Ein Kulturprogramm. Leipzig, Fienst.-Verlag. (8.) 0, 50.
 Jureit, M., Höben-Wensherdung durch sittliche Lebenswerte. Ein Kai an unsere Zeit. Ebd., 1913. (223 S. 8.)
 Perthelet, A., Die Eigenart der alttestamentlichen Religion. Eine akademische Antrittsrede. Tübingen, 1913. Mohr. (32 S. 8.)
 Bibliography of Irish philology and of printed Irish literature. Dublin, 1913. National Library of Ireland. (Gr. 8.) Geb. Sh. 4.
 Slevet, J., Friedrich Schlegel am Bundestage in Frankfurt. Ungebrachte Briefe Friedrichs und Dorothea Schlegels nebst amtlichen Berichten und Denkschriften aus den Jahren 1815 bis 1818. (Aus der „ungarischen Rundschau“.) München, 1913. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) 4.
 Rose, P. V., Epochs of Civilisation. Calcutta, 1913. Newman & Co. XII, 339 S. 8.)
 Prugmann, K., Vergleichende Laut-, Stammbildungs- und Flexionslehre, nebst Lehre vom Gebrauch der Wortformen der indogermanischen Sprachen. Zweite Bearbeitung. Bd. 2: Lehre von den Wortformen. Dritter Teil. Erste Lieferung. Straßburg, 1913. Trübner. (Gr. 8.) 14, 50.
 Sangel, J., Die Anfänge der modernen Arbeiterbewegung in der Steiermark. Ein Beitrag zur Geschichte der österreich. Arbeiterbewegung. Nach archival. Quellen. Leipzig, 1913. Hirschfeld. (8.) 3.
 Uballape, F., Revolutionärer Syndikalismus und reformistischer Zentralismus. Autoris. Uebers. a. d. Französl. Tübingen, 1913. J. C. B. Mohr. (8.) 1, 80.
 Cohn, G., Etik og Sociologi. Tilkendt Universitetets Guldmedaille. Kjøbenhavn, 1913. Gyldendal. (XVI, 301 S. Gr. 8.)
 Cozzi, A., Disputationes Theologiae moralis, methodo positiva-scholastica-causistica confectae ex fontibus S. Thomae Aquinatis et S. Alphonsi M. de Liguorio. 4 vol. Taurini, 1911/1913. P. Marietti. (8.) Fr. 14.
 Croce, B., Breviario di Estetica. Quattro Lezioni. Bari, 1913. Laterza & Figli. 8.) L. 3.
 Eberhardt, P., Das Kufen des Zarathushtra. (Die Gathas des Avesta.) Ein Versuch ihren Sinn zu geben. Jena, 1913. Diederichs. (8.) 3.
 Eichenhart, W., Deutschland, erwache! Ein Mahnwort zur Hebung des Nationalgefühls. Leipzig, 1913. Dieterichsche Verlagsbuchh. (8.) 1.
 Festschrift zur Feier des fünfundsiebzigjährigen Bestehens und der Weihe des Um- und Erweiterungsbau des Kgl. Lehrerseminars zu Grimma am 25. u. 26. Sept. 1913. Grimma. Druck v. F. Bode. (56 S. Gr. 8. mit Abbild. u. Plänen.)
 Fugler, K., Heinrich von Kleists Geheimnis. Berlin, 1913. Puttkammer & Mühlbricht. (8.) Geb. 1, 20.
 Finnbogason, G., L'Intelligence sympathique. Traduit en collaboration avec l'auteur par A. Courmont. Paris, 1913. Alcan. 8. Fr. 2, 50.
 Föerster, F. W., Staatsbürgerliche Erziehung. Prinzipienfragen politischer Erziehung und politischer Pädagogik. Zweite, verm. u. umgearb. Aufl. Leipzig, Teubner. (8.) 3.
 Fried, A. F., Der Weg zum Weltfrieden im Jahre 1913. Pazifistische Chronik. Berlin, o. J. Verlag der Friedens-Warte. (22 S. 8.)
 Friede, P., Der Kreuzestod Jesu und die ersten Christenverfolgungen. Nach den ersten Quellen dargestellt. Berlin, Hofmann & Co. (8.) 1, 60.
 Garre, G., Die Behandlung der Gelenktuberkulose und ihre Erfolge. Verlauf und Ausgänge der Spondylitis tuberculosa. Tübingen, 1913. Laupp. (Gr. 8. mit 32 Abbild. u. 29 Kurven.) 9.
 Grichte, Die, von den Leuten aus dem Lachswassertal. Mit zwei Beilagen. Uebersetzungen von R. Reigner. Jena, 1913. Diederichs. 4. mit 1 Kartenskizze. 4.
 Heiler, A., Im Kampf gegen den Modernismus. Abwehr zweier Angriffe. Göttingen, 1913. Wall & Co. (36 S. 8.)
 Heyner, F., Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Parteien in den schweiz. Kammern. 1. Teil: Der Landtag von 1830–40. Leipzig, 1913. Schönte. (8.) 3.
 Haag, J., Cours complet de mathématiques spéciales. Tome I: Algèbre et Analyse. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fr. 9.

- Hansson, F., Gramática histórica de la lengua castellana. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (8.) 9.
 Hay, J., Staat, Volk und Weltbürgertum in der Berlinerischen Monatschrift von Friedrich Gedde und Johann Erich Bießer. (1783–96.) Berlin, 1913. Haude & Spener. (Gr. 8.) 3.
 Hellwig, A., Ritualmord und Blutaberglaube. Minden, o. J. Bruns. (8.) Geb. 2.
 Hemmes, G., S. J., Richard Wagners „Parsifal“. Aufbau und Gedankenwelt des Bühnenweihfestspiels unter Berücksichtigung der Quellen dargestellt. Mainz, Kirchheim & Co. (8.) 1.
 Hoepfisch, D., Rußland. Eine Einführung auf Grund seiner Geschichte von 1904 bis 1912. Berlin, 1913. Reimer. (XVIII, 550 S. 8.)
 Kalábne, A., Grundzüge der mathematisch-physikalischen Musik. II. Teil. Leipzig, 1913. Teubner. (8. mit 57 Fig. u. 1 Bl. Druckfehler-Berichtigungen.) 5, 40.
 Kluge, Fr., Abriss der deutschen Wortbildungslehre. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (8.) 1, 50.
 Kochmann, W., Deutscher Salpeter. Die Erzeugung von Salpeter aus Ammoniak; ihre volkswirtschaftliche Bedeutung und Stellung in der Stickstofffrage. Berlin, 1913. Siemensroth. (8.) 2.
 Kohn, A., König Maximilian von Bayern und der Philosoph F. W. J. von Schelling. Mit e. Bilde Maximilians II und 13 bisher ungedruckten Briefen. Leipzig, Markgraf. (8.) 3.
 Körner, M., Die Transfusion im Gebiete der Kapillaren und deren Bedeutung für die organ. Funktionen im gesunden und kranken Organismus. Eine experiment. Studie aus d. Gebiete der Pathologie a. d. Jahren 1873 u. 74. Anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes d. mediz. Fakultät in Graz neu hg. u. mit Erläut. vers. von R. Klemsiewicz. Leipzig, 1913. Fritzel. (Gr. 8. mit 1 Bildnis u. 22 Fig. im Texte.) 6, 25.
 Kretschmar, F. A. v., Anleitung zur Darstellung von Wappen. Auf Veranlass. des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vers. Dresden, 1913. Buchdruckerei d. Baensch-Stiftung. (79 S. 8. mit 2 farb. Taf. u. 97 Abbild.)
 Kunstwart, Dürerbund, Buchhandel. Denkschrift gegen die Mittelstelle für Volkschriften vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. Leipzig, 1913. Geschäftsstelle des Börsenvereins. (36 S. 8.) Unberechnet.
 Lang, P., Loge und der Vitalismus. Bonn, 1913. Cohen. (8.) 2.
 Leodtre, O., Das revolutionäre Paris; Alte Häuser, Alte Papiere. Autoris. Uebers. a. d. Französl. von R. Kupelwieser. München, o. J. Reinhardt. (8. mit 8 Taf.) 4.
 Leng, F., John Dennis, sein Leben und seine Werke. Ein Beitrag z. Geschichte d. engl. Literatur im Zeitalter der Königin Anna. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (8.) 4.
 Lependeker, F., Zur Phänomenologie der Täuschungen. I. Teil. Ebd., 1913. (8.) 5.
 Rommagnoli, E., Ein italienisches Novellenbuch des Quattrocento. Giovanni Sabadino degli Arientis „Porrettane“. Ebd., 1913. (8.) 1, 60.
 Ruic, K., Historische Grammatik der englischen Sprache. Erste Lief. Leipzig, Ghr. F. Tauchnitz. (Gr. 8.) 4.
 Lucanus, A. F., Preußens uralter und heutiger Zustand. 1748. (Manuskript in der Kgl. u. Univ.-Bibliothek zu Königsberg i. Pr.) Im Auftrage der Literarischen Gesellschaft Masovia zu Kögen hg. von G. Sommerfeldt. 2 Bde. Kögen, 1913. Thomas & Oppermann. (Gr. 8.) 30.
 Menz, O., Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges 1493–1648. Ein Handbuch für Studierende. Tübingen, 1913. J. C. B. Mohr. (Gr. 8.) 7.
 Meyer-Steinweg, Th., Ein Tag im Leben des Galen. Jena, 1913. Diederichs. (8. mit Titelholzschnitt.) 2.
 Nagla-Ernst, C., Welt handelsartikel und ihre Preise. Eine Studie zur Preisbewegung und Preisbildung. Der Zucker, der Kaffee und die Baumwolle. München, 1912. Dunder & Humblot. (Gr. 8.) 7.
 Nikolaides, K., Griechenlands Anteil an den Balkankriegen 1912/1913. Wien, Bölder. (Gr. 8. mit Abbild. u. Karten.) 6.
 Pagenstecher, F. E., Experimentelle Studien über die Entstehung von angeborenen Staren und Mißbildungen bei Säugetieren. Leipzig, 1912. Fritzel. (70 S. Gr. 8. mit 11 Abbild. im Text u. 2 Doppeltaf.)
 Paulhan, F., Esprits logiques et esprits faux. 2^e éd. Paris, Alcan. (8.) Fr. 7, 50.
 Pitt, St. G. L. F., The Purpose of Education. An Examination of the Education Problem in the light of Recent Psychological Research. Cambridge, 1913. University Press. (8.) Sh. 2, 6.
 Pfannenstmidt, E., Die landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse Argentins. München, 1913. Dunder & Humblot. (8.) 2, 40.
 Poincaré, P., Letzte Gedanken. Mit e. Geleitwort von W. Ostwald. Uebersetzt v. R. Lichteneder. Leipzig, o. J. Akadem. Verlagsgesellschaft. (8. m. Portr.) 4, 50.

5. **Atti del Collegio degli Ingegneri ed Architetti di Roma.** 1883, gennaio—marzo. (Darin: Raff. Ojetti, Raffaello Sanzio architetto.) [Vgl. Verz. d. Büchers. d. Arch.-Ver. Berlin.] [4019, 2]
6. **Berger, Ernst:** Handbuch der Farbenlehre. 2. Aufl. Leipzig 1909. [1148, 2]
7. **Branden, Frans Joz. Pet. van den:** Geschiedenis der Academie van Antwerpen, ter gelegenheid van het 200^j. bestaan der Acad. van Beeldende Kunsten. Antwerpen 1867. [Angef.: Frederiks en v. d. Branden, Biogr. Woordenboek.] [4712, 8]
8. **Brosenius, Hnr.:** Lehrbuch der Technologie für Schulen. (A. u. d. T.: Wegweiser durch d. Gebiet d. Künste u. Handwerke.) Leipzig 1819. [Nur diese Ausg.] [1205, 1]
9. **Bulgakov, Fedor Il'ic:** Nási chudošniki. S. Peterburg 1890. 2^o [1045, 2]
10. **Campbell, Alex.:** Albyn's Anthology, or a select collection of the melodies and vocal poetry of Scotland. 2 vol. Edinburgh 1816. 18. [Dict. Nat. Biogr.] [111, 3]
11. [Canzler, Karl Christian:] Ueber die deutsche Tonmessung. Dresden 1766. [ML] [3855, 2]
12. **Carotti, Giulio:** Le opere di Leonardo, Bramante e Raffaello. Milano 1906. [4019, 1]
13. **Collingwood, Will. Gershom:** The Art Teaching of John Ruskin. London 1891. [190]
14. **Daris, Joseph:** Notices sur les églises du diocèse de Liège. 17 vol. Liège 1867—99. [146]
15. **Delanges, Paolo:** La Trisegante, nuova curva, e pensieri sulla formula cardanica. Verona 1783. 4^o [2236]
16. **Dumas, Louis:** L'Art de la musique enseigné et pratiqué par la nouvelle méthode du bureau typogr. Paris (1753). 4^o [4013]
17. **Emerson, Will. R.:** Architecture and furniture of the Spanish colonies during the 17th and 18th centuries. Boston 1901. 2^o [1486, 1]
18. **Fontana, Gregorio:** Memorie matematiche. Pavia 1796. 4^o [Poggendorff] [2254, 2]
19. **Frondes Agrestes.** Readings in »Modern Painters«, chosen at her Pleasure, by the author's friend, the Younger Lady of the Thwaite, Coniston. London & Aylesbury 1876.

1. **A B C Dario Musico.** [Biogr. notices of the musicians, composers, and singers of the period.] Bath 1780. [4914, 2]
2. **Advertiser, Public.** Jg 1763—1786. London. [4914, 1]
3. **Annuaire de la Société philotechnique.** 1860. 1862. Paris. 12° [947 u. 1459]
4. **Assche, van, et Helbig:** Recueil de modèles artistiques du moyen-âge. I: Monographie de l'église paroissiale de Saint-Christophe à Liège. Grand-Bruges 1884. [Chevalier] [5035]

- Original from
PENN STATE

3. Parente, Sal. de: Catalogo cronologico della Collezione Bodoniana. Trieste 1881. [Soll angef. sein: Limburger Antiq.-Kat. 26 Nr 95.] [4552]
37. Pader, Heinar.: Das Moderne in Kunst u. Kunstgewerbe. Bd 3: Die bildende Kunst in den skandinav. Ländern. Leipzig 1904. [2894, 3]
38. Pavis, Marc Ant.: De la Culture de la vigne et de la fabrication du vin. Paris 1848. [996, 4]
39. Sevilla, Manuel G.: El Arte en México en la época antigua y durante el gobierno virreinal. México 1893. 4°. [1598, 3]
40. Richepin, Jean: Le Pavé. Paris 1883. 12°. [1702, 2]
41. Riboldi, Luigi: Di alcuni usi delle epicycloidi e di uno strumento per la loro descrizione e specialmente per quella dell' elisse. Firenze 1844. [Wölffing] [1748]
42. Ruso, Zolotoe. 1908, Nr 2. [4712, 5]
43. Šternik materialov k istorii akademii chudožestv v Sankt-Peterburge. I. [Soll angef. sein in einem Artikel des Baron Wrangells über Miniaturmalerei in Russl. im Okt.-Heft 1909 der russ. Zeitschr. Starje Gody.] [4712, 3]
44. Seherer, Seb. Ant.: Suites auf die Laute. Augsburg: Lotter [2. Hälfte d. 17. Jh.]. 2°. [Angef.: Gerber, Neues hist.-biogr. Lex. d. Tonkünstler. 1812 ff.] [2575]
45. Söllner, B.: Farbenkunde f. Kunstmaler in Oelfarben, Aquarell, Tempera u. Pastell. 2. Aufl. Leipzig (1899). [1148, 1]
46. Tattus, Theod. Reinh. (gest. 1736): Unterricht von der Periodologie und den Chrien. Königsberg [?] [Angef.: Ludovici, Entw. d. Historie d. Wollischen Philosophie. 3, 439.] [3855, 3]
47. Tecce, Efsio Luigi: Del velario e delle vele negli anteatrari. Roma o. J. [2790, 1]
48. Trotsjakov, Pavel i Sergěj: Gorodskaja gallereja. Opis chudoj. proizr. Moskva 1894. [1417]
49. Verhandellagen van het Provinciaal Utregtsch Genootschap van kunsten en wetenschappen. Reihe 3, T. 1. Utregt 1853. [Soll enth.: F. J. Stamkart, Over de Bewegingen eener Balans.] [Angef.: W. Felgentraeger, Theorie, Konstruktion u. Gebrauch der feineren Hebelwage. S. 25 Anm. 1.] [870, 1]
50. Västark, Svernyj. 1804. Sanktpeterburg. [4712, 2]
51. Vitalis, J. B.: Lehrbuch der gesamten Färberei auf Wolle, Seide, Leinen, Hanf u. Baumwolle. Nach d. Franz. 6. Aufl. Bearb. von Chr. H. Schmidt. Weimar 1854. (Neuer Schauplatz der Künste u. Handwerke. 6.) [Nur diese Aufl.] [986, 1]
52. Veit, J. M.: Technolog Handwörterbuch, oder Beschreibung der gewöhnl. Kunstausdrücke, welche bei d. Landbau vorkommen. Augsburg 1833. [1205, 2]
53. Walker, A.: Theory and Use of the Physical Balance. Oxford 1887. [Angef.: W. Felgentraeger, Theorie, Konstruktion u. Gebrauch der feineren Hebelwage. S. 25 Anm. 1.] [870, 2]
54. Walliser, Christ. Thom.: Chori musici quos Andromede Tragoedia introduxit Walliser. Argentorati 1612. [3059, 3]
55. Walliser, Christ. Thom.: Chori musici novi in Charichia Tragico-Comodia interpositi. Argentorati 1614. [3059, 6]
56. Walliser, Christ. Thom.: Chori musici novi, Eliae, Dramati Sacro-Tragico accommodati. Argentorati 1613. [3059, 4]
57. Walliser, Christ. Thom.: Chorus Nubium et Aristophanis Comodia ad aequalis compositus. Argentorati 1613. [3059, 5]
58. Winterburn, Rosa V.: The Spanish in the Southwest. New York 1903. [1486, 2]
59. Zanetti, Gasp.: Il scolaro per imparare a suonare il violino ed altri stromenti. Milano 1645. [Eitner] [4290]
60. Zeitung, Wiener musikalische. 1832. [Angef.: Spitta, E. Lebensbild Rob. Schumann's. Samml. musikal. Vorträge. Nr 37/38, S. 25.] [1167]

Nachrichten.

Der ord. Professor der Hygiene Dr. R. D. Reumann in Gießen wurde zu gleicher Stellung in Bonn, der a. ord. Professor der Mathematik Dr. C. Perron in Tübingen zum ord. Professor in Heidelberg, der a. ord. Professor der Psychiatrie Oberarzt Dr. D. Bumke in Freiburg i. S. zum ord. Professor in Rostock, der Rektor der Astronomie Gymn.-Professor Dr. Joseph Plasmann in Münster i. W. zum ord. hon.-Professor, Dr. Oskar Löw zum hon.-Professor der Pflanzenchemie in München ernannt.

In Berlin habilitierte sich Prof. Dr. Arthur Pappenheim in der medizinischen Fakultät, in Greifswald Dr. Werner Richter für deutsche Philologie (nicht, wie früher gemeldet, für altnordische Sprache und Literatur), in Kiel Dr. Felix Stern für Psychiatrie und Neurologie, in Straßburg i. E. der Direktor der kais. Hauptstation für Krebsforschung und des Zentralkraus der internationalen seismo-

logischen Assoziation Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Oskar Feder für Geophysik und Dr. Georg Gruber für Pathologie und pathologische Anatomie.

Der Oberlehrer am städtischen Gymnasium Prof. F. Gille in Ostrobo i. Ostpr. wurde zum Direktor dieser Anstalt, die Seminaroberlehrer Ad. Kunig in Ost und Johs. Scherer in Tüchel zu Seminar direktoren daselbst, der Hilfsbibliothekar an der kgl. Univ.-Bibliothek Dr. Bierszowski in Berlin zum Bibliothekar ernannt.

Die k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin wählte den ord. Professor der theoretischen Physik an der technischen Hochschule in Zürich Dr. Alb. Einstein zum ord. Mitglied der physikalisch-mathematischen Klasse.

Die theologische Fakultät zu Erlangen verlieh dem Oberkonsistorialrat Fr. Braun und dem Direktor der Bayerischen Handelsbank Frhrn. W. v. Pechmann in München die Würde eines Ehrendoktors.

Dem Bibliothekar an der technischen Hochschule Prof. Dr. W. Rothsch in Breslau und dem Bibliothekar an der kgl. Bibliothek Dr. Raetebus in Berlin wurde der Titel Oberbibliothekar verliehen. Ferner wurde verliehen: dem ord. Professor an der evang.-theolog. Fakultät D. W. Rothstein in Breslau der Charakter als Geh. Konsistorialrat, dem ord. Professor der Geologie Dr. Fritz Frech daselbst der Charakter als Geh. Bergrat, dem ord. Professor der Geschichte Dr. Alexander Cartellieri in Jena der Charakter als Geh. Hofrat, den Gymn.-Professoren Dr. Ad. Köcher und Ferd. Spornemann in Hannover, S. Dolega in Allenstein und Dr. J. Tröger in Breslau, dem em. Gymn.-Professor Dr. F. Lörzing in Berlin-Griedenau und dem em. Realgymn.-Professor Dr. Bail in Danzig der Charakter als Geh. Studienrat, dem Gymn.-Direktor Prof. Dr. D. Dobenecker in Jena und dem Realgymn.-Direktor Prof. Dr. S. Heubach in Weimar der Charakter als Hofrat, dem Privatdozenten der Chirurgie Dr. Moritz Ragenstein in Berlin, dem Laboratoriumsvorsteher bei der Kinderklinik der Universität Breslau Dr. S. Aron, dem Rüstos beim kgl. Museum für Völkertunde und Privatdozenten der prähistorischen Archäologie Dr. Hubert Schmidt in Berlin, dem Privatdozenten der Geologie Dr. Friedrich Solger in Berlin, den wissenschaftlichen Beamten der kgl. Akademie der Wissenschaften Dr. Hans v. Frige und Dr. Paul Ritter daselbst, dem Stadtschreiber und Konservator des Museums des Fürstentums Lüneburg Dr. Wilh. Reineke in Lüneburg, sowie dem Schriftsteller Friedr. Konemann in Berlin-Richterfelde das Prädikat Professor, dem Oberlehrer Prof. Dr. Eichler in Altona der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem a. ord. Professor der Landwirtschaft Dr. Friedrich Falke in Leipzig der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 4. Klasse, dem ord. Professor der Anatomie Geh. Hofrat Dr. Friedrich Maurer in Jena das Ritterkreuz 1. Abteil. des groß. sächs.-weimar. Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, dem Direktor des Karolinenlyzeums und Oberlyzeums Prof. Dr. A. Göttert in Eisenach und dem Bezirkschulinspektor Schultat Dr. A. Rollberg in Weimar das Ritterkreuz 2. Abteil. desselben Ordens.

Am 20. Dezember 1913 + in Potsdam der a. ord. Professor an der Universität Berlin und Hauptobservator am Königl. Astrophysikalischen Observatorium zu Potsdam Dr. Julius Scheiner, 55 Jahre alt.

Am 25. Dezember 1913 + in Katalau der slawische Sprachforscher und Ethnograph Stephan Ramult, 54 Jahre alt.

Am 26. Dezember 1913 + in Dresden der Verlagsbuchhändler Heinrich Winden, 60 Jahre alt.

Am 27. Dezember 1913 + in München die Jugendchriftstellerin Frau Klara Jochnir (Dedname Klara Rechner).

Ende Dezember 1913 + in Göttingen der ord. Professor der alttestamentlichen Exegese Geh. Reg.-Rat D. Rudolf Eucken im 63. Lebensjahre; in Straßburg der Privatdozent der Chemie an der Univ. Würzburg Dr. Kurt Langheld im 34. Lebensjahre; in Christiania der Primas der norwegischen Kirche Bischof D. Anton Christian Bang, früher Professor der Kirchengeschichte an der Universität Christiania, 73 Jahre alt.

Am 1. Januar 1914 + in Breslau der ord. hon.-Professor der praktischen Theologie Oberkonsistorialrat D. Dr. Carl Alfred v. Sasse im 72. Lebensjahre.

Altertumsfunde.

In unmittelbarer Nähe der alten Reichsstadt Waiblingen in Württemberg, wo heute mächtige Ziegeleien das reiche Material an ausgezeichneter Tonerde verarbeiten, ist jetzt nach jahrelanger mühseliger und sorgfamer Arbeit eine vollständige römische Töpferanlage aufgedeckt worden. Nach den Stempeln zu urteilen, die sich auf vielen, besonders den besseren und feineren Qualitäten der massenhaft aufgefundenen Bruchstücke von Tonwaren befinden, gehörte diese Fabrik dem Augustinus und Tertius, die etwa ums Jahr 160 nach Chr. Geb. im Rheinland angeführt waren und deren mit Stempeln versehenen Basen, Schalen,

Krüge u. aus terra sigillata in allen Altertumsammlungen zu finden sind. Die Firma siedelte dann entweder vollständig an den Redar über, oder errichtete dort, was man heute eine Zweiganiederlassung nennen würde. Bei den systematischen Ausgrabungen unter Leitung des Landeskonserators Prof. Dr. Göpfert wurden sieben prächtig erhaltene Töpferöfen aufgedeckt; sie waren nicht aus Lehm und Ziegeln erbaut, sondern direkt aus der Lehmenschicht herausgeschnitten. Unten befindet sich der zweigeteilte Feuerraum, darüber der Boden des Trockenraums, in den Löcher eingeschnitten waren, um der heißen Luft das Eindringen zu ermöglichen, und darüber wölbte sich eine mit Echernstein versehene Kuppel. Durch die dauernde Hitze haben die Innenwände der Öfen förmliche Glasur erhalten. Im Boden vor jedem Ofen sieht man die Vertiefung, in welcher der ihn bedienende Arbeiter gesessen. Neben einem der Öfen wurden Ueberreste von Kohlen zu Tage gefördert, aus deren Beschaffenheit deutlich zu erkennen war, daß Buchenholz zur Feuerung verwendet worden war. (Voss. Btg.)

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Unter dem Titel „Die synoptischen Evangelien, Texte und Untersuchungen zur Einführung in ihre wissenschaftliche Beurteilung, für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten und für die Gebildeten der Gegenwart“ hat Lic. theol. Paul Fiebig bei Mohr in Tübingen eine kleine Schrift erscheinen lassen (47 S. 8., Preis M. 0, 90), die in erster Linie bei der Behandlung des synoptischen Problems in den Oberklassen höherer Schulen mit Nutzen verwertet werden kann, dann aber auch jedem Erwachsenen, der in das Verständnis der Entstehung unserer synoptischen Evangelien tiefer eindringen will, Fingerzeige gibt. Der Verf. will nicht nur klarmachen, wie man in der vielfach so leicht behandelten und doch mit großer Vorsicht anzugreifenden Frage überhaupt zu wissenschaftlichen Resultaten kommt, sondern legt auch allen Nachdruck darauf, daß man der mündlichen Ueberslieferung viel mehr Einfluß zuwenden müsse; auch empfiehlt er der Berücksichtigung, daß sich Markus und Matthäus meist näher stehen als beide dem Lukas. Zum Nachweis werden einige besonders bemerkenswerte Stellen der Evangelien eingehender behandelt. Nicht den Zweifel großzügig, sondern das Vertrauen zur Glaubwürdigkeit der synoptischen Berichte heben wollen die Untersuchungen. Für weitergehende Ansprüche ist ein Literaturverzeichnis angegeschlossen.

E. Herr.

Prof. Otto Clemen hat im vierten Bande seiner unter Mitwirkung von Prof. Albert Reimann herausgegebenen Sammlung: „Luthers Werke in Auswahl“ eine Anzahl besonders charakteristischer und mannigfaltiger Originalschriften des großen Reformators zusammengestellt und damit seinem Unternehmen vorläufig einen würdigen Abschluß gegeben. Folgende Stücke sind aufgenommen: Der große Katechismus (1529); Ein Traubüchlein für die einfältigen Pfarrherren (1529); Vermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem Reichstag zu Augsburg (1530); Eine Predigt, daß man Kinder zur Schulen halten solle (1530); Sendbrief vom Dolmetschen (1530); Etliche Fabeln aus Aesopo (1530); Warnung an seine lieben Deutschen (1531); Von der Winkelmesse und Pfaffenweibe (1533); Schmalkaldische Artikel (1538); Wider Hans Wurst (1541); Anfang der Gegenschrift gegen den Welsungen Pfarrer Job. Rening, die Doppelhebe Landgraf Philipp von Hessen betreffend (1542); Neue Zeitung vom Rhein (1542); Eine welsche Lügenchrift von Doctoris Martini Luthers Lob, zu Rom ausgehen (1545); Contra XXXII articulos Lovanensium theologistarum (1545); An Kurfürsten zu Sachsen und Landgrafen zu Hessen von dem gefangenen Herzog zu Braunschweig (1545); Vorrede zu Band I der Opera Latina der Wittenberger Ausgabe (1545). (Bonn, 1913. Marcus & Weber; VIII, 432 S. 8., geb. 5 M.) Erstlich ist die Mitteilung des Vorworts, daß die Verlagsbandlung sich bereit erklärt hat, in einiger Zeit einen Supplementband zu bringen, der unter anderem die Schrift „Von den Konziliis und Kirchen“ (1539) und die Lieder enthalten und diese von wissenschaftlicher Seite freundlich aufgenommene, durch musterhafte Kritik ausgezeichnete „Studenten-Lutherausgabe“ endgültig abschließen soll.

Im genannten Verlag gab Prof. D. Johannes Meyer im 125. Heft der „Kleinen Texte für Vorlesungen und Übungen“ (Hgb. von Prof. Hans Reimann) als IX. Teil der „Liturgischen Texte“ „Die hannoversche Messe im Auszug“ heraus. Der Text ist der „Messe für die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Hannover“ von 1911 entnommen. (30 S. 8., Preis M. 0, 75.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Im vor. Jahrg., Nr. 33, Sp. 1095 b. Bl. wurde der erste Napoleon-Band der „Neuen Hoff-Ausgaben“ angezeigt, der Bonapartes Aufstieg vom Leutnant bis zu seinem Höhepunkt als Kaiser darstellt. Der vorliegende 2. Band schildert in knapper, übersichtlicher Form für weitere Kreise den „Sturz Napoleons“, d. h. den russischen Feldzug, die Befreiungskriege, Völkerverdrängung und den Tod des Imperators. (Leipzig, 1913, Johs. M. Neuenhoff; 281 S. Kl. 8. mit 17 Taf., geb. M. 1, 30.) Professor D. Arnold Meyer (Zürich) schildert in seinem Büchlein: „Das Weihnachtsfest“, das schon früher, zweimal aufgelegt, im engsten

Kreise in der Schweiz Freunde gefunden hatte und jetzt in stark veränderter und erweiterter Gestalt in einem deutschen Verlag (J. C. B. Mohr in Tübingen) erscheint, die Entstehung und Entwicklung dieses fröhlichen aller christlichen Feste, sowie Sinn und Ursprung seiner Bräuche. Der Verf. führt nach Ussers Vorgang die wissenschaftliche Forschung weiter, besonders wo es sich um den Zusammenhang des christlichen mit dem hellenischen Epiphaniensfest und die ursprüngliche Bedeutung des 6. Januar handelt; sodann versucht er für den Uebergang des Festes auf den 25. Dezember ein noch volleres Verständnis zu gewinnen; endlich ist er auch dem Sinn und der Herkunft von St. Martin, St. Nikolaus und des Weihnachtsbaums (zuerst 1606 für Straßburg nachweisbar) weiter nachgegangen. Daß der Verf. die Weihnachtslieder und Weihnachten in der Kunstgeschichte nicht außer Acht gelassen hat, ist selbstverständlich; seine Mahnung, die beigegebenen Bilder älterer Meisterwerke nicht als bloßen Buchschmuck zu betrachten, dürfte auf fruchtbaren Boden fallen (das Züricher Blatt von 1799, S. 119, gibt das älteste Bild einer belichteten Weihnachtsstanne). (X, 148 S. 8. mit 8 Taf. und 1 Textabbild., geb. M. 3, 60.)

Zur Einweihung des neuerbauten Rathauses in Spandau gab der Magistrat dieser Stadt eine Festschrift heraus: Spandau, ein märkisches Stadtbild, bearbeitet von Dr. Neuse. (Spandau, 1913. Spörjke Verlagsbuchdruckerei. 82 S. 4.) Einer knappen Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung Spandaus folgen die Abschnitte „Das neuzeitliche Spandau“, in dem die Entwicklung der letzten Jahrzehnte, das Wachstum der Bevölkerung, die sozialen und die Wohnungsverhältnisse u. behandelt werden, und „Das neue Rathaus“. Die Druckausstattung des Bandes, sowie die eingetragenen künstlerisch wirkungsvollen Stein- und Strichzeichnungen nach Zeichnungen von F. Bodandt verdienen besondere Anerkennung. In einer Tasche ist ein neuer fünffarbiger Stadtplan beigegeben.

Naturwissenschaften.

Aus der bei Quelle & Meyer in Leipzig erscheinenden „Naturwissenschaftlichen Bibliothek für Jugend und Volk“ liegen uns folgende neuen Bände vor: Unsere Wasserinsekten von G. Ulmer (VI, 165 S. 8. mit 119 Abbild. u. 3 Tafeln); Chemisches Experimentierbuch von D. Fahn (165 S. 8. mit 79 Abbild.); Wie ernährt sich die Pflanze? Naturbeobachtungen draußen und im Hause. Von D. Krieger (VI, 188 S. 8. mit 146 Abbild. u. 3 Tafeln). Jedes dieser Büchlein behandelt ein in sich abgeschlossenes Gebiet dem Stande der Wissenschaft entsprechend. Die Sprache ist einfach, die Darstellung klar und leicht faßlich, Fremdwörter und wissenschaftliche Ausdrücke sind vermieden. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, den Leser zu selbstständigen Beobachtungen und Experimenten anzuregen. Ausstattung und Illustrationen sind, wie man es bei der Verlagsbandlung gewohnt ist, gebiegen. Der Preis der geschmackvoll gebundenen Bände, die besonders der Jugend zu empfehlen sind, ist nur je M. 1, 80.

Rechtswissenschaft.

Von dem 1901 zuerst erschienenen bewährten Kommentar über die Gesetze betr. das Urheber- und das Verlagsrecht von R. Voigtländer kommt soeben eine zweite Auflage heraus, die nun auch die Novelle zum Urheberrechtsgesetz von 1910 und das Kunst- und Photographie-Gesetz von 1907 berücksichtigt. Der um das Urheber- und Verlagsrecht selbst verdiente Verfasser, seit kurzem Vorsitzender des Ausschusses für Urheber- und Verlagsrecht im Vorverein der deutschen Buchhändler, hat mit seinem Buche ein Werk geschaffen, das in zweifelhaften Fällen unter Buchhändlern wie Juristen längst den Rang einer Autorität einnimmt. Zu seinem Lobe ist also hier weiter nichts zu sagen. Für die Bearbeitung der 2. Auflage hat der Verf. den Rechtsanwalt Th. Fuchs als juristischen Mitarbeiter hinzugezogen; dabei ist die Arbeit so geteilt worden, daß Fuchs die juristische Literatur seit 1901, die Gerichtsentscheidungen und die vorwiegend juristischen Fragen, B. dagegen mehr das Zuständige behandelt hat. Das Sachregister hat eine vollkommene Bereicherung erfahren. So wird das treffliche Buch zu den zahlreichen alten sich rasch neue Freunde gewinnen. (Leipzig, 1914, Rößberg'sche Verlagsbuchhandlung, 464 S. 8., geb. 9 M.) Kpt.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die Grundlage zu Artur Necholds Buch „Johann Jacob Christoph von Grimmelshausen und seine Zeit“ bilden mehrere Aufsätze, die der Verf. in den letzten vier Jahren in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte. Fortgesetztes Forschen fügte noch mancherlei bemerkenswerten, bisher unbenutzten Stoff für die Lebensgeschichte Grimmelshausens hinzu. Das für den Literaturhistoriker wertvolle, zu weiteren Untersuchungen anregende Buch gruppiert sich in sechs Kapitel: Grimmelshausens Jugendzeit; Offenburg und Wasserburg; Saasbach; Auf der Ulenburg; Schultzei in Remden; Die Nachkommen Grimmelshausens. Daran schließt sich ein Anhang mit Originaldokumenten, darunter die „Weißbacher Politien-Ordnung“ von 1651, Grimmelshausens Rechnungen 1657/58, Rindener Mählordnung von 1657 (von Gr. 5. Band), Stammtafel des Geschlechts von Schauenburg und Stamm-

aus der Familie Grimmelehausen. (Heidelberg, 1914, Winter; VIII, 206 S. 8. mit 9 Taf. und 10 Textabbild., brosch. 8 M.)

Nach philologisch-historischen Gesichtspunkten hat Paul Merker in 124. Heft der „*kleinen Texte für Vorlesungen*“ (Hgb. von Prof. Hans Sigmund) „*Deutsche Lyrik des siebzehnten Jahrhunderts in Auswahl*“ zusammengestellt. An 41 markanten Beispielen will M. veranschaulichen, wie die wechselnden Geschmacksrichtungen der Zeit sich durch das Auftreten gelehrtschabemäßer, pastoraler, anacreontischer, weblischer, barock-galanter, verstandesmäßig-nüchterner Züge in Stil und Motiven kundgeben und Metrik und Form ihre tiefgreifenden Wandlungen erfahren. Ausgeschieden ist mit richtigem Gefühl das sonst für das 17. Jahrh. bezeichnende Epigramm als nicht zur eigentlichen Lyrik gehörige Dichtungsform. (Bonn, 1913, Marcus & Weber; 63 S. 8., Preis 1, 40.)

Unter dem Titel „*Anthologie des Lyriques allemands contemporains depuis Nietzsche*“ veröffentlicht Henri Guillebeaux in Paris, eine Blütenlese aus den Werken neuer deutscher Dichter, die den Franzosen einen Ueberblick über die gesamte deutsche Lyrik der letzten dreißig Jahre gibt.

Kunstwissenschaft.

Erst in den letzten Jahrzehnten hat die wissenschaftliche Forschung Grünwald, Dürers Zeitgenossen und Gegenpol, in die allererste Reihe der Künstler deutscher Vergangenheit gerückt, in die er seiner übertragenden Bedeutung nach gehört. Ueberzeugender als Dürer“ nennt ihn Rodin. Unsere Zeit, ihm geistverwandt, hat ihn wiederentdeckt, in ihm den Mann rein malerischen Willens und Könnens erkannt, ihn verstanden, der in all seinem Realismus höchsten Idealismus verkündet. Dierem großen deutschen Künstler neue Freunde zu werden und die alten zu erneuern, ist die Aufgabe des neuesten (108.) Bandes der *Sammlung Monographien*, „*Matthias Grünwald*“ von H. J. Josten. Leipzig, Verlag von Bohnen & Klasing, Preis 4 M. Das erscheinende Bildungsmaterial, darunter eine Reihe prächtiger Farbentafeln, die für die Erkenntnis gerade Grünwalds unerlässlich sind, hat dieser Band mit den übrigen der Sammlung gemein.

Die Graphische Gesellschaft lädt zur Subskription auf ihre fünfte außerordentliche Veröffentlichung: „*Martin Schongauers Kupferstiche*“, herausgegeben von Max Lehrs“ ein (Berlin, Bruno Cassirer; 121 Textbild. in genauer Größe der Originale nach den besten Abdrücken auf 70 Tafeln in unretuschiertem Heliogravüre, Preis 60 M.).

In der „*Goldenen Klassiker-Bibliothek*“ (Deutsches Verlagshaus Beng & Co., Berlin) werden Anfang 1914 Richard Wagners *Gesammelte Schriften und Dichtungen* erscheinen, Hgb. von Prof. Dr. Wolfgang Goltzner (Köln). Zu billigen Preisen soll eine muster-gütige Ausgabe dargeboten werden, die Schriften genau in der Gestalt und Reihenfolge, die Wagner selbst ihnen gegeben hat, und deren Auswahl von ihm auf das Sorgfältigste erwogen worden ist, jedoch gereinigt von den Druckfehlern der Originalausgabe. Ausführliche erläuternde Anmerkungen am Schluß sind ein weiterer Vorzug dieses Unternehmens.

Bermischtes.

Zum 60. Geburtstag des hervorragenden englischen Archäologen Professor William Ridgway in Cambridge hat im Auftrag von dessen Verehrern und Freunden E. C. Quiggin eine reichhaltige Festschrift herausgegeben, deren vielseitiger Inhalt schon die Mannigfaltigkeit der Anregung bekundet, die von dem Gefeierten ausgegangen ist. Der Inhalt setzt sich aus drei Abteilungen zusammen: Klassische Altertumswissenschaft und Archäologie, mittelalterliche Literatur und Geschichte, Anthropologie und vergleichende Religionswissenschaft. Die einzelnen Beiträge, die für die behandelten Wissenschaften eine wertvolle Förderung bedeuten, finden unsere Leser oben S. 76 namhaft gemacht. Eine ausdrucksvolle Abbildung Ridgways zielt den Eingang der Festschrift, deren prächtige äußere Ausstattung ihrem inneren Werte entspricht.

Von der rühmlichst bekannten Sammlung „*Aus Natur und Wissenschaft*“, Sammlg. wissenschaftl. gemeinverständl. Darstellungen“ (Leipzig, 1913, B. G. Teubner; jeder Band geb. 1, 25), liegen folgende neue Bände vor: 384. Polbach, Die Instrumente des Drucks; 384. Vater, Die Dampfmaschine II; 404. Bruinert, Kinnjag; 405. Gentner, Das Radium und die Radioaktivität; 410. Barbat, Die künstlerische Photographie; 411. Ziegler, Über Universitäten und Universitätsstudium; 413. Rallenberg, Musikalische Kompositionsformen II; 415. Endres, Mollte; 417. Häffelmann, Die moderne Mittellandsbewegung; 422. v. Bardeleben, Nervensystem und Sinnesorgane (Anatomie V); 429. Leonhard, Zerkleinerung und Erbrecht; 430. Weber, Der Weg zur Jugendkraft; 432. Schafje, Die preussische Volks- und Mittelschule; 436. Rothel, Das Recht an Schrift- und Kunstwerken. Aus der Reihe Sammlung neu aufgelegt: 29. Scheid, Die Metalle (3); 34. Lising, Grundzüge d. Verfassung d. Deutschen Reiches (4); 92. Trebbel, Johann-Sebastian Bach (2); 121. Rand, Kulturgeschichte d. deutschen Bauernhauses (2); 198. Kahle, Ibsen, Björnson u. ihre Zeitgenossen (2); 199. Trömmel, Hypnotismus und Suggestion (2); 223. Wein-

stein, Entstehung der Welt (2). Wir behalten uns vor, auf einzelne der Bändchen in einer besonderen Besprechung näher einzugehen.

Zeitschriften.

Unter dem Titel „*Leipziger Zeitschrift für Deutsches Recht*“ erscheint vom Neujahr 1914 ab eine neue juristische Zeitschrift alle vierzehn Tage bei J. Schweizer Verlag (Arthur Selter) in München und Berlin. Sie ist aus der bisherigen „*Leipziger Zeitschrift für Handels-, Konkurs- und Versicherungsrecht*“ hervorgegangen, die von Reichsgerichtsrat Dr. Düringer, Prof. Dr. E. Jaeger und Reichsgerichtsrat Könige gegründet und geleitet war. Die neue Leipziger Zeitschrift wird das gesamte deutsche Recht behandeln mit der besonderen Absicht, vor allem der Praxis zu dienen. Als Abteilungsredakteure sind neben Düringer, Jaeger und Könige Prof. Dr. Stein in Leipzig, Rechtsanwält Dr. Hackenburger in Mannheim und noch zwei weitere Mitglieder des Reichsgerichts, Senatspräsident Meyer und Reichsgerichtsrat Dr. Ebermayer tätig. Die Hauptredaktion übernimmt der frühere bayrische Justizminister Dr. v. Millner.

Das *Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst* erscheint vom Jahrgang 1914 an vierteljährlich unter Leitung von Hans Stegmann, Heinrich Wölfflin und Paul Wolters, Hgb. von Ludwig v. Dürckel (Verlag Callwey in München). Der erste Vierteljahrsband, reich mit Abbildungen ausgestattet, enthält u. a. folgende Beiträge: „*Asiatischer Dreifuß in Erlangen*“ von Ludwig Curtius; „*Das neue Eutypold-Museum in Würzburg*“ von Hans Stegmann; „*Der Harnisch des Ritters Georg*“ von Hans Stöcklein; „*Johann Michael Fischers Risse für die Klosterkirche in Ottobrunen*“ von Adolf Feulner.

Berschiedenes.

Unter dem Vorß des Sanitätsrats Dr. Bulpinus zu Weimar hat sich ein Ausschuss gebildet, der die Herstellung eines schlichten und würdigen *Goethe-Denkmal* für Bad Berka in die Wege leiten will. Alle, „die Berka lieben und Goethe verehren“, werden in einem von dem Ausschuss versandten Aufruf zu einer Beistruer aufgefordert. Spenden nehmen entgegen die Privatbank zu Gotha Filiale Weimar in Weimar, Hoflieferant Ph. Laemmerhirt in Weimar und Bürgermeister Straußenbruch in Bad Berka.

Mitteilung.

Anknüpfend an meine „*Mitteilung*“ (Lit. Jbl. 1911, Sp. 80) sowie an mein „*Winkstod*“, Supplement (Tentons V, 2; vgl. bef. Tafel XVII), gebe ich hierdurch bekannt:

Im Kapitular vom 23. März 789 hat der verlorene Archetypus an unserer Stelle vermutlich folgende Lesart gezeigt: „... et nullatenus in vinola describere vel mittore praesumat“; d. h.: „... und keinesfalls soll [die Abtissin] sich unterfangen, [die Nonnen] in Buß-Zellen zu verteilen oder zu entsenden.“

Also ist auch in der besten Hdschr., im *Parisensis* 4618, dieser Passus bereits durch graphische Mißverständnisse entstellt.

Eine ausführliche Darlegung, besonders über den Stammbaum der Handschriften, behalte ich mir vor (Suppl. II).

Korrespondenz mit Theodor v. Grienberger in Czernowitz brachte mich indirekt auf diese zweite Emendation.

Rönigsberg, den 30. Dezember 1913.

Wilhelm Uhl.

Am Museum für Hamburgische Geschichte ist baldigt die Stelle eines

wissenschaftlichen Hilfsarbeiters

zu besetzen. Gehalt M. 2400, jährlich steigend um 300 M. bis zum Höchstgehalt von 4800 M. Die in gleichartiger Tätigkeit verbrachten Dienstjahre können angerechnet werden. Vorbedingung ist ein abgeschlossenes Studium womöglich in den Fächern der Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte. Die wissenschaftlichen Arbeitsgebiete, auf die auch eine etwaige Vortragstätigkeit sich einzustellen hätte, sind hamburgische und niederdeutsche Geschichte und Kultur, deutsche Altertumskunde, Sittengeschichte und Volkskunde. Bewerbungen sind zu richten an das Direktorium des Museums, Hamburg, Johanneum.

Vorzugs-Angebot

Nachstehende älteren Bücher unseres Verlages geben wir bis 30. Juni 1914 zu den beigesetzten **ermäßigten Ladenpreisen** ab. Die in Klammern angegebenen Preise sind die früheren Ladenpreise. Die ermäßigten neuen Ladenpreise verstehen sich gegen Barzahlung ohne jeden Abzug. Bezug auch durch die Buchhandlungen. Von den hier aufgeführten Werken ist nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Abgabe zu ermäßigten Preisen bestimmt. Nach deren Verkauf behält sich der Verlag vor, die Preisermäßigung für die betreffenden Bücher auch vor 30. Juni 1914 aufzuheben.

Es empfiehlt sich daher für die Interessenten, ihre Bestellung sofort aufzugeben.

Berger, Arn. E., Die Kulturaufgaben der Reformation. 1. Aufl. VIII + 300 S. 8°. '95. (M 5.—) M 1.25
— Ein Schillerdenkmal. 3 Vorträge. 1. Wie stehen wir z. Schiller? — 2. Schillers Beruf. — 3. Schiller u. d. Christent. 40. IV + 99 S. '09. (M 1.60) M —.50

Biographische Blätter. Jahrb. für lebensgesch. Kunst und Forschg. Unt. Mitw. v. M. Bernays, F. v. Bezold, A. Brandl, A. Fournier, L. Geiger, K. Glossy, E. Guglia, S. Günther, O. Lorenz, K. v. Lützow, J. Minor, Fr. Ratzel, Er. Schmidt, A. E. Schönbach u. A. hrsg. v. A. Bettelheim. Band I. VI + 472 S. Gr. 8°. '95. (M 12.—) M 1.50
Band II. VI + 472 S. Gr. 8°. '96. (M 12.—) M 1.50

Döll, H., Goethe u. Schopenhauer. Ein Beitr. z. Entwicklgsgesch. d. Schopenh. Philosophie. 80. 73 S. '04. (M 1.50) M —.40

Eleutheropoulos, A., D. Philosophie u. d. Lebensauffassg. der germanisch-romanischen Völker. XVI + 422 S. Lex. 8°. '01. (M 12.—) M 2.—

— Die Sittlichkeit u. d. philosoph. Sittlichkeitswahn. VIII + 135 S. Gr. 8°. '99. (M 3.25) M —.70

— Gott. Religion. XII + 138 S. Gr. 8°. '03. (M 3.50) M —.70

Ewald, O., Rich. Avenarius als Begründer d. Empiriokritizismus. V + 177 S. Gr. 8°. '05. (M 5.—) M 2.50

— Kants Methodologie in ihren Grundzügen. V + 119 S. Gr. 8°. '06. (M 4.—) M 2.—

— Kants kritisch. Idealismus als Grundl. v. Erkenntnistheorie u. Ethik. IX + 314 S. Gr. 8°. '08. (M 10.—) M 5.—

— Nietzsches Lehre in ihr. Grundbegriffen. Die ewige Wiederkunft d. Gleichen u. der Sinn d. Übermenschen. E. krit. Untersuchg. III + 141 S. Gr. 8°. '03. (M 3.25) M 1.75

Franke, G. H., Über d. Entwicklg. d. Dinge. E. Evolutionspsychologie. 92 S. Gr. 8°. '11. (M 2.50) M —.75

Grisebach, E., Schopenhauer. Gesch. sein. Lebens. M. Bildn. XI + 332 S. 8°. '97. (M 3.60) M 1.50

— Neue Beiträge, nebst ein. Schopenh.-Bibliographie. M. Bildn. u. Handschr. VIII + 44 S. 8°. '05. (M 3.60) M 1.20

— Schopenhauers Gespräche u. Selbstgespr. 2. Aufl. 173 S. Gr. 8°. Mit 6 Bildn. '02. (M 2.50) M 2.—

Henning, H., Eduard Grisebach in sein. Leben u. Schaffen. Mit 2 Bildn. 72 S. 8°. (M 2.—) M —.50

Hoffmann, N., Th. M. Dostojewsky. E. biogr. Studie. Mit Bildn. VII + 461 S. 8°. '99. (M 7.—) M 1.60

Keben, G., Fackelzug durch Kunst u. Kultur. IV + 149 S. 8°. '01. (M 2.50) M —.40

Kleefeld, W., Landgraf Ernst Ludwig v. Hess.-Darmst. u. d. dt. Oper. Musikhist. Studie. M. 7 Prob. szenischer Ausstattung. 67 S. + VIII Taf. 4°. '04. (M 3.—) M —.50

Landwehr, H., Die Kirchenpolitik Friedrich Wilhelms. d. Gr. Kurfürsten. A. Grund archiv. Quellen. XII + 385 S. 8°. '94. (M 7.20) M 1.—

Lechler, P., u. A. Schöffle, Nationale Wohnungsreform. 4 Hefte. '95, '97, '00, '01. (M 3.50) M —.75

Lehmann, Rud., Erinnerungen ein. Künstlers. Mit 15 Porträtzeichn. u. 1 Titelb. VIII + 318 S. 8°. '96. (M 7.—) M 1.20 gebd. (M 8.—) M 1.60

Lieder, Frz., D. psychische Energie u. ihr Umsatz. Eine Philosophie d. Seelenleb. VII + 411 S. Gr. 8°. '10. (M 10.—) M 4.50

Marsop, P., Musikalische Essays. VIII + 287 S. Gr. 8°. '99. (M 4.50) M 1.50

Meyer, Richard M., Deutsche Charaktere. XI + 280 S. 8°. '97. (M 5.50) M 1.50

Neumann, K. E., D. Lieder d. Mönche u. d. Nonnen Gotamo Buddho's. A. d. Theragāthā u. Therīgāthā z. 1. Mal übers. VIII + 392 S. Gr. 8°. '99. (M 10.—) M 5.—

— desgl. Halbfrzbd. (M 12.—) M 6.50

Njemtschki, Die Überwindg. d. Getreidebrot-Krisis dch. ländl. Bäckerei-Genossensch. 50 S. 8°. '01. (M 1.50) M —.30

Nordan, M., Zeitgenöss. Franzosen, Literaturgesch. Essays. VIII + 357 S. 8°. '01. (M 5.60) M 1.60

Petronievics, Br., Prinzipien d. Erkenntnislehre. Prolegomena z. absol. Metaphys. VII + 134 S. Gr. 8°. '00. (M 3.50) M —.75

Ruhland, G., Die internationale landwirtschaftl. Konkurrenz ein kapitalistisch. Probl. 61 S. 8°. '01. (M 1.25) M —.30

— Die Wirtschaftspolitik des Vateruns. VIII + 94 S. 8°. '95. (M 2.—) M —.50

Saltschick, R., Französische Skeptiker: Voltaire-Mérimée-Renan. Zur Psychologie d. neueren Individualism. VI + 304 S. 8°. '06. (M 5.—) M 1.60

— Deutsche Skeptiker: Lichtenberg-Nietzsche. Z. Psychologie d. neuer. Individualism. VI + 239 S. 8°. '06. (M 4.50) M 1.40

Schaefer, H., Allg. gerichtl. Psychiatrie f. Juristen, Mediz., Pädagog. 1. Aufl. 256 S. 8°. '10. (M 3.—) M 1.20

geb. (M 3.60) M 1.50

Schäffle, A., weil. k. k. Staatsminist., Aus meinem Leben. Mit 6 Bildn. u. Briefbeil. 2 Bände. XII + 256 S. u. VII + 257 S. Gr. 8°. '05. (M 16.—) M 3.—

2 Halbfrzbd. (M 20.—) M 4.—

— Deutsche Kern- und Zeitfragen. VIII + 472 S. Gr. 8°. '94. (M 10.—) M 1.20

— desgl. Neue Folge. VIII + 500 S. Gr. 8°. '95. (M 10.—) M 1.—

Schneiderreith, M., Heinr. Zschokke. Se. Weltanschau. u. Lebensweish. XI + 267 S. Gr. 8°. '04. (M 3.50) M —.50

Steiner, M., D. Lehre Darwins in ihr. letzten Folgen. Beitr. z. e. systemat. Ausbau des Naturalismus. 2. Aufl. VIII + 244 S. 8°. '08. (M 3.—) M —.80

— Die Rückständigkeit d. modernen Freidenkertums. E. kritische Untersuchung. 125 S. 8°. '11. (M 2.50) M 1.25

— Die Welt d. Aufklärung. Nachgel. Schriften. Eingel. v. K. HILLER. 196 S. m. Bildn. 8°. '12. (M 2.50) M —.75

Subak, E., Erotische Ästhetik. Ein Versuch. 79 S. Gr. 8°. '08. (M 1.80) M —.40

Telchmüller, F., Das Nichtthorazische i. d. Horazüberlieferung. 304 S. Gr. 8°. '11. (M 6.—) M 2.40

Weng, G., Schopenhauer-Darwin. Pessimismus oder Optimismus? Ein Beitr. z. Fortschrittsbewegg. 189 S. 8°. '11. (M 2.—) M —.75

Geisteshelden.

Geheftet (M 144.—) M 85.—

Gebunden (M 188.70) M 120.—

Die Sammlung enthält die Biographien von Anzengruber, Arndt, Böcklin, v. Buch, Byron, Carlyle, Columbus, Cromwell, Dante, Darwin, Dürer, Friedrich d. Gr., Galilei, Görres, Grillparzer, Hebbel, Herder, Hölderlin, A. v. Humboldt, W. v. Humboldt, Jahn, Kepler, Leonardo da V., Lessing, Friedr. List, Luther, Molière, Montesquieu, Mozart, Peter d. Gr., Reuter, Schiller, Schopenhauer, Ad. Smith, Spinoza, Stanley, Frhr. v. Stein, Tennyson, Tizian, Turgenjew, Rich. Wagner, Walther v. d. Vogelw. (Moltke, Shakespeare, z. Z. vergriffen.)

Einzelne Bände „Geisteshelden“ werden nicht zu ermäßigten Preisen abgegeben

Verlag von Ernst Hofmann & Co., Berlin W. 35, Derfflingerstr. 16

Hierzu je eine Beilage von Breitkopf & Härtel, Philipp Reclam jun., Otto Harrassowitz und der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, sämtlich in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 5. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

für Deutschland.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Baranke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

65. Jahrg.

→ 17. Januar 1914. ←

Preis einschl. Beilage **30.**

Inhalt.

Neologie (89): Beer, Wiese und sein Werk. Beth, Die Entwicklung des Christentums zur Universal-Religion.

Philosophie (92): Maier, Sokrates, sein Werk und seine geschichtliche Stellung.

Relig.

Schiller, Ernst
Schicksal (94): Die 16 Geschichten der Zukunft. Illb. Karl Theodor Weider.
 Schicksal und die drei Lebensstadien. Von Johann. Büsch Rismard 1890
 bis 1899, nach persönlichen Mittheilungen von Hermann. Büsch. Nach dem
 Aufsatze aller von ihm herrührenden Artikel den Hamburg'schen Nachrichten,
 Länder- und Völkerkunde (97): Chori hat Karad. Die Geographie Palä-
 stinas bearbeitet, überfetzt und erläutert von Grünthal.
Naturwissenschaften. Mathematik (98): v. Paolo Torre und Graf v. Cam-
 erheim. Die Raum- und Plattenflächen (Tetradophylla et Siphonogama) vom
 Insel. Forsterberg und Pistenstein. 4. Zeil. Wölbine. Zur Theorie des
 Regenbogen als Augen von 1 bis 10 Lichtwellenlängen Durchmesser.

Rechts- und Staatswissenschaften (99): Wadenthaler, Die rechtliche Natur des Zwangsvergleichs. Herv., Eliaß-Verbringen und die deutsch-französische Verständigung, aus dem Französischen überf. von Fernau. Aus Karl Georg Weitzelsch (Karl Marso) literarischem Nachlaß, hgb. von Biermann. Ges. Lit. Geschichte und Theorie des Konkursrechts

Gerling, Geschichte und Theorie des Kapitalismus.
 Technische Wissenschaften (101): Scheibner, Der Eisenbahnbetrieb.
 Sprachkunde. Literaturgeschichte (101): v. Wilamowitz-Moellendorf.
 Sopho und Simonides, Untersuchungen über griechische Lyrik. Frey.
 Charles Claude Renée. Ros, Le roman anglais contemporain. Aus Friedrich
 Hebbels Korrespondenz, hdb. von Hirth. Stück, Die Technik der kurzen
 Reimpaare des Drambilus Vengenach.

Münzkunde (106): Friedensburg. Die Symbolik der Mittelaltermünzen, I.
 Kunstwissenschaft (107): Utib. Die Grundlagen der jüngsten Kunstbewegung.
 Pädagogik (108): Loegc. Das höhere Schulwesen Frankreichs.
 Vermischtes (109). Bibliographischer Teil (109). Nachrichten (114).

Aphoristisches Inhaltsverzeichnis.

Zerr. G. Die Welt und sein Werk. (80)

Zerr. B. Die Entwicklung des Christentums zur Universalreligion. (59.)

Passe. R. Estrates. (Die großen Erzieher). (92.)

Lilla Zerr. S. B. v. d. u. Graf v. Carn-
stein. Die Farn- und Blüthenpflanzen (Floridophyta
et Epiphytaceae) von Tirol, Bozarlberg und Nichten-
dorf. 4. Teil. (98.)

Zerr. H. Karal. Die Geographie Palästinas. Be-
merkungen über die geographische Lage von E. Grünthal. (97.)

Zerr. C. Die Lebensgeschichte eines Menschen.
sein Leben und seine Werte. (103.)

Zerr. D. Die Symbolik der Mittelalter-
malen. 1. Teil. (104.)

Herz, G. Moie und sein Werk. (89.)
 Roth, R. Die Entwicklung des Christentums aus
 Universalreligion. (50.)
 Ruffe, R. Estracete. (Die großen Erzieher.) (92.)
 Laile Lerre, R. B. v. und P. Graf v. Carn-
 stein. Die Farn- und Stützpflanzen (Pteridophyta
 et Sphegnophyta) von Tirol, Bozarlberg und Nlehten-
 stein. 4. Zell. (98.)
 J. J. H. de Garchi. Die Geographie Polkändes. Be-
 arbeitet, überfetzt u. erläutert von P. Grünhuf. (97.)
 Herz, S. Charles Claude Gerst. Sein Leben und
 seine Werke. (103.)
 Liebenberg, G. Die Symbolik der Mittelalter-
 wägen. 1. Zell. (100.)

Gerlich, F., Geschichte und Theorie des Kapitalismus. (100.)
 Gierke, O., Das bürgerliche Recht des Frankreichs. (108.)
 (Gebell, und Friedrich Schellens Korrespondenz. Hgb.
 und erläutert von Fr. Gierke. (104.)
 Gervé, O., Elfen-Verbindungen und die deutsch-franzö-
 sische Verhältniß. Aus dem Französischen übersezt
 von F. Gervé. (99.)
 Götmann, D., Fürst Bismarck 1850-1898. (95.)
 Haerdt, D., Eulenspiegels Sein Wert und seine geschicht-
 liche Stellung. (121.)
 Harnack, A., Die Geschichte des Christentums als Augen-
 zeug der Christenheitsgeschichte. Durchgesehen. (93.)
 Roz, F., Le roman anglais contemporain. (103.)
 Schellens, E., Der Eisenbahnenbau. (101.)

Stüb. K., Die Technik der kurzen Reimpaare des
 Spanisch. Gedichtes. (105)
 Utig. E., Die Grundlagen der jüngeren Kunstbewegung.
 (107.)
 Wackenthaler, J., Die rechtliche Natur des Zwangs-
 verleihs. (99.)
 Wladowski-Moellendorff, U. v., Cyprio und
 Simonides. (101.)
 Wlib, S., Karl Theodor Welcker, ein Vorkämpfer des
 älteren Liberalismus. (94)
 (Wieland), Aus Karl Georg Wielands (Karl
 Wagners) literarischem Nachlaß. Hg. von C. Blem-
 mer. (100.)
 Wirth, H., Geschichte der Fäulen. (94.)
 Wirth, H. Weisheit... Die schöne Literatur! Nr. 2.

Beer, Georg, Mose und sein Werk. Gießen, 1912. Tüpel-
mann. (48 S. 8.) M. 0, 70.

Beer veröffentlicht hier einen Vortrag, in dem er einen umfänglichen und komplizierten Stoff, der hunderte von Fragen in sich schließt, auf engem Raume darstellt. Es ist eine Skizze mit vielleicht etwas zuviel einzelnen Strichen. Die Stichworte, in einer das Auge beunruhigenden Weise, die man jetzt wieder mehrfach findet, durch gesperrten Druck hervorgehoben, häufen sich, und das Ganze wirkt in der Knappheit der Diktion programmatisch. Wer den Stoff kennt, sieht dahinter die geschichtlichen, religionsgeschichtlichen und theologischen Anschauungen des Verf.s aufgetürmt und betrachtet mit Interesse das Bild, das er in der etwas tablen Art des Redierers gezeichnet hat. J. H.

Beth, Karl. Die Entwicklung des Christentums zur Universal-Religion. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (VIII, 387 S. 8.) M 5. 50; geb. M 6.

„Das Christentum ist vorbehaltlos dem Entwicklungsgedanken zu unterstellen.“ Das ist die Grundtendenz des Buches. Kap. 1 bringt eine theologiegeschichtliche Ueberschau. Stark betont Beth gleich eingangs die Bedeutung der Auflöser. Sie ist die Epoche, mit der die Gegenwart zusammengehört. Den alten Fehler des Katholizismus und Protestantismus, das Christentum in irgendeiner Gestalt für absolut zu erklären, hat sie aufgegeben. Zwar nicht die Deisten oder die Wolff-Leibnizische Schule, aber Lessing und Herder haben es verstanden, das Christentum in seiner Entwicklung zu fassen. Nun verfolgt B. die Linie

über Tieftrunk, Prug, Kant, Fichte, Hegel, Wiedermann, Mitschl bis Trölsch und zeigt, wie die einen das Problem richtig erfassen, und die Versuche der anderen, die Absolutheit des geschichtlichen Christentums zu vertreten, mißlungen sind. Kap. 2 bringt eine breit angelegte Geschichte des Entwicklungsgebankens und weist nach, daß nicht der Gedanke der Evolution, sondern der der Epigenesis zu Recht besteht. Dies aus den Untersuchungen über embryonale Morphogenese gewonnene Ergebnis wird auf die Geschichte übertragen. Geschichte ist Anpassung an das Milieu durch Ueberwindung und Benutzung der Naturfaktoren. Das geschieht nicht in geradliniger Entfaltung eines Keimes, sondern epigenetisch. Kap. 3 behandelt die Keimgestalt des Christentums. Eine Analyse der Gedankenwelt Jesu zeigt, daß nur durch Epigenesis das Christentum aus ihr entstehen konnte. Denn das Urchristentum ist eine synthetische Religion, aus ganz heterogenen Elementen zusammengelegt. Paulus hat die Religion Jesu mit einer ihm vorher feststehenden Christologie und Traditionen aus den Mysterien verbunden. Das Johannesevangelium hat aus der eschatologischen Frömmigkeit eine Diesseitsreligion gemacht. Kap. 4 kritisiert die kirchliche Form des Christentums, die Buchreligion, die sich auf eine übernatürliche Offenbarung gegründet weiß, die Theologie der Heilstatfagen, und fordert die Aufgabe jedes partikularistischen Zwanges im Namen der Universalität des Christentums. Kap. 5 stellt den religiösen Gehalt des universalen Christentums dar: der Glaube an Erleben des Göttlichen, die Offenbarung Höhepunkt im religiösen Leben der Menschheit, die Umwandlung des Seidens in Lebensenergie, die Immanenz Gottes in der Welt. — Der Wert des Buches besteht in der

gewandten und kenntnisreichen geschichtlichen Ueberschau, die immer wieder gegeben wird. Die systematische Erfassung des Gegenstandes hat auf vielfache Ablehnung zu rechnen. Zunächst rein methodisch. B. verkennt den Geltungsbereich der naturwissenschaftlichen Begriffe. Wenn er allen Ernstes aus einer naturwissenschaftlichen Untersuchung seinen entscheidenden systematischen Begriff gewinnt, so kommt das einer Knechtung der Geisteswissenschaft unter die Biologie gleich. Die Bemerkungen gegen Ridert beweisen höchstens, daß B. auf Riderts großes Werk nicht eingehen konnte oder wollte. Eine erkenntnistheoretisch begründete Wissenschaft wird B.s Methode ablehnen. Sodann inhaltlich. B. berücksichtigt den sittlichen Charakter der christlichen Religion nicht. Aus der Erlösung von der Sünde macht B. die Ueberwindung des Leidens. Das Durchschlagen des Gerichtsgedankens in der Predigt Jesu übersieht er. Die reformatorische Theologie, Kants Lehre vom rationalen Bösen und vom kategorischen Imperativ, Fichtes ethische Mystik, Schellings gewaltige Freiheitslehre übergeht er. — Naturalismus und Eudämonismus hat man der Theologie der Aufklärung vorgeworfen. Entgeht B.s Wiederaufnahme der Aufklärungstheologie diesen Vorwürfen? Fr. Büchsel.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl u. R. Schian. 5. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: R. Keffeler, Johann Gottlieb Fichte. Zum 29. Januar 1914. — W. Lüttge, Bibelglaube. Bemerkungen zur Geheimreligion der Gebildeten. 5. — J. Collin, Henrik Pontoppidan. 1. — G. Hartmann, Der christliche Sozialismus in der Kirche von England. Seine Ziele im Lichte seiner Geschichte. — G. Egelsaaf, Zur Geschichte des Kulturkampfes. — Rud. v. Campe, Die Rechtslage der Jesuiten.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 29. Jahrg. Nr. 52. Bonn, Georgi.

Inh.: Bonus, „Jesus von Nazareth“ oder „Christ geboren“? — Gustav Schüler, Weihnacht im Hirtenhause. — Rechte Weihnachtstimmung.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funf. 6. Jahrg. Nr. 1. Augsburg, Lampart.

Inh.: Aus dem Briefwechsel zwischen Diepenbrock und J. C. Passavant. — Der katholische Religionsunterricht an Preussens höheren Schulen.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. C. Ruthardt. Red.: W. Laible. 46. Jahrg. Nr. 52. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Ch. Römer, Das Wort ward Fleisch. — W. Balther, Daß das Apostolikum noch fest steht. 12. — Hamburger Briefe. 4. — Eine kritische Zeit in Sachsen. — Aus Schweden. — Der Fall Babern in elfassischer Beleuchtung.

Deutscher Merkur. Hgb. v. L. R. Goep. 44. Jg. Nr. 26. Bonn.

Inh.: Der Charakter des Zentrums. — R. Müller, Hermann v. Gilm. — E. Kreusch, Zur Kirchengeschichte der Wendlande. (Schl.) — Graf Julius Andrassy. — Aus der römischen Kirche.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. W. Fischer. 46. Jahrg. Nr. 52. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Karl Auer, Die Heimat des Apostels Paulus. — Saxo, Die Sturmfreie Bude.

Religionsgeschichtliche Volksblätter. Hgb. von Fr. M. Schiele. IV. Reihe, 20. Heft. Tübingen, Mohr. (56 S. 8.) M. 0, 50.

Inh.: Otto Scheel, Die Kirche im Urchristentum. Mit Durchblicken auf die Gegenwart.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg. Nr. 1. Marburg.

Inh.: Friedr. Riebergall, Staaterhaltende und Staaternuernde Kräfte im israelitischen Prophetismus. 1. Hälfte. — R. Pland, Studium taedium odium artis mysticas. 1. Stud. — Briefe Schielens an seine Konfirmanden. 1. Brief. — Kade, Münster und Dortmund. — W. Köhler, Der Jesuitenorden und Graf Hoenebrock. — A. Teutenberg, Die Idee der Eilte in Hebbels Ojgedrama.

Philosophie.

1) **Maier, Heinrich, Sokrates.** Sein Werk und seine geschichtliche Stellung. Tübingen, 1913. Mohr. (XII, 638 S. Gr. 8.) M. 15; geb. M. 18.

2) **Busse, Adolf, Sokrates.** Berlin, 1914. Reuther & Reichard. (X, 248 S. Gr. 8. mit Bildnis.) M. 4, 20; geb. M. 6.

Die grossen Erzieher. Ihre Persönlichkeit und ihre Systeme. Hgb. von Rudolf Lehmann. VII. Band.

Es bedeutet gewiß keine Verlehnung des originalen Wertes des ausgezeichneten Sokratesbuches, mit dem uns Heinrich Maier (1) beschenkt hat, wenn man sein pessimistisches Urteil über die bisherige Sokratesforschung nicht ganz teilt. Die Sache liegt doch nicht so, daß uns „der historische Sokrates heute ferner gerückt ist als je“, und daß die unendliche dem Sokratesproblem gewidmete Forschungsarbeit „nur neue Schwierigkeiten zu Tage gefördert hat“. Wenn z. B. der Verf. der Sokratesforschung, im allgemeinen nicht ganz mit Unrecht, den Vorwurf macht, daß sie Sokrates viel zu wenig aus dem attischen Kulturleben heraus zu verstehen suchte, so ist doch Ref. gerade auf diesem Wege zu einer Auffassung des Sokrates gekommen, die sich mit der des Verf. sehr nahe berührt („Sokrates und sein Volk“ 1899 und „Aus Altertum und Gegenwart“ N. F. 1911, S. 1 fg.). Wie dort Sokrates als „typischer Repräsentant der Volkskultur“ charakterisiert wird, so ist für den Verf. Sokrates ein „überaus komplizierter und durch und durch moderner Mensch, der auf der ganzen Höhe der attischen Kultur stand“ und mit seinem Streben nach „Intellektualisierung der Kultur“ eben das zu verwirklichen suchte, was eben nach der Darstellung des Ref. das spezifische Kennzeichen der Volkskultur ist. Auch die Bedeutung des Sokrates als des Schöpfers der autonomen Ethik, die Bedeutung seiner sittlichen Aufklärungsarbeit und so manches andere ist doch bereits von der bisherigen Sokratesforschung so klar herausgearbeitet worden, daß man es gewiß nicht als illusorisch bezeichnen kann, wenn auch sie wenigstens „einige sichere Ergebnisse unter Dach und Fach gebracht zu haben“ glaubte. — Andererseits ist nun freilich rückhaltlos anzuerkennen, daß der Weg, den der Verf. eingeschlagen hat, um dem Problem neue Seiten abzugewinnen, in der Tat „bisher noch niemals konsequent beschritten und verfolgt wurde“ und daß es ihm auf diesem neuen Wege durch eine methodisch musterhafte Analyse gelungen ist, neue wertvolle Aufschlüsse zu gewinnen. Der Verf. geht mit Recht davon aus, daß alle Sokratesforschung da einsehen muß, wo sich das Sokratesproblem mit dem Problem der Sokratik berührt. Das heißt, wie müssen wir uns Sokrates und sein Werk vorstellen, um die Tatsache zu begreifen, daß die verschiedenen in der sokratischen Gemeinde hervorgetretenen Sokratesstypen bei aller Verschiedenheit doch zuletzt nichts anderes sein wollen, als Interpretationen und Weiterführungen sokratischer Tendenzen? Eine Frage, deren Beantwortung die weitere Aufgabe in sich schließt, für sämtliche Spielarten der alten Sokratik die Ausgangs- und Anknüpfungspunkte im Gedanken- und Interessentkreis des geschichtlichen Sokrates aufzusuchen. Es ist der historische Schluß von der Wirkung auf die Ursache, indem die verschiedenen Sokratesbilder und sokratischen Welt- und Lebensanschauungen als die Wirkungen betrachtet werden, für die das Wirken des Sokrates die gemeinsame Ursache war. Das heißt, der Verf. sucht von dem Werk und Wollen des Sokrates eine Vorstellung zu gewinnen, die uns die ganze Mannigfaltigkeit der Sokratik verständlich macht. Um dieses Ziel zu erreichen, hatte er in jedem einzelnen Fall kritisch zu prüfen, ob und inwieweit von den einzelnen Positionen

der verschiedenen Sokratiker ein Zusammenhang mit echt sokratischen Gedanken wirklich angenommen werden kann. Er mußte die mittelbaren oder unmittelbaren Abhängigkeitsbeziehungen zwischen den einzelnen Sokratikern kritisch feststellen und den Verlauf der Gesamtentwicklung der Sokratik in all ihren Verzweigungen und Erscheinungsformen heranziehen. — Wer sich vergegenwärtigt, was diese Fragestellungen bedeuten, der weiß auch die ungeheuren Schwierigkeiten zu würdigen, mit denen der Verf. zu ringen hatte, und wird das Buch mit einem Gefühl aufrichtiger Bewunderung für die hohe geistige Energie aus der Hand legen, der es gelungen ist, durch eine überaus scharfsinnige Scheidung und kritische Sichtung des spröden Quellenmaterials den Beweis zu erbringen, daß die Quellen für die Kenntnis des geschichtlichen Sokrates doch reichlicher fließen und daß aus ihnen doch mehr sokratisches Gut herauszuholen ist, als man bisher anzunehmen geneigt war. Und die glänzende Darstellung dieses echt sokratischen Gutes, die überaus anziehende Erörterung der allgemeinen Tendenz des sokratischen Wirkens, der sokratischen Anschauung von der Autonomie und Autarkie der sittlich freien Persönlichkeit, kurz des ganzen „sokratischen Evangeliums der Freiheit“ gehört zum Besten und Schönsten, was je über dieses große Problem gesagt worden ist. Fühlt man es doch überall aus dieser Darstellung heraus, wie der Verf. „Sokrates“ schlichtes Diesseits-evangelium mit seinem Optimismus, seinem Lebensmut und seiner entschlossenen Lebensbejahung, dieses Evangelium, das in der Herrlichkeit des sittlichen Lebens die Erlösung, die Seligkeit, die beglückende Antwort auf quälende Lebensfragen findet, in innerster Seele nachzuempfinden vermag. Eine Lebendigkeit der Nachempfindung, die dem Buch noch einen besonderen Reiz verleiht. Daß freilich auch jetzt noch Raum genug für Zweifel und Widerspruch bleibt, liegt in der ganzen Natur des Problems, und auch der Verf. gibt sich darüber keiner Täuschung hin. Manche werden finden, daß er z. B. in der Reaktion gegen die aus der aristotelischen Geschichtskonstruktion abgeleiteten übertriebenen Vorstellungen über die sokratische „Begriffsforschung“ etwas zu weit gegangen ist. Andere werden sich, und zwar mit Recht, gegen die Argumentation des Verf. wenden, welche die Beurteilung des Sokrates als eine „vom Standpunkt der alten Moral geradezu geforderte sittliche Pflicht“ erweisen will, u. dgl. m. Aber soviel ist bei alledem gewiß: An Maiers Werk wird sich alle weitere Forschung über das Problem „Sokrates“ orientieren müssen. Es ist eine wissenschaftliche Tat, die um so bedeutsamer ist, weil es sich, wie der Verf. mit Recht bemerkt, bei der sokratischen Sache: bei dem Diesseits-evangelium der sittlichen Autonomie und Autarkie geradezu um ein „fundamentales Lebensproblem auch der Gegenwart“ handelt. Der moderne Mensch der Vollkultur kann sich nur rückhaltlos der Ueberzeugung des Verf. anschließen, daß „dieses Evangelium auch für die heutige Welt eine Quelle des Lebens, der sittlichen Kraft und Freiheit werden kann.“ Auch wir teilen den Wunsch des Verf.s, daß das Bild des geschichtlichen Sokrates, wie er es aus dem Schutt der Ueberlieferung herausgehoben hat, seine Wirkung tun möge. Und wir hoffen mit ihm, daß es sich in dem großen Kampf der Geister und der Weltanschauungen im eminenten Sinn als wirksam erweisen wird.

Wie sehr sich gerade die Gegenwart bewußt geworden ist, was ihr Sokrates an echt modernen Persönlichkeitswerten zu bieten vermag, zeigt das mit gutem Verständnis für weitere Kreise geschriebene Buch von Adolf Buisse „Sokrates“ (2). Ein Buch, das Sokrates eben als einen der großen „Erzieher“ schildert. Schade, daß dem Verf. das

Werk von Maier noch nicht bekannt war. Er würde gewiß so manches anders gesagt haben. R. Pöhlmann.

Arbeits für systematische Philosophie. Hgb. v. Ludw. Stein. N. F. 19. Band, 4. Heft. Berlin, Simion Nachf.

Inh.: F. Strecker, Die beiden Grundtätigkeiten des Denkens bei der Bewertung der Vorstellungen. — Heinz Werner, Ueber die künstlerisch individuellen Prozesse. — Th. Rudert, Ein kategorischer Imperativ der Logik. — R. Friedmann, Ideen zur Metaphysik der Kausalität. — Wilh. M. Frankl, Winkelblattsymbolik für Begriffsumfänge und deren Verhältnis zu einander. — Ray Meschant, Etizze eines dynamozoisitisch-idealistischen Weltbildes. — F. Münch, Die Zukunft von Philosophie und Psychologie. Zwei Worte zu einer Kontroverse Kamprecht-Eimmel. (Mit einer Beilage: Gabrilovitich, Ueber mathematisches Denken und den Begriff der aktuellen Form.)

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgeese e N. Festa. Anno I, fasc. 11. Turin, Bocca.

Somm.: G. Ferretti, Igino Petrone. — G. Gallavresi, Sempre intorno alla conversione del Manzoni. — S. Vento, Il Marino e l'oratoria sacra del seicento.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 40. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: F. v. Willemoes-Suhm, Der Ursprung der monistischen Ethik. — Antwort Pastor Heydorns an das Geistliche Ministerium zu Hamburg. — Juliusburger, Zur Alkoholfrage.

Geschichte.

Wirth, Albrecht, Geschichte der Türken. Stuttgart, 1912. 8. (110 S. Gr. 8. mit zahlr. Abbild. und 3 Uebersichts-Karten.) 2; geb. 2,80.

Nicht eine Geschichte der Türken, sondern Kapitel aus der türkischen Geschichte möchte ich das gut ausgestattete, mit trefflichen Illustrationen versehene Buch nennen. Denn in einzelnen, nicht immer gleichmäßig gestalteten Bildern, manchmal in wörtlicher Anlehnung an die Gewährsmänner, wird uns die 700jährige Geschichte der Osmanen vorgeführt. Dabei kommen dem Verf. manche persönliche Beziehungen und seine genaue Kenntnis des Orients zu statten. So erfüllt das Buch seinen Zweck vollaus, eine populäre Darstellung der Geschichte eines Staatswesens zu geben, das durch die jüngsten Ereignisse wieder das allgemeinste Interesse, Sympathie und Antipathie, erregt. Es kann uns daher nicht wundern, daß die Schrift bereits die zweite Auflage erlebt hat (verbessert und vermehrt, 116 gegen 108 Seiten). Charakteristisch und beachtenswert sind die Schlußworte des Ende Mai 1912 abgeschlossenen und im Hochsommer desselben Jahres erschienenen Buches: „Wirtschaftlich verspricht die Türkei das Größte für die Zukunft, während die militärischen Aussichten mäßig und die politischen schlecht sind.“ E. Gerland.

Wibb, Karl, Karl Theodor Welcker, ein Vorkämpfer des älteren Liberalismus. Heidelberg, 1913. Winter (XVIII, 464 S. Gr. 8. mit Bildnis.) 10; geb. 11,50.

Persönlichkeit und Bedeutung der Vorkämpfer des älteren deutschen Liberalismus sind in unserer Geschichtsschreibung noch viel zu wenig gewürdigt worden. Erst seit überraschend kurzer Zeit haben wir den richtigen, historischen Abstand zum Vormärz gewonnen, dessen scheinbar unfruchtbare Kämpfe allzu lange hinter den Erfolgen der eigentlichen Reichsgründung zurücktreten mußten. Um so dankbarer dürfen wir das vorliegende Buch begrüßen, das uns eine Fülle des Neuen bringt, Altbekanntes in neue Zusammenhänge rückt.

Die Bedeutung Karl Welfers (1790—1869) liegt vor allem in seiner literarischen Tätigkeit, durch die er der

unbestrittene geistige Führer der südwestdeutschen Liberalen wurde. Das zusammen mit Karl von Rottted herausgegebene „Staatslexikon“ ist jahrzehntelang die Quelle alles politischen Wissens in den Ständekammern Badens, Hessens und Württembergs gewesen und hat nachhaltig auch die Entwicklung der Anschauungen in Preußen beeinflusst. Mit seinen stets wiederholten Forderungen von Pressefreiheit und Volksvertretung am Bundestage weist W. als Schriftsteller und in der Badischen Kammer persönlich die Richtung der „liberalen“ Hoffnungen und Wünsche. Vor allem in dieser Richtung bringt das vorliegende Buch wertvolle Aufklärung. In feinsinniger Würdigung werden Rottted und Welter nebeneinandergestellt. Andere Seiten von Welters Tätigkeit und Bedeutung sind darüber vielleicht etwas zu stark in den Hintergrund gedrängt worden. Ref. persönlich vermisst wenigstens vor allem eine ausführliche Charakteristik der Theorie des Bundesstaatsrechts, die Welter geschaffen hat. Seine Lehre bildet doch den juristischen und staatsrechtlichen Boden, auf dem sich die politischen Versuche einer Einigung Deutschlands in der Paulskirche erst aufbauen konnten. Auch den politischen Umschwung, den Welters berühmte Schwendung vom März 1849 vom „großdeutschen“ Gedanken weg zum preussischen Erbkaufertum charakterisiert, möchte man stärker betont und erklärt wissen. Der Kreis verbitterter ehemaliger „Erbkaufertlicher“, der sich in Heidelberg in den fünfziger Jahren um Heinrich von Gagern und Gervinus sammelt, wird nur kurz erwähnt. Ref. selbst hat diese Gedankengänge in einem gleichzeitig erschienenen kurzen Abriss von Welters Leben in den „Hessischen Biographien“ wenigstens anzuschlagen versucht.

Gerade aus diesen eingehenderen Studien heraus aber darf er hier um so stärker betonen, welch wertvollen Gewinn uns Wilters Buch für die Erkenntnis der Persönlichkeit Welters bringt. In trefflicher Darstellung schöpft es vor allem aus den bisher ungehobenen Schätzen des Welterschen Nachlasses selbst. Auf mehr als 100 kleingedruckten Seiten werden uns als Beilagen die wichtigsten Abschnitte von Welters Selbstbiographie und ausgewählte Stücke aus dem Briefwechsel mit den Freunden, in erster Reihe mit dem Bruder Gottlieb, dem klassischen Philologen in Bonn, geboten. Ausführliche Sach- und Personenregister erleichtern die Benutzung.

P. Wentzcke.

Hofmann, Hermann, Fürst Bismarck 1890—1898. Nach persönlichen Mitteilungen des Fürsten und eigenen Aufzeichnungen des Verfassers, nebst einer authentischen Ausgabe aller vom Fürsten Bismarck herrührenden Artikel in den „Hamburger Nachrichten“ 1. und 2. Band. Stuttgart, 1913. Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (XX, 411; 429 S. 8.) Geb. M. 16.

Obgleich die Union es nicht für nötig gefunden hat, dem Herausgeber dieser Zeitschrift ein Rezensionsexemplar des Hofmannschen Werkes zu senden, wohl in der Annahme, daß die durch Abdruck von Wochenszetteln in den Tageszeitungen gemachte Reklame einen größeren (Kassen-)Erfolg verbürge als sachliche Besprechungen in wissenschaftlichen Zeitschriften, halten wir es doch für unsere Pflicht, diesem bedeutenden Werke hier eine Anzeige zu widmen. Der Verf. war Redakteur der „Hamburger Nachrichten“, die seiner Zeit das einzige Blatt waren, das den Mut hatte, für den Fürsten Bismarck nach seiner Entlassung offen einzutreten. In dieser Eigenschaft war er vom Jahre 1890 ab bis zum Tode des Reichskanzlers häufig in Friedrichsruh, um mit diesem Rücksprache zu nehmen über Artikel, in denen der Fürst seine Ansichten über damalige Ereignisse und politische Tagesfragen darlegen wollte. Oft genug hat dieser dann aus dem reichen Schatz seiner Erinne-

rungen ihm erzählt, und so hätte ich eigentlich von dem ersten Teil des Buches, so interessant er sein mag, mehr erwartet; wirklich neues bringt er fast nichts. Das bei weitem Wichtigste enthält der zweite Teil, nämlich eine Auswahl von Originalartikeln Bismarcks in wörtlichem Abdruck. Es ist für die Zeitgeschichte wie für die Biographie des Reichskanzlers von größtem Werte, zu wissen, welche Artikel des Hamburger Blattes wirklich von ihm herrühren, von ihm, dem man bekanntlich so viele zuschrieb. Ich möchte getrost behaupten, daß diese Sammlung der Originalartikel Bismarcks eine Art Fortsetzung seiner gesammelten Reden ist. War er doch gezwungen, auf diese Weise dem deutschen Volke seine Ansichten mitzuteilen, was er früher im Reichstag getan hatte. Was er hier über die Indemnitätsfrage 1866, über die Feindschaft Gerlachs gegen Napoleon, über die Emscher Depesche, über sein Verhältnis zu Bacher, über die Luxemburger Frage, über Herrn v. Bötticher (vgl. S. Münz, Von Bismarck bis Bülow S. 171 fg.), über die Beschließung von Paris, vor allem aber über die Ereignisse vor, bei und nach seiner Entlassung sagt, ist hochinteressant, wenn nicht wichtig. Ebenso bedeutend sind die Auslassungen des Fürsten über die Caprivischen Handelsverträge, über die Kolonialpolitik usw. des „neuen Kurses“. Wie schon gesagt, liegt in diesem Wiederabdruck der Artikel der Hauptwert des Hofmannschen Buches, und ich bedaure sehr, daß so mancher der in dem Verzeichnis aller vom Reichskanzler herrührenden Aufsätze aufgeführten nicht mit abgedruckt ist. Auf Einzelheiten möchte ich nicht näher eingehen, erwähnen will ich nur ganz besonders den Abschnitt „Die „Enthüllungen“ betreffend den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag“ (Bd. I, S. 99 fg.), der einen ganz hervorragenden Ueberblick über die von Bismarck Rußland gegenüber verfolgte Politik gibt, wobei man zu diesem Gegenstand ebenso wie zu dem Kapitel „Der russisch-türkische Krieg“ (Bd. I, S. 178 fg.) sehr gut als Ergänzung Wertheimers Andraßky heranzieht. Zum ersten Male erfahren wir auch durch den Verf. näheres über die traurigen Erlasse Caprivis vom Jahre 1890 an die diplomatischen Vertreter Deutschlands im Auslande betreffend die Tatsache, daß Fürst Bismarck keinerlei Einfluß mehr auf die Politik des Reiches habe, und über die Uraabriefe, die dem Kanzler nach Wien vorauseilten, als er 1892 zur Hochzeit seines Sohnes dorthin reiste. Mit beiden hat sich sein Nachfolger ein sehr trauriges Andenken bei dem deutschen Volke gesichert, die Wirkung war eine unerwartete: Wenn auch der greise Kaiser Franz Josef aus Rücksicht auf Berlin die bereits zugesagte Audienz absagen ließ, das deutsche Volk gab den verbliebenen führenden Berliner Kreisen die Antwort durch die immer stürmischer werdenden Fuldigungen, die es dem Verfeimten darbrachte, vgl. Dresden, München, Rissingen, Jena u. a. Was ist mit den Bd. I S. 186 erwähnten elsass-lothringischen Wünschen des Großherzogs von Baden gemeint? Hoffentlich veröffentlicht Hofmann noch einmal in etwas eingehenderer Weise seine Gespräche mit dem Fürsten. H. Richter.

Hessische Chronik. Monatschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hess.-Raffau. Hgb. von Herm. Bräuning-Ottavio u. Wilh. Diehl. 2. Jahrg. Heft 12. Darmstadt, 1913. Wittich.

Inh.: A. Boß, Aus drei Generationen. (Mit 2 Abb.) 2. — E. Knecht, Beiträge zur Geschichte der Stadt Felsberg. (Mit 2 Stammtafeln.) — D. Jung, Eine Verordnung aus der guten alten Zeit. — F. Althelm, Aus der Geschichte von Eschersheim. — W. Diehl, Der erste Schulmeister von Rumpenheim. — Der Riffeltag in Groß-Ulmstadt.

Friedberger Geschichtsblätter. Beilage zum „Oberhessischen Anzeiger und Friedberger Zeitung“. 1914, Nr. 1.

Inh.: Paul Helmke, Ein Reichen-Friedhof der Spät-Bronzezeit.

in Friedberg. — F. Dreher, Der Sturm des kaiserlichen Generals Oden auf Friedberg i. d. B. 1640, November 16./26. — Verf., Ein Brief über die Unruhen in Oberhessen 1830.

Hessland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: F. Heidebach. 27. Jahrg., Nr. 24. Kassel, Scheel.

Inh.: F. Franz, Das Vorleben der Seele. — Wilh. Pieper, Schutz unserer Bäumen. — Wilh. Schoof, Beiträge zur hessischen Ortsnamenkunde. (Schl.) — Alte Straßen im Fürstentum Fulda. — B. Schuster, Stegmanns Disputation mit den Benediktinern. — G. Wenzel, Familienerinnerungen aus der Zeit vor 100 Jahren.

Als. Beiträge zur alten Geschichte. Hgb. v. G. F. Lehmann-Haupt u. E. Kornemann. 12. Heft Leipzig, Dieterich (Weicher). (VIII, 24 S. Gr. 8.) 10; Abonn.-Pr. 19.

Inh.: Ernst Obst, Der Feldzug des Xerxes.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Baillet. 61. Jahrg., Nr. 11/12. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Bangert, Das fürstlich Schwarzburgische Archiv in Arnstadt. — Zivier, Oberschlesische Archive und oberschlesische Archivalien. — Baillet, Die Benutzung der Archive durch Studierende zu Dissertationszwecken.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hgb. v. Rich. Jecht. 89. Bd. Görlitz, 1913. Perm. Tzschaschel in Komm. (270 S. Gr. 8.)

Inh.: R. Förster, Franz Gareis. (Mit 13 Abb. und 6 Taf.) — A. Reich, Der Name Ortenburg. — Bönhoff, Archidiatonat, Erzprießstuhl und Pfarrei Baugen. — F. Schmidt, Die Grabdenkmäler in Pábnitz. — F. Siltmann, Beziehungen der Oberlausitz zu den Evangelischen auf der kleinen Iser in Böhmen. — R. Jecht, Gelutis ein bis jetzt unbekanntes Dorf in der Vorstadt von Görlitz. — Verf., In welchen Häusern wohnten die berühmten Görlitzer: Johannes Frauenburg, Georg Emerich, Benigna Porckel, Agnes Fingerin, Hans Frenzel, Johannes Paß, Bartholomäus Scultetus, Jakob Böhme, Karl Gottlob v. Anton? — Verf., Die Besitzer des Hauses der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz. — Verf., Die Besitzer der Häuser Untermarkt 1—5 in Görlitz von 1400—1913. — Koch, Napoleon in Zittau.

Römische Quartalschrift für christl. Altertumskunde u. für Kirchengeschichte. Hgb. v. A. de Waal u. J. P. Kirsch. 27. Jahrg. Heft 4. Freiburg i. B., Herder in Komm.

Inh.: A. de Waal, Das neuentdeckte Coemeterium ad decimum der Via Latina. — O. Supta, Frühchristliche Raststättenbeschlüsse aus Ungarn. — A. de Waal, Ein orientalisches Incensatorium. — J. P. Kirsch, Die sogen. »Confessio« der Konstantinischen Schenkung. — U. Mannucci, Lettere di Collectori pontifici nel secolo XIV. — J. P. Kirsch, Die Annatenbulle Clemens' V für England, Schottland und Irland vom 1. Februar 1306.

Historische Studien. Hgb. v. E. Ebering. Heft 113 bis 116. Berlin, 1913. Ebering. (8.)

Inh.: (113.) August Zellfelder, England und das Badler Königl. Mit einem Urkundenanhang. (386 S.) 11, 20. — (114.) Bruno Wunderlich, Die neueren Ansichten über die deutsche Königswahl und den Ursprung des Kurfürstenkollegiums. (223 S.) 6. — (115.) Johannes Bachmann, Die päpstlichen Legaten in Deutschland und Skandinavien (1126—1159). (XI, 236 S.) 7, 20.

Länder- und Völkerkunde.

Estori haf Farohi, Die Geographie Palästinas. Bearbeitet, übersetzt und erläutert von L. Grünhut. Jerusalem, 1912. Frankfurt a. M., Kaufmann. (VIII, 92 S. 8. mit 1 Karte.) 2.

Von jüdischer Seite wurden nur wenige nennenswerte Arbeiten zur Palästina-Kunde bisher beigegeben. Desto reicher ist die topographische Ausbeute des 13. bzw. 14. Jahrh. Der jüdische Arzt Estori haf-Farohi, als Geograph und Talmudkenner gleich berühmt, hat das heilige Land sieben Jahre lang bereist und seine Beobachtungen in dem Werke *Kaphtor wa Pherach* niedergelegt. Der geographische Teil ist über das ganze Werk zerstreut und mußte erst zu einem Ganzen verarbeitet werden. Schon Bunz hatte einiges, aber nur auszugsweise veröffentlicht. Grünhut dagegen hat sich

das Verdienst erworben, eine gute, fortlaufende Uebersetzung herzustellen und mit zahlreichen kritischen und erläuternden Anmerkungen zu versehen, so daß man in 16 Kapiteln ein Bild von der Geographie Palästinas gewinnt. Die beigegebene Kartenskizze stammt von Oberlehrer Dr. Schlesinger in Jaffa.

F. M.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alf. Hettner. 19. Jahrg. 12. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: B. M. Schitlow, Die nordöstliche Durchfahrt. (Mit 1 Textfig.) — Ch. L. Henning, Neuere Forschungen zur Tektonik und Geomorphologie der Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Schl.) (Mit 2 Fig.) — W. J. Becher, Zur Entdeckungsgeschichte des germanischen Nordens in der Römerzeit. (Schl.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Dalla Torre, K. W. v., und Ludwig Graf v. Sarnthein, Die Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Siphonogama) von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. 4. Teil. Innsbruck, 1913. Wagner. (X, 495 S. Gr. 8.) 25.

A. u. d. T.: Flora der gestirnten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstentums Liechtenstein. IV. Band, 4. Teil.

Nunmehr liegt das große Werk vollendet vor uns, und wir sehen mit Staunen und Bewunderung, daß ein Zoologe auch botanisch das Höchste zu leisten vermag. Dieser letzte Teil bringt uns die Geschichte der Erforschung der Tiroler Flora, einsehend mit der vorlinneschen Zeit (1500—1753) und fortgeführt bis auf S. 81 mit der Gegenwart. Angehensweise findet sich ein Verzeichnis der Gewährsmänner, welche in der Flora nur vereinzelt auftreten und daher vorher nicht erwähnt sind. Wichtiger ist das Register der Personennamen und die Literatur über die Pteridophyten und Siphonogamen aus den Jahren 1899 bis einschließlich 1907. Im Register der Pflanzennamen finden sich die Speziesnamen mit den Gattungsnamen dahinter und die Gattungsnamen ohne Aufzählung der Arten, so daß keine Uebersicht über die vorhandenen Arten hier zu finden ist. Diese Anordnung dürfte deshalb kaum den Beifall des Lesers finden, der gewöhnt ist bei dem einzelnen Genus die Spezies zu finden. Man nehme viel vorkommende Bezeichnungen wie *agrestis*, *vulgaris* und suche sich das betreffende Genus dazu! Durch verschiedenartigen Druck sind ja die Arten von den Unterarten usw. unterschieden, aber immerhin, die altgewohnte Anordnung hätte lieber beibehalten werden sollen.

Möblus, W., Zur Theorie des Regenbogens an Kugeln von 1 bis 10 Lichtwellenlängen Durchmesser. Leipzig, 1912. Teubner. (31 S. 4.) 2.

Preisschriften, gekrönt und hgb. von der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. XLII.

Die Berechnung Lord Raleighs ergibt Resultate für die Lichtzerstreuung von durchsichtigen kleinen Kugeln bis zur Größenordnung der Lichtwellenlänge, während die Masartische Methode sicher nur bis zum Kugeldurchmesser von ungefähr zehn Lichtwellenlängen anwendbar ist. Vorliegende Arbeit sucht diese Lücke auf Grund des Huyghens-Fresnel'schen Prinzips in der strengen Kirchhoff'schen Fassung auszufüllen, und zwar nur für Lichtbüschel erster Ordnung mit einmaliger Reflexion im Innern des Tropfens. Es ergibt sich als Resultat, daß die Masartische Methode mit ziemlicher Genauigkeit noch bis zu vier Wellenlängen herab gut brauchbar ist. Eine Vergleichung mit der Lord Raleigh'schen Berechnung ist noch nicht möglich, da die Untersuchung, wie gesagt, nur Lichtbündel erster Ordnung berücksichtigt.

Spt.

**

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Reuschelt. 43. Band, Nr. 6. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Peebles, On some Acoelous Flatworms from the Gulf of Naples. (Mit 3 Fig.) — Krägel, Androgne Erscheinungen bei *Cyclops gigas* Cls. (Mit 4 Fig.) — Kessler, Zur Kenntnis der *Parastonocaris mihli*. (Mit 6 Fig.) — Konuloff, Notizen über die Gastropoden Bulgariens. (Mit 4 Fig.) — Breglau und v. Bock, Das Nervensystem von *Mesostoma ehrenbergi* (Fooke). (Mit 2 Fig.) — Riedermeier, Ueber einige histologische Befunde an *Veratillum cynomorium* (Pall.) — Zillig, Ein weiterer Bericht über die Schizopoden der Deutschen Tiefsee-Expedition 1898–1899. (Mit 5 Fig.) — Löbner, Ueber die systematische Stellung der heute im Genus *Amphiscolops* vereinigten Arten. — Leder, Ueber den feineren Bau des Nervensystems der Glaboceren. — Babil, Bemerkungen zu den zwei in der Adria vorkommenden thecaphoren Hydroiden. (Mit 3 Fig.)

Bibliotheca mathematica. Zeitschrift für Geschichte der gesamten mathemat. Wissenschaften. Hgb. v. O. Enekröm. 3. Folge. 13. Bd., 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: O. Enekröm, Der „*Algorismus de integris*“ des Meister Gerhardus. (Mit 38 Textfig.) — Gino Loria, *Lagrange e la storia delle matematiche*. (Mit Bildnis.) — O. Enekröm, Kleine Bemerkungen zur letzten Auflage von Cantors „Vorlesungen über Geschichte der Mathematik“.

Rechtsw. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehm ann. 11. Bd. 12. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Fauth, Astronomische Umschau. — Pech, Was der Urwald erzählt. — Müller, Sumpfsas im Eise. — Lanig, Der Seeteufel und seine Angel. — Urff, Naturisch. — Schubart, Der Winterschlaf unserer Süßwasserfische. — Stehli, Was ist Gummilack? — Hopf, Stonehenge. — Alexandre, Auf dem Weg zum absoluten Nullpunkt. — Lampert, Paradiesvögel. — Schottelhub, Ein „Hellscher“. — Sieglin, Zur Schonung der Fischerei und Fischotter.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Wadenthaler, Julius, Die rechtliche Natur des Zwangsvergleichs. Leipzig, 1912. Dietrich (Weicher). (128 S. 8.) M 3.

Die gründliche, auch das französische Recht berücksichtigende Schrift verwirft zutreffend die rein privatrechtliche Auffassung des Zwangsvergleichs, ebenso seine Behandlung als prozeßrechtlicher Vertrag. Der Zwangsvergleich ist, wie das gesamte Konkursverfahren, ein zur streitigen Zivilgerichtsbarkeit zu zählender Gerichtsakt, dessen Voraussetzung allerdings ein eigenartiger Beschluß einer eigenartigen Gläubigerversammlung bildet. Der Verf. nennt ihn ein Urteil. Genauer handelt es sich um einen formaler Rechtskraft und materieller Wirkungen fähigen Beschluß. Denn das eigentliche Urteil muß man mit dem Gesetz (das freilich mit dem Ausschlußurteil im Aufgebotsverfahren eine Ineleganz begeht) auf den Rechtsstreit beschränken. Der Bestätigungsbeschluß beim Zwangsvergleich beendet keinen Rechtsstreit, bedarf auch nicht der Urteilsform und die Urteilswirkungen dürfen auch nur sehr cum grano salis auf ihn übertragen werden.

O. F.

Hervé, Gustave, Elsaß-Lothringen und die deutsch-französische Verständigung. Aus dem Französischen übersetzt und mit einem Vorwort versehen von Hermann Fernau. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (XXII, 165 S. 8.) M 3.

Der bekannte Antimilitarist, der jedem einzelnen drohenden Kriege begegnen möchte durch eine Revolution der Sozialisten und Arbeiter, entwickelt in diesem Buche die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung. Eine bedingungslose Verständigung hält er für unmöglich, solange „die elsäß-lothringische Frage“ besteht. Diese müsse gelöst werden, und zwar ohne Gewalt. Als Rechtsfrage sei sie unlösbar; nur als Geschäft könne sie geregelt werden.

Hervé erörtert vier in Betracht kommende Lösungen: 1. Elsaß-Lothringen erhält eine republikanische Selbstregierung, bleibt aber im Deutschen Reich; dafür bewilligt Frankreich die Einschreibung deutscher Wertpapiere an der Pariser Börse. Und beide Mächte verpflichten sich durch Staatsvertrag, künftig alle ihre Zwiste auf dem Wege der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit zu regeln und keine Allianz mit anderen Regierungen einzugehen, die nicht die gleiche Verpflichtung übernehmen würden. 2. Elsaß bleibt beim Deutschen Reich, und zwar mit republikanischer Autonomie; Lothringen dagegen wird gegen eine französische Kolonie (Tonkin, Madagaskar oder den französischen Kongo) an Frankreich zurückgegeben. 3. Elsaß und Lothringen werden an Frankreich zurückgegeben gegen bedeutende Vorteile wirtschaftlicher Art: den französischen Kongo, das französische Vorkaufsrecht auf den belgischen Kongo oder den ganzen von Belgien gekauften belgischen Kongo, außerdem Zulassung deutscher Wertpapiere an der Pariser Börse. 4. Elsaß-Lothringen wird neutralisiert, wird also weder deutsch noch französisch. Hier sind wieder mehrere Möglichkeiten: a) der neutralisierte Staat wird politisch und wirtschaftlich völlig unabhängig oder b) er wird politisch unabhängig, bleibt aber im deutschen Zollverbände oder c) er wird als ein oder mehrere Kantone in die helvetische Konföderation aufgenommen. — Für uns Deutsche gibt es keine internationale elsäß-lothringische Frage. Das elsäß-lothringische Problem ist ein Problem rein innerdeutscher Politik, dessen Lösung wir trotz gelegentlicher sehr bedauerlicher Rückschläge näher kommen. Eine Notwendigkeit, die Hervéschen Phantastereien durch eine Uebersetzung in weitere deutsche Kreise zu tragen, lag nicht vor.

Heinrich Pohl.

Aus Karl Georg Winkelblochs (Karl Marlos) literarischem Nachlass. Eingeleitet und hgb. von Ed. Biermann. Leipzig, 1911. Deichert Nachf. (163 S. 8.) M 3.

In Ergänzung seiner umfangreichen biographischen Veröffentlichungen über Winkelblech bringt Biermann in dem vorliegenden Bändchen aus dem ungebrachten Nachlaß einige ausgewählte Kapitel über verschiedene Gegenstände zum Abdruck. Es soll dadurch weiter erläutert werden, wie Winkelblech sich die Ausgestaltung seines politischen und sozialen Föderalismus gedacht hat.

Gerlich, Fritz, Geschichte und Theorie des Kapitalismus. München, 1913. Dunder & Humblot. (406 S. Gr. 8.) M 10.

Die Bedeutung dieses Buches ist in der sehr gründlichen Wirtschaftsgeschichte der Blütezeit Babylonien, Griechenlands und Roms zu suchen; Gerlich faßt als Kapitalismus den wirtschaftlichen Erwerb auf. Besonders für die babylonische Zeit haben die neuesten Forschungen eine Fülle von Material geliefert, das in vielfach erweitertes und verbessertes Bild ergibt. Besser als eine zusammenhängende Gesamtbarstellung ergeben diese bis in das Kleinste ausgemalten Bilder den Beweis, daß der Kapitalismus im erwähnten Sinne so alt als das Menschengeschlecht ist. Inhalt des Kapitalismus als solchen bildet die Erwerbstätigkeit der Einzelnen und deren durch die Fortschritte der geistigen Errungenschaften unterstützte Leistungen.

Coermann.

Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Hgb. v. O. Schmoller u. M. Sering. Heft 174. München, 1913. Dunder & Humblot. (X, 118 S. Gr. 8.) M 3.

Inh.: Charlotte Leubuscher, Der Arbeitskampf der englischen Eisenbahner im Jahre 1911. Mit einem einleitenden Ueberblick über die allgemeinen Entwicklungstendenzen in der heutigen englischen Arbeiterbewegung.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 1. Folge, 46. Band, 6. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: P. Ritter, Eine deutsche Eisenbahngemeinschaft? — W. Eggenfchwiler, Ueber die Ursachen der Teuerung. — A. Eiker, Eine Reichsaufwandsteuer? — Fr. Dedmann, Zur Theorie des landwirtschaftlichen Kartells.

Vierteljahrsschrift für Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte, Hgb. von St. Bauer, L. M. Hartmann, W. v. Delow, R. Kaser. 11. Band, Heft 4. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Fr. Arend, Wilhelm Servat von Gahors als Kaufmann in London (1273—1330). — F. Bächtold, Ueber den Plan einer Edition der deutschen Sozialistik des Mittelalters. — R. H. Tawney, The Assessment of Wages in England by the Justices of the Peace. (Echl.) — F. Wätjen, Das Judentum und die Anfänge der modernen Kolonisation. (Echl.) — Franz Beyerle, Zur Schwäbischen Rechtsgeschichte.

Technische Wissenschaften.

Scholtner, S., Der Eisenbahnbetrieb. Berlin und Leipzig, 1913. Göschen. (140 S. 16. mit 8 Abb.) Geb. M 0, 90. Sammlung Göschen. 676. Bdch.

Das Werkchen behandelt den Betrieb der Haupt- und Nebenbahnen Deutschlands. Der Betrieb der Kleinbahnen und ausländischen Bahnen wird nicht berücksichtigt. Die Darstellungsweise setzt zwar gewisse Vorkenntnisse voraus. Solche Vorkenntnisse besitzt aber auch der gebildete Laie, der mit offenen Augen für die technischen Eindrücke des Eisenbahnwesens reist. Die Besprechung beginnt mit den gesetzlichen Grundlagen. Der Verf. hat sich mit Recht bei deren Besprechung äußerster Kürze befleißigt, denn er mußte im Auge behalten, daß er sich nicht an Fachkreise wendet. Der nicht fachlich vorgebildete Leser will ohne Umwege in das Gebiet, für das sein Interesse wachgerufen ist, eingeführt werden. Diese Einführung erfolgt im Abschnitt I. Wir werden mit der Zugbildung bekannt gemacht, d. h. mit den Grundsätzen für die Verteilung der Wagen im Zuge in Rücksicht auf ihre baulichen Eigenschaften, auf ihre Benutzung durch Reisende und bei Güterzügen auch in Rücksicht auf das Rangiergehäfte. Es folgt ein Abschnitt über Rangierdienst. Die Abschnitte III und IV machen uns mit dem Kern des Eisenbahnbetriebes, dem Fahrplan und der Zugbeförderung, bekannt. Der Leser wird über eine Frage aufgeklärt, die er sich bei einigem Interesse für unser Eisenbahnwesen sicher vergeblich vorgelegt haben wird. Wie ist es möglich, daß der gewaltige Zugverkehr unserer Tage mit so beispielloser Pünktlichkeit und Sicherheit bewältigt werden kann? Eine geschickte Aufstellung der Fahrpläne und ein bis ins kleinste durchgearbeitetes Verfahren für die Sicherung der Zugfahrten durch Zugmeldungen, Signale und Verriegelung der Weichen sind die Vorbedingung. Das Buch zeigt die bei der Sammlung Göschen übliche saubere Ausstattung bei handlicher Form. Jahn.

Die chemische Industrie. Red. von R. Wiedemann. 37. Jahrg. Nr. 1. Berlin, Weidmann.

Inh.: Unfallverhütung in England. — Uegen das Beschäftigungswesen. — J. M. Eder und E. Valenta, Fortschritte und Neuerungen in der Herstellung und Verwendung photographischer Präparate.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Wilamowitz-Moellendorf, Ulrich v., Sappho und Simonides. Untersuchungen über griechische Lyriker. Berlin, 1913. Weidmann. (330 S. Gr. 8.) M 9.

Ein neues Buch von Wilamowitz ist immer ein Ereignis für die Wissenschaft; jedes bringt eine Fülle neuer Aufschlüsse und neuer Gesichtspunkte; und wenn das abgelaufene

Menschenalter in der Geschichte der Philologie eine neue Epoche bezeichnet, in der die Kenntnis und das Verständnis des griechischen Altertums eine Bereicherung und Vertiefung sondergleichen erfahren hat, so haben wir das nicht bloß dem ungeahnten Zuwachs an griechischen Literaturwerken, Papier- und Steinerkunden und Kunstentwürfen aller Art zu danken, sondern auch den aus umfassender Beherrschung der gesamten Ueberlieferung hervorgewachsenen Arbeiten Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorfs. Es gibt kein Gebiet der griechischen Literatur, in das er nicht hineingeleuchtet, das er nicht aufgestellt hätte; und schien er jahrelang der hellenistischen Zeit besondere Liebe zugewendet zu haben, die auch in den zwei ersten Auflagen seiner in der „Kultur der Gegenwart“ erschienenen Literaturgeschichte den Löwenanteil davongetragen hat, so lehrt dies neue Buch mit erfreulicher Deutlichkeit, daß sein Herz doch an den Dichtern der älteren Zeit hängt; an keinem aber mit solcher Innigkeit wie an Sappho. Ihr ist der erste Teil des Werkes (S. 17—101) gewidmet. Aber es ist die älteste griechische Lyrik überhaupt, in deren Gefilden er sich hier ergeht; und das Buch ist von ihm als „Abschlagszahlung“ gedacht, da er „nicht mehr imstande“ zu sein erklärt, die vor Jahren in Aussicht gestellte Sammlung der Lyrikerfragmente herauszugeben. Das Bekenntnis, daß sich auch eine solch unermüdete Schaffenskraft Grenzen gezogen sieht, stimmt wehmütig; aber freuen wir uns lieber dessen, was hier wieder aus tiefem Vorne quillt. Es ist weit mehr als eine Abschlagszahlung, mehr vielleicht als eine bloße Fragmentensammlung: Stellung und Lösung zahlreicher einschneidender Fragen, die sich auf den Werdegang der griechischen Lyrik und die Stellung ihrer Meister beziehen, und als willkommene Zugabe Herstellung und Erklärung vieler Gedichte Sapphos und Anacreons, Solons und Pindars, des Ibykos, Pratinas, Simonides und Semonides, Bakchylides und Mimnermos, ja auch Theognidea. Freilich ist nicht alles neu, was in diesem Buche steht; es lehren alte Bekannte wieder: so die Anzeige der Chansons de Bilitis (Gött. gel. Anz. 1896), das Stollon an Stolas (Gött. Nachr. 1898), Simonides der Epigrammatiker (Gött. Nachr. 1897), Mimnermos und Propertius (Berl. Sitzungsber. 1912); aber es überwiegt das bisher nicht Gedruckte: die feinsinnige Abhandlung über Sappho (und Phaon), grundsätzliche Erörterungen über die Sprachform der lesbischen Lyrik, die „Rettung“ Anacreons, Würdigung des Simonides, Scheidung von drei Dichtern des Namens Stesichoros, die Geschichte der Geschichte von den Kranichen des Ibykos, Gedankengang und Zeitansatz des Paeans Pindars für Abdera, Solons Elegie eis éaurón, endlich Horazens griechische Vorbilder. All diese scheinbaren membra disiecta werden durch ein festes Band zusammengehalten, das der einleitende Aufsatz „Persönlichkeit“ um sie schlingt. W. entwirft darin mit vollendeter Meisterhaft und künstlerischem Geschmaack ein lebensvolles Gemälde der altgriechischen Lyrik, wie sie in einer Reihe markiger Persönlichkeiten sich ihm darstellt, und legt so mit fester Hand den Grund, auf dem der stolze Bau seines Werkes sich erhebt. Nicht Willkür, sondern bewußte Planmäßigkeit hat also hier die Aufsätze zusammengeführt, und es fehlt darum manches, was er früher über griechische Lyriker veröffentlicht hat, z. B. „Hieron und Pindaros“ (Berl. Sitzungsber. 1901), „Bakchylides“ (1898), es fehlt leider auch die Abhandlung über die pseudoplatonische Schrift von der Musik, die er nach eigener Versicherung vor mehr als zehn Jahren „fast vollendet“ hat. Mag W. immerhin schon anfangen, mit seiner Arbeitszeit zu rechnen, er ist noch jung genug, um in der Erkenntnis des Erkannten immer weiter zu streben und, durch eignes Nach-

denken oder anderer Forschungen belehrt, gelegentlich umzulernen. Das beweisen zahlreiche Stellen dieses Buches, insbesondere die Zusätze zu den schon früher gedruckten Aufsätzen; gerade der erst 1912 gedruckte über Wimmermoos und Properz erscheint wesentlich bereichert (vgl. namentlich 297¹ mit 291). Auch in der Beurteilung der Sappho, der er seit jeher eine fast schwärmerische Verehrung entgegengebracht hat, scheint mir eine leise Aenderung wahrnehmbar zu sein; wenigstens erinnere ich mich nicht, daß er schon einmal geradezu wie hier erklärt hätte, daß die Sinnlichkeit an ihrer Liebe zu den jüngern Genossinnen nicht unbeteiligt gewesen sei. Dieser rein menschliche Zug belebt das Bild der hohen Frau, die so heiß liebte und so schwer litt; und bald werden wir es in noch tieferen Farben ausleuchten sehen, wenn der an Kostbarkeiten unerschöpfliche Boden von Dyrhynchos wirklich, wie verlautet, seinem glücklichen Schatzgräber neue Offenbarungen dieser „edelsten Verkörperin jenes Ewigweiblichen, das uns hinaranzieht“, gespendet hat.

E. Kalinka.

Feess, Kurt, Charles Claude Genest. Sein Leben und seine Werke. Straßburg, 1912. Trübner. (IV, 121 S. 8.) M 3.

Der Verf. gesteht in seiner Einleitung, daß sowohl das Leben als die Werke von Genest heute vergessen sind. Ob es sich der Mühe verlohnte, beide der Vergessenheit zu entreißen? Die Fektüre der Schrift von Kurt Feß wäre wohl dazu angetan, uns zu einer verneinenden Antwort zu veranlassen. Das Leben des Schriftstellers ist nämlich entschrieben von mittelmäßiger, beinahe geringer Bedeutung; etwas interessanter ist allerdings das Treiben des Liebhabertheaters an dem stark leichtfertigen Hofe der Herzogin du Maine. Auf letztere wirft jedoch die matte Schilderung nur schwaches Licht. Die sehr eingehende Analyse und Würdigung der einzelnen Schöpfungen von Genest sind nicht ohne Wert. Für den an sich etwas trockenen Gegenstand hat uns F. nicht durch die Gewandtheit der sprachlichen Form zu entschädigen gewußt. Vielmehr ist eine gewisse Eintönigkeit in letzterer Beziehung hervorzuhoben. Im allgemeinen fällt die Vorliebe für französisierende Wendungen, sogar das Vorkommen ausgesprochener Gallizismen etwas unangenehm auf.

N. S.

Roz, Firmin, Le roman anglais contemporain. (Meredith, Hardy, Ward, Kipling, Wells.) Paris, 1912. Hachette & Cie, (XX, 284 S. 8.) Fr. 3, 50.

Der Verf. ist wie so viele moderne Franzosen ein Feind des Intellektualismus. Das macht ihn zum begeisterten Verehrer der modernen englischen, ja der englischen Literatur, vielmehr des englischen Lebens überhaupt. Die primitive, oft brutale Naturnähe des Engländers scheint ihm der kultivierten, oft raffinierten Naturferne des Franzosen überlegen. Gegenüber der breiten Fülle des englischen Realismus, der blutvolle Individualitäten schafft, stellt er bedauernd die oft blutlose, psychologisch überfeinerte Art vieler französischer Schriftsteller fest, die es nur zu abstrakten Typen bringt. Dieses beständige, höchst geistvolle Vergleichen romanischen und germanischen Wesens gibt den von dem berühmten Verf. vereinigten Essays über G. Meredith, Th. Hardy, Mrs. G. Ward, R. Kipling und G. H. Wells einen ganz besonderen Reiz, vergleichbar etwa dem von Taines Darstellung der englischen Literatur. Aus dem Gefagten ergibt sich, daß er für Wells wegen seiner französisch anmutenden, logisch und unhistorisch konstruierenden Art am wenigsten Sympathie hat. Der Artikel über Kipling dagegen ist wahrhaft hinreißend in seiner verständnisvollen Wärme. Von den vielen feinen Bemerkungen über englische

Wesensart hebe ich nur eine besonders treffende hervor: daß nämlich die Helben englischer Romane schwerwiegende Entschlüsse meist unter freiem Himmel fassen. Der Engländer fühlt sich eben der Natur viel inniger verbunden als der Franzose. Darum beneidet ihn der Verf.: er sieht diese Germanen mit den Augen des Tacitus und der Frau von Staël. Mögen sie oft geschmacklos sein und grelle Effekte bevorzugen, sie haben doch Kraft! Nicht zum wenigsten dankt ihrer willensstählenden Erziehung, die zur Kraft die Selbstzucht fügt. Auf solcher Grundlage scheint ihm der Patriotismus und Imperialismus eines Kipling verständlich und berechtigt. Diese vorzüglichen Essays sind aus patriotischem Herzen geschrieben: wenn der Verf. scheinbar englische Kultur über französische stellt, so tut er das letzten Grundes wohl in pädagogischer Absicht: er möchte seine immer noch allzusehr auf »esprit« und »goût« erpichtten Landsleute durch Zufuhr unverdorbenen englischen Blutes regenerieren helfen. Dieses Streben hat er mit vielen führenden Männern seiner Nation gemeinsam, aber wenige haben wohl ein so tiefes Verständnis für die angelsächsische Art, die aus kühner Initiative und phlegmatischem Beharren so einzigartig gemischt ist.

O. Hachtmann.

Aus Friedrich Hebbels Korrespondenz. Ungedruckte Briefe von und an den Dichter nebst Beiträgen zur Kritik einzelner Werke. Hg. und erläutert von Friedrich Hirsh. München, 1913. Georg Müller. (180 S. 8.) M 3.

Das Buch bietet in seinem ersten Teile zehn Briefe von Hebbel an seinen Verleger Campe und einen an die Redaktion der Augsburger Allgemeinen Zeitung; ferner drei Briefe von Campe, einen von Christine Hebbel an Campe, einen von Auguste Crelinger an Hebbel und endlich einen von Otto Crelinger an Kisting über Hebbels „Maria Magdalena“. Diese Briefe, die aus dem alten Campeschen Archiv stammen, sind jetzt im Besitz von Herrn Oskar Ulex in Altona, der sie dem Herausgeber zur Verfügung gestellt hat. Sie bilden einen außerordentlich wertvollen Beitrag zur Kenntnis Hebbels. Nicht bloß, daß wir Hebbels Stellung zu seinem nur allzu vorsichtigen und geschäftsmännischen Hamburger Verleger Kenntnis erhalten; sondern der Dichter spricht sich in diesen Briefen auch ausführlich über seine Absichten und Pläne aus. Auch diese Schreiben bestätigen es wieder, daß der Brief bei Hebbel „eine Mittelstufe zwischen Monolog und Produktion“ einnimmt. Nach dieser Richtung ist besonders der Brief vom 2. Juni 1844 interessant, wo er die kühne Absicht ankündigt, „den ganzen gegenwärtigen Welt-Zustand, wie er sich im Verlauf der Geschichte abwickelt“ in einer Reihe von Dramen, „die alle nur eine einzige Kette bilden“, zur Darstellung zu bringen: „Die Vergangenheit in Judith (Judentum und Heidentum), Genoveva (Christentum), Maria Magdalena (Moral, Sittlichkeit, Ehre, Familie), Woloch (positive Religion), Christus (das Mysterium); die Gegenwart in Fiat justitia et pereat mundus, Genie und Welt, Der Diamant; die Zukunft in: Zu irgend einer Zeit. Dazwischen liegen nur noch einige Mittelglieder.“ Daneben erhalten wir wertvolle Aufklärungen über Hebbels Stellung zum Wiener Literaturleben, wie auch zum Hamburger „Telegraphen“. Sympathisch berührt Hebbels Eintreten für seine jüngeren Anhänger Felix Wamberg und Siegmund Engländer. Auch über Hebbels persönliche Angelegenheiten erhalten wir Nachricht. Interessant ist das scharfe Urteil über Amalie Schoppe (S. 55), von größter Wichtigkeit aber die Stelle, wo er Campe Mitteilung von seiner Verheiratung und der Lösung seiner Beziehungen zu Elise Venning macht (S. 45 ff.).

Im zweiten Teil des Buches, „Textkritisches“, gibt der Herausgeber nach eigenhändigen handschriftlichen Vorlagen

aus gleichem Besitz zahlreiche erste Fassungen von schon bekannten Hebbelschen Gedichten. Auch konnte er noch einige Erstdrucke feststellen, die Werner entgangen waren. Besonders hervorgehoben sei auch, daß es Hirth gelungen ist, den zweiten Druck des „Rubin“ in Saphirs „Humoristischem Album für den Weihnachtsbaum“ (Wien 1848) festzustellen. So ist also auch durch diese wichtigen textkritischen Ergänzungen die Werner'sche Ausgabe verbesserungsbedürftig geworden, die gerade im Apparat zu den Gedichten auch in der neuen Auflage gar manches zu wünschen übrig läßt. Im Anhang bietet Hirth Gespräche Hebbels mit Frankl und H. J. Landau; eine Skizze von Otto Prechtler über Hebbels Stellung zum deutschen Drama; Kritiken aus dem klerikalen Wiener Blatt „Der Zuschauer“; einen Aufsatz „Fronleichnam“, der vielleicht Hebbel zuzurechnen ist; zwei Berichte über Hebbel aus den Akten der Wiener Polizei; Kritiken über „Judith“ und einige Gedichte aus der Hamburger Zeit; einen Brief Campe's an Gutzkow und von Schirges an Campe, die über den durch seine verursachten Redaktionswechsel des „Telegraphen“ Aufschluß geben; endlich einige Nachträge zu Wüttschles Hebbelbibliographie. Der Abdruck des Gespräches mit Landau und Stetten beim (S. 139 ff.) wäre entbehrlich gewesen, da dasselbe schon im Hebbelkalender für 1905 (S. 133 ff.) abgedruckt worden ist. Dasselbst findet sich auch schon das von H. (S. 139 oben) abgedruckte Stammbuchblatt für Landau. Die Erläuterungen des Hrsgbr.s verraten ungemeine Sorgfalt und Belesenheit, so daß auch nach dieser Richtung hin das Buch eine wertvolle Bereicherung der Hebbelliteratur bildet. Um es einheitlicher zu gestalten und es so auch einem Publikum zugänglich zu machen, daß die gesamte Hebbelliteratur nicht beherrscht, hat H. an Stelle des sonst bei Briefpublikationen üblichen Verfahrens seine Erläuterungen als verbindenden Text dargeboten. Man wird seiner Form der Publikation gern zustimmen, nur wäre es übersichtlicher geworden, wenn Hebbels eigene Worte durch eine andere Type hervorgehoben wären. Auch wäre gelegentlich eine kürzere Fassung der Erläuterungen (vgl. besonders S. 89) erwünscht gewesen. Diese kleinen Ausstellungen sollen aber den hohen Wert des Buches nicht herabsetzen.

Hans Heinrich Borchardt.

Stütz, Franz, Die Technik der kurzen Reimpaare des Pamphilus Gengenbach. Mit einem kritischen Anhang über die zweifelhaften Werke. Strassburg, 1912. Trübner. (IV, 207 S. 8.) M. 6.

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, hgb. von A. Brandl, E. Schmidt, F. Schultz. 117. Heft.

Diese aus der Schule von Franz Schulz in Straßburg hervorgegangene Arbeit gewährt dankenswerte Förderung auf zwei Problemgebieten, die in der letzten Zeit viel bearbeitet worden sind. Zunächst haben wir es mit einer sorgfältigen Beschreibung der Metrik in Gengenbachs sicher echten Dichtungen zu tun. Eine Beschreibung, mit Vergleichung der Metrik zeitgenössischer Dichter, über die Untersuchungen dieser Art angestellt worden sind, und keine geschichtliche Einordnung in die Entwicklung der kurzen Reimpaare; im Gegenteil, die Möglichkeit einer solchen Geschichte wird problematischer als je. „Unser Dichter ist nämlich unter den zeitgenössischen Poeten unzweifelhaft derjenige, der noch am meisten nach den mittelhochdeutschen Gesetzen sich richtet. Seiner Metrik nach müßte man ihn mindestens ein Jahrhundert früher setzen“ (S. 79). Dabei wird für Gengenbach das Streben, Hebung und Senkung regelmäßig abwechseln zu lassen, meiner Meinung nach durch zwei Kapitel über Wortverkürzung und Worterweiterung zweifelhaft erwiesen, worauf ein „Rhythmus“ überschriebener

Abchnitt folgt, in dem die Verse mit mehrsilbiger Senkung, die Verse ohne oder mit mehrsilbigem Auftakt, sowie die Widersprüche zwischen Versaccent einerseits und Satz- und Wortaccent andererseits mit demselben Ergebnis untersucht werden. Ist das Buch von Stütz somit eine wichtige Instanz im Streite der Alternations- mit der Verstypentheorie (vgl. A. Kühns Schrift über M. Beheim 1906 und H. Klein'stücks Dissertation über Burkard Waldis 1910), so leitet eine genaue Beschreibung der Reimtechnik zu dem Anhang über, der auf Grund der gewonnenen Anhaltspunkte über die Autorschaft der zweifelhaften Werke Gengenbachs zu entscheiden versucht, ein Gebiet, auf dem zuletzt Singer, König und Göze gearbeitet haben. Ich registriere hier nun die Resultate von Stütz: „Practica“ echt; „Novella“ unecht; „Totenfresser“ unecht; Uebersetzung der „Jakobsbrüder“ von Kunz Ristener nicht von Gengenbach, aber wegen der Orthographie wohl aus seiner Druckerei; „Bettlerorden“ nicht von Gengenbach, doch ist als Verfasser ein von ihm abhängiger Dichter anzunehmen, auch aus seiner Druckerei. R. Buchwald.

Arkiv för nordisk Filologi. Utg. genom Axel Koek. Ny följd. 26. Band. Häftet 2. Lund, Gleerup. Leipzig, Harrassowitz.

Inneh.: Björn M. Ölsén, Til Eddakvadene. — Finnur Jónsson, Oldislandske ordsprog og talemaader (forts.). — Hjalmar Lindroth, Yggdrassils 'barr' och eviga grönska. En replik. — Finnur Jónsson, Anmälan av "F. Genzmer, Edda. Erster band. Heldendichtung". Emil Ölsén, Anmälan av "Ældre norske sprogminde udgivne af den norske historiske kildekritikkommision. I. Maallære og ordteke fraa Vest-Ager fraa fyrste halvte av 1600-talet utgjevne ved Torleiv Hannaas. II. Ord-samling fraa Robyggjelaget fraa slutten av 1600-talet utgjevi ved Torleiv Hannaas".

Stotta. Zeitschrift für griech. u. latein. Sprache. Hgb. v. P. Kretschmer u. F. Stutsch. 4. Band, 4. Heft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. Inh.: Franz Stutsch. — P. Kretschmer, Mythische Namen. 1) Achill. 2) Nestor. 3) Retropä.

Neuphilologische Mitteilungen. Hgb. v. Neuphilologischen Verein in Göttingen. Red.: A. Wallenstätt. 1913. Nr. 7/8.

Inh.: Ernst Bondz, Reminiscences of Matthew Arnold in the Prose-Writings of Oscar Wilde. — Leo Spitzer, Zu Rung-fors' Ausgabe eines Gedichtes von Djal de Gabard.

Zeitschrift für französische Sprache u. Literatur. Hgb. v. D. Behrend. Band 41. Heft 6 u. 8. Chemnitz u. Leipzig, Gronau.

Inh.: J. B. Bed, Dire und chanter, singen und sagen als Einzelbegriffe und als Formeln.

Münzkunde.

Friedensburg, F., Die Symbolik der Mittelaltermünzen. I. Teil: Die einfachsten Sinnbilder. Berlin, 1913. Weidmann. (X, 119 S. 8.) M. 3, 60.

Das Studium der Mittelaltermünzen, der Kern und Höhepunkt der numismatischen Wissenschaft, bietet mit deren vielfach rätselhaften, noch nicht geäußerten Darstellungen und Inschriften oft unüberwindliche Schwierigkeiten dar und hat schon zu vielerlei Hypothesen Anlaß gegeben. Der Verf. des oben genannten Wertes faßt die Aufgabe einheitlich an, indem er seine Deutungen auf einen gemeinsamen Boden stellt, einen einzigen Schlüssel zur Erschließung des verborgenen Sinnes dieser Rätsel sucht; nach seiner Darlegung ist die Religion der letzte Inhalt aller dieser Geheimnisse. Er untersucht den religiösen Charakter der mittelalterlichen Münzbilder an mathematischen Zeichen, der Darstellung von Himmelskörpern, Blumen und Buchstaben, den Namen von Jesus und Maria sowie an biblischen Wendungen. Freilich ist auch seine Darstellung schließlich nur eine Hypothese,

wenn diese auch den wissenschaftlichen Vorzug der Einheitlichkeit hat. Ob sie berechtigt ist, ob überhaupt jede Inschrift einen Sinn hat, ist noch nicht bewiesen. Der Verf. sagt (S. 86), anscheinende Trugschriften fänden sich auch auf den besten und zierlichsten Geprägten des Mittelalters; aber hochentwickelter Geschmack und bedeutende technische Fertigkeit sind doch auch bei einem Stempelschneider denkbar, der den Sinn der Buchstaben nicht kannte. Und die Wiederholung derselben sinnlosen Zeichen auf mehreren Münzsorten könnte sich dadurch erklären, daß Schriftunkundige notgedrungen nachahmen. Uebrigens wird mit der einheitlichen Hypothese des Verf., die ja viel für sich hat, natürlich noch nicht die Lösung aller Rätsel erzielt; in der Deutung der Buchstaben-Symbolik gelangt der Verf. zu einem Ignoramus, ja er bezeichnet es (S. III) sogar selbst als ein Ignoramus. Hoffen wir, daß glückliche Funde und des Verf. Scharfsinn dies letztere doch noch zu Schanden machen! Der Kostenpunkt wird wohl, wie so oft bei Büchern, die auf die kleine Gemeinde der Münzliebhaber berechnet sind, verboten haben, daß dem Werke zahlreiche Abbildungen von besprochenen Münzen beigegeben wurden, es ist nur eine Marmortafel mit Symbolen und ein einziger Brakteat abgebildet. Nicht Wesen muß man die erstaunliche Veseinheit des Verf., nicht bloß in der numismatischen Literatur, bewundernd anerkennen. Sehr angenehm berührt der von geistlicher Sachlichkeit getragene Ton, der nur einmal (S. 101) in einen weiserfeindlichen Sarkasmus verfällt. Ist auch das Buch vorwiegend für Münzkundige geschrieben, so hätten doch Abkürzungen wie (S. 51) bei dem Titel Heinrichs des Erlauchten und dem Namen des Abtes Berthold II von Fulda erklärt werden können. Im einzelnen erlaube ich mir die Bemerkung, daß das Monogramm aus MA nicht immer Maria bedeutet (S. 58), sondern auf dem Marburger Brakteaten (m. S.) Hoffm. 3141 den Stadtnamen Marburg. Der Fortsetzung des trefflichen Werkes wird man mit Spannung entgegensehen.

P. Weinmeister.

Kunstwissenschaft.

Ulls, Emil, Die Grundlagen der jüngsten Kunstbewegung. Stuttgart, 1913. Enke. (27 S. Gr. 8.) M 1, 20.

Der knappe und sachliche Vortrag will versuchen, die neuesten Wandlungen im deutschen Kunstleben zu erklären und dem Verständnis näher zu bringen. Insofern es sich dabei um die Feststellung der Tatsache handelt, daß der Impressionismus dem Kunstwillen unserer Zeit nicht mehr entspricht, ohne daß damit ein Werturteil ausgesprochen sein soll, wird man völlig zustimmen können. Das Lebensgefühl hat sich tatsächlich gewandelt und strebt von der Analyse des „naturwissenschaftlichen Jahrhunderts“ wieder mehr der Synthese zu, womit der Begriff der „Wirklichkeitsnähe“ in der Kunst einen ganz anderen Sinn erhält. Leider wird nicht näher bezeichnet, welche Strömungen in der neuesten deutschen Kunst im einzelnen hierunter verstanden sein sollen; nur allgemein wird auf die Kölner Sonderbund-Ausstellung verwiesen, was doch wohl zu unbestimmt ist, um einer vollen Verständigung zugrunde gelegt zu werden. Sehr erfreulich ist der Hinweis auf den neu erwachenden Sinn für klare, gesetzmäßige Form, für das Architektonische in der Kunst. Freilich ist dieser nicht so neu, wie der Verf. anzunehmen scheint, und wie für den Impressionismus hätte er auch hierfür auf wertvolle Vorläufer verweisen können; ja man darf behaupten, daß wir Deutschen die künstlerische Führung, die am Schlusse des

Vortrages hoffnungsvoll angedeutet wird, schon längst hätten haben können, wenn wir diesen Zeichen gefolgt wären, statt nach Paris zu wallfahrten. Aber auch hier scheint die Wahrheit zu gelten, daß eine Erscheinung schon fast wieder überwunden sein muß, ehe sie ganz verstanden wird.

L. V.

Die Kunstwelt. Monatschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 6. Berlin, Weise & Co. (Mit 3 Kunstbeilagen und 39 Abb.)

Inh.: Julius Baum, Karl Scholl von Eisenwerth. — Friedrich Kallmorgen, Die neuesten Kunstströmungen. — F. Falger, Chinesische Architektur. — Holzplastiken von G. dell' Antonio. — G. dell' Antonio, Vom technischen Vorgang in der Holzplastik. — Kunstgewerbliche Arbeiten vom Nürnberger Wettbewerb des Verbandes jetziger und ehemaliger Studierender an deutschen Kunstgewerbeschulen. — Victor Wallersteiner, Urteil und Vorurteil in der bildenden Kunst. — Richard Winger, Mein erster und mein letzter Besuch bei Mengel. — Albert Giesecke, Rudolf Guden, ein geistgenössischer deutscher Künstler. — Deden und Rissen von Elise Blasius.

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg. Nr. 14/15. Leipzig, C. A. Seemann.

Inh.: (14.) Archäologische Nachlese. — (15.) Die Umgestaltung des Potsdamer Rathausesplatzes. — Der Pariser Herbstsalon. — Beilage: Der Kunstmarkt, 11. Jahrg., Nr. 14. Wilhelm Bode, Die Versteigerung der Sammlung Edouard D'Anard in Paris. (Mit 4 Abb.)

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 7. München, Gallwey.

Inh.: F. Avenarius, Volk und Herr. — Karl Spitteler, Die Dichter als Denker. — Wilhelm Stapel, Austritt aus der Kirche? — J. Bartow, Die reinen Toren und ihr Beruf. — Karl Polenske, Sachfragen in der Zielrichtung. Zur Bodenreform. — Leopold Schmidt, Musikalischer Rückblick. — Wolfgang Schumann, Novellenfassungen.

Pädagogik.

Gloege, Georg, Das höhere Schulwesen Frankreichs. Berlin, 1913. Weidmann. (VII, 113 S. 8.) M 2, 40.

Es gibt eine Reihe von Schriften, die Bemerkungen und Beobachtungen über das moderne Unterrichtswesen Frankreichs enthalten oder es von irgend einem Gesichtspunkte aus darstellen, allein uns fehlt eine knappe, aber erschöpfende Uebersicht über das ganze höhere Schulwesen, wie sie Gloege hier vorlegt. Nach einer kurzen Charakteristik des französischen Schulwesens überhaupt betrachtet er allgemein die Organisation des höheren Schulwesens, die erzieherische Tätigkeit, die hier ausgeübt wird, den inneren Aufbau der Lehranstalten, das System der Prüfungen, und geht dann dazu über, die einzelnen Unterrichtsfächer ihrer Stellung und ihrem Betriebe nach einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Den Schluß bildet eine Darstellung der hygienischen Verhältnisse und ein Kapitel „Das Lehrpersonal“, das interessante Vergleiche zwischen den französischen und deutschen Verhältnissen nahelegt. Vielleicht hätte sich der Aufbau und die Gliederung des französischen höheren Schulwesens durch eine Tabelle noch übersichtlicher darstellen lassen, denn die gesamte Organisation ist nicht gerade leicht zu übersehen. Einen besonderen Wert erhält das Schriftchen dadurch, daß es überall die deutschen Verhältnisse zum Vergleiche heranzieht. Wenn der Verf. auch überall sehr maßvoll in seiner Kritik zu Werke geht, so findet er doch mancherlei, was an den höheren Schulen unserer westlichen Nachbarn tadelnswert ist, aber durchgreifende Reformen sind wegen der verwickelten innerpolitischen Lage in absehbarer Zeit wohl kaum zu erwarten.

Arno Schneider.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. F. Ruska u. R. Dürr. 55. Jahrg., Heft 12. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: F. Graef, Gymnasium und Oberrealschule. — U. Peters, Der Gottesbegriff Jesu. — W. Raminetti, Die Schillerauffassung

- Grundriß der Geschichtswissenschaft, hg. von A. Meister. Bd. I. Abteil. 6: Grundzüge der histor. Methode von A. Meister. 2. Aufl. — Geschichtsphilosophie von D. Braun. Leipzig, 1913. Teubner. (Gr. 8.) **1**, 50.
- Heimann, G., Das Sexualproblem der Jugend. Jena, 1913. Dieberichs. (8.) **0**, 80.
- Historia septem sapientum. Die Fassung der Scala celi des Johannes Gobii junior nach den Handschriften kritisch herausgegeben [von] Alfons Hilka. (Enderabdr. a. d. Festschrift für Alfred Hillebrandt.) Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses. (S. 54—80 Gr. 8.)
- Johannes Monachus, Liber de Miraculis. Ein neuer Beitrag zur mittelalterlichen Mönchsliteratur von P. M. Huber. Heidelberg, 1913. Winter. (8.) **3**, 30.
- Jampel, S. (Rabb.), Vorgeschiede Israels und seiner Religion. Nach der altjüd. Ueberlieferung und den zeitgenöss. Inschriften gemeinverständlich dargestellt. Nebst einer Anleitung zur Popularisierung derselben vermittelt des Religionsunterrichts. Frankfurt a. M., 1913. J. Kauffmann. (8.) **3**.
- Kaminka, A. (Rabb.), Meine Reise nach Jerusalem. Skizzen aus Ägypten und Palästina. Frankfurt a. M., 1913. J. Kauffmann. (8.) **2**.
- Katalog der kais. Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg. Descriptio codicum Graecorum, confecit Carolus Welz. Straßburg, 1913. Trübner. (Gr. 8.) **3**.
- Kataster der Anstalten und Einrichtungen für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Wien, im übrigen Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Steiermark. Hg. von der k. k. Statistischen Zentralkommission. Wien, 1913. Gerolds Sohn in Komm. (8.) **K**, 5.
- Kipp, J. (Pastor), Das hohe Lied oder Die Hochzeitsfeier am Libanon nach dem Urtext metrisch übersetzt, mit erläut. Anmerkungen. Kollmar i. Goll., 1913. Selbstverlag des Verf. (32 S. 8.)
- Koldewey, R., Das wieder erstehende Babylon. Die bisherigen Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen. 2. Auflage. Leipzig, 1913. Hinrichs. (Gr. 8. mit 25 Abb. u. Plänen, davon 7 in farb. Lichtdruck.) Geb. **15**.
- Krebs, R., Ländertunde der österreichischen Alpen. Stuttgart, 1913. Engelhorn Nachf. (Gr. 8. mit 26 Taf. und 77 Textabbild.) **20**.
- Kugle, G., Aus Luthers Heimat. Vom Erhalten und Erneuern. Mit drei Wandfelder Sagen in metrischer Bearbeitung. Jena, Dieberichs. (179 S. 8. mit 84 Abbild.)
- Leonhard, R., Landwirtschaft, Landindustrie, Aktiengesellschaft. Eine Untersuchung über die Zukunft des landwirtschaftlichen Großbetriebes. Tübingen, 1913. Mohr. (Gr. 8.) **1**, 50.
- Leroux, G., Lagynos. Recherches sur la céramique et l'art ornamental hellénistiques. Paris, 1913. Leroux. (138 S. 8.)
- Leuba, J., La psychologie des phénomènes religieux. Traduit de l'anglais par Louis Cons. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.
- Liebermann, F., The National Assembly in the Anglo-Saxon Period. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (8.) **2**, 50.
- Madelung, G., Die Entwicklung der deutschen Portland-Zement-Industrie von ihren Anfängen bis zur Gegenwart mit bes. Berücksichtigung der Kartelle. München, 1913. Dunder & Humblot. (8.) **2**, 50.
- Mann, F. R., Die Vorgeschiede des Finanzsystems von John Law. (S. A. aus dem Jahrbuch für Gesetzgebung u. von G. Schmoller.) Gdb. (65 S. 8.) Nicht im Handel.
- Masaryk, Th. G., Zur russischen Geschichte. u. Religionsphilosophie. Soziologische Skizzen. Zwei Bände. Jena, 1913. Dieberichs. (Gr. 8.) **24**.
- Masqueray, P., Bibliographie pratique de la littérature grecque des origines à la fin de la période romaine. Paris, Klincksieck. (8.) Fr. 5.
- Meloni, G., Saggi di filologia semitica. Rom, 1913. Casa editrice italiana. Paris, Gauthner. (XIII, 319 S. Gr. 8. mit 10 Taf.)
- Meyer, Chr., Die Jesuiten in Bayern und Österreich. München, 1913. Rahr & Junf. (8.) **1**, 80.
- Meyer, K., Learning in Ireland in the fifth century and the transmission of letters. A lecture. Dublin, 1913. Hodges, Figgis & Co. (29 S. 8.)
- Mises, R. v., Elemente der technischen Hydromechanik. I. Teil. Leipzig, Teubner. (8.) **5**, 40.
- Morawitz, R., Fünfzig Jahre Geschichte einer Wiener Bank. Vortrag. Wien, 1913. Heller & Cie. (8.) **1**, 25.
- Norden, E., Josephus und Tacitus über Jesus Christus und eine messianische Prophezie. (S. A. a. Neue Jahrb. f. klass. Altert., 31. Bd.) Leipzig, 1913. Teubner. (Gr. 8.) **1**.
- Pauls, B., Die böhmische Lokalverwaltung im 15. Jahrhundert. (S. A. a. Ztschr. d. Ges. f. Schlesw.-Holst. Gesch., 43. Bd.) Kiel, 1913. Druck von Bollhöp & Kiepen. (255 S. 8.)

- Sommer, G., Ueber Emanation und Emanationstherapie. 2., umgearb. Aufl. München, 1913. Smelin. (8. mit 19 Abb.) **4**.
- Strucker, A., Die Gottesdienstlichkeit des Menschen in der christlichen Literatur der ersten zwei Jahrhunderte. Ein Beitrag zur Geschichte der Erregung von Genes 1, 26. Münster i. W., 1913. Aschenborff. (Gr. 8.) **3**, 60.
- Thierier, G., Dorfmuseum und Bibliothek im Ursula-Stift zu Gussenstadt. Illustrierter Katalog. Gussenstadt, 1913. Museum des Ursula-Stifts. (66 S. 8. mit 10 S. Abb.)
- Urkundenbuch des Klosters Fulda. Erster Band. 1. Hälfte. (Die Zeit des Abtes Sturm.) Bearbeitet von G. E. Stengel. Marburg, 1913. Elwert. (X, 202 S. Gr. 8.)
- Veröffentlichungen aus der Papyrus-Sammlung der k. Hof- u. Staatsbibliothek zu München. I: Byzantinische Papyri. Hg. von A. Heisenberg und E. Wenger. Leipzig, Teubner. (4. mit 37 Taf. fol.) **28**.
- Vigener, J., Gallikanismus und episcopalistische Strömungen im deutschen Katholizismus zwischen Tridentinum und Vaticanum. Studien zur Geschichte der Lehre von dem Universaliepiskopat und der Unfehlbarkeit des Papstes. München, 1913. Oldenbourg. (8.) **1**, 50.
- Volkman, Bewegungstheorie. Heft 19/23. Berlin, v. J. und Verlag. (72 S. 8.)
- Vorschläge zu einem Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen und sichernder Maßnahmen. Aufgestellt auf Grund eines Beschlusses der XVI. Versammlung des Vereins der Deutschen Strafanstaltsbeamten in einer Kommission von Mitgliedern des Vereinsauschusses (I. Sitzung, 1911) und nachgeprüft in einer erweiterten Kommission (II. Sitzung, 1913). (Sonderheft zu Bd. 47 der Blätter für Gefängnisfunde.) Heidelberg, 1913. Winter. (84 S. 8. mit 1 Tabelle.)
- Wehberg, F., Die Bodenreform im Lichte des humanistischen Sozialismus. München, 1913. Dunder & Humblot. (XII, 170 S. 8.)
- Wengst, P., Justus Gruner, der Begründer der preuß. Herrschaft im Bergischen Lande. Festgabe des Düsseldorf. Geschichtsvereins zur hundertjährigen Erinnerung an die Befreiung des Landes. Heidelberg, 1913. Winter. (8. mit 1 Bildnis.) **1**, 90.
- Wien, W., Vorlesungen über neuere Probleme der theoretischen Physik. Geh. an der Columbia-Universität in New York. Leipzig, 1913. Teubner. (8.) **2**, 40.
- Wissenschaft und Bildung, hg. von P. Herre. Nr. 10: Ph. Jörn, Die deutsche Reichsversammlung, 2. verb. Aufl. Nr. 79: G. Radbruch, Einführung in die Rechtswissenschaft, 2. Aufl. (mit 2 Bildn.). Nr. 104: L. Mitl, Deutschlands Bodenschätze, I. Kohlen und Salz. Nr. 109: Aug. Meffer, Geschichte der Philosophie vom Beginn des 19. Jahrh. bis zur Gegenwart. Nr. 110: W. Henneberg und G. Bobe, Die Gärungsgewerbe und ihre naturwissenschaftlichen Grundlagen (mit 64 Abb.). Nr. 117: Rich. Baasch, Gesundheit und Lebensflughöhe. Aerztl. Betrachtungen und Anregungen. Nr. 118: Hugo Glaseh, Die Textilindustrie. Herstellung textiler Flächengebilde. Nr. 120: Ludw. Schmidt, Die germanischen Reiche der Völkerwanderung (mit 8 Karten u. 2 Taf.). Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (8.) Geb. je **1**, 25.

Antiquarische Kataloge.

- Harraßowig, D., in Leipzig. Nr. 361: Wissenschaftl. u. prakt. Theologie, 2231 Rtn.
- Rheinisches Buch- u. Kunst-Antiquariat Dr. E. Rolte in Bonn. Nr. 71: Neuere Sprachen, 645 Rtn.
- Rosenthal, Ludw., in München. Nr. 153: Alte und neuere Musik, Handschriften u. Autographen von Musikern, theoret. Werke, Lied, Opern u. Operntexte, Lang u., 2791 Rtn.

Bücherversteigerung.

- Vom 17. bis 20. Februar d. J. bei Oswald Weigel, Leipzig, Königsstraße 1. Katalog R. F. Nr. 42: Theologie, Philosophie, Pädagogik, 1222 Rtn.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 303 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Addison, Jos.: Criticisms on Paradise Lost. Ed. with an introd. and notes by A. S. Cook. Boston 1892. [848, 7]
2. Aubrey, John: The natural History of Wiltshire. London 1847. [2173, 4]

4. Baldwin, Will.: Beware the Cat. London 1861. [Diet. Nat. Biogr. — Od. spätere Ausg.] [280]
5. Bitaubé, Paul Jérôme: Joseph; transl. fr. the French by M. Brown. London 1824. [691, 3]
7. Bookbuyer. A summary of American and foreign Literature. Vol. 21. London. 4°. [1319, 12]
9. Bearne, Will.: A Regiment for the Sea. London [1874]. 4°. [1103]
10. Broadbent, R. I.: Stage Whispers. London 1901. [402, 1]
11. Buchanan, Rob. Will.: A Look round Literature. London 1887. [363, 8]
12. Buchanan, Rob. Will.: Master-Spirits. London 1873. [363, 6]
13. Buchanan, Rob. Will.: The Fleshly School of Poetry, and other phenomena of the day. London 1872. [363, 6]
14. Buchanan, Rob. Will.: A Poet's Sketch-Book. Selections from the prose Writings. London 1883. [363, 7]
16. Castro, Ignaz de, a tragedy as contributed to Hood's Magazine. By the author of 'Rural Sonnets'. London 1846. [2027, 4]
17. Crossley, James: Sir Philip Sidney and the Arcadia. London 1853. (Reading for Travellers.) [922, 1]
18. Curtius Rufus, Quintus: The life and death of Alexander the Great. Transl. by R. Codrington. London 1861. 4°. [Od. and Ausg.] [472]
31. Dekker, Thom.: The Gulls Horne-Booke. Repr. Bristol 1812. [2173, 5]
32. Dickens, Charles: The Chimes: a Goblin story of some bells that rang an old year out and a new year in. London 1845. [256, 2]
33. Des Reis Quits, Domingos: Ignaz de Castro, a tragedy. Transl. by B. Thompson. London 1800. [Da Silva. — Od. and Ausg.] [2027, 5]
34. Doyle, Arth. Conan: Novels. 12 vol. London 1903—04. [1319, 2]
35. Doyle, Arth. Conan: A study in scarlet. With a note on Sherlock Holmes by Jos. Bell. London 1899. [Nur diese Ausg.] [1319, 1]
36. Drake, Francis: The World encompassed. London 1688. 4°. [2173, 9]
38. Epistles, Poetical, to the author of the New Bath Guide, from a genteel family in-shire. London 1767. 4°. [443]
39. Examiner. 28. Dez. 1875. London. 2°. (Darin: The Devil's Due.) [363, 2]
40. Grotius, Hugo: Sophompaneas, or Joseph: a tragedy. With annot. By F. Goldsmith. London [1652]. [691, 2]
43. Kehle, John: Occasional Papers and Reviews. [Hrsg.: E. B. Pusey.] Oxford & London 1877. [1171]
45. Lilly, Will. Sam.: Studies in Religion and Literature. 1904. [Who's who] [691, 11]
47. Mensch, Herm.: On the English translations of the Bible. Progr. Neustadt-Eberswalde 1862. 4°. [Varnhagen] [691, 5]
48. [Miller, James:] Joseph and his Brethren: a sacred drama. London 1757. 4°. [691, 1]
49. Moore, Thom.: The poetical works. Ed., with memoir by C. Kent. London 1883. (The Blackfriars' ed.) [Nur diese Ausg.] [1445]
50. Metley, John Lothrop: Morton's Hope: or, the Memoirs of a Provincial. New York 1839. [519]
51. Neil, Ross: Lady Jane Grey. Inez; or, the Bride of Portugal. London 1871. [2027, 8]
52. O'Hagan, Thom.: Occasional papers and addresses. London 1884. [2253]
53. Prentiship, Piers Plaines seven yeres. By H. C. [viell.: Henry Chettle]. 1595. [Vgl. Diet. Nat. Biogr. s. v. Thomas Nash.] [184, 1]
55. Sea-dog-readers ed. Lionel W. Lyde. (Age of Blake. Age of Drake.) Vol. 1. 2. London 1899. 12°. [754, 2]
56. Shakespeare, Will.: Tempest; a comedy [reprint from the folio of 1623] together with the text rev. and rewritten by J. Dryden and W. D'Avenant, prec. by an introd. by S. Lee. Cleveland 1911. [451]
57. Skelton, Jonathan A.: Iñez di Castro: an hist. drama. London 1841. [Da Silva] [2027, 7]
58. Spectator. (Begr. durch Rintoul, fortges. von Scott, Button, etc.) 15. Sept. 1866. (Darin: Caliban, Session of Poets.) [Diet. Nat. Biogr.] [363, 1]
60. Symmons, Charles: Inez, a Tragedy. London 1796. [2027, 3]
62. Vaughan, Charles Edwyn: English literary criticism. New York 1896. (Warwick Library of Engl. lit.) [848, 2]

Nachrichten.

Der a. ord. Professor Dr. Albr. Alt in Greifswald wurde zum ord. Professor der alttestamentlichen Exegese und allgemeinen Religionsgeschichte in Basel, der a. ord. Professor Dr. F. Kriegsmann in Königsberg i. Pr. zum ord. Prof. des Strafrechts, Strafprozesses und Zivilprozesses in Tübingen, der Privatdozent der englischen Sprache Dr. F. Spies in Berlin zum ord. Professor in Greifswald, der Gymn.-Rektor Dr. J. Birkheim in Rotterdam zum Professor der griechischen Sprache und Literatur in Leiden, der Privatdozent an der technischen Hochschule Fritz Döcker in Dresden zum Hon.-Professor, der landwirtschaftliche Sachverständige bei den kais. Generalkonsulaten St. Petersburg/Dessa Dr. Anton Hellmann zum eiasmäßigen Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ernannt.

An der Universität Freiburg i. B. wurde der frühere a. ord. Professor an der Universität Jena Dr. Karl Dove als Dozent für Erdkunde zugelassen.

In Göttingen habilitierte sich Lic. Paul Althaus in der theologischen Fakultät, in Heidelberg Dr. Adolf Barm für Oeologie und Paläontologie, in Königsberg i. Pr. Dr. Walter Carl für Chirurgie und Grenzgebiete, in Leipzig Dr. Georg Herzog für Pathologie.

Der Bibliothekar erster Klasse an der Wiener Universitätsbibliothek Prof. Dr. F. Bogatscher wurde zum Oberbibliothekar daselbst unter dauernder Befassung in seiner Dienstleistung im österreichischen historischen Institut in Rom, der Oberlehrer an der Hederikschule Dr. A. Fox in Charlottenburg zum Direktor der Oberrealschule in Breslau, der Seminaroberlehrer Dr. Amrhein in Nettmann zum Seminarbibliothekar daselbst, der Seminaroberlehrer Prof. Dr. Ernst Timpe in Jülich zum Seminarbibliothekar daselbst ernannt.

Die kais. russ. Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften, der Anthropologie und Ethnographie in Moskau wählte den Generalsekretär der geographischen Gesellschaft in Hamburg Dr. L. Friederichsen zum wirklichen Mitglied, das kais. archäologische Institut in Moskau den a. ord. Professor Dr. L. R. Soerg in Bonn (den kürzlich die kais. Gesellschaft für russische Geschichte in Moskau zum wirklichen Mitglied wählte) zum Ehrenmitglied.

Berliefen wurde: dem Kanzler der Univ. Tübingen Prof. Dr. v. Rümelin Titel und Rang eines Staatsrats, den ord. Professoren Geh. Hofrat Dr. P. v. Groth, Obermedizinalrat Dr. M. v. Gruber, Geh. Hofrat Dr. Friedrich v. Müller in München und Geh. Hofrat Dr. Georg v. Schanz in Würzburg Titel und Rang eines Geheimen Rates, dem Mitglied der Düsseldorfer Akademie für praktische Medizin Prof. Dr. Aug. Hoffmann der Charakter als Geh. Medizinalrat, den ord. Professoren Dr. Emil Seehling und Dr. Philipp Allfeld in Erlangen und dem ord. Professor an der technischen Hochschule Dr. Aug. Köppl in München Titel und Rang eines Geh. Hofrates, den Gymn.-Rektoren Dr. L. Zug in Rosenheim und Dr. A. Reiter in Bamberg, sowie dem Realschul-Rektor E. Piper in München Titel und Rang eines Oberstudienrats, den Gymn.-Professoren Dr. Ad. Ebert in Ansbach, R. Wölff, Dr. Jobb. Müller und F. Thyrer in Nürnberg, F. Reffel und Dr. A. Spiegel in Würzburg, Dr. J. Schmaus in Bamberg, Dr. Fr. Burger, Dr. F. Leibold und R. Pentmayer in München, Fr. Birkmayer und J. Schreiner in Rosenheim, F. E. Wegmann in Schwinfurt, Dr. F. Zimmerer in Regensburg, F. E. Reichart und Dr. J. Ebert in Freising, den Oberrealschulprofessoren L. Mosbacher in Nürnberg, Dr. Ad. Blümke in Augsburg, A. Rößl und A. Böhm in München, Dr. Fr. Jwig in Würzburg und J. Zeitler in Passau, den Realschulprofessoren Chr. Kestler in Kempten, L. Blumstein in Traunstein, Dr. A. Weisbach in Kisingen, Ant. Wankel, W. Lent, Dr. F. Bayberger und W. Orschmidt in München Titel und Rang eines Studienrats, dem Privatdozenten der Dren- und Schloßpfeilstraße Dr. Oscar Wagnert in Berlin, dem ersten Direktor des statistischen Amtes der Stadt München Dr. B. Morgenroth, dem Konservator an der graphischen Sammlung Dozent Dr. E. Brecht in München, dem Konservator des Aquariums und der Basensammlung Dr. Jhs. Sieveking und der Assistentin an der biologischen Versuchstation für Fischerei Dr. Marianne Plehn daselbst, dem Herausgeber der 'Süddeutschen Monatshefte' Julius Goshmann und dem Herausgeber der Zeitschrift 'Hochland' Karl Ruth daselbst das Prädikat Professor, dem Professor der Chemie Geh. Reg.-Rat Dr. A. Claffen in Aachen die tgl. Krone zum roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Schriftsteller Dr. Julius Wolff in Berlin-Friedenau derselbe Orden 4. Klasse, dem ord. Hon.-Professor Geh. Medizinalrat Dr. Goldscheider in Berlin und dem Seminarbibliothekar Regierungs- und Schulrat Dr. Kallen in Heiligenstadt der 1. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. Hildebrand in Berlin und dem a. ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. Eulenburg daselbst das Komturkreuz 2. Klasse des herzoggl. sachsen-ernestinisches Hausordens, dem ord. Professor der Ägyptologie Dr. O. Steindorff in Leipzig der herzoggl. anhalt. Verdienstorden für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse, dem Direktor des

Realgymnasium Dr. Paulus in Viedentopf das fürstl. walded. Verdienstkreuz 4. Klasse, dem ord. Professor Geh. Justizrat Dr. v. Löffel in Berlin das Kommandeurkreuz 1. Grades des kgl. dän. Dannebrogordens, dem Privatgelehrten Geh. Hofrat Dr. P. Werthauer in Charlottenburg das Kommandeurkreuz des kgl. bulgar. Zivilverdienstordens.

An bayerischen Ordensauszeichnungen wurde verliehen: dem Rektor der Univ. München Unterstaatssekretär z. D. Prof. Dr. Georg v. Mayr der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 2. Klasse mit Stern, dem ord. Professor Geh. Hofrat Dr. F. Grauert in München das Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone;

Das Ehrenkreuz des k. bayr. Verdienstordens vom heil. Michael: den ord. Professoren Geh. Hofräten Dr. F. Paul, Dr. D. Grunius und Dr. Johs. Rante in München, sowie dem Direktor der k. bayr. Hof- und Staatsbibliothek Dr. Hans Schnorr v. Carolsfeld daselbst;

Der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 3. Klasse: den ord. Professoren Geh. Hofrat Dr. Emil Kraepelin, Geh. Reg.-Rat Dr. F. Woelfflin und Dr. Johs. Rückert in München, Dr. J. Bedenkamp und Geh. Hofrat Dr. M. Wien (zur Zeit Rektor der Universität) in Würzburg, Dr. Wilh. Vogt, Dr. G. Specht (zur Zeit Prorektor der Univ.) und Dr. Karl Müller in Erlangen, den ord. Professoren an der technischen Hochschule Dr. A. Lipp und P. v. Lossow in München, sowie dem Oberrealschulrektor Oberstudienrat Dr. F. Schumann in Würzburg;

Der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 4. Klasse mit der Krone: den ord. Professoren Dr. E. Ramann, Dr. J. Götzberger, Dr. F. Walter, Dr. A. Sommerfeld und Dr. L. Wenger in München, Dr. W. Holz in Erlangen, Dr. Val. Weber, Dr. J. Raerft und Geh. Hofrat Dr. E. Enderlen in Würzburg, dem ord. Professor an der technischen Hochschule Dr. Fr. Gottl. Eilen v. Dillinsfeld in München, dem Professor am Internationalen Institut der Paläontologie humaine Dr. F. Obermaier in Paris, den ord. Hochschulprofessoren am Lyzeum Freising Dr. Jos. Mayer und Dr. Joh. Cv. Weiß, dem ord. Professor an der tierärztlichen Hochschule Dr. R. Gieseler in München, den Gymn.-Rektoren Oberstudienräten Dr. Ph. Stumpf in München und Dr. Seb. Englert in Eichstätt, den Oberrealschul-Rektoren Oberstudienräten Dr. W. Schremmel in Regensburg, J. Bräuninger in Bayreuth und B. Köhl in Ludwigshafen, dem Gymn.-Konrektor Jos. Senger in München, dem Direktor des Münztabinetts Dr. G. Fabich daselbst und dem zweiten Direktor des Germanischen Museums Dr. Th. Hampe in Nürnberg;

Der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 4. Klasse: dem Professor an der Akademie für Landwirtschaft Dr. F. Buchner in Weidenhofen und dem Oberbibliothekar an der Bibliothek in Bamberg Joh. Fischer.

Am 4. Januar + in Berlin der juristische Schriftsteller wirl. Geh. Rat Dr. Rudolf v. Bitter, Präsident des preuß. Oberverwaltungsgerichts, 68 Jahre alt.

Am 5. Januar + in Jülich der Privatdozent für innere Medizin Dr. Hans v. Wyß im 88. Lebensjahre; in Paris der Professor der Rationalökonomie an der polytechnischen Schule Eugène Fournière, 57 Jahre alt.

Am 7. Januar + in Düsseldorf der Dozent der Augenheilkunde an der Akademie für praktische Medizin Prof. Dr. Gustav Pfalz im 56. Lebensjahre.

Am 9. Januar + in Leipzig der ord. Hon.-Professor des deutschen und sächsischen Verwaltungsrechts z. Geh. Regierungsrat Dr. Georg Häpke, 65 Jahre alt.

Am 10. Januar + in Kopenhagen der Begründer der Ny-Carlsberg-Ölpyrothel Dr. Karl Jacobsen, 72 Jahre alt.

Am 11. Januar + in Leipzig der Verlagsbuchhändler Dr. Eduard Brockhaus, 86 Jahre alt; in München der Professor des landwirtschaftlichen Bauwesens an der technischen Hochschule Fritz Zimmermann im 55. Lebensjahre.

Anfang Januar + in Basel der Botaniker Wilhelm Vernoulli, 75 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die kais. Akademie der Wissenschaften in Wien bewilligte für die Erdbenenkommission aus Klassenmitteln eine Dotation von 2000 Kr. Otto Beit in London stiftete der Universität Cambridge (England) 60.000 £ zur Verfügung behufs Schaffung einer deutschen Bibliothek, die dem Schröder-Professor für deutsche Sprache und Literatur Dr. Karl Breul und später dessen Amtsnachfolgern unterstellt werden soll. Die Bibliothek ist besonders zur Förderung des wissenschaftlichen Studiums der deutschen Sprache, Literatur und Kunst an der genannten Universität bestimmt, daneben soll sie aber auch der gesamten, sich für deutsche Art und Kunst interessierenden akademischen Welt von Cambridge unter gewissen Bedingungen zugänglich sein.

Die diesjährige Generalversammlung der *Goethe-Gesellschaft* findet am 6. Juni in Weimar statt. Den Festvortrag „Wilhelm Meisters

theatralische Sendung“ hält Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gustav Roethe (Berlin). Am 7. Juni soll dann ein Ausflug nach der Wartburg unternommen werden.

Der 10. internationale tierärztliche Kongress wird vom 3. bis 6. August d. J. in London tagen.

In Stockholm wird im Jahre 1916 der sechste *Mathematiker-Kongress* zusammentreten. Der König von Schweden hat das Protokoll übernommen und beschlossen, als Preis für eine bedeutende Entdeckung innerhalb der Theorie der analytischen Funktionen eine goldene Medaille mit dem Bildnis von Karl Weierstraß nebst einer Summe von 3000 Kronen auszuteilen. Bewerber um diesen Preis haben ihre Abhandlungen an den Hauptredakteur der „Acta Mathematica“ vor dem 31. Oktober 1915 (dem 100. Geburtstag von Karl Weierstraß) einzulenden. Die Arbeiten können in deutscher, englischer oder französischer Sprache abgefaßt sein.

Wissenschaftliche Ausgrabungen.

In Tell el-Amarna haben die im November vorigen Jahres wieder begonnenen Grabungen der Deutschen Orientgesellschaft bereits eine neue Bereicherung des Wissens über die Residenz des „Königlichen“ Amenophis IV gebracht. Der Leiter der Ausgrabungen Geh. Rat Vorkardt fand das sehr gut erhaltene Haus einer schon längst bekannten Persönlichkeit, die am Hofe des Königs eine gewisse Rolle gespielt haben muß, nämlich das Haus des Generals Ramose. Derselbe trug unter Amenophis III noch den Namen Ptahmose (Kind des Gottes Ptah), den er, als Amenophis IV alle Götter außer dem Sonnengott verpönte, servil in Ramose (Kind des Sonnengottes Ra) veränderte. Seine unfertige Grabanlage befindet sich, seit langer Zeit bekannt, unter den sogenannten Süddörfern im Gebirge bei Tell el-Amarna. (Mitteilung der D. O. G.)

Bei den Ausgrabungen auf dem *Palatin* in Rom unter Leitung des Prof. Boni wurde die Stätte des berühmten *mundus* entdeckt. Boni berichtet darüber: „Es handelt sich um das höchste dem Aderbau geweihte Heiligtum des römischen Rom. Hier erhob sich der große Staatsspeicher des *mundus*, der dreimal im Jahre unter feierlichen Zeremonien geöffnet wurde, um den Samen des Getreides zu bewahren oder zu holen. Die feierliche Kulthandlung wurde stets am 24. August, am 6. Oktober und am 8. November vorgenommen. Dann wurde der große Stein, der *lapis manalis*, geöffnet, und durch dieses Tor zur Unterwelt warf man die Erstlinge von allem, dessen Genuß das Gesetz befahl, hinab in den den Göttern der Unterwelt geweihten *mundus*. Er war, wie aus Plutarchs Leben des Romulus hervorgeht, das Zentrum der *Roma quadrata*; und von diesem Mittelpunkt aus zog man mit bronzenem Pfluge die erste Furche, den *suleus primigenius*. Der Pflug war mit einem Stier und einer Kuh bespannt, die Kuh an der inneren dem Palatin zugewandten Seite. Der Pflug aber mußte in schräger Richtung auf den Hügel zu seinen Weg nehmen. Der Name *Roma quadrata* stammte von dem Steine, der die Öffnung zum *mundus* bedeckte und dem Pluto und der Proserpina geweiht war.“

Literarische Neuigkeiten.

Philosophie.

Das Lebensbüchlein „*Vom Sein und von der Seele*. Gedanken eines Idealisten von Walter Rinkel“ wurde soeben in zweiter vermehrter Auflage ausgegeben (Gießen, 1914, A. Löpeltmann; VI, 148 S. 8., Preis M 2, 40), deren Inhalt sich nunmehr folgendermaßen gliedert: Vom Sein und von der Seele; Ueber Liebe und Humor, Haß und Ironie; Die Wirklichkeit des Individuums und der Kultur; Ueber das Märchen; Ueber das Schaffen des künstlerischen Genies; Mensch, Kunst und Natur; Von Herzenskämpfen und vom stillen Heldentum; Vom transzendentalen Scheine im Leben des Einzelnen und der Menschheit; Ueber Sünde, Liebe und Leid; Lebensführung und Charakter; Charaktere; Ueber Einsamkeit; Ueber die Freundschaft; Ueber die Macht der Idee und den Idealismus des Lebens. Das Buch ist, wie es in der Vorrede zur ersten Auflage hieß, „bestimmt für kämpfende und suchende Menschen, die entbehren und verlangen, nicht für dogmatische Philister, die besitzen und genießen“. Das für Geist und Herz manche Anregung und Aufmunterung bringende Werkchen darf auch in dieser Gestalt darauf rechnen, sich gute Freunde zu erwerben. Der Buchschmuck von Ida Biele ist sehr hübsch und dem Inhalt angepaßt.

In der bekannten Taschen-Ausgabe des Insel-Verlages sind *Schopenhauers Aphorismen zur Lebensweisheit* von Max Fabian neu herausgegeben worden. Er hat sie mit einem kleinen Vorwort eingeleitet, im Anhang sind die fremdsprachlichen Zitate übersetzt und Schopenhauers bloße Verweisungen auf eigene und fremde Schriften wörtlich mitgeteilt. Zu Grunde liegt der Text der Ausgabe letzter Hand, die Zugabe aus Schopenhauers hinterlassenen Handexemplar dieser Ausgabe sind, als solche kenntlich gemacht, mit unter den Text gestellt. (Leipzig, 1913, Insel-Verlag; 239 S. 8., in Leinenband 3 M.)

Geschichte.

Die dritte, neubearbeitete Auflage von „*Jordanis Ostengeschichte*, übersetzt von Gymn.-Direktor Dr. Wilhelm Martens“ legt Theodor

Rommens kritische Ausgabe in den Monumenta Germaniae historica (1882) zugrunde und vermerkt außerdem die Forschungen der letzten dreißig Jahre. Angefügt sind auszugeweihte die Kapitel aus der Römischen Geschichte des Jordanis, welche die Kämpfe zwischen Goten und Byzantinern auf italischem Boden im 6. Jahrh. behandeln. Ein Register der Personennamen und ein geographisches Register bilden den Schluß. (5. Band der „Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit“, in deutscher Bearbeitung hg. von Pers. J. Grimm, Ranke, Ritter u., zweite Gesamtausgabe, fortgesetzt von Mich. Tangl; Leipzig, 1913, Dyl. XII, 128 S. 8., brosch. 3 M., in Leinenband 4 M., 50.)

In der Sammlung „Frauenleben“ (hg. von Hanns v. Jobeltig) dürfte die Biographie einer so bedeutenden Herrscherin wie **Katharina II von Rußland** nicht fehlen. Carry Brachvogel hat sich dieser Aufgabe durch eine gewandte Darstellung für weitere Kreise gesichert unterzogen. (Dieses und Leipzig, 1913, Verlag von K. Lafing; 149 S. 8. mit 5 Kunststücken, geb. 4 M.)

Die altehrwürdige Stadt **Friedberg** in der Wetterau erhält durch Ferdinand Dreher einen Führer durch ihre 700jährige Geschichte und ihre Lebenswürdigkeiten, der mit der vorgeschichtlichen Zeit beginnt, dann Friedberg als Römersiedlung, als Reichsburg (1216) und Reichsstadt bis zum Übergang an Hessen 1802, endlich das Ausblühen der Stadt in der neuesten Periode behandelt. (Verlag von C. Vindernagel, Friedberg i. H.; IV, 66 S. 8. mit 14 Abbild., einem großen zeitlichen und einem geschichtlichen Plan der Stadt, Preis 1 M. 90.)

Im Führer und Orientbuch durch die **Jahrhundert-Ausstellung der Stadt Dortmund** 18. Oktober bis 18. November 1913, bearbeitet von Bibliotheksdirektor Dr. Erich Schulz (Dortmund, Druck von C. L. Krüger, XII, 46 S. 8. v. 8.) veröffentlicht Prof. Dr. Alois Meister (Münster i. W.) eine interessante Abhandlung: „**Freiherr vom Stein in Westfalen**“, worin die Tätigkeit und die Verdienste des großen Staatsmannes um das westfälische Berg- und Hüttenwesen (1784 bis 1804) geschildert werden. Das Ausstellungsverzeichnis zählt u. a. aus dem Nachlaß des Freiherrn vom Stein 197 Dokumente aus seinem Briefwechsel auf.

Naturwissenschaften.

In vierter und fünfter, verbesserter Auflage liegt Prof. Paul Wagner's „**Lehrbuch der Geologie und Mineralogie für höhere Schulen**“. Große Ausgabe für Realgymnasien und Oberrealschulen sowie zum Selbstunterricht vor (Leipzig und Berlin, 1913, B. G. Teubner, VIII, 221 S. 8., 316 Abbild. und 4 Tafeln; geb. 2 M. 80). Wir haben das vorzügliche Buch bei seinem ersten Erscheinen im 58. Jahrg. (1907), Nr. 40, Sp. 1291 d. Bl. eingehend gewürdigt und brauchen nur hinzuzufügen, daß die Anlage im ganzen dieselbe geblieben, im übrigen, wo es nötig erschien, die bessere Hand angelegt worden ist, auch einige Neuzzeichnungen eingefügt sind. Eine Ergänzung und Vertiefung sollen die vom Verf. veröffentlichten „Grundfragen der allgemeinen Geologie“ (Leipzig, 1912; 1, 25) bieten (S. IV), über die im 63. Jahrg. (1912), Nr. 41, Sp. 1317 d. Bl. berichtet wurde.

Von Direktor Dr. F. Dannemann's „**Leitfaden für den Unterricht im chemischen Laboratorium**“ liegt die 5. Auflage vor (Hannover und Leipzig, 1913, hach'sche Buchhandlung; VIII, 86 S. 8., geb. 1 M. 40, geb. und durchschossen 1 M. 80). Das Buch hat sich für seine Zwecke aufs Beste bewährt und ist bereits vielfach als Lehrmittel eingebürgert. In Hinsicht auf die angewandte Methode verweist der Verfasser jetzt auf seine im gleichen Verlage 1907 herausgekommene Schrift: „**Der naturwissenschaftliche Unterricht auf praktischer Basis**“, über die im 59. Jahrg. (1908), Nr. 22, Sp. 723 f. d. Bl. in allen Hauptpunkten mit voller Zustimmung berichtet wurde. So sei denn auch die neue Auflage des Leitfadens wärmstens empfohlen.

Aus der Praxis hervorgegangen ist das soeben erschienene „**Deutsch-französische und französisch-deutsche Wörterbuch für Elektro-techniker**“ von Prof. L. de Beauz, das Reichhaltigkeit mit Zuverlässigkeit verbindet. Über ein Drittel des Buches nimmt als Anhang der lehrreiche Briefwechsel ein, der die Errichtung einer elektrischen Startromananlage schildert und, ebenso wie die praktische Anwendung der im vorangehenden Wörterverzeichnis genannten Worte und Ausdrücke zeigt, wie in der Gegenüberstellung des deutschen Wortlauts mit dem französischen die Vergleichung und die völlige Eigentümlichkeit des Ausdrucks veranschaulicht. (Berlin und Leipzig, 1913, Göschen; VII, 226 S. 8., geb. 5 M.)

Rechtswissenschaft.

Als Ergänzungsbuch zum Wehrbeitraggesetz erschienen die „**Ausführungsbestimmungen** vom 8. November 1913 zum Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag (Wehrbeitragsgesetz) vom 3. Juli 1913“ (München, 1913, C. F. Völsche Verlag; 62 S. 8., 8. 40). Das Format ist mit Hinblick auf die Einfügung in eine der im gleichen Verlage erschienenen Ausgaben, entweder die Textausgabe oder die von Abbeinham erläuterte Ausgabe, gewählt (vgl. vor. Jahrg., Nr. 38, Sp. 1255 d. Bl.).

Mit dem gleichen aktuellen Gegenstand befaßt sich Reclams Universal-Bibliothek Nr. 5591: „**Das Reichsgesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag und das Wehrbeitragsgesetz**“. Textausgabe mit ausführlichem Sachregister, von Karl Pannier.“ (71 S. 16., brosch. 1 M. 20, in Ganzleinenband 1 M. 60.) — Denselben Herausgeber nennt Nr. 5621: „**Die Reichsgesetze über die Reichs- und Staatsangehörigkeit und die Freizügigkeit**, nebst dem Wahlgesetz für den Deutschen Reichstag und dem Wahlreglement. Textausgabe mit kurzen Anmerkungen und ausführlichem Sachregister.“ (80 S. 16., brosch. 1 M. 20, in Ganzleinenband 1 M. 60.) — Nach dem Neuen Vitaval und andern Quellen veröffentlicht Hermann Pilz als Nr. 5607 der Universal-Bibliothek im achten Bändchen der von Dr. Max Renthelm herausgegebenen „**Berühmten Kriminalfälle**“ zwei Strafprozesse: „**Madame Steinheil**, die Pompadour der Republik“ und die Ermordung der Wiener Näherin Luise Weiß („Die zerstückelte Leiche im Wälschort“). (88 S. 16., brosch. 1 M. 20.)

Den Deutschen im Auslande wird die billige und handliche Gesetzausgabe „**Die sechs Haager Abkommen über internationales Privatrecht und Zivilprozeßrecht**“, mit Einleitung, Erläuterungen und Sachregister von Landgerichtsrat J. Dittmann (München, C. F. Völsche), sehr willkommen sein. Diese Abkommen betreffen Ehescheidung, Ehescheidung, Vormundschaft, Ehrerecht, Entmündigung und Zivilprozeß. Angefügt ist das deutsche Reichsgesetz zur Ausführung des Abkommens über den Zivilprozeß, vom 5. April 1909, ferner im Anhang die im Anschluß an das Zivilprozeßabkommen von Deutschland mit mehreren Staaten zur weiteren Vereinfachung des Rechtshilfeverkehrs getroffenen Vereinbarungen, d. h. mit den Niederlanden, Luxemburg, Norwegen, Schweden, der Schweiz, Desterreich-Ungarn, Dänemark und Frankreich. (X, 188 S. 8., geb. 2 M. 80.)

Im Verlag von C. Haag in Luzern erschien soeben: „**Gesetz über die Gerichtsorganisation und die Zivil-Prozeß-Ordnung des Kantons Luzern**“, hg. und erläutert von Dr. D. Schwyder, Advokat in Luzern (XXXI, 360 S. 8.). Das Buch enthält den vollständigen Text des am 1. Juli 1913 in Kraft getretenen Gesetzes, sowie das Gesetz über die Gewerbeurteile, die Geschäftsordnung für das Obergericht und das Reglement über die Geschäftsführung der Amtsgerichte. Als Anmerkungen sind Erläuterungen des Herausgebers beigegeben, ferner in Hinweise auf die Gesetzgebung, in Zitate der obergerichtlichen Praxis und in eigene Ansichten des Verf. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis dient der Orientierung im neuen Gesetz.

Bibliothekswesen.

Die von Felix Lüdicke und Willy Plett zusammengestellten und herausgegebenen „**Grundlagen einer Instruktion für die Kataloge von Volks- und Stadtbibliotheken**“ (Charlottenburg, 1914, Adolf Grop; 67 S. 8., Preis 2 M. 75) sind als ein sehr beachtenswerter Beitrag willkommen zu heißen. Daß die einfache Herübernahme der amtlichen preussischen Instruktion sich für den genannten besonderen Zweck nicht empfiehlt, ist ja selbstverständlich. Und erscheint die Durchführung in der Hauptsache als durchaus wohlüberlegt und annehmbar, wenn man auch in dem einen oder andern Punkte eine andere Handhabung vorschlagen können, und es ist zu wünschen, daß die Sachkollegen sich zu den vorgetragenen Ausführungen äußern, damit eine Einheitlichkeit erzielt wird. Das Vorliegende bildet den ersten Teil und umfaßt den alphabetischen und Standorts-Katalog nebst einem Sachregister; ein zweiter Teil, wird die Titelaufnahme für die hauptsächlichsten übrigen Kataloge, soweit sich allgemeine Regeln für sie aufstellen lassen, einschließlich der Musikalienkataloge behandeln. Die Herausgeber beabsichtigen nach dem Vorwort die Veröffentlichung zu einer Sammlung von Arbeiten zur Bibliotheksverwaltungswissenschaft weiter auszubauen.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Das Seminar für orientalische Sprachen zu Berlin hat in diesem Jahre mit der Herausgabe eines großen japanisch-deutschen Wörterbuchs begonnen, das sämtliche in der japanischen Sprache gebrauchten Schriftzeichen, die verschiedene Art der Aussprache und alle möglichen Bedeutungen zusammenstellt. Der Verfasser ist Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Rudolf Lange, Lehrer des Japanischen am Seminar. Die Herausgabe des Werks wurde durch Schenkungen des Kaisers und der Preussischen Akademie der Wissenschaften ermöglicht.

In Teulners Schülerausgaben griechischer und lateinischer Schriftsteller kam eine „**Auswahl aus lateinischen Dichtern**“ von Karl Jacoby in vier Hefen heraus, von der nunmehr Heft 3 und 4, jedes in Text einerseits, Einleitung und Kommentar andererseits geteilt, vorliegt, enthaltend Horaz, Tibull, Catull, Propertius. Die Auswahl erscheint uns sehr glücklich gerade auf die Bedürfnisse des Schülers zugeschnitten, wie denn bei Horaz (S. 3) mögliche Abwechslung in den Gegenständen bei der Lyrik erreicht ist, bei den Satiren und Episteln gerade die bezeichnendsten herausgesucht wurden, aus nabeliegenden Gründen die literarische Dinge behandelnden Gedichte überhaupt nicht einzulegen sind. Die kurze Einleitung bringt das Nötigste, auch einen merkwürdigen Abriss. Dieselbe Empfehlung darf der Auswahl aus Tibull, Catull und Propertius (S. 4) auf den Weg gegeben werden, die gleichfalls

umfänglich getroffen und mit guten Einleitungen versehen ist. (88, 89, 52, 45 S. 8., M. 1; 1; 0, 75; 0, 60.)

Aus dem Nachlasse Paul v. Winterfelds veröffentlicht Hermann Reich im Verlag von C. F. Brd. München, unter dem Titel: „**Deutsche Dichter des lateinischen Mittelalters in deutschen Versen**“ eine feine Nachdichtung ausgewählter Werke dieses mittellateinischen Dichterkreises (8. bis 13. Jahrh.): Ekkehard („Walthar und Hildegund“), Notker, Probst von Ganderheim (Dramen „Dulcitius“ und „Abraham“), der Dichter des Kudlieb, sodann die kleineren Poeten, die in Balladen, Legenden, Hymnen und geistlichen Liedern, Fabeln, Novellen, Märchen, Satiren, Schwänken und Schelmenliedern das Leben und Treiben ihrer Umwelt widerspiegeln. In der umfangreichen Einleitung bietet der verdienstvolle Hgbr. eine eingängliche Schilderung von Winterfelds Leben und Entwicklung, ferner eine lehrwerte Einführung in das genannte Gebiet der mittellateinischen Dichtung, insbesondere auch über den Minus als Quelle des Kudlieb und der humoristischen Dichtung des Mittelalters, sowie über die Soliardenichtung und das fabelnde geistliche Volk, Ausführungen, die er durch den Anhang über die Dichterschule St. Gallens und der Reichenau unter den Karolingern und Ottonen, Stilfragen aus der mittellateinischen Dichtung, Probsts literarische Stellung und über den Minus im Mittelalter ergänzt. (XX, 542 S. Gr. 8., in Pappband gebd. M. 8, 50, in Halbpapergament 11 M.)

Wir machen unsere Leser auf eine neue wichtige Erscheinung auf dem Gebiete der irischen Sprachwissenschaft aufmerksam: „**Dictionary of the Irish language based mainly on old and middle Irish materials**. Published by the Royal Irish Academy under the editorship of C. Marstrander. Fasc. I: D—degóir.“ (Dublin, 1913. Royal Irish Academy. Hodges, Figgis & Co. Sh. 8, 6.) Das großzügige Unternehmen verdient die kräftige Unterstützung auch der deutschen Gelehrten und Bibliotheken.

Die Auswahl-Sammlung der altirischen Dichtung in englischer Uebersetzung, die aus der Feder von Prof. Kuno Meyer stammt: „**Selections from Ancient Irish Poetry**“, wurde vor kurzem von der Verlagsbandlung Constable & Co. in London in 2. Auflage ausgegeben. Die Dichtungen sind in sieben Gruppen verteilt: Myth and saga; Religious poetry; Songs of nature; Love poetry; Bardic poetry; Miscellaneous; Quatrains. Daran schließen sich noch die Abschnitte: From the triads of Ireland and From the instructions of King Cormac. (XVI, 115 S. 8., gebd. Schil. 3, 6.)

Eine recht praktische Einführung in die englische Gesprächsführung bieten J. Ellinger's und A. J. Percival Butler's „**Stopping-Stones to English Conversation**“ (Wien, 1914, Tempst; 116 S. 8., geb. Kr. 2). Dieser Leitfaden, der zudem mit ansprechenden Abbildungen geschmückt ist, ist zunächst für die österreichischen Schulen berechnet, wird aber auch außerhalb Österreichs mit Erfolg benutzt werden. Alle möglichen Gegenstände des täglichen Lebens werden in der gewöhnlichen Umgangssprache abgehandelt, so daß sich eine Fülle von Belehrung auf den knappen Raum zusammengebrängt findet. Ein Wörterbuch ist angehängt, so daß die Aneignung des Lehrstoffes denkbar erleichtert ist.

Geben erschien: „**Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte** für höhere Schulen und zum Selbstunterricht von Studentat Prof. Dr. Gotthold Klee. Sechzehnte, verbesserte Auflage. 86. bis 100. Tausend.“ (Berlin, 1913, Georg Bonitz; V, 198 S. 8., geb. 2 M.) Klee's Grundzüge schreiben von Erfolg zu Erfolg, und darf man an ihm auch nicht den Wert eines Werkes messen, so rechtfertigt doch hier die rastlos und umfänglich bessernde Hand des Verfassers den Rückschlag. Der Vortrag des Buches liegt in der glücklichen Mitte zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig, dem zu Leichtem und zu Schweren, der gleichen Beachtung des Allgemeinen wie des Besonderen, in der musterhaften Zuverlässigkeit und nicht zuletzt in der frischen und edlen Sprache. Ein Schulbuch von dem ihm gerade ziemenden Umfang wie Klee's Grundzüge wird der Fachmann seinen Schülern immer wieder in die Hand geben.

Infolge der schweren Lesbarkeit der letzten Niederschrift der Dichterin weisen die bisherigen Ausgaben des „**Geistlichen Jahres** in Liedern auf alle Sonn- und Festtage“ von Annette v. Droste-Hülshoff, sowohl die erste von Junkmann und Braun (1861), als die zweite von G. Eschmann besorgte und darnach die übrigen, zahlreiche Lesefehler und Lücken, ja Auslassung von Strophen auf, so daß die neueste, mit scharfgeübten Augen und mit Hilfe der Photographie getreu nach Annetens Handschrift hergestellte Ausgabe von Prof. Franz Zofke einen wesentlichen Fortschritt bedeutet. In einem längeren Nachwort veranschaulicht der Hgbr. die Schwierigkeiten der handschriftlichen Überlieferung und sein Verfahren, ihnen gegenüber einen lückenlosen korrekten Text zu bieten. (Münster i. W., 1913, Aschenorff; 232 S. 8., in Halbpapergament gebd. M. 2, 25.)

Berichtigungen.

In Nr. 1, Sp. 14, Z. 14 liess: ein Rang, Z. 27: sein (st. bedeuten); in Nr. 2, Sp. 52, Z. 5 v. u. liess: Philipp Strauch, Z. 4 v. u.: Friedrich v. d. Leyen.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnack in Leipzig, Kaiser-Wilhelmstr. 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Am Museum für Hamburgische Geschichte ist baldigst die Stelle eines

wissenschaftlichen Hilfsarbeiters

zu besetzen. Gehalt M. 2400, jährlich steigend um 300 M. bis zum Höchstgehalt von 4800 M. Die in gleichartiger Tätigkeit verbrachten Dienstjahre können angerechnet werden. Vorbedingung ist ein abgeschlossenes Studium womöglich in den Fächern der Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte. Die wissenschaftlichen Arbeitsgebiete, auf die auch eine etwaige Vortragstätigkeit sich einzustellen hätte, sind hamburgische und niederdeutsche Geschichte und Kultur, deutsche Altertumskunde, Sittengeschichte und Volkskunde. Bewerbungen sind zu richten an das Direktorium des Museums, Hamburg, Johanneum.

Zeitschrift für deutsche Philologie

Band 1—40 ermäßigt auf M. 430.—

Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis

der höheren Lehranstalten, Heft 1—100 mit Generalregister M. 200.—, soweit der Vorrat reicht.

Buchhandlung des Waisenhauses, Halle a. d. S.

Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin

In meinem Kommissionsverlage erschienen aus den Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Jahre 1913 folgende Separatausgaben:

- Diels, Hermann**, Die Entdeckung des Alkohols. M. 2.—
- Ermann, Adolf**, Ein Fall abgekürzter Justiz in Ägypten. Mit 5 Tafeln. M. 2.50
- Goldmann, Edwin E.**, Vitalfärbung am Zentralnervensystem. Mit 4 Tafeln. M. 4.50
- Groot, de, J. J. M.**, Sinologische Seminare und Bibliotheken. M. 2.—
- Hoeg, J.**, Pseudodemokritische Studien. M. 2.50
- Kurrelmeyer, W.**, Die Doppeldrucke in ihrer Bedeutung für die Textgeschichte von Wielands Werken. M. 2.—
- Meyer, Kuno**, Über die älteste irische Dichtung. I. Rhythmische alliterierende Reimstrophen. M. 3.—
- Mittwoch, Eugen**, Zur Entstehungsgeschichte des islamischen Gebets und Kultus. M. 2.—
- Sitzungsberichte der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin**. Jeder Jahrgang (Lex. 8°) 12 M. Sonderabdrücke der Mitteilungen daraus sind zum Preise von 50 Pfg. bis 2 Mark einzeln käuflich.

Verlag von Georg Reimer in Berlin W. 10

Hierzu eine Beilage der Akademischen Verlagsgesellschaft m. b. H. in Leipzig.

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Baruke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Mr. 4.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von **Edvard Avenarius** in Leipzig, Hoffstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 24. Januar 1914. ←

Preis einschl. Beilage **RM 30.**

Zusatz.

Bibliologie. Bibliographische Geschichte (121): Theologischer Jahresbericht, hg. von Struge und Schlan, 90. Band, enthaltend die literatur und Zeitschriften des Jahres 1910. Novum Testamentum Latine secundum editionem S. Hieronymi, rec. Wordsworth et White, part. II fasc. I; Epistulae ad Romanos. Arnold. The Preaching of Islam, second edition.

Pöfissophtie (125): Guden, Zur Sammlung der Gelehr. Wreschner. Die Sprache des Kindes.

Geschichte (126): Weiss, Griechische Geschichte, 2. Auflage, I. Bd., 2. Abteil. Auerbach, La France et le Saint Empire Romain Germanique depuis la paix de Westphalie jusqu'à la révolution française. Schr. v. Glogoffstein, Carl August während des Krieges 1813. v. Sell, Fritz Hermann Braun. Fuchseri Carolensis Historia Hibernica Synonymata (1095—1127). P. u. p. Studien aus Geschichte des Jungfrau von Orléans.

Geographie und Völkerkunde (133): Ritter, Rheinlands Grenzland.

Naturwissenschaften. Mathematik (134): Roedel, Dietrichs Sambuch der Mineralogie. Bed. Die Weltbild des Todes und der Geburt. Grossmann, Die Volkshe der Feingiger Sternwarte. Dingeldey, Sammlung von Aufgaben zur Anwendung der Differential- und Integralrechnung, II. Teil.

Rechts- und Staatswissenschaften (158): Meister Franz von Schönbach, Nachtreter des Römischen, all sein Richter, hoh. von Keller, Koellreutter, Verwaltungrecht, und Verwaltungserforschung im modernen England.

Technische Wissenschaften (138): Schreiber, Die Kraftstoffe der Eisenbahnen. Derf., Die mechanischen Stellwerke der Eisenbahnen. Engler und v. Höfer, Das Erdöl, seine Physik, Chemie, Geologie, Technologie und sein Wirtschaftsbetrieb, I. Bd., 2. Abt. Görges, Grundzüge der Elektrotechnik.

Sprachkunde. Literaturgeschichte (140): Jenson, Sprovidokabalen, fromstiling at duns metodod or resulator. Polenz, Aus Platos Verweert, philologische Untersuchungen. v. Peter, Die Entwicklung des französischen Romans von den Anfängen bis zur Gegenwart. Flaub., Hugo von Hoffmannsthal's Griechische Hölle, II. und III. Christian, Ueber die persönlichen Schicksalswörter im Russischen, ein Beitrag zur Wortbildungslehre.

Affenstudien (144): Bell, Kultur, Ausbreitung und Herkunft der Indogermanen.

Ausgewählte (146): Good year, Greek raednemens. Waldmann, Griechische Originale. Wagner, Geschichte der Pflanze, I. Teil: Die 1600. Pflanzengruppe (150): Schmeibler, Erleben und Gestalten, Auffassungspraktikum.

Vermischtes (152): Bibliographische Zeit (154). Nachrichten (159).

Arbeitsreiches Jugendserquidien.

Arnold, I. W. The Preaching of Islam. Second edition. (123.)

Auerbach, B. La France et le Saint Empire Romain Germanique depuis la paix de Westphalie jusqu'à la révolution française. (12a.)

Brd. G. W. Die Weltkübel des Todes und der Geburt. (124.)

Delos, J. J. Christliche Geschichte. 2. Aufl. I. Band, 2. Abt. Die Zeit vor den Westfälischen. (126.)

Christiani, W. Ueber die persönlichen Schimpfwörter im Griechischen. (143.)

Finkeldey, G. Sammlung von Aufgaben zur Anwendung der Differential- und Integralrechnung. II. Band. (125.)

Fischer, G. Prof. Dr. Carl August während des Kugelschusses 1813. (129.)

Gugler, G. und G. v. Siffer, Das Erhöhl, seine Natur, Chemie u. I. Band, 2. Abtheilung. (139.)

Guden, W., Zur Sammlung der Geister. (126).
 Guck, E., Kultur, Ausbreitung und Herkunft der
 Inbogermanen. (144).
 Fulcheri Carnotensis Historia Hierosolymitana (1095
 — 1126). Hgb. von H. Hagenmeyer. (130).
 Götze, H., Grunträge der Geisteswiss. (139).
 Goodyear, W. H., Greek renaissance. (146).
 Großmann, E., Die Völkhede der Leipziger Stern-
 wartz. (135).
 Gladst, E., Zugv von Hofmannsthal's Griechi-
 schen. II. und III. (142).
 Jahrbuch der Ethnologie. Hgb. von G. Krüger u.
 M. Schütz. Zugv enthalten die Literatur und
 Zeitschriften. Zugv 1901. (121).
 Jansen, K. S., Sprogdienstsch. (140).
 Kellertner, D., Bermalungrecht und Bermal-
 ungrechtssprechung im modernen England. (137).
 Kiefer Brannsch Schmitz Nachrichen im Nürnberg
 als sein Richter. Zugv von A. Keller. (136).

Novum Testamentum Latine secundum editionem S.
 Hieronymi. Rec. J. Wordsworth et H. L. White.
 Part. II. fasc. I: Epistula ad Romanos. (172.)
 Peter, C. v. Die Entwicklung des französischen Ro-
 manes von den Anfängen bis zur Gegenwart. (142.)
 Pohlenz, W. Aus Platos Beredsamkeit. (140.)
 Prutz, S. Studien zur Geschichte der Jungfrau von
 Orléans. (131.)
 Ritter, G. Rheinisches Grenzland. (138.)
 Roepel, H. Methodisches Handbuch der Mineralogie
 und Geologie. (134.)
 Schneider, E. Die Kraftellwerte der Eisenbahnen.
 (138.)
 ———. Mechanischen Stützwerte der Eisenbahnen. (138.)
 Schmidt, W. Erben und Vorfahren. (150.)
 Sell, C. G. v. Fürst Bismarcks Frau. (129.)
 Wagner, V. Geschichte der Wessie. I. Zell. (149.)
 Walbmann, C. Griechische Originale. (149.)
 Wolfmann, K. Die Sprache des Kindes. (125.)

Theologie. Religionsgeschichte.

Theologischer Jahresbericht. Unter Mitwirkung von Brückner, Burger u. A. hrsg. von G. Krüger und M. Schlan. 30. Band, enthaltend die Literatur und Totenschau des Jahres 1910. Leipzig, 1913. Heinsius Nachf. (Gr. 8.) 76.

1. Hälfte. 1. Abt.: Vorderorientalische Literatur [und ausser-biblische Religionsgeschichte]. Bearb. von Herrmann und C. Clemen. (IV, 114 S.) M 4, 80.

2. Abt.: Das Alte Testament. Bearb. von Westphal. (IV, S. 115–225.) 4, 70.

3. Abt.: Das Neue Testament. Bearb. von Brückner. (IV, S. 227–354.) 5, 35.

4. Abt.: Kirchengeschichte. Bearb. v. Preuschen, Krüger
u. A. (X. S. 355–1066.) 29. 80.

II. Hälfte. 5. Abt.: Systematische Theologie. Bearb. von
Christlich, Holzhey, Hoffmann. (VIII, 185 S.) M 7. 90.

6. Abt.: Praktische Theologie. Bearb. von Hachmeister, Gehra u. A. (V. S. 187—386.) 8. 40.

7. Abt.: Kirchliche Kunst. Bearb. von Stuhlfauth. (IV, 8. 387-581.) 8. 15.

8. Abt.: Totenschau. Bearb. von Nestle. Register. Bearb. von Fungler. (I, S. 583—758.) *M* 7, 40.

Gerade die unliebsame Verspätung dieses Jahrgangs hat es den Vielen, die ungeduldig auf seine Vollendung warteten, recht deutlich zum Bewußtsein gebracht, welches unzählreiche Hilfsmittel wir an dem Werke besitzen. In zunehmendem dreißigjährigem Bestehen hat es seine Zuverlässig-

leit und Objektivität immer aufs neue bewährt, seine Reichhaltigkeit in ganz erstaunlichem Maße gesteigert. Unter den Mitarbeitern sind zu den beiden bisherigen katholischen noch zwei weitere gekommen. Der Bearbeiter der Ethik, Pfarrer Alfred Hoffmann, ist noch vor dem Druck seines Beitrags aus dem Leben abgerufen worden; ebenso seitdem die Bearbeiter des Alten Testaments und der Totenschau, Professor Westphal und Ephorus Rehle.

Schm.

Novum Testamentum domini nostri Iesu Christi Latine secundum editionem Sancti Hieronymi. Ad codicum manuscriptorum fidem recensuit + Iohannes Wordsworth in operis societatem adsumto Henrico Juliano White. Partis II fasciculus I: Epistula ad Romanos. Oxford, 1913. Clarendon Press. (162 S. Lex. 8.) Sh. 10, 6.

Seit 1889 erscheinen in langamer Folge die einzelnen Lieferungen des Monumentalwerkes, das eine zuverlässige kritische Ausgabe des lateinischen Neuen Testaments zum Gegenstand hat. Erschienen sind bis jetzt die Evangelien und die Apostelgeschichte, und kein Geringerer als E. Nestle, der gründliche und der Wissenschaft leider zu früh entriffene Textkritiker und Textkenner des N. Test., hat ihnen in diesem Blatte seine Anerkennung gezollt. Auch die neu herausgekommene Lieferung, den Römerbrief umfassend, stellt den Herausgebern und ihrer fleißigen Arbeit das beste Zeugnis aus. Der Text (S. 63—151) ist unter Herbei-

ziehung aller textkritischen Hilfsmittel in überaus sorgfältiger Weise festgestellt; der umfangreiche kritische Apparat der Anmerkungen zeigt, welche Riesearbeit hier bewältigt, in wie hingebender Emsigkeit gearbeitet worden ist. Ob man an einzelnen Stellen eine andere Lesart als die bessere bevorzugen will, wird wohl zumeist Privatmeinung bleiben müssen, da sich gegen die beobachteten Grundsätze kaum etwas wird einwenden lassen. Dem Texte sind die in den verschiedenen Handschriften enthaltenen Vorreden und Inhaltsangaben vorausgeschickt. Außer einem längeren und kürzeren Prolog des Hieronymus zu den Paulusbriefen ist hier der anonyme, dem Pelagius zugeschriebene Prolog zu nennen. Wir würden denselben nicht an die Spitze gestellt haben, da er, wie schon eine oberflächliche Vergleichen zeigt, mit Benutzung des Prologs des Hieronymus hergestellt ist; letzterem gebührt der Vorrang. An vierter Stelle folgt ein anderer anonymes Prolog, der ebenfalls zum Teil eine Schrift des Hieronymus benutzt hat. Vor diesem wäre der dem Pelagius zugeschriebene Prolog einzuschalten gewesen. Die Ausgabe verzeichnet dann noch die Vorrede des Bischofs Isidor und eine weitere anonyme. Daran schließt sich eine sehr alte Konfession der in den Paulusbriefen behandelten dogmatischen Gegenstände, die aber nicht Röm., sondern Cor. an die Spitze stellt. Weit ausführlicher ist die in 90 Canones eingeteilte Konfession des Priscillianus, zu der Bsch. Peregrinus eine Vorrede verfaßt hat; hier erscheint Röm. als erster, also offenbar bedeutendster Paulusbrief. Es folgt ein dem Hilarius zugeschriebener Prolog zum Römerbrief, ein aus vier Einzelargumenten unbekannter Verfasser zusammengesetztes Argumentum zu demselben, und weiter mehrere kurze Argumente der Marcioniten. Mit einer Nebeneinanderstellung der verschiedenartigen Kapitelabteilung des Briefes bei den einzelnen Handschriftengruppen und einer Aufzählung der benutzten Codices schließt dieser einleitende Teil (S. 1—62), der ebenfalls mit einem ausführlichen kritischen Apparat ausgestattet ist. Ein am Schlusse des Brieftextes noch beigegebener *delectus notularum* (S. 152), der Uebersetzungseigentümlichkeiten und bemerkenswerte Lesarten zusammenstellt, wird manchem Vulgataforscher nicht unwillkommen sein. — So bestätigt auch diese Lieferung den hohen Wert des Wordsworthschen Unternehmens. Wir sind überzeugt, daß sich diese Ausgabe des lateinischen N. Test. nach ihrer hoffentlich recht bald erreichten Vollendung dem würdig an die Seite stellen wird, was uns die neueren großen Ausgaben des griechischen Textes bieten.

E. Herr.

Arnold, T. W., *The Preaching of Islam. A history of the propagation of the Muslim faith. Second edition revised and enlarged.* London, 1913. Constable & Co. (XVI, 467 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 12, 6.

Thomas Walter Arnold, der jetzt als Lehrer des Arabischen am University College zu London wirkt, ist in der Lage, seine 1896 erschienene Geschichte der Ausbreitung des Islams von seiner Entstehung bis auf die neueste Zeit in zweiter Auflage herauszugeben. Die Islamkunde, die, wie schon die in den letzten drei Jahren in deutscher (2), englischer, französischer, italienischer und russischer Sprache begründeten einschlägigen Zeitschriften und Sammelwerke (Enzyklopädie des Islam, *Annali dell' Islam* usw.) dartun, immer mehr Beachtung findet, kann ihm dafür nur Dank wissen. T. W. Arnold begleitet den muslimischen Glauben durch alle Lande, in denen er Fuß gefaßt hat oder hatte, schildert die einzelnen Belehrungsverfahren des Islams und ihrer Ergebnisse und versucht eine Ergründung der Ursachen, die das Eindringen und die Ausbreitung der

Lehre Mohammeds in den verschiedenen Erdstrichen förderten. So bietet die Schrift eine Fülle belehrender Angaben für diesen bedeutamen Abschnitt der Glaubensgeschichte. Bei allem Reichtum an Tatsachen, den uns das Buch bringt, scheint Ref. indes der Vorwurf, den Ignaz Goldziher seinerzeit der ersten Auflage machen konnte, zum Teil wenigstens noch für die zweite berechtigt, daß nämlich neben den äußeren Tatsachen der inneren Geschichte der Ausbreitung des Islams eindringlichere Beachtung hätte geschenkt werden müssen. So hätte der Verf. vor allem auf besondere glaubensgeschichtliche Erscheinungen mehr Gewicht legen sollen, die durch den Rückschlag der alten Erblehre der zum Islam bekehrten Völker hervorgerufen wurden, und auch die Wirkungen solcher Uebersieferungen auf die vollständige Gestaltung des Islams in den verschiedenen Teilen seines ungeheuren Ausbreitungsgebietes hätten besser zergliedert werden müssen. Die Darstellung ist in ihren einzelnen Abschnitten etwas ungleich, und nur ungern vermißt man eine kurze Geschichte der einstigen Verislamung Siziliens. Michele Amari's glänzende Arbeiten hätten hier reichlich Stoff geboten. In dem sonst recht erschöpfend auf S. 450 bis 455 verzeichneten Quellennachweise sucht man einige hergebrachte Werke vergebens; es sei nur an C. R. Paines' Büchlein: *Islam as a missionary religion* (London, 1889) erinnert. Immerhin bedeutet diese Neuauflage einen mächtigen Fortschritt gegenüber der ersten Auflage und das ganze Werk muß schon wegen seiner Einzigartigkeit hinsichtlich des behandelten Gegenstandes als eine sehr schätzbare Leistung angesprochen werden.

F. B.

Bilcychnis. Rivista bimestrale illustrata di studi religiosi. Anno II, fasc. VI. Roma, 1913.

Somm.: L. Salvatorelli, *La Storia del Cristianesimo ed i suoi rapporti con la storia civile.* — M. Rossi, *Culto ed escatologia presso i Babilonesi.* — G. Montalbo, *Miti e religioni dell' antichità classica.* — A. Cervesato, *Mazzini e noi.* — R. Murri, *Religione e politica.* — P. Ghignoni, *Protesto.* — A. Tagliataela, *Il tempo e noi.*

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 30. Jahrg. Nr. 1. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, *Nachdenkliches und Grundlegendes.* — Georgi, *Neujahrsgedanken eines Laien.* — Vergleich im Proseß Traub gegen Bronisch.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 6. Jahrg. Nr. 2. Augsburg, Lampart.

Inh.: *Universitäten ohne theologische Fakultäten?* — Von den hl. Drei Königen und ihrem Stern.

Allgem. evang.-luth. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Raible. 47. Jahrg. Nr. 1. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Risch, *Die deutsche Bibel eine Gabe der Reformation an das deutsche Volk.* 1. — A. Schröder, *Das religiöse Suchen in der modernen Dichtung.* 1. — Die vierte theologische Konferenz in Ingweiler im Elsaß. — Aus dem Großherzogtum Hessen.

Monatschrift für Pastoraltheologie, hgb. v. P. Wurster u. R. Günther. 10. Jahrg. 4. Heft. Berlin, Neuther & Reichard.

Inh.: v. Robben, *Sinnlichkeit und Geistigkeit in der Seelsorge.* — Peters, *Aktivität der Gemeinden.* (Schl.) — Gutzke, *Ein weiterer Schritt zur Katholisierung der anglikanischen Kirche.* — Paul Wurster, *Neues zur Behandlung des Katechismus.* — W. Müller, *Ercheinungsfeiertag 1913.*

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. W. Fischer. 47. Jahrg. Nr. 1. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Erich Pfalzgraf, *Eugenland.* — A. Fischer, *Unser Neujahr.* — Margarete Penske, *Der Anteil der Frau an dem religiösen Leben der Gegenwart.* — Luther, *Vom neuen Menschenland.* — Saxo, *Geschichtliche Gerechtigkeit.* — Beilage: *Der kirchliche Liberalismus und der Konfessionsbund.* — Ein orthodoxes Urteil zur Minoritätenfrage.

Christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg. Nr. 2. Marburg.
 Inh.: O. Biedenapp, Technik und religiöse Verinnerlichung.
 — H. Riebergall, Staaterhaltende und Staaterneuernde Kräfte im
 christlichen Protestantismus. (Schl.) — R. Pland, Studium taedium
 odium artis mysticae. Zweites Stück. — Briefe Schieles an seine
 Anhänger. Zweiter Brief. — Frankfurt a. M. und die Theologischen
 Fakultäten. — Deutsch-Evangelisch im Orient. Erstes Stück.

**Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht an höheren Lehr-
 anstalten.** Hgb. von F. Halimann und F. Schuster. 26. Jahrg.
 3. Hft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Grisar, „Luther“. — Liebmann, Kritische Bedenken gegen
 die theologische Schule in Bethel. — Gebler, Religionsfakultät und
 Betäubung.

Philosophie.

Eucken, Rud., Zur Sammlung der Geister. Leipzig, 1913. Quelle
 & Meyer. (VIII, 151 S. Gr. 8.) Geb. M. 3, 60.

Das neueste Buch Euckens betont stärker als alle früheren
 das nationale Moment: das ist wohl das, was einem zuerst
 auffällt. E. weist die Größe und die Gefahr gerade der
 deutschen Kulturbewegung auf, er zeigt uns die Eigentüm-
 lichkeit des deutschen Geistes, er beweist uns, daß wir
 gerade von den Deutschen eine Ueberwindung aller Ge-
 fahren innerhalb der Kultur erwarten dürfen. Drei For-
 derungen erwachsen aus der geistigen Lage der Gegenwart:
 notwendig ist die Ueberwindung des bloßen Kraftideals,
 die Rettung des Menschen vom Nichtigwerden, die Klärung
 des Verhältnisses der sichtbaren zur unsichtbaren Welt. Zur
 Lösung dieser drei Aufgaben ist der Deutsche besonders
 geeignet. Es zeigen sich auch schon verschiedentlich Ansätze
 zu einer Kulturvertiefung. Die Pflicht der Zeitgenossen
 ist es, diese Bewegung mit Bewußtsein fortzuführen. Auf
 Grund einer Gemeinsamkeit im Ja und Nein muß eine
 „Sammlung der Geister“ zustandekommen, da der Einzelne
 zu schwach ist. Verbesserungen an einzelnen Punkten helfen
 uns nicht weiter, eine Erneuerung von innen heraus, von
 einer Entscheidung über das Ganze der Welt her muß
 angebahnt werden. So wird E. hier immer mehr zum
 Prediger nationaler Kultur, zum Redner an die deutsche
 Nation. Für eine konkretere Ausführung über die prak-
 tische Möglichkeit einer solchen „Sammlung“ wären gewiß
 viele Leser dem Verf. dankbar. Otto Braun.

Wroschner, Arthur, Die Sprache des Kindes. Zürich, 1912.
 Orell Füssli. (43 S. 8.) Fr. 1.

Sich stützend auf eigene Beobachtungen und die Arbeiten
 Reumanns und des Ehepaares B. Stern, gibt Wroschner
 einen Ueberblick über die zeitliche Entwicklung der kindlichen
 Sprache. Er unterscheidet drei Stufen. 1) Die erste ist
 das Vorstudium des Schreiens (rein reflektorisch, Ausdruck
 für starke Unlust, endlich für Lustaffekte), der Laute (Ent-
 ladung von Lustzuständen), der Echolalie (unwillkürlich nach-
 ahmendes Nachsprechen von unverstandenen gehörten Wörtern
 und verstehendes Nachsprechen einzelner Wörter). 2) Das
 eigentliche Sprechstadium beginnt erst, wenn mit einem be-
 stimmten gesprochenen Wort ein bestimmter Inhalt verbunden
 ist (Ende des ersten Jahres). Die Wörter dieses Stadiums
 vertreten meist ganze Sätze (Gemütszustände, Wünsche). Aus
 dem Komplex der Merkmale eines Gegenstandes wird meist
 nur eines herausgegriffen und mit dem Wort assoziiert.
 3) Allmählich erst wird das Wort als Symbol aufgefaßt,
 als ein dem Ding anhaftender Name. Von Worterlassen
 herrschen zuerst vor die Substantiva, dann werden Zeit-
 wörter häufiger, endlich Adjektiva und andere Worterlassen.
 Die Satzbildung schreitet vom Einwortatz vor zum mehr-
 wortigen Satz, der Satzbau von der Parataxis zur Hypo-

taxis, von der Flexionslosigkeit zur Flexion. Die Sprache
 des Kindes ist weder ganz von der Umgebung aufgedrängt,
 noch viel weniger vom Kinde selbst geschaffen, sondern ein
 Produkt der äußeren und inneren Faktoren, was die Sprach-
 fehler deutlich zeigen. Unter Einschränkung auf die inneren
 Bedingungen kann man von einer parallelen Entwicklung
 der Sprache des Kindes und der Sprache der Menschheit
 reden. Wird man auch nicht immer den vom Verf. ver-
 tretenen Deutungen einzelner sprachlicher Erscheinungen
 zustimmen, so wenn er (S. 23) in dem Gebrauch von „aiß“
 (=heiß) für „heiß“ und das ebenso unangenehme „kalt“ ein
 Beispiel für den von Abel entdeckten Gegensinn der Urworte
 sieht, während doch die Annahme näher liegt, daß „aiß“ über-
 haupt nur unangenehm bedeutet, oder wenn er in Taze
 (=Rage), bete (=Grote) progressive Assimilation des An-
 lautes durch den nachfolgenden t-Laut annimmt, während
 doch die vom Verf. selbst (S. 35) hervorgehobene Schwierig-
 keit des Gaumenlautes für das Kind ebenfalls eine näher
 liegende Erklärung ist, so gibt diese zusammenfassende Arbeit
 doch einen ebenso knappen wie verlässigen Ueberblick über
 die kindliche Sprachentwicklung und reißt sich so ebenbürtig
 an die anderen orientierenden Schriften des Verf.s, wie
 „Das Gedächtnis im Lichte des Experimentes“ und „Die
 Psychologie der Geschlechter“. Ofner (München).

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Welt-
 anschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wih. Ostwald. 2. Jahrg.,
 Heft 41. Leipzig, Verlag Unema.

Inh.: Elisabeth Denwald-Stern, Lester Frank Ward. —
 R. Lorenz, Die Wahl der internationalen Hilfsp Sprache. — Edgar
 Herbst, Bedenken gegen den Austritt aus der Religionsgemeinschaft
 unter den Juden.

Wissenschaftliche Satiren. Band I. Braunschweig i. B., Breit-
 bach. (124 S. 8.) M. 3.

Inh.: Leo Gilbert, Das Relativitätsprinzip, die jüngste Mode-
 nart der Wissenschaft.

Geschichte.

Beloch, Karl Julius, Griechische Geschichte. 2., neugestaltete
 Auflage. I. Band: Die Zeit vor den Perserkriegen, 2. Ab-
 teilung. Strassburg, 1913. Trübner. (X, 409 S. Gr. 8. mit
 1 Karte.) M. 8.

Belochs zweiten Band eröffnet eine Antithese: „Geschichte
 ist eine Wissenschaft, sollte es wenigstens sein.“ In ihrer
 Verquickung objektiver Begriffsbestimmung mit persönlichem
 Sarkasmus ist sie bezeichnend auch für die Einleitung dieses
 Bandes. Auch in ihr behauptet er Dingen und Menschen gegen-
 über den eigenen Standpunkt. Diesen Standpunkt hat B. so
 fixiert. „Wissenschaft kommt von wissen; also nur was wir
 wissen können, gehört in die Geschichte (in der Tat unter-
 scheidet sich die Wissenschaft vom sonstigen Wissen [durch
 das deutliche Bewußtsein der Begründung]; später [S. 8]
 braucht er übrigens auch noch das „können“, denn „die
 Geschichtsschreibung ist eine Kunst und folgt als solche künst-
 lerischen Gesetzen“. Alles Wissen von historischen Vorgängen
 aber beruht in letzter Linie auf gleichzeitiger Ueberlieferung,
 Denkmälern, Urkunden.“ „Nur schriftliche Quellen vermögen
 uns die Kenntnis historischer Vorgänge zu vermitteln; wo
 sie fehlen, und uns nur stumme Monumente als Zeugen der
 Vergangenheit zu Gebote stehen, gibt es keine Geschichte
 im eigentlichen Sinne des Wortes mehr.“ So sehr sich
 auch damit B. als Anhänger des historischen Realismus
 erweist (den nach Simmel als Gesamterscheinung zu kriti-
 sieren nicht not tut), in seinen Darlegungen sind doch
 etliche Momente, die durch sich selbst auffallen: die Be-
 schränkung unseres „Wissens“ von Vorgängen der Ver-
 gangenheit aus gleichzeitiger Ueberlieferung (die theoretisch

und praktisch nicht zu behaupten ist und von B. selbst in Frage gestellt wird, S. 5, und wenn er, was eben des in seiner Autorität angezweifelte Thucydides Größe als Geschichtsschreibers ausmacht, S. 8 sagt: „Eine historiographische Darstellung wird immer ein subjektives Moment enthalten, denn niemand vermag einen Vorgang so zu schildern, wie er sich abgespielt hat, sondern jeder schildert ihn so, wie er in seinem eigenen Geiste sich spiegelt“), und gleich auffallend ist die Ausschreibung der Denkmäler zur Erkenntnis historischer Vorgänge. Denn historische Wahrheit ist nicht „bloße Reproduktion“, mechanische Parallelität des Erkennens mit den Objekten und Durchführung ihrer kausalen Verknüpfung, sie ist „geistige Aktivität, die aus ihrem Stoff (der als innerliche Nachbildung gegeben) etwas macht, was er an sich nicht ist“, was B. selbst, ohne es an entscheidender Stelle betont zu haben, mit dem Satz am Ende der Einleitung andeutet: „Die historiographische Darstellung verhält sich zu den Ergebnissen der historischen Forschung etwa wie ein Porträt von Künstlerhand zu einer Photographie.“ Und für die Denkmäler hat jüngst Bulle die einzig mögliche Auffassung vertreten: die Betrachtung ihrer Formen sei „ein auf eigener Grundlage ruhendes wichtiges System für die Erkenntnis der Geschichte der Menschheit“, weil sie „unmittelbarste Zeugnisraft“ besäßen, die jeden „einzelnen Gegenstand zum „Ausdruck eines Geschehens“ macht, „der in Worten überhaupt nicht oder nur unvollkommen“ sich findet. Von solchem Standpunkt aus ergibt sich ein nur subjektives Urteil z. B. für R. D. Müller, der mit naiven mittelalterlichen Chronisten auf eine Stufe gestellt wird, obwohl er doch als erster den durch den Impuls ewig merkwürdigen und trotz der Verfehltheit im einzelnen dauernd bedeutungsvollen Versuch gemacht hat, die Leistungen eines Volkes in der Gesamtheit und in der gegenseitigen Verkettung von Staat, Sitte, Gesellschaft, Wirtschaft darzustellen; die ebenfalls diskutable Beiseiteetzung aller Sagenkritik, „in der wir im besten Falle zu subjektiven Wahrscheinlichkeiten gelangen können, mit denen der Wissenschaft nicht gedient ist“, während doch auch für den Historiker die wissenschaftliche Mythologie im Sinne Hensers, deren Standpunkt kürzlich W. Kroll, Neue Jahrb. 1912 S. 161, so trefflich präzisiert hat, ein Hilfsmittel der Erkenntnis zu sein vermag. Von solcher Stellung aus müssen schließlich auch die Wertungen neuerer Geschichtsdarstellungen subjektiv bleiben, so das über Grotes Geschichtswerk, dessen hauptsächlichste Schwäche übergangen wird, daß er den geistigen Adel nicht besaß, der dem griechischen Geiste nahekommen konnte, jenen Adel, der Curtius' doch wohl zu hart mitgenommenem Werte seinen künstlerischen und geistigen Wert verleiht. Diese Anmerkungen zu B.s allgemein gehaltener Einleitung scheinen mir um so notwendiger, als dieselbe für diesen Teil sich überhaupt erübrigte und den sonst so überaus wertvollen und inhaltsreichen Band mit einem Eindruck eröffnet, den die späteren Untersuchungen (über die Zeit vor den Perserkriegen) erst wieder verwischen müssen. Daß ein Mann wie B. die für dieses Gebiet besonders weit verzweigten Forschungen überflieht und selbständig dazu sich entscheidet, ist natürlich. Trotzdem bleiben die Sicherheit und Klarheit der Methode mit der stillschweigenden gründlichen Verarbeitung der gesamten Literatur im weitesten Umfang bewundernswert, die Ergebnisse für Kapitel wie z. B. die Könige von Sparta, von Argos, in Pyrene, die Chronologie und Familiengeschichte des Peisistratos und vor allem des Kapitel über Metrologie klärend und grundlegend und unentbehrlich für weitere Forschungen. Nur zu einigen Einzelheiten braucht darum Stellung genommen zu werden. B.s Darlegungen über

die Phöniker haben ihre Bestätigung in der monumentalen Ueberlieferung gefunden, die im 2. Jahrtausend keine phönizischen Kunsterzeugnisse nachzuweisen vermag, wie das jetzt Poulsen's neue Untersuchungen über die phönizischen Denkmäler näher erwiesen haben. Des Thucydides Zeugnis gegen die griechische Nationalität (III 94,5), das zuletzt Carl Klossch in seiner Epirotischen Geschichte neu betont hat, ist auch von B. nicht beseitigt; ἀγνωστότατοι γλώσσαν kann nun nicht heißen, sie hätten eine nicht leicht verständliche Sprache gesprochen, und auch das διάλεκτος (οὐκ) εὐκόλος stützt nicht B.s Annahme, da das Wort allgemein „Sprache“ bedeuten kann. In dem Kapitel „Das Eisen bei Homer“ (wohl mehr als alter Aufsatz B.s [in der Rivista di Filologia] übernommen, denn organischer Bestandteil des Bandes) steht B. dem „historischen Forschungsprinzip“ Cauers so wenig ablehnend gegenüber, daß er aus den zahlreichen Erwähnungen der Bronze für die Entstehung der Odyssee und Ilias folgert, daß der epische Stil sich in der Bronzezeit ausgebildet hat, was nach den von Belzner in den Homerischen Problemen erwiesenen „poetischen Prinzipien“ kaum mehr angehen dürfte. Gegen B.s Stellung zur Frage der dorischen Wanderung: „der Grund, warum man überhaupt von einer Rückkehr“ der Herakliden erzählt, statt sie von Anbeginn an im Peloponnes wohnen zu lassen, sei einfach der Glaube an die Realität der Schilderungen im Epos“, sei kurz nur an zweierlei erinnert: 1. die innerpolitischen Verhältnisse Spartas sind nicht zu verstehen ohne das Eindringen eines Herrengeschlechts von außen (denn die spartanischen Bevölkerungsschichten haben sich nicht aus wirtschaftlichen Ursachen entwickelt), 2. dies Herrtentum hätte die Sage, deren Aufkommen es zu entscheiden hatte, nicht gebildet, hätte sie nicht notorische Tatsachen mit idealem Untergrund geschildert. Den Rechtsittel, wie die Römer, die die Aeneas-sage aufgriffen, brauchten sie nicht. Denn in der Tat ist, wie die Rede des Brasidas (Thuc. IV, 126) zeigt, die Ueberzeugung herrschend geblieben, daß die Dorer im Peloponnes nur mit dem Schwert in der Hand herrschten. K. Hönn.

Auerbach, Bertrand, La France et le Saint Empire Romain Germanique depuis la paix de Westphalie jusqu'à la révolution française. Paris, 1912. Champion. (LXIII, 486 S. Gr. 8. mit 8 Taf.)

Der Verf. hat den Band des Recueil des Instructions herausgegeben, der die Instruktionen für den französischen Gesandten am Regensburger Reichstag enthält. Aus den Arbeiten für jene Edition erwuchs dann diese eingehende Schilderung. In derselben ist die Einleitung über das Staatsrecht des alten Reiches wörtlich wieder abgedruckt und was in der Einleitung der Edition ein kurzer Ueberblick über die Verhandlungen war, ist jetzt zu einem ausführlichen Bericht geworden. Man wird sich fragen, ob der Gegenstand ihn verdient. Allerdings ist es von Interesse, die ersten Zeiten dieses politischen Verhältnisses, die Zeit der Restitutionen zu verfolgen; dann entsteht eine lange Pause. Die Einzelheiten der während des Siebenjährigen Krieges gepflogenen Unterhandlungen sind kaum wichtig, für die große Entwicklung wenigstens unwesentlich, ebenso die Zeit der bayrischen Erbfolge. Am Reichstag fiel ja keine Entscheidung. So macht es einige Mühe, bis zuletzt das Interesse für die vielen Einzelheiten wach zu erhalten, die der Verf. aus genauer Kenntnis des Materials mitteilt. Daß er das Bedürfnis hatte, das Material zu verarbeiten, ist begreiflich, ohne seine Edition wäre er aber wohl selbst nicht darauf gekommen, dies Buch zu schreiben. L. B.—r.

Gilffkein, Hermann Frhr. v., Carl August während des Krieges 1813. Berlin, 1913. Gebr. Paetel. (VIII, 180 S. 8.) # 3.

Die bereits in der „Deutschen Rundschau“ erschienene Arbeit zeigt die peinliche Lage, in der sich der fürstliche Söner Goethes 1813 befand. Gerade sein Land, durch das die Haupttappenstraßen des französischen Heeres führten, hatte damals naturgemäß besonders hart unter dem Kriege zu leiden. Aber als Rheinbundfürst Napoleon zur Heeresfolge verpflichtet und seiner Willkür völlig ausgeliefert, mußte sich Carl August darauf beschränken, durch freilich meist wirkungslose Vorstellungen den übertriebenen französischen Forderungen entgegenzutreten und den mißtrauischen Kaiser durch Entgegenkommen in günstiger Stimmung zu erhalten. Wie die meisten deutschen Fürsten hat auch er versucht, für seine Dienste dynastische Vorteile von dem allmächtigen Kaiser zu erlangen. Trotzdem war es ihm hochwillkommen, daß gleich nach Leipzig die Verbündeten sein Land besetzten, denen er sich nun gern angeschlossen. Auch hier versuchte er seine reichlich hochgepannten Pläne (Erwerb von Erfurt und Blankenhain, Suprematie über Thüringen und vielleicht das Königreich Sachsen) zu verwirklichen. Ende November 1813 erhielt er von den Verbündeten den Oberbefehl über das dritte deutsche Armeekorps, hatte aber im Feldzuge 1814 in Belgien keine Gelegenheit zu glänzenden Taten. Der Wiener Friede brachte ihm einigen Gebietszuwachs und die großherzogliche Würde.

Paul Müller (Frankfurt a. O.)

Soll, Sophie Charlotte v., Fürst Bismarcks Frau. Lebensbild. Berlin, 1914. Trowitzsch & Sohn. (VIII, 252 S. mit 14 Bildern. 8.) # 6.*

Ein feines, liebenswürdiges Buch, dem ich weiteste Verbreitung wünsche. Die Verfasserin schildert an der Hand zahlreicher, zum Teil bisher unveröffentlichter Briefe der Fürstin deren Leben, das ja an sich so still verlief und erst dadurch seine Bedeutung erhielt, daß sie die Frau eines Otto von Bismarck wurde. Für ihn sorgte und lebte sie, ihn bewunderte sie, sie, die es nie verstehen konnte, wie überhaupt jemand im Reichstag oder sonstwo ihrem Otto gegenüber opponieren konnte, wo er doch alles am besten wußte, die seine Feinde haßte und die Vorgänge traurigen Angebens bei seiner Entlassung nie verwunden hat. Ebenso wie sie während war in freundschaftlicher Fürsorge für die guten Bekannten und deren Kinder, wovon ja Reubell so reizend erzählt, ebenso verabschiedete sie diejenigen, die nach ihrer Ansicht den Sturz des Gatten herbeigeführt hatten, z. B. Bötticher. Sie machte sich nichts aus all den Ehren und Würden, die dem Kanzler zu Teil wurden. Es sei gestattet, hier eine Stelle aus einem Briefe wiederzugeben, die die Fürstin sehr gut charakterisiert. Sie schrieb am 30. Januar 1860 an Reubell: „Wenn er alles aufgeben möchte, was mit Politik und Diplomatie zusammenhängt, wenn wir, sobald er ganz gesund wäre, schnurstracks nach Schönausen gingen, uns um nichts mehr kümmern als um uns selbst, um unsere Kinder, Eltern und die wirklichen wahrhaften Freunde, das wäre meine Bitte. Dann würde er gewiß bald wieder so stark und frisch werden wie vor zehn Jahren, als er eintrat in diese unheimliche stürmische Diplomaten-Welt, die ihm gar nichts Gutes gebracht — nur Krankheit, Aerger, Feindschaft, Mißgunst, Unanbarkeit und — Verbannung; wenn er den Staub seiner lieben Füße über den ganzen nutzlosen Schwindel schütteln und all dem Unfug entrinnen wollte, in den er mit seinem ehrlichen, aufständigen, grundbesenen Charakter nie hineinpaßt —

* Zwischen erschien bereits die 3. Auflage.

dann wäre ich vollkommen glücklich und zufrieden! Aber — er wird's leider wohl nicht tun, weil er sich einbildet, dem 'teuren Vaterlande' seine Dienste schuldig zu sein, was ich vollkommen übrig finde . . .“ Wir Deutschen müssen ja sagen: Gott sei Dank, daß Bismarcks Frau nicht soviel Einfluß auf ihn hatte, daß er sich in das Privatleben zurückzog, aber bezeichnend für ihre große Bescheidenheit, die sie auch behielt, als ihr Otto Reichskanzler, Fürst, Herzog von Lauenburg usw. war, bleibt dieselbe Stelle doch. Als er dann nach seinem Sturze in Friedrichsruh weilte, da hat sie, die schon in Berlin nicht viel für rauschende Festlichkeiten übrig gehabt hatte, ausschließlich seiner Gesundheit gelebt, hat sich gefreut über die Huldigungen, die das deutsche Volk seinem großen Sohne darbrachte, aber sie blieb bei jeder Gelegenheit im Hintergrunde. Ihm galt ja all diese Liebe und Begeisterung. Und still, wie sie gelebt, ist sie dahingegangen. In der Frühe des 27. November 1894 ist sie einschlummert; als der Fürst in banger Unruhe aus dem Bett getrieben an ihr Lager eilte, da hatte seine treue Gefährtin ausgelitten. Sie war im edelsten Sinne die Frau ihres Mannes. Möge das deutsche Volk aus diesem Buche entnehmen, wieviel wir dieser kleinen, stillen Frau verankten.

H. Richter.

Fulcheri Carnotensis Historia Hierosolymitana (1095—1127). Mit Erläuterungen und einem Anhang, hg. von Heinrich Hagenmeyer. Heidelberg, 1913. Winter. (X, 915 S. Gr. 8.) # 35.

Der um die Aufhellung der Kreuzzugsgeschichte seit Jahrzehnten mit größtem Erfolge bemühte greise Pfarrherr von Böbighem hat uns kurz vor der Vollendung seines 80. Lebensjahres (25. April 1914) einen glänzenden Abschluß seines Lebenswerkes beschert, eine Ausgabe von Fulcher's von Chartres „Geschichte Jerusalems“; sie ist für die Geschichte des ersten Kreuzzuges und der Anfangszeit des fränkischen Königreiches Jerusalem eine Quellschrift erster Ordnung, für die ersten drei Jahrzehnte der Frankenherrschaft in Jerusalem die einzige ursprüngliche Darstellung eines Abendländers und fränkischen Bewohners der heiligen Stadt, der die bedeutsamen Vorfälle in den Jahren 1095—1127 zumeist als Augenzeuge erlebt und geschildert hat. H. Hagenmeyer hat mit einem bewundernswerten Aufwand an Zeit und Mühe sich der Arbeit unterzogen, die verschiedenen die Historia Hierosolymitana enthaltenden Handschriften zu vergleichen und so ist schon der Text von einer Zuverlässigkeit, an die alle bisherigen Druckausgaben (zuletzt von Migne in seiner „Patrologia latina“ tom. CLV, S. 821—942 und J. Wallon im „Recueil des historiens des croisades“, Hist. occid. III, 311—485) nicht entfernt heranreichen können. Eine Fülle von Einzel Forschungen enthalten die Anmerkungen, die weit aus den größten Teil des Buches einnehmen. Die ersten 112 Seiten sind der Lebensgeschichte Fulcher's, Anlage und Inhalt der Historia Hierosolymitana und ähnlichen für die Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte dieses Wertes belangreichen Fragen gewidmet. Die Ausstattung der Neuausgabe ist, wie es ein Buch des Winter'schen Verlages gar nicht anders erdenken läßt, musterhaft und die Handschrift (Großoktav) verdient gegenüber den bisher vorliegenden vier Foliobrüden gleichfalls hervorgehoben zu werden. Man kann nur wünschen, daß ähnlichen mittelalterlichen Quellschriften in gleicher Weise eine Bearbeitung zuteil werden möge, und die Bemerkung H. Hagenmeyers, daß der Eifer und die Kleinarbeit, die bisher den Werken des Altertums gewidmet wurde, mit demselben Rechte den Schriften des Mittelalters zugewendet werden müsse, hat sicher ihre Berechtigung. Freilich hat es bis zur Erfüllung

..

solcher Wünsche schon wegen der hohen Kosten einschlägiger Unternehmungen noch gute Welle. Im Hinblick auf die hervorragende Bedeutung der Fulcher'schen „Geschichte Jerusalems“ und ihre bisherige Behandlung, kann man es nur dankbar begrüßen, daß durch diese Ausgabe eine eingehende Untersuchung und planmäßige Durcharbeitung der in der Historia geschilderten, großenteils noch der Klärung bedürftigen Ereignisse in Fluß gebracht wird, und der ausgezeichnete Gelehrte täuscht sich gewiß nicht in der Erwartung, daß seine Veröffentlichung der Fulcher'schen Schrift allen denen ein hochwillkommenes Hilfsmittel sein wird, die sich eingehender mit der Geschichte des christlichen Königreiches Jerusalem zu befassen gedenken. F. B.

Prutz, Hans, Studien zur Geschichte der Jungfrau von Orléans. München, 1913. Franz in Komm. (108 S. 8.) 3. Sitzungsberichte der Kgl. Bayr. Akademie der Wissenschaften, philos.-philol. und hist. Klasse, Jahrgang 1913, 2. Abhandlung.

Bruch hat schon verschiedene Beiträge zur französischen Geschichte des Mittelalters geliefert, darunter „Die falsche Jungfrau von Orléans 1436—57“ (Sitz.-Ber. der Akad. 1911). Wenn heute, nachdem Hunderte und Überhunderte von Schriften und Abhandlungen über die Jungfrau von Orléans entstanden sind (S. 3), ein Gelehrter von neuem sich diesem Stoff zuwendet, so darf man gewiß besondere Erwartungen daran knüpfen. Die Einleitung bei P. hat aktuellen Wert. Anatole France, der bekannte französische Dichter (eigentlich A. Thibault) hat, ohne selbst Historiker zu sein, „wenigstens einen Teil des legendären Gestrüpps beseitigt, das die Geschichte der Jungfrau während der letzten Jahrzehnte umwuchert und hier und da fast bis zur Unkenntlichkeit entstellte hatte, nicht zufällig emporschließend, sondern von einer bestimmten Seite in einer bestimmten Absicht geistlich gehegt und groß gezogen“ (S. 3). P. gibt da eine klare Charakteristik der Zeit nach 1870—71, macht auf die Merikale, nationalistische und royalistische Agitation für die Heiligsprechung der Jungfrau aufmerksam, die sich natürlich auch literarisch mächtig betätigt hat (S. 4), wendet sich in schärfster, aber gerechter Weise gegen das Werk von Jean Baptiste Joseph Hyroles (La vraie Jeanne d'Arc, 5 Bde., Paris 1890 fg.) und prüft die Quellen mit strenger wissenschaftlicher Kritik.

Im ersten Kapitel streicht er das bisher unter den Quellen für die Geschichte der Jeanne d'Arc genannte dramatische Gedicht Le Mystère du siège d'Orléans: das Gedicht hat nur einen gewissen literarhistorischen Wert (S. 9 bis 38). Das zweite Kapitel handelt über die „Aufträge“ der Jungfrau von Orléans (S. 38 bis 68), „einmal der der lothringischen Hirtin gewordene Auftrag, das hartbedrängte Orléans zu retten und dann der an sie ergangene Ruf, den Dauphin in Reims salben und krönen zu lassen“ (S. 38). Es ist wertvoll, zu sehen, wie P. hier die geistige Eigenart des ungewöhnlichen Mädchens (S. 62) zu erklären sucht. Die historische Bedeutung der Jungfrau würdigt er zum Schluß in einer Weise, der man allgemein zustimmen wird. Von einer Erfüllung ihrer Mission in dem gewöhnlichen Sinn des Wortes wird man nicht sprechen können; denn weitaus die meisten von den Aufträgen, die sie erhalten haben wollte, hat sie nicht ausgeführt. In einem anderen, höheren Sinne aber wird man ihre Mission als erfüllt gelten lassen müssen, insofern sie ihr Volk erweckte, aufrief, zu neuem Glauben an eine bessere Zukunft begeisterte und damit zum Neubau seines zertrümmerten nationalen Staates befähigte (S. 68). Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit den Vorgängen in Chinon (S. 68 bis

108). Mit scharfsinniger Kritik lehnt P. hier vieles ab, und gibt schließlich die Erklärung, daß diese Dinge nicht wirklich so geschehen waren, sondern Johanna glaubte nur, daß sie so geschehen seien; ihre Visionen galten nicht bloß der Gegenwart und Zukunft, sondern auch der Vergangenheit, indem sie ihr ein der einstigen Wirklichkeit nicht entsprechendes, aber sie erhebendes und tröstendes Bild vorspiegelte (S. 108). — Für die in Frankreich herrschende Anschauung ist es nicht ohne Wert, zu hören, daß ein französischer Gelehrter, Ph. Noiret (Bulletin d'histoire, de littérature et d'art religieux du diocèse de Dijon, 23 [1905] S. 117), den Kanzler Herzog Philippus des Guten von Burgund, Nikolaus Rolin, „le continuateur de la mission de la Pucelle d'Orléans“ nennt. Der Vergleich hinkt mehr als gewöhnlich. Der hervorragende Staatsmann Rolin und die Jungfrau von Orléans haben nämlich keine besondere Ähnlichkeit. In politischer Hinsicht war vor allem für Rolin der Vorteil seines burgundischen Fürsten maßgebend. Ich komme in meinem demnächst erscheinenden Buche „Der europäische Friedenskongreß von Arras im Jahre 1435“ darauf zurück. Friedrich Schneider.

Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hg. von Karl Hampe u. Herm. Duden. Heft 43. Heidelberg, 1913. Winter. (XV, 390 S. Gr. 8.) 10.

Inh.: Gerhard Ritter, Die preußischen Konservativen und Bismarcks deutsche Politik 1858—1871.

Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs. Redig. von Ad. Heibol. 9. Jahrg., Heft 4. Bregenz, Vorarlberger Landesmuseum.

Inh.: Jos. Passrath, Ältere Beiträge zur Klimatologie und Naturchronik des Landes Vorarlberg. — A. Heibol, Zur Frage der Besitz- und Hoheitsrechte der Klöster Weingarten und Pfäfers im mittelalterlichen Dornbirn. — Heinrich Ballmann, Ein Selbstbildnis mit Rotenetz der Angelika Kauffmann (mit 1 Taf.). — Viktor Kleiner, Das Gemeindearchiv von Rons und von Dünserberg. — Ph. Dengel, Venezianische Reise in Vorarlberg im Jahre 1492.

Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens, hg. von J. Herwegen. Heft 5. Münster i. W., 1913. Aschendorff. (XII, 114 S. mit Abb.) 3, 60; geb. 5.

Inh.: Gottfried Kühn, Die Immunität der Abtei Groß-St. Martin zu Köln. Mit einem Vorwort von J. Herwegen.

Forschungen zur inneren Geschichte Oesterreichs, hg. von A. Dopf. Heft 10. Innsbruck, 1913. Wagner. (131 S. Gr. 8.)

Inh.: Rother Groß, Beiträge zur städtischen Vermögensstatistik des 14. und 15. Jahrhunderts in Oesterreich.

Oeffenland. Zeitschrift für heftige Geschichte und Literatur. Red.: P. Heibelach. 28. Jahrg., Nr. 1. Kassel, Scheel.

Inh.: R. Weber, Reinhard Freiberger v. Schaffer-Boyadel. (Mit Bildnis.) — B. Jacob, Aus toller Zeit. — Philipp Losch, Felix Blangini, König Jökömes Generalmusikdirektor. — Magdalene Künd, Es steht ein Wirtshaus an der Lahn. Erzählung.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: Ad. Schullerus. 36. Jahrg., Nr. 12. Hermannstadt, Kraft.

Inh.: J. Roth, Neuf. Eine sprachliche und rechtsgeschichtliche Untersuchung. — Ilie Gherghel, Zwei romanische Wörter deutscher Abstammung. — J. Jariš, Ein Rotzfrei aus dem Jahre 1723.

Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft hg. v. G. Grauert. 8. Bd., Heft 3. Freiburg i. B., 1913. Herder. (IX, 96 S. Gr. 8.) 3.

Inh.: Ludwig Berg, Gero Erzbischof von Köln 969—976. Mit einem Exkurs: Versuch, die Echtheit der Gladbacher Klostergründungsgeschichte *Μικρολόγος ἀπλαστός* zu beweisen.

Reformationsgeschichtliche Studien und Texte. hg. von J. Greving. 23. Heft. Münster i. W., 1913. Aschendorff.

Inh.: G. Schmitz, Der Observant Joh. Heller von Korbach. Mit besonderer Berücksichtigung des Düsseldorfer Religionsgesprächs vom Jahre 1527. Anhang: Abdruck der „Handlung und Disputation“ und Hellers „Antwort“.

historische Untersuchungen, hg. von E. Eichorin, F. Kammer, O. Kaufmann, O. F. Preuß. 2. und 3. Heft. Breslau, 1913. Marcus. (8.)

Inh.: (2.) Fred Schädlich, Das Generalfeldkriegskommissariat in Schlesien 1741. (112 S.) M 4. — (3.) Hans Feierabend, Die politische Stellung der deutschen Reichsabteien während des Investiturstreits. (232 S.) M 8.

Zeitschrift für historische Waffenkunde. Schriftleit.: Fr. Haenel. 6. Band, 9. Heft. Leipzig, Verein f. hist. Waffenkunde. (Mit 57 Abb.)

Inh.: E. v. Lenz, Arsenalzeichen oder Beschau? — E. M. Schler, Die Entwicklung des „Schweizersäbels“ im 16. bis ins 17. Jahrh. — Sterzel, Das Wolfegger Hausbuch und seine Bedeutung für die Waffenkunde. — R. v. Courbière, Ueber Fahnen der schwab. Kreistruppen. — Bernhard Engel, Neuerwerbungen der Sammlung Engel.

Länder- und Völkerkunde.

Ritter, Hermann, Rheinisches Grenzland. Wanderungen durch Ailgenburger, Ailimburger Land, die Wallone und die Stadt Aachen. Berlin, 1912. Fontane & Co. (VIII. 534 S. 8.) M 6; geb. M 7.

Deutsche Erde. Bücher der Heimat. Hg. von Eva v. Arnim. Band III.

Die neue Bewegung der Heimatkunde verlangt auch neue Bücher, die zugleich belehren, anregen und werden. Nach allen diesen Richtungen haben sich die „Bücher der Heimat“ trefflich eingeführt und ein wirkliches Heimatrecht erworben. Hermann Ritter hatte mit dem ersten Bande, einer Schilderung des Jülicher Landes, die Sammlung verheißungsvoll eingeleitet. Schon der dritte Band ist wieder aus seiner gewandten Feder. Er bringt Wanderungen durch die Ausläufer der Eifel bis weit nach Luxemburg, Deutsch-Holland und Deutsch-Belgien hinein. Die einzelnen Kapitel behandeln u. a. die Gegenden von Echternach und Vianden, die Goldseifel, deren verlockendem Namen leider der Gehalt des Goldes nicht entspricht, und den Truppenübungsplatz Eissenborn, das Ailimburger Gebiet um Eupen und die Umgegend von Cornelimünster, endlich die alte Reichsstadt Aachen. Mit Vorliebe verweilt der Verf. in den völkisch stark bedrohten Sprachwinkeln gegen Franzosen und Wallonen. Er wirbt für ihren Besuch, indem er die anspruchslosen Schönheiten von Land und Volkscharakter gewandt zur Geltung bringt. Zur allgemeinen Beurteilung des Buches in seinen Vorzügen und Schwächen verweisen wir auf die Besprechung von Band I im 63. Jahrg. (1912), Nr. 12, Sp. 385 fg. d. Bl. Als Ganzes ist die Darstellung doch wohl allzu breit und ermüdend. Man muß die einzelnen Kapitel für sich genießen. Aber auch so entgeht man oft nicht der Gefahr, Bekanntes doppelt zu hören. In historischen Rückblicken wird häufig das Guten gar zu viel getan. Weniger wäre da mehr gewesen und würde mehr sein. Die beigegebene Karte könnte doch sicher wenigstens auf das Format des Buches selbst vergrößert werden.

P. W.

Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde. Hg. v. P. Langhans. 12. Jahrg. Heft 5/6. Gotha, J. Perthes.

Inh.: B. Kobelt, Hermann v. Ihering. (Mit Bildnis.) — Die Deutschen in der Bukowina am 31. Dezember 1910. — R. Baumgarten, Das Deutschtum in der Provinz Posen und die Ansiedlungskommission. — Ausfertigung von Arbeiterlegitimationskarten für ausländische Wanderarbeiter im Deutschen Reich. — M. Gehre, Die Tätigkeit der kgl. Ansiedlungskommission in Westpreußen und Posen 1912. — Julius Kobilschke, Eine beachtenswerte echte Fassung des Petrusverses in dachwenischer Sprache mit plattdeutschem Einschlag. — E. O. Nicel, Die Berliner Familiennamen nach ihrem sprachlichen Ursprung. — O. Gräger, Die deutschen Walliser nach Verbreitung und Mundart. — Karl v. Löwis of Menar, Reuschloß an der Rarona, eine ehemalige Bogtei des Deutschen Ordens. — Konstantin Reittig, Weiße und schwarze Häupter in Kowgorod. — Der deutsche

Großgrundbesitz in Kurland. — W. Gross, Neues über die deutschen Belange in Rajabonien und auf der Insel Lhafo. — S. Schürdt, Der Anteil der Deutschen an der Kolonisierung Virginien.

The Museum Journal. Published quarterly by the University Museum. Vol. IV, No. 3. Philadelphia. (Mit 39 Abb.)

Cont.: Louis and Florence Shotrige, Indians of the Northwest. Chilkat house. Chilkat dwelling house. Smoke or food preparing house. House posts and screens and their heraldry. — Fl. Shotrige, The life of a Chilkat Indian girl. — G. H. Pepper, An Indian shrine. — M. R. Harrington, A visit to the Otoe Indians.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Roostel, N., Methodisches Handbuch der Mineralogie und Geologie. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (268 S. 8. mit 170 Textbildern.) M 4; geb. M 4,40.

Das vorliegende Buch kann als ein gelungener Versuch bezeichnet werden, Geologie und Mineralogie, die im Unterricht und auch sonst im Leben stets stiefmütterlich behandelt werden, trotz des in ihnen enthaltenen hohen Bildungswertes, zur besseren Geltung zu bringen. Die Anordnung und Auswahl des dargebotenen Stoffes ist eine geschickte und für den voranschreitenden Zweck durchaus sachgemäße. Von Erscheinungen, welche die Heimat zunächst dem Beobachter bietet, sucht der Verf. zu weiteren Beobachtungen und Schlussfolgerungen zu leiten, und so den Sinn für geologische Betrachtungen zu wecken. Leider wirkt bei aller Trefflichkeit des Inhalts, abgesehen von einzelnen Druckfehlern, das Vorhandensein von einigen sachlichen Unklarheiten bzw. Unrichtigkeiten störend ein. So z. B. gibt der Versuch 2 auf Seite 70 wohl HCl, aber niemals das grüne Chlor, oder Seite 72: Alaunstein ist kein „Gemeine von Alaun mit Quarz“. Seite 73, 75, 78: Schwefel wohl, aber nicht Schwefelsäure schwärzt Silber. Seite 89 ist die Erklärung des Begriffs „Kopffüßler“ zu beanstanden. Seite 112: Leucrit und Nephelin können nicht schlangweg als „Vermittlungsprodukte“ bezeichnet werden. Seite 168 ist die angegebene Unterscheidung zwischen Hornblende und Augit nicht gerade glücklich zu nennen u. a. m. Spt.

Beck, F. W., Die Weltübel des Todes und der Geburt. Ein Ausblick auf eine kommende biologische Revolution. Frankfurt a. M., 1912. Neuer Frankfurter Verlag. (109 S. 8.) M 2.

In dem vorliegenden Werke, das neben vielen anregenden und interessanten Gedankengängen ebenso viele zum mindesten eigenartig anmutende Vorstellungen enthält, sucht der Verf. zu zeigen, daß der Tod die Reife und Korrektur der Geburt ist, von deren Allgegenwart er die eigene Daseinsberechtigung erborgen muß. Er sagt (Seite 20): „Und doch ist der Verdacht so naheliegend, daß in dem Gotte der Fortpflanzung der Aeolus zu suchen sei, der das ganze Menschheitsdasein in eine ruhelose zwischen Hebamme und Totengräber hin und herpendelnde Wellenbewegung verwandelt.“ Der Tod kann nur in seinem Zwillingsbruder, der Geburt, getroffen werden, wobei aber Wegfall der Geburt nicht mit allgemeiner geschlechtlicher Enthaltensamkeit gleichbedeutend zu sein braucht, da es für die Menschheit in bezug auf vollkommene natürliche Empfängnisfreiheit ganz gewiß noch viele Morgenröten gibt. „Es wäre gewiß ein in jeder Hinsicht interessantes und dabei ganz ungefährliches Experiment, wenn die gesamte Menschheit, ohne Ausnahme, dazu gebracht werden könnte, einmal probeweise, auf die Dauer einiger Jahre, mit jeder Kinderproduktion zu pausieren, um zu sehen, wie sich dann die Todesziffern gestalten würden.“ Es wird in der Arbeit zu beweisen

gesucht, daß es dem Menschen möglich sein müsse, sich aus dem unaufhörlichen Wechsel des Entstehens und Vergehens zu befreien und schließlich das Endziel der Menschheitsentwicklung, das Weltalter ohne Geburt und Tod zu erreichen. Der Weg, wie eine solche unvergängliche Menschenpezies praktisch verwirklicht werden könnte, müßte nach Ansicht des Verf. mit dem Wachstumsabfluß der Menschheit zusammenfallen. Es ließen sich noch mancherlei Anschauungen des Verf. (Entwicklungslehre, transzendentaler Idealismus etc.) anführen, mit denen wohl viele Leser sich nicht einverstanden erklären werden, doch muß hier darauf verzichtet und auf das Buch selbst verwiesen werden. Plümcke.

Grossmann, Ernst, Die Polhöhe der Leipziger Sternwarte. Leipzig, 1912. Teubner. (74 S. Gr. 8.) M 3, 50.

Abhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, math.-phys. Klasse, XXXII. Band, Nr. V.

Daß in der vorliegenden Beobachtungsreihe zur Anwendung gekommene Beobachtungsverfahren entspricht dem der Horrebow-Talcott-Methode; nur sollten nach einem Vorschlage von Bruns die dieser letzteren Methode durch die Notwendigkeit, eine Reihe von Gruppen schwacher Sterne miteinander kombinieren zu müssen, notwendigerweise anhaftenden Fehlerquellen dadurch vermieden werden, daß die Polhöhe aus der Verbindung geeigneter heller Südsterne mit den helleren Polsternen ermittelt wurde. Die Beobachtungen wurden mit einem von Bamberg gebauten Zenit-Teleskop ausgeführt. Es ergab sich, daß die erreichte Genauigkeit für den zunächst verfolgten Zweck der Registrierung der Polhöhen-Schwankungen nicht ausreichte. Neben den ungünstigen Verhältnissen, die aus der Lage der Beobachtungsstation inmitten einer Großstadt, aus einer nicht genügend stabilen Aufstellung und aus Witterungsverhältnissen entspringen, müssen noch beträchtliche systematische Fehler im Spiele gewesen sein. Ihre Quelle kann nicht in den instrumentellen Konstanten, in der Uhrkorrektur oder in der Auffassung des Durchganges der Sterne durch die Zenitmitte gesucht werden. Es scheint nur möglich zu sein, Fehler der Refraktionsfunktionen der Polsterne oder ihnen gleichkommende systematische, absolute Auffassungsfehler als Ursache zu betrachten. Kb.

Dingeldey, Friedrich, Sammlung von Aufgaben zur Anwendung der Differential- und Integralrechnung. II. Teil: Aufgaben zur Anwendung der Integralrechnung. Leipzig, 1913. Teubner. (IV, 382 S. 8. mit 96 Fig.) M 12; geb. M 13. Teubners Sammlung von Lehrbüchern auf dem Gebiete der mathematischen Wissenschaften. Band XXXII, 2.

Die in der Besprechung des ersten Teils der Aufgabensammlung (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 48, Sp. 1580 b. Bl.) angegebenen Grundsätze sind für den zweiten Teil unverändert beibehalten. Nur treten die der Technik entnommenen Aufgaben noch mehr hervor; andererseits werden auch höhere Partien der Mathematik beigezogen, wie elliptische und Eulersche Integrale. Da aber alle benutzten Vorgebegriffe ausführlich erklärt werden, so leidet unter der Vielseitigkeit die Systematik nicht. Dagegen ist das Buch für seinen Zweck recht umfangreich geworden. —r.

Ornithologische Monatschrift. Redig. von E. A. Pennick. 39. Jahrg. Nr. 1. Magdeburg, Cress in Komm.

Inh.: F. Dietrich, Bericht über die Brutergebnisse des Jahres 1913 auf Jorsand, Ellenbogen, Norderoog, Langenwerder und Boel. (Mit 3 Taf.) — D. Lege, Brutergebnis der Vogelfolonie Memmert für 1913 nebst Bemerkungen über die anderen Vogelfreistätten auf den nordfriesischen Inseln. — Ders., Ornithophänologische Aufzeichnungen von Memmert 1913. — F. Weigold, Biologische Anstalt Helgoland: Die neue Seesvogelfolonie auf Wollum. (Mit 7 Taf.) — Mühlau, Die Vogelfreistätte Trischen im Jahre 1913. — F. Weigold, Vogel-

leben auf Trischen während der Hochzeit am 20. und 21. Juli 1913. (Mit 4 Taf.) — W. Müller, Jahresbericht der Vogelfolonie Norderoog. (Mit 2 Taf.) — P. Gottschalk, Der Anhaltische Bund für Vogelschutz (Sei Eithen). (Mit 5 Taf.) — Verg. Jahresbericht 1913 über das Vogelschutzgebiet Hiddensee. — Fr. Lindner, Von der Vogelfreistätte und Vogelwarte Hiddensee. — F. Pechelhoff, Die Vogelfreistätte auf dem Primwall bei Lübeck. — G. Lindner, Dem Andenken von R. J. Usher. — F. Philippsen, Vogelbilder aus dem Wattenmeer zur Herbstzeit.

Physikalische Zeitschrift. Hg. v. E. Riecke u. F. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 15. Jahrg., Nr. 1. Leipzig, Hirzel.

Inh.: J. Elster und F. Gittel, Ueber die Verwendung lichtelektrischer Radium- und Zinkzellen zur Photometrie des ultravioletten Sonnenlichtes. — W. S. Keesom, Ueber die Magnetisierung von ferromagnetischen Körpern in Beziehung zur Annahme einer Nullpunktenergie. 1. — R. Kuer und R. Kanelo, Ueber eine bei konstanter Temperatur verlaufende, mit starker Wärmetönung und starker Aenderung der Magnetisierbarkeit verknüpfte polymorphe Umwandlung. — R. Fredehagen, Das Verhalten der Weichteilektrode in verschiedenen Gasen. — R. Kähler, Registrierungen des Emanationsgehalts der Bodenluft in Potsdam mit dem Vennedorf-Elektrometer. — J. R. Wright und D. F. Smith, Eine Bestimmung der Aenderung des Gehaltes der Atmosphäre an Radiumemanation mit der Höhe. — A. Poëls, Ueber Randwinkel und Ausbreitung von Flüssigkeiten auf festen Körpern. — R. Schaposhnikow, Ueber eine ponderomotorische Wirkung der elektromagnetischen Welle. — F. Starke, Stroboskopische Methode zur Demonstration bezw. Messung geringerer Schläpfung. — W. S. Julius, Ueber die Brechung des Lichts beim Durchlaufen wirbelnder Gasmassen und über Sonnenflecken. — J. Traube, Ueber den kritischen Zustand. — F. Jenzsch, Beobachtungen an einem binokularen Mikroskop.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Meister Franz Schmidts Nachrichten inn Nürnberg all sein Nichten. Nach der Handschrift herausgegeben und eingeleitet von Albrecht Keller. Leipzig, 1913. Wlb. Heim. (XVI, 119 S. 8.) M 6; geb. M 7.

Blutrot wie das äußere Gewand dieses Buches ist das, was es birgt: eines Scharfrichters Tagewerlbuch: „Meister Franz Schmidts Nachrichten inn Nürnberg all sein Nichten, was er erstlichen für seinen Vattern alhie vndt anderstwen vericht, vnd wie er entlichen angenommen worden von eim Erbarn Racht alhie, Wieviel Personen Mann vnd Weibs, auch der Ledigen am Leben hingerichtet, wie Jedes geheissen, was Jedes gestift, vnd was man Jedem gethan, Ist alles hierin fleißig beschriben Vessgleichen auch zulesen. Alle Weibstraffen, als außgehaute, auch denen man die Statt verwisen, Finger vnd Ohren abgehaut vnd abgeschnitten, vnd an die Wadhen gebrenndt, sowol an den Pranger gestellt, vnd anders mehr. Alles fleißig hierinnen beschriben vnd zu lesen. A. 1573.“ Ein Stück mittelalterlicher deutscher Kultur, in der für sie wohl am meisten typischen Gestalt der Nürnberger Kultur, hat uns dieser schreibfleißige Henker in seiner Statistik und mehr oder minder kurzen Darstellung der von ihm vollstreckten Leibes- und Lebensstrafen überliefert. Er hat ein Rechtskultur-dokument geschaffen, das die Erkenntnisquellen für die Geschichte des deutschen Rechts, und zwar des deutschen Strafrechts, dankenswert bereichert. Zu einer Zeit, in der man, anstatt unmittelbar aus der Quelle zu schöpfen, den Stoff so oft aus zweiter, dritter und vierter Hand nimmt, ist es nötig, immer wieder den Ruf: Mehr Quellen! ertönen zu lassen. Insbesondere zu den Ohren der Studierenden. Besser, diese oder jene lebendige Quelle gründlich kennen gelernt und dafür ein paar tote Gedächtnissachen weniger eingepaukt! Drum Sorge man aber auch, daß derartige Quellenbücher in den Bibliotheken möglichst zahlreich zur Verfügung stehen, und daß die Studenten sie fleißig durcharbeiten. Vielleicht wird es so gelingen, den jungen Nachwuchs zum Geschichtsstudium, das, besonders in der Rechts-

Wissenschaft, zum Schaden für eine vertiefte Kultur des Lernenden immer mehr vernachlässigt zu werden droht, zu erziehen. Die Erschließung und Zugänglichmachung von Quellen ist als ein verdienstliches Werk zu begrüßen. Dies gilt auch für die vorliegende Herausgabe der *Penkerarbeitschronik*. Ein Bedürfnis für eine Neuherausgabe war gegeben, da der Neudruck J. M. F. von Endters (vom Jahre 1801) vergriffen und neuerdings lediglich ein Auszug (von Christian Meyer, in den *Hohenzollerischen Forschungen*, Band 7, 1902) veröffentlicht worden ist. Kellers Ausgabe fußt auf der ältesten, Nürnberger Handschrift (die Urchrift ist verlohren) unter Benutzung der anderen Nürnberger und der *Bamberger Handschriften*. Ob sich durch das jetzt wiederauferstandene Tagebuch vielleicht dieser oder jener unserer heutigen Scharfrichter anregen lassen wird, dem schriftstellerischen Beispiel Meister Schmidts zu folgen, wird die Zukunft lehren. Gewiß aber wird man noch in künftigen Zeiten, wann die Strafen im allgemeinen und die Leibes- und Lebensstrafen im besonderen immer weitere Ummwälzungen, entsprechend dem steten Wandel der Gesamtkultur, werden erfahren haben, unter den Denkmälern überwundener Menschenentwicklungsstufen auch die Aufzeichnungen des Nürnberger Nachrichters sorgfältig aufbewahren und beachten.

Paul Rumpel.

Koellreutter, Otto. *Verwaltungsrecht und Verwaltungsrechtsprechung im modernen England.* Eine rechtsvergleichende Studie. Tübingen, 1912. Mohr. (VIII, 226 S. 8.) M. 5.

Daß es in England weder ein Verwaltungsrecht noch gar eine Verwaltungsrechtsprechung gäbe, hat jenseits des Kanals noch bis vor kurzem als Dogma gegolten, und auch bei uns in Deutschland sowohl wie in Frankreich setzt sich erst sehr allmählich die Erkenntnis durch, daß die Entwicklung des 19. Jahrh., und vor allem der letzten Jahrzehnte, in die Alleinherrschaft des common law und seiner Gerichtshöfe doch eine ganz erhebliche Bresche geschlagen hat. Hier setzt das Buch von Koellreutter ein, um diese Erkenntnis eingehend zu begründen und damit endgültig festzustellen. Aufbauend auf den großen Werken von Redlich und Hatsched gelangt der Verf. in seinen Ergebnissen doch beträchtlich über beide hinaus und stellt sich jedenfalls für das moderne englische Recht unseren besten Kennern ebenbürtig an die Seite. Nach einer Darlegung der geschichtlichen Zusammenhänge, welche das Verwaltungsrecht mit der Gesamtentwicklung des englischen Rechtssystems und den großen politischen Ummwälzungen des vorigen Jahrhunderts verknüpfen, gibt er zunächst einen meisterhaften Abriss der heutigen Organisation der Lokal- und inneren Zentralverwaltung, um dann die verschiedenen Formen des Rechtsschutzes, die Entscheidungsgewalt der Zentralbehörden, die Zuständigkeit der Friedensrichter und die Rechtskontrolle der High Court of Justice über die Verwaltung zu schildern. Dazu steht ihm nicht bloß das gesetzgeberische Material und die Literatur mühelos zur Verfügung, sondern auch die Judikatur wird in einem Umfange herangezogen, wie wir das von einem deutschen Verfasser bisher sehr selten erlebt haben. Von eindringendem Verständnis und großzügiger Auffassung zeugt dann auch der Schlußabschnitt, in dem das Verhältnis von Justiz und Verwaltung in England der kontinentalen Entwicklung in Frankreich und Deutschland gegenübergestellt wird. Wir haben selten so deutlich das Mißverhältnis empfunden, in dem eine kurze Charakteristik, wie sie hier nur gegeben werden kann, naturgemäß immer zu dem Werte eines gehaltvollen Werkes stehen muß, wie gerade gegenüber der Arbeit von R. Das Buch ist eine Leistung allerersten Ranges. Markull.

Das Recht. Hrsgb. von H. Th. Soergel. 17. Jahrg., Nr. 24 Hannover, Helwing.

Inh.: Risch, Die Rechtsstellung des Nichtbrauers bei Versicherung der Sache. — Blandmeiser, Kosten der Anschlußberatung bei Zurücknahme der Berufung. — Marcus, Das Element in der handelsregisterlichen Rechtspflege.

—, Unentgeltliche Beilage: *Jahrbuch des Strafrechts und Strafprozesses* 1913 (VIII. Jahrgang). Hg. von H. Th. Soergel und Krause. Rechtsprechung und Literatur. (LIII, 421 S. 8.) Gebb.

Schriften des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. 100. Heft. Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (X, 166 S. 8.) M. 4, 40.

Inh.: Ein deutsches Reichsarmengesetz. Grundlagen und Richtlinien. Bericht des Sonderausschusses zur Vorbereitung eines Reichsarmengesetzes.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: D. Prange. 11. Jahrg., Nr. 12. Berlin.

Inh.: Versicherung und Krieg. — Feuerversicherung. Der Entwurf eines neuen Gebäudebrandversicherungsgesetzes für das Königreich Württemberg. — Kompensatorische Versicherung des Hausmobiliars. — Die Arbeitslosen-Versicherung.

Wege zur Kulturherrschung. Schriften aus dem Euphoristenorden. Hft. 2. Hg. von Müller-Lyer und Vohlen. München, 1913. Reinhardt. (40 S. 8.) M. 0, 50.

Inh.: Sidney Webb, Die Schwächen des ökonomischen Individualismus. Mit einer Einleitung über die Gesellschaft der Fabier vom Übersetzer Herbert Kühnert.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Red.: A. Manes. 14. Band, 1. Heft. Berlin, Wittler u. Sohn.

Inh.: Rehm, Gemeinnützige Fonds bei privaten Feuerversicherungsanstalten. — Wendt, Die Verwaltungskosten der Volksversicherung. — Ritter, Vom Grundfrage der allgemeinen Gefahrendeckung im Seeverversicherungsrecht, insbesondere die Gefahr des Verschuldens der Schiffsbesatzung. — Frit, Ueber die Bewertung der Albuminurie durch den Lebensversicherungsarzt. — Hagen, Die neuen Hagelversicherungsbedingungen. Teil I. — Pietzsch, Der Bebarungsstand und die Beziehungen zwischen Umlage und Kapitalbedeutung bei der sozialen Unfallversicherung.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hg. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Heft 10/13. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: (10/11.) Entscheidungen. — (12/13.) Kresschmar, Zur Frage der Eintragungsfähigkeit der ärztlichen Berufsvereine. — Leber, Lübn, Verzeichnisspflicht nach den §§ 1640, 1686 BGB., wenn der überlebende Elternteil alleiniger Erbe des erstverstorbenen ist. — Brachvogel, Vom Gruppenerbisystem.

Technische Wissenschaften.

- 1) **Scheibner, S., Die Kraftstellwerke der Eisenbahnen.** I. Band: Die elektrischen Stellwerke. (Mit 40 Abbild.) II. Band: Die Druckluftstellwerke mit elektrischer Steuerung. (Mit 31 Abbild. und 1 Taf.) Berlin und Leipzig, 1913. Göschen. (116 und 95 S. 16.) Geb. je M. 0, 90.

Sammlung Göschen. 689. und 690. Bdch.

- 2) **Ders., Die mechanischen Stellwerke der Eisenbahnen.** I. Band: Signale und deren Anordnung. Selbständige mechanische Stellwerke. (Mit 38 Abbild.) II. Band: Die abhängigen Stellwerke. (Mit 38 Abbild. und 2 Taf.) Ebd., 1913. (108 und 98 S. 16.) Geb. je M. 0, 90.

Sammlung Göschen. 674. und 688. Bdch.

Die beiden erstgenannten Bändchen behandeln die elektrischen Stellwerke und die Druckluftstellwerke mit elektrischer Steuerung; es sind dabei nur die Bauarten berücksichtigt, die in Deutschland Anwendung finden, hierbei aber die modernsten Konstruktionen beschrieben. Das Buch ist offenbar für solche Leser bestimmt, welche die beschriebenen Einrichtungen ganz oder teilweise aus der Praxis kennen. Die Beschreibungen sind kurz und klar, die Abbildungen bis auf einzelne Ausnahmen deutlich. Eine Vergleichung der Vorzüge und Nachteile der Bauarten ist nicht gegeben.

Die an zweiter Stelle genannten Bändchen schildern die selbständigen und die abhängigen Stellwerke der Eisenbahnen. Als Einleitung ist ein kurzer Abschnitt über Signale vorausgeschickt, soweit diese von Stellwerken aus bedient werden. Berücksichtigt sind lediglich die Anordnungen der deutschen Eisenbahnen. Das Buch dürfte nur solchen Lesern verständlich sein, die mit dem Stellwerkswesen bereits in gewissem Umfange vertraut sind und die Gewandtheit im Verstehen technischer Zeichnungen besitzen. Der Stil ist klar, die Abbildungen sind deutlich.

Engler, C., und H. v. Höfer, *Das Erdöl, seine Physik, Chemie, Geologie, Technologie und sein Wirtschaftsbetrieb*. Unter Mitwirkung von S. Aisinman u. a. w. I. Band, 2. Abteilung, mit Tabellen-Beilage. Leipzig, 1913. Hirzel. (XVII, S. 593 bis 866. Gr. 8.) 22.

Wiederum liegt ein neuer Band dieses monumentalen Werkes vor. Auch dieser hält, was die früheren Bände versprochen haben. Ich habe wiederum meinen empfehlenden Worten (63. Jahrg. [1912], Nr. 36, Sp. 1163 b. Bl.) nichts hinzuzufügen. Auf den reichhaltigen Inhalt näher einzugehen, dazu fehlt es hier am nötigen Raum. So will ich nur feststellen, daß ich auch für alle Einzelheiten nur Worte der Anerkennung zu sagen hätte. Beigefügt sind dem Band ein Konvolut für den Fachmann wichtiger und interessanter Tabellen.

P. Ketzsoher.

Görge, H., *Grundzüge der Elektrotechnik*. Leipzig, 1913. W. Engelmann. (XIII, 560 S. Gr. 8. mit 656 Fig.) 18; gbd. 19, 20.

Bei der raschen Entwicklung aller Zweige der Elektrotechnik ist die literarische Sonderbehandlung der einzelnen Gebiete zur Notwendigkeit geworden, was sich auch in dem Erscheinen der vielen Spezialwerke äußert. Aber hieraus erwächst die Gefahr, daß die Uebersicht über das Ganze dieser Wissenschaft verloren geht. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, wenn der Verfasser, vielfach an ihn herangetretenen Wünschen entsprechend, in seinem Werke unternimmt, „einen Ueberblick über das Gesamtgebiet zu geben, . . . in knappen Zügen, die dem vielbeschäftigten Manne der Praxis ebensowohl wie dem Studierenden die Möglichkeit geben, ohne zu bedeutenden Zeitaufwand bis ans Ende zu gelangen.“ Das Buch ist nicht für Anfänger bestimmt, es setzt bereits einige Kenntnis der allgemeinen Elektrotechnik, wie sie etwa eine Vorlesung über diesen Gegenstand vermittelt, voraus. Dafür bringt es gewisse Kapitel erheblich ausführlicher, als dies bei den vielen vorhandenen Lehrbüchern der Elektrotechnik der Fall ist, so die über die Lampen, die Nebenapparate, die Leitungen, die etwa in dem gleichen Umfange behandelt werden wie die Maschinen, die Transformatoren und die Akkumulatoren. Für diejenigen Kreise, welche an den Anlagen selbst und den Vorgängen in ihnen ein größeres Interesse haben, als an der Konstruktion der Maschinen und Transformatoren, dürfte die den Schluß des Buches bildenden eingehenden Betrachtungen über Störungen und Gefahren des elektrischen Stromes und die Erörterung einiger wirtschaftlicher Fragen von besonderem Werte sein. Der Verf. bemüht sich überall, im Sinne einer Klärung der Begriffe und Schaffung einwandfreier Benennungen tätig zu sein. So wird z. B. nirgends das etwas vieldeutige Wort „Kraftlinien“ gebraucht, sondern je nachdem durch „Feldlinien“ oder „Induktionslinien“ ersetzt. Durch eine große Zahl von in den Text gedruckten Figuren (656) wird die Anschaulichkeit der Darlegungen in wirksamer Weise unterstützt. Das Buch ist in folgende Kapitel eingeteilt: I. Allgemeines. II. Messungen. III. Generatoren. Motoren. Transformatoren. IV. Akkumulatoren. V. Elektrische Lam-

pen. VI. Nebenapparate für Starkstromanlagen. VII. Leitungen und Installationsmaterial. VIII. Die Fortleitung und Verteilung des elektrischen Stromes. IX. Das Parallelschalten und der Parallelbetrieb. X. Die Anlagen zur Stromlieferung. XI. Die elektrische Beleuchtung. XII. Die Ausnutzung der Wärmewirkungen des elektrischen Stromes. XIII. Die elektrische Kraftübertragung. XIV. Die elektrischen Bahnen. XV. Störungen und Gefahren durch elektrische Ströme. XVI. Wirtschaftliche Fragen. Register.

Rs.

Ueber den Standort der Industrien. Von A. Weber. II. Teil: Die deutsche Industrie seit 1860. Heft 2. Lüneburg, 1914. Mohr. (IV, 99 S. Gr. 8.) 3; Substr.-Pr. 2, 40.

Inh.: Carl G. Christensen, Chemische und Farben-Industrie.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Jensen, Kr. Sandfold, *Sprogvidenskaben. En kortfattet fremstilling af dens metoder og resultater*. Kopenhagen, 1913. Gyldendal. (VIII, 270 S. 8.)

Erst kürzlich (vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 39, Sp. 1273 fg. b. Bl.) konnten wir die von Lis Jacobsen für den dänischen Leserkreis besorgte Bearbeitung von Axel Rods Buch über die Veränderung der Sprache hier lobend erwähnen, und schon liegt uns ein neues Werk vor, das die gleichen Zwecke verfolgt. Legt jenes das Hauptgewicht auf eine leicht faßliche Darstellung der sprachverändernden Vorgänge an der Hand naheliegender Beispiele und zeigt es sich so in erster Linie für die sprachlich Denkenden unter den allgemein Gebildeten bestimmt, so wendet sich dieses vorzugsweise an die angehenden Sprachforscher, jedoch ohne dem allgemein Gebildeten unverständlich zu bleiben. Es sucht also mehr als jenes die Dinge in streng wissenschaftlicher Einteilung vorzutragen und auf die Zusammenhänge der Sprachwissenschaft mit anderen zu verweisen, auf die Entstehung der Mundarten und Einzelsprachen einzugehen, und nimmt auch seine Beispiele in viel weiterem Umfange aus außerindianischen Sprachen, besonders auch aus dem Deutschen. Ist es für dänische Studenten trefflich geeignet zur Einführung in das Sprachstudium, so können auch wir Deutsche aus den zahlreichen trefflichen Beispielen und Beobachtungen besonderer nordischer Spracherscheinungen unser Wissen nutzbar bereichern.

—hh—

Pohlens, Max, *Aus Platos Werdezeit*. Philologische Untersuchungen. Berlin, 1913. Weidmann. (427 S. Gr. 8.) 10.

Für ernste und umfassende philologische Untersuchungen über Plato muß auch die Philosophie dankbar sein. Plato ist in letzter Zeit von Philosophen mitunter gar zu unphilologisch, von Philologen zu wenig einbringend behandelt worden. Nach lehrreichen Vorbetrachtungen über Entstehung und Charakter des platonischen Dialogs, sein Verhältnis zur Memoirenliteratur und zum Drama werden, als früheste Schriften Platos, die Apologie, Laches, Charmides, der kleine Hippias und der Protagoras behandelt. Nicht überzeugen kann sich Ref. von der Schlüssigkeit des versuchten Beweises, daß der Laches und der Charmides vor dem Protagoras verfaßt sein müßten; ebenso wenig von dem Rechte der Voraussetzung, daß die Gleichsetzung des Guten mit der Lust im Protagoras die Uebersetzung des Schreibers ausdrücke. Ansprechend dagegen ist die Erklärung, wie der Protagoras, trotz seiner freundlichen Haltung gegen Athen, nur wenige Jahre nach Sokrates' Tod möglich war. Hierbei stützt sich der Verf. auch auf den 7. Platonbrief, für dessen Echtheit er eintritt.

hiemlich glaublich macht er, daß der kleine Pippias echt und als Gegenstück zum Protagoras ungefähr gleichzeitig mit diesem abgefaßt sei; wogegen er für die Unechtheit des größeren Pippias zum Teil neue Argumente beibringt. Es folgen Gorgias und Meno. Wieder nicht überzeugend ist die Beweisführung, daß der Gorgias dem Meno vorhergegangen sei. Ganz unmöglich erschiene namentlich, gegenüber der ausdrücklichen Verneinung der Lehrbarkeit der Tugend in der Apologie, die im Protagoras keineswegs zurückgenommen wird, die Art, wie im Gorgias gleich von Anfang an die Forderung der Tugendlehre gestellt und durchweg der Standpunkt der Wissenschaft vom Guten nicht etwa zaghaft, sondern in fast leidenschaftlicher Betonung eingenommen wird, wenn nicht der Meno vorausgegangen wäre, der die Frage der Lehrbarkeit ausdrücklich zum Thema stellt und auf Grund der neuen Interpretation des Lehrens und Lernens durch die Anamnese im positiven Sinne entscheidet. Auf weitere Punkte, die zu Zweifeln Anlaß geben, kann hier nicht eingegangen werden. Auch für den So findet der Verf. eine Erklärung und gewinnt damit die Möglichkeit, ihn als echt festzuhalten. Ein Anhang über Sophistik und Rhetorik nach Platons Auffassung beseitigt manche Verwirrungen, die in der Plato-Interpretation unnötige Schwierigkeiten geschaffen hatten. Es folgt ein interessanter Versuch, eine erste Gestalt des „Staats“, die noch in Platons Frühzeit, vor die erste sizilische Reise falle, zu rekonstruieren. Mancher Zweifel kann sich auch hier erheben; vor allem spricht Gellius an der bekannten Stelle entschieden nicht von einer früheren anderen Fassung des „Staats“, sondern von früherer Herausgabe von etwa zwei Büchern des bekannten Werkes. Im ganzen aber ist zuzugeben, daß der Verf. seine Hypothese zu einem höheren Grade von Wahrscheinlichkeit zu bringen weiß, als einer der früheren ähnlichen nachgesagt werden kann. Die Umarbeitung soll hauptsächlich durch die Absicht veranlaßt sein, das neue Motiv der Dreiteilung der Seele mit dem ursprünglich unabhängig davon erdachten Aufbau des Staats in Verbindung zu setzen. Den Menegenos erklärt der Verf. als eine bittere Satire, anknüpfend an die Periklesrede bei Thukydides, durch welche die tatsachenwidrige, eben nur als Satire verständliche Darstellung der athenischen Verfassung als Aristokratie angeregt ist. Diesen Schriften läßt nun der Verf. den Phaedrus folgen, der dem Phaedrus und dem zweiten Staat schon deshalb vorangegangen sein müsse, weil er von der Dreiteilung der Seele nichts wisse. Wie freilich die Ideenlehre des Phaedrus denkbar ist, wenn noch gar keine wissenschaftliche Erörterung über diese vorlag, wird wohl manchem ebenso unverständlich sein wie dem Ref. Was die Deutung des „Seins“ der Ideen betrifft, erkennt der Verf. an, daß die Idee nicht ein Sonderding neben den sinnlichen Einzeldingen (wie nach Aristoteles) sein soll. Aber allerdings müsse den Allgemeinbegriffen objektiv etwas entsprechen (was in dieser Allgemeinheit auch ein Vertreter der transzendentalistischen Auffassung gelten lassen könnte; denn es ist ein Irrtum, daß diese subjektivistisch gemeint wäre; siehe darüber Natorp, Ueber Platons Ideenlehre, Vortrag der Kantgesellschaft, Berlin, 1914). Recht wichtig ist sodann die Aufstellung, daß ebenfalls der Phaedrus in verhältnismäßig frühe Zeit falle, etwa das Programm der (gleich nach der Heimkehr von Sizilien begründeten) Akademie darstelle. Euthydem und Gastmahl sind nach dem Verf. später als der Phaedrus; die Ausarbeitung des zweiten Staates geht neben der Abfassung dieser Schriften her, er ist erst nach diesen vollendet und herausgegeben. Diese Datierungen setzen voraus, daß den sprachstatistischen Argumenten eine absolute Beweisraft nicht innewohnt. Eine

streng stetige Stilentwicklung ist für Plato in der Tat nicht anzunehmen; auch ist die übliche Handhabung der Sprachkriterien darin ansehnlich, daß sie die absolute Zahl der je zwei Schriften gemeinsamen Gebrauchswörter entscheiden läßt, ohne das Verhältnis zur Gesamtzahl des möglichen Gebrauchs in jedem Dialog zu berücksichtigen (vgl. Arch. f. Gesch. d. Philos. Bd. XII und XIII). An den Phaedrus schließen sich die inhaltlich verwandten Schriften Eysis und Gastmahl, dessen Beziehungen zum Phaedrus, zu Xenophons gleichbetitelter Schrift und zu dem voraussetzlichen Erotikos des Pausanias neu untersucht werden. Ein Schlußabschnitt versucht auf Grund der gewonnenen Ergebnisse den Werdegang Platons zu zeichnen. Der starke Einfluß des Studiums der Mathematik auf die Entwicklung der Ideenlehre, der stark rationalistische Charakter der letzteren wird anerkannt, allerdings eine weitgehende Verquickung des Rationalismus mit der Mystik angenommen, besonders auf Grund der irrigen Voraussetzung, daß im Phaedrus die beiden „Arbeits-hypothesen“ der Präexistenz und der Ideen sich gegenseitig stützen sollen. Vielmehr steht das „Sein“ der Ideen für Plato unbedingt für sich fest, und nur durch den Zusammenhang mit diesem sucht er die Annahme der Präexistenz, die zunächst nur religiöser Glaube ist, möglichst dem Charakter der Wissenschaft zu nähern. — Nur ein Teil der bemerkenswertesten Thesen des reichhaltigen Buches konnte hier berührt werden. Im einzelnen wird jeder von jedem Standpunkt des Anregenden und Förderlichen genug darin finden. Die Ausdehnung der Untersuchung auf den ganzen Plato ist sehr zu wünschen. Ntp.

Peter, Curt v.. Die Entwicklung des französischen Romans von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eine Studie. Berlin, 1913. Simion Nachf. (56 S. 8.) Geb. M. 2.

Es will etwas heißen, auf 56 kleinen, weitgedruckten Seiten ein klares Bild der Entwicklung des französischen Romans zu geben, aber man muß dem Verf. zugestehen, daß er das Wesentliche richtig und nicht ohne Geist zusammengefaßt hat. Natürlich beschränkt er sich auf die Autoren von wirklichem Weltruf. So behandelt er aus der modernen französischen Literatur nur Daudet, Zola, Maupassant und A. France. In dieses letzten begeisterten Lob klingt die elegante Skizze aus, der der Verlag ein entsprechend elegantes äußeres Gewand mit auf den Weg gegeben hat. Bisweilen führt eine allzugroße Vorliebe für unnötige Fremdwörter (so S. 49—51). Zu berichtigen: Abenteuerroman (S. 4), 1808 als Erscheinungsjahr der „Astrée“ (S. 6), „La Clélie“ (S. 8), L'Assomoir (S. 49). Nicht recht klar ist die Angabe (S. 25), daß „Chateaubriand sich 1791 aufmachte, um in Nordamerika die Landschaftsbilder für seinen Indianerroman „Les Natchez“ zu gewinnen“. Ein wirklicher Finaßatz wäre hier nicht am Plage: Chateaubriand wollte tatsächlich die nordwestliche Durchfahrt entdecken. O. Hachtmann.

Hladay, Ernst, Hugo von Hofmannsthal's Griechenschstücke. II. und III. (XIII. und XIV. Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Leoben.) Leoben, 1911/12. Im Verlage des Staatsgymnasiums. (26; 24 S. 8.)

Fortsetzung und Schluß des im 62. Jahrg. (1911), Nr. 7, Sp. 246 d. Bl. angezeigten ersten Teiles bringen eine Analyse der „Elektra“ und der einzelnen Charaktere, stellen das Stück dem sophokleischen gegenüber, zeigen den Einfluß der Lektüre auf die Sache und Sprache und sind auch hier wieder (z. B. II, S. 9, 20, 23) auf eigene briefliche Äußerungen von Hofmannsthal gestützt. Kürzer behandelt sind dann „Oedipus und die Sphinx“, dessen Fort-

Schritt der Elektra gegenüber dargestellt wird, und „Oedipus, der König“, für den die Art Hofmannsthals zu übersehen an einigen Beispielen erläutert wird. Gladny faßt sein Urteil über den Dichter, dem er sich mit Liebe widmet, zusammen: „Er ist ein Formtalent, er kann alles“, — das ist sein Vorzug und seine Schranke; köstlicher aber ist ein anderes: selbstherrliche Schöpferkraft!“ Es scheint mir wünschenswert, die Studie, die jetzt doch an etwas entlegener Stelle untergebracht ist, einem größeren Kreise durch einen Neudruck zugänglich zu machen.

Hans Knudsen.

Christiani, Wilhelm. Ueber die persönlichen Schimpfwörter im Russischen. Ein Beitrag zur Wortbildungslehre. Leipzig, 1913. Harrassowitz. (60 S. 8.) 2.

Die Arbeit bringt eine reichhaltige, systematisch angeordnete Sammlung von russischen Schimpfwörtern. Der Verf. stellt erst die von ihm gesammelten metaphorischen Schimpfwörter zusammen, d. h. solche, deren pejorative Bedeutung auf einem Vergleich mit Personen, mit Tieren, mit Dingen und auf abstrakten Begriffen beruht. Der zweite Teil bringt die formalen (suffigalen) Schimpfwörter, und zwar erstens diejenigen, die eine Deminutiv- oder Amplifikativbildung darstellen, und zweitens Bildungen mit anderen Formantien, wobei in beiden Abschnitten das Material nach den Suffigen geordnet ist. Den Schluß bildet eine Sammlung von Kompositis. Erich Boehme.

Anglistische Arbeiten. Hgb. von L. Schüding. Heft 3 und 4. Heidelberg, 1913. Winter. (8.)

Inb.: (3.) G. A. Dieber, Der Melancholikertypus Shakespeares und sein Ursprung. (92 S.) 2, 30. — (4.) Maria Bohl, Die Erzählungen der Mary Shelley und ihre Urbilder. (VIII, 169 S.) 4, 20.

Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte. Hgb. v. A. Sauer. 10. Ergänzungsheft. Wien, 1913. Fromme. (IV, 287 S. 8.) 8. Inb.: Bibliographie, bearbeitet von Alfred Rosenbaum. (Zeitschriften 1910/11; Bücher 1911.)

Islandica. An annual relating to Iceland and the Fiske Icelandic Collection in Cornell University Library. Edited by G. W. Harris. Vol. VI. Ithaca, New York, 1913. (69 S. 8.) Cont.: Halldór Hermannsson, Icelandic Authors of to-day.

Neue Jahrbücher f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Zilberg u. P. Cauer. 17. Jahrg., 33. u. 34. Bandes 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inb.: (1. Abt., 33. Bd.) S. Diels, Wissenschaft und Technik bei den Hellenen. — W. Schid, Zwei römische Kesselfalken und die hellenistische Kunst Syriens. (Mit 3 Taf.) — Franz Dibelius, Zur Geschichte der Blauen Grotte auf Capri. — W. Kettner, Goethes Novelle „Der Mann von fünfzig Jahren“. — Ein Brief Friedrich Ritschls. — (2. Abt., 34. Bd.) E. Neuenendorff, Die dritte Tagung des Bundes für Schulreform, Breslau, 4. bis 6. Oktober 1913. — G. Lautenschläger, Mostes Briefe aus der Türkei als Erläuterung zu Xenophons Anabasis. — W. Geisel, Der Bewegungsausdruck der sandalenbindenden Rite (von der Palustrade des Tempels der Athena Rite) und der Rite des Patonios. — P. Cauer, Zur Statistik der Oberlehrerprüfung.

Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte. Unter Mitwirkung von R. Alt u. a. mit bes. Unterstützung von Erich Schmidt (+) hgb. von J. Elias, M. Osborn, W. Fabian, R. Zahn, L. Kräbe, J. Deibel, W. Morris. 22. und 23. Band (1911 und 1912.) I. Berlin-Steglitz, 1913. Behr. (XXII S., 568 Sp. 8.)

Inb.: Bibliographie, bearbeitet von Oscar Arnstein.

Zeitschrift für deutsche Philologie. begr. v. J. Zacher, hgb. von S. Eering und Fr. Kauffmann. 45. Band, Heft 2/3. Stuttgart, Kohlhammer.

Inb.: S. Feiß, Thüringische Runenfunde. — Th. v. Orienberger, Erörterungen zu den deutschen Runeninschriften. — R. Bessel Erman, Beziehungen zwischen Stellung und Funktion der Rebensäge mehrfacher Unterordnung im Ahd. (Fortf.) — Th. Fringe, Christ und Satan. — Fr. Seiler, Deutsche Sprichwörter in mittelalterlicher latei-

nischer Fassung. — F. Kauffmann, Eifel. — S. de Boor, Das Schwert Moring. — A. Reigmann, Zur Entstehungsgeschichte des „Julius von Tarent“.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 30. Jahrg., 12. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inb.: R. Fied, Zur Frage der Behandlung der Anonyma in der Buchausgabe des Preussischen Gesamtatalogs. — A. Buddecke, Zur Systematik des Kriegswesens. — A. Stavenhagen, Bemerkung über die Systemstellung der Kriegswissenschaften. — S. Caspari, Zum 25jährigen Jubiläum einer modernen wissenschaftlichen Bibliothek (Freiherrl. G. v. Rothschild'sche öffentliche Bibliothek in Frankfurt a. M.). — S. Eicher, Die 13. Versammlung der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare.

—, Beibst Nr. 43. Inb.: Fritz Schillmann, Wolfgang Treffer und die Bibliothek des Jakobellosters zu Mainz. Ein Beitrag zur Literatur- und Bibliotheksgeschichte des ausgehenden Mittelalters. (VIII, 227 S. 8.) 12.

Altertumskunde.

Felst, Sigmund. Kultur, Ausbreitung und Herkunft der Indogermanen. Berlin, 1913. Weidmann. (XII, 537 S. Gr. 8 mit 36 Abb. und 6 Taf.) 13.

In diesem Buche, dessen besondere Vorzüge große Klarheit und Reiz der Darstellung sind, behandelt der auch sonst auf dem Gebiete der indogermanischen Altterumskunde bestens bekannte Verfasser nach einer kurzen Darstellung der Entwicklung der indogermanischen Sprachwissenschaft sowie der phonetischen, flexivischen und syntaktischen Besonderheiten der nur hypothetisch zu rekonstruierenden indogermanischen Grundsprache die mutmaßliche Kultur des indogermanischen Stammvolkes und wirft dabei auch die Frage nach seinen etwaigen Ursitzen auf. Das prähistorisch-paläontologische Material wird ständig neben dem linguistischen befragt. Der Verf. hat nicht nur die gangbaren Handbücher über prähistorische Kunde herangezogen, sondern, was besonders anzuerkennen ist, sich auch selbständig in den Museen, besonders in der Sammlung des Berliner Museums für Völkerkunde umgesehen. Auch die neuesten Entdeckungen, namentlich in Chinesisch-Turkestan, kommen sowohl linguistisch wie archäologisch zu ihrem Rechte. Soweit sie noch nicht durch Publikation zugänglich gemacht worden sind, konnte sich der Verf. auf persönliche Mitteilungen der sie zurzeit bearbeitenden Forscher stützen.

Nach Feist waren die Indogermanen, wie man bisher auch angenommen hat, bereits während ihrer Gemeinschafts-egistenz mit den wichtigsten Haustieren bekannt. Sie züchteten Schafe, Ziegen, Schweine, Rinder usw., hatten den Hund sich bereits dienstbar gemacht, und auch von dem Pferde machten sie als Zug- oder Reittier reichliche Verwendung. Außer der Viehzucht lagen sie aber zweifelsohne bis zu einem gewissen Grade wenigstens dem Ackerbau ob. Wenn sie auch im wesentlichen Nomaden gewesen sein mögen, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß sich einzelne Stämme, wenn sie in eine passende und einladende Gegend kamen, die sie zu längerem Verweilen nötigte, sesshaft machten, um dann bei anderer Gelegenheit ihre neu okkupierten Sitze wieder zu verlassen und ihr altes Nomadentum von neuem auszuüben. Für eine Kenntnis eines, wenn auch vielleicht über die ersten Anfänge noch nicht herausgegangenen Ackerbaus spricht eine Reihe von linguistischen Indizien, so namentlich die Verbreitung des gleichen, sich in allen indogermanischen Sprachen findenden Ausdrucks für Korn und die mehreren Idiomen gemeinsamen Bezeichnungen von wichtigen Ackerbauwerkzeugen und -Tätigkeiten. Die prähistorischen Entdeckungen bestätigen dies Resultat; sie zeigen, daß in Europa und den angrenzenden Teilen Asiens (Transkaspien) schon in der neolithischen

Periode ein primitiver Ackerbau betrieben wurde. Das Ende des Zusammenwohnens der indogermanischen Stämme fällt aber, wie der Verf. wahrscheinlich macht, in die zweite Hälfte des dritten vorchristlichen Jahrtausends. In dieser Zeit befanden sich die Indogermanen bereits im Uebergange von der Stein- zur Bronzezeit. Daher haben denn alle indogermanischen Völker einen gemeinsamen Ausdruck für Erz; auf der anderen Seite dagegen ist in mehreren Mundarten der Sprachfamilie für bestimmte Ausdrücke, die in anderen Teilen des Sprachgebiets schlechthin Geräte bezeichnen, ein älterer Sinn „Stein“ nachzuweisen. In anschaulicher Weise spricht der Verf. über die sonstigen kulturellen Errungenschaften, die bereits das Einheitswort sich zu eigen gemacht hatte. Er äußert sich über Zahl- und Maßsystem, Handel und Verkehr, Recht, Sitte, Brauch und Religion. Bei den Indogermanen herrschte die Vaterfolge; d. h. die Kinder rechneten zur Familie des Vaters; bei vielen der uninogermanischen Ureinwohner Europas dagegen (bei Ibernern, Basken, Pikten und Etruskern) bestand die Mutterfolge. Die Kinder traten danach in die Familie der Mutter über. Auch die Germanen haben eine Spur dieses älteren europäischen, aber uninogermanischen Brauchs bewahrt. Der Freier pflegte in der indogermanischen Urzeit die Braut ihrem Vater abzukaufen; bereiteten die Angehörigen der ehelichen Verbindung Schwierigkeiten, so war auch der Raub nichts Ungewöhnliches. Mit Recht lehnt der Verf. die Ansicht einzelner Gelehrten ab, nach denen sich die Kaufehe erst aus der Raubehe entwickelt habe. Vielmehr können beide Formen sehr gut nebeneinander existiert haben.

Im letzten Abschnitte behandelt der Verf. die Frage nach der Urheimat der Indogermanen. Keine der bisherigen Theorien ist wohlsondirt. Sicher falsch ist nach F. die Herkunft der Indogermanen aus Norddeutschland. Vielmehr kann nach ihm diese Gegend am allerwenigsten in Frage kommen. Aus der vielleicht ursprünglich hellfarbigen Komplexion der Indogermanen folgt die Identität der germanischen und indogermanischen Rassen nicht. Auch außerhalb Norddeutschlands gibt es und gab es in alter Zeit blonde Typen. Europa zeigt außer der in Norddeutschland vertretenen hellfarbigen, dolichocephalen Rasse noch eine hellfarbige, brachycephale, die besonders in Ost- und Mittel-, aber auch in Westeuropa (Oberitalien und Frankreich bis zu den Pyrenäen) verbreitet ist. Diese letztere repräsentiert möglicherweise die direkten Nachkommen des indogermanischen Stammvolkes. Die Germanen dagegen sind nach dem Verf. ursprünglich ein uninogermanisches Volk gewesen, das erst nachträglich, jedoch schon in prähistorischer Epoche, von seinen höher kultivierten Nachbarn, den Kelten, indogermanisiert worden ist. Abgesehen von den nicht so sehr ins Gewicht fallenden keltischen Lehnwörtern des Germanischen, die z. T. erst einer jüngeren Zeit angehören, folgt dies aus den durchgreifenden Umgestaltungen, die die übernommene indogermanische Sprache im Munde der Germanen erfahren hat. Der Verf. verweist auf die Lautverschiebung (namentlich die Verwandlung der indogermanischen Medien in Tenues) und den starken Verfall der Flexionsförmigkeit, der sich übrigens im Englischen in der späteren, historischen Zeit wiederholt. Mit Recht hat der Verf. neuerdings seine Ansicht, daß die Kelten den Germanen die indogermanische Sprache gebracht hätten, angesichts der allzu großen Verschiedenheiten des Keltischen und Germanischen aufgegeben; er läßt jetzt ein schon in vorhistorischer Zeit ausgestorbenes indogermanisches Volk die Vermittlerrolle spielen. Auf eine scharfe Umgrenzung der Urheimat der Indogermanen verzichtet der Verf. Für das Wahrscheinlichste hält er es, dieselbe in Zentralasien

zu suchen. Bewährt sich die Annahme, die Tocharer seien ein Rest der ersten Auswanderungsschicht des indogermanischen Stammvolkes, so wäre dessen Ausgangspunkt etwa in Rußisch-Turkestan, um den Oxus und Jaxartes zu suchen.

Zwar vermag Ref. dem Verf. in der Germanentheorie nicht zu folgen, da die von F. angeführten sprachlichen und sachlichen Argumente keineswegs zu Schlüssen von derartiger Tragweite berechtigen; aber der Polemik gegen die bisherigen Anschauungen über die indogermanische Urheimat kann er nur beipflichten. Manchmal hat F. in seinem Buche auch die neuesten etymologischen Forschungen nicht genügend zu Worte kommen lassen; so wird S. 399 nubero viro trotz Kretschmer Glotta I 325 fg., II 82 fg. und Solmsen ebb. II 75 fg. noch in der schon von Aelius Stilo vorgeschlagenen Art als ‚sich verhüllen‘ gedeutet. S. 332 werden lit. rojus und slav. raj ‚Paradies‘ als urverwandt angesehen, obwohl doch das litauische Wort offenkundig aus dem Slawischen stammt. S. 412 wird *παμός* ‚Altar‘ mit hebr. *bāmā* ‚Anhöhe, wo geopfert wird, Heiligtum‘ zusammengebracht. Der Gleichklang ist aber doch wohl nur zufällig; denn es ist kein Grund abzusehen, *παμός* von der idg. *Vg. ā-* ‚gehen‘, *ἐρη*, *βήμα* ‚Schritt‘, ‚Stufe‘, ‚Rednerbühne‘ z. loszureißen. Ein interpretatorisches Versehen ist dem Verf. S. 476, Anm. 3 passiert. Er zitiert die Herodotstelle (V 9), wo es von Sighynnen heißt: *καταχειν δὲ τούτων τοὺς οὐρούς ἀγχοῦ Ἑρῆων τῶν ἐν τῇ Ἀδρίῃ*, die Grenzen dieser erstrecken sich bis in die Nähe der Veneter an der Adria, und übersetzt: ‚es gehören ihnen die Berge nahe den Venetern an der Adria‘. Trotz derartiger Mängel aber, die doch nur Einzelheiten betreffen, kann die Lektüre des eine Reihe von Vorzügen aufweisenden Werkes auch einem weiteren Kreise warm empfohlen werden.

Ernst Fraenkel.

Mythologische Bibliothek. V. Bd., 3. Heft. Leipzig, 1913. Hinrichs. (XVI, 68 S. Gr. 8.) M. 3.

Inh.: Georg Hüfing, Beiträge zur Kothahmsage (Sajjid Battal).

Bollettino dell'Associazione Archeologica Romana. Dir.: D. Vaglieri. Anno III, Num. 12. Rom.

Somm.: Dante Vaglieri. — F. Tambroni, Topografia romana. Regione VIII (Forum Romanum Magnum). (Continuazione.) — Ai nostri abbonati e lettori. — U. Antonielli, Intorno a La Piazza d'armi di Roma Imperiale.

Kunstwissenschaft.

Goodyear, William Henry, Greek refinements. Studies in temperamental architecture. Yale University Press. London, 1912. Frowde. Oxford University Press. Leipzig, Hiersemann. (XX, 227 S. Lex. 8. mit 119 Abb.) Geb. M. 44.

Der Verf. verschiedener Abhandlungen über Vertikalkurven und andere »Refinements« (Verfeinerungen, Kniffe) bei der Ausführung gotischer Kirchen und Kathedralen in Nordfrankreich sowie der byzantinischen Kirchen zu Konstantinopel (April 1904, The Museum of the Brooklyn Institut) und über architektonische Kniffe bei dem Bau der Markuskirche in Venedig (1902) usw. hat nun auch ein größeres zusammenfassendes Buch über die »Greek Refinements« herausgegeben. Was bringt es Neues? Nichts was nicht schon vor 76 Jahren der Hauptsache nach bekannt gewesen und nicht schon in allen Tonarten durchgesprochen worden wäre. Das Leben ist kurz und die Aufgaben der hohen Kunst sind nicht so einfach, als daß man sich mit deren »Refinements« in der Ausführung auf die Dauer beschäftigen möchte, die meist nur Steine, aber kein Brot geben. Das sonst schon ausgestattete Buch bietet 227 Seiten Text und 120 kleinere

und größere Lichtdruckbilder und Strichzeichnungen oft zweifelhaften Wertes, vielfach dem aus dem Wege gehend, was für eine Beweisführung gegeben werden mußte. Was will z. B. Fig. I mit der Totalansicht des großen Tempels zu Paestum gesagt werden, einem Bilde ohne Schärfe mit verschwommenem Detail. In sieben Kapiteln mit entsprechenden Anhängen werden die Untersuchungen des deutschen Architekten Hoffer und der englischen Forscher Pennethorne und Penrose (1837—1851), dann die 1833 gemachten Beobachtungen an ägyptischen Bauten vorgetragen, hierauf noch neuere Ergebnisse von Untersuchungen an Römerbauten (1891—1904). Es folgt die Würdigung, welche die horizontalen Kurvaturen durch Hoffer, Rugler, Schnaase, Burdhardt, Michaelis u. a. erfahren haben, sowie Äußerungen über die Entasis (Schwellung) der Säulen, über die Scamilli imparos (ungleiche Schutzstege) und solche über die optischen Täuschungen beim Betrachten der Bauwerke (Theory of perspective Illusion) von Hoffer und Haud. Dann kommen Angaben von Kolbwey und Buchstein über sizilianische Tempel, andere über Olympia, Pergamon und verschiedene kleinere Orte. Im Text werden nebenbei auch die Namen Dörpfeld, Durm, Aug. Thiersch, Ziller hervorgehoben, die Stellung zur Frage der Kurvature der Horizontalen in der griechischen Baukunst genommen haben. Unbestritten ist das Vorhandensein der krummen Linien bei den Stylobaten und Gebälken des Parthenon und Theseion in Athen und bei Tempeln an anderen Orten, aber von regelmäßiger Gestaltung sind sie eben nicht, nicht einmal die vier Endpunkte der Stylobatstufen des Parthenon (was doch die Ausgangspunkte der Kurven sind, auf die schließlich alles ankommt) sind Punkte gleicher Höhe bei diesem Meisterwerk der Quabertechnik aller Zeiten. Nicht vergessen werden darf, daß zu diesen ursprünglichen Unregelmäßigkeiten noch andere aus späterer Zeit stammende, durch höhere Gewalten entstandene hinzugetreten sind (vgl. Durm, Baukunst der Griechen I., II. und III. Auflage 1881, 1892 und 1910). Konstruktive Gründe für die Ausführungen von Kurven bei den genannten Bauteilen sind nicht geboten und optische sind kaum nennenswert. Außerdem geben Hoffer und Penrose zu, daß nicht „alle gleichartigen Teile der genannten, von ihnen untersuchten Bauten mit mathematischer Genauigkeit auch ganz gleich gemacht worden seien, und konstatieren sogar keineswegs unbedeutende Abweichungen, die im Gesamteffekt jedoch keinen störenden Eindruck machten“. Ich füge hinzu, auch die sogenannten Kurvaturen nicht. Martens (Der optische Maßstab, II. Auflage, Berlin 1884) betont die Verlöschlichkeit der wagerechten Kurven bei einfach gehaltenen Bauten, wie den antiken Tempeln, mehr aber noch bei komplizierten, malerisch aufgebauten. Kurvaturen unter dem Horizont des Beschauers, also unter Gesichtshöhe, sind überdies fast ganz belanglos. Wie denkt sich der Verf. des vorliegenden Buches die horizontalen Kurven des kleinen Tempels der Athena in Delphi entstanden; sind sie auch unter die Refinements zu rechnen? Großartig angelegte Quader- und Backsteinmauern mit konklaver Führung der Lagerfugen, wie sie in Karnak, Philae, Ene ausgeführt und noch vorhanden sind, haben konstruktiven Sinn und Wert, nicht aber die zum Teil konvexen griechischen Tempelstylobate und Gebälke. Von Wert nach der optischen Seite sind bei den Architekturwerken nur die „Kurvierungen“ der senkrecht aufsteigenden Elemente am Bau, wie Säulen, Anten, Pfeiler und Wände, das sind die Verjüngungen und Auschwülbungen der Säulenschäfte und das pyramidale Verjüngen der hochgeführten Baumassen (vgl. die ägyptischen Pylonen, griechische Tempelfronten). Was unter dem Augenpunkt liegt, kommt, wie gesagt, nicht in Betracht, und das Ueberschneiden der horizontalen Architrave durch die Abaken der Säulentapitäle

tötet die Kontinuität derselben, wie dieses auch durch die Tropfenregula an der Handleiste und durch die Nutuli am Kranzgesimse der Fall ist, wodurch jede Stetigkeit einer horizontalen Linie aufgehoben wird.

A. Choisy hat in seinem Buche: Histoire de l'architecture, Tome I. Paris, wohl die einzig richtige Seite angeschlagen, wenn er sich mit der Compensation des Erreurs visuelles, effets d'éloignements unter Hinweis auf Plato, auf die Illusion sur la rectitude et la verticalité des lignes, galbe et inclination des colonnes, sur épaisseurs des colonnes d'angle, auf die inclination des Frontons in einigen kurzen Sätzen und Skizzen ausspricht und von diesen aus naturgemäß auf die „Substitutions des Courbes aux lignes horizontales“ kommt und die Wirkung konvexer und konvexer Kurven gegeneinander stellt, allerdings in lartierter Form, wobei er auf die dadurch entstehende Deformierung des Kapitells aufmerksam macht, die sich aus dem kurvierten Architrav ergibt. Der kurze Text und die wenigen Striche Choisy's sagen mehr als das ganze Lichtbilderbuch Goodhears, wobei nur zu bedauern bleibt, daß jener sich nicht eingehender über die Kleinheit der sogenannten Kurven aussprechen konnte und mit der Tatsache und Wirkung der Ueberschneidungen der Abaken nach dem Architrave nicht auch rechnete. (An der Schmalseite beträgt der Pfeil der Kurve = 0,065 auf 30 m und an der Längsseite = 0,012 auf 70 m Länge.) Die Feinheiten treten um die Mitte des 5. Jahrh. auf, ihre Anfänge aber sind den Ägyptern schon bekannt gewesen, und wenn ein Verdienst hier vorliegt, haben diese den ersten Anspruch darauf. Und wenn der gerne zitierte Jacob Burdhardt in seinem Cicerone (Ausgabe 1860) ausführt: „... allein der Griechen pflegte nicht durch Massen, sondern durch ideale Behandlung der Formen (Herakleestempel in Sirgenti, die Niesen in Selinus und andere?) zu wirken. Seine dorische Ordnung aber ist eine der höchsten Hervorbringungen des menschlichen Formgefühles, so wird das wohl niemand bezweifeln, was aber weiter ausgeführt wird, ist wohl sehr schön gesagt, aber ohne innern und ohne technischen oder optischen Wert. „Die Linien aber sind wie am ganzen Bau nirgends, so auch in der Säule nicht mathematisch hart, vielmehr gibt eine leise Anschwellung das innere schaffende Leben derselben auf das Schönste zu erkennen“, was wieder nur teilweise stimmt.

Warum nun im Jahre 1912 die ganze weisse und unweisse Literatur über die Unregelmäßigkeiten an antiken Tempelbauten nochmals ausgegraben und in Buchform mit wenig instruktiven Zeichnungen und ihrem Habitus pro et contra herausgegeben wurde, verstehe wer kann und mag. Notwendig war dies gewiß nicht. Wenn nun gar die Beobachtungen des Herrn Goodhear auf byzantinische und mittelalterliche Kirchenbauten ausgedehnt und zu Papier gebracht wurden, dann ist vielleicht der Wunsch gerechtfertigt, daß auch das ganze Gewirre von schiefstehenden Säulen und Pfeilern, verlassenen Achsen, ungleich breiten und hohen Seitenschiffen, verschieden hohen Kämpfern (Worms, Perugia, Innsbruck, die Freiburger Münsterpyramide, Dom zu Pisa und hundert andere) in den Bereich der „Refinements“ gezogen werden möchten. Man wird ja hier kein blaues Wunder erleben, aber keine Gesetze und keine Verhaltensmaßregeln für den schaffenden Architekten in allen Fällen abziehen wollen. Aus Irrtümern und Verstößen bei der Ausführung von Bauwerken werden keine Regeln der Kunst, auch nicht aus Ueberschneidungen, die alle das Gepräge menschlichen Unvermögens tragen, gewonnen. Erst befinns, dann beginns und, Probieren geht über Studieren.

Josef Durm.

Waldmann, Emil, Griechische Originale. Mit 207 Tafelabbildungen. Leipzig, 1914. E. A. Seemann. (80 S. Gr. 8.) In Halbpapier geb. M. 8.

Das Buch wendet sich in erster Linie nicht an die Archäologen und Gelehrten, sondern an Kunstfreunde. Denn der Verf. hat sich als Aufgabe gestellt, aus dem ungeheuren Bestand an Werken der Skulptur, die uns aus dem griechisch-römischen Altertum erhalten sind, nur die griechischen Originalwerke auszuwählen und in Abbildungen vorzuführen. Da unsere Kenntnis von der Geschichte der griechischen Plastik sich zu einem großen Teil nicht auf den erhaltenen Originalwerken der großen Künstler aufbaut (gerade von den großen Künstlern des 5. Jahrh., von Myron, Polyklet, Phidias besitzen wir ja so gut wie nichts Eigenthändiges), sondern wir zur Rekonstruktion vieler der Hauptwerke der griechischen Plastik auf die Produkte der späteren Kopisten angewiesen sind, so gibt natürlich ein Werk wie das vorliegende nicht eine Geschichte der griechischen Skulptur, wie sie sich wirklich entwickelt hat, sondern wie sie uns in den erhaltenen Originalen entgegentritt. Demnach kommen ganz wichtige Epochen, ja sogar die wichtigste, die Zeit des Perikles und Phidias, zu kurz gegenüber andern Zeiten, wo der uns erhaltene Bestand reicher ist, wie etwa in der archaischen Zeit. So ist in Waldmanns Werk nicht die historische Betrachtung das Maßgebende, sondern die ästhetische Beurteilung: es werden nur griechische Originalarbeiten vorgeführt, diese aber in ungemeiner Reichhaltigkeit in ausgezeichneten Abbildungen. Die Anordnung ist natürlich die historische; zu jedem Bild werden die tatsächlichen Angaben und Literaturnachweise in knapper Form gegeben. Den Tafeln ist ein einführender Text vorausgeschickt, in welchem gleichfalls die ästhetische Betrachtung mit der historischen verbunden ist. Das erste Kapitel gibt Beiträge zur Stilbildung der klassischen Skulptur, das zweite behandelt Probleme der nachklassischen Skulptur. Man wird dem Buch eine weite Verbreitung wünschen und versprechen können.

Wagner, Peter, Geschichte der Messe. I. Teil: Bis 1600. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel. (VIII, 543 S. Gr. 8.) M. 12.

Kleine Handbücher der Musikgeschichte, hgb. von Herm. Kretzschmar. Band XI, 1.

Die Daseinsberechtigung vorliegenden, aus der Feder des geschätzten Freiburger Musikschriftstellers herrührenden Werkes ist vor allem darin zu suchen, daß es die wichtigsten Ergebnisse der neueren Forschung auf dem Gebiete der Geschichte der Messe zusammenfassend vermitteln will. Der Verf. befolgt hierbei die von Kretzschmar ausgehende analytisch-ästhetisierende Methode. Das einleitende Kapitel ist der liturgischen Grundlegung der Messe gewidmet, zeichnet aber auch ihre weiteren Schicksale im Zusammenhang mit den sie umgebenden Faktoren, soweit diese auf ihr Wachstum eingewirkt haben. Besonders werden hier die interessanten Beziehungen zu ihrer Parallelförmigkeit im choralischen Ordinarium betont. Bei der Besprechung über die Versuche der Angliederung von Teilen des „Proprium“ an den Ordinariumstext der Messe wären wohl als Beispiele neben der Cdur Messe Cherubinis sowie der Messen von Schumann und Liszt auch die hierfür charakteristische Cäcilienmesse Haydns und die große H moll J. S. Bachs anzuführen gewesen. Ueberaus interessant sind die Ausführungen des Verf. über die Geschichte der Messe im 15. und 16. Jahrh. Die dargestellte Verweltlichung der Kirchenmusik in der Renaissance gemahnt an die frühneuzeitlichen Verhältnisse zur Zeit der Wiener Klassiker. In der Frage betreffend den Ursprung der Instrumente an den polyphonen Werken des 15. und

16. Jahrh. verhält sich der Verf. gegenüber den neuesten Untersuchungen Scherings, welcher die gesamte Messeliteratur des 15. Jahrh. und darüber hinaus für eine Verbindung von Orgel- und Gesangstimmen erklärt, ablehnend. Für den Verf. bringt die stilistische Erforschung der alten Messen eine Reihe wichtiger Momente an den Tag, denen gegenüber der reine a cappella-Charakter sich unmöglich aufrecht erhalten lasse. Ueberaus dankenswert sind die Ausführungen über die ältesten Nachweise des Avo Verum. Zur Verdeutlichung der Darstellung sind dem Werke zahlreiche Notenbeispiele beigegeben. Bei der Auswahl der Beispiele leitete den Verf. die Absicht, hauptsächlich neues oder schwer zugängliches Material vorzulegen. Dies gilt auch von den beiden Messen im Anhang, von denen die eine ein polyphones Choralordinarium, die andere die erste konzertierende Messe dem Leser bringt. Die Gliederung des Stoffes ist wie folgt: Die Vorläufer der Messe, allgemeines über die Messe des 15. und 16. Jahrh., die Messe bis auf Josquin, die niederländische Messe in der ersten Hälfte des 16. Jahrh., die niederländische Messe in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., die französische Messe im 16. Jahrh., die deutschen Messenkomponisten, die Messen des Orlando di Lasso, die Messe bei den Italienern und Spaniern und schließlich die Messen des Palestrina. — Zweifelsohne gehört der bisher erschienene erste Teil Wagners Geschichte der Messe zu dem festen Bestand musikalisch-literarischer Literatur. Die überaus klare Sprache, dieses bewunderungswürdige Gelingen im klaren Anordnen der Materialien und besonders jener wohlthuende Geist deutscher Gründlichkeit machen diese Arbeit zu einem überaus brauchbaren Werk. Karl Strunk.

Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte. XXI. Berlin, 1913. Weidm. f. Theatergesch. (III, 263 S. 8.) (Nicht im Handel.)

M. u. d. L.: Mehrbach, Bibliographie für Theatergeschichte 1906 bis 1910.

Zeitschrift für bildende Kunst. 49. Jahrg. N. F. XXV. Band, Heft 4. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: H. Rosenbagen, Wilhelm Trübner. — P. Schubring, Italienische Renaissanceplastik in Venedig. — G. Pauli, Dürers früheste Proportionsstudie eines Pferdes.

Pädagogik.

Schmieder, Arno, Erleben und Gestalten. Ein Aufführungspraktikum für höhere Schulen. Leipzig, 1912. Teubner. (108 S. 8.) M. 1, 60; geb. M. 2.

Schmieders Buch ist eine Kriegserklärung gegen den deutschen Aufsatz an den höheren Schulen. „Der Zweck des Aufsatzes“, sagt R. Lehmann im deutschen Unterricht (2. Aufl. 1897. S. 81) „ist formaler, aber weder künstlerischer noch theoretischer Natur: er soll in dem Schüler die Fähigkeit ausbilden richtig zu denken, sicher und klar auszudrücken, was er denkt und auch größere Gedankenzusammenhänge übersichtlich und sachgemäß zu gliedern und zu ordnen“. Der Verf. aber tritt für den Kunstausatz ein und will nicht nur die herrschenden Themen, sondern auch die übliche Behandlung bekämpfen (S. 53). „Mit dem Kunstausatz haben diese Arbeiten das Schöpfungsprinzip gemeinsam. In jedem Aufsatz soll ein vom Schüler selbst Geschaffenes, von seiner Persönlichkeit Erzeugtes dargestellt werden“ (S. 54). „Soll nun ein Aufsatz der Niederschlag eines Schöpfungsprozesses sein, der sich im Schüler vollzogen hat, so ist es ausgeschlossen, bestimmte Themata zu stellen und zu verlangen, diese in künstlerischer Weise zu bearbeiten“. In der Polemik ist der Verf. recht scharf (gegen das Alte S. 50—70) und erinnert mehrfach an

Jensens und Lamszus' Angriffe auf den „Schulaufsatz als verkappten Schundliterat“. Es geht wohl kaum an, den Kreis des Erlebten so eng zu fassen; auch die Schöpfungen der Literatur, die Ereignisse der Geschichte können und müssen oft in leidenschaftlicher Anteil- und Parteinahme innerlich durchlebt und erfahren werden. „Über die Kritik soll Nebensache in diesem Buche sein“, und so zeigt das Meiste positive Arbeit. Es ist in der Tat beachtenswert, welche Ergebnisse der Verf. besonders mit der Erziehung zur Beobachtung erzielt hat. Aber, wie er selbst sagt, die Persönlichkeit ist bei aller Lehrtätigkeit die Hauptsache; es gibt keine alleinsetzende Methode. Nach seinem Schlusswort, daß alle Wissensgebiete Diener seien, die Stoff zum Erleben bringen, sollte man nicht eine so schroffe Verurteilung der alten Themen erwarten. Es wäre dankenswert, wenn der Verf. seine weiteren Versuche veröffentlichte, denn es wäre wohl möglich, daß sich die neuen Gedanken ohne schroffen Bruch mit dem Alten entwickelten (vgl. z. B. den Aufs. über Carl Hauptmann S. 95). Jeder, der deutschen Unterricht gibt oder sich dafür interessiert, wird dem Buche manche wertvolle Anregung verdanken, auch wenn er nicht mit allem einverstanden ist.

H. Penner.

Arbeiten des Bundes für Schullehrer, Allgemeinen Deutschen Lehrerbundes für Erziehungs- u. Unterrichtswesen. Heft 7. Leipzig, 1913. Teubner. (64 S. Gr. 8.) 1.

Inh.: William Stern, Die Ausstellung zur vergleichenden Jugendkunde der Geschlechter auf dem dritten Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde in Breslau Oktober 1913. (Mit 1 Abbild. und 1 Taf.)

Frauenbildung. Progr.: J. Bychgram. 12. Jahrg., 11. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Erlaß des preussischen Kultusministeriums betr. die Erweiterung der Studienberechtigung der Oberlehrer. ME. vom 11. Oktober 1913. U II Nr. 17138 U I 1. — Marie Sturm, Die höheren Schulen und die kleinen Städte. — Elisabeth Roach, Die Aufgaben der Jugendleiterin an Frauenschulen. — Alma Meyerhoff, Erfahrungen auf dem Gebiete der weiblichen Jugendpflege.

Das humanist. Gymnasium. Hgb. v. G. Uhlig und E. Grünwald. 24. Jahrg. Heft 6. Heidelberg, Winter.

Inh.: P. Wendland, Die griechische Literatur und die Schullektüre. — G. Uhlig, Von der Marburger Philologenversammlung. — F. Feld, Von der Dresdener Ortsgruppe des Gymnasialvereins. — Bericht über die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Duisburg, darin Auszug aus einem Vortrag P. Gauer über das Griechentum als lebendige Kulturmacht.

Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der höheren Lehranstalten. Hgb. v. W. Friedl. 1. Heft. Halle a. S., 1914. Buchh. d. Waisenf.

Inh.: W. Friedl, Zur Neuordnung der Prüfung für das höhere Lehramt in Preußen. — Budde, Zur „experimentellen Pädagogik“. — J. Moeller, Einige Bemerkungen zur Behandlung der neueren deutschen Literatur im Unterricht. — J. M. Fassbinder, Freilichtgärtchen Gedichte in der Lektüre. — E. Hundt, Die Dichtung der Befreiungskriege auf der Unterrichtsebene. — B. Kuster, Zur Behandlung Livianischer Geschichtserzählung in der Schule mit besonderer Berücksichtigung des rhetorischen Elements. — F. Perle, Die sprachwissenschaftliche Behandlung der Negation im französischen Unterricht. — Keilmann, Die Vertiefung des französischen Grammatikunterrichts an den lateinischen Schulen. — Meindl, Die ersten Stunden im englischen Unterricht. — Laube, Die Zeit vom Ende der Staufer bis zum Beginn der Reformation im Geschichtsunterricht der Unterprima.

Die höheren Mädchenschulen. Schriftl.: F. Guldner. 26. Jahrg., Heft 24. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Vorchard, Der Ausgleichs-Paragraf. — Deutscher Verein für das hW-Sch. Sitzung des Engeren Ausschusses zu Frankfurt a. M. am 4. und 5. Oktober 1913. — Preussischer Landesverein für das hW-Sch. Provinzialverein Pommern. — F. Guldner, Neuer Wandtschmu. — Menzel, Quellenammlung für den Geschichtsunterricht.

Mitteilungen des Vereins der Freunde des humanistischen Gymnasiums. Hg. v. E. Frankfurt. Nr. 14. Wien, Fromme.

Inh.: A. Wilhelm, Worte der Erinnerung an Theodor Momper. — E. Oberhummer, Heil als Wiege der wissenschaftlichen Geo-

graphie. — Giacomo Boni, Die Grabungen auf dem Palatin im Jahre 1912. — E. Meyer, Euthydres und die Entstehung der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung. — G. Heidrich, Von der Berliner humanistischen Vereinigung.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hgb. von A. Hoof. 21. Jahrg., Nr. 47. Leipzig, Koch (F. Ehlers).

Inh.: D. Becker, Aus der Arbeit des Rheinisch-Westfälischen Schulmännervereins (1839/1849). — E. Vopp, Zur Veräufung unseres Standes in der Öffentlichkeit. — F. Rötke, Ein Abiturientenexamen von massen vor 80 Jahren. — A. Egggraber, Die Zeitschriften der verschiedenen höheren Schularten in Pommern. — D. Heise, Die Behandlung amtlicher Angelegenheiten in der Tagespresse. — A. Barth, Aus dem 1. deutschen Kongreß für alkoholfreie Jugendberziehung. — L. Jemendörffer, Die augenblicklichen Gebaltsverhältnisse der akademisch gebildeten Lehrer in Württemberg. — Die Leistungen der bessischen Gymnasien im Lichte der Statistik.

Quellenhefte für den Unterricht in der Pädagogik, zunächst für Ober- und untere ähnliche Anstalten. 4. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (72 S. 8.) 0, 80.

Inh.: Erich Meyer, Zur allgemeinen Unterrichtslehre. Erstes Heft.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und hausbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgb.: F. Friedrich und B. Rühlmann. Jahrg. 1913. 1. Ergänzungsheft. Leipzig, Teubner. (60 S. Gr. 8.) 1, 50.

Inh.: Verhandlungen der Gründungsversammlung des Verbandes Deutscher Geschichtslehrer zu Marburg a. d. L. am 29. September 1913: F. Neubauer, Die Aufgaben des Verbandes Deutscher Geschichtslehrer; E. Bernheim, Über die Vorbereitung der Geschichtslehrer; W. Soltau, Der Geschichtsunterricht in Prima und die Forderungen der Reifeprüfung; A. Dobritzsch, Das Anschaulichkeitsprinzip im Geschichtsvortrag.

Miscellaneous.

Deutschböllische Hochschulschriften. Herausg. von den Deutschböllischen Hochschulschriftstern. H. 2. 1913. Berlin, Volkstümliche Bücherei. (37 S. 8.) 0, 50.

Inh.: R. Schemann, Paul de Lagarde. — A. Bartels, Wilhelm von Solenz. — F. Frhr. v. Wolzogen, Wilhelm Raabe. — F. Wolf, Heinrich von Treitschke.

The British Review. Ed. by R. J. Walker. Vol. V. No. 1. London, Williams & Norgate.

Cont.: G. W. Redway, Our army system: an exposé. — P. Colum, The writing of Irish history. — V. de Bragança Cunha, Signs of the times in Portugal. — G. K. Chesterton, The silence of journalists. — F. W. Grey, Language and national unity. — E. Storer, Dramatists of to-day: J. M. Synge, St. John Hankin. — E. J. Thompson, Simmias the Thracian. — L. Woods, Self help. — J. E. H. Terry, „A place in the Sun“ at the Comedy Theatre. — G. F. Turner, The red Virgin: a novel.

Sitzungsberichte der k. preuss. Akademie der Wissenschaften. 18. Dezember 1913. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 53. Inh.: Rubner, Ueber die Rolle des Wassers im quergestreiften Muskel.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist).

Greifswald. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Mathematik.] G. Epp, Zur Theorie der Elemente höherer Ordnung in der Ebene und im Raume. (64 S.) — [Deutsche Philologie.] W. Berndt, Die Reime im „König Rother“. (42 S.) 1912. — W. Fein, Das Bergmannslied. (96 S.) — W. Feine, Die Technik der Darstellung lebender Wesen bei Hartmann von Aue. (123 S.) 1912. — D. Kanchl, Der junge Goethe im Urteile des jungen Deutschland. (92 S.) — J. Kirchner, Herr Konrad, der Held von Lunden, ein Epigone des Minnesangs. (188 S.) 1912. — Albert Kumbie, Friedrich Laun, sein Leben und seine Werke, ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur im Anfange des 19. Jahrhunderts. (95 S.) 1912. — F. Krufe, Die Accente in den Handschriften von Williams Übersetzung und Auslegung des hohen Liedes. (61 S.) — Theodor Langer, Der Dualismus in Weltanschauung und Sprache Hartmanns von Aue. (132 S.) — Waltrbe

Original from
PENN STATE

- Bergson, P., Das Lachen. Uebersetzt von J. Franzenberger und W. Fränzel. Jena, Diederichs. (8.) 3.
- Bothe, Fr., Geschichte der Stadt Frankfurt am Main. Frankfurt a. M., 1913. Diefenweg. (Gr. 8. mit 280 Bildern und 4 Beilagen.) 26, in Halbfranz 30.
- Braun, A., Die Gewerkschaften, ihre Entwicklung und Kämpfe. Eine Sammlung von Abhandlungen. Nürnberg, Fränkische Verlagsanstalt. (Gr. 8.) Geb. 6.
- Breß, A., Studien und Lektüre zu Aetios von Amasea. Leipzig, Hinrichs. (IV, 124 S. 8.)
- Bücherei, Naturwissenschaftl.-technische, der deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, hgb. von Bastian Schmid. Nr. 13/16: J. Plasmann, Der gestirnte Himmel (mit zahlr. Abb.). Nr. 44: Alexander Lipschütz, Von den Drüsen unseres Körpers (mit zahlr. Abb.). Nr. 45: Verf., Pflanze und Tier (mit 8 Abb.). Nr. 46: Verf., Wasser und Salz im Haushalte des Organismus. Nr. 47/51: Friedrich Sieber, Anatomie des Menschen (mit 84 Abb.). Nr. 52: Verf., Die Geschlechtskrankheiten (mit 7 Abb.). Nr. 74/75: M. F. Heimer, Die Urgeschichte des Menschen (mit zahlr. Abb.). Nr. 86/87: A. Waldmann, Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung (mit zahlr. Tab.). Nr. 91/93: Friedrich Knaur, Einheimische und fremdländische Giftschlangen (mit 23 Abb.). Nr. 94/95: A. Lipschütz, Allgemeine Biologie. Für Selbstunterricht und Schule. I. Teil: Zellenlehre (mit 60 Abb.). Nr. 98/101: E. Lammernayr, Unser Wald. Ein Kapitel denkender Naturbetrachtung im Rahmen der vier Jahreszeiten. (Mit 17 Abb.). Nr. 105/106: Georg Luba, Die Nervenschwäche, ihre Ursachen, Verhütung und Heilung. (Mit 3 Abb.). Nr. 107/109: A. Ziehe, Die wichtigsten Gasterpflanzen (mit 17 Abb.) Leipzig, Throd. Thomas. (Kl. 8.) Preis jeder Nr. 0, 20.
- Corpus agrimensorum Romanorum, recensuit C. Thulin. Vol. I, Fasc. 1: Opuscula agrimensorum veterum. Leipzig, 1913. Teubner. (8. mit 48 Taf.) 7.
- Erich, G., Der deutsch-völkische Gedanke im Jugendchrifttum. Nachdenkliches und Grundlegendes zum deutschen Jugendbuch. Leipzig, Dieterich (Weicher). (8.) 1.
- Fahmy, M., La condition de la femme dans la tradition et l'évolution de l'Islamisme. Paris, 1913. Alcan. (8.) Fr. 4, 50.
- Filipowicz, T., Confidential Correspondence of the British Government respecting the Insurrection in Poland 1863. Paris, Le Soudier. (XXXV, 455 S. Lex. 8.)
- Geßfken, J., Kaiser Julianus. Leipzig, Dieterich (Weicher). (Gr. 8.) 4.
- Gaupt, A., Eissagen und Cintra. Leipzig, 1913. E. A. Seemann. (8. mit 108 Abbild.) 3.
- Helly, Ed., Lösung der Aufgaben in Suppantisch, Lehrbuch der Arithmetik für die VI. bis VIII. Klasse der Gymnasien und Realgymnasien, sowie für die V. bis VII. Klasse der Realschulen. Wien, 1913. Tempel. (8.) Geb. K 1, 80.
- Janer, E., Deutsche Erziehung, deutsche Zukunft. Halle a. S., Wesenius. (101 S. 8.)
- Kemnitz, M. v., Moderne Mediumforschung. Kritische Betrachtungen zu Dr. v. Schrenck-Notings „Materialisationsphänomenen“. München, J. F. Lehmann. (8.) 1, 50.
- Leitshub, Fr., Bamberg. Leipzig, E. A. Seemann. (8. mit 150 Abb.) 4.
- Lombard, A., L'abbé Du Bos, un initiateur de la pensée moderne (1670–1742). Paris, 1913. Hachette & Cie. (Gr. 8. mit Bildnis und Faksimile.) Fr. 10.
- Mendelssohn, S., Das Wert der Doff. Mit 65 Abbildungen. München, G. Müller & E. Rentsch. (XI, 225 S. Gr. 8.)
- Monti, A., Index Archilocheus cum Homericis, Hesiodis et Herodoteo comparatus. Turin, Paravia & Co. (34 S. 8.)
- Druckbücher. 1. bis 10. Band. Berlin-Charlottenburg, Agel Junder. 1) Jens Peter Jacobsen, Normat und Stengerde. Frau Böns. 95 S. — 2) Liebesgedichte, eine kleine Anthologie (Wildgans, P. Afam, M. Moll, M. Brod, F. Golor). 62 S. — 3) Kurt Lucholsky, Rheinsberg. Ein Bilderbuch für Verliebte. 95 S. — 4) Max Brod, Der Bräutigam. Erzählung. 102 S. — 5) René Schifelle, Das Glück. 83 S. — 6) Schalom Aisch, Erde. 72 S. — 7) Andreas Fauland, Orm's Söhne. Anfielergeschichten. 133 S. — 8) Kunst und Mode. Zeichnungen von Ludwig Rainer. 25 Bl. — 9) Fritz Wolff's Malerbummel. 24 Bl. Zeichnungen. — 10) Kurt Münzer, Casanova's letzte Liebe. 92 S. (Kl. 8.)
- Petrus, D., Der Begriff des Bösen in Rants Kriticismus und seine Bedeutung für die Theologie. Leipzig, 1913. Hinrichs. (Gr. 8.) 2, 80.
- Pfeiffer, Fr. W., Das materielle Recht der Pflichteremplare in Deutschland. Eine histor.-dogmat. Untersuchung. München, 1913. Rieger. (48 S. 8.)
- Philodami de ira liber. Edidit C. Wilke. Leipzig, Teubner. (8.) 3, 60.
- Pindari carmina cum fragmentis selectis, iterum edidit Otto Schroeder. Ebd. (8.) 2, 40.
- Pirson, J., Merovingische und karolingische Formulare. Heidelberg, 1913. Winter. (8.) 1, 30.
- Pogatscher, F., Zur Entstehungsgeschichte des mittelhochdeutschen Gedichtes vom König Rother. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (8.) 2, 40.
- Poppen, S., Amerikanische Amtstätigkeit eines lutherischen Pfarrers. Vierzig Jahre im Dienste des Herrn. Halle a. S., Rühlmann. (8. mit 10 Abbild.) 3.
- Die Praxis der kommunalen und sozialen Verwaltung. Vorträge der Kölner Fortbildungskurse für Kommunal- u. Sozialbeamte. II. Kursus: Die neuen Aufgaben der Sozialversicherung in der Praxis. Lüneburg, 1913. Mohr. (Gr. 8.) 6.
- Rehm, S., Oberbefehl und Staatsrecht. Rede. Straßburg, 1913. Feip. (31 S. 8.)
- Reinisch, M., Das österreichische Staatsschuldenwesen von seinen Anfängen bis zur Jetztzeit. München, 1913. Dunder & Humblot. (8.) 5.
- Riesz, F., Les Systèmes d'Equations linéaires à une infinité d'inconnues. Paris, 1913. Gauthier-Villars. (8.) Fr. 6, 50.
- Roben, C., Maschinen-Elemente. I. Teil. Leipzig, 1913. Hirzel. (8. mit 140 Fig.) Geb. 7, 50.
- Ruffer, W., Der Diebstahl nach der lex Ribuaria. Weimar, 1913. Böhlau. (8.) 1.
- Salomons, H. J. W., The Domestic Ritual according to the school of Bhāradvāja ed. in the Original Sanskrit with an introduction and list of words. Leyden, 1913. Brill. (XXV, 129 S. 8.)
- Sarrasin, G., Von Rabbon bis Synwulf. Eine literarhistorische Studie. Berlin, 1913. Mayer & Müller. (8.) 4.
- Schmidt, S., Der Männerchor auf natürlicher Grundlage. Ein- und mehrstimmige Übungen zur Einführung in die gebräuchlichsten Tonarten und Rhythmen. Volkslieder und volkstümliche Gesänge. Mit einer Abbildung über Stimmbildung. München, Oldenbourg. (8.) 0, 80.
- Schmitt, C., Der Wert des Staates und die Bedeutung des Einzelnen. Lüneburg, Mohr. (8.) 3.
- Schnell, Die Verwaltung und Beaufsichtigung des städtischen höheren Schulwesens im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin. Dresden, 1913. Koch. (8.) 2.
- Schoenflies, A., Entwicklung der Mengenlehre und ihrer Anwendungen. Umarbeitung des im VIII. Bande der Jahresberichte der Deutschen Mathematiker-Vereinigung erstatteten Berichtes. Gemeinsam mit S. Fahn hgb. Erste Hälfte: Allgemeine Theorie der unendlichen Mengen und Theorie der Punktmengen. Leipzig, 1913. Teubner. (Gr. 8.) 16.
- Schoy, C., Vermischte Aufgaben der mathematischen Geographie und sphärischen Astronomie mit vollständigen Lösungen. Zum Gebrauch für den Unterricht an höh. Schulen sowie beim Selbststudium. Hamburg, 1913. Grand. (IV, 89 S. 8. mit 1 Taf.)
- Schreiber, O., Untersuchungen zum Sprachgebrauch des mittelalterlichen Oblationenwesens. Ein Beitrag zur Geschichte des kirchlichen Abgabewesens und des Eigentumsrechts. (Diff.) Würzburg, 1913. (56 S. 8.)
- Schulze, L., Die Staatsaufsicht über das deutsche Hypothekendarlehen. Hannover, 1913. Helwing. (8.) 2.
- Schumann, F. R., Religion und Wirklichkeit. Kritische Prolegomena zu einer Religionsphilosophie. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (8.) 4, 80.
- Schwabe, C., Das Gelehrtenschulwesen Kursachsens von seinen Anfängen bis zur Schulordnung von 1680. Leipzig, Teubner. (8.) 3, 20.
- Simkhovitch, B., Marxismus gegen Sozialismus. Aus dem Englischen übersetzt von Th. Jappe. Jena, 1913. G. Fischer. (8.) 5.
- Strang, F., Die menschliche Rede und das Leben. Wien, Deuticke. (8.) 1.
- Stübel, M., Der Landschaftsmaler Johann Alexander Ziehe und seine sächsischen Prospekt. Leipzig, Teubner. (Fol. mit 14 Textabbild. und 31 Lichtdr.-Taf.) In Mappe 20.
- Suppe, Th., Lehrbuch der Geschichte für die V. Klasse der Mädchenlyceen. 2. Aufl. Wien, 1913. Tempel. (8. mit 60 Abbild. und 3 Karten.) Geb. K 3.
- Wup, J., Onomastica sacra. Untersuchungen zum Liber interpretationis nominum Hebraicorum des hl. Hieronymus. I. Hälfte: Quellen und System der Onomastica. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) 21.
- Yorell, F. S. J., Einführung in die Metrik und die Kunstformen der hebräischen Psalmendichtung. Mit 40 Textproben. Münster i. W., Hohenbott. (8.) 2.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**Statistische.**

- Griffini, Eug., L'arabo parlato della Libia: cenni grammaticali e repertorio di oltre 10,000 vocaboli, frasi e modi di dire raccolti in Tripolitania, con appendice, Primo saggio di un elenco alfabetico di tribù della Libia italiana. Milano, U. Hoepli. (LI, 378 p. 24.) L. 5.
- Lazzari, Alf., Le ultime tre duchesse di Ferrara e la corte estense a' tempi di Torquato Tasso: saggio. Firenze, Rassegna nazionale. (VII, 316 p. 8.) L. 8.
- Lipparini, Gius., Francesco Francia. Bergamo, Istituto italiano d'arti grafiche. (134 p. 8. fig., con ritratto e tavola.) L. 10.
- Man, Leo Dalla, Un discepolo di Pietro Aretino, Lorenzo Venier e i suoi poemetti osceni: contributo alla storia del costume veneziano nella prima metà del secolo XVI. Ravenna, E. Lavagna e figlio. (XII, 180 p. 16.) L. 3.
- Modigliani, Gino, Psicologia vinciana. Prefazione di Enrico Ferri. Milano, fratelli Treves. (XIX, 143 p. 8. con 5 tavole.) L. 4.
- Sanarelli, Gius., Tubercolosi ed evoluzione sociale. Milano, fratelli Treves. (XI, 334 p. 16.) L. 4.
- Vastano, Pas., Agamennone e Clitennestra nel teatro greco e in Alferi: saggio critico. S. Maria C. V., tip. G. Graniti. (74 p. 8.)

Antiquarische Kataloge.

- Sarrazewski, D., in Leipzig. Nr. 361: Wissenschaftliche und praktische Ideologie, Bibel, Dogmatik, Dogmengeschichte, Symbolik, Apologetik, Polemik, Ethik und Religionsphilosophie, Pastoraltheologie, Homiletik, Christl. Kunst, 2231 Nr.
- Siersemann, R. B., in Leipzig. Nr. 429: Bibliotheca theologica, wertvolle Bibelhandschr. u. Ausgaben, Kirchengeschichte, Missionen, liturg. Handschr. und Drucke, Kirchenrecht etc., 1494 Nr. — Monatl. Bericht über neue Erwerbungen, R. J. Nr. 3: Almanach etc., 223 Nr.
- Rader & Müller in Berlin. Nr. 282: Zeitschriften und Schriften gelehrter Gesellschaften aus den Gebieten der Naturwiss., Medizin, Mathematik und Technik. (48 S. 8.)

Neue Kataloge.

- Eugen Diederichs, Jena. Verzeichnis der Neuerscheinungen des Verlages: „Die Kulturbewegung Deutschlands im Jahre 1913.“ (68 S. 8. mit 11 Abb.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Suchliste 304**des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.**

1. Adressbuch deutscher Millionäre, Grossgrundbesitzer, Grossindustrieller, Kommerzienräte, hoher Militärs. 1908. Leipzig (1908). [1241, 7]
2. Agacino y Martinez, Eug.: Diccionario de la legislación marítima. Madrid 1888. [Angef.: Handelsgesetze d. Erdballs. 7, 1. S. 35.] [1142, 4]
3. Briancourt, Math.: Visite au phalanstère. Paris 1848. 18° [3598, 3]
4. Bundesverfassungen, Die, u. Bundesverfassungsentwürfe der Schweiz seit 1798, hrag. von W. Gisl. I. Die Helvetische Verfassung von 1798. Bern 1872. [Angef.: Cat. Bibl. Neuchâtel, 4, 42.] [921]
5. Burgess: Land, Labor and Liquor. Toronto 1887. [Soll angef. sein: Helenius, Alkoholfrage.] [3885, 23]
6. Census of Canada. 1881. 1901. 1911. Ottawa. (Ges. wird ein nach auswärts verleihbares Ex.) [854]
7. Centenaire du Code civil (1804-1904). Paris 1904. [972]
8. Challaye, Félix: Syndicalisme révolutionnaire et syndicalisme réformiste. Paris 1909. 16° [792]
9. Commons, J. R.: Proportional Representation. New York 1907. [1016, 1]
10. Cook, Will. Wilson: A treatise on stock and stockholders. 3. ed. Chicago 1894. [Od. and. Anf.] [735]
11. Diritto civile italiano secondo la dottrina e la giurisprudenza, per cura di Pasquale Fiore. P. 4, Disp. 426 f. (= Brugi, Della proprietà). Napoli 1908. [661, 2]
12. Eaton, D. B.: Civil Service in Great Britain. New York 1880. [879]
13. Estasén, Pedro: Repertorio de la jurisprudencia mercantil, desde 1892 a 1902. Barcelona 1903. [Angef.: Handelsgesetze d. Erdballs. 7, 1. S. 31.] [1142, 1b]
14. Filomusi-Guelfi, Franc.: Il processo civile contumaciale nel diritto romano. Napoli 1873. [1041]
15. French: 19 Centuries of Drink in England. London. [HWBSt. s. v. Alkoholfrage.] [3885, 13]
16. Fuero de Aragonia. Hrag.: Penen & Savall. Zaragoza 1866. [Angef.: Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. Germ. Abt. 31, 289 Anm. 1.] [778, 1]
17. Fuero de Navarra. Hrag.: Jlarregui. Pamplona 1869. [Angef.: Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. Germ. Abt. 31, 289 Anm. 1.] [778, 2]
18. Gonzalez Maroto, Fernando, y José Tapia y Casanovas: Manual de los Tribunales de Marina. Madrid 1903. [Angef.: Handelsgesetze d. Erdballs. 7, 1. S. 35.] [1142, 2]
19. Hart, H.: The law of banking. London 1904. [Ges. wird ein nach auswärts verleihbares Expl.] [777, 1]
20. Hermann, K.: Beiträge zur Geschichte des Zeitungswesens in Erfurt. 1876. [Angef.: T. Kellen, D. Lit. üb. d. Zeitgewan in: Börsenbl. f. d. dt. Buchh. 1907, S. 7826.] [580, 1]
21. Heela van Nooten, Dirk: De literarum cambialium cessione sive indossatione. Diss. Lugduni Bat. 1768. [Lipenius] 4° [907]
22. Hull, W. Henry: Practical problems in banking and currency. New York 1907. [777, 2]
23. Jacquelin, René: Les principes dominants du contentieux administratif. Paris 1898. 18° [Angef.: Bibliogr. de droit. 1911, S. 133.] [141, 5]
24. Jahresberichte des schlesischen Central-Enthaltsamkeits-Verein. Jg 1 ff. 1846 ff. (Breslau.) [411, 1]
25. Jürgens, Karl G.: Bemerkungen, veranlasst durch den den Ständen des Herzogtums Braunschweig im Oct. 1831 vorgelegten Entwurf einer revidirten Landschaftsordnung. Braunschw. 1831. [1256, 4]
26. Kampts, Karl Alb. Christ. Heinr. v.: Sammlung der Passgesetze der europäischen Staaten. Berlin 1817. (Samml. interessant. Polizeigesetze. Th. 2.) [Angef.: Kampts, Neue Lit. d. Völkerrechts. S. 124.] [766]
27. Korrespondenz, Demokratische. Hrag. von Jul. Frese. 1869. Stuttgart. [Angef.: Arch. f. d. Gesch. d. Sozialismus. 2, 57 u. 6. — Ev. auch frühere u. spätere Jgge ges.] [965, 2]
28. Krause, Ed.: Königsberger Journalistik im Apr. 1869. E. bibliogr. Versuch. Dresden (1869). [Angef.: Kellen, Bibliogr. d. Zeitungswsn. in: Börsenbl. f. d. dt. Buchh. 1907, S. 11086.] [674, 3]
29. Lambert, Emile: L'Industrie agricole et l'industrie des transports. Paris 1908. 12° [3885, 45]
30. (Lieberknecht, Christian Ludw.): Ueber die Verwerflichkeit der Trüge als ein Zwangs-Mittel zur Erforschung der Wahrheit in peinlichen Fällen. Berlin 1789. [917]
31. Lolsen, Charles: Traité de la tutelle des mineurs en droit intern. Paris 1887. [999, 1]
32. Madariaga, Ramón de: Cuestiones de derecho marítimo. Con un prólogo de P. Dorado Montero. Madrid 1899. [Angef.: Handelsgesetze d. Erdballs. 7, 1. S. 35.] [1142, 3]
33. Malestroit, de: Les Paradoxes sur le fait des monnoyes. Paris 1666. 4° [Od. and. Ausg.] [1276, 1]
34. Mallinckrodt, Arn.: Vollst. Abc Lehr- und Lesebuch für Bürgerschulen. In 2 Abt. [Soll angef. sein: Rhein.-Westphäl. Anzeiger. 42, S. 1840/41.] [625, 9]
35. Mallinckrodt, Arn.: Vollst. Abc Lehr- und Lesebuch für Landschulen. In 2 Abt. Dortmund 1811. [Soll angef. sein: Rhein.-Westphäl. Anzeiger. 42, S. 1840/41.] [625, 8]
36. Mallinckrodt, Arn.: An den Bauernstand. Nachr. von d. beyden Königl. Verordnungen v. 14. Sept. 1811. [Soll angef. sein: Mallinckrodt, Thue recht und scheue niemand. 1816, S. 82.] [625, 6]
37. Mallinckrodt, Arn.: Die nutz- u. lehrreiche Historie, von Vater Jakob, der aus einem armen Köttersohne ein reicher Bauer ward. Dortmund 1814. [Soll angef. sein: Rhein.-Westphäl. Anzeiger. 42, S. 1840/41.] [625, 2]
38. Mallinckrodt, Arn.: Vater Jakob, der reich gewordene Bauer. Dortmund 1814. [625, 1]
39. Mallinckrodt, Arn.: Geistl. Kernlieder der deutschen Nation. [Soll angef. sein: Rhein.-Westphäl. Anzeiger. 42, S. 1840/41.] [625, 7]
40. Mallinckrodt, Arn.: Ans Publikum. Aktenstücke üb. d. verschied. Anklagen wider den Dr. iur. A. Mallinckrodt. [Soll angef. sein: Mallinckrodt, Thue recht und scheue niemand. 1816, S. 82.] [625, 5]

41. **Mallinckrodt, Arn.**: Repliksschrift in d. Sache der Huckardschen Hobsteute T. H. Tiefhaus, H. Regenboge u. Konsorten, Mairie Dortmund, wider d. Domänen-Direktion des Ruhrdepartements die geforderten Hobsgefälle betr. [Soll angef. sein: Mallinckrodt, Thue recht u. scheue niemand. 1816, S. 81.] [625, 4]
42. **Mallinckrodt, Arn.**: Ein ruhiges Wort üb. d. Fehde wegen des Kais. Dekrets vom 13. Sept. 1811, die Bauerngüter betr. [Soll angef. sein: Mallinckrodt, Thue recht u. scheue niemand. 1816, S. 81.] [625, 3]
43. **Mignot, Etienne**: Traité des prêts de commerce. Lille (Amsterdam) 1738. 4° [Od. and. Ausg.] [492, 1]
44. **Munro, Jos. Edw. Crawford**: The Sliding Scale in the Coal Industry: a Paper read before the British Association. Manchester 1886. [1078, 1]
45. **Munro, Jos. Edw. Crawford**: Sliding scales in the iron industry. Manchester 1886. (Manchester Statistical Soc.) [Angef.: Stammhammer, Bibl. d. Soz.-Pol.] [1078, 2]
46. **Nelkenbrecher, Joh. Christian**: Taschenbuch der Münz-, Mass- u. Gewichtskunde, f. Banquiers u. Kaufleute. Berlin 1762. [Nur diese Aufl.] [1251, 2]
47. **Newton, John**: Our National Drink Bill. London 1909. [3885, 36]
48. **Neymarck, Alfr.**: Capital et revenu des valeurs mobilières en France. Statistique nouvelle au 31. déc. 1906. Paris 1908. [1241, 11]
49. **Report on wages and hours of labour**. P. 1—3. London 1894. (Board of trade, Labour Dep.) [Angef.: Stammhammer, Bibl. d. Soz.-Pol.] [1078, 5]
50. **Reports from Her Majesty's diplomatic and consular agents abroad respecting the condition of the industrial classes in foreign countries**. 3 vol. London 1870—72. [HWBSt] [3885, 2]
51. **Rivista di diritto civile**. 1909. 1910. [1403, 2]
52. **Rivista di diritto ecclesiastico**. Vol. 1. [661, 1]
53. **Scialoja, Vitt.**: Lezioni di diritto romano (proprietà). 1908—09. [Soll angef. sein: Riv. di diritto commerciale. 10, 1. S. 1039 Anm. 1.] [1403, 1]
54. **Simonton, Thom. Campbell**: Law of checks, notes and banks. New York 1906. [777, 3]
55. **Struve, E. G.**: Allgemeines Handlungs-, Kunst-, Berg- u. Handwerks-Lexikon. Jena 1722. 4° [Bahder 1562.] [733, 7]
56. **Stump, J.**, u. Rob. Willenegger: Graphische Tabellen mit Begleittext zur Alkoholfrage. Zürich (1907). [3885, 60]
57. **Valleton, James**: De la Juridiction administrative fédérale des États-Unis et de la Suisse. Paris 1906. [791, 3]
58. **Whately, Rich.**: Easy Lessons on Money-Matters. London 1837. [Diet. Nat. Biogr. — Ev. and. Ausg. od. deutsche Uebers.] [1276, 2, 3]
59. **White, Horace**: Money and banking, Ill. by American history. 3. ed. Boston 1909. — 4. ed. 1911. [1384, 2]
60. **Willey, Nath.**: The principles and practice of life insurance. New York 1871. [Od. spät. Aufl.] [1325, 2]
61. **Wright, Elizur**: Savings bank life insurance. Boston 1872. [Angef.: Encyclop. d. math. Wiss. 1, 2. S. 883.] [1325, 1]
62. **Zeitungswesen, Das deutsche, während der letzten 21 Jahre**. [Germania.] Leipzig 1852. [Angef.: Kellen, D. Lit. üb. d. Zeitungswesen in: Börsenbl. f. d. d. Buchh. 1907, S. 7791.] [580, 3/4]

Nachrichten.

Der Privatdozent der mittleren und neueren Geschichte Dr. R. Wild in Heidelberg wurde zum a. ord. Professor ernannt.

Zum Prorektor der Universität Königsberg i. Pr. für das Studienjahr 1914/15 wurde der ord. Professor der systematischen Theologie D. Martin Schulze gewählt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Arth. Rosenberg für Geschichte des Altertums, in Bonn Dr. Herbert Koch für Kunstgeschichte und Gerichtsassessor Dr. Alb. Goenbers in der juristischen Fakultät, in Heidelberg Dr. Wolff. v. Buddenbrock für Zoologie.

Der ord. Professor der Geschichte Dr. Rob. Holzmann in Gießen wurde zum staatlichen Mitglied der historischen Kommission für das Großherzogtum Hessen ernannt.

Die Aufstoden an der Universitätsbibliothek Dr. G. Sidel, Dr. G. Augenfein, C. r. m. Kessler und Dr. E. Schröder in Leipzig wurden zu Bibliothekaren ernannt.

Die Akademie der Wissenschaften in Petersburg wählte in ihrer am 11. Januar d. J. abgehaltenen Jahresitzung den ord. Professor der Chemie wirkl. Geh. Rat Dr. Emil Fischer in Berlin zum Ehrenmitglied, die ord. Professoren Geh. Regierungsrat Dr. R. Pfand

und Geh. Bergrat Dr. B. Branca in Berlin, wirkl. Geh. Rat Dr. R. Engler in Karlsruhe und Geh. Rat Dr. G. v. Seeliger in München zu korrespondierenden Mitgliedern.

Der em. ord. Professor der Zoologie wirkl. Geh. Rat Dr. August Weismann in Freiburg i. B. wurde aus Anlaß seines 80. Geburtstages (17. Jan.) von der Akademischen Gesellschaft und der Naturforschenden Gesellschaft daselbst zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle a. S. ernannte den Privatdozenten der Botanik Prof. Dr. W. Magnus in Berlin zum Mitglied.

Verliehen wurde: dem ord. Professor der Physiologie Dr. Rich. Gwath in Straßburg i. E. der Charakter als Geh. Medizinalrat, dem Direktor der Reichstagsbibliothek Prof. Dr. Johs. Müller bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Privatdozenten der Augenheilkunde Dr. W. Löblich in Greifswald und dem Dozenten der Handelswissenschaften an der Handelshochschule Dr. Arth. Schröder in Mannheim der Titel Professor, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Laas in Berlin und dem Gymn.-Direktor Dr. Neubauer in Frankfurt a. M. der 1. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem Vorsitzenden der Schiffbautechnischen Gesellschaft in Berlin Geh. Reg.-Rat Prof. Dr.-Ing. Karl Busley und dem Ministerialdirektor im k. württemberg. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens Dr. S. Bälz in Stuttgart das Komturkreuz des 1. Verdienstordens der Bayerischen Krone, dem wirkl. Geh. Oberregierungsrat im k. preuß. Kultusministerium Dr. E. Eißner der 1. bayr. Verdienstorden vom hl. Michael 2. Klasse mit Stern, dem ord. Professor der Pathologie Dr. R. Forst in München derselbe Orden 3. Klasse, dem em. Oberlehrer M. Brabm daselbst derselbe Orden 4. Klasse.

Am preussischen Ordensfeste (18. Januar d. J.) wurden folgende Auszeichnungen verliehen:

Der rote Adlerorden 1. Klasse mit Eisenlaub: dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats wirkl. Geh. Rat D. Voigt in Berlin;

Der Stern zum roten Adlerorden 2. Klasse mit Eisenlaub: dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. v. Tschendörff in Leipzig;

Der rote Adlerorden 2. Klasse mit Eisenlaub: dem Präsidenten des kais. statist. Amtes Delbrück in Berlin, dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht v. Pelargus in Leipzig, den Reichsgerichtsräten Dr. v. Schwarze und Skonietki daselbst und dem ord. Professor Geh. Justizrat D. Dr. Bierling in Greifswald;

Der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: den Reichsgerichtsräten Dr. Ebbecke, Em. Kuch, Kasten, Dr. v. Neegen und Ruffmann in Leipzig, dem Direktor der landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Kreuzler, den ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. Merkel in Göttingen und Geh. Reg.-Rat Dr. Robert in Halle a. S., dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat Reichel in Berlin, dem Archivdirektor Geh. Archivrat Dr. Joachim in Königsberg i. Pr. und dem Provinzialschulrat Geh. Reg.-Rat Dr. Ostermann in Berlin;

Der rote Adlerorden 4. Klasse: den Reichsgerichtsräten Dr. Philippi und Dr. Rosenberg in Leipzig, dem Reichsanwalt Dr. Stiger daselbst, den ord. Professoren Dr. Heyerle und Geh. Reg.-Rat Dr. Tammann in Göttingen, Geh. Justizrat Dr. Biermann und D. Hausleiter in Halle a. S., D. Dr. Böhrer, Dr. Jensen und Dr. Leonhard in Marburg, Dr. Brandt und Dr. Meinhold in Bonn, Geh. Reg.-Rat Dr. Christmann und D. Dr. Wiegand in Greifswald, Dr. Risch und Dr. Spahn in Straßburg, Dr. Stordel in Kiel, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Müller in Berlin, dem Professor an der techn. Hochschule Ruffbaum in Hannover, dem Professor am Institut für Gärungsgewerbe Dr. Windisch in Berlin, dem Abteilungsleiter beim westpreussischen Provinzialmuseum Prof. Dr. Kumm in Danzig, dem Provinzialschulrat Patzille in Schleswig, dem Regierungs- und Schulrat Dr. Wulff in Arnswald, dem Gymn.-Direktoren Dr. Hellinghaus in Wattencheid, Dr. Jung in Hannover und Dr. Meyer in Rünkefels, den Oberrealschuldirektoren Dr. Forst in Gorbach und Rachen in Fulda, dem Realschuldirektor Dr. Hellwig in Berlin, den Seminarbibliothekaren Höltscher in Montabaur und Krache in Londern, dem Direktor des Lyceums Schwentzer in Uelzen, den Gymn.-Professoren Dr. Böhrer in Marburg, Dr. Peiper in Neuwied, Pertsch in Kiel und Dr. Sieck in Berlin, dem em. Gymn.-Professor Neubaus in Königsberg i. Pr., dem Oberrealschulprofessor Dr. Raitzel in Reg., dem Professor am Kadettenhaus Studentat Dr. Wächter in Asien, dem Seminaroberlehrer Weiß in Obernheim (Kreis Gerstein), dem Archivrat Archivrat Dr. Kuch in Marburg, dem Oberbibliothekar an der kgl. Bibliothek Dr. Laue in Berlin, dem Oberbibliothekar an der kgl. Universitätsbibliothek Dr. G. Marquardt in Breslau, dem Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek Falkenheiner in Göttingen, dem Magistralbibliothekar Dr. Jähne in Berlin, dem Landesgeologen bei der geologischen Landesanstalt Prof. Dr. Gabel, dem Abteilungsvorsteher am meteorologischen Institut Prof. Dr. Kagner, dem Mitarbeiter bei der Landesanstalt für Gewässerkunde Prof. Dr. Vogel, dem Aufseher bei den kgl. Museen Prof. Dr. Zahn, sämtlich in Berlin, dem Privat-

gleichen Dr. Kefule v. Stradonis in Berlin-Richterfelde, dem Schriftf. der Joh. Hinrich Fehrs in Jpehor und dem Verlagsbuchhändler Tzige in Berlin-Wilmersdorf;

Der Kronenorden 1. Klasse: dem Unterstaatssekretär im Kultusministerium wirtl. Geh. Rat Dr. v. Chappuis in Berlin;

Der Stern zum Kronenorden 2. Klasse: dem vortragenden Rat im Kultusministerium wirtl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Elster in Berlin und dem ord. Prof. Geh. Justizrat Dr. Born in Bonn;

Der Kronenorden 2. Klasse: den Reichsgerichtsräten Dr. Ebermayer, Hendrichs und Dr. Wanjek in Leipzig, den ord. Professoren Geh. Reg.-Rat Dr. de Groot, Geh. Med.-Rat Dr. Hertwig, Geh. Oberkonsistorialrat D. Dr. Raftan und Geh. Justizrat Dr. Köhler in Berlin, Geh. Med.-Rat Dr. v. Hippel in Göttingen, Geh. Reg.-Rat Dr. Schulte und Geh. Medizinalrat Dr. Schulze in Bonn, dem ord. Hon.-Professor Geh. Medizinalrat Dr. Esser in Göttingen und dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat Dr. Borchers in Aachen;

Der Kronenorden 3. Klasse: dem Reichsgerichtsrat Dürr in Leipzig, dem ord. Professoren Geh. Konsistorialrat D. Budde in Marburg, Dr. Chiari in Straßburg und Geh. Konsistorialrat D. Dr. König in Bonn, dem etatsmäßigen Professor an der tierärztlichen Hochschule Geh. Reg.-Rat Dr. Zerreg in Hannover, dem Direktor der Lebranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wortmann in Gießen, dem Abteilungsleiter am geodätischen Institut bei Potsdam Prof. Borraß, dem Abteilungsleiter bei der kgl. Museen Prof. Dr. Winnefeld in Berlin, den Provinzialschulräten Geh. Reg.-Räten Deltjen in Hannover und Ullmann in Magdeburg, dem Gymn.-Professor Ernst in Attendorf und dem Komposition Prof. Philipp Echarnsta in Berlin;

Der Adler der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern: dem Direktor des Provinzialschulkollegiums Oberregierungsrat Dr. Wagner in Magdeburg, den Provinzialschulräten Kanzow in Kassel und Schidhelm in Münster, den Regierungsräten und Schulräten Geh. Reg.-Räten Philipp in Magdeburg, Dr. Quehl in Kassel und Dr. Schneider in Frankfurt a. O., den Gymn.-Direktoren Dr. Gofse in Berlin-Wilmersdorf und Glombik in Bismarck, dem Direktor der Landesturnanstalt Dr. Diebow in Spandau, dem Schuldirektor Schulrat Kramm in Stade und dem Gymn.-Professor Heinrich in Charlottenburg.

Am 13. Januar + in Würzburg der zweite Direktor der kgl. Unter-
suchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel Prof. Dr. Karl Albert
Renfeld, 48 Jahre alt.

Am 14. Januar + in Hamburg der Direktor der Kunsthalle Prof.
Dr. Alfred Lichtwark, 62 Jahre alt; in Zürich der Präsident des
Kantonsgerichtshofes und ord. Professor des internationalen Privatrechts,
des modernen Verkehrsrechts und der vergleichenden Rechtsgeschichte
Dr. Friedrich Meili im 66. Lebensjahre.

Am 16. Januar + in Göttingen der ord. Professor der klassischen
Philologie Geh. Regierungsrat Dr. Friedrich Leo, 62 Jahre alt; in
Berlin der ord. Hon.-Professor der neutestamentlichen Exegese D. Hermann
v. Soden, 62 Jahre alt.

Am 17. Januar + in Paris der Afrikaforscher Fernand Foureau,
64 Jahre alt.

Am 18. Januar + in Hamburg der Dichter Heinrich Heise,
22 Jahre alt.

Mitte Januar + in Dresden der Psychiater Geheimrat Prof. Dr.
Beyer, früher Direktor der Heilanstalt Sonnenstein, 77 Jahre alt;
in Petersburg der russische Geologe Tschernyschew, der Forscher
von Nowaja Semlja; in München der Leiter des Verlages Fr. Bruckmann
Generaldirektor Fritz Schwarz, 58 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Das Staatsdepartement in Washington bewilligte einen namhaften Betrag zur Beteiligung der amerikanischen Staatsbruderei an der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig, 1914. Auch Spanien wird sich nunmehr an der Ausstellung beteiligen: das »Instituto Catalan de las Artes del Libro« (Spanischer Buchgewerbeverein) wird eine Kollektivausstellung veranstalten und zahlreiche private Aussteller aus Spanien werden sich an diese Gruppe anschließen.

Die Kaiserliche öffentliche Bibliothek in Petersburg beging am 15. Januar d. J. das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens. An 2043822 Bänden und 124140 Handschriften im Jahre 1913 ist sie die größte Bibliothek des östlichen Europa. Sie enthält u. a. Tolstois slawische Sammlung (18450 Bände), Tischendorfs und Dognitzs Handschriftensammlung.

Das akademische Komitee für Schulreform, das sich die Materialbeschaffung zur Erforschung der Probleme der Gemeinschaftsbildung der Jugend, der jugendlichen Produktivität und des jugendlichen Geschlechtslebens zur Aufgabe gestellt hat, wird in Wien ein Archiv für Jugendkultur errichten. Hier soll alles gesammelt werden, was sich irgend als Dokument für das jugendliche Seelenleben verwenden läßt:

Manuskripte, Bilder, Gegenstände, wobei fürs erste nur das deutsche Sprachgebiet Berücksichtigung erfährt. Die Sammlung soll durch gelegentliche Zusendungen unter Mitwirkung der Presse erfolgen, ferner durch Vorträge mit bestehenden Teilsammlungen, mit Schulsammlungen, dem Archiv für Schülerzeitungen in Göttingen u., endlich durch Sammlungen, die systematisch und in den verschiedenen Gesellschaftskreisen nach einheitlichen Bestimmungen für die Art des Materials und die Datenbeibringung vorgehen.

In Paris tagte im Januar d. J. die zweite internationale Weltkartentagung, zu der 34 Staaten Vertreter gesendet hatten. Die Konferenz hatte den Zweck, die in Paris über eine einheitliche Weltkarte im Maßstabe 1:1000000 gefassten Beschlüsse weiter auszubauen. Probeblätter wurden von verschiedenen Vertretern vorgelegt; die Spezialfarben, die Schrift, die Schreibung der Namen und die konventionellen Zeichen wurden beraten. Es wurde denen zugestimmt, die international gewordene Namen in der Karte beizubehalten. Der Titel soll heißen: »Carte internationale du monde, 1:1000000.« Ein ständiges Bureau für die Karte soll in London und Southampton geschaffen werden. Die nächste Weltkartentagung soll Ende 1914 in Berlin abgehalten werden.

Der diesjährige Hauptvortrag in der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen wird am 12. Februar im Konzertsaal der kgl. Hochschule für Musik zu Charlottenburg in Gegenwart des Kaisers gehalten werden. Prof. Vodo Ebbardt spricht über »Burg und Schloss«; eine Reihe Lichtbilder erläutert die Ausführungen. Nähere Auskunft über die Veranstaltung erteilt die Geschäftsstelle der Vereinigung in Berlin-Grünwald.

Vom 1. bis 3. Juni d. J. findet in den Räumen der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. der 2. Deutsche Wissenschaftler-Verbands-Tag statt. Es werden folgende Vorträge gehalten: Prof. Stein »Die sozialen Einrichtungen Frankfurts«, Dr. W. Eppstein »Die Volkshilfsarbeit in Frankfurt«, Prof. Dr. A. Boigt »Die wissenschaftlichen Institute Frankfurts als Grundlage der neuen Universität«, Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz »Der Student und die Jugendbewegung«, Dr. Pädellmann »Der Student und die Naturwissenschaftsbewegung« und Dr. Esteffen »Die turnerische und sportliche Betätigung des Studenten«.

Die diesjährige Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins findet in der Pfingstwoche vom 1. bis 3. Juni in Hamburg statt. Der ständige Ausschuss des Sprachvereins wählte zum Nachfolger des verstorbenen Dr. Wülffing in Bonn für die Bearbeitung der weiteren Auflagen des Deutschen Wörterbuchs der deutschen Rechtschreibung Dr. Alfred C. Schmidt in Leipzig.

Wissenschaftliche Stiftungen.

Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt zu Berlin riefen Freunde der Anstalt zwei Stiftungen ins Leben. Zum Gedächtnis an den ersten Präsidenten der Reichsanstalt, Hermann v. Helmholtz, ist ein Helmholtz-Fonds als eingetragener Verein gebildet mit einem Vermögen von rund 250000 M. Die Reichsanstalt soll aus den Mitteln des Vereins in den Stand gesetzt werden, ausgezeichnete Kräfte zur Förderung der Forschungen der Anstalt zu gewinnen und zu erhalten, Bewilligungen zu Studientreisen an gleichgerichtete Anstalten anderer Länder ihren Mitgliedern und Mitarbeitern zu gewähren und kostbare Instrumente, für die staatliche Mittel nicht verfügbar gemacht werden können, rechtzeitig zu beschaffen. Vorsitzender der Stiftung ist der Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald, sein Stellvertreter der Präsident der Anstalt Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Warburg. Die zweite Stiftung ist die Emil-Rathenau-Stiftung, aus Anlaß des 75-jährigen Geburtsjahres des Geheimrats Rathenau von diesem in Gemeinschaft mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft errichtet. Das Stiftungskapital beträgt 100000 M. Es soll auf den Gebieten der Elektrizität und des Magnetismus in gleicher Weise wie bei der Helmholtz-Stiftung die Anstalt in den Stand setzen, hervorragende Kräfte zu gewinnen, ihnen Studientreisen zu ermöglichen und wertvolle Instrumente zu erwerben.

Frhr. Heil v. Herrnsheim stellte der Universität Gießen 40000 M. zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete des Rechts- und Wirtschaftslebens zur Verfügung. Ein Teil der Summe soll zum Erwerb der Bibliothek des verstorbenen Professors Biermer für die Universitätsbibliothek dienen.

Preisanschreiben.

Die Psychologische Gesellschaft in Berlin stellt als Preisgabe das Thema: »Beziehungen zwischen der intellektuellen und moralischen Entwicklung Jugendlicher.« Der Umfang der Arbeit soll 14 Bogen nicht überschreiten. Sollten jedoch die Untersuchungsarbeiten besonders umfangreich werden, so ist ein Ueberschreiten dieser Grenze zulässig. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Juni 1915 bei dem Vorsitzenden der Gesellschaft Sanitätsrat Dr. Albert Woll, Berlin W. 16, Aurfürstendamm 45, abgeliefert und mit Schreibmaschine geschrieben sein. Der ausgesetzte Preis beträgt 750 M.; eine Verteilung der Summe auf mehrere Arbeiten ist zulässig. Die Psychologische Gesell-

schaft hat das Recht, die Arbeit oder die Arbeiten, denen ein Preis zuerkannt ist, in ihr Eigentum übergeben zu lassen und in ihren Gesellschaftsdrucken zu publizieren. Alle Anfragen sind an Sanitätsrat Dr. Röll zu richten.

Preisverteilung.

Der Preis des Calvin-Fonds zur Förderung der Calvin-Studien in Deutschland, der den Verfassern der besten einschlägigen Arbeiten der Jahre 1910/12 ganz oder geteilt zufallen sollte, wurde zur Hälfte (250 M.) Wilhelm Goeters für sein Buch über die Verbreitung des Pietismus in der reformierten Kirche der Niederlande, zur andern Hälfte Siebert Beyerhaus für seine Studien zur Staatsanschauung Calvins zuerteilt.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Kardinal Joseph Hergenröthers *Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte* ist in der 5. Auflage von Prof. Joh. Peter Kirsch zum Teil neu bearbeitet worden. Der vorliegende II. Band: „Die Kirche als Leiterin der abendländischen Gesellschaft“, der von jeher als die Glanzleistung des ganzen Werkes anerkannt wurde, ist bezüglich des Inhalts der Darstellung im wesentlichen unverändert geblieben, nur in einzelnen Abschnitten ist die nachbessernde Hand des Hgbers. sichtbar, z. B. in der Entwicklung der kirchlichen Theologie des 12. und 13. Jahrh., in den Angaben über die Mystik, besonders die deutschen Mystiker, in der Befestigung einzelner neuerdings als Fälschungen nachgewiesener Papstbriefe, in der übersichtlicheren Anordnung und Ergänzung der Quellen- und Literaturangabe. Die Darstellung des Beginns der Kreuzzüge ist jetzt aus chronologischen Gründen an den Schluß des ersten Abschnittes (Reform des Bistums und Investiturstreit) des zweiten Buches gestellt. Die einschneidendste Änderung aber betrifft die Verschiebung des ganzen dritten Buches (die Zeit vom Anfange des 15. bis Anfang des 16. Jahrh.) auf den folgenden Band, der in der neuen Auflage vom 14. bis zur Mitte des 17. Jahrh. reichen wird. Die verbesserte Karte der Kirchenprovinzen und Diözesen Europas in der Entwicklung bis Mitte des 14. Jahrh. wurde berechnungsmäßig beibehalten, weil sie die beste Uebersicht auch für die vorausgehenden Jahrhunderte bietet. (Freiburg i. B., 1913, Herber, XIV, 798 S. Gr. 8., geh. 12 M., geb. in Buchrücken-Form 18, 60.)

Im Anschluß an sein Kompendium der Kirchengeschichte hat Karl Heussi einen zum Gebrauch an Mittelschulen bestimmten *Abriss der Kirchengeschichte* (Tübingen, 1913, J. C. B. Mohr, VIII, 172 S. 8., geb. 2 M.) abgefaßt. Zielstrebig gibt er mehr Längs- als Querschnitte und führt die geschichtliche Entwicklung bis zu den verschiedenartigsten Strömungen der Gegenwart heraus. Der billige Preis gestattet auch gebildeten Laien die Anschaffung des Buches.

Philosophie.

In Reclams Universal-Bibliothek Nr. 5619/20 veröffentlicht Prof. Ludwig Kuhnbeck von neuem als Bruchstück aus F. W. J. Schellings Nachlaß, das erst nach dem Tode des Philosophen in den Gesammelten Schriften erschien, das philosophische Gespräch: „Clara oder Ueber den Zusammenhang der Natur mit der Geisteswelt.“ Das Fragment steht im engsten Zusammenhang mit der gleichfalls von Kuhnbeck in der Universal-Bibliothek Nr. 5681/3 herausgegebenen Schrift Schellings „Die Weltalter“ (vgl. vor. Jahrg., Nr. 35, Sp. 1168 d. Bl.). Den Verf. beschäftigte wiederholt der Gedanke einer umfassenderen Ausarbeitung; es lag in seinem Plane, vier weitere Gespräche folgen zu lassen, entsprechend den vier Jahreszeiten. Eine orientierende Einführung (9 S.) und am Schluß sachliche Erläuterungen (11 S.) hat der Hgbr. beigegeben. (Leipzig, Philipp Reclam jun., 176 S. 16., brosch. 0, 40, in Ganzleinenband 0, 80.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Der am 11. Januar d. J. im Beisein des Kaisers und der Kaiserin auf Veranlassung der Deutschen Orient-Gesellschaft in der Singakademie zu Berlin von Professor Dr. Eduard Meyer gehaltene Vortrag über die *Kultur der alten Welt* erscheint in diesen Tagen im Verlage von Karl Curtius in Berlin. Das Werk wird mit reichen, bisher noch nirgends veröffentlichten interessanten Abbildungen aus dem Besitz der ägyptischen und Vorderasiatischen Abteilung der königl. preussischen Museen versehen sein. (Mitteilung der Verlagsbuchhandlung.)

Die Neujahrsblätter der Badischen Historischen Kommission 1914 (R. F. 17. Bd.) schildern das „Schloß Favorite und die Eremitagen der Markgräfin Franziska Sybilla Augusta von Baden-Baden“. Der Verf., Bibliothekar Prof. Dr. Rudolf Eilling in Heidelberg, führt und zunächst das Leben der einstigen Herrin des eine Stunde östlich von Rastatt gelegenen Lustschlosses vor Augen, die als Tochter des letzten Herzogs von Sachsen-Lauenburg 1675 geboren war, nach dem Tode ihres Vaters, des Reichsfürstbischöflichen Markgrafen Ludwig Wilhelm († 1707), als Vormünderin ihres Sohnes zwanzig Jahre lang die badischen Lande segensreich regierte und am 10. Juli 1733 starb. Ihr Bildnis schmückt den Titel. Den Hauptteil des Buches jedoch nimmt die Beschreibung des Schlosses nebst Garten und Eremitagen in An-

spruch, wesentlich unterstützt durch Grundrisse, Fassaden- und Innen-Ansichten. Kulturgeschichtliche Ausführungen über das fürstliche Leben und Treiben jener Tage, z. B. die Festlichkeiten des Hofes, sowie erläuternde Anmerkungen beschließen die interessante Schrift. (Heidelberg, 1914, C. Winters Universitätsbuchhandlung; 108 S. 8., Preis 1 M.)

Eine charakteristische altertümliche Sitte des ober- und niederbayerischen Volkes, die noch heute fest wurzelt, behandelt Georg Schierg-hofer in seiner zur „Bayerland-Bücherei“ gehörigen Schrift: „*Altbayernde Umritte und Leonhardifahrten*“. Die Bauern kommen auf buntgeschmückten Pferden an die Kirche, umreiten sie und lassen ihre Säule von dem vor der Kirchentür stehenden Pfarrer segnen. Zu ihnen gesellen sich bei den Leonhardifahrten die mit schmutigen Bauernmündern dicht besetzten Festwagen. Die Zeit dieser Umritte ist nach den Gegenden verschieden: vor und zu Ostern, im Mai, zu Pfingsten, an den Tagen der heiligen Georg, Leonhard, Martin und Eustachius. Die mit Liebe zur Heimat angestellten Nachforschungen des Verf. haben reichen Ertrag gebracht; die vom Bayerland-Verlag in München beigegebenen zahlreichen Abbildungen (12 phototyp. Kunstbeilagen und 52 Textbilder von Clemens Thomas) gewähren eine anschauliche Vorstellung der geschilderten Vorgänge. (München, 1913, 76 S. 8., geh. 2, 50, in Leinenband 3, 50.)

Länder- und Völkerkunde.

Von „*Vogels Karte des Deutschen Reiches und der Alpen-Länder*“, im Maßstab von 1:500 000 ausgeführt in Justus Perthes' Geographischer Anstalt in Gotha, neu bearbeitet und erweitert unter Leitung von Prof. Paul Langhans, deren 1. Hft wir im vor. Jahrg., Nr. 25, Sp. 829 d. Bl. anzeigten, erhielten wir inzwischen die 2. Lieferung, welche die beiden mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten und gedruckten Karten von Hamburg und von Triest umfaßt. Die Klarheit und Schärfe der Einzelheiten in diesen Kartenläuten ist bewundernswert. Das Subscriptionswert, insgesamt 33 Blätter in Kupferstich, erscheint in 16 Lieferungen zum Gesamtpreis von M. 48, 50, mit Namenverzeichnis 54 M., in Liebhaberausgabe M. 82, 50; einzelne Blätter kosten 2 M., aufgezogen in Taschenformat 2, 40, in Liebhaberausgabe 3 M.

Das aus einer Reihe Vorlesungen hervorgegangene, zuerst im J. 1904 erschienene Buch Prof. Alfred Philippons „*Das Mittelmeergebiet*“, seine geographische und kulturelle Eigenart, das vor allem den ursächlichen Zusammenhang der geographischen Erscheinungen darlegt, hat bereits die dritte Auflage erreicht. Einige Veränderungen sind hervorgerufen durch die neueren Fortschritte und Anschauungen der Geologie, insbesondere der Tektonik, die klimatologischen und statistischen Angaben auf den neuesten Stand gebracht, die Kartenbeilagen entsprechend umgearbeitet, die Literaturnachweise vermehrt, im übrigen aber ist das vortreffliche Buch nach Inhalt und Form das allgewohnte geblieben. (Leipzig, 1914, Teubner; X, 256 S. Gr. 8. mit 9 Textfig., 18 Ansichten und 10 Karten auf 15 Tafeln, geh. 6 M., in Leinenband 7 M.)

Naturwissenschaften.

Der 18. und 19. Band der „*Bücher der Naturwissenschaft*“, hg. von Prof. Siegmund Günther, bringt eine lehrreiche, allgemeinverständliche Zusammenstellung der einschlägigen Forschungen: „*Der Wirbeltierkörper*“. Eine vergleichende Anatomie von Dr. Fr. Hempelmann (zwei Teile, 182 und 186 S. 16. mit 4 bunten und 4 einfarbigen Tafeln und 133 Textabbildungen, Reclams Universal-Bibliothek Nr. 5609/10 und 5611/13, brosch. 0, 40 und 0, 60, in 1 Leinenband geb. 1, 50, in Leder oder Pergament 2, 25). Das Ganze gruppiert sich, den körperlichen Organen entsprechend, zunächst in zehn Kapitel: Integument (die äußeren Körperhüllen), Skelett, Muskulatur, Nervensystem (peripheres und sympathisches), Sinnesorgane, Leibeshöhlen, Verdauungsorgan, Atmungsorgane und Schwimmblasen Organe des Kreislaufs (Blut und Lymphe), Urogenitalsystem, und schließt im 11. Kapitel mit allgemeinen Betrachtungen. Ein genaues Namen- und Sachregister von 25 doppelspaltigen Seiten erleichtert die Benutzung.

Zum dritten mal erscheint das bereits vorteilhaft bekannte *Adressbuch der Naturforscher: „Who's who in science international“* 1914. Edited by H. H. Stephenson. Braunschweig, Friedrich Vieweg u. Sohn. (XX, 667 S. Gr. 8.) Geb. 10. Auf eine Erklärung der Abkürzungen folgt die Liste der von 1913, dann ein Verzeichnis erst aller Universitäten, dann ein solches aller gelehrten Gesellschaften der Welt, soweit sie für Naturwissenschaften in Betracht kommen, mit den wichtigsten nähere Angaben. Daran schließt sich die alphabetische Aufzählung der hierher gehörigen Namen mit mehr oder weniger ausführlichen Zusätzen, die Leben und Werke der einzelnen Gelehrten betreffen. Es sind dies über 9000, denn die Naturwissenschaft ist in weitem Sinne genommen, und diese große Zahl läßt es verständlich erscheinen, wenn die Behandlung noch ungleich ist und sich hier und da auch Lücken vorfinden. Bedenkt man, welche umfangreiche Arbeit bisher bereits bewältigt ist, wird man nicht zweifeln, daß für spätere Jahrgänge hierin noch Fortschritte gemacht werden. Doch läßt

sich schon jetzt sagen, daß wir es mit einem vortrefflichen und in den beteiligten Kreisen unentbehrlichen Nachschlagewerk zu tun haben. Auch ein Sachregister ist beigegeben.

Rechtswissenschaft.

Prof. Fritz Fleiner's „**Institutionen des deutschen Verwaltungswesens**“, denen beim ersten Erscheinen (1913) im 63. Jahrg. (1913), Nr. 5, Sp. 159 fg. d. Bl. eingehende Würdigung zu Teil wurde, erfuhren ein Jahr darauf die zweite Auflage und liegen nunmehr schon in dritter, vermehrter Auflage vor. (Tübingen, 1913, J. C. B. Mohr; XII, 421 S. Gr. 8. M 10; geb. in Wb. M 12.) Es liegt in der Natur der Sache, daß der Inhalt gegenüber der im Jahr 1912 erschienenen zweiten Auflage in der Hauptsache nur insoweit Vermehrungen aufweist, als der inzwischen hinzugekommene Stoff solche erforderte. Daß das gedankenreiche Buch einem wirklichen Bedürfnis entgegenkam, erhellt schon aus der raschen Auflagenfolge zur Genüge. Namentlich auch für den Praktiker bedeutet es ein unentbehrliches Hilfsmittel.

Bibliothekswesen.

Oberleutnant Albert Buddede, der Vorstand der Bibliothek des Großen Generalstabes, veröffentlichte im Verlag von E. S. Mittler und Sohn zu Berlin eine Einführung in die wissenschaftliche Arbeit des Bibliothekars unter dem Titel: „**Der Militärbibliothekar**. Eine wissenschaftliche Anleitung für das Bibliothekswesen“ (II Bli.), 52 S. 8; M 1, 75). Die Schrift ist um so beachtenswerter, als der Gegenstand für Militärbibliotheken bisher noch nicht zusammenfassend behandelt worden ist. Der Verf. bespricht nacheinander Aufgabe und Tätigkeit des Bibliothekars im allgemeinen, Verwaltung der Bibliothek, Beschaffung und Ergänzung des Bücherbestandes, Katalogisierung, Herrichtung des Buchs für den Gebrauch, Unterbringung, Auslehnung und Behandlung der Bücher, endlich das Ausleihsystem. Als Anlagen sind beigegeben: Muster für ein Katalogsystem, Beispiele für die Titelaufnahme und ein Verzeichnis gebräuchlicher Wortführungen. Die Darstellung lehnt sich für die Katalogisierung naturgemäß an die preussischen Instruktionen an, im übrigen zeichnet sie sich durch Klarheit und Sinn für mögliche Vereinfachung und Uebersichtlichkeit aus, so daß ihre praktische Verwendbarkeit in die Augen springt. In verschiedenen Einzelheiten könnte man ja andre Bestimmungen treffen, die empfohlenen haben aber alle ihren wohlüberlegten Grund. Statt „Serienwert“ (S. 8) empfiehlt es sich vielleicht „Fortsetzungswert“ einzubürgern.

Schriftwesen.

Das von französischen Gelehrten als Einführung in die lateinische Epigraphik vielgebrauchte Buch von Prof. René Cagnat: „**Cours d'épigraphie latine**“ hat verdientermaßen bereits die 4. Auflage erreicht, die vom Verf. vermehrt und von der Verlagsabteilung mit guter Druckausstattung, 18 Textabbildungen und 28 phototypischen Inschriftentafeln versehen ist; eine Anzahl der am Schluß stehenden, nach der Zeitfolge geordneten Tafeln ist neu hinzugefügt. Der sorgfältige Verf. hat sein Werk durch Hinzufügungen und Ergänzungen noch merklich gehoben, insbesondere durch Berücksichtigung des neu entdeckten Inschriftensmaterials; dabei sagte er vor allem Frankreich und das französische Nordafrika ins Auge, die bisher in den epigraphischen Sammlungen zu Leipzig wenig beachtet waren. (Paris, 1914, Fontemoing & Cie.; XXVII, 504 S. Gr. 8.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

In rascher Folge hat sich dem im 63. Jahrg. (1913), Nr. 25, Sp. 812 fg. von uns besprochenen ersten Halbband der 8. vermehrten und verbesserten Auflage von R. E. Georges' „**Ausführlichem lateinisch-deutschen Handwörterbuch**“ der zweite angeschlossen, so daß nun der erste Halbband fertiggestellt ist, von A bis P reichend. (Hannover und Leipzig, Hahn'sche Buchhandlung, V, 3108 S. Lex. 8., Preis jedes Halbbands M 9; 1. und 2. Halbband in einem Halbfranzband geb. M 20, Einbanddecken für sich M 1, 35). Dem vorliegenden Halbband ist die Vorrede zur 8. Auflage beigegeben, in der der hochverdiente Bearbeiter Prof. Dr. P. Georges die von ihm befolgten Grundsätze darlegt, denen man im ganzen nur beipflichten kann. Unter den inzwischen erschienenen Forschungen standen die im Archiv für lateinische Epigraphie veröffentlichten oben, und wir dürfen es dem Bearbeiter bezeugen, daß er sie mit Sorgfalt und Genauigkeit benutzt hat. Aufnahme neuer Wörter, Entfernung alter, gänzliche oder teilweise Umarbeitung des Wortlauts, Berücksichtigung der Anführungen, vermehrte Verweisung auf die Quellen und Fundorte und sonstige Verbesserungen und Ergänzungen sind reichlich geboten. Dazu kommen einige Zusätze und Verbesserungen zu beiden Halbbänden. Ob das Schriftbild durch den Ersatz des Setzdrucks durch Speyerdruck außer bei den lateinischen Stichwörtern wesentlich gewonnen habe, darüber können vielleicht die Meinungen geteilt sein, aber man muß zugeben, daß die Uebersichtlichkeit dadurch nicht gestört ist. Wir wünschen dem wichtigen Werke weiteren ebenso raschen und glücklichen Fortgang.

Die „**Geschichte der griechischen und römischen Literatur**“ mit besonderer Berücksichtigung der Langenscheidt'schen Bibliothek

sämtlicher griechischen und römischen Klassiker in neueren deutschen Musterübersetzungen. Ein Abriss von Dr. Erwin Reiz* erfährt eine neue Bearbeitung durch Prof. Dr. Otto Güttinger. (Berlin-Schöneberg, Langenscheidt; 124, 72 S. Kl. 8.) Das kleine Buch ist als zweckdienlich bestens zu empfehlen. Es erhebt nicht den Anspruch auf Darlegung des neuesten Standes der Forschung, will vielmehr nur das wichtigste Tatsächliche geben, bringt auch im Auszug mannigfache Urteile älterer und neuerer Gelehrter, enthält ferner eine Einleitung über Wert und Nutzen der Lektüre der Klassiker und ein Sachregister zu der Langenscheidt'schen Bibliothek. Nützliche Winke, welche der angeführten Schriften sich für die Jugend eignen, sind beigegeben.

Die **Bibliotheca Romanica**, die nach Prof. Gröbers Tode unter der neuen Leitung im alten Geiste fortgeführt wird, bringt in ihren neuesten Bänden Nr. 193, 198 bis 200, 203/4 die Fortsetzung der Oeuvres de P. de Ronsard, Odes, II—V^e livre, Edition publiée d'après le texte de 1678 par H. Vaganay. 93; 99 und 88 S. 16.) Aus der französisch n Literatur ferner Nr. 190/92: **Chansons populaires des XV^e et XVI^e siècles avec leurs mélodies**. Introduction par Th. Gerold. Nr. 201/2: Oeuvres de Sciribet Legouvé, Les doctes de fée. Comédie. Introduction par W. v. Wurzbach. (123 S. 16.) Aus dem italienischen Éscitum Nr. 194/7: **Opere di Giacomo Leopardi, Operette morali**. Introduction di P. Savj-Lopez. (262 S. 16.) Der Preis dieser von der Verlagsabteilung J. C. B. Mohr in Straßburg mit zwar kleinen, aber deutlichen Lettern ausgestatteten Bände beträgt nur M 0, 40 für jede Nr.

Zum Zwecke der Uebung in der französischen Sprache eignet sich sehr gut das in J. Bielefeld's Verlag zu Krefeld i. B. erschienene Buch „**Mon tour de France par F. Le Bourgeois**. Avec six gravures hors texte et une carte“ (196 S. Kl. 8. Geb. 3 M.), das ein doppeltes Ziel erreicht, indem es den Leser zugleich in die Landeskunde von Frankreich einführt. Ein Wörterbuch ist beigegeben. Im gleichen Verlag erlebte die „**Französische Stilschule**. Ausgewählte Abschnitte aus Schillers Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs, bearbeitet von Ph. Plattner“ die zweite Auflage (220 S. Kl. 8., geb. M 2, 50). Hier ist kein Wörterbuch gegeben, sondern sehr ausführliche Erläuterungen, die zur Uebersetzung anleiten sollen, ein durchaus willkommenes Verfahren. Sehr lehrreich ist die zum Abschnitt: „Wallensteins Tod“ zur Vergleichung beigegebene schlesische Uebersetzung.

Im Verlag von Putnam in New York erschien: „**Alphonsus, Emperor of Germany. A Tragedy**. Reprinted in Facsimile from the edition of 1664. With an Introduction and Notes by H. F. Schwarz.“ (XXXV, 105 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 5. Warum dieses in guten Ausgaben leicht zugängliche Drama durch einen Facsimiledruck ausgezeichnet werden mußte, ist nicht klar. Die Einleitung gibt zu allen möglichen Abgeschlossenheiten, die im Drama vorkommen, Illustrationen aus der englischen Geschichte und dem Drama des 16. und 17. Jahrh.s. Keins der vielen Probleme, die sich aufdrängen, wird irgend berührt. B. Neundorff.

Kunstwissenschaft.

Vor kurzem erschien: „**Adolf Hildebrand, Das Problem der Form in der bildenden Kunst**. Ausgabe mit 90 Abbildungen.“ (Straßburg, 1913, Pöps; erste und zweite Auflage, XIV, 177 S. 8., 4 M., geb. 5 M.) Das gegen die Uebertreibungen des Naturalismus gerichtete Buch erschien ohne Abbildungen zuerst 1893 und wurde im 45. Jahrg. (1894), Nr. 20, Sp. 731 fg. d. Bl. in sehr ausführlicher Weise gewürdigt, insbesondere wurde betont, wie außerordentlich viel es dem Kunstbetreiber zu denken gebe. Nachdem 1897 die zweite verbesserte Auflage ans Licht getreten war, liegt nunmehr diese im ganzen als dritte angereichertere vor, die durch die Neueinführung der Abbildungen noch besondere Anziehungskraft erhält. Sowohl antike als neuere Werke der Plastik und Malerei sind in trefflicher Auslehnung wiedergegeben. Der Verfasser hat ein Vorwort mit einigen grundsätzlichen Erörterungen vorausgeschickt, die zum Verständnis seiner Auseinandersetzungen wesentlich beitragen. Als Anhang sind „Nachträgliche Aufsätze zum „Problem der Form“ beigegeben, die in den Süddeutschen Monatsheften erschienen, eine dankenswerte Zugabe, da sie zur näheren Erläuterung der Anschauungen des Verfassers dient, der sich darin mit der Aufnahme seiner Schrift in der Öffentlichkeit auseinandersetzt.

Der Verlag Original und Reproduktion in Leipzig begann vor kurzem ein neues Unternehmen: „**Deutsche Kunstausstellungen**“, worin eine Auswahl der wichtigsten Gegenstände derselben im Bilde reproduziert wird. Das 1. Heft 1913 behandelt die Internationale Bauausstellung zu Leipzig, die Deutsche Kunstausstellung zur Tausendjahrfeier der Reichshauptstadt Cassel, die Große Kunst-Ausstellung in Stuttgart und die Ausstellung des Künstler-Bundes in der Kunsthalle zu Mannheim; das 2. Heft 1913 die Große Kunst-Ausstellung in Düsseldorf, die Internationale Kunst-Ausstellung im Glaspalast zu München, die 88. Jahresausstellung der Genossenschaft bildender Künstler Wiens im Wiener

Künstlerhaus, die Deutsche Kunst-Ausstellung in Baden-Baden und die Ausstellung im Kunstverein Frankfurt a. M. „Frankfurter Kunstschätze, eine Auswahl der schönsten und wertvollsten Gemälde des 19. Jahrh. aus Frankfurter Privatbesitz“.

Die „Meulenboff-Ausgaben“ brachten vor kurzem eine Biographie Richard Wagners aus der Feder des Privatdozenten an der Universität Amst. Prof. J. Hartog. In vollständiger, eingehender Darstellung schildert Hartog des großen Dichters Lebensschicksale und die Entstehung und Ausführung seiner Werke, seitens der Verlags-handlung durch Beigabe einer größeren Anzahl anschaulicher Abbildungen, Porträts und Familiensitzungen wirksam unterstützt. (Leipzig, 1913, Johs. Meulenboff; 308 S. Kl. 8., geb. M. 1, 50.)

Pädagogik.

Ein Bademeum für Wandervögel oder wenigstens für solche, die durch die Schule der Wandervögel gegangen sind, ist das Büchlein von Walter Hammer: „Riesche als Erzieher“ (Leipzig, 1914, Volk; 166 S. 8., Preis 2 M.). Eine Anzahl von Kraftstellen aus Riesche, untermischt mit eigenen temperamentvollen Ausfällen gegen die Centralanzenpresse, wird hier ziemlich kritisch zusammengestellt, nur Riesches Stellung zur sozialistischen Bewegung wird entschieden verurteilt. Daß der Jugend zugerufen wird, sie solle ein mächtiges, kraftvolles Geschlecht von Schaffenden werden, ist sehr erfreulich. Wenn nur diese Jugend unter der erzieherischen Leitung des Verf., der, wie es scheint, selbst noch ziemlich jung ist, noch etwas anderes Großes schaffen wollte als große Worte!

Bermischtes.

Von der „Sammlung Götschen“ (Berlin und Leipzig, W. J. Götschen'sche Verlagsbuchhandlung, jedes Bändchen geb. M. 0, 90) sind folgende neue Bände eingegangen, von denen wir uns nähere Beschreibung einzelner vorbehalten: 398. Walfer, Landeskunde der Schweiz, 2., verb. Aufl. (mit 16 Abb. und 1 Karte). 680. Smal-Stoddy, Rutenische Grammatik. 684. Schmitt, Sportanlagen I. 687. Landsberg, Grundlagen des Bienenbaues. 691. Fausser, Retorikationen I. 694. Tolnai, Ungarisches Reichenbuch mit Glossar. 695. Henkel, Graphische Statistik II. 696. Most, Bevölkerungswissenschaft. Eine Einführung in die Bevölkerungsprobleme der Gegenwart. 697. v. Mayr, Römische Rechtsgeschichte IV. 698. Kauffmann, Allgemeine und physikalische Chemie II. 699. Doct, Photogrammetrie. 701. Deegener, Chemisch-technische Rechnungen. 702. Körtina, Baumaschinen. 703. Knopp, Funktionentheorie II. 705. Volk, Englisch für Techniker I. 708. Reißner, Die Keilschrift. 709. Drews, Die Philosophie im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts (Geschichte der Philosophie VII). 712. Hein, Kampfesformen der Infanterie. 714. Stierck, Jugendpflege I.

Mitteilung.

Der Herr Verfasser des Buches „Winiliod“ und Supplement, Leipzig 1908—1913, Wilhelm Uhl hat die Güte, in seiner Mitteilung vom 30. Dezember 1913 (auf. Jahrg., Nr. 2, Sp. 86 d. Bl.) auf die bekannte, den Ausdruck *uninleodes* enthaltende Stelle im Kapitular Karls d. G. vom 23. März 789 reflektierend, zur Kenntnis zu bringen, daß die von ihm unter einem befürwortete, neue Lesung des Passus indirekt mit einer diesbezüglichen, mit mir geführten Korrespondenz zusammenhänge.

Obwohl diese Erklärung in keiner Weise mißverstanden werden kann, möchte es doch dienlich sein, auch meinerseits darauf hinzuweisen, daß die neue Textgestaltung Wilhelm Uhl's, deren Wahrheitsgehalt ich nicht vertreten möchte, sein unbestreitbares und ungeschmälerter Eigentum sei.

Gernowig, den 13. Januar 1914. v. Grienberger.

Als Bibliotheksassistent

sucht junger Mann von vorzüglicher Erziehung, stillgewandt, literarisch und universell gebildet, aus Neigung Stellung in Privatbibliothek oder bei Gelehrtem.

Zuschriften an Zeno v. Reus-Mirza Czernowitz i. d. Bukowina, Nicolausgasse 11 a.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Jarnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Wer verschafft jungem Privatgelehrten (beste Examen) **sofort oder später dauernd häusliche Beschäftigung?** 2—3 Stunden täglich. — Wohnsitz verlegbar. — Philosophisches bevorzugt. Gefl. Mitteilungen und Offerten unter „Pro causa“ a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Den Verkauf eines Exemplars der

Weimarer Lutherausgabe

(alles bis Ende 1913 Erschienene für 600 Mark unter Verpflichtung der Subskription auf die künftig erscheinenden Bände) vermittelt

Die Universitätsbibliothek Jena.

Zeitschrift für deutsche Philologie

Band 1—40 ermäßigt auf M. 430.—.

Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der höheren Lehranstalten, Heft 1—100 mit Generalregister M. 280.—, soweit der Vorrat reicht.

Buchhandlung des Waisenhauses, Halle a. d. S.

H. HAESSEL VERLAG IN LEIPZIG

Soeben erschienen:

Studien zur Palaeographie und Papyruskunde

Herausgegeben von Dr. Carl Wessely

Heft XIII

Mit dem Porträt Eugène Revillouts und 3 Lichtdrucktafeln

M. 8.—

Inhalt:

Wessely, Sklaven-Prosangie bei der Bibliothek Enkeseon; Infinitive auf *ov*; Zu dem Berliner Klassikertext V, 1, XI, 3; Eine Urkunde aus dem 6. Konsulat des Kaisers Licinius; Das Ghetto von Apollionopolis Magna; Eugène Revillout; David Heinrich von Müller — Jakob Krall — C. E. Ruelle; Literatur der Papyruskunde 1905—1912; Glagolitisch-lateinische Studien; Zur griechischen Tachygraphie. Vioreck, Der Gebrauch von *ἀποδο*.

Hierzu je eine Beilage von Paul Genthner in Paris, dem Auskunfts-bureau der Deutschen Bibliotheken in Berlin und der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 5.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Auzanar in Leipzig, Köhlerstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 31. Januar 1914. ←

Preis einschl. Beilage M. 30.

- Inhalt.**
- Neologie (169):** Grzymacher, Synesios von Kyrene. Bollmer, Ober- und mitteldeutsche Historienbibeln. Baumgarten, Meine Auflage gegen den preussischen Evangelischen Oberkirchenrat.
- Philosophie (172):** Bunt, Elemente der Völkerpsychologie. Grundlinien einer psychologischen Entwicklungsgeographie der Menschheit. 2. Auflage. Schäfer, Beiträge zur Kinderforschung, insbes. der Erforschung der kindlichen Sprache.
- Geschichte (174):** Coltau, Orientalische und griechische Geschichte. Bonch-Lecoreq, Histoire des Seleucides (323–64 avant J.-C.). Brieger, Die Reformation. Lornins, Salons. Bilder gesellschaftlicher Kultur.
- Länder- und Völkerkunde (176):** Claffen, Die Völker Europas zur jüngeren Steinzeit. Herkunft und Zusammenfassung.
- Naturwissenschaften. Mathematik (177):** Geitel, Die Bestätigung der Atomlehre durch die Radioaktivität. Reid, Physikalische Tabellen. Graumann, Projektive Geometrie der Ebene unter Benutzung der Punktrechnung dargestellt. I. Band: Dandres. II. Band: Terndres. 1. Teil.
- Medizin (179):** Kern, Humanistische Bildung und ärztlicher Beruf.
- Rechts- und Staatswissenschaften (179):** Bessler, Beiträge zur Kritik der römischen Rechtsquellen. 3. Heft. Ward, Die Richtigkeit von Rechtsgeschäften als Folge der Unmöglichkeit der Verwirklichung ihres Inhalts. Kiefer, Das landesherrliche Kirchenregiment in Bayern.
- Landwirtschaft (181):** Dade, Die deutsche Landwirtschaft unter Kaiser Wilhelm II.
- Sprachkunde. Literaturgeschichte (182):** Tantra of the great liberation (Mahānirvāna Tantra), translation by Avalon. Avalon, Hymns to the Goddess translated from the Sanskrit. Aristotelis De anima libri III, rec. Förster. Boucher, L'Anabase de Xenophon avec un commentaire. Sommaßsch, Ein italienisches Novellenbuch des Quattrocento. Materialien zur Kunde des älteren englischen Dramas, hg. von Bang. Bd. XXXV–XLII. Stoß, Die Bearbeitungen des „Verbrechers aus verlorener Ehre“.
- Kunstwissenschaften (187):** Kooß, Geschichte der Kunst in Islandern.
- Pädagogik (188):** Münch, Geist des Lehramts. 3. Auflage.
- Vermischtes (189):** Biographischer Teil (189). Nachrichten (193).
- Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.**
- A Tale of a Tub, nach dem Druck von 1640 hg. von P. Scherer. (188.)
- Aristotelis De anima libri III, Rec. A. Förster. (183.)
- Avalon, A. and E. Hymns to the Goddess translated from the Sanskrit. (182.)
- Baumgarten, C. Meine Auflage gegen den preussischen Evangelischen Oberkirchenrat. (171.)
- Bessler, G. Beiträge zur Kritik der römischen Rechtsquellen. 3. Heft. (179.)
- Bonch-Lecoreq, A. Histoire des Seleucides. (323–64 avant J.-C.). (175.)
- Boucher, A. L'Anabase de Xenophon etc. (183.)
- Brieger, Th. Die Reformation. (175.)
- Claffen, S. Die Völker Europas zur jüngeren Steinzeit. (176.)
- Dade, Die deutsche Landwirtschaft unter Kaiser Wilhelm II. (181.)
- Geitel, F. Die Bestätigung der Atomlehre durch die Radioaktivität. (177.)
- Graumann, F. Projektive Geometrie der Ebene unter Benutzung der Punktrechnung dargestellt. (178.)
- Grzymacher, G. Synesios von Kyrene. (169.)
- Hemings, The Jewes Tragedy, nach der Quarto 1682 hg. von F. A. Eohn. (185.)
- Keywood and his Translations of Seneca's Troas, Thyestes and Hercules Furus, ed. from the Octavos of 1559, 1560 and 1561 by H. de Voelt. (185.)
- How a man may choose a good wife a bad, ed. by A. E. H. Swann. (185.)
- Kern, B. Humanistische Bildung und ärztlicher Beruf. (179.)
- Reid, W. Physikalische Tabellen. (177.)
- Sommaßsch, G. Ein italienisches Novellenbuch des Quattrocento. Giovanni Cabalino degli Arianti's „Portentone“. (185.)
- Ward, E. Die Richtigkeit von Rechtsgeschäften als Folge der Unmöglichkeit der Verwirklichung ihres Inhalts. (180.)
- Mason's The Turke ed. from the Quartos of 1610 and 1632 by J. Q. Adams. (185.)
- Materialien zur Kunde des älteren englischen Dramas. Hg. von B. Bang. Bd. XXXV–XLII. (185.)
- Münch, W. Geist des Lehramts. 3. Auflage. (188.)
- Kiefer, R. Das landesherrliche Kirchenregiment in Bayern. (180.)
- Kooß, W. Geschichte der Kunst in Islandern. (187.)
- Schäfer, R. Beiträge zur Kinderforschung, insbeson- dere der Erforschung der kindlichen Sprache. (173.)
- Sharphams The Floire, nach der Quarto 1607 hg. von F. Wille. (185.)
- Coltau, W. Orientalische und griechische Geschichte. (174.)
- Stoß, W. Die Bearbeitungen des „Verbrechers aus verlorener Ehre“. (186.)
- Studley's translations of Seneca's Agamemnon and Medea, ed. from the Octavos of 1556 by E. M. Spearing. (185.)
- Tantra of the great liberation (Mahānirvāna Tantra). Transl. by A. Avalon. (182.)
- Lornins, B. Salons. Bilder gesellschaftlicher Kultur aus fünf Jahrhunderten. (176.)
- Bollmer, F. Ober- und mitteldeutsche Historienbibeln. (176.)
- Bunt, W. Elemente der Völkerpsychologie. (172.)
- Aber die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 3.

Theologie.

Grzymacher, Georg, Synesios von Kyrene. Ein Charakter- bild aus dem Untergang des Hellenentums. Leipzig, 1913. Deichert. (VI, 180 S. 8.) M. 6.

In derselben sorgfältigen und umsichtigen Weise, mit der er die Biographie des Hieronymus behandelte, hat Grzymacher nun auch das Leben des Synesios beschrieben. Man darf sich seiner Arbeit mit Grund freuen. Sie liegt sich nicht ganz leicht, vielleicht eben weil sie gelehrte Unter- suchung mit gemeinverständlicher Darstellung verbinden will und sich das Übergewicht der ersteren nun einmal doch nicht entfernen läßt. Es ist darum angenehm, daß die Einteilung in zahlreiche, verhältnismäßig kurze Abschnitte, deren jeder ein in sich irgendwie geschlossenes Thema behandelt, den Ueberblick wesentlich erleichtert. Zur Ueberlieferung der Schriften bringt nur das Vorwort einige Notizen, dazu die Bemerkung, daß G. hofft, in absehbarer Zeit die kritische Ausgabe der Briefe vorlegen zu können, mit deren Bearbeitung Wilhelm Fritz beschäftigt war. Daß die neuere Literatur G. bekannt ist, wird man nicht bezweifeln wollen. Wenn er sie nicht vollständig benutzt, so mag er dafür seine Gründe gehabt haben; jedenfalls sind die Arbeiten von Gardner, Crawford, Angelescu, Welley nicht genannt. Ref. hätte es doch gerne gesehen, wenn die gesamte Synesius- Literatur, vielleicht in einem Anhang, zusammengestellt worden wäre. Wer eine bis auf weiteres abschließende Darstellung gibt, kann dieses nützliche Parergon gleich mit

erleben. Mit Seeds chronologischen Aufstellungen hat G. sich überall auseinanderzusetzen und ist dabei zumeist zu gleichem Ergebnis (z. B. 399–402 Aufenthalt in Kon- stantinopel; 402–404 in Alexandrien), gelegentlich auch zu abweichendem gekommen, so in der Datierung der Bischofswahl erst auf 411 statt 406 und dementsprechend der Ordination auf 412 statt 407. Da G. nun den Tod schon 413 anzusetzen geneigt ist (nach S. 146 Anm. 1 könnte man sogar meinen, er trete für 412 ein), so bleibt für den Episkopat nur ein Zeitraum von noch nicht einmal zwei Jahren übrig. Ist das nicht etwas sehr kurz be- messen? Und wie verträgt sich damit die Ueberschrift des Schlußparagrafen: „Die letzten Lebensjahre des S.“? Auch mit der Berechnung der Präsekturzeit des Kleonius kommt man in Verlegenheit. Von sonstigen Einzelheiten mag noch erwähnt sein, daß G. gegen Asmus an der Eri- stenz der Schrift Dios über das Lob des Haars festhält und daß er mit Klefner gegen Koch die Trennung des Bischofs von seiner Frau für wahrscheinlich hält. G. Kr.

Vollmer, Hans, Ober- und mitteldeutsche Historienbibeln. Berlin, 1912. Weidmann. (VII, 214 S. 8. mit 20 Taf.) M. 12.

Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters. I. Band.

Das Gebiet der deutschen Historienbibeln des 15. Jahrh. ist noch viel zu wenig untersucht. Es sind uns hier nicht nur wichtige Materialien zu Geschichte der Bibel gegeben, sondern auch ein kulturgeschichtlich, sprachlich und religiös zu

verwertender reicher Stoff. Eine systematische Durchforschung der Bibliotheken und Archive hat eine ungeahnte Fülle von Handschriften zutage gefördert, auf der sich eine Bearbeitung der wichtigen Frage nach dem Wert dieser Historienbibeln aufbauen kann. Die bisherigen Arbeiten über den Gegenstand ergänzt und erweitert der Verf. zunächst hinsichtlich der Gruppierung der Texte. Auch faßt er den Begriff viel weiter. Als Historienbibeln erklärt er allgemein „deutsche Prosatexte, die in freier Bearbeitung den biblischen Erzählungsstoff, möglichst vollständig, erweitert durch apokryphe und profangeschichtliche Zutaten und unter Ausschluß oder doch Zurückdrängung der erbaulichen Glossen darbieten“. Der Gruppierung hat er zugleich das weitergehende Prinzip der Einteilung nach Mundarten zugrunde gelegt, indem er in Gruppe I—IV die oberdeutschen, in V—VII die mitteldeutschen Texte zusammenfaßt. In einem abhandelnden Teil (S. 8—40) entwickelt er zunächst die Verwandtschaftsverhältnisse der einzelnen Gruppen und die Abhängigkeit der einzelnen Texttypen von ihren Vorlagen. Hier werden Gesichtspunkte aufgestellt, die in der Tat die Entstehungsverhältnisse der deutschen Historienbibeln anschaulich machen können. Den Hauptteil der Arbeit umfaßt der beschreibende Teil, der bei jeder einzelnen Handschrift alles irgendwie Bemerkenswerte und in einer kritischen Untersuchung Verwendbare über den äußeren Zustand, die Schrift, das Material, etwaige Lücken, Abbildungen usw. mitteilt. Die Lichtdruckbilder, die in hinreichender Zahl nach gut ausgeführten Photographien beigegeben sind, veranschaulichen auch dem Auge den bedeutamen literarischen Wert, der in diesen Historienbibeln steckt. Für die Geschichte der Bibel sind sie in der Tat äußerst wichtig. E. Herr.

Baumgarten, D. Meine Anklage gegen den preussischen Evangelischen Oberkirchenrat. Tübingen, 1913. Mohr. (IV, 104 S. 8.) # 1.

B. hatte aus Anlaß der Absetzung des Lic. Traub dem Berliner Oberkirchenrat vorgeworfen, daß sein Urteil fünf unwahre Behauptungen enthalte. Gegenüber Bestreitungen von verschiedenen Seiten erhält er diese Anklage in der vorliegenden Schrift aufrecht und unterbaut sie durch Darlegungen über ihre Vorgeschichte, ihre Motive, ihre Behandlung in der Presse. Dabei teilt er auch die in Frage kommenden Aktenstücke sowie die einschlägigen Ausführungen aus der Chronik der „Evang. Freiheit“ mit. Da die Anklage viel Aufsehen erregt hat, darf auch diese Materialiensammlung und nähere Begründung auf reichliches Interesse rechnen, auch bei denen, die den Beweisgängen des temperamentvollen, seine ganze Persönlichkeit einsetzenden Anklägers nicht oder nur sehr teilweise zu folgen vermögen. Sn.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 30. Jahrg. Nr. 2. Bonn, Georgi.

Inh.: Liebe, Muscheln vom Meeresgrund des Lebens. — Traub, Nachdenkliches und Grundlegendes. — D. Zurbellen, Der Theologe von heute. — „Als die Sterbenden, und siehe, wir leben!“

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Junf. 6. Jahrg. Nr. 3. Augsburg, Lampart.

Inh.: Die christliche Ehe. Zum Evangelium der Hochzeit zu Kana. — Die Totenglocken des Ultramontanismus. — W. Müller, Die Frau im öffentlichen Leben Amerikas.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg. Nr. 2. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Vorwort. 2. — Risch, Die deutsche Bibel eine Gabe der Reformation an das deutsche Volk. — A. Schröder, Das religiöse Suchen in der modernen Dichtung. 2. — Fones, Japan und das Christentum. 1. — Zum Massenstreik gegen die Kirche. — Aus England.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 47. Jahrg. Nr. 2. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Erich Pfalzgraf, Mein Volk und mein Gott. — Alfred Fischer, Mutter Kirche. — Margarete Henschke, Der Anteil der Frau an dem religiösen Leben der Gegenwart. — Johann Wilhelm Panne.

Die Theologie der Gegenwart. Hgb. von R. S. Grüpmacher u. a. 8. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Deichert. (60 S. 8.)

Inh.: R. S. Grüpmacher, Systematische Theologie. Mit einem Anhang: Nordische Theologie, von E. Dymling.

Religionsgeschichtliche Volksbücher, hgb. von Fr. M. Schiele. VI. Reihe (Praktische Bibelerklärung), 1. Heft. Tübingen, Mohr. (56 S. 8.) # 0. 50.

Inh.: Karl Auer, Aus den Briefen des Paulus nach Korinth. Verdeutscht und ausgelegt.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg. Nr. 3. Marburg.

Inh.: R. Pland, Studium taedium odium artis mysticae. (Schl.) — Briefe Schieles an seine Konfirmanden. 3. Brief. — A. Fein und M. Martin, Um den Deutsch-Evangelischen Frauenbund. — P. Fischer, Die Weiber seien untertan ihren Männern. Ein Beitrag zur Agendenreform. 1. — Kade, Die Frage eines Primaners. — Derf., Die Götterrede Lösung. — Deutsch-Evangelisch im Orient. 2.

Neue kirchliche Zeitschrift. Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 25. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: S. v. Beggel, Zeitbetrachtung. — R. S. Grüpmacher, Die Beurteilung der neutestamentlichen Ethik in der Gegenwart. — J. v. Walter, Vom jungen Luther. — E. Körner, D. Erasmus Albers Lehre von der Ehe.

Philosophie. Psychologie.

Wundt, Wilhelm, Elemente der Völkerpsychologie. Grundlagen einer psychologischen Entwicklungsgeschichte der Menschheit. 2. Auflage. Leipzig, 1912. Kröner. (XII, 523 S. Gr. 8.) # 12; geb. # 14.

Bei immer neuen Anlässen ist die moderne Psychologie der höheren und komplexen Seelenerscheinungen der Notwendigkeit inne geworden, die Psychologie des Einzelbewußtseins zu ergänzen durch eine psychologische Betrachtung der Entwicklung der Gemeinschaften, in denen sich das Einzelbewußtsein ausbildet. Nicht nur für einen und denselben Zeitpunkt ist der Satz, der Einzelne lebe nur in der und durch die Gemeinschaft, die materiale Voraussetzung für so manche Erklärung des Denkens und Handelns des Individuums, auch die zeitliche Entwicklung desselben zeigt Spuren von vielleicht sogar schon vorbewußten, residuellen, aus der seelischen Geschichte der Vorfahren mitgebrachten Leberbleibseln, die uns sogar verführen könnten, auch im seelischen Leben von einer Art biogenetischen Grundgesetzes zu reden. Eine geschichtlich orientierte Psychologie des Gemeinschaftslebens ist das Thema dieser Völkerpsychologie. In der großen Ausgabe seiner Völkerpsychologie hat nun Wundt die Erscheinungen des Gemeinschaftslebens in der Weise untersucht, daß er die einzelnen Erzeugnisse desselben (Sprache, Mythos, Kunst etc.) aus ihrem organischen Nebeneinander löst und ihrer besonderen Entwicklungsgeschichte nachging. Dieser Methode der eigentlichen völkerpsychologischen Forschung setzt er in dem vorliegenden Werke den Versuch gegenüber, die Hauptstufen der völkerpsychologischen Entwicklung allgemein in ihrem Nebeneinander zu zeigen und zwar so, daß er sie im lebendigen Zusammenhange und Austausch der Kulturerscheinungen betrachtet, um auf diese Weise nach größten Perioden vorgenommene Querschnitte der seelischen Entwicklungsgeschichte der Menschheit zu geben. Naturgemäß steht im Anfange einer solchen Geschichtsbetrachtung der psychologisch primitive Mensch. Seine Entwicklung zu einer Art Kulturwesen durch die Gewinnung der äußeren Mittel (Feuer, Werkzeuge, Viehzüchtung), die

den Anfänge einer Bildung (Sprache, Zauber- und Dämonenglaube), der ersten gesellschaftlichen Institutionen (Ehe, Familie, Horde u.) schildert der erste Abschnitt. An dies Stadium schließt sich ein zweites, das die Völkerpsychologie mit dem Namen des totemistischen belegt, und das sich charakterisiert durch die eigentümliche Art, wie sich der Mensch psychologisch der Tierwelt gegenüber benimmt. „Im totemistischen Zeitalter herrscht nicht der Mensch über das Tier, sondern das Tier über den Menschen.“ Die gesamte Gruppierung der Kultur um die Stellung zum Tiere, mit tierischen Symbolen, in Stammgliederung, Kult und Kunst u., bildet das zweite Buch. In der dritten Periode herrscht im Bewußtsein der Völker die imponierende menschliche Einzelpersönlichkeit vor. Es ist die Zeit, in der sich der Selbstbegriff und aus einer Verschmelzung dieses und des Dämonenglaubens die nationale Götterreligion entwickelt, ein Zeitalter der Heroen und Götter. In ihm wird die Gesellschaft zum Staat, bilden und trennen sich Rechtsordnungen und scheiden sich die Berufsstände u. Die Erweiterung oder Ueberbrückung der nationalen Kulturen in einer Weltgeschichte, zu einer Weltkultur, ist die Tendenz der gegenwärtigen Periode, einer Periode der Entwicklung nicht der, sondern zur Humanität. Dies im größten Umriß der Inhalt des Werkes, bei dem die starke Kraft W.s, große geschichtliche Perioden in klaren Zügen und doch anschaulich und durch reiches Einzelmaterial lebendig zu entwickeln, sich aufs neue bewährt. In der Tendenz des Werkes wird man leicht erkennen, daß das Ganze eine Art Erneuerung von Ideen etwa Herders und Vokes mit den neuen und besseren Hilfsmitteln unserer Zeit ist. Ob nun die Lösung der oft gesehenen Aufgabe diesmal gebracht ist, ob insbesondere der Glaube an die Gleichartigkeit der Völkerentwicklung in ihren Hauptregionen, dieser völkerpsychologische Monismus, den das Ganze voraussetzt, gerechtfertigt ist, ja ob die Lösung der Aufgabe bei dem jetzigen Stande der Einzelkenntnis heute überhaupt schon prinzipiell möglich ist, das sei an diesem Ort nicht untersucht. Zu viel Tatsächliches wie Methodisches ist gerade hier strittig oder noch ganz in den Anfängen. Darin aber hat W. jedenfalls ohne Zweifel recht, daß eine wirkliche Philosophie der Geschichte, sofern diese nicht etwa bloß eine Logik und Erkenntnistheorie der Geschichtswissenschaft sein will, sondern eine Art Metaphysik der objektiven Geschichte, gar nicht denkbar ist, ohne daß zuvor die großen Richtlinien der wirklichen Geschichte der Menschheit, die überall eine eigentliche Geistesgeschichte ist, gefunden sind, und zwar von einer erfahrungsgeichtlich orientierten Psychologie oder also durch eine „psychologische Entwicklungsgegeschichte der Menschheit“ in dem Sinne, wie sie hier in großem Stile geboten ist.

Wilhelm Reimer.

Schäfer, Karl, Beiträge zur Kinderforschung, insbesondere der Erforschung der kindlichen Sprache. (Aus dem pädagogischen Seminar der Universität Tübingen.) Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (S. 87—119. 8.) Das ganze Heft 4.

Wissenschaftliche Beiträge zur Pädagogik und Psychologie, hg. von G. Deuchler und D. Katz. 4. Heft.

In dieser methodologischen Untersuchung, die ihre Beispiele zumeist W. Sterns bekanntem Buche „Die Kindersprache“ und Beobachtungen an den eigenen Kindern entnimmt, wird in einer überzeugenden Weise dargetan, wie wichtig es für das Verständnis des Auftretens bzw. Verschwindens einer sprachlichen Erscheinung bei einem Kinde ist zu wissen, unter welchen Umständen sie erstmals aufgetaucht ist, welche Umgebungseinflüsse sie herbeigeführt, welche ihr Gelingen begünstigt, welche ihnen entgegen-

gewirkt und ihr Verschwinden veranlaßt haben. Darum verlangt der Verfasser genaueste Beobachtung und Mitteilung dieser Umgebungseinflüsse, auch dann, wenn zunächst eine entsprechende Reaktion beim Kinde nicht erfolgt ist, da eine solche nicht selten erst nach einer Latenzzeit sich einstellt. Doch warnt er mit Recht vor einer frühzeitigen, länger andauernden und systematischen Beeinflussung kleiner Kinder durch Experimente.

Offner.

Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen. Hrgb. von E. Heugger. 13. Band, Heft 4. Münster i. W., 1913. Aschenb. (60 S. 8.) 2.

Inh.: Hans Reisch, Die Begriffe der Zeit und Ewigkeit im späteren Platonismus.

Conobium. Rivista internazionale di liberi studi. Anno VII. N. 11. Lugano.

Cont.: D. Parodi, Le problème religieux dans la pensée contemporaine. — L. Zanzi, Immortalità e oltretomba nell'opera di G. T. Fechner. — J. d'Ivry, Origène et les sommes d'Alexandrie. — A. Crespi, L'essenza del cattolismo. — P. Gaultier, Les petites âmes. — Etienne Giran, Les deux réformes.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hg. von Wilh. D. Waldb. 2. Jahrg., Heft 42. Leipzig, Verlag Uebersa.

Inh.: P. Kammerer, Nationalismus und Biologie. — Elisabeth Dönnwald-Stern, Rester Frank Ward.

Geschichte.

Soltan, Wilhelm, Orientalische und griechische Geschichte. Breslau, 1913. Marous. (X, 608 S. 8.) 6, 40; geb. 7, 20. A. u. d. T.: Strohl, W., und W. Soltan, Grundriss der alten Geschichte und Quellenkunde. 2. verm. u. verb. Aufl. I. Band.

Strohl-Soltans Grundriß hat sich durchgesetzt. Denn er hatte neben anderen Werken gleicher Art seine Berechtigung. Böhlmanns Grundriß in J. Müllers Handbuch z. B. ist eine von einer einheitlichen, persönlichen Auffassung beherrschte Darstellung. Bei Strohl-Soltan findet man eine mit möglichster Objektivität gegebene Zusammenstellung der neuesten gesicherten oder wahrscheinlichen Forschungsergebnisse. Damit wendet sich ihr Werk vornehmlich an den Studenten, der den letzten Stand der Forschung übersehen muß, an den Gymnasiallehrer, der sich über neuere Literatur orientieren will. Hat jetzt ein solches Werk durch Gerde-Norden einen auch für das Teilgebiet nicht unwesentlichen Konkurrenten bekommen, so wird es, durch seine weitere Anlage, wohl auch fortan sich behaupten, was schon darum zu wünschen bleibt, weil es nur durch immer neue Bearbeitungen und Ergänzungen lebensfähig zu erhalten ist. In der neuen Auflage ist der Zuwachs an aufklärender Literatur und Funden, wie ich mich durch Stichproben überzeugte, mit dem Fleiß und der Sorgsamkeit und dem pädagogischen, auf das Praktisch-Mögliche gerichteten Sinn verzeichnet und verarbeitet, die man an Soltan, der für den größten Teil des Bandes Bearbeiter war, gewöhnt ist. Für die weitere Ausgestaltung sei denn auch nur empfohlen: die Abschnitte über die Phönizier und Aetha (das einen eigenen verdiente) gründlicher umzugestalten als es jetzt geschehen ist und wie es die Sachlage jetzt erfordert. Dem Hellenismus müßte (doch wohl in diesem Bande) breiterer Raum zukommen. In der jetzt vorerst gegebenen Darstellung der äußeren Geschichte könnte die verfassungsgeschichtliche und wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung mehr betont und der Zusammenhang zwischen politischer und geistiger Geschichte schärfer herausgehoben werden, schon um das Buch dem reinen Philologen dienlich zu machen. Dafür könnte

der erste Teil des Bandes (orientalische, ägyptische, babylonisch-assyrische Geschichte) stark zusammengestrichen werden, da es auf diese Perioden nur soweit ankommt, als es für die griechische Geschichte nützt. K. Hönn.

Bouché-Leclercq, A., Histoire des Séleucides (323—64 avant J.-C.). Paris, 1913. Leroux. (IV, 485 S. Gr. 8.)

In dem mir vorliegenden ersten Bande der Seleucidengeschichte hat der treffliche französische Historiker ein würdiges Gegenstück zu seiner bekannten Histoire des Lagides geschaffen. Behandelt wird die Geschichte Syriens von der Reichsteilung nach Alexanders Tode an bis zum Ende Philipps I., das 63 oder 64 erfolgt. Es schließt sich ein Kapitel über Syrien unter der Herrschaft der Römer an, das die militärisch-politischen Ereignisse zur Darstellung bringt, und endet mit einem Abriss über die Regierung und die Einrichtungen der Seleucidenherrscher, über die innere Verwaltung des Reiches, die Einteilung des Territoriums, die politische Stellung der Griechenstädte zu den Seleucidenherrschern, die Vergöttlichungen der Dynastie und die *agoraeis* dieser offiziellen Kulte, den Hof, die Armee (Aushebung und Soldnerium), die Zentralverwaltung durch den Wesir (*ὁ ἐν τῶν πραγμάτων*) und die Finanzlage. Die Darstellung ist so elegant und flüssig, daß das Buch auch Nichtfachleuten zu empfehlen ist, zumal der Verf. die Zahl der Anmerkungen auf ein Verzeichnis der Belege und ein Minimum eingehenderer Beweise seiner Auffassungen beschränkt, um nicht ewig den Zusammenhang zu zerreißen. Der Nachweis seiner Abweichungen von der Vulgata soll in einem in Wälbe erscheinenden zweiten Band erfolgen, der auch einen eingehenden Index enthalten wird. Das Buch ist in jeder Beziehung recht zu empfehlen, ja unentbehrlich. Hans Philipp.

Briegleb, Theodor, Die Reformation. Ein Stück aus Deutschlands Weltgeschichte. Berlin, 1914. Ullstein & Co. (XV, 396 S. Gr. 8.) Geb. in Halbb Pergament. 4 5.

Diese Schrift ist ursprünglich als ein Teil der von v. Pfugl-Hartung bei Ullstein herausgegebenen Weltgeschichte erschienen; so wie sie vorliegt, übertrifft sie die erste Ausgabe um etwa 100 Seiten, indem die Kürzungen, welche dort aus Raumgründen gemacht werden mußten, weggefallen sind und wir den vollen, von Anfang an in Aussicht genommenen Wortlaut erhalten. Das Ebenmaß der Darstellung hat dadurch gewonnen, obwohl manche wichtige Partien, so der Augsburger Reichstag von 1530, im Verhältnis zu anderen unverhältnismäßig kurz weggenommen sind. Der Gegenstand der Schrift ist die Schilderung der deutschen Reformation, und deshalb ist die politische Geschichte nur in ihren auch den religiösen Dingen Richtung gebenden Hauptpunkten vorgeführt. Die religiöse Entwicklung aber ist in geradezu meisterhafter Weise gezeichnet; man fühlt, daß hier ein Kenner ersten Ranges die Frucht seiner Lebensarbeit vorlegt, und Ref. kann fast allem, was er sagt, nur rückhaltlos und bewundernd zustimmen. Die Abschnitte über Luthers Entwicklung, über die Stellung der Humanisten zur Reformation, über Karl V (dessen Tragik ich mehr betonen würde), über die Frage, warum das italienische Volk, das doch die päpstlichen Mißbräuche aus nächster Beobachtung kannte, der Reformation dennoch nicht zufiel, über den Jesuitenorden und die Inquisition, deren beider Errichtung als der Sieg des spanischen Geistes über den italienischen bezeichnet wird, das alles sind wahre Glanzstücke historischer Darstellung und historischer Kunst. Der Standpunkt des Verfassers ist der evangelische; daß die Reformation, durch Karl V aufgehalten, auf halbem

Weg stillstehen mußte, ist das eigentliche Verhängnis unserer Geschichte. Wer von uns möchte dem widersprechen? Gottlob Egelhaaf.

Tornius, B., Salons. Bilder gesellschaftlicher Kultur aus fünf Jahrhunderten. Zwei Bände. Leipzig, 1913. Klinkhardt & Biermann. (XIV, 226; VI, 260 S. 8. mit 48 Tafeln.) 4 7, 60; geb. 4 10.

In gefälligem Stil Belehrung und Unterhaltung vermittelnd, orientiert das hübsch ausgestattete Buch über die Glanzmomente des europäischen Gesellschaftslebens seit dem 15. Jahrhundert. Die einzelnen Bilder ordnen sich in die Gruppen: Renaissance, Barock, Rokoko, Empfindsamkeit, Romantik. Man bewundert die lebendige Schilderung des Milieus. Obwohl der Zweck des Buches ein populärer ist, hat der Verf. eine wohlgewählte kleine Bibliographie beigegeben. Rühmend hervorzuheben sind die inhaltlich interessanten wie in der Ausführung vorzüglichen zahlreichen Bildtafeln.

Hansische Geschichtsblätter. Hgb. v. Verein f. hansische Geschichte. Jahrg. 1913. 2. Heft. Leipzig, Dunder & Humblot.

Inh.: W. Kruse, Lübeck und der Streit um Gotland 1523 bis 1526. 1. Teil: Bis zum Verträge von Malmö 1524. — G. Wätjen, Der Negerehandel in Westindien und Südamerika bis zur Sklavemanzipation. — R. Engel, Die Organisation der deutsch-hansischen Kaufleute in England im 14. und 15. Jahrhundert bis zum Utrechter Frieden von 1474. — W. Stein, Die Hansstädte. — F. Lehen, Die deutschen Handwerker in Bergen. — Wilh. Ohnesorge, Zur historischen Geographie von Nordalbingen. — Zur Frage der Herausgabe und Bearbeitung der Sundjoll-Tabellen.

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatsschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 15. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: A. Bernald, „Der Jäger aus Kurpfalz“. Erwiderungen von W. Ullrich und G. Christ. — Karl Christ, Der angebliche Brundisiumstahl und andere Irrtümer. — Derf., Alter Bergbau an der Bergstraße.

Monats-Feste für rheinische Kirchengeschichte. Hgb. v. B. Kotschke u. t. 8. Jahrg. Heft 1. Rörd, Selbstverlag des Hgbrs.

Inh.: B. Goeters, Joh. Overbeek in Cleve als Mitarbeiter an G. Arnolds Kirchen- und Regier-Geschichte. — G. Kellert, Aus den Eifelbergen.

Quellenammlung zur Deutschen Geschichte. Hgb. von E. Brandenburg und G. Seeliger. Leipzig, 1914. Teubner. (VII, 137 S. 8.)

Inh.: Richard Scholz, Marius von Padua Defensor Pacis.

Quellenstudien aus dem historischen Seminar der Universität Innsbruck. Hgb. von B. Erben. 5. Heft. Innsbruck, 1913. Wagner. (107 S. 8. mit 3 Taf.) 4 4, 80.

Inh.: Hans Hugel, Studien über Formelbenützung in der Kanzlei der Karolinger, Ottonen und Salier. — Anna Rürnberg, Die Glaubwürdigkeit der bei Widukind überlieferten Briefe. — Hermann v. Wieser, Ueber die Identität des Kanzleinotars Hilbold K mit dem Kanzler und Erzbischof Heribert.

Veröffentlichungen der Gregorianischen Akademie zu Freiburg (Schweiz) Hgb. v. P. Wagner. 3. Heft. Graz, 1914. „Styria“ in Romm (VII, 84 S. 8.) 4 2, 60.

Inh.: Otto Drinkwelder, Ein deutsches Sequentiär aus dem Ende des 12. Jahrhunderts.

Länder- und Völkerkunde.

Classen, K., Die Völker Europas zur jüngeren Steinzeit. Herkunft und Zusammensetzung. Stuttgart, 1912. Strecker & Schröder. (76 S. Gr. 8. mit 2 Karten.) 4 4; geb. 4 5, 60.

Studien und Forschungen zur Menschen- und Völkerkunde, hgb. von G. Buschan. X. Heft.

Der Verf. stellt sich die Aufgabe, die Bevölkerung Europas in der neolithischen Zeit sowohl nach der linguistischen wie nach der anthropologischen und archäologischen Seite zu

untersuchen, und stellt dann den älteren Urbevölkerungen die Indogermanen gegenüber, die er von Südrussland ausgehen und dann in den Ostseeländern ihre „Urheimat“ finden läßt, so, wie er sagt, die Theorien von Schrader und Hoops vereinigen. Die Indogermanisierung Europas beruht auf deren Stammesverfassung, ihrer Sprache und ihrer Religion, aber nicht auf dem Ueberwiegen der nordischen langschädigen Rasse im physischen Sinne. Deshalb ist die Darlegung über die Verbreitung der Langschädigen und der Kurzschädigen zur Steinzeit und in der Gegenwart zwar recht interessant, aber für die hier behandelte Frage doch, wie es Ref. scheint, ziemlich ohne Belang. Der Verf. hat die Literatur nach den oben genannten drei Richtungen hin sorgfältig studiert und mit gutem Urteil verwertet, und wenn auch manches Aber einzuwenden ist und mancher auf allzuwenigen Einzelheiten beruhende Schluß noch auf schwachen Füßen steht, so hat er doch eine durch ihre Klarheit und leichte Lesbarkeit erfreuliche Darstellung seines Gebietes gegeben. Weitere Aufschlüsse über Europas Urzeit erhofft der Verf. von der Entdeckung der etruskischen und der ligurischen Sprache und des Sinnes der iberischen Inschriften. Ref. fürchtet, daß diese Hoffnung vergeblich ist.

A. R.

Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, hg. von Fr. G. Sabn. 21. Band, Heft 1. Stuttgart, 1914. Engelhorn's Nachf. (136 S. Gr. 8.) M 6, 80.

Inh.: Robert Grabmann, Das ländliche Siedlungswesen des Königreichs Württemberg.

Geographische Zeitschrift. Hg. von Alf. Hettner. 20. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: G. Wagner, Alois Bludau. — Karl Sapper, Ueber Abtragungs Vorgänge in den regenfeuchten Tropen und ihre morphologischen Wirkungen. — Wilh. Meinardus, Aufgaben und Probleme der meteorologischen Forschung in der Antarktis. (Mit 5 Textfig.) — Fritz Braun, Ueber die Landschaftsformen des deutschen Reichslandes. (Mit 1 Doppeltafel.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Geitel, H., Die Bestätigung der Atomlehre durch die Radioaktivität. Vortrag. Braunschweig, 1913. Vieweg & Sohn. (24 S. Gr. 8.) M 0, 80.

In einem interessanten Vortrage führt der Verf. den Nachweis der Richtigkeit der atomistischen Anschauung. Er benutzt dazu die α -Strahlungen der radioaktiven Substanzen, welche einen Schwefelzinkschirm zum Aufleuchten bringen. Er weist nach, daß jedes Aufleuchten eines Zinkulfidteilchens durch das Ausprallen eines Heliumatoms veranlaßt wird. Durch Analogieschluß ergibt sich aus der nachweisbaren Existenz von Heliumatomen der atomistische Aufbau der anderen Gase und der übrigen Körper.

Lotek, A., **Physikalische Tabellen**. Berlin, 1913. Göschen. 90 S. 16.) Geb. M 0, 90.

Sammlung Göschen. 650. Bdchen.

Die physikalischen Tabellen werden sich für jeden, der sich mit physikalischen Dingen zu beschäftigen hat, als ein recht nützliches Handbüchlein herausstellen. Wie oft sucht man in vier, fünf großen Physikwerten nach, um einen Brechungsexponenten, einen spezifischen Widerstand, einen Ausdehnungskoeffizienten zu finden, ohne sein Ziel zu erreichen. Hier sind alle häufigen gebrauchten Zahlen aus der Mechanik, Akustik, Kalorik, Optik, Elektrizität und Magnetismus auf einigen 80 Seiten zusammengestellt. Zu ihnen gesellen sich außer fünf mathematischen Tabellen (vierstellige Logarithmen, trigonometrische Funktionen, Quadrate, Kuben etc.,

Formeln für angenähertes Rechnen mit kleinen Zahlen, Ausgleichung von Beobachtungsfehlern) noch solche zur Astronomie und Geophysik. Wo nötig, sind auch Formeln zur Berechnung beigelegt (z. B. Reduktion der Barometerablesung, Barometrische Höhenformel, Längenausdehnungskoeffizient).

Grassmann, Hermann, **Projektive Geometrie der Ebene** unter Benutzung der Punktrechnung dargestellt. I. Band: Binäres. II. Band: Ternäres. 1. Teil. Leipzig, 1909/13. Teubner. (XII, 360 S. mit 126 Fig.; XII, 410 S. Gr. 8.) M 12, geb. M 13, und M 18, geb. M 19.

Das vorliegende große Werk Grassmanns, von dem bisher Band I und Band II Teil 1 vorliegt, weicht erheblich von andern analytischen Bearbeitungen der projektiven Geometrie ab; dem Inhalte nach durch das in den Vordergrund gerückte Rechnen mit Abbildungen, der Form nach durch die als analytisches Hilfsmittel verwandte Methode der Punktrechnung, die von A. F. Möbius und dem Vater des Verf. begründet wurde. Ein großer Vorteil des Buches, der gleich vorweg betont sein mag, liegt nach Ansicht des Ref. in der klaren, leicht faßlichen Schreibweise, die es schon einem Studenten in mittleren Semestern gestattet, das Werk ohne allzu große Schwierigkeit zu lesen. Band I, der die Ueberschrift „Binäres“ trägt, enthält nach Darlegung der Methode der Punktrechnung in einem einleitenden Teil die Grundbegriffe der projektiven Geometrie, die Erzeugung der Kurven zweiter Ordnung und zweiter Klasse durch projektive Strahlbüschel und Punktreihen und eine besonders ausführliche Behandlung der Projektivitäten in der Geraden und im Strahlbüschel. In diesem Teil entwickelt der Verf. mit großem Geschick das moderne Verfahren des Rechnens mit Abbildungen und stellt die wichtigsten auf diesem Gebiete in neuerer Zeit gewonnenen Ergebnisse im Zusammenhange dar. Band II, der das ternäre Gebiet umfassen soll, ist in zwei Teile zerlegt, von denen bisher Teil 1 erschienen ist. In ihm werden die linearen Abbildungen in der Ebene, die Kollineation und Reziprozität und in besonders eingehender Darlegung das Polarsystem behandelt. Die schon in Band I vom binären Standpunkt aus behandelten Kurven zweiter Ordnung und zweiter Klasse werden im Anschluß hieran mit Rücksicht auf ihre ternären Beziehungen von neuem untersucht und auch die Eigenschaften der Kegelschnittbüschel und Kegelschnittcharakteren entwickelt. Alles, was mit dem Kreispunktpaar zusammenhängt, soll in dem noch ausstehenden zweiten Teil dargestellt werden, der außerdem die Theorie der Apolarität und eine ausführliche Behandlung der Kernkurven einer Reziprozität enthalten soll. Das schöne Werk G.s wird sich in kurzer Zeit viele Freunde erwerben.

Plümcke.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 16, part 10. Washington, 1913. Government Printing Office. (13 S. Gr. 8. mit 15 Taf.)

Cont.: Wm. E. Safford, *Annona sericea* and its allies.

Mikroskopos. Zeitschrift für praktische Arbeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. Red.: A. Reig. 7. Jahrg., Heft 6/9. Stuttgart, Franckh.

Inh.: (6 u. 8/9.) R. Sasse, Anatomische Studien an Rädertieren. 1) Der Bau von *Hydratina senta* (Schl.). 2) Vergleichend-anatomische und physiologische Betrachtungen. (Mit Abb.) — (6.) E. Beintner, Die bakteriologische Typhusdiagnose. — G. Steiner, Eine neue Arbeitsmethode für Hydrobiologen. (Mit Abb.) — G. Welten, Sind die Protozoen unsterblich? (Mit 1 Teilungstabelle.) — (6/9.) G. Günther und G. Stehli, Phanerogamen-Tabellen zum Gebrauch bei botanisch-mikroskopischen Arbeiten. Ergänzung von G. Schiele, Zusammenstellung der Phanerogamen nach ihrer Fundzeit. September bis Dezember. — (7.) E. Kufaus, Beiträge zur Biologie des Wasserbären *Macrobiotus lacustris* Duj. (Mit Abb.) —

**

C. M. Lüttgens, Vom Kammerplancton flacher Gräben. (Mit Abb.) — (7 u. 9.) G. Steiner, Mikrobiologische Lebensgemeinschaften in Einzelbildern. 1) Die mikroskopische Tierwelt der Moospolster. (Mit Abb.) — (8.) L. Beyer, Die Albrechtische Umbettungsmethode und die Paraffin-Schnelleinbettung nach Albrecht. — Fr. Fusteb, Deutsche Salzwasser-Diatomeen. 2. (Mit Abb.) — Graf F. Bisthum, Die Analginen. (Mit Abb.) — G. Steiner, Das Kollwische Planktonfieb aus Metall. (Mit Abb.) — G. Haupt, Die Selbstanfertigung eines Mikrotoms. (Mit Abb.) — (9.) B. Franz, Die neuere Dunkel-feld- und Ultramikroskopie. — W. Simon, Eine modifizierte Plankton-Konservierungsmethode für den Reisegebrauch. (Mit Abbild.) — P. Lindner, Bilder aus dem Mikrokosmos des Aquariums. Einige Worte über Moment-Mikrophotographie. (Mit Abb.)

Zeitschrift für wissenschaftl. Mikroskopie u. für mikroskopische Technik. Hgb. v. E. Rüster. 30. Band, 3. Heft. Leipzig, Hirzel.

Inh.: F. Ambronn, Ein Demonstrationsversuch zur Abheben Theorie der mikroskopischen Wahrnehmung. — Felix Jencksch, Das binokulare Mikroskop. — E. Wyckgram, Aus optischen und mechanischen Werkstätten. 6.

Medizin.

Kern, Berthold, Humanistische Bildung und ärztlicher Beruf. Vortrag. Berlin, 1913. Weidmann. (44 S. 8.) № 1.

Das vorliegende Werkchen ist der Abdruck eines in der Versammlung der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Berlin gehaltenen, warm empfundenen Vortrags. Ref. kann alles, was der Verf. ausgeführt hat, Wort für Wort unterschreiben. Durch die humanistische Bildung wird nicht nur die Fähigkeit zum Denken, zu steter Erweiterung des Gesichtskreises und zu einheitlicher Verarbeitung des mannigfaltigsten wissenschaftlichen Inhalts ausgebildet, sondern auch die Anregung zum Forschen und dem Gemütsleben diejenige Richtung gegeben, die für den Arzt wichtig, ja unbedingt notwendig ist. Der Verf. schließt sein Werk mit folgendem Satz: In dem humanistischen Gymnasium haben wir ein nationales Gut zu schützen, dessen Verlust eine tiefgreifende Verringerung unseres Nationalcharakters voraussetzen oder nach sich ziehen würde. Auch dem kann man beistimmen. Wohltuend wirkt in der Schrift, daß andere Schulen nicht schlecht gemacht werden, wie dies in dem Rangstreit der beiden Richtungen leider so häufig der Fall gewesen.

Archiv für vergleichende Ophthalmologie. Hgb. von Gust. Freytag. 3. Jahrg. 3. u. 4. Heft. Leipzig, Hirzel.

Inh.: F. Meyer, Der Lichtsinn von Periophthalmus kolreutheri. Ein Beitrag zur Kenntnis des Lichtsinnes der Fische. (Mit 2 Textabb.) — A. Druault, Sur accoissement de la capsule du cristallin. (Mit 1 Textfig.) — J. Stilling, Ueber die Entwicklung des Glaskörperrandals. (Mit 2 Textabbild.) — W. Frisberg, Beiträge zur Kenntnis des Akkommodationsapparates bei Reptilien. (Mit 9 Textabb.) — B. Panke, Die rudimentären Sehorgane einiger Amphibien und Reptilien. (Mit 2 Taf.) — E. Uhlenhuth, Der Einfluß des Wirtes auf das transplantierte Amphibiengauge. (Die Synchonie der Retamorphose. Mit 2 Taf.) — S. Fujita, Regenerationsprozeß der Netzhaut des Tritons und des Frosches. (Mit 4 Taf.) — G. Fischer, Zur vergleichenden Morphologie des Entenauges. 2. — Ders., Zur Morphologie des Auges der Urinatoren (Lauher). (Mit 4 Textabb.)

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrgbr.: W. Marcuse. 9. Jahrg. 12. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: A. Hallermeyer, Die sexualbiologischen Wirkungen des Kriegeres. — Eisenstadt, Sozialpolitik oder Ehreform im Kampfe gegen den Geburtenrückgang. (Echl.) — Ripa Bey, Geschlechtliche Impotenz. — R. Jacobsen, Groß, der tötet.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Beseler, Gerhard, Beiträge zur Kritik der römischen Rechtsquellen. 3. Heft. Tübingen, 1913. Mohr. (IV, 212 S. Gr. 8.) № 8.

Wieder führt Beseler eine Reihe von Wörtern vor, die entweder durchgängig oder doch häufig von Justinian in

die Digestentexte eingefügt worden seien. Zur ersten Gruppe gehören *ferendus* und *merus* (auch *imperium merum*), was Billigung verbietet. Aus der zweiten Gruppe seien hier nur folgende genannt: *adsiue*, *circa*, *divinare*, *emergere*, *ex causa*, *forsan*, *forsitan*, *fortasse*, *fortassis*, *hactenus*, *igitur* (treffend zu Dig. 39, 5, 1: „Der Elementarlehrer übt den Schülern die Begriffe ein“; man möchte sagen: Der Julian von Autun), *iste*, *nequaquam*, *recedere* im übertragenen Sinne. Lehrreich sind ferner die Bemerkungen über *condemnare* = verurteilen lassen und über *curare c. inf.* oder *acc. c. inf.* Am Schlusse des Festes deckt B. die Interpolationen in der Lehre von der Session der Klagen und der Interdikte, von der in *rem versio* und in anderen Materien auf. Bisweilen hat er zum Beweise, daß Justinian ein interpolationsverdächtigtes Wort liebt, die Belegstellen aus dem Codex und den Institutionen zusammengetragen, z. B. zu *ferendus*.

Mard, Ludwig, Die Nichtigkeit von Rechtsgeschäften als Folge der Unmöglichkeit der Verwirklichung ihres Inhalts. München, 1913. C. F. Beck. (107 S. Gr. 8.) № 3, 50.

Der § 306 BGB., nach dem der auf eine unmögliche Leistung gerichtete Vertrag nichtig ist, wurde von Rückmann, Kabel, D. Fischer u. a. heftig angegriffen. Mard setzt diesen Kampf fort, wobei er sich im Wesentlichen auf die von den genannten Schriftstellern angeführten Gründe stützt. Er fügt aber noch einen geschichtlichen Ueberblick über römisches Recht, ALR., österreichisches BGB. und andere Rechte hinzu und gewinnt aus dieser Untersuchung wertvolle Ergebnisse für die Lehre von der Unmöglichkeit *de lege ferenda*. Sie lasse sich nämlich sehr vereinfachen, wenn man den Vertrag mit unmöglichem Inhalt für gütig erkläre. Dann fiele die Unterscheidung von objektiver und subjektiver, sowie die von ursprünglicher und nachfolgender Unmöglichkeit weg, und es bliebe nur diejenige zwischen absoluter und relativer Unmöglichkeit wichtig. Außer dem Vertrage mit unmöglichem Inhalt hat der Verf. noch das einseitige Versprechen und das Vermächtnis behandelt. Seine Darstellung ist klar und geschickt, seine Beweisführung überzeugend.

Bleker, Karl, Das landesherrliche Kirchenregiment in Bayern. Eine kirchenrechtliche Untersuchung. Tübingen, 1913. Mohr. (57 S. 8.) № 1, 20.

Im wesentlichen sind es zwei Besonderheiten, die das Kirchenregiment in Bayern vor dem Kirchenregiment anderer katholischer Landesherren über die evangelischen Kirchen ihrer Lande auszeichnen. Der *summus episcopus* ist in der Ausübung seiner kirchenregimentlichen Rechte durch evangelische Kirchenbehörden nicht eingeschränkt. Er hat nicht nur das *jus*, sondern, im selben Sinne wie die evangelischen Landesherren, auch das *exerccium* der Kirchengewalt. Dann aber ist in Bayern das Kirchenregiment nicht nur ein Anner der Staatsgewalt, sondern es ist mit ihr kraft Staats- und Kirchenverfassung vereinigt. Sogar die Konsistorien sind Staatsbehörden, ihre Mitglieder Staatsdiener als solche, und es bestehen Zweifel, ob nicht auch das Ministerium des Innern an der Ausübung der innerkirchlichen Gewalt beteiligt ist. (Der Verf. verneint das.) Jedenfalls unterstehen ihm die Konsistorien in persönlicher Hinsicht. Eine Ausnahme bilden hier nur die Synoden. Sie sind als rein kirchliche Organe anzusehen. Aber auch hier besteht wieder eine Unterabnahme: die Steuerhynoden sind Staatsorgane. Der Umfang der Kirchengewalt weicht von dem sonst üblichen nicht ab. Das ist im wesentlichen das Er-

gebnis der Abhandlung. Sie ist keine ausführliche Monographie, sondern nur eine Skizze. Aber sie gibt nichtsdestoweniger ein anschauliches Bild des bayerischen Kirchenregiments, das um so interessanter ist, als gerade das Haus Wittelsbach das katholische Bekenntnis zu seinen festesten Traditionen zählt und deshalb jahrhundertlang zur evangelischen Kirche im Gegensatz stand, ein Bild, das um so beachtenswerter ist, als es herrührt von dem anerkannten Meister auf dem Gebiete der Entwicklung und Ausgestaltung des landesherrlichen Kirchenregiments überhaupt.

Sichtbühnen-Bibliothek. 3. Heft. R.-Glabach, 1913. Volksvereins-Verlag. (112 S. 8.) M 1, 50.

Inh.: Willi Warstat und F. Bergmann, Kino und Gemeinde.

Das Recht. Hrsgb. von H. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 1. Hannover, Helwing.

Inh.: Blüher, Schutz der Arbeitswilligen. — P. Dertmann, Arglistige Herbeiführung der Formnichtigkeit. — Sievers, Das neue Patentrecht und das Reichsgericht. — Marcus, Zum § 93 der Gebührensordnung für Rechtsanwälte. — Fuchs, Der Gesekentwurf über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes. — Schmitt, Urkundenfälschung im Lichte des Verkehrs u. der Rechtsprechung neuester Zeit.

Landwirtschaft.

Dade, Die deutsche Landwirtschaft unter Kaiser Wilhelm II. Mutterland und Kolonien. Zum 25 jährigen Regierungsjubiläum S. M. des Kaisers. I. Band: Königreich Preußen. II. Band: Königreich Bayern, die übrigen Bundesstaaten, die Kolonien, Gesamtentwicklung. Halle a. S., 1913. Barthold. (XI, 703 und VI, 590 S. 8. mit 543 bzm. 481 Abb.) Geb. M 40.

Das Werk bildet eine Jubiläumsgabe deutscher Landwirte für Kaiser Wilhelm II. und zugleich ein Denkmal der glänzenden technischen Entwicklung, die die Landwirtschaft unter seiner bisherigen Regierung erlebt hat. Der besondere Vorzug des Werkes liegt darin, daß landwirtschaftliche Betriebe einzeln in ihrem Wirken und Schaffen vorgeführt werden und selbst dabei zu Worte kommen. Die getroffene Auswahl derselben trägt den verschiedenartigen Landschaften, den abweichenden Wirtschaftsweisen und den einzelnen Größenklassen (Klein- und Mittel-, Großbetriebe) gut Rechnung. Das vorliegende Kaiserwerk enthält 180 Schilderungen landwirtschaftlicher Großbetriebe, 221 bäuerliche Wirtschaftsbeschreibungen, 8 genossenschaftliche Mitteilungen, 16 Berichte von Farmern und Pflanzungsgeellschaften in den Kolonien; zur Veranschaulichung der Beschreibungen sind über 1000 Abbildungen beigegeben. Zum Abschluß lieferte der Hrsgbr. eine Darstellung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der deutschen Landwirtschaft, sowie ihrer Stellung in der Landwirtschaft der Erde. Wenn er auf S. 557 davon spricht, es sei einwandfrei nachgewiesen, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung 1882/95 nur um 400 000 Personen abgenommen hat, während die amtliche Statistik den doppelten Verlust nachgewiesen hatte, so ist uns jener „einwandfreie“ Nachweis unbekannt und findet auch in der neuesten einschlägigen Veröffentlichung des Kaiserl. Statist. Amts „Die deutsche Landwirtschaft“ (Berlin 1913) S. 10 mit Recht keine Beachtung. Dade versteht unter jenem Nachweis hoffentlich nicht die bewußte Tendenzschrift, die er seinerzeit dem Deutschen Landwirtschaftsrat vorlegte, gegen die aber seitens der amtlichen Statistik mit Recht Verwahrung an maßgebender Stelle eingelegt wurde. Was er über die mittelbäuerlichen Betriebe auf S. 564 ausführt, ist falsch, weil er ihnen unrichtige Größenklassen unterlegt. Er hätte besser getan, sich auch hier an die bewährte amtliche Einteilung zu halten. Dies nur neben-

bei. Das vorliegende Werk ist ungemein verdienstlich, und gebührt ihm allseits große Beachtung.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Tantra of the great liberation** (Mahānirvāna Tantra). A translation from the Sanskrit, with introduction and commentary by Arthur Avalon. London, 1913. Luzac & Co. (CXLVI, 359 S. Gr. 8.) Sh. 10.

2) **Avalon, Arthur and Ellen, Hymns to the Goddess** translated from the Sanskrit. London, 1913. Luzac & Co. (XII, 179 S. Gr. 8.) Sh. 4.

Arthur Avalon, ein jüngerer englischer Sanskritist, hat einen überaus glücklichen Griff in das ungeheure Feld indischer Schrifttums getan: er hat, wenn wir von einer vor mehr als einem Jahrzehnt in Kalkutta gedruckten schlechten Uebersetzung durch einen Bengalen absehen, den ersten, in einer europäischen Sprache unternommenen Versuch gewagt, eines der zahlreichen Tantras, die bekanntlich die heilige Schrift (śāstra) des Kālī-Yuga (Weltalter der Sünde) ausmachen, und mithin eine höchst ergiebige Quelle für die Erforschung des gegenwärtigen rechtgläubigen „Hinduismus“ bilden, weiteren Forscherkreisen zu erschließen (1). Ein ebenso dankenswertes wie schwieriges Unternehmen; dankenswert wegen der angedeuteten Wichtigkeit, die diesen Zaubertexten zukommt, schwierig, wegen der unzähligen Hindernisse, die sich dem Europäer beim Verständnis und der Wiedergabe der hier entwickelten Kunstsprache entgegenstellen. Hier liegt zweifellos der Grund, der die unermüdlische Kunst der Indienforscher bislang abhielt, den Tantras zu Leibe zu gehen, und es ist Arthur Avalon als besonderes Verdienst anzurechnen, daß er sich durch diese Widrigkeiten nicht abschrecken ließ. Dem Religionswissenschaftler ist damit eine Fundgrube für seine Forschungen eröffnet, und man darf es schon jetzt mit Freuden begrüßen, daß sich der ausgezeichnete englische Sanskritist entschlossen hat, seine Arbeiten über die Tantras fortzusetzen, und bereits in nächster Zeit drei neue einschlägige Veröffentlichungen (Tantratattva, d. i. „Grundzüge der Tantras“; Rahasyapūjāpaddhati, d. i. „Erläuterung der geheimen Anbetung“, Satchakranirūpana, d. i. „Beschreibung der sechs Mittelpunkte“) hinausgehen zu lassen. Das ganze Werk trägt den Stempel der Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit, die wir bei der englischen Sanskritistenschule längst gewohnt sind. Im Verein mit seiner gelehrten Gattin hat sich der gleiche Verfasser, dem für dieses wissenschaftliche Zusammenwirken das Beispiel des großen Th. W. Rhys Davids und Mrs. Caroline Augusta Davids, seiner sanskritkundigen Gemahlin, als Beispiel voranleuchten mochte, an die Herausgabe von „Lobgesängen an die Göttin“ gemacht (2). Diese Göttin oder devī, wie die Hindus das Weib Śiva's zu nennen pflegen, ist die „Gotttheit“ in ihrer Bedeutung als Mutter. Die in diesem Buche vereinigten Preislieder sind aus Tantra, Purāṇa, Mahābhārata und Samkhya genommen, waren also mit wenigen Ausnahmen (Mahābhārata, Chāndī) bis heute noch unübersetzt. Bei einer solchen Uebersetzung verlagst in Zweifelsfällen selbst das beste Sanskritwörterbuch, und es ist zum Verständnis dessen, was bei den Hindus Verehrung ist und bedeutet, vonnöten, sich in die einschlägigen Erläuterungsschriften einzuarbeiten. Arthur Avalon hat sich dieser Verpflichtung gewissenhaft unterzogen, eine Tatsache, die schon deshalb angemerkt sei, damit auch der Außenstehende einen Begriff von der Mühe erhält, die zur Vollendung dieses Sammelwerkes aufgewendet werden mußte. Daß eine Dame dem Verfasser bei derart schwierigem Be-

ginnen erfolgreich zur Seite stehen und die Uebersetzung fördern konnte, verdient besonders rühmende Erwähnung.
F. B.

Aristotelis De anima libri III. Recensuit Aurelius Förster.
Budapest, 1912. Ungarische Akademie der Wissenschaften.
(XIX, 217 S. Gr. 8.)

Editiones criticae scriptorum Graecorum et Romanorum a collegio philologico classico Academiae litterarum Hungaricae publici iuris factae.

Diese Ausgabe gehört den „Editiones criticae scriptorum Graecorum et Romanorum a collegio philologico classico academiae litterarum Hungaricae publici iuris factae“ an und kann schon darum eine Sonderstellung beanspruchen, weil sie fortan die maßgebende Ausgabe von Aristoteles' *De anima* sein wird. In der praefatio erstattet der Herausgeber ausführlichen Bericht über die handschriftliche Grundlage, auf der er seine recensio aufgebaut hat. Er hat E in Paris selbst genauer untersucht und ist in der Lage, genaue Angaben zu machen über Abänderungen, Korrekturen, die verschiedenen Schreiber und Korrektoren. Auch die von Bekker beiseite geschobenen Codices hat er genauer untersucht. Infolge einer plötzlichen Abreise aus Rom hat er allerdings in die jüngeren Vatikanhandschriften keinen Einblick mehr tun können. Der Ertrag dieser Nachforschungen ist freilich gering. Doch hat er im Cod. Coisl. 386 das Buch entdeckt, aus dem Bekkers T (in den Büchern de anima) geflossen ist. In den testimonia hat er mit Recht auch die Lemmata gebracht. Ueber die Grundsätze, denen der Verf. bei der Textgestaltung gefolgt ist, wird er an anderer Stelle sprechen. Eine Kritik wäre mithin verfrüht. Der Druck ist gut, auch im Apparat ist der Text übersichtlich und deutlich angeordnet, dankenswert ist der Wortindex. Im Supplementum criticum sucht der Verf. in knappen Bemerkungen seine Lesarten zu verteidigen; in ihm findet sich auch die Literatur, wennschon naturgemäß verzerrt.

Boucher, Arthur, L'Anabase de Xénophon (Retraite des dix mille) avec un commentaire historique et militaire accompagné de 48 cartes, plans et croquis. Paris, 1913. Berger-Levrault. (XLIX, 366 S. Lex. 8.) Fr. 25.

Boucher, ein französischer Offizier, der schon durch mehrere Studien, die meist den Zukunftsrieg betreffen, bekannt ist, legt uns in dem umfangreichen vorliegenden Band die Resultate seiner Anabasisstudien vor. Es ist sicher bemerkenswert, daß dieser moderne Offizier auf Grund seiner eingehenden Analysen der einzelnen Kämpfe und Scharmügel, der getroffenen Vorsichtsmaßregeln zc. zu der Ueberszeugung gelangt, daß die Anabasis auch heute noch für den modernen Offizier die höchste Wichtigkeit besitzt, daß sie einen „Kurs für militärische Ausbildung und angewandte Taktik“ enthält. Nicht weniger interessant sind die geographischen Ergebnisse, die wieder einmal so recht zeigen, wie wenig doch im Grunde für das Verständnis, selbst der gelesesten klassischen Schriftsteller bis heute getan ist, um ganz zu schweigen von dem bis heute für die Alexanderhistoriker auf militärischem und geographischem Gebiete geleisteten. Es war dem Verf. nicht möglich, selbst auf Xenophons Wegen zu wandeln, er hat sich für seine geographischen Forschungen daher im wesentlichen auf das vorliegende Kartenmaterial, das allerdings meist gut ist, verlassen müssen, und konnte dieses nur an einigen Stellen durch Mitteilungen von Freunden, die die betreffenden Gegenden genau kennen, ergänzen. Die Einleitung gibt einen Überblick über die Resultate, deren genaue Begründung im Kommentar folgt; es kommt dem Verf. hier darauf an, zu

zeigen, daß die Anabasis ein Werk von höchster militärischer Bedeutung wie von historischer Genauigkeit und Zuverlässigkeit ist. Es wird darauf hingewiesen, wie gut die griechischen Führer ihr Fach verstanden, da nicht nur die Heeresorganisation und die angewandte Taktik vorzüglich, sondern auch das Verständnis derselben für ihre Untergebenen vortrefflich war, so daß sie auch in den schwierigsten Lagen ihren Soldaten gegenüber Herren der Situation bleiben oder werden konnten, kurz die ganze Art der Kriegsführung war derartig, daß sie heute nicht besser gehandhabt werden könnte. Weiter weist der Verf. darauf hin, daß die historische Zuverlässigkeit bis ins einzelste geht, daß insbesondere die Entfernungsangaben sehr genau sind (wo Xenophon die Länge des durchmessenen Weges nicht genau abschätzen konnte, begnügt er sich mit allgemeinen Angaben), was sich an bekannten Strecken nachweisen läßt (die Parafänge entspricht fünf Kilometer). Auf Grund dieses Erkenntnis gelangt der Verf. zu dem Resultat, daß in vielen Punkten die bisherige Lösung hinsichtlich des Itinerars falsch sein müsse, was oft strategische Gründe noch weiter erhärten. Die Beweisführung für diese Thesen wird im Kommentar gegeben, indem immer der Uebersetzung von einem oder mehreren Kapiteln der Anabasis ein ausführlicher strategischer und geographischer Kommentar folgt, begleitet von einer Skizze der betreffenden Gegend, in einigen Fällen unterstützen Abbildungen denselben. Auf Grund einer genauen Vergleichung der modernen Karten und der Angaben der Anabasis kommt der Verf. zu folgenden wichtigeren Abweichungen von dem „klassischen“, bisher angenommenen Itinerar. Einmal marschiert nach ihm das Heer von Tarsus über Adana und Jachy zum Meere und dann diesem entlang nach Issus. Dann folgt die schwer zu bestimmende Route Myriandus—Thapsatus. B. weist mit Recht darauf hin, daß der direkteste Weg zum Euphrat Aleppo—Balis infolge seines Wüstencharakters strategisch unmöglich ist, daß also nicht Balis Thapsatus gleichgesetzt werden darf, sondern das weiter nördlichere Birebji (das griechische *Ξέρυμα*, über das heute noch die Karawanenstraße geht); der strategisch allein mögliche Weg führt also nördlich über Murata, Am Tab, nach Birebji, immer dem wasserreichen Gebirge entlang. Die Entfernungsangaben Xenophons und die Angaben der Alexanderhistoriker über die Lage von Thapsatus stimmen gut zusammen, auch stimmt die Entfernung von Birebji bis zum Nahe Belis (Araxes) trefflich (50 Parafangen = 250 Kilometer). Die bedeutendsten, aber sehr gut begründeten Abweichungen vom bisherigen Itinerar nimmt der Verf., mit Recht, in Armenien an, wo er das Heer vom Teleboas an nicht direkt nördlich marschieren läßt, wie man bisher annahm (noch dazu quer über das Gebirge, vgl. die Karte in der Gemollschen Teubnerausgabe), sondern zunächst nordöstlich bis zu den Euphratquellen, dann südlich um den Ararat nach Rhoi, dann über Djoulfa, Erivan in weitem Nordostbogen nach Delijan und von da westlich nach Erzerum usw. Die „klassische“ Lösung weist auf dieser Strecke über 700 Kilometer zu wenig auf, kann also sicher nicht richtig sein. Die trefflichen Einzelbemerkungen zum Itinerar wie über militärische Dinge sind im großen und ganzen zutreffend; ausnehmen muß ich z. B. die Lage der Ebene von Kastolus, die ich nicht bei Affar Tchai (Tajitrupeidion) erst ansetzen möchte; daß hier erst das persische Heer sich mit dem griechischen vereinigt hätte, ist mir unglaublich, zumal da Xenophon darüber schweigt. Ueberhaupt hat die Anabasisforschung durch Bouchers Buch einen tüchtigen Schritt vorwärts gemacht. Ich kann nur hoffen, daß uns für die Alexanderzüge bald ein ähnliches Werk beschert werden möge, das ebenso

methodisch mit ebensolchen militärischen Kenntnissen ausgearbeitet ist. Friedrich Billabel.

Lemmatsch, E., Ein italienisches Novellenbuch des Quattrocento. Giovanni Sabadino degli Arienti's „Porrettane“. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (VI, 52 S. 8.) M 1, 60.

Das Bändchen enthält die Antrittsvorlesung des Vorfassers an der Berliner Universität. Die „Porrettane“ des Bologneser Notars Sabadino degli Arienti, die von den Zeitgenossen dem Dekameron gleichgestellt wurden, sind seit 1540 nicht mehr gedruckt worden. Das Werk ist 1909 durch die Dissertation von v. Arx erschöpfend gewürdigt worden, auf Grund des autographen Manuskripts, das in der Biblioteca Nazionale zu Florenz liegt. Eine neue Ausgabe zu übernehmen erklärt sich Lommatsch geneigt. In seiner vorliegenden Studie beschäftigt er sich mit dem Inhalt der Novellen. Sie werden von lauter historisch bestimmten Persönlichkeiten vorgetragen. L. bespricht die einzelnen Novellengattungen und ergänzt v. Arzens Ergebnisse, was die Bedeutung der „Porrettane“ für die vergleichende Novellenforschung betrifft. In seinem Schlussurteil mißt er dem Werk weniger künstlerischen Wert als literar- und kulturhistorisches Interesse bei. Dem Text der Vorlesung sind Anmerkungen beigelegt.

Materialien zur Kunde des älteren Englischen Dramas. Unter Mitwirkung von Boas, Brandl, Brotanek u. a. hgb. von W. Bang. Bd. XXXV—XLI. Louvain, 1912/13. Leipzig, Harrassowitz. (Gr. 8.)

Bd. XXXV: How a man may chuse a good wife from a bad, ed. by A. E. H. Swaen. (XLIII, 120 S.) M 8.

Bd. XXXVI: Edward Sharphams The Fleire nach der Quarto 1607 herausg. von H. Nibbe. (47; 89 S.) M 8.

Bd. XXXVII: John Mason's The Turke ed. from the Quartos of 1610 und 1632 by J. Q. Adams. (XXV, 104 S.) M 8.

Bd. XXXVIII: Studley's translations of Seneca's Agamemnon and Medea, ed. from the Octavos of 1566 by E. M. Spearing. (XXX, 252 S.) M 16.

Bd. XXXIX: A Tale of a Tub nach dem Drucke von 1640 hgb. von H. Scherer. (XV, 90 S. Fol.) M 8.

Bd. XL: The Jewes Tragedy von William Hemings nach der Quarto 1662 hgb. von H. A. Cohn. (XI, 112 und 91 S.) M 10.

Bd. XLI: Jasper Heywood and his Translations of Seneca's Troas, Thyestes and Hercules Furens, ed. from the Octavos of 1559, 1560 und 1561 by H. de Vocht. (LIV, 356 S. mit Faksim.) M 24.

Die sieben neuer erschienenen Bände dieser wertvollen Sammlung zerfallen in drei Gruppen. Die erste, Band 35, 36, 37 und 40, umfaßt den Neudruck einzelner Dramen, von denen drei zum erstenmal abgedruckt sind (nur How a man may chuse lag schon vor); drei stammen aus dem ersten Jahrzehnt des 17. Jahrh.s, nur das von Hemings entstand erst kurz vor der Schließung der Theater. Zweitens wird in Band 39 die Herausgabe von Ben Jonsons Werken fortgesetzt. Schließlich liegt die sehr dankenswerte Inangriffnahme einer neuen Aufgabe in den Bänden 38 und 41 vor. Fünf Dramen Senecas, des so wichtigen Anregers für die Shakespeare-Zeit, werden in den Uebersetzungen des 16. Jahrh.s nach den frühen Einzelausgaben, doch mit genauem Variantenapparat auch der Ausgabe von 1581, wiedergedruckt. Die anderen Uebersetzungen Studleys sind in Aussicht gestellt, und wenn in den angekündigten Bänden der Sammlung keine Andeutung enthalten ist, daß auch die drei von Newton, Reville und Ruce übersehten Tragödien folgen sollen, so muß an den Herausgeber die dringende Bitte gerichtet werden, sie uns auch bald zugänglich zu machen, da doch bisher nur der schwer erreichbare Abdruck

(einzig nach der Gesamtausgabe 1581) in der Spenser Society vorliegt und auch nach den neueren Forschungen gerade die Uebersetzung Nevilles an sich schon viel Interessantes bietet. Die Anlage der Ausgaben ist im allgemeinen gleich und ja auch durch die früheren Bände bekannt. Aus den Einleitungen sei hervorgehoben: How a man wird als ein Werk Heywoods betrachtet, wie sich auch neuerdings unabhängig J. Q. Adams in den Englischen Studien 1912 in demselben Sinn wieder ausgesprochen hat. Die recht genau besorgte Quelle, eine von Rich übersehte Novelle Cinthios, ist abgedruckt. Für Sharpham weist H. Nibbe nach, daß er sich hauptsächlich an Marston's Parasitaster angelehnt hat. Die mitgeteilten Shakespeare-Anklänge scheinen mir dagegen sämtlich nichts Ueberzeugendes zu haben; es sind so uncharakteristische, kleine Ähnlichkeiten, daß man dafür unmöglich Shakespeare bemühen darf. Zu den nur andeutenden Bemerkungen über die literarischen Zusammenhänge von Marsons eklektischem Muleassos ist hinzuzufügen, daß Doccaccio nicht in Betracht kommt, daß mit dem Schlafstrumotiv die genaue Personkonstellation aus Cinthio direkt oder indirekt genommen ist, vielleicht sogar aus How a man, man vergleiche dazu Muleassos III, 1 und dort S. 60. Von allgemeinerem Interesse ist der Duellennachweis für Hemings' Jewes Tragedy. Es wurde nämlich die von B. Wormyns 1558 übertragene Umarbeitung des Josephus benutzt, des sogenannten Gironides oder Jshippon. Dieser Hinweis darf nicht vergessen werden, denn künftig wird diese Uebersetzung als mögliche Quelle auch sonst in Betracht zu ziehen sein. Jonsons Tale of a Tub wird in kurzer und inhaltsreicher Einleitung als ein frühes Werk mit guten Gründen nachgewiesen, wozu man jetzt auch mehr und mehr neigt. Der Hrsgbr. stellt es vor Cynthia's Revels. E. M. Spearing bringt einige interessante Beobachtungen über die Einwirkung der von ihm herausgegebenen Seneca-Uebersetzungen, doch beschränkt er sich auf die Spanische Tragödie und Hamlet; da muß das Kapitel etwas herausgerissen bleiben. In dem anderen Seneca-Band sei die sehr sorgfältige und interessante Biographie Jasper Heywoods hervorgehoben. Die Anmerkungen sind nach ihrem Wert und auch nach dem Gesichtspunkt, der bestimmt, was der Erläuterung bedarf, recht ungleich. Eine größere Einheitlichkeit, etwa nach dem Vorbilde der in dieser Hinsicht jedenfalls besten Bände 35 und 41, würde dem Wert einzelner Bände wohl förderlich sein. Im ganzen fördern die neuen Bände wieder wesentlich unsere Kenntnis des Dramas der Shakespeare-Zeit und geben uns neue Hilfe, sie zu vertiefen. B. Neuendorf.

Stoß, Willi, Die Bearbeitungen des „Verbrechers aus verlorener Ehre.“ Mit Benutzung ungedruckter Briefe von und an Herm. Kurz. Stuttgart, 1913. Metzler. (VIII, 75 S. 8.) M 2, 40.

Das vorliegende Buch berichtet knapp über das Leben und die urkundlichen Biographien des „Sonnenwirts“ und verweilt ausführlicher bei den dichterischen Bearbeitungen des Stoffes durch Schiller und durch H. Kurz, über dessen Roman wir eine weitere Arbeit von Heynen zu gewärtigen haben. In der Streitfrage nach dem Verhältnis von Schillers Darstellung zu der seines Lehrers Abel verhält sich Stoß mit Recht sehr skeptisch gegen ältere und jüngere Legenden und stellt die neue These auf: Abel hat wohl frühzeitig (in Mannheim?) Schiller von seinen Begegnungen mit dem Räuber Schwan erzählt, ist aber erst durch Schillers Erzählung bestimmt worden, seine eigenen Erinnerungen aufzuzeichnen. S. ist den stofflichen Berührungen zwischen beiden, wie überhaupt allem Tatsächlichen fleißig nachge-

gangen, hat aber für die innere Entstehungsgeschichte des „Verbrechens aus verllorener Ehre“ noch manches zu tun übrig gelassen.

Archiv für Stenographie. Monatschrift für die wissenschaftliche Pflege der Kurzchrift. Hgb. von Fr. A. Jungbluth. 63. Jahrg., Heft 4. Berlin.

Inh.: E. Stark, Wandlungen in der Methodik des stenographischen Unterrichts. — A. Lehmann, Die Statistik des stenographischen Unterrichts.

Eriu. The Journal of the School of Irish Learning, Dublin. Edited by K. Meyer & C. Marstrander. Vol. VII, part 1. Dublin, 1912. Hodges, Figgis & Co.

Cont.: K. Meyer, The Guesting of Athirne. — Ders., On „Debide“ Rhyme. — Alfr. Ansoombe, St. Victorius of Rouen and St. Patrick. — J. H. Lloyd, Mid-Sixteenth-Century numbers and phrases. — E. Knott, „Bó Thúir“. — O. Bergin, Modern Irish „teóra“ 'limit, border'. — E. MacNeill, The authorship and structure of the 'Annals of Tigernach'. — R. I. Best, The Rawlinson B 502 Tigernach.

Gypsy Lore Society. Monographs. No. 1. London, 1913. Quaritch. (VIII, 226; 12 S. Gr. 8.) Sh. 15.

Cont.: George F. Black, A Gypsy Bibliography.

Bryn Mawr College Monographs. Monograph Series, Vol. XIV. Bryn Mawr (Pennsylvania), 1913. (LXXIV, 86 S. Gr. 8. mit 2 Faks.-Taf.)

Cont.: Poems by Sir John Salusbury and Robert Chester. With an introduction by Carleton Brown.

Beröfentlichungen der Deutschen Pali-Gesellschaft. 8. Heft. Breslau, 1913. Wartgraf. (39 S. 8.) M 1.

Inh.: Julius von Ott, Das Satipatthana-Suttam. Die Rede des Buddha Gotamo über die Grundlagen des Eingedenkens. (Majjhima Nikaya Nr. 10.) Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen.

Kunstwissenschaft.

Rooses, Max, Geschichte der Kunst in Flandern. Stuttgart, 1914. Julius Hoffmann. (VIII, 375 S. 8. mit 648 Abbild. und 4 Farbentafeln.) Geb. M 6.

Statt der ins Kolossale gewachsenen kunstgeschichtlichen Lehrbücher, die mit ihrer Unhandlichkeit auch den Vorzug bequemer Orientierung eingebüßt haben, empfiehlt der rührige Stuttgarter Verlag seine nacheinander erscheinenden nationalen Kunstgeschichten, von denen jetzt das Buch über „Flandern“ vorliegt. Außerlich fallen diese Bücher durch das übereinstimmende kleine Format, die reiche bildliche Ausstattung und die Namen berühmter Autoren auf. Dank der heutigen Verfeinerung der Autotypie hat die Zahl miniaturhafter Illustrationen eine übergroße sein können, so daß das Ganze fast den Eindruck eines reizvollen Duodez-Bilberbuches macht. Da nun aber die gelehrten Verfasser des Textes der räumlichen Beschränkung zu wenig Rechnung trugen und es ihrer Gründlichkeit schuldig zu sein glaubten, Namen, Daten und Werke möglichst zu häufen, so entstanden nicht eigentlich volkstümlich behandelte, sondern komprimierte Lehrbücher, in denen es, gegenüber dem gewaltigen Tatsachenmaterial, an leicht faßlichen Erläuterungen der wichtigen künstlerischen und historischen Begriffe mangelt. Dem Sachmann wird diese Zusammenstellung der nationalen Kunstproduktion, im vorliegenden Buche von den Anfängen bis zur Gegenwart, wohl nützlich sein können. Der Laie wird schließlich doch nur in dem chronologisch geordneten Bilberbuch Anregungen suchen. Daß das Werk Max Rooses auf wissenschaftlicher Höhe steht, beweist schon der Abschnitt über die Miniaturmalerei vor und zur Zeit der van Eyckschen Epoche. Weniger befriedigt der kleine Abschnitt über die gleichzeitige Plastik; hier fehlt das anschauliche Bild, Gotik und Renaissance laufen durcheinander, und auch die Bedeu-

tung des großen Meisters Sluter für die flamische Entwicklung wird unterschätzt. Verdienstlich sind endlich die jedem Hauptteil angehängten umfangreichen Literaturverzeichnis.

G. G.

Archiv für Kunstgeschichte. Hgb. von Detlev Frhrn. v. Hadeln, Hermann Voß und Morton Bernath. 3. Lieferung, Taf. 41—60. Leipzig, 1913. E. A. Seemann. (Fol.)

Inh.: Dürer, Bärtiger Greisenkopf. — Unterelsässischer Meister (16. Jahrh.), Büste eines Bischofs. — Joos van Cleve d. J., Mannesbildnis. — Venezianische Schule (um 1690), Drei junge Frauen. — Goya, Landschaft mit Fliegern. — Conrad Faber, Bildnis eines Herrn und einer Dame. — C. Crivelli, Madonna (aus einer Verkündigung). — Italienischer Meister des 17. Jahrh., Die hl. Magdalena. — Paolo Veronese, Verkündigung. — Meister des Hausbuches, Madonna auf der Mondstichel. — Ant. Pesne, Musikierendes Paar. — Lukas Cranach d. Ä., Brustbild eines bärtigen jungen Mannes. — Pisane Meister des 14. Jahrh., Madonna mit dem Kinde. — J. Herrera el Viejo, Der heil. Bonaventura. — G. van Honthorst, Brustbild eines Philosophen. — Pedro de Campaña, Die sieben christl. Tugenden. — Dirk Bouts, Auferweckung des Lazarus.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Br. Möhring. 16. Jahrg., 10. Heft. Berlin, Wasmuth. (Mit 44 Abbild.)

Inh.: Hans Schliepmann, Schmuck in der Architektur. — Kurhaus Schloß Wiesbaden. — Villen in Göttingen, Charlottenburg, Zuthen usw. — Gemeindeparkschule in Lempelhof. — Schulhaus Brugg. — Skulpturen von Arnold Kramer und Otto Pilz. — Grabmal in Weissenhof. — Sitzungssaal und Direktorzimmer der deutschen Hypothekbank.

Kunstchronik. R. J. 25. Jahrg. Nr. 16/17. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (16.) Die Anbetung der Könige des Hugo van der Goes im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum. — (17.) Pariser Kunstgkeiten. — Potsdamer Rathausplatz. — Rettung der Madonna Benois. — Zur Chronologie der Gemälde des Velasquez.

Pädagogik.

Münch, Wilhelm, Geist des Lehramts. Eine Einführung in die Berufsaufgabe der Lehrer an höheren Schulen. Dritte, mit der zweiten gleichlautende Auflage. Mit einem Vorwort von Ad. Matthias und einem Nachruf von Eduard Spranger. Berlin, 1913. Georg Reimer. (XX, 435 S. Gr. 8.) M 6; geb. M 7.

Münchs Hauptwerk, wie es Matthias mit Recht nennt, erschien 1903 zum ersten Male und erlebte zur Freude seines Verfassers schon nach zwei Jahren eine zweite Auflage. Nunmehr ist, nachdem Münch am 25. März 1912 unerwartet von uns geschieden, eine dritte nötig geworden, die als mit der zweiten gleichlautend angekündigt wird. Man kann es wohl verstehen, daß an dem Erbe M.s pietätvoll nichts geändert werden sollte. Es wäre aber doch wohl richtig gewesen, in den Anmerkungen auf neuere Erscheinungen mehr Rücksicht zu nehmen, als tatsächlich geschehen ist. So hätte es doch gewiß M.s Absichten entsprochen wenn S. 391, Anm. 5 statt der nunmehr veralteten Instruktionen für Direktoren die beiden Dienst-anweisungen für die Direktoren und Lehrer an den höheren Lehranstalten für die männliche und für die weibliche Jugend vom 12. Dezember 1910 und vom 10. März 1912 erwähnt worden wären, oder wenn S. 402 unter den enzyklopädischen Werken auch das neue „Lexikon der Pädagogik“ von Roloff aufgeführt worden wäre, u. a. m. Doch haben diese Ausstellungen, die sich bei der nächsten Auflage leicht beseitigen lassen, mit dem Texte selbst nichts zu tun. Er enthält des Anregenden und Belehrenden so viel, daß man das Buch gern in der Hand recht vieler Vertreter des höheren Lehramtes sah, für die es eine treffliche Einführung in ihre Berufsaufgabe ist. Adolf Matthias hat ein warm empfundenes Vorwort vorausgeschickt, während Spranger

einen gedankenreichen Aufsatz „zu Münchs Gedächtnis und aus seinem Vermächtnis“ beigezeichnet hat. K.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hgb. von A. Hoofe. 21. Jahrg., Nr. 48. Leipzig, Koch (S. Ehlers).

Inh.: A. Rohrbach, Die Ausbildung der Lehrer für die höh. Schulen in Dänemark. — B. Wagner, Num omnium consensus indicata est res? — A. Jahnke, Zur Frage der Berufswahl. — E. Ostermann, Zur Anstellungsfrage in Berlin-Schöneberg.

Denkenhefte zur Geschichte der Pädagogik, zunächst für Oberlyzeen und ähnliche Anstalten. Heft 1/4. Leipzig, 1913. Teubner. (8.)

Inh.: (1.) S. Hablich, Aus dem Altertum, dem Mittelalter, der Renaissance- und Reformationszeit. (58 S.) M 0, 70. — (2.) Derf., Aus der Zeit der Aufklärung und des Pietismus. (52 S.) M 0, 70. — (3.) Derf., Aus der Zeit vor hundert Jahren. (52 S.) M 0, 70. — (4.) Derf., Aus der Gegenwart. (58 S.) M 0, 70.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 9. Jahrg., Nr. 9. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: E. Zämmerrath, Zur Verwertung des Pflanzenmaterials im Unterricht und auf Lehrtouristen. — R. Winderlich, Bemerkungen zu zwei bekannten Schulversuchen. — J. Bartmann, Meine „Übrensammlung“ für himmelskundliche Schülerbeobachtungen.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. v. E. Gzuber. 38. Jahrg., Heft 12. Wien, Hölzer.

Inh.: E. Dingl u. J. Radon, Die 85. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien (21. bis 28. September 1913). — Cesar Langer, Zu den schriftlichen Arbeiten in den preussischen und österreichischen höheren Lehranstalten. — Zeitsätze zu einem neuprache-lichen Lektürekanon für Oberrealschulen.

Vermischtes.

Die Friedens-Warte für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. F. Fried. 16. Jahrg., Heft 1. Berlin.

Inh.: Das Dividenden-Frierjahr. — Der Reichsangler über Kulturpolitik. — Baron d'Estournelles de Constant, Der Patriotismus der Friedensfreunde. — Richard Gable, Das Jahr 1913. — Herm. Zernau, Brief aus Frankreich. — Henry S. Paschell, Brief aus den Vereinigten Staaten. — Rolf als Pazifist. — Iro Diferstis, Jela als Pazifist. — 2 1/4 Milliarden Militärausgaben Deutschlands für 1914.

Sitzungsberichte der k. preuss. Akademie der Wissenschaften. 8. Januar 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 1. Erdmann, Psychologie des Eigenirrendes.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 2. Orth, Ueber eine Geschwulst des Rechenierensmarks, nebst Bemerkungen über die Nomenklatur der Geschwülste.

Die Zeit. Sozial-religiöse Monatschrift für deutsche Kultur. Hgb. v. E. Hornegger u. R. Hoffmann. 6. Jahrg., Heft 10. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: Alfred Weber, Individuum und Gemeinschaft. — Hans Eysenhardt, Das Kulturproblem und die Arbeiterpsychologie. — Engelbert Bernerstorfer, Geistige Unfreiheit. — Gerhard Hildebrand, Die Sozialpolitik am Scheidewege? — Axel Schmidt, Die Agrarfrage in Rußland. — Karl Korsch, Soziale Agrarpolitik im modernen England. — Franz Eysenhardt, Käufergemeinschaft und Politik. — Robert Hilbrand, Technik und Organisation.

Beröffentlichungen des Verbandes für internationale Verständigung. Heft 10. Stuttgart, 1913. Kohlhammer. (20 S. 8.) M 0, 50.

Inh.: E. Rippold, Ziele und Aufgaben des Verbandes für internationale Verständigung.

Kritische Fachzeitschriften.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. O. Andresen, F. Draheim u. F. Kohl. 31. Jahrg., Nr. 3. Berlin, Weidmann.

Inh.: A. W. Verrall, Collected literary essays, ed. by M. A. Bayfield and J. D. Duff. Vers., Collected studies in Greek and Latin scholarship, ed. by M. A. Bayfield and J. D. Duff. (Fr. Harder.) — Silvia, Hommage internationale à l'Université Nationale de Grèce. (G. Wartenburg.) — W. in der. Eingeliefert in Auswahl übertragen von G. A. Weidte, eingeleitet von D. v. Pagen. (H. Vornhoff.) — J. Alpers, Hercules in

bivio. (W. Iselb.) — W. Helbig, Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom. 3. Auflage, herausgegeben unter Mitwirkung von W. Amelung, E. Reisch, Fr. Weege. (S. P. Ullrich.) — A. Grenier, Étude sur la formation et l'emploi des composés nominaux dans le latin archaïque. J. T. Allardice and E. A. Junka, An index of the adverbs of Plautus. (P. E. Sonnenburg.) — H. H. Orie, Griechisch-Babylar. (Hildebrandt.) — Forschung aus Wissen. Nachrichten vom wissenschaftlichen Buchmarkt, herausgegeben von den Verlagen J. G. Göttingen, G. Reimer, R. J. Trübner, G. J. Göttingen. (Kohl.)

Zeitschrift für französische Sprache u. Literatur. Hgb. v. D. Behrens. Band 41. Heft 6 u. 8. Chemnitz u. Leipzig, Gronau.

Inh.: E. Rösselt, Philosophischer Kommentar zur Peregrinatio Aethiopiae. (H. Pfister.) — F. Schneider, Die Gebichte und die Sage von Wolfriedrich. (W. Goltzer.) — E. Kommasch, Goutier de Gouin als Satiriker. (E. Epier.) — E. Salmann, Jean-Jacques Rousseau. (J. Frank.) — F. Strowski, Tableau de la littérature française au XIX^e siècle. (W. Martini.) — S. Ravasi, Leopardi et Mme de Staël. (W. Haape.) — L. Maigron, Le romantisme et les mœurs. Cl. Grillet, La Bible dans Victor Hugo. (H. Heiss.) — F. Waldenberger, Alfred de Vigny. (J. Denis.) — G. A. Tournoux, Bibliographie Verlaine. (L. P. Thomas.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Baumert, Cl., Anschauung und Denken. (Wunderle: Philosoph. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVII, 1.)

Bretsch, Geschichte Böhmens und Mährens bis 1306. (Zibermayr: Histor. Jahrb. XXXIV, 4.)

Buchner, Die Entstehung der Erzämter u. ihre Beziehung zum Werden des Kurfürsten. (Niedner: Ebb.)

Domag, F., Der Genossenschaftssozialismus. (Grünfeld: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVII, 1.)

Duensing, Fr., Handbuch für Jugendpflege. (Hahn: Monatsschr. f. Turnwesen XXXIII, 1.)

Encyclopedia, The catholic. (Allmang: Histor. Jahrb. XXXIV, 4.)

Engelbrecht, E., Die Agrarverfassung des Ermlandes und ihre histor. Entwicklung. (Aubin: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVII, 1.)

Ettlinger, W., Der Streit um die denkenden Pferde. (Gutberlet: Philos. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVII, 1.)

Handbuch des Völkerrechts, hgb. von Stier-Somlo. I, 1. II, 2. (Ebers und Staudacher: Ztschr. f. Völkerrecht VII, 6.)

Janssen, R., Die Quodlibeta des heil. Thomas von Aquin. (Baumert: Philos. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVII, 1.)

Kaufmann, A., Theorie und Methoden der Statistik. (Hesse: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVII, 1.)

Mansion, A., Introduction à la Physique Aristotélicienne. (Rolfes: Philos. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVII, 1.)

Röndmeier, Die Rhein- und Moselzeitung. (Schnütgen: Histor. Jahrb. XXXIV, 4.)

Dyis, F. G., Das Ich als Dolmetsch für die Erkenntnis des Nicht-Ich. (Gutberlet: Philos. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVII, 1.)

Prager, A., Die Produktivgenossenschaften der schwed. Arbeiter. (Erh. Schmidt: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVII, 1.)

Ruge, A., Enzyklopädie der philosoph. Wissenschaften. I. Bd. (Hartmann: Philos. Jahrb. d. Görres-Ges. XXVII, 1.)

Scorralle, R. de, François Suarez de la Compagnie de Jésus. (Schreiber: Ebb.)

Turbine-Schnelldampfer Imperator. (E. Müller: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVII, 1.)

Wehrung, G., Die philos.-theolog. Methode Schleiermachers. (Eckstein: Religion und Geisteskultur VIII, 1.)

Wietz-Rudjien, Bauernfrage und Agrarreform in Rußland. (Preyer: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVII, 1.)

Zehnbauer, Verfassungswandlungen im neueren Österreich. (Turba: Histor. Jahrb. XXXIV, 4.)

Vom 20. bis 26. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

Bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:
Aus Natur und Geisteswelt. Nr. 30: D. Janson, Das Meer, seine Erforschung und sein Leben, 3. Aufl. (mit 40 Abb.). Nr. 35: W. Schaffer, Das Mikroskop, 2. Aufl. (mit 99 Abb.). Nr. 124: Otto von Weber, Von Luther zu Bismarck. Zwölf Charakterbilder aus deutscher Geschichte, II. Bd., 2. Aufl. Nr. 144: E. Wiedemann, Das Eisenbahnwesen, 2. verb. Aufl. (mit zahlr. Abb.). Nr. 388: Adolf Heilborn, Entwicklungsgeschichte des Menschen (mit 60 Abb.). Nr. 418: Karl v. Bardeleben, Zellen- und Gewebelehre, Entwicklungsgeschichte, der Körper als Ganzes, 2. Aufl. (mit 70 Abb.). Nr. 431: Paul Grang, Ebene Trigonometrie zum Selbstunterricht (mit 50 Fig.). Nr. 433: F. Luz, Das moderne Beleuchtungs- wesen (mit 64 Abb.). Nr. 452: R. Th. Preuß, Die geistige Kultur der Naturvölker (mit 9 Abb.). Leipzig, Teubner. (8.) Geb. je M 1, 25.

- Baudissin, W. B. Graf, Zur Geschichte der alttestamentlichen Religion in ihrer universalen Bedeutung. Zwei akademische Reden. Berlin, Stille. (8.) **1.**
- Braun, F., S. J., Spaniens alte Jesuitenkirchen. Ein Beitrag zur Geschichte der nachmittelalterlichen kirchlichen Architektur in Spanien. Freiburg i. B., 1913. Herder. (Gr. 8. mit 27 Textabb. u. 14 Taf.) **4, 80.**
- C. Julii Caesaris Commentarii de bello Gallico, erklärt von Fr. Kraner und W. Dittenberger. 17., vollständig umgearbeitete Auflage von F. Meusel. I. Band. Berlin, 1913. Weidmann. (8. mit 1 Karte und 3 Plänen.) **4, 60.**
- Commission internationale des glaciers. Les variations périodiques des glaciers. XIII^{me} rapport 1912 rédigé par Ch. Rabot et P.-L. Mercanton. (S.-A.) Berlin, 1913. Bornträger. (S. 42—62. Gr. 8.)
- Coryn, S., The Faith of Ancient Egypt. New York, 1913. Theosophical Publishing Company. London, Luzac & Co. (8. mit Abb.) Geb. Sh. 4.
- Germayer, L., Der Entwurf eines Deutschen Strafgesetzbuchs. Nach den Beschlüssen der Strafrechtskommission systematisch bearbeitet. Berlin, Liebmann. (8.) **3.**
- Gesche, G., Griechische Einakter, für Haus und Bühne verdeutscht. Mit fünf Dichterbildnissen. Halle a. S., 1913. Buchhandlung des Waisenhauses. (8.) **3, 50.**
- Fribourg, A., Les questions actuelles et le passé (1913). Paris, Alcan. (8.) Fr. 3, 50.
- Giraud, V., Les maîtres de l'heure. Essais d'histoire morale contemporaine. Jules Lemaitre, Edouard Rod, Anatole France, Le Bilan de la Génération littéraire de 1870. Paris, Hachette & Cie. (8.) Fr. 3, 50.
- Jellinek, M. F., Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik von den Anfängen bis auf Adelung. II. Halbband. Heidelberg, Winter. (8.) **10.**
- Klein, F., Elementarmathematik vom höheren Standpunkte aus. II. Teil: Geometrie. Ausgearbeitet von G. Hellinger. 2. Auflage. Leipzig, Teubner in Komm. (Gr. 8.) **7, 50.**
- Köhler, E., Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie mit einer Stigiierung der organischen Chemie als Anhang. Leipzig, Hirzel. (8.) **4, 60.**
- König, J., Neue Grundlagen der Logik, Arithmetik und Mengenlehre. Leipzig, Veit & Co. (Gr. 8. mit dem Bildnis des Verf.) **8.**
- Library of Congress. Classification Class E—F: America. Second edition. Washington, 1913. Government Printing Office. (Gr. 8.) Doll. 0, 40.
- Lombard, A., La correspondance de l'Abbé Du Bos (1670—1742). Paris, 1913. Hachette & Cie. (91 S. 8. mit 3 Faksim.)
- D. G. Monrads deltagelse i begivenhederne 1864 en efterladt redegørelse udgivet ved Aage Friis. Kopenhagen, Gyldendal. (XXXII, 318 S. 8.)
- Nallaswami Pillai, J. M., Studies in Saiva-Siddhanta. With an introduction by V. Ramana Sastrin. Madras, 1911. Meykandam Press. (XVI, 360 S. Gr. 8.)
- Naturkunde, Moderne. Einführung in die gesamten Naturwissenschaften. Bearbeitet von Dönnert, Lassar-Cohn u. a. 1. Lieferung. Godesberg bei Bonn, Naturwissenschaftlicher Verlag. (Gr. 8. mit 45 Fig.) **1, 20.**
- Nelson, L., Die kritische Ethik bei Kant, Schiller und Fried. Eine Revision ihrer Prinzipien. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) **5.**
- Romier, L., Les origines politiques des guerres de religion. II. La fin de la magnificence extérieure. Le roi contre les protestants. (1555—1559.) D'après des documents originaux inédits. Paris, Perrin & Cie. (Gr. 8. mit 2 Bildn. u. 1 Karte.) Fr. 15.
- Rosenthal, W., Tierische Immunität. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (8. mit 1 Abbild.) **6, 50.**
- Roth, P., Die neuen Zeitungen in Deutschland im 15. und 16. Jahrhundert. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) **5.**
- Schneider, F., Die Reichsverwaltung in Toscana von der Gründung des Langobardenreiches bis zum Ausgang der Staufer. I. Band. Die Grundlagen. Rom, Loescher & Co. (Gr. 8.) **12.**
- Schröder, W., und G. Plöb, Wiederholungsstoffe zum Uebergehen in das französische nebst einer kurzen Stilchule für die oberste Klasse der Lyceen und für Oberlyceen (Ausgabe J), sowie für die Oberstufe sämtlicher höheren Schulen. Berlin, Herbig. (8.) Geb. **1, 90.**
- Sivajāna Siddhiyār of Arunandi Sivacharya. Translated with introduction, notes, glossary etc. by J. M. Nallaswami Pillai. Madras, 1913. Meykandam Press. (LVI, 284 S. Gr. 8.)
- Steffen, F., Jesuiten, die Vermittler der preussischen Königskrone im Jahre 1701. Dargestellt nach dem Briefwechsel König Friedrichs I mit den Jesuitenpatrien und seinen Gesandten. Breslau, 1913. Katholischer Verlag. (8.) **1, 25.**

- Stiglmayr, J., S. J., Kirchenväter und Klassizismus. Stimmen der Vorzeit über humanistische Bildung. Freiburg i. B., 1913. Herder. (8.) **2, 20.**
- Stölzel, A., Schulung für die zivilistische Praxis. II. Teil. 5. Aufl. Berlin, Bahlen. (Gr. 8.) **11.**
- Wimmer, L., De danske runemindesmærker. Haandudgave ved Lis Jacobsen. Kopenhagen, Gyldendal. (263 S. 8.)

Antiquarische Kataloge.

- Silhofer & Ranschburg in Wien. Ang. Nr. 107: Autographen berühmter Persönlichkeiten des 15. bis 20. Jahrh., Urkunden, Diplome, Wappentafeln, 330 Rm.
- Reyer, Friedr., in Leipzig. Nr. 118: Die Literatur Niederdeutschlands mit bes. Berücksichtigung der Dialektdichtung, Schuldramen, Schachtelgedichte, Hamburger Oper. (Bibliothek R. Th. Gaedert, I. Abt.)
- Mueller, J. Edard, in Halle a. S. Nr. 162: Theologie, 3452 Rm.

Bücherversteigerung.

- Am 9. Februar d. J. und folg. Tagen bei List & Franke in Leipzig, Talstraße 2. Katalog Nr. 142: Belletr., Gesch., Jurispr., Kunst, Med., Musik, Naturwiss., Orientalia, Pädag., Philol., Philos., Sprachwiss., Theologie etc., 3677 Rm.

Neue Kataloge.

- Wissenschaftliche Neuigkeiten und Berichte aus dem Verlage der Hinrichsen Buchhandlung in Leipzig. Nr. 10, Januar 1914. (32 S. 8.)
- Geisteswissenschaften. Verlagsverzeichnis von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. (VIII, 394 S. 8.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 305

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Alpherio, Hyacinthus de: De peste, et vera distinctione inter febrem pestilentem et malignam non hactenus perspecta. Neapoli 1628. 4^o [Od. spät. Ausg. — Angef.: Manget, Bibl. script. med. 1.] [575, 1]
2. Ambrosini, Bart.: Modo è facile preserva. è cura di Peste à beneficio de popolo di Bologna. 1631. 4^o [Watt] [618, 10]
4. Ballner, F., u. R. Burow: Studien üb. d. biolog. Differenzierung von pflanzl. Eiweiss. Innsbruck: Selbstverl. 1911. [Angef.: Bot. Zentralbl. 118. Neue Lit.] [1116]
5. Baravolus, Christ.: De peste. Monteregali 1565. [Angef.: Haller, Bibl. med. pract. 2. 156.] [575, 2]
7. Bayre, Pet. de: De Pestilentia ejusque Curatione, per preservationum et curationum Regimen. Turin 1507. 4^o [Watt] [618, 11]
8. Bedford, Thom.: Treatise of the Sufficiency of English Medicines for the Cure of all Diseases; cont. Collections of English Medicines, approved against Pestilence. London 1615. [Watt] [618, 55]
11. Bourgelat, Cl.: Mémoire sur les maladies contagieuses du bétail. Paris 1775. 4^o [618, 15]
12. Boursaud, Ant., & Franc. Lopez: E pesti phlebotomia. Paris 1652. [Angef.: Haller, Bibl. med. pract. 3, 29.] [575, 25]
13. Bowdich, T. E.: Elements of Conchology, incl. the fossil genera of the animals. 2 pt. Paris 1820—22. [977, 2]
14. Boyer, Jean Bapt. Nic.: Dissertation abrégée sur la maladie de Marseille, avec la manière de la traiter et les préservatifs qui lui conviennent. Toulon 1720. [618, 16]
15. Cairno, Pompeo: De Febrium Putridarum Judicationibus. Patav. 1628. 4^o [Watt] [575, 9]
18. Cistula, Nova, pro tabulis neperianis facilisque ac jucundus ejusdem usus. [Angef.: Bulletin de la Soc. d'Encouragement pour l'industrie nation. 42. 1843, S. 415.] [1068, 1]
20. Conrad, Balth.: Propositiones physico-mathematicae de flamma Iridis. Olomutii 1639. 4^o [Sommervogel] [1212, 1]
21. Cooke: The seven sisters of sleep. London 1860. [Angef. Meyers Konversations-Lexikon. 6. Aufl. s. v. Opium] [822, 1]

23. Dancer, Thom.: A brief History of the late Expedition against Fort San Juan, together with some Observations on Climate, Infection, and Contagion. London 1781. 4° [Watt] [618, 20]
24. Daza [Daza] de Valdes, Benito: Uso de los Antojos para todo genero de vistas: en que se enseña a conocer los grados que á cada uno le faltan de su vista. Sevilla 1623. 4° [855]
25. Deaver, John B.: Appendicitis. Its hist., anatomy etc. 3. ed. Philadelphia 1906. [Nur diese Ausg.] [1131, 11]
26. Deaver, John B.: Treatise on appendicitis. 2. ed. Philadelphia 1900. [Nur diese Ausg.] [1131, 12]
27. Encyclopédie scientifique des aide-mémoires. (Section du biologiste.) Paris 1904. 16° (Darin: Levadité, La Nutrition dans ses rapports avec l'immunité.) [1454, 3]
28. Fischer de Waldheim, Gotth.: Programme d'invitation à la séance publ. de la Soc. Imp. des Naturalistes. Cont. la notice de la Choristite, genre de coquilles fossiles du gouvernement de Moscou. Moscou 1826. 4° [956, 1]
29. Guilielmus (Guilielmus), Clem.: De peste bipartiti operis liber 1. Tolos. 1629. [Angef.: Haller, Bibl. med. pract. 2. 576.] [575, 20]
30. Hahn, Phil. Matth.: Versuch üb. d. Richtigkeit der Lokeschen Witterungsregeln, aus d. Lauf u. Aspekten der Planeten. Tübingen 1762. [391, 2]
31. Johnson, Christopher: Councell against the Plague, or any other Infectious Disease; also a question, wether a man for preservation may be purged in Dogge Dayes or no. London 1577. [Watt] [618, 54]
32. Le Bogue, J.: An pestis Marsiliensis a seminio verminoso? Esotione 1721. 12° [618, 24]
33. Lubbe, Sam. Ferd.: Diss. de solutionibus particularibus. Berolini [1818]. [Ob gedr.? Vgl. Verz. d. Berl. Univ.-Schr. S. 764.] [675]
34. Naturalist, Canadian, and Geologist and Proceedings of the Nat. Hist. Soc. of Montreal. Vol. 4—7. New Series. Vol. 6. Montreal 1859—72. [956, 5]
35. Pedratti, Ign.: Lettere famigliari in risposta alla dissertazione epistolare dell' uso e dell' abuso de Rhabarbaro unito alla China de Valcarengi. Cremona 1749. [Rotemund. — Gesucht werden auch and. medicin. Werke Pedrattis.] [575, 30]
36. Persio, Ant.: De natura ignis et caloris. Venetia 1515. [Vgl. Spiriti, Memorie degli scrittori Cosentini. S. 92, Ann. 1.] [1212, 1]
37. Remedies, Certayne Remydes agaynste the Plage. transl. out of the Latyn tongue, practised by Leonarde Facions. London 1565-66: Lobley. [Watt s. v. Lobley. — Od. lat. Orig.] [575, 14]
38. Robertellis, Hon. de: Quaest. de Elemento Ignis, an detur in Concavo Orbis Lunae. Venet. 1585. 4° [Angef.: Lipenius, Bibl. philos. S. 712.] [1212, 3]
39. Science-gossip. N. S. Vol. 7. 8. London 1901. 1902. [772]
40. Tildicenus, F.: De Natura Contagii. Basel 1583. 4° [Watt] [618, 47]
41. Turtum, Will.: Enumeration of the marine shells of the Devonshire Coast. 1829. [Soll angef. sein: Transactions of the Wagner Free Institut of Science of Philadelphia. Vol. 3, P. 2. S. 249.] [977, 4]
42. Vallez, A.: Das Auge. Progr. d. Gewerbeschule Bamberg 1864/65. [Soll angef. sein: Schumann, Gesch. d. Real-schule Bamberg. S. 41.] [779]
43. Wagstaffe, Will.; Pseud.: Andrew Tripe: The Small-Pox. A poem. In 5 cantos. Canto 1. London 1748. [618, 49]

Nachrichten.

Der ord. Professor der neuen Geschichte Geh. Reg.-Rat Dr. Max Lang in Berlin wurde zum Professor an der hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung, der ord. Professor in der kath.-theolog. Fakultät Dr. Johs. Rikel in Breslau zum Domherrn an der Kathedral- und baselst, der a. ord. Professor der Mineralogie und Petrographie Dr. Emil Fugt in Bern zum ord. Professor und Direktor des mineralogisch-geologischen Instituts, der a. ord. Professor der Hygiene Dr. Paul Schmidt in Leipzig zum ord. Professor in Gießen, der a. ord. Professor der Kirchengeschichte Dr. G. Anrich in Straßburg zum Ordinarius, der a. ord. Professor der Botanik Dr. Hans Kniep in Straßburg zum ord. Professor in Würzburg, der a. ord. Professor der Botanik Dr. B. Benede in Berlin zum etatsmäßigen Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule baselst, Prof. Dr. Cesar Boem zum Honorarprofessor der Pflanzenchemie in München, 12. außerordentliche Mitglied der Düsseldorfer Akademie für praktische Medizin Prof. Dr. Pfalz zum ord. Mitgliede dieser Anstalt (Professor für Augenheilkunde), der Professor des Wasserbaues an der technischen

Hochschule Dr. Th. Forchheimer in Graz zum Studiendirektor an der zu reorganisierenden technischen Hochschule in Konstantinopel, der Privatdozent der Chirurgie Dr. Ed. Streißler in Graz zum a. ord. Professor ernannt.

Zum Rektor der Universität Jena für das Jahr 1914 wurde der ord. Professor der deutschen Philologie und Literatur Geh. Hofrat Dr. Michels gewählt.

In Heidelberg habilitierte sich Dr. Adolf Burm für Geologie und Paläontologie, in Marburg Dr. Max Döllner für gerichtliche Medizin, an der technischen Hochschule in Berlin Dr. Kurd Endell für Mineralchemie, an der technischen Hochschule in Wien Dr. teohn. Anton Rackner für darstellende und projektive Geometrie.

Der Gymn.-Direktor Dr. Rudolf Graeber in Herford wurde zum Rektor der Lateinischen Hauptschule bei den Französischen Stiftungen in Halle a. S. und Kondirektor dieser Stiftungen ernannt.

Die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle a. S. wählte den ord. Professor der Botanik Dr. F. Fitting in Bonn zum Mitglied.

Die theologische Fakultät in Göttingen verließ dem a. ord. Professor der Kirchengeschichte Dr. Johs. v. Walter in Breslau, die Universität Jena dem Oberbibliothekar Geh. Hofrat Paul v. Hognowski aus Anlaß des 80. Geburtstags (24. Januar) die Würde eines Ehrendoktors.

Ferner wurde verliehen: dem Privatdozenten der Geschichte Dr. R. Laubert in Breslau, dem Privatdozenten der Philosophie Dr. B. Rabig baselst, dem Dozenten der innern Medizin an der Akademie in Köln Oberstabsarzt Dr. Ernst Stuerz, dem Dozenten der Feuerversicherungstechnik an der technischen Hochschule Oberinspektor F. Henne in Aachen und dem Direktor der fgl. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Reustadt a. S. Dr. Achilles Zischke der Titel Professor, dem Bibliothekar an der technischen Hochschule Prof. Dr. W. Wolsdorf in Breslau der Titel Oberbibliothekar, dem ord. Professor der Nationalökonomie Geh. Reg.-Rat Dr. Johs. Conrad in Halle a. S. der Stern zum 1. preuß. roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

Zum Geburtstag Friedrich v. Esmarcks wurde seitens der zuständigen Kommission die Esmarck-Medaille dem Präsidenten des kaiserl. Gesundheitsamts wirl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Bumm und dem ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. Bier in Berlin verliehen.

Am 19. Januar + in Berlin der Literaturhistoriker und Dramatiker Prof. Dr. Rudolf Henke im 90. Lebensjahre.

Am 20. Januar + in Berlin der Dozent der Geologie an der Bergakademie und Abteilungsdirigent der geologischen Landesanstalt Geh. Bergrat Prof. Dr. Felix Wahnschaffe, 63 Jahre alt; in Heidelberg der frühere Direktor des geologisch-mineralogischen Universitäts-Instituts und der badischen geologischen Landesanstalt Geh. Rat Prof. Dr. Harry Ferdinand Rosenbusch, 78 Jahre alt.

Am 23. Januar + in Bonn der ord. Professor der deutschen, besonders niederländischen Philologie Geh. Regierungsrat Dr. Johann Brand, 60 Jahre alt; in London der Astronom Sir David Gill, der frühere Direktor der Sternwarte am Kap der Guten Hoffnung, 70 Jahre alt.

Gegen Ende Januar + in Freiburg i. B. der Verlagsbuchhändler A. Kees, Hauptteilhaber der Herderschen Verlagsbuchhandlung, 55 Jahre alt; in Königsberg i. Pr. der Privatdozent der Anatomie und Anthropologie Prof. Dr. Paul Bartels, 39 Jahre alt; in Kassel die Roman- und Bühnenschriftstellerin B. Moriton v. Reichenstein, 40 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

An den 21 Universitäten des Deutschen Reiches sind im laufenden Winterhalbjahr 3686 Frauen vollständig eingeschrieben: 880 in Berlin, 348 in Bonn, 227 in Göttingen, 163 in Breslau, 72 in Greifswald, 87 in Halle, 52 in Kiel, 12 in Königsberg, 158 in Marburg und endlich 191 in Münster, somit an den zehn preussischen Universitäten insgesamt 2303; ferner in München 441, in Heidelberg 216, in Freiburg 243, in Leipzig 175, in Jena 86, in Gießen 30, in Tübingen 50, in Straßburg 58, in Würzburg 36 und in Erlangen 32, demnach an den nichtpreussischen Universitäten insgesamt 1383 Frauen. Philosophie, Philologie und Geschichte studieren diesen Winter 1949 Frauen gegen 1768 im Vorjahr, Medizin 869 gegen 702, Mathematik und Naturwissenschaften 653 gegen 593, Staatswissenschaften und Landwirtschaft 124 (91), Zahnheilkunde 32 (17), Rechtswissenschaft 50 (47), Pharmazie 8 (8) und evangelische Theologie 11 (11).

An der landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf wurde ein besonderes Institut zur Erforschung von Pflanzenkrankheiten eingerichtet und dem aus Bromberg an die Akademie berufenen Dr. Schaffnit unterstellt.

Die Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung in Köln veranstaltet vom 25. Februar bis 3. März d. J. ihren III. Fortbildungskursus, diesmal über das Gesamtthema: „Das moderne Zeitungswesen“. Sowohl die Stellung der Presse im wirtschaft-

lichen und öffentlichen Leben als auch Vorbildung, Aufgabe und Stellung des Journalisten werden in einer Reihe von Vorträgen behandelt. Die Kurse werden durch Vorträge ergänzt, die der Verein *Äthner Presse* veranstaltet. Die Teilnahme steht jedermann zu gegen Zahlung von Teilnehmer- und Tageskarten. Das Sekretariat der Hochschule ist zu weiterer Auskunft bereit.

Unter den Sonderpavillons der fremden Staaten, die auf der *Internationalen Buchgewerbeausstellung* zu Leipzig eine Bülkerstraße bilden, erhebt sich ein großer allgemeiner Auslands-Pavillon, der bereits beträchtlich vergrößert werden mußte und mehrere fremde Staaten aufnehmen wird, z. B. die Niederlande, Schweiz, Dänemark, Norwegen, Schweden, Spanien, Portugal und einige überseeische Länder. In dem großen Pavillon Frankreichs, für den die französische Regierung 480.000 Frs. bewilligte, wird auch die Stadt Paris ausstellen, wozu der Stadtrat 10.000 Frs. bestimmte, ebenso das Seine-Departement, wofür 5000 Frs. ausgelegt sind. — Die Leitung der Abtheilung für neuzeitliche Buchkunst und angewandte Graphik auf der Buchgewerbeausstellung wurde dem Verein „*Deutsche Buchgewerbekunstler*“ (Vorsitzender Prof. W. Liemann) übertragen. Der Verein will hier vor allem die auf diesen Gebieten führenden Künstler Deutschlands, die seinem Verbande angehören, in Kollektionen zu Worte kommen lassen, während die ausländische Abtheilung die bedeutendsten ausländischen Arbeiten der Buchkunst und Kleingraphik (vorzugsweise von den fortpflanzenden Mitgliedern des Vereins gestiftet) vereinigen soll. Im übrigen steht jedem Künstler die Einsetzung seiner Arbeiten frei, so daß sich eine Gesamtschau über die heute auf diesen Gebieten lebendigen Tendenzen ergeben wird.

Die *Deutsche pathologische Gesellschaft* hält ihre diesjährige Tagung vom 23. bis 25. März zu München im Hörsaal des pathologischen Instituts der Universität ab. Für den ersten Verhandlungstag ist das von den Professoren E. Benda (Berlin) und P. Ernst (Heidelberg) übernommene Referat über „Die Bedeutung der Zellstruktur für die Pathologie“ in Aussicht genommen.

Der 4. Kongress der *Internationalen Gesellschaft für Chirurgie* findet vom 13. bis 16. April d. J. in New York statt. Die Tagesordnung enthält Diskussionen über das Magen- und Duodenalgeschwür, über Prostata- und Transplantation, über Amputationen der oberen und der unteren Extremitäten. Die Ueberfahrt der Kongreßteilnehmer erfolgt auf dem Dampfer „*Imperator*“ von Hamburg aus am 2. April, auf dem Dampfer „*Rotterdam*“ am 4. April von Rotterdam aus. Nähere Auskunft erteilt das Generalsekretariat der Gesellschaft in Brüssel, 72 Rue de la Roi.

Der 43. Kongress der *Deutschen Gesellschaft für Chirurgie* tagt vom 16. bis 18. April d. J. im großen Saal der Hochschule für Kunst zu Charlottenburg. Größere Referatsthemen sind diesmal nicht vorgesehen, dagegen Diskussionsthemen, um der freien Diskussion mehr Spielraum zu lassen: „Ursache und Behandlung der postoperativen Bauchbrüche“ (Referent: Prof. Sprengel), „Dauerresultate der Schilddrüsen-Transplantation beim Menschen“ (Ref.: Prof. Kocher), „Blasenwunden“ (Ref.: Prof. Hildebrand und Prof. Joseph).

Der 19. *Deutsche Geographentag* wird in der Pfingstwoche (2. bis 6. Juni d. J.) zu Strassburg i. E. abgehalten. Als Hauptgegenstände für die Sitzungstage sind in Aussicht genommen: Reise- und Forschungsreisen; Gebirgsbildung, Erdbeben; Landeskunde von Elsas-Lothringen; Wanderungen der Naturvölker; Geographischer Unterricht. Eine geographische Ausstellung, die die Entwicklung der Kartographie von Elsas-Lothringen vor Augen führen soll, wird in der Universität und Landesbibliothek veranstaltet. Unter Prof. Dr. Spahn's Leitung veranschaulicht eine Sonderausstellung historisch-statistischer Karten das deutsche Zeitungswesen von 1800 bis 1900. An die Sitzungen werden sich Ausflüge in die interessantesten Gebiete der Vogesen und Lothringens anschließen.

Wissenschaftliche Stiftungen und Bewilligungen.

Die *Biologische Gesellschaft* in Leipzig überreicht eine ihr gewidmete Sitzung von 1000 M dem Botaniker Dr. W. Kienburg zu experimentellen Studien über Artumänderung durch klimatische Einflüsse.

Das *Kuratorium der Adolf-Schwarzenberg-Stiftung* hat sich soeben konstituiert: Mitglieder sind Ministerialdirektor Schmidt vom Kultusministerium, Geh. Rat Rubner als Vertreter der Akademie der Wissenschaften, Geh. Rat Kraus als Vertreter der medizinischen Fakultät der Berliner Universität, Geh. Rat Orth als Vertreter der Berliner Medizinischen Gesellschaft und zwei Mitglieder der Familie Schwarzenberg. Vorsitzender des Kuratoriums ist Geh. Rat Orth. Das Stiftungskapital beträgt 102.000 M. Es kommt jedesmal ein Preis von 2000 M zur Verteilung, zum ersten Male spätestens am 9. Januar 1918. Der Preis ist bestimmt für die hervorragende wissenschaftliche Leistung auf einem noch zu bestimmenden medizinischen Forschungsgebiet.

Der langjährige Professor der *positiven Philosophie* am Collège de France Wyndobow schenkte seine Sammlung von Büchern zur Geschichte der Naturwissenschaften, die für die reifste ihrer Art in Europa gilt, dem Collège de France in Paris.

Wissenschaftliches Preisentscheiden.

Die *Juristische Gesellschaft* in Berlin schreibt nachstehende Preisaufgabe aus: „Wie ist gelegentlich der Einfluß des Rechtsirrtums auf die Strafbarkeit der Handlung zu gestalten?“ Die Ablieferung der Arbeit, die in deutscher Sprache abgefaßt sein muß, hat bis einschließlich den 1. Oktober 1915 bei dem Schriftführer der Gesellschaft, Justizrat Dr. Seligson zu Berlin NW., Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 1, zu erfolgen. Der Name des Verfassers ist in geschlossenem Umschlag beizufügen, und auf den Umschlag ist das Motto der Arbeit zu setzen. Die Verkündung des Beschlusses der Preisrichter erfolgt spätestens in der Sitzung vom April 1916. Der Ehrenpreis für die gekrönte Preischrift beträgt 2000 M.

Preisverteilung.

Die *Moses Mendelssohn-Toleranz-Stiftung* an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums in Berlin setzte im vorigen Jahre zwei Preise von 2000 M und 1000 M für eine Arbeit „*Der Toleranzgedanke in der deutschen Literatur zur Zeit Moses Mendelssohns*“ aus. Das Preisrichterkollegium erteilte jetzt den ersten Preis an Dr. Alfred Wolff (Berlin), den zweiten an Prof. Dr. Horowitz (Charlottenburg).

Der von der Anthropologischen Gesellschaft in Paris verliehene *Bertillon-Preis*, der alle zwei Jahre zur Verteilung gelangt, wurde dem Kriminalanthropologen Prof. Alfredo Riccio in Rom zuerkannt.

Der jährliche *Biberpreis*, der für 1913 in Höhe von 2000 M zur Verfügung stand, wurde vom Verein der Frankfurter Zahnärzte je zur Hälfte Dr. Theodor Elfert (Berlin-Palante) und Rudolf Möller (Hamburg) zuerkannt.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Ein altbewährtes Buch der Theologiestudierenden erscheint soeben in neuem Gewande: „*Handlungsbildung zum griechischen Neuen Testament*“ von + Stefan Otto Schmoller, 4. Auflage, neubearbeitet von seinem Sohne, Stadtpfarrer Dr. Alfred Schmoller. Nicht nur daß Format und Schrift größer geworden sind, auch der Textinhalt ist in der Neubearbeitung bedeutend vermehrt: ausführlicher der Wortlaut der Hitate, größer die Zahl der Stichworte und der berückichtigten Stellen. Eine wesentliche Verbesserung endlich betrifft die Zugrundelegung der weitverbreiteten Reifferschen Ausgabe des Neuen Testaments (9. Aufl. 1912) nebst den Textvarianten aus dem ersten und zweiten Apparat dieser Ausgabe. (Güterlosh, E. Bertelsmann; IV, 601 S. 8., brosch. 5 M., gebd. 8, 50.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Die kulturhistorische Zeitschrift für Sprache und Sachforschung „*Wörter und Sachen*“, hgb. von R. Meringer, W. Meyer-Lübke, J. Nikkola, R. Much und M. Wurto, die längst zum unentbehrlichen Hülfsmittel des Kulturhistorikers und Sprachforschers geworden ist, bringt im 2. (Schluß) Heft des V. Bandes folgende interessante Abhandlungen. Zunächst eine längere von Rudolf Meringer: „Einige primäre Gefühle des Menschen, ihr mimischer und sprachlicher Ausdruck“, worin der Verf. mit sachlichen und etymologischen Ausführungen 1) die Scham (das Schamgefühl), 2) fett ist schön, 3) das fette Weib als Ideal in den Darstellungen des Paläolithikums (Benus von Willendorf und ähnliche Figuren), 4) das Verhüllen der Brust und die Bebaubung behandelt. Daran schließen sich sechs kürzere Aufsätze: Heinrich Schenkl „*Arxialisches zu $\alpha\mu\alpha\sigma$ und Verwandtem*“, R. Meringer „*Der Name des Zulfestes*“ und „*Zur Technik des Wölbens mit Lössen (Kacheln)*“, Jos. Schrijnen „*Das Verhältnis zweifelhafte Wäsen zur Präformantentheorie*“, R. Rhodolatis „*Omphalos und Ewgen Sopija*“, Karl Dörr „*Ethymologien*“; ferner gibt A. Eichler einen Nachtrag zum „*Rauchhansel*“, Anton Rath beschreibt ein Kellergewölbe aus Tontöpfen in St. Oswald bei Graz, Leo Spitzer bespricht in eingehender Kritik eine Abhandlung Hans Sperbers aus der Zeitschrift „*Imago*“: „*Ueber den Einfluß sexueller Momente auf Entstehung und Entwicklung der Sprache*.“ Die nötigen Wörter- und Sachverzeichnis zum V. Bande, zusammengestellt von R. Dörr, sind beigelegt. (Heidelberg, 1913, C. Winter's Universitätsbuchhandlung; VI, 6. 129 bis 240. Gr. 4. mit 26 Abbild., Einzelpreis M 12, 40, Gesamtpreis des Bandes 20 M.) — Umfangreichere Arbeiten veröffentlicht die Redaktion dieser hochangesehenen Zeitschrift in Gestalt von Beispielen. Das I. bietet die „*Terminologie des Hans- und Glaschafes* in den frankoprovenzalischen Mundarten mit Ausblicken auf die umgebenden Sprachgebiete“ (X, 104 S. Gr. 4.). Der Verf., Dr. Walter Gerig, schildert in klar übersichtlicher Darstellung nach einem kulturhistorischen Überblick die Gestaltung des Hans- und Glaschafes und die Ernte, die Gewinnung der Samen, das Häften, Pochen und Brechen, Schwingen und Secheln des Hanses und Glaschafes, ferner das Werg; in Schlussbemerkungen endlich gruppiert er den besprochenen Wortschatz nach Herkunft und Wanderung; 68 Abbildungen dienen wesentlich zum sachlichen Verständnis. — Im II. Beispielt liefert Dr. Max Loh seine mit großem Fleiß gesammelten und umsichtig gruppierten „*Beiträge zum landwirtschaftlichen Wortschatz Württembergs* nebst sachlichen Erläuterungen“ (XIV, 115 S. Gr. 4. mit 8 Karten, 20 Ab-

bild. und 7 Grundrissen). Die sechs Kapitel erstrecken sich bis in die Einzelheiten gründlich die Schauer und ihren Hausrat, Pfug, Lüge, das Doppelschloß und die heutigen Spannungen, Rörbe und Siebe. Den einzelnen Benennungen und Wortformen ist die Angabe der Ortschaften beigefügt.

Die im Auftrage des Zentralkomitees für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands herausgegebene, auf drei Bände berechnete „Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reich“ von Dr. Johannes B. Kistling, deren 1. Band wir im 68. Jahrgang (1913), Nr. 4, Sp. 141 d. Bl. anzeigten, steht in ihrem sechsten erschienenen 2. Bande die Kulturkampfgeschichte 1871 bis 1874 dar. Vom katholischen Standpunkt aus schildert der Verf. zunächst die ersten kirchenpolitischen Auseinandersetzungen und Konflikte, sodann die Kulturkampfgeschichte 1873, die darauf erfolgende Verschärfung des Kirchenkonflikts in Preußen, endlich die Kulturkampfergebnisse in außerpreussischen Staaten des Deutschen Reichs 1871 bis 1874, d. h. in Bayern, Baden, Großherzogtum Hessen, Elsaß-Lothringen und Württemberg. Außer dem gedruckten Material zieht er zum ersten Male eine große Anzahl handschriftlicher Quellen heran, z. B. den schriftlichen Nachlaß des Fürsten Felix von Fürstentropen, und gewährt damit eine nicht uninteressante Bereicherung der Kulturkampfgeschichte. (Freiburg i. B., 1913, Herder; VIII, 494 S. 8., Preis 6, 50, gebd. 7, 50.)

Länder- und Völkerkunde.

Das abwechslungsreiche, eindrucksvolle Bild einer Amerikafahrt, die der Leser wie mit eigenen Augen erlebt, bietet das vor kurzem erschienene bei A. Franke in Bern erschienene Büchlein: „Rauf Wesen im Osten der Vereinigten Staaten und Kanadas, Reiseerinnerungen von einem, der seinen Bruder besuchte“ (124 S. 8., geb. 3, 20). Der Verfasser, Verlagsbuchhändler Dr. phil. h. o. Alexander Franke, schildert mit scharfem Gesichtssehen der markanten Einzelheiten die Landreise von Montreal über Paris nach Gherbourg, die Ozeanfahrt auf der „Kronprinzessin Cecilie“, die Einrichtungen des Dampfers, See- und Land, New York und das großstädtische Leben in Amerika, Boston, Cambridge und die Harvard-Universität, die Cornell-Universität in Ithaca, Niagara, St. Lorenz-Strom, Montreal, sodann auf der Rückreise die Bundeshauptstadt Washington; als Abschluß und Ergänzung seiner meisterhaften Schilderungen kommt er nochmals auf die gewaltigen Eindücke der Riesenschicht New York zurück, aus der ihn das oben genannte deutsche Schiff im August 1913 wieder nach Europa heimbrachte. Ein besonderer Schluß des sorgfältig gedruckten Tagebuchs sind 41 phototypische Ansichten nach Aufnahmen des Verfassers.

Naturwissenschaften.

Eeben erschien: „Moderne Naturkunde. Einführung in die gesamten Naturwissenschaften. Bearbeitet von: Prof. Dr. Dennert, Wesen und Bedeutung der Naturwissenschaften; Prof. Dr. Lassar-Cohn, Chemie; Prof. Dr. Gruner, Physik; Prof. Dr. Godel, Astronomie und Meteorologie; Privatdozent Dr. Genglein, Mineralogie und Petrographie; Prof. Dr. Stremme, Geologie und Paläontologie; Prof. Dr. Dennert, Allgemeine Biologie; Prof. Dr. Petzold, Botanik; Dr. phil. Rabes, Zoologie; Dr. med. et phil. G. Hauser, Anthropologie und Urgeschichte. 1. Lieferung. Godesberg bei Bonn. Naturwissenschaftlicher Verlag.“ (127 S. 4. Das ganze Werk wird vollständig mit 660 Bogen in Lexikon-Ordnung auf halbfarbigem Illustrationsdruckpapier mit 880 Abbildungen im Text, 8 farbigen, 6 schwarzen Tafeln, einer geologischen und einer Sternkarte.) 1, 20 (vollständig in 9 monatlichen Lieferungen). Die vorliegende erste Lieferung enthält den einleitenden lehrreichen Aufsatz von Prof. Dr. Dennert über „Wesen und Bedeutung der Naturwissenschaften“, sowie die Abteilung „Chemie“ von Prof. Dr. Lassar-Cohn und den Beginn der Abteilung „Physik“ von Prof. Dr. Gruner. Wir begnügen uns vorläufig mit dieser allgemeinen Anzeige und werden, sobald einige weitere Lieferungen ausgegeben sein werden, in einer besonderen Besprechung auf das Werk zurückkommen, das, nach diesem Anfang und den Namen der Bearbeiter zu urteilen, ein trefflicher Führer für den Laien in das Gesamtgebiet der Naturwissenschaften zu werden verspricht.

Unter den Neuheiten der Reclam'schen Universal-Bibliothek befindet sich als Nr. 5632/34 der 20. Band der „Bücher der Naturwissenschaft“, hg. von Prof. Sigismund Günther, der die „Meereskunde“ von Prof. Adolf Pöhlke enthält. In gemeinverständlicher und anregender Darstellung faßt der Verf. die bisherigen Forschungsergebnisse dieser jungen Wissenschaft zusammen und gruppiert sie in vier Kapitel: Geographisches, die Meeresbedeckung, das Meerwasser, Bewegungen des Meeres, Meeresströmungen, Wellen, Ebbe und Flut. (Leipzig, Philipp Reclam jun.; 190 S. 16. mit 3 farb. Kartenbeilagen, 7 schwarzen Tafeln, 13 Textabbild. und dem Porträt des Verf., Preis 6, 80, in Ganzleinenband 1, in Leder oder Pergament 1, 75.)

Rechtswissenschaft.

Der 2. Band der „Interessanten Kriminalprozesse von kulturhistorischer Bedeutung“, hg. vom Gerichts-Berichterstatter Hugo Friedländer, enthält in der bekannten gewandten Darstellung folgende Grundsatzverhandlungen: Gattenmord Rosengart zu Königsberg i. Pr.;

Rudolf Stallmann, der König der Spieler; der Irenhausstandal Lubet in Leubus (Schlesien); Liebesdrama im Berliner Tiergarten (die 20 jährige Kontoristin Hedwig Müller). (Berlin, 1914, Hermann Bartsdorf; 301 S. 8., Preis 3, 4., gebd. 4, 4.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Dem „Siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch“, mit Benutzung der Sammlungen Johann Wolffs hg. vom Ausschuss des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, erschien vor kurzem die 4. Lieferung des 1. Bandes, bearbeitet von Adolf Schullerus. Sie reicht von Bättich (Tonne) bis Beute (Bachtisch) und enthält wiederum des Interessanten genug, um über die Fachkreise hinaus die Aufmerksamkeit aller Freunde der deutschen Sprache und Mundarten von neuem auf dies fleißig gesammelte und sorgfältig bearbeitete Unternehmen zu lenken. (Strasbourg, 1913, Trübner; S. 417–586 Gr. 8., Preis der Lieferung 4, 4.)

Während Emil Sommer in seiner kritischen Ausgabe von Konrad Flecks „Flore und Blanschefleur“ (Quebdingburg 1846) nur zwei spärliche elassische Handschriften des 15. Jahrh., die Heidelberger und die Berliner, benutzte und deshalb nur eine mangelhafte Textgestalt bieten konnte, ist es jetzt an der Hand der neuerdings aufgefundenen Frauenfelder und Prager Fragmente, die beide aus dem 13. Jahrh. stammen (die ersten sogar aus dessen erster Hälfte), dem jungen Germanisten Dr. Carl F. Rischen in seiner Schrift „Bruchstücke von Konrad Flecks „Flore und Blanschefleur““ ermöglicht und nach unserem Ermessen gut gelungen, für diese, 1082 Verse umfassenden Partien nach Wortlaut wie Wortform den der Zeit und Heimat des mhd. Dichters entsprechenden Urtext zurückzugewinnen. Dem Hgbr. haben insbesondere die ausgezeichneten, bisher noch nicht verwerteten Frauenfelder Bruchstücke einer eleganten Hdschr. in Klein-Oktav („wie sie wohl zum eigentlichen Gebrauch der Hof- und Damen-Gesellschaft besonders zu Anfang und Mitte des 13. Jahrh. von höfischen Romanen hergestellt wurden“ S. 9) die besten Dienste geleistet. Die mitgeteilten Fragmente entsprechen den Versen 1–211; 1167–1273; 4973–5450; 6771–6888; 7130–7249 bei Sommer. Rischen gibt ferner in der Einleitung eine Charakteristik der einzelnen Hdschr. und ihrer Schreiber, sowie am Schluß einen sorgfältigen Kommentar, Ausführungen und Belege zur Kritik von Flore und Blanschefleur, zur Kritik Konrad Stads und zur Beleuchtung des engen Verhältnisses dieses Epigonen zu den Werken seines literarischen Lehrmeisters Hartmann von Aue in Bezug auf entlehnte Worte und Wendungen. (Heidelberg, 1913, C. Winter's Universitätsbuchhandlung; VIII, 130 S. 8., Preis 2, 80, gebd. 3, 60. Germanische Bibliothek, hg. von Wilh. Streitberg, III. Abteilung: kritische Ausgaben altdieser Texte, hg. von C. v. Kraus und K. Zwirgma, 4. Band.)

„Treitschke über Sprachreinigung“ betitelt sich eine beachtenswerte Anweisung Professor Hans Delbrück im ersten Heft des 165. Bandes der „Preussischen Jahrbücher“. Im Anschluß an Eduard Engels Behauptung in seiner „Deutschen Staatskunst“, Treitschke habe nachmals bitter bereut, seinen guten Namen einer so schlechten Sache wie jener Erklärung gegen die staatliche Bevormundung in Sachen des Fremdwortgebrauchs von 1880 gewidmet zu haben, zeigt der Verf., daß dies keineswegs der Fall war, daß Treitschke vielmehr auch abgesehen davon, daß er die Erklärung mitverfaßt hat, bis an sein Lebensende seiner Ansicht treu geblieben ist. Delbrück nimmt bei dieser Gelegenheit Veranlassung, jene Erklärung nochmals mit sämtlichen Unterschriften abzuzeichnen. Wir, die wir in diesem Blatte oftmals und bestimmt gegen den Mißbrauch der Fremdwörter eingetreten sind, sind vor dem Verdacht sicher, ihn zu billigen; um so mehr dürfen wir, ohne in allen Einzelheiten auf dem Standpunkt der Erklärung zu stehen,zugeben, daß durch Ueberzeiher in der Sache der Sprachreinigung gerade manche Sprachschäden entstehen und daß darum unter anderen der vorliegende Abzug der Erklärung der Berechtigung nicht entbehrt, welcher lautet: „Den maßvollen Satzungen des Allgemeinen deutschen Sprachvereins laufen zahlreiche Verträge in den Vereinsorganen und der über große Eifer vieler Vertreter gewisser, welche das Heil der Sprache im Vernichtungskriege gegen das Fremdwort suchen und durch sprach- und sinnwidrige Schnellprägung von Ersatzwörtern Schaden anrichten und Unwillen herausfordern.“

Bemischtes.

In den „Stadtmischen Monatsheften vom Oberrhein“, Heft 1, veröffentlicht Dr. A. Blume einen Aufsatz: „Staufen im Breisgau, der Todort des geschichtlichen Bauf und Ausgangspunkt aller schriftstellerischen Erzeugnisse über ihn. Ein Aufruf zur Gründung einer würdigen Fauststätte in Staufen.“ Die auch im einzelnen beachtenswerten Ausführungen gipfeln in der Aufforderung an alle Faustkennner und Faustfreunde, die Gründung eines Faustzimmers an historischer Fauststätte im „Edwien“ in Staufen nach Kräften durch, wenn auch kleine Selbstopfern zu fördern, zu deren Empfangnahme der Verfasser (Heidelberg i. B., Kaiser. 7) bereit ist. Die Namen der Spender werden in einem im „Edwien“ aufbewahrten Dokument verewigt werden. Verschiedene Beiträge zur künstlerischen Ausgestaltung sind bereits gestiftet worden.

Berichtigungen.

A. Hildebrandt's „Problem der Form“ (vgl. Nr. 4, Sp. 166) erschien ohne Abbildungen bis 1911 in 8. Auflage; die Ausgabe mit Abbildungen (1. und 2. Auflage) bildet also im ganzen die 9. und 10. Auflage, nicht die dritte. — In Nr. 4, Sp. 139, S. 23 ließ: beigefügt ist.

Dr. phil., schriftstellerisch tätig, sucht Stellung an einer Bibliothek oder bei einem größeren Verlag.
Off. unter A. P. 5 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bei der Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel ist die Stelle eines Hilfsarbeiters für die Bearbeitung des alphabetischen Zettelkatalogs alsbald wieder zu besetzen. Die jährliche Remuneration beträgt 1200 Mark. Bewerber wollen ihre Gesuche beim Unterzeichneten einreichen.

Milchsack, Oberbibliothekar.

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig

Folgende Neuigkeiten versenden wir zur Fortsetzung:

Bretz, Adolf: Studien und Beiträge zu Asterios von Amasea. (IV, 124 S.) Gr. 80. M. 4 —

(*Texte und Untersuchungen usw., Band 40, Heft 1*)

Grass, Karl Konrad: Die russischen Sekten. 2. Band: Die Weißen Tauben oder Skopzen nebst Geistlichen Skopzen, Neuskopzen u. a. 2. Hälfte: Geschichte der Sekte bis zur Gegenwart. Darstellung der Sekte. (S. 449—1016 und I—IV mit dem Bilde des Stifters.) Gr. 80.

M. 14.50; 2. Band vollst. M. 23 —; geb. M. 24.50

Kittel, Gerhard: Die Oden Salomos überarbeitet oder einheitlich? Mit 2 Beilagen: I. Bibliographie der Oden Salomos. II. Syrische Konkordanz der Oden Salomos. (IV, 180 S.) Gr. 80. M. 5 —; geb. M. 6 —

(*Beiträge z. Wissenschaft v. Allen Testament, Heft 16*)

Knudtzon, J. A.: Die El-Amarna-Tafeln. 15. Lfg. (Anmerkungen zu Brief 293—358 [Schluß] von Otto Weber und Glossar *a-kirriazu* von Erich Ebeling.) (S. 1345—1440) Gr. 80. M. 3 —

(*Vorderasiatische Bibliothek, 2. Stück, 15. Lfg.*)

Wutz, Franz: Onomastica Sacra. Untersuchungen zum Liber Interpretationis Nominum Hebraicorum des hl. Hieronymus. 1. Hälfte: Quellen und System der Onomastika. (672 S.) Gr. 80. M. 21 —

(*Texte und Untersuchungen usw., 41. Band, 1. Hälfte*)

PAUL GEUTHNER, 13, rue Jacob, Paris, VI.

Demnächst beginnen bei mir die wissenschaftl. Ergebnisse der Mission Pelliot in Zentral-Asien zu erscheinen. Die ersten Bände werden enthalten:

MISSION PELLIOT EN ASIE CENTRALE, série archéologique: Les Grottes de Touen Houang, par Paul Pelliot, tome I, 64 planches en phototypie, avec texte explicatif, in-4, dans un portefeuille, paraîtra en 1914. prix environ 40 fr.

La série archéologique de la Mission Pelliot comprendra la description figurée in-extenso des Grottes des Mille Bouddhas à Touen-Houang (Turkestan Chinois), la reproduction des MSS. importants et des peintures bouddhiques rapportées par Paul Pelliot. Elle paraîtra par fascicules de 64 planches; il y aura 3 ou 4 fascicules par an.

— — **Série linguistique, tome I: Le Sutra des Causes et des Effets,** texte sogdien de Touen-Houang, publié en facsimilé, avec transcription, traduction, et commentaire par Robert Gauthiot, accompagné du facsimile et de la traduction de la version chinoise par Paul Pelliot, et un glossaire index sogdien-français-chinois par Robert Gauthiot et Paul Pelliot, ca. 100 pp. de texte et album de 64 planches, in-4, paraîtra en 1914. prix environ 50 fr.

Le «Sutra des Causes et des Effets» est l'un des plus beaux textes rapportés de Thoen-Houang par Paul Pelliot. Il constitue un magnifique rouleau de 571 lignes, sans aucune lacune, et dans une belle écriture sogdienne récente. — Le texte est donné ici in extenso, en facsimilé, transcription et traduction, avec le facsimile et la traduction de la version chinoise, des commentaires et un glossaire sogdien-français-chinois.

— — **Série des Recherches et Etudes, tome I: Gauthiot (R.) Essai de grammaire sogdienne,** (écriture, grammaire et lexique étymologique) avec un tableau d'écriture et 8 facsimilés de textes en écriture sogdienne, environ 400 pp. in-8, paraîtra en 1914. prix environ 20 fr.

Le Sogdien est une langue indo-européenne, du groupe iranien, autrefois répandue en Asie Centrale des confins de la Perse jusqu'en Chine. — Les documents sogdiens connus (datant du 1^{er} au 9^e siècle de notre ère) sont parfois en écriture manichéenne, plus souvent en écriture syriaque ou en écriture «sogdienne» (archaïque ou récente). — M. Gauthiot a, le premier, déchiffré la forme ancienne de cette écriture et publié des textes notés dans la forme récente, en transcription et avec traduction. — Dans la présente publication il donne la grammaire et le lexique complet des textes parus et à paraître.

Cet ouvrage intéressera tous ceux qui s'occupent de l'Asie Centrale, au point de vue linguistique ou historique — de grammaire comparée des langues indo-européennes, indo-iraniennes, iraniennes et de l'arménien.

— — **Série des Recherches et Etudes, tome II: Le Mantramudropadeça,** texte tibétain de Touen-Houang, avec transcription, traduction, commentaire et index par J. Hackin, paraîtra en 1914.

D'autres volumes sont en préparation.

Ferner in Vorbereitung:

JOUEAU-DUBREUIL (G.). Archéol. du sud de l'Inde, 100 planch. 2 vol. in-8, paraîtra en 1914, 40 fr.

I: Architecture, 64 pl., 60 fig., 180 pp. environ — II: Iconographie, 36 pl., 40 fig., 180 pp. environ.

Bildet Band XXVI—XXVII der Annales du Musée Guimet.

Hierzu je eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig und der Verlagsbuchhandlung Georg Reimer in Berlin.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

für Deutschland.

Veransgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Hofstraße 5/7.

Preis einschl. Beilage M 30.

Pädagogik (230): Gafmann und Schmidt, Die Fehlererscheinungen beim Nachsprechen von Sätzen u. ihre Beziehung zur sprachl. Entwickl. des Schulfundes.
Vermischtes (232). **Bibliographischer Teil (233).** **Nachrichten (237).**

Veffeffer, G. W. Das materielle Recht der Pfand-
pfandpfand in Deutschland. (217.)
Pillitter, J. Les lois fiscales en Allemagne sur
l'héritage. Charles-Guillaume Naudouet président
du de Louis XVI et de Marie-Antoinette. (210.)
Schwarz, D. Die finanzielle Stellung der europä-
ischen Großmächte, namentlich im Hinblick auf ihre
finanzielle Streitigkeit. (218.)
Serban, N. Leopold et la France. (221.)
Steinhilber, G. Geschichte der deutschen Kultur.
2. Auflage. II. Band. (209.)
Strub, G. Reichs- und Landesverfassung im Hinblick
auf die Ordnung der Wehrverhältnisse. (218.)
Veldi Aquilini Iacovi evangelorum libri quattuor.
in serm. german. translatis Kaapfisch. (219.)
Weller, R. Völk. Sonntags. Provence. c. (212.)
Wittig, J. Die Geschichte der Palästina und Syrien-
lands. III. Bd. (220.)
Wendt, W. Glanz und überflüssige Welt. (207.)
Zellen- und Gewebelehre, Morphologie und Entwick-
lungsgeschichte. I. Botanischer Teil. bearbeitet von G.
Straßburger und W. Benda. II. Zoologischer
Teil. bearbeitet von R. Derswig. c. (213.)

201

202

der Kaiserzeit gegenüber, wenn es sich um geschlechtliche Dinge handelt, durchaus nicht unbegründet war. Fiebig.

Patrologia cursus completus accurate J.-P. Migne. Series graeca, Indices digessit Ferdinandus Cavallera. Parisiis, 1912. Garnier. (218 Sp. Gr. 8.) Fra. 20.

Wer von den ungezählten Benutzern der Migneschen Patrologie hat nicht schon geseufzt über das Fehlen aller Indices? Daß es wenigstens ein Inhaltsverzeichnis gibt im Catalogue général des livres de l'Abbé Migne, werden nicht alle wissen, und ein solches Verzeichnis, zumal wenn es unvollkommen angelegt ist, erfüllt auch nicht die Aufgabe eines Index. Nun haben wir wenigstens für die Series graeca alles, was wir gewünscht haben, und noch einiges mehr. Nämlich: 1) ein Verzeichnis der in die Bibliothek aufgenommenen Schriftsteller nach der Reihenfolge der Bände; 2) ein alphabetisch geordnetes Schriftstellerverzeichnis mit Angabe aller einzelnen Schriften; 3) ein „methobisches“, also ein nach sachlichen Rubriken geordnetes Schriftenverzeichnis. Im Anhang eine Uebersicht über die in den Bänden der Patrologie enthaltenen sachlichen Indices. Man beachte die Notiz über das Schicksal des oft vermißten 162. Bandes am Schluß von Nr. 1. Der ungewöhnlich hohe Preis deutet darauf hin, daß man auf Absatz nur in den Bibliotheken rechnet. Für diese ist aber der mit größter Sorgfalt hergestellte Ergänzungsband schlechterdings unentbehrlich, nach Ansicht des Referenten auch da, wo man nicht im Besitz der Patrologie oder nicht aller Bände ist. Wir sprechen den dringenden Wunsch aus, daß der Series graeca die Series latina in absehbarer Zeit folgen möge. Sie wird allerdings noch entlagungsvollere Arbeit beanspruchen, als sie schon im vorliegenden Bande geleistet worden ist. G. Kr.

Frits, Johannes. Der Glaubensbegriff bei Calvin und den Modernisten. Freiburg i. B., 1913. Herder. (XVI, 114 S. 8.) M. 2, 60.

Das Buch ist offensichtlich zur Rechtfertigung des Modernisteneides geschrieben, den der jetzige Papst von seinen ihm unterstellten Priestern gefordert hat, und man muß zugeben, daß der Verf. nicht ohne Geschicklichkeit seine ihm gewordene Aufgabe zu lösen versucht hat. Er betrachtet den Modernismus nicht als eine vereinzelte Erscheinung in der päpstlichen Kirche, sondern sucht sie in einem die Entwicklung der christlichen Kirche seit der „Pseudoreformation“, wie er es deutet, umfassenden Zusammenhange aufzufassen, zurückgehend auf die Reformatoren selbst, wo er sie aber alle in einen Ruchsen meint rechnen zu dürfen, die seit Luthers Auftreten dem Papste den Gehorsam gekündigt haben. Ganz besonders aber meint er den Genfer Reformator, Calvin, als den bezeichnen zu sollen, der das Unheil in die Welt gebracht habe, und alle Anderen, die seit diesem eine Bedeutung in der christlichen Welt erlangt haben, sagt er, hätten in calvinischen Bahnen gewandelt, von Kant über Schleiermacher hinweg bis zu Nietzsche und Harnack. Den allein richtigen Weg hat nach ihm die „katholische“ Kirche beschritten, „als die Lehrmeisterin der Christenheit, von Gott selbst dazu eingesetzt, daß sie, was die Lehre belange, die uranfängliche Tradition bewahre.“ Auf den Satz in Calvins „Lehrbuch der christlichen Religion“, daß die Heilige Schrift „*ἀπολόγιος*“ sei, sagt er, sei er von dem Universitätsprofessor Prälaten Dr. R. Braig in Freiburg i. Br. „in dankenswerter Weise“ aufmerksam gemacht worden, und diesen Satz deutet er nun so aus, daß er den Genfer Reformator eines ganz ungehörigen Subjektivismus beschuldigt, der keine Glaubensgewißheit in sich trage, als ob Calvin mit diesem Ausdrucke nicht habe sagen wollen, daß er in der heiligen Schrift die objektive Dar-

stellung des christlichen Glaubens erkannt habe, den er nun mit voller Gewißheit zur Darstellung bringe. Doch es ließen sich gegen die Deutungen dieses Verfassers sehr viele Einwendungen machen, und solchen Mißdeutungen begegnet man auf seinen Blättern immer wieder, nur daß es eines Buches bedürfte, um sie zu widerlegen. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß die Richtigkeit der „katholischen“ Lehre für ihn die unfehlbare Behauptung bildet, die nicht erst bewiesen zu werden brauche, weil der Papstkirche von Gott das unfehlbare Lehramt übergeben worden sei. Aber sollte man hinter diese Behauptung nicht doch ein Fragezeichen machen dürfen und darauf hinweisen, daß die Lehre der f. g. katholischen Kirche denn auch nichts anderes sei, als die subjektive Ansicht des Papstes und seiner Gefolgschaft, und daß eben diese mit der ursprünglichen Lehre der Apostel und Propheten und namentlich auch Jesu Christi selbst oftmals in sehr auffallendem Gegensatz stehe? Darf man zu den Trägern des Papsttums denn wirklich die Zuversicht haben, daß sie unfehlbar seien? Diese Vorgläs und Medicis? Mühler, der „katholische“ Dogmatiker, hat behauptet, es habe Päpste gegeben, von denen man sagen möchte, die Hölle habe sie verschlungen. Und ist es denn nicht wahr, daß der Geist Jesu Christi in dem einzelnen Menschen, also subjektiv, wohnen muß, wenn er überhaupt als ein Christ anerkannt werden soll? ps.

1) **Bornhausen, Karl. Das Studium der Religion, Theologie und Kirchen Nordamerikas in Deutschland. Giessen, 1913. Töpelmann. (44 S. 8.) M. 1.**

2) **Ders., Religion in Amerika. Beiträge zu ihrem Verständnis. Ebenda, 1914. (VIII, 107 S. 8.) M. 2, 60.**

Hefte der Theologischen Amerika-Bibliothek. Hgb.: K. Bornhausen. 1. Heft.

Bornhausen legte in einer Denkschrift an das preussische Kultusministerium (1) die Notwendigkeit der Errichtung einer Theologischen Amerika-Bibliothek dar. Dank der Stiftung eines deutsch-amerikanischen Stönners konnte sie Anfang des Jahres 1913 an der Universität Marburg ins Leben treten. Bei dem großen Umfang des Gebiets kann es sich nur um die Beschaffung einer Präsenzbibliothek handeln. Vornehmlich soll die amerikanische Literatur über Dogmatik, Religionspsychologie und religiösen Sozialismus berücksichtigt werden, ohne jedoch die Zeitschriften auszuschalten. Dadurch soll es amerikanischen Studenten ermöglicht werden, sich über die Vorgänge in ihrer Heimat zu unterrichten, aber auch gleichzeitig ein Verständnis für die Eigenart deutscher Religion zu gewinnen. Dasselbe gilt für die deutschen Theologen. Das gegründete Institut will die gemeinsame Lehre und Vernetzung pflegen, um „den internationalen Charakter der Religion aufs weiteste zu fassen und auf alle Kulturreligionen auszudehnen, ohne dabei irgendwie den scharf ausgeprägten Individual- und Nationaltypen des religiösen Lebens etwas abdrängen zu wollen.“ — Dieser Denkschrift hat B. noch einige Vorträge (2) hinzugefügt. Sie behandeln das Verhältnis des deutschen und amerikanischen, des englischen und amerikanischen Protestantismus, die Religion und Arbeit, die Studentenschaft und Mission, und bieten eine kurze, aber gute Orientierung über das religiöse Leben Nordamerikas. M.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. v. R. Urban. 18. Jahrg. Heft 4. Marburg, Elwert.

Inh.: M. Albers, Die ökumenische Ausdehnung des Protestantismus der Gegenwart. 1. — J. Müller, Die evangelisch-deutschen Verhältnisse in Chile. 3. — Radlach, Die Laufen der vereinigten evangelischen Kirchengemeinde Wadensurt im Jahre 1912. — Joh. Longers, Zum Besuche des Geheimrats Prof. D. Rübli im Osten der Kaploneie.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 30. Jahrg. Nr. 3. Bonn, Georgi.

Inh.: Goeß, Geist und Wille. — Liebe, Muscheln vom Meeressand des Lebens. — Ernst Moritz Arndt. — Aus dem Reich des Guten. — Nachdenkliches und Grundlegendes. — Staat und Kirche. — Achtungswürdige Äußerung von Geheimrat Prof. D. Dr. Rabl in Berlin betr. das Kolloquium. — Javern. — „Als die Sterbenden, und siehe, wir leben!“ — Nachträgliche Einweisung des Studentenheims in Lötze.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Junf. 6. Jahrg. Nr. 4. Augsburg, Lampart.

Inh.: Aus der Herozeit des Christentums. Das sog. Martyrium Polykarp. — Die Totenglocken des Ultramontanismus. — R. Rippenhaller, Das religiöse Problem in China.

Allgem. evang.-luth. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. G. Luthardt. Red.: W. Rathe. 47. Jahrg. Nr. 3. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Ein Neujahrsgruß von einer Universitätskugel. — Weber, Daß das Evangelium noch fest steht. 13. — Risch, Die deutsche Bibel eine Gabe der Reformation an das deutsche Volk. 3. — Hönes, Japan und das Christentum. 2. — Hamburger Briefe. 5. — Noch einmal die Kriminalstatistik der Konfessionslosen. — Ungehaltene Rede auf einer Kirchenaustrittsversammlung.

Deutscher Merkur. Hgb. v. F. Sommer. 45. Jg. Nr. 2. Bonn.

Inh.: Der Fall Merkle. — Monistische und christliche Ethik im Kampf. — Der „Integralatbolizismus“ und „Reformolizismus“. — Die preussischen Universitäten im Lichte der Religionsbekenntnisse. — Rudolf Eucken. — Widerlegung der Klassengegensätze.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. R. Fischer. 47. Jahrg. Nr. 3. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Erich Pfalzgraf, Die Welt der „Verstandenen“. — Norden, Annäherung zwischen Christentum und Judentum. — Christentum und Judentum. Entgegnung von M. Brückner. — Sorbonne, Das alte und das neue Jahr. — Saxe, Die Balkanvölker.

Religion und Geisteskultur. Zeitschrift zur Förderung der Religionsphilosophie und Religionspsychologie. Hrsgbr.: Th. Steinmann. 8. Jahrg., 1. Heft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Inh.: B. Rüttge, Christentum und Buddhismus. — Wilhelm Ernst, Zum Problem der modernen Bildungserziehung. — R. Rippenhaller, Die weltgeschichtliche Bedeutung des Jolam.

Die Religion. Frankfurter Vorträge. 7. Reihe. Frankfurt a. M., 1914. Dieckweg. (92 S. 8.) M 1, 60.

Inh.: Foerster, Ist Gott eine Wirklichkeit? — Bornemann, Wie kommt es zu persönlicher Frömmigkeit? — Lucken, Ist Religion etwas Krankhaftes? — Weitz, Hat Beter Sinn?

Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, hgb. von R. Bonwetsch und H. Seeberg. 19. Stüd. Berlin, 1913. Krowitsch & Sohn. (VIII, 141 S. 8.) M 5.

Inh.: B. Gert, Die voluntaristische Mystik Jacob Böhmers. Eine psychologische Studie.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg. Nr. 4. Marburg.

Inh.: Paul Fischer, Die Weiber seien untertan ihren Männern. Ein Beitrag zur Agendenreform. (Echl.) — B. Fleming, Zeichen der Zukunft. Eine Neujahrsbetrachtung. — Brunau, Deutsch-Evangelisch im Orient. (Echl.) — Ad. Meyer, Steuerbegünstigung der Konfessionslosen. — Kade, Meine „Lösung“ zur Kirchenaustrittsbewegung. — Amnestie.

Philosophie.

Foelgel, Friedrich Karl, Der französische Neokritizismus und seine religionsphilosophischen Folgerungen. Tübingen, 1913. Mohr. (VII, 163 S. Gr. 8.) M 4, 60.

Charles Renouvier glaubte, Kant, der philosophische Columbus, habe einige Meilen von der Neuen Welt entfernt, Schiffbruch erlitten, und seine eigne Entdeckungsfahrt sei von besserem Erfolge gekrönt worden. Daß dies nicht so völlig zutrifft, versuchte Feigel bereits im Jahre 1906 in seiner „Ch. Renouviere Philosophie der praktischen Vernunft“ gewidmeten Kritik zu zeigen. Die neue Arbeit geht

von der bekannten Charakteristik aus, die Windelband mit dem prägnanten Schlagwort: Synthese von Kant und Comte für den Neokritizismus, als dessen Vater Renouvier gelten darf, gegeben hat. Der vorläufige Wert dieser Formel wird nicht unterschätzt, doch im Verlaufe der Untersuchung ergibt sich natürlich ein bedeutend reicheres Farbenspiel, als es in dem Nebeneinander der ausgesprochenen beiden Namen zum Vorschein kommt. Von Kant ausgegangen ist der Neokritizismus nicht (S. 9, 84, besonders 156), wenn er den Kritizismus auch fortzusetzen vermeint. Kants Apriorismus war für Renouvier nur ein Mittel, dem Positivismus und bloßen Empirismus zu entweichen, ein Mittel, dessen er sich aber, wie Feigel ausdrücklich nachzuweisen unternimmt, durchaus verständnislos bedient. Von der genial erkannten kritischen Tiefengliederung der erkenntnistheoretischen Instanzen bei Kant geht alles durch die flächenhafte Vermengung des Logischen und Psychologischen bei Renouvier wieder verloren. Dies Fehlen der rechten Tiefensicht ist einer der verhängnisvollsten Mängel des Systems (vgl. bes. S. 25 fg., 153). Die Studie Feigels, die den Boden durchforscht, auf dem die Religionsphilosophie Renouviere gewachsen ist, zeugt von Scharfsinn und gründlicher Belesenheit. Er stellt die wesentlichenzüge der Philosophie Renouviere in sicherer Führung dar. Die, wenn ein starkes Wort erlaubt ist, bis zum Größten kühnen Gedanken dieses Geistes werden mit ihren Wurzeln ausgegraben, und es ist dabei für den deutschen Verfasser eine gern ergriffene Gelegenheit, nachzuprüfen, wo überall, und wo etwa nicht, ihnen gegenüber die Kantischen Positionen sich ungeschwächt behaupten können. So wird die Schrift Feigels nebenbei teilweise zu einer lichtvollen Apologie des Kritizismus, bei der besonders die dem Theologen nächststehenden religionsphilosophisch interessierten Kantforscher, allen voran Troeltsch, Pate gestanden haben. Neben Renouvier, der auf dem Titelblatte nicht genannt ist, kommen seine Schüler und Nachbarn allerdings auch reichlich, wenn auch weniger ausführlich und zusammenhängend, gelegentlich zu Worte. Der Freiheitsdenker Jules Lequier (S. 5 fg., 47 fg., 76, 152), F. Bois, Dauriac, Séailles, André Arnal, Alfred Fouillee, Pilon, Coquerel, Louis Prat, Secrétan werden mit feinem Gehör für fruchtbare Distinktionen in die Debatte eingeführt. Renouviere Ansichten selbst bilden dabei aber den festen Stamm, den die Gedankengänge der andern nur bisweilen als Rankenwerk umschlingen. Als Einführung dient denn auch eine biographische Skizze, die über den Entwicklungsgang dieses Philosophen kurz und sachlich berichtet.

Aus jedem Satze der ganzen Arbeit spricht die Konzentration und Gediegenheit eines überlegamen Schriftstellers. Nirgends begegnen uns leere Redensarten oder Ausbreiten des nur oberflächlich Angelesenen und Gewußten. Die Darstellung strebt in straffer Selbstzucht den letzten Tiefen, b. i. den Zusammenhängen in der Tiefe zu. Die methodische Schulung, die Reinheit der Wiedergabe und wirksame Ruhe und Milde der Kritik, die die Leistung im allgemeinen auszeichnen, lassen uns den Verf. als einen berufenen Historiker auf dem von ihm gewählten Gebiete schätzen. Denn er erfüllt in hohem Grade die Bedingungen, die die Lösung einer solchen Aufgabe schwer und daher selten gelingen lassen. Die Liebe und Sorgfalt, die der Autor seinem Gegenstande entgegenbringt, hat sich über den Charakter der Vorliebe und damit verbundenen Kurzsichtigkeit angenehm erhoben, so daß wir einer freien, lebigen an übergeschichtlichen Gedanken orientierten Beurteilung auf Schritt und Tritt begegnen. Die andere Gefahr eines allzu kühlen Lokalisierens, ohne Lust und Liebe an der bedeutsam einzigartigen Erscheinung, wird beinahe durchweg glücklich ver-

mieden, und so dürfen wir sagen: mit einer echten philosophischen Perspektive verbindet sich zugleich positive Freude an der geschichtlichen Lebensarbeit, an der tief sinnigen Persönlichkeit des großen französischen »arrangeur d'abstractions«. Sein Irren und Streben erfahren jene stille Würdigung, bei der in scheinbar leidenschaftsloser Nachdenklichkeit die edelste aller menschlichen Leidenschaften, die Weisheitsliebe, ihren herrlichen Ausdruck findet. H. L.

Wundt, Wilhelm. *Stimmliche und überstimmliche Welt*. Leipzig, 1914. Kröner. (VIII, 423 S. Gr. 8.) M 8; geb. M 9.

In dieser neuesten philosophischen Veröffentlichung will Wilhelm Wundt die Grundanschauungen, die seit langen Jahren sein „System der Philosophie“ vertritt, aufs neue mit der inzwischen weitergegangenen Entwicklung der Wissenschaften, soweit es ihm nötig schien, in Einklang setzen oder ergänzen. Während ferner die ältere Darstellung nach systematischen Gesichtspunkten angelegt war, versucht das vorliegende Werk durch eine genetisch-kritische Sonderbetrachtung der begrenzten Weltbilder, wie sie die verschiedenen Gruppen der Einzelwissenschaften und der Einzelprobleme in der Philosophie von ihren speziellen Standpunkten aus entwickeln, zu einer Einsicht in den notwendigen Zusammenhang aller Elemente derselben, d. h. zu einer allgemeinen Metaphysik vorzudringen. Alle Einzelgebiete hat W., sei es in großen umfassenden Werken, sei es in eigenen kleineren Untersuchungen selber bearbeitet. In dieser großen Ueberschau über das von ihm im Laufe seines langen und arbeitsreichen Lebens durchgemessene philosophische Gelände dürfen wir daher das Fazit des gesamten philosophischen Denkens W.s erblicken. Die einzelnen Etappen dieses Weges zu bezeichnen, ist weder nötig, noch hier möglich; die Grundlagen seiner Weltanschauung, seine voluntaristisch-idealistische Metaphysik, die in einem ethischen Evolutionismus gipfelt, sind im großen und ganzen bekannt. An allem Prinzipiellen hat sich auch hier, wie zu vermuten war, nichts geändert, wohl aber steht das Ganze, wie W. es selber ausdrückt, vor veränderter Situation der Philosophie, als es die zur Zeit der Konzeption seiner eigenen war. Ihm scheint es charakteristisch, daß die Erkenntnislehre, die damals im Vordergrund stand, mehr und mehr metaphysischen Neigungen weiche, denen er eben sein System in dieser Fassung darbieten will. Die bezeichnete Entwicklungslinie hat nun allem Anschein nach ihren Höhepunkt bereits überschritten. Das philosophische Streben der Gegenwart, jedenfalls soweit es wissenschaftlichen Wert beansprucht, geht im ganzen weit weniger auf Zusammenfassung aus, als vielmehr auf neue Grundlegung der Fundamente innerhalb der Philosophie selber. Gerade die Einzelwissenschaften, vor allem Logik und Erkenntnistheorie, aber auch Psychologie und Wertwissenschaft befinden sich heute wieder in einem Gärungsprozeß, der selbst den Begriff und die Methode der Philosophie, ob erfreulicher oder unerfreulicherweise, sei dahingestellt, aufs stärkste beeinflusst. Diesen Tendenzen steht die systematisch, fast kann man sagen encyclopädisch orientierte Philosophie W.s relativ fern. Will man daher die Stellung charakterisieren, die diesem Werke zukommen scheint, soweit man es also als Ergebnis eines ganzen Lebenswerkes betrachtet, so müßte man sagen: es kann nunmehr in seiner Kürze als der klassische Ausdruck einer Periode der Philosophie gelten, in der die Bewältigung eines ungeheuer angewachsenen, vielfach überaus verwirrenden Tatsachenmaterials und dessen Verbindung mit einem alten philosophischen Erbgute in einem zusammenschauenden Bewußtsein Fachleuten wie Laien ein akutes Bedürfnis war. In der mit einer beispiellosen

Energie ausgebauten Philosophie W.s sammelten sich mehr als in irgend einer andern die Wege, auf denen die Einzelwissenschaften inhaltlich zu einer Weltanschauung fortgetrieben wurden. Nun also diese Welle, wie ich meine, im Abebben begriffen ist, bleibt diese Philosophie stehen als das Denkmal einer in sich geschlossenen Zeitepoche, wie es die Systeme des Aristoteles, mit dem W. so oft verglichen worden ist, Spinozas oder Leibniz-Wolffs für die Tendenzen ihrer Zeit waren. Wilhelm Reimer.

Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. Hgb. von G. Gutberlet. 27. Band, 1. Heft. Fulda, Aktiendruckerei.

Inb.: G. Grünholz, Das ontologische Prinzip in Wundts Erkenntnistheorie. — Parth. Ringes, Philosophiegeschichtliche Bemerkungen über Philipp von Ordo. — A. Einsmeier, Die Brownische Bewegungstheorie. — Fahn, Zum Begriff der Apperzeption in den Lehrbüchern der Psychologie der Gegenwart.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von W. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 43. Leipzig, Verlag Unesma.

Inb.: P. Pius, Ein positives Programm des Monismus. — Martin Vogel, Monistenbund und Alkoholfrage.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Kuberka, Felix, Ueber das Wesen der politischen Systeme in der Geschichte. Heidelberg, 1913. Winter. (92 S. 8.) M 2, 40.

Die Rassen, die Persönlichkeiten und die politischen Systeme sind nach dem Ergebnis vorliegender Schrift die drei Faktoren, die das Wesen der Geschichte ausmachen. Keiner derselben vermag für sich das Große in der Geschichte zu wirken, aber die politischen Systeme sind von grundlegender Bedeutung.

Mollitor, Erich, Der Stand der Ministerialen vornehmlich auf Grund sächsischer, thüringischer und niederrheinischer Quellen. Breslau, 1912. M. & H. Marcus. (XVI, 200 S. Gr. 8.) M 7,20.

Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hgb. von O. v. Gierke. 112. Heft.

Wiewohl der Absicht nach zuerst landschaftliche Spezialuntersuchung, kann sich natürlich auch dies Buch über ein altes Hauptproblem der mittelalterlichen Gesellschaftsentwicklung von allgemeinen, sachlichen Lösungsversuchen nirgends zurückhalten, und mir erscheinen gerade die Bünde darin am besten, wo diese zweite Aufgabe sich fast unwillkürlich mehr durchsetzt. Vor allem die klare Herausarbeitung von Hauptepochen in der Geschichte der Ministerialität: der mit vollem Recht betonten Unfreiheit ihrer Anfänge, der ebenfalls ganz richtig lange nach den Karolingern angelegten Konstituierung als Berufskriegerstand, des hauptsächlich sozial gefassten Aufstieges seit der Stauferzeit mit dem Eintritte freier überwiegend als Folge, nicht als Grund, endlich der (gewiß gerade unter den Wirtschaftsbedingungen des Nordwestens) wachsenden Zerlegung durch Verdinglichung des Abhängigkeitsverhältnisses, die das Aufgehen unter den großen Klassenmäßigen Ständegruppierungen des Mittelalters ermöglichte. Aber auch im einzelnen verdammt man namentlich den beiden Kapiteln über die Besitz- und Ständeverhältnisse der Ministerialen viel wertvolle Belehrung. Ich erwähne als besonders befriedigend die Theorie ihrer Ordinationsfähigkeit, die die eigentümlichen Widersprüche auch ihrer kanonischen Rechtsstellung im Anschluß an Staufer- und Schülens Lehren aus der Verschiedenheit der romanistischen und germanistischen Bestrebungen und Anschauungen folgerichtig genetisch erklärt; ferner etwa die Auseinandersetzung über die Land- und Hofrechtlichkeit der ministerialen

Gewere. Allein es fehlt, zumal in den historischen Abschnitten, auch nicht an unfruchtbaren Strecken philologischer Polemik wie der gegen Heds großartige Verbindung zwischen Ministerialität und frühmittelalterlicher Halbfreiheit, die doch gerade in den eignen Zusammenhang des Verf. nicht schlecht hineinpaßt. Wie will man aus noch so vielen lokalen urkundlichen Einzelheiten je etwas wie Erkenntnis herstellen, wenn man die wirtschaftlich-sozialen Zustände und Organismen in ihrer mehr als nur örtlichen Bedingtheit nicht erfassen kann? Vielleicht jedoch wäre das gar nicht so unmöglich. Es gälte vor allem die wirtschaftliche Bedeutung der die Ministerialität begründenden Rechtsgeschäfte, den zweiten großen Prozeß der Tradition an die Kirche zu begreifen, der bei personalrechtlich so unsichern Fällen wie dem Verinbrechts (S. 74 fg.) durchaus im Vordergrund steht und in der Verteilung nicht bloß des Eigentums, sondern der Nutzung (vgl. etwa die Urkunden von Paderborn und Bartscheid 1179, S. 93 und 170) einschneidende Folgen gehabt haben muß.

Carl Brinkmann.

Steinhausen, Georg, *Geschichte der deutschen Kultur*. 2., neu bearbeitete und vermehrte Auflage. II. Band. Leipzig, 1913. Bibliographisches Institut. (VIII, 536 S. Leg. 8. mit 127 Textabb. und 12 Taf.) Geb. 10.

Auf die durchgreifende Neubearbeitung des ausgezeichneten, heute fast schon unentbehrlichen Werkes ist hier schon gelegentlich des ersten Bandes hingewiesen worden. Nun liegt das ganze vor, in seiner revidierten und stark erweiterten Gestalt wirklich, was der Verf. angestrebt hat, eine „unpolitische Geschichte des deutschen Volkes“. Kein Kapitel ist ohne gründliche Durchsicht, Vergrößerung und Vertiefung geblieben. Gleich seinem Vorgänger enthält aber auch der zweite Band ein eigenes, besonders anziehendes Kapitel über die Geschichte der deutschen Landschaft in dem behandelten Zeitraum. Ein bißchen kurz weggenommen ist die Schilderung der neuesten Zeit, seit dem Aufkommen des materialistischen Geistes. Steinhausen verkennet die Gefahren des schnellen Emporkommens unseres Vaterlandes nicht, würdigt aber auch kurz und bestimmt und mit den nötigen Einschränkungen die Bewegungen im Sinne einer ästhetischen Bildung. Was er an dem Ganzen der heutigen, deutschen „Kultur“ vermißt, ist ein einheitlicher, höherer Lebensstil, ein schwerwiegendes Urteil aus dem Munde eines Mannes, der den ganzen Gang unseres Sittungslebens zu überblicken vermag und in seinem Werke den Beweis geliefert hat, daß ihm Parteilichkeit und Pessimismus nicht nachgefragt werden können.

P.

Mayer, Eduard Wilhelm, *Machiavellis Geschichtsauffassung und sein Begriff virtù. Studien zu seiner Historik*. München, 1912. Oldenbourg. (X, 126 S. 8.) Kart. 4.

Historische Bibliothek, hgb. von der Redaktion der Historischen Zeitschrift. 31. Band.

Der Verf. beklagt im Eingang seiner Schrift, daß sie unter einem Mangel an Einheitlichkeit leide, und in der Tat ist sie eher eine Folge von Streifzügen als eine systematische Gedankenentwicklung. Wir erhalten nacheinander Bemerkungen über Machiavellis Persönlichkeit und moralische Begriffe, über seine Anschauung vom geschichtlichen Einzelwesen und ihrem Verhältnis zur Umwelt, über seine Annahme typischer Verläufe des geschichtlichen Lebens, endlich und vor allem Erläuterungen über Machiavellis Idee einer machtzengenden menschlichen Vollkommenheit, die Idee der virtù. Diese lockere Form der Darstellung war dem Verf. wohl nicht nur durch die Rücksicht auf die bereits vorhandene Machiavelli-Literatur geboten, auf die er im Vorwort entschuldigend hinweist; sie erscheint auch gewisser-

maßen als methodische Folge seiner Problemstellung. Das gemeinsame Ziel aller jener einzelnen Betrachtungen ist die Erfassung der psychologischen und soziologischen Grundvorstellungen, mit denen Machiavelli an die Beurteilung des politischen Lebens herantritt. Das Problem, das Machiavelli vor allem zu einem rätselvollen Charakter macht, die Frage nach seinen politischen Gesinnungen, darf bei dieser Untersuchung zurücktreten; aber auch der Denker Machiavelli ist schwer zugänglich. Seine Gedanken ergeben offenbar kein System, das sich von seiner Person völlig ablösen und geschlossen darstellen ließe. Seine Begriffe von den Mächten, die den Geschichtsverlauf regieren, sind impulsiv belebte Anschauungen, und ihre wissenschaftlichen Mängel: Widerspruch, Vorurteil und Unabgegrenztheit haften ihnen als Auswirkungen der Persönlichkeit an, die in ihnen denkt. In all dieser Irrationalität hat Machiavelli aber gerade nach einer Beherrschung des politischen Lebens durch strenge begriffliche Erkenntnis gerungen. Wenn seine subjektiven Anschauungen durch seine Verstandesarbeit hindurchscheinen, so werden andererseits seine wissenschaftlich-rationalen Sätze Leitbegriffe und Vorurteile für die lebendige Erfassung des geschichtlichen Lebens. Im Historiker Machiavelli den politischen Theoretiker, im Theoretiker die subjektive Eigenart Machiavellis anschaulich zu machen, seine einzelnen moralischen und politischen Ideen, eine nach der andern, durch ihre Zusammenhänge mit seiner übrigen Gedankenwelt zu interpretieren, dies ist der methodische Weg zum Verständnis seiner Geschichtsauffassung. Der beziehungsreiche Sprachgebrauch Machiavellis fordert dabei auch insbesondere wortgeschichtliche Untersuchungen, die über Machiavelli hinaus in die literarische Redeweise der Renaissance eindringen müssen. Diesen Notwendigkeiten hat der Verf. der vorliegenden Schrift in seiner Forschung Folge gegeben und hat, indem er mit Machiavelli vielfältig mitdachte, eine Darstellung gegeben, die trotz ihres unsystematischen Aufbaues ein lebensvolles und zusammenhängendes Bild hinterläßt. Die Abhandlung macht den Wunsch rege, daß sie nur den Anfang umfassenderer Studien des Verf. in der Geschichte des historisch-politischen Denkens darstellen möchte.

R. K.

Pillet, André, *Recherches faites en Allemagne sur l'horloger Charles-Guillaume Nauendorff prétendu fils de Louis XVI et de Marie-Antoinette*. I. L'acquisition du droit de bourgeoisie à Spandau. II. L'arrestation à Brandenburg sur le soupçon de fabrication de fausse monnaie. Paris, 1912. Picard & Fils. (114 S. Gr. 8.)

Ohne die haltlose Konstruktion der Nauendorffiten käme wohl kein Mensch dazu, sich mit diesem Gegenstand zu beschäftigen. Darum genügt es unseres Erachtens durchaus, wenn hier festgestellt wird, daß der Verf. in minutösen Untersuchungen dartut, daß die Legende eben nur eine Legende ist und jeglichen Grundes entbehrt. Der Verf. gibt sehr viele einschlägige Aktenstücke in wörtlicher Uebersetzung, aber wer sich nicht belehren lassen will, für den wird auch diese neue Feststellung vergebens sein.

Rayserling, Leonie v., *Studien zu den Entwicklungsjahren der Gebrüder Gerlach*. Mit Briefen Leopolds von Gerlach und seiner Brüder an Karl Sieveking. Heidelberg, 1913. Winter. (IV, 164 S. 8.) 4. 80.

Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hgk. von R. Hampe und S. Onken. 36. Heft.

Von den Gerlachs sind Leopold, der als Haupt der sogenannten Ramarilla großen Einfluß auf Friedrich Wilhelm IV gewann, und Ludwig, der Mitbegründer der Kreuzzeitung, die bekanntesten. Das Buch hat für seine

..

interessante Aufgabe, die Entwicklung der vier Brüder von Anfang an zu verfolgen, alle erreichbaren Einzelheiten mit großem Fleiß zusammengetragen. Es schildert den Vater, einen aufrechten preußischen Beamten alter Schule, die Verührung der Brüder mit romantischen Kreisen auf der Universität, Leopolds erste politische Gedanken, die sich gegen Hardenbergs Reformen wenden, die Teilnahme der vier Brüder an den Freiheitskriegen, ihren Verkehr in der künstlerisch, wissenschaftlich, politisch und religiös interessierten Berliner „Maitäferrei“ und ihre religiöse Entwicklung, die sie von Schleiermacher bald zu pietistischen Kreisen führte. Alle diese Einzelheiten erscheinen aber wenig innerlich verarbeitet, und es wird weder eine eigentliche Entwicklungsgeschichte geboten, noch versucht die bedeutungsvollen Ansätze der später betätigten Weltanschauung herauszuheben. Die Darstellung ist z. T. recht unübersichtlich. Die beigegebenen Briefe Leopolds zeigen trefflich den vielseitigen, doch recht oberflächlichen Geist ihres jugendlichen Verfassers.

Paul Müller (Frankfurt a. O.).

Friedberger Geschichtsblätter. Schriftl.: F. Dreher, G. Fald, P. Heimle. 1914. Nr. 2.

Inh.: W. Diehl, Notizen über das erste Jahrhundert Rauheimer Schulgeschichte. — Salzburger Emigranten in Karben und Nieder-Wöllstadt. 1732. — F. Dreher, Aus der Ruß'schen Chronik.

Hesseland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heibelbach. 28. Jahrg., Nr. 2. Kassel, Scheel.

Inh.: Heibelbach, Moderner Bildersturm. (Mit 3 Abb.) — Ph. Losch, Felix Plangini, König Jérômes Generalmusikdirektor. (Fortf.) — Wilh. Wagner, Fremdherrschaft und Freiheitskriege in Dittau. — B. Jacob, Aus toller Zeit. (Fortf.) — Else Groß, Müllers Skizze.

Mitteilungen des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. Red. v. A. Horcicka u. D. Weber. 52. Jahrg. Nr. 2. Prag, Calve.

Inh.: J. Neuwirth, Denkmalpflege und Heimatschutz als neue Aufgaben der Geschichtsvereine. Vortrag. — K. Siegl, Eger und das Jahr 1813. — F. Thomas, Die Geschichte der Schule in Huppertsdorf bei Reichenberg. Nach der Schulchronik dargestellt. — J. Blau, Kreuz und Reich. Beiträge zur Geschichte der parrischen und religiösen Zustände des Böhmerwaldes um 1600. — A. Jypha, Ueber den Ursprung der Städte in Böhmen und die Städtepolitik der Přemysliden. (Fortf.) — Wilh. Wostny, Prag in der deutschen Freiheitsbewegung. Festvortrag.

Studii și documente cu privire la Istoria Românilor publicate de N. Iorga. Vol. XXIII. Editura ministerului de instrucție - publică. București, 1913. (V, 517 S. Gr. 8.)

Inh.: Acte străine din arhivele Galiciei, vechii Prasil și Terilor-de-jos. — Correspondență polonă din Königsberg, Danzig, etc., privitoare la istoria Românilor. — Correspondență olandeză din Constantinopol. — Acte privitoare la negocul românesc cu Lembergul. — Două notițe.

Heimatgeschichtliche Volksblätter für das Land Jerichow. Heft 3/4 und 5/6. Gentzin, Jüter. (8.)

Inh.: (3/4.) Ludwig Schulz, Aus dem Tagebuch des Schlosshauptmanns Graf v. Wartensleben-Carow. 1806—1815. (33 S.) — (5/6.) Alfred Arens, Aus dem Tagebuch des Kriegsveteranen von Anno 1813 Johann Karl Fehel. (33 S.)

Länder- und Völkerkunde.

Groll, Max, Tiefenkarten der Ozeane. Mit Erläuterungen. Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (91 S. Gr. 8. mit 5 Fig. und 3 Taf.) M 5, 25.

Veröffentlichungen des Instituts für Meereskunde an der Univ. Berlin. N. F. Geograph.-naturwiss. Reihe, 2. Heft.

Die Aufgabe lautete: Es sollen drei flächentreue Tiefenkarten der Ozeane in einheitlichem Maßstabe und von handlicher Größe entworfen werden, auf denen in möglichst weitgehendem Maße noch Entfernungsmessungen durchführbar

sind. Es handelt sich um den Atlantischen, Indischen und Stillen Ozean, und wurde ein Ueberblick über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse vom Relief der Meeresboden verlangt. Bedenkt man, daß der Nachweis der Vitoratur allein die Seiten 67—74 umfaßt, so wird man die Größe der Aufgabe ermessen können. Das Ziel bestand unter anderem auch darin, die Tiefenlinien nicht schematisch zu behandeln, wie das sonst häufig geschieht, sondern einer jeden die geographischen Positionen zu verleihen, die sich aus der Interpolation auf den Arbeitskarten in größerem Maßstabe ergaben.

Welter, Nikolaus, Hohe Sonnentage. Ein Ferienbuch aus Provence und Tunesien. Kempten, 1912. 80. Aufl. (IV, 381 S. 8. mit Abb.) M 4; geb. M 5.

Der Verf. ist offenbar ein Dichter und die Beschreibung seiner Reise durch die Provence und Tunesien, auf der er sehr viel Interessantes gesehen und gut beobachtet hat, würde den Leser noch weit mehr fesseln, wenn sie nicht fast durchgehend in einem so rhapsodischen, dithyrambischen, verzückten Stile abgefaßt wäre, dem zum Gedichte nur das Versmaß fehlt. Ein solcher Stil wirkt aber auf die Dauer ermüdend, zumal wenn der Prosadichter es auch nicht unterläßt, uns fortwährend mit seinen stets wechselnden persönlichen Stimmungen bekannt zu machen. Dort, wo er Wunder der Natur oder Kunst zu schildern unternimmt, ist diese Schreibweise noch am besten am Platz; im übrigen aber möchten wir dem gewiß hochbegabten Verf. dringend empfehlen, seinen Prosaschriften in Zukunft einen mehr nüchternen und sachlichen Ton zu wahren und sich vor Geziertheit des Stils möglichst zu hüten.

C. S.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 2. Jahrg., Nr. 6. Weimar, H. Dunder.

Inh.: Ewald Banse, Bruchstücke von einer orientalischen Reise. — P. Grosch, Streifzüge an der nordspanischen Küste. — F. Braun, An pommerischen Stadtmauern. — Heinr. Pudor, Von Islands Bewohnern. — W. Krebs, Tiefenrätzel des fernsten Orients.

Mitteilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens. 15. Band, Teil 1. Tokyo, 1913. Druck der Gōbunsha. Berlin Behrend & Co.

Inh.: Max Müller, Die Landwirtschaft, Tierzucht und Kolonisation Ostasiens, deren Stand und Zukunft. (17 S. 8.)

Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie. Hg. von W. Steglin. Heft 28. Berlin, 1913. Weidmann.

Inh.: Ferdinand Strenger, Strabos Erdkunde von Libyen. (VII, 140 S. Gr. 8.) M 5.

Naturwissenschaften.

Ratul, Paul, Unsere Kohlen. Eine Einführung in die Geologie der Kohlen unter Berücksichtigung ihrer Gewinnung, Verwendung und wirtschaftlichen Bedeutung. Leipzig, 1913. Teubner. (X, 120 S. 8. mit 60 Textabb. und 3 Taf.) Geb. M 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 396. Bbch.

Unter Anführung eines überaus reichen Tatsachenmaterials schildert der Verfasser die Geologie aller fossilen Brennstoffe vom Anthrazit bis zum Torf, sowie ihre Gewinnung, Verwendung und wirtschaftliche Bedeutung. Trotz des engen zur Verfügung stehenden Raumes gelingt es, den Tiefenumfang des Stoffes zu meistern. Der Nichtfachmann, für den die bekannte Sammlung hier wohl in erster Linie bestimmt ist, erhält einen ausgezeichneten, wenn auch naturgemäß sehr knappen Einblick in einen der wichtigsten Zweige von Technik und Naturwissenschaft; auch der Fachmann wird vielfach Neues finden oder sich doch an der frischen und ge-

schieden Darstellung und Zusammenfassung bekannter Tatsachen erfreuen. Für denjenigen Leser, der sich in den Stoff weiter vertiefen will, sind die wichtigsten der einschlägigen Quellen am Eingang des Bändchens zusammengestellt. Sehr zweckentsprechend gewählt und dabei hübsch ausgeführte Tafeln und Abbildungen erläutern den Text. Vielleicht hätte es sich empfohlen, statt einer übergroßen Vollständigkeit gerade im Rahmen dieses Bändchens das allgemein Wichtige stärker hervorzuheben; z. B. werden die englischen Vorkommen im Vergleich zu anderen, recht unbedeutenden allzu knapp behandelt. Auch stört die Häufung der übrigens durchaus regellos angewendeten Anführungsstriche in manchen Abschnitten nicht unerheblich. F. Friedensburg d. J.

Zellen- und Gewebelehre, Morphologie und Entwicklungsgeschichte. I. Botanischer Teil, unter Redaktion von + E. Strasburger, bearbeitet von + E. Strasburger und W. Benecke. (Mit 135 Abb.) II. Zoologischer Teil, unter Redaktion von O. Hertwig bearbeitet von R. Hertwig, H. Poll, O. Hertwig, K. Heider, F. Keibel, E. Gaupp. (Mit 413 Abb.) Leipzig, 1913. Teubner. (338 u. 538 S., Lex. 8.) M 10 u. M 18, in Leinwand M 12 u. M 18, in Halbfanz M 14 u. M 20. Die Kultur der Gegenwart, hgb. von P. Hinneberg. III. Teil. IV. Abteilung, 2. Band.

In den III. Teil des monumentalen Werkes „Die Kultur der Gegenwart“, herausgegeben von Prof. Paul Hinneberg, werden in 19 Bänden die mathematischen, naturwissenschaftlichen und medizinischen Kulturgebiete behandelt. Die IV. Abteilung, die von R. von Wettstein geleitet wird, umfaßt die organischen Naturwissenschaften und soll in vier Bänden einen Einblick in dies weite und interessante Gebiet gewähren. Als erster ist kürzlich der Band „Zellen- und Gewebelehre, Morphologie und Entwicklungsgeschichte“ erschienen, der der Sachlage entsprechend in einen botanischen Teil unter Redaktion von E. Strasburger, und einen zoologischen unter der Redaktion von O. Hertwig zerfällt. Diese Trennung in zwei Teilbände wurde schon durch die verschiedene botanische und zoologische Terminologie wünschenswert gemacht, wozu noch als weiterer Grund hinzukam, daß gerade „in der morphologischen Gestaltung sich der Unterschied des tierischen Lebens vom pflanzlichen Leben ausprägt“.

Im botanischen Teil hatte E. Strasburger außer der Redaktion auch die Abfassung des ersten Kapitels, die „Pflanzliche Zellen- und Gewebelehre“, übernommen. Es war diesem Altmeister der Botanik nicht mehr vergönnt, das Erscheinen des Bandes zu erleben, denn unmittelbar nach der Einbindung des Manuskriptes des von ihm übernommenen Abschnittes ereilte ihn der Tod. Der erwähnte Abschnitt ist also die letzte Arbeit des hervorragenden Gelehrten, der hier seine Gesamtauffassung über die pflanzliche Gestaltung zusammenhängend darstellen konnte und so wieder einmal zeigte, welche ungeheure Fülle von Einzeldrücken sich in seinem Geiste zu einem Gesamtbilde vereinigte. Bei einem Manne von der Bedeutung des Verfassers erübrigt sich wohl ein Eingehen auf Einzelheiten, jeder Leser wird sich überzeugen, daß alle Seiten dieses Gebietes sorgfältig und zugehend behandelt sind, wobei die Art der Darstellung bei aller Wissenschaftlichkeit es auch interessierten Nichtfachleuten gestattet, das Werk zu lesen und sich mit den Ergebnissen der Forschung auf diesem Gebiet vertraut zu machen. In dem zweiten Kapitel behandelt W. Benecke die „Morphologie und Entwicklungsgeschichte der Pflanzen“, wobei, um vollständig zu sein, die vegetativen und die fruktifikativen Teile in gleicher Weise hätten berücksichtigt werden müssen. Tatsächlich hat der Verf., um nicht allzusehr auf Einzelheiten eingehen zu müssen, das

Hauptaugenmerk auf die ersteren gerichtet und so vermieden, allzuweit von allgemeinen Fragen abzuweichen. Natürlich war es bei der Darstellung ebenso unmöglich, eine scharfe Grenze zwischen vegetativen und fruktifikativen Gliedern zu ziehen, wie es auch die Natur selbst nicht tut, wovon sich schon der Laie leicht überzeugen kann, wenn er z. B. die Vermehrung der Erdbeerpflanze durch Ausläufer oder der Weiden durch Stecklinge beobachtet. Hängt es doch oft nur von zufälligen äußeren Bedingungen oder von experimentellen Eingriffen ab, „ob die jugendliche Anlage eines Organismus endlich in den Dienst des vegetativen Lebens oder der Fortpflanzung tritt“. B. bespricht in dem Abschnitt im wesentlichen nur die mit bloßem Auge erkennbaren Pflanzengestalten und zieht die mikroskopischen Pflanzen nur insoweit heran, als es nötig ist, „um die Gestalten der höheren, größeren Gewächse von jenen ableiten zu können“. Das zum Schluß folgende ausführliche Namen- und Sachregister ist von E. Samter ausgearbeitet worden.

Der zoologische Teil, unter der Redaktion O. Hertwigs, gliedert sich in sechs Kapitel. Eine solche Trennung in mehrere Abschnitte war nötig, damit jedes Gebiet von bewährten Forschern bearbeitet werden konnte, die durch eigene Untersuchungen mit den zu behandelnden Problemen auf das genaueste vertraut sind, und damit durch die Arbeitsteilung die Vollenendung des Gesamtwerkes beschleunigt wurde. Das erste Kapitel bringt unter der Überschrift „Die einzelligen Organismen“ einen kurzen, fesselnden Überblick über die Protozoenkunde, dessen Bearbeitung der berühmteste Vertreter dieses Gebietes R. Hertwig übernommen hatte. Hieran schließt sich unter dem Titel „Zellen und Gewebe des Tierkörpers“ eine kurzgefaßte, aber doch alle Hauptpunkte berücksichtigende Histologie aus der Feder von H. Poll. Das vielseitigste Kapitel ist das nun folgende dritte, in dem O. Hertwig „Die allgemeine und experimentelle Morphologie und Entwicklungslehre der Tiere“ behandelt. An eine historisch gehaltene Darstellung des Befruchtungsvorganges, dessen Einzelheiten der Verf. selbst im Jahre 1875 zum ersten Male beobachtet hatte, schließt sich die Lehre von der Ei- und Samenbildung nebst Cytoplasma- und Chromosomenlehre, wobei auch der Mendelschen Spaltungsregeln gedacht wird. Dann wird die Entwicklungsfähigkeit der Eizellen auch ohne Befruchtung (natürliche und experimentelle Parthenogenese) beschrieben und im weiteren Verlauf des Kapitels der Furchungsprozeß bis zur Gastrulabildung. Nun folgt ein letzter Abschnitt über die experimentelle Verwertung der ersten Entwicklungsstadien zur Entstehung einiger Grundhypothesen der Entwicklungslehre (Theorie der Biogenese, Keimplasma- und Mosaiktheorie). Karl Heider bringt im vierten und umfangreichsten Kapitel eine eingehende Darstellung der „Entwicklungsgeschichte und Morphologie der Wirbellosen“; dem gewaltigen hier verarbeiteten Tatsachenmaterial gegenüber muß es leider versagt bleiben, Einzelheiten hervorzuheben, bürgt ja doch schon der Name des Verf. für eine durchaus sachkundige und übersichtliche Darstellung. Die in den beiden letzten Kapiteln folgende Bearbeitung der Wirbeltiere haben Franz Keibel und Ernst Gaupp übernommen, der erstere die Entwicklungsgeschichte, der letztere die Morphologie. Das über die Arbeit H. S. Gesagte gilt in vollem Umfange auch hier. Das Register hat E. Schroeder ausgearbeitet.

So ist in dem vorliegenden Werke eine Fülle von botanischen und zoologischen Gebieten behandelt, die sonst eine größere Anzahl von Speziallehrbüchern erfordern, und doch ist nach den Grundsätzen des Gesamtunternehmens immer gerade das Wichtigste und Wertvollste den Lesern geboten, so daß Ref. nichts, was uns den augenblicklichen Stand

unserer Erkenntnis charakterisieren könnte, als unerwähnt anzuführen müßte. Das Werk, das eine gute Ergänzung zu den üblichen Lehrbüchern der Teilgebiete ist, möge allen denen warm empfohlen sein, die beruflich oder privatim sich mit Botanik oder Zoologie beschäftigen wollen und doch aus irgendwelchen Gründen im Augenblick auf die Anschaffung größerer Lehr- und Handbücher für die aufgeführten Gebiete verzichten müssen. Es wird bald seinen Weg in die Hand der Studierenden, aber auch in die Bibliotheken der Schulen und naturwissenschaftlich Interessierter finden.
Plamecke.

La Rosa, M., Der Aether. Geschichte einer Hypothese. Aus dem italienischen Manuskript übersetzt von K. Muth. Leipzig, 1912. Barth. (116 S. 8.) M 2, 50.

Das Büchlein behandelt in übersichtlicher, für jeden Gebildeten verständlicher Darstellung die verschiedenen Theorien des Licht- oder Weltäthers. Ausgehend von der Theorie Huyghens' bespricht der Verf. die Einwirkungen von Fresnel und Young, um sich dann zu Lord Kelvins Anschauungen zu wenden. Hieran schließt sich die elektromagnetische Theorie von Faraday-Maxwell, sowie ihre Umgestaltung durch Herz. Den Schluß bildet eine klare Auseinandersetzung der Relativitätstheorie von Lorentz und Einstein, sowie des Michelson-Morley'schen Versuches, zu bestimmen, ob die Erdgeschwindigkeit auf die Lichtgeschwindigkeit Einfluß ausübt. In unserer Zeit, in der sich die Entscheidung zwischen der alten mechanischen Anschauung und dem modernen Relativitätsprinzip abspielt, dürfte die Lektüre des Buches für weite Kreise von Interesse sein. Sp.

Weißel, Ferdinand, Wandlungen des Weltbildes und des Wissens von der Erde. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlagsanstalt. (XII, 395 S. Gr. 8. mit 98 Fig.) Geb. M 7, 50.

Das Weltbild der Gegenwart. Hgb. von R. Lamprecht und F. Helmolt. 1. Band.

Das Buch bildet den ersten Band eines Sammelwerkes, das den Kollektivtitel „Das Weltbild der Gegenwart“ führt, und soll eine Darstellung der gegenwärtigen Anschauungen über das Weltgebäude als Ganzes, die Natur der kosmischen Systeme und die Vorgänge in diesen, über die Beschaffenheit der Himmelskörper und der Erde als solcher samt dem damit zusammenhängenden Erscheinungskomplex geben, umfaßt also so ziemlich alle Gebiete der Astronomie und Astrophysik, der Geodäsie und kosmischen Physik. Der Verf. setzt bei seinen Ausführungen jene mathematischen und physikalischen Kenntnisse voraus, wie sie etwa an unseren Mittelschulen geboten werden. Man kann eine Bereicherung der populären Literatur in diesem Rahmen nur willkommen heißen, der ja doch eine größere Vertiefung zuläßt, als die gewöhnliche Auffassung der Popularisierung, um so mehr, als die Literatur auf diesem Gebiete ohnehin nicht allzu reich ist. Der erste Abschnitt gibt eine Einführung in die einschlägigen Kapitel der Geometrie, Mechanik und Physik und ist von besonderem didaktischen Wert: die Betrachtungen über wissenschaftliche Begriffsbildung, über Bedeutung von Prinzipien und Hypothesen, sowie über wissenschaftliche Forschungsmethoden gibt eine recht wertvolle Ergänzung und Erweiterung des einschlägigen Stoffes unserer Mittelschulen. Von den beiden folgenden Hauptabschnitten befaßt sich der erste in systematischer Weise mit den Ergebnissen der astronomischen und astrophysikalischen Forschung, während der letzte unserem Erdboden und den Vorgängen auf und in diesem gewidmet ist, also die Fragen der Geophysik behandelt. Bei dem umfangreichen Gebiet, dessen Behandlung eigentlich das

Zusammenarbeiten mehrerer Fachmänner erfordern würde, ist die Aufgabe, die sich der Verf. gestellt hat, mit anerkennenswerter Detailkenntnis und Sorgfalt erledigt worden; daß bei ihrem Umfang keine Mängel und Unrichtigkeiten mit unterlaufen, ist ja völlig unvermeidlich. So wären beispielsweise einige rein mechanische Betrachtungen richtig zu stellen, die Frage nach der richtigen Interpretation der Kometen- und Meteoritenbahnen könnte nach den neueren Untersuchungen einen präziseren Abschluß finden, ebenso würde es sich bei einer Neuauflage empfehlen, die Frage nach kosmischen Systemen höherer Ordnung (Zigfyrnssysteme), insbesondere aber das kosmogonische Problem in eingehender Weise zu ergänzen. Immerhin kann das Buch in die Reihe der besten populär-wissenschaftlichen Werke gestellt werden.
K. Hillebrand.

Annuaire pour l'an 1914 publié par le Bureau des longitudes. Avec des notices scientifiques. Paris, Gauthier-Villars. (VII, 502 und 192 S. 16.) Fr. 1, 50.

Cont.: Calendriers. — Phénomènes célestes, marées, étoiles. — Données physiques et chimiques. — P. Hatt, De la déformation des images dans les lunettes. — G. Bigourdan, Le jour et les divisions. Les fuseaux horaires et l'Association internationale de l'heure. — B. Baillaud, Sur la 17^e Conférence générale de l'Association géodésique internationale.

Reisner, O., Handwörterbuch für Naturfreunde. Red.: E. Reismann. 11. Jahrg., 1. Heft. Stuttgart, Franck.

Inh.: Kentwich, tote Krater. (Mit Abb.) — Fabre, Der Selbstmord des Skorpions. — Stehli, Aus einer Affenkindersube. (Mit Abb.) — Lanié, Radium und Radiumstrahlen. (Mit Abb.) — Kahn, Astronomie des Unsichtbaren. 1. (Mit 1 Abb.) — Weule, Afrikanische Bilderschriften. (Mit Abb.) — W. v. Reichenau, Wege und Ziele im Sport. (Mit Abb.) — Decker, Das Problem der Krebskrankheit. (Mit Abb.) — Hasterli, Das Geheimnis des Senfsorns. (Mit Abb.) — Floerke, Kosmoranfächer. (Mit Abb.) — Unsere Funderassen. (Mit Abb.) — Seip, Drahtlose Telegraphie und Luftschiffahrt. (Mit Abb.) — Sammler, Vom Wurmleier im Alpenpark. (Mit Abb.) — Streiter, Photographische Blipaufnahmen. (Mit Abb.) — Auf der Suche nach Schröder-Strang. (Mit Abb.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. K. v. S. 196. Bd., Nr. 4696 bis 4701. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4696.) F. W. Very, The Earth's Albedo. — Lh. Banachiewicz, Zur Frage der Herkunft der Kometen. — H. Schorr, Mitteilung über die Kometen 1913 c und 1913 d. — (4697.) R. Groes-Petersen, Ueber Schatten während einer Sonnenfinsternis. — J. Braae, Meridianbeobachtungen von Planeten und von Vergleichsternen für den Planeten 719 Albert. — F. Gonnassiat, Observations de planètes. — Mitteilungen über Veränderliche. — Beobachtungen des Kometen 1913 e (Zinner). — A. Anderfen, Beobachtungen der Kometen 1913 b (Metcalfe), 1913 c (Neujmin) und Westphal 1913 d. — (4698.) G. Hoffmeister, Endgültige Vergleichung der Bahnelemente der Mai-Aquariden und des hellen Kometen. — B. Fessenkoff, L'influence de l'absorption atmosphérique sur la position de la Lumière Zodiacale. — G. Zöf, Helligkeitsmessungen der Nova Geminorum. — Mitteilungen über kleine Planeten. — D. Dubiago, Positions corrigées du Catalogue A. G. Kasan. — A. Wilkens, Bemerkung zu dem Artikel von Hrn. Banachiewicz in A. N. 4696. — A. Scheller, Radiations Winkel. — (4699.) E. Guerrieri, Curva di luce di o (Mira) Ceti. Posizioni del Pianeta 364 Eleonora. — E. S. Manson, Measurements of positions of asteroids. — R. Castro, Observaciones de planetas. — F. Kauschelbach, Beobachtungen des Kometen 1911 V (Brooks). — F. E. Ross, A Correction to Courvoisier's Yearly Refraction. — E. M. Antoniadis, Jupiter. — (4700.) J. Renze, Die jovientrische Bewegung der kleinen Planeten. — R. Wolf, Ausgemessene photographische Bilder kleiner Planeten. — F. Gonnassiat, Observations de planètes. — D. Knorr, Beobachtungen auf der Universitäts-Sternwarte zu Jena. — R. Ebell, Elemente und Ephemeride des Giacobinischen Kometen 1900 III — 1913 e. — A. Wolfer, Jakob Hilfer. — (4701.) B. Gutbied, Nachweis der Veränderlichkeit des kurzperiodischen spektroskopischen Doppelsterns β Cephei mittels photoelektrischer Messungen. — G. Großmann, Ein selbstschreibender Ableseapparat. — J. Kramer, Zur Frage empirischer Elementkorrekturen. — Mitteilungen über kleine Planeten. — R. P. Rudzki, Alexander Gromazki. — G.

E. Kühne, *Elliptische Elemente des Kometen 1911 V* (Brooks). — *Kometenbahnen*.

Die *Wissenschaft*. Einzelbarstellungen aus der Naturwissenschaft und der Technik. Bd. 54. Braunschweig, 1914. Vieweg & Sohn. (X, 145 S. 8.) M 4, 50; geb. M 5, 20.

Inh.: E. Study, Die realistische Weltanschauung und die Lehre vom Raum.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. F. Th. Simon. Abt.: Fr. Krüger. 15. Jahrg., Nr. 2. Leipzig, Hirzel.

Inh.: R. Frenkenhagen, Das Ausbleiben des lichtelektrischen Effekts frisch geschabter Metalloberflächen bei völligem Ausschluß reaktionsfähiger Gase. — F. Kühner, Das Ausbleiben des lichtelektrischen Effekts frisch geschabter Zinkoberflächen bei völligem Ausschluß reaktionsfähiger Gase. — M. v. Laue und J. St. van der Linde, Experimentelle Untersuchungen über den Debye-Effekt. — W. L. Bragg, Eine Bemerkung über die Interferenzfiguren hemiedrischer Kristalle. — E. Schrödinger, Ueber die Schärfe der mit Röntgenstrahlen erzeugten Interferenzbilder. — W. S. Keesom, Ueber die Magnetisierung von ferromagnetischen Körpern in Beziehung zur Annahme einer Kulturpunktenergie. II. — R. Kilchling, Beitrag zur Theorie und Berechnung der örtlichen Elektronen und Ionen. — A. D. Fokker, Ueber Brownische Bewegungen im Strahlungsfeld. — F. Kohn, Ueber die Temperatur inhomogener Glammen. — A. Weissenberg, Ueber die Zermotrafie von Leitern mit kleiner Elektronenzahl. — A. Einstein, Nachträgliche Antwort auf eine Frage von Hrn. Reissner.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Pfeiffer, Friedrich Wilhelm, *Das materielle Recht der Pflicht-exemplare in Deutschland*. Eine historisch-dogmatische Untersuchung. München, 1913. Rieger. (47 S. 8.) M 1, 20.

Die vorliegende Arbeit, die in der Hauptsache übersichtlich und nicht mit Ungeschick bereits hier und da Gefagtes zusammenstellt, bietet verwaltungs- und bibliothekswissenschaftlich so gut wie nichts Neues. Nach einer Einleitung folgt ein etwa 20 Seiten umfassender „Geschichtlicher Teil“, dem sich auf etwa 8 Seiten ein „Dogmatischer Teil“ anschließt. Zum Schluß bringt der Verf. Bemerkungen über die „lex ferenda“. — Bereits die Wahl der sprachlichen Bezeichnung der „Pflicht-exemplare“ fordert zu juristischem Widerspruch heraus. Ich werde in meiner eigenen Arbeit über „Die Frei- und Pflicht-exemplare in Elsaß-Lothringen“ näher auf diese Frage eingehen. Der geschichtliche Teil kann, da bekannte Tatsachen berichtet werden, unbefprochen und unwiderprochen bleiben. Im dogmatischen Teil bespricht der Verf. die auch von mir schon (Zentralblatt für Bibliothekswesen, 1912, Heft 5) behandelte Frage der Bedeutung des § 7 Ziffer 6 der Reichsgewerbeordnung. Beachtenswert ist Pfeiffers Hinweis auf die preußische Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, die preußische Verordnung vom 19. Februar 1832 und das preußische Gewerbesteuergesetz vom 2. November 1810. Die rechtliche Natur der „Pflichtexemplare“ faßt der Verf. in folgende Begriffsbestimmung: „Die Pflichtexemplare sind eine öffentlich-rechtliche Belastung des Eigentums. Sie dienen unmittelbar der Erreichung eines kulturellen Zweckes, der Denkmalpflege in bezug auf die heimische Gesamtliteratur. Als Abgabe in natura und ohne grundsätzlichen wirtschaftlichen Zweck nehmen sie eine eigene Stellung im modernen Staate ein.“ (S. 36.) In seinem letzten Kapitel „Lex ferenda“ führt der Verf. aus, daß in manchen Staaten schon der Gedanke durchgedrungen sei, daß ein Verwaltungszweig von der Bedeutung der öffentlichen Bibliotheken auf gezielte Grundlagen gestellt werden müsse. „Eine Neuordnung (der „Pflichtexemplare“) scheint uns auch in Deutschland nötig zu sein.“ Der Verf. scheint eine allgemeine reichsrechtliche Regelung befürworten zu wollen; meines Erachtens wäre eine solche weder juristisch wünschenswert, da es sich um partikuläres Landesverwaltungsrecht handelt,

daß, solange es Bundesstaaten gibt, kaum einheitlich sein kann, noch könnte dadurch praktisch das Interesse der verschiedenen Landesbibliotheken so gewahrt werden, wie dies bei landesrechtlicher Regelung wenigstens möglich ist. Der Verf. empfiehlt eine reichsrechtliche Abgabepflicht gegen Entgelt. Sie allein entspreche den Anforderungen der heutigen Verwaltung, die dieses Institut als sogenannte „Enteignung“ hauptsächlich bei unbeweglichen Gütern ausgebildet habe.

„Die Enteignung, die begrifflich nicht auf unbewegliche Sachen beschränkt ist, erscheint zunächst für den immer größer werdenden Teil der Druckschriften gerechtfertigt, der keinen Ladenpreis hat und durch den Buchhandel nicht oder schwer zu erlangen ist. Denn hier ist der Zwang die Bedingung sicherer Erhaltung für die Zukunft, und damit (?) ist die Rechtsbasis der Enteignung gegeben. Doch auch für jenen Teil der Drude, der durch den Buchhandel zu beziehen ist, bleibt, besonders bei geringer Auflage, eine Abgabepflicht notwendig, um den sicheren Eingang in die Sammelbestände des Staates zu gewährleisten. Ein anderes weniger verlegendes Mittel dazu gibt es nicht.“ Der Verf. äußert hier eine einzig dastehende Ansicht über den Begriff Verwaltungszwang. Wenn Zwang angewandt wird, und dies muß im Einzelfalle sein, ist doch die Frage eines Entgeltes gleichgültig. Auch ohne ein solches, das zudem erst nach Ausübung geleistet werden würde, ist doch Zwang möglich. Soll die „Enteignungssumme“ dazu dienen, daß der zur Abgabe Verpflichtete sich leichter dem „Zwange“ fügt, oder soll er die mit Ausübung des „Zwanges“ betrauten Beamten anhalten, milder vorzugehen und die „Enteignungssumme“ aufmunternd in Aussicht zu stellen?

Friedrich List.

1) Strutz, G., *Reichs- und Landessteuern im Hinblick auf die Deckung der Wehrvorlagen*. Stuttgart, 1913. Enke. (72 S. 8.) M 2, 40.

2) Erzsberger, M., *Der Wehrbeitrag 1913*. Ebd., 1913. (33 S. 8.) M 1, 20.

3) Schwarz, Otto, *Die finanzielle Stellung der europäischen Grossmächte*, zugleich im Hinblick auf ihre finanzielle Kriegsbereitschaft. Ebd., 1913. (45 S. Gr. 8.) M 1, 40.

Finanzwirtschaftliche Zeitfragen, hgb. von G. v. Schanz und J. Wolf. 1., 2. und 5. Heft.

Bei dem starken Interesse, das die Öffentlichkeit heutzutage der Finanzwirtschaft zuwendet, erscheinen die von Schanz und Wolf ins Leben gerufenen „Zeitfragen“ sehr willkommen. Sie werden zwanglos in einzelnen Heften ausgegeben und sollen die verschiedensten aktuellsten Fragen der Finanzwirtschaft des öffentlichen Haushalts behandeln. Die uns vorliegenden Arbeiten von Strutz, Erzsberger und Schwarz sind treffliche Monographien, die ihr Spezialthema sachmännisch, knapp und leichtverständlich erörtern, und lassen hoffen, daß die Sammlung der „Zeitfragen“ sich würdig fortsetzt. Möge bald einmal auch die uns so nottuende Sparsamkeit als wichtige Einnahmequelle im öffentlichen Haushalt die entsprechende Darstellung hier finden!

Bedmann, Friedrich, *Die Futtermittelzölle*. Eine wirtschafts-politische Untersuchung. München, 1913. Dunder & Humblot. (VII, 134 S. 8.) M 3, 50.

In ruhiger objektiver Weise erörtert der Verf. die Argumente, die vom Standpunkt der Konsumenten und Produzenten für und wider die Futtermittelzölle sprechen. Dabei kommt er zum Ergebnis, daß im neuen Zolltarif sich die Beibehaltung eines maßvollen Futtererzeugenzolls und die Aufhebung des Maiszolls empfiehlt.

Beiträge zur Geschichte der Nationalökonomie. Hgb. von R. Diehl. 2. Heft. Jena, 1914. Fischer. (XIII, 468 S. Gr. 8.) M 12.

Inh.: Kurt Zielenziger, Die alten deutschen Kameralisten. Ein Beitrag zur Geschichte der Nationalökonomie und zum Problem des Merkantilismus.

Blätter f. Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt. Hgb. v. B. Samwer. N. F. 40. Band, 4. Heft. Jena, Pöhl.

Inh.: Josef, Die Entscheidung des Beschwerdegerichts (§ 27 ZGG). — Brandt, Strafantrag und Gesetzeswechsel.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hgb. v. J. Conrad. 3. Folge, 47. Band, 1. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: O. Brodnig, Die Stadtwirtschaft in England. — Fr. Beckmann, Getreideausfuhrvergütung und nationale Futterbeschaffung. — Streblow, Zum Entwurf eines Wohnungsgesetzes. — Gerhard Albrecht, Zur sozialen Theorie der Verteilung.

Österreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hgb. von G. R. v. Jaeger. 46. Jahrg., Nr. 50/52. Wien, Perles.

Inh.: (50/52.) Krenneger, Zur österreichischen Verwaltungsreform.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

C. Vetti Aquilini *Invenio evangeliorum libri quattuor*. In sermonem germanicum transtulit et enarravit Antonius Knappitsch. Vier Hefte. (S.-A. a. Jahresbericht des Gymnasiums am Seckauer Diözesan-Knaben-Seminar in Graz.) Graz, 1910/13. Selbstverlag des Seminars. (83; 89; 83; 93 S. Gr. 8.)

Nach einer kurzen Einleitung über die Person des Juvenius und seine Dichtung bringt der Verfasser in ziemlich engem Anschlusse an Suemers Ausgabe (*Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum XXIV*) den lateinischen Text, mit deutscher Uebersetzung auf der Gegenseite. Es ist, wie Knappitsch selbst betont, die erste Uebersetzung der Evangelienharmonie ins Neuhochdeutsche. Möchte diese Uebersetzung an und für sich schon Schwierigkeiten genug bieten, so wuchsen sie natürlich noch mit der Absicht, sie auch metrisch dem Originale (Hexameter) anzupassen. Es machen sich denn auch alle Mängel geltend, die einer metrischen Uebersetzung anzuhaften pflegen: entweder kommt der Text zu kurz oder die deutsche Sprache, die sich ungewohnte Wortverrenkungen gefallen lassen muß, besonders bei den biblischen Namen, die sich den Versen nicht einfügen wollen. Der beigegebene Kommentar leidet vor allem daran, daß textkritische und sprachliche Bemerkungen und Sachklärung nicht räumlich auseinander gehalten sind. Soweit die Textgestaltung in Frage kommt, zeigt der Verf. ein gesundes und geschultes Urteil, sprachlich dagegen bringt der Kommentar manches Ueberflüssige; auch sachlich ist die Erklärung nicht immer glücklich. Doch muß man rühmen, daß mit dem Fortschritte der Arbeit auch die Kraft des Verf. gewachsen ist und die gerügten Mängel schon bald so ziemlich schwinden. Josef Martin.

Hausrath, August, und August Marx, Griechische Märchen. Märchen, Fabeln, Schwänke und Novellen aus dem klassischen Altertum, ausgewählt und übertragen. Jena, 1913. Diederichs. (XXII, 363 S. Gr. 8.) M 6.

Hat uns vor kurzem erst der Inselverlag ein Buch der Fabeln beschert, so bringt jetzt E. Diederichs, der um die Wiederbelebung der Antike in weiten Kreisen so Verbiente, ein auch schon anderwärts freudig begrüßtes ähnliches Werk (vgl. *Schöne Lit.* Nr. 2, Sp. 38): eine Sammlung und Neuübertragung antiker Märchen, Fabeln, Schwänke und Novellen. Die Bearbeiter, deren eindringende Stoffkenntnis die gewiß nicht immer leichte Wahl der Stücke und die tüchtige Leistung einer glatten und richtigen Uebersetzung und schönen Einföhrung auf jeder Seite bezeugt, führen den Leser durch alle

wichtigen Epochen der antiken Fabulistik in Poesie und Prosa: da ist Homer, Herobot, Aesop, Babrios, Aelian, Lufian, Balthylides, der Alexanderroman; auch die Proben aus Phädrus, Ovid, Apuleius und Petron werden als unentbehrliche Supplemente griechischer Fabeln willkommen sein, bekannte und unbekannte Bilder ziehen in reizvollem Wechsel an uns vorüber. E. Diederichs hat wie immer das seinige dazu beigetragen, um aus dem Buch auch von außen eine Zierde jeder Bibliothek zu machen: eine Fülle gut wiedergegebener Kunsttafeln beleben den alten Märchenwald der Texte aufs freundlichste. Alles in allem: ein Buch reich an inneren und äußeren Werten, die nicht so bald im literarischen Kurse fallen werden. Pr.

Wessely, C., Studien zur Palaeographie und Papyruskunde. XIII. Heft. Leipzig, 1913. Haessel. (43 und 23 S. Fol. mit 2 Taf. und 1 Porträt.) M 8.

Mit rühmenswerter Pünktlichkeit erscheint alljährlich ein Heft der „Studien“, was um so mehr Anerkennung verdient, als für deren Inhalt fast ausschließlich Wessely selbst aufkommen muß. Allerdings würde es vielleicht den „Studien“ noch mehr zugute kommen, wenn es dem rastlosen Herausgeber gelänge, mehr Mitarbeiter zu gewinnen, damit diese Zeitschrift, wenn schon zwei Organe mit ähnlichen Zielen notwendig sind, ebenso zu einem Sammelpunkt der Papyrusforschung werden könnte, wie es das Papyrus-Archiv von allem Anfang an gewesen ist. Dazu kommt ja, daß in der Wiener Zeitschrift eine eigene Abteilung der Paläographie gewidmet ist. Das eben erschienene Heft kann mit seinen mannigfaltigen Aufsätzen gewissermaßen als Fortsetzung des vierten Heftes gelten, während die späteren Hefte (sowie auch das dritte) im wesentlichen Textpublikationen waren. Daher umfaßt auch die sehr reichhaltige Bibliographie die gesamte 1905–1912 erschienene Literatur, ohne sich streng an diese Grenzen zu halten: auch einige erst 1913 veröffentlichte Schriften sind aufgenommen, auffälligerweise ist aber das Standard Werk der Papyruskunde, die Grundzüge und Chrestomathie von Wilden und Mitteis, wohl unter Mitteis, aber überhaupt nicht unter Wilden verzeichnet. Eben soweit zurückgreifend wie die Bibliographie ist auch der Nekrolog auf Krauß († 1905), desgleichen ein Aufsatz von Bieder über den Gebrauch von ἀνδ' οὐ, der einzige Beitrag im ganzen Heft, der nicht aus der Feder W. s. stammt. Wertvoll ist besonders der erste Aufsatz, weil hier der Papyrus Erzherzog Rainer 144 im vollen Wortlaut und in photographischer Abbildung (Tafel I) gegeben ist; wir sehen, daß tatsächlich an die βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων auch Besitzveränderungen an Sklaven angemeldet wurden (vgl. Mitteis Grundzüge 95. 193). Auf die Tafel hätte sowohl hier als auch bei der Urkunde aus dem 6. Konsulat des Vicinius (Taf. II) und bei zweien der 20 Ostraka (Nr. 2 und 9, Taf. I) hingewiesen werden sollen, von denen bisher nur einige publiziert waren (vgl. Wilden, Chrest. Nr. 295); es sind Steuerquittungen von Juden, deren Name vor allem Interesse hat.

Zu dieser Gruppe gehört auch ein von der Berliner Sammlung erworbenes Ostrakon, das Blaumann soeben im *Pal. Arch.* VI, 220, 6 veröffentlicht, wo aber in dem Namen des Zahlers wohl Πανίου (anstatt Πανοί) als Watersname zu lesen ist; vergl. Wessely Nr. 2, 9 (Tafel I), 7, 11, 13. Die Abteilung Paläographie enthält „Glagolitisch-lateinische Studien“, in welchen B. die glagolitische Schrift aus der jüngeren lateinischen Kursive herleitet, was durch viele Beispiele auf den sorgfältig autographierten Tafeln erläutert ist. Ein zweiter Artikel beschäftigt sich mit griechischer Tachygraphie. A. Stein.

Olschki, Leonardo, *Der ideale Mittelpunkt Frankreichs im Mittelalter in Wirklichkeit und Dichtung*. Heidelberg, 1913. Winter. (73 S. 8.) 2.

Die von großer Gelehrsamkeit zeugende Schrift stellt in reichdokumentierter Untersuchung fest, daß in der altfranzösischen nationalen Epenichtung Paris übereinstimmend als Mittelpunkt Frankreichs und der Welt gilt, und daß weder die politischen noch die wirtschaftlichen und literarischen Verhältnisse dafür eine ausreichende Erklärung bieten. Die Erklärung liegt darin, daß Paris in nächster Nähe der königlichen Abtei Saint-Denis lag und mit ihr durch untrennbare Bande verbunden war. Saint-Denis aber ist der Hort der nationalen und der kirchlichen Tradition. „Die in der Abtei lebenden Ideen und die in der neu-erwachenden Stadt sich regenden Antriebe ergänzten sich und wirkten unaufhörlich aufeinander. Saint-Denis gab der benachbarten Stadt die ihr fehlenden Traditionen. So wurde Paris für die mittelalterliche Welt der phantastische Mittelpunkt Frankreichs in der Vergangenheit und der vor-herbestimmte ideale Mittelpunkt für Gegenwart und Zukunft.“ Ein wertvoller Beitrag zur Epenfrage.

1) Serban, N., *Leopardi et la France. Essai de littérature comparée*. Paris, 1913. Champion. (XIX, 551 S. Gr. 8.) Fr. 12, 50.

2) *Lettres inédites relatives à Giacomo Leopardi publiées par N. Serban*. Paris, 1913. Champion. (XXIV, 254 S. 8.) Fr. 7, 50.

Wenn der Verf. des erstgenannten Werkes, einer Pariser Doctordiese, zeitweilig von der Sorge gequält worden ist, wie es ihm wohl gelingen würde, „diesem Bande den für diese Art von Arbeiten nötigen Umfang zu geben“ (S. IX), so darf er jetzt beruhigt aufatmen. Sein Produkt ist gewichtig im Wortsinne. Er empfiehlt es „der Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums“ (S. VII) mit der Bitte, es möge „die Summe der hier zusammengefaßten Nachforschungen anerkennen und die zahlreichen neuen Tatsachen, die wir bringen, ebenso wie die wirklichen Ergebnisse, zu denen wir gelangen, in Rechnung ziehen“ (ebd.). Andächtig erfährt man, daß Serban „die Arbeit mehrerer Jahre emsiger Nachforschungen“ hinter sich hat, denen der vorliegende Band „zur Bekrönung dienen“ sollte (ebd.). Offenbar hofft er selbst „die Traditionen von Arbeit und hoher Rechthlichkeit“ fortzuführen, „die heute der französischen Wissenschaft so viel Glanz verleihen“ (S. XVIII). Seine Lehrer Hauvette und Jeanroy, die ihm einen so „warmen Empfang“ (ebd.) bereitet haben, werden von der wohlwollenden Versicherung seines Dankes freudig ergriffen sein. Seine Arbeit stellt sich „unter der immer verlockenden Form eines Diptychons“ (S. IX) dar und zerfällt demgemäß in zwei Teile: 1) *L'influence de la littérature française sur la formation de l'esprit de Giacomo Leopardi*; 2) *Leopardi en France*. Von französischen Autoren wirkten auf Leopardi zuerst Historiker (Rollin), Naturwissenschaftler (Boquet, Pluche) und die Enzyklopädie. Durch sie wird Leopardi zur rationalistischen Auffassung der Religion geführt. Eine neue Periode französischen Einflusses beginnt für Leopardi 1817 mit den Werken der Frau v. Staël. Sie bestimmen seine Entwicklung zum romantischen Dichter. Gleichzeitig regen Rousseau und Montesquieu den Denker Leopardi an. Für uns Deutsche besonders interessant ist der starke Einfluß Friedrichs des Großen. „Der unglaubliche König, erschöpft durch ein Leben der Anstrengungen, des Kampfes und auch, man muß es wohl sagen, der schwächenden Genüsse . . . hatte in dem tiefsten Pessimismus geendet“ (S. 248). Leopardi lernte von ihm die stoische Verachtung des Schicksals. Aus

seinem Tagebuch wissen wir, daß er Friedrichs Werke im Herbst 1823 durchgelesen hat. Die 1824 verfaßten Operette moralis zeigen die Nachwirkungen dieser Lektüre. Als Resultat von S.s Untersuchungen ergibt sich, daß Leopardis philosophische, nicht aber seine dichterische Originalität geschildert wird. In Frankreich ist Leopardi allerdings durch seine Ideen berühmter geworden als durch seine Kunst. Eine eigenartige geschichtliche Verknüpfung ist es, daß französische Schriftsteller von Leopardi gerade diejenigen Ideen aufnehmen, die er selber aus der französischen Literatur empfangen hatte. Das Buch schließt mit einem Ueberblick über die heutigen literarischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien, zu deren Stärkung der Verf. „in seiner Eigenschaft als Lateiner des Ostens“ (S. 442) beigetragen zu haben hofft. — Dem großen Leopardiwerk schickt S. den Briefband (2) nach. Die Materialien der Publikation entstammen der Florentiner Nationalbibliothek. Es handelt sich um, mit wenigen Ausnahmen, unveröffentlichte Briefe, die sich auf Leopardi beziehen. Die meisten und wichtigsten stammen von J.-B. Vieusseux, dem Leiter des Cabinet scientifique et littéraire in Florenz, von dem Werner Louis de Sinner und von Leopardis Freund und Herausgeber Manieri. Es werden auch ein paar kurze Briefe Friedrich Creuzers über Leopardis philologische Arbeiten mitgeteilt. Das Ganze gewährt einen willkommenen Einblick in Leopardis literarische Lebensverhältnisse. Der Druck ist nicht sorgfältig. Wenn auch die naive Großspurigkeit, mit der der Verf. auftritt, bisweilen befremdet, so soll doch dem Fleiß, der Sorgfalt und Gebiegenheit seiner Forscher- und Herausgebere tätigkeit gern das verdiente Lob gezollt werden. Seine Publikationen bedeuten einen Markstein der Leopardiforschung.

Böttner, Georg, Robert Prutz. Ein Beitrag zu seinem Leben und Schaffen von 1816 bis 1842. Leipzig, 1913. Venariuss in Komm. (VIII, 185 S. Gr. 8.) 4.

Leutonia. Arbeiten zur germanischen Philologie, hg. von Prof. W. Uhl. 25. Heft.

Obwohl sich das Forschungsinteresse seit einiger Zeit neben der Romantik, die vor einem Jahrzehnt fast ausschließlich die literarhistorische Aufmerksamkeit beanspruchte, dem jungen Deutschland zugewandt hat und die Hauptvertreter der jungdeutschen Bewegung verschiedentlich in Ausgaben und Einzeluntersuchungen gewürdigt worden sind, war Robert Prutz bisher merkwürdig im Hintergrund geblieben. Einen tüchtigen Anfang, auch diese für das Geistesleben jener Zeit bedeutsame Persönlichkeit tiefer zu fassen, macht jetzt Georg Böttner in seiner ebenso fleißigen wie gründlichen Dissertation, die das Leben und Schaffen von Prutz in der Jugendperiode von 1816 bis 1842 untersucht. Aus einer Fülle unbekannten Materials, das ihm zumeist die Familie des Dichters zur Verfügung stellte, rollt er die bisher nur wenig erschlossene Jugendentwicklung des Frühreifen vor uns auf, der noch in Knabenjahren auf den Gebieten der Lyrik, des Epos und des Dramas bei aller Abhängigkeit von älteren Mustern namentlich in formaler Hinsicht beachtenswerte Proben frühen Könnens gibt. In lehrreicher Weise werden dann, stets unter sorgfältiger Verzeichnung des in einem ausführlichen Apparat registrierten Quellenmaterials, die Studienjahre in Berlin, Breslau und Halle und die ersten Fühlungen mit dem literarischen Leben der Zeit eingehender beschrieben. Nachdem ein weiteres Kapitel dann die kritische Mitarbeit von Prutz an den Hallischen und Deutschen Jahrbüchern mit ihrer Stellungnahme gegen spätrromantische Weltanschauung wie gegen jungdeutsche Tendenzdichtung behandelt hat, werden die politischen Gedichte des Jahres 1840 und deren Wirkung,

sowie die 1841 in einer ersten Sammlung aus früheren Zeitschriften- und Almanachbrüden zusammengestellten Gedichte nichtpolitischen Inhalts gewürdigt. Dabei wird der Einfluß Bürgers, Schillers, Uhlands und bei den besonders zahlreichen Liebesgedichten derjenige Wilhelm Müllers, Hölty's und des Volksliedes an charakteristischen Proben vorgeführt. Besonders zu begrüßen ist das der Monographie über den Göttinger Dichterbund gewidmete Kapitel, jene literarhistorische Leistung von Bruch, die trotz ihrer subjektiven Seite in vieler Hinsicht noch heute nicht überholt ist. Das Schlußkapitel kehrt wiederum zu den persönlichen Schicksalen von Bruch zurück, indem es die nach der Verheiratung erfolgte Uebersiedelung nach Jena und den vergeblichen Versuch, auf dem dortigen akademischen Ratheber Fuß zu fassen, behandelt. Eine Uebersicht über die in den Jahren 1839 bis 1841 in Zeitschriften veröffentlichten Aufsätze und Kritiken, sowie ein chronologisches Verzeichnis der von 1832 bis 1843 veröffentlichten Gedichte, ihres ersten Erscheinungsortes und ihrer Fundstellen in den verschiedenen Gedichtsammlungen von Bruch beschließen die inhaltreiche Studie, derzufolge man der in Aussicht gestellten ausführlichen Bruchbiographie getroßt entgegensehen darf. Die Architektur eines solchen umfangreichen Werkes wird es von selbst mit sich bringen, daß die hier zuweilen fast zu minutiöse Behandlungsweise etwas zurückgedrängt wird und dafür die großen Entwicklungslinien schärfer hervortreten.

P. Merker.

Dissertationes philologiae Vindobonenses. Vol. XI. Wien, 1913. Deutsche. (187 S. Gr. 8.) № 7.

Inh.: G. Bauer, De sermones Hellenicorum Oxyrhynchi repertorum. — A. Kall, De Aristotelis dialogis, qui inscribuntur »De Philosophia« et »Endemus«. — F. Juroszek, Commentatio critica de Platonis quae feruntur epistulis.

Rechnungen und zwanzigster Jahresbericht des Instituts für Rumänische Sprache zu Leipzig. Hgb. von G. Weigand. Leipzig, 1913. Barth in Komm. (VI, 264 S. Gr. 8.)

Inh.: R. Weidelt, Die Rominalkomposition im Rumänischen. — F. Dumke, Die Terminologie des Ackerbaues im Dacoromanischen. — G. Weigand, ð-Bildung im Wechsel mit k-Bildung. — Verf., Ethymologien. — R. Schuffert, Die Verbalaffixe im Dacoromanischen. — G. Weigand, ai > o (Büßel). — M. Auerbach, Die Verbalpräfixe im Dacoromanischen.

Rheinisches Museum für Philologie. Hgb. v. A. Brinkmann. R. F. 69. Bd., Heft 1. Heftchrift für J. M. Stahl. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: D. Seef, Die Reichspräfectur des vierten Jahrhunderts. — G. Philipp, Zur Peutingerischen Tafel. — P. Cauer, Der Verlauf der Kampagnen in M und O. — P. E. Sonnenburg, De Menandri Heroe. — L. Kadermacher, Proditos bei Aristophanes? — W. Kroll, Randbemerkungen. — G. Hofius, Zur italienischen Uebersetzung des Lucrez. — R. Wünsch, Anmerkungen zur lateinischen Syntax. — F. Winnefeld, Zur Geschichte des griechischen Heliopolis. — F. Koepf, Das Gemälde der Schlacht bei Dine in der Stoa Poikile zu Athen. — R. Müncher, Zu Sophokles' Ichnetai. — G. Schweifert, Stimmige Interpunktionen in den Gedichten des Horaz. — R. Witte, Der Hexameter des Ennius. — G. Schering, De Ovidio et Menandro. — D. Hoffmann, Das dorische ä im Trimeter der attischen Tragödie. — A. Elter, Zu Andotides Myst. 68. — A. Brinkmann, Zu Dionysios' Brief an Pompeius und Demetrios περί ἐκφυγίας.

The Modern Language Review. Edited by J. G. Robertson, G. C. Macaulay and H. Oelsner. Vol. IX, No. 1. Cambridge, University Press.

Cont.: T. K. Rooker, The Optimism of Alfred de Vigny. — F. W. Meisner, Wieland's Translation of Shakespeare. — M. K. Pope, Four Chansons de Geste: A Study in Old French Epic Versification, III—IV. — J. Lawrence, Authorities on English Pronunciation. — G. C. Macaulay, The »Ancien Riwle«. — M. H. Dodds, The Problem of the »Ludus Coventriae«. — A. B. White, Early Uses of »Parliamentum«. — J. L. Lowes, Chaucer's Friday. — A. Feuillerat, An

Unknown Protestant Morality Play. Performance of a Tragedy at New College, Oxford, in the Time of Queen Mary. — G. C. M. Smith, Matthew Roydon. — F. P. Wilson, Marston, Lodge, and Constable. — A. C. Guthkelch, Swift's »Tale of a Tub«. — E. G. Gardner, Three Notes on the »Divina Commedia«.

Revue germanique. X^e Année, No. 1. Paris, Alcan.

Somm.: H. Lichtenberger et H. Bauer, Pascal et Nietzsche. — F.-C. Danchin, Etudes critiques sur Christopher Marlowe. — J. de Perott, Macias sur la scène anglaise en 1580. — A. Koszul, Le romain anglais 1912—1913.

Englische Studien. Hgb. von Johs. Hoops. 47. Band, 2. Heft. Leipzig, Reisland.

Inh.: H. C. Wyld, Old English y in the Dialects of the South, and South Western Counties in Middle English. — W. A. Read, A Vernerian Sound Change in English. — F. P. H. Prick van Wely, Apt Alliteration's Artful Aid. (Side-notes to Hans Willert's »Die alliterierenden Formeln der englischen Sprache«.) — P. W. Long, The Date of Spenser's Earlier Hymns. — J. le Gay Brereton, Notes on the Text of Beaumont and Fletcher. — M. Giner, Die Geschichte der Maria Eleonora Schöning und die Charakteristik Luther's in Coleridge's Friend.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 31. Jahrg., 1. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: E. Riefegang, Der Neubau der Nassauischen Landesbibliothek zu Wiesbaden. — E. Grous, Die Inventarisierung der Biegenbrude in Großbritannien und Irland.

Altetumskunde.

1) Hoops, Johs., **Reallexikon der germanischen Altetumskunde.** Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrten. I. Band. Strassburg, 1912/13. Trübner. (XI, 642 S. Gr. 8.) № 22, 70.

2) Kauffmann, Friedrich, **Deutsche Altetumskunde.** I. Hälfte: Von der Urzeit bis zur Völkerwanderung. München, 1913. C. H. Beck. (XV, 508 S. Gr. 8. mit 35 Taf.) Geb. № 11.

Handbuch des deutschen Unterrichts an höheren Schulen, hgb. von Ad. Matthias. V. Band, 1. Teil.

Der germanischen Altetumswissenschaft, die seit den Tagen der Humanisten mit immer wachsendem Eifer betrieben worden ist, fehlte es zurzeit an einem Nachschlagewerk, das die Ergebnisse der zahlreichen sprach-, literatur-, religions-, rechts-, verfassungs-, wirtschafts-, sozialgeschichtlichen, ethnographischen und volkstunlichen Einzeluntersuchungen zu einem Gesamtbilde vereinigte. Klemms Handbuch der germanischen Altetumskunde (1836) und E. Göpingers Reallexikon des deutschen Altetums (1881) sind längst veraltet, Müllenhoffs Deutsche Altetumskunde aber ist, so großen Wert sie heute noch hat, doch ein nur gewisse Seiten der deutschen Altetumswissenschaft (namentlich Heldensage, Mythologie und Geschichte der Erdkunde) berücksichtigender Versuch, der noch dazu Stückwerk blieb. So kommen die beiden vorliegenden Werke einem wirklichen Bedürfnisse entgegen. Soll die Erforschung der deutschen Vorzeit nicht in eine Reihe von Sonderwissenschaften auseinanderfallen, die sich wenig oder gar nicht umeinander kümmern, so ist ihre Zusammenfassung unter einheitlichen Gesichtspunkten unbedingt erforderlich. Nur so werden wir es zu einer erfolgreichen deutschen Altetumswissenschaft bringen, deren Wesen Hoops und Kauffmann übereinstimmend darin sehen, daß sich die Sprachwissenschaft, der wohl immer die Führerschaft gebührt, Naturkunde, Vorgesichte, Geschichte, Archäologie, Ethnographie, Volkstunde, Literatur-, Rechts-, Verfassungs-, Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte gegenseitig fördern und durchdringen. Wegen des zeitlichen und räumlichen Umfangs der Aufgabe gehen freilich die Ansichten beider Gelehrten auseinander. Hoops (1) hat sich die Grenzen viel weiter gesteckt als Kauffmann. Die jetzt zwar nicht allgemein anerkannte, aber doch vorherrschende Ansicht ver-

treibend, daß die eigentliche Heimat der Germanen in Norddeutschland oder im süßlichen Skandinavien oder in beiden Gebieten zu suchen ist, behandelt er nicht nur Mitteleuropa, soweit es später von Germanen bewohnt erscheint, sondern auch Dänemark, Schweden, Norwegen und England. Auch läßt er das germanische Altertum bis ins 11., im Norden sogar bis ins 12. Jahrh. reichen, bis zum Ende der Herrschaft des Althoch-, Altniederdeutschen und Altenglischen. Bei dieser weiten Fassung des Begriffs „Deutsches Altertum“ war es für H. so gut wie ausgeschlossen, als Einzelner das gesamte Gebiet zusammenhängend darzustellen. Ganz von selbst ergab sich eine Auflösung in Einzelartikel und Verteilung dieser Artikel auf eine Anzahl von Mitarbeitern. Nicht weniger als 91 Fachleute gewann der als Professor der englischen Philologie an der Universität Heidelberg wirkende Hrsgbr. des Reallexikons, der sich durch verschiedene Werke auf dem Gebiete der germanischen Altertumswissenschaft, namentlich durch sein grundlegendes Buch „Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum“ (1905) einen Namen gemacht hat. Es sind zumeist Vertreter reichsdeutscher Hochschulen oder wissenschaftlicher Anstalten (Museen usw.), außerdem acht Oesterreicher, ein Holländer, vier Dänen (einschließlich eines Isländer), zwei Schweden, sechs Norweger, sechs Engländer und ein Amerikaner. Von diesen 91 Gelehrten und dem Hrsgbr. wurden 512 Artikel für den ersten, bis jetzt allein vorliegenden Band geliefert, der bis Eröffnung jährlicher Versammlung der acht diontheimischen Völker geht. Zur Bewältigung des weiteren weitwichtigen Stoffs werden voraussichtlich mindestens noch zwei gleich starke Bände nötig sein. Die einzelnen, von den Verfassern unterzeichneten Artikel sind von sehr verschiedenem Umfange. Viele umfassen nur wenige Zeilen, viele dagegen mehrere Spalten. Dazwischen begegnen solche von recht beträchtlicher Länge. Es zählen die Artikel Aberglaube (von E. Mogk) 17 Spalten, Ackerbau (von Hoops und B. Gudmundsson) 34, Agrarverfassung (von Hoops, B. Winogradoff und E. v. Schwerin) 24, Angelsachsen mit den dazu gehörigen Artikeln über angelsächsische Funde, Rechtsdenkmäler und Schrift (von Hoops, M. Hoernes, S. Rietschel† und B. Keller) 34, Beda (von Hoops) 27, Bergbau (von A. Jycha) 5 und 9, Bier (von E. Schröder) 10, Brongesefäße von H. Schmidt) 29, Buche (von Hoops) 7 (dazu eine Kartenfuge „Verbreitungsgebiet der Buche“), Deutsche Schrift von M. Tangl) 12 (mit vier Schriftprobestafeln und vier Zeilen Erläuterungen dazu), Dietrich von Bern (von H. Heusler) 8, Ding (von J. Lehmann) 9, Ehe mit den Ergänzungsartikeln Ehebruch, Ehegüterrecht, Ehehindernisse, Ehescheidung, Eheschließung (von Rietschel) 32, Eigentum von H. Meyer) 8, Eisen und Eisenzeit (von L. Bed und Hoernes) 9 und 2, Erbfolgeordnung (von Rietschel) 10 Spalten. Zu besonders stattlichen Sonderabhandlungen haben sich die Artikel H. v. Schuberts und B. Kahle's† (Heidelberg) über die Bekehrungsgeschichte (50 Spalten), Heuslers über die Dichtung (47), G. B. Brown's über die englische Baukunst (42) und R. Lennards über das englische Siedlungsweisen (42) ausgewachsen. Am allerumfänglichsten aber ist Schlüters Beitrag „Deutsches Siedlungsweisen“, der aus 74 Spalten besteht und durch die Artikel „Dorf“ und „Dorfverfassung“ (5 Spalten) ergänzt wird; dazu gehören die farbigen Karten „Die Besiedlungsfläche in Deutschland um 500 n. Chr.“ und „Die Verbreitung der ländlichen Siedlungsformen Europas nördlich der Alpen“, sowie vier Dorftypentafeln. D. Schlüter, Professor der Geographie in Halle, namentlich seit seinem Buche „Die Siedlungen im nordöstlichen Thüringen“ (1903) als ein Hauptvertreter der Siedlungskunde in Deutschland bekannt, hat

hier eine sorgsam abwägende Zusammenfassung dessen gegeben, was heute auf dem eifrig gepflegten Gebiete der Siedlungskunde und Siedlungsgeographie Deutschlands als feststehend angesehen werden darf. Wie dieser Schlüter'sche Beitrag, so spiegeln aber auch die anderen Artikel wohl ausnahmslos den heutigen Stand der Wissenschaft wieder, indem sie einerseits kurz, aber erschöpfend den Gegenstand sprachwissenschaftlich, archäologisch, literarisch, historisch-geographisch oder was sonst für wissenschaftliche Gebiete in Frage kommen, behandeln, andererseits auf die Hauptliteratur (Bücher wie Zeitschriftenaufsätze) hinweisen, wo man sich weiter Rats erholen kann.

Ueberall ist, soweit notwendig, auch auf die indogermanische Urzeit gewissenhaft Rücksicht genommen worden; doch ruht das Schwergewicht stets auf der geschichtlichen Zeit, indem der Hrsgbr. schärfer, als das bisher geschehen ist, zur Geltung zu bringen suchte, „in welcher Weise das Römertum auf der einen und das Christentum auf der anderen Seite umgestaltend auf die materielle, geistige und soziale Kultur der geschichtlichen Germanen eingewirkt hat. Wie schon in der obigen Ausführung angedeutet worden ist, sind viele Artikel unter zwei oder drei Bearbeiter (Süden, Norden, England) aufgeteilt worden. Sehr zweckdienlich ist es, daß am Ende des Bandes die in diesem enthaltenen Stichwörter zu sachlichen Gruppen zusammengestellt sind. In dieser Uebersicht findet man z. B. unter „Geschichtsschreibung“, daß folgende Geschichtsschreiber in dem Bande behandelt sind: Abalbert, Adam von Bremen, Alpert, Ansgar von S. Wandrille, der Astronom, Beda, Brun Candidus, Brun von Querfurt, Cassiodor, Eigil, Einhard, Ekkehard (IV) von St. Gallen, oder unter dem Stichwort „Kulturpflanzen“ den Hinweis auf die selbständigen Artikel: Apfel, Aprikose, Beerenobst, Bete, Birne, Bohne, Dill, Eintorn, Emmer. Gleiche Zusammenstellungen werden den folgenden Bänden beigegeben werden. Der Schlußband aber wird außerdem noch ein systematisches und alphabetisches Gesamtregister bringen. Dadurch wird das Werk erst in vollem Umfange benutzbar; denn vorläufig erschwert das Fehlen von Verweisen solcher Ausdrücke, Namen und Namensformen, die in den Artikeln selbst stehen, nicht solche selbst bilden, seinen Gebrauch. Obwohl H. in seinem Reallexikon eine Gesamtdarstellung der Kultur sämtlicher germanischer Völker in Form eines Nachschlagebuchs geben wollte, schied er doch bewußt die rein politische Geschichte, die Kirchen- und Dogmengeschichte (bis auf die oben erwähnte Bekehrungsgeschichte) aus; auch berücksichtigte er von der Literaturgeschichte nur die Heldensage, die Anfänge der deutschen Dichtung und die Geschichtsschreibung. Er entschied sich für diese Einschränkung, weil für die genannten Gebiete gute Sonderwerke zur Verfügung stehen und durch ihre erneute Behandlung der Umfang des Lexikons zu sehr angeschwollen wäre.

Auch Rauffmann (2), Professor der deutschen Philologie an der Universität Kiel und Verfasser von Werken über die deutsche Grammatik, die schwäbische Mundart, die deutsche Mythologie, deutsche Metrik und die römisch-germanischen Forschungen, zog sich für seine deutsche Altertumskunde Schranken. Religion und Mythologie berührte er nur so weit, als es die allgemeinen Zusammenhänge unbedingt erforderten, indem er ihre eingehende Darstellung einem besonderen Bande des Matthiasschen „Handbuchs“ vorbehielt. Auf alle anderen Seiten des germanischen Altertums dagegen ging er sorgfältig ein, auf die allmähliche Ausbreitung des Germanentums, das älteste Aussehen des Landes und seine Wandlungen, die Entwicklung der Wirtschaft, Gesellschaft, Bildung und Kunst, und schuf so

nicht bloß ein „Vorwerk“ (soll heißen eine „Vorarbeit“) für die Religionsgeschichte“, sondern „eine deutsche Volkskunde der vorgegeschichtlichen und frühgeschichtlichen Zeit“ großen Stils, eine Systematik der deutschen Altertumskunde „als einer Altertumswissenschaft, in der, wie in der klassischen Philologie, Volkskunde und Landeskunde, Sprache und Verfassung, Dichtung und Religion, Kunst und Handwerk, Wirtschaft und Gesellschaft einem höheren Ganzen als dienende Glieder untergeordnet und zu einander in lebendige Beziehungen gesetzt werden.“ Um aber als Einzelnr der Mannigfaltigkeit aller dieser Stoffgebiete in erzählender, nicht bloß in unzusammenhängender lexikalischer Form Herr werden zu können, engte R. sein Arbeitsfeld weiter ein, indem er erstens nicht, wie Hoops, die Gesamtheit aller über Europa verbreiteten Germanen, sondern nur die Germanen der deutschen Heimat in Betracht zog, und zweitens sich entschloß, seinen ersten Band nur bis in die Römerzeit (d. h. Ausgang des 2. Jahrh. unserer Zeitrechnung) gehen zu lassen und in dem zweiten Bande die Darstellung nur über die große Völkerwanderung bis zu Karl dem Großen fortzuführen. Man wird sich, namentlich angesichts der ungeheueren Schwierigkeiten, die es für den Verfasser zu überwinden galt, diese Einschränkung gern gefallen lassen; ja der Unterzeichnete glaubt sogar, daß viele Leser damit einverstanden gewesen wären, wenn sich Rauffmann in den ersten Teilen des Buches kürzer gefaßt hätte, die in recht breiter Form die vielfach recht fragwürdigen Ergebnisse der indogermanischen Sprachforschung wiedergeben, obendrein noch in oft recht subjektiver Form und ansehnlicher Erweiterung. Was der Verfasser, der als Urheimat der Indogermanen nur „den zwischen Süden und Norden sich von Asien bis nach Mitteleuropa (Donauländer) herein erstreckenden Streifen“ gelten lassen will, hier bietet, ist längst nicht mehr das, was man in einem für Lehrer an höheren Schulen berechneten Handbuche sucht: kurze Einführung in den Stand der Wissenschaft. Es ließe sich bei diesen ersten Kapiteln, die fast die Hälfte des Bandes einnehmen, sogar die Frage aufwerfen, ob sie überhaupt in ein Handbuch der germanischen Altertumskunde gehören, da die Germanen, wie die Griechen, Italiker, Ägypter (Albanesen), Slawo-Velten, Kelten, Jnder, Franier und Armenier, doch nur ein Bruchteil der indogermanischen Sprachfamilie sind. Auch haben wir ja hier in D. Schraders Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde (1901) ein treffliches Hilfsmittel.

Besondere Sorgfalt hat R. darauf verwendet, seinen weitwichtigen Stoff klar zu gliedern. Die vorgegeschichtliche Zeit hat er in die beiden großen, zeitlich nicht näher abgrenzbaren Abschnitte der Urzeit und der Zeit der Germanen zerlegt, erstere aber wieder in die nordeuropäische, die indogermanische und die germanische Urzeit, die mit der eigentlichen germanischen Zeit nicht vermengt werden darf. Zum Unterschiede nämlich von den Urgermanen, deren Verbreitungsgebiet genau mit dem der Megalithgräber (Grabkammern als Gegenstück zu den späteren Kisten- und Muldengräbern) zusammenfällt, gibt es nach R.s Ansicht (S. 116) „Germanen, seitdem es eine germanische Sprache gibt“; sie sind „als Nationalität so alt, als der historische Grundtypus ihrer allen germanischen Einzelvölkern gemeinsamen sprachlichen Verfassung“. Wie gefährlich diese von R. neu eingeführte Scheidung zwischen Urgermanen (die man bisher noch mit zu der indogermanischen Zeit rechnete) und eigentlichen Germanen ist, liegt auf der Hand. Näher ausgeführt hat es Th. Siebs in seinem Aufsatz „Eine neue deutsche Altertumskunde“ (Deutsche Literaturzeitung, Bd. XXXIV (1913) Sp. 1733—1744), der eine eingehende Besprechung

des R.schen Buches darstellt, namentlich soweit es sich auf die indogermanische und älteste germanische Zeit bezieht. Vieles, was S. an dem Werke auszusetzen hat, ist tatsächlich bedenklich, z. B. wenn R. „erdgeschichtliche Perioden, die nach Zehntausenden und aber Zehntausenden von Jahren oder überhaupt nicht zu berechnen sind, mit den verhältnismäßig kurzen Perioden indogermanischer Sprachentwicklung vermischt“, also „ungemessene Zeitläufe mit absehbaren gleichstellt oder verbindet“, oder wenn er für die Indogermanen letzten Endes ebenso die geographische Einheit ihrer Heimat, wie die rasenmäßige Gleichförmigkeit ihrer Sprache, damit also doch eigentlich überhaupt „den Begriff der Indogermanen“ ablehnt. Deshalb braucht man aber noch nicht mit Siebs das ganze R.sche Werk schlechthin als gescheiterten Versuch anzusehen. Neben Verfehltem steht doch auch genug des Guten in dem Buche, in dem die zahlreichen Museen aufgespeicherten Funde und die fast unübersehbare Literatur, namentlich auch archäologischer Natur, in staunenswerter Weise herangezogen und zur Entwerfung eines Gesamtbildes verwertet sind. Eine derartige Zusammenstellung der Forschungsergebnisse über die ältesten Kulturverhältnisse unserer Vorfahren, über deren Verkehr, Siedlungs- und Wohnweisen, Bestattungsbräuche, Keramik, Waffen, Werkzeuge und Schmuck sowohl der Stein- und älteren Bronzezeit (urgermanische und germanische Zeit Rauffmanns), als auch der jüngeren Bronzezeit (Zeit der Leichenverbrennung mit Hügelgräbern, später Urnenfeldern, seit ungefähr 800 v. Chr., zum Unterschiede von der vorausgegangenen Leichenbestattung), gab es bisher noch nicht und findet nur in dem Hoopschen Werke gleichzeitig eine Art Seitenstück. Völlends aber ungerechtfertigt müßte es erscheinen, wollte man den zweiten Teil des vorliegenden ersten R.schen Bandes nicht gelten lassen. Auch bei ihm bleiben selbstverständlich Wünsche offen (vgl. Siebs a. a. O. Sp. 1743 fg.), im allgemeinen aber erfüllt hier das Werk seinen Zweck eines über den Stand der Forschung unterrichtenden Handbuchs für Lehrer ganz entschieden. Er behandelt den ungefähr mit dem fünften vorchristlichen Jahrhundert beginnenden „historischen Zeitraum“ der jüngsten Bronzezeit, vorrömischen (Latènezeit als Fortsetzung der sog. Hallstattzeit) und eigentlichen Eisenzeit, soweit „Westgermanen und Ostgermanen“ in Frage kommen, nach den drei, auch wieder wesentlich zeitlichen Gesichtspunkten 1) Gallier und Germanen (Unterabteilungen dieses Kapitels u. a.: Zug der Cimbern und Teutonen, oder wie R. wohl ohne zwingende Notwendigkeit schreibt Chimbern und Theutonen, Sueben, Kolonialgermanen, Ostgermanen, Kulturverhältnisse im allgemeinen und im besonderen), 2) Die Römer in Deutschland, 3) Germania. Das zu zweit genannte Kapitel stellt sich ebenbürtig neben die verwandten Werke von F. Roeppe, Die Römer in Deutschland (1905), F. Cramer, Deutschland in römischer Zeit (1912, Sammlung Götschen), und F. Dragendorff, Westdeutschland zur Römerzeit. Ungefähr wie diese schildert es die mit den Römern in Berührung gekommenen germanischen Völkern, den Verlauf der Kämpfe zwischen beiden, die Sicherung des römischen Reichs durch den Limes und die Verwaltungsorganisation. Ein Abriss des Verlaufs der römisch-germanischen Forschung und eine kritische Besprechung der hier hauptsächlich in Frage kommenden Quellen hätte recht gut vorausgeschickt werden können, wie Siebs ganz richtig bemerkt hat; die zerstreuten Bemerkungen S. 316 fg. und die Literaturübersicht S. 323 fg. Anm. genügen nicht recht. Im dritten Kapitel werden erst die einzelnen germanischen Völkern besprochen, wobei es, wie auch sonst öfters, nicht ohne gelegentliche Wiederholungen von bereits früher Gebotenen abgeht, sodann die

Kulturverhältnisse, nicht bloß was Haus, Hof, Wirtschaft, Tracht, Waffen und Gebräuche anlangt, sondern auch die staatlichen und sozialen Verhältnisse („Dorfschaft, Hundertschaft und Landgemeinde“, „Gesellschaft“, „Altersklassen“, „Kartgenossenschaft“). Für eine neue Auflage dürfte sich u. u. hier eine schärfere Auseinanderhaltung der beiden Begriffe Raubbau und Raubwirtschaft empfehlen. Die Ausstattung der beiden Werke entspricht ihrem hohen wissenschaftlichen Zweck und Werte. Den Hoopschen Band zieren 62 gute Abbildungen im Text und 47 Tafeln (1 Ackerbau, 2 Alemannische Funde, 3 Angelsächsische Funde, 4 bis 6 Angelsächsische Schrift, 7 bis 9 Armringe, 10 bis 11 Stein- und Metallfunde, 12 bis 16 Volks- und Herrenburgen, 17 Kreuz von Bewcastle, 18 bis 22 Bronzegefäße, 23 schwarze Karte des Verbreitungsgebietes der Ruche, 24 Budelgefäße, 25 bis 28 Deutsche Schrift, 29 und 31 bis 35 Karten und Typentafeln zum deutschen Siedlungswesen, 30 Dolche, 36 bis 47 Englische Baukunst). Das R.sche Buch weist keine Textabbildungen auf, am Schluß aber 35 Tafeln mit Abbildungen germanischer Gräber und Gräberfunde aller Art. Zur Veranschaulichung der Völkerschaftstypen hätten eine oder mehrere Karten gute Dienste geleistet, auch wenn sie nur so einfach, aber klar gewesen wären, wie die Skizze „Die Germanen am Ende des 1. Jahrhunderts“ in Ludwig Schmidts nettem Werkchen „Die germanischen Reiche der Völkerwanderung“ (Leipzig 1913, Bd. 120 der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“). Sie lassen sich vielleicht im 2. Bande nachholen, der, ebenso wie die Fortsetzungen des Hoopschen Reallexikons, hoffentlich nicht lange auf sich warten läßt. H. Beschoner.

Atene e Roma. *Bullettino della Società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici.* Anno XVI, N. 179—180. Florenz.

Somm.: E. Romagnoli, La seconda olimpia di Pindaro. — A. Gandiglio, Intorno al v. 22 dell'epitaffio di Allia Potestas. — Tre imprese italiane. — H. Gummerus, Dai muri di Pompei. — G. Patroni, Archeologia e storia antica. — U. Galli, Il „Sigillo“ di Teognide.

Blätter zur bairischen Volkskunde 2. Reihe. Jahrbuch des Vereins für bairische Volkskunde und Mundartforschung. Würzburg, 1913.

Int.: R. Spiegel, Nachtrag zu den Ueberfahrtsfagen am Main. — D. Brenner, Das Absterben alter Bräute in der Gegenwart. — G. Claus, Volksmedizinisches und Abergläubisches aus Franken und Schwaben. — Das Begreifen der Kuh. — Das Begreifen in anderer Angelegenheit. — Magdalenaenkappen neben Quellen. — Aus der Geschichte der Weihnachtsbäume. — D. Brenner, Blühender Blüthen in der Volkskunde. — R. Spiegel, Grenzprojekte und Volkskunde. — Derf., Zu den Ortsnamen auf „wind“.

American Journal of Archaeology. 2. Series. Vol. XVII. No. 4. Norwood Press. New York, Macmillan Comp.

Cont.: H. C. Butler, Fourth preliminary report on the American excavations at Sardes in Asia Minor. — W. N. Bates, A Cylind in the style of Brygus. — A. L. Frothingham, Who built the arch of Constantine? II. The frieze. — D. M. Robinson, Corrigenda and addenda to inscriptions from the Cyrenaea (A. J. A. XVII, 1913, p. 167—200). — W. B. Dinsmoor, Attic building accounts. I. The Parthenon. Mit 4 Taf. II. The Erechtheum. III. The Propylaea. — A. P. Wagener, Roman remains in the town and territory of Velletri.

Kunstwissenschaft.

Aus'm Weerth, Fundgruben der Kunst und Ikonographie in den Elfenbein-Arbeiten des christlichen Altertums und Mittelalters. Nachgelassenes Werk, hgb. von Fritz Witte. Bonn, 1912. Hanstein. (4 S. und 35 Taf. Gr. Fol.) M. 20.

„Die hier veröffentlichten Tafeln fanden sich in beträchtlicher Auflage im Nachlaß des verstorbenen Prof. E. aus'm

Weerth ohne ein Wort Text.“ Der Hrsgbr. gibt in seinem Vorwort des weiteren dann selbst zu, daß gezeichnetes Material doch der Zuverlässigkeit entbehrt, die die Stilkritik fordern muß, und sucht seine Veröffentlichung damit zu entschuldigen, daß sie reiches Vergleichsmaterial für ikonographische Studien enthalte. Mir ist es nicht recht verständlich, wie man ikonographische Studien treiben kann ohne Stilkritik einwandfreie Unterlagen. Otto Polka.

Heidelberger Kunstgeschichtliche Abhandlungen. Hgb. von C. Neumann und R. Lohmeyer. Bd. 1. (XIV, 222 S. Ser. 8. mit 78 Textabbild. und 10 Taf.) M. 16; geb. M. 18, 50.

Int.: Karl Lohmeyer, Johannes Seiz, Ritterscher Hofarchitekt, Ingenieur sowie Christwachtmeister und Kommandeur der Artillerie 1717—1779. Die Bautätigkeit eines rheinischen Kurfürsten in der Barockzeit.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 8. München, Callwey.

Int.: F. Avenarius, Gestalten und Puppen. — Chr. Wieneke, Kunstwert, Künstlerpersönlichkeit, Kunstgeist. Grundsätzliches zur Wertung der „Klassiker der Kunst“. — Leopold Schmidt, Die „Over“. — Margot Grupe, Vom Einfluß der Frau auf das allgemeine Modebild. — Erich Schlaikjer, Amerikanismus. — E. Maljan, Die Zukunft der Sozialpolitik. — J. Barlow, Die reinen Töne und ihr Verfall. (Schl.)

Die Kunstwelt. Monatschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 7. Berlin, Weise & Co. (Mit 3 Taf. und 33 Abb.)

Int.: Heinrich Rebenburg, Der Maler Friedrich Pautsch. — Plastiken von Donndorf, R. Engelmann, E. Rombeaux, G. A. Bredow, Ch. Samuel, A. Robin. — Gemälde von C. Grotte, G. Sauter, A. Bamberger, J. Kurz, R. Hellweg. — Villa des Schimmlers Kriehl in Heidelberg. — Aus Karl Stauffers Familienbriefen. — Kurt Heinrich, Anbacht zur Wirklichkeit.

Der Städtebau. Begr. von Th. Goede und C. Sittte. 11. Jahrg., Heft 1. Berlin, Wasmuth.

Int.: Th. Goede, Der Bebauungsplan in Stadt und Land. — Otto Ladene, Zum Baulinienplan von Reuth. — S. Sanning, Alte und neue Lösungen in Halberstadt. — G. Chr. Ruffbaum, Die klimatische Bedeutung der Höhenstellungen und die ihr entsprechende Gestaltung solcher Vororte. — J. Aug. Luz, Leitsätze. Eine Wiener Musterbauordnung. — Grimshaw, Umbau und Bodenhebung einer Großstadt. — Theodor Goede, Neue Veröffentlichungen aus dem Gebiete der Baukunst.

Zeitschrift für Aesthetik u. allgemeine Kunstwissenschaft. Hgb. v. R. Dessoir. 9. Band, 1. Heft. Stuttgart, Enke.

Int.: Ray Dessoir, Systematik und Geschichte der Künste. — Theodor Fiehn, Ueber den gegenwärtigen Stand der experimentellen Aesthetik. — Theodor A. Meyer, Die Persönlichkeit des Künstlers im Kunstwert und ihre ästhetische Bedeutung. — August Schmarfow, Raumgestaltung als Wesen der architektonischen Schöpfung. — Dittolus Fischer, Ueber den Anteil des künstlerischen Instinkts an literarhistorischer Forschung.

Pädagogik.

Gaßmann, E., und E. Schmidt, Die Fehlererscheinungen beim Nachsprechen von Sätzen und ihre Beziehung zur sprachlichen Entwicklung des Schulkindes. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (VII, 289 S. Gr. 8.) M. 7, 60.

Wissenschaftliche Beiträge zur Pädagogik und Psychologie, hgb. von G. Deuchler und D. Katz. 2. Heft.

Diese Arbeit, die im pädagogischen Seminar der Universität Tübingen unter Deuchlers Leitung entstanden ist, untersucht, eine frühere Arbeit „Der sprachliche Auffassungsumfang des Schulkindes“ fortführend, sämtliche Fehler, die sich beim Nachsprechen von Sätzen durch Schulkinder einstellen. Diese Fehler sind entweder durch den Dialekt und durch das Streben den Dialekt zu vermeiden hervorgerufen oder bestehen in Auslassungen, Einschüben, Umstellungen, kleinen grammatischen Änderungen, Ersetzung von Satz-

elementen durch sinngleiche, sinnverschiedene oder sinnlose Wörter, teilweises oder gänzlich Versehen, Wiederkehren von Wörtern infolge von Perserveration. Zahl und Schwere dieser Fälle nehmen zu mit der Länge der Sätze. Aus der eingehenden Betrachtung der einzelnen Fehlerarten, wobei sich eine Reihe sehr beachtenswerter Beobachtungen ergab, wurden Rückschlüsse auf die jeweilige Auffassung und Wiedergabe des Satzinhaltes gewonnen. Die Auffassung vollzieht sich in der Weise, daß die gehörten Wörter im Hörer die Bedeutungsbestandteile der betreffenden Wortverbindungen wecken und zugleich die damit assoziierten Vorstellungen, unter denen alsdann entsprechend der Bedeutung der nachfolgenden Wörter und gemäß den durch Flexion u. dgl. angedeuteten wechselseitigen Beziehungen eine Auswahl getroffen wird, bis endlich früher oder später der Gesamtsinn (Satzsinn) plötzlich oder allmählich aufgefaßt wird. Die Wiedergabe des Satzes d. h. die Wiederauswicklung der aufgefaßten Gesamtvorstellung geschieht unter Leitung des Gesamtsinnes im Anschluß an das lautlich-inhaltliche Auffassungsbild. Abwechselnde Gefühle der Spannung, Hemmung, Erwartung, Lösung u. begleiten die Auffassung wie Wiedergabe. Beachtenswert ist unter anderem das Ergebnis, daß der Inhalt eines Satzgefüges (Subordination) und einer Satzverbindung (Koordination) leichter erfaßt wird als der Inhalt eines einfachen Aussagesatzes, mag er rhythmisch sein oder nicht. Ferner, daß die sinnlosen Fehler mit den Schuljahren abnehmen, die sinnhaltigen Fehler aber zunehmen, so daß also der Übergang vom mechanischen Nachsprechen der Sätze zu dem mehr durch Bedeutungsinhalte bestimmten Wiederholen ein Zeichen der geistigen Entwicklung oder vielmehr der durch diese und die zunehmende Übung bedingten sprachlichen Entwicklung ist. Der zweite kürzere Teil der Untersuchung gibt sehr interessante Aufschlüsse über die Angleichung der Sprache des Kindes an die Sprache der Erwachsenen und weiterhin über die Ueberführung seiner Mundart in das Schriftdeutsche. Schon vom vierten Schuljahre an spielt der Dialekt keine wesentliche Rolle mehr. Was sich aus dieser sprachpsychologischen Einsicht für die Schulpraxis ergibt, ist in einem Schlußkapitel kurz zusammengefaßt. Eine recht interessante Arbeit, die eine Wiederholung mit Kindern eines anderen Sprachgebietes und anderen geistigen Milieus sehr lohnend erscheinen läßt.

Offner.

Deutsches Fußballjahrbuch 1913. Hgb. vom Deutschen Fußball-Bund. 10. Jahrg. Dortmund, 1913. Selbstverlag. (344 S. 8. mit zahlreichen Abbild.)

Inh.: I. Die Leibesjucht als soziale Frage. R. Curtius, Geschichtliche Beziehungen zwischen Geistes- und Körperkultur. Luther, Unsere Zeit und unsere Jugend. J. Lubahn, „Vom Boden kommt das Leben...“ Carl Diem, Ist Sport Kultur? v. Reichenau, Im gesunden Leib eine gesunde Seele. R. v. Baeyer, Gesundheit als Ergebnis persönlicher Arbeit. — II. Vom nationalen Wert des Sports. Hans Dellbrück, Was ist national? Münter, Volkstüchtigkeit. Wilhelm Hampel, Aus dem Kinderland. Max Kolbe, Gehören sportliche Übungen in die Schule? B. Bräuer, Sport und Schule. Ludwig Gurlitt, Zwischen dem 14. und 18. Lebensjahre. Kortegarn, Betrachtungen zur Fußballmeisterschaft des Gardekorps. v. Maltzahn, Unsere Flotte und ihr Sportbetrieb. Alfred Kahn, Von völliger Arbeit des Sports im deutschen Land. — III. Die Bedeutung des Fußballsports in der neuzeitlichen Entwicklung der Leibesjucht. R. du Bois, Neuzeitliche Leibesjucht. Hefner, Von der Entstehung des Fußballsports. Lulu v. Auenhag, Zur Entwicklungsgeschichte des Fußballsports in Deutschland. Alfred Kahn, Welchen Einfluß übt das Fußballspiel auf die allgemeine Körperpflege aus? Bühn, Was gibt das Fußballspiel dem Einzelnen? Karl Markus, Das Fußballspiel in Beziehung zu anderen Sportarten. M. Berner, Das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Sport. G. P. Blaschke, Zum zweiten Hunderttausend. Alfred Kahn, Deutscher Meister. — IV. Ein Lehrbuch des Fußballspiels. Walter v. Reichenau, Der Spielgedanke. Franz Grundner, Spielregeln und Spielfeld. G. D. Smith, Der Schiedsrichter. F. J. Willing, Wie muß ein Schieds-

richter auftreten? Kurt v. Paquet, Die Linienrichter. P. Hunder, Die Ballbehandlung. Die Mannschaft: Die Stürmerreihe, Die Abwehrreihe, Die Verteidigung. Arhur Beier, Der Spielführer und seine Tätigkeit. Alfred Gutmeyer, Wie lehre ich das Fußballspiel? C. Griffiths, Wie englische Mannschaften trainiert werden. R. Drepper, Von der Taktik des Fußballspiels. F. Hofmann, Etwas über die Kleidung der Spieler. Joh. Kunge, Ergänzungsport.

Körper und Geist. Hrgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, F. Kaydt. 22. Jahrg., Nr. 16/17. Leipzig, Teubner.

Inh.: Poulsen, Sportleben im alten Hellas. — Schomburg, Der Freideutsche Jugendtag. — Reinberg, Die amerikanischen Sportverhältnisse. — Kohlrath, Nordwestdeutscher Turnlehrer- und Turnlehrerinnenverein. — Fischer, Hauptversammlung des Nordalbingischen Turnlehrervereins. — Koll, Die Gewöhnung an das Baden.

Historisch-pädagogischer Literatur-Bericht über das Jahr 1911. Berlin, 1913. Weidmann. (IX, 408 S. Gr. 8.)

Inh.: I. Perioden und Personen. Karl Knabe, Gesamtentwicklung. Edwin Habel, Bildungs- und Unterrichtsgeschichte des Mittelalters. Rudolf Woltan, Bildungs- und Unterrichtsgeschichte in der Zeit des Humanismus. Hermann Stoeckius, Bildungs- und Unterrichtsgeschichte im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation. Hermann Hüblich, Bildungsgeschichte der neueren Zeit. Wilhelm Kahl und Theodor Kerl, Pädagogen und Schulmänner. Johann Kvačala, Comenius. Karl Muthesius, Pestalozzi. Theodor Fritsch, Herbart und seine Schule. Otto Wächter, Frobel. — II. Bildungseinrichtungen. Max Heimburger, Kloster- und Ordensgeschichte. Eduard Clausniger, Volksschule. Paul Schwarz, Höhere Knabenschule. Gertrud Bäumer, Höhere Mädchenschule. Heinrich Hermelink, Hochschulen. P. Szymanski, Studententum. Georg Schuster, Fürstenerziehung. Otto Uttenhöfer, Karitative Erziehung. Gustav Ulbrecht, Fortbildungs- und Fachschulwesen. — III. Unterrichtsgegenstände. Franz Xaver Thalhofer, Katholische Katechese. Martin Schian, Evangelische Religion. M. Kahn, Jüdische Religion (und jüdisches Unterrichtswesen im allgemeinen). Rudolf Windel, Deutsch. August Rebe, Alte Sprachen. Georg Futh, Neuere Sprachen. Siegmund Günther, Geographie. Franz Vahl, Naturwissenschaften. Derf., Mathematik und Physik. Karl Frentag, Künstlerische Erziehung. Friedrich Zelle, Gesang. Heinrich Schröder, Leibesübungen. — IV. Territorien. Martin Wehrmann, Preußen. August Schnitzlein, Bayern. Ernst Schwabe, Königreich Sachsen. Emil Schott, Württemberg. A. Kastner, Baden. Wilhelm Diehl, Großherzogtum Hessen. Otto Westphal, Mecklenburg. P. Zimmermann, Braunschweig. M. Schneider, Thüringische Staaten. Anton Weiß, Österreich. Friedrich Haag, Schweiz. — Anhang. Eduard Clausniger, Kinderleben, Kinderspiel. F. Enbisch, Schulgeschichtliche Ergebnisse biographischer Darstellungen. Emil Wegner, Bibliographie. Fritz Böhme, Namen- und Sach-Register.

Hermischtes.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 11/15. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (11.) Französische Anschauungen über die Verwendung von Flugzeugen im Aufklärungsdienst. — Ausbildung der Krankenträger. — (12.) Hundertjährige Truppenjubiläen im Jahre 1914. — Fernpatrouillen und Nahpatrouillen. — Die Rolle Russlands in einem Kriege zwischen Dreieund und Tripotenten. — Rues von der österreichisch-ungarischen Wehrmacht. — Das niederländisch-indische Heerwesen in ausländischer Beleuchtung. — (13.) Vor hundert Jahren. (Fortf.) — Behandlung der Sanitätsausrüstung.

Ademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und F. Schulze. 2. Jahrgang, Heft 4. Leipzig, R. F. Koehler.

Inh.: Barkhausen, Neugründung von Universitäten vom Gesichtspunkte der Technischen Hochschulen aus. — D. F. Walzel, Die moderne Literaturforschung. — B. Roth, Die Entwicklung des freistudentischen Programms. — W. Richter, Cambridge Eindruck. (Briefe an einen Freund.) — Wilhelm Rosenberger, Vorlesung und Einzelarbeit. (Mit Beziehungen auf den englischen Universitätsunterricht)

Sitzungsberichte der k. preuss. Akademie der Wissenschaften. 15. und 22. Januar 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Nr. 3. Gesamtsitzung. Sedel, Dos caduca und hereditas caduca in dem neuermorbenen Papyrus der Berliner Museen. — Will, Kolloidale Substanz als Energiequelle für die mikroskopische Schußwaffen der Coelenteraten.

Nr. 4. Physik-mathemat. Klasse. Pend. Antarktische Probleme. — Wien, Ueber eine von der elektromagnetischen Theorie geforderte Umwirkung des magnetischen Feldes auf die von Wasserstoffkanalstrahlen ausgehenden Spektrallinien.

Nr. 5. Philosoph.-histor. Klasse. De Groot, Die Anfänge der Philosophie des 17. Jahrhunderts nach Mittel- und Westasien. — v. Wila-
wicz-Modellendorf, Neues von Kallimachos. II.

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von D. Schagabel u. F. Neumann. 35. Jahrg. Nr. 1. Leipzig, Neidland.

Ans. Gröger, Die altgöth. und altisländ. Kompositionsfuge. (Helm.) — Wolff, Rignot, Ein Beitrag zur Geschichte des Wilhelm Meister. Berendt, Welches Wilhelm Meister. (Hilf.) — Bonin, J. G. Zimmermann und J. G. Herder nach ungedruckten Briefen. (Hilf.) — Jurlinden, Gedanken Platons in der deutschen Romantik. (Hilf.) — König, R. Ebnicher, Ein Beitrag zur Geschichte des 17. Romans. (Hilf.) — Kock, Elym, belaying av lagra nordiska ord. (Göteborg.) — Stroeder, Doppelformen und Rhythmus bei Marlowe und Spenser. (Hilf.) — Thomsen, Phäse. (Jung.) — Baker, An Anglo-French Life of St. Oth. (Viking.) — Rosenthal, Die französ. Version von Alain Chartiers Dialogus familiaris. (Globe.) — Praviel et de Brosse, Anthologie du 17. siècle. (Globe.) — La Genèse traduite en provençal. Michalios, Chants d'un paysan. Michalios, Kuvarettische Lieder. Deutsch von S. Heide. (Hilf.) — Rosenborg, Les Burlas Veras, Comedia de Lope de Vega Carpio. Gossart, La Revolution des Pays-Bas au XVI. siècle dans l'ancien théâtre espagnol. (Hilf.) — Camille, Die romanischen Elemente in der deutschen Dichtung von Luther. (Hilf.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 50. année. Nr. 3. Paris, E. Leroux.

Somm. Avalon, Les Tantras. — La Grasserie, La Cosmologie. — Diels, Les présocratiques, Héraclite d'Ephèse. — Bodrero, Héraclite. — Diels, Le cercle mystique. — Cumont, Les mystères de Mithra. — Cirilli, Les prêtres danseurs à Rome. — Anrich, Saint Nicolas dans l'église grecque. — Reuterskiöld, La religion lapone. — Groehler, Les noms de lieux français. — Gartner, Le Nouveau Testament de Bifrou. — Stoff, Catherine de Bourgogne. — Arnoux, Héroët. — Rochelave, D'Aubigné. — Paludan, L'influence française et anglaise sur la littérature danoise au temps d'Holberg. — Blossier, Doléances de Heide. — Godel, Les brûlements d'archives à Abbaye. — Weber, Sylvester Jordan. — Lénnon, L'économie et sociale. — Bourdon, L'énigme allemande. — Pirro, Schütz. — Dauriac, Meyerbeer. — Vauzange, L'écriture des musiciens célèbres.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 1. Florenz.

Somm. A. Schopenhauer, Il mondo come volontà e come rappresentazione. — A. Guyau, La philosophie et la sociologie d'Alfred Fouillée. — G. Sforza e G. Gallavresi, Caricature di Alessandro Manzoni. — Quinto Cenni, Album della guerra italo-turca. — G. Capra-Boscari, L'eterno adamantino Sabando nel bicentenario del trattato di Utrecht. — A. Frensch, Novelle. — Ministero degli A. Esteri, Il Caucaso. Ricerche, commerci ed emigrazione italiana. — Il Vilayet di Siria. — Ministero delle Finanze, Relazione sui servizi della Direzione del Demanio 1911-1912. — P. Méline, P. G. F. Le Play: L'œuvre de science. — C. Castiglioni, La riabilitazione cristiana del lavoro. — R. Quagliano, Le indiscrezioni di Tribby. — V. Picardi, Il Banchetto di Lazzaro. — G. Mergurio, Novelle drammatiche. — C. Testoni, Lezioni Catechistiche. — J. de Colonia, Récit de ma Conversion. — F. Potestà, La solennità di N. S. Assunta. — La solennità dell'Immacolata Concezione. — G. M. Ferrari, Disciplina scolastica educativa. — I sette punti dei cattolici d'Italia.

Zeitschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, F. Draheim u. F. Rohl. 31. Jahrg. Nr. 4. Berlin, Weidmann.

Ans. J. Dörfler, Die kosmogonischen Elemente in der Naturphilosophie des Platon. (Hilf.) — F. Rohl, Die Lebensalter. Ein Beitrag zur antiken Ethologie und zur Geschichte der Zahlen. (Hilf.) — Nappo, Rivista di Archeologia. Epigrafi e Numismatica, a cura di N. Macchioro e L. Corrao. (Hilf.) — H. Lamer, R. Rosenberg, Der Staat der alten Stalier. (Hilf.) — G. Maas, Goethe und die Antike. (Hilf.)

Vom 26. bis 31. Januar sind nachstehende neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

- Das Natur und Geisteswelt.** Nr. 30: Otto Janson, Das Meer, seine Erschöpfung und sein Leben, 3. Aufl. (mit 40 Abb.). Nr. 35: B. Scheffer, Das Nitrofen, 2. Aufl. (mit 99 Abb.). Leipzig, Teubner. (8.) Geb. je 1. 25.
- Bartbel, G., Die Erde als Totalebene. Hyperbolische Raumtheorie mit einer Voruntersuchung über die Regelschnitte.** Leipzig, Gilmann. (8. mit Abbild.) 2. 50.
- Bernays, P., Ueber die Bedenkenheiten der neueren Relativitätstheorie.** (S.-A. a. Abhandlungen der Fries'schen Schule IV, 3.) Göttingen, 1913. Bandenbord & Ruprecht. (Gr. 8.) 0. 80.
- Sch, B., Der Pragmatismus von James und Schiller nebst Erläuterungen über Weltanschauung und über die Hypothese.** Leipzig, 1913. Barth. (Gr. 8.) 1. 8.
- Söderwadt, J., Johann Hinrich Fehrd. Sein Werk und sein Wert.** Hamburg, Janssen. (168 S. 8. mit 6 Bildern u. 1 Handschriftprobe.)

Bohnstedt, G., Jugendpflegearbeit. Ihre praktischen Anfänge und geistigen Werte. Leipzig, Teubner. (R. 8.) 1. 2.

Cartellieri, A., Die Schlacht bei Bouvines (27. Juli 1214) im Rahmen der europäischen Politik. Leipzig, Dyl. (8.) 0. 80.

Deligsch, F., Kleine sumerische Sprachlehre für Richtsprachen. Grammatik, Vokabular, Textproben. Leipzig, Hinrich. (8. mit 1 Titelbild.) 1. 7, 50.

Fauconnet, A., L'esthétique de Schopenhauer. Paris, 1913.

Alcan. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Ferrari, G., L'ordinamento giudiziario a Padova negli ultimi secoli della repubblica Veneta. Venezia, Tipografia-libreria Emiliana. (XXIV, 205 S. Gr. 8.)

Geier, P., Sturm und Drang in der Auffassungslehre. Zur Abwehr gegen die neue Auffassungsschule. Berlin, 1913. Weidmann. (8.) 1. 2.

Ginsberg, F., Die Privatkanzlei der Meier Patrizierfamilie de Heu (1350-1550). Quellenstudien zur Wirtschaftsgeschichte des Meier Landes. (S.-A. a. Jahrbuch der Gesellschaft f. lathring. Geschichte u. Altertumskunde, Jahrg. 1914, Bd. XXVI.) Berlin, 1913. Neumann & Co. in Komm. (Gr. 8. mit 13 Lichtdrucktafeln.) 1. 6, Tafelrechner besonders 1. 30.

Gronau, R., Josefidenos und die jüdisch-christliche Genesissage. (Gr. 8.) 1. 12.

Gundolf, F., Stefan George in unserer Zeit. Heidelberg, 1913. Weis. (8.) 1.

Hansen, J., König Friedrich Wilhelm IV und das liberale Kabinettministerium Camphausen-Hansemann i. J. 1848. (S.-A. a. Westdeutsche Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst XXXII, Heft 1/2.) Trier, 1913. Lins. (8.) 1. 50.

Hofmeister, A., Deutschland und Burgund im früheren Mittelalter. Eine Studie über die Entstehung des Aralichs Reiches und seine politische Bedeutung. Leipzig, Dyl. (8.) 1. 3, 50.

Kerschensteiner, G., Wesen und Wert des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Neue Untersuchungen einer alten Frage. Leipzig, Teubner. (8.) 1. 3.

König, E., Das antisemitische Hauptdogma, beleuchtet. Bonn, Marcus & Weber. (8.) 1. 50.

Laum, B., Stiftungen in der griechischen und römischen Antike. Ein Beitrag zur antiken Kulturgeschichte. Zwei Bände. (Darstellung, Urkunden.) Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) 1. 18.

Löffler, F., Die historische Schule der Wirtschaftswissenschaft. Bern, Stämpfli & Co. (8.) 1. 7, 50.

Lübke, W., Geschichte der Renaissance in Deutschland. Zwei Bände. 3. Auflage, neu bearbeitet von A. Haupt. Göttingen a. N., Ref. (XII, 490 u. VIII, 538 S. 8. 1. 328, beginn. 349 Abbild.)

Maccunn, F. J., The contemporary English view of Napoleon. London, Bell & Sons. (Gr. 8.) Geb. Sh. 5.

Meierhof, D., Zur Energie der Zellvorgänge. Vortrag. (S.-A. a. Abhandlungen der Fries'schen Schule IV, 3.) Göttingen, Bandenbord & Ruprecht. (Gr. 8.) 1.

Müller, G., Das Recht bei Richard Wagner. Berlin, Heymann. (8.) 1.

Norton, Th. G., Die chemische Industrie in Belgien, Holland, Norwegen und Schweden. In Deutsche übertragen und ergänzt von G. Großmann. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (8.) 1. 4.

Deitli, W., Versuche mit lebenden Pflanzen. Für 12- bis 14-jährige Schüler aller Schulstufen. Leipzig, Teubner. (8. mit 7 Abb.) Kart. 1.

Officium majores hebdomadae a dominica in palmis usque ad sabbatum in albis juxta ordinem breviarii, missalis et pontificalis Romani. Nova editio. Turin, Marietti. (8.) Fr. 4, 50.

Paggi, S., Il Cicerone di Giancarlo Passeroni. Città di Castello, 1912. Lapi. (8.) L. 4.

Pöller, R., Die Gefahren des Bergbaus und die Grubenkontrolle im Ruhrrevier. München, Dunder & Humblot. (8.) 1. 4.

Die Pressefreiheit der Offiziere seit den Tagen der Karlsbader Beschlüsse von 1819 bis zur Gegenwart. Von einem Offizier. Berlin, Curtius. (8.) 1.

Propertius. Codex Guelferbytanus Gudianus 224 olim Neapolitanus phototypice editus. Praefatus est Theodorus Birt. Lugduni Batavorum, 1911. Sijthoff. (LVI Sp. Fol.)

Ferdinand Raimund's Liebesbriefe. Mit Einleitungen und Anmerkungen hgb. von Fritz Bruckner. Wien, Perles. (8. mit 3 Bildnissen und 2 Tafeln.) K. 4.

Roos, A. G., Geschiedenis van de Bibliotheek der Rijksuniversiteit te Groningen. Groningen, Wolters. (Gr. 8. mit 3 Grundrissen und 8 Taf.) Fl. 2, 50.

Sajdak, J., Historia critica scholiastarum et commentatorum Gregorii Nazianzeni. Pars I. De codicibus scholiastarum et commentatorum Gregorii Nazianzeni. Accedit appendix de pseudogregorianis et Gregorii encomiis. Krakau, Akademie der Wissenschaften. (340 S. Gr. 8.)

- Sammlung der Erkenntnisse des k. k. Reichsgerichtes, begründet von
+ A. Hye Grhn. v. Olunet, fortgesetzt von R. Fugelmann.
XV. Teil. Jahrg. 1910, Heft 1. Wien, 1913. Verlag der k. k.
hof- und Staatsdruckerei. (Gr. 8.) K 5.
- Scheil, P., Esagil ou Le temple de Bél-Marduk à Babylone.
Étude documentaire. Étude arithmétique et architectonique
par M. Dieulafoy. (Extrait des Mémoires de l'Académie
des inscriptions et belles-lettres, tome XXXIX.) Paris, 1913.
Imprimerie nationale. Klincksieck. (Gr. 4. mit 2 Textabb.,
2 Grundrissen und 2 phototyp. Taf.) Fr. 4, 40.
- Schmed, A., Die Literatur des evangelischen und katholischen Kirchen-
liedes im Jahre 1912 mit Nachträgen und Berichtigungen zu Bäum-
lers vier Bänden über „Das katholische deutsche Kirchenlied“. Düssel-
dorf, 1913. Schwann. (8.) 2, 80.
- Schmeißer, F., Eine welfisch-lüneburger Stadt in den Jahren 1848
— 51. Kriege- und Lebensbilder aus der schleswig-holsteinischen Er-
hebungszeit. Husum, Delft. (IV, 116 S. 8.)
- Schüler, R., Die Rechtsstellung des Künstlers bei Wettbewerben.
Bern, 1913. Francke. (Gr. 8.) 2, 40.
- Sieberg, A., Einführung in die Erdbeben- und Vulkankunde Süd-
italiens. Jena, G. Fischer. (8. mit 2 farb. Ansichten, sowie
67 Abbild. und Karten im Text.) 4.
- Unger, W. v., Ueisenau. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit
4 Bildnissen und 17 Skizzen.) 9, 50.
- Waninger, R., Der soziale Katholizismus in England. M.-Glab-
bach, Holschlag-Verlag. (8.) 1, 85.
- Werner, F., Kurze Geschichte der deutschen Literatur. Zum
Gebrauch an höheren Lehranstalten und zum Selbstunterricht. Braun-
schweig, Westermann. (Gr. 8.) Geb. 2.
- Wöhler, L., Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie mit einer
Einführung der organischen Chemie als Anhang. Leipzig, Fritzel.
(8.) 4, 60.
- Zitelmann, C., Die Rechtsfragen der Luftfahrt. Vortrag. München,
Dücker & Humblot. (8.) 1, 20.

Antiquarische Kataloge.

- Galloway & Porter in Cambridge (England). Nr. 68: Greek
and Latin classics, classical antiquity and language, 790 Rtn.
Lebisch, P., in Leipzig. Nr. 219: Die Moderne in Erstaussgaben,
illust. Bücher, Zugabende. (32 S. 8.)
- Ademisches Antiquariat „Niedersachsen“ in Göttingen. Nr. 155:
Bücher, Bilder und Urkunden zur Familiengeschichte, Biographien,
Lagebücher, Briefwechsel, Urkundenbücher, 1648 Rtn.
- Spyer & Peters in Berlin. Nr. 32: Geschichte, Geographie und
Reisen; Deutschland: Landeskunde, Kulturgesch., Naturkunde.

Bücherversteigerungen.

- Am 23. und 24. Februar d. J. bei Oswald Weigel in Leipzig.
Königsr. 1. Katalog Nr. 43: Deutsche Literatur, illust.
Werke, Porträts, Städteansichten, Musik, 788 Rtn. — Vom 25. bis
27. Februar d. J. ebenda. Katalog Nr. 44: Geschichte, Kultur-
geschichte, Schweiz, Numismatik, 1039 Rtn.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere
der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nach-
zuweisen, so können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau
der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche
Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Suchliste 306

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

- Adadurov (Adodurov), Wasilij J.: Anfangsgründe d. russ.
Sprache. St. Petersburg? 1737. [Soll angef. sein: Brock-
haus-Efron. 1. Sp. 415.] [1184]
- Alxinger, Joh. v.: Ueber eine elende Recension meines
Doolin in d. N. Bibl. d. sch. Wiss. Wien & Leipzig. 1788.
[Angef.: N. Bibl. d. sch. Wiss. 36, 167.] [602, 3]
- Avenarius, Thom.: Allerley Kurtzweilige Teutsche Lied-
lein, mit dreien Stimmen. Nürnberg. 1614. 4° [GGr] [862, 10]
- Berg, Egon: Das Buch der Bücher. 8. Aufl. Aphorismen
d. Welt-Literatur. Bd. 1. 2. Teschen 1902. [589, 1]
- [Bergreien] Das drit teyl der Bergreyen. Etliche schöne
Bergreyen, von Schneeburg, Annaberg, Marienberg, Frey-
burg vnd Sankt Joachims tal. Nürnberg. o. J. [GGr] [862, 3]
- Blätter, Rheinische, f. Erziehung u. Unterricht. Im J. 1827
begr. von A. Diesterweg. Unt. Mitw. namhafter Pädag.
fortgef. von Wich. Lange. Jg. 1882. Frankfurt a. M. [858]
- Boito, Arrigo: Nero, opera. 1842. [Angef.: Towers, Dict-
Cat. of operas. S. 451.] [726, 17]

- Briefwechsel üb. d. Nachdruck von Shakespeares Werken.
Hrsg. von Orell, Gessner, Füssli u. Co. (Zürich) 1778.
[Angef.: Kat. d. Stadtbibl. Zürich.] [857, 2]
- Brink, Wilh.: Die Schlittschuhfahrkunst. Plauen 1881. 12°
[908, 1]
- Contessina, La, od. das gräfliche Fräulein, deutsch von
Ludwig Schmidt. [Komp. wahrscheinl.: Gennaro Astarita].
Nürnberg. 1784. [Soll angef. sein in d. ungedr. Opernlex. von
A. Schatz in d. Library of Congress, Washington.] [680]
- Creutz, Gust. Phil.: Våra försök. 1753-55. [Angef.: Sal-
monsens Konv.-Leksikon. 4. 1895.] [627]
- Döbbelin, Karl Theoph.: Psyche in ihrer Kindheit. Vor-
spiel mit Gesang. Berlin 1775. [GGr] [682, 2]
- [Döbbelin, Karl Theoph.]: Die Zufälle od. die Entstehung
der Comödienhäuser. Erzählung. Berlin 1781. [DAL] [682, 6]
- Eremit, Der. Blicke in d. Leben, d. Journalistik u. Lite-
ratur d. Zeit. (3 ff.: Der Eremit. Blätter f. öffentl. Leben
und Wirken.) Hrsg. von Fr. Gleich. Jg. 4-9. 1829-34.
Altenburg. 4° [Anf. u. d. T.: Der Eremit in Deutschland.] [1879, 9]
- Faedinger, Stephan. Wien 1802. [719, 2]
- Faedinger, Stephan, od. der Bauernkrieg; Drama. Dessau
1783. [Soll angef. sein: Reichards Theaterkal. 1785, S. 163.] [719, 1b]
- Faedinger, Stephan, seine Gesch. a. d. Zeiten Kaiser
Ferdinands II. Lpz. 1803. [719, 3]
- Familienblätter, Deutsche. Jg. 1. 1852. [Soll enth.: M.
Solitaire, Dunkler Wald u. gelbe Düne.] [732, 1]
- [Feustking, Friedr. Christian:] Nero. Musical. Trauersp.
Hamburg 1705. 4° [Schr] [726, 20]
- [Friedmann, Bernh.]: Messenhausen, biogr. Denkmal f.
Freunde u. Gegner. Leipzig. 1849. [DAL] [889, 2]
- Gedanken der unsichtbaren Gesellschaft. Eine Wochenschr.
Hrsg. von Jak. Imm. Pyra. Halle 1741. [682, 4]
- Gedanken, Zufällige, üb. d. widrigen Zufälle, welche dem
Hrn. Döbbelin begegnet sind, hrsg. von v. L. Berlin 1782.
[Vgl. Berl. Theater-Journ. 1782, S. 86.] [682, 4]
- [Gerle, Wolf. Ad., Pseud.]: Hilarius Kurzweil: Tausend
u. Eine Schnurre. Ein Buch zum Lachen, ab. nicht zum
Todtlachen. Bdch. 1. 2. Pesth 1825. [GGr] [598, 2]
- Grabbe, Christian Dietr.: Kaiser Friedrich Barbarossa.
Für d. Bühne bearb. von Alfr. Frh. v. Wolzogen. Als Ms.
gedr. Leipzig. 1877. [Vgl. Grabbe, Werke hrsg. von Gries-
bach. 4. 1902, S. LXIII.] [683, 7]
- Grabbe, Christian Dietr.: Kaiser Heinrich VI. Für d.
Bühne bearb. von Alfr. Frh. v. Wolzogen. Als Ms. gedr.
Leipzig. 1877. [Vgl. Grabbe, Werke hrsg. von Griesbach.
4. 1902, S. XLIII.] [638, 8]
- Grossmann, Gust. Friedr. Wilh.: Pygmalion, ein Lustsp.
in 1 Aufz. Dresden 1776. [ML] [770, 1]
- Hartmann, Franz: Die weisse u. schwarze Magie od. Das
Gesetz des Geistes in d. Natur. 2. Aufl. Leipzig. (1903).
[693, 1]
- Huber, Joh. Jos.: Sappho, ein Melodrama, nebst and. Ge-
dichten. Frankfurt u. Leipzig. 1793. [1876, 6]
- Intelligenzettel, Königsberger, zum Nutzen u. Besten d.
Publici. Jan. u. Febr. 1804. Königsb. [Ges. wird ein
vollst. Ex.] [721]
- Jugendkalender, Deutscher. Hrsg. von R. Reinick. Jg. 3.
1849. Leipzig. 4° [1933]
- Keiser (Keyser), Reinhard (gest. 1739): Nero, Oper. [Angef.
Towers, Dict.-Cat. of operas. S. 451.] [726, 15]
- Lieder, Fünf schöne neue. 5. Was wollen wir auff den
abend. Nürnberg. 1610. [Weller, Annalen.] [862, 2]
- Lieder, Schöner auslesener, X. Nürnberg (um 1534): K.
Hergotin. [GGr] [862, 5]
- Lieder, Zwey neue, Das erst, vom edlen Lebensaff, Das
ander, vom Narrenfresser im Bruder Veyten thon. Mer
ein ander lied, von einer Römerin, Claudia genant. o. O.
u. J. (Guldenmundt in Nürnberg. um 1530.) [Weller, Annalen.] [862, 14]
- Linde, Rich.: Jörn Uhl, ein Gedenkb. zum 100. Taus.
Hamburg 1902. [Angef.: Bartels, Hdb. f. Gesch. d. dtchn.
Lit. 2 S. 821.] [861]
- Molitor, Wilh.: Nero, Tragödie in 5 Akten. München
1851. [Soll angef. sein: Kurz, Gesch. d. dtchn. Lit. 4.
1874, S. 492a.] [726, 4]
- Mueller, Friedr. Karl Joh.: Für Polen u. Freiheit. Alten-
burg 1832. [1879, 8]
- Nero d. 6. römische Kayser, in den ersten 5 Jahren seiner
loblichen Regierung. 1719. [Soll angef. sein: Devrient,
Gesch. d. Schauspielkunst. 1, 322 f.] [726, 23]

39. **Riedem, Jos.:** Regeln von d. Schönschreibkunst. Th. 1. [Bibliogr. nicht erm.] [565]
40. **Riemer, Joh.:** Poetische Gedanken üb. d. unwiedersprechl. Abschied von seinen 8 herz. geliebten Gemeinen zu Hildesheim gehörig. [Schr.] [616, 5]
41. **Ring, Friedr. Dom.:** Allerhand f. d. Frauenzimmer. Frankf. & Leipz. 1764. [MGT] [702, 1]
42. **Rosen.** Eine Zeitschr. f. d. gebild. Welt. Hrs. von Rob. Heller (8 f.: von Geo. Heseckel). Jg. 1—9. Altenburg, Leipz. 1838—46. 4°. [701]
43. **Rousseau, J. J.:** Pygmalion, scène lyrique. [Anh.: Uebers. von J. Laudes. Wien 1771. (Angef.: Die Musik. 18, 317.) [770, 3a]
44. **Rousseau, J. J.:** Pygmalion. Eine lyrische Handl. aus d. Franz. übers. von Jos. Laudes. Wien 1779. [770, 3b]
45. [Sander, Levin Christn. Friedr.]: Golderich u. Tasso. Trauersp. Schleswig 1778. [MGT] [1876, 3]
46. **Scandell, Ant.:** Neue lustige weltliche teutsche Lieder mit 4 u. 5 Stimmen. Dresden 1667. 4°. [GGr] [862, 8]
47. **Schmidt, Joh. Friedr.:** Pygmalion, o. musikal. Drama aus d. Franz. Musik von Schweitzer. 1777. [Angef.: Die Musik. 18, 317.] [770, 2]
48. **Schmitz Du Menlin, Muhammed Adil:** Die Wahrheit üb. orient. Frauenleben. 2.—9. Aufl. [Neue Titel-Ausg. v. Ritter d. Lichtes Bd. 4.] Leipz. [1904] [1908]. [589, 11]
49. **Schreiblen, an d. Herrn v. Lxxx betr. die von ihm hrg. Broschüre, betit.: Zufällige Gedanken üb. d. widrigen Zufälle ...** Berlin 1782. [Angef.: Berl. Theater-Journ. 1782. S. 87.] [682, 8]
50. [Schreier, Tob. Gottfr., Pseud.: Christian Oeser:] Die heilige Dorothea. Dichtung u. Wahrheit aus d. Kirchenleben in Ungarn. Leipz. 1839. [WBL] [269, 4]
51. **Sprickmann, Ant. Math.:** Sammlung einiger Commedien bestehend in Lust- u. Schäferspielen. Frankf. u. Leipz. 1770. [GGr] [731]
52. **Stephani, Gll.:** Der Apotheker u. der Doktor; Operette. Gera 1788. [1119, 2]
53. **Stoesser, M. A.:** Lehrkarten zum Schlittschuhlaufen. Baden-Baden 1890. [908, 2]
54. **Tagblatt, Berliner.** Beibl.: Sonntagsblatt. 1879. [687, 1]
55. **Tetzels, Karl:** Papst und Kaiser. Frankfurt a. M. [1911]. [Georg-Ost] [1678]
56. **Theaterzeitung, Allgemeine.** 1792. Hamburg. [Ges. wird ein vollst. Ex.] [933, 4]
57. **Todes-Urtheil des unglückl. Frankenkönigs Ludwigs XVI.** Schw. Hall 1793. [Angef.: Wirtemb. Franken. 6, 69.] [645, 2]
58. **Victoria Regia.** Eine Volksbibl. f. Unterhaltung u. Belehrung. Bd. 1—8. Berlin 1855—62. 4°. [606, 1]
59. **Volkskalender, Westphälischer, f. d. J. 1808.** Lemgo 1808. [641, 4]
60. **Volkstrauch, Die deutsche.** Mit 3 illum. Kupf. Frankf. a. M. (1814). [Angef.: Meyerhoff, De vestimentorum vi et efficacia. Diss. Berol. 1815, S. 24.] [702, 2]

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Pharmakologie Dr. Otto Desterle in Bern wurde zum ord. Professor in Straßburg, der a. ord. Professor des deutschen bürgerlichen Rechts u. Dr. Martin Wolff in Berlin zum ord. Professor in Marburg, die a. ord. Professoren der deutschen Philologie Dr. Andreas Heusler in Berlin und Dr. O. Baefcke in Königsberg i. Pr. zu Ordinarien, der a. ord. Professor der Botanik Dr. Ludwig Dieck in Marburg zum Unterdirektor des botanischen Gartens und Museums in Berlin, der Oberingenieur der Siemens-Schuckert-Werke Dr.-Ing. Karl Geijza zum ord. Professor des Elektromaschinenbaues an der technischen Hochschule in Braunschweig ernannt.

In Erlangen habilitierte sich Dr. Friedrich Hauser für Physik, in München Dr. Karl Axelrod Benz für neuteamentliche Exegese und Dr. Otto Eisenreich für Geburtshilfe und Gynäkologie, an der technischen Hochschule in Berlin Prof. Dr. Berndt für Physik, an der technischen Hochschule in München Dr. Kurt Traß für technische Chemie.

Der Oberlandesgerichtsrat Dr. Gunkel in Celle wurde zum Reichsgerichtsrat in Leipzig ernannt.

Der Ruf an der Universitätsbibliothek Dr. F. Martens in Leipzig wurde zum Bibliothekar, Dr. August Mayer zum Rufos an der Pinakothek in München, der Oberlehrer an der Luisenschule Prof. Dr. Fritz Sommerlad in Magdeburg zum Direktor der Viktoria-Schule daselbst ernannt.

Die kais. Akademie der Wissenschaften in Petersburg ernannte den Direktor des chemischen Instituts an der technischen Hochschule in Karlsruhe wirtl. Geh. Rat Prof. Dr. C. Engler zum korrespondierenden Mitglied der physiko-mathematischen Abteilung; die vereinigten Gesellschaften für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz in Görlitz und in Bautzen ernannten den a. ord. Professor der germanischen Archäologie Dr. G. Kossinna in Berlin zum Ehrenmitglied.

Die theologische Fakultät in Halle a. S. verlieh dem ord. Professor der neutestamentlichen Exegese Dr. K. Graß in Dorpat die Würde eines Ehrendoktors, die medizinische Fakultät in Leipzig dem ord. Professor der Chirurgie an der tierärztlichen Hochschule Dr. F. Fried in Hannover die Würde eines Dr. med. vet. honoris causa.

Ferner wurde verliehen: dem Dozenten der frühchristlichen Baukunst Baurat Dr.-Ing. Hans Gräff in München der Titel Professor, dem Verlagsbuchhändler August Scherl in Berlin der Stern zum 1. preuß. roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Direktor des Instituts für experimentelle Therapie wirtl. Geh. Rat Prof. Dr. P. Ehrlich in Frankfurt a. M. der rote Adlerorden 2. Klasse, dem ord. Professor der alten Geschichte Geh. Reg.-Rat Dr. Ed. Meyer in Berlin, dem Privatgelehrten Prof. Dr. Br. Güterbod daselbst und dem Direktorialassistenten bei den kgl. Museen Prof. Rob. Koldewey in Berlin-Schöneberg der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem ord. Professor der Geographie Geh. Regierungsrat Dr. Albr. Penck in Berlin derselbe Orden 3. Klasse, dem Direktor der Gemäldergalerie und des Kupferstichkabinetts Dr. Friedländer in Berlin und dem Rufos bei den kgl. Museen Prof. Dr. Heinrich Schäfer daselbst der 1. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem Direktorialassistenten bei den kgl. Museen Dr. Georg Möller in Berlin derselbe Orden 4. Klasse, dem hon.-Professor an der Danziger technischen Hochschule Geh. Baurat Dr. C. Steinbrecht in Marienburg die 1. preuß. goldene Denkmünze für verdienstvolle Leistungen im Bau- und Verkehrswesen, dem ord. Professor der Botanik und Pharmakognosie Geh. Hofrat Dr. Gregor Kraus in Würzburg beim Uebertreten in den Ruhestand das Ehrenkreuz des 1. bayr. Verdienstordens vom heil. Michael.

Am 5. Januar + in Lößl (Bayern) der Volkswirtschaftler und Agrarpolitiker Prof. Dr. Gustav Ruhland, 53 Jahre alt.

Am 23. Januar + in Rom der Kunstkenner Goldschmied Augusto Castellani im 86. Lebensjahre.

Am 25. Januar + in Freiburg i. B. der Privatdozent der Geburtshilfe und Gynäkologie Dr. Hans Schlimpert im 32. Lebensjahre.

Am 26. Januar + in Wien der ord. Professor der Philosophie Hofrat Dr. Friedrich Jodl, 65 Jahre alt.

Am 27. Januar + in Berlin der Privatdozent der Laryngologie Prof. Dr. Heinrich Grabow im 65. Lebensjahre.

Am 30. Januar + in Weimar der Literaturhistoriker Prof. Dr. Gustav Kettner im 62. Lebensjahre; in Kizza der französische Dichter Paul Déroulède im 68. Lebensjahre.

Ende Januar + in Wien der Professor des Maschinenbaues und der Elektrotechnik an der technischen Hochschule Dr. Karl Fischelmayer, 46 Jahre alt; in Konstantinopel der türkische Dichter Senator Erem.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Das 1. sächs. Kultusministerium beschloß, an der Universität Leipzig das Institut für Völkerkunde, dem schon im vorigen Jahre zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen ein Betrag überwiesen worden war, nunmehr förmlich zu begründen. Zum Direktor dieses Instituts ernannte das Ministerium den a. ord. Professor der Ethnographie und Prähistorie Dr. Karl Beule. Gemäß dem Entgegenkommen der Stadt Leipzig soll das Institut bis auf weiteres in den schon bisher für den akademischen Unterricht benutzten Räumen des Grassi-Museums untergebracht bleiben.

Wissenschaftliche Kreise Berlins, die der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft nahestehen, stellten dem ord. Professor der Physiologie Dr. Emil Abderhalden in Halle a. S. eine Million Mark für die Errichtung eines physiologischen Instituts in Berlin behufs Fortführung seiner Eiweißforschungen zur Verfügung.

Die Handelshochschul-Einrichtungen der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. werden innerhalb der künftigen Universität ungeschmälert erhalten bleiben und derselben im Rahmen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät eingegliedert werden. Das Studium der Handelswissenschaften wird also an der künftigen Universität Frankfurt a. M. unter genau denselben Voraussetzungen und in genau derselben Weise wie an der jetzigen Akademie und den anderen deutschen Handelshochschulen betrieben und durch Prüfungen abgeschlossen werden können. (Mitteilung der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M.)

In der kgl. Bibliothek zu Kopenhagen wird ein historisches Staatsarchiv für Filmaufnahmen und Stimmplatten eingerichtet, das erste seiner Art, in dem kinematographische Aufnahmen historisch

wichtiger Ereignisse und Uebertragung von Reden und Gesangsvorträgen bedeutender Persönlichkeiten auf Platten aufbewahrt werden.

In diesen Tagen erscheint im Verlag von Karl J. Trübner in Straßburg zum erstenmal das „Indogermanische Jahrbuch“, im Auftrag der Indogermanischen Gesellschaft herausgegeben von Albert Thumb und Wilhelm Streitberg. Die am Schluß des Jahres 1912 gegründete Gesellschaft hat den Zweck, das Studium der indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft, sowie der allgemeinen Sprachwissenschaft zu fördern, Arbeiten auf diesen Forschungsgebieten zu unterstützen und auch Fragen des sprachwissenschaftlichen Unterrichts zu behandeln. Diesem Zweck dient zunächst das Jahrbuch, das nur Mitgliedern zugänglich ist. Der eben vollendete erste Band enthält zusammenfassenden Berichte (mit zwei interessanten Arbeiten von Reisl über das Tscharike und von Reichelt über das sogenannte Nordarische), eine ausführliche Bibliographie des Jahres 1912, persönliche und wissenschaftliche Nachrichten. Anmeldungen zur Mitgliedschaft sind zu richten an Prof. Dr. A. Thumb in Straßburg; der Mitgliedsbeitrag ist 10 M.

Der 16. Allgemeine Deutsche Neuphilologentag findet in der Pfingstwoche (1. bis 4. Juni) d. J. in Bremen statt. Die Vorbereitungen für diese Tagung hat der Neuphilologische Verein Bremen übernommen. Das ausführliche Programm über die Vorträge und Veranstaltungen wird der Vorstand im Februar bekanntgeben. Eine Anzahl hervorragender Fachgenossen des In- und Auslandes ist bereits als Redner gewonnen worden, wie Brereton (London), Deutschbein (Halle), Förster (Leipzig), Jørgensen (Kopenhagen), Lichtenberger (Paris), Nordbach (Göttingen), Schneegans (Bonn), Spiess (Greifswald), Barnhagen (Erlangen) u. a. Die noch immer nicht ganz gelöste Frage der Ausbildung der Neuphilologen auf der Universität und im pädagogischen Seminar soll von je einem Vertreter der romanischen und englischen Philologie, sowie von einem praktischen Schulmann behandelt werden. Auch die Frage der grammatischen Terminologie im neuromanischen Unterricht wird ihre endgültige Erledigung finden. Vorträge sind anzumelden bei Frau Oberlehrer Dr. Gaertner, Bremen, Herderstraße 102. Die Kaffeler Grimm-Gesellschaft erwirbt durch Kauf das mit reizenden Phantasiezeichnungen ausgestattete Stammbuch Paul Wiganows, des Schul- und Jugendfreundes der Brüder Grimm, worin Beiträge der letzteren enthalten sind.

Zur Veranstaltung eines Kongresses, der die Frage der Schriftreform beraten soll, hat sich ein „Internationaler Verein für Schriftreform“ gebildet. Es handelt sich um Einführung einer neuen, gegenüber der jetzigen bedeutend vereinfachten Kurrentschrift, die von allen Kulturvölkern gleichmäßig angenommen werden soll. Eämtliche Regierungen sollen ersucht werden, einen Preiswettbewerb für das beste System auszusprechen und zur Entscheidung Vertreter in die Jury des Kongresses zu entsenden, der bei Gelegenheit der diesjährigen internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig geplant ist. Vorschläge zu einer solchen wesentlichen Vereinfachung der Schrift gingen bereits aus von Baron Vedeus in seinem Flugblatt „Kurrentschrift“ (Hermannstadt 1914). Beitrittsanmeldungen zu dem Verein sind zu richten an den internationalen Hauptverein für Schriftreform in Hermannstadt, Reidergasse 21.

Wissenschaftliche Stiftungen.

Der handschriftliche Nachlaß des 1895 verstorbenen Kieler Professors der Philosophie Gustav Logau gelangte durch Schenkung der Erben kürzlich in den Besitz des literaturwissenschaftlichen Seminars der Universität Kiel.

Preisandschreiben.

Der Vorstand der Haager Gesellschaft zur Verteidigung der christlichen Religion verlangt in einem Preisandschreiben eine Abhandlung über den „reformierten Protestantismus unter den Niederländern im 16. Jahrh. und dessen Einfluß auf die Geschichte der Reformation und der reformierten Kirchengemeinschaft in den Niederlanden bis 1619“. Die Arbeit muß bis zum 15. Dezember 1914 eingeleitet werden. Für den 16. Dezember 1914 hat die Gesellschaft ein anderes Preisandschreiben erlassen, betreffend eine „Untersuchung nach dem Einflusse ökonomischer Faktoren auf die Reformation des 16. Jahrhunderts“. Für die ausreichende Beantwortung jeder Preisfrage wird eine Summe von 400 holländ. Gulden ausgesetzt. Die gekrönten Arbeiten werden von der Gesellschaft unter ihre Werke aufgenommen und herausgegeben. Die Abhandlungen müssen in niederländischer, lateinischer, französischer oder deutscher Sprache geschrieben sein, im letzteren Falle in lateinischer Schrift.

Der Reichskanzler stiftete für die Durchführung der Jubiläums-Preisauflage der Kant-Gesellschaft 150 M., ebensoviel das preussische Kultusministerium. Der Königsberger Magistrat gab 500 M., der Magdeburger 200 M. Insgesamt sind 3049 M. zusammengekommen. Die Preise für das Aussehen, das eine von Dr. Thimme, dem Direktor der Herrenhausbibliothek, angeregte Arbeit über den Einfluß Kants und der von ihm ausgehenden deutschen idealistischen Philosophie auf die Männer der Reform- und Erhebungszeit fordert, betragen 3000 M.

Wissenschaftliche Funde.

Der ord. Professor der Kirchengeschichte Dr. Ivan Kvačala in Dorpat hat eine bisher unbekannte Schrift des Pädagogen Comenius, des einflussreichen Bruder-Bischofs des 17. Jahrh., aufgefunden. Das Werk, das besonders wegen seiner zahlreichen Nachrichten über die Lebensverhältnisse des Comenius interessiert ist, die im tschechischen Archiv in Mähren erschienen: „Continuatio Admonitionis fraternalis de temperando Joh. Comenii ad J. Maresium“. Comenius tut hier Äußerungen, die ihn in Beziehung zu den hervorragenden Personen seiner Zeit zeigen, im Zusammenhang mit dem Gegensatz, der ihn und Marcius in bezug auf die Anschauungen Drabitz trennte.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie. Religionsgeschichte.

Den der „Bibliothek der Kirchenväter“ liegt bereits der 14. Band vor (Kempten und München, 1913, Kösel'sche Buchhandlung, 369 S. 8., geb. M. 2, 80, geb. in Leinwand M. 3, 60, in Perg. M. 4, 10), der durch seinen Inhalt besonderer Anteilnahme begegnet wird. Des heiligen Theophilus drei Bücher an Autolykus in zweiter, verbesserter Ausgabe der Uebersetzung von J. Leitz, besorgt von A. Frhrn. Di Pauli eröffnen den Band, daran schließt sich Hermias' Verpötlung der nichtchristlichen Philosophen, ebenfalls von Leitz-Di Pauli übertragen, ferner der „Octavius“ des Minucius Felix und die Schrift des Firmicus Maternus vom Irrtum der heidnischen Religionen, beide übersetzt von Alfons Müller. Zum Schluß erhalten wir „echte alte Märtyrerakten“ in der Uebersetzung von Gerhard Rauschen. Voraus geben, wie immer, sachverständige Einleitungen, besonders ausführliche wolkommener Weise zu Minucius Felix und Firmicus Maternus; sie alle stehen ebenso wie die Uebersetzungen auf der Höhe, die man von dem Unternehmen gewohnt ist. Die hier vereinigten Stücke bilden den zweiten Band der „frühchristlichen Apologeten und Märtyrerakten“.

Der geschichtliche Ueberblick „Der Dienst der Frau in der christlichen Kirche“ von Prof. Dr. Ed. Freiberrn von der Woltz (mit einem Anhang: „Der Dienst der Frau in der Mission“ von Pastor Schöne) ist in der sechsten erschienenen 2. Auflage wesentlich erweitert. Neu ausgearbeitet ist der erste Abschnitt über das kirchliche Altertum, neu hinzugefügt im dritten Abschnitt über die Reformationszeit die Lebensbilder von Margarete Blaurer (I, S. 92 fg.) und der Herzogin Elisabeth von Münden, Gräfin von Henneberg (I, S. 96 fg.), ferner im II. Teil (der außer den Anmerkungen die Urkundenammlung umfaßt) die Sagen der Begleitkonvente des Mittelalters und Auszüge aus den Flugschriften der Freiheitskriege. Die Anmerkungen enthalten u. a. auch vollständige Literaturangaben. (Botterdam, 1914, Eestings-verlag; zwei Teile: X, 257 und VIII, 202 S. Gr. 8. mit 20 Taf. Abbild., Preis 4 M.)

Das Programm der „Quellen der Religionsgeschichte“, über deren Ziele und Anlage im allgemeinen wir unsern Lesern im vorigen Jahrgang, Nr. 46, Sp. 1583 fg. d. Bl. schon ausführlich berichtet haben, ist nunmehr endgültig fertig gestellt. Der Zweck des von der Religionsgeschichtlichen Kommission geleiteten Unternehmens ist, der religionsgeschichtlichen Forschung ein möglichst umfassendes und zuverlässiges Quellenmaterial zur Verfügung zu stellen und damit für die deutsche Wissenschaft zu leisten, was einst die Sacred Books of the East für die Forschung bedeuteten. Möglichst alle Religionen der Erde sollen vertreten sein, vergangene wie noch lebendige. Die Herausgabe geschieht in geordneten Gruppen in deutscher Sprache, doch sollen, wo es wünschenswert ist, auch die Originaltexte in kritischen Ausgaben beigegeben werden. Den Verlag haben die beiden Firmen Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen und die J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig übernommen. Das Programm ist bis in alle Einzelheiten genau durchgeführt; eine große Anzahl der berühmtesten Gelehrten haben zu seiner Feststellung beratend mitgewirkt. Es durchzulesen ist von größtem Wert für alle, die an dem so wichtigen Gegenstande Anteil nehmen. Wir weisen unsere Leser deshalb nachdrücklich darauf hin und bemerken, daß Exemplar davon durch Professor Dr. Littius in Göttingen, Nikolausberger Weg 66, kostenfrei zu beziehen sind.

Philosophie.

Zu der im vor. Jahrg., Nr. 26, Sp. 868 d. Bl. angezeigten Neuausgabe von Brillat-Savarin „Physiologie des Geschmacks“ gefolgt sich neuerdings die im Insel-Verlag zu Leipzig erschienene von Emil Lubwig (XIII, 164 S. Gr. 8. mit 31 Illustr., geb. 4 M., in Halblederband 6 M.). Sie hat den Vorzug vornehmer Druckausstattung, unter Beigabe der amüsanten Holzschnitte aus der französischen Ausgabe von 1864. In ihrer verkürzten Gestalt hat sie alles Besserte und der modernen Wissenschaft Widerstehende ausgemergelt; um so mehr tritt das dauernd Wertvolle des vielgelesenen Buches in den Vordergrund.

Geschichte.

In dritter, vielfach verbesserter Auflage liegt Paul Cauer's „Palaestra vitae. Das Altertum als Quelle praktischer Geistesbildung“ vor (Berlin, 1913, Weidmann; X, 179 S. 8., geb. 4 M.). Ausführlich wurde das inhaltvolle und reiche Anregung bietende Buch

bei seinem ersten Erscheinen im 54. Jahrg. (1908), Nr. 14, Sp. 1449 fg. d. Bl. besprochen, und im 58. Jahrg. (1907), Nr. 21, Sp. 684 konnten wir bereits die zweite Auflage anzeigen. Die vorliegende dritte ist, wo es dem Verfasser nötig schien, erweitert oder gekürzt, auch sind die neueren Forschungen gebührend berücksichtigt worden. Die Anlage ist dieselbe geblieben. Namentlich lehrreich erscheinen die Abschnitte „Die Geschichtsschreiber“ und „Kunst“.

Lehrer- und Schülerbibliotheken, auch über die Grenzen der schwäbischen Heimat hinaus, sei der reichhaltige „Bilderatlas zur württembergischen Geschichte“ warm empfohlen, welchen Archivdirektor Dr. Eugen Schneider unter Mitwirkung von Prof. Dr. Peter Göbeler kürzlich bei Paul Neff (Max Schreiber) in Eppingen a. N. herausgab. In vorzüglichen Abbildungen veranschaulicht der Atlas die Vorgeschichte und Geschichte des württembergischen Landes von den Funden der älteren Steinzeit (Eiszeit) an bis zur Gegenwart durch Wiedergabe gleichzeitiger Gegenstände und Abbildungen; alle Zeiträume sind in wohlabgewogener Gleichmäßigkeit bedacht und bei dem immerhin enghemmesenen Räume die verschiedensten Zweige der Geschichtswissenschaft nach Möglichkeit berücksichtigt (IV, 96 S. Fol. mit 560 Abbild., geb. 4 M.).

Volkswirtschaft.

Unter dem Titel: „*Rammonarchen, erster Teil*“ schildert F. Prehn von Dewitz in populärer Darstellung die Geschichte einiger großen ausländischen Vermögen und ihrer Begründer, der Amerikaner Carnegie, Edison, Rockefeller, Morgan, Vanderbilt, und des Engländers Rhodes, unter Beigabe ihrer Bildnisse, Geburtsstätten u. (Stuttgart, Franck'sche Verlagsbuchhandlung; 96 S. 8., Preis 1 M., geb. 1 80.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die Oberlehrer Grund und Dr. Neumann lassen im Verlage von Dietrichweg in Frankfurt a. M. ein *französisches Lehrbuch* erscheinen, von dem der erste Teil (für Septa) vorliegt (IX, 161 S. 8., geb. 2 M.). Das hübsch ausgestattete Büchlein enthält einen phonetischen Vortrags-, hauptsächlich für die Hand des Lehrers bestimmt, dann Vekturstoff (Schulzimmer, Fabeln und Gedichten mit allerliebsten Illustrationen von Böcker-Kühn), ferner eine Grammatik, bei der zwei praktische Neuerungen angewandt sind: 1) sind die wichtigsten Formen und Endungen durch roten Druck hervorgehoben; 2) stehen die Übungsbeispiele zu den Regeln nicht über oder unter ihnen, sondern gegenüber, in der Art, daß jede linke Seite den Regeln, jede rechte den Beispielen gehört. Dem grammatischen Teil folgen kindliche Lieder (mit Noten) und Gedichte, endlich ein Vokabular mit phonetischer Umschrift. Freunde der direkten Methode werden an diesem von Direktor Dr. Luehl inspirierten schmucken Büchlein viel Freude haben. Ein zweiter Teil (für Quinta und Quarta) ist in Vorbereitung.

Im Herderischen Verlage, Freiburg i. B., hat David Wolfinger eine „*französische Grammatik und französisches Lesebuch für Gymnasien*“ erscheinen lassen (123, 110, 200 S. 8., geb. 2, 40; 2, 20; 3, 60). In der Grammatik wird stets das Lateinische zur Erklärung herangezogen. Das Lesebuch besteht aus zwei Teilen. Der konfessionelle Standpunkt des Verlegers verweigert sich nicht ganz: Lacordaire und Bruillot wird man nicht oft in französischen Schullesebüchern finden, andererseits wird A. de Vigny selten ganz fehlen wie hier; aber abgesehen von diesem letztgenannten Fall, tritt dieser Standpunkt im Text selbst nicht störend hervor. In dem literarhistorischen, dem zweiten Teil angehängten Abriss ist das dagegen bisweilen der Fall, j. B. bei der Darstellung Voltaires.

Die jüngsten Erscheinungen aus „*Freitag's Sammlung französischer und englischer Schriftsteller*“ sind: 1) *Balzac, La Maison du Chat-qui-pelote und La Vendetta*. Für den Schulgebrauch hgb. von Schulrat Prof. Ebbard Schapmann. 89 S. 8. mit Titelbild, geb. 1 M. — 2) *Halévy, L'Abbé Constantin*. Comédie en trois actes, adoptée et annotée à l'usage des classes par prof. René Plessis, lecteur à l'université de Greifswald. 99 S. 8., geb. 1, 60. — 3) *Paul et Victor Margueritte, Zette*. Histoire d'une petite fille. Hgb. von Oberlehrerin E. Müller. 79 S. 8., geb. 0, 60. — 4) *Racine, Athalie*. Tragédie en cinq actes, publiée conformément au texte de l'édition des grandes écrivains de la France et annotée par prof. Joseph Joly. 143 S. 8., geb. 1, 30. — 5) *französische Gedichte*, für den Schulgebrauch ausgewählt von Provinzialschulrat Dr. A. Schlüter. 2. Auflage. 144 S. 8., geb. 1, 20. — 6) *Sous les drapeaux de Napoléon I^{er}*. Morceaux choisis et annotés par prof. Rudolph Neumeister. 96 S. 8. mit 3 Karten, geb. 1 M. — 7) *Shakespeare, King John*. Hgb. von Prof. Franz Blume. 154 S. 8. mit 1 Titelbild und 3 Abbild., geb. 1, 60. — 8) *Dickens, The Adventures of Oliver Twist*. In gekürzter Fassung hgb. von Schulrat G. Schapmann. 170 S. 8. mit Titelbild, geb. 1, 50. — 9) *Dickens, Personal Experiences of Nicholas Nickleby in Mr. Squeers' School*. Ausgewählt und erläutert von Prof. Johann Ellinger. 126 S. 8. mit 2 Abbild., geb. 1, 20. — 10) *John Ruskin, Sesame and Lilies*. Hgb. von Johanna

Bube. 149 S. 8. mit 5 Abbild., geb. 1, 80. — 11) *Selections from Ruskin*. Hgb. von Prof. Rudolf Richter. 168 S. 8. mit Ruskins Bildnis, geb. 1, 60.

In den „*Zwei Isländergeschichten*“ der *Hönsa-Póros* und der *Bandamanna saga*, bietet Prof. Andreas Heuser den Studierenden, denen die größeren Wörterbücher nicht zur Hand sind, zwei der schönsten Erzählungen der altnordischen Literatur. In der kürzlich erschienenen zweiten Auflage ist die altisländische Schreibweise der dritten Ausgabe der *Norenschen Grammatik* angepaßt, die Wortformen genauer nach den ältesten Handschriften abgestimmt, das Glossar vervollständigt, die Einleitung zum größten Teil umgearbeitet, j. B. die Ansicht des Verf. über die beiden Texte der *Bandamanna saga* klarer dargelegt, endlich der ersten genannten Sage zum besseren Verständnis eine Kartenskizze beigegeben. (Berlin, Weidmannsche Buchhandlung; LXIV, 168 S. 8., Preis 5 M.).

Die uns vorliegende Neuauflage von „*Stiedler, Johanna, History of English Literature for the use of Ladies' schools and seminaries*“ (10. durchgesehene und vermehrte Auflage, besorgt von J. Gläper. Leipzig, 1914. Verlag von K. B. Krüger. Preis in Leinenband 2, 50), welche durch die neuesten Bestimmungen über das höhere Mädchenschulwesen in Preußen veranlaßt ist, berücksichtigt natürlich auch das 19. Jahrhundert der englischen und amerikanischen Literatur in ausgiebiger Weise, weswegen der Stoff nunmehr in sieben Perioden eingeteilt, d. h. The Victorian Age hinzugefügt ist. Bei der amerikanischen Literatur ist außer Irving, Cooper, Longfellow u. a. hauptsächlich Emerson genauer behandelt.

Karl Lösschhorn.

Hektor Karl A. Krüger's beachtenswerter Schriften: „*Deutsche Literaturkunde in Charakterbildern und Abrissen*“ (13. Aufl., Leipzig, 1914, Verlag von Gustav Engel; 120 S. 8. mit 34 Abbild., geb. 0, 80), welches eine kurze Zusammenfassung des Inhalts von Krüger's ebenfalls erschienenen, größerer „*Geschichte der deutschen Literatur in Einzelbildern*“ (2. Aufl., 21 1/2 Bogen mit Abbild., Preis geb. 2, 50) ist, enthält eine klar und anziehend geschriebene Übersicht über die gesamte deutsche Literatur der alten, mittleren und neueren Zeit und fesselnde Charakterbilder wie biographische Skizzen. Berücksichtigt sind im ganzen 184 deutsche Dichter und Schriftsteller. Die Brauchbarkeit des Büchleins erhöht noch der Umstand, daß der Verf. genaue Inhaltsangaben der größeren Werke, namentlich der gelesesten Schulbüchern, gegeben und die Hauptlehren der Metrik und Poetik in klarer Weise dargelegt hat.

K. L.

Der um die Bibliographie der deutschen Literaturgeschichte hochverdiente Prager Germanist Dr. Alfred Rosenbaum veröffentlicht im 10. Ergänzungsheft der von Prof. August Sauer herausgegebenen Zeitschrift „*Euphorion*“ eine umfichtige Bibliographie der in das genannte Gebiet einschlagenden Zeitschriften und Bücher der Jahre 1910 und 1911, die hauptsächlich Deutschland, aber auch England, Frankreich, Italien u. in ihr Bereich zieht und zugleich die deutsche Literaturgeschichte betreffenden Erscheinungen aus der Literatur der übrigen Wissenschaften berücksichtigt. Das wertvolle Hilfsmittel im Auszuge der Germanisten ist auch als Sonderdruck (IV, 287 S. Gr. 8.) zum Preise von 8 M. beim Verlag Carl Fromme in Leipzig und Wien käuflich.

Ein verdienstliches Unternehmen, das der Forschung über die Sprache und ihre Sprache als willkommenes Hilfsmittel dienen wird, wurde schon von der *Gypsy Lore Society* in London ausgegeben: „*A Gypsy Bibliography*“, verfaßt von Dr. George F. Black, mit Berücksichtigung der Literatur aller Kulturvölker. Von der fleißigen Sammlung war ein vorläufiger Druck im Jahre 1909 weithin verandt worden und brachte unter anderem manch wertvollen Beitrag aus der europäischen Gelehrtenwelt heim. So ist ein stattliches Quellenwerk von VII, 226 doppelseitigen Seiten Gr. 8. in zusammengeordneter, aber übersichtlichem Druck entstanden, das nicht weniger als 4577 Nummern umfaßt und vom Verlag B. Quaritch in London zum Preise von 15 Schilling zu beziehen ist.

Bibliothek.

Von dem „*Spiegel bernischen Volkstums*“: „*Verdrängte*“ von Emanuel Friedli, hgb. mit Unterstützung der Regierung des Kantons Bern, erscheint bei A. Franke in Bern der IV. Band, der die Driftzeit und im Berner Seeland behandelt. Das uns vorliegende 1. Heft bestätigt unser früher abgegebenes günstiges Urteil über das für Sprach- und Sittentunde wertvolle Unternehmen. Wir kommen in einer Besprechung auf den neuen Band zurück.

Kunstgeschichte.

Eine neue große *Kunstgeschichte* ist vom Verlag Ullstein & Co. in Berlin in Aussicht genommen. Als Herausgeber zeichnen Wilhelm Bode, Karl Roetschau und Max Osborn; die einzelnen Abschnitte des auf sechs Bände berechneten Werkes werden von Spezialforschern bearbeitet. Der erste Band soll noch im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Aus dem „*Monographien des Kunstgewerbes*“ (Verlag von Klunhardt & Biermann in Leipzig) haben in letzter Zeit zwei Bände die zweite Auflage erfahren. Band I: „*Vorberufliche Kunstgewerbe*“

aus älterer Zeit" von Wilhelm Vode (mit Beiträgen von Ernst Rübel), vor zwölf Jahren als erste zusammenfassende Monographie über den genannten Gegenstand erschienen, ist in der Neuauflage durch Anordnung des Textes in gesonderte Kapitel übersichtlicher gegliedert und durch Verwertung der jüngsten Ergebnisse (z. B. der großen Ausstellungen islamischer Kunst, München 1910 u. und des Werkes von Martin: „A history of oriental carpets before 1800“) mannigfach ergänzt, so bei den Basenteppichen und den armenisch-kleinasiatischen Gruppen. Neu hinzugekommen sind die Erörterungen über die persischen sog. Polenteppiche, die Koniateppiche, die späten Damastmuster, die sogenannten armenischen Vor- und Nachläufer der Safidenmuster und das Kapitel über die indopersischen Teppiche. Dagegen wurde die spanische Gruppe ausgeschlossen, da sie über den Rahmen des Themas hinausgeht. Das sorgfältige Werk wird in seiner Umarbeitung (160 S. 8. mit 90 Abbildungen) Russen und Sammlern abermals die wesentlichsten Dienste leisten. — Der VII. Band: „Deutsche Möbel der Vergangenheit“ von Ferdinand Luthmer (165 S. 8. mit 144 Abbildungen), behandelt in fünf Kapiteln den Hausrat der Deutschen vom frühen Mittelalter an durch die Renaissance, Barockzeit, Rokoko, Empirestil in seiner Entwicklung bis zur Gegenwart und veranschaulicht ihn durch zahlreiche Illustrationen aus allen Gegenden Deutschlands. Jeder Band kostet elegant gebd. 5 M., in Liebhaber-Einband 6 M.

Alttertumskunde.

Im 63. Jahrg. (1912), Nr. 30, Sp. 983 begrüßten wir mit warmen Worten den Beginn der Neubildung-Sammlung: „Klassiker der Archäologie“, hg. von F. Hüller v. Gaertingen, O. Karo, D. Kern, C. Robert (Halle a. S., Max Niemeyer). Von den dort angezeigten, dreien Bänden sind jetzt die Fortsetzungen erschienen: 1) III. Band: Ludwig Kof, Inschriften, II. Teil. Nach dem Handexemplar des Verf. berichtigte und revidierte Ausgabe. Dieser erstmals 1843 gedruckte Band betrifft die griechischen Inseln des ägäischen Meeres Andros, Euboea, Mykonos, Amorgos, Naxos, Rhos, Kalymnos, Patmos, Samos, Karos, Delos u. a., geschildert in Briefform (16. bis 23. Brief). XII, 168 S. Gr. 8. mit 18 Abbildungen, Preis 3 M., 50. — 2) Der IV. Band: „Sögas Leben. Sammlung seiner Briefe und Beurteilung seiner Werke durch Friedrich Gottlieb Weller. Zweiter Teil“ schildert den Zeitabschnitt 1785 bis zu Sögas Tod (Febr. 1809); im übrigen verweisen wir auf unsere oben zitierte Anzeige. 261 S. Gr. 8., Preis 4 M.

Bermischtes.

Die Sammlung von theologischen und kunstgeschichtlichen Abhandlungen und Vorträgen „Aus Kirche und Kunst“ von Superintendent Prof. Dr. Leopold Witte, deren Gedankengänge in des Verf. römischem Aufenthalt (1858–1860) wurzeln, hat nach sechzehn Jahren eine zweite Auflage erfahren. Verglichen mit der ersten Ausgabe (1897), ist das Buch um vier Aufsätze vermehrt („Aus den Prozessanten Carnesechia“, „Jakob Böhme“, „Carlisle religiöse Stellung“, „Gladstones Kampf gegen Rom“), die an die Stelle von fünf ausgewerteten getreten sind. Aus der ersten Auflage sind 13 beibehalten, darunter „Pelagia“, „Savonarola“, „Michelangelo Buonarroti“, „Michelangelo als Dichter“, „Vittoria Colonna“, „Lorenzo Lasso“, „Luigi Desancis“, ein italienischer Dichter der Renaissance und „Ignaz von Döllinger“. (Halle a. S., 1913, Niemeyer; VII, 432 S. 8., gebd. 6 M.)

Unter ähnlichem Titel: „Kunst und Kirche“ veröffentlichte das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsamt des Königreichs Sachsen die sechs Vorträge aus dem im Mai 1913 zu Dresden abgehaltenen Kursus für kirchliche Kunst und Denkmalspflege, die nicht nur den 400 Teilnehmern eine angenehme Erinnerung, sondern auch weiteren Kreisen als interessante Lektüre willkommen sein werden: „Kunst und Kirche“ von Prof. Ursitt, „Der sächsische Kirchenbau bis auf Georg Bähr“ von Rektor Prof. Schmidt, „Baukünstlerische Aufgaben der evangelischen Kirche in der Gegenwart“ von Prof. Bickelmeier, „Kirchliche Denkmalspflege“ von Prof. Ursitt, „Die Sonderausstellung kirchlicher Kleinkunst“ von Prof. Berling, „Friedhofskunst“ von Prof. Högg. Von den im Kursus gezeigten Lichtbildern sind ausgewählt des zweiten und sechsten Vortrags als Bildsammlung am Schluß des Buches vereinigt. (Leipzig, 1914, Teubner; V, 110 S. 8. mit 61 Abbildungen auf 32 Tafeln, Preis 4 M., gebd. 5 M.)

Zeitschriftenwesen.

Das vom Auskunfts-bureau der Deutschen Bibliotheken bearbeitete Gesamt-Zeitschriftenverzeichnis soll demnächst in Druck gehen. Es wird rund 16 000 Titel auf 280 Seiten enthalten und Anfang Mai d. J. erscheinen. Darunter dürfte an wissenschaftlich wichtigen deutschen Zeitschriften kaum eine einzige fehlen, während die ausländische Zeitschriften-Literatur in einer Fülle und Mannigfaltigkeit vertreten ist, wie sie kein anderes der bisher veröffentlichten Verzeichnisse aufweisen kann. Da die Herstellung des Manuskriptes unerwartet große Aufwendungen verursachte und dem Auskunfts-bureau weitere Mittel nicht zur Verfügung stehen, hat die Kgl. Bibliothek zu Berlin die Kosten der Drucklegung und den Vertrieb auf ihre Gefahr übernommen.

Sitte.

Mit einer Arbeit über J. G. Hoffmann, den bekannten Staatsmann und Statistiker (vergl. Allg. deutsche Biographie Bd. XII, S. 598) beschäftigt, bittet der Unterzeichnete alle, die sich im Besitze von Briefen an oder von Hoffmann befinden oder die über den Verbleib seines literarischen Nachlasses etwas wissen, um gütige Mitteilung. Berlin NW. 23, Altonaerstr. 36, Gartengebäude.

Hermann Loening.

Georg Curtius-Stiftung.

Der dieses Jahr zu vergebende Preis ist Herrn Privatdozent Dr. phil. Ernst Fraenkel in Kiel zuerkannt worden auf Grund seiner leistungsfähigen Veröffentlichungen auf dem Gebiete der altgriechischen Sprachwissenschaft.

Leipzig, 30. Januar 1914.

Dr. R. Bruggmann. Dr. F. Lippus. Dr. E. Winblisch.

Erwiderung.

Ich stelle fest, daß der als Zitat eingeleitete Satz, mit dem Fr. Büchslers in Nr. 3 Sp. 88 d. Bl. seine Besprechung meines Buches einleitet, weder so noch ähnlich von mir geschrieben worden ist, und daß er auch dem Sinne des Buches nicht entspricht. Alle auf ihn gegründeten Sätze, mit denen der Grundgedanke meines Buches wiedergegeben werden soll, sind demgemäß falsch.

Wien, 25. Januar 1914.

Karl Beth.

Hierauf antwortet der Herr Berichterstatter:

In R. Beth's Buch „Die Entwicklung des Christentums zur Universalreligion“ finden sich folgende Sätze: ... „daß es“ (das Christentum) „von vornherein in einen wirklichen Entwicklungsprozeß eingegangen ist, daß es mit einem solchen begonnen hat und seiner wurzelhaften Gestaltung gemäß auf Entwicklung angelegt und angewiesen ist“ (S. 86). „Gegenüber der Einsicht, daß der für frühere Jahrhunderte ohne weiteres feststehende Prozeß der Weiterbildung dieser Religion“ (des Christentums) „nicht abgeschlossen ist, noch abgeschlossen werden kann, sondern steter Fortsetzung bedarf, findet häufig jene eigentümliche Trübung des Urteils statt, die es erschwert, die Gegenwart mit ihren Zuständen und Erfordernissen in eben dieselbe historische Betrachtung rückhaltlos einzubeziehen, die für die Vergangenheit so selbstverständlich erscheint“ (S. 86). „Geschichte als“ (ist) „Ergänzung“ (S. 127). (Ergänzungen von mir.) Ich kann nicht finden, daß Beth in seinem Buche Vorbehalte für die Anwendung des Entwicklungsgedankens auf das Christentum gemacht hat, und kann daher von meiner Ansicht über die Grundtendenz seines Buches nicht abgehen. Durch die Anführungszeichen wollte ich den fraglichen Satz nicht als wörtliches Zitat kennzeichnen; sonst hätte ich auch die Seite, auf der er sich findet, angegeben. Ich gebe zu, daß dies Mißverständnis möglich war, und bedaure, dazu Anlaß gegeben zu haben.

Halle, den 30. Januar 1914.

Friedrich Büchslers.

Berichtigung.

In Nr. 5, Sp. 191, 3. 87 lies: Wöhler, Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie, Leipzig, Hirzel, 4, 60.

Buchhändler sucht z. 1. IV. Stellung in Bibliothek, Museum oder Blindenanstalt (mit Brailleschrift vertraut, zur Übernahme d. Bibliothek u. Anfert. von Büchern). Gefl. Angeb. dir. erb. J. H. Persayn, Worms, Nordanlage 9.

ANTIQUARIATS-KATALOG 32:

Geschichte, Geographie und Reisen
Deutschland: Landeskunde, Kulturgeschichte,
Naturkunde.

Interessenten erhalten den Katalog gern kostenlos

SPEYER & PETERS, Buchhandlung u. Antiquariat
Berlin NW. 7, Unter den Linden 39

Die Romantik

von
Ricarda Huch

2 Bände: I Blütezeit der Romantik
II Ausbreitung u. Verfall der Romantik

Das Buch gehört zu den
anregendsten und interessantesten literar.
historischen Schriften der letzten Jahre.
Literarisches Zentralblatt.

Ricarda Huchs klassisches Werk über die Blütezeit der Romantik hat eine nicht minder tief in das Wesen der romantischen Literatur und Weltanschauung eindringende Fortsetzung erfahren, indem die Verfasserin nun auch Ausbreitung und Verfall der Romantik mit der ganzen Feinfühligkeit ihrer jener Bewegung in mehr als einem Zuge verwandten Natur geschildert hat.

Westermanns Monatshefte.

Niemand hat das Lieb vom neuerstandenen romantischen Geiste heller und siegesstolzer erklingen lassen, als die Dichterin Ricarda Huch. Wie das ganze Buch mit ihrem Herzblut geschrieben ist, wie da auf jeder Seite kräftig das Bewußtsein geistiger Kongenialität walzt, so enthüllt sich dem staunenden Auge des Beobachters, daß eine Frau von 1900, die vom Scheitel bis zur Sohle von modernem künstlerischem Fühlen durchdrungen ist, ganz romantisch denken kann.

Dokar Walzel.

Ricarda Huchs „Blütezeit der Romantik“ und „Ausbreitung und Verfall der Romantik“ sind die bedeutungsvollsten Schriften der Gegenwart zur romantischen Schule.
Pädagog. Woche.

Beide Bände

in feinen Ganzleinenbänden, oben mit Goldschnitt, gebunden, in elegantem Karton
sind ein prächtiges Geschenk für jeden Literaturfreund und kosten zusammen nur

15 Mark

Die neueste Auflage ist um ein ausführliches Namen- und Sach-Register für beide Bände vermehrt.

H. HAESSEL VERLAG LEIPZIG

Soeben ist erschienen:

DR. MAX KEMMERICH
**DAS KAUSALGESETZ
 DER WELTGESCHICHTE**

Zweiter Band

Damit ist das Werk komplett. Es zerfällt in fünf Teile, der im Frühjahr erschienene erste Band enthielt den ersten Teil, der zweite Band bringt den zweiten bis fünften Teil.

Das Werk stellt in seinem ersten Teil (Individualpsychologie) die Harmonie her zwischen den Naturgesetzen, denen der Geschichte und der Psyche, löst gleichzeitig u. a. die Frage der Willensfreiheit bzw. Prädestination — das Problem der Zeit — und analysiert die Psychodynamik des Schaffens.

Der zweite Teil (Ethik) lehrt die Menschheitsmoral der Zukunft als Synthese der christlichen mit der Nietzsches.

Der dritte Teil (Geschichtsphilosophie) gelangt zum Resultat, daß sich große welthistorische Ereignisse berechnen lassen. Wie der Verfasser seiner Zeit den Zusammenbruch der Türkei richtig berechnete, so jetzt den Ausbruch der Revolution in Rußland.

Der vierte Teil (Politik) zieht die Nutzenanwendung aus den vorangehenden auf unsere Gesetzgebung und Politik und gibt Anweisungen zur Milderung der Deutschland in wenigen Jahren bevorstehenden gewaltigen Revolution.

Der fünfte Teil (Religion) entwirft in Grundzügen die wissenschaftliche Religion der Zukunft.

Das in zwei Halbfranzbände gebundene Werk wird nur komplett abgegeben und kostet 30 Mark. Der Subskriptionspreis ist aufgehoben.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von

Albert Langen Verlag, München

Hierzu eine Beilage von Georg Boudi in Berlin.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Edward Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 7.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Luehrmann in Leipzig, Köhlerstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 14. Februar 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

Theologie (249): Steuernagel, Lehrbuch der Einleitung in das Alte Testament. Apollinaris metaphrasis psalorum, recensuit Ludw. Witter. **Charis**, ein Beitrag zur Geschichte des ältesten Christentums. **Philosophie (253):** Immanuel Kants Werke, hg. von Cassirer. III. Band: Kritik der reinen Vernunft, hg. von G. Erdmann; IV. Band: Schriften von 1783–1788, hg. von Buchenau und Cassirer. **Segond, L'Intuition Bergsonienne.** **Geschichte (254):** Riese, Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften. **Kirchenbuch, Wittenbergische.** II. Band. **Reincke, Adam und die deutsche Revolution.** **Sir Cook, The life of Florence Nightingale.** (254.) **Land- und Völkerkunde (254):** Diercke, Das moderne Portugal. **Naturwissenschaften, Mathematik (259):** Lang, Experimentalphysik I. **Rutherford, Radioaktive Substanzen und ihre Strahlungen.** **Planck, Über neuere thermodynamische Theorien.** **Crépin de Beaugregard, Guide scientifique géographie-explorateur.** **Sachs- und Staatswissenschaften (262):** Weiß, Rechtskraft und Einrede.

Quang, Zur Lage des Bauarbeiters in Stadt und Land. **Günther, Die deutschen Techniker, ihre Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse.** **Sprachkunde, Literaturgeschichte (263):** Corpus agrimenorum romanorum, recensuit Thulin, vol. I, fasc. 1. **Schumacher, Charakteristik der Personen in der altfranzösischen Chanson de Guillaume.** **Randers, Die altprovenzalische Prosa.** **Goethes sämtliche Werke (Propyläen-Ausgabe), I. Ergänzungsband: Goethe als Persönlichkeit, 1. Band 1749 bis 1797: Berichte und Briefe von Zeitgenossen, gesammelt von K. W. Meißner.** **Erudition, Einfluß auf Wieland.** **Elson, Wieland und Shaftesbury.** **Alttertskunde (267):** Hermann, Lehrbuch der griechischen Antiquitäten, hg. von Blümmner; I. Band: Staatsaltertümer, 3. Mitteilung, 6. Auflage, bearbeitet von E. W. Schmidt. **Ausgewählte Aufsätze (268):** Dienelsoy, Geschichte der Kunst in Spanien und Portugal. **Wissenschaft (269):** Weiß, Praktische Methodik des Unterrichts in der französischen Sprache. **Veröffentlichungen (271):** Bibliographischer Teil (272). Nachrichten (275).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Apollinaris metaphrasis psalorum. Rec. A. Ludw. (254.)
Cook, Sir E. The life of Florence Nightingale. (254.)
Corpus agrimenorum romanorum, rec. C. Thulin. Vol. I, fasc. 1. (263.)
Crépin de Beaugregard, P., Guide scientifique géographie-explorateur. (260.)
Diercke, G., Das moderne Portugal. (254.)
Dienelsoy, W., Geschichte der Kunst in Spanien und Portugal. (268.)
Elson, Ch., Wieland und Shaftesbury. (266.)
Goethes sämtliche Werke. Propyläen-Ausgabe. I. Ergänzungsband: Goethe als Persönlichkeit. 1. Band. Berichte u. gesammelt von K. W. Meißner. (265.)
Grubis, H., Einfluß auf Chr. W. Wieland. (266.)

Günther, H., Die deutschen Techniker, ihre Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse. (262.)
Hermann, P., Lehrbuch der griechischen Antiquitäten. Neu hg. von E. W. Schmidt. I. Band: Staatsaltertümer. 3. Mitteilung, 6. Aufl. Neu bearbeitet von E. W. Schmidt. (267.)
Kant, Immanuel, Werke. Hg. von E. Cassirer. III. Band: Kritik der reinen Vernunft, hg. von G. Erdmann. IV. Band: Schriften von 1783–1788, hg. von Buchenau und Cassirer. (253.)
Lang, W., Experimentalphysik I. (259.)
Reincke, H., Adam und die deutsche Revolution. (255.)
Weiß, H., Praktische Methodik des Unterrichts in der französischen Sprache. (269.)
Planck, M., Über neuere thermodynamische Theorien. (260.)

Quang, B., Zur Lage des Bauarbeiters in Stadt und Land. (262.)
Riese, H., Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften. (254.)
Rutherford, E., Radioaktive Substanzen und ihre Strahlungen. (259.)
Schumacher, J., Charakteristik der Personen in der altfranzösischen Chanson de Guillaume. (263.)
Segond, J., L'Intuition Bergsonienne. (263.)
Steuernagel, C., Lehrbuch der Einleitung in das Alte Testament. (249.)
Urkundenbuch, Wittenbergische. II. Band. (254.)
Weiß, H., Rechtskraft und Einrede. (262.)
Witter, W., Charis. Ein Beitrag zur Geschichte des ältesten Christentums. (251.)
Randers, J., Die altprovenzalische Prosa. (264.)
Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 7.

Theologie.

Steuernagel, C., Lehrbuch der Einleitung in das Alte Testament. Tübingen, 1912. J. C. B. Mohr. (16 u. 867 S. 8.) M 17.

Seit Ruinen haben wir kein so umfangreiches Werk über die alttestamentliche Einleitung erhalten wie das Lehrbuch Steuernagels, das als Ergebnis langjähriger Arbeit an die Seite der wertvollsten Publikationen der letzten Jahre auf alttestamentlichem Gebiete tritt. Mit vollem Rechte hat St. als Form der Darstellung nicht die literaturgeschichtliche, sondern die monographische Behandlungsweise gewählt. Denn jene ist zusammenfassend, nicht einführenden Charakters, setzt die Ergebnisse der monographischen Einzeluntersuchung der Bücher voraus, kann somit nicht als Einleitung gelten. Die drei Teile der Disziplin, die sich notwendig ergeben (Text, Kanon, die einzelnen Bücher), hat St. in dieser Reihenfolge angeordnet. Sachlich richtiger dürfte es sein, den Abschnitt über den Kanon der Untersuchung der Einzelbücher folgen zu lassen, doch trägt das tatsächlich nicht viel aus. Als Anhang gibt St. eine Einführung in die Apokryphen und Pseudepigraphen. Im ersten Hauptteil führt St. in außerordentlich instruktiver Weise in den massoretischen Text und die übrigen Textzeugen, besonders die griechischen Uebersetzungen ein, und gibt in einem dritten Kapitel ein überzeugend anschauliches Bild von den Veränderungen des Urtextes und den Wegen zu seiner Wiedergewinnung. Der zweite sehr kurze Haupt-

teil gibt Auskunft über die wesentlichen den Kanon betreffenden Fragen. Der dritte Hauptteil, fast siebenmal so lang als die beiden ersten zusammengekommen, umfaßt die monographischen Untersuchungen der Bücher des A. Test. Die einzelnen Monographien bieten sämtlich eine sehr eingehende und vollständige Analyse und zumeist im Anschluß an deren Ergebnisse die Darstellung der für die Einleitung in Betracht kommenden Probleme. Im Anhang hat sich St. mit Recht auf verhältnismäßig viel kürzere Behandlung beschränkt. Bei der ungeheuren Fülle des Stoffs ist hier nicht der Ort, auf Einzelprobleme einzugehen. Der Wert der großen zusammenfassenden Darstellung liegt in erster Linie in dem Reichtum des Materials, der das Buch zu einer Fundgrube macht. Der Standpunkt des Verfassers zu den Problemen ist im allgemeinen derjenige der Wellhausen'schen Schule, mancherlei von ihr abweichenden und über sie hinausführenden aufwärtsstrebenden neuen Wegen steht er ablehnend gegenüber. Im einzelnen wird der unterrichtete Leser bald bemerken, daß der Verf. mit der Darstellung von bekanntem Stoff an sehr vielen Stellen weiterführende Ergebnisse seiner Forschung verbindet. J. Herrmann.

Apollinaris metaphrasis psalorum. Recensuit et apparatus critico instruxit Arthurus Ludw. Leipzig, 1912. Teubner. (XL, 308 S. 8.) M 6; geb. M 6, 50.

Die Anfänge von Ludwigs Beschäftigung mit der Psalmenmetaphrase des Apollinaris von Laodicea liegen schon über 250

dreißig Jahre zurück, und wie beim Konnos (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 4, Sp. 134 und Nr. 12, Sp. 402 b. Bl.) bringt er sie auch hier durch eine Ausgabe des gesamten Textes zu einem gewissen Abschluß. Daß trotz der Entlegenheit dieses Zweiges der späteren griechischen Literatur ein wirkliches Bedürfnis für die neue Ausgabe dieses Textes vorlag, wird sich nicht bestreiten lassen, da er, abgesehen von drei Ausgaben des 16. Jahrh.s und einer des 18. Jahrh.s, die sämtlich mehr oder weniger schwer erhältlich sind, bisher nur in der Patrologia Graeca zu finden und eine eigentliche Recensio für ihn überhaupt noch nicht geleistet war. Diese nunmehr von L. getane Arbeit bot aber gerade hier ihre besonderen Schwierigkeiten, da sich die Handschriftenverhältnisse hier nicht auf irgendeine einfache Formel bringen lassen, die etwa ihre gegenseitige Abhängigkeit darlegte, sondern in jedem Punkte von Fall zu Fall die Entscheidung, welcher von den 15 von L. herangezogenen Handschriften zu folgen sei, neu getroffen werden mußte. Ferner ist die neue Herausgabe des Textes auch um dessentwillen besonders erwünscht, weil das den 151 Psalmen vorausgehende Prooemium (*προοίμιον*), das in keiner der vorhandenen Ausgaben der Metaphrase zu finden ist, nun durch L. zuerst seinen ihm zukommenden Platz angewiesen erhalten hat. Daß der kritische Apparat von tadelloser Klarheit und Uebersichtlichkeit ist, braucht bei dem Namen des Herausgebers nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Erwähnt sei nur noch, daß die inhaltsreiche Praefatio u. a. mit großer Genauigkeit das Verhältnis des Apollinaris zu den uns erhaltenen Handschriften der Septuaginta behandelt und zu dem Ergebnis kommt, daß sich durchaus keine einzelne Handschrift oder auch nur eine Handschriftengruppe nachweisen läßt, der Apollinaris etwa ausschließlich gefolgt wäre, daß er vielmehr in eigentümlicher Weise bald die eine, bald die andere Handschrift bevorzugt und oft gerade die heute als die besten geltenden Lesarten offenbar nicht kennt, ein Ergebnis, das ja mit den Verhältnissen der Septuaginta-Kritik selbst aufs beste übereinstimmt. H. O.

Wetter, Willis Pison, Charis. Ein Beitrag zur Geschichte des älteren Christentums. Leipzig, 1913. Brandstetter. (VII, 224 S. 8.) M. 7; geb. M. 8.

Untersuchungen zum Neuen Testament, hgb. von P. Windisch, Heft 5.

Die von Windisch herausgegebenen „Untersuchungen zum N. Test.“ sind für jeden, der den Fortschritt der neutestamentlichen Wissenschaft verfolgen will, unentbehrlich. Entsprechend der Art freilich, wie gegenwärtig die neueste Wissenschaft an unseren deutschen Universitäten noch immer vertreten ist, vollzieht sich dieser Fortschritt leider noch immer vorwiegend so, daß das griechisch-hellenistische Forschungsmaterial aufgearbeitet wird, während das orientalistisch-rabbinische Material deswegen bisher noch allzu wenig an unseren Universitäten innerhalb der neuest. Wissenschaft in den Bereich der Forschung gezogen wird, weil es in Deutschland an den Universitäten innerhalb der neuest. Forschung an Vertretern dieser Forschungsrichtung leider noch immer fehlt. England hat für die rabbin.-oriental. Seite der neuest. Wissenschaft Montefiore und Perford. So ist es nicht zufällig, daß Wetter vor allem Montefiores Arbeit heranzieht, um das Verhältnis der paulinischen Gnadenlehre zur rabbinischen festzustellen. Deutsche Arbeiten über dieses Thema gibt es leider begreiflicherweise noch nicht. W. begnügt sich jedoch bei Montefiores Ergebnissen. Nach dieser Seite hin wäre also eine Ergänzung seiner Arbeit nötig. Mit Recht unterscheidet W. den jüdischen psychologisch-moralischen Begriff von „Gnade“ = Barmherzigkeit Gottes von dem griechischen Gnadengedanken,

wonach χάρις = Gnadengabe, Gnadengeschenk ist, und dem hellenistisch-oriental. Gnadengedanken, wonach es eine Art Hypothese, ein neuer Zustand des Menschen, ein kosmisches Prinzip, eine dem Menschen immanente Kraft ist. Mit Recht arbeitet W. auch die Tatsache heraus, daß diese verschiedenen Begriffe bei Paulus alle in- und miteinander vorhanden sind, während sie später auseinander treten. Daraus ergibt sich, daß Luther zwar in der Grundstimmung die Frömmigkeit des Paulus richtig erfaßt hat, daß aber die katholische Gnadenlehre mehr Fühlung mit der anti-hellenistischen Denkweise des Paulus behalten und ihn weniger modernisiert hat als die protestantische Exegese. W.s Arbeit zeigt ein feines Verständnis dafür, daß die Exegese sich vor allem vor dem Modernisieren hüten muß. Ein wichtiges Ergebnis der Erforschung der hellenistischen Welt besteht darin, daß der Exeget antikes Denken sehen lernt. Andererseits erkennt man auch aus W.s Arbeit, daß die ethisch-psychologische, unserer modernen Auffassung nahe stehende Anschauungsweise die jüdische ist. Um so notwendiger wäre auch von diesem Gesichtspunkt aus für die neutestamentliche Forschung ein voller Eindruck von der Frömmigkeit des Judentums.

Fiebig.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 30. Jahrg. Nr. 4. Bonn, Georgi.

Inh.: Vögel, Seelenleben. — Traub, Nachdenkliches und Grundlegendes. — Bonus, Fromme Phrasen. — Dr. Goldschmidt, Arthur Bonus. — F. J. Landsberg, Soziale und sittliche Verbrechensursachen.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 6. Jahrg. Nr. 5. Augsburg, Lampart.

Inh.: Briefe über die gegenwärtige Lage des Katholizismus. — Wenn die Toten reden. — E. Fischer-Landsberg, Wüstenfahrt.

Der Katholik. Hgb. v. J. Becker u. J. Seibst. 94. Jahrg. 1914. 1. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: J. Schmidt, 814, 1814, 1914. — E. Weber, Randglossen zu Ter-Mertischians und Ter-Minassians' Uebersetzung von der Epideixis des hl. Irenäus. — Stephan Schwiess, Die Geschatalogie des hl. Johannes Chrysostomus und ihr Verhältnis zu der origenistischen. (Fortf.) — Joh. Chr. Spann, Des hl. Thomas »Summa contra gentiles« als Predigtquelle. (Fortf.)

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg. Nr. 4. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Weber, Daß das Apostolikum noch fest steht. 14. — Risik, Die deutsche Bibel eine Gabe der Reformation an das deutsche Volk. 4. — Hönes, Japan und das Christentum. 3. — Religiöse Bewegungen zugunsten der katholischen Kirche in Frankreich. 1. — Die Eisenacher Tagung des Allgemeinen Positiven Verbandes. — Dödenburgisches.

Deutscher Merkur. Hgb. v. P. Sommer. 45. Jg. Nr. 3. Bonn.

Inh.: Die Weltkonferenz für Glauben und Verfassung. — Der andere Windthorst. — Vom Reformkatholizismus. — Grisard Lutherbiographie. — Aus der römischen Kirche.

Protestantenblatt. Hgb. v. H. Emde u. M. Fischer. 47. Jahrg. Nr. 4. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Salomon, Vollkommenheit. — Rätke Bagmer, Aus stiller Stunde. 1. — E. Engelhardt, Der Glaube der gebildeten Jugend. — Ueber den Protestantenverein und den Protestantentag ein Urteil aus Süddeutschland. 1. — Sazo, Ganze Arbeit. — Beilage: Eine rechtsgutachtliche Äußerung von Geheimrat Prof. D.Dr. Kahl in Berlin betr. Kolloquium.

Die Religion der Klaffler. Hgb. von Gustav Pfannmüller. 5. Band. Berlin-Schöneberg, Protestantischer Schriftenvertrieb.

Inh.: Heinrich Dierck, Friedrich der Große. (112 S. 8.) M. 1, 50, geb. M. 2.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg. Nr. 5. Marburg.

Inh.: Kade, Hermann v. Sobens Vermächtnis. — Th. Sippell, Die gegenwärtige Krise in der deutschen Gemeinschaftsbewegung und

ihre dogmengeschichtlichen Voraussetzungen. 1. — Der Lebenslauf von Maria Magdalena Korey. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Kenntnisse einer schönen Seele. — Briefe Schieles an seine Konfirmanden. 4. Brief. — Göhre, Meine „Lösung“ zur Kirchenaustrittsbewegung. (Schl.) — E. Raub, Gottfuchen und Menschfunden. Ein Wort zu Emanuel Quintis theologischer Sendung.

Philosophie.

Immanuel Kants Werke. In Gemeinschaft mit H. Cohen, A. Buchenau, O. Buek, A. Görland, B. Kellermann, hgb. von Ernst Cassirer. III. Band: Kritik der reinen Vernunft, hgb. von Albert Görland. IV. Band: Schriften von 1783–1788, hgb. von Artur Buchenau und Ernst Cassirer. Berlin, 1913. Cassirer. (675 und 558 S. Gr. 8.) Subskr.-Pr. je M 7; geb. M 9.

Im 63. Jahrg. (1913), Nr. 20, Sp. 627 und im 64. Jahrg. (1913), Nr. 9, Sp. 270 b. Bl. ist schon auf die Vorzüge der vorliegenden Ausgabe hingewiesen und betont worden, daß ihr die „von der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften herausgegebene Kantausgabe“ besonders zu statten gekommen sei. Hinsichtlich des III. Bandes darf behauptet werden, daß er der Erdmannschen Ausgabe gegenüber unbedingt einen Fortschritt bedeutet, der zum Teil mit dadurch bedingt ist, daß Görland Goldschmidts sämtliche Arbeiten verwenden konnte. Aber eine genaue Prüfung des Lesartenverzeichnisses zeigt auch, daß G. eine Menge von Willkürlichkeiten bisheriger Herausgeber ausmerzte und seiner Ausgabe dank seiner Vertrautheit mit Kantscher Schreib- und Denkart eine ganze Anzahl Verbesserungen, die in Anmerkungen ihre Begründung erhalten, hinzuzufügen vermochte. Es ist mit besonderer Genugtuung zu begrüßen, daß ein Vergleich der ersten und zweiten Auflage in einen Anhang (S. 601 fg.) verwiesen worden ist, also die in den sonstigen Ausgaben sich findenden störenden Anmerkungen weggelassen. Von den 16 im IV. Bande vereinigten Aufsätzen hat Cassirer zwei („Prolegomena“ und „Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaften“) herausgegeben; die übrigen Buchenau. Auch hier zeigt das Lesartenverzeichnis, wie die Frsgbr. durch ein peinliches Vergleichen der Handschriften und Drucke und ein Verarbeiten aller wesentlichen textkritischen Untersuchungen ihrer Aufgabe gerecht zu werden bestrebt gewesen sind. Es muß auch diesem Bande zugestanden werden, daß er den bisherigen Ausgaben gegenüber einen Fortschritt bedeutet. Bemerkenswert sei noch, daß Varnhagen von Ense die sieben kleinen Aufsätze an Rosenkranz schickte und dieser sie an Schubert weitergab (vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 9, Sp. 270 b. Bl.). — Besonders gerühmt zu werden verdient die Schnelligkeit, mit der die Ausgabe gefördert wird. Sie wird sicherlich wegen ihrer vorzüglichen Ausstattung und ihres niedrigen Preises bald zu den verbreitetsten zählen. Sange.

Segond, J., L'Intuition Bergsonienne. Paris, 1913. Alcan. (VIII, 157 S. 8.) Fr. 2,50.

Der Verf. beginnt mit einer Darstellung der Antithesen der Bergson'schen Lehre, behandelt dann den Grundbegriff der Bergson'schen Metaphysik (»la durée et la vie«) und die „Ursprungseinheit“ des Werdens und zeigt die Lösung der eingangs dargelegten Antithesen. Schließlich vergleicht er den „Bergsonismus“ mit den wichtigsten modernen philosophischen Theorien und kommt zu dem etwas überraschenden Ergebnis, daß er den religiösen Lehren sehr nahe liege. Die Angriffe gegen Kants Erkenntnistheorie, in der angeblich die Realität des Werdens mißverstanden sei, zeigen nur, daß der Verf. das Zentrum der transzenden-

talen Methode nicht erfaßt hat. Das Büchlein ist recht nützlich als erste Einführung in den heute allerdings wohl fast überschätzten „Rabephilosophen“ Bergson.

Artur Buchenau.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wlf. Dittwald. 2. Jahrg., Heft 44. Leipzig, Verlag Ullsma.

Inh.: E. Dörsenheimer, Starus und Dödalus. — F. Gräf, Hormone. — Ernst Otto, Die Trennung von Staat und Kirche in Schwarzburg-Rudolstadt. — D. Hermann-Rußbuld, Neues aus der Kirchenaustrittsbewegung. — Hildegard Sturm, Frauenberuf und Heim.

Vierteljahrschrift f. wissenschaftl. Philosophie u. Soziologie, hgb. v. P. Barth. 37. Jahrg. Heft 4. Leipzig, Reideland.

Inh.: Ernst Sauerbeck, Vom Wesen der Wissenschaft, insbesondere der drei Wirklichkeitswissenschaften, der „Naturwissenschaft“, der „Psychologie“ und der „Geschichte“. 3.

Geschichte.

Riese, Alexander, Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften. Auf Veranlassung der römisch-germanischen Kommission des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts. Leipzig, 1914. Teubner. (XIII, 479 S. Gr. 8.) M 18; geb. M 20.

Eine Sammlung der antiken Inschriften, die den Rheinlanden, im weiten Sinne des Wortes, in irgendeiner Hinsicht angehören, ist für die Geschichte sehr erwünscht, und der Geschichte will Riese mit seinem Buch ausgesprochenenmaßen dienen. Dasselbe gliedert sich in sieben Abschnitte. Der erste umfaßt die Kaiserinschriften, die Stücke, die von den Herrschern ausgehen oder von ihnen erzählen. Der zweite gilt der Provinzialverwaltung, der dritte, mit über 1500 Nummern der umfangreichste von allen, dem Heer; fast jeder Legion, die in Betracht kommt, ist eine Unterabteilung gewidmet. Der vierte Abschnitt ist überschrieben: Geographisches; Land und Leute, Bauten. Von größerem Umfang sind die beiden folgenden, welche die Totiv- und die Grabinschriften bieten. Bei diesen bilden die christlichen Inschriften den Schluß; interessant ist es, daß die meisten derselben aus Trier sind. Den letzten Abschnitt füllen „Kleine Inschriften aus dem Privatleben“, Stücke der verschiedensten Art, die nach einzelnen Materien geordnet sind. Zur chronologischen Orientierung dient das erste Register; sehr dankenswert ist namentlich das allgemeine Register. Dagegen muß man bedauern, daß zu wenig Anmerkungen beigegeben sind. Die Grundlage für das Buch bildet das Corpus Inscriptionum Latinarum; darüber hinaus bringt R. aus der einschlägigen Literatur, vor allem aus Zeitschriften, eine ganze Reihe von Inschriften, und ist auch in der glücklichen Lage, manche Inedita, die sich über alle Abschnitte verteilen, bieten zu können. Das ganze Material, welches, wie naturgemäß, weitaus überwiegend lateinisch ist, hat der Verf. mit großem Fleiß zusammengetragen. Das vorliegende Werk gehört mit dem älteren Buch R.s „Das Rheinische Germanien in der antiken Literatur“ (1892) zusammen; beide sind ein unentbehrliches Quellen- und Nachschlagewerk für jeden, der sich mit der älteren Geschichte der Rheinlande beschäftigt.

Wirttembergisches Urkundenbuch. Hgb. von dem Kgl. Staatsarchiv in Stuttgart. XI. Band. Stuttgart, 1913. Kohlhammer. (XXIII, 645 S. Fol.)

Der XI. Band und das Jahr 1300 beschließen dieses für die frühmittelalterliche Geschichte Süddeutschlands bahnbrechende Unternehmen. Die Fertigstellung derselben hat

84 Jahre in Anspruch genommen, beim der erste Band erschien bereits 1849, ja die Anfänge desselben liegen noch weiter zurück. Bearbeitet wurde es von Ed. Kausler, Paul Stälin, Eugen Schneider und Gebhard Mehring, denen sich eine Menge gelegentlicher Mitarbeiter angeschlossen. Den Hauptstoff lieferte das kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart, doch wurde mit unermüdlichem Fleiße in allen sonst in Betracht kommenden Archiven, Bibliotheken und Sammlungen gesucht, und auf diese Weise ein großartiges Material zusammengebracht und ein in seiner Art mustergültiges Werk geliefert, dem, namentlich seit Stälins Waltung eine stetige Zunahme der Herausgeberverbollkommenung nachzurühmen ist. Den XI. und letzten Band lieferten, wie schon gesagt, Schneider und Mehring. Er enthält 616 Nummern mit 684 Urkunden von 1297—1300. Wegen der Menge des Materials und des bisweilen nicht besonders wichtigen Inhaltes sind nur 302 Stücke im Wortlaute, 382 aber in Regestenform gegeben; unter jenen befindet sich fast die Hälfte (138) mit deutschem Texte. Dazu gesellen sich als Nachtrag zu allen Bänden 174 Urkunden von 832—1296. Ein Uebelstand für das ganze Werk beruhte in der Tatsache, daß es territorial nach dem jetzigen Länderbestande des Königreichs angeordnet wurde, obwohl die älteren Ortsschaften für sich, mehr oder weniger ihre eigene Geschichte hatten. Um auch diesem Anspruche zu genügen, hat man ein Register nach der Zusammengehörigkeit der einzelnen Stücke angefertigt, wodurch eine Sonderbenutzung aufs trefflichste ermöglicht wurde. Dann folgt eine chronologische Uebersicht der Nachträge und Berichtigungen, wodurch auch solche über ganz verschiedene Bände verstreuten und damit dem Forscher leicht entgehenden Stücke in eine gute Uebersicht gelangten. Dahinter stehen Berichtigungen und Zusätze für sämtliche Bände, während ein treffliches Orts- und Personenregister den Schluß bildet. Wir beglückwünschen die Herausgeber zum Abschlusse der ebenso mühevollen als würdigen Arbeit.

v. Pfungk-Hartung.

Meincke, Friedrich, *Nadowitz und die deutsche Revolution*. Zugleich Schlussband des Werkes „Joseph Maria von Nadowitz“ von Paul Hassel. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XII, 564 S. Gr. 8. mit 1 Bildnis.) M. 11; geb. M. 12, 50.

Meinckes Geschichtsforschung wächst fort in den beiden großen Richtungen der modernen historiographischen Entwicklung, zum Realen und Kollektiven. Das hätte sich nicht schöner zeigen können als in der scheinbaren biographischen Einengung ihrer neuesten Form. Man wird es vielleicht einmal als eine Epoche ansehen, wie hier eine äußerlich traditionell gestellte Aufgabe mit größter Kühnheit und doch im Grunde nur aus den innersten Forderungen des Gegenstandes heraus in der Lösung umgebildet wurde. Die Lebensgeschichte des preussischen Unionspolitikers ist zur Lebensgeschichte der deutschen Politik Preußens vor Bismarck geworden. Das ist zunächst auch ihr selbst zu Gute gekommen. Von der Einleitung an, wo über den Hasselschen Torso rückgreifend die lange Vorbereitung dieser deutschen Mission bis zur Wahl nach Frankfurt geschildert wird, steht die Gestalt des Einzelnen jeden Augenblick auf den Hintergründen größter gesellschaftlicher Daseinskreise, zwischen den Kraftströmen dringender sachlicher Wirklichkeiten: Der eingebürgerte Heimatlose als geborener Fahnenträger eines kosmopolitisch zugleich geschwächten und veredelten Preußentums, der Katholik als Verwandter moralischer Romantik, aber auch eines idealistischen Konstitutionalismus, der preussische Militär in der zielbewusstesten Arbeit an den Machtgrundlagen eines deutschen Nationalstaates, der Staatsmann und Diplomat endlich zerrissen und gelähmt von dem nächsten

und furchtbarsten aller dieser Gegensätze, dessen Ueberwindung unter Bismarck eben doch erst nach Nadowizens opfervollem Experiment möglich wurde, der in Preußens Vergangenheit tief begründeten Spannung zwischen einer altruistisch-demokratischen und einer egoistisch-machtpolitischen Einigung Deutschlands. Einer der Hauptvorteile von M.s Darstellung ist, daß auch die zweite Möglichkeit dieser Alternative wieder und wieder, am deutlichsten in den versucherischen Teilungsanträgen Oesterreichs zur Unionszeit als mächtiges positives Moment der Verwicklung neben der Furcht vor der Demokratie erscheint. Und so vermeiden Uebersicht und Einsicht ganz allgemein die Klippen der individualistischen Geschichtsschreibung, Willkürlichkeit der Berufung und Unzulänglichkeit der Beurteilung. Nur ganz vereinzelt wird diese Klarheit der Dinge selbst durch die alte Vorliebe der Historiker für die Helden und Schauplätze der „großen“ Politik ganz leicht getrübt, so etwa in der zartfühlenden Schonung für die pathologische Unaufrichtigkeit im Charakter Friedrich Wilhelms IV., die namentlich anfangs auch seinen publizistischen Verteidiger Nadowitz (S. 70) in eine bare Verleugnung seiner eigenen jüngsten Politik hineinzieht, oder bei der „erstaunlichen“ Geschichte des ersten Schrittes zur Unionspolitik in der Birkelnote vom 23. Januar 1849 (S. 205 fg.), zu der das eigentlich durchschlagende Motiv, die Furcht vor der bevorstehenden Kammereröffnung, ganz nebenher erst viel später (S. 221, N. 1) mitgeteilt wird. Andererseits vergessen wohl geringfügige Wendungen über den achtundvierziger Radikalismus gelegentlich die sehr reale Bedeutung dieser vorübergehenden Einheitsform liberaler und sozialistischer Kräfte, die doch nur die Sättigung und Ablenkung des Bürgertums durch Bismarck allmählich in ein so zweideutiges Licht von Utopismus und Kriminalität hat rücken können. Aber das sind Kleinigkeiten, die in dem reinen Grundton des Buches untergehen. Dieser erklingt noch einmal mit wunderbarer Stärke aus dem Schlußkapitel, gleichsam zur Vorbereitung auf Nadowizens merkwürdige letzte Aufzeichnung „1900“: Der Idealismus der Unionspolitik besaß vor der Realpolitik der Reichsgründung nicht nur theoretisch überlegene Werte, sondern auch die politische Erkenntnis praktisch-politischer Probleme, die durch jene nur aufgeschoben worden sind. Das ist Vertiefung auch der Politik durch die Vertiefung der Geschichte.

Carl Brinkmann.

Cook, Sir Edward, *The life of Florence Nightingale*. 2 Vols. London, 1913. Macmillan & Co. (XXI, 507; XV, 510 S. Gr. 8. mit 6 Bildn. und 1 Faksim.) Geb. Sh. 30.

Ein Werk ersten Ranges über eine Frau allerersten Ranges! Jetzt weiß man erst, wie unendlich segensreich das lange Leben (1820—1910) dieser genialen Engländerin gewesen ist: sie war nicht nur „The ministering angel“ und „The Lady with the Lamp“ im Krimkrieg, wie sie in der sentimentalen, fast legendarischen Auffassung ihrer Landsleute lebt; die großartigste Leistung ihres Lebens setzt erst nach dem Krimkrieg ein: unermüdlich hat diese ein halbes Jahrhundert lang gelähmt ans Zimmer gefesselte Frau für sanitäre Reformen in England und Indien, ja in der ganzen Welt gekämpft. Die Menge ihrer Briefe, Berichte und Broschüren über Anlage von Krankenhäusern, über Krankenpflege, Kanalisation, Bewässerung und Wohnungsreform ist unübersehbar groß. Sie war durch und durch praktisch: Wesen und Scheuerlappen erschienen ihr für die Krankenpflege weit wichtiger als frommer Augenaufschlag; aber dabei war sie doch eine Natur von mystischer Tiefe: sie fühlte sich von Anfang an als „Ragb Gottes“. Sie war aber außerdem, wie der Verf. durch zahlreiche Auszüge aus

Briefen und Schriften belegt, eine Frau von sehr bedeutendem Geist, der sich oft genug im Kampf gegen bureaukratischen Schlenbrian in scharfen Entwürfen entlief, der sich aber auch in ihrer Korrespondenz mit J. Stuart Mill, dem Platonforscher B. Jowett und dem Orientalisten J. v. Rohl, sowie in ihrem (bisher nur als Manuskript gedruckten) großen Werk »Suggestions for Thought« offenbart, wo sie mit staunenswerter Unabhängigkeit von dogmatischen Formulierungen Gott als das Weltgesetz der Vervollkommenung darstellt. In glühender Vaterlandsliebe und mystischem Glauben an ihren göttlichen Beruf nur mit Jeanne d'Arc, in geistiger Unermüdblichkeit und genialer organisatorischer Begabung nur mit Napoleon, in tatkräftigem Erbarmen mit den Verwundeten, Kranken und Armen des ganzen Erbkreises mit niemandem zu vergleichen, so steht diese wundervolle Frau vor den bewundernden Blicken dessen, der die rund 1000 Seiten umfassende Biographie bewältigt hat. Das ist keine Arbeit, sondern ein Genuß! So fesselnd ist die Heldin und so ihrer würdig ist ihr Biograph, daß Ref. gern noch einen dritten Band von derselben Stärke gelesen hätte!

O. Hachtmann.

Archiv für Kulturgeschichte. Hgb. v. W. Steinhausen. 11. Band, 4. Heft. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: P. Kluckhohn, Der Minnefang als Ständebildung. — A. v. Martin, Die Populärphilosophie des Florentiner Humanisten Gelaccio Salutati. — E. Sieber, Nachbarschaften, Gilden, Zünfte und ihre Feste. 1. — E. Wiedemann, Fragen aus dem Gebiet der Naturwissenschaften gestellt von Friedrich II. dem Schönen. — G. Haering, Die Geschichte der Hinterlassenschaft eines Liliischen Erfinders.

Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Hgb. von Walter Goep. 13. Heft. Leipzig, 1914. Teubner.

Inh.: J. Schairer, Das religiöse Volksleben am Ausgange des Mittelalters. Nach Augsburger Quellen. (VII, 136 S. 8.) 4.

Heffische Chronik. Monatschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Heffen u. Heffen-Rosau. Hgb. von Herm. Bräunung-Ottavio u. Wilh. Diehl. 3. Jahrg. Heft 1. Darmstadt, 1914. Wittich.

Inh.: W. Diehl, Gustav Baur's Reliquien (1836). — Amalie Schödel, Kriegsdrangale in einem oberheffischen Pfarrhaus vor 100 Jahren. — A. Hentelmann, Professor Dr. Franz Xaver Stoll. — Marie Ulrich, Aus dem Leben meines Großvaters Friedr. Kümmele. 3. — Wilhelm Diehl, Beiträge zu einer heffen-darmstädtischen Lehrermatrikel. 6.

Deutsche Geschichtsblätter. Hgb. v. A. Lill. 15. Band, Heft 4. Göttingen, J. A. Perthes.

Inh.: R. Hübnert, Die Brigener Diözesansynoden bis zur Reformation. — Getreideversorgung der deutschen Alpenländer. — Deichner, Flurnamensverzeichnis.

Friedberger Geschichtsblätter. Schriftl.: F. Dreher, W. Falk, P. Helmke. 1914. Nr. 4.

Inh.: P. Helmke, Die Ausgrabungen auf der Kapfersburg in den Jahren 1912 und 1913. — W. Diehl, Notizen über das erste Jahrhundert Raubheimer Schulgeschichte. (Schl.) — G. Bedel, Zur Geschichte der Unruhen in Oberheffen im Herbst 1830. — Ferdinand Dreher, Aus der Reußischen Chronik.

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 15. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: R. Hufschmid, Der sogenannte »Schlangenstein« vor Sandbach. — Christian Böhm, Nochmals der Brunhildisfuss.

Quellen zur Schweizer Geschichte. Hgb. von der Allgemeinen geschichtswissenschaftlichen Gesellschaft der Schweiz. Neue Folge. 4. Abteilung, Handbücher, Band I. Basel, 1914. Bailer Buch u. Antiquariats-handlung vorm. A. Oetring. (XVIII, 529 S. 8.) Fr. 13. 80.

Inh.: Bibliographie der Schweizer Geschichte enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis Ende 1912 Bearbeitet von Dr. Hans Barth. I. Band: Quellen und Bearbeitungen nach der Folge der Begebenheiten.

Studien zur rheinischen Geschichte. Hrgbr. A. H. H. Heft 9/10. Bonn, 1913. Marcus & Weber. (8.)

Inh.: (9.) Carl Ender, Gottfried Kinkel im Kreise seiner Kölner Jugendfreunde. Nach einer beigegebenen unbekannten Gedichtsammlung. (VI, 90 S.) 2, 40. — (10.) Martin Bollert, Gottfried Kinkels Kämpfe um Beruf und Weltanschauung bis zur Revolution. (169 S.) 3, 60.

Länder- und Völkerkunde.

Dierckx, Gustav, Das moderne Portugal. Berlin, 1913. Hermann Paetel. (356 S. 8. mit 11 Abbild.) 6; geb. 7, 60.

Veröffentlichungen des Allgemeinen Vereins für die deutsche Literatur. Abteilung XXXVIII, Band 1.

Das vorliegende über 23 Bogen umfassende, mit guten Abbildungen ausgestattete Werk bietet weiteren Kreisen eine vorzügliche Zusammenfassung über alle wichtigen Verhältnisse in der heutigen Republik Portugal aus der Feder eines Mannes, der viele Jahre auf das eingehende Studium der Iberischen Halbinsel verwendet hat, Land und Leute aus eigener Anschauung kennt und namentlich mit der reichen Literatur und der kulturgeschichtlichen Entwicklung der Bewohner Portugals wie auch Spaniens völlig vertraut ist. So liest man sowohl die drei einführenden Kapitel über »Land und Leute«, die »geschichtlichen Erinnerungen« und die »kulturgeschichtliche Entwicklung« wie die folgenden Spezialschilderungen von Lissabon und dem Königschloß Cintra sowie die des südlichen und des nördlichen Portugal mit wirklichem Genuß; nicht minder werden in der zweiten Hälfte des Buches aber auch die Künste, besonders die Bautätigkeitsformen des Volkscharakters, das Geistesleben, Bildung und Religion, das soziale Leben, Sitten und Gebräuche, Arbeit und Vergnügungen, schließlich der portugiesische Staat mit den zugehörigen Inseln und den asiatischen und afrikanischen Kolonien aus Portugals großer Zeit dem Leser in abgerundeten, gehaltvollen Einzelbarstellungen dargeboten. Aber seitdem Portugal aus einem Königreich zu einer Republik geworden ist, sind die Blicke mehr als vorher auf dieses Land Südwesteuropas gerichtet, das Bedürfnis nach einem tiefen Einblick in die ethnischen wie kulturellen Verhältnisse seiner Bewohner ist gewachsen und kann durch das Studium dieses Buches voll und befriedigt werden. Die heutige, an der Spitze stehende republikanische Regierung hat allerdings einen sehr schwierigen Stand, denn die lange, grenzenlose Miswirtschaft der früheren Regierungen, die unglaublichen Verschwendungen der Krone, die selbstsüchtigen Begierden der politischen Kreise, die nur von den Erträgen der Volksarbeit lebten und nach Sinekluren strebten, die das Volk systematisch in der tiefsten Unbildung des dunkelsten Mittelalters erhielten, haben eine moralische, politische, finanzielle und wirtschaftliche Zerrüttung herbeigeführt, aus der Portugal sich unmöglich mit einem Schläge wieder erheben kann.

Fr. Regel.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 15. Jahrg., Heft 1. Göttingen, J. A. Perthes.

Inh.: D. Schlüter, Die geographischen Erscheinungen. — G. Nordziol, Das Rheintalproblem und seine Erforschung. — A. Neppel, Einrichtung eines Geographiezimmers. — P. Wagner, Geographische Lehrplanfragen. — W. Drebes, Die Förderung des geographischen Unterrichts durch den Deutschen Lehrerverein. — D. Freybe und P. Richter, Nord und Wetter. — Haack, Zum Studium der Landschaftsformen. — Die Erbpole und die Entstehung der Erdbeben.

**

Naturwissenschaften. Mathematik.

Lang, Robert, Experimentalphysik. I. Mechanik der festen, flüssigen und gasigen Körper. Berlin und Leipzig, 1912. Göschen. (148 S. 16. mit 126 Fig.) Geb. M 0, 90. Sammlung Göschen. 611. Bdch.

Das Buch ist als Anfang einer Reihe von Compendien gedacht, die die einzelnen Gebiete der Physik (Mechanik, Akustik, Kalorik, Optik, Elektrik und Magnetik), soweit dies möglich ist, getrennt zu behandeln gedenkt und so ein Seitenstück zu der in derselben Sammlung erschienenen „theoretischen Physik“ von G. Jäger darstellt. Vom Leser wird nur die Kenntnis der Begriffe und Operationen der niederen Mathematik verlangt, wie denn auch alle mathematischen Operationen, wenn auch in aller Kürze, doch mit hervorragender Deutlichkeit durchgeführt sind. Zweckmäßig erscheint die Trennung in eine Mechanik der idealisierten Materie (Mechanik der starren Körper, der idealen Flüssigkeiten und der idealen Gase) und die Mechanik der wirklichen Materie, weil es hierdurch möglich wird, die Erscheinungen zunächst losgelöst von allen störenden Einflüssen zu behandeln und später erst die Abänderungen, die durch Reibung, unvollkommene Elektrizität u. a. bedingt werden, hinzuzufügen. Die über 100 kleinen einfachen Holzschnitte helfen zweckentsprechend, dem Leser, dem die zugehörigen Apparate nicht zur Verfügung stehen, eine Vorstellung von ihnen ins Gedächtnis zurückzurufen. Namentlich zu Wiederholungszwecken erscheint das Buch recht geeignet. Hfm.

Rutherford, E., Radioaktive Substanzen und ihre Strahlungen. Leipzig, 1913. Akademische Verlagsgesellschaft. (XII, 642 S. Gr. 8. mit Fig.) M 24; geb. M 26.

Handbuch der Radiologie, hgb. von E. Marx. Band 2.

Während in den drei anderen Bänden des geplanten Handbuches je eine Reihe von Gelehrten zu Worte kommen wird, hat Rutherford sein Gebiet allein bearbeitet, so daß der augenblickliche Stand der Radioaktivität in nicht zu übertreffender Weise dargestellt ist. Seit der Veröffentlichung der zweiten Ausgabe der Radioaktivität seitens R. war vorerst in der Mannigfaltigkeit und der Genauigkeit unserer Kenntnisse der Strahlungen aktiver Substanzen, als auch in der Natur ihrer Absorption durch die Materie und ihres Zusammenhanges mit den Umwandlungen, seitdem ein großer Fortschritt zu verzeichnen. Das Studium der Radioaktivität ist aber nicht auf die Strahlungen und Umwandlungen der radioaktiven Substanzen beschränkt, sondern bezieht sich auch auf die Verteilung der aktiven Materie und der Produkte der Umwandlung in Mineralien und in der Erdkruste und Atmosphäre. Selbstverständlich können wir hier nicht auf die einzelnen Kapitel des inhaltsreichen Buches eingehen, wollen aber immerhin einige der wichtigsten Tatsachen mitteilen. So sehen wir, daß nach langen Reihen von Transformationen jedes der Elemente Uran, Thorium und Aktinium Materie ergibt, die entweder vollständig inaktiv ist oder eine so schwache Radioaktivität besitzt, daß sie selbst durch die empfindlichsten Methoden nicht nachweisbar ist. Aus dem Studium der Uraniummineralien leuchtet beinahe sicher hervor, daß bei das Endprodukt des Uraniums ist. Bei Betrachtung der Transformation der drei Elemente und der chemischen Eigenschaften ihrer Folgeprodukte ist es sofort klar, daß gewisse in die Augen springende Ähnlichkeiten vorhanden sind. Das Studium der Transformation der radioaktiven Materie hat ferner die wichtige Tatsache an das Licht gebracht, daß Helium eine der elementarsten Substanzen zu sein scheint, aus denen die schwereren Atome aufgebaut sind. Zum Beispiel stößt Uranium neben der Reihe seiner Transformation acht Heliumatome aus und Thorium

deren sechs. Es ist bezeichnend, daß die Atomgewichte einer Anzahl von Elementen nahezu um vier differieren, dem Atomgewicht des Heliums, oder um ein ganzes Vielfaches von 4. Radiumemanation ist überall in der Atmosphäre vorhanden, Thoriumemanation wird auch über den Ozeanflächen beobachtet, aber ist entweder nicht oder nur in geringen Spuren über dem Meer vorhanden. Es scheint nicht zweifelhaft, daß die Emanationen, die in der Atmosphäre vorhanden sind, aus der Oberfläche des Landes in Freiheit gesetzt werden. Die Menge der aktiven Materie in der Luft scheint in keiner Weise von der Sonne abzuhängen. Uranium wie Thorium sind in ungeheuren Mengen überall auf der Oberfläche der Erde verteilt, die Luft in Höhlen und Kellern ist in den meisten Fällen abnorm radioaktiv. Um die Verteilung des Radiums in der Erdkruste zu bestimmen, hat man mancherlei Methoden erfunden, doch sind die Resultate teilweise sicher ungenau. Während die Verteilung der aktiven Materie in der Erde zweifellos ein sehr wichtiger Faktor für Entstehen und Aufrechterhaltung der inneren Erdwärme ist, scheint es keine definitiven Tatsachen in Hinsicht des Alters der Erde beizubringen. Das Alter der Erde, das aus dem Studium der ältesten primären radioaktiven Mineralien erhalten wird, ist beträchtlich höher als das, welches durch direkte geologische Betrachtungen erhalten wird.

Planck, Max, Ueber neuere thermodynamische Theorien (Nernstsches Wärmetheorem und Quantenhypothese). Vortrag. Leipzig, 1912. Akademische Verlagsgesellschaft. (34 S. 8.) M 1, 50.

Das Heft enthält den Abdruck eines Vortrags, welchen der Berliner Physiker Prof. Dr. M. Planck vor der Deutschen chemischen Gesellschaft in Berlin vor etwa einem Jahre gehalten hat. Er behandelt die thermodynamischen Theorien in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Quantenhypothese, welche eingehendere Würdigung erfährt.

Crépin de Beauregard, P., Guide scientifique du géographe-explorateur. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (X, 260 S. Gr. 8. mit 102 Fig. und 2 Taf.) Fr. 10.

Der Verf. wurde für die Herausgabe des vorliegenden Werkes im Jahre 1910 von der Pariser Akademie mit einem Preise ausgezeichnet, nachdem ihm ein solcher bereits im Jahre 1907 für seine Forschungsarbeiten in Asien zuerkannt worden war. Man spürt aus jeder Zeile des vorliegenden Buches den ausgezeichneten Praktiker heraus, der dem angehenden oder fertigen Forschungsgeographen die reiche Erfahrung, die er auf zahlreichen Reisen gewonnen, in Buchform zur Verfügung stellt. Das Buch ist so geschrieben, daß einerseits auch Leser mit relativ geringen Vorkenntnissen sich in das Wesen der astronomischen Orts- und Zeitbestimmungen, der Geodäsie und des Nivellements einarbeiten können, andererseits der Fachmann durch die Fülle praktischer Ratsschlüsse auf seine Rechnung kommt. Der Inhalt des Buches ist folgender. Kap. I: Abriss der astronomischen Geographie, der ebenen sphärischen Trigonometrie; algebraische Formeln. Kap. II: Die instrumentellen Hilfsmittel. Kap. III: Die Praxis im Felde. Kap. IV: Elementare Geodäsie. Kap. V: Herstellung geographischer Karten. Kap. VI: Astronomische „Schnellgeodäsie“. Kap. VII: Nivellement. Anhang: Praktische Ratsschlüsse. Rs.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 16, part 18. Washington, 1913. Government Printing Office. (16 S. Gr. 8. mit 2 Taf.)

Cont.: *Botrychium virginianum* and its forms. *Sphenocleus zeylanicus* and *Caperonia palustris* in the Southern United States. By Ivar Tidestrom.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulkategorien. Hggb. v. D. Schmid. 7. Bd., Heft 2. Leipzig, Teubner.

Inh.: A. Rohrbach, Der physikalische und chemische Unterricht auf der dänischen höheren Schule. — D. Pommer, Physik und philosophische Propädeutik. (Echl.) — W. Bod, Die Pflanze als Naturdenkmal und ihr Schut. (Mit 4 Abb.) — E. Hamann, Wie ich verfuhr, meine Schüler für den naturgeschichtlichen Unterricht zu interessieren. — E. Magin, Kinematographische Darstellung von Kurven. (Mit 16 Abb.) — E. vom Werth, Chemisch-physikalische Graphostatik. (Mit 1 Abb.) — F. Loreng, Die Methodik des hygienischen Unterrichts an Volk- und Fortbildungsschulen. — Zur Fortbildung der Lehrer und Lehramtskandidaten für Naturwissenschaften an den zoologischen Meeresstationen: Carl J. Cori, Lehrkurs an der k. k. zoologischen Station Triest. — J. Würschmidt, Die Physik der Regierungen. (Mit 3 Abb.) — F. Urban, Mitteilungen über Schulvisiten. 2) Meerwasserstationen. (Mit 4 Abb.) (Echl.) — Emilio Saccinetti, Die chemischen Indikatoren und der Atmungsvorgang in den Pflanzen. — W. Lenhard, Kombiniertes Destillationsapparat. (Mit 3 Abb.) — R. Herz, Der Liebig'sche Kühler als Gasmesser. (Mit 1 Abb.)

Astronomische Nachrichten. Hggb. v. F. K. K. 196. Bd., Nr. 4702 bis 4704. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4702.) F. E. Ross, Courvoisier's Yearly Refraction and the Kimura Term. — F. Courvoisier, Epemeriden der Polarisirung für 1914. — R. H. Tucker, Meridian Circle Observations of Comparison Stars. — E. E. Barnard, Drawing of the Planet Jupiter. — H. Shapley, A new Eclipsing Binary whose Spectroscopic Orbit is known. — B. H. Dawson, Observations of Westphal's Comet 1913 d. — A. Schaumasse, Observations de la comète de Giacobini 1913 e. — A. Brun, Une nouvelle variable 29.1913 Cephei. — M. Ebell, F. K. K. K., Epemeriden der Kometen 1913 b und 1913 d. — (4703.) A. S. S. S., Beobachtung von Radialgeschwindigkeiten. — Mitteilungen über Veränderliche. — G. Hoffmeister, Ueber einen möglichen Trugschluß bezüglich der Perioden gewisser veränderlicher Sterne. — J. Möller, Ueber den Schwarzschild'schen Ebenenmeridian. — Neuer Komet 1913 f (Delavan). — (4704.) W. Kabe, Beobachtungen des Planeten Venus. — W. H. Pickering, Recent change in the lunar crater Elgarm. — H. Shapley, Remarks on the Light Variations of V Cephei. — F. Seeliger, Bemerkung zu dem Aufsatz „Ueber Schattensysteme während der Sonnenfinsternisse“ (A. N. 4697). — B. Alberts, Ueber den Planeten 669 Sela. — F. E. Lau, Ueber die Potsdamer Beobachtungen des „Schleiers“ im J. 1908. — Derf., Bemerkungen zur Revised Harvard Photometry. — W. K. K., Eine neue Sonnenfleckengruppe. — L. Banachiewicz, Ueber BD + 17°1 = Var. 30.1913 Pegasi. — Mitteilungen über kleine Planeten. — Komet 1913 f (Delavan). — F. Cohn, Mitteilung betr. Herausgabe von Planeten-Journalen. — Nantucket Observatory.

Das Weltall. Hggb. v. F. E. K. K. 13. Jahrg. Heft 10/24. Leipzig-Berlin.

Inh.: (10.) E. Garthaus, Der Kohlenstoff im Weltall und im Erdboden. (Mit Abb.) — G. Eichhorn, Das Startstrommikroskop Cuvier-Solmshorn. — (11.) R. v. Eschscholtz, Tätige und erlöschene Vulkanen in Armenien. — R. Hennig, Die Bekämpfung der Raucherkrankheit. — (11 fg.) F. E. K. K., Der gestirnte Himmel in den Monaten April bis Oktober 1913. — (12/13.) Hans Keller, Des W. Itals Werden, Wesen und Vergehen in der griechischen Philosophie. Unter bes. Berücks. der Anschauungen bei Platon und Aristoteles. — (13/14.) Albrecht, Distanzmessungen. (Mit Abb.) — (15.) Alfred Leman, Der Kalenderstein von Stargard in Pommern. Eine Einführung in die Osterberechnung. — (16.) F. E. K. K., Der erste Komet des Jahres 1913 (Schaumasse 1913 a). — Ferd. Bork, Bodentemperaturinstrumente. — (17/19.) E. Garthaus, Die ältesten Erde der Erde und ihre Bildung. — (19.) Die internationale Zeitkonferenz zu Paris. (Mit Abb.) — (20.) H. G. K. K., Die visuellen Doppelsterne. — Fritz Linke, Die Elemente des Niederschlags. — (21.) W. Keller, Die Durchmesser und Temperaturen der Fixsterne. — F. Linke, Wetter- und Bauernregeln. — (22.) A. Berny, Ueber technische Entwicklung. — W. Bloß, Physikalische Rundschau. — (23/24.) R. Strehl, Raum- und Zeitatome. — (23.) E. Garthaus, Die Regenarmut der geologischen Primär- und Sekundärzeit und die Steinfolienbildung. — W. Bloß, Radiumnormalmaße und der Atombau des Radiums. — E. F. K. K., D'Alembert. (Zu seinem Todestage am 29. Oktober. (Mit Bild.) — Kinematographische Studien. — (24.) Fritz Linke, Umfängliches Sonnenheute. — F. J. Engländer, Die Teilbarkeit der Materie.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Wels, Egon, Rechtskraft und Einrede. Sonder-Abdruck aus der Festschrift für Adolf Wach. Leipzig, 1913. Meiner. (16 S. Gr. 8.) M. 1.

Die österreichische Zivilprozessordnung hat den Satz aufgenommen, daß die Rechtskraft des Urteils von amtswegen zu berücksichtigen ist, und der Verf. empfiehlt die gleiche Vorschrift für den Entwurf einer deutschen ZPO. Zu diesem Zwecke wirft er einen Blick auf das römische Recht, dem ja die Rechtskraftseinrede entstammt. Er weist nach, daß schon zur Zeit der Republik in der Provinz und im Verfahren vor dem Senat in öffentlichrechtlichen Angelegenheiten die Rechtskraft von amtswegen zur Geltung gebracht wurde, und daß dies ganz allgemein für den späteren Kognitionsprozeß galt. Justinian hätte folgerichtig die Einrede der Rechtskraft verwerfen müssen, um so mehr, als zu seiner Zeit jeder Prozeß als iudicium legitimum gelten mußte, auf Grund eines solchen Verfahrens aber, wenn in personam, von altersher die Rechtskraft ipso iure eintrat. Trotzdem hat sich der Kaiser für das prätorische System entschieden, und der gemeine Prozeß hat sich von diesem ungerechtfertigten Romanismus nicht frei gemacht.

Quanz, Bernh., Zur Lage des Bauarbeiters in Stadt und Land. Eine volkswirtschaftliche Studie mit Haushaltsrechnungen und einem Ueberblick über die Entwicklung der baugewerblichen Verhältnisse Göttingens seit 1860. Göttingen, 1911. Vandenhoeck & Ruprecht. (VI, 138 S. 8.) M. 3, 60.

Diese Seminararbeit hat wohl mehr Bedeutung für die Schulung des Bauarbeiters als für die Allgemeinheit. Die Erhebungen, welche der Verf. bei einer nur sehr kleinen Zahl von Personen gemacht hat, geben zwar ein Bild von deren Lebensführung in einer kleinen Stadt und auf dem benachbarten Lande, genügen aber nicht zur Begründung allgemein gültiger Regeln. Wenn es sich auch nicht um Sonderarbeiter handelt, so hängen doch gerade bei den Bauarbeitern deren soziale Verhältnisse so sehr von den örtlichen Zuständen ab, daß diese für Arbeiter anderer Gegenden so gut wie nichts lehren. Coermann.

Günther, Adolf, Die deutschen Techniker, ihre Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse. Im Auftrage des Deutschen Techniker-Verbandes bearbeitet. Textband. Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (VI, 244 S. Gr. 8.) M. 12. —, —, Tabellenband. (76 S. Gr. 4.)

Das Werk bringt eine Darlegung der gesamten demographisch-wirtschaftlich-sozialen Fragen des Technikerstandes, insbesondere Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse. Der erste Band bringt einen ausführlichen kritischen Text, der zweite Band enthält das aus vielen Tausend Fragebogen zusammengetragene statistische Material in Form von Tabellen.

Das Recht. Hggb. von F. E. K. K. 18. Jahrg., Nr. 2. Hannover, Helwing.

Inh.: Emil Schrutka Edler v. Rechtenstamm, Die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Richters. — Conrad, Zum „Generalpardon“ des Wehrstrafgesetzes. — Fuhrmann, Strafprozeßrechtliche Lehren des Ohmprozesses. — Rödel, Der Eig des Kolonialgerichtshofes.

Kölnen Studien zum Staats- und Wirtschaftsleben. Schriftl.: D. K. K. Heft 4. Bonn, 1913. Marcus & Weber. (VIII, 100 S. 8. mit 4 Diagrammen.)

Inh.: Ewald Reinhardt, Die Kupferverföhrung Deutschlands und die Entwicklung der deutschen Kupferbörsen.

Finanzwirtschaftliche Zeitfragen. Hggb. von G. v. Schanz und Jul. Wolf. Heft 8 bis 10. Stuttgart, 1914. Enke. (Gr. 8.)

Inh.: (8.) Alfred Langsburch, Die Maßnahmen der Reichsbank zur Erhöhung der Liquidität der deutschen Kreditwirtschaft. (82 S.)

2. — (9.) Julius Eigner, Die Zukunft der Verbrauchssteuern in Deutschland. (56 S.) 2. — (10.) Offenberger, Konjunktur und Eisenbahnen. (61 S.) 2.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Corpus agrimensorum romanorum, recensuit Carolus Thulin. Vol. I, Fasc. 1: *Opuscula agrimensorum veterum*. Leipzig, 1913. Teubner. (IV, 171 S. 8. mit 48 Taf.) 7; geb. 8. Bibliotheca Teubneriana.

Mit dieser Veröffentlichung liegt das erste Heft der von R. Thulin seit längerer Zeit vorbereiteten Ausgabe der römischen Feldmesser vor, die die veraltete Textbearbeitung Bachmanns (1848) ersetzen soll. Daß eine vorzügliche Leistung zu erwarten stand, konnte man bereits aus den ebenso sorgfältigen wie ergebnisreichen Vorarbeiten des Hrsgr. zu seiner neuen Ausgabe erkennen. Der Text der auch sprachlich nicht uninteressanten Autoren ruht jetzt auf einem solchen Fundament (vgl. über dasselbe Thulin, Die Handschriften des Corp. agr. rom., Abh. d. Berl. Akad., Phil.-hist. Kl. 1911, Anh.; zur Uebersetzungs- und Uebersetzungs- u. Kompendien, Göteborg 1911; Humanistische Handschriften des Corp. agr. rom., Rhein. Mus. 1911, S. 417 fg.). Wie feststeht, geht unsere Uebersetzung der Agrimensoren auf ein inzwischen untergegangenes Grundeigentum des 5. Jahrh. zurück. Unter den erhaltenen Zeugen kommen für die Textkonstitution in erster Linie in Betracht: 1) die Arceriani A und B, beide saec. VI; 2) der Pal. Vat. 1564, saec. IX (P); 3) der Laurent. XXIX 32, saec. IX (F), und 4) der Erfurtensis 362, 4, saec. XI (E), doch so, daß die beiden zuletzt genannten Handschriften mehr zur Ergänzung der ersteren dienen. Das vorliegende Heft enthält die Auszüge aus der grammatikalischen Schrift des Sextus Frontinus; ferner Aemilius Urbicus, De contriv. agr.; Hyginus, De limitibus, De condicionibus agr., De generibus contriv.; Silius Italicus, De condic. agr.; Hyginus Gromaticus, Constitutio limitum und einiges andere von geringerer Bedeutung. Unter dem Text sind außer den handschriftlichen Lesungen die sachlichen Parallelen sorgfältig vermerkt. Den Schluß bildet ein Anhang mit den handschriftlichen Zeichnungen zu den im Vorstehenden edierten Feldmessern. Hoffentlich folgt recht bald der Rest der trefflichen Ausgabe. M.

1) Schuwerack, Josef, Charakteristik der Personen in der altfranzösischen Chanson de Guillaume. Ein Beitrag zur Kenntnis der poetischen Technik der ältesten Chansons de geste. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (XVIII, 138 S. Gr. 8.) 4.

2) Zanders, Josef, Die altprovenzalische Prosanovelle, Eine literarhistorische Kritik der Troubadour-Biographien. Ebenda, 1913. (VIII, 136 S. 8.) 4.

Romanistische Arbeiten, hgb. von C. Voretzsch. I. II.

Eine neue Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiet der romanischen Philologie beginnt unter dem Titel „Romanistische Arbeiten herausgegeben von Carl Borejsch“ zu erscheinen. Sie beabsichtigt, umfangreichere Untersuchungen von allgemeinerem Interesse zu bieten. Ueber das vorstehende Ziel sagt Borejsch: „Daß trotz des weiten Gebietes und der Verschiedenartigkeit der Gegenstände den ‚Arbeiten‘ eine gewisse Einheitlichkeit gewahrt bleibe, wird sich der Herausgeber besonders angelegen sein lassen. Die ‚Arbeiten‘ sind gedacht als Beiträge zur geistigen Entwicklungsgeschichte der romanischen Völker.“

Die Arbeit von Schuwerack (1) will die poetische Technik des Wilhelmliedes untersuchen und zwar auf Grund einer Darstellung der Charakteristik der Personen in diesem Epos.

Zugrunde liegt dabei die These: „die Kunst des Dichters offenbart sich in der poetischen Technik seines Werkes, deren wichtigste Seite im Epos die Charakteristik der handelnden Personen ist“ (S. XVII). Die Arbeit zerfällt demgemäß in zwei Teile: 1) Charakteristik der Personen, 2) Die poetische Technik in der Chanson de Guillaume. In dem ersten Teil wird in der üblichen Weise mit vielem Fleiß die Charakterzeichnung der neun Haupt- und der Nebenpersonen untersucht und so das Material für den zweiten Teil gesammelt. Dieser beschäftigt sich in seinem ersten Abschnitt mit der „allgemeinen Technik“ des Wilhelmliedes. Unter der Ueberschrift „Technik der Anlage“ erörtert S. hier das, was man sonst die Komposition nennt, und billigt dem Dichter „bedeutendes literarisches Geschick“ zu. Die Schilderungskunst des Dichters charakterisiert er durch die Begriffe „naturalistisch“, „realistisch“, „dramatisch“, „humoristisch“ u. a., leider ohne diese Begriffe, besonders die beiden ersten, gegeneinander abzugrenzen. Auch die Würdigung des Stils kommt, wie das in der Natur der Sache liegt, über subjektive Behauptungen nicht hinaus. Die Formeln „Art der Sprache“ und „stilistische Form im Einzelnen“ als Ueberschriften koordinierter Unterabteilungen der Stilanalyse sind nicht glücklich geprägt. Vermutlich um seinen Autor möglichst günstig beurteilen zu können, stellt S. den Satz auf, man müsse sich „bei einer Beurteilung des Stils einer altfranzösischen Chanson de geste von vornherein auf den Standpunkt des Altfranzosen stellen“ (S. 96), und gelangt dann zum Schluß: „Der Stil in unserer Chanson de Guillaume ist also vom Standpunkt des Altfranzosen aus betrachtet durchaus schön und kunstvoll; er vereinigt in sich flüssige Lebendigkeit und plastische Anschaulichkeit, Einfachheit und Reichtum“ (S. 105). Diese Betrachtungsweise wird nicht unwidersprochen bleiben. Erstens können wir uns nicht auf den Standpunkt des „Altfranzosen“ zurückschrauben, selbst wenn wir es wollten, und zweitens dürften wir es in diesem Falle nicht, selbst wenn wir es könnten; denn ästhetische Werturteile sind absoluter Natur. Wenn ein so feiner Kenner wie Lanson über Form und Sprache der altfranzösischen Epen ein vernichtendes Urteil fällt (S. 105), so dürfte das S. doch skeptisch stimmen. In Abschnitt B des zweiten Teiles: „Technik der Charakterzeichnung“ wird das eigentliche Thema der Arbeit erreicht. Das Schlussurteil lautet: „Die Chanson de Guillaume kann, was die poetische Technik der Charakterzeichnung angeht, in fast jeder Hinsicht den Vergleich mit allen bekannten Heldenepen der ersten altfranzösischen Epoche aushalten; ja in manchem Punkte übertrifft sie sogar alle. Da auch die allgemeine Technik eine durchaus künstlerische, geschickte ist, die sich derjenigen im Rolandslied ebenbürtig zur Seite stellen darf, so ist trotz ihrer mannigfachen Mängel die Chanson de Guillaume vom kritischen und vom ästhetischen Standpunkte aus zu den besten Produkten der altfranzösischen epischen Poesie zu zählen.“ Der Wert der Arbeit liegt mehr in der literarhistorischen Analyse als in der ästhetischen Betrachtung. Ihr Grundfehler ist, daß sie als künstlerische Werte nur technische Vorzüge kennt. Dadurch wird sie intellektualistisch. Sie verliert die Schönheit aus dem Auge und sucht nach Geschicklichkeit. Im einzelnen bietet die Arbeit vieles Gute. Sie verdient Lob durch Fleiß und Gründlichkeit.

Zanders möchte in seiner Arbeit (2) erweisen, daß die Provenzalen des Mittelalters die Gattung der Prosanovelle kannten und daß wir die Troubadourbiographien als solche Prosanovellen anzusprechen haben. Z. gliedert die überlieferten Biographien in mehrere Klassen. An den Anfang stellt er die einfachsten Formen. Das Ende bildet die kunstvolle Novelle. Die dazwischenliegende Entwicklung wird

beleuchtet. Aber das hätte im Rahmen einer Geschichte des altprovenzalischen Prosastils überhaupt geschehen müssen. Im übrigen bleibt die streng durchgeführte Gruppen- und Klasseneinteilung begreiflicherweise vollkommen künstlich. Die Untersuchung wird aber vor allem dadurch entwertet, daß die chronologischen Verhältnisse gar nicht berücksichtigt werden. 8. Stellt es so dar, als ob die inhaltsreicheren Biographien eo ipso einer späteren Entwicklungsstufe angehören müßten, eine in dieser Allgemeinheit sehr ansehnliche Annahme. Die Untersuchung des ästhetischen Wertes der Biographien bewegt sich in nichtsagenden Phrasen. Was für einen merkwürdigen Begriff vom Stil 8. hat, mag folgender Satz vor Augen führen. „Was nun Stil und Form angeht, so haben wir unter den novellistischen Erzählungen zwei Gruppen unterschieden: in der einen kommen keine besonderen Stilformen zum Ausdruck“ (S. 87). Es stellt sich dann heraus, daß als „besondere Stilform“ z. B. der Dialog zu betrachten ist. Der Grundgedanke der Arbeit ist gut und interessant. Aber die Ausführung läßt unbefriedigt. Deshalb ist auch das Schlussergebnis: „Klein ist die Zahl derjenigen Erzählungen, die wir als Novellen aus den Biographien der Trobadors ausschreiben konnten,“ revisionsbedürftig. Durch Streichung des Ueberflüssigen und Wertlosen würde die Arbeit auf die Hälfte des Umfangs zusammenschrumpfen.

Goethes sämtliche Werke. Propyläen-Ausgabe. 1. Ergänzungsband: Goethe als Persönlichkeit. 1. Band 1749—1797. Berichte und Briefe von Zeitgenossen, gesammelt von Heinz Amelung. München, 1914. Georg Müller. (VII, 396 S. Gr. 8.) M. 6.

Zu den bereits im frühesten Prospekte der „Propyläen-Ausgabe“ angekündigten biblischen Ergänzungsbänden, deren erster 1910 herauskam, sollen sich nun vier weitere gesellen, die ein Gegenstück bilden werden zu den von der „Gesellschaft der Bibliophilen“ herausgegebenen drei Bänden „Schillers Persönlichkeit“. Hatte Brauns neunbändiges Sammelwerk die zu Lebzeiten von Lessing, Schiller, Goethe gedruckten Kritiken ihrer Werke übersichtlich zu vereinigen gesucht, so wollte Petersen für Schiller, will Heinz Amelung für Goethe die im vertrauten Verkehr wie in der Öffentlichkeit von Zeitgenossen über die Dichter selbst niedergelegten Äußerungen, in denen natürlich vielfach auch die Werke mitberücksichtigt werden, sammeln. Wiedermanns Gesprächsammlung hat dafür ein Vorbild und teilweise auch eine Vorarbeit gegeben, doch klagt Amelung, daß von etwa 150 Nummern Wiedermanns, die er wegen der außer der (natürlich nicht wieder aufzunehmenden) Gespräche in ihnen enthaltenen Urteile benutzte, fast die Hälfte bei Vergleichung mit den Quellen Textstellen aufwies. Amelungs erster Band gibt für Goethes vierzig erste Lebensjahre 391 Nummern. Den Bericht über Goethes Geburtstagsfeier aus dem dritten Stücke des Tiesfurter Journals vermisst man, während im übrigen der mit Geschick und Sorgfalt sammelnde Herausgeber mit vollem Rechte die Grenzen für die zeitgenössischen Zeugnisse weit gezogen hat. Auch ohne erst an das bekannte Wort, daß was Goethe sprach größer als was er schrieb, was er lebte bedeutender als was er sprach gewesen sei, zu erinnern, wird man den Wert dieser Zeugnisse von Goethes Beurteilung durch seine Zeitgenossen, womit diese freilich selber ihrer Auffassungsfähigkeit nicht immer das beste Zeugnis ausstellen, als einen wichtigen Beitrag zur Literatur- und teilweise auch Kulturgeschichte nicht gering einschätzen. Das ist wirklich einmal nicht eine bloße Vermehrung, sondern eine wirkliche Bereicherung der Goethe-Literatur, deren unübersehbarer Umfang (keineswegs immer gleichbedeutend mit Reichtum) jetzt, wo Karl Rippas selbständig umarbeitende Erweiterung des Goethe-Abschnitts

von Goebekes Grundriß zu drei Bänden angewachsen als ein Denkmal staunenswerten Fleißes und bibliographischen Geschickes vorliegt, fast Schreden erregen muß. Mit der Einfügung der neuen Abteilung in die Propyläen-Ausgabe hat der für unsere Klassiker und Nachklassiker so Treffliches leistende Verlag der Propyläen-Ausgabe einen neuen wertvollen Teil beigelegt, wie keine der bisherigen Goethe-Ausgaben ähnliches bietet.

M. K.

1) Grudzinski, Herbert, Shaftesburys Einfluss auf Chr. M. Wieland. Mit einer Einleitung über den Einfluss Shaftesburys auf die deutsche Literatur bis 1760. Stuttgart, 1913. Metzler. (104 S. 8.) M. 3.

Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte, hgb. von M. Kooch und G. Sarrazin. N. F. 34. Heft.

2) Elson, Charles, Wieland and Shaftesbury. New York, 1913. Columbia University Press. (143 S. Gr. 8.)

Auf die Bedeutung Shaftesburys für das deutsche Geistesleben energisch hingewiesen zu haben, ist das Verdienst Oskar Walzels, der in einem knappen überschauenden Artikel in der Germanisch-Romanischen Monatschrift (I, 416—437) die einzelnen Probleme aufstellte und zu ihrer Lösung anregte. Den Einfluß des englischen Philosophen auf Wieland will Grudzinski (1) untersuchen. Eigentlich ist der Titel seines Buches zu eng gefaßt; denn es enthält außer der speziellen Aufgabe noch zwei Teile, die die erste Hälfte ausmachen, nämlich eine Darstellung von Shaftesburys Philosophie und deren Einfluß auf die deutsche Literatur bis 1760. Das Originale im Denken des Engländers hat der Verf. scharf und klar herausgeschält, und auch die Schilderung des allmählichen Eindringens seiner Ethik und Ästhetik in Deutschland ist im allgemeinen gelungen. Der letzte Teil, in dem das eigentliche Thema behandelt wird, erörtert sorgsam die Ideen und Vorstellungen, die in Wielands Gedankenwelt bereits vorhanden waren und Shaftesbury vorbereiten halfen. Die endgültige Aneignung dieser ästhetisch-harmonischen Weltanschauung fand dann statt gegen Ende der 50er Jahre, als Wieland sich entschloß von der ästhetisch-mythischen Richtung seiner Jugend abzuwandte. Diese neu gewonnene Auffassung verfolgt Grudzinski durch die einzelnen Schriften hindurch von ihrem ersten Auftauchen an bis auf ihre letzten Nachwirkungen im „Aristipp“ und liefert so einen dankenswerten Beitrag zur inneren Entwicklungsgeschichte des Dichters.

Zu gleicher Zeit mit Grudzinskis Schrift erschien die obengenannte amerikanische Dissertation (2). Elson rückt energischer als Grudzinski dem Thema zu Leibe, ist weit ausführlicher und ertragreicher in seinen Untersuchungen. Hatte der Deutsche mehr die großen Linien gezeichnet, in denen sich Shaftesburys Einfluß auf Wieland bewegte, so vertieft sich der Amerikaner in Wesen und Werte des Dichters, geht liebevoll, doch nie mit blinder Parteilichkeit, den Spuren des Philosophen in Wielands einzelnen Schriften nach und arbeitet damit stärker Wielands gedankliche, schon in Goethes Trauerrede betonte Abhängigkeit von Shaftesbury heraus. Das zweite Kapitel, das eher an den Anfang gehörte, legt die Grundzüge von Shaftesburys Philosophie dar, ohne sich auf eine Kritik derselben einzulassen; das erste (besser an zweiter Stelle) verfolgt Wielands Bekanntwerden mit dem Engländer und sein wachsendes Interesse an dessen Ideen, soweit es sich nach den äußeren Zeugnissen feststellen läßt. Die folgenden Kapitel III—VI behandeln die Rezeption der einzelnen Shaftesbury'schen Begriffe wie Schriften durch den Poeten und beleuchten mit reichen Belegstellen die gewaltige Einwirkung, die der deutsche Dichter durch den englischen Denker erfahren hat. Wielands Hauptwerke sind,

ziehen werde. Wer die ersten Kapitel liest, wird kaum den Titel des Buches erraten; dann aber, wenn der Verf. z. B. auf die Probleme der Gewölbekonstruktion zu sprechen kommt, begreift man schon eher die ausführlichen Vor Kapitel, deren Länge sich nunmehr als eine Notwendigkeit erweist: sechs bestimmte Bauformen morgenländischer Gewölbekirchen verdanken ihren Ursprung den iranisch-syrischen Gewölbekonstruktionen. Der Verfasser bespricht eingehend die prähistorische, iberische, römische und westgotische Epoche und weiß schöne Worte über die verblüffend naturalistischen Tierfiguren an den Höhlenwänden von Altamira zu sagen. Er lehrt uns, die protoromanische Kunst mit der mohammedanischen zusammenzusehen. Der Mangel an rein byzantinischen Motiven ist ein Charakteristikum der romanischen Architektur Spaniens, von der aus auch eine Strömung nach Frankreich gegangen ist. Die universelle Bedeutung der Cluniacenser wird einleuchtend gemacht, und es wird in dem Kapitel über die Gotik auf frappante Ähnlichkeiten mit den französischen Hauptkathedralen hingewiesen. Von 1400 ab sind Burgund, dann Flandern und Deutschland maßgebend. Der Ausdruck „Mudéjar- und Plateresker Stil“ verlangt eine schärfere Definition. Warum sind aber Greco, Belasquez und Murillo „Renaissance-Künstler“? Die Malerei kommt zu kurz, die Darlegung ihrer Entwicklung ist der schwächste Punkt des Buches, dem aber trotzdem alle Anerkennung gebührt. Gut ist die Uebersetzung, und trefflich ist die Ausstattung des rühmlichst bekannten Verlages Julius Hoffmann in Stuttgart. Hugo Kehrer.

Kunstchronik. R. F. 25. Jahrg. Nr. 18/20. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (18.) Alfred Lichtwark, Berliner Kunstpflanze. — (19.) Die Umgestaltung der Gemäldegalerie des Wiener Hofmus. — Die neue Malerei in Dresden. — (20.) Streifzug durch die Pariser Kunstsalons.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 9. München, Callwey.

Inh.: Artur Bonus, Ein deutsches Kulturprogramm. Zum Gedanktag Fichtes. — Luise Roloff, Ceciliahlse. — Karl Wilhelm, Was aus dem Osten? — Gard Riddens, Martin Andersen-Nexo. — Leopold Schmidt, Vom „freien“ Parfaisal. — Hermann Ullmann, Naturgeschichte für Menschen.

Die Kunstwelt. Monatschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 8. Berlin, Weise & Co. (Mit 40 Abbild. und 3 Kunstbeilagen.)

Inh.: Aquarelle und Zeichnungen von der Ausstellung der Société d'Encouragement des Beaux Arts in Antwerpen. — Emile Verbaeren, Rubens und seine Schüler. — Wiener Serapis-Tagungen von Ernst Wahlß. — Fabian Philipp, Bei Gohler. — Ludwig Weber, Ein Leipziger Raumkünstler (Paul Würzler-Kloppsch). — Wolfgang Schupp.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 15. Jahrgang, 4. Heft. Leipzig, 1914. Breitkopf & Härtel.

Inh.: Georges Cucuel, Actéon, Cantate de Boismortier. 1732. — Hermann Roth, Gedächtnis Schüsse im Tripeltakt der Altfläster. Zu Hugo Riemann's Ausführungen. — Hugo Riemann, Erweiterung. — The „Symphony Concert“ in Russia. — Hermann Abert, T. de Wyzewa's und de G. de Saint-Foix' „Mozart“. — Musical Performances in Russia.

Pädagogik.

Pejscha, F., Praktische Methodik des Unterrichts in der französischen Sprache. Wien, 1913. Fichlers Witwe & Sohn. (VI, 105 S. Gr. 8.) M 2; geb. M 2, 40.

Auch wenn man, wie Ref., Gegner der direkten Methode ist (der Gebrauch der Fremdsprache im Unterricht gehört nach seiner Ansicht erst in die höheren Klassen), liest man dieses Werk mit Vergnügen und mannigfacher Belehrung. Der Verf. stellt zwar das praktische Können der Sprache

durchaus in den Vordergrund, um so mehr, als er nur Realanstalten im Auge hat, aber er bringt doch auch auf grammatische Schulung und läßt das Ueberlegen in die Fremdsprache als gutes Übungsmittel bestehen. Eins seiner didaktischen Lieblingsmittel: die Schüler ihre französische Grammatik sozusagen selbst verfassen zu lassen, indem sie das induktiv im Unterricht Erschlossene unter beständiger Anleitung und Ueberwachung des Lehrers nach und nach in Hefte eintragen, wirkt zwar zunächst sehr bestechend, dürfte aber in den unteren Klassen bei der allgemeinen Langsamkeit und häufigen Unsauberkeit von Schülerhandschriften sich kaum durchführen lassen. Auch sonst spielt das Heft eine zu große Rolle, z. B. für Entragung von Aussprachefehlern, die die Schüler bei den Kameraden bemerkt haben. Ueber Deklure und Literaturunterricht ist viel Gutes gesagt, aber im allgemeinen werden hier, wie häufig in pädagogischen Werken, allzu begabte und interessierte Schüler vorausgesetzt. Eine große Anzahl von Lehrproben illustriert den Text. Das Buch ist äußerst anregend und fesselnd geschrieben und von schönem freihetlichem Geiste erfüllt, wie schon die Vorrede zeigt. Zu beachten ist, daß es sich nur auf österreichische Schulverhältnisse und speziell auf den Lehrplan von 1909 bezieht. Als wichtige und für den unpedantischen Geist des Verf. bezeichnende Einzelheit hebe ich hervor, daß er dem Neuprächler gestattet, im Interesse der Lebhaftigkeit des Unterrichts bei Sprechübungen auf den „sonst wichtigen und streng zu befolgenden Grundsatz“ der „Antwort in einem ganzen Satz“ zu verzichten. O. Hachtmann.

Frauenbildung. Hrgbr.: J. Wyckgram. 12. Jahrg., 12. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Deutscher Verein für das höhere Mädchenschulwesen. Sitzung des Engeren Ausschusses zu Frankfurt a. M. am 4. und 5. Oktober 1913. — Huppeld, Reform des Mathematikunterrichts im Lyzeum. — Eise Wentscher, Zum „Vierten Weg“. — Ilse Walther, Das amerikanische Mädchen-College und die Behandlung des deutschen Unterrichts.

Die höheren Mädchenschulen. Schriftl.: G. Guldner. 27. Jahrg., Heft 1/2. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: (1.) Randgrebe, Eine Einführung in die Arbeit des Geschichtsforschers in der 1. Klasse des Lyzeums. — F. Fittschen, Ein paar Fragen und Anmerkungen zum Oktoberheft. — Hans Guldner, Weiteres zum Oktoberheft. — (2.) Dögel, Die Ueberfüllung im höheren Lehramt und die Aussichten der studierten Oberlehrerinnen. — Strunk, R. Wagners Meisterfinger in der ersten Klasse des Lyzeums.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Volkserziehung. Hgb. v. R. Keller. 21. Band, Heft 6. Jena, 1913. Vöhrig.

Inh.: Tätigkeitsbericht der Comenius-Gesellschaft. — Ernst Jostl, Erster freideutscher Jugendtag. — O. Hübde, Die nationale Einheitschule. — Ernst Schulze, Kultur und Talent.

Monatschrift für das Turnwesen. Hgb. v. F. Schröder und Edm. Neundorff. 33. Jahrg., Heft 1. Berlin, Weidmann.

Inh.: A. Siebert, Sport und Körperschulung in Amerika. — E. Neundorff, Radschau. — A. Siebert, Parkanlagen und Spielplätze in Chicago. (Güddart-System.) — E. Hiemer, Die Turnlehrerausbildung im Ausland und Inland. — A. Jeplin, Das Sturmlaufen.

Deutsches Pädagogen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 1/2. Leipzig, Koch (G. Ehlers).

Inh.: (1/2.) G. Döhle, Wünsche für ein Zentralschulmuseum. — (1.) F. Morich, Die praktische Ausbildung und die Beschäftigung der Lehramtspraktikanten im Großherzogtum Baden. — P. Faud, Die rechtliche Natur der von den Gemeinden unterhaltenen höheren und mittleren Schulen. — F. Röhre, Aus alten Schulakten. I. Ueber die christlichen Abgangsprüfungen ums Jahr 1790; II. Eine kurze Aburteilung-Prüfung i. J. 1797. — Drechsler, Anstellungsverhältnisse im Unterrichtswesen der Vereinigten Staaten für deutsche Akademiker. — O. Antel, Normalstat und Städte. — (2.) A. Sarnger, Die nervösen Erkrankungen der Lehrer. — A. Hoofe, Der Staat des höheren Unterrichtswesens in Preußen für 1914. — Frhr. v. Dandeli-

man, Das königlich Preussische Kadettenkorps. — R. Potthof, Der neue Erlass über die Studienberechtigungen der Oberlyceen.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. January, 1914. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: John Grier Hibben, The type of graduate scholar. — Elwood P. Cubberly, Politics and the country-school problem. — Thomas Percival Boyer, Creative evolution and the woman question. — Clair Hayden Bell, Experiences of an American exchange teacher in Germany. — Samuel T. Dutton, The investigation of school systems. — Good and bad in the New York Schools.

Der Schemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: G. Säge. Jahrg. 1913, Heft 12. Leipzig, Teubner.

Inh.: Fritz Sandberg, Gedanken und Erinnerungen. — F. Scheffler, Wie lange spielen wir als Kinder? — Rudolf Weymann, Ein neuerschlossenes kulturgeschichtliches Gebiet. — Otto Robertag, Das Institut für angewandte Psychologie und psychologische Sammel-forschung. — G. Weynken, Der „Anfang“ und Verwandtes. — W. Stern, Zur pädagogischen Bewegung.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hofacker. 28. Jahrg., Heft 1. Leipzig, Teubner.

Inh.: Oskar Walzel, Kunst der Prosa. — Werner Deetjen, Immermann und Müllers Gedichte. — Egon Cohn, Stimmen vor zwanzig Jahren. Ein Gruß dem DGB. — Alfred Biese, Moderne deutsche Lyrik und die höhere Schule. — A. Morgenthaler, „Die richterliche Brücke“. — Julius Stern, Goethe, die Weltliteratur und Bartels. — Wolfgang Stammer, Literaturbericht 1910/13 über die Zeit etwa von 1600–1750. — R. Unger, Literaturbericht 1912/13. Ältere Romantik und Jean Paul.

Zentralblatt für Volkshilfswesen. Hg. v. A. Lampa. 13. Jahrg., Heft 11/12. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Bericht über die volkstümlichen Hochschulkurse der Prager deutschen Universität im Studienjahre 1912/13. — Sulz, Die neue Richtung.

Hermisches.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. III. Suppl.-Band, 2. Abhandl. München, 1913. Franz in Komm. (162 S. Gr. 4. mit 135 Abb.) 7.

Inh.: Beiträge zur Naturgeschichte Ostasiens, herausgegeben von E. Doellin. E. Stechow, Hydrobiologie der japanischen Ostküste. II. Teil: Campanularidae, Halocidae, Lafoeidae, Campanulidae und Sertularidae, nebst Ergänzungen zu den Athecata und Plumularidae.

Wahl-Heft. Zum 70. Geburtstag des Professors Ernst Meißner in Gießen. Festschrift ehemaliger Schüler. Gießen, Kuhn. (122 S. Gr. 8. mit 3 Bildern.) 3, 50.

Inh.: Reinhold Schröder, Jesus als unser sittliches Vorbild. — Ad. Reumann, Das sogenannte Streitpostenleben in strafrechtlicher Betrachtung. — Vergl., Familienrechtliche Streitfragen. — Herm. Schmidt, Leibniz und die deutsche Sprache. — Verh., Die Kurfürstin Sophie von Hannover und Leibniz. — Rich. Schmidt, Aus Remondras' Kalavritsa. — Erich Rein, Beiträge zur Geschichte der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 16/18. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (16.) Zum Problem der vorgeschobenen Stellungen. — Die innere Lage Großbritanniens während eines großen Krieges. — (17.) Zur Erinnerung an 1864. — (17/18.) Der Krieg 1864. — (17.) Vorschläge zur Lösung der taktischen Aufgabe A. — (18.) Vor hundert Jahren. — Die Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes in Frankreich und ihre Folgen für Deutschland.

—, Beilage Nr. 1. Inh.: v. Boff, Leipzig und Sedan. Ein Vergleich. (26 S.) — Oberlindeber, Französische Feldbefestigung. (24 S. mit 3 Skizzen.)

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer in Leipzig. 11. Band, 1. Heft. Leipzig, 1913. Pierseemann.

Inh.: P. Merker, Die Fischzuchtensliteratur des 12. bis 16. Jahrhunderts. — G. Buchwald, Deutsche Heiligenpredigten nach der Art des „Schwarzwalder Predigers“. — J. Zeidler, Neuere literarische Typen. — Eignungsberichte: A. Doren, Deutsche Künstler im mittelalterlichen Italien. — R. Weigländer, Die Urheber- und verlagsrecht-

liche Entwicklung von 1901 bis 1912. — B. Schmeidler, Der Briefwechsel zwischen Abälard und Heloise eine Fälschung? — F. Weisbach, Das Deutschtum im Ausland. — J. Ziberg, Die Spinn in Kunst und Sage des Altertums. — G. Buchwald, Leipziger Universitätspredigten (1420 bis 1432). — J. Strieder, Kirche, Staat und Frühkapitalismus. — P. Rühlmann, Staat, Kirche und Schule im modernen Frankreich. — W. Stieba, Die deutsche Brücke in Bergen. — F. Rosenthal, Zum ländlichen Bevölkerungswandel in der Pflege Grimma-Leipzig im 15. und 16. Jahrhundert. — E. Zarnke, Die Schicksalstragödie in Altertum und Neuzeit. — F. Eulenburg, Die Preissteigerung des letzten Jahrzehnts.

Universitätschriften.

(Erscheinen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist).

Breslau. (Inauguraldiss.) Theolog. Fak. Friedrich Andree, Die Engel- und Dämonenlehre der griechischen Apologeten des zweiten Jahrhunderts und ihr Verhältnis zur griechisch-römischen Dämonologie. (53 S.) — (Philos. Fak., Geschichte.) Albert Ruendorff, Die römischen Konjunktur von 78 bis 49 v. Chr. (78 S.) — (Kunstgeschichte.) E. Feibel, Die Picorensische Edda und Volvagnot. (77 S.) — (Landwirtschaft.) Jerg Klein, Untersuchungen über Betriebsverhältnisse, Organisation und Rentabilität eines Großbetriebes im Schwarzerdbegebiet Wolhyniens. (34.) — Max Klempnauer, Die verschiedenen Formen der Tierchau in Deutschland in den letzten 50 Jahren. (69 S.) — Walther Schick, Der Karpfen und seine Zucht unter besonderer Berücksichtigung der Bräuterei Zucht. (47 S.) — (Deutsche Philologie.) Curt Bauer, Kaupach als Lustspiel. Teilruch, Einleitung: Kurzer Überblick über Kaupachs Entwicklung und seine Lustspielartigkeit. (39 S.) — Fritz Verresheim, Schüler als Herausgeber der Rheinischen Thalia, Thalia und Ruem Thalia, und seine Mitarbeiter. Teilruch, Einleitung, die Rheinische Thalia, Thalia II bis III. (39 S.) — Elise Hess, Charlotte Birch-Pfeiffer als Dramatikerin, ein Beitrag zur Theatergeschichte des 19. Jahrhunderts. (56 S.) — Johannes Böning, Ferdinand Gregorovius als Dichter. (Teilruch.) (49 S.) — Walter May, G. Ehr. Richtenbergs Verhältnis zur Philosophie. G. Ehr. Richtenbergs Verhältnis zur Sprachphilosophie. (40 u. VIII S.) Berlin, Mayer & Müller. — (Klassische Philologie.) Augustus Glatzel, De optativi apud Philodemum, Strabonem, Pseudo-Longinum usu. (104 S.) — Alexander Kioek, De Cratylis Platonici indole ac fine. (50 S.) — Adolfus Laube, De litterarum Libanii et Basilii commercio. — Hubertus Mende, De animarum in poesi epica et dramatica ascensu. (112 S.) — Georgius Pohl, De dualis usu, qualis apud Libanium, Themistium, Iulianum, Himerium fuerit. (113 S.) — (Orientalische Philologie.) Fritz Leo Bernstein, Des Ibn Kaftan Kommentar zur Mu'allaka des Imru'ulqais. Einleitung und erster Teil. (33 S.) Strassburg, Trübner. — Siegfried Vincus, Die Scholien des Gregorius Abulfarag Barhebraeus zum Buche Numeri nach den vier in Deutschland vorhandenen Handschriften des 17. u. 18. J. mit Anmerkungen herausgegeben. (43 S.) Ebd. — (Philosophie.) Ludwig Lauterbach, Die Gestalten des Gegenstandesgedankens. (35 S.) — (Physik.) Hedwig Kohn, Ueber das Wesen der Emission der in Flammen leuchtenden Metallämpfe. (99 S. mit 27 Fig.) — Günther Reumann, Die träge Masse schnell bewegter Elektronen. (55 S.) — (Volkswirtschaft.) Herbert Schmidt, Friedrich Julius Stahl und die deutsche Nationalstaatsidee. (2. Hauptteil.) (48 S.) Breslau, M. & S. Marcus. — (Juristische Fak.) Walter Krappert, Bedeutung und Verdrängung der in der Reaktion und Publikation von Reichsgesetzen unterlaufenen Fehler. (44 S.) Berlin, Brendorf. — Günther Stephan, Die Zuständigkeit der deutschen Reichsgewalt für Entscheidung von Thronstreitigkeiten in einem Einzelfaate. (53 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmagg. Anno XX. Nr. 8. Turin, Loescher.

Somm.: Dittmar, Aischines von Sphettos. (E. Bignone). — Ullrich, Ueber die Latinismen des Dio Cassius. (M. Barone). — Consoli, T. Pompeii Attici Epistularum ad Ciceronem reliquiae. Némethy, Commentarius exegeticus ad Ovidii Tristia. (L. Dalmasso). — Rauchen, Tertulliani Apologetici recensio nova, ed. altera. (L. Valmagg). — Robinson, Marcus, Saturninus und Glaucia. (A. Solari). — Kutsch, Attische Heilgötter und Heilheeren. (O. Tesconi). — Helbig, Amelung-Reich-Weege, Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom, 3. Aufl. (Gabriel). — P. Fournetaro, Schedulae Horatianae (Sat. I, 7). — A. Bernardini, Ad Ovidi Metam, locos controversos, III.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 2. Florenz.

Somm.: O. Kern, Inscriptiones graecae. — K. Jander, Oratorum et Rhetorum graecorum fragmenta nuper reperia. — E. Nachmann, Historische griechische Inschriften bis auf Alexander den Großen. — F. Bleckmann, Griechische Inschriften zur griechischen Staatenkunde. — Parisina, narrazione storica ecc. — E. Daudet, Un drame d'amour à la Cour

de Sade (1749–1795). — I. de Saint Amand, Les Beaux Jours de Marie Antoinette. Marie Antoinette aux Tuilleries. — A. Padovan, Napoleone e i vittoriosi. — R. Chierici, Giambattista Bodoni. — P. Allard, Storia critica delle persecuzioni. — P. Fiorani, Appunti storici su San Colombano al Lambro. — M. Souriau, La Compagnie du Saint-Sacrement de l'autel à Caen. Deux mystiques Normands au XVII^e siècle: M. de Benty et Jean de Bernières. — I. de Schaeck, S. A. I. le Grand Duc Boris de Russie aux fêtes du Siam pour le couronnement du Roi. — C. Baccari, Poemeti. — U. Monti, Dalle Rive d'Italia. — A. Palatini, Cantil. — R. Basin, Le douce France. — Manuali religiosi. — Rivista di Agricoltura. — La Pinacoteca di Brera.

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

- Bohn, Die neue Tierpsychologie. (Prochnow: Archiv f. Rassen- u. Gesellschaftsbiologie X. 4.)
- Euden, R., Zur Sammlung der Geister. (D. Zimmermann: Stimmen aus R. Saach LXXXVI. 4.)
- Zeitschrift für G. v. Hertling, dargebr. von der Görres-Gesellschaft. (D. Dunin-Borkowski: Ebd.)
- Hagenmeyer, G., Die Historia Hierosolymitana des Fulcher von Chartres. (Herrigel: Protestantische Monatshefte XVIII. 1.)
- Reinholdmann, G., Animismus und Religion. (Zelle: Theol. Zbl. XXXV. 8.)
- Karppstein, Th., Bibel und Sage. (König: Ebd.)
- Kaufmann, G. M., Handbuch der christl. Archäologie. 2. Aufl. (G. Becker: Ebd.)
- Kißling, J., Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reich. I. (Fr. Biegan: Ebd.)
- Kosinna, Der germanische Goldreichtum in der Bronzezeit. I. (Wisser: Archiv f. Rassen- u. Gesellschaftsbiologie X. 4.)
- Lammens, H., Berceau de l'Islam, l'Arabie occidentale à la veille de l'Égire. I. (Strenias: Theol. Zbl. XXXV. 8.)
- Michel, A., Histoire de l'art. I–V. (Weißel: Stimmen aus R. Saach LXXXVI. 4.)
- Riebergall, F., Jesus im Unterricht. 2. Aufl. (Amelung: Theol. Zbl. XXXV. 8.)
- Origines' Werke. V. Bd.: De principiis, hg. von P. Kottschau. (Jordan: Ebd.)
- Semon, Das Problem der Vererbung erworbener Eigenschaften. (D. Wagner: Archiv f. Rassen- u. Gesellschaftsbiologie X. 4.)
- Thellhaber, Das Sterile Berlin. (Leng: Ebd.)

Dem 1. bis 8. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Veröffentlichungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

- bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:
- Dottin, G., Manuel d'irlandais moyen. I. Grammaire. II. Textes et glossaire. Paris, 1913. Champion. (8.) Fr. 12.
- Euden, R., Grundlinien einer neuen Lebensanschauung. 2., völlig umgearbeitete Auflage. Leipzig, 1913. Zeit & Comp. (Gr. 8.) M. 4.
- Fidao-Justiniani, J.-E., L'esprit classique et la préciosité au XVII^e siècle. Avec un discours et un dialogue inédits de Chapelain sur l'amour et sur la gloire. Paris, Picard. (8.) Fr. 3, 50.
- Frankfurter Hundstunden bis zum Jahre 1612. Hgb. und eingeleitet von Benno Schmidt. I. und II. Band. Frankfurt a. M., Barr & Co. (92 und 546; 8 und 481 S. 8. 8.)
- Geyer, Chr., Erlebtes Christentum. Ein Wegweiser für die religiöse Gegenwart. Ulm, Kreller. (8.) M. 1.
- Green, A., The native of agency. A chapter of Indo-European case-syntax. New York, 1913. Columbia University Press. (123 S. Gr. 8.)
- Heidrich, G., Placemische Malerei. 200 Nachbildungen mit geschichtlicher Einführung und Erläuterungen. Jena, 1913. Diederichs. (Gr. 8.) M. 6.
- Herte, R., Hebbels Theorie und Kritik poetischer Muster. Mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung seiner Lyrik unter Uhlands Einfluß. Berlin, Bong. (Gr. 8.) M. 6, 20.
- Hilfiker, G., Die Profeten. Untersuchungen zur Religionsgeschichte Israels. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) M. 9.
- Kierkegaard, S., Etuden auf dem Lebensvej. Jena, Diederichs. (Gr. 8.) M. 7, 50.
- Klob, R. M., Dreizehn Regierbriefe an eine Dame. Dresden, Freiburger Verlag. (16.) M. 1.
- Lanessan, J. L. de, Transformisme et créationisme. Contribution à l'histoire du transformisme depuis l'antiquité jusqu'à nos jours. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Geb. Fr. 6.
- Rebicus, F., Richtiges Leben. Leipzig, Felix Meiner. (8.) M. 3.
- Monumenta Germaniae historica. Legum sectio IV: Constitutiones et acta publica imperatorum et regum. Tomi V pars altera, pars tertia. Hannover, 1911/13. Hahn. (Gr. 4.) Ausgabe I: M. 36, 50 und M. 6; Ausgabe II: M. 17 und M. 4.

Rothe, G., Die Odyssee als Dichtung und ihr Verhältnis zur Ilias. Paderborn, Schöningh. (360 S. 8.)

Schmarfow, A., Federico Barocci Zeichnungen. Eine kritische Studie. III. Die Zeichnungen in den Sammlungen außerhalb Italiens. b) Westliche Hälfte Europas. Leipzig, 1913. Teubner. (Gr. 8.) M. 1, 50.

Seeburg, R., Lehrbuch der Dogmengeschichte. III. Band: Mittelalter. 2. und 3., durchweg neu ausgearbeitete Auflage. Leipzig, 1913. Deichert Nachf. (Gr. 8.) M. 16, 50.

Serban, N., Leopardi sentimental. Essai de psychologie leopardienne suivi du Journal d'amour inédit en français. Paris, 1913. Champion. (8.) Fr. 8.

Sohn, J., Geschichte des wirtschaftlichen Lebens der Abtei Eberbach im Rheingau vornehmlich im 15. und 16. Jahrhundert. Mit urkundlichen Beilagen und 1 Karte. Wiesbaden, Bergmann. (Gr. 8.) M. 6, 50.

3schimmer, G., Philosophie der Technik vom Sinn der Technik und Kritik des Unsinns über die Technik. Jena, Diederichs. (8.) M. 3.

Antiquarische Kataloge.

Reyer, Friedr., in Leipzig. Nr. 119: Deutsche Sprache und Literatur, Altertumskunde, Portik und Metrif. (Bibliophelen R. Theod. Gerdery und Rich. M. Werner.) 868 Rtn.

Akademisches Antiquariat „Niedersachsen“ in Göttingen. Nr. 164: Staats- und Sozialwissenschaften, 1992 Rtn.

Neue Kataloge.

Verlags-Bericht von J. C. D. Rohr (Paul Siebeck) und der F. Lauppschen Buchhandlung in Tübingen 1. Januar bis 31. Dezember 1913. (76 S. 8.)

Bücherversteigerung.

Am 3. und 4. März d. J. bei Schwab Beigel, Leipzig, Königsstr. 1. Katalog R. R. Nr. 45: Außereuropäische Geschichte, Geogr., Reisen, Americana, Orientalia, Klass. Philol., neuere Sprachen, 513 Rtn.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 307 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Aderer, A.: Les Femmes dans les comédies de Molière, deux conférences. Saint-Cloud 1865. (Conférences de l'Hôtel de ville de Versailles, 1864-65.) [1840, 5]
2. Album du Dauphiné. Ouvrage accompagné d'un texte hist. par MM. Cassien et Debelle et une soc. de gens de lettres. Grenoble 1835-39. 4° [1875, 10]
3. Almanach Almanac du théâtre. [um 1755.] Wien. [Angef.: Das Neueste aus d. amuth. Gelehrsamk. 1760, S. 368 f.] [1719]
4. Bandini, Ang. Mar.: Vita del card. N. da Prato. Livorn. 1757. 4° [Oettinger] [1037, 2]
5. Bernard, Pierre Jos.: Les Heureux malheureux, ou Adélaïde de Walver. Paris 1772. 12° [Barbier] [1875, 18]
6. Biagiotti, L. C.: Jnes de Castro, trag. Prato 1831. [Soll angef. sein: J. de Araujo, Bibliogr. Jnesiana. S. 8, Nr. 8.] [1296, 1]
12. Castro, Jnes de. Trauersp. München 1779. [1296, 4]
15. Defense, La, de la nation Hollandaise. [um 1736.] [Soll angef. sein: Bibliothèque française. 25. 1737, S. 137.] [1603]
17. Duval, Alex. Vinc. Pineu: Le Misanthrope du Marais, ou la Jeune Bretonne, historiette. Paris 1832. [1782, 1]
19. Francion, histoire comique. Paris 1641. 12° [Od. dtsche Uebers.] [Georgi] [1392, 3]
21. [Gillet de La Tessonerie:] La comédie de Francion. Paris 1642. 4° [1392, 4]
23. Huysmans, Joris Karl: Le Drageoir à épices. Paris 1874. 18° [1394, 1]
29. Laverdant, Gabr. Dés.: Le désert d'Alceste, drame en vers. [Ob gedr.? — Angef.: du Boulan, L'énigme d'Alceste. 1879, S. 189.] [1657, 1]
31. Le Pays, René: Le Violon Marquis ou le Marquis Violon comme il vous plaira. Histoire comique ou romanesque si vous voulez. S. Jean d'Angely 1658. [4555, 1]
32. Le Pays, René: The Drudge; or, the Jealous Extravagant: a piece of gallantry. [Uebers. von: Zelotyde, histoire galante. Von J. B.] London 1673. [4555, 2]

34. **Levensgevalen van Agnes de Castro.** Amsterdam 1736. [Soll angef. sein: J. de Araujo, Bibliogr. Jnesiana. S. 10, Nr. 21 Anm.] [1296, 2]
36. **Magazzino Toscano d'istruzione e di piacere.** 1756 ff. Livorno. 4^o [1037, 1]
37. **Martin, Dan.: Les plus communs proverbes et façons de parler métaphoriques et proverbiales qui sont les idiotismes de notre langue.** 1626. [Soll angef. sein: Martin, Colloques Franç. et Allem. Einl. — Viell. gemeint: Proverbes franç. et allemands. Vgl. Stengel, Chron. Verz. franz. Gramm. S. 36 Anm.] [1511, 2]
39. **Maurice, Charles: Le Misanthrope en opéra-comique; comédie.** Paris 1818. [1782, 3]
40. **Mello, Franc. Manuel de: Doce Sonetos por varias acciones, en la muerte de la senora D. Ignos de Castro, muger del principe D. Pedro de Portugal.** Lisboa 1628. 4^o [Da Silva] [1296, 7]
43. **Meunier: Les Hommes d'aujourd'hui.** VI. [Thieme s. u. Huysmans] [1394, 21]
45. **Nicollardot, Louis: Les Cours et les Salons au 18^e siècle.** Paris 1879. 12^o [1623]
46. **Ovidius Naso, P.: L'Art d'aimer, poëmes en 3 chants; trad. en vers franç. par F. A. de Gournay.** Paris 1817. [1875, 19]
47. **Phillipon de La Madelaine, Louis, et M. Le Prévost d'Jray: Gentil-Bernard, comédie.** Paris an IX (1801). [1875, 17]
50. **Pulci, Luigi: Ode e Canzoni e Sonetti.** [Ob gedr.? — Vgl. Pulci, Il Morgante. 1, XVII.] [1742]
51. **Raynouard, Franç. J. M.: Le Dévouement de Malesherbes, ode.** Paris 1822. [1364, 2]
25. **Raynouard, Franç. J. M.: Socrate dans le temple d'Aglaur.** Paris 1803. 4^o. [1364, 5]
54. **Revue du Dauphiné et de la Savoie. Année 1857.** [Angef.: Gentil-Bernard, Poésies p. p. Drujon. 1884, S. 354.] [1875, 14]
57. **Sade, Don. Alph. Franç. de: Le Misanthrope par amour, ou Sophie et Dufranch, comédie.** 1790. [1782, 5]
58. **Saint-Auban, Em. de: L'Idée sociale au théâtre.** Paris 1901. 12^o [1509, 4]
59. **Soares de Alarcão, João: La infanta coronada por el-rei D. Pedro, Doña Jnes de Castro, em octava rima.** Lisboa 1806. 4^o [Da Silva] [1296, 8]
60. **Tableau chronol. de l'histoire des comtes de Montbellard.** [Angef.: Quiquerez, Hist. des comtes de Ferrette. 1863, S. 85 u. 8.] [57]
61. **Thémiseul de Saint-Hyacinthe: Le chef-d'œuvre d'un inconnu.** 9. éd. par P. X. Leschevin. 2 vol. Paris an XIV (1806). [Nur diese Ausg.] [1648]
63. **Vavasseur, Paul: Corneille, poète comique. Discours de réception prononcé à la séance publ. de l'Acad. des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Rouen.** Rouen 1864. [Angef.: Picot, Bibliogr. corneilienne. S. 460.] [1592]
64. **Voltaire, Franç. Marie Aronnet de: Œuvres complètes.** 12 vol. Paris: Desoer 1817 ff. [1376, 15]

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Kirchengeschichte Dr. F. A. Schell in Halle a. S. wurde zum ord. Professor, der a. ord. Professor der Kirchengeschichte Dr. Dr. Heinrich Voigt daselbst zum ord. Hon.-Professor, der a. ord. Professor der Paläographie Staatsarchivar Dr. F. Fürtner in Bern zum schweizerischen Bundesarchivar (an Stelle des zurückgetretenen Dr. Jakob Kaiser), der a. ord. Professor der Zoologie Dr. R. Volterra in Leipzig zum ord. Professor an der Forstakademie Tharandt, der Privatdozent der Hygiene Dr. Heinrich Reichel in Wien zum a. ord. Professor ernannt, der Privatdozent der Chemie Dr. Erich Bescke in Gießen in gleicher Eigenschaft in der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg aufgenommen.

Zu ord. Mitgliedern der Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf wurden die Dozenten Prof. Dr. Johs. Müller, Stabsarzt Prof. Dr. Br. Dertel und Dr. Karl Stern ernannt.

In Basel habilitierte sich Dr. v. Furlan für Nationalökonomie und Statistik, an der technischen Hochschule in Berlin der Fabrikdirektor Prof. Dr. F. Bucherer für das Lehrfach „Praxis der Färberei und des Zeugdrucks“, an der technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. Alfred Reis für physikalische Chemie und Elektrotechnik.

Der Bibliotheksdirektor der technischen Hochschule Regierungsrat Dr. Emil Ertl in Graz wurde zum Direktor der Universitätsbibliothek daselbst ernannt.

Die kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen wählte den Professor der Chemie Dr. A. F. Schreinemakers in Leiden, den

Professor der Chemie am Polytechnikum in Riga Dr. Paul Walden und den Professor der Physik an der technischen Hochschule in Aachen Dr. Johs. Stark zu korrespondierenden Mitgliedern, der Hellenikos philologikos Syllogos in Konstantinopel den a. ord. Professor der klassischen Philologie Dr. Edgar Martini in Leipzig zum Ehrenmitglied, die Comenius-Gesellschaft den ord. Professor der Astronomie Geh. Reg.-Rat Dr. W. Förster in Berlin zum Diplom-Mitglied.

Die Universität Genf verlieh dem ord. Professor der Pathologie Geh. Med.-Rat Dr. Ernst Reumann in Königsberg i. Pr. die Würde eines Dr. med. honoris causa.

Ferner wurde verliehen: dem Generaldirektor der kgl. Museen Geh. Rat Dr. Wilhelm Bode in Berlin der erbliche Adel, dem a. ord. Professor der Augenheilkunde Dr. P. Siley in Berlin der Charakter als Geh. Medizinalrat, dem Privatdozenten der Staatswissenschaften an der Universität Kiel und Hilfsarbeiter im preuß. Kultusministerium Dr. Friedrich Hoffmann, dem Privatdozenten der Physik Dr. F. Kiebig in Berlin und dem Privatdozenten an der technischen Hochschule Dr.-Ing. Adolf Zeller daselbst das Präbikat Professor, dem Ruffes der anthropologisch-prähistorischen Sammlung des bayr. Staates Prof. Dr. Ferd. Birkner in München der Titel Konservator, dem Provinzialschulrat Geh. Reg.-Rat D. Bethe in Stettin der 1. preuß. rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Oberlehrer Prof. Hubo in Estfurt derselbe Orden 4. Klasse, dem Realschuldirektor Dr. Blumel in Schönlanke der 1. preuß. Kronenorden 4. Klasse, dem Oberlehrer Prof. Dr. Heinrich in Trier der Adler der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern, den ord. Professoren Dr. Theob. Boveri in Würzburg, Geh. Hofrat Dr. Friedr. Kluge in Freiburg i. B., Geh. Rat Dr. D. Buetschli in Heidelberg und dem ord. Professor a. D. wirtl. Geh. Rat Dr. A. Binding in Freiburg i. B. der 1. bayr. Maximiliansorden, dem Direktor des kgl. hohenzollernschen Museums Geh. Hofrat Prof. Ordbels in Sigmaringen das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub des groß. bad. Ordens vom Zähringer Löwen und das Komturkreuz 2. Klasse des herzoglich-sachsen-ernestinischen Hausordens, dem Abteilungsleiter im kgl. Institut für Infektionskrankheiten Prof. Dr. Otto in Berlin das Ritterkreuz 1. Klasse des herzoglich-braunschweig. Ordens Heinrichs des Löwen, dem Oberlehrer Prof. J. Ringinger in Reg. das Komturkreuz des päpstl. Ritusordens, dem Professor der Universität Göttingen Geh. Medizinalrat Dr. Kaufmann das Offizierskreuz des japan. Ordens der aufgehenden Sonne.

Am 31. Januar + in Berlin der Rektor des Gymnasiums in Braunsberg Reichstagsabgeordneter Dr. Preuß im 54. Lebensjahre.

Anfang Februar + durch Abfuhr in den Walliser Alpen bei Arzent der Mitbegründer und Leiter der Bildungsanstalt Jacques Delacroix in Sellaiau Dr. Wolf Dohrn, 44 Jahre alt; in Lübeck der frühere Direktor des statistischen Amtes Dr. Gustav Pabst, 74 Jahre alt; in Budapest der Privatdozent der ungarischen Verfassungs- und Rechtsgeschichte Gerichtsrat Dr. Felix Schiller, 37 Jahre alt; in Hermannstadt der siebenbürgisch-sächsischen Dichter Friedrich Wilhelm Schuster, 90 Jahre alt.

Am 2. Februar + in Kiel der em. ord. Professor der Augenheilkunde Geh. Medizinalrat Dr. Karl Voelckers im bald vollendeten 78. Lebensjahre.

Am 4. Februar + in Berlin der Senior der deutschen Kergeschaft Geh. Sanitätsrat Dr. Friedrich Rörte, 96 Jahre alt.

Am 5. Februar + in Berlin das Ehrenmitglied der 1. preuß. Akademie der Wissenschaften Frau Elisabeth Wengel-Hedemann, nahezu 81 Jahre alt.

Am 6. Februar + in München der Volkschriftsteller Peter Künzinger, 78 Jahre alt; in Posen der Volkschriftsteller Musikdirektor Prof. Karl Hennig, 69 Jahre alt.

Am 8. Februar + in Halle a. S. der Professor an der Leipziger Handelschule W. G. Dettloff-Mueller; in Dresden der Kunstschriftsteller Prof. Dr. Peter, erster Bibliothekar der kgl. öffentlichen Bibliothek, 57 Jahre alt.

Der ord. Professor der romanischen Philologie Geh. Reg.-Rat Dr. Wendelin Foerster in Bonn beging am 10. d. M. seinen 70. Geburtstag.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Dem Jahresbericht der Historischen Kommission für die Provinz Westfalen 1913 entnehmen wir über den Stand der Arbeiten Folgendes: Ausgegeben wurde der VIII. Band des Urkundenbuches (Bistum Münster 1300–1326), bearbeitet von Dr. Krumbholz; der Neubruck von Sammelmanns Reformationsgeschichte Westfalens, besorgt von Dr. Köpfel; die Visitationssakten des Bistums Münster 1671–73, hg. von Wgr. Schwarz. Drudfertig liegen vor: die Akten der Bursfelder Kongregation 1458–1666, bearbeitet von Prof. Dr. Linneborn; die Landtagsakten des Bistums Münster, bearbeitet von Prof. Dr. Schmitz-Kallenberg.

Der zu Anfang des Jahres gegründete „Medizinerbund für Segensarbeit“ in Leipzig hält seinen ersten Vortragabend am 11. Februar

ab. Der Protektor des Vereins Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Sattler spricht über Wesen und Zweck des Bundes, Prof. Dr. Riede über das Thema „Der Mediziner und die soziale Frage“.

Die Internationale Gesellschaft für Sexualforschung veranstaltet im Herbst d. J. in Berlin ihren ersten Kongress. Vorträge haben angekündigt die Professoren Dr. Julius Wolf (Berlin), E. Steinach (Wien), Ringazzini (Rom), G. Groß (Graz), Steinmetz (Amsterdam) u. a.

Die Deutsche Anthropologische Gesellschaft wird vom 2. bis 6. August d. J. in Hildesheim ihre Tagung abhalten und im Anschluß daran Ausflüge nach Hannover, Braunschweig, Eppingen (Lagerstätten von Golubien, Hünengräber) und nach anderen wichtigen prähistorischen Stätten der Provinz Hannover unternehmen.

Die diesjährige Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins findet in der Pfingstwoche vom 1. bis 3. Juni zu Hamburg statt.

Der 9. Internationale Kongress für angewandte Chemie tritt im Sommer 1915 in Petersburg zusammen; der Kaiser von Rußland übernahm das Protektorat.

Im Verein Deutscher Maschinen-Ingenieure zu Berlin hielt am 20. Januar d. J. Prof. J. Jahn (Danzig-Langfuhr) unter Vorführung von Lichtbildern einen Vortrag über „Die geschichtliche Entwicklung der grundlegenden Anschauungen im Lokomotivbau“. Der lehrreiche und anregende Vortrag, der großen und verdienten Beifall fand, wird demnächst in „Glaser's Annalen für Gewerbe und Bauwesen“ (Berlin SW., Lindenstr. 80) veröffentlicht werden. Dem Verein wurde seitens des Norddeutschen Lokomotiv-Verbandes als Beitrag zu wissenschaftlichen Zwecken im Lokomotivbau die Summe von 8000 M für das Jahr 1914 überwiesen.

Wissenschaftliche Bewilligungen und Stiftungen.

Die Erben des Großindustriellen Wittgenstein überwiesen der „Österreichischen Krebsgesellschaft“ 600 000 Kronen zur Errichtung eines Krebsinstituts in Wien.

Die philosophische Fakultät der Universität Straßburg als Verwaltung der Engelmann-Stiftung bewilligte Dr. Joseph Göß auf Heilbronn a. R. 800 M für eine Studienreise nach Rom.

Literarische Kenntnisse.

Theologie. Religionsgeschichte.

Der „Leitfaden zum Unterricht im Neuen Testament für höhere Schulen“ von Friedrich Köstlin erfährt vor kurzem verdienstvolle Folge seiner Brauchbarkeit bereits die 6. Auflage. (Tübingen, 1913, J. C. B. Mohr; VII, 139 S. 8., geb. 2 M., geb. 2, 50.)

Das nach Inhalt und Darstellung außerordentlich fesselnde Buchlein: „Luther im Lichte der neueren Forschung. Ein kritischer Bericht von Prof. Heinrich Boehmer“ erlebte in kurzer Zeit bereits die 3. vermehrte Auflage. Ebenso belehrend und aufklärend wie es auf weitere Leserschaften wirkt, für die es bestimmt ist, ebenso gern liest es der Fachmann, angeregt durch die klare, zusammengebrängte Uebersicht. (Leipzig, 1914, Teubner; 170 S. 8., geb. 1, 25. Aus Natur und Geist, 113. Bd.)

Die 2. Auflage von Prof. Wilhelm Bacher's Buch: „Die Agada der babylonischen Amorer. Ein Beitrag zur Geschichte der Agada und zur Einleitung in den babylonischen Talmud“ (Frankfurt a. M., 1913, J. Kauffmann; XVI, 151 S. 8. Gr.) ist ein unveränderter Neuausdruck der ersten Ausgabe (1878), durch Beigabe von Ergänzungen und Berichtigungen (15 S. 8. Gr.) vermehrt, die zum Einzelpreise von 1, 50 käuflich sind.

Philosophie.

Im 63. Jahrg. (1912), Nr. 12, Sp. 405 d. Bl. zeigten wir den 2. Band der guten deutschen Uebersetzung von John Locke's „Versuch über den menschlichen Verstand“ aus der Feder Dr. G. Windler's an. Mittlerweile ist der erste Band nachgefolgt, Buch I und II umfassend XXXIV, 479 S. 8.). Auch ihm ist die kritische Ausgabe Frazer's zu Grunde gelegt (die auf der tgl. Bibliothek zu Berlin vorhandene Originalausgabe Locke's von 1690 konnte der Uebersetzer leider nicht erlangen); die Uebersetzung bemüht sich vor allem um streng sinngemäße Wiedergabe des Gedankens, ohne zum Schaden der Form zu werden. Gleichgültig erschien das Sachregister, das nach einer Mitteilung des Verlages den bisherigen Abnehmern des zweiten Bandes auf Verlangen unberechnet nachgeliefert wird. Der Preis des in der Philosophischen Bibliothek (Bd. 76) bei Felix Meiner zu Leipzig erschienenen 1. Bandes beträgt 4 M. brosch., 4, 50 gebd.; auf den gleichen Betrag ist nachträglich auch der Preis des 2. Bandes ermäßigt worden.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Band VI der ersten Serie der Sammlung „Das Zeitalter der Renaissance, Quellen zur Geschichte der italienischen Kultur“, hg. von Marie Perle, bringt den Abschluß des Florentinischen Tagebuches des Luca Lamberti, II. Band 1498—1516, nebst einer anonymen Fortsetzung 1516—1542, in gleicher Weise wie der erste Band vornehm in Druck und Illustration ausgestattet (vgl. 63. Jahrg. [1912],

Nr. 47, Sp. 1633 d. Bl.). Die Schilderungen eines schlichten Bürgers von den politischen, religiösen, wirtschaftlichen und künstlerischen Bewegungen seiner Zeit, z. B. über die Franzosennot, den Untergang der italienischen Selbständigkeit und der florentinischen Freiheit, wirken eindrucksvoll und legen bereites Zeugnis von der Durchbildung des Florentiner Volkes im Zeitalter der Renaissance ab. (Jena, 1913, Eugen Diederichs; 390 S. Gr. 8. mit 16 Taf., Preis 7 M., gebd. 8, 20.)

Die Sammlung älterer und neuerer Schriften über Alchemie, Magie usw. „Geheime Wissenschaften“, hg. von A. v. d. Linden (vgl. vor. Jahrg., Nr. 10, Sp. 326 und Nr. 22, Sp. 723 d. Bl.) bietet in ihrer soeben erschienenen Fortsetzung, dem III. Bande, den zweiten Teil der „Elemente der Kabbalah“: die Praktische Kabbalah, erläutert von Dr. Erich Vischoff, nebst einem Schlusswort: „Der „Sohar“ und das „Blutritual“. Der Hgbr. will zeigen, daß in der magischen Wissenschaft und den magischen Künsten dieser jüdischen Kabbalah kein Sammelurium phantastischen Unsinns vorliegt, sondern daß vielmehr in ihren scheinbar abstrusen Eigentümlichkeiten für den mit der orientalischen Ausdrucksweise und Weltanschauung vertrauten Forscher ein tiefer Sinn verborgen ist. Im Schlußwort berichtigt er die irrigen Anschauungen über das jüdische Blutritual durch genaue Uebersetzung der beiden Quellen. (Berlin, 1914, Hermann Barsdorf; VIII, 229 S. 8., brosch. 6 M., gebd. 7, 50.) — Der IV. Band: „Elias Arifia redivivus oder Das Buch vom Salz und Raum, von Dr. Ferdinand Maad“, führt den Leser in die neuzeitliche Literatur der Alchemie und des Okkultismus, ausgehend von Paracelsus und seinen Anhängern (Kunstwörter, System, Prophezeiungen des Paracelsus, insbesondere über den zukünftigen Elias des Arifien), behandelt sodann das alchemische Geheimnis vom Salz (das philosophische Salz, Universalazur, Pantatropin-Ertrag, despezifizierte Heilmittel), endlich die okkultistische Raum- und Formforschung bis in die Gegenwart. (VII, 198 S. 8. mit Abbildungen, brosch. 5 M., geb. 6, 50.)

Naturwissenschaften.

Das „Sternbüchlein für 1914“ von Robert Penzling (Stuttgart, Brändt'sche Verlagsbuchhandlung, 96 S. 8. mit 52 Abbild., Preis 1 M.) enthält außer den astronomischen Mitteilungen einen interessanten, reich illustrierten Aufsatz „Altbabylonische Astronomie und Kultur und deren Spuren in der Gegenwart“ nebst Literaturverzeichnis und einer Sternkarte für die Zeit Hammurabis (2000 v. Chr.).

Medizin.

Demnächst erscheint im Verlag von D. Reimich in Leipzig eine Schrift von Fr. Dessauer: „Radium, Mesothorium und harte X-Strahlung und die Grundlagen ihrer medizinischen Anwendung.“ (Preis 3 M.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Der Privatdozent an der technischen Hochschule zu Braunschweig Dr. Hans Penning veröffentlicht im Verlag G. Erich Debes, Hamburg, unter dem Titel „Der Walfisa der Bibliotheca Augusta zu Wolfenbüttel (Codex Carolinus)“ eine vorzüglich gelungene photographische Fotomikro-Reproduktion des seit 1690 in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel befindlichen Bibelfragments in gotischer Sprache (Römerbrief 11, 33—36; 12, 1—5 und 17—21; 13, 1—5; 14, 9—20; 15, 3—13), das nebst lateinischer Uebersetzung auf einem Codex rescriptus von Isidor von Sevilla »Originum seu etymologiarum libri XX« steht. Der Hgbr. bietet damit allen Freunden des germanischen Schrifttums eine sehr willkommene Gabe, deren Wert durch Beifügung einer orientierenden Einleitung und einer Umschrift nach der neuesten Ausgabe von Heynes Ulfila erhöht ist. Die Tafeln sind eine Zierde für die Bibliothek jedes Germanisten. (8 S. und 8 Taf. fol.)

Prof. Hugo Gering's vortreffliche Uebersetzung des angelsächsischen „Beowulf“ nebst dem Finnburg-Bruchstück, die im 58. Jahrg. (1907), Nr. 2, Sp. 64 d. Bl. gewürdigt wurde, erschien soeben in 2., durchgesehener Auflage, in welcher sowohl der Text revidiert, als auch die Einleitung und die Anmerkungen durch die wichtigeren Ergebnisse der neueren Beowulf-Forschung ergänzt sind. (Heidelberg, Winters Universitätsbuchhandlung; XV, 123 S. 8., geb. 2 M., gebd. 3 M.)

Aus dem Nachlaß des am 6. Oktober 1912 verstorbenen Professors der angelsächsischen Sprache und Literatur an der englischen Universität Cambridge Walter B. Skeat gibt Dr. A. R. Matthew (Oxford) soeben ein für Anglisten wertvolles Wörterbuch heraus: »A Glossary of Tudor and Stuart Words especially from the Dramatists« (Oxford, 1914, Clarendon Press; XIX, 461 S. 8., geb. 5 Sch.). Was Skeat in seinen letzten Lebensjahren beim Studium der älteren englischen Dramatiker (z. B. Shakespeare, Ben Jonson, Beaumont, Fletcher) und anderen Schriftsteller eifrig gesammelt, daran legte er ordnend und scheidend die letzte Hand und bereicherte es durch eigene Zutaten; wesentliche Hilfe gewährte ihm auch Sir Murray's großes New English Dictionary, namentlich in Fragen der Etymologie und Wortgeschichte. So ist zu niedrigem Preise ein neues Hilfslexikon entstanden, das in keiner anglistischen und germanistischen Bibliothek fehlen darf und insbesondere auch den Neuphilologen an höheren Schulen warm zu empfehlen ist.

Kunstwissenschaft.

Der IV. Band des Handbuchs der Kunstgeschichte von Anton Springer: „Die Kunst der Renaissance im Norden, Barock und Rokoko“ hatte seit der Ausgabe letzter Band (1884) nur geringe Zusätze und Streichungen erfahren. Um ihn vor Veralterung zu bewahren, mußte ihn der Bearbeiter der 9. Auflage, Dr. Heinrich Berger, einer teilweisen Um- und Neugegestaltung unterziehen, die ungefähr die Hälfte des Bandes trifft. Die bedeutendsten Veränderungen bestehen in der Neuzugabe der Abschnitte über Baukunst und Bildnerei Spaniens, sowie im Ausbau der bisher gering bedachten Kapitel über die englische Renaissance und das europäische Barock. Ein weiterer Verdienst des Hsgbrs. ist die Schaffung einer nach Zeiten und Ländern durchsichtigen Anordnung. Auch die Illustrierung ist umgestaltet, die Mehrzahl der alten Abbildungen durch neue ersetzt, ihre Gesamtzahl von 449 auf 565 erhöht. Der dauernd wertvolle Kern des Springerischen Bandes hat durch die neue Rahmung und Umfassung, sowie durch das neue Abbildungsmaterial in erfreulicher Weise gewonnen. (Leipzig, 1914, Alfred Kröner; XI, 869 S. 8. mit 465 Textabbild. und 23 Farbendrucktafeln; in Reinwand gebd. 12 M.)

Pädagogik.

Unserer Absicht gemäß, erst beim Abschluß des Werkes ausführlich auf die Gesamtleistung zurückzukommen (64. Jahrg. [1913], Nr. 28, Sp. 751 fa. d. Bl.), verzeichnen wir für diesmal bloß, daß ein weiterer Band des *Lexikons der Pädagogik* erschienen ist (im Verein mit Fachmännern und unter besonderer Mitwirkung von Prof. Dr. Otto Willmann hg. von Ernst R. Kloss; II. Bd.: Fortbildung bis Kelping; Freiburg i. B., 1913, Herder; XII S., 1844 Sp. 8. 8., geb. 14 M.). Mit großem Interesse begleiten wir den Fortgang des wohl vorbereiteten Unternehmens.

Verschiedenes.

Zum 70. Geburtstag des em. Professors am Luisen-Gymnasium zu Gießen Ernst Mehlis widmeten ehemalige Schüler dem hochverehrten Lehrer eine gehaltvolle *Gefährte*, deren Inhalt oben Sp. 271 d. Bl. angegeben ist.

Verschiedenes.

In Königsberg wie in der Provinz Ostpreußen wurden namhafte Summen zur Errichtung eines *Rant-Museums* gezeichnet, das die sterblichen Ueberreste des großen Philosophen aufnehmen soll und etwa 250,000 M. kosten wird. Es wird beabsichtigt, in allen Teilen des Deutschen Reiches dafür zu werben.

Die Kunsthandlung G. S. Voerner in Leipzig versteigert vom 16. bis 18. März d. J. eine *Sammlung von Handzeichnungen und Oelgemälden*, vornehmlich aus dem Besitz Arnold Otto Meyers in Hamburg, die außer ganz hervorragenden Werken von Moriz v. Schwind (128 Arn.) Zeichnungen und Delbilder von Franz Dreber, Feuerbach, Gencill, Warde, Menzel, Fr. Preller, Ludw. Richter, Schnorr, Spilweg, Steinhilber u. a. enthält. Es ist bekannt, daß die Firma Voerner ihre Kataloge mit besonderer Sorgfalt auszustatten pflegt; was sie aber in diesem Falle bietet (Katalog CXXIII, Sammlung Arnold Otto Meyer, I. Teil), verdient geradezu als eine Prachtleistung bezeichnet zu werden. In dem stattlichen Foliobande sind auf 5 farbigen und 58 Lichtdrucktafeln die schönsten Stücke der Sammlung abgebildet, und zwar so vorzüglich schön, daß der Katalog (dem noch ein II. und III. Teil nachfolgen sollen) selbst für den Kunstsammler einen wertvollen Besitz darstellt. (Preis 5 M.)

Erklärung.

In Note 2 zu Seite 121 seines Aufsatzes „Thüringische Runenfund“ (Ztschr. für Deutsche Philologie Bd. 45) bemerkt Dr. S. Frick, daß er mir in Angelegenheit dieser Inschriften wertvolle Rinde verdanke.

Da man daraus nicht entnehmen kann, in welchen Partien seines Textes die Rinde etwa zu suchen seien, muß es mir gestattet sein zu erklären, daß ich dem Herrn Verfasser allerdings einige onomatologische und graphische Nachweise vermittelt habe, daß ich aber beispielsweise an seiner Meinung S. 122, es könne das Wort *leub* der Spange von Engers auf der thüringischen Fibel zugleich durch die Formen *leob* und *liab* vertreten sein, völlig unbeteiligt bin, daß ich seine Behauptung S. 125, es könne wohl in der Inschrift der Perle das runische Zeichen für *w* als solches auch an Stelle von *th* eingesetzt worden sein, nicht suggeriert habe, daß ich ferner keinen Anlaß gegeben habe, die voralthochdeutsche Inschrift von Freilaubersheim mit dem Goten in Beziehung zu setzen, den Namen des Runenmeisters Böso (S. 130) als gotischen Frauennamen und den der Empfängerin Dalina als lettisch zu bezeichnen.

Es dürfte mir endlich auch noch zustehen, darauf hinzuweisen, daß ich doch eigentlich nichts dazu getan habe, den Verfasser in seinem Vertrauen auf die Authentizität der von ihm behandelten Runeninschriften zu bestärken.

Gernowig, 1. Februar 1914.

v. Grienberger.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Edward Bartsch in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarische Anzeigen.

Lebensbücher · Versbücher

Die schöne Literatur

sind die drei neuen Kataloge betitelt, die auf Wunsch kostenlos versenden SCHUSTER & LOEFFLER, BERLIN W. 57 · Bülowstraße 108.

Antiquaria aus den Gebieten: *Philologie, Philosophie, Psychologie, Geschichte und Geographie* bringt jede Nummer unserer „Rundschau“ Nr. 3 soeben erschienen, gern kostenlos
Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig

Soeben erschienen:

Dalman, Gustaf H.: *Jesaja 58* das Prophetenwort vom Sühnleiden des Gottesknechtes, mit besonderer Berücksichtigung der jüdischen Literatur erörtert. 2., umgearbeitete Auflage. (IV, 59 S.) 80. M. 2 —

(Schriften des Instituts Judaicum, Nr. 13.)

Dollmetsch, Friedrich: *Grundzüge der sumerischen Grammatik*. (XXV, 158 S.) Gr. 80. M. 16.75; geb. M. 17.50
(Hilfsbücher z. Kunde d. AO, 5. Band.)

— *Kleine sumerische Sprachlehre für Nichtassyriologen*: Grammatik, Vokabular, Textproben. Mit einem Titelbild. (VIII, 148 S.) 80. M. 7.50; geb. M. 8.50

Hölscher, Gustav: *Die Profeten*. Untersuchungen zur Religionsgeschichte Israels. (VIII, 486 S.) Gr. 80. M. 9 —; geb. M. 10.20

Keldoway, Robert: *Das wieder erstehende Babylon*. Die bisherigen Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen. Mit 255 Abbildungen und Plänen, davon 7 in farbigem Lichtdruck. (VII, 328 S.) Gr. 80. Geb. M. 15 —

Procksch, Otto: *Die Völker Altpalästinas*. (41 S.) 80. M. — 60
(Das Land der Bibel, Band I, Heft 2.)

Schwübel, Valentin: *Die Landesnatur Palästinas. I. Teil*. (56 S.) 80.
(Das Land der Bibel, Band I, Heft 1.) M. — 60

In Kürze werden erscheinen:

Dollmetsch, Friedrich: *Sumerisches Glossar*. (Etwa 17 Bogen.) Gr. 80. Etwa M. 30 —

Neugebauer, Paul V.: *Tafeln für Sonne, Planeten und Mond* nebst Tafeln der Mondphasen für die Zeit 4000 v. Chr. bis 3000 n. Chr. Zum Gebrauch für Historiker, Philologen und Astronomen bearbeitet. (XXX, 117 S.) Gr. 80. M. 7 —; geb. M. 8 —

Hierzu je eine Beilage von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen, Carl Curtius in Berlin, H. Marcus & E. Webers Verlag in Bonn und der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 8.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Aumann in Leipzig, Köhlerstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

21. Februar 1914.

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.
Theologie (251): Kittel, Die Oden Salomos überarbeitet oder einheitlich? Mit zwei Beilagen. I. Bibliographie der Oden Salomos. II. Syrische Konkordanz der Oden Salomos. Leipzig, 1914. Hinrichs. (180 S. Gr. 8.) M 5.
Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament, hgb. von Rudolf Kittel. Heft 16.
Seitdem Harnack die Oden Salomos bald nach ihrer ersten Veröffentlichung für ursprünglich jüdisch, aber christlich überarbeitet erklärt hatte, ist die Frage nach der Komposition dieser Oden zwar sehr oft erörtert, aber bisher noch zu keinem Abschluß gekommen. Je mehr man in die Gedankenwelt des Dichters eindringt, um so mehr erkannte man, daß sie der Gnosis entstammt, und Kittel betont mit Recht, daß sie überhaupt nichts Jüdisches enthält, daß vielmehr alles alttestamentliche Gut hier eine christliche Färbung trägt. Aber der von Harnack einmal angeregte Zweifel an der inneren Einheit der Oden kam nicht zur Ruhe und erhielt bei manchen Auslegern noch durch angebliche metrische Erwägungen neue Nahrung. Die Frage nach den künstlerischen Absichten und nach der Technik des Dichters ward zwar in der sehr umfangreichen Literatur öfter gestreift, aber erst jetzt erhalten wir durch R. eine systematische Untersuchung über den stilistischen Aufbau der Oden. Er geht von den Stücken der Sammlung aus, deren

terra, Leçons sur les équations intégrales et les équations intégral-différentielles, publiées par Tommasetti et Zarlatti.
Rechts- und Staatswissenschaften (295): Gai Institutionum commentarius secundus §§ 1—96. (Schönerch.) hgb. von R. K. Meißner. Die Lehre vom monarchischen Prinzip im Zeitalter der Restauration und des Deutschen Bundes. Vaband. Das Staatsrecht des Deutschen Reiches. 5. Auflage. III. Band.
Buchwesen. Deutsche Wissenschaften (300): Catalogue de la Bibliothèque de l'Institut Nobel norvégien. I. Barthuis Roosboom, Die heterogenen Gleichgewichte vom Standpunkte der Phasenlehre. 3. Heft. 2. Teil: Systeme mit zwei Flüssigkeiten etc. von Schreinemakers. deutsch von Deuß.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (301): Gli idilli di Teocrito tradotti in versi italiani da A. Taccone con introduzione e note. R. K. Meißner, Die Annalistik von Livius, Buch XXXI bis XLV. Monumenta Germaniae historica, auctorum antiquissimorum tomus IV pars I: Aldhelmi opera edidit R. Ewald, fasciculus I. R. K. Meißner, Der Schnaderhüpfel-Rhythmus. Häuser, Das Drama des Auslands seit 1800.
Altertumskunde (307): Goldewey, Das wiedererwachende Babylon. 2. Auflage.
Kunstwissenschaften (308): Benedict, Richard Wagner, sein Leben in Briefen.
Wissenschaften (309): Biographischer Teil (309). Nachrichten (313).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.
Barthuis Roosboom, S. R., Die heterogenen Gleichgewichte vom Standpunkte der Phasenlehre. 3. Heft. 2. Teil, von S. R. K. Schreinemakers. Deutsch von S. R. K. Meißner. (301.)
Benedict, G. E., Richard Wagner. Sein Leben in Briefen. (308.)
Buchenau, H., Rants Lehre vom kategorischen Imperativ. (285.)
Fätschli, D., Vorlesungen über vergleichende Anatomie. 2. Lieferung. (295.)
Catalogue de la Bibliothèque de l'Institut Nobel norvégien. I. (300.)
Correspondance de Comte de la Forest, ambassadeur de France en Espagne 1808—1813, publiée par M. G. de Grandmaison. Tome VI. (291.)
Demartres, G., Cours de géométrie infinitésimale. Avec une préface de P. Appell. (296.)
Gai Institutionum commentarius secundus §§ 1—96. (Schönerch.) hgb. von R. K. Meißner. (295.)
Goethe, W. F., Geschichte der Gartenkunst. (294.)

Goell, S., Histoire ancienne de l'Afrique du Nord. Tome I. (287.)
Haller, J., Die Marbacher Annalen. (289.)
Häuser, D., Das Drama des Auslands seit 1800. (306.)
K. K. Meißner, U., Die Annalistik von Livius, Buch XXXI bis XLV. Forschungen und Berichte. (302.)
K. K. Meißner, D., Studien zur Kinderpsychologie. (286.)
Kittel, G., Die Oden Salomos überarbeitet oder einheitlich? (251.)
Goldewey, R., Das wiedererwachende Babylon. 2. Auflage. (307.)
Vaband, V., Das Staatsrecht des Deutschen Reiches. 5. Auflage. III. Band. (299.)
Library of Congress. A descriptive list of maps of the Spanish possessions in North America (1512—1820), by W. Lowery. Edited by Ph. L. Phillips. (293.)
Meißner, S. D., Die Lehre vom monarchischen Prinzip im Zeitalter der Restauration und des Deutschen Bundes. (299.)

Monumenta Germaniae historica. Auctorum antiquissimorum tomus IV pars I. Aldhelmi opera edidit R. Ewald, fasc. I. (304.)
Potier, A., Mémoires sur l'électricité et l'optique. (296.)
Richter, J., Weltmission und theologische Arbeit. (284.)
Ritter, G., Die preussischen Konfessionen und Demartres deutsche Politik 1858 bis 1876. (291.)
Ritter, G., Der Schnaderhüpfel-Rhythmus. (304.)
(Theokrit.) Gli idilli di Teocrito tradotti in versi italiani da A. Taccone con introduzione e note. (301.)
Roosboom, S. R., Die heterogenen Gleichgewichte vom Standpunkte der Phasenlehre. 3. Heft. 2. Teil. (300.)
Volterra, V., Leçons sur les équations intégrales et les équations intégral-différentielles, publiées par M. Tommasetti et Zarlatti. (296.)
Weiß, J., Das Urchristentum. I. Teil: 1. bis 3. Buch. (293.)
Weiß, J., Die Idee der Riemannschen Fläche. (296.)

Theologie.

Kittel, Gerhard, Die Oden Salomos überarbeitet oder einheitlich? Mit zwei Beilagen: I. Bibliographie der Oden Salomos. II. Syrische Konkordanz der Oden Salomos. Leipzig, 1914. Hinrichs. (180 S. Gr. 8.) M 5.

Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament, hgb. von Rudolf Kittel. Heft 16.

Seitdem Harnack die Oden Salomos bald nach ihrer ersten Veröffentlichung für ursprünglich jüdisch, aber christlich überarbeitet erklärt hatte, ist die Frage nach der Komposition dieser Oden zwar sehr oft erörtert, aber bisher noch zu keinem Abschluß gekommen. Je mehr man in die Gedankenwelt des Dichters eindringt, um so mehr erkannte man, daß sie der Gnosis entstammt, und Kittel betont mit Recht, daß sie überhaupt nichts Jüdisches enthält, daß vielmehr alles alttestamentliche Gut hier eine christliche Färbung trägt. Aber der von Harnack einmal angeregte Zweifel an der inneren Einheit der Oden kam nicht zur Ruhe und erhielt bei manchen Auslegern noch durch angebliche metrische Erwägungen neue Nahrung. Die Frage nach den künstlerischen Absichten und nach der Technik des Dichters ward zwar in der sehr umfangreichen Literatur öfter gestreift, aber erst jetzt erhalten wir durch R. eine systematische Untersuchung über den stilistischen Aufbau der Oden. Er geht von den Stücken der Sammlung aus, deren

Inhalt allgemein als einheitlich anerkannt ist. Zeigt nun der Dichter schon hier die Reigung, aus der mystischen Kontemplation, die den Grundton seiner Stimmung bildet, in die anschauliche Schilderung himmlischer und irdischer Ereignisse überzugehen und seinen individuellen Standpunkt gegen den seiner Gemeinschaft zu vertauschen, so wird man dieses Schwanken und Schillern des Stiles auch bei solchen Liedern, deren für unser Gefühl scheinbar unvereinbarer Gedankenaufbau zunächst die Hand von Interpolatoren zu verraten scheint, als künstlerische Absicht anerkennen müssen. Das führt der Verf. nun an allen Liedern, in denen man bisher fremde Bestandteile hat erkennen wollen, in feinsinniger Analyse durch. Seinen allgemeinen Resultaten wird die Anerkennung gewiß nicht fehlen, wenn auch seine Auslegung im einzelnen Widerspruch hervorrufen mag, was bei so schwierigen Texten ja nicht zu verwundern ist. So wird man in 7, 3a doch wohl an Harris' Auffassung festhalten müssen; der von Harris angenommene Gräzismus darf dem Uebersetzer der Oden wohl zumutet werden, da er ja auch in der Ps. des N. Test. (Nöldeke § 307) sich findet, zudem entspricht R.'s Auffassung des zweiten I selbst nicht dem echtjüdischen Sprachgebrauch (s. Nöldeke S. 247 N. 1). Gegen die Konjektur rabbaiteh 7, 12 dürfte jedenfalls das Fehlen des selbstverständlichen Objekts nicht eingewandt werden; es fehlt ja auch 20, 9 (wo man natürlich auch

nicht partitiv zu verstehen ist), vgl. 29, 2 und namentlich Luf. 9, 10, Joh. 16, 24. Zwar gebe ich zu, Grimmes Argument gegen Nestles Konjektur (*ovola* für *ovola*) über- schäft zu haben, doch scheint mir noch immer der deutliche Parallelismus zwischen *obē men* und *eqqabbel men* die Nennung einer Person hinter dem zweiten *men* zu erfordern. Gegen seine Auffassung von 21, 56 (S. 128) wird man einwenden, daß *ebret* nicht wohl „ich trat hin“ heißen kann, daß andererseits absolutes „bad“ doch vorkommt, s. am III 231 pu, ESL. I 365, 22. *Gabra* = *ἀνδραγωγος* ist zwar selten (S. 91), findet sich aber z. B. in Budges Book of Medec. 13 lu = Galen VIII 256, 1. Außerst dankenswert sind die vollständige Bibliographie und die syrische Konfession, die nicht nur den Auslegern der Oden, sondern auch der syrischen Lexikographie gute Dienste leisten wird. Brockelmann.

Weiß, Johannes. Das Urchristentum. I. Teil: 1. bis 3. Buch. Göttingen, 1914. Vandenhoeck & Ruprecht. (IV, 416 S. Gr. 8.) M. 7, 60.

Das Urchristentum stellt wohl das interessanteste Stück in der Entwicklungsgeschichte der christlichen Religion dar, denn in dieser Periode löst sich die Christengemeinde als etwas Selbständiges von dem Grund und Boden, auf dem sie erwachsen ist, los, gibt sich eine Organisation und legt das Fundament für dogmatische Begriffe, die später eine bedeutende Rolle gespielt haben und teilweise heute noch spielen; es ist die Werdezeit einer Geistesmacht. Daß der Apostel Paulus und sein Wirken dabei einen breiten Raum einnehmen, ist nicht nur deshalb selbstverständlich, weil er die Persönlichkeit gewesen ist, die das Christentum über die nationalen Schranken hinausgewiesen und es damit zu einer Weltreligion gemacht hat, sondern auch weil über ihn die Quellen am reichlichsten fließen. Aber auch die jerusalemische Urgemeinde muß unser Interesse herausfordern, weil sie noch am engsten mit dem Meister zusammenhängt, und trotz der geringen und nicht immer rein erhaltenen Nachrichten in ihr Leben einzubringen, ihre Lage zu verstehen, ihre Glaubensstellung zu schildern, ist ein Thema, das gerade durch seine Schwierigkeit reizt. Zugleich hängt aber von dem richtigen Verständnis dieses ersten Jüngerkreises das Begreifen des späteren Verhältnisses zwischen der konservativen jüdisch-christlichen Richtung und der liberalen Erwägungen zugänglichen heidenschristlichen ab. Sowohl für die Geschichte des Paulus und seine Würdigung als auch für die der Urgemeinde sind in den letzten Jahrzehnten bemerkenswerte wissenschaftliche Erkenntnisse zu verzeichnen, unter deren Vordringen ältere Werke über das Urchristentum in mancher Hinsicht als veraltet erscheinen. Deshalb begrüßen wir es mit Freuden, daß uns aus der Feder des sachkundigen Verf. eine neue Darstellung, in welche die neueren Untersuchungen und Probleme verarbeitet sind, geboten wird. Sie ist geplant als zweiter Band einer Gesamtdarstellung „Jesus und das Urchristentum“, deren erster Band die Geschichte und Verkündigung Jesu umfassen soll. Zunächst ist mit Band 2 der Anfang gemacht. Von diesem liegt die größere Hälfte (bis zum Schluß des 18. Kapitels im dritten Buche) vor. Ist auch der Band noch nicht abgeschlossen, so können wir aber unser Urteil schon formulieren, und zwar in zustimmendem Sinne. Vor allem ist die Darstellung mit großen Geschick abgefaßt, sodaß man kaum glaubt, eine lehrhafte Unterweisung vor sich zu haben. Wir werden spielend in alle wichtigen Fragen eingeführt, und die gefundenen Resultate sind unserer Zustimmung fast überall sicher, da sie auf logischer Erwägung aufgebaut sind. Auch da, wo wir anderer Meinung sein möchten, müssen

wir die überzeugende Beweisführung des Verf. anerkennen. Die Darstellung ist auch geschickt gegliedert. Im ersten Buch wird die Urgemeinde behandelt, die Entstehung des neuen Glaubens, die Verhältnisse der Christen in Jerusalem, die neue Lehre und der bei dem Versuch der Ausbreitung sich zeigende Widerstand geschildert. Das zweite Buch handelt von der Heidenmission und Paulus, dem Missionar. In höchst anziehender Weise ist hier ein umfassendes Bild von der Persönlichkeit des Paulus und seiner grundlegenden Tätigkeit entworfen, und dabei wird auch auf die Entstehung der paulinischen Schriften näher eingegangen. Das dritte Buch (in diesem ersten Teile noch nicht ganz abgeschlossen) schildert Paulus als Christen und Theologen; der sogenannte Paulinismus tritt hier in seinen Gedankengängen und seiner Bedeutung vor uns hin. Wer den Stoff kennt, weiß, daß darin eine Unmenge höchst schwieriger Fragen steckt, von deren Beantwortung auch die Beurteilung des Urchristentums und des apostolischen Zeitalters abhängt. Aber allesamt werden sie ohne Voreingenommenheit vor uns ausgebreitet, sodaß wir in der Tat alles den Suchenden Interessierende erfahren. Wir haben hier eine sachlich wie formell wertvolle Gabe vor uns. Daß das Werk für weitere Kreise berechnet ist, kann man ihm nur hoch anrechnen, und deshalb nehmen wir es gerne in den Kauf, daß die Zitate im Texte nur in Uebersetzung geboten werden; den Urtext kann man ja schnell und leicht vergleichen.

E. Herr.

Richter, Julius. Weltmission und theologische Arbeit. Gütersloh, 1913. Bertelsmann. (124 S. 8.) M. 2; geb. M. 2, 80.

Einer unserer besten und meistverdienten Kenner des Missionswesens bespricht in dieser Schrift zentrale Fragen der Mission und Missionswissenschaft. Aus der eindrucksvollen Darstellung der schlechthin einzigartigen Lage der Mission in der Gegenwart, der heute vorliegenden, durch eine ganze Reihe bedeutungsvoller Erscheinungen bedingten weltumfassenden Missionsgelegenheit, ergibt sich die besondere Missionsaufgabe des gegenwärtigen Zeitalters von selbst. J. Richter betrachtet sie zunächst im Blick auf die heimatische Christenheit und gibt dann ein allseitiges Bild der Geschichte und der Grundsätze ihrer praktischen Durchführung. Mit alledem ist erreicht, daß die Frage nach der Eingliederung der missionskundlichen Arbeit in die Theologie, deren Beantwortung sich R. zum Schluß zuwendet, in ihrer Wichtigkeit in die Augen springt. Es ist merkwürdig, wie viele auch unter den Gebildeten in Deutschland in bezug auf die Mission und ihre Weltbedeutung noch recht ungebildet sind. Ihnen und allen vermöchte die Schrift von R. einen guten Dienst zu leisten. J. Herrmann.

Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte. Hgb. von A. Ehrhard und J. B. Kirsch. XII. Band, 1. Hft. Paderborn, 1914. Schöningh. (XII, 157 S. 8.) M. 5.

Inh.: Friedrich Hünermann, Die Bußlehre des heil. Augustinus.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 30. Jahrg. Nr. 5. Bonn, Georgi.

Inh.: Fichte-Worte. — Fichtes Mystik. — Ernst Moriz Arndt. — Der Fall Jatho und die geschichtliche Glaubensgrundlage.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. G. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg. Nr. 5. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Bornhäuser, Daß das Apostolikum noch fest steht. 15. — Bachmann, Die „Theologie des ältesten Glaubens“ und der Bund der Bekenntnisfreunde in Bayern. — R. Guertier, Religiöse Bewegungen zugunsten der katholischen Kirche in Frankreich. 2. — „Reine Heimkehr zum alten Evangelium“.

Monatsschrift für Pastoraltheologie, hgb. v. P. Wurster u. H. Günther. 10. Jahrg. 5. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: G. Laßch, Die moderne Bildungsreligion. — H. Günther, Die religiöse Kunst und die theologischen Fakultäten. — P. Wurster, Die unterrichtliche Behandlung schwieriger epistologischer Stücke, verdeutlicht an Röm. 1 bis 8. — H. Günther, Das Einheitsgefangbuch.

Protestantenblatt, hgb. v. R. Emde u. H. Fischer. 47. Jahrg. Nr. 5. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Erich Pfalzgraf, Volksbegeisterung zu Kaisergeburtstag. — F. Freytag, Von Fichtes religiöser Persönlichkeit. 1. — Siemo, Deutsche Frömmigkeit. — Räte Bahmer, Aus stiller Stunde. 2. — Etwas mehr Amtsbrüderlichkeit in Taten, nicht in Worten! — Saxo, Wohin?

Stimmen aus Maria-Laach, Kathol. Blätter. Jahrg. 1914. 4. Heft. LXXXVI, 2. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: P. Lippert, Was heißt katholisch? — J. Laurentius, „König von Gottes Gnaden“. — F. J. Glabbe, Das älteste Evangelium. — F. A. Krose, Zur Frage des Geburtenrückganges. — F. Koch, Wandlungen in der Sozialdemokratie. — F. Pisch, Kapitalismus. 3. — A. Scheid, Verständigung im Streit um Goethe. — St. v. Dunin-Borkowski, Calderons „Geheimnisse der heiligen Messe“ und ihre Aufführung in Köln.

Die Seele, Jahrbuch des protestantischen Laienbundes in Bayern. 1. Um, 1914. Kertler.

Inh.: J. Herbst, Religion und Naturwissenschaft. — Paul J. Kée, Religion und Kunst. — A. Reizner, Religion und Politik. — Christian Geyer, Religion und Arbeit. — Fr. Stählin, Religion und Bibelkritik. — Michael Bauer, Religion und Erziehung. — Max Schund, Religion und Dichtung. — Fr. Kittelmeyer, Religion und Persönlichkeit. — Fr. Stählin, Aus der Nürnberger Kirchengeschichte. — Fr. Kittelmeyer, Aus dem Nürnberger Gemeindeleben.

Die christliche Welt, hgb. v. Kade. 28. Jahrg. Nr. 6. Marburg.

Inh.: Kade, Das Grundgesetz der Organisation. — R. J. Friedrich, Fichte als religiöser Verkünder. — Th. Sippell, Die gegenwärtige Krise in der deutschen Gemeinschaftsbewegung und ihre dogmengeschichtlichen Voraussetzungen. 2. Stück. — Briefe Schieles an seine Konfirmanden. 5. Stück. — W. Classen, Clemens Schulz. — G. Weiß, Vom Reiterbund. — Kade, Staat und Kirche. Beiträge von König, Pfannkuche und Traub. — Entgegnung in Sachen Baumgartens wider den Oberkirchenrat.

Philosophie. Psychologie.

Buchanan, Artur, Kants Lehre vom kategorischen Imperativ. Eine Einführung in die Grundfragen der Kantischen Ethik. Leipzig, 1913. Meiner. (X, 126 S. 8.) M 2; geb. M 2,60.

Wissen und Forschen. Schriften zur Einführung in die Philosophie. I. Band.

Zwar fehlte es uns nicht an einer leicht faßlichen Einführung in die Ethik des kritischen Idealismus aus demselben Geiste heraus, der Buchanan leitete: ich meine den trefflichen kleinen „Grundriß der Ethik“ nach Universitätsvorträgen (vor heftigen Volksschullehrern) von Walter Kintzel (1908, 40 S.); doch bleibt es ein Verdienst Buchanans, seine Schrift (nach Berliner Vorlesungen an der Volkshochschule und vom Lehrerverein) auf eine breitere philosophiegeschichtliche Grundlage gestellt und so das systematische Verständnis behutsamer vorbereitet zu haben. Der nicht Eingeweihte kennt von Kant vom Hörensagen gemeinlich nur den „kategorischen Imperativ“: mit glücklichem propädeutischem Griff geht Buchanan hiervon aus, baut die Entwicklung des Gedankens in den Kantischen Hauptchriften, vorzüglich der „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“, vor uns auf und gelangt allmählich zu einer gegliederten, reich und sauber gegliederten Darstellung der Grundlinien von Kants Ethik. Gleichzeitig gewährt er zahlreiche Einblicke in das Wesen der Denkart Kants überhaupt, so daß wer Buchanans Einführung benutzt, leichter

Zutritt zum ganzen Kantischen System gewinnen kann. Wie lebensvoll der Stoff unter des Verfassers Hand wird, zeigt etwa das aufschlußreiche und schöne Kapitelchen über das Verhältnis von Schiller zu Kants Pflichtbegriff (S. 117 fg.). Buchanan regt an, zu dem wichtigen Auslegungswerk „Kants Begründung der Ethik“ (2. Aufl., 1910) von Hermann Cohen vorzudringen oder dessen „Ethik des reinen Willens“ (2. Aufl., 1907) und Paul Ratorps „Sozialpädagogik“ (3. Aufl., 1909) zu studieren, die bekanntlich Kants ethische Arbeit fortsetzen. Alles in allem ein Buch, das würdig ist, eine Sammlung zu eröffnen, die sich Wissen und Forschen zum Ziele setzt. Paul Wüst.

Katz, David, Studien zur Kinderpsychologie. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (88 S. 8.)

Wissenschaftliche Beiträge zur Pädagogik und Psychologie, hgb. von G. Deuchler und D. Katz. 4. Heft. M 4. (Bgl. Nr. 5, Sp. 173.)

Gegenüber Einwendungen von Ament und B. Stern macht in der ersten Studie („Das Experiment in der Kinderpsychologie“) Katz geltend, daß dem bei vorschulpflichtigen Kindern von 2—6 Jahren regelmäßigen Mangel an Fähigkeit zur Beobachtung und erst recht zur Selbstbeobachtung und zum Ausdrücken des Beobachteten der Vorteil gegenübersteht, daß sie nicht durch Reflexion und Nachdenken über den Versuch das Ergebnis trüben; darum sind die bei diesen Kindern gefundenen Ergebnisse konstanter und von Kind zu Kind gleichmäßiger als bei Erwachsenen. Der große psychische Abstand zwischen Erwachsenen und Kindern verlangt zwar größte Vorsicht in der Deutung der Beobachtungsergebnisse, läßt aber auch erwarten, daß beim Kinde noch psychische Tatbestände gefunden werden, welche beim Erwachsenen nicht mehr oder nur unter besonders günstigen Umständen festzustellen sind. Die zweite Studie („Ueber gewisse Abstraktionsprozesse bei vorschulpflichtigen Kindern“) geht einem derartigen beim Erwachsenen nicht mehr zu findenden primitivsten Abstraktionsprozeß nach. Pappeblättchen von verschiedener meist regelmäßiger Gestalt, verschiedener Farben und annähernd gleicher Größe wurden vorschulpflichtigen Kindern vorgelegt und nun zunächst beobachtet, welche Arten von teilinhaltlicher Beachtung, d. h. Beachtung eines einzelnen Merkmals dieser Figuren, sich spontan einstellten. Vor den Kindern lagen zwei Gruppen von Figuren (Nebenfiguren), z. B. drei weiße und drei rote Kreise. Dann legte ihnen der Versuchsleiter eine neue Figur (Hauptfigur) vor, welche Merkmale von beiden Gruppen besaß, z. B. ein rotes Dreieck, und forderte sie dann auf, von den anderen Figuren (Nebenfiguren) die zu geben, die genau so aussahen wie die vorgezeigte (Hauptfigur). Die Mehrzahl der Kinder ließ sich von der Farbengleichheit bestimmen; erst bei älteren war gelegentlich die Form entscheidend für die Wahl. So scheint die teilinhaltliche Beachtung der Farbe von primitiverer Natur zu sein. Die Kinder verhalten sich dabei passiv; sie fassen nicht sowohl die gemeinsamen eindringlicheren Teilinhalte auf, sondern diese drängen sich ihnen auf. Bei diesen Versuchen waren die Kinder völlig frei, d. h. entsprechend den Tendenzen ihrer Aufmerksamkeit sich für die Beachtung der Farbe oder der Form entscheidend. Bei den nächsten Versuchen sollte durch Vorführung von zwei Hauptfiguren, die in der Form gleich und nur in der Farbe verschieden waren, die Beachtung der Form beeinflusst werden, und umgekehrt. Und bei einer weiteren Versuchsreihe sollte diese Beachtung auch durch Hinzugeben, Vormachen und Belehrung erzwingen werden. Manche Kinder hielten auch dieser Beeinflussung gegenüber auf ihrer Vorliebe für die Farbe bzw. für die Form mehr oder weniger Stand. Immerhin scheinen Kin-

der, die unbeeinflusst die Farbe beachtet hatten, leichter durch Belehrung dahin gebracht werden zu können, die Form zu beachten, als umgekehrt. Tachistoskopische Versuche mit Erwachsenen ergaben, daß auch Erwachsene (wie Kinder) dazu neigen die Farbgleichheit in erster Linie zu erfassen. Diese Beobachtung gibt den Resultaten dieser äußerst verlässigen Untersuchungen einen besonderen Wert. Sie zeigt, daß die Bevorzugung der Farbe mehr als bloß kinderpsychologische Eigentümlichkeit ist, daß in ihr eine allgemein menschliche Eigentümlichkeit vorliegt. Für den Pädagogen hat großen Wert die Feststellung, daß die Abstraktion der Form, auch der einfachsten, eine viel schwerere Aufgabe ist als die der Farbe, was man wohl bislang nicht erkannt, wenigstens nicht gewürdigt hat. **Oßner.**

Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen. Hgb. von Karl Marbe. 2. Band. Heft 3. Leipzig, Teubner. (55 S. Gr. 8.) 3.

Inh.: F. Guggmann, Ueber Gewöhnung und Gewohnheit, Übung und Fertigkeit und ihre Beziehungen zu Störungen der Stimme und Sprache.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Dörmann. 2. Jahrg., Heft 45. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Nachruf auf Friedrich Jodl. — W. Börner, Friedrich Jodl.

Geschichte.

Gsell, Stéphane, Histoire ancienne de l'Afrique du Nord. Tome 1: Les conditions du développement historique. Les temps primitifs. La colonisation phénicienne et l'empire de Carthage. Paris, 1913. Hachette & Cie. (544 S. Gr. 8.) Fr. 10.

Gsell besichert uns hier den ersten Band einer großen, auf sechs Bände berechneten Geschichte des antiken Nordafrika von den ersten Anfängen bis zur Byzantinergzeit. Daß ein solches Werk aus G.s Feder einer Empfehlung nicht bedarf, weiß jeder, der über nordafrikanische Dinge gearbeitet hat. Niemand ist so berufen wie G., die Geschichte des Landes, dessen Durchforschung er jahrelang in leitender Stellung hat fördern helfen, zu schreiben. Gerade dieser erste Band enthält vorwiegend Fragen, über die kaum jemand anders als G., wenigstens außerhalb des Landes, mitreden kann. Wir müssen dankbar hinnehmen und uns freuen, daß ein Stück der alten Welt derartig vollständig und glänzend dargestellt wird. Hier also nur eine Inhaltsangabe und einige Bemerkungen. Buch 1 enthält »Les conditions du développement historique«. Den Anfang macht eine geographische Uebersicht der Länder vom Ozean bis Kyrene: Bewässerung, Niederschläge, Bodenwert, Siedelung und Wirtschaftsmöglichkeiten, Klima, Fauna, Flora, Ethnographie, daneben die Stellung Nordafrikas im Rahmen der Mittelmeerländer wird eingehend gewürdigt und hier zum erstenmal an der Hand eines ungeheuren Materials dargestellt. Der Geograph und der Klimatologe können hier ebensoviel lernen wie der Historiker, letzterer muß dankbar sein vor allem für die Fülle von Einzelausschlüssen über die Grenze von siedlungsfähigen und von der Natur jeder Kultur entzogenen Landstrichen; erst wenn man sich diese natürlichen Grenzen im Lande klar macht, bekommt man einen Maßstab für seine Geschichte, für »groß« und »klein« in den Kulturtaten seiner Bewohner, erst dann wird man sich vor Extremen hüten, wird Uebertreibungen vermeiden und last not least mit Verständnis würdigen, was für eine Riesleistung das Kaiserreich auf diesem Boden vollendet hat. Diejenigen, deren Forschungsgebiet Afrika selbst nicht berührt, seien auf die prinzipiell wichtigen

Ausführungen aufmerksam gemacht betreffend die Frage einer Klimaveränderung (verschobener Ernte- und Saatperioden) seit dem Altertum. Das sichere Resultat ist, daß eine grundstürzende Veränderung der Lebensbedingungen nicht stattgefunden hat; eine erhebliche Verringerung der Niederschläge, eine die Grundlagen historischen Lebens antastende Veränderung der Wasserfülle der Flüsse und Bäche, eine starke Verschiebung der Erntezeiten ist nirgends nachzuweisen, nur ist allenthalben an den Grenzen von Kulturland und Wüste die Scheibelinie zu Gunsten der letzteren verschoben. Aber die verlorenen Grenzstreifen sind schmal, die verbreitete Vorstellung, daß das Kulturgebiet im Altertum ein paar mal so groß war wie heute, ist falsch, es find nur ein paar Prozent mehr von der Gesamtfläche verloren gegangen, alle Arten des Bodens, Stein- und Sandwüste, Steppe, Fruchtland, waren stets ganz ebenso vorhanden, nur ihre Grenzen sind im Laufe der Jahrhunderte um ein paar Kilometer hin- und hergerückt. Das zweite Buch (les temps primitifs) behandelt das, was wir von Nordafrika aus der vorphönizischen Zeit wissen: zunächst gibt G. einen Ueberblick über die Steinzeit, wertvoll vor allem durch die erschöpfende Zusammenstellung des den Historiker interessierenden Materials aus den unzähligen paläolithischen und neolithischen Fundstätten. Die territoriale Ausdehnung und die technische Bedeutung jeder Epoche wird eingehend gewürdigt, ein eigenes Kapitel behandelt die Anfänge der Tierzucht und des Ackerbaues, ein weiteres die soziale und religiöse Kultur, die Kunst und die Totengebräuche, ein drittes die anthropologischen Verhältnisse mit sorgfältiger Behandlung der Spuren, die alle Nordafrika berührenden Völkernellen im Lande zurückgelassen haben; wie unsicher freilich eine Methode sein muß, die aus Schädelformen aus alten Metropolen und Messungen an Lebenden den Charakter einer Urbevölkerung rekonstruieren will, betont G. selbst mit Recht. Es folgt ein Kapitel über die libysche Sprache und eine Kritik der von Alten und Modernen erschlossenen und behaupteten Beziehungen zwischen Nordafrika und anderen Ländern am Mittelmeer in der Urzeit: vortyrische Kolonisation aus Asien, Rassenähnlichkeit mit Spanien, Sardinien und was dergleichen Probleme mehr sind. Eine ausführliche Besprechung der Gründungserzählungen der punischen Kolonien, speziell Karthagos, führt zur historisch greifbaren Zeit hinüber und eröffnet das dritte Buch: Colonisation phénicienne, L'Empire de Carthage. Es vervollständigt zunächst das Bild der phönizischen Kolonisation durch einen Blick auf Spanien und die Inseln des westlichen Mittelmeeres, überall erfreut die richtige Einschätzung der qualitativen Leistung und territorialen Ausdehnung punischer Einwirkung, die alten Ueberschätzungen sind fast durchweg vermieden. Dann legt G. die Gründe der Konzentrierung der westmediterranischen Macht in den Händen Karthagos dar und verfolgt das Ringen mit den Hellenen bis in die Generation nach der Himera Schlacht, es folgt ein Ueberblick über Karthagos Macht in Spanien vor der Barkidenzeit, ein Absatz über die Beziehungen zu Kyrene und Rom (hier hält G. an den Daten 509 und 348 für die Handelsverträge fest) und ein solcher über die Geschichte der Gründung der karthagischen Festlandsprovinz im 5. Jahrh. und die daselbst erfolgenden Rebellionen im 4. Jahrh. Den Schluß des prächtigen Bandes macht ein höchst wertvolles Kapitel über die Fahrten der Punier auf dem Ozean, G. läßt Hamillkar bis zur Bretagne, Hanno bis Kamerun kommen, die Fabel von den vorhannunischen Kolonien wird richtig eingeschätzt, Kerne bei Kap Juby meines Erachtens überzeugend fixiert. Daß in einem so starken Bande nicht jedes Wort Zustimmung finden wird, ist natürlich und für den Verf. kein Tadel; wenn ich ein paar Einzelheiten er-

nähmen darf, wo ich von G. abweiche, so nenne ich den übigen Gott, den sich die Semiten mit Hamon mündgerecht machten und den man kaum mit G. (S. 251) mit dem thebanischen Amon identifizieren darf, ferner, daß die Balearen trotz G. (S. 424) nie karthagisch waren (vgl. meine Geschichte S. 129 fg.). Endlich geschieht meines Erachtens den Gründungs- und Kolonisationslegenden zu viel Ehre, wenn man sie so ernst und ausführlich wiedergibt und widerlegt, wie G.; daß sie überflüssiges Gerede sind, werden die Mehrzahl von G.s Lesern (hoffentlich) von selbst wissen; in der Behandlung der spanischen Dinge und des timaischen Gründungsdatums von Karthago ist G. meines Erachtens zu konservativ. Aber das sind Kleinigkeiten, verglichen mit der großen Gesamtleistung, die hier vorliegt und auf deren Fortsetzung wir uns nur freuen können. Ulrich Kahrstedt.

Haller, J., Die Marbacher Annalen. Eine quellenkritische Untersuchung zur Geschichtsschreibung der Stauferzeit. Berlin, 1912. Weidmann. (122 S. 8.) M 4.

Eine der wichtigsten Geschichtsquellen aus Stauferzeit, deren Entstehung und Zusammenfassung von jeher eines der schwierigsten Probleme der Kritik gewesen ist, schien durch die überaus sorgfältige Ausgabe von Bloch und dessen zugehörige tief eindringende und kritisch ergebnisreiche Untersuchung endgültig in ihre Bestandteile zerlegt. Gegen B.s nicht ganz einfachen Lösungsversuch wurden bald Bedenken laut; wenn B. jetzt eine abweichende Entscheidung versucht, so erkennt er doch das bleibende Verdienst von B., der ihm die Grundlagen lieferte, durchaus an. Hier fehlt leider der Raum, so reizvoll es wäre, dem meisterhaften Aufbau und der geistvollen Kritik (nicht bloß der dialektischen Kunst, wie B. in seiner Entgegnung sagt) ins einzelne zu folgen: wir verzeichnen nur das Ergebnis. In Marbach wurde in den Jahren 1230—1238 eine Chronik verfaßt, die seit 1211 annalistische Klosteraufzeichnungen benutzte, für die frühere Zeit aber auf einem Geschichtswerk ersten Ranges beruhte, Reichsannalen von 1187 bis 1200, die von ihrem Verfasser, dem der Dynastie nahestehenden Propst Friedrich von St. Thomas in Straßburg, mit einer von ihm selbst kompilierten, mit Straßburger Mönchsannalen verbundenen Chronik seit der Merowingerzeit verknüpft wurden; dies Werk benutzte der Marbacher im Original. Die Marbacher Chronik ist bald nach 1244 in Neuburg mit Interpolationen, die sachlich ohne großen Wert, ja teilweise irreführende Anachronismen sind, versehen worden. Um 1250 stellte ein Straßburger Chorherr von St. Trinitatis die uns vorliegende Abschrift her. Bestimmter wie B., der den Propst Friedrich nur als Gewährsmann des Reichsannalisten gelten lassen will, identifiziert ihn B. mit diesem und gibt eine interessante Analyse des neu gewonnenen Historikers (S. 89—92. 120). Die Hohenburger Chronik B.s von etwa 1210 ist nach B. ebenso zu streichen wie die Neuburger Chronik, die sie fortführte; den Neuburger Anteil hat B. mit großer Wahrscheinlichkeit auf ein bescheidenes Maß reduziert. B. hat im Neuen Archiv XXXVIII 297 bis 306, ohne einstweilen B. im einzelnen widerlegen zu wollen, den Versuch gemacht, zu erweisen, daß der Reichsannalist nicht der Kompilator der älteren Chronik sein und der Einschnitt nicht nach 1200 gemacht werden könne; aber Ref. muß bekennen, daß B.s Nachweis, die von B. stammierten Interpolationen bei 1152 gehörten in den ursprünglichen Text, ihn durchaus nicht überzeugt hat. Wenn auch die These vom Marbacher Ursprung der Chronik von 1238 zwar wahrscheinlich, aber vielleicht doch nicht über jeden Zweifel erhaben ist, dürfte B. mit seiner Auffassung der älteren, wertvolleren Hälfte im Recht sein; man wird nun

eine eingehende und besser fundierte Rechtfertigung B.s abwarten müssen. Auf Einzelheiten ist hier nicht einzugehen, Bloch a. a. O. und Güterbod im Neuen Archiv XXXVIII, 559—565 haben einiges zur Kritik beigetragen.

Fedor Schneider.

Timoleon und Immanuel. Dokumente einer Freundschaft. Briefwechsel zwischen Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein und Jens Baggesen, hg. von Hans Schulz. Leipzig, 1910. Pitzel. (XIV, 464 S. Gr. 8.) M 10; geb. M 11, 50.

Die Anzeige der vorliegenden Veröffentlichung ist leider durch widrige Umstände über Gebühr verzögert worden. Der Briefwechsel zwischen Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein (1765—1814) und dem dänischen Dichter Jens Baggesen (1764—1826) bietet eine recht willkommene Ergänzung zu den Arbeiten, die der Hgbr. Hans Schulz schon früher über den Augustenburger Herzog veröffentlicht hat (vgl. die Literaturangaben S. 440). Abgesehen von der Bedeutung, die diese Korrespondenz als neuererschlossene Quelle (einzelne dieser Briefe waren allerdings schon in der dänisch geschriebenen Biographie Baggesens aus der Feder von dessen Sohn Karl [1843 fg.] gedruckt) für die Biographien der beiden Briefschreiber hat, stellt sie ein Zeitdokument von hohem Werte dar. Die Briefe, die sich über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren erstrecken, begleiten in lebhaftem Meinungsaustausch zwischen Fürst und Dichter das große zeitgenössische Ereignis: die französische Revolution. Alle ihre einzelnen Phasen und Momente ziehen in diesem Briefwechsel an uns vorüber. Mirabeau und vorübergehend auch Robespierre erfreuen sich der begeisterten Zustimmung. Andererseits findet Baggesen schon 1791 für Napoleons Erscheinung (dessen im übrigen merkwürdiger Weise auch späterhin mit keinem Worte gedacht wird) die Prophezeiung: „Nach genauerem Besehen der Sache erscheint es mir immer wahrscheinlicher, daß der Deus ex machina nicht aus der Assemblée hervorspringen wird, aber wo er auch sei, er ist gewiß da und hervorspringen wird er einmal, so gewiß als ein dignus vindice nodus, den nur Einer lösen kann, da ist“ (S. 37). Während die beiden Briefschreiber aber in den ersten Jahren die Revolution nur aus der Ferne verfolgen, befindet sich Baggesen im Frühjahr von 1795, d. h. in den Tagen, in denen sich der Uebergang von der Conventszeit zum Directoire anbahnt, in dem strudelnden Centrum der Revolution selbst. Als Agent des Herzogs stattet er Berichte über die stürmischen Vorgänge ab, die sich vor seinen Augen abspielen und die ihn selbst in den Sturz der Ereignisse mit hineinzureißen drohen. Diese Berichte gehören zweifellos zu den wirkungsvollsten Partien des Briefwechsels und wenn man von einer dichterischen Gestaltungskraft Baggesens überhaupt reden darf, so wird man sich auf sie berufen müssen und nicht auf die in die Briefe eingestreuten Oden und Gedichte, welche dagegen ganz matt und konventionell erscheinen. Aber trotz der eindringlichen Wirkung der farbigen und bewegten Pariser Revolutionsbilder, machen diese den eigentlichen Wert der Schulzischen Publikation nicht aus. Der Hgbr. hat derselben den Untertitel: „Dokumente einer Freundschaft“ gegeben und darin scheint mir auch die eigentliche Bedeutung dieser Briefe zu liegen. Denn sie sind einmal ein Zeugnis dafür, wie stark in dieser Generation der Aufklärungsfürsten das Bedürfnis nach Berührung mit den geistigen Menschen unter ihren Untertanen war, sie sind aber auch ein sehr instruktives Beispiel dafür, welche Grenzen einem solchen Annäherungs- und Freundschaftsbedürfnis gesteckt waren. Selbst wenn man das Egzentrische des Baggesenschen Temperamentes in Abzug bringt, das andauernd zwischen dunkel-

..

hafter Ueberheblichkeit und trostloser Haltlosigkeit hin und her schwankt und das schon nach der Lektüre der ersten Briefe den Leser nichts Gutes für den Fortbestand dieser Freundschaft hoffen läßt, selbst wenn man auf der anderen Seite den Einfluß der Literatur abrechnet: das sich Hineinträumen und Hineinspielen des Herzogs in eine Schillerische Posanimmung und Posarolle, was dieser Freundschaft von Anfang an einen etwas forcierten Schwung gegeben hat, so bleibt doch infolge des utilitaristischen Nebengedankens dieser Fürsten, die geistigen Kräfte ihrer Freunde nicht nur den persönlichen Beziehungen, sondern auch dem Staatsinteresse dienstbar zu machen, von vornherein ein Rest von Herrscherwillen und Dienerpflcht bestehen, welcher der angestrebten rein menschlichen Annäherung von Fürst und Untertan zum mindesten nicht förderlich war. Jedenfalls bedurfte es eines großzügigeren Fürsten, als es der Augustenburger Herzog war, den einer seiner Zeitgenossen nicht mit Unrecht als etwas pedantisch bezeichnet hat, und einer runderen und geschlosseneren Persönlichkeit, als es der larmoyante, reizbare und zerfahrene Baggefen war, wenn aus solchem Annäherungsbedürfnis ein Freundschaftsbund wie das zwischen Karl August und Goethe erwachsen sollte. — Die Dednamen Timoleon und Immanuel, unter denen der Briefwechsel zeitweilig geführt wurde, sind aus Verehrung für den sizilischen Herrscher und für Immanuel Kant gewählt worden.

Friedrich Andreas.

Correspondance de Comte de la Forest, ambassadeur de France en Espagne 1808—1813, publiée pour la Société d'histoire contemporaine par M. Geoffroy de Grandmaison. Tome VI: Janvier—août 1812. Paris, 1912. Picard & Fils. (III, 408 S. Gr. 8.) Fr. 8.

Die hier veröffentlichten Berichte des französischen Gesandten in Madrid an seine Regierung umfassen den Zeitraum vom Januar bis zum August 1812, der wieder nach außen und innen für das Königtum Josef Bonapartes bedeutungsvoll und verhängnisvoll war. Besonders kommt hier auf der einen Seite der Angriff Wellingtons in Betracht, auf der anderen die Uebernahme des Oberbefehls durch König Josef. Wie in seinen früheren Berichten zeigt sich Graf Forest auch hier wieder als begabter und gewandter Diplomat, der auch Kleinigkeiten nicht außer Acht läßt und der kaiserlich französischen Regierung durch seine umfassenden und erschöpfenden Berichte wichtige Dienste leistet.

A. Vorberg.

Ritter, Gerhard, Die preussischen Konservativen und Bismarcks deutsche Politik 1868 bis 1876. Heidelberg, 1913. Winter. (XIV, 390 S. Gr. 8.) M. 10.

Heidelberger Abhandlungen, hg. von R. Hampe und F. Duden. 43. Heft.

Das vorliegende Werk hat vor den meisten parteigeschichtlichen Büchern zunächst voraus, daß es von einer richtigen Fragestellung ausgeht; es behandelt eine Partei und nimmt, um es gründlicher verfolgen zu können, ein Problem heraus. Das bietet die Möglichkeit, in die Einzelheiten zu gehen, soweit es nötig ist, und das bedeutet bei parteigeschichtlicher Forschung viel, und es gibt die Gelegenheit, doch wieder zusammenzufassen. Der Verf. hat denn auch seine Aufgabe gelöst und eines der wertvollsten Bücher auf diesem Gebiete dargeboten. Das Ergebnis seiner Forschung ist dies: Die konservative Partei in Preußen ist im allgemeinen partikularistisch, einzelne Strömungen darüber hinaus großpreussisch. In der Konfliktzeit muß die Partei aus Selbsterhaltungstrieb guvernemental sein, also Bismarcks auswärtige Politik mitmachen; sie tut es widerstrebend, hat für sie im Grunde nicht mehr Verständnis als die Liberalen auch, obwohl bei ihr die Grundbedingungen eigentlich zum Verständnis gün-

stiger sind und ihren Führern von Bismarck selbst Eröffnungen gemacht werden. Im Grunde wäre der Partei das Beste, wenn Oesterreich und Preußen sich vertrügen und Alles beim Alten bliebe. Einzelne Äußerungen führen allerdings auch zu Bismarcks Politik, andere zu den liberalen Einheitsbestrebungen hin, aber sie bleiben vereinzelt. Wo in der Kreuzzeitung z. B. Verständnis für Bismarcks Politik durchbricht, wo Wagener im Landtag sie vertritt, da geschieht es fast immer auf Grund von direkten Mitteilungen und Instruktionen Bismarcks. Es ist eines der besonderen Verdienste von Ritters Arbeit, daß er immer wieder darauf aufmerksam macht, wie vorsichtig die Presse als Quelle benutzt werden muß; ein wenig stärker hätte er vielleicht die Linie der offiziellen Politik der Konservativen in der Konfliktzeit zeichnen dürfen, eben um sie von der Presse abzuheben. Als offizielle Äußerungen der Partei können auch die Schriften des preussischen Volksvereins angesehen werden, die R. teils überhaupt nicht heranzieht, teils nicht als solche würdigt. Sie waren äußerlich nicht kenntlich, und nur aus dem Verzeichnis im offiziellen Kalender geht ihr Charakter hervor (vgl. darüber eine Arbeit von Hugo Müller über den preussischen Volks-Verein, die in Kürze bei Hobbing in Berlin erscheinen wird). Die innere Abneigung der Konservativen gegen Bismarcks nationale Politik wird noch deutlicher in dem Augenblick, wo auf den äußeren Steg kein innerer Kampf gegen den Liberalismus folgt (schon 1864 sprechen die Konservativen vom „inneren Duppel“), wo Bismarck vielmehr die neue Verfassung mit den Nationalliberalen als der entscheidenden Partei macht und mit ihr im Ausbau der Reichsinstitutionen zusammengeht. Bei der Begründung des Reiches 1870 machen die Konservativen den Versuch, durch ein Oberhaus ihre altpreussischen Einflüsse als bestimmenden Faktor innerhalb des Reichsverfassungs-Mechanismus zur Geltung zu bringen; es ist vergeblich. Mit daraus ergibt sich der Bruch mit Bismarck, der andauert, bis die Partei sich mit der Tatsache des Reiches abgefunden hat (1876). Die ruhige, fein abwägende Art, in der R. dies alles behandelt, indem er das Spezielle in die allgemeine Entwicklung der Partei einordnet, ist sehr erfreulich. Nur eine Ausstellung muß gemacht werden: Ein Buch von fast 400 Seiten ohne Personenverzeichnis! Das ist unverantwortlich. Auch eine Zusammenstellung der benutzten Flugchriften wäre nötig gewesen, um so mehr als es R. gelungen ist, bei einigen den bisher unbekannten Verfasser festzustellen. Die Verfasser schaden sich selbst durch derartige mangelnde Buchtechnik, und bei dem vorliegenden Werke ist das wirklich zu bedauern. L. Bergsträsser.

Archiv für Reformationsgeschichte. Texte u. Untersuchungen. Hg. v. B. Friedensburg. 11. Jahrg., Heft 1. Leipzig, 1914. Heinsius Nachf. (80 S. 8.) M. 8, 70; Abonn.-Pr. M. 2, 66.

Inh.: Otto Windelmann, Die Armenordnungen von Nürnberg (1522), Rippingen (1523) und Upern (1525). 2. — G. Doffer, Augustin Bader von Augsburg, der Prophet und König, und seine Genossen, nach den Prozeßakten von 1530. 4. — Rudolf Jung, Die Aufnahme der Schrift des Cochlaeus Adversus cucullatum Minotaurum Wittenbergensem in Wittenberg 1523. — B. Friedensburg, Der Verzicht Karlsbadts auf das Wittenberger Archidiaconat und die Pfarre in Orlamünde (Juni 1524).

Historisches Jahrbuch. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft hg. v. E. König. 34. Band, 4. Heft. München, Herder & Co. in Komm.

Inh.: Schmidt, Die Kirche von Ravenna im Frühmittelalter (540—967). Ein Beitrag zur Geschichte des Verhältnisses von Staat und Kirche. — Müller, Das Finanzwesen der Deutschordensballei Elsaß-Schwaben-Burgund im Jahre 1414. Ein Beitrag zur Ordens- und Wirtschaftsgeschichte. — de Hellend, Die älteste Erwähnung der Abtei Páskó in Ungarn. — Meißner, Die Entstehung der Kurialstimmen.

Niederlausiger Mitteilungen. 12. Band. Guben, 1913. Druck von A. Kornig.

Inh.: E. Schmidt, Die Standesherrschaften der Niederlausitz nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung. — Karl Ulrich, Die Besserini. Ein Beitrag zur allgemeinen Geschichte und zur Rechtsgeschichte der Niederlausitz. (Mit 5 Taf.) — G. Glasenapp, Der Plan zur Errichtung einer Universität oder eines akademischen Gymnasiums zu Rügen. — M. Gilow, Das Stammbuch des Tobias Scheidt. Ein Guben'scher Gelehrtenstammbuch a. d. Jahren 1612—1621. — Th. Schulze, Rheinbundsstruppen in der Niederlausitz 1807. — B. Rippert, Die Landesherren der Niederlausitz. — F. R. Riersch, Märcle vom Leben in Cottbus 1820—1830 nach alten Wochenblättern.

Länder- und Völkerkunde.

Library of Congress. The Lowery Collection. A descriptive list of maps of the Spanish Possessions within the present limits of the United States, 1612—1820. By Woodburg Lowery. Edited with notes by Philip Lee Phillips. Washington, 1912. Government Printing Office. (567 S. Gr. 8. mit Lowerys Bildnis.)

Das Buch ist ein Beweis für den Satz, daß in der Beschränkung sich der Meister zeige und wie Großes er in solcher Beschränkung leisten kann. Lowery hat die wissenschaftliche Liebhaberei, für die spanischen Siebelungen innerhalb der jetzigen Grenzen der Vereinigten Staaten Nordamerikas Karten und Werke zu sammeln, im Großen betrieben. Den reichen Schatz, den er gesammelt hat, hat er der Bücherei des Kongresses in Washington vermacht: Karten, Werke in Urschrift oder in Abschrift, photographische Nachbildungen und seine eigene Schrift über dies alles (»a preliminary list of Maps . . .«). Die Sammlung umfaßt nicht weniger als 750 Karten. Sie zeugt von dem ungemeinen Fleiße und der Genauigkeit des Sammlers. Druck und Ausstattung sind sehr schön; das farbige Titelblatt allegorischer Art ist eine Nachbildung von Donders „De Jee-Atlas“ (1660). Dazu kommt ein gutes Bild des Stifters selbst. Herausgeber des Werkes sind P. Lee Phillips und Herbert Putnam. Die Sammlung wird nach der Bestimmung des Erblassers als »Lowery Collection« geführt.

P. F.

Badische Heimat. Zeitschrift für Volkskunde, ländliche Wohlfahrtspflege, Heimat- und Denkmalschutz. Hgb. von R. Wingenroth. 1. Jahrg., 1. Heft. Karlsruhe, 1914. G. Braun.

Inh.: Fr. Kempf, Das Freiburger Münster, seine Bau- und Kunstpflege. (Mit 89 Abb.) — Eugen Fehle, Segen und Zauber aus Baden. — A. Hoffacker, Das Großherzogliche Kunstgewerbe-museum Karlsruhe. (Mit 10 Abb.) — Fundberichte. (Mit 10 Abb.)

Rein Heimatland. Badische Blätter für Volkskunde und ländliche Wohlfahrtspflege, Heimat- und Denkmalschutz. Hgb. von F. Flamm. 1. Jahrg., 1. Heft. Karlsruhe, 1914. G. Braun.

Inh.: Viktor Rejger, Die Schönheit unserer Heimat und ihre Erhaltung. (Mit 17 Abb.) — R. Ruzinger, Das Winterprogramm. Auch ein Stück ländliche Wohlfahrtspflege. — Eugen Fehle, Deutsche Segen und Beschwörungen. — Othmar Reisinger, Das Volkslied im badischen Oberland. — Rudolf Eillib, Die Goutleuthoffkapelle bei Heidelberg in Gefahr? (Mit 1 Abb.) — Wilhelm Hasemann †.

Das Land der Bibel. Gemeinverständliche Hefte zur Palästina-kunde. Hgb. von G. Hölcher. Band I, Heft 1 und 2. Leipzig, 1914. Hinrichs. (8.) Je 10, 60.

Inh.: (1.) Valentin Schwab, Die Ländeskultur Palästinas. 1. Teil. (56 S.) — (2.) Otto Prosch, Die Völker Palästinas. (41 S.)

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alf. Hettner. 20. Jahrg. 2. Heft. Leipzig, Leubner.

Inh.: R. Hennig, Seelände und Seelanal-Projekte in ihrer historischen Entwicklung. — R. Sapper, Ueber Abtragungs Vorgänge in den regenfeuchten Tropen und ihre morphologischen Wirkungen. (S. 1.) — G. Rühlker, Der Ausbruch der Felle vom Jahre 1913. (Mit 2 Kartenstücken.) — G. Alt, Graphische Methoden der astronomischen Geographie. (Mit 2 Fig.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Gothein, Mario Luise, Geschichte der Gartenkunst. I. Band: Von Aegypten bis zur Renaissance in Italien, Spanien und Portugal. II. Band: Von der Renaissance in Frankreich bis zur Gegenwart. Jena, 1914. Diederichs. (VII, 446; 506 S. Lex. 8. mit 326 Taf. und Illustr.) M. 40; geb. M. 48.

Während im Ausland sich die Behandlung der Gartenkunst in wissenschaftlich-künstlerischer Hinsicht bereits einer Art Blüte erfreut, kann die Beschäftigung mit diesem Thema in unserem Vaterland kaum über ein Jahrzehnt zurückreichen, wenn auch neuerdings ein erheblicher Aufschwung hierin zu vermerken ist. Jedenfalls haben wir es hier mit einer Riesearbeit zu tun. Das Material für jede Epoche war ein andersartiges und höchst ungleiches, das aus den mannigfaltigsten Quellen nur gewonnen werden konnte. Hervorzuheben ist, daß Gothein bei der Darstellung auf den entwicklungsgeschichtlichen Moment besonderen Wert legt, auf den Nachweis, wo die Typen zuerst auftreten, welchen Weg sie nehmen, welche Wandlungen sie durchgemacht haben. Dabei zeigte sich in großen Zügen eine überraschende Kontinuität vom Altertum bis zur Neuzeit, wenn auch alle großen geistigen Strömungen irgendwie an das Schicksal der Gärten gerührt haben, wie denn andererseits auch die bedeutendsten Gestalten der Weltgeschichte als Pfleger und Förderer der Gärten erschienen, oftmals also in ganz anderer Beleuchtung, als man sie bisher zu zeichnen gewohnt war. Man glaube aber nicht, daß sich die Geschichte der Gartenkunst etwa nur an den berufsmäßigen Gärtner oder den Gartenbesitzer wende. Der Kreis ist viel weiter gedacht und gezogen: der Archäologe soll das Werk benutzen, der Kunsthistoriker muß seine Studien daran vervollkommen, der Gartenkünstler muß an die alten klassischen Vorbilder wieder anknüpfen, kurz, jeder Gebildete wird in diesen Bänden eine Fülle von Anregung finden, welche durch die vielen Tafeln und Illustrationen in nicht geringem Maße unterstützt werden. Im einzelnen beginnt G. mit Aegypten, dessen eigentümliche Bodenbeschaffenheit wie dessen Klima bereits früh mit Notwendigkeit zu einer bedeutamen Entwicklung der Gartenkultur drängte. In der Liebe zum Garten spricht sich denn auch beim Aegyptier sein ganzes Verhältnis zur Natur aus, und die Abbildungen wie die Poesie spiegeln dieses eigenartige Leben genügend wieder. Es folgt dann Westasien im Altertum, wo die Babylonier als eigentliche Schöpfer des Parkgebildes anzusprechen sind, wenn auch die Einfriedigung mit Wall oder Zaun noch fehlt und Blumenbeete nur andeutungsweise vorkommen. Was Griechenland anbelangt, so sehen wir bereits in der homerischen Kultur allerlei Keime zu einer Gartenentwicklung, welche aber die Folgezeit sehr ungleich zur Entfaltung brachte. Namentlich Alexanders Eroberungszüge machen die Griechen mit der hochentwickelten Gartenkunst Asiens bekannt und fordern zur Nachahmung auf, wenn auch vielfach nur der ländliche Farmgarten daraus resultierte. In Rom und Italien herrschte zu Ciceros Zeiten zunächst noch die griechische Renaissance in verhältnismäßiger Einfachheit, die Prachtentfaltung kam erst wenig dort auf, wobei ein Hauptwert auf das Wasser gelegt wurde. Jedenfalls hatte aber die Gartenkunst der Römer in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit eine Höhe erreicht, wie sie nicht mehr zu überschreiten war. In Byzanz und den Ländern des Islams finden wir zunächst eine enge Verbindung griechisch-römischer und asiatischer Elemente. Die Blumen und Straucharten haben wohl diesen Gärten Westasiens durch die Jahrhunderte ein anderes Aussehen gegeben, wenig aber hat sich der eigentliche künstlerische Grundstoff geändert. Im mittelalterlichen Abendland spielen dann zunächst die Klöster

ihre Rolle, deren Blumenliebe ja allbekannt ist. In den Burgen war in der Regel nicht viel Platz für die Gärten, doch dürften selbst kleine Anlagen wohl nur selten gefehlt haben, welche oftmals geschildert sind. Ein Hauptstück der mittelalterlichen Gärten ist vor allem die Laube. Nach den Kreuzzügen machte die deutsche Gartenkunst unter dem befruchtenden Einfluß des Orients manchen bedeutsamen Schritt vorwärts. Bereits im 12. und 13. Jahrh. begann man dann selbst in den Städten öffentliche Anlagen herzurichten. Italien im Zeitalter der Renaissance zeigt eine sehr ungleiche Entwicklung der Gartenkunst in den einzelnen Landstrichen, die durch das Heranziehen der Architektur auf einen ganz anderen Grund gelangte, die Pflanzenwelt muß sich zum Ornament bequemen. Spanien und Portugal wollen in jenen Zeiten für uns kein rechtes lebendiges Gesicht erhalten, fremde Einflüsse wiegen meistens vor. Ganz anders ist es da in Frankreich, wenn es sich freudig in der Gartenkunst als Schüler Italiens entpuppt; es hat aber zielbewußt gelernt und stets seine Eigenart kräftig empfunden und lebhaft betont. Bereits 1665 veröffentlichte N. Rapin seine berühmten *Hortorum libri quattuor* und die Periode läßt sich wohl nicht besser charakterisieren als durch die Worte: Was früher als Knechtsarbeit angesehen wurde, ist jetzt Herrenwerk und Erholung. In England ist die Liebe zum Garten geradezu traditionell, wenn auch die ersten erkennbaren Spuren einer bedeutenderen Gartenkunst erst im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrh. sich zeigen. Obst- und Biergärten schied man zunächst noch nicht genau, und der italienische Einfluß beschränkte sich nur auf die Ornamente. Durch das Zeitalter der Entdeckungen kamen in England viel neue Pflanzen ins Land, und die Blumenzucht feierte so Triumphe. Während in Italien sich eine große Stadt nach der andern der Autorschaft in der Gartenkunst bemächtigte, in Spanien, Frankreich und England die Hauptstädte mehr und mehr tonangebend geworden, fließt der befruchtende Strom der italienischen Renaissance in Deutschland in so viel Kanäle, daß sich die befruchtende Tätigkeit der einzelnen vielfach nur zu leicht dem fortschreitenden Geiste entzieht, galten doch zuerst die Gärten oft nur der Zucht von Arzneikräutern zu medizinischem Gebrauch, und auch die privaten Hausgärten durchströmte vielfach ein wissenschaftlicher Hauch. Immerhin ist dabei der verwandten Niederländer zu gedenken und so mancher deutscher Gartenanlagen, die aber meist einen anderen Stileinfluß erkennen lassen. Wichtig ist die Epoche der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., als Frankreich die Hegemonie hatte; von da an datiert die Ausbreitung des französischen Gartens als Muster in ganz Europa. Er geht dann noch auf China und Japan ein, schildert den heutigen englischen Landschaftsgarten und stellt die Hauptströmungen der Gartengestaltung im 19. Jahrh. zusammen. Alles in Allem ein treffliches Werk.

Bütschli, Otto, Vorlesungen über vergleichende Anatomie.
2. Lieferung: Allgemeine Körper- und Bewegungsmuskulatur; elektrische Organe und Nervensystem. Leipzig, 1912. W. Engelmann. (IV, S. 401—644 Gr. 8. mit 186 Fig.) M 9.

Die zweite Lieferung der vergleichenden Anatomie von Bütschli behandelt die allgemeine Körper- und Bewegungsmuskulatur, die elektrischen Organe und das Nervensystem (mit Ausschluß der Sinnesorgane). Die erste Lieferung wurde schon früher besprochen, mit einer dritten sollte das Werk seinen Abschluß finden. Nach der Fülle des noch zu behandelnden Stoffes muß es allerdings als zweifelhaft erscheinen, ob wir die Fertigstellung des ganzen Wertes schon von einer Lieferung erwarten dürfen. Die Vertei-

lung des vorhandenen Raumes scheint uns in den neuen Kapiteln eine gleichmäßigere zu sein, als in denen der ersten Lieferung, in der z. B. beim Skelett die wirbellosen Tiere, auch die mit einem sehr ausgebildeten und morphologisch durchgearbeiteten Skelett, etwas zu kurz gekommen waren. In der Schilderung der Muskulatur und des Nervensystems kommt ungefähr immer die Hälfte des Raumes auf die Wirbeltiere. Jeder, der eine Tiergruppe vergleichend anatomisch genauer kennt, wird unwillkürlich die ihm besonders vertrauten Verhältnisse zunächst für sein Urteil heranziehen und den scharfen Maßstab des Spezialisten an die Gesamtdarstellung anlegen. Ref. findet dabei, daß das Bütschli'sche Werk trotz mancher Abweichung in der Auffassung im einzelnen, diesen Maßstab wohl vertragen kann. Es muß aufs lebhafteste begrüßt werden, daß wir zu einer Zeit, in der die vergleichend morphologische Richtung ihre Vorherrschaft in der Biologie allmählich einzubüßen beginnt, eine vergleichende Anatomie erhalten aus der Feder eines Zoologen, der einen großen Teil der stolzen Entdeckungen der vergleichenden Methode und der phylogenetischen Aufklärung der Gestalt mit erlebt hat. Die Darstellung läßt überall gründlichste und ausgeheftete Orientierung erkennen, auch da, wo die Mitteilungs von Einzelheiten beschränkt wurde. Immerhin bringt das Werk noch mehr positive Daten, als man im allgemeinen von einem Lehrbuch erwartet. Trotzdem ist die Darstellung fließend und überall von echtem morphologischen Geist getragen. Der Titel des Werkes weist auf seinen Ursprung aus Vorlesungen hin, dieser Zusammenhang ist hier kein lediglich materialer, auch die Form verleugnet ihn nicht; denn es ist unverkennbar etwas vom anregenden Charakter der Vorlesung auch in die buchmäßige Darstellung hinübergefloßen. S. Becher.

Potier, A., Mémoires sur l'électricité et l'optique. Publiés et annotés par A. Blondel. Avec une préface de Henri Poincaré. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (XV, 330 S. Gr. 8. mit 74 Fig. und 1 Portr.) Fr. 13.

Das Buch ist gewissermaßen ein Denkmal des bedeutenden französischen Physikers und enthält seine Hauptarbeiten auf dem Gebiete der Elektrizität, Elektrotechnik und Optik; namentlich auf elektrotechnischem Gebiete hat Potier Hervorragendes geleistet und so ist auch der zweite Teil der bei weitem wichtigste. Er enthält eine Reihe Arbeiten, auf welche man bei der Beschäftigung mit elektrischen Maschinen immer gern wieder zurückgreifen wird. Auch die Darstellung der elektromagnetischen Lichttheorie wäre besonders hervorzuheben.

Schriften zur höheren Mathematik.

- 1) Weyl, Hermann, *Die Idee der Riemannschen Fläche.* Leipzig, 1913. Teubner. (X, 170 S. Gr. 8. mit 27 Fig.) M 7.
- 2) Demartres, G., *Cours de géométrie infinitésimale.* Avec une préface de P. Appell. Paris, 1913. Gauthier-Villars. (X, 418 S. Gr. 8. mit 111 Fig.) Geb. Fr. 17.
- 3) Volterra, Vito, *Leçons sur les équations intégrales et les équations intégral-différentielles.* Leçons publiées par M. Tomassetti et F.-S. Zarlatt. Ebd., 1913. (VI, 172 S. Gr. 8.) Fr. 5, 50.

Das Buch von Weyl (1) gibt den Hauptinhalt einer vom Verf. im Wintersemester 1911/12 an der Universität Göttingen gehaltenen Vorlesung wieder, die im wesentlichen sich bemühte, „die Grundideen der Riemannschen Funktionentheorie in einer Form zu entwickeln, die allen modernen Anforderungen an Strenge völlig Genüge leistet“. Da eine solche strenge Darstellung bisher nicht vorliegt, ist die Schrift B. 8. mit Freude zu begrüßen, zumal er nicht nur bekannte

Wege einschlägt, sondern an manchen Stellen von den Bahnen abweicht, die seit E. Neumanns klassischem Buche über „Riemanns Theorie der Abel'schen Integrale“ üblich geworden sind. Dabei ist B. nach eigener Aussage besonders durch die grundlegenden topologischen Untersuchungen Brouwers gefördert worden. Der Verf. tritt der noch manchmal gefundenen Auffassung entgegen, als ob die Riemannsche Fläche nur ein Mittel sei, die Vieldeutigkeit von Funktionen zu veranschaulichen und zu vergegenwärtigen, stellt sie vielmehr als einen unentbehrlichen sachlichen Bestandteil, ja geradezu als das Fundament der Theorie hin. In der Darstellung Riemanns selbst ist dies wahre Verhältnis der Funktionen zur Riemannschen Fläche nicht ganz klar zum Ausdruck gebracht, sondern erst später von Klein zu durchsichtiger Klarheit entwickelt, wobei erst „die Grundgedanken Riemanns in ihrer natürlichen Einfachheit, ihrer lebendigen und durchschlagenden Kraft voll zur Geltung kommen“. Auf diese Anschauung gründet sich auch die vorliegende Arbeit.

Die Schrift von Demartres (2), die ein Vorwort von Paul Appell enthält, bringt in schöner Form die Infinitesimalgeometrie zur Darstellung und wird sowohl denen gute Dienste leisten, die durch die Wahrheit und Eleganz der höheren Geometrie angezogen werden, als auch denen, die sich beruflich auf diesem Gebiet betätigen müssen. Das Buch zerfällt in vier Teile, von denen der erste in seinen sieben Kapiteln die verschiedenen Fragen des Programms geometrisch und ohne Zuhilfenahme der Analysis behandelt. Die eigentliche Abhandlung bilden die drei letzten Teile; sie umfassen »la théorie des lignes planes ou gauches, libres ou situées sur une surface donnée et celle des surfaces en coordonnées curvilignes«. Teil II bringt »Théorie analytique des courbes planes ou gauches«, Teil III »Théorie des courbes tracées sur une surface« und Teil IV »Coordonnées curvilignes sur une surface«.

Ueber Integralgleichungen handelt V. Volterra (3) in seinem Werke, das aus Vorlesungen entstanden ist, die B. 1909 bis 1910 an der Universität Rom gehalten hat. M. Tomassetti und F. S. Barlatti haben den Entwurf in einigen Stellen ergänzt und erweitert, z. B. in Kapitel II durch Hinzufügung mehrerer sehr interessanter Untersuchungen Ricard's, Valesco's und anderer Forscher. In Kapitel I werden die Funktionen behandelt, die von andern Funktionen abhängen, in Kap. II die Integralgleichungen von Volterra, in Kap. III die Gleichung von Fredholm und in Kap. IV Integro-Differential-Gleichungen und vertauschbare Funktionen. Plümcke.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. Schob. 197. Bd., Nr. 4706 bis 4710. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4706.) E. Eudendorff, Ueber systematische Fehler von Radialgeschwindigkeiten. — E. Silbernael, Beobachtungen von Kometen. — R. Graff, Reduktion der Farbenschwärzungen aus dem Sternkatalog Du. — F. Schob, Komet 1913 f (Delavan). — (4708.) E. Lau, Mikrometermessungen auf Mars. — (4707.) F. Samter, Die Bewegung des Planeten 13 Egeria. — E. v. Aretin, Ein Vergleich der Helligkeitsangaben der Südl. Bonner Durchmusterung mit denen des Ostafrikaner A. Katalogs. — Bemerkungen zu Sternpositionen. — A. A. Rijland, J. van der Bilt, Beobachtungen von Kometen am 26 cm-Refraktor der Sternwarte Utrecht. — Neuer Planet 1914 TX. — Mars. — (4708.) D. Roberts, The Region of H 79 Ursae majoris. — F. Lau, Beobachtungen des Planeten Jupiter. — L. Gabbia, L. Volta, Osservazioni della Cometa 1913 a (Schaumasse). — R. Bohlin, Beobachtungen von Kometen. — R. Ebell, Ephemeride des Kometen 1913 c (Reujmin). — (4709.) R. Graff, Zusammenstellung von Farbschwärzungen veränderlicher Sterne am 26 cm-Äquatorial der Hamburger Sternwarte. — Verf., Zur Beurteilung der Genauigkeit der Größenschätzungen am Fernrohr. — A. Amastounsky, Sur les causes possibles de l'origine de quelques phénomènes sur le Soleil. — F. Slocum, J. A. Mitchell, Stellar Parallaxes from Photographs. — F. Kriginger, Notiz zu Algol. — E. Padova, Osservazioni di

comete. — G. van Diebroeck, Beobachtungen der vier Herbstkometen des Jahres 1913. — Mitteilungen über kleine Planeten. — Jacobinischer Komet = Komet 1913 o (Zinner). — (4710.) W. Döbereck, On the effect of definition on micrometric measures. — P. Chopardet, Observations de Comètes. — E. Hoffmeister, Teleskopische Beobachtung eines Meteoroiden. — F. Kriginger, Ein neuer Algolstern mit ungewöhnlich langer Periode (1.914 Cygni). — J. Polettschek, Beobachtungen über Größe und Helligkeit der Kometen 1913 b und 1913 d. — Beobachtungen des Kometen 1913 f (Delavan).

Veröffentlichungen der Großherzoglichen Sternwarte zu Heidelberg (Königstuhl). 7. Band, Nr. 1 bis 3. Hgb. von Max Wolf. Karlsruhe, 1914. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Komm.

Inh.: Die Refraktorbeobachtungen der Sonnenfinsternis vom 17. April 1912 in Heidelberg. — (2.) Untersuchungen im Sternhäufen h Persei. Nach Aufnahmen mit dem Balg-Refraktor der Heidelberger Sternwarte. — (3.) Mikrometrische Vermessung des Sternhäufens N.G.C. 6633 (G.C. 4410).

Das Weltall. Hgb. v. F. S. Archenhold. 13. Jahrg. Heft 1/8. Treptow-Berlin.

Inh.: (1/2.) M. B. Weinstein, Astronomie und Relativitätstheorie. — R. v. Lyssakowski, Das Meeresschichten und die Meeresschwimmungen. — (1.) F. S. Archenhold, Der gestirnte Himmel in den Monaten November 1913 bis Februar 1914. — (2.) F. S. Archenhold, Die Wiederauffindung des Westpalschen Kometen 1852 IV. — v. Stempell, Weitere Untersuchung der Veränderlichkeit von δ Lyrae. — (3.) v. Seeliger, Probleme der modernen Astronomie. — G. Reinhold, Beitrag zur Erforschung der ältesten Schriftzeichen und kosmologischen Anschauungen der vorhistorischen Indianer Südamerikas. (Mit 4 Abb.) — (4.) W. Kruse, Ueber die Bewegungen in Sonnenflecken. — W. Bloß, Physikalische Rundschau. — R. Schwarzschild, Die Astronomie im Jahre 1913. — (5/6.) Albrecht, Vorgezeichnete Baubemerkungen bei Meribale in Südengland und ihre astronomische Deutung. (Mit 1 Abb.) — (5.) F. Passarge, Die säkulare Verschiebung der inneren Planeten. — F. Habenicht, Das Aristotelische Phänomen. — (6.) W. Bloß, Die blaue Farbe des Himmels. — Felix Linke, Ein in das Sonnensystem eindringender Stern. — (7/8.) W. Kolb, Radioaktive Substanzen und durchdringende Strahlung in der Atmosphäre. — F. S. Archenhold, Ueber das Sternschwanken. — Ad. Paetz, Beobachtung einer seltsam geformten Sternschnuppe. — (8.) Henri Poincaré, Sind die Naturgesetze veränderlich?

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. F. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 15. Jahrg., Nr. 3. Leipzig, Pöhl.

Inh.: R. Strecke, Formel- und Einheitszeichen. — G. Mie, Bemerkungen zu der Einsteinschen Gravitationstheorie. 1. — A. Lo Surdo, Ueber das elektrische Analogon des Zeeman-Phänomens. — A. Garbasso, Theoretisches über das elektrische Analogon des Zeeman-Phänomens. — E. Gebräde, Ueber ein Modell zur Erklärung der Lichtemission. — F. Thirring, Raumgitterschwingungen und spezifische Wärmen mehratomiger fester Körper. 1. — G. Krut'kow, Aus der Annahme unabhängiger Lichtquanten folgt die Wien'sche Strahlungsförmel. — J. Kern, Zur Frage der Intensitätsverteilung in den Röntgenstrahlen-Interferenzphotographien. — J. Laub, Ueber einige Erscheinungen beim Durchgang von harten Röntgenstrahlen durch Körper. — D. Yorländer, Die optische Anisotropie der flüssigen Kristalle. — F. Kulop u. J. Zenneck, Die Transformation eines Hochfrequenzstroms auf die dreifache Frequenz. — E. Compiani u. G. Rümelin, Eine kalorimetrische Messanordnung. — A. R. Lyndall und G. B. White, Die Eigenschaften von Selenblöden. — F. Gerath, Die Messung der Riedererschlagbarkeit durch das Galvanometer. — G. Jaumann, Feststellung einer Priorität in der Gravitationstheorie. — G. O. Bartla, Charakteristische Röntgenstrahlungen. — F. Koenen, Fünfte Konferenz der Internationalen Vereinigung für Sonnenforschung in Bonn, 30. Juli bis 5. August 1913.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Gai Institutionum commentarius secundus §§ 1–96 (Sachenrecht). Jetzt mit Vorwort, Erklärung und Anhängen von Ferdinand Kriep. Jena, 1912. G. Fischer. (VI, 308 S. 8.) M. 7.

Das zweite Buch des Gaius hat Kriep in derselben sorgfältigen Weise herausgegeben und erläutert wie seinerzeit das erste (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 49, Sp. 1578 b. Bl.). Von den Einzeluntersuchungen sei zunächst erwähnt diejenige über die res divini iuris, wozu bemerkt sei, daß dedicare und consecrare (mit sacrum esse) vielleicht den ehemaligen

Unterschied zwischen dem Recht des *populus* und dem der *plohs* widerspiegelt. Ausführlich werden die Rechtsverhältnisse des Provinzialbodens behandelt. Die *mancipatio* und die in *iure cessio* lehnen an verschiedenen Stellen des Buches wieder; hervorgehoben sei der Erwerb und die Veräußerung Gewaltunterworfenen mittels dieser Akte. Endlich ist auf die gute Ausführung über den Fruchtterwerb hinzuweisen.

Melsner, H. O., Die Lehre vom monarchischen Prinzip im Zeitalter der Restauration und des Deutschen Bundes. Breslau, 1913. Marcus. (VIII, 317 S. 8.) M 10.

Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hg. von O. v. Gierke. 122. Heft.

Sehr langsam, fast zögernd wenden sich Staatsrechtler und Historiker den Grenzgebieten ihres Schaffens und Forschens zu, trotzdem gerade die Entwicklung der staatsrechtlichen Begriffe im Rahmen und unter dem Einfluß der Zeitgeschichte ein überaus reizvolles Bild bietet. Mit besonderer Freude ist daher das vorliegende tüchtige Buch zu begrüßen. Mit gutem Verständnis für die geschichtliche Verbindung aller theoretischen Lehr- und Lehrsätze in Staatsrecht und Politik behandelt es eine Zeit, in der scheinbar unfruchtbare Theorien sich lähmend auf die selbstlichere Entwicklung des Einzelnen wie der Parteien legten. Als wichtigste Abschnitte sind die Geschichte des „monarchischen Prinzips“ in Frankreich in den Jahren 1814 und 1815 und seine Ausbildung in Deutschland in den folgenden Jahrzehnten herausgegriffen. Sehr lehrreich ist vor allem der Nachweis, daß die Formel vom monarchischen Prinzip nicht, wie man bisher wohl annahm, von Süddeutschland aus Frankreich übernommen wurde, sondern hier selbständig und in eigenartiger Fassung weitergebildet worden ist. Schwer und ungegliedert ringt sich aus dieser Entwicklung die Antithese: monarchisch-konstitutionell und parlamentarisch-konstitutionell, heraus, die in voller Schärfe erst Fr. J. Stahl 1845 erfaßt hat. Er prägt dann die Formel von der monarchisch-konstitutionellen Verfassung, die das Repräsentativsystem mit den Forderungen des monarchischen Prinzips zu versöhnen sucht und in Preußen zuerst auch verwirklicht hat. P. W.

Laband, Paul, Das Staatsrecht des Deutschen Reiches. 5., neubearbeitete Auflage in vier Bänden. III. Band. Tübingen, 1913. Mohr. (III, 624 S. Gr. 8.) M 12; geb. M 15.

Die fünfte Auflage unseres größten Staatsrechtswerkes, dessen Bedeutung für die Rechtswissenschaft heute keiner Hervorhebung mehr bedarf, schreitet rüstig der Vollenendung entgegen. Während die beiden ersten schon erschienenen Bände hauptsächlich das Reichsverfassungsrecht, das Staatsrecht Elsaß-Lothringens und das Recht der Schutzgebiete behandeln, bildet das Reichsverwaltungsrecht den Gegenstand des vorliegenden dritten und des noch ausstehenden vierten Bandes; der dritte Band umfaßt die Kapitel: die auswärtigen Angelegenheiten, die öffentlichen Verkehrsanstalten, die inneren Angelegenheiten (wie Bankwesen, Münzwesen, Maß- und Gewichtswesen, Gewerbepolizei, Patentschutz, Seeschifffahrt und Wasserstraßen, Medizinal- und Veterinärpolizei, Arbeiterverförgung) und das Gerichtsweisen des Reiches. Auf dem Gebiete des Verwaltungsrechts ist die Gesetzgebung, und ihr folgend die Literatur und Rechtsprechung des Jahrzehnts seit dem Erscheinen der vierten Auflage ganz besonders tätig gewesen. Hierdurch wurden gerade im dritten Bande umfangreiche Ergänzungen und Änderungen erforderlich. Kein Kapitel, fast kein Paragraph ist unverändert geblieben. Mit gewohnter Sorgfalt hat Laband alles Neue berücksichtigt und nachgetragen, was

auch in der Zunahme des äußeren Umfangs um 24 Seiten zum Ausdruck kommt. Hervorgehoben ist insbesondere der Abschnitt über die Arbeiterverförgung; er ist völlig umgearbeitet. Das große und schwierige Werk der Reichsversicherungsordnung und des Gesetzes über die Angestelltenversicherung wird hier auf einem Raum von 75 Seiten überaus klar und übersichtlich dargestellt. In den staatsrechtlichen Grundauffassungen hat sich L. im allgemeinen nicht geändert, sie vielfach, wo sie angefochten sind, noch eingehender begründet. Bemerkenswert ist, daß L. das Rechtsverhältnis der versicherungsberechtigten Personen nicht mehr, wie bisher, auf einen privatrechtlichen obligatorischen Vertrag, sondern auf eine einseitige empfangsbedürftige Willenserklärung der Kasse gründet. Max Wenzel.

Kirchenrechtliche Abhandlungen. Hg. von Utr. Stup. 82. Heft. Stuttgart, 1914. Cnt. (XXII, 284 S. Gr. 8.) M 12.

Inh.: J. Krieg, Der Kampf der Bischöfe gegen die Archidione im Bistum Würzburg. Unter Benutzung ungedruckter Urkunden und Akten.

Badische Notars-Zeitschrift. Red. v. Carlebach. 11. Jahrg. Nr. 4. Karlsruhe, Braun.

Inh.: E. Josef, Erwerber, Vertragspfandgläubiger, Pfändungsgläubiger, Nießbraucher eines Erbteils als Antragsteller bei der Auseinandersetzung. — Müller, Das deutsche Gericht kann nur Erbschein über den Nachlaß eines deutschen Erblassers, es kann dagegen kein Zeugnis des Erben über Verwaltungsbefugnisse am Nachlaß ausstellen. — Lauffer, Das Festen und Siegelnotarieller Akten und Urkunden.

Soziale Studienfahrten. Hg. vom Sekretariat sozialer Studentenarbeit in M. Gladbach. 10. Band. M. Gladbach, 1914. Volksvereins-Verlag. (143 S. Kl. 8. mit 1 Karte.) Geb. M 1.

Inh.: Otto Sommer, Das Kölner Wirtschaftsgebiet.

Veröffentlichungen des Deutschen Vereins für Versicherungs-Wissenschaft. Hg. von A. Rane. Heft XXVI: Versicherung und Krieg. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (133 S. 8.)

Inh.: R. Mueller, Finanzielle Kriegsbereitschaft der Privatversicherung. — Bruck, Lebensversicherung und Krieg. — Binder und Florischütz, Kriegserblichkeit. — W. v. Dettingen, Kriegschirurgie und Sanitätswesen in ihren Beziehungen zum Versicherungs-wesen. — P. Brüdern, Transportversicherung und Krieg. — R. Conradt, Feuerversicherung und Krieg. — W. Kassel, Sozialversicherung und Krieg.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hg. von L. Pohle. N. F. 5. Jahrg., Heft 1. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: L. Pohle, Neue Darstellungen der Geschichte der Volkswirtschaftslehre. — E. Prining, Die Bevölkerungsentwicklung in Irland. 1. — W. Hasbach, Grundbegriff, Aufgaben und Methode der Wissenschaft von der Volkswirtschaftspolitik. 1.

Zeitschrift für Völkerrecht. Hg. v. J. Kohler, L. Oppenheim und F. Wehberg. 7. Band, 6. Heft. Breslau, Kern.

Inh.: Jhr. B. de Jong van Beek en Donk, Der Bryan'sche Friedensplan. — R. E. Imberg, Die Schiedsgerichtsverträge der Vereinigten Staaten von Nordamerika bis zur ersten Haager Friedenskonferenz. (Schl.) — R. Erich, Grenzgebiete des Staats- und des Völkerrechts. Verschiedene Fragen, das internationale Rechtsleben betreffend. — Friedensvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Salvador vom 7. April 1913. — F. Wehberg, Die Einweihung des Haager Friedenspalastes und die jüngsten Friedenskongresse.

Buchwesen. Technische Wissenschaften.

Catalogue de la Bibliothèque de l'Institut Nobel norvégien. I. Bibliographie du mouvement de la paix. Littérature pacifiste. Kristiania, 1912. Aschehoug & Co. München und Leipzig, Duncker & Humblot. (239 S. 8.) M 10.

Die Bibliothek des Nobelinstituts soll nach vier Richtungen hauptsächlich ausgebaut werden. Einmal wird die ewige Friedensidee berücksichtigt, dann kommt das internationale öffentliche und private Recht in Frage, die dritte Abteilung umfaßt die politische und diplomatische Geschichte

der neueren Zeit, welche mit 1789 einsetzt, während die vierte Gruppe die sozialen Wissenschaften in sich aufnehmen soll. Grundbedingung für die Aufnahme in die Bibliothek ist überall, daß die Literatur der Neuzeit angehört, ältere Werke sind verpönt. So liegt jetzt der Katalog der ersten Abteilung vor, geordnet nach dem Dewey'schen System, einseitig gedruckt, wobei die Artikel der 17 großen Journale der Welt, welche der Friedensidee dienen, mit aufgenommen sind. Das Erscheinen des zweiten Bandes wird für das nächste Jahr verheißen. Am Drude müssen wir aussetzen, daß unsere Hauptwörter durchweg kleine Anfangsbuchstaben tragen, doch findet sich beispielsweise S. 134 Deutsche Friedensgesellschaft, Frankfurter Friedensverein und Frankfurter friedensverein in wenigen Zeilen beieinander. Gegen ein derartiges Verfahren müssen wir protestieren, man drucke doch die Titel gefälligst ab, wie sie dastehen, und enthalte sich solcher anmaßenden Korrekturen.

Bakhuus Roozeboom, H. W., Die heterogenen Gleichgewichte vom Standpunkte der Phasenlehre. 3. Heft: Die ternären Gleichgewichte. 2. Teil: Systeme mit zwei und mehr Flüssigkeiten ohne Mischkristalle und ohne Dampf, von F. A. H. Schreinemakers. Deutsch von J. B. Deuss. Braunschweig, 1913. Vieweg & Sohn. (XII, 348 S. 8. mit 148 Abbild.) 11.

Ueber den Inhalt des zweiten Teils des dritten Heftes gibt der Titel hinreichende Auskunft; auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden, da dies bei den in Systemen von mehreren Komponenten auftretenden komplizierten Verhältnissen mit wenig Worten nicht wohl möglich ist. Zweck und Ziele des ganzen Werkes sind bei Besprechung der früher erschienenen Teile in diesem Blatte eingehend erörtert worden, insbesondere im 53. Jahrg. (1902), Nr. 13, Sp. 435; 56. Jahrg. (1905), Nr. 14, Sp. 476 und im 62. Jahrg. (1911), Nr. 40, Sp. 1276. Der vorliegende Teil bringt neben den theoretischen Untersuchungen ein reiches Beobachtungsmaterial und erläutert an diesem die verschiedenen Möglichkeiten. Die mathematischen Untersuchungen am Schluß können, ohne das Verständnis für die übrigen Teile zu beeinträchtigen, von Lesern übergangen werden, welche mit diesen Arbeiten nicht genügend vertraut sind. v. H.

Die Bagra. Mitteilungen von der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Schriftl.: M. Pirsch. Nr. 2. Leipzig. Inh.: B. Pollack, Buchgewerbeausstellung und Wissenschaft. — E. Wachsen, Die Kinematographie auf der Leipziger Buchgewerbeausstellung.

Die chemische Industrie. Red. von R. Wiedemann. 37. Jahrg. Nr. 2. Berlin, Weidmann.

Inh.: F. Gurschmann, Krankheitsstatistik der chemischen Industrie für das Jahr 1912. — Adolph Frank zu seinem 80. Geburtstag. — E. R. Böhm, Der Bibliothekskatalog des Kaiserlichen Patentamts. — J. M. Eder und E. Balenta, Fortschritte und Neuerungen in der Herstellung und Verwendung photographischer Präparate. (Schl.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gli idilli di Teocrito tradotti in versi italiani da Angelo Taccone con introduzione e note. Turin, 1914. Fratelli Bocca. (XX, 299 S. Gr. 8.) L. 6.
Il Pensiero greco. Vol. 9.

A. Taccone, auch in Deutschland als Hellenist rühmlich bekannt, will durch die vorliegende metrische Uebersetzung Theokrit seinen Landsleuten näherbringen. Er hat es ganz vorzüglich verstanden, sein griechisches Original in einer entsprechenden italienischen Form wiederzugeben, was selbst von den besten früheren Theokritübersetzungen in italienischer

Sprache (von Zanella [1886] und Cipollini [1887]) nur in sehr beschränktem Maße gilt. Lebhaft zu bedauern ist, daß T. von der ursprünglich geplanten Einführung über Theokrits Leben, Kunst und literarische Folgewirkung Umgang genommen hat. Daß er viel Treffliches da geboten haben würde, lassen die ausgezeichneten Einleitungen und kritisch-exegetischen Anmerkungen zu den einzelnen Gedichten erkennen. Hier findet auch der Spezialforscher vieles, was ihn interessieren muß. Eine ganze Reihe aktueller Probleme wird in ebenso scharfsinniger wie gelehrter Weise behandelt, wobei sich der Verf. als genauer Kenner der neueren Literatur erweist. Nur Weniges ist ihm entgangen. So war für die Epyllien Theokrits (XIII, XXIV u. [XXV]) die tüchtige Arbeit Humanns, *De epyllio alexandrino*, Leipziger Diss. 1904, heranzuziehen. Ferner war zu der Literatur über die Datierung von Nr. XVI hinzuzufügen die Abhandlung von Stadtmann, *Stud. zur Gesch. der alex. Lit.*, Weis 1909, S. 3 fg. (der das Gedicht auf 275/4 datiert). In der Liste der deutschen Theokritübersetzungen (S. XVI) fehlt merkwürdigerweise gerade die beste, nämlich die von Eberg, Frankfurt a. M. 1858. — Falsch ist übrigens die Aufschrift der Gedichte XXIX und XXX (*Παιδικά*) wiedergegeben mit »Il fanciullo amato«. Natürlich muß zu *Παιδικά* ergänzt werden *ἡλικία* (vgl. Wilamowitz, *Textgesch. der griech. Bukoliker*, S. 85, Anm. 1). Schade, daß T. die Epigramme des syrakusischen Dichters unübersetzt und unbesprochen gelassen hat. Es findet sich auch unter ihnen manches Feine und Charakteristische. M.

Kahrstedt, Ulrich, Die Annalistik von Livius, Buch XXXI bis XLV. Vorschläge und Versuche. Berlin, 1913. Weidmann. (VI, 119 S. 8.) 4.

Wir verdanken Kahrstedt in dem dritten Bande von Melchers „Geschichte der Karthager“ eine mit Recht anerkannte Schilderung des karthagischen Reichs um 218, und treffliche Darstellungen der letzten Zeiten Karthagos von 218—146. Schon in diesem Buch aber störte es einigermaßen, daß die historische Darstellung durch einen langen Exkurs über die Quellen des Livius (S. 143—362) unterbrochen und dabei eine Reihe von unbeweisbaren Vermutungen über die Quellen des Livius vertreten wurden. Zu solchen gehört, daß nach Kahrstedt Coelius neben Silenos auch den Polybios, der selbst die silenische Tradition wiedergibt, ausgeschrieben haben, oder daß Claudius, eine der Hauptquellen der 4. bis 5. Dekade, in der dritten so gut wie unbenuzt geblieben sein sollte. Doch bot eine genaue Besprechung der Streitfragen R. daneben Gelegenheit, sein gesundes Urteil über manche kontroverse Punkte der Kriegsgeschichte jener Zeit an den Tag zu legen. Weniger scheint mir sein Bemühen, die Quellen von Livius 31. bis 45. Buch festzustellen, geglückt. Allgemein steht seit Rissen, Unger und meinen Untersuchungen (*Philologus* 1896. 52, 664 fg.) fest, daß neben Polybios die Annalisten Antias und Claudius die wichtigsten Quellen von Livius 31. bis 45. Buch gewesen sind. Auch R. pflichtet dem durchaus bei, indem er eine subsidiäre Benutzung Pisos, für die ich eingetreten war (S. 665 fg.), verwirft. Sein Gegenbeweis (S. 96) ist zwar mißglückt, aber das könnte hingehen, wenn nur alles das, was über eine zweifache pontifikale Quelle nachweisbar ist und den Ausgangspunkt jeder weiteren Untersuchung dienen sollte, hinreichend berücksichtigt wäre. Unter allen annalistischen Berichten bei Livius bilden die alljährlich wiederkehrenden Uebersichten über Wahlen, Senatsitzungen, Provinzenverteilung u. a. m. eine gesonderte Gruppe, die auf pontifikale Berichterstattung hinweisen. Die zahlreichen Differenzen aber, welche unter diesen bestanden und die R. (S. 20 fg.) teils anerkennt, teils

ziemlich willkürlich hinweg zu interpretieren versucht, weisen deutlich auf eine doppelte hauptstädtische Quelle zurück. Diese kann nun keineswegs durch einen und denselben Annalisten (Antias) dem Livius übermitteln sein, da Livius mehrfach, und zwar nur wenige Kapitel nacheinander, zwei nahe verwandte Berichte, welche oft selbst wörtlich übereinstimmen, wiedergibt. Daß R. den hierfür Philologus 52, 669 geführten Beweis unbeachtet gelassen hat, entzieht seiner Untersuchung die sichere Grundlage. R. hatte in dem am besten gelungenen zweiten Kapitel (der Jahreswechsel bei Livius) sich nicht genug tun können, alle die Widersprüche und Dubletten nachzuweisen, welche zwischen den einzelnen Abschnitten der hauptstädtischen Berichte bestehen. Wenn er trotzdem die Ansicht vertritt, daß hier zwei Annalisten, neben Antias noch Piso, benutzt worden seien, so hat er zu einem bedenklichen Ausweg seine Zuflucht nehmen müssen. Die zweite Hauptquelle des Livius, Claudius, soll nach ihm hier aushelfen. Nun aber findet sich nirgends eine Spur davon, daß dieser Stribent, welcher Schlachten und allerlei abenteuerliche Dinge (der Einzelkampf des Manlius Torquatus, Livius 8, 9 fg. und die Helbentat des Marcus, Livius 25, 36 fg.) auszumalen verstand, die trockenen Notizen des pontificalen Codex der Regia benutzt hätte (vgl. Kornemann, Der Priesterkodex der Regia, Tübingen 1913). Aber hierbei handelt es sich doch noch um Möglichkeiten. Ganz unmöglich aber ist der Ausweg, welchen R. in den folgenden Kapiteln bei der Verteilung der Kriegsberichte unter Claudius und Antias vorschlägt. Wie sollte z. B. das ein Kriterium für Quellenwechsel sein, daß der eine Bericht die hispanischen Feldherren Prätores, der andere Prokonsuln nennt? Hier hätte R. das, was er (S. 55 fg.) zu seiner Selbstwiderlegung vorbringt, genauer beachten sollen. Damit wäre allerdings seinen grundlegenden Erörterungen (S. 1—19) das Fundament entzogen. Schon ein Hinweis auf das römische Staatsrecht würde hier zu seiner Widerlegung genügen (Marquardt, Röm. Staatsverw. I, 379; ferner Stellen wie Livius 40, 16, 7 fg.). Das ist kein glücklicher Ausgangspunkt für diese ganze Quellenuntersuchung, da ja in zahlreichen Fällen beide Benennungen üblich waren und ein Beweis dafür, daß die eine Quelle konsequent die richtigere staatsrechtliche Bezeichnung geführt habe, unmöglich ist ohne eine *petitio principii*. Nicht einleuchtender ist, was R. über eine Quellencheidung bei den Kriegen in Gallien und Ligurien vorbringt (S. 58—64). Die Erwähnung der I. und III. Legion, für welche an anderen Stellen II. und IV. Legion eintreten, wäre unter anderen Umständen wohl beachtenswert, um einen Quellenwechsel wahrscheinlich zu machen. Aber da R. (vgl. S. 67) festgestellt hat, „beide Quellen lügen wie gedruckt“, wie kann er da noch einen Beweis auf solcher Grundlage konstruieren, der auf den wirklichen oder scheinbaren Differenzen zweier Berichte beruht, die beide lügen? Da liegt ohnedies die Wahrscheinlichkeit nahe, daß derselbe Fälscher, der das eine Legionenpaar erfand, auch das zweite aufmarschieren ließ. — R. gesteht fast in jedem Abschnitt ein, daß er mit dem Zweiquellenprinzip (Claudius und Antias) nicht auskommen könne, und dennoch versucht er immer wieder durch einen Ausweg glaubhaft zu machen, daß Livius einer dritten Quelle, dem Piso, nicht gefolgt sein könne. Vor allem hätte er dabei doch das Eine bedenken sollen: Wenn Livius in der 1. und 3. Dekade zwar selten, aber doch ganz unzweifelhaft, für Angaben der *annales vetustiores* den Annalisten Piso direkt zu Rate zog, so kann er ihn nicht da vernachlässigt haben, wo dieser die Ereignisse seines eigenen Zeitalters behandelt hat. Und endlich: welche Annalisten des julianischen Zeitalters schreiben außer Piso noch in jenem Kapitelstil der

Stadtchronik, wie sie z. B. Livius 34, 44 fg. bietet? Hier ist es durchaus notwendig, zu dem zurückzukehren, was im Philologus 52, 669 über eine doppelte Bildung einer pontificalen Tradition erwiesen ist. Wilhelm Soltau.

Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi quingentesimo usque ad annum millesimum et quingentesimum edidit Societas aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi. Auctorum antiquissimorum tomi XV pars I. Aldhelm opera edidit Rudolfus Ehwald, fasciculus I. Berlin, 1913. Weidmann. (323 S. Gr. 4. mit 2 Taf.) M. 14.

Mit der Ausgabe des Aldhelm soll die Abteilung der Auctores antiquissimi, die nach Th. Mommsen und O. Holder-Egger jetzt unter Karl Streder's Leitung steht, abgeschlossen werden. Der vorliegende Halbband enthält in der Bearbeitung des durch seine Ausgaben namentlich des Dvid rühmlich bekannten Vorstehers der reichen Gothaer Bibliothek die *Carmina ecclesiastica*, die umfangreiche Schrift *De metris et enigmatibus ac pedum regulis*, der die *Epitome* des codex Vossianus angehängt ist, und die Prosa des vielleicht wirkungsreichsten Werkes Aldhelms *De virginitate*. Von der mühevollen Arbeit des Hgvs. zeugen die jeder Schrift beigegebenen Einleitungen, in denen ausführlich die teilweise sehr weit verzweigte Uebersetzung mit genauer Beschreibung der Handschriften dargelegt wird, und der meist sehr umfangreiche Varianten-Apparat; auch der sachliche Kommentar, der in möglichster Kürze eine Fülle von Nachweisen enthält, darf nicht unerwähnt bleiben. Der zweite Halbband wird mit dem Abschluß der Ausgabe auch die allgemeine Einleitung über den Schriftsteller und sein Werk bringen. Nach seinem Erscheinen, das in absehbarer Zeit in Aussicht gestellt ist, wird auf diese wichtige Ausgabe ausführlicher zurückzukommen sein. Zu dem Rätselbuche Aldhelms sei auf die neue Ausgabe der rhytmischen *Aenigmata hexasticha* hingewiesen, welche der zweite Halbband der *Postae Latini* IV unter den von R. Streder bearbeiteten Rhythmen der Merowinger- und Karolingerzeit bringen wird.

Rottor, Curt, Der Schnaderhüpfel-Rhythmus. Vers- und Periodenbau des ostalpinischen Tanzlieds nebst einem Anhang selbstgesammelter Lieder. Eine Formuntersuchung. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (VIII, 236 S. Gr. 8. nebst Anhang: 34 Liedsätze aus dem Pinzgau und 10 Ländlerweisen. 45 S. Qu.-4.) M. 8.

Palaestra. XC.

Das alpenländische Schnaderhüpfel (Bierzeiler), das bisher größtenteils nur von dilettantischer Seite Beachtung fand, wird von Rottor einer eingehenden Studie unterzogen. Sie gliedert sich in eine ziemlich umfangreiche Einleitung, in welcher das Schnaderhüpfel vor allem als Tanzlied charakterisiert wird, weshalb besonders auf den Zusammenhang zwischen Weise und Versmaß und Rhythmus hingewiesen wird; der unmittelbare Zusammenhang zwischen dem alten Bierzeiler im $\frac{4}{4}$ Takt und dem Schnaderhüpfel im $\frac{3}{4}$ Takt wird zurückgewiesen und das Eindringen des Ersases der alten Weise durch die neue (slowakische Tanzweise) etwa für die Wende des 18. Jahrh.s angenommen; in die Untersuchung des Tanzliedes (1. Teil) und des gesungenen Liedes (2. Teil). Ein selbständig beigegebenes Anhangheft gibt 34 vom Verf. im salzburgischen Pinzgau gesammelte Lieder (Text und Weise). Vor allem wird (im ersten Teil) der Innentakt des Schnaderhüpfels untersucht: Drei- und Bierzeiler erscheinen am häufigsten. Kadenz und Auftakt sind Gegenstand eigener Darstellung im zweiten Kapitel, wobei die fürs Schnaderhüpfel so bezeichnende Tonverschiebung eingehend gewürdigt wird. Die Darstellung des Periodenbaues (zweiter Abschnitt) ergibt eine scharfe Scheidung zwischen Kurz-

versstrophen, Langzeilenstrophen (symmetrische Gebilde), und der „3. 3. 3. 1-Strophe“ (dreifüßige Kadenz in Vers 1—3, einfüßige in Vers 4; rhythmisch unreiner Reim) wie der Dreireim-Strophe (Mischstrophe), (unsymmetrische Gebilde). Eigenartig erscheinen die (symmetrischen und unsymmetrischen) Spaltversstrophen, die so benannt werden nach dem Spaltvers (Vers mit syntaktischer und rhythmischer Zerteilung), den sie führen. Das „gesungene Lied“ (zweiter Teil) untersucht die Vierzeiler-Weise, die größere Freiheit besitzt als der Text. Weisen-Grundform ist ein zweimal gesetzter Viertakter mit charakteristischem Wechsel von Tonika und Dominant. Der Jodler, allein oder in verschiedenen Verbindungen mit der Strophe, erfährt eine Würdigung. Der Einstropher erscheint als primäre Liedform, der Mehrstropher als sekundäre; je nachdem mehrere Vierzeiler, die auf eine Weise gesungen werden, inhaltlich zusammenhängen oder nicht, unterscheidet R. Niederketten und Niederreihen. Die Strophenform, die R. als „Dreibeherstrophe“ bezeichnet, erscheint als besonders charakteristisch und taucht im „gepöschten Tanz“ wieder auf wie im „Reubayrischen“, der zu letzterem nur eine Untergruppe darstellt. Die ganze Gattung der Dreibeherstrophe hat ihren Ursprung in einer Tanzweise (sechzehntaktige Wiederholungsweise mit vier stumpfen Halbmaßen). Im siebenten Kapitel werden die mehrzeiligen Strophen untersucht, die Sechszweiler (meist Kombination von Einstropher Anhang, oft Texte zu Dacapo-Weisen; oft vielleicht besser: Texte, zu denen man am raschesten eine Weise findet in Form einer Dacapo-Weise), die Fünfzeiler, die ohne Gattungsbildung bleiben, und die Siebenzeiler. Die allmähliche Vortrennung der Schnaderhüpfelerfindung von der Kontrolle des Tanzrhythmus mußte natürlich auch untanzmäßige Lieder ergeben, die im letzten Kapitel untersucht werden. R. fördert die wissenschaftliche Betrachtung der Vierzeiler und ihrer Weisen bestimmt, indem er vor allem die hervorragende Rolle der Weise nicht nur betont, sondern sie auch aufzeigt und ihre Gesetze nachweist und so eine Grundlage gibt, auf der weiter zu bauen gewiß die Sache weiter führt. Leider ist der Verf. nicht so ganz, wie es ein Forscher auf diesem Gebiete sein soll, geschult. Der Dialekt ist ihm ein Erlerntes, was ihn manchmal arge Fehlschlüsse tun läßt, die dann auch natürlich auf die Resultate entsprechend abfärben. Er ist der festen Ueberszeugung (S. 37 fg.) Wortverbindungen wie »himml-auf«, »lumpm-auf [da Welt]«, »sdiandl-is« spreche oder singe das Volk je nach Forderung der Melodie zwei- oder dreifüßig! Eine phonetische Unmöglichkeit in Mundart und Schriftsprache; bei all diesen Bindungen haben wir es mit silbischen Konsonantenkomplexen zu tun, die immer, und sei es noch so unauffällig, in Form eines Nachschlages fürs geübte Ohr hörbar sind. Dieser Elementarirrtum zieht selbstredend einige schiefe Urteile nach sich. R. erkennt auch nicht die natürliche Grundlage zur $\times \times \times$ -Rhythmisierung von Silbengruppen, die ϵ, a in der Mitte führen (S. 31 fg.); diese Rhythmisierung ist deshalb erforderlich, weil das ϵ sonst einer Endung $-o$ oder $-er$ gleichkäme, was vermieden werden muß in Anbetracht von Bindungen wie: »unt an kalla« (= unten im Keller) und »untan kalla« (= unterm Keller)! Mißverständnis der Anlagenform zeigt sich bei Beurteilung des Liedchens aus Werle „Amrausch“ (S. 15), wo R. nicht erkennt, daß Vers 1 und 2 der Burtsche, Vers 3—5 die Sennerin spricht, und er deshalb den Aufseher „berichtigen“ zu müssen meint (S. 181). S. 211 rekonstruiert er eine Urform (*Nh: »Diendle, wo liegt denn?«), die höchst unwahrscheinlich erscheint infolge der Häufung der Fragen, die aber sofort Wahrscheinlichkeitswert erhält, wenn Vers 2 als Antwort des Mädchens gefaßt wird. Nicht am Platze ist, bei »Ost«, »Diarn«, »Stimme«

(S. 45) von Apoloze zu sprechen, da die Mundart die längeren Formen der Wörter nicht kennt; u. a. m. Rhythmisierungen werden von R. oft in der seltener vorkommenden Form oder falsch angelegt in der Uebersetzung, nur so seien sie möglich oder lämen wenigstens am häufigsten vor; so S. 31: Die Silbengruppe $\epsilon \epsilon \epsilon$ ist mir öfter $\times \times \times$ vorgekommen als $\times \times \times$ (indifferent); »dö Goldögga« hörte ich in entsprechenden Fällen öfter mit »dö Gold-« im Auftakt; zu Süß 7₁, 42₁, 694₁ und 790₁ (Ritter S. 37 Punkt 6) ist entweder: $\epsilon \times \times \times$ oder $\epsilon \times \times \times$ zu rhythmisieren, u. ä. Infolge von Materialenge findet er die nötigen Belege manchmal nicht, so S. 38 für Innentakt in der Form $\epsilon \times \times \times$ (sich Volksmund III Nr. 122). S. 59 Kurzversakadenz mit mehr als vier Silben (sich Volksmund III, Nr. 122); siebenfüßiger Cäsurakt (S. 59, sich Volksmund III, Nr. 140). Viele brauchbare Varianten und Belegstellen wären bei weniger subversiver Mißachtung der zugänglichen Sammlungen zu holen gewesen. Tonverschiebung kommt auch in den ungeraden Kurzversen viel öfter vor, als R. meint (S. 49, 54). Ganz falsch ist der Rhythmisierungssatz zu Greinz-Rapferer, Schnaderhüpfel 2, 129₂, wo es unbedingt »gi|pf|... ha|pf|« heißen muß. Auch auftaktlose Spaltstrophen-Vorversätze sind häufiger, als R. annimmt (S. 80, 84); sich Volksmund III, Nr. 5, 78, 122, 124, 303. Eine Reihe noch hierhergehöriger Fälle muß an dieser Stelle übergangen werden.

Alfred Webinger.

Hanser, Otto, Das Drama des Auslands seit 1800. Leipzig, 1913. Vogtländer. (156 S. 8.) M 2; geb. M 2, 60.

Ordnentliche Veröffentlichung der Pädagogischen Literatur-Gesellschaft „Neue Bahnen“.

Durch seine „Weltgeschichte der Literatur“ wie durch seine gewandten Uebersetzungen aus den verschiedensten Sprachen hat Hanser solche eingehende Kenntnisse der fremden Literaturen nachgewiesen, daß wir von vornherein seiner Führung auch durch das Drama der vier romanischen Völker, der Holländer, Engländer und Scandinavier, Russen, Polen und Magyaren im 19. Jahrh. vertrauensvoll folgen. Bei der räumlichen Beschränkung drängen sich freilich viele Autornamen zusammen, ohne daß immer eine Charakteristik möglich wäre. Aber H. versteht es in ausgereicherter Weise durch seine Gruppierung und leitenden Ideen, bei denen er im Sinne Gobineaus der Rasse entscheidende Einwirkung zuweist, die Namen wirklich lebendig werden zu lassen. So gelingt es ihm, auch für die Stoffgeschichte des Dramas ein brauchbares Hilfsmittel in seinen gebrängten Uebersichten zu geben, wie die Entwicklung aus den verschiedenen Jahrzehnten hervorgeht. Eine falsche Beurteilung scheint Ref. nur S. 23 vorzuliegen. Der Glorifizierung illegitimer Verhältnisse hat der jüngere Dumas doch nur in der Kameliendame sich schuldig gemacht, während er sonst in seinen Dramen, und noch mehr in deren Vorreden gerade gegen die der Demimonde zur Last gelegte Verwirrung der Familienverhältnisse sich wendet. S. 119 vermißt man Ibsens erst später bei Garborg genannten „Brand“; S. 132 S. 25 ist natürlich der Druckfehler in „begreiflicherweise“ zu verbessern.

M. K.

Archives D'Études Orientales publiées par J.-A. Lundell. Vol. 5—7. Upsala, 1912/13. Appelberg. Leipzig, Harrassowitz. (Gr. 8.)

Somm.: (5.) Johannes Kolmodin. Traditions de Tsazaga et Hazzaga. Textes tigrigna. (XXIX, 270 S.) — (6.) Jarl Charpentier. Die Desiderativbildungen der indoiranischen Sprachen. (128 S.) — (7.) Sigurd Agrell. Intonation und Auslaut im Slavischen. (V, 120 S.)

Altertumskunde.

Koldewey, Robert, Das wiedererstandene Babylon. Die bisherigen Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen. 2. Auflage. Leipzig, 1913. Hinrichs. (VII, 328 S. Gr. 8. mit 26 Abb. u. Plänen, davon 7 in farb. Lichtdruck.) Geb. M. 15.

Nachdem bereits zehn Jahre seit Erscheinen des ersten Bandes der deutschen Ausgabe von H. B. Hilprechts »Explorations in Bible Lands« (Philadelphie, 1903) verstrichen sind und die Fortsetzung immer noch auf sich warten läßt, wird man die Hoffnung, dieses Werk vollständig zu besitzen, wohl aufgeben müssen. Obwohl gerade Deutschland, dank den von S. M. dem Kaiser immer eifrigst geförderten Bemühungen der Deutschen Orientgesellschaft und der königlichen Museen, an den Grabungen im Zweistromlande lebhaften Anteil hat, war man bis heute auf englische Werke angewiesen, wenn man sich über die Geschichte der großartigen Entdeckungen am Euphrat und Tigris unterrichten wollte. Es ist daher an und für sich ein hohes Verdienst, wenn einmal von deutscher Seite eine Behandlung des Stoffes geliefert wird, von dessen Bedeutung stets weitere Kreise unseres Volkes erfaßt werden. Daß die Darstellung von so berufener Feder erfolgte, ist ein Umstand, zu dem man aufrichtig Glück wünschen darf. Robert Koldewey, der seit Jahren als Leiter der deutschen Grabungen in Babylon tätig ist, konnte als Verfasser dieser sechsten Sendeschrift der Deutschen Orientgesellschaft gewonnen werden, und man muß gestehen, daß er seiner Aufgabe Meister geworden ist. Das Buch, das der unermüdbare Hinrichs'sche Verlag mit einer großen Anzahl prächtiger und belehrender Abbildungen und Pläne ausgestattet hat, lieft sich sehr anregend. Babylon ist ja die Stätte der gewaltigsten Grabung, die jemals ausgeführt wurde, riesenhaft wie der Gegenstand selbst. Trotz der Unsumme von Arbeit, die unter deutscher Leitung seit 1899 bis heute ununterbrochen läuft, ist erst die Hälfte dessen geschehen, was geschehen kann. Wie groß und lohnend die Ergebnisse der bisherigen Anstrengungen sind, lehrt uns das Buch K.s., dessen technische Kenntnisse dabei natürlich gegenüber der geschichtlichen Behandlung in den Vordergrund treten. Man wird daher das Werk mit großem Nutzen lesen, wenn man sich über die baugeschichtliche Seite zu unterrichten wünscht. Aber auch für weitere Gebiete der altmesopotamischen Altertumskunde, sogar für die Vorgeschichte der Verf. wichtige Uebersichten, Zusammenfassungen und Fingerzeige. Selbst über die heutigen Kulturzustände des Zweistromlandes sind Bemerkungen eingestreut, die von langjähriger Erfahrung und genauester Kenntnis zeugen. Sachlich wird sich aller Voraussicht nach über die Lage des Marbut-Heiligtums E-sag-ila eine Meinungsverschiedenheit ergeben, in der sich, falls die Grabungen in nördlicher Richtung fortgesetzt werden, die Vermutung F. Hommels, wonach dieser Tempel weiter nördlich stand, als zutreffend herausstellen dürfte. Das, was R. Koldewey und seine Anhänger vorbringen, ist jedenfalls nicht überzeugend genug, und für Hommels Aufstellung sprechen vorläufig noch gewichtiger Gründe und Erwägungen, Dinge, auf die hier eingugehen der Raum und Anlaß verbietet. Schade, daß der Verf. Scheil's und Dieulafoy's soeben erschienene Veröffentlichung »Esagil ou le Temple de Bél-Marduk à Babylone« im 39. Bande der Mém. de l'Acad. des inscriptions et belles-lettres, die viel zur Klärung der Sachlage beitragen dürfte, nicht mehr heranziehen konnte. F. B.

Römisch-germanisches Korrespondenzblatt. Nachrichten für die römisch-germanische Altertumsforschung. Hrsgb. von E. Krüger. 7. Jahrg., Nr. 1. Trier, 1914. J. Eing.

Inh.: E. Fabricius, Der Name Pfahl. — E. Wagner, Prähistorisches Gräberfeld. — A. Meier, Römischer Meilenstein. —

Krüger, Das östliche Gräberfeld. — E. Bager, Römischer Altar. — Antikes, Römischer Glasbecher mit Darstellungen. — Ohlen-schläger, Zu Spartian's Hadrianus cap. 12. — F. L. Gantner, Rekonstruktion der römischen Moselbrücke bei Trier.

Πρακτικά της Αρχαιολογικής εταιρείας 1912. Athen, 1913. Sakellarios.

Inh.: Απ. Σ. Αρβανιτόπουλλος, Ανασκαφαί και έρευναι εν Θεσσαλίᾳ καὶ Μακεδονίᾳ κατὰ τὸ έτος 1912.

Kunstwissenschaft.

Benedict, Carl Siegmund, Richard Wagner. Sein Leben in Briefen. Eine Auswahl aus den Briefen des Meisters mit biographischen Einleitungen. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel. (VIII, 459 S. 8. mit 1 Bildnis.) M. 6; geb. M. 6, 50.

Gerade derjenige, welcher sich dem Briefschreiber Richard Wagner nicht stets in schrankenloser Bewunderung hingeben vermag, wird diese nunmehr notwendig gewordene Auswahl aus den bisher in 17 Bänden veröffentlichten 2—3000 Briefen des Meisters freudig willkommen heißen. Bevorzugt der Hrsgbr. doch in erster Reihe solche Schriftstücke, „die einen Einblick in die Hauptstadien von Wagners innerem Leben gewähren“ und für die Erkenntnis seiner menschlich künstlerischen Persönlichkeit von besonderem Wert sind. Hin und wieder vermisst man zwar dies oder jenes Selbstzeugnis, wie etwa das allerdings ziemlich ausgebehnerte, als Beitrag zu „Künstlers Erdenwallen“ jedoch höchst lehrreiche Schreiben an Fr. Uhl vom 18. April 1865, welches die Lebensgeschichte des seit 1859 vollendeten „Tristan“ erzählt. Indessen ist eine derartige Auslese letzten Endes auch des Gefühls; man soll darüber nicht rechten. Entsprechend den sechs Hauptabschnitten im Leben des Dichterkomponisten gliedert sich diese chronologisch geordnete Briefsammlung ebenfalls in sechs Teile: I. Jugend- und Wanderjahre. II. Die Dresdener Kapellmeisterzeit. III. In der Verbannung der Züricher Jahre. IV. Der Exil und der Leiden Pfade von Venedig bis München. V. München und Triebchen. VI. Bayreuth. Kurze, aber inhaltreiche biographische Skizzen verknüpfen dieselben untereinander und erleichtern dem mit Wagners äußerem Lebensgang weniger vertrauten Leser das Verständnis der Briefe. Den gleichen Zweck verfolgen die erklärenden Anmerkungen und ein ausführliches Namenverzeichnis am Schlusse des Buches. Rudolf Raab.

Mitteilungen aus den Sächsischen Kunstsammlungen. Hgb. im Auftrage der Generaldirektion der Kgl. Sammlungen zu Dresden. Jahrg. IV. Berlin, 1913. Julius Bard. M. 4.

Inh.: Paul Herrmann, Zwei antike Frauenbildnisse in der Skulpturensammlung zu Dresden. (Mit 2 Tafeln und 2 Abb.) — Max Lossnitzer, Die frühen Bildnisse Kurfürst Friedrichs des Weisen. (Mit 3 Abb.) — Emil Kumsch, Die Dresdner Passionsteppiche und ihre Beziehungen zu Dürer. (Mit 2 Tafeln und 2 Abb.) — Paul Ganz, Das Bildnis des Sire de Morette in der Gemäldegalerie zu Dresden. (Mit 1 Tafel und 2 Abb.) — Max Engelmann, Die Habermel'schen Instrumente in Dresden. (Mit 2 Tafeln und 3 Abb.) — Ludwig Burchard, Drei Zeichnungen in Dresdner Sammlungen. (Mit 3 Abbild.) — Ernst Zimmermann, Die Statuetten König Augusts III. in Meißner Porzellan. (Mit 1 Tafel und 3 Abb.) — Karl Berling, Ein Klagenfurter Empire-Schrank. (Mit 1 Abb.) — Wolfgang Koch, Das Wagner Stadtmuseum. (Mit 2 Abb.) — Emil Waldmann, Die Meyer'sche Gemäldesammlung in Dresden. (Mit 2 Tafeln und 2 Abb.) — Julius Vogel, Aus dem Museum der bildenden Künste in Leipzig.

Miscellaneous.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 19/21. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (19.) Französisch-Marokko zu Beginn des Jahres 1914. — Änderungen der Wehrordnung. — Ueber die Aussichten eines feind-

- Goldschmidt, R.**, Einführung in die Völkerwissenschaft in zwei und vierzig Vorlesungen für Studierende, Ärzte, Richter. 2. völlig umgearbeitete und fast vermehrte Auflage. Leipzig, 1913. Engelmann. (Gr. 8. mit 189 Abbild.) **M. 13.**
- Guyot, E.**, *Essai sur la formation philosophique du poète Arthur Hugh Clough: pragmatisme et intellectualisme.* Paris, 1913. Alcan. (8.) Fr. 2.
- Hamilton, R.**, Canada. (British Empire Readers, I. Band.) Frankfurt a. M., 1913. Dietrich. (8.) Geb. **M. 1, 60.**
- Harcourt, R. d' C. F. Meyer.** *La Crise de 1852—1856. Lettres de C. F. Meyer et de son entourage.* Paris, 1913. Alcan. (Lex. 8.) Fr. 5.
- , C. F. Meyer. *Sa vie, son œuvre (1825—1898).* Ebd., [1913. (Lex. 8.) Fr. 10.
- Homer's Odyssee** für den Schul- und Privatgebrauch erklärt von Rich. Mollweide. I. Heft: Gesang 1—6. Leipzig, Rob. Hoffmann in Komm. (8.) **M. 2.**
- Jespersen, O.**, *A modern English grammar on historical principles. Part II: Syntax, first volume.* Heidelberg, Winter. (8.) **M. 9.**
- Joël, R.**, Die philosophische Krise der Gegenwart. Rektoratsrede. Leipzig, Meiner. (8.) **M. 1, 40.**
- Kirchheim, F. M.**, Napoleons Untergang. Ausgewählte Memoiren. III. Band: 1814. Stuttgart, Zug. (8.) **M. 6.**
- Lecornu, L.**, *Cours de mécanique professé à l'École polytechnique. Tome I.* Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8. mit 281 Fig.) Fr. 18.
- Richard, F.**, Parfüm und Parfümstoffe. Vortrag. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. (8.) **M. 0, 60.**
- Rindemann, Th.**, Versuch einer Formenlehre des frühen Epos. Mit den 24 Holzschnitten des neuentdeckten Straßburger Druckes von 1563 als Anhang. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (8. mit 12 Taf.) **M. 4.**
- Rann, F. R.**, Der Marshall Bauman und die Volkswirtschaftslehre des Absolutismus. Eine Kritik des Merkantilismus. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) **M. 12.**
- Recher, R.**, Die bayerische Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818 und die Charta Ludwigs XVIII vom 4. Juni 1814. Ein Beitrag zur Lehre vom monarchischen Prinzip. München, C. F. Beck. (VII, 158 S. Gr. 8.)
- A. Possevin** scietatis Jesu Transilvania (1584). Edidit Andreas Veress sumptibus Joannis Csernoch. Wien, 1913. Hölder in Komm. (Gr. 8. mit 47 Abb.) **K. 10.**
- Prunières, H.**, *L'opéra italien en France avant Lulli.* Paris, 1913. Champion. (Gr. 8.) Fr. 12.
- Richter, J.**, Das Erziehungswesen am Hofe der Wettiner Albertinischer (Haupt) Linie. Berlin, 1913. Weidmann. (Gr. 8.) **M. 17.**
- Ronjat, J.**, *Le développement du langage observé chez un enfant bilingue.* Paris, 1913. Champion. (8.) Fr. 4.
- Rothe, G.**, Die Odyssee als Dichtung und ihr Verhältnis zur Ilias. Paderborn, Schöningh. (8.) **M. 5, 40.**
- Schlunk, M.**, Das Schulwesen in den deutschen Schutzgebieten. Hamburg, Friederichsen & Co. (8.) **M. 3.**
- Shebheare, Ch. J.**, Religion in an Age of Doubt. London, Robert Scott. (Gr. 8.) Geb. Sh. 5.
- Steinwenter, A.**, Studien zum römischen Verfallungsverfahren. München, C. F. Beck. (VII, 207 S. Gr. 8.)
- Stern, A.**, Geschichte Europas von 1815 bis 1830. Zweite Auflage. I. und II. Band. Stuttgart, 1913. Cotta Nachf. (Gr. 8.) **M. 12, 50 und M. 11.**
- Stötzle, R.**, Erziehungs- und Unterrichtsanstalten im Julius-Spital zu Würzburg von 1580—1803. Erstmals systematisch dargestellt. München, C. F. Beck. (Gr. 8. mit 2 Taf.) **M. 8, 50.**
- Stryl, G. v.**, Ueber Freiheit. Berlin, 1913. Puttkammer & Mühlbrecht. (399 S. Gr. 8.)
- Wätjen, S.**, Das Judentum und die Anfänge der modernen Kolonisation. Kritische Bemerkungen zu Werner Sombarts „Die Juden und das Wirtschaftsleben“. Stuttgart, Kohlhammer. (8.) **M. 1, 50.**
- Weigand, G.**, Albanisch-deutsches und deutsch-albanisches Wörterbuch. Leipzig, Barth. (8.) Geb. **M. 5, 60.**
- Weisembach, A. v.**, Quellen zur Geschichte des Mittelalters bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Leipzig, 1913. R. F. Köhler. (8.) Geb. **M. 5, 75.**
- Wood, R.-W.**, *Optique physique. Ouvrage traduit de l'anglais d'après la deuxième édition par H. Labrousse et H. Vigneron. Tome II: Etude des Radiations.* Paris, Gauthier-Villars. (VII, 477 S. Gr. 8.)
- Zwingmann, F.**, Der Kaiser in Reich und Christenheit im Jahrhundert nach dem Westfälischen Frieden. Ein Versuch über die Methode in der gegenwärtigen Geschichtsschreibung. I. Buch: Die Reichsmachtungen des immerwährenden Reichstages von 1663. Leipzig, 1913. R. F. Köhler. (8.) **M. 2, 50.**

Antiquarische Kataloge.

- Kerler, F.**, in Ulm. Nr. 424: Geschichte Deutschlands von der Reformation bis zur Gegenwart. 3745 Rn.
- Mulot, J.-B.**, in Paris. Nr. 61: Geschichte, insbesondere Frankreichs, 1335 Rn.
- Prager, R. L.**, in Berlin. Nr. 194: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, 1793 Rn.
- Schöningh, F.**, in Paderborn. Nr. 155: Niederlande, Belgien, Luxemburg. Niederländische und belgische Künstler. 1834 Rn.

Neue Kataloge.

- Geisteswissenschaften. Verlagsverzeichnis von B. G. Teubner in Leipzig. (VIII, 394 S. 8. mit Abb.)
- Mitteilungen der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig. 46. Jahrg., 1913, Nr. 2. (129 S. 8.)
- Naturae novitates. Bibliographie neuer Erscheinungen aller Länder auf dem Gebiete der Naturgeschichte und der exakten Wissenschaften. Hgb. von R. Friedländer & Sohn in Berlin. 36. Jahrg., 1914, Nr. 1. (88 S. 8.)

Bücherversteigerung.

Am 25. Februar d. J. und folg. Tagen bei Gilhofer & Ranschburg in Wien I, Wagnersgasse 2. Katalog Nr. 39: Aquarelle und Zeichnungen, Austria, Tiennensis, Bohemica, Theater etc., 530 Rn. (56 S. 8. mit 55 Abbildungen.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 308

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

- Almanach**, Rigascher. 1869. Riga. [Soll enth.: Otto Müller, Biographie mit Portr.] [1442, 16]
- Bankruptcy-Appeals**. Reports of Cases in Bankruptcy heard and determined by the Lord Chancellor and the Court of Appeal in Chancery. By J. P. De Gex, S. Macnaghten [u. a.]. Vol. 1, 1-9. London [1851-57]. [1347, 6]
- Banquier-Buch**, Deutsches. Jg. 1880. Berlin. [1576]
- Beck, C. L.**: Deutschlands Grossindustrie u. Grosshandel. Abt. Thüringen, H. 2. 3. Berlin 1888-91. [Angef.: Regel, Thüringen. 3, 269. — Die Fürstl. Bibl. Rudolstadt besitzt H. 1.] [2016, 3]
- Blackstone, Henry**: Reports of Cases argued and determined in the Courts of Common Pleas and Exchequer Chamber, from Easter Term 28 Geo. 3. 1788 to (Hil. Term 36 Geo. 3. 1796) both inclusive. 2 vol. London 1791-96. 2^o [1347, 2]
- Bonnéault, A.**: Les groupements professionnels féminins. (Thèse.) Paris 1910. [Angef.: Bibliogr. de la France. 1910, Nr 3764.] [1749, 1]
- Carrard, H.**, Heusler u. Hilty: Drei Rechtsgutachten üb. d. rechtl. Natur der Eisenbahn-Konzessionen. Basel 1877. [Angef.: Seiler, Die rechtl. Natur d. Eisenbahn-Konzessionen. Diss. Zürich 1888, S. (5.)] [1533 u. 2156, 1]
- Chronik**, Deutsche. (um 1822.) Düsseldorf. [2088, 18]
- Codigo penal de la República del Ecuador**. Quito 1907 [?]. [Bibliogr. nicht erm.] [1858]
- De' Foscari, Egidio**: Aegidius de Fuscariis: Ordo iudicarius fori ecclesiastici. [Erbeten ist der Nachweis aller Ausg. mit Ausnahme d. Ausg. Bononiae 1577. — Lipenius, Bibl. real. iur.: Fuscarius.] [1447, 1]
- Denkschrift** üb. Aufgabe, Ziele u. Methode der Statistik des Alkoholismus. Der Reichs-Regierung überreicht im Mai 1897. Hildesheim 1897. [1644, 20]
- Geopolitika**. E. ökon. Monatsschr. f. Kurlands u. Livlands Bewohner. Hrg. von J. George [d. i. J. G. Czarnewski]. Jg. 1. 1798 (6 Stücke) — Jg. 2. 1799 (12 Stücke). Mitau. [Angef.: Winkelmann, Bibl. Livon. hist. 2 Nr 144.] [1442, 14]
- Geschichte**, Merkwürdige, kaufmännischer Verfolgungen. Duisburg 1794. [1734, 5]
- Halle, Ernst v.**: Grundriss zu Vorlesungen üb. d. volkswirtschaftl. Bedeutung der Maschine. Berlin 1897. [Angef.: Alex. Lang, Die Maschine in d. Rohproduktion. 1, 24 Anm.] [1567, 2]
- Intelligenzblatt**, Elberfelder. Elberfeld 1811-1815. [2088, 3]

30. Klock, Kasp.: Dissert. jurid. polit. An et quatuor Histories in judicialibus vim et fidem mereantur. [17. Jh.] [Lippenius] [1166]
34. Meissner, Sam. Gottl.: Der deutsche Kaufmann, eine Quartalschrift. 1.—4. Quartal od. 2. Theil. Sorau 1804. [1734, 6]
35. Mueller, Karl Ed.: Mittheilungen u. Erfahrungen aus einer Knechtswirtschaft. Reval 1862. [1442, 17]
36. Nachrichten, Mitauische, von Staats-, gelehrten und einheimischen Sachen. 1771—75. Fortges. als: Mitauische politische u. gelehrte Zeitungen. 1776—78; Mitauische politische Zeitung. 1780—82. Mitauische Zeitung. 1783—1810. Mitau. 4°. [Angef.: Winkelmann, Bibl. Liv. hist.² Nr. 125.] [1442, 8]
39. Ohm, Jak.: Merkantilistisches Handbuch f. d. Herzogtum Berg. 1804—1808. 1810. [2088, 9]
40. Otto, Rich.: Album Dorpati Livonorum. Im Auftr. d. Konvents als Ms. Dorpat 1908. [Angef.: Jahresber. der Gesch.-Wiss.] [1442, 26]
43. Pressel, Wilh. v.: Réseau ferré de la Turquie d'Asie. Wien 1900. [Angef.: Grothe, Die Bagdadbahn. Dias. Wütrab. 1902, Lit.-Vers.] [1737, 1]
46. Reform, Die. Organ d. demokrat. Partei. Red.: Ruge, Oppenheim, Meyen. Nr. 1—125, 202 ff. 1848—49. Berlin. 2°. [Ges. wird ein vollst. Ex.] [1610]
47. Richter, Eng.: Die deutsche Fortschrittspartei u. die nationalliberale Partei. Vortrag. Berlin 1874. [Angef.: Parisius, Deutschlands polit. Parteien. 1, 161.] [1434]
48. Schedel, Joh. Christian: Das Comtoirblatt, eine kaufmännische Wochenschr. 2 Quartale. Hamb. 1783. [1734, 2]
49. Seifert, W., u. Fr. Schubert: Special-Supplement f. d. Königr. Sachsen u. Salings Börsenjahrbuch. Leipz. 1888. [1695, 11]
52. Urwähler, Der demokratische. Red.: C. D'Ester, E. Reichenbach, A. Hexamer. Nr. 2—5. Halle 1849. 4°. [2143]
53. Verkündiger, Der. 1806—12. Solingen. [2088, 4]
57. Vremja, Novoje. [Neue Zeit.] 1909. St. Petersburg. [1412, 3]
58. [Watson, K. Fr.:] Adress-Buch f. d. kurländische Statthaltertschaft. Mitau 1796. [Angef.: Winkelmann, Bibl. Liv. hist.² Nr. 1262.] [1442, 9]
59. Zeitung, Elberfelder Allgemeine. 1807—1815. [2088, 2]
60. Zeitung, Churfürstl. privileg. Elberfelder. (1799 ff. u. d. T.: Churfürstl. privileg. Herzogl. Bergische Provinzialzeitung.) 1789 ff. Elberfeld. [Angef.: Salomon, Gesch. d. dtschen Zeitungswesens. 2. Aufl. 1, 162.] [2088, 1]
61. Zeitung, Niederrheinische-Westfälische, f. Handlung u. Politik. Elberfeld 1804—06. [2088, 6]
62. Žurnal Ministerstva Justicii. 1909. S. Peterburg. [1412, 5]

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der organischen Chemie Dr. Robert Pschorr in Berlin wurde zum ord. Professor an der technischen Hochschule daselbst, der a. ord. Professor der Hygiene Dr. Paul Schmidt in Leipzig zum ord. Professor in Gießen, der Privatdozent Dr. Edmund Stengel in Marburg zum a. ord. Professor der mittleren und neueren Geschichte, sowie der historischen Hilfswissenschaften ernannt.

Der Direktor der Kunsthalle in Bremen Gustav Pauli wurde als Nachfolger Richtwirts zu gleicher Stellung in Hamburg ernannt.

Dem Privatdozenten an der technischen Hochschule Dr. Siegfried Hilpert in Berlin und dem ständigen Assistenten an derselben Anstalt Dr. Max v. Unruh wurde das Prädikat Professor verliehen.

Anfang Februar + in Wien der em. ord. Professor der allgemeinen und technischen Physik, insbesondere der Elektrotechnik, an der technischen Hochschule Hofrat Dr. Adalbert von Waltenhofen zu Eglofsheim, 86 Jahre alt.

Am 9. Februar + in Berlin der frühere Verlagsbuchhändler Theobald Grieben im 88. Lebensjahre.

Am 10. Februar + in München der a. ord. Professor der Zoologie Dr. August Pauli im 64. Lebensjahre.

Am 12. Februar + in Berlin der Generalsekretär des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose Oberstabsarzt Prof. Dr. Rietner, 67 Jahre alt.

Am 13. Februar + in Paris der Ethnograph und Kriminalwissenschaftler Alphonse Bertillon, Direktor des gerichtlichen Erkennungsdienstes, 61 Jahre alt.

Am 15. Februar + in München der Direktor des Bayerischen Nationalmuseums Dr. Franz Stegmayer, 54 Jahre alt.

Der ord. Professor der Zoologie a. D. Wirtl. Geh. Rat Dr. Ernst Haedtel in Jena beging am 16. Februar seinen 80. Geburtstag.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

An Stelle des jüngst verstorbenen Erich Schmidt übernahm Prof. Bernhard Seuffert in Graz die Leitung der Wieland-Ausgabe der Berliner Akademie der Wissenschaften. Bisher außerordentliches Mitglied der Deutschen Kommission der Berliner Akademie und mit Erich Schmidt befreundet, hatte Seuffert durch seine in den Abhandlungen der Akademie erschienenen „Prolegomena“ die solide Grundlage des großen Wieland-Werkes gelegt.

Mit Unterstützung der Berliner Akademie der Wissenschaften wird Dr. Ludwig Meißner in diesem Jahre die Insel Ägyptos bereisen. Die Inschriften von Ägyptos sollen im Rahmen der Sammlung griechischer Inschriften von der Leipziger Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben werden.

Am 20. Februar d. J. findet in Kiel die Einweihung des neuen Instituts für Seeverkehr und Weltreise statt, das von dem Professor der Staatswissenschaften Dr. Bernhard Harns geleitet wird.

Auf der Internationalen Buchgewerbeausstellung in Leipzig werden auch die außerordentlich wertvollen ersten Typendrucke aus Korea ausgestellt, die fast ein halbes Jahrhundert vor Gutenberg's Zeit mit beweglichen, aus Kupfer gegossenen Typen hergestellt sind, während Buch- und Bilderdruck auf dem Wege der Holzschnittekunst schon von altersher in Korea bekannt waren. Diese alten koreanischen Drucke wurden von Dr. Herbert Müller in Seoul aufgefunden und erworben.

Ein Ehrenausschuß, der sich aus namhaften thüringischen und sächsischen Gelehrten und Staatsbeamten gebildet hat, erläßt einen Aufruf zur Gründung eines Otto-Ludwig-Vereins, als dessen Organ jährlich ein Kalender unter Otto Ludwigs Namen ausgegeben werden soll. In populärer Form, aber auf wissenschaftlicher Grundlage sollen hier alle auf den Dichter bezüglichen Fragen erörtert, hervortragende Stücke seiner Werke abgedruckt und ungedruckte Stücke bekannt gegeben werden, aber auch jüngere Talente aus Thüringen und Franken zu Worte kommen. Dazu soll den Mitgliedern als jährliche Beigabe ein besonders wertvolles oder weniger bekanntes Werk Otto Ludwigs in eigener Ausgabe geliefert werden, ebenso ungedruckte Werke anderer heimischer Dichter (J. F. Köppler u. a.). Als Jahresbeitrag sind drei Mark vorgesehen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Otto-Ludwig-Vereins, Giesfeld i. Thür., Bahnhofstr. 109c.

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft feiert am 23. April d. J. den 50. Jahrestag ihrer Gründung. Das Programm der diesjährigen Tagung zu Weimar vom 22. bis 24. April nennt u. a. den Festvortrag des Geh. Hofrats Prof. Dr. Albert Köster (Leipzig) über „Die Einrichtung der Bühne zu Shakespeares Zeit“ mit Lichtbildern und den Festzug der Mitglieder zum Shakespeare-Denkmal im Park mit anschließender Shakespearefeier.

Der Gesellschaft für eltsässische Literatur sind, wie in der Sitzung vom 11. Januar d. J. berichtet wurde, vonseiten des Statthalters, der Stadt Straßburg und der Cuny-Stiftung größere Mittel teils bewilligt, teils zugesichert worden, so daß die Inangriffnahme der bei ihrer Gründung ins Auge gefaßten großen Publikationen endgültig beschlossen, die Editionsgrundzüge festgelegt und die Verhandlungen mit den Mitarbeitern eingeleitet werden konnten. Die Prospekte für die Herausgabe der deutschen Schriften Thomas Wurners und der sämtlichen Schriften Fischarts werden demnächst der Öffentlichkeit unterbreitet werden können. Die Jahresgabe für 1913 brachte eine kritische Ausgabe des „Pfinzmontags“ von G. D. Arnold, eingeleitet von Prof. Dr. G. Marxwald, kritisch herausgegeben und erläutert von Dr. J. Leffky. Als Ergänzung dazu sollen die Gedichte der Brüder Wolf aus Oberrhein in einer der Zeit ihrer Entstehung entsprechenden Almanachform bis zum April d. J. erscheinen. Für 1914 ist die Herausgabe der „Flugblätter Sebastian Brants“ (aus der Sammlung von Paul Feig), für das Jahr 1915 die Herausgabe einer mit reichem bildlichen Material versehenen Ausgabe der Briefe Lilius von Lürdheim, beides besorgt von Prof. Franz Schulz, geplant. In Vorbereitung sind ferner noch: Ludwig Spach's Roman „Henri Farel“, hgb. von Prof. Hopffner; „Die volkstümlichen Stilelemente bei Turner“ von Dr. Leffky; „Jörg Wickrams Roman“ von Dr. G. Fauth; die „Gedichte des Eulogius Schneider“, hgb. von Pierre Paulin. (Mitteilung der Gesellsch. f. eltsäss. Literatur.)

Der erste Internationale Kongress für experimentelle Phonetik findet vom 19. bis 22. April d. J. in Hamburg unter dem Protektorat Sr. Magnifizenz des Bürgermeisters v. Melle statt. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis 1. April an die Geschäftsstelle des Kongresses, Hamburg 36, Phonetisches Laboratorium, zu richten, Vorträge und Mitteilungen bis 28. Februar anzufügen. Die endgültige Tagesordnung erscheint spätestens Mitte März.

Auf dem 19. Deutschen Geographentag, der vom 2. bis 4. Juni d. J. stattfindet, sind als Hauptgegenstände auf die Tagesordnung gesetzt: Neueste Forschungsergebnisse, Gebirgsbildung, Erdbeben, Landeskunde

von Elfaß-Lothringen, Wanderung der Naturvölker und geographischer Unterricht. Anmeldungen zur Teilnahme nimmt Geheimrat Dr. Ostermann, Strassburg i. E., Paul-Rabandstr. 14, entgegen.

Der 13. Kongress der Deutschen orthopädischen Gesellschaft tagt am 13. und 14. April d. J. zu Berlin im Langenbeck-Hause.

Die 28. Versammlung der Anatomischen Gesellschaft wird vom 13. bis 16. April d. J. in Innsbruck abgehalten.

Der 6. Internationale zahnärztliche Kongress tagt vom 4. bis 8. August d. J. in London.

Die 55. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure findet vom 8. bis 10. Juni d. J. in Bremen statt.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die philosophisch-historische Klasse der k. preuss. Akademie der Wissenschaften bewilligte aus der Dr. Carl Gütler-Stiftung 2300 M. dem ord. Professor D. Wilhelm Bouffet in Göttingen zur Förderung seiner Studien über den Gnostizismus und verwandte Religionsgebiete. Die nächste Zuerteilung aus dieser Stiftung findet am 26. Januar 1915 statt; es stehen 1700 M. zur Verfügung und zwar diesmal der physikalisch-mathematischen Klasse. Bewerbungen sind bis zum 25. Oktober d. J. im Bureau der Akademie, Berlin NW. 7, unter den Linden 38, einzureichen.

Die kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien bewilligte Anton R. Gebauer daselbst für seine geographisch-ethnographische Forschungsreise nach Dünkirchen und Südost-Libet aus den Mitteln der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse eine Unterstützung von 6000 Kronen, aus der Erbschaft Treitsl dem Professor Dr. Franz Werner in Wien für eine zoologische Forschungsreise nach dem ägyptischen Sudan einen Beitrag von 9000 Kronen.

Wissenschaftliche Funde.

Bei der Sichtung alter Bestände der Leipziger Stadtbibliothek fand der Oberbibliothekar Prof. Dr. Ernst Kroker eine Sammlung von rund 2500 Handzeichnungen älterer Meister, hauptsächlich der späten Renaissance und des Barock, darunter 136 von Lorenzo Bernini und eine stattliche Anzahl aus seiner Schule, ferner Blätter von Alfons Baldi, Pietro da Cortona, Andreas Corneli, Gino Ferri, Giovanni Morandi, Salvatore Rosa u. a. Zwei von den 27 Bänden stammen aus dem Kunstbesitz der Königin Christina von Schweden, der Tochter Gustav Adolfs.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie. Religionsgeschichte.

Ab. Harnack hat die bekannte Josephus- und Tacitusstelle über Christus neuerdings ans Licht gezogen und die Behauptung aufgestellt, daß Tacitus von Josephus abhängig sei. Demgegenüber führt Norden im 81. Bd. der Neuen Jahrbücher f. d. klass. Altertum 20.: „Josephus und Tacitus über Jesus Christus und eine messianische Prophezie“ (Göteborg 1913, Leipzig, Teubner; 1 M.) den Nachweis, daß Tacitus die Benutzung des Josephus geradezu gestillt hat. Vielmehr erscheint ihm der Schluß auf Antonius Julianus als Quelle des Tacitus unabweisbar.

Hinsichtlich des Streitens um den historischen Jesus ist als Grundlage für kirchengeschichtliche Übungen das 126. Heft der „Kleinen Lektüre für Vorlesungen und Übungen, hg. von Prof. F. Riemann“ sehr willkommen: „Antike Jesus-Bezeugnisse, vorgelegt von D. Joh. Haushofer, Privatdozent in München“ (Bonn, Marcus & Weber, 51 S. 8., Preis 1, 30). Es handelt sich um folgende Stücke: Brief des Syrus Maras an seinen Sohn Sarapion (in deutscher Übersetzung von Fr. Schultze), sodann im Originaltext das Zeugnis des Josephus, der Brief des jüngeren Plinius an Trajan, Tacitus' Annalen 15, 44, Suetonius Claudius und Nero, der apokryphe Briefwechsel zwischen Abgar von Edessa und Christus, der apokryphe Brief des Pilatus an Liberius und des Statthalter Lentulus an den römischen Senat, endlich die Talmudstellen (hebräisch und deutsch). — Im jüngsten, 127. Heft: „Ausgewählte Predigten Johann Luthers“ druckt Leopold Raumann vier Predigten aus den Mystikerhandschriften der kgl. Bibliothek in Berlin und eine fünfte aus der Leipziger Ausgabe von 1498 ab, mit dem Bestreben, ein möglichst genaues Bild der Ueberlieferung zu geben. Betters Luthers-Ausgabe in den Deutschen Lektüren des Mittelalters (Berlin 1910) ist für die Lesarten ausgiebig benutzt und bei allen zweifelhaften Stellen herangezogen, öfter auch der genannte Leipziger Druck. (62 S. 16., Preis 1, 50). — Bereits die zweite Auflage hat das 4. Heft erfahren: „Ausgewählte Predigten. I. Origenes, Homilie X zum Jeremia, VII zum Lukas, XXI zum Josua. Hg. von Prof. Erich Klostermann.“ Bei der ersten Homilie steht dem griechischen Text (cod. Scorialensis) die alte lateinische, von Kl. revidierte Übersetzung gegenüber, bei der zweiten und dritten sind unter den geläufigsten lateinischen Text die griechischen Katenenfragmente, bzw. die griechischen Exzerpte in Prokops von Gaza Kommentar zum Oskateuch gesetzt. (28 S. 8., Preis 1, 00.)

Von Albrecht Dieterichs Beiträgen zur Erklärung der neuentdeckten Petrusapokalypse, „Rechia“ (1893) hat sich eine zweite Auflage notwendig gemacht, die Prof. Richard Wünsch in Münster i. W.

besorgte. Sie ist ein unveränderter Abdruck der ersten Ausgabe, aber vermehrt durch Nachträge (S. VI—XIV), die einen kurz zusammengefaßten Überblick über die seit der an den einschlägigen Fragen geleistete wissenschaftliche Arbeit verschaffen. Dem Hgbr. standen dabei auch Dieterichs, Useners und E. Kobbels Handexemplare der „Rechia“ zur Verfügung. (Leipzig, 1913, B. G. Teubner; XVI, 238 S. Gr. 8., geb. 6 M., geb. 7, 50.)

Mit großer Wärme und lebendiger Anschaulichkeit schildert E. Poyen in seinem Buche: „Amerikanische Amtstätigkeit eines lutherischen Pfarrers“ (Halle a. S., 1914, Mühlmann, VI, 248 S. 8. mit 10 Abb., geb. 3 M., geb. 4 M.) das Wesen und die Eigenart lutherischer Gemeinden Amerikas. Beträgt doch die Zahl der Lutheraner nahezu 3 1/2 Mill., die der Gemeinden über 14.000, der Pastoren 8730. Der Wert des kirchlichen Gemeindegüterbesitzes übersteigt 83 Mill. Doll.

Philosophie.

Von Friedrich Nietzsche's Werken. Taschenausgabe, sind und in neuerer Zeit die Lieferungen 6 bis 9 zugegangen (vgl. unseren Bericht im vor. Jahrg., Nr. 8, Sp. 262). Sie bringen in chronologischer Folge die Jugendwerke der Jahre 1873—1876: „Unzeitgemäße Betrachtung“ (II. Augen und Nachteil der Historie, III. Schopenhauer als Erzieher, IV. Richard Wagner in Bayreuth) und „Wir Philologen“, sowie den Anfang des ersten Werkes seiner selbständigen Reife „Menschliches, Allmenschliches“ (I. 1876/78, mit der Vorrede von 1886). Diese Subscriptionsausgabe des Verlags Alfred Kröner in Leipzig umfaßt 44 Lieferungen zu je 1 M.

Länder- und Völkerkunde.

Ein Wörterbuch zur alten Geographie, das den Standpunkt der neuesten Forschung darstellt, haben deutsche Verleger und Geographen wie Philologen in den letzten Jahrzehnten mehrfach geplant. Jetzt erscheint auf dem Markte ein handlich r. Band von R. Desbriets, Professor in Caen, *Lexique de Géographie ancienne* (Paris, Klincksieck; XX, 893 S. 8., 10 Fr.; Coll. à l'usage des classes, Bd. 30), der, auf die vielen Vorarbeiten in Hunderten von Indices gestützt, ein sehr nützliches Verzeichnis der Orte, Städte, Völker, Landschaften, Flüsse, Berge des Orbis antiquus gibt. Bei jedem ist die Lage nach dem Kampenschen Atlas und der moderne Name beigelegt; eine knappe Stadt- oder Entdeckungsgeschichte oder kurze Beschreibung etwas im Stile des Stephanus Byz. folgt; auch Notizen über Ausgrabungen u. d. werden gegeben; moderne Literatur wird nicht zitiert. Den Schluß der Artikel bilden die wichtigsten Belegstellen in der antiken Literatur und den Corpora Inscriptionum; die Papyri fehlen, Byzantiner und Kirchenväter sind nur spärlich ausgenutzt. Obwohl Vollständigkeit nicht angestrebt ist und Stichproben auch das Fehlen mancher Lemmata konstatieren, ist das Buch doch ein äußerst wichtiges und sehr erwünschtes Hilfsmittel für Geographen, Historiker und Philologen, das mit gefälliger Knappheit gewinnt, indem es darauf verzichtet, die Goldföner der loci classici unter dem Sandhaufen der unentfesselten Zitate zu verschütten. Die letzten 60 Seiten füllt ein alphabetisches Verzeichnis der modernen (französischen) Namen mit zugefügter antiker Bezeichnung, auch neben unsern guten Kartenwerken eine nicht überflüssige Zugabe.

R. Desbriets.

Bagels Karte des Deutschen Reichs und der Alpenländer im Maßstab von 1:500.000, ausgeführt in Julius Perthes' Geographischer Anstalt in Gotha, neu bearbeitet und erweitert unter Leitung von Prof. Paul Langhans, zeigt in den beiden neuerscheinenden Lieferungen 3 und 4 dieselbe meisterliche Vollendung in technischer Hinsicht, die wir bereits im vor. Jahrg., Nr. 25, Sp. 829 und im laufenden Jahrg., Nr. 4, Sp. 164 rühmend hervorhoben. Während die Blätter Straßburg und Posen zwei der für die Verteidigung des Deutschen Reiches wichtigsten Gebiete darstellen, das Aufmarschgelände der deutschen Armeen im Westen und Osten, zeigt das Blatt Hannover den westlichen Fuß und das niederländisch-westfälische Bergland und reicht von Kassel bis zu den Petroleumgruben der Lüneburger Heide, von der neuen Hemertalsperre im Westen bis zur Goldenen Aue im Osten. Das Blatt 6 e n s endlich umfaßt die höchsten Gruppen der Alpen und bildet ein Muster von plastischer Hochgebirgszeichnung. Der Subscriptionspreis für 16 Lieferungen (33 Blätter in Kupferstich) beträgt 49, 50, mit Namensverzeichnis 54 M., Liebhaberausgabe 83, 50; einzelne Karten kosten 2 M., aufgezogen in Taschenformat 2, 40, in Liebhaberausgabe 3 M.

Der Deutsche Verein zur Erforschung Palästinas, der seine Zwecke beabsichtigt die Bibeldaten verfolgt, gibt neuerdings u. a. eine Serie gemeinverständlicher wissenschaftlicher Hefte „Das Land der Bibel“ heraus, deren jährlich zwei erscheinen. Die beiden ersten Hefte sind schon veröffentlicht worden, ihre Inhaltsangabe finden unsere Leser auf Sp. 293 d. Bl.

Naturwissenschaften.

„Ernst Haackel im Bilde“ teilt sich eine physiognomische Studie, die Walter Haackel dem 80. Geburtstag (16. Februar d. J.) des bedeutenden Naturforschers widmet. Er vereinigt 25 Bildnisse aus den verschiedenen Lebensaltern des geachteten Gelehrten, vom 19. bis zum

80. Lebensjahre, zum größten Teil nach Photographien, vereinzelt auch nach Gemälden, Radierungen und Reliefs. Diese interessante Reihe hat Wilhelm Bölsche zum Gegenstande eines lebendig gestalteten Geleitwortes gemacht, aus dem die Verehrung für den führenden Meister, die Wertschätzung seiner Werke, aber auch überlegener deutscher Humor gegenüber Haddels Gegnern in bereicherter Sprache hervorleuchtet. Gewissermaßen als Motto ist in Faksimiledruck ein von Haddel ausgezeichnetes Gedicht von David Friedrich Strauß beigegeben. (Berlin, 1914, G. Reimer; 19 S. Gr. 8. mit 25 Taf. und 1 Titelbild, brosch. M. 2, 40.)

Rechtswissenschaft.

Unter den Textausgaben deutscher Reichsgerichte (München, G. F. Beck'sche Verlagsbuchhandlung) kam die „Grundbuchordnung vom 24. März 1897, mit Einleitung, Hinweisungen auf das Landesrecht sämtlicher Bundesstaaten, Anmerkungen und Sachregister von Geheimrat Dr. Johannes Kresch“ soeben in 4., vermehrter Auflage auf den Buchmarkt. Der Bearbeiter, Landrichter Dr. Fritz Kresch, hat in derselben Weise wie bisher die wichtigsten Entscheidungen des Reichsgerichts und der Oberlandesgerichte verwertet und die oben erwähnten Hinweisungen dem gegenwärtigen Zeitpunkt entsprechend erweitert (VIII, 168 S. 16., gebd. M. 1, 50). Die Sonderausgabe für Preußen bringt außerdem in einem Anhang von 109 Seiten die preussischen Ausführungsbestimmungen (4. Auflage, VIII, 272 S. 16., gebd. M. 2).

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Mit dem vor kurzem erschienenen letzten Band liegt nunmehr die fünfte Auflage von Wilhelm v. Christ's „Geschichte der griechischen Literatur“ im „Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft“ (Bd. 7) vollendet war. (Unter Mitwirkung von Otto Stählin bearbeitet von Wilhelm Schmid. 2. Teil. Die nachklassische Periode der griechischen Literatur. 2. Hälfte. Von 100 bis 530 nach Christus. Mit alphabetischem Register und einem Anhang von 45 Porträtillustrationen, ausgemalt und erläutert von J. Sieveking. München, 1913. G. F. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck). X, 1319 S. Gr. 8. M. 14, 50; geb. in Halbfranzband M. 16, 50.) Man möchte eigentlich von einem neuen Werke sprechen, so tief einschneidend sind die Verbesserungen und Ergänzungen. Schon der äußere Umfang zeigt den gewaltigen Unterschied: er umfaßt im Ganzen mehr als das Doppelte der vierten Auflage, und die im vorliegenden Bande von O. Stählin behandelten christlichen Schriftsteller nehmen gegen früher sogar den siebenfachen Raum ein. Zwar ist die Anlage im allgemeinen dieselbe geblieben, aber schon die Einteilung ist häufig sachgemäßer gestaltet und die Ausarbeitung gleichmäßiger durchgeführt. Es ist kein Wort zuviel gesagt, wenn es im Vorwort heißt, daß die so lange vermißte Darstellung der griechischen Literatur in der Römerzeit nach dem neuesten Stande der Forschung jetzt geliefert ist. Die Genauigkeit in allen Einzelheiten, die sichere Beherrschung der gesamten weitverzweigten wissenschaftlichen Forschung, die klare Auseinandersetzung der schwelenden Fragen und die unparteiische Stellungnahme zu ihnen sowie die flüssige Darstellung überhaupt machen das Werk zu einem Markstein in der griechischen Literaturgeschichtsschreibung, dem der aufrichtige Dank der Wissenschaft gebührt. Das Register, von A. Holz, G. Wiger und B. Rist bearbeitet, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und Sorgfalt aus; es kann übrigens auch für die sechste Auflage, in der der erste Band bekanntlich bereits vorliegt, benutzt werden, da in diesem die Seitenzahlen der fünften Auflage am Rande angegeben sind. Auch die Auswahl der beigegebenen Porträtillustrationen durch Sieveking bedient noch da und dort einen Fortschritt gegen die vorige Auflage.

Dem Romanisten und Forscher auf dem Gebiete der Literatur des Mittelalters Hermann Suchier widmete Prof. Karl Borejsch zum 65. Geburtstag einen wohlgeordneten Faksimiledruck: „Das Pariser Reformationspiel von 1524. Ausgabe in Lichtdruck nach dem Exemplar der Marcianbibliothek zu Venedig“, und dazu eine gut orientierende Einleitung, welche die Bibliographie dieses deutschen Druckes, die Abhängigkeit seines Textes vom lateinischen, sowie die reformationsfreundlichen Bewegungen am französischen Königshof behandelt, denen das im Bericht geschilderte Stück seine Entstehung und seine Aufführung vor Franz I. verdankt. Der deutsche wie der lateinische Text waren bisher am leichtesten aus Böckings Stuttgarter-Ausgabe zugänglich (II, 386 ff.). Gleichwohl ist der Faksimiledruck dieses mit Bildern geschmückten Berichtes über das stattgefundene Spiel verdienstlich und willkommen, zumal der Fabr. zuletzt auch die Nachwirkungen des Stückes im 17. und 18. Jahrh. berührt und deshalb am Schluß die lateinische Stelle über die angebliche (der französischen nachgebildete) Aufführung der Comodia muta 1630 vor Karl V. aus Rajus' Reuchlin-Biographie (1687) anfügt, ebenso das fünfteilige Titelkupfer in Treuers „Politischen Fehlern des Päpstlichen Hofes“ (1718), das sich in allen wesentlichen Einzelheiten dem Bericht von der Comodia muta anschließt. (Halle a. S., 1913, Niemeyer; 20 S. Kl. 4., Preis M. 1, 50.)

Im nächsten Heft der „Scene“, des Organs der Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände, werden bisher unbekannte Geschehnisse und Akte veröffentlicht, die sich auf die Theaterleitung des Dichters beziehen und vom Seminarlehrer Kühn in Weimar entdeckt wurden.

Kunstwissenschaft.

Die soeben ausgegebene dritte verbesserte und vermehrte Auflage von Prof. Dr. Georg Wernicke's lehrreichem und anregendem Buch: „Hauptwerk der bildenden Kunst in geschichtlichem Zusammenhang erläutert“ (1902, 1907) trägt den deutlichen und noch mehr zutreffenden Titel: „Kunstgeschichte im Hauptwerken“. Mit 462 Abbildungen im Text und 20 Farbendrucktafeln. Leipzig, 1914. Alfr. Kröner. (VIII, 445 S. Gr. 8.) M. 8; geb. M. 10. Das Werk wurde bei seinem ersten Erscheinen im 54. Jahrg., Nr. 36, Sp. 1222 d. Bl. eingehend gewürdigt und allen beteiligten Kreisen, so namentlich den Oberklassen der höheren Schulen und überhaupt allen gebildeten Laien zur Einführung wärmstens empfohlen. Wir können diese Empfehlung nur wiederholen, um so mehr als das Buch durch einige Nachbesserungen und Ergänzungen an Wert noch gewonnen hat. Auch eine Anzahl neuer Abbildungen ist hinzugekommen, sowohl solche im Text als farbige Tafeln, z. B. sehr willkommener Weise pompejanische Wanddekorationen u. a. Die Anlage ist dieselbe geblieben: der Text behandelt fortlaufend die Entwicklung der Künste; in kleinerem Druck werden die abgebildeten Kunstwerke erläutert. So werden wir vom Orient über Griechenland und Rom zum Mittelalter geführt und mit der altchristlichen Kunst, dann der des Islams, ferner mit der romanischen und gotischen Kunst bekannt gemacht. Es folgt die Kunst der neuen Zeit, zunächst die italienische Renaissance, dann die Renaissance im Norden, die Kunst des 17. und 18. und schließlich die des 19. Jahrhunderts. Ein Künstlerverzeichnis, ein Ortsverzeichnis und ein Verzeichnis der technischen Ausdrücke bilden eine dankenswerte Zugabe. Das Buch darf auch in dieser erneuten Gestalt seines Erfolges sicher sein.

Soeben erschien der 4. Jahrgang der „Mitteilungen aus den sächsischen Kunstsammlungen“. Hgb. im Auftrage der Generaldirektion der königlichen Sammlungen zu Dresden. Mit 10 Tafeln und 23 Textabbildungen (Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch-Stiftung, Dresden, und Julius Barb, Berlin, in Kommission; 102 S. Gr. 8, 4 M.). Den mannigfachen, nach verschiedenen Richtungen hin angehenden und wertvollen Inhalt finden unsere Leser oben Sp. 308 genau verzeichnet. Der Bildschmuck wie überhaupt die gesamte äußere Ausstattung ist musterhaft.

Pädagogik.

R. Heinemanns Handbuch für den Aufschauungsunterricht und die Heimatkunde hat in der 10. Auflage durch P. Heinemann im VI. Kapitel des Praktischen Teils (Der Heimatkunde) eine Erweiterung des Stadtlebens, bezw. des Großstadtlebens erfahren; sämtliche neu aufgenommenen Lektionen sind im Sinne der Reformbestrebungen der Gegenwart bearbeitet. Die dem Handbuch in Mappe angefügten Zeichnungen sollen „dem Lättigkeitstribe der Kinder Rechnung tragen und sie anregen, dem Gesehenen und Erlebten sichtbaren Ausdruck zu geben“. (Leipzig, 1913, S. Hirzel; XII, 366 S. Gr. 8. mit 16 S. Zeichnungen nach Vorlagen von F. Jahn in Braunshweig, Preis 3 M.)

Neue Zeitschriften.

Im Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei zu Karlsruhe beginnen zwei illustrierte periodische Unternehmungen zu erscheinen: 1) **Badische Heimat**. Zeitschrift für Volkskunde, ländliche Wohlfahrtspflege, Heimat- und Denkmalschutz. Hgb. von Prof. Dr. R. Wingenroth. Das gesteckte Ziel ist, den Leser in fesselnder Weise mit dem badischen Land und seinen Kunst- wie Sprachsätzen, dem Leben des badischen Volkes und seiner Wohlfahrt zc. bekannt zu machen. Das 1. Heft erweckt einen stattlichen Eindruck und die besten Erwartungen für die Zukunft. Der Jahrgang umfaßt 3 Hefte mit zahlreichen Abbildungen, zum jährl. Abonnementspreis von 6 M., Einzelhefte kosten 2 M. — 2) **Mein Heimatland**. Badische Blätter für Volkskunde, ländliche Wohlfahrtspflege, Heimat- und Denkmalschutz. Hgb. von Hermann Flamm. Die Zeitschrift verfolgt die gleichen Zwecke und wird im Auftrage desselben Vereins („Badische Heimat“) herausgegeben wie die erstgenannte, dagegen ist sie populärer gefaßt, bringt kürzere Aufsätze und erscheint öfter; der Preis für jährlich 6 Hefte beträgt nur 3 M., das Einzelheft kostet M. 0, 60. Den Inhalt des 1. Heftes jedes dieser empfehlenswerten Blätter finden unsere Leser auf Sp. 293 d. Bl. verzeichnet.

Vom 1. April d. J. ab erscheint als offizielles Organ der seit einem Jahre in Berlin bestehenden „Vereinigten Gesellschaft für Sexualwissenschaft und Eugenik“ eine neue wissenschaftliche Monatschrift unter dem Titel: **Zeitschrift für Sexualwissenschaft**. Internationales Zentralblatt für die Biologie, Psychologie, Pathologie und Soziologie des Sexuallebens. Herausgeber sind A. Eulenburg und Zwan Bloch.

Migne, *Patrologiae Cursus Completus*. In Nr. 6, Sp. 208 d. Bl. schreibt G. Kr. „über das Fehlen aller Indices“ zu Migne und bespricht die Schrift von Cavallera, wobei er mit dem dringenden Wunsch schließt, „daß der *Serios Graeca* die *Series Latina* in absehbarer Zeit folgen möge“. Das ist nur ein Versehen des Augenblicks, denn

ich weiß ganz genau, daß er persönlich schon die fabelhaft ausführlichen Indices zur Series Latina in MPL, Bänden 218–221, mit über 5000 Seiten früher benutzt hat. Es tut mir leid, daß ich auf keine so vollständige Arbeit für die Series Graeca hinweisen kann, doch würde Kr. in der *Kleis* von Dorotheos Scholaris einen gang brauchbaren Ertrag für seine Wünsche 1) und 2) finden. Auch gibt Dorotheos einen Hinweis auf ein paar Bonner Bände, die bei Migne fehlen. Es ist nicht nötig, den ganzen Titel zu bringen. Das Buch heißt: *Kleis Patrologias* ... Athen 1879, und enthält XLVII, 611 S. Fol. Dorotheos plante auch ein Konfessionsartiges Sachregister, aber deficiente pecu- deficit omne -nia, und es ist beim Buchstaben γ stehen geblieben. Der Titel ist *Tauetov tñs patrologias* ... Bd. 1, Athen 1883 (XIX, 513 S. Fol.), Bd. 2, 1887 (100 S.). Vielleicht ist es wert, auch auf Alexander Kreisbergs »Index alphabeticus in Patrologiae cursus completi ab J. P. Migne editi Seriem Graecam, Petersburg 1881« (8 S.) hinzuweisen. Diese nützliche Liste ist ein Appendix zum Inventar der Petersburger Universitäts-Bibliothek, Nr. III, 3a, 1879.

Leipzig.

Caspar René Gregory.

Erwiderung.

Ich darf es nicht unterlassen, der Erklärung v. Orienberger's in Nr. 7, Sp. 279 d. Bl. betr. meinen Aufsatz »Thüringische Runenfunde« eine Berichtigung gegenüberzustellen.

Der Erklärung ging ein längerer Briefwechsel zwischen uns voraus, der sich in der Hauptsache um die von Orienberger aufgeworfene Frage nach der Echtheit der Inschriften drehte, die er in Zweifel stellte, wie ja auch aus dem Schlußsatz seiner Erklärung hervorgeht, obwohl er weder die Originalstudie noch Photographien davon in Händen gehabt hat. Die Runeninschriften sind von Professor Alfred Göge, Direktorialassistenten am Museum für Völkerkunde zu Berlin, unter dem Kost entdeckt, hervorgeholt und zuerst der Öffentlichkeit übergeben worden. Abgesehen von dem Finder, einem Maurermeister in Weimar, hat niemand außer ihm die mit Inschriften bedeckten Schmuckstücken vor seiner Veröffentlichung (1912) in Händen gehabt (außer der Perle, die einige Personen in Weimar gesehen haben), auch nachher niemand, der ein Interesse an einer derartigen Fälschung haben könnte oder dazu fähig gewesen wäre.

Es liegt also keine Berichtigung für Ab. v. Orienberger vor, die »Authentizität« der Inschriften in Frage zu stellen.

Die sachlichen Differenzen zwischen uns gehören nicht an diese Stelle. Bekanntlich sind fast alle deutschen Runeninschriften nur gezwungen deutbar und jeder Forscher hat seine eigene Ansicht über ihren zumeist dunkeln Sinn. Nur eines muß ich hier hervorheben. In meinen Ausführungen gehe ich von dem Gedanken aus, daß die deutschen Inschriften von wandernden gotischen Händlern und Runenrügern ausgeführt seien. Daher die Annahme, daß gotische Sprachformen (*wrait, liub, piup* etc.) unter die althochdeutschen (*leob* etc.) geraten sind. Für meine Behauptung, die Goten seien die Verbreiter der Runen bei den festsitzenden Germanen (wie Sophus Bugge erulische Runenlehrer für die Nordgermanen annimmt), ist natürlich v. Orienberger nicht verantwortlich und auch nicht für die Folgerungen daraus. Ob man übrigens, wie v. Orienberger will, bei den deutschen Inschriften von Runenmeistern sprechen darf, ist mir mehr als zweifelhaft. Dafür ist unser Material doch allzu dürftig und mit dem Reichtum nordischer Ueberlieferung, wo ein und derselbe Meister (Steinmetz) oft viele Dutzende Inschriften verfertigt und als von ihm herrührend künstlich gemacht hat, nicht im entferntesten in Parallele zu stellen.

Berlin, N. 54, den 13. Februar 1914. Sigmund Feist.

Universität Jena.

Winter-Semester beginnt am 20. April.

Vorlesungsverzeichnis versendet kostenlos
Universitätsamt.

In einigen Tagen erscheint

Katalog VI: Deutsche Literatur (darunter
Erstausgaben) — Bücher aus
verschiedenen Wissensgebieten — Städteansichten.

Katalog umsonst und postfrei.

Hans Lommer, Antiquariat, Gotha, Hauptmarkt 14.

Die Gesellschaft für Elsässische Literatur beabsichtigt eine Ausgabe sämtlicher Briefe der Lili von Türkheim, geb. Schönnemann; desgl. kommen alle Schreiben und Aktenstücke in Betracht, die an sie gerichtet sind oder sie und ihre Familie betreffen. Wir bitten uns auf alles einschlägige Material, sei es in öffentlichem oder in Privatbesitz unter der Adresse der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg aufmerksam machen zu wollen.

Für den Vorstand

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Wolfram.

Antiquariats- Zeitschriften, Sammel-
Katalog 34: Zeitschriften, werke u.
Abhandlungen aus allen Wissenschaften

Interessenten erhalten den Katalog kostenlos

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

**Ein neues hervorragendes Werk
über Loyola und den Jesuitenorden!**

In diesen Tagen erscheint in meinem Verlage:

**„Studien zur Geschichte
der Gesellschaft Jesu“.**

I. Band:

Loyola. — Geheime Jesuiten. — Die sogenannte Jesuitenmoral. — Die jesuitische Lehre vom Staat und „Königsmord“. Die chinesischen und malabarischen Riten. — Der Jesuitenstaat in Paraguay.

Von Dr. D. Heinrich Böhmer

o. ö. Professor in Marburg.

452 S., Lex.-8°, geheftet M. 8.—.

Der bekannte Marburger, früher Bonner Kirchenhistoriker, behandelt in diesem Buche unter neuen Gesichtspunkten eine Reihe viel erörterter Probleme aus der Geschichte des Jesuitenordens. Manche noch unbekannte oder nicht sehr bekannte Quellen hat er herangezogen und weiß so mancherlei Neues über den viel genannten Orden zu sagen. — Das Buch verdient weitgehendste Beachtung; es bringt eine Fülle höchstinteressanter Quellenforschungen. Interessenten sind alle Parlamentarier, Politiker, Theologen und vor allem die Kirchenhistoriker.

Bei direkten Bestellungen erbitte ich Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zu gestatten.

Bonn a. Rh.
Beethovenstr. 5.

Albert Falkenroth.

Hierzu je eine Beilage von G. Haessel Verlag und B. G. Tenbner in Leipzig, Alfred Töpelmann in Gießen, sowie der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, Nachfolger, in Stuttgart.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Bernke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Jr. 9.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Kollstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 28. Februar 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

Religionsgeschichte (321): Faber, Buddhistische und neutestamentliche Erzählungen. Preusschen, Vollständiges Griechisch-Deutsches Handwörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur. Zorrell, Novi Testamenti lexicon Graecum. Ebeling, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum Neuen Testamente. Schmoller, Handkoncordanz zum Neuen Testament, vierte Auflage, neu bearbeitet von H. Schmoller.
Philosophie (320): Bergson, Das Leben, übersetzt von Franzenberger und Bräuer.
Geschichte (327): Thierry, De religione aeternae van het egyptische koningschap, I. v. Solitini, Die Anfänge der Stadt Wien. Brandes, Armand Carrel, autorisierte Übersetzung von E. Cunningham. Entwicklung der Industrie und des Handels Englands, autorisierte Übersetzung von Wilmanns.
Jahres- und Festschriften (330): Bald, Slavische Einwanderung in den Vereinigten Staaten, übersetzt von v. Philippovich.

Naturwissenschaften. Mathematik (331): Löwenheim, Die Wissenschaft Demokrits und ihr Einfluß auf die moderne Naturwissenschaft, hg. von P. Löwenheim. Bakker, Théorie de la gauche capillaire plane des corps purs. Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den Gährungsorganismen und Enzymen, hg. von Koch. Hensel, Zahlentheorie.
Medizin (334): Weinberg, Die Kinder der Tuberkulose.
Rechts- und Staatswissenschaften (331): Matuzikiewicz, Die mittelalterliche Gerichtsverfassung des Fürstentums Glogau. Zeilinet, Allgemeine Staatslehre, 3. Auflage, durchgesehen und ergänzt von W. Zeilinet.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (336): Demotitsche, Les origines de la langue grecque. Blumenschilder, Bearbeitung von W. Zeilinet. Korn, Inscriptiones Graecae. Dertel, Deutscher Stil. Klinge, Zur Nachfolge Erich Schmidts.
Paläontologie (339): Barth, Der Türower und Völschauer W. E. Hermann aus Auerbach i. B. Lehrer an der Wirtshaus in Frankfurt a. M.
Germanisches (340): Biographischer Geist (341). Nachrichten (345).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Bakker, G., Théorie de la gauche capillaire plane des corps purs. (332.)
Bald, G. M., Slavische Einwanderung in den Vereinigten Staaten. Übersetzt von E. v. Philippovich. (330.)
Barth, W. R., Der Türower und Völschauer W. E. Hermann aus Auerbach i. B., Lehrer an der Wirtshaus in Frankfurt a. M. (339.)
Brandes, G., Armand Carrel, Uebers. von J. Franzenberger und W. Bräuer. (326.)
Brandes, G., Armand Carrel, Autorisierte Uebersetzung von G. Holm. (325.)
Cunningham, W., Entwicklung der Industrie und des Handels Englands, Autorisierte Uebersetzung von G. Wilmanns. (329.)

Ebeling, F., Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum Neuen Testamente. (322.)
Faber, Buddhistische und neutest. Erzählungen. (321.)
Hensel, R., Zahlentheorie. (332.)
Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den Gährungsorganismen und Enzymen. Hg. von H. Koch. 21. Jahrgang (1910). (332.)
Zeilinet, G., Allgemeine Staatslehre, 3. Auflage, Durchgesehen und ergänzt von W. Zeilinet. (335.)
Korn, O., Inscriptiones Graecae. (337.)
Klinge, F., Zur Nachfolge Erich Schmidts. (338.)
Löwenheim, P., Die Wissenschaft Demokrits und ihr Einfluß auf die moderne Naturwissenschaft. Hg. von Leopold Löwenheim. (331.)
Matuzikiewicz, P., Die mittelalterliche Gerichtsverfassung des Fürstentums Glogau. (334.)

Dertel, O., Deutscher Stil. (337.)
Preusschen, G., Vollständiges Griechisch-Deutsches Handwörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur. (322.)
Schmoller, O., Handkoncordanz zum Neuen Testament, vierte Auflage, neu bearb. von H. Schmoller. (322.)
Thierry, G. J., De religione aeternae van het egyptische koningschap, I. (327.)
Solitini, F. v., Die Anfänge der Stadt Wien. (327.)
Weinberg, W., Die Kinder der Tuberkulose. (334.)
Zorrell, F., Novi Testamenti lexicon Graecum. (322.)
Hierin die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 3.

Theologie.

Faber, Georg, Buddhistische und neutestamentliche Erzählungen. Das Problem ihrer gegenseitigen Beeinflussung untersucht. Leipzig, 1913. 64 S. (70 S. 8.) M 2, 20; geb. M 3, 50.
Untersuchungen zum Neuen Testament, hg. von P. Windisch. 4. Heft.

Faber beschränkt sich in der Hauptsache darauf, das bekannte Buch von van den Bergh van Eysinga über das gleiche Thema zu bekämpfen. Er steht auf dem Standpunkt, es könne davon keine Rede sein, daß buddhistische Erzählungen auf neutestamentliche eingewirkt hätten. Eher sei das Umgekehrte der Fall. Der Wert des Buches liegt einmal darin, daß F. die indischen Texte aus erster Hand zu benutzen vermag, andererseits darin, daß er eine Fülle von Literatur nachweisen gibt, mit deren Hilfe man weiterarbeiten und sich auf diesem Gebiet orientieren kann. Andererseits aber ist F.s Buch noch nicht das Buch, das wir für alle diese Probleme brauchen. Wir brauchen hier vor allem ein Buch, das die Biographie des Buddha, bzw. die Buddhalegende, unter Darbietung des Wortlauts der Quellen in deutscher Uebersetzung und chronologischer Fixierung der einzelnen Teile so darstellt, daß man bequeme Antwort auf folgende Fragen finden kann: wie lautet die Geburtsgeschichte Buddhas? wie alt ist diese? wie lautet Buddhas Gleichnisse, seine Wander? wie alt sind diese Stoffe? wie ist der Aufbau des Lebens des Buddha? welche Parallelen bietet überhaupt die Buddhalegende zu den Evangelien? Die Hauptsache ist bei alledem einerseits die chronologische, andererseits die historisch-psychologische Fragestellung. F. deutet wiederholt an, daß hier wie dort die gleichen psychologischen Motive zu ganz ähnlichen Geschichten geführt haben. Selbst

wenn man F. darin recht geben müßte, daß buddhistische Erzählungen nicht auf neutestamentliche eingewirkt haben, so bleibt doch für die religionsgeschichtliche Beurteilung der biblischen Erzählungen der Vergleich mit den buddhistischen unentbehrlich. Es wäre schade, wenn F.s Buch diese Erkenntnis verdunkelte.
Fiebig.

Neutestamentliche Wortforschung.

- 1) Preusschen, Erwin, Vollständiges Griechisch-Deutsches Handwörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur. Gießen, 1910. Tüppelmann. (VIII, 1183 S. Lex. 8.) M 14; geb. M 15.
- 2) Zorrell, Franz, Novi Testamenti lexicon Graecum. Paris, 1911. Lethielleux. (XV, 646 S. Gr. 8.)
- 3) Ebeling, Heinrich, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum Neuen Testamente. Mit Nachweis der Abweichungen des neutestamentlichen Sprachgebrauchs vom Attischen und mit Hinweis auf seine Übereinstimmung mit dem hellenistischen Griechisch. Hannover und Leipzig, 1913. Hahn. (VIII, 428 S. Gr. 8.) M 8; geb. M 9.
- 4) Schmoller, Otto, Handkoncordanz zum Neuen Testament. Vierte Auflage, neu bearbeitet von Alfred Schmoller. Gütersloh, 1913. Bertelsmann. (IV, 501 S. Gr. 8.) M 5; geb. M 6, 50.

Die neutestamentliche Wissenschaft sehnt sich seit langem, sehnt sich immer noch nach dem Wörterbuch von Adolf Deißmann und der Grammatik sowohl als auch der Koncordanz von unserem Paul Wilhelm Schmiedel. Das sind aber zwei Forscher, die das Tüpfelchen auf das letzte i setzen wollen, ehe sie eine Arbeit dem Setzer anvertrauen. Inzwischen

zeigen die hier verzeichneten Bücher, daß solche Schriften verlangt und geboten werden. Das erste Buch hätte längst besprochen werden sollen, die Anzeige ist durch ein Zusammentreffen widriger Umstände verzögert worden.

Preuschen (1) hat sich eine Aufgabe gesetzt, die über das Neue Testament hinausgeht. Es erinnert dies an die Versuche einiger Forscher, die nachapostolische Literatur in die neutestamentliche Einleitung einzubeziehen. Mir ist eine solche Vermengung der Schriften nicht ganz recht. Sie ist ein Anhängsel an die früheren Versuche, Teile des Neuen Testaments in das zweite Jahrhundert zu verweisen. Ebenso gut und ebenso schlecht könnte man die Septuaginta oder wenigstens die alttestamentlichen Apokrypha herbeiziehen, es gibt so wenige Theologen, die von der Existenz von Wahls Clavis für die Apokryphen wissen. Alle diese Schriften müssen gelegentlich zum Vergleich beigezogen werden. Es ist aber verfehlt, sie in das Wörterbuch des Neuen Testaments aufzunehmen. Den Augenblick, in dem wir von dem allgemeinen griechischen Wörterbuch abgehen, sollen wir uns an das beschränkte, gewissermaßen durch das Wörterbuch zu erklärende Gebiet halten. Dagegen scheint es mir durchaus verfehlt, wenn P. mit Entschiedenheit alle Verweise auf sonstiges Vorkommen der Wörter vermeidet. Die Sprache des N. Test. ist gerade durch den Vergleich mit alten und mit späteren Verwendungen derselben Ausdrücke verständlich zu machen. Ein Satz, den P. als Grund für die vollständige Angabe der Schriftstellen (wofür ich auch bin) angibt, erregt mein lebhaftes Bedauern, insofern er wahr ist, und empört mich als theologischen Pädagogen, insofern er fast als etwas Normales und Nichtiges leicht hin geschrieben steht. Das Wörterbuch soll zum Teil eine Konkordanz ersetzen, weil „nur einem kleinen Teil derer“, die als Benutzer des Buchs ins Auge gefaßt sind, „eine Konkordanz zur Verfügung“ steht. Ein solcher Zustand ist unerblicklich. Ich wäre bereit, drastische Mittel anzuwenden und zu sagen, daß keiner zum ersten theologischen Examen zugelassen wäre, der nicht im Besitz wenigstens einer Taschenkongordanz ist. Ein Student, der sein Schulwörterbuch noch hat, braucht eine Konkordanz nötiger als ein neutestamentliches Wörterbuch.

Borell (2) erinnert die alten Häuser an die Zeit, wo das Examen noch lateinisch war. Sein Vorwort klingt sehr sympathisch. Wo in aller Welt sollten die Theologen jedes Namens sich brüderlich die Hand reichen, wenn nicht auf dem Gebiet der Lexikographie? Und B. verfehlt nicht, seinen Dank dem gelehrten Dr. Chamiz der Drugulin-Offizin zu sagen. Was die Wortform angeht, zögert B. nicht, die gut bezeugten, wenn auch regelwidrigen Schreibungen und Setzungen gelegentlich aufzunehmen. Den Spiritus bespricht er S. IX—XI in interessanter Weise, und S. XI, XII die Accente für hebräische Namen. Durch kluge Abkürzungen gelingt es dem Verf., ohne Raum zu verschwenden, viele wertvolle Beispiele der anderweitigen Verwendung der Ausdrücke beizubringen.

Ebeling (3) läßt den Benutzer für sich sehen, was er beabsichtigt hat. Sein Vorwort von zwei Seiten sagt einfach, wie die Artikel angelegt sind und was die benutzten Zeichen bedeuten. Doch sieht man schon daraus, wie umfänglich er an die Arbeit gegangen ist und wieviel er im kleinsten Raum bietet. Es ist schade, daß die Stichwörter oben nicht nach außen gerückt sind.

Fassen wir dann die drei ins Auge, um sie unmittelbar miteinander zu vergleichen, so ist es sofort klar, daß im allgemeinen sowohl Ebeling als auch Borell mehr als Preuschen bieten. Nimmt man noch dazu die ungenügend genaue Arbeitsweise Preuschens, die schon von anderen dar-

getan worden ist, so ist zu sagen, daß die beiden dem Preuschen vorzuziehen sind, obgleich die lateinische Sprache bisweilen bei Borell einen Schatten weniger scharf zu unterscheiden scheint. Jede genaue Vergleichung von einzelnen Wörtern ist trügerisch, wenn man nicht die Zufälle der Ausarbeitung in Betracht zieht. Doch ist eine solche Vergleichung auch lehrreich. Nehmen wir $\omega\varsigma$: Preuschen hat eine Seite etwa darüber, Ebeling auch eine Seite, Borell aber bald viereinhalb Seiten mit ausführlicher Besprechung der Anwendung nebst Beispielen und Uebersetzungen. Zu den Beispielen ist zu sagen, daß, obgleich Preuschen so viel über Konkordanz gesagt hat, Borell und Ebeling mehr als er auf den Wortlaut der verschiedenen Verwendungen eingehen, also in noch höherem Maße Konkordanzen ersetzen würden, wenn das das Ziel des Lexikographen wäre. Bei $\omega\sigma\alpha\upsilon\alpha$ hat Preuschen 10 Zeilen, Borell [$\omega\sigma$.] 58 mit weit ausgreifenden Erklärungen, und Ebeling nur 4 Zeilen. Bei $\pi\rho\acute{o}\sigma\varphi\alpha\tau\omicron\varsigma$ und $\pi\rho\omicron\sigma\varphi\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ hat Preuschen 3 Zeilen, Borell 19 und Ebeling 5, wobei nicht nur Borell, sondern auch Ebeling weit mehr als Preuschen bieten. Bei $\delta\psi\acute{\omega}\nu\iota\omicron\nu$ hat Preuschen 10, Borell 17 und Ebeling 13 Zeilen, und man bekommt aus den beiden letzteren eine Menge mehr Auskunft als aus Preuschen. Ich will aber diese Vergleichung nicht fortsetzen. Preuschen erklärt im voraus, daß er einen kompressen Druck für ein Handbuch für unerlaubt halte. Täusche ich mich nicht, so haben sich ihm die Begriffe verwirrt. In einem Handbuch, das der Student glattweg lesen will, etwa in Geschichte, Philosophie oder Dogmatik, mag ein kompresser Druck vom Uebel sein. Wo aber ein Benutzer des Buchs bloß nach einem Stichwort hineingreift und die wenigen Zeilen oder Spalten durchmachen soll, da ist der kompresser Druck weniger störend. Dort will man eben multum in parvo, eine Menge in einer Nuß haben. Die Folge davon, von Preuschens Verfahrungsweise, ist, daß die 646 S. Borells und sogar die 428 S. Ebelings dem Studenten wertvoller sind als die 1183 S. Preuschens. Obgleich Borell, wie ich gezeigt habe, die Forscher aus allen Lagern zurate zieht, und Dalman, Blau und Deißmann beibringt, so werden die meisten der Kommilitonen zu dem deutschen Ebeling greifen, und sie werden dabei reichlich auf ihre Rechnung kommen. Grimm brauchen sie nicht mehr.

Schmollers (4) Konkordanz hat schon verschiedenen Geschlechtern von Theologen gut gedient. An die Stelle des Vaters Otto Schmoller tritt jetzt der Sohn Stadtpfarrer Alfred Schmoller und legt eine neubearbeitete vierte Auflage vor. Hierzu benutzt er Nestle's Ausgabe von 1912 und berücksichtigt auch die Randlesarten. Ich habe oben meine Ansicht über Konkordanzenargelegt. Jedwede Konkordanz begrüße ich freudig, auch diese. Versuchte ich Kritik zu üben, so wünschte ich, daß die Stichwörter fetter wären. Die Seite ist von einer so gleichmäßigen Färbung, daß man die gesuchten Wörter erst sehr scharf ansehen muß. Sie fallen nicht auf, und das sollten sie tun. Dann hat der Bearbeiter sich doch zuviel dabei gedacht, so daß er die Aufzählung der Stellen zerreißt und die Seiten unruhig macht, was auch die Erkennung der Stichwörter erschwert. Nehmen wir zum Beispiel $\alpha\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\omega$ (also, gegen Schmoller, im Griechischen lieber Indikativ, nicht $\alpha\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\nu$), wo wir zuerst fünf Stellen finden, worin es ohne Objekt, dann die große Anzahl, worin es auf Personen geht, und dann zwölf Stellen mit Sachobjekt steht. Viel besser wäre es, nur die eine Liste zu bringen. Die fünf und die zwölf Stellen hätten leicht durch besondere Zeichen kenntlich gemacht werden können. $\lambda\omicron\sigma\epsilon\upsilon\epsilon\omega$ wird auseinandergerissen in 15 Stellen, wo es „krank sein“, und 14, wo es „schwach

sein“ heißt. Aber eine Konfession ist kein Wörterbuch, und eine einzige Liste wäre besser als zwei.

Caspar René Gregory.

Archiv für Religionswissenschaft, nach Albrecht Dieterich hg. von Rich. Wünsch. 17. Band, Heft 1/2. Leipzig, Teubner.

Inh.: Nathan Söderblom, Ueber den Zusammenhang höherer Gottesideen mit primitiven Vorstellungen. — Lewis R. Farnell, Magic and Religion in Early Hellenic Society. — G. König, Volkreligion überhaupt und speziell bei den Hebräern. — Gerald C. Wheeler, An account of the Death Rites and Eschatology of the people of the Bougainville Strait (Western Solomon Islands). (Mit 1 Karte.) — P. Surin, Der Samaismus und seine Bestrebungen zur Hebung seines intellektuellen und moralischen Niveaus. Aus dem Russischen überf. von A. Unkrig. — R. v. d. Reulen, Ueber die litauischen Böses. — A. Marmorstein, Legendenmotive in der rabbinischen Literatur. (Fortf.) — E. Clemen, Der Ursprung des Karnevals. — E. A. Stüdelberg, Eine apokryphe Heilige des späten Mittelalters. — D. Franke, Das religiöse Problem in China.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hg. von W. Rahl u. M. Schian. 5. Jahrg. 2. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: B. Lüttge, Die inneren Spannungen im religiösen Leben. Bemerkungen zur Geheimreligion der Gebildeten. 6. — G. Kawerau, Brigerds Reformationsgeschichte. — D. v. d. Heydt, Der Einfluß der Reformation auf das katholische deutsche Kirchenlied. — J. Collin, Henrik Pontoppidan. — F. Hartmann, Der christliche Sozialismus in den englischen Freikirchen.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hg. v. M. Urban. 13. Jahrg. Heft 6. Marburg, Elwert.

Inh.: M. Alberg, Die ökumenische Ausweitung des Protestantismus der Gegenwart. 2. — Zehnte Tagung der Synodal-Konferenz des Orients der Rapprobation. — Schulze, Aus der Tätigkeit des Schweizerischen Vereins für evangelischen Gottesdienst an Kurorten.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 30. Jahrg. Nr. 6. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Änangung. — Nachdenkliches und Grundlegendes. — Meine Erlebnisse und Erfahrungen in der Blindenwelt. — Zum Augenheilstreit in Baden. — Vom evangelischen Presseverband für Westfalen und Lippe, Eis Witten. — Das Königl. Krönung Villa Sarabodis in der Eifel.

Das Neue Jahrhundert. Wochenchrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Gunt. 6. Jahrg. Nr. 6. Augsburg, Lampart.

Inh.: G. Reitner, Religiöse Gesichtspunkte in Politik und Staatsleben. — Die „Integralen“ auf dem Kriegspfad. — Ein „Reformer“-Roman. Eine Kritik.

Allgem. evang.-luth. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. G. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg. Nr. 6. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Althaus, Weinbergarbeit. — Ein neues Werk über die Entstehung des Christenglaubens. — Zum 100jähr. Geburtstag D. Karl Granel. — Eine kirchenpolitische Betrachtung aus Anlaß des Jahres Buchs. — Was lehren die bisherigen Kirchenaustrittsverfassungen? — Vatikanisches in Italien und Frankreich.

Deutscher Merkur. Hg. v. F. Bommer. 45. Jg. Nr. 4. Bonn.

Inh.: Die Weltkonferenz für Glauben und Verfassung. — Ansprache des Herrn Bischofs Dr. Moog. — E. M. Arndt über die Jesuiten. — Römisch-katholische Mission in Deutsch-Afrika. — Vom österreichischen Reformkatholizismus.

Protestantenblatt. Hg. v. R. Emde u. M. Fischer. 47. Jahrg. Nr. 6. Schöneberg-Berlin.

Inh.: F. Freytag, Von fiktiver religiöser Persönlichkeit. 2. — Ueber den Protestantismus und den Protestantentag ein Urteil aus Süddeutschland. 2. — Räte B. A. H. M., Aus stiller Stunde. 2. — F. Böhl, Theologen und Philologen.

Vortrag der theologischen Konferenz zu Gießen. 36. Folge. Gießen, Lippmann. (33 S.) 40, 70.

Inh.: F. Dechent, Neuere Arbeiten auf dem Gebiete der Frankfurter Kirchengeschichte seit der Reformation.

Die christliche Welt. Hg. v. Rade. 28. Jahrg. Nr. 7. Marburg.

Inh.: Rade, Die Spannweite der Organisation. — Th. Sippell, Die gegenwärtige Kritik in der deutschen Gemeinschaftsbewegung und

ihre dogmengeschichtlichen Voraussetzungen. 3. — Fictes Religion. Aus seinen Schriften. — Emil Fuchs als Theologe. — P. Prigge, Die Reinsolbige in Dortmund. — Briefe Schiele an seine Konfirmanden. Letzter Brief. — G. Scheer, Zum Verständnis der eltsässischen Seele. 1. — W. Dehne, Die religiöse Versorgung der Kirchenflüchter. — M. Meyer, Noch einmal die Besteuerung der Konfessionslosen. — Rade, Von unserm Zeitungselend.

Zeitschrift für kathol. Theologie. 38. Band, 1. Heft. Innsbruck, Rauch.

Inh.: F. Meyer, Geschichte der Ependung der Sakramente in der alten Kirchenprovinz Salzburg. 2. — B. Duhr, Der Dlmüger Zensur-Streit.

Philosophie.

Bergson, Henri, Das Lachen. Uebersetzt von Julius Frankenberger und Walter Fränzel. Jena, 1914. Diederichs. (136 S. 8.) M 3; geb. M 4.

Die Uebersetzung der Aufsätze aus der Revue de Paris ist flüssig und getreu. Bergson hat einer Sammlung von 1900 bereits eine Bibliographie vorangestellt. Es ist schade, daß diese nicht erweitert und bis zur Gegenwart geführt ist. Der Nutzen solcher ungenügenden Auswahl ist nicht ersichtlich. Bergsons Untersuchung ist schon längst bekannt. Ihr glänzender Stil wird immer gewürdigt werden, kann aber ihre Unzulänglichkeit nicht verdecken. Starrheit, maschineller Mechanismus sind wohl Kennzeichen des Komischen, aber sie allein genügen nicht zu seiner Erklärung. Ist etwa eine Truppschau komisch, was sie doch nach S. 26 fg., S. 60 sein müßte? Starrheit und Ähnlichkeit scheinen mir nicht an sich selbst komisch, sondern nur insofern, als sie kontrastieren mit dem, was wir unserer Erfahrung gemäß erwarten sollten. Zur Komik müssen also in sie die Prinzipien des intellektuellen Kontrasts und und der getäuschten Erwartung eingehen. Außerdem geht Bergson nicht auf die Tatsache ein, daß andere der Erscheinung anhaftende Assoziationen ihre Komik einschränken oder ganz verhindern können. Wenn er als Gesetz anführt: „Wir lachen jedesmal, wenn eine Person uns wie eine Sache erscheint“, so stimmt dies wohl für den geprellten Sancho Panza, doch wohl kaum für die als Laternen benutzten Märtyrer. Ueberhaupt scheint mir Bergson zu rasch seine Schlüsse zu ziehen, so etwa wenn er (S. 49) „alle Komik“ in Rollenspiele, „Heirat wider Willen“, d. h. in der Szene zwischen Eganarelle und Pantradius auf den „Springteufel“-Typ zurückführt. Sollte sie nicht zum Teil auch erklärt werden durch das Getäuschte-Erwartungs-Prinzip, indem die Vernunft sich nicht beim Philosophen zeigt, wo wir sie erwarten sollten? Ähnliches scheint auch wirksam in dem „unärztlichen“ Verhalten des Arztes Purgon im Eingebildeten Kranken (S. 50): der intellektuelle Kontrast scheint bei der komischen Wirkung mitzuhelfen. Ein solcher kann auch der Komik zugrunde liegen, die die Ähnlichkeit einer Person mit einer Romanfigur hervorruft (S. 99 fg.). Er liegt darin, daß die Person, wenn immer wir sie zu der Romanfigur in Beziehung setzen, sich selbst zu widersprechen scheint. Doch muß natürlich immer an Lipps' Feststellung der Einheitslichkeit und Einzigkeit des Gefühls des Komischen festgehalten werden, wie sehr wir auch Kontrast als mitwirkend an der Entstehung des Komischen auffassen. Auch die Bemerkung, daß der Komödienbichter kaum seine eigenen Lächerlichkeiten auffuche (S. 113), dürfte Einschränkung heißen; vgl. Grabbe in seinem Lustspiele. Wenn Bergson behauptet, „daß es Komik überhaupt nur im Menschlichen gibt“ (S. 89), so können wir wohl im Sinne damit übereinstimmen; doch der Ausdruck ist nicht klar. Auch Tiere und leblose Dinge können Komik an sich haben, wenn wir sie mit Menschlichem in Beziehung setzen,

wenn wir sie für den Augenblick vermenschlicht denken. Wie soll daraus übrigens Romik in der Musik erklärt werden? Wenn Bergson behauptet, die Schilderung „von allgemeinen Typen“ (S. 100), die Bekanntmachung „mit einem bestimmten Laster“ sei die Aufgabe des Komödienbichters, so mag er wohl in bezug auf das romanische Lustspiel und dessen Gipfel Molière Recht haben, doch das Lustspiel Shakespeares, das deutsche Lustspiel Lessings, das der Romantiker bis auf den modernen Eulenberg wird doch nur zum Teil davon getroffen. Ueberhaupt scheint mir dies der Kardinalpunkt unserer Nichtübereinstimmung zu sein: Bergson ist orientiert durch das französische, wesentlich satirisch gerichtete Lustspiel. Deshalb auch seine starke Betonung des Lachens als einer „sozialen Geste“ (S. 17), als „eines Erziehungsmittels“ (S. 131). Deshalb finden wir auch in der ganzen Abhandlung nirgends Bezug auf Shakespeares Lustspiel genommen, das weniger satirisch als menschlich-humorisches ist. Im Anschlusse an Shakespeare, an das germanische Lustspiel darf man wohl sagen: die Komödie stellt typisch dar, doch sie stellt keine Typen dar. Auf den Reichtum an originellen Gedanken hinzuweisen, der sich überall in der Untersuchung findet, ist bei einem Manne wie Bergson überflüssig.

Karl Holl.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hg. von Wlth. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 46/47. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: W. Ostwald, An Ernst Haeckel. — E. Haeckel, Der Monistenbund (Thesen zur Organisation des Monismus). — Wilhelm Ostwald, J. Loeb, R. Semon, Was wir Ernst Haeckel verdanken. — F. W. Behm, Ernst Haeckel als Forschungsreisender. — Jakob Roltan, Gesetz und Ordnung in der Kulturentwicklung. — Franz Staadinger, Die sozialen Zellformen.

Geschichte.

Thierry, Gerard Jacobus, *De religioze beteekenis van het egyptische koningschap*. I. De titulatuur. Leiden, 1913. Brill. (XII, 140 S. Gr. 8.)

Die alten Ägypter haben ihrem König fünf Titel gegeben, die bei allen Pharaonen gleichlauten; ihnen werden die Eigennamen und schmeichelnde Beinamen zugesetzt, die bei jedem Herrscher für seine Thronbesteigung neu gebildet sind. Die Titulatur ist in der Frühzeit entstanden und wir sehen ihre einzelnen Teile allmählich in Gebrauch kommen. Die Frage nach Ursprung und Bedeutung der einzelnen Titel ist natürlich in der Ägyptologie seit langer Zeit erörtert worden und man hat die Auffassungen oft genug gewechselt. In der vorliegenden Arbeit sind alle diese Deutungen der in altertümlicher Weise geschriebenen Titel zusammengestellt. Das Ergebnis der Untersuchung und ihre Methode schließen sich im wesentlichen an die Stellung der deutschen Ägyptologie an, wenn auch die französische und englische Literatur sorgfältig benutzt worden ist. Thierry bekennt sich dazu, daß die Titel, soweit sie nicht die Königswürde bezeichnen, den Herrscher als einen Gott oder als den Sohn eines solchen hinstellen. Darin liegt wiederum eine Bestätigung für die göttliche Natur des Pharaos und seine überirdische Stellung in der ägyptischen Theologie.

Voltelini, Hans v., *Die Anfänge der Stadt Wien*. Wien, 1913. Fromme. (VIII, 144 S. Gr. 8. mit 1 Plan.) M. 6.

Die Ältere Geschichte Wiens ist in ein undurchbringliches Dunkel gehüllt und alle Versuche, sie aufzuhellen, scheitern immer wieder an dem Mangel zuverlässiger Quellen. Gerade in letzter Zeit ist sie mehrfach behandelt worden. In dem monumental angelegten Sammelwerk des Wiener Altertumsvereins, wie von Zahusen und endlich auch in der

populären Unternehmung v. Kralitz und Schlitters. Man kann aber nicht sagen, daß die rechtshistorische Darstellung dieser Entwicklung, um welche sich besonders F. M. Schuster verdient gemacht hat, eine einwandfreie Aufhellung gezeitigt habe. Demgegenüber in klarer und sicherer Weise die Einzelergebnisse der Forschung zusammengefaßt und mit kritischer Sichtung vielfach aus eigenem gefördert zu haben, möchte ich als Hauptverdienst des vorliegenden Buches bezeichnen. Das erste Kapitel schildert die topographische Entwicklung Wiens und sucht die Geltung der Annahmen S. Rietschels (Markt und Stadt) auch für Wien nachzuweisen. Schon Zahusen hat mit ähnlichem Vorgang Wien als eine Marktgründung aufgefaßt wie v. Voltelini. Auf die Bedeutung des Donauhandels und der Kreuzzüge für den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt ist früher wiederholt hingewiesen worden. Wichtig ist die eingehende Behandlung der Grundbesitzverhältnisse im alten Wien. Ob sich freilich die Annahme v. B., daß neben dem Großgrundbesitz ein Kleinbesitz zu Eigentum an städtischem Grund fehle, wird halten lassen, möchte ich sehr bezweifeln. Sicherlich sind so exklusive Behauptungen mit den uns zur Verfügung stehenden Quellen nicht zu begründen. Ueber einzelne Klassen der Grundbesitzer, besonders die sogenannten „Erbbürger“, d. h. die ratsfähigen Geschlechter, bringt v. B. manches Neue. Er betont, daß sie keineswegs nur Grundbesitzer, sondern auch Kaufleute gewesen sind, daß auch deren Reichtum nicht durch Akkumulation der Grundrente gebildet worden ist. Beachtung verdienen auch die Ausführungen über die Bodenleihen. Die schon von L. Hauptmann erkannte Verschiedenheit der Erbleihe (iure hereditario) vom Burgrecht (iure civile) betont auch v. B., ohne freilich deren wesentliche Unterschiede sicher erweisen zu können. Aus dem dritten Kapitel, das „Die Rechts- und Verfassungsentwicklung“ zum Gegenstande hat, sei die Untersuchung des ältesten, von Lajus mitgeteilten Stadtrechtes von ca. 1198 hervorgehoben. Während F. M. Schuster es zuletzt als unecht verworfen hatte, kommt v. B. wie die ältere Forschung zu einem für dasselbe günstigen Ergebnis. Daß ständische Einwirkungen in dem älteren Wiener Stadtrecht anzunehmen seien, wie früher geglaubt wurde, lehnt v. B. ebenso ab als F. M. Schuster. Dagegen findet er doch gewisse Anknüpfungspunkte an rheinische Stadtrechte. In der neuerdings entstandenen Meinungsverschiedenheit über das Zustandekommen der berühmten Privilegien des Königs Rudolfs von Habsburg von 1278 schließt sich v. B. der Ansicht Osw. Redlichs an, daß Rudolf bereits 1277 wesentlich dieselben Rechte an die Stadt gewährt habe, wie die Urkunden von 1278 sie enthalten. Immerhin gibt v. B. aber doch zu, daß vielleicht über Einzelheiten noch keine Einigung erzielt worden sei und gewisse Ansprüche der Ratspartei vorlagen, die Rudolf nicht bewilligen wollte. Dadurch sei die Ausfertigung verzögert worden, bis man dann endlich, „wohl auch unter dem Drucke der politischen Lage“ diese erteilte. Das ist eine Kompromißformel, die dem von Richard Schuster und mir vertretenen Standpunkt erfreuliche Konzessionen macht und den Weg zur Einigung ebnet kann. Das beachtenswerte Buch wird, wie der verdiente Verf. andeutet, noch von einzelnen Spezialuntersuchungen gefolgt sein, die durch dessen Schüler ausgeführt werden.

A. Dopsch.

Brandes, Georg, Armand Carrel. Autorisierte Übersetzung von Erich Solm. Stuttgart, 1913. Cotta Nachf. (100 S. 8.) M. 2, 50.

Die Broschüre des greisen Dänen über den Redakteur des „National“ ist weiter nichts als ein ungeordneter Panegyrikus auf Carrel und andererseits ein Pamphlet gegen

seinen politischen und Duellgegner Emile de Girardin. Worin die „halbgöttliche“ Größe Carrels eigentlich besteht, wird niemandem aus diesem konfusem Hymnus klar werden. Deshalb bleibt es einem auch recht gleichgültig, aus welchen Gründen es zu dem Duell kam, in dem Carrel tödlich verwundet wurde. Brandes behauptet nämlich, daß Carrel nicht aus Streitsucht oder um des Abonnementspreises der Zeitungen willen das Duell gesucht habe, sondern weil Girardin gedroht habe, Carrels Geliebte durch Indiskretionen zu kompromittieren. Handelte es sich noch um aktuelle Vorgänge! Wie B. sich aber wegen eines Duells vom Jahre 1836 ereifern kann, ist kaum verständlich. Es lag keine Notwendigkeit zur Uebersetzung vor. Zur Vermehrung von B.s Ruhme trägt das Werkchen gewiß nicht bei, wenn es auch als Beweis für B.s ungeschwächten Radikalismus nicht ohne Interesse sein mag. O. Hachtmann.

Cunningham, W., Entwicklung der Industrie und des Handels Englands. Altertum und Mittelalter. Autorisierte Uebersetzung von Hilmar Wilmanns. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (IV, 789 S. Gr. 8.) M. 20.

Wenn es richtig ist, wissenschaftliche Bücher aus den bekannten Kultursprachen auch dann zu übersetzen, wenn ihrer sprachlichen Form kein eigener Wert zukommt (für slawische oder skandinavische Werke liegt der Sachverhalt anders), so ist sicher C.s Werk eines derjenigen, die solche Bevorzugung am meisten verdienen. Der I., mittelalterliche Band, der hier vorliegt und den der Verlegersteller vor Jahren in der 3. Auflage des Urbildes angezeigt hat, ist inzwischen in einer neuen 4. und 5., die dieser Uebersetzung zugrunde liegen, hier und hier vermehrt und verbessert worden. Die Uebersetzungsweise macht nach angelegten Stichproben einen im ganzen zuverlässigen Eindruck: wenn auch die eine von diesen Vergleichen auf einer Halbside (S. 49) Anlaß zu geringfügigen Ausstellungen gibt (Bedeutung statt Mitbeziehung für connotation, Raß statt metrische Systeme für metrie, zweimal; am auffälligsten das Zitat eines deutschen Buches in der durch den englischen Drucker verdorbenen Rechtschreibung). Das Buch selbst erweckt auch in dieser neuen Gestalt Bewunderung für die große Summe einzelner und vergleichender Forschung, die es darstellt. Es sollte sein und ist geworden nicht der Abschluß, sondern die Eröffnung für reiche wirtschafts- und klassengeschichtliche Arbeit. Warum hat der Uebersetzer nicht einiges aus den Vorworten des Verf. mitgeteilt?

Alemannia. Zeitschrift für alemann. u. fränk. Volkskunde, Geschichte, Kunst u. Sprache. Hgb. v. Fr. Pfaff. III. Folge, 6. Band, Heft 3. Freiburg i. B., Fehsenfeld.

Inh.: Herm. Wirth, Das Verbreitungsgebiet der Romanen oder Belschen in Baden. — G. Buchner, Rätomanische Namen aus dem Aargau und aus Nordtirol. — B. Schwarz, Ein Hexenprozeß im Straichgau vom J. 1666. — A. Ludwig, Die Entstehung der Gemeinde Glashütten bei Basel im J. 1639. — F. Babinger, Der geschichtliche Jaus. — Fr. Pfaff, Die Oberkircher Amazonen. — Fr. Schön, Lina Sommer, eine Pfälzer Dichterin.

Anzeiger f. schweizerische Geschichte. Red.: A. Plüß. 44. Jahrg. 1913. Nr. 5. Bern, Wyß.

Inh.: R. Durrer, Der letzte Attinghausen. — P. Büttler, Der Streit der Stadt St. Gallen mit Abt Ulrich Rösch wegen Verlehrs- und Besteuerungsprivilegien, 1487.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: F. Heidebach. 28. Jahrg., Nr. 3. Kassel, Scheel.

Inh.: Wilh. Wagner, Fremdberrschaft und Freiheitskriege in Cram. (Fortf.). — Philipp Rösch, Felix Blangini, König Jérôme Generalmusikdirektor. (Fortf.). — B. Jacob, Aus toller Zeit. (Schl.). — Zur Neubebauung des Hersfelder Rathausplatzes. (Mit 3 Abb.). — E. Rösch, Müller. Skizze. (Schl.). — F. Blumenthal, Vom Lufeler Hoftheater. — Der Kirchthurm zu Niederwehren. (Mit 2 Abb.).

Monats-Feste für rheinische Kirchengeschichte. Hgb. v. W. Rotscheldt 8. Jahrg. Heft 2. Mors, Selbstverlag des Hgbrs.

Inh.: F. Müller, Der Boeglarsche Predigerstiftungsfond.

Altpreussische Monatschrift. Hgb. v. A. Seraphim. 50. Band. Heft 6. Königsberg, Thomas & Oppermann.

Inh.: F. J. Schneider, Theodor Gottlieb v. Hippels Schriftstellergeheimnis. — G. Sommerfeldt, Die Prederizianumkirche zu Königsberg, ihre Begründung durch den Professor der Theologie Heinrich Rofius (+ 1731), und ihre spätere Entwicklung bis zum Eingehen im J. 1853. — B. Harmß, Karl Ferdinand Hiesse, ein moderner Staatsmann im Spiegel einer großen Zeit. — A. Brümmer, Georg Wop. Der Kantor zu Tilsit (1653 bis 1733). — E. R. Uderstadt, Die ostpreussische Kammerverwaltung, ihre Unterbehörden und Lokalorgane unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. bis zur Russenokkupation (1753 bis 1766). Teil I. Die Zentralbehörden. (Fortf.). — F. Kühl, Zur Geschichte des deutschen Ordens in Akaja. — J. Sembrupski, Carl George Gottfried Slave. — F. Tegner, Zum 200j. Geburtstag des ostpreussischen Dichters Christian Donalitius. (* 1. Januar 1714, + 18. Februar 1780.)

Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte. Hgb. von der histor. Kommission für das Großherzogtum Hessen. Band I. Darmstadt, 1913. (LIX, 86 S. Gr. 8.)

Inh.: Fritz Bigener, Die Mainzer Dompropstei im 14. Jahrh. Aufzeichnungen über ihre Besitzungen, Rechte und Pflichten aus den Jahren 1364 bis 1367.

Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde. Band 23 und 31. Bonn, 1913/14. Hanslein. (Gr. 8.)

Inh.: (23.) Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv, gesammelt und bearbeitet von Heinrich Volbert Sauerland. Siebenter (Schluß-)Band: 1400 bis 1415, hgb. von Hermann Thimme. (20. VI, 517 S.) M. 16. — (31.) Ernst Landsberg, Die Gutachten der Rheinischen Immediat-Justiz-Kommission und der Kampf um die rheinische Rechts- und Gerichtsverfassung 1814–1819. (CXXX, 373 S.) M. 16, 50.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Hgb. v. der Badischen histor. Kommission. N. F. 29. Band, 1. Heft. Heidelberg, Winter.

Inh.: G. Herr, Der Name „Elsass“. — G. Lumbült, Die Einkünfte der jetzt nach Baden gehörigen Pfarreien und Pründen des ehemaligen Bistums Konstanz um das Jahr 1275. — F. Stamm, Zur Datierung des Freiburger Stadtrats. — R. Stenzel, Beatus Rhenanus und Johann von Vogheim. — Kurt F. Weis, Zur Volksdichtung über die Schlacht bei Wimpfen. Die Echtheit der „Zwey ganz neuen Liedlein“.

Länder- und Völkerkunde.

Baleh, Emily Greene, Slavische Einwanderung in den Vereinigten Staaten. Uebersetzt von Stephan v. Philippovich. Wien, 1912. Deuticke. (X, 187 S. 8.) K. 4.80.

Dr. von Philippovich hat sich große Verdienste dadurch erworben, daß er durch seine Uebersetzung des zweiten Teiles des Buches »Our Slavic Fellow Citizens« (Unsere slawischen Mitbürger) von Miß Emily Greene nicht nur die deutsche, sondern auch die slawische Welt auf die Einwanderung der Slawen nach Amerika aufmerksam machte. Für jeden, der der Auswanderungsfrage etwas mehr Aufmerksamkeit schenkt, wird von großer Bedeutung sein, den einschlägigen Ansichten der Europäer diejenigen der Amerikaner gegenüberzustellen. Mit Hilfe des uns vorliegenden Werkes können wir uns ein Bild über die ältere slawische Einwanderung bis zum Jahre 1850 und über die neuere, vom Jahre 1880 angefangen, machen. Wir lernen die gegenwärtige Stellung der Slawen in den Vereinigten Staaten kennen, ihre wirtschaftliche Lage, ihre Teilnahme an der Landwirtschaft, ihr häusliches Leben und ihre Organisationen. Besonders interessant ist das letzte Kapitel des Buches, das über die Frage der Assimilierung handelt und wo die Verfasserin ihre Meinung in dem Sinne präzisiert, daß im Verlaufe der Zeit ein neues Mischvolk entstehen wird und daß man das allmähliche Entstehen einer neuen Menschenrasse mit ansieht. Die Verfasserin und der Uebersetzer

haben uns gelegentlich einige bibliographische Angaben über den behandelten Gegenstand geliefert; ich möchte hier nur noch auf eine Arbeit über die Slawen in Amerika in russischer Sprache aufmerksam machen, und zwar auf P. Draganow's Schrift »Американские Славяне« (Изв. слав. бар. общ. 1903), wo die ganze Literatur über diesen Gegenstand angeführt ist. J. Nagy.

Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts. XVIII. Band. Hamburg, 1914. Friederichsen & Co. (XVI, 365 S. 8. mit 1 Taf.) M 12.

Inh.: Martin Schlunk, Die Schulen für Eingeborene in den deutschen Schutzgebieten.

Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, hgb. von Fr. G. Hahn. 21. Band, Heft 2. Stuttgart, 1914. Engelborns Nachf.

Inh.: Robert Gradmann, Die städtischen Siedlungen des Königreichs Württemberg. (89 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) M 9, 30.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig. 8. Band. München und Leipzig, 1914. Dunder & Humblot. (XII, 411 S. Gr. 8.) M 14.

Inh.: Reise in Peru und Ecuador ausgeführt 1909 von Wilhelm Ederer. Mit 74 Abbildungen auf 19 Tafeln, 55 Figuren im Text, 5 Karten, 28 Profilen auf 6 Tafeln und 3 Anhängen von A. Peppeler, Th. Reil und W. Bergt.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Löwenheim, Louis, Die Wissenschaft Demokrits und ihr Einfluss auf die moderne Naturwissenschaft. Hgb. von Leopold Löwenheim. Berlin, 1914. Simion Nachf. (XI, 244 S. Gr. 8.) M 6.

Das hier anzuzeigende Werk wurde im Jahre 1893 kurz vor dem Tode des Verf. vollendet und vom Sohne des Verstorbenen bedeutend gekürzt zu Anfang dieses Jahres herausgegeben. Es ist nur ein Teil eines auf drei Bände berechneten größeren Werkes, dessen Titel lauten sollte: „Der Einfluß Demokrits auf Galilei“, und dessen Grundgedanken der Verf. in einem im Arch. f. Gesch. d. Philos. Bd. VII, S. 230 fg. erschienenen Aufsatz dargelegt hat. Trotzdem vermag das Buch die nachhaltigste Anregung zu geben, und man kann nur auf das allerlebenshafteste bedauern, daß ein allzufrüher Tod den Verf. an der Ausführung seines Werkes gehindert hat. In den beiden ersten Kapiteln des Buches setzt der Verf. mit der ihm eigenen klaren und schlichten Darstellungsweise Demokrits Lehre von der ursprünglichen Bewegung und vom Stoß, von der Schwere und der allgemeinen Anziehung auseinander. Für Demokrit wird hier die Kenntnis des Beharrungsgesetzes, auf das die Erscheinungen der Zentrifugalkraft zurückgeführt werden, erschlossen, ferner dargelegt, daß Demokrit den Begriff des spezifischen Gewichts und der spezifischen Wärme vorbereitete, daß ihm das Gesetz der allgemeinen Attraktion der Körper im Weltraum bekannt war. In einer ausgezeichnet klaren Darlegung wird sodann S. 80 fg. die Theorie der Weltentstehung behandelt; sie erscheint mir der Beachtung der Forscher im höchsten Grade wert. Besonders für die Gestirnslehre wird manches klargestellt oder neu gewonnen. Das vierte Kapitel behandelt das Selektionsprinzip bei Demokrit, das für diesen Philosophen Beller gegenüber nachgewiesen wird. Kap. 5 erörtert die geologischen Ansichten des ionischen Naturforschers und ihren Einfluß auf die moderne Geologie, Kap. 6 die Deszendenztheorie und Demokrits Einfluß auf Darwin. In den folgenden Kapiteln zeigt Löwenheim, daß durch Demokrit der modernen Welt nicht nur das Kausalgesetz vermittelt wurde, sondern auch das Prinzip von der Erhaltung der Materie (S. 193 fg.), d. h. von der quantitativen und qualitativen

Unveränderlichkeit der Materie, das Gesetz der Undurchdringlichkeit, ferner das Prinzip von der Erhaltung der Kraft (S. 197 fg.), das Prinzip von der Wirkung und Gegenwirkung (S. 205 fg.). Endlich wird das Spinoza-Dubois'sche Prinzip des physiko-physischen Parallelismus auf Demokrit zurückgeführt (S. 214 fg.). Der Verf. unterläßt dabei nie, in gelehrter und geistvoller Weise den Zusammenhang demokritischer Naturlehre mit der modernen Naturwissenschaft klarzulegen, wie dies schon früher in ähnlicher Weise für die Vorsokratiker überhaupt Th. Gomperz getan hatte. — Ich habe mich kurz fassen müssen, obwohl der Reichtum des Buches und die Schwierigkeit der hier behandelten Probleme eine eingehendere Kritik verlangen. In Anbetracht der reichen Förderung wollen wir mit des Verf. Weltanschauung nicht rechten und darüber hinwegsehen, daß ihn die Vorliebe für Demokrit, über den ja nicht leicht zuviel gesagt werden kann, gegen andere Philosophen hat ungerecht werden lassen. Auch an Widersprüchen fehlt es nicht. Der Druck ist im allgemeinen sorgfältig. Erwin Pfeiffer.

Bakker, Gerrit, *Théorie de la gousse capillaire plane des corps purs*. Paris, 1911. Gauthier-Villars. (96 S. 8. mit 14 Fig.) Fr. 2.

Die kleine Abhandlung sucht das Vorhandensein einer Beziehung zwischen hydrostatischem Druck und Dichtigkeit nachzuweisen. Spt.

Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den Gärungs-Organismen und Enzymen. Unter Mitwirkung von Fachgenossen bearbeitet und hgb. von Alfr. Koch. 21. Jahrgang (1910). Leipzig, 1913. Hirzel. (VIII, 712 S. Gr. 8.) M 27.

Früher als sonst vermögen wir den unersetzlichen Ratgeber anzuzeigen, doch ist das raschere Erscheinen mit dem Verluste einiger Kapitel verknüpft, da die betreffenden Mitarbeiter die übernommenen Referate nicht rechtzeitig abgeliefert; eine anderweitige Vergebung der Arbeit dürfte einen zu späten Abschluß zur Folge gehabt haben. Sonst ist die bewährte Einteilung und Darstellung die alte geblieben, doch muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß, was in anderen Wissenschaften möglich ist, auch für die Gärungs-Organismen erreicht werden mußte, das Erscheinen des Berichts über ein Jahr vor Abschluß des nächstfolgenden.

Hensel, Kurt, *Zahlentheorie*. Berlin, 1913. Göschen. (XII, 366 S. Gr. 8.) M 10; geb. 10, 80.

Im Jahre 1908 veröffentlichte Hensel den ersten Band seiner „Theorie der algebraischen Zahlen“, das Resultat einer achtzehnjährigen Beschäftigung mit diesem Gebiete; heute nach abermals fünf Jahren liegt uns ein Werk S. 8 vor, dessen Untersuchungsbereich auf das Innigste mit dem obigen Thema in Verbindung steht. Ja, es wäre aus methodischen Gründen nicht von der Hand zu weisen, wollte man der „Zahlentheorie“ eine Stelle vor den „algebraischen Zahlen“ geben. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die Zahlen von der Form

$$A = a_0 + a_1 g + a_2 g^2 + \dots$$

die sogenannten g-adischen Zahlen. Bei ihnen besteht die rechte Seite aus unbestimmt vielen Gliedern, und gerade in diesem Umfange beruht die Stärke der Methode, trotz der, oder vielleicht auch: wegen der Darstellung von A in eine „divergente“ Reihe. Von hohem Interesse ist folgendes: es gibt eine Größenanordnung der p-adischen Zahlen, „welche insofern ganz wesentlich von der der gewöhnlichen Zahlen abweicht, als das sogenannte Axiom des Messens oder das

archimedische Axiom für sie nicht gilt, nach welchem ein genügend hohes Multiplum einer jeden, wenn auch noch so kleinen Zahl größer ist als jede beliebig große vorgegebene Zahl. Um so merkwürdiger ist es, daß dabei die Fundamentalsätze der Algebra, der Reihentheorie, der Differentialrechnung und der Funktionentheorie gültig bleiben, aber allerdings völlig andere Eigenschaften der untersuchten Zahlen und Funktionen enthüllen."

Mathematische Annalen, hg. von F. Klein, W. v. Dyck, D. Hilbert u. D. Mumford. 75. Bd., 1. Hft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Max Noether, Paul Gordan. — P. Roche, Ueber die Uniformisierung der algebraischen Kurven. 4. (Mit 17 Textfig.) — G. Runge, Ueber eine besondere Art von Integralgleichungen. — H. S. Carslaw, The Scattering of Sound Waves by A. Cone. (Mit 2 Textfig.) — E. Stähler, Untersuchungen über spezielle Minimalflächen.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 17, part 4. Washington, 1914. Government Printing Office. (VII, 37 S. Gr. 8. mit 3 Textfig. und 13 Taf.)

Cont.: William B. Maxon, Studies of tropical American ferns. No. 5.

Rechtswissenschaften, Handwörterbuch für Naturfreunde. Hdb.: E. Rehm. 11. Jahrg., 2. Hft. Stuttgart, G. Rehm.

Inh.: Blach, Henri Bergsons Entwicklungstheorie. — Urff, Krebsfäule. (Mit Abb.) — Gayer, Das Hirntäschel als entwicklungsgeschichtlicher Wegweiser. (Mit Abb.) — Seip, Der weiße Fisch der Südjäger. (Mit Abb.) — Kahn, Astronomie des Unsichtbaren. 2. (Mit Abb.) — Krieg, Ein Vierfüßler in Schlangenform. (Mit Abb.) — Fackert, Das Geheimnis des Senfkorns. (Schl.) (Mit Abb.) — Marx, Albatros. (Mit Abb.) — Deller, Das Problem der Krebskrankheit. (Schl.) (Mit Abb.) — Koch, Indianerkinder. (Mit Abb.) — Jan, Dyneff. (Mit Abb.) — Floerke, Bilder aus einer Schmetterlingswelt.

Ornithologische Monatschrift, Redig. von C. R. Hennicke. 39. Jahrg., Nr. 2. Magdeburg, Cress in Komm.

Inh.: E. Günther, Wie findet der Vogel seinen Weg? — F. Böter, Ornithologische Tagebuchblätter aus Corfica. — D. Uttenhöfer, Die Raubvögel und die Vogelwelt, geprüft an 2000 Raubvogelarten. — Ewald Puhmann, Etwas von der Rinderflut des Westbaltics.

Unterrichtsbücher für Mathematik und Naturwissenschaften, Hgb. v. A. Haer. 20. Jahrg., Nr. 1. Berlin, Galle.

Inh.: A. Sommerfeld, Unsere gegenwärtigen Anschauungen über Röntgenstrahlung. — W. Hoffmann, Der Strahlengang im Fernrohr. — A. Haer, Was versteht man unter „Angewandter Mathematik“. — A. Biederlich, Gemeinsame Tangenten zweier Kreise. — Heise, Einige dioptrische Gleichungen höheren Grades.

Veröffentlichung des kgl. preuss. Geodät. Instituts, R. F. Nr. 59 u. 60. Leipzig, 1914. Teubner. (Gr. 4.)

Inh.: (59.) Wilhelm Schwydar, Harmonische Analyse der Lichtstrahlen durch Sonne und Mond. (IV, 72 S.) — (60.) E. Krüger, Transformation der Koordinaten bei der konformen Doppelprojektion des Erdoberflächens auf die Kugel und die Ebene. (III, 43 S.)

Zeitschrift für Mathematik und Physik, Hgb. v. R. Rehmke u. C. Runge. 62. Band, 3. Hft. Leipzig, Teubner.

Inh.: A. Einstein und M. Grossmann, Entwurf einer verallgemeinerten Relativitätstheorie und einer Theorie der Gravitation. 1) Physikalischer Teil. (Mit 1 Fig.); 2) Mathematischer Teil. — M. D. Fickel, Ueber das Analogon der Savaryschen Formel und Konstruktion in der kinematischen Geometrie des Raumes. (Mit 15 Fig.) — Peter Field, On Constrained Motion. (Mit 15 Fig.) — A. Goerster, Ueber Flüssigkeitsstrahlen, deren Formen Drehungskörper sind.

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht, Hgb. v. F. Schotten. 44. Jahrg., Hft. 11/12. Leipzig, Teubner.

Inh.: M. Zdelar, Der Satz des Ptolemäus. — Ders., Der Pythagoräische Lehrsatz. — P. Kießling, Wie bestimmt man in der Schule die Reizung und die Knoten der Mondbahn. — A. Krüger, Der Schwerpunkt im Dreieck. — B. Reismann, Ueber die graphische Behandlung von Zinsen- und Rentenaufgaben. — Leman, Ueber die reziproken Gleichungen. — Otto Goerster, Geometrische Darstellung einer besonderen Art unendlicher Ketten. — Der Rehmke.

Steinersche Satz. — F. Pfaff, Die konische Logobrome. — I. J. Schwart, On the sum of a family of series.

Medizin.

Weinberg, Wilhelm, Die Kinder der Tuberkulösen. Mit einem Begleitwort von Obermedizinalrat Prof. M. v. Gruber. Leipzig, 1913. Hirzel. (VII, 160 S. Gr. 8.) M. 5.

Der Verf. hat als Material zu seinen Untersuchungen die Erfahrungen über die Zahl und das Schicksal der ehelichen Kinder der in Stuttgart 1873—1902 gestorbenen, ortsanfässigen Tuberkulösen gewählt. Es umfaßt 3246 väterliche und 2022 mütterliche Familien mit 11 141 bez. 6911 Kindern, also einschließlich der durch das Vorkommen von Tuberkulose beider Eltern bedingten Doppelzählung von 18052 Kindern. Von diesen konnten die Kinder der bis 1889 verstorbenen Tuberkulösen, soweit sie nicht ausgewandert sind, durchweg bis zum 20. Jahr verfolgt werden. Schon aus diesen Zahlen und dem Zeitraum, den die Nachforschungen umfassen, kann man erkennen, welche große und mühevolle Arbeit in der vorliegenden Schrift enthalten ist. Es ist bedauerlich, daß das Ergebnis, wenn es auch interessant genug ist, doch nicht dazu im richtigen Verhältnis steht. Das wichtigste Ergebnis ist nach der Meinung des Ref., daß das Zusammenleben mit Tuberkulösen keineswegs nicht nur innerhalb der Arbeiter- und Armenbevölkerung in hohem Grade gefährlich ist, sondern auch, daß sich diese Gefahr auf den allergrößten Teil des Volkes erstreckt und es nur einem verschwindenden Teil möglich ist, diese Gefahr mit einigem Erfolg zu vermeiden. Hier muß die Bekämpfung der Tuberkulose am kräftigsten einsetzen; ob freilich genügende Mittel dazu aufzutreiben sein werden, ist mehr als zweifelhaft. Der Verf. erwähnt noch sehr richtig, daß es besser ist, den Angriff auf die Tuberkulose von allen Seiten in Szene zu setzen und nicht durch Theorien sich auf falsche Bahnen leiten zu lassen.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, einschließlich Rassen- u. Gesellschafts-Hygiene. Hgb. von A. Ploeg. 10. Jahrg., 4. Hft. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. Weinberg, Auslesewirkungen bei biologisch-statistischen Problemen. 1. Teil. — C. Bresciani-Turroni, Ueber die Korrelation zwischen Körpergröße und Kopfindex. — J. Strebel, Korrelation der Vererbung von Augenleiden (Ektopia lentium congenita, Ektopia pupillae, Myopie) und Herzfehlern in der Nachkommenschaft Schloß-Winkler. — W. Glaeser, Die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten in Berlin 1892 bis 1910. Mit Bemerkungen von Kenz. — P. Kagnellson, Ueber einige „Rassenmerkmale“ des jüdischen Volkes.

Sexual-Probleme, Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 10. Jahrg., 1/2. Hft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: (1.) A. Moll, Sexualität und Charakter. — J. Dück, Anonymität und Sexualität. — A. Hallermeier, Ueber die rassenbiologische Bedeutung der Kriege. — A. Elster, Die Erotik in den Motiven der Mode. — M. Marcuse, Fruchtbarkeit, Präventivverkehr und Geburtenrückgang. — (2.) R. M. Cahen, Statistik und Sexualwissenschaft. — C. Klamroth, Vestigia torrent! Betrachtungen zum Eherecht. — Jte Spier, Die Geheimratsdöchter.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Matyszkiewicz, Felix, Die mittelalterliche Gerichtsverfassung des Fürstentums Glogau. Breslau, 1911. Verb. Hist. (XII, 162 S. Gr. 8.) M. 3.

Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte. 13. Band.

Die Aufgabe, die sich der Verf. gestellt hat, ist deshalb schwierig, weil es sich hier um die Darstellung einer Rechtsentwicklung handelt, die von vornherein durch zwei verschiedene Elemente, deutsche und polnische Rechtsideen, bestimmt wird. Es ist ihm aber gelungen, und zwar auf

Grund eingehender Beschäftigung auch mit den archivalischen Quellen, ein im ganzen klares Bild der an sich überaus verworrenen Gerichtsverfassungsverhältnisse zu zeichnen, in die erst durch das Eingreifen Friedrichs des Großen eine befriedigende Ordnung einzog. Ueberzeugend begründet der Verf. die Notwendigkeit der Schaffung besonderer Formen für die Rechtspflege der deutschen Kolonisten, die generell, soweit Bürger und Bauer in Frage, von der einheimischen Justiz erimiert wurden, während die *iudicia ducalia*, die für den eingewanderten deutschen Adel kompetent wurden, ihren nationalpolnischen Charakter verloren. Während das polnische Element auch sonst allmählich verschwand, hat es doch in den „Bauden“ einen Rest der vorkolonisatorischen Gerichtsverfassung unter praktischer Anwendung des polnischen Gewohnheitsrechts bis zum Beginn der preussischen Herrschaft erhalten. Interessant ist der Hinweis, wie die Not der Zeit Städtebündnisse zur gegenseitigen Anerkennung verhängter Rechnungen hervorrief oder wie die Schwierigkeit der Verkehrsverhältnisse zur Lokalisierung des Residenz-hofgerichts durch Errichtung von Hofdingen in den einzelnen Reichsbildstädten zwang, Vorgänge, die in der Geschichte der einzelnen Reichsterritorien ihr Analogon haben. So kann diese Darstellung aus einem dem Deutschen Reiche formell niemals angehörenden Gebiet zugleich als Illustration reichsterritorialer Erscheinungen dienen. O...

Jellinek, Georg, Allgemeine Staatslehre. 3. Auflage, unter Verwertung des handschriftlichen Nachlasses durchgesehen und ergänzt von Dr. Walter Jellinek. Berlin, 1914. O. Häring. (XXXII, 837 S. Gr. 8.) M 18; geb. M 20, 40.

Einer näheren Charakteristik bedarf das Meisterwerk des 1911 verstorbenen Heidelberger Gelehrten nicht; es ist allbekannt. Von der weiten Verbreitung des Buches zeugt, daß laut Vorwort die vorliegende dritte Auflage in Wirklichkeit schon die fünfte ist, da zwischen der zweiten und dritten Auflage mehrere anastatische Neudrucke veranstaltet worden sind; ferner sind bereits drei Uebersetzungen erschienen, eine russische, eine tschechische und eine französische. Die Herausgabe einer italienischen, einer spanischen und einer japanischen steht bevor. Der Bearbeiter der dritten Auflage, ein Sohn des Verstorbenen, hat sich in der Hauptsache darauf beschränkt, den handschriftlichen Nachlaß zu verwerten. Dieser behandelt u. a. das Verhältnis der Staatslehre zu anderen Wissenschaften, die politische Sitte, die Wirkungen technischer Fortschritte, Staat und Religion, die Parteien in England und Nordamerika, den Ursprung des Namens „Staat“, die Entwicklung der absoluten Monarchie, die Geschlossenheit des Rechtssystems, den Majestätsgedanken in Rom, die Stellung des englischen Königs, die Personalunion. Außer diesen Ergänzungen sind die Zitate älterer Auflagen mit denjenigen der neuesten vertauscht, die seit der zweiten Auflage erschienenen Bücher, Schriften und Abhandlungen berücksichtigt worden. Die aus dem Nachlaß und von der Hand des Herausg. herrührenden Zusätze sind in einem Verzeichnis der Abweichungen besonders kenntlich gemacht, das Register übersichtlicher gestaltet.

Abhandlungen zum Privatrecht u. Zivilprozeß des Deutschen Reiches, hg. von Otto Fischer. XXVI. Band, 3. Hft. München, 1914. C. F. Beck. (X, 259 S. Gr. 8.)

Inh.: Georg Ruttner, Urteilswirkungen außerhalb des Zivilprozesses.

Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Hg. v. O. Schmoller u. M. Sering. Hft 173 und 175. München, 1914. Dunder & Humblot. (Gr. 8.)

Inh.: (173.) Ferdinand Graf v. Degenfeld-Schonburg, Die Lohntheorien von Ab. Smith, Ricardo, J. St. Mill und Marx. (VII,

106 S.) — (175.) Arthur Kaufmann, Vergleichende Untersuchungen über den Schutz der Arbeiter und Angestellten der Großbergl. Badi-schen Staatsbahnen und der Schweizerischen Bundesbahnen. (VII, 158 S. mit 21 Tabellen und graphischen Darstellungen.)

Quellen zur Verfassungs- und Verwaltungs-geschichte der Steiermark. Hg. von der Historischen Landeskommission für Steiermark. I. Band. Graz, 1914. „Verlag“. (LXII, 623 S. Gr. 8.)

Inh.: Anton Moll und F. Virchegger, Steirische Gerichts-beschreibungen. Als Quellen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. I. Abteilung. Landgerichtskarte: Steiermark. (Mit Karte.)

Das Recht. Hrgab. von Ps. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 3. Hannover, Helwing.

Inh.: Blüher, Schutz der Arbeitswilligen. 2. — Jell, Ueber den Analogieschluß und die §§ 463, 476 B.G.B. — Decker, Zum Strafverfahren gegen Jugendliche nach dem Entwurfe der Reichstags-kommission. — Pland und Sagens, Das neue Patentrecht und das Reichsgericht.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangs-versetzung. Hg. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Hft 14. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Kurbaß, Kann der Richter der freiwilligen Gerichtsbarkeit eine rechtskräftig gewordene Verfügung nachträglich wieder abändern? — A. Zeiler, Berichtigung richtiger Standesurkunden. — E. Josef, Streitige Gerichtsbarkeit bei Schuldtiteln aus der freiwilligen Gerichts-barkeit.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Demotische Texte aus den königl. Museen zu Berlin. Hg. im Auftrage des Generaldirektors. I. Band: Mumien-schilder, bearbeitet von Georg Müller. Leipzig, 1913. Hinrichs. (14 S., 48 Bll. Fol.) M 21.

In dem Aegypten der römischen Zeit war es üblich, die Leichen zu mumifizieren und, offenbar wenn die Person nicht an ihrem Heimatsort gestorben war, die Mumie dort-hin zur Bestattung zu senden. Da der letztere Fall häufig eingetreten ist, hat sich in jener Zeit ein ganz beträchtlicher Frachtverkehr mit balsamierten Leichen auf dem Nil entwickelt. Man hängte bei der Expedition den Mumien kleine Holz-schilder mit der Adresse und einigen weiteren Angaben an den Hals; die „Mumientafel“ blieb auch nach der Be-stattung an der Leiche, und man hat sie auch sonst an den Körpern befestigt, um einen kostspieligen Grabstein zu er-setzen. Diese Mumien-schilder sind für uns begreiflicher Weise eine ergiebige Fundgrube für die Kenntnis von Per-sonen, Ortsnamen und anderen Bezeichnungen; um so wert-voller, als ein großer Teil der Schilder die Aufschriften sowohl in griechischer wie in demotischer Schrift trägt. Wenn auch die Mumien-schilder des Berliner Museums schon gelegentlich in Publikationen von Gräcisten und Aegypto-logen benutzt worden sind, so sieht man in dem vorliegenden Hft, daß die Serie der „Demotischen Texte“ des Berliner Aegyptischen Museums eröffnet, doch mit Freude die sorg-fältige und erschöpfende Wiedergabe der Aufschriften und Bilder von 171 Stück dieser zunächst so unscheinbaren Den-mäler. Die genauen Facsimiles geben dem Demotiker ein zuverlässiges Schriftmaterial und der Gräcist steht bei den von W. Schubart nachgeprüften Aufschriften vor gesicherten Lesungen. In einer Einleitung ist alles zusammengestellt, was wir über die Mumien-schilder wissen und was sich aus dem vorgelegten Material für ihre Bedeutung und Verwen-dung ergibt; in den Indices, die überaus sorgfältig durch-gearbeitet und typographisch geschickt gegliedert sind, steht wertvolles Material für die Eigennamen der griechischen Zeit. Sollte der Preis sich nicht durch zweifeltigen Druck der auto-graphierten Tafeln ermäßigen lassen? Günther Roeder.

Kern, Otto, *Inscriptiones Graecae*. Bonn, 1913. Marcus & Weber. (XXIII S. und 50 Taf. Lex. 8.) Geb. M 6.

Tabulae in usum scholarum editae sub cura Iohannis Lietzmann. 7.

Die »Tabulae in usum scholarum«, die uns schon so mancherlei Specimina von Inschriften, Papyri und Handschriften in trefflicher Ausführung geboten haben, sind um ein neues, höchst wertvolles Werk bereichert worden. Kern's »Inscriptiones Graecae« treten den »Inscriptiones Latinae« von Diehl als durchaus ebenbürtige Leistung zur Seite. Die 50 prächtigen Vichdrucktafeln sind aufs beste geeignet, einen allgemeinen Ueberblick über die Geschichte des griechischen lapidaren Schrifttums vom 6. vorchristlichen bis zum 4. nachchristlichen Jahrhundert zu gewähren und, soweit die Reproduktionskunst dazu überhaupt imstande ist, die Originale bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen. Die Vertreter der einzelnen Schriftperioden sind durchweg mit seinem Takte ausgewählt. Sie erstrecken sich von den ältesten Kypseliden-Inschriften bis zu den in völlig kursive Charakteren gehaltenen Schriftentwürfen der byzantinischen Zeit. Der weitaus größte Anteil entfällt naturgemäß auf Attika; aber auch die griechische Inselwelt (Thera, Melos u.) und kleinasiatische Kulturzentren (Pergamon, Magnesia) sind würdig vertreten. Die Beigabe einer Umschrift der Texte würde das Werk unnötig verteuert haben. Zur Kontrolle der Leseübungen dienen daher reichhaltige Literaturangaben, die auf die gebräuchlichsten Inschriftensammlungen verweisen. Auch über Herkunft, Alter, Größenverhältnisse der Steine u. ist das Wissenswerte angegeben. Nach Ausstattung und Preis kann das Werk als eine Musterleistung des deutschen Buchhandels gelten. Lfd.

Dertel, Otto, *Deutscher Stil*. Eine Handreichung. Leipzig, 1912. Teubner. (122 S. 8.) Geb. M 1, 80.

Dies Werk ist ein praktisches, klares, methodisches Handbuch insbesondere für die Behandlung der freien Aufsätze in der Schule. Es scheint mir aus einem bewußten Gegensatz zu denen geschrieben zu sein, die dem impressionistischen und stilkunsthaften Aufsatz das Wort reden. Wohl wird man dem Kinde, wenn es etwa im neunten Lebensjahre beginnt seine Gedanken schriftlich zu gestalten, zuerst die größte Freiheit lassen und es nicht einschüchtern. Anfangs bedeutet jeder Satz schon einen Aufsatz. Bald aber muß Ordnung in die Niederschriften gebracht werden. Bei dieser Aufgabe setzt das Buch ein. Der Mensch und die Natur, das sind die Stoffe. Jedem Aufsatz fallen zunächst zwei Aufgaben zu: 1) die Fähigkeit, gut, richtig und in geordneter Gedankenfolge sich auszudrücken, muß gemehrt werden, 2) der Geist muß sich klären, und das Verständnis für den behandelten Stoff muß sich vertiefen. Dazu muß aber noch eins treten: der Aufsatz soll auch wie jede Unterrichtsleistung der Charakterbildung dienen; denn er soll jedesmal ein Stück neuerworbenen Weltkenntnis darstellen. Auf diesen Punkt ist bei der Wahl der Aufgabe besonders zu achten. Das Sammeln des Stoffes, das Bearbeiten, Sichten, Gruppieren, Anordnen, Zusammenfassen, Einordnen, Gliedern, Ausarbeiten wird auf 28 Seiten ohne Umschweife recht übersichtlich und klar behandelt. Es sind ja dies vom literarischen Aufsatz her im ganzen bekannte Dinge. Hier aber liegt das Gewicht besonders auf der Anwendung für die Abfassung des freien Aufsatzes, ohne daß jedoch der literarische Aufsatz gänzlich ausgeschaltet würde. Der Verf. befürchtet nicht, daß durch eine straffe Behandlung den Kindern die Freude am Schaffen genommen wird. Ich glaube, man wird hier, je nach den Themen, auch Abwechslungen eintreten lassen müssen. Der größere Teil des

Buches wird durch Beispiele ausgefüllt. Hervorzuheben ist dabei besonders die scharfe Gruppierung: Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Betrachtungen, Erörterungen, Charakteristiken. Lehrreich sind die verschiedenen Arten der Behandlung aus demselben Stoffgebiet. Es wird gerade damit gezeigt, daß auch beim freien Aufsatz nach klaren Gesichtspunkten mit deutlichen Zielen gearbeitet werden muß. Das ist recht notwendig; denn im ganzen wird auf diesem Gebiet wohl mit viel Freude und Wagemut experimentiert, mancher hübsche Erfolg wird gezeitigt, mancher Mißerfolg in Kauf genommen, große Ungleichheiten in den Leistungen der einzelnen Schüler in den Klassen müssen ertragen werden, wobei den Gewinn meistens nur die Begabten einheimen, aber von zielbewußter methodischer Arbeit sind wir noch weit entfernt. Wir sind in diesen Dingen methodisch lange noch nicht so weit, wie der vielgeschmähte literarische Aufsatz war und ist. Mit dem Impressionismus erreichen wir noch keine Durchbildung des Stiles. Dazu gehört auch handwerksmäßige Arbeit. Dies Buch kann auf diesem Arbeitsgebiet fördern. Es erscheint mir besonders geeignet für Seminarübungen. Franz Burckhardt.

Kluge, Friedrich, *Zur Nachfolge Erich Schmidts*. Akademische Zeit- und Streitfragen. Freiburg i. B., 1913. Troemer. (33 S. 8.) M 0, 90.

Der Titel dieser scharfen Streitschrift läßt kaum ihren wirklichen Inhalt ahnen. Er gibt eigentlich nur den Ausgangspunkt an, nicht den Gegenstand, über den gehandelt wird. Der Verf. vereinigt seine Stimme mit denjenigen, die sich verwundern, daß die Stelle Erich Schmidts immer noch nicht besetzt ist, und die deshalb fürchten, daß überhaupt das selbständige Ordinariat für neuere deutsche Literaturgeschichte eingehen solle. Sollte dies wirklich in der Absicht der maßgebenden Persönlichkeiten liegen, so wäre das auf das Tiefste zu bedauern. Im Anschluß daran spricht Kluge auch von dem Gerücht, wonach es die Absicht der preussischen Regierung sei, an Universitäten, die bereits ein zweites Ordinariat für deutsche Philologie gehabt haben, dieses zu einem Extraordinariate herabzudrücken. Sollte dieses Gerücht sich bestätigen, so wäre dies auch im höchsten Grade zu bedauern, zumal bei der immer zunehmenden Ausbreitung der germanistischen Studien. Mindestens zwei Ordinariate sollten wohl jeder Universität zukommen. Nach K. müßte dies eins für Sprachforschung und eins für Literaturgeschichte sein. Damit kann ich mich nicht ganz einverstanden erklären. Orientierung auf beiden Gebieten sollte bei jedem vorhanden sein. Die Scheidung in der besonderen Vertretung könnte dann auch mehr nach Zeiten gemacht werden. Außerdem werden Erklärung und Textkritik bei K. S. Sonderung gar zu sehr in den Hintergrund gedrängt. Jedenfalls aber bleiben bei dem ungeheuren Stoff zwei ordentliche Vertreter das mindeste, was man verlangen kann. — Der größte Teil der Schrift beschäftigt sich mit der Kritik dreier Persönlichkeiten. Die erste ist Konrad Burdach. Im Jahre 1900 hat Kaiser Wilhelm II. erklärt, die Zahl der ordentlichen Stellen an der Berliner Akademie um drei erhöhen zu wollen, die vorzugsweise für »deutsche Sprachforschung« bestimmt sein sollten. Daraufhin ist Burdach als Akademiker ohne sonstige Verpflichtungen berufen. K. zeigt, daß das, was jener inzwischen bisher veröffentlicht hat, trotz den noch zur Verfügung gestellten Hilfsarbeitern verhältnismäßig wenig ist, und daß auch dieses und das noch in Aussicht Gestellte, so interessant es an und für sich ist, mit deutscher Sprachforschung so gut wie gar nichts zu tun hat. Daß damit der Absicht des Kaisers nicht entsprochen ist, leuchtet ein.

Weiterhin beschäftigt sich R. mit den Professoren Gustav Roethe in Berlin und Edward Schröder in Göttingen. Seine Beurteilung derselben wird wohl nicht allgemeine Billigung finden, wenn sie auch viel Nichtiges enthält. Gewiß ist es zu bedauern, daß Schröder sich auf zu vielerlei Unternehmungen einläßt und deswegen so wenig zu Ende bringt. Doch wird man ihm das Zeugnis nicht versagen, daß er auf diese Weise eine erhebliche Gelehrsamkeit gewonnen hat, die auch seinen Schülern in reichlichem Maße zu gute kommt. Immerhin muß man R. zugeben, daß die positiven Leistungen Schröders und vollends Roethes sie nicht zu der Rolle berechtigen, die sie glauben spielen zu dürfen. Bedauerlich ist es, daß sie ihre Art des Betriebes der deutschen Philologie für die einzig berechnigte halten und auf die Leistungen anderer verächtlich herabbliden. Bedauerlich ist es auch unter diesen Umständen, daß Roethe einen so maßgebenden Einfluß auf die Besetzung der Professuren an den preussischen Universitäten ausübt. R. kommt auch auf die ungehörige Art zu sprechen, wie von den beiden nach ihm zugegangenen Mitteilungen in den Vorlesungen über angelegene Forscher geurteilt werde. Es ist ja immer mißlich, sich in solchen Dingen auf die Angaben anderer zu verlassen. Doch muß ich gestehen, daß auch mir, ohne daß ich irgendwelche Nachforschungen angestellt hätte, Mitteilungen gemacht sind, welche die Angaben von R. bestätigen. Mag man daher auch mancherlei Einwendungen gegen Einzelheiten der Klugeschen Streitschrift machen, so wird ihr doch das Verdienst bleiben, erhebliche Schäden in dem Betriebe der deutschen Philologie ohne Scheu und ängstliche Rücksicht vor die Öffentlichkeit gebracht zu haben.

H. Paul.

Niós Ἑλληνομνήμων, ed. Spyr. Lampros. X. Band, Heft 3. Athen, 1913. Sakellarios.

Inh.: *Τὰ τετραδία καὶ χάραξαι φύλλα τοῦ Παλατινοῦ κώδικος X 88 τοῦ Λυσίου. — Ἰωάννου Ζ' Παλαιολόγου ἐκχώρησι τῶν ἐπὶ τῆς βυζαντινῆς αυτοκρατορίας δικαιωμάτων εἰς τὸν βασιλεῖα τῆς Γαλλίας Καρόλου ε'. — Ἐπανεκδόσις ἐπιστολῶν τοῦ μητροπολίτου Μηδείας Θεοφάνους. — Αἱ ἀρχαιότητες καὶ τὰ βυζαντινὰ μνημεῖα τῆς βορειοδυτικῆς Ἠπειροῦ. — Κατάλογος τῶν κωδίκων τῆς ἱερᾶς μονῆς Προσοῦ. — Μετροφάνους Κριτοβούλου δύο ἐπιστολαὶ ἀνέκδοτοι πρὸς Γρηγόριον Κομνέσιον. — Κατάλογος τῶν κωδίκων τῶν ἐν Ἀθήναις βιβλιοθηκῶν πλὴν τῆς Ἑθνικῆς. Β'. Κώδικες τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἐταιρείας (ἀρ. 254-262).*

Neue Heidelberger Jahrbücher. Hgb. v. histor.-philosoph. Vereine zu Heidelberg. 18. Band, 1. Heft. Heidelberg, Koester.

Inh.: Karl Obser, Aus dem Briefwechsel des Frh'n Leo v. Seidenbörff. — J. Schneider, Beiträge zur Geschichte der Heidelberger Romantik: Brentanos Uebersiedlung nach Heidelberg. Einzug von Boß. Badische Wochenschrift. Hausauf von Boß. Erste Kämpfe. Heidelberger Jahrbücher. Comœdia divina. Ausgang.

Sprachkunde. Blätter für Sprachforschung und Sprachlehre. 2. Jahrg. 2. Heft. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt.

Inh.: H. Kuttner, Der Werdegang unserer Muttersprache. (Fortf.) — C. J. Bierhout, Die Wirkung der Analogie in der Sprachentwicklung. — Eine sprachliche Merkwürdigkeit in der schlesischen Mundart („fich pätschen“).

Pädagogik.

Barth, G. K., *Der Lützower und Pestalozzianer W. H. Ackermann aus Auerbach i. V., Lehrer an der Musterschule in Frankfurt a. M.* Leipzig, 1913. Teubner. (138 S. Gr. 8. mit Bildnis und 16 Abbild.) M 2, 80; geb. M 3, 60.

Der Teubnersche Verlag hat mit der Herausgabe dieses Werkes, das sich schon äußerlich durch gebiegene, geschmackvolle Ausstattung empfiehlt, zweifellos vielen zu Dank gehandelt. Wohl war Ackermann kein gänzlich Unbekannter. Auf seinen Bericht über Körners Tod und Begräbnis ist, zumal in unseren Tagen der Jahrhundertfeiern, wiederholt

hingewiesen worden, und ebenso war bekannt, in welchen nahen Beziehungen er zu Pestalozzi gestanden hat. Aber er hatte noch keinen Biographen gefunden, der das gesamte, besonders auch das im Pestalozzianum zu Zürich aufbewahrte handschriftliche Quellenmaterial verwertete. Das ist jetzt durch Barth geschehen; er hat ein anziehendes Lebensbild des Mannes gezeichnet, der, wenn er auch nicht zu den Großen gehört hat, doch wegen seiner ganzen Persönlichkeit unter uns, besonders unter Schulmännern, denen er Muster und Vorbild sein kann, weiterzuleben verdient.

K.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 3/4. Leipzig, Koch (H. Ehlers).

Inh.: (3.) R. Lehmann, Die zweite Lehramtsprüfung. — (3/4.) Frhr. v. Dandelman, Das königlich preussische Kadettenkorps. (Fortf.) — (3.) A. von Rohr, Facultas artium. Die Notwendigkeit stimmungsgemäßer Unterrichts für Oberlehrer. — (4.) A. Hoofe, Die Zwölfsstundenklausel. — A. Buchenau, Paul Ratory zum 60. Geburtstag. — A. Burgmann, Statistisches zum Reformschulwesen.

Siemann-Schriften für Erziehung und Unterricht. Heft 8. Leipzig, 1914. Teubner. (56 S. Gr. 8.) M 1, 60.

Inh.: J. Keller, Wie unsere Schulkinder die Außenwelt erfassen. Eine psychologische Studie.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: B. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 5. Hamburg, Bröcker & Co.

Inh.: F. Muus, Erfahrungen in der Schulpflege. — Englische Urteile über Hamburg und Norddeutschland während des 16. bis 18. Jahrhunderts. — W. Lühr, Die geistigen Grundlagen der Sprachbildung.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgb.: F. Friedrich und P. Rühlmann. Jahrg. 1914, 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Th. Allermann, Staatsbürgerlicher Geschichtsunterricht in Obersekunda (römische Geschichte). — F. Reng, Die Zeitung in der höheren Schule. — F. Eichhoff, Staat und Kirche. — F. Willemssen, Schulgeschichte im Geschichtsunterricht. — D. Rende, Der Wiener Hiftorikertag.

Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft. 22. Jahrg., 1. Stud. Jena, 1914. Diederichs. (39 S. 8.)

Inh.: Paul Ratory, Hoffnungen und Gefahren unserer Jugendbewegung.

Hermisches.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 22/24. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (22.) Truppenjubiläum im Jahre 1914. — Zur Erinnerung an 1864. — Englands Mittelmeerflotte. — Das Heeresbudget für das Jahr 1914 in den Niederlanden. — Die Beurteilung des französischen Luftschiff- und Fliegerwesens im Senat. — (23.) Vor hundert Jahren. — Zur Neuorganisation des belgischen Heeres. — Ueberblick über Neuerungen in der russischen Armee im Jahre 1913. — Die Landesverteidigung Österreich-Ungarns gegen Serbien und Montenegro. — (24.) Die künftige schwere Artillerie in Frankreich. — Gefechtsausdehnungen. — Die Beobachtungsfelder der Feldartillerie. — Das Heerwesen der Vereinigten Staaten von Amerika am Ende des Jahres 1913. I. — Albanische Reiseläufer.

Sitzungsberichte der k. preuss. Akademie der Wissenschaften. 12. Februar 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 8. Liebisch, Kristallisationsvorgänge in binären Systemen aus Chloriden von einwertigen und zweiwertigen Metallen. — J. Schroers, Die Bestimmung spezifischer Wärmen bei sehr tiefen Temperaturen. — R. Solborn und M. Jakob, Ueber die spezifische Wärme c_p der Luft zwischen 1 und 200 Atmosphären.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 9. Norden, Das siebente Buch der Annalen des Cninius.

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von D. Schöggel u. F. Neumann. 35. Jahrg. Nr. 2. Leipzig, Neidland.

3ah. Koffmann, Die Herkunft der Germanen. (Zantmann). — Noreen, Väst språk. 13. — 16. H. F. Jönsson, Den norsk-islandske skjalde-digtning. (Gebhardt). — Engelmann, Der Bolatismus der Bantener Mundart. — Schneider, Die Ebnen der Germanen. (Schöggel). — Samel, Goethe in seinen lyrischen Gedichten, Briefen und Ausdrücken. (Wieg.). — Jacoby, Herber als Bauer. (Witt). — Wirt, Orpheus in der englischen Literatur. (Jung). — Pierce, The Collaboration of Webster and Dekker. (Ackermann). — Ripperding, Das altfranz. Fabel du vilain mire. (Sorban). — Olivier, Henri-Louis Le Kain, de la Comédie Française. (Schneegans). — Segarizzi, Bibliografia delle stampe popolari italiane della R. Biblioteca Nazionale di S. Marco di Venezia. (Wiese). — Arelano, Nuevos datos para la historia del teatro español. Morel-Fatio. Cinq Recueils de Pièces espagnoles. (Hämel). — Moreira, Estudos da Lingua Portuguesa. (Spitzer).

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 5/6. Paris, E. Leroux.

Somm. (5.) Kessler, Isocrate et l'idée panhellénique. — Hippocrate, p. Gundermann; Apollonius Dyscole, p. Maas; Musée, p. Ludwig; Inscriptions antiques, p. Nachmann; Extraits des scholies de l'Iliade, p. Decker; Supplément à Euripide, p. d'Arnim; Supplément à Sophocle, p. Diehl. — Sir Th. Heath, Diophante d'Alexandrie. — Saint Jérôme, Lettres, p. Hilberg; Commentaires sur Jérémie, p. Reiter; Traités de Saint Augustin contre les Pélagiens, p. Urba et Zycha; Saint Ambroise, le psaume CXVIII, p. Petschenig. — Harnack, Le Cyprien de Pontus. — Rodocanachi, Les monuments de Rome après la chute de l'Empire. — Higgins, Le Shepherd's Calendar de Spenser. — D. Brewster, Aaron Hill. — Faguet, La jeunesse de Sainte-Beuve. — Fleischer, Géographie linguistique de la Gascogne. — Schoeningh, L'épave des langues dans les dialectes du nord de la France. — (6.) Miller, Syntaxe du grec classique. — Reinhardt, De la théologie des Grecs. — Hant, Les papyrus grecs de la bibliothèque Rylands. — Larfeld, Epigraphie grecque. — Kern, Inscriptions grecques. — Rosenberg, Les anciens peuples italiens. — Birt, Personnes romaines. — Taubler, Les traités du peuple romain. — Koser, Histoire de la politique brandebourgeoise et prussienne, I. — Poesies de William Drummond, I. p. Kost. — Brall, Vieux mots français en anglais. — Ferrand, Voyages et textes géographiques arabes, persans et turcs relatifs à l'Extrême-Orient. — Caspar, La résistance légale en Finlande. — Paulhan, Les Hain-Ten des Mémoires. — M. Collignon, Le Parthénon. — Feneliosa, L'art en Chine et au Japon. — Seymour de Ricci, Le style Louis XVI. — Max Rooses, Flandre. — Van Dyck et Goya. — Letalle, Les fresques du Campo Santo de Pise. — A. Michel, Histoire de l'art, V, 2.

Buchenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, F. Drabbeim u. F. Rohl. 31. Jahrg. Nr. 6/7. Berlin, Weidmann.

3ah. (6.) Cicero, Ausgewählte Reden. Fortsetzung der Sammlungen. 2. Bd. Die 7. 8. 9. und 10. Philippische Rede, erklärt von E. Sternkopf. (H. Kornier). — Dositheia Ars grammatica, rec. J. Tolkisch. (A. Krammer). — Libani opera, rec. R. Foerster. VII. (R. Assmann). — G. Przychodki, De Gregorii Nazianzenii epistolis quaestiones selectae. (J. Drabbeim). — (7.) G. Rothe, Die Odyssée als Dichtung und ihr Verhältnis zur Ilias. (F. Günter). — G. M. Wangelssdorf, Das Irtische Hochzeitsgebet bei den Griechen und Römern. (H. Brandt). — Ovidi Metamorphoses, ausgeführt von F. Brandt. (H. Krammer). — A. Steier, Aristoteles und Plinius. (F. Günter). — Juvenii Evangelorum libri IV, in sermonem germanicum translatis A. Knappitsch. Ambrosii opera. V. Expositio psalmi CXVIII, rec. M. Petschenig. (C. Weymann). — J. Marouzeau, Conseils pratiques pour la traduction du latin. (M. Claeys Bettsart). — J. Etolf, Zur Psychologie der Schreibfehler. (H. Niebermann).

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Berr, R., Geschichte des Sozialismus in England. (Wartshauer: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVII, 2.)

Bentzen, Jr., Geld und Kapital. Gesammelte Aufsätze. (Widjell: Ebd.)

Besicich, A., Neudeutsche gemischte Bankwirtschaft. I. Bd. (Hilbert: Ebd.)

Chatterton-Pitt, F., Individuum und Staat. (Philippovich: Logos IV, 3.)

Jaffé, P., Die eheleiche Fruchtbarkeit in Baden. (Range: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVII, 2.)

Schmiff, G., Wirtschaftliche Betrachtungen über Stadt- und Vorortbahnen. (Johs. Müller: Ebd.)

Thunwald, A., Forschungen auf den Salomo-Inseln und dem Bismarck-Archipel. Bd. I und III. (Schwiebland: Ebd.)

Vom 14. bis 20. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

B. Alberti Magni ord. praed. Commentarii in librum Boethii de divisione. Editio princeps. Recensuit Fr. Paulus Maria de Loe ord. praed. Bonn, 1913. Hanstein. (Gr. 8. mit 5 Taf.) 5.

Wschendorffs Sammlung deutscher Werke der Literatur. 1) Minnesang. Viten mittelhochdeutscher Epik. Für Schule und Haus hgb. von Wschendorff. (144 S. 8. mit 11 Bildern.) Geb. 1. — 2) Die vaterländische Dichtung der deutschen Einigungs-

kämpfe. Hgb. von Wschendorff. (159 S. 8.) Geb. 1. 10. — 3) Gottfried Kinkel, Otto der Schöpfer. Eine rheinische Geschichte in zwölf Abenteuern. Hgb. von P. J. Kreutzberg. (118 S. 8.) Geb. 1. 0, 90.

Wschendorffs Sammlung lateinischer und griechischer Klassiker. 1) Q. Curtius Rufus. Auswahl aus der Geschichte Alexanders des Großen. Für den Schulgebrauch bearbeitet und hgb. von J. Dahmen und G. Stein. (X, 166 S. 8. mit Karte.) Geb. 1. 40. — 2) Ausgewählte Briefe des jüngeren Plinius. Hgb. von Alfred Hoffmann. I. Text. (X, 163 S. 8.) Geb. 1. 25. II. Kommentar. (124 S. 8.) — 3) Arrianus Anabasis Alexandri. Hgb. von J. Dahmen und G. Stein. I. Text. (XVI, 207 S. 8.) Geb. 1. 50. II. Kommentar. (134 S. 8.) — 4) Auswahl aus den griechischen Lyrikern. Hgb. von Ludwig Schind. (144 S. 8.) Geb. 1. 15. — 5) Auswahl aus Platon: Protagoras (verfügt), Sokrates, Menon und Abschnitte aus dem Gorgias und dem Euthydemus. Hgb. von Hermann Köhl. I. Text. (216 S. 8.) Geb. 1. 50. II. Kommentar. (167 S. 8.) Kart. 1. 40. — 6) Plutarch's ausgewählte Biographien. Hgb. von Paul Berres. I. Bändchen: Demosthenes und Cicero. I. Text. (XVI, 117 S. 8.) Geb. 1. II. Kommentar. (72 S. 8.) Kart. 1. 0, 75. Münster i. W., Wschendorff.

Augstin, M., Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihr Einfluss auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. München, Dunder & Humblot. (8. mit 1 Karte.) 4.

Benoit, E., Formules nouvelles pratiques de calcul des coordonnées géographiques des points d'une chaîne géodésique. Hanoi-Haiphong, 1913. Imprimerie d'Extrême-Orient. (36 S. 4.)

Bergner, F., Das barocke Rom. Leipzig, G. A. Seemann. (Gr. 8. mit 162 Abbild.) Kart. 1. 3.

Borel, E., Introduction géométrique à quelques théories physiques. Paris, Gauthier-Villars. (VII, 138 S. Gr. 8.)

Bucolici Graeci, recognovit O. Koennecke. Braunschweig, Graff. (8.) 2, 10; geb. 2, 55.

Jeist, S., Indogermanen und Germanen. Ein Beitrag zur europäischen Urgeschichtsforschung. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) 2.

Kieß, W., Vom Leben und vom Tod. Biologische Vorträge. 2., verm. Auflage. Jena, Diederichs. (8.) 2, 50.

Die Glucke des Prinzen von Preußen, nachmaligen Kaisers Wilhelm I. Nach den Aufzeichnungen des Majors D. im Stabe des Prinzen von Preußen. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. (8.) 2.

Freundsdorff, F., Gottlieb Pland, deutscher Jurist und Politiker. Berlin, Guttentag. (Gr. 8. mit 4 Bildbeilagen.) 10.

Garcia-Galdéron, F., Die lateinischen Demokratien Amerikas. Mit einem Vorwort von Raymond Poincaré. Ins Deutsche übertragen von Max Pfau. Leipzig, 1913. R. F. Koehler. (Gr. 8.) 6.

(Goethe.) Uzpominky a pohádky napásl Wolfgang Goethe. Pfoelzil a upravit H. Siebenschnein. Obalku navrhl Fr. Zycha. Prag, 1912. Hynek. (16.) K. 0, 40.

Goldscheid, R., Frauenfrage und Menschenökonomie. Wien, Angen-gruber-Verlag. (8.) 0, 50.

Guillaume, Ch.-Ed., Les récents progrès du système métrique. Rapport présenté à la cinquième Conférence générale des poids et mesures réunie à Paris en Octobre 1913. Paris, 1913. Gauthier-Villars. (Fol.) Fr. 5.

Sagen, M. v., Voraussetzungen und Veranlassungen für Bismarcks Eintritt in die Weltpolitik. Berlin, Verlag der Grenzboten. (Gr. 8.) 1, 80.

Solzhay, R., Übungsbuch zum Hebräischen. Im Anschluss an die „Kurzgefasste hebräische Grammatik“ verfasst. Paderborn, Schöningh. (Gr. 8.) 0, 80.

Sorten, M., Einführung in die Geisteskultur des Jötam. Gemein-verständlich dargestellt. Bonn, Cohen. (8.) 2, 40.

Jahrbuch, Statistisches, der Stadt Leipzig. Bearbeitet im Statistischen Amt. I. Jahrgang 1911. Leipzig, 1913. Dunder & Humblot. (VIII, 126 S. Gr. 8.)

Jespersen, O., Större engelsk grammatik på historisk grundlag. II. Syntax. Første afdeling. Kristiania, Gyldendal. (VIII, 266 S. 8.)

Kleiber, L., Studien zu Goethes Egmont. Berlin, 1913. Reinhold Kuhn. (63 S. 16.)

Knotz, R., Fegen, Tenzel und Blockbergspat in Geschichte, Sage und Literatur. Annaberg, Grafer. (8.) 2, 40.

Kühler, D., Griechisches Vokabularium. Nebst einer Zugabe von Befestigen und Einleitungen zur homerischen Wort- und Formenlehre. 16., verm. Auflage, besorgt von F. Petri. Berlin, Wiegandt & Grieben. (8.) Kart. 0, 70.

Larson-Högsby, G., Temporal satsfogning i fornsvenskan. Lund, 1913. H. Ohlssons Boktryckeri. (IX, 148 S. Gr. 8.)

Pariser, G., Einführung in die Religionspsychologie. Beiträge zu einer kritischen Methodologie der Religionswissenschaft. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) 1, 50.

- Pellissier, G., *Shakespeare et la superstition shakespearienne*. Paris, Hachette & Cie. (8.) Fr. 3, 50.
- Perlmann, E., *Die Bewegung der Weizenpreise und ihre Ursachen*. München, Dunder & Humblot. (8.) M. 2.
- Pillet, A., *Recherches faites en Allemagne sur l'horloger Charles-Guillaume Nauendorff prétendu fils de Louis XVI et de Marie-Antoinette*. III. Ses Antécédents devant le Tribunal. Paris, 1913. Picard & Fils. (S. 117—210. Gr. 8.)
- Rebels, R., *Abhängige Länder. Eine Analyse des Begriffs von der ursprünglichen Herrschaftsgewalt. Zugleich eine staatsrechtliche und politische Studie über Elsaß-Lothringen, die österreichischen Königreiche und Länder, Kroatien und Slavonien, Bosnien-Herzegowina, Finnland, Island, die Territorien der nordamerikanischen Union, Kanada, Australien, Südafrika*. Leipzig, Reit & Comp. (Gr. 8.) M. 12.
- Reß, R., *Im Kampf um Arno Holz. Eine eröffnete Reihe. I. Arno Holz und die deutsche Presse*. Dresden, 1913. Reizner. (8.) M. 1.
- Siebert, J., *Carneri als Philosoph*. Breslau, Marcus. (8.) M. 2.
- Siebs, Th., *Felix Dahn und Josef Schöffel. Mit zehn noch unbekannten Briefen Schöffels an Dahn*. Breslau, Korn. (8.) M. 0, 80.
- Sloane, W. M., *Die Parteiherrschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika, ihre Entwicklung und ihr Stand*. Leipzig, 1913. R. F. Koehler. (Gr. 8.) M. 5.
- Sponath, J., *Britisch-Kassaria und seine deutschen Siedlungen*. München, Dunder & Humblot. (8. mit 1 Karte.) M. 2, 50.
- Staudinger, F., *Kulturgrundlagen der Politik. I. Teil: Ausgangspunkte und Methoden. II. Teil: Ursachen und Ziele*. Jena, Dietrich. (Gr. 8.) M. 3, 50 und M. 4, 50.
- Stein, A., *Der Begriff des Giftes bei Dillthey*. Bern, 1913. Drechsel. (8.) M. 3, 20.
- Tappolet, G., *Die alemannischen Rehnwörter in den Mundarten der französischen Schweiz. Kulturhistorisch-linguistische Untersuchung. I. Teil. Straßburg, Trübner. (Gr. 8. mit 1 Karte.) M. 4.*
- Tysjta, G. v., *Lebens- und Lebenskosten in Westeuropa im 19. Jahrhundert (Frankreich, England, Spanien, Belgien). Reicht einem Anhang: Lebenskosten deutscher und westeuropäischer Arbeiter früher und jetzt*. München, Dunder & Humblot. (8.) M. 8.
- Das Werk vom Saag. Unter Mitwirkung von v. Bar (+), Fleischmann, Huber u. a. hgb. von Walter Schüdting. II. Serie: Die gerichtlichen Entscheidungen. I. Band: Die gerichtlichen Entscheidungen. 1. Band: Die Jurisdiktion des ständigen Schiedsgerichts von 1899—1913. Mit einer Einleitung von Born: Zur Erinnerung an die erste Friedenskonferenz. Festgabe zur Einweihung des Saager Friedenspalastes. 3. Teil. Ebd. (Gr. 8.) M. 10.
- Wielikowski, G. A., *Die Neufantianer in der Rechtsphilosophie*. München, C. F. Beck. (Gr. 8.) M. 4, 50.
- Witkowski, St., *Quaestiones papyrologicae, maximam partem ad epistulas pertinentes. (S.-A. a. Eos XIX, 1.) Cracoviae, 1913. Sumptibus Societatis philologiae. (38 S. 8.)*

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

- Bleas, W. L., *A Short history of English liberalism*. London, Unwin. (376 S. 8.) Sh. 10, 6.
- Bose, J. Ch., *Researches on irritability of plants*. London, Longmans. (8.) Sh. 7, 6.
- Bridges, R., *A Tract on the present state of English pronunciation: from Essays and studies by members of English Association, 1910. With notes and explanations*. London, (Clarendon Press) H. Milford. (74 p. 8.) Sh. 3, 6.
- Brown, P. H., *The Youth of Goethe*. London, Murray. (320 p. 8.) Sh. 8.
- Cavendish, F. W. H., *Society, politics and diplomacy, 1820—1864: passages from the journal of Francis W. H. Cavendish*. London, Unwin. (416 p. 8.) Sh. 15.
- Charles, R. H., and others, *The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament in English. With intro. and critical and explanatory notes to the several books. Edited in conjunction with many scholars by R. H. Charles. Vol. I, Apocrypha; Vol. II, Pseudepigrapha*. London, (Clarendon Press) Milford. (696; 886 p. 4.) Sh. 63.
- Craig, R., *A History of oratory in Parliament, 1213 to 1913*. Heath, Cranton. (330 p. 8.) Sh. 10, 6.
- Dunlop, R., *Ireland under the Commonwealth: being a selection of documents relating to the government of Ireland from 1651 to 1669. Edit. with historical intro. and notes. 2 vols.* London, Sherratt & H. (1008 p. 8.) Sh. 25.
- Greenwood, A. D., *Horace Walpole's world: a sketch of Whig society under George III*. London, Bell. (270 p. 8.) Sh. 12, 6.

- Haggard, A. C. P., *Louis XI and Charles the Bold*. London, S. Paul. (412 p. 8.) Sh. 16.
- Havell, E. B., *Indian architecture: its psychology, structure and history from the first Muhammadan invasion to the present day*. Illus. London, Murray. (280 p. 4.) Sh. 30.
- Herbert, S., *The First principles of evolution*. London, Black. (336 p. Gr. 8.) Sh. 7, 6.
- Hurd, A., and H. Castle, *German sea-power: its rise, progress and economic basis. With maps and appendices giving the Fleet Laws*. London, Murray. (404 p. 8.) Sh. 10, 6.
- James, M. R., *A Descriptive catalogue of the MSS. in the Library of Corpus Christi College, Cambridge. Vols. 1 & 2*. Ryl. Cambridge University Press. (8.) Sh. 45.

Antiquarische Kataloge.

- Castagnari, A., in Rom. *Catalogo di libri a figure e stampe del secolo XVI al XIX*. 222 Nrn.
- Dulz & Co. in München. Nr. 13: Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Obstbau, Kräuterbücher, Gartenkunst, Pharmazie, Bienenzucht, Fischerei, Seidenbau, Tabak, Zucker, Porträts, 1119 Nrn. — Nr. 14: Paläontologie, 1133 Nrn. — Nr. 15: Zur Geschichte der Botanik und Zoologie (meist wertvolle Werke vor dem Jahre 1800), 468 Nrn.
- Merkel, Rud., in Erlangen. Nr. 162: Kultur- und Sittengeschichte 4192 Nrn.

Bücher- und Kunstversteigerungen.

- Vom 16. bis 18. März d. J. bei Oswald Weisach in Leipzig, Königsstr. 1. Katalog Nr. 46: Sammlung des + Heimerl Kunstmalers Prof. G. Weisachberger, I. Abteilung: Delgemälde, Aquarelle, Handzeichnungen, 400 Nrn. Am Schluß: Nachlaß des Malers Leo Rauth, 56 Delgemälde, 80 kolorierte Handzeichnungen. — Vom 19. bis 21. März d. J. ebenda. Katalog Nr. 47: Sammlung Weisachberger, II. Abteilung: Kunstblätter und Kunstbücher, 374 Nrn. Am Schluß: Leo Rauth als Graphiker, kolor. Drucke, Original-Handzeichnungen, 41 Nrn.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 309

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. **Allerlei**, Wiener. Wochenschr. hrsg. v. Chr. G. Klemm. Wien 1774-75. [1873, 7]
2. **Amann, Gust. Ad. v.**: *Wiegenlieder*. Augsburg. 1768. [1941, 3]
3. **Beltrüge**, Kleine, zur Hannöverschen Dramaturgie. [Hrsg. v. A. Chr. Wedekind.] H. 2-4. Hannover 1789. [2109, 3]
4. **Beytraege zur Kritik der schönen Wissenschaften**. Hrsg. v. J. J. Mäioch u. Urban. St. 1-3. Berlin u. Liebau 1786-87. [1973, 1]
5. **Bonaparte u. John Bull**. Pirna [um 1800]. [2076, 4]
7. **Duer, B.**: 176 Zitate üb. d. Presse od. d. Macht u. Bedeutung d. Presse. Linz 1908. [2063, 9]
8. **Engelmann, Jul. Bernh.**: *Worte des Friedens an d. Deutschen diesseit u. jenseit d. Rheins*. Frankfurt 1802. [2076, 2]
10. **Graesse, J. G. Thdr.**: *Märchenwelt*. Lfg 1-4. Leipz. 1868. [1914]
11. **Gutzkow, K.**: *Die beiden Auswanderer* (auch: *Die neue Welt*), Schausp. 1844. [Ob gedr.? — Vgl. Gutzkow, *Ausgew. Werke* hrsg. v. Gensel 1, 14 u. 9, 255.] [1980]
12. **Gutzkow, K.**: *Der westphälische Friede. Lustsp.* Als Ms. gedr. 1869. [Vgl. Houben, K. Gutzkow's Leben u. Schriften. 1908, S. 122.] [2036]
14. **Hayneceus, Mart.**: *Hans Pfruem*. Magdeburg: Joh. Franck 1606. [Nur diese Ausg.] [2184, 5]
15. **Hayneceus, Mart.**: *Hans Pfruem*. Cölln 1609. [Nur diese Ausg.] [2184, 4]
16. **[Histoire de Bonaparte, deutsch.]** *Geschichte Bonapartes, Ersten Konsuls d. französischen Rep., von seiner Geburt bis zum Frieden mit England*. 3. Aufl. 3 Bde. Leipzig 1803. [So angef.: Pohler. — Br. Mm und DAL wohl irrthümlich. unt. Louis Dubroca, Vie du Bonaparte.] [2076, 1]
17. **Hoester, Christoph Phil.**: *Deutsche Gedichte von verschied. Inhalt*. Marburg 1748. [Ges. wird ein vollst. Ex.] [2203, 1]
19. **[Klemm, Christian Gottlob:]** *Wienerische Dramaturgie*. Wien 1788. [1873, 8]

20. Kreisblatt, Arnswalder. [Jgge vor 1870.] [2157, 2]
 21. Lebensbeschreibung, Kurze, Joachim Müra. Von seiner Geburt bis zu seiner Hinrichtung. 2. verm. Aufl. Frankfurt a. Leipzig 1816. [Ges. ein vollst. Ex.] [2181]
 27. Muloeh, Joh. Jak.: An den König Friedrich Wilhelm, zum Neujahr 1787. o. O. [1973, 5]
 28. Muloeh, Joh. Jak.: Kleine Gedichte zum Neujahr 1787. o. O. 12^o. [1973, 6]
 29. Muloeh, Joh. Jak.: Gesicht u. Weissagungen, ein Lied in den letzten Tagen König Friedrichs gesungen. Leipzig 1787. [1973, 7]
 30. Muloeh, Joh. Jak.: Lesebuch f. d. Mittelstand. Bd 1. Berlin 1790. [1973, 10]
 31. Muloeh, Joh. Jak.: Rede zur Geburtstagsfeier des Königs Friedrich Wilhelm. Neufahrwasser 1791. [1973, 12]
 32. Muse, Hessische. Ein poet. Wochenbl. v. Christoph Phil Heter. 1748. [Angef.: Erlang. gel. Anmerkungen. Jg 3 1748. Beytrag. S. 109.] [2203, 2]
 33. [Naubert, Chr. B. E.:] Brunilde; o. Anekdote d. bürgerl. Lebens d. 13. Jh. Leipzig 1790. [1955, 14]
 34. [Naubert, Chr. B. E.:] Paulini Frankini od. Täuschung d. Leidenschaft. Leipzig 1788. [1955, 9]
 35. [Nürnberg, Wold., Pseud.:] Solitaire: Zwischen Himmel u. Erde. Vom Krankenbett. Reflexe der Schwermut. [Soll angef. sein: R. M. Meyer, Die dtische Lit. d. 19. Jh. 4. A. 1. 473.] [2020, 11. 12]
 36. Philipp, Otto: Der deutsche Zola? Enthüllungen. Wien 1905. [2019]
 38. Ringwald, Barth.: Epithalamion wie sich ein junger Gesell im Ehestand halten soll. 1592. [1988, 2]
 39. [Schönfeld, Franz Thom. (früher: Moses Dobruska):] Telymon u. Thyse. Schäfersp. in 1 A. Prag 1774. [2149, 7]
 40. Schor, Ad.: Die österreichische Dichterschule, ihre Entwicklung u. Charakteristik. Progr. Böhmisch Leipa 1872. [Angef.: Lenau, Werke. 1, S. XLIX in Kürchners Nat.-Lit.] [2190, 1]
 51. [Schubert, K. A.:] Breslauische Dramaturgie. Breslau 1772. [1873, 11]
 52. Schwill, Rud.: Aug. Wilh. Schlegel u. das Theater der Franzosen. München 1899. 133 S. [Angef.: Jahresber. f. neuere dtische Lit.-Gesch. — Nicht die 30 S. umfassende Diss. ges.] [2015]
 53. Selcontes: Der Betrug bey der Schäferey. Langens. 1751. [Angef.: Gottsched, Nöth. Vorrath.] [2149, 3]
 54. Seyfried, Heine. Wilh.: Mein theatralisches Tagebuch [ML: Taschenbuch] f. Deutschland. Th. 1. 2. 1788. [ADB] [2109, 2]
 55. Theater u. Publikum. Hrg. v. Joh. Gottfr. Hagemeister. St. 1—3. [Berlin] 1789. [1873, 1]
 56. Theater-Almanach. Hrg. v. Joach. Perinet. Wien 1800. [2109, 7]
 57. Theaterfreund, von Gottl. Friedr. Lorenz. St. 1—7. Forts. von Karl v. Streitenfeld Hebenstreit. Prag 1774 f. [1873, 6]
 58. Theaterfreund, eine Wochenschr. München 1778. [Angef.: Almanach d. dtich. Musen a. d. J. 1779, S. 24.] [2109, 4]
 59. Theaterjournal für 1798, hrg. v. A. J. v. Guttenberg. München 1799. [1873, 2]
 60. Theaterzeitung, Allgemeine. Hrg.: Neumann. Dresden 1784. [Soll angef. sein: Reichard, Theaterkalender. 1785.] [2109, 1]
 61. Theatral-Almanach, Leipziger. 1772. [Soll angef. sein: Wiener Theatralmanach. 1773, S. 181.] [1873, 3]
 62. Theatral-Almanach, Linzer. Hrg.: Ant. Keimmel. 1796. Linz. [Soll angef. sein: Internat. Musik- & Theater-Anst. Wien 1892. Katalog Drama & Theater. S. 367.] [2109, 8]
 65. [Weisse, Christian Felix:] Der gebundene Schächer. Schächer-spiel für Kinder. Leipz. 1777. [2149, 8]

Nachrichten.

Der a. ord. Professor Dr. Karl Schaum in Leipzig wurde zum ord. Professor der physikalischen Chemie in Gießen, der Privatdozent der Kirchengeschichte und systematischen Theologie Prof. Dr. Horst Stephan in Marburg zum a. ord. Professor, der Privatdozent der Geologie und Paläontologie Prof. Dr. Hans v. Staff in Berlin zum kais. Geologen für Südwestafrika ernannt.

Der a. ord. Professor Dr. F. Löblich in Leipzig tritt mit dem 1. April d. J. als Sachverständiger für biologische Bodenforschungen ins Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten von Nordamerika. In Bonn habilitierte sich der Oberlehrer D. Bernhard Geber in der kathol.-theolog. Fakultät, in Heidelberg Dr. Rud. Siecke für

Botanik, in München Dr. Aug. Göttinger für Philosophie, in Würzburg Dr. R. Sohm in der juristischen Fakultät, an der technischen Hochschule in Hannover der Oberstabsarzt Dr. Heisch für Hygiene und Bakteriologie, an der technischen Hochschule in München Dr. Kurt Braß für Farben- und Textilchemie.

Die historisch-philologische Klasse der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg wählte den früheren Besitzer der Verlagsbuchhandlung Veit & Co. in Leipzig, Hofrat Dr. Hermann Crebner, zum korrespondierenden Mitglied.

Die Universität Basel verlieh dem Professor der Religionsgeschichte Dr. Heinrich Sachmann in Amsterdam in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der Religionen Ostasiens die Würde eines Dr. theol. honoris causa, die zgl. astronomische Gesellschaft in London dem ord. Professor der Astronomie Geh. Hofrat Dr. Max Wolf in Heidelberg die goldene Medaille.

Ferner wurde verliehen: dem ord. Professor der Theologie Oberkonsistorialrat D. Dr. Kleinert in Berlin der Charakter als wirkl. Geh. Oberkonsistorialrat, dem vortragenden Rat im Kultusministerium wirkl. Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Elster in Berlin der k. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 2. Klasse mit dem Stern, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat Dr. O. Flamm daselbst das Ehrenkreuz desselben Ordens, dem em. ord. Professor wirkl. Geh. Rat Dr. Ernst Haeckel in Jena das Großkreuz des herzoglich sachsen-ernstestiniischen Hausordens (mit dessen Verleihung der erbliche Adel verbunden ist, wenn ein dabingehender Antrag gestellt wird), dem a. ord. Professor der Physik Dr. Schäfer in Breslau das fürstl. waldesb. Verdienstkreuz 3. Klasse, dem Gymn.-Professor Dr. Paul Maerkel in Berlin der k. russ. St. Stanislausorden 3. Klasse, dem ord. Professor der Botanik Geh. Oberregierungsrat Dr. Engler daselbst das Kommandeurkreuz des kais. japanischen Ordens der aufgehenden Sonne, dem Privatgelehrten Historiker Dr. Fritz Arnheim in Charlottenburg das Offizierskreuz des k. belg. Ordens Leopolds II., dem Privatdozenten der Astronomie Dr. Alfr. Wegener in Marburg das Ritterkreuz des k. dän. Danebrogordens.

Am 15. Februar + in Berlin der Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger Heinrich Rissen im 61. Lebensjahre.

Am 16. Februar + in Gotha der Direktor der Verlagsanstalt F. A. Perthes Hofrat Rümpler.

Am 19. Februar + in Charlottenburg der um das Heitzungs- und Lüftungswesen verdiente Geh. Reg.-Rat Prof. Dr.-Ing. Riettschel im 67. Lebensjahre.

Am 21. Februar + in Annaberg der em. Rektor des Realgymnasiums Geh. Studienrat Prof. Dr. Paul Reugner.

Mitte Februar + in Freiburg i. B. der ord. Hon.-Professor des Sanitäts Dr. Adolf Holzmann, 75 Jahre alt; in Witten der frühere Rektor der Fürstenschule St. Afra Geh. Studienrat Domherr Prof. Dr. Hermann Peter, 76 Jahre alt; in Frankfurt a. M. die Schriftstellerin Frau Elisabeth Menzel, geb. Schippel, 65 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Nach dem Vorgang der Universität Halle-Wittenberg wurde auch an der Universität Berlin eine Professur für **Wissenschaften** begründet und auf den Lehrstuhl der bisherigen Berliner Privatdozent D. Julius Richter berufen.

In Hamburg beauftragte der Senat bei der Bürgerschaft die Schaffung von drei neuen Professuren: für Sprache und Kultur Japans, für Kultur und Geschichte Indiens und für Geschichte und Kultur Rußlands, sowie die Errichtung einer kolonialgeschichtlichen Abteilung am historischen Seminar.

Die **Leibniz-Ausgabe**, für die seit Jahren die großen Akademien Europas sammeln, wird jetzt zu drucken begonnen. Wie Geheimrat Prof. Lenz in der Berliner Akademie der Wissenschaften berichtete, wird der erste Band der Abteilung der Briefe und Denkschriften im Laufe des Frühjahr oder Sommers erscheinen; die nächsten Bände dieser Abteilung werden dann verhältnismäßig schnell folgen. Ferner steht nach einem Abkommen mit der französischen Akademie zu hoffen, daß auch die Abteilung der philosophischen Schriften in diesem Jahre ernstlich in Angriff genommen wird.

Die Akademie der Wissenschaften zu Heidelberg beschloß die Unterstützung der von Dr. Carl Gebhardt (Frankfurt a. M.) besorgten Ausgabe der Werke Baruch Spinozas durch Gewährung für den etwa entstehenden Fehlbetrag der Kosten.

Die Zentralsammelstelle für das **Deutsche Wörterbuch** (der Brüder Grimm), die Dr. Johannes Kochner in Göttingen leitet, umfaßt jetzt 1972000 Belege. Gegen das Vorjahr sind es 150000 mehr, von denen etwa 52000 von der Zentralsammelstelle selbst, 63000 von Gelehrten stammen.

Das **Phonogrammarchiv** der Sorbonne in Paris, von dem Professor der französischen Literaturgeschichte Ferd. Brunot ins Leben gerufen und geleitet, wird weiter ausgebaut. Nicht nur die Sprache

und Ausdrücke von Pariser Volkstypen und alle Mundarten Frankreich werden gesammelt, sondern in neuester Zeit wurde eine Reihe junger Dichter eingeladen, ihre Verse in den Phonographen zu sprechen.

Die **Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik** in Leipzig wird am 6. Mai d. J. durch den König von Sachsen eröffnet. Für die russische Abteilung der Ausstellung nahm die Reichsduma sieben eine Geseßesvorlage betr. Anweisung von 125,000 Rubel an. — Unter den vielen Sonderausstellungen findet sich auch in eigenem Hause eine große Sonderabteilung „Die Frau in Buchgewerbe und Graphik“.

Das Seminar für Genossenschaftswesen an der Universität Halle veranstaltet vom 2. bis 6. März d. J. einen **Ferienkursus** zur Einführung in den gegenwärtigen Stand des Genossenschaftswesens. Geheimrat Prof. Conrad spricht über die „Entwicklung des Genossenschaftswesens“ und über den „gegenwärtigen Stand der Handwerkerfrage“; Geheimrat Prof. Loening über „Genossenschaftsrecht“; Landeskonomierat Rabe über „Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Entwicklung“; Justizrat Crüger über „Handwerker-Genossenschaften“ und über „Kreditgenossenschaften“; Dr. Wolff über „Konsumgenossenschaften“ und über „Baugenossenschaften“. Einen genauen Stundenplan versendet der Pförtner der Universität.

Vom 11. Mai bis 30. Juni d. J. findet in Frankfurt a. M. der **19. staats- und wirtschaftswissenschaftliche Fortbildungskursus** für höhere Verwaltungsbeamte und Juristen statt. Das Programm ist diesmal hauptsächlich kommunalwirtschaftlichen Fragen gewidmet.

Der Bund Deutscher Bodenreformer veranstaltet zum vierten Male in Berlin während der Osterwoche vom 14. bis 19. April d. J. einen **Ferienkursus über Volkswirtschaft, staatsbürgerliche Fortbildung und Nebelkunst**. Elf Dozenten werden über folgende Themen reden: „Einführung in die sozialen Probleme der Gegenwart“, „Grundlagen der Volkswirtschaft“, „Kolonialprobleme“, „Städtische Sozialpolitik“, „Agrarwesen“, „Industrielle Probleme“, „Welthandelsverkehr“, „Arbeitslosenfürsorge“, „Verbüßung von Arbeitslosen“, „Beamtenrecht“, „Genossenschaftswesen“, „Organisationsfragen“ und „Rhetorik“. Außer den Vorträgen finden noch Besichtigungen von sozialen Einrichtungen und industriellen Unternehmungen statt. Zum Kursus haben Damen und Herren Zutritt. Die Hörgelgebühr beträgt 5 und 10 Mark. Näheres ergeben die Prospekte, die vom Bund Deutscher Bodenreformer, Berlin, Lessingstr. 11, kostenfrei versandt werden.

Die **Deutsche Röntgen-Gesellschaft** feiert vom 19. bis 21. April d. J. ihr zehnjähriges Bestehen durch einen Jubiläumskongress zu Berlin, in den Räumen des Landesausschließungsamtes am Lehrter Bahnhof. In der medizinischen Hauptkategorie am 20. April wird Prof. Krause ein Referat über die biologischen Wirkungen der Röntgenstrahlen auf tierisches und menschliches Gewebe erstatten, am 21. April findet die physikalisch-technische Hauptkategorie statt. Mit dem Kongress wird eine die röntgenologischen Gebiete umfassende Ausstellung verbunden sein.

Wissenschaftliche Stiftungen.

Die **Technische Hochschule zu Darmstadt** wurde mit folgenden Stiftungen bedacht. Kommerzienrat Dr.-Ing. Heintz. Kleber in Frankfurt a. M. überwies 80,000 M. als „Kleber-Stiftung“, deren Zinsen zur Förderung des Unterrichts über Automobilbau und Luftschiffahrt verwendet werden sollen. Kommerzienrat Dr.-Ing. Wilhelm Doppel schenkte 20,000 M. zur Errichtung einer „Wilhelm-Doppel-Stiftung“, deren Zinserträge ebenfalls zur Förderung der Luftschiffahrt, insbesondere zur Vornahme von Versuchen auf diesem Gebiete Verwendung finden soll.

Preisanschreibungen.

Zur Förderung schulgeschichtlicher Forschungen in unserem Vaterlande beschloß die Sachseingruppe der **Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte** drei Preise (zu 150, 100 und 50 M.) für die besten Arbeiten auszugeben, die über die Geschichte einer Volksschule oder eines Schulbezirks bis zum 1. April 1914 an den Vorsitzenden der Gruppe, Oberschulrat Prof. D. Dr. Müller in Leipzig, Marktstraße 22, in der üblichen Weise eingesandt werden. Die Abhandlungen sollen sich nicht auf die Mitteilungen von Akten und Tatsachen beschränken, vielmehr muß die Geschichte der Schule auf dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklung dargestellt werden.

Wissenschaftliche Funde.

In den Funden von Osturkestan, die durch die deutschen Turfan-Expeditionen nach Berlin gekommen sind, stellte der Sanskritist Prof. Heinrich Lüders ein Drama des frühindischen vorklassischen Dichters **Abagghosa** fest, ferner zwei Drittel des Textes der Buddha-Hymnen von **Matreya**, einem Zeitgenossen Abagghosha.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Die „**Einführung in die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments**“ von Prof. Franz Kaulen ist in ihrer 5. Auflage durch das Erscheinen des 2. Teiles (Das Alte Testament) vollständig geworden. Der Bearbeiter, Prof. Gottfried Hoberg in Freiburg i. B.,

hat dieses für katholische Studenten berechnete Werk allenthalben sorgsam revidiert und entsprechend den neuesten Einzeluntersuchungen über die heil. Schrift an nicht wenigen Stellen Änderungen vorgenommen, z. B. bei der Darlegung über den Pentateuch. (Freiburg i. B. 1913, Herder; X, 300 S. Gr. 8., M. 4, 40, geb. in Buchr.-Leinen M. 5, 60.)

Die 5. Auflage der „**Ethik**“ von Prof. D. W. Herrmann, ein Bestandteil des „Grundrisses der theologischen Wissenschaften“, bearbeitet von Th. Schell, Baumgarten, Benzinger u. a., ist trotz mannigfacher Kürzungen um 8 Seiten gewachsen. Die hauptsächlichsten Änderungen sind den Paragraphen „Die Aufgabe“, „Sittlichkeit und Religion“ und „Der christliche Glaube als Bewußtsein göttlicher Vergebung“ zuteil geworden. Zu bedauern ist, daß diesmal das Register weggelassen wurde; es ist gerade dem sorgfältigen Leser, der gern auf das Buch zurückkommt, unentbehrlich. (Tübingen, 1913, J. C. B. Mohr; XV, 287 S. Gr. 8., geb. M. 4, 50, geb. M. 5, 60.)

Philosophie.

Der **Sammelband „Hemmungen des Lebens“** von Johannes Müller ist aus Aufsätzen in den „Blättern zur Pflege persönlichen Lebens“ zusammengesetzt und hat infolge seines anziehenden Inhalts bereits die 4. Auflage erreicht. Wir geben zur Kennzeichnung derselben hier wenigstens die Überschriften: Die Trauer (mit Anhang: An einen Schwarzscher); die Furcht; die Sorge; die Unsicherheit; der Zweifel; der Andere in uns; das Tragische; das Kritische. Die beiden letzten Aufsätze sind neu eingefügt. (242 S. 8., geb. 3 M., in Lederband M. 4, 50.) — Aus derselben Quelle vereinigte der genannte Schriftsteller eine neue Aufgabsammlung, die den Jahren 1902–11 entstammt: „**Begleiter**“, zu einem gelingenden, fruchtbaren und erfüllenden Leben, wie der Verf. im Vorwort genauer definiert. Diese Ansprachen und Betrachtungen des in seinen Kreisen beliebten Verfassers tragen folgende Titel: Wie ich es sehe; Das Leben ist das, was wir daraus machen; Das Wesen des Glaukens; Leben!; Von der Fühlung mit Gott; Sachlich leben; Von denen, die sich selbst im Wege stehen; Die beiden Brennpunkte des persönlichen Lebens; Der Wille und das Verben; Der Holzweg; Was soll ich tun?; Nur nicht voreilig; Das Geheimnis der Lebensfreude; Die Kunst des Möglichen; Lebensbahnen; Gedanken über das Eigentum; Leben und Arbeiten; Die erzieherische Bedeutung der Ehe; Was haben wir von der Natur? (München, 1913, G. F. Bedt; VII, 424 S. 8., geb. M. 4, 50, in Lederband 6 M.)

Länder- und Völkerkunde.

In Nr. 296/301 von „**Drell Füllis Wandersildern**“ bietet Alfred Madero den Italiensfahrern einen unterhaltsamen Reisegefährten in seinem kleinen Landschaftsbuch „**Korrika**“ (94 S. 8. mit 12 Vollbildern und 2 Karten, Preis 2 M., Verlag des Artst. Instituts Drell Füllis in Zürich). Nicht nur von dem Insellande selbst, sondern auch von den Bewohnern und ihren Sitten gibt der Verf. anschauliche Schilderungen in fünf Abschnitten: „Reisewege nach Korrika“, „Zwei Zeitbilder“ (die Freiheitskämpfe der Korren gegen Genua im 16. und gegen die Franzosen im 18. Jahrh.), „Quer durch Korrika“, „Ajaccio“, „Küstenwanderungen“. Die entsprechenden Tafelbilder sind nach Photographien gefertigt.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Die „**Einführung zum Bestimmen der Mineralien**“ von G. W. G. Fuchs ist in der kürzlich herausgegebenen 6. Auflage von Geh. Bergrat Prof. Dr. Reinhard Braun (Bonn) bearbeitet. Insbesondere sind im 3. Teil die neueren Forschungsergebnisse für die mikroskopische Analyse benutzt, im 4. Teil dagegen noch mehr als bisher die kristallographischen Zeichen und Winkelwerte gestrichen und dafür einige Winkelwerte der wichtigsten Mineralien im 5. Teil zusammengestellt. (Weissen, 1913, Löpeltmann; IV, 223 S. 8., Preis M. 4, 50, geb. 5 M.)

Die akademische Rede: „**Ueber das Wesen der Mathematik**“ von Prof. A. Voss, die bereits in der ersten Ausgabe (1908) eine erweiterte und mit Anmerkungen versehene Gestalt zeigte, ist auch in der 2., sorgfältig durchgesehenen Auflage hier und da mit weiteren Ausführungen bedacht. Das Ziel des Verf. war, mit der Entwicklung abstrakter Ideen zugleich die Darlegung ihrer historischen Entstehung und die Hinweise auf ihre hauptsächlichsten Quellen zu verbinden. (Leipzig, 1913, B. G. Teubner; IV, 123 S. Gr. 8., geb. 4 M.)

Technische Wissenschaften.

Im 20. Band von „**Prof. Bastian Schmidts naturwissenschaftlicher Schülerbibliothek**“ gibt Prof. R. Schreiber den ersten Teil seiner für reife Schüler berechneten Schrift: „**Hervorragende Leistungen der Technik**“. Im I. Kapitel schildert er in klarer Darstellung den Brückenbau (darunter die Kaiser-Wilhelm-Brücke bei Remscheid), im II. die Wind- und Wasserkraft und die von ihnen getriebenen Maschinen (dazu die Fallperren, Urstalsperre), im III. die Wärmekraftmaschinen (Dampf-, Gasmaschinen) und Heizung. (Leipzig, 1913, B. G. Teubner; IV, 216 S. 8. mit 56 Textabbildungen, geb. 3 M.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Seit unserer letzten Anzeige der neuen Auflagen von „**Karl Gesebels Grundriss der deutschen Dichtung**, nach dem Tode des Verf.

in Verbindung mit Fachgelehrten fortgeführt von Edmund Goetze“ (vgl. vor. Jahrg., Nr. 5, Sp. 155 d. Bl.) sind inzwischen durch die Verlagsabteilung L. Ehlermann in Dresden drei weitere Bände auf den Büchermarkt gelangt. 1) Von der 2., ganz neu bearbeiteten Auflage der Schlusß des X. Bandes, das Ende des § 332 und den § 333 umfassend, d. h. die Romane und Epochen aus dem Zeitraum von 1815 bis 1830, aus der Feder des bewährten Bibliographen Dr. Alfred Rosenbaum, der hier die Früchte fünfzehnjähriger planmäßiger Durcharbeitung der einschlägigen produktiven und kritischen, biographischen und bibliographischen Literatur vorlegt. Verglichen mit der ersten Ausgabe ist der zehnte Band von 136 auf 667 Seiten gewachsen, eine große Anzahl bisher nicht behandelter Schriftsteller und Schriften ist eingereicht, so daß der Roman-Paragraf sich von 111 auf 594, der Epochen-Paragraf von 150 auf 318 durchnummerierte Nummern vermehrt hat. Völlig neu ist in dem vorliegenden Heft die Zusammenstellung der Anonyma (S. 493–533). Von mancher Seite ist über das übermäßige Anschwellen des Werkes geklagt worden, wir teilen jedoch mit vollem Recht den Standpunkt des Hgbr.s, daß der Grundriß „eine bibliographische Fundgrube für jeden Forscher und Suchenden, ein Nachschlagewerk ersten Ranges, das auch dort nicht versagt, wo allen anderen Hilfsbüchern der Atem ausgeht“, sein und bleiben muß, und wollen ihm volle Anerkennung für sein unermüliches Forschen und Schaffen. — 2) Von der 3., neu bearbeiteten Auflage, welche ihrer Vorgängerin gegenüber die Kenntnis der deutschen Literatur im Zeitraum von 1767 bis 1815 in gewaltiger Weise erweitert, so daß der in Betracht kommende IV. Band (§§ 201–246) bisher schon in vier stattbändige Abteilungen zerlegt werden mußte; von dieser Neubearbeitung liegt neuerdings vor: das 4. Heft der I. Abteilung (S. 640–912, §§ 226–230), von bekannten Namen z. B. Ranghain, Pfeffel, Bertuch, Hamann, Pöppel, Jung-Stilling, Jacobi, Merz, F. L. Wagner, Leng, Klinger, Schubart, Heine, Maler Müller, vor allem aber Herder behandelnd. Ferner das Schlusßheft zur II. und III. Abteilung des vierten Bandes: Nachträge und Verichtigungen zu Goethes Leben und Werken (110 S.), sowie das sorgfältig gestaltete Register zu Abteilung II und III (S. 111–321). Für die unendliche Mühe, die auch in diesen Heften verborgen liegt, gebührt den beteiligten Gelehrten der aufrichtige Dank aller Benutzer des großen Werkes.

Eine vorzügliche Ausgabe bietet Prof. Karl v. Bahder in Nr. 236/39 der „Neudrucke deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts“ (Halle a. S., 1914, Niemeyer; LXXVII, 199 S. 8., geh. 2, 40): „Das Kalebuch 1597, mit den Abweichungen und Erweiterungen der Schiltbürger (1598) und des Grillenvertreibers (1603)“. Sowohl in literarisch-forscher und legalistischer Beziehung als im sorgfältigen Abdruck der drei genannten Texte nebst Lesarten und erläuternden Anmerkungen ist das Buch sehr reich und wertvoll. Auf Grund des Sprachgebrauchs und Wortschages, sowie sachlicher Erwägungen stellt der Hgbr. fest, daß das Kalebuch von 1597 der eltsässischen Literatur zuzurechnen ist; er vermutet, daß der Verfasser ein Straßburger Universitätsangehöriger war, dessen Namen aber nicht zu ermitteln gelang, da die Straßburger Matrikeln vor 1621 verloren sind. Er stellt sich berechtigterweise in Gegensatz zu G. Jeep, der zwar richtig die Entstehung des Kalebuchs vor dem Schiltbürgerbuch ansetzt, jedoch den Verfasser des Grillenvertreibers Hans Friedrich v. Schönberg zum Urheber der drei genannten Werke macht.

Theaterwesen.

Von Alfred Auerbachs Schrift „Mimik“, die beachtenswertes Übungsmaterial für Schauspiel- und Opernschüler darbietet, kam soeben die 2. Auflage in den Buchhandel. Zur kurzen Charakterisierung des Inhalts geben wir die Überschriften der einzelnen Abschnitte: Mimik und Turnen; Mimik und ästhetisches Turnen; Einfache Ausdrucksbewegungen; Kombinationen; Mimische Dynamik und Nuancierung; Pantomimische Übungen; Vorbemerkung zu den Dialogen und Szenen; Kleine Dialoge; Szenen; Ensemblestücken. (Berlin, Verlag von Emil Reig; 128 S. 8., Preis 1. 80.)

Volkskunde.

Im Auftrage des Vereins Badische Heimat gab vor kurzem Prof. Dr. Othmar Weisinger eine stattliche Sammlung „Volkslieder aus dem badischen Oberlande“ im Verlag der Winter'schen Universitätsbuchhandlung zu Heidelberg heraus. Das mit den Melodien ausgestattete Liederwerk setzt sich aus drei Bestandteilen zusammen: 1) die Volkslieder aus der alten Markgrafschaft und dem Hohenwalde, das Ergebnis der langjährigen Sammlertätigkeit Weisingers. 2) Die Lieder aus dem Archiv des Vereins „Badische Heimat“ und aus dem Besitz zweier eifriger Sammlerinnen; sie stammen aus verschiedenen Landesteilen Badens. 3) Die in den vierziger Jahren des 19. Jahrh. von dem Musiker Anton Höppl (+ 1874) im Breisgau gesammelten Volkslieder. Der Hgbr. gruppiert seine für den Folkloristen belangreiche Sammlung von 346 Liedern, die selbstverständlich neben vielem Neuen auch vieles Bekannte enthalten, in sieben Abteilungen: Erzählende, Liebes-, Abschieds-, Ständes-, geistliche und Festgesänge, Lieder vermischten Inhalts, endlich Biergeiler, Rappedigii, Schnörkeli. Zu den literarischen Nachweisen,

die jedes Lied begleiten, hat Prof. Dr. John Meier in Heidelberg reichlich beigetragen. (VIII, 320 S. Gr. 8., geh. 6, 20. gebd. in Leinwand 8, 20.) — Neben dieser großen Sammlung des badischen Volksgefangs der Gegenwart und vergangener Tage entschloß sich der Hgbr. eine kleine zu schaffen, ein Volksbuch in handlicher Form ohne wissenschaftliche Beigabe: „Oberländer Volksliederbuch, im Auftrage des Vereins Badische Heimat hg. von Othmar Weisinger.“ Die Auswahl umfaßt 162 Lieder mit Melodien, die im täglichen Leben dem Erbgut der Väter neue Freunde gewinnen werden. (VIII, 167 S. 16., kartoniert 0, 60.)

Musikwissenschaft.

Felix Weingartner's bekannte Schrift „Ueber das Dirigieren“, die sich bei ihrem ersten Erscheinen (1895) gegen den damals noch herrschenden Bülow-Unfehlbarkeitswahn wendete und in der 3. Ausgabe (1906) infolge der inzwischen gewonnenen praktischen Erfahrungen eine bedeutende Erweiterung erfährt, zeigt in der kürzlich erschienenen 4. Auflage keine tiefer greifenden Änderungen, sondern nur eine übersichtlichere Anordnung des Stoffes. (Leipzig, 1913, Breitkopf & Härtel; 76 S. 8., Preis 1. 50.)

Vermischtes.

Belhagen & Rasfings Volksbücher der Geschichte, Literatur und Kunst bringen zu billigem Preise (60 Pf. für das kart. Heft in Leg. 8.) kurzgefaßte Biographien, zugleich reich ausgestattet mit authentischen Abbildungen möglichst aus der geschilderten Zeit (Bildnissen, Faksimiles etc.). Das verdienstliche Unternehmen verfolgt diese Ziele auch in seinen neuesten Heften. Nr. 109: Karl der Große, Nr. 99: Fritz Reuter, Nr. 101: Josef Haydn.

Bohn's Popular Library (London, G. Bell & Sons), die sich in England großer Verbreitung erfreut und deren erste zwanzig Bände wir im vor. Jahrg., Nr. 19, Sp. 631 d. Bl. angeigten, beweist ihre Vorzüge des sorgfältigen Druckes und billigen Preises (geb. 1 Schilling je Nr., auch in den neu erschienenen Bänden. Nr. 21/22: The early Diary of Frances Burney 1768–1778, edited by Annie Raine Ellis. 2 vols. — Nr. 23/25: The French Revolution. A history by Thomas Carlyle, edited by J. Holland Ross. Vol. I: The Bastille. Vol. II: The Constitution. Vol. III: The Guillotine. — Nr. 26/27: The Works of Ralph Waldo Emerson. Vol. III: Society and Solitude, Letters and Social Aims, Addresses. Vol. IV: Miscellaneous Pieces. — Nr. 28/29: The History of Tom Jones, a Foundling, by Henry Fielding. 2 Vols. — Nr. 30: Shakespeare's Heroines. Characteristics of Women moral, poetical, and historical. By Anna Jameson. — Nr. 31: The thoughts of Marcus Aurelius Antoninus. Translated by George Long. With an essay by Matthew Arnold. — Nr. 32: History of the French Revolution from 1789 to 1814. By F. A. M. Mignet. — Nr. 33/35: The Essays of Michel de Montaigne. Translated by Charles Cotton. 3 Vols. — Nr. 36/38: The History of the Popes during the last four centuries, by Leopold von Ranke. 3 Vols. — Nr. 39/40: The Barsetshire Novels. By Anthony Trollope. I. The Warden. With an introduction by Frederic Harrison. II. Barchester Towers.

Verschiedenes.

Von dem Auktionskatalog der Kunstsammlung Arnold Otto Meyer (Hamburg), die bei G. G. Boerner in Leipzig versteigert wird, ist nun auch der II. und III. Teil erschienen. Teil II (3. u. 4. Versteigerung 19. und 20. März d. J.) verzeichnet neben einer berühmten Spezialsammlung von Handzeichnungen Anton Graff's bedeutende Blätter von Altdorfer, Ammann, Burgkmair, Chodowicki, Eberdingen, Geyser, Gobbema, Deser, Rembrandt, Ruydael, Waterloo u. a., sowie Zeichnungen Joh. Heint. Büßli's. Teil III (1. u. 2. Versteigerung 21. März d. J.) umfaßt Holzschnittproben, Stiche, Radierungen, Lithographien von und nach Schwind, Menzel, Pöckl, Kretsch, Richter, Steinle u. a. Beide Kataloge zeichnen sich wieder durch glänzende Ausstattung und reichen Bilderreichtum aus. (Vgl. Nr. 7, Sp. 279 d. Bl.)

Neue Zeitschriften.

Mitte März d. J. beginnt unter dem Titel „Zentralblatt für bildende Kunst“ eine Zeitschrift zu erscheinen, die bestimmt ist, „den Behörden, Künstlern und Kunstwissenschaftlern das zu geben, dessen sie für Beruf und Arbeit bedürfen“. Herausgeber ist der Maler und Architekt Willy Oster Dreßler.

Der „Akademische Ausschuss für Leibesübungen“ beginnt unter der Schriftleitung von Prof. J. Heinrich (Charlottenburg) unter dem Titel „Leibesübungen an den deutschen Hochschulen“ bei B. G. Teubner in Leipzig ein eigenes Organ herauszugeben, das zunächst zweimal monatlich erscheint, ein Nachrichten- und Werbeblatt für die akademische Jugend. Der jährliche Abonnementspreis beträgt nur 3 M.

Verichtigung.

Zu Nr. 7, Sp. 276, 3. v. u.: Die Nachricht von der Ernennung des Bibliotheksdirektors Dr. Erll zum Direktor der Universitätsbibliothek in Graz hat sich als unzutreffend erwiesen.

ESTUDIO

REVISTA MENSUAL DE CIENCIAS,
ARTES Y LITERATURA.

Diese spanische Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Literatur steht sowohl in bezug auf den Inhalt als auch auf die Ausstattung an der Spitze der spanischen Zeitschriften.

Sie verfolgt ernst und mit Nachdruck den Gedanken, die deutsche Kultur in die gegenwärtige kulturelle Wiedergeburt Spaniens und des lateinischen Amerika hineinzutragen. Die meisten ihrer Mitarbeiter studierten oder studieren noch in Deutschland, und außerdem bringt sie häufig Übersetzungen deutscher Autoren. Goethe, W. von Humboldt, Windelband, H. Rubens, Kern, Schulten, Eyth u. a. kamen im vorigen Jahrgang zu Wort. Auch enthält jedes Heft eine Zeitschriftenschau und umfangreiche deutsche Bibliographie mit Rezensionen, welche durch Fachleute verfaßt sind.

Abonnementspreis: Frs. 28.— jährlich
(direkt unter Kreuzband)

Escorial 156. BARCELONA (Spanien)

H. HAESSEL VERLAG, LEIPZIG

Soeben ist erschienen:

Geschichte der deutschen Goethe-Biographie

Ein kritischer Abriss

von

Harry Mayne.

Dritter Abdruck. M. 1,20.

Vorwort.

Diese Studie erschien unter dem Titel: „Die deutsche Goethe-Biographie. Ein historisch-kritischer Überblick“ zuerst im Jahrgang 1906 der „Neuen Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und Pädagogik“. Beifällige Kritiken César Wajszels, Georgs von Below, Julius Petersens zeigten mir, daß sie geschätzt, zahlreiche Anfragen nach natürlich längst vergriffenen Sonderabzügen, daß sie vermisst und gesucht werde. So habe ich mich denn entschlossen, sie ein zweites Mal vorzulegen, und zwar vielfach überarbeitet und abgerundet. Diese Neubearbeitung betrifft sowohl erhebliche Erweiterungen wie kleinere Kürzungen der ursprünglichen Gestalt. Einerseits waren vor allem die in den letzten sieben Jahren erschienenen Werke zu berücksichtigen, anderseits habe ich kritische Einzelaussagen, die durch jede neue Auflage der betreffenden Bücher hinfällig werden können, meist gestrichen, da es ja in diesem entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhange lediglich auf die allgemeinen Gesichtspunkte ankommt.

Alfred Kröner Verlag in Leipzig

Soeben erschienen!

HANDBUCH DER KUNSTGESCHICHTE

Von ANTON SPRINGER

IV.

Die Renaissance im Norden. Barock und Rokoko

Neunte Auflage

Neu bearbeitet von Heinrich Bergner

Mit 564 Abbildungen im Text und
23 Farbendrucktafeln

Geheftet 10 Mark, in Leinwand gebunden 12 Mark

Die neue Auflage wurde von dem Verfasser des rasch zu so weiter Verbreitung gelangten billigen „Grundrisses der Kunstgeschichte“, Heinrich Bergner, umgearbeitet und auf den neuesten Stand der Forschung gebracht. Auch illustrativ erscheint die neue Auflage wesentlich verbessert und durch einige besonders schöne Farbendrucktafeln bereichert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Den Verkauf eines Exemplars der

Weimarer Lutherausgabe

(alles bis Ende 1913 Erschienene für 600 Mark
unter Verpflichtung der Subskription auf die künftig
erscheinenden Bände) vermittelt

Die Universitätsbibliothek Jena.

Universität Jena.

Sommer-Semester beginnt am 20. April.
Vorlesungsverzeichnis versendet kostenlos
Universitätsamt.

ANTIQUARIATS-KATALOG 32:

Geschichte, Geographie und Reisen
Deutschland: Landeskunde, Kulturgeschichte,
Naturkunde.

Interessenten erhalten den Katalog gern kostenlos

SPEYER & PETERS, Buchhandlung u. Antiquariat
Berlin NW. 7, Unter den Linden 39

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barнке.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barнке in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 10.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Mohrstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 7. März 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

Theologie (353): Handbuch zum Neuen Testament, Hgb. von Lietzmann, IV. Bd., 1. Abt.: Die Apostelgeschichte, erklärt von Erwin Preuschen, Tübingen, 1912. Mohr, (IX, 160 S. Gr. 8. mit 2 Plänen und 2 Kartenskizzen.) M 2.70.
Philosophie (356): Harris, The Significance of Existence. Ehrenberg, Die Parteilung der Philosophie. Studien wider Engel und die Kantianer.
Geschichte (357): Brinkmann, Freiheit und Staatlichkeit in der älteren Deutschen Verfassung. Brunner, Geschichte der Residenzstadt Gießen. Buchheim, Die Stellung der römischen Zeitung im vormärzlichen Rheinischen Liberalismus. Préceptes et jugements de Napoléon recueillis et classés par le Lieutenant-Colonel Ernest Picard. Fehr, v. Falkenhäusen, Goeben, sein Werdegang zum Feldherrn.
Länder- und Völkerkunde (362): Oberhummer, Eine Reise nach Griechenland.
Naturwissenschaften, Mathematik (363): Das Pflanzenreich, Hgb. von Engler, 61. Heft: Umbelliferae-Saniculoideae, von Wolff, Drehm's Lirichen, 4. vollst. neu bearb. Aufl., Hgb. von zur Straffen; V. Abteil.: Rurche und Strichtiere, neu bearbeitet von Werner, 2. Band. Moritz, Les moteurs thermiques dans leurs rapports avec la thermodynamique. Oppenheim, Probleme der modernen Astronomie.
Rechts- und Staatswissenschaften (367): v. Gierke, Das deutsche Genossen-

schaftsrecht, 4. Band. Ruff, Statistik der Zivilrechtspflege. Deutemann, Die Geschichte des Hamburger Völkerechts.
Technische Wissenschaften (369): Graßberger, Die Desinfektion in Theorie und Praxis für Ärzte, Chemiker und Ingenieure.
Sprachkunde, Literaturgeschichte (370): Der Rumänelambhava oder die Geburt des Kriegsgottes, ein Kunstdicht des Kallidasa, zum ersten Male aus dem Sanskrit vollständig in deutsche Prosa übertragen von Walter. Platons Dialog Phaidon oder Ueber die Unsterblichkeit der Seele, übersetzt und erläutert von Hecht. Gräber, Ueber die Quellen von Voccaccio's Refameron. Seder, Die Sprache Friedrichs von Spee. Schlösser, August Graf von Platen, II. Band. Meyer, Die Weltliteratur im zwanzigsten Jahrhundert vom deutschen Standpunkt aus betrachtet.
Altertumskunde (375): Göthe, Die altthüringischen Runen bei Weimar (5. bis 7. Jahrhundert nach Chr.).
Angewandte Wissenschaft (378): Die Briefe W. A. Mozarts, Hgb. von Schiebermair.
Pädagogik (379): Flagstad, Psychologie der Sprachpädagogik, vom Verf. aus dem Dänischen übersetzt.
Vermischtes (380): Unsere Zeitgenossen, Wer ist's? Biographien von rund 2000 lebenden Zeitgenossen, Hgb. von Degener, VII. Ausgabe.
Hilfswissenschaften (382): Nachrichten (385).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Beder, A., Die Sprache Friedrichs von Spee. Beitrag zur Geschichte der nhd. Schriftsprache. (372).
Deutemann, H., Die Geschichte des Hamburger Völkerechts. (368).
Drehm's Lirichen, 4. vollst. neu bearb. Aufl., Hgb. von zur Straffen; V. Abteil.: Rurche und Strichtiere, neu bearbeitet von Werner, 2. Band. (363).
Brinkmann, E., Freiheit und Staatlichkeit in der älteren Deutschen Verfassung. (357).
Brunner, E., Geschichte der Residenzstadt Gießen. (358).
Buchheim, R., Die Stellung der römischen Zeitung im vormärzlichen Rheinischen Liberalismus. (359).
Ehrenberg, S., Die Parteilung der Philosophie. (357).
Falkenhäusen, Fehr, v., Goeben, sein Werdegang zum Feldherrn. (360).
Flagstad, Chr. P., Psychologie der Sprachpädagogik. Vom Verf. aus dem Dänischen übersetzt. (379).
Gierke, O. v., Das deutsche Genossenschaftsrecht, 4. Bd.: Staats- und Korporationslehre der Neuzeit. (367).

Göthe, A., Die altthüringischen Runen bei Weimar (5. bis 7. Jahrhundert nach Chr.). (375).
Graßberger, R., Die Desinfektion in Theorie und Praxis für Ärzte, Chemiker und Ingenieure. (369).
Gräber, W., Ueber die Quellen von Voccaccio's Refameron. (372).
Handbuch zum Neuen Testament, Hgb. von H. Lietzmann, IV. Bd., 1. Abteil.: Die Apostelgeschichte, erklärt von Erwin Preuschen, Tübingen, 1912. Mohr, (IX, 160 S. Gr. 8. mit 2 Plänen und 2 Kartenskizzen.) M 2.70.
Harris, J., The Significance of Existence. (356).
Kallidasa, Rumänelambhava oder die Geburt des Kriegsgottes, übersetzt von D. Walter. (370).
Mozart's Briefe, Hgb. und eingeleitet von K. Schiebermair. (378).
Moritz, F., Les moteurs thermiques dans leurs rapports avec la thermodynamique. (368).
Mozart's Briefe, Hgb. und eingeleitet von K. Schiebermair. (378).

Oberhummer, E., Eine Reise nach Griechenland (362).
Oppenheim, O., Probleme der modernen Astronomie (366).
Pflanzenreich, Das, Hgb. von A. Engler, 61. Heft: Umbelliferae-Saniculoideae, von H. Wolff, (363).
Platons Dialog Phaidon oder Ueber die Unsterblichkeit der Seele, übersetzt und erläutert von D. Hecht. (370).
Préceptes et jugements de Napoléon recueillis et classés par le Lieutenant-Colonel Ernest Picard. (360).
Ruff, M., Statistik der Zivilrechtspflege. (368).
Schlösser, R., August Graf von Platen, II. Band: 1826-1835. (372).
Seder, W., Die Weltliteratur im zwanzigsten Jahrhundert vom deutschen Standpunkt aus betrachtet. (373).
Zeitgenossen, Unsere, Wer ist's? Biographien von rund 2000 lebenden Zeitgenossen, Hgb. von E. F. Degener, VII. Ausgabe. (380).

Theologie.

Handbuch zum Neuen Testament. Hgb. von H. Lietzmann. IV. Band, 1. Abteilung: Die Apostelgeschichte, erklärt von Erwin Preuschen. Tübingen, 1912. Mohr, (IX, 160 S. Gr. 8. mit 2 Plänen und 2 Kartenskizzen.) M 2.70.

Durch reichliche Verwertung der orientalischen Uebersetzungen und durch Heranziehung der armenischen Katenen sowie eines reichen sprachlichen Materials aus der hellenistischen Literatur fördert der vorliegende Kommentar die sprachliche Auslegung der Apostelgeschichte; durch die vielen, in der Erzählung und in den Nachträgen sich findenden Beziehungen zu analogen zeitgeschichtlichen Gedanken und Traditionen rückt er den Inhalt in ein helles Licht, indem er auf diese Weise die Acta in die Gedankenwelt und Literaturgeschichte ihrer Entstehungszeit einreicht. Freilich kann ich dem Urteil über das literarische Verhältnis der Uebersetzungen der Acta zu den außerchristlichen Quellen nicht immer zustimmen: ist z. B. Sap. Sal. 4, 17 Quelle für die Schilderung von Judas' Ende, wie der Verf. behauptet? (S. 8.) Wie die Frage nach den Beziehungen der Berichte der Acta zu außerchristlichen Parallelen, so berührt der Verf. auch alle anderen an Acta sich knüpfenden Probleme: das der Textgestalt (gegen Wlass hält er den β -Text für eine von einem sachkundigen Manne, vielleicht Tatian, herrührende Bearbeitung des α -Textes), der literarischen Komposition (in seiner jetzigen Gestalt sei das Buch das Ergebnis einer

kompilatorischen Bearbeitung), der historischen Glaubwürdigkeit der Erzählungen, des Verhältnisses zu den paulinischen Angaben, der Tendenz der Berichterstattung etc. Indes diesen schwierigen Fragen wird nicht die Behandlung eingeräumt, die der Leser von dem Verf. gern gewünscht hätte, besonders mit Rücksicht auf die große Bedeutung seiner auf gründlichen Studien beruhenden Ergebnisse. Deshalb wäre zu wünschen, daß er im Laufe der Erklärung den kritischen Problemen mehr Raum gönnt und wenigstens am Schlusse seines Kommentars die von ihm gefundenen Resultate zusammenfaßt: id dargestellt hätte, wie dies sonst im Handbuch geschehen ist (vgl. z. B. S. Windisch, Hebräerbrief). Paul Krüger.

Weiss, Bernhard, Das Johannesevangelium als einheitliches Werk. Geschichtlich erklärt. Berlin, 1912. Trowitzsch & Sohn. (XVI, 365 S. Gr. 8.) M 10.

Noch einmal nimmt der Nestor unserer neutestamentlichen Wissenschaft das Wort zum Johannesproblem. Er empfiehlt auch gegenüber den neuen quellenkritischen Versuchen den Weg, den er in seiner Bearbeitung des Meyer'schen Kommentars gegangen ist. Weder die Kritik, die vergeblich das echt historische Gestein in ideelle Bildungen aufzulösen sich mühte, noch die Apologetik, die den Abstand von den Synoptikern nicht zu würdigen vermag, hat das Problem lösen können, aber auch die Quellenscheidungskritik nicht, die die vorliegenden Schwierigkeiten nur durch größere

erzeugt und durch die verschiedenen Versuche als allzu subjektiv erwiesen wird. Die Lösung bietet sich auf dem Weg des historisch-genetischen Verständnisses des Evangeliums als eines einheitlichen Werkes, in dem Erinnerung und eigene subjektive Deutung sich innig miteinander verschmelzen. Wenn man das Werk nur aus seiner Situation heraus versteht, schwinden viele Anstöße. Die Erinnerung ist gelegentlich verblaßt und verschoben (2,1 fg., 4,43 fg., 6,1 fg. u. d.), der Zweck ist nicht eine geschlossene pragmatische Geschichtsdarstellung, sondern die Beleuchtung der Bedeutung der Person und der Geschichte Jesu, die Synoptiker sind vorausgesetzt. Andererseits arbeitet die Erzählung mit wertvollen Erinnerungen, die uns öfter den Schlüssel zur Geschichte Jesu geben. Es ist die Aufgabe, „den Schleier zu heben, welchen die Auffassung des Verf. über die geschichtliche Gestalt der Ereignisse und Reden Jesu gebreitet hat. Die Mittel dazu sind die in ihren Grundzügen unantastbare ältere Ueberlieferung und die Erwägung dessen, was in dem uns bekannten Rahmen der Geschichte Jesu möglich oder unmöglich war; von der anderen Seite das, was sich aus dem Prolog und aus einem Briefe als Lehr- und Ausdrucksweise des Evangelisten feststellen läßt.“ Eine besondere Probe für dieses Gesamtverständnis liefern die Worte und Partien, wo sich noch deutlich die ursprüngliche Form von der im Texte herrschenden Auffassung unterscheiden läßt (vgl. 2,19, 1,29 fg., 3,13 fg. zc.). In dieser Richtung arbeitet auch das vorliegende Werk an der Lösung des Problems weiter, das die alten Vorzüge Weißscher Solidität aufweist. Die Auseinandersetzung wird vor allem mit Spitta vollzogen als dem gründlichsten und scharfsinnigsten Quellenkritiker; eingehende Berücksichtigung findet auch Bohns „an unschätzbarem exegetischen Material so reicher“ Kommentar. Gelegentlich beobachtet man eine Korrektur früherer Auffassung (vgl. 5,1 die Frage des Festes). Wenn man auch wohl urteilen können, daß der Verfasser oft zuviel beweisen will, daß er vielleicht auch noch zuviel direkt aus der vermuteten geschichtlichen Wirklichkeit heraus argumentiert, so wird man das neue Werk doch nicht nur allgemein als wertvollen Beitrag zur johanneischen Frage bezeichnen, sondern auch die Grundauffassung geschickt darin neu gerechtfertigt finden können.

Wang, Friedrich, Staatskirche, Freikirche, Volkskirche. Lützingen, 1912. Mohr. (IV, 65 S. 8.) M. 1.

Das Büchlein bespricht das in dem Verhältnis der drei Themabegriffe gegebene Problem zuerst in einer Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung der deutschen evangelischen Kirchen überhaupt, dann mit besonderer Beziehung auf die badische Landeskirche, deren grundlegende Ordnungen abgedruckt sind, schließlich grundsätzlich, wobei aber immer der Blick auf Baden gerichtet bleibt. Wang tritt für eine „bekenntnisfreie Volkskirche“ ein und meint, daß die badische Kirche die Aufgabe habe, gerade durch die Wegweisung nach solcher Richtung hin dem deutschen Protestantismus zu dienen. Die Schrift ist für die Kenntnis der badischen Verhältnisse lehrreich; für die Erörterung des allgemeinen Problems gibt sie nicht eigentlich Neues, aber sie beleuchtet es durch die besonderen Beziehungen in recht anregender Weise.

Sn.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 30. Jahrg. Nr. 7. Bonn, Georgl.

Inh.: Traub, Nachdenkliches und Grundlegendes. — Bonus, Medizin und Theologie. — Köhlin, Auguste Supper. — Plaghoff, Deutsche Philosophie und Theologie in Italien.

Der Geisteskampf der Gegenwart. Monatsschrift, hrsgb. von Emil Pfennigsdorf. 50. Jahrg., Heft 1. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: C. Lindner, Monismus und Dualismus. — A. Ringel, Der evangelische Religionsunterricht in der Schule. — C. Dymling, Die moderne Kultur. 2. — D. Trübe, Gustav Falke.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 6. Jahrg. Nr. 7. Augsburg, Lampart.

Inh.: Hilbrand, Katholizismus, Drama und Theater. Grundsätzliches zu einem aktuellen Thema. — Briefe über die gegenwärtige Lage des Katholizismus. — Ein „Reformer“-Roman. Eine Kritik.

Der Katholik. Hgb. v. J. Beder u. J. Seib. 94. Jahrg. 1914. 2. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Th. Haag, Die Wirksamkeit der hl. Kommunion ex opere operato. — J. Gotthardt, Die Pilatusfrage in Geschichte und Gegenwart. — C. Seipel, Die Grundsätze der Arbeitsschule im Religionsunterricht. — Bernhard Sepp, Das Datum des Todes des hl. Volfgang.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. C. Luthardt. Red.: W. Latke. 47. Jahrg. Nr. 7. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: v. Walter, Urchristliches Gemeindeleben. 1. — Raftan, Morgenrot? — Arthur Fehlbach, Die Einigungsfrage in der evangelischen Missionswelt und der Zusammenschluß der Lutheraner in Indien. — D. v. Beggels, Neujahrsbetrachtung.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. R. Fischer. 47. Jahrg. Nr. 7. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Sig., Der Richter und die Witwe, Die Zeiten und die Not. — Frederking, Monistische Sonntagspredigten. — Joh. Tiedje, Der dänische Kirchenstreit. — Saxo, Der Festkommer. — Beilage: Vom christlichen Gewerkschaftstreit.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg. Nr. 8. Marburg.

Inh.: Rade, Vom Verstehen des Anders. — A. Köppl, Der sittliche Wille als Wagnis. — Theob. Sippell, Die gegenwärtige Krise in der deutschen Gemeinschaftsbewegung und ihre dogmengeschichtlichen Voraussetzungen. (Schl.) — Erkelenz, Kirche und Sonntagsruhe. — C. Scherer, Zum Verständnis der ekklesiastischen Seele. 2. — Magnus Kirchner, Der organisierte Kirchenaustritt. 1.

Biblische Zeitschrift, hgb. v. J. Göttsberger u. J. Eidenberger. 12. Jahrg., Heft 1. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: J. Göttsberger, „Eine katholische hebräische Bibel?“ — Das Buch der Sprüche. Kap. 6. Aus dem Nachlaß J. A. Jenners hgb. und ergänzt von H. Wiesmann. — Van Santé, Le psaume 110 (Vulg. 109) „Dixit Dominus“. 1. — Karl Raftan, Zwei Paralleltexte. — J. P. van Raftan, Der Kanonisch bei Mt 27, 49. — H. Paeneler, Zu Ap. 2, 4. — Ph. Hauser, „Jeder prüfe sein Werk, und er wird alsdann Ruhm nur für sich haben“ (Gal. 6, 4).

Philosophie.

Harris, J., The Significance of Existence. London, Longmans, Green & Co. (324 S. 8.) Geb. Sh. 6.

Die Begabung des Verf. scheint mehr auf journalistischem als auf eigentlich philosophischem Gebiete zu liegen: die am besten gelungenen Kapitel seines Buches sind die, wo er gegen Orthodoxie und Rammonismus zu Felde zieht, gegen jene mit einer für einen Angelfachsen unerhörten Schärfe und Leidenschaftlichkeit. Den philosophischen Unterbau für seine Anschauung vom Wesen der Existenz liefert ihm die Grundidee, daß Existenz Tätigkeit ist, und zwar solche, die sich aus der natürlichen Veranlagung des handelnden Wesens ergibt. Dabei stellt er die geistigen Kräfte durchaus mit den physikalisch-chemischen auf eine Stufe und schätzt den nach seiner Meinung bisher viel zu sehr vernachlässigten Instinkt höher als die Intelligenz. Einen für alle verpflichtenden Zweck hat die Existenz nicht: jeder bringe die in ihm liegenden Kräfte zur Entwicklung, seien sie nun praktische oder idealer Natur. Eine Rangordnung von Werten läßt sich nicht feststellen: jede Tätigkeit als solche ist wertvoll. Erfreulich ist, daß der Verf. die geistige

Arbeit über der praktischen nicht vernachlässigt sehen will (so stellt er trotz seiner Abweisung jeder Rangordnung die reine Mathematik höher als die Technik, Michelangelo höher als einen Aeroplanerfinder), und daß er gegen schlaffen Eudämonismus und Humanitarismus kämpft. Sein Lebensideal ließe sich in dem schönen Retschewort zusammenfassen: „Ich trachte nicht nach Glück, sondern nach meinem Werte“. Als Dokument moderner heroischer Lebensstimmung ist das philosophisch wenig bedeutende Buch beachtenswert.

O. Hachtmann.

Ehrenberg, Hans, Die Parteilung der Philosophie. Studien wider Hegel und die Kantianer. Leipzig, 1911. Felix Meiner. (V, 133 S. Gr. 8.) M 4.

Das Wertvolle an dem vorliegenden Buche ist die immanente Kritik an den Neukantianern. Cohen, Windelband, Rickert, Laß werden am häufigsten herangezogen. Der Verf. sucht über Kant und Hegel hinaus einen Standpunkt zu gewinnen, von dem aus er beide widerlegen kann. Das Ergebnis ist, daß der Verf. am nächsten Hegel kommt und diesem wohl in seinen Anschauungen ganz entspräche, wenn er noch länger sich mit ihm beschäftigt hätte, denn in keinem der fünf Abschnitte, die betitelt sind: „1) Die Kategorie als Objekt der logischen Wissenschaft; 2) Die Anwendung der Kategorie; 3) Vernunft und Wirklichkeit; 4) Die Absolutheit; 5) Die Stellung der Logik im System“, und deren jeder in drei Teile zerfällt: „Hegel, Neukantianismus, Eigene Ansicht“, in keinem der Abschnitte ist die an Hegel geübte Kritik so, daß sie nicht mit den sonstigen Anschauungen des Verf. in Widerspruch stünde. Aber in allen werden mit Scharfsinn die Schwächen des Neukantianismus aufgedeckt. Das bedeutet ein unbedingtes Verdienst des Verfassers.

Sango.

La Nuova Cultura. Diretta da G. A. Borgese e N. Festa. Anno I, fasc. 12. Turin, Bocca.

Somm.: G. A. Borgese, Breve storia della „Cultura“ e annunzio del „Conciliatore“. — L. Marshall, Un poema inglese del Trecento.

Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur. Hg. von R. Kroner und O. Neblis. 4. Band, 3. Heft. Tübingen, Mohr.

Inh.: Max Weber, Ueber einige Kategorien der verstehenden Soziologie. — F. Rickert, Vom System der Werte. — Marianne Weber, Die Frau und die objektive Kultur. — E. Maré, Die Lehre vom erkennenden Subjekt in der Marburger Schule.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Hg. v. E. Keller. N. F. 6. Band, 1. Heft. Jena, Diederichs.

Inh.: E. Lissauer, Fichte. — F. Vogarten, Religion und Geschichte. Zu J. G. Fichtes 100jähr. Todestag, 29. Januar 1914. — H. Hornes, Sittlichkeit und Schönheit. — E. Keller, Johannes und die Johannes-Jünger und die Mysterien-Kulte des Gnostizismus im Beginn unserer Zeitrechnung, 3. Teil: Das Johanneische Christentum. — R. Schüp, Aus der neueren Fichte-Literatur.

Geschichte.

Brinkmann, Carl, Freiheit und Staatlichkeit in der älteren Deutschen Verfassung. München, 1912. Duncker & Humblot. (VII, 52 S. 8.) M 1, 50.

Brinkmann geht davon aus, daß die „Furcht vor der Konstruktion die Erklärungen und Voraussetzungen einer späteren Zeit mit allzugroßer Selbstverständlichkeit auf eine frühere zu übertragen“ verleitet. Er sucht zu zeigen, daß eine „unbefangene Deutung der Quellen vor und in dieser späteren Entwicklung überall noch die ganz entgegengesetzten Prinzipien einer ursprünglicheren Gesellschaftsordnung zu erkennen gestattet“. Die vielen Konstruktionen

in der deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters verdanken wir unsern juristischen Historikern. Die reinen Historiker, bezw. die philologischen Historiker nehmen von den Konstruktionen der Juristen Kenntnis und stellen sie als Theorien nebeneinander, prüfend, was davon mit den Quellen in Einklang zu bringen sei. Da mag denn oft ein non liquet herauskommen, von einer Konstruktion aber bleibt man weit entfernt. Auf diesem rein historischen Boden bleibt auch Br. mit seiner Untersuchung über Freiheit und Staatlichkeit in der älteren Deutschen Verfassung. Die gelehrte, flüssig geschriebene Abhandlung (es handelt sich wohl um die Ausarbeitung einer Rede) gliedert sich in fünf Abschnitte. Nach einer kurzen Einleitung werden zunächst die römischen Nachrichten über die Siedlungsgenossenschaft erörtert. Nach Cäsar und Tacitus sowie ihren Nachfolgern bis auf Sulpicius Alexander haben wir es in Germanien zu tun mit der Herrschaft einer Gesamtheit über sich selbst. Der Wille des einzelnen geht im Ganzen unter. Bis zum Beginn der karolingischen Tradition müssen die Volksrechte erhalten, das Dunkel über die damalige Siedlungsgenossenschaft aufzuhellen. Auch B. hat nur schwache Fortschritte auf diesem Gebiete verzeichnen können. Das, was uns heute besonders interessiert, die Freiheit des Einzelnen tritt in den Volksrechten zurück hinter den ausschlaggebenden genossenschaftlichen Gesichtspunkten. Während die Lex salica nur frei und Sklave einander gegenüberstellt, kann man aus den jüngeren Volksrechten eine langsame Abstufung dieser beiden äußersten Pole entnehmen. Der dritte Abschnitt, der sich mit der Einzelwirtschaft der Karolingerzeit beschäftigt, kommt zu dem Resultat, daß sich für die Masse der Volksangehörigen noch ein Durchschnitt wirtschaftlicher Betätigung erhalten hat. Seine Verkörperungen sind die bäuerlichen Kleinbetriebe, die „unschwer vertauschbaren Einheiten der sozialen Bildungen“. Die beiden letzten Abschnitte sind Problemen gewidmet, die in neuerer Zeit eine besonders lebhafte Erörterung erfahren haben. Die Siedlungsgenossenschaft der Karolinger ist durch Karl Mübels Buch „Die Franken“ Gegenstand lebhafter Streitfragen geworden, und dieser Abschnitt gehört mit zu den interessantesten Partien von B.s Buchlein. Vielleicht glaubt Brinkmann Mübel folgen zu können: ob alles stimmt, wird die Zukunft lehren. Die Siedlungsgenossenschaft der grundherrschaftlichen Zeit berührt in vielen Punkten Seeligers Darlegungen über die Grundherrschaft.

Otto Lerche.

Brunner, Hugo, Geschichte der Residenzstadt Cassel. Zur Feier des tausendjährigen Bestehens der Stadt im Auftrage des Magistrats verfasst. Cassel, 1913. Pillardy & Augustin. (XVI, 456 S. 8. mit 26 Tafeln und 1 Karte.) Geb. M 8.

Die Paderische Geschichte der Stadt Cassel, die 1844 in erster und 1882 in zweiter, von J. C. C. Hoffmeister bearbeiteter Auflage erschienen ist, vermochte schon lange nicht mehr auch nur den einfachsten Anforderungen zu genügen, und die Entschliebung des Magistrats, zur Tausendjahrfeier der Stadt einen vollwertigen Ersatz zu schaffen, entsprach daher einem tatsächlichen Bedürfnis. Die Aufgabe konnte wohl kaum berufenerer Feder anvertraut werden, und das vollendete Werk rechtfertigt durchaus die hohen Erwartungen, die man allgemein dieser Arbeit des durch seine zahlreichen Untersuchungen auf dem Gebiet der hessischen Landes- und Kasseler Stadtgeschichte rühmlichst bekannten Verfassers entgegenbrachte. Neben der Darstellung der äußeren Entwicklung der Stadt, die im wesentlichen ihren Fürsten zu verdanken ist und darum mit der Landesgeschichte eng zusammenhängt, hat der Verf. besonderen Wert darauf gelegt, von dem Leben und Treiben der

Bürgerchaft, der wachsenden Bedeutung der kirchlichen und Unterrichtsanstalten, den vielfachen wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen und der Einführung und Förderung von Industrie und Handel ein anschauliches Bild zu zeichnen. Gestützt auf ein reiches Material hat er vor allem für das Mittelalter und die frühere Neuzeit wertvolle Ergebnisse aufzuweisen, die umso willkommener und beachtenswerter sind, als hier Vorarbeiten nur in bescheidenem Umfang vorlagen. Und wenn auch für die neuere Zeit günstigere Voraussetzungen gegeben waren, so bietet doch die Brunner'sche Auffassung und Darstellung eine Fülle neuer Gesichtspunkte und Anregungen. Besondere Hervorhebung verdient die Tatsache, daß es der Verfasser zu vermeiden weiß, der in den Wechselbeziehungen zwischen Stadt- und Landesgeschichte liegenden Versuchung zu widerstehen und diese auf Kosten jener allzu sehr hervortreten zu lassen. Diese kritische Selbstbeschränkung ist für jeden, der mit der heftigen Geschichte vertraut ist und sich gegenwärtig, wieviel Arbeit hier noch geleistet werden soll, ein bündiger Beweis dafür, daß der Verf. vollkommen Meister seines Stoffes ist und mit sicherem Blick die gegebenen Zusammenhänge und Notwendigkeiten zu würdigen weiß. Der Raumersparnis wegen hat leider darauf verzichtet werden müssen, ein Personen- und Sachregister anzufügen und dadurch auch die zahlreichen bedeutungsvollen Einzelergebnisse erst recht zu erschließen; es wäre sehr zu wünschen, daß es in einer, wohl bald zu erwartenden, zweiten Auflage nachgeholt würde das mit Sorgfalt bearbeitete, sehr ausführliche Inhaltsverzeichnis vermag es, vor allem für die Einzelforschung, nicht zu ersetzen. Die Ausstattung, die der Verlag dem Werk in Druck und Bildwiedergabe hat zuteil werden lassen, verdient volle Anerkennung.

W. H.

Buchheim, Karl, Die Stellung der Kölnischen Zeitung im vormärzlichen rheinischen Liberalismus. Leipzig, 1914. Voigtländer. (XI, 430 S. Gr. 8.) M. 13.

Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte, hgb. von K. Lamprecht. 27. Heft.

Es ist außerordentlich schwer, zu diesem Buche kritisch kurz und knapp Stellung zu nehmen. In gewandter Darstellung bringt es eine Fülle von entlegenem Stoff gut zur Geltung. Ein umfangreicher allgemeiner Teil erörtert eingehend das Wesen des deutschen Liberalismus und das rheinischen Liberalismus im besondern, endlich die Entwicklung der Kölnischen Zeitung in dieser Periode, in der sie sich zu einem anerkannten, bedeutungsvollen Weltblatt erhebt. In diesen Rahmen fügt der zweite Teil die Wirksamkeit der Kölnischen Zeitung ein. Bis ins Einzelne werden die bedeutenderen Artikel behandelt und zergliedert, die die Anschauungen der Schriftleiter und Mitarbeiter über den Staat, über Kirche und Geisteskultur, über Wirtschaft und Gesellschaft vornehmlich in den Jahren 1843 bis 1847 wiedergeben. Ein Schlußkapitel behandelt die Haltung der Zeitung gegenüber der preußischen inneren Politik der Jahre 1846 bis 1848 (März). Ueberragend tritt allenthalben die Persönlichkeit des Hauptschriftleiters der Jahre 1845 bis 1855, R. F. Brüggemann, hervor. Trotzdem so eine überraschend große Zahl selbständiger Einzelheiten in recht selbstbewußter und geschickter Gruppierung und Kritik vorgetragen wird, fehlt es an einer wirklichen Durchdringung des Stoffes. Eine Lösung des Problems der Zeitungs-geschichte bringt das Buch nicht, nur Vorarbeiten, die der Spezialforscher sehr dankbar begrüßen wird. Wo kämen wir aber hin, wenn der Inhalt von knapp vier Jahrgängen einer größeren Zeitung auf über vierhundert Seiten gruppiert

werden müßte? Doppelt schmerzlich berührt bei der ganzen Anlage des Buches das Fehlen eines Registers, dessen Unentbehrlichkeit unsere jungen Doktoranden leider meist nicht einsehen wollen.

P. W.

Précéptes et jugements de Napoléon recueillis et classés par le Lieutenant-Colonel Ernest Picard. Paris, 1913. Berger-Levrault. (XX, 595 S. Gr. 8.) Fr. 10.

Das Buch bietet in drei ziemlich disparaten Teilen einen Auszug aus der Korrespondenz, den Aufzeichnungen und den sicher überlieferten mündlichen Aussprüchen Napoleons. Der erste Teil enthält das wichtigste von Napoleons Äußerungen über Kriegstheorie. Der Gedanke, diese nach willkürlichen Ueberschriften alphabetisch zu ordnen, war nicht glücklich. Zusammengehöriges ist ohne Zweck unter verschiedenen Ueberschriften gebucht, so sind Offensive und guerre offensive, discipline und subordination getrennt behandelt, anderes erscheint unter ganz unverständlichen Titeln wie »imprévu.« Der zweite Teil stellt die Urteile über verschiedene Feldzüge in chronologischer Ordnung zusammen. Da, wo der Kaiser selbst größere Abschnitte im Zusammenhange behandelt hat, wird eine Inhaltsübersicht mit Nachweis der betreffenden Stelle der Correspondence geboten, verstreute Einzelurteile sind vollständig gebucht. Im dritten Teil sind Napoleons Äußerungen über Personen in alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt. Viel Nebensächliches erscheint hier recht überflüssig, dagegen ist manches Wichtigere nicht aufzufinden, wie z. B. das Urteil über Schwarzenberg unter »Charles, archiduc d'Autriche« mit abgedruckt ist. Anzuerkennen ist, daß bei jedem Urteil Quellennachweis und Zeit des Ausspruchs angegeben ist. Alles in allem mag das Buch eine anregende Lektüre für den kriegshistorisch interessierten Militär bieten, wissenschaftlich kann es nur in sehr beschränktem Maße als erleichterndes Hilfsmittel bei Benützung der umfangreichen Correspondence dienen.

Paul Müller (Frankfurt a. O.).

Falkenhayn, Fritz v., Goeben. Sein Werdegang zum Feldherrn. Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (VI, 50 S. Gr. 8. mit 3 Stizzen.) M. 1, 50.

Die vorliegende Studie über den bekannten deutschen Heerführer ist keine Biographie im eigentlichen Sinne, sondern sie beschäftigt sich nur mit dem Soldaten Goeben und zeigt, wie er sich vom unbefriedigten Friedenssoldaten zum berühmten Feldherrn entwickelt hat. Hatte Goeben in seiner kleinen Garnison Neuruppin der in ihm schlummernden Freude am Wagen durch Hazardspiel einen Ausweg schaffen müssen und sich gleichzeitig durch Schachspiel eine auf scharfem Nachdenken fußende Ueberlegung angeeignet, so wurde der karlistische Feldzug in Spanien, an dem Goeben vier Jahre lang (1836—1840) teilnahm, für ihn zu einer in hohem Grade wertvollen Vorschule für seinen Beruf, die für sein ganzes kriegerisches Leben die Grundlage bildete. Die Art, wie das schwache und von Mitteln entblößte karlistische Heer durch äußerst geschickte Verteidigung des schroffen Berglandes der baskischen Provinzen sowie durch fortwährende Vorstöße und kühne Unternehmungen von dort aus einen zähen und verzweifeltsten Kampf gegen eine erhebliche Uebermacht führte, war vorzüglich geeignet, den Krieg mit seinen Wechselfällen, Gefahren, Anstrengungen und Entbehrungen aller Art unter den schwierigsten Umständen kennen zu lernen, und in den verschiedensten Stellungen vom Leutnant bis zum Oberleutnant erlebte Goeben im Generalstab, als Begleiter gefahrvoller und wichtiger Unternehmungen, als Führer von Kompagnien und von kleinen zusammengefügten Truppenteilen, sowie schließlich in umfassender Wirksamkeit im Geniekorps eine Fülle kriegerischer

Ergebnisse der mannigfachen Art. Nach seiner Rückkehr aus Spanien wurde der karlistische Oberleutnant durch Vermittelung des Prinzen von Preußen, der damals schon Goebens Wert erkannt hatte, wieder als Leutnant in die preussische Armee übernommen und zum Generalstab kommandiert. Diese Zuteilung zum Generalstab ließ ihn durch schnellere Beförderung in jungen Jahren in höhere Stellungen gelangen, sodaß er in Vollkraft die seiner wartenden hohen Führeraufgaben erfüllen konnte, und bot ihm umfassende Gelegenheit zur Vorbereitung auf kriegerische Leistungen, nach denen sein ganzes Dichten und Trachten jederzeit ging. Ueber zwanzig Friedensjahre, während welcher persönliche Beziehungen zum Prinzen von Preußen und zu General v. Moltke von nicht zu unterschätzender Bedeutung waren, boten dann reichlich Gelegenheit, die in Spanien erworbene kriegerische Grundlage nach den verschiedensten Richtungen hin zu verarbeiten, zu vertiefen und zu verwerten. Zum erstenmal trat Goeben besonders hervor in dem Kriege Preußens gegen Dänemark im Jahre 1864. In kurzer Zeit hatte er sich hier durch seine Kriegserfahrung, Kühnheit und Kaltblütigkeit in der Gefahr, durch seine Ruhe und Umsicht in der Leitung des Kampfes sowie durch sein scharfes Erfassen und seine zutreffende Beurteilung der jedesmaligen Lage einen Namen gemacht. Zwar war es kein großer Krieg mit umfassenden Heeresbewegungen und ausgedehnten Schlachtfeldern, aber eine ausgezeichnete Schule, um die Truppen an die Anstrengungen und Beschwerden des Krieges, noch dazu im Winter, zu gewöhnen, sie mit der Gefahr im Kampf vertraut zu machen und in einer Reihe kleinerer Unternehmungen und Gefechte sowie auch in Waffentaten von größerer Bedeutung zu kriegerischer Verwendung heranzubilden. Und dazu war General v. Goeben ganz der Mann, ein Erzieher zum Kriege von hervorragender Bedeutung, das Vorbild eines kühnen und todesmutigen Führers, der jede Anstrengung und Gefahr mit seinen Truppen teilte und sie immer zum Siege führte. Diese Tatenlust beeinträchtigte aber niemals die ruhige Ueberlegung und die Berücksichtigung des Ganges der Dinge. Dieser Feldzug endete denn auch mit einer glänzenden größeren Waffentat Goebens, dem Uebergang Goebens nach Alsen am 29. Juni. Der Feldzug von 1864 war für den General der erste Schritt auf seiner Feldherrnlaufbahn. Er hatte die Einbrüche seiner Jugend und die Ergebnisse seiner Friedensvorbereitung an der Spitze eines größeren Truppenkörpers in die Tat umgesetzt, seine Kriegserfahrungen vermehrt und seinen Gesichtskreis als Truppenführer wesentlich erweitert. Hatte der Feldzug von 1864 hauptsächlich Kleinkrieg gebracht, so galt es 1866 für Goeben als Führer einer bald wesentlich verstärkten Infanteriedivision im Armeeverbande die eigentlichen Führeraufgaben zu lösen, was ihm glänzend gelang. Im Feldzuge von 1866 ist Goeben zu einem in seltener Weise erfahrenen und durchgebildeten Führer herangereift, der die ihm unterstellte Gefechts Einheit in wechselvollen Kämpfen mit sich immer gleichbleibender Kühnheit meisterhaft handhabte und weiteren seiner harrenden Aufgaben vollauf gewachsen war. Wenn die überlegene Bewaffnung der Infanterie und die Beschaffenheit der Unterführer ebenso wie die ausgezeichnete Tapferkeit und Ausdauer der Truppen, nicht zuletzt auch das Glück ihn bei seinen Erfolgen unterstützte, so darf andererseits nicht verkannt werden, daß die Artillerie an Zahl und Ausrüstung mit gezogenen Geschützen erheblich zurückstand und daß Goeben meist gegen Uebermacht zu kämpfen hatte. Ohne Zweifel fiel Goebens ganz hervorragende kriegerische Begabung, seine Einsicht und Tatkraft entscheidend in die Waagschale, und er war nicht nur im Rahmen seiner Division, sondern

weit über diesen hinaus im allgemeinen in anerkannt hohem Maße die Seele des Feldzuges der Main-Armee. In dem Kriege von 1870/71 traten an Goeben als Führer eines ausschlaggebenden Heeresteils die Aufgaben des großen Krieges heran, für die er sich auf den Vorstufen der Kämpfe von 1864 und 1866 in reichstem Maße herangebildet hatte. Der Krieg gegen Frankreich war für Goeben nicht wie der Feldzug von 1866 ein fortlaufender, glänzender, vom Glück getragener Siegeszug, der leicht von Erfolg zu Erfolg führte. Es handelte sich diesmal meist um ein schweres Ringen unter den ungünstigsten Verhältnissen mit ungenügenden Mitteln. Aber der hervorragende Führer zeigte sich gerade in solchen Lagen seiner Vergangenheit würdig und den bedeutenden Aufgaben gewachsen, die an ihn herantraten. Das Bild des fähigen und tüchtigen Kriegsmannes vervollständigte sich zu dem eines alle Lagen beherrschenden Feldherrn, dessen Taten für alle Zeiten der Kriegsgeschichte angehören. Es sei nur an den Sieg von St. Quentin erinnert. Der Schlußabschnitt dieser Schrift würdigt Goeben als kommandierenden General des VIII. Armeekorps nach dem Frieden bis zu seinem Tode im Jahre 1880. Militärisch und menschlich tritt uns der Geschilderte auch hier als große Persönlichkeit entgegen, und bis zum Schluß liest man mit lebhaftem Interesse auch als Nichtfachmann die Schilderung von Goebens militärischem Werdegang, die von einem warmen Herzenston treuer Freundschaft und Ergebenheit durchströmt ist.

A. Vorberg.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock. Hgb. vom Verein für Rostocks Altertümer. 8. Band. Rostock, 1913. Stiller in Komm.

Inh.: Quellen zur neueren deutschen Seegeschichte. — Der Warnemünder Zoll. — Die Warnemünder Eigentumsverhältnisse 1635 bis 1648. — Die Schiffsfahrtslisten. — Die Rostocker Schiffer und ihre Fahrten. — Die Warnemünder Rechnungen und der Sundzoll. — Tabellen: Die Listen der Schiffsahrt. Die Rostocker Schiffer und ihre Fahrten. Anlage: Rostocker Schiffer mit Fahrten nördlich der Belt-Sundlinie, nur in Warnemünde, nicht im Sundzoll eingetragen. — Eigentumsverhältnisse. — Vergleichendes Warenregister 1635. — Belt- und Sundfahrten der Rostocker 1701, 1706, 1710.

Friedberger Geschichtsblätter. Schriftl.: F. Dreher, G. Fald, P. Helmke. 1914. Nr. 4.

Inh.: Otto Wolf, Die Stadt Friedberg unter Karl IV von 1347 bis 1368. — G. Bedel, Zur Geschichte der Unruhen in Dreßden im Herbst 1830. (Fortf.) — F. Dreher, Aus der Reuß'schen Chronik. (Fortf.)

Alt. Beiträge zur alten Geschichte. Hgb. v. G. F. Lehmann-Haupt u. G. Kornemann. 14. Band, Heft 1. Leipzig, Dietrich (Weicher).

Inh.: G. A. Wainwright, Alashia = Alasa; and Asy. (Mit 1 Karte). — E. Cavaignac, La chronologie romaine de 215 à 168. — G. Groag, Beiträge zur Geschichte des zweiten Triumvirats. — St. Casson, The vita Miltiadis of Cornelius Nepos. — R. Regling, Dareios und Kroisos. — F. F. Weber, Zum Glieder- und Kottenabstand der Manipularlegion. — E. Borchardt, Die vierjährigen deutschen Ausgrabungen in Ägypten (1912/13). — G. F. Lehmann-Haupt, Götter und Strümpfer. — Ad. Jülicher, Ein Wort zugunsten des Kirchenhistorikers Rufinus.

Länder- und Völkerkunde.

Oberhammer, Eugen, Eine Reise nach Griechenland. Bilder von der zweiten Universitäts-Reise. Wien, 1912. K. K. Schulbuchverlag. (106 S. Gr. 8. mit 112 Abb.) 5.

Das hübsch ausgestattete Büchlein berichtet über den Verlauf der zweiten Wiener Universitätsreise. Diese führte 300 Dozenten und Studenten in den Osterferien 1911 von Triest nach Korfu, Olympia, um den Peloponnes nach der Inselgruppe Santorin, nach Delos, Mykenä, Athen, wieder um den Peloponnes nach Delphi und dann heimwärts nach Triest. Dieses große Programm wurde mit

Hilfe eines Sonderdampfers in kaum drei Wochen bewältigt. Dabei zeigen die Anhänge über die botanischen, zoologischen und paläontologischen Ergebnisse der Reise von Vierhapper, Ebner und Abel, daß trotz der Kürze der Zeit auch ernste wissenschaftliche Arbeit geleistet wurde. Die 111 Abbildungen, nach während der Reise aufgenommenen Photographien, sind mit Geschick ausgesucht und zeigen trotz ihres kleinen Maßstabes überraschend viel. Ihre wegen und vor allem wegen des letzten Abschnittes „Literarisches Hilfsmittel“ kann man nur allen Griechenlandsreisenden empfehlen, die kleine Schrift sich anzusehen.

Nienburg.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Banse. 2. Jahrg., Nr. 7. Weimar, H. Dunder.

Inh.: Kammel, Eine Perle der Riviera. — Mielert, Jerusalem. (Mit Abb.) — Stübe, Chinas Stellung im Seeverkehr des Mittelalters. — Sorokin, Bei den Bogulen. — Hoff, Vom Deutschtum in Palästina. — Neuere Arbeiten zur Kenntnis afrikanischen Geisteslebens.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Das Pflanzenreich. Regni vegetabilis conspectus. Im Auftrage der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften hg. von A. Engler. (IV, 228. 61. Hft.) Umbelliferae—Saniculae mit 198 Einzelbildern in 42 Figuren und einer Doppel-tafel von Herm. Wolff. Leipzig und Berlin, 1913. Wihl. Engelmann. (305 S. Lex. 8.) M 15, 80.

Die Mehrzahl der Gattungen ist auf kleine Areale beschränkt, nur *Sanicula* und *Eryngium* gedeihen auf beiden Erdhälften. Als Hauptentwicklungs- und Verbreitungsgebiet der letzteren Gattung kommen verschiedene Zentren in Betracht, wobei Mexiko den am stärksten entwickelten Endemismus zeigt. Fossile Reste dieser Tribus der Umbelliferae kennen wir nicht, doch spricht die hohe Zahl der Endemismen für ein hohes Alter, wobei die Alte Welt wohl mit älteren Arten aufwartet. Die Verwandtschaftsverhältnisse der einzelnen Gattungen sind zum Teil recht problematischer Natur und noch nicht klarzustellen. Bastarde treten nur selten auf. Während in früheren Zeiten eine große Zahl altweltlicher *Eryngium*-Arten gegen die verschiedensten Krankheiten in hohem Ansehen stand, sind jetzt diese Pflanzen sämtlich obsolet, höchstens bedient sich ihrer noch die Volksheilkunde. In den überseeischen Ländern gebraucht man noch einige dieser Gewächse, wie *Diuretica*, *Anthistorica*, gegen Schlangenbiß und Wasser sucht. Einzelne Spezies geben wirkungsvolle Heilpflanzen für Gärten ab.

Brehms Tierleben. 4. vollständig neu bearb. Aufl. Hrsg. v. D. zur Straffen. 5. Bd. Die Lurche und Kriechtiere. Neu bearb. von Franz Werner. 2. Bd.: Kriechtiere (Schuppentiere). Mit 113 Abb., 19 farb. und 18 schwarzen Tafeln. Leipzig, 1913. Bibliographisches Institut. (XVI, 598 S. Lex. 8.) Geb. in Fldr. M 12.

Der vorliegende fünfte Band der Bearbeitung von Brehms Tierleben bildet den zweiten Band der von Franz Werner behandelten Abteilung über Lurche und Kriechtiere. Ueber einige allgemeine Punkte der Neubearbeitung kann auf unsere Besprechung des ersten Bandes verwiesen werden. Jener Band hatte von den Reptilien schon die Brüdenschlangen (*Rhynchocephalen*), die Schildkröten und Krokodile behandelt, der neue bringt die übrigen Vertreter der Klasse. Sie werden wegen der Beschuppung und Schilderung der Haut nach Boulenger zu einer vierten Ordnung: Schuppentiere (*Squamata*) zusammengefaßt, die die Gruppen der Eidechsen (*Lacertilia*), Chamäleons und Schlangen umfaßt.

Diese scheinbar recht verschiedenen Tiergruppen stimmen doch in einigen anatomisch wichtigen Merkmalen überein, so in der zur Unterscheidung von den anderen Ordnungen sehr wichtigen, erheblichen Beweglichkeit des Quadratbeins am Schädel, in der doppelten Ausbildung hinterer Gattungsorgane, in der queren Kloakenspalte (*Plagiotremata*), sowie in den mit dem Kiefer verwachsenen, nicht in Alveolen sitzenden Zähnen. Die mannigfaltigsten Formen der Ordnung umfaßt die Gruppe der *Lacertilia*, deren oft bizarre Vertreter die Erinnerung an die absonderlichen Gestalten wecken, durch die die Reptilien früheren Erperioden einen seltsamen Charakter gegeben haben. Wir nennen hier nur kurz die wichtigsten Familien und als erste die der Geckonen (*Gekkonidae*), die durch die Blätterpolster ihrer Beine imstande sind, an glatten Flächen jeder Lage zu kriechen, sie verraten ihre nächtliche Lebensweise schon durch ihre großen, mit senkrechttem Schliß versehenen Nacht- augen, die von den Tieren durch Abdecken mit der langen Zunge gereinigt werden. Ferner sei erinnert an die ähnlichen anatomisch interessanten Eidechsen (*Eublepharidae*) und die (im Farbwechsel etc.) an Chamäleons erinnernden Blattschwänze (*Uroplattidae*), an die schlangenartig gestreckten Pygopoden, mit den nur als flossenförmige Stummeln erhaltenen Hinterbeinen, und an die überaus mannigfaltigen und farbenprächtigen Agamen mit ihren Flughirmen (*Draco volans*), Halskrausen (*Chlamydosaurus*, *Amphibolurus*), stacheligen Schwänzen (*Uromastix*) oder einer störenden dornigen Körperbekleidung (*Moloch*) etc. Amerika besitzt in der noch formenreicheren Gruppe der Leguane ein Gegenstück zu der altweltlichen Agamenfamilie. In der durch eine feistliche Schuppenreihe gekennzeichneten Familie der Garterechsen (*Zonuridae*) finden wir bei einigen Vertretern wieder eine (äußerliche) Annäherung an den Schlangentypus, den die Familie der Anguidae (mit unserer Blindschleiche etc.) noch besser vorkauft. Die artenarme Gruppe der Holodermatidae ist dadurch interessant, daß sie die einzigen giftigen Eidechsen enthält. Vielleicht die höchstentwickelten Eidechsen sind die großen, schon ein Zwerchfell besitzenden, räuberischen Varane, die sich gereizt selbst gegen den Menschen zur Wehr setzen. Sie wurden von den alten Ägyptern als Verehrer von Krokodilen verehrt und auf ihren Denkmälern verehrt, heutzutage werden die Tiere wegen des Wohlgeschmacks ihres Fleisches und ihrer Eier, sowie wegen der Verarbeitung ihrer Haut zu Luxusgegenständen vom Menschen geschätzt und verfolgt. Auch die größeren (mit dreiförmigen Backenzähnen versehenen) Vertreter (*Tupinambis*) der amerikanischen Familie der Tejidae werden wie die Varane vom Menschen verzehrt, die kleineren Ameiven vertreten in der neuen Welt sozusagen die altweltliche und auch bei uns einheimische Familie der echten Eidechsen (*Lacertidae*). In die Nähe der Tejiden sind auch die eigenartigen wurmförmigen Amphibianiden zu stellen, deren Gliedmaßen äußerlich ganz oder bis auf kleine Vorderbeine geschrumpfen sind. Sie leben in Ameisen- und Termitennestern. Auch in der kleinen afrikanischen, durch einen Hautknochenpanzer gekennzeichneten Familie der Gerrhosauriden läßt sich ein Uebergang zu schlangenartiger Körperform verfolgen, noch besser allerdings in der großen, fast kosmopolitischen Familie der Scincidae, die neben normal eidechsenartigen Tieren sowohl komisch gedrungene stummelschwänzige Formen (*Trachysaurus*) als auch ganz schlangenähnliche gestreckte Tiere (*Chalcidos*) aufweist. Betreffs der beiden anderen Unterordnungen, nämlich der Chamäleons und Schlangen, bedarf es hier kaum eines besonderen Hinweises, da für diese Tiere schon wegen ihres absonderlichen Aussehens bezw. ihrer Größe und Giftigkeit auch bei Laien

großes Interesse besteht, so daß eine moderne, möglichst vollständige Darstellung der Lebensweise dieser Tiere willkommen erscheinen muß. Auch der vorliegende Band ist in bezug auf die Illustration ein ganz neues Werk geworden. Besonders zu begrüßen ist die außerordentlich große Zahl photographischer Aufnahmen nach lebenden Tieren, die neben zahlreichen Textabbildungen sowie schwarzen und farbigen Tafeln beigegeben sind. Unter letzteren sind wieder einige großartig erfasste Bilder von Ruhnert (Nesslänge zc.), zahlreiche, vortreffliche, intim gefällige Darstellungen von Heubach, sowie einige subtile Tierdarstellungen von Fleischmann (Schmetterlingsagame), die allerdings aus dem weniger glücklichen landschaftlichen Hintergrund etwas herausfallen.

S. Becher.

Moritz, F., Les moteurs thermiques dans leurs rapports avec la thermodynamique. Paris, 1913. Gauthier-Villars. (VI, 296 S. Gr. 8) Fr. 13.

Ein treffliches Lehrbuch für Maschineningenieure, besonders geeignet zum Selbststudium für diejenigen, denen die strenge Behandlung der thermodynamischen Vorgänge in den Wärmemotoren zu schwierig ist. Nachdem in Kap. I die beiden Hauptsätze der mechanischen Wärmetheorie, das Gesetz von der Äquivalenz von Wärme und Arbeit und das Entropiegesetz, nebst ihrer Anwendung auf den Carnotschen und andere Kreisprozesse in klarer, leicht faßlicher Weise dargelegt worden sind, werden in Kap. II die Wärmeprozesse bei einem mit einem idealen Gase vorgenommenen Kreisprozeß und die Vorgänge bei der Verdampfung (kritischer Punkt) studiert. Kap. III bringt Anwendungen der gewonnenen Ergebnisse auf die Gasmaschinen (Explosions- und Verbrennungsmotoren, Heißluftmotoren, Otto- und Diesel-Motor). Kap. IV. Behandlung der Kolbendampfmaschinen. Kap. V. Bewegung des Dampfes in Röhren, Ausströmen aus solchen. Kap. VI. Ausführliches Studium aller Arten von Dampfturbinen. Den Schluß bildet ein Anhang, in dem unter I die Integrationsbedingungen einer Differentialfunktion mit zwei unabhängigen Variablen; unter II die Bestimmung der Schallgeschwindigkeit in einem Gase; unter III der Lehrsatz von den Bewegungsgrößen behandelt werden.

Rs.

Oppenheimer, E., Probleme der modernen Astronomie. Leipzig, Teubner. (166 S. 8. mit 11 Fig.) Geb. M. 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 355. Bändchen.

Es sind die schwierigsten Probleme der mathematischen Astronomie, die der Verf. hier angreift und die er dem Leser, der allenfalls vor einer manchmal der Kürze und der Einfachheit wegen nicht zu umgehenden mathematischen Einkleidung nicht ohne weiteres zurückschreckt, näher bringen will. Es werden behandelt: die Störungstheorie, die Stabilität des Sonnensystems, die Kometen, die Gestalt der Himmelskörper, das Fixsternsystem und das Gravitationsgesetz. Die kurze Einleitung führt geraden Wegs auf die mathematischen Grundlagen der theoretischen Astronomie. In der Störungstheorie werden nach einer sehr instruktiven Darstellung der Massenanziehung die Hauptresultate für die Bewegungen im Sonnensystem zusammengestellt und diese werden dann im folgenden Abschnitte verwertet für die Diskussion der Frage, welcher Einfluß von ihnen auf den Entwicklungsgang des Systems selbst ausgeübt werden könnte, und wie wir uns diesen Gang vorzustellen haben. Die Darstellung des Kometenproblems folgt der historischen Entwicklung unserer Anschauungen und bringt besonders die neueren Forschungen über die physische Natur der Kometen und ihrer Schwärze zur Geltung. Das Problem der Ge-

stalt des Erdbörpers, das zuerst vom theoretischen Standpunkt aus angegriffen wurde und das durch die mannigfachen praktischen Messungsmethoden unserer Zeit so viele neue Gesichtspunkte darbietet, bildet in seiner Verallgemeinerung den Hauptgegenstand des vierten Kapitels. Im fünften Kapitel treten wir aus dem engen Kreise unseres Sonnensystems in die unermesslichen Weiten des Fixsternsystems und lernen die Forschungen kennen, die die Anordnung und die Bewegungen der Sterne betreffen. Das mächtige Hilfsmittel, das die Rätsel des Himmels in oft so überraschend einfacher Weise löst, das Gravitationsgesetz, wird im Schlußkapitel beleuchtet. Ist es ein mit der Natur der Massenanziehung verknüpft, den Axiomen der mathematischen Anschauungen vergleichbares oder ein empirisches und vielmehr begrenzt gültiges Gesetz, und wie ist es physikalisch zu deuten? Das sind die Fragen, die hier erörtert werden.

Kb.

Abhandlungen, hg. v. d. Sendenbergschen Naturforschenden Gesellschaft. 35. Bd., 1. Heft. Frankfurt a. M., 1913. Selbstverlag.

Inh.: 6. Merton, Beiträge zur Anatomie und Histologie von *Tomoccephala*. (Mit 4 Taf. und 7 Textfig.) — P. Sad, Diptera von den Aru- und Kei-Inseln. — Ph. Suiter, Acrididen von den Aru-Inseln. (Mit 2 Taf.) — A. Reichenberger, Ungeflehte Crinoiden der Aru- und Kei-Inseln. (Mit 8 Textfig.) — P. Steinmann, Beschreibung einer neuen Süßwassertrichle von den Kei-Inseln nebst einigen allgemeinen Bemerkungen über Trichleiden-Anatomie. (Mit 1 Taf. und 4 Textfig.)

Archiv der Mathematik u. Physik. Hg. v. E. Lampe, W. F. Meyer, E. Jahnke. 3. Reihe, 22. Band, Heft 2/3. Leipzig, Teubner.

Inh.: B. Bolterra, Drei Vorlesungen über neuere Fortschritte der mathematischen Physik. (Mit 2 Taf. und 19 Fig.) — Yoshio Mikami, Notes on the Native Japanese Mathematics. Second Series. (Mit 4 Fig.) — Carl Piel, Der Lehrsatz des Pythagoras in der hyperbolischen Geometrie. (Mit 3 Fig.) — A. Wigand und E. Everling, Ueber Form und Helligkeitsverteilung des Schattens einer Kugel bei sphärischer Lichtquelle. (Mit 6 Fig.) — J. R. Airey, The Calculation of the Exponential, Sine and Cosine Integrals and other functions from their asymptotic expansions. (Mit 1 Fig.) — E. Müller, Durch vier Punkte einen Drehkegel von gegebener Achsenrichtung zu legen. — A. Dinntz, Tafeln der Besselschen Funktionen $J_{\pm \frac{1}{2}}(x)$ und $J_{\pm \frac{3}{2}}(x)$.

44. Bericht der Sendenbergschen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. 4. Heft. Frankfurt a. M., 1914. Selbstverlag.

Inh.: Friedrich Kintelin f. — Carl Vetsch f. — Der Schöpfisch. — Unser Planktonschrank. 1) Radiolarien und Nebusen. — M. Möbius, Beiträge zur Biologie und Anatomie der Blüten. — F. Büttner, Eine deutsche Geflügelfarm.

Bibliotheca mathematica. Zeitschrift für Geschichte der gesamten mathem. Wissenschaften. Hg. v. G. Eneström. 3. Folge. 14. Bd., 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: G. Eneström, Die mathematisch-historische Forschung und der mathematisch-historische Schulunterricht. — F. Voigt, Zur Entdeckungsgeschichte des Irrationalen. — P. Mansion, Sur un passage géométrique d'Aristote. (Mit 2 Textfig.) — L. Kierboe, Bemerkungen über die Terminologie des Archimedes. — G. Eneström, Das Bruchrechnen des Jordanus Nemorarius. — F. Wieleitner, Zwei Bemerkungen zu Stirlings „Lineas tertii ordinis Newtonianae“. — G. Eneström, Kleine Bemerkungen zur letzten Auflage von Cantors „Vorlesungen über Geschichte der Mathematik“. — Dert., Ueber die Geschichte der Kubikwurzelauflösung im Mittelalter.

Astronomische Nachrichten. Hg. v. F. Kobold. 197. Bd., Nr. 4711 bis 4712. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4711.) O. Lazzarino, Curva di luce e periodo della variabile TX Herculis. — J. Plagmann, Säkulare Veränderungen der Dymalgleichung. — B. Viano, Alcune rettificazioni di cataloghi stellari. — A. Teodosia, Eléments moyens et principales perturbations de 232 Russa, calculées à l'aide des tables de M. Brendel. — L. Banachiewicz, Ueber die durch Massenänderungen hervorgerufenen Störungen. — A. Kopff, Ueber einen Fehler physikalischer Natur, der bei der Bestimmung der Helligkeitsgleichung aus Gitterbeobachtungen auftreten kann. — (4711/12.) Mitteilungen über kleine Planeten. — (4711.) H. C. Plummer, New

Lebung der Gesichtspunkte, die zu Änderungen und neuen Entwürfen geführt haben. Für das moderne Handelsrecht ist es ohne Interesse. Otto Chr. Fischer.

Strafrechtliche Abhandlungen, hg. von v. Rittenthal. Heft 176 und 177. Breslau, 1913. Schletter. (Gr. 8.)

Inh.: (176.) B. Loebe, Der Versuch im Reichsstrafgesetzbuch und im Borentwurf. (IX, 60 S.) 1, 60. — (177.) A. Riffhäuser, Die strafrechtliche Bekämpfung geistlicher Uebergänge in weltliches Gebiet. (68 S.) 2, 20.

Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Hg. v. J. Conrad. 3. Folge, 47. Band, 2. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: J. Conrad, Die Fleischsteuerungsfrage. — H. Gehrig, John Stuart Mill als Sozialpolitiker. — Ernst Müller, Zur badi-schen Eisenbahngeschichte. — Johannes Müller, Statistische Ueber-sicht über die Erbschaften in den wichtigsten Kulturländern. — E. Heilmann, Der Kursstand der deutschen Staatsanleihen. — Die Landwirtschaft Schwedens. — F. Kleinwachter, Die Reform der juristisch-wissenschaftlichen Studien in Österreich nach den Vor-schlägen der Kommission zur Förderung der Verwaltungsreform.

Die Versicherungspraxis, Organ des deutschen Versicherungs-Schup-verbandes. Hg. v. D. Prange. 12. Jahrg., Nr. 1. Berlin.

Inh.: Feuerwehr und Rettungskosten. — Feuerversicherung: Das kontradictorische Sachverständigen-Verfahren bei der Schadenregulierung. — Beschwerden und Anfragen beim Kaiserlichen Aufsichtsrat für Privatversicherung im Jahre 1912. — Verlangen einer Verzichtsleistungserklärung in Verbindung mit der Quittung über Auszahlung der Entschädigung. — Feuerversicherung: Falsche Angaben in der Schadensliquidation. — Unfallversicherung: Hat der Versicherte die Summe seines Arztes zu vertreten? — Anspruch aus Transportversicherung bei Selbstentzündung von Waren. — Ein Flugapparat beim Eisenbahntransport verbrannt. — Die Berechnung feuergefährlicher Bauelemente. — Freitragende feuerfeste Gipswände. — Feuerfeste Baugrundung. — Gipsdecken als Feuerchutz für Holzballen. — Trockenbeton im Handel. — Gifträger-Kummantelung.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hg. von E. F. F. R. 8. 5. Jahrg., Heft 2. Leipzig, Deichert Nachf.

Inh.: B. Hasbach, Grundbegriff, Aufgaben und Methode der Wissenschaft von der Volkswirtschaftspolitik. (Schl.) — J. B. Dredt, Der öffentlich-rechtliche Begriff und die Tragweite des Grundeigen-tums. 1. — G. Prinjanz, Die Bevölkerungsentwicklung in Island. (Schl.)

Technische Wissenschaften.

Grassberger, R., Die Desinfektion in Theorie und Praxis für Aerzte, Chemiker und Ingenieure. Leipzig, 1913. Hirzel. (VIII, 316 S. Gr. 8. mit 94 Abbild.) 12.

Umfangreiche wie ganz kurze Bücher über Desinfektion gibt es bereits genügend, doch schlägt der Verf. hier einen recht gangbaren Mittelweg zwischen einem kurzen Handbuch und einem Lehrbuch ein, wenn auch der umfangreiche Stoff ihn zu einer Ueberschreitung der ursprünglich geplanten Bogenzahl nötigte. Grassberger legt Wert darauf, daß er den mannigfachen Unstimmigkeiten und der Verschiedenheit der Fragestellung, die Theorie und Praxis der Desinfektion gelegentlich aufweisen, nicht auswich, sondern solche Zweifel und abweichende Anschauungen im Zusammenhang mit den Ergebnissen auf anderen Gebieten der Seuchenbekämpfungslehre deutlich hervorhebt. Im einzelnen erörtert der Verf. zunächst die wissenschaftlichen Grundlagen der Desinfektion, wendet sich dann zu den Desinfektionspräparaten und schließt mit der eigentlichen Desinfektionspraxis. Zur raschen Orientierung kann das Buch allen Beteiligten empfohlen werden.

Die Dagra, Leipzig 1914. Mitteilungen von der Internationalen Aus-stellung für Buchgewerbe und Graphik. Schriftl.: M. Firsich. Nr. 4.

Inh.: Gaunerginken. (Nach Hans Groß, Handbuch für Unter-suchungsrichter, 6. Aufl.) — Die Kellamemarte auf der Buchgewerbe-ausstellung. — Georg Pfaender, Königin Kellame.

Die chemische Industrie. Red. von R. Wichmann. 27. Jahrg., Nr. 3/4. Berlin, Weidmann.

Inh.: (3.) Die chemische Industrie Englands und der englische Handelsverkehr mit Chemikalien im Jahre 1913. — R. Arndt, Die Elektrochemie im Jahre 1912. — (4.) B. Bramkamp, Beitrag zur Klärung der Explosionsursache in Lastverflüssigungsanlagen. — Bestimmungen über die Verjährung von Warenforderungen in den einzelnen Ländern.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Der Kumārasambhava oder die Geburt des Kriegsgottes, ein Kunstgedicht des Kālidāsa, zum ersten Male aus dem Sanskrit vollständig in deutsche Prosa übertragen, eingeleitet und mit erläuternden Anmerkungen versehen von Otto Walter. München und Leipzig, 1913. Hans Sachs-Verlag. (86 S. Gr. 8.) 2.

Die vorliegende Uebersetzung ist die erste umfassende Verdeutschung des Kumārasambhava. Sie bringt die Zeile 1—8 des überlieferten Textes. Der Verf. ist ein guter Kenner des Sanskrit und darum als Uebersetzer legitimiert; seinen Vorgängern, insonderheit Stenzler, steht er recht selbständig gegenüber, über die Auffassung mancher Stelle ließe sich streiten. Doch kann seine Absicht, „ein möglichst getreues Abbild des Originals zu geben“, nicht als ge-lungen gelten. Er ändert den Text, indem er Erklärungen des Kommentars oder seine eigenen in ihn hineinbringt, ohne dies kenntlich zu machen (z. B. 1, 2: nach einer alten Sage; als ob sie eine Auh wäre, aus der die Milch gemolken wird; 1, 6: die von der Jagd lebenden Berg-bewohner; 1, 9: quakendem; 5, 46: daß Du nach einem Freier verlangst; 5, 51: aus Scham). Manches gibt B. unverständlich wieder. So läßt er (3, 8) Kāma Indra fragen, ob er seine Fäße gebeugt, läßt (3, 11) Indras Fuß von seinen Schenkeln niedergleiten oder läßt (3, 22) den Viebesgott auf seinem Haupte den Auftrag entgegennehmen. Bezeichnend sind Sätze wie: auf die Nase richtete sich das Ziel seiner Augen (3, 47); (sie sah, daß) ihre eigene Schönheit ganz vereitelt war (3, 75); wessen einsichtsvollen Menschen Herz würde nicht bekümmert sein? (5, 48). Die Stilistik charakterisiert sich ferner etwa in folgendem: die Frühlingsblumenzierde, die dem Rubin durch die Aschokablüte einen Tadel gab (3, 53); die Jungfrau, die . . . selbst bei der Göttin Rati Scham bewirkte (3, 57); das Angesicht, das ganz entzückend ansah (3, 68); sie um-fing die Erde mit dem Paar ihrer graugefärbten Brüste (4, 4); die Liebe der Männer erscheint bei den Frauen als schwankend, doch nie schwankt sie bei dem Freunde (statt etwa: unbeständig ist zu ihren Frauen der Männer Liebe, aber gewiß ist sie nicht wankend zum Freunde, 4, 28). Es empfiehlt sich nicht, verschiedene Sanskritstämme wie (an der letztgenannten Stelle) negiertes *avaasthā* und *cal* durch dasselbe Wort im Deutschen wiederzugeben. Wenig angenehm klingen dem Ohre die langen deutschen Sätze, durch die B. vielleicht dem Original treu zu bleiben meint; nur in selteneren Fällen zerlegt er sie. Es ist schwer vor-stellbar, daß diese Uebersetzung der indischen Kunstpoesie neue Freunde gewinnen wird.

Platons Dialog Phaidon oder Ueber die Unsterblichkeit der Seele. Uebersetzt und erläutert von Dr. Otto Apelt. Leipzig, 1913. Meiner. (156 S. 8.) 1, 80; geb. 2, 40.

Philosophische Bibliothek. 147. Band.

In der Einleitung (S. 1—26) bespricht Apelt nach kurzer Wiederholung dessen, was wir aus dem Altertume über die praktische Wirkung der Lektüre des einbrudsvollen Dialoges wissen, genauer Platons Unsterblichkeitslehre a. D. (S. 5 bis 11), ihre Verknüpfung mit der Person und dem Schid-

sale des Sokrates (S. 11—14), sowie die kunstvolle Gliederung des Gespräches (S. 14—16). Alsdann folgt die Angabe seines Inhaltes und seiner Gliederung (S. 16—22), sowie eine reichhaltige Uebersicht über die bisherige Literatur in Ausgaben, Uebersetzungen und Erläuterungsschriften, diese sowohl in Aufsätzen als in größeren Werken (S. 23 bis 26). Hier vermißt ich jedoch den Hinweis auf George Grote, des Historikers der Griechen, recht ausführliche Betrachtung über den Phaedon („Plato and the other companions of Sokrates“, Vol. II, London 1888, S. 377—428), sowie auf das neuerdings, Berlin 1913, erschienene Werk von Max Hohlenz, „Aus Platons Werdezeit“, S. 310 fg.; auch F. Siebeck liefert in seiner „Geschichte der Psychologie“, Bd. I, Teil 1, Gotha 1880, S. 200 fg. einige Bemerkungen. Was den Unsterblichkeitsbegriff bei Plato angeht, so verwirft A. nachdrücklich Reichmüllers pantheistische Auffassung (S. 10 fg.); er faßt sie vielmehr als Ewigkeit des Ich im Sinne persönlicher Fortdauer.

Die Uebersetzung bildet, wie natürlich, den Hauptteil des Buches (S. 27—133), doch muß ich hier betonen, daß wir mehr eine allerdings flüssig geschriebene und leicht lesbare Paraphrase, als eine Uebersetzung im eigentlichen Wortsinne vor uns haben; als Philologe würde ich die von Schleiermacher vorziehen. A. läßt zu häufig außer acht, was m. E. die Grundregel für jegliches Uebersetzen sein sollte: „So wörtlich wie möglich und so frei wie nötig.“ Die Satzkonstruktionen sind fast immer völlig geändert, und vor allem sind die Partikeln, diese zarten Nervenfasern im Organismus der griechischen Sprache, die dem Frage- und Antwortspiel in den platonischen Dialogen eine so eigenartige Färbung verleihen, in der Uebersetzung verblasst; freilich ist ihre innerlichste Bedeutung ja nur im Urtext ersichtlich, wo sie stets seine Schwingungen in der Seele des Lesenden auslösen. Für A.s Uebersetzungsweise einige Beispiele. S. 69 o lesen wir (ich folge Burnets Text): *εἰ τι οὖν ὑμῖν πιθανώτερός εἰμι ἐν τῇ ἀπολογίᾳ ἢ τοῖς Ἀθηναίων δικασταῖς, εὐὰν ἔχοι*; diese Worte gibt A. folgendermaßen wieder (S. 48): „Wenn ich also mit dieser meiner Rechtfertigung bei euch mehr ausrichte als bei den athenischen Richtern, so wäre das ein schöner Erfolg“; um wie viel wörtlicher und doch auch nicht undeutlich Schleiermacher (Bd. II, 3³, Berlin 1861, S. 30): „Bin ich für euch überzeugender gewesen in meiner Verteidigung als für die athenischen Richter, so ist es gut.“ S. 95 = S. 95 b überträgt A. *βαρκανία* = „Verzauberung, Bezauberung“ mit „boshafter Neid“ und *περιτρέπειν*, das „umwenden“ und so „unwirksam machen, vernichten“ bedeutet, mit „aus den Angeln heben“. Für *ὁμολογεῖν* in c. 43 = S. 93 Ap. genügt „übereinstimmen“; „übereinstimmend feststellen“ ist unnötiger Zuwachs.

Können wir in dieser Hinsicht Apelts Uebersetzung nicht uneingeschränkt zustimmen, so liefert der dritte Teil, die Anmerkungen philosophischen, historischen und antiquarischen Inhaltes (S. 134—151), den besten Beweis dafür, wie vortrefflich A. die gesamte Literatur, die sich um den Phaedon angeammelt hat, beherrscht. Philologisch wertvoll sind einzelne kritische Betrachtungen über Lesarten. Ob S. 66 b (S. 137, Anm. 23) für *ἀτραπός* „Atrapos“ zu lesen ist, verdient immerhin Prüfung, keinesfalls ist es ein unebener Gedanke; dagegen ist die aus graphischen Gründen unmögliche Aenderung *τι πρόχειρον* für *τι ἕτερον* S. 73 c (S. 140, Anm. 44) abzulehnen. S. 143, Anm. 72 tritt A. mit guten Gründen gegen F. Schmidt für die durch direkte und indirekte Uebersetzung bezugte Wiederholung von *ἁρμονίας* hinter *ἁρμονίαν* ein, wie es auch Burnet gegen M. Schanz wieder in den Text aufgenommen hat; daß

früher auch Madvig („Adversaria critica in scriptores Graecos et Latinos“, Bd. I, Hauniae 1871, S. 83 fg.) jenen Genitiv als Glossen auffaßte, worauf der Hinweis bei A. fehlt, beweist nicht abschließend des Wortes Unrecht. Eben wegen dieser Ausführungen muß die Leistung A.s auch den Philologen von Fach willkommen sein; da sie aber als ein Band der „Philosophischen Bibliothek“ sicherlich nicht diesen allein, sondern einem größeren Leserkreise dienen will, dem mehr an einer geschmackvollen und stilistisch durchgefeilten als an einer wortgetreuen Wiedergabe gelegen ist, so dürfen wir sie auch nach dieser Richtung hin getrost als zweckentsprechend und wohl gelungen bezeichnen. W. Schonack.

Gröber, Gustav †, Ueber die Quellen von Boccaccios Dekameron. Strassburg, 1913. Heitz. (XII, 92 S. 8. mit Gröbers Bildnis.) M 1, 50.

Einführung in die romanischen Klassiker. I.

Der Verleger der Bibliotheca Romanica, die unbedingt zu empfehlen man nur durch den augenmordenden Druck abgehalten wird, von dem sie hoffentlich bald abgeht, eröffnet eine neue romanistische Sammlung, „Einführung in die romanischen Klassiker“ betitelt. Das erste Heft bringt eine Abhandlung „Ueber die Quellen von Boccaccios Dekameron“, die in italienischer Fassung die Vorrede zu der Dekameron-Ausgabe der Bibliotheca Romanica bildet und aus der Feder des 1911 verstorbenen Altmeisters der romanischen Philologie, Gustav Gröber, stammt, was ein hinreichendes Zeugnis für ihren Wert bedeutet. Professor F. Eb. Schneegans, der verdienstvolle Nachfolger G.s in der Leitung der Bibliotheca Romanica, schickt einen von verehrender Bewunderung getragenen Nachruf auf G. voraus, der die eigenartige Persönlichkeit des berühmten Gelehrten feinsinnig charakterisiert und seine wissenschaftlichen Großtaten aufzählt. Ein Bildnis G.s schmückt das hübsch ausgestattete Heft, das nicht nur eine wertvolle wissenschaftliche Gabe darstellt, sondern auch allen Freunden und Schülern des Verstorbenen ein lieber Besitz sein wird.

Becker, Adolf, Die Sprache Friedrichs von Spee. Ein Beitrag zur Geschichte der nhd. Schriftsprache. Halle a. S., 1912. Niemeyer. (XXXII, 127 S. 8.) M 5.

Der Westen des deutschen Sprachgebietes hinkt dem Osten in der Einigung und Festigung um mehr als ein Jahrhundert nach. Dies zeigt Becker an einer Uebersicht der Formenentwicklung in Trier seit dem 15. Jahrh. und schließlich an Spee, der in seinen Briefen hinter seiner Zeit zurückbleibt, in seinen Druckmanuskripten nicht über sie hinauswächst. B. weist den Vergleich Spees mit Opitz entschieden ab. Die eigenartige Mischung ist aber sprachgeschichtlich sehr lehrreich, gibt auch manche Rätsel auf. B. ist in der Deutung der Schriftbilder besonnen, sucht ihnen aber möglichst viel für die Beurteilung der Sprache Spees und seiner Umgebung abzugewinnen. Daß er auch die Wortbildung und Syntax (einschließlich der Wortstellung) darstellt und beantwortet, sei hervorgehoben. Dabei blickt er auf den Sprachgebrauch der früheren und späteren Zeit. So ist das Bild der deutschen Sprachentwicklung erfreulich vervollständigt worden. — nn —

Schlösser, Rudolf, August Graf von Platen. Ein Bild seines geistigen Entwicklungsganges und seines dichterischen Schaffens. II. Band: 1826—1836. München, 1913. Piper & Co. (XV, 572 S. Lex. 8. mit 22 Taf. Abb. und 4 Handschriftenproben.) M 14; geb. M 17.

Der vorliegende Band führt die Geschichte von Platens Leben und künstlerischer Entwicklung zu Ende: den Ueber-

gang nach Italien und die dortigen Erlebnisse, Anregungen und Leistungen. Die lückenlose Fülle des Materials, dessen planvolle und sichere Verwertung sowie der festgefügte und übersichtliche Aufbau der Darstellung lassen den Band doppelt wertvoll erscheinen: einmal als Muster einer großzügigen und dabei bis ins einzelnste sorgfältigen wissenschaftlichen Untersuchung, dann aber auch als eine gelungene kunstvolle Gestaltung des Stoffes; Schöffers „Platen“ gehört nach des Ref. Ansicht zu den besten deutschen Prosaleistungen unserer Zeit. Besonders schön ist der Einfluß der italienischen Landschaft auf Platens Produktion gekennzeichnet. Die streng gerechte Art, man möchte sie rücksichtsvoll und schonungslos zugleich nennen, wie der Verf. Platens eigenartige Persönlichkeit behandelt, muß Zustimmung finden. Schöffers Buch ist keine „Rettung“, und wenn der Verf. selbst meint, er werde durch seine Behandlung des Konflikts zwischen Platen und Heine sich es wohl mit beiden Parteien verborgen haben, so ist diese vielleicht nicht unrichtige Bemerkung ein Beweis mehr für die Güte seiner Arbeit. In der Tat sind die Kapitel über Zimmermann und Heine die besten des Buches: eine streng auf Tatsachen fußende, alles in gleich objektiver Weise berücksichtigende Darstellung, die eigentlich die ehrlichen Gegner auf beiden Seiten zu einigermaßen Zustimmung zwingen müßte. Die beigegebenen Bilder ergänzen das Werk aufs schönste E. v. K.

Meyer, Richard M., Die Weltliteratur im zwanzigsten Jahrhundert vom deutschen Standpunkt aus betrachtet. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlags-Anstalt. (284 S. Gr. 8.) Geb. M. 6.50.

Das Weltbild der Gegenwart. Hgb. von R. Lamprecht und F. Helmolt. 17. Band.

Außerordentliche Belesenheit und geistige Durchdringung des riesigen Stoffgebietes, wie diese Arbeit sie erfordert, kann bei M. als selbstverständliche Voraussetzung gelten. Aber auch darüber hinaus ist ihm ein Beitrag zur Lösung der schwierigen Aufgabe diesmal besonders geglückt. Er hat ein Buch geschaffen, das trotz vielfacher Nötigung zum entschiedensten Widerspruch von der ersten bis letzten Seite fesselt und anregt. Mehr aber wird der Verf., der selber wiederholt das starke Maß von Subjektivität solcher Versuche betont und nur seinen persönlichen Eindruck von der tatsächlichen Wirksamkeit der die poetische Weiterentwicklung bestimmenden Träger wiedergeben will (S. 94 und 200), auch nicht fordern. Ref. steht in der subjektiven Beurteilung dieser Kräfte meistens auf dem schroffst entgegengesetzten Standpunkt wie Meyer; z. B. Stefan George, den Meyer neben Gerhart Hauptmann als den größten Dichter der Gegenwart und als bedeutende Zukunftskraft preist, scheint mir als hohler Formenvirtuose überhaupt nicht ernst zu nehmen. Dagegen dürften es viele als unbegreiflich ansehen, daß M. zwar Fahn und in alter überschwänglicher Weise Helene Wöhlau feiert, einen Dichter wie Fritz Lienhard aber nicht einer einzigen Erwähnung wert findet. Wenn man nur Lienhards letzte Dichtung „Der Spielmann“ aufschlägt, so tritt hier, wie bei L. immer, ein so ernstes, in die Tiefe dringendes Streben nach Erfassung der dem Deutschen der Gegenwart obliegenden neuen Kulturaufgaben, die M. doch viel zu wenig ins Auge faßt, scharf hervor, daß dagegen alle Spielereien der „Blätter für Kunst“ federleicht im Winde verflattern. Für die Betonung der Unentbehrlichkeit der altüberlieferten Form in jeder Dichtungsart wird man M. Dank wissen, wenn er S. 81 sagt: „Wer die formgebende Kraft nicht besitzt, wird kein echter Dichter, denn Form ist nichts anderes als die Möglichkeit der Dauer.“ Kann er doch sogar seinem Liebling Hauptmann, dem im Verein mit Anatole France und Selma Lagerlöf sein Buch ge-

widmet ist (S. 31), den Vorwurf nicht ersparen, daß er mit seiner Forderung, nicht Konflikte, sondern Komplexe zu geben, dem Begriff des Dramas seine Seele ausschalte. Aber wenn M. behauptet, der Dichter unserer Zeit gebe sein eigenstes gerade in der Stilisierung, so mag man dagegen fragen, ob nicht, wie George und Thomas Mann, ein großer Teil der neueren deutschen Dichter hinter gespreizter Manier ihren Mangel an Gehalt verdecken. M. sieht in Nießches „Zarathustra“ das einzige große Epos der neueren Zeit, wenn ich ihn richtig verstehe, überhaupt die gewaltigste Dichtung neben oder seit dem Goetheschen Faust. Das ist wirklich so subjektiv, daß es eine Ungerechtigkeit gegen das in so vielem anregende Buch wäre, weiter in Einzelheiten abweichender Meinung Ausdruck zu geben. Wir folgen M. mit Belehrung und Genuß, wenn er nach Art Chamberlains in weit entlegene Zeiten zurückgreift, um die Grundlagen für die europäische Literatur der Gegenwart aufzudecken, wenn er von Goethe und Herder her den Begriff und die Geschichte der „Weltliteratur“ darlegt. Was wirkt in Formen, Typen und Motiven aus der Vergangenheit weiter, was und wie haben die modernen Dichter-individualitäten umgestaltet, welche neuen Aufgaben sind durch deren veränderte Stellung und Eigenschaften bedingt? Der Zusammenhang zwischen politischen Ereignissen und dichterischen Wandlungen, der von Otto Hausen mit Recht stark betonte Einfluß der Rasse wären dabei wohl schärfer hervorzuheben. M. hat unbedingte Freude an der „Moderne“, er glaubt, daß wir im gegenwärtigen Deutschland es ungeheuer weit in der Literatur gebracht haben, ein Optimismus, den wohl viele ebensowenig wie Ref. zu teilen vermögen. Aber es ist jedenfalls lehrreich und voll berechtigt, einmal diese Ansicht in großem Zusammenhange durchzuführen, zumal wenn es unter Aufwerfung einer solchen Fülle anziehend behandelter wichtiger Einzelsagen geschieht. Nicht Meinungsverschiedenheiten, sondern tatsächliche Irrtümer dürften dagegen vorliegen, wenn M. behauptet, die Antike als Stoff sei gegenwärtig aufgehoben (S. 29). Schon „Der Hagen des Odysseus“ lehrt das Gegenteil. Beer-Hofmanns „Graf von Charolais“ hat nicht Otway „verjüngt“ (S. 43), sondern Massinger und Rowe. Mit Vertonung von Ganymed und Prometheus, um nur diese zu nennen, ist Schubert doch über den geläuterten Durchschnitts-geschmack seiner Zeit ganz gewaltig hinausgegangen (S. 121). Von Lenau, der unmittelbar vor der Erkrankung sein Bestes, den „Don Juan“, schuf, kann man sicherlich nicht sagen, er sei bald unproduktiv geworden (S. 85). Daß auch Brentanos und Eichendorfs Dichtung, wie die ganze moderne Lyrik protestantisch sei (S. 41), dürfte sich doch schwer erweisen lassen, denn nicht bloß das Volkslied, sondern auch das Kirchenlied hat schon vor der Reformation geblüht. S. 141 ist „Verenice“ verdruckt für „Beatrice“. Der Widerspruch bei M.s Buch gilt den einzelnen Wertungen der Lebenden, wozu auch die starke Ueberschätzung des vielfach phyllitrosen Björnson gehört, und der zu niederen Einschätzung völkischer Elemente. Die rühmende Anerkennung einer in sich geschlossenen, geistvoll anregenden Leistung gilt dem Buche als Ganzem nach Anlage und Durchführung. M. K.

Annales de la fac. des lettres de Bordeaux et des univ. du midi. 4^e série. XXXV^e année. Bulletin Hispanique. T. XVI. No. 1. Bordeaux, Feret & Fils. Paris, Fontemoing. Picard & Fils.

Somm.: G. H. Luquet, Art néolithique et peintures rupestres en Espagne. — G. Cirot, La Chronique léonaise et la Chronique dite de Silos. — A. Morel-Fatio, Le premier témoignage espagnol sur les interrogatoires de Luther à la Diète de Worms en avril 1521. — A. Mousset, Les droits de l'enfante Isabelle-Claire-Eugénie à la couronne de France.

Beiträge zur Geschichte der romanischen Sprachen und Literaturen. Hgb. von Max Fr. Mann. 10. Heft. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (XI, 100 S. Gr. 8.) M 3, 40.

Inh.: Gertrud Richter, Die Anfänge der romanischen Philologie und die deutsche Romantik.

Dissertationes philologicae Halenses. Vol. XXIII, pars 2. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (VII, 98 S. 8.) M 3.

Inh.: Vilhelmus Kiaulehn, De Scenico dialogorum apparatu capita tria.

Forschungen zur neueren Literaturgeschichte. Hgb. von F. Runder. 46. und 46. Heft. Weimar, 1913/14. Al. Dunder. (Gr. 8.)

Inh.: (45.) Johanna Krüger, Friedrich Schlegels Belehrung zu Leisung. (XI, 100 S.) M 3, 60. — (46.) Fritz Brüggemann, Utopie und Robinsonade. (XIV, 200 S.) M 8.

Anglistische Forschungen. Hgb. von Johs. Hoops. 39. und 40. Heft. Heidelberg, 1914. Winter. (Gr. 8.)

Inh.: (39.) Walter Maier, Christopher Anstons und der »New Bath Guide«. Ein Beitrag zur Entwicklung der englischen Satire im 18. Jahrh. (XV, 207 S.) M 5, 60. — (40.) Joseph Delcourt, Medicina de Quadrupedibus, an early ME. version with introduction, notes, translation and glossary. (LI, 40 S.) M 2, 40.

Sprache und Dichtung. Forschungen zur Linguistik und Literaturwissenschaft. Hgb. von P. Maync und E. Singer. Heft 14. Bern, 1913. A. Francke. (VIII, 57 S. Gr. 8.) M 2, 40.

Inh.: Frieda Jaeggi, Gottfried Keller und Jean Paul.

Studien zur englischen Philologie, hgb. von R. Morbach. 34. Heft. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (XIV, 73 S. 8.) M 2, 40.

Inh.: Willy Schlemisch, Beiträge zur Sprache und Orthographie spätenglischer Sprachdenkmäler der Ubergangszeit (1000/1150).

Zeitschrift für deutsche Wortforschung, hgb. von Friedrich Kluge. Heft zum 15. Band. Straßburg, 1914. Trübner. (120 S. 8. mit 3 Taf.)

Inh.: Fritz Schramm, Schlagworte der Alamodezeit.

Zeitschrift für romanische Philologie. Hgb. v. E. Hoepffner. Heft 49. 52 und 55. Halle a. S., 1913/14. Niemeyer. (Gr. 8.)

Inh.: (49.) Carlo Battisti, Testi dialettali italiani in trascrizione fonetica. Parte prima: Italia settentrionale. (VII, 191 S.) M 9; Abonn.-Pr. M 7. — (52.) Erich Rietrov, Der Trobador Bisoleta. Fritz Raubrich, Der Trobador Guillem Magret. (XVI, 144 S.) M 5; Abonn.-Pr. M 4, 40. — (55.) Josef Gerhards, Beiträge zur Kenntnis der prähistorischen französischen Sprache des Pannitimbolais. (XII, 96 S.) M 4; Abonn.-Pr. M 3, 20.

Altertumskunde.

Götze, A., Die altthüringischen Funde bei Weimar (5. bis 7. Jahrhundert nach Chr.). Berlin, 1912. Wasmuth. (73 S. Fol. mit 23 Fig. und 20 Taf.) In Mappe M 15.

Germanische Funde aus der Völkerwanderungszeit.

Der Text bietet ein Wortwort, zeichnet das Friedhofsgelände, schildert die Geschichte der Untersuchung, beschreibt die Anlage des Friedhofs, die Anordnung, Anlage und Ausstattung der Gräber im allgemeinen und der Männer, Frauen und anderer Gräber im einzelnen, geht sodann ausführlich ein auf die Technik, Zeitstellung und Stammeszugehörigkeit, sowie auf die Archäologie und Geschichte der Funde. Es folgt noch eine sehr sorgfältige Fundbeschreibung des großen Friedhofes von Weimar, der Funde aus der Rohlen-, aus der Laven-, aus der Cronacherstraße, und nachdem Götze die Privatfunde von Horn beschrieben, die Vorkommnisse Bahnhof Oberweiler, Brunen- und Markfallstraße charakterisiert hat, erläutert er die Einzelfunde und erklärt zum Schluß die Bignetten. Sorgfältig und klar ist die archäologische Bearbeitung; G. steht hier auf der Höhe seines Wollens und Könnens und macht durch sein vorliegendes Werk dem deutschen Namen alle Ehre. Die äußere Ausstattung mit ihrem vorzüglichen Glanzpapier und wunder-

baren Druck ist dem ebenbürtig. G. schätzt die Zahl der Bestatteten auf mindestens 100, vielleicht konnten es 120 bis 130 sein. Es ist ein einheitliches Gräberfeld, das nach G. in der Zeit vom 5. bis 7. Jahrh. n. Chr. angelegt wurde. Im Jahre 1894 nahm G. die erste sachmännische Untersuchung vor und setzte sie in den Jahren 1899 bis 1900 fort. 1895 bis 1902 hatte der Maurermeister D. Göhe den Erfolg, eine große Anzahl weiterer Gräber des Totenaders zu leeren, und es ist anzuerkennen, daß dieser Privatmann trotz mehrfachen Angebotes von auswärtigen Interessenten seine Funde dem Museum für Völkerkunde in Berlin überließ. Seit der zweiten Hälfte der neunziger Jahre wurden weitere Gräber planmäßig geöffnet durch Medizinalrat Dr. Pfeil und Rufos Möller. Die Hauptfunde gingen in ungefähr gleichen Teilen in das Städtische Museum in Weimar und in das Rgl. Museum für Völkerkunde in Berlin über. Einiges erwarben Privatinteressenten. In der vorliegenden Arbeit sind die nicht in das Berliner Rgl. Museum übergegangenen Funde alle veröffentlicht. Die Direktion der prähistorischen Abteilung genannter Museen genehmigte ihrem Direktorialassistenten wenigstens die Abbildung einiger für die Zwecke der Arbeit über die altthüringischen Funde von Weimar wichtigen Typen, die eigentliche Veröffentlichung des Berliner Materiales für die »Prähistorische Zeitschrift« vorbehalten. Weimar, die Fundstätte des Gräberfeldes, liegt bekanntlich im Gebiet der Südhüringer. Das altthüringische Königreich erstreckte sich vom Harz bis zur Donau, sein Name taucht erst im Anfang des 6. Jahrh. auf. Zu Thüringen rechnete man auch die Nordschwabenerinen und die ihrer Heimat treu gebliebenen Angeln. In engerem Sinne darf man als das Gebiet des thüringischen Königreiches die Landstrecke betrachten, welche westlich von der Terra, südlich vom Wald, im Norden vom Harz eingeschlossen wird. Wenn nun aber schon »über den im Jahre 531 erfolgten Untergang des thüringischen Königreiches die historischen Quellen trübe und voller Widersprüche sind, obgleich es sich um eine Katastrophe von weltgeschichtlicher Bedeutung handelt, so versagen sie fast völlig über die Zeit seiner Blüte und die unmittelbar auf den Untergang folgende Epoche, und zwar hinsichtlich des politischen wie des kulturellen Lebens.« »Diese Tatsachen lassen ermeßen«, wie G. trefflich bemerkt, »welchen Wert es hat, daß sich eine neue, andersartige Quelle für die Erforschung jener Zeit erschlossen hat.« Diese Quelle ist eine vorwiegend archäologische, und sie sprudelt frisch durch die vorliegenden altthüringischen Funde Weimars. Auf das eingehendste handelt der Verf. über die in den Gräbern gefundenen Scherensachen und Gebrauchsgegenstände, aus denen sich mehrfach wichtige Folgerungen ergeben. Sehr zu beachten ist beispielsweise, daß weder in den Gräbern noch bei einem der mehrfach gefundenen Pferdebesten Felleisen festgestellt werden konnten. Mehrere Pferde waren ohne Menschenbesten beigesetzt. G. erinnert hier an den Brief des Ostgotenkönigs Theoderich d. Gr., in dem er sich bei dem Thüringer König für die silberweißen Hölse bedankt, welche er als Kaufpreis für seine Richte Amalaberga erhielt. Wichtig ist das Vorkommen von Namen und anderen Bezeichnungen, wie eines Silberlöffels mit der Aufschrift »Basenao«. G. verweist zu Recht auf die bei Gregor von Tours II, 12 genannte Thüringer Königin Basina, welche aus ihrer zweiten Ehe, mit Chilperich, Chlodwig I., den Begründer der fränkischen Königs-gedacht zeugte. Und in der Tat: es paßt m. G. die stilistische Eigenart des Löffels chronologisch in diese Zeit.

Die sehr anziehende und wichtige Keramik der Gräber ist zum Teil einheimischen Charakters, zum Teil jedoch eine in nachrömischer Epoche fortgeführte provincial gallisch-

römische Keramik. Unter der einheimischen Ware kann man rohes Koch- und besseres Auftragsgeschirr unterscheiden. Diese Keramik ist eine Eigenart des Thüringer Landes und wird sich m. E. zweifellos aus der suebisch- oder speziell aus der hermundurisch-germanischen Keramik entwickelt haben, so daß wir von ihr aus auch die verschiedenen Entwicklungsstufen der Hermundurenkeramik verfolgen können.

Mit Recht legt G. großen Wert auf die Beantwortung der Frage: Äußert sich nach dem Sturz des thüringischen Königshauses durch die Franken ein Abbruch des Altthüringischen und erscheint Fränkisches? Es ist ja bekannt, daß damals die wenigen Ueberlebenden des thüringischen Königshauses selbst, wie z. B. Amalaberga, die Witwe des letzten Thüringer Königs Hermanfried, mit ihrem Sohne, flüchteten, die genannten nämlich nach Ravenna zu ihrem Verwandten, dem Ostgotenkönig Theodat. König Berhars Tochter Rabegunde geriet in fränkische Gefangenschaft. Wir erfahren aber nicht, ob auch die besseren Stände des Volkes verjagt und das Land nach der Art des Alemannenlandes fränkisch kolonisiert wurde. G. weist darauf hin, daß die eigentlichen Rationalwaffen der merowingischen Franken entweder gar nicht oder nur mehr wie eine Ausnahme von der Regel in den thüringischen Gräbern vorkommen. So sei die Wurfart (Francisca), mit welcher der Franke den Schild des Feindes zerschmetterte, nur einmal vorgekommen. Die aus dem römischen Bism erwachsene Hakenlanze (Ango) mit sehr langem Eisenhals und kräftiger, mit Widerhaken versehener Spitze, die den Schild treffend und in demselben hakenförmig, vom Franken herabgetreten wurde, so daß der feindliche Schild herabgezogen, der Gegner entblößt und nun besser getroffen werden konnte, fehlt sogar gänzlich. Ebenso vermißt man nach G. in den thüringischen Gräbern die schwere einschneidige Hieb- und Stichwaffe mit dickem Rücken, die schon im Grabe des Frankenkönigs Chilperich I. (gest. 481) vorgekommen ist, den eigentlichen Stramasag. Dieser Auffassung kann ich allerdings nicht zustimmen, weil die von G. Taf. III, Fig. 8, 9, 11 und 12 abgebildeten breiten, einschneidigen Eisenmesser mit langem Griff und breitem Rücken ununterscheidbar von den in fränkischen Gräbern gefundenen Stramasagen sind (vgl. C. Koenen, Bonner Jahrbücher, Heft XCII, Taf. VII, Fig. 15 und Fig. 1; Taf. VIII, Fig. 5, 12 und 14 die Medenheimer und a. a. D. Heft LXXXVI, Taf. XII, Fig. 6 sowie Taf. XIII, Fig. 10, 27 und 31 die Andernacher fränkischen Kurzschwerter, die ich persönlich bloßgelegt und nebst den Scheiden und Gürtelresten in den Gräbern selbst, unberührt, gezeichnet habe.) Allein es ist für mich als Durchforscher der merowingisch-fränkischen Gräber auffallend, daß in den thüringischen Gräbern die Spatha eine bei den Thüringern vorherrschende Erscheinung bildet, während sie in den merowingisch-fränkischen Grabstätten seltener vorkommt (vgl. C. Koenen a. a. D.). Auch ist in den merowingisch-fränkischen Gräbern die Scheide der Kurzschwerter anders als die thüringische (vgl. a. a. D. charakteristische und zuverlässige Abbildungen); die von G. abgebildeten thüringischen Waffenfunde an und für sich, und das gilt sowohl in bezug auf die Schutz- als auch die Angriffswaffen, könnten auch als fränkische Arbeiten angesprochen werden; die Tongefäße geben in den von G. angeregten, berechtigten Fragen weit charakteristischere Belege; sie sind nicht fränkisch, sondern lokal einheimisch thüringisch. G. verweist aber wieder auf das Fehlen fränkischer Tauschierarbeiten in den thüringischen Gräbern und findet mit Recht, daß der Charakter mancher der Schmuckstücke unfränkisch ist. Auch seinem Hinweis auf den ostgotischen Charakter thüringischer Schmuckstücke im Zusammenhang mit der Verwandtschaft der letzten Thüringer Königin Amalaberga, der Nichte

Theoderichs, kann ich nur zustimmen. Für diese ostgotischen Beziehungen spricht es selbstredend auch, wenn die Thüringer, nach Oboaters Tod (493), in Sorge vor der wachsenden fränkischen Macht, ein Bündnis mit den Goten suchten, Theoderich der Große selbst, die Thüringer nebst Warnern und Herulen auffordert zu einer gemeinsamen Stellungnahme gegen den Frankenkönig Chlodwig zugunsten der Westgoten. Alles in allem genommen kann man nur mit G.s Schlußfolgerung sagen: nach den Funden blieb die thüringische Bevölkerung unbehelligt der Obersicht sitzen. Heimische Tracht wurde nach wie vor gepflegt und hielt sich politisch und wirtschaftlich frei von fränkischem Einfluß.

Konstantin Koenen.

Die Saalburg. Mitteilungen der Vereinigung der Saalburgfreunde. Hgbr. R. Dehler. Nr. 30/31. Groß-Lichterfelde.

Inh.: Karl Blumlein, Kaisertage auf der Saalburg. — R. Dehler, Neues vom Limes und von der Saalburg. — A. Köster, Handel und Verkehr im Altertum. — M. Schoepf, Eine untergegangene deutsche Flotte. — P. Graffunder, Die römische und deutsche Kaisersage. — R. Lehmann, Schußleistungen der Waffen des Altertums. — F. Hauptmann, Alte Glasmalerei. — A. Köster, Glaserei im Altertum. — J. Kurth, Aus den Schätzen der ägyptischen Papyri. — A. Göge, Ausgrabung eines slavischen Burgwalled. — A. Jeremias, Weltbild und Himmelskunde bei den Babyloniern. — A. Köster, Antike Kleinkunst. (I. Das Glas im Altertum.) — E. Wendtner, Durch Süd-Griechenland. — R. Große, Zirkus und Amphitheater in der römischen Kaiserzeit. — F. Walter, Das römische Meer im Kampfe mit Hannibal.

Kunstwissenschaft.

Die Briefe W. A. Mozarts. Hg. und eingeleitet von Ludwig Schiedermair. Zwei Bände. München, 1914. Georg Müller. (XXIX, 311; 390 S. 8.) Je M. 5.

A. u. d. L.: Die Briefe W. A. Mozarts und seiner Familie. Erste kritische Gesamtausgabe von Ludwig Schiedermair. 1. und 2. Band.

Diese groß angelegte, zunächst in den beiden ersten Bänden vorliegende Ausgabe der Mozartschen Briefe verspricht ein Denkmal ersten Ranges für den großen Meister zu werden und wird in Zukunft wohl als die maßgebendste Quelle herangezogen werden müssen, wenn es gilt, das Leben Mozarts und seiner Familie aus brieflichen Äußerungen kennen zu lernen. Da der Hrgbr. den gesamten kritischen Apparat, den die gegenwärtige Wissenschaft für solche Arbeiten an die Hand gibt, in Bewegung setzt, überall, wenn möglich, auf die Originale selbst zurückgeht, sie nach jeder Richtung hin getreu reproduziert und dabei dem unentbehrlichen Anmerkungsweisen doch kein Uebergewicht gibt, rücken alle früheren Ausgaben Mozartscher Briefe in zweite Linie. Die Musikwissenschaft wird für diese Ausgabe am dankbarsten sein, mit ihr aber auch die Kultur- und Sittengeschichte des 18. Jahrhundert, der bereits aus diesen ersten 352 Briefen eine Reihe neuer Anregungen erwachen kann. Nach Abschluß des Unternehmens wird sich Gelegenheit bieten, auf die Leistung des Hrgbrs. nochmals zurückzukommen.

—g.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. Dr. Möhring. 16. Jahrg. 11. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Walter Lehweß, Neue Bauten von Bruno Möhring. — Möhrings Bauwerke: Baumkolonie „Am Grafenbusch“ der Guts-Hofnungshütte in Oberhausen, Kleintierschule, Wohlfahrts- und Leibesheim der Guts-Hofnungshütte in Oberhausen, Rathaus in Nikolssee.

Kunstchronik. N. F. 26. Jahrg. Nr. 21/22. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (21.) Raffael Zeichnungen. — (22.) Wiener Brief. — Dresdenener Museen.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 10. München, Callwey.

Inh.: D. Frhr. v. Rittig, Der Salon. — F. Avenarius, Gulbrandson. — E. Schmidt, Die Operette. — D. Walzel, Hermann Bang. — J. Buschmann, Frauenerwerbsarbeit und Fortbildungsschule. — M. A. Lönjeß, Vom amerikanischen Sportgeheimnis.

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft. 15. Jahrgang, Heft 2. Leipzig, 1914. Breitkopf & Härtel.

Inh.: D. Rieß, Joh. Abrah. Peter Schulz' Leben. — F. J. Moser, Die Entstehung des Durgedankens, ein kulturgeschichtliches Problem. — Ch. S. Myers, A study of Sawarak music. — G. de St. Foix, La Chronologie de l'œuvre instrumentale de Jean Baptiste Sammartini. — F. Voas, Lorenzo da Ponte als Wiener Theaterdichter. — S. Baglioni, Luigi Vecchiotti, musicista filosofo marchigiano del secolo scorso (1804–1863). — Ch. Maclean, Rubinstein as Composer for the Pianoforte.

Pädagogik.

Flagstad, Chr. B., Psychologie der Sprachpädagogik. Versuche zu einer Darstellung der Prinzipien des fremdsprachlichen Unterrichts auf Grund der psychologischen Natur der Sprache. Vom Verfasser aus dem Dänischen übersetzt. Leipzig und Berlin, 1913. Teubner. (XXVIII, 370 S. 8.) M 6; geb. M 6.

Auf Wundt fußen und auch sonst von der deutschen Wissenschaft in reichstem Maße befruchtet, aber, auch Wundt gegenüber, stets kritisch vorgehend, untersucht Flagstads Buch, eine vom Verf. selbst besorgte Uebersetzung des dänisch geschriebenen Originals, die psychologischen Grundlagen des alt wie neu sprachlichen Unterrichts und stellt zugleich die daraus sich ergebenden Forderungen dar. Es zerfällt, seinem Zweck entsprechend, in drei Teile: I. Die Wortvorstellung (Natur der Lautauffassung; Die Sprachlaute; Die Erweiterung der natürlichen Wortvorstellung), II. Aufbau der Sprache als Ausdruck eines geistigen Inhalts (Der Sprachmechanismus; Form und Inhalt der Sprache; Wortbedeutung), III. Beziehungen der Sprache zum Ganzen des Seelenlebens (Beziehungen des Wortes zum sonstigen Vorstellungsinhalt des Bewußtseins; Bedeutung des Gefühlslebens für die Sprachaneignung; Der Wille und die Sprachaneignung). Ein reichhaltiges Programm, dessen Ausführung man aber nicht aus der Hand legt ohne das freudigstimmende Gefühl der Förderung. Das soll natürlich nicht heißen, daß der Verf. bei allen oder in allen Punkten Zustimmung finden wird oder auch nur will: das Buch muß ja seiner Natur nach polemisch sein, aber die Polemik atmet die angeborene Ruhe des Nordländers und ist in ihrer vornehmen Sachlichkeit ohne verletzende Spitze. Doch möchte ich folgendes bemerken. In Deutschland wird die Pädagogik im allgemeinen nicht so unterschätzt, wie es nach des Verf.s Ausführungen im Vorwort erscheinen möchte. Dementsprechend ist auch in dem Kampfe um die Methode des neu sprachlichen Unterrichts von seiten der Gegenreformer weit mehr gesehen, als er zu glauben scheint; wohl werden diese F.s im ganzen auch erfüllte Absicht, in seinem Buche eine Art Anti-Eggert zu liefern, begrüßen, aber an Stelle der „entsprechenden Schriften, auf die sie sich stützen könnten“, haben sie in den ersten Bänden, den Kampfbänden der „Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht“, eine Art von Kompensium auf psychologischer Grundlage, das in seiner Vielseitigkeit praktisch vielleicht noch brauchbarer ist. F. selbst führt daraus nur zwei Aufsätze an; man vermisst ungern manchen anderen, auch nach den Namen Münch und Roschmiß wird man vergebens suchen. So kommt es wohl auch, daß die Gegner der direkten Methode, zu denen sich der Verf. selbst zählt, häufig als „konservative Richtung“ bezeichnet werden, was doch eine falsche Vorstellung

erwecken könnte. In dem Bestreben, trotz seines ausgeprägten Standpunktes nicht einseitig zu sein, kommt F. übrigens bisweilen zu Zugeständnissen auf dem Gebiete des alt wie neu sprachlichen Unterrichts, die reichlich weit gehen. Immerhin werden Alt wie Neuphilologen gern der Stimme aus Dänemark lauschen. Einige wohlherklärliche sprachliche Unebenheiten dürften gewiß bald beseitigt werden können oder doch spätestens bei einer Neuauflage, die sicher nicht lange auf sich warten lassen wird. M. Weyrauch.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Kuska u. R. Dürr. 66. Jahrg., Heft 1. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: P. Hauck, J. G. Fichte als Schöpfer des modernen Erziehungsideals. Zu Fichtes hundertjährigem Todestag. — R. Lehmann, Das „Hamburger Programm“ und die pädagogische Vorbildung der Oberlehrer. — F. Keller, Höhere Schulen und Hygiene. — R. Winckler, Psychologie und Berufsberatung. — W. Klatt, Die Leitung und Brauchbarkeit der höheren Schulen.

Frauenbildung. Hrgbr.: J. Wychgram. 13. Jahrg., 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: G. Hupfeld, Reform des Mathematikunterrichts im Lyzeum. (Schl.) — J. Walther, Das amerikanische Mädchencollege und die Behandlung des deutschen Unterrichts. (Schl.) — F. Heinen, Der Psychologieunterricht in der Frauenschule. Vortrag. — Elisabeth Haase, Bibel und Katechismus. — Erna Albrecht, Grundsätze hauswirtschaftlicher Bildung. — W. Haase, Die rechtliche Lage der Privatschule in Preußen.

Körper und Geist. Hrgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, F. Kaydt. 22. Jahrg., Nr. 18. Leipzig, Teubner.

Inh.: Siemering, Die Pflege der weiblichen Jugend und die Zentralstelle für Volkswohlfahrt. — R. K. Aufgaben und Ziele einer akademisch-wissenschaftlichen Turnlehrer-Vereinigung. — R. Kuhnle, Organisationsfragen des Deutschen Turnlehrervereins. — Reinberg, Versammlung der Kreisspielführer und des Spielausschusses der Deutschen Turnerschaft.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. F. Pfand u. D. Jaeger. 20. Jahrg., Heft 12. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Klett, Rede zur Schulfeier des 25-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II. — Strauß, Rechnen zur Berechnung der Zahl π . — Färber, Ueber eine einfache Konstruktion und Konstruktion einer Kurve zur Dreiteilung eines beliebigen Winkels.

Die höheren Mädchenschulen. Schriftl.: F. Guldner. 27. Jahrg., Heft 3. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: E. Keller, Die Studienberechtigung, eine Gefahr für das Oberlyzeum. — Kumpf, Der Singunterricht im Lyzeum nach den Lehrplänen von 1908. — Landgrebe, Einige praktische Ergebnisse des schulpflichtigen Kurses in Göttingen vom 6. bis 11. Oktober 1913.

Miscellaneous.

(Unsere Zeitgenossen.) Wer ist's? Biographien von rund 20000 lebenden Zeitgenossen. Angaben über Herkunft, Familie, Lebenslauf, Veröffentlichungen und Werke, Lieblingsbeschäftigungen, Parteianghörigkeit, Mitgliedschaft bei Gesellschaften, Adresse. Andere Mitteilungen von allgemeinem Interesse. Begründet, hrg. und redigiert von Hermann L. Degener. VII. Ausgabe. Vollkommen neu bearbeitet und bedeutend erweitert. Leipzig, 1914. Degener. (LXXVII, 1942 S. 8.) Geb. in Lwd. M 3, 50.

Wiederum erscheint das jetzt bereits überall eingeführte und umsichtig geleitete Nachschlagewerk in wesentlich vergrößertem Umfange. Daß die weitesten Kreise aus ihm Nutzen ziehen können, ist allgemein anerkannt; wer sich Auskunft über leitende oder führende Persönlichkeiten in Staat und Gesellschaft, in Wissenschaft, Literatur und Kunst holen will, findet sich tatsächlich nicht im Stich gelassen. Denn der Kreis der in das Buch Aufgenommenen ist weit gefaßt und die Angaben sind sorgfältig überwacht. Insbesondere auch für Auskünfte über Gelehrte kommt das Werk in Betracht, da großer Wert auf die Anführung ihrer Schriften gelegt ist, und schon deshalb kann, neben andern Gründen,

keine wissenschaftliche Bibliothek es entbehren, da wir, abgesehen von einigen Wörterbüchern über Fachgelehrte, keine Quelle besitzen, aus der wir die notwendige Kenntnis in dieser Hinsicht schöpfen könnten. Aber des Buchs kann überhaupt keine Bibliothek, auch keine Redaktion, um nur einige in Betracht kommende Stellen zu nennen, entzogen. Im dem allgemein biographischen Teil treten sehr willkommene Zugaben. So ist namentlich wichtig das Verzeichnis von über 3200 Pseudonymen, ferner eine Aufzählung deutscher, österreichisch-ungarischer und schweizer wissenschaftlicher Anstalten und Gesellschaften; dazu treten die Oberhäupter aller Staaten der Erde und die europäischen regierenden sowie nichtregierenden Fürstfamilien. Was nach Drucklegung noch hinzukam, ist in einem Nachtrag gesammelt. Ein Nekrolog vervollständigt das Ganze, das als eine mühsame und begiebene Leistung anzuerkennen ist. Der verdiente Erfolg wird ihr nicht fehlen.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 25/28 Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (25/26.) Beiträge zur Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung zur Kriegsakademie. — Noch ein Beitrag zur Einjährigen-Frage. — Aus der jüngsten Statistik der russischen Kriegsakademie. — (27.) Vor hundert Jahren. — Eine taktische Frage. (Mit Skizze.) — Italien in der Gorenalta. — Die neue Zusammensetzung des griechischen Heeres. — (28.) General v. Bernhards über „Die Heranbildung zum Kavallerieführer“. — Die Massenerkrankungen im französischen Heere und die Pfähle. — Veränderungen in der russischen Generalstabslaufbahn.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Berlin. (Handels-Hochschule, Rektoratsrede.) Paul Eigbacher, Eckz vor der Deffinitivität. (48 S.) Berlin, Vahlen. **1.**

Königsberg i. Pr. (Vorlesungsverzeichnis.) Arthur Ludwig, Die Homöopathin Demo. Zweite Bearbeitung ihrer Fragmente. III. (S. 65–112.) 1914.

Leipzig. (Rhetorik.) Heinrich Bruns, Bericht über das Studienjahr 1912/1913. (16 S. 4.) — Otto Mayer, Fichte über das Volk. (11 S. 4.)

München. (Akademie der Wissenschaften, Festschrift am 15. Nov. 1913.) Friedrich Vollmer, Ueber Fursorge und Verständnis für römische Inschriften in Bayern. (21 S. 4.) München, Franz in Komm. **1.** O. 80.

Strasburg. (Rede beim Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II.) Hermann Kehm, Oberbefehl und Staatsrecht. (31 S.) Strasburg, Heig.

Tübingen. (Doktorin-Verzeichnis der Philosophischen Fakultät 1907.) Erich Acker, Ein neu aufgefundenes Kollegium nach Kants Vorlesung über physische Geographie. (V, 90 S. Gr. 8.) Tübingen, 1913. Rebr. **2.** 40.

Königsberg i. Pr. (Inauguraldiss. Philol. Fak.) (Botanik.) Kurt Schille, Die Brauchbarkeit der Serum-Diagnostik für den Nachweis zweifelhafter Verwandtschaftsverhältnisse im Pflanzenreiche. (190 S.) — (Geschichte.) Konrad Elert, Die Behördenorganisation von Neudorf im Jahre 1707. (41 S.) 1914. — (Länder- und Völkerkunde.)

Walther Hartmut, Die Oberflächengestalt von Pompejanen und ihre Abhängigkeit vom geologischen Aufbau. (46 S. mit 1 Karten-Blz.) — Artur Golding, Zur Landeskunde der Schweden nebst einleitendem Rückblick auf die Entdeckungsgeschichte des Archipels. (76 S. mit 1 Karte.) — (Landwirtschaft.) Gerhard Kraus, Landwirtschaftliche Betriebsverhältnisse in Ostpreußen 1815 bis 1870. (81 S.) — (Paläontologie.) Bruno Hoffmann, Ueber die allmähliche Entwicklung der verschieden differenzierten Stachelgruppen und der Fächerien bei den fossilen Spatangoiden. (61 S. mit 2 Taf.) — (Englische Philologie.)

Walther Steinwender, Colman the Younger als Dramatiker. Ein Beitrag zur englischen Literaturgeschichte am Ausgang des 18. Jahrhunderts. (147 S.) — Arthur Bielert, Quartet und Solos von Ebschepared „Henry V.“ (91 S.) — (Romanische Philologie.)

Arthur Hoffmann, Voltaires Stellung zu Pope. (95 S.) — Fritz Raudith, Der Trobador Guillem Magret. (Teildruck.) (40 S.) — August Steppuhn, Das Fabel von Prestro compo und seine Versionen. Ein Beitrag zur Fabelforschung und zur Volkskunde. (119 S.) — (Zoologie.) Willy Bieler, Zur Kenntnis des männlichen Geschlechtsapparats einiger Acanthocephalen von Fischen. (63 S. mit 15 Textfig. und 1 Taf.) — Gustav Laurer, Beiträge zur Abstammungs- und Rassenkunde des Hausrindes. (63 S. mit 39 Tabellen und 5 Tafeln.) — Gottlieb Schumacher, Geflügel aus *Centropomus pompius* (L.). (60 S. mit 9 Textfig. und 3 Taf.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 7. Paris, E. Leroux.

Somm.: Papyrus de Théadelphie, p. Jouguet. — Zander, L'eurythmie de Démétrios. — M. H. Swindler, Eléments crétois dans le culte d'Apollon. — Ross, Voyages aux îles. — Welcker, Vie de Zoéga. — Bourguet, Les ruines de Delphes. — Sticotti, Doclea. — Burel, Commodien. — Faral, Les sources latines des contes et romans courtois du moyen âge. — Juret, Glossaire du patois de Pierrebourg. — M. Bourgeois, Synge et le théâtre irlandais. — Jéze, Le droit administratif de la République française. — Mémoires et documents sur l'histoire du commerce et de l'industrie en France, III. — Bensaude, L'astronomie nautique au Portugal. — Schrader, L'année cartographique, 23. — Scott, Le pôle meurtrier. — Sayzlo, Le Mexique. — Mélot, Entre Olympe et Taygète. — Legendre, Au Yunnan. — Granger, Les merveilles de la France. — S. H. Ballou, Les clauses de Vopiscus. — H. Thompson, Childe Harold. — Clark, Le rythme de la prose anglaise. — Morabach, Le genre en anglais. — Poèmes latins d'Amsterdam. — Impallomeni, La psychologie de Leopardi. — D'Annunzio, Souvenirs historiques du Risorgimento. — Grossi, Le Saint Georges des Génois.

Rivista geografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 3. Florenz.

Somm.: H. Marion, Psychologie de la femme. — F. Harmel, Une grave question. — B. Hergny, L'évolution de l'Empire Allemand de 1871 jusqu'à nos jours. — O. Grosso, Il San Giorgio del Genovese. — G. Shakespeare, I poemetti. — E. Poe, Il corvo. — P. Hazard, Leopardi. — G. Perticone, L'opera di Mario Rapisarda. — G. Giovannozzi, Il Governo del mondo. — Arellchi, Vangelo Mariano. — Haydée (Ida Finzi), Faustina Bon. — A. A. Michielli, Enrico Stanley.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, G. Drabem u. F. Rohl. 31. Jahrg. Nr. 8. Berlin, Weidmann.

Inh.: Passow, Wörterbuch der griechischen Sprache, völlig neu bearbeitet von H. G. Ernst. 1. und 2. Lieferung. L. Castiglioni, Studi Senofontei. II. Due codici Ambrosiani. (W. Gemoll.) — G. Fabricius, Zur Ariovistenschlacht. K. Stolle, Das auf dem sogenannten Histerberg angeblich aufgedeckte Kaiserlager eine Dichtung. (R. Dehler.) — T. Livii Ab urbe condita libri. Praefatio. Liber I. Ed. by H. J. Edwards. (Ed. Wolf.) — Fr. Fr. Abbott, The common people of ancient Rome. W. L. Westermann, The monument of Ananya. (Liebenam.) — F. Jäger, Das antike Propemptikon und das 17. Gebot des Paulinus von Nola. (J. Martin.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Andreas, W., Geschichte der badiischen Verwaltungsorganisation und Verfassung 1802–18. I. Bd. (Winterlin: Württemberg. Vierteljahrhefte f. Landesgesch. N. F. XXIII, 1.)

Bouffet, W., Kyrios Christos. (Leipoldt: Theol. Zbl. XXXV, 5.)

Dedermann, H., Die Literatur des 19. Jahrh. im deutschen Unterricht. (Deder: Korrr.-Bl. f. d. höh. Schulen Württemb. XXI, 1.)

Faber, H., Das Wesen der Religionspsychologie und ihre Bedeutung für die Dogmatik. (Wert: Theol. Zbl. XXXV, 5.)

Faust, A., Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten in seiner geschichtlichen Entwicklung. (Rambau: Die neueren Sprachen XXI, 10.)

Frank, R., Grundzüge der Schriftsprache Luther's. (Buchwald: Theol. Zbl. XXXV, 5.)

Heyne, P., Französisches Französisch. (Weyer: Die neueren Sprachen XXI, 10.)

Hofbach und Schöll, Deutsche Sprachschule. (Widmann: Korrr.-Bl. f. d. höh. Schulen Württemb. XXI, 1.)

Schwann, H., Der Gottesgehalt in der Geschichte der Philosophie. (Widmann: Theol. Zbl. XXXV, 5.)

Vom 20. bis 28. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist.)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Collignon, M., Le consul Jean Giraud et sa relation de l'Attique au XVII^e siècle. (Extrait des Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, Tome XXXIX.) Paris, 1913. Imprimerie nationale, Klincksieck. (Gr. 4.) Fr. 2, 60.

Dussard, R., Introduction à l'histoire des religions. Paris, Leroux. (8.) Fr. 3, 50.

Eger, R., und J. Friedrich, Kirchenrecht der evangelischen Kirche im Großherzogtum Hessen. I. Band. Darmstadt, Wais. (Gr. 8.) **15.** 30.

Fabre, J. H., Die Schmalbiene und ihr Erbfeind und andere Bilder aus der Insektenwelt. Autorisierte Uebersetzung aus „Souvenirs entomologiques“, „Mœurs des insectes“ und „La vie des insectes“. Dritte Reihe der Bilder aus der Insektenwelt. Mit zahlreichen Abbildungen. Stuttgart, Franck. (Gr. 8.) **2.**

Federn, R., Répertoire bibliographique de la littérature française des origines à nos jours. Avec une préface de Rémy de Gourmont, un tableau de la littérature française aux 19^e et 20^e siècles, présentée par écoles, et un index analytique. Leipzig, 1913. Volckmar. (Gr. 8.) **18.**

- Goldschmidt, R. B., Halb-Maske. Aus dem Leben und dem Jenseits des Lebens. Eine tragische Philosophie in Bekenntnissen. Leipzig, W. Martgraf. (287 S. 8.)
- Laurand, L., Manuel des études grecques et latines. Fasc. I: Géographie, histoire, institutions grecques. Paris, 1913. Picard. (8.) Fr. 1, 50.
- Löffel, J., Die historische Schule der Wirtschaftswissenschaft. Bern, Bäumli & Co. (8.) 7, 50.
- Meyer, W. J., Jüger Geschichtsschreibung in neuerer Zeit. Zug, B. W. B. in Rom. (103 S. 8.)
- Pellissier, M., Les comédies-ballets de Molière. Originalité du genre. La poésie, la fantaisie, la satire sociale dans les comédies-ballets. La comédie-ballet après Molière. Paris, Hachette & Co. (8.) Fr. 3, 50.
- Rocher, M. G., Le district de Saint-Germain-en-Laye pendant la révolution. Étude historique. Préface de M. A. Aulard. Paris, Rieder & Co. (Gr. 8.) Fr. 6.
- Sammlung Götschen. Nr. 707: R. Fink, Das elektrische Fernmeldewesen bei den Eisenbahnen (mit 50 Fig.). Nr. 713: Joh. P. Hillmann, Lateinisches Lesebuch für Oberrealschulen und zum Selbststudium, enthaltend: Cäsars Kämpfe mit den Germanen (nach Cäsars Gall. Krieg) und den zweiten Punischen Krieg (nach Livius). Mit Vokabular. Nr. 718: F. W. Reger, Die Laubbölzer. Kurzgefaßte Beschreibung der in Mitteleuropa einheimischen Bäume und Sträucher, sowie der wichtigsten in Gärten gezogenen Laubbölpflanzen (mit 74 Textabbild. u. 6 Tabellen.) Berlin, Götschen. (16.) Geb. je 0, 30.
- Schmiller, R., Neuzeitliche kunstpädagogische Fragen. Das Skizzieren nach Lichtbildern und epidiastischer Projektion. Der kunstgewerbliche Unterricht an Kunstgewerbeschulen. Geschmackserziehung und Geschmackunterricht. Leipzig, R. F. Köhler. (Gr. 8. mit 18 Abb.) 2, 25.
- Schottelius, M., Land- und Verkehrshygiene. Kurorte, Sanatorien, Gasthäuser. Leipzig, S. Hirzel. (Gr. 8. mit 35 Abb.) 5.
- Sturtevant, E. H., Labial Terminations III and IV. Words in -*ny* or -*nā* (also -*nā*); in -*ny* or -*nā*, gen. -*ny*; in -*ny* and -*ny*, gen. -*ny*. Words in -*ψ*. Additions and Corrections to Labial Terminations I-IV. (Studies in Greek Noun-Formation.) Chicago, 1913. University of Chicago Press. (Gr. 8.) Doll. 0, 50.
- Sulzbach, Bilder aus der jüdischen Vergangenheit. Ein Quellenbuch für den Unterricht und zum Selbststudium. Frankfurt a. M., Kaufmann. (Gr. 8.) 3, 30.
- Tarifverträge im Deutschen Reich am Ende des Jahres 1912. Bearbeitet im Kaiserl. Statistischen Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik. Berlin, 1913. Heymann. (Hol.) 8, 80.
- Ziele, G. A., Seele... Träume eines Zeitgenossen über der Menschlichen Vergangenheit und Zukunft. Leipzig, P. P. P. (8.) 1, 50.
- Wiener, F. W., „Wie steht's um den Pentateuch?“ Eine allgemeinverständliche Einführung in seine Geschichte. Deutsche Ausgabe des englischen Werkes „The Origin of the Pentateuch“. Mit Genehmigung des Verf. überliefert von J. Dabbe. Leipzig, 1913. Deichert Nachf. (8.) 3, 60.
- Witt, Brieven van Johan de Witt. Vierde deel: 1670-1672. Bewerkt door Robert Fruin, uitgegeven door N. Japikse. Amsterdam, 1913. Johs. Müller. (Gr. 8.) 12.
- Witte, J., Dassen und Eurora. Das Ringen zweier Weltkulturen. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) 5.
- Wolff, B. G., Robert Schumanns Lieder in ersten und späteren Fassungen. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (168 S. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

- James, M. R., A Descriptive catalogue of the MSS. in the Library of St. John's College, Cambridge. Ryl. Cambridge University Press. (410 p. 8.) Sh. 12, 6.
- Lawrence, W. J., The Elizabethan playhouse, and other studies. Second ser. London, Shakespeare Head Press. (288 p. 8.) Sh. 12, 6.
- Lind-af-Hageby, L., August Strindberg, the spirit of revolt: studies and impressions. London, S. Paul. (370 p. Gr. 8.) Sh. 8.
- Malinowski, B., The Family among the Australian aborigines: a sociological study. London, Hodder & S. (342 p. 8.) Sh. 6.
- Mason, J., The Ethnology of the Salinan Indians. (Univ. of California.) 17 plates. Imp. London, Wesley. (164 p. 8.) Sh. 7, 6.
- Münsterberg, H., Social studies of to-day. London, Unwin. (270 p. 8.) Sh. 7, 6.

- Robinson, Ch. H., Dictionary of the Hausa language. Vol. I. Hausa-English. Cambridge University Press. (440 p. 8.) Sh. 12.
- Russell, Lord J., Early correspondence, 1805-40. Edit. by his son Rollo Russell. 2 vols. London, Unwin. (624 p. 8.) Sh. 21.
- Trevelyan, G. M., The Life of John Bright. London, Constable. (492 p. 8.) Sh. 15.
- Verrall, A. W., Collected literary essays, classical and modern. With a memoir. Cambridge University Press. (306 p. 8.) Sh. 10, 6.
- Verrall, A. W., Collected studies in Greek and Latin scholarship. Cambridge University Press. (380 p. 8.) Sh. 10, 6.

Italienische.

- Bassi p. Dom. Seneca morale: studi e saggi. Florenz, A. Razzolini. (205 p. 16.) L. 2, 50.
- Cappa Legora, A., I monarcomachi: saggio sulla teorica della resistenza nel secolo XVI. Turin, Fratelli Bocca. (136 p. 8.) L. 4.
- Fassini, S., Il melodramma italiano a Londra nella prima metà del settecento. Turin, Fratelli Bocca. (191 p. 8.) L. 5.
- Fumagalli, G., L'arte della legatura alla corte degli Estensi, a Ferrara e a Modena, dal sec. XV al XIX, col catalogo delle legature pregevoli della biblioteca Estense di Modena. Florenz, De Marinis e C. (LXXII, 104 p. 4. con facsimile e 32 tavole.) L. 20.
- La Morte di Luigi XVI narrata in un manoscritto inedito del secolo XVIII, e pubblicato da Clary Ceccarelli. Faenza, Novelli e Castellani. (14 p. 8.)
- Novarino, G., Codice di procedura penale esposto a cura di Giuseppe Novarino; la competenza del pretore. Turin, Arduini. (VIII, 590 p. 16.) L. 5.
- Polver, G., Radetzky a Verona nel 1848: cronistoria documentata ed illustrata, con poesie inedite di C. Betteloni. Verona, Cabbianca. (447 p. 8.) L. 6.
- Sanctis, Fr. De, Lettere da Zurigo a Diomede Marvasi, 1856-1860, pubblicate da E. Marvasi, con prefazione e note di B. Croce. Neapel, Ricciardi. (XVI, 146 p. 16.) L. 2.
- Scott, M., Filosofia dello snob: profili e prospetti della così detta buona società. Rom, Garzanti Provenzano. (163 p. 8.) L. 3, 50.
- Vico, A. De, Per un parallelo letterario mal fatto (Molière e Goldoni). Mailand, Rom, Neapel, Soc. ed. Dante Alighieri, di Albrighi, Segati e C. (213 p. 16.) L. 2, 50.

Antiquarische Kataloge.

- Dörfling, F., in Hamburg. Nr. 91: Humoristisches, Platideutsches, Gebeime Wiss., Sprachlehre und Wörterbücher, Land- und Hauswirtschaft etc., 2727 Rn.
- Kerler, F., in Ulm. Nr. 425b: Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen. Bücher, Bilder und Karten, 554 Rn.
- Meyer, Friedr., in Leipzig. Nr. 120: Bibliothek Th. Gaeberg und R. M. Werner, Abt. III: Allg. u. vergl. Sprachwiss., Namenkunde, Wortforschung, Mundarten, Wörterbücher, Sprichwort, Sage, Lied, Volkschauspiel, Faustsage, Theater, Musik, Philol., Lit. der ersten Hälfte des 18. Jahrh., Almanache, Anthol., 901 Rn.
- Simmel & Co. in Leipzig. Nr. 239: Africa (Geographie, Ethnogr., Gesch., Sprachen mit Ausschluß des alten Ägyptens und der koptischen Sprache und Lit.), 1594 Rn.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zutommen zu lassen.

Aus der Suchliste 310 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Altenstall, Joh.: Grammatica. Hagenaue 1520. 4° [2336]
2. Beiträge zur Förderung des wahren Christenthums. Bd 1. 2. Stuttg. 1753. [1918, 4]
3. Brackel, Th. v.: Geistl. Leben u. der Zustand eines Gläubigen auf Erden. Frankf. 1732. [1918, 6]
4. Breviarium Eystetense. Augustae Vind.: E. Ratdolt 1504. [Angef.: Bohatta, Kat. d. liturg. Drucke in d. Hzgl. Parma'schen Bibl. 1, 120.] [1890]
5. Christ, Der, in seiner Hoheit. Bresslau 1757. [Angef.: Erl. gel. Anm. 1757. Beitr. S. 322.] [2897, 2]

6. Christian, Wolff.: Wachsthum Gottes. Basel 1693. 12° [593, 9]
7. Contant, J.: Erneuerungen des Geistes. Augsburg 1734. [2397, 5]
8. Cruse (Crusius), Joh.: Anweisung zur Seelenruhe. Gardelegen 1714. [1918, 14]
9. Entwurf der allgemeinen Religion z. Verein. der Christen. Cleve 1761. [2397, 8]
10. Fabri, J. G.: Christl. Sittenlehre. Tübingen 1757. [2397, 11]
11. Ferrarius, Joh.: Odorum spiritualium liber. Argentorati 1513. 4° [2465, 6]
12. Freund Gottes, eine Wochenschr. Th. 1. Leipzig. 1754. [2397, 13]
13. Gage, Thom.: A duell between a Jesuite and a Dominican. London 1651. [1830, 10]
14. Gage, Thom.: The tyranny of Satan, discovered by the tears of a converted sinner in a sermon. London 1642. 4° [1830, 4]
15. Gerlach, Melch.: Leichenpredigt auf Frau Maria von und zu Schwendy geb. Freil. von Biberstein, des Jo. Jul. von Schwendy auf Hohenlandsberg u. Schneekendorf Gemahlin. [Soll angef. sein: Carl Chr. Schröter, Exulantenhistorie. 1719, S. 167.] [2067]
16. Grenzel, J. Aug.: Abbildung des wahren lebenden und thätigen Glaubens d. alt. u. evang. Christen. Sorau 1745. [2397, 15]
18. Hiemer, Eberh. Friedr.: Württembergisches Confirmationsbüchlein. 1722. [ADB] [4975, 4]
19. Katzenberger, Kil.: Seraphisches Herz. Ingolstadt 1729. [1918, 13]
20. Laxie, G.: De Ciceronis librorum de legibus tempore et libri 1 (—3) compositione. 1. 2. Progr. Karlowitz 1901 — 03/4.
21. Loricinus, Reinh.: De lamentabili, quo florentissima urbs Vilmaria deflagravit, incendio hecatostichon. Francof. 1536. 12° [2465, 9]
23. Memoirs of Missionary Priests, ... and of other Catholics, that have suffered death in England. P. 1. 2. [London] 1741—42. [1830, 8]
24. Missale Halberstadense. Augsburg: E. Ratdolt 1490. [Copinger 4133.] [1833]
26. Optatus Milevitanus: Gesta purgationis Caeciliani episcopi et Felicii oratoris. 1564. [585]
28. Paull, Frid.: Liber 3. psalmodum Davidis paraphrasi poetica conscriptus. Bethaniae: J. Dürffer o. J. [17. Jh.] [1956]
29. Preuss, Johann: Epistola Crossae 1661. 17. Decemb. Berolinum scripta. [Viell. an Barth. Stoss, üb. d. Tod des Jonas Schlichting. Zum grössten Teil eingereicht in Elias Sigismund Reinhart's Diss. alleg. § XIV. fol. C. 2.] [Angef.: Fr. S. Bock. Historia Antitrinitariorum. 1. 651.] [2501, 20]
30. Pritius, Joh. Georg.: Das wahre Christenthum, wie dasselbe durch d. Werk im Glauben soll ausgeübt werden. Leipzig. 1717. [1918, 1]
31. Religion, Die einzig wahre, nach ihrer Glaubenslehre u. Lebenspflichten. Bautzen 1759. [2397, 17]
51. Schwochow, H.: Die Bearbeitung pädagogischer Themen. 3. verm. Aufl. Gera 1900. [2434]
54. Steil, Friedr.: Geistl. Lustgarten des heil. Prediger Ordens. Cölln a. Rh. 1676. [611, 1]
56. Tittel, Aug.: Die Gnade Gottes. Leipzig 1721. 4° [768, 2]
57. Trebellius, Herm.: Encomion herolicum D. Annae liber unus. [Vgl. GGr² 2, S. 89, Nr. 2] [2465, 14]
58. Trebellius, Herm.: Pyra Marchitica de perfidia Judaeorum Berolini crematorium, liber unus. [Vgl. GGr² 2, S. 89, Nr. 2.] [2465, 15]
63. Voekerodt, Gottfr.: Progr. in obitum filiae Sacri, uxoris Georgii Nitachii, Gen.-Superintend. Gothani. [um 1714.] [Tit. nach einer hs. Notiz.] [614]
64. Wichmannshausen, Joh. Burch.: Die Ruhe der Seelen in d. Hand Gottes; e. Gedächtnisschr. Dresden 1762. 2° [766, 3]
65. Zionsbote, Der. Eine Zeitschr. f. christl. Belehrung u. Erbauung. Jg. 1—11. 1865—76. Hamburg. 4° [944, 2]

Nachrichten.

Der ord. Professor der neueren Geschichte Geh. Hofrat Dr. Fr. Reinde in Freiburg i. B. wurde zu gleicher Stellung in Berlin, der a. ord. Professor des deutschen bürgerlichen Rechts Dr. Martin Wolff in Berlin zum ord. Professor in Marburg, der a. ord. Professor der gerichtlichen Medizin Dr. Heinr. Hildebrand in Marburg zum ord. Hon.-Professor, der Privatdozent Dr. P. Häberlin in Basel zum

ord. Professor der Philosophie und Pädagogik in Bern, der Privatdozent der Augenheilkunde Dr. M. Wolfrum in Leipzig, der Privatdozent der Kntgenologie Dr. M. Faulhaber in Würzburg, der Privatdozent der Geburtshilfe und Gynäkologie Dr. E. Holzbach in Tübingen, der Privatdozent der neueren deutschen Literaturgeschichte Dr. F. Zinkernagel daselbst und der Privatdozent der Geburtshilfe und Frauenheilkunde Dr. M. Neu in Heidelberg zu a. ord. Professoren, der Privatdozent der neueren Kunstgeschichte Dr. O. Pollak in Wien zum kunsthistorischen Assistenten am österr. histor. Institut in Rom ernannt.

Zum Rektor der Universität Straßburg i. E. für das Amtsjahr 1914/15 wurde der ord. Professor der pathologischen Anatomie Dr. Hans Chiari gewählt.

In Bonn habilitierten sich Dr. R. Wintgen für Chemie und Oberabsarzt Dr. P. Junius für Augenheilkunde, in Breslau Dr. Br. Dietrich für Geographie, in Gießen der Oberlehrer Dr. Wilh. Gundel für klassische Philologie, in Greifswald Dr. F. v. Tappertner und Dr. Fr. Hesse für Chirurgie, in Halle a. S. Dr. B. Aigner für Geburtshilfe und Gynäkologie, in München Dr. O. Eisenreich für Geburtshilfe und Gynäkologie, Dr. Fr. Waffermann für Anatomie, Dr. Eug. Lerch für romanische Philologie und Dr. Rich. Pauli für Philosophie und Psychologie, an der technischen Hochschule in Berlin Dr. Rud. Meerwarth für Statistik und Dr. F. Faßbender für elektrotechnische Messkunde und drahtlose Telegraphie.

Der Oberbibliothekar an der kgl. Bibliothek Prof. Dr. Konrad Haebler in Berlin wurde zum Abteilungsdirektor, der Vorsteher des Ausleihdienstes an derselben Bibliothek Geh. Reg.-Rat Dr. Ch. Zypel zum Direktor der Druckschriften-Abteilung und Oberbibliothekar Dr. F. Krause zum Vorsteher des Ausleihdienstes mit dem Titel Direktor, der Assistent an der kgl. öffentlichen Bibliothek Dr. Hubert Richter in Dresden zum Bibliothekar (vom 1. Juni ab), der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am Germanischen Nationalmuseum Dr. Heinr. Reifferscheid in Nürnberg zum Konservator am Großherzoglichen Museum in Schwerin i. M. ernannt.

Die Geschichtsakademie in Madrid wählte den Dozenten an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums Dr. A. S. Jajuda in Berlin zum korrespondierenden Mitglied.

Es wurde verliehen: dem ord. Professor des deutschen Rechts Dr. M. v. Rümelin in Tübingen der Charakter als Staatsrat, dem Professor der Architektur an der kgl. Kunstakademie Dr. Vekelmeyer in Dresden der Charakter als Geh. Hofrat, dem em. Gymn.-Direktor Eberhard in Trier der Charakter als Geh. Studienrat, dem Vorstand des statistischen Landesamts Direktor Dr. v. Saffner in Stuttgart der Titel Präsident, dem Oberarchivassessor Dr. Pischel in Stuttgart Titel und Rang eines Archivrats, dem Direktor der Union Deutsche Verlagsgesellschaft Heinrich Bedt in Stuttgart und den Verlagbuchhändlern Ernst Klett in Stuttgart und Alfred Kröner in Leipzig der Titel eines kgl. württemberg. Kommerzienrats, den Privatdozenten der Philosophie Dr. Ernst Cassirer und Dr. M. Frischwies-Köbler in Berlin, den Dozenten an der technischen Hochschule Dr.-Ing. Emil Günther und Dr.-Ing. Paul Oberhoffer in Breslau das Prädikat Professor, dem ord. Professor des Strafrechts Dr. R. v. Frank in Tübingen der k. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse, dem Oberlehrer Prof. Dr. Drossen in Berlin-Friedenau derselbe Orden 4. Klasse, dem Rektor der Universität und ord. Professor der Moral- und Pastoraltheologie in der katbol.-theolog. Fakultät Dr. A. Koch in Tübingen, dem Gymn.-Rektor Oberstudientat Dr. Ggelhaaf in Stuttgart und dem ord. Professor der Zoologie Dr. Friedr. Blochmann in Tübingen das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone, dem ord. Professor an der technischen Hochschule Widmaier in Stuttgart, dem Oberrealschulrektor Haage in Eßlingen und dem Rektor der Rosenbergschule Humwald in Stuttgart das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone, dem em. ord. Professor Dr. Karl Bollmüller in Dresden, den Gymn.-Rektoren Dr. Krieg in Eßlingen und Dr. Meyer in Ulm, dem Oberrealschul-Rektor Dr. Kommerell in Reutlingen, dem Rektor der höheren Mädchenschule Frey in Eßlingen, dem Schulkat Schnitzer daselbst, den Gymn.-Professoren Dr. Rappert in Stuttgart und Rauneder in Ludwigsburg, sowie dem Dramaturgen am kgl. Hoftheater Dr. Walter Bloem in Stuttgart das Ritterkreuz 1. Klasse des k. württemberg. Friedrichsordens, dem a. ord. Professor und Universitätsmusikdirektor Dr. Bolbach in Tübingen die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des k. württemberg. Friedrichsordens, dem em. Oberlehrer G. Schlenker in Cannstatt die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des k. württemberg. Friedrichsordens.

Am 23. Februar + in Gens der Direktor einer angesehenen Erziehungsanstalt in Pregny bei Genf Dr. Karl Zhubichum, 80 Jahre alt.

Am 26. Februar + in Leipzig der Verlagbuchhändler Dr. Adolf Geibel im 71. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Aus dem Vorlesungsverzeichnis der Frankfurter Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften für das Sommersemester ist zu entnehmen, daß die Universität Frankfurt a. M. im Oktober d. J. eröffnet wird. Die Akademie wird damit zu bestehen aufhören. Ihre Handelshochschuleinrichtung bleibt jedoch erhalten und wird der neuen Universität im Rahmen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät angegliedert. Auch den Fortbildungskursen wird dieselbe Pflege wie bisher zuteil werden. Die Universität wird fünf Fakultäten umfassen: Rechtswissenschaft; Medizin; Philosophie; Naturwissenschaft; Wirtschafts- und Sozialwissenschaft.

Das k. sächs. Kultusministerium genehmigte, daß das unter dem Namen „Institut für Völkertunde“ neugegründete Universitätsinstitut (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 6, S. 238 d. Bl.) als „Ethnographisches Seminar der Universität Leipzig“ bezeichnet wird, um es von dem künftigen etwa anzugliedernden Forschungsinstitut für Völkertunde zu unterscheiden.

Für Errichtung einer arabischen Universität in Beirut schenkte ein reicher Araber die Geldmittel. In Beirut befinden sich bereits eine französische und eine amerikanische Hochschule.

Die kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig feiert am 7. März d. J. das Jubiläum ihres 150jährigen Bestehens. Ihre offizielle Beteiligung an der Leipziger Buchgewerbeausstellung hat nunmehr auch die Großbritannische Regierung erklärt. Zum Britischen Kommissar für die Ausstellung wurde der Beamte im Handelsministerium Mr. E. Wylborne Smith ernannt. England wird auf einem Areal von 2400 qm ein eigenes Gebäude errichten, das von 1400 qm Garten umgeben ist. — Auf der Ausstellung wird innerhalb der Abteilung „Schule und Buchgewerbe“ zum erstenmal eine Sonderausstellung der pädagogischen Fachpresse der Welt ins Werk gesetzt werden; die pädagogische Presse deutscher Sprache weist allein schon gegen 450 Zeitschriften der verschiedensten Art auf.

Ein Theologischer Ferienkursus, veranstaltet vom Vorstand der Religiösen Disziplinsabende, findet an der Universität Berlin im Hörsaal-Gebäude, Dorotheenstr. 6, vom 26. bis 28. März d. J. statt. Prof. D. Julius Emen (Straßburg) wird über „Gottesdienstliche Zeit- und Streitfragen“ sprechen (Die Unentbehrlichkeit des kirchlichen Gottesdienstes; Die Reformbedürftigkeit des evangelischen Gottesdienstes; Die liturgische Sprache und die Gegenwartssprache; Parteifreie Predigten). Das Thema „Die Kirche als Geistesherrschaft im Leben der Gegenwart“ wird der Herausgeber der „Christlichen Welt“, Prof. D. Rade (Marburg) behandeln. Schließlich hat Lic. Dr. Scholz einen vierstündigen Vortrag über „Die Religion des deutschen Idealismus“ gehalten. Nähere Auskünfte erteilt Pfarrer Koehler, Berlin N. 4, Invalidenstr. 4, und Pfarrer Borchm, Schöneberg, Sedanstr. 81.

In Rom wurde am 24. Februar d. J. die von Frankreich angeregte Internationale Konferenz für Pflanzenpathologie im Internationalen landwirtschaftlichen Institut vom König Victor Emanuel eröffnet; als deutscher Delegierter nimmt Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. J. Behrend, Direktor der Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlen, an der Konferenz teil.

Der erste internationale Kongress für experimentelle Phonetik, auf Anregung eines internationalen, aus 28 Vereinen bestehenden Ausschusses ins Leben gerufen, findet vom 19. bis 22. April d. J. in Hamburg statt. Hamburg ist der erste Staat, der für die Wissenschaft der experimentellen Phonetik ein städtisches Heim gründete und reiche Mittel für eine gedeihliche und nughbringende Tätigkeit zur Verfügung stellte.

In der Sitzung der Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Straßburg am 21. Februar d. J. sprach Professor Hergesell über einige Probleme der neueren Meteorologie. Als Mitglied wurde Professor Walther Goeß gewählt. Aus der Engelmann-Stiftung wurden 1050 M. Dr. Hans Kunge bewilligt für Studien über die Zusammenhänge der eisenhaltigen kirklichen Architektur des Mittelalters mit Burgund.

In Berlin bildete sich am 27. Februar d. J. ein Verein der Freunde der Königl. Bibliothek; er bezweckt „die Bibliothek bei ihren Ankäufen von Büchern, Handschriften, Autographen, Karten und Musikalien mit Geldmitteln zu unterstützen und in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß der Bibliothek Schenkungen und Vermächnisse von Büchern, Handschriften und Autographen, Karten und Musikalien, von literarischen Nachlässen der Gelehrten und Schriftsteller und von sonstigen Gegenständen, die in ihr Sammelgebiet fallen, zuteil kommen.“ Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Prof. Dr. Ludwig Darmstädter gewählt.

Wissenschaftliche Bewilligungen und Stiftungen.

Der Deutsche Kaiser bewilligte dem ord. Professor der Theologie Dr. Ernst Sellin in Kiel aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds zur Fortsetzung seiner Ausgrabung der alten Stadt Sichern in Palästina 16.000 M.

Unterstützungen für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Medizin und der angrenzenden naturwissenschaftlichen Fächer hat die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte aus der Adelheid Bleichröder-Stiftung in diesem Jahr in der Gesamthöhe von

5790 M. zu vergeben. Gesuche sind bis spätestens 31. März 1914 an den Vorstand der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte z. B. des geschäftsführenden Sekretärs Prof. Dr. B. Passow in Leipzig zu richten. Die Verleihung der Subventionen geschieht in der Geschäftssitzung der 86. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte zu Hannover am 24. September 1914.

Der Verein Deutscher Ingenieure bewilligte für wissenschaftliche Arbeiten: 4000 M. zur Ausführung und Erprobung des Winddruckmessers sowie zur Erhöhung des Bewährungspreises, 5000 M. für Versuche auf dem Gebiete des Eisenbetonbaues, ebenso viel für Versuche mit Teilen von Eisenkonstruktionen, dem Dipl.-Ing. Bieweg 1500 M. für Untersuchung eines Torsionsdynamometers mit optischer Ablesevorrichtung für die Messung veränderlicher Drehmomente, dem Professor Knoblauch 2500 M. zur Fortführung der Versuche über spezifische Wärme des überhitzten Wasserdampfes, dem Professor Dr. Prandtl 3200 M. zur Fortführung der Versuche über Umlegung von Wassergeschwindigkeit in Druck, dem Professor Dr. Ruff 2000 M. zur Fortführung der Versuche im Temperaturgebiet von 1500 bis 3000 Grad C.

Die Stadtbibliothek in Frankfurt a. M. erhielt als Schenkung eine 1652 Bände umfassende chinesische Enzyklopädie, das größte Sammelwerk der Welt. Sie ergänzt auf das beste die frühere Stiftung des Frankfurter Sinologen Dr. Viktor Andrea, der seine chinesische Bibliothek im Jahre 1889 der Stadtbibliothek überließ.

Wissenschaftliche Funde.

In der Petersburger kaiserlichen Bibliothek, in der auf Grund einer besonderen Erlaubnis des Zaren das Mitglied des französischen Instituts Graf Paul Durrieu gegenwärtig archivalische Studien unter den sonst nicht zugänglichen Handschriften vornimmt, wurde von dem französischen Forscher ein wertvolles Dokument entdeckt: eine ausgezeichnete erhaltene Handschrift des in der Sage und im Volkslied berühmten „guten König René“ der Provence. Die Handschrift, die mit historisch interessanten Illuminationen versehen ist, gibt eine eingehende, an fesselnden Einzelheiten reiche Schilderung eines 1446 von König René veranstalteten großen Festturniers.

In der letzten Sitzung der bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde über eine bei der Universitätsbibliothek in Erlangen aufgefunden Sammlung sechs-französischer Lieder berichtet. Die Handschrift enthält 217 Lieder, fast durchweg epische, lyrische und lyrisch-epische Volkslieder. Sie sind im Nordwesten Bosniens entstanden, wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie. Religionswissenschaft.

Stadtpfarrer Dr. Otto Frommel in Heidelberg, der schon wiederholt als lyrischer Dichter und Verfasser von Erzählungen hervorgetreten ist, läßt seiner Predigtsammlung „Vom Reich der Kraft“ (1908) folgen eine neue folgen: „Vom inneren Leben“ (Tübingen, J. C. B. Mohr; VII, 216 S. 8., geb. 3 M., gebd. 4 M.). In diesen von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden 24 Predigten treffen wir auch auf die Gedächtnispredigt für Großherzog Karl Friedrich von Baden, den Gründer des modernen badischen Staates (+ 10. Juni 1811).

Das Andachtsbuch für neuzeitlich denkende Menschen „Aus gottsuchender Zeit“ von Dr. Heinrich Hopf stellt aus dem Schrifttum der heutigen Führer freisinniger Theologie, wie Weinle, Kittelmeyer, Jähle, Bonus, Kraus, Raumann u. a., eine Auswahl besonders bemerkenswerter Aussprüche zusammen. Aus dieser nach den Bitten des Vaterunsers angeordneten Anthologie leuchtet echte Herzensfrömmigkeit, wenn diese sich auch oft hinter Gleichgültigkeit, Sachlichkeit und Wissenschaftlichkeit verbirgt. Gottsuchenden Gemütern wird das Buch ein Hausbuch für den geistlichen Haushalt werden. (Stuttgart, 1913. Strecker & Schröder; XV, 331 S. 8., geb. 3 M., 20, gebd. 4 M., 20.)

Dr. J. Wohlgenuth's Broschüre „Die Richtlinien zu einem Programm für das liberale Judentum“ war von zwei Gegnern in jüdischen Zeitschriften angegriffen worden, gegen die er sich in einer Artikelserie der „Jüdischen Presse“ verteidigte. Diese Duplik erschien kürzlich in gewählter Form unter dem Titel „Gefahren und liberales Judentum“ bei J. Kauffmann in Frankfurt a. M. (IV, 107 S. 8., Preis 1 M.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Die „Historisch-politische Jahresübersicht für 1913 von Gottlob Gellhauf. Sechster Jahrgang der Politischen Jahresübersicht“ (Stuttgart, 1914, Krabbe; 181 S. 8., 2, 75, geb. in Wb. 3, 50) wird mit besonderer Anteilnahme gelesen werden. Der Verfasser hat es verstanden, die Masse der Geschehnisse in gedrängter Fassung und klarer Auseinandersetzung an und noch einmal vorübergeleitet zu lassen, so daß sich ein willkommener Überblick über die Entwicklung ergibt, wie er inmitten der sich drängenden Ereignisse sehr erwünscht war. Dabei handelt es sich keineswegs um eine trodene Aufzählung, sondern um eine unter Betonung des Wesentlichen angelegte abgefaßte Darstellung, die, ohne eine persönliche Anschauung in den Vordergrund zu stellen, doch hier und da durch bestimmte Färbung der Rede einer be-

rechtigten Kritik der Verhältnisse Ausdruck verleiht. Die Uebersichtlichkeit wird durch die Einteilung nach Staaten gefördert, wobei neben dem Abschnitt über das Deutsche Reich noch ein solcher über die einzelnen Bundesstaaten erscheint. Die hohe Politik und die kirchlichen Angelegenheiten erfahren eine gesonderte Behandlung. Am Schluß sind einige beachtenswerte Urkunden im Wortlaut abgedruckt.

Der Verlag Hermann Barsdorf in Berlin veröffentlichte soeben zwei in kulturgeschichtlicher Hinsicht nicht uninteressante Bücher: „*Isidors Gottesurteil in seiner erotischen Bedeutung*“ von Prof. J. J. Meyer (Chicago), mit einleitendem Vorwort von Prof. Dr. Richard Schmidt (290 S. 8., brosch. 5 M., geb. 6 M.), und „*Marias jungfräuliche Mutterchaft. Ein völkerysophologisches Fragment über Sexualsymbolik*“ von A. J. Störfer (204 S. 8., geb. 5 M., geb. 6 M.), eine Zusammenstellung, die allerdings öfter in phantastische Hypothesen übergeht.

Länder- und Völkerkunde.

Unter der Redaktion des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Dr. F. Schnee, beginnt in einigen Wochen bei Quelle & Meyer in Leipzig eine groß angelegte Enzyklopädie der deutschen Kolonien zu erscheinen, in der von 70 hervorragenden Fachgelehrten alle Wissensgebiete kolonialen Lebens bearbeitet sind: Kolonialpolitik, Rechtspflege und Verwaltung, das Verkehrs-, Militär-, Gesundheits- und Missionswesen, die Probleme der wirtschaftlichen Erschließung durch Bergbau, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Handel, Zoologie und Botanik, Geologie und Mineralogie, Geographie und Völkerkunde. Das Werk wird mehr als 1000 farbige und schwarze Abbildungen und Karten enthalten.

Naturwissenschaften.

Ernst Haeckel arbeitet seit fünf Jahren an einer Geschichte seines Lebens. Sie wird großes Interesse erregen, weil es sich gleichsam um ein geschichtliches Werk handelt, das den wissenschaftlichen Aufschwung eines halben Jahrhunderts darstellt, und wird die Briefe einer großen Zahl berühmter Gelehrten der letzten Jahrzehnte enthalten. Ferner werden sich in dem Buche eine Menge Reproduktionen von Aquarellen, Zeichnungen und Gemälden finden. Jede persönliche Polemik ist ausgeschlossen. — Am Vorabend seines 80. Geburtstages vollendete der greise Gelehrte ein neues Werk „*Gott-Natur*“ (eine Theoprophetie), das Studien über die monistische Religion enthält, den Lesern der „Weltanschauung“ gewidmet ist und demnächst im Buchhandel erscheinen wird. — Am 80. Geburtstag legte er die letzte Hand an eine kleine Ausgabe seines berühmten großen Prachtwerkes „*Kunstformen der Natur*“; sie steht an Umfang zwar hinter dem genannten Hauptwerk bedeutend zurück, geht aber inhaltlich über dasselbe infolgedessen noch hinaus, als es gestaltliche Schönheiten nicht nur aus der organischen, sondern auch aus der anorganischen Natur behandelt.

Der VIII. Band der Sammlung „*Die Wissenschaft*“ (Braunschweig, Vieweg & Sohn): „*Neuere Auffassungen auf dem Gebiete der anorganischen Chemie*“ von Prof. A. Werner (Zürich) hat wie in der zweiten (1908), so auch in der unlängst herausgegebenen dritten Auflage eine teilweise Umarbeitung und Erweiterung erfahren. Bei der Umarbeitung ist das Hauptgewicht auf die Entwicklung des systematischen Teils gelegt, indem die Systematik der anorganischen Verbindungen so weitgehend ausgearbeitet wurde, als es beim heutigen Stand unserer Kenntnisse überhaupt möglich erschien. Eine übersichtlichere Anordnung des Tatsachenmaterials ist die Folge. Auch was in theoretischer Hinsicht von bleibender Bedeutung erschien, ist eingearbeitet. (XX, 419 S. 8., geb. 11 M., geb. in Leinwand 12 M.)

Das gut ausgestattete und zwecks Veranschaulichung des Gegebenen mit vielen Abbildungen versehene Buch von Hugo Rödel, „*Das neue Volkstuch der Elektrizität und des Magnetismus*“. Eine moderne, praktische und gründliche Darstellung für Haus und Schule“ (Leipzig, 1913, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung [Theodor Weichert]; Preis geb. 2, 80, geb. 3, 80) ist für Laien, die keine eigentlichen physikalischen Vorkenntnisse besitzen, bestimmt. Es soll ihnen die Verwendung der Elektrizität und des Magnetismus zu praktischen Zwecken erklären und ihnen einen Begriff von der gewaltigen Bedeutung dieser beiden Kräfte geben. K. L.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Geb. Reg.-Rat Dr. Georg Eger hatte sein für die Praxis der Eisenbahnverwaltung, der Bahngrundbuchgerichte und der beteiligten Finanzinstitute belangreiches Buch in der ersten Ausgabe unter dem Titel „*Gesetz betr. das Pfandrecht an Privat-Eisenbahnen und Kleinbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben vom 19. August 1895*“ eingeführt, den er nach Erlaß der Novelle vom 11. Juni 1902 in der 2. Auflage in „*Das Gesetz über die Bahneinrichtungen*“ umwandelte. Jetzt läßt er sein verdienstliches, vom Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen preisgekröntes Werk zum drittenmal in die Öffentlichkeit ausgeben. Die Ergebnisse der Literatur und Rechtspflege sind wiederum bis zur neuesten Zeit berücksichtigt, dagegen ist im Interesse einer möglichst gedrängten Darstellung mit Rücksicht auf den Raum die Entstehungsgeschichte des nunmehr eingebürgerten Eisenbahnpfand-

rechtsgesetz weggelassen. Der Anhang bringt die bezüglichen Gesetze, Ausführungs-Verfügungen, Verordnungen und Erlasse. (Berlin, 1914, Dr. Balthar Rothschild; XIII, 450 S. Gr. 8.)

Der Direktor im kais. deutschen Patentamt Geh. Reg.-Rat W. Duntzsch hatte in seiner Schrift „*Die patentfähige Erfindung und das Erfinderrecht unter besonderer Berücksichtigung des Unionsprioritätsrechts*“ die wesentlichen Grundsätze des deutschen Patentrechts auf den einfachen Grundgedanken zurückgeführt, daß das Patent dem Erfinder als Lohn für die Offenbarung seiner Erfindung durch Anmeldung erteilt wird, abgesehen davon, daß das Patentrecht aller Staaten auf der Anerkennung des Erfinderrechts selbst beruht. Die vor kurzem erschienene 2. Auflage, die bei dem fast unveränderten Stand der Gesetzgebung keiner Umarbeitung bedurfte, ist im Anhang durch den Abdruck der vier neuesten Gesetzstücke vermehrt: das Gesetz betr. den Patentausführungszwang vom 6. Juni 1911, die revidierte Pariser Übereinkunft vom 2. Juni 1911 zum Schutze des gewerblichen Eigentums nebst Ausführungsgesetz und Bekanntmachung betr. die Geltendmachung des in Artikel 4 dieser Übereinkunft vorgesehenen Prioritätsrechts. (Berlin und Leipzig, 1913, G. J. Göschen; IV, 148 S. Gr. 8., brosch. 3 M.)

Dem wertvollen, auf In- und Ausland einflussreichen Werte über die Grundbegriffe der Soziologie: „*Gemeinschaft und Gesellschaft*“ von Ferdinand Tönnies ist erst nach einem Vierteljahrhundert das Erscheinen einer zweiten Auflage vergönnt. Mit Recht beklagt es der Verf., daß die Soziologie bis heute „keinen Platz an den deutschen Universitäten, nicht einmal an einem Nebentische der Philosophie bezieht“. In der neuen Ausgabe sind Kern und Gehalt unangefastet geblieben, im einzelnen ist vieles verbessert, zumeist in der Ausdrucksweise und Schreibart. (Berlin, Karl Curtius; XXIV, 312 S. Gr. 8., Preis 7, 50.)

Technische Wissenschaften.

Von den sechsbändigen „*Vorlesungen über technische Mechanik*“ von Prof. Dr. August Föppl erschien der 4. Band: „*Dynamik*“ soeben in 4. Auflage. Nach der vollständigen Umarbeitung der 3. Ausgabe hatte der Verf. keinerlei Veranlassung zu einschneidenden Änderungen, nur kleinere Nachbesserungen und Kürzungen bemerkt man öfter. Neu hinzugekommen sind 9 Aufgabensätze mit vollständigen, zum Teil ziemlich umfangreichen Lösungen, ferner am Schluß des Bandes zwei Paragrafen, in denen der Verf. die Anwendung der Lehre von der mechanischen Ähnlichkeit auf die Flüssigkeitsströmungen ausführlich auseinandersetzt. Das sind willkommene Verbesserungen. (Leipzig, 1914, Teubner; X, 436 S. Gr. 8. mit 86 Figuren im Text, geb. in Leinwand 12 M.)

Dr. Max Diekmann's „*Leitfaden der drahtlosen Telegraphie für die Luftfahrt*. Mit 160 Textabbildungen“ (München, 1913, Verlag von H. Oldenbourg; Preis geb. in Leinwand 8 M.) ist in volkstümlicher Zone geschrieben. Man findet in ihm alles Nötige über die Entstehung und Anwendung der drahtlosen Telegraphie, insbesondere über ihre fast schon zur Regel gewordene Benützung bei allen Arten der Luftschiffahrt. Auch der Laie wird aus der Schrift erfahren, einen wie großen Umfang der Luftfahrtverkehr in unserer Zeit angenommen hat. Lehren an allen Arten von Schulen, namentlich auch an Hörsen, wird sie gute Dienste leisten. K. L.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Von den „*Mitteilungen der ägyptischen Sammlung* der kgl. Museen zu Berlin“ erscheint demnächst im Verlag Karl Curtius zu Berlin der II. Band: „*Die ägyptisch-griechischen Terrastotten*“ von Prof. Wilhelm Beber (Groningen), Textband X, 274 S. Gr. 4. mit 131 Abbild., Tafelband IV S. Gr. 4. mit 513 Abbild. auf 42 Lichtdrucktafeln, Preis 90 M. Der I. Band der „*Mitteilungen*“ brachte „*Ägyptische Goldschmiedearbeiten*“, unter Mitwirkung von G. Möller und B. Schubart hg. von Prof. Heinrich Schäfer (mit 500 Abbild., geb. 75 M.). In Vorbereitung sind: „*Reich und Kultur der Chetiter*“ von Prof. Ed. Meyer und „*Abuht und Tell-el-Amarna, ägyptische Sonnenheiligtümer*“ von Prof. F. Schäfer.

Der mit einer Vorrede von Gaston Paris im Jahre 1896 eingeführte „*Dictionnaire phonétique de la langue française. Complément nécessaire de tout dictionnaire français*“ von Hermann Michaelis und Paul Passy war seit längerer Zeit vergriffen. Um so willkommener wird die soeben erschienene zweite Auflage von allen beteiligten Kreisen begrüßt werden. Die Hgbr. haben eine große Anzahl seltener Worte hinzugefügt, die in der ersten Ausgabe beiseite gelassen waren; ferner zahlreiche Ausdrücke, die durch die Fortschritte der Wissenschaft und Industrie neu geprägt sind; endlich eine Reihe Eigennamen. Auch ist die Benützung des Buches durch Anwendung neuer Zeichen und eine systematischere Anordnung nicht unwesentlich erleichtert. (Hannover und Berlin, 1914, G. Meyer; XXIV, 325 S. 8., brosch. 5 M., geb. 6 M.)

Bei Honoré Champion in Paris erscheint eine empfehlenswerte „*Sammlung altfranzösischer und provenzalischer Texte vor dem J. 1600*“: „*Les Classiques français du moyen-âge, publiés sous la direction de Mario Roques*“, die auch in deutschen Gelehrtenkreisen Beachtung

und Verbreitung finden wird. Die neuesten Bändchen enthalten: Nr. 10. **Philippe de Novare, Mémoires 1218—1243**, éditées par Charles Kohler (XXVI, 172 S. 8. mit Glossar und 2 Karten, geb. 3 Fr. 50). — Nr. 11. **Les poésies de Peire Vidal**, éditées par Joseph Anglade (XII, 188 S. 8., geb. 3 Fr. 50). — Nr. 12. **Bérout, Le roman de Tristan, poème du XII^e siècle**, édité par Ernest Muret (XIV, 163 S. 8., geb. 3 Fr.).

Unter dem Titel **„The perfect Wagnerite“** schuf der bekannte Dramatiker Bernard Shaw einen Kommentar zu Richard Wagner's „Ring der Nibelungen“, in welchem er die Hauptwerk des deutschen Dichterskomponisten dem Verständnis und dem Empfinden seiner englischen Landleute näher bringen wollte. Der zweiten Auflage 1901 folgte im Jahre 1913 die dritte, welche die Erweiterung der 1907 erschienenen deutschen Übersetzung von Siegfried Trebitsch in sich aufnahm (das 18. Kapitel **„Why he changed his mind“**, der Uebertrag vom Revolutionsjahr 1848/9 zur Folgezeit). Ein genauer Abdruck dieser dritten Londoner Ausgabe erschien soeben in der Tauchnitz Edition zu dem billigen Preise von 1, 60 brosch., 2, 20 in Leinenband, 3, 4 in Geschenkband (Leipzig, Bernhard Tauchnitz; 256 S. 8.).

Das neueste, 25. Bändchen der in vielen Auflagen verbreiteten und von uns in den letzten Jahrgängen wiederholt angezeigten **„Aufgaben aus klassischen Dramen, Epen und Romanen, zusammengestellt von Geh. Reg.-Rat Dr. F. Heinze und Prof. Dr. W. Schröder“** wendet sich der neueren Literatur zu: es entnimmt seine Stoffe aus Heyses „Kolberg“ und Freytags „Sabiern“. Heinze zeigt auch hier wieder seine Begabung in der Charakterisierung der Dramen und in der Stellung der Thematika. (Leipzig, 1914, Ed. Wartig; 54 S. 8., kart. 1 M.)

Dr. Anton Bettelheim veröffentlichte vor kurzem unter dem Titel **„Biographenwege“** eine neue Sammlung seiner Aufsätze und Reden bei Gebr. Paetel in Berlin. Die Aufsätze waren bereits in verschiedenen Zeitschriften Deutschlands und Oesterreichs während der Jahre 1910/12 gedruckt: „Beiträge zur Biographie Legethoffs“, „Sendbal-Deplés Trichter Konflikt“, „Balgacs Wiener Aufenthalt und Begegnung mit Metternich“, „Ein Jugendbrief Joseph Ungers“, „Biographisches von J. P. Widmann“, „Zum 80. Geburtstag von Marie v. Ebner-Eschenbach“, „Emilie Cerner“, „Heinrich Friedjung“, „Der Herausgeber der Deutschen Rundschau Julius Rodenberg“, „Ernst Fuch und der Freundeskreis der Angengrube“ (mit 20 Abbildungen), „Vierzig Jahre Pfarrer von Kirchfeld“, „Auerbach und Angengrube“, „Zum 100. Geburtstag Berthold Auerbachs“, „Die Auerbach-Feier 1912“, „Die Zukunft Berthold Auerbachs“. Dazu gesellen sich Bettelheims Rede bei der Enthüllung des Auerbach-Denkmal in Cannstatt 1909 und die Ansprache zum 60. Geburtstag Alfred Bergers (30. April 1913). Diese biographischen Beiträge werden, aus der Herstellung hier bequem vereinigt, manchem Leser willkommen sein. (VII, 237 S. 8., Preis 6 M.)

Ein praktisches Hilfsmittel für den Handelsstand ist das soeben in der Sammlung Götschen (Nr. 717) ausgegebene Büchlein: **„Deutsch-russisches kaufmännisches Wörterbuch“** von Michael Kulhánek (Dresden). Den Fremdwörtern der deutschen Handelsprache ist lobenswerterweise in Klammern die gut deutsche Bezeichnung hinzugefügt. (Berlin und Leipzig, 1914, G. J. Götschen; 111 S. 16., geb. 0, 90.)

Verschiedenes.

Den von uns in Nr. 7, Sp. 279 mitgeteilten Bestrebungen zur Errichtung eines **Kant-Museums** hat sich nunmehr die Kant-Gesellschaft angeschlossen, deren Verwaltungsausschuß soeben eine von Professor Felix Krueger beantragte Erklärung beschlossen hat, aus der wir den folgenden Satz hervorheben: „In jedem Falle gebührt dem tiefsten Denker der Deutschen eine eigene, aus ihrer Umgebung klar hervorgehobene, monumentale Grabstätte. Ferner ist es notwendig, daß Kants Grab auf Jahrhunderte hinaus jedem Verehrer ohne weiteres zugänglich bleibe.“

Universitätsprofessor Dr. W. Ed. Hermann (Leipzig, Wiesenstr. 8b) bittet, mit einer Arbeit über **Wilhelm Roscher**, den bekannten Altmeister der historischen Nationalökonomie, beschäftigt, alle, die sich im Besitze von Briefen an und von Roscher befinden oder über seine Persönlichkeit auf Grund eigener Bekanntschaft etwas wissen, um gütige Mitteilung.

Die Weimarer Runen.

Mit Bezug auf die Erwiderung E. Feist's vom 13. Februar 1914 (lauf. Jahrg., Nr. 8, Sp. 319 d. Bl.) erlaube ich mir ergänzend zu bemerken:

Der Veröffentlichung der Inschriften durch E. Feist ging ein von ihm mit Zuschrift vom 28. November 1912 eingeleiteter Briefwechsel voraus, der sich dahin entwickelte, daß mir einzelne Details der Inschriften zur Beurteilung unterbreitet wurden, wie denn auch der Herr Verfasser mir die ganz besondere Ehre erwies, den Korrekturabzug seines für die Ztschr. für deutsche Philologie bestimmten Aufsatzes am 12. August 1913 zu meiner Durchsicht zu übersenden.

Daß wir durch die gegenständliche Äußerung E. Feist's, die auf einen Maurermeister in Weimar zurückleitet, der von mir wiederholt verlangten Entdeckungsgeschichte dieser Inschriften etwas näher gerückt seien, gereicht mir zur Befriedigung und veranlaßt mich, der Erwartung Ausdruck zu geben, A. Göge werde in seiner beabsichtigten zweiten Publikation diese Entdeckungsgeschichte mit jener selbstverständlichen Ausführlichkeit vorlegen, die wir an den Fundberichten der nordischen Runologen gewohnt sind.

Die Frage nach der Authentizität der Inschriften aufzuwerfen (bei jedem neuen Fund schon an und für sich berechtigt), ist im gegebenen Falle ganz besonders angebracht, denn diese unter der Bezeichnung „altthüringisch“ in die Wissenschaft eingeführten Inschriften entfernen sich durchaus von den bisher bekannten und anerkannt echten, deutschen Spangenschriften und bieten mit ihrer Anhäufung von bloßen Namen ohne manifesten, verbindenden Text, durch mehrfache Wiederholung je ein und desselben Namens, durch Anbringung von runischen Komplexen an ungewöhnlichen Stellen, wie auf Spangensköpfen, so viel Sonderbarkeiten, daß man sich der genaueren Erfundigung nach ihrer Herkunft um so weniger einzeln kann, als die von Göge und Feist gelesenen Namen im ganzen allzu korrekt und wohlgelesen aussehen und zwar nicht den physischen Koff, wie E. Feist versichert, wohl aber jene feine, antiquarische Patina vermissen lassen, die für die übrigen, anerkannt echten, deutschen Spangenschriften charakteristisch ist.

Von der Möglichkeit des Bestehens sachlicher Differenzen zwischen E. Feist und mir in runologischen Belangen zu sprechen, davon würde ich schließlich überhaupt abzugehen bitten.

Czernowitz, 21. Februar 1914.

v. Orienberger.

Junger Philologe mit Staatsprüfung in Deutsch und Französisch für Oberstufe, Latein für Mittelstufe und in den Kulturfächern Philosophie und Pädagogik sucht in Verlag oder Redaktion sofort oder sp. Stellung für mäßige Entschädigung.

Off. an P. Raack, Leipzig, Sedanstr. 21.

Neue Erscheinungen

aus dem Verlage von

Ferdinand Schöningh in Paderborn

Kraus, P., Dr. O. E. S. Aug., Bernard Altum als Naturphilosoph. Ein Beitrag zur Geschichte der Naturphilosophie im 19. Jahrhundert. (Studien zur Philosophie u. Religion, herausgegeben von Dr. Stölze. 15. Heft.) Mit Porträt Altums. XI u. 178 Seiten. gr. 8. broschiert M. 4.60

Mohler, Dr. L., Die Kardinäle Jakob und Peter Colonna. Ein Beitrag zur Geschichte des Zeitalters Bonifaz VIII. (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte. XVII. Band.) XV und 285 Seiten. Lex.-8. broschiert M. 12.—

Muser, Dr. Jos., Die Auferstehung Jesu und ihre neuesten Kritiken. Eine apologetische Studie. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. Mit einem Anhang: Die Auferstehungsberichte in deutscher Übersetzung. 136 S. gr. 8. broschiert M. 2.80

LIBRI RARI ET CURIOSI

Antiquariats-Katalog 33. Den illustrierten Katalog versenden wir für M. 1.— portofrei. Der Betrag wird bei späterer Bestellung gutgeschrieben.

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

Dieser Nummer liegt das Vorlesungsverzeichnis der Universität Tübingen bei.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Zarude in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt

für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barck.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barck in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 11.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig, Kockstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 14. März 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.
Theologie (393): Wendt, Die Apostelgeschichte. Lang, Zwingli und Calvin.
Philosophie (396): Bossi, Die philosophische Kritik der Gegenwart. Bosanquet, The Principle of Individuality and Value.
Geschichte (398): Grundriss der Geschichtswissenschaft, hgb. von Meister, Bd. I, Abteil. 6: Grundzüge der historischen Methode von Meister, 2. Auflage; Geschichtsphilosophie von Braun. Kessel, Das Archiv der Bäderregienossenschaft in Wien. Sieveling, Georg Heinrich Sieveling, Lebensbild eines hamburgischen Kaufmanns aus dem Zeitalter der französischen Revolution.
Land- und Völkerkunde (401): Montelius, Die vorhistorische Chronologie Italiens. Rebenburg, Das deutsche Dorf, Süddeutschland.
Naturwissenschaften. Mathematik (402): Strang, Die Vergangenheit der Naturforschung. Feinbach, Das Licht im Dienste der Menschheit. Wanno, Energetik, Mechanik und Freiheit.
Rechts- und Staatswissenschaften (404): Kohler und Siebhart, Das Stadtrecht von Gortyn und seine Beziehungen zum gemeingriechischen Rechte. Denkschrift der 1. Nationalen Zentralkommission zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens.

Buchhandel (407): E. G. Witter & Sohn, Königl. Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei, Berlin; zum 3. März 1914, dem Gedenktage ihres 125-jähr. Bestehens, zugleich ein Rückblick auf ihre Verlagstätigkeit während der letzten 25 Jahre.

Sprachkunde. Literaturgeschichte (407): Catalogue of Arabic and Persian Manuscripts in the Oriental Public Library at Bankipore, Vol. III. Herzog, Die Umschrift der älteren griechischen Literatur in das ionische Alphabet. Gerde, Die Entstehung der Aeneis. Rüdemann, Shakespeares Verwendung von gleichartigem und gegensätzlichem Parallelismus bei Figuren, Situationen, Motiven und Handlungen. Kertl, Die metrischen Unterschiede von Shakespeares Ring John und Julius Caesar. Bod, Walter Paters Einfluss auf Oscar Wilde. Lewy, Zur Sprache des alten Goethe.

Altterwissenschaft. Münzkunde (411): Randall-Maciver und Woolley, Buhon. Menabier, Die Münzen und das Münzwesen bei den Scripores Historiae Augustae.

Archäologie (413): Wagner, Gesammelte Schriften, hgb. von Volther. Fäbge (414): Ruvala, J. A. Comenius.
Vermishtes (415): **Bibliographischer Zeit** (416). **Neuigkeiten** (419).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.
Bod, E. G., Walter Paters Einfluss auf Oscar Wilde. (409.)
Bosanquet, B., The Principle of Individuality and Value. (397.)
Catalogue of the Arabic and Persian Manuscripts in the Oriental Public Library at Bankipore, Vol. III. By Magtadir. (407.)
Denkschrift der 1. Nationalen Zentralkommission zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. (405.)
Gerde, W., Die Entstehung der Aeneis. (408.)
Grundriss der Geschichtswissenschaft, hgb. von H. Meister. Band I, Abteil. 6: Grundzüge der historischen Methode von H. Meister. 2. Auflage. Geschichtsphilosophie von O. Braun. (398.)
Herzog, R., Die Umschrift der älteren griechischen Literatur in das ionische Alphabet. (408.)
Jossi, R., Die philosophische Kritik der Gegenwart. (396.)

Kertl, R., Die metrischen Unterschiede von Shakespeares Ring John und Julius Caesar. (409.)
Kohler, J., und E. Siebhart, Das Stadtrecht von Gortyn und seine Beziehungen zum gemeingriechischen Rechte. (404.)
Ruvala, J. A. Comenius. (414.)
Lang, A., Zwingli und Calvin. (393.)
Feinbach, G., Das Licht im Dienste der Menschheit. (404.)
Lewy, E., Zur Sprache des alten Goethe. (410.)
Rüdemann, E. A., Shakespeares Verwendung von gleichartigem und gegensätzlichem Parallelismus bei Figuren, Situationen, Motiven u. Handlungen. (409.)
Wanno, R., Energetik, Mechanik und Freiheit. (404.)
Menabier, R., Die Münzen und das Münzwesen bei den Scripores Historiae Augustae. (412.)
Witter & Sohn, Königl. Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei, Berlin. Zum 3. März 1914, dem Gedenktage ihres 125-jährigen Bestehens. (407.)

Montelius, D., Die vorhistorische Chronologie Italiens. (401.)
Randall-Maciver, D., and C. L. Woolley, Buhon. (Nubia.) (411.)
Rebenburg, P., Das deutsche Dorf, Süddeutschland. (402.)
Kessel, G. H., Das Archiv der Bäderregienossenschaft in Wien. Ein Beitrag zur Geschichte des Wiener Handwerkes. (398.)
Sieveling, G., Georg Heinrich Sieveling, Lebensbild eines hamburgischen Kaufmanns aus dem Zeitalter der französischen Revolution. (399.)
Strang, H., Die Vergangenheit der Naturforschung. Ein Beitrag zur Geschichte des menschlichen Geistes. (402.)
Wagner, R., Gesammelte Schriften und Dichtungen. Hgb. von W. Volther. (413.)
Wendt, J. P., Die Apostelgeschichte. (393.)
Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 6.

Theologie.

Wendt, Hans Heinrich, Die Apostelgeschichte. Von der 5. Auflage an neu bearbeitet. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (IV, 370 S. Gr. 8.) M 8; geb. M 9, 20.

Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, begründet von F. A. W. Mayer. III. Abt. 9. Aufl.

Wendt hat „sich bemüht, die seit dem Erscheinen der achten Auflage im Jahre 1898 der Apostelgeschichte gewidmete wissenschaftliche Arbeit für die Neuaufgabe gehörig zu bewerten, um den Kommentar dem gegenwärtigen Stande der Forschung entsprechend zu machen“ (Vorwort S. III). Das Buch Nordens über den Agnostos Theos hat er nur in einer Anmerkung erwähnen, E. Preussens Erklärung der Apostelgeschichte in Lietzmanns Handbuch nicht verwerten können. W.s Hauptinteresse haftet an der Frage nach den literarischen Quellen der Apostelgeschichte. Auf die durch Reitzenstein, Wendland, Böhlig gewiesene, ebenso auf die rabbinische Forschungsrichtung geht er nur andeutungsweise ein. Hier bleibt für die Zukunft noch viel zu tun.

Fiebig.

Lang, August, Zwingli und Calvin. Bielefeld, 1913. Velhagen & Klasing. (152 S. Gr. 8. mit 161 Abb.) Geb. M 4.
Monographien zur Weltgeschichte, hgb. von Ed. Heyok. 31. Band.

Um ein Geschichtswerk in der Knappheit, wie das vorliegende, herstellen zu können, bedarf es vor allen Dingen,

daß der Verfasser Herr seines Stoffes ist, und zwar nicht bloß der Materie, um deren Herstellung es sich handelt, sondern auch in dem Sinne, daß er das Notwendige von dem Nebensächlichen genau zu unterscheiden weiß, besonders aber auch, daß er kein voreingenommener Parteimann ist, sondern jede der zu behandelnden Persönlichkeiten nach ihren Eigentümlichkeiten aufzufassen versteht. Dazu muß er auch ein Meister des Stils sein, um für das, was er gibt, bei dem Leser ein Interesse zu gewinnen und in das gehörige Licht zu stellen, keinem zu Gefallen und keinem zu Leide. Namentlich aber, wo es sich um die Kämpfe und die Kämpfer der Reformationszeit handelt, muß dies gefordert werden, weil damals oft die Geister mit großer Unversöhnlichkeit aufeinanderplakten und die Versöhnung unmöglich machten. Und von der nun vorliegenden „Monographie zur Weltgeschichte“ darf gesagt werden, daß ihr Verfasser der rechte Mann war, um den oben genannten Forderungen Genüge zu leisten. Prof. Dr. A. Lang gehört zu den hervorragenden Kennern der Reformationsgeschichte und hat diesen Ruf auch in diesem seinem neuesten Werke vollumfänglich bewährt. Ihm gilt die Geschichte der Reformation als ein zusammenhängendes Ganzes, wo die Reformatoren, die so oft als im Gegensatz zueinander zu stehen sich gebeten, wie namentlich ja Luther gegenüber den Schweizern, doch eigentlich nur Auffassungen verfolgten, die zum vollen Verständnis zusammengehörten, wie dies namentlich in der Lehre von den Sakramenten, aber auch sonstwo hervorgetreten ist, und auch heutiges Tages wohl noch in nicht

schöner und heilsamer Weise hervortritt; der Verf. aber weiß ins Licht zu stellen, wie man sich hätte verständigen können, und verschweigt auch nicht, wo und in welcher Weise die streitenden Brüder sich verfolgt haben und nicht auf der Höhe geblieben sind, auf der sie hätten stehen sollen. Und das alles in einem Stile, der das Verständnis erleichtert und die Lektüre zu einem wirklichen Genusse macht. In unseren Tagen, wo das Zusammenstehen der Evangelischen eine so dringende Notwendigkeit ist, sollte man wünschen, daß dies Buch in viele Hände käme, um als Friedensbote zu wirken. Bz.

Bilyschnis. Rivista bimestrale illustrata di studi religiosi. Anno III, fasc. I. Roma, 1914.

Somm.: Aschenbrüdel, »Boanerges« o i gemelli celesti. — R. D. Sawyer, La Sociologia di Gesù (Gesù e lo stato). — Il nuovo Tempio Valdese a Roma. (Con 6 tavole.) — R. Murri, Religione e politica. (Lettere a un socialista ufficiale e ad un liberista). — E. Rutli, Vitalità e vita nel Cattolismo (Cronache). — Dalle prediche all'Arte. — W. Monod, Una domanda attuale. — L'esperienza del mistero religioso. — A. Tagliatela, Pensando alla »Gioconda«.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 30. Jahrg. Nr. 8. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Nachdenkliches und Grundlegendes. — Bonus, Medizien und Theologie. — Hugo Borst, Betlehem. — Parafalzwiesel. — Frühlingserreise nach Palästina und dem Orient. — Ein radikales Trennungsprogramm.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funf. 6. Jahrg. Nr. 8. Augsburg, Lampart.

Inh.: Maslen, Zum Fastnachtsfest. — Ein schwäbisches Lourdes und einige prinzipielle Gedanken zum Lourdeskult. — A. Hallermeier, Das Problem der Entartung.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg. Nr. 8. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: v. Walter, Urchristliches Gemeindeleben. 2. — Arthur Fehlbach, Die Eintigungsbewegung in der evangelischen Missionswelt und der Zusammenschluß der Lutheraner in Indien. 2.

Theologisches Literaturblatt. Hgb. von L. Jhmels. 35. Jahrg. Nr. 5. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: L. Schulze, Zur Frage nach dem Verfasser des Buches von der Nachfolge Christi.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 47. Jahrg. Nr. 8. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Otto Biedermann, Luther und das deutsche Volk. — Jansen, »Der deutsch-protestantische Gedanke im Kampf um sein Recht in der Welt«, ein Rückblick auf 100 Jahre deutscher Geschichte. 1. — Käthe Bagmer, Aus stiller Stunde. 4. — Frauenfragen. — Saxo, Deutschland und Preußen.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg. Nr. 9. Marburg.

Inh.: Walter Köhler, Köln, Paderborn, Breslau, Rom. Zum katholischen Gewerkschaftstreit. 1. — Fichtes Christentum. Aus seinen Schriften. — Jant, Die religiöse Bedürfnislosigkeit der Masse. — R. Kirchner, Der organisierte Kirchenaustritt. Polemik der monistisch-freigeistigen Kreise. — C. Scheer, Zum Verständnis der eltsässischen Seele. (Schl.)

Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten. Hgb. von F. Salzmänn und F. Schuster. 25. Jahrg. 4. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Ulrich Peters, Von der Auswahl des Quellenguts. — Schmidt, Abraham der Glaubensheld. — Richter, Die Behandlung der Apostelgeschichte auf der Oberstufe.

Zeitschrift für neueste Wissenschaft u. Kunde des Urchristentums. Hgb. v. E. Preuschen. 15. Jahrg., 1. Heft. Gießen, Löpeltmann.

Inh.: A. Dell, Matthäus 16, 17–19. — G. Schlager, Die Ungeschicklichkeit des Verräters Judas. — R. Reigenstein, Eine frühchristliche Schrift von den dreierlei Früchten des christlichen Lebens. — Eb. Nestle, »Die Sinne des Tempels«. — Derf., Act 17, 11. — Derf., Vom Judasfuß. — Derf., Von den lateinischen Uebersetzern der Evangelien. — Derf., Matth. 6, 16. — F. Pfister, Zur Wendung ἀνοικταί μοι ὁ τῆς δικαιοσύνης στέφανος. — Erwin Preuschen, Chresto impulsore.

Neue kirchliche Zeitschrift. Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 25. Jahrg. 2. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: Maßling, Volkstische, Volksecke, Volksecksorge, Volksmission. — Emil Körner, D. Erasmus Albers Lehre von der Ehe. (Schl.) — Joh. Runge, Glaube und Geschichte.

Philosophie.

Joël, Karl, Die philosophische Krise der Gegenwart. Rektoratsrede. Leipzig, 1914. Meiner. (56 S. 8.) M 1, 40.

In seiner erweiterten Rektoratsrede schildert Joël zunächst, wie der »wissenschaftliche Spezialismus den »philosophischen Absolutismus«, der vor hundert Jahren herrschte, abgelöst hat. Die Philosophie selbst ist spezialistisch geworden. In Psychologie, Metaphysik, Ethik, Logik, Erkenntnistheorie erweist sich die Philosophie als Spezialwissenschaft vom Geiste, während die sogenannten Geisteswissenschaften in Wahrheit Werke des Geistes (Religion, Recht, Sprache, Kunst, Staat, Wirtschaft), nicht diesen selbst zum Gegenstande haben. Als Spezialwissenschaft vom Geiste hat die Philosophie in Gegenwart und Zukunft ein gesichertes Daseinsrecht. Aber die Philosophie war einst auch Wissenschaft von der Welt und ihren Gebieten, von der Natur zc. Philosophie als universelle Wissenschaft und Philosophie als spezielle Geisteswissenschaft gehören zusammen; ihre Verbindung erst führt zur Weltanschauung. Die Vereinerung der Philosophie des Geistes mit derjenigen der Welt fehlt uns. Darin liegt die Krise der Philosophie begründet, die zugleich eine Anarchie des Geistes bedeutet. Das spätere 19. Jahrh. hatte eine düstere Weltanschauung hinterlassen. Um die Wende des Jahrhunderts aber kam die Reaktion gegen den starren Mechanismus in der Naturwissenschaft, und die pessimistische Lebensverneinung schlug um in Dionysischen Lebensrausch. Eine Philosophie des Lebens drang in mannigfaltigen Gestaltungen siegreich vor (Nietzsche, die Pragmatisten, Bergson, Dilthey, Eucken). Doch der Sieg war ein Pyrrhussieg, weil der Lebensphilosophie die Fahne der Wahrheit verloren ging. So kam ein neuer Subjektivismus und Relativismus, eine neue Sophistik empor (Nach, Poincaré, Reichenow, Balthuser, das Relativitätsprinzip der Physik). Zur selben Zeit aber erstarkte in der Marburger, der habischen und der Husserl-Schule eine aus der Logik heraus begründete strenge wissenschaftliche Philosophie, die nach festen geltenden Werten im Strudel des rauschenden Lebens suchte. Der Idealismus dieser Geistesphilosophie strebt einem Realismus zu, während die Weltphilosophie im Positivismus zum Idealismus hintreibt. So nähern sich die gegensätzlichen Strömungen. Es gibt eine Lösung der heutigen Krise, einen Ausgleich des Gegensatzes zwischen der Logosphilosophie und der Lebensphilosophie, weil dieser Gegensatz selbst nach einem Ausgleich ruft. »Denn alles Leben lebt nur als Organismus, d. h. in der Konstituierung zu einer Ordnung. Ordnung aber ist gerade der Sinn der Vernunft. Nur weil man den organischen Charakter des Lebens verkannte, hat man Denken und Leben als Gegensätze auseinandergerissen. Und wie das Leben als denkfremd hat man das Denken als lebensfremd verkannt« (S. 36). Der Ausgleich zwischen den feindlichen Richtungen ist nur möglich, indem man fortschreitet von der Erkenntnistheorie zur Metaphysik. »Dazu aber müssen wir die Erbkrankheit moderner Philosophie überwinden, den erkannten theoretischen Idealismus...« (S. 40). »Denn die Welt ist nun einmal nicht nur ein »amorpher Brei«, der bloß vom Denken im Denken geformt wird« (S. 41). In der Welt selbst, insbesondere im Organismus, zeigt sich der »synthetische Zug im Sinne

der Vernunft". „Sieht man denn nicht, daß so im Organismus alle Kantischen Kategorien in jener Einheit sich finden, die Kant selber vergebens gesucht hat?" (S. 42). Darum muß ein lebendiges, organisierendes Prinzip der Welt zugrunde liegen. Auch die Kultur ist Organisierung, ist schöpferische Synthesiz. Diese ist nicht nur Gesetz des Intellektes und des Bewußtseins, sondern allgemein der Kultur, weil des Lebens überhaupt. Auch Religion, Moral, Politik ist Organisierung, und aus ihrer Schaubkraft stammt die Hochblüte des modernen Wirtschaftslebens. Der Organisierungstrieb entfaltet sich in Wissenschaft und Weltanschauung, die nun die Welt selber als Organisierung erkennt" (S. 49). Die kleine Schrift ist reich an Inhalt, überreich fast. Sie gibt eine lebendige Anschauung von der Philosophie unserer Zeit, setzt allerdings beim Leser schon Vieles voraus. Die Darstellung erscheint mir geistvoll, aber hier und da etwas gewagt. Doch mag man es mit der knappen Fassung der Gedanken entschuldigen, wenn zuweilen die begriffliche Strenge und Genauigkeit fehlt. Den Ref. hat die Rede jedenfalls von Anfang bis Ende gefesselt. E. Bocher.

Bosanquet, Bernard, *The Principle of Individuality and Value*. London, 1912. Macmillan Co. (XXXVII, 409 S. 8.) Gifford Lectures for 1911.

Ein reifes Werk haben wir hier vor uns. Es verdient um so mehr ein gründliches Studium, als es in der Lage ist, das synthetische Streben der Philosophie der Gegenwart zu fördern. Um diesen von Platons Geist erfüllten Vorstellungen in englischem Idiom mit Verständnis zu folgen, darf man allerdings nicht allzu fest in die Begriffsfreie deutscher Schulphilosophen eingefahren sein. Diese idealistische Philosophie der »wholeness or self-containedness« mag schon durch ihre vielfach hervortretende Stellung zu Bergson, der bei uns fast anfänglicher Mode-Philosoph zu werden, interessant erscheinen. Dankbar werden wir uns über jedes Werk freuen, das wie dieses imstande ist, »den modernen Geist aus seiner Zerstreuung zurückzurufen und zu konzentrieren«. Bosanquet geht vom Positiven, Konstruktionen und Kosmischen im Begriff der »Individualität« aus. »Individuality« bedeutet als Freiheit von Zusammenhängen, »Self-completeness«, eine »world« in der Richtung auf Einheit. Mit Anklängen an Hegel und doch erfüllt von der »concreteness« moderner Erfahrungswissenschaft heißt es: »Non-contradiction involves a world or whole«. Das Prinzip der Ganzheit korrespondiert mit dem Prinzip der Widerspruchsfreiheit. Das Ganze ist die Verwirklichung oder Verkörperung dieses Prinzips. Die letzte Tendenz des Denkens ist nicht, zu verallgemeinern, sondern »eine Welt zu konstituieren«. Individualität als die den logischen, ethischen und ästhetischen Bedürfnissen »satisfactoriness« gewährende Ganzheit (Kosmos-Form), wird zum letzten Wahrheits-, Wirklichkeits- und Wertkriterium. Dem Begriff der Individualität oder »union of comprehensiveness and coherence«, »incarnation of non-contradiction« ist auch der Begriff »Geist« und »System« unterzuordnen. Je nach den Provinzen der Erfahrung oder je nach der Fülle der absorbierten externalität (otherness) in einem aktiven Fokus werden »Sub-Individualitäten« einem Absoluten oder dem Begriff einer höchsten Individualität eingegliedert, shallower und fuller individuality unterschieden und der Begriff eines maximum of individuality or unification of experience eingeführt. Die Einheit des »endlichen Geistes« erscheint als ein Ideal. Nicht als »Irrationales« sondern als Gewebe von Gesetzen wird Individualität aufgefaßt; auch das Kunstwerk und der geeinigte Gesellschaftsverband treten als Typen der Individualität auf; Person und Persönlichkeit als gesellschaft-

lich bestimmtes menschliches Individuum werden daneben dem weiteren Begriff der Individualität untergeordnet, dessen positiv logische Bestimmung als (unteilbares) »Ganzes« vielfach mit der Untersuchung des Ref. (»Was ist Individualismus?«) zusammentrifft. Der gewichtige Reichtum dieser Gifford Lectures kann in einem kurzen Referat kaum wiedergegeben oder erörtert werden. Möge dies Buch an seinem Teile dazu beitragen, das Mirakel weiter zu erschöpfen: »to be self-consistent and consistent with all else«.

Georg E. Bueckhardt.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von W. B. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 48. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: S. Fernau, Der Kampf um die weltliche Schule in Frankreich. — S. Peus, Praktischer Monismus. — A. Boji, Recht und Unrecht.

Renaissance und Philosophie. Beiträge zur Geschichte der Philosophie. Hgb. von A. Dyroff. 9. Heft. Bonn, 1913. Hanstein. (167 S. 8.) 4.

Inh.: Albert Funder, Die Ästhetik des Franz Hemsterhuis und ihre historischen Beziehungen. Mit einigen Zusätzen von A. Dyroff.

Die Willensfreiheit. Vorträge von Berthold v. Kern. Berlin, 1914. Pustschwald. (57 S. Gr. 8.) 2.

Inh.: Die Gegenfrage in dem Problem der Willensfreiheit. — Der Begriff des Willens. — Der Begriff der Freiheit: Das Freiheitsgefühl; Die physische und biologische Freiheit; Die sittliche Freiheit; Die psychologische Freiheit (Determinismus und Indeterminismus). — Die Willensfreiheit als logischer Begriff. — Die Einstimmigkeit von Willensfreiheit und Determination. — Die fatalistischen Einwände.

Geschichte.

Grundriss der Geschichtswissenschaft, hgb. von A. Meister. Band I, Abteilung 6: Grundzüge der historischen Methode von O. Meister. 2. Auflage. Geschichtsphilosophie von O. Braun. Leipzig, 1913. Teubner. (65 S. Gr. 8.) 1, 60.

Der knappe Raum, der Meister und Braun für zwei der wichtigsten Gebiete geschichtlicher Forschung zur Verfügung stand, ließ es nicht zu, daß im allgemeinen mehr als Bekanntes über die geschichtliche Entwicklung beider Disziplinen gesagt wurde. Die sehr umfangreichen Literaturangaben, namentlich in Brauns Teil, machen aber trotzdem die kurzen Zusammenfassungen wertvoll. Zur schnellen Orientierung ist das Fest sehr geeignet. Dazu kommt, daß beide Verfasser nicht mit ihrer eigenen Auffassung zurückhalten. Braun tritt vor allem für Diltheys geschichtsphilosophische Gedanken ein. Der deutsche Idealismus ist bei ihm am ausführlichsten behandelt. Meisters Geschichtsauffassung zeigen am besten der vierte und fünfte Abschnitt (Historische Auffassung und Darstellung). Sange.

Bessel, Gust. Andr., Das Archiv der Bäckereigenossenschaft in Wien. Ein Beitrag zur Geschichte des Wiener Handwerkes. Hgb. von der Wiener Bäckereigenossenschaft. Wien, 1913. Gerlach & Wiedling in Komm. (LXXXVII, 166 S. Gr. 8. mit 4 Taf.) 7.

Die monographische Behandlung einzelner Gewerbe der bedeutenderen deutschen Städte ist seit längerer Zeit als eine notwendige Voraussetzung für die einbringendere Erfassung nicht nur der lokalen, sondern auch der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung erkannt worden. In Oesterreich sind derartige Untersuchungen noch sehr spärlich gefaßt, umso erfreulicher daher, daß wir hier eine gründliche und im ganzen wohl gelungene Arbeit über eines der ältesten und angesehensten Nahrungsmittelgewerbe begrüßen können. Ein erfreuliches Zeichen auch dafür, daß sich ein reger historischer Sinn in den Genossenschaften Wiens, den Er-

binnen der alten Bänke, erhalten hat. Das Werk Kessels, dessen Titel etwas zu enge gefaßt ist, zerfällt in zwei Teile. Der erste bietet eine allerdings knappe, doch alles Wesentliche behandelnde Geschichte des Wiener Bädergewerbes und der genossenschaftlichen Einrichtungen seiner Angehörigen bis zur Erlassung des Gewerbegesetzes im Jahre 1859; eine reichlich gemessene Zahl von Beilagen begründet diese Darlegungen. Die Stellung des Bäderhandwerkes im Wirtschaftsleben der Stadt, die Art des Betriebes, die obrigkeitlichen Maßregeln für Güte und Preisgerechtigkeit der Ware, die Teilung der Bäder nach der Spezialität der Produkte, die Organisation der Meister, Gesellen und Lehrlinge, die soziale und religiöse Betätigung der Kunst u. a. ist in tüchtiger und ansprechender Weise dargestellt. Um Einzelheiten soll hier nicht gerechnet werden, hier und da würde man aber wohl größere wirtschaftsgeschichtliche Vertiefung wünschen. Der Leser muß sich manche Ergebnisse selbst aus den Schilderungen R.s ziehen. Bei den „Bürgerbädern“ z. B., die schon 1340 erwähnt werden (S. VII), liegt offenbar Lohnwert vor; das außerordentliche Schwanken der Getreidepreise, das aus der Zeichnung von 1443 ersichtlich ist (S. X), oder der bemerkenswert hohe Umsatz von Geschäften mittlerer Größe 1761 und 1805 (S. X und XI) ist dem Verf. nicht aufgefallen, demzufolge von ihm auch nicht erklärt worden usw. An Literatur wäre etwa noch R. Wörner, Geschichte der österreichischen Gewerbepolitik von 1740—1860, 1. Bd. (1907) zu verwerten gewesen. Der zweite Teil bringt ein Inventar des immerhin reichen Genossenschaftsarchives, dessen Urkunden bis zur Mitte des 15. Jahrh.s zurückreichen, während die Akten 1572, die Handschriften 1571 beginnen. Den Schluß bildet ein Verzeichnis der schönen Schauskürde, darunter auch der Siegel, und der kleinen Bibliothek, die hübschen Tafeln sind eine Zierde des Werkes. Heinrich Ritter von Srbik.

Sieveling, Heinrich, Georg Heinrich Sieveling. Lebensbild eines Hamburgischen Kaufmanns aus dem Zeitalter der französischen Revolution. Berlin, 1913. Curtius. (XII, 548 S. 8.) M 8; geb. M 10.

Mit der äußeren Anlage dieses höchst gehaltvollen Werkes kann sich Ref. nicht ganz einverstanden erklären. Das bisher meist ungebrachte, erst vor einigen Jahren aufgefunden Material, Geschäftsbriefe, Rechnungsbücher, Schriften, Entwürfe u. a., hat der Verf., ein Urenkel G. H. Sievelings, in dem Vorhaben, die Beteiligten „möglichst mit ihren eigenen Ausdrücken“ reden zu lassen, doch zu wenig aufgearbeitet, so daß ihm selbst das Ganze „nur wie eine Sammlung von Zitaten“ erscheint. Eine etwas strengere Sichtung des Stoffes und die hieraus sich wohl ergebende mehr verbichtete Schreibart hätte das Bild des um Hamburgs Gedeihen zu Beginn der napoleonischen Zeit opferfreudig bemühten, in volkswirtschaftlichen Fragen erstaunlich weitblickenden Kaufmannes und Politikers gewiß plastischer und eindrucksfähiger gestaltet. Dieser gegen die formale Seite des Buches erhobene Einwand mindert selbstverständlich in keiner Hinsicht dessen Wert für die Staaten- und Kulturgeschichte Mitteleuropas am Ende des 18. Jahrhunderts. Den Kernpunkt der Darstellung bildet natürlich die Reise, welche Sieveling im Auftrag der Kommerzdeputation und mit Vollmacht des Senates als Hamburgischer Sondergesandter 1796 nach Paris unternommen hat. Durch jene sicherte er seiner Vaterstadt, die insofern der Ausweisung des französischen Votchschafters Lehoc (1793) und der Nichtanerkennung seines nach dem Baseler Frieden eingetroffenen Nachfolgers Reinhard in ein gespanntes Verhältnis zur Republik geraten war, das Eintreten Frank-

reichs für ihre Unabhängigkeit und befreite die Schiffe derselben von dem schwer auf den Handel drückenden Embargo. Trotzdem Sieveling unausgesezt, allerdings doch mehr aus kaufmännischen Beweggründen, die französische Sache in Hamburg mit Tatkraft und Erfolg unterstützte, barg er im Innern von Jugend an eine tiefeingewurzelte Liebe zu deutschem Wesen. Den überzeugten Vertreter eines rationalistischen Individualismus, den wortgewandten Verklünder freimaurerischer Ideen Leibniz-Bessingschen Geistes, den begeisterten Anhänger Klopstocks und der sieghaft aufsteigenden neudeutschen Dichtung hielt schon seine Freundschaft mit Elise Reimarus und die Vermählung mit einer Entelin des Fragmentisten in steter Fühlung zu den literarisch-empfindsamen Kreisen der Stadt. Auf seinem in erquickender Abgeschiedenheit bei Neumühlen a. d. Elbe erbauten Landhause läßt der von Geschäften ruhende Handelskerr im geselligen Verkehr das schöngestige Leben an sich vorbeiziehen; den wechselnden Formen desselben bringt der 1799 Verstorbene bis zur emporblühenden Romantik Teilnahme und Verständnis entgegen. Seine eigene schriftstellerische Tätigkeit steht freilich, wie die dem Texte reichlich eingefügten Proben zu erkennen geben, noch durchgehend im Banne der Aufklärung. Viele hier notwendigerweise übergangene lehrreiche Einzelheiten der mit Bildern, einer Familieneiweborgel und einem zuverlässig gefertigten Namenregister ausgestatteten Biographie bezeugen die Kenntnisse und den Fleiß des Verf. und entschädigen den Leser für die eingangs gerügten Kompositionsfehler. Druck und Aufmachung sind tadellos. Rudolf Raab.

Jenaer historische Arbeiten, hg. v. Alex. Cartellieri u. W. Judeich. 6. Heft. Bonn, 1913. Marcus & Weber.

Inh.: Herm. Köhler, Die Regierpolitik der deutschen Kaiser und Könige in den Jahren 1162—1264. (XVI, 74 S. 8.) M 2, 20.

Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Hg. v. Walter Döpp. 12. Heft. Leipzig, 1914. Teubner.

Inh.: Rudolf Euffel, Individuelle Persönlichkeitsbildung in den deutschen Geschichtswerten des 10. und 11. Jahrh. (124 S. 8.) M 4.

Historische Bibliothek. Band 34. München, 1914. Oldenbourg. (IX, 229 S. 8.) M 4, 50; geb. M 6.

Inh.: Ernst Vogt, Die hessische Politik in der Zeit der Reichsgründung (1863 bis 1871).

Hessische Chronik. Monatschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Raffau. Hg. v. Herm. Bräuning-Ottavio u. Wilh. Diehl. 3. Jahrg. Heft 2. Darmstadt, 1914. Wittich.

Inh.: W. Diehl, Wie G. G. Gerwinus von der Kaufmannschaft loskam. — Amalie Schödel, Kriegsdrangale in einem oberhessischen Pfarrhaus vor 100 Jahren. (Schl.) — Marie Ulrich, Aus dem Leben meines Großvaters Friedrich Rummel. 4. — W. Diehl, Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrix. 7. — W. Würtb, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 28. Jahrg., Nr. 4. Kassel, Scheel.

Inh.: Adam Trabert f. (Mit Bildnis.) — Ph. Losch, Felix Wagnini, König Jérômes Generalmusikdirektor. (Schl.) — Wilhelm Wagner, Fremdherrschaft und Freiheitskriege in Otrrau. (Fortf.) — Aus Kassels Industrie. (Mit 4 Abb.) — M. Geisler, Die Griech. Etzige.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Baillet. 62. Jahrg., Nr. 1/2. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Preuß, Die Quellen des Nationalgeistes der Befreiungskriege. — Schrader, Germanen und Indogermanen. — Rehlis, Archäologische Studien vom Mittelrheintale. 3.

Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark. Hg. v. Rehm ann. Heft 29/31. Landsberg a. W., 1913/14. Schaeffer & Co. in Komm.

Inh.: (29/30.) P. v. Riepen, Die Johanniterordensballei Sonnenburg und Markgraf Johann von Brandenburg. Ein Beitrag zur Fürsten-

politik im Reformationszeitalter. (XIII, 316 S.) — (31.) Maximilian Schulte, Die Landwehr der Rheinart von 1813 bis 1815. 2. Teil: Die Kriegstätigkeit der einzelnen Regimenter: Das 1. und das 2. Rheinische Landwehr-Infanterie-Regiment. Nach archivalischen Quellen bearbeitet. (255 S.)

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. N. F. 23. Jahrg. Heft 1. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: M. Duncker, Heilbronn zur Zeit des Schmalkaldischen Kriegs und des Interims.

Länder- und Völkerkunde.

Montelius, Oscar, Die vorklassische Chronologie Italiens. Text und Tafeln. (246 S. mit 805 Abbild. u. 83 Taf. mit VI S. Text.) Stockholm, 1912. Ivar Hæggströms boktryckeri aktiebolag. (Berlin, Behrend & Co.) Text geh., Taf. in Mappe. M 120.

Dem schwedischen Reichsantiquar Oscar Montelius verdankt die prähistorische Wissenschaft die Gliederung der Bronzezeit. Auf Grund der von ihm aufgestellten „typologischen Methode“ hat er für die verschiedenen Kulturgebiete einzelne Stufen gefunden, die heute allgemein als „Perioden nach Montelius“ bezeichnet werden. Das Bestreben, die nordischen Funde nach solchen italischen Stücken zu datieren, die im Handel nach Skandinavien gekommen und dort als Grabbeigaben neben einheimischen dem Erdboden anvertraut waren, scheiterte zunächst, da die klassische Archäologie die vorklassischen Stufen nicht berücksichtigt hatte. Deswegen entschloß er sich, selbst diese Aufnahmen zu machen, die, noch nicht vollständig abgeschlossen, in der großen französischen Ausgabe „La civilisation primitive en Italie“ veröffentlicht werden. Mit der vorliegenden deutschen Zusammenfassung greift Montelius insofern vor, als er neben einem großen Auszug aus der französischen Arbeit, also neben dem Material schon die Ergebnisse seiner Forschungen bringt. Das Werk ist folgendermaßen gegliedert: Kupferzeit; Bronzezeit, Periode 1—5; in beiden Zeiten sind Nord- und Mittelitalien zu gemeinsamer Betrachtung herangezogen worden. Da mit dem Auftreten des Eisens sich in den Typen ein Unterschied zwischen diesen beiden Gebieten bemerkbar macht, die Verhältnisse in Norditalien aber weniger wichtig sind als in Mittelitalien (Süditalien ist wegen seiner geringen Funde gar nicht berücksichtigt worden), so wird nur dies ausführlich durch seine sechs Perioden hindurch behandelt. Von der relativen Chronologie, die er in all diesen Abschnitten zugrunde gelegt und zuletzt noch einmal überblickt hat, kommt er zur absoluten Chronologie, die er in folgenden Zahlen festlegt: Kupferzeit: von der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends bis zum 19. Jahrh. v. Chr. Bronzezeit: von der Mitte des 19. Jahrh. bis zur zweiten Hälfte des 12. Jahrh. Jede der fünf Perioden hat eine eigene Zeitangabe erhalten. Eisenzeit: von der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. bis 480 v. Chr. Ein Anhang bringt wertvolle typologische Untersuchungen über die Äxte, Dolche und Schwerter, zweischneidige und einschneidige Rasiermesser, sowie über die Fibeln, wobei mittel- und nordeuropäische Funde mit außerordentlicher Materialkenntnis in Parallelen gestellt werden. Der zweite Band bringt auf 99 Tafeln das sorgfältig gesicherte und mit unendlicher Mühe zusammengetragene Material. Die Untersuchungen von Oscar Montelius sind durch kleinere Veröffentlichungen schon seit Jahren bekannt und die gesamte prähistorische Wissenschaft benutzt sie als Grundlagen. Umso mehr müssen wir dem Verf. danken, den größten Teil seines Materials in einer derartig klaren und flüssigen Form zusammengefaßt zu haben. Fürwahr, die schönste Gabe, die der arbeitsfrohe

und jugendfrische Greis sich selbst und seinen Verehrern zu seinem 70. Geburtstag darbringen konnte.

K. H. Jacob.

Rebensburg, Heinrich, Das deutsche Dorf. Süddeutschland. 1. bis 10. Tausend. München, [1913]. Piper & Co. (VIII, 208 S. Gr. 8. mit 194 Abbild.) M 1, 80; geb. M 2, 80.

Ein feingeistiges Buch fürs deutsche Volk. Mit einbringlicher Sachlichkeit und großzügigem Ueberblick über das weite Gebiet hat der Verf. hier in glänzender Weise gewissermaßen ein Gemälde des deutschen Dorfes geschaffen, an dem man sich erholen mag von dem vielen öden Gebäu, das uns die letzten Jahrzehnte so weithin das deutsche Land verborben hat. Mit welcher feiner Weisheit, wie überraschend und doch so selbstverständlich bringt der Verf. unser modernes Deutschland in Verbindung mit seiner alten reichen Vergangenheit; wie weiß er so vieles treffend uns zu sagen, wo's fehlt, was da und dort not tut, um nicht im riesenhaften technischen Aufschwung des modernen Lebens edelste Güter zu verlieren. In den einzelnen Kapiteln erzählt uns der Verf. zunächst über den Bauer und das Dorf in alter und neuer Zeit. Dann kommen die verschiedenen süddeutschen Siedlungsarten zur Sprache: Einzelhof, Weiler, Hausendorf zc. Das dritte Kapitel behandelt die Dorfkirche in ihrer Bedeutung, Entstehung und Ausbildung, ein Kapitel, das unsere sämtlichen deutschen Landpfarrer beherzigen sollten. In den weiteren Kapiteln behandelt der Verf. die spezielle Ausbildung des oberdeutschen Bauernhauses, Gemeindebauten, Wirtschafts- und gewerbliche Anlagen. Dann kommen zum Schluß noch drei sehr lehrreiche, geistvoll geschriebene Abhandlungen über den Baum im Dorfbild, Dorfstraße und Dorfsterne, Dorf und Landschaft. Das Ganze liegt sich leicht und gut, für jeden Laien sowohl, wie für den Fachmann eine Lust, denn Rebensburg ist ein hervorragender deutscher Schriftsteller, ein Mann, von dem man wünscht noch viel mehr lesen zu können. Deshalb glaube ich, daß sein zweiter Band: „Das deutsche Dorf, Norddeutschland“, der hoffentlich recht bald erscheinen wird, ebenso ungeteilten Beifall finden wird. Noch ganz besonders hervorzuheben ist die prächtige Illustration; 194 Abbildungen geben da ein köstliches Bild der gesegneten süddeutschen Gauen; schon bloß der Bilder wegen müßte jeder, der nur ein ganz klein wenig Sinn hat für die Schönheit des deutschen Dorfes, dies Buch sich anschaffen. Mit feinstem Gefühl für Bildwirkung hat es der Verf. verstanden, die Bilder gegenüberzustellen; ein gewaltiger Vorzug vor vielen andern Büchern.

R. A.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hg. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 15. Jahrg., Heft 2. Gotha, J. Perthes.

Inh.: P. Wagner u. H. Fischer, Geographische Lehrplanfragen. (Schl.) — G. Nordziol, Ueber die Entstehungsgeschichte des Mainzer Beckens. — W. Drebes, Die Förderung des geographischen Unterrichts durch den Deutschen Lehrerverein. (Schl.) — A. v. Schwarzele, Die Landkarte im Gebrauche der Schule. — Zwischen dem Lebaese und der Ostsee. — Vulkane in Japan. — Ein Rätsel der Gletscherforschung.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Strass, Franz, Die Vergangenheit der Naturforschung. Ein Beitrag zur Geschichte des menschlichen Geistes. Jena, 1913. Diederichs. (VIII, 198 S. Gr. 8. mit 12 Taf.) M 4; geb. M 5,50.

Durch frühere Arbeiten auf gleichem Gebiet hat der Verf. sich wohl bekannt gemacht. Anziehend ist auch die vorliegende.

**

In der Einleitung gibt er mit bewundernswerter Redefertigkeit einen Überblick über den Werdegang der Naturforschung, die, in ihren Ursprüngen zweifellos lediglich Naturbetrachtung, erst nach und nach Naturgefühl, dann Naturerkenntnis wurde. Immer noch sind feste Grenzen zwischen den dreien kaum zu ziehen. Je „erakter“ die Forschung wird, desto mehr drängen sich mythische Erwägungen hervor, Versuche, die erforschten Vorkommnisse unter Heranziehung überfinnlicher Hilfe zu deuten. Das sind sehr interessante, wenn auch nicht neue Tatsachen, der Verf. hat sie früher auch schon behandelt; sie hier auf 50 Seiten, wenn auch noch so bestrickend zu wiederholen, paßt am Ende ebenso wenig in den Rahmen des Buches, wie weitere zehn Seiten über „Rousseau und die Natur“ und 20 Seiten über die Erfindung des Porzellans. Auch ein Bild des Schemens faßt, das des Porzellanerfinders Böttger, eines konstruierten chemischen Laboratoriums, des allegorischen „Grabes der wahren Urneinfunkst“ hätten wohl fehlen dürfen. Bei aller Hochachtung vor den Verdiensten des Comenius muß ich ebenfalls bestreiten, daß eine so breite Abhandlung über seine Leistungen als Biochemiker sich in den Rahmen des Buches fügt. Wenn der Verf. selbst des Gelehrten nach damaligen Gepflogenheiten sehr ausgiebig benutzte Quellen aufzählt, so sprechen sie allein dafür, daß nicht wohl von „Des Comenius Biochemie“ gesprochen werden kann. In meiner „Geschichte der Destillationsgeräte“ führte ich das Bild vor Augen, mit dem der hervorragende Koburger Schuldirektor Libavius antike Anschauungen über den Stoffwechsel des Menschen verdeutlichen wollte. Ebenfalls belegte ich durch sprachliche Zeugen das Alter solcher Anschauungen und durch wenige Zitate aus Spatesbeares Werken, daß sie Gemeingut des Volkes waren. Mit Recht mußte der, in letzter Zeit besonders durch Wilhelm Wiedemann klargelegten Verdienste der Araber gedacht werden. Das Wort Elixir aber als arabisch anzusprechen, scheint mir, wo Alt-Rom von elixare und elixatura, das Alchemistenzeitalter von elizieren redete, ebenso unrichtig wie das nochmalige Vorbringen der Ableitung Tribolus von *βίος*, trotzdem hellenistische Abbildungen deutlich beweisen, daß nicht dieses Wort für in Betracht kommende Gefäße gebraucht wurde, sondern *λοπάς*. Wenn ein ganz abstrakt lebender Theoretiker wie Aristoteles und der lebendig referierende Plinius von aus starkem Wein aufsteigenden Dünsten, nebenbei von der Tatsache der Destillation reden, so glaube ich immer noch, daß man mit Recht mutmaßen kann, daß zu ihrer Zeit ein Weindestillat, Alkohol bekannt war. Nebenbei hat jüngst Hermann Diels in des Hippolytos „Reputationes omnium haeresium“ aus dem 2. nachchristl. Jahrh. ein Rezept zu „brennendem Wasser“ gefunden. Auf weitere Einzelheiten sei hier nicht eingegangen, aber eine Beobachtung, die ich in den mich in erster Reihe angehenden Abschnitten machen mußte, kann ich nicht unterdrücken. Seiner eigenen Studien und Forschungen zu gedenken und auf ihnen weiter zu bauen, ist allgemeine Gepflogenheit, gutes Recht. Hier aber sind ganze Seiten früherer, kurz vorher erschienener Arbeiten fast wörtlich in dieser neuen dem Leser zum zweiten, gelegentlich zum drittenmal vor Augen geführt. Hildegard von Bingen, die ich nicht als Ärztin anerkennen kann, und der ebenso wenig in einer Geschichte der Naturforschung ein Platz gebührt, spielte schon in des Verf.s „Geschichte der Naturwissenschaften im Mittelalter“ ihre Rolle. Aus demselben Buch und aus der „Chemie im Altertum und Mittelalter“ finden wir viele Stellen hier wieder. Bessere früherer Arbeiten über Comenius, Helmont u. stellen vielleicht weitere Proben an. Sollten solche Gepflogenheiten

anderweit auch wirklich als berechtigt angesehen werden, ich kann mich nicht mit ihnen befreunden.

Hermann Schelenz.

Reimbach, Gottlieb, Das Licht im Dienste der Menschheit. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (126 S. 8. mit 96 Abb.) Geb. 1, 25.

Wissenschaft und Bildung. Hgb. von P. Herre. 114. Bnd.

Das Büchlein ist hervorgegangen aus Vorträgen, welche der Verf. in den Volkshochschulkursen in Göttingen im Wintersemester 1911/12 gehalten hat. Es gibt, ohne Heraushebung von mathematischen bzw. physikalischen oder chemischen Vorkenntnissen eine ausgezeichnete Uebersicht über das Wesen des Lichts, seine Erzeugung, seine Bedeutung für die Technik und das tägliche Leben. Trotz seines geringen Umfangs bietet das Buch recht viel und ist wohl geeignet, die Hoffnung des Verf.s „gründliches und sicheres Wissen in weitere Kreise zu tragen und dem Vertrauten manches Neue und Anregende zu bieten“, zur Erfüllung zu bringen. Spt.

Manno, Richard, Energetik, Mechanik und Freiheit. Dortmund, 1913. Fr. W. Ruhfus. (298 S. 8.) 8.

Das Buch kämpft gegen die klassische Mechanik, von der der Verf. glaubt, daß sie der Schule als „unverrückbarer Kanon“ gelte. Er kennt also die großen Bewegungen in Physik und Mathematik gegen sie überhaupt nicht, z. B. gerade gegenwärtig in der Theorie, für welche sogar der Begriff der Zeit zu einem relativen geworden ist. Sein Rüstzeug ist, Beschleunigung durch Geschwindigkeit zu erzeugen, als ob beide Begriffe nicht schon durch ihre Einheiten messbar verschieden wären; ferner auf den längst veralteten Streit für die Messung der „Kraft“ durch mv oder $\frac{1}{2}mv^2$ zurückzugreifen und sich für ersteres, den „Stoß“, zu entscheiden, während die klassische Mechanik für „Kraft“ keines dieser beiden Maße gelten lassen kann. Eine systematische, unphilosophische Ausgestaltung seiner Begriffe verfehlt der Verfasser. —r.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 17, part 5. Washington, 1914. Government Printing Office. (34 S. Gr. 8. mit 8 Taf.)

Cont.: Paul C. Standley, Studies of tropical American phanerogams. No. 1.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 7. Bd., Heft 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: Ph. Depdolla, Der biologische Unterricht an den höh. Lehranstalten für die weibliche Jugend in Preußen. — Wilh. Bod., Die Pflanze als Naturdenkmal und ihr Schutz. (Mit 1 Karte und 2 Abb.) — E. Glaesner, Das Museum für Meereskunde der Universität Berlin. (Mit 10 Abb.) — J. Wurschmidt, Die Physik der Legierungen. — F. Kahle, Bequeme und völlig gefahrlose Sauerstoffdarstellung. — M. Zuppke, Ueber gefahrlose Sauerstoffdarstellung. — E. Mappdorff, Zoologische Präparate.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Köhler, Josef, und Erich Ziebarth, Das Stadtrecht von Gortyn und seine Beziehungen zum gemeingriechischen Rechte. Göttingen, 1912. Vandenhoeck & Ruprecht. (VIII, 138 S. 8.) 5.

Die Bedeutung des Stadtrechts von Gortyn ist seit den Funden von 1899 und 1900 und durch die letzten Stücke gestiegen oder in ein neues Licht gerückt. Das rechtfertigt eine einstweilen zusammensassende neue Darlegung des Vorhandenen und seine Interpretation. Ziebarth gibt den Text mit Literaturnachweisen und Uebersetzungen und stellt in einer Einleitung den Wert des gortynischen Rechts für

unserer Kenntnis des griechischen dar; Rohler gibt nach den Gesichtspunkten: Privatrecht, Strafrecht; Prozeß; Beweisrecht; Freiheitsprozeß; Vollstreckung, eine Darlegung seiner Beziehungen zum griechischen Recht. Der Nutzen der gesonderten Ausgabe des gesamten vorliegenden Textes ist außer Frage. Zweifelhafte ist, ob es schon an der Zeit war, den Beziehungen zum griechischen Recht nachzugehen, und ob es an dem einen Fall (dessen Verhältnis eben zum auswärtigen, zumal dem babylonischen und ägyptischen, noch nicht feststeht) nützlich ist, nach den Beziehungen des griechischen zum indogermanischen Rechte zu fragen. Wenigstens müßte das erste auf Grundlage des gesamten griechischen Rechts oder des für dasselbe allgemein Gültigen, nicht allein im Hinblick auf das griechische Recht geschehen, das Rohler hauptsächlich heranzieht, was übrigens heute, wo wir noch nicht einmal eine Sammlung der Fontes antiquissimi iuris Graeci haben (Ziebarth sollte sie einmal geben!) kaum schon möglich ist; und das letztere setzt die Klärung des Verhältnisses des griechischen zum griechischen und fremden Recht erst voraus. So lehrreich es ist, aus Rohlers Ausführungen zu sehen, wie eng das Recht von Gortyn mit dem indogermanischen verwachsen ist, was methodisch darum von Wichtigkeit ist, weil daraus deutlich wird, daß auch das griechische Recht im Hinblick auf das indogermanische betrachtet werden müßte, und so viel reizvolle Streiflichter ein im internationalen Recht so beschlagener Mann wie Rohler auf das griechische fallen läßt, im wesentlichen bleiben seine Ausführungen eine Anregung zur Behandlung des griechischen Rechts nicht allein vom antiquarischen Standpunkt aus, der ihm nicht gerecht wurde und nun erst recht nicht werden kann, sondern vom juristischen und auf der Grundlage des indogermanischen.

K. Hönn.

Denkschrift der k. k. statistischen Zentralkommission zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Wien, 1913. Selbstverlag. (Manz). (IV, 228 S. Gr. 4. mit 1 Tafel.) M 8, 50.

Im Jahre 1913 beging die k. k. Statistische Zentralkommission, die Zentralfstelle der österreichischen Statistik, ihr 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß ließ ihr derzeitiger Präsident eine ausführliche Denkschrift über die bisherige Entwicklung der österreichischen Statistik erscheinen. Sie schildert zunächst die Zeit vor 1863, insbesondere Einrichtungen der administrativen Statistik seit 1829. Was den 50jährigen Bestand der Statistischen Zentralkommission betrifft, so kommt eingehend zur Darstellung die Art der Gründung der Zentralkommission, ihre Entwicklung unter ihren bisherigen Präsidenten, besonders unter Inama-Sternegg, ihre Beziehung zur internationalen Statistik, endlich ihre bisherige Wirksamkeit auf dem Gebiet der Bevölkerungs-, Kultur- und Wirtschaftsstatistik. Die hervorragenden Leistungen der Statistischen Zentralkommission legen den Wunsch nahe, daß die auch in Oesterreich im Gang befindliche Verwaltungsreform dazu führen möge, die statistischen Aufgaben bei der Zentralkommission entsprechend der bei ihrer Gründung obwaltenden Absicht in höherem Maße zu zentralisieren, als die seitherige Entwicklung es bewirkte. Die Erfüllung des Wunsches dürfte sowohl im sachlichen Interesse der amtlichen Statistik wie im finanziellen Interesse der österreichischen Monarchie liegen. Auf S. 40 ist im Zusammenhang mit dem Internationalen Statistischen Kongreß in Wien 1857 ein auf Zusammenschluß der deutschen Statistischen Büreaus abzielender Vorschlag von Ernst Engel erwähnt, von dem es heißt, daß seine Durchführung die weittragendste Bedeutung gehabt hätte. Wie F. Rahm in seiner Abhandlung „Das Reich und die Reichsstatistik“ (Annalen des Deutschen Reichs 1913,

S. 883) nachweist, hat er tatsächlich jene große Bedeutung. Der Vorschlag gelangte zwar nicht in Wien 1857, wohl aber beim Internationalen Statistischen Kongreß 1863 zur Annahme und war wesentlicher Ausgangspunkt für die heutige einheitliche amtliche Statistik des Deutschen Reichs.

Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Hgb. v. E. Jaffé. 12. Ergänzungsheft. Tübingen, 1914. Mohr.

Inh.: Edgar Salin, Die wirtschaftliche Entwicklung von Alaska (und Yukon Territory). Ein Beitrag zu Geschichte und Theorie der Konzentrationsbewegung. (VIII, 226 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) M 5, geb. M 6.

Kultur und Fortschritt. Neue Folge der Sammlung „Sozialer Fortschritt“. Heft für Volkswirtschaft, Sozialpolitik, Frauenfrage, Rechtspflege und Kulturinteressen. 25. Band. 49. und 50. Heft (Heft 481 bis 500). Gaußsch bei Leipzig, 1914. Dietrich. (8.) 3 M.

Inh.: (481.) Max Fleßch, Die Frauen und die Geschlechterarbeiten. Aus den Verhandlungen der II. Generalversammlung des Bundes für Mutterchutz. — (482/83.) Max Richter. — (484/85.) Heinrich Pudor, Deutsche Qualitätsarbeit. II. — (486.) Adolf Domsch, Gedanken eines Laien über Arbeiter und Buch. — (487/88.) Victor Roach, Der Kino. Etwas über sein Wesen und seine Bedeutung. — (489.) Walter Abelsdorff, Die Tätigkeit der Bauingenieurwissenschaften. — (490.) Elisabeth Schmidt-Reichhoff, Das Hausstuckierium. Ein Beitrag zur Frauenfrage. — (491.) Ilse v. Arlt, Spezialisierte Fortte. — (492/94.) Rosa Kempf, Das Interesse der Industrie an der Ausbildung der weiblichen Arbeiterschaft. Marie Bernays, Lehrverhältnisse und Schulen in der Textilindustrie. F. Riepmann, Schulen für die Wäschekonfektion. — (495/96.) Heinrich Pudor, Familienpolitik. — (498, 99.) Leopold Katscher, Neue Beiträge zur Volkswohnungsfrage. — (499.) Julius Bunge, Die erste Rassenbewegung in Oesterreich. — (500.) Wilh. Levinger, Die Reform des Mietrechtes.

Lichtbühnen-Bibliothek. Nr. 6. W. Glabach, 1914. Volksvereins-Verlag. (72 S. 8.) M 1.

Inh.: Adolf Sellmann, Kino und Schule.

Das Recht. Hsrb. von Hs. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 4. Hannover, Helwing.

Inh.: Otto Warschauer, Schadverkehr und Gesetzgebung in Deutschland. — Becher, Feststellungsfälle und Leistungsfälle in den Fällen des § 1467 BGB. — Eugen Josef, Das Verfahren der Reichskonsulten bei der Unterschriftenbeglaubigung. — Korn, Betreibiger und Pflanze.

Deutsche Rechtsanwalts-Zeitung. Hgb. v. Soldan. 11. Jahrg. Nr. 3. Raining.

Inh.: Hans Soldan, Notwehr. — Ders., Der Rabi. — Ernst Fuchs, Durchbrechung des Anwaltszwangs? — Knoepfel, Wer bezahlt die polizeilichen Auskunftsgebühren in Armenjahren? — Die Honorarvereinbarung ein Dorn im Richtkraut. — Die Zulassung von Prozeßagenten trotz ausreichender Gelegenheit zur Vertretung durch Rechtsanwälte. — Vierter Tätigkeitsbericht der Wissenschaftlichen Hilfsstelle Deutscher Rechtsanwälte vom 1. Juli 1913 bis 1. Januar 1914. — Hans Soldan, Das erste Jubiläum des Wirtschaftlichen Verbandes und die neue Bilanz.

Schriften zur Soziologie der Kultur. Band 1/3. Jena, 1913/14. Eugen Diederichs. (Gr. 8.)

Inh.: (1.) Hans Staudinger, Individuum und Gemeinschaft in der Kulturorganisation des Vereins. (VI, 176 S.) M 3, 50, geb. M 4, 70. — (2.) B. N. Glaser, Der Salatismus. Eine sozialwissenschaftliche Monographie über General Booth und seine Heilsarmee. (XX, 330 S.) M 4, 50, geb. M 5, 70. — (3.) Emilie Altmeppen, Zur Soziologie des Kinos. Die Kino-Unternehmung und die sozialen Schichten ihrer Besucher. (103 S.) M 2, 80, geb. M 3, 50.

Vorträge und Schriften zur Fortbildung des Rechts u. der Juristen. 7. Heft. Berlin, 1913. Bahlen. (80 S. 8.) M 2, 20.

Inh.: Franz Klein, Die wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen des Rechtes der Erwerbsgesellschaften.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe u. H. B. Schmidt. 14. Jahrg., Heft 15. Leipzig, Dietrich (Weicher).

Inh.: Walther Oppermann, Handlungsunfähigkeit und Entmündigung nach dem neuen Schweizerischen Zivilgesetzbuch. — Josef Marcus, Der Entwurf eines Gesetzes über das Verfahren gegen Jugendliche vom 29. November 1912. — Krey, Zurückverweisung bei

Verteilungsfreistellungen (§ 538 Ziff. 3 ZPO. § 878 ZPO., § 116 ZPO.). — **J. Schulte**, Vorschläge zur Förderung der Umschreibungen unübersichtlicher Grundbücher.

Buchhandel.

E. S. Mittler & Sohn, Königl. Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei, Berlin. Zum 3. März 1914, dem Gedenktage ihres 125jährigen Bestehens, zugleich ein Rückblick auf ihre Verlagstätigkeit während der letzten 25 Jahre. (IX, 422 S. mit 471 Porträts und 15 Abbild. auf 60 Tafeln. 4. Eleg. Pappband.)

Die berühmte Verlagsbuchhandlung konnte am 3. März dieses Jahres den Tag ihres 125jährigen Bestehens festlich begehen und überreichte bei dieser Gelegenheit eine Festschrift, die nach Inhalt und Ausstattung ein würdiges Bild von dem Umfang und der Bedeutung des großen Geschäftshauses giebt. Voran geht eine kurze Geschäftschronik; ihr ist zu entnehmen, daß das Personal der Firma, das ursprünglich aus sechs Gesellen und fünf Burken bestand, inzwischen auf 430 gestiegen ist. Die jährliche Produktion an Verlagswerken schwankt zwischen 300 bis 320. Zeitschriften werden 33 verlegt. — An Stelle eines nächsten Verlagskatalogs wird in der Festschrift die Verlagstätigkeit der letzten 25 Jahre in folgenden Sammelberichten dargestellt: Heerwesen, Bibliographie, Dienstvorschriften, Kriegsgeschichte, Heeres- und Truppengeschichte von Generalmajor W. v. Boß; die Veröffentlichungen des Großen Generalstabes von General v. Blume; Strategie und Taktik, Truppenübungen, Kriegsspiel, Infanterie von Generalmajor W. Wald; Kavallerie von Generalleutnant W. v. Unger; Artillerie von Generalleutnant Rohne; Festungswesen von H. Frobenius; Militärverwaltung von F. Immanuel; Militärrechtspflege von Generalleutnant D. v. Trotha; Marine von Admiral Nordenhagen; Geschichte von Hans F. Helmolt; Schöne Literatur von Fehr. v. Gleichen-Rußwurm zc. A u den Tafeln mit den Autorenbildnissen, die bezeichnenderweise gleich mit fünf Feldmarschällen beginnen, ist alles vertreten, was auf dem Felde der Militärschriftstellerei einen Namen hat. Daß der Verlag sich neuerdings auch den Gebieten der Geschichte, der Memoiren, der Freimaurerei, des Kolonialwesens und der Schönen Literatur mehr und mehr zuwendet, verdient hervorgehoben zu werden. Seit ihrem Bestehen ist die Firma durch fünf Generationen in ein und derselben Familie. Wir können ihr zu ihrem Jubiläum kein besseres Wort auf den Weg geben als das des großen Dichters, dem sie sich in letzter Zeit auch mit besonderer Liebe widmet: „Und so fortan!“

Die Bngra, Leipzig 1914. Mitteilungen von der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Schriftl.: M. P. r s c h. Nr. 6.

Inh.: Anna M i c h a e l i s, Das älteste Denkmal deutscher Frauenliteratur auf der Buchgewerbeausstellung (Groschwitz). — Das Schulhaus auf der Buchgewerbeausstellung. — Adolf S a n d e r, Die Photographie einst und jetzt.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Catalogue of the Arabic and Persian Manuscripts in the Oriental Public Library at Bankipore. Vol. III: Persian poetry 17th, 18th and 19th centuries. Prepared by Maulavi Abdul Muqtadir Khan Sahab. Calcutta, 1912. The Bengal Secretariat Book Depot. (X, 276 S. Gr. 8. mit 4 Taf.)

Der dritte Band dieses trefflichen Katalogs (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 48, Sp. 1583 b. Bl.) verzeichnet 183 Handschriften neuerer, meist indischer Dichter bis herab auf den vor wenigen Jahren verstorbenen Hasrat aus Patna. In den ausführlichen Dichterbiographien folgt der Verf. wieder meist Ethes Spuren, doch haben seine Angaben über mehrere moderne, in Europa noch nicht handschriftlich vertretene

Dichter ihren selbständigen Wert. Beachtung verdient unter anderem auch sein Nachweis, daß der von Rieu und Sprenger einer Tochter des Aurangzeb zugeschriebene Divani Nachfi (Nr. 422) von einem aus Chorasan eingewanderten Perser herrühren muß, und seine Vermutung, daß dies der unter Schah Dschahan lebende Nachfi aus Rascht gewesen sei. Auf vier Tafeln sind sehr interessante Autographen mongolischer Kaiser u. a. reproduziert. Brockelmann.

Herzog, Rudolf, Die Umschrift der älteren griechischen Literatur in das ionische Alphabet. Leipzig, 1913. Dieterich (Weicher). (108 S. Gr. 8.) 3.

Programm zur Rektoratsfeier der Universität Basel.

Die Umschrift der älteren griechischen Literatur in die neue Orthographie nach der Annahme des ionischen Einheitsalphabets ist seit langem behauptet, aber dieser Auffassung nicht von allen Seiten zugestimmt worden. In gleicher Zeit, doch von zwei ganz verschiedenen kritischen Standpunkten wurde die Umschrifttheorie und ihre Bedeutung für die handschriftliche Ueberlieferung der altgriechischen literarischen Denkmäler, als einer Fehlerquelle, von Wilamowitz und Arthur Ludwig erschüttert. Damit war sie aber freilich noch nicht tot, eine methodische Untersuchung wurde aber auf der ganzen Linie verhindert. Allein eine Klärung und Lösung der Frage wurde erst möglich, nachdem man mit der näheren Kenntnis von Papyrus- und epigraphischer Denkmälerschrift die neuen, breiteren und festeren Grundlagen erworben hatte. Eine prinzipielle Klärung dieser Frage wurde aber nötig, weil ihre Lösung von fundamentaler Bedeutung für die Textkritik wie für die Sprachgeschichte ist. In dem vorliegenden Buche macht Herzog einen Versuch, die Tatsache des großen Einflusses der Umschrift auf die jetzige handschriftliche Ueberlieferung festzustellen. „Die Mehrdeutigkeit des alten ε und ο, sagt er (S. 39), mußte bei der Umschrift zu Fehlern und Schwankungen führen. Diese Fehler- und Variantenquelle wird noch erweitert durch die häufige Unterlassung der Gemination in der alten Schrift.“ Die Belege bietet die handschriftliche Ueberlieferung der älteren Autoren in genügender Menge dar, so daß die Grundlage für die Textkritik besonders der archaischen Dichtung die alte Schrift werden muß (S. 51 und 57). „Von dem gesamten Material mag jeder das und jenes abziehen, was an und für sich anders erklärt werden kann: es wird genug übrig bleiben zum durchschlagenden Beweis. Man kann hier gewiß mit Erfolg weiter gehen“ (S. 100). Dieses Selbsturteil erschöpft genügend die wissenschaftliche Bedeutung der Abhandlung, und wenn man wirklich die aufgestellte Theorie nicht in ihrem ganzen Umfang annehmen kann, so liegt darin keine Schwächung ihrer vielseitigen Fruchtbarkeit. A. Bäckström.

Geroke, Alfred, Die Entstehung der Aeneis. Berlin, 1914. Weidmann. (VII, 205 S. Gr. 8.) 5.

Vergil hat den aus dem Proömium Georgika III erkennlichen Plan inbetriff seiner Aeneis nicht durchgeführt, denn die Kriegszeit, in der er 29 die Aeneis begann, war der des Friedens gewichen: ein Schlachtenepos war nicht mehr zeitgemäß. So verschob er den Plan, änderte ihn aber nicht: der Nachweis der weltgeschichtlichen Sendung der Iulius trat in den Vordergrund. Das erhaltene Werk zeigt den unvollendeten Charakter zum Teil durch Halbverse, durch vorläufige Verse (z. B. II 567 fg., dazu Servius) und endlich durch die Widersprüche, die schon Vergils Reider ausklopfeten. Die Vita des Sueton läßt uns einen Blick in die Arbeitsweise Vergils tun: in Prosafassung war der Gesamtstoff vorhanden, die Umgestaltung des Stoffes in die dichterische Form erfolgte nicht im Anschluß an die

Nachfolge der Bücher, sondern je nach der Stimmung nahm er dies oder jenes Buch vor, fügte zunächst einzelne Teile durch vorläufige Verse, die er später ersetzen wollte (z. B. I, 19[21]—22: dazu Servius). Diese Widersprüche haben nicht nur die zeitgenössischen obsecutores aufgedeckt, sondern auch die Philologen unserer Zeit, Conrads (Gymn.-Progr., Trier 1863), Schüler (Diff., Greifswald 1883), Sabbadini (Stud. critic., 1889), Roach (Hermes 27), Kroll (Jahrb. f. kl. Phil., Suppl. 27, 1902), haben sich mit der Kompositionsfrage beschäftigt. Nachdem uns Heinze in seinem trefflichen Buch auch den Dichter Vergil, den die Romantiker so verkannten und Schiller so schätzte, wieder nahe gebracht hat, könnte Verdes Arbeit, die vom rein philologischen Standpunkt vorgeht und den ästhetischen kaum berücksichtigt, als ein Rückschritt erscheinen, indes ist dem nicht so. G. betont ausdrücklich, daß er diese Widersprüche, die dem Philologen, nicht dem Publikum an der Dichtung auffallen, nicht dem Dichter aufrechnen will, er will nur einen Einblick bieten in die Entstehung der Aeneis, um so die Widersprüche zu erklären, die Entwicklung zu begreifen. Wie seine oben genannten Vorgänger ist auch G. ein warmer Bewunderer der Gesamtdichtung, deren Verständnis uns Heinze erschlossen hat, mit diesem Vorbehalt unternimmt er seine Arbeit, in deren Werdegang wir infolge der zeitgenössischen Angaben (vgl. oben und z. B. Favorinus bei Oell. XVII, 10, 2) genug Anhaltspunkte haben, um nun an dem Werte selbst die Probe zu machen. Man muß schon einmal seine Vergilbegeisterung zurückschicken bei der Lektüre des Werkes, das uns durch rein philologische Interpretation die Wirkung erkennen läßt, die die Verschiebung des aber nie geänderten Planes zur Folge hatte. Trotz aller Hochachtung vor dem Dichter setzt G. das Sezierschwert sehr energisch an und kommt, wie mir scheint, zu recht wahrscheinlichen Ergebnissen. Buch V ist jünger als VI, denn VI 338 „Libyco cursu“ knüpft an IV 581/3 und V 1—20 an; der Aufenthalt auf Sizilien und der Tod des Palinurus bei Sizilien, so, wie er V 827 fg. im Gegensatz zu der Dublette VI 338 erzählt ist, sind Einschub aus späterer Zeit. Der Einschub der sizilischen Abenteuer stört die Chronologie: es dauert elf Jahre, statt zehn, bis zur Ankunft in Latium. IV 309 ist es Winter, V 764, 777 Sommer. Verweise auf V finden sich nur in I und IX, ihre Dürftigkeit zeigt ihre späte Einfügung. Buch III ist alt: in II weiß Aeneas mehr über sein Schicksal als in III, Kreusa in II als Wahrsagerin ist der Ersatz für Cassandra in III, die erste „Sibylle“ Vergils. Es entstand III nach VII, vor I, II, V und VI: also VII ist das älteste Buch der Aeneis. Dies mag genügen, um eine Vorstellung von den Ergebnissen zu bekommen und zu erkennen, wie wichtig für jeden Philologen trotz aller Bedenken im Einzelnen das Studium dieses Buches ist, das uns den Dichter nicht verleiden, sondern einen Blick in die Arbeitsstätte ermöglichen soll.

Hans Philipp.

- 1) Lüdemann, Ernst August, Shakespeares Verwendung von gleichartigem und gegensätzlichem Parallelismus bei Figuren, Situationen, Motiven und Handlungen. Bonn, 1913. Hanstein. (VII, 185 S. 8.) 1. 6.
 - 2) Kerri, Anna, Die metrischen Unterschiede von Shakespeares King John und Julius Caesar. Eine chronologische Untersuchung. Ebenda, 1913. (X, 189 S. Gr. 8.) 1. 6.
 - 3) Beck, Eduard J., Walter Pater's Einfluss auf Oscar Wilde. Ebenda, 1913. (V, 82 S. Gr. 8.) 1. 2, 80.
- Bonner Studien zur englischen Philologie, hgb. von K. D. Bülbring. Heft VII, X und VIII.

Jede wissenschaftlich beobachtende Arbeit über die dramatische Technik Shakespeares ist unserer Aufmerksamkeit

würdig. Eine interessante Aufgabe soll in Heft VII (1) gelöst werden: Shakespeares Anwendung des Parallelismus und Kontrasts. Eine große Zahl von Dramen, gleichmäßig Lustspiele und Tragödien aus den verschiedenen Perioden, sind zu Grunde gelegt. Sehr klar ist zwischen den verschiedenen Arten von Szenen geschieden. Die letzten Schlüsse scheinen mir noch nicht gezogen (die Unterscheidung zwischen materiellem und formalem, kompositionellem, Parallelismus), doch liegt das Material bequem ausgedehnt vor uns.

Auch Heft X (2) beschäftigt sich mit Shakespeare. Die Verfasserin wendet auf König Johann und Julius Caesar die von Prof. Conrad entwickelte Methode an, die Chronologie der Shakespeareschen Dramen durch zahlenmäßige Feststellung der verschiedensten metrischen Erscheinungen zu bestimmen. Die sehr mühselige Arbeit gibt nicht nur die Zahlen, sondern erlaubt durch die Aufzählung Nachprüfung. Die Verfasserin glaubt, auf diese Weise bei beiden Dramen spätere Ueberarbeitung und Einschübe, ja sogar die relative Zeit feststellen zu können, wann die einzelnen Akte geschrieben sind. Hingewiesen sei noch auf die Zusammenstellung über Wortbetonung bei Shakespeare.

Sehr interessant ist das Heft VIII (3), das den Zusammenhang zwischen Pater und Wilde behandelt. In den Gedichten findet der Verf. zunächst nur äußerliche Anklänge, dann die gleiche Lebensanschauung mit einer Umbiegung ins Sinnliche. In seinen frühen Prosaschriften steht er unter dem Einfluß von Paters Ideen. Von 1889 an weicht er von ihm, teils sogar polemisch, ab, indem er einzelne in einem Komplex geäußerte Ideen Paters auf die Spitze treibt und ins Paradoxe überbiegt (den l'Art pour l'Art-Gedanken und den der Subjektivität alles Kunstkritizismus). Schließlich findet der Verf. in De Profundis eine spontane Annäherung Wildes an Pater angedeutet, eine Abwendung vom Formalismus. Im ganzen eine wertvolle Arbeit.

B. Neuendorf.

Lowy, Ernst, Zur Sprache des alten Goethe. Ein Versuch über die Sprache des Einzelnen. Berlin, 1913. Cassirer. (31 S. 8.) 1. 50.

„Die Sprache des alten Goethe ähnelt mehr dem türkischen Typus als dem Bantutypus, und zwar in höherem Maße als unser gewöhnliches Deutsch... Das Temperament Goethes hatte sich im Alter verlangsamt, so daß es eben langsamer war als im Durchschnitt bei Deutschen; wie eben der Türke langsameren Temperamentes als der Bantuneger ist.“ Die meisten deutschen Leser werden nach dieser Erklärung des Vorworts eine Satire auf philologische Entgleisungen erwarten. Aber der Verf., der 1905 zum ersten mal den II. Teil des „Faust“ gelesen hat, meint es offenbar mit seiner Entbedung ernst. Die Eigentümlichkeit der Sprache des alten Goethe beruhe „auf seinem veränderten, schwerer und langsamer gewordenen Temperament“, seine Sprache müsse also den Sprachen der Völker ähneln, die ein schweres, langsames Temperament haben (S. 23). Zum Beweise werden aus Knauth und Boude Beispiele angeführt, die zum größeren Teile bisher als Einwirkung des Griechischen angesehen wurden. Daß ein Mitglied der Berliner Fakultät die Entbedung der Verwandtschaft der Goetheschen Alterssprache mit dem türkischen Typus als „inopportun“ für eine Habilitationsschrift bezeichnete, ist jedenfalls der glaubhafteste Satz in diesem merkwürdigen Versuche, die Sprache der einzelnen „großen dichterischen Individuen“ weniger aus ihrer Zugehörigkeit zu dem einzelnen Vollen, als aus ihrer geistigen Sonderart heraus erklären zu wollen.

M. K.

Archiv für Stenographie. Monatschrift für die wissenschaftliche Pflege der Kurfchrift. Hgb. von Fr. A. Jungbluth. 63. Jahrg., Heft 5. Berlin.

Inh.: W. Rager, Die Dezentertagung des Sachverständigen-Ausschusses und die Blockbestrebungen. — G. Schattat, Zeitfragen.

Beiträge zur Literaturgeschichte und Kulturgeschichte des Rheinlandes. Hgb. v. J. Geyen. Heft 3. Bonn, 1913. Hanslein. (VII, 85 S. 8.) M. 1, 50.

Inh.: Nikola Esser, Rufger Ebinger und Kaspar Ulenberg, zwei Kölner Pfarrerverfolger. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im 16. Jahrhundert.

Neue Jahrbücher f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Jäger u. P. Cauer. 17. Jahrg., 33. u. 34. Bandes 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., 33. Bd.) Emanuel Löwy, Zur Äthiopie. (Mit einer Doppeltafel.) — Boris Warncke, Die bürgerliche Stellung der Escheprieler im alten Rom. — Adolf Bauer, Hippolytes von Rom, der Heilige und Geschichtsdreier. — Wolfgang Stammler, Aufgaben der Schiller-Philologie. — Julius Fichen, Wilhelm v. Giesebrecht. Ein Wort zur Jahrhundertfeier seines Geburtstages. — (2. Abt., 34. Bd.) Gottfried Bohnenblust, Ueber die philosophische Vektüre am Gymnasium. — Hugo Humbert, Quellenbücher im Geschichtsunterricht, ein Weg zur staatsbürgerlichen Erziehung. — Wolf Altv., Probleme der lateinischen Syntax. — Paul Cauer, Tatsachen und Auffassungen.

Mélanges de la Faculté Orientale. Université Saint-Joseph, Beyrouth (Syrie). Tome VI. Paris, 1913. Champion. London, Luzac & Co. Leipzig, Harrassowitz. (528 u. XVI S. 4.) Fr. 22.

Cont.: P. L. Ronzevalle, Un traité de Musique arabe moderne. Préface, traduction française, texte et notes. — P. P. Jouon, 1) Etudes de philologie sémitique (suite); 2) Arabica; 3) Notes de lexicographie hébraïque (suite); 4) Notes de critique textuelle (suite). — P. L. Cheikhho, Catalogue raisonné des MSS. historiques de la Biblioth. Orientale de l'Université St Joseph. — P. G. de Jerphanion, Inscriptions byzantines de la région d'Urgub en Cappadoce. — P. H. Lammens, Le califat de Yazid 1^{er} (4^e et dernier fascicule). — P. M. Chaine, Sermon sur la Pénitence attribué à St Cyrille d'Alexandrie. Textes traduits et annotés.

Neubau der frühneuenglischen Grammatiken. Hgb. v. H. Protank. Band 4. Heft 2. (Spalte a. S., 1913. Niemeyer. (VIII, 134 S. 8.) M. 6.

Inh.: H. Eichler, Schriftbild und Lautwert in Charles Butlers English Grammar (1633, 1634) und Feminin Monarchi (1634).

Kieler Studien zur englischen Philologie. Hgb. v. J. Holtzhausen. N. F. Heft 4. Heidelberg, 1913. Winter.

Inh.: W. Ledderbogen, Felicia Dorothea Hemans' Lyrik. Eine Stilkritik. (VIII, 166 S. Gr. 8.) M. 4, 40.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Witkowski. N. F. 5. Jahrg., 11. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: Max Harris, Ode an Napoleon. — Georg Heinrich, Briefe von Henriette Herz an August Zwenf (1814–1827). II. — Friedrich Hirt, Borne und Campe. — Winfried Lüddecke, Einzelausgaben und Entstehung von H. H. Mengs' Göttingerwerk. — Erwin Volkmann, Die älteste deutsche Spielkarte. — Amsterdam, Londoner, Pariser, Römischer und Wiener Brief.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 31. Jahrg., 2. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: C. Roth, Die Bücherzensur im alten Basel. — J. Rest, Die erste allgemeine päpstliche Zensurordnung. — C. Scherer, Die Landesbibliothek zu Jüdis. Mitteilungen aus den letzten zwölf Jahren.

Altertumswissenschaft. Münzkunde.

Randall-Maciver, D., and C. Leonard Woolley, Buhen. Philadelphia, University Museum. (X, 243 S. Gr. 4. mit Frontisp., 96 Taf. und Plan A–G in besonderem Bande.)

University of Pennsylvania. Egyptian Department of the University Museum. Eckley B. Coxe junior Expedition to Nubia. Vol. VII–VIII.

Dreimal (zuletzt im 64. Jahrg. [1913], Nr. 32, Sp. 1049 b. Bl.) habe ich schon über Publikationen der Coxe-

Expedition der Universität Philadelphia nach Nordnubien berichtet; die vorliegenden Bände schließen die sehr wertvolle Serie ab, in der grundlegendes Material für die Geschichte des oberen Nils niedergelegt ist. Als die ägyptischen Kolonisatoren im Mittleren Reich nach Nubien vordrangen, legten sie im zweiten Katarakt Festungen an, die für die späteren Jahrhunderte ein Ausgangspunkt der ägyptischen Kultur im Barbarenlande blieben. Die Tempel und Gräber des zweiten Katarakts hat die Philadelphia-Expedition sich als letzten Arbeitsplatz ausersehen. Die beiden Tempel der antiken Stadt Buhen stammen aus der 18. Dynastie; also aus einer Epoche, die uns in Ägypten die schönsten Bauten, wenn auch nur in beschränkter Zahl, hinterlassen hat. Die Ausföhrung der Reliefs ist in Nubien zu allen Zeiten nicht so sorgfältig wie in Ägypten gemacht worden, aber der Bau hat doch die sorgfältige Behandlung der Amerikaner verdient; besonders dankenswert ist, daß der philologisch geschulte Blackman die Inschriften vollständig publiziert hat. Der Textband gibt eine Beschreibung und Geschichte der beiden Tempel, sowie die Inschriften mit Uebersetzung und Kommentar; der Tafelband einen Grundriß und zahlreiche Einzelaufnahmen von den Darstellungen, sodaß sowohl das Material in handlicher Form wie die Möglichkeit der Nachprüfung gegeben ist. In den Hausruinen in der Nähe der Tempel fanden sich Statuen, Stelen, Tongefäße und Siegel von Privatleuten; in ihnen steckt ein wichtiges Material zur ägyptischen wie zur nubischen Geschichte. Auch hier ist die Bearbeitung eine gründliche, Text- und Tafelband greifen geschickt in einander. Endlich hat die Expedition auch in den Friedhöfen des Mittleren und Neuen Reichs sowie der römischen Zeit gearbeitet; auch hier wieder mit gleich erfreulichem Erfolge für die Wissenschaft wie für das Museum von Philadelphia. Da die Friedhöfe von Buhen die häufigsten der nordnubischen sind, in denen man während des letzten Jahrzehnts fast überall gegraben hat, so liefern die Typen ihrer Gräber und Beigaben besonders wertvolle Beiträge zu den Reichen, die sich allmählich aus den Funden ergeben haben. Es sind aber auch einige ganz ungewöhnliche Stücke im zweiten Katarakt gefunden. Ich erwähne nur die Speerspitze aus Eisen (Tafel 88) aus einem Grabe der zwölften Dynastie, die inzwischen schon mehrfach behandelt worden ist. Eisensunde sind schon in Ägypten stets interessant, doppelt in Nubien und aus so alter Zeit. Die Unternehmungen der Coxe-Expedition in Nubien haben leider aufgehört, so daß keine weiteren Bände der Serie zu erwarten sind. Das Ende dieser durch die Freigebigkeit eines amerikanischen Privatmannes ermöglichten Expeditionen ist um so mehr zu bedauern, als Nordnubien noch so manche Stätte birgt, an der man mit guter Aussicht auf Erfolg graben könnte. Wir sind aber den Herren zu großem Danke verpflichtet, daß sie eine Reihe von Jahren hindurch die Arbeiten so sorgfältig ausgeführt und die Ergebnisse dann in ebenso prächtigen wie gewissenhaften Publikationen vorgelegt haben.

Günther Roeder.

Menadier, Karl, Die Münzen und das Münzwesen bei den Scriptoribus Historiae Augustae. Berlin, 1913. Druck von W. Pormetter. (146 S. 8.)

Eine Kritik der Sammlung der Kaiserbiographien von Hadrian bis Carinus vom Standpunkte der Münzforschung aus. Der Verf. prüft alle bei den Scriptoribus vorkommenden Stellen numismatischen Inhalts und bestätigt auch auf diesem Wege das Ergebnis anberweitigter neuerer kritischer Untersuchungen über die Zeit der Abfassung der Biographien. Viele Angaben darin über Münzsorten, Reich-

nungsweise, Münzdarstellungen etc. stimmen nicht für die Zeit, von der sie ausgesagt werden, sie beweisen, wie das der Verf. im einzelnen aufs sorgfältigste nachprüft, daß die Abfassung der Texte nicht vor der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts erfolgt sein kann. In einem zweiten Teile behandelt der Verf. „Die Goldprägung der valerianisch-gallienischen Zeit“. Aus den in der Gewichtstabelle (Tabelle A) aufgeführten Gewichten von über 350 Goldstücken ergibt sich unzweifelhaft, daß in jener Zeit eine Unterscheidung von Goldnominalen durch Gewicht oder Gepräge nicht stattgefunden hat, sondern daß die Goldmünzen ohne Rücksicht auf ihre Größe lediglich nach dem Gewicht genommen und gegeben worden sind. Somit hatte das Aufschlagen eines Stempels nur den Zweck, den Feingehalt zu gewährleisten. In der Tabelle B wird ein genaues Inventar aller bekannten Goldstücke dieser Zeit gegeben. Sorgfalt, Genauigkeit und besonnene Kritik zeichnen diese Erstlingsarbeit aus. M. von Bahrfeldt.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Red.: J. Zemp, S. Lehmann, D. Biollier. N. F. 15. Band, 4. Heft. Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.

Inh.: D. Viollier et F. Blanc, Les tumulus hallatiens de Grünigen (Zürich). (Avec III Planches). — C. Fels, S. Feuererger und L. Fröhlich, Ausgrabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1912. (Mit 1 Taf.) — S. Lehmann, Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. (Mit 5 Taf.)

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: M. Schullerus. 87. Jahrg., Nr. 1/2. Hermannstadt, Kraft.

Inh.: Andreas Schreiner, Ein mittelfränkisches Algentesep. — Der Fandgraf. — J. W. Gassner, Der Gewißbecher in Jaab.

Kunstwissenschaft.

Wagner, Richard, Gesammelte Schriften und Dichtungen. Mit einer Biographie, Einleitungen, Anmerkungen und Registern hg. von Wolfgang Goltzberg. Berlin, 1914. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. (VI, 314; VIII, 291; V, 273; 320; V, 344; V, 268; V, 281; V, 295; V, 340; V, 344; VI, 375; 210 S. 8. mit Bildnissen und Grundrissen.) Zehn Bände in sechs Leinenbänden. 15.

Goldene Klassiker-Bibliothek.

Von vornherein wird die Ausgabe der Goldenen Klassiker-Bibliothek dadurch wertvoll, daß sie seitens und zeilengetreu mit der 2. bis 6. Auflage der zehnbändigen „Gesammelten Schriften und Dichtungen“ übereinstimmt und zudem noch die Seitenzahl aus deren 1. Auflage angibt. Dadurch ist das Nachschlagen aller älteren Zitate in der Wagner-Literatur auch nach dieser Ausgabe möglich. Von Band 11 und 12 der „Sämtlichen Schriften“ ist hier (Register-Band S. 173 fg.) wenigstens das Inhaltsverzeichnis abgedruckt, die Ausgabe selbst wird sonst kaum entbehrt. Die Einleitung Goltzbergs stellt nicht eine Wagner-Biographie dar, sondern bietet nach einem vielfach an der Autobiographie orientierten, das Wichtigste an Daten enthaltenden Abschnitt „Wagners Leben“ zunächst, ungefähr bandweise, die Entwicklung in seinen Schriften und wendet sich dann den Dichtungen zu, so daß hiermit besondere Einführungen zu den einzelnen Bänden über Entstehung, Quellen etc. ersetzt werden. Eine ganz knappe Literaturübersicht findet sich S. 86–89, eine systematische Einteilung der Schriften S. 172–175. Aus den „Sämtlichen Schriften“ sind in der Einleitung einige charakteristische Aufsätze aus der *Revolutionen*- und *Münchener* Zeit abgedruckt (S. 108, 118; 151, 157) und darüber hinaus S. 94 das Pariser Tagebuch und S. 142 das Tristan-Sendf schreiben aus München am Febr. 1841. Da es bisher Ausgaben mit Erläuterungen

nicht gab, wird man das in den Anmerkungen von G. gebotene Material an Einzelerklärungen dankbar entgegennehmen und sich über manche Anspielung belehren lassen. Daß an eine kritische Ausgabe zunächst noch nicht zu denken ist, betont G. selbst, gibt aber doch auch gelegentlich auffallende Textabweichungen anmerkwürdig. Man könnte hier und da in der Darstellung anderer Meinung sein und möchte sich einige der Bildbeigaben in besserer Ausführung wünschen; aber der Gesamteindruck der Ausgabe ist gelungen und erfreulich, und es ist anzunehmen, daß sie mit ihrem mäßigen Preise festen Fuß fassen wird. Hans Knudsen.

Die Kunstwelt. Monatschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 9. Berlin, Weise & Co. (Mit 43 Abbild. und 3 Taf.) 1.

Inh.: W. Sörrensen, Die Maler Johann Adam Klein und Johann Christoph Erhard und ihre Werke. — Madame Anclon, Marmorbüste von Christian Rauch. — Der Bildhauer Gustinus Ambrosi. — A. Erbstein, Ost und West in der Kunst. — Landschaften von Alfred Helberger. — Schloß Koblenz in Schleien. — Lichtwart und Jacobsen.

Der Städtebau. Begr. von Th. Goede und C. Sitt. 11. Jahrg. Heft 2. Berlin, Wasmuth.

Inh.: B. Hallmann, Die Bebauung eines Teils der „Södra Bergen“ in Stockholm. — Th. Goede, Der Bebauungsplan in Stadt und Land. — A. Wessche, Der Schloßberg in Quedlinburg. — Chr. Kläber, Das Freitheater von Orvieto. — J. A. Luy, Eine Wiener Musterbauordnung. — J. P. Großmann, Die offene Bauweise.

Zeitschrift für bildende Kunst. 49. Jahrg. N. F. XXV. Band, Heft 5. Leipzig, C. A. Seemann.

Inh.: Emile Versteau, Das Musée André in Paris. — S. Uhde-Bernays, Die Feuerbach-Erwerbungen der Stadt Hannover. — C. Kroker, Eine Sammlung von Handzeichnungen in der Leipziger Stadtbibliothek. — M. Oppertlin, Erich Wolskefeld.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hg. v. A. Schnütgen. 26. Jahrg. 11. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: M. Creup, Ein Emailkreuz des Gilbertus Colonienst. (Mit 1 Taf. u. 1 Textabb.) — M. Sponeder, Zur Erklärung der „Melancholie“ Albrecht Dürers. — S. Rabigens, Das ehemalige Kreuz der Hostia mirabilis bei den Augustiner-Eremiten in Köln. (Mit 2 Abb.) — Witte, Bischof v. Henle von Regensburg und die neuere kirchliche Kunst. — Derf., Zeitschrift-Jubiläum.

Pädagogik.

Kvačala, Ivan, J. A. Comenius. Berlin, 1914. Reuther & Reichard. (X, 192 S. 8.) 3; geb. 3,80.

Die grossen Erzieher. Ihre Persönlichkeit und ihre Systeme. Hg. von Rud. Lohmann.

Der Verf., dem wir bereits eine Reihe guter Arbeiten über Comenius verdanken, hat es nunmehr unternommen, in der R. Lehmannschen Sammlung den letzten Bischof der Unität als Pädagogen darzustellen. Er berichtet im ersten Teil in fesselnder Weise über den Bildungsengang, das wechselvolle Leben in der Fremde und die zahlreichen Schriften des Comenius und gibt dann im zweiten Teil in knappen Zügen eine von ausgezeichnetem Sachkenntnis zeugende Darstellung der Erziehungs- und Unterrichtslehre. (I. Wege und Umwege zur Pädagogik. Theoretische Weltanschauung und Arbeitsziele. II. Die Lehre vom Unterricht. III. Die Lehre von den Schulen.) Besonders sei auch auf das „Schlußwort“ hingewiesen, das den Verf. als besonnenen, Licht und Schatten gerecht verteilenden Kritiker zeigt. Etwas störend wirken gelegentlich undeutsche Wendungen. Unverständlich ist die Bemerkung (S. 54): „Er ließ sich genügen, auf dem extramündigen, ihm bereits überdrüssig gewordenen Pfade eines Redaktors der Lateinschreibweise noch weiter zu wandeln.“ »Sáros-Patak« kommt in vier verschiedenen Schreibarten vor (S. 71; 78; 79; später

durchweg »Sárospatak«). Rätselhaft ist auch der Satz (S. 74), in dem es heißt, daß die Pansophie »angefächelt« der . . neu geschaffenen Lage eine neue Färbung trägt. Vgl. auch S. 82, 10 und 11, wo vielleicht Druckfehler vorliegen. S. 102, Z. 1 liest: »deductivo«. Dringend zu wünschen wäre bei den Bänden der sehr verdienstvollen Lehmannschen Sammlung ein Sachregister, das den Wert auch eines Bandes wie des »Pestalozzi« von Heubach bedeutend steigern würde. Das Namenregister ist nicht genügend. Wünschenswert wäre ferner bei dem hier vorliegenden Bande eine Zusammenstellung der wichtigsten bisherigen pädagogischen Literatur über Comenius. — Es ist dem Verfasser, wenn man von belanglosen Kleinigkeiten absteht, jedenfalls gelungen, ein äußerst wertvolles Buch zu schaffen, das in manchen Punkten, so z. B. über den Begriff der »Natur« und der »Anschauung« wirklich neue Gesichtspunkte bringt.

Artur Buchenan.

Jahresberichte über das höhere Schulwesen, hg. von C. Kethwisch. 27. Jahrgang (1913). Berlin, 1913. Weidmann. (Gr. 8.) 22.

Inh.: C. Kethwisch, Einleitung: Einige schwebende Fragen. (11 S.) — J. Ziehen, Schulgeschichte. (34 S.) — L. Bieder, Schulverfassung. (94 S.) — F. Petri, Evangelische Religionslehre. (74 S.) — J. R. Brunner, Katholische Religionslehre. (16 S.) — Th. Matthias, Deutsch. (80 S.) — E. Lisco, Griechisch. (43 S.) — E. Hausnecht, Französisch und Englisch. (91 S.) — G. Rod, Geschichte. (80 S.) — F. Lampe, Erdkunde. (92 S.) — R. Weise, Mathematik. (100 S.) — C. Nagborff, R. Weise und L. Doerner, Naturwissenschaft. (118 S.) — Ph. Brand, Zeichen. (3 S.) — R. Schreiner, Gesang. (18 S.) — J. Küppers, Turnen und Schulgesundheitspflege. (22 S.)

Veröffentlichungen der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Berlin und der Provinz Brandenburg. 5. Heft. Zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Vereinigung hg. von E. Grünwald. Berlin, 1913. Weidmann. (Gr. 8.) 1, 40.

Inh.: R. Lüd, Ein Rückblick. — Eili du Bois-Reymond, Wilhelm v. Humboldt über den Wert der antiken Bildung. — B. Vernburg, Pädagogisches Glaubensbekenntnis. — Das humanistische Gymnasium in den diesjährigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses. — J. Leib, Die Bedeutung des humanistischen Gymnasiums für den zukünftigen Juristen. — A. Trendelenburg, Ueberlegen aus dem Deutschen ins Lateinische. — E. Grünwald, Französisches und deutsches höheres Schulwesen im Lichte französischer Kritik. — Derf, Die Realanstalten am Scheidewege. — F. Friedensburg, Meine Wallfahrt.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hg. v. J. Frisch. 9. Jahrg., Nr. 10. Wien, Fischers Witwe & Sohn.

Inh.: G. Firtsch, Prof. Pfohl's Pflanzenpräparate. — D. Zepening, Mikroskopischer Vergleichsauftrag. — Birnbarometer mit doppelter Skala. — R. Flusser, Eine neue Methode des geographischen Unterrichts.

Miscellaneous.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. 26. Band, 8. Abhandlung. München, 1913. Franz in Komm. (44 S. 4. mit 2 Tafeln und Profilen.) 3.

Inh.: Erich Krenkel, Faunen aus dem Unterkarbon des südlichen und östlichen Tian-Schan. Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise von Prof. Dr. G. Mezger im zentralen und östlichen Tian-Schan 1907/8.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse. 1913. 65. Band. 3. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (S. 139—218. 8.) 2.

Inh.: Karl Brugmann, Zur Geschichte der hiatischen (zwei-silbigen) Totalverbindungen in den indogermanischen Sprachen.

Blätter aus dem Schwarzburgbund. Akademische Vierteljahrschrift. Hrgbr.: W. Bruner. 5. Jahrg., Heft 2. Leipzig, Eger.

Inh.: K. Kessel, Die »konfessionelle Bindung« einer freien Philosophieprofessur an der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Straßburg. — E. Trümpel, Wir Akademiker und die Mission.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 29/30. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (29.) Vor hundert Jahren. — Flieger und Artillerie. — »Eile geboten!« — Beiträge zur Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung zur Kriegsakademie. — Kavallerieführer der französischen Rhein-Armee 1870 nach Germain Bayss. — (30.) Der Angriff auf besetzte Stellungen. — Ueber die Ausbildung der englischen Territorialarmee. — Einfluß des Geländes auf Wirkung und Schießverfahren. — Die Bürgerwehr der Südafrikanischen Union.

Akademische Rundschau. Hg. von W. Baum und F. Schulze. 2. Jahrgang, Heft 5. Leipzig, R. F. Koehler.

Inh.: A. Köhler, Wissenschaft und wissenschaftliche Hilfsinstitute. — E. Horn, Erweiterung und Befreiung der medizinischen Fakultät. — Dieck, Das Studium der Zahnheilkunde an den deutschen Universitäten und die Frage der Promotion im Fach. — R. Zuchardt, Das B. D. St.-Programm und seine Wandlungen. — J. Ziehen, Biographisches zur Universitäts- und Lebtengegeschichte. II.

Die Lat. Sozial-religiöse Monatschrift für deutsche Kultur. Hg. v. E. Horney u. R. Hoffmann. 5. Jahrg., Heft 11. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: Johann Gottlieb Fichte, Gedanken über Freiheit. — R. Hoffmann, Fichte für uns. — F. Gogarten, Fichtes Religion. — E. Zschimmer, Technisches Schaffen. — H. Graf Kapferling, Buddhismus und Brahmanismus. — Der Hallström, Die Weisheit des Rabindrah Nath Tagore. — E. Lissauer, Politische Strömungen in der neuesten deutschen Literatur.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Greifswald. (Inauguraldiss.) **Theolog. Fak.** Hans Scheel, Die Theorie von Christus als dem zweiten Adam bei Schleiermacher. (80 S.) — **Philos. Fak.** (Geschichte.) Karl August Geds, Die Einleitungsformeln (Axiome) in den Urkunden Heinrichs II und Konrads II. (86 S.) — Erich Boforny, Studien zur griechischen Geschichte im sechsten und fünften Jahrzehnt des vierten Jahrhunderts v. Chr. (XVI, 169 S.) — Gottfried Werdermann, Heinrich IV, seine Anhänger und seine Gegner im Lichte der augustinischen und eschatologischen Geschichtsauffassung des Mittelalters. (164 S.) — **Romanische Philologie**. Hilmar Fröhlich, Der Dialog im französischen Volklied. (133 S.) — Fris Jorns, Die Sprache des altfranzösischen Epos. (134 S.) — Otto Kleinschmidt, Syntaktische Studien zu den ältesten Baudeville-Dichtern Olivier Bassein und Jean le Four. (66 S.) — Josef Kitzewski, Syntaktische Studien zu Nicolas de Troyes. (68 S.) — Elisabeth Stielor v. Heydenkamp, Voltaire's Briefstil. (61 S.) — **Philosophie**. Wilhelm Schlichtweg, Moderne Willenstheorien. (130 S.) — Erich Boforny, Willen und Willensfreiheit bei Karl Jöel und Wilhelm Windelband. (63 S.) — **Jurist. Fak.** Georg Ahrens, Die Stellung der nicht öffentlich aufgenommenen Religionsgemeinschaften zum Staate nach Preussischem Recht. (62 S.) — Arthur Fischer, Ueber die Erbrechte. (94 S.) — Heinrich Gommersbach, Die Gehorsamspflicht der Deutschen Reichs- und der Preussischen Staatsbeamten. (92 S.) — Rudolf Hornikel, Die Kriegskonterbande nach Völkerrecht, insbesondere nach den Beschlüssen der Londoner Seekriegsrechtskonferenz von 1906/09. (82 S.) — Kurt Jacobson, Die positiven Vertragsverletzungen in Wissenschaft und Rechtsprechung. (63 S.) — Hans v. Kope, Die wichtigsten Individual- und Immaterialgüterrechte der Ehefrau. (119 S.) — Alois Lönarz, Die politische Auflösung von Versammlungen nach dem Reichsvereinsgesetz vom 19. April 1908. (77 S.) — Joachim Heinrich Lüd, Bevölkerung und Aufenthaltsrecht in den Deutschen Schutzgebieten Afrikas. (59 S. 8.) Friederichsen & Co. — Richard Messersch, Die legis notae macula der deutschen Scharfrichter. (82 S.) — Eberhard v. Pannwitz, Der Verlust der Reichs- und Gliedstaatsangehörigkeit. (59 S.) — Alois Petri, Das Verordnungsrecht des Kaisers in den Kolonien. (58 S.) — Ferdinand Reiner, Beginn und Ende des Krieges nach modernem Völkerrecht. (90 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 4. Florenz.

Somm.: T. Casini, Scritti danteschi. — G. Federzoni, Nuovi studi e discorsi danteschi. — S. Bettinelli, Le Lettere Virgiliane. — Eugenio Treves, L'opera di Nanni Pegolotti e in appendice il Canzoniere. — F. Litke, Komposition und poetische Technik der *Strophos aporetica*. — L. G. Carnovali, Figure e ombre del secolo aureo della letteratura francese. — R. de Rivas, L'unità d'un pensiero. — C. C. Martindale, Storia delle religioni. — A. Chiappa e F. Giolli, Le Monopatie. — Calendario Atlante De Agostini per il 1914. — A. Ricciardi, Brevi note su Adalia ed il suo hinterland. — G. Sabatini, La nazionalità tunisina: origine, legislazione e giurisdizione. — R. Grassi, Produzione

o commercio dell'olio d'oliva in Tunisia. — G. Strazzulla, L'emigrazione dal punto di vista storico-economico. — G. Geroni, Spigolature Bergasine.

Wochenchrift für Klassische Philologie. Hgb. v. O. Andresen, F. Draheim u. F. Rohl. 31. Jahrg. Nr. 9. Berlin, Weidmann.

Jah: L. Laurand, A propos d'Homère. Progrès et recul de la critique. (Fr. Stürmer.) — O. Obermayer, Patristische e plebe nello svolgimento delle origini romane. (O. Leuze.) — Terentius. Ausgewählte Komödien, erklärt von R. Djalma. 1. Bändchen. Thormio. 4. Auflage von G. Sauter. (W. Schloßberg.) — F. W. Shipley, Preferred and avoided combinations of the euclitic 'que' in Cicero. (J. H. Schmalz.) — Seneca ad Lucillum epistolae morales selectae, erklärt von G. F. 2. Auflage von R. Wüde. (H. Gernell.) — L. Becker, Numerum singulare qua lege in sententiis collectivis praetulerint Romani. (R. Berndt.)

Vom 26. Februar bis 5. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Brückmann, A., Beobachtungen über Strandverschiebungen an der Küste des Samlands. Im Auftrage der Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland. III. Palmniden. (E.-A. a. Schriften der Physikal.-ökonom. Gesellschaft, LIV. Jahrg.) Leipzig, 1913. Teubner. (Gr. 8. mit 9 Taf., 13 Kartentafeln und 2 Teubildern.) 8.

Buttenwieser, M., The prophets of Israel from the eighth to the fifth century. Their faith and their message. New York, Macmillan & Co. (8.) Geb. Doll. 2.

Documentele lui Ștefan cel Mare publicate de Ioan Bogdan. Vol. I: Hrisoave și cărți domnești 1457—1492. Vol. II: Hrisoave și cărți domnești 1493—1503. Tractate, acte omagiale, solii, privilegii comerciale, salv-conducute, scrisori, 1457—1503. Bukarest, 1913. Socec & Co. (XLVI, 518; XXI, 611 S. Gr. 8.)

Falco, M., La politica ecclesiastica della destra. Turin, Fratelli Bocca. (38 S. Fol.)

Galen in Hippocratis de natura hominis, in Hippocratis de victa acutorum, de diatesi Hippocratis in morbis acutis. Ediderunt I. Mewaldt, G. Helmreich, I. Westenberger. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) 20.

Grasset, A., La guerre d'Espagne (1807—1813). Tome I: Octobre 1807—Avril 1808. Paris, Berger-Levrault. (Gr. 8. mit 7 Tab. und 4 Karten.) Fr. 15.

Hefschel Ideogenie. Mit einer Einleitung und kurzem Kommentar versehen von B. H. H. Feilberg. 1913. Winter. (8.) 1, 60.

Homer's Iliad, für den Schulgebrauch erklärt von G. F. Ameis und G. Hense. I. Band, 1. Heft: Gesang I—III. 7. Auflage, bearb. von B. Gauer. Leipzig, 1913. Teubner. (8.) 1, 60.

Jensen, P., und E. Schmiggen-Allenberg, Historiographie und Quellen der deutschen Geschichte bis 1500. 2. Auflage. Gdb. (Gr. 8.) 3.

King, L. W., Catalogue of the cuneiform tablets in the Kouyunjik Collection of the British Museum. Supplement. With six collotype plates. London, British Museum. (XXXVIII, 285 S. Fol.)

Knap, F., Alt-Regensburgs Gerichtsverfassung, Strafverfahren und Strafrecht bis zur Carolina. Nach urkundlichen Quellen dargestellt. Berlin, Guttentag. (Gr. 8.) 8.

Landgraf, O., Kommentar zu Ciceros Rede pro Sex. Roscio Amerino. 2. Auflage. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) 8.

Library of Congress. Report of the Librarian of Congress and Report of the Superintendent of the Library building and grounds for the fiscal year ending June 30 1913. Washington, 1913. Government Printing Office. (269 S. Gr. 8. mit 4 Taf.)

Raumann, F., Das Neue Buch von Vaterland und Freiheit. Auszüge aus seinen Werken. Königstein im Taunus, Langewiesche. (8.) 1, 80.

Reugebauer, P., Tafeln für Sonne, Planeten und Mond nebst Tafeln der Mondphasen für die Zeit 4000 vor Chr. bis 3000 nach Chr. Zum Gebrauch für Historiker, Philologen und Astronomen abgefaßt bearbeitet. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) 7.

Poincaré, F., Wissenschaft und Methode. Autorisierte deutsche Ausgabe mit erläuternden Anmerkungen von F. und E. Lindemann. Leipzig, Teubner. (8.) Geb. 5.

Posada, A., Spanisches Staatsrecht. (Das öffentliche Recht der Gegenwart, hgb. von Huber, Jessel, Saband, Piloty, XXIV.) Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) 10.

Rebach, P., Die Geschichte der Menschheit. Königstein im Taunus, Langewiesche. (8.) 1, 80.

Rothé, C., Cours de physique. I. partie: généralités, unités, similitude, mesures. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8. mit 77 Fig.) Fr. 6, 50.

Schlossar, A., Die Literatur der Steiermark in bezug auf Geschichte, Landes- und Volkskunde. Ein Beitrag zur österreichischen Bibliographie. 2., vollständig umgearbeitete und bis auf die jüngste Zeit vermehrte Auflage. Mit Portrait und Facsimile des Verf. Graz, Moser. (Gr. 8.) 10.

Smal-Stockij, St. v. und Th. Gartner, Grammatik der ruthenischen (ukrainischen) Sprache. Wien, 1913. Buchhandlung der Eigenen-Gesellschaft der Wissenschaften in Lemberg. (8.) K 16.

Strupp, R., Völkerrechtliche Fälle. Heft II. Unter besonderer Berücksichtigung der anglo-amerikanischen Staatenpraxis zum Gebrauch bei Vorlesungen und in Seminarien. Göttingen, F. A. Perthes. (VII, 108 S. 8.)

Vaucher, A., Théorie mathématique de l'échelle musicale. Paris, 1913. Gauthier-Villars. (8. mit 3 Taf.) Fr. 2, 25.

Vidal de la Blache, L'évacuation de l'Espagne et l'invasion dans le midi (Juin 1813—Avril 1814). 2. Tome. Paris, Berger-Levrault. (Gr. 8. mit 8 Karten.) Je Fr. 10.

Weinl, F., Jesus im neunzehnten Jahrhundert. 11.—13. Tausend. Dritte Neubearbeitung. Mit einem Schlußteil: Im neuen Jahrhundert. Tübingen, Mohr. (8.) 3, 50.

Ziebart, E., Aus dem griechischen Schulwesen. Eudemos von Milet und Democritus. 2., verm. und verb. Auflage. Leipzig, Teubner. (8.) 5.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Niederländische.

Album academicum van het athenaeum illustre en van de universiteit van Amsterdam. Bevattende de namen der curatoren, hoogleeraren en leeraren van 1632 tot 1913, der rectores magnifici en secretarissen van den senaat der universiteit van 1877 tot 1913, der leden van den illustrissimus senatus studiosorum Amstelodamensium van 1851 tot 1913, en der studenten van 1799 tot 1913. Uitgeg. door het Amsterdamsch studenten-corps. Amsterdam, de Vries. (16 en 541 bl. m. 14 tab. roy. 8.) fl. 7, 50.

Bacot, J., Les Mo-So. Ethnographie des Mo-So, leurs religions, leur langue et leur écriture. Avec les documents historiques et géographiques relatifs à Li-Kiang, par Ed. Chavannes. Contenant 21 planches de gravures hors texte et une carte. Leide, Brill. (8 en 218 bl. roy. 8.) fl. 20.

Bibliotheek van middelnederlandse letterkunde, onder redactie van J. Verdam, met medewerking van J. te Winkel en J. Franck. Leiden, Sijthoff's Uitgevers-maatschappij. (Gr. 8.)

Duverger, A. (A. J. E. van den Bogaert), Friedrich Nietzsche. Een levensbeeld. Amsterdam, J. van Loo. (63 bl. mit 1 portr. post 8.) fl. 0, 25.

Fremery, H. N. de, Nieuwe handleiding tot de kennis van het spiritisme. Telepathie van levenden, stervenden, en overledenen. Bussum, van Dishoeck. (16 en 450 bl. post 8.) fl. 2, 90.

Geyl, P., Christofforo Suriano, resident van de serenissime republiek van Venetië in den Haag. 1616—1623. 's-Gravenhage, Nijhoff. (14 en 395 bl. gr. 8.) fl. 6, 25.

Giran, E., Sébastien Castellion et la réforme calviniste. Les deux réformes. Haarlem, Boissevain & Co. (8 en 576 bl. m. 1 portr. post 8.) fl. 2, 50.

Hoogvliet, J. M., Die sogenannten »Geschlechter« im Indoeuropäischen und im Latein, nach wissenschaftlicher Methode beschrieben, mit einem Zusatz zur Anwendung auf weitentfernte Sprachen. 's-Gravenhage, Nijhoff. (61 bl. gr. 8.) fl. 1.

Ronkel, Ph. S. van, Catalogue of the arabic manuscripts preserved in the museum of the Batavia Society of arts and sciences. Batavia, Albrecht & Co. The Hague, Nijhoff. (10 en 554 bl. gr. 8.) fl. 5.

Antiquarische Kataloge.

Greif, C., in Wien. Nr. 63: Bücher mit Illustr., Kunst, Prachtwerke, Almanache, Alpines, Erstausgaben, Genealogie, Heraldik, Iosefina, Rußt, Napoleon, Sprichwörter, Volkslieder zc., 2637 Rrn. **Sarrazin, D.**, in Leipzig. Nr. 363: Semitische Völker und Sprachen. (Darin: ein Teil der Bibliothek des Prof. Hugo Windler.) 1549 Rrn.

Solowicz, J., in Posen. Nr. 186: Geschichte und Hilfswissenschaften, Militaria, Genealogie, Numismatik, 3380 Rrn.

Serler, F., in Ulm. Nr. 425a: Schlesien, der Siebenjährige Krieg (Bücher, Bilder und Karten), 389 Rrn.

Sentner, J. J., in München. Bücherfreund 2. Jahrg. Nr. 1. Berücksichtige Wissenschaften, 487 Rrn.

Die Predigten des badischen Pfarrers R. Hesselbacher „Aus der Dorfkirche“ erfreuen sich lebhafter Nachfrage infolge ihres aus dem Leben gegriffenen Inhalts und ihrer kernigen Sprache, so daß das 1. Bändchen bereits in 3., unveränderter Auflage vorliegt. Dieser Gr-

folg ermutigte den Verf., gleichzeitig ein drittes Bändchen seiner Predigten unter dem nämlichen Titel hinausgehen zu lassen; sie besitzen die gleichen Vorzüge und werden ebenso ihren andächtigen Leserkreis finden. (Tübingen, 1913, J. C. B. Mohr; 135 und 198 S. 8., geb. je 2, 50, geb. je 3, 50.)

Philosophie.

Eine Deutung unseres Daseins in Gedanken und Taten führender Geister will Bruno Wille in seiner Anthologie „Lebensweisheit“ Tiefdenkenden und Höherstrebenden darbieten. Der Glaube an die Güte des Menschen und an den Aufstieg der Gesamtheit ist das Endziel seiner Sammlung. Die Aphorismen und Sprüche sind aus der ganzen Weltliteratur und aus allen Zeiten zusammengetragen und zu Gruppen sinnreich geordnet, deren Reihe mit allgemeinen Kapiteln (wie „Jugend und Alter“, „Schicksal und eigene Kraft“) beginnt, über Themen praktischer Lebensweisheit (wie „Umgang mit Menschen“, „Weib und Gattenliebe“) zu den höchsten Fragen („Gott in uns“) hinaufführt und mit den Kapiteln „Tod und Unsterblichkeit“, „Der ewige Sinn“ endet. Der Band gehört zu „Bongs Schön-Bücherei“, die sich durch künstlerische Ausstattung auszeichnet. (Berlin, 1913, Bong & Co.; 367 S. 8. mit Wille's Bild, geb. 2 M.)

Die von der Académie des Sciences morales et politiques zu Paris preisgekrönte Schrift „La personne humaine“ von Abbé Gobius Piat, Professor am Pariser Institut catholique, kam unlängst in 2., durchgesehener Auflage auf den Büchermarkt, durch ein 15 Seiten langes Vorwort vermehrt, in welchem der Verf. sich mit anderen denkenden Philosophen auseinandersetzt und seine eigenen Lehren aufrechterhält. (Paris, 1913, Alcan; XV, 404 S. 8., Preis Fr. 7, 50.)

Mathematik.

Der II. Teil von H. Schönmilch's Lehrbuch der analytischen Geometrie: „Analytische Geometrie des Raumes“ von Geh. Rat Dr. D. Schönmilch (+), seit dem Jahre 1865 als bewährtes Schulbuch in Gebrauch, erschien vor kurzem in 7. Auflage, die ebenso wie ihre beiden Vorgängerinnen von R. Hegger bearbeitet ist. Der verdienstvolle Hgbr. hat nicht nur durch Verwendung der Determinanten und Beschreibung der Koeffizienten der allgemeinen Gleichung zweiten Grades mit Doppelzeiger den vorliegenden zweiten Teil in Uebereinstimmung mit der siebenten Auflage des ersten gebracht, die allgemeine Untersuchung über die Flächen zweiter Ordnung gründlich umgestaltet und in dem Abschnitt über den Kegelschnitt zweiten Grades zur vollständigen Uebersicht über die Gebilde zweiten Grades vereinfacht, sondern auch neue Paragraphen eingefügt, die den Wert des Buches wesentlich erhöhen: „Die Ebene als Raumelement“, „Ephärische Kegelschnitte“, „Die Grenzfläche zweiter Klasse“, „Entwicklungen in Ebenenkoordinaten“, sowie vor allem das wichtige vierte Kapitel über die Kugelfläche. (Leipzig, 1913, B. G. Teubner; VIII, 326 S. 8. mit 63 Holzschnitten, Preis 6 M., geb. 8, 50.)

Rechtswissenschaft.

Der „Grundriß des germanischen Rechts“ von Prof. Karl v. Amira, zum erstenmal 1890 in Prof. Hermann Paul's „Grundriß der germanischen Philologie“, 1897 in 2. verbesserter Ausgabe und 1902 in einem zweiten Abdruck als Sonderausgabe erschienen, wiederholt in der vor kurzem nötig gewordenen 3. Auflage in der Gesamtanlage die beiden letztgenannten Ausgaben. Mit Rücksicht auf die Ergebnisse der bisherigen Forschung sind jedoch viele Stellen geändert, bezw. erweitert, zwei Paragraphen neu eingefügt. In klarer, kurz zusammengefaßter Darstellung behandelt das erste Drittel die südnordgermanischen Rechtsdenkmäler, das übrige die Rechtsaltertümer: Land, Leute, Herrscher, verwandtschaftliche Verhältnisse, Vermögen, Verbrechen und Strafen, Gericht und Rechtsgang. Sorgfältig bearbeitet, ist sowohl ein Namen- und Sachregister als auch ein terminologisches Register beigegeben. (Straßburg, 1913, Trübner; XII, 302 S. 8., Preis 5 M.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Ein praktisches Hilfsmittel für Seminarübungen ist das „Altenglische Lesebuch für Anfänger“ von Prof. Max Förster. Es bietet bei billigem Preise den Studierenden nicht mehr und nicht weniger Stoff, als in einem vierstündigen Winterkurs bewältigt werden kann. Die Auswahl der Texte ist nicht von literarhistorischen, sondern von sprachgeschichtlichen Gesichtspunkten aus erfolgt, so daß der Einblick in die Entwicklung der englischen Schriftsprache das Buchlein besonders für Neuphilologen sehr brauchbar macht. (Heidelberg, 1913, C. Winter's Universitätsbuchhandlung; XII, 87 S. 8., geb. 1, 40, geb. 2 M.; Germanische Bibliothek, Hgb. von W. Streitberg, I. Sammlung, 3. Reihe, 4. Band.)

Die berühmte Sammlung mittelhochdeutscher Lyrik, die von Lachmann und Haupt ins Leben gerufen, dann von Wilmanns überwacht und seit dreißig Jahren von Friedrich Vogt in treue Obhut genommen wurde und an deren Studium sich mehrere Generationen der Germanistik herangebildet haben, erforderte in schnellerem Schritte als bisher, schon dreißig Jahre nach der letzten, zeitgemäß umgestalteten Ausgabe

(vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 38, Sp. 1290 fg. d. Bl.) abermals eine neue Auflage: „Des Minnesangs Frühling“, mit Bezeichnung der Abweichungen von Lachmann und Haupt und unter Beifügung ihrer Anmerkungen neu bearbeitet von Friedrich Vogt, zweite Ausgabe (Leipzig, 1914, S. Hirzel; XVI, 459 S. 8., Preis 7 M., geb. 8 M.). Nur vereinzelte kleine Änderungen im Texte waren nötig; einige neuere germanistische Veröffentlichungen gaben Veranlassung zu Umformungen, Erweiterungen und Zusätzen in den Anmerkungen.

„Zwei altdeutsche Rittermärchen“, die getrennt im Jahre 1871 in festlichen Sammelchriften des Weidmannschen Verlags in Berlin erschienen waren: Moriz von Craon (Hgb. von Moriz Haupt) und Peter von Staufenberg (Hgb. von Oskar Jänike), und die Prof. Edward Schroeder in einer Neuauflage 1894 zu einem Bändchen vereinigte, trefflich geeignet „zur Einführung in die ritterliche Epik, sowohl der frühen Blüte wie des reifen Epigonentums“, diese selbständige Arbeit Schroeder's erschien vor kurzem in zweiter Auflage, am Schluß durch nachträgliche Bemerkungen vermehrt. Auch in der gut orientierenden Uebersetzung über die beiden Gedichte und ihre Uebersetzung, über Verfasser, historische Persönlichkeit und Quelle derselben, bemerkt man die nachbessernde Hand des verdienstvollen Herausgebers. (Berlin, 1913, Weidmann; 162 S. 8., Preis 3 M.)

Dora Ullm verbindet in ihrer Schrift „Johann Hartlieb's Buch aller verbotenen Kunst“ mit dem erstmaligen Abdruck des Textes „puch aller verpottten kunst, vnglaubens vnd der zaubrey“ aus der Heidelberger Hdschr. Pal. germ. 478 (15. Jahrh.) Beiträge zur Biographie des Verfassers, des Münchner Arztes und Uebersetzers Doctor Johann Hartlieb (gestorben zwischen 1471 und 1475) und genaue Untersuchungen über die Handschriften seines genannten Buches, sowohl über Verhältnisse und Sprachformen derselben als über Wortschap, Stil und Quellen der Arbeit Hartlieb's, die für die Kenntnis und Erforschung des Aberglaubens im 15. Jahrhundert von Bedeutung ist. (Halle a. S., 1914, Niemeyer; LXVIII, 76 S. 8., Preis 4 M.)

Der 3. Band der Stejskal'schen Hilfsbücher für den deutschen Unterricht: „Einführung in die Geschichte der deutschen Literatur“ von Dr. Karl Ferdinand v. Kummer und Dr. Karl Stejskal, im österreichischen Mittelschulbetrieb weitverbreitet, hat in der sechsten erschienenen 15. Auflage in Uebereinstimmung mit den neuen Normallehrplänen eine Reihe neuer Abschnitte erhalten, in denen einerseits der welt- und kulturgeschichtliche Hintergrund mit kräftigeren Farben ausgemalt, andererseits die Literaturgeschichte ergänzt und bis zum Jahre 1910 fortgeführt wird, um eine Art pragmatischer Entwicklung der deutschen Literatur zu geben. Der vergrößerte Umfang bedingte eine Zweiteilung des Buches, das erste Bändchen schließt mit Herder und seinen Zeitgenossen, das zweite führt von Goethe bis zur Gegenwart. (Wien, 1913, Manz; X, 610 S. 8., 2 Bde., geb. je K 2, 20.)

Volkstunde.

Aus dem reichen Schatz der Breslauer mittellateinischen Exempelhandschriften, dem er das Auswahlbändchen „Exempla aus Handschriften des Mittelalters“ (Heidelberg, 1911, Winter) entnahm, stellt Dr. Joseph Klapper ein neues Werk: „Ergänzungen des Mittelalters“ zusammen und veröffentlicht es im 12. Heft der von Prof. Th. Siebs und Prof. M. Hoppmann namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde herausgegebenen volkstündlichen Arbeiten „Wort und Brauch“ (Breslau, 1914, P. & M. Marcus; 474 S. 8., Preis 14 M.). Da der Hgbr. die Märchen- und Legendenstoffe in erster Linie den Volkstörchen bieten will, stellt er die deutsche Uebersetzung voran und läßt den lateinischen Wortlaut der 211 Erzählungen originalgetreu nachfolgen. Für den Gebrauch bequemer wäre die Gegenüberstellung des lateinischen Urtextes auf der linken und der deutschen Uebersetzung auf der rechten Seite gewesen. Aber auch in der hier gebotenen Anordnung vermag das Buch dem Forscher auf dem Gebiete der Volkskunde und der Literaturstoffe großen Nutzen zu gewähren, zumal A. für ein ausgiebiges Sach- und Namenregister gesorgt hat. Man erkennt, welch ungeahnter Reichtum von literarischen Motiven in den Exempla der mittellateinischen Predigthandschriften verborgen ruht, und welche Bedeutung diese Exempla für die Forschung haben; man darf aber nicht außer acht lassen, daß sie mitunter ein Nachklang früherer Literaturwerke sein können.

Universitätsprofessor Dr. W. Ed. Biermann (Leipzig, Wiesenstr. 3b) bittet, mit einer Arbeit über Wilhelm Roscher, den bekannten Altmeister der historischen Nationalökonomie, beschäftigt, alle, die sich im Besitze von Briefen an und von Roscher befinden oder über seine Persönlichkeit auf Grund eigener Bekanntschaft etwas wissen, um gütige Mitteilung.

Nochmals zu den Weimarer Runen.

Am 20. Mai 1913 schrieb v. Orienberger an mich: „Wenn Ihre Studien an den runischen Diktaten des Berliner Museums abweichende Lesungen von Göges Lesungen zu Tage bringen sollten, bitte ich um

Mitteilung“ und am 25. Mai 1913: „Es wird mich sehr interessieren, Ihre Lesungen kennen zu lernen.“

Die Drucklegung verzögerte sich, v. Orienberger wurde ungeduldig, und kaum in den Besitz der 1. Korrektur meines Aufsatze: „Thüringische Runenfunde“¹⁾ gelangt (12. August 1913), übersandte ich ihm umgehend einen Abzug. Meinen Dank für seine Anregungen habe ich in einer Fußnote meines Aufsatze ausgeprochen.

Ich lasse mich also gern von einem auf runologischen Gebiete erfahrenen Forscher belehren und würde seine begründeten Einwendungen in der geeigneten Form auch annehmen. Ich muß aber andererseits meinen auf dem Studium der Objekte, nicht auf theoretischen Erwägungen beruhenden Standpunkt gegenüber rein autoritativen Ansprüchen wahren. Uebrigens ist es auffallend, daß v. Orienberger anfangs nach Göges Veröffentlichung (1912) die Funde für „hochbedeutend“ ansah und erst, als er meinen Aufsatz in die Hände bekam, mit dem Zweifel an die Echtheit hervortrat.

Die Entdeckungsgeschichte der thüringischen Runeninschriften wird A. Göge in seiner noch ausstehenden Publikation der ins Berliner Museum für Völkerkunde gelangten Weimarer Altsachen auseinanderlegen. Der Weimarer Maurermeister hat freilich die gefundenen Schmuckstücken zuerst in Händen gehabt; die Inschriften selbst wurden aber erst bei der Reinigung im Berliner Museum von Göge gefunden. Wie v. Orienberger auf den Gedanken kommt, einen Gegensatz zwischen den Weimarer und anderen Runenfunden auf deutschem Sprachgebiet zu konstruieren, ist mir unerklärlich. Der Vorgang der Auffindung der Runeninschriften ist doch meist der gleiche gewesen; wie Göge in Berlin, so hat z. B. Lindenschmidt seinerzeit die Zeichen auf der Freilaubersheimer Spange unter dem Rost hervorgeholt. Ich habe auch diese Spange in Mainz in Händen gehabt (N.B. das Original und nicht nur eine Photographie), konnte aber von der „feinen, antiquarischen Patina“ v. Orienberger's nichts sehen. Möglich, daß er dies nur bildlich meint; indes kann der Umstand, daß die Mainzer Spange schon vor vielen Jahrzehnten gefunden wurde, während die Weimarer Inschriften erst vor 12 Jahren entdeckt und der Öffentlichkeit 1912/1913 zugänglich gemacht wurden, doch keinen Grund abgeben, an der Echtheit der letzteren zu zweifeln. Werden Runeninschriften denn etwa erst dadurch unzweifelhaft echt, daß sie schon lange entdeckt, zahllose Male behandelt, ganz verschieden gedeutet wurden und schließlich, abgesehen von der Freilaubersheimer Spange, so dunkel wie zu Anfang bleiben? Die Weimarer Inschriften sind im Gegensatz zu den andern fast durchweg leicht deutbar, allerdings, vielleicht mit einer Ausnahme, nur Namen, die sich auch wiederholen. Die Inschriften stehen ferner nicht nur auf dem Bügel, sondern auch auf den Knöpfen der Spangen. Aber hat man je so viele Inschriften an vier Objekten aus nur zwei Gräbern zusammen gefunden wie hier? Müßen sie alle nach dem von einem Runologen vorausgesetzten Schema gerichtet worden sein? Wissen wir überhaupt genug von der Verwendung der Runen auf dem Kontinent, um apodiktische Urteile über die Art der Anbringung von Inschriften abgeben zu dürfen?

Berlin N 54, den 6. März 1914.

Sigmund Feiß.

¹⁾ So lautet die Überschrift, nicht „althüringisch“, wie v. Orienberger in Nr. 10 des Lit. Zentralblattes, Sp. 392 angibt.

Großh. Technische Hochschule Karlsruhe in Baden.

Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer, für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenwesen, Elektrotechnik, Chemie einschließlich Pharmazie und Forstwesen. Besondere Institute und große neue Laboratorien für Maschinenwesen, Elektrotechnik, Chemie und Elektrochemie. Beginn der Einschreibungen für das Sommersemester 16. April 1914; Beginn der Vorlesungen: 23. April. Aufnahmebedingungen kostenfrei. Ausführliches Programm gegen Einzahlung von 60 Pf., Ausland 75 Pf., vom Sekretariat erhältlich.

Der Rektor: Dr. L. Klein.

LIBRI RARI ET CURIOSI

Antiquariats-Katalog 33. Den illustrierten Katalog versenden wir für M. 1.— portofrei. Der Betrag wird bei späterer Bestellung gutgeschrieben.

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

H. HAESSEL VERLAG LEIPZIG

Soeben ist erschienen:

Teutonia

Arbeiten zur germanischen Philologie

herausgegeben von

Dr. phil. Wilhelm Uhl

ao. Professor an der Albertus-Universität zu Königsberg

5. Heft, Supplement

Winiliod

Zweiter Teil

Mit einem Portrait und neunzehn Tafeln sowie einem Register zu beiden Teilen

Preis M. 6.—; gebunden M. 7.—

Dieses Buch bringt ganz neues Material: Ergänzungen und Nachträge zum ersten Teil (1908). Außerdem wird (paläographisch) nachgewiesen, und dies ist das Hauptresultat, daß die so häufig zitierte Kapitularstelle (vom Jahre 789) für die Deutung des Wortes winiliod nicht in Betracht kommt (siehe besonders Tafel XVII).

→ Eine altphilologische Neuigkeit ←

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn

Die Odyssee als Dichtung und ihr Verhältnis zur Ilias

Von Karl Rothe. X u. 360 Seiten. 8., br. M. 5.40, geb. M. 6.40

Das Werk bildet ein Gegenstück zu des Verfassers früherem und in gleichem Verlage erschienenem Werke: „Die Ilias als Dichtung.“ 378 S. 8., br. M. 5.40, geb. M. 6.40

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig

Soeben erschienen:

Dellitzsch, Friedrich: Sumerisches Glossar.

(XXVII, 296 S.) gr. 8°. M. 30.—; geb. M. 31.—

Neugebauer, Paul V.: Tafeln für Sonne, Planeten und Mond nebst Tafeln der Mondphasen für die Zeit 4000 v. Chr. bis 3000 n. Chr. Zum Gebrauch für Historiker, Philologen und Astronomen bearbeitet. (XXX, 117 S.) gr. 8°. M. 7.—; geb. M. 8.—

(Neugebauer, Tafeln z. astronomischen Chronologie, II. Teil.)

Hierzu je eine Beilage von B. G. Tenbner und der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Edward Zarndt in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

männischen Literatur unserer Tage erörtert werden, vielfach eine oberflächliche genannt werden muß, weil mit dem Fleiße in der Sammlung des äußeren Tatsachenmaterials die Fähigkeit denkender Erfassung des Gegenstandes nicht Schritt gehalten hat. Es muß daher der Versuch Dähles, einmal von der Seite des Denkens her in das buddhistische Problem einzudringen, zunächst als erfreulich bezeichnet werden. Auch enthält das Buch im Grundgedanken wie im Einzelnen viel Richtiges, zum Teil Tiefes, so vor allem das über Leben als Verbrennungsprozeß, über Wirklichkeit und Nüchternheit, über Erfassung des unmittelbar Zugänglichen im Bewußtsein Gesagte. Die Schwäche des Buches ist seine ungeheure Einseitigkeit und die Vermeidung jeglichen wirklichen Eingehens auf die Quellen der Buddhalehre. Man erhält auf Schritt und Tritt den Eindruck, daß es dem Verf. eigentlich mehr um die Entwicklung seiner eigenen Weltanschauung, als um ein Erfassen des Buddhismus in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung zu tun ist, wenn die Darstellung auch immerhin von bestimmten Sätzen des Buddhismus ihren Ausgang nimmt. Auch darum ist der Titel „Buddhismus als Weltanschauung“ mißlich, weil der Buddhismus eine Weltanschauung zunächst gar nicht sein will, sondern eine praktische Methode, ein Weg, der denjenigen, der ihn wirklich beschreitet, aber auch nur diesen, zur Erkenntnis und zum Heile führt. Daß durch bloße Spekulation (tarka) die Erkenntnis nicht erreicht werden kann, ist ein Fundamentalsatz des Buddhismus, der immer aufs neue von Buddha eingeschärft wird. Solange der Weg, der zur Erkenntnis führt, nicht beschritten wird, enthält alles Neben über Weltanschauung, vom Standpunkte Buddhas aus beurteilt, nur Worte, nichts als Worte, und diesen Eindruck hat man auch vielen der Ausführungen D.s gegenüber: was da als Heilmittel für die Not der Zeit von ihm angepriesen wird, sind doch zunächst nur Worte, und selbst wenn man zugibt, daß in den Worten des Buddhas tiefe Wahrheiten enthalten sind, so ist doch die Formulierung, die jene Wahrheiten im Munde Buddhas erhalten haben, nicht die dem Verständnis unserer heutigen Zeit angemessene. Auch der Buddhismus muß, wie jede andere Phase in der geistigen Entwicklung der Menschheit, geschichtlich aus den zeitlichen und örtlichen Verhältnissen heraus begriffen werden. Tiefere Wahrheiten können in allen Religionen, nicht nur im Buddhismus, gefunden werden, aber es ist wirklich der verhängnisvollste aller Irrtümer, wenn man glaubt, in ein paar Sätze irgend einer einzelnen, an einem bestimmten Punkte der Weltentwicklung auftauchenden Weltanschauung, mag diese Weltanschauung auch noch so tief und bedeutend sein, alle Weltträtsel einspannen zu können. Auch sind viele jener von D. gleichsam als Leitmotiv seiner Abhandlung verwendeten Sätze, z. B. der Satz vom „Fassen“ der karmischen Energien, wenn sie auch eine im wesentlichen richtige Darlegung buddhistischer Ideen enthalten, doch so beschaffen, daß durch sie weit mehr Rätsel geknüpft als gelöst werden, sie enthalten zunächst doch nur eine Umschreibung für transzendente dem bloßen Verstande schlechtthin unsafbare Zusammenhänge und Probleme, und wir können gerade bei der Lektüre eines Buches wie desjenigen von D. recht gut verstehen, weshalb Buddha selbst jene Probleme als für das philosophische Denken unerreichbar bezeichnet hat und seine Jünger auf den Pfad der Meditation, der übersinnlichen Erkenntnis verwies, der seine Wurzeln im indischen Yoga hat. Dieses wichtige und in neuerer Zeit mehr und mehr erkannte Verhältnis des Buddhismus zum Yoga aber ist von D. gar nicht gewürdigt; viel zu wenig berücksichtigt er die Tatsache, daß der Buddhismus ganz ebenso wie andere Religionen im Gebiete des Uebersinnlichen seine Wurzel hat, und das reiche

Material, das die Texte gerade für diese Seite des Buddhismus bieten, scheint ihm entgangen zu sein, oder er hat es mit Willkür von seiner Betrachtung ausgeschlossen. Gegenüber den immer wieder auftauchenden Versuchen, den Buddhismus einfach als ein rationalistisches System hinzustellen, das mit den heute herrschenden rationalistischen oder gar materialistisch-monistischen Weltanschauungen ohne weiteres in Einklang gebracht werden könnte, muß aber mit Nachdruck auf jene übersinnliche Seite des Buddhismus hingewiesen werden. Wer sich heute zum Buddhismus bekennen will, darf nicht willkürlich einzelne Sätze herausgreifen, sondern muß ihn nehmen wie er ist, mit allen seinen Göttern, höheren Weltphären, höheren Bewußtseinsstufen und übersinnlichen Kräften. Nur bei dem Reinkarnationsproblem, wo von der Erinnerung des Buddha an seine früheren Existenzen die Rede ist (S. 66), berührt D. dieses Gebiet, und gerade an dieser Stelle hätte ihm die Einseitigkeit seiner Darstellung eigentlich zum Bewußtsein kommen müssen. Aus dem Schlusssatz auf S. 255 geht hervor, daß der Verf. die Probleme der Moral und Religion von seiner Darstellung ausgeschlossen, bzw. einem künftig erscheinenden zweiten Bande seines Werkes vorbehalten hat. Es wird also, um zu einem abschließenden Urteile gelangen zu können, immerhin das Erscheinen dieses zweiten Bandes abzuwarten sein. Doch scheint es eben, und darauf wollte diese Besprechung vor allem hinweisen, dem wahren Wesen des Buddhismus gegenüber überhaupt mißlich, die Gebiete von Moral, Weltanschauung und Religion in der Weise zu trennen, wie es von seiten des Verf. geschehen ist.

In einer Broschüre (2) „Die Bedeutung des Buddhismus für unsere Zeit“, die dem „Buddhismus als Weltanschauung“ als eine Einleitung vorausgeschickt ist, bringt Dähle die wesentlichsten Gedanken seiner buddhistischen Weltanschauung in übersichtlicher und klarer Weise zum Ausdruck. Wer nicht Zeit oder Neigung hat, sich in die größere Abhandlung zu vertiefen, kann sich schon aus der kleineren Broschüre in hinreichender Weise über den Standpunkt des Verf. orientieren. Hermann Beckh.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 30. Jahrg. Nr. 9. Bonn, Georgi.

Inh.: Weinheimer, Geschichte Israels. — Aus einem Brief Beschlage. — Gorp, Freunde in Amerika.

Das Neue Jahrhundert. Wochenchrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funf. 6. Jahrg. Nr. 9. Augsburg, Lampart.

Inh.: Die katholische Kirche in Frankreich sieben Jahre nach der Trennung vom Staate. — Briefe über die gegenwärtige Lage des Katholizismus. — Jeanne d'Arc's Bild in der Geschichte und in der Theologie.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. C. Luthardt. Red.: W. Latble. 47. Jahrg. Nr. 9. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: v. Walter, Urchristliches Gemeindeleben. 3. — Die neue Ausgabe der revidierten deutschen Bibel. 1. — A. Fehlbeg, Die Einigungsbewegung in der evangelischen Missionswelt und der Zusammenschluß der Lutheraner in Indien. 3. — Hübenner, Die Erpressungskunst. — Vom lutherischen Gotteskasten. — Die Ueberfahrt der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften Ende 1912.

Deutscher Merkur. Hgb. v. P. Sommer. 45. Jg. Nr. 5. Bonn.

Inh.: Bausteine zum Friedenstempel der Zukunft. — Die Universalität in der römischen Kirche. — Bonn. — Aus der römischen Kirche.

Rathamael. Zeitschrift für die Arbeit der ev. Kirche an Israel. Red. Villerbed. 1914. Heft 1. Berlin.

Inh.: P. L. Estrad, Das Institutum Judaicum Berolinense. — Louis Meyer, Nachrufe von Rounds, Pierson und Smith. — P. L. Estrad, Der Sprachenstreit in Palästina.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. R. Fischer. 47. Jahrg. Nr. 9. Schöneberg-Berlin.

Inh.: Erich Pfalzgraf, Menschenbewertung. — R. Seidemann, hdtberlin. — Janßen, „Der deutsch-protestantische Gedanke im Kampf um sein Recht in der Welt“, ein Rückblick auf 100 Jahre deutscher Geschichte. 2.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1914. 5. Heft. LXXXVI. 5. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: M. Reichmann, Zweikampf und Ehre. — A. R. Rump, Um Jathos Dickschicksel. — R. v. Rosig-Kiened, Eine Postkarte jüngsten Gerichts Anno 1814. — G. Roppel, Zentralisationsbestrebungen in der deutschen Caritas. — S. Pisch, Kapitalismus. 4. — R. v. Rosig-Kiened, Kolloid Pädagogisches Examen. Zum zweiten Band. — Fr. Hillig, Bei den Minu von Sotrai.

Freiburger theologische Studien. Hgb. von H. Foberg und O. Pfeilschifter. 14. Heft. Freiburg i. B., 1914. Herder.

Inh.: Michael Radl, Die Christologie des heiligen Ignatius von Antiochien. Nebst einer Voruntersuchung: Die Echtheit der sieben Ignatianischen Briefe verteidigt gegen Daniel Bülter.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg. Nr. 10. Marburg.

Inh.: Rade, Noch einmal: die tiefe Not. — B. Köhler, Köln, Paderborn, Breslau, Rom. Zum katholischen Gemeindefortschritt. Vorläufiger Schlussartikel. — Gohr, Lösung durch die Erfahrung in der Kirche bestätigt. — M. Kirchner, Der organisierte Kirchenaustritt. Polemik des Komitees Konfessionslos. (Schl.) — Fritz Philippi, Ernst Jahn. — Umfrage über Gesangbuchlieder.

Philosophie.

Bidez, J., Vie de Porphyre le philosophe néo-platonicien. Avec les fragments des traités *Περὶ ἀγαθμάτων* et *De regressu animae*. Leipzig, 1913. Teubner. (VII, 166 und 73 S. Gr. 8.) 8.

Université de Gand. Recueil de travaux publiés par la Faculté de philosophie et lettres. 43^e fasc.

In neuerer Zeit hat man sich mit dem Leben und dem Bildungsgang des Neuplatonikers Porphyrius und der Entwicklungsgeographie seiner Schriften weniger beschäftigt, als dem bedeutendsten Schüler des Plotin, dem vielgerühmten Verfasser eines Werkes gegen die Christen und dem wirkungsvollen Vermittler des Aristoteles für die Folgezeit wohl angemessen gewesen wäre, wie wir ja auch noch keine Gesamtausgabe seiner Werke oder eine Sammlung seiner Fragmente besitzen. Einen großen Schritt vorwärts bedeutet vorliegende Arbeit, die in zwei, auch besonders paginierte Teile zerfällt. Der erste Teil enthält die Biographie des Porphyrius oder besser eine Darlegung seines gesamten Entwicklungsganges, wobei die Werke des Philosophen selbst der Reihe nach eine Würdigung erfahren. Unsere Quellen für die Biographie sind recht spärlich; Eunapius spricht über Porphyrius in seinen Philosophenviten, Suidas gibt einen mehr als dürftigen Artikel; vieles können wir den Werken des Porphyrius selbst entnehmen, auch geringe Notizen aus der arabischen Literatur treten hinzu. Doch finden wir in diesen Quellen zum Unterschied von manchen andern antiken Philosophenbiographien wenig Legendarisches und die Aetologie kommt ziemlich kurz dabei weg. Eunapius spricht von einem Erzogismus, den Porphyrius ausübte, wie ähnliches ja auch von Apollonius von Tyana, ebenso wie von Christus und den Aposteln erzählt wird; diese Notiz einem bestimmten Werk des Porphyrius zuzuweisen, wie B. will (S. 14fg.), ist gewagt. Wenn B. (S. 57) den gelegentlich zur Begründung für des Porphyrius sizilische Reise angegebenen Wunsch des Philosophen, den Aetnastrater zu sehen, mit Recht als hiefür nicht maßgebend betrachtet, so ist hierbei darauf hinzuweisen, daß diese Notiz (Elias in Comment. in Aristot. Graeca vol. XVIII 1 S. 39, 12; vgl. Ammon. Herm. ebenda vol. IV 3 S. 22, 15) wörtlich in der Plato-

biographie des Olympiodoros (bei E. Fr. Hermann vol. VI S. 193; vgl. ebenda S. 199) wiederkehrt, wo sie ebenso wenig den historischen Grund angibt; dies ist nicht bedeutungslos. Nicht richtig ist es wohl, mit der Befragung der sizilischen Bücher unter Aurelian den Aufenthalt des Porphyrius in Lilybaeum deshalb in Zusammenhang zu bringen, weil man dort ein Grab der Sibylle zeigte; denn die Bücher wurden doch in Rom eingesehen, und in der Tat ist auch an der betr. Stelle der Script. Hist. Aug. von der sizilischen Sibylle keine Rede. Daß freilich in Lilybaeum ein besonderer Kult der Sibylle bestand, kann man aus dem Bericht eines neueren Beobachters bei Klauen, Aeneas und die Penaten I 223 schließen. Im zweiten Teil seines Werkes gibt B. einige Texte, zunächst eine Sammlung der Fragmente des Traktates *περὶ ἀγαθμάτων*, welche Eusebius uns aufbewahrt hat; dabei geht B. in dankenswerter Weise auf die Handschriften selbst zurück und notiert jedesmal die weitere Ueberlieferung und die Parallelen. Dann die Fragmente von *De regressu animae*, die Augustin gibt, gleichfalls mit reichlichen Nachweisen; weiterhin die Berichte des Eunapius, Suidas und einiger arabischer Autoren über Leben und Schriften des Porphyrius. Eine Liste der Schriften des Porphyrius bildet den Schluß; hier hat B. nicht aufgenommen eine kürzlich dem Porphyrius zugewiesene neugefundene Schrift. Daß er dies mit Recht tat, bestätigt jetzt eine Notiz in der Berl. phil. Wochenschr. 1913 Sp. 1088, wonach Boll als Verfasser einen arabischen Philosophen feststellte. Mit seinem Werk hat B. einen festen Stützpunkt für die weitere Forschung geschaffen.

Fr. Pfister.

Kants gesammelte Schriften. Hgb. von der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften. Band VIII. Erste Abteilung: Werke, 8. Band. Band XV. Dritte Abteilung: Handschriftlicher Nachlaß, zweiter Band, 1. und 2. Hälfte. Berlin 1912/13. G. Reimer. (VIII, 531; XIV, 982 S. Gr. 8.) 14 und 26; geb. 16 und 30.

Der achte Band der Akademieausgabe der Kantischen Werke enthält die Abhandlungen nach 1781, zum größten Teile herausgegeben von Heinrich Maier. Als Nachtrag ist abgedruckt Kants Rezension von Silberbachs Schrift: „Theorie der am 23. Juli 1762 erschienenen Feuerkugel“, worauf A. Warba in der Königsberger Hartungschen Zeitung vom 5. September 1905 zuerst wieder aufmerksam gemacht hat, ferner ist als Anhang abgedruckt Kraus' Rezension von Ulrichs Eleutheriologie, da ihr Verfasser nach seinem eigenen Zeugnis einen kleinen Aufsatz Kants für sie benutzt hat. Als Herausgeber dieser kleinen Schriften zeichnet Paul Menzer, einige kurze Abhandlungen Kants endlich sind in diesem Bande von Max Frischhagen-Köhler ediert. Den handschriftlichen Nachlaß Kants hat mit Unterstützung von Prof. Dr. Thomas (für das Lateinische) Prof. Erich Abides in wahrhaft mustergültiger Art und Weise herausgegeben. Band XV mußte wegen seines großen Umfangs in zwei Bände zerlegt werden, die aber fortlaufend numeriert sind. Der größere Teil des Bandes bringt bisher unveröffentlichtes Material, dazu gehören vor allem die Kollegentwürfe aus den siebziger und achtziger Jahren und die außerordentlich interessanten ästhetischen Reflexionen (S. 265—440). Es fällt hier hellstes Licht auf ein Gebiet, das bisher fast ganz im Dunkel lag; denn das neue Material gibt uns die wichtigsten Aufschlüsse über das Werden von Kants ästhetischen Ansichten. Erstreulicherweise kann Abides für demnächst eine Schrift in Aussicht stellen: „Kant als Ästhetiker“, in der er beabsichtigt, das neu zugänglich gemachte Material wissenschaftlich zu verarbeiten. Kants Reflexionen zur Anthropologie (vgl. z. B. Band XV, S. 80, 93, 105, 256, 265, 417, 517, 521)

sind außerordentlich geistvoll und prägnant; sie zeigen so recht den Vernunftkritiker als feinsinnigen Menschenkenner und Menschenbeobachter.

Artur Buchenau.

Bibliothek für Philosophie. Hgb. von Ludwig Stein. 9. Band. Berlin, 1914. Simon Nr. (71 S. 8.) M 1, 50.

Inh.: Benedict Lachmann, Protagoras, Nietzsche, Stirner. Ein Beitrag zur Philosophie des Individualismus und Egoismus.

Centenario (Per il II) di G. G. Rousseau: studi pubblicati dalla Rivista pedagogica. Genova, Formigini (Modena, Ferraguti e C.), 1913. (p. 299. 8.) L. 5.

Somm.: G. A. Colozza, Il metodo attivo nell'Emilio. — G. Marchesini, Il Rousseau e il filantropismo in Germania. — B. Varisco, Rousseau e Kant. — S. E. Formigini, L'autoeducazione e il Rousseau. — A. Piazzzi, Rousseau, Basedow e il filantropismo. — R. Benzoni, Le idee religiose di G. G. Rousseau. — G. Vidari, Leggendo il «Contratto sociale». — C. Trabalza, L'estetica del Rousseau. — A. D'Angeli, Jean Jacques Rousseau musicista. — G. Tarozzi, La persona e la vita di G. G. Rousseau. — R. Mondolfo, Rousseau nella formazione della coscienza moderna. — G. Del Vecchio, Sui caratteri fondamentali della filosofia politica del Rousseau.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Dittwald. 2. Jahrg. Heft 49. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: L. E. Schüding, Monismus und Bodenreform. — Der Kampf um Lourdes. — C. Rieß, Mitteilungen des Internationalen Komitees für Monismus.

Geschichte.

Bury, J. B., The Imperial Administrative System in the Ninth Century. With a revised text of the Kletorologion of Philotheos. London, Frowde, Oxford University Press. (179 S. Gr. 8.) Sh. 10, 6.

The British Academy Supplemental Papers. I.

Wer in die häufig recht verwickelte Uebersetzung alter Sammlungen von Urkunden und Aktenstücken einzubringen versucht, wird es unter Umständen als ein großes Glück empfinden, wenn ein Herausgeber eine Hdschr. einfach abgedruckt hat, anstatt auf Grund eines von ihm erdachten oder von der Gunst der jeweiligen Zeitströmung getragenen Systems Umstellungen und Neueinteilungen vorzunehmen. Diese weise Zurückhaltung empfiehlt sich namentlich da, wo die Untersuchung über die Quellen der Sammlungen, gegenseitige Abhängigkeitsverhältnisse, erste Verfasser und spätere Bearbeiter noch nicht abgeschlossen ist. Nun kann man freilich nicht jede Hdschr. abdrucken, aber als oberstes Prinzip sollte gelten, daß die Uebersetzungsverhältnisse klar und durchsichtig bleiben und späteren Forschern durch Neuarrangierungen der Weg nicht verbaut werde. Das Glück einer derartigen Herausgabe ist der Schrift des Kaisers Konstantinos VII Porphyrogenetos »De ceremoniis« nicht zu teil geworden. Die Ausgabe von H. Leich und J. Reiske (Leipzig, 1751—1754), auf der die späteren beruhen, hat die Reihenfolge der einzelnen Bestandteile geändert und so dem modernen Bearbeiter dieser Materie, in gleicher Weise aber auch dem, der diesen Arbeiten zu folgen wünscht, die Uebersicht erschwert. Bury hat in einer früheren Abhandlung, in der er die Grundlagen für seine weitere Behandlung der Schrift »De ceremoniis« zu gewinnen suchte (The English Historical Review, Bd. 22, 1907, S. 209—227 und 417—439) nachgewiesen, daß das Stück *Περὶ τῶν βασιλικῶν ταξεῶν* (über den Kaiser im Felde) eine besondere Einheit repräsentiert, die mit den übrigen Teilen des Zeremonienbuches nicht ohne weiteres zusammenhängt. Dieses Stück erscheint in der einzigen Hdschr., dem berühmten cod. graec. membran. saec. XI—XII (Rep. I fol. 17) der

Leipziger Stadtbibliothek (Naumann, Nr. XXVIII), auf fol. 1^r—21^r; Leich und Reiske (Bd. I, S. 257 fg.) und danach J. Bekker in der Bonner Ausgabe (Bd. I, S. 444 fg.), sowie Migne, Patrol. graec., Bd. 112, S. 825 fg. haben es merkwürdiger Weise als Appendix zum ersten Buche wieder gegeben. Unter diesen Umständen erhebt sich der Verdacht, ob bei einer genauen Nachvergleichung der Hdschr. mit unseren Ausgaben sich nicht auch weitere Diskrepanzen in der Anordnung ergeben könnten (vgl. auch P. Marc in der Byz. Zeitschrift XVI, 673 und XVII, 220—221). Auf jeden Fall wäre es sehr erfreulich, wenn sich ein Philologe der Leipziger Hdschr. erbarmen und sie so, wie sie ist, ebieren wollte. Daneben hätte er, meines Wissens, nur eine Jerusalemener Hdschr. (cod. graec. S. Sepulcri, membran. saec. XII—XIII nach Papadopoulos-Kerameus, *Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη* I, S. 115 fg.), aber nur für ein anderes Teilstück der Zeremonienbuches (für das hier von B. publizierte *Κληρολόγιον*, d. h. Tafelordnung, des kaiserlichen *ἀρχιεπισκόπου* Philotheos) = Buch II, Kap. 52—54 bei Leich und Reiske, sowie eine späte Konstantinopler Hdschr. (cod. graec. 522 des Metochions des Heiligen Grabes zu Konstantinopel, geschrieben von dem Archimandriten Germanos und datiert vom Jahre 1663) zu benutzen. Der Codex von Konstantinopel enthält nur die sog. Notitia des hl. Epiphianos, d. h. die älteste uns erhaltene notitia episcopatum der Patriarchalbischofe Konstantinopel, eines Stückes, das Philotheos aus praktischen Gründen mit seiner Rangordnung der weltlichen Beamten vereinigte (Kap. 54 bei Leich und Reiske) und das B. ebenfalls aus praktischen Gründen in seiner Neuausgabe weggelassen hat. Ich selbst werde es im ersten Band meines Corpus notitiarum episcopatum als letzte Nummer bringen. (Ob die von R. E. Zachariae von Lingenthal, Monatsberichte der Berliner Akademie vom Jahre 1880, S. 79 erwähnte, vom Juli 1765 datierte Hdschr. Bedeutung hat, lasse ich dahingestellt sein.) Demnach hätte der Herausgeber der Schrift »De ceremoniis« auf der einen Seite eine sehr leichte Aufgabe. Fragen der Uebersetzung und gegenseitigen Abhängigkeit kommen kaum in Betracht. Um so wichtiger wäre die sprachliche Behandlung des Textes. Kaiser Konstantin (und seine Mitarbeiter) schreiben bekanntlich ein vollständiges Griechisch (vgl. Krumpholtz, Byzant. Literaturgeschichte², S. 255); wie viel hier für die Interpretation und Emendation des Textes noch zu tun ist, hat P. Maas in einer sehr beachtenswerten Besprechung der hier vorliegenden Arbeit B.s gezeigt (Berliner Philolog. Wochenchrift, Jahrg. 1912, Nr. 35, S. 1099 bis 1102). Weniger hätte der Herausgeber sich um die sachliche Interpretation zu kümmern. Das ist Sache des Historikers und von B. für das Kletorologion des Philotheos eben in unserer Schrift in mustergültiger Weise erledigt worden. Der Verf. gibt uns zu Beginn eine bibliographische Uebersicht über die von ihm benutzten Quellen und modernen Hilfsmittel (S. 3—6), sodann bespricht er in einer Einleitung zunächst Bedeutung, Uebersetzung, Inhalt und Quellen unseres Kletorologions (S. 7—18). Das Wichtige ist, daß abgesehen von dem zuerst durch Th. Uspenski in seiner Bedeutung erkannten und publizierten *Τακτικόν* (Rangliste) des Kaisers Michael III (ed. Uspenski, Bulletin de l'Institut archéologique Russe à Constantinople, Bd. III, 1898, S. 109 fg.), das von B. jetzt der Zeit zwischen 842—856 zugewiesen wird, kein anderes Werk über diese Dinge bis zum 6. Jahrh. hinauf existiert. Demnach war es die Aufgabe des Verf., soweit möglich, diese Lücke zu schließen, d. h. die Entwicklung der Ämter von der Zeit Justinians bis zu der des Purpurgeborenen an der Hand anderer gelegentlicher Quellen zu

verfolgen. Das geschieht in einer außerordentlich gelehrten Abhandlung (S. 18—129), wobei zuerst die sog. Rangklassen (*dignitates, αἱ διὰ πρᾶξιν ἀξίαι*), dann die wirklichen Ämter (*officia, αἱ διὰ λόγον ἀξίαι*), schließlich beides für die besonders rangierenden Eunuchen untersucht wird. Den Beschluß bildet der Text des Kletorologions (S. 131 bis 179). Die Schrift bildet eine Fundgrube des Wissenswerten und zum Teil gesicherter Erkenntnis für jeden, der sich mit der inneren Geschichte des byzantinischen Reiches beschäftigt (vgl. auch die übersichtliche Zusammenfassung der Hauptresultate von A. Heisenberg in der Byz. Zeitschrift Bd. XXI, S. 330—331). Habe ich etwas vermißt, so ist es ein Jnder, der uns das Arbeiten mit diesem neuen trefflichen Hilfsmittel bedeutend erleichtern würde (vgl. auch P. Maas a. a. O., S. 1101). E. Gerland.

Bauch, Bruno, Die Bischofsstadt als Residenz der geistlichen Fürsten. Berlin, 1913. Ebering. (272 S. 8.) M 7, 20. Historische Studien, veröffentlicht von E. Ebering. 109. Heft.

Der Verf. bietet in dieser fleißigen Zusammenstellung im wesentlichen Nachrichten über die Inhaber der Reichsbistümer in ihren Beziehungen zur Bürgererschaft und zur Ratsverfassung ihrer Stadt. Die Bistümer des östlichen Kolonisationslandes sind nicht behandelt; ebenso wenig die Salzburgerischen Landesbistümer. Aber auch so dürfen wir dem Verfasser für die vorliegende Arbeit danken. Er hat in erster Linie die Beziehungen erörtert, die den Bischöfen durch die verliehene königliche Immunität an den Platz seiner Kirche gewiesen haben. Er hat die Notlage dargestellt, in welche die Bischöfe durch Anforderungen des aufblühenden Gemeinwesens kamen. Es ist im ganzen Laufe der Entwicklung nie das Reich gewesen, das die Bischöfe aus ihrer Residenz vertrieb, sondern immer die kommunalen Verhältnisse boten den tieferen Anlaß. Dann freilich hat der Investiturstreit die Entwicklung der Dinge im Westen befördert. Der Erzbischof von Mainz war der erste, der gezwungen seine Residenz verlassen mußte. Im bairisch-österreichischen Gebiet ist die Aversion nie eine so starke geworden, während im gesamten sächsischen Gebiet die Bischöfe der städtischen Macht weichen mußten. Die Städte haben hier zuweilen das Ziel ihrer Wünsche erreicht, die Reichsunmittelbarkeit und die Reichsfreiheit. Bedauerlich ist, daß der Verf. nicht zusammenhängend erörtert hat, wie sich die Bischöfe in diese Zwangslage gefunden haben, wie unter solchen Schwierigkeiten die bischöfliche Landesverwaltung ihren Fortgang nahm. Das sind Fragen, die nach dieser Arbeit besonders zur Beantwortung drängen.

Otto Lerche.

Schumann, R., Fürsten- und Feldherrenbriefe aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Aus dem Archiv Hans Georgs von Arnim mit historischen Einleitungen veröffentlicht. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (X, 86 S. 8.) M 2.

Die in diesem Hefte abgedruckten 21 Briefe sind seit langen Jahren dem im Titel genannten Archive entfremdet und befinden sich in Privatbesitz. Einige davon sind gar nicht zu ihrer Zeit eröffnet, sondern erst vom jetzigen Besitzer, haben also in den Gang der Geschichte nicht eingreifen können. Unter den Absendern befinden sich Gustav Adolf, Wallenstein, Tilly, Questenberg u. a. Die Briefe bilden kein Ganzes, nur wenige davon lassen sich zu Gruppen zusammenfassen. Der Hrsgbr. hat allen sehr eingehende Darlegungen vorgelegt, um sie in den historischen Zusammenhang einzufügen, und hat sich mit der Erläuterung viele Mühe gemacht. In den Anmerkungen S. 9 zu S. 7 und S. 71 zu S. 69 herrscht aber Verwirrung. Auch sind

einige sinnstörende Druckfehler stehen geblieben: S. IX Z. 14 lies vor statt von, S. 32 Z. 4 lies da statt daß. Auch in den Zitaten sind Fehler.

Die Memoiren des Ascher Levy aus Reichshofen im Elsass (1698—1635). Hgb., übersetzt und mit Anmerkungen versehen von M. Ginsburger. Berlin, 1913. Lamm. (97, VII, 44 S. 8.) Geb. 3, 50; Luxusausgabe M 6.

Das Erscheinen dieses Buches ist freudig zu begrüßen. Die jüdische Literatur weist wenig Memoiren auf und keine, die älter wären als die vorliegenden. Ihr Verfasser nennt sich Ascher, Sohn des Eliezer ha-Levi aus Reichshofen im Unter-Elsass, Kreis Hagenau, wodurch es nun begreiflich ist, daß nächst seinen eigenen Erlebnissen hauptsächlich die Geschichte der Judengemeinden von Hagenau und Metz berührt werden. Die Memoiren umspannen den Zeitraum von 1598—1635, stehen unter dem Banne der Wirren des 30jährigen Krieges, die unser Autor am eigenen Leibe zu verspüren hatte, da er mehrmals von den Schweden überfallen und beraubt wurde. Der Mann schreibt ein gewandtes Hebräisch, das nur dort weniger verständlich ist, wo er in gereimter Prosa mit sich selbst zu Gerichte geht, da er trotz Schwur und Gelübde immer wieder der Spielwut verfällt. Trotz dieser Charakterschwäche ist uns der Mann sympathisch, denn er ist durchaus ehrlich und vollführt Taten, die heldenmütig zu nennen sind. Zu loben ist auch sein umfassendes Wissen, weshalb es denn zu bedauern ist, daß der zweite Teil seiner Memoiren, der die Kriegereignisse der Zeit enthalten sollte, entweder nicht geschrieben wurde oder uns nicht erhalten geblieben ist. Ueber das Alter und den Tod des interessanten Mannes hat uns leider der Herausgeber nichts beigebracht, obzwar in Hagenau oder in Metz vielleicht noch etwas über ihn zu erfahren wäre. Sehr richtig nennt es der Herausgeber einen merkwürdigen Zufall, daß wir in Ascher einen Verwandten des Grafen Levy in Metz, des zweiten Gatten der Gräfin von Hameln, der Verfasserin des bekannten jüdisch-deutschen Memoirenwerkes, kennen lernen. Auch sonst hat Ginsburger zur Identifizierung der Personen und Orte, die in unserem Büchlein recht zahlreich sind, sein Möglichstes getan. Der hebräische Text wurde von ihm übersetzt und kommentiert, ob er ihn aber auch philologisch treu zum Abdruck brachte, erscheint uns zweifelhaft angesichts der Tatsache, daß ganz am Ende (S. 71) ein deutscher Satz vorhanden ist, der im hebräischen Texte fehlt. Der Druck ist schön, aber nicht fehlerfrei, so z. B. auf S. 12, wo „Ausbreitung“ lies Austreibung, S. 71 „Sädte“ lies Setel u. Ein Register ist beigegeben. S. Krauss.

Bingeler, Karl Theodor, Katharina Fürstin von Hohenzollern, geb. Prinzessin Hohenlohe, die Stifterin von Beuron. Kempten, 1912. Kösel. (216 S. 8. mit Bildnis und Familiem.) M 3; geb. M 4.

Von der Stifterin der 1868 gegründeten Kisten, von dem großen Getriebe der hastenden Welt abgeschlossenen, im Donautale gelegenen Benediktinerabtei Beuron, die im Laufe der Jahre einen gewaltigen Aufschwung genommen hat und in unserem Kaiser einen wohlgesinnten Gönner besitzt, der Fürstin Katharina von Hohenzollern (zweite Gemahlin des Fürsten Karl), hat uns in vorliegender umfangreicher Veröffentlichung der fürstliche Archivdirektor R. Th. Bingeler in Sigmaringen, welcher die Fürstin bei Lebzeiten gut gekannt hat und manchesmal mit ihr in Verkehr getreten ist, ein wohl gelungenes Lebensbild entworfen. Vermöge der Kräfte ihres Geistes, ihrer Milde und Güte, ihrer mannigfaltigen Erlebnisse, die nicht ohne Einfluß auf sie blieben (wurde sie doch nach dem Tode ihres Gatten

..

im Jahre 1853 Klosterfrau), und, was wohl nicht weniger in Betracht zu ziehen ist, infolge ihrer persönlichen Stellung zu ihrem 6 Jahre älteren Stiefsohn, dem Fürsten Karl Anton, in einem Zeitraum von fast 40 Jahren, verdient sie unsere Aufmerksamkeit in hohem Maße. Wir lernen die hohe Frau kennen in ihrer Kindheit (geb. 1817) und Jugendzeit, in den Jahren ihrer ersten Ehe (Graf Erwin von Ingelheim) und Wittwenschaft, in ihrer zweiten Ehe mit dem Fürsten Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, in ihrem Leben als Klosterfrau, in ihrer Betätigung um die Entwicklung der von ihr gestifteten Benediktinerniederlassung Beuron, in ihren Beziehungen zu ihrem Stiefsohn, die von echter Treue und ehrenhafter Freundschaft Zeugnis ablegen, sowie in ihren letzten Lebensjahren in Freiburg i. B. (+ 1893).

Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hg. von Karl Hampe u. Herm. Duden. Heft 44. Heidelberg, 1914. Winter. (VIII, 164 S. Gr. 8.) M. 4, 40.

Inh.: Friedrich Baethgen, Die Regentschaft Papst Innocenz III im Königreich Sizilien.

Familiengeschichtliche Blätter. Red.: Herm. Bräuning-Ottavio. 12. Jahrg., Heft 2. Leipzig, Degener.

Inh.: G. Dohert, Zum 10jähr. Bestehen der Zentralfeste für deutsche Personen- und Familiengeschichte. — D. Praetorius, Justus Liebig's besitzte Vorfahren. (Mit 2 Ahnentafeln und 1 Wappen.) — Fr. Heinicke, Die Familie v. Weise. (Mit 2 Taf.) — Joh. Wolf, Die nordischen Familien Buch (Vord., Nachr.) und ihr Zusammenhang mit den deutschen Adelsgeschlechtern gleichen Namens. — E. Krollmann, Die erste Niederlassung der Dohnas in Schlobitten. — Ernst Nachholz, Evangelische Geistliche und Lehrer im Herzogtum Magdeburg 1789 bis 1816. — B. Hüpeden, Beiträge zur Geschichte der Familie Hüpeden. 2. — F. Wecken, Die archivalische Forschung des Familiengeschichtsforschers. — Werner Konstantin v. Arnswaldt, Familiengeschichtliche und heraldische Fälschungen in Adelsdiplomen und Stellungnahme der Gothaer Taschenbücher dazu. — F. Bräuning-Ottavio, Das Stammbuch des Franz v. Kinsky. — R. v. Falken, Das Wappen der Freiherren v. Liebig. (Mit 1 Kunstabbildung.)

Monats-Feste für rheinische Kirchengeschichte, hg. v. B. Kotschke. 8. Jahrg. Heft 3. Nord, Selbstverlag des Hgbrs.

Inh.: Boemühl, Goethard Bellen (Fell). — v. Bernus, Zur Geschichte der evangelischen Gemeinde Oberdreis.

Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft hg. v. F. Grauert. 9. Bd., Heft 1/2. Freiburg i. B., 1914. Herder. (VII, 179 S. Gr. 8.) M. 4, 50.

Inh.: Erich König, Peutingerstudien.

Zeitschrift der hist. Gesellschaft für die Provinz Posen. Hg. v. R. Prümmer. 28. Jahrg. 2. Halbband. Posen, Solowicz in Komm.

Inh.: A. Watschauer, Der Posener Stadtbaumeister Johannes Baptista Quadro. Ein Künstlerleben aus der Renaissancezeit. — W. Baderich, Die Lissaer Pulvermühlen und die Familie Zuehör. — F. Baumert, Aus den Aufzeichnungen eines Bromberger Kaufmanns in den Jahren 1813 bis 1817. — Manfred Laubert, Die Gründung des katholischen Gymnasiums zu Ostrowo.

Länder- und Völkerkunde.

Trierenberg, Georg, Togo, die Aufrichtung der deutschen Schutzherrschaft und die Erschließung des Landes. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (VIII, 216 S. 8. mit 6 Bildn., 10 Abb., 2 Gefechtskizzen, 2 Karten.) M. 5, 50; geb. M. 6, 50.

Das vorliegende Buch verdankt seinen Ursprung dem Bestreben des Verfassers, dem Studenten kolonialer Geschichte zusammenhängendes Material über die Entstehung und Entwicklung des Schutzgebietes von Togo in die Hand zu geben. Er selbst hat den Mangel davon schwer empfunden, als er sich einst für seine Laufbahn in Togo vorbereitete. Er hat dementsprechend ein umfangreiches Material zusammengebracht und nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet. Zunächst erzählt er die Geschichte der Erwerbung

des Landes und der Abschließung der Grenzverträge. In großen Zügen gibt er dann einen Gesamtüberblick über die Erforschung des Landes, Gründung von Stationen, die Erschließungs-Expeditionen, gegliedert in die Perioden der Abschließung von Schutzverträgen, Besetzung des Landes und Unterwerfung der Eingeborenen. Darauf folgt Darstellung der Feststellung der endgültigen Grenzen des Landes. Der zweite Teil des Buches gibt einen Ueberblick über die Verwaltung. Beide Kapitel enthalten viel Wissenswertes, sind jedoch für den Studierenden geschrieben und bieten dem Unterhaltungsleser Suchenden sehr wenig. Es folgt ein Bericht über die Polizeitruppe von Togo. Ihrer Organisation nach ist sie nicht als militärischer Körper aufzufassen, hat sich jedoch in ihrer jetzigen Form so gut bewährt, daß eine Aenderung nicht beabsichtigt ist, obwohl wiederholt Umwandlungen geplant gewesen sind. Interessant ist, daß aus ehrenvoll entlassenen und im Lande angesiedelten Soldaten eine Art Reserve gebildet worden ist, die alljährlich zu einer Uebung eingezogen wird. Diese Einrichtung setzt die Regierung instand, im Notfalle ihr Truppenmaterial fast zu verdoppeln. Nach Darlegung dieser grundlegenden Organisationsfragen geht der Verf. zur Schilderung der verschiedentlichsten, im Laufe der Jahre unternommenen Erschließungs-Expeditionen über. Selbstverständlich verarbeitet der Verf. nur amtliches Material und hat sich überall größter Kürze bei der Darstellung beflissen. Dennoch muten die Schilderungen einzelner Expeditionen fast romanhaft an, denn sie gewähren höchst interessante Einblicke in längst vergangene Zeiten, die nur denen völlig verständlich erscheinen, die die Anfangsstadien der Kolonien miterlebten. An diesen umfangreichen Teil des Buches schließt sich eine kurze Darstellung der Entwicklung des Verkehrs in Togo, als deren Gipfelpunkt wohl die Tatsache angesehen werden kann, daß in dem vor zwei Jahrzehnten noch völlig wilden Lande jüngst Zweifelspruch mit der etwa 6000 km entfernten Telefunkenstation in Nauens gehalten worden ist. Post und Eisenbahn sind heute bereits selbstverständliche Einrichtungen. Viel Illustrationen zieren das Buch, dem zwei Karten des Schutzgebietes beigegeben sind; es kann jedem Kolonialpolitiker empfohlen werden.

Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutsche. Hg. v. P. Langhans. 12. Jahrg. Heft 7. Gotha, J. Perthes.

Inh.: Karl Reissenberger, Adolf Schullerus. (Mit Bild.) — F. Witte, Die deutsche Grönlandfahrt. — W. Pfeiler, Trachten-geographische Voraussetzungen für die deutsche Volkstrachtenforschung. — J. Koblicke, Berichtigende Beiträge zur Ortsnamenkunde und historischen Nationalitätsforschung. — Wilh. Gross, Die „Läufer“ (Menoniten) als deutsche Außenposten. — E. Rieck, Niederösterreich im Zeitalter der Reformation. — R. Rindl, Neue Beiträge zur Geschichte der deutschen Ansiedlung und des deutschen Reichs in Galizien und in der Bukowina. — W. Kaufmann, Die Deutsch-amerikaner. Geschichtsblätter. — Zur niederdeutschen Sprachgrenze im Rheinland. — G. E. Geyer, Nachricht von einem unbekannt gebliebenen deutschen Boltzen 1797 (Setts oommuni in Oberitalien).

Naturwissenschaften. Mathematik.

Chwolson, O. D., Lehrbuch der Physik. IV. Band: Die Lehre von der Elektrizität. 2. Hälfte, 1. Abt. unter Mitwirkung von A. Dobiasch und A. L. Gerschun. Uebersetzt von H. Pflaum und A. B. Foehring. Braunschweig, 1913. Vieweg & Sohn. (446 S. 8. mit 114 Abb.) M. 7, 50.

Vorliegende Abteilung enthält die Fortsetzung der Besprechung des konstanten Magnetfeldes, namentlich die Anwendung auf die Messungen, und die Erörterung des veränderlichen Magnetfeldes; hierbei wird besonders auf die Maxwell'sche und die Elektronentheorie eingegangen und zum

Schluß das Relativitätsprinzip behandelt. Ueber die hervorragende Beschaffenheit des Buches etwas zu dem bei der Besprechung der früheren Teile Gesagten hinzuzufügen, ist überflüssig. Spt.

Kuster, F. W., und A. Thiel, Lehrbuch der allgemeinen, physikalischen und theoretischen Chemie. In elementarer Darstellung für Chemiker, Mediziner, Botaniker, Geologen und Mineralogen. I. Band: Stöchiometrie und chemische Mechanik. Mit 147 Abbildungen und 2 Tafeln. Heidelberg, 1913. Winter. (XV, 747 S. Gr. 8.) M 18; geb. M 19, 50.

Das vorliegende Lehrbuch wurde von Prof. Kuster begonnen. Von 1906 bis 1908 erschienen neun Lieferungen. Dann trat infolge dauernder Verhinderung des Verfassers eine Störung ein. 1911 übertrug er die Fortsetzung seinem früheren Mitarbeiter, Prof. Thiel, der den vorliegenden ersten Band (entsprechend etwas mehr als elf Lieferungen) zum Abschluß brachte. Der kleinere zweite Band soll im Jahr 1914 vollständig werden. Prof. Kuster ging von der unleugbaren Tatsache aus, daß die Kenntnis der physikalischen Chemie bei der Mehrzahl der Chemiker und der Naturwissenschaftler, welche Chemie als Nebenfach brauchen, eine durchaus unzureichende ist, und war daher bestrebt, ein ausführliches, aber durchaus elementares und leichtverständliches Lehrbuch zu schaffen. Insofern unter „elementar“ die Vermeidung der höheren Mathematik verstanden wird, muß gesagt werden, daß diese Absicht in dem vorliegenden ersten Band wirklich durchgeführt wurde. Dagegen hat Prof. Thiel die Absicht, im zweiten Band von der höheren Mathematik in beschränktem Maß Gebrauch zu machen. Auch in einer anderen Beziehung wird die ursprüngliche Absicht Prof. Kusters nicht ganz verwirklicht, und zwar insofern, als der Umfang des Buches größer wird, als anfangs geplant war. Der vorliegende erste Band behandelt zuerst die chemischen Grundbegriffe (Verbindungsgewichte, Elemente, Atomhypothese), dann die drei Formarten, wobei auch die Beziehungen zwischen physikalischen Eigenschaften und der chemischen Zusammensetzung, sowie die Polymorphie besprochen werden. Dann werden die Lösungen aller drei Formarten und ihre physikalischen Eigenschaften besprochen, dann die Umwandlungen der Stoffe, und zwar zunächst die Aggregatzustandsänderungen der einheitlichen Stoffe und Lösungen, dann die Umwandlungen mit Änderungen der Molekelarten (also die eigentlichen chemischen Umwandlungen). Es werden sowohl die Umwandlungsgeschwindigkeiten als die Gleichgewichte behandelt: von der Phasenregel wird dabei ausgiebiger Gebrauch gemacht. Der erste Band enthält also so ziemlich das Gesamtgebiet der physikalischen Chemie mit Ausnahme der ausgeprägt thermodynamischen Betrachtungen, der Elektrochemie und der Photochemie, die dem zweiten Band vorbehalten bleiben. Das Ziel, ein leichtverständliches, ausführliches Lehrbuch zu schreiben, ist von den Verfassern recht befriedigend erreicht worden. Besonders wertvoll ist es, daß Einzelfälle ausführlich besprochen werden. Derjenige, welcher wirklich lernen will, wird so vor der Gefahr behütet, daß ihm schließlich nur halbverstandene Schlagworte im Kopf bleiben. Allerdings wird mancher Teil des Buches dem Leser von durchschnittlicher Begabung immerhin noch Schwierigkeiten bereiten, und mancher Fachkundige würde vielleicht an einzelnen Stellen eine andere Behandlung des Stoffes vorziehen. Da aber der Stoff zum Teil wirklich schwierig ist, wäre es oft nicht leicht zu entscheiden, ob eine andere Behandlungsweise wirklich die bessere ist; das Urteil darüber hängt ja auch von der Individualität des Lesers ab. Ich kann wohl sagen, daß das

günstige Urteil, welches ich mir über das Buch gebildet habe, auch von vielen unter denjenigen gebilligt wird, für die das Buch bestimmt ist. Denn ich habe schon seit einigen Jahren die bis dahin erschienenen Lieferungen Kollegen und Schülern empfohlen und diese haben mir bestätigt, daß der Rat ein guter war. Aber auch der Kenner wird aus dem Buch manche Anregung schöpfen können. Denn die Verfasser sind tüchtige Fachmänner von selbständiger Auffassung; sie halten mit ihrer Ansicht nicht hinter dem Berg und bringen nicht selten in der Art der Darstellung Neues. R. Wegscheider.

Schoy, C., Vermischte Aufgaben der mathematischen Geographie und sphärischen Astronomie mit vollständigen Lösungen. Zum Gebrauch für den Unterricht an höheren Schulen sowie beim Selbststudium. Hamburg, 1913. Grand. (IV, 89 S. 8. mit 1 Tafel.) M 4, 40.

Der Verf. hat mit seinem Werk eine sich seit langem unangenehm bemerkbar machende Lücke glücklich ausgefüllt. Gab es doch bisher so gut wie gar keine zusammenhängende und umfassende Aufgabensammlung für die sphärische Trigonometrie; vielmehr war der Übungsstoff zu dieser Disziplin meistens in einem Anhang zum Lehrbuch untergebracht, wodurch sich die stete Wiederkehr derselben Beispiele erklärt. „Hier einmal gründlich Wandel zu schaffen, ist in erster Linie der Zweck vorliegender Sammlung“, die durch die Beifügung geschichtlicher Daten und Literaturangaben besonders wertvoll wird, da der Mangel an historischer Orientierung immer noch Unterricht und Studien nachteilig beeinflusst hat. Alle bekannteren Aufgaben sind behandelt, „jeder ist ihr Heimatschein mitgegeben“, wenigstens wo es irgend möglich war, so daß nicht nur der Lehrer der Oberklassen höherer Lehranstalten, sondern auch Astronomen, Geographen und Nautiker das Werk gern benutzen werden. Als besonders beachtenswert sind Ref. die Lösungen der Aufgaben des zweiten Abschnittes mittels der Hyperbelfunktionen aufgefallen, sowie die Behandlung der sphärischen Maxima und Minima im dritten Abschnitt. Zu seinem Bedauern mußte der Verf. auf jede Aufgabe über die Ortsbestimmung im Luftballon verzichten. Die Sammlung wird in kurzer Zeit viele Freunde finden.

Ornithologische Monatschrift. Redig. von G. R. Hennicke. 39. Jahrg. Nr. 3. Magdeburg, Creuz in Komm.

Inh.: F. Helfer, Vogelschutz und Klavanlagen. (Mit 2 Taf.) — R. Herrmann, Die Singdrossel. (Mit 2 Abb.) — G. Puhlmann, Die Ruckschwinge. — A. Bülow, Neue Aufschlüsse aus dem Schwalbenleben.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. S. Kobold. 197. Bd., Nr. 4713 bis 4715. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4713.) F. E. Ross, Some Results of Observation with the Photographic Zenith Tube. — G. E. Kühne, Definitive Elemente des Kometen 1892 I (Swift). — O. Lazzarino, Osservazioni della cometa Halley 1910 II. — E. Guerrieri, Cometa 1911 V (Brooks). — B. H. Dawson, Observations of Comet 1913 d (Delavan-Westphal). — (4714.) S. Kreiser, Ueber die Theorie der Gravitationsstrahlen. — A. Botschek, Beobachtungen der Venus. — A. Abetti, Comete osservate in Arcetri. — Mitteilungen über kleine Planeten. — A. Brun, Sur l'absence dans le ciel d'une étoile du catalogue astrophotique. — J. Comas Solá, Jupiter. — R. K. Young, Elliptic Elements for Comet 1911 V (Brooks). — Nouvelle édition de l'ouvrage Les Observatoires astronomiques et les astronomes. — C. G. Knott, Napier Tercentenary Celebration, July 1914. — (4715.) W. Döberck, Sutton Double Star Observations. — R. Furushjelm, Ein schwacher Begleiter zu Capella. — v. Buttlar, Bedeckung des II. Jupiterstrahlanten durch I. — S. Rosinsky, Ein roter, vermutlich veränderlicher Stern 41914 Cygni neben 61 Cygni. — E. Gnebo, Bestätigung der Veränderlichkeit von zwei neu entdeckten Variablen. — M. Ebell, Ephemeride des Giacobinischen Kometen 1913 a.

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. F. Schotten und W. Liepmann. 45. Jahrg., Heft 1/2. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1.) W. Killing, Die Grundbegriffe der Infinitesimalrechnung in ihrer Bedeutung für den Schulunterricht. — R. Böger, Inhalt, Art und Name der neueren Geometrie. — W. Ludey, Die Auffassung gewisser Gesetze nach graphischer Methode und die Verwendung des logarithmischen Koordinatenpapiers. — E. Söbnermann, Die Verwendung von Vektoren für die elementare Behandlung von Aufgaben aus der Mechanik, insbesondere der Mechanik des Himmels. — (2.) Ph. Maennchen, Lösungen und Löser des großen Fermatschen Problems. — Ernst Jäncke, Kann man aus der Spur eines Rades die Fahrtrichtung erkennen? — A. Krause, Ein Universal-Schalter. — Rud. Schüge, Eine Anwendung des Spiegels zur Eichbarmachung des Pulschlags.

—, Gratisbeilage. Inh.: Dollarius (Joh. Ed. Böttcher), Alle Jahreskalender auf einem Blatt. (Sonder-Ausgabe in Tasche N. O. 30.)

Zeitschrift für wissenschaftl. Mikroskopie u. für mikroskopische Technik. Hgb. v. E. Rüster. 30. Band, 4. Heft. Leipzig, Hirzel.

Inh.: F. Lehmann, Das Lumineszenz-Mikroskop, seine Grundlagen und seine Anwendungen. — B. Henneberg, Zur embryologischen Technik. — M. Plaut, Eine Präparatenverschlussschraube D. R. G. M. 577570. Venezianisches Zerpentin als Deckglasfett. — R. Brandt, Ueber einen neuen, an jedes Mikroskop anzubringenden elektrischen Freijapparat. — E. Beatti, Lavage de morceaux de tissu par l'usage de l'histopathologie. — E. Emich, Notiz über das binokulare Mikroskop.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Böckel, Fritz, Landesprivatrecht der thüringischen Staaten. In Verbindung mit R. Porzig, A. Unger, A. Eichling, J. Krause. Halle a. S., 1912. Buchhandlung des Waisenhauses. (XVI, 361 S. Gr. 8.) N. 24; geb. N. 27.

(Dernburg, Das bürgerliche Recht. Ergänzungsband IX.)

Das Buch füllt eine Lücke in der bis jetzt erschienenen Reihe der Ergänzungsbände zu Dernburgs „Bürgerlichem Recht“ aus. In ihm ist das Landesprivatrecht der acht thüringischen Staaten behandelt. Es zerfällt der Einteilung der Systeme und des Bürgerlichen Gesetzbuchs folgend in fünf Teile, in einen Allgemeinen Teil, das Recht der Schuldverhältnisse, das Sachen-, Familien- und Erbrecht. Der erste, der es bis dahin unternommen hatte, das Recht der thüringischen Staaten zusammenhängend zu behandeln, war Heimbach. Sein Lehrbuch des partikularen Privatrechts der zu den Ober-Amtsgerichten zu Jena und Herbst vereinten Großherzoglichen Länder war im Jahre 1848 erschienen. Ein zweiter Versuch war seither nicht gemacht worden. Seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs war das Werk Heimbachs in vielen Teilen unbrauchbar geworden. Es war daher eine dankbare Aufgabe der Verfasser, an eine Neubearbeitung des thüringischen Rechts heranzugehen, die dem veränderten Rechtszustand Rechnung trug. Welche Mühe und Arbeit diese Aufgabe erforderte, ist leicht begreiflich, zumal während der Arbeit Porzig und Unger starben. Trotz alledem ist das Werk nach jahrelanger, harter Arbeit gelungen und wohl gelungen. Wissenschaft und Praxis, vor allem die letztere, sind dem Verf. zu großem Dank verpflichtet.

Deutner, Wilhelm, Die Rechtsstellung der Ausländer nach Titel II der preussischen Verfassungsurkunde. Tübingen, 1913. Mohr. (XIII, 195 S. Gr. 8.) N. 3, 20; Subskr.-Pr. N. 2, 60.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht. Hgb. von Ph. Horn und Fr. Stier-Somlo. XII. Band, 2. Heft.

Unter den wohlbekannten Bonner Abhandlungen, denen die staatsrechtliche Literatur schon so manche Bereicherung verdankt, ist die vorliegende Schrift nicht die schlechteste. Sie bildet die erste umfassende, monographische Untersuchung der auch praktisch sehr wichtigen Frage, inwieweit sich die

grundrechtlichen Bestimmungen der preussischen Verfassungsurkunde auf die in Preußen lebenden Ausländer beziehen. Vorausgeschickt ist eine Betrachtung der juristischen Natur der Grundrechte überhaupt und die der Bestimmungen des Titels II der Verfassungsurkunde.

Mill, John Stuart, Grundsätze der politischen Oekonomie mit einigen ihrer Anwendungen auf die Sozialphilosophie. Nach der Ausgabe letzter Hand (7. Auflage 1871) übersetzt von Wilhelm Gehrige und eingeleitet von Heinrich Waentig. I. Band. Jena, 1913. G. Fischer. (XXVIII, 739 S. 8.) N. 9; geb. N. 10.

Wahr sind die Grundsätze der politischen Oekonomie, wie sie J. St. Mill in seinem bekannten Werk 1871 aufstellte, vielfach durch die Art der neuzeitlichen Entwicklung von Praxis und Wissenschaft überholt. Aber sie bieten auch heute noch ungemein Lehrreiches. Deshalb ist die vorliegende treffliche Uebersetzung des englischen Werkes, dem Waentig eine bemerkenswerte Einleitung beigegeben hat, für uns Deutsche sehr willkommen.

Hennig, Richard, Probleme des Weltverkehrs. Berlin, 1913. F. Paetel. (X, 320 S. 8. mit 4 Abb. und 5 Karten.) N. 5; geb. N. 6,50.

Veröffentlichungen des Allgemeinen Vereins für deutsche Literatur. Abteilung XXXVIII. Band 2.

Eine Sammlung erweiterter verkehrspolitischer Vorträge, die nach Form und Inhalt von allgemeinem Interesse sind. Von europäischen Zukunftsunternehmungen werden die deutsche Eisenbahngemeinschaft, die Untertunnelung des Kanals und der Nordsee sowie die Ausdehnung der Binnenschiffahrtswege behandelt. Die Verkehrshebung in Asien wird in der Bagdadbahn und ihrer Verlängerung nach Indien sowie der Förderung Riantschous gefunden. Für Afrika werden die Bahnverbindungen von der Kapstadt nach Kairo und nach Algier sowie ein halbes Duzend Querbahnen besprochen, und als Hauptpunkt der amerikanischen Verkehrsentwicklung wird in sehr eingehender Weise die Panamakanal-Angelegenheit erörtert.

Coermann.

Oesterreichische Statistik, hgb. von der k. k. Statistischen Zentralkommission. N. F. VIII. Band, 1. Heft. X. Band, 1. Heft. Wien, 1913. Gerold's Sohn in Komm. (Fol.)

Inh.: (VIII, 1.) Bewegung der Bevölkerung der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1911. (33 und 113 S.) K. 4, 50. — (X, 1.) Statistik der Sparkassen in denselben Ländern für das Jahr 1911. (45 und 117 S.) K. 5.

Zeitschrift für Politik. Hgb. von R. Schmidt u. A. Grabowski. 7. Band, 1/2. Heft. Berlin, Heymann.

Inh.: F. Plehn, Die Methoden der französischen Politik bei der Erwerbung Tunesiens. — W. Passbach, Die neuere Verfassungsentwicklung in den Vereinigten Staaten. — C. Bornhat, Ständertum und Konstitutionalismus. — R. Kormann, Die Landeshoheit in ihrem Verhältnis zur Reichsgewalt im alten Deutschen Reich seit dem westfälischen Frieden. — W. Marull, Die Städtepolitik der westeuropäischen Staaten und ihre geschichtlichen Grundlagen. — A. London, Die Selbstverwaltung in Frankreich. — O. Jöblinger, Koloniale Schiffsahrtprobleme. — E. Frhr. v. Mackay, Ueber Grundfragen der chinesischen Republik.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Red.: A. Manes. 14. Band, 2. Heft. Berlin, Rittler u. Sohn.

Inh.: Sigler, Die hauptsächlichsten Unterschiede der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung und dem Reichsversicherungs-Gesetz für Angestellte. — Fopppe, Offene Fragen der Versicherung gegen Schaden durch Betriebsstillstand infolge Brand. — Hagen, Die neuen Hagelversicherungs-Verordnungen. (Teil II.) — Parthier, Ueber die technischen Rechnungen bei der Pensionsbemessung nach Gehaltsdurchschnitten. — Bugge, Die geplante norwegische soziale Volksversicherung.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hillebrand, Alfr., *Lieder des Rgvēda*. Uebersetzt. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. Leipzig, Hinrichs. (XII, 152 S. Lex. 8.) M 5; geb. M 6,20.

Quellen der Religions-Geschichte, hgb. im Auftrage der religionsgeschichtl. Kommission bei der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 5. Band.

Der Rgvēda hat naturgemäß als das älteste Denkmal nicht nur der indischen, sondern der indogermanischen Literatur und Kultur die Teilnahme der Forscher in besonderem Maße auf sich gezogen, seitdem im Jahre 1805 der große englische Bahnbrecher Colebrooke in seinem berühmten Aufsatz auf ihn hingewiesen hatte. Kein Wunder, wenn sich trotz der ungeheueren Schwierigkeit der Aufgabe bald eine Schar erlesener Gelehrter fand, welche durch Uebersetzungen das Verständnis dieses ebenso ehrwürdigen wie wichtigen Werkes für die europäische Wissenschaft zu erschließen begannen. Der erste war Rosen (1838), der freilich durch den Tod verhindert wurde, mehr als das erste Astaka zu übersetzen. Auch Benfey war es nicht vergönnt, seine Uebersetzung (1860 bis 1868) zu vollenden. Sie reicht bis zur 118. Hymne des ersten Mandala. Die erste vollständige Uebersetzung gab (1848 bis 1851) der Franzose Langlois; und nach ihm haben Wilson, Grassmann, Ludwig und zuletzt Griffith (1889) weitere vollständige Uebersetzungen geliefert. Keine von ihnen kann sich annähernd mit der von Ludwig messen, die nicht nur auf gründlichster Durcharbeitung des übersetzten Textes, sondern auch aller derjenigen Texte beruht, welche auf denselben Licht zu werfen geeignet sind. Die Einleitung zu seiner Uebersetzung und ein großer Teil seines Kommentars sind von bleibendem Werte. Der Form freilich, in die Ludwig seine Arbeit gekleidet hat, tut man nicht Unrecht, wenn man sie als müßig bezeichnet. Sie macht das Werk für Nichtindologen völlig unbrauchbar. Der Religionsforscher und der Kulturhistoriker, auch der Freund der Dichtung findet hier nicht, was er bequem oder überhaupt verwerten kann. Ein großer Teil der vedischen Hymnen ist nun bekanntlich weder poetisch schön, noch inhaltlich wichtig. Eine Menge von ihnen ist nach einem und demselben Schema gearbeitet und bietet, vom rein Sprachlichen abgesehen, keinerlei Interesse. Solchen und ähnlichen Erwägungen verdanken die „Siebenzig Lieder des Rgvēda“ ihre Entstehung, die durch Roth veranlaßt und mit Beiträgen von ihm durch Geldner und Raegi verfaßt und bereits ein Jahr vor Ludwigs erstem Bande, also 1875, veröffentlicht wurden. Sie geben nicht nur eine Auswahl des Wichtigsten und Schönsten, sondern geben diese Auswahl auch in geschmackvoller metrischer Form und sind wie keine andere Uebersetzung geeignet, dem Nichtindologen von Form und Inhalt des Rgvēda zugleich ein zutreffendes Bild zu vermitteln. Leider ist dieses Buch, das eine den Fortschritten der Wissenschaft Rechnung tragende Neubearbeitung durchaus verbiente, seit langem vollständig vergriffen. Weitere Teilübertragungen des Rgvēda haben wir von Max Müller und von Oldenberg in englischer, von E. v. Schroeder in deutscher Sprache. Aber die beiden zuerst genannten Gelehrten verfolgen rein philologische Zwecke und übersetzen darum aus methodischen Gründen ihrem Inhalte nach zusammengehörige Hymnen, Müller die an die Windgötter, Oldenberg die an den Feuergott. v. Schroeder gibt in seinem bahnbrechenden Werke „Mysterium und Ritus im Rgvēda“ 17 Dialoghymnen in poetischer Form wieder mit der Absicht, sie als kultische Dramen zu erweisen. Erst Geldner hat neuerdings (1908) in Verthelet's „Religionsgeschichtlichem Lesebuch“ eine Auswahl

aus dem gesamten Rgvēda gegeben, die er in Prosa klebete. Für die Art der Auswahl war natürlich der Charakter des Sammelwerkes maßgebend, für das er schrieb, und das Wesen dieses Werkes bedingte es auch, daß der Uebersetzer sich nicht auf den Rgvēda beschränkte, sondern daß er neben den übrigen vedischen Hymnensammlungen auch die Brāhmaṇa, die Sūtra und die Upaniṣad ihrer religionsgeschichtlichen Bedeutung entsprechend berücksichtigte. — Weiter und zugleich enger steckt sich Hillebrandt in dem vorliegenden Bande sein Ziel. Enger, insofern er ausschließlich den Rgvēda berücksichtigt, weiter, indem er aus ihm eine größere Anzahl von Hymnen gibt, auch solche, die streng genommen nicht zur Religionsgeschichte gehören. Er bietet uns 140 Hymnen in meist vollständiger Gestalt und mit wenig Ausnahmen in prosaischer Form. Die Grundsätze, nach denen er seine Auswahl getroffen hat, werden allgemein gebilligt werden. Er sagt S. VI: „Eine Uebersetzung des ganzen RV. halte ich zur Zeit nicht für zweckentsprechend. Ich habe eine Auswahl der wichtigsten Lieder gegeben — subjektiv wie jede Auswahl ist — und diese auf die einzelnen Götter und Stoffe ungefähr in demselben Verhältnis verteilt, in dem der RV. sie berücksichtigt. Zwar ließ sich der Gesichtspunkt der proportionalen Verteilung nicht überall durchführen, weil die Zauberlieder und die philosophischen Stücke mit gutem Grunde in einer größeren Zahl vertreten sein mußten als ihnen nach dem Maß [lies: der Masse?] zugekommen wäre; aber ich hoffe, die Auswahl wird genügen, um dem Religionshistoriker einen genaueren Einblick in dieses ehrwürdigste Dokument der indogermanischen Völkerfamilie zu geben. Die Anordnung folgt demselben Prinzip, das der kleinen Ausgabe meiner vedischen Mythologie zugrunde gelegt ist, die man als einen mythologischen Kommentar zu vielen Teilen dieser Uebersetzung bezeichnen kann.“ So finden wir denn hinter den Hymnen an die verschiedenen Götter auch solche gegen Dämonen, solche, die zum Hochzeits- und Totenritual gehören, die dem Aberglauben dienen, philosophische Hymnen und andere, die sich unter die eben genannten Gruppen nicht einreihen lassen. Die historischen Lieder sind unter die Götter eingereiht, an die sie gerichtet sind. Fußnoten und, wo es nötig ist, Einleitungen sorgen dafür, daß der Leser über alles unterrichtet wird, was zum Verständnis der einzelnen Hymnen gehört, daß er erfährt, wo der Text Schwierigkeiten bietet und wo der Uebersetzer von anderen Gelehrten abweicht, was naturgemäß sehr oft der Fall ist. An verschiedenen Stellen wird auch der überlieferte Text durch glückliche Konjekturen gebessert. Daraus ergibt sich schon, daß Hillebrandts Uebersetzung kein populärwissenschaftliches Buch ist und sein will. Es ist streng wissenschaftlich in seinem Zweck und in seiner Ausführung und berücksichtigt zugleich Indologen und Nichtindologen. Besonders die letzteren werden es dankbar empfinden, daß die Uebersetzung, so sehr sie sich die Treue zur Pflicht macht, in gelentem Deutsch geschrieben ist. Von den Einleitungen zu den einzelnen Hymnen ist die zu VI, 27 besonders wichtig. In diesem Liede werden zwei Siege erwähnt, die westlich vom Indus jenseits der heutigen indischen Grenze erkochten wurden, der eine an der Hariṇpīṇā, der andere an der Javhāvati. Die Sieger sind Śrījaya und Abhicāyāmana, der Parther. Die Hariṇpīṇā ist der Ariob oder Haliab, einer der Quellflüsse des Kurum, der zweite genannte Fluß wohl der Šob (Joh, Šhob), ein Nebenfluß der in einem anderen Liede (VIII, 24) genannten Šōmati (heute Šomal). In der Einleitung zu diesem Liede stellt Hillebrandt kurz alles zusammen, was bisher über die Beziehungen der Stämme des Rgvēda zu

den Völkern des Westens bekannt ist und sagt: „Die Geschichte Indiens ist voller Beziehungen zum Westen und Nordwesten; wir müssen uns daran gewöhnen, daß sie auch in der ältesten Vergangenheit nicht weniger zahlreich waren und der Westen immer mit Indien Fühlung hatte. . . . Schon Hopkins bemerkt, daß die westlichen Anklänge nicht für ein hohes Alter der Vieder, sondern für Sitze im Westen sprechen. Die Turvasa und Yabu drangen vom Westen und Nordwesten vor, hatten vielfache Kämpfe oder Beziehungen mit vedischen Stämmen (wie die Hunnen mit den späteren Indern) und gerieten unter die theologische Obhut der Kapvas, die, wie bekannt, im Kreise der streng vedischen Familien kein besonderes Ansehen genossen. Ob Turvasa mit Turuska zusammenhängt, vermag ich nicht zu sagen.“ Die letzte Vermutung ist bestechend. Im übrigen kann der Unterzeichnete diesen Ausführungen Hillebrandts nur rückhaltlos beistimmen. Sie werden nicht nur durch die bekannte und von H. ausdrücklich erwähnte Windlersche Inschrift gestützt, sondern auch durch die Ergebnisse der vergleichenden Erzählungskunde, insbesondere durch gewisse vedische Sagen. Doch darüber wird an anderer Stelle zu reden sein.

Johannes Hertel.

Baccolici graeci. Recognovit Otto Koennecke. Braunschweig, 1914. A. Graff. (II) 147 S. 8.) 2, 10; geb. in Lwd. 2, 55.

U. von Wilamowitz hat uns vor wenigen Jahren eine auf solider handschriftlicher Grundlage kritisch aufgebaute Ausgabe der griechischen Vulosiker geschenkt, wie sie seit Jahrzehnten von der philologischen Welt ebenso bringend als vergeblich begehrt wurde (*Baccolici graeci*, Oxonii 1906, Ed. 2. 1911). Wenn heute eine neue Ausgabe erscheint, so haben wir zu fragen, ob ihr auch neben der Wilamowitzschen eine Daseinsberechtigung zusteht. Koennecke glaubt diese Frage für seine Ausgabe bejahen zu dürfen, weil er in der Textherstellung treuer als Wilamowitz an der Ueberlieferung festhalte und weil er die von jenem verworfene, auf Stephanus zurückgehende Anordnung der Gedichte, nach der zitiert zu werden pflegt, wieder einführe. Aber die von Wil. im Anschluß an die beste Ueberlieferung hergestellte Ordnung bietet auch über die wissenschaftliche Korrektheit hinaus große sachliche Vorzüge, indem sie Zusammengehöriges vereinigt (die *Boukolias* VI VIII IX, die *μῦμοι* II XIV XV *xc.*), und aller Verwirrung ist durch den *Conspicuum carminum* vorgebeugt, der die Gedichte in der herkömmlichen Reihenfolge verzeichnet und ein bequemes Auffinden nach deren Nummern ermöglicht. In der Textgestaltung ist K. allerdings etwas konservativer als Wil., sofern er (nach den in der Praefatio angeführten Stellen) 86mal die Ueberlieferung gegen eine bei Wil. stehende Aenderung in Schutz nimmt, während er nur 16mal da ändert, wo Wil. am Ueberlieferten festhält, und 12mal Konjekturen gegen Konjekturen auspielt. Daß er an diesen und anderen Stellen nur auf Grund vorsichtiger Erwägung von Wilamowitz abweicht, wird man K. zutrauen dürfen, nachdem er im *Philologus* (Bd. 72, 1913, S. 373—391) einige Punkte, besonders aus den Dioskuren und dem Herakleios, eingehend besprochen hat. Aber selbst wenn K. an allen in der Praefatio genannten (155) Stellen einen besseren Text als Wilamowitz zu bieten imstande wäre, so könnte das nur eine Erörterung dieser Stellen in Aufsatzform, nicht eine neue Ausgabe der Vulosiker rechtfertigen. Die Ausgabe selbst genügt in der vorliegenden Gestalt auch den bescheidenen Anforderungen nicht, die man nach des Herausgebers Absicht allein an sie stellen darf. Sie will den Apparat auf ein Minimum beschränken und nur da Vari-

anten mitteilen, wo Zweifel an der richtigen Lesung bestehen. Nun zweifelt aber Koennecke z. B. im ganzen *Thyrsis* nur zehnmal und unterläßt jede Anmerkung nicht nur da, wo er von Ueberlieferungs-Varianten die eine aufnimmt und die andere verwirft, sondern auch da, wo er eine Konjekturen in den Text setzt, die ihm unbedingt richtig erscheint. Ich gebe einige Beispiele. 13: *συρλαδες* die Hdschr., *συρλαδεις* K. mit Wilamowitz; 42: *κεν* die Hdschr., *κα* K. mit Ahrens; 48: *μιν* die Hdschr., *νιν* K. mit Biegler; 51: *ἀκράτιστον* die Hdschr., *ἀκραισμών* K. mit Hartung; 57: *πορθμει Καλυδωνίη* die Hdschr., *πορθμῇ Καλυδωνίη* K. mit Wilamowitz; 60: *καί* oder *κέν* die Hdschr., *κά* K. mit Ahrens *zc.* Die wenigen Anmerkungen wirken dadurch verwirrend, daß bald die angenommene Lesung der verworfenen, bald die verworfene der angenommenen vorangeht. Handschriften werden nicht genannt, noch weniger nach ihrem Werte unterschieden; was irgendwo von irgendwelcher Hand geschrieben steht, gilt als Ueberlieferung. Ein Philologe kann mit der Ausgabe nicht arbeiten, und einen weiteren Leserkreis dürfen wir heute für den Urtext der Vulosiker kaum mehr voraussetzen. C. Wendol.

Plerquin, Hubert, Le poème anglo-saxon de Beowulf. I. Introduction: Les Saxons en Angleterre. II. Le poème de Beowulf. Texte et traduction. Notes, index, bibliographie, rythmique, grammair, lexique. Paris, 1912. Picard & Fils. (IV, 847 S. Gr. 8.) Fr. 15.

Während die Beowulf-Literatur Deutschlands und Englands bereits bis ins fast Unübersichtbare angewachsen ist, hat Frankreich auf diesem Gebiete der Forschung noch kaum etwas beigetragen; die beiden Arbeiten von Boffine (*Ueberlieferung*, 1877, und eine geschichtliche und geographische Untersuchung, 1876) dürften die einzigen Beiträge sein. Umsomehr mußte man gespannt sein, als das vorliegende Buch, ein mächtiger Band von 850 Seiten größten Oktavformats, erschien. Schien es doch nach dem Inhaltsverzeichnis eine Zusammenfassung alles dessen zu bieten, was man gegenwärtig über Beowulf und altenglische Kultur und Geschichte überhaupt weiß. Die kurze Einleitung handelt über die Handschrift und bringt einige allgemeine Betrachtungen über die Dichtung, sowie eine Inhaltsangabe. Der erste Hauptteil (S. 23—377) gibt eine allgemeine Geschichte des altenglischen Volkes und Staatswesens mit Berücksichtigung der Verfassung, Kultur, Religion, des sozialen und wirtschaftlichen Lebens und der Rechtspflege. Der zweite Hauptteil enthält den Urtext und die Prosaübersetzung des Epos, eine Darstellung der altenglischen Metrik und der Grammatik; außerdem sind noch zwei Bibliographien (Beowulf-Literatur und Sprachliches) vorhanden, und mehrere Anhänge bieten allerhand Einzelheiten. Bei näherem Zusehen aber entschwinden bald alle Erwartungen. Von Anfang an zeigt sich, daß exakte wissenschaftliche Methode dem ganzen Buche fehlt. Bei der geschichtlichen Betrachtung fällt sofort das Unkritische im Verfahren des Verfassers auf. Alle möglichen Quellen werden durcheinander herangezogen. Tacitus muß als Zeuge für Verhältnisse dienen, die ein halbes Jahrtausend später vorliegen. Allgemein-Germanisches wird ohne weiteres auf die Angelsachsen übertragen, dagegen vermißt man hinreichendes Eingehen auf alte keltische und besonders auf skandinavische Einflüsse. Ganz verfehlt ist die Mythologie; die schlimmste Verwirrung zeigen auf diesem Gebiete die Erörterungen über Freyr (S. 155). Der Verf. hält diesen Gott für eine Göttin; sie ist verliebt in den schönen Gebr. (das ist die Gebr. im Eddaliede von Skirnir); trotzdem wird auf dieses Wunderwesen die bekannte Stelle bei Adam von Bremen, wo von dem ingens phallus die Rede ist, angewandt, und

drei Zeilen darauf wird es wieder als Göttin der Ehe ausgegeben. Der Text ist der alten englischen Ausgabe von Remble ohne Verständnis nachgedruckt. Die Interpunktion ist wunderlich und wirr, ebenso die Accentsetzung und die Verwendung des wogerechten Querschnitts, der bald als Längenzeichen, bald als Ersatz in der Handschrift nicht geschriebener Buchstaben dient. Druckfehler sind häufig; oft sind Wörter in zwei Hälften auseinandergerissen und nicht zusammengehörige Silben miteinander verbunden, oft steht p statt des Interdentalspiranten h, was im ersten geschichtlichen Teil fast immer der Fall ist (also durchweg Opian statt Opinn oder Othin. Eine Art Variantenapparat ist beigegeben, aber völlig unwissenschaftlich, denn von der wichtigen neueren Literatur über das Epos weiß B. nicht viel. Die Uebersetzung ist ziemlich treu, wahrscheinlich einer englischen nachgebildet, gibt aber von Art und Stil der Vorlage kaum eine Darstellung. Die Anmerkungen bringen mancherlei Wertloses zur Textkritik, sowie zu sprachlichen und sachlichen Fragen und brechen völlig unvermittelt bei Vers 1193 (= 601 nach deutscher Zählung) ab. Der Abschnitt »Rythmique« ist eine wörtliche Uebersetzung von J. Shippers Metrikl nach der englischen Ausgabe (History of English Versification, Oxford, 1910), § 14—40. Das ist aber keineswegs angegeben, sondern es heißt S. 677 Anmerkung 1 nur: »Nous avons été guidés dans cette étude, par les recherches savantes et définitives de Jacob Shipper [sic!], que nous avons suivies«. Darnach muß man zunächst an eine gewisse Selbständigkeit glauben, aber das »Folgen« geht soweit, daß auch sämtliche Literaturangaben, allerdings mit manchen Fehlern, Wort für Wort übernommen sind, und daß meist die Verszahlen bei Deowulf-Zitaten nicht stimmen, weil entweder die bei Shipper gebrauchte Zählung übernommen ist, oder die Zahlen einfach mit 2 multipliziert sind, was aber gewöhnlich nicht zu einem für Pierquins Ausgabe stimmenden Ergebnis führt. Daß bei Shipper die Accentuierung und manchmal auch die Textgestaltung anders ist als seine eigene, ist dem Verfasser weiter nicht aufgefallen. Bei der Grammatik beruft er sich in entsprechender Weise auf Cooks englische Uebersetzung von Sievers' Grammatik. Hier scheint das Selbständige ausschließlich darin zu liegen, daß gerade alles Wichtigste weggelassen ist; es fehlen Ausführungen über Umlaut, Ablaut, Brechung, grammatischen Wechsel, es fehlen sogar die Ablautreihen und Präteritopräsentia und manches andere, dessen Bedeutung der Verf. augenscheinlich gar nicht kennt. Bei den Bibliographien und dem Glossar hat er sich auch sehr stark an englische Vorlagen angelehnt; denn mitten im französischen Text stehen englische Wörter und Wendungen, und im Glossar gibt er an erster Stelle die englische Bedeutung. Einen wissenschaftlichen Wert hat das Buch nicht. —tz—

Hertz, Wilhelm, Bernhard Crespel, Goethes Jugendfreund. Nach ungedruckten Briefen und Urkunden. München, 1914. Georg Müller. (XII, 291 S. 8.) M 6; geb. M 8.

B. Hertz, der sich im vorigen Jahre durch seine Schrift »Goethes Naturphilosophie im Faust« (vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 33, Sp. 1082 d. Bl.) vorteilhaft eingeführt hat, bietet in vorstehendem Werke einen neuen wertvollen Beitrag zur Goetheforschung. Eine reiche Fülle unbekannter Briefe aus Goethes Frankfurter Freundeskreise wird gebracht. Nicht weniger als 68 ungedruckte Briefe der Sophie von La Roche werfen neues Licht auf diese Persönlichkeit. Die Persönlichkeit B. Crespels ist in weiteren Kreisen durch die Novelle des Th. A. Hoffmann bekannt geworden; den Goethekennern war sie schon vorher in »Dichtung und

Wahrheit« entgegengetreten. In Frankreich empfand man eine besondere Vorliebe für Hoffmann, dessen Erzählung als »Le conseiller Crespel« oder »Le violon de Crémone« hier viel gelesen wird. Dies erklärt den großen Erfolg, den am 10. Februar 1881 die Erstaufführung der »Contes d'Hoffmann« von Jacques Offenbach auf der Pariser Komischen Oper hatte. Noch in demselben Jahre brachte das Wiener Ringtheater, und 1905 die Berliner Komische Oper den Rat Crespel dem deutschen Theaterbesucher nahe. Neu ist nun die Tatsache, die H. zweifellos feststellt, daß Hoffmann bei seiner Charakterzeichnung eine Reihe bedeutamer Züge der Person des geschichtlichen Vorbildes entnommen hat. Die Herkunft und Familie Crespels, sowie sein gesamter Lebensgang, werden uns eingehend geschildert. Ebenso wird seine Naturphilosophie, die sich teilweise mit Goethes Anschauungen von der Polarität nahe berührt, eingehender analysiert (B. Crespel veröffentlichte 1790 »Flüchtiger Grundriß einer Naturlehre«, 1805 »Schritte zur Erkenntnis«). Hierbei hätte man (S. 249) darauf hinweisen können, daß der schwache Punkt von Crespels philosophischem System in seiner Auffassung des Kausalitätsbegriffes liegt. Das Werk ist gut ausgestattet, mit 41 trefflichen Bildbeigaben und einem genauen Register versehen. A. R.—n.

Rosenfeld, W., Gottfried Keller. Leipzig-Gö., 1913. Sphinx-Verlag. (38 S. Kl. 8.) M 0, 50.

An sich sind kleine Versuche wie der vorliegende, Gottfried Keller und seine Dichtungen einem großen Kreise leicht faßlich und kurz darzustellen, recht erfreulich. Bei Rosenfeld finden sich überdies eine Reihe hübscher und treffender Bemerkungen: warum der Grüne Heinrich so langsam entstehen mußte (S. 6); daß der Schluß der ersten Fassung an den des Werther erinnert (S. 11); die Nebeneinanderstellung des Themas »Mutter und Sohn« bei Keller und des von »Vater und Sohn« bei Schiller (S. 15); die Worte über des Dichters Kindespsychologie: »Es ist, als hörten wir ein oft gesungenes Lied aus der Kindheit, dessen Sinn uns jetzt erst so recht eigentlich aufgeht« (S. 34) u. m. dgl. Doch haben wir schon gar manche gute und billige Keller-Darstellung in Buchform, ich nenne bloß Ricarda Huch, Otto Stoekl und Rolf Brandt, die zudem alle mit wertvollem urkundlichem Bildmaterial versehen sind, so daß die Zweckmäßigkeit der Sonderveröffentlichung von Rosenfelds Aufsatz mir nicht einleuchtet. Er hätte in irgendwelcher verbreiteten Zeitschrift an einem Erinnerungstage bessere Wirkung getan. — Eine Reihe sachlicher Versehen ist zu berichtigen: bis zum »Hochzeitsstage« (S. 20) spielt Wenzel in »Kleider machen Leute« keine Grafenrolle doch nicht, auch ist die Geschichte nicht »auf kurze Zeitungsnotizen hin« entstanden (S. 36). Landolt (1741 bis 1818) kann doch nicht eine Persönlichkeit aus der Mitte des 18. Jahrh. genannt werden (S. 23); Keller hat nicht »selbst einst einer gemeinnützigen Gesellschaft der Aufrechten angehört« (S. 24). Was (S. 27) über den Schluß des Salander gesagt wird, klingt so, als ob die verheißungsvolle Entwicklung der Figur des Arnold Salander überhaupt im Plane stehen geblieben sei: das gilt nur von der Darstellung seiner weiteren Schicksale, die bekanntlich unter dem Titel »Arnold Salander« einen zweiten, mehr positiven Teil des Altersromans bilden sollten. — Follen hat sich nicht wie Herwegh und Freiligrath in den vierziger Jahren nach der Schweiz geflüchtet, sondern schon 1821: er gehört nicht der jungdeutschen, sondern der älteren (burschenschaftlichen) Flüchtlingsgeneration an. S. 32 darf es nicht heißen, wir fänden die liebevolle Ironie der sieben Legenden »schon im Grünen Heinrich in der ... Anekdoten vom Kon-

groß aller heiligen Jungfrauen“, da der neue Grüne Heinrich (der alte hat sie noch nicht) doch 1879/80, die Legenden 1872 gedruckt wurden. Dem Verständnis Kellers dient man in unserer Zeit am besten, wenn man vorherhand alle derartigen populären Zusammenfassungen hintan setzt und die urkundlichen Lücken der Biographie auszufüllen trachtet, die Mittel seiner Charakteristik und Komposition genau erforscht oder den geschichtlichen Voraussetzungen seiner Weltanschauung und Kunst nachgeht. Trotzdem hier in den letzten Jahren viel Treffliches geleistet ist, sieht sich doch jemand, der es unternimmt, Kellers dichterische Persönlichkeit in größerem Zusammenhange darzustellen, Schritt vor Schritt durch Gebiete aufgehalten, die noch von keiner Einzelforschung erschlossen sind. Hier das Dringlichste an gründlichen Untersuchungen zu leisten, das ist die Förderung des Tages.

Paul Wüst.

Commentationes philologiae Ienenses. Ediderunt seminarium philologorum Ienensis professores. Vol. XI, fasc. 1. Leipzig, 1914. Teubner. (80 S. 8.) M 3, 20.

Inh.: Carolus Thielo, De glossario codicis Monac. 14388.

FF Communications. Edited for the Folklore Fellows by J. Bolte, K. Krohn, A. Olrik, C. W. v. Sydow. No. 8/12. Helsingfors, 1912/13. Published by the Finnish Academy of Science. (Gr. 8.)

Inh.: (8.) Antti Harnic, Verzeichnis der finnischen Ursprungssagen und ihrer Varianten. (23 S.) — (9.) Derf., Variantenverzeichnis der finnischen Deutungen von Tierstimmen und anderen Naturlauten. (17 S.) — (10.) Derf., Uebersicht der mit dem Verzeichnis der Märchentypen in den Sammlungen Grimms, Grundtvigs, Afanasjews, Söngensbachs und Hägns übereinstimmenden Märchen. (15 S.) — (11.) Derf., Die Tiere auf der Wanerschaft. Eine Märchenstudie: Die volkstümlichen Varianten. Das asiatische Märchen. Das europäische Märchen. Das Verhältnis des asiatischen Märchens zu dem europäischen und der verschiedenen Formen des letzteren zueinander. (174 S.) — (12.) Dritter Bericht über die Tätigkeit des folkloristischen Forscherbundes FFc. (15 S.)

Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen u. engl. Philologie. Hg. von M. Brandl, G. Roethe und Er. Schmidt. CXXIII. u. CXXIV. Band. Berlin, 1914. Mayer & Müller. (Gr. 8.)

Inh.: (CXXIII.) A. Keller, Die frühmittelhochdeutsche Wiener Genesis nach Quellen, Uebersetzungsart, Stil und Syntax. (IX, 269 S.) M 7, 60. — (CXXIV.) Willy Klein, Der Dialekt von Stokeden in Norfshire, North-Riding. Nach den Dialektdichtungen von Mr. G. Tvedell und nach grammophonischen Aufnahmen der Vortragweise ihres Sohnes L. G. Tvedell. (XII, 260 S.) M 8.

Bog. Internationales Zentralblatt für experimentelle Phonetik. Hg. von P. Guzman und G. Panconcelli-Galgia. 23. Jahrg. Heft 5. Den Teilnehmern der 52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Marburg gewidmet. Berlin, 1913. Fischer.

Inh.: Wablinger, Systematisch-pädagogische Einführung in das Studium der Tonhöhe. — Poirot, Sur l'accent lette. — Demptz, Sprechanlage beim Unterricht in der Ramasprache. — Comma, De novo phoneticae experimentalis Laboratorio Hammoniensi. — Peters, Two methods of enlarging gramophone records.

Altertumskunde.

Jeremias, Alfred, Handbuch der altorientalischen Geisteskultur. Leipzig, 1913. Hinrichs. (XVI, 367 S. Gr. 8. mit 216 Bildern und 2 Sternkarten.) M 10; geb. M 11, 20.

Bei Vorbereitung der dritten Auflage seines Buches „Das Alte Testament im Lichte des alten Orients“ hat Jeremias die Einleitungskapitel, die die babylonische Weltanschauung behandelten, ausgeschaltet und zur Grundlage eines neuen Buches gemacht, das die babylonische Geisteskultur ohne Rücksicht auf die biblischen Beziehungen behandeln will. Ganz seinem Thema ist der Verf. aber nicht gerecht geworden: Mathematik, Medizin, Philologie, Kunst, ja selbst Mantik und ähnliches wird kaum oder nur flüchtig

erwähnt; was ihn interessierte, war im wesentlichen die Darstellung der astronomischen, kosmologischen und religiösen Kenntnisse der alten Babylonier. Er behandelt sein Thema in folgenden Abschnitten: I. Einleitung und Geistesgeschichte; II. Die Offenbarung des göttlichen Wissens und Willens; III. Die Lehre vom Kosmos; IV. Die Lehre vom Kreislauf; V. Astronomie und Astrologie im babylonischen Kulturkreis; VI. Die heiligen Zahlen; VII. Der Kalender; VIII. Himmelsbild gleich Weltensbild; IX. Die Weltzeitalter; X. Die Erlösererwartung als Ziel der Weltzeitalterlehre; XI. Latenter Monothismus und göttliche Trias; XII. Das Pantheon; XIII. Priester, Heiligtum, Kultur, Wissenschaft und Kunst; XIV. Dämonologie und Zauberitten; XV. Mythos und mythenhaltige Stoffe; XVI. Heroen; XVII. Chronologie und astralmithologischer Stil der geschriebenen Geschichte; XVIII. Kalenderfeste und Kalenderfestspiele; XIX. Tod und Jenseits; XX. Religiosität und Sittlichkeit. Viele instructive Bilder illustrieren den Text. Der Verf. hat zweifellos mit großem Fleiße und Geschick sehr viel Material gesammelt und verarbeitet. Eines der wichtigsten Ergebnisse seiner Untersuchungen ist meines Erachtens der Nachweis, daß die Astronomie nicht erst, wie mehrfach behauptet wurde, im 8. vordhriftlichen Jahrh. entstanden sei, sondern daß sie wesentlich älter ist. Es war ja von vornherein nicht unwahrscheinlich, daß, wie alle Künste und Wissenschaften im Zweistromlande, so auch die Astronomie nicht ganz jung sei, sondern daß sie schon in alter Zeit gepflegt wurde. Ein Volk, dessen Religion so eminent astral war und das diese Beziehungen schon sehr früh auf den Siegelzylindern darstellte, das so früh einen durchgeordneten Kalender hatte, konnte einfach der Astronomie nicht entraten. So ist es denn nicht zu verwundern, daß sich die Zeugnisse für astronomische Kenntnisse auch schon im Altertum in letzter Zeit mehren. Wir haben darum allen Grund, J. für seine Bemühungen von Herzen dankbar zu sein, wenn wir auch manchen seiner Behauptungen skeptisch gegenüberstehen und nichts unkontrolliert durchgehen lassen dürfen. Ich glaube, der Verf. sucht manchmal mehr in den Denkmälern, als darin steht. Wenn Naram-Sin z. B. in einer Inschrift erzählt, daß er das Gebirgsvolk der Sububu bekriegt habe, und auf dem dazu gehörigen Relief einen Kampf in einer gebirgigen Gegend darstellt, so würde man schließen, daß beide Dinge einander entsprechen. J. glaubt das aber nicht, sondern meint (S. 55; 178), daß hier der König dargestellt ist, wie er siegreich den Weltberg emporsteigt. Durch keine inschriftliche Stelle bewiesen ist, soweit ich sehe, auch seine Behauptung (S. 327): „Das kultische Mittel, sich der Gemeinschaft mit der Gottheit bewußt zu werden, war wohl bereits in sumerischer Zeit die Befestigung des Tempelturmes.“ Auch seine Etymologie von temēnu = *temenos* (S. 185) und **titānu*, das bis jetzt gar nicht nachgewiesen ist, = *Tirānu* (S. 185) werden nicht allen einleuchten. Ueberhaupt wäre bei einem Buch, das doch gerade darauf berechnet ist, auch in weiteren Kreisen gelesen zu werden, eine reinlichere Scheidung von Sicherem und Unsicherem erwünscht gewesen. Nicht nur Druckfehler sind in reichlicher Menge stehen geblieben, sondern auch von wirklichen Versehen ist eine so erschreckliche Anzahl untergelaufen, daß der Wert des Buches darunter leidet. Einige Ausstellungen füge ich bei, die J. vielleicht bei der gewiß bald nötig werdenden Neuauflage berücksichtigen könnte. S. 2: Der Beweis für die Herkunft der Sumerer aus dem östlichen Berglande ist nicht stringent; denn sie benannten mit kur nur Fremdländer, nicht ihr eigenes, was kalam heißt; Thureau-Dangin RA. XV, 354; Ed. Meyer OA. I, 2³ § 362 A. S. 4; 198: Naram-Sin war nicht Sargons Sohn; vgl. RA. IX, 83. S. 15;

206; 214 zc. ist überall Atra-hasts (nicht hâsis) zu schreiben; vgl. Delitzsch *HB*. 285. S. 33; 49: kippât mâti . . . iaklâta kann nicht heißen: die Enden der Länder . . . hängen. S. 33, Anm. 5; 92; 283: Ein Wort surru = Rabel gibt es im Assyrischen nicht. S. 34, Anm. 2: An einen Zusammenhang von markasu mit dem Ruinenhügel Markes ist natürlich nicht zu denken. S. 38: Wie soll samâtu ein Plural von samû sein?, ebb. pitnu = Wolke ist ganz unsicher. S. 39: Die Gleichung marratu = unku ist recht fraglich; vgl. Delitzsch *HB*. 105; 634. Daher ist auch die Etymologie von nâr marratu ungewiß. S. 51 find muhr! und muhur Imperative: „Tritt entgegen Südwind“ zc. S. 55: Pseudokallisthenes kann man doch wohl nicht mehr den Geschichtsschreiber Alexanders nennen. S. 60: ibârû kann nicht heißen: er wird gesehen, noch S. 61 inamar: er hat gesehen (doch wohl âsar samaš la inamaru = der Ort, wo die Sonne nicht gesehen wird). S. 87: In Rhorsabad sind nicht sieben, sondern nur fünf Tafeln gefunden; f. Thureau-Dangin *DS*. 1904, 1 fg. S. 93, Anm. 2: sahâtu in der Bedeutung „zaubern“ ist mir recht unwahrscheinlich; ebenso wie S. 102 išdu als „Nachtlager“. S. 113: Die Erklärung des Siegelzylinders Abb. 89 dürfte kaum richtig sein. Er stammt nicht von Raram-Sin selbst, sondern von einem seiner Diener her. Der glatt rasierte Verehrer nähert sich der Hauptgöttheit; hinter ihm steht, wie so häufig, die einführende Göttin. S. 116: Warum soll Abb. 97 eine Darstellung des Wassermanns sein? S. 123: Dies Pit babil nach V R. 43, 19a. S. 171: Statt šî-ni-tum und šî-ni-it möchte ich lim-ni-tum und lim-ni-it lesen: „Ein Vorzeichen, das am Himmel böse ist, ist auch auf der Erde böse“ zc. S. 175 übersehe die Eigennamen: „Sargon ist mein Gott“ zc. S. 179: Daß das Ideogramm für „König“ und „Mensch“ ursprünglich das Bild einer Biene sei, ist mir ganz unwahrscheinlich, obgleich die Ansicht des öfteren geäußert ist. Das Ideogramm für „Mensch“ ist das Bild eines Menschen, und „König“ ist der „große Mensch“. S. 181: Die Erklärung des Textes, wonach mehrere Beamtenklassen Abbilder von Gottheiten sein sollen, kann ich nicht teilen. Ich glaube vielmehr, daß diese Klassen von Beamten je ein Götterbild gestiftet haben; wie z. B. verschiedene Rünfte bei Orsanmichele in Florenz verschiedene Statuen stifteten. S. 226: Ein ähnlicher „monothemistischer“ Text aus früherer Zeit, worin alle Götter mit Šulil identifiziert werden, ist *BA*. V, 655 publiziert. S. 231: Bei der Bemerkung, daß Bernstein in Assur gefunden ist, wäre ein Zitat nötig gewesen. Mir ist sein Vorkommen daselbst unbekannt. S. 238, Anm. 3: Ob die erwähnten Kleider „Fedderröcke“ sind? S. 248, Anm. 3 kann moriš šo'im nicht bedeuten „der das Getreide gedeihen läßt“. S. 250: Ich glaube, daß die Erklärung von Abb. 146 nicht richtig sein wird. Von abgeschlossenen Pfeilen ist nichts zu sehen, sondern ich meine, der Gott überreicht dem König, seinem Schützling, wie häufig in den Inschriften erwähnt wird, den Vogen. S. 255: Anu-banini kann man doch nicht gut als altbabylonischen König bezeichnen. S. 266, Anm. 2: Ich glaube, daß der 24. Juni resp. Dezember gefeiert wird, weil dies die ersten Tage sind, wo man ein Ab. resp. Zunehmen des Tages bemerkt. S. 277: Daß das Abb. 178 dargestellte Bild das Wappen von Lagaš sei, möchte ich bezweifeln. Sicher als Wappen von Lagaš nachgewiesen ist bis jetzt nur der löwenköpfige Adler, der mit seinen Klauen zwei Löwen packt; f. Heuzey, *Catalogue* S. 113. S. 294: Der Abb. 195 reproduzierte Kopf gehört gewiß nicht Gudea an, sondern ist wesentlich älter; vgl. Heuzey a. a. O. S. 216. S. 319: Umu-ki = ewige Wohnung, Unterwelt erscheint

mir recht unsicher; ebb.: die Geierstete ist nicht in Ur, sondern in Tello gefunden; ebb.: ebenso möchte ich es nicht für so sicher ausgemacht halten, daß die Stufentürme die Vorbilder der Pyramiden waren. S. 320: Ist es nicht Sanherib, der erzählt, daß eine Hochflut die Königsgräber in Ninive aufgedeckt habe? Bruno Meissner.

Kunstwissenschaft.

Mozarts Requiem. Nachbildung der Original-Handschrift Cod. 17561 der k. k. Hofbibliothek in Wien. Herausgegeben und erläutert von Alfred Schnerich. Wien, 1918. Gesellschaft für graphische Industrie. (96 S. Qu. 4.) K. 60.

In vorliegender Herausgabe hat der verdienstvolle Wiener Gelehrte und Musikschriftsteller Alfred Schnerich dem Tonheros ein herrliches Denkmal gesetzt. Die Nachbildung der in der Hofbibliothek in Wien liegenden Originalhandschrift des Requiems ist in mustergültiger Weise erfolgt. Sowohl das Papier als die Verschiedenartigkeit des Schreibstoffes, ob blässere oder lichtere Tinte, Bleistift, Rötel, alles tritt in treuester Nachbildung entgegen, daß man die Illusion des Originals hat. Ist es an sich schon interessant und erhebend, Mozarts letztes Werk in der unvollendeten Weise, wie ihm die Feder allmählich versagte und schließlich mitten in der Arbeit entfiel, vor sich zu haben, so hat die handschriftkritische Untersuchung in Bezug auf die Arbeitsweise Mozarts ganz neue Ergebnisse geliefert, insbesondere die Eigentümlichkeit, daß Mozarts letzte Schriftzüge sich mitten im Werke befinden. Die kritischen Untersuchungen Schnerichs in den Erläuterungen sind für die Mozartliteratur von großer Wichtigkeit. Sie verraten den gründlichen Gelehrten, der durch sein Buch „Messe und Requiem seit Haydn und Mozart“ auf dem Gebiete der Kirchenmusik neue Wege gewiesen hat. Möge das bedeutende Werk in Musikerkreisen die verdiente Anerkennung finden. Karl Strunz.

Pantheon. Adressbuch der Kunst- und Antiquitäten-Sammler und -Händler, Bibliotheken, Archive, Museen, Kunst-, Altertums- und Geschichtsvereine, Bücherliebhaber, Numismatiker. Ein Handbuch für das Sammelwesen der ganzen Welt. Bearbeitet auf Anregung von Joseph Zenker. Esslingen a. N., 1914. Neff. (VIII, 496 S. 8.) M. 15.

An Spezialadressbüchern fehlte es bisher nicht; es gab solche für Bibliotheken (Schwenke, Bohatta-Holzmann), Archive und Geschichtsvereine (Pettler), und das offizielle „Kunsthandbuch für Deutschland“ bot nicht nur die Museen, Institute, Vereine, sondern nannte auch eine große Anzahl von Privatsammlern. Das Pantheon nun soll alles enthalten und ist auf das ganze Kulturgebiet der Erde berechnet; nur Briefmarken-, Naturalien- und ähnliche Sammlungen Privater sind ausgeschlossen oder nur zufällig verzeichnet, die Institute dieser Richtung sind selbstamerweise auch aufgenommen. Das Unternehmen verdient aufrichtigen Dank und kommt auch dem literarisch Arbeitenden zugute. Es ist ein erster Versuch, und deshalb wird man das grundsätzlich Wertvolle nicht über notwendigen Ausstellungen vergessen dürfen, über die sich, scheint es, der Verlag beim Hinausgehen des Buches schon selbst Gedanken gemacht hat. Wie nirgends anderswo ist die Zahl der angegebenen Institute sehr groß und neben ihnen die privaten Sammlungen und Händler berücksichtigt. Ueber die Brauchbarkeit wird von der Praxis entschieden werden; nach meinem Durchblick durch das Buch scheint mir, als ob z. B. die Autographensammler zu wenig gekennzeichnet sind, was um so bedauerlicher wäre, da wir neben der italienischen Publikation von Em. Vardas: *L'ama-*

tore d'autografi (1899) kein deutsches Handbuch darüber besitzen. Für spätere Jahrgänge wird doch im ganzen erheblich zu hoffen sein, da nicht nur unter den Händlern „noch manche die minores wegfallen müßten“. Und daß zwischen der Vorbereitung und der Herausgabe eine erhebliche Spanne Zeit liegt (von einem hier genannten Sammler weiß ich, daß er 1909 gestorben ist), macht sich stellenweise bemerkbar. Aber kein ernster Benutzer kann die Schwierigkeiten des Planes verkennen. Hoffentlich ist auch der buchhändlerische Erfolg so, daß dieses schon jetzt überaus dankenswerte und nützliche Handbuch bald im Einzelnen ergänzt und modifiziert neue Jahrgänge erleben kann.

Hans Knudsen.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spinler u. Dr. Möhring. 16. Jahrg., 12. Heft. Berlin, Wasmuth. (Mit 46 Abbild.)

Inh.: F. Thierbach, Neue Bauten von Reinhardt und Süßenguth. — Rathaus für Spandau. — Rathaus für Treptow. — Kirche in Baumschulenweg-Treptow. — Höhere Mädchenschule in Baumschulenweg-Treptow. — Realgymnasium in Mariendorf. — Friedhofsbauten für Frankfurt a. M. — F. Schliepmann, Chronik.

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg. Nr. 23/24. Leipzig, C. A. Seemann.

Inh.: (23.) Rheinischer Kunstbrief. — Die Wiederherstellung der Kirche und des Klosters der Santi Quattro Coronati auf dem Coeliuß in Rom. — (24.) Wertzuwachs an Kunstwerken. — Kunstwissenschaftliche Gesellschaft in München. — Das neue französische Reichsgeld. — Neue spanische Kunstliteratur.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 11. München, Callwey.

Inh.: G. Wyneken und F. Avenarius, „Freideutschtum“ und „Jugendkultur“. Zu den Vorgängen in München. — J. Poppe, Kunst und Moral. — E. Schmidt, Heitere Musik als Volkserhaltung. — F. Pöhl-v. Demitz, Geburtenrückgang. — W. Schumann, Fünf österreichische Romane.

Die Kunstwelt. Monatschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 10. Berlin, Weise & Co.

Inh.: D. Doering, Leo Samberger. — Medaillen von Aug. Kraumann. — F. Lorenz, Ein Rest der Wandervögel. — Walter Bombe, Ein neues Künstlerlexikon (von Thiele und Beder). — Beleuchtungskörper von Rich. Schulz. — F. Bahr, Dialog vom Marktplatz.

Vorträge zur Einführung in die kirchliche Kunst. Auf Veranlassung der XIII. sächsl. Provinzialsynode veranstaltet und herausgegeben vom Königl. Konfessionsrat der Provinz Sachsen. Halle a. S., 1913. Buchb. des Waisenhauses. (XIII, 136 S. Gr. 8. mit 69 Abb.) M. 4.

Inh.: Bratke, Geschichte des evangelischen Kirchenbaues. — Gennrich, Evangelischer Kirchenbau und praktische Theologie. — Hofffeld, Evangelischer Kirchenbau und Baukunst. — Boffelt, Innere Ausstattung des Kirchengebäudes. — Fiedle, Fragen der kirchlichen Denkmalpflege. — Waegboldt, Neuere religiöse Malerei. — Achelis, Entstehung des Kreuzfries.

Pädagogik.

Schröder, J., Die neuzeitliche Entwicklung des mathematischen Unterrichts an den höheren Mädchenschulen Deutschlands, insbesondere Norddeutschlands. Mit einem Schlusswort zu Band I von F. Klein. Leipzig, 1913. Teubner. (XII, 183 S. 8.) M. 6.

Abhandlungen über den mathematischen Unterricht in Deutschland. Hgb. von F. Klein. Band I, Heft 5.

Die tiefstgehende Aenderung, die der Charakter der höheren Mädchenschule in der letzten Zeit erfahren hat, besteht sicher darin, daß ein richtiger mathematischer Lehrplan für sie eingeführt wurde. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß in der Reihe der zahlreichen Abhandlungen der IMU (Internationale mathematische Unterrichtskommission) eine der neuzeitlichen Entwicklung des mathematischen Unterrichts der höheren Mädchenschulen gewidmet ist. Der Verf. der vorliegenden Abhandlung war, bevor er sein jetziges Amt

als Direktor eines staatlichen Lyzeums in Hamburg antrat, viele Jahre Oberlehrer an einer Oberrealschule und hat so durch praktische Erfahrung den richtigen Maßstab zur Vergleichung der Leistungsfähigkeit von Knaben und Mädchen gewonnen, besonders aber auch zur Beurteilung dessen, was auf Grund der neuen Lehrpläne in den Mädchenschulen jetzt gefordert wird. Und daß darin in Uebergangszeiten grobe Verstiegenheiten vorkommen, so lange der Unterricht nicht genügend vorgebildeten Lehrern oder Lehrerinnen übertragen ist, war von vornherein zu erwarten; die vorliegende Abhandlung liefert aber dazu einen sozusagen angemessigen Beweis, indem sie zahlreiche Prüfungsaufgaben an Lyzeen, Oberlyzeen und Studienanstalten veröffentlicht, die dort in den letzten Jahren auf Grund der neuen Lehrpläne gestellt wurden. Zu schwer sind die Aufgaben nicht, eher zu leicht. Verstiegen aber sind sie vielfach, weil sie gekünstelt sind. Das schrecklichste Beispiel soll doch hier auch mitgeteilt werden. Am Oberlyzeum in Bochum war 1912 folgende Gleichung aufzulösen:

$$\sqrt{a^{-2} \left(\frac{a^{-1}}{x} - 1 \right)} = \sqrt{b^{-1} \left[b^{-1} - \frac{1}{x} (b^{-2} - a^{-1} x) \right]}$$

Wo solche Dinge im mathematischen Unterricht getrieben werden, da ist er meines Erachtens nicht mehr wert als die alte sogenannte Raumlehre, bei der die Schülerinnen, wie dies aus manchen Fällen bekannt ist, mit dem Algorithmus des Quadratwurzelauusziehens gequält wurden. Daß an einer berühmten Mädchenschule einer großen Stadt Ostern 1913 in der Prüfung eine Kubikwurzel auszugiehen war, gehört übrigens auch zu jenem Gerümpel, das zu beiseitigen eine Aufgabe der vorliegenden Abhandlung ist. Möge diese darum vor allen Dingen eifrige Leser unter allen denen finden, die an höheren Mädchenschulen mathematischen Unterricht zu erteilen haben. Die Abhandlung ist aber weiter für alle die Kreise sehr wichtig, die irgendwie an höheren Mädchenschulen amtlich oder außeramtlich interessiert sind. Sie zerfällt in drei Teile, deren erster einführende Angaben über die Entstehung und Einrichtung höherer Mädchenschulen in Deutschland bringt. Ausgehend vom 16. Jahrhundert schildert der Verf. in anregender Form die Entwicklung bis zu der Neuordnung durch die preussischen Bestimmungen von 1908. Der zweite Teil behandelt den Unterricht in Rechnen und Mathematik, wie er sich in Preußen auf Grund der Bestimmungen von 1908 gestaltet. Von großem Interesse auch über die Fachkreise hinaus ist hierin der Abschnitt über die mathematische Veranstaltung der Mädchen, die im allgemeinen als gut beurteilt wird. Der Verf. lehnt aber mit vollem Recht die von extremen Frauenrechtlerinnen immer wieder geforderte Reduktion bis in die obersten Klassen ab. Der zweite Teil bringt zum Schluß Erörterungen über die Vorbildung und Fortbildung der am mathematischen Unterricht beteiligten Kräfte. Dem Verf. ist hier durchaus zuzustimmen, wenn er wenigstens für die Mathematik den in Preußen seit 1909 zugelassenen sogenannten vierten Weg zum akademischen Studium, nämlich durch das Oberlyzeum und zweijährige Unterrichtspraxis als nur vorübergehenden Notbehelf bezeichnet. Der dritte Teil behandelt den mathematischen Unterricht an den höheren Mädchenschulen in den meisten anderen deutschen Staaten. Ein ausführliches Namenverzeichnis am Schluß erleichtert die Benutzung der inhaltreichen Abhandlung.

W. Lorey.

Rahl, Wilhelm, Zur Geschichte der Schulaufsicht. Gesammelte Aufsätze. Leipzig, 1913. Teubner. (VII, 136 S. 8.) M. 4.

Inh.: Zur Geschichte der Schulaufsicht im Mittelalter. — Das Elementar in der Aufacher Schulordnung von 1621 und in anderen

Schulordnungen des 16. Jahrhunderts. Das Scholarchat. — Die Schulaufsichtfrage bei deutschen Rechtsphilosophen und Rationalisten des 17. Jahrhunderts, besonders bei Barth. Keckermann (1571 bis 1609). — Staat, Schule und Schulaufsicht bei Raffe. — Die Schulaufsicht unter Herzog Ernst dem Frommen von Gotha (1640 bis 1675). — Die Schulaufsicht in Johann Justus Windelmanns „Einschichtigem Bedenken“, einer pädagogischen Reformschrift aus dem Jahre 1649. — Der Generalschulinspektor des Herzogtums Braunschweig (1661). — Johann Raue, der erste brandenburgische „Generalsinspektor der Schulen“ (1654). — Die Schulaufsicht bei Caraduz de la Chastolais, Ehlers und Bafedow. — Das Braunschweigische Schuldirektorium (1786). — Das Preussische Oberschulcollegium (1787). — Seidenrüdigers Schrift: „Ueber Schulinspektion“ (1797).

Pädagogisches Archiv. Hg. v. J. Kusla u. R. Dürr. 56. Jahrg., Heft 2. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: P. Oldendorff, Rudolf Eudens Philosophie als Ausdruck eines neuen Kulturwillens. — P. Schmid, Biologie und philosophische Propädeutik. — W. Reichel, Ueber geschlechtliche Erziehung. — J. Schmidt-Gründler, Ueber das Schüler-Vertrudern und einige andere wichtige Fragen der körperlichen Erziehung. — P. Dögel, Die Erweiterung der Studienberechtigung der Oberlyceen (Der „vierte Weg“ zur Universität.)

Frauenbildung. Hgbr.: J. Wyckham. 13. Jahrg., 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Haase, Der neue Ministerialerlass zur Pädagogik im Oberlyceum und die notwendige Umgestaltung des Lehrplans. — Dörrich, Konzentration. — P. Wendt, Das Diktat im orthographischen Unterricht. — Eleonore Lempp, Hermann Freiherr von Soden. — Julia Kotber, Die höheren Schulen und die kleinen Städte. — Die Schulnote der kleinen Städte.

Reyer und Geiß. Hgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, P. Raydt. 22. Jahrg., Nr. 19/20. Leipzig, Teubner.

Inh.: Krieg, Ueber die Notwendigkeit einer Reform in der Körpererziehung des weiblichen Geschlechts. — Warlat, Wider Blüher! Für den Wandervogel. — Berner, Der verlässerte Sport. — Schule und Sport. I. Leitfäden der Konferenz der städtischen Turnvereine und Turnlehrer Berlins. II. Leitfäden von Generalsekretär Karl Dörm.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hg. v. P. Bland u. Th. Weidbrecht. 21. Jahrg. Heft 1. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Reile, Idealismus. — Haag, Einige Beispiele zur verknüpften Multiplikation und Division.

Die höheren Mädchenschulen. Schriftl.: P. Guldner. 27. Jahrg. Heft 4. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Büttner, Zur Reihobol des fremdsprachlichen Unterrichts. — P. Guldner, Der Streit um die Berechtigungen des Oberlyceums.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Volkserziehung. Hg. v. L. Keller. 22. Band, Heft 1. Jena, 1914. Diederichs.

Inh.: P. Ratorp, Hoffnungen und Gefahren unserer Jugendbewegung. Vortrag. — Der deutsche Siebelerbund. Bericht über das erste Geschäftsjahr bis zum Schluß des Jahres 1913. — Räte Gernerack, Nachkänge zum Freideutschen Jugendtag. — W. Wahl, Die deutsche Bücherei in Leipzig.

Monatschrift für das Turnwesen. Hg. v. P. Schröder und Edm. Reuendorff. 33. Jahrg., Heft 2. Berlin, Weidmann.

Inh.: P. Schröder und E. Reuendorff, Turnen und Sport. Eine Erklärung. — Ziemer, Die Turnlehrerausbildung im Ausland und Inland. (Fortf.) — W. Braungardt, Der Haarenfeld, ein neuer Spielplatz in Oldenburg im Großherzogtum. — A. Siebert, Spielplätze und Jugendfürsorge in Philadelphia. — W. Ruhnke, Organisationsfragen des deutschen Turnlehrervereins. — A. Kündert, Eine Turnrunde in der Obertertia.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hg. v. A. H. H. 22. Jahrg., Nr. 5/7. Leipzig, Koch (P. Ehlers).

Inh.: (5.) E. Krawczynski, Zur Frage des russischen Unterrichts an den höheren Schulen. — H. v. Dandelman, Das königlich Preussische Kadettenkorps. (Schl.) — P. Röhre, Die alte preussische Sparjamkeit in der Unterrichtsverwaltung. — M. Dobroschke, Reformation und fremde Sprachlehrer in deutschen Auslandsschulen. — J. Becker, Zur Neuordnung der Prüfung für das höhere Lehramt. — P. Jettermann, Die Bedeutung der Professuren der Pädagogik für die Vorbereitung der Oberlehrer. — J. Weber, Zur Weiterbildung der Oberlehrer. — P. Röhre, Das Jahr 1848 und die Gymnasien. — B. Knapp, Zum Einjährig-Recht. — J. Wust, Abusus

non tollit usum. — (7.) W. Oberle und E. Simon, Die Verhältnisse von Nachfrage und Angebot in der Oberlehrerlaufbahn. — R. Dörsenköpf, Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeld im Reich und in den einzelnen Bundesstaaten. — P. Strunk, Staatsbürgerliche Bildung und politische Phrasen.

Der Säemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: G. Göpe. Jahrg. 1914, Heft 1/2. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1.) Schulreform. — G. Kerschenshtetner, Sprachliche und naturwissenschaftliche Bildung. — L. Pallat, Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. — E. Reuendorff, Vom Wandervogel. — J. Ziehen, Schulverwaltung und Schulreform. — A. Kühne, Neue Möglichkeiten der Berufsberatung. — G. Anschütz, Institute für Jugendkunde. — P. Petersen, Johann Gottlieb Fichte (+ 29. Januar 1814). — (2.) P. Gauer, Im Kampf um die Jugend. — D. Frey, Photographie und Familie. — Montefiori. — Von der freiwilligen Volksbildungsarbeit in Deutschland.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 6/9. Hamburg, Bröder & Co.

Inh.: (6.) Zur Erleichterung des fremdsprachlichen Unterrichts an den Realschulen. — A. Paschen, Altagsimmung und Altageaufgaben nach dem Erinnerungsjahr. — R. Soos, Zerstreute Gedanken über Kunsterziehung. — (7/8.) A. Hebler, Der augenblickliche Stand der staatsbürgerlichen Erziehung in Deutschland. — (7.) P. Wittthöft, Der Schulbogen. — E. Schön, Repertorien eines Neusprachlers. — J. Müller, Probleme der hamburgischen Geschichtsforchung. — A. Strube, Sozialdemokratische Jugenderziehung. — (8/9.) W. Reper, Droht der pädagogischen Reformbewegung Hamburgs die Gefahr vollkommener Verwirrung und wie ist ihr vorzubeugen? — (9.) E. Repsold, Frau von Staël und der Wandel des literarischen Geschmacks in Frankreich.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgbr.: F. Friedrich und P. Rühlmann. Jahrg. 1914, 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Arley B. Schow, Die Kulturgeschichtsschreibung Karl Lamproch. — F. Schnabel, Kulturgeschichte im Geschichtsunterricht der Oberklassen. — P. Tieg, Die sogenannten geschichtlichen Zusammenstellungen.

Hermissches.

Mittler-Blatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 31/34. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (31.) 125 Jahre des Verlagshauses E. S. Mittler & Sohn. — Vor hundert Jahren. — (31 u. 34.) Beiträge zur Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung zur Kriegsakademie. — (31.) Ist Schuss gegen Beobachtung aus der Höhe möglich? — Kongress und Armee in den Vereinigten Staaten von Amerika. — (32.) Truppenjubiläum im Jahre 1914. — Die Bedeutung einer großen Munitionsausrüstung für die Artillerie. — Verbesserungen an den Zielvorrichtungen der Maschinengewehre. — Winterzeichen. — Militärtaftfabriken. — (33.) Zur Erinnerung an 1864. — Vorschläge für Neugliederung des französischen Kriegsministeriums. — Die Kavalleriedivisionen von 1870 bis 1914. — Rußland und Japan. — (34.) Transformationsänderungen im französischen Heere. — Truppen-Übungsplätze in Frankreich. — Vorschläge zur Lösung der taktischen Aufgabe B. — Der Train des belgischen Feldheeres.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 19. Februar 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 10. Schuchhardt, Ueber den altmittelständischen Palast. — Harnack, Ueber Tertullians Bibliothek christlicher Schriften. — Frobenius, Ueber das quadratische Regiprogrammgesetz. — P. Cohn, Die Anfangsepochen des jüdischen Kalenders. — Hans Wegehaupt, Der Florentiner Plutarchpalimpsest.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Märburg. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Botanik.] Ewald Gerresheim, Ueber den anatomischen Bau und die damit zusammenhängende Wirkungsweise der Wasserbahnen in Fiederblättern der Dicotyledonen. (67 S. 8g. 8.) — [Chemie.] Hans Lindemann, Untersuchungen in der Reihe des Cumarins und des Benzinimidamols. (61 S.) — [Geschichte.] Johannes Iseler, Die Entwicklung eines öffent-

- The Irshād al-Arib ilā Ma'rifat al-Adib or Dictionary of learned men of Yaqūt. Edited by D. S. Margoliouth. Vol. VI. Leiden, 1913. Brill. London, Luzac & Co. (10 und 531 S. Gr. 8.)
 Reiter, F., Die Kunst des Orco. 2. Auflage. München, Hugo Schmidt. (Gr. 8. mit 55 Taf.) M. 6.
 Lalancé, A., Mes souvenirs 1830—1914. Préface par E. Laviisse. Paris, Berger-Levrault. (Gr. 8.) Fr. 1, 50.
 Library of Congress. Publications issued by the Library since 1897. January 1914. Washington, 1913. Government Printing Office. (46 S. 8.)
 Seewenfeld, Th., Der Erfinderschutz der Privatangestellten nach geltendem Recht und nach dem Entwurf des Patentgesetzes. München, Dunder & Humblot. (8.) M. 2.
 Lote, R., Du Christianisme au Germanisme. L'évolution religieuse au XVIII^e siècle et la déviation de l'idéal moderne en Allemagne. Paris, Alcan. (8.) Fr. 3, 50.
 (Tacitus.) The Annals of Tacitus. Books I and II comprising the Career of Germanicus. Edited with introduction and notes by E. Bowen. Boston, 1913. Sanborn & Co. (XLIV, 271 S. 8.)
 Sching, M., Die Anfänge des französischen Positivismus. 1. Teil: Die Erkenntnislehre. Straßburg, Trübner. (Gr. 8.) M. 6.
 Sternberg, Fr., Grimmelehaufen und die deutsche satirisch-politische Literatur seiner Zeit. Triest, 1913. Buchdruckerei Lloyd (Fritz Sternberg, Verleger). (307 S. 8.)
 Streitschriften, Unbekannte kirchenpolitische, aus der Zeit Ludwigs des Bayern (1327—1354). Analysen und Texte, bearbeitet von Richard Scholz. 2. Teil: Texte. Rom, Loescher & Co. (Gr. 8.) M. 21.
 Sölter, D., Jesus der Menschensohn oder das Berufsbewußtsein Jesu. Straßburg, Heip. (Gr. 8.) M. 4.
 Wappes, R., Ueber das forstliche Vereinswesen. Tübingen, Laupp. (Gr. 8.) M. 1, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

- Dixon, J. K., The vanishing race; the last great Indian council; a record in picture and story of the last great Indian council. Illustrated with 80 photogravures of Indian chiefs and Indian life. New York, Doubleday, Page. (18, 231 p. map. 8.) \$ 3, 50.
 Hare, Mrs. M. C., Norris Wright Cuney; a tribune of the black people; by his daughter; with an introd. by J. S. Clarkson. New York, Crisis Pub. (15, 230 p. por. 12.) \$ 1, 50.
 Henderson, A., European dramatists (Strindberg, Ibsen, Maeterlinck, Wilde, Shaw, Granville Barker). Cincinnati, Stewart & Kidd. (395 p. por. 8.) \$ 1, 50.
 Levis, C., Wörterbuch der hebräischen philologischen Terminologie; dictionary of Hebrew philological terms. Pt. 1. New York, Stechert. (159 p. 8. pap.) \$ 1, 75.
 Morgan, T. H., Heredity and sex. New York, Lemcke & B. 9, 282 p. (27 1/2 p. bibl.) il. diagrs. 8.) \$ 1, 75. (Columbia Univ. lectures.)

Antiquarische Kataloge.

- Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 620: Militaria, 1. Teil (Taktik, Waffen, Uniformen, Kriegsbaukunst, Marine, Militärärztswesen, Porträts), 2778 Rtn. Nr. 622: Deutsche Literatur vom Beginn der Klassikerzeit bis zur Gegenwart. I. Teil: A—G, darunter Goethe-Sammlung. 1650 Rtn.
 Fiedl. G., in Leipzig. Nr. 442: Theologie, II. Teil (Zeitschr., Systemat. Theologie, Dogmengesch., Ethik, Symbolik, Religionsphilosophie, Kirchengeschichte, kirchl. Kunst und Archäologie), 6822 Rtn. Nr. 452: Philosophie, Psychologie, Okkultismus, 8222 Rtn. Nr. 453: Angewandte Chemie (Agrarkulturchemie, Mikroskopie, Bakteriologie, Hygiene, Nahrungs- u. Genussmittel, chem. Technologie, Pharmazie), 6327 Rtn.
 Friedländer & Sohn in Berlin. Nr. 483: Zoologie, Arachnida, Acarina, Myriopoda, Rotatoria (88 S. 8.). Nr. 484: Zoologie, Crustacea (54 S. 8.). Nr. 485: Chemie (Geschichte, Alchemie, Zeitschriften, mineralog. u. physikal. Chemie, 54 S. 8.). Nr. 486: Angewandte Chemie (physiolog., Agrarkulturchemie, Pharmazie etc., 34 S. 8.). Nr. 487: Chemische Technologie (26 S. 8.).
 Reiter, F., in Ulm. Nr. 425^a: Hannover, Braunschweig, Schleswig-Holstein und Lauenburg (Bücher, Silber, Karten), 563 Rtn.
 Reib, R., in Stuttgart. Nr. 206: Alte Drude, Sport (Pferde, Jagd), Curiosa, Spiritismus und Hypnotismus, Biographien, Memoiren und Briefwechsel, 1012 Rtn.
 Sommer, G., in Gotha. Nr. 6: Deutsche Lit., Erzähl., Romane, Übersetzungen etc., Thüringia u. Saxonia, Städteansichten, 1452 Rtn.
 Raper & Müller in Berlin. Nr. 284: Klassische Philologie (darin Plautus-Sammlung von Prof. R. Niemeyer). (78 S. 8.)

Schöningh, Ferd., in Denabrück. Nr. 156: Großbritannien (Bücher, Städteansichten, Porträts, Karten), engl. Kolonien, Reisebeschreibungen, engl. Lit. und Philosophie, literar. Seltenheiten. 1562 Rtn.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 311

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

- Annales de l'Académie de Mâcon. T. 12. 1875. Mâcon. (Darin: A. Putois, Etude sur Emile Deschamps.) [3261, 9.]
- Aretino, Pietro: Capitolo in laude del Signor Duca d'Urbino. dat.: Venezia, 10. Sett. 1548. [Angef.: Mazzuchelli, Vita di P. Aretino. 1741, S. 246.] [2890, 1]
- Il Genesi con la Visione di Noè. Vinegia 1539: Marcolini. [2890]
- De le lagrime d'Angelica. Genoa 1538. [Brunet] [2890, 12]
- Les sept pseumes de la penitence de David, trad. en langue franç. Lyon 1540. [Brunet] [2890, 34]
- Les sept pseumes de la penitence de David, trad. d'ital. en langue franç. D'ung vray zele (Jean de Vauzelles). Paris 1541. [Brunet] [2890, 35]
- Ragionamento de le Corti. Vinegia 1538: Marcolini. [Angef.: Mazzuchelli, Vita di P. Aretino. 1741, S. 204 f.] [2890, 29]
- Ragionamento del Zoppia fatto fratre, e Lodovico Putaniere. Vinegia 1539: Fr. Marcolini. [Angef.: Mazzuchelli, Vita di P. Aretino. 1741, S. 204.] [2890, 30]
- Sonetti lussuriosi. [Gesucht Orig. Dr. des 16. Jh.] [2890]
- [Aulnoy, Marie Cath. Jumelle, C^{tesse} de:] Les contes des fées. Nouv. éd. Paris: Tiger (1816). 18^e [2226, 4]
- Paris: Gauthier (1841). 12^e [2226, 5]
- [—] Contes nouveaux, ou les fées à la mode, 2 vol. Paris 1898. 12^e [2226, 1]
- [—] Suite des contes nouveaux, ou des fées à la mode. 2 t. Paris 1711. [2226, 2]
- Baudouin: Délices de la poésie française. 1620. [Angef.: Biogr. univ., s. v. Molière, Franc. de.] [2186, 1]
- Berthre de Bourneaux, P. V. J.: Dom Pèdre & Inés d'Castro. Héroïde. Madrid & Paris 1788. [2712, e]
- Blaze de Bury, Henri: Poètes et romanciers modernes de la France. 1841. [Thieme] [3261, e]
- Collores de Jantillet, Alexius: Horae subsaeivae. Liessbonae 1679. 12^e [Angef.: Nouv. biogr. gén. 25, Sp. 851.] [2712, 6]
- Comedias, Doce, de varios autores. Tortosa 1638. 4^o [Angef.: Cat. de la Bibl. de Salvá. 1, 430.] [2802, 4]
- Comedias nuevas de diversos autores. P. 40. Madrid 1675. 4^o [Angef.: Cat. de la Bibl. de Salvá. 1, 411.] [2802, 3]
- Cour de Célimène. Paris 1854. [Soll angef. sein: Molières Charakterkomödien. A. d. Franz. von A. Laun. Anmerkungen z. Misanthrope. S. 126.] [2377]
- Diaz (Dias), Nic.: Tratado del juicio final. Salmanticae 1588. 4^o [Od. and. Ausg.] [Angef.: Quétif-Echard. 2, 320.] [3129]
- Dizé, M. J. J.: Précis hist. sur la vie et les travaux de Jean d'Arcet, lu à la séance publ. du Lycée des arts, le 10 germinal an X. Paris. [2404]
- Duez (Dhuez), Nath.: Le vray et parfait guidon de la langue fr. Avec 4 dialogues fr. [et allem. et un bouquet de sentences. Leyden 1639. (Stengel. — Nur diese 1. Ausg.) [2120]
- France littéraire. Nouv. Série. T. 14. Paris 1843. [2382]
- Huyssmans, Joris Karl: Les deux faces de Lourdes. Paris 1905. [Angef.: Aus fremden Zungen. 16, 920.] [1936, 7]
- Là-haut. 1897. [Thieme] [1936, 3]
- Ines, drama sentimental de 5 actos en prosa. Trad. libre per D. M. A. Yqual. Barcelona [1810?] 4^o [1899, 1]
- Issaurat, Cyprien: Diderot pédagogue. Conférence. Paris 1858. [Angef.: Unger, Die Pädagogik Diderots. Dias. Leipzig 1903, S. 5.] [2427, 3]
- Leroy, Gabr.: Néricault Destouches, membre de l'Acad. franç., gouverneur des ville et chateau de Melun. (Etude biogr.) Paris 1862. [2696, 1]

44. Ligne, Jean Jos. Prince de: *Œuvres choisies. Avec une notice par de Lescure.* Paris 1890. [1862]
 46. Maisson, E.: *Une page d'histoire. Inès de Castro.* Paris 1891. [Angef.: (Ungherini.) *Manuel de bibl. des femmes célèbres.* Sp. 129.] [2712, 4]
 48. Muller, Eng.: *Les Femmes d'après les auteurs français.* Paris 1863. [2698, 2]
 49. Oliva-Mancini, Laura Beatrice: *Ines-tragedia.* Firenze 1845. [1899, 5]
 53. Picardet, Anne: *Odes spirituelles sur l'air des chansons de ce temps.* 2. éd. Lyon 1623. [Biogr. univ.] [2636, 2]
 55. Prévost d'Exiles, Ant. Franç.: *Histoire de Manon Lescaut.* Paris 1839. [Angef.: *Bibl. des ouvr. rel. à l'amour.*] [2371, 12]
 56. Puccini, Ant.: *La bellezza di Mercato vacchie.* [Ob gedr.] — Angef.: *Del Migliore, Firenze illustrata.* 1684, S. 515. [2021, 5]
 58. Santon, A.: *L'œuvre de Zola, sa valeur scientifique, morale et litt.* Paris 1893. [1920, 1]
 60. Sylphide. *Journal de modes, de littérature, de théâtre et de musique.* Jg. 1842. (Paris) 1842. [2283]
 61. Taphanel, Achille: *Notice sur Emile Deschamps.* 1872. [Thieme] [3261, 6]
 62. Trapp, Ernst Chr.: *Ordnung der französischen Construction u. Weg z. Conjugation.* Leipz. 1758. [2092]
 66. *Vie intellectuelle.* 1912. Paris. [2072]

Nachrichten.

Der Professor der deutschen Literatur an der Akademie in Posen Dr. Walter Bracht wurde als Nachfolger Minoris zum ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur in Wien, der Professor der landwirtschaftlichen Maschinenlehre an der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim (Württemberg) Dr. Hans Holbach zum ordentlichen Professor an der landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf, der Privatdozent der Nationalökonomie Dr. Ad. Hasenkamp in Kiel zum ordentlichen Professor an der technischen Hochschule in Danzig, der Gymn.-Oberlehrer Dr. Walter Wangerin in Danzig zum Dozenten der Botanik an der technischen Hochschule daselbst ernannt.

Zum Rektor der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin für die Amtszeit vom 1. April 1914/15 wurde der Professor der Agrilkulturchemie und Mikrobiologie Dr. D. Lemmermann gewählt.

In Berlin habilitierten sich Prof. Oskar Fischl für neuere Kunstgeschichte, Dr. Walter Behrmann für Geographie und Dr. Hans Klein Schmidt für Kinderheilkunde, in Bern Dr. Fritz König für Gebirgsheilkunde und Frauenheilkunde, an der deutschen technischen Hochschule in Brunn Dr. Herm. Suida für organische Chemie, an der technischen Hochschule in Hannover der Oberflächensatz Dr. Heinrich Scheich für Bakteriologie und Hygiene.

Die I. Akademie der Wissenschaften zu Berlin wählte den Professor Dr. Franz Brentano in Florenz und den ord. Professor Geh. Regierungsrat Dr. Georg Elias Müller in Göttingen zu korrespondierenden Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Klasse.

Zu Mitgliedern des Österreichischen Archäologischen Instituts wurden ernannt: der ord. Professor der Archäologie Dr. Heinrich Bulle in Würzburg, Prof. Dr. Emil Ritterling, Direktor der römisch-germanischen Kommission in Frankfurt a. M., der ord. Professor der Archäologie Dr. Hermann Thiersch in Freiburg i. Br. und Baurat Hubert Knackfuß, Sekretär des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen.

Die Académie des Inscriptions et Belles-Lettres (Institut de France) in Paris ernannte den ord. Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität Innsbruck und Direktor des österreichischen historischen Instituts in Rom Hofrat Dr. Ludwig v. Pastor zum korrespondierenden Mitglied.

Die theologische Fakultät in Leipzig verlieh dem Privatdozenten Pfarrer Dr. Alfr. Zerkmias und dem Prof. Dr. Heinrich Hermelint daselbst die Würde eines D. theol. honoris causa, die Universität Kiew dem a. ord. Professor der Geschichte D. Dr. L. Karl Goep in Bonn die Würde eines Ehrendoktors des Staatsrechts, die Universität Kallutta dem mit dem Nobelpreis ausgezeichneten indischen Dichter Rabindranath Tagore und dem ord. Professor des Sanskrit Geh. Reg.-Rat Dr. Hermann Jacob in Bonn die Würde eines Ehrendoktors der Literatur.

Dem Abteilungsvorsteher am Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie Dr. Leifer in Dablen wurde das Prädicat Professor, dem ord. Professor des Strafrechts Geh. Rat Dr. Robert v. Hippel in Göttingen das Ritterkreuz I. Klasse des k. sächs. Albrechtsordens verliehen.

Am 5. März + in Breslau der ordentliche Professor und Vorsteher des Instituts für anorganisch-chemische Technologie an der technischen Hochschule Fritz Rütz im 57. Lebensjahre.

Am 11. März + in Rom der Archäologe Prof. Dr. Antonio Salinas, Direktor des Nationalmuseums zu Palermo, im 73. Lebensjahre.

Am 13. März + in Berlin der a. ord. Professor der Botanik Geh. Regierungsrat Dr. Paul Magnus, 70 Jahre alt.

Im März + in Biederau (Sachsen) der Herausgeber der medizinischen Zeitschrift „Das Rezept“, Schriftsteller auf den Gebieten der Theologie und Medizin, sowie Komponist Dr. theol. honoris causa und Dr. med. Johannes Rinkel, 67 Jahre alt.

Mitte März + in Lemberg der em. ord. Professor der allgemeinen und pharmazeutischen Chemie Dr. Bronislaus Radziszewski im 76. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

In Nürnberg findet vom 15. bis 17. April d. J. der **evangelisch-sozialer Kongress** statt. Prof. Dr. Baumgarten spricht über den Einfluß der sozialen Verhältnisse auf die Entwicklung der Frömmigkeit und Kirchlichkeit, Lic. Dr. Rohrbach (Berlin) über die Behandlung der Eingeborenen in unseren Kolonien als sittliches und soziales Problem. Den Jahresbericht erstattet Generalsekretär Pfarrer Schneemelcher (Berlin). Prof. Dr. Zimmermann (Berlin) behandelt die sittlichen Folgen des Organisationszwanges.

Die internationale **Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie** veranstaltet unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen in der Pfingstwoche (vom 2. bis 5. Juni d. J.) zu Frankfurt a. M. ihren dritten Kongress. Referate haben u. a. angemeldet: Geheimrat Prof. Kohler (Berlin) über die Grenzen der Rechtsphilosophie, Staatssekretär Dernburg und Senatspräsident v. Strauß und Lorenz über ein Reichswohnungsgegesetz, Geheimrat Prof. Wolf (Berlin) und Staatsrat v. Dynowsky (Petersburg) über die Annäherung europäischer Staaten durch Festeinigung oder Rinderung der Zollschranken.

Der 6. **Kongress für experimentelle Psychologie** findet unter dem Vorhise von Geh. Rat Prof. G. E. Müller vom 15. bis 18. April d. J. in Göttingen statt. Es werden außer etwa dreißig Vorträgen folgende Sammelreferate gehalten: Geh. Rat Stumpf (Berlin) „Ueber neuere Untersuchungen zur Tonlehre“, Prof. Guzman (Berlin) „Ueber die Beziehungen der Gemütsbewegungen und Gefühle zu Störungen der Sprache“, Privatdozent Klemm (Leipzig) „Ueber die Lokalisation von Schalleizen“, Prof. Deuchler (Lüdingen) „Die Psychologie der sprachlichen Unterrichtsfächer“.

Die **Deutsche Farben-Gesellschaft** für angewandte physikalische Chemie und Elektrochemie hält vom 21. bis 24. Mai d. J. ihre 21. Hauptversammlung unter dem Vorhise von Prof. de Blanc in Leipzig ab. Neben zehn Einzelvorträgen sind vier zusammenfassende Vorträge über die Beziehung zwischen physikalischer Chemie und Buchgewerbe vorgesehen, nämlich über das Papier, die Farbe, die graphischen Künste und die Galvanoplastik.

Der internationale **Meteorologenkongress** tagt nach langer Zwischenzeit (die letzte Versammlung fand 1896 in Paris statt) im September d. J. zu Venedig.

Deutscher Oberlehrertag. Der Vereinsverband akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands hält vom 6. bis 8. April d. J. seine VII. große Tagung in München ab. Der Verband umfaßt die Gesamtzahl aller in den deutschen Bundesstaaten bestehenden Landes- und Provinzialvereine höherer Lehrer und ist mit seinen 24 000, in 40 Vereinen zusammengefaßten Mitgliedern einer der größten Verbände Deutschlands; auch die deutschen Auslandsschulen sind in ihm vertreten. Der erste Tag ist diesmal bestimmt für die Vertreterversammlung mit Gegenständen geschäftlicher und innerer Natur, u. a. Veranlassung der Kaiserjubiläumsspende des Verbandes in Höhe von 110 000 M. Der zweite Tag bringt die öffentlichen Verhandlungen, bei denen das Deutschtum im Ausland, die Jungdeutschlandbewegung, die wissenschaftliche Fortbildung der höheren Lehrer und die freiere Gestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe die Hauptstoffe bilden. Der Festvortrag behandelt das Thema: „Die höhere Schule als Erzieherin fürs Leben.“ Der dritte Tag bringt Besichtigungen und Ausflüge. Gleichzeitig wird noch eine Reihe bayerischer Landes- und Fachverbände Sonderveranstaltungen abhalten. (Voss. Ztg.)

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die I. Akademie der Wissenschaften zu Berlin bewilligte zu wissenschaftlichen Unternehmungen durch die physikalisch-mathematische Klasse dem Professor Dr. Max Bodenstein in Hannover zu photochemischen Versuchen 3000 M.; dem Professor Dr. Otto Eggert in Danzig zur Herausgabe einer Tafel der numerischen Werte der trigonometrischen Funktionen 1000 M.; Dr. Erwin Finlay Freundlich in Berlin-Babelsberg zur instrumentalen Ausrichtung einer astronomischen Expedition nach der Arktis 2000 M.; Dr. Robert Hartmeyer in Berlin zu Studien über die Systematik der Acrididen 500 M.; dem Professor Dr. Ernst Hertel in Straßburg i. E. zu Arbeiten auf dem Gebiete der Lichtbiologie 2000 M.; dem Professor Dr. Otto Kallischer in Berlin zur Fortsetzung seiner Versuche betreffend die Hirnfunktion 800 M.; dem Privatdozenten Dr. Gerhard Kaupisch in Kiel zu Stu-

den über die Entwicklung der Mäciden 800 v. Chr. Dr. Olga Kuttner in Halle a. S. zu biologischen Untersuchungen tropischer Gladiatoren auf Java 3000 v. Chr.; dem Professor Dr. Jean Peters in Berlin-Nikterfelde zur Berechnung von Koordinatentafeln 360 v. Chr.; ferner aus dem Fonds der epigraphisch-numismatischen Kommission dem Generalleutnant Dr. Max v. Bahrfeldt in Hildesheim zur Förderung seiner Arbeiten über die Kupfermünzprägung unter der römischen Republik 600 v. Chr.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie. Religionswissenschaft.

Von dem großartigen Subscriptionsunternehmen „Die Schriften des Alten Testaments“, in Auswahl neu übersetzt und für die Gegenwart erklärt von den Proff. F. Grefmann, F. Gunkel, W. Stärl, B. Holz und den Privatdozenten M. Haller und Hans Schmidt Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen, sind seit unserem eingehenden Bericht im 62. Jahrg. (1911), Nr. 27, Sp. 876 d. Bl. acht weitere Lieferungen (Nr. 18 bis 25) erschienen. Drei behandeln die Anfänge Israels (vom 2. Buch Moses bis Buch der Richter), verfaßt von Hugo Grefmann; drei das Judentum von der Neubegründung Jerusalems bis zur Gesetzgebung des Esra, verfaßt von M. Haller; in zwei Lieferungen stellt Hans Schmidt die Schilderung der großen Propheten und ihrer Zeit fort. Allen Religionslehrern und Bibelfreunden sei das aufklärende Werk nochmals angeregtlich empfohlen.

Als Ergänzung zu den „Schriften des Neuen Testaments“, neu übersetzt und für die Gegenwart erklärt“ veröffentlichte Prof. Dr. Johannes Weiss vor kurzem „Synoptische Tafeln zu den drei älteren Evangelien“, worin die Quellen durch vierfarbigen Druck unterschieden sind; diese Einrichtung veranschaulicht überflüssig die Komposition der Evangelien des Markus, Matthäus und Lukas. (Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht; 16 S. Gr. 8., Preis 1 0, 50.)

Die seit 30 Jahren an höheren Schulen und Seminaren weitverbreiteten „Grundzüge der Kirchengeschichte“ von Gch. Kirchenrat Prof. Dr. Hans v. Schubert (Heidelberg) bringen in ihrer sechsten Auflage außer größeren und kleineren Einschüben, z. B. über die Reformationsjahre 1524 bis 1545 (S. 220 fg.), vor allem die erwünschte Erweiterung über die Kirchengeschichte der neuesten Zeit. Aus dem letzten Kapitel sind drei geworden: „Religiös-kirchlicher Neubau“, „Die Entstehung der modernen Gegenstände“, „Vor großen Entscheidungen“, den Ueberblick über die religiöse Entwicklung der letzten 125 Jahre hat der geistvolle Verf. klar und unparteiisch gestaltet, ohne jedoch auf eigene Uebersetzung zu verzichten. (Tübingen, 1914, J. C. B. Mohr; XI, 332 S. 8., Preis 4 M., geb. 5 M.)

Geschichte.

Wilhelm v. Giesebrechts Uebersetzung der „Zehn Bücher Französischer Geschichte von Bischof Gregorius von Tours“, in 4. Auflage vollkommen neubearbeitet von Prof. Siegmund Hellmann, fand soeben mit Ausgabe des 3. Bandes ihren Abschluß. Wir haben über die Neubearbeitung bereits früher berichtet (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 30, Sp. 974 und 64. Jahrg. [1913], Nr. 30, Sp. 998 d. Bl.). Dieser Schlußband bringt das neunnte und zehnte Buch der Frankengeschichte, die merovingischen Bruderkriege, die Zwiste der Königinen Fredegunde und Brunilde usw. Musterhaft sind die beigegebenen umfangreichen Register zum ganzen Werke: I. Die Herrscher der Völkerwanderungsreiche (Franken, Thüringer, Burgunder, Westgoten, Sueven, Bandalen, Ostgoten, Langobarden), II. Orte und Personen, III. Register zu den Anmerkungen. (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit, hg. von Perk, J. Grimm, Lachmann u. a., fortgesetzt von R. Tangl, Band 9, II; Verlag der Dyk'schen Buchhdlg., Leipzig, VII, 251 S. 8., Preis 5 M.)

Unter dem Titel „Westfalens Opfer in den Befreiungskriegen 1813—1815“ gibt Archivar Dr. Ernst Müller (Berlin) aus der gleichzeitigen amtlichen Zusammenstellung (1813—20), die als sog. „Nationaldenkmal“ unversehrlich im Gch. Staatsarchiv zu Berlin ruht, den die „Provinzen zwischen Weser und Rhein“, d. h. Westfalen mit den Kreisen Essen, Rees und Dinslaken umfassenden Teil, III. Band, S. 115—147, in ungekürztem Wortlaut heraus. Das „Nationaldenkmal“ verzeichnet die Anzahl der Freiwilligen, die Summen der Gaben an Geld, Werksachen, Naturalien und Armaturstücken, die Art ihrer Ausbringung durch Private und Vereine nach den einzelnen Kreisen, die Verwendung dieser Opfer und Gaben, sodann hervorragende persönliche Opfer und Leistungen. Der vorliegende Auschnitt ist ein beachtenswerter Quellenbeitrag zur Geschichte der Befreiungskriege, des preussischen Volkseigens und Heeres, insbesondere zur Landes-, Orts-, Personen- und Familiengeschichte Westfalens. Nicht minder lehrreich ist die Einleitung über die Entstehungsgeschichte des „Nationaldenkmals“ und über die Verhältnisse der westfälischen Provinzen 1813—15, sowie im Anhang der Abdruck sechs wichtiger Urkunden der damaligen Zeit, darunter des patriotischen Aufstoss an die Frauen im preussischen Staate vom 23. März 1813. (Münster i. W., 1914, Universitätsbuchhandlung Franz Coppenrath; XI, 75 S. Gr. 8., brosch. 3 M., gebd. 4 M.)

Die vor kurzem in der Monatschrift „Der Türmer“ veröffentlichten Aufzeichnungen: „Die Flucht des Prinzen von Preußen“, nachmaligen Kaisers Wilhelm I., verfaßt von Major D., Stabsoffizier und Begleiter des Prinzen, erschienen soeben in Buchform bei Greiner & Pfeiffer, Stuttgart. Sie enthalten spannende Einzelheiten über den Aufstand und die Kämpfe in Berlin (März 1848), sowie über des Prinzen Flucht nach England. (128 S. 8., Preis 2 M.)

Naturwissenschaften.

Unter dem Titel „Exotische Falterpracht“ gibt Theodor v. Sósnoßky im Verlage von E. A. Seemann in Leipzig eine Mappe heraus, auf deren Tafeln 56 exotische Schmetterlinge in ihren Originalfarben abgebildet sind. Wer noch keine exotischen Schmetterlinge gesehen hat oder doch nur vergilbte oder beschädigte Schaustafelrezepte und gewöhnliche Arten, kann sich von der unbeschreiblichen Pracht dieser Schöpfen keine auch nur entfernt richtige Vorstellung machen. Die Tafeln der vorliegenden Mappe, die in drucktechnischer Beziehung als ganz wunderbar bezeichnet werden müssen, zeigen aufs Schönste, wie die Natur in den exotischen Schmetterlingen ein Musterstudium geliefert hat, das sie sonst nur an manchen Blumen annähernd erreicht. Die üppigste Farbenfreude kann nicht leuchtendere Tinten und zartere Nuancen, der erfindungsreichste Formeninn nicht edlere, eigenartigere und bizarrere Linien erfinden. Dabei ist staunenswert, wie es der modernen Reproduktionstechnik gelingt, diese Farbenwunder geradezu täuschend darzustellen. (7 S. Einleitung, 6 Tafeln fol., Preis 3 M.)

Medizin.

Die unter Mitwirkung des Oberarztes Dr. Walter Burt herausgegebene 2. Auflage der „Verbandtechniken“ gab dem Verfasser, Prof. Dr. F. v. Hofmeister Gelegenheit, diejenigen einfachen Verbandmethoden, die sich in der Zeit seit Erscheinen der ersten Ausgabe (1901) praktisch bewährt haben, in Wort und Bild zu schildern. „Die wesentlichsten Neuaufnahmen betreffen den Klebverband, die Mastixverbände, verschiedene Gipsverbände, die Zuppinger'schen Extensionsmethoden und die Steinmannsche Nagel-extension.“ Das Buch ist vortrefflich geeignet, die Studierenden an exakten und selbstständiges Arbeiten zu gewöhnen; zum schnellen und klaren Verständnis tragen auch die vom Universitätsmaler Genter nach der Natur gezeichneten Abbildungen nicht unwesentlich bei. (Tübingen, 1914, F. Laupp; VIII, 136 S. 8. mit 131 Illust., in Leinenband 4 M.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Seit zwanzig Jahren erfreut sich die Sammlung von Vorträgen und Versuchen „Die Entwicklung der Volkswirtschaft“ von Prof. Dr. Karl Bücher andauernder Beliebtheit nicht nur bei Fachgenossen, sondern auch in weiteren Leserkreisen. Die unlängst herausgekommene 9. Auflage weist eine Reihe kleinerer Verbesserungen auf; vor allem sind die statistischen Angaben möglichst auf den neuesten Stand gebracht worden. Allgemeineres Interesse erweckt u. a. die Abhandlung „Die Anfänge des Zeitungswesens“. (Tübingen, F. Laupp; VII, 464 S. 8., geb. 7, 20.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Gundachst als Beitrag zur Geschichte des Neuruppiner Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, weiterhin zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur veröffentlicht der Direktor der genannten Schule Dr. Heinrich Wegemann unter dem Titel „M. Christian Rosas geistliche Schauspiele S. Thesophantia und Holoferne (1647/8)“ ein Lebensbild dieses Direktors der lateinischen Stadtschule zu Neuruppin, eine beschränkte Wiedergabe der beiden Bühnenstücke nebst Ausführungen über Entstehung und Charakter derselben, sowie über Rosas Sprache nach Laut- und Formenlehre, Wortschatz und Satzlehre. (Berlin, Weidmann; 88 S. 8., Preis 2 M.)

Kunstwissenschaft.

Ein Monumentalwerk über Franz Hals, sein Leben und seine Werke, erscheint demnächst, herausgegeben von Wilhelm v. Bode, mit Text von Max J. Binder (Direktor des kgl. Zeughauses in Berlin) im Verlag der Photographischen Gesellschaft zu Berlin. Das Werk umfaßt zwei Bände in Folioformat, zweifarbig gedruckt, mit historischer Einleitung, einem vollständigen Katalogtext, einem Verzeichnis der noch vorhandenen Gemälde des Franz Hals nach den Orten, wo sie sich befinden, und nahezu 300 Abbildungen in Photographie.

Auf Veranlassung der XIII. sächsischen Provinzialsynode veranstaltete das Königl. Konsistorium der Provinz Sachsen die Herausgabe der „Vorträge zur Einführung in die kirchliche Kunst“ (Halle a. S., Buchhdlg. des Waisenhauses), deren mannigfaltig belehrender Inhalt, von berufenen Kennern verfaßt, oben Sp. 451 d. Bl. verzeichnet steht.

Buchwesen.

In Nr. 6 des vor. Jahrgangs, Sp. 191 d. Bl. berichteten wir über die 9. Lieferung der Monumenta Germaniae et Italiae typographica (Deutsche und italienische Inkunabeln in getreuen Nachbildungen) hg. von der Direktion der Reichsdruckerei, begründet von R. Burger +, fortgeführt von Ernst Boulliéme. Inzwischen sind als Fortsetzung und Schluß die 10./11. und die 12. Lieferung im Kom-

missionsverlag von Otto Harrassowitz in Leipzig erschienen, abermals Meisterstücke in schwarzer und buntfarbiger Druck-Ausführung, wie wir sie von der Reichsdruckerei gewöhnt sind. Die 10./11. Doppellieferung bringt auf Tafel 226–275 die technische Kunst einer Reihe berühmter deutscher Drucker des 15. Jahrhunderts zur Anschauung, wie Johann Schönsperger in Augsburg, Michael Wenßler in Basel, Konrad Kachelofen in Leipzig, Peter Schoeffer in Mainz, Anton Koberger in Nürnberg, Michael Grefß in Reutlingen, Peter Drach in Speyer, Johann Gruninger in Straßburg, Johann Zainer in Ulm; daneben treten mit Proben: Johann Dämmer in Augsburg, Michael Furter und Joh. Bergmann von Olpe in Basel, Hans Sporer, Wolfgang Schend und der anonyme Drucker des Aristoteles und des Pollux in Gifurt, Konrad Fyner in Eßlingen, der ungenannte Drucker des Lindelbach in Heidelberg, Ulrich Zell, Heinrich Luentell und Bartholomäus von Umdel in Köln, Martin Landberger in Leipzig, Joh. Müller von Königsberg in Nürnberg, der namenlose Drucker der Hochslegende daselbst, Konrad Dindmut in Ulm. Als besonders hervorragende Blätter nennen wir Taf. 232 das Missale Moguntinum des Basler Druckers Michael Wenßler mit buntfarbiger Ornament-Umrahmung und Initialen (1486), sowie die Bilderdrucke des Narrenschiffs (Taf. 234), des Aesopus (Taf. 244), der niederländischen Bibel (Taf. 246) und des Terenz (Taf. 271). — In der 12. Lieferung (Taf. 276–300) begegnen uns die deutschen Drucker Bernhard Richel, Johann von Amerbach, Nicolaus Koster, Joh. Froben und Jakob Wolf von Pfirzheim in Basel, Heinrich Knobloch in Heidelberg, Lucas Brandis, Bartholomäus Schoten und Steffen Andres in Lübeck, Moriz Brandis, Alb. Ravensstein, Joh. Grashove und Simon Koch in Magdeburg, Peter Wagner, Mary Arer, Kaspar Hochfelder und Hieronymus Hoelzel in Nürnberg, Johann Otmar in Reutlingen, Johann Mentelin, Martin Schott, Joh. Gruninger und Joh. Präß in Straßburg, endlich Johann Neget in Ulm. Auch hier fallen die Initialdrucke Taf. 278, 279 und 294 in die Augen. Beigegeben ist das Register zu Taf. 1–300: A. Drucker; B. Druckorte in alphabetischer Reihenfolge und darunter Drucker in chronologischer Ordnung. Der in Aussicht gestellte Text wird zufolge beiliegender Notiz nachgeliefert. Der Preis beträgt für die 10./11. Lief. 40 M., für die 12. Lief. 20 M.

Anfrage.

Wer von den Lesern des Literarischen Zentralblattes kann mir mitteilen, wo sich die erste Handschrift des Hölty'schen Gedichtes „Wer wollte sich mit Grillen plagen“ befindet? Sie ist am 7./8. März in der XXII. Versteigerung der Firma Heymannssohn für 205 M. von Herrn Heymannssohn zurückgekauft worden. Herr R. kann sich nicht mehr erinnern, wem er später das Stück verkauft hat.

Da ich meine Ausgabe möglichst vollständig gestalten will, bin ich für jeden Hinweis dankbar.

Halle a. S., Jägerplatz 19.

Dr. phil. Wilhelm Michael.

Berichtigungen.

In Nr. 10, Sp. 358, Z. 26 lies: nur Freie und Sklaven. — Der Preis für das in Nr. 10, Sp. 380 besprochene „Wer ist's?“ beträgt M. 8, 50 (nicht M. 3, 50). — In Nr. 11, Sp. 396, Z. 24 v. u. lies: streng wissenschaftliche (statt: strenge wissenschaftl.) u. Z. 5 v. u.: erkenntnistheoretischen Idealismus (st.: erkannten theoretischen Id.).

Stadtbibliothek Dortmund.

Die Stelle des Bibliothekars und Vertreters des Direktors ist zum 1. April d. J. neu zu besetzen. Verlangt wird akademische und bibliothekarische Vorbildung. Die Anstellung erfolgt zunächst auf privatrechtlichem Dienstvertrag mit einem Gehalt von zunächst 3000 M. Gewährung höheren Anfangsgehaltes durch Anrechnung bisheriger Dienstzeit steht bei besonderer Eignung in Aussicht.

Meldungen sind an den Magistrat — Bureau-direktion — zu richten.

Dortmund, den 11. März 1914.

Der Magistrat.

Bibliotheksekretär

An der Bibliothek der Technischen Hochschule zu Berlin ist zum 1. April die Stelle eines (männlichen) Bibliotheksekretärs (Anfangsgehalt M. 2100, Wohnungsgeldzuschuß M. 800) zu besetzen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen, darunter das über die bestandene Diplomprüfung erbittet die

**Bibliothek der Technischen Hochschule
zu Berlin Charlottenburg 2**

Kandidat des höheren Lehramtes, der ein Jahr Hilfsarbeiter an einer größeren Bibliothek mit Erfolg war, sucht zum 1. Mai oder später gleiche Stellung oder eine solche als Volontär an einer kleineren Bibliothek. Offerten unter O. P. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bekanntmachung.

An der Stadtbibliothek ist die vertragliche Stelle eines **Stadtsekretärs,**

dem neben der Beteiligung an den Katalogarbeiten u. a. die Besorgung des Ausleihgeschäftes obliegen wird, zu besetzen. Das Gehalt beträgt M. 3100 und steigt von drei zu drei Jahren um M. 300 bis M. 5300. Außerdem wird an Verheiratete ein Mietzuschuß gewährt. Die Anrechnung früherer Tätigkeit, ferner die Verleihung von Pensionsrechten, sowie von Witwen- und Waisenversorgung bleibt vorbehalten.

Bewerber dürfen nicht über 35 Jahre alt sein und müssen entweder die preussische Diplomprüfung für den mittleren Bibliotheksdienst an wissenschaftlichen Bibliotheken — Erlaß vom 10. August 1909 — bestanden haben oder, neben der Reife für Prima, die in § 9 Abs. 4 des Erlasses geforderten Sprachkenntnisse im Englischen, Französischen und Lateinischen, sowie eine längere Praxis in größeren Buchhandlungen nachweisen. Fertigkeit im Maschinenschriften ist erwünscht.

Eigenhändig geschriebene Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 15. April d. J. an den Direktor der Stadtbibliothek einzureichen.

Frankfurt am Main, den 11. März 1914

Der Magistrat

Antiquariats- **Zeitschriften,** Sammel-
Katalog 34: **Abhandlungen aus allen Wissenschaften**

Interessenten erhalten den Katalog kostenlos

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den
Buchhandlung und Antiquariat Linden 39

Dieser Nummer liegt das Vorlesungsverzeichnis der Universität
beigefügt bei.

für Deutschland.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Baranke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Preis einschl. Beilage 30.

Rouy. Ueber kausale und konditionale Weltanschauung und deren Stellung zur Entwicklungswissenschaft. Lüthner, Lpz. 1896. Die Rede vom Leben.

Sachs- und Staatswissenschaften (474): Köhler. Probleme der Rechtsfähigkeit im Strafrecht. Wagner. Die Frau im Dienste der Reichs-Polizei- und Telegraphenverwaltung unter besonderer Berücksichtigung Vaders, Württemberg und des Auslandes. Kaufmann. Theorie und Methoden der Statistik.

Sprachkunde. Literaturgeschichte (479): Al-Bidjazi 'ilä Farā'id al-Dulūd des Sachā'a Ibn Jafāz 'abn Sa'ādah aus Andalusien, im arabischen Urtext zum ersten Male hg. von J. A. B. Brunner. Der mittelenglische Versroman über Richard Löwenherz. Schütz. Deutsche Fremdwörterbuch, erster Band. A.-L. Uhl. Winilid, zweiter Teil. Mit Goethe durch die Schweiz, hg. von G. Schif. Darlang.

Volkskunde (483): Frießli. Dürnbüßli als Spiegel bernischen Volkstums. IV. Band: 3ns Geeländ. 1. Teil.

Wissenschaften (484): Heuß. Erklärungen zu Franz Liszts Einsonaten und Einsonaten Dichtungen.

Widogegil (485): Schwaab. Das Geschichtswissenschaften Aufsatzens von seinen Anfängen bis zur Schulordnung von 1580.

Wissenschaften (487): Hölzengrafischer Teil (488). Nachrichten (490).

Walden 118 Parkst. d. d. Nord der Raden Jun 1068
von Pasquas und Andalusien. Im arabischen Urtitel
zum ersten Male bgh. von W. E. Nabuba. (476.)
Kobayashi, S. Die politischen Beziehungen zwischen
Armenien und Rom von 190 v. Chr. bis 428 n. Chr.
Urtitel der armenischen Geschichte. (470.)
Frummer, K. Der mittellenglische Bestroman über
Richard Löwenherz. (480.)
Hertel, C. Dürndorff als Spiegel bernhardischer Volks-
tums. IV. Band: Ins. (Seeland, I. Teil.) (463.)
[Görbe, H. v.] Mit Görbe durch die Schweiz. Gbg.
von C. Deniss. Darlang. (462.)
Handbuch der geographischen Wissenschaft. Bgh. von
D. Reube. I. Teil: Allgemeine Erdkunde. (473.)
Handbuch zum neuen Testament. Bgh. von S. Riebs-
mann. IV. Band. 3. Abteilung: Der Hebräerbrief,
erklärt von B. Bludisch. (465.)
Denfel, P. Hauptprobleme der Ethik. 2. Aufl. (469.)

Deub. H., Erläuterungen zu Bronz Riste Sinfonien
und Sinfonischen Zeichnungen. (484.)
Johann Georg Perzow zu Saafien, Tagebuchblätter
aus Nordböhren. (473.)
Kaufmann, H., Theorie und Methoden der Statistik.
(479.)
Kernitz, W. v., Moderne Medizinische Forschung. (480.)
Köhler, H., Probleme der Hagbarkeit im Straf-
recht. (478.)
Kroner, K., Zweck und Gesetz in der Biologie. (474.)
Kühner, K., Varnard, die Lehre vom Leben. (474.)
Waffow, H. v., Die druckte innere Politik unter
Kaiser Wilhelm II. (471.)
Napoleons Untergang. Hdb. von F. R. Kirchhoff.
2. Band: 1813. (471.)
Παναγιώτης, Σ., Εισαγωγή εις την Παλαιάν
Λαογραφίαν. (468.)
Pohlitz, K., Erdgeschichtliche Entwicklung. (474.)
Rachfahl, K., Kaiser und Reich 1848-1913. (471.)

Radi, C., Geschichte der biologischen Theorien in der
Nezeit. I. Teil. 2. gänzl. umgearb. Aufl. (474.)
Roug. Ueber faule und fäulnissartige Welterschauung
und deren Stellung zur Entzündungsmechanik. (474.)
Rupp, S. Erbauungsbuch. Neue Ausgabe. (487.)
Schulz, E., Deutschlands Fremdbüchertum. Erster Band:
A - Z. (481.)
Schwabe, Das Geleichen! aufweisen Kuriafens von 1580. (488.)
Seinen Anfängen bis zur Schuldordnung von 1580. (488.)
Nestl, J. Baron v., Bausteine zu einer biologischen
Weltanschauung. Hgb. von F. Groß. (474.)
Nhl, W., Hinführung. Zweiter Teil. (481.)
Urkundenbuch der Stadt Stuttgart. Bearbeitet von H.
Rapp. (470.)
Wagner, D., Die Frau im Dienste der Reichs-Pfost-
und Telegraphenverwaltung unter besonderer Berücksichtigung Bayerns, Württembergs und des Auslandes.
(478.)
Herrn die Heilige „Die schöne Literatur“ Nr. 7.

Handbuch zum Neuen Testament, hgb. von Hans Lietzmann.
IV. Band, 3. Abteilung: Der Hebräerbrief, erklärt von Hans
Windisch. Tübingen, 1913. Mohr. (122 S. Gr. 8.) **2, 40**;
geb. **3, 40**.

ich eine viel größere Vertrautheit des HebräerbrieFs mit dem geschichtlichen Jesus in diesem Briefe konstatieren als Windisch. Wenn er den HebräerbrieF anFieht als eine für eine auswärtige, dem Verfasser aber bekannte Gemeinde bestimmte, in den achtziger Jahren niedergeschriebene Homilie, so möchte ich dem zustimmen, nur hat mich die von ihm gegebene Zweckbestimmung nicht überzeugt, daß der Brief die Gefahr des Abfalls vom Glauben überhaupt abwehren wolle; der Reizung zum Judentum scheint mir doch der Verf. entgegenzutreten. Ein Werk, das so viele für die Entstehungsgeschichte des Christentums wichtige und bis in die Gegenwart hineinreichende Probleme behandelt, deren Lösung auch für die Gestaltung der modernen christlichen Religiosität und für die kirchliche Verkündigung und Unterweisung von prinzipieller Bedeutung ist, wird naturgemäß auf mancherlei Widerspruch stoßen; aber auch dem, der mit dem Bearbeiter grundsätzlich nicht immer übereinstimmt, bietet seine gebiegene wissenschaftliche Leistung sehr viel wertvolles Material für eine historisch zutreffende Erkenntnis nicht nur dieses einen Briefes, sondern überhaupt des Urchristentums.

Paul Krüger.

*Παπαγεωργίος, Σπ., Εισαγωγή εἰς τὴν Παλαιὰν Δια-
θῆκην. Alexandria, 1913. Πατριαρχικὸν Τυπογραφεῖον.
(XIII, 290 S. Gr. 8.)*

Im Jahre 1912 erschien G. Steuernagels umfassende, zumal durch Einzeluntersuchungen über jedes alttestament-

liche Buch reiche Belehrung spendende „Einleitung in das A. Test.“, ein Meisterwerk deutscher Wissenschaft. Ein interessantes Gegenstück dazu bildet das vorliegende Buch von Papageorgios, welches in erster Linie für Leser, die der griechisch-katholischen Kirche angehören, bestimmt ist. Das Werk, nach des Verf.s Angabe im Vorwort die erste „populäre“ Einleitung in seinem Kreise, zerfällt in zwei Hauptteile: im ersten (S. 7—195) wird jede alttestamentliche Schrift nach Inhalt, Wesensart, Echtheit und Verfasser behandelt, im zweiten (S. 196—290) äußert sich P. über Einrichtung und Entstehung des Kanons, über den hebräischen Urtext und dessen Erläuterungen, sowie endlich über ältere und neuere Uebersetzungen. Dies alles ist in einem derartigen Buche notwendig; warum ist es auch für uns lehrreich? Weil wir mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit erkennen, daß in bestimmten Gegenden, bestimmten Kirchen und bestimmten Gelehrten die Tradition allmächtig ist, daß die wissenschaftliche Arbeit von Jahrhunderten wirkungslos an ihnen vorübergegangen ist. Ueberall steht der Verf., dessen Lieblingsredewendung das „δὲν δύναται τις ἀρνηθῆναι“ ist (leider auch oft sein einziger Beweisgrund) auf dem Boden der Theopneustie (vgl. besonders S. 198 fg.); der Pentateuch stammt ganz von Moses (S. 17), das „Hohe Lied“, welches natürlich allegorisch erklärt wird, hat Salomon zum Verfasser, „weil dieser damals der weiseste war“ (S. 56), Hiob ist eine historische Person (S. 59), die Vulgata steht überall höher als die Itala zc. Alleingültig sind für P. die Anschauungen der Kirchenväter, entscheidend die Bestimmungen der Synoden und Konzilien. Derselbe Verf. nennt aber im Vorwort viele, zumal deutsche Theologen, als seine Anreger und Leiter, unter ihnen auch Gesenius (!); sicherlich hat er ihre Untersuchungen ebenso wenig benutzt als die von ihm nicht genannten gründlichen Arbeiten von Baubisfin und Wellhausen, oder mindestens fiel der Same nicht auf fruchtbringendes Land. Als äußerlicher Mangel fallen die zahlreichen Druckfehler auf; wer gleich zu Anfang deren dreieinhalb Seiten umfassendes Verzeichnis liest, wird wohl von weiterer Lektüre etwas abgeschreckt. Alles in allem: das Werk hat mit Wissenschaft nicht das geringste zu tun; indes soll damit der Nutzen für die in demselben Gedankenkreise aufgewachsenen und lebenden Heimat- und Sprachgenossen des Verf. nicht geleugnet werden.

W. Schonack.

Rupp, Julius, *Erbauungsbuch*. Erster Teil 1846, zweiter Teil 1847, dritter Teil 1847. Neue Ausgabe. Jena, 1913. Diederichs. (X, 768 S. Gr. 8.) M 6; geb. M 7, 50.

N. u. d. L.: Rupp, J., *Gesammelte Werke*, 5. Band.

Von Rupp's Zeitgenossen hat Alex. Jung in seinem Buche „Königsberg und die Königsberger“ (Leipzig, 1846) dessen Bedeutung mit am frühesten erkannt. Es heißt dort (S. 277 fg.): „Dr. Rupp ist darin eine außerordentliche Persönlichkeit unseres kirchlichen Lebens, daß er nicht allein im passiven Besitze einer vielseitigen Bildung sich befindet, sondern daß er dieses Vielseitige seiner Bildung auch aktiv, wir möchten sagen: in einer naiven, seiner Ueberzeugung nach sich von selbst verstehenden Weise unmittelbar auf das Christentum anwendet, indem er der Meinung ist, daß einem das Innerste und Höchste im Christentum schon begegne, wenn einem darin nur Menschliches begegnet. In diesem Sinne, aber auch nur in diesem ist Dr. Rupp eine Konzeption an Feuerbach. Wir finden in seinen Ansichten durchweg kontrastierende Elemente mannigfaltigster Art zu keiner Metaphysik, zu keiner spekulativen Dogmatik, aber auch zu keiner transscendentalen Anschauung verarbeitet, der eine besondere Produktionskraft denkender Phantasie zu Ge-

bote stünde. Rupp ahnt die Probleme, die einer ganz andern Lösung noch bedürfen.“ In demselben Jahre, wo diese Worte niedergeschrieben sind, ist das vorliegende Buch erschienen. Es kann als Beweis für diese Einschätzung angesehen werden. Es fehlt diesen Predigten an Wärme. Sie umfassen in drei Abschnitten das ganze Jahr, sind auch wieder, wie in anderem Zusammenhange im 63. Jahrg. [1912], Nr. 40, Sp 1280 d. Bl. schon betont wurde, ein glänzendes Zeugnis für die Vielseitigkeit und den Scharfsinn des Verfassers. Besonders sei auf die Predigt hingewiesen (S. 345): der Zweck der freien evangelischen Gemeinde. Sango.

Salvatorelli, L., *Saggi di Storia e Politica religiosa*. Città di Castello, 1914. S. Lapi. (VIII, 278 S. Gr. 8.) L. 4, 50.

Somm.: L'«Orpheus» di Salomone Reinach e la storia delle religioni. — Religione, civiltà ed arte. — Maometto e l'Islam. — Diritto e morale nell'Islam. — La storia della Chiesa antica di mons. Luigi Duchesne. — La cattolicità della chiesa primitiva secondo Pierre Batiffol. — Gli apologeti greci del II secolo. — La politica religiosa degli imperatori romani e la vittoria del cristianesimo sotto Costantino. — Polemiche e problemi luterani. — Le «quelques lettres» di A. Loisy e il modernismo. — Suis-je Catholique? — Il presente e l'avvenire del modernismo in Italia. — Religione e solidarietà. Il pensiero religioso di Paul Sabatier. — Centralizzazione papale, fronda cattolica e mondo laico. — La politica di Pio X. — La personalità di Pio X. — Il Vaticano e l'Italia. — Gli studi religiosi in Italia e l'opera di Baldassare Labanca. — Filosofia e religione nell'Italia contemporanea.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 30. Jahrg. Nr. 10. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Grundsätzliches und Sachdienliches. — Ernst Meyer, Die Traubgottesdienste an der Kronenburg. — Religion und Kultur. — F. Köhler, Die treibenden Kräfte.

Der Geisteskampf der Gegenwart. Monatschrift, hrsgb. von Emil Pfennigsdorf. 50. Jahrg., Heft 2. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: W. Müller, Vom Leben zum Erleben. — Walther, Die Stellung des Christen zu der Bibel. — Meyer, Was will die christliche Wissenschaft (Scientismus)? — Vogel, Die Wunder Jesu und die mystischen Erscheinungen des Seelenlebens. — E. Pfennigsdorf, Der Kirchenstreit.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funk. 6. Jahrg. Nr. 10. Augsburg, Lampart.

Inh.: Erklärung. — Was lehrt uns der Aufstieg des Slawentums? Eine religiös-politische Betrachtung. — Jeanne d'Arcs Bild in der Geschichte und in der Theologie.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg. Nr. 10. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Die Ueberschrift des Kreuzes. — Althochdeutsche Kirchenbeichten. 1. — Die neue Ausgabe der revidierten deutschen Bibel. 2. — Ägyptens Stellung in der Geschichte, besonders der Religionsgeschichte. 1. — Die kirchlichen Zustände in Norwegen. — Wie soll man sich zu der Kirchenaustrittsbewegung stellen?

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 47. Jahrg. Nr. 10. Schöneberg-Berlin.

Inh.: E. Pfalzgraf, Der Ruf des Leids. — R. König, Was bedeutet uns Dienen? 1. — Das Merkmal wahren Christentums. — E. Fuchs, Wilhelm Raabe als Deutscher. — Vom christlichen Gewerkschaftstreit.

Religionsgeschichtliche Volksblätter, hgb. von Fr. M. Schiele. V. Reihe, 13. Heft. Tübingen, 1914. Mohr. (48 S. 8.) M 0, 50.

Inh.: J. Wendland, Die neue Diesseitsreligion.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg. Nr. 11. Marburg.

Inh.: Witte, Chinas und Deutschlands akademische Jugend. — Karl Bernhausen, Einfluß der nichtchristlichen Welt auf die Christenheit. — Georg Stuhlmann, Theologische Wissenschaft und kirchliche Kunst. — Die Mobilisierung der Jugend.

Soeben erschienen:

Neutestamentliche Studien

Georg Heinrici

zu seinem 70. Geburtstag

(14. März 1914)

dargebracht von

Fachgenossen, Freunden und Schülern



Leipzig

J. E. Hinrichs'sche Buchhandlung

1914

XV, 271 Seiten mit 1 Porträt und 3 Tafeln in Lichtdruck.

M. 8.—; geb. M. 9.—

P 555. 6. 3. 14.

Wunderlich, was einen interessanten Beitrag zur Psychologie des Aberglaubens, aber auch zur Psychologie der Zeugenaussage liefert, sei warm empfohlen; eine Notwendigkeit ist

vergesagt, die in einem besondern Verzeichnis auf S. 602 bis 604 zusammengestellt sind. Aufgenommen sind alle Stücke, die sich auf Stadtgemeinde und ihre Mark (also

Buch von v. Schrend-
Albert Hellwig.

für wissenschaftliche Welt-
th. D. Stwald. 2. Jahrg.

die Religion ersetzen (mit
Staudinger, Guter
al Worship).

psychologische Sammel-
Eipmann. Beiheft 8.
3, 60.

im Sprechen und Denken

erziehungen zwischen
bis 428 n. Chr. Ein
eser Periode. Venedig,
San Lazzaro. (196 S.)

unschätzbarem Werte
r byzantinischen Ge-
Jahrh. Hier müssen
hen Quellen ersetzen.
ndest hat, gilt dies
uch hier die Armenier
icht auf die im all-
ischen Schriftstellern
ogdem und vielleicht
als ob die vom Verf.
„eingehende, kritische
nswert gewesen sein
hang (S. 181—194)
über die armenischen
das hier Mitgeteilte
urgeschichte, 2. Auf-
ausgeht. Vielleicht
setzung seiner Arbeit
h das Byz. Zeitschr.
. Wochenschr. 1913,
st habe. Wenn er
ultate der nicht un-
eratur in deutschem
es Dankes der west-
E. Gerland.

Bearbeitet von Adolf
(XXII, 680 S. Gr. 8.

gb. von der Württem-
schichte. XIII. Band.
die von der Württem-
schle herausgegebenen
Den von uns un-
den IX, XI und XII
III gefolgt, der das
Tübingen nach den
te Urkundenbuch der
den Wortlaut bzw.
ern (inkl. der Nach-
is 1496, dem Todes-
schiebenen Urkunden-
isch eingereichte Stücke

liche Buch reiche Ne
A. Test.", ein Ne
interessantes Gegenst
von Papageorgios,
der griechisch-katholi
Das Werk, nach des
„populäre“ Einleitun
Hauptteile: im erste
liche Schrift nach I
behandelt, im zweite
Einrichtung und Entf
Urtext und dessen G
und neuere Uebersetz
artigen Buche notwe
reich? Weil wir mi
erkennen, daß in be
und bestimmten Geli
die wissenschaftliche
an ihnen vorübergeg
Lieblingsredewendun
ist (leider auch oft
Boden der Theopn
Pentateuch stammt
Vieb“, welches natür
zum Verfasser, „weil
Hiob ist eine histori
überall höher als d
die Anschauungen
stimmungen der S
nennt aber im Voi
als seine Anregere u
sicherlich hat er ihre
die von ihm nicht
Baudissin und Wel
nicht auf fruchtbrin
fallen die zahlreiche
deren dreieinhalb E
wohl von weiteren
allem: das Werk I
zu tun; indes soll
Gedankenkreise auf
Sprachgenossen des

Rupp, Julius, *Erban*
dritter Teil 1847. 7
768 S. Gr. 8.)

A. u. d. L.: Rupp, J

Von Rupp's B
Buche „Königsberg
dessen Bedeutung mi
(S. 277 fg.): „Dr.
Persönlichkeit unsere
im passiven Besitz
sondern daß er diese
wir möchten sagen:
nach sich von selbst
Christentum anwend
einem das Innerste
gegne, wenn einem
diesem Sinne, aber
Konzeption an Fe
durchweg Kontro
keiner Metar
auch zu Fe
eine beser

Verzeichnis der Mitarbeiter und ihrer Beiträge.

	Seite
I. Zur religiösen Umwelt des Neuen Testaments.	
1. Pastor Ek. Paul Kräger in Leipzig-Gohlis: Würdigung der Propheten im Spätjudentum	1
2. Professor D. Dr. Wolf Wilhelm Graf von Baudissin in Berlin: Abonts in der Unterwelt	13
3. Professor D. Dr. Carl Elemen in Bonn: Der Jfistalt nach Apulejus, Metamorphosen 11 und das Neue Testament	28
4. Professor D. Wilhelm Heitmüller in Marburg: ΣΦΑΙΡΙΣ.	40
II. Zur Papyrustunde.	
5. Professor D. Hans Riehm in Jena: Ein Psalterfragment der Jenaer Papyrustammlung (Mit 1 Tafel)	60
6. Professor D. Dr. Carl Schmidt in Berlin: Zwei altchristliche Gebete (Mit 2 Tafeln)	66
III. Zur synoptischen Überlieferung.	
7. Oberlehrer Ek. Paul Gledig in Gotha: Die mündliche Überlieferung als Quelle der Synoptiker	79
8. Professor D. Ernst von Dobschütz in Halle a. S.: Paarung und Dreieung in der evangelischen Überlieferung	92
9. Professor D. Dr. Bernhard Weiss, Erlangen, in Berlin: Ein Tag in Kapernaum	101
10. Professor D. Alfred Seeberg in Kofod: Vaterunser und Abendmahl	108
11. Professor D. Adolf Deißmann, DD, in Berlin: Ἐνωσις	115
12. Professor D. Johannes Weiss in Heidelberg: Das Logion Mt. 11, 25—30	120
13. Professor D. Richard Adolf Hoffmann in Königsberg: Das Wort Jesu von der Zerstörung und dem Wiederaufbau des Tempels	130

Anschauung verarbeitet, der
denkender Phantasie zu Ge-

Philosophie. Geheimwissenschaft.

Hensel, Paul, *Hauptprobleme der Ethik*. Neun Vorträge. 2. Aufl. Leipzig, 1913. Teubner. (VIII, 128 S. 8.) *N* 1, 80; geb. *N* 2, 40.

Die zweite Auflage der geistvollen Schrift ist durch zwei neue Vorträge ergänzt. Mit glänzender Dialektik wird hier eine Gesinnungsethik entwickelt, die eine originelle Umgestaltung kantischer Gedanken bietet. Die Systeme des Utilitarismus und Evolutionismus erfahren eine schlagfertige Kritik. Der Verf. zeigt unter anderem, wie der reine ethische Standpunkt über die Gefühle von Liebe und Haß, über Sympathie und Antipathie, Altruismus und Egoismus, Peinismus und Optimismus erhaben ist. Zuletzt wird namentlich das Verhältnis von Religion und Ethik bestimmt. Nebenbei fallen aufklärende Schlaglichter auf Fragen des praktischen Lebens. Man liest die Schrift von Anfang bis zu Ende mit Bewunderung für die schöpferische Intelligenz, die alle Philosopheme belebend durchdringt. Dies Meisterstück philosophischer Darstellungskunst ist für Fachmänner ebenso lehrreich wie für Gebildete. A. Ki.

Kemnitz, Mathilde v., *Moderne Mediumforschung*. Kritische Betrachtungen zu Dr. v. Schrenck-Notzings »Materialisationsphänomene« mit einem Nachtrag von Walter v. Gulat-Wollenburg. München, 1914. J. F. Lehmann. (96 S. 8.) *N* 1, 60.

Wir müssen den Verfassern sehr dankbar sein, daß sie uns durch diese kritische Betrachtung die Möglichkeit geben, zu dem Buche von v. Schrenck-Notzing kritischer Stellung zu nehmen, als es sonst möglich wäre. v. Schrenck-Notzing glaubt bekanntlich in mehrjährigen Versuchen mit Medien festgestellt zu haben, daß manchen Personen eine eigenartige, bisher noch nicht ergründete Kraft eigen sei, Materialisation hervorzubringen, die sich durch die uns bekannten Kräfte nicht erklären lasse. Da v. Schrenck-Notzing ein Psychiater von Ruf ist, und sein Buch, dem zahlreiche photographische und auch kinematographische Aufnahmen der Materialisationsphänomene beigegeben sind, den Eindruck macht, als sei der Verfasser mit allergrößter Sorgfalt vorgegangen und als habe er Bedingungen gestellt, welche einen Betrug oder eine unbewußte Täuschung unmöglich machten, so ist das Buch zweifellos geeignet, die Ueberzeugung zu erwecken, als müsse jetzt auch die exakte Wissenschaft das Vorkommen derartigen Materialisationsphänomene zugeben. Wenn man dies Buch sehr sorgfältig liest und durch frühere Beschäftigung mit derartigen Fragen, beispielsweise durch die Lektüre des bekannten Werkes von Alfred Lehmann über Aberglauben und Zauberei, kritisch geschärft ist, so wird man doch hier und da fraglich, ob v. Schrenck-Notzing tatsächlich unbefangen an die Prüfung der Erscheinungen herangegangen sei, und ob er in der Tat Bedingungen gestellt habe, welche einen Betrug nicht nur erschweren, sondern unmöglich machen. Diese Bedenken werden aber zur Gewißheit erst, wenn man das vorliegende Büchlein durchstudiert, da die beiden Verff. uns auf Grund ihrer eigenen Beobachtungen bei Sitzungen, an denen sie auch mit teilgenommen haben, den Nachweis erbringen, daß die Protokolle über die Sitzungen, die v. Schrenck-Notzing veröffentlicht hat, selbst in sehr wichtigen und wesentlichen Punkten auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen können. Sie geben uns ferner zahlreiche, recht gewichtige Anhaltspunkte dafür, daß v. Schrenck-Notzing von beiden Medien in raffinierter Weise getäuscht worden ist, und daß diese Täuschung durch eine gewisse Leichtgläubigkeit des Forschers erleichtert worden ist. Die Lektüre dieses Büchleins, das einen interessanten Beitrag zur Psychologie des Aberglaubens, aber auch zur Psychologie der Zeugen- aussage liefert, sei warm empfohlen; eine Notwendigkeit ist

die Lektüre aber für jeden, der das Buch von v. Schrenck-Notzing durchstudiert hat. Albert Hellwig.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hgb. von Wilh. Dittwald. 2. Jahrg., Heft 50. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: B. Stern, Kann der Monismus die Religion ersetzen (mit einem Vorwort von Friedrich Jodl). — Franz Staudinger, Outer Wille. — G. Höft, Menschheitsdienst (Social Worship).

Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammelersammlung. Hgb. von B. Stern und D. Lipmann. Beiheft 8. Leipzig, 1914. Barth. (IV, 116 S. 8.) *N* 3, 60.

Inh.: Selga Eng, Abstrakte Begriffe im Sprechen und Denken des Kindes.

Geschichte.

Asdourian, Pascal, *Die politischen Beziehungen zwischen Armenien und Rom von 190 v. Chr. bis 428 n. Chr.* Ein Abriss der armenischen Geschichte in dieser Periode. Venedig, 1911. Mechitaristenbuchdruckerei auf San Lazzaro. (196 S. 8.) Fr. 2, 50.

Die armenischen Historiker sind von unschätzbarem Werte für die sogenannte dunkle Periode der byzantinischen Geschichte, d. h. vor allem für das 7. Jahrh. Hier müssen sie uns häufig die fehlenden griechischen Quellen ersetzen. Für die Periode, die der Verf. behandelt hat, gilt dies Verhältnis noch nicht, immerhin sind auch hier die Armenier geeignet, zuweilen ein neues Schlaglicht auf die im allgemeinen aus griechischen und römischen Schriftstellern bekannten Ereignisse zu werfen. Trotzdem und vielleicht gerade deshalb hat man das Gefühl, als ob die vom Verf. in den einleitenden Worten erwähnte „eingehende, kritische Besprechung“ seiner Quellen sehr dankenswert gewesen sein würde. Doch wird man auch die im Anhang (S. 181—194) gegebenen kurzen Zusammenstellungen über die armenischen Historiker mit Vorteil benutzen, zumal das hier Mitgeteilte über Krumbacher, Byzantinische Literaturgeschichte, 2. Auflage, S. 406 fg., inhaltlich weit hinausgeht. Vielleicht entschließt sich der Verf. zu einer Fortsetzung seiner Arbeit in die byzantinische Zeit hinein, wie ich das Byz. Zeitschr. XVIII 567—571 und Berliner Philol. Wochenschr. 1913, Nr. 2, Sp. 45—49 anzudeuten versucht habe. Wenn er uns dann auch die quellenkritischen Resultate der nicht unbedeutenden modernen armenischen Literatur in deutschem Gewande bieten wollte, so dürfte er des Dankes der west-europäischen Kreise sicher sein. E. Gerland.

Urkundenbuch der Stadt Stuttgart. Bearbeitet von Adolf Rapp. Stuttgart, 1912. Kohlhammer. (XXII, 680 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) *N* 9.

Württembergische Geschichtsquellen. Hgb. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. XIII. Band.

Es überaus rascher Folge erscheinen die von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte herausgegebenen „Württembergischen Geschichtsquellen“. Den von uns unlängst an dieser Stelle angezeigten Bänden IX, XI und XII ist vor kurzem der vorliegende Bd. XIII gefolgt, der das von Privatdozent Dr. Adolf Rapp in Tübingen nach den modernen Editionsprinzipien bearbeitete Urkundenbuch der Stadt Stuttgart bietet. Es enthält den Vorlaut bzw. die Regesten von 883 Urkundennummern (inkl. der Nachträge) und umfaßt die Zeit von 1229 bis 1496, dem Todesjahr Eberhards mit dem Bart. Verschiedenen Urkundennummern sind noch 184 nicht chronologisch eingereihte Stücke beigelegt, die in einem besonderen Verzeichnis auf S. 602 bis 604 zusammengestellt sind. Aufgenommen sind alle Stücke, die sich auf Stadtgemeinde und ihre Mark (also

auch Berg, Gablenberg, Heslach und Böheimstente) und die Einwohner beziehen. Auswärtiger Besitz von Stuttgarter Bürgern wurde, soweit er dem Bearbeiter erreichbar war, mit hereingenommen, wie umgekehrt fremder Besitz auf Stuttgarter Boden. Was dagegen den Besitz von geistlichen Körperschaften und Personen anlangt, die ihren Sitz in Stuttgart hatten, so wurde nur das berücksichtigt, was die Gemeinde oder deren Gebiet berührt, weil das Werk ausschließlich als rein städtisches Urkundenbuch geplant war. Inhaltlich wichtigere Stücke und vereinzelt auch solche, die einen besonderen Reichtum an Formeln aufweisen oder einen Typus gut vertreten, bzw. an eine bekannte Persönlichkeit anknüpfen, wurden in extenso wiedergegeben. Die buchstabentreue Wiedergabe der Vorlagen ist bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts hinein eingehalten, von da ab ist die Schreibung vorsichtig vereinfacht nach den seinerzeit für genannte Kommission von Dietrich Schäfer entworfenen Editionsgrundsätzen. Beigefügt ist der verdienstvollen, von peinlicher Genauigkeit und Sorgfalt Zeugnis ablegenden Veröffentlichung eine Siegeltafel und ein Siegelverzeichnis mit genauer Beschreibung, eine Markungskarte, die in der vorliegenden Fassung zwar aus den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts stammt, aber unter den in Betracht kommenden die geeignetste war, sowie ein umfangreiches Sach- und Wortregister.

Napoleons Untergang. Ausgewählte Memoirenstücke. Hgb. von F. M. Kircheisen. 2. Band: 1813. Stuttgart, 1913. Kup. (368 S. 8.) 6; geb. 7, in Halbfranz 8, 50.

Auch in diesem neuen Band, dem zweiten des Gesamtunternehmens (vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 17, Sp. 534 b. Bl.), bemüht sich Kircheisen, die Ereignisse, die zu Napoleons Untergang führten, von beiden Seiten zu zeigen. Franzosen wie Verbündete sind mit je drei umfangreichen Memoirenstücken bedacht (von Niklet de Constant und Oberleben, von Löwenstern, Hüssel und E. M. Arndt). Man erhält etwa vom Waffenstillstand die Eindrücke von Hüben und Brüben, oder von der Völkerschlacht drei verschiedene Schilderungen, die freilich in jedem Fall auch nur Ausschnitte geben, und man kann, sofern man sich nicht auf bloße Lektüre beschränken will, einen Anfang eigener Verarbeitung machen. Allerdings nur einen Anfang, da sich bei genauerem Zusehen immer größere Lücken auftun und austun müssen und insbesondere dem komplizierten äußeren Verlauf von Kriegereignissen mit dem Quellenprinzip, als dessen günstigstes Gebiet sich wohl die Stimmungsgeschichte betrachten läßt, nur ungenügend beizukommen ist.

Friedrich Schulze.

1) **Nachzahl, Felix, Kaiser und Reich 1888—1913.** 25 Jahre preußisch-deutscher Geschichte. Festschrift zum 25-jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. Berlin, 1913. Vossische Buchbgl. (VIII, 361 S. Gr. 8. mit Bildnis Wilhelms II.) 4, 50; geb. 5, 50, in Pergament 6, 50.

2) **Raffow, Wilhelm v., Die deutsche innere Politik unter Kaiser Wilhelm II.** Stuttgart, 1913. Deutsche Verlags-Anstalt. (IX, 342 S. Gr. 8.) Geb. 7.

Das Weltbild der Gegenwart. Hgb. von R. Lamprecht und F. Helmolt. 6. Band.

Beide Schriften sind hochwillkommene Dokumente, welche mit großer Gründlichkeit und Anschaulichkeit die politische Entwicklung des Reichs während der bisherigen Regierung unseres Kaisers Wilhelm II. darlegen. Auch die dabei einschlägige Parlaments- und Parteigeschichte ist gebührend berücksichtigt. Die Vorgänge, die auf Bälows Abgang von Einfluß waren, gibt v. Raffow auf Grund intimerer Kenntnis der damaligen Verhältnisse in interessanter Weise wieder.

Beide Bücher erheben sich weit über den Wert bloßer Jubiläumsschriften und haben für die Darlegung der Geschichte der letzten 25 Jahre bleibenden Wert.

Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte, hgb. von Karl Lamprcht. 25. Heft. Leipzig, 1914. Voigtländer.

Inh.: Walter Fränzel, Geschichte des Uebersees im 18. Jahrhundert. (VIII, 233 S. 8.) 7, 50.

Hessische Chronik. Monatschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Rassau. Hgb. von Herm. Bräuning-Ottavio u. Wilh. Diehl. 3. Jahrg. Heft 3. Darmstadt, 1914. Wittich.

Inh.: W. Müller, Ein Wormser Amtsbericht über das Weisergericht in Frankfurt a. M. — W. Lindenstruth, Die Vorgänge in Großen-Buseck am 7. und am 8. März 1561, der Anlaß des 16jäh. Reichskammergerichtsprozesses der Gancern des Busfelder Tals wider Hessen. — Marie Ullrich, Aus dem Leben meines Großvaters Fr. Kummel, 6. — W. Diehl, Beiträge zu einer hessen-darmstädtischen Lehrermatrix. 8.

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkstunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 15. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: D. Hufschmid, Die kurfürstlichen Regimenter von 1670 bis 1799. — Johann Reiper, Oberforstrat Dr. Watterer. — Max Koppe, Christian Friedrich Schwans Ordenswerk. — Der Churfürstliche Geheimen Rathe Kalender von 1793.

Hessensland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heibelbach. 28. Jahrg., Nr. 5. Kassel, Scheel.

Inh.: Elisabeth Mempel +. (Mit Bildnis.) — Otto Gerland, Schmalkalder Erinnerungen von 1866. — Th. Meyer, Fahnenweihe in der Großen Kirche zu Kassel im Jahre 1814. — Wilh. Wagner, Fremdherrschaft und Freiheitstriebe in Dittau. (Schl.) — Vom Hessen-Rassauischen Wörterbuch. — Gustav Gschke, Rachelieder Ulrich v. Puttens gegen den Greifswalder Bürgermeister Lope und dessen Sohn. — W. Geißler, Die Griechen. Skizze. (Schl.)

Hohenzollern-Jahrbuch. Forschungen und Abbildungen zur Geschichte der Hohenzollern in Brandenburg-Preußen, hgb. von Paul Seidel. 17. Jahrg. 1913. Leipzig, Giesecke & Devrient. (IV, 250 S. Fol. mit zahlr. Textabb. u. Taf.) 20; geb. 24; Liebhaber-Ausgabe 60.

Inh.: Seidel, Die Insignien und Juwelen der preussischen Krone. Mit Einleitung von Koser. — Meuß, Die preussische Königsflagge. — Hinge, Rede, gehalten zur Feier der fünfundsiebenzigjährigen Regierung Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. in der Aula der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität am 16. Juni 1913. — Granier, Das Feldzugstagebuch des Kronprinzen Friedrich-Wilhelm von Preußen aus dem Jahre 1813. — Krieger, Lektüre und Bibliotheken Friedrichs des Großen. (Schl.) — Klinkenberg, Die Stellung des Hauses Händenstein am preussischen Hofe im 17. und 18. Jahrhundert. — Granier, Aus dem Briefwechsel des Kronprinzen Friedrich-Wilhelm und des Prinzen Wilhelm mit ihrer Cousine Prinzessin Friederike von Preußen während der Freiheitskriege 1813 bis 1815. — Droyßen, Aus den Briefen der Königin Sophie-Dorothea. — Miscellanea: Klinkenberg, Politik und Zufall bei den Majestätsfesten der Hohenzollernschen Kurfürsten und Könige. — Granier, Ein Aufruf Schills an die Waffalen vom April 1809. — Seidel, Das Leichenbegängnis Friedrichs des Großen, geschildert von einem Teilnehmer. — Ders., Die von Burkart Eschudi in London erbauten Klaviere Friedrichs des Großen.

Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. 1. Bd. Berlin, 1914. Curtius. (133 S. Gr. 8. mit 16 Abb. und 28 Lichtdrucktafeln.) 8; geb. 9.

Inh.: Bernhard Hagedorn, Die Entwicklung der wichtigsten Schiffstypen bis ins 19. Jahrhundert.

Zeitschrift des histor. Vereins f. Niedersachsen. Jahrg. 1913. Heft 4. Hannover, Weibel.

Inh.: R. Schermwagky, Geschichte der Herrschaft Pleße. — R. Schambach, Forschungen zur Geschichte Rainalds von Dassel als Domherrn von Hildesheim. — S. von dem Riesebeck, Die erwarben die Grafen von Osterburg ihren altmärkischen Eigenbesitz? — S. Eulen, Weltliche Musik am Hofe Anton Günthers. — Julius Kobilschke, Ein wichtiger Nachtrag zur Bibliographie der Literatur über die Drowehnen. — Aug. Wolkenhauer, Die Herstellung von historisch-statistischen Grundkarten 1:100 000 für Niedersachsen. (Mit Karte.)

Länder- und Völkerkunde.

Handbuch der geographischen Wissenschaft. Unter Mitarbeit von S. Adamović, G. Beschorner u. a. hsgb. von Oskar Renne. I. Teil: Allgemeine Erdkunde. Berlin, 1914. 808 S. Gr. 8. M 7, 60; geb. M 8, 75.

Der Prospekt sagt: „Seit geraumer Zeit macht sich auf allen Gebieten des wissenschaftlichen Lebens das dringende Verlangen nach bequemen, zweckmäßigen Studienmitteln bemerkbar. Diesem Bedürfnis hoffen wir durch das neue Unternehmen erfolgreich zu begegnen.“ Ferner wird erstrebt, erschöpfende Darstellungen zu bieten, und es sollen die Prüfungszwecke ganz besonders ins Auge gefaßt werden. Nach dem hiermit vorgelegten ersten Bande zu urteilen, darf man auf ein großzügiges wissenschaftliches Studienmittel rechnen, wie es tatsächlich bisher fehlte. Erfreulich ist es, daß einmal der Vorrang der Erdkunde gegeben wurde. Es gibt keine zweite Wissenschaft, die, was wissenschaftliche Studienliteratur anlangt, so stiefmütterlich bedacht worden wäre wie die Geographie. Das wird sich endgültig wohl erst mit der vernünftigeren Stellung der Erdkunde als Unterrichtsfach ändern. Der zunächst vorgelegte erste Teil behandelt die allgemeine Erdkunde in literarisch-kritischer Weise. Wir haben für die Geschichtswissenschaft ein Werk, das vielleicht Vorbildlich war, Gebhardts Handbuch der Geschichte. Es kommt auf Zweifaches an; die Ergebnisse und die Probleme müssen gekennzeichnet werden; zweitens muß an der Hand der bedeutendsten Literatur der Entwicklungsgang der Anschauungen erkennbar gemacht werden. In aller Kürze ist diesen Forderungen entsprochen; auf engem Raume ist ein sehr großes Wissen und Material zusammengebrängt. Immerhin darf der Wunsch nicht verschwiegen werden, daß dem hohen, schönen Zwecke da und dort etwas mehr Raum hätte zugestanden werden sollen. Daß einzelnes ausgefallen ist, soll nicht veranlaßt werden; aber wichtigere Fragen, wie die des geologischen Klimawechsels, der neueren Forschungen über Pol- und Äquator-schwankungen und der dynamischen Geologie hätte man gern bedeutend detaillierter behandeln finden wollen. Gerade diese drei genannten gehören zu den interessantesten Problemen der Gegenwart. Ref. gesteht allerdings, daß die Kürze eine durchgehende ist. Uebrigens wird der zweite Teil, auf den man recht gespannt sein darf, manches nachholen können. Hoffentlich ist das Maß des äußeren Umfangs nicht hinderlich einer breiteren Darstellung der Länderkunde, die wir dringend brauchen. Im ganzen muß man dem Unternehmen an sich und dem ersten Teile Anerkennung und Hochachtung zollen. Das Werk ist zeitgemäß und wissenschaftlich. Würde es sich nicht empfehlen, jedem Bande einen didaktischen Teil anzugliedern? Ol.

Johann Georg Herzog zu Sachsen, Tagebuchblätter aus Nordsyrien. Leipzig, 1912. Teubner. (VIII, 71 S. 8. mit 86 Abb.) M 4,80.

Das Itinerar führt von Baalbel unter Benutzung der Bahn nach Homs und Hama, von da unter Verlassen der Bahnlinie über Kalaat Sedsher und Kalaat el-Mdik zu den Ruinen von Apameia, sodann nach Hs. Von hier wurde eine Rundtour über verschiedene Ruinenstätten angetreten. Sodann ging es über Serdchilla nach Ruweha. Damit war die Tour über die Trümmerstädte des Oschebel Niba beendet und die Reisenden wandten sich nun nach Aleppo. Von hier aus wurde Harab-es-Schems und Kalaat-Siman besucht; der letzte Ort ist die Stätte, an der sich das große Kloster des Symeon Stylites erhob. Die Reise dauerte ungefähr 14 Tage. Die Ergebnisse sind in Anbetracht dieser kurzen Zeit und des Fehlens eines

größeren Stabes von Hilfskräften vorzüglich. Die Wege sind gewiesen, der Beweis für die zu erwartende Ernte erbracht. Wird sie geborgen werden? E. Gerland.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- u. Völkerkunde, Reise und Jagd. Hrsgbr.: E. Danse. 2. Jahrg., Nr. 8. Weimar, H. Dunder.

Inh.: Erles, Peking im Wandel der Zeiten. (Mit Abb.) — Struck, Ueber die Herkunft der Eisentechnik. — v. Margwelasch-will, Die Oseten und ihr Land. — Herrmann, Der antike Land-verkehr zwischen China und den westlichen Kulturvölkern. — Schind-ler, Berichte über die Juden in China seit ihrem Wiederaufstehen durch P. Ricci (1604). (Mit Abb.) — Stube, Das erste Auftreten der Zigeuner in Konstantinopel. — Krebs, Die süddeutschen Erb-beben des November 1911 und Juli 1913. (Mit Abb.) — Roß, Die Funktionographie in unseren Kolonien und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Pöhlig, Hans, Erdgeschichtliche Spaziergänge. Rüstige Plaudereien da und dort in Ernst und Scherz. Leipzig, 1914. Kröner. (V, 448 S. Gr. 8. mit zahlreichen Textabbildungen und 1 farbigen Tafel.) M 6; geb. M 7, 50.

In der Form einer Reise mit seinen Studenten in alle geologisch bemerkenswerten Gegenden Deutschlands bietet der Bonner Universitätsprofessor eine sehr lesenswerte Einführung in die Erdgeschichte. Der leichte, humorvolle Ton, das Miterlebenlassen macht die Lektüre genussreich. Ich würde kein Buch zu nennen, das auch für den interessierten Laien mehr zu empfehlen wäre. Die gesamte Erdgeschichte wird dargeboten und doch bilden fast stets deutliche Gegenden das Beispiel. So ist das Buch auch ein sehr förderlicher Beitrag zur Bedung der Heimatskenntnis und Heimatsliebe und wird gewiß der Geologie neue Freunde zuführen. Lieft man das Buch wirklich von Anfang an, Kapitel für Kapitel, wie dies Pöhlig voller Verständnis anrät, kann auch der Laie gewißlich, ohne die Freude zu verlieren, folgen, der fesselnde Ton erleichtert ihm das Eindringen in die Geheimnisse der Erdrinde. Zahlreiche Abbildungen von Versteinerungen, Geräten und Erbschichtungen fördern das Verständnis, man vermisst nur eine geologische Uebersichtskarte und ein Register. Vorbild waren dem Hrsgbr. die allbekannten „Spaziergänge eines Naturforschers“ von Marshall, die der Zoologie zu gute kamen, P. tritt dahinter nicht zurück und tut recht daran, auf diese Weise für die so überaus interessante Erdgeschichte neue Freunde zu werben.

Hans Philipp.

Schriften zur Biologie.

- 1) Rädli, Em., **Geschichte der biologischen Theorien in der Neuzeit.** I. Teil. 2., gänzlich umgearbeitete Auflage. Leipzig, 1913. Wilh. Engelmann. (XV, 361 S. Gr. 8.) M 9.
- 2) Kroner, Richard, **Zweck und Gesetz in der Biologie. Eine logische Untersuchung.** Tübingen, 1913. Mohr. (IV, 166 S. Gr. 8.) M 4.
- 3) Ueßlül, J. Baron v., **Bausteine zu einer biologischen Weltanschauung.** Gesammelte Aufsätze, hgb. und eingeleitet von J. Groß. München, 1913. Bruckmann. (298 S. 8.) M 5; geb. M 6, 50.
- 4) Roux, Wilhelm, **Ueber kausale und konditionale Weltanschauung und deren Stellung zur Entwicklungsmechanik.** Leipzig, 1913. Wilh. Engelmann. (66 S. 8.) M 1, 50.
- 5) Kühner, F., **Lamarck, Die Lehre vom Leben.** Seine Persönlichkeit und das Wesentliche aus seinen Schriften kritisch dargestellt. Jena, 1913. Diederichs. (VIII, 260 S. Gr. 8., mit Lamarcks Bildnis und Faksim.) M 4, 50; geb. M 6.

Klassiker der Natur, hgb. von Franz Strunk.

Das vor acht Jahren in erster Auflage erschienene Werk Rädli's, von dem heute Band I in zweiter Auflage vorliegt (1), stellte „den ersten umfangreicheren Versuch um die

..

historische Erfassung der biologischen Probleme" dar, da bis dahin die Naturforscher im allgemeinen der historischen Erforschung der Wissenschaft wenig gewogen waren. Daß jetzt der erste Teil der "Geschichte der biologischen Theorien" in zweiter Auflage erscheinen konnte, ist ein Zeichen dafür, daß zur Zeit unter den Biologen eine historische Forschungen günstigere Stimmung herrscht, und daß die Erkenntnis sich Bahn gebrochen hat, daß die eigentliche biologische Forschung nicht erst seit Darwin zu datieren sei. Während noch vielfach der Naturforscher in seinem Tatsachenmaterial, in den gerade jetzt geltenden Theorien den absoluten Maßstab für die Biologie aller Zeiten sieht, unterscheidet der Verf. mit Recht "eine Reihe von verschiedenen Weltanschauungen in der Vergangenheit der Biologie, von denen jede ihren besonderen Inhalt, ihre eigenen Ziele, Wahrheiten und Werturteile besitzt". Das Hauptziel der vorliegenden Arbeit war der Nachweis, daß auch die Naturforscher der vergangenen Jahrhunderte lebende Menschen gewesen sind, daß die damaligen Probleme noch ungelöst fortbestehen, wir uns also nicht am Ende der wissenschaftlichen Entwicklung, sondern vielmehr in einem Urwald von Ideen befinden, von denen jede für sich lebt und wirkt. Von diesem Standpunkt aus schildert uns dann R. das Vermächtnis des Altertums und des Mittelalters, die Renaissance, besonders Leben und Lehre des Paracelsus, der die organische Welt mit ganz andern Augen sah als wir. Obgleich er sich von jeder konkreten Naturbeobachtung fernhielt, nur Kräfte, nur Ideen und Seelen, nur Allgemeines sah, hat er doch viel Wahres über die Naturgegenstände auszusagen gewußt. Es werden weiter die Lehren der neuen Aristoteler besprochen, ebenso die der Dvisten und Animalkulisten sowie der Vitalisten; wir erfahren etwas über den Aufschwung der Biologie im 18. Jahrh., über die Methode Vinnés und die Lehren der Epigenetiker. In den letzten beiden Kapiteln handelt der Verf. über Buffon und die französische Morphologie, verschiebt aber die Darstellung der Naturphilosophie, der Lehre Lamarcs und C. Darwins auf den zweiten Teil, der hoffentlich in nicht zu langer Zeit erscheinen wird.

Die biologische Untersuchung Kroners über Zweck und Gesetz in der Biologie (2) hat schon im Januar 1912 der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. B. als Habilitationsschrift vorgelegen; da infolge äußerer Gründe die Veröffentlichung bisher unterbleiben mußte, konnte die in der letzten Zeit erschienene Literatur nicht mehr berücksichtigt werden. Nach Angabe des Verf. gab Richters Werk "Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung" die Grundlage und entscheidende Anregung für die Arbeit ab. Der Verf. hält "alle Versuche, die philosophischen Probleme der Biologie durch eine Verschmelzung von Philosophie und Biologie zu lösen, für verfehlt", da eine philosophierende Biologie stets zu einer Verunstaltung beider Wissenschaften führen und so keiner von beiden dienen wird. Im ersten Teil behandelt R. die Metaphysik innerhalb der Biologie und im zweiten Teil die Biologie als empirische Wissenschaft, wobei zunächst über die Artbegrifflichkeit und dann über die organische Zweckmäßigkeit gesprochen wird.

Uexküll (3) bietet in seinem lehrreichen Buch Bausteine zu einer biologischen Weltanschauung, wobei er sich naturgemäß an manchen Stellen in Gegensatz stellt zu solchen Forschern, die von einem andern Standpunkt aus eine Weltanschauung zu gewinnen trachten. In einer Einleitung betont Felix Groß, daß die moderne Biologie mit dem überzeugenden Nachweis der gänzlichen Unhaltbarkeit aller Ableitungen der Lebensphänomene aus geistigen oder mechanischen Kräften einen Monismus der Weltanschauungen für immer unmöglich zu machen begonnen habe. Jeder Monis-

mus begehe zwei gewalttätige Sprünge in seiner Beweisführung, von denen der eine von der Psyche zum organischen Leben, der andere vom Leben zu Physik führe. Auf demselben oder doch ganz ähnlichem Boden steht der Verf., von dessen Ausführungen an dieser Stelle nur einiges hervorgehoben werden kann. Den ersten Abschnitt seines Werkes, das über "Neue Fragen" und "Neue Ziele" handelt, beginnt U. mit den Worten: "Wir stehen am Vorabend eines wissenschaftlichen Bankrottes, dessen Folgen noch unübersehbar sind. Der Darwinismus ist aus der Reihe der wissenschaftlichen Theorien zu streichen." An einer Stelle des dritten Teiles (das neue Weltbild) wird ferner gesagt: "Daß der größte biologische Forscher [Mendel] und seine epochemachende Entdeckung vom Darwinismus einfach unterdrückt wurden, weil das nicht in den Kram paßte, ist kein Ruhmestitel der 'voraussetzungslosen' Wissenschaft." Es könnten noch viele andere Stellen angeführt werden, an denen U. gegen den Darwinismus, gegen die Entstehung neuer Arten durch Variation, gegen die Selektionstheorie und gegen die Begründer dieser Theorien Darwin und Haeckel in nicht immer seiner Weise zu Felde zieht, wobei gelegentlich auch Wilhelm Ostwald einen Seitenhieb bekommt, doch mögen diese Hinweise genügen. Zu welcher anderer Anschauung sind dagegen andere Forscher gekommen, denen doch gewiß eingehende Kenntnis der Sachlage auf Grund eigener umfassender Forschungen zugestanden werden muß. Es sei nur an Semon und Plate erinnert (es könnten noch viele andere angeführt werden), von denen der letztgenannte in seinem bedeutenden Werk "Vererbungslehre. Leipzig, 1913" auf S. 471 sagt: "Es ist vielfach die Ansicht vertreten worden, daß die mendelstische Erblchtheitsforschung die Bedeutung der Selektionstheorie herabgesetzt hätte und der Darwinismus durch sie erschüttert worden wäre. Diese Auffassung ist durchaus irrig, denn man kann im Gegenteil sagen, daß die Bedeutung des Kampfes ums Dasein für die in der freien Natur beobachteten Eigenschaften des Organismus um so größer sein muß, je mehr wir erkennen, daß sie auf der rein zufälligen Mischung und Veränderung der Erbinheiten beruhen." Im dritten Teil des Buches, der die Ueberschrift "Der neue Standpunkt" trägt, wird über "das Unsichtbare in der Natur", "die Merkwürdigkeiten der Tiere" und über "Tierwelt oder Tierseele" gehandelt, wobei viel Interessantes zutage gefördert wird auch für den, der eine andere Ansicht vertritt. Der vierte Teil bringt "Spezielle Fragen", wobei natürlich der Gegensatz zu anderen Anschauungen wieder besonders deutlich zutage tritt. Nicht unerwähnt sei zuletzt, daß U. an vielen Stellen die Arbeiten von Driesch heranzieht, aus denen die Wirksamkeit eines übermechanischen Faktors bei der individuellen Strukturbildung hervorgeht, den man den "Strukturbildner" nennen kann. Wenn Ref. auf mancherlei Gegensätze zwischen den Anschauungen U.s und anderer Forscher hinzuweisen versucht hat, so soll damit doch nichts gegen den Wert des U.'schen Buches gesagt sein, da ja nur durch sorgfältiges Abwägen und Vergleichen der verschiedensten Meinungen ein klares Bild gewonnen werden kann. In diesem Sinne ist die Arbeit zu begrüßen als ein Mittel zu einer weitergehenden Erkenntnis.

Roux (4) setzt sich in seiner kleinen aber sehr klaren Schrift auseinander mit der kausalen und konditionalen Weltanschauung und deren Stellung zur Entwicklungsmechanik. Unter dem Titel "Kausale und konditionelle Weltanschauung" hat R. verworren eine Arbeit veröffentlicht, in der er eine von ihm "Konditionismus" genannte Lehre an die Stelle der Ursachenlehre setzt. R. kommt

nun zu dem Schluß, daß dieser Konditionismus einmal auf der unrichtigen Beurteilung der wahren, seit lange in der kausalen Naturwissenschaft, Biologie und Rechtskunde üblichen Ursachenlehre beruht und zweitens auf der von Bertorn aufgestellten angeblichen „effektiven Äquivalenz“ der Faktoren jedes Geschehens, der im Gegenteil die „effektive Inäquivalenz“, die „Ungleichwertigkeit“ der Faktoren entgegenzustellen sei. Die vorliegende Arbeit wird sicher vieles zur Klärung der Sachlage beitragen, weshalb ihr ein großer Leserkreis zu wünschen ist.

In längeren Ausführungen hat sich Kühner (5) der dankenswerten Aufgabe unterzogen, ein Bild von der Persönlichkeit und der Lehre Lamarcks zu entwerfen, eines Mannes, dem so viele Dank und Bewunderung schulden. Das Buch, das rein sachlich und historisch gehalten ist, läßt alle die Streitfragen zwischen Selektionstheorie und den Anschauungen, die das Wort Neolamarckismus umfaßt, unerörtert und gibt eine Schilderung des Lebens und der Lebensarbeit des französischen Forschers in anschaulicher, zusammenhängender Weise, wie sie bisher nicht vorhanden war. Durch eine Bibliographie der Hauptwerke Lamarcks wird die Arbeit besonders wertvoll. Plümcke.

Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. Hgb. von R. v. Buchta, F. Stadler, R. Sudhoff. 5. Band. 3. Heft. Leipzig, 1914. Vogel.

Inh.: Johannsen, Die Quellen zur Geschichte des Eisengusses im Mittelalter und in der neueren Zeit bis zum Jahre 1530. — Guaraschi, Sulla legge della dilatazione del gas di Volta. Notizie storiche. — Pedischer, Historische Herleitung der Pendelgesetze. (Mit 16 Abb.) — Mahnte, Rektor Casmann in Stade, ein vergessener Gegner aristotelischer Philosophie und Naturwissenschaft im 16. Jahrh. — Sudhoff, Eine Herstellungsanweisung für „Aurum potabile“ und „Quinta essentia“ von dem herzoglichen Leibärzte Albini di Moncalieri (14. Jahrhundert). (Mit 1 Abb.) — Riemann, Die Entdeckung des sogenannten „Drummond-Lichtes“. (Mit 3 Abb.) — Brückner, Das Bildnis des Marchese Alfonso Corti di San Stefano Belbo. — Babiner, Zum Aufsat: Ulrich Schönberger, ein blinder Polyhistor des 17. Jahrhunderts.

Mathematische Bibliothek. Hgb. von W. Lietzmann und A. Witting. 14. Band. Leipzig, Teubner. (67 S. 8. mit 82 Fig.) Kart. M. 0, 80.

Inh.: R. Nothe, Darstellende Geometrie des Geländes.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. Kobold. 197. Bd., Nr. 4716 bis 4719. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4716.) A. Smet, Beobachtungen von Radialgeschwindigkeiten. — A. Kopff, Ueber die bei den neueren Kometen photographierten Schweifstrahlen. 2. — Ders., Ueber den Einfluß der Helligkeitsgleichung auf das System der Refraktionskonstanten des neuen Fundamentalkatalogs. — F. E. Lau, Saturn. — J. Pidoix, Positions des Comètes. — W. Luther, Ringmikrometerbeobachtungen von Kometen. — A. Castro, Beobachtungen des Kometen 1913 c (Neujmin). — E. Millosevich, Osservazioni di cometa 1913 f (Delavan). — Mitteilungen über kleine Planeten. — W. Ceraski, Une nouvelle variable 6.1914 Canum venaticorum. — (4717.) J. Armellini, Sur la généralisation d'un théorème de M. Gylden. — F. Svoboda, Zusammenhang der Aquariden und Orioniden mit dem Hallischen Kometen. — S. Natanson, Ueber die Ähnlichkeit zwischen einigen Sternschnuppen- und Kometenbahnen. — R. Rüdler, Beobachtungen von Planeten und Kometen. — R. Goudey, Eléments elliptiques de la Comète 1913 f (Delavan). — W. Ceraski, Une nouvelle variable 6.1914 Canum venaticorum. — (4718.) F. Eudendorff, Veränderliche Bahnelemente von 108 Herculis. — Ders., Notiz über ϕ Persei. — P. Guthnick, Zur Frage der Veränderlichkeit von Alfor. — M. Hrabák, 232 Russia. — P. Chofardet, Observations de petites planètes. Observations de la Comète 1913 c (Neujmin). — A. Abetti, Cometa 1913 f (Delavan). — A. Brill, H. Alberts, R. Boda, Beobachtungen am Kreisabwinkelmeter des Dypenheim-Refraktors der Frankfurter Sternwarte. — C. R. D'Esteiro, A new variable star 7.1914 Cassiopeiae. — Mitteilungen über kleine Planeten. — F. Choll, Errata. — (4719.) R. Graff, Gelegentliche Beobachtungen veränderlicher Sterne an der Hamburger Sternwarte. — Neue Veränderungen. — R. Wolf, Aufnahmen kleiner Planeten auf der Königsstuhl-Sternwarte.

Smithsonian Institution. United States National Museum Bulletin 83. Washington, 1914. Government Printing Office. (186 S. Gr. 8.)

Cont.: Henry L. Viereck, Type species of the genera of Ichneumon Flies.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riedel u. F. H. Simon. Red.: Fr. Krüger. 15. Jahrg., Nr. 5/6. Leipzig, Verlag.

Inh.: (5.) W. F. Reesom, Ueber die Frage, ob sich im absoluten Nullpunkt die Entropie beim Mischen ändert. — R. Mandelstam, Strahlung einer Lichtquelle, die sich sehr nahe an der Trennungsfäche zweier durchsichtiger Medien befindet. — R. Försterling, Lichtfortpflanzung in inhomogenen Medien (Theorie der Lippmannschen Farbenphotographie). — P. Selényi, Elementare Theorie des Faraday'schen Effektes. — D. Fahn und E. Meitner, Ueber das Uran. — E. Bruner und E. Beller, Versuche über die Wirkung elektrischer Entladungen in Helium auf Radiumemanation. — R. Holm, Zur Theorie des Glimmstroms. — J. v. Kowalski, Elektrodenlose Ringentladung in Quecksilberdämpfen. — Th. Wulf, Ein Einfadenelktrometer. — G. Schulze und R. Lindemann, Ueber den Einfluß der elektrolytischen Ventile auf ihr Verhalten gegen Wechselstrom. — F. Gwald, Hochvakuum-Apparat aus Glas. — (6.) J. Stark, Ueber die inneranatomische und die lichtschwingende Geschwindigkeit der Serien-elektronen. — W. Mecklenburg und S. Valentiner, Ueber die Abhängigkeit der Fluoreszenz von der Konzentration. — R. J. Strutt, Das Nachglühen der elektrischen Entladungen in Gemischen von Stickstoff mit Sauerstoff. — W. Dehlinger, Ultrarote Dispersion zweiatomiger Kristalle. — S. Boguslawski, Zur Theorie der Dielektrika. Temperaturabhängigkeit der Dielektrizitätskonstante. Proelektricität. — F. Maché, Ein einfacher Apparat zur Demonstration der Wilsonschen Versuche über die Sichtbarmachung der Bahnen ionisierender Teilchen. — R. Holm, Zur Theorie des Glimmstroms. — J. Ishiwara, Grundlagen einer relativistischen elektromagnetischen Gravitationstheorie. — R. L. Huber und E. Fuchs, Spannungsverteilung bei der Berührung zweier elastischer Zylinder. — W. Fillers, Nachtrag zu einer Bemerkung über die Abhängigkeit der dreifachen Luftpiegelung nach Vince von der Temperaturverteilung. — Ders., Einige experimentelle Beiträge zum Phänomen der dreifachen Luftpiegelung nach Vince. — R. Wolke, Welche Strahlungsformel folgt aus der Annahme der Lichtatome? — A. Garbasso, [Zusatz zu meiner Arbeit „Theoretisches über das elektrische Analogon des Zeemanphänomens“].

Rechts- und Staatswissenschaften.

Köhler, August, Probleme der Fahrlässigkeit im Strafrecht. München, 1912. C. H. Beck. (224 S. 8.) M. 5.

Leonhardt legt hier ein sehr fleißiges Buch vor, das nach der Methode gearbeitet ist, die man neuerdings gern als die scholastische bezeichnet. Er hat die strafrechtliche Literatur durchgearbeitet, bringt zahlreiche Zitate und setzt sich mit den verschiedenen Auffassungen, vor allem mit den Definitionen auseinander. Ich glaube nicht, daß das Buch für den in der Rechtspflege tätigen Juristen, sei er Richter oder Anwalt, von praktischem Werte ist. Solche abstrakt wissenschaftliche Untersuchungen mit Beispielen, die nicht unmittelbar aus dem Leben oder den Entscheidungssammlungen gegriffen sind, vermögen heute keinen Einfluß auf die Praxis zu gewinnen. Sollte Leonhardt seine fleißige und klarschreibende Abhandlung als Vorarbeit für eine Durchforschung des Materials betrachten, das in den Spruchsammlungen enthalten ist, so würde ich das freudig begrüßen. Jetzt ist der Stoff in den Präjudizien schwer übersehbar. Er allein aber vermag zutreffend über das wahre Wesen der Fahrlässigkeit aufzuklären. Rudolf Mothes.

Wagner, Oscar, Die Frau im Dienste der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung unter besonderer Berücksichtigung Bayerns, Württembergs und des Auslandes. Leipzig, 1913. Teubner. (VI, 247 S. 8. mit 19 Anlagen.) M. 4, 80; geb. M. 5, 40.

Trotzdem die Post seit Jahrzehnten in stetig steigendem Umfange Frauen in ihrem Dienste verwendet, sodaß deren Zahl jetzt nahezu 25 000 beträgt, ist Wagners Buch das erste, das sich in wissenschaftlicher Weise mit den dienst-

lichen, sozialen und rechtlichen Verhältnissen dieser Frauen befaßt. An die kurze geschichtliche Einleitung schließt sich die Entwicklung der Annahme- und Ausbildungsvorschriften. Die Erörterungen über die Laufbahn, Befoldung, Dienstverhältnisse und soziale Fürsorge geben Anlaß zu Vergleichen mit Frauenstellungen in anderen öffentlichen Berufen. Wertvolles Material enthalten die Angaben über die Frauen in ausländischen Postverwaltungen sowie die zahlreichen statistischen Tabellen, die teils im Texte, teils in einem Anhange wiedergegeben sind. Coermann.

Kaufmann, Al., Theorie und Methoden der Statistik. Ein Lehr- und Lesebuch für Studierende und Praktiker. Tübingen, 1913. Mohr. (XII, 640 S. Gr. 8. mit 22 Fig.) M 16; geb. M 17, 60.

Vorliegendes Werk, das aus einem russischen statistischen Lehrbuch des Verf. mit verschiedenen Umänderungen überseht ist, erschließt die reichhaltige und wertvolle russische Literatur über statistische Wissenschaft und verdient gerade deswegen die besondere Achtung für die deutschen Leser. Auch die Ergebnisse der deutschen Wissenschaft sind ausgiebig berücksichtigt. Das Werk gliedert sich in zwei große Teile. In dem einen sind die theoretischen Grundlagen der statistischen Methode, im zweiten die Praxis der Sozialstatistik behandelt. Ausgehend davon, daß die Statistik eine Methode zur Messung bezw. Zählung sowohl von sozialen wie von vielen anderen Arten von Massen- und Gruppenercheinungen ist, erörtert Kaufmann zunächst die Methoden der Messung von Massen- oder Gruppenercheinungen, dann die bei der statistischen Messung gebräuchlichen Verfahren (soweit sie im Gebiet der sozialen Erscheinungen Anwendung finden) und die Kritik der dadurch erreichbaren Resultate, endlich den Charakter und die Bedeutung derjenigen wissenschaftlichen Schlüsse und Folgerungen, die sich aus den Resultaten der statistischen Erhebungen ziehen lassen.

Abhandlungen aus dem Staatswissenschaftlichen Seminar zu Straßburg. Heft 31. Straßburg, 1914. Trübner.

Inh.: Hermann Jllig, Das Geldwesen Frankreichs zur Zeit der ersten Revolution bis zum Ende der Papiergeldwährung. (XII, 87 S. Gr. 8.) M 8.

Blätter f. Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt. Hgb. v. B. Samwer. R. F. 41. Band, 1. Heft. Jena, Pohle.

Inh.: Senfart, Die einstweilige Verfügung des § 1716 BGB.

Das Recht. Hrgb. von Hs. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 5. Hannover, Helwing.

Inh.: Danz, Zum Verhältnis von Sprache, Willen und Erklärung. — Conrad, Wesentlich falsche Angaben bei der Gründung einer G. m. b. H. — Jul. Firscheid, Die Tyrannei des Richtersrechts. — Lindenau, Kriminalpolizei und Verteidigung.

Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Hgb. v. R. Bücher. Ergänzungsheft 48. Tübingen, 1913. Laupp.

Inh.: Friedrich Hargendorff, Die Einkommensteuer in England. (VI, 202 S. Gr. 8.) M 6; Substr.-Pr. M 5, 40.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Al-Hidāja 'ilā Farā'id al-Qulūb des Bachja Ibn Josēf Ibn Paqūda aus Andalusien. Im arabischen Urtext zum ersten Male nach der Oxford- und Pariser Handschrift sowie den Petersburger Fragmenten herausgegeben von A. S. Yahuda. Leiden, 1912. Brill. (VIII, 113 und 404 S. 8.) M 20.

Unter den Werken der jüdisch-arabischen Literatur aus Spanien hat kaum eines für die Geisteskultur des Judentums eine solche Bedeutung wie die „Herzenspflichten“ des Bachja. Nur in Spanien, wo die Juden ganz in der maurischen Kultur aufgingen, konnte dieses Werk ent-

stehen, in dem der religiöse Geist des Judentums mit dem des Islams aufs innigste durchdrungen ist. Das durch die hebräische Uebersetzung Tibbons in den Hintergrund gebrängte Original legt uns nunmehr Yahuda, nachdem er vor acht Jahren schon in den Prolegomena über den Autor und sein Werk gehandelt, in einer musterhaften Ausgabe vor. Er setzt die Quadratschrift der Hdschr. in Neshi um, nicht nur zur Bequemlichkeit europäischer Arabisten, sondern zugleich in der Hoffnung, dem Werke dadurch muslimische Leser zu gewinnen. Die Herstellung des Textes konnte nur jemand gelingen, der in jüdischer wie in islamischer Theologie gleich gut zuhause ist. Wer jemals an einer ähnlichen Aufgabe gearbeitet hat, wird die Schwierigkeiten und den Zeitaufwand zu würdigen wissen, den der Nachweis von Bachjas islamischen Quellen den Hrgbr. gekostet hat. Aber diese Nachweise waren nötig öfter zur Herstellung des Textes, namentlich aber zur Würdigung der literarischen Stellung Bachjas. Für die indische Geschichte vom Jahreskönig hätte J. noch auf die erschöpfende Behandlung dieses Themas in Frazer's „Golden Bough“ verweisen können. Mancherlei Beiträge zur sprachlichen und zum Teil auch sachlichen Erklärung des Wertes gibt J. im kritischen Kommentar; immerhin wäre zur Ergänzung der sprachlichen Beobachtungen in den Prolegomena ein Glossar ganz erwünscht gewesen. Brockelmann.

Brunner, Karl, Der mittellenglische Versroman über Richard Löwenherz. Kritische Ausgabe nach allen Handschriften mit Einleitung, Anmerkungen und deutscher Uebersetzung. Wien, 1913. Braumüller. (604 S. 8.) K. 18.

Wiener Beiträge zur englischen Philologie, hgb. von J. Schipper. XLII.

Nachdem wir vergeblich ein Menschenalter auf das Erscheinen der von anderer Seite versprochenen Ausgabe gewartet haben, hat uns nunmehr Dr. Karl Brunner eine sehr sorgfältige Ausgabe des interessanten mittellenglischen Versromanes von Richard Löwenherz mit allen nur wünschenswerten Beigaben geliefert. Die Vergleiche der sieben erhaltenen Handschriften und zweier alten Drucke ergab, daß wir die Dichtung in zwei stark voneinander abweichenden Versionen besitzen, die beide dem Original gegenüber stärkere Uebearbeitungen und Zusätze aufweisen. Vor allem ist aber die jüngere Version durch eine Reihe fabulistischer Motive wesentlich erweitert. Das Original zu rekonstruieren, erwies sich bei dem starken Auseinandergehen der Uebersetzung als unmöglich. Auch der Plan, die ältere Version zur Grundlage des Textes zu machen, zeigte sich als unausführbar, weil keine der Handschriften dieser Version genügende Vollständigkeit aufwies. So entschloß sich unser Herausgeber, die jüngere, längere Version nach der relativ besten Handschrift zum Abdruck zu bringen und im Variantenapparat nicht nur die Einzellesarten der übrigen Uebersetzung, sondern bei starken Abweichungen der älteren Version oder auch einzelner Handschriften die anderen Fassungen in extenso zu bieten. Eine am Schluß beigegebene Uebersetzung ins Deutsche wird namentlich den Nichtfachleuten willkommen sein. An drei Stellen bezeichnet sich unser Gedicht ausdrücklich als eine Uebersetzung aus dem Französischen; jedoch ist uns ein solches französisches Original nicht mehr erhalten. Wenn wir einigermaßen inhaltliche Uebereinstimmung zwischen dem englischen Gedichte und seiner französischen Vorlage annehmen dürfen, und ein Grund dagegen liegt nicht vor, so muß auch schon die französische Originaldichtung wegen ihres starken englischen Patriotismus auf englischem Boden entstanden sein. Der Verf. wird dem ausgesprochen kirchlichen Tone nach zu urteilen ver-

mutlich ein Geistlicher gewesen sein, wie auch der englische Uebersetzer sich durch eine Aeußerung über die „Valen“ deutlich als Kleriker charakterisiert. Da schon um 1300 ein englischer Verschronist auf eine »Romance« über Richard hinweist und Richard 1199 gestorben war, so muß die französische Dichtung im 13. Jahrh. entstanden sein; und auch die englische Fassung läßt sich schwerlich über 1300 hinaufrücken, da die bereits eine Uebersetzung darstellende älteste Handschrift derselben noch aus dem Anfang des 14. Jahrh.s stammt. Inhaltlich bietet uns das Gedicht die Heldentaten des Richard Löwenherz, namentlich seine Turnierabenteuer und seinen Kreuzzug; aber alles in breiter, völlig romanhafter Darstellung mit reichlicher Einnengung fabulistischer Züge. Irgendeine der uns erhaltenen Chroniken als Quelle für die geschichtlichen Elemente unserer Dichtung nachzuweisen, hat nicht gelingen wollen. Andererseits kann unsere Dichtung aber auch keinesfalls historischen Quellenwert beanspruchen, da all ihre Zutaten und Abweichungen von sonstiger Geschichtsüberlieferung den Stempel dichterischer Erfindung deutlich genug an der Stirne tragen. Zu tabeln finde ich nur, daß der Verf. durch die Art, wie er die jüngere Version benennt (nämlich mit a) und im Handschriftenstammbaum durch wesentlich kürzere Striche andeutet, beim Leser leicht die Meinung erregt, als sei dies die ältere Version. Auch möchte man hier und da etwas größere stilistische Sorgfalt wünschen. Alles in allem haben wir aber eine ebenso sorgfältige wie dankenswerte Ausgabe hier vor uns.

Max Förster.

Schulz, Hans, *Deutsches Fremdwörterbuch*. Erster Band: A—Z. Straßburg, 1914. Trübner. (XXIII, 416 S. Gr. 8.) M 8, 20; in Leinwand gebd. M 9.

Unter den Sonderwörterbüchern der Neuzeit ist das vorliegende eins der verdienstlichsten und bestbearbeiteten. Warme Empfehlung hatten wir dem Unternehmen bereits beim Erscheinen der ersten Lieferung auf den Weg gegeben (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 49, Sp. 1629 d. Bl.); jetzt liegt der erste Halbband abgeschlossen vor und rechtfertigt vollumfänglich die guten Erwartungen. Mit fleißig gesammelten, möglichst frühzeitigen Zitaten belegt der Verf. erstes Auftreten und Entwicklung der den Gebildeten unserer Zeit geläufigen Fremdwörter, ihre Form und Bedeutung, in kurzer Fassung auch die Etymologie. Schwierig ist die Auswahl der aufzunehmenden Wörter, mancher wird Gefuchtes vermissen, doch darf man keine unbilligen Forderungen stellen, sondern muß dem Verf. zugestehen, daß er die goldene Mitte gehalten hat.

Uhl, Wilhelm, *Minilob*. Zweiter Teil. Leipzig, 1913. Haessel in Komm. (165 S. Gr. 8. mit 1 Porträt und 19 Taf.) M 6.
Leutonia. Arbeiten zur germanischen Philologie, hg. von W. Uhl. 6. Heft, Supplement.

Der Hauptband dieses Werkes wurde im 61. Jahrg. [1910], Nr. 19, Sp. 628 d. Bl. besprochen; im 63. Jahrg. [1911], Nr. 2, Sp. 80 d. Bl. teilte der Verf. mit, daß die berühmte Stelle im Kapitular Karls des Großen vom 23. März 789, die das Wort *winilodod* enthält, als Quelle wegfällt, weil statt dessen *abi molius* zu lesen sei. Das vorliegende „Supplement“ führt nun im ersten Teile diese Mitteilung unter Heranziehung allerhand nicht zugehöriger Dinge im einzelnen aus und erörtert die Bedeutung und das gegenseitige Verhältnis der vorhandenen zwölf Kapitular-Handschriften in der für Uhl bezeichnenden, an Abschweifungen und überflüssigen Fremdwörtern reichen Darstellungsform. Gut sind die beigegebenen Tafeln mit Handschriftenproben. Im zweiten Teile werden aus dem wohlgefüllten Bettel-

lasten des Verf. eine Masse von Ergänzungen und „diverse Nachträge“ zum Hauptbande mitgeteilt, und endlich folgt ein umfassendes Sachregister für beide Teile, auf dessen Notwendigkeit seinerzeit hier hingewiesen wurde. Beiläufig sei bemerkt, daß der Verf. in seinem „die Rezensionsliteratur betreffenden Ueberblick“ über die „sachgemäßen“ Besprechungen seines Werkes nicht nur die in diesem Blatte, sondern auch die sehr gründliche von H. M. Meyer im Anzeiger für deutsches Altertum 32, S. 271 fg. übergangen hat.

—tz—.

[Goethe, W. v.] *Mit Goethe durch die Schweiz*. Ein Wanderbuch. Mit Handszeichnungen Goethes und noch nicht veröffentlichten Aquarellen und Kupferstichen der Kunstsammlung des Museums in Basel. Hgb. und eingeleitet von Eugenie Benisch-Darlang. Wien, 1913. Verlag & Wiedling. (XXIV, 114 S. Gr. 8.) M 6. (Kr. 6.)

Seit J. Herzfelders Studie über Goethe in der Schweiz Leipzig 1891, S. Strzel) ist nichts Größeres und an gründlicher Arbeit Gleichwertiges erschienen. Jetzt erst wieder liegt eine gute und weitausgreifende Behandlung dieses Themas vor. Eugenie Benisch-Darlang, die Herausgeberin und Biographin des Alt-Wiener Chronisten und Antiquars Franz Gräffer (Alt-Wiener Miniaturen, Wien 1912, Verlag und Wiedling), hat mit großem Fleiße alles gesammelt, was sich auf Goethes Aufenthalt in der Schweiz bezieht. Vor allem seine eigenen Berichte über diese vier Reisen: Briefe aus der Schweiz (Erste Abteilung), Dichtung und Wahrheit (4. Teil, 18. und 19. Buch), Briefe aus der Schweiz 1779, Aus einer Reise in die Schweiz über Frankfurt a. M., Heidelberg und Tübingen im 1797, Briefe zur Schweizer Reise 1779 und verschiedene kleinere Notizen. In der Einleitung ist alle Literatur, auch die ganz neueste historisch-alpinistische, über dieses Thema mit Fleiß und Umsicht bearbeitet. Freudig begrüßt man die gründliche Verwertung der Monographien von Heinrich Dübi, A. Dreyer, A. Wäber und anderer Bearbeiter der Geschichte der schweizerischen Hochgebirgswanderungen. Auch fand ich, daß Eugenie Benisch-Darlang die zeitgenössische Reiseliteratur Goethes gut kennt und hier manchen feinen Hinweis gibt. Die Wanderbücher und Landschaftsbeschreibungen von Sauffure, J. G. Ebel, Haller, J. G. Wytttenbach, J. G. Feinmann, W. Core, G. S. Bruner, Herrliberger u. a. sind von der gründlichen Verfasserin nicht übersehen worden. Auch über Goethe in Konstanz und Bern erfahren wir Vieles, das erst seit kurzem der Forschung bekannt geworden ist. Von großem Werte sind die meist noch nirgends veröffentlichten Kupferstiche aus dem Baseler Museum. Es sind Landschaftsbilder aus der Goethezeit, die der Kenner und Liebhaber schätzen wird. Die Verfasserin schreibt ein feines Deutsch, das durch seine frauenhafte Innigkeit nicht an Wohlklang verliert. Man hat überall das Gefühl, daß Eugenie Benisch-Darlang ihrem Helden recht tief ins Herz gesehen hat und mit einfacher Empfindung davon erzählt. Es wird ihr so ein Goetheporträt, das so gar nicht handwerklich-literarische Züge aufweist, „ein Wechsel in Zeiten und Geschehnissen, ein Aufstieg vom beginnenden Großen zum Größten, ein Regenbogen, den alle Farben der Empfindungen wölben, vom wirklich Erlebten in der Jugend durch das ganze Leben hinüber bis zum verschleierten Erinnern und Ungefähr im hohen Alter“. Wir sehen Goethe hineingestellt in die Geschichte seines Naturgefühls, die die Jahreszeiten seines Lebens selbst durchwirkte. In diesem lebenswürdigen Buch steht Mensch und beinahe möchte man sagen menschenhöfliche Kunst.

Franz Stranz.

Green, Alexander, The dative of agency. A chapter of Indo-European case-syntax. New York, 1913. Columbia University Press. (128 S. Gr. 8.)

Cont.: The concept of agency and the passive. — The force of the dative and of the instrumental. — Syncretism of the dative and of the instrumental. — The dative of agency in Latin. — The instrumental of agency in Slavic. — The genitive of agency in Lithuanian. — The dative and instrumental of agency in Indo-Iranian. — The dative-instrumental of agency in Greek. — The dative-instrumental of agency in the Germanic languages: a) Gothic, b) Anglo-Saxon, c) Old Norse. — Conclusion.

Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts. XVI. Band. Hamburg, 1914. Friederichsen & Co. (VI, 216 S. Gr. 8.) M 5.
Zsh.: G. Dinfelader, Wörterbuch der Duala-Sprache.

Annales Academiae scientiarum Fennicae. Ser. B. Tom. VI et VIII.

Inh.: (VI.) A. R. Niemi ir A. Sabaliauskas, Lietuvių dainos ir giesmės liaur-rytinėje Lietuvoje. (Litauische Lieder aus dem Nordosten Litauens, mit deutschem Vorwort und mit Liedermelodien.) XXIV, 363 S. Gr. 8. — (VIII.) Études romaines publiées par l'Expédition finlandaise, IV. Henry Biaudet, Les archives de Simancas au point de vue de l'histoire des pays du Nord-Baltique. La correspondance diplomatique de Don Juan de Zúñiga à la Bibl. Publique de Genève. Jean III et sa cour, d'après une relation inédite de Christophe Warszewicki. Gustaf Eriksson Vasa (première partie). O. Karmin et H. Biaudet, Six lettres inédites de Gustaf Mauritz Armfelt. (Genève, 1913, Imprimerie E. Chaulmontet; 186 S. Gr. 8.)

Bulletin de l'Institut pour l'étude de l'Europe sud-orientale. Publication mensuelle dirigée par N. Iorga, G. Murgoci, V. Pârvan. I. Année, 2. Bucarest, 1914. Sfetea.

Somm.: Publications sur la ballade populaire roumaine. I.

Documenta historica quibus res nationum septentrionalium illustrantur. Edidit Academia scientiarum Fennica. IV.

Inh.: Études romaines publiées par l'Expédition finlandaise, III. Henry Biaudet, Documents concernant les relations entre le Saint-Siège et la Suède, durant la seconde moitié du XVI^e siècle. Deuxième partie: Époque des relations officielles (1576–1577). (Genève, 1912, Imprimerie E. Chaulmontet; XXXII, 563 S. Gr. 8.)

Sammlung vulgärlateinischer Texte. Hgb. von B. Geratus und F. Porf. Heft 5. Heidelberg, 1913. Winter. (V, 62 S. 8.) M 1, 30.
Zsh.: J. Birson, Merowingische und Karolingische Formulare.

Skjalnr. Ritstjóri: G. Finnbogason. 88. ár. 1914. 1. hefti. Tímarið hins íslenska Bókmenntafélags.

Inh.: G. Finnbogason, Steingrímur Thorsteinsson (með mynd). — J. C. Hauch, Svissarinn (kvæði) Stgr. Thorsteinsson þyddi. — M. Jochumsson, Fyrsta utanför min. — E. Hjörleifsson, Dönsk barátta um andlegt frelsi. — B. Blöndal, Hvað er dauðinn? — G. Friðjónsson, Viður til Væringjans. — F. Jónsson, Hvar er Lögberg hið forna? — V. Sigmundsson, Útáyn. — P. Jónsson, Hæð Íslendinga. — G. Hannesson og G. Finnbogason: Ríttregnir. — P. Gíslason, Ísland 1913. Útlendar fréttir.

Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft. Hgb. von R. Brugmann und A. Thumb. Heft 5. Straßburg, 1914. Trübner. (VIII, 77 S. Gr. 8.) M 3.

Zsh.: Rudolf Blümel, Die Haupttypen der heutigen neuhochdeutschen Wortstellung im Hauptsatz.

Volkskunde.

Friedli, Emanuel, Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums. IV. Band: Jns. (Seeland, 1. Teil.) Mit 171 Illustrationen im Text und 10 Einschaltbildern nach Originalen von A. Anfer, R. Rünger, B. Gorgé, F. Brand, sowie nach photographischen Original-Aufnahmen von Dr. C. Fegg, Dr. Ed. Blank und anderen, 1 Karte und 2 geologische Profile. Herausgegeben mit Unterstützung der Regierung des Kantons Bern. Bern, 1914. A. Brandt. (XI, 628 S. Gr. 8.) Fr. 12; geb. Fr. 14.

Vorliegender Band, von Verfasser und Verleger der Philosophischen Fakultät der Berner Hochschule zum Dank

für die ihnen verliehene Ehrendoktormürde gewidmet, führt den Leser in ein eigenartiges Gebiet des vielseitigen Kantons Bern, in den Mittelpunkt des Seelands, in die am Großen Moos zwischen Bieler, Neuenburger und Murtensee gelegene Ortschaft Jns. Wie in der Bodengestaltung und Bodenbehandlung, so in Menschenschlag, Sitten, Gebräuchen und Mundart steht das Seeland in besonderem Gegensatz zu den Landschaften der drei vorangegangenen Bände Lühelflüß, Grindelwald und Guggisberg. Meisterhaft versteht es der Verf., im Vollbesitz der mundartlichen Sprache uns auch in diese besonders geartete Niederung und Wohnerschaft einleben zu lassen. Wir sehen das Tiefland in Versumpfung und Entsumpfung, in Wald, Weide und Wiese, die Seeländer in Moorkultur, in Zuderrüben- und Aderbau, in Fühnerzucht und Milchwirtschaft lebhaftig vor Augen. Modern mutet der Ueberblick über die Verzweigungen der bernischen elektrischen Kraftwerke im Seegebiet an. Die Kunst tritt uns in der Häuslichkeit des Malers Albrecht Anker zu Jns entgegen; ein eigenfarbiges Kriegerbild entrollt sich in der Beteiligung der Seeländer am Schweizer Sonderbundskrieg 1847; höchst originell und lehrreich endlich ist die eingängliche Schilderung des Gerichtswesens, der Strafgerichtsbarkeit und der Strafanstalten im Seeland, insbesondere auch der „Vorbauung“ des Verbrechens, sowie des Chorgerichts (Sittengerichts) von Jns. Der reichhaltige Stoff wuchs dem Verf. unter der Hand derart, daß er sich entschließen mußte, das Nebengelände am westlichen Ufer des Bieler Sees, an der Grenze von „Deutsch und Welsch“, in einem zweiten Teilband zu behandeln und dafür als Mittelpunkt die Ortschaft Twann ins Auge zu fassen. Dieser nach drei Jahren in Aussicht gestellte zweite Band des Seelands soll auch den ausstehenden „alphabetischen Nachweiser“ bringen.

Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde. Hgb. von Th. Siebs. XV. Band. Heft 2. Breslau, 1913. M. & P. Marcus.

Zsh.: Paul Regell, Zur Entwicklung der Rübezahlsgage. — Richard Kühnau, Ueber Weiße Frauen und die symbolische Bedeutung der schwarzen und weißen Farbe. — Heinrich Sabersky, Altfranzösisches in der schlesischen Mundart. — Adolf Jacoby, Von dem bösen Amtmann, der in einen Hund verwandelt wurde. — Karl Rotker, Ein schlesisches Wörterbuch von Hoffmann von Fallersleben. — Friedrich Graebisch, Kinderspiele aus der Grafschaft Glatz.

Kunstwissenschaft.

Geß, Alfred, Erläuterungen zu Franz Liszts Sinfonien und Sinfonischen Dichtungen. Bandausgabe der „Kleinen Konzertführer“. Leipzig, 1912. Breitkopf & Härtel. (195 S. 8.) M 2.

Mit dieser, Musikfreunden warm zu empfehlenden Sammlung aller „Kleinen Konzertführer“ durch Liszts Sinfonien und Sinfonische Dichtungen wollten Verlag und Hrsgbr. „eine kleine, künstlerische Gabe“ zum 100. Geburtstag des Meisters bieten, besonders deshalb, „weil die Einleitungen zu den einzelnen ‚Führern‘ manches enthalten, das zur Erkenntnis der künstlerischen Erscheinung Franz Liszts als Instrumentalkomponist beiträgt.“ Wenn der Hrsgbr. hierbei namentlich auf F. Krehischmars wichtige Analyse der Faustsinfonie hinweist, kann ihm Ref. nur lebhaft zustimmen. Das handliche Bändchen umfaßt die thematischen und ästhetischen Erläuterungen zu zwei Sinfonien (Dante und Faust) und zwölf sinfonische Dichtungen (Ce qu'on l'entend sur la montagne, Tasso, Les Préludes, Orpheus, Prometheus, Mazeppa, Festlänge, Héroide fundbro, Hungaria, Hamlet, Tunnenschlacht, die Ideale). Ihre Verfasser, deren gleichartige Stellung zu Liszt dem Bändchen trotz verschiedener Autorschaft seinen einheitlichen Charakter wahr, sind R. Pohl,

H. Kreßschmar, H. v. Moschovics und Georg Münzer. Dem letztgenannten, vor einigen Jahren im besten Lebensalter verstorbenen Musikgelehrten, welcher acht der hier vereinigten Führer geschrieben hat, widmet die „Vorbemerkung“ des Hrsgbrs. einen wohlverdienten Nachruf.
Rudolf Raab.

Theatergeschichtliche Forschungen. Hgb. von B. Lipmann. 26. und 27. Bd. Hamburg, 1914. 80 S. (Gr. 8.)

Inh.: (26.) Walter Damerau, Die Verwendung des Monologs in Goethes Dramen unter Berücksichtigung der Technik bei Goethes unmittelbaren Vorgängern. (VIII, 46 S.) № 1, 80. — (27.) Helene Richter, Schauspielereigenschaften. (VIII, 220 S.) № 7, 20.

Der Kunstfreund. Monatschrift der Vereinigung der Kunstfreunde. Hgb. von A. D. Troitzsch. Jahrg. 1914. Heft 5 und 6. Berlin-Schöneberg, Vereinigung der Kunstfreunde.

Inh.: (5.) R. Scheffler, Der Geist der Gotik. — R. Breuer, Wanderung durch Backsteinstädte. — B. Bode, Rembrandt und sein Ende. — Die gotischen Bildner. — Das Gotische in der modernen Architektur. — M. Krell, Die Gotik in der modernen Literatur. — B. Hugo, Auf dem Turm von Notre Dame. — Gotischer Spuk. — (6.) R. Breuer, Carl Spitzweg. — U. Rauscher, Von elbischen Städtchen. — R. Schiele, Muttersprache. — S. Spiero, Im Winkel der Großstadt. — E. Buchner, Berliner Volkstheater. — R. Breuer, Einer, der zu unrecht vergessen wurde (Bogumil Goltz).

Kunstgewerbeblatt. Red.: Fr. Hellwig. N. F. 25. Jahrg., 6. Heft. Leipzig, 1914. G. A. Seemann.

Inh.: Julius Zeidler, Die Leipziger Akademie für Graphik und Buchgewerbe. Zum 150jähr. Bestehen 1764–1914.

Museumskunde. Hgb. v. R. Roetschau. 10. Band, Heft 1. Berlin, G. Reimer.

Inh.: E. Fried, Der Erweiterungsbau des städtischen Museums Elberfeld. (Mit 13 Abbild.) — A. Laramelly, Das Archäologische Museum zu Cagliari. — P. Weber, Einige grundsätzliche Gedanken zum Museumswesen, angeknüpft an das Vaterländische Museum in Göttingen. — B. Scherer, Galerieeinrichtungen im 18. Jahrhundert. — E. Nachmann, Mikroskopische Untersuchungen über die gelbe Farbe. — D. Doering, Bayerische Volkskunstmuseen. (Mit 13 Abbild.) — Karl Roetschau, Alfred Lichtwark zum Gedächtnis. (West. am 13. Januar 1914.)

Der Städtebau. Begr. von Th. Goede und G. Sitt. 11. Jahrg. Heft 3. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Th. Goede, Der Wettbewerb um Entwürfe zur Erweiterung des Rathauses in Potsdam. Ein Beitrag zu den Beziehungen zwischen Städtebau und Denkmalpflege. (Mit 5 Taf.) — S. Maack, Gedanken über die Umgestaltung des Weibelpfades in Lübeck. Eine Studie. (Mit 3 Taf.) — E. Wienapp, Von der Verpflanzungspraxis großer Allee- und Straßenbäume. — Streblow, Die Umlegung der Straßeneinfassungen nach dem Fluchtliniengesetz. — Althoff, Zur Gartenstadtbewegung. — R. Vogler und Th. Krause, Dahlem, eine Möglichkeit.

Zeitschrift für bildende Kunst. 49. Jahrg. N. F. XXV. Band, Heft 6. Leipzig, G. A. Seemann.

Inh.: Hildegard Heyne, Leipziger Meister um 1800 bis 1850. Zur Jubelfeier der Leipziger Akademie. — G. Glaeser, Bildmotive in der altdeutschen Malerei. — S. Vogt, Hans Meid.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 15. Jahrgang, 6. Heft. Leipzig, 1914. Breitkopf & Härtel.

Inh.: G. Sachs, Die Viola bastarda. — London Notes. — G. Welleß, Bemerkungen zur Musikpraxis um 1600.

Pädagogik.

Schwabe, Ernst, Das Gelehrtenschulwesen Sachsens von seinen Anfängen bis zur Schulordnung von 1680. Leipzig, 1914. Teubner. (VI, 160 S. 8.) № 3, 20.

Aus Sachsens Vergangenheit. 2. Heft.

In der vorliegenden Schrift wird uns ein lebensvoller Ueberblick über die Geschichte des Sächsischen Gelehrtenschulwesens bis zur ersten Kodifikation geboten. Mit dem 15. Jahrhundert setzt die Entwicklung aus den mittelalter-

lichen Kloster- und Stadtschulen in neue Formen ein. Die Gründung der Universität Leipzig und das Aufkommen des Frühhumanismus sind dafür zunächst maßgebend; als die Hochschule den Humanismus von sich stößt, finden wir ihn in die Schulen verpflanzt. Dann (im 16. Jahrh.) strömt die Reformation umgestaltend in die letzteren ein; Melancthon, und nicht am wenigsten die Straßburger Richtung Johann Sturms machen sich geltend, gleichzeitig erheben sich auf Grund des alten Kirchenbessiges, der hier seine trefflichste Verwendung findet, die großen Fürsten- oder Landeseshulen, die im Gelehrtenschulwesen des Landes den ersten Platz erringen. Bei ihrer Stellung zum Fürstentum unterliegen sie aber auch am ehesten den Einwirkungen der landesherrlichen Politik wie der allgemeinen Betriachtung; sie werden in die theologischen Streitigkeiten hineingezogen, werden selbst theologisiert. Natürlich trifft sie dann auch die Wendung der kurfürstlichen Politik im Jahre 1574, die Rückkehr zum Altluthertum. Gleichzeitig setzen die Bestrebungen Kurfürst Augusts ein, eine staatliche Ordnung des Schulwesens herbeizuführen, die dann zu der Schulordnung von 1580 führen. Der Verf. sieht in letzterer eine gesetzgeberische Leistung allerersten Ranges, deutet aber an, weshalb auch sie nicht imstande gewesen ist, die „geistige Mühsenei“ des 17. Jahrhunderts fernzuhalten. Die Darstellung der entscheidenden Wendungen und Richtungen ist geschickt mit dem biographischen Moment durchsetzt; von den wichtigsten Persönlichkeiten, dem Frühhumanisten Paul Miavis (Schneebogel), den Fürstenschuldirektoren Fabricius, Baldauf, Sieber, und ihrem Wirken, auch von dem Schwaben Jakob Andreae als Verfasser der Kirchenordnung erhalten wir anschauliche Bilder. Näher verweilt der Verf. auch bei den Schulkomödien der Fürstenschulen, dem Seitenstück zum wenig später aufkommenden Jesuitendrama. Nützliche Zugaben sind eine Beittafel und ein Namensregister.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademischen Lehrstand. Hgb. von A. Hofe. 22. Jahrg., Nr. 8 u. 9. Leipzig, Koch (S. Eblers).

Inh.: (8.) Die Reichsgerichtsentcheidung im Prozeß Peiser. — S. Wolff, Zur Frage: Anstaltsstatuten. — A. Zimmermann, Gesehrbrüden. — D. Rietmeyer, Zur Gründung einer Krankheitsunterstützungsgasse für den Oberlehrerstand. — (9.) S. Rötze, 1848/49 und die Bewegung in dem höheren Lehrstande Preussens. — E. Dberföhrer, Deutsche und englische Erziehung im 19. Jahrh. — Th. Ehlert, Schülerfahrten zur Nordsee. — W. Grote, Weitere Urteile über Grenoble. — J. Pechel, Eine bedeutsame Verfügung.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. March, 1914. Rahway, N. J., and New York.

Cont.: A. B. Wolfe, Tests of college efficiency. — Ch. W. Eliot, Present problems of education. — F. F. Bunker, The better articulation of the parts of the public school system. — A. M. Williams, Philosophy and education. — A. F. West, Greek at Princeton. — N. M. Butler, Academic freedom.

Säemann-Schriften für Erziehung und Unterricht. Heft 9. Leipzig, 1914. Teubner. (56 S. Gr. 8.)

Inh.: Student und Pädagogik. II. Erste studentisch-pädagogische Tagung zu Breslau am 6. und 7. Oktober 1913.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 10 und 11. Hamburg, Bröcker & Co.

Inh.: (10.) B. Reyer, Droht der pädagogischen Reformbewegung Hamburgs die Gefahr vollkommener Verwirrung und wie ist ihr vorzubeugen? III. — E. Reysold, Frau von Staël und der Wandel des literarischen Geschmacks in Frankreich. II. — Das hamburgische Institut für Jugendkunde. (Ein Bericht.) — Ein pädagogisches Zentralinstitut. — Amerikanisches Turnen als Vorbild für deutsches Turnen? — Hamburgische Volksschullehrer als Reserveoffiziere. — (11.) Ernst Linde, Von der wahren und der falschen Persönlichkeitspädagogik. — A. Reyer, Kritik des neuen Lesebuches der „Gesellschaft der Freunde“. — R. Steinworth, Die Ziele des erdbundlichen Unterrichts an höheren Lehranstalten.

Mermischtes.

Jahrbuch der Frauenbewegung 1914, im Auftrage der Bundes Deutscher Frauenvereine hgb. von Dr. Elisabeth Altmann-Gottbeiner. Leipzig, 1914. Teubner. (VI, 221 S. 8. mit 4 Bildnissen auf 4 Tafeln.) Geb. M. 3.

Inh.: Sagen des Internationalen Frauenbundes. — Sagen und Geschäftsordnungen des Bundes Deutscher Frauenvereine. — Organe und Frauenberufsausschüsse des Bundes Deutscher Frauenvereine. — Die Bundeskommissionen. — Dem Bund angeschlossene Verbände und Vereine. — Wichtige Frauenverbände, die außerhalb des Bundes stehen. — Stadtverbände. — Die deutschen Frauenklubs. — Alice Salomon, Chronik der internationalen Frauenbewegung. — Marie Stritt, Chronik der deutschen Frauenbewegung. — Henni Lehmann, Das Studium der bildenden Kunst. — Maria Bad, Der Beruf der Kindergärtnerin und Jugendleiterin. — Elise Lüders, Wesen und Wert der Propaganda. — Marie Meyer, Die Arbeit der Landes- und Provinzialverbände. — Frieda Duensing, Weibliche Jugendpflege in Deutschland. — Uebersicht über die Frauenliteratur des abgelaufenen Jahres. — Gertrud Bäumer, Hedwig Dohm. — Agnes Blum, Franziska Tiburtius. — Marianne Weber, Eheideal und Eherecht. — Gertrud Bäumer, Das Wesen unserer politischen Neutralität.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 35 u. 37. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (35.) Folgerungen aus dem Munitionsverbrauch im Felde. — Neues von der österreichisch-ungarischen Armee. — Das ägyptische Kamelreitkorps und seine Verwendung. — Die Gesundheitsverhältnisse im britischen Heere. — (37.) Fernaufklärung. — Kabaufklärung. — Der Jungdeutschland-Bund und die Mitarbeit der Armee und Marine in diesem Bunde. — Das Verschwinden der berittenen Infanterie aus dem englischen Heere.

Schaefer, Heinrich, Niedergang und Erhebung der Kulturmenschenheit. 2. Auflage. Berlin, 1914. G. Schömann & Co. (200 S. 8.) M. 2, 25; geb. M. 3.

Inh.: Religiöse Unruhen. — Gottlosigkeit der Zeit. — Ursachen der Ausbreitung der Gottlosigkeit. — Die Kirchen. — Sittenverderbnis. — Antiquität Mamon. — Jesus. — Scheinbare Ursachen der Religion. — Wahre Ursache der Religion. — Reformvorschlüge. — Unrecht der Gelehrten, Irrtum der Sozialdemokraten.

Kritische Sachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 6. Florenz.

Somm.: A. Molo, Gli studi di Max Müller sulla religione. — A. de Marchi, Antologia biblica. — L. Murillo, El Genesio. — G. Giovannozzi, Il Miracolo. — E. Rottach, La Chiesa in rivoluzione. — M. Sarcotti, Dei concetti pedagogici di Giuseppe Barzani. — A. Rosmini, Sull'unità dell'educazione. — A. Guglielminetti, I volti dell'amore. — M. Simonetti, La via del sogno. — G. Bistolfi, Storielle di Luciole e di Stello. — E. V. Pesciolini, La colonia italiana nel Brasile meridionale.

Wochenchrift für klassische Philologie. Hgb. v. G. Andresen, F. Draheim u. F. Kohl. 31. Jahrg. Nr. 11. Berlin, Weidmann.

Inh.: R. Baedeker, Konstantinopel, Balkanstaaten, Kleinasien, Archipel, Ägypten. 2. Auflage. (W. Warzenberg.) — F. E. Landersdorfer, Die Kultur der Babylonier und Assyrer. — G. Meyer, Der Papyrusfund von Elephantine. (G. Hies.) — W. Ehling, Der Hellenismus in Kleinasien. Der griechische Kultureinfluss in den römischen Provinzen Nordwestafrikas. (R. v. Scala.) — G. Rodenwaldt, Die Komposition der pompejanischen Wandgemälde. (D. Engelhardt.) — H. W. Litchfield, Cicero's judgment of Laelius. (H. Harder.) — A. Kurfess, De Sallustii in Ciceroem et inuicem inuictis. R. G. Georges, Ausführendes lateinisch-deutsches Handwörterbuch. v. Auflage von F. Georges. II. (H. Stangl.) — H. Meyer-Eppling, Ein Tag im Leben des Galen. (Rabeck.)

Vom 13. bis 20. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:
Aus Natur und Geist. Nr. 464: Frederik Poulsen, Die dekorative Kunst des Altertums. Eine populäre Darstellung. Autoris. Uebersetzung aus dem Dänischen von Dorelli Gerloff (mit 112 Abb.). Nr. 459: Edward Lehmann, Erziehung zur Arbeit. Nr. 460: Rich. Müller-Freienfels, Poetik. Nr. 463: Ludwig Keller, Die Freimaurerei. Eine Einführung in ihre Anschauungswelt und ihre Geschichte. Nr. 465: G. Roloff, Von Jena bis zum Wiener Kongress. Leipzig, Teubner. (8.) Geb. je M. 1, 25.
C. Iulii Caesaris Commentarii rerum in Gallia gestarum VII. A. Hirti commentarius VIII. Edited by T. Rice Holmes. Oxford, Clarendon Press. (Gr. 8. mit 12 Karten.) Geb. Sh. 8, 6.

Cochran, A. S., A Catalogue of the collection of Persian manuscripts including also some Turkish and Arabic presented to the Metropolitan Museum of Art New York. Prepared and edited by W. Jackson and A. Yohannan. New York, Columbia University Press. (XXV, 187 S. Gr. 8.)

Costini Chronicon terrae Moldaviae ab Aarone principe, edit. E. Barwidski. Bukarest, 1912. Sococ & Co. (XXVI, 228 S. Gr. 8. mit 2 Faksim.-Taf.)

Courbaud, E., Horace. Sa vie et sa pensée à l'époque des épîtres. Etude sur le premier livre. Paris, Hachette & Co. (8.) Fr. 3, 50.

Cronica expediției Turcilor în Morea 1715 atribuită lui Constantin Diichiti și publicată de Neculai Iorga. Bukarest, 1913. Sococ & Co. (XV, 228 S. Gr. 8.)

Dehio, L., Innozenz IV und England. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 13. Jahrhunderts. Berlin, Göschen. (8.) M. 3, 60.

Dunder, Die Pfarr- und Gemeindegeldregister des Oberamts Tübingen. (Württembergische Archivinventare, hgb. von der württemberg. Kommission für Landesgeschichte.) Stuttgart, Kohlhammer. (8.) M. 1, 20.

Ellinger und Butler, Englisches Unterrichtswerk für Realgymnasien. I. Teil (für die III. Klasse). First English Book. Wien, Tempel. Leipzig, Freytag. (Gr. 8. mit 8 Jilustr. und 1 Münztafel.) Geb. K. 2, 40.

Frang, B. Britische Kulturkraft im Dienste national-deutscher Arbeit. Tübingen, Mohr. (8.) M. 1.

Heine, F., Briefwechsel. Hgb. von Fr. Hirth. I. Band. München, Georg Müller. (644 S. Gr. 8. mit heines Bildnis.)

Herre, P., Von Preußens Befreiungs- und Verfassungskampf. Aus den Papieren des Oberburggrafen Magnus von Brünne. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit Brünnes Bildnis.) M. 9, 50.

Hodde, G., Das Verhältnis der Erkenntnis zur Unendlichkeit der Welt bei Kierkegaard. Eine Darstellung seiner Erkenntnislehre. Leipzig, Barth. (Gr. 8.) M. 2, 50.

Hutter, D., Das Gebiet der Reichsabtei Ellwangen. (Darstellungen aus der württembergischen Geschichte, hgb. von der württ. Kommission für Landesgeschichte, 12. Bd.) Stuttgart, Kohlhammer. (Gr. 8. mit 1 Karte.) M. 3, 50.

Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen. 11. Jahresbericht, Etatsjahr 1912. Anlage: Das staatlich organisierte Volksbibliothekswesen in der Provinz Posen und die Provinzial-Wanderbibliothek (10. Jahresbericht). Von dem Direktor Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Jode. 1913. (59 S. 4.)

Klaj, F., Pommern im Jahre 1813. Ein Beitrag zur Geschichte der Befreiungskriege in einzelnen Bildern. Kolberg, Diep & Marzath. (8.) M. 1, 50.

Krüger, F. A., Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch mit Notizenübersichten und Quellenangaben. München, C. F. Beck. (Gr. 8.) Geb. M. 7, 50.

Salace, A., Meine Erinnerungen 1830—1914. Vornort von Ernst Lavisse. Aus dem Französischen übertragen. Paris, Berger-Levrault. (8.) M. 1, 20.

Maviglia, Ada, L'attività artistica di Lisippo ricostruita su nuova base. Rom, Loescher & Co. (8. mit 31 Fig.) L. 5.

Miquel, J. v., Reden. Hgb. von W. Schulze und Fr. Thimme. IV. Band: 1892 bis 1901. Mit einem Sachregister zu Band 1—4. Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses. (Gr. 8.) M. 12.

Neumann, C., Heidelberg als Stadtbild. Heidelberg, Winter. (8.) M. 0, 70.

Quervain, A. de, Quer durch Grönland. Die Schweizerische Grönland-Expedition 1912/13. Mit Beiträgen von Prof. P. E. Mercanton und A. Stolberg. München, Reinhardt. (Gr. 8. mit 97 Bildern, 15 Taf. und 1 Karte.) M. 5.

Rabe, F., Die Trifflage in der Bewertung des Mittelalters und der neuen Zeit. (S.-Dr. a. Dapreuther Blättern 1913.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Gr. 8.) M. 1.

Ranke, L. F., Bilder aus der Geschichte des Papsttums. München, C. F. Beck. (VIII, 410 S. 8. mit 16 Abb.)

Sammlung Göschen. Nr. 4: Wilhelm Reeb, Russische Geschichte, 2. umgearb. Aufl. Nr. 99: Verb. Fessenberg, Ebene und schräge Trigonometrie, 3. neubearb. Aufl. mit 59 Fig.). Nr. 187: Rich. Fuß, Kaufmännisches Rechnen, III. Teil, 2. verb. Aufl. Nr. 201: G. Wiedekind, Stereochemie, 2. umgearb. Aufl. (mit 42 Fig.). Nr. 239: Karl Grunsky, Musikgeschichte des 17. Jahrh., 2. völlig umgestaltete Aufl. Nr. 376: E. Gerber, Englische Geschichte, 2. verb. Aufl. Nr. 399: Emil Deutinger-Heilbronn, Die Bauführung, 2. Aufl. mit 35 Fig. und 11 Tab. Nr. 681: Stephan v. Smal-Stockij, Ruthenisch-Deutsches Gesprächsbuch. Nr. 710: Karl Grunsky, Musikgeschichte des 18. Jahrh., I. Teil, 2. völlig umgestaltete Auflage. Nr. 711: Erich Bedemann, Elektrische Schaltapparate (mit 54 Textfig. und 20 Taf.). Berlin, Göschen. (16.) Geb. je M. 0, 90.

- Griech Schroeder's Grundbuch-Entscheidungen nebst Verweisungen auf die Literatur. VIII. Band. Leipzig, Dietrich (Th. Weidner). (Gr. 8.) 1. 5.
- Schubert, R., Die Quellen zur Geschichte der Diabolenzeit. Ebenda. (Gr. 8.) 1. 7.
- Seeburg, R., Der Ursprung des Christenglaubens. Leipzig, Dietrich. (8.) 1. 80.
- Simonyi, Zeigmond, A jelsök mondattana (Syntax der Attribute). Budapest, Kiadja a Magyar Tudományos Akadémia. (Gr. 8.) K 6. [In magyarischer Sprache.]
- Stolle, F., Der römische Legionar und sein Gepäck (Mulus Marianus). Eine Abhandlung über den Mundvorrat, die Gepäckslast und den Tornister des römischen Legionars und im Anhang Erklärung von Apokalypse 6, 6. Straßburg, Trübner. (8. mit 2 Taf.) 2, 75.
- Streder, B., Die äußere Politik Albrechts II von Mecklenburg. (Diss.) Schwerin, 1913. Bärensprung. (XVI, 303 S. Gr. 8.)
- Suzuki, D. T., A brief history of early Chinese philosophy. London, Probsthain & Co. (8.) Geb. Sh. 5.
- Vaglieri, D., Ostia. Cenni storici e guida. Rom, Loescher & Co. (Kl. 8. mit 5 Taf. und 24 Fig.) L 4.
- Verband der Fachpresse Deutschlands. Eig. Berlin. Verzeichnis der Mitglieder und der im Verbands vertretenen Zeitschriften. Ausgabe 1913/4. Berlin, Oktober 1913, Verband der Fachpresse Deutschlands. (272 S. 8.)
- Was wir einst fädeln verdanken. Ein Buch der Verehrung und Dankbarkeit. Im Auftrag des Deutschen Monistenbundes hg. von Heinrich Schmidt. Jena. Zwei Bände. Leipzig, Verlag Unesma. (Gr. 8. mit 12 Abbild., darunter 5 fädel-Porträts.) 8; geb. 10.
- Bernie, P., Evangelisches Christentum in der Gegenwart. Drei Beiträge. Tübingen, Mohr. (8.) 2, 50.
- Bohrra, R., Grundriß der neuplatonischen Psychologie. Dresden, 1913. Ghlermann. (8.) 1, 80.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zutommen zu lassen.

Aus der Suchliste 312 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

- American Engineering Competition. Articles from the "Times". London 1901. [1425]
- Bauhin, Joh.: Quaestiones medicae tres totidemque conclusiones. Basileae 1558. 2° [Angef.: Wolf, Biogr. z. Kulturgesch. d. Schweiz. 3, 63. — Nur diese Ausg.] [2319, 7]
- Bauhin, Kasp.: Historia plantarum circa Basileam nascentium. Basileae: H. Petri 1593. 4° [Angef.: Cless, Elenchus. — Ob 1. Ausg. des 1622 u. 1671 (ed. 3.) ersch. »Catalogus? Ev. and. Ausg. des Catalogus gesucht.] [2319, 6]
- Vivae imagines partium corporis humani. [Francof.] 1640. 4° [Nur diese Ausg.] [2319, 5]
- Notae in Aloys. Anguillarum »de simplicibus«. Basileae: H. Petri 1593. [Angef.: Manget, Bibl. script. med. — Nur diese Ausg.] [2319, 1]
- Benson: Gleanings in sciences. 1830. [Soll angef. sein: Agassiz, Nomenclator. Mollusca, S. III.] [2384, 23]
- Brisson, Jorge: Viajes por Colombia en los años de 1891 a 1897. Bogotá 1899. (República de Colombia.) [1649, 7]
- Castro Rojas: Bolivia, cuestiones económicas i financieras. La Paz 1909. [Angef.: Petermanns Mitt. 56, 230.] [1649, 1]
- Costa, Achille: Additamenta ad centurias cimicum Regni Neapolitani. Napoli 1860. [Soll angef. sein: Oshanin, Verzeichn. Hemipt. 1, XVI.] [2384, 24]
- Edinburgh Journal of natural history and physical sciences. Vol. 1—11. 1835—40. Edinburgh. 2° [2384, 11 b]
- Gurney, Goldsworthy: A course of lectures on chemical science, as delivered at the Surrey Institution. London 1823. [2126]
- Huebner, Jak.: Abbildungen u. Beschreibungen noch nicht abgebild. u. noch nicht beschrieb. Schmetterlinge. Augsburg 1785. [Nach Hagen, Bibl. Ent. S. 387 nirgends bekannt.] [2124, 20]
- Kellner, Karl: Yoga, eine Skizze üb. d. psycho-physiol. Teil d. alten ind. Yogalehre. München 1896. [1964, 4]
- Klein, E. J.: Die Flora der Heimath. Diekirch 1897. [Angef.: Bot. Zentrabl. 75, 141.] [2220]
- Leconte, H.: La culture de l'arachide en Egypte. Saint-Louis, Sénégal 1904. [Soll angef. sein: E. de Wildemann, Notices sur des plantes utiles. 1, 397.] [2345, 9]

- Núñez (Nunes), Pedro: Tratado da Sphera, com a Theórica do Sol e da Lua e o primeiro libro da Geografia de Claudio Ptolomeo Alexandrino. Jtem dous Tratados sobre a carta de marear. Lisboa 1537. [Angef.: Navarrete, Bibl. maritima española. S. 595.] [1489, 2]
- Pels, Adriaan, Pseud.: Philaethos: Brieven verhand. schriftuurl. natuurl. en oudheidkundige aanmerkingen. 1712. [Angef.: Doorninck, Vermomde schrijvers.] [1550]
- Roux, J. L. F. P.: Mémoires sur la circulation des crustacés de la tribu des Salicoques. Marseille 1831. [Taschenberg] [2384, 20]
- Series, Geological. (Geological and Biological Survey of Michigan.) Vol. 1. 1911. [Soll angef. sein: Zoological Record. Vol. 48, S. 2200 (Grabau).] [2384, 13]
- Spinner u. Weber. 1901. 1902. Leipz. [817, 1]
- Sumacenty-Methode, Die. O'Brien, J.: Persönlicher Magnetismus. — Palmerstone, J.: Die Hypnose u. d. Hypnotismus. — Hownsgood, J. C.: Der Heilmagnetismus. — Coleridge, B. P.: Die Kraft der Gedanken. Leipzig 1912. [2135]
- Thym, Joh. Friedr.: Praktik des Seidenbaues. 4. umgearb. Aufl. Berlin 1782. [Nur diese Ausg.] [2079]
- Toerring, Jos. Aug. Graf v.: [Ueber Mineralogie.] [München? um 1790?] [Ob gedr.? — Vgl. ADB] [2066]
- Verrill, A. E.: Preliminary check-list of the marine Invertebrata of the Atlantic Coast from Cap Cod to the Gulf of St. Lawrence. New Haven 1879. [Taschenberg] [2384, 21]
- Wender, Neumann: Kurzgefasste Anleitung zur chemisch-mikroskop. Untersuchung des Harns. Wien 1890. [Ges. wird ein nach auswärts verleihbares Ex.] [2160, 2]
- [Wundt (Wund), Karl Kasimir: Progr. de arctissimo philosophiae artisue medicae, physiologiae in primis atque psychologiae connubio. Heidelberg. 1774. 2° [ML] [2132]

Nachrichten.

Der ord. Professor der Staatswissenschaften Dr. Karl Oldenberg in Greifswald wurde zu gleicher Stellung in Göttingen, der Professor der Mathematik an der technischen Hochschule Dr. Jakob Horn in Darmstadt zum ord. Professor in Jena, der a. ord. Professor Dr. R. Naden in Leipzig zum a. ord. Professor der Mineralogie und Kristallographie in Tübingen, der Privatdozent der Zoologie an der technischen Hochschule Prof. Dr. Fr. Schwangart in Karlsruhe zum ord. Professor an der Forstakademie in Tharandt, der Privatdozent des Staats- und Verwaltungsrechts Dr. Karl Kormann in Berlin zum a. ord. Professor in Leipzig, der Privatdozent der mittelalterlichen Geschichte Dr. Fr. Bigener in Freiburg i. B., der Privatdozent der klassischen Philologie Dr. W. Aly daselbst, der Privatdozent der Chirurgie Dr. G. Fohs in Freiburg i. B., der Privatdozent der Botanik Dr. Ab. Sperlich in Innsbruck und der Privatdozent der Chirurgie Dr. Franke in Rostock zu a. ord. Professoren ernannt.

Zum Rektor der Universität Gießen für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1914 wurde der ord. Professor der systematischen Zoologie Geh. Kirchenrat D. Samuel Ed. gewählt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Oskar Fischel für neuere Kunstgeschichte, in Kiel Dr. Anton Firtu für altklassische Wissenschaft und Dr. G. Ringmeier für Geburtshilfe und Frauenheilkunde, in Wien Dr. Ed. Knappf-Lenz Ritter v. Fohndorf für Pharmakologie, an der technischen Hochschule in Hannover Dr. Curt Fabicht für Kunstwissenschaft, an der technischen Hochschule in Wien Dr. Dagobert Frey für Architekturgegeschichte, an der böhmischen technischen Hochschule in Prag Dr. Theod. Petril für Wirtschaftsbauten und an der Handelshochschule in Köln Beigeordneter Dr. Kahl für Pädagogik.

An der Berliner Universitäts-Sternwarte in Babelsberg wurde der bisherige Observator Dr. E. Courvoisier zum Hauptobservator und Dr. J. Liebmann zum Observator ernannt.

Der Arzt und medizinische Schriftsteller Dr. Emil Roedle in Berlin wurde zum Regierungsrat und Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamts ernannt.

Die 1. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen wählte den ord. Professor der angewandten Mathematik Geh. Reg.-Rat Dr. C. Runge daselbst zum ord. Mitglied ihrer physikalisch-mathematischen Klasse.

Verliehen wurde: dem Verlagsbuchhändler Dr. E. Ghlermann in Dresden Titel und Rang als Hofrat, dem Oberassistenten am zahnärztlichen Institut Dr. Reinhold Suersen in Berlin und dem Privatdozenten der Medizin Dr. Grünberg in Rostock der Titel Professor, dem Privatdozenten der Mineralogie Prof. Dr. Belowsky in Berlin der 1. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor der neueren deutschen Sprache und Literatur Geh. Reg.-Rat Dr. B. Lismann in Bonn das herzogl. sachsen-meiningensche Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft, dem Kurator der Universität Halle-Wittenberg Geh. Oberregierungsrat Dr. Meyer das Komturzeichen 2. Klasse des herzogl.

anhalt. Hausordens Albrechts des Bären, dem a. ord. Professor der Agrilkulturchemie Dr. Schneidewind in Halle a. S. das Ritterkreuz 1. Klasse des selben Ordens, dem Professor der Kunstgeschichte an der technischen Hochschule in Berlin Dr. P. Schubring die herzoglich-sachsen-loburg-gothaische Medaille für Kunst und Wissenschaft, dem Oberbibliothekar an der kgl. Bibliothek Prof. Dr. D. Mann in Berlin das Ritterkreuz 1. Klasse des k. schwed. Wasaordens, dem Oberlehrer an den deutsch-evang. Schulanstalten in Bukarest Maximilian Rohmeyer die k. rumän. Verdienstmedaille 2. Klasse für Unterricht, die k. rumän. Medaille für Kunst und Wissenschaft 2. Klasse und das Ritterkreuz des Ordens der k. rumän. Krone, dem a. ord. Professor der alten Geschichte an der Univ. Berlin Dr. Lehmann-Haupt, zurzeit in Liverpool, der persische Löwen- und Sonnenorden 4. Klasse.

Am 16. März + in Edinburgh der Ozeanograph und Tiefseeforscher Sir John Murray, 73 Jahre alt.

Am 19. März + in Breslau Observatorium bei Neapel der Direktor desselben Prof. Giuseppe Mercalli.

Am 20. März + in München der frühere Direktor des Bayerischen Nationalmuseums und Generalkonservator der bayerischen Kunstdenkmäler und Altertümer Dr. Hugo Graf im 70. Lebensjahre; in Berlin der theologische Schriftsteller Dr. Max Christlieb, 52 Jahre alt.

Zm März + in Fontaine (Dep. Mayenne) der em. Professor der Philosophie Dr. Charles Waddington, Mitglied des Instituts, im 96. Lebensjahre; der ord. Professor der deutschen Literatur und Aesthetik an der technischen Hochschule in Stuttgart Dr. Otto Farnack im 57. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Ein archäologischer Ferienkursus für Lehrer an höheren Schulen findet zu Ostern d. J. vom 16. bis 23. April in den Berliner Museen statt. Prof. Adolf Erman spricht über die „Schrift und Literatur des alten Ägyptens“, Direktor Dr. Schäfer führt durch die ägyptische Abteilung der königlichen Museen, Prof. Dr. Deligisch behandelt „Herobots babylonische Nachrichten im Lichte der Grabungen“, Prof. Dr. Weber leitet eine Führung durch die vorderasiatische Abteilung der königlichen Museen, zurzeit im Kaiser-Friedrich-Museum. Prof. Dr. Loeschke spricht über „griechische Porträts“, Prof. Dr. Schubert führt durch die Papyrusammlung im Neuen Museum, Prof. Dr. Regling gibt Aufschluß über „die antike Münze als Geschichtsquelle“, Prof. Dr. Schuchardt behandelt „Alteuropa in seiner ersten Entwicklung“, dann leitet er eine Führung durch die Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer, Prof. Dr. Zahn spricht über „antike Kleinfunde“, Prof. Dr. Winckelmann über „die neuen Ausgrabungen der königlichen Museen in Klein-Asien“.

Während der diesjährigen Osterferien werden in Münster i. W. in den Räumen der Universität vom 16. bis 18. April Ferienkurse zur Förderung der Weiterbildung der Oberlehrer stattfinden. Mit dem 7. philologisch-archäologischen und dem 3. neuphilologischen Ferienkursus wird der 2. historisch-germanistische Ferienkursus verbunden werden. Von den Teilnehmern werden außer 1 M. Einschreibgebühr weitere Beiträge nicht erhoben. Vorträge: Prof. Schröder „Die griechischen Bedingungsätze in sprachhistorischer Entwicklung“, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Seck „Zusammenfassung der bisherigen Forschungsergebnisse über den Ubergang Hannibals über die Alpen“, Prof. Dr. Becker „Die Aufgaben und Ziele der experimentellen Psychologie und Pädagogik (mit Experimenten)“, Prof. Dr. Wünicke „Ursprung und Quellen der attischen Komödie“, Prof. Dr. A. François (Genf) „Les principaux agents du perfectionnement de la langue française moderne“, Direktor Prof. Stöcking (Banne) „Ueber Auswahl und Behandlung der neusprachlichen Lektüre auf der Oberstufe“, Oberlehrer Dr. Grewing „Bernard Shaw“, Prof. Dr. Schwering „Ueber die Aufgaben der Literaturgeschichte“, Prof. Dr. Gottlieb „Ueber das Konfessionsverhältnis Napoleons I 1801“.

Die Kommission für die Herausgabe von Wörterbüchern bayerischer Mundarten veröffentlicht ihren ersten Bericht. Bis jetzt sind 90 000 Zettel eingelaufen mit Antworten auf die ausgesandten Fragebogen. Die Tochter des Sammlers Karl Frhrn. v. Gumpenberg hat dessen gesamtes Material, 18 000 schriftdeutsche Wörter mit den dialektischen Eigenarten aus der Gegend zwischen Isar und Inn und weiterhin 16 000 Dialektwörter, zur Verfügung gestellt.

Die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine findet vom 14. bis 16. September in Lindau statt. Der Archivtag ist auf den 13. September in Bregenz festgesetzt.

In Gotha wurde eine Thüringische Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte ins Leben gerufen. Vorsitzender ist Prof. Dr. Langhans in Gotha, der Herausgeber von „Petersmanns geographischen Mitteilungen“.

Infolge Unfruchtbarkeit verschiedener Art erklärte der Vorsitzende des Komitees zur Vorbereitung des internationalen Kongresses für Ostkultismus Dr. med. Kapff nebst einer Reihe von Mitgliedern den Austritt und gründete eine neue Arbeitsgemeinschaft, die sich, einem

Vorschlage des Münchner Psychiaters v. Schreud-Roging folgend, als Komitee des ersten internationalen Kongresses für metapsychische Forschung bezeichnet. Dieser Namenswechsel befindet im Gegensatz zu gewissen Strömungen der spiritistischen Welt das Bestreben, den Kongress auf zuverlässigen Boden zu stellen und für ein soeben sich erst erschließendes Forschungsgebiet den Anschluß an die Wissenschaft zu suchen.

Wissenschaftliche Stiftungen und Bewilligungen.

Das Kapital der diesjährigen Nobelpreisstiftung beläuft sich laut Revisionsbericht auf 36 308 681 Kronen. Jeder der diesjährigen Nobelpreise wird in Höhe von 146 900 Kronen ausbezahlt werden.

Aus der Neuschaffischen Stiftung verlieh das Akademische Konfitorium der Universität Kiel dem Assistenten an der Frauenklinik Dr. G. Lingemeyer, dem Assistenten an der medizinischen Klinik Dr. F. Ritter, dem Privatdozenten und Observator der Sternwarte Dr. M. Wilkens, dem Privatdozenten Dr. G. Kauff und Dr. Fritz Gängel Reisestipendien im Betrage von je 1000 M.

Die kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien bewilligte dem Professor Dr. F. Ehrenhaft daselbst zum Abschluß seiner Untersuchungen über das Elementarquantum der Elektrizität 2600 Kr., dem Professor Dr. J. Müller in Triest zur Fortsetzung seiner Forschungen über Höhlenfauna 1800 Kr.; aus der Erbschaft Treitschke der Phonogrammarchiv-Kommission für 1914 6000 Kr., der Euler-Kommission der schweizerischen Naturforschergesellschaft für die Erweiterung der Ausgabe der Werke Eulers von 43 auf 70 Bände 3375 Franken; aus dem Legate Wohl dem korrespondierenden Mitglied Prof. M. Klemeniewicz in Graz zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über die Funktionen der Formbestandteile des Blutes 1800 Kr., der Universitätssternwarte in Wien für die Redaktion der Delgenischen Beobachtungen 1800 Kr.

Preisanschriften.

Die bayerische Akademie der Wissenschaften in München stellt folgende Zographos-Preisfrage: „Das Unterrichtswesen im byzantinischen Reich vom Zeitalter Justinians bis zum 15. Jahrhundert.“ Der Preis beträgt 2000 M.; Termin der Ablieferung ist der 31. Dezember 1914.

Der juristischen Fakultät Halle wurden von einem Doktor dieser Fakultät 1000 M. für eine Preisaufgabe zur Verfügung gestellt. Die Fakultät schreibt diesen Preis aus für die beste Bearbeitung des Themas: „Das Recht der deutschen Kaufmannsgilden.“ Verlangt wird eine eingehende quellenmäßige Darstellung des gesamten Rechtes der deutschen Kaufmannsgilden des Mittelalters und der Neuzeit, des öffentlichen und Privatrechts, Stadt- und Landrechts. Unentbehrlich ist die Heranziehung handschriftlichen Quellenmaterials in größerem Umfang. Zur Preisbewerbung werden nur von Reichsdeutschen in deutscher Sprache geschriebene Abhandlungen bis zum 1. Oktober 1915 an das Dekanat der juristischen Fakultät der Universität Halle zugelassen. Jede Arbeit ist mit einem Kennwort zu versehen. Die Verkündung des Preises, der nur einmal verliehen wird, erfolgt bei der Kaisergeburtstagsfeier 1916.

Preisverteilungen.

Die bayerische Akademie der Wissenschaften erteilte den Zographos-Preis für die Bearbeitung der im Frühjahr 1911 gestellten Aufgabe: „Es soll untersucht werden, wie weit in der östlichen Hälfte des römischen Reiches neben dem Griechischen das Lateinische als Amts-, Rechts-, Heeres- und Kirchensprache verwendet wurde, und welche Folgen seine Verwendung für die griechische Umgang- und Literatursprache hatte“ dem Gymnasialprofessor am Neuen Gymnasium in Nürnberg Dr. Ludwig Zahn.

Die Universität Göttingen verteilte den diesjährigen Preis der Otto Bahlbruch-Stiftung je zur Hälfte an den Professor der Physik an der Technischen Hochschule Dr. J. Stark in Aachen und an den Professor der theoretischen Physik an der Universität Zürich Dr. M. v. Laue. Dieser entdeckte die Interferenz von Röntgenstrahlen an Kristallen, jener die Zerlegung von Spektrallinien der chemischen Atome durch die elektrische Kraft.

Aus der Paul J. Möbius-Stiftung war als Preisaufgabe für das Jahr 1913 das Thema zur Bearbeitung gestellt: „Die Erfolge der operativen Behandlung beim Morbus Basedowii.“ Unter sechs Bewerbungen erhielten den Preis zu gleichen Teilen Dr. Brunst und Dr. Glaserfeld in Berlin, Sanitätsrat Dr. D. Klink in Lublin D/S. Außerdem wurde Dr. Schabelbauer in Offenbach eine ehrenvolle Erwähnung für seine Arbeit zuerkannt.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Der 17. Jahrgang des „Sohenzollern-Jahrbuch“ zeichnet sich wie seine Vorgänger durch inneren wie äußeren Wert aus. Besondere Anteilnahme wird der Auffassung des Geh. Reg. Rats Prof. Seidel über die Insignien und Juwelen der preussischen Krone finden, zu dem Wirkl. Geh. Rat Roser eine kurze und fesselnde Einleitung geschrieben hat. Von wesentlichem Belang ist auch die hier abgedruckte Rede, die Professor Hünke zur Feier der fünfundsiebenzigjährigen Regierung des

IV. Zum Johannesevangelium.

Seite

14. Professor D Dr. Johannes Leiboldt in Kiel: Johannes-
evangelium und Gnostik 140
15. Professor D Wilhelm Lütgert in Halle a. S.: Die Juden im
Johannesevangelium 147

V. Zu Paulus.

16. Direktor und Dozent Lic. Otto Schmitz in Basel: Zum Ver-
ständnis von Philipper 1, 21. 155
17. Pfarrer Lic. Hans Böhlig in Berlin: 'Εν κυρίῳ 170
18. Privatdozent Lic. Dr. Martin Dibelius in Berlin: 'Επί-
γνωσις ἀληθείας 178

VI. Zur Theologie des Neuen Testaments.

19. Professor D Dr. Georg Schnedermann in Leipzig: Zur Ver-
ständigung über das Wesen und den inneren Gang der neutesta-
mentlichen Verkündigung 190
20. Professor D Dr. Paul Feine in Halle a. S.: Die konsequente
Eschatologie 201
21. Professor D Dr. Gustav Hoenntke in Breslau: Die Teufels-
idee in den Evangelien 208
22. Professor D Rudolf Knopf in Wien: Die Himmelsstadt . . . 213
23. Privatdozent Lic. Dr. Hans Windisch in Leipzig: Die gött-
liche Weisheit der Juden und die paulinische Christologie . . . 220

VII. Zur Geschichte der Exegese.

24. Professor Lic. Walter Bauer in Breslau: Matth. 19, 12 und
die alten Christen 235
25. Professor D Erich Klostermann in Straßburg i. E.: Dis-
sentiana 245

VIII. Zur Geschichte der biblischen Philologie.

26. Pfarrer D Heinrich Schloffer in Wiesbaden: Die erste
Grammatik des neutestamentlichen Griechisch und das erste Sep-
tuaginta-Wörterbuch 252

Stellenregister 261

Sachregister 270

Das Heft bildet zugleich Heft 6 der Untersuchungen zum Neuen Testament,
herausgegeben von Hans Windisch. Heft 1—5 siehe umstehend.

In den „Untersuchungen zum Neuen Testament“ sind bisher erschienen:

Spitta, Professor D. Friedrich: Die synoptische Grundschrift in ihrer Überlieferung durch das Lukasevangelium. (XLVIII, 512 S.) 8°. 1912. M. 14—; in Leinen gebunden M. 15—

Aus der Einleitung: „Ich beschränke mich auf die eigentlichen Grundfragen, in denen ich zur Kritik der Gegenwart in immer entschiedeneren Gegensatz gekommen bin, und über die ich gern eine recht gründliche Auseinandersetzung hervorriefe, darauf nämlich, herauszustellen, wo im Vergleich des Lukas mit den beiden anderen Synoptikern die ursprüngliche Lagerung des Materials, sowie seine ursprüngliche Farbe und Form sich findet.“

Der Text der „Grundschrift“ erschien auch einzeln (36 S.) als: Ein Lebensbild Jesu aus den drei ersten Evangelien. M. —60

Lohmeyer, Lic. Ernst: Diathese. Ein Beitrag zur Erklärung des neutestamentl. Begriffs. (VII, 180 S.) 8°. 1913. M. 6—; geb. M. 7—

„Ein sehr wertvoller Beitrag zur Erklärung eines der umstrittensten neutestamentlichen Begriffe. In klarer Darstellung wird eine Geschichte des Wortes diathese dargeboten, seine Bedeutung in der antiken Welt, im Alten Testament und älteren Judentum, in der Septuaginta sowie im Neuen Testament gezeigt... Für den Theologen besonders wertvoll ist der erste Abschnitt des Buches, welcher die allmähliche Entwicklung und vielfache Wandlung von diathese in der Antike verfolgt und dabei auf die neueren Papyrusfunde Bezug nimmt.“

(Literarisches Zentralblatt 1913, Nr. 21.)

Haupt, Walther: Worte Jesu und Gemeindeüberlieferung. Eine Untersuchung zur Quellengeschichte der Synopse. (IV, 263 S.) 8°. 1913. M. 7.50; in Leinen gebunden M. 8.50

Der erste Teil des Buches beschäftigt sich zunächst mit der Redequelle Q. Das von Harnack (Sprüche und Reden Jesu), B. Weiss (Quellen der synoptischen Überlieferung), Wellhausen u. a. behauptete Quellenproblem wird durch den Nachweis weiterzuführen gesucht, daß Q. keine einheitliche Redensammlung, sondern schichtweise während eines längeren Zeitraumes entstanden ist. Weiterhin wird auf die Quellen des Markusevangeliums eingegangen. Der zweite Teil gibt in chronologischer Folge eine möglichst übersichtliche Darstellung des Entwicklungsganges der synoptischen Literatur bis zu ihrer schließlichen Fixierung in den Evangelien.

Faber, Dr. phil. Georg: Buddhistische und neutestamentliche Erzählungen. Das Problem ihrer gegenseitigen Beeinflussung, untersucht. (III, 70 S.) 8°. 1913. M. 2.50; geb. M. 3.50

Der Verfasser, der von Hause aus Theologe ist, sich dabei aber mit dem Studium der orientalischen Sprachen, speziell auch des Sanskrit, beschäftigt hat, kommt zu wesentlich anderen Ergebnissen als der heute bei einigen Gelehrten, vor allem aber in Laienkreisen Schule machende Holländer van den Bergh van Eysinga. Er hat bei seiner vergleichenden Forschung die Überzeugung gewonnen, „daß in keinem Falle die buddhistische Tradition auf die evangelische, wohl aber vielleicht zuweilen die neutestamentliche Überlieferung auf die der Buddhisten eingewirkt hat“.

Wetter, Lic. Gillis P.: son: Charis. Ein Beitrag zur Geschichte des ältesten Christentums. (VII, 224 S.) 8°. 1913. M. 7—; geb. M. 8—

Die Arbeit will die Bedeutung des griechischen Wortes Charis in der ältesten christlichen Literatur bis auf Irenäus feststellen und dabei zeigen, wie die christliche Religion ein Glied der großen religionsgeschichtlichen Bewegung von Osten nach Westen ist, wie sie allmählich mehr und mehr in den Strom der hellenistischen Kultur hineingezogen wird, dabei aber doch ihre Eigenart bewahrt.

Kaisers am 16. Juni 1913 in der Aula der Berliner Universität gehalten hat. Auch die anderen Beiträge treten nicht zurück: Kapitän Reuß, Archivar Dr. Granier, Hausbibliothekar Dr. Krieger, Archivar Dr. Klinkenberg, Prof. Dr. Droysen kommen noch zu Wort. Ein Verzeichnis aller Beiträge finden unsere Leser oben Sp. 472. Willkommen ist die Beilage, die eine Inhaltsangabe sämtlicher bisher erschienenen Bände (1897—1913) enthält.

In dem reichen Kranz von Stadtgeschichten, die uns die letzten Jahre beschert haben, nimmt Friedrich Bothe's „Geschichte der Stadt Frankfurt am Main“ (Frankfurt a. M., Dietrichweg; XXII, 774 S. 8. mit 230 Abbild. und 4 Beilagen, Preis 30 M., geb. 35 M.) einen hervorragenden Platz ein. In Einzeluntersuchungen aus verschiedenen Epochen der reichstädtischen Geschichte hat der Verfasser bereits früher sein wissenschaftliches Können gezeigt. Im vorliegenden Buche verbindet sich mit diesen Vorzügen eine gewandte Erzählungskunst, die der außerordentlichen Bedeutung Frankfurt in Mittelalter und Neuzeit, in der Geschichte der Rhein- und Mainlande wie in der des Reiches voll und gerecht wird. Ein gut verteilter Bilder Schmuck ergänzt die reiche Gabe. Ein besonderer „Bilderrat“ wird vorbereitet.

Länder- und Völkerkunde.

Zur Einführung in das Verständnis topographischer Karten hat ein Fachmann, der Kartograph im württembergischen Kriegsministerium Ernst Stein au, eine kleine preiswerte Schrift verfaßt: „Wie liest man eine Karte?“, die allen Natur- und Wanderfreunden bestens empfohlen werden kann. An der Hand von sechs erläuternden Tafeln in mehrfarbigem Druck macht er auf einfache Art das Kartenbild verständlich und berücksichtigt dabei auch das Hochgebirge. (Stuttgart, Strecker & Schröder; 24 S. 16., Preis 1 O, 50.)

Medizin.

Prof. G. Sommer's Schrift „Ueber Emanation und Emanationstherapie“, die eine kurzgefaßte Uebersicht über dieses Gebiet gibt und bei der ersten Ausgabe eine günstige Aufnahme fand, kam vor kurzem in zweiter, vermehrter und teilweise umgearbeiteter Auflage auf den Buchmarkt, den bewährten Ergebnissen der Forschung und technischen Neuerungen Rechnung tragend. (München, Verlag der Kertischen Rundschau Otto Weilin; 161 S. 8. mit 19 Abb., Preis 4 M.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Im Hinblick auf den Plan der Reichsregierung, die Sozialpolitik auf gewerblichem Gebiete nicht mehr durch Abänderung des Gesetzes der Gewerbeordnung, sondern durch Spezialgesetze weiterzuführen, entschloß sich Reichsgerichtsrat Dr. Ernst Reutkamp, seine Ausgabe der „deutschen Gewerbegesetzgebung mit Erläuterungen“ in zwei Teile zu zerlegen, deren erster, der Grundstock des Gewerberechts: „Die Gewerbeordnung in ihrer heutigen Gestalt“, in 9. Auflage 1910 erschien. Der zweite Band: „Die gewerberechtlichen Nebengesetze“, vom Hsgbr. aus praktischen Gründen, die er im Vorwort darlegt, bisher zurückgehalten, gelangte soeben in den Buchhandel und wird als längst gewünschte Ergänzung willkommen geheißen werden. Er umfaßt das Kinderzuschlaggesetz vom 31. März 1903, das Stellenvermittlergesetz vom 2. Juni 1910 und das Hausarbeitgesetz vom 20. Dezember 1911. Aber der Hsgbr. hat sich erfreulichweise nicht auf die Darstellung der reichsrechtlichen Normen beschränkt, sondern in den Anhängen zu den drei Nebengesetzen auch sämtliche landesrechtlichen Ausführungsbestimmungen mitgeteilt, zum Teil solche, die amtlich gar nicht veröffentlicht, jedoch von den zuständigen Ministerien dem verbindlichen Unternehmen zugestimmt worden sind. (Tübingen, 1914, J. C. B. Mohr; XIX, 602 S. 8., gebd. 6 M.)

Die „Sammlung der nach gepflogener mündlicher Verhandlung geschöpften Erkenntnisse des I. I. Reichsgerichtes“, begründet von weil. Anton Hye Hgbr. v. Glunet, fortgesetzt von Karl Hugelmann, bringt im soeben erschienenen 1. Heft des XV. Teils 91 österreichische Gerichtsurteile vom 10. Januar bis 26. Oktober 1910 (Rr. 1727 bis 1817) in der gewohnten klaren und eingehenden Darlegung. (Wien, Verlags der I. Hof- und Staatsdruckerei; 761 S. Gr. 8., K. 5.)

Dr. Paul Appelbaum's „Leitfaden für Rechtskandidaten“ behandeln in dem soeben erschienenen 3. Heft den „Allgemeinen Teil des Bürgerlichen Gesetzbuches“, im 4. Heft die „Schuldverhältnisse im BGB.“ (Hannover, 1914, Helwing; 107 und 114 S. 8., gebd. und mit Papier durchschossen je 2 M.) Die Leitfäden verfolgen den praktischen Zweck, dem Kandidaten zum raschen Eindringen in die Rechtsmaterie und zur schnellen Wiederholung beiläufig zu sein. Das Notwendigste aus dem römischen, deutschen und gemeinen Recht ist im Anhang gegeben.

In dem groß angelegten Sammelwerk „Die Kultur der Gegenwart“ (Hsg. v. Finneberg) hat vor kurzem der 10. Band des II. Teils die wohlverdiente zweite Auflage erfahren: „Allgemeine Volkswirtschaftslehre“ von Prof. Wilhelm Legisch. In Anlage und Umfang ist keine Änderung eingetreten, wohl aber werden im einzelnen zahlreiche Umgestaltungen des Textes den jüngsten Forschungen der Wirtschaftswissenschaft gerecht. (Leipzig, Teubner; VII, 266 S. 8., gebd. 7 M., in Reinenband 9 M., in Halbfranz 11 M.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Wort's Haupt's Ausgabe des mhd. Gedichts „Von dem übeln Weibe“ erneuerte Prof. Edward Schröder in seinem Büchlein „Zwei altdeutsche Schwänke“ unter dem besseren Titel „Die böse Frau“ und verband sie mit einer Neuauflage der mhd. Dichtung „Der Weinschmelz“. Beide Gedichte haben die gleiche Heimat (Tirol nördlich des Brenners) und annähernd die gleiche Entstehungszeit (bald nach der Mitte des 13. Jahrhunderts), nach Schröders Hypothese auch den nämlichen Verfasser. Während die gute Uebersetzung des Weinschmelzes wenig Anlaß zu kritischer Bearbeitung bot, sind dem ersten genannten Gedicht die nachträglichen Kollationen und Beobachtungen von Gedor Dech, R. Palm und Edward Schröder zugute kommen. (Leipzig, S. Hirzel; 59 S. 8., Preis 1, 25.)

Eine für den Sprachforscher wie für den Kulturhistoriker gleich wertvolle Abhandlung größeren Umfangs liefert Fritz Schramm im Heft 16. Bandes der Zeitschrift für deutsche Wortforschung: „Schlagworte der Alamodezeit“ (Straßburg, 1914, Trübner; III, 120 S. 8. mit 3 Abbild.-Taf., Preis 1, 50). Unter Beibringung zahlreicher treffender Belege aus der deutschen Literatur des 17. Jahrh. beleuchtet er die Entwicklung der damaligen Modewörter Alamode, Mode, Cavalier, Monsieur, Galan, Dame, Mätresse, Compliment, Baselman (Kußband), Favor, Reputation, und bespricht im Anhang alamodische Bilderbogen des 17. Jahrh., die er durch drei Beispiele illustriert.

Als Sonderdruck aus der Zeitschrift für deutsche Mundarten (Jahrgang 1913) veröffentlicht Wilhelm Schoof seinen Beitrag zur heftigen Dialektforschung: „Die Schwäbmer Mundart“ jetzt in Buchform. Er behandelt die Laut- und Formenlehre und gibt im Anhang Sprachproben dieses eigenartigen Dialekts; wie in Klasse, Sitte und Tracht, so hat sich auch in der Sprache die Bewohnerschaft des Schwalm-Tales im Kreise Ziegenhain seit alter Zeit ihre Sonderart bewahrt. (Halle a. S., 1914, Buchhandlung des Waisenhauses; 95 S. 8., Preis 2, 40.)

Die sogenannte „Bacon-Hypothese“, die für die Wissenschaft längst abgetan ist, tritt bekanntlich stets von neuem hervor und findet in den weiteren Kreisen der Gebildeten immer wieder Gehör, um so mehr als die „Baconianer“ mit einer selbst bei Dilettanten sonst nicht üblichen Unbefangenheit die feststehenden Tatsachen in ihrer Beweisführung links liegen lassen. Es ist deshalb verdienstlich, wenn ab und zu wirkliche Sachkenner es unternehmen, der etwas zu leichtgläubigen Leserschaft die Augen zu öffnen, wie das beispielsweise schon früher Schipper, Wülker und andere getan haben. Ihnen schließt sich jetzt Prof. Dr. W. Sarrazin an, der in Nr. 196 und 199 der „Schlesischen Zeitung“, Morgenblatt, einen lehrreichen, in Kürze die Hauptpunkte der Frage erschöpfenden Aufsatz: „Shakespeare und die Bacon-Hypothese“ veröffentlicht, indem er an eine neueste Auslassung zu Gunsten von Bacon's Verfälschung der Shakespeare'schen Dramen anknüpft. Wer von den schlagenden Ausführungen nicht überzeugt wird, dem ist nicht zu helfen. Ramentlich auch die Art, wie Bacon seinen Namen in gewisse Stücke hinein-geheimnist haben soll, wird treffend beleuchtet. Die ganze Darstellung ist in eine sehr fesselnde Form gekleidet. Es wäre zu wünschen, daß sie auf die eine oder andere Weise den weitesten Kreisen zugänglich gemacht werde.

Eine freie Umbildung des altfranzösischen Epos „Le Chevalier au Barizol“ bietet Karl Schröder in seinem Büchlein „Der Ritter mit dem Haischen“. Gegenüber der sich eng an das Original anschließenden Herz'schen Uebersetzung hat sich Schröder von künstlerischen Gesichtspunkten leiten lassen; das innerste Wesen der alten Dichtung festhaltend, hat er die Längen, Mängel und Ungleichmäßigkeiten des Originals in schönes Ebenmaß verwandelt und in gewandter Sprache ein fesselndes Dichtwerk gestaltet. (Straßburg, 1913, Heig; 88 S. 8., Preis 2 M.)

Kunstwissenschaft.

Bei Bruno Cassirer in Berlin erscheint demnächst das im Auftrage des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft von Adolf Goldschmidt herausgegebene Prachtwerk „Die Eisensteininschriften aus der Zeit der karolingischen und sächsischen Kaiser, I. Band“. Der reich illustrierte Text in Groß-Folio ist mit 86 Lichtdrucktafeln ausgestattet und kostet 160 M., in Halbleber 165 M. Das Werk wird in zwei Bänden vollständig vorliegen.

Von den periodischen Unternehmungen der Leipziger Firma E. A. Seemann, die wir jährlich wiederholt gewürdigt und aufs wärmste empfohlen haben, sind vom Jahrgang 1914 der „Meister der Farbe, europäische Kunst der Gegenwart“ bisher drei Hefte erschienen. Sie enthalten im Eingang die fesselnden Aufsätze von Edmund Schilling „Ein Skizzenbuch des jungen Franz Lenbach 1859/60“, Joseph Victor v. Scheffel „Mit Anselm Feuerbach zusammen in Cassel Lobkows im Erdentischen (Juli und August 1855)“, Ludwig Burchard „Die Kunst der Bildnis-malerei“, „Die letzten Lebensjahre des Hugo van der Goes“ und „Dürer im Urteil seiner Zeitgenossen“. Dann folgen, von Erläuterungen begleitet, in bekannter vorzüglicher Technik die farbigen Reproduktionen neuzeitlicher Gemälde: Claus Meyer „Die Urkunde“, Jozef Szempolski „Act“, Alexander Koecker „Enten“, A. M. Porter

„Holländischer Herbsttag“, Hans Thoma „Des Künstlers Mutter und Schwester“, Otto Greiner „Prometheus“, John Lavery „Damenbildnis“, Hugo Vogel „Reba“, Fr. Alf. Delobbe „Töchter des Ozeans“, William Schewill „Das erste Bilderbuch“, Anselm Feuerbach „Selbstbildnis“ und „Dante und die edlen Frauen von Ravenna“, Ferdinand Keller „Böcklins Grab“, Cornelius Wagner „Nordsee“, Abbott Thayer „Mädchenbildnis“, Margarethe Klenze „Zimmer aus der Probstei“ und Gustav Janson „Im Garten“. Das Maiheft (Nr. 5) wird nach einer Ankündigung des Verlags der Schweizer Kunst gewidmet sein und Bilder von Hodler, Zünd, Stauffer-Bern, Amiet und Stüdelberg wiedergeben. — Das rühmlichste Gegenstück dieser Veröffentlichung, „Die Galerien Europas“, hat seinen IX. Band begonnen (1914). Das 1. Heft umfasst in technisch vollendeter Wiedergabe die Gemälde: „Jugendliches Selbstbildnis“ von Anton van Dyck, „Der Evangelist Lukas, die Madonna zeichnend“ von Rogier van der Weyden, „Der Blumentanz“ von Rubens, „Knecht mit einem Pferd“ von Benjamin Lipp, „Die Verlobung“ von Fra Filippo Lippi; das 2. Heft ist vollständig der italienischen Kunst gewidmet: Palma Vecchio „Sacra Conversazione“, Tizian „Kreuzabnahme“, Canaletto „Die ehemalige Marienschule“, Gentile Bellini „Projektion auf dem Markusplatz“ (Teilschild), Boccaccio Boccaccio „Vermählung der hl. Katharina“. Der Preis des Jahrgangs von 12 Heften (zu je 5 Blatt) beträgt bei beiden Publikationen 24 M., das einzelne Heft kostet 3 M., das einzelne Blatt 1 M.

Als literarischen Sammelplatz für alle auf den berühmten Opernkomponisten Christoph Willibald v. Gluck gerichteten Interessen hat die Gluck-Gesellschaft ein *Gluck-Jahrbuch* ins Leben gerufen, dessen erster Jahrgang vor kurzem von Hermann Albert (Halle a. S.) herausgegeben wurde. Auf einleitende Worte des Hgbrs. folgen sechs interessante Aufsätze in deutscher und französischer Sprache: „Les premiers opéras de Gluck“ von Julien Tiersot, „Les Débuts Milanais de Gluck“ von G. de Saint-Foix, „Zu Glucks Ippolito“ von F. Albert, „Glucks Cinesi und Orfano“ von R. Engländer, „Eine bezeichnende Aeusserung Glucks zur Musikästhetik“ von F. Goldschmidt und „Der Streit um die dramatische Wahrheit in der Oper“ von J. A. Fuller-Maitland. Notizen, Bücherbesprechungen, Zeitschriftenschau und ein Aufruf, die Herausgabe der Gluckbriefe betreffend, beschließen den Band. (Leipzig, Breitkopf & Härtel; 98 S. Gr. 8. mit Glucks Bildnis.)

Verschiedenes.

Die Bibliothek des Herzogs von Devonshire ist für 6 Mill. M. in den Besitz des amerikanischen Bibliophilen Huntington übergegangen. Sie enthält fast alle älteren Ausgaben Shakespeares und gegen 4000 Manuskripte älterer englischer Dramen; das kostbarste Stück das einen Wert von 400 000 M. darstellt, ist der erste Druck des „Hamlet“ aus dem Jahre 1608 in Quartformat.

Berichtigung.

Der Preis des in Nr. 10, Sp. 380 besprochenen „Wer ist's?“ beträgt für das gebundene Exemplar M. 13, 50 (wonach auch Nr. 12, Sp. 463, S. 3 der Berichtigungen zu ändern).

Großh. Technische Hochschule Karlsruhe in Baden.

Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer, für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenwesen, Elektrotechnik, Chemie einschließlich Pharmazie und Forstwesen. Besondere Institute und große neue Laboratorien für Maschinenwesen, Elektrotechnik, Chemie und Elektrochemie. Beginn der Einschreibungen für das Sommersemester 16. April 1914; Beginn der Vorlesungen: 23. April. Aufnahmebedingungen kostenfrei. Ausführliches Programm gegen Einsendung von 60 Pf., Ausland 75 Pf., vom Sekretariat erhältlich.

Der Rektor: Dr. S. Klein.

BIBLIOTHECA ROMANICA

gibt französische, italienische, spanische und portugiesische Weltliteraturwerke in der Originalsprache. Jede Nr. kostet 40 Pf. Korrekte Ausgaben letzter Hand. Kataloge gratis von jeder Buchhandlung und vom Verlag J. H. Ed. Heitz, Straßburg i. E.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Bartsch in Leipzig, Kaiser-Wilhelmstraße 4. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig

Führender wissenschaftlicher und Schulbücher-Verlag

beabsichtigt die Geschäftsleitung durch einen Herrn zu ergänzen, den, neben guter Allgemeinbildung und wissenschaftlichem Interesse, große geschäftliche Erfahrung und Gewandtheit sowie außergewöhnliche Arbeitskraft befähigen, einen Teil der Geschäfte durchaus selbständig zu führen, insbes. den planmäßigen Ausbau einzelner Verlagsgruppen, die zielbewusste Anbahnung und Durchführung einschlägiger Unternehmungen, die Pflege der Beziehungen zu Autoren und Behörden usw. zu übernehmen. Bei voller Erfüllung der zu stellenden Ansprüche könnte die Berücksichtigung auch weitergehender Wünsche hinsichtlich der Gestaltung der materiellen und äußeren Verhältnisse in Aussicht gestellt werden. Mitteilungen sich für diese Position interessierender Herren werden unter Zusicherung streng vertraulicher Behandlung erbet. unt. L. E. 3638 dch. Rudolf Mosse, Leipzig.

H. HAESSEL VERLAG IN LEIPZIG

Geeben ist erschienen:

Methodische Grammatik der Polnischen Sprache

mit Übungs- und Wörterbuch
für Schul- und Selbstunterricht

bearbeitet von

Dr. Legowski

Professor am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen

Preis M. 2.—; gebunden M. 2.60

Die Zahl der wirklich empfehlenswerten polnischen Grammatiken ist sehr gering. Das Buch Professor Legowskis, der weiteren Kreisen als erfahrener Lehrer des Polnischen bekannt ist, gehört zu ihnen. Die Methode und die Verteilung des Lehrstoffes, wobei der Verfasser sich von dem richtigen Grundsatz leiten ließ, allmählich von den einfachsten zu den schwierigen Sprachformen fortzuschreiten, müssen als sehr glänzend und ungemein praktisch bezeichnet werden. Das Übungsbuch bildet einen besonderen Teil des Wertes und enthält längere polnische und kürzere deutsche Übungsstücke, sowie zahlreiche an die polnischen Stücke angehängte Fragen in polnischer Sprache, wodurch die Sprechübungen bedeutend erleichtert werden. Das ist ein großer Vorzug des äußerst sorgfältig bearbeiteten Buches. Möge es eine freundliche Aufnahme finden. Es wird sich als tüchtiger Wegweiser bei der Erlernung des Polnischen bewähren. Posener Neueste Nachrichten.

Hierzu je eine Beilage von H. Marcus & E. Webers Verlag in Bonn und der J. C. Hinrichsen'schen Buchhandlung in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnacke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnacke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 14.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Lassarowsky in Leipzig, Volkstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 4. April 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 80.

Inhalt.

Theologie. Religionswissenschaft (497): Otteley, The Rule of Life and Love, an Exposition of ten Commandments. Seeberg, Der Brief an die Hebräer.
Philosophie (500): Bantoux, William James, überf. von Jordan. Drittes Jahrbuch der Schopenhauer-Gesellschaft.
Geschichte (501): Rambaud, Études sur l'histoire byzantine. Froh, Die Kämpfe des Rainers Domherrn. Herrmann, Der Aufstieg Napoleons, Krieg und Diplomatie vom Brumaire bis Rußlands. Schmidt, Friedrich Julius Stahl und die deutsche Nationalstaatsidee.
Sprachen- und Literaturwissenschaft (504): Schellens, Monumental Java.
Naturwissenschaften. Mathematik (505): Naturdenkmäler, Heft 1—6. Brandes, Schichtenfolge Mitteldeutschlands, in Tabellen zusammengefaßt für den Gebrauch auf geologischen Wanderungen. Leonhardt, Der Fisch, sein Körper und sein Leben.
Medizin (507): Scholz, Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten für Studierende und Ärzte, I. Band: Geschlechtskrankheiten.

Rechts- und Staatswissenschaften (508): Sellwig, Rechtsquellen des öffentlichen Kinetographenrechts. Frensdorff, Gustav Bland, deutscher Jurist und Politiker. Steinbart, Untersuchung zur Gebürtigkeit der deutschen Großstadtbevölkerung, ihre Entwicklung und ihre Ursachen.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (510): Kerestedsjan, Quelques matériaux pour un Dictionnaire étymologique de la langue turque, édité par Haig. Marci Antonini imperatoris in semet ipsam libri XII, recognovit Schenk, editio maior et minor. Glemen, Études sur l'histoire byzantine. Hansen, Gramática histórica de la lengua castellana. Koren, Geschichte der nordischen Sprachen, besonders in altnordischer Zeit, 3. vollständig umgearbeitete Auflage.
Alttertumskunde (514): Friedrich Füllers Realexikon des klassischen Altertums, 8. vollst. umgearb. Auflage, hgb. von Geffken und Ziebart.
Auslandswesen. Pädagogik (518): Pohl, Die deutsche Auslandshochschule.
Miscellaneous (519): Pädagogischer Zeit (519). Nachrichten (522).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Brandes, E., Schichtenfolge Mitteldeutschlands, in Tabellen zusammengefaßt für den Gebrauch auf geologischen Wanderungen. (506.)
Bantoux, E., William James, Autorisierte deutsche Ausgabe von Dr. Jordan. (500.)
Glemen, D., Études sur l'histoire byzantine. (501.)
Froh, D., Die Kämpfe des Rainers Domherrn. (501.)
Frensdorff, F., Gustav Bland, deutscher Jurist und Politiker. (508.)
Froh, D., Die Kämpfe des Rainers Domherrn. (501.)
Hansen, F., Gramática histórica de la lengua castellana. (512.)
Sellwig, K., Rechtsquellen des öffentlichen Kinetographenrechts. (508.)

Herrmann, A., Der Aufstieg Napoleons. Krieg und Diplomatie vom Brumaire bis Rußlands. (502.)
Jahrbuch, Drittes, der Schopenhauer-Gesellschaft. (500.)
Kerestedsjan, B., Quelques matériaux pour un Dictionnaire étymologique de la langue turque. (510.)
Leonhardt, E., Der Fisch. Sein Körper und sein Leben. (505.)
Füllers, Friedrich, Realexikon des klassischen Altertums, 8. Auflage, hgb. von J. Geffken und E. Ziebart. (514.)
Marci Antonini imperatoris in semet ipsam libri XII, recognovit H. Schenk. Editio maior et minor. (511.)
Naturdenkmäler, Hgb. von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmälerpflege in Preußen. Heft 1—6. (505.)
Koren, A., Geschichte der nordischen Sprachen, besonders in altnordischer Zeit. 3. Auflage. (513.)

Otteley, R. L., The Rule of Life and Love. An Exposition of ten Commandments. (497.)
Pohl, S., Die deutsche Auslandshochschule. Anregung zur Reform d. diplom. u. konsular. Ausbildung. (518.)
Rambaud, A., Études sur l'histoire byzantine. (501.)
Schellens, J. T., Monumental Java. (504.)
Schmidt, F., Friedrich Julius Stahl und die deutsche Nationalstaatsidee. (503.)
Scholz, B., Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten für Studierende und Ärzte. I. Band: Geschlechtskrankheiten. (507.)
Seeberg, A., Der Brief an die Hebräer, erklärt. (498.)
Steinbart, S., Untersuchung zur Gebürtigkeit der deutschen Großstadtbevölkerung. (510.)
Warstat, W., und F. Bergmann, Kino und Gemeinde. (515.)

Theologie. Religionswissenschaft.

Otteley, Robert Lawrence, The Rule of Life and Love. An exposition of ten commandments. London, 1913. Robert Scott. (XVIII, 238 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 5.

Nachdem der Dekalog viele Jahrhunderte lang nur systematisch vom dogmatisch-ethischen Gesichtspunkt aus behandelt worden war, wurde er längere Zeit zu einem Gegenstand der Literarkritik, aber allmählich kommt es auch zu Arbeiten, die ihn von den beiden richtigen Hauptgesichtspunkten seiner Bearbeitung, dem literarischen und dem religionsgeschichtlichen, zugleich betrachten. Zu diesen wahrhaft wissenschaftlichen Arbeiten über das Begebot gehört das Buch von Otteley mit dem freilich verhüllenden Titel „Das Gesetz des Lebens und der Liebe“. Denn allerdings behandelt er im Eingang auch einige prinzipielle Fragen der Ethik, wie die nach dem höchsten Gut und dem letzten Zweck des Menschen (S. 18, 21), aber das Buch selbst ist der Feststellung der geschichtlichen Herkunft und der richtigen Erklärung des Dekalogs gewidmet. Inbezug auf den Ursprung des Dekalogs entscheidet er sich dafür, daß alle zehn Prinzipien dem Zeitalter des Moses angehören, wenn auch, wie schon der parallele Text im Deuteronomium (5, 6—18) zeigt, die Einzelformulierung und die Motivierung der zehn Grundsätze eine Entfaltung durchgemacht haben. Er ist also gleichzeitig mit mir zu dem Urteile gelangt, das in meiner „Geschichte der alttestamentlichen Religion kritisch dargestellt“ (1912, S. 148, 201—222) näher begründet worden ist. Die Hauptleistung des in Rede stehenden

Buches liegt in der religionsgeschichtlichen Erklärung des Dekalogs (S. 53 fg.). Diese zu lesen, ist ein wahrer Genuß. Denn das selbe Talent, wissenschaftlich gründliche Sätze in eine kristallklare Sprache zu kleiden, das man schon an Otteleys History of the Religion of Israel (1905) bewundern mußte, tritt in dem jetzt von ihm veröffentlichten Werke momöglich noch deutlicher hervor. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß über Einzelheiten der da vorgelegten Erklärung des Dekalogs nicht gestritten werden könnte. Aber diese Erklärung enthält so viel Gutes, auch an Zitaten aus den älteren Auslegungen des Dekalogs, daß sie von jedem Leser als ein köstliches Schatzhaus angesehen werden muß. Ed. König.

Seeberg, Alfred, Der Brief an die Hebräer, erklärt. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (161 S. 8.) M 3, 20; geb. M 5, 60. Evangelisch-theologische Bibliothek, hgb. von B. Bess. Kommentar zum N. Test.

Der Verfasser bietet eine gründliche Auslegung, die vor allem bemüht ist, den Gedanken des Briefschreibers nachzugehen. Das Sprachliche sowie die religionsgeschichtlichen Beziehungen der Gedanken des Briefs zum Hellenismus und Judentum treten hinter diesem Bestreben zurück. Die Auslegung sieht meines Erachtens mit Recht in den Ausführungen des apostolischen Schreibens nicht rein akademische Erörterungen, sondern zeigt, daß sie auf konkrete Verhältnisse Rücksicht nehmen. Sie dienen dem Zweck, die Christengemeinde Roms vor dem Abfall ins Judentum zu bewahren. Ich stimme darin mit Seeberg überein, daß

Paulus nicht Verfasser des Hebräerbriefs sein kann; bezweifle aber seine zeitliche Ansetzung des Briefs in die Zeit kurz vor 70. Eine Abhängigkeit des Schreibens von neutestamentlichen Schriften ist mit Recht abgelehnt, aber richtig eine weitgehende Beeinflussung durch den Alexandrinismus anerkannt.
P. Krüger (Leipzig).

Archiv für Religionspsychologie, in Verbindung mit Prof. Dr. F. Dorhoff (Bonn), Prof. Dr. Th. Flournoy (Genf), Prof. Dr. R. Gigensohn (Dorpat), Prof. Dr. F. Höfding (Kopenhagen), Prof. Dr. D. Külpe (München), Prof. Dr. A. Meiser (Gießen), Pfarrer Lic. Dr. Fr. Kittelmeyer (Münster), Prof. Dr. E. Tröltsch (Heidelberg) und unter ständiger Mitwirkung von Dr. R. Koffka, Privatdozent für Philosophie an der Universität Gießen hgb. von Dr. W. Stählin, Pfarrer in Glossestein. 1. Band. Tübingen, 1914. 3. C. B. Mohr. (IV, 336 S. Gr. 8.) M 15, geb. M 18, 80; Subskr.-Pr. M 12, geb. M 13, 80.

Inh.: I. Abhandlungen. Fr. Kittelmeyer, Die Liebe bei Plato und Paulus. — E. Behn, Ueber das religiöse Genie. — A. Fischer, Ueber Nachahmung und Nachfolge. — W. Stählin, Experimentelle Untersuchungen über Sprachpsychologie. — W. Wielandt, Die Mitarbeit der praktischen Theologen an der Religionspsychologie. — J. Schlüter, Religionspsychologische Biographienforschung. — Umfrage über Gesangbuchlieder. — II. Referate. F. Oertel, Grundrissliches aus Mundt Religionspsychologie. — J. Lindworsky, S. J., Religionspsychologische Arbeiten katholischer Autoren. — Ag. Gemelli, O. F. M., Die italienische Literatur über Religionspsychologie in den Jahren 1911/12. — K. Koffka, Lévy-Bruhl, Les fonctions mentales dans les sociétés inférieures. — W. Stählin, Wobbermin, Die religionspsychologische Methode in Religionswissenschaft und Theologie. — Derf., Faber, Das Wesen der Religionspsychologie. — Derf., Flournoy, Religionspsychologie. — III. Besprechungen und kleine Anzeigen. — IV. Zeitschriftenschau.

Berichte des theologischen Seminars der Brüdergemeine in Gnadenfeld. Heft 9. Leipzig, 1914. Jansa. (11, IV, 228 S. Gr. 8.) M 4.

Inh.: Gerhard Reichel, Der „Einsflornorden“ Zingendorfs. Ein Beitrag zur Kenntnis seiner Jugendentwicklung und seines Charakters. 1. Teil: Bis zu Zingendorfs Austritt aus dem Pädagogium in Halle 1716.

Βυζαντινα Χρονικά. Τόμος εικοστός. Τεύχος Β' και Γ'. Leipzig, Ricker in Komm.

Inh.: A. Αβρεθ, Ἐκ τῆς ἐποχῆς τῶν ἀριανῶν ἐκδῶν. Παυλῖνος καὶ Ζήνων, ἐπίσκοποι Τύρου. (τέλος.) — Μ. Κρασνοζέν, Σχόλια Ἀλεξίου τοῦ Ἀριστηνοῦ εἰς τὴν κανονικὴν Σύνοδον. — Ν. Α. Βέης, Ὁ κώδικς τῆς Ὁρθοδόξου Ἐκκλησίας Ἀνδρόν καὶ Σύρου.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. 30. Jahrg. Nr. 11. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Nachdenkliches und Grundlegendes. — Bonus, Der Wille zur Dummheit. — Moersch, Zur Aussprache über die christliche Wissenschaft. — Thram, Medizin und Theologie. — Witte, Eine zweite Religionskonferenz der japanischen Regierung. — Graf Paul v. Poensbroeck, Kardinal Ropp.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Phil. Funf. 6. Jahrg. Nr. 11. Augsburg, Lampart.

Inh.: Zphigene. Von der heilenden und segnenden Kraft des Frauengemüts. — Briefe über die gegenwärtige Lage des Katholizismus. — Zum Kapitel von der „gemeinsamen christlichen Basis“. Eine zeitgemäße Betrachtung.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Rutardt. Red.: W. Raible. 47. Jahrg. Nr. 11. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Der heilige Leichnam. — Althochdeutsche Kirchenbeichten. 2. Die neue Ausgabe der revidierten deutschen Bibel. 3. — Ägyptens Stellung in der Geschichte, besonders der Religionsgeschichte. 2. — Chemnitzer Konferenz. — Eine Krise im englischen Episkopat.

Protestantenblatt. Hgb. v. R. Emde u. M. Fischer. 47. Jahrg. Nr. 11. Schöneberg-Berlin.

Inh.: E. Pfalzgraf, Bitte Möglichkeiten. — M. Fischer, Christentum und Metaphysik. — Käthe Baßmer, Aus stiller Stunde. 5.

— Karl König, Was bedeutet uns Dorn? — Anarchie des Geistes. — Sazo, Der Generalpardon.

Die Theologie der Gegenwart. Hgb. von R. S. Grümacher u. a. 8. Jahrg. 2. Heft. Leipzig, Deichert. (76 S. 8.)
Inh.: Alfred Haeberle, Praktische Theologie.

Religionsgeschichtliche Volksbücher, begr. von Fr. M. Schiele. V. Reihe, 14. Heft. Tübingen, 1914. Mohr. (48 S. 8.) M 0, 50.
Inh.: Sodeur, Kierkegaard und Nietzsche. Versuch einer vergleichenden Würdigung.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg. Nr. 12. Marburg.
Inh.: Rade, Communicatio idiomatum. — W. Lehmann, Für und wider die Mystik. — Hans Müller, Der Protestantismus als politisches Prinzip in Staat und Kirche. — Rud. Kunz, Der Fall Arboß Rasmussen in Dänemark. — In Erinnerung an den 20. März 1889 (Albrecht Ritschl +).

Neue kirchliche Zeitschrift. Hgb. von Wilhelm Engelhardt. 25. Jahrg. 3. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: P. Wappler, Die Genese der Versöhnungslehre Johannes von Hofmanns. — Scholz, Die Aufgaben des evangelischen Predigtamtes in den Gemeinden der Gegenwart. — F. Kühn, Das Problem der Bergpredigt.

Philosophie.

Boutroux, Émile, William James. Mit einem Brief des Verf.s an den Übersetzer und zwei Abhandlungen des Verf.s: „Die Bedeutung der Geschichte der Philosophie für das Studium der Philosophie“ und „Gegenstand und Methode der Geschichte der Philosophie“. Autorisierte deutsche Ausgabe von Bruno Jordan. Leipzig, 1912. Veit & Comp. (133 S. 8. mit 1 Bildnis.) M 3.

Wir können dem Uebersetzer danken, daß er hier einen Brief des in Deutschland wohlbekannten und geschätzten Philosophen über seine philosophiegeschichtliche Methode sowie zwei geistvolle Aufsätze vom zweiten und vierten internationalen Philosophenkongress zusammen mit der schönen Abhandlung über James einem weiteren Leserkreis zugänglich gemacht hat. „Das ist der erste sehr bemerkenswerte Charakterzug der Philosophie von James“, sagt Boutroux, „sie ist antiacademisch, antioffiziell, antischolastisch; sie wendet sich an alle, sie spricht die Sprache aller.“ Dabei läßt sie in keiner Weise den strengen Ernst des von der exakten Physiologie ausgehenden Philosophen vermissen. Wir haben hier kein bloßes Kompendium vor uns, das etwa nur kurz und bequem über Leben, Persönlichkeit, Psychologie, Religionspsychologie, den Pragmatismus, die metaphysischen Gesichtspunkte und die Pädagogik von James unterrichtet. Das Beste an dieser knappen, das Charakteristische treffenden Darstellung ist vielmehr, daß sie anregt, sich mit den Werken des amerikanischen Philosophen, der wohl am stärksten in die gegenwärtige deutsche philosophische Bewegung hineingezogen ist, zu beschäftigen und wieder zu beschäftigen.

Georg E. Burekhardt.

Drittes Jahrbuch der Schopenhauer-Gesellschaft. Ausgegeben am 22. Februar 1914. Kiel, Verlag der Schopenhauer-Gesellschaft. (335 S. 8.)

Die am 30. Oktober 1911 gegründete Schopenhauer-Gesellschaft, deren Mitgliederzahl im letzten Jahre um 66 gestiegen ist, hat soeben ihr drittes Jahrbuch (1914) herausgegeben. Die Seitenzahl hat sich seit dem ersten Jahrbuch fast verdreifacht. Das vorliegende enthält neben mehreren vorzüglichen Familiens eine Fülle äußerst wertvoller Beiträge, vor allem die Fragmente von Schopenhauers Briefwechsel mit Dorguth und ausgewählte Stellen aus Schopenhauers Vorlesungen. Von den übrigen 18 Aufsätzen verdienen noch besonders hervorgehoben zu werden: Deussen „Die fünf Stufen

der Weiterkenntnis"; Lucia Franz „Ueber Schopenhauers häusliches Leben"; Rie „Ueber Schopenhauers Idealismus"; Krampe „Schopenhauers Erlösungslehre und das Christentum"; Wolf „Schopenhauers Verhältnis zur Romantik und Mystik". R. Vorch hat die Schopenhauer-Bibliographie für 1913 wieder bearbeitet, für die er diesmal die in Zeitschriften und Zeitungen verstreuten Schopenhauerartikel mit herangezogen hat. Die russische Literatur über Schopenhauer hat S. D. Grusenberg für den Zeitraum 1874—1913 zusammengestellt. Es ist in hohem Maße aner kennens wert, was die junge Gesellschaft für den jährlichen Beitrag von 10 Mark ihren Mit gliedern diesmal zu bieten vermag. Zu gleicher Zeit wird folgende Preisaufgabe (einzureichen bis 22. Februar 1915), für die 500 Mark ausgesetzt sind, gestellt: „Wie ist die Darstellung von Schopenhauers Leben, Charakter und Lehre durch Runo Fischer im neunten Bande seiner Geschichte der neueren Philosophie zu beurteilen?" Sango.

Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Hg. von Sigm. Freud. Red. von D. Rank und G. Sachs. 2. Jahrg., 6. Heft. Leipzig und Wien, 1913. Heller & Cie.

Inh.: Adalbert Berny, Zur Hypothese des sexuellen Ursprungs der Sprache. — Karl Weiß, Von Reim und Refrain. — Theodor Reitz, Psychoanalytische Bemerkungen über den gynischen Witz. — E. Spielrein, Die Schwiegermutter.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung u. Kulturpolitik. Hg. von Wilh. D. Krawal. 2. Jahrg., Heft 51. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: S. Rehring, Das Ideal des Menschentums. — Klerikalismus und Jugendkultur. — Politischer, Monismus und Abstinenz.

Geschichte.

Ram baud, Alfred, Études sur l'histoire byzantine. Préface de Charles Diehl. Paris, 1913. Colin. (XXIII, 318 S. 8.) Fr. 3, 50.

Die Schriften A. Rambauds sind für den Byzantinisten unentbehrlich. Allein es hat damit eine besondere Bewandnis. Das Hauptwerk R.s auf unserem Gebiete, „L'empire grec au X^e siècle. Constantin Porphyrogénète, Paris 1870“, ist auf deutschen Bibliotheken wenig verbreitet und beim Verleger vergriffen. Im Antiquariatsbuchhandel kommt es äußerst selten vor und hat bereits einen Preis von über 90 M erreicht. Leichter zugänglich ist der historische Roman „L'empereur de Carthage, Paris 1904“, der uns ein lebensvolles Bild des byzantinischen Karthago zur Zeit des Ueberganges in die Hand der Araber entwirft, sowie die kleineren Abhandlungen. Diese, im allgemeinen Bücherbesprechungen, sind zumeist in der Revue des deux mondes, je eine in der Revue historique und in der Revue bleue erschienen (man vgl. den Nachruf Ch. Diehls für A. Ram baud in der Byz. Zeitschrift XV, 1906, S. 509—511 und die Vorrede zu der hier vorliegenden Sammlung). Gleich wohl wird man es mit Freude begrüßen, daß der Verlag sich entschlossen hat, die kleinen Schriften in der billigen Form der „gelben Bücher“ dem Publikum von neuem darzubieten. Für die Güte der Wiedergabe bürgt der Name des Herausgebers, die Ausstattung ist vorzüglich. Die Anordnung ist folgende: auf die kleine Abhandlung „La civilisation byzantine“ (1890) folgt die wichtige Abhandlung über die „Kernbahn“, bekanntlich die französische Wiedergabe von R.s lateinischer Doktorthese (1871), sodann die Abhandlungen über „Digenis Akritas“ (1875), über „Michael Psellos“ (1877), sowie im Anschluß an G. Schlumberger „Empereurs et impératrices d'Orient“ (1891) und „Hellènes et Bulgares“ (1900). Es ist ein Genuß, diese reizenden

Artikel in der handlichen Ausgabe zu lesen; sie bilden ein Seitenstück zu Ch. Diehls eigener Sammlung „Figures byzantines“, Paris 1906 und 1908 (vgl. 57. Jahrg. [1906], Nr. 31, Sp. 1102 fg. und 59. Jahrg. [1908], Nr. 48, Sp. 1549 d. Bl.). Es bleibt nur der Wunsch, daß der Verlag sich entschließen möge, uns auch die Schrift über Konstantin Porphyrogennetos in Bearbeitung von Ch. Diehl von neuem darzubieten. E. Gerland.

Frost, Otto, Die Ahnenproben der Mainzer Domherren. Wien, 1913. Halm & Goldmann. (VIII, 80 S. und 223 Taf. Quer-8.) M. 20.

Quellen und Studien zur Genealogie. I.

Der Wiener Genealoge O. Frost veröffentlicht in dem I. Bande der Quellen und Studien zur Genealogie „die Ahnenproben der Mainzer Domherren“, denen die der Kölner und Straßburger folgen sollen. „Die vorliegende Arbeit will zugleich als selbständige, genealogische Quellenpublikation und als Vorarbeit für den nächsten Band der Serie angesehen werden, welcher in monographischer Darstellung die Geschichte und den Begriff der Stiftsfähigkeit entwickeln wird.“ Das sorgfältige Register, welches den 224 Tafeln angefügt ist, enthält genaue Angaben über Stand und Ursprung der Familien, Herkunft und ehemaligen Sitz neben einem ausführlichen Literaturnachweis, so daß der Geschichtsforscher hier ein sehr wertvolles und durch mühsame Arbeit bequem zugänglich gemachtes Quellenmaterial findet. Die älteren Domherrenproben werden aus Raumrücksichten hier nicht veröffentlicht, sondern nur die von 1637 an, mit welchem Jahre die 8 (16) Ahnenprobe beginnt. Wenn der Hrsgbr. aber selber zur Vorsicht „bei der Benutzung dieser Quelle zu genealogischen Zwecken“ mahnt, da „die Edition der Ahnenproben als Quellenpublikation die Korrektur von Unrichtigkeiten selbst dort nicht gestattet hätte, wo sie für ihn offen zu Tage traten“, so wäre es doch wohl möglich gewesen, in Anmerkungen darauf hinzuweisen, was den Wert der Arbeit jedenfalls noch erhöht hätte. H. Penner.

Herrmann, Alfred, Der Aufstieg Napoleons. Krieg und Diplomatie vom Brumaire bis Lunéville. Berlin, 1912. Mittler & Sohn. (XXVII, 761 S. Gr. 8. mit 9 Skizzen und 2 Karten.) M. 14.

Die militärisch-politische Geschichte vom 18. Brumaire bis zum Frieden von Lunéville ist das Thema von Hermanns umfangreichem Werk, das Hüffers Forschungen zu nutzen und fortzuführen, andererseits aber die klassische Darstellung, die Baudal den innerpolitischen Vorgängen des gleichen Zeitraums unter gleichem Titel gewidmet hat, nach der weltpolitischen Seite zu ergänzen bestimmt ist. Der Neigung des Verf.s entsprechend, dem der enge Zusammenhang von militärischen und politischen Ereignissen vor allem andern Problem war, ist, wie ja der Verlag bereits ahnen läßt, das Militärgeschichtliche stärker als bei Hüffer betont. So steht im Mittelpunkt des Ganzen der Feldzug von Marengo, der das sechste bis achte Kapitel des Buches umfaßt. Er wird in seiner eigentümlichen Verflechtung von Verdienst und Glück genau analysiert und in einer auf die anderen Kriegsschauplätze übergreifenden Darstellung auch in seinem Zusammenhang mit den Operationen der Rheinarmee Moreaus und der italienischen Armee Massénas nachgewiesen. Dann geht die Arbeit zu den zwischen Marengo und Lunéville liegenden komplizierten diplomatischen Verhandlungen über. Nur auf einige Hauptpunkte der mit außerordentlicher Akribie jede Phase berücksichtigenden Forschung kann hier hingewiesen werden. In der Frage des nicht bestätigten Präliminarfriedens des

Grafen St. Julien charakterisiert S. das Verhalten des Grafen als instruktionswidrig, schreibt aber auch dem direkten Einfluß von Kaiser Franz einige Schuld an der entstandenen Verwirrung zu. Weiterhin hervorzuheben ist die Darlegung des politischen Programmes des österreichischen Ministers Thugut, der, ein Schüler von Kaunitz und Joseph II., obwohl ein höchst bedeutender Schüler, mit seiner außerpolitischen Zweifrontentheorie (Österreich gegen Frankreich und Preußen) Schiffbruch erleidet und sich durch den Verlauf des Kriegs zur Räumung seines Postens gezwungen sieht, indes sein großer Gegner mit dem „Genie des Titanen“ vollbringt, „daß in wenig mehr als Jahresfrist, vom Brumaire bis Lunéville, Frankreich eine Stellung im Völkerrate erlangte, wie es sie selbst in den Glanzzeiten Ludwigs XIV nicht gehabt“, und selber zum Herren des Landes emporsteigt. Freilich auf diesem Höhepunkt steht er auch bereits vor seiner Schicksalsfrage, deren ungünstige Beantwortung ihm nach S. Ansicht nicht ohne eigenes Verschulden zu teil wird: „Vielleicht hätten die Abmachungen von Lunéville die Basis einer dauernden Herrschaft Napoleons im größeren Frankreich und damit einer Neuordnung der europäischen Gleichgewichts- und Bündnisverhältnisse werden können; vielleicht, denn die äußerste Grenze dessen, was sich mit der europäischen Gleichgewichtsidee allenfalls vereinigen ließ, hatte Frankreich in Lunéville bereits erreicht, und jedes Hinausgreifen über diesen Bestand war eine Aggression, die das übrige Europa allarmieren mußte.“ Friedrich Schulze.

Schmidt, Herbert, *Friedrich Julius Stahl und die deutsche Nationalstaatsidee*. Breslau, 1914. M. & H. Marcus. (VIII, 106 S. Gr. 8.) M. 3, 60.

Historische Untersuchungen, hgb. von C. Cloharius, F. Kampers, G. Kaufmann, G. F. Preuss. 4. Heft.

Seit Meinesdes eindringenden Studien zur Genesis des deutschen Nationalstaats ist der konservative Unterbau und die realpolitische Entwicklung des deutschen Nationalstaatsgedankens aus unverbinteter Zurückstellung fast in den Vordergrund unserer Forschung getreten. Ihr geistig bedeutendster Führer, der die konservativen Gedanken in ein philosophisches und staatsrechtliches System zu gießen wußte, Friedrich Julius Stahl, entbehrt noch der verdienten Würdigung. Die vorliegende Erstlingsarbeit versucht nun die leitenden Ideen der Persönlichkeit schärfer als bisher zu fassen. Zum Teil ist das mit Glück gelungen. Aber wir meinen, der Verf. beraubt sich selbst der nachhaltigen Wirkung, wenn er auf einen ausgedehnten biographischen Unterbau verzichtet. Es bleibt so bei hübschen Ansätzen und Anregungen. Vor allem die Burdenschaftsjahre Stahls hätten eine ausführlichere Würdigung verdient. In ihnen hat er ja die Gedanken der deutschen Romantik und die bewußte Forderung eines deutschen Nationalstaats so ganz in sich aufgenommen, daß sie auch in den Stürmen der deutschen Revolution stets aufs Neue hervorbrehen. Die letzten Jahre gerade haben doch reicheren Stoff auch zur Beurteilung dieser Anregung zu Tage gefördert, als der Verf. wohl weiß. Auch sonst ist die neuere Literatur zum Teil sehr arg vernachlässigt. So sehr wir daher die Studie Schmidts als ein Zeichen ernster Beschäftigung mit einem neuen und doch so alten Problem der deutschen Einheitsbewegung begrüßen: volle Befriedigung löst sie nicht aus. P. W.

Deutsche Geschichtsblätter. Hgb. v. A. Zille. 15. Band, Heft 5. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: P. Ostwald, Zur Stadtverfassung im Lande des Deutschen Ordens. — Wolfgang Pudor, Dhyang und die Ermordung der Amalasuntha.

Friedberger Geschichtsblätter. Schriftl.: F. Dreher, O. Fald, P. Helmke. 1914. Nr. 5 und 6.

Inh.: (5/6.) Paul Helmke, Ein Streifzug durch die vorgeschichtliche Wetterau. — Otto Wolf, Die Stadt Friedberg unter Karl IV von 1347—1368. — Ferdinand Dreher, Aus der Neuhochdeutschen Chronik. — (6.) Georg Bedel, Zur Geschichte der Unruhen in Oberhessen im Herbst 1830.

Historische Monatsblätter für die Provinz Posen. Red.: A. Warschauer. 14. Jahrg. Nr. 1 bis 12.

Inh.: (1.) M. Schulpke, Wissenschaftliche Erschließung vorgeschichtlicher Funde in Privatbesitz. — G. Sommer, Die Rüdenrinnung zu Gräb. — (2.) Th. Wotschke, Die Abwanderung der Evangelischen aus Posen im 17. Jahrh. — (3.) M. Schulpke, Deffnung eines Hügelgrabes zu Sieblemin Kreis Jarotschin. — A. Prümmer, Ein Spionagefall zu Posen im Jahre 1815. — (4.) M. Laubert, Ein Bericht des kommandierenden Generals v. Roeder von 1827. — (5.) Th. Wotschke, Die Truppenanwerbung für die schmalzischen Verbündeten im Posener Lande 1646. — (6.) W. Christiani, Die Trebmessener Expedition von 1863. — (7/8.) F. Koch, Bromberg im J. 1848, ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Stadt. — Ueberblick der Erscheinungen auf dem Gebiete der Posener Provinzialgeschichte im J. 1912 nebst Nachträgen zum Jahre 1911. — (9.) W. Könnemann, Professor Dr. Pöhl +. — E. Stroedike, Der Ringsund von Znin, ein Beitrag zur Geschichte der Stadt. — (10.) M. Laubert, Zu Gneisenaus Tod. — (11.) A. Kronthal, Sebastian Serlio und das Rathaus in Posen. — W. Bettenstaedt, Das Schulbuch Johannes Baptista Quadros. Eine Entgegnung auf die Abhandlung Herrn A. Kronthals. — (12.) F. Andrae, Patriotische Opfer und Gaben aus dem Herzogtum Warschau im Jahre 1813.

Historische Studien. Hgb. von Rich. Fester. 3. Heft. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (XVII, 212 S. Gr. 8.) M. 8.

Inh.: Robert Pahnke, Die Parallel-Erzählungen Bismarcks zu seinen Gedanken und Erinnerungen.

Historische Vierteljahrschrift. Hgb. v. O. Seeliger. 17. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, 1914. Teubner.

Inh.: G. Barge, Zur Genesis der frühreformatischen Vorgänge in Wittenberg. — Manfred Laubert, Metternich und die Kritik der deutschen Presse an der Revolution in Krafau und Genua 1846. — E. Bergsträßer, Neue Beiträge zur Geschichte der Berliner Märztag. — Paul Lehmann, Zur Disputatio Gansfredi et Aprilis de statu curiae Romanae.

Länder- und Völkerkunde.

Scheltoma, J. T., *Monumental Java*. London, 1912. Macmillan & Co. (XVIII, 302 S. Gr. 8. mit 40 Taf.) Geb. Sh. 12, 6.

Der Verf., der die Jahre 1874—1903 auf der schönen Insel Java verbringen durfte, gibt uns hier eine sehr interessante Erzählung von einzelnen Ausflügen ins Innere des herrlichen Landes; er will nicht vollständig sein, keine genauen Maße, keine technischen Details, sondern nur eine lebhaft Schilderung von den alten erhaltenen Kunstschätzen der Insel geben, die ihn so sehr entzückte. Das Buch ist sehr angenehm zu lesen, voll Begeisterung geschrieben und will weniger belehren als gleiche Begeisterung wecken. Mit großer Sachkenntnis berührt der Verf. bei der Beschreibung der zahlreichen erhaltenen Tempel und anderen Bauwerke die Verhältnisse des Landes, Sitten und Mythologie, Religion und Geschichte der Bewohner, so daß das Buch den Leser auch vollkommen orientiert. 40 sehr hübsche und genaue Illustrationen beleben den Text. Die Reichhaltigkeit des Buches zeigt die Inhaltsangabe: in den einzelnen Kapiteln bespricht Scheltoma Land und Volk, Westjava, Dieng, Brambanan, das innere, das östliche und das buddhistische Java, in den drei letzten Kapiteln den reichen Schatz von Borobudur. Am Schluß gibt er eine Bibliographie, ein Glossar der javanischen Termini und einen reichhaltigen Index der besprochenen Gegenstände. H. B.

Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts. XVII. Band. Hamburg, 1914. Friederichsen & Co. (130 S. Leg. 8.) **Nr. 6.**

Inb.: Otto Reche, Zur Ethnographie des abflußlosen Gebietes Deutsch-Ostafrika auf Grund der Sammlung der Ostafrika-Expedition (Dr. E. Döhl) der Geographischen Gesellschaft in Hamburg.

Jahrbuch des Städtischen Museums für Völkerkunde zu Leipzig. Band 5 (1911/12). Leipzig, 1913. Voigtländer. (174 S. Leg. 8. mit 29 Tafeln, 3 Karten und 22 Textabbild.) **Nr. 7, 50.**

Inb.: E. Erbes, Ahnenbilder und buddhistische Skulpturen aus Alt-China. — E. Sarfert, Ausgrabungsfunde von Ran Natol auf Bonape. — Versf., Masken aus dem Bismarck-Archipel. 1) Masken von Nissan. — Versf., Eine Kanuplante aus Kaiser Wilhelms-Land. — Versf., Deutschland in der Südsee. Reisebilder aus dem Bismarck-Archipel. — P. Hermann, Zauberglaube und Mannbarkeitsfeiern bei den Wapare, Deutsch-Ostafrika. — E. Bretschel, Die Buschmann-Sammlung Hannemann. — R. S. Jacob, Die Ausgrabung der Hügelgräber in der Gath (September bis Oktober 1912). — Fr. Krause, Der Schutz unserer prähistorischen Denkmäler. — J. Max Rabe, Ein Gräberfeld der römischen Kaiserzeit bei Leipzig. — P. Berger, Ein trepanierter Schädel aus einem steingewandten Grabe bei Merzburg. — Fr. Krause, Volkskundliche Studien in unserer Gegend. — Eb. Koch, Aus der Kultur der Indianer Nordwest-Braziliens. — E. Sarfert, Mit der hamburgischen Südsee-Expedition in die Karolinen. — R. Weule, Volksmedizin und Aberglaube bei der Küstenbevölkerung in der Umgebung von Daresalam. — E. Sarfert, Aus den Ergebnissen der Hamburger Südsee-Expedition. Volkskunde von Rufae. — Fr. Krause, Ein neuentdeckter altamerikanischer Kulturkreis. — J. M. Rabe, Wendische und frühgeschichtliche Funde im Gebiet der Altstadt Leipzig. — R. S. Jacob, Vorgeschichtliche Schlittschuh- und Nordböhmern. — Eb. W. Danzel, Entstehung und Entwicklung der Schrift. — S. Bömel, Bilder aus dem südchinesischen Volksleben. — D. Jben-Zeller, Meine Schlittenerpedition zur Halbinsel Tschukotka und mein Leben als Nomade unter den Tschuktschen. — R. Frobenius, Von Atlantis nach Aethiopien. — D. D. Tawern, Kulturbilder aus dem östlichen malaischen Archipel auf Grund eigener Reisen.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Naturdenkmäler. Vorträge und Aufsätze. Heft 1—6. Berlin, 1914. Gebrüder Bornträger. (51; 67; 72; 36; 40; 20 S. 8.) **Nr. 4** 0, 60.

Diese Hefte werden von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen herausgegeben und sollen den Gedanken des Naturschutzes in abgerundeten Arbeiten in möglichst weite Kreise hineinragen. In dem ersten der vorliegenden verbreiten sich Heymons, Kollwitz, Lindau, P. Magnus und Ulbrich über die Richtlinien zur Untersuchung der Pflanzen- und Tierwelt besonders in Naturschutzgebieten. Anlaß zu dieser Veröffentlichung gab vorzugsweise die planmäßige Durchforschung des Plaggenfens bei Chorin-Berlin, dessen wissenschaftliche Ergebnisse den gesamten dritten Band der Beiträge zur Naturdenkmalpflege füllen. Weit interessanter ist für das größere Publikum Heft 2 von M. Braeß, Die Raubbügel als Naturdenkmäler. Hier zeigt der Verf., daß es absolut nützlich und absolut schädliche Bügel überhaupt nicht gibt, daß wir aber nicht berechnen können, ob ein Vogelgeschlecht einfach auszurotten, ohne den Schaden sofort zu merken. Jedes Tier hat seine Aufgabe zu erfüllen, zudem vertilgen die meisten Raubbügel, namentlich Eulen und Falken eine solche Unmenge von Schädlingen, Insekten, Würmer etc., daß wir die paar wirklich schädlichen Raubbügel auch noch zu ernähren vermögen. Haben wir doch beispielsweise den Uhu in Deutschland bereits nahezu ausgerottet. In Heft 3 legt S. Rlose ein warmes Wort für unsere erratischen Blöcke ein, welche ohne menschlichen Schutz bald sonst vollständig verschwunden sein dürften. Dabei hat das Volk von jeher ein feines Verständnis dafür gehabt, daß diese Riesensteine von fremder Herkunft und etwas Besonderes seien. Viele dieser Reste tragen eigene Namen. Sagen und Geschichten knüpfen sich an dieselben, so daß der Schutz der letzten Findlingssteine

als dringend geboten erscheint. Heft 4 gibt E. Weise Gelegenheit, seine Ansichten über die rechtliche Sicherung von Denkmälern zu entrollen. Ohne ein deutsches Heimatgesetz vermag auf die Dauer der Naturdenkmalchutz nicht auszukommen, wie denn beispielsweise in Oesterreich ein umfassendes Schutzgesetz in Vorbereitung ist. Als Reichsgesetz könnte ein deutsches Heimatgesetz vermöge des Vorbehalts für gesetzliche Einrichtungen in § 903 BGB. seinen Bestimmungen über den Umfang des Privateigentums ohne weiteres vorgehen, aber auch als Landesgesetz neben dem BGB. auf Grund des Vorbehalts im Art. 109 des Einführungsgesetzes zum BGB. zulässig sein. Hessen hat den Anfang damit gemacht, und das Reichsvogelgesetz schreitet nach der Ergänzung durch ein Reichsheimatgesetz, die Notwendigkeit der Errichtung von Schranken gegen die Rücksichtslosigkeit vieler, gegen das Niederreten derjenigen Werte, welche weite Kreise des Volkes im Interesse seiner höheren Wohlfahrt erhalten wissen wollen, läßt sich nicht weiter von der Hand weisen. Georg E. F. Schulz unterweist dann in Heft 5 den Naturfreund über die einzelnen Vogelschutzgebiete an unseren Küsten. Gegen frühere Zeiten machte sich ein rasches Sinken der gefiederten Gäste an der See bemerkbar, dem man durch Einrichtung von Freistätten Einhalt zu tun hofft; die bisherigen Erfolge ermutigen zum Fortschreiten auf diesem Wege; die Nordseeküste ist besser in reichlicherem Maße als der Osten mit derlei Reservaten bedacht. In Heft 6 weist L. Dieck auf die Beziehungen von Naturdenkmalpflege und wissenschaftlicher Botanik hin. Als Professor der Botanik fordert er mit Recht, daß zu dem Herbarium, dem botanischen Garten und dem botanischen Laboratorium das Naturschutzgebiet zugefügt werde; dieses ist ein notwendiges Element des modernen biologischen Forschungsapparates, ein charakteristisches Bedürfnis der jüngsten Periode in der biologischen Forschung. Für die Fragen der botanischen Soziologie können nur Naturschutzgebiete die richtige Grundlage abgeben, die Veränderungen durch die Kultur werden erst sichtbar und nutzbar, wenn man sie neben die Natur stellt. Man sieht, die verschiedenartigsten Aufgaben der Naturdenkmalpflege werden hier behandelt und zwar stets von berufensten Fachleuten.

Brandes, Th., Schichtenfolge Mitteldeutschlands in Tabellen zusammengestellt für den Gebrauch auf geologischen Wanderungen. Leipzig, 1913. Teubner. (16 S. 8.) **Kart. Nr. 0, 60.**

Diese geologische Schichtenfolge Mitteldeutschlands ist unter Benützung der vorhandenen Literatur ohne allzuviel Einzelheiten tabellarisch zusammengestellt, sie gibt gewissermaßen den graphischen Ausdruck des heutigen Standes der stratigraphischen Forschung im Buchhandel und darf als ein treffliches Bademeikum zum Gebrauch auf Exkursionen gelten, worauf auch das Format besonders berechnet erscheint.

Leonhardt, E., Der Fisch. Sein Körper und sein Leben. Stuttgart, 1913. Strecker & Schröder. (165 S. 8. mit 28 Textabbild. und 2 Taf.) **Nr. 8, 60; geb. Nr. 4.**

In gedrängter Form, auf kaum 160 Seiten, gibt der Verf. eine Uebersicht über Morphologie, Anatomie, Histologie, Physiologie, Biologie, Systematik und geographische Verbreitung der Fische. Sehr, allzu beschränkt ist auch die Zahl der Illustrationen (zwei Tafeln und 28 Textfiguren), die auch durch die lebendigste Beschreibung nicht ersetzt werden können, während umgekehrt oft durch eine kleine Skizze viel Text erspart werden kann. Besonders anregend ist der biologische Teil geschrieben (ob die Eiklumpen im Sargassum von Antennarius stammen, ist noch fraglich, S. 104). Mit Recht ist der systematische Teil stark ge-

..

kürzt. Auf diesem Raum auch noch „die Bestimmungs-möglichkeit unbekannter Fische“ zu bieten, ist undurchführbar. Ueberhaupt scheint man gegenwärtig von den Verfassern populärwissenschaftlicher Werke zu viel zu verlangen: man will Extrakte aus allen möglichen Wissensgebieten im Westentaschen-Bibliotheks-Format, von denen man jederzeit, im Waggon, beim Raseur, nach dem Souper noch rasch eine Priße nehmen kann. Denn für das ernste Studium irgendeines umfangreichen Hand- oder Lehrbuches reicht heute offenbar nicht mehr die Zeit und vielleicht auch das Interesse des Lesers. Ad. St.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 16, part 11. Washington, 1914. Government Printing Office. (16 S. Gr. 8. mit 2 Taf.)

Cont.: O. F. Cook, Nomenclature of the Sapote and the Sapodilla.

Rossmoß. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehm. 11. Jahrg., 3. Heft. Stuttgart, Franck.

Inh.: Reifel, Die Keplerischen Gesetze und das Newtonsche Gravitationsgesetz. — Beule, Osafrkanische Pfahlbauten in Vergangenheit und Gegenwart. — Eichart, Wildstudien. — Alexandre, Zellstöße in geschmolzenen Stoffmassen. — Lanié, Die Ruinenasien der Vorwelt. — Mayer, Vom Rebel. — Fischer, Indien die Heimat der Eisenindustrie. — Günther, Biotechnik. — Grenzen beim Vogelschup. — Janßen, Rißhandelte Füße.

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht aller Schul-gattungen. Hgb. v. F. Schotten, W. Liegmann und E. Grim-schl. 45. Jahrg., Heft 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. Liegmann, Die Einführung der Elemente der Differential- und Integralrechnung in die höheren Schulen. — E. Dö-guise, Elektronen-Dynamik. — Ernst Müller, Ein neuer Beweis des Eulerschen Satzes. — F. Deutsch, Eine einfache Ableitung des Pythagoreischen Lehrsatzes aus dem Satz von den inhaltsgleichen Parallelogrammen. — W. Tschuppik, Ueber eine Konstruktion.

Medizin.

Scholtz, W., Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten für Studierende und Aerzte. I. Band: Geschlechtskrankheiten. Leipzig, 1913. Hirzel. (X, 474 S. Gr. 8. mit 84 meist farb. Abbild. u. Taf.) M 12; geb. M 14.

Der vorliegende erste Band des Lehrbuches zeigt das Bestreben des Verf.s, alles, was für die Lehre der Geschlechts-krankheiten dauernd an Bedeutung bleiben dürfte, klar und übersichtlich für die Praxis zusammenzustellen. Dies ist ihm auch vollkommen gelungen, und er hat so für den prakti-schen Arzt und den Dermatologen ein kurzes und über-sichtliches Nachschlagebuch geschaffen. Daß darin der Sal-varianbehandlung ein ausführlicher Abschnitt gewidmet ist, kann dem Buche nur zum Vorteil angerechnet werden. Die recht hübschen Abbildungen vermögen den Text auf das Prächtigste zu illustrieren. Für den Fachmann ist es ge-radezu ein Genuß, den knappen und exakten Darstellungen des Verf.s zu folgen. Mit Spannung sieht Ref. dem Er-scheinen des zweiten Bandes entgegen.

H. Schöppler (München).

Garré, C., Die Behandlung der Gelenktuberkulose und ihre Erfolge. Verlauf und Ausgänge der Spondylitis tuberculosa. Arbeiten aus der Bonner chirurgischen Klinik. (S.-M. aus: Beiträge zur klinischen Chirurgie, 87. Bd.) Tübingen, 1913. Laupp. (VII, 222 S. Gr. 8. mit 32 Abb. und 29 Kurven.) M 9.

Inh.: C. Garré, Ueber die Behandlung der Gelenktuberkulose und der tuberkulösen Spondylitis und ihre Erfolge. — Adolf Ruß-baum, Tuberkulose des Hüftgelenks und ihre Erfolge. — E. G., Ueber die Behandlung der Tuberkulose des Kniegelenks und ihre Erfolge. — Spring, Ueber die Behandlung der Tuberkulose des Fußgelenks und ihre Erfolge. — Leonhard, Ueber die Behandlung der Tuberkulose des Schulter-, Ellbogen- und Handgelenks und ihre Erfolge. — D. Seemann, Ueber Verlauf und Ausgang der Tuberkulose der Wirbel-

säule. — F. Gründ, Unsere Erfahrungen mit der Röntgenbehandlung chirurgischer Tuberkulose.

Archiv für vergleichende Ophthalmologie. Hgb. von Gust. Freytag. 4. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, 1914. Gitzel. (128 S. Gr. 8.) M 7.

Inh.: J. Rubert, Ueber die Hornhautpigmentierung beim Meer-schweinchen. Nebst Bemerkungen über die Pigmentverhältnisse im vordersten Abschnitte des Auges überhaupt, erörtert im Zusammenhange mit solchen der Haut. (Mit 2 Taf. und 8 Textabb.) — W. B. Inglis Pollock, The persistence of the Nerve Plexus of the Iris after Excision of the ciliary Ganglion and of the Superior Sympathetic Ganglion. (With 8 fig.) — G. Heß, Eine neue Me-thode zur Untersuchung des Lichtsinnes bei Krebsen. (Mit 6 Abbild.) — G. Freytag, Lichtsinnsuntersuchungen bei Tieren. 1. Fische. *Phoxinus laevis* (Günther, Pfeil).

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie, einschließlich Rassen-u. Gesellschafts-Hygiene. Hgb. von A. Plösch. 10. Jahrg., 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. Weinberg, Auslesewirkungen bei biologisch-rassistischen Problemen. (Schl.) — Walter Claassen, Retrurierungsstatistik des Deutschen Reiches 1902—1913 und Friedenssprafenzkräfte. — Julius Wolf, Religion und Geburtenrückgang. — J. Graßl, Der Erfolg alter und neuer ehelicher Geschlechtsitten in Bayern. — Fritz Leng, Kastenwertung in der hellenischen Philosophie. 1. Teil. — E. Hansen, Skandinavische Ehegesetzgebung.

Centralblatt für allgem. Gesundheitspflege. Hgb. v. Kruse, Proß-ting, Stübgen. 32. Jahrg., Heft 11/12. Bonn, Sager.

Inh.: Eichler, Die rassistischen Merkmale in der Mundhöhle. (Mit 3 Textfig. und 4 Taf.) — F. J. Krusi, Beziehungen zwischen Schule und Auge. — Proßting, Bericht über die 33. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Aachen vom 17. bis 20. September 1913.

Die Medizin für Alle. Organ für medizinische Volksaufklärung. Hgb. von Crusi, Steiner. 9. Jahrg., Nr. 1 bis 3. Wien.

A. d. Inh.: (1.) Die Winterkost. — Schlittschuhlaufen der Kinder. — (2.) Der Muskelrheumatismus. — (3.) Goldene Mutterregeln. — Frühlingserre. — Ernährung des Schulkindes.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrgbr.: M. Marcus. 10. Jahrg., 3. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: R. Kasemann, Staatschutz und persönlicher Schutz gegen die Geschlechtskrankheiten. — M. Adberg, Anpreisung empfängnis-verhütender Mittel. — A. Koll, Sexualität und Charakter. (Schl.) — Theodore Schroeder, Zum Thema: Religion und Sinnlichkeit.

Zeitschrift für Pathopsychologie. Hgb. von W. Specht. 2. Band, 4. Heft. Leipzig, 1913. W. Engelmann.

Inh.: W. Specht, Zur Phänomenologie und Morphologie der pathologischen Wahrnehmungstäuschungen. (Schluß des morphologischen Teils.) — H. Bergson, Science psychique et science physique. — W. Mayer, Zur Phänomenologie abnormer Glücksgefühle. — R. Wittenzwey, Versuch zu einer Darstellung und Kritik der Freud'schen Neurosenlehre. (Fortf.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Sellwig, Albert, Rechtsquellen des öffentlichen Kinematographen-rechts. Systematische Zusammenstellung der wichtigsten deutschen und fremden Gesetze und Gesetzesentwürfe, Ministerialerlasse, Polizei-verbordnungen. Aus amtlichem Material gesammelt, mit Einleitung, kurzen Erläuterungen und einem Sachregister versehen. M.-Glabbach, 1913. Volksvereins-Verlag. (256 S. 8.) M 5.

Büchtheken-Bibliothek Nr. 5.

Die rechtsvergleichende Behandlung, die andern Rechts-disziplinen erst verhältnismäßig spät zuteil geworden, hat die junge Wissenschaft des Kinematographenrechts von ihrem ersten Entstehen an begleitet. Wer sich mit Fragen aus diesem Gebiet beschäftigte, mußte stets über die Grenzen des engeren Vaterlandes ausschauen. Der dabei nicht selten auftauchenden Schwierigkeit der Materialbeschaffung hilft die vorliegende Arbeit in äußerst geschickter Weise ab. Sie bietet unter 133 Nummern nicht nur das öffentliche Kine-matographenrecht des Deutschen Reichs und seiner gerade in dieser Materie vorgeschrittenen Gliedstaaten (den vier

Königreichen, Baden, Hessen, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Elsaß-Lothringen), sondern auch die wichtigsten einschlägigen Bestimmungen (die fremdsprachlichen in gut lesbarer Uebersetzung) aus Oesterreich, der Schweiz, Italien, Belgien, Frankreich, Schweden, Norwegen, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Wiedergabe der Rechtsquellen geht eine die Grundzüge des öffentlichen Kinematographenrechts und die kinematographenrechtlichen Reformfragen behandelnde Einleitung voraus, deren Inhalt angesichts der bevorstehenden reichsgesetzlichen Regelung ernste Beachtung verdient. Hellwig spricht sich gegen die geplante Einführung der Konzessionspflicht aus, „da man den rechten Zeitpunkt verpaßt habe“, wohl aber für eine Filmzensur, die jedoch nur der Wahrnehmung sicherheitspolizeilicher Interessen dienen solle. Vollste Sympathie wird der Wunsch des Verf.s nach Schaffung eines Weltkinematographenrechts finden, das gemeinsame Maßregeln gegen die Schundfilme ermöglichen würde: die Internationalität des Substrats fordert geradezu die Internationalität in der Bekämpfung seiner Auswüchse. O . . .

Frensdorff, F., Gustav Bland, deutscher Jurist und Politiker. Berlin, 1914. Cotta-Verlag. (XIV, 452 S. Gr. 8. mit 4 Bildbeilagen.) M 10.

Bland hat eine doppelte Bedeutung, als liberaler Politiker der Jahre 1848—70 und als Mitgeschöpfer unseres bürgerlichen Rechts. Beide Seiten seines Lebens werden von Frensdorff in gleicher Weise gewürdigt. Als Politiker ist er ein Typus. Den 24-jährigen reißt das Revolutionsjahr mit, er fährt eigens nach Frankfurt, um die Nationalversammlung aus persönlicher Anschauung kennen zu lernen; er wird dann einer der leitenden Köpfe des konstitutionellen Vereins in Hannover, dessen Gründung auf eine Anregung des Ministers Stüve zurückgeht; aber Bland ist erbaisersüchtig, für preussische Hegemonie und deutsche Einheit, das Ministerium ist partikularistisch; aus dem Gegensatz ergibt sich für Bland die erste Strafverurteilung; sie zusammen mit der großen Enttäuschung des Ausgangs der ganzen Bewegung läßt ihn mehr nach links schwenken: er gewinnt in Osnabrück Fühlung mit der Demokratie und wird von ihr in den hannoverschen Landtag gewählt; hier wird er bald eine der führenden Persönlichkeiten der Opposition, bis die Regierung ihm den Urlaub verweigert. Damit nicht genug, wird er seiner politischen Haltung wegen in einer Weise diskantiert (polizeiliche Ueberwachung, Zwang seinen Urlaub an bestimmten Orten zu verbringen u.) wie sie für Vormärz und Reaktion gleich typisch ist. 1859 benutzt die Regierung die Justizreform ihn zu pensionieren; erst dem Justizminister Windthorst, auf den in diesem Buche überhaupt sehr interessante Lichter fallen (günstige Beurteilung, wie sie objektiv eben nicht anders ausfallen kann) gelingt seine Reaktivierung. Inzwischen nimmt Bland an der nationalen Bewegung der beginnenden sechziger Jahre (Abgeordnetentage, Nationalverein) lebhaften Anteil, 1866 gehört er zu den Gründern der nationalliberalen Partei. Seit dem Beginn der siebziger Jahre beschäftigt ihn dann die Reichsjustizgesetzgebung ganz. F. war zur Schilderung dieses auch an persönlichen Werten so reichen Lebens bestimmt wie kein anderer. Genaueste Kenntnis des Hintergrundes verbindet sich mit engen Beziehungen zu dem Manne, dessen Geschichte er schreibt. So entsteht ein vorzügliches Werk, musterhaft in der Art, wie die besonderen Schicksale mit den allgemeinen Verhältnissen verbunden werden. Wenn dabei manchmal die Person fast zurücktritt, Einzelheiten nicht mitgeteilt werden, wenn wir wünschen möchten, aus Briefen des Jahres 1848 Frankfurter Aufenthalt, 1859 fg. Nationalverein, Abgeordnetentage, 1867 fg. Reichstag, mehr zu erfahren, so wird

der Verf. sich dies, hoffentlich, nur für andere Gelegenheiten aufgespart haben. Und die so reizvollen und feinsinnigen allgemeinen Schilderungen, etwa Hannovers im Jahre 1841 oder der Stadt Göttingen, möchten wir wirklich nicht missen. Sie sind Kabinettsstücke schönster historischer Erzählung. Einem Manne, der am Werden und Ausbau des Reiches vielfachen Anteil hatte, ist hier ein würdiges Denkmal gesetzt. L. Bergsträsser.

Steinhart, Artur, Untersuchung zur Gebürtigkeit der deutschen Grossstadtbewölkerung. Ihre Entwicklung und ihre Ursachen. Berlin, 1912. Ebering. (204 S. 8.) M 6, 50.

Rechts- und staatswissenschaftliche Studien, veröffentlicht von E. Ebering. 45. Heft.

Die Arbeit entwirft ein anschauliches Bild von der Struktur unserer großstädtischen Bevölkerung nach dem Gesichtspunkt ihrer Herkunft, ihrer Beweglichkeit und Schäftigkeit. Sie ist eine beachtenswerte Ergänzung zu den einschlägigen trefflichen Untersuchungen der amtlichen, staatlichen wie städtischen Statistik.

Wehberg, Heinrich, Die Bodenreform im Lichte des humanistischen Sozialismus. (Zum 25-jähr. Jubiläum der Begründung des „Bundes deutscher Bodenreformer“ 1888—1913.) München, 1913. Dunder & Humblot. (XIII, 170 S. 8. mit Bildnis Wehbergs.)

Inh.: Zur Erinnerung an Heinrich Wehberg: Programm des humanistischen Sozialismus (1891); Die Bodenreform im Lichte des Freihandels (1891); Die Verstaatlichung der Bergwerke (1892); Die Wohnungsfrage (1895).

Röliner Studien zum Staats- und Wirtschaftsleben. Schriftl.: Dr. Rüste. Heft 5 bis 7. Bonn, 1914. Marcus & Weber. (8.)

Inh.: (5.) Hermann Krüger, Die Markthallen und ihre Hilfssträfte als Faktoren der Lebensmittelversorgung in unseren Großstädten. (108 S.) M 2, 80. — (6.) Kurt Rein, Konkurrenzmöglichkeiten der deutschen Feinkeramik am Weltmarkt, unter besonderer Berücksichtigung der Porzellanindustrie. (64 S.) M 2, 20. — (7.) Adolf Weber, Die Lohnbewegungen der Gewerkschaftsdemokratie. Ein antitrustischer Beitrag zum Gewerkschaftsproblem. (72 S.) M 2.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: D. Prange. 12. Jahrg., Nr. 2. Berlin.

Inh.: Die Mobiliarversicherung der Sächsischen Landesbrand-Versicherungs-Anstalt. — Die Geschäftsergebnisse der deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften für die Jahre 1910 bis 1912 aus dem Feuerversicherungs-Geschäft. — Lebensversicherung: Versicherung ledig bleibender Mädchen.

Finanzwirtschaftliche Zeitfragen. Hgbr. von G. v. Schanz und J. Wolf. Heft 11. Stuttgart, 1914. Cotta. (73 S. Gr. 8.) M 2.

Inh.: Hans Payroth, Die jüngsten Vorgänge auf dem internationalen Petroleummarkt in ihrer Bedeutung für das Deutsche Reich.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgbr. von L. Pohle. N. F. 6. Jahrg., Heft 3. Leipzig, Dietrich Reicher.

Inh.: L. Pohle, Das Wirtschaftsjahr 1913 und die gegenwärtige Wirtschaftslage. — D. Feyn, Nutzen und Kosten als Ausgangspunkte des menschlichen Wirtschaftens. 1. — J. B. Vredt, Die Tragweite und der öffentlich-rechtliche Begriff des Grundeigentums. (Schl.)

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit und Notariat sowie Zwangsversteigerung. Hgbr. von A. Lobe u. A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Heft 16. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Kregischmar, Testamentum mysticum. — Baer, Haftung und Verkehrsbedürfnis in ihrer Einwirkung auf die Fortbildung des Grundbuchrechtes. — W. Oppermann, Fürsorge für minderjährige Arbeiter im niederländischen und belgischen Recht. — Josef, Vertreter und Selbstkontrahieren beim Ehevertrag.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kerestedjian, Bedros, Quelques matériaux pour un Dictionnaire étymologique de la langue turque. Édité par son neveu Haig. Londres, 1912. Luzac & Co. (XVIII, 364 und 42 S. Gr. 8.) M 1, 1.

Von der Voraussetzung, daß alle Sprachen der Welt miteinander verwandt sind, macht der Verf. für das Tür-

fiſche den denkbar kühnſten Gebrauch; als Probe genüge S. 1 Ai „Monb“ = aſſyr. Ea, ſumer. adu und aku, polyn. ai „Feuer“, ſanſkr. agni, gallinero oho, chin. yoné. Die angebundenen Gleanres étymologiques ſind ſchon Konſtantinopel 1891 gedruckt; ſie ſuchen mit gleicher Methode franzöſiſche Wörter zumeiſt aus den orientaliſchen Sprachen zu erklären, z. B. »faire bonne chère« aus perſ. çîhr „Geſicht“ oder aller aus türk. yelmek. Brockelmann.

1) *Marci Antonini imperatoris in somet ipsum libri XII, recognovit Henricus Schenkl. Editio maior.* Leipzig, 1913. Teubner. (XL, 267 S. 8.) № 4, 50.

2) *Idem. Editio minor. Ebd., 1913. (X, 168 S. 8.)* № 2; geb. № 2, 40.

Der Herausgeber Epiktets hat uns jezt auch die Bücher *εἰς αὐτὸν* des Kaiſers Marcus in neuer Ausgabe geſchenkt, die wohl, was die Verarbeitung der textlichen Ueberlieferung anlangt, eine abſchließende genannt werden darf. In ausführlichen Beſprechungen der beiden letzten Ausgaben (Verf. Phil. Woch. 1905, Sp. 1050 fg.; ebd. 1910, Sp. 484 fg.) und ſchon vorher im *Eranos Vindobonensis* hatte Schenkl (1) gleichſam ſein Programm entwickelt, im Zuſammenhang gibt jezt die praefatio eingehenden Bericht über den Zuſtand der Ueberlieferung und Rechtfertigung der Textbehandlung. Die ſtark verderbte Ueberlieferung geht in allen Zweigen auf eine ſchon ſelbſt zerſtörte Handſchrift zurück, die nach einem Brief des Photioſſchülers Arethas dieſer wie ſo manchen anderen alten Autor vor dem Untergang gerettet, ausgebeſſert und vervielfältigt hat. Bekanntlich iſt nur eine vollſtändige Hſchr. auf uns gekommen, ein Vaticanus A, zu dem ſich eine Darmſtädter Exzerptenſchr. ſtellt und der die Exzerpte der Gruppe X verwandt ſind. Die Hſchr. hingegen, die Ryſander bei ſeiner editio princeps benutzte (früher etwas voreilig Palatinus genannt, obſchon ſich ihre Zugehörigkeit zum Beſtand der Heidelberger Bibliothek nicht erweiſen läßt), iſt verloren gegangen, und für ſie tritt der griechiſche Text der Zürcher Ausgabe (T) ein; dieſem Aſt der Ueberlieferung ſteht die Exzerptenklaffe C nahe. Für A D X ſind Verderbniſſe charakteriſtiſch, die auf Unkenntnis und Flüchtigkeit der Abſchreiber beruhen, bei T C dagegen iſt die Korruption vielfach auf Rechnung gelehrter Schlimmbesserer zu ſetzen. So iſt bald hier, bald dort das Beſſere zu finden. Die unbedingt höhere Wertung des angeblichen Palatinus, wie ſie die letzten Ausgaben vertraten, iſt aufgegeben, A in Text und Apparat zu ſeinem Rechte gekommen. Auch iſt die biſher vernachläſſigte Exzerptenklaffe C jezt vollſtändig herangezogen, ſind ſchließlich die Citate für den Text ausgebeutet worden. Das Außere der Ausgabe iſt nach bewährten Grundſätzen geſtaltet. Der Apparat, in Teſtimonia und Citate einerſeits, Verſarten andererſeits geſchieden, iſt überſichtlicher und konſequenter in der Durchführung, als dieſes bei der Stiſchen Ausgabe der Fall war. Im Text erleichtern kleine arabiſche Ziffern innerhalb der Kapitel genaues Zitieren, über die jeweilige Ueberlieferung einer Stelle orientieren ſofort die am Rande beigebrachten Handſchriftenbezeichnungen. Hinter dem Text ſind zunächſt die wenigen Scholien abgedruckt, es folgen u. a. ein Verſartenanhang, ein Namen- und Ortsregister und, beſonders dankenswerth, ein vollſtändiger Wortindex.

Der Editio minor (2), die den Bedürfnissen von Schule und Seminarübungen dienen will, fehlt die Praefatio, der Anhang der Verſarten und der Wortindex. Möge ſie dazu beitragen, daß die einzigartige Schrift (gelobt wird ſie ja auch heute genug) wieder eifriger geleſen werde.

W. Schiok.

Clemen, Otto, *Studien zu Melanchthons Reden und Gedichten.* Leipzig, 1913. Heinsius Nachf. (VIII, 91 S. 8.) № 2.

Clemens Dankesſchrift für die Ehrenpromotion zum theologiſchen Doktor, der theologiſchen Fakultät Halle-Wittenberg gewidmet. Ein neues Zeugnis für des Verſ. raſtloſen Fleiß und außerordentliche Begabung, aber auch ein neuer Beweis für den ſchier unerſchöpflichen Reichtum der Zwidauer Ratschulbibliothek. Die kleine, aber inhaltreiche Schrift gewährt uns wertvolle Einblicke einerſeits in Melanchthons liebenswürdiges Weſen und vielſeitige ſchriftſtelleriſche Tätigkeit, andererſeits in das Wittenberger, von Melanchthon beeinflusste geſamte Univerſitätsleben. G. B.

Hannsen, F., *Gramática histórica de la lengua castellana.* Halle a. S., 1913. Niemeyer. (XIV, 367 S. 8.) № 9.

Ein Werk von erſtaunlichem Fleiße; auf 319 Seiten iſt ein ungemein reicher Stoff zuſammengeſtellt worden, in knappeſter Faſſung, ohne Eingehen auf Streitfragen der Erklärung. Es genügt dem Verſ., aus den zahlreichen und inhaltreichen Vorarbeiten anderer und aus ſeinen eigenen alles Weſentliche zu ſchürfen, deſſen nachgerade auch für das Spaniſche, das romanische Aſchenbrödel, eine reiche Fülle vorliegt. Der Verſ. verzichtet alſo zumeiſt, zu ſtrittigen Erklärungen einer Sprachform Stellung zu nehmen; er übertreibt beinahe die „Toleranz“. So, wenn er einfach anmerkt, daß Menendez »deriva la particula (nämlich *sé, aſé*) del árabe« und dazu bemerkt »puede ser que tenga razon«. Schwerlich! Daß nun jenes *aſé* oder *sé*, *hé* zc. doch wohl auf lat. *videre* zurückzuführen ſei, finden wir nicht bemerkt. Auch »ad fidem« (Aſcoli, Cuervo) ſcheint zu verwerfen; höchſtens könnte es daneben mit in Frage kommen. Oder wenn Hannsen bei *hay* zc. die Erklärung (Hergog) mit auführt, lat. paſſ. *haberi* »se convitió en habere en latin vulgar«. Nein! Oder endlich, wenn er mit anführt, daß *a* in gewiſſen Fällen des Altſpaniſchen ſei (Michter) auf lat. *ab*, nicht *ad* zurückzuführen. Auch dieſes ſicherlich nicht. — Es dürfte wenig fehlen, wenigſtens nichts von Bedeutung. Die geſchichtlichen Stufen und die Mundarten ſind gebührend beſtätigt. Daß H. ſeine Grammatik ſpaniſch geſchrieben hat, iſt berechtigt. Sie iſt wohl vor allem für die ſpaniſche Welt beſtimmt; und wer ſie von den anderen Völkern benutzen will, muß von vornherein ein Kenner ſein, alſo der Sprache mächtig. Das Schriftſpaniſch (S. 10) entſtand im 13. Jahrh. in der Kanzlei der Könige Ferdinand III und Alſonſo X (der Weiſe, der Gelehrte); Grundlage war die Mundart von Toledo. Aber es fehlt nicht an fremden Beſtandteilen und am Einfluße des Leoneſiſchen. Alſo ein ähnlicher Vorgang wie in Italien, in Deutschland. Daß das *d* im Auslaut ganz ſtum ſei, beſtand es; deſgleichen die Gleichſtellung von *b* und *v* in der Ausſprache. »Die Gruppe *as* verwandelt ſich im Volkſtaſtillaniſch in *ai*: maestro > maistro.« Aber warum nicht *maistro* > lat. *magistro*? »Mariposa« (Schmetterling) »contiene un imperativo combinado con un vocativo«. Alſo wohl: *Maria, posa?* Anſprechender iſt doch gewiß: *Man y posa*, woraus durch Volksetymologie *Mariposa* wurde. Die Neigung zum Gebrauche des Plurals, z. B. *mientes, buenos dias*, bedarf keiner logiſchen Begründung; ſie tritt ſchon im Lateiniſchen entgegen. *Bodas, funerales* »están bajo la influencia de modelos latinos« (*nuptias, exsequiae*). Gewiß nicht. Als die ſpaniſchen Plurale aufkamen, waren die lateiniſchen längſt vergeſſen und ohne Einwirkung. Plurale wie »los padres« (Elternpaar), »reyes« (los reyes católicos) ſollen nach Lang vom Arabiſchen kommen. Was man nicht unterbringen kann, wurde ſeit je dem Keltiſchen oder dem Ara-

bischen zugeschoben. In § 495 konnte auch das unpersönliche »se mo olvida de« angemerkelt werden. In § 496 die bei Cervantes übliche Wendung »ello lo dirá«; in § 501 die übliche Frage: »Cómo lo pasas?« In § 557 »del todo« (= franz. du tout). Und so manches mehr. Diese wenigen und nicht belangreichen Bemerkungen sollen indes nur ein Zeichen der Anerkennung und des Dankes sein, den wir dem Verf. für sein schönes Werk schulden. Wie inhaltreich es ist, zeigt die Inhaltsanzeige; sie umfaßt 47 Seiten.

Paul Förster.

Noreen, Adolf, Geschichte der nordischen Sprachen, besonders in altnordischer Zeit. 3., vollständig umgearbeitete Auflage. Straßburg, 1913. Trübner. (VII, 239 S. 8.) M 4, 50.

Grundriss der germanischen Philologie, hgb. von H. Paul, 3. Aufl. 4. Bd.

Ueber diese Schrift ist eigentlich im Rahmen einer kurzen Anzeige nichts zu sagen. Für die Zuverlässigkeit des Inhaltes sind der Name des Verfs. und die Eigenschaft als Bestandteil von Pauls Grundriß der germanischen Philologie schon Bürgschaft genug. Wir haben es zu tun mit einer eingehenden geschichtlichen Darstellung der Laute und einer kürzeren der Flexionsformen der nordischen Sprachen von der urnordischen Zeit bis zum Zeitalter der Reformation, die wie bei uns so auch im Norden als Endpunkt der älteren und Beginn der neuen Zeit gilt, während die einleitende, allgemeine historische Uebersicht bis in die Jetztzeit herein reicht. Alles in Noreens bekannter klarer und genauer Darstellung und mit Nachweisen der gelehrten Behandlung der einzelnen Stoffe bis ins Jahr 1913, freilich leider nicht ohne daß uns die Sprachform der Darstellung nur allzuoft an die Verfasserschaft eines Nichtdeutschen erinnerte. Eine übersichtliche Anordnung und ein von Erik Noreen aufgestelltes Register erleichtern den Gebrauch der trefflichen Darstellung, die man gerne auch gesondert käuflich begrüßt.

-bh-

Hunt, Thdr. Whitefield, English literary miscellany. Oberlin, O., Bibliotheca Sacra Co. (14, 320 p. 12.) \$ 1, 50.

Cont.: Indebtedness of later English literature to earlier. — Historical development of English prose. — History of English lyric verse. — Elizabethan dramatic development. — English dramatic verse after Shakespeare. — Romantic element in Elizabethan letters. — Edmund Spenser and the English Reformation. — Spenser and later English sonneteers. — Sonnets of Shakespeare. — Poetry of Coleridge. — Poetry of Wordsworth. — Tennyson's »In memoriam«.

Arkiv för nordisk Filologi. Utg. genom Axel Kock. Ny följd. 28. Bandet. Häftet 3. Lund, Gleerup. Leipzig, Harrassowitz.

Inneh.: R. C. Boer, Om Stødet i dansk. — E. Olson, Ändelsevokalernas växling i Östgötalagens textkodex. — B. Erichsen, Bibliografi for 1912. — A. Åkerblom, Ordet »bonet« hos Aarvillius.

Chronik des Wiener Goethe-Vereins. 27. Band, Nr. 5/6. Redigiert v. Rud. Papet von Thurn. Wien, 1914. Alfr. Hölder in Komm.

Inh.: G. Schaaffs, Von vornherein. — R. Petzsch, Zum Urfaust (Vers 169 fg.; »Landstraße«). — R. Raberschafta, Zur Entstehung der klassischen Walpurgisnacht. — G. Fund, Aus Savatiers Reisetagebuch und Zirkularschreiben vom Jahre 1783. — E. Casle, An Gräfin Rapp. — Eine österreichische Stimme über Goethe 1818. — Das Euphrosyne-Denkmal.

Neue Jahrbücher f. das klass. Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. für Pädagogik. Hgb. v. J. Jäger u. P. Gauer. 17. Jahrg., 33. u. 34. Bandes 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (I. Abteil, 33. Bd.) J. Kromayer, Die wirtschaftliche Entwicklung Italiens im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. — R. Helm, Das »Märchen« von Amor und Psyche. — J. Gramer, Aufgaben der heutigen Ortsnamenforschung. — (II. Abteil, 34. Bd.) R. Neumann, Die Ergebnisse moderner Jugendpsychologie und die Gestaltung des evangelischen Religionsunterrichts. — G. Schurig, Immer noch zerrissene Laaken? — G. Uhle, Die Wortbildungslehre im lateinischen

und griechischen Unterricht. — B. Janell, Der Lateinunterricht und die Sprachwissenschaft. (Besprechung des Riepmann-Garitte'schen Unterrichtswerkes.) — E. Neundorff, Vom Vertiefen (mit besonderer Berücksichtigung des neusprachlichen Unterrichts). — R. Siebourg, Gegen die Zweiteilung der Lehramtsprüfung.

Neuphilologische Mitteilungen. Hgb. v. Neuphilologischen Verein in Helsingfors. Red.: A. Wallenfeld und G. Suolahti. 1914. Nr. 1/2.

Inh.: G. Suolahti, Germanische Namen für Körperteile im Finnischen. — J. J. Riffola, Ein unbeachtet gebliebenes vulgärlateinisches Wort (soulca). — L. Karl, Le Conte de la femme chaste convoltée par son beau-frère dans la tragi-comédie française. — G. Andresen, Zu Djal de Cabard. — Hanna Väisälä, Esp. et prov. »mejana«. — E. Müller, Erfahrungen bei der Benennung der Sprechmaschine im Unterricht.

Revue germanique. X^e Année, No. 2. Paris, 1914. Alcan.

Somm.: L. Reynaud, La source française d' »Atta Troll«. — Y. Tissot-Canteoor, Évolution du caractère de la nouvelle chez R. Kipling. — A. Fournier, Le roman allemand.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddeloff und G. Witkowski. N. F. 5. Jahrg., 12. Heft. Leipzig, Drugulin.

Inh.: Ewald Berend, Eine Charakteristik Lichtenbergs. — O. Rosalewski, Zur Geschichte des hamburgischen Zeitungswesens. (Mit 6 Abbild.) — D. R. Rhode, Studien zu Goethes »Ella«. — Georg Schaafs, Ein Fehler im Urfaust und seine Folgen. II. — Amsterdam, Londoner, Pariser, Römischer und Wiener Brief.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. v. P. Schwenke. 31. Jahrg., 3. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: B. Munthe, Die Königl. Universitätsbibliothek zu Kristiania. — A. Schulze, Tauschverkehrsfragen. — G. Benziger, Jubiläumsdrucke der Friedrich Riecherschen Offizin in Freiburg i. Br. — R. Taub, Zur Einführung der Buchdruckerkunst in Rußland.

Altertumskunde.

Friedrich Lübkers Reallexikon des klassischen Altertums. 8., vollständig umgearbeitete Auflage, hgb. von J. Geffcken und E. Ziebarth in Verbindung mit B. A. Müller u. a. Leipzig, 1914. Teubner. (XII, 1152 S. Gr. 8. mit 8 Platten.) M 26; geb. M 28.

Es handelt sich nicht um eine ergänzte Neuauflage des Lübkers, sondern um eine völlige Umarbeitung. Die Herausgeber folgten der Entwicklung, die das Nachschlagebuch genommen hatte: ursprünglich für die Jugend der oberen Gymnasialklassen bestimmt, war es den Händen der Schüler entgittert und hatte sich immer mehr auf die Lehrerkreise beschränkt. »Für Schüler zu gelehrt, für Gelehrte zu wenig wissenschaftlich, war es unzeitmäßig geworden.« Jetzt stellt es sich die Aufgabe, die erste wissenschaftliche Hilfe zu bieten, gibt also kurz die antiken Belege und die moderne Literatur, in zwar knapper, doch völlig ausreichender Form. Die Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum zwang, nur die Resultate moderner Forschung zu geben, für den dazu führenden Weg auf die Literatur zu verweisen, zwang ferner dazu, auf eigene Forschung zu verzichten, denn für die nötige Begründung fehlte der Platz. Das ist der Unterschied zum Pauly-Wissowa: im Pauly-Wissowa wird auch der Weg gewiesen, auf dem das Resultat gewonnen wurde, so daß der Pauly-Wissowa zunächst jedes weitere Nachschlagen, eventuell also sogar eine Bibliothek entbehrlich macht. Eine Konkurrenz der beiden Werke ist also nicht zu befürchten. Sehr glücklich ist der Verzicht auf die früher üblichen Bilder, die aus Raumangel doch keine gerechte Auswahl gestatteten. Wenig Kartenpläne werden beigelegt: auch hier könnte der von Rom und Athen fehlen, da ihn jeder Schulatlas bietet, dafür wäre der von Priene als Typ einer hellenistischen Stadplananlage erwünscht. Gut ist ferner die Beschränkung der antiken Literaturgeschichte: es handelt sich ja in erster Linie um ein Reallexikon, sodann stehen Lite-

raturgeschichte noch am ehesten dem Lehrer zur Verfügung. Sehr gefürzt ist auch die Mythologie, denn die Varianten mancher Mythologumenen erfordern zu viel Worte. Die Abfassung der Artikel zeugt aufs beste von den hervorragenden Kräften, die dem Werke gewonnen sind: ich verweise auf die im Titel genannten Herausgeber und Mitarbeiter. Von den Herausgebern übernahm J. Geffken die antike Literatur ohne Ärzte, Grammatiker, Chronographen, Kunstschriftsteller, griechische Mythologie und Religionsgeschichte, E. Ziebarth griechische Altertümer und Recht, Epigraphik, Papyri, Teile der griechischen Geschichte und Geographie, H. V. Müller römische Topographie, Wirtschaftsgeschichte, Kriegswesen, Grammatiker. Alle die vielen Artikel, die ich durchgesehen habe, sind vorzüglich und geben in der Tat zu gerechten Beanstandungen keinen Anlaß. Hier von auf das Ganze zu schließen, dürfte man ohne weiteres berechtigt sein. Seltsam ist der Ausfall des Artikels „Archonten“. In Anbetracht der Leistung ist auch der Preis nicht zu hoch. Ein vortreffliches Werk! Hans Philipp.

Atene e Roma. *Bullettino della Società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici.* Anno XVII, N. 181—182. Florenz.

Somm.: G. Albini, Note di estetica Plantina. — T. Tosi, Il sacrificio di Polissena. — P. L. Cioeri, Un aspetto della leggenda di Nerone. — U. Galli, Intuizioni critiche di Cicerone.

Bollettino dell'Associazione Archeologica Romana. Red.: F. Tambroni. Anno IV, Num. 1. Rom, 1914.

Somm.: F. Tambroni, Dante Vaglieri. — G. Calza, Dante Vaglieri in Ostia. — G. Costa, Ostia e l'Africa. — F. Fornari, Un frammento di rilievo dell'antiquarium di Ostia. — U. Antonielli, La data consolare »Nepotiano et Facundo«.

Kunstwissenschaft.

Warstat, Willi, und Franz Bergmann, Kino und Gemeinde. M.-Gladbach, 1913. Volkvereins-Verlag. (112 S. 8.) M 1, 50. Lichtbühnen-Bibliothek. Heft 3.

In den letzten Jahren ist eifrig um die Kino-reform gestritten worden. Als Ergebnis kann man feststellen, daß jetzt so ziemlich allgemein anerkannt wird, daß zwar die Schundfilms außerordentlich gefährlich und verderblich wirken, daß die heute üblichen kinematographischen Vorführungen auch in sonstiger Beziehung manche Nachteile mit sich bringen, daß aber andererseits der Kinematograph noch eine große Zukunft hat, und zwar nicht nur als ausgezeichnetes Hilfsmittel für Unterricht und Belehrung, sondern auch als einwandfreies Unterhaltungsmittel. In dem vorliegenden Büchlein verfolgen die Verfasser, die sich wiederholt schon in dankenswerter Weise mit Kinosfragen literarisch befaßt haben, eine Idee, die verschiedentlich ventilirt worden ist, nämlich den Gedanken, durch Errichtung von Gemeindefilmpielhäusern zur Bekämpfung der Schundfilms und zur Aufbarmachung der Kinematographie für Bildungszwecke und zu Zwecken einwandfreier Unterhaltung beizutragen. Es ist ihnen durchaus beizustimmen, wenn sie ausführen, daß scharfe polizeiliche Repressivmaßnahmen gegen die Schundfilms unentbehrlich sind, daß andererseits aber der Staat oder sonstige öffentliche Körperschaften sich mit dieser Bekämpfung des Schundes nicht begnügen sollten, daß es vielmehr ihre Aufgabe sei, auch positiv fördernd für die Kino-reform tätig zu sein. In Eidel in Westfalen haben wir schon seit längerer Zeit das erste Gemeindefilmpielhaus Deutschlands, das in durchaus erfreulicher Weise funktioniert, und ich zweifle nicht daran, daß schon in nächster Zeit weitere Gemeindefilmpielhäuser entstehen werden. Wir müssen den Verfassern, sowie dem auf dem Gebiete der Kino-

reform außerordentlich rührigen Verlag dankbar dafür sein, daß sie durch das vorliegende Buch die Bestrebungen zur Einführung von Gemeindefilmpielhäusern in wirksamer Weise unterstützen, und sich nicht mit allgemeinen theoretischen Erwägungen begnügt haben, sondern auch durch konkrete Vorschläge zur Verwirklichung des Gedankens beitragen. Albert Hellwig.

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg. Nr. 25 u. 26. Leipzig, E. A. Hermann. Jnh.: (25.) M. Raas, Archäologische Nachlese. — (26.) Der Umbau in der Nationalgalerie. — Lichtwartfeier in Hamburg. — Ausgrabungen des New Yorker Metropolitan-Museums in Ägypten.

Kunstwart. Hgb. v. F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 12. München, Gallwey.

Jnh.: F. Avenarius, Raubbau am Primatwert. Auch etwas zum Vorfrühling. — E. Schlaifer, Bedeutsam als Zeitersehung. — L. Schmidt, Musikalische Wunderkinder. — D. Schulz-Mehrin, Technik und Ästhetik. — Alice Salomon, Freiwillige und bezoldete soziale Arbeit. — G. Schmidt, Neue Aufgaben für die deutsche Jugend.

Die Kunstwelt. Monatschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 11. Berlin, Weise & Co.

Jnh.: F. Lorenz, Schwarz-Weiß-Kunst von heute. — Aus den Schriften von Leonardo da Vinci, Anselm Feuerbach, Eug. Delacroix, Max Klinger. — Zeichnungen von H. Arnold (Menzel), R. Koepping, H. Schulte im Hofe, Max Liebsch, F. v. Stud, A. v. Berner (Moltke), Paul Meyerheim, Ad. Oberländer, G. Schönlender, Hans Thoma u. a.

Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft. 15. Jahrgang, 6. Heft. Leipzig, 1914. Breitkopf & Härtel.

Jnh.: H. Heuß, Das Gemelo-Problem bei Congreve und Fändel. — I.-G. Prod'homme, Diderot et la Musique.

Hochschulwesen. Pädagogik.

Pohl, H., Die deutsche Auslandshochschule. Eine Anregung zur Reform der diplomatischen und konsularischen Vorbildung. Tübingen, 1913. J. C. B. Mohr. (62 S. 8.) M 1, 50. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart. Eine Sammlung von Vorträgen etc. Heft 1.

Durch eine von der Budgetkommission des Reichstags angenommene Resolution ist der Reichskanzler um Vorlegung einer Denkschrift über den Ausbau des Orientalischen Seminars zu einer deutschen Auslandshochschule ersucht worden. Von dieser Auslandshochschule handelt die Pöhlische Schrift, welche einen sehr guten Ueberblick über den Stand der Frage gibt. Der Verf. geht von seinen eigenen Vorschlägen aus, die er schon seit dem Jahre 1908 in der Presse vertreten hat, spricht dann von der Organisation des Orientalischen Seminars, welches sich bereits zu einer Art Auslandsakademie entwickelt hat, an welcher nicht nur orientalische, sondern auch afrikanische und europäische Sprachen und Realien der verschiedenen Länder gelehrt werden, geht dann zu den Reichstagsverhandlungen über und bespricht schließlich die wichtigen Äußerungen der Presse über die Auslandshochschule, alles in ruhiger und durchaus sachlicher Form. P. erblickt in der Auslandshochschule ein Mittel zur Reform der diplomatischen und konsularischen Vorbildung. Dem Orientalischen Seminar würde eine wirtschaftliche und eine Rechtsabteilung zuzufügen sein, und erstere müße die größte sein. Ref. hält diese Vorschläge für sehr beachtenswert, glaubt aber, daß die Basis der neuen Hochschule noch breiter sein muß. Sie soll nicht nur der Ausbildung von Diplomaten und Konsulatsbeamten, Kaufleuten und Technikern, sondern auch von Lehrern, Missionaren, Offizieren, Journalisten, die das Ausland zum Feld ihrer Tätigkeit machen, dienen. Für diese aber ist die Geisteskultur: Literatur, Religion und Kunst wenigstens ebenso wichtig wie Wirtschaft und Recht. Selbst wenn die Reform des diplo-

matistischen und Konsulatsdienstes scheitern sollte, was nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen ist, würde die Auslandshochschule bestehen können. Für die Ausbildung der Konsulatsreferendare erscheinen drei Semester, wie der Verf. vorschlägt, etwas zu wenig, es müßten wenigstens vier Semester sein. Die juristische Abteilung müßte noch weiter ausgebaut werden, indem außer den Vorlesungen, welche P. anführt, noch internationales Handels-, Wechsel-, See-, Patentrecht, internationales Privatrecht und die Rechte der wichtigsten fremden Staaten gelehrt würden. A. Forka.

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Byckgram. 18. Jahrg., 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Lohmann, Sind unsere Lyceen überlastet? — Gertrud Reithaus, Gedanken über den Unterricht in der ersten Klasse des Lyceums. Vortrag. — H. Sadlich, Vom Uebermaß an deutscher Dramenlektüre. — A. Rohrberg, Die gemeinschaftliche Erziehung von Knaben und Mädchen in den dänischen höheren Schulen. — W. Dittmann, Die Privatlektüre unserer Schülerinnen mit besonderer Berücksichtigung der Mädchenkundliteratur. — Frida Schoenberger, Zur staatsbürgerlichen Bildung der Frau.

Arbeiter und Geist. Hrsgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, F. Kaydt. 22. Jahrg., Nr. 21. Leipzig, Teubner.

Inh.: v. Borries, Ueber den Jungdeutschlandbund. — Rolsch, Noch einmal der verlassene Sport. — Pribyl, Eindrücke vom Ferkentur der Ring-Assoziation.

Korrespondenz-Blatt für die höh. Schulen Württembergs. Hgb. v. F. Pfand u. Th. Weitzrecht. 21. Jahrg., Heft 2. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Kirschmer, Winke für den Gebrauch der 5. Auflage des V. Bandes des lateinischen Übungsbuchs von Herzog-Pfand. — Fetscher, Beitrag zum Kapitel: Ueber die Reinerprobe und die abgegründete Multiplikation und Division. — Elwert, Geometrisches.

Die höheren Mädchenschulen. Schriftl.: F. Guldner. 27. Jahrg., Heft 5 und 6. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: (5.) Liemann, Pädagogik und philosophische Propädeutik. — Büttner, Zur Methodik des fremdsprachlichen Unterrichts. (Schl.) — Feys, Zur Behandlung Wagnerischer Musikdramen auf dem Lyceum. — Guldner, Zur Studienberechtigung der Oberlyceen. — (6.) Löwe, Frauenstudienfragen. — Guldner, Noch ein Beitrag zur Oberlyceumsfrage.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. v. F. Schröder und Edm. Reuendorff. 33. Jahrg., Heft 3. Berlin, Weidmann.

Inh.: E. Reuendorff, Preussisches Rädchenturnen. — E. Diem, F. Schröder, E. Reuendorff und Sargent, Nochmals: Turnen und Sport. — Thieme, Die Turnlehrerausbildung im Ausland und Inland. (Schl.) — G. Lürner, Einiges über die Technik des Hochsprunges mit Anlauf.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hofe. 22. Jahrg., Nr. 10 u. 11. Leipzig, Koch (S. Ehlers).

Inh.: (10.) J. Korrenberg, Die Zentralfeste für naturwissenschaftlichen Unterricht. — G. Rothstein, Zur Frage der Studienberechtigung der Oberlyceen. — F. Wermüter, Die Verschiebungen im Besuche der verschiedenen Arten der höheren Schulen Preußens vom Jahre 1900/01 zum Jahre 1911/12. — E. Simon, Die Abiturientenphilologen des Jahres 1912/13. — F. Erler, Symphonielongierte des Philharmonischen Orchesters für die Berliner Schuljugend. — A. Sannes, Die neue Schulordnung der hannoverschen Lyceen und die schriftlichen Arbeiten. — A. Rende, „Fußtritte“. — F. Kellen, Zu dem Artikel „Eine bedeutende Verfügung“. — (11.) E. Fudert, Noch ein Rückgang in den Leistungen unserer Studierenden. — A. Rens, Wohin mit dem Ueberfluß unserer Kandidaten? — F. Gubisch, Jung-Deutschland. — R. Potthoff, Zum „Fachscharakter“ der Oberlyceen. — G. Bieprecht, 1. Schulhygienischer Kursus für die Lehrer der höheren Lehranstalten Hannovers. — F. Strunt, Zur Förderung der Buchereien der höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend.

Schul- und Erziehungsfragen. Untersuchungen aus dem Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften. Hrsgbr.: Th. Frißch. Heft 1. Leipzig, 1914. R. F. Koehler. (20 S. Gr. 8.) M. 0, 70.

Inh.: G. Weiß, Das unzulängliche in Persönlichkeitsforderungen an die Organisation der obligatorischen Fortbildungsschule.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 12. Hamburg, Bröder & Co.

Inh.: A. Strube, Vom gemeinsamen Unterricht der Geschlechter. — Hellwig, Nochmals der Regier.

Die neueren Sprachen. Hgb. v. W. Bistör. 21. Band, 10. Heft. Marburg i. H., Elwert.

Inh.: R. Fohbach, Die Concordances des temps im Unterricht. — R. Ziebart, Die Psychologie der Charaktere in George Eliots „The Mill on the Floss“. (Schl.) — D. Wünsch, Bericht über die XII. Hauptversammlung des sächsischen Neuphilologenverbandes in Chemnitz. (Schl.) — A. Graner, Ein neuer Ferienkurs in St. Malo. — G. Werber, Zur portugiesischen Rechtschreibung. (Schl.) — W. Rosaleski, Die Vorbereitung der freien Arbeiten und Aufsätze im neusprachlichen Unterricht nach dem Extemporale-Erlass.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 25. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Schmitz-Mancy, Die Düsseldorfser Tagung von Vertretern des lateinlosen höheren Schulwesens am 22. November 1913. — Fr. Schroeder, Zum Gedächtnis des Oberrealschuldirektors Dr. Wirsich. — F. Waltenberg, Das Zeichnen als Pflichtfach der lateinlosen höheren Schule. — R. Swet, Der erste geschichtliche und staatswissenschaftliche Fortbildungskursus für akademisch gebildete Lehrer. — R. Schulze, Die Geschichte des Altertums an den höheren Schulen. — A. Hedler, Neue Erscheinungen auf dem Gebiete staatsbürgerlicher Erziehung und Bildung. — R. Merkel, Wie eine Schulgemeinde zur Missionsgemeinde wurde.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Waltherr Hofacker. 28. Jahrg., Heft 2. Leipzig, Teubner.

Inh.: D. Walzel, Kunst der Prosa. (Schl.) — G. Rosenhagen, Beiträge zur Charakteristik Hartmanns von Aue. Vortrag. — Fr. Pfaff, Johann Georg Jacobi und die alemannische Mundart. — B. Luther, „Auf den Höhen“. Ein Beitrag zum Verständnis Ibsens. — W. Stammer, Literaturbericht 1910/13 über die Zeit etwa von 1600—1750. (Schl.)

— 9. Ergänzungsheft. Inh.: Deutsche Bildung. Drei Reden: Fr. Kluge, Die Kulturwerte der deutschen Sprache. R. Bjugna und G. Diez, Die Gestaltung des deutschen Unterrichts auf den höheren Schulen. (64 S. 8.) M. 1, 50.

Zentralblatt für Volksebildungsweisen. Hgb. v. A. Lampa. 14. Jahrg., Heft 1/2. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Bericht des Vereins „Volkshaus“ in Wien über seine Tätigkeit vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913.

Miscellaneous.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 36—48. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (36.) Divisionsübungen. — Von der französischen reitenden Artillerie. — Neues von der österreichisch-ungarischen Armee. (Schl.) — Englische Gedanken über Reittunst. — (38.) Vor hundert Jahren. — Von Mulden nach Portsmouth. I. — „Notes on the Eastern Frontier of France.“ — (39/40.) Zur Erinnerung an 1864. — Noch einmal: „Die künftige schwere Artillerie in Frankreich“. — Artilleristische Erwägungen. — (41/42.) Personal-Veränderungen. — Ordens-Verleihungen. — (43.) Militärische Gesellschaft. — Persen: Letzte Vorgänge.

—, Beiheft 1914 Nr. 2/3. Inhalt: v. Hagen, Liaoyan. (28 S. mit 6 Stizzen.) — Ein Kriegslagebuch von 1864 des Generalmajors v. Schmid, Kommandeurs der 25. Infanteriebrigade. (41 S. mit 2 Stizzen.) — Müller-Kranefeldt, Die 8. Kavalleriedivision von der Saar bis an die Mosel, 8. bis 14. August 1870. (17 S. mit 1 Tabelle.)

Österreichisch-ungarische Pariser Rundschau. Hgb. von Moriz Anthropol. 17. Jahrg., Dezember 1913. Paris, Bieweg.

Inh.: E. v. Hartmann angeblicher Autor des Panpsychismus (mit Briefen Hartmanns an den Herausgeber). IV. — Bemerkungen über Holland und die zeitgenössische Romantik. Einzug in Brugge. — Notizen über die zeitgenössische Philosophie und Psychologie.

Die Persönlichkeit. Monatsschrift für lebens- und geistesgeschichtliche Forschung. Hrsgbr.: E. Schneider. 1. Jahrg., 1. Heft. Frankfurt a. M., Lüttenbör.

Inh.: R. Chop, Wagners Erbe nach dem 1. Januar 1914 mit besonderer Berücksichtigung des „Parsifal“. — E. v. Mayer, Eigen-

wesen. — F. Göring, Der Bildhauer Wilhelm von Scharfenberg, ein Repräsentant des Idealismus. — F. Molenaar, Mein Lebenswerk. — F. Wetter, Schwert und Feder. Nikolaus Manuel als Kriegsmann und Dichter, 1522 bis 1528. — R. Bleibtreu, Die Wild-
dieberei „Shakespeare“. — F. R. Kircheisen, Bonapartes Rückkehr nach Paris. — A. v. Gleichen-Rußwurm, Schrenk-Noping und die Materialisationsphänomene. — P. Pasig, Der Sachs in Richard Wagner. Plauderei.

Kritische Fachzeitschriften.

Mitteilungen aus der hist. Literatur, hg. v. der hist. Gesellschaft in Berlin, von F. Firsch. 42. Band. 1. Heft. Berlin, Weidmann.

Inh.: Wirth, Der Gang der Weltgeschichte. (Hüller.) — Rothacker, Ueber die Möglichkeit und den Ertrag einer genetischen Geschichtsschreibung im Sinne Karl Lamprechts. (Stein.) — Detleffen, Die Anordnung der geographischen Bücher des Plinius und ihre Quellen. (Wintelfesser.) — Dietrich, Hellenen in Byzanz. Bury, A history of the eastern Roman Empire from the fall of Irene to the accession of Basil I. (s. d. 802–867). Gardner, The Lascaris of Nicaea. The story of an empire in exile. (Hirsch.) — Buchner, Die Entstehung der Germanen und ihre Beziehung zum Werden des Kulturvolks mit Besonderen zur Entstehungsgeschichte des Reichslochs in Frankreich. (Lauze.) — Büchtois, Der norddeutsche Handel im 12. und beginnenden 13. Jahrhundert. (Scharr.) — Haib, Die Stellung des Bistums Brixen in der Zeit von 1250 bis 1378. (Reh.) — Hefele, Der hl. Bernward von Hildesheim und die fränkisch-italienische Wanderpredigt in Italien während des 10. Jahrhunderts. (Hofmeister.) — Sukka, Die römische Kurie und das Konzil von Trient unter Pius IV. 3. Band. (Wolf.) — Denkmalschriften des Preussischen General der Infanterie Eduard v. Franckh. 2. Aufl. (v. Janzon.) — Bruch, Geschichte der Stadt Schleifhagen. (Serr.) — Jorga, Geschichte des Osmanischen Reiches. V. (v. Randwehr.) — Warburg, Die sozialökonomischen Grundlagen der englischen Innenpolitik im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. (Kende.) — Klaber, Marschall Bernadotte, Kronprinz von Schweden. (v. Friederich.) — Festschrift Heinrich Branner zum fünfzigsten Geburtstag. (Kochne.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 8 et 9. Paris, E. Leroux.

Somm.: (8.) Brugmann, Grammaire comparée des langues indo-germaniques. III. 1. — Bernker, Dictionnaire étymologique slave. I. — Brandt, L'indonésien. — Hoogvliet, Les genres. — Holder, Trésor du vieux celtique. I. — Loth, Les Mabinogion. — Gwynn, Les Dinachnas. — Gerlach, La naissance des fortifications en Allemagne. — G. Schwartz, Les évêques d'Italie sous les dynasties saxonnes et italiennes. — Rhode, La lutte en Sicile 1291–1302. — Kjellman, L'infantisme dépendant d'une locution impersonnelle. — Bliard, Les conventions régionales. — (9.) Band, L'urbanité horatienne d'Hésiode. — Th. Reinach, Tibia. — Richter, L'ancienne Rome. — Merlin, Althiburos. — D'Ambra, Le droit germanique. — Jovy, Tissard et Aléandre: Le collage de la Marche. — Foulet, Correspondance de Voltaire, 1728–1729. — Grellot-Dumaxen, Saint-Simon et l'affaire du bonnet. — Mareschal de Bièvre, Les ci-devant nobles et la Révolution. — Marquiset, Les bas-bleus du premier Empire. — Bapst, Canrobert. VI. Saint-Privat. — Lettres de Troitschke, p. Cornicelius. I. — La librairie Beck. — Michels, La genèse de l'imperialisme italien. — Les Etats-Unis et la France, conférences. — Baldeusperger, La littérature. — Stapfer, Dernières variations sur mes vieux thèmes. — Archivio glottologico italiano, XVII. — Fondation Dejob. — Haller, Indogermanica. — Uhlenbeck, L'algonquin. — H. Johnston, Un alphabet universel. — Fay, La lexicon verbale indo-européenne. — Brackman, Melanges. — Blum, Les clauses du De amicitia. — La castellum de Rastissen. — Knorr, Les poteries d'Aislingen. — Bibliotheca romanica, 175–189.

Wissenschaft für klassische Philologie. Hg. v. W. Andresen, F. Drachmann u. F. Rohlf. 31. Jahrg. Nr. 12. Berlin, Weidmann.

Inh.: D. Serna, Nordgermanische Studien. (F. Hildebrandt.) — W. Pecy, Zygouron (Drachmann). — Fr. Baumgarten, Fr. Poland, R. Wagner, Die hellenistisch-römische Kultur. (Liebenow.) — W. Otto, Derobte Beiträge zur Geschichte des letzten jüdischen Königsreiches. (G. Fries.) — Th. Birt, Römische Charakteristika. Ein Weltbild in Biographien. (F. Philippi.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Archivo general de Simancas. J. Paz, Catálogo II. (Deutsch: Zischr. d. Ber. f. hist. Gesch. 47. Bd.)

Aus Posen kirchlicher Bergangenheit. 3. Jahrg. (Deutsch: Aus dem Posenen Lande, März 1914.)

Haefeli, L., Samaria und Beräa bei Josephus. (G. Rittel: Theol. Zbl. XXXV, 6.)

Kolbwey, H., Das wiedererlebende Babylon. 2. Aufl. (Jeremias: Ebd.)

Rohmeyer, R., Friedrich Joachim Stengel, fürstl. Nassau-siegenischer Ingenieur. (Deutsch: Zischr. d. Ber. f. hist. Gesch. 47. Bd.)

Pauen, F., Die Klostergrundherrschaft Heisterbach. (Zimmer: Der Katholik XIII, 3.)

Piper, D., Bedenken zur Vorgeschichtsforschung. (Marten: Frankfurter Ztg. 8. März 1914.)

Smend, J., Neue Beiträge zur Reform unserer Agenden, insbes. der deutschen. (Caspari: Theol. Zbl. XXXV, 6.)

Zeitschrift, F. v., Briefe. Hg. von Cornicelius. II. Bd. (Raemmel: Neue Jahrb. f. d. klass. Alter. XVII, 3.)

Vom 20. bis 26. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Auerbach, M., Einfälle und Betrachtungen. 2. Teil: Philosophische und weltliche Gedanken. Dresden, Reigner. (Gr. 8.) M. 3.

Caspar, G., Pippin und die römische Kirche. Kritische Untersuchungen zum fränkisch-päpstlichen Bunde im VIII. Jahrhundert. Berlin, Julius Springer. (Gr. 8.) M. 10.

Cornford, Fr. M., The origin of Attic comedy. London, Arnold. (Gr. 8.) Sh. 8. 6.

Danger, B., Der hl. Benedikt als Apostel. Missionsverlag St. Ottilien. (21 S. Kl. 8.)

Eieler, R., Der Zweck. Seine Bedeutung für Natur und Geist. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8.) M. 7.

Fredericus, F., Des Deutschen Reiches Schicksalskunde. Berlin, Curtius. (8.) M. 1. 20.

Gajdeczka, J., Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für die Mittel- und Oberstufe der Gymnasien etc. 8. vollst. umgearb. Aufl. Wien, 1913. Tempel. (Gr. 8. mit 29 Fig.) Geb. K. 3.

Gillieron, J., L'Aire Clavellus d'après l'Atlas linguistique de la France résumé de conférences faites à l'Ecole pratique des hautes études en 1912. Neuveville (Suisse), 1912. Beersteher. Bern, Francke. (8. mit 1 Tab. und 6 Karten.) Fr. 10.

Giurescu, C., Letopiseul Tarii Moldovei dela istratie dabiya până la domnia a doua a lui Antioch Cantemir 1661–1706. Bukarest, 1913. Sococ & Co. (113 S. Gr. 8.)

Grandsaignes d'Hauterive, R., Le pessimisme de La Rochefoucauld. Paris, Colin. (8.) Fr. 3.

Harbela, A., Der Begriff der Gottesfurcht in Luthers Katechismen. Gütersloh, Bertelsmann. (8.) M. 0. 80.

Hatschek, J., Das Staatsrecht des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) M. 9.

Hauvette, H., Boccace. Étude biographique et littéraire. Paris, Colin. (8.) Fr. 6.

Hubbell, H. M., The influence of Isocrates on Cicero, Dionysius and Aristides. London, 1913. Frowde. (XII, 72 S. Gr. 8.)

Jahrbuch der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften 1913. München, Franz in Komm. (8.) M. 2.

Liebernickel, W., Die Rechtsverhältnisse beim Post-Zeitungsvertrieb. Bonn-Leipzig, Köhler in Komm. (8.) M. 3.

Die Liebesgautereien der Gräfin von Rochlis, Kaitresse Kurfürst Johann Georgs IV von Sachsen. Nach der Handschrift des Johann Friedrich Klopisch zum erstenmal hg. von Johannes Jüdling. Stuttgart, Zug. (359 S. 8. mit Bildnis.)

Leid, R., Historische Grammatik der englischen Sprache. 2. Lief. Leipzig, Chr. Helm. Lauchnitz. (S. 144–320 Gr. 8.)

Rolte, A., Sprachstatistische Beispiele aus den früheren platonischen Schriften und aus Ariosts Orlando Furioso. Göttingen, Hubert & Co. (56 S. Gr. 8.) Als Manuscript gedruckt.

The Oxford English Dictionary. A new English Dictionary on historical principles. Edited by Sir James Murray. Shastri-Shyster (Vol. VIII), by Henry Bradley. Oxford, Clarendon Press. H. Milford. (Pol.) Sh. 5.

Texte, Pappische, des Jägers Johan Luri aus Koutokino (1908). Mit Wörterverzeichnis und Vergleichungen zurechtgelegt für die nordischen Übungen an der Universität Berlin von J. Neuhäus. Halle a. S., Hendrichs. (8.) M. 1.

Trignart, A., Table auxiliaire d'intérêts composés. Avec une préface de A. Barriol. Paris, Gauthier-Villars & Co. (Lex. 8.) Fr. 2.

Weber, R., Ein Zeichen der Zeit. Missionsrede. Missionsverlag St. Ottilien. (15 S. Kl. 8.)

—, Soziale und religiöse Bedeutung der Heidenmission. (16 S. Kl. 8. mit des Verf. Bildnis.)

Wohlgemuth, J., Aufgabe und Methode der Apologetik im jüdischen Religionsunterricht. Referat. Berlin, 1913. Poppelauer. (8.) M. 0. 50.

Antiquarische Kataloge.

Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 612: Kunsthistorische Bibliothek. Werke über Kunst vom 2. Jahrh. n. Chr. bis zur Gegenwart. I. Teil: Allgemeine Werke über Kunstgeschichte. 3322 Rm.

Kerler, F., in Ulm. Nr. 425a: Brandenburg. Rätisch und Fränkisch. Allgemeine Geschichte Preußens. 1764 Rm.

Kochler, R. F., in Leipzig. R. F. Nr. 3: Deutsche Literatur von Luther, 4029 Rm.

Köder, D., in Leipzig. Nr. 17: Das 18. Jahrh. und der Anfang des 19. Jahrh. in der deutschen Literatur, 1623 Rm.

Thießingische Buchhlg. in Münster i. W. Nr. 14: Deutsche Lit., 1806 Rm.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 313 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Antwort des Berliners auf d. erste (zweite) Sendschreiben d. Hamburgers. [1774.] [Angef.: Archiv f. Lit. Gesch. 8, 206.] [2290, 1 b]
2. Arnold, Georg Dan.: Der Pfingstmontag. Lustsp. in Straßburger Mundart, in 5 Aufz. u. in Versen. N. A. 1817. [Nur diese Ausg.] [2811]
3. — — — Nachdruck Pforzheim 1840. [Nur diese Ausg.] [3002]
5. Balladen u. Romansen (Konkurrenz-Arbeit). Als Ms. gedr. Berlin. März 1861. (Darin: Fontane, Der Tag von Hemmingstedt.) [2858]
9. Blätter, Namenlose. Ill. Zeitung f. Kunst, Lit. u. Unterhalt. Chefred.: Louis v. Scharf v. Sztankovits. Jg 1 ff. 1877 ff. Berlin, Leipz. 4° [2944, 12]
10. Borussia. Ein Unterhaltungsabl. f. gebild. Leser. Gumbinnen 1806. [2916, 2]
12. Bummel, Joh. (Pastor): Brunt-Preddigt für den Spielmann Jakob Feulen. Flugblatt. Hamb. 1721. [Angef.: Alpers, Untersuchungen üb. d. alte niederdeutsche Volklied. Diss. Göttingen 1911. S. 24.] [2772]
15. Degen, Joh. Fried.: Einige Gedanken üb. d. Roman. Augsb. 1777. 4° [2810, 1]
16. Dollmetscher, Der curiose, od. Zeitungshandbuch. Augsb. 1748. 4° [2578, 6]
18. Eremit, Der, in Berlin. E. Unterhaltungsabl. f. Gebildete. Red. v. C. Ed. v. d. Oelenitz. Jg 1. 2. Berlin 1827. 28. 4° [2944, 8]
21. [Fischer, Karoline Auguste:] Kleine Erzählungen u. romantische Skizzen. Posen 1819. [DAL] [2878, 9]
22. — — — Ueber die Weiber von der Verfasserin von Gustava Verirrungen. Roman. Heidelb. 1818. [DAL] [2878, 10]
23. [Graf, Andr. Chr.]: Der geplagte Schulmann. Augsp. 1741. [DAL] [2765, 8]
27. Höfliger, Jos.: Für Pressfreiheit wider Pressfreiheit. Rapperswyl 1832. [2578, 10]
28. Heffer, Joh. Herm.: Erlebtes. Als Ms. gedr. Münster 1854. [Soll angef. sein: Lehmann, Stein. 8, 483 Anm. 1.] [2912, 1]
30. Janetschky, Chrn.: Die getreue Oktavia. Drama. 1685. [Angef.: Schneider, Von wem ist das doch? Nr 13 486.] [2531, 4]
32. Iris. Unterhaltungsabl. f. Freunde d. Schönen u. Nützlichen. Jg. 1826. 1827. Frankfurt: Brönnert. 4° [Zu unterscheiden von: Frankfurter Iris. Blätter für Unterhaltung. — Gesucht wird ein vollst. Ex.] [2292]
36. La Chaise d. Jüng.: Reisen durchs gelobte Land. Neue Aufl. Arkadien 1799. [Ges. wird ein vollst. Ex.] [2292]
41. Literat.- u. Theaterzeitung aus u. für Hamburg. [Hrsg.: G. T. M. Kuhl.] St. 1. 2. Hamb. 1786. [Angef.: Archiv f. Lit. Gesch., 212/13.] [2290, 4]
42. Logau (Logus), Georg v.: Carmina. Viennae 1599. [?] 1539. [2048, 6]
44. Mallefille, P. J. F.: Don Juans Memoiren. Dtsche Orig.-Ausg. Bd 1—11. Leipz. 1848—53. [2682]
46. [Mercurius, Altonaischer] Altonaer Merkur. Altona 1850-60 [2386]
47. Meyer, Konr. Ferd.: Huttens letzte Tage. Dichtg. Leipzig 1871. [Nur diese 1. Aufl. ges.] [4421]
48. Molitor, Wilh.: Nero. Trauersp. in 5 Akten. München 1852. [Angef.: Kurz, Gesch. d. dtschen Lit. 4, 492.] [2531, 11]
49. Monatsschrift, Mitauische. Hrsg. von Karl Aug. Küttner. Jg 1783. Mitau. [2540]
50. [Murner, Thomas:] Der Schelm züfft. [1. Ausg.] [Frankf. a. M.] 1512. 4° [Ges. werden sämtl. Expl.] [2895]
52. Octavia. Wien: L. Haas 1825. [Angef.: Scharrer-Santen, A. Wilbrandt als Dramatiker. S. 114.] [2531, 5]
53. Piedemonte: Agrippina. 1804. [Angef.: Preuss. Jahrbücher. 106, 472.] [2521, 13]
54. Pletsch, Joh. Val.: Poetische Werke. Leipz.: Grosse 1731. [Nur diese Ausg.] [2229]
55. Practica deutsch Auf Fünfzehnhundert Jar. Magister Adam eckstein von Hall. o. O. 1600. 4° [Angef.: Panzer, Annalen. 1, 261 Nr 509.] [2579]

58. [Stiehl, Max. Chr. Fried.]: Pädagogische Kriegsalieder. Karthago 1790. [MGT — Od. and. Ausg.] [2765, 6]
58. Taschenbuch für Schriftsteller und Journalisten. Jg 1 ff. 1894 ff. Leipz. [2578, 17]
61. Theaterjournal, Allgemeines. (Hrsg.: Heinr. Gottl. Schmeider.) Bd 1, St. 2 u. 6. Mainz (6: Frankf. a. M.) 1792. 4° [3054]

Nachrichten.

Der etatsmäßige Professor des öffentlichen Rechts an der Verwaltungsakademie in Köln Dr. Fritz Stier-Somlo wurde zum Studiendirektor dieser Hochschule, der Professor der Zoologie Dr. Sten Gönow in Christiania zum Professor der Kultur und Geschichte Indiens am Kolonialinstitut in Hamburg, der wissenschaftliche Assistent am Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft in Bromberg Dr. Max Wolff zum Professor der forstlichen Entomologie an der Forstakademie in Eberswalde, der Privatdozent der physikalischen Chemie an der technischen Hochschule Prof. Dr. Karl Bornemann in Aachen zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Breslau, der Privatdozent der Mathematik Dr. Rob. König in Leipzig zum a. ord. Professor in Tübingen, der Privatdozent Dr. Fritz Weigert in Berlin zum a. ord. Professor der Photochemie und wissenschaftlichen Photographie in Leipzig ernannt.

In Bonn habilitierte sich der Realschuloberlehrer D. Bernhard Meyer für philosophische Propädeutik und Apologetik in der kathol. Theol. Fakultät.

Der wissenschaftliche Assistent am naturhistorischen Museum in Hamburg Prof. Dr. Hans Rohmann wurde an Stelle des in den Ruhestand tretenden Prof. Karl Kraepelin zum Direktor dieses Instituts, der Oberlehrer am Gymnasium in Paderborn Prof. Ant. Klessner zum Direktor dieser Anstalt, der Leiter des in der Entwicklung begriffenen Sachsenhäuser Gymnasiums in Frankfurt a. M. Oberlehrer Dr. Ernst Dieber zum Direktor dieser Schule, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter an der kgl. öffentlichen Bibliothek Dr. B. Jaß in Dresden zum Assistenten (vom 1. Juni ab) ernannt.

Die kgl. Geographische Gesellschaft in London verließ dem ord. Professor Geh. Reg.-Rat Dr. A. Penck in Berlin ihre Stiftermedaille.

Dem ord. Professor der Physik Geh. Regierungsrat Dr. B. Gitter in Münster wurde der Charakter als wirtl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz, dem Hauptobservator an der kgl. Universitätssternwarte in Babelsberg Dr. Leo Courvoisier und dem Observator an derselben Sternwarte Dr. Paul Guthnid das Prädikat Professor, dem Direktor der kgl. Elisabethschule Kannegeßer in Berlin der f. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor der Geographie Geh. Reg.-Rat Dr. S. Wagner in Göttingen der Stern zum f. preuß. Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Ferner wurde aus Anlaß der Einweihung des Neubaus der kgl. Bibliothek und der Akademie der Wissenschaften zu Berlin (22. März) verliehen: dem Generaldirektor der kgl. Bibliothek wirtl. Geh. Rat Prof. D. Dr. Adolf Harnack der erbliche Adel, dem Kultusminister v. Trott zu Solz das Großkreuz des f. preuß. roten Adlerordens mit Eichenlaub, dem Ministerialdirektor wirtl. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Schmidt und dem ord. Professor Geh. Ober-Medizinalrat Dr. Waldeyer der Stern zum roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Geh. Reg.-Rat Prof. D. Dr. Diels der rote Adlerorden 2. Klasse, dem vortragenden Rat im Kultusministerium Geh. Ober-Regierungsrat Brugger, den ord. Professoren Geh. Reg.-Räten Dr. Pland und Dr. Roethe der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, den Oberbibliothekaren Dr. Below, Dr. Fid. und Dr. Meyer, dem Bibliothekar Prof. Dr. Köhntz und dem Professor Dr. Cuno Meyer der rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor Geh. Med.-Rat Dr. Johannes Orth der Stern zum f. preuß. Kronenorden 2. Klasse, dem ersten Direktor an der kgl. Bibliothek Geh. Reg.-Rat Dr. Schwenke und dem Rentner Prof. Dr. Darmstädter der Kronenorden 2. Klasse, den ord. Professoren Geh. Reg.-Rat Dr. Brandl und Dr. Heinrich Lüders, Geh. Justizrat Dr. Emil Sedel und Geh. Reg.-Rat Dr. Kubens, dem Abteilungsdirektor an der kgl. Bibliothek Geh. Reg.-Rat Dr. Jypel und den Oberbibliothekaren an der kgl. Bibliothek Direktoren Dr. Heinrich Reissner und Dr. Valentin der Kronenorden 3. Klasse.

Am 7. Januar + in Madison (Wisconsin) der Professor der deutschen Sprache Dr. Eugen Reinhard, 81 Jahre alt.

Am 22. März + in Graz der ord. Professor der österreichischen Geschichte Dr. Karl Uhlirz, 59 Jahre alt.

Am 23. März + in New York der frühere Professor der Kunstgeschichte an der Columbia-Universität Harry Thurston Peck.

Am 25. März + in Mailand der provenzalische Dichter Frederi Mistral im 84. Lebensjahre.

Am 26. März † in Wilmersdorf der Professor an der technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg Bildhauer Otto Seyer im 72. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Ein Institut für Vervorbungsforschung, das erste seiner Art in Deutschland, wird zum nächsten Sommersemester an der Kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin errichtet. Das Institut, das aus einer zoologischen und einer botanischen Abteilung besteht, umfaßt 3 ha Versuchsgelände, eine Gewächshausanlage und ein Institutsgebäude. Die Leitung des Instituts übernimmt der bisherige Vorsteher des Botanischen Instituts Prof. Dr. E. Baur; als Abteilungsvorsteher für die zoologische Abteilung ist der Privatdozent der landwirtschaftlichen Hochschule Dr. B. Klatt in Aussicht genommen.

Dieser Tage ist die Akademie für internationales Recht im Haag ins Dasein getreten. Ihr geistiger Urheber ist der im vorigen Jahre verstorbene Staatsminister L. M. G. Asser, dessen Erben zusammen mit einem reichen Privatmann, Dr. jur. A. G. S. Goekoop, den größten Teil des Stammkapitals zur Verfügung gestellt haben, während sich auch das »American Carnegie Endowment for International Peace« zu einem ansehnlichen Jahresbeitrag verpflichtete. Die Akademie hat ihren Sitz in der Bibliothek des Friedenspalastes und steht unter der Leitung und Verwaltung des Vorstands der Carnegie-Stiftung im Haag, während die wissenschaftliche Direktion einem internationalen Kuratorium von zwölf Mitgliedern übertragen ist, welches letztere der Hauptsache nach der Reihe der früheren Vorsitzenden des Institut du Droit International entnommen werden. Nach dem Stiftungsbrief soll die Akademie ein Zentrum des Studiums des internationalen Rechts, des öffentlichen und privaten, sowie verwandter wissenschaftlicher Fächer sein, um eine gründliche und unparteiische Untersuchung aller in das Gebiet der internationalen Rechtsverhältnisse einschlagenden Fragen zu fördern. Zu diesem Zweck richtet das Kuratorium an die berufenen ersten Kräfte auf dem Gebiete des internationalen Rechts in den verschiedenen Staaten die Einladung, durch Vorträge oder Einrichtung von Seminaren die wichtigsten Fragen auf Grundlage der Beratungen der Friedenskonferenzen und der Schiedsgerichtsurteile theoretisch und praktisch zu behandeln. Der Unterricht fällt in die Zeit vom 1. Juli bis 31. Oktober.

Für die Ausstellung von Dokumenten und Gravüren auf der internationalen Buchgewerbeausstellung zu Leipzig bewilligte der Gemeinderat von Paris die Summe von 3 Millionen Franken. England hat für die Beteiligung an der Ausstellung den Betrag von 13 000 £ vorgesehen. Das Englische Staatsgebäude an der »Straße der Nationen«, im Tudorstil ausgeführt, bedeckt eine Grundfläche von 1000 qm, zu der noch 1400 qm Gartenanlagen hinzukommen, und erinnert mit dem zinnengekrönten vieredrigen Warturm an eine altenglische Burg. Es enthält außerlesene Ergänzungen des englischen Buchgewerbes und der graphischen Künste und in den langen Galerien naturgetreue Nachbildungen berühmter englischer Bibliotheken und Buchhandlungen.

Das erste deutsche Volkstrachtenfest, das im Mai d. J. zu Mainz stattfindet, hat lebhaften Beifall in allen deutschen Gauen gefunden, so daß 6000 Festteilnehmer in allen Trachten des Vaterlandes zu erwarten sind.

In den Pfingsttagen vom 1. bis 4. Juni d. J. findet in Bremen unter Leitung des Allgemeinen Neuophilologenverbandes der 16. Allgemeine Neuophilologentag statt. Folgende Vorträge sind vorgesehen: Cloudesth Breton (London) »English Education and its problems in 1914«, Henri Richenberger (Paris) »L'Enseignement de l'allemand dans les universités françaises«, Prof. Dr. Deutschbein (Halle) »Shakespeare und die Renaissance«, Prof. Dr. Jespersen (Kopenhagen) »Die Energie der Sprache«, Prof. Dr. May Höfer (Leipzig) »Ausdrucksformen der Eigennamen im Englischen«, Prof. Dr. Strohmeyer (Berlin) »Stilistische Vorbildung zur freien Arbeit im Französischen«, Geh. Rat Prof. Dr. Morébach (Göttingen) »Universität und Schule«, Prof. Dr. Schneegans (Bonn) »Das Neuphilologische Staatsexamen und seine Reform«, Oberrealschuldirektor Dr. Wehrmann (Bochum) »Ausbildung des Neuphilologen«, Geh. Hofrat Prof. Dr. Barnhagen (Erlangen) »Defar Wilde und die Schule«, Privatdozent Dr. Friedmann (Leipzig) »Französische Literatur des 20. Jahrhunderts«, Oberlehrer Dr. Gärtner (Bremen) »Neuregelung der Stellung der Lehramtsassistenten in Frankreich«, Daniel Jones (London) »The importance of intonation in the pronunciation of English and French«, Oberlehrer Doegen (Berlin) »Experimentelle Phonetik und neuere Sprachen« (mit Lichtbildern und Vorträgen), Prof. Dr. Spieß (Greifswald) »Englische Syntaxforschung«, Oberlehrer Dr. Weyrauch (Erfeld) »Neuphilologischer Unterricht und Sprachwissenschaft«, Oberlehrer Zeiger (Frankfurt a. M.) »Vereinfachung und Vereinheitlichung der grammatischen Bezeichnungen«.

In der Versammlung des Vereins deutscher Maschinen- und Ingenieure zu Berlin am 17. März d. J. hielt Oberingenieur a. D. Richard Sonntag als Sachmann auf dem Gebiete des Hallenbaues einen lehrreichen Vortrag über »Luftschiffhallen und Flugzeughallen«, welcher demnächst in Glasers Annalen für Gewerbe- und Bauwesen abgedruckt wird.

Die 23. Versammlung der deutschen stologischen Gesellschaft findet am 28. und 29. Mai d. J. in Kiel statt. Vorträge und Demonstrationen sind beim Schriftführer Dr. Rudolf Panse, Dresden-R., Hauptstraße 32, I., anzumelden.

Ein erster Kongress der deutschen Hämatologen ist in Verbindung mit der diesjährigen Naturforscherversammlung in Hannover geplant. Geh. Hofrat Prof. Dr. Aschoff (Freiburg i. B.) wird den Vorsitz führen. Anmeldungen sind an Dr. Pappenheim, Berlin, Konstanzer Straße 61, zu richten.

Eine »Reichs-Hygiene-Gesellschaft«, Sitz Berlin, ist in Bildung begriffen. Der Zweck der Gesellschaft ist die Einwirkung auf die Gesetzgebung im Sinne der wissenschaftlichen Hygiene und die Verbreitung von Hygiene in Wort und Schrift.

Wissenschaftliche Stiftungen.

Die auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 ausgestellte Sammlung aller im Laufe des 19. Jahrh. von deutschen Chemikern erfundenen, für die Allgemeinheit bedeutungsvollen chemischen Stoffe und Präparate, die bisher im Hofmannshaus zu Berlin aufbewahrt wurde, ist von der Deutschen Chemischen Gesellschaft dem Deutschen Museum in München stiftungsweise überlassen worden.

Preisandschreiben.

Das Kuratorium der Schleiermacher-Stiftung stellt für dies Jahr folgende Preisaufgabe: »Der von Schleiermacher aufgestellte christologische Kanon, daß die Lehre von der Religion Christi und die von seinem Werk sich gegenseitig begrenzen und bedingen müssen, soll dargelegt, seine Durchführung in Schleiermachers Glaubenslehre geprüft, auch seine Tragweite herausgestellt und sein Wert beurteilt werden.« Der Einlieferungsstermin läuft bis zum 21. November d. J. Der Preis beträgt mindestens ein einmaliges Stipendium von 900 M.

Preisverteilung.

Die Akademie der Inschriften in Paris erkannte dem König von Italien für sein vierbändiges Werk über italienische Münzen den Preis für Numismatik zu.

Die kgl. Akademie der Wissenschaften in Turin verlieh den Bregza-Preis von 9000 Lire dem Generaldirektor des niederen Schulwesens im italienischen Unterrichtsministerium Prof. Vittorio Fiorini für die von ihm angeregte und besorgte neue Ausgabe von Muratoris großem Werk »Rerum Italicarum Scriptores«, den Gantieri-Preis für Geschichtswissenschaften für die Zeit von 1910 bis 1912 von 2000 Lire je zur Hälfte dem Universitätsprofessor Rino Camassia in Padua für sein Werk über italienische Familien im 16. und 18. Jahrhundert und dem Professor P. Silva für sein Werk über die Herrschaft der Gamba-corta in Pisa im 16. Jahrhundert.

Das Lombardische Institut für Wissenschaft und Literatur erteilte den Gianti-Preis (für das beste Volksbuch in italienischer Sprache) dem Professor Raffaele Giovagnoli in Rom für sein Buch »Die Erzählungen des Majors Sigismund«.

Ausgrabungen.

Dem englischen Archäologen Prof. Naville ist es gelungen, auf der Stätte des alten Abydos in Ägypten das von griechischen Schriftstellern erwähnte »Grab des Osiris« zu entdecken. In einem wohl erhaltenen Saale des Bauwerks sind auf Wand und Decke Gemälde angebracht, welche Begräbnisgenen aus der Zeit des Königs Seti I. darstellen, mit Hieroglyphenentziffern, die den Bau als Osirion erweisen.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Als Fortsetzung seiner »Theologie des ältesten Glaubens« erscheint Dr. Chr. Seyer's »Erlebtes Christentum« (Mün., 1914, Kertler; VI, 91 S., Preis 1 M.). Im Mittelpunkt desselben steht das religiöse Erlebnis, das ihm im Kolleg des berühmten Erlanger Theologen Frank wurde, als dieser die menschlich überragende Persönlichkeit Jesu schilderte. Die ganze innere Entwicklung Seyer's hat von da her ihren Anstoß erhalten und vollzog sich mit Notwendigkeit in konsequenter Abfolge. Im ganzen ist dieses Bekenntnis eine ungeschminkte psychologische Selbstanalyse von seltenem Freimut und Offenheit.

Geschichte.

Der »Quellenammlung zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit von Alfred v. Weisembach«, von der bisher Band I: »Quellen zur Geschichte des Mittelalters bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts« vorliegt (Leipzig, A. F. Kocher; VII, 235 S., 8., 1.50 M.) kann man nur guten Erfolg wünschen. W. will in erster Linie dem Studierenden die wichtigsten Urkunden und Auszüge aus Quellenchriften in handlicher Form bieten. Die für die Neuzeit geplanten Bände sollen sich dann an weitere Kreise, Politiker, Journalisten, Schriftsteller u. a. wenden. Ohne Zweifel wird die Sammlung dem akademischen Lehrer in den Übungen eine größere Beweglichkeit ermöglichen, als es bis jetzt häufig der Fall war, vorausgesetzt, daß der Preis in Zukunft nicht wesentlich steigt. S. 35 scheint uns Ende und Bedeutung Armin's reichlich kurz behandelt; S. 14 wäre im Anschluß

an die Stellen aus der Benediktinerregel ein Hinweis auf Heimbuchers Werk über die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche erwünscht, damit sich der Anfänger, besonders der protestantische, über die Benediktiner und die anderen Orden, ihre Geschichte und Verfassung unterrichten kann. Solche Ergänzungen würden dem verdienstvollen Unternehmen gewiß zugute kommen.

F. S.

In zweiter Auflage wurde ausgegeben: „**Historiographie und Quellen der deutschen Geschichte bis 1500**“ von M. Jansen + und L. Schmitz-Kallenberg (= Grundriß der Geschichtswissenschaft, hg. von Alois Meister, Reihe I, Abteilung 7). (Leipzig u. Berlin, 1914, Teubner; 130 S. Gr. 8., M. 3.) M. Jansen hat die neue Auflage noch selbst fast vollständig umgearbeitet, er hat „die führenden Geschichtswerke ihrer Anlage und ihrem Inhalte nach etwas breiter charakterisiert, aber die andern in kleinerem Druck mit einem Schlagwort oder mit einem Hinweis auf die jüngste Literatur erwähnt.“ Ein sorgfältiges Register beschließt das Ganze.

Ein wertvoller Kunstschatz des Provinzialmuseums in Hannover wird von Archivar Dr. Jean Eulbe in Wort und Bild eingehend geschildert: „**Das einzige glaubwürdige Bildnis Friedrichs des Großen als König**“ (Hannover und Leipzig, Hahn'sche Buchhandlung; 28 S. Gr. 8. mit 6 Lichtdrucktafeln, Preis M. 2, 40). Unter Beibringung verschiedener zeitgenössischer Briefstellen und Berichte weist E. nach, daß die lebensvolle Skizze des hannoverschen Hofmalers Johann Georg Ziesenis (1716–1776) das Ergebnis einer einstündigen Sitzung, welche der zum Besuch seiner Schwester Charlotte von Braunschweig anwesende König im Lustschloß Salzbadlum am 18. oder 19. Juni 1763 gewährte, und die Vorlage der in Heidelberg, Berlin und Weimar befindlichen Delgemälde von Ziesenis' Hand, sowie des Kupferstichs von Ugibus Verhelst ist. Infolge der bekannten Abneigung des großen Königs, sich malen zu lassen, ist diese als Eigentum des Herzogs von Cumberland im hannoverschen Provinzialmuseum untergebracht. Original-Skizze das einzige nach einer Künstlerzeichnung aufgenommene Bildnis Friedrichs d. Gr. während seiner Regierungszeit geblieben. Vergleichshalber stellt E. zu den Abbildungen der Skizze, der drei Delgemälde und des Kupferstichs das Bildnis Friedrichs als Kronprinz nach dem Original von W. O. v. Knobelsdorff (1737) im kgl. Schloß zu Berlin.

Länder- und Völkerkunde.

Reichbelebende Aufzüge bietet das **Jahrbuch des Völkischen Museums für Völkerkunde zu Leipzig**, hg. von der Direktion (Prof. Dr. Beule), 5. Band (1911/12), H. Voigtländer's Verlag in Leipzig (174 S. Gr. 8. mit 29 Taf., 3 Karten und 22 Textabbild., Preis M. 7, 50). Nicht nur aus den deutschen Besitztungen in Polynesien und Afrika, aus Sibirien, China, Alt-Amerika und der Indianerwelt Brasiliens, sondern auch aus der engeren Heimat, über Bunde aus der vorgeschichtlichen Zeit Leipzigs und seiner Umgegend liegen feilsame Berichte vor, die durch reiche Illustration verdeutlicht werden. Ein genaues Inhaltsverzeichnis finden unsere Leser auf Sp. 505 b. Bl.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Der Volkvereins-Verlag in M. Glabach gibt unter dem Titel „**Führer des Volks**“ eine billige Sammlung von Zeit- und Lebensbildern heraus, als jüngstes Heft Nr. 8: „**Friedrich Spe**“ von Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Kisch (46 S. Gr. 8. mit dem Bilde Spe's, Preis 60 Pf.). Der Verf. behandelt in kurzen, aber scharfen Umrissen Spe's Erdenlauf und Nachleben in der Dichtung, den edlen Jesuitenpater als geistlichen Dichter und Erbauungsschriftsteller sowie als Verfechter des Humanitätsgedankens und Bekämpfer des Hexenwahns und der Hexenprozesse.

Unter Benutzung der Vorarbeiten von Prof. Aug. Sauer, dem auch die Schrift gewidmet ist, veröffentlicht Wolfgang Stammler eine kritische Ausgabe von „**Bürgers Gedicht Die Nachfeier der Venus**“ im 128. Heft der „**Kleinen Texte zur Vorlesungen und Übungen**“, hg. von Prof. F. Liepmann (Bonn, 1914, Marcus & Weber; 56 S. 8., Preis M. 1, 60). Der besseren Uebersichtlichkeit wegen sind die Texte von 1778 und 1789 in Paralleltext wieder gegeben, dahinter folgt die fast umgearbeitete Fassung von 1796. Die Lesarten nach Handschriften und Drucken stehen unter dem Text, nur ausnahmsweise im Anhang IV die Varianten aus Bürgers Handexemplar der Fassung von 1789. Anhang I enthält das lateinische Original nach Büchelers Ausgabe (Leipzig 1859), II die Belege für die Entstehungs- und Textgeschichte aus den Briefen der Zeitgenossen, III die wichtigsten zeitgenössischen Kritiken. Durch die zweckmäßige Zusammenstellung wird ein Einblick in die Werkstatt eines Dichters ermöglicht, wie er sonst selten geboten wird.

Eine würdige Neuauflage von „**Goethes Briefwechsel mit einem Kinde**“. Einem Denkmale von Bettine von Armin veranlaßte jedoch seine Umelung in dem um die deutsche Literatur hochverdienten Berliner Verlage Bong & Co. In vornehmer Buchausstattung tritt dem Leser der aus Wahrheit und Dichtung gemischte, von Begeisterung und Liebe für den Olympier erfüllte Briefroman entgegen, geschmückt mit den Bildern der Originalausgabe und Bettines Bildnis in Kunstdruck. Eine gut orientierende biographisch-literarische

Einleitung des Herausgebers eröffnet den Band, der im Rahmen einer Sammlung von Klassiker-Briefen, einer Ergänzung der Goldenen Klassiker-Bibliothek des Deutschen Verlagshauses gedacht ist. (XXI, 574 S. 8., in Leinwand geb. 4 M.)

Kunstgeschichte. Musikwissenschaft.

Rechtzeitig zu den Parsifal-Aufführungen in den großen Städten Deutschlands erschien unter Breitkopf & Härtels Musikbüchern: „**Richard Wagner, Parsifal. Dichtung, Entwurf, Schriften**.“ Wie schon der Titel andeutet, sind außer dem Parsifal-Text folgende Stücke aus Wagner's Schriften, die sich auf das Bühnenweihfestspiel beziehen und zu seiner Erläuterung dienen, von neuem abgedruckt: Entwurf zu „Parsifal“ (1865), Ankündigung der Aufführung des „Parsifal“ (1877), Erklärung an die Mitglieder des Patronatvereins (1879), Zur Mitteilung an die geehrten Patrone der Bühnenfestspiele in Bayreuth (1880), Offenes Schreiben an Hrn. Friedrich Schön in Worms (1883), Programmatistische Erläuterung des Vorspiels zu „Parsifal“ (1883), Das Bühnenweihfestspiel in Bayreuth 1883. (Leipzig, 1914, Breitkopf & Härtel, G. F. W. Siegel; 100 S. 8., Preis 1 M.)

Gleichzeitig wurden von denselben Verlegern Richard Wagner's „**Ausgewählte Schriften über Staat und Kunst und Religion**“ (1864–1881) in zweiter Auflage zu dem billigen Preise von M. 1, 50 veröffentlicht (zuerst 1901). Es handelt sich um die Flugschriften und Abhandlungen, die zur Zeit des ersten Ausganges berechtigtes Aufsehen erregten: „**Ueber Staat und Religion**“; „**Deutsche Kunst und Politik**“; „**Was ist deutsch?**“; „**Modern**“; „**Wollen wir hoffen?**“; „**Religion und Kunst**“ (mit Nachtrag „**Was nützt diese Erkenntnis?**“); „**Ausführungen zu Religion und Kunst**“: 1. **Erkenne dich selbst**, 2. **Heidentum und Christentum**. (XVIII, 241 S. Gr. 8.)

Von Auflage zu Auflage war die Verfasserin der „**Musikalischen Studentenspiele**“ La Mara (Pseudonym für die Leipziger Schriftstellerin Frä. Marie Lipius) bemüht, die dargebotenen Künstlerbilder zu erweitern und zu vertiefen, so daß sie nicht nur bei Kunstfreunden, sondern auch in Künstlerkreisen großen Beifall fanden und der I. Band vor kurzem bereits die 11. Auflage erlebte. Unter den Lebensbeschreibungen der Hauptvertreter der nach-Brethovenschen, romantischen Musik-epoche (C. M. v. Weber, Franz Schubert, Mendelssohn-Bartholdy, Rob. Schumann, Chopin, Liszt) findet sich hier an letzter Stelle auch eine lehrnswerte Biographie Richard Wagner's, die jetzt gerade in der Parsifal-Zeit recht willkommen ist. Sämtliche Biographien sind übrigens mit den Bildnissen der Komponisten und chronologischen Verzeichnissen ihrer Werke ausgestattet. (Leipzig, Breitkopf & Härtel; 466 S. 8., geb. 4 M., gebd. 5 M.)

Neue Zeitschriften.

Das neue „**Archiv für Religionspsychologie**“, in Verbindung mit einer Anzahl Fachgenossen und unter Mitwirkung von Dr. R. Koffka von Pfarrer Dr. W. Stählin herausgegeben, hat sich die Aufgabe gestellt, alle Erscheinungen, die irgendwie mit dem Namen Religion bezeichnet werden können und eine psychologische Behandlung zulassen, zusammenzufassen. Das Programm ist großzügig, die Grenzen sind weit gesteckt. Gegenüber allem Psychologismus, wie gegenüber der Erkenntnistheorie, Metaphysik und Spekulation, soll hier der empirischen Psychologie eine Pflegestätte gesichert werden. Es soll nicht nur das Tatsächliche (Phänomenologie), sondern auch das Wesenmäßige (Nomologie) des religiösen Bewusstseins herausgestellt werden. Dieses reiche Programm ist im I. Band nur angedeutet und teilweise in Angriff genommen. Was aber geboten wird, ist ebenso anziehend wie gehaltvoll, nicht zum wenigsten durch die Abhandlungen in- und ausländischer, protestantischer wie katholischer Mitarbeiter. So gewinnt man den Eindruck, daß die Religion sich immer noch als eine wuchtige Größe des Lebens erweist. Ein genaues Inhaltsverzeichnis des I. Bandes finden unsere Leser oben Sp. 499.

Verschiedenes.

Demnächst versteigert das Antiquariat Breslauer in Berlin die Autographensammlung und Handschriftensätze des verstorbenen Germanisten Prof. Erich Schmidt, sowie die reichhaltige Sammlung moderner Flugdrucke aus dem Besitz des Pastors Lennarz.

Aufruf.

Die Gluck-Gesellschaft hat mich beauftragt, eine Sammlung der Briefe Christoph Willibald Gluck's vorzubereiten. Um der erwünschten Vollständigkeit so nahe wie möglich zu kommen, richte ich an alle Besitzer Gluck's, insbesondere aber an die Besitzer von Autographen, die Bitte, mich auf die in ihrem Besitze befindlichen Gluckbriefe aufmerksam zu machen und mir möglichst die Originale oder Photographien davon für kurze Zeit zur Verfügung zu stellen, und zwar unter folgender Adresse: An die Geschäftsstelle der Gluck-Gesellschaft, Leipzig, Nürnbergerstr. 36 (Breitkopf & Härtel).

Dresden, Wafstraße 14, November 1913.

Erich S. Müller.

Berichtigung.

In Nr. 11, Sp. 422, 3. 25 v. u. lies: M. & S. Marcus.

Otto Bahlbruch-Stiftung.

Der am 28. März 1896 in Hamburg verstorbene Herr Otto Bahlbruch hat in § 11 seines Testaments bestimmt, daß alle zwei Jahre dem Verfasser derjenigen in deutscher Sprache geschriebenen und veröffentlichten Arbeit, die in dem gleichen Zeitraum den größten Fortschritt in den Naturwissenschaften gebracht hat, ein Preis zuerkannt werden möge, welcher aus den Einkünften des von ihm hinterlassenen Vermögens entnommen werden soll.

Dem Wunsche des Stifters gemäß hat die philosophische Fakultät der Universität Göttingen das Ehrenamt übernommen, als ausschlaggebende Jury für die Zuerkennung des Preises zu fungieren.

Zum neunten (9.) Male ist nun in diesem Jahre in sinnemäßiger Auslegung des Testaments, und gemäß Statut § 3, Abschnitt 2 der Otto Bahlbruch-Stiftung, nach welchem der Preis auch zwei Autoren zugesprochen werden kann, der Preis verliehen worden, und zwar im Betrage von

12 000 je zur Hälfte:

an Herrn Dr. Joh. Stark, Professor an der Technischen Hochschule München

für die Entdeckung der Zerlegung der Spektrallinien im elektrischen Felde,

an Herrn Dr. M. von Laue, Professor an der Universität Zürich für die Entdeckung der Beugung der Röntgenstrahlen durch die Raumgitter der Kristalle.

Beide Entdeckungen bezeichnen einen bedeutenden Fortschritt in der Erkenntnis der Konstitution der Materie.

Hamburg, den 28. März 1914.

Die Verwaltung der Otto Bahlbruch-Stiftung.

An die deutsche Dichterwelt!

Welch edler deutscher Dichter gedenkt ein schaffensfreudiges, ideenreiches dichterisches Talent zu heben? Selbes ist trotz seiner Jugend von königlicher Seite ausgezeichnet und nach Aussage Eingeweihter staunenerregend. Hätte es ein meisterliches Talent zur Seite, so würden sicher viele jetzt unvollständige Gedichte und ein begonnenes Schauspiel der Öffentlichkeit zugehen. Verlorengelobtes zu retten ist besser als in Ruhm sich betten.

Off. unt. M. O. 9470 an Rudolf Mosse, München.

LIBRI RARI ET CURIOSI

Antiquariats-Katalog 33. Den illustrierten Katalog versenden wir für M. 1.— portofrei. Der Betrag wird bei späterer Bestellung gutgeschrieben.

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

BIBLIOTHECA ROMANICA

gibt französische, italienische, spanische und portugiesische Weltliteraturwerke in der Originalsprache. Jede Nr. kostet 40 Pf. Korrekte Ausgaben letzter Hand. Katalog (B) gratis von jeder Buchhandlung und vom Verlag J. H. Ed. Heitz, Straßburg i. E.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Berner in Leipzig, Ratze Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Ein wissenschaftlich gebildeter **Rektor** sucht **Redaktionelle Mitarbeit**, Redaktion oder Betätigung im Verlag. Angebote durch die Geschäftsstelle d. Bl. unter Sch. B. L.

H. HAESSEL VERLAG LEIPZIG

Gegeben ist erschienen:

Teutonia

Arbeiten zur germanischen Philologie

herausgegeben von

Dr. phil. Wilhelm Uhl

ao. Professor an der Albertus-Universität zu Königsberg

Hest 25:

Robert Prutz

Ein Beitrag zu seinem Leben und Schaffen von 1816 bis 1842

von

Dr. Georg Büttner

M. 4.—; gebunden M. 5.—

Einem tüchtigen Anfang, auch diese für das Geistesleben ihrer Zeit bedeutsame Persönlichkeit tiefer zu fassen, macht jetzt Georg Büttner in seiner ebenso fleißigen wie gründlichen Dissertation, die das Leben und Schaffen von Prutz in der Jugendperiode von 1816 bis 1842 untersucht. Aus einer Fülle unbekannten Materials, das ihm zumeist die Familie des Dichters zur Verfügung stellte, rollt er die bisher nur wenig erschlossene Jugendentwicklung des Frühreifen vor uns auf. In lehrreicher Weise werden dann, stets unter sorgfältiger Verzeichnung des in einem ausführlichen Apparat registrierten Quellenmaterials, die Studienjahre in Berlin, Breslau und Halle und die ersten Fühlungen mit dem literarischen Leben der Zeit eingehender beschrieben. Besonders zu begrüßen ist das der Monographie über den Göttinger Dichterbund gewidmete Kapitel, jene literarhistorische Leistung von Prutz, die trotz ihrer subjektiven Seite in vieler Hinsicht noch heute nicht überholt ist. Das Schlusskapitel lehrt wiederum zu den persönlichen Schicksalen von Prutz zurück, indem es die nach der Verheiratung erfolgte Übersiedelung nach Jena und den vergeblichen Versuch, auf dem dortigen akademischen Ratheder Fuß zu fassen, behandelt. Eine Übersicht über die in den Jahren 1839 bis 1841 in Zeitschriften veröffentlichten Aufsätze und Kritiken, sowie ein chronologisches Verzeichnis der von 1832 bis 1843 veröffentlichten Gedichte, ihres ersten Erscheinungsortes und ihrer Fundstellen in den verschiedenen Gedichtsammlungen von Prutz beschließen die inhaltsreiche Studie.

Literar. Zentralblatt.

Hierzu je eine Beilage von Quelle & Meyer in Leipzig, der Buchhandlung J. G. Cotta Nachf. in Stuttgart und von Georg Müller Verlag in München.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 15/16.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Asenartus in Leipzig, Volksweg 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 18. April 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.
Theologie. Religionswissenschaft (529): Smend, Die Erzählung des Hexateuch, auf ihre Quellen untersucht. Funt, Ignatius von Loyola. Mülert, Paul de Lagarde. Lehmann, Sören Rietegaard. Gasse, Nikolaus von Ruess. Fefele, Francesco Petrarca. Herzog, Wolf Waldo Emerson. Osterlag, Friedrich der Große.
Philosophie (534): Drenth, Geschichte des Monismus im Altertum. Hamilton, Erkennen und Schließen, eine theoretische Logik auf der Grundlage des Perceptualismus und Idealismus.
Geschichte (536): v. Liebenau, Der Franziskaner Dr. Thomas Wurner. Briefmappe, erstes Stück. Die Pragmatische Sanction, authentische Texte samt Erläuterungen und Übersetzungen, hg. von Turba. Deutschland unter Kaiser Wilhelm II. erster Band. Quellenammlung für den geschichtlichen Unterricht der höheren Schulen, hg. von F. v. d. B. I. Reihe, Heft 1—15. II. Reihe, Heft 1—95.
Land- und Völkerverkehr (541): Bryce, South America, observations and impressions. Mallik, Orient and Occident.
Naturwissenschaften. Mathematik (542): Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bakterien, Pilze und Protozoen, hg. von P. v. Baumgarten und D. Döbber. 28. Jahrgang (1910). La théorie du rayonnement et les quanta, publiée par Langevin et de Broglie. Richtenfest, Die Geschichte der Ernährung.

Rechts- und Staatswissenschaften (545): Planig, Die Vermögensvollstreckung im deutschen mittelalterlichen Recht. I. Band: Die Pfändung. Frhr. v. Rettelh. Das Werturteil als Grundlage der Lehre vom Wert. Ruggatti, Freiheit des Gewissens und Wissens, einzig autorisierte Uebersetzung von Blumstein. Verhandlungen des zweiten Deutschen Soziologentages vom 20. bis 22. Oktober 1912 in Berlin, Neben. Vorträge und Debatten.
Naturwissenschaften (549): Foerster, Lehrbuch der Baumaterialienkunde, Heft V und VI. II. Abschnitt: Verbindungsstoffe. III. Abschnitt: Nebenbaustoffe.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (549): Oldenberg, Rgveda, textkritische und exegetische Noten. VII. bis I. Buch. Rothe, Die Odyssee als Dichtung und ihr Verhältnis zur Ilias. Mayer, Prologos von Ross und die Anfänge der Synonymie bei den Griechen. Schelenz, Shakespeares und sein Wissen auf den Gebieten der Arznei- und Volkswunde. I. Brentano, Nachrichten von Bonaventura. Krüger, Geschichte der niederdeutschen oder plattdeutschen Literatur von Heland bis zur Gegenwart.
Naturwissenschaften (550): Rathgens, Die Kirche S. Maria im Kapitol zu Rom. Weinach, Zweite, Eine Bahrerfahrt. Wilhelm an Maria.
Pädagogik (558): Reisinger, Dr. Wundt, der „Anfang“ und die Freideutsche Jugend. Gerhardt, Die Schule der Alsterdorfer Anstalten.
Verweise (560): Schefler, Gesammelte Essays.
Bibliographischer Teil (564): Nachrichten (569).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Brentano, G., Nachrichten von Bonaventura. (554.)
Briefmappe, erstes Stück. (536.)
Bryce, J., South America. Observations. (541.)
Deutschland unter Kaiser Wilhelm II. erster Band. (538.)
Drenth, W., Geschichte des Monismus im Altertum. (534.)
Foerster, W., Lehrbuch der Baumaterialienkunde zum Gebrauche an technischen Hochschulen und zum Selbststudium. Heft V u. VI. II. Abschnitt: Verbindungsstoffe. III. Abschnitt: Nebenbaustoffe. (549.)
Funt, Ignatius von Loyola. (541.)
Gerhardt, J. P., Die Schule der Alsterdorfer Anstalten. (569.)
Hamilton, G. J., Erkennen und Schließen. (536.)
Gasse, R. P., Nikolaus von Ruess. (532.)
Fefele, F., Francesco Petrarca. (532.)
Herzog, J., Wolf Waldo Emerson. (542.)
Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bakterien, Pilze und Protozoen. Hg. von P. v. Baumgarten und D. Döbber. 28. Jahrgang (1910). (542.)

Rettelh. G., Frhr. v., Das Werturteil als Grundlage der Lehre vom Wert. (546.)
Krüger, G. R., W., Geschichte der niederdeutschen oder plattdeutschen Literatur vom Heland bis zur Gegenwart. (550.)
Langevin, P., et M. de Broglie, La théorie du rayonnement et les quanta. (542.)
Lehmann, S., Sören Rietegaard. (531.)
Richtenfest, Die Geschichte der Ernährung. (543.)
Liebenau, Th. v., Der Franziskaner Dr. Thomas Wurner. (536.)
Ruggatti, F., Freiheit des Gewissens und Wissens. Einzig autoris. Uebers. von J. Blumstein. (547.)
Mallik, M. C., Orient and Occident. (512.)
Mayer, G., Prologos von Ross und die Anfänge der Synonymie bei den Griechen. (561.)
Weinach, Zweite, W., Eine Bahrerfahrt. (557.)
Mülert, G., Paul de Lagarde. (531.)
Oldenberg, G., Rgveda. Textkritische und exegetische Noten. VII. bis I. Buch. (549.)
Osterlag, G., Friedrich der Große. (532.)

Planig, G., Die Vermögensvollstreckung im deutschen mittelalterlichen Recht. I. Band: Die Pfändung. (545.)
Quellenammlung für den geschichtlichen Unterricht der höheren Schulen, hg. von F. v. d. B. I. Reihe, Heft 1—15. II. Reihe, Heft 1—95. (539.)
Rathgens, G., Die Kirche S. Maria im Kapitol zu Rom. (550.)
Reisinger, G., Dr. Wundt, der „Anfang“ und die Freideutsche Jugend. (558.)
Rothe, G., Die Odyssee als Dichtung und ihr Verhältnis zur Ilias. (530.)
Sanction, Die Pragmatische. Authentische Texte samt Erläuterungen und Übersetzungen. Herausgegeben von G. Turba. (537.)
Schefler, R., Gesammelte Essays. (560.)
Schelenz, G., Shakespeares und sein Wissen auf den Gebieten der Arznei- und Volkswunde. I. (552.)
Smend, R., Die Erzählung des Hexateuch, auf ihre Quellen untersucht. (529.)
Verhandlungen des zweiten Deutschen Soziologentages vom 20. bis 22. Oktober 1912 in Berlin. (547.)

Theologie. Religionswissenschaft.

Smend, Rudolf, Die Erzählung des Hexateuch, auf ihre Quellen untersucht. Berlin, 1912. G. Reimer. (361 S. 8.) M 10.

Die Hexateuchanalyse des Göttinger Gelehrten, dessen Tod die alttestamentliche Wissenschaft zu Beginn dieses Jahres zu beklagen hatte, geht von der Ueberzeugung aus, daß die Hexateuchkritik Wellhausens in ihren Grundlagen wie bisher so auch weiterhin sich als probenhaltig erweisen werde. Daß diese der Ergänzung und der Korrektur bedürfen würde, war Wellhausen von vornherein gewiß. Nach Smends Untersuchung gilt das besonders für die Analyse der Erzählung, namentlich der älteren. Smend will die Wege Wellhausens weiter verfolgen, wobei er zwar dazu kommt, Fragen, die jener zuerst aufgeworfen hat, anders zu beantworten; darauf aber beschränkt sich sein Widerspruch, so daß er sein Werk einfach als Fortsetzung der Arbeit Wellhausens betrachtet wissen will. Die Untersuchung verläuft, nach einer Einleitung, in 29 Abschnitten. Im vorletzten stellt S. seine Ergebnisse zusammen. Es ist bei der Kompliziertheit des Gegenstandes nicht möglich, sie in ein paar Sätzen zusammenzufassen. In welcher Richtung die Arbeit Smends liegt, ergibt sich schon aus dem Gesagten; für die Art, wie sich ihm die Probleme darstellen, möge die folgende Stelle aus dem

28. Abschnitt ein charakteristisches Beispiel geben: „Das Wirrsal, als das die ältere Erzählung bei Annahme von nur zwei Quellen erscheint, löst sich in sehr befriedigender Weise auf, sobald man erkannt hat, daß ihr drei Quellen J¹, J² und E, zugrunde liegen. Schwierig ist freilich in manchen Fällen die Analyse der aus verschiedenen Berichten kompilierten Erzählungen, aber ohne Schwierigkeit verteilen sich die verschiedenen Berichte auf die Quellen, denen sie entstammen. Abgesehen von kleineren redaktionellen Klammern und einigen größeren Einschaltungen, die sich als solche deutlich verraten, läßt sich der gesamte Stoff zwanglos auf drei Erzählungswerke zurückführen, von denen jedes in sich widerspruchsfrei und wohlgeordnet war, und jedes in seiner Art als eine höchst bedeutsame literarische Komposition erscheint.“ Die Arbeit Gunkels in seinem Genesiskommentar lehnt Smend (in einer Anmerkung zu S. 4) rundweg ab, ebenso die „Alttestamentlichen Studien“ von Gerdman. Aber auch Ed. Meyer, der schon durch seine bekannte Abhandlung in der Ztschr. f. Alttest. Wiss. 1881 „in sehr unglücklicher Weise in die Verhandlungen eingriff“ (S. 6), geht in seinem 1906 erschienenen Werke „Die Israeliten und ihre Nachbarstämme“ nach S.s Ueberzeugung (Anm. zu S. 6) „in die Irre, sobald er eigene Wege einschlagen will, weil er die Schwierigkeit der Aufgabe unterschätzt und mit einer unzureichenden Exegese vorgeht“; doch sei er

„einigermaßen damit entschuldigt, daß die neuesten Ausleger des Hegateuch in ihrer Mehrzahl es nicht besser gemacht haben“.

J. H.

Schriften zur Religionsgeschichte.

- 1) Funk, Philipp, *Ignatius von Loyola*. Berlin-Schöneberg, 1913. Protestantischer Schriftenvertrieb. (171 S. 8.) M. 1, 50; geb. M. 2.
- 2) Mülert, Herm., *Paul de Lagarde*. Ebd., 1913. (118 S. 8.) M. 1, 50; geb. M. 2.
- 3) Lehmann, E., *Eöden Rierregaard*. Ebd., 1913. (295 S. 8.) M. 3; geb. M. 3, 50.
- Die Klassiker der Religion. Hgb. von G. Pfannmüller. Bd. 6—9.
- 4) Haffe, R. P., *Nikolaus von Kues*. Berlin-Schöneberg, 1913. Protestantischer Schriftenvertrieb. (162 S. 8.)
- 5) Hefele, Hermann, *Francesco Petrarca*. Ebd., 1913. (130 S. 8.)
- 6) Herzog, Joh., *Ralf Waldo Emerson*. Ebd., 1913. (VII, 157 S. 8.)
- 7) Ostertag, Hnr., *Friedrich der Große*. Ebd., 1913. (112 S. 8.)
- Die Religion der Klassiker. Hgb. von G. Pfannmüller. Bd. 2—5. Je M. 1, 50; geb. in Bnd. je M. 2.

Die im 64. Jahrg. [1913], Nr. 19, Sp. 602 fg. d. Bl. charakterisierten Sammlungen schreiten rüstig und erfolgreich fort. Der Reformkatholik Funk (1) bringt für eine Schilderung Loyolas das Verständnis des Katholiken mit, aber auch die objektive Ruhe dessen, der sich innerlich nicht zur Verteidigung verpflichtet weiß. Der Unterschied Loyolas von Luther (S. 14 fg.) könnte freilich anders herausgearbeitet sein; die 34 S. umfassende Einleitung im ganzen aber ist, auch wenn man hier und da anderer Meinung ist, als Probe psychologischer Eindringen, historischer Erfassung und allseitiger Würdigung wertvoll. Mitgeteilt sind Quellentexte aus den „Erinnerungen“ des Ignatius (S. 41—112), die Regeln für das geistliche Leben (S. 113—128), die geistlichen Egerzizien (S. 129—160) und Auszüge aus dem Brief über den Gehorsam (S. 161—165). Ein Anhang orientiert über Quellen und Literatur. Die Uebersetzung hält sich streng an den Wortlaut und legt Gewicht auf korrekte Wiedergabe der Terminologie der katholischen Frömmigkeit. Sie zeigt auf diese Weise einen nicht gerade eleganten Stil; lesbar aber ist sie durchaus.

Mülerts Skizze (2) der Persönlichkeit de Lagardes ist knapper (18 S.), aber sehr inhaltreich. Aus den Schriften sind 106 meist recht kurze Stücke (auf 89 S.) gegeben. Die Auswahl will ihn selbstverständlich als „Klassiker der Religion“, der von Gott und Ewigkeit mit neuen Tönen geredet, darstellen; sie ordnet nach den Gesichtspunkten Religion, Individualität, Nation, Anklage und Trost, Gesetze des geistigen Lebens, Wissenschaft, die israelitische Religion, Evangelium und Christentum. Ein genauer Stellennachweis und Literaturangaben bilden den Schluß.

Für Rierregaard war E. Lehmann (3), der geborene Däne, der gewiesene Bearbeiter. Für die Gestaltung der deutschen Uebersetzung hat er in Hans Reuter einen, nach dem Ergebnis zu urteilen, sehr geeigneten Helfer gefunden. Die Darbietung aus den Schriften ist so reichhaltig geworden, daß sie mit der 15 S. langen Einleitung einen Doppelband füllt. Sie stellt aber auch keine Blütenlese dar, sondern sucht „einen Einblick in den organischen Bau seiner mannigfaltigen Produktion“ zu geben, wobei die Gesichtspunkte: Erlebtes in Stimmung und Dichtung (gleichsam als Wurzel des Ganzen), der ästhetische Mensch, die Seele, das Denken, der Glaube die leitenden sind. Der Versuch ist wohl gelungen, und wir haben nun in einem bequemen und billigen Bande die wichtigsten und für das Verständnis wesentlichsten Stücke aus Rierregaards Schaffen bequem vereinigt. Die große Aufgabe der beiden Sammlungen, die

hervorragenden Typen religiösen Lebens in sorgfamer Darbietung ihrer eigenen Gedanken bequem zugänglich zu machen, ist auch in diesen Bänden trefflich gelöst.

Der Band über Nikolaus von Kues, den mittelalterlichen Philosophen, nach Haffe (4) einen der tiefgründigsten Denker, die je gewesen sind, ist, wohl weil Nikolaus nicht gut als Klassiker der Religion angesprochen werden kann, unter die zweite Sammlung gereiht. Er bietet erheblich schwerere Speise als die anderen Bände. Eine Einleitung von 36 S. schildert die gesamte religiös-philosophische Entwicklung bis auf den Lufaner; 23 S. zeichnen sein Leben, 91 S. sein „religiöses Denken“, aber naturgemäß unter dem Gesichtspunkt der Lehre: Erkenntnislehre, Lehre von Gott, der Welt, dem Menschen, Christus, dem Heilsglauben. Fast ist der Band mehr ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie oder zur Dogmengeschichte als zu der der Religion. Aber als solcher ist er sehr gebiegen; und was geschehen konnte, um den Stoff weiteren Kreisen lieb zu machen, ist unfraglich geschehen.

Hefele (5) schildert in knapper Einleitung Persönlichkeit und Denkweise Petrarcas; Biographisches ist nur andeutungsweise gegeben. Die Auswahl aus den Schriften bringt teils (Prosa) nach Hefeles früher erschienener, eigener Uebersetzung, teils (Gedichte) nach der 1833 erschienenen Försterschen Uebersetzung eine Reihe von sehr charakteristischen Stücken, darunter die Sonette gegen das Papsttum.

Herzog (6) hat den Emerson-Band etwas anders angelegt als die übrigen Bände der Sammlung. Er schildert nach einer „vorläufigen Orientierung“ auf 22 S. Emersons Lebenslauf und schließt in den Abschnitten „Emersons innerer Werdegang“ und „Die Grundzüge der Botschaft Emersons“ eine äußerst sorgfältige, eindringende und umfassende Darstellung der Gedankenwelt des Philosophen an. Sie ist systematisch geordnet und fließt in die zusammenhängende Darlegung reichlich kürzere und längere Stücke Emersons selbst ein. Immerhin bekommen wir auf diese Weise den Denker mehr durch das Medium von H.s Gedankenarbeit zu schauen als aus seinen eigenen Werken. Aber vielleicht war das gerade für diesen Band empfehlenswert; jedenfalls muß jeder Leser H. für seine gebiegene Arbeit, die eine ganz vorzügliche Einführung in Emerson bietet, dankbar sein.

Ostertag (7) sucht Friedrich d. Gr. psychologisch und historisch zu erfassen; er will die einzelne Provinz seiner Religiosität und Religionsphilosophie aus dem Ganzen seines Wesens verstehen. Er teilt daher: Psychologische Wurzeln; Historisches Milieu; Genetische Entwicklung; Theoreme und Bekenntnisse. Bei dem letzten Thema kommt Friedrich d. Gr. selbst zum Wort; sehr zahlreiche, meist kurze Aussprüche sind, nach den Ueberschriften Gott und Welt, Religion und Sittlichkeit, Toleranz und Humanität geordnet, mitgeteilt. D. versteht Friedrich d. Gr. als „geborenen Freidenker“ und „geborenen Gottsucher“; die Gegensätze zwischen den Urteilen über seine religiöse Stellung verlegt er in Friedrich d. Gr. selbst. Ohne alle Einzelurteile zu unterstreichen, darf man auch dies Heft als wohl gelungen bezeichnen.

Biljchnis. Rivista bimestrale illustrata di studi religiosi. Anno III, fasc. II. Roma, 1914.

Somm.: Giov. Costa, *Critica e tradizione* (Osservazioni sulla Politica e sulla Religione di Costantino). — C. Rostan, *Le idee religiose di Pindaro*. — J. Lover, *Religione e Chiesa*. — Per la cultura dell'anima: E. Giran, *Vivere in pace!* — G. Adami, *Cambiavalute e Banchieri*. — E. Schubert, *Predicazione e Politica*.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hgb. von W. Kahl und M. Esch. 6. Jahrg., 3. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Willy Lüttge, Ueber die christliche Lebensverleumdung.

Bemerkungen zur Geheimreligion der Gebildeten. 7. — Karl Haas, Ueber die moderne Theosophie. — R. v. Campe, Ultramontanen über den Eid. — F. Hartmann, Die Brotherhood-Bewegung in England. — M. Brunau, Evangelisches aus dem Gebiet der griechischen Kirche. — R. Sackensmidt, Eßlische Klage und Anklage. — Hermann Gunkel, „Kannte Moses das Pulver?“

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. von M. Urban. 13. Jahrg., Heft 6. Marburg, Elwert.

Inh.: Martin Alber, Die ökumenische Ausweitung des Protestantismus der Gegenwart. 3. — Bernide, Das fünfte Jahresfest des Vereins für deutsch-evangelisches Leben in den Schutgebieten und im Auslande. — Urban, Die Hallische Missionskonferenz.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 12 und 13. Bonn, Georgi.

Inh.: (12.) Traub, Grundtätliches und Nachdenkliches. — (12/13.) Bonus, Der Wille zur Dummheit. — (12.) W. Hoppe, Intoleranz. — Goeß, Freunde in aller Welt. — F. Schaefer, „Christliche Wissenschaft“ und Medizin. — (13.) Traub, Nachdenkliches und Grundlegendes. — Unity Society. — D. F. Michel, Ein Erdbeben in Japan. — E. Engelhardt, Ein neuer Mormonenbetrug? — Traub, Was ist evangelisch? — Ammer, Gerolstein.

Der Geisteskampf der Gegenwart. Monatschrift, hrgb. von Emil Pfennigsdorf. Jahrg. 1914, Heft 3. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: W. Ernst, Ueber das Verhältnis des religiösen zum philosophischen Denken. — D. Vorwerk, Das Gebet als psychologisches und pädagogisches Problem. — W. Johnson, Ein Blick in die Werkstatt des Lebens. — R. Kinkel, Apologie im Roman. — C. Gentsch, Der Panama-Kanal. — E. Pfennigsdorf, Ein Flugblatt-Verzeichnis.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 12 und 13. Augsburg, Lampart.

Inh.: (12.) Kalenderfrömmigkeit. Fastenbetrachtung. — Römischer Brief. — Umwandlungen. — Erika Jaromirovna, Der Schaufelstahl. Skizze. — (13.) Hat es das religiöse Gegenwartstreben mit dem Christentum zu tun? — Vom Münchener Katholizismus. — A. Riebeling, Die deutschen Katholiken in den Wolgastgebieten. — Das Dueselwesen.

Der Katholik. Hgb. von J. Becker und J. Selbst. 94. Jahrg. 1914. 3. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Odo Casel, Die Eucharistiefeier des hl. Justinus Martyr. — Th. Haap, Die Wirksamkeit der hl. Kommunion ex opere operato. (Echl.) — E. Minjon, Zur Geschichte der Auslegung des biblischen Schöpfungserzähltes. (Jortf.) — St. Schmitz, Die Eschatologie des hl. Johannes Chrysostomus und ihr Verhältnis zu der origenistischen. (Jortf.)

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 12 und 13. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: (12.) Duntmann, Vom „Erleben Gottes“. — Die Jubiläumstagung der Klosterlausitzer Pastoralenkonferenz. — Vom Nürnberger Protestantischen Laienbund. — (12/13.) Hoppe, Ägyptens Stellung in der Geschichte, besonders der Religionsgeschichte. — Drei Seelgerbriefe von Martin Röhler. — (13.) Hermann Wezzel, D. Friedrich Borch + (1845 bis 1914). — Zu Reinh. Seebergs Theologie. — Aus Frankreich. — Ein schmerzliches Vermisfen.

Deutscher Merkur. Hgb. von F. Bommer. 45. Jahrg., Nr. 6.

Inh.: Eine Rundgebung deutscher Bischöfe. — Eine amtliche Rundgebung der vereinigten Kommission für die Weltkonferenz für Glauben und Verfassung. — Der Kampf gegen die deutschen Quertreiber. — Der protestantische Liberalismus und der Monistenbund. — Der Anteil der Frau am kirchlichen Leben. — Materialistische Weltanschauung. — Aus der römischen Kirche.

Monatschrift für Pastoraltheologie. Hgb. von P. Wurster und Rud. Günther. 10. Jahrg., Heft 6. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: E. Rad, Ordnung der Konfirmationsfeier in einer österreichischen Gemeinde. — A. Waubke, Jugendpflege im pfarramtlichen Unterricht. — F. Matthes, Aus der neueren Literatur zum Konfirmations-Unterricht. 1. — Kühner, Die religiöse und kirchliche Kunst der Jahre 1912 und 1913. — R. Günther, Erlösung. Ansprache. — P. Wurster, Material im Kampf gegen die Kirchenaustrittsbewegung.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 12 und 13. Berlin-Schöneberg.

Inh.: (12.) Erich Pfalzgraf, Heiliges Land. — Ernst Gorsemann, Die Philosophie am Wege. — Käthe Baßmer, Aus stiller

Stunde. 6. — Karl König, Was bedeutet uns Ostern? 3. — Sago, Der Freispruch. — Beilage: Vom christlichen Gewerkschaftstreit. — (13.) E. Pfalzgraf, Temperament. — Carl Bonhoff, Intellektuelle und religiöse Wahrhaftigkeit. 1. — Max Fischer, Luther über Laienpredigt. — Eißfeldt, Eine künstliche Religionsbildung vor 3000 Jahren. 1. — Sago, Demokratie.

Religion und Geisteskultur. Zeitschrift zur Förderung der Religionsphilosophie und Religionspsychologie. Hrgbr.: Th. Steinmann. 8. Jahrg., 2. Heft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Inh.: Hugo Greßmann, Das Weihnachtsevangelium auf Ursprung und Geschichte untersucht. — J. F. Leuba, Theologie und Psychologie. — G. Koch, Von zweierlei Verweltlichung. — Hermann Schwarz, Johannes Volkstums Auffassung der Religion. — F. Windisch, Hauptprobleme der neutestamentlichen Wissenschaft in der Gegenwart.

Theologische Rundschau. Hgb. von W. Bouffet und W. Heitmüller. 17. Jahrg., Heft 1. Tübingen, Mohr.

Inh.: F. Süßkind, Zur Theologie Troeltschs. 1. — W. Rowad, Altes Testament. Religionsgeschichte Israels. 1. — Vultmann, Neues Testament. Einleitung.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 13. Marburg.

Inh.: Martin Dibelius, Arios Christus (Bouffet). — F. Ménégoz, Noch einmal: zum Verständnis der eßlischen Seele. — Emil Sadina, Passion. — Jssel, In Erinnerung an den 20. März 1889 (Albr. Ritschl +). — Karl Frickler, Kirche und Frömmigkeit im heutigen Rußland. 9) Zukunftsaussichten. — Von unseren östlichen Nachbarn.

Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte. Hgb. von A. Büchi und J. P. Kirck. 8. Jahrg., Heft 1. Stans, v. Matt & Cie.

Inh.: U. Lampert, Zur Pflege der Pfarrarchive in der Schweiz. — Maxime Raymond, Les droits des Evêques de Bâle et de Lausanne sur le vallon de Saint-Imier. — C. Benziger, Alte kirchliche Gebäude in Schwyz. — R. Kunz, Bericht des Anton Schnider, Stadtschreiber zu Mellingen über den Reichkrieg von 1620. — M. Benjerath, Berichtigungen und Nachträge zur Statistique des saints patrons des églises du diocèse de Lausanne au moyen-âge.

Biblische Zeit- und Streitfragen. Hrgbr. von Kropatschek. I. Serie, 1. Heft. IX. Serie, 6. bis 8. Heft. Berlin-Lichterfelde, 1914. Runge. (8.) Je M 0, 50.

Inh.: (I. 1.) Justus Köberle +, Das Rätsel des Leidens. 2. Aufl. (32 S.). — (IX, 6.) W. Elert, Jacob Böhm's Deutsches Christentum. (36 S.). — (7.) Gerhard Kittel, Jesus und die Rabbinen. (32 S.). — (8.) Johannes Behm, Die Belehrung des Paulus. (28 S.).

Philosophie.

Drewe, Arthur, Geschichte des Monismus im Altertum. Heidelberg, 1913. Winter. (XI, 429 S. 8.) M 6; geb. M 7.

Synthesis. Sammlung historischer Monographien philosophischer Begriffe. 6. Band.

„Die Philosophie ist . . . ihrem Wesen nach monistisch, sofern sie auf die Aufhebung aller in der Wirklichkeit vorhandenen Gegensätze und Widersprüche in einem abschließenden Begriff und auf den inneren Zusammenhang der Dinge in einer höchsten Einheit abzielt“ (S. IX). Voraussetzung dieser historischen Darstellung ist ein „höherer idealistischer Standpunkt“ gegenüber einem allzu anspruchsvollen naturalistischen Monismus. Daher mag den orthodoxen Monisten des Bundes sowohl wie den kritisch gerichteten Historikern und Philosophen der Verf. der „Christusmythe“ vielleicht auch hier in zweifelhafter Kompetenz erscheinen. Immerhin gewährt dieses gut lesbare Buch einen interessanten Einblick in das Auftauchen und die Ausgestaltungen des kosmologischen Einheitsgedankens in antiker Religion und Philosophie. „Der indifferentistische Monismus des Naturmenschen“, der religiöse „Henotheismus“, Orphismus und Pantheismus werden als monistische Tendenzen in die Betrachtung hineingezogen. Bei dieser breiten Basis hätte auch der Ägypton der indische Monismus und daran anschließend knapper der Taoismus mit der nötigen Vorsicht behandelt. Die grie-

chische Philosophie wird unter den Gesichtspunkten des naiven, rationalistischen und naturalistischen Monismus betrachtet, im „konkreten Idealismus“ endlich des Plotin scheint am klarsten erkannt zu sein, „daß alle Weltanschauung als solche notwendig Alleinheitslehre sein muß“. Zugleich aber wird Plotin als philosophischer Begründer der abendländischen Mystik bezeichnet. In seinen Nachfolgern tritt „die völlige Bankrotterklärung des antiken Monismus“ zu tage; denn er war nicht imstande „die als notwendig erkannte Einheit mit der Vielheit und Bestimmtheit der gegebenen Wirklichkeit zu vermitteln“. Damit würde sich aber schon ein pluralistischer Gedanke in die Weltmonade einschleichen. Das Buch von Drews lehrt, wie jede durchgeführte Alleinheits-theorie schließlich auf ein Mysterion, ein „unterschiedsloses“ Sein und Eins-Sein hinausläuft, sei es nun die „speculation“ des Brahma, der Zahl, der höchsten Idee, des Naturgesetzes, des Einen All-Gott oder auch des Unbewußten. Neben dem erweiterten Wörterbuch-Artikel, wie er etwa in H. Eislers „Geschichte des Monismus“ vorliegt (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 50, Sp. 1636 b. Bl.), hat auch, abgesehen von der andersartigen Position des Verf.s, dieses weniger gebrängte und weniger gelehrte Werk eine wohl begründete Daseinsberechtigung.

Georg E. Burckhardt.

Hamilton, Edward John, Erkennen und Schließen. Eine theoretische Logik auf der Grundlage des Perzeptionalismus und Modalismus. Mit kurzem Lebensabriß des Verfassers von Martin Klose. Leipzig, 1912. Dr. W. Klinkhardt. (XII, 299 S. 8.) M 7; geb. M 8.

Philosophisch-soziale Bücherei. XXX.

Nachdem in Nr. XXVIII der philosophisch-sozialen Bücherei die erkenntnistheoretischen Grundlehren des amerikanischen Philosophen E. J. Hamilton unter dem Titel Perzeptionalismus und Modalismus in einer deutschen Bearbeitung dargeboten sind, erhalten wir jetzt in dem vorliegenden Band einen genauen Einblick hauptsächlich in seine logischen Grundüberzeugungen. Es handelt sich dabei um eine für sich stehende deutsche Bearbeitung. Der greise Verfasser hat selbst die Hauptgedanken seiner logischen (und auch erkenntnistheoretischen) Lehren für deutsche Leser in „durchaus neuer Anordnung und Darstellung“ zusammengestellt. Der Hgbr. Dr. Klose hat an der Textgestaltung nur „soviel Änderungen vorgenommen, als es Wortbrauch und die syntaktische Eigenart des Deutschen erfordern. Abgesehen von der besonderen Terminologie, deren sich der Verf. bedient (er liebt es, gebräuchliche Termini in besonderer, oft sehr weiter Bedeutung zu gebrauchen, auch prägt er eine Fülle neuer), ist die Darstellung im allgemeinen recht flüssig und klar. Ob dieser Beitrag zur deutschen Forschung, denn als solcher soll das Buch betrachtet werden, selbständige und tiefgreifende Bedeutung hat, soll und kann hier nicht näher erörtert werden. Besonders der Grundgedanke, daß man zwei fundamentale Tätigkeiten des Verstandes, Denken und Glauben, zu unterscheiden habe, ist in dieser Form jedenfalls sehr angreifbar. Unter Glauben versteht H. denjenigen eigentümlichen Akt des geistigen Lebens, durch den wir etwas für eine Tatsache oder etwas für wahr halten. Man sieht, wie durch einen Terminus gleichsam das Existenz- und Seinsproblem für die Logik einfach beiseite geschoben wird. In ähnlicher Weise beantwortet diese Logik im Grunde alle Probleme durch Einführung allerdings erläuteter Termini. Dankenswert ist eine genaue Untersuchung des „Irrtums“, der meist in formalen Logiken (mehr wird leithin auch hier nicht geboten) zu kurz kommt. Es ist die Logik eines klugen und nachdenklichen Gelehrten, der auf der vertieften Basis des gesunden Verstandes, soweit sich dieser vertiefen läßt, ein

klar durchdachtes und wirklich überall durcharbeitetes System aufrichtet, der aber an den Problemen der eigentlichen Logik, auch wenn sie, wie z. B. in seinen „ontologischen“ Bemerkungen, ihm entgegentreten, vorübergeht.

Bruno Jordan.

Bibliotheca Philosophorum. Vol. I. VII. Leipzig, 1913. Meiner.

Inh.: (I.) Artur Buchenau, Descartes' Meditationes de prima philosophia. (IV. 68 S. 8.) M 1, 50; geb. M 2. — (VII.) J. McCormack and M. W. Calkins, David Hume. An Enquiry concerning human understanding and selections from a treatise of human nature. With Hume's autobiography and a letter from Adam Smith. (XXVIII, 267 S. 8.) M 2, 50; geb. M 3.

Bibliothek für Philosophie. Hgb. von L. Stein. 8. und 10. Band. Berlin, 1914. Simion Nachf. (8.)

Inh.: (8.) Leonid Gabrilovitch, Ueber mathematisches Denken und den Begriff der aktuellen Form. (92 S.) M 2, 50. — (10.) Siegfried Flemming, Richtiges Metaphysik und ihr Verhältnis zur Erkenntnistheorie und Ethik. (118 S.) M 2, 80.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von B. Ostwald. 2. Jahrg., Heft 52. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Joseph Bernhardt, Konrad Deubler. — Rilli Jannasch, Kirchengaustritte und weltliche Schule. — Kirchengaustritteversammlungen in Hamburg.

Geschichte.

Liebenau, Theodor v., Der Franziskaner Dr. Thomas Murner. Freiburg i. B., 1913. Herber. (VIII, 266 S. 8.) M 7.

Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, hgb. von L. v. Pastor. IX. Band. 4./5. Heft.

Die vorliegende Biographie ist die Frucht langjähriger Studien, die infolge der Erblindung des Verf.s beinahe in Gefahr war, der Öffentlichkeit vorenthalten zu werden. Der Verf. will entgegen der bisher meist üblichen Darstellung, die Murner „seit Jahrhunderten mehr nach den Invektiven leidenschaftlicher Gegner als nach seinen eigenen Schriften und unparteiischen Zeugnissen“ beurteilte, „ein wahrheitsgetreues Bild“ entwerfen. Er versäumt aber nicht anzuerkennen (S. 259), daß auch protestantische Historiker der neuesten Zeit Murner richtig dargestellt haben. Daß Murners Polemik gegen Luther einen nicht geringen Raum der Monographie einnimmt, ist nicht anders zu erwarten. In dankenswerter Weise gibt der Verf. Auszüge aus Murners Schriften. Aber auch die Kapitel, die Murner als Prediger, als Dichter und als Juristen behandeln, sind sehr beachtenswert. Das Personen- und Ortsverzeichnis erleichtert die Benutzung.

B.

Briefmappe. Erstes Stück, enthaltend Beiträge von G. Buschbell, F. Doelle, J. Greving, W. Köhler, L. Lemmens, J. Schlecht, L. Schmitz-Kallenberg, V. Schweitzer, J. Staub, E. Wolf. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (VIII, 284 S. Gr. 8.) M 7, 20.

Reformationsgeschichtliche Studien und Texte. Hrsg. v. Dr. Jos. Greving. Heft 21 und 22.

Es war ein äußerst glücklicher Gedanke des Herausgebers der Reformationsgeschichtlichen Studien und Texte, kleinere Briefsammlungen aus der Reformationszeit in Sammelheften zu veröffentlichen. Wie mancher interessante Brief wurde bis jetzt in Lokalzeitschriften abgedruckt, blieb aber so gut wie unbekannt, so daß ein Auffinden desselben von neuem beinahe als Quellenfund bezeichnet werden könnte. Ist die Gefahr des Vergessenbleibens seit dem Erscheinen des Theologischen Jahresberichts und der Jahresberichte der Geschichtswissenschaft auch kleiner geworden, so bleibt doch die Mühe des Herbeischaffens der nicht überall

zu findenden Provinzialliteratur. Wenn erst einmal die vom Herausgeber „Briefmappe“ genannte Sammelstelle bekannt, und der Stolz des Lokalforschers, seinen Fund oder sein Fundlein in der heimatischen Zeitschrift veröffentlicht zu sehen, überwunden sein wird, so dürfte damit der reformationsgeschichtlichen Forschung ein guter Dienst geleistet sein. In erster Linie sollen Briefe aus dem katholischen Lager veröffentlicht werden, aber auch solche von Luthers Anhängern nicht ausgeschlossen sein. Der vorliegende Band (das Material zu einem zweiten ist bereits gesammelt) enthält in der Hauptsache folgende Beiträge: Doelle, Zur Reformationsgeschichte Braunschweigs und Briefe über Voits Berufung zum Superintendenten von Weissenfee; Schweizer, Pauls III. Papstwahlpläne, zu Morones Prozeß und zur Reformation in Lucca; Lemmens, Briefe zur Aufhebung der Franziskanerklöster in Wijnen und Celle; Schmitz-Kallenberg, Zur Lebensgeschichte Johann Groppers; Schlecht, Aus der Korrespondenz Johann Eds und Leonhard Eds; Köhler, Briefe von Sabinus und Gropper; Buschbell, Ze ein Brief von und an Cochlaeus; Wolff, Ein Brief des Bischofs Latomus an Kardinal J. du Bellay; Staub setzt seine Fabrik-Biographie fort durch dessen Korrespondenz mit dem Räte zu Konstanz. Den bedeutendsten Beitrag liefert Greving selbst mit einem Aufsatz zur Verkündung der Bulle Exsurge Domine durch Ed im Jahre 1520, in dem besonders auf Augsburg abgehoben ist und die Frage der zu verbrennenden Schriften Luthers genauer behandelt wird. Vier ausführliche Register schließen den inhaltsreichen Band.

J. Rost.

Die Pragmatische Sanktion. Authentische Texte samt Erläuterungen und Uebersetzungen. Im Auftrage des k. k. Ministerpräsidenten C. Grafen Stürgkh hgb. von Gustav Turba. Wien, 1913. K. K. Schulbücher-Verlag. (XV, 202 S. Lex. 8. mit 29 Faksimile-Taf., 5 Textabbild. und 1 Bildnis Kaiser Karls VI.) Geb. 6, 70.

Am 19. April 1713 erließ Kaiser Karl VI in der Wiener Hofburg in Anwesenheit der höchsten Würdenträger die bis dahin geheim gehaltene Thronfolgeordnung von 1703 feierlich durch den österreichischen Hofkanzler verkünden, betonte darnach in persönlicher Rede besonders stark die Untrennbarkeit und Unteilbarkeit all seiner Länder und bekräftigte auf Grund des Paktums von 1703 die Reihenfolge der Thronanwartschaften. Es sollte der Inhalt dieser Kundmachung (auf das sie beurkundende Schriftstück beschränkt man gewöhnlich den Namen Pragmatische Sanktion) die Bedeutung eines unwiderruflichen, ewig geltenden Grundgesetzes haben. Da es „der Ausgangspunkt neuen staatlichen und politischen Lebens war und auch noch gegenwärtig die Grundlage ist, auf der die wichtigsten öffentlich-rechtlichen Institutionen der Monarchie ruhen“, ist es begreiflich, daß das offizielle Oesterreich die 200 jährige Wiederkehr jenes Tages nicht stillschweigend vorübergehen ließ; man konnte die Erinnerung nicht würdiger pflegen, als indem der gegenwärtige österreichische Ministerpräsident Stürgkh durch einen der gründlichsten Kenner dieser Zeit, Turba (vgl. dessen „Grundlagen der Pragmatischen Sanktion“, Bd. I: Ungarn [62. Jahrg., 1911, Nr. 32, Sp. 1016 fg. d. Bl.], Bd. II: Die Hausgesetze, Wien und Leipzig, 1911/12, Deutsche), nicht bloß die erwähnten Dokumente veröffentlichten, sondern zum erstenmal eine vollständige, nach den Originalen hergestellte und sorgfältigst edierte Sammlung aller auf die Pragmatische Sanktion bezüglichen Urkunden (in einer Art Prachtausgabe übrigens) den Fachgelehrten und, die lateinischen und italienischen Texte möglichst gemeinverständlich übersetzt, dem historisch interessierten Publikum vorlegen ließ. Wir erhalten also auch jene Urkunden von 1720 bis 1725,

in denen die Stände der österreichischen Länder, 1720 durch ein kaiserliches Reskript dazu aufgefordert, ihr Einverständnis mit jenen Festsetzungen kund taten, ferner da 1713 nur jene Gesetze und Gewohnheiten außer Kraft treten sollten, die den damals ausgesprochenen Bestimmungen widersprachen, und 1719 anlässlich der Vermählung der Tochter Josefs I ausdrücklich der gesamte Rechtszustand über die Thronfolge im Hause Habsburg anerkannt und verbürgt wurde, auch die testamentarischen Verfügungen Kaiser Ferdinands II von 1621 und 1635 usw. Sehr schön ausgeführte Reproduktionen der Originale erhöhen den Wert der willkommenen Gabe.

Deutschland unter Kaiser Wilhelm II. Drei Bände. Schriftleitung: Prof. Dr. Philipp Jörn, Herbert v. Berger. Hrsg. von Dr. E. Körte, Oberbürgermeister, Dr. G. Frhr. v. Rheinbaben, Oberpräsident, F. W. v. Loebell, Oberpräsident a. D., Dr. F. Graf v. Schwerin-Löwis, Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses, Prof. Dr. Ad. Wagner. Erster Band. Deutsche Politik; Staat und Verwaltung; Entwicklung des Rechts; Die deutsche Wehrmacht; Die Kolonien. Berlin, 1914. Reimar Hobbing. (VII, 449 S. Lex. 8.) 3 Bände geb. in Frob. 60; in Fldr. 60.

Ein hochpatriotisches Unternehmen bietet im vorliegenden Werk der Mit- und Nachwelt eine Zeitgeschichte über die bisherige Epoche Wilhelms II, über das jüngste Vierteljahrhundert, das bekanntlich unser politisches, praktisches und geistiges Leben so intensiv entwickelte wie kaum frühere Jahrzehnte. Diese Zeitgeschichte gewinnt noch dadurch an besonderer Bedeutung, daß sie geboten wird auf Grund hervorragender Sachkenntnis von 81 Männern, die in der zu beurteilenden Zeit selbst mitgewirkt haben, die vielfach an führender Stelle des nationalen Lebens stehen oder standen. Hierdurch wird diese Geschichte der jüngsten Zeit mehr als erinnernder Rückblick, wird zu einem wirksamen Ausblick in die Zukunft, sie vermittelt den Schlüssel zum Verständnis und zur Vorbereitung unserer Zukunft. Der vorliegende erste Band bringt zunächst eine ausführliche Darstellung der Politik, die Deutschland während der letzten 25 Jahre einschlug. Und zwar erstreckt sich diese sowohl auf die auswärtige wie auf die innere Politik. Der Verfasser dieser Schilderung ist der frühere Reichskanzler Fürst v. Bülow. Was er über die Richtung der deutschen Politik und über ihre Motive mitteilt, ist von eminentestem sachlichen und persönlichen Interesse. Von hoher Warte aus gibt er seine eigenen Erlebnisse und Erfahrungen wieder und formuliert mit anerkanntem Wertem Freimut auch die Aufgaben der gegenwärtigen und künftigen Politik. Alle Freunde der von ihm selbst befolgten Politik werden in seinen Ausführungen die Begeisterung, die sie zu derselben hegten, aufs neue gerechtfertigt finden; seine früheren Gegner werden ihn besser, unbefangener verstehen und die Richtigkeit seiner politischen Ziele in weitgehendem Maße zugeben; alle aber, die zur Weiterführung der deutschen Politik im Reich oder in den Bundesstaaten berufen sind, werden Bülows politischen Exkurs mit größtem Nutzen für sich und das Land studieren. Neben der Politik sind noch weiter Staat, Verwaltung, Rechtsentwicklung, Wehrmacht und Kolonialwesen im vorliegenden Band behandelt. Auch die hierher gehörigen Arbeiten stammen von ausgezeichneten Spezialisten, wie Jörn, Körte, Echeberg, Hellwig, Hamm, v. Stengel, v. Bernhardt, Staatssekretär v. Vindequist u. a. Es würde zu weit führen, diese Arbeiten im einzelnen zu skizzieren. Doch soll wenigstens hervorgehoben werden, zu welchem Urteil v. Vindequist nach eingehender Schilderung unserer Kolonien gelangt: Zwar haben wir ein im Vergleich zur Ausdehnung unseres Ueberseegebietes recht kleines Stück Wegs unserer kolonialen Entwicklung zurückgelegt und

**

noch ein großes zu durchmessen, doch erscheinen die Ausblicke für unsere koloniale Zukunft so hoffnungsfroh, daß wir mit vollstem Vertrauen auf ein schnelleres Tempo in unserer kolonialen Entwicklung rechnen können.

Quellensammlung für den geschichtlichen Unterricht der höheren Schulen, herausgegeben von G. Lambek in Verbindung mit F. Kurze und P. Rühlmann. I. Reihe, Heft 1—15. II. Reihe, Heft 1—95. Leipzig, 1913. Teubner. Jedes Heft M. 0, 40.

Von dieser Sammlung liegt bereits eine größere Reihe von Hefen vor (so I, 1. 3—5. 9. 13—15. II, 1. 2. 9. 32 fg. 70 fg.), so daß es möglich ist, ein Urteil über Zweck und Anlage dieser Quellensammlung zu fällen. Es wird bekannt sein, welch ein frisches Leben in den Kreisen der deutschen Geschichtslehrer erwacht ist, um bei dem immer anwachsenden Material, welches der historischen Forschung zufließt und durch sie verarbeitet wird, die Ergebnisse der Fachgelehrten auch dem Geschichtsunterricht nutzbar zu machen. In diesem Sinne ist vor allen Dingen die 1911 gegründete Zeitschrift „Vergangenheit und Gegenwart“ tätig. Auch der in Marburg am 29. September 1913 gegründete Verband Deutscher Geschichtslehrer (Präsident Gymnasialdirektor Neubauer, Frankfurt a. M.) ist gleich anfänglich kräftig für Reformen des Geschichtsunterrichts in den höheren Schulen eingetreten. In Vorträgen, Besen und von den Diskussionsrednern wurde vielfach darauf hingewiesen, wie notwendig es sei, die Selbsttätigkeit der reiferen Schüler zu wecken, sie zu geschichtlicher Vektüre, zu Referaten über Quellen und historisch-bedeutende Darstellungen anzuleiten. Schon von diesem Gesichtspunkte aus ist die vorliegende Quellensammlung mit Beifall zu begrüßen. An die Stelle der kürzeren Leitfäden und Tabellen, deren Stoff oft mechanisch und unverdaut eingepreßt wird, soll eine Geist und Gemüt besser befriedigende Vektüre geschichtlicher Darstellungen treten. Die Quellenbenutzung im Geschichtsunterricht soll dazu helfen, „die lebendige Mitarbeit der Schüler zu ermöglichen, an Stelle der rein rezeptiven eine aktive Betätigung des Schülers treten zu lassen.“ Viel kommt darauf an, welcher Gebrauch von diesen Lambek'schen Hefen zur Quellenkunde gemacht wird, und wie der reichlich gebotene Stoff im Unterricht praktisch zu verwenden ist. Die Herausgeber, welche ihre Aufgabe mit viel Geschick und wissenschaftlichem Sinn erfaßt und durchgeführt haben, sind darüber folgender Ansicht: ihre Hefen haben sie in zwei Reihen eingeteilt. Die erste Reihe von 15 Hefen (I, 1—15) „soll es dem Lehrer ermöglichen, die wichtigsten Ereignisse durch Quellen zu beleuchten und so die Hauptmomente aus dem geschichtlichen Unterrichtsspektrum zu bestimmter Anschauung zu erheben“, während die viel zahlreicheren Hefen der zweiten Reihe (II, 1—95) „dem reiferen Schüler ein selbständiges Erarbeiten geschichtlicher Erkenntnis ermöglichen und sich besonders als Unterlage für freie wissenschaftliche Arbeiten und Vorträge nützlich erweisen sollen. Diese Zweiteilung erscheint dem Ref. nicht genügend begründet. Bei weitem die größere Anzahl der II. Reihe dürfte es gerade auch dem Lehrer ermöglichen, „die wichtigsten Ereignisse durch Quellenbeigaben zu beleuchten“, wie umgekehrt auch die bisher erschienenen Hefen der I. Reihe den gereiften Schülern bei selbständigem Eindringen in die geschichtlichen Vorgänge förderlich sein werden. Auch haben die durch ihren vielseitigen Inhalt zum Teil ausgezeichneten Hefen I, 1—4 unter diesem Einteilungsmodus gelitten. In zwei Hefen die ganze griechische Geschichte, sogar unter Berücksichtigung der Kultur und der wirtschaftlichen Verhältnisse zu bewältigen, war eine fast unlösbare Aufgabe für Kranz,

und ebenso wenig bei der römischen Geschichte für Rappaport. Nebenbei gesagt, wäre bei Rappaport I, 4 S. 9 wohl besser der Wortlaut der beiden ersten karthagischen Verträge wiedergegeben, die Zusatzklausel des dritten (noch dazu unrichtig übersetzt) hätte fehlen können. Auch hätten in I, 1 wohl noch einige Exzerpte aus Aristoteles' *πολιτεία* *Ἀθηναίων* geboten werden können. Aus der II. Reihe seien hervorgehoben II, 1 Perikles und II, 9 die griechische Bewegung von W. Kranz, II, 2 die Aufklärung im 5. Jahrh. von E. Hoffmann. Recht nützlich sind auch die von dem Herausgeber der Sammlung gelieferten Hefen II, 70 die Steinhardenberg'schen Reformen und II, 71, der Feldzug in Rußland 1812, wie denn schon I, 13—14 eine vortreffliche Einführung in die Geschichte der Neuzeit 1807 bis 1815; 1815 bis 1861 geben, denen sich das I, 15 von Brandenburg und Rühlmann ausgearbeitete Heft („Von 1861 bis zur Gegenwart“) würdig anschließt. Wenn Ref. zu diesen noch einen Wunsch äußern dürfte, so wäre es der: daß in diesen Lambek'schen Hefen weniger Briefe, mehr bedeutsame Dokumente und Redefrüde hätten zu Wort kommen sollen. So in I, 14 einige der wichtigsten Verfassungen und Verträge Bismarcks aus der Frankfurter Zeit (aus dem sogenannten Kleinen Poschinger 1885), der Vertrag zu Olmütz und seine Wirkungen u. ä. m. Schließlich seien hier noch die beiden von Kurze verfaßten Hefen II, 32 „Die Entwicklung des Papsttums bis auf Gregor VII.“ und II 33 „Der Streit zwischen Kaisertum und Papsttum“ den Kollegen empfohlen. Derartige aktenmäßige Darstellungen der kirchenpolitischen Konflikte können wahrlich vortreffliche Dienste tun, um konfessionelle Einseitigkeit und parteipolitische Urteile, wie sie bei kirchengeschichtlichen Darstellungen der Theologen selten fehlen, erfolgreich zu bekämpfen.

Soltan.

Bibliothek der sächsischen Geschichte und Landeskunde hrsgb. von G. Buchholz und R. Köpcke. 4. Band, 3. Heft. Leipzig, 1914. 84 S. (XII, 156 S. Gr. 8.) M. 4.

Inh.: Johannes Hofmann, Die kursächsische Armee 1769 bis zum Beginn des bairischen Erbfolgekrieges.

Familiengeschichtliche Blätter. Red.: F. Bräuning-Ottavio. 12. Jahrg., Heft 3. Leipzig, Degener.

Inh.: Machholz, Evangelische Geistliche und Lehrer im Herzogtum Magdeburg 1789 bis 1816. — F. Koch, Die Jeneser Kirchenbücher. — J. Wolf, Die nordischen Familienbuch (Vorf. Buch) und ihr Zusammenhang mit den deutschen Adelsgeschlechtern gleichen Namens. 2. — Ernst Kroker, Der Leipziger Chronist Johann Jakob Vogel als Genealog. — G. R. v. Reddinghausen, Zur Geschichte der Mewbaum, Meibom. — Rudolf Walm, Die Heimat der Walm (Walmus, Walms, Walmer, Walms). — R. Becker, Aus der Geschichte der Stadt Hildburghausen.

Friedberger Geschichtsblätter. Schriftl.: F. Dreher, G. Falk, B. Helmke. Nr. 7.

Inh.: Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches. Lief. 39: Rastell Friedberg. Heidelberg 1913. — W. Wahl, Aus dem Tagebuch des Friedberger Rectors L. E. Langsdorff (+ 21. Febr. 1793). — F. Dreher, Aus der Neupfischen Chronik. (Fortf.).

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 15. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Karl Christ, Die Beziehungen der Rabelungen zum Rhein und Oberrhein. — Karl Zinkgräf, Das Testament des Mannheimer Ratscherrn Johann Philipp Steibing 1690.

Heffenland. Zeitschrift für heffische Geschichte und Literatur. Red.: B. Heidelbach. 28. Jahrg., Nr. 6. Rassel, Scheel.

Inh.: W. Schoof, Beiträge zur heffischen Ortsnamenkunde. 3. — Otto Gerland, Schmaltalder Erinnerungen von 1866. (Fortf.). — G. Göttsche, Rachebilder Ulrich v. Hutten's gegen den Greifswalder Bürgermeister Lohse und dessen Sohn. (Schl.). — F. Rohde, Das Loch in der Treppe.

Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung. 16. Jahrgang, 1913. Straubing, 1914. Altenlofer. (304 S. 8.)

Inh.: F. Ebner, Ausgrabungen auf dem Döfelde, in Mundelfing und Straubing. — F. Solleder, Ein mittelalterlicher Stammesbaum einer Straubinger Geschlechterfamilie. — J. Reim, Die alten Grabdenkmäler des St. Petersfriedhofes in Straubing. 2) Die Grabdenkmäler an der St. Peterspfarrkirche. — F. Solleder, Urkundenbuch der Stadt Straubing, 4. Lieferung.

Mitteilungen an die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Jahrgang 1912/13. Kassel, 1913. (130 S. 8.)

A. d. Inh.: Butte, Hersfeld und die Landgrafschaft Hessen im 14. und 15. Jahrh. — Eisentraut, Beförderung von Briefen und Nachrichten bei der hessischen Armee im Jahr. Kriege. — E. Schröder, Namengebung in deutschen Fürstenhäusern mit bes. Berücksichtigung des hessischen Fürstenhauses. — Siegel, Die hessischen Land- und Garnisonregimenter. — Hopf, Kassel und die militärische Krankenfürsorge in der westfälischen Zeit. — Rosenfeld, Mitteilungen über Bruno Hildebrand aus der Zeit seiner Marburger Professur (1841/51). — Kneitsch, Aus der Geschichte der Wolfsburg und der benachbarten Häuser am Schloßberg zu Marburg. — Veß, Das westfälische (8.) Armeekorps in Rußland 1812 unter besonderer Berücksichtigung des ersten Teiles des Feldzugs (bis Moskau). — Sohm, Urchristentum und hessischer Predigerstand im Reformationszeitalter. — Brede, Hessische Dialektforschung und das geplante Hessen-Nassauische Wörterbuch. — Jirnhaber, Zur Vorgeschichte der turk-hessischen Eisenbahnen. — Rosenfeld, Landgraf Friedrich II von Hessen-Kassel und die Herrenbutter. — Wöringer, Die althessische, weitverbreitete Familie Gollmann.

Neujahrsblätter. Hgb. von der Historischen Kommission für die Prov. Sachsen und das Herzogtum Anhalt. Heft 38. Halle a. S., 1914. Hendel. (32 S. Gr. 8.) 1.

Inh.: Theodor Lindner, 1813.

Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg. 4. Hef. Leipzig, 1914. Dunder & Humblot. (S. 241—320. Gr. 4.) 4, 40.

Inh.: Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause. Bearbeitet von Hermann Krabbo.

Länder- und Völkerkunde.

Bryce, James, South America. Observations and impressions. London, 1912. Macmillan & Co. (XXIV, 611 S. Gr. 8. mit 5 Karten.) Geb. Sh. 8, 6.

Dieses Werk ist die Frucht einer viermonatigen südamerikanischen Reise des Verf. vom Isthmus von Panama über die pazifische Küste (Peru, Bolivien, Chile) durch die Magalhãesstraße nach der Ostküste (Argentinien, Uruguay, Brasilien). Die dortselbst empfangenen Eindrücke wurden im Gedankenkreislauf mit in diesen Republiken lange anfassigen Landsleuten gewertet und später anscheinend durch das Studium der einschlägigen Literatur systematisch vertieft. Nach einer lebendigen Darstellung der Landschaft, der Bewohner und der Bedingungen des wirtschaftlichen Lebens in den einzelnen besuchten Staaten bringt Bryce zusammenfassende Studien über die historischen und die ethnologischen Grundlagen Südamerikas, dessen Verhältnis zu Nordamerika (Würdigung der panamerikanischen Idee) und zu Europa, worauf er ein Bild der politischen Entwicklung seit den Befreiungskriegen (1810) entwirft und die heute im Mittelpunkt des Interesses stehenden Fragen erwähnt, deren in Zukunft mögliche Lösungen er anbeutet. Diesen umfassenden Stoff hat B. flüssig und großzügig zu bearbeiten verstanden; sein Urteil ist vorsichtig und, soweit dies kontrolliert werden konnte, in den großen Linien zutreffend. Es ist begreiflich, daß angesichts der Kürze der Reisezeit immerhin manche Bemerkungen sich finden, über die man verschiedener Meinung sein kann. Ein bibliographischer Anhang, Landkartenbeilagen, sowie ein Sachregister erhöhen die Brauchbarkeit dieses für die allgemeine Orientierung über die kulturelle Entwicklung Südamerikas wertvollen Buches. J. F.

Malik, Manmath C., Orient and Occident. A comparative study. London, 1913. Fisher Unwin. (XX, 315 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 10, 6.

In anschaulicher Weise schildert der Verf., in welcher Richtung Großbritannien und Indien nach Sitten, Gewohnheiten, Grundanschauungen zc. ähnlich und verschieden sind. Das Werk hat in der Hauptsache wohl Interesse für die Briten.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 15. Jahrg., Heft 3. Gotha, J. Neuberger.

Inh.: A. Steinhauff, Sammlung geographischer Schilderungen. — F. Fischer, Auf der Wacht. — A. v. Schwarzleitner, Die Landkarte im Gebrauche der Schule. (Schl.) — D. Rende, Zur Stellung des Geographieunterrichts an der österreichischen Realschule. — F. Fischer, Methodisches. — F. H. Rosendorf, Kapitän Scott, Letzte Fahrt. — Verf., Im Kampfe um den Südpol.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alfr. Hettner. 20. Jahrg., 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: A. Hettner, Die Entwicklung der Landoberfläche. — Leo Waldbel, Der Mensch im Wald und Grasland von Kamerun. (Mit 4 Taf. und 1 Kartenstizze.) — Max Friederichsen, Freie Nachschädelmorphologische Forschungen im westlichsten Tienschan im Jahre 1911.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Jahresbericht über die Fortschritte in der Lehre von den pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bakterien, Pilze und Protozoen. Unter Mitwirkung von Fachgenossen bearbeitet und hgb. von Paul v. Baumgarten und Walter Dittelt. 26. Jahrgang (1910). Zwei Abteilungen. Leipzig, 1913. S. Hirzel. (XX, 1482 S. Gr. 8.) 58.

Noch im 63. Jahrg. (1912), Nr. 12, Sp. 386 und im 64. Jahrg. (1913), Nr. 40, Sp. 1299 b. Bl. betonten wir den Wunsch eines rascheren Erscheinens dieses so wichtigen Jahresberichts. Trotzdem nun der Umfang namentlich durch die Flut der Arbeiten über das neue Ehrlichsche Mittel gegen Syphilis und die Wassermannsche Reaktion wesentlich gestiegen ist, haben wir die beiden Abteilungen früher als sonst erhalten. Ein geringes Abschwellen der Literatur wird wohl auch zu erwarten sein, so daß eine Beschleunigung resultieren dürfte. Es ist immerhin hart, jetzt zu Beginn von 1914 erst die Uebersicht über 1910 zur Verfügung zu haben, während namentlich in den medizinischen Fachern bereits die Jahresberichte über 1912 zur Hand sind. 49 Mitarbeiter haben sich an dem Band für 1910 beteiligt, dessen bewährte Einteilung sonst dieselbe geblieben ist.

La théorie du rayonnement et les quanta. Rapports et discussions de la Réunion tenue à Bruxelles, du 30 octobre au 3 novembre 1911, publiés par P. Langevin et M. de Broglie. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (VI, 461 S. Gr. 8. mit 21 Fig.) Fr. 15.

Unsere bisherigen Grundanschauungen über das Wesen der Materie sind bekanntlich durch die Erfahrungen der letzten Jahre und Jahrzehnte erschüttert oder wohl besser umgestoßen worden. Was man noch vor kurzem als einen einfachen Massenpunkt ansah, das Atom, stellt sich jetzt schon als ein kompliziertes Bauwerk dar. Die Durchforschung der Strahlungen aller Art, der elektrischen, der radioaktiven zc. lehrt, daß die Massenpunkte, wenn es solche gibt, innerlich und äußerlich von Kräften begleitet werden, deren Vorhandensein man vorher nicht ahnte. Es schien weiter, daß die Energien, denen jene Kräfte entstammten, nicht kontinuierlich seien, sondern stets nur in bestimmten Einheitsmengen auftraten. Aber alle diese Einzelbeobachtungen führten noch nicht zu einem einheitlichen Bilde. Da war es sicher ein großer Verdienst Ernst Solvays in Brüssel,

daß er etwa zwanzig der bedeutendsten Physiker Europas, die sich mit diesen Problemen beschäftigt haben, zu sich nach Brüssel berief, wo ein jeder in seinem Spezialgebiet seine Erfahrungen und die aus ihnen gezogenen Schlüsse darlegte, so daß darauf in Rede und Gegenrede etwaige Unklarheiten beseitigt, auf Schwierigkeiten aufmerksam gemacht und Anregungen zu weiteren Untersuchungen gegeben werden konnten. Diese Abhandlungen liegen nun hier vor. Um nur einige Angaben über die Themen zu machen, möge die Abhandlung von Jeans über die kinetische Theorie der spezifischen Wärme oder Einsteins Darstellung des gegenwärtigen Standes des Problems der spezifischen Wärmen genannt werden. Von hohem Interesse ist auch die Sommerfeldsche „Anwendung der Theorie von den Elementarmengen der Wirkung auf nichtperiodische Molekularerscheinungen“, die in einem gewissen Gegensatz zu der Planckschen Hypothese von den Elementarmengen der Energie steht. Ein besonderer Reiz des Buches liegt in den oben erwähnten Besprechungen, die jedem Vortrage folgten, weil neben der Sache auch die Person des Erforschers dem Leser näher tritt. Was sind nun die Ergebnisse dieses »conseil«? Auf positive Resultate war es bei der Zusammenkunft gar nicht abgesehen; eine gegenseitige Aussprache wurde herbeigeführt, die aber eine ähnliche grundlegende Bedeutung für eine neue Mechanik, deren Grundprinzipien wohl verändert und vertieft, aber sicher nicht wieder beseitigt werden können, haben wird, wie der Karlsruher Chemikerkongreß von 1860, der die Grundlagen der Atomgewichtsbestimmungen schuf. Scharfe Hervorhebung der Punkte, wo sich alte und neue Auffassung nicht mehr miteinander vertragen (z. B. Strahlung und kinetische Gastheorie), erzeugt eine bei der Schwierigkeit des Gegenstandes gewiß doppelt wertvolle Klarheit. Und Schilderungen, wie sie Perrin von seinen im ionisierten Felde schwebenden Schwefelkugeln gibt, die ruckweise Energiemengen Einheit für Einheit aufnehmen, wirken für die Ueberzeugung von der wirklichen Existenz von unteilbaren Energiequanten sicher bestimmend. Das Ergebnis des ganzen »conseil« ist aber doch nur ein großes Fragezeichen. Es bezeichnet aber Fragen von der größten Wichtigkeit, und, da sie in so klarer Weise gestellt sind, wird es nicht allzulange dauern, bis wir eine genügende Antwort darauf erhalten.

Hfm.

Lichtenfeld, Die Geschichte der Ernährung. Berlin, 1913. G. Reimer. (XVII, 365 S. Gr. 8.) M 9; geb. M 10.

Ein interessantes Buch, das sich in gleicher Weise mit der Physiologie der Ernährung wie mit der volkswirtschaftlichen Seite der Materie beschäftigt. Wir ersehen aus allem, daß die Ernährung in jedem Volke sich gegensätzlich zu gestalten vermag, sorglos kann die eine Schicht Nahrung vergeuden, schmerzvoll muß die andere die Nahrung entbehren. Dabei läßt uns die Geschichte für die älteren Zeiten vielfach im Stich; wohl wurden von jeher die kriegerischen Ereignisse sorgsam gesammelt, verbreitet und aufgeschrieben, für die wirtschaftlichen Verhältnisse hatte man in der Regel nicht viel übrig, es sei, daß die Völkern zu weit auseinandergingen, hier Hungersnot die Völker bezimierte, dort Schwelgerei zu sehr hervortrat. Dabei handelt es sich nach Voit bei der Ernährung hauptsächlich um Verbreitung des Verlustes an Eiweiß und Fett, während Ernst Engel die Quintessenz darin sieht, die Nahrung zu verbessern, sie reicher an animalischen Bestandteilen zu machen. Die Geschichte der Ernährung hat also die Veränderungen in der Beschaffenheit der Nahrungsmittel, als Vorbedingung des Verbrauches, in den Kreis ihrer Betrachtung zu ziehen; sie muß ver-

suchen, einen Einblick in die Umstände zu gewinnen, die den Verbrauch beeinflussen. Dabei ergibt es von der urgeschichtlichen Zeit her eine Trennung der Arbeit zwischen Mann und Frau und demgemäß eine verschiedene Ernährung, der Mann wurde carnivor, die Frau herbivor. Als feststehend können wir dann erachten, daß sich aus der Ernährung bei älteren nichteuropäischen Völkern ergibt, wie eine Oberschicht mit mehr Fleischgenuß sich abhob, während die Unterschicht mit immer kümmerlicherer Nahrung vorlieb nehmen mußte, der Gegensatz zwischen Vornehm und Gering ist in dieser Hinsicht uralte, aber falsch ist es, von rein vegetarisch lebenden Völkern in Asien zu reden. Im Frühmittelalter überragte sicher in Europa die Fleischnahrung, und bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts kann man deutlich den Gang zur Fleischnahrung verfolgen, und auch die Möglichkeit ihm zu folgen für die Unterschicht mehr und mehr. Hand in Hand ging damit die Vervollkommenung in der Benutzung pflanzlicher Nahrung. Wichtig sind die Ausführungen des Verf. über den Ausnützungsgrad der tierischen Nahrung und die kurzgefaßte Entwicklung der chemischen und physiologischen Erkenntnis in bezug auf die Ernährung. Weitere Kreise werden mit hohem Nutzen von den volkswirtschaftlichen Ergebnissen des Studiums der Ernährung Kenntnis nehmen, und aus der Gestaltung des Verbrauches von Nahrungsmitteln entnehmen, wie verschieden sich in den einzelnen Ländern die Ernährung gestaltet. „Ernährung und Volksgeundheit“ schließt dann das Buch, mit dem jetzt üblichen Hinweis auf Ernährung und Geburtenziffer, doch gibt der Verf. zu, daß wir es im allgemeinen den physiologischen Universitätsinstituten verdanken, was wir von der Ernährung der Menschen wissen.

Archiv der Mathematik und Physik. Hgb. von E. Fajnt. 22. Band, 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: D. Faber, Theorie der gedämpften Schwingungen. — R. Förster, Ueber die Existenz eines allgemeinen zweidimensionalen Potentialproblems in allgemeinen orthogonalen Koordinaten. — Derf., Ueber das zweidimensionale Potentialproblem in Zylinderkoordinaten. — R. Sturm, Verallgemeinerung der Fokalsingularitäten eines Kegelschnitts und der polaren Fokalsfelder einer Fläche 2. Grades. — Derf., Zur Koordinatentransformation. — W. Blaschke, Geradenlinige Pole extremen Inhalts. — D. Perron, Ueber das infinitäre Verhalten der Koeffizienten einer gewissen Potenzreihe. — P. Ernst, Die Trajektorien der Schleifschleibebewegung als Orthogonalprojektionen der Durchdringungslinie eines schiefen Kreiszylinders mit einem Paraboloid.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. von B. Schmid. 7. Bd., 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Albert Rohrbach, Der naturkundliche Unterricht auf der dänischen höheren Schule. — E. Hoffmann, Der Winterschlaf der Tiere. — R. C. Rothe, Friedrich Wilhelm Schubert als Methodiker des heimatkundlichen Unterrichts. Ein Gedenkblatt zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages (geb. 6. Oktober 1813, gest. 23. Februar 1896). (Mit Bildnis.) — F. Bodt, Der Gebäudelichtableiter im physikalischen Unterricht. — C. Nagdorff, Die Lehrräume für die Biologie und ihre Ausstattung. — D. Feindt, Das Sichtbarmachen organischer Gewebe unter dem Mikroskop ohne künstliche Färbung. (Mit 5 Abb.) — D. Stoßer, Neuere pflanzenphysiologische Beiträge zum „Kampf um die Nährsalze“. — Kruse, Darstellung von Sauerstoff aus Kaliumchlorat und Braunstein. — Derf., Versuche mit Chlor ohne Abzug.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. Kobold. 197. Bd., Nr. 4720 bis 4722. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4720.) J. Wilking, Ueber das Sinus-Cosinusquadrat-Gesetz von Walus. — J. Kanas, Beobachtungen der Nova Geminorum 2. — E. Guerrieri, Sulla Variazione di luce della Nova (18.1912) Geminorum. — W. Luther, Ueber den Lichtwechsel von UW Orionis. — C. R. D'Estorero, A new Variable Star 12.1914 Cassiopeiae. — (4721.) C. Hurrau und E. Strömgren, Ueber Vibrationen und Ejektionsbahnen. — W. Ceraschi, Une nouvelle variable 13.1914 Herculis. — Mitteilungen über kleine Planeten. — A. Michailowski, 263 Drosda. — (4722.) P. Raschan, Ueber Beziehungen zwischen Farbe, Spektrum und Parallaxe der Fixsterne. — E. Freundlich,

Positionen und Eigenbewegungen von 164 Sternen. — P. Guthnid, Bemerkungen zu F. C. Lau's Verzeichnis der Veränderlichkeit verdächtiger Sterne in A. N. 4704. — Beobachtungen des Kometen 1913 f (Delavan).

Smithsonian Institution. United States National Museum. Bulletin 71. Washington, Government Printing Office.

Cont.: A monograph of the Foraminifera of the North Pacific Ocean. Part IV: Chilostomellidae, Globigerinidae, Nummulitidae. (VI, 43 S. Gr. 8. mit 19 Taf.)

Unterrichtsbücher für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thier. 20. Jahrg., Nr. 2. Berlin, Salle.

Inh.: Ph. Köppler, Die Berücksichtigung der politischen Arithmetik in mathematischen Unterricht und ihre Bedeutung für die staatsbürgerliche Bildung und Erziehung. — E. Sörs, Geometrische Interpretation algebraischer Sätze. — Dane, Maclaurinsche Reihe und Schmiegungsparabeln. — F. Thier, Stenographische Lösung einer geographischen Aufgabe aus der sphärischen Trigonometrie. — S. Wieleitner, Zur graphischen Lösung von Gleichungen durch den Schnitt von Kurven. — Osterloh, Zum Konvergenzkriterium.

Das Weltall. Hgb. v. F. S. Archenhold. 13. Jahrg., Heft 9/10. Treptow-Berlin.

Inh.: (9.) F. Linke, Stäbchensehen in klarer Sternennacht. — S. Poinecaré, Sind die Naturgesetze veränderlich? (Echl.) — F. S. Archenhold, Der gestirnte Himmel im Monat März 1914. — (10.) Albrecht, Reduktion von Längenmessungen. — Walter Bloch, Physikalische Rundschau.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hgb. von R. Mehmke und C. Runge. 62. Band, 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: E. Wacławski, Tangenten an Hellegleichungen. (Mit 4 Fig.) — D. Blumenthal, Ueber asymptotische Integration von Differentialgleichungen mit Anwendung auf die Berechnung von Spannungen in Kugelschalen. (Mit 1 Fig.) — Derf., Ueber die Genauigkeit der Wurzeln linearer Gleichungen. — S. G. Zimerding, Ueber die Einführung der Gaußschen Funktion in die Wahrscheinlichkeitsrechnung. — Christian Bessel, Ueber den Redenschieber, insbesondere den von Pogg. — W. H. Roever, The design and theory of a mechanism for illustrating certain systems of lines of Force and Stream lines. (Mit 2 Taf. u. 4 Fig.) — G. Koloßoff, Ueber einige Eigenschaften des ebenen Problems der Elastizitätstheorie. — F. Züttner, Die Gesetze des Stoßes in der Lorentz-Einsteinschen Relativitätstheorie.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. S. Th. Simon. Red.: Fr. Krüger. 15. Jahrg., Nr. 7. Leipzig, Hirzel.

Inh.: R. W. Wood, Trennung eng benachbarter Spektrallinien zum Zwecke monochromatischer Beleuchtung. — R. W. Wood u. W. P. Eyras, Eine photometrische Untersuchung der Fluoreszenz des Joddampfes. — F. v. Pauer u. J. v. Kowalewski, Zur Photometrie der Einmischungserscheinungen. — F. Piste, Versuch, eine Gestalt der Furche für Plangitter zu finden, um ein intensives Beugungsspektrum zu bekommen. — E. Buchwald, Experimentelles zur Beugung des Lichts in Raumgittern. — J. Kern, Zum Problem des Interferenzbildes einer Gitterlinie. — J. Laub, Charakteristische Erscheinungen bei der Beugung von Rändern mit Röntgenstrahlen. — E. Gebrde, Ein Modell zur Erklärung der Lichtmission. 3. — J. Langmuir, Thermionenströme im hohen Vakuum. 1) Wirkung der Raumladung. — G. Jaffé, Ueber die Sättigungskurve bei Ionisation mit α -Strahlen. — G. Hoffmann, Die Verwendung des Thomsonschen Schwingungskondensators zu absoluten Kapazitätsbestimmungen nach der Influenzmethode. — Th. Svobberg, Wechselstromlichtbogen in Flüssigkeiten. — R. Kleinmann, Die Abhängigkeit der Plastizität des Steinsalzes vom umgebenden Medium. — G. Krutkow, Bemerkungen zu Frn. Wolfstes Note: Welche Strahlungsformel folgt aus der Annahme der Lichtatome?

Rechts- und Staatswissenschaften.

Planitz, Hans, Die Vermögensvollstreckung im deutschen mittelalterlichen Recht. I. Band. Die Pfändung. Leipzig, 1912. Wih. Engelmann. (XXVI, 766 S. Gr. 8.) 18.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, den Ausbau der Zwangsvollstreckungsmittel in das Vermögen auf der Grundlage des Aktverfahrens und der außergerichtlichen Pfändnahme zu verfolgen. Der vorliegende Band beschränkt sich auf die Darstellung der Pfändung; die Liegenschaftsvollstreckung soll den Gegenstand des zweiten Bandes bilden; der Schlußband soll der Untersuchung des Haftungsproblems,

mit dem die Vollstreckung ja im engsten Zusammenhang steht, gewidmet sein. An eine die germanische Urzeit kurz charakterisierende Einleitung (S. 1—20) schließt sich die Erörterung der Vermögensvollstreckung im salfränkischen Recht (S. 21—87), die an keiner der schwierigen, durch die Quellengestaltung gehäufteten Fragen ohne eindringende Untersuchung vorübergeht. Planitz gewinnt hier das wichtige Ergebnis, daß im Mittelpunkt des Vollstreckungswesens der karolingischen Zeit die richterliche Pfändung, beschränkt auf das Verfahren nach Urteil stehe, während die Forderung das ordentliche Vollstreckungsmittel für das Ungehorsamsverfahren sei. Der zweite Teil, „Grundlage der Vermögensvollstreckung im deutschen Recht des Mittelalters“ überschrieben (S. 88—152), stellt die schon von anderer Seite nicht unzutreffend angefochtene Behauptung auf, die außerprozessuale Pfändung des Mittelalters sei keine Abspaltung der Friedlosigkeit, keine Neubildung auf Grundlage der Forderung. Der Hauptteil befaßt sich mit der Pfändung (S. 153—754). An die Schilderung der älteren Pfändungsform, der außerprozessualen Pfändung, schließt sich die Darstellung der Pfändung nach vorangegangenen gerichtlichen Verfahren: sie gelangt zu selbständiger Ausgestaltung, erst nachdem der Schulbprozeß seine eigenen Wege zu gehen beginnt. Auch wenn der Richter die Pfändung vornimmt, wird der Gläubiger als derjenige bezeichnet, der pfändet; als Subjekt der Pfändung erscheint der Richter nicht vor dem Abschluß der Entwicklung. Die folgenden Abschnitte befassen sich mit den Personen der Pfändung, ihren Objekten, Beschränkungen und ihrem Ausführungsmodus. Der Schlußabschnitt erörtert die Befugnis des Schuldners zur Pfändwehr durch Schuldleugnung, die ein gerichtliches Verfahren über die Rechtmäßigkeit der Pfändung erforderlich macht, und die Pfändweigerung, den sich nicht als Pfändwehr charakterisierenden Widerstand des Schuldners gegen die Pfändung, der als strafbare Handlung, als Friedbruch erscheint. P. gibt seine Ausführungen unter reichster Heranziehung des ausgebeuteten Quellenmaterials und unter stetem Hinweis auf den Gang der Entwicklung, wie der Zweck der Sache allmählich durch den Befriedigungszweck ersetzt wird, die Pfändung aus der Sphäre des Fehderechts hinaustritt. Daß P. im Interesse der größeren Uebersichtlichkeit gelegentlich auch vor Wiederholungen nicht zurückscheut, wird durch den Umfang des Buchs gerechtfertigt. Der hier zur Verfügung stehende Raum gestattet nicht auf all die wichtigen Einzelbeobachtungen, die P. zutage fördert, einzugehen. Besonders hervorzuheben scheint mir die Auslegung des Mainzer Landfriedens (S. 160 fg.), die das Verbot der außerprozessualen Pfändung auf ihre richtige Bedeutung zurückführt, die Erklärung der „anheiligen“ als der künftlichen Schuld (S. 210 fg.), der Nachweis der deutschrechtlichen Herkunft der exekutiven Klauseln und der symbolischen Pfändung (S. 275, 598), der Zusammenhang der Privilegierung des Adlorns mit der Ausländerqualität der Dienstboten (S. 323), die Wertung der Nahrungsgewährung an das gepfändete Vieh bei der Schüttung als einer Scheinfütterung (S. 362). Hoffentlich läßt das Erscheinen der Fortsetzungen des Wertes, das eine erhebliche Förderung unserer Einsicht in das Vollstreckungsrecht bedeutet, nicht lange auf sich warten. O...

Ketelhöb, Gerb. Frh. v., Das Werturteil als Grundlage der Lehre vom Wert. München, 1913. Duncker & Humblot. (70 S. Gr. 8.) 2.

Das Werturteil setzt Tauglichkeit, Arbeitskraft und Bedürfnis voraus. Hieraus ergeben sich vier Urteilsmöglichkeiten: das Tauglichkeitswerturteil (aus dem Verhältnis zwischen Tauglichkeit und Bedürfnis), das Sachwerturteil

(Verhältnis zwischen Tauglichkeit und Arbeitskraft), das Arbeitswerturteil (zwischen Arbeitskraft und Bedürfnis), das Bedürfnisbefriedigungsurteil (Verhältnis zwischen Tauglichkeit, Arbeitskraft und Bedürfnis). Im einzelnen wird diese Charakteristik des Werturteils in gegenwärtiger Schrift weiter analysiert.

Luzzatti, L., Freiheit des Gewissens und Wissens. Studien zur Trennung von Staat und Kirche. Einzig autorisierte Übersetzung von J. Blumstein. Leipzig, Duncker & Humblot. (XIV, 165 S. Gr. 8. mit Bildnis des Verf.) M. 3.

Aus dem im Jahre 1909 erschienenen Werke des Verfassers »Libertà di coscienza e di scienza; studi storici del diritto costituzionale« werden dem deutschen Leser einige ausgewählte, zu verschiedenen Zeiten geschriebene Abschnitte vorgelegt, die insbesondere die Frage nach der Stellung der Kirche im modernen Staate erörtern. Der erste Teil des Buches behandelt historisch und staatsrechtlich die Stellung der Kirche im und zum konstitutionellen Staate; der folgende führt uns eine Reihe vergessener, verkannter oder zu wenig bekannter Vorkämpfer der Freiheit des Gewissens und Wissens vor, darunter Themistius, Stodita, Bernhard von Clairvaux, Spinoza, Serbet; den letzten Abschnitt bilden zwei Reden Luzzattis, die sein philosophisches Glaubensbekenntnis enthalten. Die Ausführungen des als Staatsmann wie als Persönlichkeit hervorragenden Verfassers werden gerade in unseren Tagen, wo die Forderungen der Freiheit des Gewissens und Wissens als Voraussetzung eines modernen Kulturstaates und der Trennung von Staat und Kirche im Mittelpunkt des Interesses stehen, einen dankbaren Leserkreis finden.

Verhandlungen des zweiten Deutschen Soziologentages vom 20. bis 22. Oktober 1912 in Berlin. Reden und Vorträge von Alfr. Weber, P. Barth, Ferd. Schmid, L. M. Hartmann, F. Oppenheimer, R. Michels und Debatten. Tübingen, 1913. Mohr. (VIII, 192 S. Gr. 8.) M. 4, 40; geb. M. 6.

Schriften der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. I. Serie, 2. Band.

Inhaltlich einheitlicher als die Verhandlungen des ersten deutschen Soziologentages von 1910 (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 44, Sp. 1404 fg. d. Bl.) waren die des zweiten; das Problem der Nation und Nationalität hielt sie als gemeinsames Band zusammen. P. Barth hatte die Tagung mit einem (vor Beendigung abgebrochenen) Referat über die »Nationalität in ihrer soziologischen Bedeutung« eröffnet, indem er zunächst die Entstehung des Begriffes der Nationalität historisch zu verfolgen suchte und sodann die Frage nach ihrem soziologischen Werte aufwarf, der an ihren Leistungen für den sozialen Willen und die geistige Bereicherung des einzelnen zu prüfen wäre. E. Schmid betonte die Notwendigkeit, eine gründliche Untersuchung über das »Recht der Nationalitäten« vom historischen und soziologischen Standpunkte aus anzustellen; bedeute die Nationalität auch in erster Linie eine Kulturgemeinschaft, so ist sie doch auf dem Wege, zum Rechtsgute und Rechtsbegriffe zu werden. L. M. Hartmann definierte die Nation (»Die Nation als politischer Faktor«) als die »Gesamtheit der durch gemeinsame Schicksale und gemeinsamen Verkehr, dessen Vermittlerin die gemeinsame Sprache ist, zu einer Kulturgemeinschaft verbundenen Menschen«. Aus einer Reihe von Erscheinungen, hauptsächlich in Oesterreich, folgert S. als Aufgabe einer nationalen Politik für die Gesetzgebung, die Assimilation der verschiedenen Nationalitäten zu fördern. Fr. Oppenheimer wendete sich gegen die »rassen-theoretische Geschichtsphilosophie«, sofern diese mit dem einen Schlagwort der Rasseigenschaften der sozialen Gruppen

(nur einer der historischen Kräfte!) den gesamten Ablauf der Weltgeschichte in ihren Hauptzügen erklären zu können angibt. R. Michels überblickte die »historische Entwicklung des Vaterlandsgedankens« (jezt ausführlicher im »Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik« 1913); Patriotismus ist nach ihm teils ein gefühlsmäßiges Moment, teils ein juristischer Begriff, er ist bald Staat, bald Rasse, bald Sprache, bald lediglich Instinkt oder die wechselnde Mischung dieser Einzelelemente: er stelle keine sittliche Forderung, aber eine jedesmalige historische Notwendigkeit dar. Die Diskussionen, in die u. a. M. Weber, F. Toennies, Ed. Bernstein eingriffen, waren reich an fruchtbaren Gesichtspunkten. Eingeleitet wurde die Tagung durch einen Begrüßungsabend, an dem Alfr. Weber den »soziologischen Kulturbegriff« analysierte. Kultur gebe es erst, wenn das Leben von seinen Notwendigkeiten und Nützlichkeiten zu einem über diesen stehenden Gebilde geworden ist; die Formen sachlich objektiv entladener Kultur sind das Kunstwerk und die Idee, ihre produktiven Träger sind der Künstler und der Prophet. Ideen aber sind diejenigen Konkretheiten im Leben, die allgemeine Bedeutung vor allem deshalb haben, weil wir sie als einen Wert empfinden. Der Kulturprozeß hat kein inhaltlich gefestigtes letztes Ziel in sich; seine Aufgabe wird durch die Wandlung und den Fortgang des naturalen Lebens stets neu und in anderer Form gestellt. Wie der erste Band der »Verhandlungen« kann auch der zweite als eine Fundgrube anregender Gedanken über die Beratungsgegenstände warm empfohlen werden.

Abhandlungen aus dem volkswirtschaftlichen Seminar der Technischen Hochschule zu Dresden, hrsg. von R. Buttle. 7. Heft. München, 1914. Dunder & Humblot. (VI, 133 S. 8.) M. 3, 50.

Inh.: G. Benkert, Die Entwicklung des Dresdner Wohnhauses vom 16. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte der Mietkaserne.

Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Hgb. von O. Schmoller und M. Sering. Heft 176. Leipzig, 1914. Dunder & Humblot. (XII, 54 S. 8. mit 4 Tab.)

Inh.: Felix Morat, Aktienkapital und Aktien-Emissionskurs bei industriellen Unternehmungen.

Das Recht. Hgb. von F. Th. Coergel. 18. Jahrg., Nr. 6. Hannover, Hellwing.

Inh.: Ebbecke, Berufung als Nacherbe. — L. Bud, Drei Wehrbeitragsfragen. — Fuld, Fragen aus dem Gesetz über unlauteren Wettbewerb. — Erich, Die Sühnegerichte des Staatsanwalts. — Stein, Der 1500 Mark-Vertrag.

Reichs-Arbeitsblatt. 8. und 9. Sonderheft. Bearbeitet im Kaiserl. Statistischen Amte, Abteilung für Arbeiterstatistik. Berlin, 1914. Heymann. (Fol.) 3e M. 3, 20.

Inh.: (8.) Die Verbände der Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter im J. 1912. (55 und 67 S.) — (9.) Die internationalen Beziehungen der deutschen Arbeitgeber-, Angestellten- und Arbeiterverbände. (133 S.)

Schriften des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. 101. Heft. München, 1914. Dunder & Humblot. (XVII, 162, XXVII S. 8.) M. 5, 20.

Inh.: Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der 33. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit am 25. und 26. September 1913 in Stuttgart. Ein deutsches Reichs-Armengesetz, Grundlagen und Richtlinien.

Zeitschrift für Völkerrecht. Hgb. von J. Kohler, L. Oppenheim und F. Wehberg. 8. Band, Heft 1. Breslau, Kern.

Inh.: Christian Meurer, Die Klagen von Privatpersonen gegen auswärtige Staaten. — S. Lammasch, Industrie und internationale Schiedsgerichte. — R. Strupp, Die anglo-amerikanische Auffassung vom Einfluß des Krieges auf die Schuldverhältnisse Privater und Artikel 23 h der Haager Landkriegsordnung. — Th. Warburg, Recht und richterliche Streiterledigung. (Fortf.) — Der Friedensvertrag von Konstantinopel zwischen Bulgarien und der Türkei. — Kompromiß zwischen den Niederlanden und Portugal vom 3. April 1913. — Schiedsvertrag zwischen der Schweiz und Oesterreich-Ungarn vom 2. September 1913.

— Schiedsvertrag zwischen Portugal und Nicaragua vom 17. Juli 1907.
— L. Oppenheim, Das Jahrbuch des Völkerrechts. — S. van der Mandere, Die Ergebnisse der zweiten internationalen Opiumpfkonferenz (1. bis 8. Juli 1913).

Österreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hgb. v. C. v. Jaeger. 47. Jahrg., 1/14. Wien, Perles.

Inh.: (1.) C. v. Jaeger, Die Königskrönung in Ungarn. Eine Frage der Reichsverfassung. — (2.) L. v. Bachmann, Sind die Wirkungen der selbstverschuldeten Scheidung für eine Witwe in den Bestimmungen des a. b. G.-B. erschöpft? — (3.) E. Bundsmann, Der Verwaltungsgerichtshof über die Frage, ob nach den österreichischen Wertumschlagabgabengesetzen die Abgabepflicht an die bürgerliche Uebertragung geknüpft sei oder nicht. — (4.) Ein Beitrag zur Konsumtionsstatistik. — (5.) J. Neuberg, Das neue deutsche Staatsangehörigkeitsgesetz. — (6/9.) E. Reißner, Produktion und Handel. Gewerberechtliche Studie. — (10/12.) Max Kraft, Die Initiative in der Verwaltungstätigkeit.

Technische Wissenschaften.

Feerster, Max, Lehrbuch der Baumaterialienkunde zum Gebrauche an technischen Hochschulen und zum Selbststudium. Heft V und VI. II. Abschnitt: Verbindungsstoffe. III. Abschnitt: Nebenbaustoffe. Leipzig, 1913. Engelmann. (S. 575—769 Lex. 8. mit 50 Textabbild.) M. 8.

Dem Ref. liegt Heft V und VI des bereits in früheren Jahrgängen (vgl. 56. Jahrg. [1905], Nr. 48, Sp. 1625 b. Bl.) besprochenen Werkes, das hiermit zum Abschluß gekommen ist, vor. Sie behandeln die Verbindungsstoffe (Mörtel, Beton, Asphalt, Kitt), sowie die Dachbedeckungs- und Bekleidungsmaterialien. Dabei haben entsprechend ihrer Bedeutung Mörtel und Beton eine ausführlichere Besprechung erhalten. Unter Darbietung reichlicher Literaturnachweise wird das Wesentlichste und Wichtigste in übersichtlicher Darstellung gebracht. Das Schlußheft reißt sich in ebenbürtiger Weise den vorangegangenen an, so daß die Empfehlung jener auf dieses ohne weiteres zu übertragen ist.
Spt.

Die Drogen, Leipzig 1914. Mitteilungen von der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Schriftl.: M. Hirsch. Nr. 6.

Inh.: Friedrich Seennedek, Die deutsche Schreibwarenindustrie und die Buchgewerbeausstellung. — Martin Knapp, Die Silhouette auf der Buchgewerbeausstellung.

Die chemische Industrie. Red. von R. Wiedemann. 37. Jahrg., Nr. 5 und 6. Berlin, Weidmann.

Inh.: (5.) A. Bahrt, Die Wasserentwässerung nach dem Vermutungsverfahren. — (5/6.) Bestimmung über die Verjährung von Warenforderungen in den einzelnen Ländern. — (6.) Die Explosionskatastrophe in der Aktien-Gesellschaft für Anilinfabrikation in Rummelsburg. — Th. Rosenthal, Die Benzin-Sicherheitslagerung am Osthafen der Stadt Berlin.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Oldenberg, Hermann, Rgveda. Textkritische und exegetische Noten. VII bis X. Buch. Berlin, 1912. Weidmann. (392 S. Gr. 4.) M. 25.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philolog.-histor. Klasse. N. F. XIII. Band, Nr. 3.

Der erste Teil von Oldenbergs „textkritischen und exegetischen Noten“, welcher das 1. bis 6. Buch des Rgveda behandelt, ist im 62. Jahrg. (1911), Nr. 26, Sp. 831 b. Bl. besprochen. Dort ist gesagt: „so hat sich das Werk zu einem kritisch-exegetischen Kommentar des Rgveda ausgewachsen.“ Da der Verf. Wert darauf zu legen scheint, so sei aus den Vorbemerkungen zum vorliegenden Teil sein Einspruch gegen diese Bezeichnung angeführt. Er sagt: „Man hat meiner Arbeit die Ehre erwiesen, sie als einen neuen Kommentar

zum Rgveda zu bezeichnen. Das ist sie nicht und will sie nicht sein. Sie zieht, wie ich schon früher ausgesprochen habe, neben den textkritischen Aufgaben, die sie lösen möchte, von exegetischen nur eine Auswahl in ihren Bereich. Diese Auswahl nicht knapp zu gestalten, das Schwierige, Wichtige, Typische in sie einzuschließen war mein Bestreben. Mit einer Gruppe von Problemen habe ich mich wenig beschäftigt: mit den in mythische Sprache gekleideten Rätseln. Daß sich hier exegetische Methoden entwickeln lassen, die, außer für günstige Ausnahmefälle, über vaghes Raten hinausführen, halte ich für kaum wahrscheinlich.“ Im übrigen sei auf die Besprechung des ersten Teiles verwiesen.

Johannes Hertel.

Rothe, Carl, Die Odyssee als Dichtung und ihr Verhältnis zur Ilias. Paderborn, 1914. Schöningh. (X, 360 S. 8.) M. 5, 40; geb. M. 6, 40.

Vom Verfasser der „Ilias als Dichtung“ (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 49, Sp. 1617 fg. b. Bl.), dem rühmlichst bekannten langjährigen Berichterstatter über Homerica in der Zeitschrift für Gymnasialwesen sowohl wie in Burtons Jahresberichten, liegt nunmehr als höchst erwünschte Ergänzung zu dem erstgenannten Buche ein Werk vor, das in eindringlicher Weise den Nachweis der einheitlichen Komposition auch des zweiten großen homerischen Epos zu führen unternimmt. Damit ist die von Jahr zu Jahr wachsende Reihe der Bücher, die in scharfem Gegensatz gegen einen großen Teil der zünftigen Homerphilologie für die reale Existenz einer Dichterpersönlichkeit „Homer“ eintreten, wiederum um ein hochbedeutungsvolles Glied bereichert. Rothe steht innerhalb dieser Reihe wohl so ziemlich am äußersten rechten Flügel: Er faßt die ganze Odyssee, so wie wir sie heute lesen, mit ganz verschwinnenden Ausnahmen (so z. B. die „großen Bücher“ im ersten Buch) als das Werk eines Dichters auf. Sogar den „Heroineatalog“ im ersten Buch und den ganzen Schluß der Odyssee von ψ 296 an, wo bekanntlich bereits Aristarch und Aristophanes das $\tau\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ der Odyssee angesetzt haben, einschließend der zweiten Nekyia läßt er von demselben Dichter gedichtet sein. Und wenn man ihm hierin vielleicht auch nicht in allem einzelnen wird unbedingt folgen wollen, so muß man doch jedenfalls anerkennen, daß auch auf den ersten Blick so verblüffende Behauptungen wie die ursprüngliche Zugehörigkeit des Heroineataloges keineswegs im blinden Drange, überall „Einheit“ zu sehen, gemacht sind, sondern daß überall mit wirklichen Gründen gearbeitet wird, über deren zwingende Kraft man wohl im einzelnen verschiedener Meinung sein kann, deren allgemeine Berechtigung mir aber unbedingt feststehen scheint. Die Gründe, mit denen Rothe hauptsächlich arbeitet, sind den poetischen Absichten des Dichters Homer entnommen. Er verschließt sich den einzelnen Anständen, die eine auflösende Kritik zum Beweis der Unvereinbarkeit verschiedener Teile des Epos miteinander ausgenutzt hat, durchaus nicht. Während aber jene Kritik bei derartigen Schwierigkeiten meist gleich mit dem Urteilspruch bei der Hand ist, daß die betreffenden zwei Stellen, bei deren Vergleich sich irgend eine Schwierigkeit ergibt, nicht von demselben Dichter herrühren können, fragt R. zunächst immer: „Könnte der Dichter für die verschiedene Darstellung an jenen zwei Stellen nicht rein dichterische, kompositionstechnische Gründe gehabt haben?“ und man muß ihm zugeben, daß sich in den meisten Fällen derartige Gründe in der Tat angeben lassen. Daß Vergleiche mit neueren Dichtern bezw. deren sicher „einheitlichen“ Werken in dieser Beziehung außerordentlich klärend wirken können, wird, trotz gelegentlicher Einwendungen, die

man gegen das Heranziehen solcher modernen Analogien gemacht hat, kein unbefangener Leser des R.'schen Buches leugnen. Der Verf. bietet uns aber noch mehr: Nachdem er durch die Analyse sämtlicher 24 Gesänge der Odyssee in der ersten Hälfte seines Buches zur Erkenntnis der Einheitlichkeit des Gedichtes gekommen ist, bietet er uns im zweiten Teil eine außerordentlich interessante Erörterung über das Verhältnis der Odyssee zur Ilias. Auch hier gelingt es ihm, sehr triftige Gründe für die Identität der Verfasser der beiden Epen geltend zu machen, indem er namentlich im Aufbau der Handlung sowohl als in der ganzen dichterischen Technik wie auch in der sprachlichen Form derartige Übereinstimmungen nachweist, daß es geradezu als ein höchst unwahrscheinliches Wunder erscheinen müßte, wenn von zwei verschiedenen Dichtern zu ganz verschiedenen Zeiten zwei so nah verwandte Gedichte sollten geschaffen worden sein. Wie unzulänglich zum Nachweis verschiedener Verfasser hier z. B. gerade statistische Feststellungen über Patronymica oder das Vorkommen einzelner grammatischer Formen u. sind, weist R. im Anschluß an die bedeutsamen Arbeiten von Scott m. E. schlagend nach. Eine ernste Auseinandersetzung mit den „Gegnern“ beschließt diesen Teil und verstärkt den sympathischen Eindruck des Ganzen, und man kann es gut verstehen, wenn der Verf. der oft nicht gerade schönen Art und Weise gegenüber, wie die *κριτικώτατοι* mit ihm verfahren sind, gewissermaßen seinen Trost darin findet, daß er jene Verirrungen der Homerkritik historisch zu begreifen sucht. Ein Anhang über die „Derlichkeit der Handlung“, vor allem über die Deukas-Ithaka-Frage beschließt das Buch. Natürlich steht auch hier R. auf der Seite derer, die dem Dichter geben, was des Dichters ist, und nicht ein altgriechisches Epos mit einem Generalstabswerk verwechseln. Ausführliche, vierfache, Indices sind beigegeben. Hoffentlich ist es dem Verf. beschieden, noch recht lange Jahre für das, was er als recht erkannt hat, in Wort und Schrift einzutreten. Die Zahl seiner Mitstreiter wird sicher von Jahr zu Jahr wachsen und ihm zeigen, daß seine Arbeit nicht vergebens gewesen ist.

H. Ostern.

Mayer, Hermann, *Prodikos von Keos und die Anfänge der Synonymik bei den Griechen*. Paderborn, 1913. Ferd. Schöningh. (159 S. 8.) M 5.

Rhetorische Studien, hgb. von E. Drerup. 1. Heft.

Mit vorliegendem Heft wird eine neue Sammlung, „Rhetorische Studien“ herausgegeben von Engelbert Drerup, eröffnet. Das erste Heft behandelt die griechische Synonymik der älteren Zeit, ihre ersten Anfänge und ihre Ausgestaltung durch den Sophisten Prodikos von Keos, der darüber unter dem Titel *περί ὀνομάτων ὁρθότητος* Vorträge hielt, und die Weiterbildung und Nachfolge seitens der zeitgenössischen Schriftsteller. Dabei werden bald geringere, bald häufigere Spuren aufgewiesen bei Sophokles und Euripides, Herodot und Thukydides, in der älteren sophistischen Rhetorik, besonders bei Antiphon, ferner bei Andokides, Lysias, Antisthenes, Alkidamas, Sokrates. Zunächst bespricht der Verf. die Lehre des Prodikos selbst, die nicht in der Vorschrift des häufigen Gebrauches synonymier Ausdrücke gipfelt, sondern die Unterscheidung und Erklärung der Synonyma sich zum Ziel gesetzt hat, wie besonders aus den Ausführungen Platons hervorgeht (zu erwähnen wäre auch Plato, *Rep.* 470 B gewesen): Die Kunst der Unterscheidung, *διαίρεσις τῶν ὀνομάτων*, führt zum richtigen Sprechen, zur *ὁρθότης*. Findet sich nun in den Schriften der Zeitgenossen gelegentlich Häufung synonymier Ausdrücke, so wird man gewiß nicht schon diese

Erscheinung auf den Einfluß des Prodikos zurückführen, wenn man sich seine Bestrebungen klar gemacht hat; eher wird man dabei an Gorgias denken. Dies ist auch dem Verf. theoretisch nicht entgangen; praktisch findet sich aber in seiner Materialsammlung über die genannten Autoren eine Reihe von Stellen, in denen eigentlich mehr eine *abundantia sermonis* oder der Drang nach Abwechslung als die probikeische *ὁρθότης* hervortritt. Und andererseits hätte man wohl gerne erfahren, ob nicht auch schon vor Prodikos solche Distinktionen (nicht aber etwa nur abundierende Fülle) sich nachweisen lassen; ich denke dabei etwa an Pindar *Arg.* 150 (*μαντεύεσθαι, προφητεύω*), wozu Plato, *Tim.* 71 fg., auch Eur. *Ion* 369 fg. zu ziehen ist; oder Pindar *Arg.* 168 (*χρόνος, καιρός*), wozu vgl. Soph. *El.* 1292; oder Pindar *Pyth.* IV 287 (*θεράπων, δράστας*). Auch darf man zu den wenigen von Mayer genannten Stellen aus Sophokles wohl noch Soph. *Ant.* 215 fg. (*σκοπός, ἐπισκοπος*) fügen; auch Stellen wie *Trach.* 555 (*παλαιός, ἀρχαίος*, vgl. *Aesch.* *Eum.* 727 fg.); *El.* 331 (*ματαιός, κενός*). Ferner hätte M. wohl kurz auf den Agon in Aristophanes' *Fröschen* (1151 fg.) hinweisen dürfen, wo Euripides dem Alkibiades vorwirft, daß er *δις ταύτόν* sage (*ἴκω, κατέρχομαι* und *κλίω, ἀκούω*; letzteres übrigens häufig bei den Tragikern, ja auch bei dem vorwurfsvollen Euripides: *Phoen.* 919 *οὐκ ἔκλυον, οὐκ ἴκουσα*), zumal gleich darauf der Ausdruck *ὁρθότης τῶν ἐπῶν* vorkommt; vgl. auch Ar. *Plut.* 549 fg. über *πτωχεία* und *πενία*. Ferner hätte wohl mit einem Wort das älteste erhaltene attische Prosaprodukt genannt werden sollen, wenn auch die *Αθηναίων πολιτεία* sich fernhält von Rhetorik, ungekünstelt gehalten ist und sich gelegentlich sogar vulgärer Ausdrucksweise (vgl. *Philologus* 1914, S. 1) bedient. Diese Auffassung, zu der wir vor allem auch durch Kalinkas reichen Kommentar (Teubner 1913) gekommen sind, wird bestätigt, wenn wir diese Schrift auf die Synonymik hin betrachten, etwa III 5 *ἀδίκημα, ὑβρίσειν, ὕβρισμα, ἀσεβεῖν*, I 18 *πράγκαται, κολακεύειν, ἀντιβολῆσαι ἀναγκάζεται*, auch in I 2 *καὶ οἱ πένητες καὶ ὁ δῆμος* möchte ich entgegen Kalinka nicht ändern, ebenso wenig in I 14; f. auch die Häufung in I 4 und II 18. Derartige Häufungen sind nicht gorgianisch, aber auch nicht probikeisch; häufig wird man in ihnen den ungeübten Schriftsteller erkennen, der alle synonymen Ausdrücke anbringt, die ihm einfallen; man denke etwa auch an Erscheinungen wie den identischen Genetiv im Vulgärlatein. Durch derartige Beobachtungen wäre die historische Stellung des Prodikos wohl noch deutlicher hervorgetreten, dadurch aber wäre seine Bedeutung auf ein richtigeres Maß zurückgeführt worden, als dies jetzt bei M. der Fall ist, der zu einer Ueberschätzung neigt. Daher möchte ich auch das Zeugnis des Sokrates (Plato, *Prot.* 340e) nicht so leicht preisgeben.

Fr. Püster.

Schelenz, Hermann, *Shakespeare und sein Wissen auf den Gebieten der Arznei- und Volkskunde*. I. Hamburg, 1914. Voss. (IV, 328 S. 8.)

Der durch eine „Geschichte der Pharmazie“ und zahlreiche Abhandlungen verwandten Inhalts vorteilhaft bekannte Verf. hat es diesmal unternommen, Shakespeares Werke, besonders, doch nicht ausschließlich, die Dramen, vom Standpunkt seiner Wissenschaft aus zu durchforschen und zu beleuchten. Er hat gefunden, daß diese Werke ein erstaunliches Maß heilkundlichen Wissens enthalten, konnte aber in der biographischen Einleitung (S. 1—18) zeigen, wie weit solche Kenntnisse Gemeingut und wie leicht sie auch ohne gelehrte Studien zugänglich waren, wie insbesondere Shakespeare

durch persönlichen Umgang (war doch ein Arzt sein Schwiegersohn), vielleicht auch durch persönliche Erfahrung derartige Kenntnisse erwerben konnte. Eine Uebersicht der dramatischen Werke (S. 19—39) ordnet diese nach der Entstehungszeit in vier Gruppen unter kurzer aber treffender Charakteristik der einzelnen Stücke und gelegentlichen Hinweisen auf Medizinisches. Weitere Abschnitte betreffen I: „Die Aeskulapjünger in Shakespeares Werken“ (S. 40—85): Aerzte, Chirurgen, Apotheker, Bader, Barbier, Hebammen, Marktschreier; die Heilkraft der Könige, Geschichtliches seit der Druidenzeit. Helena in „Ende gut“, die Gemahlin Cymbelins, Lorenzo in Romeo, Cerimon in Perikles finden eingehende Würdigung. Zur Heilung der Skrofeln im Macbeth eine Parallele aus der Reise eines heftigen Fürsten. Abschnitt II: Syphilis und Prostitution (S. 86—127); zunächst geschichtlich behandelt, dann folgt, was bei Shakespeare über diese Krankheit, und über Venerie und deren Personal sich findet. Shakespeare verrät große Sachkenntnis, besonders Perikles ist sehr ergiebig. Der Name Overdone in Measure f. M. kann zwar auf eine übergroße Arbeitsleistung (S. 103, 98) hindeuten; doch ist vielleicht passivisch im Sinne des Catullischen *defututa* gemeint, und würde dann, wie *Tearsheet* in Heinrich IV (S. 6), noch deutlicher auf das Gewerbe hinweisen, welches Frau Overdone aber jetzt nur als „Unternehmerin“ ausübt. Uebrigens ist sie Witwe, und also nicht Elbows Frau (S. 100). Auch die Heilmittel werden aus Shakespeare belegt; für Cornelius (eine Badewanne) wird eine neue Erklärung (von *carnal*) vorgeschlagen. III: Shakespeare und die Pharmazie (S. 118—141); die Arzneimittel werden klassifiziert als trockene (Pillen), Pflaster, Salben, Destillate und dazu dienende Geräte, magische und alchemistische Mittel, alkoholische Cordials, endlich die Gifte. Es folgt die Einrichtung der Apotheken mit reichlichen Nachweisen aus Shakespeare und sonstiger Literatur; Stellen über Verpackung, Gewichte und Maße. Die Stelle aus *Merry Wives* (S. 128) kann meines Erachtens nur bedeuten: der Arzt gibt mir Heilkränke und verschafft mir Stuhlgang (*motions*), s. Murray; nicht: er verordnet mir körperliche Bewegung. In der Stelle aus *All's well* eben da gehört zu den *motions* unter anderem das Eheversprechen; *motions* ist hier etwa mit Handlungen, Maßnahmen zu übersetzen. IV: Kenntnisse auf dem Gebiete der Chemie (S. 142—191). Vorbilder waren hier Chaucer, Churchyard, Ben Jonson. Shakespeare beschreibt das Gold, das Silber und andere Metalle, auch den Magnet und den Kompaß. Ferner erwähnt er die Zinte und das Federmesser. Andere Stoffe: Arsenik, Salpeter, das Schießpulver und die Feuerwaffen; Salzsäure, Pottasche, das Waschen mit Lauge, das Bleichen; Teer, Kalk, Mörtel, Ziegel, Töpferei (auch *China dishes*). Edelgestein, Glas, Schwefel. Organische Chemie: die Gärung, das Baden, Brauen, Destillieren; Essig, Milch, Butter, Käse, das Räuchern und Heizen, die Fette; Lichte und Fackeln; Wachs zum Siegeln und Einbalsamieren; das Gerben, Leder und Pergament (vom Papier wenig). V: Heilstoffe (S. 192 bis 228): Pflanzen und deren Pflüge. Nützliche und Giftpflanzen. Einfluß von Luft und Sonne. Ansteking. Freude, Liebe, Einbildung als Heilkräfte; Anti- und Sympathie, Ibiolyntasie. Aufzählung, alphabetisch geordnet, vieler (64) Arzneistoffe, mit Belegen und Nachweisen aus der älteren Literatur. Der Tabak, obwohl zu Shakespeares Zeit in England bekannt und viel geraucht, wird nicht erwähnt. Zu *blackberries* (S. 222) wäre zu erwähnen, daß *reasons* mit dem ehemals gleichlautenden *raisins* ein Wortspiel bildet. VI: Schlaf- und todtbringende Mittel (S. 228—266). Besonders interessant ist die Untersuchung über *hebenon* im Hamlet. Giftige Tiere: Skorpion, Schlange

(Kleopatra). Urzeugung der Flöhe; Spinne, Wespe, Ameise. Tollwut. Zwerchfell und das Lachen. Die Milz, *spleeny* = hasty, irritable. VII: Alkohol (S. 266—309): Kulturgeschichtliches; Stellen über Bier, über Weinorten. Trinkgefäße; Behandlung des Weines mit Kalk. Gemischte Getränke; *caudles* und *posset*; *methoglin*. Gebrannte Getränke. Folgen des Trunks sehr ausführlich. Trinksitten verschiedener Nationen; der Frauen; das Äußere der Wirtschaften. VIII: Musik als Heilfaktor (S. 310—328). Geschichtliches. Stellen aus Shakespeare: Sage vom Schwan. Tafelmusik. Wirkung der Blechmusik. Wiegenlieder. Harn-treibende und beruhigende Wirkung. Der Dudelsack. Angst der Fische beim Donner. Sinnenreiz durch das Rascheln der Kleider, Knarren der Schuhe, Klirren der Armbänder. Diese aus Rücksicht auf den Raum gedrängte Uebersicht wird erkennen lassen, daß der Verf. vermöge einer seltenen Vereinigung von Realienkenntnis und Belesenheit ein äußerst wertvolles Hilfsmittel zum Verständnis des großen Dichters geliefert hat. Der die „Vollstunde“ betreffende Teil des Werkes wird in einem zweiten Bande folgen. In diesem wird auch eine Anzahl übersehener Druckfehler berichtigt werden. Zu S. 78 sei bemerkt, daß *to tender* nicht pflegen (das wäre *to tend*) sondern anbieten bedeutet. M. Krummacher.

Brentano, Clemens, *Nachtwachen von Bonaventura*. Heidelberg, 1912. Winter. (CV, 173 S. 8.) Geb. M 3, 70.

Brentanos literarische Frühzeit ist jetzt verhältnismäßig gut bekannt; ein neuentdecktes größeres Werk würde eine wirkliche Ueberraschung sein. Dennoch unmöglich ist solche Ueberraschung an sich nicht, und so gilt es Franks Ansicht: die nun schon so vielen Romantikern zugeschriebenen „Nachtwachen von Bonaventura“ seien als B.s Eigentum in Anspruch zu nehmen, eingehend und ohne Voreingenommenheit zu prüfen. Die Gründe Franks lassen sich etwa auf folgende Hauptmomente zurückführen: Es besteht eine enge geistige Verwandtschaft zwischen B. und dem Verfasser der *Nachtwachen*; sie ähneln sich in Temperament und Ideenwelt, in Stileigentümlichkeiten (Wortspielen) wie im Motivlichen. Inwieweit ist damit mehr gesagt, als daß beide Romantiker sind? Was zunächst das Motivliche anlangt, so weist Frank auf einen scheinbar unerlebigt gebliebenen Plan B.s hin. Am 20. September 1803 hat Brentano Sophie Mereau von der Absicht Mitteilung gemacht, ein Schauspiel in Almanachform oder auch einen Almanach in Schauspielersform zu schreiben. Der Dichter spricht den Prolog, der Dichter ist einziger Akteur in den vier Aufzügen, die nichts anderes als die vier Jahreszeiten („Jahreszeiten“ schreibt B.) sind; ein wahnsinniger Dichter, der die Natur nur gleichsam als Kulisse ansieht. „Ich halte sie für meine schönste und tiefstinnigste Erfindung.“ (Brentano-Mereau-Briefwechsel I, 181/82). Dieser Plan, wohl aus Liebesqual und Mißverstehen in B. geboren und mit der Geschichte seiner Liebe zu Sophie eng verknüpft (auch Sophie hatte überdies kurz zuvor, I, 141, von einem Almanachplan geschrieben), ist, so behauptet Frank, der Kristallisationspunkt der *Nachtwachen* und eines später dazu in der „Zeitung für die elegante Welt“ angekündigten *Pendants*: „Des Teufels Taschenbuch“, in dem das diabolische Lachen „veredelter Bosheit“ mit „sächsischer Eleganz und Konduite“ verbunden werden soll. Der Plan habe sich mithin weiterentwickelt, gespalten, hier sei mehr von der Form, dort mehr von seiner spezifischen Stimmung übrig geblieben. — An sich gewiß möglich, aber durch das Bisherige noch nicht bewiesen, zumal die Autorschaft anderer Mitbewerber, namentlich Wegels, so gut wie keine Berücksichtigung erfährt.

Was kommt an weiteren Argumenten hinzu? Noch mehrere äußere Anhaltspunkte: 1) Eine undatierte Rötzelzeichnung, die sich auf der leeren Rückseite eines Briefes von Winkelmann an B. findet, von der jedoch höchstens wahrscheinlich gemacht werden kann, daß sie sich auf die Nachtwachen bezieht und die ja immerhin erheblich später als der Brief selbst entstanden sein kann. (Sie ist auf S. CV der Ausgabe nach dem Original in der Varnhagenschen Autographensammlung reproduziert.) 2) Die Verwendung des Dativ-o, die B. mit Donaventura gemeinsam hat. Ich muß gestehen, daß ich ursprünglich diesem Argument nur geringe Bedeutung beizulegen gestimmt war. Es scheint aber, daß sich gerade daran der Fortgang der Debatte anknüpfen soll. Geheimrat Sievers nämlich, dem ich die „Nachtwachen“ zwecks stimmunglicher Prüfung vorlegen konnte, fand in dem Werk zwar den Typus der Weßelschen Schriften vorwiegend, an manchen Stellen aber, und zwar gerade auch an Stellen, die das Dativ-o besitzen, schien ihm Verwandtschaft mit einem gänzlich abweichenden Typus vorhanden zu sein, dem auch B. angehört. Würde man von diesen Beobachtungen aus ein Ergebnis zu formulieren wagen, so müßte es lauten: B. hat (etwa im Auftrag des Verlegers Dienemann) das Manuskript der Nachtwachen überarbeitet und sich umfänglichere Einschaltungen erlaubt, eine Brotarbeit, über die er ja nicht viel Worte hätte zu verlieren brauchen, während das Fehlen von Zeugnissen über ein ganzes Werk immerhin auffälliger ist. Bedenklich stimmt dann nur die Häufigkeit des Dativ-o, Frank gibt das Verhältnis des vorhandenen zum fehlenden o wie 95 : 5 an, aber hier könnte ja eine unzulängliche Normierung durch die Druckerlei mit gewaltet und zur Verwirrung beigetragen haben. Für den geschilderten Sachverhalt ließe sich anführen, daß bereits Michel, dem die Donaventuraforschung die Erkundung des wichtigsten Materials verdankt, auf starke Unebenheiten des Werks hinweisen konnte (S. XVI/XVII seiner Ausgabe), wenn er sie auch aus Schellings und Carolinens Zusammenarbeit erklären wollte. So wäre die Frage in der Spezialisierung: Ist B. Mitarbeiter der Nachtwachen gewesen? erneuter Untersuchung wert. Die Anschauung Franks erscheint mir dagegen, wie aus meinen Darlegungen hinreichend hervorgeht, sich nicht aufrecht erhalten zu lassen.

Friedrich Schulze.

Krüger, F. R. A., *Geschichte der niederdeutschen oder plattdeutschen Literatur vom Heland bis zur Gegenwart*. Schwerin, 1913. Stilische Pöschelbldg. (XI, 213 S. Gr. 8.) M. 4.

Auf R. Eckarts Materialsammlung ist nun die erste Geschichte der niederdeutschen Literatur gefolgt. Sie ist recht lesbar geschrieben, und da sie auch Inhaltsangaben von älteren Dichtungen und Proben aus neueren enthält, so wird sie ihren Hauptzweck erfüllen, „dem Freunde der niederdeutschen Sprache eine kurz zusammengefaßte, übersichtliche Geschichte ihrer poetischen Literatur zu bieten“. Um aber „auch dem Lehrer ein willkommenes Berater zu sein“, hätten bei den einzelnen Schriftstellern die Literaturnachweise nicht fehlen dürfen (im Vorwort und S. 174 ist nur das Allerwichtigste kurz angegeben). Ueberhaupt läßt das Buch wissenschaftliche Gründlichkeit vermissen. Auf die Quellen auch nur der bedeutendsten Dichtungen wird nirgends eingegangen. Und so willkommen der Versuch einer zusammenhängenden Behandlung der älteren niederdeutschen Literatur auch ist, die Freude wird getrübt, wenn man dazu Joachim Nathels hochdeutsche Satiren (S. 56) und Caspar Abels ebensfalls hochdeutsche Boileau-Übersetzung (S. 58) gezählt findet. Abel, der nur im Anhang Vergils Eklogen sowie zwei Satiren und zwei Episteln des Horaz ins Platt-

deutsche übertragen hat, gehört übrigens nicht in das Kapitel vom Tiefstand, sondern in das vom Wiedererwachen der plattdeutschen Literatur, vor J. F. Böh. Der Abschnitt „Die neuplattdeutsche Literatur“ entbehrt der einheitlichen Gliederung; er ist teils nach der Bedeutung der Schriftsteller, teils nach den Dichtungsarten, teils nach der Zeitfolge angeordnet. Der Homer-Übersetzer Dühr steht gar unter den Dyrkern! (S. 128 fg.; „einplattdeutschen“ ist nicht schön.) Die Urteile sind meistens richtig. John Brindmans Wert wird erkannt; nur hätte sein Vorzug vor Reuter in sprachlicher Beziehung betont werden müssen. Johann Meyer ist aber als „vierter Klassiker“ der plattdeutschen Literatur entschieden überschätzt; auch Fehrs ist etwas zu hoch gestellt. Der fruchtbare Allersweltsdichter August Seemann ist liebevoll-eingehend behandelt, während der trotz seiner Oligographie nicht minder beachtenswerte „Lüttwelt“-Dyrker Ernst Hamann zu kurz weggekommen ist. Bei Albrecht (S. 67) fehlt die Magdeburger Ausgabe der Plattdeutschen Gedichte vom Jahre 1822: 1. und 2. Band in 2. Auflage und ein 3. Band. Ludwig Reinhard (S. 112) lebte 1805—1877. S. 123 ist Deuthien, nicht Deuthin zu lesen. Die S. 153 genannte Dichterin (geb. 1869) heißt: Margarete Bettac, geb. Bietholz. M. Düsterbrod (S. 154) ist Pseudonym für Luise Kalliebe. Einigemal ist das Todesjahr nicht angegeben; hier und da fehlen die Lebensdaten ganz, auch der Vorname. Vermißt habe ich Carl Werner Reinhold (wegen seiner „Holtrevolutions to Holsted“, der ältesten Erzählung im Strelitzer Blatt), Ida Heinde, Ernst Fehse und Franz Barbey. Das Schlußkapitel enthält u. a. beherzigenswerte Worte über die Pflege des Plattdeutschen von seiten der Gebildeten. Ein zuverlässiges Namenregister fehlt nicht. Ueberdies ist eine Zeittafel angehängt.

H. Klons.

Berliner Beiträge zur germanischen und romanischen Philologie. XLVII. Germanische Abteilung Nr. 34. Berlin, 1913. Ebering. (VIII, 132 S. 8.)

Inh.: Daniel Friedr. Heilmann, Mörikes Brief und das Volkslied.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen. Red. von E. Stemplinger. 50. Band, Heft 1/2. München, Lindauer.

Inh.: Benno Linderbauer, Bemerkungen zur lateinischen Schulgrammatik und -Synonymik. — Fr. Sader, Zu Curtius IV, 12, 10: *Claudebatur hoc agmen aliis falcatis curribus*. — Fr. Stählin, Rüderts Rostem und Subrah als Stoff für die 6. Klasse. — M. Wagner, Einfache Messungen über das Gesetz von Coulomb. — Th. Boforn, Die Stammpflanze des Weizens. — A. Rehm, Zur Frage der Weiterbildung und Berufsauffassung im höheren Lehrstand.

Deutsches Schrifttum. Betrachtungen und Bemerkungen von Adolf Bartels. Bogen 22. (April 1914.)

Inh.: Das Kino. — Noch ein Kritiker meiner „Einführung in die Weltliteratur“.

Romanische Studien, veröffentlicht von E. Ebering. Heft 14 u. 15. Berlin, 1913/14. Ebering. (Gr. 8.)

Inh.: (14.) Hermann Körbing, Chateaubriand als Versdichter. (VII, 175 S.) M. 5. — (15.) Albert Streuber, Beiträge zur Geschichte des französischen Unterrichts im 16. bis 18. Jahrhundert. 1) Die Entwicklung der Methoden im allgemeinen und das Ziel der Konversation im besonderen.

Kunstwissenschaft.

Rathgens, Hugo, *Die Kirche S. Maria im Kapitäl zu Köln*. Hgb. von der Stadt Köln und dem Zweigverein Köln des Rheinischen Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz. Düsseldorf, 1913. Schwann. (XII, 221 S. Kl.-Fol. mit 22 Taf. und 149 Textabbild.) Geb. M. 30.

Auf Grund von Nachgrabungen und neuen sorgfältigen Untersuchungen des ganzen Bauwerks kommt der Verf. zu

dem Ergebnis, daß wohl an der Stelle der Kapitolskirche ein römischer Tempel gestanden hat, daß aber die Kirche selbst ein völliger Neubau (Weihe 1065) mit Benutzung eines älteren brunonischen Westwerkes war. Um nun den für jene Zeit großartigen Dreifachschluß mit Umgang zu erklären und ins rechte Licht zu setzen, wird die Entwicklung dieser Grundrißform von der Antike und den altchristlichen, orientalischen und mittelalterlichen Beispielen her verfolgt, und es ergibt sich, daß nur in der Lombardie (S. Fedele in Como) geistesverwandte Planungen vorliegen, die aber durch die Großartigkeit der Kapitolskirche weit übertroffen werden. So tritt der Baumeister als einer der größten Schöpfer der fränkischen Zeit hervor, doch ist es nicht Wenno von Osnabrück. Und die zahlreichen Nachahmungen, auch auf französischem Boden und noch im zwölften Jahrh. bezeugen den Eindruck, den das neuartige Bauwerk machte. Die Untersuchung ist so gründlich, nüchtern und umfassend, daß unseres Erachtens dieser schwierige und oft umstrittene Punkt als vollkommen geklärt gelten darf, zumal eine Fülle von Abbildungen die Nachprüfung auf jedem Schritt möglich macht.

Br.

Reinach-Jweiss, W. Eine Bayreutherfahrt. Wilhelm an Maria. Leipzig, 1913. Fien-Verlag. (96 S. 8.) 2.

In sechzehn Briefen und einigen Postkarten schildert ein Bräutigam seiner Braut seine Eindrücke von der Reise nach Bayreuth und der Aufführung des Nibelungenrings im Festspielhause. — Man könnte den Verfasser einen „idealen Wagnerianer“ nennen, denn ich glaube, daß Wagner seine helle Freude an diesen Briefen gehabt hätte, deren Verfasser, frei von aller Einseitigkeit und dem Fanatismus mancher Wagnerianer, mit offenem, reinem Sinn die künstlerischen Erlebnisse ganz so in sich aufnimmt und für seine Lebensführung verwertet, wie es Wagner von den Besuchern der Festspiele gewünscht hat. Dabei besitzt er gründliche Kenntnisse nicht nur in bezug auf das aufgeführte Kunstwerk, sondern auch bezüglich der Persönlichkeit und der Absichten Wagners. Davon zeugt manch tiefer und feinsinniger Gedanke. Der Stil ist lebendig und verrät ein zartbesaitetes Gemüt. „Nicht nur in Häusern und Zimmern, die um einen Eschenstamm gefügt sind, gibt es Helldunkel, und ein wenig muß jeder ein Held sein, der die Kleinodien seines Herzens unverfehrt durch das Leben tragen, der so recht glücklich sein will; denn das ist nur der Edele.“ Den besonderen Reiz des Büchleins bildet die harmonische Verschlingung der gewonnenen künstlerischen Eindrücke mit der Stimmung des glücklichen Bräutigams, der mit Recht überall im Kunstwerk die Beziehung auf das eigene Erleben herausfühlt. Das bescheidene Werk sei daher allen Kunstfreunden warm empfohlen.

Otto Schmitt.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. B. Möhring. 17. Jahrg., 1. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Herzogliches Museum in Coburg. (Mit 8 Abb.) — Polizeidienstgebäude, Magazinstr. 3—5. (Mit 5 Abb.) — Parfüm- und Seifenfabrik Gustav Rohde, Zellow. (Mit 5 Abb.) — „Haus am Zentrum“, Landsbergerstr. 43/47. (Mit 9 Abb.) — Geschäftshaus der Nationalen Radiator-Gesellschaft. (Mit 5 Abb.) — Wohn- und Geschäftshaus Neue Grünstr. 4. (Mit 5 Abb.) — „Glöckchen im Tale“. Wiesenbäuschen in Gehlberg bei Oberhof i. Th. — Landhäuser in Zehlendorf und Finkenkrug. (Mit 9 Abb.) — Bibliothek eines Herrenzimmers. — Raden der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. — Brunnengruppe „Einfahrt“ am Südwest-Corso. (Mit 2 Abb.) — Kunstgläser im Treppenhause Tzipis und im Haupttreppenhause des Reichsmarineamts. — Hans Schliepmann, Was in Groß-Berlin vorgeht.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 13. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, „Man weiß das“. Auch etwas zum Frühling. — A. Bonus, Vaterlandsliebe und Weltsprache. — W. Schu-

mann, Gestern, Heute und Morgen. — A. Liebsher, August Palm in seinen Kompositionen. — A. Palm, Beethovens „Szene am Bach.“ — L. Migge, Kunst und Natur im Garten. — F. Kunze, Das Dezentenhaus.

Die Kunstwelt. Monatschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., Heft 12. Berlin, Weise & Co. (Mit 27 Abbildungen und 3 Kunstbeilagen.)

Inh.: F. Meier, Friedrich Gesellschaft. — F. Lorenz, Arnold Baldschmidt. — A. Baldschmidt, Monumentalität. — F. Dörsch, Neue Gedanken über Kunst und Kunstwerk. — D. Pietzsch, Die neue Richtung. — Landhaus W. Zimmermann in Zehlendorf.

Kunstgeschichtliche Studien. Heft 2. Berlin, 1914. Ebering.

Inh.: Käthe Brodny, Nazarener und Romantiker. Eine Studie zu Friedrich Overbeck. (64 S. 8.)

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. von A. Schnütgen und Fr. Witte. 28. Jahrg., 12. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: L. Eber, Ueber einige Schutzmantelbilder in Ungarn. (Mit 3 Abb.) — G. Münzel, Zur Datierung der Laubersdorfer Bilder Grünwalds. — Witte, Eine niederheinische Prachtkapelle des ausgehenden Mittelalters. (Mit 1 Abb.) — Derf., Zur Geschichte der Seidenweberei.

Pädagogik.

Reisinger, Ernst, Dr. Wyneken, der „Anfang“ und die Freideutsche Jugend. München, 1914. Verlag der Aerztlichen Rundschau Otto Gmelin. (46 S. 8.)

Nachdem durch die Verhandlungen im bayrischen Landtag eine breitere Öffentlichkeit auf das ganze Gebiet der Jugendkultur hingewiesen worden ist, dürfte es wohl berechtigt sein, auch an dieser Stelle auf eine soeben erschienene Schrift aufmerksam zu machen, in der ein Münchener bis vor kurzem im Schuldienst praktisch tätig gewesener Gelehrter in eindrucksvoller Weise das Wort zur Klärung der hier zur Erörterung stehenden Fragen ergreift. Reisinger geht gegen Wyneken mit bewußter und beabsichtigter Schärfe vor und kommt, trotzdem er den Ernst des idealistischen Wollens bei Wyneken durchaus nicht verkennet, zu dem Ergebnis, daß Wyneken die „ethische Eignung zu einem Führer der Jugend“ fehle. Daß in A.s Beweisführung Wyneken's Zeitschrift „Der Anfang“ eine große Rolle spielt, ist selbstverständlich. Jedoch macht A. viel mehr als den „Anfang“ Herrn Wyneken sein Verhalten in der Auseinandersetzung über den „Anfang“ zum Vorwurf, indem er ihm nachweist, daß er hier mit seiner großen dialektischen Gewandtheit den eigentlichen Kernpunkten der Einwände bewußt aus dem Wege gehe und sich mit rein äußerlichen Scheinwirkungen zufrieden gebe. Bezeichnende Proben aus „Anfang“-Beiträgen werden in A.s Schrift von selbst zur ernstesten Anklage gegen einen Mann, der derartige unverstandene Schwägerereien sich wichtig dünkender Großstadt-pflänzchen als wissenschaftliche Dokumente über die Stimmung der Jugend betrachten zu dürfen glaubt. Wenn das Geißt vom Geiste Wyneken's ist, und allem Anscheine nach ist er es in der Tat, dann kann die Jugend nicht energisch genug gegen diese Art von Idealismus in Schutz genommen werden, und um so erfreulicher ist es, daß die Bewegung der „freideutschen Jugend“, die in vielem, was an Wyneken's Ideen gut ist, mit diesem übereinstimmt, die Grenze zwischen sich und diesem Manne nunmehr mit aller Deutlichkeit gezogen hat. Denn sonst besteht die große Gefahr, daß „der Reaktion“, wie A. sagt, „durch den unfruchtbaren Radikalismus“ eines Wyneken „die schärfsten Waffen in die Hand gedrückt“ werden, anstatt daß positive Arbeit innerhalb der freideutschen Jugendbewegung geleistet und damit dem wirklichen Fortschritt gedient werde.

Hermann Ostern.

Gerhardt, J. P., Die Schule der Alsterdorfer Anstalten. Jena, 1913. G. Fischer. (VII, 98 S. Gr. 8. mit 27 Abb.) **3.**

Zum 50jährigen Bestehen der Alsterdorfer Anstalten (Idioten-Anstalt und Schule für Schwachsinige) soll mit dieser Broschüre ein Rechenschaftsbericht mit mannigfaltigen Erfahrungen als ein Gruß an die Schwesteranstalten geboten werden. Aus den treffenden Bemerkungen über das Schülermaterial und die Unterrichtsmethode kann viel für die Praxis gelernt werden. Aber auch als Beitrag zur historischen Kunde der deutschen Anstaltspädagogik sei die Schrift dankbar hingenommen. **B. C.**

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Kuska u. R. Dürr. 56. Jahrg., Heft 3. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: P. Siedel, Hebel und das Problem der Bildung. — D. Conrad, Ergebnisse der Religionspsychologie für den Religionsunterricht. — S. Ittiss, Zur Reform des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den Oberklassen der österreichischen Mittelschulen. — S. Predmann, Kinematographie und Schule. — G. Lorenz, Pädagogische Diskussionsabende.

Die gewerbliche Fortbildungsschule. Zeitschrift für die Interessen der fachlichen und allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschulen. 10. Jahrg., Nr. 1/2. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: Der erste niederösterreichische Fortbildungsschultag und seine Bedeutung. — R. Ratochwil, Heranbildung zum Lehramte an Fortbildungsschulen. Referat.

Das humanistische Gymnasium. Hgb. von G. Uhlig und E. Grünwald. 25. Jahrg., Heft 1/2. Heidelberg, Winter.

Inh.: R. v. Pöhlmann, Die Bedeutung der Antike für staatsbürgerliche Belehrung und Erziehung. — A. Nehm, Von der Münchener Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums. — E. Grünwald, Die Marburger Jahresversammlung des Deutschen Gymnasialvereins. — G. Uhlig, Nachtrag zu dem Bericht über unsere Marburger Versammlung. — P. Henkel, Die Bedeutung der antiken Philosophie für die moderne Bildung. — Aus dem Jahresbericht von P. Anfel über den Frankfurter Bund der Freunde des humanistischen Gymnasiums. — Von der Breslauer Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums. — Dingen die Warnung vor Zulassung der Mädchen zu humanistischem Unterricht. — P. Wendland, Friedrich Leo 4.

Körper und Geist. Hrsgr.: R. Möller, F. A. Schmidt, F. Kaydt. 22. Jahrg., Nr. 22/23. Leipzig, Teubner.

Inh.: Deutscher Turnlehrerverein, Sport und Schule. — Guttmann, Einige Bemerkungen zu Martin Berners „verlärtertem Sport“. — Deutscher Turnlehrerverein, Vorläufige Tagesordnung der 18. Allgemeinen Turnlehrerverammlung in Breslau. — Der Reichstag und die Berliner Olympischen Spiele 1916.

Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der höheren Lehranstalten. Hgb. v. W. Fries. 2. Heft. Halle a. S., 1914. Buchh. v. Waisenh.

Inh.: M. Heidrich, Die Oekonomie des Lernens. — R. Jordan, Zur Einführung in das Wesen der Tragödie. — B. Schulze, „Mächtiges Ueberrasschen“ und „Nahomets Gesang“ von Goethe: zwei Bekenntnisse seines Glaubens an seine Sendung. — R. Friscke, Bedeutung und Aufbau der Verbalsformen. — J. Strigl, Zur Psychologie der lateinischen Schulgrammatik. — J. Froboese, Einleitung in die brandenburgisch-preussische Geschichte. — A. Baumeister, Eine Mahnung, betreffend die Reden des Fürsten Bismarck. — W. Marcus, Die geschichtlichen Wiederholungen in den oberen Klassen und ihre Verbindung mit der Erdkunde. — E. Grünholz, Die Behandlung der Gleichung $x^2 + px + q = 0$ nach der Kreisringmethode. — Hans Schmidlung, Logisches und Psychologisches in der Pädagogik.

Mitteilungen aus dem Frankfurter Schulmuseum im Auftrage der Städtischen Schulbehörden zu Frankfurt a. M. Hgb. von D. Liemann und W. Dienstbach. 2. Jahrg., Heft 1 und 2. Frankfurt a. M., Diesterweg.

Inh.: (1.) Otto Liemann, Briefe des Frankfurter Gymnasialdirektors Matthia aus den Jahren 1809 bis 1816. — W. Dienstbach, Wie die Frankfurter Jugend 1813 feierte, einst und im Jubiläumsjahre. — Emil Ebert, Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege im Schulmuseum. — (1/2.) W. Frommann, Jugendbücher zur Jahrhundertfeier 1813—1913. — (2.) A. Henze, Die Schulausstellung im Frankfurter Schulmuseum. — R. Wörner, Chemieunterricht und Lichtbild. — Fr. Gagemann, Eine Ausgabe des Schulmuseums. — G. Walther, Vollbeherr Kolonialbilder, Serie I, Deutsch-Südwestafrika.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hgb. von A. v. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 12 u. 13.

Inh.: (12.) P. Meinhold, Rudolf Cuden. — R. Straße, Zur Universitätsberechtigung der Oberlyzeen. — P. Welzel, Eine Reminiscenz. — S. Strunk, Staatsbürgerliche Fortbildung. — Ferien der höheren Lehranstalten Preußens für das Schuljahr 1914/15. — A. Matschoß, Zuschrift an A. Hoofe. Abstinenzpädagogik und Abiturientenkommers. — (13.) P. Hildebrandt, Die Pädagogik im Lichte der Soziologie. — W. Oberle und Ed. Simon, Die Besuchszahlen der verschiedenen Arten der höheren Lehranstalten in Preußen. — A. Fuchs, Die von den Städten unterhaltenen höheren Schulen Gemeindeeinrichtungen? — D. Gollag, Offener Brief an alle Kandidaten des höheren Lehramts. — G. Rothstein, Noch einmal „Oberlyzeen“. — M. Raumann, Das Deutschtum im Ausland in unseren höheren Schulen. — F. R. Feigel, Schule und Wandervogel.

Der Säemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: C. Göpe. Jahrg. 1914, Heft 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: Alfred Lichtwark. — Verhutsnaturen. — Alfred Lichtwark an Gerhart Hauptmann. — Richard Dehmelt an Jensen und Lamjauß. — Georg Kerstensteiner an Sigismund Raub. — D. Doell, Die Schulkasse als literarische Gesellschaft. — Lisa Jassé, Ein Tag in der Montessori-Schule. — M. Fürst, Zur Hygiene des vorschulpflichtigen Kindes.

Schriften der Wheelergesellschaft zur Erörterung von Fragen des deutschen und ausländischen Bildung. Heft 1 bis 3. Berlin, 1914. Weidmann. (8.)

Inh.: (1.) W. S. Sloane, Die politische Erziehung des jungen Amerikaners. (25 S.) **1.** — (2.) P. Ziertmann, Pädagogik als Wissenschaft und Professuren der Pädagogik. (65 S.) **2.** — (3.) Verhandlungsberichte über die Sitzungen der Wheelergesellschaft vom 6. Mai 1910 bis zum 30. September 1913. (92 S.) **2, 80.**

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 10. Jahrg., Nr. 1. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: A. Schwaighofer, Wandtafeln und Bilderwerke für den naturgeschichtlichen Unterricht. — M. Gerlach, Die methodische Einführung in das Verständnis der Telephonie. — S. Lichtenecker, Urkunden zur österreichischen Geschichte. Nach Originalen des k. u. k. Hauses, Hof- und Staatsarchivs in Wien. Besprochen von M. Flusser. — M. Wagner, Deinhardts Lehrmittel zur Kreisberechnung.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 25. Jahrg., 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: S. Richter, Die Ideale der Oberrealschulbildung. — R. Schladebach, Das ideale Lehrbuch. — S. Schöhl, Ein Reformvorschlag für den Geschichtsunterricht an der Oberrealschule. — Adolf Hedler, Neue Erscheinungen auf dem Gebiete staatsbürgerlicher Erziehung und Bildung. (Fort.)

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Schriftleiter: Walther Hojstetter. 28. Jahrg., Heft 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: S. Feist, Indogermanen und Germanen. — W. Stammler, Karl August Wilhelm von Closen. Zur Geschichte des Göttinger Pains. — S. Sieber, Die Handwerker in der Volkshunde. — Th. Valentiner, Die ersten Schulaufsätze. — R. Peisch, Das deutsche Drama des 19. Jahrhunderts. — J. Stern, Literaturforschung und Verwandtes. — D. Brauer, Der Deutschunterricht in der Volksschule. — Dem Gedächtnis Alfred Lichtwarks.

Die Zukunftsschule. Monatschrift im Sinne der Bestrebungen Berthold Ottos. Hgb. von G. Kerner. Jahrg. 1914. Heft 1 und 2. Berlin-Lichterfelde, Verlag des Hauslehrers.

Inh.: (1.) B. Otto, Die volksoorganischen Einrichtungen der Zukunftsschule. — G. Kerner, Staatsbürgerliche Erziehung im und durch den Jugendverein. — (2.) Hermann Peters, Udermarter Ortseumhart. Schüleraufsätze. — G. Kerner, Nachwort. — Ders., Jrmgard. — Jrmgarbs Briefe, Träume und Geschichten. — P. Baumann, Mitteilungen des Berthold Otto-Vereins.

Hermischtes.

Scheffler, Karl, Gesammelte Essays. Leipzig, 1912. Insel-Verlag. (238 S. 8.) **6;** geb. **8.**

Ein Buch von der klaren, künstlerisch behandelten Sprache, von der Vielseitigkeit der Gesichtspunkte, von der Einheitlichkeit der Anschauung, ein kritisches Buch, das nicht verneint, niederreißt, sondern aufbaut, zusammenfaßt, ein Buch

von diesen Eigenschaften wäre an sich ein Genuß und ein Gewinn, auch wenn man sich die Stellung des Verf. nicht zu eigen machen könnte. Aber auch dieses ist bei der freimütigen Denkart und der vornehmen Weise, seinen Gedanken und Ansichten Ausdruck zu geben, fast durchaus der Fall. Das Essaybuch ist nach Inhalt, Form und Ausstattung ein Kulturbuch im besten Sinne, ein Buch, das als Grundlage seiner Kulturgespräche, als Anregung zu näheren Untersuchungen und Erweiterungen der gedrängt behandelten Themata dienen kann, ein Buch, das die Freiheit und Sicherheit einer von allen Snobismen freien Kulturempfindung zum Ausdruck bringt. Schon in der Art, wie die 29 Essays in die vier Gruppen zusammengefaßt sind, zeugt für den feinen Empfinder der Kulturwerte. Die erste Reihe enthält Essays „beschaulichen Charakters“. Der Unterton ist hier genießende Ruhe. Wenn in zwei Aufsätzen auch die Musik in ihren Extremen („Drehorgeln“ und „Die Neunte“) herbegezogen ist, so geschieht es, um darzutun, daß es unserer Zeit zwar nicht an Gefühlskräften, aber an der Fähigkeit, sie sozial zu ordnen, einzuordnen gebricht. In der zweiten Reihe „über Kunst und Künstler“ offenbart der Verf. seine enge Verbindung mit dem Kunstleben der Zeit am eindringlichsten. Er faßt die Probleme an deren Wurzel an und weiß hinter dem Schein das Wesen zu enthüllen. Der dritte Abschnitt „die Literatur betreffend“, darf mit den Hauptsätzen über Kritiker und Schriftsteller als ein Bekenntnis eines Künstlers in seinem Fach angesehen werden, und die „politischen Raïsonnements“ der vierten Reihe sind Wegweiser, um aus der politischen Verumpfung zu nationalen Werten zu gelangen. Einzelzergliederung würde diese feinen und sauberen Gedanken- und Wortarchitekturen nur zerstören. Interessenten seien sie als wahre Gewinne nachdrücklich empfohlen. Beringer.

Property. Its duties and rights. Historically, philosophically and religiously regarded. Essays by various writers. With an introduction by the Bishop of Oxford. London, 1913. Macmillan & Co. (XX, 198 S. 8.) Geb. Sh. 5.

Cont.: Ch. Gore, Introduction. — L. T. Hobhouse, The historical evolution of property, in fact and in idea. — H. Rashdall, The philosophical theories of property. — A. D. Lindsay, The principle of private property. — V. Bartlett, The biblical and early Christian idea of property. — A. J. Carlyle, The theory of property in mediaeval theology. — H. G. Wood, The influence of the reformation on ideas concerning wealth and property. — H. S. Holland, Property and personality.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physikalische Klasse. 1913. 65. Band. 4. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (S. 237—325. 8.) M 2, 50.

Inh.: F. Schürer, Bemerkungen zu meiner Arbeit „Ueber die Funktionaldifferentialgleichung $f'(x+1) = af(x)$ “. — Derf., Ueber Analogien zwischen den Lösungen der Gleichung $f'(x+1) = af(x)$ und den ganzen Funktionen komplexer Veränderlicher. — A. Meese, Bedingungen, unter welchen n Punkte auf dem Umfange eines Kreises gelegen sind. — P. Mahlo, Zur Theorie und Anwendung der q -Zahlen. II. — Derf., Ueber Teilmengen des Kontinuums von dessen Mächtigkeit. — J. Thomae, Ueber einen Satz von Harnack. (Mit 3 Fig.)

Die Friedens-Warte für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. F. Fried. 16. Jahrg., Heft 2. Berlin.

Inh.: Der dritten Haager Konferenz zu. — F. Wehberg, Wie propagieren wir die internationale Verständigung. — E. Persius, Die chauvinistische Hochmut. — Die internationale Diskussion über die Rüstungen. — E. Scott, Ethische Politik. — W. Krämer, Rochmals Goethe über den Krieg. — Jindřiška Burmova, Die Friedensbewegung im böhmischen Volke. — Das Programm des österreichischen Verbandes für allgemeine Völkerverständigung „Pax Pacem“. — E. E. Siemering, Fichte und wir. — B. de Jong van Beek en Donk, Brief aus Holland. — F. E. Haskell, Brief aus den Vereinigten Staaten. — E. Herzog, Der internationale Studententag zu Ithaca (New York). (29. August bis 4. September 1913.) — Aufruf an die christlichen Kirchen von Europa.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 44—46. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (44.) Das französische Heeresbudget und das Radergesetz in der Deputiertenkammer. — Artilleristische Erwägungen. (Schl.) — Reglement für die basch tschauschs (Feldwebel) der Linie und Reserve, welche als Aspiranten für die türkischen Gendarmerieoffiziere ausgewählt werden. — China: Chinesisch-mongolische Kämpfe. — Frankreich: Garnisonänderungen. — Japan: Flugwesen. — Schweiz: Versuche mit neuen Tornistern. — Türkei: Gesetz für die Ansässigmachung der Romaden im Vilajet Diarbekir. — (45.) Vor hundert Jahren. (Fortf.) — Schießvorschrift für die Feldartillerie (Entwurf) vom 11. 1. 1914. — Radfahrerkompagnien. — Jugendwehren in Rußland. — Brasilien: Heereshaushalt 1914. — England: National Service League. Landung einer Armee auf dem Kontinent. Luftschiffahrt. — Niederlande: Offizier-Quartiermeister der Landwehr. — Oesterreich-Ungarn: Neue Feldstappen. Geisteskrankheiten in den letzten Kriegen. Schneeflecken. — Rußland: Truppenhäuten im Russisch-Japanischen Kriege. — (46.) Zur Erinnerung an 1864. (Fortf.) — Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie v. Schnürlein. — Bestimmungen für die Uebungen des Beurlobtenstandes im Rechnungsjahre 1914. — Von Rußen nach Portsmouth. II. — „Hinweise für die Taktik, gegeben an der Kaiserlich Russischen Nikolaus-Kriegsakademie.“

Översigt over Videnskapsselskabetets Møter i 1912. Med Fortegnelse over Selskabet Medlemmer. Kristiania, 1913. Dypwad in Komm. (123 S. 8.)

Inh.: Falk, Forklaring av endel oldnorske uttryk vedrørende skibes indretning. — Torp, To etruskiske indskrifter. — Goldschmidt, Om katalytiske virkninger. — Vogt, Oversigt over sedimentære jernmalmer. — H. Geelmuyden, Undersøkelse av polhoidens foranderlighet. — Mohn, Mindeord over rektor M. Nygaard. — Wille, Mindetale over J. B. E. Bornet. — Brøgger, Mindetale over Auguste Michel-Lévy. — Yngvar Nielsen, Om utgivelse av registre over Øresunds-tolden. Hørdernes og Samnernes navne paa Monumentum Ancyranum. — H. H. Gran, Evolutionsteorien og nutidens arvelighetsforskning. — Hægstad, Mindetale over rektor M. Nygaard. — Torp, En bemerkning til indskriften paa Rök-stenen. — Schencke, De jodisk-aramæiske papyri fra Assuan og Elephantine. — Vogt, Uttalelse i anledning av Roald Amundsens sydpolsferd. — Boeck, Mindetale over overløge G. Armauer Hansen. — Birkeland, Vort solsystem og verdenerne i universet. — Hagen, Geografiske grupper blandt Norges løvmoser. — A. Sinding-Larsen, En anomal lysølektisk effekt. (Med 5 fig.) — K. Bonnevie, Ved hvilke faktorer bestemmes det vordende individs kjønn? — J. Kiær, Palæontologien og utviklingslæren. — Torup, Nogle fysiologiske synspunkter med hensyn til tilpasning og arvelighet. — Schencke, Visdommen som hypostase. — Winge, Om fortidens psykologiske og psykiatriske forestillinger og begreper. — Hjort, Atlanterhavets dyreliv og dets tilpasninger til livsbetingelserne. — R. Collett, Om hvaler og hvalfangst. — O. C. L. Vangsensten, Leonardo da Vinci og fonetiken. — Nansen, Golfstrømmen og havets cirkulation. — Konow, Harald haarfagres løfte. — Faye, Om forskjellen mellem menneskets bekken og dyrebekkenet. — Mohn, Mindeord over vicepræsens, riksarkivar Hertzberg. — Wille, Mindetale over E. Strasburger. — Collin, Omrids av en sammenlignende videnskap om den menneskelige kultur. — Brun, Et dunkelt Paulus-ord (1 Kor. 11, 10). — Taranger, Mindetale over riksarkivar Ebbe Hertzberg. — Sylow, Mindetale over Poincaré. — Harbitz, Tuberkulose i barnealderen. — Oluf Kolarud, Meddelelse om haandskriftet C 233 i Uppsala universitetsbibliotek. — G. Reiss, Om musiken til to latinske digte i Codex Upsal. C 233. — Münster, Mindetale over direktør Ganglbauer. — V. M. Goldschmidt, Lovene for begarters metamorfose i jordskorpen og deres anvendelse paa det sydlige Norges geologi. — Wille, Meddelelse om undersøkelser av ferskvandsalger fra Samoa-øerne. — R. Collett, Om Lepidodops atlanticus, en pelagisk Trichiuride, fundet i 1903 ved Finnmarken. — H. Sinding-Larsen, Resultaterne av de bygningsarkæologiske undersøkelser angaaende Akershus's eldste historie.

Sættingsberedte der f. preuss. Akademie der Wissenschaften. 28. März 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philosoph.-histor. Klasse. Nr. 11. Loeschke, Ueber bødtsche Vogelschalen.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 12. Haberlandt, Zur Entwicklungsgeschichte der Rhizoiden. — A. Willens, Ueber die Integration der Grundgleichungen der Theorie der Jupitermonde. — Rich. Willstätter, Ueber die Farbstoffe der Blüten und Früchte.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. (Habilitationsschr.) Manfred Stimming, Die Entfaltung des weltlichen Territoriums des Erzbistums Mainz. I. Teil. (67 S.)

Halle a. S. (Kaisers Geburtstag.) Paul Feine, Kirche und Staat, ihr Verhältnis zueinander im Laufe der Jahrhunderte. (19 S. Gr. 4.) 1914.

Leipzig. (Habilitationsschr.) Kurt Albert Gerlach, Die Bedeutung des Arbeiterinnenschutzes. Eine Studie an der Entwicklung der englischen Fabrikgesetze. (121 S.) Jena, 1913. G. Fischer.

— (Inauguraldiss. Philos. Nat.) [Botanik.] Kurt Schumann, Ueber Wachstumsstörungen bei Schimmelpilzen durch verschiedene Einflüsse. (68 S.) — Friedrich Hartmann, Beiträge zur Kenntnis der Festigkeit- und Dehnbarkeitsverhältnisse bei Pflanzensprossen. (49 S. mit 12 Tab. u. 11 Taf.) — Georg Schuster, Ueber den Einfluß der Sauerstoffperoxyd auf die Protoplasmaströmung. (41 S. mit 1 Taf.)

— (Geschichte.) Hans Achilles, Die Beziehungen der Stadt Braunschweig zum Reich im ausgehenden Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit. (66 S.) Leipzig, Quelle & Meyer. — David C. Cullen, Konrad von Gelnhausen. Sein Leben, seine Werke und seine Quellen. (104 S.)

— Georg Drechsler, Der Streit um die oranische Erbschaft zwischen König Friedrich I von Preußen und dem Hause Nassau-Weilburg und sein Einfluß auf die preussische Politik (1702 bis 1732). (81 S.) — Walter Gerlach, Die Entstehungszeit der Stadtbefestigungen in Deutschland. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Verfassungsgeschichte. (81 S.) Leipzig, Quelle & Meyer.

— Johannes Götner, Der sächsische Landtag von 1830/40. (116 S.) — Herbert Herzog, Karl Wilhelm Nitzsch. Die methodischen Grundlagen seiner Geschichtsschreibung. Ein Beitrag zur Geschichte der Geschichtswissenschaft. (181 S.) Leipzig, R. Voigtländer.

— Friedrich Riefel, Quellentritische und verfassungsgeschichtliche Beiträge zur Geschichte der Mark Mauerzünfte im Elsaß. (95 S.) — Rudolf Schmidt, Die kurfürstlichen Ämter im Bereiche des unteren

Muldenlands von der Mitte des 16. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts. (Soziale Gliederung der bäuerlichen Bevölkerung und Amtsverfassung.) (166 S.) — Johannes Ueberschär, Die Stellung des Kaisers in Japan. Eine staatsrechtlich-historische Skizze. (87 S.)

— (Kunstgeschichte.) Wilhelm Bernhard Klemm, Der Berlin-Altar aus St.-Omer im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin. (117 S.) — (Länder- und Völkerkunde.) Armand Heßmann, Die Entwicklung der Höhenmessungen in den Mittelgebirgen Norddeutschlands in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. (75 S.) — (Landwirtschaft.) Friedrich Burmeister, Die Gebr. Golling und die Gebr. Gruidhant in ihrer Tätigkeit als Züchter und das Eshornrind. (69 S.) — Erich Kunge, Ueber den Mineralstoffgehalt einiger landwirtschaftlicher Futtermittel (Hafer und Grummet) im Zusammenhange mit dem Wetter und der Mineralstoffzufuhr bei der Ernährung der Rinder. (35 S.) — Milorad R. Stanojević, Die Landwirtschaft in Serbien. (145 S.) — (Mineralogie.) Willy Eigner, Die Veränderung der Winkel des Apatits, Bonadinitis, Pyromorphitis und Mimetitis, sowie der optischen Verhältnisse des Apatits im Temperaturbereich von -160° bis $+660^{\circ}$ und der Dimorphismus der Apatitgruppe. (54 S. mit 1 Taf.) — Felix Engel, Beitrag zur chemisch-petrographischen Kenntnis der Kalisalg-lagerstätte von Salzfurt. (52 S. mit 18 Fig.) — Hugo Lüd, Beitrag zur Kenntnis des älteren Salzgebirges im Berleisch-Bergwerk bei Staßfurt nebst Bemerkungen über die Pollenführung des Salztones. (32 S. 4. mit 61 Abb.) — Carl Rühle, Der Aufbau der Kalisalg-lagerstätte des Bernburger Sattels, insbesondere des „älteren Lagers“ von „Solbaw in Preußen“. (34 S. mit 3 Taf.) — Otto Westphal, Beitrag zur Kenntnis des Brucitis und Metabrucitis. (41 S.) — Hans Winter, Versuche zur Bildung von Apatiten und wagneritähnlichen Verbindungen des Magnesiums, Bariums und Strontiums. (46 S. mit 2 Taf.) — Erich Worm, Ueber die aplitischen Gänge im Ebnit-Granitmassiv von Meißen in Sachsen. (49 S. mit 14 Fig. und 4 Taf.)

— (Musikwissenschaft.) Rudolf Budziszewicz, System und Analyse des primär-registrativen Ausdrucks der modernen Orgelmusik. (60 S.) — Gustav Adolph Seibel, Das Leben des Königl. Polnischen und Kurfürstl. Sächs. Hofkapellmeisters Johann David Heinichen nebst Chronologischem Verzeichnis seiner Opern (mit Angaben über Funborte, Entstehungsjahre, Aufführungen, Textbuch, Textdichter usw.) und thematischem Katalog seiner Werke. (102 S.) — (Pädagogik.) Johannes Bobeth, Die philosophische Umgestaltung der Pestalozzischen Theorie durch Niebuhr. (80 S.) — Carl Reinschmidt, System und Frage nach der Autorschaft der Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Schulordnung von 1737. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im 18. Jahrhundert. (128 S.) — Tigran Markarian, Beiträge zur Methodik der Arbeits- und Ermüdungsmessungen. (38 S. mit 2 Tab.) Leipzig, A. Hahn. — Paul Strube, Ueber die Beziehungen zwischen Intelligenz, körperlicher Entwickeltheit und Ermüdbarkeit. (130 S. mit 12 Tab. und 2 Kurven.) Leipzig, Ebd. — Wilhelm Ernst Veiter, Pestalozzi Stellung zum Religionsunterricht. (113 S.) Frankfurt a. M., Reisel. — (Deutsche Philologie.) Frida David, Friedrich Heinrich

Jacobis „Woldemar“ in seinen verschiedenen Fassungen. (215 S.) Leipzig, Voigtländer. — Paul Dobbriner, »Eritis sicut Deus«, ein Beitrag zur Geschichte des religiösen Romans. (97 S.) — Walther Ehrentraut, Zu dem mhd. Gedichte „vom himmlischen Jerusalem“. (106 S.)

— Walter Fesinghaus, August Wilhelm von Schlegels Meinungen über die Ursprache mit einem Abdruck aus Schlegels Manuskript zu den Berliner Privatvorlesungen über eine Enzyklopädie der Wissenschaften. (71 S.) — Theodor Ruttenteuler, Bogumil Goltz' Leben und Werke. (118 S.) — Franz Bogatscher, Zur Entstehungsgeschichte des mittelhochdeutschen Gedichtes vom König Rother. (78 S.) — Felix Zimmermann, Die Widerspiegelung der Technik in der deutschen Dichtung von Goethe bis zur Gegenwart. (159 S.)

Münster. (Inauguraldiss. Philos. Nat.) [Klassische Philologie.] Gualtherus Nieschmidt, Quatenus in scriptura Romani litteris Graecis usi sint. (66 S.)

Thesen ausländischer Universitäten.

Brinkgreve, M. R. J., Statii Achilleis. (Proefschrift, univ. Utrecht.) Rotterdam, W. L. & J. Brusse. (106 bl. gr. 8.) fl. 3, 50.

Halle, Ch. H., The clown in Greek literature after Aristophanes. Princeton, 1913. (40 S. 8.)

Kattenbusch, J. G. A., Vrije polis en afkoop naar de bestaande wetgevingen. (Proefschrift, univ. Utrecht.) Amsterdam, Kruyt. (10 en 102 bl. m. 2 tab. gr. 8.) fl. 2.

Polderman, J. J., Het openbaar aanbod. (Proefschrift, univ. Utrecht. Amsterdam, Kruyt. (12 en 157 bl. gr. 8.) fl. 2, 50.

S u p p l e m e n t e.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Bernigerode (Gymnas.), Heinrich Drees, Die heutigen Familiennamen Bernigerodes. (30 S. 8.) Nr. 358.

Beßel (Gymnas. u. Realsch.), Friedr. Marck, Die Weiße des Neubaus. (16 S.) Nr. 663.

Wimpfen (Realsch.), S. Jacob, Wimpfen und die Hohenstaufen. (20 S.) Nr. 928.

Wismar (Große Stadtschule [Gymnas. u. Oberrealsch. i. Entw.]), Alfred Guth, Herders Stellung zum Unterricht in den neueren Sprachen. (35 S. 8.) Nr. 936.

Wittenberg (Gymnas.), Johannes Jaeger, Katalog der Lehrerbibliothek des Melanchthon-Gymnasiums zu Wittenberg. I. Teil. (61 S. 8.) Nr. 369.

Wittenberge (Reform-Gymnas. i. Entw. u. Realsch.), A. Kraemer, Teilbarkeitsregeln. (7 S. 8.) Nr. 197.

Wohlfam (Gymnas.), Christian Lühbert, Friedrich der Große und d'Alembert (d'Alemberts Briefwechsel mit Friedrich dem Großen und der Zarin Katharina II). Teil I. (25 S.) Nr. 301.

Wollstein i. Posen (Realsch. u. Realschulegymnas. i. Entw. nach Reformlehrplan), Mühle, Ein Beitrag zur Lehre von den pythagoreischen Zahlen. (19 S.) Nr. 257.

Zeßendorf (Gymnas.), D. Bohn, Die botanischen Anlagen des Zeßendorfer Gymnasiums. (32 S. 8. mit Plänen.) Nr. 109.

Zeitz (Gymnas.), Bruno Abelmann, Zeitz und das Städtische Gymnasium zur Zeit der Freiheitskriege. Teil I: 1813. (23 S.) Nr. 360.

— (Oberrealsch.), F. Winderlich, Stereochemie des Kohlenstoffs. (31 S. 8.) Nr. 389.

Zerbst (Franciscanum), Siegel, Ueberblick über die Geschichte des Franciscanums. (20 S.) Nr. 976.

Zittau (Gymnas.), Albert Köhler, Glaube und Werke im Jacobusbrief. (24 S.) Nr. 781.

Züllichau (Pädag. Waisenhaus), Anton Passeroth, Die Vogelwelt Züllichaus. (11 S.) Nr. 110.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 10. Paris, E. Leroux.

Somm.: Frankenberg, Les mots sémitiques. — Masqueray, Bibliographie de la littérature grecque. — Wilamowitz et Niese, État et société des Grecs et des Romains. — Zeuthen, La mathématique grecque. — Sturtevant, La formation nominale en grec. — Neugebauer, Tables astronomiques à l'usage des historiens. — Babut, Saint Martin de Tours. — L'Yvain de Chrestien, p. Foerster. — La belle Maguelonne, p. Biedermann. — Landers, Les biographies des troubadours. — M. Lot-Borodine, Le roman idyllique au moyen âge. — Sternbach, Alemand et Andry. — E. M. Wright, Phrases dialectales et folklores. — Lettre de M. Leuba et réponse de M. Loisy.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 6. Florenz.

Somm.: L. Fonck, I miracoli del Signore nel Vangelo. — P. Foulé, Un Diplôme au XVIII^e siècle. Louis-Augustin Blondel. — A. A. Michioli,

Enrico Stanley. — G. de Cassaris, Modaglioni abruzzesi. — J. Los, O. Nietzsche et J. Roszadowski, Rocznik Slawistyczny, Revue Slavistique. — F. Neri, Scenari delle maschere in Arcadia. — A. Oberdorfer, Saggio su Michelangelo. — Lilly Baronin v. Vietinghoff, Nelly. — A. Piccioni (Morus), Zoccolino. — A. Phorburn, Chiude gli occhi, bambini...

Zeitschrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohlf. 31. Jahrg., Nr. 13. Berlin, Weidmann.

Inh.: Windberg, De Herodoti Scythiae et Libyae descriptione. (E. Jahre.) — F. Havertield, Ancient town planning. (E. Hohl.) — J. Sundwall, Die einheimischen Namen der Pylier nebst einem Verzeichnisse kleinasiatischer Namensstämme. (Röhler.) — G. Hermann, Ausgewählte Neben des Pylias, ins Deutsche übertragen. 1. Bdm. (W. Vollbrecht.) — A. Batin, *Adava*. Die Erscheinung. Ein Reimspiel in 4 Akten nach einer Idee des Menandro. (G. Bütt.) — W. Gerschäuer, Der Proteptilos des Ptolemaios. (F. Wutschnann.) — O. Firsche, Kleine Schriften. (H. Rosenber.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

- Canisii epistula et aeta, ed. O. Braunsberger, vol. VI. (J. Schmidt: Der Katholik XIII, 3.)
 Dillmann, C., Das Christentum, das Ziel der Weltentwicklung. (Hoppe: Theol. Zbl. XXXV, 7.)
 Euden, R., Zur Sammlung der Geister. (Lauerer: Ebd.)
 Forst, Die Ahnenproben der Mainzer Domherren. (Müller: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXV, 1.)
 Giesberger, F., Das Aquitanische Erdbeben von 1667. (Gerlands Beitr. z. Geophysik XIII, 3.)
 Haller, J., Der Sturz Heinrichs des Löwen. (Donwetsch: Theol. Zbl. XXXV, 7.)
 Hammer, F., Traktat vom Samaritanermessias. (Raible: Ebd.)
 Hitzel, R., Plutarch. (A. v. Meß: Das humanist. Gymnasium XXV, 1/2.)
 Keisel, F., Wandlungen des Weltbildes und des Wissens von der Gegenwart. (Gerlands Beitr. z. Geophysik XIII, 3.)
 Niepmann-Söll-Reuter-Partke, Latein. Unterrichtswerk. (Zimmisch: Das humanist. Gymnasium XXV, 1/2.)
 Otto, W., Herodes. (P. Krüger: Theol. Zbl. XXXV, 7.)
 Petras, D., Der Begriff des Bösen in Kants Kritizismus. (Bachmann: Ebd.)
 Redlich, die Privaturkunden des M. A. (Berche: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXV, 1.)
 Sapper, R., Neoprotestantismus. (Zanker: Theol. Zbl. XXXV, 7.)
 Schneider, J., Die jähr. und monatl. Änderungen der Luftdruckverteilung über Mitteleuropa. (Gerlands Beitr. z. Geophysik XIII, 3.)
 v. Erbil, Österreichische Staatsverträge. (Turba: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXV, 1.)
 Wulfila der Bibliotheca Augusta zu Wolfenbüttel (Codex Carolinus). Hgb. von F. Penning. (Wohlenberg: Theol. Zbl. XXX, 7.)

Vom 26. März bis 9. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleistet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

- Giesler, R., Handwörterbuch der Philosophie. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (Gr. 8.) 15.
 Hauck, A., Kirchengeschichte Deutschlands. IV. Teil. 3. und 4. Aufl. Leipzig, 1913. Hinrichs. (Gr. 8.) 19, 50.
 Hermannsson, H., Catalogue of the Icelandic Collection bequeathed by Willard Fiske. Cornell University Library. Ithaca, New York. (VIII, 765 S. Gr. 4.)
 Huetter, F., Ueberblick über die Weltgeschichte. Berlin, Ebering. (598 S. Gr. 8.)
 Köhler, W., Geist und Freiheit. Allgemeine Kritik des Gesetzesbegriffes in Natur- und Geisteswissenschaft. Tübingen, Mohr. (VIII, 174 S. Gr. 8.)
 Latfeld, W., Die beiden Johannes von Ephesus, der Apostel und der Presbyter, der Lehrer und der Schüler. Ein Beitrag zur Erklärung des Papiasfragmentes bei Eusebios K. 3, 39, 3. 4. München, G. F. Beck. (8.) 4, 50.
 Maxwell, J., Le concept social du crime. Son évolution. Paris, Alcan. (3. Fr. 7, 50.)
 Mazon, A., Emplois des aspects du verbe russe. Paris, Champion. (XV, 267 S. Gr. 8.)
 —, Un maître du roman russe, Ivan Gontcharov 1812—1891. Ebd. (XI, 173 S. Gr. 8. mit Bildnis und Faksimile.)
 Meffer, A., Psychologie. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. (XII, 396 S. Gr. 8.)
 Heinrich Ratter. Leben und Schaffen eines Künstlers, von seiner Witwe. Mit 73 Kunstdrucktafeln. Berlin, Verlagsgesellschaft Prometheus. (XI. Fol.) Geb. 15.

Derkmann, B., Rechtsordnung und Verkehrsstille insbesondere nach Bürgerlichem Recht. Zugleich ein Beitrag zu den Lehren von der Auslegung der Rechtsgeschäfte und von der Revision. Leipzig, Deichert. (Gr. 8.) 13, 50.

P. Ovidi Nasonis Metamorphoseon libri XV. Lactanti Placidi qui dicitur narrationes fabularum Ovidianarum. Recensuit, apparatu critico instruxit H. Magnus. Accedunt index nominum et tres tabulae photographicae. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) 30.

Reventlow, Graf E. zu, Deutschlands auswärtige Politik 1888 bis 1913. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8.) 8, 50.

Schaffganz, F., Nietzsche's Gefühlstheorie. Leipzig, 1913. Meiner. (8.) 3, 60.

Struve, R., Die strafrechtliche Behandlung der Jugend in England unter Berücksichtigung der erzieherischen Maßnahmen. Berlin, Liebmann. (8.) 7.

Stüger, G., In Deutschland und Brasilien. Lebenserinnerungen. 3., durchgesehene Auflage. Braunschweig, Weidmann. (Gr. 8. mit dem Bildnis des Verf.) Kart. 4.

Sydow, E. v., Der Gedanke des Ideal-Reichs in der idealistischen Philosophie von Kant bis Hegel. Leipzig, Meiner. (8.) 4, 50.

Thalbitzer, W., The Ammassalik Eskimo. Contributions to the ethnology of the East Greenland natives. First part. Copenhagen, Bianco Luno. (XIX, 765 S. Lex. 8. mit 398 Abb.)

Toynbee, P., Concise Dictionary of proper names and notable matters in the works of Dante. Oxford, Clarendon Press. (Gr. 8.) Geb. Sh. 14.

Waterhouse, G., The literary relations of England and Germany in the seventeenth century. Cambridge, University Press. (Gr. 8.) Geb. Sh. 7, 6.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

- Abbott, J. F., The elementary principles of general biology. New York, Macmillan. (16, 329 p. il. diagrs. 12.) \$ 1, 50.
 Carus, P., Nietzsche, and other exponents of individualism. Chicago, Open Court. (150 p. pls. pora. 12.) \$ 1, 25.
 Chatterton-Hill, G., The philosophy of Nietzsche; an exposition and an appreciation. New York, Appleton. (292 p. 8.) \$ 2, 50.
 Dickie, J. F., Germany; painted by E. T. Compton and E. Harrison Compton; described by the Rev. J. F. Dickie. New York, Macmillan. (10, 227 p. 8.) (Color books of travel and description.) \$ 6.
 Haines, C. G., The American doctrine of judicial supremacy. New York, Macmillan. (18, 365 p. 12.) \$ 2.
 Krehbiel, H. E., Afro-American folk-songs; a study in racial and national music. New York, G. Schirmer. (12, 176 p. 8.) \$ 2.
 Livingston, L. S., comp., American book prices current; a record of books, manuscripts, and autographs sold at auction in New York, Boston, and Philadelphia, from September 1, 1912, to September 1, 1913, with the prices realized; comp. from the auctioneers' catalogues under the editorial direction of Luther S. Livingston. (v. 19.) New York, Dodd & Livingston. (18, 880 p. 8.) \$ 10.
 Poley, A. P., Federal systems of the United States and the British Empire: their origin, nature, and development. Boston, Little, Brown. (463 p. 8.) \$ 3, 50.
 Shaw, S., William of Germany. New York, Macmillan. (395 p. front. 8.) \$ 2, 50.
 Stokes, H., Francisco Goya; a study of the work and personality of the eighteenth century, Spanish painter and satirist; with 48 full-page illustrations. New York, Putnam. (21, 397 p. [6 p. bibl.] 8.) \$ 3, 75.
 Turquan, J., A great coquette; Madame Recamier and her salon; with 16 full-page illustrations. New York, Brentano. (8.) \$ 3, 75.
 Winter, W., The wallet of time; containing personal, biographical, and critical reminiscence of the American theatre. In 2 v. New York, Moffat, Yard. (pls. pora. 8.) \$ 10.
 Danische.
 Egilsson, S., Lexicon poeticum antiquae linguae septentrionalis. Ordbog over det norsk-islandske Skaldesprog. Forøget og pany udgivet for det kongelige nordiske Oldskriftselskab ved Finnur Jónsson. 1. Hæfte. København, Gyldendal. (164 tospalt. Sider i 8.) Kr. 4.
 Koppel, V., Suffragetterne, deres Kamp med Regeringen. København, Lehmann & Stage. (272 Sider i 8.) Kr. 2, 50.
 Orkneyinga Saga. Udgivet for Samfund til Udgivelse af gammel nordisk Litteratur ved Sigurður Nordal. 1. Hæfte. København, Gyldendal. (130 Sider i 8.) Kr. 4.

Rożniecki, St., Varægiske Minder i den russiske Heltedigtning. (Udgivet med understøttelse af Carlsbergfondet.) København, V. Pio. (308 Sider i 8.) Kr. 5.

Ö b e r s i c h t.

- Årsskrift, Uppsala universitets, 1914. Program. 1. Schück, Henrik, Den äldsta kristna konungalängden i Sverige. Uppsala, A.-B. Akad. bokh. (41 s. 8.) Kr. 1.
 Hyllander, Th., Indoeuropæers och semiters äldsta föreställningar om Ostasiens öar. Studier i historisk-ideologisk geografi. Lund, Ph. Lindstedt. (VI, 133 s., 1 karta. 8.) Kr. 2, 50.
 Malmberg, G., & A. Nordén, Vårt gamla Norrköping. Bidrag till dess kulturhistoria. Norrköping, A. Lundberg. (238 s., 10 pl. 8.) Kr. 2, 50.
 Marinlitteratursällskapet. 14. Lybeck, O., Balkankriget 1912—1913 ur sjömilitär synpunkt. 1 karta o. 32 bilder i texten. Stockholm, C. E. Fritze. (66 s., 1 karta. 8.) Kr. 1, 50.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgenden Listen genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 314 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Abbott, Edwin A.: How to write clearly. Rules and exercises on English composition. London 1872. [2556, 4]
3. [Anthologia Graeca, engl.] Greek Anthology, with notes critical and explanatory, transl. by B. G. Macgregor. London [1864]. [2475]
5. Bain, J. A. Kerr: The people of the pilgrimage. Edinburgh 1887. [3146, 1]
9. [Boehme, Joh.] Boenus, John: Manners, laws, and customs of all nations, transl. fr. the Lat. by Ed. Aston. London 1611. 4°. [2809, 4]
10. Beethius, Hector: History and chronicles of Scotland, transl. fr. the Lat. by Bellenden, ed. by Th. Maitland. 2 vols. Edinburgh 1821. 4°. [Vgl. Dict. Nat. Biogr.] [2735, 2]
11. Buchanan, George: The history of Scotland. Transl. fr. the Lat. 5. ed. 2 vols. Edinburgh 1762. [Nur diese Ausg.] [2735, 6a]
12. Bunyan, John: The pilgrim's progress. [The first ed.] 1678. [Dict. Nat. Biogr. — Nur diese Ausg.] [2820, 3]
13. Burton, Rob. [od. Rich.]: The history of the nine worthies of the world. 4. ed. London 1738. 12°. [Od. spät. Aufl.] [3029, 6]
14. — — Glasgow 1769. [Od. and. Ausg.] [2735, 12]
15. [Butler, Samuel:] Hudibras. The first part. Written in the time of the late wars. [First ed.] London 1663. [Nur diese Ausg.] [2820, 2]
19. Cohen, Arthur: The declaration of London. London 1911. [3507, 1]
20. Dalrymple, David Lord Hailes: Tracts relative to the history and antiquities of Scotland. Edinburgh 1800. 4°. [2735, 7]
21. Discourse, An historical, or rather a tragicall historie of the citie of Antwerpe, since the departure of King Phillip out of Netherland, till this present yeare, 1588. London [1588]. 4°. [3018, 1]
22. [Dryden, John:] Absalom and Achitophel. A poem. London 1681. 2°. [Nur diese Ausg.] [2820, 1]
25. Elyot, Thom.: The defence of good women. London 1545. [2463, 4]
27. Examiner, The. A sunday paper on politics, literature and fine arts. [Ed.: Leigh Hunt u. a.] 1834—35. London. 2°. [2789, 13]
30. [Gascoigne, George:] The spoyle of Antwerpe. Nov. 1576. London [1577?]. [3016, 2]
37. Johnson, Charles: The village opera. London 1729. [2409]
39. Krulsinga, E.: A grammar of present-day English. 2 A.: Engl. accidence and syntax. Utrecht 1911. [2518, 2]
40. Langmead, Th. P. Taswell.: The reign of Richard the Second. The Stanhope Prize Essay for 1866. Oxford 1866. [3510]
41. Lasker, Emanuel: Common sense in chess. London 1896. [3327]
42. Lindsay, Sir David: Works. Glasgow 1696. [2735, 8]
45. Longfellow, Henry Wadsworth: Golden legend; with notes by S. A. Bent. P. 1. 2. New York 1887. (Riverside lit. ser. Nr. 25. 26.) [2720]

46. MacCunn, John: Six radical thinkers: Bentham, J. S. Mill, Cobden, Carlyle, Mazzini, T. H. Green. New York 1910. [3153, 2]
47. MacLean, John: Notes of a twenty-five years' service in the Hudson's Bay Territory. 2 vol. London 1849. 12°. [2451, 1]
51. Owen, Frances Mary: John Keats, a study. London 1880. [3038]
52. Owen, Rob.: Book of the new moral world. P. 1—7. [Zwischen 1826 u. 1844.] [Dict. Nat. Biogr. — Nur diese vollst. Ausg.] [3474]
53. Petronius Arbitrator, T.: Trimalchio's dinner. Transl., with an introd. and bibliogr. appendix by H. T. Peck. New York 1898. [1808, 2]
54. Porter, Anna Maria: Don Sebastian, or the house of Braganza. An histor. romance. 4 vol. London 1809. 12°. [2735, 25]
56. Redfield, R. P.: Prester John. Diss. Cornell Univ. 1896. [Soll angef. sein: Romanic Review.] [2904]
57. Reed, M. I. G.: The talisman, or King Richard Coeur de Lion and the Knight of the Couchant Leopard. [Burl. Aufgef. am 28. März 1853 im Drury Lane-Theater. [Angef.: R. Clarence, »The Stage« Cyclopaedia.] [2735, 16]
58. Register, Cobbett's weekly political. 1828. London. [2478, 1]
59. Report, Annual, of the Committee of the Early English Text Society. 7. 1871. [2703]
60. Review, monthly. 21. 1905. London. [2789, 14]
61. Senior, Nassau Will.: Essays on fiction. April 1864. [Ob darin der Artikel: Scott's fair maid of Perth, der vorher viell. in d. London Review ersch. ist? — Vgl. Dict. Nat. Biogr. u. Allibone.] [2489]
62. Shakespeare, W.: Works. New ed., with critical text in Elizabethan English by Mark Harvey Liddell: The Tempest. New York 1904. [Ob ersch.? Nach Jaggard nur T. 1 der Works, enth. Macbeth, ersch.] [2748]
67. Tales of chivalry and romance. [Poems.] Edinburgh 1826. 12°. [2735, 19]
68. Thoreau, Henry David: Works. Riverside ed. 11 vol. New York u. Boston o. J. [um 1902]. [2860, 2]
69. Weber, Henry Will.: Tales of the East. 3 vol. Edinburgh 1812. [3293a]
70. Whitcomb, Seldon Lincoln: The study of a novel. Boston 1905. [2430, 1]

Aus der Suchliste 315 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Alexis Bey: Statistique des principaux résultats des chemins de fer de l'Empire ottoman. (Constantinople 1909.) [Enc. Br.] [2398, 2]
2. Argenti Leys, Fel.: Discursos politicos y economicos sobre el estado actual de España. Madrid 1777. [3180, 7]
4. Beaudouin: De la tutelle administrative des établissements religieux et charitables. Rennes 1877. [Angef.: Chaperon, Dons et legs. Thèse. Bordeaux 1905.] [2565]
5. Bericht, Stenographischer, des Internat. Handelskammerkongresses. (Compte-rendu sténogr. des débats du Congrès internat. des Chambres de commerce.) 1 ff. 1905 ff. Liège. [2873, 2]
10. Broecker, H. von: Beitrag zur Lehre vom Fischereirecht nach liv-, est- u. kurländ. Privatrecht. Jurjew 1897. [Ges. wird ein verleihb. Expl.] [2532, 2]
15. Danvila y Villarrasa, B. J.: Lecciones de economia civil, ó de el comercio. Madrid 1779. [3180, 5]
16. Deinhardstein, Joh. Ludw. Fr.: Briefe aus d. Tagen der Censur. o. J. [Soll angef. sein: Zenker, Bibliogr. f. e. allgem. Gesch. d. Zeitgewesens. 1904.] [2740, 5]
18. Denkschrift des Heidelberger Gewerbevereins a. d. deutschen Reichstag in Frankfurt a. M. 1848. [HWBSt. 5. 377.] [2424, 1]
19. Dorfmueller, Ferd.: De iure marcali Osnabrugensi. Diss. Duisburg 1791. 4°. [3127]
21. Enkiklopédija, Pravoslavnaja Bogoslovskaja. VII. 1906. [Tit. d. Fragesteller von e. Mitgl. d. Petersb. Akad. mitget.] [2873, 3]
23. Fleury, Jules: La force de la presse. Paris 1864. [2740, 10]
24. Foronda, Val. de: Cartas sobre los asuntos mas esquisitos de la economia politica. 1789. [Soll angef. sein: Mém. de la R. Acad. de Ciencias mor. y pol. I, 1ª. 1900. S. 47 ff.] [3180, 14]

27. **Germain, Félix:** Martyrologe de la presse (1789–1861). Paris 1861. 12° [2740, 11]
28. **Gesetzblatt** (Gesetzessammlung), Liechtensteinisches. Jg. 1864. [Soll angef. sein: In der Maur, Verfassung u. Verwaltung des Fürstent. Liechtenstein. 1907. (Aus Oesterr. Wörterb.)] [2467, 2]
30. **Grothius, Jo.:** De fideicommissis. Vit. 1609. [Lipenius] [2281, 4]
31. **Gronlt:** Indication des ouvrages et pièces de législation rel. à la saisie des bâtiments neutres. Paris 1780. [3119, 2]
34. **Hans:** Les warrants agricoles. [Soll angef. sein: Revue trimestr. de droit civil. 6. 1907, S. 378 No 32.] [2327, 6]
37. **Heusler, Andr.:** Ueber d. rechtl. Natur der Eisenbahnkonzession im allg. und den Prozess der Westschweizer Bahnen. Basel 1877. [Soll angef. sein: Fleiner, Dtsch. Verwaltgsrecht. 1877, S. 305 ff.] [2156, 2]
39. **Kaufmann, Der, eine** Wochenschr., (hrsg. von Joh. Christian Sinapius.) 2 Thle. Breslau 1767. [2304]
41. **Leonhardt:** Neue Feststellung des Wertbegriffs. 1906 [Angef.: Wb. d. Volksw., hrsg. v. Elster³ 2, 1364.] [3109]
42. [Lieberknecht, Chr. Ludw.:] Ueber die Verwerflichkeit der Trüge als ein Zwangsmittel zur Erforschung der Wahrheit in peinlichen Fällen. Berlin 1789. [2426]
44. **Memorias de la R. Academia de Ciencias morales y politicas.** 1879. Madrid. [Soll enth.: Colmeiro, Biblioteca de los economistas españoles.] [2078, 13]
46. **Normante y Carcavilla, Lor.:** Discurso sobre la utilidad de los conocimientos económicos-políticos. Zaragoza 1784. 4° [Angef.: Latassa, Escritores aragon.] [3180, 10]
47. **Normante y Carcavilla, Lor.:** Proposiciones de economía civil y comercio. Zaragoza 1785. 4° [Angef.: Latassa, Escritores aragon.] [3180, 9]
49. **Perez Quintero, Mig. Jgn.:** Pensamientos políticos y económicos. Madrid 1798. [Angef.: Leonhard, Agrarpolitik in Spanien. 1909, S. 164.] [3180, 17]
51. **Responsa, Diversorum Ictorum Italorum, de fideicommissis.** Bonon. 1603. [Lipenius] [2281, 1]
55. **Romà y Rosell, Franc.:** Las senales de la felicidad de España, y medios de hacerlas eficaces. Madrid 1768. [3180, 4]
56. **Savall y Penen:** Fueros, observancias y actos de Corte del Reino de Aragón. Zaragoza 1866. [Angef.: Ureña y Smejaud, Hist. de la lit. iur. esp. 2. ed. T. 1, 2. S. 8 Anm.] [2293, 8]
57. **Schmidt:** Das Meldewesen. Ketzin (Havel): Selbstverlag. 1904. [Angef.: Friedrichs, Das Polizeigesetz. 1911. S. 21.] [2440, 3]
58. **Semanario económico, compuesto de noticias practicas de todas ciencias...** escrito por Don Pedro Araus. 1765. 1767. Madrid 1766–67. 4° [Ev. weitere Jggs gesucht.] [3180, 19]

Nachrichten.

Der ord. Professor der klassischen Philologie Dr. W. Otto in Basel wurde zu gleicher Stellung in Frankfurt a. M., der ord. Professor der orientalischen Sprachen Dr. Friedr. Schwallb in Gießen zu gleicher Stellung in Königsberg, der a. ord. Professor der klassischen Kunstarchäologie Dr. Aug. Fritzenhaus in Straßburg zum Ordinarius, der Privatdozent Prof. Dr. E. Delaquis zum a. ord. Professor des Strafrechts und Strafprozesses in Frankfurt a. M., der Privatdozent der Hygiene und Bakteriologie Dr. W. v. Drigalski in Halle a. S. und der Lektor des Italienischen Oberlehrer Prof. Dr. Berthold Wiese daselbst zu ord. Hon.-Professoren ernannt.

In Freiburg i. B. habilitierte sich Dr. Rob. Schwarz für Chemie, in München Dr. P. Frankl für neuere Kunstgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Architekturgeschichte, Dr. Aug. Wallinger für Philosophie, Dr. Wilh. Keng für theoretische Physik, Dr. G. Ab. v. Kemnis für Zoologie und vergleichende Anatomie und Dr. J. J. Piccard für Chemie.

Prof. Dr. Fr. Stier-Somlo wurde zum Abteilungsdirektor und Leiter des inneren Unterrichtsbetriebes der Kölner Verwaltungshochschule (nicht zum Studiendirektor, wie in Nr. 14, Sp. 522 gemeldet wurde), der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am kaiserlichen Bezirksarchiv Dr. A. Ruppel in Reg zum Direktor dieses Archivs, der Oberlehrer am Lyzeum und Oberlehrer Dr. F. Ehrentreich in Berlin-Dahlemer zum Direktor des städt. Lyzeums in Rhodt, der bisherige Leiter des städt. Lyzeums Dr. F. Periel in Wittenberg zum Direktor dieser Anstalt, der Oberrealschul-Professor Ad. Hübler in Krefeld zum Direktor der Oberrealschule in Süßstadt zu Elberfeld, Pfarrer Dr. Peißer in Wiederau (Prov. Sachsen) zum Direktor des evang. Predigerseminars in Wittenburg (Westpreußen) ernannt.

Die 1. Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte den ord. Professor der Staatswissenschaften Geh. Reg.-Rat Dr. M. Sering und den ord. Professor der Kunstgeschichte Dr. Ad. Goldschmidt daselbst zu ord. Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse.

Kaiser Wilhelm II verlieh dem ord. Professor wirtl. Geh. Rat Dr. Heinrich Brunner in Berlin die große goldene Medaille für Wissenschaft, die zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien die zoologische Erzherzog-Rainer-Medaille dem Professor Dr. R. Granville Harrison an der Yale-Universität in New Haven, die botanische dem Professor der gleichen Hochschule Dr. G. R. Wieland.

Ferner wurde verliehen: den ord. Professoren Dr. A. v. Sippel in Göttingen, Dr. R. Lehmann daselbst, Dr. F. Triefel in Berlin, dem a. ord. Professor Dr. A. Döbel daselbst und beim Uebertritt in den Ruhestand dem Universitätsamtmann Justizrat Edm. Busch in Jena der Charakter als Geh. Justizrat, dem ord. Professor Dr. Schulze in Göttingen der Charakter als Geh. Medizinalrat, den ord. Professoren Dr. Mügge daselbst und Dr. R. Busz in Münster i. W. der Charakter als Geh. Bergrat, dem Gymn.-Direktor Dr. Buchholz in Hann.-Münden, den Gymn.-Professoren Dr. Ludwig Adam und Jul. Bücheler in Wiesbaden, Max Heinisch in Breslau, Ernst Görge in Hameln, Anton Ballenhol in Paderborn, Dr. Karl Schladt in Kottbus und den Realgymn.-Professoren Dr. Otto Handel in Reichenbach i. Schl. und Ernst Rösch in Rathenow der Charakter als Geh. Studienrat, dem Regierungs- und Schulrat Dr. Schürmann in Arnberg der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Bibliothekar an der k. Bibliothek Dr. Ph. Pösch in Berlin, dem Privatdozenten Oberarzt Dr. Port in Göttingen und dem freiwilligen Mitarbeiter am k. Botanischen Museum in Dahlen Dr. R. Lauterbach in Stadelwitz das Prädikat Professor, dem Oberlehrer Prof. Versohn in Dortmund der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem em. Senatspräsidenten am Reichsgericht Hoffmann und dem em. Reichsgerichtsrat Goldmann in Leipzig der Stern zum k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, den em. Reichsgerichtsräten Hoffmann und Suntheim daselbst der k. preuß. Kronenorden 2. Klasse, den Reichsgerichtsräten Dr. Beyer, Dr. Handel und Schirmacher daselbst derselbe Orden 3. Klasse, dem Direktor der kgl. Landeshebammenthschule Obermedizinalrat Dr. G. Walcher in Stuttgart beim Uebertritt in den Ruhestand das Ehrenkreuz des Ordens der württembergischen Krone, dem Direktor des Sendeburgischen Naturhistorischen Museums Professor Dr. Otto zur Straß in Frankfurt a. M. das Ritterkreuz 1. Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens.

Am 16. März + der frühere Direktor der kalifornischen Eld-Sternwarte auf dem Mount Hamilton Prof. Holden.

Am 31. März + in Meran der Dichter und Uebersetzer nordischer Schriftsteller Christian Morgenstern, 43 Jahre alt.

Ende März + in Würzburg die Schriftstellerin auf dem Gebiete der Philosophie und Schillerforschung Dr. Susanna Rubinstein, 67 Jahre alt.

Anfang April + in Salzburg der Musikschriftsteller Robert Firsche, Direktor des Mozarteums, im 57. Lebensjahre.

Am 2. April + in München der Roman- und Dramatiker Dr. Paul v. Heyse, 84 Jahre alt.

Am 6. April + in Graz der ord. Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie Dr. Ernst Boerner im 71. Lebensjahre.

Am 11. April + in Leipzig der ord. Professor der Zoologie Geh. Rat Dr. Karl Chun im 61. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Auf der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung werden auch die deutschen Kolonien vertreten sein; ein Kolonialhaus wird auf der sog. „Böllerstraße“ im Kolonialstil errichtet. Sämtliche deutsche Kolonien beschicken die Ausstellung; dazu kommen reiche Sammlungen von Missionärgesellschaften und einige Kolonialsammlungen, darunter diejenige des Kolonialsammlers Bollbr. — Die Ausstellung bringt in der Gruppe „Kellame“ auch eine große Plakatschau, die vom „Verein der Plakatschreiber“ Charlottenburg veranstaltet wird und zwar vollständig aus den Beständen der Sammlungen seiner ersten Vorsitzenden, Dr. Hans Sachs. Diese Plakatschau wird das Künstlerplakat aller Länder vorführen, dessen erstes Erscheinen etwa in das Jahr 1866 fällt, als Chéret, der berühmte Lithograph und Vater der modernen Plakatkunst, nach Paris kam und seine ersten Plakate herausbrachte. Auch hat der Verein für die kulturhistorische Abteilung der Ausstellung, die unter Leitung von Geheimrat Prof. Lamprecht steht, die Lieferung einer kleineren, besonderen Zusammenstellung von Plakaten übernommen.

Die 55. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure, die vom 8. bis 10. Juni d. J. in Bremen stattfindet, bringt folgende Vorträge: Prof. Dr. Schumacher (Bonn) „Die deutsche Schifffahrt im Weltverkehr“, Staatsbaurat Clausen (Bremen) „Der gegenwärtige Stand der staatsbreitigen Hafenbauten in Bremen“, Fr. Neuhäus (Generaldirektor von A. Borsig in Tegel) „Der Vereinbeitragungsgehalt in der deutschen Maschinenindustrie“, Otto Corneli (Direktor der Reichsflieg-Schiffswerft und Maschinenfabrik Hamburg) „Die neuere Ent-

wicklung des Schiffsmotors einschließlich des Schiffsantriebes" und Prof. Dipl.-Ing. C. Matzsch (Berlin) „Die Geschichte des Norddeutschen Lloyd". Daran schließen sich Beschreibungen vieler technischen Anlagen in Bremen, Westmünde, Delmenhorst, des Hafens von Bremerhaven und der Kaiserl. Werft in Wilhelmshaven.

Das Direktionskomitee der Union Internationale Association de Presse in Paris beschloß, den Internationalen Pressekongress in der Zeit vom 12. bis 14. Juni d. J. in Kopenhagen abzuhalten.

Preisverteilung.

Für die diesjährige graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes auf der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung erfolgten mehr als 3000 Einwendungen, von denen mit Rücksicht auf den vorhandenen Raum nur ein Drittel Aufnahme finden konnte. Die Jury, welche über die Aufnahme der Werke zu entscheiden hatte, erkannte folgenden Künstlern Villa-Romana-Preise zu: D. R. Boffert (Leipzig), Bernhard Hasler (Berlin-Steglitz), Wilhelm Laage (Bödingen in Württemberg). Diese Preise bestehen in einem einjährigen freien Aufenthalt in der Villa-Romana zu Florenz und in einem Zuschuß von je 2000 M.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

„Petri Canisii S. J. Epistulae et Acta, collegit et annotationibus illustravit Otto Braunsberger S. J.", dies groß angelegte Sammelwerk wurde früher in diesem Blatte (J. B. im 47. Jahrg. [1896], Nr. 44, Sp. 1600 und im 61. Jahrg. [1910], Nr. 47, Sp. 1641 d. Bl.) ausführlich nach Anlage, Wesen und Wert besprochen. Kürzlich kam der VI. Band heraus, der sich über die Jahre 1567 bis 1571 erstreckt und 299 Briefe von und an Petrus Canisius, davon beinahe die Hälfte aus der Korrespondenz zwischen C. und dem Jesuitengeneral Franz Borgia, ferner 178 zum Teil sehr umfangreiche Auszüge aus Akten der verschiedensten Art enthält. Das hier abgedruckte Material war zumeist seither unbekannt. Sein Inhalt beleuchtet die Tätigkeit und das hohe Ansehen des Jesuitenpaters, die Arbeiten und Erfolge der Gesellschaft Jesu in Süddeutschland, die Beziehungen des Papstes Pius V zu Deutschland, die kirchenpolitische Tätigkeit der Kardinäle Otto Truchseß von Augsburg und Stanislaus Hosius von Ermland u. a. Auch dieser sorgfältig bearbeitete Band ist wieder ein Denkmal deutschen Gelehrtenfleißes. (Freiburg i. B., Herder; LXVI, 818 S. Gr. 8., geb. 80 M., geb. 83 M.)

Philosophie. Psychologie.

Das ansehnliche Büchlein „Ueber das Gedächtnis und seine Pflege" von A. George ist in seiner unlängst ausgegangenen 2. Auflage unter Berücksichtigung der neueren psychologischen Forschungen etwas umfangreicher geworden, beschränkt sich aber wie bisher auf das Wesentliche und für die Schule Brauchbare. (Paderborn, Ferd. Schöningh; 100 S. 8. mit 3 Fig., Preis 1 M.)

Bei dem Aufschwung der psychologischen Studien ist es nicht zu verwundern, daß ein so tüchtiges Buch wie der „Abriss der Psychologie" von Prof. Hermann Ebbinghaus seit dem Jahre 1908 bereits die 5. Auflage erfährt. Prof. Ernst Dürr (Bern), der nach des Verf. Tode bereits die dritte und vierte Auflage mit umsichtiger Bewertung der raschen Fortschritte der Wissenschaft besorgte, hat auch dieser neuen Ausgabe die didaktischen Vorzüge des Buches gewahrt. (Leipzig, 1914, Zeit & Co.; 208 S. Gr. 8. mit 18 Fig., gebd. 4 M.)

Das im 53. Jahrg. (1902), Nr. 45, Sp. 1484 d. Bl. eingehend gewürdigte Büchlein von J. Rehmte „Die Seele des Menschen" erschien soeben in 4., völlig umgearbeiteter Auflage (Leipzig, 1913, Teubner, Aus Natur und Geisteswelt 36. Bds.; IV, 109 S., gebd. 1, 25). Was dies Bändchen auszeichnet, ist die äußerst klare Darstellung, die fast unerreichbare scharfe Fassung der Begriffe und die Vermeidung aller vieldeutigen Fremdwörter. Deshalb dürfte es wie kaum ein zweites geeignet sein, auch weitere Kreise für den „abstrakten Stoff" der Psychologie zu gewinnen, woraus sich wohl auch der Umfang erklärt, daß es bereits in 4. Auflage vorliegt. H. Rosendorff.

Geschichte.

Der durch seine umfangreichen und wertvollen Veröffentlichungen über die Familie Bernstorff und ihr Wirken in Dänemark bekannte dänische Historiker Tage Friis hat vor kurzem wiederum eine danenswerte Quellenpublikation veröffentlicht, betitelt: D. G. Monrads Deltagelse i Begivenhederne 1864 (Kopenhagen, 1914, Gyldendal, Nordisk Verlag; XXXII, 318 S. 8. mit 1 Porträt und 1 Briefabdruck), die durch die mitgeteilten Aufzeichnungen D. G. Monrads (aus dem Jahre 1860), der vom 24. Februar 1860 bis 31. Dezember 1863 während C. G. Falss Ministerium das Portefeuille des Kultus und Unterrichts inne hatte und vom 31. Dezember 1863 bis 11. Juli 1864 selbst Ministerpräsident und zugleich Finanzminister und Minister für Postrhein und Lauenburg war, uns mit den interessantesten Lebenserinnerungen dieses Mannes aus dem denkwürdigen Jahre 1864 bekannt macht.

Zu der Besprechung von Bothe's „Geschichte der Stadt Frankfurt a. M." in Nr. 13, Sp. 493 ist nachzutragen, daß das Werk den

1. Band der „Geschichte der Stadt Frankfurt am Main in Wort und Bild" von Fr. Bothe und Bernhard Müller bildet.

Länder- und Völkerkunde.

Unter dem Titel *British Empire Readers* legt E. Hamilton, Lektor an der Berliner Universität, eine Sammlung englischer Realienlesebücher vor, die für die oberen Klassen höherer Lehranstalten, Studierende von Universitäten, technischen Hochschulen und Handelshochschulen und für den Privatgebrauch bestimmt sind. Der erste Band beschäftigt sich mit Kanada (Frankfurt a. M., 1913, Diesterweg; VI, 160 S. 8., geb. 1, 60). Die folgenden Bände sollen die übrigen englischen Kolonien behandeln. Der vorliegende Band enthält eine ziemlich ausführliche Darstellung der geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes, bringt im Anhang knappe Anmerkungen und eine tabellarische Uebersicht über die Geschichte Kanadas. Leider vermißt man sehr schmerzlich eine Karte, die bei einem solchen Buche schwerlich zu entbehren ist. Offenbar ist dieser Mangel in den folgenden Bänden abgestellt.

In lebhaftem Feuilletonstil schildert der Schriftsteller Hanns Wihalm das anmutige Seebad *Portorose bei Triest* und seine Umgebung. „Ein kleines Fabelbuch" nennt er seine Schrift, die zur Neugierde reizt, zumal sie mit 20 hübschen Photographien ausgestattet ist. (Zürich, Art. Institut Dr. J. Hügli; 47 S. 8., Preis 1 M., Dr. Hügli's Wanderbilder Nr. 361/2.)

Die 6. Auflage von „Ägypten und Saba" (Meyers Reisebücher, Leipzig, 1914, Bibliographisches Institut; XIV, 458 S. 8. mit 13 Karten, 36 Plänen und Grundrissen und zahlreichen Abbild., geb. 12) zeigt das praktische Buch in erfreulicher Weise ausgebaut. Charakteristisch für seine Art ist, daß es auf gelehrtes Beiwerk und auf Mitteilung eigener historischer Untersuchungen verzichtet; vielmehr gibt es dem gebildeten, aber für kein Gebiet tiefer interessierten Reisenden eine Orientierung über alles, was er im Lande sieht. Der Schwerpunkt liegt auf dem modernen Ägypten, und dieser Teil ist ausgezeichnet. Das Antike genügt wohl für den Touristen; aber in Anbetracht einiger Oberflächlichkeiten und auch Irrtümer sollte das Buch einmal durch die Hand eines Ägyptologen gehen. Die Beschreibungen des Landes sind im allgemeinen bis zur Gegenwart fortgeführt; allerdings hat man Rubien vergessen, das noch auf dem Standpunkt von vor 1907 stehen geblieben ist, ferner die neuen Museen von Smaelje und Assuan u. a. m. Alles in allem: das Buch hat sich mit gutem Rechte seine Eigenart und seine Stellung trotz des älteren Bänders erkämpft und behauptet und wird vielen Deutschen ein wertvoller Reisebegleiter sein.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Der 21. Band der „Bücher der Naturwissenschaft, hg. von Prof. Siegmund Günther" (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 5661/52): „Die Welt der Kolloide" von Dr. Heinrich Reiser, beschäftigt sich mit einem hochinteressanten, erst im 20. Jahrhundert wissenschaftlich begründeten Gebiet der Chemie und Mikroskopie, mit einer Zustandsform der Materie, mit dem inneren Bau der Moleküle, welche die Urformen des Stoffes darstellen, und den Folgen, die sich daraus ergeben. Benannt nach dem markantesten Vertreter dieser Substanzen (Reim, latein. collum), bilden die Kolloide wegen ihrer Verbreitung und Eigenart eine Welt für sich, in der als oberstes Gesetz der Einfluß der Energie auf der Oberfläche des Körpers gilt: „Substanzen in so feiner Verteilung, daß an ihnen die Oberflächenenergie besondere Werte annimmt und ihnen deshalb Eigenschaften verleiht, die sie in der anderen, der kristallinen Form nicht haben" (S. 17). Eigenarten und Lebensbedingungen, Aussehen und Benennung der Kolloide stellt der Verf. auf knappem Raume dar, sowie ihre Bedeutung für die praktische Anwendung in Biologie und Medizin, wie im technischen Gewerbe. (121 S. 16. mit 7 Tafeln und 16 Textabbildungen, Preis 0, 40, in Leinenband 0, 80, in Leder oder Pergament 1, 50.)

Die autorisierte, nach dem italienischen Manuskript bearbeitete deutsche Ausgabe von Prof. Gino Loria's Werk „Vorlesungen über darstellende Geometrie", besorgt von Prof. Fritz Schütte (Düren), bietet im II. Teil die Anwendungen auf ebenflächige Gebilde, körperliche Ecken und Polyeder, Kurven und Flächen. Die Anlage des Buches ist speziell für diejenigen Studierenden berechnet, die sich dem Unterrichte widmen wollen, und wird ihnen von großem Nutzen sein. Das fehlende Register wird einstweilen durch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis ersetzt; ein alphabetisches Namen- und Sachregister über das ganze Werk wird den Schluß des III. Teiles bilden. (Leipzig, S. O. Teubner; XII, 294 S. Gr. 8. mit 146 Fig., Preis 11 M., geb. 12 M.)

Rechtswissenschaft.

Aus der obergerichtlichen Praxis erwachsen, hat sich das Lehrbuch: „Das Erbrecht des Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs" von Geh. Justizrat Dr. Ferdinand Regtschmar in der Juristenwelt sowohl bei Praktikern als bei Theoretikern eingebürgert. Die vor kurzem erschienene zweite Auflage berücksichtigt noch mehr als bisher Rechtsprechung und Schrifttum, weist aber andererseits auch Kürzungen auf, vor allem in dem Kapitel über die Haftung des Erben für die Nachlassverbindlichkeiten, da die verwickelte Ausgestaltung dieser Rechtsverhältnisse dem Richterstande inzwischen durch die Praxis geläufig ge-

worden ist. (Leipzig, Dietrich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weidner; VII, 763 S. Gr. 8., Preis 18 M., geb. 20 M.)

Technische Wissenschaften.

Ein Ingenieurgebiet, das durch den Bau des Panama- und des Kaiser-Wilhelm-Kanals allgemeinem Interesse begegnet, findet in der 5., vermehrten Auflage des 8. Bandes des III. Teils des großzügigen „Handbuchs der Ingenieurwissenschaften“: „Die Schiffsschleusen“, bearbeitet von Geh. Admiralitätsrat E. Brennecke, hg. von Geh. Baurat Prof. G. de Thierry, eine eingehende, durch 411 Textabbildungen und 12 Tafeln veranschaulichte Darstellung, die auch die neuzeitlichen Lösungen der durch den Bau neuer Wasserstraßen gestellten oder durch Anpassung bestehender Verbindungen an den gesteigerten Verkehr geforderten Probleme berücksichtigt. Vor allem möchten wir die Abschnitte hervorheben, die den Bau des Panama-Kanals und die Neuerungen bei seinen Schleusen, ferner die neue Schleusenanlage in Wilhelmshaven, die Schachtschleuse bei Minden und das Schiffshebewerk am Berlin-Stettiner Kanal beschreiben. Nach Möglichkeit ist der Verf. auch den neuen Schleusen des Nord-Ostsee-Kanals, einem Meisterstück der deutschen Technik, gerecht geworden, obwohl die spärlicher fließenden Mitteilungen infolge der Bestimmungen der Reichsbehörde, wonach die Veröffentlichung der einzelnen Bauwerke durch den Beamten erfolgen soll, der das Werk erdachte oder ausführte, dem Verf. hemmend in den Weg traten. (Leipzig, 1914, Wbl. Engelmann; VIII, 476 S. Gr. 8., geb. 24 M., in Halbfanz geb. 27 M.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Als 2. Heft der „Kommentierten griechischen und lateinischen Texte“, hg. von J. Giffen, erschien: „Hesiods Theogonie“. Mit einer Einleitung und kurzem Kommentar versehen von Wolf Alb. Heideberg, Winter; XXIV, 69 S. 8., 1, 60. Wir haben es hier mit einer ganz vortrefflichen Ausgabe für Lernende zu tun. Die hinter den Lesarten stehenden Erläuterungen, die nach der Vorbemerkung des Herausgebers aus dessen Seminarübungen hervorgegangen sind, führen aus beste in das Werk und die mit ihm verbundenen Fragen ein. Die Einleitung behandelt alles dahin gehörige; ein Verzeichnis der wichtigeren Hilfsmittel schließt sich an. Den Schluß bilden Paralleltexte.

In der Sammlung „Die Seltenheiten der Weltliteratur, unter Mitwirkung von Kennern und Fachgelehrten“ hg. von F. de Groot“ veröffentlicht Dr. Hans Henning einen Neudruck der sehr selten gewordenen, von Maximilian Klinger, Ravater und Sarasin verfaßten Schrift „Pimplamplastro“, der hohe Geist (heute Genie), eine Handschrift aus den Zeiten Knipperdollings und Doktor Martin Luthers (1780), die gegen den „Apfel der Genieperiode“ Christoph Kaufmann (von August Sauer „Hanswurst der Stürmer und Dränger“ genannt) gerichtet war. Als aristophanische Satire auf die Auswüchse der Geniezeit und als souveräne Selbstkritik Klingers hat das Buch noch heute kulturgeschichtliche Bedeutung. Um so willkommener ist der genaue Abdruck des Originals von 1780 mit Faksimile des Titels und vollständiger Wiedergabe der Kupfer. Die sorgfältige Einleitung des Hgbrs. orientiert über Klinger und die Entstehung des Pimplamplastro. (Hamburg, G. Erich Behrens' Verlag; XXIV, 134 S. 8., brosch. 4 M., in Halbfanz 6 M.)

Unter den Bänden der „Straßburger Bibliothek“ (Verlag von J. F. Gd. Heß in Straßburg) findet sich auch ein Neudruck des Original-Austspiels in fünf Aufzügen „Der Paraden-Platz in Straßburg oder Der betehrte Schmelger“ von Philipp Rielt 1789. Der pseudonyme Verfasser des auf dem jetzigen Kleberplatz sich abspielenden Theaterstückes hieß wahrscheinlich Klein; den Abdruck veranstaltete der Hgbr. Th. Rebe nach dem einzigen bekannten Exemplar der Straßburger Stadtbibliothek.

In Nr. 9, Sp. 350 d. Bl. zeigten wir die Fortsetzung von Bohn's Popular Library an (London, G. Bell & Sons), die dem englischen Leser eine reichhaltige Auswahl aus der in- und ausländischen Geschichte- und schönwissenschaftlichen Literatur bietet. In rascher Folge sind während der ersten Monate dieses Jahres weitere zwanzig Bände erschienen. Nr. 41/46: The Barsetshire Novels. By Anthony Trollope. III. Doctor Thorne. IV. Framley Parsonage. V. The small House at Allington. 2 vols. VI. The last Chronicle of Barset. 2 vols. — Nr. 47: The Works of Ralph Waldo Emerson. Vol. V: Poems. — Nr. 48/49: The Arabian Nights Entertainments, translated by Edward William Lane, edited by Stanley Lane-Poole in four volumes. Vol. I and II. — Nr. 50: Select Works of Plotinus. Thomas Taylor's translation. Edited, with preface and bibliography, by G. R. S. Mead. — Nr. 51: Five Essays by Lord Macaulay from the „Encyclopaedia Britannica“ with an introduction by R. H. Gretton. — Nr. 52: The Campaign of Sedan. The downfall of the second Empire August-September 1870. By George Hooper. — Nr. 53: The Poetical Works of William Blake. Complete Aldine Edition. Edited, with a prefatory memoir, by William Michael Rossetti. — Nr. 54: Sacred Poems by Henry Vaughan, „Silurist“. With a memoir by H. F. Lyte. Complete Aldine Edition. — Nr. 55: Goethe's Faust. Translated by Anna Swanwick. Edited, with introduction and bibliography, by Karl Broul. — Nr. 56/57:

Adventures of a Younger Son. By Edward John Trelawny. With an introduction by H. N. Brailsford, 2 vols. — Nr. 58: The Prose Tales of Alexander Poushkin. Translated from the Russian by T. Keane. — Nr. 59/60: The Betrothed. Translated from the Italian of Alessandro Manzoni, 2 vols. (With illustr.) Wir heben nochmals den billigen Preis (1 Schill. für den Reinwandband) und die gute Ausstattung hervor.

Alttertumskunde.

Während das „Handbuch der Klassischen Altertumswissenschaft“ (München, C. F. Beck) seiner baldigen Vollendung entgegensteht, zu der ihm nur noch zwei Bände fehlen, erleben die bereits ausgegebenen Teile stetig neue Auflagen. So erschienen vor kurzem solche von zwei in ihrer Art klassischen Werken, nämlich die fünfte, umgearbeitete Auflage von Robert v. Pöhlmanns „Griechischer Geschichte“ (= Handbuch III, 4; VI, 377 S. Gr. 8., 6 M., geb. in Hftb. 12 M.) und die zweite vermehrte Auflage von der 1. Hälfte des 4. Teils der „Geschichte der römischen Literatur“ von Martin Schanz, welche die Literatur des 4. Jahrhunderts n. Chr. umfaßt (= Handbuch VIII, 4. I.; XV, 572 S. Gr. 8., 10 M., geb. in Hftb. 12 M.). Beide Verfasser haben es sich angelegen sein lassen, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung für die Neubearbeitung ausgiebig zu benutzen und, wo es nötig schien, die bessernde Hand anzulegen. v. Pöhlmann hat sich, wie er im Vorwort betont, bemüht, das, was er den geistigen Gehalt der griechischen Geschichte nennen möchte, noch mehr herauszuarbeiten, und damit zugleich die Möglichkeit geboten, „den Grundriß auch als politisches Lesebuch zu benutzen“.

Kunstgeschichte.

Die Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege bietet eine neue Kunstgabe für das deutsche Volk: „Arthur Kampf“, eine Auswahl der Werke des modernen Geschichts- und Porträtmalers nebst einem Geleitwort von Alexander Toll. Aus den Abbildungstafeln heben wir hervor: das Selbstporträt des Künstlers, den Siegereinzug Kaiser Ottos I in Magdeburg, Rede Friedrichs d. Gr. an seine Generale in Köben a. d. O., Friedrich d. Gr. in der Schlosskapelle zu Charlottenburg, Heimkehr der Franzosen 1812, Professor Steffens redet zugunsten der Volkserhebung 1813, Einsegnung der Freiwilligen 1813, Volksoyster 1813, Aufbahrung Kaiser Wilhelms I im Dom zu Berlin, Fest des heil. Jfidor bei Madrid, Das störrische Pferd etc. Der Preis des von der Verlagsbuchhandlung Jos. Scholz in Mainz vorzüglich ausgestatteten Großquartbuchs beträgt nur 1 M.

Pädagogik.

Das Büchlein von F. v. Solt: „Glückliche Leute. Ein Freundesgruß für jeden Tag des Jahres“, gerichtet an die Schüler der oberen Klassen unserer höheren Schulen“ (Güterlosh, 1914, Bertelsmann; XVI, 366 S. 8., geb. 2 M., 50) ist ein Gegenstück zu den „Abendgesprächen mit Schülern“, die der Verfasser unter dem Titel „Fröhliche Leute“ herausgab und die nun schon in drei Auflagen verbreitet sind. Einer ähnlichen freundlichen Aufnahme darf die Gabe gewiß sein, die er jetzt den Schülern der oberen Klassen unserer höheren Schulen überreicht. Zum Nachdenken über die wichtigsten Fragen der Lebensführung will er sie anregen, und er tut dies, indem er die grundlegenden Gedanken bald den Lehren des Christentums, bald der Spruchweisheit unserer Dichter und Denker entnimmt; nicht selten berührt er sich mit Förster, so S. 41, 78, 211, dessen Schriften für die Probleme der Moralpädagogik eine unerschöpfliche Quelle sind.

Verschiedenes.

Der Verlag Langewiesche (Königsstein im Taunus und Leipzig) gibt in der Serie der „Blauen Bücher“ unter dem Titel „Vaterland und Freiheit“ (265 S. 8., brosch. 1, 80) einen sehr fesselnden Sammelband heraus, der unter den Abteilungen: 1) Von den politischen Dingen, 2) Von der Wirtschaft, der Technik und den Menschen, eine große Anzahl von Auszügen aus Friedrich Raumanns Büchern sowie von Auszügen aus „Hilse“ und „Patria“ vereinigt, deren Grundgedanke ist, daß die Deutschen aus autoritätsgläubigen Untertanen selbstverantwortliche Staats- und Weltbürger werden müssen. Auch politische Gegner werden hier vielfache Anregung finden; für überzeugte Linksliberale ist das Buch ein unübertreffliches Bademeßum und für Freunde durchdachter Wortkunst eine Quelle geistigen Genußes.

O. Hachtmann.

Neue Zeitschriften.

Das in Nr. 9, Sp. 350 d. Bl. angekündigte neue Unternehmen des Malers und Architekten Billy Oskar Dreßler in Arendsee (Ostsee): „Zentralblatt für bildende Kunst“, trifft in der soeben ausgegebenen Nr. 1 (Aprilheft) sein Ziel, ein Hilfs- und Vindemittel zur Erleichterung der Arbeit, zur schnellen Orientierung und zur Ueberbrückung von Gegensätzen auf dem Gebiete der bildenden Kunst zu sein; eine besondere Aufgabe des Blattes ist es außerdem, für die wirtschaftliche Stärkung der Künstler einzutreten; Kritik zu üben, wird unterlassen. Das neue Organ erscheint monatlich mit der Monatsbeilage „Arbeitschau“, der Vierteljahrschrift „Originale Graphik und Kunstliteratur“ und der Jahressgabe „Kunstausstellungskalender“. Abonnementspreis jährlich 6 M., Ausland 8 M., Einzelnummer 80 Pf.; Geschäftsstelle: Verlag von Dreßlers Kunstjahrbuch, Rostock i. M.

Berichtigung.

Nr. 18, Sp. 478 in der Besprechung von Köhler, Probleme der Fahrlässigkeit im Strafrecht, S. 1 u. 12 liess: Köhler R. Leonhardt.

An unseren städtischen Volksbüchereien sind zum 1. Juli zwei **Hilfsbibliothekarinnen-** und eine **Bibliothekarinnenstelle** neu zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 1200 bzw. 1500 Mark. Gesuche sind unter Beifügung der Zeugnisse in beglaubigter Abschrift und des eigenhändig geschriebenen Lebenslaufes zu richten an den Magistrat.

Magdeburg, den 6. April 1914.

Der Magistrat.

Wissenschaftl. Hilfsarbeiter

zum 1. Juni d. J. von der Senckenbergischen Bibliothek in Frankfurt a. M. gesucht. Gehalt 2400 M. pro Jahr. Bewerber mit abgeschlossener akademischer u. bibliothekarischer Bildung wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften bis zum 5. Mai d. J. dem Unterzeichneten einreichen. Eintritt, wenn möglich, am 28. Mai.

Frankfurt a. M., Viktoria-Allee 9

Der Bibliothekar der Senckenbergischen Bibliothek: Dr. Rauschenberger.

Wichtige Neuheiten!

Ausgabe Mitte April!

1) Kühners Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache.

2. Aufl. II. Bd., Teil 2 (Schlußband). Bearb. von Prof. Dr. Stegmann. Lex.-8°. 47 Bogen. **16.50 M.** brosch., **18.50 M.** in Halbfranz. geb. — Das nunmehr komplette Werk kostet **58.50 M.** brosch., **64.50 M.** geb. Es ist für das Studium und für Bibliotheken höherer Lehranstalten ein unentbehrliches Rüstzeug.

2) Methodischer Atlas zur Länderkunde von Europa.

Von Univ.-Prof. Dr. Max Friederichsen. Gez. von Dr. Selck.

Lfg. 1: Ost-Europa u. d. Ostseeländer. 6 Tafeln zu je 8 Kärtchen. **3 M.**

Dieser in seiner Art einzig dastehende Atlas ist als Ergänzung zu Wagners berühmtem Lehrbuch der Geographie, sowie andern ähnlichen Werken und Handatlanten für das Studium bestimmt. Er erscheint in 5 Lieferungen und soll bis 1915 komplett vorliegen.

3) Heyses Leitfaden der deutschen Sprache für höhere und niedere Schulen sowie zum Selbstunterricht.

28. Aufl. Bearb. von Prof. Dr. R. Wessely. Eleg. in Lwd. geb. **1.80 M.**

Dieses bekannte, teils in Schulen, teils beim Selbstunterricht und ganz speziell von Ausländern gern verwendete Büchlein ist hiermit wieder auf den neuesten Standpunkt der Wissenschaft gebracht und wird zu seinen alten Freunden (es sind über 1/4 Million Expl. abgesetzt) viele neue gewinnen.

Alle drei Werke sind durch jede Buchhandlung bezuehbar.

Verlag der Hahnschen Buchhandlung in Hannover.

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig

Soeben erschien:

Heintze, Werner: Der Klemensroman und seine griechischen Quellen. (VI, 144 S.) 8°. M. 5—
(Texte und Untersuchungen usw., Band 40 Heft 2)

In Kürze werden erscheinen:

Roth, Otto: Rom und die Hasmonäer. Untersuchungen zu den jüdisch-römischen Urkunden im ersten Makkabäerbuche und in Josephus' jüdischen Altertümern XIV. (V, 88 S.) 8°. M. 3—; geb. M. 4—
(Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament, Heft 17.)

Schlan, Martin: Der evangelische Pfarrer der Gegenwart wie er sein soll. (IV, 165 S.) 8°. M. 3—; geb. M. 3.80

Walther, Georg: Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Vaterunser-Exegese. (Etwa VII, 120 S.) 8°. Etwa M. 4—
(Texte und Untersuchungen usw., Band 40, Heft 3)

LIBRI RARI ET CURIOSI

Antiquariate-Katalog 33. Den illustrierten Katalog versenden wir für M. 1.— portofrei. Der Betrag wird bei späterer Bestellung gutgeschrieben.

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

BIBLIOTHECA ROMANICA

gibt französische, italienische, spanische und portugiesische Weltliteraturwerke in der Originalsprache. Jede Nr. kostet 40 Pf. Korrekte Ausgaben letzter Hand. Katalog (B) gratis von jeder Buchhandlung und vom Verlag J. H. Ed. Heitz, Straßburg i. E.

Hierzu je eine Beilage der G. F. Beck'schen Verlagsbuchhandlung in München, von Konrad Grethlein's Verlag in Berlin, Otto Gilmann in Leipzig-Gohlis und dem Deutschen Verlagshaus Bong & Co. in Berlin und Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

fehlen keineswegs. Und verschwenderisch ausgestreute Verweisungszahlen führen auch bei kleinsten Bemerkungen den Benutzer zu den zusammenfassenden Aufsätzen zurück. Wenn hier einem Leser die Verbindungsfäden undeutlich bleiben, so muß er selbst schuldig gesprochen werden: die Herausgeber taten das Ihrige. Noch besser werden wir freilich daran sein, wenn der Register- und Nachtragsband erscheint, der uns versprochen wird. Dann erst wird uns ganz deutlich werden, wie die Masse von kleinen Einheiten sich zu großen, gemeinsam marschierenden Heeren zusammenschließt. Als Ganzes hat das Handwörterbuch eine große Bedeutung vor allem für unsere Geisteskultur. Es macht klar, wie viel die Frömmigkeit in allen Zeiten und besonders in der Gegenwart zu sagen hat. Man stößt hier auf manchen Namen, den man in einem Wörterbuche über die Religion zunächst gar nicht erwartet. Liest man den betreffenden Aufsatz, so überzeugt man sich freilich bald, wie berechtigt die Einfügung in das Handwörterbuch war. So ist das Werk nicht nur eine Zusammenfassung von Wissen. Es wird vielmehr auch weiter helfen, wird dafür sorgen, daß Wissen um die Frömmigkeit in immer weitere Kreise bringt. Schade, daß wichtige Aufsätze so einseitig gehalten sind und deshalb einen vollen Einblick in die Arbeit unserer Zeit nicht vermitteln! Vielleicht sind die Herausgeber einer neuen Auflage unbefangen genug, hier verschiedenen Mitarbeitern das Wort zu geben. Es wäre das ein großer Schritt der Vollkommenheit entgegen. Wir haben nur eine Wissenschaft und suchen alle dieselbe Wahrheit. Wir forschen auch alle mit denselben wissenschaftlichen Hilfsmitteln und Arbeitsweisen. Also warum die Scheidung? Jedermann sieht ja an Haucks Realenzyklopädie, daß ein gemeinsamer Weg gangbar ist. Möge eine solche neue Auflage recht bald nötig werden!

J. Leipoldt.

Nikel, Johannes, Exegetisches Handbuch zum Alten Testament. In Verbindung mit Fachgelehrten hgb. 9. Band: Die Bücher der Könige. Übersetzt und erklärt von A. Sanda. 2. Halbband: Das zweite Buch der Könige. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (VII, 460 S. Gr. 8.) M. 6, 60; geb. M. 7, 80.

Das günstige Urteil, welches Ref. (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 11, Sp. 345 fg. d. Bl.) über den 1. Halbband von Sandas Kommentar zu den Königbüchern aussprach, gilt dem neu erschienenen 2. Halbbande in gleichem Maße. Es ist eine außerordentlich gründliche Arbeit, aus der man viel lernen kann. Am Schluß des Werkes findet sich eine Anzahl Anhänge: 1) Chronologie der Königszeit. 2) Außerbiblische einschlägige Zeitangaben. 3) Synchronistische Tabelle der Königszeit. 4) Synchronistische Tabelle der Jahre Nebukadnezars. 5) Geschichtstabelle. 6) Anmerkungen. Auch diese Anhänge enthalten Wertvolles, sowohl an Material, Zusammenstellungen, wie an Bemerkungen des Verf.s. Endlich erhalten wir noch ein umfangreiches Register. Möchten die folgenden Bände der neuen Kommentarsammlung gleich erfreuliche Bereicherungen unserer exegetischen Literatur darbieten.

J. H.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hggb. von W. Kahl und M. Schian. 6. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Nathan Söderblom, Wissenschaftliche Erforschung und religiöse Beurteilung des primitiven Heidentums. — R. Haas, Ueber die moderne Theosophie. 2. — Johannes Jüngst, Eine Theodizee ohne Gott. — Frhr. v. d. Golz, Das Erbe der Väter. Zur Agendenreform. 1) Sachliche Erwägungen. — Walter Albrecht Auer, Prinz Emil von Schönau-Carolath als religiöser Dichter. — M. Brunau, Die Russen auf dem Athos.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funf. 6. Jahrg., Nr. 14. Augsburg, Lampart.

Inh.: Verborgene Größe. Passionsbetrachtung. — Der Kampf um die Geschicklichkeit Jesu. — Briefe über die gegenwärtige Lage des Katholizismus.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 14. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Bohlenberg, Die Urgemeinde und das Evangelium. 1. — Hoppe, Ägyptens Stellung in der Geschichte, besonders der Religionsgeschichte. 6. — Drei Seelsorgebriefe von Martin Rähler. 3. — Die Entscheidungen des preussischen Oberkirchenrates im Falle Juché. — „Warum haben wir Luther lieb?“

Deutscher Merkur. Hgb. von F. Sommer. 46. Jahrg., Nr. 7.

Inh.: Der Charakter der deutschen Zentrumsparthei. — Döllingers Gedenkrede auf König Mar II. — Die Parabel vom anvertrauten Pfund. — Aus der römischen Kirche.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1914. 6. Heft. LXXVII, 1.) Freiburg i. B., Herder.

Inh.: R. v. Kostig-Riened, Sonnenaufgänge Gottes. Zum Regierungsprogramm Pius' X. — A. Lehmkühl, Die Kommunion der Kleinen. — B. Cathrein, Bange Sorgen um die Zukunft der Familie. — F. A. Krose, Ein erfreulicher Fortschritt in der kirchlichen Statistik. — J. G. Hagen, Die Gregorianische Kalenderreform. — F. Aker, Kunst und Tendenz in der Jugenddichtung. — J. Kreitmayer, Moderne Seele und moderne Kunst.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 14. Marburg.

Inh.: Der historische Jesus. — Kade, Jesus. Von Johann Gottfried Herder. — Die Ablehnung des Pfarrers Fuchs vom Oberkirchenrat bestätigt. — M. Kirchner, Der organisierte Kirchenaustritt. 1. 3. Verlauf der monistisch-freigeistigen Agitation. 1. Hälfte. — Johs. Kübel, Wie Preußen katholisch wird. — Johs. Weiß, Bache Kantaten. — Karl Frißler, Zur Kulturgeschichte des 19. Jahrh. (Ziegler, Kaufmann, Neuter). — Von unsern östlichen Nachbarn (Kehmonts Polnische Bauern).

Neue kirchliche Zeitschrift. Hggb. von Wilhelm Engelhardt. 25. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Deichert.

Inh.: F. Kühn, Das Problem der Bergpredigt. — F. Wille, Neue Forschungen über Moise und seine Zeit. — W. Caspari, Alttestamentliche Propheten als Sachwalter und als Keilschriftverständige. — Böttcher, Psychologie der männlichen Jugend.

Philosophie.

Abler, Max, Marxistische Probleme. Beiträge zur Theorie der materialistischen Geschichtsauffassung und Dialektik. Stuttgart, 1913. Diez Nachf. (VIII, 316 S. 8.) M. 3; geb. M. 3, 50.

In dem vorliegenden Buche hat Abler neun Aufsätze vereinigt, die zum Teil sich an wichtige Neuererscheinungen anlehnen, zum Teil selbständige Untersuchungen sind. So gehen die Abschnitte III und IV, betitelt: *Marxismus und Materialismus, Dialektik oder Metaphysik*, von Plechanow „Grundprobleme des Marxismus“ aus. Für den Abschnitt V: „Ethik und Wissenschaft“ bilden Kautsky „Ethik und materialistische Geschichtsauffassung“, für Abschnitt VI: „Marxismus und Ethik“ Vorländer „Kant und Marx“ den Ausgangspunkt. Am wichtigsten und beachtenswertesten sind die Aufsätze: „Die Dialektik bei Hegel und Marx“, in dem viele rühmenswürdige Bemerkungen über Hegel sich finden, und „Zur Erkenntnistheorie der Sozialwissenschaft“, in dem Stammlers Anschauungen einer sehr eingehenden Kritik unterzogen werden. Diese erhält durch den VIII. Abschnitt noch eine Ergänzung: „Stammlers Kritik der materialistischen Geschichtsauffassung“. Ein Abschnitt Nach und Marx beschließt den Band. Die sachliche Kritik des Verf., sein umfassendes Wissen und die Selbstständigkeit seines Standpunktes regen allenthalben den Leser an und führen ihn in die wichtigsten sozialphilosophischen Probleme aller Zeiten ein. Es kann somit die Sammlung als eine Einleitung in die Sozialwissenschaft und Sozialphilosophie angesehen werden.

Sango.

Archiv für systematische Philosophie. Hgb. von Ludw. Stein. N. F. 20. Bd., Heft 1. Berlin, Simion Nachf.

Inh.: F. Rappaport, Zur Logik des Möglichen. — A. Eichler, Zur Verteidigung der Wundtschen Psychologie. Eine Metakritik. — E. Werner, Wille und Willensfreiheit. — F. Dehnow, Wesen und Wert des Rechtsgefühls. — E. Barthel, Kaufauffassung und Metaphysik. — B. Hilferding, Zur Analyse menschlicher Denkart.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 1. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Emil Dörsenheimer, Zur Eidesreform. — D. Jenßen, Ethnologische Religionskritik.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Hgb. von E. Keller. Jahrg. 1914, Heft 2. Jena, E. Diederichs.

Inh.: Arth. Buchenau, Die Idee vom Staat und von der Erziehung nach Plato. — Schmidt, Johann Heinrich Pestalozzi und die patriotischen Gesellschaften in der Schweiz. — Ludwig Keller, Ein klassisches Dokument aus der Symbolik der antiken Kulturvereine. — E. Ab. Lion, Ein neues Buch über Comenius. Eine Besprechung.

Vierteljahrschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie. Hgb. von P. Barth. 38. Jahrg., Heft 1. Leipzig, Reisland.

Inh.: E. Sauerbeck, Vom Wesen der Wissenschaft, insbesondere der drei Wirklichkeitswissenschaften, der „Naturwissenschaft“, der „Psychologie“ und der „Geschichte“. (Schl.) — E. Ristitsch, Der Satz vom Grunde und die Gründung der punktuellen dynamischen Atomistik. — Friedrich Jöhl +.

Geschichte.

Quellen und Darstellungen zur mittelalterlichen deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte.

1) **Die Weistümer der Rheinprovinz.** 2. Abteilung: Die Weistümer des Kurfürstentums Köln. 1. Band: Amt Hülchrath. Hgb. von Hermann Aubin. Bonn, 1913. Hanstein. (XXX; 396 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) M 17, 50.

Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde. XVIII.

2) **Wolmann, Karl, Das tägliche Gericht.** Ein Beitrag zur Geschichte der Niedergerichtsbarkeit im Mittelalter. Breslau, 1913. Marcus. (138 S. 8.) M 4, 60.

Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte hgb. von O. v. Gierke. 119. Heft.

3) **Goetz, Georg, Niedere Gerichtsherrschaft und Grafengewalt im badischen Linzgau während des ausgehenden Mittelalters.** Ein Beitrag zur ländlichen Verfassungsgeschichte Schwabens. Breslau, 1913. Marcus. (X, 119 S. 8.) M 4.

Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hgb. von O. v. Gierke. 121. Heft.

4) **Das Marienburger Konventsbuch der Jahre 1399—1412.** Mit Unterstützung des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hgb. von Walther Ziesemer. Danzig, 1913. Kafemann. (XIX, 379 S. Gr. 8. mit 2 Schriftproben und 1 Karte der Marienburger Komturei.) M 15.

5) **Hauptmann, Rudmil, Ueber den Ursprung von Erbleihen in Oesterreich, Steiermark und Kärnten.** Graz, 1913. Styria. (95 S. 8.) M 2, 60.

Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. VIII. Band, 4. Heft.

6) **Seibel, Viktor, Der Beginn der deutschen Besiedelung Schlesiens.** Breslau, 1913. Pitt. (IX, 170 S. Gr. 8.) M 3, 50.

Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte. Bd. 17.

7) **Thiel, Emil, Zur Agrargeschichte der Oberpfalz.** J. J. Neumann, 1913. Weid. (VIII, 112 S. Gr. 8.) M 3, 50.

Forschungen zur Geschichte Niedersachsens, hgb. vom historischen Verein für Niedersachsen. Band 4. Heft 4—5.

Schon der geographische Umkreis, den die angeführten Veröffentlichungen bedecken, gibt eine Vorstellung von den beiden hoch erfreulichen Haupttatsachen der neuesten wirtschafts- und verfassungsgeschichtlichen Forschung. Allenfalls rührt sich die Orts- und Landschaftsgeschichte so eifrig, ja

fast eifriger und gleichmäßiger als je, aber überall tritt sie in immer lebendigere Beziehung zu den Methoden und Problemen der großen allgemeinen Geschichtswissenschaft, der sie nun erst ebensoviel zu geben vermag wie sie von ihr empfängt.

In der rheinischen Geschichte, die besonders früh der wirtschaftlichen Betrachtung unterworfen wurde, hat sich bezeichnenderweise ebenso zeitig auch jene fruchtbare Wechselwirkung zwischen Spezial- und Gesamthistorie ausgebildet. Gute Beispiele von der Fortsetzung und Steigerung dieser Ueberlieferung sind zunächst Aubins Hülchrather Weistümer (1) und Weimanns Tägliche Gericht (2). Die beiden schon früher in landesgeschichtlichen Untersuchungen bewährten Forscher haben offenbar bei ihren neuen Aufgäben gleichermäßen das Bedürfnis gefühlt, ihren besonderen Stoff mit dem größtmöglichen Nutzen für einige vielumfrittene Fragen der deutschen Verfassungsgeschichte überhaupt nutzbar zu machen. Im Mittelpunkt steht dabei für beide die Entstehung der hochmittelalterlichen Gerichtsbarkeiten aus der fränkischen Grafschaftsverfassung. Und gewiß bot neben den Schwierigkeiten der topographischen und verwaltungsgeschichtlichen Quellenordnung der überwiegend öffentlich-rechtliche Inhalt der niederdeutschen Weistümer auch Aubin Anlaß genug, auf diese Materie ausführlicher einzugehen. Aber ich weiß nicht, ob nicht doch die Belastung seiner Einleitung mit einer ausführlichen Theorie der Identität zwischen der Grafschaft Hülchrath und dem alten Willgau der ganzen Edition etwas eigenartig Schwerfälliges gegeben hat. Wohl hauptsächlich um diese Einleitung und die davon getrennten Vorbemerkungen zu den einzelnen Quellenstücken nicht noch mehr anzuschwellen, ist gegenüber dem sonst befolgten Muster von Börschs Kurtrier Weistümern die weitere Neuerung von anhangsweisen tabellenförmigen Verzeichnissen des einschlägigen Urkundenmaterials über Orte, Beamte und Güter eingeführt, auf deren Inhalt der Leser der ganzen vorausgehenden Texte und Erörterungen sich nun fortwährend verweisen findet. Zusammen mit den ausführlichen, nur vielleicht etwas zu sehr an Worten statt an Begriffen orientierten Registern ist das ein Reichtum von Belehrung, der mit seiner überwuchernden Fülle eine Wertverwertung der Edition gerade von allgemeineren Gesichtspunkten aus kaum erleichtern dürfte. Nicht minder scheint mir Weimanns lehrreiche Arbeit daran zu leiden, daß sie, noch obendrein in einer oft unklaren und mangelhaft durchgearbeiteten Form, zu viel geben will. Weit über ihren ursprünglichen Kern, die Untersuchung der Nachrichten von „judicia cotidiana“ und sachlich verwandten Niedergerechten, dehnt sie sich aus zu einer Theorie nicht bloß der Formen, sondern auch der Bahnen, in denen der Uebergang von der älteren Grafschaftsorganisation zu den mannigfachen örtlichen und sachlichen Untergerichtsherrschaften des Niederrheins sich vollzogen habe. Dafür hat die höchst wertvolle Erkenntnis der einen besonderen Kompetenzform, wie sie sich aus den Bedürfnissen des steigenden Liegenschafts- und Schuldverkehrs und der kriminellen Bagatelljurisdiktion in Stadt und Land gleichmäßig zunächst als zeitliche Abspaltung höherer und seltenerer Gerichte entwickelte, insofern als richtungsweisendes Prinzip gebietet, als nun auch alle andern niedergerichtlichen Bildungen, nicht immer mit derselben Berechtigung, auf den Ursprung aus solcher bewußt organisierenden Spezialisierung von oberen und zentralen Gewalten angesehen sind. Das führt dann in engem Anschluß an bekannte Anschauungen Gerhard Seeligers zur Ablehnung aller sozusagen artfremden Ursprünge der späteren Organisationen, d. h. sowohl der „grundherrschaftlichen“ als der „Landgemeinde“-theorie. Aber ich zweifle nament-

ist, ob sich in die gerechte Verdamnis der ersten die zweite so ohne weiteres einbeziehen läßt: Aus den Beziehungen von Niedergerichtsherrschaft und Gemeindeautonomie ist letzten Endes nie Unzweideutiges für einen Zustand zu folgern, wo es jene noch nicht gab und diese in einem übrigens auch von der Landgemeindetheorie selbst gewöhnlich verkannnten Grade „öffentlich“-gerichtliche und verwaltungsmäßige Zuständigkeiten ungeschieden in sich schloß.

Die schlichte und schöne Abhandlung von Voeg über den badiſchen Teil der alten Grafschaft Zinzgau (3) hält sich im Gegenteil von Behauptungen über die eigentliche Entstehung der Niedergerichtsherrschaft grundsätzlich zurück und begnügt sich damit, die Inhalte von Grafen- und Untergerichtsbarkeit als vollentwickelte Glieder landschaftlicher Rechtsprechung und Verwaltung aus den Urkunden jeden für sich möglichst scharf und vollständig zu bestimmen. Dabei ergibt sich dann wie von selbst das merkwürdigste Material auch für Entwicklungsfragen wie die Degeneration des gräflichen Landgerichts, dessen Besetzung mit gräflichen Beamten es trotz der auffälligen Langlebigkeit einzelner Bedanten und Institute des alten öffentlichen Rechts (gräfliche Vogtei über die Gemeinfreien S. 95 fg., landrechtlicher Gerichtsstand auch des Bauern und bäuerlichen Eigens S. 86 u. 86) schließlich an sozialem Ansehen auf die Stufe der herrschaftlichen Niedergerichte herabdrückte und seine Auseinandersetzung mit diesen Nebenbuhlern auch in Strafsachen immer mehr statt von königlicher Ordnung und Eremption von freier, gewissermaßen politischer Vereinbarung abhängig machte. So konnten hier die Niedergerichtsherrn neben den gewöhnlichen Attributen der geschlossenen Ortsgerichtsbarkeit (der Begriff „Zwing und Bann“ wäre jetzt freilich wohl nach Glittschs Vogtgerichtsbarkeit S. 21, N. 20 etwas anders zu fassen) in dem Verordnungsrecht von „Gebot und Verbot“ und dem Besteuerungsrecht der „Reispflicht“ zwei unendlich beßbare Machtmittel an sich bringen, die in andern oberrheinischen Landschaften wie z. B. der Pfalz umgekehrt zur Grundlage territorialer Souveränität über die Ortsvogteien geworden sind.

Drei weitere der angezeigten Publikationen beschäftigen sich mit dem ostdeutschen Koloniallande. Aus dem Schatze finanzgeschichtlicher Denkmale, den die frühreife deutsche Territorialverwaltung, die des Deutschordens in Preußen, hinterlassen hat, hat Biesemer ein neues zugänglich gemacht, ein Haupteinnahme- und Ausgabebuch des Marienberger Konvents (4), das mit der Weite und Tatsächlichkeit seines Inhalts beinahe eine noch kostbarere Quelle darstellt als die schon vorher, zum Teil durch denselben Herausgeber veröffentlichten Wirtschaftsbücher desselben Verwaltungsbezirks und Zeitabschnittes, das ausschließlich Ausgabebuch des Hauskomturs, das vom Halter des Konventsbuches, aber mehr als Einzellassenkonto geführte Treßlerbuch und das bloß normative Zinsbuch des Hauses Marienburg. So birgt diese Ausgabe besonders auch für die landschaftliche Wirtschaftsgeschichte willkommenen Stoff. Die genauen geschäftlichen Notizen über Schuld und Haftung für die Ausgaben der einzelnen Dörfer gewähren z. B. Einsicht in eine anscheinend gut ausgebildete Kommunalverwaltung mit „gemeyne“-Persönlichkeit und „rathluden“; das Nebeneinander von deutschem Hufenzins als Regel und slavischem Pfluggelb als Ausnahme der Steuereinheit zeigt schon der flüchtigste Blick auf die Rubriken des „gefallenen Zinses“.

Auf dem Boden des südostdeutschen Kolonisationsgebietes sucht Hauptmann (5) dem berühmten Problem der Entstehung freier Erbleihen im deutschen Recht mit einem Quellenmaterial beizukommen, das teils ungedruckt teils in den Urbaren und Urkundenbüchern dieser Landschaften meist

erst nach dem Abschluß der letzten (Nietschel-Seeligerschen) Kontroverse darüber bekannt geworden ist. In (von ihm nicht hervorgehobener) Uebereinstimmung mit den neuesten Resultaten Ernst Mayers für Italien gelangt er dabei zunächst zu dem Ergebnis, daß die von Wopfnr und Nietschel als Wurzel der Erbleihe angesehene Prefarie schon wegen ihrer Beschränkung auf die Oberklassen der mittelalterlichen Gesellschaft von der Geschichte der grundherrschaftlichen Leihen fernzuhalten ist; ferner daß auch dem hochmittelalterlichen widerrechtlichen Freistift keineswegs die ihm jüngst von Wopfnr und Fuchs beigemessene überragende Bedeutung zukommt; endlich daß vielmehr das ländliche „Erbrecht“ des bäuerlichen Ober- und Westniederösterreich und das nur durch die Steuerfreiheit davon unterschiedene, städtische Burg- oder Kaufrecht der östlichen grundherrschaftlichen Landschaften aus der vertragmäßigen Leihe des (von S. prägnant sogenannten) Benefiziums entsprungene Mittel sind, um die Masse des grundherrschaftlichen Besitzes in sich selbst von ihrer frühen ständischen und fronthofrechtlich gebundenen Form zu der späteren rein geldwirtschaftlichen Abhängigkeit überzuleiten. Die theoretische Zuspitzung der Untersuchung beeinträchtigt aber nie ihre methodische Besonnenheit; von dieser zeugen deutlich Auseinandersetzungen wie die mit Wopfnr über die statistische Treue der Traditionsbücher (S. 25 fg.) oder die Analyse der angeblichen Freistiftbelege (S. 66 fg.).

Die erweiterte Breslauer Dissertation von Seidel (6) behandelt die durch den Titel angegebene Frage in dem ganz speziellen Sinne einer diplomatischen Monographie über das vermeintlich älteste schlesische Kolonisationsdenkmal, die bekannte Leubuser Gründungsurkunde von 1175. Anknüpfend an bereits vor anderthalb Jahrzehnten geäußerte Zweifel Wilhelm Schultes wird mit allen Mitteln der äußern und innern Kritik der Nachweis unternommen, daß es sich um eine Fälschung dreiviertel Jahrhundert nach dem angeblichen Datum handelt. Und zwar dient nun nicht bloß diese Entwertung zum Schlusse auf einen wesentlich späteren Ansat für die in der Urkunde erwähnten deutsch-bäuerlichen Kolonien und Kolonisationspläne, dazu würden auch die Normen der kirchlichen Gesetzgebung und Literatur über die anfängliche zisterziensische Eigenwirtschaft nicht ganz ausreichen, weil ja immer die Frage bleiben muß, wie weit sie bei jeder wirklichen Gründung unerreichbare Ideale blieben; sondern umgekehrt beruht gerade die Schlüssigkeit der Ansetzung selbst auf einer ausführlichen Siedlungsgeschichte der einzelnen Ortschaften, die nun in den meisten Fällen auch positiv ein spätes Erscheinen der deutschen Bauernsiedler, nicht vor dem zweiten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts, bartun.

Außerlich, aber auch nur äußerlich steht schließlich das treffliche Buch von Thiel (7) der Zeit wie dem Orte nach abseits von den besprochenen Arbeiten. In Wahrheit rücken es sowohl sein geographisches Objekt als auch sein größtenteils neuzeitliches Quellenmaterial mitten in ein besonders von Hed, Swart und Sering angebautes Zentralgebiet der deutschen Agrargeschichte. Das starke und zähe Hervortreten urzeitlicher kollektiver Elemente in der friesisch-sächsischen Agrarverfassung, das gegenüber der skeptischen Befangenheit der modernen Forschung einen letzten Eckstein der alten liberalen Theorien von germanischer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung darstellt, wird hier abermals in ein Licht gerückt, dessen Helligkeit der Kleinheit des Beobachtungsfeldes entspricht. Trotz der zersplitternden Tendenzen der Marktwirtschaft schimmert überall bis in die Neuzeit der Untergrund egalitärer Siedlung und Flurteilung nach Geschlechts- und Familienverbänden, kommunaler Besitz- und Betriebsregelung, sippenhaften Erbrechts durch, und auch die

ständischen Verhältnisse, das Vorherrschen der freien Erben gegen die spät zu Steuer- und Gerichtsprivilegien, nie zu Gerichtshoheit gelangten und früh wieder von der bäuerlichen Umgebung aufgezogenen Junker, die mit verschwindenden Ausnahmen von Domänen und Korporationen abhängigen Meier, erklären sich nur aus freiheitlich-genossenschaftlicher Anfangslage. Ein Anhang vereint Eigentumsstatistiken, Flurnamen, Junkerbriefe und kommunale Verwaltungsordnungen.

Carl Brinkmann.

Brendel, Robert, Die Pläne einer Wiedergewinnung Elsass-Lothringens in den Jahren 1814 und 1815. Strassburg, 1914. Heitz. (XV, 232 S. 8.) M 10.

Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsass-Lothringen. XLVII.

In breiter Darstellung, teilweise zu breit und weit-schweifig, werden hier alle die vielfachen Pläne einer Rückeroberung des Elsass und Lothringens und seiner Angliederung an Deutschland, die zum ersten Male 1814 und 1815 auf-tauchten, vorgeführt. Vor allem einige Denkschriften der süd-deutschen Mittelstaaten, insbesondere Würtembergers, bringen neue und interessante Einzelheiten. Sie blieben jedoch alle-samt in partikularistischen Bestrebungen auf Vanderwerb stecken. Wie 1870 weist erst die Verbindung der deutschen Einheits-bewegung mit der Hoffnung auf Wiedergewinnung der ver-lorenen Lande in fruchtbare Weiten. Wie die Sehnsucht nach Kaiser und Reich zerfallen auch diese Pläne, als die Großmächte sich ihnen versagen. Auch im Elsass selbst konnten die Rufe nach den entfremdeten Brüdern keinen Widerhall finden. Das Wort, das E. M. Arndt die El-fässer damals sprechen ließ: „Wir sind Deutsche, und viele von uns möchten wieder Deutsche werden, aber uns mit einem kleinen Fürstentum zusammenlöten, das wird nicht halten; schafft etwas Größeres, sonst bleiben wir lieber, wie wir sind“, kennzeichnet am besten nicht nur die innere Un-möglichkeit der Pläne von 1814/15, sondern auch die ganze Schwierigkeit des heute noch brennenden nationalen Pro-blems. Um dieser aktuellen Bedeutung willen vor allem verdient das Büchlein Beachtung.

P. W.

Borrey, Francis, La Franche-Comté en 1814. Paris, 1912. Berger-Levrault. (XX, 309 S. Gr. 8.) Fr. 7.

Der Verf., der schon mit mehreren Arbeiten auf diesem Gebiete hervorgetreten ist, gibt nach einem umfangreichen Quellenmaterial eine detaillierte Darstellung der militä-rischen Ereignisse, der Verwaltungsorganisation und der öffentlichen Meinung in der Franche-Comté 1814. Im Anfang des Jahres ist man hier wie in ganz Frankreich militärisch nicht gerüstet gegen eine Invasion, die öffentliche Meinung ist durch den Druck des Napoleonischen Regimes politisch fast indifferent, die höheren Kreise und zum Teil auch das Beamtentum sind von Gegnern Napoleons, zumal von Royalisten, durchseht. Diese organisieren sich und treten mit den Alliierten in Verbindung. Wenn ihre Informa-tionen auch wohl nicht ganz ohne Einfluß auf die strate-gischen Entschlüsse geblieben sind, so muß doch die sensatio-nelle Behauptung des Verf., Metternich habe eine Zeitlang beabsichtigt, die Franche Comté zu annektieren, als ganz unbewiesen abgelehnt werden. Die nach der Okkupation von den Verbündeten eingefetzte Verwaltung hat sich nach Borrey mit Eifer des Landes angenommen, die Invasions-truppen haben im allgemeinen gute Disziplin gehalten. Erst auf dem Rückmarsche ist es zu Gewalttätigkeiten ge-kommen, die ziemlich tendenziös dargestellt sind. Infolge der unvermeidlichen Härten militärischer Maßnahmen wendete sich die Stimmung der Landbevölkerung allmählich gegen

die fremden Truppen. Der Adel und ein Teil der besitz-en den Bürgerschaft zeigte Sympathien mit der neuen Bour-bonenherrschaft, das Heer blieb wesentlich napoleonisch ge-finnt. Die meist auf Schätzung beruhende Berechnung des materiellen Schadens, den die Franche Comté durch die Invasion erlitten hat, auf 50 Millionen Francs scheint über-trieben.

Paul Müller (Frankfurt a. O.).

Mahmud Mukhtar Pascha, Meine Führung im Balkankriege 1912. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XV, 190 S. 8. mit 1 Bildnis, 6 Gesechteskizzen und 1 Uebersichtskarte.) M 8; geb. M 4.

Ebenso wie das interessante Buch des Majors v. Hoch-wächter „Mit den Türken in der Front“ ist das vorliegende ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des letzten Balkan-krieges. Der Verf., der 1887 als Fahnenjunker beim preu-ßischen 2. Garderegiment zu Fuß eingetreten war, dann sieben Jahre lang bei diesem sowie auf der Kriegsakademie und beim Generalstabe Dienst getan, sich auch 1897 im griechischen Kriege ausgezeichnet hatte, wurde bei Ausbruch des Krieges zum kommandierenden General des dritten türkischen Armeekorps ernannt, das den Aufmarsch des Heeres decken sollte, und hatte bereits am 22. Oktober 1912 das erste Gesecht zu bestehen, fünf Tage, nachdem er den Oberbefehl übernommen hatte. Es ist nicht unsere Absicht, an dieser Stelle auf die strategische und taktische Seite seiner Erzählung einzugehen. Wir wollen nur erwähnen, daß aus seinen Darstellungen klar hervorgeht, wie schlecht vorbereitet die Türkei in den Krieg ging. Nur einige Bei-spiele. Es fehlte an den nötigen Kleidungsstücken für die Mannschaften, Feldlazarette, Sanitätsdetachements und Feld-bädereien waren noch nicht fertig, das Korps hatte ein Kavallerieregiment mit ca. 200 Mann, die beißen zur Stelle befindlichen Flugzeuge waren unbrauchbar, Mann-schaften, Offiziere, Bataillons- und Regimentskommandeure benahmen sich unglaublich ungeschickt bei Entwicklung von Schützenlinien, Ende Oktober herrschte Unklarheit darüber, wer die Armee kommandiere, u. c. Er selbst wurde am 18. November schwer verletzt. Für das Wichtigste am ganzen Buche halte ich die Betrachtungen (S. 162 fg.), in denen er die Ursachen des Zusammenbruchs offen schilbert: die mangelhafte Ausbildung der Truppen, schlechte Vor-bildung der Offiziere, die Schwäche der Kavallerie, die mangelhafte Bepannung der Artillerie, die Verlotterung der Heeresverwaltung und die Unzuverlässigkeit des politisch völlig verrotteten Offizierkorps. Wird die türkische Armee aus diesem Buche lernen? Wird es der deutschen Militär-mission gelingen, Ordnung in diese Zustände zu bringen?

H. R.

Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte. Hgb. von R. Lamprecht. 30. Heft. Leipzig, 1914. Voigtländer. (XVII, 275 S. 8.) M 9.

Inh.: Karl Schroeter, Anfänge der Kunst im Tierreich und bei Zwergvögeln mit besonderer Berücksichtigung der dramatischen Darstellung.

Bibliothek für Volks- und Heimatkunde. Heft 93. Hgb. von C. Frank. (Sonderheft zu den „Deutschen Sagen“.) (24 S.)

Inh.: D. Riedner, Wink für die Benützung der staatlichen bayr. Archive.

Gymnasial-Bibliothek. Hgb. von F. Hoffmann. 58. Heft. Güters-loh, Bertelsmann. (60 S. 8.) M 0, 80; geb. M 1, 40.

Inh.: v. Hagen, Die Indogermanen. Kulturbilder aus vorge-schichtlicher Zeit.

Historisches Jahrbuch. Hgb. von E. König. 85. Band, Heft 1. München, Herder & Co. in Komm.

Inh.: Buchner, Ein Brief des Ermoldus Nigellus an Pippin I von Aquitanien. — Greven, Der Ursprung des Beginenwesens. — Eitel, Zur Kritik der Approbationsverhandlungen Papst Bonifatius IX König Ruprecht von der Pfalz. — Schotte, Zur Geschichte des Emser

**

Kongress. — Höller, Die Epitaphen der griechischen und orientalischen Liturgien. — Kiedner, Offizial und bischöfliches Gericht in Köln und Konstantin.

Römische Quartalschrift. Hgb. von A. de Waal und Joh. Peter Kirsch. 28. Jahrg., Heft 1. Freiburg i. B., Herder in Komm.

Inh.: A. Baumstark, Zur Provenienz der Sarkophage des Junius Bassus und Lateran N. 174. — P. Sygner, Die neuentdeckten mittelalterlichen Fresken von Santa Croce in Gerusalemme. — A. Lenné, Der erste literarische Kampf auf dem Konstanzer Konzil im November und Dezember 1914. — Stephan Ghies, Die Carlo Farnesiano des vatikanischen Archives. — P. M. Baumgarten, Bullenstempel.

Zeitschrift für historische Waffenkunde. Schriftleit.: Erich Paenel. 6. Band, Heft 10. Leipzig, Verein für historische Waffenkunde.

Inh.: Robert Bohlmann, Die braunschweigischen Waffen auf Schloß Blankenburg am Harz. (Mit 58 Abb.) — Wolfgang Pagenstecher, Das letzte Rennen des Kurfürsten August von Sachsen, dargestellt in der Kgl. Gewehr- und Wappengalerie in Dresden. (Mit 1 Abb.) — M. J. Binder, Eine silberne Speerspitze.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Kerner von Marilaun, Anton, Pflanzenleben. 3. Auflage, neu bearbeitet von Adolf Hansen. 2. Band: Die Pflanzengestalt und ihre Wandlungen (Organlehre und Biologie der Fortpflanzung). Leipzig, 1913. Bibliographisches Institut. (XII, 543 S. Gr. 8. mit 250 Textabbild., 20 farb., 10 schwarzen und 4 doppelseit. Tafeln.) In Halbleder. 14.

Dieser zweite Band reiht sich dem ersten (vgl. 63. Jahrg. [1913], Nr. 45, Sp. 1473 b. Wl.) würdig an. Zu seinem Lobe ist nichts hinzuzufügen. Inhaltlich ist der Abschnitt „Die Pflanze und der Mensch“ gänzlich fortgefallen, welcher die Beschreibung der Nutzpflanzen, die Gartenkunst und die Pflanze in der Kunst behandelte. Dafür soll die dort auf 10 Seiten behandelte Pflanzengeographie entsprechend den Fortschritten der Wissenschaft allein den gesamten dritten Band füllen. Aus dem ersten ist dafür die Morphologie in den zweiten hinübergenommen, und Aufbau und Gliederung der Pflanzengestalt beanspruchen jetzt 222 Seiten, während der Rest des Bandes von der Fortpflanzung und ihren Organen handelt. Aber auch die Morphologie hat eine ganz neue Bearbeitung gefunden, es ist keine reine Umarbeitung des früher Gegebenen, die Darstellung steht jetzt unter dem Gesichtspunkt der Entwicklungslehre und der Metamorphosenlehre, die Ausführungen über die Molekularstruktur haben eine wesentliche Aenderung erfahren. Anders steht es mit der Blütenbiologie Kerner's, die ja seine eigenste Domäne war. Daß zu den vorhandenen Abbildungen eine Reihe neuer Textbilder und farbiger Tafeln hinzugekommen ist, kann als höchst erfreulich bezeichnet werden; sie allein werden so manchen Beschauer dazu bringen, sich auch in den Text zu vertiefen. Besonders hervorgehoben soll auch das schnelle Erscheinen dieses zweiten Bandes werden.

Wood, R.-W., Optique physique. Ouvrage traduit de l'anglais d'après la deuxième édition par H. Vigneron et H. Labrousse. Tome I: Optique ondulatoire. Paris, 1913. Gauthier-Villars. (VIII, 433 S. Gr. 8. mit 262 Fig. und 5 Taf.) Fr. 16.

Der dem Ref. vorliegende I. Teil des Buches behandelt das Licht vom Standpunkt der Wellenlehre aus. Ausgehend von einer historischen Uebersicht über die verschiedenen Ansichten von der Natur des Lichts wendet sich der Verf. zur Wellenlehre und dann zu den verschiedenen Versuchen, die Lichtgeschwindigkeit zu bestimmen. Darauf folgt die geradlinige Ausbreitung des Lichts, die Reflexion, Brechung, Dispersion, Interferenzerscheinungen und Polarisation. Den Schluß des Bandes bildet ein Abriss der meteorologischen Optik. Die Darstellung ist knapp und klar gehalten und stützt sich vielfach auf das Experiment. Die Figuren sind

übersichtlich, nur ist die Wiedergabe der Photographien nicht überall ganz deutlich. Der II. Band, 1. Teil, soll im wesentlichen die modernen Lichttheorien behandeln. Spt.

Hönigswald, R., Zum Streit über die Grundlagen der Mathematik. Heidelberg, 1912. Winter. (106 S. Gr. 8.) 2, 60.

In der bescheiden Studie genannten Arbeit liefert Hönigswald einen wertvollen Beitrag zur Philosophie der Mathematik. Ausgehend von der Streitfrage über den analytischen oder synthetischen Charakter mathematischer Urteile unterzieht er die Begriffe: willkürlich, definitiv, begrifflich, widerspruchsfrei, die oft mit analytisch gleichgesetzt wurden, einer genaueren Untersuchung, deren Resultat für die Streitfrage äußerst wichtig ist; denn diese Begriffe wurden benutzt, den analytischen Charakter der mathematischen Urteile zu beweisen. Nach Definition des mathematischen Objektes als „des mit dem Gedanken mathematischer Gesetzmäßigkeit gegebenen Sachverhalts“ ergibt sich, daß auf mathematischem Gebiet die obigen Begriffe sich mit analytisch nicht nur decken, daß vielmehr gerade „synthetisch und begrifflich denselben erkenntnistheoretischen Geltungsgehalt zum Ausdruck bringen“, die mathematischen Urteile also synthetisch seien. Eine gründliche Untersuchung des Begriffs Willkür zeigt, daß Willkür keineswegs ein Ausdruck für die Prinzipien mathematischer Forschung sei. Ebenso ist der Satz des Widerspruchs nur das negative Kriterium für die Richtigkeit mathematischer Urteile. Das positive Kriterium steht in der „reinen Anschauung“, die S. 47 definiert wird als „Antwort auf die Frage nach dem Grunde der spezifischen, sowohl von dem Prinzip des Widerspruchs, wie von den synthetischen Grundsätzen der Erfahrung unterschiedenen Synthese, wie sie als positive Bedingung mathematischer Urteile erkannt worden war“. Im Anschluß an diese Ausführungen wird die Relativitätstheorie besprochen, die von Knefer in seiner Rektoratsrede behandelt worden ist. S. findet, daß das allgemeine Problem, das der Erkenntniswissenschaft durch diese Theorie gestellt wird, kein anderes ist, als das der mathematischen Naturwissenschaft überhaupt. Starcke.

Mikroskoposmos. Zeitschrift für praktische Arbeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. Red.: A. Reip. 7. Jahrg., Heft 10 bis 12. Stuttgart, Franckh.

Inh.: (10.) S. Behrens, Bemerkungen zu Dr. G. Steiner, Eine neue Arbeitsmethode für Hydrobiologen. — B. Franz, Die neuere Dunkelstiel- und Ultramikroskopie. (Schl.) — (10/12.) G. Steiner, Mikrobiologische Lebensgemeinschaften in Einzelbildern. 1) Die mikroskopische Tierwelt der Moospolster. — S. Günther und G. Stehli, Phanerogamen-Tabellen zum Gebrauch bei botanisch-mikroskopischen Arbeiten. Ergänzung von S. Schiele: Zusammenstellung der Phanerogamen nach ihrer Fundzeit. 10. bis 12. Monat: Januar bis März. — (10.) P. Meßner, Die Selbstanfertigung einer Polarisationsvorrichtung für das Mikroskop. — (11.) G. Stehli, Fortschritte der Hydrobiologie und Planktonkunde im Jahre 1913. — Fr. Georgi, Fortschritte der Kryptogamenkunde im Jahre 1913. — Jul. Donau, Fortschritte der Mikroskopie im Jahre 1913. — A. Reip, Fortschritte der Bakteriologie im Jahre 1913. — Mar. Wolff, Fortschritte der Pflanzenpathologie im Jahre 1913. — G. Guth, Mikrophotographie mit Flachkamera. (Mit Abb.) — Olga Knischewski, Fortschritte der Ökophysiologie im J. 1913. — (12.) G. Beintker, Ein vereinfachtes Verfahren zur Herstellung von Bakterien-Nährböden. — Ueber das Sezieren von Hirudineen und andern Würmern. — Graf S. Bisthum, Die Analginen. (Schl.) — Fr. Huftedt, Deutsche Salzwasserdiatomeen. 3) Die Gattung Pleurosigma W. Sm. (Mit Abb.) — S. S. Stetzelberg, Ein einfaches Verfahren zur Färbung und Fixierung von Ziliaten. — R. Sacke, Die elektrische Leitfähigkeit im Dienste der Bakteriologie. (Mit Abb.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. S. Kobold. 197. Bd., Nr. 4723 bis 4725. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4723.) A. Snatet, Ueber die Anwendung der Gyroskopischen Projektionsmethode zur Ausmessung von Sternspektrogrammen. — A. Kuhl, Die photographische Umrißzeichnung (Silhouettage). —

W. Luther, Bedeckung heller Sterne durch den Mond. — G. Hoffmeister, Beobachtungen von Algolsternen. — G. Van Diebroeck, Ephemeride des Kometen 1913 f (Delavan). — V. Cerulli, Ephemeride des Planeten 704 Interamnia. — (4724.) F. Hann, Zur Sonnenfinsternis 21. August 1914. — W. Luther, Ringmikrometerbeobachtungen von kleinen Planeten. — G. Freundlich, Bedeckung des Sternes BD + 1202138 durch den Mond während der totalen Sonnenfinsternis am 21. August 1914. — (4725.) E. v. d. Pahlen, Ueber die Verteilung der Sterngeschwindigkeiten. — E. Foß, Positionsbestimmungen der Nova Geminorum 2 am Meridiankreis zu Königsberg i. Pr.

Vorträge und Aufsätze über Entwicklungsmechanik der Organismen. Hgb. von W. Roux. Heft 20. Leipzig, 1914. W. Engelmann. (VII, 133 S. 8. mit 40 Textfig.) M 5.

Inh.: Emil Rohde, Zelle und Gewebe in neuem Licht.

Medizin.

Czeray, Vincenz, Ueber die neuen Bestrebungen, das Los der Krebskranken zu verbessern. Leipzig, 1913. Teubner. (18 S. Gr. 8.) M 0, 60.

Naturwissenschaftliche Vorträge und Schriften, hgb. von der Berliner Urania. Heft 10.

Die vorliegende Arbeit ist der Abdruck eines in der Urania in Berlin gehaltenen Vortrages. Der Verf. beantwortet zunächst die Fragen: was ist der Krebs, wie entsteht er, wie verbreitet er sich, ist er erblich, ansteckend, heilbar, wie schützt man sich vor ihm, wie behandelt man ihn und, wie kann man das Los der Krebskranken verbessern? Der Verf. ist der Ansicht, daß die Bekämpfung des Krebses nur in eigenen Heil- und Pflegestätten erfolgen kann. Der Vortrag ist so gehalten, daß sich auch der Laie ein vollständiges Bild über den Krebs und seine Behandlung machen kann. Es sind solche populäre Vorträge von derart namhaften Autoren wie der Verf. nur mit Freude zu begrüßen; sie werden mannigfache Vorurteile wirksam bekämpfen.

Zentralblatt für allgemeine Gesundheitspflege. Hgb. von W. Kruse, Pröbbling, Stübben. 33. Jahrg., Heft 1/2. Bonn, Jäger.

Inh.: Carl Stern, Die Ansteckungsgefahr auf Abteilungen für Haut- und Geschlechtskrankheiten. — P. Schmidt, Zur Hygiene der Kleidung. — E. Böttcher, Der schulärztliche Dienst an den Siesener Volksschulen.

Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen. Hrsgb. von R. Marbe. 2. Band, 4. und 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (4.) A. Piß, Aus dem Grenzgebiet zwischen Psychologie und Psychiatrie. — W. v. Frey, Neuere Untersuchungen über die Sinnesleistungen der menschlichen Hand. — W. Peters und D. Römmedel, Massenversuche über Erinnerungsassoziationen. — M. Bauch, Beobachtungsfehler in der meteorologischen Praxis. — (5.) A. Prandtl, Ueber die Auffassung geometrischer Elemente in Bildern. — R. Marbe, Das Psychologische Institut der Universität Würzburg.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: W. Marcuse. 10. Jahrg., 4. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: F. v. Müller, Sexualreform und Sexualethik. 1. — R. Beer, Suffragetten über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. — F. Schneider, Wie man vor 160 Jahren über das Längen dachte. — Die Prostitution in Japan, insbesondere in Tokio.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Fischer, Otto, Unmöglichkeit als Richtkeitsgrund bei Urteilen und Rechtsgeschäften. Zweiter Beitrag. München, 1913. C. F. Beck. (49 S. 8.) M 2.

Abhandlungen zum Privatrecht und Zivilprozeß des Deutschen Reiches. Hgb. von O. Fischer. XXVI. Bd., 1. Heft.

Fischer hatte in seinem ersten Gutachten (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 41, Sp. 1319 b. Bl.) gegen Wach den Satz verfochten, daß ein auf eine tatsächlich unmögliche Leistung gerichtetes Urteil gültig sei. Ein neues Gutachten Wachs hat ihn zur Veröffentlichung dieses zweiten Beitrages be-

stimmt. Er hält an seiner Lehre fest und weist nach, daß auch die Praxis und eine große Anzahl von Schriftstellern auf seiner Seite steht. Grundsätzlich und mit Recht unterscheidet er zwischen logischer, juristischer und naturgesetzmäßiger Unmöglichkeit; doch sind seine Ausführungen hierüber nicht erschöpfend.

Leib, Wilhelm, Wandlungen in der Organisation der Eisenindustrie und des Eisenhandels seit dem Gründungsjahr des Stahlwerkverbandes. München und Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (XII, 208 S. 8.) M 4.

Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Hgb. von G. Schmoller und M. Sering. 158. Heft.

Diese in der Schmoller-Sering'schen Sammlung erschienene Arbeit bietet ein sehr anschauliches und übersichtliches Bild der Entwicklung der so bedeutungsvollen wirtschaftlichen Gebilde der deutschen Eisenindustrie. Zunächst wird in einer sehr lesenswerten Einleitung ein technischer Ueberblick über die wichtigsten Herstellungsverfahren und Erzeugnisse der Eisenindustrie und ihrer Produktions- und Absatzverhältnisse gegeben. Daran schließt sich dann eine ausführliche Darstellung der verschiedenen Kartelle und Syndikate, der großen wirtschaftlichen Probleme, wie sie der Gegensatz der sog. gemischten Werke, d. h. der Werke, die das selbsthergestellte Rohmaterial auf Halb- und Fertigfabrikate weiterverarbeiten, einerseits und der reinen Walzwerke andererseits, und ferner die Entwicklung des Eisenhandels bis zu der jetzigen, im Stahlwerkverband verkörperten Organisation, darbieten. Die sehr klare und auch für den Nichtfachmann gut verständliche Darstellung wird jedem, der sich aus praktischen oder wissenschaftlichen Gesichtspunkten mit diesen Fragen zu befassen hat, von großem Wert sein. Sehr erfreulich ist die vorurteilsfreie Art, in welcher der Verf. auch die voraus-sichtliche weitere Entwicklung des Kartellwesens betrachtet und wie er darauf hinweist, daß einerseits nach unserer ganzen wirtschaftlichen Entwicklung und andererseits im Hinblick auf den entscheidenden Einfluß, den der Staat bei uns (im Gegensatz z. B. zu den amerikanischen Verhältnissen) auf die Eisenbahnen und sonstigen Transportmittel ausübt, nicht zu befürchten ist, daß die an sich berechtigten Organisations- und Konzentrationsbestrebungen unserer Industrie in einer die Allgemeinheit schädigenden Weise sich auswirken könnten wie im Auslande. E. K.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hgb. von E. Heymann. Nr. 24. Marburg i. H., 1914. Elwert.

Inh.: Karl Strippel, Die Währschafts- und Hypothekensbücher Kurheffens, zugleich ein Beitrag zur Rechtsgeschichte des Katasters. (XXVII, 335 S. Gr. 8.) M 10.

Bibliothek der Volkswirtschaftslehre und Gesellschaftswissenschaft. Begründet von F. Stöpel, fortgeführt von R. Prager. Band 20. Berlin, 1914. R. v. Prager.

Inh.: Marime Kowalewsky, Die ökonomische Entwicklung Europas bis zum Beginn der kapitalistischen Wirtschaftsform. Band VII: Die Bauern als Eigentümer des Bodens in Frankreich. Die Wirtschaftsmonopole und Feudalrechte der Grundbesitzer. Die Säkularisation der Kirchengüter und die Einziehung der Emigrantengüter. Die Aufhebung der Zehnten.

Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Hgb. von G. Schmoller und M. Sering. Heft 172. München, 1914. Duncker & Humblot. (X, 319 S. Gr. 8.) M 8.

Inh.: Walter Eucken, Die Verbandsbildung in der Seefischerei.

Das Recht. Hgb. von F. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 7. Hannover, Hellwing.

Inh.: Ad. Arndt, Zur Frage des militärstrafgerichtlichen und militärverbrengergerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere z. D. und Offiziere a. D. — Hofacker, Die Fehler in der bisherigen Auslegung des Weingesetzes. — Hartmann, Die öffentlich-rechtliche negotiorum gestio.

— Eth., Die Kartelle und der Organisationszwang. — Glättli, Abtreibung und Strafrechtsreform.

Versicherungsbibliothek, hgb. von A. Manes. 5. Band. Berlin, Mittler & Sohn. (IX, 167 S. Gr. 8.) Geb. 4.

Inh.: Alfred Fraßcher, Landwirtschaftliche Versicherung (Fagel- und Viehversicherung).

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Mutschmann, Hermann, Tendenz, Aufbau und Quellen der Schrift vom Erhabenen. Berlin, 1913. Weidmann. (VI, 114 S. 8.) 2, 60.

Der wertvollste Abschnitt dieser Abhandlung liegt im dritten Teil. Daß Ofenloch viel zu weit ging, wenn er den Caecilius gleichsam zur Hauptquelle der Nachfolgenden, so namentlich auch des Anonymus *περι ὕψ.* machte, ist heutzutage entschieden. Der Verf. geht nun dem Gedanken, den schon Thiele (Gött. gel. Anz. 1897, 245) und Wilamowitz (Hermes 35, 49) auf Grund von Kap. 32, 1 ausgesprochen, der Verfasser vom „Erhabenen“ sei ein Schüler des Theodoros, näher nach und weist in der Gegenüberstellung mit dem Anonymus Sogorianus und Quintilian überzeugend nach, daß die parallelen Gedanken einem Theodoros angehören. Damit ist die Tendenz beider Schriften klar: es handelt sich nicht um das ästhetische Gezänke zweier Personen, sondern um die Grundanschauungen zweier Prinzipien, der Theodoros und Apollodoros, der freien und rigoros gebundenen Stilisten. Da Caecilius als Apollodoros sicher steht (vgl. Quint. inst. III 1, 12 und fr. 95 Ofenloch), ist der Nachweis Mutschmanns wertvoll. Interessant und für die besonnene Auffassung des Verf. bezeichnend ist sein Versuch, die lüdenreiche Schrift des Anonymus lüdenlos zu rekonstruieren. Er analysiert: I. Einleitung (Kap. 1). Vorfrage: Gibt es eine *τέχνη* vom Erhabenen (Kap. 2). Die *καταί* des Erhabenen Stiles (Kap. 3–5). Das *ἀληθές ὕψος* (Kap. 6–7). II. Die fünf Quellen des Erhabenen. Aufzählung (Kap. 8). Besprechung der einzelnen Quellen a) *τὸ περὶ τὰς νοήσεως ἀρετῆς βολον* (Kap. 9–15). Hierher verlegt er als Exkurse Kap. 9, 11–15 (*σύγκρισις* der beiden Homerischen Epen) und Kap. 11–13, 1 (*σύγκρισις* des Demosthenes und Platon). b) Das *πάθος* (für eine besondere Schrift referiert). c) Die *σχήματα* (Kap. 16 bis 29). d) Die *γενναία φράσις* (Kap. 30–38). Hierher ist als dritter Exkurs Kap. 33–36 eingelegt (*σύγκρισις ἀρετῶν*). e) Die *σύνθεσις* (Kap. 39–43). III. Die Ursache des Verfalls der Beredsamkeit (Kap. 44). Man vergleiche diese Analyse mit der F. F. Müllers (Programm Blankenburg a. S. 1911, 14 fg.) und man wird zu dem Ergebnis kommen, daß man bei Abweichungen lieber Mutschmann folgen will. Aber weder literarische noch plastisch-architektonische Rekonstruktionen werden völlig überzeugen. Der Verf. hat in seiner Abhandlung besonnene Kritik und Kenntnis der einschlägigen Literatur bekundet; für das oben ange deutete Hauptergebnis seiner Studien wird ihm die Caeciliusforschung danken. Stomplinger.

Dittmar, Heinrich, Alschines von Sphektos. Studien zur Literaturgeschichte der Sokratiker. Untersuchungen und Fragmente. Berlin, 1912. Weidmann. (XII, 328 S. Gr. 8.) 10.

Philologische Untersuchungen, hgb. von A. Kiessling und U. v. Wilamowitz-Moellendorf. 21. Heft.

Nachdem C. Fr. Hermann 1850 die letzte Ausgabe der Fragmente des Alschines veranstaltet hatte, ist in den letzten zwei Jahren dieser Sokratiker zweimal zum Gegenstand einer größeren Arbeit gemacht worden, einmal von F. Krauß, jetzt von Dittmar, den v. Wilamowitz hierzu angeregt hatte.

Beide legen zugleich eine Sammlung der Fragmente vor. Durch D.s tiefbringende Arbeit ist die von Krauß, die D. noch in der zweiten Hälfte seines Werkes benutzen konnte, bereits weit überholt. Im übrigen lassen sich beide Arbeiten nicht im mindesten vergleichen. Während Krauß über eine dürftige Zusammenstellung nicht hinauskommt, gibt D. neben völligem Material auch ausgezeichnete Untersuchungen, durch welche nicht nur auf Alschines selbst helles Licht fällt, sondern seine Ausführungen beziehen sich auch auf Sokrates selbst, Xenophon, Antisthenes, Plato und andere Sokratiker. Das erste Kapitel, das sich mit der Aspasibachtung der Sokratiker befaßt, erschien zugleich als Freiburger Dissertation. Weitere Untersuchungen handeln über Aristippos bei Alschines, über die Alkibiades-bachtung der Sokratiker, weiterhin über die übrigen Dialoge des Alschines. Daran schließt sich die Sammlung der Fragmente an, beginnend mit den antiken Zeugnissen über Leben und Schriften des Alschines. Ausführliche Register, darunter ein Index vorborum zu den Fragmenten, sind beigegeben. Es ist ein überaus gründliches und zuverlässiges Werk.

Battisti, Carlo, Testi dialettali italiani in trascrizione fonetica pubblicati. Parte prima: Italia settentrionale. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (VII, 191 S. Gr. 8.) 9; Abonn.-Pr. 7. Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie. 49. Heft.

Der Sammlung neufranzösischer Dialekttexte in möglichst phonetischer Beschreibung, die Herzog 1906 veröffentlicht hat, folgt jetzt, durch jene angeregt, der erste Teil einer italienischen von C. Battisti; gegenüber ersterem Versuche zeichnet sich der zweite vor allem dadurch aus, daß der Verf. das ganze Material gleichmäßig umschreibt, sehr vieles selber aufgenommen oder durch Korrespondenten die Umschreibung geprüft hat. Jedem Texte folgt ein kurzes Glossar, das die schwierigsten Wörter erklärt, und bibliographische Angaben über die Hilfsmittel zum Studium der Mundart. Das Ganze macht den Eindruck großer Gewissenhaftigkeit und Verlässlichkeit. Die Auswahl ist naturgemäß abhängig von dem Material, das dem Herausgeber zur Verfügung stand; machen sich einzelne Lücken unangenehm fühlbar, so wird es eben jetzt um so leichter sein, diese Lücken auszufüllen, da man sieht, wo weitere Forschung am meisten not tut. Der erste Band enthält die Proben aus der venetischen, lombardischen, piemontesischen, genuesischen und emilianischen Gruppe, also die cisapenninischen Mundarten, die ja ohnehin zu den transapenninischen in Gegensatz stehen. Aber dagegen ist Einsprache zu erheben, daß die Graubündner Mundarten ohne weiteres als lombardisch bezeichnet werden. Auch abgesehen davon, daß neuerlich auftretende falsch chauvinistische Strömungen daraus eine wissenschaftliche Berechtigung ziehen könnten, gibt es auch denen, die mit dem Buch sich erst in die romanische Dialektkunde einarbeiten wollen, eine falsche Vorstellung. Auch fragt man sich nicht mit Unrecht, warum Gröden und Vabini nicht vertreten sind, die denn doch, wie der Verf. selber am besten weiß, dem Engabinischen näher stehen als das Lombardische. Daß man in Wien keine phonetischen Texte aus diesen Gegenden bekommen könne, ist ja wohl ausgeschlossen. Was der Verfasser (S. 3) über diesen Punkt andeutet, ist zu lakonisch und würde vielleicht die Aufnahme gerade der vermischten Gegenden in die vorhandenen Texte bis zu einem gewissen Grade rechtfertigen können. Davon abgesehen, verdient das Buch uneingeschränktes Lob, namentlich zeigt auch die Transkription einen glücklichen Mittelweg zwischen zu großer Genauigkeit und zu starker Vereinfachung.

—r.

William Sharp (Fiona Macleod). A memoir compiled by his wife Elizabeth A. Sharp. 2 vols. London, 1912. Heinemann. (IV, 362; 460 S. 8.) Geb. Sh. 10.

Das merkwürdige und interessante Doppelleben und Schaffen des Dichters William Sharp, Fiona Macleod (1855 bis 1905), wird hier von seiner Verwandten und späteren Gattin, die Sharp von seiner frühen Jugend an nahe stand und ihm später aufs innigste verbunden war, zum Gegenstand ausführlicher Darstellung gemacht. Dabei trachtet die Verfasserin soweit als möglich den Dichter selbst in seinen Briefen zu Worte kommen zu lassen und gewährt uns dadurch, daß sie auch die mit diesen zusammenhängenden Briefe seiner Freunde und Kunstgenossen (Grant Allen, Meredith u.) hinzusetzt, einen wertvollen Einblick in die Literaturentwicklung der letzten Jahrzehnte. Damit soll aber keineswegs die Bedeutung der erzählenden Abschnitte aus der Hand der Lebensgefährtin des Dichters unterschätzt werden. Gerade das Verständnis für die innere Wandlung oder Entwicklung des Verfassers der *Vistas* zu dem der *Pharais*, wie aus William Sharp Fiona Macleod wurde, das Wesen „Wilsons“ des inneren und dritten Selbst, das hinter jenem Doppelleben lag, wird uns durch die feinsinnig durchdringende Seelenanalyse der Mrs. Sharp ermöglicht. So darf man die Schilderung dieses Lebens als einen bedeutenden Beitrag nicht nur zur Geschichte der Literatur, sondern auch zur Ästhetik und Psychologie betrachten.

Max Lederer.

Schreck, Rudolf. Johann Gottlieb Willamov 1736—1777. Heidelberg, 1913. Winter. (167 S. 8.) M. 4.

Beiträge zur neueren Literaturgeschichte. N. F., hgb. von Max Frhr. v. Waldberg. III.

Ähnlich wie Schred über Willamov, könnte ich über den Verf. selbst urteilen: „Sein Schreiben ist mehr Verstandes- als Hergensache, sein Buch mehr interessant als erwärmend und begeisternd.“ Nirgends ein Ton der Wärme, der Ueberschätzung; kühl und rein verstandesmäßig wird der Gegenstand behandelt. Da der Verf. nicht allzu viel Neues an Tatsachen und Stofflichem bringt, so beruht der Wert dieser Abhandlung, und der ist nicht gering, vor allem in der literarischen Würdigung Willamovs. Obgleich sich S. bemüht, den Dichter aus seiner Zeit heraus zu verstehen und dementsprechend einzuschätzen, so will es ihm meines Erachtens doch nicht ganz gelingen; mir ist der Dichter noch zu wenig im Zusammenhang mit seiner Zeit, noch zu sehr als Einzelercheinung behandelt. Dazu kann der Verf. den modernen Menschen in sich mit seinen modernen Kunstanschauungen nicht ganz verleugnen, und so beurteilt er Willamov hin und wieder mehr von der Höhe unserer heutigen Erkenntnis herab als aus dem Geiste jener Tage. Recht müßig ist es, dem toten Dichter noch ins Grab hinein vorzurechnen, wie er eigentlich zum deutschen Pinbar hätte werden können. Die drei Kapitel des Buches bieten der Reihe nach die Lebensgeschichte des Dichters, eine in zeitlicher Folge gegebene Zusammenstellung aller seiner in Druck erschienenen Werke und die Beurteilung seiner schriftstellerischen Leistungen. Leider hält sich die Beurteilung auch an die Zeitfolge der Erscheinungen. Eine solche Anordnung des Stoffes mag sehr bequem sein, aber hier wird sie durch nichts gerechtfertigt. Entschieden hätte das Verwandte und Wesensgleiche im Zusammenhang miteinander besprochen werden sollen. Dadurch hätte das dritte Kapitel an Kürze, Geschlossenheit und Uebersichtlichkeit gewonnen. Das Deutsch ist stellenweise recht anspruchlos. Zwei Beispiele mögen genügen: „die Leipziger ‚Neue Zeitungen von gelehrten Sachen‘“ (S. 71) und „Im Sommer-

examen 1768 sprach er über: ‚Daß die Wissenschaften usw.‘“ (S. 117).
Erich Michael.

Wielands Gesammelte Schriften. Hgb. von der deutschen Kommission der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften. I. Abteilung: Werke. 10. Band: Abderiten, Stilpon, Danischmend. Berlin, 1913. Weidmann. (VIII, 511 S. Gr. 8.) M. 10.

Im Juli 1774 ist erste Teil der „Abderiten“, dessen Druck im Herbst 1773 im „*Merkur*“ begonnen hatte, bereits als Buch ausgegeben worden und zu gleicher Zeit brachte die Monatschrift das kurze „patriotische Gespräch“, das die Austreibung des Philosophen Stilpon aus Megara, einen Abderitenstreich des dortigen Herrschers, ironisierte. Noch im November des gleichen Jahres begann die „Geschichte des Philosophen Danischmend“ als „ein Anhang“ zum „*Goldenen Spiegel*“ im „*Merkur*“ zu erscheinen. Die Vereinigung der drei Arbeiten im zehnten Bande entspricht also ihrer zeitlich verwandten Entstehung, wie bezüglich „Stilpon“ und der „Abderiten“ auch ihrem Inhalt. Dem Roman gehen die beiden Vorberichte von 1776, die Vorrede und die Verteidigung gegen den Vorwurf einer Verspottung von *Maler Müllers „Niobe“* von 1778, sowie die Einleitung von 1779, das Schlusswort und die Nachschrift an die Nachdruckerei von 1780, wie der Vorbericht von 1796 voraus. Die Aufnahme aller dieser Beigaben in den Textband bezeugt deren Wichtigkeit; aber warum sind dann diese von Wieland selbst stammenden, für ihn so bezeichnenden Vor- und Nachreden alle in kleinerem Drucke als die Dichtung selbst wiedergegeben? Der Leserkreis, für den die Ausgabe der Akademie bestimmt ist, kann doch nicht im Verdachte stehen, die höchst charakteristischen Bekenntnisse W.s zu überschlagen. Der Wunsch, es möchte nun bald mit der Veröffentlichung des kritischen Apparates begonnen werden, wird durch jeden Band der Werke nur verstärkt. Dann erst erhält die monumental geplante Ausgabe ihre Bedeutung für die Geschichte W.s und die Widerspiegelung der Aufklärung in der deutschen Dichtung des 18. Jahrhunderts.
M. K.

Spina, Franz, Die altöechische Katharinenlegende der Stockholm-Brünner Handschrift. Einleitung, Text mit Quellen, Wörterbuch. Prag, 1913. Taussig & Taussig. (XXXIV, 106 S. Gr. 8.) M. 7, 50.

Karl IV schuf für die deutsche Sprache und für die deutsche literarische Tätigkeit in Böhmen besonders günstige Verhältnisse. Mittelbar gab er einen Ansporn dazu, daß die Schöpfungen der deutschen Literatur auch in der böhmischen Literatur sehr zahlreich bearbeitet wurden. Man las und bearbeitete zu seiner Zeit das Leben der Heiligen mit großer Vorliebe. Unter den zahlreichen Legenden dieser Zeit ist eine wahre Perle die Legende von der hl. Katharina. Der Privatdozent an der deutschen Universität in Prag Dr. Franz Spina legt seiner musterhaften Ausgabe die berühmte Stockholm-Brünner Handschrift zugrunde. Sein Hauptgrundsatz war eine möglichst konservative Schonung der Ueberlieferung und ein Fernhalten von irgendwelchen Rekonstruktionsversuchen; eine genaue Angabe der handschriftlichen Ueberlieferung ermöglicht zu jeder Zeit eine entsprechende Kontrolle. Die Legende von der hl. Katharina besitzt einen großen literarischen Wert; sie zeichnet den Geschmak und die Anschauungen des 14. Jahrhunderts. Es war damals Mode, philosophische und moralische Fragen in der legendenhaften Literatur zu erörtern, und so besiegt die schöne und gelehrte Jungfrau ihre Widersacher mit dogmatischen Erläuterungen. Der Archivar der Stadt Prag, der Geschichtsschreiber und Sammler von Volksliedern Karl Jaromir Erben gab im Jahre 1860 (zusammen mit Pečírka)

eine kritische Ausgabe der Katharinenlegende. Diese Ausgabe ist einerseits bereits vergriffen und andererseits von der Forschung überholt. Auf Grund der vorliegenden Ausgabe von Dr. Spina ist uns die Möglichkeit geboten, sowohl die böhmische Katharinenlegende genau zu studieren als auch vergleichende Untersuchungen auf dem Gebiete dieses Denkmals anzustellen.

J. Nagy.

Archiv für Stenographie. Monatsschrift für die wissenschaftliche Pflege der Kurgschrift. Hgb. von Fr. A. Jungbluth. 63. Jahrg., Heft 6. Berlin, Verlag des Stenographenverbandes Stetzel-Schrenk.

Inh.: A. Daniel, Lehmann-Stolze oder Gabelsberger-Stolze? — F. Vordemfelde, Versuchskurze. — W. Wetekamp, Ein Vorschlag für eine einheitliche Kurrentschrift für alle Kultursprachen.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen. Red. von G. Stemplinger. 50. Band, Heft 3/4. München, Lindauer.

Inh.: Ed. Herold, Die deutschen Ausgrabungen in und um Numantia (1906–1912). — Fr. Walter, Zu den Metamorphosen des Apulcius. — Fr. Vogel, Pro patria est, dum ludere videmur. — F. Kochner, Zur Bildung des Infinitivs Präs. Akt. der griechischen *verba contracta*. — A. Brunner, Eine Betrachtung über den Beistrich. — K. Geiger, Eine merkwürdige Eigenschaft des Binomialkoeffizienten. — F. Schreiner, Ueber die experimentelle Bestätigung der Formel für die Zentrifugalkraft. — F. Hauser, Handgelesen zur Jugendchriftenbewegung.

Freie Forschungen zur deutschen Literaturgeschichte. Hgb. von Franz Schulz. Heft 1 bis 3. Straßburg, 1914. Trübner. (8.)

Inh.: (1.) Johannes Vollschwieg, Die Frau von der Weissenburg. Das Lied und die Sage. (VIII, 144 S. mit Beilagen.) 5. — (2.) Carl Kuhlmann, F. v. B. als Kritiker und Gelehrter in seinen Beziehungen zu Lessing. Eine stilgeschichtliche Studie. (IX, 122 S.) 3, 75. — (3.) Emilie Marg, Wieland und das Drama. (VII, 136 S.) 4.

Altertumskunde.

Usener, Hermann, Kleine Schriften. III. Band: Arbeiten zur griechischen Literaturgeschichte, Geschichte der Wissenschaften, Epigraphik, Chronologie. Leipzig, 1914. Teubner. (VI, 546 S. Gr. 8.) 24; geb. 27.

In diesem dritten Bande, welcher die Sammlung von Useners „Kleinen Schriften“ zum Abschluß bringt, tritt uns noch einmal auf das nachdrücklichste die Vielseitigkeit des Verf. entgegen. L. Rabermacher hat die Herausgabe der Schriften zur griechischen Literaturgeschichte, W. Kroll die Arbeiten zur Geschichte der Wissenschaften (der Artikel Fieders aus der Allg. Deutschen Biogr. ist nicht dabei), die archaisch-epigraphischen und chronologischen Beiträge F. Köpp und A. Wilhelm übernommen. Es ist sehr schön, daß es gelungen ist, in so kurzer Zeit die Sammlung zum Abschluß zu bringen. Hoffentlich wird der Plan, eine Auswahl von U. s. Briefen herauszugeben, auch in Erfüllung gehen können. Weit über die Hälfte aller heute wissenschaftlich tätigen Philologen Deutschlands verdanken ihre Ausbildung der Lehrtätigkeit Useners und Büchelers (Deubner, Burians Jahresber. 141, S. 59); da ist es billig, auch den übrigen durch ausgewählte Briefe den Menschen näher zu bringen. Zum XIII. Aufsatz ist vergessen worden, die Herkunft anzugeben; das wird in 20 Jahren wohl nicht mehr jeder zu finden wissen.

Frankfurter Münzzeitung. Hgb. von P. Joseph. 14. Jahrg., Nr. 157 bis 160. Frankfurt a. M.

Inh.: (157.) G. Sabich, Eine Selmsische Medaille. — Alexander Fiorino, Zur deutschen Münzgeschichte. — (157/160.) Paul Joseph, Die Medaillen und Münzen der Wild- und Rheingrafen, Fürsten zu Salm. — (158.) P. Joseph, Zur deutschen Münzgeschichte des 15. Jahrhunderts. Heßen oder Heidelberg? — (159.) F. J. Rückert, Nachrichten und Berichtigungen zum Kölner Münzwerk. — Paul Joseph, Noch ein Selmsischer Schenknapf. — (160.) G. F. Gebert, Der Nürnberger Meister F. R.

The Museum Journal. Published quarterly by the University Museum. Vol. IV, No. 4. Philadelphia.

Cont.: The Græco-Roman Section. — A collection of antique glass. (Mit 31 Abb.) — A Roman relief from Pozzuoli. (Mit 2 Abb.) — Attic vases from Orvieto. (Mit 15 Abb.) — A red-figured kylix. (Mit 2 Abb.) — A seated Dionysos. (Mit 1 Abb.)

Kunstwissenschaft.

1) **Wolf, Hugo, Familienbriefe.** Hgb. von Edmund von Hellmer. Leipzig, 1912. Breitkopf & Härtel. (159 S. 8.) 4; geb. 5.

2) **Werner, Heinrich, Hugo Wolf in Malerling.** Eine Idylle. Ebd., 1913. (III, 72 S. 8. mit Noten, Bildern und Facsimiles.) 3; geb. 4.

„Und doch wird die Zeit kommen, wo mir nebst der Palme der Erfolglosigkeit, die ich bisher geschwungen, auch der siegkrönende Lorbeer die Stirne schmücken wird.“ So schrieb Hugo Wolf am 2. Januar 1898 an seine Mutter, welche bis dahin nur Zeuge der Kämpfe, des Mißgeschicks und der Niederlagen ihres Sohnes war. Diese mutige Hoffnung, die dem starken Selbstgeföhle des seiner Unsterblichkeit gewissen Künstlers entkeimte, ist rascher und schöner in Erfüllung gegangen, als es der ewig einsame, bei Lebzeiten nur von wenig Auserlesenen nach Gebühr bewertete Musiker träumen durfte, der sich selbst, mitunter verzagt ob der ihm zuteil gewordenen Anfeindungen, einen „Zukunftslafaien mit der Märtyrerkrone“ schalt. Dem Komponisten Hugo Wolf hat die Geschichte der Musik einen festen Platz eingeräumt neben den großen Meistern aller Zeiten. Daß wir aber auch den Menschen mit allen, seinen Zeitgenossen so absonderlich bündenden Eigenheiten und Schrullen immer gründlicher verstehen lernen, daß uns sein rastloses, entbehrungsvolles Ringen nach künstlerischer Vollendung für das Leben und Leiden des Genies nicht minder typisch scheint als die Tragödie eines Anselm Feuerbach oder eines Stauffer-Bern, daß wir endlich den leisesten Schwingungen dieser zartgegliederten Künstlerseele staunend und erschüttert zugleich lauschen können, ist das große Verdienst des Wiener Akademischen Richard-Wagner-Vereines, der als Rechtsnachfolger des seither aufgelösten Hugo-Wolf-Vereines die Herausgabe der Briefe und aller übrigen Aufzeichnungen des „Niederfürsten“ angeregt und gefördert hat. Ihm verdanken auch die zwei vorliegenden Schriften ihr Erscheinen, schon insofern, als er den Abdruck der darin aufgenommenen Selbstzeugnisse freigab. Hugo Wolfs Familienbriefe (1) richten sich an Eltern und Geschwister, sowie an seinen Schwager Josef Strasser. Von den Tagen an, da der eben nicht lernfreudige Gymnasiast, dem Musik „wie Essen und Trinken“ ist, seinem verarmten Vater die Einwilligung zu dieser „fast verächtlichen“ Kunst abtrotzt, es geschah dies, beiläufig gesagt, etwa um dieselbe Zeit, als auch der junge Mainz in der Fremde zum Künstler reifte, bis zu jener Stunde, wo geistige Nacht den weltfernen Tondichter einhüllt, rollen diese Briefe sein Leben vor uns auf und offenbaren den Menschen „in seiner lebendigen Eigenart, in seinem Temperament, vom täglichen Nahrungs- und Kleidungsbedürfnis bis zu den höchsten künstlerischen Ekstasen“. Infolge einer notwendig gewordenen „Sammlung und Sichtung des gesamten biographischen Materials“ mußte die Veröffentlichung des hier angezeigten Briefbandes etwas hinausgeschoben werden. Dafür konnte jedoch der Hrsgbr. außer kurzen, anschaulichen Vorberichten zu den einzelnen Lebensabschnitten und erklärenden Anmerkungen zu verschiedenen Briefstellen dem Buche zum ersten Male eine lückenlose „Zusammenstellung der urkundlichen Angaben

über den Aufenthalt Hugo Wolfs bis zu seiner Uebergabe an die niederösterreichische Landesirrenanstalt und eine erschöpfende „Uebersicht der Werke Hugo Wolfs“ anfügen. Als schmückende Beilagen hat der Vater des Herausgebers, Edmund von Hellmer, der bekannte Schöpfer von Hugo Wolfs Grabdenkmal, Nachbildungen zweier unausgeführter Entwürfe zu jenem und eines Relieftopfes in Marmor zur Verfügung gestellt.

Aus der düstern Lebensfönio, welche durch die Familienbriefe rauscht, hüpf einmal gar unvermittelt ein entzückendes Scherz empor. Es ist die Idylle „Hugo Wolf in Raierling“ (2), die H. Werner an der Hand zahlreicher Briefe und Gedichte des Komponisten und unter Beigabe von Noten, Bildern und Faksimiles ungemein reizvoll zu schildern weiß. In dem gleichen, stillversteckten Dörfchen des Wienerwaldes, das nachmals als Schauplatz des furchtbaren Trauerspiels vom Winter 1889 kläglichen Ruhm erlangt hat, verlebte Hugo Wolf die Sommermonate der Jahre 1880 und 1882. Die in allem unverfälschte Natur des Ortes, der eigentümlich romantische Reiz einer bis zu den Babenbergern hinaufreichenden historischen Vergangenheit, am meisten aber das natürliche, ungezwungene, ungekünstelte Wesen jener lebenswürdigen Menschen, als deren Gast er in der „Wolfshöhle“ des Raierlinger „Marienhofes“ weilte, machten diese Zeit zur glücklichsten seines Lebens. Dem tiefeingewurzelten Familienfinne des schwer zugänglichen Künstlers ist in der Fremde niemals vollkommene Befriedigung geworden, als im Verkehr mit den Bewohnern des Hauses, dem Wiener Architekten Viktor Preß, seiner feinfühligsten Gattin, vor allem aber der „Lante Bertha“, einer älteren Schwester der Hausfrau, welche dem eigenwilligen Jüngling ihre mütterliche Fürsorge verschwenderisch angedeihen ließ. Irgendwelche tiefere Bedeutung für Hugo Wolfs Leben und Entwicklung mißt W. dem Aufenthalte in Raierling nicht bei, doch ist seine Vermutung, manche Naturstimmung der späteren Lieber sei auf jenen zurückzuführen, sehr ansprechend; von Hugo Wolf selbst wurde als einzige musikalische Frucht dieser Tage nur das so recht aus dem Raierlinger Milieu hervorgegangene „Kaufesallensprüchlein“ für druckreif gehalten.

Rudolf Raab.

Archiv für Kunstgeschichte. Hrsgbr.: D. v. Sadeln, F. Voß, M. Bernath. 4. Lief. (Taf. 61–80.)

Inh.: Frans Hals, Bildnis einer jungen Dame. — Büste Julius II (um 1515). — G. Bugiardini, Geburt des Täufers. — Palma Vecchio, Vanitas. — B. Vicinio, Bildnis eines jungen Mannes. — Blaemischer Meister vom Anfang des 16. Jahrh., Die heilige Sippe. — G. Carpi, Tizianus und Vazij. — Domenichino, Landschaftsfresken mit Darstellungen aus dem Apollomithos. — Mart. Saagmolen, Marthas. — J. Jordans, Kreuzigung Christi. — Schniger der f. g. Nürnberger Madonna, Der heil. Euchar. — Jan Sanders gen. J. van Hemessen, Heilige Familie. — Timoteo Viti, Zwei Männergestalten. — R. Lotto, Madonna mit dem Kinde. — Jan Antonisz van Ravesteyn, Hugo Grotius. — G. Mazza, Die heil. Familie.

Kunstchronik. Nr. 25. Jahrg., Nr. 27 bis 30. Leipzig, G. A. Seemann.

Inh.: (27.) Römischer Brief. — Ausgrabungen des Egypt. Exploration Fund zu Abydos. — „Neue Sezession“, München. — (28.) Die Ausstellung der Indépendants in Paris. — Römische Ausgrabungen in Wroclaw. — Museum für das ehemalige Hochstift Bamberg. — Gedächtnisausstellung Bart van Hove in Amsterdam.

Kunstgewerbeblatt. Redakt.: Fritz Hellwag. 25. Band, Heft 7. Leipzig, G. A. Seemann.

Inh.: Der Fabrikneubau der Mechanischen Seidenweberei Michels & Cie. in Romawo bei Potsdam. — A. Eister, Das neue Patentgesetz. — A. Ulbrich, Königsberger Kunstgewerbe. — Die Arbeiten des Bildhauers Hermann Kauser-Zierlohn.

Der Städtebau. Hgb. von C. Sitt. 9. Jahrg., Heft 4. Berlin, Wasmuth.

Inh.: F. Groß, Bauplan für Rabnik (Oberklesien). (Mit 5 Taf. und 6 Abb.) — Fr. F. Reuter, Städteveränderungen im

rheinisch-westfälischen Industriegebiet. — Jung, Zweite gemeinsame Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz, Dresden 1913.

Zeitschrift für bildende Kunst. Nr. 49. Jahrg., Heft 7. Leipzig, G. A. Seemann.

Inh.: M. J. Friedländer, Das Wiener Kardinalporträt von Jan van Eyck in Peter Halses Radierung. — E. Kühnel, Sizilien und die islamische Elfenbeinmalerei. — H. Schmidt, Das Thaulow-Museum in Kiel. — M. Sauerlandt, Emil Nolde.

Pädagogik.

Schmidt, A. M., Kunstziehung und Gedichtbehandlung im Unterricht. II. Band: Erläuterungen deutscher Dichtungen für Schule und Haus nebst Lehrbeispielen, 2. Hälfte. Leipzig, 1912. Jul. Klinkhardt. (VIII, 292 S. 8.) M. 4, 40; geb. M. 5.

Der erste Band dieses Werkes erschien 1905 und ist 1911 zum zweiten Mal in verbesserter Auflage herausgekommen. Er bringt die theoretische Grundlage: I. Ästhetik der deutschen Dichtungen, II. Behandlung der Dichtung im Unterricht. „Die Gedichtbehandlung auf eine künstlerische Stufe zu heben, ohne ihr den erzieherischen Charakter zu nehmen, das habe ich mit dem vorliegenden Werke bezweckt.“ Diese Aufgabe kann das Buch leisten, denn es ruht selbst auf einer gefundenen Grundlage. Der Verf. ist ein Vertreter der, nun sagen wir, musikalischen Metrik, die nicht Strophe und Vers in papierne Stücke zerschneidet, sondern sie im wogenden Rhythmus der lebendigen Rede erfasst. Nur so ist die Vermittlung von Form und Inhalt eines Gedichts als Einheit möglich, nur so kann das Gedicht nacherlebt werden, woanders es ja keinen Wert für Unterricht und Leben hat. Das Werk ist hervorgegangen aus Studium und Schulpraxis für die Praxis. Deshalb sollen sich an den grundlegenden und damit wichtigsten Band zwei Bände mit Interpretationen und Lehrbeispielen anschließen. Der zweite Band behandelt die Naturstimmungen, genauer gesagt „Mensch und Natur“. Die erste Hälfte erschien 1910. Sie enthält die Gruppen: Frühling, Ostern, Mai, Pfingsten, Sommer, Stille, Tagesläufe, Wandern. Die zweite Hälfte bringt nunmehr die Fortsetzung: Wald, Wasser, Morgen, Abend und Nacht, Herbst, Weihnacht und Winter, Deutsches Land. Der noch zu erwartende dritte Band soll die Menschenseele in sich behandeln. Der zur Besprechung stehende Band enthält am Ende zehn ausgeführte Lehrbeispiele. Im übrigen beschränkt sich der Verf. bei der großen Zahl der Gedichte, deren Texte sämtlich abgedruckt sind, auf die Einführung in den Stimmungsgehalt, auf die notwendigen Hilfen zum Verständnis und Hinweise zur Behandlung. Er gibt also nur das Material zur Vorbereitung. Da das Ziel immer das Erleben ist, so wird nicht mehr zerlegt, als nötig erscheint. Vor allem werden Inhalt und Form nie auseinandergerissen, wie das in älteren Werken dieser Art fast immer der Fall war; man denke nur an das bekannte Werk von Frid und Polad „Aus deutschen Lesebüchern“. Wenn man über das Juviel und Juwenig, über das Wie und Was hier und da anderer Meinung sein kann, so hat das wenig zu sagen; denn im ganzen ist das richtige Maß getroffen. Es wird sehr viel erreicht sein, wenn erst einmal in allen unseren deutschen Schulen den Kindern die Gedichte auf diese Weise geboten werden. Die Gruppierungen der Gedichte sind ungezwungen und natürlich, und die Auswahl ist sehr gut. Das Buch lässt sich neben jedem Lesebuch benutzen und der Stoff des Lesebuches kann auch vortrefflich damit ergänzt und erweitert werden. Gerade denen, die gern den Kindern etwas Besseres bieten möchten, aber die selbst den Weg dazu nicht finden können, kann das Buch ein wahrer Freund und Berater sein. Es redet hier

eben nicht der Theoretiker und Kunstzieher aus Vollenkudschheim. Der Schulmann, der gewöhnt ist, Kinder vor sich zu haben, kommt überall in erfreulicher Weise zur Geltung. Der erste Band brachte schon ein Namen- und Sachregister, hoffentlich wird auch dem dritten Bande eins für das Gesamtwerk angefügt; denn für den zweiten Band fehlt es.

Franz Burekhardt.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Rüka u. R. Dürr. 56. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: R. Groß, Im Zeichen der Schulreform vor fünfzig Jahren. — G. Fittbogen, Von der Reform des Religionsunterrichts. — Fr. Karpe, Entwicklung und Steigerung der Redefertigkeit an der höheren Schule. — E. Schott, Zur Einführung der neuen Prüfungsordnung für das höhere Lehramt in Württemberg.

Frauenbildung. Hrgbr.: J. Wyckgram. 13. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Traugott, Das deutschnationale, neuhumanistische Lyzeum. — Löwe, Auswahl deutscher Lektüre für die Frauenschule. — Vorschalt, Die Pariser Lyceen. — S. Schmitt, Die wissenschaftlichen Übungen der S-Klasse im Französischen und Englischen.

Die höheren Mädchenschulen. Hgb. von F. Guldner. 27. Jahrg., Heft 7. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: R. Regensburger, Schprüfungen in der Schule. — Bückmann, Die Ausichten der studierten Oberlehrerinnen. — B. Kirschner, Zwei Anregungen für den deutschen Unterricht in den oberen Mädchenschulstufen.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. v. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 14/15. (Bestnummer zum sechsten Verbandstage des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands in München.)

Inh.: A. Gucken, Zur Begrüßung. — A. Matthias, Fürst Bismarck und die deutschen Lehrer. Ein festliches Erinnerungsblatt. — Bloß, Die Vorgesichte des deutschen Lehrerverbands und Erinnerung an den ersten Verbandstag zu Darmstadt 1904. — E. Pallat, Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. — J. Ziehen, Zum weiteren Ausbau der schulgeschichtlichen Forschung. — M. Klatt, Versetzungsbestimmungen in Preußen. — R. Lehmann, Die zweite Lehramtsprüfung in Preußen. — F. Lohr, Pädagogisch-didaktische Beobachtungen und Wünsche. — S. A. Krüger, Das Ringen unserer Jugend um eine neue deutsche Kultur. — E. Grünwald, „Werden Sie lieber Schuster...“ — S. Weimer, Vom Wert der Lebensschule. — Ed. Stemplinger, Ein organisierter Lehrstand. — Th. Deneke, Die freiere Gestaltung des Unterrichts auf der Prima des Ratsgymnasiums zu Hannover. — A. Hedler, Die Entwicklungsstufen der Schülerelbstverwaltung. — Ed. Simon, Statistisches über die Studierenden der Schulwissenschaften der deutschen Bundesstaaten auf den reichsdeutschen Universitäten.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. April 1914. New York.

Cont.: G. D. Strayer, The Vermont educational survey. — L. M. Passano, The college as a commercial factory. — F. Y. Humphries, The case of the high schools. — A. W. Ballard, Efficient teaching of a modern language. — J. V. Collins, Weakness in American education. — N. M. Butler, The freshman year.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 25. Jahrg., 6. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: J. Baar, Der deutsche Aufsatz, neue Wege und Ziele. — Paschaly, Die Entwicklung des gesamten preussischen Bildungswesens im letzten Vierteljahrhundert (1888 bis 1913). — A. Hedler, Neue Erscheinungen auf dem Gebiete staatsbürgerlicher Erziehung und Bildung. — Rump, Wert von Gedichten in den neueren Sprachen.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Hgb. von Walther Hofmeister. 28. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Teubner.

Inh.: A. Göke, Der Stil des Volklieds. — S. Feist, Indogermanen und Germanen. (Schl.) — Th. Valentiner, Die ersten Schulaufsätze. — F. Heiligenstaedt, Der Brief im deutschen Unterricht. — R. Emminger, Neuere Literatur im deutschen Unterricht des Gymnasiums.

Zentralblatt für Volkbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 14. Jahrg., Heft 3. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: D. Neumann, Sozialhygiene als Volkbildung.

Hermisches.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse. 1913. 65. Band. 4. Heft. Leipzig, 1913. Teubner.

Inh.: S. Peters, Die oströmischen Digestenkommentare und die Entstehung der Digesten. — W. Stieda, Die Kontinentalpetrie in Sachsen. Rede zur Feier von Königsgeburtsfest. — R. Brugmann, Zur Geschichte der hiatischen (zweifelhafte) Vokalverbindungen in den indogermanischen Sprachen. — Ders., Zur Erinnerung an Richard Meiser.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 48 u. 49. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (48.) Streiflichter auf die Führung großer Artillerieverbände. — Der Bericht Meissins über das Heeresbudget für Marokko. — „Hinweise für die Taktik gegeben an der Kaiserlichen Nikolaus-Akademie.“ — Förderung deutschen Flugwesens 1914. — Vom russischen Flugwesen. — (49.) Von Mufden nach Portsmouth. III. — Französische Ansichten über Grenzsicherung. — Der Gesundheitszustand im französischen Heere. — Plewna und die Rumänen.

Die Persönlichkeit. Monatsschrift für lebens- und geistesgeschichtliche Forschung. Hrgbr.: E. Schneider. 1. Jahrg., Heft 2. Frankfurt a. M., Kustendörfer.

Inh.: J. A. Lur, Otto Wagner und die Wiener. — S. Öring, Der Bildhauer Wilhelm von Schaffenberg, ein Repräsentant des Idealismus. (Schl.) — F. Better, Schwert und Feder. Nikolaus Manuel als Kriegsmann und Dichter, 1522 bis 1528. (Schl.) — S. Molenaar, Mein Lebenswerk. (Fortf.) — E. Mengel, Jsaak Rehr. Ein vergessener Jugendfreund Goethes. — E. Fränkel, Oberst Dr. Joseph Ritter von Renaud, Edler von Kellenbach (1847 bis 1913). Ein Nachruf.

The British Review. Ed. by R. J. Walker. Vol. V. No. 3. London, Williams & Norgate.

Cont.: H. Belloc, The military argument against the Channel tunnel. — St. J. G. Ervine, The future of the repertory theatre. — A. Dingli, Democracy and the proletariat. — „Via Media“, The rights of property. — F. W. Macran, Scholasticism and modern thought. — Through practical spectacles: II. Things as seen by a licensed victualler. — A. Lang, With Dumas in Derbyshire. II. — E. Storer, Dramatics of to-day: VIII. W. B. Yeats. IX. Lady Gregory. — R. Fitzwalter, Pen pictures of Tipperary and Mayo. — J. E. Harold Terry, „A Midsummer night's dream“ at the Savoy theatre.

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und Fr. Schulze. 2. Jahrg., Heft 6. Leipzig, R. F. Koehler.

Inh.: R. Brugmann, Die künftlichen Weltsprachen und ihre Ausichten. — Olpp, Deutsche Bestrebungen für ärztliche Mission. — S. Kühnert, Die Stellung der Soziologie an den amerikanischen Universitäten. — S. Pring, Die drei Reihstühle für das Hamburgische Kolonialinstitut. — Zur Lage der Privatogenten. — Kaiserkommerze und ihre Folgen. — A. Meiser, Akademische „Disziplin“. — R. Lehmann, Pädagogik als Wissenschaft.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, Franz in Komm. (8.)

Inh.: E. v. Fedorow, Die Grundformeln der sphärischen und ebenen Tetragonometrie. (34 S. mit 3 Tab.) 1. — G. Faber, Ueber die Hölderischen und Geiröfchen Grenzwerte. Ueber arithmetische Eigenschaften gewisser ganzer Funktionen. (38 S.) 0, 80. — S. Bohr, Ein Satz über Dirichlet'sche Reihen. (6 S.) 0, 20. — L. Blumenthal, Zum Turbulenzproblem. (33 S.) 0, 60.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 2. April 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 13. Hellmann, Ueber die Bewegung der Luft in den untersten Schichten der Atmosphäre. — Ders., Ueber die Blütezeit der Astronomie in Deutschland. — Lüder, Epigraphische Beiträge IV. Zu den Felsen- und Säuleneiditten des Asoka.

Die Tat. Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. Hgb. von E. Diederichs u. R. Hoffmann. 5. Jahrg., Heft 12. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: S. Kohl, Die pädagogischen Gegensätze. — A. Fischer, Die Einheitschule. — S. Deiter, Lagarde und die Pädagogik. — J. Freyer, Der Sinn der Arbeitsschule. — G. Wonneken, Die Aufgabe der freien Schulen. — S. Reichenbach, Militarismus und Jugend. — P. Geheeb, Koeduktion als Lebensanschauung. — W. Lehmann, Zur Psychologie des Lehrers. — A. Palm, Musikalische Erziehung.

Vorträge über wissenschaftliche und kulturelle Probleme der Gegenwart aus dem Fortbildungskurs der Baltischen Literarischen Gesellschaft im Jahre 1913. Riga, 1913. W. Mellin & Co. (IX, 178 S. Gr. 8.) M. 6, 60; geb. M. 7, 60.

Inh.: Roderich Baron Engelhardt, Einleitung. — Adolf Harnack, Ueber wissenschaftliche Erkenntnis. — E. v. Schroeder, Die Arier und ihre Eigenart. — E. Deubner, Die ältesten Priester-tümer der Römer. — E. Troeltsch, Die Restaurationsepoke am Anfang des 19. Jahrhunderts. — R. Girgensohn, Zur differentiellen Psychologie des religiösen Gebankens. — A. Fischer, Die Lage der böheren Schule in der Gegenwart und ihre Aufgabe in der Zukunft. — B. Parme, Volkswirtschaft und Weltwirtschaft. — Raup von Traubenberg, Der heutige Stand unserer physikalischen Grundanschauungen und ihre Stellung zur Erkenntnistheorie. — A. v. An-tropoff, Die chemischen Elemente und Atome im Lichte alter und neuer Forschung.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggì. Anno XX. Nr. 10. Turin, Loescher.

Somm.: Van Leeuwen, Ilias, II. (C. O. Zuretti). — Grätzmacher, Synesios von Kyrene. (N. Terzaghi). — Rowald, Repertorium lateinischer Wörter-verzeichnisse und Speziallexika. (L. Valmaggì). — Vollmer, Poetae Latini Minorae, II. 3. (P. Baei). — Schonack, Die Rezeptsammlung des Scri-bonius Largus. Dera. Die Rezepte des Scribonius Largus. (L. Dalmasso). Bloch, La République romaine. (A. Solari). — Keller, Die antike Tier-welt, II. (R. Sabbadini). — A. Taccone, Theocrit. XXIV 49. — P. Fossa-taro, Sull' epistola di Allia Potestas, vv. 29-32.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nrs. 11 et 12. Paris, E. Leroux.

Somm.: (11.) G. Bloch, La République romaine. — Corpus agrimensorum Romanorum, I. 1, p. Thulin. — Lettres du temps de César et de Trajan, p. Bardt. — Hirschfeld, Petites écrits. — Apulée, p. Helm. — Binn et Jangst, Lectures sur l'histoire de l'Eglise. — Heussi, Compendium et Résumé de l'histoire de l'Eglise. — Anglade, La bataille de Muret. — Olshchki, Le centre idéal de la France au moyen âge. — Le Livre de la croix, de Sigismund von Hohenlohe, p. Ficker. — Traité des hérétiques, de Castellon, p. Olivet. — Mrs. Stopes, Burbage et le théâtre de Shake-speare. — Eulien Le compte de Crenla. — Darboux, Eloges et dis-cours. — F. Despréaux, Le maréchal Mortier, I. — Leipzig, 1813, Documents, Fugit-Hartung. — Dupuis, La direction de la guerre. — (12.) Schults, Les scholies d'Hésiode. — Kilo, XIII. — Kessler, Le Lycurgus de Plutarque. — Poulsen, Bustes grecs. — Mommsen, Ecrits épigraphiques. I. — Birt, Hermeneutik und Kritik. — Norden, Josephus et Tacite. — Geall, Histoire ancienne de l'Afrique du Nord, I. — Ben-nier, Lexique de géographie ancienne. — Pirson, Formulaires mé-rovingiens et carolingiens. — Achilles, Brunswick et l'Empire. — Cha-baut, L'autonomie religieuse de Monaco. — Serban, Leopoldi senti-mental. — Palat, Bazaine. — Delafosse, Traditions du Soudan. — Ribera et Asin, Manuscrits arabes de la Bibliothèque de la Junta.

Wochenchrift für klassische Philologie. Hg. von G. Andresen, F. Draheim und G. Köhl. 31. Jahrg., Nr. 14. Berlin, Weidmann.

Inh.: F. Schrader, Auswahl archaischer Marmorreliefs im Akropolis-Museum. (Winnefeld). — Dr. Müller, *Myas Gec.* A. Meillet, Aperçu d'une histoire de la langue grecque. (B. Wagner). — A. Müller, Kesthe-tischer Kommentar zu den Tragödien des Sophokles. (B. Adams). — Theban Ostraca, I. Hieratic texts, by H. Gardner; II. Demotic texts, by H. Thompson; III. Greek texts, by G. Milne; IV. Coptic texts, by H. Thompson. (A. Wiedemann). — Th. Reil, Beiträge zur Kenntnis des Griechischen im hellenistischen Ägypten. (B. Wilmmer). — F. Zegg, Brief-leier Sprach- und Schreibunterricht. Griechisch. (D. Götting). — Der kleine Stomasser, Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch, bearbeitet von Dr. Feischenig, Einleitung und Etymologie von Dr. Stangl. (Th. Stangl). — J. de Decker, Juvenalis declamans. Étude sur la rhétorique declamatoire dans les satires de Juvenal. (J. Tolkienn). — M. Besnier, Lexique de géographie ancienne. (H. Philipp).

Vom 9. bis 17. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Aus Natur und Geisteswelt. 28. Bdh.: Dr. Geitel, Schöpfungen der Ingenieurtechnik der Neuzeit (mit 32 Abb.). 36. Bdh.: J. Reymte, Die Seele des Menschen, 4. völlig umgearb. Aufl. 200. Bdh.: Max Bernborn, Die Mechanik des Geisteslebens, 3. Aufl. (mit 19 Abb.). 437. Bdh.: Felix Auerbach, Die graphische Darstellung. Eine all-gemeinverständliche, durch zahlreiche Beispiele aus allen Gebieten der Wissenschaft und Praxis erläuterte Einführung in den Sinn und Ge-brauch der Methode (mit 100 Fig.). 453. Bdh.: Adalbert Matthaer, Deutsche Baukunst im 19. Jahrh. 457. Bdh.: Ernst Samter, Die Religion der Griechen (mit einem Bilderanhang). Leipzig, Teubner. (8.) Geb. je M. 1, 25.

Der Ausbau des Kolonialinstituts und des Allgemeinen Vorlesungswesens in Hamburg zu einer Universität. Der Senatsantrag und die Ver-handlungen in der Bürgerschaft. Hamburg, Boyss. (271 S. Leg. 8.)

Bardegg, R., Natur, Wissenschaft und Zweck. Leipzig, Hüllmann. (8.) M. 3.

Begemann, W., Vorgeschichte und Anfänge der Freimaurerei in Schott-land. Erstes Buch: Die alten schottischen Werklogen. Berlin, Mittler & Sohn. (8.) M. 10.

Chénier, A., Oeuvres inédites. Publiées d'après les manu-scrits originaux par A. Lefranc. Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Corinth, L., Ueber deutsche Malerei. Ein Vortrag für die Freie Studentenschaft in Berlin. Leipzig, Hirzel. (8.) M. 1, 50.

Freitag-Vorlinghoven, Frhr. v., Die Grundbedingungen kriege-ri-schen Erfolges. Beiträge zur Psychologie des Krieges im 19. und 20. Jahrhundert. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8.) M. 5.

Garbe, R., Indien und das Christentum. Eine Untersuchung der religionsgeschichtlichen Zusammenhänge. Tübingen, Mohr. (8.) M. 6.

Jaeger, W. W., Remesios von Emeia. Quellenforschungen zum Neu-platonismus und seinen Anfängen bei Poseidonios. Berlin, Weid-mann. (8.) M. 5.

Kap-herr, F. v., Zur Theorie und Praxis der Wertzuwachssteuer. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) M. 0, 70.

Krasnopolski, S., Oesterreichisches Erbrecht. Aus dessen Nachlaß hgb. und bearbeitet von B. Kafa. München, Dunder & Humblot.

Wien, Manz. (Gr. 8.) M. 13.

Lefranc, A., Grands écrivains français de la renaissance.

Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Maß, P., Die neuen Responsionsfreiheiten bei Bakchylides und Pindar.

Berlin, Weidmann. (8.) M. 0, 80.

Möbner, St. v., Gibt es denkende Tiere? Eine Entgegnung auf

Kraus' „Denkende Tiere“. Leipzig, W. Engelmann. (Gr. 8. mit

6 Fig.) M. 9, 60.

Neumann, G., Abriss der experimentellen Pädagogik. Ebd. (VII,

462 S. 8. mit 12 Fig.) M. 3.

Montelius, O., Meisterstücke im Museum vaterländischer Altertümer

zu Stockholm. Abgebildet und beschrieben. Heft 1 und 2. Stock-

holm, 1913. Verlag des Verfassers. Berlin, Behrend & Co. (Fol.

mit 20 Taf.) Je M. 10.

Rivers, W. H. R., Kinship and Social Organisation. London,

Constable & Co. (V, 96 S. 8.)

Ruge, A., Einführung in die Philosophie. Zugleich an Stelle der

5. Auflage von J. H. v. Kirchmanns „Katechismus der Philosophie“.

Leipzig, J. J. Weber. (Kl. 8.) Geb. M. 3.

Schwarz, R., Das interkulturelle -g- im Fränkischen. Sprachgeschicht-

liche Untersuchungen. Straßburg, Trübner. (8. mit 3 Karten und

4 Stiften.) M. 5.

L. Annaei Senecae ad Lucilium epistularum moralium quae

supersunt iterum edidit O. Hense. Opera, vol. II. Leipzig,

Teubner. (8.) M. 6, 60.

Shand, A. F., The Foundations of Character. Being a Study

of the Tendencies of the Emotions and Sentiments. London,

Macmillan & Co. (Gr. 8.) Geb. Sh. 12.

Westermarck, E., Marriage Ceremonies in Morocco. Ebd.

(Gr. 8.) Geb. Sh. 12.

3iegler, Th., Goethes Welt- und Lebensanschauung. Berlin, Georg

Reimer. (8.) M. 2, 40.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nach-weisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 316

des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

- Adam, J. L.: Etude sur la ville de Valogne. Valogne 1912. 12^e. [3205, 6]
- Berger, Silvio: Släkten, samlad. Uppsala 1880. [Soll so angef. sein: Almqvist, Svensk genealog. litt. No 175.] [2206, 2]
- Bisson, A.: Saint-Pierre-sur-Dives et son abbaye. St-Pierre-sur-Dives 1895. [Bibliogr. nicht erm.] [3205, 2]
- Brosadola, G.: Vita ed opere di Paolo Diacono. Cividale 1899. [3208, 3]
- Bulletin, Farmers'. No 15. Transvaal. [Soll angef. sein: Bull. of the Imp. Institute. 1910, S. 166.] [2824, 3]
- Burgsdorff-Markendorf, H. v.: Nach Island. Markendorf 1908. [Soll angef. sein: Mitt. d. Islandfreunde. 1. 8.] [2752, 1]
- Dumek, Jos.: Unter Habsburgs Doppelaar. Selbsterlebtes o. Österr. Offiziers. Braunsch. 1904. [2681, 2]
- Fabre, Jules: De Fontainebleau à l'île d'Elbe. Paris 1887. [2967, 4]

18. [Frank] Francus, Ambrosius: Privilegia et diplomata et quas investituras vocant, olim comitibus de Arco concessa, nuperrime e tenebris propemodum eruta. Arci 1588. 2^o [Chevalier] [2235, 2]
21. Gemboust, Jacques: Les blasons et armoiries des rois, princes et ducs souverains et autres grands seigneurs des plus ill. maisons de l'Europe. Paris 1650. [Angef.: Bernd, Allg. Schriftenkunde d. ges. Wappenwiss. 2, 380.] [2054, 1]
24. Grilon, Giusto: Della vita di Paolo Diacono, storico dei Longobardi. [2. verb. Ausg.] Udine 1899. [Jahresber. d. Gesch. Wiss.] [3208, 6]
25. Grumbkow, Rich. v.: Genealogie Derer von Grumbkow, sogen. sächsische Linie. Dresden 1884. [Gundlach] [2795]
26. Hamley, Edw. Bruce: Wellington's career. A military and polit. summary. Edinburgh & London 1860. [2776, 4]
28. History, A complete, of the campaign of 1708. London. [Pohler] [2311, 7]
29. Hutchinson, Edw.: The slave trade of East Africa. London 1874. [2863]
35. Map, Comparative, of Cape Cod Harbor showing physical changes between the survey of Major Graham in 1835 and the U. S. C. S. in 1867. [Soll angef. sein: Zs. f. wiss. Geogr. 8, 286.] [2405, 5]
39. Merk, Charles: A history of Dieppe. Paris 1909. [Angef.: Bibl. de l'école des chartes. 70, 622, No 1049.] [3205, 10]
41. Ogilvy (Ogilvy), Jakob: De exercitiis militibus peditum quae hastis et musquetis peragi solent. Holmiae 1674. [Angef.: Lünig, Corp. jur. mil. 1723, Anh. Sp. 617.] [2566]
42. O'Meara, B. Ed.: Documents histor. suivis de pièces justificatives sur la maladie et la mort de Napoléon Bonaparte, trad. de l'anglais. Paris 1821. [Angef.: Davois, Bibliogr. Napoléonienne franç. 3, 65.] [2957, 8]
43. Panorama de l'Allemagne. Sous la direction de J. Savoyé. Livr. 10 ff. Paris 1838 ff. 4^o [3033, 2]
44. Pantano, And.: Paolo Diacono e le compilazioni di Giustino. Catania 1891. [Chevalier] [3208, 7]
45. Peon, Balt.: La era de España. Apuntes de cronologia española. Madrid 1864. [2102]
48. Porée, Charles: Seren. Princ. Ludovici Franciae Delphini laudatio funebris. Parisiis 1711. 4^o [De Backer-Sommer-vogel] [2237, 4]
50. Raccolta di relazioni guerresche degli Spagnuoli principalmente. Napoli 1702—18. [Pohler] [2311, 1]
53. Rich, Joh.: Oratio ad Ferdinandum, Rom. Imperatorem pro recuperanda libertate 1558. [Rotermund] [2834, 1]
57. Salpius, U. v.: Scenen aus dem Kriegeleben in Schleswig 1864. Berlin 1865. 2^o [2681, 6]
59. Tableaux des guerres de la succession d'Espagne. (Angsbourg 1711.) [Pohler] [2311, 6]
60. Tagányi, Károly: Jegyzéke az országos levéltárban a magyar es erdélyi udvari kancelláriák fölláltságai található hercegi, grófi, bárói, honossági és nemesi okleveleknek. Budapest 1886. 4^o [3179, 2]
62. Vaernewyck, Marcus van: Historie van Belgis, die men namen mach den Spiegel der Nederlandcher oudtheydt. Gend 1566. [Angef.: Witsen Geysbeek, Biogr. Woordenb. d. nederduitsche Dichters. 5, 424. — Nur diese Ausg.] [2954]
64. Wins, C. B. J.: Phrénologie. Discours sur Napoléon. Brux. 1845. 4^o [2957, 5]
65. Wynkoop, Rich.: Wynkoop genealogy in U. S. of America. Brooklyn, N. Y. 1904. [3179, 4]

Nachrichten.

Der ord. Professor der neueren Geschichte Geh. Hofrat Dr. Friedrich Meineke in Freiburg i. B. wurde unter Verleihung des Charakters als Geh. Regierungsrat zu gleicher Stellung in Berlin, der ord. Professor der allgemeinen Experimentalchemie organischer Stoffe an der deutschen technischen Hochschule in Prag Dr. Paul Kabe zum Direktor des chemischen Staatslaboratoriums in Hamburg, der Astronom des Reichsmarineamts Admiralitätsrat Prof. Dr. Ernst Kohlschütter in Berlin zum ord. Sen.-Professor dafelbst, der a. ord. Professor der Kirchengeschichte D. Herm. Jordan in Erlangen zum ord. Professor in München, der a. ord. Professor Dr. Herm. Mertel in Erlangen zum a. ord. Professor der gerichtlichen Medizin in München, der Oberarzt Dr. Rudw. Rob. Müller in Augsburg zum a. ord. Professor in Würzburg, der Privatdozent der Geographie Dr. Alf. Metz in Berlin und der Privatdozent der Geschichte Dr. G. Wätjen in Heidelberg zu a. ord. Professoren ernannt.

Im Kratau habilitierte sich Dr. R. St. Retz vonski für Geschichte des Mittelalters und historische Hilfswissenschaften.

Die k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin wählte den ord. Professor der Geschichte Geh. Regierungsrat Dr. Otto Hünig dafelbst zum ordentlichen Mitglied der philosophisch-historischen Klasse, die kgl. Akademie in Madrid den Privatdozenten der neueren Kunstgeschichte Dr. August Mayer in München zum korrespondierenden Mitglied, die Finnische Altertumsgeellschaft in Helsinki den a. ord. Professor Dr. Gustav Kossinna in Berlin zum auswärtigen Mitglied.

Vertiehen wurde: dem ord. Professor der Mineralogie Dr. Hugo Büding in Strassburg der Charakter als Geh. Bergrat, dem ord. Professor Dr. Ernst Landsberg in Bonn der Charakter als Geh. Justizrat, den ord. Professoren Dr. Karl Geldner in Marburg und Dr. Karl Kobenberg in Kiel, sowie den etatsmäßigen Professoren an der technischen Hochschule in Hannover Dr. Karl Dertel und Dr. Karl Heim der Charakter als Geh. Regierungsrat, den Privatdozenten Dr. Jagersheimer, Dr. Kable und Dr. Pringsheim in Halle a. S., Dr. G. Leuchs in Berlin und Dr. Fr. Port in Göttingen, sowie dem Dozenten der analytischen Chemie an der technischen Hochschule in Aachen Dr.-Ing. Arthur Fischer und dem wissenschaftlichen Lehrer Dr. Jech. Dewis an der kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim das Prädikat Professor, dem Oberbezugsdirektor Dr. Schmidt in Alsenstein, dem Realschuldirektor Dr. Ahrend in Odenkirchen, den Oberlehrern Prof. Barmeyer in Lüneburg, Dr. Behrens in Wilhelmshaven, Randt in Hannover, Stöber in Hameln, Dr. Thim me in Göttingen, Dr. Kleinforke in Elberfeld, Sarges in Mühlhausen i. Th. und Wirth in Wolgast, sowie dem em. Oberlehrer Prof. Dr. Willenberg in Lützen der k. preuß. roten Abzeichen 4. Klasse, dem etatsmäßigen Professor an der landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Boppelsdorf Geh. Reg.-Rat Surperg, dem em. Oberbezugsdirektor Prof. Dr. Kamann in Magdeburg, den em. Oberlehrern Prof. Dr. Krichauff in Schweidnitz, Dr. Roche in Putbus und Dr. Ziegel in Stargard i. Pomm. der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem ord. Professor der Pharmakologie Geh. Hofrat Dr. R. Gottlieb in Heidelberg das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub des großb. bad. Ordens vom Zähringer Löwen, dem Direktor bei den kgl. Museen Prof. Dr. Schäfer in Berlin der kais. österreich. Orden der Eisernen Krone 3. Klasse, dem ord. Professor Geh. Med.-Rat Dr. Ort in Berlin der kais. japan. Orden der aufgehenden Sonne 3. Klasse, den ord. Professor Geh. Med.-Rat Dr. Kaufmann in Göttingen derselbe Orden 4. Klasse, dem ord. Professor Geh. Med.-Rat Dr. Pfeiffer in Breslau der kais. japan. Orden des heiligen Schazes 3. Klasse, dem Archäologen Prof. Dr. Walter Amelung in Rom das Ritterkreuz des k. schwed. Nordsternordens.

Am 26. Februar + in Tsjord der Professor der alttestamentlichen Sprache und hebräischen Sprache Samuel Rolles Driver, korresp. Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Am 10. April + in Pasing bei München der Stenograph Prof. Dr. Johann Lautenhammer im 83. Lebensjahre.

Am 13. April + in Meran der Direktor des Museums für ostasiatische Kunst in Köln Prof. Dr. Adolf Fischer, 58 Jahre alt.

Am 14. April + in Berlin der Privatdozent der Völkertunde Prof. Dr. Paul Ehrenreich, 59 Jahre alt.

Mitte April + in Lausanne der Professor der semitischen Sprachen und Literatur Jean Henri Spitz, 67 Jahre alt; in Wien der a. ord. Professor der Bakteriologie Dr. Stanislaus Drobá; in Seeshaupt am Starnberger See der Maler, Schriftsteller und Kunstkritiker Gustav A. Horst, 80 Jahre alt; in Paris der politische Schriftsteller Anatole Claveau, 79 Jahre alt.

Am 17. April + in Marburg der Kurator a. D. der Universität Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Friedr. Schollmeyer im 66. Lebensjahre.

Am 20. April + in Berlin der ord. Hon.-Professor der Rechtsgeschichte Geh. Justizrat Dr. Karl Zeumer, 65 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die historische Kommission für die Provinz Hannover, das Großherzogtum Oldenburg, das Herzogtum Braunschweig, das Fürstentum Schaumburg-Lippe und die freie Hansestadt Bremen hielt am 3. April d. J. unter Vorsitz von Prof. Dr. Brandt (Göttingen) in Osnabrück ihre Jahresversammlung ab. Die hauptsächlichsten Arbeiten: Renaissancefestschlösser Niedersachsens, Historischer Atlas Niedersachsens, Städteatlas, Geschichte der kgl. Klosterkammer Hannover, Regesten der Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg zeigen einen rüstigen Fortschritt. Neu in den Arbeitsplan aufgenommen wurde ein kunsthistorischer Abriss über die Renaissancefestschlösser Niedersachsens von Dr. Steinacker und ein niedersächsisches Münzarchiv unter Leitung von Generalleutnant Dr. v. Bahrfeldt Gz. und Geheimrat Prof. Dr. Edw. Schröder. Die nächste Hauptversammlung findet übers Jahr in Bremen statt.

Das Programm des 16. Allgemeinen Neuphilologentages zu Bremen (1. bis 4. Juni d. J.) enthält folgende Vorträge: Geh. Rat Prof. Dr. Hoops (Heidelberg) »Bremens Anteil an der neuphilologischen Forschung«, Cloudesley Brexton (London) »English Education and its problems in 1914«, Prof. Henri Lichtenberger (Paris) »L'on-

seignement de l'allemand dans les Universités françaises, Prof. Dr. Deutschbein (Halle) „Etapfen und die Renaissance“, Prof. Dr. Zespersen (Kopenhagen) „Die Energie der Sprache“, Prof. Dr. M. Förster (Leipzig) „Prinzipielles über die Aussprache von Eigennamen im Englischen“, Prof. Dr. Strohmeyer (Berlin-Wilmersdorf) „Zur stilistischen Vorbildung für die freien Arbeiten im Französischen“, Geh. Rat Prof. Dr. Morbach (Göttingen) „Universität und Schule mit besonderer Berücksichtigung der englischen Philologie“, Prof. Dr. Schlegel (Bonn) „Welches sollten die Anforderungen des Staatsexamens für neuere Sprachen sein, und wäre eine Reform des heutigen Zustandes nicht dringend erforderlich?“, Oberrealschuldirektor Dr. Wehrmann (Bochum) „Die Ausbildung der Lehrer der neueren Sprachen“, Geh. Hofrat Prof. Dr. Barnhagen (Erlangen) „Doktor Wilde und die Schule“, Privatdozent Dr. Friedmann (Leipzig) „Die französische Literatur des 20. Jahrhunderts“, Oberlehrer Dr. Gaertner (Bremen) „Ueber die bevorstehende Neuordnung der Stellung der fremdsprachlichen Assistenten in Frankreich“, Prof. Dr. Spies (Greifswald) „Ueber den augenblicklichen Stand der englischen Syntaxforschung“, Oberlehrer Dr. Wehrhau (Elsfeld) „Der Unterricht in den neueren Sprachen und die Sprachwissenschaft“, Oberlehrer Dr. Zeiger (Frankfurt a. M.) „Mitteilungen über den Stand der Bestrebungen zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der grammatischen Bezeichnungen“, Daniel Jones (London) „The Importance of Intonation in the Pronunciation of English and French“, Oberlehrer W. Doegen (Berlin) „Die Bedeutung der experimentellen Phonetik für die Lehrer der neueren Sprachen“ (mit Lichtbildern und Demonstrationen).

Zu Pfingsten d. J. wird einer der großen studentischen Verbände, der **Deutsche Wissenschaftler-Verband** (D. W. V.), seinen Verbandstag in Frankfurt a. M. abhalten. Der Verband zählt gegenwärtig 81 Verbindungen mit 3000 Aktiven und über 12000 Alten Herren. In ihm lebt der Gedanke, daß der Student in erster Linie zum Studium auf der Universität ist.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Kaiser Wilhelm II. bewilligte zur Deduktion der Kosten für die Fortsetzung des Werkes „**Unkuriertes Technisches Wörterbuch** in sechs Sprachen“ jährlich je 10000 M. für die Rechnungsjahre 1913 bis einschließlich 1917 aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds.

Preisaussschreiben.

Der **internationale Geologenkongress** hat seit seiner Tagung in Petersburg bei jeder Versammlung einen Preis in der Höhe von 450 Rubeln oder nahezu 1000 M. zu vergeben, der von dem Russen Spenbrow gestiftet worden ist. Er soll für die beste Arbeit auf einem besonderen Gebiete der geologischen Wissenschaften verliehen werden. Der nächste Kongress wird 1917 in Belgien abgehalten werden. Diesmal soll die beste Arbeit in der Petrographie (Gesteinslehre) ausgezeichnet werden, die ein neues Licht über die allgemeinen Fragen dieser Wissenschaft verbreitet. Bewerbungen müssen an den Generalsekretär des vorigen Kongresses, an den kanadischen Bergbauminister Brock in Ottawa, eingekandt werden, und zwar in wenigstens zwei Exemplaren und mindestens ein Jahr vor der nächsten Tagung, also bis zum Sommer 1916.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Der 15. Band der „**Bibliothek der Kirchenväter**“ (Kempten und München, 1914, Jos. Kösel) enthält „Des heiligen Kirchenvaters Eusebius Hieronymus ausgewählte historische, homiletische und dogmatische Schriften“. Aus dem Lateinischen übersetzt von Dr. Ludwig Schade. 1. Band“ (LXXVI, 83; 490 S. 8.; 2, 70, geb. in Wb. 3, 50, in Spgt. 4 M.). Auf die lichtvolle, das Wesen des Hieronymus ebenso ausführlich wie eindringend schildernde allgemeine Einleitung, der sich eine gründlich gearbeitete Literaturübersicht anschließt, folgen zunächst „Mönchsbiographien“ mit besonderer Einleitung, sodann „Herkologie“, endlich „homiletische Schriften“, beide gleichfalls mit eigener Einleitung.

Geschichte.

Im Verlage von M. Du Mont-Schauberg in Straßburg i. E. erschien unlängst eine verdienstliche kleine Schrift, die auch außerhalb des Reichslandes Elsaß-Lothringen die ihr mit Recht gebührende Beachtung finden wird. Wir meinen das Werkchen von F. Wündtlich: „**Geschichtsübersicht für Elsaß-Lothringen**“ (1914; VI, 131 S. 8., geb. 3 M.). Erst seit 1870 und der vollständigen Einverleibung ins Deutsche Reich besitzt Elsaß-Lothringen eine gemeinsame Geschichte. Es ist jedoch einfach ein praktisches Bedürfnis, über seine frühere Geschichte sich ebenfalls einheitlich unterrichten zu können. In vorliegender Veröffentlichung hat es der Verfasser versucht, unter Heranziehung aller Hilfsmittel und Namhaftmachung aller wesentlichen Schriften eine übersichtliche, knappe Zusammenfassung des großen geschichtlichen Tatsachenmaterials zu geben, in gleicher Weise zum Nutzen des geschichtlichen Forschers, der Schule und des gelegentlichen Geschichtsfreundes. Die Schrift zerfällt in drei getrennte Teile. Der erste Teil behandelt die vor- und frühgeschichtliche Zeit, die Zeit der Römerherrschaft, die alamannische und fränkische Besiedlung, die Zeit der Frankenherkunft, die

Geschichte des Herzogtums Lothringen (768—1766) und des Elsaß (921 bis 1648). Während der zweite Teil den Einzelgebieten (z. B. Bistümer Straßburg, Metz und Basel, die Gaugrafschaften, die Landgrafschaften im Elsaß und der österreichische Sundgau, das Pays Messin, Pfalz, Elzheim, Krichingen u.) gewidmet ist, befaßt sich der dritte Teil mit dem französischen Zeitraum (1648—1871), sowie mit der geschichtlichen Entwicklung des Reichslandes unter deutscher Herrschaft seit 1871. Eine allgemeine Literaturübersicht ist beigelegt.

Länder- und Völkerkunde.

Unlängst der im August v. J. in Metz stattgehabten 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist im Verlage des Lothringer Verlags- und Hilfsvereins in Metz die in Verbindung mit J. B. Reune und R. S. Bour von dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter, jetzigen Direktor des Kaiserl. Bezirksarchivs von Lothringen A. Ruppel herausgegebene umfangreiche und vorzüglich ausgestattete Festschrift „**Lothringen und seine Hauptstadt**. Eine Sammlung orientierender Aufsätze“ (567 S. Gr. 8. mit 32 Kunstbeilagen, 70 Textabbildungen, 17 Karten, Plänen, Skizzen und Profilen, sowie 10 Wappenzzeichnungen; geb. 3 M.) veröffentlicht worden, die eine wertvolle Bereicherung der lothringischen Geschichtsliteratur bildet und welche wir allen Freunden des leider in Altdeutschland so wenig bekannten und geschätzten schönen Lothringerlandes zum Lesen angelegentlichst empfehlen können. Dem rührigen Herausgeber und seinen beiden in Lothringer und Moserer Geschichte als hervorragende Sachkenner allgemein gewürdigten Mitherausgebern gebührt aufrichtiger Dank aller Geschichtsreunde für diese formvollendete und schöne Festgabe. Rühmend ist zunächst hervorzuheben, daß sich diese Festschrift zum Moser Katholikentage, an der auch Protestanten mitgearbeitet haben, von allem religiösen Parteihader fernhält und durchaus den streng wissenschaftlichen Standpunkt zu vertreten sucht. Das Werk, zu dem fast 50 der besten Kenner des Landes, sowohl Einheimische wie Eingewanderte, Beiträge geliefert haben, und welches so recht geeignet ist, bei allen, die in Lothringen geboren sind oder ihre zweite Heimat gefunden haben, das Heimatgefühl zu wecken und zu pflegen, orientiert und in gebräugter Form, aber dabei möglichst vollständig und durchaus zuverlässig über die Schönheiten, Eigentümlichkeiten und mannigfachen Gesichte Lothringens von einst und jetzt. Auf den vielseitigen Inhalt des Werkes (es enthält 55 Einzelaufsätze) können wir leider nicht näher eingehen. Wir wollen nur hervorheben, daß es in zwei Teile zerfällt. Der erste Teil (S. 9 bis 290) behandelt in 33 Einzelstudien die mannigfachen Wesenseigentümlichkeiten Lothringens, z. B. Landschaft, Flora und Fauna, Siedlungen, historische Gebiete des Bezirkes, Verfassung und Verwaltung, Volkstum, Mundarten, Religion und Kirche, Parteilichkeit, geistiges und literarisches Leben, Volkslied, Kunst, Forst- und Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Verkehr, Bergbau und Hüttenwesen, Industrie, Dorf und Bauernhaus, Schlösser und Herrensitze u. d. der zweite Teil (S. 291 bis 551) dagegen ist der alten, ehrwürdigen Moselfeste Metz, der Hauptstadt Lothringens, gewidmet, über deren Geschichte vom Altertum bis zur Gegenwart wir in jeder Richtung (22 Einzelaufsätze) belehrt werden. Einen wirklichen Schmuck bilden neben den 70 Textabbildungen die 32 wunderbaren Kunstbeilagen. Unter den 17 Kartenbeilagen haben wir als besonders beachtenswerte hervor den vierfarbigen Plan von Metz und Vortorten mit Straßenverzeichnis (Maßstab 1:10000) und die dreifarbige Karte von Lothringen mit Sprachgrenze um 1500 und 1900 (Maßstab 1:25000).

In weite Fernen greift, abweichend von seinen Vorgängern, der 43. Band von **Hendrichs Luginsland**. Mit zahlreichen Phototypen ausgestattet, geleitet dieser vortreffliche, von Dr. Otto Goebel verfaßte Reiseführer „**Ueber Sibirien nach Ostasien**“. Die große sibirische Eisenbahn wird in ihrer Bedeutung als neue Weltverkehrsader geschildert nebst den Landschaften und Städten, welche sie erschließt, von Moskau und St. Petersburg über Omsk, Irkutsk, Baitalsee nach Mandchurien, Dairen (Daini) und Wladivostok. (Frankfurt a. M., Hendrichs Telegraph; 168 S. 8. mit 2 Karten, 3 Sirendeprofilen und 80 Abbildungen, Preis 5 M.)

Naturwissenschaften.

Bereits in seinem Werke „**Der Ablauf des Lebens**“ hat W. Fließ zu zeigen versucht, daß das ganze Dasein nach einer inneren Ordnung abrollt, daß Geburt und Tod, Wachsen und Vergehen ihren festen, vorbestimmten Platz in der zugemessenen Lebensdauer einnehmen. In einer folgenden Arbeit „**Von Leben und Tod**. Biologische Vorträge“ (1909) versuchte er die neue Lehre weiterzubilden und durch zahlreiche Beispiele zu begründen. Durch das Leben aller Organismen geht nach Fließ eine auf- und absteigende Periode von 23 Tagen (männlich) und 28 Tagen (weiblich), wodurch eine Fülle von Naturtatsachen ihre überraschende und doch so einfache Erklärung finden. Von diesem Buche erschien nunmehr die zweite Auflage (Jena, 1914, Diederichs; VIII, 133 S. 8., 2, 50, geb. 3 M.). Sie ist um zwei Vorträge vermehrt, von denen der eine die Kenntnis von den periodischen Tagen erweitert und Einblicke in die Fortschritte dieser Lehre gewährt. Der andere sucht den Einwurf zu widerlegen, daß man nun gleichwertige Ordnung im Ablauf des Lebens auch mit anderen Zahlen herstellen könne. Von Einzelheiten möge nur erwähnt sein, daß bei den Hinweisen auf die Mausepochen Beobachtungen an Infusorien nichts von den ausgedehnten Versuchen und

Arbeiten von Galkin, Woodruff und Jennings gefagt wird, die dem Verf. doch sicher bekannt sein dürften, da sie ebenfalls von der Bedeutung der Konjugation bei Paramoecium handeln.

Medizin.

Seit mehr als fünfzig Jahren (zuerst erschienen 1860) hat sich das ausgezeichnete **Lehrbuch der Hebammenkunst** von Dr. Bernhard Sigmund Schulke, wirtl. Geh. Rat und ord. Professor der Geburtshilfe in Jena, seinen Ruf in amtlichen und Fachkreisen gewahrt. Unter Mitwirkung von Prof. Max Stumpf und Prof. Hermann Freund veröffentlicht der betagte, aber noch rüstige Verfasser soeben die 16., vermehrte und verbesserte Auflage. Sie wird den jüngsten wissenschaftlichen Forschungen und Forderungen der Neuzeit in vollem Maße gerecht. Unter den mannigfachen Vervollkommnungen, welche die erfahrene Hand des Verf. dem leichtverständlichen Texte nebst Illustrationen zuteil werden ließ, heben wir die Abschnitte über aseptisches Verhalten und Desinfektion, über Krebs der Gebärmutter und der weiblichen Brust, syphilitische Krankheiten, vor allem aber über die technischen Eingriffe der Hebamme hervor, über deren Einzelheiten das Vorwort einen kurzen Ueberblick gibt. (Leipzig, 1914, Wilt. Engelmann; XI, 411 S. 8. mit 106 teilweise farbigen Abbildungen im Text und auf Tafeln, geb. 7 M., gebd. 8 M.)

Staatswissenschaft.

In der „**Bibliothek der Volkswirtschaftslehre**“ (Berlin, R. R. Prager) erschien der 7. Band und damit der Schluß des hervorragenden Werkes von M. Kowalewsky, Die ökonomische Entwicklung Europas. Die genaueren Angaben finden unsere Leser oben Sp. 690. Die Uebersetzung ist vom Verfasser selbst durchgesehen und mehrfach ergänzt worden. Die genannte Bibliothek brachte in ihren früheren Bänden bereits folgende wertvolle Werke ausländischer volkswirtschaftlicher Schriftsteller in gebiegenen Uebersetzungen: S. C. Carey's „Einheit des Gesetzes“, L. R. Malthus' „Versuch über das Bevölkerungsgesetz“ und „Grundsätze der politischen Oekonomie“, Adam Smith's „Untersuchung über das Wesen und die Ursachen des Volkswohlfandes“, C. P. Smith's „Handbuch der politischen Oekonomie“, Louis Blanc's „Organisation der Arbeit“, de Sismondi's „Neue Grundsätze der politischen Oekonomie“ und Thompson's „Untersuchung über die Grundsätze der Verteilung des Reichtums“.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die zweite Auflage des 2. Bandes der „**Römischen Romdrien**“, deutsch von C. Vardi (Berlin, Weidmann; XIV, 328 S. 8., geb. 6 M.) bietet erfreulicherweise einen Zuwachs durch die Uebersetzung des Mercator unter dem Titel „Vater und Sohn“, die in keinem Betracht ein Nachlassen der schöpferischen Kraft des Uebersetzers verrät, im Gegenteil wie nur je ebenso den Geist der Vorlage widerspiegelt, wie sie in Rhythmus und Reim die wie für den Gegenstand geschaffene Form des Anknüpfers bewundernswert handhabt. Die Hoffnung, der Vardi im 3. Bande Ausdruck gab, es würden sich jüngere Kräfte finden, um in gleicher Art Aulularia und Amphitruo zu verdeutschen, hat sich inzwischen zu erfüllen begonnen, da in demselben Verlag Anton Fund das erste Stück, nachdem er schon früher eine Probe gegeben, nunmehr in vollständiger Uebersetzung veröffentlicht hat: „Titus Maccius Plautus, Der Weizig und sein Schatz (Aulularia)“ (61 S. 8., 1, 20). Die flotte Uebersetzung verdient die größte Anerkennung; in der Einleitung wird dargelegt, was zu ihrer Erläuterung dient. Die Ergänzung des Schlußes ist ansprechend.

Das wiederholt von uns empfohlene **Wörterbuch der oberflächlichen und erdgebirgigen Mundarten** von Prof. Karl Müller-Fraureuth naht sich dem Abschluß. Die soeben herausgekommene 9. Lieferung fördert das Werk von Sommerlehne bis Wisch. Da die nächste Lieferung zugleich Nachträge bringen soll, wollen wir unsere lebhafteste Anteilnahme durch einige Zusätze betätigen. 1) sich ins Armenrecht spielen (Leipzig), die Armenbehörde bebaut Unterstützung oder zur unentgeltlichen Führung eines Gerichtsprozesses in Anspruch nehmen. 2) Stägen, m. am Schlitten die vier Seitenfüßen, die auf dem Sattelgestell eingepaßt sind und den Kasten oder Korb seitwärts festhalten. 3) Stichel, m. das gekrümmte Pflanzholz (Rötha), womit der Gärtner und Bauer junge Pflanzen ins Erdreich steckt. 4) Strohwiepe, f. Strohwisch, aufgestellt als Warnungszeichen, daß ein Feldgrundstück nicht betreten werden darf, Leipz. Tageblatt 31. August 1888. 5) Stundenstreifer, m. Nachtwächter, im 18. Jahrh. in Dresden, vgl. Leipz. Neueste Nachrichten 27. Okt. 1898, Beilage 4. 6) Stup, m. (Weißerland) Holzstap; große tönenerne Schüssel, in der sich das Gefirbe wäscht. — Der Preis der Lieferung beträgt 3, 60. Die Verlagsbuchhandlung, Wilt. Baensch in Dresden, zeigt gleichzeitig Einbanddecken in Ganzleinen zum Preise von 1, 60 für beide Bände an.

Altertumskunde.

Griech Ziebarth's ebenso fesselndes wie reichhaltiges, im 61. Jahrg. (1910), Nr. 44, Sp. 1451 fg. d. Bl. besprochenes Buch „**Aus dem griechischen Schulwesen**. Eubemos von Milet und Verwandtes“ liegt in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage vor. (Leipzig, 1914, Teubner; VIII, 178 S. 8., 1, 5, geb. 1, 6.) Der Verfasser hat den inzwischen

neu hinzugekommenen Stoff sorgfältig verwertet und auch von mehreren Seiten, besonders von U. v. Wilamowitz-Moellendorf, willkommene Unterstützung für die Ausarbeitung erfahren.

Sport.

Allen Verehrern der hehren, schönen Alpenwelt, insbesondere den Freunden von Spemann's „Alpen-Kalender“, ist das kürzlich im Verlage von W. Spemann in Stuttgart erschienene Illustrationswerk von Theodor Bunt: „**Hinauf!** (Etwas zum Sinnieren für nachdenkliche Alpenwanderer)“ (192 S. Gr. 8., geb. 4, 80) gewidmet. Die Freude an der Alpenwelt hat ihren tiefsten und reinsten Grund wohl in dem Unendlichkeitssehnen des Menschen, dem die himmeltragenden Berge wie greifbare Symbole des Ewigen entgegenreten. Aber auch noch manches andere bringt das Gebirge. Die grandiose Schönheit der Berge, ihrer Wälder, Matten, Gletscher und Felskolosse, den erfrischenden Wechsel des Reisens, die Freuden des Wanderns, die jugendfrohe Lust an Abenteuer, an der Entfaltung von Kraft, Geschicklichkeit und Mut, alles Dinge, die befreien und erheben. Dazu den köstlichen Humor, der überall lachend hervorblüht und sich insbesondere auch in dem ursprünglichen Leben und Treiben der Gebirgswohner zeigt und der beste Ausdruck der kräftigen Lebensfreudigkeit ist, welche über dem Gebirge lagert. Diese Vielseitigkeit, so wie sie die Dichter und Humoristen gesehen, die Lichtbilder festgehalten, in losen Blättern zu schildern, ist der Zweck dieses Werkes. Jedes der Bilder, die alle dem Alpen-Kalender entnommen sind, ist von einem dazu passenden Gedicht oder Zitat begleitet. Wer immer, sei es „von oben“, sei es „von unten“, sich der herrlichen Bergwelt freuen durfte, dem sei das Buch bestens empfohlen.

Bermischtes.

Aus den von der **Baltischen Literarischen Gesellschaft** veranstalteten Fortbildungskursen ist ein höchst lehrreicher und fesselnder **Sammelband von Vorträgen** einer Anzahl ausgezeichneten Forscher hervorgegangen. Die Titel der einzelnen Abhandlungen, welche nicht so sehr der fachwissenschaftlichen Fortbildung dienen als vielmehr „eine freie Organisation für Wissenschaft und Lehre“ darstellen sollen, finden unsere Leser oben Sp. 601 angegeben.

Berschiedenes.

Aufruf zur Sammlung deutscher Volkslieder. Die deutschen Volkslieder in umfassender Weise zu sammeln hat der Verband deutscher Vereine für Volkskunde übernommen, und wird, gefördert durch die wohlwollende Teilnahme und Unterstützung seitens der Regierungen und Volksvertretungen der deutschen Bundesstaaten, eine Ehre darein setzen, sie in befriedigender Weise zu lösen. Dies ist aber nur dann möglich, wenn alle Kreise das Unternehmen tatkräftig unterstützen. Der Verband erläßt deshalb einen Aufruf an alle Bewohner Sachsens, die altherkömmlichen Lieder so gut wie die oft rasch vergehenden kurzen Verschen (Bierseiler, Schumpferlied, Rundsang) und Sprüche, Verse, Lieder und Spiele der Kinder sowohl als Tanzlieder und Tanzmusik, Nachwächterlieder, Berie bei der Arbeit, und weiter noch Lieder und Rufe aufzuschreiben und dem Ausschuss zu senden, und zwar sollen, wenn irgend möglich, Text und Melodie aufgeschrieben werden. Handschriftliche alte und neue Liederbücher, auch Notenbücher der Volksmusikanten sind von Wert; es wird gebeten, derartige zu schenken oder leihweise zum Abschreiben zu überlassen. Die Lieder und Melodien sollen ohne jede Zutat und ohne alle Schen vor anstößigen Stellen genau so niedergeschrieben werden, wie das Volk sie singt. Mundartliche Ausdrücke gebe man so gut als möglich wieder. Bei den Einsendungen wird gebeten, Namen und Ort des Einsenders zu vermerken; auch Bemerkungen über Alter und Verbreitung der Lieder sind wertvoll. Alle Auslagen werden vergütet. Einsendungen und Anfragen sind zu richten an die Sammelstelle: Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden-R., Alterstraße 1, Sächsischer Ausschuss zur Sammlung von Volksliedern. Prof. Dr. Karl Neufschel, Dresden, Vorsitzender.

Berichtigung.

„S. 6“ in Nr. 15/16, Sp. 553, Z. 23 ist zu streichen. — Sp. 570, Z. 26 v. u. lies: im 62. Lebensjahre.

BIBLIOTHECA ROMANICA

gibt französische, italienische, spanische und portugiesische Weltliteraturwerke in der Originalsprache. Jede Nr. kostet 40 Pf. Korrekte Ausgaben letzter Hand. Katalog (B) gratis von jeder Buchhandlung und vom Verlag J. H. Ed. Heitz, Straßburg i. E.

Siegen eine Beilage der Verlagsbuchhandlung J. C. Göttsche in Berlin.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Jarnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 18.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Zosarsky in Leipzig, Köpcke 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 2. Mai 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 80.

- Inhalt.**
- Theologie (609):** Weinel, Jesus im neunzehnten Jahrhundert, dritte Neubearbeitung. Weidel, Jesu Persönlichkeit, 2. Auflage. Linck, De antiquissimis veterum quae ad Iesum Nazarenum spectant testimonia. Feiler, Die Geschichtlichkeit Jesu Christi und der christliche Glaube. Seeberg, Lehrbuch der Dogmengeschichte, III. Band: Die Dogmengeschichte des Mittelalters, 2. und 3. neu ausgearbeitete Auflage.
- Philosophie (613):** Messer, Geschichte der Philosophie vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Krebs, Theologie und Wissenschaft nach der Lehre der Hochscholastik, an der Hand der bisher ungedruckten Defensas doctrinae D. Thomas des Hervormus Natalis.
- Geschichte (615):** Weltgeschichte, begründet von Helmolt, hgb. von Lillie, 2. neu bearbeitete Auflage, I. und II. Band. Hofmeister, Deutschland und Burgund im früheren Mittelalter. Meyer, Der sächsische Landtag von 1811. Lehmann, Die Ritter des Ordens pour le mérite.
- Länder- und Völkerkunde (619):** Fahrten und Forschungen der Holländer in den Polarregionen, altholländische Berichte, übersetzt von Cronheim.
- Naturwissenschaften, Mathematik (620):** Lorenz, Einstein, Wintowski, Das Relativitätsprinzip. Gilbert, Das Relativitätsprinzip die jüngste Modernität der Wissenschaft und die Lösung des Energie-Problems. Bernays, Ueber die Bedenkllichkeiten der neueren Relativitätstheorie. Wiggnerling, Das Problem der Kreissteilung.
- Rechts- und Staatswissenschaften (624):** Dahmen, Das Recht der Krankenlassengesetzten nach der Reichsversicherungsordnung. Steirische Gerichtsbeschreibungen, hgb. von Weill und Pirchegger. Boerner, Kölner Labakhandel und Tabakgewerbe, 1629–1910.
- Bibliothekswesen (626):** Abendroth, Das bibliographische System der Naturgeschichte und der Medizin (mit Einschluß der allgemeinen Naturwissenschaft).
- Sprachkunde, Literaturgeschichte (628):** The Ta'rikh-i-Jahan-Gusha of 'Ala' u'd-Din Ata Malik-i-Juwayni (composed in A. H. 656 = A. D. 1260), part I, by Mirza Muhammad ibn 'Abdu'l-Wahhab-i-Qazwini. Breg, Studien und Texte zu Herodot von Amasea. Bieher, Der Melancholikertrypus Shakespeares und sein Ursprung. Firschein, Die französische Revolution im deutschen Drama und Epos nach 1815. Heine, Briefwechsel, hgb. von Firth, I. Band. Heine's Briefe, ausgewählt und eingeleitet von F. Bieher.
- Allerthumskunde (632):** Geist, Inbogermanen und Germanen, ein Beitrag zur europäischen Urgeschichtsforschung.
- Arbeitswissenschaft (633):** Wallaschek, Psychologie und Technik der Rede.
- Pädagogik (634):** Wynnellen, Schule und Jugendkultur.
- Fernstudien (635):** Bibliothographischer Teil (635). Nachrichten (639).

- Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.**
- Abendroth, R., Das bibliographische System der Naturgeschichte und der Medizin (mit Einschluß der allgemeinen Naturwissenschaft), I. Teil. (626.)
- Bernays, E., Ueber die Bedenkllichkeiten der neueren Relativitätstheorie. (620.)
- Bieher, G. H., Der Melancholikertrypus Shakespeares und sein Ursprung. (629.)
- Boerner, R., Kölner Labakhandel und Tabakgewerbe. (625.)
- Breg, A., Studien und Texte zu Herodot von Amasea. (628.)
- Dahmen, R., Das Recht der Krankenlassengesetzten nach der Reichsversicherungsordnung. (624.)
- Fahrten und Forschungen der Holländer in den Polarregionen. Übersetzt von F. Cronheim. (619.)
- Feiler, E., Die Geschichtlichkeit Jesu Christi und der christliche Glaube. (609.)
- Gilbert, E., Das Relativitätsprinzip die jüngste Modernität der Wissenschaft und die Lösung des Energie-Problems. (620.)
- Heine, F., Briefwechsel. Hgb. von F. Firth. I. Band. (632.)
- Heine's Briefe, ausgewählt und eingeleitet von F. Bieher. (630.)
- Firschein, F., Die französische Revolution im deutschen Drama und Epos nach 1815. (629.)
- Hofmeister, A., Deutschland und Burgund im früheren Mittelalter. (616.)
- Krebs, E., Theologie und Wissenschaft nach der Lehre der Hochscholastik. (613.)
- Lehmann, G., Die Ritter des Ordens pour le mérite. (617.)
- Linck, K., De antiquissimis veterum quae ad Iesum Nazarenum spectant testimonia. (609.)
- Lorenz, F., A. Einstein, F. Wintowski, Das Relativitätsprinzip. (620.)
- Messer, A., Geschichte der Philosophie vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. (613.)
- Meyer, R., Der sächsische Landtag von 1811. (616.)
- Wiggnerling, Das Problem der Kreissteilung. (622.)
- Weidel, R., Jesu Persönlichkeit. 2. Auflage. (609.)
- Weinel, F., Jesus im neunzehnten Jahrhundert. Dritte Neubearbeitung. (609.)
- Wynnellen, G., Schule und Jugendkultur. (634.)

Theologie.

Jesus-Literatur.

- 1) Weinel, Heinrich, Jesus im neunzehnten Jahrhundert. 11.—13. Tausend. Dritte Neubearbeitung. Mit einem Schlußteil: Im neuen Jahrhundert. Tübingen, 1914. Mohr. (VIII, 331 S. 8.) M 3, 50; geb. M 4, 50.
 - 2) Weidel, Karl, Jesu Persönlichkeit. Eine Charakterstudie. 2., stark vermehrte Auflage. Halle a. S., 1913. Marhold. (128 S. 8.) M 2.
 - 3) Linck, Kurt, De antiquissimis veterum quae ad Iesum Nazarenum spectant testimonia. Giessen, 1913. Töpelmann. (115 S. 8.) M 4.
- Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, hgb. von R. Wünsch und L. Deubner. XIV. Band, 1. Heft.
- 4) Feiler, Martin, Die Geschichtlichkeit Jesu Christi und der christliche Glaube. Eine methodische Studie. Tübingen, 1913. Mohr. (63 S. 8.) M 1, 20.

Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte. 74. Heft.

Weinel (1) läßt sein schönes Buch, das vor fast elf Jahren „in heißen Tagen des Kampfes“ rasch entstanden war, bereits in dritter Bearbeitung erscheinen. Obwohl an Umfang nicht größer, hat es doch überall Neues aufgenommen, besonders hat W. der Philosophie gerechter zu werden versucht. Ein Schlußteil „Im neuen Jahrhundert“ behandelt die Kämpfe der letzten Jahre, besonders den Kampf um die Christus-

mythe, in dem W. ja selbst mitten drin gestanden hat. So ist das Buch doch wieder stark verändert, aber „sein Verfasser ist derselbe geblieben. Auch die Kämpfe der letzten Jahre und der Spott über den „Jesuanismus“, ob er nun von rechts oder links kam, haben ihn nicht irre gemacht an der Überzeugung, daß nicht die übergeschichtliche Dichtung des Dogmas noch ihre Modernisierung durch Hegel oder Hartmann und ihre Schüler, sondern der Wesensgehalt des Menschen Jesus von Nazaret „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist.“

Ebenfalls in neuer Auflage liegt die Charakterstudie Weidels (2) „Jesu Persönlichkeit“ vor. Auch hier hält sich der Verfasser grundsätzlich von alter Polemik frei und will nur durch die Geschlossenheit und Knappheit seiner Darstellung wirken. Jedoch hat er diesmal ausführlicher in einer großen Anzahl von Anmerkungen auf die Quellen seiner Darstellung hingewiesen, um auch dem nichttheologischen Leser die Möglichkeit der Nachprüfung zu geben. Im Text ist nur formell, nichts inhaltlich geändert worden. Auch zur Entscheidung der Frage nach der Geschichtlichkeit Jesu will diese Schrift beitragen. Sie faßt dabei vor allem die Worte Jesu ins Auge und versucht den Nachweis, daß aus ihnen ein einheitlicher Geist, eine scharf umrissene Persönlichkeit redet. Ich müßte neben der ausführlicheren Schrift von F. Wind „Jesus als Charakter“ keine bessere Charakterstudie über Jesus als die vorliegende Schrift, und es ist

sehr erfreulich, daß sie so bald eine neue Auflage erlebt hat, die den Verfasser in den Stand setzte, sein Werk noch zu erweitern und zu vertiefen.

Vind (3) unterwirft die ältesten außerschriftlichen Zeugnisse über Jesus einer äußerst dankenswerten Untersuchung, bei der er sich nur leider der lateinischen Sprache bedient. Im ersten Kapitel behandelt er die bekannte Josephusstelle Ant. XVIII, 63fg. und kommt zu dem Resultat, daß das Ganze wohl eine spätere Interpolation sei, während die kurze Erwähnung Christi in Ant. XX, § 200 echt ist. Das zweite Kapitel behandelt den Briefwechsel zwischen Plinius und Trajan, den S. für echt hält. Im dritten Kapitel verteidigt er, besonders gegen Huchard, auf den sich Dreus gestützt hatte, die Echtheit der berühmten Tacitusstelle, während er im vierten Kapitel annimmt, daß Suetonius nur von einem Juden Christus spricht. Die Schrift ist ein äußerst schätzenswerter Beitrag zur Frage nach der Geschichtlichkeit Jesu.

Diese Frage in ihrem Verhältnis zum christlichen Glauben behandelt Peisker (4). Wir befinden uns nach ihm in einem schwierigen Dilemma: „Auf der einen Seite ist die christliche Erlösungserfahrung an die Geschichtlichkeit Jesu gebunden, auf der anderen Seite vermag die historische Kritik diese nicht zu der Gewißheit zu erheben, die sie haben müßte, soll sich an sie der Glaube binden.“ Da die historische Kritik versagt, muß der Glaube sich auf sich selbst stellen und „wenn er vor dem Forum subjektiver Wahrigkeit in und nach aller Auseinandersetzung mit der rationalen Geschichtswissenschaft meint, in unserer Beziehung ein geschichtliches Gebiet besetzt halten zu müssen, so wird er dies tun müssen und dürfen, weil und solange er in sich selbst eine Wirklichkeit trägt, in der die Gewißheit um die in Betracht kommende Geschichtsüberlieferung als Lebensnerv gebettet liegt“. Ohne manche gute Idee in der Ausführung dieser Gedanken zu leugnen, muß ich doch die Rolle, die dem Glauben hier zugeteilt wird, für gefährlich halten. Ich kann daher auch diese Schrift nicht für eine befriedigende Lösung der schwierigen Frage nach dem Verhältnis, in dem der christliche Glaube zur Geschichtlichkeit Jesu steht, halten. Gustav Pfannmüller.

Seeberg, Reinhold, *Lehrbuch der Dogmengeschichte*. III. Band: Die Dogmengeschichte des Mittelalters. 2. und 3. neu gearbeitete Auflage. Leipzig, 1913. Deichert Nachf. (XX, 671 S. Gr. 8.) M 16, 50; geb. M 18.

Angesichts einer Umfangvermehrung auf mehr als das Dreifache gegenüber der ersten Auflage kann man bei diesem Bande kaum von einer Neuauflage reden. Es handelt sich vielmehr um ein ganz neues Werk. Daß dabei die Anlage im wesentlichen die gleiche geblieben ist, versteht sich von selbst. Mit Recht sagt Seeberg in der Vorrede, daß seine Darstellung der mittelalterlichen Dogmengeschichte unter allen neueren Arbeiten der ausführlichste und am meisten in das Einzelne gehende Versuch einer Erfassung der theologischen Entwicklung im Mittelalter ist. Man darf ruhig hinzufügen, auch der selbständigste und am meisten in die Tiefe bringende, Harnacks wohl geistreicheres, aber nicht auf so einbringlichem Studium der Quellen beruhendes Werk nicht ausgenommen. Besonders dankbar darf man S. für die ausführliche Behandlung des späteren Mittelalters sein. Seine Mahnung, daß auch die protestantische Theologie, zumal ihre jüngeren Vertreter, sich die reiche Arbeitsgelegenheit, die sich hier bietet, nicht entgehen lassen möge, wird hoffentlich, man darf sagen sicherlich, guten Boden finden. Der Ref. bebauert nur eines, daß nämlich, nach einer Bemerkung im Vorwort zu schließen, der noch

ausstehende vierte Band neben der Dogmengeschichte der katholischen Kirche nur die der Reformationszeit enthalten wird, wir also künstlichen Voraussetzungen zuliebe nur einen Torso erhalten werden. Es ist zu wunderlich, wie schwer sich Vorurteile ausrotten lassen. Daß es sich hier um ein solches, nicht um wissenschaftliche Erwägungen handelt, wird der Verfasser bei Abschluß seiner Arbeit vielleicht selbst noch empfinden. Möchte er dann der besseren Erkenntnis nachgeben und auch die dogmengeschichtliche Entwicklung des Protestantismus bis in die Gegenwart fortführen, auf die Gefahr hin, daß er dafür noch einen fünften Band beanspruchen wird. Wir werden ihm alle gern zuhören. G. Kr.

Bilyehnis. *Rivista bimestrale illustrata di studi religiosi*. Anno III, fasc. III. Roma, 1914.

Somm.: R. de Stefano, Le due Riforme. — G. Calvino e S. Castiglione. — Aschenbrödel, »Boanerges« o i Gemelli Celesti. — R. Murri, Nazionalismo e Cattolismo. — S. P. Pons, Il pensiero politico e sociale del Pascal.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 14. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Nachdentliches und Grundlegendes. — Bonus, Der Wille zur Dummheit. — Reinhold, Die Sünde und das Leid, nach dem Alten Testament. — »Jahres Diesseitsreligion« in jehuitischer Beleuchtung. — R. Röttger, Rindsein.

Der Geisteskampf der Gegenwart. Monatschrift, hrsgb. von Emil Pfennigsdorf. Jahrg. 1914, Heft 4. Gütersloh, Bertelemann.

Inh.: Gerhard Heingelmann, Jesus und Sokrates im Lichte ihrer Passion. — E. Pfennigsdorf, Die oftulten Tatsachen des Seelenlebens und der christliche Glaube. — Bertling, Neue Untersuchungen über die Kausalität.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 15. Augsburg, Lampart.

Inh.: Carl Dembs, Benediktinische Malerei. — »Die Reise ins Pfarrhaus.«

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 15 und 16. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: (15/16.) Die Urgemeinde und das Evangelium. — Hoppe, Ägyptens Stellung in der Geschichte, besonders der Religionsgeschichte. — (16.) D. Schlatter, Seebergs Darstellung der »Entstehung des Christentums«. — Ein Museum byzantinischer Kirchentunde. — (16.) Die religiöse Entwicklung August Bilmars. 1. — Das Blut Christi. — Von der Privatbeichte.

Monatschrift für Pastoraltheologie. Hgb. von P. Wurster und Rud. Günther. 10. Jahrg., Heft 7. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: M. Stäglich, Zur homiletischen Behandlung des Problems des Leids. — Rudolf Günther, Bei Wilhelm Steinhausen. — Paul Wurster, Konfirmation und Volkskirche.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 14 bis 16. Berlin-Schöneberg.

Inh.: (14.) E. Pfalzgraf, Die Pilatuspartei. — (14 und 16.) Carl Bonhoff, Intellektuelle und religiöse Wahrhaftigkeit. — (14.) W. Schneemelcher, Vom christlichen Gewerkschaftstreit. (Schl.) — (15.) Johanna Kiehm, Römische Ökumen. — R. Röttger, Ökumen. — Emil Habina, Von Sterben und Unsterblichkeit. — (16.) R. Kühner, Kreuzigung. — Luther, Vom neuen Menschenland. 2. — Saxo, Der vornehmste Stand.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 15. Marburg.

Inh.: G. Traub, Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen (Troeltsch). — M. Kirchner, Der organisierte Kirchenaustritt. Verlauf der monistisch-freigeistigen Agitation. (Schl.) — Fr. Perholz, Home Rule. — G. Fuchs, Der letzte Freundesgang.

Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten. Hgb. von F. Halßmann und F. Schuster. 25. Jahrg., 5. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Bollert, Die sprachliche Vorbildung des Religionslehrers. — Schlemmer, Religionsfakultas und Hebräisch. — Felsch, Die

Schulandacht betrachtet als seelsorgendes Dichtwerk. — Markel, Die Behandlung des Alkoholismus im kirchengeschichtlichen Unterricht. — Heinde, Peter Rosegger „Der Höllebart“.

Beitrag für katholische Theologie. 28. Band, 2. Heft. Innsbruck, Rauch.

Inh.: U. Holzmeister, Unbeachtete patristische Agrapha. — E. Michael, Die Schreiben König Friedrichs II und seines Kanzlers an Papst Honorius III über die Wahl Heinrichs VII 1220. — R. Sir, Die „Objectiones septimae“ zu Descartes' Meditationes. — Johann B. Risius, Schlussergebnisse der Forschung und Kontroverse über die Vulgata Sixtina. — P. Mayer, Geschichte der Spendung der Sakramente in der alten Kirchenprovinz Salzburg. 3.

Philosophie.

Messer, August, Geschichte der Philosophie vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (VIII, 166 S. 8.) 1; geb. 1, 25.

Wissenschaft und Bildung. Hgb. von P. Herre. 109. Bd.

Es ist eine ebenso wichtige wie schwierige Aufgabe, für einen weiteren Leserkreis die Geschichte der Philosophie des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart zu schreiben. Schwierig, weil viele Bewegungen dargestellt werden müssen, die noch nicht geschichtlich geworden sind. Wichtig, weil das lebhaft erwachte philosophische Interesse solche Führer und Wegweiser durch das Chaos der Gegenwart dringend nötig hat. Man kann nun Messers Arbeit sehr viel Gutes nachrühmen: die klare Darstellung, die übersichtliche Disposition, das besonnen abwägende Urteil. Man wird zwar die Würdigung Schleiermachers und Hegels dürftig finden, man wird ungern Dühring vermissen, man wird Feuerbach zu ausführlich dargestellt finden im Vergleich zu andern Philosophen. Man wird es schmerzlich vermissen, daß die Bedeutung der großen Naturforscher für die Philosophie dieser Epoche nicht ausreichend gewürdigt ist. Man wird schließlich eine Uebersicht über die Geschichte der einzelnen philosophischen Disziplinen wünschen, weil nur hier sich bedeutsame Einzelwerke, die nicht fehlen durften, erwähnen ließen. So ist vieles in gelegentliche Anmerkungen verwiesen. Und man fragt mit Recht, warum gerade diese Gegenwartsphilosophen erwähnt wurden und andere nicht. Man mag über diese Fragen, die sich der Verf. selber selbst gestellt hat, streiten. Unbestreitbar muß aber eine neue Auflage nach drei Seiten hin gründlich für Abhilfe sorgen. Ueberaus unvollkommen ist das Namensverzeichnis. Von Philosophen und Schriftstellern, die im Text erwähnt sind, fehlen u. a. im Verzeichnis: Marx, Lafalle, Engels, Strauß, Nelson, Avenarius, Cousin, Dilthey, Kiehl, Cassirer, Vorländer, Kaufmann, Driesch, Hengstenberg, Kant; von andern Philosophen sind nur einzelne und nicht immer die wichtigsten Stellen erwähnt. Noch unzulänglicher ist das „Verzeichnis der Stellen, wo (!) wichtige philosophische Begriffe erklärt werden“. Hier ist überhaupt kein Prinzip zu erkennen. Und doch sind diese Verzeichnisse ein unbedingtes Bedürfnis für die Leser solcher populärer Darstellungen. Ich würde diesen Schönheitsfehler sonst nicht erwähnen. Schließlich bedarf die Literaturauswahl dringend einer Revision.

H. Richert.

Krebs, Engelbert, Theologie und Wissenschaft nach der Lehre der Hochscholastik. An der Hand der bisher ungedruckten Defensio doctrinae D. Thomae des Hervaeus Natalis mit Beifügung gedruckter und ungedruckter Paralleltex-te. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (X, 77 u. 114 S. 8.) 6, 50.

Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Hgb. von Cl. Basumker. XI. Band. 3./4. Heft.

Hervaeus Natalis, der 1323 als General des Dominikanerordens starb, verfaßte zwischen 1307 und 1313 eine

breit und subtil angelegte Apologie der Lehre des Thomas von Aquino. Das Bruchstück, das von dieser Schrift erhalten ist, vielleicht zugleich den einzigen vom Verfasser vollendeten Werkschnitt, veröffentlicht jetzt Krebs im Auszuge. Dieses Bruchstück setzt sich im wesentlichen mit den Fragen „de causis theologiae“ auseinander: ob die Theologie eine Wissenschaft sei (causa formalis); wie man ihren Hauptgegenstand zu bezeichnen habe (causa materialis); wie endlich ihre wesentliche Aufgabe zu verstehen sei, ob als Erzeugung spekulativer Erkenntnis oder als Anleitung zu rechtem gläubigen Verhalten (causa finalis). Diese Fragen werden von der scholastischen Philosophie viel verhandelt. Sie sind zunächst lediglich Probleme der Terminologie und Propädeutik; aber namentlich die erste und die dritte hängen eng mit systematischen Grundfragen der Theologie zusammen. Indem die Theologen des 13. Jahrh. das Denken des Aristoteles in sich aufnahmen, traten sie einer Forschergegnung nahe, die das spekulative Wissen als höchsten Besitz des Lebens bewertete, die andererseits dieses Wissen nur dann als vollendet anerkannte, wenn es sich auf evidente Urprinzipien und einen evidenten Schlußzusammenhang gründete. Es galt, diese Vorstellungen mit widerstrebenden religiösen Anschauungen zu vereinigen. Der Glaube, den die Theologie erläutert, scheint doch in erster Linie eine praktische Bestimmung zu haben, die Erwirkung des Selbes, und er geht andererseits nicht auf evidente Prinzipien, sondern auf offenbarte Mysterien zurück. Es war fraglich, ob man die Aufgabe des Philosophen mit dem gläubigen Streben des Theologen, den Wissensbegriff der Wissenschaft mit dem der Theologie in ein inneres Verhältnis der Wesensgleichheit setzen könnte. In diesen formalen Fragen ist die materiale Frage nach dem Verhältnis der Glaubenswahrheit zur Vernunftwahrheit angerührt, über die sich die Scholastik des späteren Mittelalters namentlich gespalten hat. Thomas und Scotus bezeichnen auch in diesen Spezialproblemen zugleich die Höhe und die Krisis der scholastischen Wissenschaft. Thomas bringt sich namentlich die Schärfe des Problems vom Wissenschaftscharakter der Theologie zur Klarheit; aber seine Idee, daß wissendes Schauen das Wesen der Seligkeit sei, macht ihn doch geneigt, der Theologie, die zu dieser höchsten, nur dem göttlichen Denken voll zugänglichen Wissenschaft verstandesmäßig nachstehend aufsteht, den Wissenschaftscharakter zuzusprechen. Scotus hingegen wird durch den strengen Evidenzbegriff zu der kritischen Bestimmung geführt, daß Theologie nicht Wissenschaft ist. Diesem Gegensatz entspricht auch ihre verschiedene Stellung in der Frage des theologischen Endzieles, das für Thomas ein theoretisches, für Scotus ein praktisches ist. Beide Denker aber stehend abweisend gegen Versuche, das theologische Wissen durch die Idee einer göttlichen Vernunft-hilfe oder gar, wie Heinrich von Gent wollte, eines besonderen höheren Wissenslichtes zu einer Wissenschaft höheren Grades zu machen und diese Wissenschaft als „Weisheit“ über die Sphäre des Denkens zu erheben, in der theoretische und praktische Erkenntnis Gegensätze sind. Thomas führt vielmehr den Grundsatz durch, daß diese Dinge ohne mythische Anschauungen vom theologischen Denken entschieden werden müßten, und dieses Prinzip wird wiederum für Scotus und seine Nachfolger zu einer Waffe der Kritik am thomistischen System. Scotus gegenüber hat nun Hervaeus die Aufgabe, den Thomas im Wissenschaftsproblem gegen den Vorwurf logischer Inkonsistenz zu schützen, im Problem des Endzieles aber seinen Intellektualismus zu verteidigen. Er schließt sich hierbei eng an den thomistischen Weltgeistlichen Gottfried von Fontaines an. In der Einleitung und den Scholien, die Krebs seiner Ausgabe des Hervaeus beigibt,

hat er nicht nur diese lehrberühmte geschichtliche Stellung des Herbaus gekennzeichnet, sondern auch in umfassenden Uebersichten Text und Kommentar einer Geschichte von den *causae theologiae* in der Hochscholastik geliefert und damit eine sehr instruktive Darstellung geboten, aus der Ref. oben nur einige Hauptpunkte hervorheben konnte. R. K.

Geschichte.

Weltgeschichte, begründet von Hans F. Helmolt. Unter Mitarbeit von G. Ange u. a., hg. von Armin Tille. 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage. Leipzig, 1913. Bibliographisches Institut.

I. Band: Einleitung, Vorgeschichte, Ostasien, Hochasien und Sibirien, Indien, Indonesien, der Indische Ozean. (XVIII, 650 S. 8. mit 12 Karten, 8 Farbendrucktaf., 35 schwarzen Beilagen und 170 Textabb.) Geb. M 12, 50.

II. Band: Westasien. (XII, 649 S. 8. mit 6 Karten, 9 Farbendrucktaf., 30 schwarzen Beilagen und 119 Textabb.) Geb. M 12.

Von der zweiten Auflage der von Hans F. Helmolt begründeten Weltgeschichte, die von Armin Tille unter Mitwirkung einer Reihe angesehenen Gelehrten herausgegeben wird, liegen uns der erste und zweite Band vor. Das Werk, das der Weltgeschichtsschreibung neue Wege gewiesen hat, indem es den Stoff in geographischer Anordnung nach Völkern behandelt und auf dieser Grundlage nicht nur die Geschichte der Hauptvölker, sondern der gesamten Menschheit, auch der halbkultivierten und primitiven Völker, bietet, hat seit dem Jahre 1899, als die erste Auflage zu erscheinen begann, großen Anklang gefunden. H. hat die Herausgabe der nötig gewordenen zweiten Auflage abgegeben, aber dadurch ist der Grundgedanke und Plan des Gesamtwerkes nicht geändert worden. Daß jetzt mit Ostasien anstatt Amerika (wie in der ersten Aufl.) begonnen und dieses an den Schluß gestellt wird, bedeutet keinen Wechsel der Stellungnahme, sondern ist lediglich aus praktischen Gründen erfolgt. Mit der Verteilung des Stoffes auf zehn Bände hängt auch die Anordnung der Literaturnachweise zusammen. In der ersten Auflage waren sie alle am Schluß zusammengestellt, jetzt wird jeder Band den Nachweis für das betreffende Gebiet bringen. Mit diesen rein formalen Änderungen geht andererseits eine reichere Ausgestaltung des Anschauungsmaterials (Abbildungen, Karten, Pläne usw.) Hand in Hand. Es wurden keine Kosten gescheut, um die geeignetsten Vorlagen zu erhalten, und alle Hilfsmittel der Technik wurden in den Dienst gestellt, um etwas durchaus Vollkommenes zu bieten. So machen denn die vorliegenden zwei Bände einen äußerst guten Eindruck durch die äußere reiche Ausstattung. Inhaltlich geben sie uns fein disponierte und wissenschaftlich durchgearbeitete Einzelschilderungen. An der Spitze des ersten Bandes steht die Vorgeschichte der Menschheit, von Prof. Dr. Joh. Ranke; sie enthält eine übersichtliche Darstellung dessen, was die prähistorische Forschung bis jetzt über die Urgeschichte ergründet hat. Hieran schließt sich die Geschichte Chinas, Japans, Koreas und die neueste Geschichte Ostasiens, von Geh. Rat Max v. Brandt; die Geschichte Hochasiens und Sibiriens, von Dr. Heinrich Schurz (+) (durchgesehen von Dr. Viktor Hantzsch (+), mit Ergänzungen von Dr. Erwin v. Baelz); die Geschichte Indiens, von Prof. Dr. Emil Schmidt (+), neu bearbeitet von Prof. Dr. Richard Schmidt; die Geschichte Indonesiens, von Dr. Heinrich Schurz (+), neu bearbeitet von Dr. Viktor Hantzsch (+); die geschichtliche Bedeutung des indischen Ozeans, von Prof. Dr. Karl Weule, bearbeitet von Oberlehrer Karl Wegerdt. Wir werden hier ausführlich mit Gebieten und Völkerkreisen bekannt gemacht, über die wir in andern Weltgeschichten nur gelegentlich etwas erfahren, aber keine zusammenhängende

Schilderung bekommen, und so können wir daran deutlich den Vorzug des H.schen Werkes ermessen. Der zweite Band beschäftigt sich mit dem westlichen Asien, dessen Geschichte bis zur Gegenwart verfolgt wird. Die beiden Hauptteile „Das alte Westasien“ (von Prof. Dr. Hugo Winckler (+), überarbeitet von Prof. Dr. Otto Weber) und „Westasien im Zeichen des Islams“ (von Dr. Heinrich Schurz (+), neu bearbeitet von Dr. Hugo Grothe) bieten scharf umrissene und auf gründlicher Benutzung des Quellenmaterials und der Forschungsergebnisse aufgebaute Schilderungen der Entwicklung und Bedeutung der verschiedenen Völker und Reiche Vorderasiens von den Sumeriern an bis auf die neuere Zeit. In diesem Zusammenhange mußten Ereignisse wie die Entstehung des Christentums und die Kreuzzüge gestreift werden. Da es in den Rahmen paßte, diese Gegenstände hier gleich ausführlich zu behandeln, so sind sie in zwei Sonderabschnitten (IV und V) angeschlossen worden; Geh. Konistorialrat Prof. D. W. Walther behandelt die Entstehung des Christentums und seine östliche Entfaltung, und Dr. C. Klein die Kreuzzüge. Beide Darstellungen bieten uns schöne, zusammenfassende Uebersichten. Eine Sonderdarstellung erhielt auch die neuere Geschichte Armeniens (Abschnitt III), die im Zusammenhang des Abschnittes II nicht Platz finden konnte, aus der Feder von Prof. Dr. H. Zimmerer. So ist der Stoff auch hinsichtlich der geschichtlichen Fernwirkung und Ausblicke erschöpfend behandelt. Jeder Band enthält am Schluß eine ausgedehnte Literaturübersicht, die zum tieferen Eindringen in die behandelten Gegenstände anregen kann, und ein Register, das nach Stichproben zu urteilen sorgfältig angelegt ist. Wir zweifeln nicht, daß das Werk in der neuen Gestalt wiederum vielen Beifall bei den Fachgelehrten wie den Laien finden wird. Die guten Abbildungen werden ebenfalls dazu beitragen. Eine endgültige Würdigung behalten wir uns bis nach Abschluß des Gesamtwerkes vor. Zunächst den Verfasser, dem Hrsgbr. und dem Verlag unsere volle Anerkennung.

E. Herr.

Hofmeister, Adolf, Deutschland und Burgund im früheren Mittelalter. Eine Studie über die Entstehung des Arelatischen Reiches und seine politische Bedeutung. Leipzig, 1914. Dyk. (110 S. 8.) M 3, 50.

Im Zusammenhange mit langjährigen Studien des Verfassers herangereift, 1912 als Vortrag in der Berliner Historischen Gesellschaft gehalten, entspricht die vorliegende Abhandlung im wesentlichen jenem Vortrag, im einzelnen erweitert und um zwei Beilagen vermehrt. Hofmeister geht aus von dem alten Imperium und den „natürlichen Grenzen“ Frankreichs, behandelt die Rhonelande im 9. Jahrh. und bespricht dann die Vereinigung von Provence und Burgund. In dem letzten Abschnitt äußert sich H. über das „Arelatische Reich“ bis zum Ausgang der deutschen Herrschaft. Diese Inhaltsangabe genügt, um überall für diese Studie Interesse zu erwecken. Quellentritisch tüchtig, die deutsche und ausländische Forschung verwertend, besonders anregend in der Beurteilung der ottonischen Kaiserpolitik: das sind die hervorragenden Merkmale der Dietrich Schäfer gewidmeten Arbeit. Mit Hofmeister setzt sich übrigens G. von Below, *Der deutsche Staat des Mittelalters* (Leipzig 1914), in der Beurteilung der Kaiserpolitik des deutschen Mittelalters auseinander.

F. S.

Meyer, Rudolf, Der sächsische Landtag von 1811. Leipzig, 1912. S. Hirzel. (VIII, 128 S. 8.) M 4.

Bibliothek der sächsischen Geschichte und Landeskunde, hg. von G. Buchholz und R. Kötzschke. III. Band, 2. Heft.

Diese auf eingehender Vermutung der Landtagsakten von 1811 des Dresdener Rgl. Hauptstaatsarchivs beruhende

Spezialuntersuchung, deren Verfasser auch die einschlägige Literatur und die gedruckten Quellen in umfassender Weise berücksichtigt, entrollt uns ein klares Bild von Zweck, Wesen und Verhandlungen des sächsischen Landtages von 1811. Auf den ersten 22 Seiten erhalten wir einleitend nähere Nachrichten über den Zustand des Königreichs Sachsen im Jahre 1811, das zwar ein annähernd geschlossenes Ländergebiet zwischen Oder und Werra bildete, aber kein Einheitsstaat mit durchweg gleichen Institutionen in Verwaltung und Justiz, Steuern und ständischer Vertretung, sondern ein Provinzialstaat war, in dem die einzelnen Landesteile eigenartige, voneinander abweichende Verfassungen hatten. Der Verf. macht uns deshalb kurz mit dem sächsischen Staatsgebiet und seinen Bewohnern, der sächsischen Staatsverfassung und Behördenorganisation, den Amt- und Schriftassen, der Justiz- und Steuerverfassung, Landständschaft, sowie mit der Stellung des Adels und der Bauern bekannt. Hieran schließt sich dann auf S. 23 ff. die eingehende Darstellung über den Verlauf und die Ergebnisse jenes Landtages von 1811, welcher zwar eine Gleichstellung der Reformierten und Verbesserung der Landtagsordnung zeitigte, dagegen waren und blieben eine verknüpfte Behördenorganisation und Bureaucratie, eine unbillige Rechtsprechung, eine ungerechte und erstarrte Steuerverfassung, ein gedrückter Bauernstand, Bettelwirtschaft im Stadtreghment zc. das Wesen des Staates. Eine Reihe wertvoller Beilagen findet sich am Schluß (S. 85—128) der verdienstlichen Untersuchung.

Lehmann, Gustaf. Die Ritter des Ordens pour le mérite. Auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers und Königs bearbeitet im kgl. Kriegsministerium. I. Band: 1740—1811. II. Band: 1812 bis 1913. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XLI, 671 und 648 S. Gr. 8.) M. 22; geb. M. 27.

Diese auf Befehl des deutschen Kaisers im kgl. Kriegsministerium durch den Wirkl. Geh. Kriegsrat und vortragenden Rat im Kriegsministerium Gustaf Lehmann bearbeitete umfangreiche Veröffentlichung, welche namentlich auch allen Familiengeschichtsforschern sehr willkommen sein wird, beruht auf umfangreichen Studien und auf eifriger Sammelarbeit.

Der im Juni 1740 von Friedrich dem Großen gestiftete Orden pour le mérite ist bekanntlich eine weitere Ausgestaltung des im Jahre 1667 von Markgraf Friedrich (dem späteren ersten preussischen Könige) ins Leben gerufenen Ordens de la générosité, dessen von Anfang an nicht besonders großes Ansehen sich im Laufe der Jahre verminderte infolge vielfacher Verleihung an Personen von zweifelhafter Beschaffenheit und wegen nicht gerade bedeutender Verdienste; beide Orden blieben nebeneinander fortbestehen und zwar diente letzterer fortan als Auszeichnung für Ausländer. Der Orden pour le mérite war nur für im Dienste befindliche Offiziere bestimmt, die sich in der Hauptsache durch besondere Kriegstaten ausgezeichnet hatten. In der Verleihung des Ordens war und blieb Friedrich der Große maßvoll, im Gegensatz zu Friedrich Wilhelm II., dessen außerordentliche Freigebigkeit, mit der er anlässlich der Rheinfeldzüge und der Ereignisse in Polen den Orden (auch an fremde Untertanen) verlieh, seine Wertschätzung Karl beeinträchtigte. Unter Friedrich Wilhelm III. reiften neue Pläne zur Umgestaltung des Ordens und zur Schaffung neuer Mittel, kriegerisches Verdienst zu belohnen, Pläne, die erst unter seinem Nachfolger Verwirklichung fanden; wesentliche Änderungen in der Gestaltung der Insignien sind unter ihm nicht erfolgt; zu erwähnen ist nur für außerordentliche Fälle die Hinzufügung von drei Eichenblättern

am Ringe. Bemerkenswert ist ferner, daß die Verleihung des Ordens unter Friedrich Wilhelm III. eine außerordentliche Höhe (244 Verleihungen) erreicht hat. Von hervorragender Bedeutung für die Entwicklungsgeschichte des Ordens wurde die Regierungszeit Friedrich Wilhelms IV.; einmal dadurch, daß die Stiftung eines Abzeichens für Auszeichnung vor dem Feinde bei allen Klassen des Roten Adler-Ordens die Möglichkeit schuf, Verdienste von minderer Bedeutung anzuerkennen und insolgedessen den Orden pour le mérite der Belohnung der ausgezeichneten Taten von besonderer Tragweite, außerordentlicher Tapferkeit und Hingebung vorzubehalten, sodann andererseits durch Errichtung der Friedensklasse für Männer, die auf dem Gebiete der Wissenschaften und Künste nach dem Urteile ihrer Berufsgenossen die Größten sind. Unter Wilhelm I. wurde die Verleihung des Ordens seines besonderen Wertes wegen sehr eingeschränkt, so daß die Zahl der von ihm in der Armee ernannten Pour le mérite-Ritter im Verhältnis zu der Fülle der Großtaten, die in den drei unter seiner Regierung geführten Kriegen verrichtet sind, eine kleine geblieben ist. In der Verfassung des Ordens traten wesentliche Änderungen nicht ein. Wilhelm II. hat in den 25 Jahren seiner Regierung 17 Verleihungen des Ordens eintreten lassen, und zwar in der Hauptsache für die Kämpfe der Schutztruppen in Ost- und Südwestafrika (4 Stück), sowie bei Niederwerfung des Aufstandes in China (7 Stück) im Jahre 1900. Einzig in ihrer Art und in der Geschichte des Ordens, auch in ähnlicher Art nicht erhört, war die dem Kanonenboot „Alis“ als Anerkennung des hervorragend tapferen Verhaltens seiner Besatzung in dem Gefechte bei den Taku-Forts zuteil gewordene Ehrung, ein Abbild des Ordens, umgeben von einem Lorbeerkranz, am Bug, an den Booten und in dem Flaggenknopf zu führen. Im ersten Band, der die Jahre 1740—1811 umfaßt, bietet der Verf. einleitend einen kurzen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des Ordens und verzeichnet dann die Namen aller derer, die ihn durch Friedrich den Großen in den Jahren 1740—1786 (924 Verleihungen), Friedrich Wilhelm II. 1786—1797 (1006 Verleihungen) und Friedrich Wilhelm III. 1797—1811 (646 Verleihungen) erhalten haben. Der zweite, die Jahre 1812 bis 1913 umfassende Band bringt die weiteren Verleihungen durch Friedrich Wilhelm III. 1812—1840 (1808 Verleihungen, im ganzen 2454 Verleihungen), Friedrich Wilhelm IV. 1840—1861 (36 Verleihungen), Wilhelm I. 1861—1888 (306 Verleihungen), Wilhelm II. (17 Verleihungen), sowie die Namen der 324 Ritter der Friedensklasse des genannten Ordens aus den Jahren 1842—1913. Jedem Namen sind die näheren Erläuterungen (Wortlaut der Eingaben, Rabinetsordres zc.) beigelegt. Ein Namenregister befindet sich am Schluß des zweiten Bandes.

Alt-Frankfurt. Vierteljahrsschrift für seine Geschichte und Kunst. Hgb. von dem Verein für Geschichte und Altertumskunde, dem Verein für das histor. Museum u. der Numismatischen Gesellschaft. V. Jahrg. 1913. 3. Heft. Frankfurt a. M., Minjon.

Inh.: Georg Wolff, Das städtische historische Museum und die heimatische Bodenforschung. — R. Jung, Zur Geschichte der Familie von Günderrode. — Julius Gahn, Eine Frankfurter Künstlerin: Franziska Kahn-Nedelshäuser, geb. 1. Juni 1873, gest. 28. Juni 1813. — R. Jung, Elisabeth Menzel, gest. 19. Februar 1914.

Archiv für Kulturgeschichte. Hrbg. von W. Goep und G. Steinhäusen. 12. Band, Heft 1. Leipzig, Teubner.

Inh.: G. Dehio, Die Krisis der deutschen Kunst im 16. Jahrh. — J. Goep, Kritische Beiträge zur Geschichte der Pataria. 1. — E. Sieber, Nachbarschaften, Gilden, Zünfte und ihre Feste. 2. — Alf. Meiche, Der Kobetanz. — H. G. Haug, Der Schmuck einer fränkischen Gräfin um 1611.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidebach. 28. Jahrg., Nr. 7. Kassel, Scheel.

Inh.: J. Kühn, Barnhagen von Enses Sendung nach Kassel und (1829). — H. Franz, Der ungehorene und der neugeborene Mensch im hessischen Volksglauben. — W. Schoof, Beiträge zur hessischen Ortsnamenfunde. (Schl.) — Die neue Stadthalle in Kassel. (Mit Abb.) — D. Gerland, Schmalkalder Erinnerungen von 1866. (Schl.)

Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte. Hggb. von W. Rothschmidt. 8. Jahrg., Heft 4/5. Mors, Selbstverlag.

Inh.: Rodewald, Irmenach bis zur französischen Zeit 1734—1794.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Hggb. von M. Brann. 57. Jahrg., Heft 9/10. Breslau, Koebner.

Inh.: M. Weißberg, Die neubehäbräische Aufklärungsliteratur. — A. B. Idelson, Die gegenwärtige Aussprache des Hebräischen bei Juden und Samaritanern. — A. Zweig, Der Pentateuch-Kommentar des Joseph Bekhor-Schor zum fünften Buche Moses. — A. Lewin, Die Jubelgesänge Friedrichs II. (Schl.) — Netter, Die Schuldennot der jüdischen Gemeinde Metz (1791—1854).

Historische Studien. Veröffentlicht von E. Ebering. Heft 116. Berlin, 1914. Ebering. (XV, 256 S. Gr. 8.) M 7, 20.

Inh.: Richard Meiler, Ludwig der Bayer und die Kurie im Kampf um das Reich. Forschungen.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. N. F. 37. Band. Kassel, 1914. Dufapel in Komm. (VII, 438 S. 8. mit Abb.)

Inh.: Aug. Bess, Zum 18. Oktober. — Aug. Wöringer, Das Kasseler Lotto 1771 bis 1785. — A. Holtmeyer, Die Kirchen von Kirchditmold. — A. Wöringer, Joh. Christoph Gottscheds Beziehungen zu Kassel. Auf Grund der Gottschedschen Briefsammlung dargestellt. — W. Pöpf, Kassels Einquartierungslast in westfälischer Zeit. — Wilh. Lange, Kleine Beiträge zur Geschichte der Insurrektionen gegen die westfälische Regierung. — W. Busch, Kurbesen im J. 1850. — P. Jacob, Die Hernisse. Ein Stück Kasseler Geschichte aus der Zeit der Deutschen Revolution. — G. Eizenraut, Sandershausen und Kassel. — A. Wöringer, Feldpostbriefe eines Kasseler Artilleristen (1792 bis 1796). — Derf., Friedrich Henkel †; Wilhelm Schroeder †; Wilhelm Gleim †.

Länder- und Völkerkunde.

Fahrten und Forschungen der Holländer in den Polar-gebieten. Altholländische Berichte zur Geographie, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der nördlichen Meere. Uebersetzt von P. Cronheim. Mit einem Vorwort von H. Blink. Leipzig, 1913. Otto Wigand. (X, 248 S. Gr. 8. mit Abb.-Taf.)

Quellen und Forschungen zur Erd- und Kulturkunde, hgb. von R. Stübe. VII. Band.

Das Interesse, das die seefahrenden Nationen Europas, besonders Engländer und Holländer an den Polarmeeren hatten, war vorzugsweise auf den Walfischfang gerichtet. Im Anfange des 17. Jahrh.s hören wir von den ersten Versuchen und um 1630 hatte der Fang bereits seinen Höhepunkt erreicht. Er begann seitdem langsam abzuflauen, da er mit allzuviel Energie betrieben wurde. Die Massenvernichtung hatte die Tiere sehr gemacht und von den sonst ergiebigen Fangplätzen vertrieben. Verschiedene Schriften über die Geschichte des Walfischfanges, seine Technik u. a. waren seiner Zeit und später erschienen und unter diesen nimmt die von D. de Jong, J. Kolbe und M. Salieth bearbeitete „Beschreibung des Walfanges“ eine hervorragende Stellung ein. Sie ist zwar weniger bekannt geworden als andere, ist aber sehr umfassend und inhaltreich; denn sie beschränkt sich nicht auf den Hauptgegenstand nur, sondern liefert zugleich eine Beschreibung der nördlichen Meere und der anliegenden Länder. Spitzbergen, Nowaja Semlja, Grönland, Island, Lappland, Nordland und Finnmarken werden z. T. sehr ausführlich behandelt. Auch die Entdeckungsgeschichte findet Berücksichtigung, ebenso die Besiedelung und Mission. Daß die physischen Verhältnisse jener Gegenden ein besonderes Interesse beanspruchen und für den Walfisch-

fang von großer Wichtigkeit sind, ist naheliegend. Daher wird die Beschaffenheit der Meere, die Eisverhältnisse, die klimatischen Erscheinungen in den verschiedenen Jahreszeiten sowie die Pflanzen und Tiere der See und des Landes eingehend geschildert. Die zweite Hälfte des dritten Teiles und der ganze vierte beschäftigen sich ausschließlich mit den Grönländern, ihren Sitten und Bräuchen von der Geburt bis zum Grabe, ihren Tugenden und Untugenden, Glauben und Aberglauben. Die ganze Darstellung ist anregend und lebendig, der Gegenstand an einzelnen Stellen äußerst spannend, sodaß auch ein größerer Leserkreis Befriedigung finden wird. Die treffliche Uebersetzung ist überdies durch Illustrationen und Kartenbeilagen ausgezeichnet. K.

Geographische Zeitschrift. Hggb. von Alfr. Hettner. 20. Jahrg., 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: R. Hennig, Seelanäle und Seelanal-Projekte in ihrer historischen Entwicklung. — Karl Eapper, Ueber Abtragungsvorgänge in den regenfeuchten Tropen und ihre morphologischen Wirkungen. (Schl.) — G. Rüdler, Der Ausbruch der Gsta vom Jahre 1913. (Mit 2 Kartenstücken). — E. Alt, Graphische Methoden der astronomischen Geographie. (Mit 2 Textfig.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Schriften zur Relativitätstheorie.

- 1) Lorentz, H. A., A. Einstein, H. Minkowski, **Das Relativitätsprinzip.** Eine Sammlung von Abhandlungen. Mit Anmerkungen von A. Sommerfeld und Vorwort von O. Blumenthal. (Mit Bildn.) Leipzig, 1913. Teubner. (II), 89 S. Gr. 8.) M 3; geb. M 3, 60.

Fortschritte der mathematischen Wissenschaften in Monographien. Hrg. von O. Blumenthal. Heft 2.

- 2) Gilbert, Leo, **Das Relativitätsprinzip die jüngste Modernarrheit der Wissenschaft und die Lösung des Pizeau-Problems.** Brockwede i. W., 1914. Dr. W. Breitenbach. (124 S. 8.) M 3.

Wissenschaftliche Satiren. Band 1.

- 3) Bernays, Paul, **Ueber die Bedenkllichkeiten der neueren Relativitätstheorie.** (S.-A. a. Abhandlungen der Fries'schen Schule IV, 3.) Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (24 S. Gr. 8.) M 0, 80.

Alle die an der Entstehung und Entwicklung des Relativitätsprinzips Interesse haben, und dazu gehören in gleicher Weise Mathematiker und Physiker, werden dem Herausgeber der Blumenthalschen Sammlung (1) lebhaften Dank wissen, daß er einer Anregung Sommerfelds folgend in dem zweiten Heft der Fortschritte der mathematischen Wissenschaften in Monographien die grundlegenden für alle Zeiten denkwürdigen Abhandlungen zu einem Bändchen vereinigt hat, in denen H. A. Lorentz das Relativitätsprinzip vorbereitet, Einstein es direkt ausgesprochen und formuliert, und endlich Minkowski es in seinem berühmten Vortrag auf der Naturforscherversammlung in Köln 1908 in formvollendeter Weise einem weiteren Kreise zugänglich und anschaulich zu machen versucht und es zugleich noch vertieft hat. Für jeden, der, um mit Pland zu sprechen, den eigenartigen Zauber kennen gelernt hat, den die Gedanken des Relativitätsprinzips auf jeden ausüben, der sich ihm nähert, ist es ein Hochgenuß, diese vorbereitenden und ausführenden fundamentalen Abhandlungen wieder und wieder zu lesen. Von besonderem Interesse sind für den Fachmann die Anmerkungen und Erläuterungen, die Sommerfeld dem Vortrage von Minkowski hinzugefügt hat, insbesondere seine das Relativitätsprinzip durchaus gegenüber den Einwänden von Abraham in bezug auf die Einordnung der Gravitation verteidigende Stellungnahme. Besonders erwähnt sei, daß die Sammlung auch die Abhandlung von Einstein über die

Trägheit der Energie, sowie den Vortrag enthält, den H. A. Lorentz 1910 in Göttingen über das Relativitätsprinzip hielt.

Die Lektüre der Schrift von Gilbert (2) wird wohl den meisten Lesern wenig erfreulich und erquicklich sein. Es spricht aus ihr die alte Abneigung von Autobiographen (als solchen glaube ich wenigstens den Verfasser ansprechen zu können) gegen die „junftmäßigen“ Vertreter der Wissenschaft, gegen die „staatlich geachteten Wissenschaftler“. Auch wiederholt sich hier die uralte Erfahrung, daß große Gedanken, die fundamentale Umwälzungen in den gewohnheitsgemäßen Anschauungen und Begriffen bedingen, stets eine starke Gegnerschaft finden. Es geht ja nicht nur der Wissenschaft so, auch die Kunst, man denke z. B. an Richard Wagner, hat in gleicher Weise darunter zu leiden. So ist denn auch das großartige Relativitätsprinzip von Einstein, das einer der berühmtesten Vertreter der modernen Physik, wie mir scheint mit volstem Recht, in der Genialität der Konzeption als mindestens ebenbürtig der Aufstellung des kopernikanischen Weltsystems bezeichnet, diesem Schicksal nicht entgangen. In wenig anmutiger Weise polemisiert der Verf. dieses Werkes gegen das Relativitätsprinzip. Natürlich ist es sehr bequem und einfach, über die für die bisherigen Auffassungen und Denkweisen von Raum und Zeit zunächst paradoxen und widersinnigen Folgerungen zu wipeln und zu spötteln und so das ganze Prinzip als einen vollständigen Unsinn hinzustellen. Der Tiefe, Genialität und Bedeutung des Prinzips wird man aber nach Ansicht des Referenten in keiner Weise gerecht, wenn man diese anscheinenden Paradoxien und Widersinnigkeiten fortwährend in den Vordergrund stellt; dadurch entsteht begreiflicherweise bei den Laien die Vorstellung des Relativitätsprinzips als eines Produktes einer weltfremden Phantasie, das nichts als eine müßige Spekulation sei. Es dürfte viel zweckmäßiger sein, vor allem darauf hinzuweisen, in wie großartiger Weise das Relativitätsprinzip Mißverhältnisse zwischen Erfahrung und Theorie beseitigt. Natürlich ist es etwas ganz anderes, wenn man mit sachlichen Gründen versucht, die Unhaltbarkeit des Relativitätsprinzips zu zeigen, wie es Abraham und andere tun. Einstein selbst hat ja schon beträchtliche Erweiterungen des Prinzips versucht, um auch die Erscheinungen der Gravitation mit zu umfassen. Die vorliegende Schrift wird aber schwerlich das Prinzip ernstlich zu erschüttern vermögen. Um einen Begriff von dem Ton zu geben, in dem das Buch abgefaßt ist, seien die Uberschriften einiger Kapitel mitgeteilt: Gelehrter Scharfsinn. Böcher im Metter. Die Zeit, die sich vor Leibeswundet. Der Himmelfall Max Plancks. Die Zeit, die sich selbst nicht nachkommt, und die Logik, die sich selbst erdroffelt.

Im Gegensatz zu Gilberts Streitschrift werden in der Schrift von Bernays (3), die eine Umarbeitung eines 1911 innerhalb der Friesischen Schule gehaltenen Vortrages ist, in durchaus sachlicher Weise und in einem niemals leidenschaftlichen Ton Bedenken gegen die grundsätzliche methodische Zulässigkeit des Relativitätsprinzips erörtert. Im ersten Teil werden die vorbereitenden Arbeiten von H. A. Lorentz, die Grundgedanken des Relativitätsprinzips, sowie die physikalischen Tatsachen, die zu seiner Aufstellung geführt haben, endlich die wesentlichen Folgerungen, zu denen es in Bezug auf Zeit und Raum führt, in knapper aber sehr klarer und präziser Form auseinandergesetzt. Im letzten Abschnitt werden dann Einwände gegen die Zulässigkeit des Prinzips überhaupt ausgeführt. Es ist nicht möglich, diese hier im einzelnen auseinanderzusetzen. Es sei nur folgender Schluß von Bernays mitgeteilt. Nach der Relativitätstheorie erhält der Begriff der Gleichzeitigkeit

an zwei getrennten Orten „erst dann einen Inhalt, wenn man ein physikalisches Verfahren gefunden habe zur Entscheidung darüber, wann sich dieser Begriff in der Erfahrung anwenden lasse. Daß dies sich nicht so verhält, kann man daraus ersehen, daß ja das Problem, eine physikalische Methode zur Bestimmung von Gleichzeitigkeiten zu finden, gar nicht entstehen könnte, wenn man nicht bereits vor der Erfindung dieser Methode einen Begriff von Gleichzeitigkeit hätte.“ Aus solchen und ähnlichen Überlegungen schließt Bernays, daß das Relativitätsprinzip wegen der apriorischen Unzulässigkeit seiner Grundlagen abzulehnen sei, trotzdem es bisher den einzigen Ausweg zur Überwindung von gewissen fundamentalen Widersprüchen zwischen Experiment und Theorie bietet, und daß die bisherigen Auffassungen von Raum und Zeit beizubehalten seien, wobei eine Lösung der bestehenden Unstimmigkeiten der Zukunft überlassen werden muß.

F. A. Schulze.

Mittscherling, Arthur, Das Problem der Kreisteilung. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Entwicklung. Mit einem Vorwort von Prof. H. Liebmann. Leipzig, 1913. Teubner. (VI, 214 S. Gr. 8. mit 210 Fig.) M 7; geb. 8, 40.

Das Manuskript zu diesem Werk fand sich im Nachlaß seines allzufrüh dahingeschiedenen Verfassers, der von Herbst 1906 bis zu Anfang des Jahres 1912 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bremen wirkte. Das Buch, zu dem H. Liebmann in München das Vorwort geschrieben hat, bildet eine schöne Ergänzung zu dem im Jahre 1872 erschienenen Werke von B. Bachmann über den gleichen Gegenstand. Während aber Bachmann die Beziehungen der Kreisteilung zur Zahlentheorie untersucht, behandelt Mittscherling im wesentlichen die konstruktive Seite des Problems und bringt außerdem eine Fülle geschichtlich interessanter Materials. Durch die Berücksichtigung zahlreicher konstruktiver und geschichtlicher Einzelheiten unterscheidet sich das Buch auch von einem anderen Werke, das gleichfalls an mehreren Stellen die Kreisteilung behandelt, dem ausgezeichneten Buche von Th. Bählen, Konstruktionen und Approximationen (Leipzig, 1911). M. geht von den ältesten uns erhaltenen Darstellungen aus, bei denen Kreise in gleiche Teile geteilt sind: Figuren, die sich in Wandzeichnungen der alten Ägypter und Assyrier teils als Verzierungen, teils als symbolische Attribute der Könige finden. Alsdann werden die Gaußschen regelmäßigen Vielecke betrachtet, die ohne Benutzung anderer Instrumente als Zirkel und Lineal konstruiert werden können. Weit über die Hälfte des Buches ist der Dreiteilung und Polysektion des Winkels gewidmet; die Unmöglichkeit der Dreiteilung eines beliebigen Winkels mit Zirkel und Lineal wird bewiesen, und es wird gezeigt, in welchen besonderen Fällen sie möglich ist. Die Verwendung der Regelschnitte und höherer, auch transzendenter Kurven bei den Winkelteilungen wird sehr eingehend behandelt. Das Buch enthält in klarer Darstellung, die durch über 200 Figuren unterstützt wird, eine Fülle von Stoff, dessen Benutzung den Unterricht sowohl an der Hochschule als an den Mittelschulen anregend gestalten kann, und zwar nicht nur in rein geometrischer Richtung, sondern auch durch geschichtliche Belehrung.

F. Dingeldey.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 43. Band, Nr. 7 bis 10. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: (7.) Enderlein, Dipterologische Studien. (Mit 21 Fig.) — Clark, Sopra una piccola collezione di Onychophora da Australia. — Schröder, Beiträge zur Kenntnis einiger Microsporidien. (Mit 7 Fig.) — Wundsch, Artemisia (Artemia) salina (L.) in Mitteldeutschland. (Mit 2 Fig.) — Bregenzler, Ueber die Anatomie von Bythinella dunkeri. — (8.) Brehm, Ueber das Vorkommen von Cyliodropsyllus brevisornis in Dalmatien. (Mit 5 Fig.) — Anker,

Beiträge zur Copepoden- und Cladocerenfauna des Gouvernements Iwer (Mittelrussland). — Verhoeff, Mesospermophoren aus Japan. (Mit 14 Fig.) — Woodcock, On *Crithidia fasciculata* in hibernating mosquitoes (*Culex pipiens*) and the question of the connection of this parasite with a Trypanosome. (Mit 41 Fig.) — Gerhardt, Zum Bau der Spermatophore von *Gryllotalpa vulgaris*. — (9.) Sefera, Ueber auffallende Fruchtbarkeit der Süßwasseramebrien. — Mayhoff, Zur Ontogenese des Kopfes der Plattfische. — Bieler, Zur Kenntnis des männlichen Geschlechtsapparates von *Corynosoma* und *Arhythmorhynchus*. (Mit 4 Fig.) — Rubelin, Farbenvariationen der Schnecke *Helix vindobonensis* Fér. (= *austriaca* Mühlb.) gesammelt in der Umgegend der Stadt Nicolajew, Gouvernement Cherson. — Müller, Ist *Niphargus puteanus* ein typischer Höhlenbewohner? — Michaëssen, Ueber einige westafrikanische Accidien. — (10.) Flößner, Der Winterdeckel von *Helix pomatia*. (Mit 1 Fig.) — Koenike, Ist *Pseudolebertia koenikei* Sig Thor von *Lebertia maculosa* Koen. zu unterscheiden. (Mit 1 Fig.) — Bolz, A propos de l'adhérence des oeufs des Clepsinides. — Carl, Diplopoden-Studien. 3. (Mit 8 Fig.) — Müller, Eine neue *Liobunum*-Art. — Studer, Ueber *Eunicella verrucosa* (Pall.) und ihre Farbenvarietäten. — Stefanski, Deux espèces nouvelles de *Bunonema*, *Nematode à segment céphalique*. (Mit 3 Fig.) — Flößner, Zur Kenntnis der Schalenstruktur von *Helix pomatia*. (Mit 3 Fig.) — Alm, Beschreibung einiger neuen Stracoden aus Schweden. (Mit 4 Fig.) — Raggander, Zur Anatomie des Penis beim Maulwurf.

Rosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehmman. 11. Jahrg., 4. Heft. Stuttgart, Franck.

Inh.: Fiedricher, Volkstümliche Erdgeschichte. — Bösg, Bleichsucht und Formetrabanz des Laubblattes. (Mit Abb.) — Vier Monate bei den Kondoren Kaliforniens. (Mit Abb.) — Koenigsberger, Kanalstrahlen. (Mit Abb.) — Kollmann, Gesichtsbildung und Schädel. (Mit Abb.) — Zell, Hat Pégoud die Natur übertroffen? — Langbein, Scheinbare Größen. (Mit Abb.) — Oberdörfer, Das Präparieren kleinerer und mittlerer Säugetiere. (Mit Abb.) — Rath, Seltene Anpassungen von Pflanzen an Tiere. (Mit Abb.) — Fästerlik, Gärungschemische Ueberrassungen. — Farting, Photographische Platten und Zubehör. (Mit Abb.) — Gutjahr, Das Verbleichen photographischer Kopien.

Ornithologische Monatschrift. Redig. von E. R. Pennide. 39. Jahrg., Nr. 4. Magdeburg, Kreuz in Komm.

Inh.: B. Koch, Nachahmungskünstler in der heimischen Vogelwelt. — E. Schmitt und S. Stadler, Die Rufe und Gefänge der vier europäischen Fliegenschnäpperarten.

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht aller Schulstufen. Hgb. v. F. Schotten und W. Liepmann. 45. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Teubner.

Inh.: S. Wieleitner, Das Gesetz vom freien Falle in der Scholastik, bei Descartes und Galilei. — August Pausen, Wie kann man im Experimentalunterricht in der Physik die Schüler zum Gebrauche der Meßgeräte heranführen? — Ph. Schwarz, Kurventheoretisches im Unterricht. — E. Wiedemann, Ein arabisches Gefäß, das sich stetig mit Wasser füllt und dies dann plötzlich ausgießt. — S. Dreßler, Besprechung von Lehrmitteln zum Unterrichte in der Mathematik.

Internationale Zeitschrift für physikalisch-chemische Biologie. Hgb. von J. Traube. 1. Band, Heft 1/2. Leipzig, 1914. W. Engelmann. (Mit 4 Textfig.)

Inh.: S. J. Hamburger, Zur Geschichte und Entwicklung der physikalisch-chemischen Forschung in der Biologie. — J. F. McClelland, On the Parallelism between Increase in Permeability and abnormal Development of Fish Eggs. (Mit 4 Textfig.) — J. Traube und R. Dnoder, Ueber den Kolloidalzustand von Alkaloiden. Beziehungen zwischen Oberflächenspannung, Teilchengröße und Giftigkeit. — B. Risch, Untersuchungen über Hämolyse. 1. Mitteilung: Die Hämolyse durch kapillare Stoffe bei Kaltblütern. — R. R. Kolpoff, Ueber die Wirkung von H-Zonen auf die Phagozytose von *Carchesium lachmani*. — Fr. Czajek, Weitere Beiträge zur Physiologie der Stoffaufnahme in die lebende Pflanzengewebe. — V. Berceller, Stalagmometrische Versuche an Kristalloiden und kolloiden Lösungen. 4. Mitteilung: Ueber die Diffusion in die Oberfläche. — J. Traube und R. Dnoder, Ueber Synergismus und Antagonismus von Arzneimitteln und Giften. — Dies., Ueber die katalytischen Wirkungen von Alkaloiden auf verschiedene physikalische und chemische Vorgänge (Floctung, Oxydation und Verseifung).

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riedle u. S. Th. Simon. Red.: S. Busch. 15. Jahrg., Nr. 8. Leipzig, Hirzel.

Inh.: E. Freundlich, Ueber die Verschiebung der Sonnenlinien nach dem roten Ende auf Grund der Hypothesen von Einstein und Nord-

ström. — S. Reifner, Ueber die Relativität der Beschleunigungen in der Mechanik. — G. Nordström, Ueber den Energieeig in der Gravitationstheorie. — R. Umew, Ein möglicher Sinn der Quantentheorie. — R. W. Wood, Eine Bemerkung über das Verhältnis zwischen den Intensitäten der D-Linien des Natriums. — R. E. Kent, Ueber einige Radiumdubletts und ihre Aufspaltung im Magnetfeld. — G. S. Livens, Ueber natürliche optische Drehungsaktivität. — S. Hérig, Ueber die elektromotorische Kraft im Temperaturgefälle eines Metalls. Theoretisches. — v. Kohnen und P. Wintering, Ueber eine Anwendung der Kernischen Nahrungsformel. — P. P. Gwald, Die Berechnung der Kristallstruktur aus Interferenzerscheinungen mit X-Strahlen. — R. Glöckler, Experimenteller Beitrag zur Interferenz der Röntgenstrahlen. — B. Schaffers, Das Gesetz der Stromströme in zylindrischen Feldern unter Atmosphärendruck. — S. Greinacher, Das Zenometer und seine Verwendung zur Messung von Radium- und Röntgenstrahlen. — W. Pechau, Ueber mitreismische Bewegung. — S. Wilfar, Das allgemeine Magnetfeld der Sonne nach Messungen von G. E. Hale.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Dahmen, K., Das Recht der Krankenkassenangestellten nach der Reichsversicherungsordnung. (Die Rechtheinheit, Sammlung von Monographien etc., hgb. von J. Kohler und F. Stier-Somlo. Heft IX.) Berlin und Leipzig, 1913. Rothschild. (XXI, 287 S. 8.) M. 6.

Der Verf. gibt nach einer einleitenden Betrachtung des bisherigen Rechts und der Gründe zu dessen Reformierung eine eingehende, systematisch gut gegliederte Darstellung des heute geltenden Rechts der Angestellten der Orts-, Land-, Zünfts- und Betriebskrankenkassen. In dem ersten der zwei Hauptabschnitte behandelt er die verschiedenen Arten der Kassenangestellten und ihre Anstellungsverhältnisse, im zweiten die Rechtsverhältnisse nach Vollendung der Anstellung. Das Buch ist ein brauchbarer Führer durch dieses wichtige und schwierige Gebiet des Reichsversicherungsrechts und wird, da es die erste selbständig erscheinende Darstellung bildet und die Durchführung der Reichsversicherungsordnung sich in vollem Fluß befindet, vielen sehr willkommen sein.

Steirische Gerichtsbeschreibungen. Als Quellen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. Mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und des Historischen Vereines für Steiermark hgb. von Anton Mell und Hans Pirchegger. Graz, 1914. Leykam. (LXII, 623 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) M. 15.

Quellen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. I. Band.

Als ich vor fünf Jahren über den Stand des Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer zu berichten hatte, mußte ich die ungleichmäßige und unbefriedigende Behandlungsweise der für die Landgerichtskarte grundlegenden Grenzbeschreibungen besonders beklagen (Mitt. des Inst. f. österr. Geschichtsforschung 30, 587 bis 600). Seither ist für drei der in Betracht kommenden Gebiete dem dort ausgesprochenen Wunsch nach zusammenfassender Veröffentlichung dieser Quellen Rechnung getragen worden. Zunächst gab Butte die Kärntner Gerichtsbeschreibungen heraus (Archiv f. vaterländische Geschichte und Topographie 20. u. 21. Jahrg., Klagenfurt 1912, 352 S.), dann entschloß sich auch Strnad, von seinem früheren Vorgehen abweichend, dazu, dem oberösterreichischen Innviertel eine solche Ausgabe zu widmen (Archiv f. österr. Geschichte 102. Bd., S. 335—488, 1913), nun folgt als dritte die Veröffentlichung der steirischen Gerichtsbeschreibungen, deren Herausgeber seit langem mit den Atlasarbeiten beschäftigt und aufs genaueste vertraut sind. Die von einer allgemein gehaltenen Darstellung des steirischen Strafgerichtswesens aus der Feder Meßls eingeleitete Ausgabe umfaßt 572 Gerichtsbeschreibungen, die zumeist aus dem 16., 17. und 18. Jahrh. stammen; für viele von

diesen Texten, wovon fast vier Fünftel bisher unveröffentlicht waren, ist mehrfache Uebersetzung benutzt worden. Am Schluß folgen Sach- und Personenregister von Meß und ein alphabetisches Verzeichnis der Vertlichkeiten von Pirchegger, das als Ergänzung zu dem Ortsnamenbuch von Bahn gedacht ist. Indem hier den einzelnen Namen Hinweise auf die betreffenden Steuergemeinden und die Anfangsbuchstaben der Weltgegend beigelegt sind, wobei Voransetzung der Weltgegend die Lage des Ortes innerhalb dieser Gemeinde, Nachsetzung die Lage an deren Grenze andeutet, so glaubten die Herausgeber auf fortlaufende Erklärung der Vertlichkeiten unter dem Strich der Ausgabe, wie sie Witte bot, verzichten zu dürfen. Mit diesem Vorgehen ist aber in der Regel nur gesagt, wo der einzelne Name zu suchen ist, nicht ob ihn die Herausgeber in bestimmten Kartenwerken oder im Volksmund lebend dort antrafen. Somit bleibt die genaue Feststellung des Grenzverlaufes häufig doch dem Benutzer überlassen, ein Ergebnis das für die sehr wünschenswerte Fortsetzung der Grenzbeschreibungsbildungen trotz seiner rühmlichen Raumersparnis kaum als vorbildlich bezeichnet werden kann. Die beigegebene Uebersichtskarte im Maße 1 : 400 000 hat auch neben den Blättern der Landgerichtskarte selbständigen Wert, kann aber die Einzelheiten nirgends aufklären; das Bedürfnis nach zeichnerischer Wiedergabe der schwierigeren und besonders der umstrittenen Stellen des Grenzverlaufes in größerem Maßstab, wie ich es (a. a. O. 598 fg.) darlegte, besteht also fort und es wäre zu bedauern, wenn auch zu dieser gewiß nicht bei allen Gerichtsgrenzen erforderlichen Darstellungsweise die Mittel nicht ausreichen sollten. Ungeachtet dieser Wünsche gebührt den Herausgebern aufrichtiger Dank für die geleistete Arbeit. W. Erben.

Boerner, August, Kölner Tabakhandel und Tabakgewerbe. 1628—1910. Essen a. R., 1912. G. D. Baedeker. (XIII, 249 S. Gr. 8.) Geb. M. 6.

Veröffentlichungen des Archivs für rheinisch-westfälische Wirtschaftsgeschichte. II. Band.

Die Bedeutung dieser eingehenden Geschichte eines einzelnen Gewerbe- und Handelszweiges liegt in der ausführlichen Wiedergabe des sehr umfangreichen Materials, das in den meist bislang überhaupt nicht weiter bekannten Archiven enthalten ist. Durch die Heranziehung der Literatur ist dann das Bild vervollständigt, sodaß ein tiefer Einblick in die Handels- und Gewerbeverhältnisse Kölns vom Beginn des 17. Jahrhunderts an gewährt wird. Die vorzügliche Ausstattung des Buches verdient Erwähnung. Coermann.

Blätter für Gefängniskunde. Hsgb. von Schwandner. 48. Band, 1. Heft. Fribelberg, Winter.

Inh.: Schairer, Aus der 50jähr. Geschichte des Vereins der deutschen Strafanstaltsbeamten 1864 bis 1914. — Gennat, Die Vorschläge zu einem Strafvollzugsgesetz. 2. — Reich, Bemerkungen zum Strafvollzugsgesetzentwurf. — v. Michaelis, Stellungnahme zu den Vorschlägen zu einem Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe und sichernde Maßnahmen. — v. Baehr und Stöcker, Anträge betr. „Vorschläge zu einem Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen und sichernde Maßnahmen“. — Ellger, Das Jugendgefängnis in Bittlich. — E. Pader, Das ungarische Gesetz über die gemeingefährlichen Arbeitsscheuen (Gesetz-Artikel XXI von 1913).

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hsgb.: D. Prange. 12. Jahrg., Nr. 2. Berlin.

Inh.: Feuerversicherung: Zum Versicherungswert von Waren. — Zoll- und Steuerkautionen durch Versicherung. — Haftpflicht. Auf der Jagd erschossen. — Karambolage zwischen Radfahrer und Jagdhund. Haftung des Tierhalters. — Zum Begriff der In- und Außerbetriebsetzung eines Kraftfahrzeuges. — Ein durch Bergbau geschädigter Ziegeleibetrieb und die Ersatzpflicht der Gewerkschaft. — Besonders gefährliche Bauarbeiten erheischen eine besondere Ueberwachung der Baustellen. — Transportver-

sicherung: Kein Verlust des Versicherungsanspruchs beim Verschulden der Angestellten (Erfüllungsgehilfen) des Versicherten.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hsgb. von L. Pohle. 5. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: D. Dertmann, Zur Dogmatik und Reform des Koalitionsrechts. 1. — Pringsheim, Kapitalistischer Geist und Klassenbewußtsein. — D. Hein, Nutzen und Kosten als Ausgangspunkte des menschlichen Wirtschaftens. (Schl.) — F. Fehlinger, Volksvermehrung in Indien.

Zeitschrift für Völkerrecht. Hsgb. von J. Kohler, L. Oppenheim und F. Wehberg. 8. Band, Heft 2. Breslau, Kern.

Inh.: J. de Louter, Recht und Gerechtigkeit, besonders ihr Verhältnis zum Völkerrecht. — R. Cañón, Die amerikanische Union und die Einzelstaaten, namentlich in bezug auf die kalifornische Frage. — L. Oppenheim, Die Stellung der feindlichen Kauffahrteischiffe im Seekrieg. — F. v. Lentner, Internationale Konsolidierung. Eine soziologische Betrachtung. — Griechisch-türkischer Friedensvertrag von Athen vom 1./14. November 1913. — Schiedsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Uruguay vom 9. Januar 1908. — Kompromiß zwischen Frankreich und Haiti vom 10. September 1913. — D. Relte, Die mongolische Frage; Die mexikanische Frage.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit, Rotariat und Zwangsversteigerung. Hsgb. von A. Lobe und A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Nr. 17. Leipzig, Dieterich (Weichert).

Inh.: v. Bogberger, Ist die Polizei (Ortspolizeibehörde) zur Anordnung der Unterbringung eines Geistestranen in einer Irrenanstalt zuständig? — Fraeb, Wirtschaftsrecht und Fruchtgenuss im Rechtswege des Enteignungsverfahrens. — Karl Hagemann, Zur Rechtsfähigkeit der sogen. „Rassenarztvereine“.

Bibliotheksmesen.

Abendroth, Robert, Das bibliographische System der Naturgeschichte und der Medizin (mit Einschluss der allgemeinen Naturwissenschaft). Nach den Fachkatalogen der Universitätsbibliothek zu Leipzig dargestellt, historisch-kritisch eingeleitet und erläutert. 1. Teil. Borna und Leipzig, 1914. Noake. (IV, 230 S. Gr. 8.) M. 4, 60.

Es ist erfreulich, daß von einem Fachmann hier der Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis erläutert wird. Deren Vereinigung in den Realkatalogen der Bibliotheken bietet gewisse Schwierigkeiten. Einerseits sind bestimmte Wissenschaftszweige dem Absterben nahe, neue Literatur erscheint nur noch wenig in diesem Gebiete und ist leicht dem alten Bestande anzugliedern, andererseits treiben andere Äste nach den verschiedensten Seiten und bringen geradezu neue Disziplinen hervor. Die ersten Anfänge dieser Richtungen müssen nun zunächst in den alten Rubriken untergebracht werden, bis sich gewissermaßen ein neues Gebiet herausgeschält hat. Leider fehlt es dann aber sämtlichen Bibliotheken an Arbeitskräften, um diese Gliederung vorzunehmen. Zunächst läßt sich ja auch kaum übersehen, wie sich solch eine neue schüchterne Pflanze entwickeln wird und wie man deren neue Gruppe benamen soll. Man erinnere sich an das erste Auftreten des Darwinismus, man denke an die Spaltung von Chirurgie und Orthopädie, das erste Auftreten der Röntgenstrahlen, der Entwicklungsmechanik, alles Beispiele, denen sich ähnliche aus den anderen Wissenschaften leicht angliedern ließen. Die bibliographische Systematik wird nun aber vor allem darauf auszugehen haben, diesen Schwankungen gegenüber, die mit der Entwicklung der Wissenschaften verknüpft sind, durch konstante Faktoren einen festen Halt zu gewinnen. Die den Fortschritten der Wissenschaften gemäß vorzunehmenden Veränderungen beschränken sich naturgemäß im wesentlichen darauf, ursprüngliche Gruppen weiter zu gliedern, neue abzusondern und veraltete oder in der Anlage verfehlte aufzulösen. Besonders kommt dabei in Betracht, daß gewisse Stellen kaum wachsen, andere durch reichliches Herbeiströmen des Materials an Ueberfülle leiden

werden. Bei der Anlegung eines Kataloges ist es somit von besonderer Wichtigkeit, der zukünftigen Vermehrung des Bücherbestandes von Haus aus Rechnung zu tragen, einer Papierverschwendung vorzubeugen, aber auch einer zu starken Papierersparnis entgegen zu sein. Eine auf solche Um- und Durcharbeitungen gegründete Darstellung des bibliographischen Systems der beiden naheverwandten Gebiete der Naturgeschichte und der Medizin bildet mit den dazugehörigen Erläuterungen den Inhalt des vorliegenden Buches. Versuche, die bibliographische Systematik weiterzubilden, werden neuerdings sich mehr und mehr auf ein Gebiet, einen Teil der Wissenschaft zu beschränken haben, da die Beherrschung des Gesamtstoffes die Kraft eines einzelnen weit übersteigt. Zweckmäßig muß sich auch eine solche Anordnung auf einen bestimmten Bestand aufbauen, da selbstverständlich Naturwissenschaften wie Medizin an einer Stelle in höherem Maße gepflegt werden als in anderen Büchereien, dort eine weitergehende Teilung der Kataloge heischend, hier sich mit größeren Abteilungen begnügend. Hier bildet die Grundlage der Bestand der Leipziger Universitäts-Bibliothek. Für die Darstellung des Systems geht zunächst Abendroth streng mit dem Dewey'schen ins Gericht, daß ja geradezu als das allein seligmachende angepriesen wurde. Mit Recht hebt er hervor, daß durch die künstliche Anordnung die natürliche Verwandtschaft der Literatur zerrissen wird und unglaublich weiträumig ist; beispielsweise wird die Behandlung der Myxome der Nasopharynx mit Quecksilber durch eine 17stellige Zahl ausgedrückt und eine fehlerhafte Ziffer macht das Auffinden der betreffenden Stelle leicht unmöglich. A. geht richtig vor, wenn er fordert: Das System muß sich auf die in einer Bibliothek vorhandene Literatur stützen und organisch aus ihr herauswachsen, die Darstellung darf sich nicht auf die systematische Gruppierung beschränken, sondern muß sich auf die alphabetische Ordnung nach Materien erstrecken. Bei der wissenschaftlichen Bezeichnung der Tiere und Pflanzen ist der lateinischen Sprache der Vorzug vor der deutschen Benennung zu geben, da die letztere zu sehr schwankt, auch für die ältere Literatur so gut wie unbrauchbar ist. Zweckmäßig ist ein besonderes Sachregister über die Zeitschriftenliteratur, besonders die referierende anzulegen, da stets die Wünsche der Benutzer auf die neueste Literatur abzielen. Glücklicherweise beansprucht A. der „sogenannten“ wissenschaftlichen Rechtschreibung gegenüber eine gewisse Freiheit. Noch so viele „amtliche Regeln“ und Erlasse werden beispielsweise die Cruciferen nicht zu Kreuziferen machen, die wissenschaftliche Nomenklatur ist eben international, wenn auch in der Medizin die griechischen Wortformen im Einklang mit der neueren Orthographie die von früheren Autoren gebrauchten latinisierten Normen in neuerer Zeit verdrängt haben. In einer Einleitung behandelt A. historisch-kritisch die Naturwissenschaft nach allgemeinen Gesichtspunkten und weiterhin im Zusammenhang mit der Entwicklung ihres großen Grenzgebietes, der Philosophie, wobei er auf die wichtigsten hierbei auftretenden Fragen des Näheren eingeht (S. 16—74). In weitere Beziehung zum System treten dann die der Einleitung angeschlossenen Erläuterungen. Die leitenden Gesichtspunkte werden unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse von älterer und neuerer Literatur sowie der Grenzgebiete gehührend hervorgehoben. Der zweite Teil bringt dann das eigentliche System, das ähnlich dem Hartwich'schen durch ein- oder mehrmaliges Einrücken der Zeilen die Uebersichtlichkeit hervorhebt, und wohl berufen ist, bei Umarbeitungen älterer oder Herstellung neuer Kataloge des naturwissenschaftlich-medizinischen Wissensgebietes als Grundlage zu dienen. Besonders hervorgehoben seien die beiden

umfangreichen Register, die es auch dem Laien ermöglichen rasch die Stelle zu finden, wo über einen bestimmten Gegenstand oder eine Art Literatur gehandelt ist. Solche Inhaltsverzeichnisse sind sehr notwendig, finden sich aber sonst kaum vor.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

The *Ta'rikh-i-Jahān-Gushā* of 'Alā'u'd-Dīn Atā Malik-i-Juwāynī (composed in A. H. 656 = A. D. 1260). Part I, containing the History of Chingiz Khān and his successors, edited with an introduction, notes and indices from several old mss. by Mirzā Muḥammad ibn 'Abdū'l-Wahhāb-i-Qazwīnī. Leyden, 1912. Brill. London, Luzac & Co. (XCV, 124 und 293 S. Lex. 8. mit 3 Taf.)

E. J. W. Gibb Memorial Series. Vol. XVI, 1.

Unter den Bänden des Gibb Memorial sind neben *Daḥṭ al-Irshād al-Arib* die hauptsächlich auf E. S. Browne's Initiative zurückgehenden Ausgaben der großen persischen Historiker der Mongolenzeit unstreitig die wichtigsten. Auf *Muṣṭaufī's Tarīkh-i-Guzīda* und *Naṣībaddin's Gāmī at-Tawārīkh* folgt nun *Ḥumaynī's Ta'rikh-i-Jahān-Gushā*. Der seine Kenner seiner Muttersprache, dem wir schon die Ausgabe der *Ḥāhār-Maqāla* zu danken haben, Mirzā Muḥammad aus Qazwīn, einer der wenigen Orientalen, die gelernt haben, mit den Methoden europäischer Philologie zu arbeiten, hat nach den sieben in Paris vorhandenen Handschriften eine auf drei Bände berechnete Ausgabe vorbereitet, von denen der jetzt vorliegende erste Band die Geschichte *Tschingizkhan's* und seiner Nachkommen bis auf *Tschagatai* erzählt. Seiner Ausgabe hat Mirzā Muḥammad eine sehr gründliche Einleitung in persischer Sprache über den Autor und die Geschichte seiner Familie, sowie sein Werk vorangestellt, deren Inhalt Browne zur Bequemlichkeit des Lesers noch einmal englisch zusammengefaßt hat. Wenn diese Ausgabe, sowie *Wloche's Raschid-addin* einmal fertig vorliegen, werden wir über keine Periode der islamischen Geschichte besser unterrichtet sein als die Mongolenzeit; dann wird man auch manches vom arabischen Standpunkt aus gefällte einseitige Urteil zu berichtigen in der Lage sein. Brockelmann.

Bretz, Adolf, *Studien und Texte zu Asterios von Amasea*. Leipzig, 1914. Hinrichs. (IV, 124 S. 8.) M. 4.

Texte und Untersuchungen. Hgb. von Harnack und Schmidt. 40, 1.

Ueber den lange vernachlässigten Homileten Asterios, Bischof von Amasea im Pontus (um 400), liegen jetzt drei Arbeiten vor, die Münchener Dissertation von M. Schmid, Borna-Leipzig 1911, die Würzburger von M. Wauer aus dem gleichen Jahre und die oben verzeichnete, aus einer Straßburger Dissertation (philosoph. Fak.) hervorgegangene Schrift, die in ihrem Untersuchungsteile beim Erscheinen der beiden vorgenannten schon abgeschlossen war. Breß beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Echtheitsproblem, das durch die drei von Photios dem Asterios, in den Handschriften und in der sonstigen Ueberlieferung dem Gregorios von Nyssa oder dem Proklos von Konstantinopel zugeschriebenen Reden (Vobrede auf Stephanos, Bußpredigt [Protreptikos], Fastenpredigt) gestellt wird. Die Frage kann nicht mit Hilfe der äußeren Kritik (es fehlt jede Spur eines eigentlichen Korpus der Asteriosreden und in den Homiliaren, d. h. Predigtammlungen für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, auf die der größte Teil unserer handschriftlichen Ueberlieferung zurückgeht und zu denen auch die Vorlage des Photios gehörte, lag „die Gefahr einer Verwechslung der Autornamen“ nahe genug), sondern nur

durch die innere entschieden werden. Es wird daher S. 33 fg. ausführlich gezeigt, daß die hauptsächlichsten inhaltlichen und formellen Charakteristika der asterianischen Predigt (Beeinflussung durch die Diatribenliteratur, die besonders stark in den S. 55 fg. besprochenen Reden über den ungerechten Verwalter und gegen die Habucht [letzte Lehrreich für die Würdigung der Komposition von Hor. sat. I 1] hervortritt, Abhängigkeit von den drei großen Rappadokiern, starre Orthodoxie, lebendiges kultisches Interesse, ästhetisierende Mystik, allegorisierende Exegese, völlige Beherrschung der rhetorischen Technik, Klaufelrhythmus) auch auf die drei fraglichen Reden zutreffen, so daß ihre Echtheit als genügend verbürgt gelten darf. Für die Buxpredigt ließ sich überdies noch nachträglich ein äußeres Zeugnis aus einem alten Homiliar in Saloniki beibringen. S. 26 fg. Auszeichnung des Entomions auf den Martyrer Basileus und einiger anderer Spuria. S. 106 fg. editio princeps zweier bisher nur durch die Auszüge des Photios bekannter Predigten des Asterios über die Gleichnisse vom verlorenen Sohne (in den Athoshandschriften Ziron 26 saec. XI und Dochiariu 77 saec. XV) und vom Phariseer und Böllner (nur in der Zironhandschrift). S. 122 fg. Register. S. 61 Anm. 3 lies „Porphyrus“ statt Porphyrus. S. 67 hätte auch auf die Häufungen von epitheta ornantia einer Tugend oder eines Gott wohlgefälligen Aktes (so der εὐχ) in der Predigt bei Breg S. 117, 7 fg.) hingewiesen werden können; vgl. Wochenschr. f. klass. Philol. 1914, 7, 187. S. 77 Anm. 1: Die Patmenische Rezension der Kanones des zweiten Konzils von Konstantinopel hat jetzt C. F. Turner im Journal of Theol. Stud. XV (1914) S. 161 fg. ediert. S. 79 Anm. 1: Zu der Stelle, an der Asterios die Beicht vor dem Priester fordert, vgl. jetzt J. Hörmann, Untersuchungen zur griechischen Laienbeicht, Donaunwörth 1913, S. 235 Anm. 3. S. 95 Anm. 1 (Synkrisis) vermisst man einen Hinweis auf Th. Sinto, Studia Nazianzenica I, Krakau 1906. Zu S. 96 Anm. 2 (die Probilosfabel bei Basileios) vgl. Fift. Jahrb. der Görresgesellschaft XXX (1909) S. 295 fg. C. W.—n.

Bieber, Gustav Arthur, *Der Melancholikertypus Shakespeares und sein Ursprung*. Heidelberg, 1913. Winter. (92 S. 8.) M 2, 30.

Anglistische Arbeiten, hgb. von L. Schücking. 3. Heft.

2. Schüding hatte in der Germ.-rom. Monatschrift IV, 331 fg. Hamlet mit dem in der Elisabethanischen Zeit wohlbekannten Typus des Melancholikers in Verbindung gesetzt. Einer seiner Schüler hat den fruchtbaren Gedanken aufgegriffen und versucht festzustellen, welche Rolle die Temperamentslehre in der englischen Literatur bis auf Shakespeare spielt. Bemerkenswert ist der Nachweis, daß schon Chaucer Typen der Temperamente geschaffen hat. Der Verf. zeigt, wie bekannt der Typus in der Shakespearezeit war und fügt zu den schon von Schüding angeführten Personen Shakespearescher Dramen, die mehr oder weniger stark Züge dieses Typus zeigen, noch einige hinzu.

B. Neuendorff.

Hirschstein, Hans, *Die französische Revolution im deutschen Drama und Epos nach 1815*. Stuttgart, 1912. Metzler. (VIII, 384 S. Gr. 8.) M 9.

Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte, hgb. von M. Koch und G. Sarrazin. N. F. 31. Heft.

Hirschsteins Buch ist allem Anschein nach eine erweiterte Doktorarbeit. Es verrät merklich die Schule Max Kochs. Die philologisch gewissenhafte Verarbeitung eines mit außerordentlichem Fleiße gesammelten Materials, scharf geprägte Inhaltsanalysen sowie eine umsichtige Stoffverteilung lassen die Vorzüge derselben in schönstem Maße erglänzen. Nur

erscheinen manche Werturteile dem Ref. zu rasch und anspruchsvoll geformt. So z. B. schätzt der Verf. das Robespierre-Epos der Eugénie d'Alb ohne Zweifel zu hoch ein; er wird damit ebensowenig Glück haben wie Stauf von der Marck in der Kampfschrift „Wir Deutschösterreicher“ (vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 32, Sp. 1052 d. Bl.). Seine Absicht, später durch eine zweite Studie die vorliegende zu ergänzen, bewog H., fürs erste „nur die nach 1815 erschienene, in Frankreich oder in den Rheinlanden zwischen 1789 und 1799 spielende dramatische und epische Dichtung“ heranzuziehen. Innerhalb dieser selbstgezeugenen Grenze erreicht die Untersuchung ihr Ziel in vier Abschnitten: 1. Vom Wiener Kongreß bis zur Julirevolution. 2. Von der Julirevolution bis zum Ende der Februarrevolution. 3. Von der Februarrevolution bis zur Reichsgründung. 4. Von der Reichsgründung bis zur Gegenwart. Diese Einteilung ist wohl mit Rücksicht auf folgende Hauptergebnisse der Arbeit getroffen. Während vor 1830 die Revolutionsdichtung über mehr oder minder schwächliche Anfänge nicht hinauskam, fördert die gärende Zeit zwischen 1830 und 1848 zahlreiche literarisch wie kulturgeschichtlich fesselnde Werke zutage, unter denen Büchners Dantontragödie natürlich den Ehrenplatz einnimmt. Dagegen führen die allgemeine Enttäuschung der nächsten Jahrzehnte und eine durch sie bedingte, von der Zeitströmung losgelöste, objektivere Geschichtsauffassung auch in der Literatur eine deutliche Ernüchterung herbei, deren Spuren in der weniger tendenziösen Gestalt der hier zu nennenden Schöpfungen sichtbar werden. Erst nach 1870/71 weicht die bisher noch nicht vollkommen geschwundene einseitige Parteibetrachtung vor einer ruhigen, vorurteilslosen Würdigung jenes elementarsten Ereignisses der neueren Geschichte zurück. Nicht zufällig, sondern durch die politischen Wirrle der Donaumonarchie sattem begründet erscheint es, daß der entscheidende Aufschwung von Oesterreich her sich anbahnt, wo die Ebner-Eschenbach und Eugénie d'Alb, Hamerling und Schnitzler hohe und bleibende poetische Werte dem schier unererschöpflichen Stoffgebiete entlocken. Unter dem Einflusse der großen Probleme der Gegenwart wird die neue Wüste noch verschiedene kostbare Früchte zeitigen. Das Namenregister und die im Anhang gebotene chronologische Uebersicht der dramatischen und epischen Revolutionsdichtung von 1789 bis 1912 steigern die wissenschaftliche Brauchbarkeit der inhaltreichen Abhandlung.

Rudolf Raab.

1) Heine, Heinrich, *Briefwechsel*. Hgb. von Friedrich Hirth. I. Band. München, 1914. Georg Müller. (644 S. Gr. 8. mit Heines Bildnis.) M 7; geb. M 10.

2) Heines Briefe. Ausgewählt und eingeleitet von Hugo Bieber. Mit 17 Bilderbeigaben in Kunstdruck und einer Handschriftenprobe. Berlin, 1914. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. (LXXX, 444 S. 8.) Geb. M 4.

Das Spiel des Zufalls will es, daß gleichzeitig im selben Verlage von dem Briefwechsel der beiden erbitterten Gegner Platen und Heine die ersten, der Vollständigkeit sich soweit wie nur immer möglich nähernden Ausgaben erscheinen. Die Bezeichnung Briefwechsel (1) ist bei Heine freilich etwas einzuschränken, denn von den Briefen an H. ist nur eine Auswahl aufgenommen, bisher ungedruckte oder besonders wichtige. Diese wohl zu billigen Conderung, aber leider auch die Weglassung eines kritischen Apparates erwies sich notwendig, um ein allzu starkes Anschwellen der Bände zu vermeiden. Umfaßt doch der bis zum Eintreffen H. in Paris (April 1832) reichende erste Band 296 Nummern. Die über 139 S. sich erstreckende Einleitung begründet im ersten ihrer drei Teile die Notwendigkeit der vorliegenden Ausgabe durch eine sehr belehrende Uebersicht der schon im

Dezember 1842 beginnenden öffentlichen Schicksale der H.'schen Briefe. Ihre Veröffentlichungen haben mit Ausnahme der kritisch zuverlässigen Editionen von Ernst Laur, Häfner, Eugen Wolff, Elster fast alle durch Unachtsamkeit oder besondere Absichten Verkürzungen und Entstellungen, oft schlimmster Art, erfahren. Auch dem Spüreifer Hirths war es in einer Reihe von Fällen nicht möglich, Einsicht in die Handschriften zu erlangen. Außer den grundsätzlich noch verschlossenen Briefen an Gustav Heine und Thiers (von dessen Nachlaß erst 1916 die Siegel gelöst werden dürfen) hat z. B. der Verlag von Brockhaus Einsicht in die bei ihm lagernden Briefe verweigert, die Familie Rothschild nur einen der vielen an ihre Mitglieder gerichteten beigezeichneten; 13 bloß aus Antiquariatskatalogen bekannte sind S. 115 fg. besprochen. Allein diesen Lücken gegenüber ist die neuerschlossene handschriftliche Grundlage doch eine so ausgedehnte, daß gegenüber den früheren Ausgaben Hirth ein völlig „umgeformtes Werk, auf Schritt und Tritt Neuland“ bieten kann. Er meint, der Briefschreiber H. sei „bis jetzt nur eine sehr schlecht bekannte Persönlichkeit“, während doch dessen Briefe nicht selten die aufschlußreichsten Kommentare zu marantischen Ereignissen seines Lebens- und Dichterkampfes ergäben, gerade bei einem Stimmungsmenschen wie H. durch das in den Briefen sichtbar werdende „Auf und Ab von Stimmungen und Verstimmungen“ vieles erst erhellen. Der schon hier vor klingende apologetische Ton beherrscht dann die beiden folgenden Abschnitte der Einleitung, in welcher dagegen der Verleger Campe, mit dem erstmalig der unentstellte Briefwechsel ohne Beschönigung mitgeteilt wird, sehr übel abschneidet.

Der hübsche Band der „Klassiker-Briefe“ (2), in dem Vieber eine Ergänzung zur Heine-Ausgabe der „Goldenen Klassikerbibliothek“ liefert, kann mit seinen 231 Studien für die Jahre 1816—56, so geschickt sie auch ausgewählt sind, natürlich an Wichtigkeit nicht mit der für jede größere Bücherei unentbehrlichen Briefsammlung des Müllerschen Verlags in Wettbewerb treten. Aber Viebers Einleitung, die im engen Anschluß an H.'s Korrespondenz seine Entwicklung charakterisierend verfolgt, verdient als streng sachliche, parteilos-unbefangene Würdigung, sie kann gerade als solche freilich nicht sehr schmeichelhaft für H. ausfallen, weitaus den Vorzug vor Hirths fortgesetzten Entschuldigungsversuchen. Die von Hirth gerne gezogenen Vergleiche zwischen H. und Heibel bleiben doch ganz an der Oberfläche. S. 107 klagt der Hrsgbr., daß H. gegen langjährig erprobte Freunde sofort Angriffsstellungen zu nehmen pflegte, sobald sie ihm etwas abschlugen, und auf der nächsten Seite rühmt er H.'s stete Freundestreue. S. 109 wird erzählt, daß H. jede Kritik, wie z. B. das Ehepaar Wagners in wohlwollendster Weise sie versuchte, mit schroffem Abbruch aller Beziehungen beantwortete, und sucht im nächsten Satze einen Milderungsgrund für das Verhalten seines gepriesenen Helden darin, daß ihm niemals ein Warner erstanden sei. Die Darstellung, als ob H. sich für Immermann aufgeopfert hätte und ohne den Platenstreit in Deutschland geblieben wäre, ist völlig unglaublich. Wenn Hirth behauptet, daß nur die Zurückhaltung der bedeutenderen Deutschen gegen H.'s Annäherungsversuche ihn zur Uebersiedelung nach Paris gezwungen hätte, so muß man doch sagen: die Zurückweisenden werden ihre Ursachen dafür gehabt haben. Antisemitismus, wie Hirth andeutet, bestimmte sie dabei keineswegs. Die Dichter Robert und Michael Beer fanden überall offene Türen und andererseits waren ja Schlegel, Fouqué, der einflußreiche Wagners, Chamisso, Immermann, Schenk, der Jurist Hugo, dem Dichter des „Buchs der Lieder“, ja noch der „Reisebilder“ freundlich entgegengekommen. Da

muß der Bruch durch H. selbst verschuldet worden sein, wie wir ja im Falle Goethe von ihm selber über sein verlegend-anmaßendes Benehmen unterrichtet sind. Hirths Arbeit als Herausgeber, man kann sagen Wiederhersteller der Briefe verdient wärmsten Dank und Anerkennung; für die Beurteilung H.'s gebührt dem Herausgeber der Auswahl mehr Vertrauen. Störend ist bei Hirth die Vorliebe für recht wohl zu entbehrende Fremdwörter, andererseits aber darf man nicht durch die paar Anfangsseiten, die etwas „pretios“ geraten sind, sich gegen die gehaltvolle Einleitung selbst einnehmen lassen. Erläuterungen zu den Briefen im einzelnen sollen im zweiten Bande nachfolgen. Die reiche Ausstattung mit zahlreichen Bildern H.'s, wie der wichtigsten seiner Korrespondenten, und trefflichen Brief-Faksimiles gestaltet das durch seinen Inhalt so wichtige Unternehmen auch äußerlich zu einem Prachtwerk. M. K.

Blätter für Volksbibliotheken und Leseschulen. Hgb. von E. Riesegang. 16. Jahrg., Nr. 3/4. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: Haack, Einführungskursus in die Verwaltung und die Arbeitsweise der freien öffentlichen Bibliothek Dresden-Plauen. — R. Angermann, Rückgabestatistik. — R. Noack, Ein neues heftiges Volksbuch.

Anglistische Forschungen. Hgb. von J. Hoops. Heft 43 und 44. Heidelberg, 1914. Winter. (Gr. 8.)

Inh.: (43.) Engelbert Müller, Englische Lautlehre nach James Elphinstone (1765, 1787, 1790). (XII, 272 S.) M. 7, 20. — (44.) Hermann Gille, Die Sagverknüpfung bei Chaucer. (XVII, 214 S.) M. 5, 80.

Philologus. Zeitschrift für das klassische Altertum und sein Nachleben. Hgb. von D. Crusius. N. F. Bd. 27, Heft 1. Leipzig, Dieterich (Th. Weidner).

Inh.: R. Voas, Die Enlloge Rufiniana. — Joh. Baunack, Hesychiana. 3. — A. Berger, Streifzüge durch das röm. Sklavenrecht. — G. Kasta, Zu J. Adams Erklärung der Platonischen Zahl. — Th. O. H. Aeholis, De Aristophanis Byzantii argumentis fabularum. 3. — A. Müller, Zur Verwendung der Musik im röm. Heere.

Altertumskunde.

Folst, Sigmund, Indogermanen und Germanen. Ein Beitrag zur europäischen Urgeschichtsforschung. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (V, 76 S. Gr. 8.) M. 2.

Dieses Büchlein des Verfassers ist als Nachtrag zu seinem von mir im lauf. Jahrg., Nr. 4, Sp. 144 fg. d. Bl. besprochenen Werke „Kultur, Ausbreitung und Herkunft der Indogermanen“, Berlin 1913, zu betrachten. Auch es zeichnet sich wie das Buch durch gediegene Kenntnisse besonders auf prähistorischem Gebiete und durch flüssige und anregende Darstellung aus. Auch enthält es im einzelnen manche treffende Beobachtungen. Gleichwohl aber hat mich der Grundgedanke des Verfassers nicht überzeugt; allerhöchstens könnte ich seine Idee als eine nicht näher zu begründende Hypothese ansehen. Gewiß glaube auch ich nicht an eine Herkunft der Indogermanen speziell aus Norddeutschland; aber was der Verfasser zugunsten des asiatischen Ursprungs anführt, kann ich nicht für bewiesen halten. Vor allen Dingen aber läßt sich durch das von Feist angeführte Tatsachenmaterial, wie ich schon a. D. Sp. 146 bemerkt habe, seine Theorie, daß die Germanen ursprünglich keine Indogermanen gewesen seien, sondern erst nachträglich, wenn gleich schon in prähistorischer Zeit, eine indogermanische Mundart übernommen hätten, in keiner Weise sicher stellen. Die Argumente, die der Verf. für diese Ansicht bringt, sind denn doch zu dürftig. Ich kann den Uebergang von Media in Tenues, den die germanische Lautverschiebung zeigt, nicht für etwas so Absonderliches halten, daß ich mir an sich nicht sehr gut denken könnte, er sei von einem indogermanischen Volke aus sich heraus vorgenommen worden. Ebenso-

wenig folgt meines Erachtens etwas aus der Aufgabe der indogermanischen freien Betonung und der Einführung des Wurzelaccents. Der Umstand, daß unindogermanische Völker ebenfalls Anfangsbetonung und in ihrem Gefolge eine starke Schwächung der auslautenden oder dem Ende des Wortes verhältnismäßig nahen Silben aufweisen, berechtigt uns nicht zu Schlüssen über die ethnische Struktur des germanischen Volkes. Ebensovienig dürfen wir, wie es der Verf. zu tun geneigt ist, in dem Festwerden der Betonung im Tschechischen und Polnischen einen unindogermanischen Einschlag sehen. Solange wir über die Gründe der Lautveränderungen im allgemeinen nichts näheres wissen, und es ist mir persönlich äußerst fraglich, ob wir jemals dieses Problem auch nur einigermaßen zu erschöpfen in der Lage sein werden, solange bleiben derartige Hypothesen, wie sie der Verf. gibt, nichts als mehr oder minder geistvolle Einfälle. Dazu kommt folgendes: Der Verf. glaubt, die Pragermanen seien von einem ausgestorbenen indogermanischen Volke indogermanisiert worden. Die Kelten nämlich können es, wie Feist S. 32 fg. jetzt im Gegensatz zu der früheren, in seinem Buche ausgesprochenen Theorie mit Recht annehmen, wegen der allzu großen Verschiedenheiten von Keltisch und Germanisch in Laut-, Formen- und Wortbildungslehre nicht gewesen sein. Aber von einem solchen ausgestorbenen indogermanischen Volke, das diese Vermittlerrolle hätte spielen können, wissen wir nichts, weder sprachlich, wie auch Feist eingestehen muß, noch archäologisch, denn die angeblichen Beweisstücke aus letzterem Gebiete bezeichnet der Verfasser selbst als unsicher. Wollen wir überhaupt den Versuch wagen, die Urheimat der Indogermanen zu lokalisieren, so müssen wir uns mit der Annahme begnügen, daß sie sich schon frühzeitig über ein gar nicht sehr kleines Gebiet ausdehnten, etwa von Mitteleuropa bis in die asiatischen Steppen. Diese Formulierung, die zuerst Kretschmer in seiner Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache gegeben hat, scheint mir auch heute noch die angemessenste zu sein. Auch Thumb hat sich soeben (wiss. Beilage zur Frankf. Zeitung vom 5. April 1914, 1. Morgenblatt, Nr. 95, S. 7) im gleichen Sinne ausgesprochen. Daß die Indogermanen in einer noch fernerer Vorzeit auf einem weit beschränkteren Gebiete gehaust haben, ist möglich; doch vermögen wir darüber mit den Hilfsmitteln, die uns die Wissenschaft an die Hand gibt, nichts auszusagen, und es ist müßig, zu vagen Hypothesen seine Zuflucht zu nehmen. Obwohl ich also die Grundidee von Feists Arbeit ablehnen muß, so kann ich doch eine vorsichtige Zustimmung auch dieses Aufsatzes wegen der großen, oben erwähnten Vorzüge ebenfalls einem weiteren Publikum empfehlen.

Ernst Fraenkel (Kiel).

Bulletin de la Société Archéologique Bulgare. Tome III. Fascicule 2. Sophia, 1913. Leipzig, Harrassowitz. (X, S. 131–364 Lex. 8.)

Somm.: V. N. Zlatarski, L'inscription de Suléimankuei (avec 1 pl.). — G. I. Kazarow, Monuments antiques de Bulgarie (article 2). — B. Filow, Bague d'or avec inscription en langue thrace (avec 1 pl.). — N. A. Mouchmow, Deux monnaies bulgares inédites (avec 1 pl.). — K. H. Skorpil, Notes sur les antiquités de Strandja-planina. — R. Popow, Fouilles de la grotte Morovitsa. — Matériaux de l'âge du bronze et de l'époque hallstattiennne. — B. Filow, Découvertes archéologiques en Bulgarie pendant 1912–1913.

Kunstwissenschaft.

Wallaschek, Richard, Psychologie und Technik der Rede. Leipzig, 1913. Barth. (VI, 56 S. 8.) M 1, 40.

Gewandt und übersichtlich stellt in dieser kurzen Schrift der treffliche Psychologe und Ästhetiker die Probleme der

praktischen Rede dar und gibt Ratsschlüsse, sich in ihrer Lösung zu üben. Die Natürlichkeit der Ausübung, überzeugende und begeisternde Wirkung und sachliche Arbeit der ganzen Persönlichkeit sind seine Hauptforderungen; ein vielseitiges und hohes Bildungsniveau, das bis ins kleinste hinein den Boden der Ursprünglichkeit nicht verläßt, dürfte die Sphäre sein, zu der er seine Redner damit zu erziehen vermag. Wir begrüßen die Wiener rhetorischen Übungen mit besonderer Herzlichkeit; die Stimm- und Geschmackschulung durch eine hervorragende künstlerische Sprecherin, die Ausbildung der Redner nach des Verf.s Grundsätzen läßt ein Aufblühen der österreichischen Redekunst erhoffen, wie wir es auch an reichsdeutschen Universitäten, wenn auch noch immer in den Anfängen, doch mit Freude und Begeisterung seit einer Reihe von Jahren sich entwickeln sehen. Kultur des Wortes war der Anfang der christlichen Bildung: kommt sie jetzt, auf moderner Stufe, zurück, so könnte sie ihrem Wesen nach zu einer Bildungskrone werden von ganz eignem Wert und Glanz, und die deutsche Zunge hat wohl die meiste Aussicht und das größte Recht, sich nun daran zu versuchen.

M. Seydel.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 14. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Berufswahl. — Friedrich Markus Hubner, Der Roman in der Zeitungsrezension. — Wolfgang Schumann, Zwei Kulturen der Musik. — F. Avenarius, Zu den neuen „Kunstparaphrasen“. — Friedrich Niebergall, Die Reform des Religionsunterrichts. — Heinrich Helling, Deutsche Kleider. — Heinrich Tellow, Der Staat als unser Kunstwerk.

Die Kunstwelt. Deutsche Zeitschrift für die bildende Kunst. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., 13. Heft. Potsdam, Stiftungsverlag in Komm. (Mit 32 Abb. und 3 Taf.)

Inh.: Der Münchner Porträtmaler Hans Autengruber. — Konrad Diehl, Mangel und Kaulbach. — Plastiken von R. Bednorz, G. Bülling, G. Hengstenberg, L. Ritz. — Inneneinrichtungen von Gustav Gorte. — Weinscher, Baukunst und Tagespresse. — Gemälde von D. Höger, Alfr. Marzer, Fr. Madenjen, D. Kopp, G. Vermenlen, A. Raffesioje. — Der Fall Deutsch. — Aquarelle von G. Müller (Koburg).

Pädagogik.

Wynken, Gustav, Schule und Jugendkultur. Jena, 1913. Diederichs. (182 S. 8.) M 3; geb. M 4.

Es gibt Geister, denen es verlihen ist, die Wege für künftige Bewegungen zu suchen. Zu diesen gehört nach Ausweis dieser Schrift der Verfasser, der (nach dem Vorwort S. 2) vor drei Jahren seine Gründung Widersdorf abbauen mußte, von der Behörde dazu gezwungen. Das hat natürlich mit der Qualität des Buches, das aus Aufsätzen besteht, nichts zu tun. Es ist nicht immer notwendig, daß die „Reformer“ das Richtige treffen; oft treffen sie das Falsche, aber endlich wird unter der Hitze der öffentlichen Kritik doch der bessere Weg gefunden. Daß unser Schulunterricht, der höhere fast mehr als der der Volksschulen, an Schematisierung erkrankt ist, wer wollte das im Ernst leugnen? Wynken tritt für einen Kulturunterricht ein, der endlich die schon so oft geforderten Grundsätze nach deutscher, auf der Heimat beruhender Bildung zur Durchführung bringt.

Clemenz.

Pädagogischer Jahresbericht von 1913. 66. Jahrg. Hgb. von P. Schläger. Leipzig, 1914. Brandstetter. (126 S. 8r.) M 1, 50.

Inh.: III. Religion und deutsche Sprache. 1. H. Arnold, Evangelischer Religionsunterricht. 2. F. Weigl, Katholischer Religionspädagogik. 3. E. Lüttge, Deutscher Sprachunterricht. 4. Oskar Perfurth, Literaturkunde. 5. Fris Johanneßson, Jugend- und Volksschriften.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. von F. Schröder und E. Reuendorff. 33. Jahrg. 4. Heft. Berlin. Weidmann.

Inh.: D. Pauls, Die städtischen Spielplätze in den Großstädten Deutschlands. — G. Schmidt, Der Wandervogel einst und jetzt. — Turninspektoren. — A. Berg, Der Deutsche Turnlehrerverein am Scheitelpunkt. — Kufse, Vom Berliner Schülerturnen. — Fritz Eckardt, Übungsmöglichkeit und Übungsbedürfnis.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. von E. Czuber, A. Bechtel und J. Wallentin. 39. Jahrg. Heft 1/2. Wien. Holder.

Inh.: Kemény, Internationale Unterrichtskonferenz im Haag 1914. — Hermann Lertsch, Zur Behandlung der Petrographie in der Oberrealschule. — D. Leppin, Aus der Lehrmittelliteratur. — Bal. Holzer, Bedürfnisse im fremdsprachlichen Unterrichte der Oberklassen. — Ph. Freund, Zur Einführung in die Logarithmenlehre. — Josef Rubin, Erzeugung der gleichseitigen Hyperbel durch Kreisbüschel. — Arthur Petat, Bericht über die 52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Marburg a. d. Lahn. — E. Czuber, Die Reflexionspolygone im Dreieck. — Rich. Suppantitsch, Zur Frage der Infinitesimalrechnung an den Mittelschulen.

Hermisches.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg. Nr. 50—54. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (50.) Im Hinterlande von Libyen. — Von Mufden nach Portsmouth. — Eine italienische psychologische Untersuchung an Kriegsteilnehmern des libyschen Feldzuges. — Von der italienischen Luftflotte. — (52.) 25 Jahre Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika. — (52/53.) Die entscheidenden Tage vor Düppel. — (52.) Verbesserung des französischen Feldgeschützes. — Gelände und Treffwirkung. — (53.) Ein Vorschlag. — Die Taktik im Gesamtgebiet der Kriegführung. — Verwendung französischer Maschinengewehre im Gefecht. — Der Neuabdruck des Erzberger-Krieges für die Feldartillerie. — (54.) Tragik für Maschinengewehre. — „Hinweise für die Taktik gegeben an der Kaiserlichen Nikolaus-Akademie.“ — Intensive Schießausbildung. — Der englische Flottenbauhaushalt 1914/15.

Sitzungsberichte der k. preuss. Akademie der Wissenschaften. 16. April 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 14. Helmholtz, Die isostatische Reduktion des Lots. — Schwarzschild, Ueber die Häufigkeit und Leuchtkraft der Sterne von verschiedenem Spektraltypus. — W. Schwenker, Beobachtung der Änderung der Intensität der Schwerkraft durch den Mond.

Philosoph.-histor. Klasse. Nr. 15. Dicks, Zur Geschichte der Mitteleuropa. I.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 13. Paris, E. Leroux.

Somm.: Crossland, La mer Rouge. — César, 7^e éd. p. Meusel. — E. Waits, George Waits. — Vidnot, Le Paris des Martyrs. — Bloch, Histoire du peuple néerlandais. II. — Pannier, Jones Hambræus. — Sadi Carnot, Les volontaires de la Côte-d'Or à La Guisnelles. — Barbey, Suisses hors de Suisse. — Kircheisen, Napoléon, sa vie et son temps, I et II. — Hospitalier, Vers brumaire. — Sir J. D. Paul, Paris en 1802. — Welvert, Napoléon et la police sous la première Restauration. — Gabor, Napoléon et la Vendée. — Garnier, Lettres des Hohenzollern. — Wohlwill, Histoire moderne de Hambourg. — Thomas, Causeries militaires. V. — H. de Curzon, Mozart. — Dacourdemanche, Monnaies et mesures d'Inde et de Chine. — Arin, Les mines dans l'Afrique du Nord. — Idiotikon suisse. 74. — Ross, Voyage dans les îles. — Welcker, Vie de Zola. — Lediou, Lettres de Fénelon. — Osterloh, Fénelon et l'opposition littéraire contre Louis XIV. — Jusselin, Helvétius et Mme de Pompadour. — Schinz, La question du Contrat social. — Del Vecchio, La philosophie politique de Rousseau. — Braunnig, Deux Alsaciens. — Hogn, Atala et les contemporains. — Meisner, Le centenaire de 1813. — Doeberl, La politique scolaire de la Bavière. — Del Vecchio, Le latin mourant. — Wroblewski, Esquisses françaises. — Malherbe, Pensées de Paul Hervey. — Claudel, Le Français né malin. — Dictionnaire Stengel-Fleischmann. 24—25. — Del Vecchio, Divers. — A. Baumgarten, Le délit. — Ach, La connaissance a priori.

Wochenblatt für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Kohl. 31. Jahrg. Nr. 15 u. 16. Berlin, Weidmann.

Inh.: (15.) R. Weidmann, Ueber die Überlieferungs- und Ausdrucksformen der griechischen Dichter, insbesondere bei den Tragikern. (J. Ehlert.) — R. Nappelt, Konjektion und Ausarbeitung der Aristophanischen Komödien. — Ch. H. Hallé, The clown in Greek literature after Aristophanes. (E. Wast.) — F. Viktorius, Beiträge zur Geschichte von Vesuvius im 1. Jahrhundert v. Chr. (Fr. Cauer.) — Plinius, Briefe, in Auswahl von W. Schaffner. 2. Auflage. (Th. Opitz.) — E. Jäger, Geschichte der Römer. 10. Auflage. (Mohl.) — S. Eusebii Hieronymi libri II. Rec. I. Hilberg. — S. Eusebii Hieronymi in Hieroniam prophetam libri VI. rec. S. Reiter. — E. Diehl, Lateinische altchristliche Inschriften. (G. Weyman.) — (16.) R. Koldewey, Das wieder ersehene Babylon. Die bisherigen Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen. (J. Jünger.) — E. F. Gaffert,

Beiträge zur Mythologie bei Baldassare. Die Melagrosage. Die Perseus-Deianiraage. Die Perseus-Deianiraage. (E. Steubing.) — G. de Sanctis, Storia della repubblica ateniese dalla origini alla età di Pericle. 2. ed. I. (Fr. Cauer.) — Lucrati De rerum natura. A selection from the 1. book, by W. D. Lowe. (J. Tolkein.) — E. Parthenhewer, Geschichte der altchristlichen Literatur. I. Vom Ausgang des apostolischen Zeitalters bis zum Ende des 2. Jahrhunderts. 2. Auflage. (J. Dräse.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Avenarianische Chronik. Hgb. von L. Avenarius. (Prager: Börsenblatt f. d. deutsch. Buchh. LXXXI, 81.)
Bergson, P., Das Lachen. Uebers. v. Franken-Berger und Gränzel. (W. Conrad: Ztschr. f. Aesth. IX, 2.)
Boer, R. G., Methodeologische Bemerkungen über die Untersuchung der Feldmängel. (Polat: Ztschr. f. deutsche Philol. XLV, 4.)
Bulle, S., Der schöne Mensch im Altertum. (Mitg: Ztschr. f. Aesth. IX, 2.)
Gibberton-Hill, G., Individuum und Staat. (R. Seeberg: Theol. Abh. XXXV, 9.)
Gleim, C., Der Einfluss der Mysterienreligionen auf das älteste Christentum. (Bhm: Ebb.)
Dörfler, P., Die Anfänge der Heiligenverehrung. (B. Schulze: Ebb.)
Eisenhans, Th., Lehrbuch der Psychologie. (Gathner: Ztschr. f. kathol. Theol. 1914, S. 2.)
Gardthausen, V., Griechische Paläographie, I. Bd. 2. Aufl. (Zwicker: Archiv f. Stenogr. LXIII, 7.)
Hartmann, J., Das Verhältnis von Hans Sachs zur iog. Steinbüchelischen Decameroneübersetzung. (Stiefel: Ztschr. f. deutsche Philol. XLV, 4.)
Häuserlein, W., Der nackte Mensch in der Kunst aller Zeiten und Völker. (Mitg: Ztschr. f. Aesth. IX, 2.)
Heimann, S., Die Baumwolle. (Apelt: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVII, 3.)
Hettinger, F., Lehrbuch der Fundamentalthologie oder Apologetik. 3. Aufl. (Ztschr. f. kathol. Theol. 1914, S. 2.)
Hörmann, J., Untersuchungen zur griech. Laienbeicht. (Ebb.)
Hübener, E., Die deutsche Eisenindustrie. (Gehrig: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVII, 3.)
Kaplan-Rogan, W., Die Wanderbewegungen der Juden. (Mombert: Ebb.)
Lalo, Ch., Introduction à l'esthétique. (Gehrig: Ztschr. f. Aesth. IX, 2.)
Lippé, Th., Zur Einführung. (Mitg: Ebb.)
Magne, E., Ninon de Lenclos. (J. Grant: Ztschr. f. franz. Sprache u. Lit. 1914, S. 51 fg.)
Der Mensch aller Zeiten. I II. (Baumann: Stimmen aus M.-Saach 1914, S. 6.)
Meng, G., Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation u. 1493 bis 1648. (Hoffert: Theol. Abh. XXXV, 8.)
Rathgens, S., Die Kirche S. Maria im Kapitol zu Köln. (J. Braun: Stimmen aus M.-Saach 1914, S. 6.)
Reinhold von Durne, Der heil. Georg. Hgb. von C. v. Kraus. (Hofenhausen: Ztschr. f. deutsche Philol. XLV, 4.)
Sauter, C., Avicennas Bearbeitung der aristotelischen Metaphysik. (Hupfeld: Theol. Abh. XXXV, 9.)
Schadenreifers Odysee, Hgb. von Weidling. (Wöge: Ztschr. f. deutsche Philol. XLV, 4.)
Schermann, Th., Ein Weiberituelle der röm. Kirche am Schlusse des 1. Jahrh. (Umberg: Stimmen aus M.-Saach 1914, S. 6.)
Stecher, G., Jung Stilling als Schriftsteller. (Reube: Die christl. Welt XXVIII, 17.)
Stedius, S., Parma und die päpstl. Bestätigung der Gesellschaft Jesu 1640. (Reichmann: Stimmen aus M.-Saach 1914, S. 6.)
Bollert, R., Zur Gesch. der latein. Fäzettelansammlungen des 15. und 16. Jahrh. (Stiefel: Ztschr. f. deutsche Philol. XLV, 4.)
Weigmann, D., Sion Longley Wenban. Kritisches Verzeichnis seiner Habilitationen. (Einger: Kunstchronik 1914, Nr. 29.)

Vom 17. bis 25. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingetieft worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Cruchet, R., Les universités allemandes au XX^e siècle. Préface de Camille Jullian. Paris, Colin. (8.) Fr. 4.
Feiß t., Das Wehrwesen der Schweiz. 4. Auflage. Neu bearbeitet von Oberst Joh. Föler. I. Band: Die Wehrverfassungen vor 1907. Zürich, Orell Füßli. (Gr. 8. mit Beilagen.) Fr. 6.
Friedrichsen, M., Methodischer Atlas zur Länderkunde von Europa. Gezeichnet von R. Seid. 1. Lief.: Ost-Europa und die Inseln. (6 Tafeln zu je 8 Karten.) Hannover, Hahn. (Gr. 8.) 3.
Grabelius, S., Flusskunde. Berlin, Göschen. (8. mit 21 Fig.) 5.
Guglia, G., Die Geburts-, Sterbe- und Grabstätten der römisch-deutschen Kaiser und Könige. Wien, Schroll & Co. (VI, 199 S. Gr. 8. mit 92 Abb.)

- Hasenclever, A., Die Orientalische Frage in den Jahren 1838—1841. Ursprung des Meerengenvertrages vom 13. Juli 1841. Leipzig, R. F. Koehler. (8.) 7, 50.
- Silbebrand, R., Ueber das Wesen des Geldes. Jena, G. Fischer. (8.) 1, 20.
- Homburger, L., Étude sur la phonétique historique du Bantou. Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 15.
- Kern, F., Dante. Vier Vorträge zur Einführung in die Göttliche Komödie. Tübingen, Mohr. (8.) Geb. 3.
- Kleinpaul, R., Volkpsychologie. Das Seelenleben im Spiegel der Sprache. Berlin, Göschen. (8.) 4, 80.
- Krafft, Dienst und Leben des jungen Infanterie-Offiziers. Ein Lern- und Lesebuch. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8.) 5, 75.
- Majors, G., Die Quellen des künstlerischen Schaffens. Versuch einer neuen Ästhetik. Leipzig, 1913. Klinkhardt & Biermann. (Gr. 8.) 5.
- Mengozzi, G., La città italiana nell'alto medio evo. Il periodo langobardo-franco. Rom, Loescher & Co. (Gr. 8.) L. 10.
- Simpson, W. J. S., The catholic conception of the church. A study of the traditional idea of the nature and constitution of the church. London, Robert Scott. (Gr. 8.) Geb. Sh. 5.
- Sohn, R., Die litis contestatio in ihrer Entwicklung vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte des Zivilprozesses. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) 6, 50.
- Trommsdorff, P., Verzeichnis der bis Ende 1912 an den technischen Hochschulen des Deutschen Reiches erschienenen Schriften. Berlin, Springer. (XIV, 138 S. Gr. 8.) 6.
- Trübinger, D., Die Milchverjüngung in Württemberg. München, Dunder & Humblot. (8.) 3, 60.
- Zielinski, Th., Der constructive Rhythmus in Ciceros Reden. Der oratorischen Rhythmik zweiter Teil. Leipzig, Dieterich (Weicher). (8. mit Tabellen.) 12.

Antiquarische Kataloge.

- Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 625: Judaica und Hebraica, 2492 Rn.
- Gastagnari, A., in Rom. Catalogo di libri a figure e stampe dal secolo XVI al XIX, 171 Rn.
- Gilhofer & Ranschburg in Wien. Ana. Nr. 108: Kupferstiche, Radierungen, Holzschn., Lithogr., 16. bis 19. Jahrh., 495 Rn.
- Garrasewitz, D., in Leipzig. Nr. 364: Romanica. (Bibliothek des + Prof. Dr. Gustav Rötting in Kiel.) 1214 Rn.
- Jacobsohn & Co. in Breslau. Nr. 253: Geschichte und Kultur, Wozan, Jntunabeln, alte Drucke von 1500—1800 u. (72 S. 8.)
- Klinschied, C., in Paris. Nr. 9: Philosophie ancienne et moderne. 766 Rn.
- Liepmannsohn, P., in Berlin. Nr. 185: Opern, Oratorien und größere Gesangswerke, 1352 Rn. Nr. 186: Musik- und Operngeschichte, Musikbibliographie, 1934 Rn.

Neue Kataloge.

- Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. (gegründet 1801), Hauptkatalog, reichend bis Ende 1912, mit Jahresbericht 1913. (LXVI, 599 u. 69 S. Gr. 8. mit 2 Bildnissen.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Ankunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 317

des Ankunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

- Accattatis, Luigi: Vocabolario del dialetto calabrese. Castrovillari 1897. [Soll angef. sein: Borrello, Le laude di Calabria.] [2338, 11]
- Alea, J. M. de: Eloge de l'abbé de L'Epée. Trad. de l'espagn. par M. P***. Paris 1824. [2338, 1]
- Antiphonariū, Ota pia Cano-nicarum horarum cantica: secundū ordinē atqz/vsum Ecclesie et diocesis Monasterii: cōple-ctens. iam primum summa dili-gentia excusum. Excud. Hero / Alopecius. 1537. 2° [Ges. wird ein vollst. Expl.] [3121]
- Basot, Et. Franç.: Eloge historique de l'abbé de L'Epée, fondateur de l'Institution des sourds-muets. Paris 1819. [2338, 3]
- Bébian, R. A. A.: Eloge de Charles-Michel de L'Epée, fondateur de l'Institution des sourds-muets. Paris 1819. 56 p., portr. [Nur diese Ausg.] [2338, 4]

- Beglerden eines wahr. Christ. in d. Einsamkeit. Frankf. 1765. [3166, 11]
- Beylekert, Joh. Phil.: De salute gentilium. Diss. Argentorati 1777. [2616, 2]
- Cacclabue, Secundus: De Ovidii relegationis causa. Alessandria 1897. [3025, 1]
- Calvoer, Kasp.: Leichenpredigt auf Caspar Heinrich Selle, Pastor zum Wildenmann sammt seiner Ehefrau Margretha Hedwig, gest. 1709. [Angef.: Catalogus ges. Leich-Predigten. Hrag. 1733, S. 86.] [2732]
- Caro, Elme Marie: Quid de beata vita senserit Seneca. Thèse. Paris 1852. [3027, 2]
- Crisp, St.: A memorable account of the Christian experiences, Gospel labours, travels and sufferings. [Vorr.: J. Field.] P. 1—14. London 1694. 4° [2508, 1]
- Curtenius, Petr.: Wederlegginge van de leugens van Bolsec tegen Calvinus. [Harderwyck 1662?] 12° [v. d. Aa.] [2629]
- Emmerich (Emmerich), Joh. Adam: De voce λόγος. Progr. Meiningae 1777. 4° [ML] [2723]
- Fénelon, Franç. de: The Archbishop of Cambray's Dissertation on pure love, with an account of the life and writings of the Lady (Guyon). (Transl. by Josiah Martin.) London 1735 [od. 2. ed. 1738]. [3166, 14]
- Flipse, H. J.: De vocis quae est λόγος significatione atque usu. Diss. Leyden 1902. [3043]
- Klotz, Marc.: Erneuerung des Geistes od. d. innerl. Mensch. Bd 1. 2. Regensb. 1747. [3166, 8]
- Koerber, E.: De P. Ovidii Nasonis relegationis causa. Progr. d. Petrisch. St. Petersburg 1883. [3025, 2]
- Kuethsem [Augsburger Buchführer]: Catalogus manuscip-torum magicorum. [Angef.: Zedler, Universallexikon, s. v. Salomo.] [2586]
- La Puente, Luis de: Heilsame Wahrheiten, zur Erneuerung des Geistes. Mannheim 1749. [Heis: Ludwig Ponte.] [2663, 5]
- Lavater, Joh. Kasp.: Christl. Religionsunterricht für den-kende Jünglinge. Th. 2. [Winterthur] 1788. [GGr³ 4, S. 273 No 58. — Ob wirkli. erschienen?] [2974]
- Leben Gott wohlgefäll. wahr. Christen. Arnstadt 1752. [3166, 6]
- Libanius: Praeludiorum oratoriorum exempla tria, & morales sermones tres; ecphrases tres, Graeco. Paris: Mo-rellus 1612. [Hoff] [2923]
- Lohner, Tob.: Vortreffliche Lehren von d. Ergebung d. menschl. in d. göttl. Willen. Salzburg 1761. [2663, 17]
- Nachrichten von der göttlichen Führung der Seelen. Bd. 1. 2. Züllichau 1754—57. [2663, 15]
- Officio et capitoli della Fraternita di S. Croce in Urbino. Urbino 1581. [Soll angef. sein: Le Marche, 5, 67.] [2338, 5]
- Redtlich (Redlich), Justus: Enucleatio locorum communium und dehren im Lande Schlosten endthaltenen Gravaminum. 1634. [Hs. bekannt. — Ob gedruckt?] [989]
- [Bühmer, Chr. Glo.: Ueber die Vermögensumstände Luthers. u. besonders seiner Wittwe. Leipz. 1791. [3020]
- Sanazzaro, Jac.: Poemata. Add. imitationes poeticae P. Famiani Strada. (Mit Sondertit.: Poemata selecta sapientissimo humaniorum literarum Atlante R. P. Famiano Strada.) Conimbricæ 1735. [Sommervogel — Nur diese Ausg.] [2599, 2]
- Schoener (Schonerus), Lazarus: Lectionum novae scholae Corbachiensis ab autumnno sequin. 1579 usque ad sequens pascha promulgata. Martisp. Catt. 1579. [2786]
- Silberschlag, Joh. E.: Entwürfe seiner Sonn- und Fest-tagspredigten des Jahres 1789. Berlin 1790. [ML] [3186]
- Stimme[n] des Volks zur Beförderung der von v. Loen vorgetrag. einzig wahren Religion. Frankfurt 1753. [2663, 1]
- [Storck, Friedr.: Anleitung zum Unterricht der Taub-stummen nach der Lehrart des Herrn Abbé de l'Epée zu Paris, nebst e. Nachricht von d. k. k. Taubstummeninstitut in Wien. Wien 1786. [DAL] [2963]
- Trauer-Sermon oder dergl. [genauer Titel unbekannt] für Carl Ludwig, Graf von Hohenlohe u. Gleichen, Herrn zu Langenburg u. Cranichfeld, etc. geb. 1674, geb. 1766 zu Weikersheim. [um 1756.] 120 S. 2° [Ges. wird ein Ex. mit Titelbl.] [2906]
- Villaume, Pet.: Der Unterricht in d. Volks-, Bürger- u. Stadtschule. Hamb. 1800. [2877]
- Vita S. Galli in coenobio Selegenstadeni ad Moenum in Germania. [Handschr. — Angef.: Acta SS. Boll. 11. Julii. T. 3, S. 227.] [3017]
- Wizenmann (Witzenmann), Thom.: Göttl. Entwicklung des Satans durch d. Menschengeschlecht. Dessau 1792. [2841, 1]

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der landwirtschaftlichen Maschinenkunde Dr. Hans Holzbach in Heßenheim wurde zum etatsmäßigen Professor an der landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf, der Privatdozent der Botanik Prof. Dr. M. Nordhausen in Kiel zum a. ord. Professor in Marburg, der Oberstabsarzt Dr. C. Franz zum ord. Professor der Kriegschirurgie an der Kaiser-Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen in Berlin ernannt.

In Berlin habilitierten sich Dr. Paul Hofmann für Aesthetik und Dr. Rudolf Hayke für Handelsgeschichte, in Gießen der Forstprofessor Dr. Gust. Baader für Forstwissenschaft, in Graz Dr. Arthur Steinwenter für römisches Recht, in Heidelberg Dr. Hans Baerwald für Physik und Dr. Erich Seidel für Augenheilkunde, in Lemberg der Professor an der Staatsgewerbeschule Dr. Emil Peggold für neuere deutsche Sprache und Literatur, in Wien Dr. S. Rödner für Statistik, Dr. S. Marischal und Dr. Carl Girisch für Varenge- und Albinologie, an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. S. A. Korff für neuere deutsche Literaturgeschichte.

Der kommissarische Hilfsarbeiter Dr. Hans Geiger wurde zum Professor und Mitglied der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Berlin-Charlottenburg, Dr. Theodor Raspe zum Direktor des großherzoglich. Kunstgewerbemuseums in Eltenburg, der Oberlehrer an der Auguste-Viktoria-Schule G. Ellend in Memel zum Direktor dieser Anstalt ernannt.

Die theologische Fakultät in Zürich verließ dem früheren Pfarrer Lic. G. Traub in Dortmund die Würde eines Ehrenprofessors.

Ferner wurde verliehen: dem Gymn.-Direktor Dr. Preising in Dortmund, dem Stadtschulrat und Kreis Schulinspektor Dr. Poppe in Kiel, dem Seminardirektor Dr. Clauseniger daselbst, den Oberlehrern Prof. Freese in Berlin-Pankow und Samann in Münster i. W., den em. Oberlehrern Prof. Dr. Grampe in Raumburg a. S., Dr. Damas in Breslau, Dr. Guling in Wiesbaden, Heinelt in Deutchen D.-Schl., Dr. Hoffmann in Breslau, Dr. Kuttner in Frankfurt a. M. und Süss in Jauer, sowie dem em. Oberlehrer Günther in Schweidnitz der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem Gymn.-Direktor Geh. Reg.-Rat Dr. Buchwald in Fürstentum der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem Oberlehrer Prof. Dr. Gottschaldt in Kiel der Adler der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern.

Mitte April + in Weichenstephan der Professor an der k. bayr. Akademie für Landwirtschaft und Brauerei Dr. Curt Bleisch im 50. Lebensjahre; in London der Hauptvertreter der Bacontheorie in der Schakelspeareforschung Sir Edwin Durning-Lawrence.

Am 19. April + in Graz der Anthropolog Generalstabsarzt Dr. Augustin Weissbach im 78. Lebensjahre.

Am 25. April + in Altenburg der Literaturhistoriker Geh. Hofrat Prof. Dr. Hermann Kluge, Bibliothekar der herzoglichen Landesbibliothek, im 83. Lebensjahre.

Am 26. April + in Wien der Alterspräsident der kais. Akademie der Wissenschaften Prof. Dr. Eduard Sueß im 83. Lebensjahre.

Am 27. April beging der hervorragende Militärschriftsteller General der Infanterie z. D. A. v. Janson in Berlin seinen 70. Geburtstag.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Am Beginn des laufenden Sommersemesters wurde an der Universität Erlangen ein Seminar für neuere Kunstgeschichte errichtet und die Leitung desselben dem a. ord. Professor Dr. Friedrich Haack übertragen.

Auf der „Straße der Nationen“ der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik zu Leipzig wächst ein mächtiges Gebäude aus dem Boden empor, der Russische Staats-Palast, der eine Grundfläche von 2400 qm bedeckt und eine genaue Nachbildung des Moskauer Kremls darstellt, und für dessen äußere und innere Ausstattung von der russischen Regierung 125 000 Rubel (260 000 M.) bewilligt wurden. Besondere Bedeutung gewinnt die Ausstellung Russlands durch die große Beteiligung öffentlicher und privater Institute und sonstiger Kultur- und Bildungseinrichtungen, unter anderem werden die Kaiserliche öffentliche Bibliothek in St. Petersburg, die Akademie der Wissenschaften, die Universitäten, das Moskauer Rumjanzow-Museum und das berühmte alte Kiower Kloster „Kiew-Petrowskaja Laura“ auf der Ausstellung vertreten sein, ferner die Stroganowskische Kunstgewerbeschule, die Petersburger Zentralschule, die Kiower Buchdruckerschule u. v. a. Eingeteilt ist die russische Ausstellung in zwei große Gruppen, in eine belebende Abteilung und eine Industrieausstellung. Die belebende Abteilung zerfällt wieder in zwei Untergruppen: die historische und die der Gegenwart. In der historischen Gruppe werden alte Buchdrucke, illustrierte Bücher, Gravüren, Lithographien etc. zur Darstellung gelangen, während in der modernen Abteilung Fachschulen, Schülerarbeiten, das Verlagswesen, das illustrierte Buch der Gegenwart, Graphik und Bibliothekswesen behandelt werden. Die Industrieausstellung besteht aus der Verlagsdruckerei, in der Typographie, Lithographie, das Reproduktionsverfahren, Schriftgießerei, Papierfabrikation und Buchbinderei vorgeführt

werden, und aus der photographischen Abteilung. Bei den zahlreichen Anmeldungen für die graphische Abteilung Russlands reichte der Raum im russischen Staatspalast nicht aus, und so wird die graphische Kunst Russlands mit im Kollektivpalast der fremden Staaten vertreten sein. Weiter beteiligt sich Russland auch an der Sonderausstellung „Die Frau im Buchgewerbe und Graphik“, in der „Halle der Kultur“ und in den Maschinenhallen mit wertvollen Beiträgen.

Die nächste Tagung für Denkmalpflege findet am 17. und 18. September d. J. in Augsburg statt. Am 16. September ist Begrüßungsabend mit einem Lichtbildervortrag des Stadtdirektors Dr. Virr über „Augsburger Kunstdenkmäler“, und am 19. und 20. September sind im Anschluß an die Tagung Ausflüge nach Memmingen und Töbocuren sowie u. a. auf den Ammersee mit Andechs und Dießen geplant. Die reichhaltige Tagesordnung enthält wichtige Gegenstände, so z. B. das preussische Wohnungsgesetz, Berichterstatter Oberbürgermeister Dr. Ehrlicher (Hildesheim) und Geh. Oberbaudirektor Dr. Stübgen (Berlin); das württembergische Denkmalschutzgesetz, Berichterstatter Konservator Prof. Dr. Gradmann (Stuttgart); die Einrichtung und Bedeutung der Freilichtmuseen, Berichterstatter Provinzialkonservator Prof. Baurat Dr. Detleffen (Königsberg i. Pr.); die Verwertung geschichtlicher Bauwerke, Berichterstatter Dombaumeister A. D. Ludwig Arng (Köln); die Restaurierung plastischer Werke, Berichterstatter Dr. Kopniß (Dresden); Baugewerkemeister und Denkmalpflege, Berichterstatter Prof. Schütte (Hildesheim).

Der 4. internationale Kongreß für Volkserziehung und Volksbildung tagt vom 25. bis 29. September d. J. in Leipzig (die vorausgehenden fanden 1906 in Mailand, 1908 in Paris und 1910 in Brüssel statt). Er stellt in den Mittelpunkt seiner Vorträge, Beratungen und Darbietungen die Erziehung und Bildung der Jugendlichen. In der allgemeinen Abteilung nennt die vorläufige Rednerliste folgende Vorträge: Prof. Stanley Hall (Worcester), „Pädagogie und Psychologie des Jugendalters“, Generalfeldmarschall v. d. Golz, „Die nationale und soziale Bedeutung der körperlichen Jugendberziehung“, Minister Buttsen (Paris), „Die moralische Erziehung der Jugendlichen und die Frage des konfessionellen Religionsunterrichts“, Prof. G. Neumann (Hamburg), „Die intellektuelle Eigenart des Jugendalters“, Dr. Gertrud Bäumer (Berlin), „Die Erziehung der weiblichen Jugend als nationales und soziales Problem“. Der Kongreß gliedert sich in sechs Sektionen: Das Buch und die Jugendlichen; Fortbewegung, Volkshochschulen, Siedlungs- und Wohnbau, Museen, Theater und die Jugendlichen; Der Kinematograph und die Jugendlichen; Körperliche Jugendpflege, Leibesübungen, Sport; Fürsorge für gefährdete und verwahrloste Jugendliche. Bezüglich der zahlreich angekündigten Vorträge innerhalb dieser Sektionen verweisen wir auf das statliche Programm. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Generalsekretär des Kongresses Paul Schlagler, Leipzig, Gutritscher Straße 19, II.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Friedebau Prof. Eduard Rüß, den vor einiger Zeit der hannoversche Provinziallandtag zur Förderung des „Lüneburger Wörterbuchs“ (des plattdeutschen Wortschatzes der Lüneburger Heide) durch eine größere Summe unterstützte, wurde vom preuß. Kultusministerium zu dem gleichen Zweck ein namhafter Betrag und ein einjähriger Urlaub bewilligt.

Preisanschreiben.

Die k. Bayerische Akademie der Wissenschaften stellt auf Vorschlag ihrer philosophisch-philologischen Klasse zur Bewerbung um den von Christofles Zographos gestifteten Preis mit dem Einlieferungsstermin 31. Dezember 1914 folgende neue Aufgabe: „Das Unterrichtsweisen im byzantinischen Reiche vom Zeitalter Justinians bis zum 16. Jahrhundert.“ Die Bearbeitungen dürfen ohne Rücksicht auf die Rationalität der Verfasser nur in deutscher, lateinischer, griechischer Sprache geschrieben sein. Der Preis beträgt 2000 M.

Wissenschaftliche Ausgrabungen.

Die Deutsche Orient-Gesellschaft berichtet in dem soeben erschienenen 35. Heft ihrer „Mitteilungen“ über den Fortgang ihrer Arbeiten in Mesopotamien während des vergangenen Jahres. Die orientierenden Ausgrabungen in der altbabylonischen Ruinenstätte von Barta, dem biblischen Erech, wurden im vorigen Frühjahr abgeschlossen, nachdem der parthisch-hellenistische Tempel, der in dem auffälligsten der dortigen Schutthügel begraben lag, freigelegt worden war. — In Babylon war eines der wichtigsten Ergebnisse die Feststellung des Grundrisses des im Altertum als Weltwunder berühmten „Turmes von Babel“: hier wurde eine monumentale, dreigliedrige Freitreppe aufgedeckt, die zur Höhe des ersten Stockwerks hinaufführte. Von der Stadtmauer Nabopolassar, des Vaters Nebukadnezars, sind die vier Ecken und hier im ganzen vier große Tore ausgegraben und damit der Umfang der Stadt festgelegt, den sie hatte, ebe Nebukadnezar mit seinen gewaltigen Neubauten einsetzte. — In Assur haben Andrae und Bachmann die Stadt Kar Tultu-Ninib aus dem 13. Jahrhundert v. Chr. entdeckt. Sie verdankt ihre Entstehung der Raune eines Herrschers, Tultu-Ninib I (regierte um 1300 v. Chr.), und wurde nach dem Tode des Gründers

wieder verlassen. Des Königs Palast, mehrere Tempel und die Stadtmauer konnten bereits erforscht werden. Besonders wichtig sind zahlreiche Freskomalereien.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Professor Horst Kohl, rühmlich bekannt als Herausgeber der politischen Reden und der Gedanken und Erinnerungen Bismarcks, sowie des Bismarck-Jahrbuchs, gibt in zwei bis jetzt vorliegenden Bänden, denen ein dritter über den deutsch-französischen Krieg demnächst folgen wird, eine vollständige Darstellung der beiden Kriege von 1864 und 1866 auf Grund der einschlägigen amtlichen Urkunden und besonders der Briefe und Berichte, welche die großen Männer jener Zeit, also vor allem Wilhelm I., Bismarck, Roon und Moltke, unmittelbar nach den Ereignissen, also durchgängig unter ihrem Eindruck stehend, niedergeschrieben haben: **Deutschlands Einigungskriege 1864—1871** in Briefen und Berichten der führenden Männer. Bd. 1: Der deutsch-dänische Krieg 1864 (82 S. 8., M. 0,70); Bd. 2: Der deutsche Krieg 1866 (Leipzig, 1914, A. Voigtländer Verlag, 144 S. 8., M. 1; Voigtländer Quellenbücher, Bd. 9 u. 10). Die Bände, welche auf jeder Seite wahrhaft nationale Gesinnung atmen, werden namentlich von den Lehrern als lebendige Quellen echt vaterländischen Geistes beim Unterrichte in der preussischen Geschichte mit gutem Erfolge herangezogen werden können und so jeder Art von Schulen willkommenen Dienste leisten. Beachtenswert sind auch die beiden orientierenden Einleitungen. K. L.

Der von Professor Dr. Paul Rehme in Halle a. S. auf der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Verbindung mit dem 13. deutschen Archivtag am 6. August v. J. zu Breslau gebaltene, höchst interessante Vortrag, **„Ueber Stadtbücher als Geschichtsquelle“** ist vor kurzem im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle a. S. (1913; 32 S. 8., M. 1) erschienen. Der Verf. begreift mit seiner Schrift, der zwar mühevollen, aber so fruchtbringenden Stadtbücherforschung neue Freunde zu erwerben. Er kommt in seinem beachtenswerten Schriftchen einerseits auf den Begriff, Namen, Entwicklung, Arten und Bedeutung der Stadtbücher zu sprechen, andererseits würdigt er den Wert dieser Stadtbücher mit Eintragungen über Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit für die geschichtliche Forschung, und zwar was ihre Bedeutung und Verwertung, sowie die Herausgabe anlangt. Seine Studie bildet somit eine wichtige Ergänzung zu den im gleichen Verlage erschienenen, „Stadtrechtsforschungen“ des Verfassers.

Als Ergänzung zu den Darstellungen aus der württembergischen Geschichte, Band VIII (1912), „Die oberwälbischen Reichsstädte, ihre Entstehung und ältere Verfassung“, erschien ferner im Verlage von W. Kohlhammer, Stuttgart, ein Tafelheft: **„Alte und neue Stadtpläne der oberwälbischen Reichsstädte“**, im Auftrag der württembergischen Kommission für Landesgeschichte bearbeitet von Dr. Karl Otto Müller (21 Bl. Gr. und Kl. Fol., Preis M. 3,50). Die Mappe setzt sich zusammen aus 13 modernen Plänen der in dem zugehörigen Werke behandelten Städte Memmingen, Reutlingen, Ueberlingen, Vöhringen, Kempten, Lindau, Ravensburg, Jönn, Kaufbeuren, Pfundersdorf, Buchhorn (Friedrichshafen), Buchau, Wangen nebst 8 als Gegenbilder dienenden älteren Plänen (Grundrissen) der acht zuerst genannten Städte. Von den älteren Stadtplänen sind sechs Zeillers und Merians Topographia Sueviae (1643) entnommen, die Grundrisse von Ravensburg (1616) und Jönn (1780) aber bisher noch nirgends veröffentlicht. Als Grundlage für die Bearbeitung der modernen Stadtpläne dienen 11 Messtischblätter des württembergischen und bayerischen Katasterbureaus, nur für die babilonischen Städte Pfundersdorf und Ueberlingen sind eigene Zeichnungen angefertigt. Den Plänen ist ein Quartheft von 14 S. mit Erläuterungen beigegeben.

Im Verlage des Historischen Vereins Dortmund ist vor kurzem eine neue kleine Studie des bekannten und verdienstvollen Dortmunder Lokalhistorikers Aug. Meininghaus, **„Der alte Freisuhl zu Dortmund“** (Dortmund, 1913, Ruhfus; 32 S. 8. mit 10 Abbildungen und einem Lageplan, M. 0,75), erschienen, die sich seinen zahlreichen früheren, an dieser Stelle besprochenen Veröffentlichungen und Beiträgen zur Geschichte Dortmunds (vgl. J. v. 63. Jahrg. [1912], Nr. 26, Sp. 828 d. Bl.) anreicht. Der Verfasser orientiert den Leser klar und kurz über Lage und Aussehen des Freisuhls auf dem Königshofe, über die Freisuhlsbautei am Königswall, sowie über den Freisuhl in bildlicher Darstellung. Den Beschluß bilden eine Zusammenstellung von Nachrichten aus der Geschichte des Freisuhls, die namentliche Liste der Dortmunder Freigrafen, sowie die Literaturübersicht.

Naturwissenschaft.

Vor kurzem erschien: **Robert Mayer über die Erhaltung der Kraft**. Vier Abhandlungen, neu herausgegeben und mit einer Einleitung sowie Erläuterungen versehen von Dr. Albert Reuburger (Leipzig, 1914, A. Voigtländer Verlag; 128 S. 8., M. 0,90; Voigtländer Quellenbücher, Bd. 12). Das Gesetz von der Erhaltung der Kraft, welches der Heidelbronner Arzt Robert Mayer fand, hat unstreitig von Anfang an einen gewaltigen Einfluß auf die Wissenschaft überhaupt, namentlich aber auf die Physik, deren Grundlagen darauf beruhen, und die gesamte Technik ausgeübt. Der Herausgeber hat ein gutes Werk getan, indem er vier auf

die Entstehung, Bedeutung und Verbreitung dieser zufällig gewonnenen großartigen Entdeckung bezügliche Originalarbeiten Meyers, die heute, trotzdem das Gesetz selbst sogar in der Medizin und Astronomie fortwährend angewandt wird, leider fast ganz vergessen und verschollen sind, jedermann zugänglich gemacht hat. Sehr interessant sind auch die einleitend beigegebenen Schilderungen des vielfach recht unerfreulichen Lebensganges des Erfinders und der allgemeinen Bedeutung seiner Entdeckung, die uns hier in ihrer ersten Niederschrift vor Augen tritt. Für den Unterricht an höheren Schulen aller Art, also auch an höheren Mädchenschulen, ist das Werk insofern gut verwendbar, als der Lehrer bei der Entwicklung der Gesetze von der Kraft mancherlei Belehrungen, die von den Schülern leicht verstanden werden können, daraus zu schöpfen vermag.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die ausgezeichnete, dem Kulturhistoriker wie dem Sprachforscher unentbehrliche Zeitschrift **„Wörter und Sachen“**, hg. von R. Meisinger, W. Meyer-Lübke, J. J. Mikola, R. Much und M. Murto, ist bereits in ihren VI. Band eingetreten, dessen 1. Heft, mit 126 Abbildungen ausgestattet, wiederum fünf höchst lehrreiche Abhandlungen zum Abdruck bringt: Otto Lauffer „Ueber die Geschichte und den heutigen vollständigsten Gebrauch der Lätowierung in Deutschland“, Hans Sperber „Beiträge zur germanischen Wortkunde“ (Haken, Zeile, Driesch, Felge, Dünger, quistjan, Kasten, Psette, Schweige, machen, Schwert, dalt, Bord, brüda, härva, arpon, Eisbein, kull, kalkinassus, Luß, feusch), Oskar Bethge „Fränkische Siebelungen in Deutschland, auf Grund von Ortsnamen festgestellt“, Gino Bottiglioni „Die Terminologie der Marmorindustrie in Carrara“ (mit 109 Abb.), J. Zud und E. Spiger „Zur Vokalisierung des sog. Capitulars de villis“; außerdem vier kleinere Aufsätze: W. Meyer-Lübke „Lat. supercilium“, Emmy Sachs „Zu aisl. gaglviðr“, S. Paasonen „Ein protobulgarisches Wort im Altkirchenslawischen (kaps f. сиделъ)“, R. Meisinger „Nachtrag zum „Opagelos““. Nächst der wissenschaftlichen Bedeutung des für Sprach- und Sachforschung wichtigen Unternehmens gebührt auch der vorzüglichen Ausstattung in Druck und Illustration seitens des Verlags (C. Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg) fortgesetzt Anerkennung. Der Preis des vorliegenden Heftes beträgt M. 14,40, der vollständige Band kostet 20 M.

Prof. Richard W. Meyers **„Anleitung zur deutschen Lesart“**, die praktischen Bedürfnissen dienen, d. h. allen Freunden deutschen Schrifttums den Weg weisen will, wie sie sich am besten in die deutsche Literatur hineinlesen, und dabei von Goethe als „dem ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht“ ausgeht, erfährt soeben die 2., unveränderte Auflage. (Berlin, 1914, Georg Bonbi; 68 S. 16., brosch. M. 0,80, geb. M. 1,25.)

Die norwegische Reichssprache hat sich seit der Trennung Norwegens von Schweden in neuester Zeit starker von dem nächstverwandten dänischen Idiom abgezwigt, sowohl bezüglich der Orthographie als hinsichtlich der Flexion der Nomina und Verben, deren Formen sich immer mehr der gebildeten Umgangssprache anpassen. Die neue, dritte Auflage von J. C. Poeschlens trefflichem **„Lehrbuch der norwegischen Sprache für den Selbstunterricht“**, das den 28. Teil der auf praktische Ziele gerichteten Sammlung „Die Kunst der Polyglottie“ (Wien, A. Hartleben) bildet, bedurfte deshalb nach der oben angedeuteten Richtung einer durchgreifenden Bearbeitung, die unter Beihilfe eines fachkundigen norwegischen Gelehrten ihr vorgesehendes Ziel erreichte, so daß das Buch wie früher zur schnellen Erlernung der heutigen norwegischen Umgangssprache wohlgeeignet, aber auch dem Sprachforscher als Denkmal einer sich in der Neuzeit bildenden Schriftsprache von großem Interesse ist (vgl. die Besprechung der 2. Auflage im 51. Jahrg. [1900], Nr. 51/52, Sp. 2176 d. Bl.). (VIII, 184 S. 8., gebd. 2 M.)

Die 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage der **„Geschichte der französischen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart“** von Prof. Dr. Hermann Suchier und Prof. Dr. Adolf Birch-Hirschfeld, deren 1. Band im vor. Jahrg., Nr. 7, Sp. 224 d. Bl. angezeigt wurde, ist nunmehr durch Ausgabe des 2. Bandes vollständig geworden (Leipzig, Bibliographisches Institut; IX, 611 S. 8. mit 30 Textabbildungen, 8 Taf. und 8 Faksimilebeilagen, in Halbfanz geb. 10 M., Gesamtpreis 20 M.). Die Vermehrung des Umfangs, die eine Zweiteilung des vortrefflichen Werkes in der neuen Auflage bedingte, ist vor allem diesem zweiten Bande zugute gekommen, in welchem Prof. Birch-Hirschfeld die Geschichte der französischen Literatur vom 16. Jahrhundert bis auf unsere Tage in eingehender Darstellung schildert und zum Schluß, behufs Einführung in speziellere Studien, für das ganze Werk umfassende Literaturnachweise auf 30 zweispaltigen Seiten zusammenstellt. Die reiche Illustrierung, insbesondere durch Dichterbildnisse, ist ein willkommener Schmuck. Auch das sorgfältige Register verdient Erwähnung.

Sagenkunde.

Seitdem Rappolds **„Sagen aus Rärnten“** vergriffen waren, machte sich das Bedürfnis nach einer neuen Sammlung um so mehr fühlbar, als jener nicht aus der lebenden Volksüberlieferung geschöpft, wohl aber die in älteren Druckchriften zerstreuten Sagen gesammelt hatte. Das Verdienst, einen Ueberblick über den gesamten rärntischen Sagenschatz zu bieten, gebührt dem soeben erschienenen umfassenden Werke **„Sagen aus Rärnten“** von Prof. Dr. Georg Graber, der auch die neuesten Veröffentlichungen, insbesondere die zahlreichen der Zeitschrift Carinthia,

berücksichtigte und jahrelang die Quellen der Volksüberlieferung im Lande selbst aufsuchte. Diese reiche Sagenwelt gruppiert der Hgbr. dem Stoffe nach in 18 Kapitel: Wasser-, Baum-, Berg- und Waldgeister; hadische (heidnische) Leute; salige Frauen, die guten Leute, Billeweiss; Lindwurm-sagen; Bildleute, die wilde Jagd, Verhira; schlafende Seelen, Toten-seelen im Berg; Schätze und Schatzgeister; Schlangen, Verwunschene Seelen; wandelnde Seelen, die Toten; heilige Zeiten und Bräuche, Zau-berer und Hexen; wallische Mandel, Venediger; große Frevler und ihre Strafe; Teufelsagen; Kirchengründungssagen, Legenden; Tieragen; Ge-schichtssagen (Türken, Franzosen, Ortsagen). Von rund 700 Sagen, die in 613 Nummern enthalten sind, stammt etwa ein Siebentel aus der älteren Literatur, das übrige beruht auf eigener Sammlung. Zu loben ist die schlichte, natürliche Darstellung. Das notwendige Orts-register sowie ein Quellenverzeichnis sind am Schlusse beigegeben. (Leipzig, 1914, Dietrichsche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher; XL, 468 S. Gr. 8., Preis 5 M.)

Musikgeschichte.

In Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6661/2 gibt Georg Richard Kruse seinen einen Neubruck zweier Schriften Richard Wagners heraus: „Ueber das Dirigieren“ (zuerst 1869 bei Kahnt in Leipzig erschienen) und „Bericht über eine in München zu errichtende deutsche Musik-schule“, der aus dem Jahre 1865 stammt, an König Ludwig II. von Bayern gerichtet war, aber in seinen Vorschlägen und Plänen erst in Bayreuth Verwirklichung fand. Die kurze Einleitung berichtet insbe-sondere über Wagners fünfjährige Dirigententätigkeit. (Leipzig, Philipp Reclam jun.; 199 S. 16., brosch. M. 0,40, in Ganzleinenband M. 0,80.)

Sport.

Nr. 18. Band der im Verlage von Grethlein & Co. in Leipzig erscheinenden Sammlung „Bibliothek für Sport und Spiel“ ist kürzlich das mit zahlreichen Abbildungen versehene und hübsch ausgestattete **Handbuch des Alpinismus** von Josef Zittinger (217 S. Kl. 8., geb. 4 M., geb. 5 M.) auf dem Buchmarkt erschienen. Der Verfasser hat es ganz vorzüglich verstanden, den Leser in leicht fasslicher und klarer Darstellung über Zweck, Wesen und Betätigung des Alpinismus zu unter-richten. Er gliedert seinen Stoff in drei Teile. Im ersten betrachtet er die Entstehung und Entwicklung, dann den Alpinismus als Sport und seinen Einfluß auf den Menschen. Während der zweite Teil sich mit dem Alpinisten selbst beschäftigt und auf die allgemeinen Begriffe, Eigen-ung und Ausbildung, auf die notwendigen und nützlichen Kenntnisse und das Verhalten der Alpinisten im Gebirge näher eingeht, handelt der dritte Abschnitt von der Ausübung des Alpinismus in jeder Be-ziehung. Wir wünschen dem Buche eine recht weite Verbreitung in den Kreisen aller Alpinisten und Bergfreunde.

Neue Zeitschriften.

Dr. Alfred Adler und Dr. Carl Furtmüller in Wien beginnen im Verlag von Ernst Reinhardt in München die „**Zeitschrift für Individualpsychologie**“ herauszugeben. Diese neue Monatschrift umfaßt Studien aus dem Gebiete der Psychotherapie, Psychologie und Pädagogik und kostet jährlich 12 M., das einzelne Heft 1 M. Das 1. Heft des 1. Jahrgangs bietet folgende Aufsätze: Carl Furtmüller „**Einleitwort**“, Alexander Reuer „**Ist Individualpsychologie als Wissen-schaft möglich?**“, Alfred Adler „**Das Problem der Distanz**“, Erwin Herzberg „**Zur Verwertung der Traumdeutung in der Psychotherapie**“, Robert Freschl „**Eine psychologische Analyse**“.

Im Verlag von Wilh. Engelmann in Leipzig und Berlin erscheint seit April d. J. die „**Internationale Zeitschrift für physikalisch-chemische Biologie**“, unter Mitwirkung namhafter Fachgelehrten des In- und Auslandes hg. von Prof. Dr. J. Traube in Charlottenburg-Berlin. Den reichen Inhalt des 1./2. Doppelheftes finden unsere Leser auf Sp. 623 d. Bl. verzeichnet. Die Zeitschrift erscheint in zwanglosen Heften, der Preis des Bandes (zu 6 Heften) beträgt 15 M.

„**Wasmuths Monatshefte für Baukunst**“ betitelt sich ein neues periodisches Unternehmen, zu dessen Mitarbeitern fast alle bedeutenden Baukünstler gehören. Das sechste zur Ausgabe gelangte 1. Heft, das in seiner Ausstattung vornehm und gebiegen wirkt, enthält eine Reihe interessanter Aufsätze: „**Architektonische Wirkungen**“ von Stadtbaurat Ludwig Hoffmann (Berlin), „**Gegenwart und Zukunft deutscher Bau-kunst**“ von Fritz Stahl, „**Ueber Dekorationsmalerei zu Arbeiten (Wand-dekorationen)**“ von Prof. G. R. Weig von Bruno Paul, „**Gabriel v. Seidl**“ (Beschreibung seines Lebens und Wirkens) von Jos. v. Schmädel, „**Die Unzulänglichkeit neuerzeitlicher Anlagen**“ von Hermann Jansen, „**Die neue Markthalle in Stuttgart**“ von Prof. Martin Eisfänger von Heinrich Straumer. Die reich illustrierte Monats-Zeitschrift in Kleinformat kostet im Abonnement 24 M. jährlich, mit Wochen-terrespondenz (die zunächst halbmonatlich erscheint und als Ergänzung aller praktischen Interessen der Architekten dient) 30 M. (Verlag von Ernst Wasmuth in Berlin.)

Verschiedenes.

Im Verlag der Vaterländischen Verlags- und Kunstanstalt veröffent-licht Ludwig Weichert einen Vortrag über „**Ellen Key und ihre**

Ethik. Eine Wertung ihrer Bedeutung für die deutsche Frauenwelt“ (66 S. 8., M. 0,80), in dem er sich vom christlichen Standpunkt aus gegen die Anschauungen der in weiten Kreisen einflussreichen, weil stark überschätzten Schriftstellerin ausdrückt. Auch wer die Ansichten des Ver-fassers nicht in jeder Beziehung teilt, muß ihm für seine Darlegungen dankbar sein, die in einer der Allgemeinheit leicht zugänglichen Form geboten werden und daher allenthalben aufklärend zu wirken geeignet sind.

Die etwa 25 000 Bände umfassende klassisch-philologische **Bibliothek** des verstorbenen Berliner Philologen Prof. Dr. **Baehlen** wurde durch die Buchhandlung Gustav Fock in Leipzig nach den Vereinigten Staaten von Amerika verkauft.

Aus dem Jahresbericht der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig vom März 1914.

Für die Jahre 1914 bis 1916 sind von der Gesellschaft die folgen- den Preisaufgaben gestellt worden:

1. Historisch-philologische Aufgaben.

1) Für 1914. Die sittlichen Begriffe in den Quellen der deutschen Geschichte des 10. Jahrhunderts sollen eingehender Analyse unterzogen, insbesondere der Grad ihrer Gebundenheit und ihrer Reziprozität aus genauer Interpretation von Einzelfällen induktiv festgestellt werden.

2) Für 1914. Die Beziehungen der litauischen Volkslieder zu denen der Letten, Weißrussen und Polen.

3) Für 1915. Zusammenstellung und Erörterung derjenigen gram-matischen Erscheinungen in der homerischen Sprache, die diese als eine längere Zeit hindurch vor Homer gebrauchte Kunstsprache zu er-weisen geeignet sind. Dabei soll das ionische Sprachgut, nicht die schon oft behandelten äolischen Bestandteile, den Hauptgegenstand der Unter-suchung bilden.

4) Für 1916. Darstellung der Entwicklung des Bergwesens in Polen.

2. Mathematisch-physische Aufgaben.

1) Für 1914. Es sind die Dielektrizitätskonstante und die lösen- den und dissoziierenden Eigenschaften des flüssigen Fluorwasserstoffs zu untersuchen und die erhaltenen Resultate mit den bestehenden Theorien der elektrostatischen Dissoziation in Verbindung zu bringen.

2) Für 1915. Das Rannoplankton in größeren Meeresstiefen.

3) Für 1916. Die Theorie der linearen Funktionaldifferential-gleichungen ist in irgendeiner Richtung zu fördern. Besonders wünschens-wert wäre eine ganz durchgreifende Behandlung neuer Spezialfälle.

3. Oekonomische Aufgaben.

1) Für 1915. Darstellung der Formen des öffentlichen Kredits in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Gegenwart.

2) Für 1916. Untersuchung der Leibesgebührensverhältnisse einer hervor-ragenden deutschen oder außerdeutschen Stadt bis zum Ende des 15. Jahr-hunderts und Aufklärung ihres Zusammenhangs mit älteren analogen Erscheinungen.

Einlieferung der Bewerbungsschriften bis zum 31. Oktober.

Der ausgesetzte Preis beträgt für jede Aufgabe 1500 Mark.

Die anonym einzureichenden Bewerbungsschriften sind, wenn nicht die Gesellschaft im besonderen Falle ausdrücklich den Gebrauch einer andern Sprache gestattet, in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen einseitig geschrieben und paginiert, ferner mit einem Motto versehen und von einem veriegelten Umschlag begleitet sein, welcher auf der Außenseite das Motto der Arbeit trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angibt. Jede Bewerbungsschrift muß auf dem Titelblatt die Angabe einer Adresse enthalten, an welche die Arbeit für den Fall, daß sie nicht preiswürdig befunden wird, zurückzusenden ist. Die Einsendungen sind an den derg. Sekretär der Gesellschaft (für das Jahr 1914 Gehheimer Rat Professor Dr. Brug-mann, Leipzig, Schillerstraße 7 II) zu richten, von dem auch der (er-läuternde Bemerkungen zu den genannten Preisaufgaben enthaltende) Jahresbericht für 1914 zu beziehen ist. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden durch die Leipziger Zeitung im März des folgenden Jahres bekanntgemacht. Die gekrönten Bewerbungsschriften werden Eigentum der Gesellschaft.

H. Lippius, Präses.

R. Bruggmann. R. Lamprecht. W. Kirchner. R. Bächer.
R. Chou (+). A. Reßien. O. Wiener. O. Hölder.

Anregung und Plan zu einem Wörterbuche germanisch-deutscher Sagen und Bräuche.

Während die griechisch-römische Mythologie in Roschers Lexikon ein treffliches Nachschlagewerk besitzt, fehlt immer noch ein derartiges Hilfsmittel, welches für die germanisch-deutsche Sage das vorhandene Material möglichst vollständig zusammenfaßt und so ein tieferes Ein-bringen in dies Gebiet erleichtert. Die Fülle des Stoffes, die uns die

eifrige Arbeit des vergangenen Jahrhunderts erschlossen hat, ist leider meist in Monographien, Zeitschriften, Programmen usw. zerstreut und zum Teil schwer zugänglich. Eine Zusammenfassung wird daher dem Forscher und Lehrer große Dienste leisten und die Arbeit auf dem Gebiete der germanisch-deutschen Mythologie wesentlich fördern. Sie ist dringend zu wünschen und auch von anderer Seite, z. B. von D. Bödel in seinem Büchlein „Die deutsche Volksage“, gefordert.

Ebenso verdient das reichhaltige Material, das für die Kenntnis der Volksbräuche vorhanden ist, gesammelt zu werden und läßt sich vielleicht gemeinsam mit den Sagen in ein Werk aufnehmen, welches das gesamte germanisch-deutsche Glaubensleben berücksichtigt. Sage und Brauch sind ja vielfach verschlungen. Sie lassen sich nicht wohl getrennt eins ohne das andere behandeln. Entströmen sie doch derselben Quelle, dem Glauben, der sich in diesen beiden Formen äußert.

Gruppierende Darstellungen der germanisch-deutschen Sagen und Bräuche nach sachlichen und besonders landschaftlichen Gesichtspunkten liegen schon in größerer Anzahl vor. Erforderlich ist ein Sammel- und Nachschlagewerk, in dem sich der ganze Stoff leicht zugänglich findet. Für ein solches wird die alphabetische Anordnung, die das schnellste Auffinden ermöglicht, zu empfehlen sein.

Bei den einzelnen Artikeln müßte zu einer kurzen Orientierung über die Sage oder den Brauch selbst vor allem eine genaue und vollständige Angabe der Quellen und neueren Arbeiten treten.

Das Gebiet, das ein solches Wörterbuch der germanisch-deutschen Mythologie und Religion umfassen soll, darf nicht zu eng begrenzt werden. Neben den Mythen, den religiösen Sagen, verdienen auch Helden- und Lokalsagen, Märchen, Legenden und Fabeln, neben den Aulhandlungen der Germanen die aus dem Aberglauben entstandenen Bräuche späterer Zeiten aufgenommen zu werden. Sagen und Bräuche rein germanisch-deutschen Ursprungs werden im Vordergrund stehen. Vieles ist es aber gar nicht mehr möglich, das rein deutsche Element von fremden Bestandteilen zu sondern. Daher müssen auch Sagen und Bräuche fremden Ursprungs, soweit sie Eigentum des deutschen Volkes geworden sind, mit herangezogen werden.

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, zu einer solchen höchst verdienstvollen Arbeit anzuregen, die für das Studium der germanisch-deutschen Mythologie und Religion so wünschenswert ist.

Dr. Otto Barkowski,
Bartenstein Dfpr., Markt 16 II.

Verein Deutscher Bibliothekare.

Den Mitgliedern des „Vereins Deutscher Bibliothekare“ und allen übrigen Fachgenossen teilen wir mit, daß die diesjährige Tagung am 2. bis 5. Juni in

Leipzig

stattfindet, die ordentliche Mitgliederversammlung Donnerstag den 4. Juni vormittags 11 Uhr in der Universitäts-Aula; näheres Programm und Tagesordnung geht in Bälde allen Mitgliedern und Kollegen zu.

München, Ende April 1914.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Bibliothekare.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonats-schriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Diese Sprachschriften bieten hauptsächlich folgenden Inhalt: Interessante Erzählungen, naturwissenschaftliche Aufsätze, Handelsbriefe, Belehrungen über Länder- und Völkertunde, Handel, Sitten und Gebräuche, entweder mit genauer Übersetzung oder mit Fußnoten. Neben dem Sprachstudium berücksichtigen sie auch die Aneignung wichtiger Sachkenntnisse. Ganz besonders nützlich dürften die in jeder Nummer enthaltenen Gespräche sein, in denen hauptsächlich die in den Schulen nicht genug gepflegte Umgangssprache berücksichtigt wird. Außerdem wird den Lesern Gelegenheit geboten, mit Ausländern zu korrespondieren. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).



Bugra • Leipzig 1914

Das
Literarische Zentralblatt
für Deutschland

liegt während der ganzen Dauer der Ausstellung auf
im Tempel der Fachpresse

Antiquariats- **Zeitschriften**, **Sammel-**
Katalog 34: **werke u.**

Abhandlungen aus allen Wissenschaften

Interessenten erhalten den Katalog kostenlos

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, ^{Unter den Linden 39}
Buchhandlung und Antiquariat

Wichtige Frühjahrs- Versteigerungen

bei



MARTIN BRESLAUER

Verlagsbuchhändler und
Antiquar

Berlin W. 15, Kurfürsten-
damm 29.

18. bis 19. Mai 1914

**Autographen aus dem Besitz
von Erich Schmidt, nebst
seiner Bildersammlung zur
Geschichte der Deutschen
Literatur und andere Beiträge.**

25. bis 27. Mai 1914

**Bibliothek des Herrn
Pastors Lennartz in Heinsberg.**

Eine der bedeutendsten Sammlungen von gewöhnlichen u. Vorzugsdrucken der neuzeitlichen Privat- u. öffentlichen Pressen aus allen Literaturgattungen, darunter die wesentlichsten Veröffentlichungen der auf dem Gebiete der Buchausstattung führenden Verlagshäuser, in hervorragend schönen Einbänden, die zum Teil nach besonderen Entwürfen in den ersten Buchbinderwerkstätten hergestellt wurden.

**Eine ungewöhnliche Gelegenheit für
Sammler und Bibliotheken, ihre Be-
stände auf diesem Gebiete zu ergän-
zen, beziehungsweise Hausbüchereien
in vorteilhafter Weise auszugestalten**

Die Kataloge beider Versteigerungen erscheinen ge-
trennt von einander. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

BIBLIOTHECA ROMANICA

gibt französische, italienische, spanische und portugiesische Weltliteraturwerke in der Originalsprache. Jede Nr. kostet 40 Pf. Korrekte Ausgaben letzter Hand. Katalog (B) gratis von jeder Buchhandlung und vom Verlag J. H. Ed. Heitz, Straßburg i. E.

H. HAESSEL VERLAG IN LEIPZIG

C. F. Meyer-Studien

Von

Eduard Korrodi.

Brochüriert M. 3.—, gebunden M. 4.—.

Während Korrodi sein Buch bescheiden C. F. Meyer-Studien nennt, gibt er in seinen sieben Kapiteln eine fast erschöpfende Darstellung von des Dichters stilistischer Eigenart und Arbeit. Germanisch-Roman. Monatschrift.

Dieser ungewöhnlich selbständigen und feinsinnigen Arbeit darf man nachrühmen, was ihr Verfasser selbst dem Dichter nachrühmt, an dessen Kunst der Darstellung er seine Kunst der Forschung gewandt hat: „verborgene Feinheiten der Beobachtung“. Mich. M. Meyer.

Briefe

Conrad Ferdinand Meyers.

Nebst seinen Rezensionen und Aufsätzen

herausgegeben von

Adolf Frey.

Mit vier Bildern und acht Handschriftproben.

Zwei starke Bände in Groß-Oktav.

Brochüriert M. 16.—, in Halbpergament geb. M. 20.—.

Inhalt von Band I: Briefe an Johannes Landis — Carl Heinrich Ulrich-Gysi — J. J. Horner — Georg von Wyß — Friedrich von Wyß — Felix Bovet — François Wille — J. R. Rahn — Briefwechsel mit Gottfried Keller — Briefe an Emil Frey — Edmund Dorer — Adolf Frey — Joseph Victor Widmann — Carl Spitteler — Hans Bodmer — Ernst Stadelberg — die Redaktion der „Neuen Zürcher Zeitung“ — J. Stöckel — Friedrich Hegar — Hans Trog.

Inhalt von Band II: Briefe an Hermann Haessel — Adolf Calmberg — Anna von Doh — Paul Wislicenus — Alfred Meißner — Hermann Lingg — Paul Seyse — Betty Paoli — Hermann Friedrichs — Otto Brahm — Hugo Blümner — Auguste Bender — Emil Milan — Rezensionen — Vermischte Aufsätze: Offener Brief (1873) — Autobiographische Skizze (1876) — Ludwig Willemin — Kleinstadt und Dorf um die Mitte des vorigen Jahrhunderts — Mathilde Escher — Gottfried Kinkel in der Schweiz — Autobiographische Skizze (1886) — Graf Ladislas Plater — Erinnerungen an Gottfried Keller — Mein Erstling „Suttens letzte Tage“.

Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer

in ihrem persönlichen und literarischen Verhältnis
von

Paul Wäst.

Brochüriert M. 3.50, gebunden M. 4.50.

Ein Buch . . . das die vorhandenen umfangreichen Mitteilungen über die beiden schweizerischen Dichter in bemerkenswerter Weise ergänzt. Wir bekommen hier ein sehr deutliches Bild von dem eigentümlichen persönlichen Verhältnis, in dem die beiden an ein und demselben Ort wohnenden Männer zueinander standen. Adlonische Zeitung.

Überall zeigt sich der Verf. als guter Kenner der schon recht beträchtlichen Keller- und Meyerliteratur, mit der er sich in einem größeren Anhang von Noten vielfach auseinandersetzt. Aber nicht nur mit sicherem Wissen, sondern auch mit psychologischem Feingefühl für Menschen und Dichtungen hat er sein nur zuweilen bis zur Pedanterie sauberes und bis zur Subtilität feines Buch geschrieben, in dem für jeden einzelnen der beiden und viele ihrer Werke manche förderlichen Beobachtungen und Urteile abfallen. Harry Mayne.

Wandlungen der Gedichte Conrad Ferdinand Meyers

Mit zahlreichen Erstabdrücken und Zwischenfassungen und den zum erstenmal gesammelten Gelegenheitsgedichten.

Von

Heinrich Moser.

Brochüriert M. 4.—, gebunden M. 5.—

Diese Arbeit ist das Produkt eines langjährigen vertrauten Verkehrs mit den Gedichten C. F. Meyers und gewährt die tiefsten Blicke in die Werkstatt des Dichters, der ja wie kein anderer mit seinen Stoffen gerungen, immer wieder aufs neue gefeilt und umgeändert hat. Das Buch ist für jeden, der sich ernstlich mit den Dichtungen Meyers und seiner poetischen Technik beschäftigen will, unentbehrlich.

Conrad Ferdinand Meyers Gedichte und Novellen

Von Lina Frey. M. 1.—.

Die geistvolle Gattin des Zürcher Professors Adolf Frey hat in diesem Büchlein eine der frühesten kritischen Analysen der Dichtungen C. F. Meyers geliefert.

Stets zu eine Beilage der Verlagsbuchhandlungen B. G. Teubner, Quelle & Meyer und C. F. Vogel in Leipzig, sowie von Alfred Töpelmann Verlag in Gießen.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 19.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Edward Auerbach in Leipzig, Kaffstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 9. Mai 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

- Geologie** (649): Ritter, Das Hohelied von Salomo, ein Liebeslied in acht Gesängen, in der ursprünglichen Fassung wiederhergestellt. (649.)
Philosophie, Geisteswissenschaft (651): Gilson, Index scolastico-cartésien. (651.)
Geschichte (652): Mann, Das Rolandlied als Geschichtsquelle und die Entdeckung der Rolandstufen. (652.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (653): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (653.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (654): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (654.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (655): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (655.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (656): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (656.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (657): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (657.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (658): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (658.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (659): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (659.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (660): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (660.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (661): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (661.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (662): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (662.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (663): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (663.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (664): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (664.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (665): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (665.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (666): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (666.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (667): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (667.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (668): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (668.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (669): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (669.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (670): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (670.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (671): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (671.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (672): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (672.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (673): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (673.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (674): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (674.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (675): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (675.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (676): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (676.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (677): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (677.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (678): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (678.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (679): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (679.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (680): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (680.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (681): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (681.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (682): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (682.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (683): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (683.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (684): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (684.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (685): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (685.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (686): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (686.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (687): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (687.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (688): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (688.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (689): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (689.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (690): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (690.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (691): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (691.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (692): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (692.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (693): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (693.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (694): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (694.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (695): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (695.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (696): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (696.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (697): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (697.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (698): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (698.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (699): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (699.)
Wissenschaften, Naturwissenschaften (700): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (700.)

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

- A** (649): Ritter, Das Hohelied von Salomo, ein Liebeslied in acht Gesängen, in der ursprünglichen Fassung wiederhergestellt. (649.)
B (651): Gilson, Index scolastico-cartésien. (651.)
C (652): Mann, Das Rolandlied als Geschichtsquelle und die Entdeckung der Rolandstufen. (652.)
D (653): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (653.)
E (654): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (654.)
F (655): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (655.)
G (656): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (656.)
H (657): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (657.)
I (658): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (658.)
K (659): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (659.)
L (660): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (660.)
M (661): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (661.)
N (662): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (662.)
O (663): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (663.)
P (664): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (664.)
Q (665): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (665.)
R (666): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (666.)
S (667): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (667.)
T (668): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (668.)
U (669): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (669.)
V (670): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (670.)
W (671): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (671.)
X (672): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (672.)
Y (673): Teichmann, Vom Ursprung des Lebens. (673.)
Z (674): Seidel, Geschlecht und Ethik im Leben der Völker. (674.)

Theologie.

Ritter, Max, Das Hohelied von Salomo. Ein Liebeslied in acht Gesängen. In der ursprünglichen Fassung wiederhergestellt. Stuttgart, 1913. Greiner & Pfeiffer. (66 S. 16.) M 3.

Ritter gewinnt aus dem Hoheliede eine zusammenhängende Liebesgeschichte in Form einer Erzählung, wobei die Erzählerin die Braut des Königs selbst ist. Er meint, daß die Verse des Hoheliedes in der Uebersetzung der Bibel in einer sinnlos verwirrten Reihenfolge aufgezeichnet seien, die einen Inhalt nicht erkennen lasse. R. hat, wie er selbst mitteilt, die sämtlichen Verse der Dichtung auf Blättchen geschrieben und sie nach Art eines Geduldspiels so zusammengesetzt, daß ihm das Ganze als eine Liebesepi-
sode aus dem Leben des Königs Salomo erscheint, von diesem selbst besungen. R. macht seine Methode (in einer der Anmerkungen) an Kap. 6, 11 deutlich; der Vers enthalte vier zusammenhängende Fragmente („der Leser wird diese Fragmente leicht an den ihrem Inhalt entsprechenden Orten wiederfinden“), ähnlich sei es bei den meisten Versen. R.s Rekonstruktion ist eine Dilettantenarbeit ohne irgendwelchen wissenschaftlichen oder sonstigen Wert. J. Horrmann.

Wheeler, Hans, Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten. 2. Bd. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (VII, 468 S. Gr. 8.) M 15.

Dieser zweite Band reiht sich dem ersten (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 21, Sp. 658 fg.) nicht nur mit denselben Vorzügen an, sondern die größere und anziehendere Fülle des geschichtlichen Stoffes hat dem Verf. Gelegenheit gegeben, seine besondere Begabung für ein solches Unternehmen noch mehr zu entfalten. Gewiß bedeutet die große Gemeinsam-

keit der Auffassung, welche die kirchengeschichtliche Forschung der letzten Jahrzehnte gezeitigt hat, eine wesentliche Erleichterung für jeden Darsteller, immerhin aber bleibt noch genug des Strittigen übrig, welches die eigene Entscheidung fordert, und vor allem die Kunst, das Geschichtsbild so unmittelbar und anschaulich und in dem zu erfassen, worauf es ankommt, und hierfür eine durchweg fesselnde Form zu finden, erweist sich hier glänzend. Der sprödeste Stoff wird, das zeigt gleich das erste Kapitel über die Verfassung, in der Hand des Verfassers ein lebensvolles Gebilde. Wo sonst die Aufgabe in der Aufzählung von Tatsachen sich erschöpft, zieht die Wirklichkeit mit ihren Menschen und Vorgängen greifbar und gleichsam sich nochmal abspielend an uns vorüber. Wir verweisen beispielsweise auf die Abschnitte: das private Leben, Bibliismus, Heiligenverehrung, Cyprian. Mit der Charakteristik dieses letzteren als eines echten Repräsentanten des altchristlichen Episkopats schließt das Buch; es folgt dann noch eine größere Zahl von Exkursen, welche Belege und Begründungen enthalten. Wenn überhaupt ein Buch geeignet ist, auch gebildete Laien für die ältere Geschichte des Christentums zu interessieren, so in erster Linie dieses. Aber auch die Kirchengeschichtler werden es in seiner ausgezeichneten Eigenart zu werten wissen. Hoffentlich führt der Verf. seine Darstellung weiter. Nur einige zu beanstandende Einzelheiten. Die Beurteilung der neronischen Christenverfolgung nimmt nicht gebührend Rücksicht auf das, was aus den Uebersetzungen von Akte sich als sicher ergeben hat. Marcia ohne weiteres als Konkubine zu bezeichnen, gibt ein falsches Bild; in Wirklichkeit war sie die nichtstandesgemäße Gattin des Kaisers. Was über die

Orientierung der Basiliken gesagt ist, bedarf starker Korrekturen. Die S. 51 angezogene nordafrikanische Inschrift bezieht sich nicht auf den bekannten Sektenstifter Montanus, sondern auf den dort hochverehrten Märtyrer gleichen Namens. V. S.

Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. Hgb. von R. Kittel. Heft 17. Leipzig, 1914. Hinrichs.

Inh.: Otto Roth, Rom und die Hasmonäer. Untersuchungen zu den jüdisch-römischen Urkunden im ersten Makkabäerbuche und in Josephus' Jüdischen Altertümern XIV. (VII, 88 S. 8.) 3; geb. 4.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. von M. Urban. 13. Jahrg., Heft 7. Marburg, Elwert.

Inh.: M. Albers, Die ökumenische Ausweitung des Protestantismus der Gegenwart. 4. — Rothfegel, Deutsch-evangelisches Leben in Sofia. — W. Reike, Ueber das Deutschthum in Montevideo.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 16. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Grundrissliches und Nachdenkliches. — Bonus, Der Reue zur Dummheit. — Der Fall Mugler.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 16. Augsburg, Lampart.

Inh.: Otto Eidenberger, Soll der Staat christlich sein? — Kirchenpolitischer Brief. — Gertrud Hagen, Glaubenshüter. Ein Zeitbild aus den Bergen.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Bear. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 17. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Wohlenberg, Die Urgemeinde und das Evangelium. 4. — Bachmann, Zu R. Seebergs „Ursprung des Christglaubens“. — Die religiöse Entwicklung August Wilmar's. 2. — Der Zentralauschuß für Innere Mission und die Frauenbewegung.

Theologisches Literaturblatt. Hgb. von L. Ihmels. 35. Jahrg., Nr. 8 und 9. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: (8/9.) Eine pseudocyprianische Schrift über dreifach verschiedenen Lohn.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 17. Berlin-Schöneberg.

Inh.: Eißfeldt, Eine künstliche Religionsbildung vor 3000 Jahren. — Käthe Wapner, Aus stiller Stunde. 7. — Baars, Gottschied.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 17. Marburg.

Inh.: Heim, Wagner, Die Immanenz Gottes und das Persönliche. Gedanken eines Laien. — Emil Sulze, Der deutsche Staat und die konfessionelle Volksschule. — Magnus Kirchner, Der organisierte Kirchenaustritt. 1, 4: Hemmungen der monistisch-freigeistigen Agitation. — Kade, Der Fall Mugler. — Die Neugestaltung der kirchlichen Verhältnisse auf dem Balkan. 3) Athos, 4) Bulgarien.

Philosophie. Geheimwissenschaft.

Gilson, Étienne, *Index scolastico-cartésien*. Paris, 1913. Alcan. (X, 365 S. Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Nach den Untersuchungen von Freudenthal ist es nicht mehr zweifelhaft, daß Descartes sowohl in der Terminologie wie in manchen einzelnen Punkten seiner Lehre stark von der Scholastik abhängig ist, die er in seiner Jugend in der Jesuitenschule zu La Flèche hat kennen lernen. Der Verf. hat sich nun der großen Mühe unterzogen, die wichtigsten Termini der Cartesischen Lehre durch Parallelstellen aus den bedeutendsten Scholastikern zu belegen. Wer über die Genesis der Cartesischen Philosophie in Zukunft wird handeln wollen, findet hier eine äußerst wertvolle Vorarbeit getan. A. Buchenau.

Freimark, Hans, Geheimlehre und Geheimwissenschaft. Leipzig, 1913. Heims. (146 S. Gr. 8.) 2, 40; geb. 3, 20.

Beiträge zur Geschichte der neueren Mystik und Magie. 1. Heft.

Wer aufmerksam die mystischen Bewegungen unserer Zeit verfolgt, wird bemerkt haben, daß neuerdings wieder ein

Anschwellen der Bewegung wahrnehmbar ist. Nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz kann man konstatieren, daß die Gesundbeter, die Theosophen, die Anhänger Steiners u. lebhaft tätig sind, und leider nicht ohne Erfolg, immer mehr Anhänger zu gewinnen und ihre Ideen zu verbreiten. Es ist daher sehr verdienstlich, daß der Verf., der auf dem fraglichen Gebiet geradezu als Autorität angesprochen werden kann, in dem vorliegenden Büchlein in klarer Weise einen Einblick in die verschiedenen Strömungen der Geheimwissenschaft gibt. Jeder, der sich für diese Frage interessiert, wird hier einen zuverlässigen Führer finden, der es ihm ermöglicht, einen tieferen Einblick in diese Probleme zu erhalten. Albert Hellwig.

Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. Hgb. von G. Gutberlet. 27. Band, Heft 2. Fulda, Fuldaer Aktiendruckerei.

Inh.: G. Wunderle, Aufgaben und Methoden der modernen Religionspsychologie. — G. Schwaiger, Die Lehre vom Sentimento fondamentale bei Rosmini nach ihrer Anlage. — J. Genser, Eine neue experimentelle Untersuchung der Vorstellungen und ihre Beziehung zum Denken. — G. Kreuzberg, Ueber die Möglichkeit der mechanischen Naturerklärung nach Einstein.

Geschichte.

Mann, F. E., *Das Rolandslied als Geschichtsquelle und die Entstehung der Rolandsäulen. Eine Studie.* Leipzig, 1912. Dieterich (Th. Weicher). (VIII, 173 S. Gr. 8.) 4, 50; geb. 4, 5.

Die Frage über Ursprung und Wesen der Rolandsdankbilder hat im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte eine Fülle von Untersuchungen entstehen lassen (z. B. Béringuer, Heldmann, Hoede, Jostes, Platen, Sello, Werminghoff u.), welche, wie wir an dieser Stelle des öfteren bei der Anzeige der betreffenden Schriften gezeigt haben, in mehr oder minder glücklichem Sinne das Problem nach den verschiedensten Gesichtspunkten behandelten. Ein endgültiges und klares Ergebnis haben sie alle leider nicht gezeitigt. Heute tritt nun ein neuer Kampf auf den Plan, der den Rolandsforschern aber nicht ganz unbekannt ist. Schon in seiner kleinen Studie „Rolandslied und Rolandsäulen“ (Programm Nr. 205 des kgl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums zu Posen 1906) behauptet Florian Eduard Mann, daß zwischen beiden ein weit engerer Zusammenhang bestehe, als bis jetzt angenommen worden ist. Die ersten, ungefähr nachweisbaren Rolandsäulen seien zur selben Zeit errichtet worden, als der deutsche Orden seine ersten Züge gegen die heidnischen Preußen unternahm. Das Rolandslied stelle einen jungen Krieger während der Kirchenwache vor der Ritterweihe dar, deshalb barhäuptig ohne Sporen und Wehrgeheul. Diese künstlerische Idee sei dem Rolandsliede entlehnt, in dem Roland als junger Ritter erscheine, der kurz zuvor auf Gottes eigenes Geheiß von Karl dem Großen mit dem Schwerte Durenbart ausgestattet worden war. Der deutsche Orden habe Roland als ein Vorbild eines Kreuzzugsritters aufgefaßt, der gegen die heidnischen Preußen kämpfte und sich in diesem Kampfe gleichsam die Sporen verdient habe. Die weiteren Arbeiten des Verf. für eine in Aussicht gestellte, uns jetzt vorliegende Untersuchung führten zu einer völlig neuen Auffassung des Roland, wie des Heereszuges Karls nach Spanien. Mann weist auf die Unstimmigkeiten bei der bisherigen Lokalisierung der Vorgänge in Spanien hin, versteht mittelst beachtenswerter Folgerungen Karls des Großen Feldzug von 778 in die Ober-, Weichsel-, Warthe- und Neze-Gegend und verlegt die Gefechte, die beim Rückzug der Franken stattgefunden und bei denen Roland den Heldentod fand, nach Prenzlau, Drennabor und Biesar. Er vertritt die An-

sicht, daß der Name Sarazent ursprünglich (schon seit dem 8. Jahrh.) die Stettiner bedeute. Weiter beleuchtet der Verf. die Widersprüche in den christlichen Berichten über den Feldzug 778 und faßt die Ergebnisse aus epischen und historischen Quellen über diesen Feldzug zusammen, macht uns dann das Nähere mit der Entstehung des Rolandsliedes (Sprache des Uroland, Ort und Zeit der Entstehung, Dichter und Rolandfamilie) bekannt und handelt schließlich von den Rolandsäulen selbst. Das erste Standbild ist nach Mann schon in früher Zeit wahrscheinlich als Grabdenkmal auf dem linken Ufer der Elbe errichtet, wohl in der Nähe von Ragdeburg selbst, vielleicht schon unter Markgraf Gero oder Otto III. Die Standbilder sind dann unter Albrecht dem Bären als Hoheitszeichen der Askanier in die eroberten wendischen Gebiete getragen worden. Eine Neubelebung erfahren sie in der ersten Hälfte des 13. Jahrh., als durch die Kreuzzüge gegen die Preußen die Erinnerung an Roland den Preußenländer, und sein Lied sich erneuerte. Sie werden jetzt als Symbol der im Kampfe gegen das Heidentum erworbenen oder bewährten Ritterchaft und christlichen Herrschaft errichtet. So werden sie von den Askaniern Johann I und Otto III in ihrem Lande und von dem Burggrafen Burhard von Ragdeburg aus dem Hause Querfurt in Halle aufgestellt. Eine zweite Neubelebung erfolgte unter Kaiser Karl IV und Sigismund aus politisch-dynastischen und antiquarisch-künstlerischen Gründen. Jetzt galten sie mehr als Symbole der Treue gegen den das Christentum schützenden Kaiser und der vom Kaiser gewährten städtischen Freiheiten. In diesem Sinne wurden sie auch in den nächsten Jahrzehnten des 15. Jahrh. vielfach in Stein erneuert, bis die wachsende Macht der Landesfürsten die Selbstständigkeit vieler Städte beseitigte und damit die Rolandsstandbilder allmählich in Vergessenheit gerieten. Als sachlich bemerkenswerten neuen Gesichtspunkt zur Lösung der Rolandsfrage verdienen die Beachtung weiterer Kreise.

Wäsche, F., Anhaltische Geschichte. 2. und 3. Band. Cöthen, 1913. D. Schulz. (XII, 512; XII, 591 S. 8.) M 5 und M 6.

Dem ersten Bande seiner Anhaltischen Geschichte (vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 10, Sp. 301 d. Bl.) läßt Wäsche nach kurzem Zwischenraum den zweiten und dritten folgen. Er schildert im zweiten die Geschichte Anhalts im Zeitalter der Reformation und der Gegenreformation, also eine Epoche, in der das Land aus seiner bisherigen Zurückgezogenheit heraustritt und, im wesentlichen durch seine Fürsten, seine Geschichte mit denen des ganzen evangelischen Deutschland verknüpft. War das bisher schon in mehr oder minder wichtigen Punkten bekannt, so gründet W. seine Darstellung nunmehr in ihrer ganzen Ausdehnung auf dem reichen Inhalt des anhaltischen Staatsarchivs. Jene Zeit ist oft schreibfällig geschildert, aber wenn man ihren Niederschlag in dem geschichtl. zusammenfassenden W.'schen Buche erkennt, freut man sich der Fülle des Ueberlieferten, das uns den Anteil Anhalts an der großen Bewegung jetzt deutlich erkennen läßt. Band 2 ist in zwei Hälften geschieden, der erste behandelt die Vorgeschichte und den Aufbau der Reformation, der zweite den Bekenntnistreit und die Gegenreformation. In beiden Epochen üben die Landesherren vorherrschenden Einfluß, aber auch den Bewegungen und Stimmungen im Volke wird genügend Aufmerksamkeit geschenkt, bei einer Reformationsgeschichte ein unabweisbares Bedürfnis. Der Standpunkt des Verf. ist der evangelische, doch ohne Befangenheit. Mit besonderer Hoffnung ist die versprochene Quellenpublikation zur anhaltischen Reformationsgeschichte zu erwarten. Der dritte Band setzt mit der Teilung des Landes in die vier Linien Dessau, Bernburg, Jerbst und

Cöthen im Jahre 1603 ein und führt bis zum Tode Herzog Friedrichs I 1904. Sein Hauptwert besteht unseres Erachtens in der Darstellung der inneren Geschichte, eine Leistung, die den besonderen Dank der Leser verdient, weil W. hier zum großen Teile auf eigene Forschungen angewiesen war. Die nun vollendet vorliegende Anhaltische Geschichte darf trotz mancher durch Einflechtung allgemein deutscher Geschichte verursachten Längen als ein erfreuliches Werk deutscher Territorialgeschichtsschreibung bezeichnet werden. Um so eher erhebt sich die Frage, weshalb sie nicht in der wohlbekannten Perthes'schen Sammlung deutscher Landesgeschichten erschienen ist.

Schneider, Karl, Altenburg in der revolutionären Bewegung 1848—49. Altenburg, 1913. Bonde. (VIII, 135 S. Gr. 8. mit 7 Abbild.) M 2, 50; kart. M 2, 80.

Die Arbeiten zur Sozialgeschichte der deutschen Bewegung von 1848 mehrten sich in erfreulicher Weise. Nur mit solchen Vorarbeiten läßt sich in der Tat eine Gesamtwürdigung dieser schicksalsvollen Zeit anbahnen. Altenburg hat insofern besondere Bedeutung, als hier die bestimmt revolutionäre, republikanische Strömung mit besonderer Schärfe hervortrat. Im August 1848 fand hier ein großer demokratischer Kongreß für Thüringen und Sachsen statt. Diese Sonderstellung Altenburgs hat Schneider nicht genügend hervorgehoben. Die Darstellung ist im übrigen recht gewandt. Druck und Ausstattung sind vorzüglich. P. W.

Zimmermann, A., Geschichte der deutschen Kolonialpolitik. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (XVI, 336 S. 8.) M 7; geb. 8, 50.

Die Geschichte der deutschen Kolonialpolitik Zimmermanns ist wie selbstverständlich noch eingehender und ausführlicher als des bekannten Schriftstellers Darstellungen der kolonialen Geschichte anderer Völker. Besonders lehrreich und erschöpfend ist der erste Teil mit vier Kapiteln, aus denen man wohl zum ersten Male in der kolonialen Literatur einen vollständigen, zusammenhängenden Ueberblick des Entstehens und der Ausführung des kolonialen Gedankens im deutschen Volke zu gewinnen vermag. Von höchstem Interesse ist die anfänglich der kolonialen Betätigung abgeneigte Ansicht des großen Kanzlers, die er jedoch berichtigt, als er erkennen muß, daß der Wunsch nach kolonialem Besitz vom Volke nachhaltig aufrecht erhalten wurde. Demgegenüber erhellt, eine wie große Anzahl privater Männer sich schon lange Jahre, ehe er Wesenheit gewann, mit dem kolonialen Gedanken beschäftigten und eigene Mittel und Kräfte für seine Verwirklichung einsetzten. Der zweite Teil bringt die Erwerbsgeschichte der einzelnen Kolonien. Neben dem reichhaltigen, amtlichen Material wären vielleicht, gewiß nicht zum Schaden des Buches, hier und da Verlautbarungen der einzelnen, bei diesen Vorgängen mit tätig gewesenem Persönlichkeiten am Platze gewesen. Dieser Teil endet mit der Kongokonferenz und der Gründung des Kongostaates. Der dritte Teil berichtet über die Erfahrungen, die während der ersten Jahre unserer Kolonialpolitik gewonnen wurden. Das Kapitel ist ungemein interessant, denn es behandelt auch vielfach Persönlichkeiten. Wenn auch sichtlich möglichste Objektivität angestrebt worden ist, so hat sich doch stellenweise der Anschein leisen persönlichen Empfindens nicht ganz vermeiden lassen. Der Aufstand in Ostafrika erfährt nur eine kurze Behandlung. Im nächsten Abschnitt, der der Auseinandersetzung mit England gilt, wird mit Recht hervorgehoben, wie sehr man damals im Reiche noch unfähig war, Kolonialpolitik zu beurteilen. Man hatte Bitu, seinen Sultan und die Erwerber des Landes, ohne ein Wort der Kritik preisgegeben,

machte aber viel Aufhebens darüber, daß Jansibar, auf das wir niemals irgendwelches Unrecht besessen hatten, von England an sich gerissen wurde. Die Schöpfung der Kolonialverwaltung ist ein erheiterndes Kapitel. Man wird an die Angriffe erinnert, die Bismarck im Reichstage wegen seiner Kolonialpolitik über sich ergehen lassen mußte, erkennt aber zu gleicher Zeit, daß der alte Kede den neumodischen überseeischen Unternehmen nicht sonderlich hold war. Sein Nachfolger schafft eine Menge neuer Stellen in dem neuen Verwaltungszweige und erläßt eine Verordnung betreffend die Galauniformen der neuen Stelleninhaber, ohne damit den Kolonien wesentlichen Nutzen zu stiften. Die Auseinandersetzungen mit der Ostafrikanischen Gesellschaft zeigen, daß diese anfänglich mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und eine Zeitlang wenig Aussichten hatte, sich lebend zu erhalten. Erst als ihr die Ausprägung von Silbermünzen gestattet wurde, trat eine Wendung zum Besseren für sie ein. In dem Kapitel über die Entwicklung der Kolonien unter dem Regime Rayher übt der Verf. viel Nachsicht, indem er sich lediglich darauf beschränkt, das Gute hervorzuheben, das dieser Beamte fraglos für die Kolonien geschaffen hat. Nachdem er sein Amt niedergelegt hat, wechseln seine Nachfolger rasch, ohne jedoch größere Erfolge als er zu erzielen, doch erfahren die wirtschaftlichen Verhältnisse eine erhebliche Steigerung, deren Ursprung wohl nicht mit Unrecht in dem eifriger betriebenen Bahnbau zu suchen ist. Den Schluß bildet eine Zusammenfassung der bis jetzt in den Kolonien erreichten politischen und wirtschaftlichen Erfolge. Daran schließt sich ein Anhang, enthaltend ein Namensverzeichnis aller an hervorragender Stelle in den Kolonien tätig gewesenen Beamten, sowie der wichtigsten kolonialen Ereignisse. Das Buch reiht sich trefflich in die jetzt schon reichhaltige Kolonialliteratur ein und kann als Nachschlagewerk bestens empfohlen werden.

Archiv für Reformationsgeschichte. Texte und Untersuchungen. Hgb. v. W. Friedensburg. 11. Jahrg., Heft 2. Leipzig, 1914. Hinrichs Nachf. (80 S. 8.) M. 3, 70; geb. M. 2, 65.

Inh.: Th. Wotschke, Der Petrikauer Reichstag 1552 und die Synode zu Kischminel 1555. — G. Vossert, Augustin Bader von Augsburg, der Prophet und König, und seine Genossen, nach den Prozessen von 1530. 5. — Emil Körner, Beiträge zu Luthers Tischreden. — F. Arndt, Ueber die Festschreibung eines Buches Hieronymus Emser durch den Leipziger Rat an den Bischof von Merseburg i. J. 1522.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenchriften deutscher Geschichte des Mittelalters. 39. Band, 1. Heft. Hannover, Fahn.

Inh.: Bericht über die 39. Jahresversammlung der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica. Berlin 1913. — F. Kurze, Die Annales Laubacenses und ihre nähere Verwandtschaft. — E. Perels, Die Briefe Papst Nikolaus' I. 2. — M. Manitius, Zur poetischen Literatur aus Bruxell. 10615/729. — M. Fastlinger, Hosi — Osi. — K. Demeter, arichsteti. — Herm. Krabbo, Ein Originalmandat des Königs Heinrich Raspe. — R. Salomon, Zur Oeconomia des Konrad von Nienberg. — L. Steinberger, Nachmal zur Lebensgeschichte Heinrichs des Lauben.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz. 3. Band. Mainz, 1914. Bildens in Romm. (VIII, 160 S. 8.)

Inh.: Friß Herrmann, Quellen zur Topographie und Statistik der Stadt Mainz, Häuser- und Steuerlisten aus der Zeit von 1497 bis 1541. Hrgb. und erläutert. Mit einer Wiedergabe des Mastkopfschen Stadtplanes aus dem Jahre 1575.

Hessische Chronik. Monatschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Rassau. Hgb. von W. Diehl. 3. Jahrg., Heft 4. Darmstadt, 1914. Wittich.

Inh.: R. A. Frigische, Wiesener Einladungen zu anatomischen Sektionen. — W. Lindenstruth, Die Vorgänge in Großen-Busel am 7. und am 8. März 1561, der Anlaß des 15jähr. Reichskammergerichtsprozesses der Banerben des Buseder Tals wider Hessen. 2. — Ernst Chaillet, Die Musik in Hessen und Hessen-Rassau. — W. Müller,

Eine heissen-darmstädtische Verordnung von 1798 wider die Revolutionepostie. — L. Horwiz, Die Familiennamen Casseler Israeliten.

Forschungen zur Geschichte Niedersachsens, hgb. vom historischen Verein für Niedersachsen. 5. Band, Heft 1/2. Hannover, 1914. Weibel. (VI, 177 S. Gr. 8. mit 6 Abb., 2 Stammtaf., 1 Karte.)

Inh.: Eggert v. Etkorff, Zur Geschichte der Familie v. Etkorff bis zur Reformation.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Hgb. von M. Brann. 57. Jahrg., Heft 11/12. Breslau, Koebner.

Inh.: J. Baß, Die Darstellung der Juden im deutschen Roman des 20. Jahrh. — L. Ginzberg, Eine unbekannte jüdische Seite. — A. J. Delsohn, Die gegenwärtige Aussprache des Hebräischen bei Juden und Samaritanern. (Schl.) — Alfred Zweig, Der Pentateuch-Kommentar des Joseph Bekhor-Schor zum fünften Buche Moses. (Fortf.) — M. Weißberg, Die neuhebräische Aufklärungsliteratur.

Länder- und Völkerkunde.

Seidel, A., Geschlecht und Sitte im Leben der Völker. Anthropologische, philosophische und kulturhistorische Studien. Berlin, 1913. Vermögl. (XV, 616 S. Gr. 8. mit zahlr. Illust.) M. 10; geb. M. 12.

Der Titel dieses Buches entspricht nicht seiner Absicht. Diese ist, die bis jetzt fehlende „allgemein anerkannte sexuelle Moral“ dem Leser zu bieten. Vorausgeschickt werden diesem Hauptstück des Werkes zwei Abschnitte von vorbereitendem Charakter. Das Ganze zerfällt so in drei Teile, die nacheinander das Sexualleben des Menschen, das sittliche Leben des Menschen und endlich die Ethik des Geschlechtslebens behandeln. Der erste Teil leidet zunächst, soweit er sich mit psychologischen Fragen beschäftigt, an Oberflächlichkeit. Bezeichnend dafür ist u. a. eine Erörterung S. 116 fg., die zu dem Ergebnis führt: „Kunstgenuss ist unbewusster Geschlechtsgenuss.“ Die Behandlung der einschlägigen physiologischen und psychophysischen Tatsachen ist durchsetzt von einer Metaphysik, die in ihrem Inhalt und in ihrer Kühnheit an Schopenhauer erinnert. Aus einem einzigen Trieb, dem der Selbsterhaltung, wird der Unterschied der Geschlechter, der Geschlechtstrieb und als ein angeblich von ihm zu unterscheidender Trieb, der Fortpflanzungstrieb abgeleitet usw. Der Verf. rühmt sich im Vorwort, hier und an anderen Stellen auf eigenen Pfaden zu wandeln. Mindestens ist das Neue vielfach nicht richtig; aber auch der Anspruch auf Neuheit ist ebenso häufig irrtümlich. Mit naiver Kühnheit wird im zweiten Abschnitt die richtige Morallehre umrissen. Die Moralgebote ergeben sich aus der notwendigen Rücksichtnahme des Einzelnen auf das Gemeinwohl. In ihrer Durchführung ist die Theorie von dem krasssten Individualismus ganz in der Art der naturrechtlichen Lehre des Hobbes beherrscht. Faulheit z. B. erscheint dem Verf. nicht als unsittlich (S. 492), vermutlich weil sie den Bestand der Gesellschaft nicht unmittelbar bedroht. Wie nachsichtig die auf diesem Boden erwachsene Sexualmoral aussieht, kann man sich ungefähr denken. „Die Forderung der vorheiligen Keuschheit hat weder für den Mann noch für die Frau sittliche Berechtigung“, heißt es S. 591. Und gar S. 89: „Es fehlt schon heute nicht an Stimmen, die die Erzeugung von Kindern ganz allgemein nicht nur als nutzlos, sondern selbst als gewissenlos ansehen.“ Mit dem Problem des Geburtenrückganges wird also diese einzig richtige Ethik spielend fertig. Durchaus zutreffend sind im Gegensatz zu verbreiteten populären Anschauungen die Erörterungen des Verf.s über das Wesen des Schamgefühls (S. 568 fg.), insbesondere über seinen allgemeinen, über das Sexualgebiet weit hinausgreifenden und seinen formalen, im Inhalt durch die jeweilig herrschenden tatsächlichen Normen bestimmten Charakter. Dasselbe gilt von den Bemerkungen

über die grundsätzliche Berechtigung des Nacten und seine abkühlende Wirkung auf den Geschlechtstrieb (S. 562 fg.).
A. Vierkandt.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 15. Jahrg., Heft 4. Gotha, J. Perthes.

Inh.: A. Steinhilber, Geographische Lehrplanfragen. III. 4) Lehrplan des Zentralausschusses des Deutschen Geographentages. — F. Dögel, Veränderung der Bodengeform durch das schwäbische Beben vom 16. November 1911. — F. Braun, Zur Kenntnis des deutschen Weichsellaufs. — W. Stavenhagen, Ein „Jahrbuch der Deutschen Landesaufnahme“. — A. Feg, Jugendwehr-Ausflüge und Geographielehrer. — E. Saloga, Die Niveauunterschiede der oberländischen Seen.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- und Völkerkunde, Weltverkehr und Kulturpolitik. 2. Jahrg., Nr. 9. Dresden, Wulffen.

Inh.: Schindler, Die Wanderungen der Semiten. — Singelmann, Die „Perlen“ des portugiesischen Kolonialbesitzes. (Mit Abb.) — Krebs, Neue deutsche Polarexpeditionen. (Mit Abb.) — Friede, Zur Geschichte der Pitcairn-Insel. — Krebs, Witterungsgang und Witterungsaussichten.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Leichmann, Ernst, Vom Ursprung des Lebens. Für Schüler höherer Stufen. Berlin-Wilmersdorf, 1913. Herm. Paetel. (181 S. 8. mit 18 Abb.) Geb. M. 2.

Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften für die deutsche Jugend, hgb. von F. Bollmer. 45. Band.

In dem vorliegenden Bändchen, das für Schüler höherer Stufen bestimmt ist, zieht der seit langem weiteren Kreisen bekannte Verf. aus der Fülle der Lebensprobleme wenige hervor, um sie den Lesern verständlicher zu machen. Dieser Absicht wird das Werk in vollem Maße gerecht. Nach einleitenden Worten über die Entstehung der Erde wird in dem ersten Teil die Frage „Woher kam das erste Leben auf der Erde?“ von den verschiedensten Seiten beleuchtet, wobei auch die mannigfachen Hypothesen erwähnt werden, die über diese Frage Aufschluß zu geben versuchen oder versucht haben. Der zweite Abschnitt bringt die Erörterung der Frage: „Wie entsteht heute neues Leben?“ Hier wird die Zelle als Lebensquell, ihre Teilung und ihre Verschmelzung mit andern Zellen behandelt, wobei eingehend und fesselnd der Vorgang der Befruchtung besprochen wird. Sehr wichtig scheint dem Ref. das Kapitel über Vererbung zu sein, in dem über die mütterlichen und väterlichen Chromosomen, die Individualität dieser Körperchen, die Bedeutung der Keimteilungen der Geschlechtszellen u. berichtet wird. Selbstverständlich fehlt nicht der Hinweis auf die Mendelschen Regeln, die an dem Beispiel der *Mirabilis Jalapa* vor Augen geführt werden. Zahlreiche Abbildungen erleichtern das Verständnis. Das Buch sei warm empfohlen.

Plümcke.

Drude, O., Die Oekologie der Pflanzen. Braunschweig, 1913. Vieweg & Sohn. (X, 308 S. 8. mit 80 Abbild.) M. 10; geb. M. 11. Die Wissenschaft. Sammlung von Einzelabhandlungen u. Bd. 50.

Wenn auch die Oekologie von Eugen Warming heutzutage noch nicht ihren Wert verloren hat, so begrüßen wir doch eine dem jetzigen Stande der Wissenschaft entsprechende Darstellung desselben Gegenstandes mit Freuden, noch dazu aus der Feder eines O. Drude. Pflanzengeographie und -ökologie sind Gegenstände, die sich nicht voneinander trennen lassen. Die Oekologie ist auf die Erklärung der Besiedelungstätigkeit der Pflanzen im weiten Umkreis der Länder und Meere zur Grundlage pflanzengeographischen Verständnisses hin gerichtet. So gilt es zunächst die phytognomischen Lebensformen der Gewächse zu schildern: die phytognomi-

schen Gruppen bilden sich aus den Mitteln der Organisation im Kampf um den Raum, verschieden oder gleichartig, je nach dem morphologischen Aufbau jedes phylogenetisch zu selbständiger Entwicklung vorgeschrittenen Formkreises, phytognomische Lebensformen müssen die Erscheinungsformen, welche bei der Besiedelung der Erde und ihrer Gewässer eine jeweilig besondere Rolle einnehmen, im Landschaftsbild durch bestimmte organophysiologische Merkmale kennzeichnen. Derlei Gruppen stellt Drude 55 auf. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den klimatischen Einflüssen, der Periodizität, dem Blattcharakter, während im dritten die physiographische Oekologie besprochen wird. Die Umstände, welche das Zusammentreten und Zusammenhalten eines Pflanzenvereins ökologisch bedingen, sind viel schwieriger zu begreifen und einer Erklärung näher zu führen als die Abhängigkeit einer einzelnen Spezies von den klimatischen Faktoren und den Bedingungen ihrer Ernährung. Die Lebensgeschichte der Pflanzenvereine schließt die Summe der Lebensgeschichte von allen den zu ihnen gehörenden Lebensformen, gebunden an dieselbe Station im Bereich von Luft, Wasser, Licht in sich. Die Formationen sind die einem bestimmten Klima und Boden entsprechenden und durch das Vorherrschen bestimmter maßgebender phytognomischer Lebensformen charakterisierten Besiedelungseinheiten von Land und Wasser, deren Drude 12 aufstellt, gegenüber den 13 von Warming. Oekologische Epiphylogenien nennt sich dann das Schlußkapitel, wobei nochmals hervorgehoben wird, daß die Oekologie die Verbindung zwischen Pflanzenwelt und der von ihr bezwungenen Dekumene, ihrem Wohnhause, physiologisch und hinsichtlich aller Veränderungen dynamisch zu erfassen sucht; so nimmt sie Anteil an der Pflanzengeographie, fällt aber nicht mit ihr zusammen. Kurzgefaßt verstehen wir unter Oekologie alle die biologischen Erscheinungen, welche die großen Züge des Kampfes um den Standort in der Besiedelung der Erde enthüllen.

Escherich, K., Die Forstinsekten Mitteleuropas. Ein Lehr- und Handbuch. Als Neuauflage von Judeich-Nitsche, Lehrbuch der mitteleuropäischen Forstinsektenkunde bearbeitet. I. Band. Berlin, 1914. Parey. (XII, 433 S. Gr. 8. mit 248 Textabb.) M. 12.

Die früheren Bearbeitungen von Judeich und Nitsche sind allgemein in guter Erinnerung, doch waren sie allmählich vollständig veraltet, da 30 Jahre an einer Wissenschaft nicht spurlos vorübergehen. Namentlich Nordamerika hat aber für die Erkenntnis der Forstinsekten und der schädlichen Kerbtiere der Kulturpflanzen unendlich viel getan. Heute trachtet man eben mehr danach, den Ursachen der Schädlingsvermehrung nachzuforschen und die bestehenden Kausalzusammenhänge aufzudecken, als an eine Beschreibung derselben. So ist die moderne Forstentomologie über ihr eigenes Spezialgebiet hinausgewachsen, und unser erster vorliegender Band der Forstinsekten Deutschlands ist denn auch eigentlich ein neues Werk, das mit den alten Auflagen nicht viel mehr als den Titel gemeinsam hat. Vier Bände soll das ganze Werk umfassen, so daß wir den Stand der Wissenschaft ausführlich vorgetragen erhalten. Der erste ist der Einführung in den Bau und in die Funktion des Insektenkörpers sowie in die allgemeinen Grundsätze der praktischen Forstentomologie gewidmet. Die Vermehrung dieses Abschnittes hat ihren Grund in der notwendigen ausführlichen Behandlung der Anatomie, der Physiologie wie der Entwicklungsgeschichte der Insekten und in der eingehenden Darlegung der vermehrungsbeschränkenden Faktoren und der für eine rationelle Bekämpfung geltenden Grundsätze. Durch die reichliche Vermehrung der Abbildungen

**

und Neubefassung derselben ist der Wert des Wertes bedeutend erhöht worden. Das Buch wendet sich aber keineswegs nur an Zoologen, es will dem Gebildeten überhaupt ein Führer und Berater sein.

Hänert, Ludwig, Angewandte Mechanik zum Gebrauch als Leitfaden für den Unterricht in Naturlehre an der kaiserl. Marineschule und als Hilfsbuch für die Praxis. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (IX, 341 und 60 S. 8. mit zahlr. Fig.) M 6, 25; geb. M 7.

Im Einvernehmen mit der Inspektion des militärischen Bildungswesens hat die Kaiserliche Direktion der Marineschule die Herausgabe des vorliegenden Buches unter dem besonderen Gesichtspunkt veranlaßt, daß es „die Mechanik, dem Charakter der Marineschule entsprechend, in elementarer Form, d. h. ohne Benutzung höherer mathematischer Hilfsmittel, darstellen, jedoch ausschließlich auf das Ziel, die technischen Fächer zu unterstützen, hinarbeiten, also den Charakter einer technischen Mechanik tragen sollte“. Der Verf. ist indessen nicht nur der Aufgabe, einen Leitfaden für den Unterricht zu schaffen, gerecht geworden, sondern hat sein Werk zu einem anregenden und wertvollen Hilfsbuch für die Praxis der mechanischen Gebiete der Technik des Seewesens, wie es der angehende Seeoffizier braucht, ausgestaltet. Die Aufgabe war nicht leicht; die Darstellung des Schwerpunkts- und Flächenmoments, sowie der für die moderne Navigation so überaus wichtigen Kreiselgesetze (Kreiselkompass, Geradlaufapparat etc.) stellte den zu elementarer Behandlung gezwungenen Verfasser vor besondere Probleme. Als Anhang hat der Verf. seinem Buche einen Abriss der Chemie angefügt, der in erster Linie das Verständnis der Pulverlehre, Kenntnis der Explosivstoffe und der explosiven Vorgänge vorbereiten soll. Ra.

Abhandlungen über den mathematischen Unterricht in Deutschland, hg. von F. Klein. 5. Band, Heft 4 und 5. Leipzig, Teubner. (5.)

Inh.: (4.) F. Dreßler und R. Körner, Der mathematische Unterricht an den Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten in Sachsen, Thüringen und Anhalt. (V, 132 S.) M 4, 80. — (5.) W. Liebmann, Die Organisation des mathematischen Unterrichtes in den preussischen Volks- und Mittelschulen. (V, 106 S.) M 3.

Zoologischer Anzeiger. Hg. v. C. Korschelt. 43. Band, Nr. 11 bis 13. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Biets, Die Hydracorinen-Unterfamilie der Mameosopsinae. — Börner, Oncofodora, eine schuppentragende Frotomide. — Fischer, Lassen sich aus dem Vorkommen gleicher oder verwandter Parasiten auf verschiedenen Wirtten Rückschlüsse auf die Verwandtschaft der letzteren ziehen? — Bretschneider, Ueber die Gehirne des Goldfisches und des Lederlauffisches. (Mit 7 Fig.) — Werner, Zur Herpetologie der Türkei. — Volkay, Ueber einen neuen Fundort des Ablevarus pannonicus Fitz in Ungarn. — Korschelt, Ein Regenwurm mit doppeltem Hinterende. (Mit 4 Fig.) — Graeter und Chappuis, Cyclops sensitivus n. sp. (Mit 5 Fig.) — Brehm, Glaboceren und Ostracoden aus Belutschistan. (Mit 8 Fig.) — Alexeieff, Notes protistologiques. (Mit 11 Fig.) — (12.) Kehl, Zur Verbreitung von Branchiura sowerbyi Beddard. — Kehler, Ueber ein Excretionsorgan bei der Sarcactidengattung Phyllognathopus Mrazek. — v. Fejérvary, Ueber die Entwicklung des Farbensinnes bei den Lacerten. — Korschelt, Ueber Transplantationsversuche, Ruhezustände und Lebensdauer der Lumbriiden. — Chodkovsky, Zur Beurteilung der systematischen Stellung der Puliciden. (Mit 3 Fig.) — Stellwaag, Ueber den Flugapparat der Lamellicornier. — Rauter, Zur Kenntnis und Beurteilung von Neotoma. (Mit 8 Fig.) — (13.) Gerdlein, Dipterologische Studien. 9. (Mit 8 Fig.) — Menzel, Zur Kenntnis von Moraria muscicola Richters nebst Hinweis auf deren Verwandtschaft mit Epactophanes richardi Mrazek. (Mit 5 Fig.) — Rappeport, Die Spermatogenese von Planaria alpina. (Mit 8 Fig.) — Kehler, Zwei neue Canthocampus-Arten aus dem Riesengebirge. (Mit 5 Fig.) — Rüfenenthal, Zur Systematik der Umbelluliden.

G. Gerlands Beiträge zur Geophysik. Zeitschrift für physikalische Erdkunde. Hg. von D. Feder und E. Rudolph. 13. Bd., Heft 3. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: I. D. Scott, The Spacing of fracture systems and its influence on the relief of the land. (Mit 12 Textfig. u. 2 Taf.)

— F. W. Pfaff, Ueber Messungen der Schwerkraft. 1. (Mit 1 Textfig.) — W. Pechau, Absorption und Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Hauptbebenwellen. (Mit 1 Textfig.) — E. Mechorovitch, Die reduzierte Laufzeitkurve und die Abhängigkeit der Herdtiefe eines Bebens von der Entfernung des Infrarionspunktes der primären Laufzeitkurve. 1) Die Ausbreitung der Erdbodenstrahlen in den obersten Schichten der Erde. (Mit 5 Textfig.) — Zusammenstellung der an den deutschen Erdbekennstationen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März registrierten Erdbekennstörungen. — G. Kempp, Aufstellung und Betrieb eines Seismographen auf der Deutschen geophysikalischen Station Adventbar (Epizbergen) 1911/12. (Mit 2 Textfig.) — Derf., Die mikroseismische Unruhe nach den Registrierungen der Deutschen geophysikalischen Station Adventbar (Epizbergen) 1911/12. — G. Mainfa, Ergebnisse der Erdbekennstation Adventbar auf Epizbergen in der Zeit vom 27. Oktober 1911 bis 18. Juni 1912. (Mit 1 Textfig.) — A. Sieberg, Epizbergens Erdbekenn und Tektonik. (Mit 1 Karte.) — J. Friedländer, Bemerkungen zu der Schrift von W. Branca: „Ziele vulkanologischer Forschung“.

Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung. 5. Ergänzungsband. Leipzig, 1914. Teubner. (VI, 79 S. Gr. 8.) M 3.

Inh.: F. Liebmann, Die Entwicklung der Lehre von den Berührungstransformationen. — F. Engel, Die Invariantentheorie der Berührungstransformationen und ihre Erweiterung.

Opial's Klassiker der exakten Wissenschaften. Nr. 191, 193 und 194. Leipzig, 1914. W. B. Engelmann. (8.)

Inh.: (191.) Abhandlungen über jene Grundzüge der Mechanik, die Integrale der Differentialgleichungen liefern, von Isaac Newton (aus den „Mathematischen Grundlagen der Naturphilosophie“; Begriffsbestimmungen und Lehrsätze, 1687), Daniel Bernoulli („Eine neue Aufgabe der Mechanik“ 1745 und „Bemerkungen über eine allgemeine Fassung des Satzes von der Erhaltung der lebendigen Kraft“ 1748) und Paris Graf d'Arcy („Dynamische Aufgabe“ 1747). Aus dem Lateinischen und Französischen übersetzt von A. v. Dettingen. Hg. von Philir G. B. Jourdain. (110 S. mit 34 Textfiguren.) Kart. M 2, 80. — (193.) Ueber die dynamische Theorie der Wärme, von William Thomson. Ins Deutsche übertragen und hg. von Walter Bloch. (212 S. mit 6 Textfiguren.) Kart. M 5, 20. — (194.) Die erste Integralrechnung. Eine Auswahl aus Johann Bernoullis Mathematischen Vorlesungen über die Methode der Integrale und anderes. Aus dem Lateinischen übersetzt und hg. von Gerhard Kowalewski. (187 S. mit 119 Textfiguren.) M 5.

Proceedings of the United States National Museum. Vol. 45. Washington, 1913. Government Printing Office.

Cont.: P. Bartsch, New land shells from the Philippine Islands. — Ders., The giant species of the molluscan genus Lima obtained in Philippine and adjacent waters. — Ders., The Philippine mollusks of the genus Dimya. — E. W. Berry, A fossil flower from the Eocene. — S. S. Berry, Some new Hawaiian cephalopods. — L. Bruner, Results of the Yale Peruvian expedition of 1911. Orthoptera (Addenda to the Acrididae, short-horned locusts). — A. H. Clark, Three interesting butterflies from eastern Massachusetts. — T. D. A. Cockerell, Two fossil insects from Florissant, Colorado, with a discussion of the venation of the Aeshnine dragon flies. — J. C. Crawford, Descriptions of new hymenoptera, No. 6 and 7. — W. H. Dall, Diagnoses of new shells from the Pacific Ocean. — H. G. Dyar, Results of the Yale Peruvian expedition of 1911. Lepidoptera. — Ch. G. Gilbert and J. E. Pogue, The Mount Lyell copper district of Tasmania. — A. A. Girault, A systematic monograph of the Chalcidoid hymenoptera of the subfamily Signiphorinae. — N. Hollister, Mammals collected by the Smithsonian-Harvard expedition to the Altai Mountains, 1912. — F. H. Knowlton, Description of a new fossil fern of the genus Gleichenia from the Upper Cretaceous of Wyoming. — D. S. Jordan and J. O. Snyder, Description of the Yachats Smelt, a new species of Atherinoid fish from Oregon. — M. W. Lyon, Jr., Treehewes: An account of the mammalian family Tupaiidae. — J. R. Malloch, Three new species of Anthomyiidae (Diptera) in the United States National Museum collection. — A. S. Pearce, Notes on a small collection of amphipods from the Pribilof Islands, with descriptions of new species. — W. D. Pierce, Miscellaneous contributions to the knowledge of the weevils of the families Attelabidae and Brachyrhinidae. — H. Richardson, The isopod genus Ichthyoxenus Herklots, with description of a new species, from Japan. — W. E. Ritter, The simple Ascidiaria from the northeastern Pacific in the collection of the United States National Museum. — S. A. Rohwer, A synopsis, and descriptions of the Nearctic species of sawflies of the genus

Xyela, with descriptions of other new species of sawflies. — Ders., Descriptions of thirteen new species of parasitic hymenoptera and a table to certain species of the genus *Ephylus*. — Ders., New parasitic hymenoptera belonging to the tribe Xoridini. — H. M. Smith, Description of a new Carcharioid shark from the Salu Archipelago. — Ders., The Hemiscyllid sharks of the Philippine Archipelago, with description of a new genus from the China Sea. — L. Stejneger, Results of the Yale-Peruvian expedition of 1911. Batrachians and reptiles. — F. W. True, Description of *Mesoplonodon mirum*, a beaked whale recently discovered on the coast of North Carolina. — H. F. Wickham, Fossil coleoptera from Florissant in the United States National Museum. — H. S. Williams, New species of Silurian fossils from the Edmunds and Pembroke formations of Washington County, Maine.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Delbrück, Hans, *Regierung und Volkswille*. Berlin, 1914. Georg Eitel. (V, 206 S. 8.) M 1, 20.

Unsere ältere deutsche Geschichtswissenschaft hatte enge Beziehungen zur Politik. Die neuere hat sie so ziemlich aufgegeben und erst die neueste hat sie wieder. Es ist das kein Zufall. Es ist eine der Schattenseiten des Bismarckschen Zeitalters, daß die selbständigen politischen Interessen weiter Kreise eingeschläfert wurden und wir kommen erst allmählich aus diesem Zustande heraus. Daß wir es müssen, wird allorts erkannt. Die staatsbürgerliche Bildung ist ein Schlagwort. Der Historiker gehört zu den berufensten Vorkämpfern dieser Arbeit und es ist für ihn selbst von Nutzen, wenn er sich ihr widmet. Nicht nur für seine Einzelforschung wird er gewinnen, sondern vor allem für die Gesamtaufassung. Es ist kein Zufall, daß seit Treitschkes Vorlesungen über Politik uns kein ähnliches Werk von einem Historiker gegeben worden ist. Auch das vorliegende von Delbrück ist kein solches, und doch gehört es meines Erachtens in diese Linie. Es hat mit den älteren Werken gemeinsam, daß dem Verfasser seine Wissenschaft Methode und Material liefert, politische Probleme seiner Zeit tiefer zu erfassen, als es gemeinhin geschieht und zugleich von ihr ausgehend allgemeine Richtlinien der Politik zu ziehen. Gerade hierdurch gewinnt der Historiker für sich eine Synthese der vielen Einzelheiten. Das ist die notwendige Ergänzung der Einzelforschung. Das Büchlein unterscheidet sich von seinen Vorgängern nicht im Prinzip, sondern nur in der Quantität. Er nimmt nur ein politisches Problem heraus. Nehmen wir es als Frühlingszwölbe, die uns den neuen Sommer historisch-politischer Arbeit anzeigt. Der Qualität nach können wir durchaus. Durch das ganze Buch geht eine selbständige, eigene Auffassung, so sehr, daß kein einziger Leser mit allen Urteilen übereinstimmen wird; um so anregender ist das Büchlein. Sich mit Einzelheiten auseinanderzusetzen, hieße ein anderes Buch schreiben, oder einige, denn in der gedrängten, oft große Zeiträume rasch überschauenden Darstellung steckt sehr viel. Für eine zweite Auflage wären genauere Literaturangaben erwünscht. L. Borgsträsser.

- 1) Kirchhoff, Hermann, *Die deutsche Eisenbahngemeinschaft*. Eine eisenbahnpolitische Studie. Stuttgart, 1911. Cotta Nachf. (VII, 117 S. 8.) M 3.
- 2) Ders., *Bereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens*. Eine Ergänzung der Schrift „Die deutsche Eisenbahngemeinschaft“. Göttingen, 1913. (VI, 228 S. 8.) M 5; geb. M 6.

Der frühere Direktor im preussischen Eisenbahnministerium hat in der ersten Schrift den Werdegang des Einheitsgedankens im deutschen Eisenbahnwesen entwickelt und das nach seiner Auffassung im Niedergehen begriffene Verlangen nach einer vollständigen Vereinheitlichung neu zu beleben versucht. Einer der berufensten Mitarbeiter an der

Maybachschen Eisenbahnpolitik und dem preussisch-hessischen Verträge, gibt er Erläuterungen zur Entstehungsgeschichte und Bedeutung, welche ihm heftige Angriffe eingetragen haben. Daß er aber immerhin ein gutes Samen Korn ausgefät hat, das zeigt die Aufnahme, welche seine Anregungen in der Presse und in den Volksvertretungen gefunden haben. Diese umfangreichen Äußerungen sind in der zweiten Arbeit gesammelt, in welcher Kirchhoff seine erste Schrift und Stellungnahme gegen seine Angreifer verteidigt.

Coermann.

Das Recht. Hgb. von F. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 8. Hannover, Sellwing.

Inh.: v. Henle, Zur Auslegung der Rechtsanwaltsordnung. — Pfund, Aufteilung des Gemeindebezirks unter die mehreren Pächter. — J. W. Seemann, Güterertrümmerung. — Pfeiffer, Richterliche Fragepflicht.

Schriften der Gesellschaft für Soziale Reform. Heft 45/46. Jena, 1914. Fischer. (281 S. 8.) M 2.

Inh.: Tarifvertragsrecht, Einigungsweisen. Verhandlungen der Gesellschaft für Soziale Reform. 6. Hauptversammlung zu Düsseldorf 1913.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit, Notariat und Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe und A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Nr. 18/19. Leipzig, Dietrich (Weicher).

Inh.: W. Birnbach, Theoretisches und Praktisches über die Umschreibung unübersichtlicher Grundbücher in Preußen.

Bibliographie.

Die deutsche Bibliographie und die Deutsche Bücherei. Eine Denkschrift. Leipzig, 1914. Hinrichs. (44 S. Gr. 8.) M 0, 50.

In Anknüpfung an den § 2 der Satzung für die Deutsche Bücherei, nach dem die von ihr gesammelte und aufbewahrte Literatur zur Verfügung gehalten und nach wissenschaftlichen Grundsätzen verzeichnet werden soll, wird der Unterschied zwischen einer solchen Art der Bibliographie und der mehr praktischen Zwecke verfolgenden, zunächst für den Buchhandel und zum raschen Ueberblick bestimmten, wie sie in den Hinrichsschen Katalogen vorliegt, auseinandergelegt, wobei sowohl die Hinrichssche als die übrigen zurzeit vorhandenen deutschen Bibliographien in Kürze gekennzeichnet werden. Es ergibt sich, „daß eine bibliothekarische und eine buchhändlerische Bibliographie sich zwar in vieler Hinsicht berühren, in ihren Grundsätzen aber wesentlich verschieden geartet sind. Als Bibliothek wird die Deutsche Bücherei eine auf bibliothekarischen Grundsätzen aufgebaute Bibliographie nicht entbehren können.“ Sie könnte durch herauszugebende Titelbrude allen Bibliotheken einen hervorragenden Dienst leisten und eine Vereinheitlichung der gesamten deutschen bibliothekarisch-bibliographischen Arbeit erzielen. Dazu wird eine dauernde Verbindung zwischen der D. B. und dem bibliographischen Bureau der königlichen Bibliothek zu Berlin empfohlen. Ferner geschieht der Versuch der Erwähnung, die Hinrichsschen Bibliographien für die Berliner Titelbrude nutzbar zu machen; sie sind, wie gezeigt wird, nicht durch Schuld der Firma gekennzeichnet. Es folgen einige nähere Vorschläge in der erwähnten Richtung. Ist nun so die D. B. berufen, die wissenschaftliche Bibliographie zur höchsten Vollkommenheit zu bringen, so muß doch die Uebernahme der buchhändlerischen Bibliographie durch sie „erst als Notwendigkeit überzeugend erwiesen werden, ehe der Buchhandel sie der Bücherei überlassen darf“, und „wiederum darf der Buchhandel der D. B. nicht die Pflicht auferlegen, „die Deutsche Bibliographie“ nach den besonderen Interessen des Buchhandels einzurichten“. Auf jeden Fall sind die hier nur kurz angedeuteten Ausführungen sehr be-

achtenswert, hauptsächlich in der Unterscheidung der beiden Arten der Bibliographie, und wenn auch gegen Einzelheiten gewisser Widerspruch nicht ausbleiben dürfte, so wird doch die Schlussfolgerung ohne Zweifel ihre Anhänger finden. Die große Zahl derer, die den Fragen der Bibliographie und des Bibliothekswesens ihre Anteilnahme entgegenbringen, wird sich mit der vorliegenden Zeitschrift auseinanderzusetzen haben.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

The Kitāb al-Ansāb of 'Abd al Karīm ibn Muḥammad al-Sam'ānī reproduced in facsimile from the manuscript in the British Museum Add. 23, 856. With an introduction by D. S. Margoliouth. Leyden, 1912. Brill. London, Luzac & Co. (7 S. und 603 Bl. Lex. 8.)

E. J. W. Gibb Memorial Series. Vol. XX.

Das Buch der Nisben des gelehrten Traditionärs al-Sam'ānī aus Marw, gest. 582/1167, gehört schon lange zu den Defideraten der Arabistik; seit Wüstenfeld i. J. 1835 eine Probe aus Ibn al-Athīr's Auszug al-Loḥāḥ veröffentlicht hatte, wußte man, daß dies Werk weit mehr bietet, als sein Titel erkennen läßt, nämlich außer den schon sehr nützlichen, genauen und zuverlässigen Angaben über die Aussprache der Beziehungsnomina auch noch zahlreiche Daten zur Literatur- und Kulturgeschichte der gesamten islamischen Welt, namentlich aber ein reiches, sonst fast unbekanntes Material über die zentralasiatische Heimat seines Verfassers. Der allzu große Umfang des Werkes hat bisher eine Ausgabe nicht zugelassen. So müssen wir denn den Trustees des Gibb Memorial sehr dankbar sein für den Entschluß, die vollständige Hds. des Brit. Mus. zu facsimilieren. Wenn auch die Hds. der Kopyrümbedrücke schöner ist, so ist doch diese Reproduktion überall ohne die geringste Mühe lesbar und sie bildet ein würdiges Seitenstück zu Babers Memoiren und dem Tārīḫi Guzida. Die vom Schreiber nicht überall deutlich markierten Ueberschriften sind am Rande durch Kreise hervorgehoben. Das Buch wird, bis einmal eine kritische Ausgabe erscheint, zum unentbehrlichen Nützling der Arabisten gehören.

Brockelmann.

Landgraf, Gustav, Kommentar zu Ciceros *Rede pro Sex. Roscio Amerino*. 2. Auflage. Leipzig, 1914. Teubner. (VII, 290 S. Gr. 8.) M 8; geb. M 9.

Landgrafs große Ausgabe der Rosciana hat schon bei ihrem ersten Erscheinen im Jahre 1884 eine sehr beachtliche Aufnahme gefunden und ist in der philologischen Literatur als ein Repertorium für die verschiedensten Details der lateinischen Grammatik und Stilistik fort und fort neben Madvigs Ausgabe von De Finibus, dem Daelius von Seyffert-Müller und ähnlichen Werken zitiert worden. Die nach dreißig Jahren nötig gewordene Neubearbeitung erscheint auf Wunsch des Verlegers ohne den Text. Die früher unter dem Text abgedruckten sogenannten Gronovscholien (inzwischen trefflich von Stangl ediert), sind jetzt, soweit sie für die Erklärung Brauchbares enthalten, dem Kommentar einverleibt (das argumentum S. 11), der letztere, selbstverständlich auf dem Text von Clark beruhend, trägt gewissenhaft den reichen Ergebnissen Rechnung, die durch die Ciceroforschung der drei letzten Jahrzehnten erzielt wurden, läßt neben der sprachlichen Erklärung die in der ersten Auflage etwas zu knapp bemessene sachliche zu ihrem Rechte kommen und zeigt auf jeder Seite, daß der Verf. die Rede, mit der er sich schon in seiner Erstlingsarbeit (1878) beschäftigte, stets liebevoll im Auge behalten hat. S. 78 (Verbindung von »minas« und »terroras«), S. 142 (»saopo numero« im Nebenanfang)

und S. 243 (»quis potest intellegere« und ähnliche Wendungen) hätten auch aus den sogenannten tractatus Origenis Belege gewonnen werden können (vgl. Bibl. Zeitschr. II [1904] S. 242); zu dem S. 142 besprochenen Eingang »cogitanti mihi etc.« liefern auch Ps.-Cyprianus ad Novat. I (III p. 52 H.), der Brief Konstantins in der Altenammlung bei Optat. Milov. p. 210, 24 Z. und Gregor. M. hom. in evang. 33, 1 Parallelen; S. 170 (»verbo« = mit einem Worte) hätte an die bekannte Stelle des Evangeliums (Luc. 7, 7) »dio verbo (ἐν τῷ λόγῳ) et sanabitur puer meus« erinnert werden können; für die Häufung der Synonyma für den Begriff der Gleichheit eine Prachtstelle bei Sebulius pasch. carm. I 30 fg.; vgl. auch die präzilianistische Schrift De trinitate bei G. Morin, Études, Textes, Découvertes I p. 185, 20 »eadem nobis (b. h. Christus und dem Vater) virtus, similia operatio, par potestas«. S. 280 (Nachträge) lies ϕ . (nicht ϵ .) Diels.

Vohl, Maria, Die Erzählungen der Mary Shelley und ihre Urbilder. Heidelberg, 1913. Winter. (VIII, 169 S. 8.) M 4, 30. Anglistische Arbeiten, hgb. von L. Schücking. 4. Heft.

Von Mary Shelleys Werken ist heute nur noch Frankenstein lebendig, und auch dieser Roman nur wegen seiner eigenartigen Entstehung. Ihre Romane, die immer den Einflüssen des Tages, Godwin, Scott, Bulwer, folgen, würden selbst in unseren Tagen, in der sich die literarische Forschung mit Vorliebe den Sternen dritten Grades zuwendet, kaum eine Behandlung in gesondertem Bande rechtfertigen, wenn nicht ihre persönlichen Beziehungen ihre Werke lebenswert machten. Mit Recht stellt deshalb die Verfasserin in einem besonderen Kapitel die biographischen Züge in ihren Werken zusammen, vor allem die Bilder, die sie in ihrer subjektiven Art wieder und wieder besonders von Shelley und Byron gezeichnet hat. So ist dieser Band unserer Anteilnahme sicher.

B. Neuendorf.

Bottin, G., Manuel d'irlandais moyen. I. Grammaire. II. Textes et glossaire. Paris, 1913. Champion. (XXVII, 301; XXVIII, 264 S. 8.) Fr. 12. La Bretagne et les Pays Celtiques.

Bisher besaß man keine brauchbare Einführung in das Studium des Mittelirischen. Windischs Irische Texte I sind weitaus zu schwierig und außerdem längst vergriffen, und Atkinsons Passions und Homilies wirken in ihrer Einförmigkeit nicht gerade ermutigend für den Anfänger. Der Verf. hat aus den religiösen Texten des Leabhar Breac die interessantesten Stücke ausgewählt und mit ausführlichem Kommentar und vollständigem Glossar versehen. Für das Gebotene muß man jedenfalls dankbar sein, doch ist es bedauerlich, daß nicht auch Beseitigung von größerem literarischem Interesse beigelegt wurden, da solche ja überaus zahlreich zu Gebote gestanden wären. Daß der Verf. die Texte genau so gegeben hat, wie sie in der Hdschr. stehen, ist nur zu billigen, doch kann man sich keineswegs damit einverstanden erklären, daß er die Fehler der Schreiber nicht einmal im Glossar kenntlich gemacht hat und z. B. dort unzweifelhaft lange Vokale nicht als solche bezeichnet, weil das Längezeichen an der betreffenden Stelle verläßt ist oder vom Schreiber nicht gesetzt wurde. Es ist auch merkwürdig, daß selbst in der Grammatik die Längezeichen bei vielen Worten konsequent ausgelassen sind, was arge Irrführungen zur Folge haben kann. So druckt er (I, S. 79) sogar das Parabigma exaill mit kurzem e, obgleich auch im Leabhar Breac das Längezeichen über dem e nicht immer fehlt. Die Grammatik ist rein deskriptiv gehalten, was gerade beim Mittelirischen, das ja eine vielfach schwankende Uebergangs-

sprache darstellt, nicht besonders vorteilhaft ist. Leider arbeitet der Verf. infolge dessen mehr mit Buchstaben, als mit Lauten, was ihn dazu führt, wirkliche Lautgesetze nur als Schreibergewohnheiten zu verzeichnen. Auch finden sich manche Fehler, die er bei etwas größerer Sorgfalt leicht hätte vermeiden können. Der Gedanke, die Grammatik auf gewisse Texte einer eng umgrenzten Periode zu beschränken, kann hingegen nur gebilligt werden, da die Schwierigkeiten sich sonst ins Unendliche häufen würden und wir vor allem brauchbare Einführungswerke benötigen. In diesem Sinne wird sein Buch der keltischen Philologie gewiß gute Dienste leisten.

Julius Pokorny.

Brock, Joseph, Hygins Fabeln in der deutschen Literatur. Quellenstudien und Beiträge zur Geschichte der deutschen Literatur. München, 1913. Delphin-Verlag. (XXIV, 533 S. Gr. 8.) M. 12; geb. M. 14.

Die Bedeutung Hygins für die nachklassische Literatur wird schon durch Äußerungen im Goethe-Schillerschen Briefwechsel erwiesen. Und wenn eingehendere Untersuchung auch zu dem Ergebnisse führte, daß statt des vermeinten Hygin die Quellen bei Neubearbeitung antiker Stoffe oder Verwendung antiker Motive häufig in Heberichs mythologischem Verikon, das ständig auf Goethes Schreibtisch lag, enthalten seien, so erscheint eine kritische Darstellung über Hygins Fortwirken deshalb doch nicht minder wünschenswert und ergiebig. Ausgehend von Bugge-Wangs Angriffen gegen die Bodenständigkeit der nordischen Mythologie führt uns Brock über das mittelhochdeutsche Gedicht „Der Gürtel“ (dessen Dichter Dietrich von der Glezze übrigens nicht aus Glatz, sondern aus Glessen bei Nachen stammt, s. Paul Klemenz, Der Anteil der Grafschaft Glatz an der deutschen Literatur, Glatz, 1910) zu Hans Sachs. Hygins Fabeln waren 1535 zum erstenmal gedruckt worden, aber auch mittelbar kam Hygin durch Boccaccio für den des Lateins nicht unkundigen Nürnberger in Betracht. Von ihm geleitet B. zu Wieland, Lessing, Herder, Novalis, A. W. Schlegel, Kleist, Platen, Grillparzer, um dann den Hauptteil seines Buches (S. 171—433) Goethes Werken zu widmen. Schiller hält er nur für Balladen, vor allem „Die Bürgschaft“, Hygin verpflichtet, während er in einer weitestgehenden Vergleichung (S. 456—531) der Annahme von Maas von einem Einfluß Hygins auf die „Braut von Messina“ entgegentritt. B. würde mehr Dank verdienen, wenn er durch seine umfangreiche Belesenheit und Lust an kritischen Vergleichen sich nicht hätte verführen lassen, fortwährend allzuweit auszuholen. Es ist ja ohne weiteres zuzugeben, daß der Stoff zu allerhand Abschweifungen verlockt; aber, B. hat sein Buch arg geschädigt, indem er eine ganze Reihe von Sonberunterforschungen hereinzog, die durch Hygin nicht bedingt waren. Es fällt oft recht schwer, aus dem anziehenden Labyrinth verschiedenster abliegender Einzelfragen sich zu dem Leitfaden Hygin zurückzufinden. Ueber die beiden Jphigenien, die Braut, Achilleus, Naufikaa, Prometheus erhalten wir Monographien, über den „Elenor“ wird ein besonderes Buch in Aussicht gestellt. Für die neuere Geschichte antiker Stoffe hat B. reichliches Material zusammengebracht, indem er mit den Werken der in den Ueberschriften genannten zwölf deutschen Dichter die Behandlung derselben Sagen bei deutschen, französischen und italienischen Verfassern, auch in Metastasios Operntexten, vergleicht. An und für sich lehrreich führt die Darstellung dabei nur immer wieder zu weit von Hygin ab, so daß man öfters den Eindruck hat, einer etwas wirren Anhäufung von Material gegenüberzustehen. Die Belesenheit und lebhafteste Teilnahme B.s für seine Aufgabe sind aber

überall zu rühmen, wie viel die Gestaltung des mühsam Gesammelten auch zu wünschen übrig läßt. B.s Hygin-Buch erinnert etwas an Kleins Geschichte des Dramas, wenn B. sich auch nicht des gleichen maßlosen Subjektivismus wie einstens Klein schuldig gemacht hat.

M. K.

Lewin, Ludwig, Friedrich Hebbel. Beitrag zu einem Psychogramm. Berlin-Steglitz, 1913. Behr. (162 S. 8.) M. 3; geb. M. 4.

Hebbel-Forschungen. Hgb. von R. M. Werner und W. Bloch-Bunischmann. Nr. 6.

Während es in der Literaturwissenschaft „kriselt und kracht“, während Berufene und Unberufene an der Arbeit sind, neue Wege zu finden und alte auf ihre Brauchbarkeit zu untersuchen, kommt ein bisher unbekannter Gelehrter, Ludwig Lewin, hält sich nicht lange mit unfruchtbarer Theorie auf, sondern gibt uns, frisch und zuversichtlich, die Tat, d. h., wie der Verf. im Vorwort geschmackvoll sagt, die „zukunftssträchtige Methode der Biographierung“, die wir alle in unserem Stumpfsinn nicht gesehen haben. Ich glaube indessen den Verdiensten des Herrn Lewin in keiner Weise zu nahe zu treten, wenn ich behaupte, daß ich diese neue Methode wenigstens vorausgesehen habe. Sie mußte ja kommen, diese Kino-Literaturwissenschaft. Allerdings hat L. bereits einen Vorgänger gehabt in Paul Margis mit seinem Hoffmann-Psychogramm; und das psychographische Schema, das der Arbeit zugrunde liegt, ist ebenfalls nicht von L. Aber ihm bleibt das unbestreitbare Verdienst, dieses Schema zuerst auf Hebbel angewandt zu haben. Auf knallrotem Umschlag verkündet uns der Verlag das Ergebnis der L.schen Bemühungen: „Biographie auf völlig neuer psychologischer Grundlage. In streng wissenschaftlicher Prägnanz jedes überflüssige Beiwerk vermeidend, auch für den gebildeten Laien mit Nutzen und Genuß lesbar.“ Jedes überflüssige Beiwerk vermeidend: Was bedeutet innere Entwicklung? Ueberwundene Sache. Was geistiges Ringen? Abgestandener Kram. Viel wichtiger ist, „wie der äußere Habitus der Geschlechtsbefriedigung“ (S. 64) bei Hebbel verläuft, wie seine Mahlzeiten beschaffen sind (S. 62, 72) oder ob er am Ende des Jahres abrechnet (S. 57). Wir haben ja noch nicht genug Statistiken in der Philologie, wir brauchen ja noch notwendig medizinische und national-ökonomische. Was sich der gebildete Laie wohl denken mag, wenn er in dieser Biographie „auf neuer Grundlage“ eine Reihe von Außerlichkeiten in äußerlicher Weise aneinander gereiht vorfindet?

Albert Malte Wagner.

Kaus, Otto, Der Fall Gogol. München, 1912. Reinhardt. (81 S. 8.) M. 2.

Der Verf. will sich „im wunderbar mannigfaltigen und unheimlich fruchtbaren Garten von Gogols Kunst zurechtfinden, und dieses ganz gewaltige, abenteuerliche Leben überschauen, weil wir bisher nichts von seinem Wesen, von seiner Erscheinung, nichts vom Grundmotiv dieser lebendigen Eroika kennen“, er will mit Hilfe der Psychoanalyse „das Spiel der Kräfte, welche an dem Werden der Lebensinheit, die wir Gogol nennen, mitwirkten, so beleuchten, daß die Erkenntnis einer Gravitationsresultante nicht ausgeschlossen ist.“ Er sieht in Gogols Seele einen Abgrund kaffen, über den dieser nicht hinweg gelangen konnte, ein disharmonisches Prinzip, das sich soweit zurückverfolgen läßt, daß man behaupten kann, „eine übelgelaunte Fee habe es ihm in die Wiege gelegt“. Zwei wichtige Elemente seien in Gogols eigenartigem Lebensplan vertreten, die Unterwürfigkeit seiner Minderwertigkeit gegen Frau und Welt, und die Betonung der Gegenfäße: Gogol sei sein ganzes Leben hindurch ein Schauspieler gewesen in des Wortes reinsten Be-

beutung, ein Versucher der Welt und ein Versucher seines eigenen Ich. Nach solchen Gesichtspunkten wird Gogols Leben überschaut, und seine Schriften betrachtet bis zu jener Peripetie, da er alles um sich herum entwerfen wollte, und, wie sich der Verf. ausdrückt, die Grenze überschritt, die den Neurotiker vom Psychiker trennt. Der Verf. wollte nicht ein Problem lösen, sondern es lebendig stellen: um die Lösung zu fördern, müßte Gogols Schaffen doch sehr viel eingehender studiert werden, als es in dieser knappen Fassung geschieht. Der Verf. stützt sich anscheinend lediglich auf die deutsche Gogolausgabe und versteht wohl kein Russisch. Sonst könnte er nicht, verführt durch die deutsche allzu wörtliche Wiedergabe des Titels „Tote Seelen“ dazu bemerken: „Schon im Titel drückte sich mit suggestiver Schärfe die Größe und Weite der Konzeption aus; das Um und Auf der Welt wird in einem Symbol aufgefangen: die toten Seelen. Eine Kontrastwirkung, wie man sie sich stärker nicht vorstellen kann; ein Gesetz des Physischen, Körperlichen, der Tob, wird auf das typisch Unsterbliche, die Seele angewendet und ein unlösbarer Knoten von Widersprüchen geknüpft, welcher jeder Wahrheit und Erkenntnis zu höhnen scheint, um eine letzte Wahrheit und Erkenntnis zu bringen.“ Nichts dergartiges liegt in dem russischen Ausdruck.

Erich Boehme.

Archiv für Stenographie. Monatschrift für die wissenschaftliche Pflege der Kurzschrift. Hgb. von Fr. A. Jungbluth. 63. Jahrg., Heft 7. Berlin, Verlag des Stenographenverbandes Stolze-Schrey.

Inh.: R. Weinmeister, Freys Vorschläge zur Gestaltung einer deutschen Einheitskurzschrift. — G. Schattat, Die Verteilung der Bokal-symbole. — J. Zimmermann, Zur Psychologie des Lesens stenographischer Schrift.

Rheinisches Museum für Philologie. Hgb. von A. Brinkmann. N. F. 69. Bd., Heft 2. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: B. Schmidt, Die Lebenszeit Catulls und die Herausgabe seiner Gedichte. — F. Rühl, Die Interpolationen in Propertius Anekdota. — P. Friedländer, Kritische Untersuchungen zur Geschichte der Helldensage. — Th. Vitz, *Ἀγῶνες θεοί* und die Areopagrede des Apostels Paulus. — Felix Jacoby, Drei Gedichte des Propertius.

Die neueren Sprachen. Hgb. von W. Bißler. 22. Band, Heft 1. Marburg, Elwert.

Inh.: M. Esch, Die französische Lyrik der Gegenwart. — Karl Bergmann, Nach welchen Gesichtspunkten können die gegenseitigen Beziehungen des Deutschen, Englischen und Französischen auf lexikologischem Gebiete im Unterricht dargestellt werden? — P. Fischmann, Durch die Bretagne. — W. Rosalewski, Ueber das Können im neu-sprachlichen Unterricht.

Språk och Stil. Tidskrift för nysvensk språkforskning. Utg. av R. G. Berg, Bengt Hesselman, O. Östergren. 14. Årgången, Häftet 1. Uppsala, 1914. Akademiska Bokhandeln.

Inneh.: M. Kristensen, Adolf Noreen. — N. Beckman, Kritiska strövtåg. — E. Hjärne, Vid läsningen av Forsius' *Speculum vitae humanæ*. — Yngve Ling-Lander, Adverbiell placering av attribut i akademisk 1700-talsvers. — Einar Danielsson, Skeppsholmslang.

Studi critici offerti da antichi discepoli a Carlo Pascal, nel suo XXV anno d'insegnamento. Catania, 1913. Battiato (S. Di Mattei e C.). (297 p. 8.) L. 7, 50.

Somm.: E. Aguglia, L'Ifigenia in Tauride di Euripide e quella del Goethe. — A. Amante, A proposito di alcuni luoghi vergiliani commentati nei Pensieri di G. Leopardi. — B. Bassi, Il lamento di Edipo: componimento medievale. — L. Castiglioni, Studi alessandrini. II (Atteone e Artemis). — T. M. Catalano, Alcune rime popolari del secolo XVI. — P. L. Ciceri, Sopra alcuni acrostici de diis di Commodiano. — G. d'Amico, Sull'autenticità del de remediis fortuitorum di L. Anneo Seneca. — A. di Bella, Un passo dell'epodo V di Orazio (v. 87–88). — O. Ferrari, Un libro di Teofrasto sul matrimonio. — S. C. Lenti, A proposito di un passo di Catullo. — F. Marletta, Di alcuni rapporti del Filostrato del

Boccaccio con la poesia popolare. — G. Mangeri, Sui codici antichi della Bibbia citati dal Petrarca. — E. Rota, Le conquiste artistiche del periodo napoleonico nei ducati parmensi. — L. Sorrento, Tre sonetti di Luigi Tansillo.

Studi italiani di filologia classica. Vol. XX. Florenz, 1913. B. Seber (E. Ariani). (497 p. 8.) L. 20.

Somm.: A. Calderini, Ricerche intorno alla biblioteca e alla cultura greca di Francesco Filelfo. — L. Castiglioni, Miscellanea plutarcaea. — E. L. de Stefani, Per il Georgos di Menandro. Un' epitome laurenziana della Sylloge Constantini de natura animalium. — I. Montesi, Saggio di studi plutarchei. — C. Morelli, Apuleiana. — G. Pasquali, I due Nicandri. — G. Proccacci, Scolii a Giovenale di Battista Guarini in un codice ferrarese. Intorno alla composizione e alle fonti di un carme di Draconzio. — N. Terzaghi, Synesiana.

Nordisk Tidskrift for Filologi. 4. Række. 2. Bind 4. Hæfte. Kopenhagen, Gyldendal.

Inneh.: Frederik Poulsen, Det omstridte Relief i Ny Carlsberg Glyptothek. — Lis Jacobsen, Grundlaget for Christian den Tredjes Bibel.

Zeitschrift für deutsche Philologie. Hrgb. von H. Gering und F. Kauffmann. 45. Band, Heft 4. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: A. Hauffen, Sebastian Brand als Verfasser freikirchlicher Reimbildungen (1631). — Konrad B. Erman, Beziehungen zwischen Stellung und Funktion der Lebensläufe mehrfacher Unterordnung im Abd. (Schl.). — R. Gufinde, Bericht über die Verhandlungen der germanistischen Sektion der 62. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Marburg. — Karl Schumacher, Das sogenannte „Liederbuch der Herzogin Amalia von Cleve-Jülich-Berg“.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. von P. Schwenke. 31. Jahrg., 4. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: Die Einweihung der neuen königlichen Bibliothek. — L. Schmitz-Kallenberg, Ueber Handschrifteneinkäufe des Klosters Böttingen im 15. Jahrhundert. — M. Rüschl, Zur Rand-Bibliographie.

Altertumskunde.

Piper, Otto, Bedenken zur Vorgeschichtsforschung. München, 1913. Piper & Co. (VII, 162 S. Gr. 8. mit Abbild.) M. 4.

Der Verf., dessen Sondergebiet Urgenktunde ist, hat sich seit 1912, wie er selbst angibt, näher mit der Vorgeschichtsforschung beschäftigt. Er hat sich also in einem, höchstens zwei Jahren einen Ueberblick zu schaffen gesucht auf einem Gebiete, das wirklich gründlicheres Studium verlangen könnte. Es ist schade, daß Piper hierbei außerdem auf einem falschen Wege ging, denn wie die angeführte Literatur zeigt, hat er meist nur ältere zusammenfassende Werke, die längst überholt sind, benützt. Von neueren Arbeiten führt er hauptsächlich Rossmanns Schriften an, dessen sich überstürzende Theorien er mit Recht ablehnt, sich aber nicht bewußt ist, daß dies von einem großen Teil der Fachwissenschaft längst gesehen ist. Man wird einzelnen Bedenken beipflichten können, aber gegen welche Wissenschaft könnte man keine vorbringen? Andere Bedenken, ja die meisten, müssen wir zurückweisen. Dem Verf. fehlt eine ethnographische Grundlage, ohne die der moderne Prähistoriker nicht arbeiten und urteilen kann. Bei den in Kap. 2 behandelten scheinbaren Kulturparallelen erkennt man, daß der Verf. sich über die in der Völkerkunde so überaus wichtige und gerade heute im Vordergrund stehende Frage „Erfindung oder Entlehnung“ nicht klar geworden ist. Daß Handels- und Tauschverkehr zwei ganz getrennte Sachen sind und zu ganz verschiedenen Endergebnissen führen, weiß er ebenfalls nicht und vom „ethnographischen Beharrungsvermögen“ scheint er nie etwas gehört zu haben. Wie ein Sang aus uralten Zeiten muten seine Angriffe gegen das Dreiperiodensystem an. Geradezu erstaunlich aber ist ein

Beweis, nämlich der, daß „Eisen in genügender Menge fast überall offen dalag“. Man bedenke, Eisen! Seite für Seite ließe sich widerlegen, wenn jemand sich dieser Mühe unterziehen wollte und genügend Raum dazu hätte. Personen und Ortsnamen sind äußerst flüchtig behandelt; B. schreibt Kramarsch statt Karmarsch, Schliß statt Schliß, Aunetisch statt Aunetisch. In den Schlüssen wendet er sich selbst schon gegen eine Kritik seiner Bedenken und sie ist eigentlich auch überflüssig, wenn man sieht, mit welcher Voreingenommenheit er an die ganze Wissenschaft herangeht. Den Prähistorikern scheint er jegliche freie Meinungsäußerung abzusprechen, weil „unsere Prähistoriker von Fach wohl ganz überwiegend staatlich Angestellte und so gewissermaßen bestallungsmäßig verpflichtet sind, von den vorgehenden Zeiten sehr viel und genaues zu wissen“.

Karl Hermann Jacob.

American Journal of Archaeology. 2. Series. Vol. XVIII. No. 1. Norwood Press. New York, Macmillan Comp.

Cont.: A. C. Johnson, An Athenian Treasure List. — Guy Blandin Colburn, Civita Lavinia, the Site of Ancient Lanuvium. I. (With 1 plate.) — D. Osborne, A Graeco-Indian Engraved Gem. — W. H. Buckler and D. M. Robinson, Greek Inscriptions from Sardes IV. Official List. Dedicatory and Votive Texts. Sepulchral Inscriptions.

Kunstwissenschaft.

Roch, Max, Richard Wagner. 2. Teil: 1842–1859. Berlin, 1913. Hofmann & Co. (541 S. 8. mit 3 Abbild. und 1 Brief-Nachbildung.) M 6; geb. M 7, 50.

Der seinerzeit im 60. Jahrg. (1909), Nr. 4, Sp. 133 fg. b. Wl. angezeigte erste Teil der Rochschen Wagnerbiographie erfährt in dem seit Jahresfrist vorliegenden neuen Bande eine Fortsetzung, welche die Zeit von der Anstellung Wagners in Dresden bis zu seinem Scheiden von Zürich umfaßt. Dieser Abschnitt ist der dramatisch bewegteste in Wagners äußerem Leben und zugleich der wichtigste für seine innere Entwicklung, die hier ihre Höhe und ihren Abschluß erreicht. Es ist das Verdienst Rochs, daß er dieser Sachlage vollständig gerecht wird und die entscheidenden Hauptpunkte in dem Schaffen und Wachsen Wagners dem Leser klarer macht, als das dem Durchschnitt der Biographen gelungen ist. An erster Stelle steht hierin das Kapitel, das die Entstehung des Ringes behandelt und auseinanderlegt, wie mit dieser Dichtung den Deutschen eine neue Kulturwelt erschlossen wurde. Ähnlich tief hat R. die Ueberfiedelung nach der Schweiz erfaßt oder doch geahnt, deren Gebirgswelt und Freiheitswesen die Seele des Künstlers mit einem Zug von Größe bereicherte, der sich unschwer bis in die Natur der musikalischen Motive hinein verfolgen und nachweisen läßt. Auch dieser zweite Band ist reich an neuen, fleißigen Details, köstlich unter ihnen die Geschichte von dem Berliner Wagner-Denkmal-Komitee, das 1903 „Frau Kapellmeister Wagner“ zur Enthüllungsfest einlud. Am meisten sticht beim Vergleich mit dem ersten die Tatsache hervor, daß der Verf. dem Stoff gegenüber viel unbefangener geworden ist, daß er sich grundsätzlich bemüht, die Gegner nicht ohne weiteres für schlechte Menschen zu halten und der Wahrheit auch da auf den Grund zu kommen, wo sie nicht zugunsten Wagners spricht. So gesteht er blank den gravierenden Anteil zu, den Wagner am Dresdner Aufstand genommen hat, und rühmt Lüttichau, der das Wagnis beging, „den stürmisch freien Spielmann in Amt und Pflicht“ zu nehmen. Somit ist R.s Arbeit als ein weiterer, sehr bedeutender Versuch, Leben und Taten Wagners wissenschaftlich darzustellen, willkommen zu heißen. In der Dis-

position des Bandes fñhrt einigermaßen die zu große Ausführlichkeit des Disz. gewidmeten Kapitels. Für die Fortsetzung der Biographie würde sich empfehlen, das Manuskript mit einem fätteltesten Musikhistoriker durchzugehen.

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg., Nr. 30 und 31. Leipzig, C. A. Seemann.

Inh.: (30.) Neues vom Louvre. — Museum der schönen Künste in Budapest. — Trachtenmuseum in Paris. — (31.) Nochmals „die Umgestaltung des Potsdamer Rathausplatzes“. — Adolf Fischer †. — Skulpturenmuseum in Frankfurt a. M.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 15. München, Callwey.

Inh.: Christoph Wieneke, Wir brauchen eine bürgerliche Kunst. — L. Schmidt, Richard Specht über Gustav Mahler. — Wilhelm Michel, Licht und Dunkel im Wohnraum. — Fr. Riebergall, Die Reform des Religionsunterrichts. (Schl.) — J. F. Landsberg, Die elterliche Gewalt der Mutter. — S. Häfker und E. Maljan, Klassenhaß? — F. Avenarius, Zu Shakespeares Tod.

Zeitschrift für Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft. Hgb. von R. Dessoir. 9. Band, 2. Heft. Stuttgart, Gnt.

Inh.: S. Cornelius, Bemerkungen zur Ansichtsforderung in Plastik und Architektur. — A. Schering, Zur Grundlegung der musikalischen Hermeneutik. — W. v. Scholz, Das Schaffen des dramatischen Dichters. — Karl Groos, Das anschauliche Vorstellen beim poetischen Gleichnis. — Rob. Peisch, Die Theorie des Tragischen im griechischen Altertum.

Pädagogik.

Qudert, Die Leistungen der höheren Lehranstalten in Preußen im Lichte der Statistik. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (129 S. 8.) M 2, 60; geb. M 3.

Der Verf. hat sich seit längerer Zeit mit der Frage befaßt, ob tatsächlich, wie vielfach nach Einführung der Kurzstunde, dem Extemporale-Erlaß und anderen Maßnahmen der preußischen Unterrichtsverwaltung behauptet wurde, die Leistungen der höheren Lehranstalten Preußens zurückgegangen sind. Die Ergebnisse seiner eindringenden Forschungen legt er in einem Buche vor, das, wie man sich auch zu manchen Einzelheiten stellen mag, geeignet sein dürfte, die entstandenen Befürchtungen zu zerstreuen und als unbegründet zu erweisen. K.

Weber, Ernst, Die Lehrerpersönlichkeit. Osterwied, 1912. Bidsfeldt. (131 S. 8.) M 1, 80; geb. M 2, 30.

Der Verf. schreibt aus den Interessen des Volksschullehrerstandes heraus, und zwar in dem Sinne, daß der pädagogische Fortschritt nicht in erster Linie von einer Förderung der Wissenschaft zu erwarten sei, sondern von der Erstarkung und Vervollkommenung der einzelnen Lehrerpersönlichkeit. Ablehnend verhält er sich gegen die Bestrebungen der Experimentalpädagogik und die Ideale Pflastersteins; schöne Begeisterung, künstlerische Gestaltungskraft, sie allein verbürgen den rechten pädagogischen Erfolg. Dabei schätzt er den Wert wissenschaftlicher Schulung nicht gerade gering ein, aber er läßt sie nur als Voraussetzungen gelten für das Wesentliche, die pädagogische Tat. Dem Hauptstück über die Lehrerbildung folgt noch eine Reihe kurzer Kapitel vermischten Inhalts, die unter den Ueberschriften „Äußeres und Inneres“, „Der Einzelne und die Masse“ zusammengefaßt werden. Man wird nicht behaupten können, daß die Schrift als Ganzes wesentlich neue Gedanken oder auch nur neue Gesichtspunkte vermittelt, aber in einigen Abschnitten, z. B. in dem über die pädagogische Naturvergewaltigung oder über die Erziehung der Masse, bietet sie wertvolle Anregungen. Und was mehr ist als dies: hinter allem steht eine lebensvolle Persönlichkeit, der es ernst ist um ihre

Ueberzeugung und der es deshalb auch sehr wohl gelingen dürfte, Einfluß auf den Leser zu gewinnen. W. Donath.

Die höheren Mädchenschulen. Hgb. von F. Güldner. 27. Jahrg., Heft 8. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Marie Jaehner, geb. Ludwig, Das höhere Mädchenschulwesen am Scheidewege.

Der Süemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: E. Göpe. Jahrg. 1914, Heft 4. Leipzig, Teubner.

Inh.: D. Braun, Volksgesundung durch Erziehung. — Edmund Neuenborff, Die Jugendbewegung. — D. Doell, Die Schulkasse als literarische Gesellschaft. 2. — J. Ruppert, Der Knabengerichtshof im „Münchener Jugendheim“.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 13 und 14, 16 und 17. Hamburg, Procter & Co.

Inh.: (13.) A. Köster, Der zukünftige Religionsunterricht in Hamburg. — (14.) Pfadfinderinnen. — (16.) E. Hartleb, Die Rechenbaufasten für Schule und Haus im Dienste des ersten Rechnunterrichts. — Th. Körner, Die Wohnpflicht der Beamten. — G. Traube, Winke bei Uebernahme einer Klasse. — (17.) Th. Matthias, Sprachpflege als nationale Pflicht. — Sechste Tagung des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands in München.

Hermischtes.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. 26. Band, 9. Abhandlung. München, 1914. Franz in Komm. (71 S. Gr. 4. mit 1 Taf.) M. 4.

Inh.: A. Laubmann, Bögel. Wissenschaftliche Ergebnisse der Reife von Dr. Erich Zugmayer in Salustianen 1911.

Académie royale des sciences et des lettres de Danemark. Extrait du Bulletin de l'année 1913. Nr. 6. (48 S. Gr. 8.)

Inh.: H. G. Zeuthen, Sur les connaissances géométriques des Grecs avant la réforme platonicienne. Note sur l'histoire des mathématiques, IX.

Die Friedens-Warte für zwischenstaatliche Organisation. Hgb.: Alf. F. Fried. 16. Jahrg., Heft 3. Berlin.

Inh.: Curt Lindhagen, Die politische Lage in Schweden. — Baron S. A. Korff, Brief aus Russland. — Die Stiftung der „Kirchen-Friedens-Union“ durch Carnegie. — Siegmund-Schulke, Der christliche Studentenweltbund als internationale Kraft. — Richard Gaebele, Streiflichter auf einen Zukunftskrieg. — Walter Eckstein, Friedrich Jodl. — D. Umfried, Die Garantieverträge und die Sicherstellung des Besitzstandes. — F. C. Hasckell, Brief aus den Vereinigten Staaten.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 55—59. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (55.) Eine taktische Aufgabe. — Militärpolitisches aus Frankreich. — Der englische Heereshaushalt 1914/15. (Schl.) — (56.) Victoriano Puerta. — Von russischen Manövern. — Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie. — Russische Feldschneidwerke. — Zur Frage der unbedingten Standfestigkeit der schweren Feldhaubigen beim Schuß. — (59.) Behandlung, militärische Brauchbarkeit und Verwendung des Kamels in der englischen Kolonialarmee. — Dänische Alarmierungsübungen.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 23. April 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtung. Nr. 16. Hirschfeld, Kleine Beiträge zur römischen Geschichte. — Loofs, Zwei macedonische Dialoge. — Fritz Schifflmann, Der Anteil König Friedrich Wilhelms IV an der Berufung der Brüder Grimm nach Berlin.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1913. No. 7. Kristiania, Dybwad in Komm. (26 S. Gr. 8. mit 5 Fig.)

Inh.: L. Vegard, Ueber die elektrische Absorption in Entladungsröhren.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Czeromitz. (Rektoratsrede.) Hans A. v. Frisch, Platon Idealstaat im Lichte der Gegenwart. (13 S.)

Leipzig. (Programmabhandlung.) Otto Hölder, Die Arithmetik in strenger Begründung. (74 S. Gr. 4.) Leipzig, 1914. Teubner in Komm. M. 2, 60.

Strassburg i. E. (Kaisers Geburtstag.) Enno Littmann, Die Alamannischen Kaiserlieder. (36 S.) Strassburg i. E., 1914. Heig. M. 1, 20.

Heidelberg. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Klassische Philologie.] Fr. Schaub, Annalistische Grundlagen der Vita Augusti Suetonis. (70 S.)

Königsberg i. Pr. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Botanik.] Leo Lange, Cero-diagnostische Untersuchungen über die Verwandtschaften innerhalb der Pflanzengruppe der Ranales. (127 S.) 1914. — [Geschichte.] Fr. Haß, Beiträge zum Leben Bernhards v. Sanden, sen., der F. Schrift Doktor, Prof. Prim., Kurfürst.-Brandenb.-Preuß. Oberhofprediger, Saml. Conf.-Assessor, Evangelischer Bischof in Preußen. (177 S.) 1914. — Reinhold Schwarz, Personal- und Amtsdaten der Kölner Erzbischöfe von 1500 bis 1800. (31 S.) — [Länder- und Völkerkunde.] Willi Löwenberger v. Schönholz, Die kartographische Darstellung der Wege, Straßen und Eisenbahnen, ihre geschichtliche Entwicklung und kritische Würdigung. (94 S.) 1914. — [Englische Philologie.] Louis Albrecht, Neue Untersuchungen über die Quellen von Shakespeares „Maß für Maß“, über Zeit und Anlaß der Entstehung des Stückes und über seine Bedeutung. I. Die Quellen von Shakespeares „Maß für Maß“. (163 S.) 1914. — Erich Zimmermann, Entstehungsgeschichte und Komposition von Shakespeares „The Last Days of Pompeii“. (122 S.) Berlin, 1914, Nicolai (Strider). — [Klassische Philologie.] Bernardus Ambrassat, De Accii fabulis quae inscribuntur Andromeda Telephus Atysanac Meleager. (84 S.) 1914. — Gustav Lejeune Dirichlet, De macarismorum apud veteres formis. (31 S.) — [Philosophie. Psychologie.] Hugo Friederici, Untersuchungen über die Wirksamkeit der fukstiven Attention bei fortlaufender Arbeit. (46 S.) — [Zoologie.] Willy Augustin, Die Formvariabilität der Beckenknochen bei nordatlantischen Bartenwalen. (48 S. mit 2 Taf.) — [Jurist. Fak.] Erich Guenter, Die Sicherungsberechnung im griechischen Rechte. (80 S.) 1914.

Lund. Axel Rod, Umlaut und Brechung im Altschwedischen. Eine Uebersicht. IV. (S. 115—164.) Lund, 1914. Ohlsson.

München. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Geschichte.] Matthias Bellinshofer, Johannes Apokritos, Metropolit von Raupaktos in Aetolien (ca. 1155 bis 1233). Sein Leben und seine Stellung im Despotat von Epirus unter Michael Doukas und Theodoros Komnenos. (69 S.)

New Haven (Yale-Universität). Harry Mortimer Hubbell, The influence of Isocrates on Cicero, Dionysius and Aristides. (XII, 72 S.) London, Frowde.

Princeton. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Englische Philologie.] Sigmund Gottfried Spaeth, Milton's knowledge of music. Its sources and its significance in his works. (VI, 186 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nos. 14 et 15. Paris, E. Leroux.

Somm.: (14.) Ridgeway, L'origine de la tragédie. — Wright, L'auteur du Timon. — Boer, Albrecht, Herbst, Le texte de Galien. — Rieupey, Les lycées blancs attiques. — Brédard, Les foires de Lyon. — Romier, La Saint-Barthélemy. — Cochon, Barginelli et Desales. — Bouchés, Les Viganani. — Boislisle, Saint-Simon. XXV. — Le Grand, Les sources de l'histoire religieuse de la Révolution. — Debidour, Actes du Directoire, I et II. — La Restauration Genevoise. — L. André, Madame Lafarge, voleuse de diamants. — Nasse, Le siège de Paris et la Commune. — Tournier, Le cardinal Lavergne. — Lettre de M. Lortchisky et réponse de M. Mathiez. — Gibson, Les sources d'énergie. — Vernon Lee, Théorie du beau. — D'Aster, Le système de la connaissance. — Goerland, L'idée de la destinée dans l'histoire de la tragédie. — Archives Solvay, Bulletin 25. — Mme. Leroy-Allais, L'honnête femme contre la débauche. — (15.) Bardenheuer, Histoire de l'ancienne littérature chrétienne. III. — Callaway, L'infinitif en anglo-saxon. — Brown, Les chaudrons celtiques d'abondance. — Saulnier, Journal de François, bourgeois de Paris. — La vie parisienne au XVIII^e siècle. — Mlle. Rocher, Le district de Saint-Germain-en-Laye pendant la Révolution. — Kerviler, La Bretagne pendant la Révolution. — Perraudon, Histoire de Saint-Ouen. — Heidenstam, La fin d'une dynastie. — Fiel et Serrière, Gustave III et le catholicisme. — G. Laurent, Souvenirs de Prieur de la Marne. — Dierauer, Histoire de la confédération Suisse. — Soldats suisses au service étranger, IV et V. — Lefebvre de Beauvais, Campagne de 1814, Napoléon et les alliés sur le Rhin. — Claes-Bouaert, La diocèse et le Séminaire de Gand. — Wahl, L'Europe de 1789 à 1815. — F. Masson, L'Académie française, Napoléon et sa famille. X. — C. de Vallière, La régime des gardes suisses. — Bain, Un tsar idéologue. — Dorlan, Schlestadt, H. — Rébillot, Souvenirs de révolution et de guerre. — Cuny, Quarante-trois ans de vie militaire. — Maciet, Souvenirs de l'invasion. — Cathal, L'occupation de Lunéville. — Bertin, Liap-Yang. — R. de Rivasso, L'unité d'une pensée.

Wochenschrift für Klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohl. 31. Jahrg., Nr. 17. Berlin, Weidmann.

Inh.: A. Keller, Die Bildnisform der Griechen und Römer. (Ed. Schmidt.) — R. Brugmann, Vergleichende Laut-, Stammbildungs- und Flexionslehre nebst Lehre vom Gebrauch der Wortformen der indogermanischen Sprachen. II. Lehre von den Wortformen und ihrem Gebrauch. 3. Teil. 1. Lieferung. (S. 1—100.) — S. Arvanitopoulos, *Ἡσυχία καὶ ἰσχυρία* καὶ *ἡσυχία καὶ μαχηρία* κατὰ τὸ πρὸς 1912. Berl. *Ἡσυχία καὶ μαχηρία*. K. Michon, Un décret du dème de Cholargos relatif aux Theophories. (W. Larfeld.) — G. de Sanctis, *Archeologia della repubb.*

bliche stenose dalle origini alla età di Pericle. 2. Edizione. II. (Fr. Oskar.)
— Lucian. Timon. Ausgabe für den Schulgebrauch von Fr. Pichlmayr.
— Schöps. G. Meyer. Der Empirismus. Ein Beitrag zur antiken
Philologie. (B. 68.) — L. Laurand, Ce qu'on sait et ce qu'on ignore
du Curcuz. (K. Strauss.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

- Bechold, A., Johann Jacob Christoph von Grimmelshausen und seine
Zeit. (Weid: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXIX, 2.)
Fagen, A., Emmendingen als Schauplatz von Goethes Hermann und
Dorothea. (v. Graevenig: Alemannia XLII, 1.)
Kiener, Fr., Studien zur Verfassung des Territoriums der Bischöfe von
Straßburg. I. (Weid: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXIX, 2.)
Schmeyer, K., Johannes Seiz, kurtrierischer Hofarchitekt, 1717—1779.
(Weid: Ebd.)
Radler, J., Lit.-Gesch. der deutschen Stämme und Landschaften. (F.
Schub: Ebd.)
Wib, K., Karl Theodor Welcker, ein Vorkämpfer des älteren Libera-
lismus. (v. Müller: Ebd.)

Vom 23. April bis 1. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

- Hilbrecht, L., und D. Loening, Kommentar zur Hinterlegungs-
ordnung vom 21. April 1913 unter Einarbeitung der Ausführungs-
vorschriften und der Uebergangsbestimmungen vom 5. Februar 1914.
Berlin, Liebmann. (8.) 5, 20.
Anrich, Gustav, Martin Bucer. Straßburg, Trübner. (Gr. 8. mit
8 Abb.) 2, 75.
Bäumer, Gertrud, Die Frau in Volkswirtschaft und Staatsleben der
Gegenwart. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. (VIII, 328 S. Gr. 8.)
Below, G. v., Der deutsche Staat des Mittelalters. Ein Grundriß
der deutschen Verfassungsgeschichte. I. Band: Die allgemeinen Fragen.
Leipzig, Quelle & Meyer. (Gr. 8.) 9.
Conrad, J., Grundriß zum Studium der politischen Oekonomie. IV. Teil:
Statistik. II. Teil: Die Statistik der wirtschaftlichen Kultur. II. Hälfte,
1. Band: Gewerbestatistik. 2., völlig umgearbeitete Auflage. Jena,
G. Fischer. (Gr. 8.) 13.
Correspondance de Montesquieu publiée par François Gebelin,
avec la collaboration de M. André Morize. 2 Vols. Paris,
Champion. (Gr. 8. mit 1 Faksim.) Fr. 12 u. 16.
Duhm, Bernhard, Das Buch Jesaja, übersezt und erklärt. 3., ver-
besserte und vermehrte Auflage. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.
(Gr. 8.) 9.
Goldschmidt, Ludwig, Verwahrung gegen die Behandlung Kant's in
Lehre und Schrift. Anruf an die Hochschulen und Regierungen. Gotha,
F. A. Perthes. (31 S. Gr. 8.)
Handbuch der Architektur, begründet von Ed. Schmitt. II. Teil: Die
Baustile. Historische und technische Entwicklung. 5. Band: Die
Baustile der Renaissance in Italien. Von Josef Durm. 2. Auf-
lage. Leipzig, Gebhardt. (X, 1014 S. Gr. 8. mit 963 Abb. und
8 farb. Taf.)
Hof, Elise, Charlotte Birch-Pfeiffer als Dramatikerin, ein Beitrag zur
Lebensgeschichte des 19. Jahrhunderts. Stuttgart, Nebler. (VII,
227 S. 8.)
Huan, Gabriel, Le dieu de Spinoza. Paris, Alcan. (Gr. 8.)
Fr. 5.
Hubal, Alois, Die religiösen und sittlichen Ideen des Spruchbuches.
Kritisch-geographische Studie. Rom, Verlag des päpstl. Bibel-Institutes.
(XXVIII, 261 S. Gr. 8.)
Levi, Ezio, Storia poetica di Don Carlos. Pavia, Mattel & Co.
(8. mit 8 Abbild.) L. 5.
Lobe, J. C., Katechismus der Kompositionslehre. Durchgesehen und
neu bearbeitet von Otto Klauwell. Leipzig, Breitkopf & Härtel.
(8.) 2.
Ralsbach, Curt Frhr. v., Der Seekrieg zwischen Rußland und Japan
1904 bis 1905. III. Band. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit
9 Skizzen und 6 Karten.) 8.
Roos, Carl, Moderne tysk litteratur. Kopenhagen, Lybecker.
(VII, 186 S. 8.)
Rüttger, Severin, Die Dichtung in der Volksschule. Ein Handbuch
für Lehrende. Leipzig, Voigtländer. (Gr. 8.) 7.
Sammlung Göschen. Nr. 149: Stephan Archl, Musikalische Formen-
lehre (Kompositionslehre). I. Die reine Formenlehre. 2., verb. Aufl.
Nr. 192: Hugo Bauer, Chemie der Kohlenstoffverbindungen. II. Al-
phabetische Verbindungen. 2. Teil, 2., verb. Aufl. Nr. 284: Hugo
Bauer, Geschichte der Chemie. I. Von den ältesten Zeiten bis So-
voisier, 2., verb. Aufl. Nr. 692: Otto Fauser, Religionen,
II. Bewässerung, Oblandkultur, Feldbereinigung (mit 52 Abb.)

- Nr. 719/20: Rich. Schachner, Märkte und Markthallen für Lebens-
mittel (mit 91 Abb.). Berlin, Göschen. (Rl. 8.) Geb. je 0, 90.
Wagenfeld, Friedrich, Lehrbuch des deutschen Strafrechts. München,
C. F. Beck. (Gr. 8.) 10, 50.
Wile, Frederic William, Rings um den Kaiser. Autorisierte deutsche
Uebersetzung von Ida Klebinder. 4. Auflage. Berlin, Verlage-
gesellschaft Prometheus. (8. mit 31 Abbild.) 4.
Wintber, Fritz, Das getriebene Beneidig. Eine vergleichende Studie.
Berkeley, University of California Press. Leipzig, Harrassowitz.
(Gr. 8.) 4.

Antiquarische Kataloge.

- Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 626: Kriegsgeschichte der euro-
päischen Staaten bis zum Beginn der französ. Revolution, 2293 Rn.
Engelmann, W., in Leipzig. Ang. Nr. 2: Exakte Wissenschaften,
Bau- und Ingenieurwissenschaften, Technologie, 640 Rn.
Kerler, F., in Ulm. Nr. 425 a: Rheinland, Westfalen, Prov. Hessen-
Rassau, Großherzogtum Hessen, 1286 Rn.
Rayer & Müller in Berlin. Nr. 288: Mathematik und mathema-
tische Physik. (102 S. 8.)
Rever, Fr., in Leipzig. Nr. 121: Deutsche Literatur, klass. Periode
(Goethe, Lessing, Schiller, Wieland, Nicolai), Romantiker, das
19. Jahrhundert. (Biblioth. Gaderg und R. W. Berner.) 1766 Rn.

Neue Kataloge.

Carl Koenig in Wien. Publikationen der letzten Jahre auf dem
Gebiete der Geschichte, Literaturgeschichte, Kunst u. Mai 1914. (16 S. 8.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der
in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nach-
weisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau**
der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche
Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 318

des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Alcard, Jean: Les jeunes croyances. Paris 1867. 18°
[3144, 1]
2. — Dans le guignol, prologue. Paris 1889. [3144, 7]
3. — Le Père Lebonnard, drame. Paris 1889. [3144, 5]
4. — Le livre d'heures de l'amour. (2. éd.) Paris 1877. [3144, 4]
5. — Les rébellions et les apaisements, poésies. Paris 1871. [3144, 3]
7. Barbey d'Aurevilly, Jules: L'esprit de J. Barbey d'Aure-
villy. Dictionnaire de pensées, traits, &c. Préf. par O.
Uzanne. (Publ. p. L. Bodellet.) Paris 1908. 12° [3665, 23]
10. Bernard, Fréd.: Les fêtes célèbres de l'antiquité, du moyen
âge et des temps modernes. Paris 1877. 12° (Bibliothèque
des merveilles.) [3624]
11. Bertrand, Louis: Gaspard de la nuit, fantaisies à
la manière de Rembrandt et de Callot. Paris 1842 [od. Aug.
v. 1868 bezw. v. 1895]. [2786]
12. Billard de Courgenay, Cl.: Tragédies françaises. Paris
1610. (Darin: Polyxène.) [Od. and. Aug.] [3316, 8]
14. [Boucher de La Richarderie, G.:] Lettre sur les romans,
adressée à Mme la marquise des Ayvelles. Genève et
Paris 1762. 12° [3665, 28]
15. Broschl, Riccardo: L'isola d'Alcina. (Zum erstenmal aufgef.
zu Rom 1728.) [Vgl. Eitner.] [3532, 2]
17. Cahiers de Lecture. 1786. Gotha. [3665, 16]
18. Carmona y Millan, Luis: Crónica de la opera italiana en
Madrid. Madrid 1878. [3532, 1]
21. Dejaure: Éloge de J. J. Rousseau. Paris 1792. [Querard
s. v. Rousseau.] [3565, 2]
22. Desmarests, Jean: La défense de la poésie et de la langue
française, adressée à Monsieur Perrault. 1675. [Od. and.
Aug.] [3250, 8 u. 3660, 3]
23. — Le triomphe de Louis le Juste et de son siècle. Paris
1674. [Nouv. biogr. gén.] [3250, 4]
24. [—] La vérité des fables, ou l'histoire des dieux de l'anti-
quité. Paris 1648. [3250, 2]
25. Du Boys, Aug., et Arbellot: Biographie des hommes illu-
stres de l'ancienne province du Limousin. T. 1. Limoges
1864. [3437, 6]
26. Du Verdier, G. S.: Le chevalier hipocondriaque. Paris
1632. [3409]
31. Gantier, Théoph.: La comédie de la mort. Paris 1838. [3343, 2]

34. Hennequin, Ém.: Poèmes en prose, avec introduct. par Ed. Rod. Paris: Perrin [?]. [Ob im Druck ersch.? Vgl. Morico, La litt. de tout à l'heure. S. 352.] [3571, 4]
35. Janin, Jules: L'amour des livres. Paris 1866. 12° [3263, 3]
40. [La Morlière, C. J. L. A. Rochette de:] Très-humbles remontrances à la cohue, au sujet de la tragédie de « Denis le Tyran » [de Marmontel]. o. O. [1748]. 12° [Barbier: 3441, 7]
42. Le Noble, Eustache: Blaise Gaulard ou le neveu de la tante Bobé, tiré des « Promenades » de M. Le Noble. Avec 12 grav. par Dan. Chodowiecki. [um 1752.] [Tit. von Chodowiecki selbst in einem Bde seiner Handzeichnungen angegeben; die Kupfer sind u. a. angef. im Kat. v. Amaler & Ruthardt. 30. 1885. Nr. 135.] [4875]
46. Meude-Monpas, J. J. O.: Eloge de J. J. Rousseau, avec des anecdotes très-intéressantes. Paris 1790. [Quérard s. v. Rousseau.] [3565, 6]
47. Pacheco, Joa. Franc.: Bernardo, drama. Madrid 1848. [Angef.: Lope de Vega, Obras publ. por la R. Acad. Esp. 7, S. CXL.] [2793, 2]
51. Quai sin & Darondeau [Komp.]: Le faux Alexis, ou le mariage par vengeance, mélodrame en 3 actes par L. Ch. Caigniez. Paris 1807. [3480, 2]
52. Quai sin & Darondeau [Komp.]: La forêt d'Hermanstadt, ou la fausse épouse, mélodrame en 3 actes, par L. Ch. Caigniez. Paris an XIV — 1808. [3480, 1]
53. Racine, Louis: Lettre de Racine fils, à M***. Réponse de M*** [Marmontel] à Racine fils, après la première représentation des Héraclides. o. O. u. J. [3441, 8]
54. Réclamation de Richardson. Paris 1765. [Quérard s. v. Rousseau.] [3565, 3]
57. Rosenberg, Jean: Les cris de Berlin. Bl. 1—12. Berlin: Morino & Co. [um 1796—98]. [Ges. wird e. vollst. Ex.] [2894]
60. Rouvière, J. J.: Éloge de J.-J. Rousseau, citoyen de Genève. Montpellier 1792. [Quérard s. v. Rousseau.] [3565, 4]
61. Ruiz Aguilera, Ventura, y Francisco Zea: Bernardo de Saldaña, drama hist. Madrid 1848. [Angef.: Lope de Vega, Obras publ. por la R. Acad. Esp. 7, S. CXL.] [2793, 1]
62. Schiller, Friedr. v.: Ode à la joie, trad. de l'alle. par [Karl] Poppo Fröbel. Rudolstadt 1810. [Ges. wird e. nach auswärts verleiht. Ex.] [3209, 1]
63. Tragédie, La, du marquis d'Ancre, ou la victoire du Phébus français contre le Python de ce tems. o. O. 1626. [Angef.: Beauchamps, Recherches sur les théâtres de France. 2, 98.] [2831, 3]
64. Tribune française. Choix des discours et des rapports les plus remarquables éd. par Aug. Amic. Vol. 1. 2. Paris 1840. [3432]

Nachrichten.

Der Professor der Zoologie an der technischen Hochschule Dr. Karl Escherich in Karlsruhe wurde zum etatsmäßigen a. ord. Professor an der Universität München, der Professor der deutschen Sprache Dr. Rob. Petsch in Liverpool zum Professor an der Akademie in Posen, der Privatdozent der klassischen Philologie Prof. Dr. Georg Ziehe in Marburg zum Professor in Greifswald, der Privatdozent der Rechtswissenschaft Dr. Claudius Frhr. v. Schwerin in München zum a. ord. Professor in Berlin, der Privat- und Hon.-Dozent der Geschichte der Naturwissenschaften und Naturphilosophie an der technischen Hochschule in Wien Dr. Franz Stunz zum a. ord. Professor ernannt.

In Bonn habilitierte sich Dr. Alb. Blau für Paläo-, Nasen- und Ohrenheilkunde, in Jena Dr. Friedrich Stott für vergleichende Sprachwissenschaft und Dr. Adolf Jabe für Landwirtschaftslehre, in Leipzig Dr. Francis Smith für Geschichte, in Wien der bisherige Privatdozent an der Univ. Innsbruck Dr. Bruno Sander für Geologie, an der technischen Hochschule in Darmstadt der Direktorialassistent am römisch-germanischen Zentralmuseum in Mainz Dr. Friedrich Behn für Altertumskunde.

Der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Ludwig Holborn wurde zum Direktor der physikalisch-technischen Reichsanstalt, die kommissarischen Hilfsarbeiter Dr. Willy Wagner und Dr. Hans Geiger zu Professoren und Mitgliedern dieses Instituts ernannt.

Der Bibliothekar an der kgl. und Universitätsbibliothek Dr. Heinrich Berger in Breslau wurde in gleicher Eigenschaft an die Universitätsbibliothek in Bonn versetzt, der Professor am städt. Lyceum I in Wiesbaden Schlitt zum Direktor dieser Anstalt, der Professor an der städt. Luisenschule Dr. Ernst Haß in Allenstein zum Direktor der Anstalt, der Bezirksgeologe Dr. Ernst Raumann zum Landesgeologen bei der geologischen Landesanstalt in Berlin ernannt.

Es wurde verliehen: dem ord. Professor Dr. Georg Klemperer in Berlin der Charakter als Geh. Medizinalrat, dem Privatdozenten der Augenheilkunde Oberarzt Dr. J. Jägermeister in Halle a. S., den Privatdozenten Dr. Paul Koble und Dr. Ernst Pringß beim daselbst, Dr. H. Meerwein und Dr. E. Schiedermair in Bonn, sowie Dr. Max Krause in Berlin das Prädikat Professor, den Oberlehrern Prof. Dr. Groth in Charlottenburg, Kaiser in Frankfurt a. M., Mertens in Lauban, Dr. Redden in Berlin-Friedenau, Dr. Clausen in Rendsburg, den em. Oberlehrern Prof. Dr. Eder in Berlin-Wilmersdorf, Beckmann in Wandsbek und Sorbagen in Eberswalde der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, den Oberlehrern Prof. Dr. Gottschick in Charlottenburg, Dr. Friedrich in Potsdam und dem em. Oberlehrer Prof. Eichhoff in Schwedt a. O. der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem a. ord. Professor der klassischen Philologie Dr. E. Martini in Leipzig das Kommandeurkreuz des k. griech. Erlöserordens.

Im April + in Kopenhagen der dänische Dichter Eigil Hansen, 27 Jahre alt.

Am 27. April + in Leipzig der Professor an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe Richard Berthold, 60 Jahre alt. Ende April + in Lausanne der Professor der Archäologie und Kunstgeschichte Dr. Alons de Molin, 53 Jahre alt.

Am 1. Mai + in St. Gallen der Kulturhistoriker Staatsarchivar a. D. Dr. Otto Henne am Rhyn im 86. Lebensjahre.

Vor kurzem + in Regal der Historiker Prof. de Flavie.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Grundsteinlegung der in **Breslau** neu zu gründenden Universität, welche den Namen „kgl. ungarische Elisabeth-Universität“ führen soll, erfolgt am 8. Juni d. J.

Das Herz der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig bildet der an der Straße des 18. Oktobers liegende gewaltige Gebäudelomplex der Halle „Deutsches Buchgewerbe“, der eine Fläche von 20000 qm bedeckt. Hier ist nahezu die gesamte buchgewerbliche Industrie Deutschlands versammelt. Der ganze linke Flügel des Bauwerks bildet eine Ruhmeshalle des deutschen Verlags; jeder der vier Haupt-Verlagsorte Deutschlands, Berlin, Leipzig, München und Stuttgart, hat eine würfungsvolle und einheitliche Sammelausstellung veranstaltet. In den angrenzenden Hallen des Mittelbaues haben die Verkaufsausstellungen für Bücher, Kunstblätter und Musikalien ihren Platz gefunden, ferner der Saal für musikalische und literarische Vorführungen, die Gruppe „Bibliophilie“ (in der auch der Deutsche Kaiser eine Auswahl aus den Schätzen seiner Hausbibliothek der Öffentlichkeit zugänglich machen wird), die Gruppe Bibliothekswesen, Bibliographie, Buchbinderei und Graphisches Sammelwesen. Der gesamte rechte Flügel und noch ein Teil der Mittelbauten der Deutschen Haupthalle wird die Ausstellungserzeugnisse des gesamten Druckgewerbes und der verwandten Industrien in sich aufnehmen: die Fabrikation der Druckfarben, die große Abteilung des gesamten Reproduktionswesens einschließlich Chemigraphie, Photographie und Kinematographie, Schriftgießereimachines, Segerei- und Druckereierrichtungen (darunter die Deutsche Reichsdruckerei). — Das sogenannte „Akademische Viertel“ umschließt die Sonderausstellung „Der Student“; es stellt eine freie Nachbildung des Heidelberger Schlosses dar (Otto-Heinrich-Bau, Glockenturm, Gläserner Saalbau, Friedrichsbau). An dieser Sonderausstellung beteiligen sich außer deutschen Universitäten und Hochschulen die Hochschulen Oesterreichs geschlossen, außerdem eine Anzahl Hochschulen des übrigen Kontinents und überseeischer Staaten. Aus den Universitäts-Archiven und aus verschiedenen Museen sind interessante Stücke zur Verfügung gestellt worden, die Aufschlüsse über das studentische Leben und Treiben an den jetzt aufgehobenen Hochschulen (Altdorf, Duisburg, Frankfurt a. O., Fulda, Helmstedt, Göttingen, Mainz, Paderborn, Rinteln, Salzburg, Trier u. a.) geben. Eine Gruppe für sich bilden Erinnerungen an die Studentenzeit großer Männer wie Hauff, Uhland, Körner, Eichendorff, Arndt, Büchner u. a., an Studenten, die sich in ihrer jugendlichen Begeisterung durch die Politik fortreißen ließen und durch ihre Schicksale berühmt geworden sind, wie Arnold Ruge, Fritz Reuter, Karl Gafé, Niemann u. a. Fast alle deutschen Verbände mit annähernd 1000 Korporationen und eine Menge einzelstehender Verbindungen haben ihre Beteiligung zugesagt und werden aus ihren Archiven und Sammlungen viel Interessantes zur Verfügung stellen. Daneben werden auch die neuzeitlichen Bestrebungen der Studentenschaft in Bild und Schrift erläutert. Hierfür haben die Deutsche-Preisstudentenschaft, sowie viele akademische Vereinigungen ein reiches Material zugesagt über die vielfältige studentische Betätigung, die sich auf das soziale Gebiet erstreckt.

In der am 21. April d. J. stattgehabten Versammlung des **Bereins Deutscher Maschinen-Ingenieure** hielt Ingenieur F. Hermann einen Vortrag über die Fabrikation des modernen Augellagers und seine Verwendungs in der Praxis, der demnächst in „Gläsern Annalen für Gewerbe und Bauwesen“ erscheinen wird.

Die Jahresversammlung des Vereins Norddeutscher Psychiater und Neurologen findet am 9. Mai d. J. in Lübeck statt. Weitere Kongresse werden in diesem Frühjahr abgehalten: die 23. Versammlung der Deutschen otologischen Gesellschaft in Kiel am 28. und 29. Mai; Tagung des Vereins deutscher Laryngologen in Kiel am 29. und 30. Mai; Deutscher Kongress für Kruppelfürsorge in Heidelberg vom 2. bis 4. Juni; Versammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege in Stuttgart vom 2. bis 5. Juni.

Der XXI. Welt-Friedens-Kongress tagt vom 15. bis 19. September d. J. zu Wien im Gebäude des österreichischen Parlaments.

Preisaußschreiben.

Die Preisaufgabe der Dr. Heinrich Brock-Stiftung der Balneologischen Gesellschaft in Berlin lautet: „Auswaschung des Organismus durch Mineralwasserkuren“. Der Preis beträgt 800 M. Die Arbeiten sind, in herkömmlicher Weise mit Motto versehen, bis zum 1. November 1915 an Geh. Rat Prof. Dr. Brieger in Berlin einzureichen.

Literarische Neuigkeiten.

Philosophie.

In der bei Felix Meiner in Leipzig erscheinenden Sammlung „Sauptwerte der Philosophie in originalgetreuen Neudrucken“ ist auch eine Neuausgabe der Werke Bernard Bolzans, zunächst der „Wissenschaftslehre“ in vier Bänden, vorgehen, herausgegeben von Alois Höfler. Von diesem „Versuch einer ausführlichen und größtenteils neuen Darstellung der Logik mit steter Rücksicht auf deren bisherige Bearbeitung“ erscheint soeben der erste Band, der, mit einer Vorrede des Dr. J. Ch. A. Feinroth, ausgeflattet, zuerst 1837 im Verlag der J. G. v. Seidelischen Buchhandlung zu Sulzbach herauskam. Der willkommene Neudruck ist in Format und Drucktypen ein getreues Abbild des Originaldrucks. (XVI, 574 S. 8. mit einer Figurentafel, Preis 12 M., gebd. 14 M.)

Die letzte Uebersetzungsbearbeitung, die dem am 18. März d. J. verstorbenen Theologen und Philosophen Max Christlieb noch zu vollenden vergönnt war, bietet der Stuttgarter Verlag J. Engelhorn Nachf. der deutschen Leserschaft in einem gut ausgestatteten Druck: „Der Neuba des Lebens. Richtlinien von Ralph Waldo Trine.“ (235 S. 8., gebd. 4 M.) Das Buch ist ein neues, bereichendes Zeugnis der kongenialen Uebersetzungskunst des deutschen Gelehrten, welcher der amerikanischen Idealist die rasche Verbreitung seiner Gedankenwelt und Lebensweisheit in Deutschland zu verdanken hat. „Die Schrift gibt Richtlinien für den Wiederaufbau eines innerlich religiösen christlichen Lebens auf einer Grundlage, die dem modernen Denken und den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung Rechnung trägt.“

Fr. Paulhan's Schrift „La morale de l'Ironie“ erfährt soeben die zweite Auflage. Das geistreiche Buch, das wie die übrigen Werke des fruchtbaren Philosophen einen Bestandteil der Bibliothèque de philosophie contemporaine bildet, gliedert sich in vier Kapitel: La contradiction de l'homme; Le rôle de la morale; Les immoralités de la morale; L'ironie comme attitude morale. (Paris, 1914, Felix Alcan; 175 S. 8., Preis fr. 2, 50.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

Die Quellenfrage zur Geschichte unseres Volkes von Prof. E. Plume setzen sich das Ziel, dem Lehrer Handreichung tun, wenn er den Entwicklungsengang des deutschen Geschichtslebens in allen wichtigen Erscheinungsformen mit seinen Schülern betrachten will. Von der 2. Auflage erschien kürzlich der 2. Band: Von der Zeit Konrads I bis zum Ende des Zwischereichs (Göttingen, Otto Schulze; VIII, 368 S. 8., Preis 6 M., 50). Nach einer zusammenfassenden Darstellung der Schicksale und Zustände des deutschen Volkes während dieser Periode folgen die Quellenfrage, überseht aus den Schriftstellern jener Zeit; sie beleuchten das Staatsleben, sowie das gesellschaftliche, religiöse, geistige und wirtschaftliche Leben Deutschlands. Wir können nur die Anerkennung und warme Empfehlung wiederholen, die wir dem ersten Bande im 61. Jahrg. (1910), Nr. 25, Sp. 837 d. Bl. gesendet haben.

In der schönen Sammlung Georg Biermanns, „Stätten der Kultur“ bietet als Band 30 Max Sauerlandt eine treffliche Uebersicht über die Entwicklung von Halle a. S. (Leipzig, 1913, Klinkhardt & Biermann; 191 S. 8., 3 M.). In festumrissenen Zügen und mit reichem, gut ausgewähltem Bildschmuck, verfolgt er die Wandlung der niedersächsischen Kolonialstadt, deren Lebensclement die Salzquellen bildeten, zur Handelsstadt, von der fränkischen Grenzfestung zur fürstlichen Residenz, Kardinal Albrechts von Brandenburg und endlich zur mitteldeutschen Universitäts- und Industriestadt im Mittelpunkt des neueröffneten Braunkohlengebiets.

Länder- und Völkerkunde.

Unter dem Titel „Aus den Schweizerlanden“ vereinigt Dr. Gustav Hegi neun Abhandlungen, „naturhistorisch-geographische Blaudereien“, die er bereits zuvor in Zeitschriften, zumeist in der „Zürcher Wochen-Chronik“, veröffentlicht hatte. Das umfangreiche Stück ist dem Schweizerischen Nationalpark gewidmet, der Botanik dienen die Aufsätze „Unsere Blutbuchen“ und „Was uns die Eiben erzählen“, der Zoologie „Zur Einbürgerung des Steinbocks“, der Geologie „Zerfall und Erhaltung der Uetliberggruppe“, der Volkskunde „Aus dem Volksleben des

obersten Töftales“, der Landeskunde „Die Samnaunstraße“, „Hochwasserkatastrophe in Nisior“ und „Aus dem Belvoirpark Zürich“. 32 sorgfältig ausgeführte Illustrationen tragen zur Veranschaulichung des Lesers bei. (Zürich, 1914, Drell Füßli; 128 S. 8., brosch. 2 M., gebd. 2 M., 50.)

Naturwissenschaften.

Geh. Regierungsrat Prof. Karl Seubert hat in der 5. Auflage seiner selbständigen Bearbeitung der „Einführung in das Studium der Chemie von Prof. Tra Kemschen“ abermals den neuesten Anschauungen der Forschung Rechnung getragen, vor allem in dem Abschnitt über Radium und Radioaktivität (S. 337—339) und in dem neu hinzugekommenen 29. Kapitel „Kohlenwasserstoffe als Grundlage organischer Substanzen“, worin er den Zusammenhang zwischen den einfachsten, noch der anorganischen Chemie zuzurechnenden Kohlenwasserstoffen mit den Stoffen ausgesprochen organischen Ursprungs an einigen Beispielen darzulegen unternimmt. Das Buch hat sich durch diese Erweiterungen um 2½ Bogen vermehrt; ihm ist dieselbe freundliche Aufnahme sicher wie bisher. (Tübingen, 1914, Laupp; XVIII, 482 S. 8. mit 50 Abb. und 2 Taf., brosch. 6 M., in Schulband 6 M., 60, in Reinenband 7 M.)

Rechtswissenschaft.

Vor kurzem erschien: „Lehrbuch des bürgerlichen Rechts“, hg. von Ludwig Enneccerus, Theodor Ripp und Martin Wolff. 9. bis 11. Auflage. I. Band, 1. Abteilung: Einführung, Allgemeiner Teil. Von Ludwig Enneccerus. (Marburg, 1913, Elwert; XVI, 628 S. 8., 12 M.) Wenn diese Neuausgabe des die Einführung und den allgemeinen Teil des bürgerlichen Rechts enthaltenden Bandes erforderlich geworden ist, nachdem erst im Jahre 1911 eine dreifache Auflage erschienen war, so ist die darin liegende Anerkennung des für die Wissenschaft und die Praxis wertvollen Lehrbuches durchaus berechtigt, so daß sich eine weitere Empfehlung erübrigt. Die bewährte Anlage der früheren Auflagen ist durchweg beibehalten worden; einzelne Abschnitte, insbesondere die über die Rechtsfindung und den Rechtschein, haben eine Umarbeitung erfahren. Die inzwischen erschienene Literatur und die neueste Rechtsprechung sind vorwiegend in die Anmerkungen eingearbeitet worden.

Die in katholischen Kirchen- und Studententreffen vielgebrauchten „Institutiones iuris ecclesiastici quas in usum scholarum scripsit Josephus Laurentius S. J.“ zeigen in ihrer dritten, verbesserten und vermehrten Auflage die neueren Dekrete über die Neuordnung der römischen Kurie, der Papstwahl, des tribunale Rotae usw. in den Text eingearbeitet. Die klare und wohlgeordnete Uebersicht empfiehlt das Buch auch für evangelische Studierende zur Kenntnisnahme des katholischen Kirchenrechts. (Freiburg i. B., 1914, Herder; XVI, 762 S. 8.)

Gute Dienste bei der Ausbildung unserer jungen Juristen hat bisher die „Anleitung zur strafrechtlichen Praxis“ von Ministerialdirektor wirtl. Geh. Rat Dr. Hermann Lucas geleistet, deren I. Teil „Das formelle Strafrecht“ vor kurzem in 4., verbesserter und vermehrter Auflage erschien (Berlin, Otto Liebmann; IX, 452 S. 8., gebd. 8 M., 50, gebd. 9 M., 50). Die bewährten Grundlagen des Werkes wie sein Umfang sind unverändert geblieben, dagegen bemerkt man im einzelnen zahlreiche Änderungen und Ergänzungen, die durch Neuerungen auf dem Gebiete der Literatur, der Rechtsprechung und der Ministerialverfügungen bedingt waren, und zwar seit Beginn des Jahres 1905, da die dritte Auflage (1908) nur als unveränderter Abdruck der zweiten (1906) herausgegeben worden war.

Volkswirtschaft.

G. Prehn v. Dewitz, der im 1. Teil seiner „Kammararbeiten“ die Geschichte der bedeutendsten ausländischen Vermögen geschildert hatte (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 6, Sp. 241 d. Bl.), gibt im 2. Teil: „Inländische Vermögen“ eine fesselnde Darstellung des Entwicklungsganges der großen Finanz- und Industrie-Unternehmungen der Rothschilds, Krupps, Siemens und der Hamburg-Amerika-Linie unter Albert Ballin. (Frankische Verlagsabhandlung, Stuttgart; 96 S. 8. mit Abbild., brosch. 1 M., gebd. 1 M., 80.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Das 124. Bändchen der „Inselbücherei“ bringt „Ortschiffische Lyrik“, ausgewählt von R. Preisendanz (Leipzig, Insel-Verlag; 64 S. 8., gebd. mit farbigem Ueberzug 0 M., 50). Auswahl und Uebersetzung kann man nur rühmen: von Kallinos bis zu den Anaktoren finden hervorstechende Proben gegeben, teils in ansprechenden früheren Uebersetzungen anderer, teils in solchen des Herausgebers selbst, die ebenso sinngemäß wie formgemäß erscheinen; auch zwei Theophrast-Verdeutschungen von D. Grunius erscheinen hier zum ersten Male. Ein Verzeichnis der Uebersetzungswerte, die benutzt wurden, und eines der Dichter und Uebersetzer ist angehängt.

Uebereinstimmend mit der Forderung in Rudolf Hilbrands Buch „Von dem deutschen Sprachunterricht“: „Das Hochdeutsch sollte gelehrt werden im Anschluß an die Volkssprache oder Hausprache“, ist die Anlage der „Deutschen Sprachschule für Berner“ von Dr. Otto v. Greder, deren vollständige Ausgabe vor kurzem in 3., verbesserter Auflage er-

sien. Das Buch dient praktischen Zwecken, ist aber auch für den Sprachforscher von Wert als Denkmal der heutigen berndeutschen Volkssprache, sowohl in den Beispielen des Textes als im bernischen Wörterbuch am Schluß des Ganzen. (Bern, A. Franke; XVI, 191 S. 8., geb. 4, 25.)

Auf die von uns in Nr. 5, Sp. 198 d. Bl. kurz mitgeteilte Darstellung Hans Delbrücks „Treitschke über Sprachreinigung“ (Preuß. Jahrbücher Bd. 156, S. 133 fg.) hatte Otto Sarrazin eine längere Auseinandersetzung veröffentlicht, in der er zu beweisen unternahm, daß Tr. allerdings seine Stellungnahme später bereut habe („Professor Dr. Hans Delbrück und der Allgemeine Deutsche Sprachverein. Eine geschichtliche Klarstellung.“ 4 S. 4.) Beigegeben waren Abdrücke der in den Jahren 1897 und 1898 in der Ztschr. d. A. D. Sprachvereins erschienenen Aufsätze: „D. Martin Luther und der heutige Sarrazinismus“ und „Nochmals Franz Sandvoß“. Wegen diese Ausführungen wendet sich Delbrück nunmehr in 156. Bande, Heft 2 der „Preuß. Jahrbücher“ unter der Überschrift: „Die Sprachreinigung, Färsch Bischoff und Heinrich von Treitschke.“ Eingehend und unter nochmaligem Abdruck jener Erklärung gegen den Sprachverein erörtert er unter anderem alle für die angeschnittene Frage in Betracht zu ziehenden Umstände und Äußerungen, wobei besonders das von Sarrazin ins Treffen geführte Zeugnis des Herrn v. Ungern-Sternberg unter die Lupe genommen wird, und kommt zu dem Ergebnis, daß von einer solchen Sinnesänderung Treitschkes nicht die Rede sein könne. Delbrück faßt dann in fortlaufender Darstellung alles zusammen, was in den Preussischen Jahrbüchern „zur Sprachfrage“ gesagt worden ist und was etwa als unser Standpunkt gelten kann. Darnach sind gewisse Fremdwörter für die deutsche Sprache nicht abzulehnen, namentlich wo es sich um unterscheidende Merkmale in der Bedeutung handelt. Auch soll man die Fremdwörterfrage nicht ohne weiteres mit der nationalen verquiden. — Im einzelnen wird sich hier vieles für und wider sagen lassen; im ganzen will der Verfasser doch auch nur dem maßvollen Gebrauch der Fremdwörter und da, wo sie durch deutsche nicht völlig zu ersetzen sind, das Wort reden. Ueber die Masse der überflüssigen Fremdwörter, die noch heute überall im Schwange sind und unsere Muttersprache in der Tat auf das schlimmste verunzieren, wird sowohl Delbrück wie jeder national fühlende einsichtige Deutsche der gleichen Meinung sein.

Kunstgeschichte.

Lieferung 31/32 des Ergänzungs-Atlas der „Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg“ (65./66. Lieferung des Gesamtwerkes) bringt auf 10 Querschnitt-Tafeln wohlgeordnete Abbildungen von Denkmälern der Malerei und Plastik aus den Oberämtern Weislingen, Göppingen und Kirchheim: sechs Ahnenbildnisse der Herzöge von Schonburg und der Reichsgrafen von Degenfeld-Schonburg aus Schloß Ebnach, zwei Predellen- und zwei Flügelbilder des Mindeheimer Altars, sowie ein Bildnis aus Schloß Donzdorf, zwölf Büsten vom Chorgestühl der Weislinger Stadtkirche, die Flügel des Hochaltars von Unterbrackenheim, zwei Holzreliefs der Kirche zu Reichenbach, der Flügelaltar der Pfarrkirche zu Owen und Wandmalereien (15 Bilder) der Weisheimer Stadtkirche. (Verlag von Paul Neff in Eßlingen a. R., Preis 3, 20.)

Unter „Webers Illustrierten Handbüchern“ (Leipzig, J. J. Weber), die durch Umarbeitung aus den ihrerzeit weitverbreiteten „Katechismen“ hervorgegangen sind, haben neuerdings zwei der Kunstgeschichte zugehörige Bändchen eine wesentliche Neubearbeitung erfahren. „Die Bausteine, Lehre der architektonischen Stilarthen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart von Dr. Ed. Frhrn. v. Sacken“, in der 16. Auflage von Regierungsbaumeister D. Gruner durchgesehen und vervollständigt, haben in der neuen 17. Auflage durch Dr. Julius Zeitler eine zeitgemäße Ergänzung gefunden, die für den Zeitraum von der Renaissance bis zur Gegenwart eine vollständige Umarbeitung bedingte. Der Hgbr. folgt den neueren Forschungen und vertieften Anschauungen über die Folge der Stile vom Barock und Rokoko über den Klassizismus bis zum Historismus des 19. Jahrh. und schließt daran als besondere Abtheilung eine Darstellung der heutigen Baukunst von der englischen Bewegung bis zur modernen Fabrik, Warenhaus- und Bahnhofskunst. Die Verlagshandlung hat ihrerseits für reichliche Ausstattung mit neuem Bildmaterial gesorgt (241 S. 8. mit 168 Textabbild., geb. 2, 50). — Dem bekannten Kanitz'schen „Katechismus der Ornamentik“ hat Prof. Dr. Hans B. Singer, Kustos am kgl. Kupferstich-Kabinett in Dresden, ebenfalls eine neue Gestalt gegeben: „Leitfaden der Ornamentik“, Einführung in die Geschichte, Entwicklung und charakteristischen Formen der Verzierungstile aller Zeiten“ (180 S. 8. mit 146 zum Teil ganzseitigen Abbild., geb. 3, 40). Das bei aller Kürze der Schilderung inhaltreiche Buch hebt die charakteristischen Formen hervor, welche durch vollständige Uebersetzung als die entscheidenden eines jeden Stiles und einer jeden Zeit gelten, jedoch mit Berücksichtigung der durch die Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte beeinflussten Anschauungen.

Musikgeschichte.

Die fünfte Auflage der „Gesammelten Schriften über Musik und Musiker“ von Robert Schumann, hg. von Martin Kreisig, dem Leiter des Schumann-Museums in Zwickau i. S., der Geburtsstadt des

Komponisten, ist soeben erschienen. (Leipzig, 1914, Breitkopf & Härtel; XXXV, 511 und 564 S. 8. mit Schumanns Bildnis und 2 Facsimiles, Preis 14, 4, geb. 16, 4.) Der neue Hgbr., der an Stelle des am 3. Mai 1910 zu Hannover verstorbenen Musikdirektors Prof. Gustav Jansen getreten ist, war bestrebt, Schumanns Schriften in ihrer ursprünglichen Form wiederzugeben, jedoch in moderner Rechtschreibung, ferner die wertvollen Nachträge und Erläuterungen Jansens möglichst zu erhalten und noch zu erweitern. Den Hauptteil der Ausgabe bilden Schumanns Schriften, soweit sie der Verfasser selbst 1852/3 in die Sammlung aufnahm, während die übrigen Schriftsätze (die „Stiefkinder“, wie sie einmal treffend bezeichnet wurden) in einem Nachtrage vereinigt sind, nicht unwesentlich vervollständigt durch den neuen Herausgeber. Mögen auch in diesem neuen Gewand die berndeutschen Worte Schumanns befruchtend auf die jüngere Generation wirken.

Aufruf.

Ich bereite eine Biographie Josef Lewinskys vor, eine Arbeit, die sich den Entwicklungsgang seiner Persönlichkeit als Mensch wie als Künstler zum Ziel setzt. Um die erstrebte Vollständigkeit annähernd erreichen zu können, richte ich an Freunde und Verehrer des Meisters, an alle Besitzer einschlägigen Materials die dringende Bitte, zur Festhaltung seiner Charakterzüge beizutragen, indem sie mir in ihren Händen befindliche Briefe Lewinskys, sowie persönliche Erinnerungen an ihn zugänglich machen. Alle an meine Adresse oder die von Frau Olga Lewinskya, f. l. Hofkapellmeisterin und Rektor an der Wiener Universität (XIX, Biltrothstraße 31), erbetenen Schriftstücke werden dankbar in kürzester Zeit und unverfehrt zurückgestellt.

Wien XIX, Karl-Ludwig-Straße 69.

Helene Richter.

Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin

In meinem Kommissionsverlage erschienen aus den Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Jahre 1913/14 folgende Separatausgaben:

Griffith, F. L., The Nubian Texts of the Christian Period. Mit 3 Tafeln	M. 8.50
Hensler, Andreas, Die Anfänge der isländischen Saga	M. 3.50
Klaatsch, H., Morphologische Studien zur Rassendiagnostik der Turfanfädel. Mit 4 Tafeln	M. 5.—
Kötter, Ernst, Über den Grenzfall, in welchem ein ebenes Fachwerk von n Knotenpunkten und 2n-3 Stäben oder ein räumliches Fachwerk von n Knotenpunkten und 3n bis 6 Stäben nicht mehr statisch bestimmt ist. Mit 1 Tafel	M. 5.50
Meyer, Kuno, Über die älteste irische Dichtung. II. Rhythmische alliterierende reimlose Strophen	M. 2.—
Müller, F. W. K., Ein Doppelblatt aus einem manichäischen Hymnenbuch (Mahnämg). Mit 2 Tafeln	M. 3.—
— Soghdische Texte. I. Mit 2 Tafeln	M. 8.—
Struve, H., Bahnen der Uranustrabanten. I. Abteilung: Oberon und Titania. Unter Mitwirkung von W. Hassenstein, P. V. Neugebauer, G. Struve	M. 5.50
Will, Ludwig, Kolloidale Substanzen als Energiequelle für die mikroskopischen Schußwaffen der Coelesteren. Mit 10 Textfiguren	M. 1.50
Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Jeder Jahrgang (Lexikon-8°) 12 M. Sonderabdrucke der Mitteilungen daraus sind zum Preise von 50 Pf. bis 2 M. einzeln käuflich.	

Verlag von Georg Reimer in Berlin W. 10

BIBLIOTHECA ROMANICA

gibt französische, italienische, spanische und portugiesische Weltliteraturwerke in der Originalsprache. Jede Nr. kostet 40 Pf. Korrekte Ausgaben letzter Hand. Katalog (B) gratis von jeder Buchhandlung und vom Verlag J. H. Ed. Heitz, Straßburg i. E.

Hierzu je eine Beilage der Akademischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Athenaeion in Berlin-Reichenberg, der Verlagshandlung J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen und von Paul Genthner Verlag in Paris.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnde.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnds in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 20.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Eduard Barndt in Leipzig, Köhlerstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 16. Mai 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.
Theologie. Religionswissenschaft. (681): Glawe, Die Hellenisierung des Christentums in der Geschichte der Theologie von Luther bis auf die Gegenwart. Windfuhr, Baba gamma („Erste Pforte“ des Jivilrechts). Albrecht, Challa (Mischna).
Philosophie. (684): Rotten, Goethes Urphänomen und die platonische Idee.
Geschichte. (686): Diebemann, Studien zur ägyptischen Verwaltungsgeschichte in ptolemäisch-römischer Zeit. Bloch, La république romaine. Serre, Von Preußens Befreiung und Verfassungskampf, aus den Papieren des Oberburggrafen Magnus von Brünner. Göpner, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Parteien in den sächsischen Kammern. I. Teil: Der Landtag von 1830–40. Caron, Manuel pratique pour l'étude de la révolution française.
Land- und Völkerkunde. (690): Voigt, Deutsch-Ethiopien.
Naturwissenschaften. Mathematik. (690): Sieberg, Einführung in die Erdbeben- und Vulkanfunde Ethiotiens. Abhandlungen, hgb. von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. 31. Band, 4. Heft. Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise von Prof. Dr. G. Merzbacher im zentralen und östlichen Libanon 1907/8. I. Vögel, von A. Raubmann. II. Fische, von J. Zugmayer. III. Mollusken, von H. Weber. Seim, Ursache und Bedingung, Widerlegung des Konstitutionalismus und Aufbau der Konstitutionslehre auf der Mechanik.
Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.
Abhandlungen, hgb. von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. 31. Band, 4. Heft. (691).
Albrecht, K. Challa (Mischna). (682).
Diebemann, E. Studien zur ägyptischen Verwaltungsgeschichte in ptolemäisch-römischer Zeit. (686).
Bloch, G. La république romaine. (687).
Caron, P. Manuel pratique pour l'étude de la révolution française. (688).
Ergebnisse, Wissenschaftliche, der Reise von Prof. Dr. G. Merzbacher im zentralen und östlichen Libanon 1907/8. I. Vögel, von A. Raubmann. II. Fische, von J. Zugmayer. III. Mollusken, von H. Weber. (691).
Fitzhugh, Th., Indoeuropean rhythm. (697).
Fleischer, E., Studien zur Sprachgeographie der Gascogne. (688).
Folb, R., Geschichte des Danziger Stadthausalt. (684).

Rechts- und Staatswissenschaften. (683): Combart, Der Bourgeois, zur Geschichte des modernen Wirtschaftsmenschen. Wätjen, Das Judentum und die Anfänge der modernen Kolonisation. Folb, Geschichte des Danziger Stadthausalt.
Buchhandel. Deutsche Wissenschaften. (696): Weinzieher, Zur Geschichte des Schweizerischen Buchhandels im 15. bis 17. Jahrhundert.
Sprachkunde. Literaturgeschichte. (697): Fitzhugh, Indoeuropean rhythm. Olympiodori philosophi in Phaedonem commentaria, edidit Norvin. Sajdak, Historia critica scholasticorum et commentariorum Gregorii Nazianzen, pars I. Fleischer, Studien zur Sprachgeographie der Gascogne. Jacobsen, Krunde und Mand. Seibelbach, Deutsche Dichter und Künstler in Elsbach und Beziehungen der Familie von der Walsburg-Elsbach zu den Familien Lied und Geibel. Patouillet, Le théâtre de mœurs russes des origines à Ostrowski (1672–1850). Ders., Ostrowski, son théâtre de mœurs russes, 2. édition.
Kunstwissenschaften. (701): Seibrich, Blaemische Malerei. Kreichmar, Führer durch den Konzertsaal. I. Abteilung: Einleitung und Suite, Bd. I/II. 4. Auflage.
Tabakgik. (702): Stölze, Erziehungs- und Unterrichtsanstalten im Julius-Spital zu Würzburg von 1580–1803.
Verwaltungs. (703). **Biologischer Teil.** (705). **Kochkisten.** (708).

Patouillet, J., Le théâtre de mœurs russes des origines à Ostrowski (1672–1850). (699).
— Ostrowski, son théâtre de mœurs russes. 2. éd. (699).
Rotten, E., Goethes Urphänomen und die platonische Idee. (684).
Sajdak, I., Historia critica scholasticorum et commentariorum Gregorii Nazianzen. Pars I. (698).
Sieberg, E., Einführung in die Erdbeben- und Vulkanfunde Ethiotiens. (690).
Combart, R., Der Bourgeois. (693).
Stölze, R., Erziehungs- und Unterrichtsanstalten im Julius-Spital zu Würzburg von 1580–1803. (702).
Voigt, E., Deutsch-Ethiopien. (690).
Wätjen, E., Das Judentum und die Anfänge der modernen Kolonisation. (683).
Weinzieher, E., Zur Geschichte des Schweizerischen Buchhandels im 15. bis 17. Jahrhundert. (696).
Windfuhr, W., Baba gamma („Erste Pforte“ des Jivilrechts). (Mischna.) (682).

Theologie. Religionswissenschaft.

Glawe, Walther, Die Hellenisierung des Christentums in der Geschichte der Theologie von Luther bis auf die Gegenwart. Berlin, 1912. Trowitzsch & Sohn. (XII, 340 S. Gr. 8.) M 10.

Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, hgb. von N. Bonwetsch und R. Seeberg. 15. Stück.

Glawe geht der Geschichte des in den letzten Jahrzehnten so überaus lebhaft ventilierten Begriffs der „Hellenisierung“ des Christentums mit außerordentlicher Gründlichkeit nach. Er zeigt, wie er schon im Zeitalter der Reformation keimartig vorhanden ist, in den trinitarischen Kämpfen des 17. Jahrhunderts heranreift, 1700 mit Souverain quantitativ, durch Mosheim qualitativ seinen Höhepunkt erreicht, wie die Theologie des 18. Jahrhunderts die Mosheimischen Anschauungen verarbeitet, endlich wie die des 19. Jahrhunderts sich zu dem Begriff stellt. Daß in diesem Zusammenhang Harnacks einschlägiger These ganze vierzehn Seiten gewidmet werden, fällt um so mehr auf, als dies Verfahren kaum zu dem §. 4 entwickelten Programm stimmt: das Hauptinteresse auf die „hellenisierten“ Elemente zu erstrecken, welche in dem heute von der Kirche anerkannten Dogma noch enthalten sein sollen, während der Einfluß auf die „als solche allgemein anerkannten Häresien“ und „die Einführung allgemein griechisch-heidnischer Gebräuche in das christliche und kirchliche Leben“ nur ergänzend berücksichtigt werden sollen. Die eigene Auffassung G.s lehnt sich an die

R. Seebergs an: „Formale“ Hellenisierung des Dogmas ist anzuerkennen, abzulehnen aber eine Ansicht, „die den Hellenisierungsprozeß in Beziehung setzt zu dem eigentlichen Inhalte der Dogmen“. Diese These dogmatisch durchzuführen war natürlich G.s Aufgabe nicht mehr; hier aber beginnen erst die dogmatischen Räte. Das Buch führt die geschichtliche Darstellung in einem sehr detaillierten, mit weitgreifender Gelehrsamkeit alle Meinungsäußerungen zur Sache verfolgenden Quellenverhör durch, gibt auch ein sorgfältiges Verzeichnis der Quellen und ein Namenregister. Es bietet somit einen nach vielen Richtungen hin dankenswerten Beitrag zu der noch immer nur ansatzweise gelösten Aufgabe der Durchsichtung der aus den nachreformatorischen Jahrhunderten uns überkommenen theologischen Gedankenmassen.

1) Windfuhr, Walter, Baba gamma. (»Erste Pforte« des Jivilrechts.) Text, Übersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang. Gießen, 1913. Tüpelmann. (VIII, 96 S. 8.) M 4, 80; Subskr.-Pr. M 4, 20.

2) Albrecht, Karl, Challa (Teighebe). Text, Übersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang. Ebd., 1913. (IV, 48 S. 8.) M 2, 40; Subskr.-Pr. M 2, 10.

Beer-Holtzmann, Die Mischna. IV. Seder, 1. Traktat und I. Seder, 9. Traktat.

Wie man sieht, schreitet das Gießener Mischna-Unternehmen rüstig vorwärts. Ohne Zweifel wird es sich im Verlauf seines Erscheinens, das beweisen die beiden neuen

zuverlässigen Arbeiten von Windfuhr und Albrecht, das Vertrauen und die Anerkennung auch derer erwerben, die mit den beiden zuerst erschienenen Traktaten und ihren Bearbeitern scharf ins Gericht gegangen sind. Schon jetzt kann man allenthalben, auch in der wissenschaftlichen Theologie, beobachten, daß das Interesse für die Mishna und für die Erforschung der rabbinischen Theologie im Steigen begriffen ist. Die Gießener Mishna wird das Ihrige tun, um dies Interesse in weiteste Kreise zu tragen und zu befestigen.

Windfuhrs Arbeit (1) sollten sich Juristen, denen an der Geschichte der juristischen Denk- und Redeweise, überhaupt an der Rechtsgeschichte, gelegen ist, einmal genau ansehen; denn W. lehnt es, da er nicht juristischer Fachmann ist, mit Recht ab, eine juristische Würdigung dieser rein juristischen Partien der Mishna zu versuchen, obwohl er in dieser Richtung mancherlei Material bietet. Zweckmäßig wäre es gewesen, wenn W. die in dem Traktat vorkommenden griechisch-lateinischen Worte zusammengestellt hätte; denn derartige ist nicht nur für das neutestamentliche Griechisch, sondern auch für kulturhistorische Untersuchungen auf breiterer Basis wichtig. Auch Albrecht (2) hat leider diese Zusammenstellung unterlassen. Zu dem textkritischen Anhang beider Arbeiten sei folgendes bemerkt: beide Herausgeber haben versucht, mit Hilfe ihres Materials einen gereinigten Text herzustellen und andererseits die ihnen vorliegenden Texte zu gruppieren. Meines Erachtens ist es heutzutage zunächst einmal unbedingt nötig, daß der Herausgeber eines Mishna-textes lediglich einen der Texte genau darbietet und dann auch in dem Apparat die Gestalt der anderen Texte bis in die kleinsten Kleinigkeiten hinein vorführt. Erst so ist eine zuverlässige Gruppierung der Texte möglich und eventuell ein Urteil über die älteste Textgestalt. Mit letzterem aber müssen wir sehr vorsichtig sein. Die Übereinstimmung der meisten Zeugen ist kein entscheidendes Kriterium für die Ursprünglichkeit der betreffenden Lesart, ebenso ist es meines Erachtens nicht richtig, in Bezug auf orthographische Dinge (Endungen auf *v* oder *u*) ohne weiteres etwa den Kob. K zugrunde zu legen. — Albrechts Arbeit gibt einen interessanten Einblick in die peinlich-genaue Handhabung gewisser Abgaben, die das jüdische Religionsgesetz vorschreibt.

Fiebig.

Baukeine für den Religionsunterricht, hg. von A. E. Krohn und U. Peters. 1. Reihe, Heft 4. Göttingen, 1914. Vandenhoeck & Ruprecht. Inb.: Ulrich Peters, Die Umwelt Jesu. (39 S. 8.) M 0, 50.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hg. von W. Kahl und M. Schian. 5. Jahrg., 5. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inb.: H. Fiedmann, Romantische Universalreligion. — Frhr. v. d. Goltz, Das Wort Gottes. Zur Agendenreform. 2) Sachliche Erwägungen. — W. Kahl, Gründliche Abrechnung mit einem Anonymus der „Kreuzzeitung“. — J. Friedrich, Der Fall Fuchs und das Kolloquium nach preussischem und bayerischem Kirchenrecht. — H. Mulert, Die neueste Arbeit des Index und die Stellung der katholischen Theologen dazu.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 17. Bonn, Georgi.

Inb.: Aus Briefen Mantuffels an seinen Sohn. — Lebensbilder aus dem frommen Rationalismus. — Konfessionsstatistik in den einzelnen Provinzen Preussens von 1880 bis 1910. — W. Fröhlich, Rudolf Eucken und die Religion.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 17. Augsburg, Lampart.

Inb.: Hildebrand, Rembrandts Art. — Der Kampf um die Geschichtlichkeit Jesu. — Ein Kapitel aus J. B. Firschers Leben und Leiden.

Der Katholik. Hg. von J. Becker und J. Selb. 94. Jahrg. 1914. 4. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inb.: R. Hoffmann, Mission und Heimat. — Odo Casel, Die Eucharistielehre des hl. Justinus Martyr. — Siebert, Der Farbanon des Speyerer Domes. — Die Handschriften der Summa Trinitatis des Robert von Melun. — St. Schiwick, Die Eschatologie des hl. Johannes Chrysostomus und ihr Verhältnis zu der origenistischen. — Johannes Chr. Spann, Des hl. Thomas Summa contra gentiles als Predigtquelle. (Schl.)

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 18. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inb.: Wohlenberg, Die Urgemeinde und das Evangelium. 5. — Bachmann, Zu R. Seebergs „Ursprung des Christglaubens“. 2. — Die religiöse Entwicklung August Wilmar. 3. — Der Evangelisch-soziale Kongress in Nürnberg. — Aus Hamburg.

Protestantenblatt. Hg. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 18. Berlin-Schöneberg.

Inb.: Hans Böhlig, Der unbekannte Gott. — G. Fittbogen, Deutsche Erzählungen aus Südrussland. 1.

Die christliche Welt. Hg. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 18. Marburg. Inb.: Otto Lempp, Treitschke's theologischer Entwurf. 4) Dogmatik und Ethik als praktische Theologie. — M. Kirchner, Der organisierte Kirchenaustritt. 1, 4: Hemmungen der monistisch-freigeistigen Agitation. — Kade, Der evangelisch-soziale Kongress in Nürnberg. — W. Köhler, Nachspiele zum katholischen Gewerkschaftstreit.

Philosophie.

Rotten, Elisabeth, Goethes Urphänomen und die platonische Idee. Gießen, 1913. Töpelmann. (IV, 132 S. 8.) M 4, 20. Philosophische Arbeiten, hg. von H. Cohen und P. Natort. VIII. Band, 1. Heft.

E. Rotten versucht zu beweisen, daß Goethes ganze Lehre auf „Urphänomene“ gegründet ist, daß für ihn, wie für Plato, die Methode der oberste Gesichtspunkt der Wissenschaft war und daß eben dieselbe Methode in seinen naturwissenschaftlichen Arbeiten wie in seiner Kunstauffassung hervortritt und sie leitet, endlich daß diese Methode, wie Platos Ideenlehre, durch die wissenschaftliche Tat Gesichtspunkte geben möchte, unter denen der wissenschaftliche Forscher die empirischen Data betrachte und die wir auch als Naturgesetze ansprechen können (§. 17 fg.). Die Arbeit erweist im zweiten Kapitel „die Methode der Pflanzenmetamorphose als Schlüssel zur gesamten auf Urphänomene gegründeten Forschungsweise Goethes“ und prüft in sechs weiteren die Anwendung dieser Methode in der Botanik und Zoologie, im Anorganischen, zur Erklärung des Magnetismus, in der Meteorologie, schließlich in der Kunstauffassung. Das letzte Kapitel handelt von der bisherigen Auffassung vom Verhältnis Goethes zu Plato, von Goethes Stellung zur Mathematik und Erkenntnistheorie und von der Idee als wahrem Gegenstand seiner Methode. Das Ergebnis, dem wir in der zweiten Hälfte seiner Fassung zustimmen müssen, wird: Goethe stand in seiner Methode Plato „nahe“; er war kein „Platoniker“, sondern eben Goethe. Recht eigenartig ist nun der Weg, auf dem dies Ergebnis gewonnen wird. Das stete Hinundherirren bei der Bestimmung dessen, was Goethe unter „Urphänomen“ verstand, erklärt sich aus der einseitigen, um nicht zu sagen, schiefen Stellungnahme zum Vergleichsobjekt, zur „platonischen Idee“. R. meint, das Urphänomen gleiche der Idee Platos „wo es als fernes Ziel der Forschung, als Richtpunkt des Denkens bei der Beobachtung von Einzelercheinungen aufgestellt wird, um das Flüchtige zum Stehen zu bringen, um die Einheit im Verworrenen zu schauen; wo Goethe es zu finden meint, ist es im besten Fall eine vorläufige „Manifestation“ der Idee, ein Symbol für sie, wiewohl nicht das „Recht-Mög-“

liche“ (S. 76). Goethe hat, soweit ich sehe, keine einheitliche Auffassung vom Urphänomen in den verschiedenen naturwissenschaftlichen Arbeiten zugrunde gelegt. In der Farbenlehre, Meteorologie und seiner Auffassung vom Magnetismus ist es ein durchaus innerhalb der Empirie vorhandenes, unter besonderen Umständen sogar direkt wahrnehmbares Phänomen; anders steht es mit der „Urpflanze“, das ist ein „Erschautes“, hat aber mit den „Ideen“ Platons wenig zu tun; sie ist vor allem nichts „Philosophisches“, soll es auch nicht sein. Des Philosophen Arbeit soll nach Goethes eigenen Worten mit ihr, auch mit den Urphänomenen (die „Urpflanze“ nennt Goethe nie so), anfangen. Statt nun hier etwa Stufen des Begriffs herauszustellen, findet R. nur größere oder geringere Ähnlichkeit mit der platonischen Idee, doch mit welcher? Für R. bleibt Goethe zu oft im Realismus haften, „seine Praxis war empirische Forschungsweise“, und das, so fährt sie fort, „auf Grundlage des wissenschaftlichen Idealismus“! Goethe konnte zu dessen Höhe nicht gelangen, weil ihm das Logisch-Mathematische verschlossen blieb; das zieht zwischen ihm und Plato eine „starke Grenzlinie“. Hier tritt zugleich in voller Klarheit der Hauptmangel der Untersuchungen R.s hervor. Sie verzichtet (nach S. 5) auf eine selbständige Ansicht von der platonischen Idee, aber auch auf eine, die durch ein gründliches Erwägen des über sie von verschiedenen Seiten Gesagten gebildet wäre, und verharret in der von Ratorp und ihm verwandten Denkern gegebenen Deutung. Bezeichnend für diesen einseitigen Schulstandpunkt ist es auch, wenn (S. 112 fg.) gegen Aristoteles, mit einer Ausnahme, nur Neuplatoniker angerufen werden, und das, obwohl, wie ich demnachst zeigen werde, Goethe zu Aristoteles gerade ein viel engeres Verhältnis hatte als zu Plato. Allein, selbst das wirkliche Verhältnis Goethes zu Plato hat R. (nach S. 12) nicht untersuchen wollen, und doch wäre es leicht gewesen, weil sich sehr wenig Tatsächliches findet. Auch ist der Entwicklungsgang Goethes zu wenig berücksichtigt; was für die vorliegende Arbeit insofern besonderes Interesse gehabt hätte, als Goethe im Alter erst den Begriff „Urphänomen“ zu lieben beginnt. Ferner mangelt es an Klarheit über Goethes „Spinozismus“, den man trotz aller Ansprüche Goethes heute ganz zu leugnen beliebt (so auch Chamberlain in besonders unkritischer Weise); nun wird alles „platonisch“ gebeutet (z. B. S. 109). Die dürftige Schulung wird auch an dem sorglosen Gebrauch der Analogie offenbar, daran, daß fortwährend heraus- und hineingelesen wird, wobei dann oft recht allgemeine Aussagen Goethes höchst philosophisch genommen werden. Sagt Goethe (S. 46), daß er es in seinen naturwissenschaftlichen Schriften mit einem unauf löslichen Problem zu tun habe, dem man sich nur annähern könne (eine sehr allgemeine Forscherweisheit), so kennt Goethe den „Problembegriff“ der Marburger, auf S. 44 fg. ihren „Funktionsbegriff“! Betont Goethe die primitivste Forderung wissenschaftlicher Arbeitsweise, daß Gesetz und Erscheinung zusammenpassen müssen, da, wenn auch nur ein Fall widerspreche, die ganze Arbeit weiter vorgerückt werden müsse, so ist also „ganz im Sinne Platons (!) das Gelingen der Deduktion zur einzig möglichen, aber auch völlig zureichenden Probe dafür gemacht, ob er die rechten Grundbegriffe hat“! (S. 59.) Wertwiegend, nicht nur für den Leser, ist es ferner, daß fortwährend Goethesche Zitate in solche aus Werken von Neuplatonikern hinüberlaufen und ein unerträgliches Zwiellicht verursachen. Bei solchen Ausstellungen wird es nun ein Zeugnis für das feine Empfinden der Verfasserin für das Richtige und Wahre, daß sie Goethe doch nicht der Methode ihrer Schule opfert, seiner als Chamber-

lain die Größe Goethes empfindend, ihn nicht zum „deutschen Plato“ erniedrigt; „Goethe war Goethe“, bleibt ihr letztes Bekenntnis. Es gibt uns die Hoffnung auf spätere selbständigere Arbeiten der Verfasserin. Peter Petersen.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 4 und 5. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: (4/5.) B. Flies, Die periodischen Tage des Menschen. — (4.) Eine Soziologie der Leiden. — G. F. Diceanu, Die Feier des 80. Geburtstags Haedels in Rumänien. — (5.) Otto Ahrends, Hat Parfüm für die Gegenwart Kunst- und Kulturwert?

Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur. Hgb. v. R. Kroner und G. Rehlig. 5. Band, Heft 1. Tübingen, Mohr.

Inh.: G. Simmel, Rembrandtstudie. — F. A. Schmid, Sechs Betrachtungen über Möglichkeit und Gegenstand einer Philosophie der Kunst. — F. Bergmann, Der Begriff der Berufung und das Problem der individuellen Kausalität. — A. Rava, Fichtes Briefe.

Geschichte.

Biedermann, Erhard, Studien zur ägyptischen Verwaltungsgeschichte in ptolemäisch-römischer Zeit. Der *Βασιλικὸς Γραμματεὺς*. Berlin, 1913. Weidmann. (XI, 123 S. Gr. 8.) M 3, 60.

Die Untersuchung Biedermanns ist als Beitrag zur ägyptischen Verwaltungsgeschichte gedacht, die der Verf. durch Darstellung von Amt, Zuständigkeit und Stellung des *βασιλικὸς γραμματεὺς* in der Beamtenschaft fördern will. Er leugnet den liturgischen Charakter seiner Tätigkeit und zwar sowohl für die ptolemäische wie für die römische Zeit, stellt dann die Wirksamkeit der einzelnen Amtsträger nach ihren zeitlichen Grenzen zusammen (unter den Ptolemäern höchstens drei, unter den Römern zwölfeinhalb Jahre), weist ferner die allerdings in der Natur der Sache begründete Regel nach, daß zur Römerzzeit kein Gau mehr als einen königlichen Schreiber hatte, während er Zusammenlegung einzelner Bezirke auf Grund von Pap. Oxyr. 4, 746, Corpus Inscriptionum Graecarum 4732 für möglich hält. Eine Ausnahme ergibt sich nur für den arfenoitischen und sebennytischen Gau. Auch für die ptolemäische Zeit hält unser Verfasser mehrere Beamte in einem Gau, aber nicht mit räumlich getrennter Zuständigkeit sondern in kollegialischem Zusammenwirken für wahrscheinlich. Hierauf geht der Verf. auf die einzelnen Geschäftszweige über, also Steuerverwaltung, Monopole, Bodenpacht, öffentliche Arbeiten, Korntransport, Verpflegewesen. Die wesentliche Tätigkeit des königlichen Schreibers liegt dabei in der Anfertigung von Listen, namentlich des Katasters, Entscheidungen liegen nicht innerhalb seines Dienstbereichs. Bezeichnend ist, daß nach Pap. Oxyr. 3, 513 (M. M. 1, 2, 183) die Versteigerung konfiszierter Sachen und die Erteilung des Zuschlags regelmäßig dem Strategen obliegt, während der *βασιλικὸς γραμματεὺς* auf die *παράγραφη* (S. 13) beschränkt ist. Der Verf. scheint den allerdings von der Regel etwas abweichenden Tatbestand des in dieser Urkunde erwähnten Rechtsgeschäftes (Ueberbot bei einer Versteigerung und neuer Zuschlag ἐξ ἐπιστολῆς τοῦ κρατιστοῦ διοικητοῦ) nicht erfaßt zu haben, und ähnliche Mängel zeigt das letzte Kapitel, welches sich mit der Stellung des königlichen Schreibers in der Rechtsprechung befaßt, Delegationsfälle, Polizeisachen und kommissarische Tätigkeit stehen hier nebeneinander. Im letzten Abschnitt erörtert der Verf. die Stellung des *βασιλικὸς γραμματεὺς* in der Beamtenschaft. In der ptolemäischen Zeit ist er etwa bis 150 v. Chr. dem Oikonomos untergeordnet, späterhin ist sein Vorgesetzter der Strategie,

mit dem er eine einzige Behörde unter Wahrung seiner Selbständigkeit nach außen hin bildet; an ihn gerichtete Eingaben gehen auch dem Strategen zu, der für gewisse Verfügungen (Ausföhrungen) das Gegenzeichnungsrecht besitzt. Es sind also nicht ganz leicht zu fassende Verhältnisse, die Diebermanns Buch mit Fleiß und Umsicht auseinanderlegt.

Egon Weiss.

Bloch, G., *La république romaine. Les conflits politiques et sociaux*. Paris, 1913. Flammarion. (333 S. 8.) Fr. 3, 50. Bibliothèque de philosophie scientifique.

Ein vortreffliches Buch, das auch deutschen Lesern sehr anzupfehlen ist. Blochs Darstellung läßt alle Polemik gegen andere Forscher beiseite. Er besitzt eine genaue Kenntnis der Einzelforschung und nimmt überall Rücksicht auf sie, gibt dann aber ein wohlabgewogenes Urteil darüber ab, wie die oft sehr dissentierenden Meinungen neuerer Forscher zu vereinigen bzw. zu ergänzen sind. Fast könnte es bei einem so gründlichen Gelehrten überflüssig erscheinen, lobend hervorzuheben, daß er sich ferngehalten hat von den vagen Hypothesen, mit welchen uns die moderne Forschung seit Mommsens römischem Staatsrecht und im Widerspruch zu ihm beschenkt hat. Erfreulich ist es, daß der Verf. den Wert der antiquarischen Ueberlieferung hochhält, die annalistischen Schilderungen geringer gewertet, wenn auch keineswegs ganz verworfen hat. Vortrefflich sind namentlich seine Ausführungen über gens und Klientel, über Kurien und Tribus, jene auch die Klienten mitenthaltend, diese die Grundeigentümer ohne die *capito censi*. Besonnen und treffend urteilt B. über die Entstehung der plebejischen Freiheiten (S. 30 fg., 51 fg.) und die Entwicklung der Gültigkeit der Plebiszite (S. 96 fg.), Dinge, die sowohl Nieße wie E. J. Neumann in ihren Grundrissen einfach übergehen, sehr zum Schaden des Verständnisses für die ganze Verfassungsentwicklung. Von den späteren Abschnitten seien besonders hervorgehoben: Nobilität und Ritterstand (Nobilität *financiers*, S. 169), die grachische Reform (S. 191), die demagogische Seereisumwandlung unter Marius (S. 248). Das ganze Buch beachtet die Ergebnisse der modernsten Forschungen und ist doch eine gesunde Reaktion gegen sie. Zu wenig sind die Ergebnisse der Zustologie berücksichtigt und damit der Einfluß, den die Zustler namentlich in der Königszeit auf Rom ausgeübt haben. Später werden wohl auch die Resultate von Rosenbergs Untersuchungen über den „Staat der alten Italiker“ (Weidmann, 1913) die Mobilisation einiger Ergebnisse B.s nötig machen. W. Soltan.

Gerre, Paul, *Von Preußens Befreiungs- und Verfassungskampf*. Aus den Papieren des Oberburggrafen Magnus von Brünneck. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (IX, 501 S. Gr. 8. mit Brünnecks Bildnis.) M. 9, 50; geb. M. 11.

Mit berechtigter Forscherfreude werden hier die Lebensdokumente eines Mannes ausbreitet, dessen Wirken in der Tat ein gut Stück preußischer Geschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrh.s verkörpert. Als junger aktiver Offizier machte Brünneck (1786—1866) den Kampf von Auerstädt unter Blücher mit; 1813 führte er ein Regiment ostpreussischer Landwehr vor Danzig. Seit 1817 widmete er sich der Bewirtschaftung staatlicher Güter in Ostpreußen und in der Mark, bei der er sich als Schafzüchter bewährte. Mit dieser gutsherrlichen Tätigkeit war die politische im Dienste der Provinz und des Staates aufs engste verbunden. Aufgewachsen im Gedankenkreise der Reformen von 1808, Theodor v. Schön persönlich sehr nahe stehend, ward Brünneck bald durch häufige Anwesenheit in Berlin gewissermaßen ein Vertreter der ostpreussischen Stände am Hofe. Seit 1840 Ober-

burggraf, nahm er in hervorragender Stellung am Kuldlungslandtag in Königsberg teil, als Abgeordneter für Lebus an der konstituierenden Nationalversammlung in Berlin, in Erfurt endlich als Mitglied des Staatenhauses. Die Politik Bismarcks, die alle konstitutionellen Errungenschaften zu vernichten schien, verurteilte er, bis auch ihn die Siege von 1866 noch in seinen letzten Lebensjahren mit dem neuen Kurse versöhnten. Durch geschickte Scheidung von „Biographie“, „Erinnerungen“ (niedergeschrieben kurz vor dem Tode), „Briefe“ (vor allem an Schön und Auerstädt) und „Denkschriften und Reden“ läßt der Biograph und Herausgeber die Quellen selbst sprechen, wahrt sich aber durchaus die wissenschaftliche Eingliederung des reichen Stoffes in den größeren Rahmen von Preußens Befreiungs- und Verfassungskampf. Ein gutes Register ist besonders dankbar zu begrüßen.

P. W.

Schäfer, H., *Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Parteien in den sächsischen Kammern*. 1. Teil: Der Landtag von 1830 bis 40. Leipzig, 1913. Schunke. (IV, 115 S. 8.) M. 3.

Daß es sehr notwendig ist, der Parteienentwicklung in den Mittel- und Kleinstaaten nachzugehen, wissen wir längst. Für den Vormärz um so wichtiger, als in der Frankfurter Nationalversammlung viel einzelstaatliche Parlamentarismen, so aus Sachsen v. Dieskau, Todt u. Die beiden genannten werden auch in der vorliegenden Arbeit behandelt, aber leider nicht befriedigend. Es fehlt die Herausarbeitung des Wichtigen, des Charakteristischen. Das hat seinen Grund darin, daß der Verf. weder den Hauptpersonen biographisch nachgegangen ist, so z. B. dem älteren Eisenstuck, es wird nicht einmal die von ihm 1830 für Dresden verfaßte Petition erwähnt, noch v. Dieskau oder Todt; es ist aber wichtig zu wissen, wie der einzelne sich zu seinen politischen Ansichten entwickelt; in einer Zeit, wo es noch nicht festgefügte Parteien mit ihrem System der Beeinflussung gibt, muß man die Person befragen. Ebensovienig zieht der Verf. die Zeitungs- und Flugchriftenliteratur heran. In der Augsburger Allg. Ztg., in Weils konstitutionellen Jahrbüchern, in Rotted-Welders Staatslexikon u. wäre manches zu finden gewesen, um nur die bekanntesten Quellen zu nennen. Hübsch ausgeführt ist eigentlich nur die Entwicklung der parlamentarischen Fähigkeiten, aber auch hier wäre tiefer zu schürfen gewesen. Der Verf. erwähnt, daß die Stige durch das Los verteilt wurden; er macht aber nicht darauf aufmerksam, wie sehr die Bildung von Fraktionen durch diese Starrheit gehindert wurde. Das Buch bleibt leider in einer nicht vollständigen Materialsammlung stehen.

L. Bergsträsser.

Caron, Pierre, *Manuel pratique pour l'étude de la révolution française*. Avec une lettre-préface de M. A. Aulard. Paris, 1912. Picard & Fils. (XV, 292 S. Gr. 8.) Fr. 6.

Wenn diese umfangreiche Bibliographie auch in erster Linie dem Anfänger gewidmet ist, der an die Bearbeitung seines ersten Themas aus der großen Revolution herantritt, so haben wir doch auch zugleich ein Handbuch vor uns, das kein Historiker wird entbehren können. Es ist nicht etwa eine Bibliographie im Sinne unseres Dahlmann-Wais; darstellende Werke sind vielmehr ausgeschlossen, und ich wüßte überhaupt in der deutschen bibliographischen Literatur kein Unternehmen, das diesem Buche, dem ähnliche für die anderen Perioden der französischen Geschichte folgen sollen, in Anordnung und Absicht gleiche. Zuerst wird die ganze Organisation der wissenschaftlichen Durchforschung der Revolution dargestellt, und wir sehen aus der riesigen Liste gelehrter Gesellschaften und ihrer Publikationen, welch un-

geheures Material eine stete Arbeit zu Tage gefördert hat. Der Ueberblick über die französischen Archivbestände, den das zweite Kapitel bietet, ist im wesentlichen Auszug und Vervollständigung des betreffenden Abschnittes aus dem großen Werke von Langlois-Stein »Les archives de l'histoire de France (1891)«. Diesem Verzeichnis der ungedruckten Quellen folgt das letzte Kapitel, das den gedruckten Quellen gewidmet ist: kein Verzeichnis der Einzelpublikationen, sondern der zahlreichen Bibliographien derselben; nur die Sammlungen der gesetzgebenden- und Verwaltungskörperschaften sowie die Zeitungen sind eigens aufgezählt. Es ist ein ungeheures Material, das in dieser Bibliographie der Bibliographien steckt; man mag manches gegen Aularbs Mikrologie einwenden können, aber hier haben wir schließlich doch das Repertorium seiner eigenen Lebensarbeit, die in der Sammlung und Durchforschung des Kleinsten die Aufgabe der Gegenwart sieht und schon darum gegen die Laine'sche Synthese gerichtet ist; wie oft erscheint hier sein Name auf den Titeln, und er selbst hat diesem Verzeichnis auch ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben. F. Schnabel.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hgb. von G. v. Below, F. Fink, F. Meinede. Heft 55. Berlin, Rothschild.

Inh.: Friedrich Bauer, Das Wollgewerbe von Eßlingen bis zum Ende des 17. Jahrh. (164 S. Gr. 8.) M 5; Abonn.-Pr. M 4, 50.

Alemannia. Zeitschrift für alemannische und fränkische Geschichte, Volkskunde, Kunst und Sprache. 42. Band, 1. Heft. Freiburg i. B., Fehsenfeld.

Inh.: J. Wille, Gottfried Rabler. — R. A. Keller, Aus der kathol. Pfarrgeschichte von Heiliggeist in Heidelberg. — D. Häberle, Badiſche Kolonien in Südrufland. (Mit 2 Kartenstücken.) — Oskar Herrigel, Nachtrag zu „Anton Rindenschwender“. (Mit 1 Bild.) — Eber und Volksprüche aus der Umgebung von Randern. — Erna Gehricke, Eine Wandlung des Liebes vom Eisenbahnzug. — August Bernoulli, Noch ein Lied vom Bauernkrieg. — Fr. Pfaff, Aus der Rot Breisachs bei der Belagerung 1638. — Ders., Hans Michel Moscheroschs Vorrede zu Jakob Wimpfeling's Germania.

Beiträge zur heßischen Kirchengeschichte. Red. von W. Diehl und Fr. Herrmann. N. F. Ergänzungsband VI, Heft 1. Darmstadt, 1914. Selbstverlag des historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen.

Inh.: Ed. Becker, Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberhessen. — W. Hoffmann, Zur Reformationsgeschichte von Wöllstein. — W. Fabricius, Beiträge zur kirchengeschichtlichen Geographie von Hessen. (Fortf.)

Deutsche Geschichtsblätter. Hgb. von A. Tille. 15. Bd., Heft 6/7. Gotha, F. A. Bertels.

Inh.: J. Müller, Die Entstehung der Kreisverfassung Deutschlands von 1382 bis 1612. — W. Frhr. v. Waldenfels, Die Reichsritterschaft.

Hessenland. Zeitschrift für heßische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 28. Jahrg., Nr. 8. Kassel, Scheel.

Inh.: J. Kühn, Barnhagen von Enſes Sendung nach Kassel und Bonn (1829). (Fortf.) — A. Wöringer, Ausländer als Offiziere im heßischen Heere. Lisechen, Polen. — F. Franz, Der ungeborene und der neugeborene Mensch im heßischen Volksglauben. (Fortf.)

Alto. Beiträge zur alten Geschichte. Hgb. v. C. F. Lehmann-Haupt und E. Kornemann. 14. Band, Heft 2. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: F. Gummert, Die römische Industrie. Wirtschaftsgeſchichtliche Untersuchungen. 1. — E. Kornemann, Zur altitalischen Verfassungsgeſchichte. — D. Diebmann, Eratosthenes, Hipparchos, Ptolemaios. Ein Beitrag zur Geschichte des Erdmessungsproblems im Altertum. (Mit 4 Skizzen im Text.)

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Baillet. 62. Jahrg., Nr. 3/4. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Rehme, Stadtbücher als Geschichtsquelle. — Loewe, Archive und Bibliotheken. — Seger, Stand der Urgeschichtsforschung in Schlesien. — Gähler, Galvanoplastische Nachbildungen von Altertümern der Stuttgarter Staatssammlung. — Schuchardt, Der Goldfund vom Reſſingwert bei Eberwalde. — G. Berzu, Der Hausbau der Steinzeit in Deutschland. — M. Jahn, Die Bewaffnung der Germanen zur Römerzeit. — Esymant, Burgenarchaische Geschichtsforschung.

Beröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck. VIII, 2. Marburg, 1914. Elwert.

Inh.: Waldecker Chroniken. Bearbeitet von Paul Jürgs, Albert Reiß, Wilhelm Dersch. (XXXVII, 386 S. Gr. 8.) M 16; geb. M 18.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hgb. von der Badischen Historischen Kommission. N. F. 29. Bd., 2. Heft. Heidelberg, Winter.

Inh.: Joseph Claus, Sankt Anstett zu Wittersdorf im Sundgau oder zu Vergaville in Lothringen? — F. Baier, Zur Bevölkerungs- und Vermögensstatistik des Saalemer Gebietes im 16. und 17. Jahrh. — Karl Osfer, Die Reise einer eidgenössischen Gesandtschaft nach Durlach und Straßburg 1612. — Victor Loewe, Ein Diplomat und Gelehrter des 17. Jahrh., Ezechiel Spanheim in pfälz. Diensten. — F. Haering, Die Organisation von Landwehr und Landsturm in Baden 1813 und 1814. — Paul Wengeler, Josef Görres und das Elsaß.

Länder- und Völkerkunde.

Volgt, Bernhard, Deutsch-Südwestafrika. Land und Leute. Eine Heimatkunde für Jugend und Volk. Hgb. im Auftrage des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika. Stuttgart, 1913. Strecker & Schröder. (XII, 111 S. 8. mit 21 Taf.) M 2, 50.

Das Buch verdankt seine Entstehung dem Bedürfnis, ein für die Schulen Südafrikas geeignetes Lesebuch zu haben. Kinder, die dort aufwachsen, dürften kaum die Poesie eines Weihnachtsmärchens oder eines schneigen Wintertages begreifen lernen, sie würden mit der Schilderung der Hüte stets die Anschauung des Hottentottenpantoffs verbinden. Um so mehr war es nötig, ihnen Lesestoff zu bringen, der sie vertraut macht mit dem typischen Charakter des eigenen Heimatlandes, und so hat es der Schulinspektor von Windhof unternommen, aus der Literatur über Südwestafrika geeignete Aufsätze auszusuchen und sie, zum Teil ein wenig umgearbeitet, im Rahmen eines Schullesebuches zusammenzustellen. Er ist dabei systematisch zu Werke gegangen. Der Verf. hat seine Aufsätze so ausgesucht, daß ihr Material aus der Erdkunde, der Biologie (Naturkunde sagt der Verf.), der Völkerkunde, aus der Geschichte des Landes und aus dem täglichen Leben daselbst entnommen ist. Dazwischen zerstreut ist eine Reihe Gedichte untergebracht, unter denen natürlich Freiligraths Löwenritt nicht fehlt. Ohne Frage ist das Werkchen für den Zweck, dem es dienen soll, sehr geeignet, und selbst ältere Knaben dürften es manchmal mit Vergnügen aufschlagen.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Sleberg, August, Einführung in die Erdboden- und Vulkankunde Südtaliens. Jena, 1914. G. Fischer. (VI, 226 S. 8. mit 2 farb. Ansichten, sowie 67 Abbild. u. Karten im Text.) M 4.

Das wohlfeile kleine Buch ist ein naturwissenschaftlicher Führer durch die Vulkangebiete Italiens, also vorzugsweise für den Touren- und Reisegebrauch geschrieben. Es kann aber in gewissem Sinn als eine Art Lehrbuch für Vulkanismus angesehen werden. Denn indem die einzelnen Vulkangebiete jenes Landes mit ihren typischen Erscheinungen geschildert werden, gewinnt der Leser zugleich ein Verständnis für die Neußerungen jener Naturkraft überhaupt, die sich ja in Unteritalien in besonders mannigfaltiger Weise betätigt. Einleitend wird einiges über die Entstehungsweise der Erdbeben, aber leider nichts über die Ursachen des Vulkanismus mitgeteilt; nur beim Stromboli wird kurz die Frage berührt, ob dessen Ausbrüche mit Luftdruckverhältnissen irgendwie in Zusammenhang stehen. Jeder Nichtfachmann, der soviel Interesse für den Gegenstand hat, daß er zu dem Buche greift, fragt aber in erster Linie zweifellos nach den eigentlichen Ursachen der

..

beschriebenen Phänomene, und es wäre daher nach meinem Empfinden sehr erwünscht, wenn in einer wohl nicht allzu lange ausbleibenden zweiten Auflage bestimmtere Angaben über den Sitz und die Entstehung vulkanischer Kräfte, über die Stübelsche Theorie, die Lamannschen Versuche über Umkristallisierungen magmatischer Massen unter Druck u. gemacht und deren Bedeutung für das vorliegende Thema gewürdigt würde. Das prächtige, mit instruktiven Photographien, schematischen und halb-schematischen Skizzen versehene Werkchen, das kein Italiensfahrer zu Hause lassen sollte, brauchte trotzdem an Umfang nur mäßig vermehrt zu werden, und auch der Preis könnte der gleiche bleiben, wenn das Plus an Druckseiten auf Kosten der beiden Farbdrucke am Schlusse ginge, deren Weglassung den guten Eindruck von der Qualität des Buches nur erhöhen könnte.

E. Daqué.

Abhandlungen, hgb. von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. 31. Band, 4. Heft. Frankfurt a. M., 1913. Selbstverlag. (S. 345–523 Gr. 4. mit 11 Taf.) 4 28.

Rud. Richter bringt als zweiten Beitrag zur Kenntnis devonischer Trilobiten eine monographische Bearbeitung der oberdevonischen Proetiden. Die zwerghaften, kleindäugigen oder völlig erblindeten Tierchen lebten offenbar am Grunde größerer Meeresstiefen; doch möchte der Verf. in der Kleinheit und Blindheit keine Degenerationserscheinung sehen, die gewissermaßen das nahe Aussterben vorbereitet und anzeigt, sondern eine Anpassung an einen bestimmten Lebensbezirk. P. Sadl bearbeitet die Gattung *Merodon* Meigen (*Lampetia* Meig. olim), eine Gruppe der Schwebfliegen, deren Entwicklung in Zwiebelgewächsen (Tulpen, Narzissen, *Crocus*) stattfindet. Einen Beitrag zur Chemie der Elektrofarbungen liefern A. C. Hof's „Färberische Studien an Gefäßbündeln“. Die letzte Arbeit betrifft die Knochenfunde der Steinauer Höhle, und zwar gibt Fr. Drevermann die Beschreibung der Fundstelle, M. Hilzheimer die Beschreibung der Funde. Der auffallendste Charakter ist das starke Vorwiegen der Hunde (meist Jagdhunde), viel seltener waren Reste von Biege, Rind, Esel und sehr selten Schwein. Die Funde sind nicht älter als 1600 und nicht jünger als 1800. Offenbar waren die Knochen, als man beim Umbau des Schlosses in Steinau auf den Schindanger stieß, in die Höhle geworfen worden. Es ergab sich, daß in Steinau noch *Canis familiaris intermedius* in ziemlich reiner Form lebte; zwei der vorgefundenen Hunderrassen sind heute ausgestorben. Die vorgefundenen Hinderknochen (sie waren zur Markgewinnung aufgeschlagen und ausgekragt) gehörten dem typischen echten Pfahlbauhund (*Bos brachyceros*) an, das in Berlin noch nachweisbar bis zum Jahre 1756 gelebt hatte.

Ad. St.

Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise von Prof. Dr. G. Merzbacher im zentralen und östlichen Thian-Schan 1907/8. München, 1913. Franz in Komm. (4.)

- I. Vögel, von A. Laubmann. (106 S.) 4 4.
 - II. Fische, von Erich Zugmayer. (18 S. mit 1 Taf.) 4 1.
 - III. Mollusken, von Alois Weber. (26 S. mit 4 Taf.) 4 2.
- Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. XXVI. Band, 3. bis 5. Abhandlung.

A. Laubmann beschreibt die Vögel, welche in 1234 Exemplaren vorliegen. Die Vogelfauna ist rein zentralasiatisch, sie ist in der Hauptsache aus paläarktischen Gebirgsformen, weitverbreiteten paläarktischen Spezies und solchen Formen zusammengesetzt, die aus den nördlicher gelegenen Gebieten gelegentlich ihrer Wanderzüge im Frühjahr und im Herbst

in die Gebirge kommen. Ueber die wenigen Fische, es handelt sich um 6 Gattungen und 60 Arten, berichtet Erich Zugmayer, die sämtlich zu den Cypriniden gehören. Alois Weber beschäftigte sich mit den Mollusken. An einigen Arten ist die Ausbeute so reich, daß es möglich war, neue Einblende in früher beschriebene Arten zu gewinnen, insbesondere was Größe, Farbe und Wachstum des Gehäuses anlangt.

Heim, Gustav, Ursache und Bedingung. Widerlegung des Konditionalismus und Aufbau der Kausalitätslehre auf der Mechanik. Leipzig, 1913. Barth. (62 S. 8.) 4 1, 60.

In der kleinen Abhandlung zeigt der Verf. die Widersprüche, in denen sich der Konditionalismus verworren und v. Hansemann bewegt, und zu denen er führt, und weist nach, daß eine klar durchgeführte kausalistische Auffassung der Vorgänge, namentlich, wenn sie sich auf mechanische Grundlagen stützt, vollauf ihre Berechtigung hat.

Mathematische Annalen. Hrgb. v. F. Klein, W. v. Dood, D. Hilbert, D. Blumenthal. 75. Band, 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: R. Fueter, Abelsche Gleichungen in quadratisch-imaginären Zahlkörpern. — D. Perron, Beweis für die Existenz von Integralen einer gewöhnlichen Differentialgleichung in der Umgebung einer Unstetigkeitsstelle. (Mit 1 Textfig.) — B. H. Camp, A method of extending to multiple integrals properties of simple integrals. — R. Balduz, Ueber die Abbildung doppelt überdeckter Regelflächen auf einfach überdeckte.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 43. Band, Nr. 1 und 2. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: (1.) Enderlein, Dipterologische Studien. 10. (Mit 4 Fig.) — Woodcock, Further remarks on the flagellate parasites of *Culex*. Is there a generic type. *Crithidia*. (Mit 1 Fig.) — Schultze, Einige kritische Bemerkungen zu neueren Mitteilungen über *Trichoplax*. — Harms, Ueber die Augen der am Grunde der Gewässer lebenden Fische. (Mit 5 Fig.) — Behning, *Gammarus sowinskyi* n. sp. aus der Umgebung von Kiew. (Mit 4 Fig.) — Chappuis, Ueber die systematische Stellung von *Bathynella natans* Veld. (Mit 1 Fig.) — (2.) Lebedew, Ueber die als Sericterien funktionierenden Malpighischen Gefäße der *Phrynosoma*-Larven. (Mit 2 Fig.) — Crampton, The Ground Plan of a Typical Thoracic Segment in Winged Insects. (Mit 1 Fig.) — Zischner, Bemerkungen zur Entwicklung von *Eimeria superepithelialis*. (Mit 12 Fig.) — Voeder, Depression und Mißbildungen bei Hydra. — Hofmänner u. Menzel, Neue Arten freilebender Rematoden aus der Schweiz. (Mit 10 Fig.) — Speiser, Ein neues Beispiel vicarierender Dipterenarten in Nordamerika und Europa. — Müller, Ein neuer japanischer Opilionide.

45. Bericht der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. Heft 1/2. Frankfurt a. M., 1914. (125 S. 8. mit 2 Farbentaf. und 29 Abbild.) 4 4.

Inh.: Paul Ehrlich zum 60. Geburtstag. — Aus dem Leben eines Schimpanse. — Das Erdferkel. — Unser Planktonstrahl. 2) Siphonophoren. — P. Sadl, Aus dem Leben unserer einheimischen Libellen.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. von B. Schmid. 7. Bd., 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Renke, Die Relikte der Eiszeit in unserer Tier- und Pflanzenwelt. (Mit 1 Abb. und 1 Kartenskizze.) — W. Lenhard, Zellulose und ihre technische Verwertung. — E. Magdorff, Die Lebräume für die Biologie und ihre Ausstattung. (Schl.) — A. König, Zur Behandlung des Kopfskletons im Schulunterricht. (Mit 2 Abb.) — Otto Heineck, Das Sichtbarmachen organischer Gewebe unter dem Mikroskop ohne künstliche Färbung. (Mit 3 Abb.) (Schl.) — D. Stöcker, Neuere pflanzenphysiologische Beiträge zum „Kampf um die Nährsalze“.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. Kobold. 197. Bd., Nr. 4726 bis 4728. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4726.) F. A. Buchwaldt, Ueber den Gültigkeitsbereich des Theorems von Laplace. — W. F. Denning, Real paths of fireballs and shooting stars observed in England 1912 and 1913. — W. F. Denning, May meteors from Corona. — B. Visaro, V Geminorum = BD + 13°1653 var. e + 13°1655 8^m. — E. Gnedo, Neuer Veränderlicher 14.1914 Pegasi. — E. Schenck, Beobachtungen des Kometen 1913 b (Metcalfe) und des Westphalischen Kometen 1913 d. — B. Visaro, Osservazioni della cometa 1913 f (Delavan). — (4727.) R. Böhm, Beobachtungen von veränderlichen

Eternen. — O. Lazzarino, Curva di luce della Variabile TV Cassiopeiae. — E. Gnebo, Beobachtung von langperiodischen Variablen. — J. A. Parkhurst, Examination of the Star 108 Hercules for Variation in Light. — E. Padova, L'ultimo minimo di Mira Ceti. — J. Sedláček, Beobachtungen von Meteoren 1913. — M. Wolf, Aufnahmen kleiner Planeten auf der Königsstuhl-Sternwarte. — Entdeckung eines neuen Kometen 1914 a (Kriginger). — (4728.) G. Müller, Zur Frage einer langperiodischen Veränderlichkeit der Sonnenintensität. — G. Luplau Janssen, Sternengeschwindigkeiten und Sternentemperaturen. — S. Mader, Bahnelemente des Planeten 397 Vienna. — W. Döbereck, On the spectra of double stars and the eccentricities of their orbits. — H. Knox Shaw, Observations of Comet 1913 c (Neujmin). — M. Rüdler, Beobachtungen von Planeten und Kometen. — H. E. Wood, Photographische Observations of Giacobini's Comet 1913 e. — G. Witt, Ephemere des Planeten 433 Eros. — 25 neue Veränderliche. — W. Ceraschi, Quatre nouvelles variables. — W. H. Pickering, Comet 1913 f (Delavan). — Beobachtungen des Kometen 1914 a (Kriginger). — Mitteilungen über kleine Planeten.

Mathematische Vorlesungen an der Universität Göttingen. Bd. 6. Leipzig, 1914. Teubner. (IV, 196 S. 8.) **7.**

Inh.: M. Planck, Die gegenwärtige Bedeutung der Quantentheorie für die kinetische Gastheorie. — P. Debye, Zustandsgleichung und Quantentheorie mit einem Anhang über Wärmelitung. — M. Kern, Kinetische Theorie fester Körper. — M. v. Smoluchowski, Gültigkeitsgrenzen des zweiten Hauptsatzes der Wärmetheorie. — A. Sommerfeld, Probleme der freien Weglänge. — S. A. Lorentz, Anwendung der kinetischen Theorien auf Elektronenbewegung. — S. Kamerlingh-Onnes und W. S. Keesom, Ueber die Translationsenergie in einatomigen Gasen beim absoluten Nullpunkt. — W. S. Keesom, Ueber die Anwendung der Quantentheorie auf die Theorie der freien Elektronen in Metallen.

Das Weltall. Hgb. v. F. S. Archenhold. 13. Jahrg., Heft 11/13. Leipzig-Berlin.

Inh.: (11/12) W. Bloch, Die Röntgenstrahlen. — Wilhelm Ostwald, Sir William Ramsay. — (11. u. 13.) F. S. Archenhold, Der gestirnte Himmel im April und Mai 1914. — Der atlantische Ozean während der Eiszeit. — (12/13.) Fritz Taendler, Das Flugwesen. — Dr. Ferrols neues Rechenverfahren. — (13.) Albrecht, Das Großsteintempel in Südbengalen.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. P. Th. Simon. Heft 15. Jahrg., Nr. 9. Leipzig, Hirzel.

Inh.: E. Valentiner, Ueber Randwinkel und Schwimmvermögen. — P. Neubert, Ueber die Schichtung in reinen Gasen und ihre Beeinflussung durch Verunreinigungen. — A. J. Kovarik und L. W. McKeenan, Messung der Absorption und Reflexion von β -Teilchen durch direkte Zählung. — W. Markwalb, Versuche über den Zerfall der Radiumemanation in einem Heliumatmosphäre. — G. Engler, S. Sievert und A. Koenig, Die Verwendbarkeit des Ionisationskops zur Messung der Radioaktivität von Quellwässern. — E. J. Schaeffer, R. G. Paulus und P. C. Jones, Die Veränderung der Absorption des Lichtes durch Wasser infolge der Gegenwart stark hydratisierter Salze, gemessen mit Hilfe des Radiometeres. Bedeutung der Ergebnisse für die Solvathorie der Lösungen. — W. W. Coblenz, Die Empfindlichkeit von Thermojulen. — R. Schaposhnikow, Die ponderomotorische Wirkung des zirkularpolarisierten Strahles. — S. Buech, Ein allgemeiner Satz über die ponderomotorische Wirkung des Drehfeldes, insbesondere der zirkularpolarisierten Welle. — Verf., Ueber die von der zirkularpolarisierten Welle ausgeübten Drehmomente und Emissionstheorie des Lichtes. — W. Berger, Ueber eine neue Vektoroperation. — M. R. Grober, Ein Beispiel der Anwendung der Kirchhoffschen Strahlungsformeln. — W. S. Gripenberg, Ueber die Tiefe der Lichtwirkung beim Sehen. — M. Wolfke, Antwort auf die Bemerkung von Krutowski zu meiner Note: „Welche Strahlungsformel folgt aus der Annahme der Lichtatome?“ — F. Braun, Bemerkung zu der Arbeit des Hrn. Th. Svoboda, Wellenstromlichtbogen in Flüssigkeiten.

Rechts- und Staatswissenschaften.

- 1) **Sombart, Werner, Der Bourgeois.** Zur Geistesgeschichte des modernen Wirtschaftsmenschen. München, 1913. Duncker & Humblot. (VII, 540 S. Gr. 8.) **12;** geb. **13, 50.**
- 2) **Wätkin, Hermann, Das Judentum und die Anfänge der modernen Kolonisation.** Kritische Bemerkungen zu Werner Sombarts „Die Juden und das Wirtschaftsleben“. Stuttgart, 1914. Kohlhammer. (72 S. 8.) **1, 50.**

Es handelt sich hier um ein neues, abermals großzügig angelegtes, überaus interessantes Werk(1), in dem Sombart

mit gewohnter Kühnheit es unternimmt, Entwicklung und Ursachen des kapitalistischen Geistes vom kulturellen und kulturpsychologischen Standpunkt zu entwerfen. Zwar betont er immer wieder, daß zu keiner Zeit ein bestimmter Geist absolut uns allein herrschte. Gleichwohl glaubt er für die verschiedenen Epochen der Geschichte eine eigentümliche Art des Unternehmungsgeistes zu erkennen. Eine Zeitlang Held, Händler und Vorker nebeneinander, dann finden sie sich im kapitalistischen Unternehmen zusammen, wobei der Händlertyp immer mehr vorherrscht. Bis Ende des 18. Jahrhunderts ist der kapitalistische Geist noch durch Sitte und christliche Sittlichkeit gebunden, seitdem entfaltet er sich fortgesetzt zu rücksichtsloser Erwerbsucht, bis der kapitalistische Unternehmer schließlich eine vollendete Erwerbsmaschine darstellt. In weiterer Zukunft wird das Verflachen des Unternehmungsgeistes in ein fasses Rententum, die Verbureaufkräftigung der Großbetriebe, die auch eine Reorganisation des Unternehmungsgeistes bewirkt, der Geburtenrückgang mit der Verteuerung der menschlichen Arbeitskräfte den Kapitalismus entspannen, entkräften.

Deselben Verfassers Buch „Die Juden und das Wirtschaftsleben“ hat seit seinem Erscheinen zahlreiche Kritiker, darunter auch scharfe Gegner gefunden. Wätje (2) greift die koloniale Frage heraus und prüft nach, was Sombart behauptet, nämlich ob die Juden tatsächlich bei allen kolonialen Gründungen eine hervorragende, um nicht zu sagen, die entscheidende Rolle gespielt haben. Die Prüfung ergibt, daß Sombart stark übertreibt, daß er vielfach Juden gewittert hat, wo gar keine vorhanden sind. Das Judentum erschien in dem einen Gebiet früh, im andern spät, es erlangte sich hier rasch, dort allmählich eine Position, im Wirtschaftsleben der Niederlassung, vereinzelt nahm es teil an der Gründung einer Kolonie. Nur in den Plantagengebieten des lateinischen Amerikas gelangte die Tätigkeit der Juden in den früheren Zeiten der Kolonisation zu hoher Bedeutung. Ueber die Gesamtleistungen Israels in der Geschichte der Kolonisation läßt sich nach dem derzeitigen Stand der Forschung noch keinerlei abschließendes Urteil fällen.

Foltz, Max, Geschichte des Danziger Stadthaushalts. Danzig, 1912. Kafemann. (XI, 616 S. Gr. 8.) **12.**

Von den Städten des deutschen Ostens kann keine sich einer so stolzen Vergangenheit rühmen wie Danzig. Wie die vieltürmige Stadt durch Handelsmacht und Seegewalt stets mit in den vordersten Reihen der Hanse stand, wie sie durch ihren Abfall das Schicksal des Ordens entschied und damit der Sache des Deutschtums doch keinen Abbruch tat, sondern im zähen Ringen mit der neuen Oberhoheit der polnischen Könige erst recht das festeste Bollwerk deutscher Art und Gesittung im ganzen Osten wurde, das ist im Großen wie im Kleinen von jeder bekannt und von manchem Chroniken- und Geschichtsschreiber überliefert. Eine wirklich brauchbare und allen modernen Ansprüchen genügende Geschichte Danzigs besitzen wir erst seit kurzem durch Simson (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 2, Sp. 54 d. Bl.). Was Foltz dazu bietet, bezeichnet er selber als eine Vorarbeit, doch ist sein Werk weit mehr: eine breit angelegte, tief ins Einzelne schürfende Geschichte des Danziger Stadthaushalts, die von dem Historiker der Stadt in solchem Umfange weder zu erwarten noch auch zu leisten war und neben seiner Gesamtdarstellung daher immer ihren Wert behalten wird. Die Quellen geben für die pommerellische Zeit noch kein näher erkennbares Bild, und auch für die Ordenszeit ist die Kenntnis, die sie vermitteln, noch recht spärlich. Erst seit dem 16. Jahrhundert fließen sie reichlicher, schwellen dann bald zu kaum übersehbarer Fülle an und sind ver-

möge der gesetzlich geordneten Berichterstattung des Magistrats erst seit der preussischen Zeit wieder leichter zu übersehen. Aus dem reichen Material, das F. uns mitteilt, können Einzelheiten an dieser Stelle nicht wiedergegeben werden, doch sei aus der älteren Geschichte wenigstens dies hervorgehoben: Bezeichnend für die städtische Finanzgebarung im Mittelalter und selbst bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ist bekanntlich die geringe Bedeutung des ordentlichen gegenüber dem außerordentlichen Bedarf, und dieser wieder, der zumal in früherer Zeit durch Aufwendungen für Kriegswesen und Auswärtiges, später dann durch andere, plötzlich auftretende Notwendigkeiten, größere Bauten u. dgl. bedingt wird, tritt so stoßweise auf, daß er im Voraus nur selten zu berechnen ist. Die Mittel für den ordentlichen Bedarf werden im Wesentlichen aus den Einkünften des Kammereivermögens und der gewerblichen Unternehmungen der Stadt aufgebracht, während als regelmäßige Abgaben im allgemeinen nur Grundabgaben erscheinen, und sonstige direkte Steuern fast ausschließlich zur Deckung außerordentlicher Ausgaben erhoben werden. Stimmt der Danziger Stadthaushalt mit diesem allgemeinen Bilde auch in den Hauptzügen überein, so hat er daneben doch seine Besonderheiten, in denen die Bedeutung der Stadt und die Eigenart ihrer Schicksale zu charakteristischem Ausdruck kommen. Dazu gehört einmal die verhältnismäßig ansehnliche Höhe auch des regelmäßigen Jahresbedarfs (ein deutlicher Beweis nicht nur für den Reichtum der Bewohner, sondern auch für die Regsamkeit der Verwaltung), und vor allem die wahrhaft erschreckende Höhe der Summen, welche die Krone Polen unter wechselnden Vorwänden und Titeln immer wieder von der Stadt zu erpressen wußte, ohne ihr jemals auch nur Schutz gegen auswärtige Feinde, geschweige denn irgendwelche wirtschaftliche oder kulturelle Förderung dafür zu gewähren. So hatte die Stadt zu alledem bis zuletzt auch noch die Ausgaben für den militärischen und diplomatischen Dienst selbst zu tragen, und so erklärt es sich, daß im Verhältnis zur Einwohnerzahl noch der jetzige Stadthaushalt nicht unbeträchtlich hinter demjenigen vom Ende des 17. Jahrhunderts zurückbleibt. Selbst die außerordentlich hohen Kosten des modernen Schulwesens erreichen nicht die gewaltigen Beträge, welche Danzig in jenen Zeiten allein für seine militärische Sicherung aufzuwenden hatte, eine Tatsache, die dem lebenden Geschlecht mit seinem Geschrei über die Lasten des „Militarismus“ wohl zu denken geben sollte. Es ist ein besonderer Vorzug des Werkes von F., daß die Darstellung darin bis auf die Gegenwart fortgeführt und so die Möglichkeit zu Vergleichen gegeben ist, die der Erkenntnis des Heute wie des Gestern und Ehegestern gleich förderlich sein können.

Markull.

Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart. Eine Sammlung von Vorträgen und Schriften aus dem Gebiet der gesamten Staatswissenschaften. Heft 5. Tübingen, 1914. Mohr. (VIII, 111 S. 8.) 2, 40.

Inh.: F. Gerland, Die Kontrollversammlungen und der § 88 B 1 des Reichsmilitärgesetzes.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: D. Prange. 12. Jahrg., Nr. 4. Berlin.

Inh.: Versicherung von Preisdifferenzen im Zuckerhandel. — Verwaltungsergebnisse der deutschen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten im Jahre 1912. — Der Versicherungs-Verein in Finnland. — Einbruchsdiebstahl-Versicherung. — Sächsisches Landesbrandversicherungs-Anstalt. — Sozial-Versicherung. — Die Grundbesitzer und die Reichsversicherungs-Anstalt für Angestellte.

Buchhandel. Technische Wissenschaften.

Weinzieher, Samuel. Zur Geschichte des schweizerischen Buchhandels im 15. bis 17. Jahrh. Bern, 1913. Francke. (110 S. 8.) 2, 20.

Wenn man die Bedeutung bedenkt, die manche Schweizer Druckstätten, wie Basel im 15. und 16. Jahrh., Zürich und Genf im 16. Jahrh. hatten, wird man den Gedanken, einmal alles, was mit dem Schweizer Buchdruck und Buchhandel in den beiden ersten Jahrhunderten nach der Erfindung der Druckkunst zusammenhängt, eingehend zu behandeln, für einen recht glücklichen halten. Weinzieher hat es versucht, ihn zu verwirklichen, soweit es ohne eigene Quellenstudien nur mit Benutzung gedruckter Literatur, die am Fuße der Seiten überall getreulich angegeben wird, möglich war. Auf diese Weise ist ein kleines hübsches Buch entstanden, das man mit Vergnügen liest, und aus dem auch, wer sich noch nicht eingehender mit diesen Dingen beschäftigt hat, sehr viel Interessantes lernen kann. Aber die Rehrseite eines solchen Verfahrens ist, daß überall da, wo die benutzte Literatur ungenügend ist, auch die Darstellung ein schiefes Bild ergibt. Heutzutage z. B. eine Geschichte des Basler Buchdrucks auf die 1840 erschienenen längst überholten „Beiträge“ von Stockmeyer und Reber zu gründen, geht doch nicht mehr an. Die Folge war, daß alle statistischen Angaben W.s über die Bucherzeugung in Basel nicht stimmen. Ich empfehle dem Verfasser, mit seinen Zahlenangaben einmal die Zusammenstellungen in Burgers Index zu Copingers Supplement zu Hain, das er nicht zu kennen scheint, zu vergleichen. Wenn er dann noch einen Blick in eine Monographie wie Scholzerers im Juli 1912 in „The Library“ erschienenen „Benflier“ wirft, wird er finden, daß die Geschichte der Druckkunst und des damit verbundenen Buchhandels doch nicht so einfach zu schreiben ist, wie er es sich manchmal vorgestellt zu haben scheint, und daß die Zukunabelforschung noch lange nicht so weit ist, die Tätigkeit der einzelnen Werkstätten so genau bestimmen zu können, wie es an sich wünschenswert wäre. Adolf Schmidt.

W. G. Zeitung. Red.: J. Wiener. 16. Jahrg., Nr. 10. Berlin.

Inh.: R. Gaze, Der elektrische Betrieb von Wasserwerken, Kanalisations- und Entwässerungsanlagen. (Mit 13 Abb.) — Franz Goldstein, Automatische Kontrolle des Dampfverbrauches von Dampfturbinen. (Mit 2 Abb.) — Eine neue Maschine zum Schweißen im elektrischen Lichtbogen. (Mit 8 Abb.) — Lasser, Beleuchtung eines Güterbahnhofes mit Metallabstrahlampen. (Mit 5 Abb.)

Die Bugra, Leipzig 1914. Mitteilungen von der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe u. Graphik. Schriftl.: M. Hirsch. Nr. 8 u. 9.

Inh.: (8.) F. Hansen, Die photographische Industrie im Dienste von Buchgewerbe und Graphik. — Das Wandervogelheim auf der Leipziger Buchgewerbeausstellung. — F. Bollinger, Die Tagespresse. — (9.) Die Eröffnung der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig. — Der Vergnügungspart der Buchgewerbeausstellung.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 37. Jahrg., Nr. 7 bis 9. Berlin, Weidmann.

Inh.: (7.) Aus den Verhandlungen des Deutschen Handelstags vom 18. März 1914 über den Patentgesetz-Entwurf. — Bogel, Die Beeinflussung biologischer Vorgänge im Flußwasser durch Kali-Enblaugen. — (8.) Walther Feldt, Zum amerikanischen Zolltarif. — Bestimmung des Erweichungspunktes von Besch. — (9.) Mineralienproduktion der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1913. — R. Lüders, Die Fortschritte und Neuheiten der chemisch-pharmazeutischen Industrie im Jahre 1913.

Schriften des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure. Heft 11. Berlin, 1914. Krayn. (27 S. 8.) 0, 76.

Inh.: Carl Weihe, Die akademisch-technischen Berufe. Ratschläge für Abiturienten und angehende Diplom-Ingenieure aller Fachrichtungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Fitzhugh, Thomas, *Indo-European rhythm*. Charlottesville, Va., 1913. Anderson Brothers. (202 S. 8.)

University of Virginia Bulletin of the School of Latin. No. 7.

Der Verf. versucht auf außerordentlich umständliche und komplizierte Art und Weise den Beweis zu erbringen, daß unsere bisherige Auffassung der indogermanischen Betonung ganz falsch sei und auf traditioneller Ueberschätzung der griechischen Verhältnisse beruhe, und daß man für die Ursprache keinen quantitativen musikalischen Rhythmus annehmen dürfe, sondern einen Intensitäts-Accent postulieren müsse, da sich das tripudische Versprinzip im Italischen, Keltischen und Germanischen, sowie auch im Baltisch-Slawischen nachweisen lasse. Es ist äußerst mühsam, dem Verf. auf seinen verwickelten Wegen folgen zu wollen. Sein Hauptargument aber, die metrische Uebereinstimmung des Keltischen und Italischen, ist schon von vornherein verfehlt. Die altirischen Metren, in denen er den Saturnius wiederzufinden glaubt, sind nämlich nichts anderes als Entlehnungen und Weiterbildungen der lateinischen gereimten Hymnenpoesie; außerdem scheint er nicht zu wissen, daß die irischen Gedichte nach dem gewöhnlichen Wort-Accent betont werden müssen und daß eine Skandierung, die bagegen verstoßt, als total verfehlt angesehen werden muß. Auch sonst wird den Tatsachen der Theorie zu Liebe oft Gewalt angetan und ich glaube nicht, daß der gegenwärtige Zustand der Forschung durch die vorliegenden Ausführungen irgendwelche wesentliche Veränderungen erfahren dürfte.

Julius Pokorny.

Olympiodori philosophi in Platonis Phaedonem commentaria. Edidit William Norvin. Leipzig, 1913. Teubner. (XII, 272 S. 8.) M 5; geb. M 6, 40.

Seit mehreren Jahren ist die im Auftrage der Berliner Akademie der Wissenschaften von zahlreichen Gelehrten bearbeitete Gesamtausgabe der Aristoteleskommentare beendet worden. Die gleichfalls von spätgriechischen, nachchristlichen Kommentatoren stammenden Erläuterungsschriften zu Plato erscheinen in der Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. Bisher lagen nur die verschiedenen Kommentare des Proclus vor, so der zum Staates (ed. Roß 1899—1901, 2 Bände), der zum Timaeus (ed. Diehl 1903—1906, 3 Bände) und der zum Kratylus (ed. Pasquali 1908). Zu diesen wertvollen Publikationen gesellt sich nunmehr der Kommentar des Neuplatonikers Olympiodoros, eines Zeitgenossen des Simplicios und Johannes Philoponos, zum Phaedo, ediert von dem Dänen William Norvin, der sich dabei der Unterstützung seines Lehrers Feiberg zu erfreuen hatte. Es ist keine editio princeps, da schon Christoph Eberhard Findh 1847 diese geliefert hatte, indes zeigt die von N. alle Vorzüge, die wir von einer nach den jetzt herrschenden Grundsätzen ausgeführten erwarten. N. gründet seine Ausgabe allein auf den Cod. Marc. graec. 196, eine Pergamenthandschrift des 9. Jahrh.s, während Findh im wesentlichen den minderwertigen Handschriften gefolgt war. Der Text ist folgendermaßen gestaltet: unterhalb der Textesworte folgt eine zweifache, wenn nötig, eine dreiteilige Anmerkung, nämlich 1) wenn erforderlich, Berweisungen auf andere antike Autoren; 2) die Marginalnoten der Hschr., die bei der Lektüre durchaus mit berücksichtigt werden müssen; 3) die eigentliche annotatio critica, welche die Abweichungen vom platonischen Wortlaute angibt und die verschiedenen Hände des cod. Marc. sondert. Den Beschluß bilden drei Indices, von denen der erste den bei Olympiodoros vorkommenden Autoren, der zweite den

Namen, der dritte den Worten gilt. Die mühsame und zeitraubende Arbeit, die der Hgbr. hier geleistet hat, um späteren Benutzern vorzubauen (die Register umfassen insgesamt 28 Seiten), ist nur anzuerkennen, nichts steht dem Ref. ferner, als das Gute an ihnen scheel zu verkleinern; indes wären sie alle bei einer zweiten Auflage, die bei der Dringlichkeit platonischer Studien seitens der Philologen wohl mit ziemlicher Sicherheit vorhergesagt werden kann, dennoch einer erneuten Durchsicht zu unterwerfen, da ein Stellenverzeichnis absolut zuverlässig sein muß. Von Versehen sind nämlich zu notieren: s. v. αἰσθησις statt S. 110 7: S. 110 17, s. v. σωφροσύνη statt S. 118 14, 24, S. 118 28 und S. 119 14, s. v. Κωκυτός statt S. 241 4: S. 241 6, um uns mit einer Dreizahl zu begnügen. Hauptsache aber ist und bleibt die Ausgabe des antiken Kollegienheftes selbst, und dann ist die Behauptung nicht übertrieben, daß wir in N.s tüchtiger Leistung einen beträchtlichen Fortschritt gegenüber der des Vorgängers und eine sichere Grundlage für künftige Arbeiten über Olympiodoros zu erblicken haben.

W. Schonack.

Sajdak, Ioannes, *Historia critica scholiarum et commentarum Gregorii Nazianzeni*. Pars I. De codicibus scholiarum et commentarum Gregorii Nazianzeni. Accedit appendix de pseudogregorianis et Gregorii encomiis. Krakau, 1914. Akademie der Wissenschaften. (340 S. Gr. 8.)

Meletomata patristica. I.

Die Krakauer Akademie plant eine kritische Ausgabe der Werke Gregors von Nazianz, deren baldiges Erscheinen in Aussicht gestellt ist. Zur Entlastung dieser Ausgabe sollen die Meletomata patristica dienen, deren erstes Heft uns vorliegt. Wie lebhaft bis ins tiefe Mittelalter hinein, ja darüber hinaus die exegetische Beschäftigung mit Gregor dem Theologen war, ist bekannt, ebenso, wie schwierig es ist, die Entwicklung dieser Arbeit in ihren einzelnen Stadien zu überschauen. Sajdak hat durch diesen Urwald einen gangbaren Pfad gebahnt und jedem einzelnen der zahlreichen Scholiasten und Kommentatoren von Pseudo-Donnus (Anfang des 6. Jahrh.) bis Sebastus Geminetes (2. Hälfte des 17. Jahrh.) eindringlichste Aufmerksamkeit gewidmet. Der Nachdruck fällt dabei natürlich auf die Buchung und Wertung der stark verzweigten handschriftlichen Ueberslieferung (ungefähr 840 Codices). Gelegentlich fällt auch etwas für die Lebensverhältnisse der Autoren ab; so für Elias von Areta, den Sajdak zwischen Mitte des 10. und Ausgang 11. Jahrh. ansetzt. Ein Anhang handelt von einigen Pseudogregorianen und von den Lobrednern Gregors in Prosa und Poesie mit Abdruck wichtiger dichterischer Stücke. Dazu vorzügliche Indices, bei denen nur das Nachfolgende nicht berücksichtigt ist, nämlich eine einfache Uebersicht über den Inhalt des so reichhaltigen Heftes.

Florescher, Fritz, *Studien zur Sprachgeographie der Gascogne*. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (VII, 127 S. Gr. 8.) M 6; Abonn.-Pr. M 5.

Beihfte zur Zeitschrift für romanische Philologie. 44. Heft.

Indem der Verf. die geographische Verteilung der Dialekte in der Gascogne zum Gegenstande seiner Untersuchung machte, hat er so recht ins volle, mannigfaltige Leben der Sprache gegriffen. Jener Winkel Südwestfrankreichs bietet in dieser Beziehung ein Arbeitsfeld, dem an Fruchtbarkeit kaum ein zweites an die Seite gestellt werden kann. Als seinen Zweck bezeichnet F.: „Für eine Reise von Kriterien aus der Lautlehre und, soweit angängig, auch aus der Formenlehre und Syntax, die sich innerhalb der Gascogne verschiedentlich entwickelt haben, die geographische Ausbreitung festzustellen, für diese eine Erklärung zu versuchen und laut-

liche Entwicklungen sprachphysiologisch zu erläutern.“ Eine solche Arbeit verlangte von seiten des Verf.s nicht nur mühsamsten Sammelfleiß der Ergebnisse der einzelnen Sprachforschungen, sondern auch die Gabe, das Resultat dieses Fleißes durch Rubriken, Ziffern u. dem Leser leicht zugänglich zu machen. In beiden Beziehungen hat der Verf. dem Leser zu Danke gearbeitet. N. S.

Jacobsen, Lis, Kvinde og Mand. En sprogstudie fra dansk middelalder. Kopenhagen, Gyldendal. (250 S. 8.) Kr. 4.

In gemeinschaftlicher Darstellung, jedoch auf Grund eingehenden Quellenstudiums und mit durchgehender Angabe von Nachweisen bespricht die Verfasserin den Wechsel, dem die Bezeichnungen für Mann und Frau sowie die genaue Bedeutung dieser einzelnen Bezeichnungen im Laufe der alt- und mittelbänischen Zeit unterworfen waren, die sie nach den Hauptquellen, aus denen die Denkmäler fließen, in die drei Abschnitte: Runensprache (900 bis 1100), Gesetzesprache (1100 bis 1350) und Klostersprache (1350 bis 1520) einteilt. Während die Sprache den Mann hauptsächlich von der gesellschaftlichen Seite, von seiner Rechtsstellung aus betrachtet, herrscht bei der Frau die Bezeichnung nach ihrer Stellung zum Manne oder im Hause vor. Wie diese Benennungen für die verschiedenen Alters-, Geburts- und Berufsstände gelaute, wie sie im Laufe der Zeiten und unter den verschiedenen Kulturströmungen gewechselt haben, besonders auch unter dem Einfluß der Kirche und der deutschen Sprachentlehnungen, das alles ist ansprechend und wie es scheint erschöpfend dargestellt. -hh-

Heidelbach, Paul, Deutsche Dichter und Künstler in Escheberg und Beziehungen der Familie von der Malsburg-Escheberg zu den Familien Tied und Geibel. Marburg, 1913. Elwert. (IX, 244 S. 8.) M. 4.

In der Lebensgeschichte Emanuel Geibels spielt der dem kurhessischen uradligen Geschlecht derer v. Malsburg gehörende, im alten Kurhessen gelegene Edelsitz Escheberg bekanntlich eine überaus wichtige Rolle. Dieser Ort hatte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts weithin einen guten Klang in deutschen Landen, als deutsche Dichter wie Tied, seine Töchter Dorothee und Agnes und die Gebrüder Schlegel zu ihm Beziehungen hatten und deutsche Dichter und Künstler wie Louis Spöhr, Heinrich Marschner, Moritz v. Schwind, Friedrich Bodenstedt, Franz Rugler, vor allem aber Emanuel Geibel und sein Vater, der Lübecker Pastor Dr. Johannes Geibel, sowie Julius Rodenberg hier Gastfreundschaft genossen, der sie Zeit ihres Lebens eine dankbare Erinnerung geweiht haben. In der vorliegenden Veröffentlichung macht uns Paul Heidelbach mit den mannigfachen und herzlichen Beziehungen bekannt, die diese Dichter und Künstler mit Escheberg und der Familie v. Malsburg verknüpften. Zur besseren Illustrierung läßt der Verf., wo es anging, die Zeugen aus Eschebergs Glanzzeit selbst reden, so daß deren frische Eindrücke uns, den später Geborenen, am besten die Kenntnis dieser Zeit vermitteln. Eine Reihe noch unveröffentlichter Briefe jener Männer findet sich abgedruckt, und Geibels zehnte Elegie wird hier zum ersten Male auf S. 180 fg. in der ursprünglichen Fassung nach Geibels Niederschrift wiedergegeben. Es ist ein reizvolles Buch, das man immer wieder gern zur Hand nimmt.

1) Patouillet, J., Le théâtre de mœurs russes (des origines à Ostrovski (1872—1880). Paris, 1912. Champion. (164 S. Gr. 8.) Fr. 3, 50.

2) Ders., Ostrovski, son théâtre de mœurs russes. 2^{me} édition. Paris, 1912. Plon-Nourrit & Co. (XI, 481 S. Gr. 8.) Fr. 10.

Die Franzosen haben uns in den letzten Jahren eine ganze Reihe von vortrefflichen Studien über die russische

Literatur geschenkt. Von Emil Haumant haben wir sehr schöne Studien über den Romanschriftsteller Ivan Turgenev (Ivan Tourguénief, la vie et l'œuvre, Paris 1906), über den französischen Einfluß auf die russische Literatur (La culture française en Russie, Paris 1910), und E. Duchesne hat eine musterhafte Arbeit über den Dichter Lermontov herausgegeben (Michel Jouriévitch Lermontov, sa vie et ses œuvres, Paris 1910). An diese Studien reihen sich die Schriften von J. Patouillet über das russische Theater, speziell über Ostrovski, ebenbürtig an. Ostrovski ist der eigentliche Begründer des russischen Theaters und des russischen Dramas, der auf den Geschmack des Publikums und auf den Typus des Schauspielers und des Theaters einen veredelnden Einfluß ausgeübt hat. Wie Tolstoi und Puškin, greift auch er gewaltig in das russische Leben und schilbert uns dasselbe in seiner ganzen Mannigfaltigkeit, Erhabenheit und Gemeinheit. Dieser epochemachenden Persönlichkeit des modernen russischen Theaters widmet J. Patouillet seine schönen Studien. In der ersten der uns vorliegenden Schriften befaßt sich der Verf. mit der Geschichte des russischen Theaters, richtig mit dem *«théâtre de mœurs russes»*, russisch: бытовая драма, vor Ostrovski. Er greift bis zu den bescheidenen Anfängen des russischen Theaters, bis zu den ersten liturgischen Sujets, bis zu den frühesten ausländischen Einflüssen zurück. In einzelnen Kapiteln wird dann seine weitere Entwicklung unter Peter dem Großen und die Entstehung des nationalen Theaters analysiert. Die Tätigkeit v. Wizins, Gribojedows und Gogol's wird in detaillierter Schilderung dargestellt. Der Verf. ist besonders bedacht, den wahren Entwicklungsgang des Theaters und den richtigen Zusammenhang unter den einzelnen Phasen und einzelnen Werken klar ins Auge zu fassen.

Das erste Werk ist eine gute Vorbereitung für den Leser, um das epochemachende Auftreten Ostrovski's, wie es uns im zweiten Buche dargestellt wird, richtig zu erfassen. Die jungen Jahre des Schriftstellers, seine erste Beeinflussung durch Shakespeare und Gogol, seine Beziehungen zu Pogodin und zu den Petersburger Schriftstellern, das Auftreten und der Erfolg der einzelnen Theaterstücke mit allen jenen bedeutenden Einzelheiten, die das Leben eines großen Mannes begleiten, machen den Inhalt des ersten Teiles des Buches aus, in welchem das Leben des Schriftstellers dargestellt wird. P. charakterisiert dieses Leben folgendermaßen: Dieses Leben, im Grund genommen frei von tiefen Erschütterungen und grausamen Prüfungen, war nichts anderes als eine fortgesetzte Arbeit, gewidmet dem gewählten Ideal, welchem die materiellen Sorgen, die angehäuften Verdrüß, die verspäteten Verbesserungen weder die Energie lähmen, noch die feste Klarheit trüben konnten. Mit mittelmäßigen, aber echten Tugenden, die das Land und die Umstände noch verbienstvoller machen, zeigt sich die Gestalt Ostrovski's als die eines großen und ehrenhaften Mannes. Die Sitten des russischen Lebens, die Ostrovski zum Gegenstand seiner Theaterschilderungen macht, sind vorwiegend der kaufmännischen Welt entnommen. Vor dem Zuschauer erscheint auf der Bühne der Kaufmann mit seiner Unrechlichkeit, Eitelkeit und dem tyrannischen Stolz, mit seinen Anschauungen über die Familie, Frau und Kind. Neben dem Kaufmann sehen wir noch die noble Klasse, die Beamten und den mächtigen Einfluß des Geldes vor unseren Augen. Mit Freude begrüßen wir die Arbeiten P.s, die auch jenen Freunden der russischen Literatur, die der russischen Sprache unkundig sind, einen genauen Einblick in diese bedeutenden Schöpfungen der russischen Schaffenskraft bietet. Besonders für die richtige Beurteilung der Tätigkeit Ostrovski's sind wir dem Verf. zu vielem Dank verpflichtet. J. Nagy.

Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau. Tome IX. 1913. Genf, Jullien. Leipzig, Hiersemann. (291 S. Gr. 8.) Fr. 10.

Somm.: Pierre-Maurice Masson, M^{me} d'Épinay, Jean-Jacques... et Diderot chez M^{lle} Quinault. — Venceslas Olazewicz, Le manuscrit Czartoryski des Considérations sur le Gouvernement de Pologne. — Pierre-Maurice Masson, Questions de chronologie rousséiste. — F. Baldensperger, A propos d'un conte de M^{me} de Montolieu sur Jean-Jacques Rousseau et son serin. — D. Mornet, Les éditions de la Nouvelle-Héloïse au XVIII^{me} siècle, Additions et Corrections. — Lettres inédites et dispersées de J. J. Rousseau publiées d'après les originaux. — Bibliographie de l'année 1912.

The Modern Language Review. Edited by J. G. Robertson, G. C. Macaulay and H. Oelsner. Vol. IX, No. 2. Cambridge, University Press.

Cont.: G. C. Macaulay, The 'Ancient Riwle'. II. The English Text. — W. H. Williams, 'Palamon and Arcite' and 'The Knightes Tale'. — E. Moore, The 'Battifolle' Letters sometimes attributed to Dante. — P. Barbier fils, Deux noms de Poissons. — S. H. Kenwood, Lessing in England, I. — J. G. Robertson, Notes on Lessing's 'Beiträge zur Historie und Aufnahme des Theaters', III, IV. — L. A. Willoughby, An early translation of Goethe's 'Tasso'.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schückelkopf und G. Wittkowski. 6. Jahrg., Heft 1. Leipzig, C. A. Seemann.

Inh.: P. Ernst, Meine Bibliothek. (Deutsche Privatbibliotheken 1.) (Mit 12 Abb.) — G. B. Fischer, Das Glauberts-Archiv. (Mit 10 Abb.) — Otto Denek, Vom Dichter Kajungali. (Mit 1 Abb.) — Albert Leismann, Ein Brief von Fritz Jacobi an Kobebue. — Amsterdam, Londoner, New Yorker, Pariser und Wiener Brief.

Kunstwissenschaft.

Heidrich, Ernst, Vlaemische Malerei. 200 Nachbildungen mit geschichtlicher Einführung und Erläuterungen. Jena, 1913. Diederichs. (288 S. Lex. 8.) M 6; geb. M 7.

Die Richtung in der kunstgeschichtlichen Literatur für die große Gemeinde der Aestheten scheint immer mehr dahin zu gehen, das Bild in den Vordergrund zu stellen, den Text aber nur als Beigabe oder Einführung nebenherlaufen zu lassen. Das mag seine volle Berechtigung haben, wenn wirklich eine genügende Zahl besonders charakteristischer Werke in sauberer Reproduktion und dazu ein leicht verständlicher, anregend geschriebener Text geboten werden. Daß diese auf weichem gelblichen Papier im Abdruck etwas flau geratenen Autotypen nicht gerade musterwürdige Abbildungen sind, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen. Zwar hat die Heidrichsche Darstellung von 80 S., die z. B. den früher so abfällig beurteilten niederländischen Renaissancekünstlern des 16. Jahrh.s gerecht wird, ihre Verdienste. Aber sie entbehrt der wünschenswerten Klarheit und Uebersichtlichkeit, sie verliert sich gar zu sehr in geistreiche Kombinationen. Mag die Arbeit noch so sehr den nachdenklichen Forscher verraten und die Minderheit derer vom Fach interessieren, solche Betonung pretiöser Wissenschaftlichkeit scheint mir hier eher von Nachteil als von Gewinn zu sein, da ihr die Leute, die man zum reinen Genuß dieser Kunst heranziehen will, stellenweise unmöglich folgen können. G. G.

Kretschmar, Hermann, Führer durch den Konzertsaal. I. Abteilung: Sinfonie und Suite. Band I/II. 4., vollständig neu bearbeitete Auflage. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel. (VII, 864 S. Gr. 8.) M 15; geb. M 18.

Ueber dieses bekannte und berühmte Buch, mit dem vor bald dreißig Jahren die musikalische Hermeneutik in ein neues Stadium trat, läßt sich kaum mehr ein Wort der Empfehlung sagen. Aus einem verhältnismäßig bescheidenen Umfang ist es im Laufe der Jahre zu einem stattlichen Bande angewachsen, der jetzt die Entwicklung der Symphonie von den ältesten Denkmälern an bis zur Gegenwart umfaßt

und nach wie vor als ein unvergleichliches Mittel der Erziehung zur musikalischen Bildung hingestellt werden kann. Die vierte Auflage unterscheidet sich von der letzten durch die Aufnahme einer beträchtlichen Zahl neuer Werke aller Nationen und durch die organische Einarbeitung der letzten Ergebnisse der Musikkforschung, die gerade in jüngster Zeit zu einer Umgestaltung der Ansichten über die Jugend der Instrumentalmusik geführt hat. Auch in dieser erweiterten Gestalt repräsentiert das Buch nach Form wie Geist die volle Persönlichkeit seines Verfassers; möge es weiter zahlreiche Anregungen austreuen und besonders den Jüngsten unter uns das werden, was es uns Älteren seiner Zeit gewesen ist: ein treuer Führer auf dem Wege zur Selbständigkeit und Reife. — g.

Berliner Architekturmwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. B. Möhring. 17. Jahrg., 2. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Hans Schliepmann, Das Stadttheater in Bremerhaven. (Mit 43 Abbildungen, 6 Grundrissen und 3 Tafeln.)

Die Kunstwelt. Deutsche Zeitschrift für die bildende Kunst. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., 14. Heft. Potsdam, Stiftungsverlag in Komm. (Mit 26 Abb. und 3 Kunstbeilagen.)

Inh.: E. Kühnel, Die Entwicklung des Orientteppichs. — Vom Kunstgeschmack. — Radierungen von Franz Hecker. — Dekorativer Entwurf von Erich Kuitkan. — J. Aug. Luz, Aus Dürchers Briefen. — Architekturzeichnungen von Friedrich Zahrs (Königsberg).

Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft. 15. Jahrg., 7. Heft. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Inh.: I.-G. Prod'homme, Diderot et la Musique. — P. Bretblad, Karl Michael Beilmann und Johan Helmiö Roman. — Westminster Catholic Cathedral.

Pädagogik.

Stölze, Remigius, Erziehungs- und Unterrichtsanstalten im Juliuspital zu Würzburg von 1580—1803. Erstmals aktentmäßig dargestellt. München, 1914. C. H. Beck. (V, 320 S. Gr. 8. mit 2 Taf.) M 8, 50.

Der Verf. hat mit außerordentlichem Fleiße aus gedruckten, noch mehr aber ungedruckten Quellen zusammengetragen, was sich über die Geschichte der Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, die von 1580 bis 1803 im Juliuspital zu Würzburg bestanden, ermitteln läßt. Wir lernen Einrichtungen kennen, die sich den Francke'schen Stiftungen in Halle getrost an die Seite stellen dürfen, über die bisher aber nur sehr wenig bekannt war. Nicht nur die Geschichte des Unterrichts- und Bildungswesens, im besonderen der Anstalts-erziehung, sondern auch die Kulturgeschichte erfährt durch das Buch eine wertvolle Bereicherung. K.

Körper und Geist. Hsgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, F. Kaydt. 22. Jahrg., Nr. 24. Leipzig, Teubner.

Inh.: Wehe, Die Bedeutung des Stadions einst und jetzt. — Rogal, Leibesübung und Volksbildung. — 18. Allgemeine Deutsche Turnlehrerversammlung. — Engenperger, Höhere Schule und Sport (Beiträge).

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft und Volks-erziehung. Hgb. von E. Keller. 22. Band, Heft 2. Jena, 1914. Diederichs.

Inh.: Blende, Charakterbildung. — E. Jöel, Der deutsche Siedlerbund im Urteil der öffentlichen Meinung. — F. Benzmann, Deutsche Volksbücher. — v. Schenkendorff, Körperpflege in der Fortbildungsschule.

Deutsches Philosophen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 17.

Inh.: R. Klatt, Die Verfassung nach Obersekunda. — Willibald Klatt, Der sechste deutsche Oberlehrertag. (Fortf.) — E. Früh, Konfessionsstatistik der preussischen Oberlehrer und Kandidaten des höheren Lehramts von 1900 bis 1913. — D. Hesse, Die preussischen Mittelschulen in ihrem Verhältnis zu den höheren Lehranstalten.

Siemann-Schriften für Erziehung und Unterricht. Heft 10. Leipzig, 1914. Teubner. (59 S. Gr. 8.) M 1, 20.

Inh.: Schulkindernot, Schulkinderpflege. Vorträge. Herausgegeben vom Verband Deutscher Kinderhorte: Maß, Was kann der Kinderhort gegen die zunehmende Verwahrlosung der Jugend tun? Matag, Wie muß das Kinderhortwesen ausgestaltet werden, um seiner Aufgabe in der Gegenwart zu genügen? Anna v. Gierke, Äußere Einrichtung der Horte und Einteilung des Tagesplanes. Willi Droscher, Erziehung und Beschäftigung im Hort. Heß, Die Beziehungen der Kinderhortarbeit zur sozialen Wohlfahrtspflege.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 18. Hamburg, Bröder & Co.

Inh.: U. Peters, Der Gottesglaube Jesu im Unterricht. — Th. Matthias, Sprachpflege als nationale Pflicht. II. — M. Goos, Nach der Lektüre von Chamberlains Goethe-Biographie.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgbr.: F. Friedrich und P. Rühlmann. Jahrg. 1914, 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Fikenscher, Das epische Prinzip im Geschichtsunterricht. — A. Ziehnert, Zum Geschichtsunterricht im siebenstufigen Lehrseminar. — S. Willemsen, Krupp und Feß. — M. Pantenius, Staatsbürgerlicher Unterricht und Universitätsstudium.

Mischtes.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse. 26. Band, 6. Abhandlung. München, 1914. Franz in Komm. (286 S. Gr. 4.) M 10.

Inh.: S. Riezler und R. v. Walmlenich, Akten zur Geschichte des bairischen Bauernaufstandes 1705/6. II. Teil: Akten aus den Jahren 1706—1709.

Flugschriften des Deutsch-Englischen Verständigungs-Komitees. Hgbr. von E. Sieper. München, Oldenbourg. (8.) Je M 0, 50.

Inh.: J. A. Hobson, Die Furcht vor Deutschland. Mit einer Einleitung von Carl Loreburn. Autorisierte Uebersetzung. (28 S.) — E. Sieper, Die wirtschaftliche Rivalität zwischen Deutschland und England. Vortrag. Mit einem Einleitungs- und Schlusswort von Geheimrat Dr. v. Böttiger. (21 S.)

Der Jungdeutschland-Bund. Bundes-Zeitschrift. 3. Jahrg., Nr. 4. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: v. Hanffstengel, Die Zukunft des Jungdeutschland-Bundes. — E. Schüler, Zuversicht. — R. Maß, Völkische Ziele in der Jugendpflege und ihre Durchführung. (Fortf.) — E. Diem, Ist der Sport gesund? — E. Seiffert, Sonnenport.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 60—62. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (60.) Zum 60jährigen Dienstjubiläum Sr. Erzelenz des Generalobersten v. Kessel. — Zur Erinnerung an 1864. — Die Maschinengewehre der französischen Kavallerie. — Die Italiener in Libyen. — Französischer Wip. — (61.) Vor hundert Jahren. — Mexiko. — Zur Intervention der südamerikanischen Staaten in der mexikanischen Streitfrage. — Die rumänischen Operationen im Zweiten Balkankrieg 1913. — (62.) Die russische Gefechtsvorschrift für die Infanterie. — Von Mufden nach Portsmouth. — Das Pferdmaterial unserer Kavallerie. — Beiheft 1914, Nr. 4. Inhalt: W. v. Blume, Feldherrntum. (44 S. 8.)

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 30. April 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philosoph.-histor. Klasse. Nr. 17. Koser, Grundlinien für eine Bibliographie der zeitgenössischen Literatur über Friedrich den Großen. — R. Meyer, Ueber eine Handschrift von Laon. — Baron A. v. Staël-Holstein, KOPANO und Vieh-Hip. — Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 18. Frobenius, Ueber das quadratische Reziprozitätsgesetz. II.

Die Tat. Sozial-religiöse Monatschrift für deutsche Kultur. Hgbr. von E. Diederichs u. R. Hoffmann. 6. Jahrg., Heft 1. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: S. Marx, Rasse und Wissenschaft. — R. Hoffmann, Das Ostelbium. — R. Adelman, Ländliche Volkshochschulen. — G. Lafen, Hamburger Volkshochschularbeit. — A. Marx, Der Arbeiter und die Antike. — A. Fischer, Öffentlichkeit und Allgemeinheit der Schule. — A. Behne, Museen als Volkshochschulstätten.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Kiel. (Habilitationsschr.) Hans Schmidt, Ueber Emission und Absorption erhaltener Kohlenäure. (47 S.) Leipzig, Barth.

— (Inauguraldiss.) Theologische Fakultät. G. Kittel, Die Eden Salomos. Uebersetzt oder einseitlich? (61 S.) — (Philos. Fakultät.) Botant., W. Koelle, Vergleichend-anatomische Untersuchungen der Ekliden-Blumenblätter. (61 S. mit 1 Taf.) — W. Lange, Die Winterblätter von *Pinguicula* und *Androsace*. (62 S. mit 1 Taf.) — Georg Lippmann, Ueber Quellung und Keimung von Samen in verschiedenen Medien. (69 S.) — Friedrich Siebentopp, Zur Anatomie der Erstlingsblätter einiger Arten von *Sarracenia*. (40 S. mit 2 Taf.) — August Lewes, Beiträge zur Kenntnis von *Hippuris* und *Nuphar*. (60 S. mit 1 Taf.) — (Chemie.) Ewald Jonrobert, Ueber die Hydrohalogenide verschiedener natürlicher und künstlicher Kautschukarten und über aus ihnen regenerierbare kautschukähnliche Stoffe. (63 S.) — (Geschichte.) Carl August Carstensen, Die Gründung und anfängliche Entwicklung von Friedrichstadt an der Eider. (65 S.) — Jürgen Hanfen, Die Hurlverfassung der Dörfer auf der Insel Alsen im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Agrargeschichte Schleswig-Holsteins. (66 S.) — Paul Hermberg, Die Bevölkerung des Kirchspiels Münsterdorf. Eine Darstellung ihrer Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung der Geburten. (48 S.) — Karl Lahrjen, Das Lauenburger Schiffamt. (75 S.) — Ernst Linnenkohl, Dahlmann und der Konstitutionalismus. (94 S.) — Wilhelm Sarmenhaus, Die Festigung der niederländischen Religionsflüchtlinge im 16. Jahrhundert in Wesel und ihre Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung dieser Stadt. (72 S.) — Max Unterhorsch, Geschichte und Bedeutung der Kieler Aramerskompanie. (VIII, 127 S.) — Paul Weber, Die Polen in Derschlüssen. Eine statistische Untersuchung. (72 S. mit 6 Taf.) Berlin, Springer. — (Länder- und Völkerkunde.) John Breckwoldt, Die hydrographischen Veränderungen in Schleswig-Holstein. (43 S.) — (Landwirtschaft.) Franz Hardt, Untersuchungen über die Wasserkapazität feinpulveriger Substanzen. (43 S.) — (Mathematik.) Herbert Fuß, Modulsysteme und höhere komplexe kommutative Zahlssysteme. (72 S.) — (Mythologie.) Gerbard Giesemann, Regenzauber in Deutschland. (96 S.) — (Deutsche Philologie.) Wilhelm Schuster, Metrische Untersuchungen zu Christian Hofmann von Hofmannswaldau. (187 S.) — Rudolf Stammerjohn, Die Mundart von Burg in Dithmarschen mit besonderer Berücksichtigung der Quantitätsverhältnisse. (76 S.) — (Englische Philologie.) Karl Fröhlich, Quellenstudien zu einigen Dramen James Shirley's. (80 S.) — Walther Ledderbogen, Felicia Dorothea Heman's Briefe. Eine Skizze. (129 S.) Heidelberg, Winter. — Erhard Meyerhoff, Die Verbalflexion in den *»Vices and Virtutes«*. (86 S.) — Julius Plaut, Das poetische Genus personifizierter Substantiva bei Alfred Lord Tennyson. (128 S.) Heidelberg, Winter. — Victor Schulz, Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva (mit Einschluß der Tiernamen) bei Epenier. (114 S.) Gbd. — Jürgen Struve, Das Traummotiv im englischen Drama des 17. Jahrhunderts. (104 S.) Gbd. — (Raffische Philologie.) Karl Aljewell, Ueber das rhetorische *»anastrophe«*. Theorie, Beispielsammlungen, Verwendung in der römischen Literatur der Kaiserzeit. (119 S.) — Johannes Kuttloff, *De Menandri Epitrepontibus*. (76 S.) — (Orientalische Philologie.) Hermann Thorning, Studien zu Baht Rabab et-Tausif. Ein Beitrag zur Kenntnis des islamischen Vereinswesens. (221 S.) — (Romanische Philologie.) Josef Sanders, Die altprovenzalische Prosanovelle. Eine literarhistorische Kritik der Trobadour-Biographien. (44 S.) — (Physik.) Wilhelm Alfsfeld, Einfluß von Wind und Luftdruck auf die Höhe des Meeresspiegels. (29 S. Fol.) — Friedrich Perath, Die Messung der Niederschlagsselektivität durch das Galvanometer. (41 S. mit 4 Tab.) — Rudolf Münz, Ueber Ionisation und Radioaktivität der Atmosphäre in Kiel. (47 S.) — Max Reinhold, Ueber die Abhängigkeit der Kapillaritätskonstante des Wassers und von Alkohol-Wasser-Mischungen von der Temperatur. (62 S.) — (Physik.) Johannes L. J. Wittmann, Ueber die rußenden Flammen und ihre Verwendung zu Bokal- und Sprachmelodie-Untersuchungen. (60 S. mit 17 Fig. und 2 Taf.) Leipzig, Wilhelm Engelmann. — (Volkswirtschaft.) Max Birt, Kopro-Produktion und Kopro-Handel. (X, 62 S. Ver. 8.) — Curt Jalkowest, Die Kohlenverförgung Italiens mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. (90 S. mit 1 Karte.) — Ludwig v. Winterfeld, Entwicklung und Tätigkeit der Firma Siemens & Halske in den Jahren 1847 bis 1897. (IX, 140 S.) — Robert Züblin, Die Handelsbeziehungen Italiens vornehmlich zu den Mittelmeerländern. Dargestellt auf wirtschaftsgeographisch-politischer Grundlage. (XII, 129 S. Ver. 8.) — (Zoologie.) Friedrich Eulenstein, Ueber *Onuphiden* der Nordsee. (42 S. Fol. mit 2 Taf.) — Johannes Fischer, Die *Cipunculiden* der Nord- und Ostsee unter Berücksichtigung von Formen des nordatlantischen Gebietes. (40 S. Fol. mit 1 Taf.) — Adolf Hoffmann, Die *Scabelliden*-Ausbeute der *»Poffidon«*-Fahrt und die *Scabelliden* der Kieler Bucht. (64 S. Fol. mit 2 Taf.) — Joh. Alb. Meyer, Beiträge zur Kenntnis der chemischen Zusammensetzung wirbelloser Tiere. (47 S. Fol. mit 2 Taf.) —

[Medizin. Zeit.] Eugen Ventmann, Allgemeines über Krankheiten, Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung an Bord von Kriegsschiffen. (64 S.) Jena, G. Fischer. — Hermann Conrad, Ueber die operative Behandlung hochgradiger Kurzsichtigkeit. (42 S.) — Erich Rixnerheim, Ueber den Blutdruck im Kindesalter. (19 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von D. Behaghel u. F. Neumann. 35. Jahrg., Nr. 4. Leipzig, Neidland.

Inh.: Einzel. Blätter. (Räte.) — Abegg, Die Mundart von Urseren. Enderlin, Die Mundart von Schwil. Gafinde, Eine vergessene deutsche Sprachinsel im polnischen Oberschlesien. (Behaghel.) — Bacon, The source of Wolfram's Willhelm. (Helm.) — Guth, Der Große Alexander aus der Bernigeröder Bibl. (Christmann.) — Genie, Die Allegorie bei Hans Sachs. Römer, Gottische pädagogische Ideen. (Moog.) — Tumbachoff, Goethe und die Legende. (Witt.) — Wagner, Das Drama Fr. Schells. (Moog.) — Olsen, Om sproget i de danske runeskrifter. (Gehardt.) — De Bries, Die Uebertreibung von Shakespeares Doctor Faustus. Köhler, Die Schilderung des Willens in Shakespeares Hamlet, Macbeth und King Lear. (Hadermann.) — Leth, Contributions à l'étude des romans de la Table Ronde. (Goltner.) — Montaigne, Reproduction en phototypie de l'exemplaire appartenant à la ville de Bordeaux p. p. F. Strowski. (Schneegans.) — Haas, Valgtes Scènes de la vie privée von 1830. (Rühler.) — Rollin und Gu, Leschemenbuch der portugiesischen Sprache. (Urtel.) — Leite de Vasconcellos, O Doutor Storck e a Literatura Portuguesa. (Ey.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 16. Paris, E. Leroux.

Somm.: Roscher, Le nombre sept. — Kahstedt, Quelques points d'histoire grecque. — Lautenschlag, L'histoire. — Buzin, Les Ostracismes, Ostracismes latins. — Schermann, Un rituel du 1^{er} siècle. — Enabbe, IX-X, p. Grapin. — Soveri, Le De Spectaculis de Tertullien. — Fessler, Laetance et Ciceron. — Beeson, L'idole. — Moncaux, Saint Cyprien. — Pedersen, Grammaire comparée des langues celtiques, II. — Landau, La cour d'Arthur. — Bonnerot, Saint-Saëns. — Bourgin, Le socialisme français. — Schwemmer, L'unité allemande. — Steinhausen, La culture allemande contemporaine. — Isaac, Histoire contemporaine. — Maurette, États et nations du globe. — Laband, Droit public allemand, III. — Hermann, Ethique.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 7. Florenz.

Somm.: J. Bonaccorsi, Paalerium latinum cum graeco et hebraico comparatum. — Letture Constantiniane. — C. da Torsorio, Le Missioni dei Minori Cappuccini. — A. Cavalli, Prolegomeni di Storia ecclesiastica. G. Benelli, Firenze nei Monumenti Domenicani. — P. P. Fusco, Psicologia della morte o le ultime sensazioni della vita. — I. de Saint Amand, La Citoyenne Bonaparte. — G. Galletti, Nel Montemaria. — E. Portal, Grammatica provenzale (lingua moderna) e dizionario provenzale italiano. — G. Imbert, Intimità. — D. Buraggi, Zodiaco. — A. J. Rusconi, L'Amore e la Gloria. — D. Santi, Lo Vasco, Racconti del Lazio. — Valerj, Le carceri del combattibile liquido. — R. Avezana, Produzione e commercio della gomma elastica negli Stati Uniti del Brasile. — G. Giovannoni, Nel primo centenario di Giuseppe Verdi e Riccardo Wagner. — O. Mazzilli, Il libero pensiero. — Per la messa d'oro del sacerdote Ferdinando Scarabottoli.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hg. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohlf. 31. Jahrg., Nr. 18. Berlin, Weidmann.

Inh.: P. Maqueray, Bibliographie pratique de la littérature grecque des origines à la fin de la période Romaine. (H. Wagner.) — H. Clausen, Kritik und Ergebe der homerischen Gleichnisse im Altertum. (Chr. Garber.) — F. Biedemann, Griechische Inschriften zur griechischen Staatenkunde. (W. Parfelf.) — J. S. Reid, The municipalities of the Roman empire. (M. Geizer.) — Aufsätze sämtlicher Werke, übersetzt von W. Weber. II. Wärdensband. (F. Schlegel.) — F. Dörwald, Diebstahl und Diebstahl des griechischen Unterrichts. — G. Feuchterberger, Altclassisches Baticum aus Homer, Sophokles und Horaz. (F. Kamer.)

Vom 1. bis 8. Mai sind nachstehende

neuen erschienenen Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Allier, R., La Compagnie du Très-Saint-Sacrement de l'Antel à Toulouse. Une esquisse de son histoire. Paris, Champion. (8.) Fr. 3.

Blos, W., Denkwürdigkeiten eines Sozialdemokraten. I. Band. München, Birt & Co. (VII, 287 S. 8.)

Dannegger, A., Riechke. (S.-A. a. Schlef. Jtg. 21. März 1914.) Breslau, Korn. (10 S. 8.)

Ebert, K., Die Behördenorganisation von Neuchâtel zur Zeit des Übergangs unter preussische Herrschaft (1707 bis 1713). Weimar, Böhlau Nachf. (8.) 2, 80.

Fegmann, K., Gelbe Gewerkschaften in Frankreich »Syndicats Jaunes«. Berlin, Simon Nachf. (Gr. 8.) 3.

Fowler, W. W., Roman ideas of deity in the last century before the Christian era. London, Macmillan & Co. (Gr. 8.) Geb. Sh. 5.

Gruber, M. v., Ursachen und Bekämpfung des Geburtenrückgangs im Deutschen Reich. Bericht. München, J. F. Lehmann. (8.) 2.

Haedel, E., Gott-Ratur (Theophsie). Studien über monistische Religion. Leipzig, Kröner. (8.) 1.

Henrich, W., Juristenerziehung. Wien, Fromme. (31 S. Gr. 8.)

Hiller, A., Die Notwendigkeit einer Reform des christlichen Glaubens. Für Gebildete aller Stände. Berlin, Ebering. (55 S. Gr. 8.)

Hofmann, P., Die antithetische Struktur des Bewusstseins. Grundlegung einer Theorie der Weltanschauungsformen. Berlin, Georg Reimer. (Gr. 8.) 8.

Jellinek, W., Jauern. Ueber das Verfassungsgesetz des Militärs. Tübingen, Mohr. (8.) 0, 80.

Johl, Fr., Vom wahren und vom falschen Idealismus. Leipzig, Kröner. (8.) 1.

Köster, A., Der junge Kant im Kampf um die Geschichte. Berlin, Simon Nachf. (8.) 2, 80.

Kradt, D., Akkordlehre und Modulation. Anleitung zum selbständigen Aufbau und zur Ausschmückung musikalischer Gedanken im vierstimmigen Satz. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (XIII, 227 S. Gr. 8.)

La Laxdela Saga. Légende historique islandaise, traduite de vieux Norrois avec une introduction et des notes par F. Mossé. Paris, Alcan. (8.) Fr. 3, 50.

Liese, W., Wohlfahrtspflege und Caritas im Deutschen Reich, in Deutsch-Oesterreich, der Schweiz und Engenburger. Mit einem Ortskatalog und alphabetischem Register der einschlägigen tatbolischen Einrichtungen. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. (Gr. 8. mit 1 Grundriß und 24 Trachtenbildern.) 6, 50.

Malschulat, W., Wie meine Kleinen die biblischen Geschichten erzählen. Eine Handreichung für Schule und Haus. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) Geb. 2.

Rehmed Emin Efendi, Moralische Erzählungen. Zur Erbauung und Fortbildung für Politiker. Leipzig, Gradlauer. (8.) 3.

Missiver fra kongerne Christiern Is og Hans's tid. Udgivne ved William Christensen af Selskabet for udgivelse af kilder til dansk historie. 1. Binde 2. hæfte. 2. Bind. Kopenhagen, Gad in Komm. (VIII, 8. 161—307; IV, 471 S. Gr. 8.)

Möbusz, A., Lehrbuch der Chemie und Mineralogie mit Einschluß der Geologie. Auf Grund des »Kottischen Lehrbuchs der Chemie« nach methodischen Grundsätzen vollständig neu bearbeitet. I. Teil: Anorganische und organische Chemie. Dresden-Blasewitz, Vieweg & Raemmer. (8. mit 93 Fig.) Geb. 3, 25.

Nowak, B., Zur Reform der Ehe. Eine sozial-kritische und ethische Studie. Wien, Grünsfeld. (8.) 0, 80.

Pörner, F., Interessantes von der Wiener Stephanskirche. Ein historisches Werkbüchlein für Einheimische und Fremde. Leipzig, Bolger. (XI, 8.) 0, 30.

Reynaud, L., Histoire générale de l'influence française en Allemagne. Paris, Hachette & Co. (Gr. 8.) Fr. 12.

Röfener, R., Der Kampf ums Ich. Eine Auseinandersetzung zwischen christlichem und Nietzsche'schem Individualismus. Wiesbaden, Topelmann. (8.) 1, 20.

Ruß, E., Grundrissen der Chemie und Wege zur künstlichen Herstellung von Naturstoffen. Leipzig, Teubner. (8.) 1, 60.

Die Sagen der Juden. Gesammelt und bearbeitet von Micha Josef bin Orion. Die Erzähler. Jüdische Sagen und Mythen. Frankfurt a. M., Rütten & Loening. (Gr. 8.) 7.

Salvatorelli, L., Introduzione bibliografica alla scienza delle religioni. Rom, G. Quadrotta. (XVI, 180 S. Gr. 8.)

Schmidt, F., Ernst Haedel. Rede. Leipzig, Kröner. (8.) 1.

Silberer, F., Probleme der Physik und ihrer Symbolik. Wien, Heller & Co. (Gr. 8.) 9.

Singer, A., Geschichte des Dreihundes. Mit einem Anhang: Der Inhalt des Dreihundes. Eine diplomatische Untersuchung von Hans F. Helmolt. Leipzig, Rabinowits. (8.) 6, 50.

Solovjoff, Wl., Ausgewählte Werke. Aus dem Russischen von Harry Köhler. I. Band: Die geistigen Grundlagen des Lebens; Das Geheimnis des Fortschritts; Sonntags- und Osterbriefe; Drei Gespräche. Jena, Diederichs. (8. mit Bildnis.) 7.

Stammler, R., Wirtschaft und Recht nach der materialistischen Geschichtsauffassung. Eine sozialphilosophische Untersuchung. 3., verbesserte Auflage. Leipzig, Veit & Co. (Gr. 8.) 16.

Stanhope, G., The life of Charles third Earl Stanhope. Commenced by Gh. St., revised and completed by G. P. Gooch. London, Longmans, Green & Co. (Gr. 8. mit Abb.) Geb. Sh. 10.

Sturm, A., Die Reaktion des Rechts (Zwangsvollstreckung, Strafe, Selbsthilfe, Duell, Krieg). Eine rechtsphilosophische Abhandlung. Hannover, Helwing. (8.) 3.

Tophoff, F., Die Stellvertretung in den Kollegial-Gerichten nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz. Ebd. (8.) 2.

Valette Monbrun, A. de la, Maine de Biran, critique et disciple de Pascal d'après de nombreux documents inédits. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 5.

Weissenfels, D., Auswahl aus Ciceros philosophischen Schriften. Text, 4. Auflage; Kommentar, 3. Auflage, bejorgt von P. Weffner. Leipzig, Teubner. (8.) Geb. 1, 60 und 1.

Berner, A., Augsburger Goldschmiede. Verzeichnis der Augsburger Goldschmiede, Silberarbeiter, Juweliere und Steinschneider von 1346 bis 1863. Augsburg, Schöfler. (8.) 2, 50.
 Berner, S., Das Problem von der menschlichen Willensfreiheit. Versuch einer Lösung auf analytischem Wege. Berlin, Simion Nachf. (8.) 3, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

- Anderson, J. H., The Campaign of Jena, 1806. London, Rees. (84 p. 8.) Sh. 3, 6.
 British Museum, Catalogue of books printed in the 15th century, now in the British Museum. Pt. 3, Germany, &c. London, Milford. (4.) Sh. 35.
 Coffey, G., The Bronze age in Ireland. Illus. London, Hodges, Figgis. (120 p. 8.) Sh. 6.
 Elliot, J. S., Outlines of Greek and Roman medicine. London, Bale. (8.) Sh. 7, 6.
 Fawcett, W., The Banana: its cultivation, distribution, and commercial. Illus. London. (300 p. 8.) Sh. 7, 6.
 Hueffer, F. M., Henry James: a critical study. London, Secker. (192 p. 8.) Sh. 7, 6.
 Le Fevre, R., The History of Jason. Trans. from the French, Raoul le Fevre, by William Caxton, c. 1477. Edit. by John Munro. The Text. London, Milford. (208 p. 8.) Sh. 15.
 MacCunn, F. J., The Contemporary English view of Napoleon. London, Bell. (320 p. cr. 8.) Sh. 5.
 Maguire, T. M., The Campaign of 1806. Ryl. London, Clowes. (8.) Sh. 4.
 Martin, P. F., Maximilian in Mexico: the story of the French intervention, 1861—1867. Illus. London, Constable. (496 p. 8.) Sh. 21.
 Petri, W. M. F., Tarkhan I and Memphis V. 81 plates. London, Quaritch. (39 p. 4.) Sh. 25.
 Roys, Th. F., The Beasts, birds, and bees of Virgil: a naturalist's handbook to the Georgics. London, Blackwell. (128 p. cr. 8.) Sh. 3, 6.
 Taft, W. H., Popular government: its essence, its permanence, and its perils. London, Milford. (294 p. cr. 8.) Sh. 5.
 Westcott, H. P., Handbook of natural gas. London, Spon. (Cr. 8.) Sh. 17.
 Winstedt, R. O., Malay grammar. (Clarendon Press.) London, Milford. (206 p. cr. 8.) Sh. 7, 6.

Italienische.

- Alghetti, C., Curiosità di storia naturale. Mailand, Hoepli. (VIII, 437 p. 4. con 32 tavole.) L. 18.
 Bocchia, E., La drammatica a Parma, 1400—1900. Parma, Batti. (XV, 247 p. 16.) L. 2, 50.

Bücherversteigerungen.

- Am 18. und 19. Mai d. J. bei Martin Breslauer, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 29. Katalog Nr. 27: Autographensammlung aus dem Besitz von Erich Schmidt nebst seiner Silberammlung zur deutschen Literaturgeschichte usw., 799 Rtn.
 Am 25. und 26. Mai d. J. ebenda. Katalog Nr. 28: Eine deutsche Hausbibliothek. Gute Bücher aus allen Wissensgebieten in schönen Ausgaben. Bibliothek des Pfarrers Wilhelm Lennarz in Heineberg. I. Teil: 736 Rtn. (mit 20 Abbild. Bucheinbände). (Der II. Teil gelangt Ende Oktober d. J. zur Versteigerung.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 319 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Abstract of statistics and report of the foreign trade of China. 1911. (Bremen.) [2643, 1]
2. Aetes du Muséum d'histoire naturelle. Publ. par F. A. Pouchet. T. 1 ff. 1862 ff. Rouen. [2609, 2]
6. Archiv, Polytechn. 1879. Zürich. (Darin: J. Maurer, Theorie u. Gesch. d. geogr. Längenbest.) [Angef.: Poggen-dorff Bd 3 unt. Maurer.] [2650]
9. Bollettino mensile (della) Società fotografica italiana. 1908. Firenze. [2734, 5]

15. Calderon et Robles: Traité sur les plantes du Pérou. Paris 1790. [Soll angef. sein: W. G. Mortimer, Peru: hist. of Coca. 1901.] [2598, 14]
16. Camerano, Lor., u. M. Lessona: Compendio della fauna italiana. Torino 1885. [2513, 6]
17. Donnet, Gaston: De l'Amazonie au Pacifique par le pampa et les Andes. Paris (1906). [2598, 8]
18. Fauna of Liverpool Bay and the neighbouring seas. Ed. W. A. Herdman. Rep. 1. 2. Liverpool 1886—89. [2680, 1]
21. Gregorio, Ant. de: Fossili dei dintorni di Pachino. Palermo 1882. [2849, 1]
25. Jahrbuch des Meteorologischen Observatoriums in Zagreb (Agram). 9. 1909. (Darin: A. Mohorovičić, Das Beben am 8. Oct. 1909. — Angef.: Beiträge z. Geophysik. 11. Lit-Ber. S. 373.) [2571, 6]
30. Kac, Raf.: O čuvstvitel'nosti glaza k odnovenennomu i posleđovatel'nomu světovomu kontrastu. Diss. S.-Peterburg 1893. [2778]
31. Kolb, C. F. A.: Naturgeschichte des Thierreichs. Ein Anschauungsunterricht f. Schule u. Haus. Stuttgart 1868. (Kolb, Grosser Atlas d. Naturgesch. Abth. 1.) [2680, 2]
32. Lafontaine, Leop. de: Hinterlassene vermischte medicinische Schriften. Hrg. von J. R. Lichtenstaedt. Breslau 1824. [2454, 3]
38. Mémoires concernant l'histoire naturelle de l'Empire chinois par des pères de la Compagnie de Jésus. T. 2. 3. Changhai 1888—97. 4°. [2469, 1]
39. Monograph on albinism in man. Ed. by Karl Pearson [u. a.]. London 1911. 4° (Drapers' Company Research Memoirs.) [2718, 2]
40. Papers, Occasional, of the Natural History Society of Wisconsin. Vol. 1, Nr 1/2. 1889. Milwaukee. [2885]
42. Pouchet, F. A.: Zoologie classique. 2. éd. Vol. 1. 2. Paris 1841. [2627, 1]
43. Proceedings of the New England Zoological Club. Vol. 4. 1903—09. Cambridge, Mass. [2760]
44. — [of the] Dorset Natural History and Antiquarian Field Club. 14. 1893. 16. 1895. 21. 1900. 27. 1906. 29. 1908. Dorchester. [2849, 3]
45. — [of the] American Entomological Society. 1864. Philadelphia. [2849, 4]
47. Publikationen der K. Ungarischen Reichsanstalt für Meteorologie u. Erdmagnetismus. Budapest 1907. (Darin: A. Réthy, D. Erdbeben in Ungarn i. J. 1906.) [Angef.: Beitr. z. Geophysik. 10. Lit-Ber.] [2734, 3]
49. Rennell, James: An investigation of the currents of the Atlantic Ocean and of those which prevail between the Indian Ocean and the Atlantic. London 1832. [Gesucht werden die im Expl. d. KB Berlin fehlenden Karten 1—6. Viell. selbst. als Atlas in 2° geb.? Vgl. Br. Mm.] [2527, 2]
55. Rostrup, Emil: Afbildning og Beskrivelse af de farligaste Snyltesvampe i Danmarks Skove. Kjöbenhavn 1889. 4°. [2717, 2]
56. Schmidt, Oskar: Leitfaden der Zoologie. Wien 1860. [2513, 3]
57. Stargardt, O.: Beschreibung der im Reg.-Bez. Potsdam vorkommenden Fischerei-Fanggeräte u. Fangarten. [Ges. wird ein nach auswärts verleihb. Expl.] [2532, 6]
60. Transactions of the Guernsey Society of Natural Science and Local Research. 1894. Guernsey. [Angef.: Zool. Record. 32, XLIX.] [2849, 8b]
62. Vergara-Velasco, Fr. Jav.: Nueva geografía de Colombia. 1. Bogotá 1892. [Angef.: Regel, Kolumbien. S. 261.] [2598, 1]
64. Zirkular(e) [zum Berliner Astronomischen Jahrbuch; enth. Voraussbestimmungen von Oppositions-Ephemeriden, hrg. von d. Kgl. Sternwarte zu Berlin]. Berlin: Dümmler in Komm. 1876—78. [Vgl. Berliner Astronom. Jahrbuch f. 1878. Anh. S. 30.] [2461]

Nachrichten.

Der Privatdozent Prof. Dr. L. Rosenthaler in Straßburg i. G. wurde zum a. ord. Professor der gerichtlichen Chemie und Pharmachemie in Bern ernannt.

Zum Rektor der Universität Halle für das am 12. Juli d. J. beginnende Amtsjahr wurde der ord. Professor der Mathematik Geh. Reg.-Rat Dr. A. Gupner gewählt.

In Gießen habilitierte sich der Gymn.-Oberlehrer Dr. Wilhelm Gundel für klassische Philologie, in Halle a. S. Prof. Dr. R. Rodmann (bisher Privatdozent in Greifswald) für Pharmakologie, in München Dr. Ludw. Faymann für Ohrenheilkunde.

Der Gymn.-Professor Heinrich v. Holst in Gütersloh wurde zum Gymn.-Direktor in Litzke, der Hilfsbibliothekar Dr. Wilh. Pich zum städtischen Bibliothekar in Charlottenburg ernannt.

Berlitten wurde: dem Privatdozenten der germanischen Philologie Dr. Herm. Schneider in Bonn das Präbikat Professor, ebenso dem Mitbegründer und Leiter des Insel-Verlags Dr. Anton Kippenberg in Leipzig vom Senat der Freien und Hansestadt Bremen der Titel Professor, dem Oberlehrer Prof. Tappenbeck in Nordhausen und dem em. Oberlehrer Prof. Dr. Hollaender in Raumburg a. S. der 1. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem Gymn.-Professor Geh. Studienrat Dr. Kallius in Berlin der 1. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem a. ord. Professor der Landwirtschaftslehre Dr. Fr. Falke in Leipzig das Ehrenritterkreuz 1. Klasse des großh. oldenburg. Haus- und Verdienstordens.

Am 6. Mai + in Gotha der Chirurg Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Max Meusel.

Anfang Mai + in Münster i. W. der pädagogische Schriftsteller Geh. Regierungsrat Dr. Rothfuchs, früher Provinzialschulrat dabeist, 76 Jahre alt; in Stuttgart der frühere ord. Professor der Baugeschichte und Bauformenlehre an der technischen Hochschule Baudirektor Robert v. Reinhardt, 71 Jahre alt; in Tübingen der em. ord. Professor der Dogmatik und neutestamentlichen Theologie D. Paul v. Buder, 78 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Das erste Institut für Ererbungs- und Züchtungsforschung wird in diesem Sommersemester der **Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule** angegliedert werden. Das Institut wird bei Potsdam errichtet, wo schon verschiedene andere Neubauten der landwirtschaftlichen Hochschule im Entstehen begriffen sind. Zum Leiter des Instituts ist Prof. Dr. E. Baur bestimmt. Als Abteilungsvorsteher wird Privatdozent Dr. V. Klatt dem Institute zugeordnet werden. Das Institut hat eine zoologische und eine botanische Abteilung erhalten und außer dem Hauptgebäude ein 3 Hektar großes Versuchsgelände und umfangreiche Gewächshäuser.

Der Professor der Ethik an der Columbia-Universität in New York Thomas Canning Hall wurde für das Wintersemester 1915/16 als Austauschprofessor an die Universität Berlin berufen.

Die Internationale **Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik** in Leipzig wurde am 6. Mai d. J. feierlich eröffnet. Eine der wissenschaftlich wertvollsten und zugleich bibliophil reichvollsten Gruppen der Kulturgeschichtlichen Abteilung bildet die zumeist von dem bekannten englischen Verlagschaus John Murray (London) zur Verfügung gestellte Sammlung von Handschriften und Erstausgaben Byrons; in ihrem Mittelpunkt steht die Originalhülse Byrons von Thordwaldsen, gleichfalls Eigentum John Murrays. Die Sammlung bildet eine willkommene Parallele zu den im gleichen Raume zur Schau gestellten Handschriften und Erstausgaben Goethes und Schillers aus dem Besitze des Gottaschen Verlages, Stuttgart und Berlin.

Am 26. Februar d. J. ist ein **Verein der Freunde der Königl. Bibliothek** begründet worden, der bezweckt, die Königl. Bibliothek zu Berlin in ihrem Bestreben zu unterstützen, Denkmäler deutscher Literatur vor der Abwanderung in das Ausland zu bewahren und im Ausland befindliche wieder zurückzuwerben und dahin zu wirken, daß ihr Entfaltungen und Vermächtigungen von in ihr Sammelgebiet fallenden Gegenständen zufallen. In Paris und London existieren seit längerer Zeit ähnliche Vereinigungen, die mit dem größten Erfolge an diesem nationalen Werk arbeiten und denen es gelungen ist, den Bibliotheken dieser Länder namhafte Schätze zu erhalten. Aus einem Bericht des berühmten Gelehrten Henri Omont, der Konservator der Manuskriptensammlung der **Bibliothèque nationale** in Paris ist, geht hervor, daß von 1892 bis 1910 der Bibliothek nicht weniger als 327 wertvolle Stiftungen gemacht worden sind, und daß es außer den Privaten und Buchhändlern namentlich auch Gelehrte und Schriftsteller waren, die der **Bibliothèque nationale** zu diesen Schätzen verholfen haben. Der Verein der Freunde der Königl. Bibliothek (Berlin NW 7) würde es dankbar begrüßen, wenn er in seinen nationalen Bestrebungen lebhafteste Unterstützung fände. (Mitteilung des Vereins der Freunde der Königl. Bibliothek.)

Die XV. Versammlung **Deutscher Bibliothekare** findet vom 3. bis 5. Juni d. J. in Leipzig statt. Verhandlungsgegenstände: Lech (Berlin) „Systematische oder mechanische Aufstellung?“, Hilsenbeck (München) „Martin Schrettinger und die Aufstellung in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek“, Zedler (Wiesbaden) „Der Schlagwort-Katalog“, Frig (Charlottenburg) „Die Anfänge der deutschen Bibliotheksbewegung“, Weiger (Tübingen) „Was ich beim Bau der neuen Bibliothek gelernt habe“, Schwarz (Leipzig) „Ueber Musikbibliotheken“, Boppfen (Leipzig) „Die Bugra“.

Die 43. Jahresversammlung des **Hanseatischen Geschichtsvereins** und die 39. Jahresversammlung des **Vereins für niederdeutsche Sprachforschung** tagen vom 1. bis 3. Juni d. J. in Lüneburg. Auf dem Programm stehen folgende Vorträge. 1) gemeinsam: Oberlehrer **Mattäei** (Lüneburg) „Ueber die Kunstdenkmäler der Stadt Lüneburg“ (mit Lichtbildern), Prof. Dr. **Borchling** (Hamburg) „Zur Erinnerung

an Christoph Balthar“, Dr. **Rudolf Häpke** (Berlin) „Die Handelspolitik der Ludors“, Prof. Dr. **Reincke** (Lüneburg) „Lüneburgs Chronik“. 2) **Hanseischer Geschichtsverein**: Dr. **Bernhard Hagedorn** (Aurich) „Entwicklung und Organisation des Salzverkehrs von Lüneburg nach Lübeck im 16. und 17. Jahrhundert“, Senator **Dr. Fehling** (Lübeck) „Mitteilungen über die Revision der lübeckischen Staatsverfassung in den Jahren 1814–1817“, Prof. **Feise** (Einbeck) „Das Brauwesen der Stadt Einbeck am Ausgang des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit“. 3) **Verein für niederdeutsche Sprachforschung**: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. **Edward Schröder** (Göttingen) „Galle und Laube“, Dr. **Klocke** (Hamburg) „Probleme der niederelbischen Mundart“, Prof. **Ludwig Bückmann** (Lüneburg) „Lüneburgische Fluß- und Bachnamen“, Lehrer **Gustav Benedict** (Lüneburg) Vorträge in heimischer Mundart.

Preisandschreiben.

Die **Sendenbergsche Naturforschende Gesellschaft** in Frankfurt a. M. erläßt folgendes **Preisandschreiben des v. Reinsch-Preises** im Betrage von 500 M für die beste Arbeit, die einen Teil der Paläontologie des Gebietes zwischen Aschaffenburg, Heppenheim, Alzen, Kreuznach, Koblenz, Embs, Gießen und Bidingen behandelt; nur wenn es der Zusammenhang erfordert, dürfen andere Landesteile in die Arbeit einbezogen werden. Die Arbeiten, deren Ergebnisse noch nicht anderweitig veröffentlicht sein dürfen, sind bis zum 1. Oktober 1915 in veriegeltem Umschlage, mit Motto versehen, an die Direktion der Gesellschaft einzureichen. Der Name des Verfassers ist in einem mit gleichem Motto versehenen zweiten Umschlage beizufügen. Die **Sendenbergsche Naturforschende Gesellschaft** hat die Berechtigung, diejenige Arbeit, der der Preis zuerkannt wird, ohne weiteres Entgelt in ihren Schriften zu veröffentlichen, kann aber auch dem Autor das freie Verfügungsrecht überlassen. Nicht preisgekrönte Arbeiten werden den Verfassern zurückgesandt. Ueber die Zuerteilung des Preises entscheidet bis spätestens Ende Februar 1916 die Direktion auf Vorschlag einer von ihr noch zu ernennenden Prüfungskommission.

Ausgrabungen und Altertumsfunde.

Die Verwaltung der ägyptischen Museen entdeckte bei Elwosta zweihundert Gräber der ältesten ägyptischen Königsfamilie. Sie stammen aus der Zeit um 3000 v. Chr. aus der Regierung der ersten Dynastie des Menes, dessen Grab bei Nagade in Oberägypten das älteste Denkmal der ägyptischen Geschichte ist.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Bereits nach drei Jahren macht sich die zweite Auflage der „**Einführung in das Alte Testament**“ von Prof. Dr. **E. Sellin** nötig, obwohl die erste Ausgabe eine Stärke von 3000 Exemplaren hatte; das ist gewiss ein Beweis der Brauchbarkeit des Buches. In der neuen Auflage hat besonders die erste Hälfte infolge der rastlos fortschreitenden Forschung gegenüber den zahlreichen alttestamentlichen Problemen tiefgreifende Umarbeitung erfahren: Pentateuch und historische Bücher. Hier barren noch viele Fragen der Lösung. (Leipzig, 1914, Quelle & Meyer; XV, 168 S. 8., Preis M. 2, 60; geb. M. 3, 20.)

Geschichte.

Im Verlage der Deutschen Verlagsgesellschaft Union in Stuttgart erscheint soeben das 1. Heft eines neuen, groß angelegten Lieferungswerkes: „**Unveränderte Geschichte der deutschen Einigungskriege 1864–1866**“ von Generalmajor Wilhelm v. Bos, das mit 400 S. Text und etwa 300 Abbildungen nebst 40 Kunstbeilagen in 40 Lieferungen zu je 40 Pf. vollständig vorliegen wird. Das vollständige, vornehm ausgestattete Geschichtswerk will den noch unter uns weilenden Mitstreitern und Zeitgenossen von 1864 und 1866 und dem nachfolgenden Geschlecht ein Erinnerungsbuch an die ruhmvolle Vergangenheit sein, welche die Grundlagen für die spätere Errichtung des Deutschen Reiches schuf. Da das Werk auch die Vorgeschichte von den Befreiungskriegen an enthält, wird es zugleich für die Besitzer der im gleichen Verlage erschienenen „**Geschichte der Befreiungskriege 1813–15** von v. Pflug-Hartung“ eine willkommene Fortsetzung bilden.

Naturwissenschaften.

Prof. **A. Bernthsen** „**Kurzes Lehrbuch der organischen Chemie**“ hatte sich in der soeben erschienenen 12. Auflage wiederum der sachkundigen Mitwirkung von Prof. **A. Darapsky** zu erfreuen, welcher bereits der 11. Auflage eine gründliche Modernisierung widmete und auch jetzt wieder zusammen mit dem verdienstvollen Verf. eine eingehende Durcharbeitung des Materials wie der neu hinzugekommenen Literatur vornahm. (Braunschweig, 1914, Vieweg & Sohn; XX, 672 S. 8., geb. 12 M., gebd. 13 M.)

Im gleichen Verlage erschien unlängst die 3., umgearbeitete und vermehrte Auflage von Prof. **A. Börsch** „**Leitfaden der Wetterkunde**“ (X, 271 S. 8. mit 55 Textabbild. und 26 Tafeln, brosch. 7 M., gebd. in Leinwand 8 M.). Das mit guten Abbildungen reich ausgestattete Buch ist in der Anordnung des Stoffes unverändert geblieben, aber durch die neueren Ergebnisse der Meteorologie allenthalben ergänzt, z. B. in den Abschnitten: Zusammensetzung und Temperatur der oberen

Luftschichten, obere Inversion, Sonnenstrahlung, Entstehung besonderer Wolkenformen (Pilze, Türme, Girren), Sonnenscheindauer, Dämmerungsfarben, Laminien, Luftdruck im absoluten Kraftmaß („Millibar“), Windablenkung durch die Erddrehung, allgemeines Windsystem der Erde, Bliggefahr, Luftelektrizität, Temperaturverteilung in den Höch- und Tiefen, Guilbertsche Regel, Isalobaren, Verwendung der Piloten etc.; das Kapitel „Wetterdienst“ ist durch Schilderung des seit 1906 in Deutschland eingerichteten öffentlichen Wetterdienstes vervollständigt, bei dessen Gestaltung der Verf. mitwirkte. Das Werk wird sich durch seine praktisch-wissenschaftliche Anlage neue Freunde erwerben.

Paul Blasche schildert „**Die Raupen Europas mit ihren Futterpflanzen**“ in Gestalt eines vollständigen Raupenkalenders nebst einer lepidopterologischen Botanik. Dieser nach Monaten geordnete praktische Wegweiser gibt dem Sammler Zeit und Orte an, wann und wo die einzelnen Raupen zu finden sind; er beschreibt die Raupen nach Körperform, Farbe und sonstigen Kennzeichen, ihr Futter, Art und Weise der Verwandlung, Zeit der Entwicklung, Beschaffenheit der Schmetterlingslarve und Art ihrer Ablage. In der Einleitung sind außerdem praktische Winke über Fang und Aufzucht der Raupen gegeben. Dem Raupenkalender sind 6 farbige Tafeln der hauptsächlichsten Raupen, der Botanik 28 farbige Tafeln der Futterpflanzen beigegeben, ein besonderer Vorzug des empfehlenswerten Buches. (Annaberg, Graßers Verlag; XXIX, 264 und 75 S. 8., geb. 9 M., gebd. 9, 80.)

Rechtswissenschaft.

Von der „**Sammlung der nach gepflogener mündlicher Verhandlung geschöpften Erkenntnisse des k. k. Reichsgerichtes**“, begründet von verewand Dr. Anton Speyer, v. Glunet, fortgesetzt von Hofrat Dr. Karl Hugelmann“, erschien soeben das 2. Heft des XV. Teiles (Wien, 1914, Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei; 510 S. Gr. 8.). Der Band umfaßt 94 ausführliche Urteile des Jahres 1911 (Nr. 1818 bis 1911), deren Tatbestände und Entscheidungsgründe in klarer Weise zur Darstellung gelangen.

Pädagogik.

Der Direktor der Provinzial-Taubstummenanstalt in Aachen Paul Rodemann läßt soeben die 2., vermehrte Auflage seiner Broschüre „**Taubstummenbildung und Taubstummenfürsorge**“. Ein Wort der Aufklärung für alle Gebildeten, besonders für Erzieher, Lehrer und Lehrerinnen und für die Eltern taubstummer Kinder“ ausgehen. Die Vermehrung besteht in eingehenderen Mitteilungen, wie man Kindern, die schon sprechen können und dann erblinden, ihr schönes Sprechen erhalten kann, sowie in der Neueinfügung des 4. Abschnittes „**Befondere Gesetzesbestimmungen für den Taubstummen**“ (Düsseldorf, Schwann; 62 S. 8., Preis 1 M.).

Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin

In meinem Kommissionsverlage erschienen aus den Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Jahre 1913/14 folgende Separatausgaben:

- | | |
|---|---------|
| Griffith, F. L., The Nubian Texts of the Christian Period. Mit 3 Tafeln | M. 8.50 |
| Morzföld, Ernst, Die Aufnahme des assanidischen Denkmals von Paikull. Mit 3 Tafeln | M. 3.— |
| Hensler, Andreas, Die Anfänge der isländischen Saga | M. 3.50 |
| Meyer, Kuno, Über die älteste irische Dichtung. II. Rhythmische alliterierende reimlose Strophen | M. 2.— |
| Struve, H., Bahnen der Uranusabstranten. I. Abteilung: Oberon und Titania. Unter Mitwirkung von W. Hassenstein, P. V. Neugebauer, G. Struve | M. 5.50 |
| Will, Ludwig, Kolloidale Substanz als Energiequelle für die mikroskopischen Schußwaffen der Coelenteraten. Mit 10 Textfiguren | M. 1.50 |

Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Jeder Jahrgang (Lexikon-8°) 12 M. Sonderdrucke der Mitteilungen daraus sind zum Preise von 50 Pf. bis 2 M. einzeln käuflich.

Verlag von Georg Reimer in Berlin W. 10

Alfred Aröner Verlag in Leipzig

Soeben erschienen!

Friedrich Jodls und Ernst Haedels Philosophische Abschieds-Schriften

Vom wahren und vom falschen Idealismus. Von Friedrich Jodl. Preis 1 M.

Diese letzte Arbeit des verstorbenen Wiener Philosophen enthält in kurzer Fassung das Ergebnis einer Lebensarbeit und unablässigen Strebens nach voller Klarheit, Widerspruchsfähigkeit und innerer Befreiung; sie wendet sich an die weitesten Kreise.

Gott-Natur (Theophysis). Studien über monistische Religion. Von Ernst Haedel. Preis 1 M.

Diese neue Schrift ist den Lesern der „Weltanschauung“ und „Lebenswunder“ gewidmet und bildet eine Ergänzung dieser beiden philosophischen Hauptwerke dieses gefeierten Forschers.

Ernst Haedel. Rede, gehalten an Haedels 80. Geburtstag von Heinrich Schmidt (Jena). Preis 1 M.

In kurzen klaren Worten zeichnet der Verfasser das Lebensbild Ernst Haedels und dessen unbeugsamen Mut in dem Kulturkampf, den er begonnen hat und aus dem er als Sieger hervorgeht.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

LIBRI RARI ET CURIOSI

2176 Nummern auf 349 Seiten mit 36 Abbildungen.

Der Antiquariats-Katalog enthält u. a. folgende Abteilungen:

Aerostatica — Aldus — Almanache — Americana — Astronomia, Mathematica — Autores graeci et latini — Bibliographie — Bodoni — Curiosa et Varia — Deutsche Literatur — Elzevier — Froben — Geographie — Geschichte — Horologia — Illustrierte Bücher — Incunabula, Holzschnittbücher — Junta — Kräuterbücher, Destillation — Kunst, Architektur — Alte Medizin — Numismatica — Occulta — Optica — Orientalia — Philosophie — Plantin — Scientiae naturales — Stephanus — Technik — Theater, Musik — Zeitungen, Zeitschriften.

Den Katalog versenden wir für M. 1.— portofrei, der Betrag wird bei späterer Bestellung gutgeschrieben.

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

BIBLIOTHECA ROMANICA

gibt französische, italienische, spanische und portugiesische Weltliteraturwerke in der Originalsprache. Jede Nr. kostet 40 Pf. Korrekte Ausgaben letzter Hand. Katalog (B) gratis von jeder Buchhandlung und vom Verlag J. H. Ed. Heitz, Straßburg i. E.

Hierzu je eine Beilage der Verlagsbuchhandlungen Carl Curtius und Weidmann in Berlin, sowie von Dr. S. Rabinowitch, Verlag in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

für Deutschland.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Baranke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roststraße 5/7.

Preis einschl. Beilage **30.**

→ 23. Mai 1914. ←

Medizin (723): **Sollander**, Die **Medizin** in der **flaßischen** **Waltre**, 2. **Auflage**.
Rechts- und Staatswissenschaften (723): **Bielikowski**, Die **Rechtantian** in der **Rechtsphilosophie**. **Goos** und **Janßen**, Das **Rechtstrent** des **Königreichs** **Dänemark**, **Neubearbeitung**. **Watare**, Die **Arbeitsmittel** **Wafine**, **Apparat**, **Werkzeug**, eine **Abhandlung** über **ihren** **Einfluß** auf **den** **Industriebetrieb** etc.
Sprachkunde, Literaturgeschichte (725): **Wähner**, **Spracherlernung** und **Sprachwissenschaft**. **Immsig**, Der **erste** **platonische** **Brief** mit **einer** **Einteilung** über **den** **Hand** und **Handlung** über **die** **Entstehung** der **platonischen** **Briefe**, **entw.** **Julii** **Fiermo** **Mafosa** **libri** **III**, **editio** **novissima**.
Der **altgriechische** **Heroman**, nach **den** **einigen** **besten** **Handschriften** mit **E** **Leitung**, **Anmerkungen** und **Glossar** zum **ersten** **Male** **gib**, von **Geiler**. Die **schöne** **Seele**, **Bekenntnisse**, **Schriften** und **Briefe** der **Eufania** **Katharina** von **Klettberg**, **hgb.** von **Hund**. **Verend**, **Goethe**, **Rehner** und **Votte**.
Pädagogik (731): **Böhnke**, **Jugendpflegearbeit**, **ihre** **praktischen** **Anfänge** und **geistigen** **Werte**. **Erich**, Der **deutsch-völkische** **Gedanke** im **Jugendstadium**. **Jan der**, **Deutsche** **Erziehung**, **deutsche** **Zukunft**. **Börner**, **Charakterbildung** der **Kinder**. **Böttner**, **Ich** und **meine** **fünf** **Zungen**, **Tagebuchblätter**. **Claffen**, **Zukunft** und **Freiheit**, ein **Begleiter** für **die** **deutsche** **Jugendpflege**. **Pape**, **Evangelische** **Jugendpflege**.
Vermischtes (735): **Winkler**, **Winkler** **Leif** (735). **Winkler** (737).

9008. G. und S. Hansen. Das Staatsrecht des
 Königreichs Dänemark. Neubearbeitung. (724.)
 9009. Holländer, G. Die Medizin in der klassischen Väterzeit.
 Zweite Auflage. (723.)
 9010. Jander, G. Deutsche Geschichte. deutsche Zukunft. (731.)
 9011. Jasmisch, G. Der erste platonische Brief, mit einer
 Einleitung über den Zweck und eine Vermuthung über
 die Entstehung der platonischen Briefsammlung. (728.)
 9012. Iulii Firmici Matheosae libri VIII. Edid. W. Kroll et
 F. Skutsch. (727.)
 9013. Kurz, J. Wandertage in Seltas. 3. Auflage. (720.)
 9014. Macfar, J. Die Arbeitsmittel Maschine. Apparat.
 Werkzeug. Eine Abhandlung über ihren Einfluß auf
 den Industriebetrieb etc. (724.)
 9015. Menp, G. Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reform-
 ation, der Gegenreformation und des Dreißig-
 jährigen Krieges 1493 bis 1648. (717.)
 9016. Page, D. Evangelische Jugendpflege. (731.)
 9017. Ruggiero, E. di. Il Foro Romano, pubblicato per
 cura di L. Pasqualucci. (717.)

Serberg, G., Die Synode von Antiochien im Jahre 324/25. (E. Beitrag zur Geschichte des Konzils von Nicäa. (714).

Seele, Die thion. Bekannnisse, Schriften und Briefe der Eufania Katharina von Klettenberg, hg. von G. Gund. (729).

Ueberröbberger, H., Auslands Orientalpolitik in den letzten vier Jahrhunderten. I. Band: Bis zum Tode von Jaffa. (719).

Wäghner, R., Sprachlernnung und Sprachwissenschaft. (725).

Weinland, R., und Chr. Sed., Darstellung anorganischer Präparate zur Einführung in die präparative anorganische Chemie. (722).

Wieland, G. A., Die Neufantlanter in der Rechtsphilosophie. (723).


Wiermann, Der altfranzösische, nach der einzigen bekannten Handschrift mit Einteilung, Anmerkungen und Glossar zum ersten Male hg. von G. Selzer. (724).

Wiering, Die Beiträge. (Die sächs. Literatur) Nr. 11.

Edardt, Richard, Der christliche Schöpfungsglaube. Grundzüge der christlichen Weltanschauung, im Verhältnis zur Philosophie und Naturwissenschaft dargestellt. Göttingen, 1912. Vandenhoeck & Ruprecht. (166 S. 8.) M 3; geb. M 3, 60.

713

E. auch auf die einzelnen modernen Fragen zu sprechen, die der Schöpfungsgebanke mit sich bringt, auch auf die Frage nach dem Zweck der Welt und ihrer Theile. Dabei begegnen mehrere gute Bemerkungen und Ansätze, durch die, wenn sie auch nicht systematisch geordnet sind, die Schrift Edwards eine brauchbare Bereicherung der modernen christlich-avoloatistischen Literatur bedeutet. Both.

Seeborg, Erich, Die Synode von Antiochien im Jahre 324/25.
Ein Beitrag zur Geschichte des Konzils von Nicäa. Berlin,
1913. Trowitzsch & Sohn. (VII, 224 S. Gr. 8.)  8, 60.
Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche,
hgb. von N. Bonwetsch und R. Seeborg. 16. Stück.

E. Schwarz hatte 1905 in den Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen ein bisher nicht ediertes Schreiben einer antiochenischen Synode herausgegeben und diese auf den Dezember 324 festgelegt. A. Harnack bestritt energisch die Echtheit des Synodalschriebs. In den Streit der Meinungen ist R. Seebergs Sohn eingetreten und bricht in einer glänzend geschriebenen, preisgekrönten Abhandlung eine Lanze für die Echtheit und für die Annahme einer vornicänischen Synode von Antiochien im Jahre 324/25. Mit großem Scharffinn gewinnt er den Beweis für die Echtheit aus einer genauen Prüfung der Urkunde nach Ueberlieferung und Text, aus dem Vergleich der antiochenischen Canones mit denen des Basilius und aus der Handschrift des Synodalschreibens. Er entwickelt anschau-

714

lich die Situation, in der die Synode stattfand: die Bischöfe des antiochenischen Sprengels sind zur Bischofswahl für den erledigten Stuhl von Antiochia zusammengekommen; sie formulieren ein Glaubensbekenntnis, das lediglich ein tatistisches Mittel zur Beseitigung eines unwillkommenen Kandidaten (Eusebius von Caesarea) ist; das Glaubensbekenntnis ist verwandt mit dem des Alexander von Alexandrien; es gründet sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf das Symbol der antiochenischen Gemeinde. E. Seeberg sieht in der Synode einen Beweis dafür, daß der Streit Alexanders mit seinem Presbyter von Anfang an viel weitere Kreise gezogen hat, als man bisher annahm; ja, er glaubt den Schluß ziehen zu dürfen, daß die kirchenpolitische Haltung Constantins durch die Beschlüsse der Synode, die ihm die Stimmung vieler orientalischen Bischöfe deutlich zeigten, wesentlich beeinflusst worden sei. Zum Schluß skizziert er die Geschichte des Konzils von Nicäa und ordnet die Ergebnisse seiner Untersuchung darin ein, um die Probe aufs Exempel zu machen. So leitet er die Haltung des Eusebius von Caesarea unseres Erachtens überzeugend aus den Vorgängen auf der antiochenischen Synode ab und kommt zu dem Resultat: „Die antiochenische Synode räumt mit der Sage von der orthodoxen Minorität und der großen Mittelpartei auf.“

J. N.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 18 und 19. Bonn, Georgi.

Inh.: (18.) Aus Briefen Mantuffels an seinen Sohn. — R. Kasper, Lebensbilder aus dem frommen Rationalismus. — Ein modernes Kirchengesangbuch. — H. Graf Keyserling, Aus einem Reisetagebuch. — Die konfessionelle Zusammenfassung der Bevölkerung von Oesterreich und Ungarn nach den Volkszählungen von 1890, 1900 und 1910. — W. Frubau, Rudolf Eucken und die Religion. — (19.) Dr. Aigner, Die Wunderheilungen von Lourdes. — Die Bedeutung des Christentums in Japan. — Der Fall Mugler im Abgeordnetenhaus.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 18. Augsburg, Lampart.

Inh.: Von der religiösen Wiedergeburt in Frankreich. — Irrfahrten eines Flüchtlings. Von einem gewesenen Mönch.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 19. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Wohlenberg, Die Urgemeinde und das Evangelium. 6. — Zwei Religionen? — Die religiöse Entwicklung August Wilmar's. 4. — Die Missionshilfe.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 19. Berlin-Schöneberg.

Inh.: W. Ritsch-Stahn, Die christliche Wissenschaft. — G. Fittbogen, Deutsche Erzählungen aus Südrussland. 2.

Studien zur Geschichte des neueren Protestantismus, hgb. von Heinr. Hoffmann und R. Zscharnack. 5. Quellenheft. Gießen, 1914. Löpeltmann. (VI, 94 S. 8.) 3.

Inh.: Heinrich Scholz, Die Religionsphilosophie des Herbert von Cherbury. Auszüge aus „De veritate“ (1624) und „De religione gentiliama“ (1663), mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben.

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten. Hgb. von R. Bunsch und R. Deubner. 14. Band, Heft 2 bis 6. Gießen, 1914. Löpeltmann. (8.)

Inh.: (2.) Josef Kuehling, De coronarum apud antiquos vi atque usu. (98 S.) 3, 40. — (3.) Jüitor Schestelowski, Das stellvertretende Pühnopfer. Mit besonderer Berücksichtigung des jüdischen Volksglaubens. (66 S.) 2, 40. — (4.) Gustav Lejeune Dirichlet, De veterum macarismis. (71 S.) 2, 60. — (5.) Morris Jastrow jr., Babylonian-Assyrian Birth-Omens and their cultural significances. (VI, 86 S.) 3, 20.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 19. Marburg.

Inh.: D. Lempp, Troeltsch's theologischer Entwurf. (Echl.) — J. Kübel, Zu Seebergs Antwort. — F. Philippi, Kirchlich-sozialer Kongreß in Wiesbaden.

Philosophie.

Deussen, Paul, Die Philosophie der Bibel. Leipzig, 1913. Brockhaus. (XII, 304 S. Gr. 8.) Geb. 5, 50.

Deussen, P., Allgem. Geschichte der Philosophie. II, 2. I.

Diese in ihrer Art wohl vorbildlose „Philosophie“ der Bibel ist eine Geschichte des menschlichen Geistes oder genauer gesagt der Stammbaum der christlichen Idee. Es werden die Grundlagen und Anfänge an der biblischen Weltanschauung gezeigt, ihre Fortwirkung und Lebenskräftigkeit bis in die Entwicklungen der Gedankenkreise der neuen Zeit. Das eigentliche Problem, das im Mittelpunkt steht, ist also die Entstehung des christlichen Gedankens von seinem ersten Aufkeimen in Ägypten, Babylonien, Palästina und Persien bis zu seiner Vollenbung im Neuen Testament. Deussen, der mit diesem geistreichen und lebendig geschriebenen Buche eine äußerst wertvolle Geschichte der Weltanschauung bietet, bekennt sich zu der Auffassung, daß das Wesen des Christentums sich viel weiter als sein Name erstreckt und in einem Gedanken bestehe, welcher so ewig ist wie die Welt und nie erlöschen wird. Was ist das Kernhafte dieses Gedankens? Es ist die indisch-platonisch-christliche Ethik, die das Erdenbaisein nicht als Selbstzweck annimmt, sondern die höchste Aufgabe des Lebens darin sieht, „auf dem Wege der Selbstverleugnung (welche das Wesen aller echten Tugend ausmacht), uns von dem uns allen angeborenen Egoismus zu läutern und dadurch unserer ewigen Bestimmung entgegenzureisen, welche uns im übrigen unbekannt bleibt und bleiben muß, soll nicht die Reinheit des moralischen Handelns gefährdet werden“. Es gilt, diesen unvergänglichen Kern des Christentums aus der vergänglichen Schale zu lösen. D. weist hierbei auf die „tiefe innere Verwandtschaft“ dieses Kerns mit den Grundanschauungen der Kantisch-Schopenhauerischen Philosophie. Vor allem aber stellt er vier große Grundwahrheiten in den Vordergrund, welche die Philosophie dem Christentum als wertvollstes Geschenk verbannt und die sie nie fallen lassen kann: den Determinismus, den kategorischen Imperativ, die Wiedergeburt und den Monergismus. Wie ist diese Allwirksamkeit gemeint? Handlungen, die aus den natürlichen Ordnungen nicht abzuleiten oder zu begreifen seien, nennt das Christentum durch Gott gewirkt. Sie entspringen nicht aus Egoismus. Sie reifen allein aus der Gnade. Und gerade in dieser Auffassung ist der tiefere Sinn des Gottesbegriffs eingebettet: unser empirisches Dasein sei nicht unser wahres, empirisches Wesen, sondern eine Abirrung. Wir müssen zu unserer „eigenen, an sich seienden, raumlosen, zeitlosen, kausalitätslosen, folglich sündlosen, unsterblichen und freien Wesenheit“ zurückkehren. Das ist die tiefste Philosophie der Bibel. Die Rückkehr zu Gott! Unser Leben sei eine dauernde Wallfahrt zu unserer göttlichen Natur und ein Kampf gegen die Hemmungen, die uns von der empirischen Realität, den zeitlichen Dingen kommen. D. verkündet in diesem erquickenden Buche die Herrschaft des moralischen Bewußtseins. Seine Sprache ist sicher und selbstbewußt. Die indische Philosophie, als deren hervorragendster Meister uns D. heute gilt, hinterließ merkbare Anklänge. Ueberall ist seine Rede gegenständlich und von geradezu künstlerischer Bildkraft. Das Ganze lebt aber von den Tatsachen des inneren Menschen, von den Quellen des Herzens, darin sich unser Köstlichstes verbirgt.

Franz Strunk.

Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte. Hrgb. von H. Faldenberg. 23. Heft. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (VI, 131 S. 8.) 4, 50.

Inh.: Hans Reuter, E. Rietgaards religionsphilosophische Gedanken im Verhältnis zu Hegels religionsphilosophischem System.

Philosophische Arbeiten, hg. von F. Cohen und P. Ratorp. 8. Band, Heft 2. Gießen, 1914. Töpelmann. (V, 169 S. 8.) № 5.
 Inh.: Erich Cassirer, Berkeleys System. Ein Beitrag zur Geschichte und Systematik des Idealismus.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hg. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 6. Leipzig, Verlag Ullstein.

Inh.: Heinz Potthoff, Vom allgemeinen, gleichen Wahlrecht. — Max Brunner, Biologische Richtlinien zur Frauenfrage. — Ludwig Bräntel, Fichte und Jodel.

Geschichte.

Ruggiero, Ettore di, Il Foro Romano, pubblicato per cura di L. Pasqualucci. Rom-Arpino, 1913. Società tip. Arpinata editrice. (VIII, 514 S. mit Plänen und Abbildungen.)

Ein neues Buch über das Forum Romanum, nachdem bereits die Meister der römischen Topographie, Hülsen und Lanciani, die Ergebnisse der neuen, unsere Kenntnis des Forums so gründlich umgestaltenden Ausgrabungen eingehend dargelegt haben? Aber das neue Werk ist ganz anderer Art wie ihre Schriften. Es behandelt die Monumente nicht sowohl topographisch als historisch. Indem es nach einer sorgfältigen und nüchternen Analyse des Besundes die antike Tradition und die geschichtlichen Erlebnisse der einzelnen Monumente gibt, umkleidet es sozusagen die nackten Trümmer mit der historischen Draperie. Als Vorläufer dieses Werkes hatte der Verf., einer der ältesten Schüler Mommsens und Herausgeber des großen »Dizionario epigrafico di Antichità Romane« (1886 fg.), in einem Aufsatz »Come si svolgeva la Vita sul Foro Romano« (Atene e Roma 1906) eine anschauliche Schilderung des Lebens und Treibens auf dieser größten Stätte der römischen Geschichte gegeben. Man kann das in einer klaren und schönen Sprache geschriebene Buch besonders allen empfehlen, die sich mit den gesicherten Errungenschaften der neuen Grabungen bekannt machen wollen und denen es vor allem auf die Geschichte ankommt. Die Phantasien, welche die übergroße Begeisterung mancher Neurdömer um die überraschenden Entdeckungen gewoben hat, sind leicht abzustreifen gewesen, aber gerade dieses nüchterne und verständige Buch zeigt, wieviel vom alten republikanischen Forum mit dem *Lacus Curtius* und dem Quell der *Juthurna*, dem »*Romulusgrab*« und der *Regia* durch Giacomo Boni wiedergewonnen worden ist.

A. S.

Ments, G., Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges 1493 bis 1648. Ein Handbuch für Studierende. Tübingen, 1913. Mohr. (VIII, 479 S. Gr. 8.) № 7; geb. № 9.

Im Gegensatz zu den guten, das Zeitalter der Reformation, der Gegenreformation und den Dreißigjährigen Krieg behandelnden Handbüchern (z. B. Hermelink, Kawerau, R. Müller), welche von Theologen und in erster Linie für Theologen geschrieben sind, so daß die politische Geschichte in ihnen etwas zu kurz kommt, legt das vorliegende umfangreiche und grundlegende Werk das Hauptgewicht auf die Darstellung der politischen Geschichte. In Anbetracht seiner Bestimmung für Studierende muß man es als eine besonders wertvolle Eigentümlichkeit bezeichnen, daß es sich von dem bekannten und beliebten Gebhardt'schen Handbuch durch einen fortlaufend lesbaren Text, unter Vermeidung der dort vorherrschenden langen Anmerkungen und des vielen Kleindrucks, auszeichnet; auch eine größere Beschränkung auf das historisch Bedeutsame ist zu bemerken. Der durch seine verschiedenen reformation- und gegenreformationsgeschichtlichen Aufsätze und Veröffentlichungen bekannte Verfasser hat es sich zur

Aufgabe gestellt, den gegenwärtigen Stand der Forschung und ihre gesicherten Ergebnisse mitzuteilen, ferner über wichtige Streitfragen kurz zu berichten. Die beigegebenen Quellen- und Literaturangaben sollen dazu dienen, dem Benutzer des Buches eingehendere Studien und weitere Forschungen zu erleichtern; eine Vollständigkeit hat Ments nicht erstrebt, sondern er trachtete darnach, vor allem das zu geben, was ihm am geeignetsten erschien, über den gegenwärtigen Stand der Forschung zu unterrichten. Es ist dem Verfasser vorzüglich gelungen, uns in klarer, anschaulicher und knapper Form einen umfassenden Ueberblick über jene denkwürdige und ereignisreiche Periode der deutschen Geschichte zu bieten. Einleitend würdigt er die Bedeutung der Reformationszeit für die deutsche Geschichte, charakterisiert die Notwendigkeit der Reformation und kurz den Inhalt der deutschen Geschichte in der Periode von 1493—1648. Hieran schließen sich die eingehenden und gründlichen Darlegungen über die Zeit Maximilians I., die Reformation und die Zeit Karls V., die Ereignisse vom Religionsfrieden bis zum Dreißigjährigen Kriege (das Zeitalter der Gegenreformation) und den Verlauf des wechselvollen Dreißigjährigen Krieges. Ein Orts- und Personenregister befindet sich am Schluß.

Bomhard, Ernst v., Eduard von Bomhard, Staatsrat i. o. D. und Reichsrat der Krone Bayern. Ein Lebens- und Charakterbild, verfasst nach den Tagebuchaufzeichnungen. München, 1913. Oldenbourg. (222 S. 8. mit 3 Abb. und 1 Taf.) № 5, 50; geb. № 6.

E. v. Bomhard war in den Jahren 1864—1867 bayerischer Justizminister, nachdem er vorher verschiedene Ämter im Justizdienst bekleidet, 1862—1864 der in Hannover tagenden Kommission für eine Ausarbeitung einer deutschen Zivilprozeßordnung angehört hatte. Politisch war v. Bomhard zuerst liberal; er hat 1830 die badiischen Parteikämpfe mit großem Interesse verfolgt. 1848/49 war er als Justizbeamter in der Pfalz durchaus monarchisch, aber nicht zelos in der Anwendung der Gesetze. Dann ging er mehr und mehr ins konservative Lager über, vielleicht war seine großdeutsche Ueberzeugung der Hebel. Weidens, vor allem sein großdeutscher Partikularismus, veranlaßten sein Ausscheiden aus dem Ministerium Hohenlohe (1867). Darüber werden uns interessante Tagebuchaufzeichnungen mitgeteilt, die Hohenlohes Denkwürdigkeiten kritisch ergänzen. Ebenso erfahren wir einiges neue über die Politik des Ministers von der Pfalz, z. B. Aufzeichnungen über die Ministerratsitzung vom 9. Mai 1866, deren Folge die Mobilmachung war (S. 110), zwei Depeschen von der Pfalz über die Friedensverhandlungen im August (S. 113), Hohenlohes Programm in einer von dem Abdruck der Denkwürdigkeiten abweichenden, wohl der ursprünglichen Form (S. 122). Auch einige Tagebuchstellen über den König Ludwig II. sowie Briefe dieses und seines Adjutanten sind wertvoll. Die Bearbeitung des Ganzen ist leider ausgesprochen dilettantisch und bezüglich des Ausscheidens v. Bomhards aus dem Ministerium ganz unkritisch. Wie Dilettanten meist, hat auch der Verfasser dieses Buches kein Augenmaß für das, was die Allgemeinheit in erster Linie interessiert; statt Bekanntes über die Revolutionsjahre zu wiederholen, hätte er lieber aus den Tagebuchaufzeichnungen über 1848/49 mehr mitgeteilt. Die Abgeordnetentätigkeit v. Bomhards wird kaum berührt. Wer nicht sachmännisch geschult ist, sollte sich bei der Bearbeitung von Nachlässen, gerade auch aus eigenen Familienpapieren, entweder an den Sachmann wenden, oder sich darauf beschränken, das Material mit aller Genauigkeit herauszugeben, eigene Zutaten möglichst unterlassen.

L. Borgsträsser.

Uebersberger, Hans, Russlands Orientpolitik in den letzten zwei Jahrhunderten. I. Band: Bis zum Frieden von Jassy. Stuttgart, 1913. Deutsche Verlags-Anstalt. (X, 380 S. Gr. 8.) M 7; geb. M 9.

Der Zweck des Werkes ist eine sine ira et studio unternommene Darstellung des Ganges, den die russische Orientpolitik seit dem 16. Jahrh. bis auf unsere Tage genommen hat. Daß eine solche Darstellung erwünscht ist, werden alle bestätigen, welche die Geschichte der jüngsten Vergangenheit mit gebührender Aufmerksamkeit verfolgten, daß sie zu schreiben aber erst möglich wurde, seitdem die Bibliothek des bekannten russischen Historikers Wlasow der Wiener Universität überwiesen war, darüber gibt der Verfasser im Vorwort genügende Auskunft. Ursprünglich war die Ausfuhrung des Planes in bescheidenerem Umfange gedacht, aber sie dehnte sich in dem Maße aus, wie sie jetzt vorliegt. Nach zwei Richtungen hin mußte ja der Stoff sich erweitern, indem einerseits die russische Orientpolitik im Zusammenhange mit der Gesamtpolitik erörtert, andererseits jede einzelne Phase der Politik in ihren letzten Ursachen und ihren äußersten Folgen und Ergebnissen begründet und dargelegt wurde. In solcher Erweiterung bildet das Werk ein vorzügliches Hilfsmittel zum Verständnis der russischen Politik in der Gegenwart, deren Wirkung wir in den Ereignissen spüren, denn im wesentlichen hat die Orientpolitik die kriegerischen Verwickelungen auf der Balkan-Halbinsel hervorgerufen, und die baltische Politik scheint daneben die neuesten Ereignisse in Schweden veranlaßt und hervorgeufen zu haben. Es ist belehrend und hochinteressant zugleich, dem Verfasser in der Darlegung des Werdeganges im großen und ganzen wie der einzelnen Phasen zu folgen, in welchen die Hauptstrebungen: Schutzherrschaft über die Orthodoxen, freie Schifffahrt auf dem Schwarzen Meer, Oeffnung der Dardanellen, Erhaltung der Selbständigkeit der Türkei im Interesse des europäischen Gleichgewichts u. a. in ihrem Ursprung und ihrer Entwicklung zu voller Deutlichkeit gebracht werden. Weil aber die russische Politik nicht isoliert, sondern im Zusammenhange mit der Weltpolitik betrachtet wird, fallen von dort aus Streiflichter auf die Politik der andern europäischen Staaten, die teils fördernd teils hemmend die russische Politik beeinflussen, so namentlich auf Preußens Politik unter Friedrich II.; und inmitten der politischen Aktionen heben sich charakteristisch die Bilder der bedeutendsten Diplomaten ab, z. B. Maurokordato, Peter Andr. Tolstoj, de Bonnac, de Villeneuve, Friedrich II., Katharina II. u. a. Der mir vorliegende 1. Band schließt mit dem Frieden von Jassy (1792) ab, durch welchen einer der wichtigsten Abschnitte russischer Orientpolitik eintrat, weil durch ihn Oesterreich seine Vormachtstellung auf dem Balkan einbüßte und an Rußland abtreten mußte, das nun verheißungsvolle Schritte zur Ermutigung des Griechentums unternahm. Die Darstellung ist im ganzen klar und bündig, nur einzelne dialektische Eigentümlichkeiten sind mir aufgefallen, wie „oblag“ im Hauptsatz (S. 103), „Anwürfe“ wiederholt für Vorwürfe, auch das uns Norddeutschen unangenehme „vergessen auf“ (S. 307), sowie das stilistisch ansehnliche Gefüge: „Niemand ein Freund Oesterreichs, entsprach diese...“ (S. 244). Bei der im übrigen sehr sorgfältigen Korrektur ist, so viel ich sehe, nur ein Druckfehler stehen geblieben (S. 244), nämlich 1840 statt 1740. Doch das sind Kleinigkeiten. Dem Werke gebührt nach Inhalt und Ausführung die vollste Anerkennung.

H. Wäschoke.

Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde. Hgb. von F. Grmisch. 35. Band, Heft 1/2. Dresden, 1914.

Inh.: Johann Georg, Herzog zu Sachsen, König Johann und Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg 1829 bis 1868. — G. Buch-

wald, Leipziger Universitätsbibliothek zu Ehren Friedrichs des Streibaren und seiner Familie (1420 bis 1428). — F. Legner, Das kurfürstliche Amt Werbau unter den Albertinern bis zum 30. Krieg. — Otto Rudert, Der Verrat von Leipzig. — Kurt Toller, Christoph Abraham von der Sahl, Oberst und Kommandant der Pleißenburg. — R. Glauning, Die Geschichte der Salbinaliden-Kompagnie bei dem Zucht-, Armen- und Waisenhaus zu Waldheim (1748 bis 1821). — Hubert Richter, Reise Königs Friedrich Augusts II. von Sachsen nach Kroatien und Dalmatien im Jahre 1845. — Leo Bönhoff, Beobachtungen und Bemerkungen zur Meißner Bistumsmatrikel.

Familien-geschichtliche Blätter. Hdb.: F. Bräuning-Ottavio. 12. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Degener.

Inh.: G. Kroker, Der Leipziger Chronist Johann Jakob Vogel als Genealog. — R. Just, Zur Geschichte der Familie Just. — F. Hemmington und v. Ehrenkrook, Stammtafel der Hemmingtons. — E. Wolff, Aus der Geschichte der Familie Spalbing. (Mit 1 Kunstbeilage.) — F. Schacht, Die Bewertung genealogischer Personaldaten. — F. Bräuning-Ottavio, Willi Münch-Khe. (Mit 1 Kunstbeilage.)

Quellen und Forschungen zur baltischen Geschichte. 2. Band. Darmstadt, 1914. Großh. Hess. Staatsverlag. (IV, 58 und 374 S. Gr. 8.)

Inh.: Reinhard Carl Theodor Eigenbrodt, Meine Erinnerungen aus den Jahren 1848, 1849 und 1850. Mit einer biographischen Einleitung herausgegeben von Ludwig Bergsträßer.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. N. F. 23. Jahrg., Heft 2. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: J. Zeller, Neues über Paulus Speratus. — E. Rippmann, Kirchensituationen im Ulmer Land von 1557, 1699 und 1722. — B. German, Der Buchhändler Johannes Konmann von Dehringen 1460—1522. — Winterlin, Die altwürttembergische Verfassung am Ende des 18. Jahrh. — F. Thieß, Moriz Kapp und Goethe. Vergessenes und Unbekanntes. — F. F. Pouben, Laubes „Karlsechüler“ in Stuttgart.

Zeitschrift des Vereins für Lübedische Geschichte und Altertumskunde. 16. Band, Heft 1. Lübeck, 1914. Lübeck & Röhning.

Inh.: F. Bloch, Der Freibrief Friedrichs I. für Lübeck und der Ursprung der Ratsoverfassung in Deutschland. — Joh. Kresschmar, Das Feuerversicherungswesen in Lübeck. — F. O. Stollersfoht, Ueber die ältesten Geschäftsbücher der Firma J. A. Stollersfoht.

Länder- und Völkerkunde.

Kurs, Isoldo, Wandertage in Hellas. 3. Auflage. München, 1913. Georg Müller. (XV, 249 S. 8. mit 47 Bildbeigaben.) M 6; geb. M 6, 50.

„Oft genug werden die Griechen gescholten, daß sie Bestandteile des toten Altattisch auf literarischem Weg dem lebendigen Leib des Neugriechischen einzupflanzen suchen. Aber es liegt doch auch etwas Rührendes in diesem Glauben an die alleinseligmachende Wirkung des Alten. Ist es nicht, wie wenn ein hoher Verwandter aus dem Grabe stiege, in dessen Angesicht dem Nachgeborenen die begeisterten Spuren eines höheren Lebens entgegenstehen? Wie oft seufzt nicht der deutsche Schriftsteller nach einem schönen Wort unsrer eigenen alten Sprache, aus der es für das liebende Ohr so wunderbar von fernen Erinnerungen raunt, während er das flache neue dafür setzen muß, das allein von den Lesern verstanden wird!“ Diese Worte sind in doppelter Hinsicht charakteristisch für das ganze Buch. Einmal verraten sie uns das edle Pathos, die hohe Begeisterung für das klassische Altertum, die durch die ohne jede Prätension auftretenden Reiseerinnerungen mit belebender Wärme hindurchziehen. Sodann aber sind sie ein Beispiel der schönen Sprache der Dichterin, die uns schon in den hehren Worten der rhythmischen Einleitung fesselt und bis zum Schluß in Feiertagsstimmung zu halten versteht. Das aber will etwas heißen, da es sich doch nur um die bekanntesten und besuchtesten Stätten Griechenlands handelt und da die Verfasserin, sehr zu ihrem Leidwesen, aus Unkenntnis des Neugriechischen sich auf die Rolle der stummen Beobachterin beschränkt sah. Wäre sie in Griechenland heimisch, wie sie

es in Italien geworden ist, so dürften wir das Buch als ein Festgeschenk für die Nation in Anspruch nehmen, während es sich jetzt doch nur an den kleineren Kreis der klassisch Gebildeten wendet. Oder vermag uns Griechenland, wenn wir die antiken Erinnerungen abziehen, nichts Weiteres zu bieten, da es mit dem Werden und Wachsen unserer westeuropäischen Kultur nach den Zeiten der Antike nicht mehr verknüpft war? Mag sein. Gleichwohl verrät manch freundliches Wort über die Neugriechen, daß die feinfühligste Frau auch hier den rechten Weg gefunden haben würde, um den inneren Gehalt der mittleren und neueren Zeiten Griechenlands dem deutschen Publikum zu erschließen.

E. Gerland.

Die *Erbe*. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- und Völkerkunde, Weltverkehr und Kulturpolitik. 2. Jahrg., Nr. 10. Dresden, Wulffen.

Inh.: Hartmann, Zur türkischen Frauenbewegung. — Babinger, Die Szekler in Siebenbürgen. (Mit Abb.) — Richter, Die Fabelwesen der alten Geographie Chinas. (Mit Abbild.) — Riehl, Die Rettungsboote des „Imperator“. (Mit Abb.) — Friede, Zur Geschichte der Picaresque-Inseln. — Mack, Ein Besuch in Fort Lamy am Schari. (Mit Abbild.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Abstammungslehre, Systematik, Paläontologie, Biogeographie. Unter Redaktion von R. Hertwig und R. v. Wettstein bearbeitet von R. Hertwig, L. Plate, R. v. Wettstein, A. Brauer, A. Engler, O. Abel, W. J. Jongmans, K. Heider, J. E. V. Boas. Leipzig, 1914. Teubner. (IX, 620 S. Lex. 8. mit 112 Abb.) Geb. M. 22, in Halbfanz M. 24.

Die Kultur der Gegenwart, hgb. von P. Hinneberg. III. Teil, 4. Abt., 4. Band.

Bei dem Umfang des Bandes müssen wir uns darauf beschränken, die Hauptkapitel anzugeben, und wir möchten einleitend nur bemerken, daß für die Darstellung der einzelnen Forschungsgebiete Gelehrte gewonnen wurden, deren Name dafür bürgt, daß ihre Berichte bei aller Knappheit der Fassung einen trefflichen Ueberblick über Geschichte und gegenwärtigen Stand ihres Sonderfaches geben. R. Hertwig bespricht die Abstammungslehre, L. Plate die Prinzipien der Systematik mit besonderer Berücksichtigung des Systems der Tiere, während R. v. Wettstein kurz das System der Pflanzen behandelt. Einem einleitenden Aufsatz A. Brauers über Biogeographie folgen Berichte von A. Engler über Pflanzengeographie und A. Brauer über Tiergeographie. O. Abel spricht über Paläontologie und Paläozoologie, wobei auch nicht auf die paläontologische Forschung beschränkte Fragen der Musealtechnik, des wissenschaftlichen Institutsbetriebes, der Popularisierung der Wissenschaft u. v. a. zur Sprache kommen, während W. J. Jongmans streng sachlich, aber im Detail bisweilen vielleicht zu ausführlich über Paläobotanik berichtet. R. v. Wettstein gibt einen Ueberblick über die Phylogenie der Pflanzen, ausführlicher behandeln K. Heider die Phylogenie der Wirbellosen und J. E. V. Boas die Phylogenie der Wirbeltiere. Trotz der verhältnismäßig großen Zahl von Textfiguren (112) macht sich der vollständige Mangel bildlicher Darstellungen bei den die Botanik und Biogeographie betreffenden Abhandlungen fühlbar.

Ad. St.

Busch, Hans, Stabilität, Labilität und Pendelungen in der Elektrotechnik. Leipzig, 1913. Hirzel. (VIII, 246 S. 8., mit 69 Fig.) M. 6; geb. M. 7.

Der Verf. stellt sich die Aufgabe, die allgemeinen Methoden zur Beantwortung der für die Elektrotechnik so wichtigen Fragen nach der Stabilität oder Labilität des Gleichgewichtszustandes elektrischer Stromkreise zu entwickeln,

und beginnt mit der Ableitung des Stabilitätskriteriums für stationäre Bewegung von Elektrizität nach dem Vorgang von Kaufmann. Eine Reihe von Anwendungen auf Beispiele aus der Praxis schließt sich an. Nach Erlebigung einfacher Stromkreise werden verzweigte besprochen (Kap. I). In einem weiteren Kapitel (Kap. II) werden analoge Betrachtungen über die Stabilität der stationären Bewegung rotierender Massen durchgeführt. In Kap. III wird die mechanisch-elektrische Stabilität behandelt; die Ergebnisse der theoretischen Betrachtung werden an praktischen Beispielen erläutert. Von besonderem Interesse ist hier die Auffassung der Gleichstrommaschine als Kondensator und die Zurückführung der Pendelungen, die unter gewissen Bedingungen an einer solchen Maschine beobachtet werden, auf rein elektrische Schwingungen. Im letzten Kapitel (Kap. IV) bringt der Verf. Anwendungen auf praktische Fälle, besonders auf die Stabilität und die Pendelungen bei den wegen ihrer großen Verbreitung wichtigen Wendepolmotoren. Das Buch dürfte bei den Praktikern wegen der Behandlung der wichtigsten Stabilitätserscheinungen von einheitlichen Gesichtspunkten aus auf Interesse stoßen.

Rs.

Weinland, R., und Chr. Beck, Darstellung anorganischer Präparate zur Einführung in die präparative anorganische Chemie. Tübingen, 1913. Mohr. (VII, 140 S. Gr. 8 mit 8 Fig.) M. 3, 20; geb. M. 4, 20.

Das Werkchen will eine Einführung in die präparative anorganische Chemie geben. Die Auswahl des Stoffes berücksichtigt nahezu alle in Frage kommenden Gebiete in gleichmäßigem Umfange, wobei als angenehme Zugabe die eingehenden Besprechungen von Verbindungsgruppen, welche sonst in den Lehrbüchern etwas stiefmütterlich behandelt werden (wie z. B. Metalammoniumverbindungen u. ähnl.), empfunden werden wird. Hinsichtlich der Konstitution der Verbindungen sind die modernen Wernerischen Anschauungen zu Grunde gelegt. Das Buch kann Fachkreisen nur empfohlen werden.

Sp.

Caronnet, Th., Cours de trigonométrie. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (IV, 217 S. 8. mit 111 Fig.) Fr. 4, 50.

Dieses Lehrbuch der Trigonometrie des bekannten französischen Mathematikers ragt hervor durch seine ausführliche Behandlung des gesamten Stoffes. Die Behandlung der einzelnen Kapitel ist klar und anschaulich, die Figuren sind brauchbar und an der richtigen Stelle. Wer seine trigonometrischen Kenntnisse befestigen und vor allem erweitern will, studiere das Buch.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 43. Band, Nr. 3. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Roux, Ueber das Vorkommen der Gattung *Cheraps* auf der Insel Misol. — Lönnberg, Einige ornithologische Nomenklaturfragen. — Feder, Ueber die Augen der Pontelliden und die Frontalorgane der Copepoden. (Mit 5 Fig.) — Becker, Ueber eine auf die Struktur des Schinodermenskelettes gegründete neue Methode zur Herstellung von polarisiertem Licht. (Mit 8 Fig.) — Ziegler, Ueber die Enterocöltheorie. — Thienemann, Das Auftreten des Riphargus in oberirdischen Gewässern.

Ornithologische Monatschrift. Redig. von C. R. Hennicke. 39. Jahrg., Nr. 5. Magdeburg, Greup in Komm.

Inh.: W. Koch, Nachahmungskünstler in der heimischen Vogelwelt. (Schl.) — J. Bedelhoff, Es gibt zwei deutsche *Fulica*-Arten. — J. W. Stolz, Zu der Arbeit über „Ornithologisches aus den Grenzgebieten der sächsischen und preussischen Oberlausitz“. — Ed. Paul Traß, Zwei interessante Ringergebnisse. — Arno Marx, Klaffende Zugvogel auf Helgoland. (Mit 1 Abb.) — C. Schmidt und S. Stadler, Von den Steinperlingen der Hohensalzburg (Unterfranken).

Medizin.

Holländer, E., *Die Medizin in der klassischen Malerei*. Zweite Auflage. Stuttgart, 1913. Enke. (XX, 477 S. 4.) Kart. M. 28.

Manches andere halb schöngeistige oder künstlerische Werk, das mit der Medizin in looserem oder engerem Zusammenhange steht und in reichem Illustrationschimmer prangt, hat trotz erheblichen Preises schnelleren Absatz gefunden als das vorliegende, das nach vollen zehn Jahren zum zweiten Male seinen Weg geht und sich Leser und Beschauer sucht. Auf den Sinnenkugel hat es Holländer also nicht abgesehen gehabt, und er tut es auch diesmal nicht, wo sich die Zahl der vortrefflichen Illustrationen fast auf das Doppelte erhöht hat. Aber auch darauf hat der Autor nicht allein sein Augenmerk gerichtet, daß er den Bilderreichtum zur ärztlichen Kulturgeschichte vermehrte: er hat in jeder Hinsicht alles getan, um sein Buch reifer werden zu lassen und selbst tiefer hinaufsteigen in die Schächte medizinisch-kulturgeschichtlichen Wissens im weitesten Sinne. So ist denn das wertvolle Buch im neuen Gewande erst recht berufen, seine Aufgabe zu erfüllen, in kunstfreundige ärztliche Kreise Genuß und Erquickung zu bringen nach den Mühen und Lasten des Berufes und dem Arzte von heute über das Einklang seines Standes und Berufes und seiner Kunst in gefälliger und doch wohlunterrichteter Form vielseitiges Wissen zu vermitteln, seinem historischen Bedürfnis in edelster Form Befriedigung zu geben. Aber auch für den weiteren Kreis der Gebildeten und kunsthistorisch Interessierten, für den Kulturhistoriker vor allem, besitzt das Buch großen Wert, weil es ihn in angenehmster Weise in das ärztliche Kulturmilieu der letzten Jahrhunderte einführt, ja gelegentlich noch viel weiter zurück. Allenthalben bewährt sich der Verfasser und Zusammensteller aufs beste als zuverlässiger, weil sachverständiger Cicerone von gutem Geschmac. Das Buch wird sich viel Freunde erwerben innerhalb und außerhalb der Hallen des Asklepios und durch genüßreiche Stunden seinen Dank abstaten, wo man ihm gastliche Aufnahme gewährt.

K. Sudhoff.

Die Medizin für Alle. Organ für medizinische Volksaufklärung. Hg. von Grunius-Steiner. 9. Jahrg., Nr. 4. Wien.

Inh.: Die Opiereier. — Von der Krankenkost. — Das Brillentragen. — Die Diät beim Durchfall. — Die Hygiene des Fußes.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsg. v. M. Marcuse. 10. Jahrg., 5. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: L. Löwenfeld, Jungfräulichkeit und Sexualität. — Leo Engel, Verur und Geburtenrückgang. — E. Schulze, Aus der Geschichte der amerikanischen Pruderie. — P. v. Müller, Sexualreform und Sexualethik. 2.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Wielkowsky, G. A., *Die Neukantianer in der Rechtsphilosophie*. München, 1914. C. H. Beck. (X, 181 S. Gr. 8.) M. 4, 50.

Der Verf. untersucht nach einer kurzen einleitenden Darstellung der Grundlinien der Moral- und Rechtsphilosophie Kants die Verwendung der kantischen Erkenntnistheorie in der kritischen Ausbaue einer reinen Rechtslehre, eines logisch geschlossenen Systems allgemeingültiger Rechtsbegriffe. Er skizziert zunächst den verworrenen Zustand der Rechtswissenschaft am Ende des 19. Jahrh.s, wendet sich dann zu einer eingehenden Darstellung und Kritik der Rechtsphilosophie Stammlers. Dieser ist der einzige unter den Neukantianern, der mit großer logischer Schärfe und mit tiefem Systemgefühl eine Theorie der reinen Rechtswissen-

schaft zu konstruieren unternommen hat; er hat unter Anwendung einer streng kritischen Methode einen festen Begriff des Rechts geschaffen, den des unverlegbar selbstherrlich verbindenden Sollens. Aber seine Theorie kann den Verf. nicht befriedigen, ebenso wenig die Anschauung der normativen Jurisprudenz. Ihre Grundmängel sind der individualistische Ausgangspunkt der Rechtsbegriffstheorie und der Logizismus der Rechtsbewertung. Er hält an dem Prinzip Kants fest, daß Rechtsphilosophie Erkenntnistheorie des Rechts ist, setzt aber dem Kant-Stammlerschen Individualismus die soziale Natur des Rechts im Sinne Hegels und dem logizistischen Wertkriterium das der größtmöglichen Menschheitsentwicklung entgegen. Die Schrift ist eine sehr lezenswerte scharfsinnige Abhandlung.

Goos, C., und Henrik Hansen, *Das Staatsrecht des Königreichs Dänemark*. Neubearbeitung der im „Handbuch des öffentlichen Rechts“ 1889 erschienenen ersten Auflage. Tübingen, 1913. Mohr. (VII, 280 S. Gr. 8.) M. 10; Subskr.-Preis M. 9.

Das öffentliche Recht der Gegenwart. Hgb. von Huber, Jellinek, Laband, Piloty. XX.

Den der dänischen Sprache unkundigen deutschen Interessenten für das dänische Verfassungs- und Verwaltungsrecht stand bisher nur eine längst veraltete deutschsprachige Darstellung zu Gebote, nämlich die 1889 im „Handbuch des öffentlichen Rechts“ erschienene erste Auflage des vorliegenden Buches. Daß die von den gleichen Verfassern hergestellte Neubearbeitung den deutschen Publizisten unter diesen Umständen außerordentlich willkommen sein wird, bedarf keiner weiteren Begründung. Die Gliederung weicht von dem Schema des Sammelwerkes in bemerkenswerter Weise ab und sei darum kurz vermerkt. Die Verfasser erörtern in sechs Abschnitten 1) die Staatsgrundlagen: Verfassungs geschichte, Staatsgebiet, Staatsangehörige, Verfassung und Grundgesetz, Grenzen der Staatsgewalt; 2) den Inhaber der Staatsgewalt: den König und das königliche Haus, die Minister, den Reichstag; 3) die Staatsfunktionen: Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, Gesetzgebung, allgemeine innere Verwaltung, Finanzverwaltung, Kriegsmacht, richterliche Gewalt, Kommunen; 4) die Staatszwecke: Handhabung des Rechtes, das materielle Gemeinwohl, die geistigen Gemeininteressen, die internationalen Beziehungen; 5) die Verfassung und Verwaltung von Island; 6) die dänischen Kolonien: Grönland und Westindien. Die Darstellung beruht nahezu ausschließlich auf dänischen Quellen und Schriften, von deren Zitation in der Abhandlung, wohl der Zweckbestimmung des Werkes für deutsche Leser entsprechend, durchweg Abstand genommen ist.

Wataré, Franz, *Die Arbeitsmittel Maschine, Apparat, Werkzeug*. Eine Abhandlung über ihren Einfluß auf den Industriebetrieb unter eingehender Berücksichtigung des Apparatewesens. München, 1913. Dunder & Humblot. (IV, 214 S. Gr. 8.) M. 5, 50.

Eine scharfsinnige terminologische Untersuchung, die eine fühlbare Lücke desjenigen Gebietes der Nationalökonomie ausfüllen dürfte, das sich mit der sozialen und wissenschaftlichen Auswirkung der industriellen Arbeitsmittel befaßt. Während nämlich von den drei großen Kategorien, in die man die technischen Arbeitsmittel einteilen kann (Werkzeuge, Maschinen, Apparate), die beiden ersten, die mechanischen, in ihrem Begriffe, ihren Unterschieden und deren praktischen Bedeutung längst Gemeingut der Wirtschaftswissenschaft geworden sind, ist die wichtige Frage nach dem Wesen der Apparate aus eigentümlichen Gründen offen geblieben, die der Verf. mit sicherem Blick erfasst und treffend auseinanderlegt. Die charakteristischen technischen Besonderheiten des

Apparatwesens werden durch Vergleich mit denjenigen des Maschinenwesens im ersten Teil des Buches mit großer Klarheit dargestellt. Auf der so gewonnenen, gänzlich neuen begrifflichen Grundlage werden im zweiten Teil die wirtschaftlichen Besonderheiten des Apparatwesens und seine allgemein-volkswirtschaftliche Bedeutung studiert. Es ergeben sich interessante Schlussfolgerungen hinsichtlich der Beziehungen zwischen dem Arbeiter und dem Apparat, von denen hier nur folgende angeführt seien: 1) Der technische Charakter der Apparatarbeit gestattet nicht die Durchführung des reinen Stücklohnsystems. 2) Die Arbeit an Apparaten geht kontinuierlich vor sich, mithin ist die Sonntagsruhe in Apparatbetrieben für die Arbeiter überhaupt zurzeit in den prägnanten Fällen undurchführbar. 3) Die den Arbeitern in Apparatbetrieben drohenden Gefahren, Verletzungen zc. sind von denen des Maschinenwesens grundverschieden. Im dritten Teil werden noch die Arbeitsmittel mit mechanischem Zweck besprochen. Es ist leider nicht möglich, in dem engen Rahmen einer kurzen Besprechung einen Begriff von dem Reiz zu geben, den die geistreiche, frische, fesselnde Behandlung des scheinbar so trockenen Gegenstandes dem Leser gewährt und dem Buche auch über die Kreise der Nationalökonomien von Fach hinaus Aussicht auf Erfolg gibt. Ra.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hg. von J. Conrad. 47. Band, 3. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: B. Földes, Bemerkungen zu dem Problem Lorenz Stein-Karl Marx. — G. Albrecht, Die Struktur des Ausgabenbudgets verschiedener Bevölkerungsschichten auf Grund neuerer haushaltungsstatistischer Erhebungen. — Margarethe v. Gottberg, Berufliche Einflüsse auf die Fruchtbarkeit der fortpflanzungsfähigen Bevölkerung. — Käthe Winckelmann, Wohlfahrts-einrichtungen in Industriebetrieben Englands. — R. Jaekel, Der Ehebruch als Scheidungsgrund in der neueren Ehescheidungsstatistik. — Die Steuern und Schulden der preussischen Städte und Landgemeinden im Rechnungsjahre 1911. — Die von den preuss. Städten und Landgemeinden im Rechnungsjahre 1911 erhobenen Zuschläge zur umlagefähigen Staatseinkommensteuer. — Die Entwicklung der Geburtenverhältnisse in Berlin. — Hans Guradze, Die Brotpreise in Berlin 1913.

Badische Notars-Zeitschrift. Red.: Carl Bach. 12. Jahrg., Nr. 1. Karlsruhe, Braun.

Inh.: Otto Müller, Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Berufsvormundschaft, unter bes. Berücks. der in Mannheim bestehenden Sammelvormundschaft. — W. Merk, Das neue preussische Wassergesetz im Vergleich zu dem geltenden badischen Wasserrecht. — Fribolin, Die Grenz- und Giebelmauern nach badischem Landrecht, Reichsrecht und Uebergangsrecht.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Schriftl.: A. Rancé. 14. Band, 3. Heft. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Horster, Die Rechtsstellung der Mitglieder bei der Auflösung von Wertpapiersparnissen. — Moser, Die Sterbegeldversicherung und das Verbot der Pfändung von „Gebungen aus Sterbekassen“. — Hall, Begriff und Natur der Lebensrückversicherung. — Braun, Ein Beitrag zur Technik der Lebensrückversicherung. — Blumhardt, Der Uebergang der Versicherung infolge Eigentums- und Besitzwechsels. — Reumann, Versicherungstechnische Berechnung von Pensionsklassen, deren Pensionen nach dem Durchschnittsgehalt der ganzen zurückgelegten Mitgliedsdauer berechnet werden.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Wähmer, Richard, Spracherlernung und Sprachwissenschaft. Leipzig, 1914. Teubner. (II, 98 S.) M 2; geb. M 2, 80.

Wähmers Schrift ist die erweiterte Umarbeitung eines im 11. Jahrgang der Zeitschr. f. franz. u. engl. Unterricht erschienenen Aufsatzes. Hier wie dort führt er aus, daß der Sprachunterricht wissenschaftlich sein müsse, und zeigt am Französischen, wie dies zu geschehen habe. „Spracherlernung“, sagt er, „ist nur dann ganze Arbeit, wenn sie

auch Denkarbeit ist.“ Er kommt von diesem Standpunkt aus natürlich zur Belämpfung der „Reform“. Verführe man den Schülern gegenüber nach dem Walterschen Grundsatz: „Streben wir vor allem nach gründlicher Entwicklung ihres Sprachgefühls“, so würden die neueren Sprachen darauf verzichten müssen, zu den Bildungsfächern zu zählen. Man solle sie im Gegenteil dazu anleiten, „grundsätzlich dem Gefühl zu mißtrauen“, und vielmehr ihr Sprachbewußtsein im Sinne eines „verinnerlichten Erlebens der Sprache“ entwickeln. Die einzige „natürliche“ Methode der Spracherlernung auf den höheren Schulen sei die biogenetische. Sie führe auch den Schüler zur Aufdeckung allgemeinsprachpsychologischer Tatsachen und damit bis zur Schwelle der Hochschule, die der so Vorgebildete ruhig überschreiten könne. Mit einem Wort: Wähmer kämpft für eine Forderung, die für die neueren Sprachen schon Freymann in den siebziger Jahren aufgestellt hat, für die unter anderen auch Ref. (Pädag. Archiv 1913, S. 11) eingetreten ist, und die im goldenen Zeitalter der Biologie wohl mehr Aussicht auf Verwirklichung hat als vor vierzig Jahren. Mit besonderer Freude stelle ich dabei fest, daß auch nach W.s Ansicht „die wissenschaftliche Schulung mit dem ersten Augenblick einzusetzen hat“, ein Punkt, in dem sich nämlich die Freunde eines biologischen Sprachunterrichts nicht so einig sind. Im übrigen möchte ich, von Einzelheiten abgesehen, noch bemerken, daß nicht nur des reformerischen Werkes Weiterführung hier einzusetzen hat, sondern die der Sprachpädagogik überhaupt, wie es denn kein Zufall ist, daß nicht nur Schäfers französische und Werners lateinische Grammatik, sondern auch zwei andere, von W. nicht erwähnte Werke den neuen Geist atmen, nämlich die E.-Bearbeitung der Dubislav-Boelschen französischen Sprachlehre und das lateinische Unterrichtswerk von Hartke-Holt-Neurer-Niepmann. Ob man freilich bei der frühlichen Fahrt im biologischen Kurs das alte Steuer des registrierenden Regelwerkes einfach über Bord werfen darf, ja soll, wie W. vorschlägt, das möchte ich bezweifeln. Hier scheint er mir, an anderer Stelle werde ich das genauer ausführen, zu weit zu gehen und in einen Fehler zu verfallen, den er der „Reform“ vorgeworfen hat, nämlich einen gewissen Doktrinarismus, der meines Erachtens der guten Sache Schaden kann, der allerdings andererseits erklärlich ist durch den heiligen Eifer, mit dem der Verf. zu Werke geht. (An ihm wird sich dafür jeder erwärmen, der W.s Buch richtig lesen und verstehen will; es empfiehlt sich schon darum zur Anschaffung für Lehrer- und besonders Seminarbibliotheken.) M. Weyrauch.

Immlisch, Otto, Der erste platonische Brief mit einer Einleitung über den Zweck und einer Vermutung über die Entstehung der platonischen Briefsammlung. Leipzig, 1913. Dieterich (Weicher). (41 S. 8.) M 1, 20.

In diesem dem Philologus Bd. 72 entnommenen Aufsatz vertritt Immlisch die Ansicht, daß der Zweck der platonischen Briefsammlung kein historischer, sondern ein dogmatischer gewesen ist. Die Briefe stellten für den Sammler das Schlussglied der platonischen Staatsphilosophie dar; sie sollten die in den Gesetzen p. 739 versprochene *politeia* ersetzen. Eine gewisse Analogie hat so nach J. diese Sammlung zur Epinomis, die sich in gleicher Weise an die Gesetze anlehnt. Wie nun diese Sammlung zustande gekommen ist, sucht J. durch eine genaue Untersuchung des ersten Briefes zu zeigen. Hierbei kommt er zu dem Resultat, daß dieser Brief ursprünglich mit Plato nichts zu tun hatte, sondern daß es ein Brief des Spartaners Dexippos an den Tyrannen Dionysios I war, der ursprünglich in den Zusammenhang einer historischen Darstellung, wahrscheinlich

in das Hauptwerk des Timaios eingefügt war, von wo er in die Hände jenes Sammlers kam. Mit jener ersten Erklärung scheint mir J. das Richtige erkannt zu haben. Die zweite Hypothese aber scheint der Nachprüfung noch bedürftig. Kann man jenen ersten (natürlich pseudo-) platonischen Brief nicht auch auffassen als ein Zeugnis für die bereits etwas getrübe Tradition über den Philosophen (vgl. zu den *διαβολαι* etwa auch *διαβληθεῖς* in der Vita bei E. Fr. Hermann vol. VI, p. 193), so wie der Historiker (nicht der dogmatische Theologe) die pseudopaulinischen Pastoralbriefe als Zeugnis für die vielspaltige Paulustradition ansieht? Diese liefern uns Farben für das literarische Porträt des Paulus wie jener für das freilich viel weniger reiche literarische Porträt des Plato. In beiden Briefsammlungen wird man das historische wie das dogmatische Interesse am Werke sehen. Bei Plato wie bei Paulus gaben oft gelegentliche Andeutungen den Anstoß zum Weiterwuchern der Tradition. Hoffentlich werden J.s überaus anregende Ausführungen zur erneuten Untersuchung dieser Probleme führen.

Julii Firmici Matheos libri VIII. Ediderunt W. Kroll et F. Skutsch in operis societatem assumpto K. Ziegler. Fasciculus alter libros IV posteriores cum praefatione et indicibus continens. Leipzig, 1913. Teubner. (LXX, 568 S. 8. mit 1 faksim. Taf.) M 12; geb. M 12, 60.

Zwischen den beiden Faszikeln oder vielmehr Bänden dieser Ausgabe liegt ein Zeitraum von 16 Jahren und der Tod des einen Hrsgrs., „quem virum singularem ut lugent viri docti totius orbis terrarum, ita dolent piaeque semper memoria colent amici et discipuli, qui soli animam eius vere candidam promptamque quoquo tempore auxiliandi et adiuvandi facilitatem experti penitus norunt“ (praef. p. XXXVI). Der vorliegende zweite Teil mit der nur in Handschriften des 15. und 16. Jahrh.s erhaltenen zweiten Hälfte der Matheis ist in der Hauptsache von Ziegler bearbeitet, der auf Grund des von Skutsch und Kroll gesammelten Materials Text und Apparat herstellte, die Indices (1. auctorum; 2. nominum praeter mathematica; 3. nomen et rerum ad mathesin pertinentium; 4. verborum) anfertigte und die praefatio abfasste. Text und Apparat konnten noch von Skutsch und Kroll, Indices und praefatio nur mehr von Kroll geprüft und mit Verbesserungen bezw. Zusätzen versehen werden. Ein Anhang zur praefatio, in der über die Benutzung der Matheis im Mittelalter (besonders in dem 1114 veröffentlichten englischen Rechtsbuch *Quadripartitus* und in den *Leges Henrici I.*), die Handschriften (Grundlage der recensio für Buch V—VIII die deutsche Gruppe der jüngeren Handschriften, neben der aber die italienische nicht ganz vernachlässigt werden darf; s. unten) und die Ausgaben (erste vollständige, Venedig 1497) gehandelt und die neuere Literatur über Firmicus zusammengestellt wird (nachzutragen Norden, *Agnostos Theos* S. 233 fg.; vgl. jetzt im allgemeinen Schanz IV¹² S. 129 fg.), enthält die vollständige Kollation des wichtigen codex Neapolitanus V A 17 saec. XV, der nach einer guten alten Handschrift verbessert wurde, an einer Reihe von Stellen den richtigen Text bietet und wiederholt die Lücken der anderen Handschriften ausfüllt, sowie der (nicht vollständigen) Ausgabe der Bücher III—V im *Astrolabium planum* des Johannes Angeli, Augsburg 1488. Zu VI 3—27 sind unter dem Texte die mit Firmicus sich berührenden Partien des Anonymus de planetis (Catal. codd. astrol. gr. II 159 fg.) abgedruckt, der nach J. Heegs Nachweis (Hermes XLV) ebenso wie Firmicus aus Dorotheus Sidonius geschöpft hat. S. 546 fg. Addenda et Corrigenda zu beiden Bänden; S. 556 fg. tabellarische Uebersicht der Kapiteileinteilung in

der von Pescennius Niger frech interpolierten Albina von 1499 und in der vorliegenden Teubneriana. Die beigegebene Tafel führt die verschiedenen (4) Hände des codex Montepessulanus schol. med. H. 180 saec. XI vor, einer der drei Handschriften, die (für Buch I—IV) „integram incorrectamque archetypi speciem praebent“. V 1, 35 p. 17, 28 ist „possidebit et habebit subsidia“ nicht zu beanstanden (vgl. Archiv f. lat. Legifogr. XV [1908] S. 274); VIII 30, 4 S. 354, 3 ist „naturam“ (von den Herausgebern mit dem Korruptelkreuz versehen) vielleicht im Sinne von „genitale“ zu fassen (vgl. den index verborum p. 482). Aus Band I mag bei dieser Gelegenheit noch der bemerkenswerte Anfang von II 30, 1 S. 85, 8 fg. „ad imaginem te divinitatis similitudinemque forma“ an Gen. 1, 26 „faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram“ notiert werden (vgl. Berliner philol. Wochenschr. 1909, Sp. 780 fg.). C. W—n.

Der altfranzösische Yderroman, nach der einzigen bekannten Handschrift mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum ersten Male hgb. von Heinrich Gelzer. Dresden, 1913. Gesellschaft für romanische Literatur (31. Band). Halle a. S., Niemeyer in Komm. (CVI, 245 S. Gr. 8.) M 16.

Der altfranzösische Yderroman hat über zwanzig Jahre auf einen verständnisvollen Herausgeber gewartet, trotzdem Paul Meyer diese Handschrift, die 6775 Verse umfaßt, in Romania XV, 268 erwähnt, und Gaston Paris ihr einen gehaltvollen Artikel in der Histoire littéraire XXX, 213 fg. gewidmet hat. Die damalige Ankündigung einer baldigen Textausgabe für die Société des anciens textes français mag allerdings anderweitige Unternehmungslust viele Jahre hindurch gedämpft haben. Heute liegt nun die wohlgelungene Ausgabe der verdienstvollen Gesellschaft für romanische Literatur (Band 31) durch Heinrich Gelzer vor. Sie ist dem Andenken Gustav Gröbers gewidmet. Leider hat der Meister nur die Widmung und nicht mehr die vollendete Drucklegung erlebt. Obwohl nur eine einzige bekannte Handschrift dieses Artusromanes vorliegt (University Library zu Cambridge), fiel dem Hrsgr. keine leichte Aufgabe zu. Er hat sich keine Mühe verbrießen lassen. Die anglofranzösische Kopie eines westnormannischen Originals gestattete unmöglich die Rekonstruktion des Originals. Für einen diplomatischen Abdruck aber war die Handschrift nicht interessant genug. Besonders wertvoll ist der Abschnitt: Die Sprache des Kopisten. Der Hrsgr. bietet viel Eigenarbeit, wie z. B. S. XVI, Erklärung der Formen estoit 5943, poit 6688. Das Glossar ist sehr knapp zusammengebrängt.

Die schöne Seele. Bekenntnisse, Schriften und Briefe der Susanna Katharina von Klettenberg, hgb. von Heinrich Fund. Leipzig, Insel-Verlag. (372 S. 8.) M 5; in Pappebd. M 6; in Halbleder M 8.

Der alten, von H. Dechent 1896 zugunsten einer autobiographischen Quelle beantworteten Streitfrage, ob den „Bekenntnissen einer schönen Seele“ ein selbstverfaßtes Lebensbild des Fräuleins von Klettenberg zugrunde liegt oder nicht, rückt H. Fund in der umfangreichen Einleitung zu dieser Neuausgabe ihrer Schriften mit allem wissenschaftlichen Rüstzeug an den Leib und entscheidet sie folgendermaßen: „Was in den ‚Bekenntnissen‘ als Konfession der schönen Seele vorgetragen wird, beruht teils auf treu bewahrten Jugenderinnerungen Goethes, auf Erinnerungen an das, was er während der letzten sechs Lebensjahre seiner frommen Freundin mit ihr erlebt und von ihr und andern über ihren früheren Lebensgang vernommen hat, teils ist es selbständige Erfindung des Dichters.“ Schwerlich bringt dies Ergebnis die endgültige Lösung des Rätsels. Die Auslegung der Briefstellen, worin Goethes Mutter von

den „Bekenntnissen“ redet, wirkt nicht unbedingt zwingend. Sie kann wohl auch im Sinne Deckungs und R. Niemanns erfolgen, welche jene „unverwundlichen Blätter“, für deren „Erhaltung und Verbreitung“ die Frau Rat ihrem Sohne in so bewegten Worten dankt, als handschriftliche, vom Ur-bilde der „schönen Seele“ stammende Vorlage zum sechsten Buche der „Lehrjahre“ ausdeuten. Ferner sollte man nach Ansicht des Ref. den Äußerungen, die Frau von Stein, Schleiermacher, vor allem aber Wieland über das „Fremd-artige“ dieser Dichtung getan haben, mehr Gewicht beilegen, scheinen auch die übrigen nicht gerade bestimmten Angaben Goethes (Dichtung und Wahrheit, Briefwechsel mit Schiller) ihnen zu widersprechen. Daß der Dichter ein etwa vor-handenes Originalmanuskript in freiester Weise umgestalten mußte, bedarf keiner ausdrücklichen Hervorhebung; deshalb kann auch die Tatsache, daß die Daten der „Bekenntnisse“ der Annahme eines solchen keinen Halt bieten, ebenso wenig als Beweis für obige Behauptung des Herausgebers gelten wie die hohe Künstlerschaft, welche uns aus dem Werke entgegenstrahlt. Erregt demgemäß die Stellung Funds zur Quellenfrage der „Bekenntnisse“ einiges Bedenken, so wird man sich in allen Stücken seiner geistvollen, auf gründliches Wissen gestützten Darstellung um so lieber hingeben; be-sonders wenn er den Pietismus des 18. Jahrhunderts in seinen Hauptvertretern lebendig charakterisiert oder wenn er die zartförmige Freundschaft beleuchtet, welche die „fromme Leiterin von Goethes Jugend“ mit Lavater und dem Goetheschen Hause verband. Auch als Herausgeber hat Fund eine tüchtige Arbeit vollbracht. Gegenüber den vor-mehr als 60 Jahren von S. M. Lappenberg veröffent-lichten „Reliquien der Fräulein S. R. von Klettenberg“ konnte er diese neue Sammlung textlich vielfach verbessern und dem Inhalte nach stark ergänzen. Dieselbe enthält einen Abdruck der „Bekenntnisse“ und alle erreichbaren Aufsätze, Lieder und Briefe des Fräuleins nebst Zugaben aus andern Briefwechseln und wird beschloffen durch An-merkungen textkritischer und literaturgeschichtlicher Art, so-wie durch ein sehr zweckdienliches Namen- und Sachregister. Zehn Kunstbeilagen nach gleichzeitigen Stichen und Ge-mälden schmücken das vom Verlage auch hinsichtlich der Drucklegung sorgsam und vornehm ausgestattete Buch, welches mit seiner tiefinnerlichen, die Konfessionsgegensätze übersteigenden Frömmigkeit dem neuermachten religiösen Drange unserer Zeit eine Fundgrube reinsten Genusses und ebelster Erbauung aufbedet.

Rudolf Raab.

Berend, Eduard, Goethe, Kestner und Lotte. München, 1914. Steinicke & Lehmann. (168 S. 8.) M 3; geb. M 5.

Das Buch bildet den ersten Band einer größeren Sam-mlung „Goethe und seine Zeitgenossen“, die, unter Leitung Friedrich von der Leyens stehend, die bedeutsamsten Brief-wechsel Goethes mit seinen Zeitgenossen umfassen soll. Man wird diesen Plan um so lebhafter begrüßen können, als zunächst die Herausgabe von schwerer zugänglichen Brief-wechseln ins Auge gefaßt ist. Schon der vorliegende erste Band zeigt diese Absicht, und man kann sagen, daß die Sammlung nicht glücklicher hätte eingeleitet werden können. Denn Goethes Briefe an Kestner und Lotte gehören zu den relativ unbekannten, trotzdem sie, wie keine noch so feinsüßliche Einleitung, in die Wertherstimmung ein-führen. In ihrer leidenschaftlich-stammelnden Sprache erinnern sie an die Briefe an Charlotte von Stein, von denen man mit Recht als einem gesteigerten Werther spricht, aber das Bewußtsein, daß sie von dem Bräutigam, dem Gatten der Geliebten gelesen werden, bringt es mit sich, daß man hier doch die formende Künstlerhand bemerkt;

auch das weist wieder auf den „Werther“ hin. Und doch er-scheint es als möglich, daß diese „Wirklichkeit“, wie der Hrsgbr. meint, neben der verklärten Welt des Romans selbständig bestehen kann. Mit großer Sorgfalt hat Eduard Berend seines Amtes als Herausgeber gewaltet. Er ist überall auf die Handschriften zurückgegangen, soweit diese erreichbar waren. Gegenüber der ersten Veröffentlichung weist die neue Ausgabe eine Verminderung durch Weglassung alles nicht unmittelbar hierher Gehörigen auf; nur Goethes Briefe an Hans Buff sind davon beibehalten worden. Ander-seits ist aber die Ausgabe durch Goethes Briefwechsel mit Lotte nach Kestners Tode, seine Äußerungen über Kestner und Lotte, Lottens Bericht über ihren Besuch bei Goethe 1816, Kestners Briefe an Hennings und einige andere in-zwischen bekannt gewordene Berichte vermehrt worden. Auch Kestners Tagebucheinzeichnungen sind neu verglichen worden. Eine kurze treffende Einleitung geht dem Texte voran, und die vielen Anmerkungen beweisen wiederum die Sorgfalt des Hrsgbrs. Die Ausgabe ist geschmackvoll aus-gestattet und mit zehn hübschen Bildern versehen. Sie wird sich sicherlich viele Freunde erwerben.

Hans Heinrich Borchardt.

Estudio. Revista mensual. Anno II, Tomo VI, Num. 16. Se-gundo trimestre de 1914. Barcelona.

Sum.: A. Calvet, Fray Anselmo Turmeda (conclusión). — Emilio H. del Villar, El factor geográfico y el gran pro-blema de España. — Santiago Valenti Camp, Indagaciones y lecturas. — Benigno Pallol, Valdés Leal. I. — Jose Comas Sola, Ensayos de filosofía científica (continuación). — A. Arnau Artigas, Mispoeffers. — Joaquin Balcells, Ennio (contin.).

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. Hsgb. v. J. Iberg u. B. Cauer. 17. Jahrg., 33. und 34. Bände 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., 33. Band.) U. v. Wilamowitz-Moellendorf, Neue lesbische Erotik (Dionysos-Pappi X). — B. Garbthausen, Wiebergefundene Originale historischer Inschriften des Altertums. — J. Kubert, Die Freiheitstriebe im Lichte der systematischen Entwicklung. — B. J. Arnold, Goethes „Novelle“. Ein Beitrag zur Komposition der Dichtung. — Reinb. Buchwald, Probleme der Monographie. — (2. Abt., 34. Band.) J. Windel, Ein Stück deutscher Kulturgeschichte. Die Entwicklung der Thomaschule in Leipzig 1212—1676. — Emil Wettlen, Der deutsche Aufsatz und die Individualität der Schüler. — Arthur Laudien, Platons Apologie des Sokrates. — Bruno Menz, Turnen oder Sport? — S. Humbert, Freideutsche Jugend und höhere Schule. Ein Rückblick und Ausblick. — A. Grünwald, Eine Reform des Geschichtsunterrichts durch Benutzung von Quellenbüchern.

Revista de Filología Española. Dir.: R. M. Pidal. Tomo I, Cuaderno 1. Madrid, 1914.

Sum.: M. Asin Palacios, El original árabe de la „Disputa del Asno contra Fr. Anselmo Turmeda“. — R. M. Pidal, Elena y Maria (Disputa del clérigo y el caballero). Poesía leonesa inédita del siglo XIII.

Revue germanique. X^e Année, No. 3. Paris, 1914. Alcan.

Somm.: G. Brockstedt, L'origine française des épopées populaires du moyen-haut-allemand. — H. Potez, L'œuvre critique de Sir Walter Raleigh. — J. M. Carré, Autour de Goethe et de Carlyle. — R. Pruvost, Le Fils et le Mariage de Robert Greene. — H. Ruyssen, Le Théâtre Anglais. — J. Lhoneux, Le mouvement littéraire hollandais en 1913.

Skrifter utgivna av Svenska Litteratursällskapet i Finland. Bind CXIII—CXIV. Helsingfors, 1913. (Gr. 8.)

Inh.: (CXIII.) Studier i nordisk filologi utgivna genom H. Pipping. Femte Bandet: Birger Nerman, Om Adilastrofens äkthet och upprepning inom Ynglingatal. T. E. Karsten, Harjavalta och Raitio 'fjordingar' i Satakunta samt det svenska ordet hürad; Lexikografiska bidrag till kannedomen av öster-bottniska landsmål. H. Bergroth, Några finländska tillägg och randanmärkningar till Svenska Akademiens Ordbok häft. 1—47. L. Fr. Löffler, Om några underarter av ljöshätr. Hugo Pipping, Fornsvenskt lagspråk IV. — (CXIV.) Otto E. A. Hjelt och Alb. Hästesko, Pehr Kalms Brev till Sam-tida i Pehr Kalms brev till C. F. Mennander.

Sprache und Dichtung. Forschungen zur Linguistik und Literaturwissenschaft, hrsgb. von F. Mann und E. Singer. 15. Heft. Bern, 1914. Francke. (208 S. 8.) M 4, 50.

Inh.: Hans Rhyin, Die Balladen dichtung Theodor Fontanes.

Pädagogik.

Schriften zur Jugendpflege.

1. **Bohnstedt, H., Jugendpflegearbeit.** Ihre praktischen Anfänge und geistigen Werte. Leipzig, 1914. Teubner. (V, 190 S. Kl. 8.) M 2.
2. **Erich, Gottbard, Der deutsch-völkische Gedanke im Jugend-schrifttum.** Nachdenkliches und Grundsätzliches zum deutschen Jugend-buch. Leipzig, 1914. Dietrich (Weicher). (96 S. 8.) M 1.
3. **Fander, G., Deutsche Erziehung, deutsche Zukunft.** Halle a. E., 1914. Geseuius. (101 S. 8.) M 1, 50.
4. **Börner, Wilhelm, Charakterbildung der Kinder.** München, 1914. G. F. Beck. (X, 314 S. 8.) Geb. M 4, 50.
5. **Büttner, Ferdinand, Ich und meine fünf Jungen.** Tagebuch-blätter. Weimar, 1914. Alex. Dunder. (VIII, 268 S. 8.) M 4; geb. M 5.
6. **Claffen, Walther, Zukunft und Freiheit.** Ein Wegweiser für die deutsche Jugendpflege. München, 1914. G. F. Beck. (VIII, 220 S. 8.) Geb. M 2, 80.
7. **Page, Otto, Evangelische Jugendpflege.** Ein Handbuch für evangelische Gemeindejugendarbeit. Gießen, 1913. Topelmann. (IV, 260 S. 8.) M 4; geb. M 4, 60.

Auf dem Gebiete der modernen Jugendpflege wird jetzt eifrig geadert; man kann behaupten, daß die reichlich erschienene Literatur anregend und klärend gewirkt hat. Galt es doch, ein ganz Neues zu schaffen, vorhandene Mittel dem neuen Ziele zuzuwenden. Am wertvollsten sind diejenigen Beiträge, welche, wie der vorliegende von Bohnstedt(1), aus der Erfahrung herausgeschrieben sind. Hier werden nicht theoretische Gedanken bewegt, sondern ernste Erwägungen, so über das Verhältnis des Jugendlichen zur Religion, und Bilder von eigenem Schaffen entworfen. Erlasse und Literaturlisten vervollständigen das wertvolle Büchlein. Ein Aufsatz über Jugendpflege würde bei späteren Auflagen zweckmäßig sein.

Daß in die Jugendpflege Heimatfinn gehöre, betont auch die zweite Schrift von Erich(2), eine grundsätzliche Polemik gegen die Volksgastliche Schule und z. T. auch gegen die Tendenzen des Dürerbundes in Sachen der Jugendschrift. Die Forderung, die der Verf. als Ergebnis aufstellt, daß die Jugendschrift ein künstlerisches, deutsch-völkisches Erziehungsbuch sein solle, kann man nur gutheißen.

Eine Anzahl tiefer gehender Aufsätze vereinigt das Fander(3) Buch. Es betont die Wichtigkeit des Familienschutzes, der Erziehung zur Selbstsucht, die nationale Erziehung und die deutsche Einheitschule. Großzügige Gedanken, reiche Erfahrung und fleißige Beschäftigung mit den Erziehungsproblemen lassen die Erwägungen, z. T. scharf sich wendend gegen geltende Ansichten, erkennen. Berücksichtigt sind alle Schularten. Doch hält Ref. manche Einwürfe für nicht stichhaltig, z. B. was das Auswendiglernen, das Lernen im Religionsunterricht, die Anthropologie in der Volksschule u. a. anlangt. Doch sind das Nebensächlichkeiten, der „deutsche Gedanke“ leuchtet auch hieraus!

Eine weitere Aufgabe ist dem trefflichen Buche von Börner(4) gestellt. Es will die pädagogischen, unvergänglichen segensreichen Prinzipien der „alten“ Pädagogik mit den wertvollen Grundsätzen der „neueren“ ausgleichen, die Pädagogik mit der Gegenwartskultur in Verbindung bringen. Von der ersten bis zur letzten Seite ist die Schrift kritisch-aufbauend, wobei flüchtige Tagespolemik vermieden ist. Unterrichtsfächer und Umgang, Leben und Wissenschaft, Spiel,

Leistung und Kunst, Lebenskunde und Pathologie, alles erfährt eine gut gewollte Behandlung mit bestimmten Ergebnissen für Haus- und Schulerziehung. So entstand eines jener Bücher, die man dem Erzieher von Beruf und den Eltern empfehlen kann.

Im äußeren Gegensatz zu diesem Werke trägt die Schrift von Büttner(5) ganz individuellen und „suchenden“ Charakter. „Was wir wollen, ist in kurzem dies: aus dem Rassenchaos, das immer weiter um sich greift und nach den Lehren der Geschichte unsere Kultur zu vernichten droht, eine Phalanx von Edelmenschen in körperlichem und geistigem Sinne heranzuziehen und aus ihr die Hoffnung auf eine bessere, in doppeltem Sinne lichtere Zukunft zu bilden.“ In einer privaten, nach eigenen Grundsätzen geleiteten Anstalt sind diese „fünf Jungen“ (lauter blonde Typen) erzogen worden, und das Buch ist eine Art Tagebuch, ein Rechenschaftsbericht über die Arbeit. Den Rassengeanken zu kennzeichnen, ist das Buch „Den Manen Ludwig Boltmanns“ gewidmet.

Die vortrefflichen Bemerkungen zur Jugendpflege von Claffen(6) lassen durchweg den erfahrenen Mitarbeiter erkennen, dem das Wohl der Jugend am Herzen liegt; das sollte freilich überall der Fall sein, wo Jugendpflege in Rede steht, ist es aber nicht. Ohne systematische Bindung spricht er von dem und jenem, aber alles hat Hand und Fuß, auch da, wo man ihm nicht zustimmen kann. Ein Buch, das weiter bringt, dem Ziele entgegen, ein achtenswertes Buch! Clomenz.

Page(7) verschaffte sich das Material seiner Arbeit durch eine Umfrage bei den Pfarrämtern des Großherzogtums Hessen, welche in dankenswerter Weise vom Großh. Oberkonsistorium unterstützt wurde. Dieses ungemein große Material wie auch die eigenen Erfahrungen in der Jugendpflege sind vom Verf. geschickt und fleißig verarbeitet worden. Zahlreiche Tabellen erleichtern die Uebersicht. Die Darstellung ist weitherzig, verständlich, klar und nach Möglichkeit objektiv. Es ist richtig und nachahmenswert, daß P. die Verhältnisse seiner heimatlichen Heimat zugrunde gelegt hat, dadurch ist die Gefahr uferloser Weitschweifigkeit vermieden, und es bleibt noch genug Allgemeingültiges. Das Buch wird so dem Theoriker wie dem Praktiker der Jugendpflege reiche Anregung bieten. Die Arbeit beschäftigt sich nur mit der männlichen Jugend, sucht aber die Arbeit in ihrem ganzen Umfange zu erfassen. Der erste Abschnitt schildert die evangelische Jugend Hessens, welche daselbe im wesentlichen trübe Bild darbietet, wie es jeder kennt, der an unserer Jugend arbeitet, und hebt klar den schädlichen Einfluß der zunehmenden Industrialisierung heraus: nur noch ein Drittel der Gemeinden ist rein bäuerlich; die Industrie entzieht die Jugend ihrer Bodenständigkeit (S. 17). Doch muß auch in den rein bäuerlichen Gemeinden unbedingt von Jugendnot gesprochen werden, auch hier sexuelle Not, Alkoholfrage, Loderung der Familienbände. Im Abschnitte 2 wird die Arbeit an der Jugend als Pflicht der evangelischen Gemeinde nachgewiesen. Sie muß vom Willen der ganzen Gemeinde getragen werden und darf nicht nur einer Gruppe dienen (S. 93 und 95). In diesem Abschnitte wird auch eine kurze Geschichte der männlichen Jugendpflege in Hessen gegeben. Abschnitt 3 bringt dann die Behandlung der evangelischen Jugendpflege, ihr Ziel muß die religiös-sittliche Erziehung der Jugend sein (S. 149). Die Fragen der Leitung, Mitarbeit und Organisation werden eingehend besprochen, Ratsschlüsse, die von Erfahrung zeugen, für die Arbeit im Verein gegeben. Pfaehler.

hange seines philosophischen Systems. (160 S.) Berlin, Reuther & Reichard. — [Physik.] Abdul Safiz, Ueber die Lichtabsorption in Elektrolyten. (59 S.) — Josef Keger, Täglicher Temperaturgang in der freien Atmosphäre und doppelte Luftdruckschwankung. (29 S. Fol.) — Mario Basso Wagner, Zur Theorie der Zustandsgleichungen. (Einschluß gelöster Stoffe auf kritische Punkte. (80 S.) — [Volkswirtschaft.] Karl Hermann, Die deutsche Möbelsch- und Maquette-Industrie. Geschichtliche Entwicklung und gegenwärtige Lage. (81 S.) Leipzig, Veit & Co. — Emmerich Halbrohr, Der ländliche Hypothekendarlehen in Ungarn. (165 S.) — Karl Kohlsdorf, Geschichte der Leipziger Oekonomischen Societät. (72 S.) — Jovan Krifner, Industrie und Industriepolitik Serbiens. (178 S.) — Ivan Z. Nestorovic, Der Außenhandel Serbiens. (141 S. mit 2 Taf.) Leipzig, Veit & Co. — Kurt Pohl, Die Anfänge des deutschen Lebensversicherungswezens. (102 S.) — Georg Prenger, Die Unscheltheit im Königreich Sachsen. (119 S. mit 8 Taf.) — [Zoologie.] Karl Richter, Das Nervensystem der Daphniden. (120 S. mit 22 Abb. und 1 Taf.) Leipzig, Wilhelm Engelmann. — Nikolai v. Transche, Studien über Temperaturwirkungen auf *Daphnia magna*, mit besonderer Berücksichtigung der Anpassungserscheinungen. (32 S. mit 4 Fig.) Bonn, Fagel.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 17. Paris, E. Leroux.

Somm.: Robbins, Les commentaires de la Genèse. — F. Pfister, Les reliques I, et II. — H. Lévy-Brühl, Les élections abbatiales en France, I. Pacheu, Jacopone. — Hauvette, Boccaccio. — Redslob, Les théories de la Constituante. — Karmin, La question du sel pendant la Révolution. — Friedensburg, Cavour, I. — Fester, La candidature Hohenzollern. — Ranc, Souvenirs. — Rodas, La Chine et le mouvement constitutionnel. — Albin, Allemagne et France. — Djuvara, Cent projets de partage de la Turquie. — Fagnat, En lisant Corneille. — Bontoux, Vuilliot. — Martin-Mauray, Les nouveaux païens. — Giraud, Les maîtres de l'heure.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 8. Florenz.

Somm.: G. Hanotiaux, La guerre des Balkans et l'Europe (1912–1913). — A. Zardo, Ballate ed altre poesie tradotte dal tedesco. — G. Borgiani, Marcello Palingenio Stellato e il suo poema lo *Zodiacus vitae*. — Senofonte, Il libro III, V e VI dell' *Anabasi*. — Térésah (Teresa Ubertis), Il salotto verde.

Wochenschrift für Klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Hohl. 31. Jahrg., Nr. 19. Berlin, Weidmann.

Inh.: Inscriptiones Graecae, collegit O. Kern. (W. Larfeld.) — Sophocles, erklärt von Schneidewin und Nauck. 5. Bändchen. Gießen. 10. Auflage von E. Bruhn. (F. Naumi.) — R. Nierhard, Le problème des Bacchantes d'Eschyle. (K. Busche.) — W. Köhler, Die Verbrennung bei den griechischen Tragikern. J. Kanz, De tetrametro trochaico. (Reinert.) — G. Schneider, Verbuch aus Aristoteles. (F. Vennert.) — Th. Birt, Propertii codex Guelferbytanus. (G. Friedrich.) — Cl. Otto, De operegeos in Latinorum scriptis usu. (J. Tolkienn.) — H. B. Robinson, Syntax of the participle in the Apostolic Fathers. (H. Lattmann.) — J. Geffcken, Kaiser Julianus. (H. Vennert.) — Fr. Pfister, De codicibus vitae Alexandri Magni vel historiae quae dicitur de prelia. — La célébration du 75. anniversaire de l'Université Nationale de Grèce. (G. Wartenberg.) — Mitteilungen des Vereins der Freunde des humanistischen Gymnasiums. 12, 13. und 14. Heft. (Zf. Lpz.)

Vom 8. bis 14. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

- Bischoff, D., Volkserziehungsgeboten eines deutschen Freimaurers. Jena, Diederichs. (8.) 2.
 Börner, W., Friedrich Jodel. Gedendblätter. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag. (8. mit Bildnis.) 0, 75.
 Brodmann, R., Anregungen. Leipzig, Hiltmann. (127 S. 8.)
 Danzat, A., Le sentiment de la nature et son expression artistique. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 5.
 Dictionnaire des Antiquités grecques et romaines d'après les textes et les monuments. Continués par E. Pottier et G. Lafaye. 49^e fasc.: Triumphi-Vasa. Paris, Hachette & Cie. (Gr. 8. mit 222 Abb.) Fr. 8.
 Eiman, W., Jean Pierre Eiman (1735–1814). Ein Lebensbild aus der Berliner Französischen Kolonie. Berlin, Mittler & Sohn. (8. mit 3 Bildertafeln.) 4.
 Galigin, Fürst B., Vorlesungen über Seismometrie. Deutsche Bearbeitung unter Mitwirkung von Clara Reinfeld hgb. von D. Feder. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 162 Abb.) 22.
 Grimm, J. und W., Deutsches Wörterbuch. XII. Bandes I. Abteilung, 11. Lief.: Versuch bis Vertreten. Bearbeitet von M. Leopold. Leipzig, Hirzel. (Ver. 8.) 2.
 Hausdorff, A., Grundzüge der Mengenlehre. Leipzig, Veit & Comp. (Gr. 8. mit 53 Fig.) 18.
 Hengst, Der Vieh- und Schlachthof der Stadt Leipzig in den ersten 25 Jahren (Juli 1888 bis mit Juni 1913). Leipzig, Bar & Hermann. (30 S. Gr. 8.)
 Hoffmann, M., Die etrusche Terminologie bei Homer, Hesiod und den alten Egeäern und Zambegraphen. Tübingen, Altes. (V. 166 S. Gr. 8.)
 Huan, G., Essai sur le dualisme de Spir. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 3.
 Schaefer, G., Einführung in die theoretische Physik. In zwei Bänden. I. Band: Mechanik materieller Punkte, Mechanik starrer Körper und Mechanik der continua (Elastizität und Hydrodynamik). Leipzig, Veit & Comp. (Gr. 8. mit 249 Fig.) 18.
 Scholia in Theocritum vetera. Recensuit C. Wendel. Adiecta sunt scholia in Technopaegnia scripta. Leipzig, Teubner. (8.) 12.
 Sexti Empirici opera. Recensuit H. Mutschmann. Vol. II adversus dogmaticos libros quinque (adv. mathem. VII–XI) continens. Ebd. (8.) 9.
 Sommer, H. O., The structure of 'Le livre d'Artus' and its function in the evolution of the Arthurian prose romances. A critical study in medieval literature. London–Paris, Hachette & Cie. (Gr. 8.) Sh. 3.
 Tisserant, E., Specimina codicum orientalium. Bonn, Marcus & Weber. (40 S. und 80 Taf. in Lichtdruck.) Geb. 20.
 Walther, G., Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Vaterunser-Gregorie. Leipzig, Bartsch. (8.) 4, 50.
 Wilda, F., Die Dampfmaschinen. Ihre Wirkungsweise, Berechnung und Konstruktion. 3 Bände. 3., erweiterte Auflage. Berlin, Gieschen. (Al. 8. mit 48, bezw. 100 und 145 Abb.) Geb. je 0, 90.
 Wissenhaft und Bildung. 122. Bd.: W. Caspari, Die israelitischen Propheten. (166 S. 8.) 124. Bd.: G. Neumann, System der Metaphysik. (144 S. 8.) Leipzig, Quelle & Meyer. Geb. je 1, 25.
 Wolff, A., Gerichtsverfassung und Prozess im Hochstift Augsburg in der Rezeptionszeit. (Z. u. a. Archiv f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg, IV. Bd.) Dillingen a. D., 1913. Kempten, Kösel in Komm. (Gr. 8.) 5.
 Wulffius, W., Vordänische Geschichtsliteratur. 1912. In Verbindung mit den baltischen geschichtswissenschaftlichen Gesellschaften hgb. von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Lithueningprovinzen Rußlands in Riga. Riga, 1913. Koppel. (70 S. 8.)
 Wundt, M., Platons Leben und Werk. Jena, Diederichs. (8.) 4.

Der von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 320 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

- Alcalá Galiano, V.: Sobre la economía política. 1783. [Soll angef. sein: Mem. d. l. R. Acad. de cienc. mor. y polit. 1, 1a. Madrid 1900. S. 47 ff.] [3290, 3]
- Arguosa Gandara: Erudicion política. Madrid 1743. [Soll angef. sein: Mem. de la R. Acad. de cienc. mor. 1, 1. Madrid 1900. S. 50 ff.] [3864, 11]
- Dufourmantelle, M.: Les prêts sur l'honneur. Paris: Giard & Brière. [Bibliogr. nicht erm.] [3326, 1]
- Gerichtszeitung, Allgemeine, f. Deutschland. Red.: Fr. Steinmann. Jg 1851. Hildburghausen. 4^o [3266, 1]
- Heldenreich: Zur Geschichte des Häringsfangs und des Häringshandels in alter u. neuer Zeit. Stettin 1882. [2947]
- Hofmann, Aug.: Welches sind die besten Ermunterungsmittel zur Aufnahme des Ackerbaus. Berlin 1805. [3756, 2]
- Hohlhausen, von (Pastor zu Heubach): Abhandlung von denen Gerechtsamen u. Pflichten eines Ober-Märkers bey denen in Ober-Teutschland befindl. Mark-Gesellschaften. 1757. 2^o [Angef.: Maurer, Gesch. d. Markenverf. in Deutschl. 1856, S. X.] [5269]
- Klose, Chr. Gottf.: Vorschläge zum Besten der Preuss. Staaten, vorzügl. in Rücks. auf Schlesien. Hrg. von K. L. Klose. Berlin 1807. [3756, 5]
- Lange, Joh. Friedr.: Bemerkungen üb. d. Verfall u. die Verbesserung der Sittlichkeit unt. d. niedern Volksklasse. Breslau 1804. [3756, 1]
- Leo, Jos. Chr. O.: Das glückliche Dorf in sittlich-politisch-u. landwirthschaftl. Hinsicht. Leipzig 1804. [3756, 4]
- Mémoire concernant la prise et détention des vaisseaux hollandais allant ou venant des fles françoises. La Haye 1758. 4^o [Angef.: Kamptz, Neue Lit. d. Völkerrechts. 1817, S. 287.] [3737, 4]

28. **Montgolfier**, A[délaidé de]: Vie et travaux de Charles de Sismondi. (Paris 1845.) [Barbier] 3583, 2
30. — *Proposiciones de economia civil*. Zaragoza 1785. 4^o [Angef.: Latassa, Bibl. nueva de los escritores Aragon. 6 1802.] 3864, 16
32. [Parsons, Rob.:] Several speeches delivered at a conference concerning the power of parliament to procede against their king for misgovernment. 1648. 3487, 9
35. *Procès-verbal du tiers-état, pièces authentiques*. T. 3. [Soll angef. sein: Desjardins, États généraux. 1871, S. 411.] 3650
36. *Réponse au Mémoire concernant la prise et détention des vaisseaux hollandais allant ou venant des îles françaises*. Londres 1758. [Angef.: Kamptz, Neue Lit. d. Völkerrechts. 1817, S. 287.] 3737, 5
41. *Sendschreiben an Herrn Professor [Friedr. Jul.] Stahl*. 1854. [Angef.: Ernst II., Aus meinem Leben. 2, 187.] 2959
42. *Sismonde de Sismondi, J. Ch. L.: De la richesse commerciale ou principes de l'économie politique*. Nouv. éd. T. 1. 2. Paris 1837. [HWBS³ s. v. Sismondi. — Nur diese Aufl.] 3583, 1a
44. **Steinmann**, Friedr.: Friedrich von Cölln. (Darstellung eines polit. Pressprocesses in Preussen i. J. 1809.) [um 1846.] [Ob im Druck ersch.? Vgl. Literar. Monatsschr. 3, 1. 1846, S. 286.] 3266, 3
45. **Steinmann**, Friedr.: Geschichte des Proletariats in Deutschland; von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. [nach 1846.] [Ob im Druck ersch.? Vgl. Lit. Monatsschr. 3, 2. 1846, S. 127.] 3266, 4
46. — *Lessing, dram. Zeitbild in 4 Akten*. [um 1845.] [Ob gedr.? Vgl. Lit. Monatsschr. 1, 2. 1844, S. 291 und 3, 2. 1846, S. 284.] 3266, 5
50. **Thoughts**, Some, on the interest of money in general, and particularly in the publick funds. London [1750.] 3574, 2
51. **Vanderlint**, Jac.: Money answers all things. London 1734. 3574, 3
54. **Verhaeltnis**, Ueber das gegenseitige, der deutschen Staaten hinsichtl. der Verbindungsmittel. Stuttgart 1843. [Angef.: v. d. Borgh, Verkehrsweisen. S. 414.] 2697, 2
55. *Verhandlungen [Protokolle?] des Vorkongresses norddeutscher Handwerker in Hamburg. 2—6. Juni 1848.* [HWBS² 5, 378.] 2424, 2
56. **Vitalevi**, Marco: Della comunione dei beni trattato. P. 3. Torino [1901]. [Vgl. Hoepli, Cat. No 300. 1908.] 3321, 2
57. **Vossen**, Leo: Das Recht des Meeresstrandes. 1906. [Angef.: Kloess, Das dtische Wasserrecht. S. 218.] 2474

Nachrichten.

Der ord. Professor der inneren Medizin Dr. Fr. Wendebach in Straßburg i. E. wurde zu gleicher Stellung in Wien, der Privatdozent der Psychologie Dr. Otto Klemm in Leipzig zum a. ord. Professor ernannt. Zum Rektor der technischen Hochschule in Breslau wurde der Professor der darstellenden Geometrie und graphischen Statik Dr. Gerhard Wilhelm Heffenberg gewählt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Rudolf Häpke für mittlere und neuere Geschichte, in Breslau Dr. Joseph Köhr für Kirchenrecht und kirchliche Rechtsgeschichte in der kathol.-theolog. Fakultät, in Halle a. S. Dr. Bernh. Aschner für Geburtshilfe und Gynäkologie, in Straßburg i. E. Dr. Ernst Hohl für alte Geschichte und Dr. Jedd. Stroux für klassische Philologie, in Wien Dr. Julian Zitz für Zahnheilkunde und Dr. Felix Gaisböck für innere Medizin, an der technischen Hochschule in Berlin Regierungsrat Dr. P. E. Böhmer für Versicherungswissenschaft.

Die Amerikanische geographische Gesellschaft verlieh dem ord. Professor Geh. Regierungsrat Dr. Albr. Penck in Berlin die große goldene Medaille.

Ferner wurde verliehen: dem ord. Professor der Augenheilkunde Dr. Ernst Hertel in Straßburg i. E. der Charakter als Geh. Medizinalrat, den Museumsdirektoren Dr. J. Poppelreuter und Dr. W. Foy in Köln, sowie dem Chirurgen Dr. Walter v. Dettingen in Berlin der Titel Professor, dem em. Oberlehrer Prof. Berg in Berlin-Schöneberg der 1. preuß. Kronenorden 3. Klasse.

Am 8. April + in Wiesbaden der ehemalige Direktor der Forstakademie Münden (Hannover) Oberforstmeister Prof. Dr. Bernhard Borggreve, 78 Jahre alt.

Am 11. Mai + im Sanatorium Hochepan (Tirol) der Archäologe P. Innocenz Ploner, 49 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Angeregt durch die schönen Erfolge, die schon seit Jahren die wissenschaftlichen Ferienkurse in Salzburg und Jena zu verzeichnen hatten, faßten schon Ende 1911 eine Anzahl Dozenten schweizerischer Hochschulen den Plan, in der Schweiz womöglich ein ähnliches Unternehmen ins Leben zu rufen. Bereits am 11. Februar 1912 ward in Zürich die **Schweizerische Gesellschaft für akademische Ferienkurse im Hochgebirge** begründet, dessen Vorstand sich zusammensetzt aus den Herren Dr. Robert v. Planta in Fürstenua und Zürich als erstem Vorsitzenden, Prof. Dr. Luor von der Universität Freiburg als zweitem Vorsitzenden und Prof. Dr. Töndury von der Handelshochschule St. Gallen als Geschäftsführer. Die Kurse werden in den Gemeinden Zug und Scans im Engadin gehalten. Zum erstenmal geschah das im August 1913. Der Erfolg von damals läßt die Zukunft des jungen Unternehmens als gesichert erscheinen. Im August d. J. werden die zweiten Ferienkurse stattfinden; es sind bisher u. a. folgende Vorlesungen zugesagt worden: Univ.-Prof. Dr. Röttschberger (Bern) „Ausgewählte Kapitel aus dem Recht der Presse“, 4 Vortr.; Univ.-Prof. Dr. Weyer-mann (Bern) „Konjunkturen und Wirtschaftskrisen“, 5 Vortr.; Privatdozent Dr. Kumpel (Neuchâtel) 1) „Staatsromane“, 4 Vortr., 2) „Frauenstimmrecht“, 2 Vortr.; Univ.-Prof. Dr. de Renold (Genf) „Le mouvement des esprits en Suisse dans les derniers 10 ans“, 4 conf.; Univ.-Prof. Dr. A. Meyer (Zürich) „Auseinanderhebung des Christentums mit dem modernen Geistesleben“, Privatdozent Dr. Blagoff (Raujanne) „Der Einfluß der wirtschaftlichen Entwicklung auf das Geistesleben. Das Wirtschaftsleben im Spiegel der zeitgenössischen Dichtung“, 4 Vortr.; Univ.-Prof. Dr. v. d. Bjordten (München) „Aus der Geschichte der Oper mit besonderer Berücksichtigung der Beziehung zwischen deutscher und italienischer Kunst“, 4 Vortr.; Prof. Polmar (St. Gallen) „Alte und neue blamische Kunst“, 4 Vortr.; Prof. Dr. Janner (Locarno): ein noch näher zu bestimmendes Thema (italienisch-tesfinische Kunstgeschichte), 4 Vortr.; Dr. Trog „Zeitgenössische schweizerische Kunst und Literatur“, 5 Vortr.; Univ.-Prof. Dr. Meyer-Lübke (Wien) „Romanische Orts- und Personennamen“, 4 Vortr.; Prof. Dr. Sedlin (Ghur) „Aus der Geschichte des Engadins“, 3 Vortr.; Prof. Dr. Pult (St. Gallen) „Rektion eines romanischen Schriftstellers“, 4 Stb.; Vater Maurus Carnot (Dien-tis) „Das literarische Engadin“, 4 Vortr.; Weider Lansel (Genf) „Giov. Mathis“, 1 Stb. (am Schluß des Kurses Aufführung eines romanischen Lustspiels); Dr. Brunies (Basel) „Die schweizerischen Reservate und der schweizerische Nationalpark“, 2 Vortr. Für gute Unterkunft der Teilnehmer an den akademischen Ferienkursen wird von den Gemeinden Zug-Scans aufs beste gesorgt. Die Geschäftsstelle der Gesellschaft, unter der Leitung des Prof. Dr. Töndury (St. Gallen), versendet bereitwillig das Programm des Ferienkurses und erteilt gern alle näheren Auskünfte.

In London wurde am 13. Mai d. J. der mit einem Kostenaufwand von nahezu 20 Mill. Mark erbaute prächtige Flügel des **Britischen Museums** feierlich eingeweiht. In der oberen Galerie ist eine Sammlung alter Zeichnungen und Stiche ausgestellt, darunter eine große Reihe alter deutscher Meister, in der unteren Galerie, im Erdgesch., die eigenartigen Schätze an Manuskripten und Gemälden, die Sir Aurel Stein kürzlich in den Sandwüsten von Turkestan entdeckte. In der seit acht Jahrhunderten vermauerten „Höhle der tausend Buddha“ fand der Forscher gegen 6500 Bücher und Handschriften vorwiegend in chinesischer Sprache, jedoch auch in Sanskrit, Turki, Uighur, Tibetisch und in bisher völlig unbekannten Sprachen, außerdem Sunbette von seidenen buddhistischen Bannern, die mit hieratischen Szenen und Gestalten bemalt sind und eine wundervolle Verschmelzung indischer Motive und Formen mit chinesischer Kunst zeigen.

Ein **Internationaler Ethnographiekongress** wird in Neuchâtel (Schweiz) vom 1. bis 5. Juni d. J. stattfinden. Das wissenschaftliche Programm umfaßt u. a. folgende Vorträge: 1. Abteilung: Allgemeine Ethnographie: Bellucci „Parallèle entre des ornements de fer anciens et des ornements modernes de la Libye“; Kochler „Bedeutung der Ethnologie für die Religionswissenschaft“; Bugiel „Un rite de passage: le loup.“ — 2. Abteilung: Psychologische und soziologische Ethnographie: de Montet „De quelques cas de paralélisme entre les croyances des primitifs et celles des psychopathes“; A. Bénazet „Psychologie du Shintoïsme“; E. Sibert „Les traitements mystiques de la folie en Orient“; Henri Junod „Le rôle du culte des ancêtres dans les sociétés indigènes sud-africaines“; M. de Tribolet „Les Baronga d'hier et d'aujourd'hui.“ — 3. Abteilung: Vorhistorische und antike Ethnographie: Ed. Sahn „Wann kam die Flugschulter nach Mitteleuropa?“; Baudouin „Les empreintes pédiformes“; B. Giuffrida-Ruggieri „L'origine dei Leucodermi e loro distribuzione preistorica“; G. Luquet „La décoration mycénienne“; Ad. Reinach „L'origine des Enseignes et le culte du drapeau“; Th. Pinches „Notes upon the character of the Babylonians and Assyrians“; Gouard Raville „Les nouvelles fouilles d'Abydos“; G. Séguier „La queue de taureau, insigne des Pharaons“; Louis Reutter „Les parfums gallo-romains.“ — 4. Abteilung: Ethnographie von Europa: Bugiel „Les hercenses polonaises“; Baudouin „Le cœur“

vendéen et le «*coeur suisse*»; E. Goldstern »Mœurs et coutumes de Bessans en Savoie«; Bellucci »Les amulettes italiennes, leur persistance et leurs transformations«; St. Penczek »Les populations de la Pologne«; Michel »Les poteries bernoises«; A. van Gennep »Les costumes de la Savoie«. — 5. Abteilung: Ethnographie von Asien, Afrika, Amerika und Ozeanien: A. Pofnansky »Anthropomorphe Keramiken aus Tihuana«; L. Labbé »Les populations de l'Asie septentrionale«; Ed. Gaffron »Démontstration peruanischer Graburnen«; A. van Gennep »Ares musicaux africains du Musée ethnographique de Neuchâtel«; Comte de Brigny »Les Indiens Guatusos«; Louis Reutter »Poisons de fleches de l'Afrique«. — Ferner sind folgende Berichte angekündigt: Karl Beule »Der völkerrundliche Unterricht in Leipzig«; A. Pösch »Der Stand der Völkerrunde (Unterricht und Museen) in Österreich«; K. Stolyhwo »La situation des études ethnographiques en Pologne«. Die Gesamtzahl der Vorträge und Berichte wird etwa 50 betragen. Zu den Kongressveranstaltungen gehört auch eine ethnographische Ausstellung.

Der 1. internationale Kongress für Sexualforschung tagt vom 31. Oktober bis 2. November d. J. in Berlin; gegen sechzig Vorträge von führenden Gelehrten aller einschlägigen Wissenszweige sind angemeldet. Anfragen sind an die Geschäftsstelle, Berlin W 35, Rüppelstraße 85, Dr. Max Marcuse, zu richten.

Wissenschaftliche Stiftungen.

Prof. Dr. Alfred Dove in Freiburg i. B. überwies der Berliner Akademie der Wissenschaften 73 Briefe Theodor Mommsens an den Leipziger Physiologen Karl Ludwig als Geschenk.

Wissenschaftliche Preise.

Die Sendenbergsche naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. verlieh den **Wienasch-Preis** für botanische Forschungen dem a. ord. Professor Dr. Werner Friedrich Brud in Gießen.

Wissenschaftliche Funde.

Der englische Shakespearforscher Dr. Wallace, der schon früher hochinteressante Shakespear-Dokumente aufspürte, hat neuerdings wieder eine Anzahl auf den großen Briten bezüglicher Schriftstücke gefunden, die er in der »Times« zu veröffentlichen begann. In sieben Papieren kommt Shakespears Name vor. Die Dokumente geben Aufschluß über die Entstehung, Geschichte und Lokalisierung des Globetheaters und ermöglichen seine Datierung mit ziemlicher Genauigkeit.

Literarische Ereignisse.

Philosophie.

Der kürzlich verstorbene Philosoph Prof. Dr. Friedrich Jodl in Wien hat das beinahe vollständige Manuskript eines Werkes »**Kritik des Idealismus**« hinterlassen, das, von zwei ihm befreundeten Fachleuten bearbeitet, Ende des Jahres in Leipzig bei der Akademischen Verlagsgesellschaft erscheinen wird.

Geschichte.

Von dem groß angelegten »**Grundriß der Geschichtswissenschaft** zur Einführung in das Studium der deutschen Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit hgb. von Prof. Aloys Meister« (Leipzig, B. G. Teubner) sind während der jüngstvergangenen Zeit folgende Bände in 2. Auflage neu ausgegeben worden. I. Reihe, Abteilung 2: **Urkundenlehre**, 1. und 2. Teil, Grundbegriffe, Könige- und Kaiserurkunden, von Prof. A. Thommen; **Papsturkunden**, von Prof. L. Schmitz-Kallenberg (VI, 116 S. Gr. 8., geb. 2, 40, gebd. 3, 4). Der jugendliche Teil über die Privaturkunden ist wegen Erkrankung des Bearbeiters Prof. F. Steinacker abgetrennt worden und wird in völliger Umarbeitung alsbald nachfolgen. — II. Reihe, Abteilung 3: **Deutsche Verfassungsgeschichte** von den Anfängen bis ins 14. Jahrhundert, von Prof. Aloys Meister (IV, 166 S. Gr. 8., geb. 3, 20, gebd. 3, 80). Den Hauptabschnitten sind diesmal einleitende Bemerkungen vorausgeschickt, in denen größere Gesichtspunkte hervorgehoben und die Zusammenhänge hergestellt sind. Auch zu den neuen Fragen hat der Verf. Stellung genommen. — II. Reihe, Abteilung 6: **Verfassungsgeschichte der deutschen Kirche im Mittelalter**, von Prof. Albert Berminghoff (IV, 238 S. Gr. 8., geb. 5, 4, gebd. 5, 60). Dieser verheißungsvolle Band zeigt eine durchgreifende Umarbeitung und wesentliche Vergrößerung gegenüber der ersten Ausgabe; er ist nach allen Seiten ausgebaut und wird als historisches Hilfsmittel durch die Fülle seiner bibliographischen Nachweise zu weiteren Untersuchungen auf seinem Gebiete fruchtbar anregen. — II. Reihe, Abteilung 8: **Geschichte der protestantischen Kirchenverfassung**, von Prof. Emil Seehling (IV, 60 S. Gr. 8., geb. 1, 20, gebd. 1, 80). Der Verf. hat die reichhaltige Literatur der letzten Jahre, insbesondere über die Anschauungen Luther's und das vorreformatorische Landesfürstentum, sowie das neu erschlossene große Quellenmaterial, vor allem die von ihm selbst besorgten beiden neuen Bände der evangelischen Kirchenordnungen, gründlich verwertet, ohne jedoch an den bisherigen Ergebnissen seines Buches viel ändern zu müssen.

Länder- und Völkerkunde.

Die »Freie Lehrer-Vereinigung für Kunstpflege zu Berlin« nimmt ein neues Sammelwerk zur Kenntnis der deutschen Lande in Angriff: »**Deutsche Wanderungen**. Landschaft und Volkstum in Mitteleuropa.« Allgemeinverständlich geschrieben und gut in Druck und Bild ausgestattet, vermeidet der Text alles Führermäßige. Im 1. Bändchen (bildet Josef Galle die Lüneburger Heide (VIII, 81 S. 8. mit 1 Grundriß, 7 Ansichten und 2 Karten), im 2. Paul Schneider das Kyffhäusergebirge und Ilmstutal (VI, 95 S. 8. mit 5 Ansichten und 2 Karten), im 3. Christian Jensen die nordfriestische Inselwelt (VI, 96 S. 8. mit 7 Ansichten und 2 Karten), im 4. Karl Meyer-Frommhold das Riesengebirge (V, 95 S. 8. mit 11 Ansichten und 1 Karte), im 5. Wilhelm Müller-Rüdersdorf das Isergebirge (V, 87 S. 8. mit 6 Ansichten und 1 Karte), im 6. »Westpreussische Wanderungen« hat Adalbert Luntowski Danzig, die Weichselniederung und die Tucheler Heide zum Gegenstand seiner Darstellung gemacht und dabei auch die einheimische Sagenwelt berücksichtigt. Den Preis stellt die Verlagsabteilung George Westermann in Braunschweig sehr niedrig: nur 1, 40 für jedes Bändchen.

Naturwissenschaften.

Nach der 7. englischen Original-Auflage gibt Prof. F. v. Steinwehr die 2. Auflage seiner deutschen Uebersetzung von Prof. James Walter's »**Einführung in die physikalische Chemie**« (Braunschweig, 1914, Vieweg & Sohn; X, 503 S. Gr. 8. mit 62 Abbild., brosch. 9, 4, gebd. 10, 4). Die wichtigsten Veränderungen bestehen in der Hinzufügung der Kapitel Legierungen (S. 139 fg.), Hydrate (S. 150 fg.), Kolloidale Lösungen (S. 273 fg.), Dimensionen der Atome und Moleküle (S. 281 fg.), Neutralität und Salzhydrolyse (S. 397 fg.), Elektromotorische Kräfte (S. 429 fg.), Polarisation und Elektrolyse (S. 445 fg.), Radioaktive Umwandlungen (S. 452 fg.); sie sind dem neuesten Stande der Forschung entsprechend dargestellt. Den deutschen Verhältnissen hat der Uebersetzer durch Einfügung der Atomgewichtstabelle der internationalen Atomgewichtskommission für 1913 Rechnung getragen, ferner durch Angabe der Längeneinheit nach metrischem System und der Zahlenwerte von elektromotorischen Kräften gemäß der Zusammenstellung der deutschen Bunsengesellschaft, endlich durch Vervollständigung der Hinweise auf Cawalds Klassiker der exakten Wissenschaften.

Rechts- und Staatswissenschaften.

In stattlichem Umfang wie seine zwei unmittelbaren Vorgänger erscheint auch dies Jahr wieder das »**Statistische Jahrbuch für den Preussischen Staat**, 11. Jahrgang, hgb. vom Kgl. Preuss. Statistischem Landesamt« (Berlin, 1914, Selbstverlag; XLII, 693 S. Gr. 8., gebd. 1, 60), bei billigen Preisen ein zuverlässiges, außergewöhnlich inhaltreiches Hilfsmittel. In die meisten Abschnitte sind neue Bestandteile, neue Ergebnisse eingeflochten, wie schon ein Blick in die Uebersicht des Vorworts S. IX—XIV lehrt. Das mühsame, fleißige Werk bedarf keines Lobes.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Vor kurzem erhielten wir vom Verfasser zugeandt: »**Properitius. Codex Gualterbytanus Gudianus 224 olim Neapolitanus phototypice editus. Praefatus est Theodoros Birt. Lugduni Batavorum, 1911, A. M. Sijthoff.** (= Codices graeci et latini XVI LVI Sp. Fol.) Durch diese Publikation hat sich der gelehrte Kenner des antiken Buchwesens und geistvolle Interpret der römischen Dichter ein neues bedeutendes Verdienst um den von ihm schon so oft und so erfolgreich behandelten Properz erworben. Bekanntlich stellt der Neapolitanus (N) die Haupthandschrift der properzischen Gedichte dar. Ihn mit den Mitteln der modernen Phototechnik reproduzieren zu lassen und so allen Interessenten zugänglich zu machen, war ein überaus glücklicher Gedanke. In der zur Anzeige übersandten Praefatio gibt Birt eine mit peinlicher Sorgfalt und tiefer Sachkenntnis angefertigte Beschreibung der wertvollen Handschrift. In geradezu erschöpfender Gründlichkeit werden alle einzelnen Punkte erörtert (I. De compaginatione; II. Textus conformatio; III. De re orthographica; IV. Codicis fatis; V. De interpunctione et de compendiis; VI. Correctores; VII. Marginalia; VIII. Conclusio). Am interessantesten sind die Ausführungen über die Schicksale der Handschrift und das Schlusskapitel. Nach den Darlegungen Birts darf es als überaus wahrscheinlich gelten, daß der Codex in Frankreich entstanden ist (S. XXIII ff.). Seine Vorlage (Birt nennt sie x) war, wie gewisse Schreibfehler erweisen, ein Exemplar in karolingischer Minuskelschrift (S. XLV). Dagegen war die Grundhandschrift von x und y (so bezeichnet Birt den Archetypus der codices deteriorum) in Unzialschrift abgefaßt, wie sich aus einer Reihe von Corruptelen im Text der Nachkommen von x und y ergibt (S. XLVI). Mit gleicher Liebe und Ausführlichkeit wie die großen Probleme behandelt Birt die zahlreichen kleinen und geringfügigen Mysterien, die sich an den Codex knüpfen. Tropfen süßt der Leser an seiner Stelle Ermüdung oder Langweile, so fesselnd ist die Form, in die der hervorragende Latinist seine Darlegungen eingeschlossen hat. Das Ganze ist ein Meisterwerk nach Form wie nach Inhalt, eine Musterleistung, die die größte Bewunderung abnötigt.

Maurice Grammonts grundlegendes Werk **Le vers français, ses moyens d'expression, son harmonie**, dessen erste Auflage 1904 erschien und im 66. Jahrgang (1906), Nr. 42, Sp. 1398 d. Bl. gewürdigt wurde, erscheint soeben in zweiter, vermehrter Auflage. (Paris, Champion; 510 S. Gr. 8., Fr. 12.) Die Vorzüge der originellen Betrachtungsweise des Verfassers, die sein Buch zum unentbehrlichen Rüstzeug des sich mit französischer Metrik Beschäftigenden machen, sind auch in der neuen Auflage erhalten geblieben. Von seiner Reform-Orthographie scheint Grammont indessen abgesehen zu sein.

Von **Rousseaus Confessions** gibt es zwei Originalhandschriften, eine in der Bibliothek der Abgeordnetenkammer zu Paris, die andere im Besitz der Genfer Bibliothek. Die meisten bisherigen Ausgaben waren nach der Pariser Handschrift hergestellt, die jedoch im Vergleich zur Genfer als unvollständig und entstellt erscheinen muß. Aber selbst die nach der Genfer Handschrift gefertigten Ausgaben waren vielfach geändert, ja geradezu gefälscht worden, und zwar aus Gründen der beleidigten Eitelkeit der Herausgeber. Soeben ist zum erstenmal (bei G. Grés & Cie., Paris) eine Ausgabe erschienen, die vollkommen getreu nach der Genfer Originalhandschrift von Ad. van Bever besorgt wurde.

In „**Freitag's Sammlung französischer und englischer Schriftsteller**“ wurden neuerdings folgende Bände ausgegeben: 1) **Shakespeare, The Life of King Henry V.** für den Schulgebrauch besorgt von Prof. Philipp Aronstein (209 S. 8., geb. M. 1, 60), mit umfangreicher Einleitung und reichhaltigen Anmerkungen. — 2) **Shakespeare, As You Like It. A Comedy.** hgb. von Prof. Franz Egel (110 S. 8., geb. M. 1, 20), ebenfalls mit gut orientierender Einleitung. — 3) **Laurie, Mémoires d'un collégien.** für den Schulgebrauch mit Einleitung und Anmerkungen hgb. von Dr. R. Richter (90 und 11 S. 8., geb. M. 0, 90). — 4) **Racine, Phèdre. Tragédie en cinq actes,** mit Einleitung und Anmerkungen hgb. von Dr. Kurt Lement (91 und 31 S. 8., geb. M. 1, 20, dazu das Wörterbuch 29 S. 8., kart. M. 0, 30).

In seiner Broschüre „**Doktor Faust und Speyer**“ beleuchtet Dr. Albert Becker die Beziehungen des Faustbuches von 1587 zur Reichsstadt Speyer, nach welcher die Verfasserschaft laut Angabe des Frankfurter Druckers Johann Spies deutlich weist. Aber auch B. kommt über Hypothesen nicht hinaus; er vermutet als Verfasser den Lutheraner Wilhelm Esfengrein (geb. um 1544 zu Speyer). Angenehm ist die Zusammenstellung des bisher über das Urbild, den geschichtlichen Dr. Jörg Faust, Ermittelten. (Kaiserslautern, 1914, Hermann Rasfers Verlag; 8 S. Gr. 4. mit einem Umschlagbild „Speyer um 1550“ nach Seb. Münsters Cosmographen und einer Nachbildung der Titelseite des Faustbuches von 1587, Preis 1 M.)

Volkswunde.

Das in liebenswürdigem Plauderton gehaltene Buch „**Asphodelos und Anderes aus Natur- und Volkswunde**“ von E. Lemke, dem Verfasser des dreibändigen Werkes „**Volkswundliches in Ostpreußen**“, vereinigt eine Anzahl Aufsätze (15), die bereits früher, zumeist in brandenburgischen und westpreussischen Zeitschriften erschienen waren. Ihr mannigfaltiger Inhalt betrifft folgende Pflanzen, Tiere etc.: Asphodelos, Wachholder, Rose, Birnbaum, Pimpinelle, Cereis siliquastrum (Judenbaum), Kaffee, Kabe, Kräbe, Gans, Mäuse und Ratten, Kröte und Kröten, Karpfen, Fönig und Wachs, die rote Farbe. Eigene Forschungen will der Verf. in diesen Skizzen nicht bieten, im Gegensatz zu der früheren Sammlung, die auf Selbstgehortem und Selbstersahrem beruhte. (Allenstein, 1914, Hattich; VIII, 219 S. 8.)

Alturwissenschaft.

Mit der 2. Auflage des 3. Bandes der „**Einleitung in die Altertumswissenschaft**“, herausgegeben von A. Gerke und E. Norden, der die „**Griechische und römische Geschichte, griechische und römische Staatsaltertümer**“ enthält (Leipzig, 1914, Teubner; VII, 500 S. Gr. 8., M. 10, geb. M. 12), liegt das ganze geschäftige Werk in zweiter Auflage vor. Wie bei den ersten Bänden, so haben auch bei diesem die Verfasser der einzelnen Abschnitte vieles im einzelnen gebessert und ergänzt, so daß der Umfang des Bandes um 53 Seiten gewachsen ist. Die stärkste Erweiterung (um 33 Seiten) hat die vorzügliche Darstellung der griechischen Staatsaltertümer aus der Feder Bruno Keils erfahren. Auch Neumann hat seine knappe Einführung in die römischen Staatsaltertümer nicht unbedeutend ausführlicher gestaltet (+ 9 Seiten). Praktischerweise sind durchweg am oberen Rande die Seitenzahlen der ersten Auflage angegeben. Es spricht für die Beliebtheit und zugleich für die Gediegenheit des Werkes, daß nach so kurzer Zeit sich eine neue Auflage notwendig machte.

Kunstwissenschaft.

Die 1799—1800 zum erstenmal gedruckten Lebenserinnerungen des Schauspielers Joh. Chr. Brandes haben selbst in unserer neudruckfreundigen Zeit bisher noch keine Auferstehung erlebt. Nachdem die ersten Teile der Erinnerungen in einer pommerischen Zeitschrift kürzlich wieder abgedruckt waren, erscheint jetzt ein teilweiser Neudruck: „**Des J. Chr. Brandes Jugendleben**“. Hgb. von Arnold Roeyen“ (Stargard i. P.,

1914, Pommernverlag Max Mallin; VII, 120 S., geb. M. 1, 25). Er ist unternommen vom erzherzoglichen einerseits, vom pommerischen Heimatsbund andererseits: die an Verirrungen und abschreckenden Beispielen reiche Jugend des späteren Schauspielers aus Stettin wird vorgeführt. Der wohlfeile Neudruck erweckt den Wunsch nach einer wissenschaftlich gegründeten Neuausgabe der wichtigen Erinnerungen. K.

Verschiedenes.

Durch Beschluß der Stadtverordneten von Rassel ist das an der Ecke der Marktstraße befindliche **Grimm-Haus**, in dem die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm von 1805 bis 1814 wohnten, für den Kaufpreis von 90000 M. in den Besitz der Stadt übergegangen. Die Marktstraße wird aus Verkehrsrücksichten verbreitert, doch bleibt das Grimm-Haus als historisches und baukünstlerisches Denkmal erhalten. Nur sein ohnehin entstelltes Erdgeschoß wird in der Weise durchbrochen, daß das Haus in einer Tiefe von 4½ Metern auf Pfeiler gestellt wird, so daß eine „Laube“ entsteht, durch die ein Bürgersteig führt.

Mitteilung.

Die Fortsetzung des Marold'schen Tristana-Werkes (Teutonia VI, 1) gestaltet sich also: 1) Gymnasiallehrer Dr. Jacob Relemina, Kubolfs- wert (Krain): **Literarhistorischer Ueberblick. — Die Tristanafrage. — Erklärung der Realien.** (Teutonia VI, 2.) — 2) Universitätsprofessor John R. Campion, M. A., Princeton, New Jersey, 21 Bank Street, zum Herbst Johns Hopkins University, Baltimore, Maryland: **Einleitung, kritischer Stellenkommentar, Glossar (mit Reimverzeichnis), Bibliographie.** (Teutonia VI, 3. Mit Benutzung der Nachlässe von Jandice Reifferscheid, Schmidt-Marold.)

Königsberg, den 6. Mai 1914.

Wilhelm Uhl.

Degener Unsere Zeitgenossen



WER IST?

Rund 20.000 Selbst-
biographien lebender
Zeitgenossen insbeson-
dere deutscher Zunge

Verlegt bei
H. A. Ludwig Degener
Leipzig

Neueste, völlig
neubearbeitete
7. Ausgabe

Enthält außerdem:
Die Biographien der
deutschen u. außer-
deutschen Staats-
oberhäupter u. der
europäischen regie-
renden Fürsten-Fa-
milien, ein Pseud-
onymen-Lexikon
(3200) u. die Pfleg-
stätten des Geistes.

2149 Seiten mit rund
14 Millionen Buch-
staben, gr.-8°, vor-
nehm gebunden
M. 13.50

Fast der ganze Inhalt beruht auf Selbstangaben.

BIBLIOTHECA ROMANICA

gibt französische, italienische, spanische und portu-
giesische Weltliteraturwerke in der Originalsprache.
Jede Nr. kostet 40 Pf. Korrekte Ausgaben letzter
Hand. Katalog (B) gratis von jeder Buchhandlung
und vom Verlag J. H. Ed. Heitz, Straßburg i. E.

Die Romantik

von
Ricarda Huch

2 Bände: I Blütezeit der Romantik
II Ausbreitung u. Verfall der Romantik

Das Buch gehört zu den
anregendsten und interessantesten literar.
historischen Schriften der letzten Jahre.

Literarisches Zentralblatt.

Ricarda Huchs klassisches Werk über die Blütezeit der Romantik hat eine nicht minder tief in das Wesen der romantischen Literatur und Weltanschauung eindringende Fortsetzung erfahren, indem die Verfasserin nun auch Ausbreitung und Verfall der Romantik mit der ganzen Feinfühligkeit ihrer jener Bewegung in mehr als einem Zuge verwandten Natur geschildert hat.

Westermanns Monatshefte.

Niemand hat das Lied vom neuerstandenen romantischen Geiste heller und siegesfroher erklingen lassen, als die Dichterin Ricarda Huch. Wie das ganze Buch mit ihrem Herzblut geschrieben ist, wie da auf jeder Seite kräftig das Bewußtsein geistiger Kongenialität waltet, so enthüllt sich dem staunenden Auge des Beobachters, daß eine Frau von 1900, die vom Scheitel bis zur Sohle von modernem künstlerischem Fühlen durchdrungen ist, ganz romantisch denken kann.

Doktor Walzel.

Ricarda Huchs „Blütezeit der Romantik“ und „Ausbreitung und Verfall der Romantik“ sind die bedeutungsvollsten Schriften der Gegenwart zur romantischen Schule.

Pädagog. Woche.

Beide Bände

in feinen Ganzleinenbänden, oben mit Goldschnitt, gebunden, in elegantem Karton
sind ein prächtiges Geschenk für jeden Literaturfreund und kosten zusammen nur

15 Mark

Die neueste Auflage ist um ein ausführliches Namen- und Sach-Register für beide Bände vermehrt.

H. HAESSEL VERLAG LEIPZIG

Hierzu eine Beilage von W. G. Teubner in Leipzig.

sind leider nicht farbig und auch zu klein und ungenau, als daß sie viel zur Beleuchtung des Gesagten beitragen könnten.

Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Hg. von Sigm. Freud. Red. von D. Rank und F. S. S. 3. Jahrg., 1. Hft. Leipzig und Wien, S. Karger & Co.

Inh.: Lou Andreas-Salomé, Zum Typus Weib. — Der Moses des Michelangelo. — F. Silberer, Der Homunculus. — F. S. S., Homers jüngster Enkel. — Vom wahren Wesen der Kinderfeste: F. v. Hug-Sellmuth, Lou Andreas-Salomé, Im Zwischenland. M. Gittingen, Gott und Vater. — Th. Reif, Die kindliche Gottesvorstellung; Vaterkomplex; Das Kind und der Tod.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hg. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Hft. 7. Leipzig, Verlag Ueberschär.

Inh.: R. Lorenz, Das Problem der künstlichen Sprache. — M. Stendell, Epigramme zur Naturgeschichte. — Organisatorische Aufgaben der akademisch-monistischen Bewegung.

Geschichte.

Konstantin der Grosse und seine Zeit. Gesammelte Studien. Festgabe zum Konstantin-Jubiläum 1913 und zum goldenen Priesterjubiläum von Mgr. Dr. A. de Waal. In Verbindung mit Freunden des deutschen Campo Santo in Rom hg. von Franz Jos. Dölger. Freiburg i. B., 1913. Herder. (XXII, 448 S. Lex. 8. mit 22 Taf. und 7 Abb. im Text.) M. 20. XIX. Supplementheft der Römischen Quartalschrift.

Diese verdienstliche, freilich ungleichmäßig gearbeitete Festschrift enthält 19 größere und kleinere Abhandlungen, über die hier nur durch Wiebergabe der Titel Bericht erstattet werden kann: 1) Engelbert Krebs, Die Religionen im Römerreich zu Beginn des 4. Jahrh.s (S. 1—39: inventarisierende Uebersicht); 2) Joseph Wittig, Das Toleranzrestitut von Mailand 313 (S. 40—65: Auseinandersetzung mit Seel, Görres, Hüller, Sefan); 3) Alfons Müller, Lactantius de mortibus persecutorum oder Die Beurteilung der Christenverfolgungen im Lichte des Mailänder Toleranzrestituts vom Jahre 313 (S. 66—88); 4) Fr. Bulic, S. Felice Martire di Salona sotto Diocleziano (S. 89—95: gest. 304 bei Salona); 5) Joannes Maria Psattisch, Die Rede Konstantins an die Versammlung der Heiligen (S. 96 bis 121: ausführliche Analyse; gegen Heikel); 6) Alfred Widenhauser, Zur Frage nach der Existenz von nicänischen Synodalprotokollen (S. 122—142: bejaht auf Grund eines Analogieschlusses aus der Tatsache, daß Synodalprotokolle vor und nach Nicäa die Regel bilden); 7) Karl Ritter v. Landmann, Konstantin der Große als Feldherr (S. 143 bis 154); 8) Erich Weder, Protest gegen den Kaiserkult und Verherrlichung des Sieges am Pons Milvius in der christlichen Kunst der konstantinischen Zeit (S. 155—190: Sarkophag aus Gallien, Italien, Dalmatien); 9) Joseph Deukens, Der Triumphbogen Konstantins (S. 191—216: genaue Beschreibung); 10) Anton Baumstark, Konstantiniana aus syrischer Kunst und Liturgie (S. 217—254: 1. Die Federzeichnung eines iakobitischen Homiliars und das mutmaßliche Apfismosait der konstantinischen Martyrienbasilika in Jerusalem; 2. Der Konstantinszyklus eines illustrierten nestorianischen Evangeliers; 3. Konstantin, der „Apostelgleiche“ und das Kirchengesangbuch des Severus von Antiochia); 11) Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Konstantin d. Gr. und die heilige Helena in der Kunst des christlichen Orients (S. 255—258); 12) Fritz Witte, Die Kolossalstatue Konstantins d. Gr. in der Vorhalle von S. Giovanni in Laterano (S. 259—268); 13) Heinrich Smoboda, Bronzemonogramme Christi aus Aquileja (S. 269—275); 14) Joseph Wilpert, Die Malereien der Grabkammer des Trebius

Justus aus dem Ende der konstantinischen Zeit (S. 276 bis 296); 15) Drazio Marucchi, Il singolare cubicolo di Trebio Giusto spiegato nelle sue pitture e nelle sue iscrizioni come appartenente ad una setta cristiana eretica di derivazione egiziana (S. 297—314: kritische Betrachtung der im Jahre 1911 aufgedeckten Katakombe des Trebius Justus); 16) J. B. Kirsch, Die römischen Titellirchen zur Zeit Konstantins d. Gr. (S. 315—339: topographische und kunstgeschichtliche Untersuchung); 17) Max Schwarz, Das Stilprinzip der altchristlichen Architektur (S. 340—362: Arkade und Rundbogenfenster, die handwerkliche Errungenschaft des Gewölbebaues); 18) Josef Strzygowski, Die Bedeutung der Gründung Konstantinopels für die Entwicklung der christlichen Kunst (S. 363—376); 19) Franz Jos. Dölger, Die Taufe Konstantins und ihre Probleme (S. 377—447). Zu Nr. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 18 Tafelbeilagen, zu 14 farbig.

Brückner, A., Die Wahrheit über die Slavenapostel. Tübingen, 1913. Mohr. (127 S. 8.) M. 2, 40.

„Cyrill-Method und kein Ende.“ Diesen Stoßfussler über die Slavenapostelliteratur, „deren Reichtum im umgekehrten Verhältnis zum Reichtum der wirklich brauchbaren Quellen steht“, hat bereits Krumbacher (Bhg. Zeitschrift XVI, 371) ausgestoßen. Gleichwohl wird man dem Verf. dankbar sein, daß er seine „Thesen“, die er seinerzeit im Archiv für slav. Philol. XXVIII, 186—229 vorgetragen hat, uns noch einmal revidiert und als selbständige Schrift darbietet. Nur möchte ich gleich eines bemerken: zu dem Optimismus, daß „bei gutem Willen und offenen Augen“ jeder heute in der Lage sei, die Wahrheit in diesen Fragen zu erkennen, das Echte vom Falschen, das Richtige vom Unrichtigen endgültig zu trennen (S. 4—5), vermag ich mich nicht zu bekennen. Andererseits muß es offen zugegeben werden, daß wir gerade durch Brückner einer besseren Erkenntnis um ein erhebliches Stück näher gekommen sind. Seine Anschauungen sind denn auch durchaus nicht so allgemein abgelehnt worden, wie er das S. 37 und 121 anzunehmen scheint. Das lehrt uns ein Blick in eine der besten Abhandlungen, die wir über die Slavenapostel besitzen: sie ist ungefähr gleichzeitig mit B.s Schrift erschienen und ihm augenscheinlich unbekannt geblieben, ich meine den betreffenden Paragraphen bei J. B. Bury, A History of the Eastern Roman Empire from the fall of Irenaeus to the accession of Basil I, London 1912, S. 392—401. Bury (S. 397, Anm. 2) hat sich die These B.s über die Entstehung der glagolitischen Schrift völlig, die über Kostislaws Gesandtschaft modifiziert zu eigen gemacht (S. 399, Anm. 1). Hinsichtlich der ersteren Frage möchte ich übrigens, von B. Jagić's bekanntem großen Werke (Entstehungsgeschichte der kirchenslavischen Sprache. Neue Ausgabe. Berlin, 1913) abgesehen, auch auf das hinweisen, was B. Gardthausen in der Neuauflage seiner Griechischen Paläographie von der Seite des griechischen Schriftwesens aus zur Aufhellung der Sache beigetragen hat. Was die Frage der Romreise betrifft, so weicht Bury (S. 399, Anm. 2) in einem Punkte erheblich von B. ab, als er die Brüder, wie mir scheint mit Recht und wie schon andere früher vermuteten, vorher nach Konstantinopel heimkehren und dann erst nach Rom gehen läßt. Die weiteren schicksale Methoden nach Konstantins Tode in Rom hat Bury nicht mehr behandelt. Ich finde das alles bei B. sehr beachtenswert, und vor allem möchte ich auf die klare Auseinandersetzung (S. 107 fg.) hinweisen, welche Form des Gottesdienstes Method eigentlich slavisch gestaltet habe. Nach B. haben die beiden Brüder für Mähren immer nur die römische

Meße, nie die griechische Liturgie im Auge gehabt. Wie man sich auch zu den verschiedenen Thesen des Verf. stellen mag, für eines müssen wir ihm jedenfalls dankbar sein, daß ist die klare, vorurteilslose Betonung der Quellenverhältnisse und die mancherlei Anregung, die wir durch sein entschiedenes und zuweilen temperamentvolles Eingreifen in den Gang der Debatte erhalten haben. E. Gorland.

Wengde, P., Justus Gruner, der Begründer der preussischen Herrschaft im Bergischen Lande. Festgabe des Düsseldorfer Geschichtsvereins zur hundertjährigen Erinnerung an die Befreiung des Landes. Heidelberg, 1913. Winter. (VIII, 68 S. 8. mit 1 Bildnis.) M 1, 90.

Wengde gibt in dieser kleinen Arbeit zum ersten Male ein zusammenhängendes Lebensbild Gruners auf Grund der neueren wissenschaftlichen Forschung. Gruner gehörte zu dem Kreis nationaler Männer der Freiheitskriege, die als erste das preussisch-deutsche Problem erkannt haben. W. unterstreicht mit Recht die Bedeutung der in dieser Richtung liegenden Tätigkeit Gruners. Da das Büchlein absichtlich populär gehalten ist, fehlen Einzelnachweise, werden überhaupt wenig persönliche Einzelheiten gegeben. B.

Hoersch, D., Rußland. Eine Einführung auf Grund seiner Geschichte von 1904 bis 1912. Berlin, 1913. G. Reimer. (XVIII, 560 S. 8.) M 10.

Die Probleme, die Otto Hoersch im zweiten Bande des „Handbuchs der Politik“ nur in Umrissen zeichnen konnte, hat er nun in vorliegendem Werke vertieft und ein Bild entworfen, das dem nichtrussischen Betrachter das Verständnis der neuesten Geschichte Rußlands ermöglicht. Um die Grundlagen zu gewinnen (das Buch wendet sich an Leser, die ohne eingehende Kenntnisse in russischer Geschichte sich ein selbständiges Urteil über die russische Gegenwart bilden wollen), bespricht H. in den beiden ersten Kapiteln das Erbteil der Vergangenheit und die Voraussetzungen der Revolution. Besonders hier, wo ein gewaltiger Stoff zu bemeistern war, ist die Klarheit der Darstellung zu rühmen, die, wenn auch nicht reiflos, das Wesentliche und Weiterwirkende aufzuzeigen versteht. Erwünscht wäre auf S. 31 eine Mitteilung, was man sich unter „Teilfürstentümern“ vorzustellen hat; ebenso hätte auf S. 39 (wie auch S. 87) der Hinweis auf das zarische Handelsmonopol des 16. und 17. Jahrh. wenigstens in etwas das Fehlen des Bürgertums und gewerblichen Lebens erklärt. Auf S. 59 steht: Freiherr von Stein, wohl nur ein Druckfehler, der aber auf S. 154 wiederkehrt. Das dritte Kapitel zeigt dann die Einwirkung der Mißerfolge im japanischen Kriege auf die innere Lage, den Beginn der Revolution und ihren Verlauf bis zum Zusammentritt der I. Duma, während der folgende Abschnitt über die Arbeit der drei ersten Dumen und die Bildung politischer Parteien berichtet. Auch hier wieder reicher Stoff in sorgfältiger Gliederung, wobei die Verweisung auf deutsche Verhältnisse das Verständnis ungemein erleichtert. Trotzdem darf der Wunsch ausgesprochen werden, daß H. dem Verständnis noch etwas nachhelfen möge und, wie er es sonst in dankenswerter Weise tut, hier durch eine schematische Zusammenstellung der Parteilgruppen eine Uebersicht ermögliche. Eine Kleinigkeit: auf S. 89 erscheint ein v, dessen Bedeutung und Aussprache die Vorrede versäumt hat anzugeben; dann sind auf S. 146 als Mitglieder der Duma einmal 13, gleich darauf 11 Juden aufgezählt. In den Kapiteln 6—12 bespricht H. eingehend und mit großer Sachkenntnis die wichtigsten Fragen, deren Lösung Rußland eben unternimmt: die Agrarfrage, Umgestaltung der Verwaltung und Rechtspflege, Selbstverwaltung und ständische Gliederung, geistiges Leben (Schule, Kirche), Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik, Kolonial- und Welt-

politik und im letzten Kapitel das Nationalitätenproblem. Es muß anerkannt werden, daß es H. gelungen ist, in ganz objektiver Weise diese Fragen und ihre Lösungsversuche vorzuführen; auch wo wir Deutsche eine andere Lösung wünschten, sucht er überall die Möglichkeiten und Notwendigkeiten unter dem Gesichtspunkt der russischen Reichsidee zu prüfen und zu erkennen. Alles in allem: ein Buch, das reiche Erkenntnis zu verbreiten berufen ist, das imstande sein dürfte, dem deutschen Leser zu zeigen, daß die russischen Verhältnisse doch vielfach anders gelagert sind, als es im Durchschnitt die deutsche Presse, oft durch die Parteibrille geblendet, darzustellen pflegt. W. Reeb.

Leipziger historische Abhandlungen. Hgb. von E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilden. Heft 26. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: Rudolf Benrich, Kurachsen und die polnische Thronfolge 1733 bis 1736. (XVI, 174 S. Gr. 8.) M 6.

Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rhein. Pfalz. 12. Band, Heft 2. Heidelberg, Koehler in Komm.

Inh.: Benedikt Schwarz, Korrespondenz des Freiherrn Johann Christoph von Gemmingen, schwedischen Oberamtmanns zu Amorbach, aus den Jahren 1632 bis 1634. (Zähl.) — R. Rohmeyer, Der Meister des Heidelberger Rathauses. (Mit 2 Abb.) — M. Hufschmid, Zur Geschichte der Kirchen und Klöster auf dem Heiligenberg.

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 15. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: F. Walter, Der Miniaturmaler Franz Joseph Roermund. — Die Uebergabe Mannheims an die Franzosen am 14. Mai 1800.

Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Hgb. von M. Brann. 58. Jahrg., Heft 1.2. Breslau, Koebner.

Inh.: J. Klapkin, Hermann Cohens methodische Begründung des Judentums. — E. Ginzberg, Eine unbekannte jüdische Sekte. (Fortf.) — A. Zweig, Der Pentateuch-Kommentar des Joseph Bekor-Schor zum fünften Buche Moses. (Fortf.) — R. Netter, Die Schuldennot der jüdischen Gemeinde Metz (1791—1864). (Fortf.) — F. Lazarus, Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten. — J. Baß, Die Darstellung der Juden im deutschen Roman des 20. Jahrh. (Fortf.)

Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen. 79. Jahrg., Heft 1/2.

Inh.: Wih. Ehlers, Die Besiedelung der Moorgebiete in den Niederungen der Bümme, Wörpe, Hamme und der mittleren Oste. (Mit 1 Karte.) — Th. Braun, Oberst Ulrich Braun. Aus dem Leben eines schwedischen Offiziers im 30j. Kriege. — W. Deetjen, Neue Beiträge zur Kenntnis J. G. Zimmermanns.

Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Hrsgb. von J. Hansen und J. Haschagen. 32. Jahrg., Heft 3. Trier, Ling.

Inh.: W. Schiefer, Der Repräsentantencharakter der deutschen Landstände. Eine rechtshistorische Untersuchung vornehmlich für das Mittelalter. — J. Klinkenberg, Das Ursulaproblem. — Th. Zigen, Gegenbemerkungen zum Ursulaproblem und zu den Kritiken der Fälschungen der Brüder Golenius. — E. Schmidt, Die fränkisch-alamannische Grenze im 6. Jahrhundert.

Pänder- und Völkerkunde.

Faust, Albert B., Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten in seiner geschichtlichen Entwicklung. Leipzig, 1912. Teubner. (VIII, 504 S. Gr. 8. mit 11 Karten.) M 9.

Das vorliegende Werk ist als Begleitband aufzufassen zu dem Werk des Verf. über das Deutschtum in den Vereinigten Staaten in seiner Bedeutung für die amerikanische Kultur. Die Erwartungen, die man nach dem Erscheinen des früheren Werkes hegen durfte, werden von dem vorliegenden voll erfüllt. Faust hat die einzelnen Quellen, die in zahlreichen Berichten von Vereinen, Kirchenbüchern, Tagebüchern, Statistiken über das ganze Land verstreut waren, gründlich durchforscht und ein für das Deutschtum überraschend günstiges Ergebnis erhalten. Was die Deutschen

danach für die Entwicklung des Landes geleistet haben, im Frieden wie im Kriege, kann sich den Leistungen der anderen Völker ebenbürtig zur Seite stellen, in vieler Hinsicht sind sogar die Deutschen den andern Völkern überlegen, wie in der Entwicklung der Landwirtschaft. Manche Irrtümer werden aufgeklärt; so wird nachgewiesen, daß Virginia im virginischen Tal im 18. Jahrh. eine starke deutsche Bevölkerung hatte, daß die Deutschen allgemein am weitesten in das Innere vorgerückt waren und meist den Grenzschutz gegen die Indianer zu leisten hatten. In den Kriegen spielen die Deutschen eine hervorragende Rolle, stellen sich von Anfang an auf die Seite ihrer neuen Heimat, später im Bürgerkrieg auf die Seite der Nordstaaten. Man kann dem Buch, das anregend geschrieben ist und interessante Episoden enthält, die weiteste Verbreitung wünschen.

Starcke.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: A. Schullerus. 37. Jahrg., Nr. 3. Hermannstadt, Krafft.

Inh.: Rich. Fuß, Siebenbürgisch-deutscher Sprachatlas. — Karl Reißberger, Zur Geschichte der Transmigration.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alf. Hettner. 20. Jahrg., 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: A. Döppel, Der Anbau der Baumwolle in Abhängigkeit von Klima und Boden. — F. Ratschke, Neuere Arbeiten zur Morphologie von Zentral-Asien. — Leo Waibel, Der Mensch im Wald und Grasland von Kamerun. (Schl.) — G. Hornig, Die Oberflächenformen verschiedener Graptitgesteine. (Mit 1 Profil.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Wegner, Th., Geologie Westfalens und der angrenzenden Gebiete. Paderborn, 1913. F. Schöningh. (XII, 304 S. 8. mit 197 Abbild. und einer Tafel.) M 7; geb. M 8.

Westfalenland. I. Band.

Der erwachende Sinn für Heimatkunde äußert sich auch in diesem literarischen Unternehmen, das unter dem Titel „Westfalenland“ eine Landes- und Volkskunde Westfalens bieten will. Der Zweck ist, eine „gebogene Kenntnis der Heimat“ zu vermitteln. Es ist beabsichtigt, drei naturhistorische, einen geschichtlichen und drei kunstgeschichtliche Bände herauszugeben. Die Namen der Verfasser bürgen für den inhaltlichen Wert der Bücher. Der I. Band „Geologie“ ist nunmehr erschienen. Er gliedert sich ungefähr folgendermaßen: Es werden eingangs die allgemeinen geologischen Grundbegriffe erörtert, z. B. die Grundelemente des tektonischen Baues der Erdrinde, wie Sättel, Mulden, Verwerfungen. Sodann die stratigraphischen Grundbegriffe, wie Ablagerung, Zeitfossil etc. Es folgt in einem weiteren Kapitel die geologische Geschichte Westfalens, wobei besonders lehrreich die geologischen Ausschnitte sind, sowie die Abbildungen von Versteinungen, mit deren Hilfe man das Alter der Schichten bestimmt; einige paläogeographische Rärtchen (Verbreitung von Land und Meer in Europa zur Devon- und Permzeit) veranschaulichen aufs klarste die urgeschichtlichen Verhältnisse, unter denen sich das Westfalenland bildete. Wir erfahren von den uralten, nun längst wieder von der Denudation abgetragenen alpinen Gebirgszügen des spätpaläozoischen Zeitalters, von den schwächeren Bodenbewegungen zu mesozoischer Zeit, den sagonischen Falten. Durch die Tertiärzeit hindurch werden wir zum heutigen Landschaftsbild hinübergeführt. Als Resultat aller dieser erdgeschichtlichen Umwandlungen und Bewegungen liegt heute der teilweise veränderte innere Bau des Westfalenlandes vor dem in die Tiefe dringenden Auge des Forschers und Bergmannes da und ein großes Idealprofil (aufgebaut in natura im Museum zu Münster) gibt einen

unmittelbaren Begriff von der Struktur jener Tiefen, aus denen der Mensch jetzt seine Erze und Kohlen entnimmt. Deren geologisch-technische Beschreibung, sowie ein Abschnitt über die Wasserversorgung, schließt das wertvolle Buch, aus dem Laie und Fachmann reiche Belehrung schöpfen können. Die heimatkundliche Serie über das Westfalenland hat sich mit diesem I. Band gut eingeführt.

E. Dacqué.

May, Walther, Grosse Biologen. Bilder aus der Geschichte der Biologie. Leipzig, 1914. Teubner. (VI, 200 S. 8. mit 21 Bildnissen.) Geb. M 3.

Naturwissenschaftliche Schülerbibliothek, hgb. von Bastian Schmid. Band 26.

Das Buch enthält Lebensbeschreibungen der acht großen Biologen Aristoteles, Linné, Cuvier, R. E. v. Baer, Johannes Müller, Schleiden, Pasteur und Darwin. Dadurch, daß der Verf. jeder Biographie eine kurze Einleitung voraussetzt, in der die Vorgeschichte des in Betracht kommenden Zweiges der Wissenschaft skizziert ist, und jedesmal am Schluß die Wirkungen schildert, die von jenen Männern ausgingen, gibt der Verf. mehr, als aus dem Titel des Buches zu erwarten wäre. So erfährt der „reife Schüler“, für den das Buch geschrieben ist, zugleich einiges aus der Entwicklungsgeschichte der antiken Biologie, der biologischen Systematik, der vergleichenden Anatomie, der Embryologie, der Physiologie, der morphologischen und physiologischen Botanik, der Bakteriologie und der Abstammungslehre. Die Geschichte ihrer Wissenschaft pflegt von den Biologen etwas flüchtig behandelt zu werden, was schon R. Burchardt lebhaft bedauerte; die Schrift sei daher auch den Fachleuten bestens zur Lektüre empfohlen. Eine großzügige Darstellung der Probleme, mit denen sich die einzelnen Forscher beschäftigten, und ein liebevolles Eingehen auf ihre Lebensschicksale zeichnen sie aus. Die Objektivität der Kritik, die schon an Mays 1909 erschienener Gaedel-Biographie imponierte, fällt auch hier angenehm auf. Möge doch, wie der Verf. wünscht, das Buch dazu beitragen, in dem Geiste seiner Leser „jenen historischen Sinn zu wecken, der das beste Gegenmittel ist gegen Dogmatismus und Fanatismus in Wissenschaft und Leben“.

Ad. St.

Cranz, C., Lehrbuch der Ballistik. III. Band: Experimentelle Ballistik oder Lehre von den ballistischen Messungs- und Beobachtungs-Methoden, hgb. von C. Cranz und K. Becker. Leipzig, 1913. Teubner. (VIII, 339 S. Gr. 8. mit 118 Fig.) M 14; geb. M 16.

Für den vorliegenden dritten Band haben die Herausgeber sich kein geringeres Ziel gesetzt, als das, ein Analogon zu dem klassischen Buche von F. Kohlrausch „Praktische Physik“ zu schaffen. Und in der Tat kann man über das ausgezeichnete Buch kein treffenderes Urteil abgeben, als daß man ihm den Ehrentitel „ballistischer Kohlrausch“ zuerkennt. Was in ihm bei knappem Ausdruck und bei größter Klarheit der Darstellung an sachlicher Fülle geboten wird, ist schlechterdings nicht zu übertreffen. Auch für den Nicht-Berufsballistiker dürfte es von Interesse sein, den trotz gelegentlicher Dürre des Stoffes immer fesselnden Darlegungen zu folgen, die bei aller Strenge im besten Sinne etwas populäres haben. Folgendes wird in diesem Bande behandelt: Die mechanischen Hilfsmittel zu den ballistischen Berechnungen; die Temperaturmessungen an einer Waffe; die Bestimmung der Trägheitsmomente von Geschossen; die Ermittlung der Geschossgeschwindigkeit und Geschosflugzeit, des Abgangswinkels, Abgangsfehlerwinkels und Auffallwinkels, der Detonationsgeschwindigkeit eines Explosivstoffes, der Verbrennungsdauer eines Ständstoffes,

••

sowie der verschiedenen Pulverkonstanten; die Messung des Magimalgasdrucks und des Gasdruckverlaufs in der Schußwaffe; die Messung des Rücklaufs; endlich die gesamte ballistische Photographie, einschließlich der Kinetographen und Photogrammetrie. Man kann schon jetzt mit Sicherheit voraussagen, daß die Französisch Ballistik ein Standardwerk jeder Militärbibliothek werden wird. Rs.

Bützberger, F., Ueber bizentrische polygone Steinersche Kreis- und Kugelreihen und die Erfindung der Inversion. Leipzig, 1913. Teubner. (60 S. Gr. 8.) M 1, 50.

Die Schrift besteht aus drei sich um den Namen Steiner gruppierenden Teilen. Der erste gibt für die Relationen zwischen zwei Kreisen, denen Polygone ein-, bzw. um-, beschrieben werden können, einfache planimetrische Beweise, bis zum Ptolemäus hin. Der zweite Teil beweist Steiners Sätze über seine Kreis- und Kugelreihen mittels des Prinzips der Inversion. Der dritte Teil ist historischer Art: er veröffentlicht zum ersten Mal ein von Steiner hinterlassenes Manuskript von 1824, aus dem hervorgeht, daß er jenes Prinzip („von der Wiedergeburt und der Auferstehung“) schon früh erkannt und verwendet hat. Das Schriftchen ist recht lesenswert. —r.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 44. Band, Nr. 4 bis 6. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: (4.) E. Cohn, Die Hauptsinnesorgane von *Agama colonorum*. (Mit 7 Fig.) — Döhner, Notizen über die Fauna der Adria bei Rovigno. Beiträge zur Kenntnis der marinen Molluskenfauna. (Mit 26 Fig.) — Prell, Ueber den Einfluß der Rastation auf den Antennenbau des Eichen-spinners. (Mit 3 Fig.) — Roszkowski, Note sur l'appareil génital de *Limnaea auricularia* L. et *Limnaea ovata* Drap. (Mit 9 Fig.) — Kofacewa, Ueber die Myxosporidien der Karauische. (Mit 2 Fig.) — Kostylew, Ueber die Stellung einiger Acanthocephalarten im System. (Mit 1 Fig.) — (5.) Alexeieff, Notes protistologiques. (Avec 5 fig.) — Hedges, Copulation in Amoeba. (With 5 fig.) — Engelhardt, Ueber die Glanduläre Drüse von *Oecanthus pellucens* Scop. (Mit 4 Fig.) — Reborst, Der Filtermagen von *Asellus aquaticus*. (Mit 7 Fig.) — Zbilo, Zur Vererbung und Behandlung des Formalinzeugs. — Stiles, Seventh List of Generic Names (Tunicates) under consideration in connection with the Official List of Zoological Names. — (6.) Enderlein, Dipterologische Studien. XI. (Mit 8 Fig.) — Guenther, Ueber eine Gregarine in *Ficallia doelei* Günther. (Mit 5 Fig.) — Saint-Silaire, Ueber einen neuen Fundort von *Acaulis primarius* Stimpson. — Selenky, Ueber einige auf Arthropoden scharfende Ichthyophobiden. (Mit 4 Fig.) — Zander, Das Geschlecht der Bienenlarve. (Mit 2 Fig.) — Thomas, Nomina conservanda in Mammalia.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. Kobold. 197. Bd., Nr. 4729 bis 4732. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4729.) B. Zurbellen, Zur Frage der Kriterien für die Konstanz der Lichtgeschwindigkeit. — Th. Banachiewicz, Sur la longitude actuelle de la Lune. — R. Graff, Einige Bemerkungen zur Erdalbedo und der Helligkeit des Vollmondes. — Z. Daniel, Note on the Eclipsing Variable BD—1943. — E. Herbig, Bemerkung über BD—1943 = 19.1913 Orionis. — F. Kobold, Komet 1914 a (Krieger). — (4730.) A. Abbetti, Asteroidi osservati ad Arcetri nel 1913. — Mitteilungen über kleine Planeten. — (4731.) A. Smetek, Eine Relation zwischen Sternentemperatur und Sterndurchmesser. — E. M. Antoniadis, Jupiter. — F. Fuß, A. Kobold, Beobachtungen von Kometen. — (4732.) E. Depit, Zur Theorie der Sonnenstrahlung. — Paul Pummerer, Bedeckung von α Leonis (Regulus) durch den Mond am 10. Februar 1914.

Sammlung Bieweg. Tagesfragen aus den Gebieten der Naturwissenschaften und der Technik. Heft 1 bis 6. Braunschweig, 1914. Bieweg & Sohn. (8.)

Inh.: (1.) R. Pohl und P. Pringsheim, Die lichtelektrischen Erscheinungen. (VI, 114 S. mit 36 Textabb.) M 3. — (2.) E. Fröhlich, v. Girsowald, Anorganische Peroxyde und Persalze. (98 S.) M 2, 40. — (3.) P. Béjeuhr, Der elektrische Flugapparat und seine Benutzung durch Pégoud vom Standpunkt des Ingenieurs. (55 S. mit 26 Abb.) — (4.) E. Loria, Die Lichtbrechung in Gasen als physikalisches und chemisches Problem. (VI, 92 S. mit 3 Abb. und 1 Taf.) M 3. — (5.)

A. Godel, Die Radioaktivität von Boden und Quellen. (V, 108 S. mit 10 Abb.) — (6.) D. Siderels, Brennerfragen. Kontinuierliche Gärung der Rübenjäfte. Kontinuierliche Destillation und Rektifikation. (V, 49 S. mit 24 Abb.) M 1, 60.

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht aller Schulstufen. Hgb. v. F. Schotten und W. Liepmann. 45. Jahrg., Heft 6. Leipzig, Teubner.

Inh.: C. Runge, Was ist „angewandte Mathematik“? — Rud. Sturm, Zur Lehre von der dreieckigen Ecke. — Artur Erich Haas, Der Wert der geschichtlichen Methode im physikalischen Unterricht. — Albert Koberberg, Ueber die Ausführung der planimetrischen Grundaufgaben. — E. Wulff, Zur Methode des Quadratwurzelvergleichens.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Kiede u. F. H. Simon. Red.: F. Busch. 16. Jahrg., Nr. 10. Leipzig, Hirzel.

Inh.: J. Paschen u. W. Gerlach, Zur Frage nach dem elektrischen Analogon zum Zeemanneffekt. — P. Debye u. J. Kern, Ueber die Behandlung gekoppelter Systeme nach der Methode der Eigenschwingungen. — E. Schrödinger, Zur Theorie des Debye-Effekts. — G. Nordström, Ueber die Möglichkeit, das elektromagnetische Feld und das Gravitationsfeld zu vereinigen. — J. Jshimura, Grundlagen einer relativistischen elektromagnetischen Gravitationstheorie. II. — F. Rohmann, Ein Röntgenspektroskop. — I. Evedberg, Ueber die Schwankungen in der von einer radioaktiven Lösung emittierten α -Strahlung. — J. Langmuir, Ithermionenströme im hohen Vakuum. II. Die Elektronenemission seitens des Wolframs und die Wirkung von Gasresten. — W. Schottky, Die Wirkung der Raumladung auf Ithermionenströme im hohen Vakuum. (Zu dem gleichnamigen Aufsatz von J. Langmuir.) — A. Rigbi, Experimentaluntersuchungen über die magnetischen Strahlen in verschiedenen Gasen und Gasgemischen. I. — G. Zemplén, Ueber die Abhängigkeit der Lichtgeschwindigkeit von der Bewegung der Lichtquelle. — F. Freundlich, W. Reumann u. F. Kaempfer, Ueber die Beeinflussung der Adsorption des Uran X₁ durch die Gegenwart von anderen Stoffen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Gesler, F., Die Verwaltung des Ephoralamtes in den sieben östlichen Provinzen der preussischen Monarchie. Berlin, 1913. Hermann. (XI, 398 S. Gr. 8.) M 10; geb. M 11.

Dieses Buch stellt ein „Handbuch der Superintendentenverwaltung“ dar; es ist dazu bestimmt, den Superintendenten zu begleiten und die Mitglieder der synodalen und Gemeindeorgane in ihren Sitzungen zu beraten. Es behandelt im einzelnen den Wirkungskreis der Superintendenten als kirchenrechtlicher Beamten, den Superintendenten als Vorständen der Kreissynode und des Kreissynodalvorstandes und seine nebenamtliche Tätigkeit als Kreisschulinspektor. Das Schwergewicht ruht auf der Darstellung der äußeren Angelegenheiten, während ein Eingehen auf die geistliche Seite des Amtes zurücktritt und der späteren Bearbeitung durch einen Theologen vorbehalten bleiben mußte. Das Erscheinen des Buches entspricht einem vielfach geäußerten Wunsche und füllt eine seit 75 Jahren bestehende Lücke in dankenswerter Weise aus. M. W.

Del Vecchio, Giorgio, Die Tatsache des Krieges und der Friedensgedanke. Nach der zweiten Auflage aus dem Italienischen übersetzt von Richard Pabanz. Mit einem Vorwort von Prof. Otfried Nippold. Leipzig, 1913. Barth. (VII, 100 S. 8.) M 3; geb. M 3, 80.

Natur- und kulturphilosophische Bibliothek. VIII. Band.

Mit Nippold begrüße ich es, daß die im 63. Jahrg. (1912), Nr. 47, Sp. 1521 b. XI. von mir angezeigte Studie Del Vecchios durch diese Uebersetzung dem deutschen Leserkreis nähergebracht wird. Nippold rühmt mit Recht das Streben des Verf. nach objektiver Würdigung und seine große Belesenheit. Er meint, Del Vecchio betone in seinem Streben nach Objektivität die wohlthätigen Folgen des Krieges vielleicht etwas zu stark. Ich kann die Hervorhebung auch der guten Seiten des Krieges nicht mißbilligen und selbst ein Jubel nach dieser Richtung verstehen. Jeder unnütze

Krieg ist zu verurteilen; die furchtbaren Leiden und Schäden eines modernen Kesselfanges zwischen Staaten dürfen niemals ohne Not heraufbeschworen werden, nur die Wahrung der Ehre und der Lebensinteressen rechtfertigen den Entschluß zum Kriegsbeginn. Der Krieg kann eine Notwendigkeit sein, und er ist gewiß nicht nur ein Übel. Man hat allen Anlaß, dies gegenüber der lauten und dauernden Agitation immer wieder zu betonen, die nur von den Schrecken des Krieges und seiner Verwerflichkeit und von den Wohltaten des Friedens redet. Freilich läuft man Gefahr, kurzerhand zu den „Reaktionären“ geworfen zu werden, wenn man diesem Friedensbegeisterungsrausch sich fernhält. Del Vecchio's Uebersicht über die wichtigsten Friedenstraktate, die von sehr guter Literaturkenntnis zeugt, erscheint mir besonders wertvoll; daß einzelne Erscheinungen übersehen sind, kann angesichts der Fülle des Materials nicht überraschen. Gerade in neuester Zeit wird an der Durchforschung früherer Friedenstraktate fleißig gearbeitet. Von neueren Untersuchungen nenne ich hier nur Mme L. Chevalley, *La déclaration du droit des gens de l'abbé Grégoire (1793—1795). Étude sur le droit international public intermédiaire. Le Caire 1912*, und den aus Borns Staatsrechtlicher Gesellschaft hervorgegangenen Beitrag zur Geschichte der Weltfriedensidee: Ueber das Weltstaatsprojekt des Abbé de Saint-Pierre. Von Dr. Wilhelm Vorner (Berlin und Leipzig, 1913). — Anhang I bringt einen Artikel „Die guten Seiten des Krieges“ aus der Sonderausgabe, die das *Giornale d'Italia* (Rom) den in Afrika kämpfenden Land- und Seestreitkräften am 1. Januar 1912 widmete, Anhang II einen Aufsatz aus der *Rivista italiana di Sociologia* (1902) über „Die Entwicklung der Gastfreundschaft“.

Heinrich Pohl.

Beer, M., *Geschichte des Sozialismus in England*. Stuttgart, 1913. Ditz. Nachf. (XII, 512 S. Gr. 8.) M 6,50; geb. M 7,50.

Das vorliegende Werk schildert den britischen Sozialismus der letzten 150 Jahre in drei Teilen. Der erste behandelt die wirtschaftliche Revolution, Sozialkritik und Sozialismus von 1750 bis 1824, der zweite die Periode des Chartismus von 1825 bis 1854, der dritte die neueste Periode von 1835 bis 1912. Besonders verdienstlich ist der letzte Teil, der bisher noch wenig geklärt war, obgleich auch die beiden anderen Teile sehr bemerkenswertes zu der bereits vorhandenen Literatur beitragen. Durchweg ist der Sozialismus im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Umwälzung und mit den Forderungen der Arbeiterklasse betrachtet. Das Buch bietet sowohl für Soziologen wie für Arbeiter viel Interesse.

Das kommerzielle Bildungswesen der europäischen und aussereuropäischen Staaten. Nach amtlichen Quellen hgb. von Fr. Dlabac, Eugen Geloich und J. Kl. Kreibitz. VII. Teil: Das kommerzielle Bildungswesen in Ungarn, von Béla Schack. Das kommerzielle Bildungswesen in Kroatien und Slawonien, von Eugen Geloich. Wien, 1913. Holder. (VIII, 261 S. Gr. 8.) M 11.

Der neue Band dieses umfassenden Werkes bringt zwei sich in entgegengesetzter Richtung entwickelnde Arbeiten. Die Darstellung für Ungarn fängt mit den unteren Lehrkursen an und kommt dann zu den höheren Handelsschulen und den Handelshochschulen. Neben der ersten Stufe mit Mittelschulcharakter bestehen Lehrlingschulen mit besonderem Fachkurse für Mädchen und für Erwachsene. Schach hat die sehr ausführliche Wiedergabe der Schuleinrichtungen und Lehrpläne durch eingehende geschichtliche Entwicklungen und statistische Angaben ergänzt. Auf beides hat Geloich in seiner Arbeit für Kroatien und Slawonien verzichtet und

sich darauf beschränkt, die bestehenden Einrichtungen und Lehrpläne systematisch zusammenzustellen. Coermann.

Das Recht. Hgb. von H. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 9. Hannover, Sellwieg.

Inb.: Ebbede, Berufung als Vermächtnisnehmer. — Frese, Die Feststellung der Persönlichkeit bei Beurkundungen. — Riese, Die gerichtlichen Schreibgebühren.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. 5. Jahrg., 5. Heft. Leipzig, Deichert.

Inb.: S. R. Steinmetz, Die Bedeutung des Krieges bei den Kulturvölkern. I. — L. Glier, Die Preisfalle und das Leuerungsproblem. II. 1. — P. Dertmann, Zur Dogmatik und Reform des Koalitionsrechts. (Schl.) — W. Schallmayer, Sozialhygiene und Eugenik. I.

Buch- und Schriftwesen.

Holts, Paul, *Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts: Formschritte und Einblattdrucke aus öffentlichen und privaten Bibliotheken und Sammlungen in Amberg, Colmar, Darmstadt, Dillingen, Hamburg, Mainz, Metten, München, Schlettstadt, Schwabach, Straßburg, Wiesbaden von W. L. Schreiber*. Straßburg, 1913. Heitz. (24 S. mit 36 Abbildungen auf 33 Tafeln. Fol.) Geb. M 80.

Ders., *Primitive Holzschnitte*. Einzelbilder des 15. Jahrhunderts. Ebd., 1913. (20 S. mit 75 Abbildungen auf 72 Tafeln. Fol.) Geb. M 30; koloriert M 125.

Paul Heitz und sein Hauptmitarbeiter W. L. Schreiber setzen ihre Bemühungen, unbekannte Formschritte des 15. Jahrh. aufzuspüren und in getreuen Nachbildungen zu veröffentlichen, eifrig und mit großem Erfolg fort. Der an erster Stelle erwähnte Band ist bereits der 38. der Heitz'schen Sammlung. Die darin nachgebildeten Blätter gehören zum größten Teil süddeutschen Bibliotheken und sind zumeist rheinischen und schwäbischen Ursprungs, den dargestellten Gegenständen nach wie die meisten erhaltenen Formschritte aus jener Zeit religiösen Inhalts. Einige Stücke mit Typendruck bringen erwünschte Abwechslung. Einen kleinen Druckfehler im Text berichte ich nur, weil es sich um Darmstädter Besitz handelt. Die Handschrift 540 der Darmstädter Hofbibliothek, in die Blatt 6, der hl. Augustinus, eingeklebt ist, gehörte den Schwestern zu wrouwon wylro (nicht wyere) by bidber ritterscheit, d. h. dem Kloster Frauweiler bei Bedburg im Regierungsbezirk Köln. — Einen etwas anderen Charakter als dieser Band zeigen die „Primitiven Holzschnitte“, bei denen es dem Herausgeber nicht darauf ankam, nur unbekannte Stücke zu bringen, sondern vielmehr einen Ueberblick darüber zu geben, was man alles im 15. Jahrh. bildlich auf Einzelblättern dargestellt hat. Der Inhalt des Bandes ist daher ungemein abwechslungsreich und zur ersten Einführung in diesen Zweig der graphischen Künste vorzüglich geeignet. Neben den üblichen Heiligenbildern und Darstellungen aus der biblischen Geschichte finden wir Neujahrswünsche, satirische Blätter, eine Prozession in Straßburg mit der ältesten Ansicht des Münsters, Bildnisse berühmter Persönlichkeiten und andere weltliche Bilder, die weit seltener sind als die religiösen, da sie nicht so häufig wie diese in Klosterhandschriften eingeklebt und dadurch erhalten worden sind. Ueber die Vortrefflichkeit der Nachbildungen etwas Neues zu sagen, ist nicht gut möglich, nachdem schon so viele berufene Beurteiler sich durchweg anerkennend darüber geäußert haben. Man muß sich mit der Bemerkung begnügen, daß auch in diesen beiden Bänden die Nachbildungen wie die Farbengebung ganz auf der Höhe der früheren Veröffentlichungen des um die Kunstgeschichte hochverdienten Verlages stehen. Manche Blätter, namentlich die auf altes Papier gedruckten und

mit der Hand ausgemalten Bilder des ersten Werkes kommen den Vorlagen so nahe, daß man auf den ersten Blick fast alte Originale vor sich zu haben glaubt. Durch ihren Reichtum an seither unbekannten Blättern und deren vorzügliche Nachbildung wird die Heij'sche Sammlung von Einblattgedrucken des 15. Jahrh. immer mehr zu einer notwendigen und unentbehrlichen Ergänzung des beschreibenden Hauptwerkes auf diesem Gebiete, *Schreibers Manuel de la gravure sur bois et sur métal au XV^e siècle*.

Adolf Schmidt.

Die *Bugra*, Leipzig 1914. Mitteilungen von der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe u. Graphik. Schriftl.: R. Hirsch. Nr. 10. Inb.: Eugen Walther Schmidt, Presse und Kind. — Karl Hildebrand, Perle.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

The *Tajārīb al-Umam* or History of Ibn Miskawayh (Abu 'Ali Ahmad b. Muhammad) ob. A. H. 421. Reproduced in facsimile from the ms. at Constantinople in the Ayā Süfiyya Library with a summary and index by Leone Caetani principe di Teano. Vol. V: A. H. 284 to 326. Leyden, 1913. Brill. London, Luzac & Co. (LV, 639 S. 8.) E. J. W. Gibb memorial series. Vol. VII, 5.

Dem ersten Bande seiner Reproduktion der Stambuler Handschrift des Ibn Miskawayh (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 23, Sp. 750 fg. d. Bl.) läßt der Fürst von Teano jetzt zunächst den fünften folgen, der, von Tabari unabhängig, der Geschichtsforschung neuen Stoff bietet. Für den Verfall des Abbasidenreiches unter der Herrschaft der Prätorianer und Bezire lernen wir mancherlei Neues kennen, da Ibn Miskawayh mehrere uns sonst zwar schon aus Arib, Hilal as-Sabi und Ibn al-Athir bekannte Quellen vollständiger bietet als jene; den Thabit b. Sinan nennt er 94, 4 ausdrücklich als seinen Gewährsmann, anderswo können wir diesen durch Vergleich mit Hilal (z. B. 64, 7 fg. mit Hil. 23; 67 fg. mit Hil. 24 fg.) als solchen erschließen. Liegt das ganze Werk einmal vor, so wird eine Untersuchung seiner Quellen der Literaturgeschichte sehr zugute kommen, zumal Ibn Miskawayh neben den Historikern öfter auch die Adab-Schriftsteller benutzt hat. Außerlich unterscheidet sich dieser neue Band nicht wesentlich von dem ersten. Das liegt zwar hauptsächlich an dem schlechten Zustand der Photographien, doch ließe sich einiges bessern, wenn vor dem Reindruck die zahlreichen, bei arabischer Schrift natürlich sehr störenden kleinen Schmutzflecke beseitigt und undeutliche Schriftzeichen mehr herausgearbeitet würden; wie viel die Retouche bei einer solchen Reproduktion leisten kann, davon hat sich Ref. kürzlich selbst überzeugen können.

Brockelmann.

Schissel v. Fleschenberg, Otmar, Die griechische Novelle. Rekonstruktion ihrer literarischen Form. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (VII, 109 S. 8.) M 3, 20.

Rhetorische Forschungen, hgb. von O. Schissel v. Fleschenberg und J. Glonar. II.

Das Hauptziel der vorliegenden Untersuchung ist es, die literarische Art und die Kunstform der *Μηλοιακά* des Aristides genauer zu ermitteln, indem die Nachrichten über sie bei Ovid, Lukian, Plutarch, Apuleius u. zunächst in scharfer Interpretation getrennt voneinander behandelt werden, um dann „aus dem Zusammenstimmen aller auf die Beschaffenheit des verlorenen Werkes zu schließen“. Aus der Zusammenfassung der Einzelergebnisse in einer Schlusscharakteristik ergibt sich folgendes (S. 102 fg.): Die *Μηλοιακά* des Milesiers Aristides waren ein in Prosa abgefaßtes,

sehr umfangreiches Werk (mindestens 6, bei Sifenna mindestens 13 Bücher) erzählenden Inhaltes mit unterhaltender Tendenz. Es zerfiel in ein Rahmengespräch, das in Milet lokalisiert war, und in Einlage-Erzählungen, deren äußere Veranlassung ein erotisches *συμπόσιον* bei festlicher Gelegenheit (*παννυχὶς ἀκόλαστος μετὰ γυναικῶν*) gab. Aristides selbst erzählte nicht, sondern hörte ausschließlich den Berichten der anderen Festgenossen zu mit ausnehmendem Behagen und lange Zeit, wodurch der große Umfang des Werkes, technisch ermöglicht durch die Selbständigkeit und Abgeschlossenheit der einzelnen Geschichten, motiviert wird. Literarische Kritik des Aristides aber vermittelte die Uebergänge zwischen den einzelnen Erzählungen, bildete somit das notwendige Bindeglied, um das künstlerische Ziel des Novellentranzes, Vielheit in einer Einheit, zu erreichen. Aristides wurde dadurch zum eigentlichen Leiter des Gesprächs, zur spezifischen Rahmenperson. Thema der Unterhaltung war das dem *συμπόσιον* seit Platon geläufige: „Liebe“, was dem erotischen Rahmen entspricht. Innerhalb dieses einen Themas wurde größte Mannigfaltigkeit erstrebt in Hetären-, Ehebruchs-, und anderen Liebesbegebenheiten: also keine Dubletten, wie etwa in den Ehebruchsgeschichten von der Tuchmachers- und der Möllersfrau bei Apuleius. Als künstlerisches Prinzip der Komposition erweist sich der Kontrast, der aber wohl kaum auch stilistisch in Erscheinung trat; denn stilistisch waren die Kerngeschichten durch ihre Tendenz und die Gelegenheit ihres Vortrags gebunden, darum *ἡθοποῖται* im Sprechstile des *πλατυρὸς χαρὰν*. Die Geschichten, alle mit einem inouendus exitus rorum und alle in Milet oder in Jonien lokalisiert, sollten als *ἀληθεῖς ἱστορίαι* wirken, beglaubigt durch eigenes Erlebnis der Erzähler oder durch eine noch kontrollierbare Zeugenchaft; mythische und historische Stoffe werden deshalb verschmäht. Von dem Urbilde dieses Formtypus bei Aristides weichen die späteren Vertreter dieser Literaturgattung alle, in erster Linie Lukian, mehr oder weniger ab. Nicht einmal die lateinische Uebersetzung der *Μηλοιακά* durch Sifenna war treu, sondern durch Verseinlagen von Einzelliedchen bis zur Elegie erweitert. Lufios von Patrai machte aus dem Rahmengespräch eine Rahmenerzählung, durchbrach auch die thematische Einheit der Einlagen, bezog auch mythische Begebenheiten in diesen Kreis ein; und diesen veränderten Typus hat wiederum Apuleius, nicht ohne neue Veränderungen, ins Lateinische übertragen. — Dieser rein kunsttechnischen Untersuchung, deren Verdienst anerkannt werden muß, wenn auch Einzelheiten umstritten bleiben werden, ist ganz äußerlich eine rhetorisch-technische Untersuchung über *διγρησις* und *διγρημα* (S. 1—19) vorgelegt, leider ohne rechte historische Entwicklung im veralteten Stile Bollmanns gehalten. Offenbar soll damit die Aufnahme der Gesamtstudie in „Rhetorische Forschungen“ begründet werden, der ein Kronzeuge des Verfassers, Lukian, sicherlich lebhaftest widersprochen haben würde. Der Schluß mit seinem Ausfall auf die Zerstörungswut des christlichen Fanatismus in der Spätantike ist nicht geschmackvoll und in seiner Allgemeinheit auch sachlich unrichtig.

E. Drerup.

Brück, Josef, Der Einfluss der germanischen Sprachen auf das Vulgärlatein. Heidelberg, 1913. Winter. (XII, 203 S. 8.) M 5; geb. M 6.

Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher, hgb. von W. Meyer-Lübke. V. Reihe: Untersuchungen und Texte. 1. Band.

Die Einleitung des vorliegenden Werkes erörtert die Begriffe „sprachlicher Einfluß“ (quantitativer und qualitativer Einfluß werden geschieden) und „Vulgärlatein“ (unter

diesem Namen versteht der Verf. die lateinische Umgangssprache bis 400 n. Chr.). Der germanische Einfluß auf das Vulgärlatein ist rein quantitativer Art, d. h. er besteht im Einbringen einzelner germanischer Wörter. Der erste Teil der Arbeit stellt diese Wörter unter kritischer Benützung der einschlägigen Literatur zusammen und ordnet sie zum Schluß in alphabetischer Liste an. Der zweite Hauptteil, „die äußere Geschichte der germanischen Lehnwörter des Vulgärlateins“, verbreitet sich über die Gründe, die Ausgangspunkte, die Zielpunkte und die Zeit der Entlehnung. Im dritten Hauptteil, „die innere Geschichte der germanischen Wörter des Vulgärlateins“, wird Laut-, Formen- und Bedeutungsgegeschichte der betreffenden Wörter abgehandelt. Die Arbeit empfiehlt sich durch die brauchbare Zusammenstellung, ihre saubere und sichere Methode und ihre konzise Fassung. Eine Fortsetzung, welche den Einfluß der germanischen Sprachen auf die romanischen neu darstellen würde, ist wünschenswert.

Hauvette, Henri, Boccaccio. Étude biographique et littéraire. Paris, 1914. Colim. (XI, 508 S. 8.) Fr. 6.

Seinem Dantebuch hat der Pariser Italianist eine Darstellung von Boccaccios Leben und Werken aus Anlaß von dessen Sechshundertjahrfeier (1313—1913) folgen lassen. Er wendet sich mit ihr an das gebildete Publikum, aber auch an die Forscher. Mit den vielen Problemen von Boccaccios Biographie setzt er sich auseinander. Im Mittelpunkt des Buches steht der Dekameron, dem Hauvette feinsinnige Analysen widmet. Eine Bibliographie ist beigegeben. Eine schöne Leistung.

The Correspondence of Jonathan Swift. Edited by F. Elrington Ball. With an introduction by J. H. Bernard. Vol. II, 1713—1717. Vol. III, 1718—1727. Vol. IV, 1727—1733. London, 1912/1913. Bell & Sons. (XVII, 424; XXI, 468; XVI, 487 S. Gr. 8.) Geb. je Sh. 10, 6.

Die monumentale Ausgabe von Swifts Korrespondenz, die beim Erscheinen des ersten Bandes (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 5, Sp. 170 d. Bl.) hier schon angezeigt wurde, ist seitdem rüstig fortgeschritten. Vier stattliche Bände, welche die gesamte Korrespondenz von ihm und an ihn bis zum Jahre 1733 enthalten, liegen vor. Im ganzen bestärken sie vollauf den günstigen Eindruck, den schon der erste Band machte. Besonders dankbar müssen wir für die sorgfältigen, in den Anmerkungen niedergelegten, genaue Zeitkenntnisse verratenden Erläuterungen sein. Eingewiesen sei auch auf die lehrreichen Anhänge, die z. B. nüchtern und frei von wucherndem Unkraut des Mutmaßlichen das Tatsächliche von Swifts Verhältnis zu Vanessa und Stella feststellen. Hoffentlich schreitet das schöne Unternehmen weiter so rüstig vorwärts. B. Neuendorf.

Kried, Ernst, Lessing und die Erziehung des Menschengeschlechts. Zugleich eine Auseinandersetzung mit der Thaerlegende. Heidelberg, 1913. Winter. (43 S. 8.) M. 1.

Raum hatte Krügers Schrift (vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 35, Sp. 1147/49 d. Bl.) das Problem von neuem aufgeworfen und die Frage der Verfasserschaft für Thaer, wenigstens für die ersten 53 Paragraphen, entschieden, da tritt schon Kried in die Arena, schüttelt den Kopf und ruft mit Emphase: Lessing ist der Verfasser, Lessing; Thaer ist Legende! Auf 43 Seiten läßt sich multum et multa sagen; K. zieht das Letztere vor. Von seiner ganz in Guhrauerischem Tone verfaßten und deshalb nicht überzeugenden Schrift sind 34 Seiten, trotz Vorwort, als unwesentlich zu streichen; sie bleiben keineswegs sachlich, sondern verirren sich immer wieder zu den Klageklängen, was wäre von Lessing zu halten,

wenn Thaer wirklich der Verfasser wäre! Wenn Thaer wirklich der Verfasser ist, so bleibt Lessing für uns immer der, der er war.

Es handelt sich in der „Erziehung des Menschengeschlechts“ (ich spreche hier nur von den ersten 53 Paragraphen, 1777 erschienen), um Gedanken, die weder als alleiniges geistiges Eigentum Lessings oder Thaers, noch Herders, in dessen „Ältester Urkunde“ (1774) und den „Erklärungen“ (1775) erstmalig vorgetragen, sind, sondern nur eine, von K. (S. 35/36, 41/43) scharf betonte Einwirkung von Anquetils „Zehn-Abesta“ (1771). Woher weiß nun K., daß Thaer von dieser Schrift, die in deutscher Uebersetzung 1776 erschien, auf dem Umwege über Herder Kenntnis erlangt habe; solange die Möglichkeit, daß Thaer das französische Buch gelesen hat, nicht als Unmöglichkeit dargetan ist, beweist K.s Satz: „Herder konnte ja nicht wissen, daß ein 21-jähriger Student der Medizin ihm schon im Jahre 1773 zuvorgekommen war, und das Ganze in nuce, in ein paar zusammenfassenden Paragraphen für sich abgemacht habe, was Herder in Jahren erst breitlegen mußte!“ gar nichts. Herder konnte und brauchte das nicht zu wissen. Zur Entscheidung dieser von K. in die Beweisführung geworfenen Frage (vgl. den Paragraphen über die Einwirkung des Parsismus auf die Juden) ist eine eingehende Untersuchung dieser Gedanken, besonders der Beziehungen: Anquetil, Herder, Thaer, Lessing zueinander unerlässlich; hier wäre ein lohnendes Thema für eine tüchtige Doktorarbeit! Was K. gar über die „Besuche“ (S. 39) Thaers bei Lessing mit Lessings Brief vom 16. Juli 1780 an Eschburg und Lessings Tagebuch herausliest, beweist ebenfalls gar nichts. „Offenbar“, sagt K., hat Eschburg Lessing und den Dr. Thaer bei Lessing angekündigt; und nun weiß Lessing nicht einmal den Namen des „Doktors“, dessen Schrift er 1777 herausgegeben hat! „Offenbar“, ja, woher weiß das K.? Goethe zählte einmal die Wörter auf, die aus der deutschen Sprache getilgt werden sollten; sozusagen, gewissermaßen, quasi gehörten in diese Reihe. Aus der Sprache der Philologen sollte man das Wörtchen „offenbar“ streichen, wenigstens da, wo es wirklich nur soviel heißen könnte, wie vielleicht, möglicherweise! An einer andern Stelle (S. 18) führt K. folgende Worte Elise Reimarus' an Lessing an: „... Meine Lieblingsstellen gehen von § 76 an bis zu Ende. Ich habe bei einigen laut aufweinen müssen. Ueberhaupt sind Sie der einzige Philosoph, den ich kenne, der Wahrheiten auf diese Art, wie durch einen elektrischen Schlag, fühlbar zu machen und durch Markt und Wein zu führen weiß.“ Nun kommt K.s Entrüstungsstön: „Und das alles hat Lessing eingeheimst, ruhig hingenommen, während es einem andern gebührte?“ Nein, so kommen wir nicht weiter. Lessing konnte sich, selbst wenn wir Krügers Feststellung erneut zur unsrigen machen, das wohl gefallen lassen; denn erstens gilt ja der Schluß als durchaus „Lessingisch“ und zweitens sagt Elise, daß er „Wahrheiten“ fühlbar mache, nicht aber Wahrheiten verfasse. Entschieden ist das Problem durch K. in keiner Weise; er darf aber für sich das Verdienst beanspruchen, einen Fingerzeig gegeben zu haben, wie und wo die weitere Forschung einzusetzen hat, wenn sie von Krüger ausgeht. Hermann Bräuning-Oktavio.

Estudio. Revista mensual. Anno II, Tomo VI, Num. 17. Segundo trimestre de 1914. Barcelona.

Sum.: G. Graell, Nueva orientación hacia el modo de hacer fortuna. 1. — E. H. del Villar, El factor geográfico y el gran problema de España. 3. — M. de Montoliu, Mistral, el clásico moderno. — B. Pallol, Valdés Leal. II y último. — J. Balcells, Ennio. (Cont.) — Lirica catalana: Poesías, por Juan Maragall.

Skirmir. Timarit hins islenzka Bokmentafélags. Ritstjóri: G. Finnbogason. 88. ár, 2. hefti.

Inh.: Jónas Jónasson, Nokkur orð um þjóðtrú og þjóðsiði Íslendinga. — G. Hannesson, Unga fólkid og atvinnuvegir landsins. — G. Finnbogason, Kveðjur. — Kl. Jónsson, Pereatid 1860. — M. Jóhannsson, Hallgrímur Pétursson. — G. Finnbogason, Dómur Dr. V. G. um »Hrannir«.

Kunstwissenschaft.

Fenollosa, Ernest, Ursprung und Entwicklung der chinesischen und japanischen Kunst. Ins Deutsche übertragen von Fr. Milcke, durchgesehen und bearbeitet von Shinkichi Hara. Zwei Bände. Leipzig, 1913. Hiersemann. (XXXVIII, 228; XI, 239 S. Lex. 8. mit 78 und 113 Taf.) Geb. M. 40.

Der Name des Verf. würde genügen, dieser Darstellung der Entwicklung ostasiatischer Kunst die nötige Beachtung zu sichern. Denn sowohl mit der Geschichtsschreibung der japanischen Kunst wie mit ihrer Regeneration im letzten Drittel des abgelaufenen Jahrhunderts ist der Name Fenollosas untrennbar fest verbunden. Seit 1878 wirkte er als Professor der politischen Oekonomie und Philosophie an der Universität zu Tokio; daneben betrieb er eifrig das Studium der Kunst des Landes, von der er die größte Sammlung, die heute im Vostoner Museum der Schönen Künste aufbewahrt wird, zusammenbrachte; bald wurde er zum Vorsitzenden der Kunstkommission berufen, bis er wie alle Ausländer den Dank Rippons erfuhr. Nach seinem Tode freilich ließ die japanische Regierung seine Asche von London nach Japan bringen und an den Ufern des Biwasees beisetzen. Erinnert man sich dieser Tatsachen und der umfangreichen Propaganda, die F. durch Wort und Schrift für Japans Kunst entfaltete, dann möchte man ihn für den berufensten Schreiber dieses Buches halten. Aber man liest die erste Seite, die „Vorbemerkungen zur deutschen Ausgabe“ und manche Zweifel werden laut. „Das Originalmanuskript dieses Buches, so wie der Autor es in flüchtigen Bleistiftzügen hinterließ, war kaum mehr als eine ungefähre Skizze des Werkes, das er endgültig zu geben beabsichtigte.“ Und so haben an dem Werke, wie es nun vorliegt, seine Witwe, der deutsche Uebersetzer und der japanische Bearbeiter gearbeitet. Aus diesem Verhältnis ergeben sich Widersprüche der Herausgeber, Zweifel des Lesers in Menge. Die Fragezeichen im Texte F.s, die vielen berichtigenenden Fußnoten, von denen sich manche widersprechen, sind nicht geeignet, dem Leser volles Vertrauen zu dem Werke einzusößen. F.s Buch kommt zu spät und zu früh. Zu Beginn des abendländischen Interesses an der östlichen Kunst auf den Markt gebracht, d. h. vor etwa 20 Jahren, hätte es die Forschung befruchten, beeinflussen können. Heute, wo die Einzelforschung kräftig einsetzt, ist ein solcher Versuch einer entwicklungsgeschichtlichen Darstellung, namentlich wenn er zu so manchen Bedenken und Berichtigungen Veranlassung bietet, ein gefährliches Wagnis, wie wir schon eines in deutscher Sprache besitzen. Ob dem Namen F.s damit ein Dienst geleistet wurde, daß man diese Aufzeichnungen, die er selbst für stark revisionsbedürftig hielt, in Druck gab, bleibt anzuzweifeln. Die zahlreichen Abbildungen sind technisch meistens einwandfrei, hauptsächlich die farbigen Tafeln; aber die Vorbemerkung erzählt: „Besonders in der Auswahl der Abbildungen schien die Arbeit oft über eine Fassungskraft, die geringer war, als die F.s, weit hinauszugehen. Eine vollständige Liste war zwar vorhanden, aber oft bestand die Beschreibung nur in einem einzigen identifizierenden Wort, das nur dem Autor bekannt war.“ So erklären sich auch hier manche Mißgriffe. So muß man sich mit dem Geständnis der Herausgeberin, daß

manche Lücken, die überhaupt nicht ergänzt werden konnten, vorhanden und daß Fehler nicht zu vermeiden waren, begnügen und große Vorsicht bei der Benützung des Werkes walten lassen. — Diesen oben gerügten Mängeln stehen aber auch verschiedene Vorteile gegenüber. Als solche dürfen gelten: Erstens die gemeinsame Behandlung der chinesischen und japanischen Kunst in einem Werke, sodas die manniglei wechselnden Beeinflussungen und Abhängigkeiten besonders scharf in die Augen springen. Als ein zweiter, nicht hoch genug anzuschlagender Vorteil von F.s Arbeit darf die Tatsache bezeichnet werden, daß er keine Geschichte der einzelnen Kunstarten in einem räumlichen Nacheinander gibt, sondern bildende Kunst und Kunstgewerbe miteinander als Einheit in ihrer zeitlichen Entwicklung darstellt. Welchen Fortschritt das gegenüber den bisherigen Darstellungen bedeutet, kann nur der beurteilen, der sich mühsam erst das chronologische Nebeneinander aus den verschiedenen Abschnitten konstruieren mußte. Die Darstellung dieses gewaltigen Stoffes, Kunst und Kunsthandwerk in China und Japan in dem Zeitraum von fast fünf Jahrtausenden, bedingte die knappste Formulierung; daher muß man es in den Kauf nehmen, daß, namentlich bei den bedeutendsten Meistern der späteren Zeit, oft eine straffe, präzise Charakterisierung ihrer Kunst mangelt, vielmehr alles zu stark in die Schilderung der gesamten Kunstentwicklung der Zeit eingepreßt ist. Schon gleich bei dem ersten Kapitel, den Anfängen der chinesischen Kunst, das 2750 Jahre (von 3000—250 v. Chr.) umfaßt, regt sich bei der Konstatierung des pazifischen Einflusses die Frage, wer denn eigentlich, falls dieser Einfluß wirklich bewiesen ist, der gebende und wer der empfangende Teil war. Das Gleiche gilt für die Bestimmung eines mesopotamischen Einflusses. Mit der Darstellung der Beeinflussung durch die griechische Kunst beginnt der zuverlässigste Teil der Arbeit, die bis herauf in die Mitte des vorigen Jahrhunderts geführt wird.

W. B.—r.

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg., Nr. 32 und 33. Leipzig, C. A. Seemann.

Inh.: (32.) Neues aus Ägypten. — Joseph Ghelmenesi †. — Rottmanns Fresken in den Hofgartenarkaden zu München. — Französische Ausstellung in Dresden. — (33.) Albert v. Keller. — Kunsthistorisches Institut in Florenz.

Die Kunstwelt. Deutsche Zeitschrift für die bildende Kunst. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., 15. Heft. Potsdam, Stiftungsverlag im Komm. (Mit 28 Abb. und 3 Kunstbeilagen.)

Inh.: Otto Laske, Glockenspiel in Salzburg. — Felix Lorenz, Theodor von Gosen. — Lothar v. Kunowski, Deutsche Kunst über alles. — Otto Weiß, Aphorismen über Kunst und anderes. — E. Pießsch, Neuwerbungen der Gemädegalerie des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums. — Kirche in Groß-Gandern (Reg.-Bez. Frankfurt a. M.). — Albrecht, Maschinenbau und Kunstgewerbe. — Plastiken von Paul Sommer und Wilhelm Gerstel. — Möbel, entworfen von August Reiden. — Radierungen von Fritz Lederer.

Wasmuth's Monatshefte für Baukunst. 1. Jahrg., Heft 2. Berlin Wasmuth. (Mit 54 Abb. und 8 Taf.)

Inh.: A. E. Brindmann, Der optische Maßstab für Monumentalbauten im Stadtbau. — Alex. Baerwald, Die Kuppel über dem Lesesaal der Kgl. Bibliothek in Berlin. — Fritz Stahl, Carl Stahl-Urath, Wilmersdorf, Herrenhof von Alten, Haselau i. Pomm. — H. Straumer, Wettbewerb um die Ausstellungshalle des Vereins Deutscher Motorfahrzeug-Ingenieure, Berlin. — Die Fa. be in der Baukunst.

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft. Orgbr.: Max Seiffert. 15. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Inh.: H. Knödt, Zur Entwicklungsgeschichte der Kadenzgen im Instrumentalkonzert. — W. B. Squires, Publisher's Numbers. — Egon Wellesz, Francesco Algarotti und seine Stellung zur Musik. — G. Brügel, Kritische Mitteilungen zu Sülzer's Volksliedern, zugleich ein Beitrag zur Volksliedforschung. — J.-G. Prodhomme, Les Institutions musicales (Bibliothèques et Archives) en Belgique et en Hollande. — Joh. Wolf, Ein Beitrag zur Diatoniktheorie des 14. Jahrhunderts.

Der Städtebau. Hgb. von C. Sitte. 9. Jahrg., Heft 5. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Th. Goede, Der Wettbewerb um Entwürfe für einen Bauungsplan für das Havelgelände gegenüber dem Grunewald bei Berlin. (Mit 7 Abb. und 16 Taf.) — Jung, Zweite gemeinsame Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz, Dresden 1913. — Th. Goede, Der Holstentorplatz in Lübeck. — Voebell, Zum Aufsatz „Offene Bauweise“ des Gartenarchitekten Großmann.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. von A. Schnütgen und Fr. Witte. 27. Jahrg., 1. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: F. Witte, Talmi gegen Gold.

Pädagogik.

Schulzenberger, Gottlieb, Schulanachten bei Beginn und Schluß der Schulabschnitte und bei besonderen Anlässen, nebst einem Anhang: Morgenandachten. Berlin, 1912. Weidmann. (76 S. 8.) Geb. 1.20.

Ich halte es mit Schleiermacher: Religionsunterricht ist Sache der Schule, Religionsübung, gottesdienstliche Handlungen sind der Familie und der Kirche zu überlassen. In Schulanachten und Schulgebeten sehe ich überdies ein für die Religion selbst Gefährliches und sie Gefährdendes. Daß so viele unter uns Religion ohne Andacht und ohne Herzensanteil treiben und sich mit einem bloß äußerlichen Mitteln und einem gedankenlosen Wortmachen gewohnheitsmäßig begnügen, daran ist nicht zum wenigsten die Art schuld, wie in der Schule sozusagen auf Kommando und nach der Uhr gebetet wird. Was Jesus Matth. 6, 5 fg. vom Veten sagt, gilt doch nicht bloß von den jüdischen, sondern ebenso auch von den christlichen „Schulen“. Daher kann ich mich über gedruckte Schulanachten niemals freuen. Wenn aber Lehrer, die solche Andachten nach Herkommen und behörlicher Anordnung abzuhalten haben, dazu Vorlagen nötig haben, so mögen die hier zusammengestellten Proben „Handreichung leisten, Anregungen geben, brauchbare Gedanken und Gesichtspunkte bieten“. Unter diesen Gesichtspunkten würde ich freilich „die Pflege der Gottesahnung“ für nötiger und nützlicher halten als „die Beachtung und Pflege der Erlösungssehnsucht“, die, nach meiner Kenntnis, der Jugend im allgemeinen noch durchaus ferne liegt und ferne liegen darf. Auch würde ich die Andachten erheblich kürzer gewünscht haben, keinesfalls länger als die drei kürzesten Morgenandachten auf S. 60–62.

Theobald Ziegler.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Kuska u. R. Dürr. 56. Jahrg., Heft 5. Leipzig, Lucke & Meyer.

Inh.: F. Baumann, Eine amerikanische Theorie der Bildung. — R. Wähner, Pfadfindertum, Jugendwehre, Wettkampf, Wandersport, Handarbeit und höhere Schule. (Mit einer Anlage: Der Anteil der höh. Schule an den Ergebnissen der Aushebungsstatistik.) — W. Deetjen, Zacharias Werner als Erzieher.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Friß. 10. Jahrg., Nr. 2/3. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: (2.) B. Brehm, Exkursionen ans fließende Wasser. — R. Seidler, Welche Verfüge geben Auskunft über die Lebensweise der Pflanzen, soweit sie die Ernährung betrifft? — M. Wagner, Untersuchung von Eiweißkörpern im physiologisch-chemischen Schülerpraktikum. — Max Flußner, Wandbilder zur griechischen und römischen Geschichte und Sage. — F. Weber-Kobine, Die körperliche Note als Lehrmittel. — (3.) W. Schoenichen, Die Schülerbibliothek als Hilfsmittel naturgeschichtlicher Belehrung. — F. Kellermann, Die Brechung des Lichtes. — R. Dobner, Einphasenmotoren mit künstlichem Drehfeld. — A. Etawa, Photographische Terraintarten im Schulgebrauch. — J. Jarosch, Zur anschaulichen Gewinnung der Rauminhaltsformeln.

Miscellaneous.

Académie royale des sciences et des lettres de Danemark. Extrait du Bulletin de l'année 1914. Nr. 1. (74 S. Gr. 8.)

Inh.: J. Hjelmslev, Introduction à la théorie des suites monotones.

Festschrift der Philosophischen Fakultät I (philosophisch-philologisch-historische Richtung) der Universität Zürich. Einweihungsfest 1914. Zürich, Schulthess & Co. (187 S. Gr. 8.) 1.20.

Inh.: Blümner, Das Salz im klassischen Altertum. — Hübner, Griechische Heiratsverträge auf Papyrus. — Dehli, Die Anfänge des Senterkundes, nach österreichischen Gesandtschaftsberichten. — Frey, Der Komtur, ein unausgeführter Roman Conrad Ferdinand Meyers. — Gauchat, An den Sprachquellen. — Lippert, Das psychologische Experiment. — Schwyzler, Genealogische und kulturelle Sprachverwandtschaft. — Brun, Ein Künstlerleben im 19. Jahrhundert (Alfred Reibel). — Ermatinger, Die Anfänge von Gottfried Kellers Erzählungskunst.

Die Friedens-Warte für zwischenstaatliche Organisation. Hgb.: Alfr. v. Fried. 16. Jahrg., Heft 4. Berlin.

Inh.: Die dritte Haager Konferenz: Die vorbereitende Kommission. — W. Brown, Home rule und Ulster. — R. Gädle, Streiflichter auf einen Zukunftskrieg. (Schl.) — Ch. Richey, Deutschland und Frankreich. — R. Gaden, Freiheit und Frieden. — Die Agenten Schneiders. — G. S. Haspell, Brief aus den Vereinigten Staaten. — Ritter, Schiller und der Krieg.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 65–67. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (65.) Die französischen Parlamentswahlen und das Dreijahresgesetz. Der Gesundheitszustand im Heere. — „Es kommt darauf an.“ — Ueberlegungen und Maßnahmen des Batterie- und Abteilungsführers zur Feuereröffnung. — Der heutige Stand des französischen Luftfahrwesens. — (66.) Die russische Gesellschaftsreform für die Infanterie. II. — Ulster und das englische Offizierkorps. — Mexiko. III. — Angewandte Taktik in der militärischen Fachpresse. — (67.) Eine taktische Aufgabe. — Die Aufrüstung mittels Luftschiff und Flugzeug. — Signal „Mittlung!“ — Die Beförderung von Maschinengewehren mit Zughunden in den Niederlanden.

Die Persönlichkeit. Monatschrift für lebens- und geistesgeschichtliche Forschung. Hrgbr.: E. Schneider. 1. Jahrg., Heft 4. Frankfurt a. M., Kistner.

Inh.: R. Rigenhaller, Der Kampf der Geister in Frankreich. — F. M. Elster, Die Irrfahrten des Daniel Elster. — D. v. Stodert-Reynert, Anton von Fernhorn. — B. Schulze, Christian Ernst Münch, Webermeister und Universitätsprofessor. (Schl.) — Ernst Friedländer, Böttcher, Freiherr von Münchhausen. Aus des Dichters Schul- und Universitätsjahren. (Schl.) — F. Fund, Frau v. Brancanti, Goethe und Ravater. (Fortf.) — Ostwald, Bismarck und seine Politik im Kriege 1864.

The British Review. Ed. by R. J. Walker. Vol. VI. No. 1. London, Williams & Norgate.

Cont.: Earl of Durnhaven, The Government's proposals. — Paul Parsy, Les groupes et les tendances politiques en France. — Auditor, The steps towards a settlement. — T. Good, Industrial Germany. — E. B. Barrett, How to complete one's education. — Through practical spectacles: III. Things as seen by a Sailor. — B. Payne, The work of Mr. Belloc. — The Acharnians at Oxford. — P. Collins, Turgesius: A story of the Danes. — G. F. Turner, The red Virgin: A novel.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1913, Schlußheft. München, Franz in Komm. (78 S. 8.) 1.20.

Inh.: Inhaltsübersicht. — Berichte über die Sitzungen mit Inhaltsangaben der Vorträge. — Verzeichnis der eingelaufenen Druckschriften.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 7. Mai 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 19. Waldeyer, Ueber das Ostium pharyngeum tubae. — Friedrich Deligisch, Sumerisch-akkadisch-hettitische Tabularfragmente.

Videnskapselskapets Skrifter. I. Mat.-nat. Klasse. 1913. No. 9. Kristiania, Dybwad in Komm. (27 S. Gr. 8. mit 3 Textfiguren, 5 Tafeln und 2 geologischen Karten.)

Inh.: V. M. Goldschmidt, Das Devongebiet am Rügen bei Rügen. — A. G. Nathorst, Die Pflanzenreste der Rügen-Ablagerung.

Summary.

(Format 4. wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Amberg (Gymnas.), Martin Sperer, Der Campbell-Stoddesche Sonnenscheinautograph nebst Bemerkungen zur Frage der photographischen Sonnenscheinregistrierung. I. Teil. (8.) Nr. 251.

Annaberg (Realschule), Otto Birke, Der Bezirk Annaberg im Richte der Kartographie des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts und dazugehöriger Alt. (70 S.) Nr. 783.

Ausbach (Gymnas.), Georg Helmreich, Handschriftliche Studien zu Symeon Seth. (48 S. 8.)

Aschaffenburg (Gymnas.), Karl Günther, Theodoret von Syrus und die Kämpfe in der orientalischen Kirche vom Tode Cyrills bis zur Einberufung des fogen. Räubertonzils. (49 S. 8.)

Augsburg (Gymnas. bei St. Anna), Gustav Ebert, Die alufische Analyse von Tonstücken. (40 S. u. 11 S. Notenbeispiele 8.)

— (Gymnas. St. Stephan), Andreas Schwerdt, Der pädagogische Wert des Jugendspiels und verwandter Leibesübungen geschichtlich dargestellt. I. Teil: Zeitalter des Humanismus bis zur Reformation. (70 S. 8.)

Bamberg (Gymnas.), Hans Brosius, Franziskus von Assisi und moderne Lebensideale. (43 S. 8.)

Basel (Realsch. u. Techn. Schule), Paul Boeppfer, Ziele des Schulgesanges vor hundert Jahren und heute. Hans Georg Nägeli: Emil Jacques-Dalcroze. (16 S. 8.)

Bayreuth (Gymnas.), Ferdinand Gottanka, Lehr- und Anschauungsmittel des R. V. humanistischen Gymnasiums Bayreuth. (56 S. 8.)

Berlin (V. Realsch.), Paul Thomasschke, Beiträge zur Geschichte der V. Realschule. Aus Anlaß des fünfundsingzigjährigen Bestehens der Anstalt. (26 S.) Nr. 168.

Bernburg (Gymnas.), R. Köhler, Bernburg und sein höheres Schulwesen in den beiden letzten Jahrzehnten des ehemaligen Herzogtums Anhalt-Bernburg. Fortsetzung der Geschichte des herzoglichen Karls-Gymnasiums. (49 S.) Nr. 969.

Bielefeld (Staats-Gymnas.), Eduard Stettner, Antike Humanität in moderner Beleuchtung (Fortf.). (36 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Mitteilungen aus der historischen Literatur. Hgb. von F. Hirsch. R. 3. II. Band, 2. Heft. Berlin, Weidmann.

Inh.: Lehmann, Kaiser Gordian III 238–244 n. Chr. (Winkelfesser). — Regesten der Erzbischof von Mainz von 1288–1496. 12. (Schmitt). — Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Kaiserlichen Archiv. VI. (Hofmeister). — Rauter, Margraf Albrecht Achilles von Brandenburg, Burggraf von Nürnberg. I. Waltherr, Die Anfänge Karls V. (Wolf). — Widmaier, Friedrich Prederer und der Straßburger Kapitelskredit. (Gerr). — Bahrfeld, Das Münzwesen der Mark Brandenburg unter Friedrich Wilhelm dem Großen Kurfürsten und Kurfürst Friedrich III 1610–1701. (Heinen). — Revision. Muntaturberichte vom Kaiserhofe Leopold L. (Sirtsch). — Strich, Rißelstein und Ludwig XIV. (Hitt). — Redeklob, Die Staats-theorien der französischen Nationalversammlung von 1789. (Fesser). — Lecomte, Napoléon et le monde dramatique. (Bloch). — Griffe, Erbsenja Carl von Österreich. I, II, III. (Föppel). — Pfälf, Joseph Graf zu Stolberg-Wertheim. 1804–1859. (Raber). — Müsebeck, Freiwillige Gaben und Opfer des preussischen Volkes in den Jahren 1813–15. (Freyhauf). — Hall und Gjelstevik, Die norwegisch-schwedische Union, ihr Bestehen und Lösung. (Barnwitz). — Wenke, Julius Gruner, der Begründer der preuss. Herrschaft im Bergischen Lande. (v. Gruner). — Schäfer, Die nationale Politik der österreich. Abgeordneten im Frankfurter Parlament. (Marx). — von Wertkeimer, Graf Julius Andrássy, sein Leben und seine Zeit. II, III. (Röbber). — v. Ehardt, Lebenserinnerungen. I, II. (Schüler). — Wälsche, Antiquarische Geschichte. I, II, III. (Heuser). — Seidel, Der Beginn der deutschen Besetzung Schlesiens. (Siegel). — Schwemmer, Geschichte der Stadt Frankfurt a. M. II. (Kennehoff). — Brunner, Geschichte der Residenzstadt Cassel 913–1913. (Föppel).

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 9. Florenz.

Inh.: L. Passy, Un ami de Machiavel. François Vettori, sa vie et ses oeuvres. — G. Rontier, Souvenirs et croquis madrilènes. Chroniques du règne d'Alfonse XIII. — G. Alliero, La psicologia di Herbert Spencer. — O. Boni, Verdi. L'uomo, Le opere, L'artista. — R. Jean, Puvis de Chavannes. — G. Roumanille, Racconti provenzali. — A. Mareduzzo, La vita e l'opera di Giacomo Leopardi. — N. Busetto, La vita e le opere di Vittorio Alfieri. — G. Raiberti, L'arte di convivere. — A. B. Bullock, Diciassette sonetti del periodo della letteratura inglese da Wyatt a Milton. La filologia inglese. — N. Marzotto, Uve da mensa. F. Heiner, Il Decreto «Lamentabili sane exitus». — G. M. R. Tedeschi, Il Problema scolastico odierno, ossia Pensieri sulla libertà e sulla religione nella scuola. — E. Battaglia, Visioni d'Oriente. — Il Vangelo di Cagliostro, il Gran Cofto.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 18. Paris, E. Leroux.

Inh.: Gerke, L'Enéide. — Tacite, p. Anderson, I. — Dom Morin, Études textes, déconvoit, I. Origine, De Principiis, p. Kotschan. — Eusebe, Demonstration chronologique, p. Heikel. — Chronique de Saint Jérôme, p. Helm. — Hardy, La Cité de Dieu source de Discours sur l'Histoire universelle. — Roger de Damas, Mémoires, II, p. J. Rambaud. — Benda, L'influence de Pater et d'Arnold sur Oscar Wilde. — Leguay, Universitaires d'aujourd'hui.

Wochenchrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rühl. 31. Jahrg., Nr. 20. Berlin, Weidmann.

Inh.: Greek literature. A series of lectures delivered at Columbia University. J. Petri, Poetische Dokumente griechischen Lebens und Denkens. (R. Wagner). — G. E. Ljung, Memnon. Archäologische Studien zur Äthiopis. (F. Stelmeyer). — C. Morawski, De contentione litteraria apud Romanos imprimis apud Ciceronem. (W. Iselb.). — Ch. F. Beeson, Äthiopis-Studien. (F. Philipp). — P. Eicotti, Die römische Stadt Declea in Montenegro.

Unter Mitwirkung von F. Jellé und C. W. Juelsole herausgegeben. (A. Schulten). — W. Schid, Havorin Hagi naldor epophis und die antike Erziehungstheorie. (R. Hubert).

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Astenag, Fürst Joseph Peniatowski. (Herrmann: Hiftor. Vierteljahrsschrift XVII, 2.)

Baah, A., Zur Frage der Arbeitslosenversicherung, der Arbeitsvermittlung und der Arbeitsbeschaffung. (Bräuer: Hiftor. f. Sozialwiss. R. 3. V, 5.)

Beyrie, R., Die Urkundenfälschungen des Kölner Burggrafen Heinrich von Arberg. (E. v. Winterfeld: Westdeutsche Hiftor. f. Gesch. u. Kunst XXII, 3.)

Cramer, Fr., Römisch-germanische Studien. (Koepp: Neue Jahrb. f. d. klass. Altert. XVII, 4.)

Darmstädter, P., Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas seit dem Zeitalter der Entdeckungen. Habant: Hiftor. Vierteljahrsschrift XVII, 2.)

Duhr, B., Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge. II. (Kocherth: Ebd.)

Fehr, F., Die Rechtsstellung der Frau und der Kinder in den Westtimor. (v. Below: Hiftor. f. Sozialwiss. R. 3. V, 5.)

Funk, D., Die gelehrten latein. Lehn- und Fremdwörter in der alt-nal. Lit. (950–1066). (Kinkel: Neuphilolog. Mitteil. Helsingfors 1914, Nr. 3/6.)

Gargus, S., Der öffentliche Arbeitsnachweis in Galizien. (Schwiedland: Jahrb. f. Nationalist. u. Statist. CII, 5.)

Gerlach, D., Die Landarbeiterverhältnisse in der Provinz Ostpreußen. (Bodmann: Hiftor. f. Sozialwiss. V, 5.)

Hansen, F., Gramática histórica de la Lengua castellana. (Castro: Revista de filología española I, 1.)

Heine, F., Bräuerwechsel. Hgb. von Fr. Hirsch. I. Bd. (3. Frankfurt: Freie Jüdische Lehrstühle III, 3.)

Junk, B., Gallsage und Galkrichtung des Mittelalters. (Poirot: Neuphilolog. Mitteil. Helsingfors 1914, Nr. 3/6.)

Karcher, R., Das deutsche Goldschmiedehandwerk bis ins 15. Jahrh. (Bräuer: Hiftor. f. Sozialwiss. V, 5.)

Kaufmann, P., Schad-nachbütendes Wirken in der deutschen Arbeiter-versicherung. (P. Neemann: Ebd.)

Kienert, F., Studien zur Verfassung des Territoriums der Bischöfe von Straßburg. I. (Seeliger: Hiftor. Vierteljahrsschrift XVII, 2.)

Kriza, A., Emden und der Dortmund-Ems-Kanal etc. (Wirminghaus: Jahrb. f. Nationalist. u. Statist. CII, 4.)

Reber, A. D., England und die kathol. Kirche unter Elisabeth und den Stuarts. I. (Friedenau: Hiftor. Vierteljahrsschrift XVII, 2.)

Riehl, W., Das Nachrichtenwesen des Altertums. (Philipp: Ebd.)

Roff, F., Beiträge zur Moralphilosophie. (Zaefel: Jahrb. f. Nationalist. u. Statist. CII, 4.)

Sarajon, D., Das Jahr 1913. (E. Schulze: Hiftor. f. Sozialwiss. V, 5.)

Schevill, Ovid and the Renaissance in Spain. (Solalinde: Revista de filología española I, 1.)

Wiedell, R., Vorlesungen über Nationalökonomie auf Grundlage des Marginalprinzips. (Kellenberger: Hiftor. f. Sozialwiss. V, 5.)

Woods, F. A., The Influence of Monarchs. (Wegger: Hiftor. Vierteljahrsschrift XVII, 2.)

Zimmermann, A., Geschichte der Stenographie. 2. Aufl. (Wager: Archiv f. Stenographie LXIII, 8.)

Vom 14. bis 22. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei und eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Cohen, S., Logik der reinen Erkenntnis. 2., verbesserte Auflage. Berlin, Cassirer. (XXVIII, 612 S. Gr. 8.)

Curzon, H. de, La musique. Textes choisis et commentés. Paris, Plon, Nourrit & Cie. (8.) Fr. 1, 50.

Fansler, D. S., Chaucer and the Roman de la Rose. New York, Columbia University Press. (VIII, 269 S. Gr. 8.)

Geigel, A., Andamanaut. Ueber Wissen und Glauben. Würzburg, Rabigsch. (8.) Geb. 3, 50.

Graell, G., El modo de hacer fortuna. Orientación científica de actualidad. Barcelona, Casa Editorial Estudio. (102 S. Gr. 8.)

Heinze, W., Der Clemensroman und seine griechischen Quellen. Leipzig, Hinrichs. (8.) 5.

Illiger, Fr., Die Besteuerung der Luftbarkeiten in Preußen zum Gebrauch für Behörden und Private bearbeitet. Berlin, Heymann. (8.) 4.

- Jones, R. M., *Spiritual Reformers in the 16th & 17th centuries*. London, Macmillan & Co. (Gr. 8.) Geb. Sh. 10, 6.
 Nouveau-Dubreuil, G., *Archéologie du Sud de l'Inde*. Tome I: Architecture. Tome II: Iconographie. Paris, Geuthner. (Gr. 8. mit 71 Fig. und 64 Taf., bzw. 40 Fig. und 44 Taf.) Fr. 40.
 Piman, P., *Der Kronprinz. Gedanken über Deutschlands Zukunft*. Bünden i. B., Bihl. Köhler. (8.) M. 3, 60.
 Reigner, J., *Jung-Edelmann*. Wien, Koenig. (Gr. 8.) M. 6.
 Montoliu, M. de, *Mistral el clásico moderno*. Con un retrato, un autógrafo y cuatro poesías de Mistral traducidas por M. R. (S.-A.) Barcelona, Casa Editorial Estudio. (38 S. Gr. 8.)
 Petersen, J., *Literaturgeschichte als Wissenschaft*. Heidelberg, Winter. (Gr. 8.) M. 1, 80.
 Pforten, O. v. d., *Das Gefühl und die Pädagogik*. Gdb. (8.) M. 3, 40.
 Kuland, W., *Der Dichter Dornenwege*. Eine einseitige Literaturgeschichte. Berlin, Schuster & Köhler. (8.) M. 2.
 Sauciac, Th., *Andros. Untersuchungen zur Geschichte und Topographie der Insel*. Wien, Holder. (VI, 168 S. Gr. 4. mit 77 Abb.)
 Williams, B. C., *Gnomic Poetry in Anglo-Saxon*. Edited with introduction, notes and glossary. New York, Columbia University Press. (XIII, 171 S. Gr. 8.)
 Solanus, *Die Technik des Romans*. Blaubeeren aus der Werkstatt. Berlin, Schuster & Köhler. (8.) M. 2.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Fransösisch.

- Arman, R. d', *Lexique aéronautique en six langues*. Français, Anglais, Allemand, Italien, Espagnol, Esperanto. Paris, Libr. aéronautique. (XXIX, 126 p. 16. avec fig.) Fr. 4.
 Chinard, G., *L'Amérique et le Rêve exotique dans la littérature française au XVII^e et au XVIII^e siècles*. Paris, Hachette & Cie. (VIII, 448 p. 16.) Fr. 3, 60.
 Debussy, J., *L'Impératrice Eugénie*. Préface de P. Giniesty. Paris, Pierre Lafitte & Cie. (XXIV, 347 p. 16.)
 Driault, Ed., *L'Unité française*. Préface de M. Henri Welschinger. Paris, Alcan. (266 p. 16.)
 Ghellinck, J. de, *Le Mouvement théologique du XII^e siècle*. Etudes, Recherches et Documents. Paris, J. Gabalda. (IX, 409 p. 8.)
 Houssaye, H., *La Patrie guerrière*. Paris, Perrin & Cie. (XXXVIII, 429 p. 16. et portrait.)
 Lebon, E., *Albin Haller. Biographie, Bibliographie analytique des écrits*. Paris, Masson & Cie. (124 p. 8. et portrait.) Fr. 7.
 Leger, L., *Nicolas Gogol*. Paris, Bloud & Cie. (267 p. 16.)
 Le Grand, L., *Les Sources de l'histoire religieuse de la Révolution aux Archives nationales*. Paris, E. Champion. (214 p. 8.)
 Martha, J., *La Langue étrusque. Affinités ougro-finnoises*. Précis grammatical, textes traduits et commentés, dictionnaire étymologique. Paris, Leroux. (XIV, 500 p. 8.)
 Masson, F., *Napoléon et sa famille*. Paris, P. Ollendorff. (VIII, 451 p. 8.) Fr. 7, 50.
 Selva, B., *La Sonate. Etude de son évolution technique historique et expressive en vue de l'interprétation et de l'audition*. Paris, Rouart, Lerolle & Cie. (II, 292 p. Petit 8.)
 Serrigny, B., *L'Evolution de l'Empire allemand de 1871 jusqu'à nos jours*. Paris, Perrin & Cie. (VI, 331 p. 16.)

Italienisch.

- Claudio, L., *S. Domenico e la sua leggenda in rapporto a Dante*. Molfetta, Panunzio. (XVIII, 144 p. 8.) L. 3, 50.
 Cotugno, R., *La sorte di Giovan Battista Vico e le polemiche scientifiche e letterarie dalla fine del XVII alla metà del XVIII secolo*. Bari, Laterza e figli (Trani, ditta Vecchi e C.). (VII, 250 p. 8.) L. 4.
 Leti, G., *La rivoluzione e la repubblica romana (1848—1849)*. Mailand, Vallardi. (XV, 531 p. 4. con 3 ritratti, 2 autografi e 6 tavole.) L. 18.
 Mezzacasa, G., *Il libro dei proverbi di Salomone: studio critico sulle aggiunte greco-alessandrine*. Rom, Istituto biblico pontificio. (XII, 203 p. 8.)
 Minocchi, S., *Il panteon: origini del cristianesimo*. Florenz, B. Seber (E. Ariani). (IV, 406 p. 8.) L. 6.
 Pollera, A., *I Baria e i Cunama: monografia, con prefazione di Ferdinando Martini*. Rom, Società geografica. (XX, 285 p. 8. con 45 tavole.) L. 6.
 Salvadori, G., *Le idee sociali di Niccolò Tommaseo e le moderne: saggio*. Città di Castello, casa ed. S. Lapi. (XXIII, 206 p. 16.) L. 3, 50.

Niederländisch.

- Aalders, G. Ch., *Sporen van animisme in het Oude Testament?* Kampen, J. H. Kok. (62 S. Gr. 8.) Fl. 0, 60.
 Nys, E., *Le droit des gens et les anciens jurisconsultes espagnols*. La Haye, Mart. Nijhoff. (142 S. Gr. 8.) Fl. 3.
 Scharren, C., en M. Scharren-Antink, Julie Simon. *De levensroman van R. C. Bakhuizen van den Brink*. Uit brieven en bescheiden tezamen gesteld. Met 7 afbeeldingen. Amsterdam, P. N. van Kampen & Zoon. (6 en 413 S. Gr. 8. m. 1 port.) Fl. 4, 90.

Antiquarische Kataloge.

- Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 624: *Kunsthistorische Bibliothek*, II. Teil, Künstler, ihr Leben und ihre Werke, 3148 Rm. — *Frankfurter Bücherfreund*, 12. Jahrg., Nr. 1: *Ausriaca*, Sunganica, Feste und Feiertage, Formschnitte und Kupferstiche des 15. Jahrh., illust. Bücher des 16. Jahrh., 381 Rm. mit zahlr. Abbild.
 Kerler, S., in Ulm. Nr. 425 f: *Samstads, Redenburg, Oldenburg*, 437 Rm.
 Kochers Antiquarium in Leipzig. R. f. Nr. 3: *Deutsche Literatur von Luther's Tod bis zur Gegenwart*, Theater, Musik, 4029 Rm.
 Leighton, J. & J., in London. *Catalogue of German, Dutch and Flemish illustrated books prior to 1601*. Part I: A—H. 378 Rm. (mit zahlr. Abbild.). Bild. 3.
 Lentner, J. J., in München. Nr. 17: *Rara et curiosa*. II. Auflr. Bücher des 15. und 16. Jahrh., deutsche Meister und ihre Schulen. 423 Rm. mit 101 Abbild. M. 5, ohne Auflr. M. 1.
 Meyer, Friedr., in Leipzig. Nr. 121 und 122: *Bibliotheken R. Th. Gadeberg und R. M. Werner*, Neue und neueste deutsche Literatur Abt. IV u. V. 1766 und 1037 Rm.
 Mulot, J.-B., in Paris. Nr. 62: *Orientalia* (Archäologie, Gesch., Reisen, Philologie), 886 Rm.
 Nijhoff, M., in Haag. Nr. 403: *Verijchied. Wijs.*, 350 Rm.
 Piepsch, G., in Dresden. Nr. 29: *Naturwiss., Philosophie, unterhaltende Lit., Kunst*, 2997 Rm.
 Polyglot Library, London. W. C., 152 Shaftesbury Avenue. No. XXIV. 1914. *Catalogue of ancient and modern books*. 500 Rm.
 Prager, R. L., in Berlin. Bericht 1914, Nr. 1: *Rechts- u. Staatswissenschaften*, 1235 Rm.

Neue Kataloge.

- Martinus Nijhoff im Haag, *Verlagskatalog (1853—1913)*. 1914. (VIII, 197 S. 8.)

Bücherversteigerung.

- Vom 8. bis 12. Juni d. J. bei Oswald Beigel in Leipzig, Königsr. 1. Katalog Nr. 49: *Bibliothek Carl Reineck's, Collectio Joa. Linkii hymnologica* u., *Russikliteratur*, Theater, Kunst, deutsche und ausländ. Literatur, Autographen u., 2009 Rm.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 321 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. *Ami du clergé*. 10. Déc. 1903. Paris. [4055]
2. *Amours*, Les, secrètes de Lord Byron, trad. de l'angl. 2 vol. Paris 1839. 18° [Ev. d. engl. Original gesucht.] [4304]
3. (Amy, Jos.) *Nouvelles fontaines domestiques approuvées par l'Académie royale des sciences*. 1^{re} éd. Paris 1750. 12° [3962, 1]
5. *Augustinus, Aurelius: La cité de Dieu*, trad. en franç. par Raoul de Praesles. 2 vol. (Abbeville 1486: J. Dupre et P. Gerard) 2^o — Paris 1531: N. Savetier. 2^o [Brunet. — Nur diese Ausg.] [3535]
7. *Aycard, Marie: Ballades et chants populaires de la Provence*. Paris 1826. 12° [4129, 3]
13. (Chatonnières de) Grenaille, Franç. de: *L'honnête fille*. 3 part. 1640. 4° [Lanson No 3166.] [3908, 4]
15. (Chronique) La chronique et hystoire singuliere et fort recreative du chevalier Mabrian, lequel par ses prouesses fut roy de Hierusalem. Paris 1630. 2° [Brunet] [3624, 2]
16. *Couailhac, Louis: Labruyère charivarique de la jeunesse, collection de types et d'historiettes*. Paris 1842. 12° [3917]

17. **Dall' Ongaro, F.:** Torquato Tasso. Drama. [GGr² 4, 3. S. 301.] [3793, 3]
18. **Degli Agostini, Nic.:** Innamoramento di Lancillotto. 3 vol. Venezia 1521—26. 4^o [Angef.: Graesse, Literaturgesch. Bd 2, Abt. 3, 1. S. 200.] [3912, 2]
19. **Desmarets, Jean:** Esther, poème. 2. éd. Paris 1673. 12^o [Brunet. — Od. and. Ausg.] [4110, 1]
21. **Fambri, Paulo:** Torquato Tasso. Drama. [GGr² 4, 3. S. 301.] [3793, 5]
22. **Favre, Ant.:** Centurie première de sonnets spirituels de l'amour divin et de la pénitence. Chambéry 1595. [3291, 2]
23. **Fontenelle, Bernard Le Bouyer de:** Œuvres. 1798. [Lanson No 8617. — Nur diese Ausg.] [2811, 5]
25. **Gessner, Salomon:** Pastorales et poèmes qui n'avaient pas encore été traduits; suivis de deux odes de M. Haller, trad. de l'allemand, et d'une ode de Dryden, trad. de l'anglais en vers français (par l'abbé Bruté de Loirelle). Paris 1766. 12^o [3746, 1]
30. **Histoire singulière et fort recreative contenant la reste des faits et gestes des quatre fils Aymon. Semblablement la chronique et hystoire du prince Mabrian.** Paris o. J. 2^o [Angef.: Graesse, Trésor. 4, 318.] [3624, 1]
31. **Jolibois, Emile:** Notice sur Laurent Guyard. Bethel 1841. [4318, 3]
33. **La Loubère, Simon de:** Traité de l'origine des Jeux floraux de Toulouse. Toulouse 1715. [3811, 3]
34. **La Roque, Simon Guill. de:** Œuvres. Paris 1609. 12^o [Nur diese Ausg.] [3913]
36. **[Nadal, Angustin:]** Arlequin au Parnasse. Paris 1733. [3362, 4]
37. **Nicander, Karl August:** Tassos död. 1826. [GGr² 4, 3. S. 302.] [3793, 3]
41. **Poncey, Charles:** La chanson de chaque métier, avec une préface à Georges Sand. Paris 1850. [4069, 4]
42. **[Psalmi, franz.]** Psautier de David, tourné en prose mesurée, ou vers libres, par Blaise de Vigenère. Paris 1588. [Thoulier d'Olivet,] Rec. d'opuscules litt. 1767. S. 181. [3811, 4]
43. **Resurrexiene, La, di Gesù Cristo:** poema in 8^a rima del secolo XIV. pubbl. da Fr. Zambrini. Imola 1883. [4064]
44. **Rétiif (Réstif) de la Bretonne, Nicolas-Edme:** Théâtre. Vol. 1—7. Paris 1784—93. 12^o [3839, 3]
46. **[Rive, Jean Jos.:]** Chronique littéraire des ouvrages imprimés et manuscrits de l'abbé Rive. Eleutheropolis an 2 (1791). [Fälschlich Claude François Achard zugeschrieben. Vgl. Bibl. Nat. s. v. Achard. — Gesucht wird nur ein Ex., das die »Notes« pag. 225—234 enth.] [3766]
48. **[Sarrasin (Sarrasin), Adrien de:]** Le Printemps, imité de [Ewald Christian] Kleist; suivi du Premier navigateur, du Tableau du déluge (de [Salomon] Gessner); d'une Élégie de [Thomas] Gray sur un cimetière de campagne, poèmes imités en vers français. Paris 1802. [3726]
52. **Tassoni, Alessandro:** Pensieri diversi; franz. Uebers. von Baudoin. [um 1635.] [Soll angef. sein: Finsler, Homer in d. Neuzeit. 1912.] [4110, 2]
53. **Terrasson, Jean:** Addition à la dissertation critique sur l'Iliade d'Homère. Paris 1716. 12^o [3362, 11]
56. **Varney, Jean Bapt.:** Notice historique sur Laurent Guyard, übers. von G. K. Nagler. [nach 1806.] [Angef.: Dussieux. Les artistes franç. à l'étranger. 1856. S. 309.] [4318, 2]
60. **Voltaire, F. M. Arout le Jeune:** Pensées et maximes, rec. par René Perin. 2 vol. Paris 1821. 18^o [Pensées et maximes des écrivains illustres. III. IV.] [Angef.: Bengesco, Voltaire. Bibliographie. 4, 269.] [4140, 1]

Nachrichten.

Der ord. Professor der Religionsgeschichte Dr. Söderblom in Leipzig wurde zum Erzbischof von Upsala und Profansler der Universität Upsala, der Privat- und Honorarprofessor der Geschichte der Naturwissenschaften an der technischen Hochschule Dr. Franz Strunz in Wien zum a. ord. Professor, der Rektor der französischen Sprache René Pfeiff in Greifswald zu gleicher Stellung in Göttingen ernannt.

In Frankfurt a. M. habilitierte sich Prof. Dr. Moritz Bauer für Musikwissenschaft und Dr. Alfred Brill für Astronomie, in Königsberg i. Pr. Prof. Dr. Walther Berg für Anatomie, in Leipzig Dr. R. Frühwald in der medizinischen Fakultät, in München Dr. Heinrich Mayer für Pädagogik und Katedrill.

Der Bibliothekar an der kgl. Landesbibliothek Dr. Otto Renze in Stuttgart wurde zum ord. Mitglied der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte ernannt.

Die belgische Gesellschaft für Ornithologie ernannte die ord. Professoren Geh. Rat Dr. Zweifel in Leipzig und Geh. Medizinalrat Dr. G. Winter in Königsberg i. Pr. zu Ehrenmitgliedern.

Verliehen wurde: dem ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. F. Sattler in Leipzig und dem ord. Professor der Botanik Geh. Hofrat Dr. Karl Ritter v. Göbel in München Titel und Rang als Geh. Rat, den ord. Professoren Dr. Brandenburg, Dr. Steindorff und Dr. Le Blanc in Leipzig Titel und Rang als Geh. Hofrat, dem Rektor des Königin-Carola-Gymnasiums Prof. Dr. Bachmann in Leipzig Titel und Rang als Oberstudienrat, den Konrektoren Prof. Dr. Mogt an der Petrischule in Leipzig und Dr. Krieger an der Nikolaischule daselbst Titel und Rang als Studienrat, den Oberlehrern Dr. Kämmer am König-Albert-Gymnasium in Leipzig, Busse an der II. Realschule daselbst, Dr. Buchheim und Kreischer an der 2. höheren Mädchenschule daselbst, den Bibliothekaren an der Stadtbibliothek Dr. Jobe, Spitzer und Dr. Fritz Burg in Hamburg, sowie dem wissenschaftlichen Assistenten am physikalischen Staatlaboratorium daselbst Dr. A. Th. Jensen der Titel Professor, dem bisherigen Dozenten des naturwissenschaftlich-technischen Unterrichts am Seminar für orientalische Sprachen Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Paul Hüpfeld in Berlin die Brillanten zum k. preuß. Kronenorden 2. Klasse.

Zu Königs Geburtstag wurden folgende sächsische Ordensauszeichnungen verliehen:

Das Komturkreuz 2. Klasse des k. sächs. Verdienstordens: dem ord. Professor der Landwirtschaftslehre Geh. Hofrat Dr. B. Kirchner in Leipzig und dem Rektor der tierärztlichen Hochschule Geh. Rat Prof. Dr. W. Ellenberger in Dresden;

Das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens: den ord. Professoren Geh. Kirchenrat Dr. Bendtorff, Dr. Förster, Geh. Medizinalrat Dr. Panr, Dr. Althaus und Dr. Paul in Leipzig, dem Professor an der tierärztlichen Hochschule Obermedizinalrat Dr. Kunz-Krause in Dresden, den Realgymn.-Rektoren Prof. Dr. Schmidt in Leipzig und Dr. Boerner in Blasewitz, dem Rektor der Annenschule Oberstudienrat Prof. Dr. Henke in Dresden, dem Rektor der Oberrealschule Prof. Dr. Schöppe daselbst, dem Seminardirektor Schulrat Dr. Geyer in Stollberg und dem Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Michel in Grimma;

Das Komturkreuz 2. Klasse des k. sächs. Albrechtsordens: dem ord. Professor Geh. Hofrat Dr. Hantsch in Leipzig und dem ord. Professor an der technischen Hochschule Geh. Hofrat Pattenhausen in Dresden;

Das Offizierskreuz des Albrechtsordens: dem em. Gymn.-Rektor Geh. Studienrat Prof. Dr. Stürenburg in Leisnig;

Die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens: dem ord. Hon.-Professor Medizinalrat Dr. Rille in Leipzig, dem a. ord. Professor Dr. Felix daselbst und den ord. Professoren an der technischen Hochschule Bautz Diefel und Dr. Luther in Dresden;

Das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit der Krone: dem Rektor der Forstakademie Tharandt Prof. Dr. Zentgraf und den ord. Professoren an der technischen Hochschule Dr. Esche und Dipl.-Ingenieur Lewicki in Dresden;

Das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens: dem Direktor der Gemäldegalerie Dr. Poffe und dem Direktor der Porzellanammlung Prof. Dr. Zimmermann in Dresden, den Dozenten an der Handelshochschule Prof. Dr. Doll und Kämpfe in Leipzig, den a. ord. Professoren Hofrat Dr. Weigand, Dr. Feld, Dr. Koepsche und Dr. Wendorf daselbst, dem Honorarprofessor an der techn. Hochschule in Dresden Dr. Raetsch und dem a. ord. Professor an derselben Anstalt Dr. Diez, den Konrektoren Studienräten Prof. Dr. Schneider am Gymnasium in Bautzen, Prof. Dr. Krüger am Gymnasium in Chemnitz, Prof. Dr. Kohl am Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig, Prof. Dr. Gilbert an der Fürstenschule in Meißen, Prof. Dr. Gärtner am Gymnasium in Zittau, Prof. Dr. Schneider am Gymnasium in Zwickau, Prof. Müller am Realgymnasium in Chemnitz, Prof. Kirsten am Realgymnasium in Döbeln, dem Realschuldirektor Prof. Dr. Gutjahr in Leipzig, dem Direktor des Realprogymnasiums Prof. Dr. Göhl in Riesa, den Professoren Studienrat Dr. Dietrich an der Fürstenschule in Meißen, Kirmse an der II. Realschule in Leipzig und Hedrich an der Realschule in Leisnig.

Am 19. Mai + in Wien der Dichter und Komponist Thomas Koschat im 69. Lebensjahre.

Am 20. Mai + in Chemnitz der Direktor der städtischen naturwissenschaftlichen Sammlung Prof. Dr. Johann Traugott Sterzel im 74. Lebensjahre.

Im Mai + in New York der Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Columbia-Universität Dr. Rudolf Lomke, 39 Jahre alt; der Professor der Astronomie Dr. George William Hill, 77 Jahre alt, und in Pennsylvania der Mathematiker S. S. Peirce, 74 Jahre alt; in Luzern der Historiker Dr. Theodor v. Siedenau, Leiter des Stadtarchivs, 74 Jahre alt; in Berlin der Professor der Mathematik an der Universität und der technischen Hochschule Geh. Reg.-Rat Dr. Georg Fechner im 60. Lebensjahre.

Literarisches Zentralfür Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelm

Nr. 23.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Oswald Luehmans in Leipzig, Kolkstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 6. Juni 1914. ←

3

— 10.

Inhalt.

Theologie (777): Bouffet, *Kyrios Christos*. Geschichte des Christenglaubens von den Anfängen des Christentums bis Irenäus. v. v. Gabelentz. Die Biblia Pauperum und Apokalypse der Großherzogin. Bibliothek zu Weimar. Schwick, Das morgenländische Mönchtum. 2. Band: Das Mönchtum auf Sinai und in Palästina im 4. Jahrhundert.
Philosophie (780): Janke, Die Umgestaltung der Welt als Zweck des Lebens. Stefek, Das liebe Ich. Grundriß einer neuen Dialektik der Seele. Scholp, Vom Ich und vom Du. Gedanken über Liebe, Sinnlichkeit und Eitelkeit. Saltschick, Der Mensch und sein Ziel, eine Lebensphilosophie ohne Ummwege.
Geschichte, Kulturgeschichte (782): v. Meß, Cäsar, sein Leben, seine Zeit und seine Politik bis zur Begründung seiner Monarchie. Beith, Cäsar. Decembrio, Leben des Filippo Maria Visconti und Taten des Francesco Sforza. überf. von Funk. Kraus, Die Strategie des Erzhertogs Carl im Jahre 1796 mit besonderer Berücksichtigung der Schlacht bei Würzburg. Giehr, Weissenburg und Wörth, eine Darstellung beider Schlachten mit Wanderungen über die Gesichtsfelder. Schulze, Kulturfragen der Gegenwart, Beiträge zur geistig-rituellen Kenntnis unserer Zeit.
Länder- und Völkerkunde (786): Grünfeld, Die japanische Auswanderung.

Naturwissenschaften, Mathematik (787): Duparc et Monnier, *Traité de technique minéralogique et pétrographique*, deuxième partie, tome I. Einbau, Die Flächten. Scholz, Bienen und Wespen, ihre Lebensgewohnheiten und Bauten. Briefwechsel zwischen Beeth und Steinheil.
Medizin- und Staatswissenschaften (789): Bruns, *Fontes iuris Romani antiqui*, curavit Gradonwitz, Additamentum I: Index, II: Simulacra. Die Praxis der kommunalen und sozialen Verwaltung. Vorträge der Günter Fortbildungskurse für Kommunal- und Sozialbeamte. Stammhammer, Bibliographie der Social-Politik, II. Band: 1895—1911. Bäumer, Die Frau in Volkswirtschaft und Staatsleben der Gegenwart.
Technische Wissenschaften (792): Feilbhaus, Leonardo der Techniker u. Erfinder. **Sechshundert. Literaturgeschichte (792):** Parfeld, Griechische Epigraphik, 3. neu bearbeitete Auflage. Peter, Die Schrift Origo gentis Romanae. Kullin, Gustaf Filip Cronst, Mahler Müller, Idyllen, hg. v. Feuer. Görland, Die Idee des Schicksals in der Geschichte der Tragödie.
Auswahlkassette (797): Hohenemser, Luigi Cherubini, sein Leben und seine Werke.
Pädagogik (798): Neumann, Abriss der experimentellen Pädagogik.
Vermischtes (799): Bibliographischer Teil (801). Nachrichten (804).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Bäumer, G., Die Frau in Volkswirtschaft und Staatsleben der Gegenwart. (791.)
Bouffet, W., *Kyrios Christos*. Geschichte des Christenglaubens von den Anfängen des Christentums bis Irenäus. (777.)
Briefwechsel zwischen Beeth und Steinheil. (788.)
Bruna, *Fontes iuris Romani antiqui*. Curavit Otto Gradonwitz. Additamentum I: Index. Additamentum II: Simulacra. (789.)
Decembrio, F. C., Leben des Filippo Maria Visconti und Taten des Francesco Sforza. Überf. von Ph. Funk. (783.)
Duparc, L., et A. Monnier, *Traité de technique minéralogique et pétrographique*. Deuxième partie. Tome I: Les méthodes chimiques qualitatives. (787.)
Feilbhaus, F. M., Leonardo der Techniker und Erfinder. (792.)
Gabelentz, G. v. d., Die Biblia Pauperum und Apokalypse der Großherzogin. Bibliothek zu Weimar. (779.)

Giehr, G., Weissenburg und Wörth. Eine Darstellung beider Schlachten mit Wanderungen etc. (784.)
Görland, K., Die Idee des Schicksals in der Geschichte der Tragödie. (796.)
Grünfeld, G., Die japanische Auswanderung. (786.)
Hohenemser, R., Luigi Cherubini. (797.)
Kullin, A., Gustaf Filip Cronst, hans levnad och vittna skrifter. (794.)
Janke, G., Die Umgestaltung der Welt als Zweck des Lebens. (780.)
Kraus, W., Die Strategie des Erzhertogs Carl im Jahre 1796 mit besonderer Berücksichtigung der Schlacht bei Würzburg. (784.)
Parfeld, W., Griechische Epigraphik. 3. Aufl. (792.)
Scholp, S., Vom Ich und vom Du. (780.)
Einbau, G., Die Flächten. (788.)
Mahler Müller, Idyllen, hg. v. D. Feuer. (795.)
Meß, R. v., Cäsar. Sein Leben, seine Zeit und seine Politik bis zur Begründung seiner Monarchie. (782.)

Neumann, G., Abriss der experimentellen Pädagogik. (699.)
Peter, S., Die Schrift Origo gentis Romanae. (793.)
Praxis der kommunalen und sozialen Verwaltung. Vorträge der Günter Fortbildungskurse für Kommunal- und Sozialbeamte. (790.)
Saltschick, R., Der Mensch und sein Ziel. (780.)
Schwick, E., Das morgenländische Mönchtum. 2 Bb.: Das Mönchtum auf Sinai und in Palästina im 4. Jahrhundert. (779.)
Scholz, E., Bienen und Wespen, ihre Lebensgewohnheiten und Bauten. (788.)
Schulze, G., Kulturfragen der Gegenwart. (785.)
Stammhammer, J., Bibliographie der Social-Politik. II. Band, 1895—1911. (790.)
Stefek, W., Das liebe Ich. Grundriß einer neuen Dialektik der Seele. (780.)
Beith, G., Cäsar. (782.)
Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 18.

Theologie.

Bouffet, Wilhelm, *Kyrios Christos*. Geschichte des Christenglaubens von den Anfängen des Christentums bis Irenäus. Göttingen, 1913. Bandenheft & Kupfer. (XXIV, 474 S. 8.) 12, geb. 13.

In dem vorliegenden Werk macht Bouffet den Versuch, den Ursprung und die Entwicklung des Christenglaubens von der Praxis des Kultus und des Gemeindegottesdienstes aus zu verstehen und eine religionsgeschichtliche Orientierung des Entwicklungsprozesses der Christologie von den Anfängen des Christentums bis zu der Zeit des Irenäus darzubieten. Die neueren Forschungsergebnisse über die hellenistische Religionsgeschichte, insbesondere über den hellenistisch-orientalischen Synkretismus, sind benutzt und zu einer umfassenden Darstellung verarbeitet worden. Nach B. ist „Kyrios Christos“ Jesus von Nazareth im wesentlichen als der im Kultus verehrte Herr seiner Gemeinde. Gleichsam aus dem Kultus heraus vollzog sich die Vergottung. Kyriosname und Christuskult gehören zusammen. Daß das Christentum in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts nicht unmittelbar an Paulus anknüpft, wird erst recht begreiflich, wenn man erkennt, daß die Hellenisierung des Christentums bei den Apologeten etwas ganz anderes ist als die Amalgamierung des Evangeliums mit der orientalisches synkretistischen Mystik, wie diese bei Paulus und in den johanneischen Schriften vorliegt. Die Hauptentwicklungsstufe des

Christentums ist in dem Uebertritt der christlichen Mission vom palästinensischen auf hellenisches Gebiet zu sehen. Man hat nicht notwendig, mit der Annahme der Hellenisierung resp. Orientalisierung in das palästinensische Urchristentum zurückzugehen. Ref. ist der Ansicht, daß B. den Faktor der hellenistischen Urgemeinde zu hoch eingeschätzt hat. Bei der Ausbreitung des Evangeliums hat das Alte Testament sowie das Judentum viel größere Bedeutung, als B. Darstellung erkennen läßt. Die Wertung des Kyriostitels ist unrichtig: die Art, wie Paulus von Jesus als dem Kyrios spricht, führt darauf, daß die Bezeichnung alttestamentlich jüdischen Ursprungs ist. Ferner ist nicht überall einleuchtend die Beweisführung, daß die paulinischen Briefe und johanneischen Schriften in enge Verbindung mit dem hellenistisch-orientalischen Milieu, insbesondere mit den Ideen des hermetischen Schriftentums, zu bringen sind. In der Entwicklung der Christusanschauung ist wohl eine größere Kontinuität vorhanden. Wenn von B. sowie auch von anderen Forschern die große Bedeutung des kultischen Moments für die urchristliche Gedankenbildung betont wird, so darf das nicht übertrieben werden, da der Kultus doch bereits einen bestimmten religiösen Glauben voraussetzt. Eingewiesen sei endlich darauf, daß sich in dem verdienstlichen Werk viele lehrreiche Exkurse finden, welche manche dunkle Seite der Geschichte des Urchristentums erhellen. Gute Register erleichtern die Benutzung des Buches. G. H. . . . e.

17. Dall' Ongaro, *Is von der, Die Biblia Pauperum und Apo-*
S. 301.]
18. Degli Agor Grossherzogl. Bibliothek zu Weimar. Strass-
Venezia 12. Heltz. (57 S. Fol. mit 42 Lichtdrucktafeln.)
Bd 2.
19. Die weimarer Handschrift der Biblia Pauperum, aus dem
21. Kloster in Erfurt stammend, dem Dialekt nach heßlich,
ist um 1330 entstanden und das erste vollständige Exemplar
mit lateinischem und deutschem Text. Die Zeichnungen der
35 Seiten sind typisch und flüchtig und verraten sich als
Kopie einer besseren Vorlage. Der Hrsgbr. hat den In-
halt mit größter Sorgfalt ikonographisch und stilistisch unter-
sucht und mit 19 der älteren und wichtigeren Handschriften
verglichen, ohne zu einem neuen greifbaren Ergebnis zu ge-
langen. In einer sechsspaltigen Tabelle wird der gesamte
Bilderkreis mit Einschluss der beiden xylographischen Aus-
gaben übersichtlich gemacht. Noch zurückhaltender spricht
sich der Verf. über das Verhältnis der offenbar von gleicher
Hand stammenden Apokalypse aus, deren 23 Seiten die
verworrenen Vorstellungen und Gefühle naiv und wunder-
gläubig zu bannen suchen. Er verspricht aber weitere Unter-
suchung der ebenso schwierigen als interessanten Frage, wo-
zu wir von Herzen Glück wünschen. Br.

Schwiwet, Stephan, *Das morgenländische Mönchtum. 2. Band:*
Das Mönchtum auf Sinai und in Palästina im 4. Jahrhundert.
Mainz, 1913. Kirchheim & Co. (VIII, 192 S. 8.) M 5.

Der erste Band, welcher die Geschichte des vorkonstanti-
nischen Mönchtums und des ägyptischen Mönchtums im
4. Jahrh. behandelte, erschien bereits 1904. Diese Fort-
setzung (ein dritter Band soll das ganze Werk abschließen)
hat als Inhalt das Mönchtum auf dem Sinai, wo die
Gestalt des Nilus mit Recht in besonderer Ausführlichkeit
gezeichnet wird, und in Palästina. Hier leitet die geschicht-
lich schwierig zu erfassende Persönlichkeit des Hilarion die
Entwicklung ein. Es ist ein Vorzug auch dieses Bandes,
daß wir mit dem Inhalt der Quellen, mit der zeitgenössischen
Berichterstattung eingehend bekannt gemacht werden. Die
Kritik könnte hier und da schärfer sein, aber auf das Ganze
gesehen, verbindet sich auch in dieser Fortsetzung gründliche
Kenntnis des Stoffes mit wohlwogenem Urteil, und so
ist zu erwarten, daß ihr die Anerkennung, welche der erste
Band gefunden hat, in noch höherem Maße zuteil werde.
V. S.

Beiträge zur Religionswissenschaft. Hrsgbr.: E. A. Fries. 1. Jahrg.,
Heft 2. Leipzig, 1914. Hinrichs. M 6.

Inh.: J. Goldziner, Katholische Tendenz und Partikularismus
im Jesum. — E. A. Fries, Jahrestempel außerhalb Palästinas. —
Willis P. von Wetter, „Ich bin das Licht der Welt“.

Collectanea biblica latina cura et studio monachorum S. Bene-
dicti. Vol. IV. Rom, 1913. Pustet. (XI, 267 S. Gr. 8.) M 8.
Somm.: P. Capelle, *Le texte du Psautier latin en Afrique.*

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. von R. Urban. 13. Jahrg.,
Heft 8. Marburg, Elwert.

Inh.: R. Münchmeyer, Rückwirkungen der Auslandsgemeinden
auf die heimatischen Landeskirchen. — F. Kolaß, Erlebnisse bei der
Gründung einer neuen Pfarrei in Rio Grande do Sul.

Der Geisteskampf der Gegenwart. Monatschrift, hrsgb. von Emil
Pfennigsdorff. Jahrg. 1914, Heft 5. Gütersloh, Bertelsmann.
Inh.: E. Bruhn, Die Hand. — Duntmann, Das Charak-
terbild Jesu. — Staude, Bibel und kirchliche Bekenntnisse.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.:
Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 20. Augsburg, Lampart.

Inh.: Die Bittwoche. — Johannes Müller. Ein philosophischer
Brief über seine religiöse Art. — „Jean Barois“. Ein Buch von der
religiösen Krise unserer Tage.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Hrsg. v. Chr. E. Lut-
hardt. Red.: B. Laible. 47. Jahrg., Nr. 20. Leipzig, Dörfling
& Franke.

Inh.: B. Walther, Das Selbstbewußtsein Jesu gegenüber dem
Menschengeschlecht. 1. — Die religiöse Entwicklung August Bilmars. 5.
— Lutherische Konferenz von Rinden-Ravensberg in Bielefeld am 14.
und 15. April 1914. — Raftan, „Positiv“. — R. Guerrier,
Frédéric Mistral.

Monatschrift für Pastoraltheologie. Hgb. von P. Wurster und Rud.
Günther. 10. Jahrg., Heft 8. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: v. Rohden, Gesetz und Evangelium aus dem Gesichtspunkte
der Seelsorge. — F. Ratties, Aus der neueren Literatur zum Kon-
firmanden-Unterricht. 2. — Bauer, Das Reich Gottes im Bilde vom
Sensorn und Sauerteig. Predigtmeditation.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und R. Fischer. 47. Jahrg.,
Nr. 20. Berlin-Schöneberg.

Inh.: B. Rithard-Stahn, Das Mirakel. — B. Behrend,
Strafe. — Ida Heinecke, Frauenfragen. — R. Röttger, Selma
Lagerlöf.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1914. 7. Heft.
(LXXXVII, 2.) Freiburg i. B., Herder.

Inh.: St. v. Dunin-Borkowski, Kirchenstreit und Weltkirche.
— F. J. Gladder, Johannes Zebedäi und Johannes Markus. —
M. Reichmann, Ordenszensur und persönliche Verantwortlichkeit in
der Gesellschaft Jesu. — Saebler, Freireutherische Jugend. — Browe,
Richtspieltheater. — J. Overmans, Claudels Violäne und Haupt-
manns Odyseus. — Fr. Rudermann, Aus Björnsterne Björnsons
Lebensjahr.

Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, hgb. von
R. Bonwetsch und R. Seeberg. 20. Stüd. Berlin, 1914.
Frowig & Sohn. (XVI, 271 S. Gr. 8.) M 10, 40.

Inh.: Carl Schffe, D. Balthasar Hubmaier als Theologe.

Theologische Studien der Deutsch. Leo-Gesellschaft, hrsgb. von M.
Grabmann und Th. Janniger. 21. Heft. Wien, 1914.

Inh.: Johannes Döllner, Das Gebet im Alten Testament in
religionsgeschichtlicher Beleuchtung. (107 S. 8.) Nr. 3, 50.

Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München.
IV. Reihe, Nr. 3 und 4. München, 1914. Lentner. (8.)

Inh.: (3.) Ludwig Fischer, Die kirchlichen Quatember. Ihre Ent-
stehung, Entwicklung und Bedeutung. (XII, 278 S.) M 6, 20. — (4.)
Dagobert Stöckerl, Bruder David von Augsburg. Ein deutscher
Mönch aus dem Franziskanerorden. (XVI, 284 S.) M 6, 20.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 20. Marburg.

Inh.: B. Heitmüller, Seeberg über die Entstehung des Christus-
glaubens. — Kade, Kübel und Seeberg. Zur Verständigung. — R.
Kirchner, Der organisierte Kirchenaustritt. 1, 4. Die monistich-frei-
geistige Ära. Hemmungen. (Schl.)

Neue kirchliche Zeitschrift. Hrsgb. von Wilhelm Engelhardt.
25. Jahrg., Heft 5. Leipzig, Deichert.

Inh.: Böttcher, Psychologie der männlichen Jugend. (Schl.) —
Duntmann, Die jüngste Phase des Neulantianismus in der Theo-
logie. — Böhmert, Aus alten Handschriften von Luther und über Luther.

Philosophie.

Bücher zur Kulturphilosophie.

- 1) Janke, Hans, *Die Umgestaltung der Welt als Zweck des*
Lebens. Berlin, 1913. Janke. (173 S. 8.) M 1, 50; geb. M 2.
- 2) Stelzel, Wilhelm, *Das liebe Ich. Grundriß einer neuen Diätetik*
der Seele. Berlin, 1913. D. Salle. (XI, 227 S. 8.) M 3.
- 3) Rhodry, Heinrich, *Vom Ich und vom Du. Gedanken über Liebe,*
Sinnlichkeit und Sittlichkeit. Stuttgart, 1913. J. Engelhorn's Verlag.
(111 S. 8.) Geb. M 2.
- 4) Saitisch, Robert, *Der Mensch und sein Ziel. Eine Lebens-*
philosophie ohne Umwege. München, 1914. Otto Bed. (338 S. 8.)
Geb. M 6.

Man kann die kleine Reihe der Bücher, die hier nach-
folgend angezeigt werden, kurz mit dem Sammelbegriff „Weg-
weiser“ bezeichnen. Jedes von ihnen will dazu beitragen,

der suchenden, unsicheren Menschennatur zu helfen, das Ziel zu finden, dem die Menschheit zustrebt: sich zu vervollkommen, ein nützliches, „höher gepflanztes“ Glied der Menschheit zu werden, die Menschheit überhaupt höheren Zielen zuzuführen. Die Wege dazu sind allerdings je nach den Autoren verschieden. Es handelt sich hier um den großen, durch die Welt gehenden Kampf, der unser Dasein und unseren Wandel bestimmt, um die Entscheidung für den monistischen oder für den idealistischen Ausweg. Janles „Umgestaltung der Welt als Zweck des Lebens“ (1) ist im wesentlichen monistisch unterströmt. Es geht auf populär philosophischem Wege von den Anfängen philosophischer Denkweise aus, um aus den verschiedenen Erkenntnisformen der Welt den Begriff von der Notwendigkeit der Freiheit abzuleiten (1. Teil). Aus dem Freiheitsbegriff heraus wird die Organisation der menschlichen Kräfte und Fähigkeiten gefordert, die zur Idealtät führen, in der ein harmonischer Ausgleich der Interessen aus den Gründen des Bewußtseins und des Selbstbewußtwerdens heraus stattfindet (2. Teil). Es ist in gewissem Sinne eine Ethik des Monismus, die, wie im Stoffwandel das Leben der Materie, in der andauernden Umwandlung und Entwicklung der Welt das Leben der Menschheit erblickt.

Stekels „Diätetik der Seele“ (2) geht von dem medizinischen Standpunkt aus, daß die größte Anzahl der Menschen neurotisch belastet, d. h. innerlich unfrei sei. Mit der demonstrativen Geschicklichkeit eines Anatomen zeigt er die Erscheinungsformen der Neurosen, die sich unter den größten Selbstaufopferungen zum Elfen eingetragener Pflichten machen. In der Schlußbetrachtung kommt St. auf Grund seiner Diagnosen zu der ethischen Forderung, daß jeder sein eigener Gesetzgeber, ein Lebensbejaher sei, der aus den Urinstinkten heraus durch den rechten freien Willen ins Edelmenschen-tum wachsen müsse. Mit einer Anzahl von Apportionen wird im Anhang diese Ethik von verschiedenen anderen Seiten her beleuchtet.

Thokys „Gedanken über Liebe, Sinnlichkeit und Sittlichkeit“ (3) knüpfen weniger an die Willenskraft, als an das Trieblieben an. Dieses ist L. heilig, weil es, richtig geleitet, die große Gestalterin des Lebens und der Seele ist. Mit der wohlthuenden Stimme des Trösters weiß er den vielfach verkehrten Trieben den Stachel zu nehmen und sich ihrer zur Höherzucht des Einzelnen, wie des Ganzen, zu bedienen. Gerade in der Existenz der von den christlichen Religionen geschmähten und verachteten Sinnlichkeit sieht L. die Brücke, die aus dem Egoismus zum Altruismus führt. In einer über der christlichen Lehre stehenden Jesuslehre erblickt L. die Bekrönung der Sittlichkeit, als einer auf das Du gerichteten Liebesmacht ohne egoistische Unterströmung. Er stellt mit seinen in kultivierter Sprache vorgetragenen, feinsinnigen Darstellungen die Menschheit kraft ihrer Sinnlichkeit und ihrer Entwicklung ganz entschieden auf die Erde und erhebt sie kraft ihrer aus der Sinnlichkeit entwickelten Geistigkeit zu der Sittlichkeit, in der „das Ich in die große Welt des Du hinüberwächst“. In der Ausübung dieser Erkenntnis beruht der wahre Gottesdienst: im Dienst am andern.

Dieser, aus der Ueberwindung des Ich herauswachsenden, altruistischen Religion steht anscheinend gegenüber Saitichids „Lebensphilosophie vom Menschen und seinem Ziel“ (4). Im Grunde streben beide Bücher dasselbe an: die Vervollkommenung des Menschen durch das Bewußtwerden seiner selbst und seines Zieles. Auch S. geht vom Rätsel im Menschen aus, seiner Tierheit mit ihrem Naturtrieblieben und seiner Geistigkeit mit ihrem Drang nach den Höhen. Den Schattenseiten des Triebliebens, wie sie in der Unwahr-

haftigkeit, dem Jörn und Geiz, der Genussucht und Sinneslust, der Trägheit und Selbstüberhebung sich auswirken, setzt er die Erkenntnis des Lebens gegenüber, die in dem Erkennen der Wirklichkeit als unabwendbarem Zusammenhang der Lebenserscheinungen beruht. Im Gegensatz und Widerstreit der niederen Notwendigkeiten und der höheren Gebote liegt das Tragische für den Menschen, liegt die Notwendigkeit seines Leidens. Der Sinn des Lebens und der Menschheit ist demgemäß der, klaren Auges die Wirklichkeit zu sehen und sich mit allen Schwierigkeiten gewissenhaft auseinanderzusetzen, ohne Illusionen, ohne Verzweiflung über die Schwierigkeit der Lösung der Lebensgleichung. In der Auseinandersetzung mit dem Leben, gleichweit entfernt von Selbstüberhebung, wie von Selbsterniedrigung, liegt das Lebensbejahende, liegt der Antrieb, die Seelenkräfte zu steigern, den Geist aufzuheben und die Schwungkraft immer neu zu stählen, um täglich und immer aus dem Staube aufzuerstehen, liegt das Höchste des Menschen. S. baut seine Gedanken mit der Sorgfalt eines Weisen, mit der Klarheit und Schönheit eines Künstlers auf. Sein Buch ist ein Drevier der Lebensweisheit zu täglicher Erfrischung und Erhebung. Der Verlag hat demgemäß dem Werk ein ebenso geschmackvolles, wie vornehmeres und würdiges Gewand gegeben. Beringer.

Jahrbücher der Philosophie. Hsgb. von R. Frischeisen-Köhler. 2. Jahrg. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (VI, 240 S. Gr. 8.)

Inh.: Oskar Kraus, Die Grundlagen der Werttheorie. — Otto Braun, Die Freiheit des Willens. — Max Scheler, Ethik. — D. Spann, Soziologie. — R. Lehmann, Pädagogik. — A. Messer, Die Bedeutung der Psychologie für Pädagogik, Medizin, Jurisprudenz und Nationalökonomie.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hsgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 8. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Hans Ostwald, Arbeitslosenfürsorge durch Beschäftigung bei der inneren Kolonisation. — Ein Briefwechsel.

Studien zur Philosophie und Religion. Hsgb. von R. Stöckle. 16. Heft. Paderborn, 1914. Schöningh. (XVI, 188 S. 8.) M. 4.

Inh.: Julius Jakobovits, Die Lüge im Urteil der neuesten deutschen Ethik.

Geschichte. Kulturgeschichte.

1) Mess, Adolf v., Caesar. Sein Leben, seine Zeit und seine Politik bis zur Begründung seiner Monarchie. Ein Beitrag zur Geschichte und Biographie Caesars. Leipzig, 1913. Dieterich (Weicher). (VII, 188 S. Gr. 8.) M. 3, 80; geb. M. 4, 80.

Das Erbe der Alten. Hgb. von O. Crusius, O. Immlsch, Th. Zielinski. VII. Heft.

2) Beth, G., Caesar. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (180 S. 8. mit 1 Bildnis und 1 Kartenbeilage.) Geb. M. 1, 25.

Wissenschaft und Bildung. Hgb. von P. Herre. 75. Bd.

Die Arbeit des Tübingers v. Meß (1) ist ganz vortrefflich. Der Sammlung, in der sie erschien, entsprechend, ist die Darstellung populär, beruht aber auf eigenem, tiefgehender Forschung und Quellenkenntnis, für die die Anmerkungen die notwendigen Belege geben. Die selbständige Durcharbeitung des Materials führt zu einer Darstellung, aus der der Historiker viel lernen kann, und bietet eine Auffassung, die z. B. mir ganz aus der Seele gesprochen ist. An der überragenden Persönlichkeit Caesars gemessen treten in der Tat Männer wie Antonius, Cicero, Crassus u. ganz zurück, wird Pompeius zum Wächtermeister. Setzt man aber den Durchschnittsmaßstab an, so ist an dem Verfasser, an dem Zurücktreten dieser Männer nur die anormale Zeit

schuld, in der sie lebten. Pompeius entläßt 62 sein Heer, die Modernen tabeln ihn. M. bemerkt richtig, daß eine Drohung mit der Armee bei der begeisterten Aufnahme ein Aufstoß gewesen wäre, daß nicht vorauszusehen war, wie man ihn an den Veteranen wortbrüchig werden lassen wollte. Nach der Weigerung wären dem siegreichen Feldherrn die Veteranen noch immer gefolgt, wenn er gewollt hätte. Aber Pompeius versagte: es war eine der seltenen, heißen, schweren und doch wunderbaren Zeiten, die alles Halbe und Ungenügende zermalmen und denen nur der Genius standhält.

Reiths Arbeit (2) ist besonders nach der militärischen Würdigung Cäsars hin gut, obwohl mir die Arbeiten Schlieffens über antike Feldherren und Feldherrnkunst noch klarer und durchsichtiger erscheinen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die gewaltige Zeit Cäsars Genie auslöste, daß sie ihm das Wirkungsfeld bot: es kam der rechte Mann zur rechten Zeit. Bei B. hat man zu sehr das Gefühl, daß Cäsar es gewesen sei, der allein kraft seines Genies das Rad des Schicksals, seiner Zeit, in andere Bahnen lenkte, als sie durch die Gracchen, Marius, Sulla vorgeschrieben waren. Ich möchte es bestreiten, daß Cäsar schon unter Sulla, schon gelegentlich der verschiedenen Putzche nach Sullas Abdankung, kurz von Anfang an klar das Ziel gesehen hat, die Monarchie, die, wie Reß sehr schön ausführt, nicht eitle Wünsche seiner Person befriedigen sollte, sondern dem Reiche den Frieden garantieren, dem Nachfolger die Autorität sichern sollte. Cäsar war den großen Aufgaben gewachsen, Cicero z. B. nicht. Aber auch Cicero ist trotz aller Schwächen eine über dem Durchschnitt stehende Persönlichkeit, die nur an Cäsar gemessen so klein erscheint und das Unglück hatte, ihre Privatbriefe nicht vernichtet zu haben. In böser Zeit klagte er Verres an, er ist nicht nur der Phrasendrescher und Schwächling, dem B. sogar den Geist abspricht. B. sagt: „Seitdem (seit Mommsen und Drumann) hat unter den Historikern und noch mehr unter den Philologen (wohl Zielinski, Heinze, Norden) eine starke Bewegung zu einer Rehabilitierung eingesetzt; es ist schließlich begreiflich, daß es dem philologischen Schulmanne widerstrebt, den Mann, den er als leuchtendes Vorbild lateinischer Sprachkunst anzupreisen bemüht ist, seinen Schülern gleichzeitig als verächtlichen Charakter hinzustellen.“ Es ist schade, daß das sehr lesenswerte Buch durch derartige Unterstellungen leiden mußte.

Hans Philipp.

Decembrio, Pier Candido, Leben des Filippo Maria Visconti und Taten des Francesco Sforza. Uebersetzt und eingeleitet von Philipp Funk. Jena, 1913. Diederichs. (LVI, 116 S. 8. mit 12 Taf.) M 3; geb. 4, 70.

Das Zeitalter der Renaissance.

Den Aussichten der Diederichsschen Sammlung „Das Zeitalter der Renaissance“ hat Ref. anfangs mit Zweifeln gegenübergestanden. Für den Forscher wird hier zu wenig geboten, denn er würde in den übelsten Dilettantismus verfallen, wollte er nicht auf die italienischen Originale zurückgreifen, für den Laien, so schien es, zu viel. Erfreulicherweise scheint sich die Annahme als irrig herauszustellen, und es ist wirklich bei einem größeren Publikum ein Interesse vorhanden, die bedeutsame Zeit der italienischen Renaissance aus ihren eigenen Schriften kennen zu lernen. Die hohen Auflageziffern einzelner Bände sind der beste Beweis und sie sind wohl in der Lage, andere, weniger begehrte durchzulösen, so daß das verdienstvolle Unternehmen rüstig fortgeschritten kann. Die treffliche Ausstattung und die guten Illustrationen mögen das übrige dazu beitragen. Zu den Bänden, die dieser Unterstützung bedürfen, gehört auch der vorliegende. Zwar die beiden geschilderten Persönlich-

keiten, der letzte Visconti und der erste Sforza, entbehren des Interesses nicht und sind bedeutungsvoll für ihre Zeit, aber Decembrio weiß dem ersteren kaum, dem letzteren überhaupt nicht Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, d. h. Gerechtigkeit in dem Sinne, daß er sie psychologisch zu begreifen versucht; er erhebt sich in seinem pseudobolivianischen Stil nicht über eine Aufzählung von Einzelheiten. Die Einleitung bietet in fleißiger Fassung das notwendige historische Material, aber auch nicht mehr. Was würde Dante sagen, wenn er seinen Arrigo (S. IX) als „Nimmerjatt“ bezeichnet sähe? Der mittellose Lugemburger mußte allerdings das Geld nehmen, wo er konnte, aber persönlich habgütig war er nicht. M. J. W.

Kraus, Wolfgang, Die Strategie des Erzherzogs Carl im Jahre 1796 mit besonderer Berücksichtigung der Schlacht bei Würzburg. Ein Beitrag zur Geschichte der Kriegskunst. Berlin, 1913. Nauck. (IV, 79 S. 8.) M 1. 50.

Kraus erstrebt eine Revision des landläufigen günstigen Urteils über die Bedeutung Erzherzog Karls von Oesterreich als Feldherrn. Ein starkes organisatorisches Talent wird diesem zugesprochen, dagegen fehlt ihm für eine großzügig angelegte Strategie völlig das Verständnis, er sieht noch ganz im Bann der alten Ermattungsstrategie, frische Beweglichkeit und zugreifende Tatkraft sind ihm fremd; er hat die überlieferten und überlebten Formen nicht umzuschaffen verstanden, sondern sie ganz zu einem toten System erstarren lassen. Besonders an der ausführlich diskutierten und auch durch eine Skizze veranschaulichten Schlacht bei Würzburg (3. September 1796), die „nicht durch, sondern trotz der Operationen des Erzherzogs zustande gekommen“ sei, wird all dies zu erweisen gesucht. Von militärwissenschaftlicher Seite ist R. nicht durchaus beigestimmt worden.

Siehl, Hermann, Weissenburg und Wörth. Eine Darstellung beider Schlachten mit Wanderungen über die Schlachtfelder. Zwei Bände. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (VII, 196 S. Gr. 8.; Kartenmappe mit 13 Karten und Plänen in Steindruck und 7 Anschließzigen nach Aufnahme von Theodor Schlier.) M 10; geb. M 12.

Die außerordentlich lebensvolle Schrift ist das Ergebnis einer mit Schülern der bayerischen Kriegsschule unternommenen vierzehntägigen Wanderung über die Schlachtfelder. Für jede der beiden Schlachten gliedert sich der Stoff in „Ereignisse“, „Wanderungen“ und „Betrachtungen“. Die einschlägigen Arbeiten des Großen Generalstabes und die Detailstudien des Major Kunz machten neue Forschungen entbehrlich, dem Verf. gebührt aber das Verdienst, das Entstehen der beiden Schlachten aus den Operationen und die Gestaltung der Kämpfe sehr anschaulich und mit Ausschreibung alles Unwesentlichen dargestellt zu haben. Wer nach mehr Einzelheiten verlangt, wird sie, soweit sie überhaupt feststellbar sind, bei Kunz finden (vgl. 60. Jahrg. [1909], Nr. 8, Sp. 257 b. Bl.). Die „Wanderungen“ über die Schlachtfelder geben praktische Fingerzeige; kurze historische Rückblicke werden eingeflochten, jeder Text wird durch gute Pläne mit übersichtlichen Truppeneinzeichnungen und sehr charakteristische Ansichtsrisse mit einer graphischen Gebrauchsanweisung vortrefflich ergänzt. Die abschließenden „Betrachtungen“ sind scharf pointiert und doch maßvoll. Besondere Beachtung verdienen die Angaben über die Wirkung der damaligen Waffen in Anlage 1 und die Ausführungen über die in Frankreich zur Zeit herrschenden taktischen Anschauungen. In erster Linie zum Führer in jenem klassischen Gelände bestimmt, wird das Buch den Leser durch die Frische der Darstellung erfreuen und manchem Belehrung und Anregung bringen. A. v. Janson.

Schulze, Ernst. Kulturfragen der Gegenwart. Beiträge zur geistig-sittlichen Kenntnis unserer Zeit. Stuttgart, 1913. Kollhammer. (232 S. 8.) M. 3.

Das Buch bietet eine treffliche Handreichung, die Bedeutung und Vielgestaltigkeit der Kulturveränderungen, die hauptsächlich in der Mechanisierung unserer Lebensbedingungen wurzeln, nach der geistig-sittlichen Seite zu ergründen, dadurch kostbare Güter zu erhalten und richtungsgebende Wege zu weisen. Gegenüber den „Trugbildern der Kultur“, unter denen der Wahn, daß durch die Erlangung äußerer Freiheiten eine dauernde Zunahme des Glücksgefühls erfolgen könne, an erster Stelle steht, erscheint als vornehmstes „Kulturproblem der Gegenwart“ eine Betonung der ethischen Grundlagen, die für jede menschliche Kultur ungleich wichtiger sind als alle Errungenschaften der Politik, des Wirtschaftslebens und der Technik. Daß in der Tat unser Innenleben einer Entseelung zugleitet, beweist die „Sensationslust unserer Zeit“, die um so erschreckender anmutet, als sie nicht zufällig, sondern tief begründet ist und vor allem durch persönliches Beispiel eingebüßt werden muß. Beweist das Umsichgreifen der „Schundliteratur“, das durch den Stachel der Aufregung und frühe Verlesung hervorgerufen, infolge unserer Wohnungs- und Lebensverhältnisse und den ständig schwindenden Familieneinfluß gefördert wird und durch verschiedene positive und negative Maßnahmen niederzuhalten ist. Beweist die Verrohung des „Kinematographen“, der, befolgte man nur einen Teil der angebotenen Vorschläge, ein Volksbildungsmittel allerersten Ranges werden könnte. Beweist die körperliche und seelische „Hervörschöpfung der Kindheit“, die, vor allem durch eine nichtswürdige Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskraft veranlaßt und durch die familienmordende Maschinenteknik des 18. und 19. Jahrh.s begünstigt, nur durch eine allgemeine Befolgung der Goetheschen Erziehungslehre zu heilen ist. Um ein richtiges Verhältnis zwischen „Kultur und Technik“ herzustellen, sollten Sonderklassen für befähigte Schüler eingerichtet und andere Einrichtungen getroffen werden, hervorragenden, wenn auch unbemittelten Begabungen den Lebensweg zu ebnen; denn „Geistesbildung und Wirtschaftserfolg“ stehen in unmittelbarer Wechselwirkung. Die höchste sittliche Wirkung ausströmen wird nach wie vor die Universität (ursprünglich universitas civium academicorum, nicht litterarum, S. 196), solange an ihr Persönlichkeiten von edlem Rarat wirken; und werden die akademischen Lehrer nur unter dem Gesichtspunkte der Würdigkeit ausgewählt, so wird die „ethische Bedeutung von Universitätsgründungen“ auch weiterhin für Deutschland und die Welt nicht hoch genug angeschlagen werden können. — Der Verf. verfügt über eine erfrischende Trefflichkeit der Darstellung und hat manche zeitcharakteristische Tatsache in sein Realitätsnetz eingefangen, der man es nicht auf den ersten Blick ansah. Karl Konrad.

Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Hgb. von W. Goep. 15. Band. Leipzig, 1914. Teubner.

Inh.: Max Häußler, Felix Fabri aus Ulm und seine Stellung zum geistigen Leben seiner Zeit. (VII, 119 S. Gr. 8.) M. 4.

Friedberger Geschichtsblätter. Schriftl.: F. Dreher, G. Fall, P. Helmke. Nr. 8, 9 und 10.

Inh.: (8.) Otto Wolf, Die Stadt Friedberg unter Karl IV von 1347 bis 1368. (Schl.) — (9/10.) W. Bahl, Aus dem Tagebuch des Friedberger Rectors L. C. Langsdorff (+ 1793, 21. Febr.) (Schl.) — F. Dreher, Aus der Reuß'schen Chronik. (Fortf.) — (9/10.) W. W. Becker, Ueber heftige Stadtschiffe. — (10.) G. Blecher, Besatzungsfrage und Beamtenwünsche vor 160 Jahren. Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchen- und Schulwesens aus den Akten der Pfarrei Ober-Rosbach.

Hessenland. Zeitschrift für heftige Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidebach. 28. Jahrg., Nr. 9. Kassel, Scheel.

Inh.: E. Wenzel, Du Kys Kaiserin des Regimentes Gens d'armes, spätere Garde du Corps-Kaserne. (Mit 2 Abb. und 2 Plänen.) — J.

Rühn, Barnhagen von Enses Sendung nach Kassel und Bonn (1829). (Fortf.) — F. Franz, Der ungeborene und der neugeborene Mensch im heftigen Volksglauben. (Schl.) — W. Pieper, Was wir wollen. Ein Beitrag zum Kapitel Heimatschutz. (Schl.) — F. Bertelmann, Das neue Frommsein. Eine Geschichte aus dem Diemellande. — Die Verbreitung der Kasseler Marktgasse und das Grimmhaus. (Mit 2 Abb. und 1 Plan.)

Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte. Hgb. von P. Uhle. XVI. Jahrbuch für 1913/14. Chemnitz, May in Komm.

Inh.: P. Uhle, Eine Chemnitzer Kaiserfeier im Jahre 1848. — D. P. Haysach, Beiträge zur Geschichte des städtischen Beleuchtungs-wesens. — R. Ulbricht, Die wüsten Marken Adelsberg und Altdorf bei Chemnitz. — Wolf, Die mittelalterlichen Weihenamen der Chemnitzer Kirchen und Kapellen. — P. Uhle, Chemnitz beim zweiten Ein-fälle Golds. — Bönhoff, Die Nebenaltäre im Chemnitzer Kirchenkreise. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Kirchengeschichte der Stadt Chemnitz. — E. Weinhold, Gesamtansichten der Stadt Chemnitz. — D. P. Haysach, Die Chemnitzer Winkel- und Stuhlreiherschulen.

Altpreussische Monatschrift. Hgb. von A. Seraphim. 51. Band, Heft 2. Königsberg i. Pr., 1914. Thomas & Oppermann.

Inh.: G. Kullmann, Die Reihenfolge der Prolegomenadrucke. Ein Beitrag zu einer Kantbibliographie. — G. R. Uderstadt, Die ostpreussische Kammerverwaltung, ihre Unterbehörden und Lokalorgane unter Friedrich Wilhelm I und Friedrich II bis zur Russenokkupation (1763 bis 1766). Teil I: Die Zentralbehörden. (Schl.) — F. Tegner, Zum 200jähr. Geburtstag des ostpreuss. Dichters Christian Donalitsch. (* 1. Januar 1714, + 18 Febr. 1780.) (Schl.) — V. Harms, Karl Ferdinand Griefe, ein wackerer Staatsmann im Spiegel einer großen Zeit. (Schl.) — A. Brümmer, Georg Rog. Der Kantor zu Tilsit. (1653 bis 1733). (Schl.) — Gustav Sommerfeldt, Von masurischen Güterfischen, in besonderer Beziehung auf das 16. bis 18. Jahrhundert. III: Gollubien, Gollupen, Giesen, Pogorzellen, Koffinso und Vorken, in den Kreisen Rnd und Johannisburg. (Fortf.) — Versu, Siegfried Maitre + Gedächtnisrede.

Historische Vierteljahrsschrift. Hgb. von G. Seeliger. 17. Jahrg., 2. Heft. Leipzig, 1914. Teubner.

Inh.: A. Stölzel, Zur ältesten Anlage Cassels. — D. Windelmann, Ueber die ältesten Armenordnungen der Reformationszeit (1522 bis 1525). Teil 1. — Hesselbarth, Die Urheberschaft der Ueberreinerkunst von Gassein. — G. Seeliger, Das historische und besonders das hilfswissenschaftliche Studium an deutschen Universitäten.

Länder- und Völkerkunde.

Grünfeld, Ernst, Die japanische Auswanderung. Tokyo, 1913. Druck der Höbunsha. Berlin, Behrend & Co. (167 S. Gr. 8.)

Supplement zu den Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, Band XIV.

Eine vorurteilslos und besonnen abwägende, sorgfältige Arbeit ist der japanischen Auswanderung gewidmet, eine wichtige und besonders in der Tagespresse oft genug angeschnittene Frage, über die dennoch, wie der Verf. hervorhebt, auch nicht ein gutes Buch vorhanden sei, auch in Japan selbst (S. 6). Vorzugsweise schöpft er aus neun Bänden von Berichten über Auswanderung, herausgegeben vom japanischen Ministerium des Äußeren, sowie aus den amtlichen Statistiken, ferner aus „Americains et Japonais“ von L. Aubert (Paris, 1908) und einem japanischen Buche „Nihon imin ron“ (Das japanische Auswanderungsproblem) von R. Ogawahira (Tokyo 1906), sowie endlich aus wertvollen persönlichen Mitteilungen und aus der Tagespresse. Nach einem kurzen Ueberblick über die „Probleme der Auswanderung“ wendet er sich der recht kritisch beurteilten Statistik zu und untersucht dann die Ursachen der japanischen Auswanderung, insbesondere die Frage der Ueberbevölkerung, die er nicht als stichhaltigen Grund gelten läßt. Nach einem Abschnitt über „die Anfänge der japanischen Auswanderung und ein Ueberblick über ihre Entwicklung“ folgt das umfangreichste und wichtigste Kapitel „Die Auswanderung nach dem Osten“. Hier werden die so ernsten und

••

weittragenden Fragen der Niederlassungen der Japaner in Hawaii, den Vereinigten Staaten und Canada eingehend und möglichst ziffermäßig dargestellt. Bezüglich des Verhältnisses zu Amerika glaubt der Verf. „keinesfalls, daß die Auswanderungsfrage in nächster Zukunft den Anlaß zu ernsthaften Konflikten zu bieten vermag“ (S. 111). Hieran reiht sich ein kürzerer Abschnitt über die noch wenig bedeutende Auswanderung der Japaner nach Lateinisch-Amerika, Australien und der Südsee sowie nach dem asiatischen Kontinent, und sodann ein längerer Abschnitt über den Abfluß der Bevölkerung nach den eigenen Kolonien (Hokkaido, Sachalin, Formosa, Korea, Mandchurie) und über die Ausnahmefähigkeit dieser Außenländer. Den Schluß bildet „Die Rückwirkung der Auswanderung auf Japan und ihre Beurteilung mit Bezug auf das Auswanderungs- und Bevölkerungsproblem im allgemeinen“. Auch über den Kreis der an dem Inselreiche und an Ostasien überhaupt interessierten Leser hinaus, besonders beim Kolonialpolitiker, verdient die inhaltreiche Schrift volle Aufmerksamkeit. Bei einem Neudruck wären die nur im Inhaltsverzeichnis, aber nicht im Texte selbst, enthaltenen Ueberschriften der letzten Abschnitte einzufügen.

Nachod.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 15. Jahrg., Heft 5. Gotha, J. Neithes.

Inh.: Geographische Versammlungen und Studienreisen Pfingsten 1914. — Programm der Exkursionen deutscher Schulgeographen. — F. Fischer, Urlaub zum 19. Geographentag in Straßburg, 2. bis 6. Juni mit Ausflügen. — Geographische Lehrplanfragen. 6) Rathsburg, Die Behandlung der allgemeinen Geographie im Lehrplan der höheren Lehranstalten. — F. Seidel, Die Neuen Hebriden.

Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde, hgb. von P. Langhans. 12. Jahrg., Heft 8. Gotha, Gertbes.

Inh.: A. Lane, Karl Wilhelm. (Mit Bild.) — F. Ammann, Die Sprachverhältnisse des Berner Jura. — Eug. Korodi, Das Deutschum in Ungarn nach der Zählung von 1910. — Ella Triesnigg, Die Gemeinde Zewel in der Schwäbischen Türkei. — A. Luz, Die Ausrottung der deutschen Volksschulen in der kónigl. Freistadt Esseg und in der Birowitzer Gespanschaft (Kroatien-Slawonien) in den letzten drei Jahrzehnten. — Jakob Pring, Aus dem Schulleben der deutsch-russischen Kolonien. — Fritz Braun, Die asiatische Türkei und die deutschen Interessen.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Duparc, Louis, et Alfred Monnier, Traité de technique minéralogique et pétrographique. Deuxième partie. Tome I: Les méthodes chimiques qualitatives. Leipzig, 1913. Veit & Comp. (XI, 372 S. Gr. 8. mit 117 Fig. u. 1 Taf.) 16.

In dem vorliegenden Teile behandeln die Verfasser die Untersuchungsmethoden, welche bei der Bestimmung der Gesteinsgemengteile auf chemischem Wege anwendbar sind. Es muß betont werden, daß die den Verfassern vorschwebende Absicht in glücklicher Weise zur Ausführung gelangt ist. Nach einer eingehenden Besprechung der Reinigungsmethoden (durch Sieben, Schlämmen, Anwendung von Flüssigkeiten, deren spezifisches Gewicht sich willkürlich verändern läßt) wendet sich die Darstellung zu den mikrochemischen Reaktionen auf trockenem und nassem Wege. Hieran schließt sich eine sehr ausführliche Behandlung der Lösungsoperationen und der qualitativen Analyse. Besonders wertvoll erscheint dem Ref. das nun folgende Kapitel über Spektroskopie und Radioaktivität. Den Beschluß bildet eine Mineralbestimmungstabelle. Die Darstellung der einzelnen Abteilungen zeichnet sich durch Klarheit aus. Auch die Angabe der in Frage kommenden Literatur ist recht vollständig.

Spt.

Lindau, G., Die Flechten. Eine Uebersicht unserer Kenntnisse. Berlin und Leipzig, 1913. Göschen. (123 S. 16. mit 64 Fig.) Geb. 0, 90. Sammlung Göschen. 683. Bb4.

Unter den vielen interessanten Bändchen der Sammlung Göschen sei das Interesse des Lesers besonders auf diesen Lindau hingelenkt. Der Verf. versteht es in Kürze und ein Bild dieser symbiotisch lebenden Pilze und Algen in fesselnder Gestalt zu geben, dieser Pflanzengruppe, die man früher als eine besondere Klasse der Thallophyten betrachtete und Flechten benannte. Da wohl keine andere Pflanzengruppe sich allen Klimaten, allen Standorten so vorzüglich anpaßt wie unsere Flechten, haben sie schon das allgemeine Interesse für sich, zumal man sie auch als die Schrittmacher der Gewächse bezeichnen kann.

Scholz, G., Bienen und Wespen, ihre Lebensgewohnheiten und Bauten. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (208 S. 8. mit 80 Abb.) Geb. 1, 80.

„Man sollte meinen, daß Schriftsteller, die über Wespen schreiben, erst einmal gründliche, persönliche Bekanntschaft mit diesen geistig regen Tierchen gemacht haben müßten“ (S. 186) und das ist beim Verf. jedenfalls in ausgiebigster Maße geschehen. Die Jagd des „Heuschreckenjägers“, die Blumenweide der Hummeln, die Beobachtungen des Verf. an Sandwespen, um nur einiges aus dem reichen Inhalt des Büchleins hervorzuheben, sind klar und lebendig geschildert. Trefflich beobachtet und wiedergegeben ist das bunte Treiben in der „Heideschenke“ (S. 64). Dazu wird dem Naturfreund an passender Stelle (so S. 52) Anleitung zu selbständigen Beobachtungen gegeben; auch die tabellarische Zusammenstellung am Schluß „Uebersicht über die Lebensweise der Bienen und Wespen“ dürfte manchem sehr erwünscht sein. Die Lektüre des Buches wird nicht nur dem Laien, sondern auch dem Fachmann Genuß bereiten.

Ad. St.

Briefwechsel zwischen Bessel und Steinhell. Hgb. im Auftrage der kgl. Akademien der Wissenschaften zu Berlin und München. Leipzig, 1913. W. Engelmann. (XVI, 249 S. Gr. 8.) 8.

Die Herausgabe dieses Briefwechsels wurde ermöglicht durch den einverständlichen Beschluß der Berliner und Münchener Akademie, von denen erstere Bessels Briefe, letztere die Steinheils besaß, und wurde von hervorragenden Vertretern der einschlägigen Fachgebiete besorgt. Der einen Zeitraum von etwa zwanzig Jahren umfassende Briefwechsel beginnt nach einem zweijährigen Aufenthalt Steinheils bei Bessel in Königsberg und endet etwa zwei Jahre vor dem Tode des letzteren. Er berührt naturgemäß alle die gewaltigen Fortschritte auf astronomischem und geodätischem Gebiete, die sich an die beiden glänzenden Namen knüpfen. Bedeuten diese doch eine Epoche, in welcher die Grundlagen zur gegenwärtigen Höhe der Beobachtungskunst gelegt wurden, einer Kunst, die die Bruchteile einer Bogensekunde der Beobachtung zugänglich gemacht hat und uns Erkenntnisse von außerordentlicher Tragweite bieten konnte, die auf der Ermittlung derartiger Quantitäten beruhen. Dem Fachmann sind ja die Leistungen dieser beiden Begründer feinsten Beobachtungstechnik und Beobachtungsmethoden bekannt: es gewährt aber immerhin einen besonders anregenden Genuß, die allmähliche Entwicklung ihrer Ideen und ihrer teilweise sehr mühevollen Verwirklichung in dieser intimen Fassung kennen zu lernen, von denen die Literatur gewöhnlich nur die fertigen Resultate zur Kenntnis nimmt. So sehen wir hier den ganzen Apparat entstehen, der uns Aufschluß gibt über die Distanzen in den Fixsternräumen und

die heutige Vorstellung von dem Bau der Sternwelt begründet hat. Daß aber ein derartiger Briefwechsel mehr bedeutet, als das Erkennen der Fäden wissenschaftlichen Fortschrittes, daß wir gleichsam die persönliche Bekanntschaft zweier in viel weiterem Sinne ausgezeichneten Männer machen, dieser Umstand wird dem Buche gewiß die Sympathie und das Interesse jedes gebildeten Lesers erwerben können. Die Art, wie sich hier wissenschaftlicher Scharfblick und streng objektive Kritik, die manchmal sogar etwas temperamentvoll wird, mit einer überall durchleuchtenden Gemütsstärke vereinigt, bringt uns die beiden großen Menschen in völlig wohlthuender Weise näher und läßt auch keinen Zweifel darüber, daß dieses Buch auch für den sachlich fernestehenden Leser ein äußerst schätzenswertes Kulturdokument bedeutet.

K. Hillebrand.

Bibliotheca mathematica. Zeitschrift für Geschichte der gesamten mathemat. Wissenschaften. Hgb. v. G. Eneström. 3. Folge. 14. Bd. 2. Hft. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Arendt, Eine Interpolation des Eutokios in unserem Apolloniosstext. — G. Eneström, Der „Algorismus de minutis“ des Meisters Gernardus. (Mit 39 Textfig.) — F. Wieleitner, Zur Geschichte der unendlichen Reihen im christlichen Mittelalter. (Mit 3 Textfig.) — G. Eneström, Kleine Bemerkungen zur letzten Auflage von Cantors „Vorlesungen über Geschichte der Mathematik“.

Sendenbergsche Bibliothek in Frankfurt a. M.

Inh.: Verzeichnis der laufenden Zeitschriften. Stand vom 1. April 1914. (III, 122 S. Gr. 8.)

Handbuch der angewandten Mathematik. Hgb. von F. C. Limerding. 1. und 2. Band. Leipzig, Teubner. (8.)

Inh.: (1.) F. v. Sanden, Praktische Analysis. (XIX, 185 S.) M. 3, 60; M. 4, 20. — (2.) Johannes Hjelmslev, Darstellende Geometrie. (IX, 320 S. 8. mit 294 Fig.) M. 5, 40; geb. M. 6.

Rossmas. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehmann. 11. Jahrg., 5. Hft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Laemmle, Raum und Zeit. (Mit Abb.) — Floerke, Das Meerschweinchen. (Mit Abb.) — Laniak, Das Schen im Wasser. (Mit Abb.) — Kahn, Das Loch in der Luft. (Mit Abb.) — Schlesinger, Bilder aus der Ahnengalerie des Pferdes. (Mit Abb.) — Sajó, Vertikale Empfanglichkeit für Bienengift. — Hasterlik, Die Milch im Papierfack. — Enslin, Die Blatt- und Holzwespen (Lentibrediniden). (Mit Abb.) — Günther, Biotechnik. (Mit Abb.) (Schl.) — Floerke, Flugzeuge und Vogelzug. — Schmiedeknecht, Thüringer Vogelstränken. (Mit Abb.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. K. v. K. 197. Bd., Nr. 4733 bis 4734. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4733.) B. Dziewulski, Photographische Größen von Sternen in der Nähe des Nordpols. — F. E. Ross, Note on Courvoisier's „Yearly Refraction“. — C. Hoffmeister, Ueber eine bisher unbekannte Form der Sternschnuppen. — W. Krebs, Roter Erdschein, Dämmerungserscheinungen, vulkanischer Höhenrauch. — P. Guthnick, Bemerkungen zu Harv. Bull. 638. — W. Cerasaki, Une nouvelle variable 20.1914 Canori. — R. Furuhjelm, Neuer Veränderlicher 21.1914 Aurigae. — Dr. Meyermann, Beobachtungen des Kometen 1914a (Kripinger). — (4734.) R. Schiller, Untersuchung über den Gang der Hauptkurve der Bohrhamper Sternwarte Knoblich. — C. Hoffmeister, Neue Elemente des langperiodisch Veränderlichen 7 Geminorum. — Derf., Ueber die vermutete Veränderlichkeit der Sterne BD + 3201414 und + 3201433. — F. Gonnossiat, Observations de Comètes. Observations de Planètes. — Mitteilungen über kleine Planeten.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Bruns, Fontes iuris Romani antiqui. Tübingen, Mohr (Lex. 8.)

Additamentum I: Index ad fontium partem priorem, per Regio montanas et Ruperto-Carolinenses consociendum curavit Otto Gradenwitz. (X, 183 S.) Geb. M. 12.

Additamentum II: Simulacra. (35 Taf. Fol.) Geb. M. 6.

Der sorgfältige Herausgeber und Mehrer von Bruns' Fontes hat sich durch die Herstellung des längst ersuchten

Index ein neues Verdienst erworben. Zugrunde gelegt ist die siebente Ausgabe der Fontes. Da sie das Genesche Edit enthält, so umfaßt der Index auch den ganzen für den Amtsstil der Prätores so wichtigen Wortschatz. Der Index ist ein reines Stellenverzeichnis, auf jedes Stichwort folgen sofort die sämtlichen Belegstellen ohne jede Untercheidung von Wortbedeutungen und Wortverbindungen; nur die verschiedenen Wortformen, z. B. conctio für conctio, sind hinter der gewöhnlichen Wortform in Klammern angegeben. Eine lexicographische Bearbeitung des Stoffes nach Art des Vocabularium verbot sich allerdings von selbst; die Gabe, so wie sie ist, verdient den allergrößten Dank. Der Index ist in verschiedene Gruppen eingeteilt: Zuerst lateinische, dann griechische Wörter, dazu jedesmal ein besonderes Verzeichnis der verstümmelten; darnach die Eigennamen der Personen und getrennt davon diejenigen der Kaiser; ferner Götter, Völker etc. Eine wertvolle Zugabe sind die simulacra, d. h. die photographischen Aufnahmen einer Anzahl von Urkunden, die in den Fontes enthalten sind. Man sieht aus allem, daß der umsichtige Herausgeber Mühe und Mittel nicht gespart hat.

Die Praxis der kommunalen und sozialen Verwaltung. Vorträge der Kölner Fortbildungskurse für Kommunal- und Sozialbeamte. Herausgegeben von der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung. I. Kursus: Die soziale Fürsorge der kommunalen Verwaltung in Stadt und Land. II. Kursus: Die neuen Aufgaben der Sozialversicherung in der Praxis. Zwei Bände. Tübingen, 1913. Mohr. (XXXII, 358 S. mit 4 Diagrammen; XXIV, 337 S. Gr. 8.) Je M. 6; geb. 7, 25.

Es ist ein glücklicher Gedanke der rührigen Kölner Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung gewesen, die Vorträge, die bei den von ihr veranstalteten Fortbildungskursen gehalten wurden, der Öffentlichkeit zu übermitteln. Sie behandeln wichtige Fragen der kommunalen und sozialen Praxis und stammen zumeist von Persönlichkeiten, die auf dem betreffenden Gebiete Hervorragendes geleistet haben. Die beiden hierüber vorliegenden Schriften werden in kommunalpolitischen Kreisen lebhaft begrüßt werden und zugleich künftigen Fortbildungskursen, die Köln arrangiert, wertvolle Propaganda machen. Besonders lenken wir die Aufmerksamkeit wegen der sachlichen und persönlichen Bedeutung auf die abgedruckten Vorträge von den Oberbürgermeistern Wallraf und Wilms, dem Präsidenten des Reichsversicherungsamts Kaufmann, dem Ministerialdirektor Freund, den Abgeordneten Giesberts und Mugdan, den Professoren v. Erdberg, Klunder, Stier-Somlo, dem Geschäftsführer des Zentralverbandes der Industriellen Schweighoffer, den Vertretern der Frauenbewegung Gnaud-Rühne, M. Baum, A. Salomon.

Stammhammer, Josef, Bibliographie der Social-Politik. II. Band, enthaltend die Literatur von 1895—1911 und Ergänzungen zu Band I. Jena, 1912. G. Fischer. (VI, 881 S. Gr. 8.) M. 30.

Das Werk, dessen erster und Stammband schon allen Lobes wert war, hat in diesem zweiten Teil eine Fortsetzung erhalten, die jenem an Fleiß und Gründlichkeit der Grundarbeit ebenbürtig ist und ihn an Zweckmäßigkeit und Uebersichtlichkeit der Anlage noch übertrifft. Das Schrifttum, das hier bearbeitet ist, umfaßt alle Klassen- und alle gesellschaftlich wichtige Wirtschaftspolitik; alle Arbeiter-, Gewerbe-, Agrargebiete und alle benachbarten Gebiete: Bücher und Zeitschriften, Deutschland, Frankreich, England, Italien, Oesterreich, Amerika und zum Teil auch die kleinen Länder. Die Einteilung des ersten Bandes ist, sehr nützlicherweise, insofern abgeändert worden, als an die Stelle einer alphabetischen Ordnung eine nach Schlagworten und zwar, völlig richtig, nach sehr weiten Gruppen getreten ist

(z. B. Frauenfrage, Arbeitslosenversicherung, landwirtschaftliche Genossenschaften). Das Buch wird allen, die auf diesen Feldern arbeiten, die besten Dienste leisten.

Kämmer, Gertrud, Die Frau in Volkswirtschaft und Staatsleben der Gegenwart. Stuttgart, 1914. Deutsche Verlagsanstalt. (VIII, 328 S. Gr. 8.) Geb. M. 6.

Das Weltbild der Gegenwart. Hgb. von R. Lamprecht und F. Helmolt. 5. Band.

Jedem, der die Verfasserin je hat öffentlich sprechen hören, wird die harmonische Mischung von klarem, scharfem Verstand und weiblicher, künstlerisch orientierter Eleganz in Erinnerung sein. Denselben Eindruck gewinnt man von diesem Buch. Es enthält natürlich viel statistisches Material (meist auf Deutschland beschränkt), und verrät durch dessen Interpretation die gründliche Kennerin aller Probleme der modernen Frauenfrage, aber darüber hinaus hat es einen großen künstlerischen Wert durch die abgerundeten Darstellungen, die es von den Haupttypen der heutigen Frau gibt, z. B. von der Arbeiterfrau, der Bürgerfrau, der Dame, der Gutsbesitzerin, der lebigen Arbeiterin, der studierenden Frau. Uebrigens beschränkt sie sich im wesentlichen auf die volkswirtschaftlich wichtigen Typen; in bezug auf den Anteil der Frau am geistigen Leben verweist sie auf ihr 1911 veröffentlichtes Buch „Die Frau und das geistige Leben“. Durch beständige Vergleiche mit der Großmutterzeit tritt der Typus der modernen, auf Selbstverantwortlichkeit gestellten Frau klar heraus. Das Hauptbetätigungsfeld der Frau sieht die Verfasserin in der sozialen Arbeit und wünscht hier den Frauen mehr kommunale Rechte. In bezug auf politische Rechte ist sie weit von irgendwelchem Fanatismus entfernt: sie erkennt sie zwar an, zeigt aber seines Verständnis für traditionelle patriarchalische Anschauungen, wie sie besonders in der Stellungnahme konservativer Kreise hervortreten. Das Hauptproblem sieht sie in der Frage, wie die hauswirtschaftliche und die im modernen Wirtschaftsleben immer ausgedehnter werdende volkswirtschaftliche Tätigkeit der zum Erwerb gezwungenen Frau (vor allem der Witwen) sich am besten vereinigen lassen. Nicht von irgendeiner politischen Partei, sondern von der wachsenden Organisationsfähigkeit der Frauen selbst erhofft sie allmähliche Besserung der sozialen Verhältnisse im Frauenleben. Ihr Ideal der zur führenden Rolle geeigneten modernen Frau ist vom 18. Jahrhundert inspiriert: nur eben muß eine moderne Nachfolgerin etwa der Karoline von Humboldt ganz anders im öffentlichen Leben erfahren sein. Interessant ist ihre Hypothese, daß das frühere Demutsideal der Frau schon im Mittelalter unter dem Einfluß romanischer Anschauungen entstanden sei und dann durch Rousseau verhängnisvolle Macht bekommen habe.

O. Hachtmann.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hgb. von J. Conrad. 47. Band, 4. und 5. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: (4.) G. Struß, Die Reichsbesitzsteuer. — M. Salomon, Ueber die wirtschaftliche Verwertbarkeit des Erbbaurechts in seiner heutigen Gestaltung. — Die wirtschaftliche Gesetzgebung des Deutschen Reiches im J. 1913. — G. Rubin, Die Produktiogenossenschaft der Hohlperlenzeuger im politischen Bezirk Gablons. Ein Epilog. — W. Fußmann, 800 Jahre europäischer Steinkohlenbergbau. — Johannes Müller, Die Zunahme der Bevölkerung in den hauptsächlichsten Kulturstädten während des 19. Jahrh. — A. Calmes, Neuere Literatur über die Kapitalanlage. — (5.) G. Struß, Die Reichsbesitzsteuer. — Joh. Schulke, Kindereinfuhr in den deutschen Territorien, insbesondere in Preußen, im 16. und 17. Jahrhundert. — J. Feig, Die neuesten Erfahrungen mit der Arbeitslosenversicherung. — M. Dub, Die Geldkrise in Oesterreich-Ungarn. — R. Krüger, Die Entwicklung der Kriminalität im Deutschen Reich 1882 bis 1910. — J. Müller, Bevölkerungsentwicklung der Vororte von Berlin, London und Paris seit 1801. — B. Szegedy, Die Elektrizitätsmonopole in Gemeinden und Kommunalverbänden, ihre rechtliche Grundlage und deren Aenderung.

Finanzwirtschaftliche Zeitfragen. Hgb. von G. v. Schanz und J. Wolf. 12. Heft. Stuttgart, 1914. C. G. C. G. C.

Inh.: Wilh. Gemünd, Die Kommunen als Grundbesitzerinnen. (51 S. Gr. 8.) M. 1, 80.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit, Notariat und Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe und A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Nr. 20 und 21/22. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: (20.) Entscheidungen. — (21/22.) Frese, Die Berufsvormundschaft.

Technische Wissenschaften.

Feldhaus, Franz M., Leonardo der Techniker und Erfinder. Jena, 1913. Diederichs. (166 S. Gr. 8. mit 131 Abbild. und 9 Taf.) M. 7, 50; geb. M. 10.

Mehr und mehr tritt uns Leonardo als ein Universalgenie entgegen, das Bild des Malers kann beinahe verblasen neben den Leistungen des Technikers und dabei kennen wir ihn als solchen kaum und haben noch so manches aus seinem Nachlaß zu erwarten. Dabei ließ Leonardo von allen technischen Arbeiten zu seinen Lebzeiten nichts erscheinen, kleine Notizbücher und flabbenhafte Schreibhefte enthalten seine Aufzeichnungen, die oft einen Zusammenhang mehr ahnen lassen, als eigentlich darstellen. Nichttechniker wußten denn auch mit diesen wertvollen Schätzen nichts anzufangen, und selbst der in dieser Richtung Geschulte vermag oftmals schwer zu entscheiden, was von den Arbeiten dem Techniker Leonardo, was dem Erfinder Leonardo zuzuschreiben ist. Um so mehr wollen wir Feldhaus für dieses Buch danken, das uns zeigt, welch gewaltiger Geist in dem Leonardo steckte, der in buntem Durcheinander Hebezeuge und Kanäle, Drehbänke und Hinterlabergehäuse, Flammöfen und Erdböhrer, Fahrräder und Treträder, Windmühlen und Dampfgebläse, Musikinstrumente und Wegemeßer, Schwimmgürtel und Taucheranzüge beschrieb und fast unzählbare Skizzen über Flugmaschinen hinterließ, die von den verschiedenartigsten Gedanken wimmelten. Man gebe das Buch heranwachsenden Jungen in die Hand, aber auch das reifere Alter wird durch seine Lektüre sich ein anderes Bild von Leonardo machen.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 37. Jahrg., Nr. 10. Berlin, Wiedemann.

Inh.: D. Dieffenbach, Die Ueberführung von Ammoniak in Salpetersäure bezw. Ammonnitrat vom wirtschaftlichen Standpunkt. — R. Lüders, Die Fortschritte und Reaktionen der chemisch-pharmazeutischen Industrie im Jahre 1913. (Fortf.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Larfeld, Wilhelm, Griechische Epigraphik. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. München, 1913. C. H. Beck. (XII, 536 S. Gr. 8. mit 1 Tabelle.) M. 10; geb. M. 12.

Handbuch der klass. Altertumswiss., begr. von Iw. v. Müller, fortgeführt von Rob. v. Pöhlmann, I. Band, 5. Abteil.

Zum dritten Male schenkt uns der in der epigraphischen Wissenschaft längst wohlbewanderte und verdiente Verfasser ein Handbuch. Es hält die Mitte zwischen seiner Neubearbeitung des hienrichschen Grundrisses und dem großen, bei Reisland erschienenen, noch unvollendeten Handbuche der Epigraphik; aber es erfüllt auch in dieser neuen Gestalt nicht eigentlich seinen Zweck. Wohl ist des Verf. Sienenfleiß zu loben, wohl kann das Buch als Materialsammlung von einem Kenner mit Nutzen zur Hand genommen werden, aber eine bequeme Einführung in die Epigraphik ist es nicht. Der emsige Verf. ist mit der Literatur über die griechischen Inschriften wohl vertraut; aber die intime Kenntnis der Steine fehlt ihm

wie so manchen, die über griechische Inschriften zu reden sich berufen fühlen. Ref. bewundert die doctrina aufrichtig, aber er vermisst in dem umfangreichen Buch jedwede Gestaltungsraft, jeden Versuch, die Steine zur lebendigen Anschauung zu bringen. Vieles steht in ihm, was niemand erwartet: mühselige Sammlungen der Formeln, wo ein Beispiel genügt hätte, und eine für den vorliegenden Zweck noch unendlich breite Geschichte der griechischen Epigraphik. Dagegen hat man von kaum einer Inschrift ein lebendiges Bild. Tabellen sind nötig; aber ebenso nötig sind zuverlässige Abbildungen ganzer Inschriften. Der modernen, vollberechtigten Forderung, jede Inschrift als Monument zu betrachten, ist kaum je entsprochen. Ein solches Handbuch ist heute überhaupt nur noch denkbar und nutzbringend, wenn in reicheren Fällen das Anschauungsmaterial gegeben wird. Wenn wir dem gelehrten Verf. einen Rat geben dürfen und wenn er Wert darauf legt, daß sein Handbuch mit Erfolg von jungen Altertumsforschern benutzt wird und Liebe und Begeisterung erwecken soll, empfehlen wir ihm, den Text um die Hälfte zu entlasten, die übriggeliebene Hälfte flott von der Leber weg neu zu gestalten und möglichst viele gute Abbildungen einzustreuen. So viele grundlegende Arbeit darf nicht verloren gehen. Aber wir glauben, daß eins vor allem nottut, ohne das kein Epigraphiker heute mehr bestehen kann: die intime Kenntnis der Originale, der sichere Blick, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden. Darum wünschen wir dem gelehrten Verf. nichts mehr als eine epigraphische Reise nach Griechenland, die sich länger ausdehne als eine „Frühlingsfahrt“. — n

Peter, Hermann, *Die Schrift Origo gentis Romanae*. Leipzig, 1912. Teubner. (166 S. 8.) 3.

Berichte über die Verhandlungen der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philol.-hist. Klasse. 64. Band, 2. Heft.

Die in den Ausgaben des Sextus Aurelius Victor mitgeführte kleine Schrift „Origo gentis Romanae“ hat in der Wissenschaft trotz ihrer Kümmerlichkeit viel von sich reden gemacht. Vor allem wurde ihre Echtheit viel umstritten. Niebuhrs Autorität hat dabei bewirkt, daß erst in neuerer Zeit die Ueberzeugung ihrer Echtheit sich durchsetzen konnte. An ihr hält denn auch Peter fest, dem die Schrift als literarische Erscheinung einer „von der Wahrheit abirrenden“ Zeit (diese Wendung kann bei dem Verf. von „Wahrheit und Kunst“ nicht überraschen) immerhin Beachtung verdient und der Inhalt des Textes an sich insofern nicht ohne Wert ist, als er aus einer Ueberlieferung stammt, die unter Augustus für die beste gehalten wurde. Der Schwerpunkt des Interesses liegt in der zeitgeschichtlichen Bedeutung der Schrift. Wir haben mit ihr ein, durch Peters Untersuchungen sicher gestelltes, Zeugnis der Literaturübung mindestens des ausgehenden 4. Jahrh.s und der grammatisch-antiquarisch interessierten Schriftstellerei der dem Ende zuneigenden Antike (wie ich glaube, der provincialen). Demgemäß ist die Schrift aus sachlich kurzen Angaben, aus verschiedenen Werken verschiedener Autoren zusammengesetzt, zufällige Ideenassoziation (für die der Uebergang von Kap. 1,6 zu 1,6 und Kap. 9,8 charakteristisch sind) spielt bei dieser Zusammensetzung eine wesentliche Rolle, daneben die Beschaffenheit des von dem Verf. der Schrift benutzten Sachlexikons, das hauptsächlich der Kommentierung Vergils gebient zu haben scheint und dessen Anlage nach Stichworten vielleicht im Kap. 9 nachwirkt. Wenigstens weisen darauf die zahlreichen Stellen aus den Vergilkommentatoren und der Umstand, daß die Quellen besonders reich da stehen, wo Stoff und Namen Vergils berührt werden. Ich möchte darum mit P. nicht einmal annehmen, daß der Anonymus „das

beste Buch der Archäologie des Dionys unmittelbar erzipiert hat.“ P. hat die übernommenen Stellen (die Stellen aus Dionys zum ersten Male in ihrem gesamten Umfange) mit der ihm gewohnten Sorglichkeit zusammengetragen und damit der quellenkritischen Sichtung einen sicheren Boden bereitet. Mit seinen Untersuchungen gibt er die erste literaturgeschichtliche Einordnung der Schrift, zudem die Grundlagen zur Erkundung der Arbeitsweise des Verf. und seines Verhältnisses zu den Quellen, das freilich in den Einzelheiten nachzuprüfen und zu bestätigen bleibt. Nicht zu befremden vermag ich mich mit P.s Auffassung, als habe der Autor der Schrift „die zeitliche Priorität der römischen von der orientalischen, einschließlich der jüdischen“ begründen wollen, „mit deren Forschung und Fälschung die junge christliche Literatur so eng zusammenhing, daß der Verf. der Origo sich einbilden konnte, auch diese durch die Ueberlegenheit seiner Sache aus dem Felde zu schlagen.“ Das anzunehmen fehlt nicht allein die Polemik, sondern auch wenigstens jede Spur der Betonung dieses Standpunkts, deren es gerade gegenüber dem Publikum bedurfte, an das dieser Mann sich wandte. Es wird sich lediglich um eine dem Geschmack und dem geistigen Stande der Spätzeit entsprechende Umarbeitung einer älteren Vorlage handeln, deren nüchterne prägnante und kurze Anlage Kap. 1,10; 3,1—2; 5,1; 8; 9,1; 1,45; 17,1; 17,4; 18,2; 18,5; 19,1—4; 23,1 durch all den Wulst durchzuschimmern scheint und auch erst eine Wendung wie die Kap. 2,2 verständlich macht. Auch den generellen Standpunkt P.s zur Einschätzung kann ich nicht teilen: „Für unsere Moral liegt in dieser Vortäuschung republikanischer Autoritäten, die es wirklich gegeben hat, keine Entschuldigung der Fälschung“. Unsere Moral hat mit der antiken Geschichtsschreibung nichts zu tun, die, zumal in dieser Zeit, einzig aus sich selbst heraus zu begreifen ist. P.s Text ist neugestaltet und entfernt sich darum in Einzelheiten von dem Bichlmayrs. Besserungen sind Kap. 1,6 quam ocoepimus scribere; Kap. 14,2 perstringerentur. Das übrige betrifft unwesentliche Umstellungen oder Schreibungen. Das soll kein Lob der Bichlmayrschen Ausgabe, nur ein Hinweis darauf sein, daß, so sehr sie philologischem Brauche entspricht, die Neugestaltung eines eben revidierten Textes eine Verschwendung geistiger Energie bedeuten kann.

K. Hönn.

Hultin, Arvid, *Gustaf Filip Creutz, hans levnad och vittaskrifter*. Helsingfors, 1913. (XIII, 117 S. Gr. 8. mit 29 Bildnissen.) 6 (finnisch).

Skrifter utgivna av Svenska Litteratursällskapet i Finland. CXI.

Als fünfter Band der Reihe „Finlands schwedische Schönliteratur“ hat soeben die schwedische Literaturgesellschaft in Finland durch Arvid Hultin das Leben und Proben der Dichtung des Grafen Gustaf Philip Creutz darstellen lassen, der im Mai 1731 auf Anjala gård zu Klimä geboren, nach einer längeren Laufbahn im Verwaltungs- und diplomatischen Dienste am 30. Oktober 1785 als Premierminister Gustafs III. gestorben ist. Durch seine Stellung am Hofe, seine Reisen, seine Aufenthalte als schwedischer Gesandter in Madrid und später ununterbrochen von 1763 bis 1783 in Paris, kam er in persönliche Berührung mit den höchsten Kreisen des Geistes und ihrer Beschüßer und setzte selbst seine schriftstellerische Tätigkeit fort, die mit seinem Eintritt in den Tankesbyggareorden, Orden der Gedankenhauer, begonnen hatte, einen Orden, der mit Zwecken ähnlich dem der Freimaurer die Pflege von Wissenschaft und Literatur verband, und zu dessen Båra Förstöt (I. Band) Creutz als erstes Zeugnis seiner Dichtkunst eine Uebersetzung der 5. Ekloge aus Fontenelles *Poésies pastorales*

beigefeuert hat. Die Darstellung Gultins hält sich an die Zeitfolge des Lebenslaufes, schiebt an den geeigneten Stellen Schilderungen der jeweiligen politischen und literarischen Zustände ein und gibt so einen nebeneinander laufenden Ueberblick über die politische und amtliche neben der schöpferischen Tätigkeit und dem Privatleben des Grafen, der besonders an den Vorbereitungen zum Staatsstreich Gustafs III. beteiligt war und später den Handelsvertrag zwischen Schweden und den Vereinigten Staaten zustande brachte. Es fehlt bei uns an den Hilfsmitteln, um die Zuverlässigkeit der Darstellung Gultins zu prüfen. Doch sind alle Angaben mit Hinweisen auf die Quellen belegt und machen in ihrer angenehmen lesbaren Sprache den besten Eindruck. So haben wir vor uns einen willkommenen Beitrag zur Geistesgeschichte des 17. Jahrh. und sehen, daß auch in Schweden, mit dem Finland ja damals noch vereinigt war, gerade die Kreise des Geburtsabels hervorragenden Anteil am schöpferischen Leben nahmen, unter Beigabe der hier zum ersten Male vollständig veröffentlichten Dichtungen von Creutz.

-hh-

Mahler Müller, Idyllen. Vollständige Ausgabe in drei Bänden, mit Porträts und Bildbeigaben. Hgb. von Oscar Heuer. Leipzig, 1914. Wolff. (LXXI, 281; 234; 316 S. 8.) № 13, 50; in Halbleder № 18.

Auch am Faustproblem hat sich der Pfälzer Friedrich Müller versucht, auch den Genovefistoff dramatisch behandelt: aber „Fausts Leben“ ist nie zu Ende, geschweige denn zur Reife gediehen, und hinter der Kunst Ludwig Tiecks, der Gestaltungskraft Friedrich Hebbels hat das Schauspiel von „Solo und Genovefa“ zurücktreten müssen. Auf dem Gebiet der Idylle jedoch hat sich Mahler Müller durch seinen gesunden Realismus und speziell durch die naturgetreue Darstellung des Pfälzer Lebens ein literarisches Verdienst erworben, und dem will die Ausgabe Oscar Heuers gerecht werden. Sie bringt nicht nur einen treuen Abdruck der ersten Fassung aller zu Lebzeiten des Dichters erschienenen Idyllen, sondern teilt auch aus seinem Nachlaß mit, was sich dort an Idyllenmanuskripten mehr oder weniger vollständig erhalten hat. Räumlich bedeutet das eine Vermehrung des literarischen Materials um das Doppelte; wesentlich eine Erleichterung für die wissenschaftliche Erkenntnis dieses Idyllendichters. Freilich wird man sich eines Webauerns wohl kaum erwöhnen, wenn man die unter dem Titel „Der Faun“ bekannte, für sich tragikomisch wirkende Idylle hier als bloßen Schluß eines aus zwölf sogenannten Idyllen zusammengeschweißten Ganzen wiederliest. Hier ist die Idylle nicht mehr Selbstzweck, sondern nur der Rahmen für die Erzählung von Ascivitäten und Abenteuer, bald im ironischen Stile Lucians, bald in dem der Schäferromane. Und dieser neue „Faun Molon“ umfaßt allein den zweiten Band der Heuerischen Ausgabe! Auch die Pfälzer Idyllen sind durch ein beträchtliches Stück, „Der Christabend“, durch Heuer vermehrt worden, und auch bei ihnen zeigt sich, aber weniger störend, des Dichters Bestreben, aus mehreren Idyllen ein Ganzes zu bilden: hier eine Tetralogie, deren Schlußstück, „Dreikönigstag“, scheinbar verloren ist. Der fast vollständig erhaltene „Christabend“ besitzt zwar nicht dieselbe Frische und Gegenständlichkeit wie „Die Schafschur“ oder „Das Ruckkern“, enthält aber beachtenswerte Äußerungen deutschnationaler Gesinnung und die ersten Anzeichen katholischen Anempfindens, das eingelegte Drama von den Firtzen zu Wehlechem ist freilich in der Verbindung des erhabenen Gegenstands mit dem bäurischen Stil, dem sogar der Hanswurst nicht fehlt, grotesk ausgefallen. Das Beste bleiben doch die altbekannten Idyllen M.s., für die jetzt Heuer den

zuverlässigsten Text geliefert. Die Anordnung seiner Ausgabe folgt wohl mehr dem Bestreben, sachlich zu gruppieren, als dem Entwicklungsgange des Dichters zu folgen: sonst hätte „Ulrich von Cölsheim“, dessen sentimentaler Stil vor der Abfassungszeit der Pfälzer Idyllen liegt und der wohl Goethes bei Gessners Schweizer Idylle „Das hölzerne Bein“ ausgesprochenen Wunsch nach mehreren solcher nationalen Stücke erfüllen sollte, nicht an den Schluß gestellt werden dürfen. Ueber das Leben des Dichters orientiert die schön geschriebene Einleitung. Auf die drei Porträts und die entzückenden Bildbeigaben sei noch einmal hingewiesen.

Fritz Bergemann.

Görland, Albert, Die Idee des Schicksals in der Geschichte der Tragödie. Ein Kapitel einer Aesthetik. Tübingen, 1913. Mohr. (V, 149 S. 8.) Geb. № 3.

Der Verfasser dieser scharfsinnigen und förderlichen Abhandlung sucht die Entwicklung der Tragödie nach ihrer architektonisch-systematischen Seite zu verfolgen. Er faßt die Einheit der Handlung als eine Einheit in der Gegensätzlichkeit von Handlungen auf; aus dem Begriff der Handlung, die immer auf die Selbstbestimmung eines vernunftfähigen Wesens zurückzuführen ist, leitet er weiter ab, daß ohne Annahme der Freiheit des Willens die Tragödie nicht existieren könne. Dem Willen setzt sich nun freilich, indem er zur Tat wird, die Außenwelt entgegen, und der tragische Mensch kann sich nur dadurch retten, daß er sein Handeln als bloßen Versuch zur Erfüllung seines Strebens fallen läßt, ja vielleicht sein Leben daran gibt, um nur die Freiheit seines Vorsatzes, seiner Aufgabe zu retten. Dies ist nur möglich, wenn die Gegenmacht kein dummer Zufall, sondern eine Notwendigkeit ist, die wir mit dem Namen „Schicksal“ bezeichnen. In diesem Sinne ist nach Görland jedes echte Drama ein Schicksalsdrama, und er sucht das im einzelnen an dem antiken Drama, an Shakespeare, Schiller, Heibel und Ibsen nachzuweisen. Warum nicht auch an Corneille?

Archiv für Stenographie. Monatschrift für die wissenschaftliche Pflege der Kurzchrift. Hgb. von Fr. A. Jungbluth. 63. Jahrg., Heft 8. Berlin, Verlag des Stenographenverbandes Carl Schreyer.

Inh.: R. Hamburger, Die Stenographie als Immaterialgut. — Max Gondo, Berührungspunkte der Musik und Stenographie.

Βυζαντινα Χρονικά. Τόμος XVIII. Τεύχος 4. St. Petersburg u. Leipzig, 1914. Ricker in Komm.

Inh.: II. Γιακοβένιο, Θεολογία. — Φιλολογία και ιστορία λογοτεχνίας. — II. Μπεζομπράζωφ, Ιστορία και γεωγραφία. — II. Γιακοβένιο, Δίκαιον. — Θ. Σμίτ, Καλλιτεχνία και αρχαιολογία. — N. A. Βέη, Έλλάς και Ανατολή. — W. Rogel, E. Kurtz et B. Korabiev, Actes de l'Athos. VI. Actes de Philothée.

Sprachkunde. Blätter für Sprachforschung und Sprachlehre. 2. Jahrg., Heft 3. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt.

Inh.: J. Ruttner, Der Werdegang unserer Muttersprache. — R. Groeper, Die richtige Aussprache des Lateinischen im gymnasialen Unterricht. — P. Jansen, Ueber französische Lautlehre.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Wittowski. N. F. 6. Jahrg., Heft 2. Leipzig, C. A. Hermann.

Inh.: D. Beyer, Randbemerkungen zu einer Radierung des jungen Goethe. — B. Dolch, Die Miniaturhandschriften der Dr. Ed. Langerischen Bibliothek zu Braunau in Böhmen. (Mit 10 Abb.) — Käthe Drosben, Ein unbekanntes Romantikerporträt (A. W. Schlegel). (Mit 1 Abb.) — L. Geiger, Unbekanntes über J. W. Pustuchen. (Mit 1 Abb.) — F. Girth, Ein bibliophiles Unikum (Heines „Reisebilder“ 1. Teil, 1. Auflage, mit vielen Änderungen von Heine's Hand). — H. Knudsen, Die Louis Schneidersche Sammlung zur Geschichte des Theaters. — J. Rudbeck, Christoph Plantin als Buchbinder. (Mit 2 Abb.) — Amsterdam, London, Paris, Wiener Brief.

Oesterreichische Zeitschrift für Bibliothekswesen. Red. von F. A. Mayer. 1. Jahrg., Heft 4. Wien und Leipzig, Braumüller.

Inh.: R. Brandeis, Ueber Inkunabelforschung und ihre Hilfsmittel. — R. Wollan, Aus österreichischen Handschriftenkatalogen. III. — Spectator, Viennensis. — R. Braun, Ungarischer Brief. — D. Gauning, Münchener Brief. — Wharton, Englischer Brief. — V. Chapot, Französischer Brief. — D. Biola, Italienischer Brief. — W. B. Bishop, Amerikanische Bibliotheken Januar bis Juni 1913.

Kunstwissenschaft.

Hohenemser, R., Luigi Cherubini, sein Leben und seine Werke. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel. (X, 562 S. 8. mit 1 Titelbild, Musikbeilage und 2 Faksimiles.) 10.

In seinem Vorwort weist der Verf. auf die allgemeine Ansicht hin, daß große schaffende Künstler in ihrer vollen Bedeutung erst nach ihrem Tode erkannt würden, weil die Nachwelt vorurteilvoller und gerechter urteile. Und wenn er dann fortfährt, es gäbe doch auch Fälle, in welchen die Mitwelt gerechter urteile als die Nachwelt und als Beispiel hierfür das Schicksal der Werke Cherubinis anführt, so werden alle wahren Freunde edler Tonkunst ihm sicher beistimmen. Schon wegen dieser für unsere Zeit geradezu beschämenden Tatsache ist das Erscheinen einer ausführlichen Biographie des Meisters mit Freuden zu begrüßen, um so mehr als dieselbe allen Anforderungen gerecht wird. Vielleicht ist der Verf. in seiner Gewissenhaftigkeit sogar zu weit gegangen, indem er sich über viele kleinere Werke Cherubinis mit derselben Ausführlichkeit ausläßt wie über dessen große Meisterwerke. Der Leser fühlt sich öfters in der unbehaglichen Lage, das vom Verf. Gesagte nicht nachprüfen zu können, weil er das Notenmaterial nicht besitzt und gar manche dieser kleineren Kompositionen zu hören niemals Gelegenheit hatte. Da Cherubini als Italiener seine künstlerische Vorbildung Italien verdankt, aber den weitaus größten Teil seines Lebens in Frankreich verbrachte und dabei seinen musikalischen Stil vollständig umwandelte oder besser durch Aneignung der Vorzüge der französischen Oper erst schuf, mußte der Verf. auf die Entwicklung der Oper in beiden Ländern genau eingehen. Nur so konnte es ihm gelingen, die hohe Mission Cherubinis und seine Stellung in der Musikgeschichte nachzuweisen. Ein besonderes Lob verdient Hohenemser dafür, daß er nicht unterließ zu betonen, daß gerade mehrere unserer deutschen Meister wie Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Brahms u. a. kein Fehl daraus gemacht haben, von Cherubini in ihrem Schaffen beeinflusst worden zu sein. Die neue Biographie spricht für sich selbst und bedarf nach dem Mitgeteilten keiner weiteren Anpreisung.

J. M.

Kunstgewerbeblatt. Redakt.: Fritz Sellwag. 25. Band, Heft 8. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: F. Söhlemann, Ein Begleitwort zu meinen Arbeiten. — A. Behne, Die Säule. — J. A. Behringer, Neues Meißner Porzellan von Wilt Münch-Khe. — W. Schürmeyer, Keramische Arbeiten von R. Hannover, Kopenhagen. — P. Straumer, Kunst und Industrie. Zu den Stoffen von Großmann & Co. in Chemnitz.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 16. München, Callwey.

Inh.: P. Cauer, Die Antike als Jungbrunnen. — W. Schumann, Nietzsche und unser Bürgertum. Zu dem Buche von Otto Ernst. — P. Behrens, Die Zusammenhänge zwischen Kunst und Technik. — G. v. Beaulieu, Vom Blumenfesten. — D. Corbach, Der Alkoholmißbrauch in unsern Kolonien.

Die Kunstwelt. Deutsche Zeitschrift für die bildende Kunst. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., 16. Heft. Potsdam, Stiftungsverlag in Komm. (Mit 17 Abb. und 3 Taf.)

Inh.: F. Lorenz, Der Königsberger Graphiker Heinrich Wolff. — E. Gaedel, Die Natur als Künstlerin. — Alte Wiener Porzellane

(Sammlung Graf Auerberg und Baron Sagen). — Georg Reide, Städtische Galerien. — P. Zucker, Russisches Ballett und andere Tanzbilder von Arthur Grunenberg.

Museumskunde. Zeitschrift für Verwaltung und Technik öffentlicher und privater Sammlungen. Hgb. von R. Roetschau. 10. Band, Heft 2. Berlin, G. Reimer.

Inh.: A. Fischer, Das Museum für okeanische Kultur der Stadt Köln. — F. Weitenkamp, Public print collections in the United States. — E. Hanftaengl, Hans Siegmann f. — Oppermann, Dr. Carl Jacobsen. 2. März 1842—11. Januar 1914.

Publikationen der Internationalen Musikgesellschaft. Beihfte, Zweite Folge, XIII. Leipzig, 1914. Breitkopf & Härtel. (114 S. Gr. 8.)

Inh.: Robert Staiger, Benedict von Watt.

Studien zur Deutschen Kunstgeschichte. Heft 174 und 176. Straßburg, 1914. Heft. (8.) Je 7.

Inh.: (174.) W. Wolsdorf, Schriftentümligkeiten auf älteren Holzschnitten als Hilfsmittel ihrer Gruppierung. (VIII, 45 S. mit 18 Taf.) — (176.) D. Raut, Michael Willmann. Ein Beitrag zur Barockkunst Schlesiens. (XII, 81 S. mit 21 Lichtdrucktaf.)

Zeitschrift für bildende Kunst. N. F. 49. Jahrg., Heft 8. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: B. Böge, Die Bahnbrecher des Naturstudiums um 1900. — R. Winkler, Ein Bild aus dem Kreise des Konrad Wip. — F. v. Wedderkop, Ernst te Peerdt.

Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft. 15. Jahrg., 8. Heft. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Inh.: Alfr. Einstein, Ein Madrigaldialog von 1649. — Alfr. Guttmann, VI. Kongreß der Gesellschaft für experimentelle Psychologie und I. internationaler Kongreß für experimentelle Phonetik.

Pädagogik.

Neumann, E., Abriss der experimentellen Pädagogik. Leipzig, 1914. W. Engelmann. (VII, 462 S. 8. mit 12 Fig.) 3; geb. 3, 60.

Mit der Herausgabe seines neuesten Buches hat Neumann zweifellos Vielen zu Dank gehandelt. Noch immer dürfen wir wohl seine „Vorlesungen zur Einführung in die experimentelle Pädagogik und ihre psychologischen Grundlagen“ als sein Hauptwerk ansehen. Der reiche Stoff, der bei der ersten Auflage 1907 und 1908 in zwei Bänden untergebracht werden konnte, ist seither derart angewachsen, daß er drei starke Bände füllen wird; der erste und zweite sind 1911 und 1913 mit insgesamt 1584 Seiten erschienen, der dritte ist uns noch für dieses Jahr versprochen. Ein so umfangreiches Werk gründlich durchzuarbeiten, haben wohl nur noch Wenige die Zeit. Darum ist es mit Freuden zu begrüßen, daß N. sich zu einer knapperen Darstellung, die sich natürlich auf das Wichtigste und Wesentlichste beschränken mußte, entschloß. Es ist in der letzten Zeit viel darüber gestritten worden, ob es überhaupt eine experimentelle Pädagogik gibt und geben kann. Aber auch die dies ablehnen (vgl. Wunderle, Experimentelle Pädagogik. Ein Beitrag zur Orientierung 1914), erkennen doch unumwunden die großen Verdienste an, die sich N. um die psychologische Grundlegung der Pädagogik, im besonderen auch der Didaktik, erworben hat. Gerade ihnen wird der „Abriss der experimentellen Pädagogik“ willkommen sein und wird manches Vorurteil beseitigen helfen, das heute noch gegen diese neue Art und Weise, Pädagogik zu treiben, besteht. Und wie man sich auch zu N. stellen mag, zustimmend oder ablehnend, seine jüngste Veröffentlichung wird jedenfalls seine Gedanken in die weitesten Kreise tragen, nicht zum wenigsten auch deshalb, weil sie zu einem Preise auf den Büchermarkt kommt, den wir in Deutschland nicht gewöhnt sind: es bedeutet gewiß einen „Rekord“, wenn ein Buch von 469 Oktavseiten nur einen Taler kostet!

K.

Jugendpflege-Arbeit. Zweiter Teil: Der Kieler Jugendpflege-Kursus 1913 in Vorträgen und Berichten. Hgb. vom Ortsausschuß für Jugendpflege in der Stadt Kiel. Leipzig, 1914. Teubner. (198 S. 8.) 2; geb. 2, 50.

Inh.: Wehl, Rechtsfragen in der Jugendpflege. — S. Sierds, Fortbildungsschule und Jugendpflege. — M. v. Jochen, Weibliche Jugendpflege. — Treplin, Geistige und geistliche Jugendpflege in kleinen Städten und auf dem Lande. — Th. Lage, Der Anteil der Religion an dem inneren Leben und der inneren Entwicklung der Jugendlichen. — E. Clausen, Staatsbürgerliche Erziehung und Jugendpflege. — O. Amussen, Segeln, Rudern, Schwimmen. — W. Duebenfeldt, Wanderschaften, Geländeübungen, Kriegsspiele. — E. Kowatzig, Samariterdienst. — L. Strund, Ländliche Schupphäuser und Heime für Jugendliche. — F. Rordt, Lichtbildapparat und Kinematograph. — S. Standhardinger, Das Kasperletheater.

Korrespondenzblatt für die höheren Schulen Württembergs. Hgb. von S. Pfand und Th. Weibrecht. 21. Jahrg., Heft 3/4. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Statistische Nachrichten über den Stand der der Ministerialabteilung für die höheren Schulen unterstellten Schulen in Württemberg auf 1. Januar 1914. — Uebersicht über die der t. Ministerialabteilung für die höheren Schulen unterstellten Lehranstalten und ihre Lehrer und Beamten nach dem Stand vom 1. April 1914.

Die höheren Mädchenschulen. Hgb. von S. Guldner. 27. Jahrg., Heft 9. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Müller, Zur Frage der Frauenschule. — Dffe, Verwertung der Tagespresse im erdbundlichen Unterricht. — Titelfragen.

Deutsches Philosophen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 20.

Inh.: Freideutsche Jugend und Schule. — A. Böhlen, Pfadfindererziehung an höheren Lehranstalten. — R. Hanisch, Der Kampf um die Vorschule und die Kieler Denkschrift. — R. Erzgraeber, Reklame für höhere Schulen.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. May 1914. New York.

Cont.: E. M. White, Bergson and education. — Guy St. Ford, The library and the graduate school. — J. M. Greenwood, Vocational guidance in high school. — N. J. Lennes, Mathematics for culture. — G. C. Myers, Some false assumptions in education. — Bertha May Clark, Humanism and efficiency. — N. M. Butler, True vocational preparation.

Säemann-Schriften für Erziehung und Unterricht. Heft 11 und 12. Leipzig, 1914. Teubner. (Gr. 8.)

Inh.: (11.) Anna Schellenberg, S. Weimer und C. Göpe, Elternhaus und Schule. (IV, 50 S.) 1. — (12.) E. Ebert, Die Tagesschule. Die Schule der Großstadt, der Plan ihrer Ausführung in Kiel. (IV, 33 S.) 1.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 20. Hamburg, Bröder & Co.

Inh.: W. Meyer, Wissenschaftliche Didaktik und unterrichtliche Praxis.

Bereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung. Schrift 11 und 12. Leipzig, 1914. Teubner. (Gr. 8.)

Inh.: (11.) E. Stupper, Ausführlicher Lehrplan der Deutschen Staatskunde. (40 S.) 1. — (12.) Verhandlungen der ersten Deutschen Konferenz für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung am 25. und 26. April 1913 zu Berlin. (100 S.)

Hermisches.

Forschung und Wissen. Nachrichten vom wissenschaftlichen Büchermarkt für Gelehrte und Ungelehrte. Heft 3.

Inh.: Die Wiedergewinnung der Manessischen Niederhandschrift. — Deutsche Gesellschaft zum Studium Rußlands. — Gottlieb Pfand. — Der Ringerring bei den Römern. — Die Lehre des Philosophen Rong de. — Wirtschaft und Staat. — Die Monroedoktrin. — Der Weise von Königsberg. — Stil und Zeit. — Das Gepäck des römischen Legionärs. — Hochwasserprognose. — Rußlands Heer und Flotte. — Das vorisraelitische Palästina. — Die Entdeckung der Außenwelt. — Astronom und Ethiker. — Schutze-Delisch. — Der deutsche Literaturkalender. — Das römische Recht. Goethe und Kant. — Die Anfänge der deutschen Geschichtsschreibung. — Zurück zum Schiff. — Das römische Köln und die römische Rheinflotte.

Der freimaurerische Gedanke. 4. Heft. Jena, 1914. Diederichs. Inh.: E. Horneffer, Das Weltmeister-Symbol. — J. Liebie, Die Religion der Arbeit. — J. Bode, Ruft die Freimaurerei auf religiöser Grundlage?

Deutsch-nordisches Jahrbuch für Kulturaustausch und Volkstunde. 1914. Hgb. von W. Georgi. Jena, C. Diederichs. (163 S. 8. mit 21 Taf.) 2.

Inh.: R. Foner, Der Christianiafjord. — E. Silienthal, Die Industrialisierung Skandinaviens als europäisches politisches Problem. — W. Georgi, Edward Munch. — W. Pastor, Aus dem Epos der Vögel. — Eine Reise durch Schweden im Jahre 1804. Aus dem Tagebuche Ernst Moritz Arntz. — E. Belle, Die verlorene Edoisse der Layen. — Margarete Bruch, Die alte Lappin. — Das Freilufttheater im Dyrhøve bei Kopenhagen. — S. Blomquist, Stockholm. — J. Dehquist, Finnländische Eindrücke. — Irene Triesch, August Strindberg. — J. Stod, Rem in Gudbrandsdalen. — A. Pauland, Lemming. — W. Georgi, Elagn. — P. Glöner, Die königliche Porzellan-Manufaktur in Kopenhagen. — G. Hildebrandt, Die Entwicklung Nordschwedens. — A. Paul, Drei Jensonenbäume: linge: Sibelius, Gallén. — R. Foner, Axel Mertens Heimkehr. — Hilene Spieler, Der kühle Winter im norwegischen Hochgebirge. — R. Alersbjelm, Im „Garten Schwedens“. — S. Manx, Thule. — Schwedisches Wintersportleben. — Schiller-Liege, Im Hamburger Hafen. — Baltische Ausstellung in Malmö 1914. — Norwegens Jahrhundert-Ausstellung 1914.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 68—72. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (68.) Uebersicht der bis zur 2. Lesung des Militäretats bewilligten Offizierstellen. — Das Gesecht um Entschcheidung. — Längere Dienstverpflichtungen für Reserveoffiziere. — Die russische Kavallerie in ihrer gegenwärtigen Reformperiode. — (69.) Des Feldmarschalls Graj Schließen „Canna“ in französischer Beleuchtung. — Mexiko. IV. — Die französische Expedition nach Mexiko. — Die Tauglichkeitsbestimmung für den Militärdienst. — (71.) Neues vom türkischen Heere. — Der Turn- und Sportsport in der russischen Armee. — (72.) „Dreiteilung der Arme“. — Ausland und Innland. — Der Kampf um Zeitgewinn.

— Bestehe 1914 Nr. 6. Inh.: v. Bülow, Größere Gesechtesübungen der Infanterie und Manöver. (68 S. 8.)

Sitzungsberichte der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. Jahrg. 1913, Heft 3. München, Franz in Komm. (8.) 5.

Inh.: S. Günther, Die Glazialhypothese und der Mond. — E. v. Fedorow, Die Grundformeln der sphärischen und ebenen Trigonometrie. (Mit 3 Tabellentaf.) — G. Faber, Ueber die Hölzerischen und Gesechteschen Grenzwerte. — Verf., Ueber arithmetische Eigenschaften gewisser ganzer Funktionen. — S. Bohr, Ein Satz über Dirichletsche Reihen. — D. Blumenthal, Zum Turbulenzproblem.

Videnskapselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1913. No. 10. Kristiania, Dybwad in Komm. (68 S. Gr. 8. mit 8 Taf. und 2 Fig.)

Inh.: Carl Störmer, Résultats des calculs numériques des trajectoires des corpuscules électriques dans le champ d'un aimant élémentaire. II. Faisceaux de trajectoires passant par un point; trajectoires spirales aux environs des trajectoires par l'origine.

Die Tat. Sozial-religiöse Monatschrift für deutsche Kultur. Hgb. von E. Diederichs u. R. Hoffmann. 6. Jahrg., Heft 2. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: L. Curtius, Universitätsreform. — E. Fischer, Charakterbildung auf der Universität. — S. Nohl, Das Verhältnis der Generationen in der Pädagogik. — R. Hoffmann, Die studentische Korporation. — R. Korsch, Probleme und Ausichten englischer Universitätsentwicklung. — F. Boecking, Das amerikanische College. — Jonas Fränkel, Offener Brief an Richard M. Meyer.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Marburg. (Rektorsprogramm 1913/14. Der 52. Versammlung deutscher Philosophen und Schulmänner als Festgabe gewidmet.) Ernst Naatz, Goethes Medea. — Adolf Jülicher, Ein Blatt aus der Geschichte des Kampfes um die Freiheit der Geister im 16. und 17. Jahrhundert. — Karl F. Geldner, Die indische Balladenbildung. — Paul Ratorp, Zur Begründung einer philosophischen Sektion bei der Philosophenversammlung. — Friedrich Vogt, Zur Geschichte der Hibelungenlage. — Wilhelm Bistör, Statistik und Kinematik im englischen Lautwandel. (196 S. Gr. 8.)



Salz a. S. (Gedächtnisrede.) Rudolf Benke, Johann Christian Reil. Nebst vier bisher ungedruckten Aufsätzen Reils. Salz a. S. Riemer. (68 S. Gr. 8.) M. 1, 50.

München. (Rektoratsrede.) Georg v. Rahr, Die Staatswissenschaften und ihr Standort im Universitätsunterricht. (27 S. 4.) München, Lindbauer.

Leipzig. (Habilitationsschrift.) Francis Smith, Beiträge zur florentinischen Verfassungs- und Heeresgeschichte. Leipzig, 1914. Dyl.

München. (Habilitationsschrift.) Eugen Lerch, Das invariable Participle praesentis des Französischen (une femme aimant la vertu). Ursprung und Konsequenzen eines alten Irrtums. (120 S. 8.) (Sonderabdruck aus den „Romanischen Forschungen“ Bd. XXXIII, 2, herausgegeben von Karl Vollmöller.)

Salz a. S. (Inauguraldiss.) Theolog. Fakult. Hermann Werdermann, Die Irrlehren des Judas- und 2. Petrusbriefes. (149 S.) Gütersloh, Bertelsmann.

Münster. (Inauguraldiss.) Philos. Fakult. [Botanik.] Eduard Bried, Die Anatomie der Knospenschuppen in ihrer Beziehung zur Anatomie der Laubblätter. (106 S.) — Karl Burt, Die Balloneneichen in ihrer pflanzen- und wirtschaftsgeographischen Bedeutung. (54 S. mit 1 Karte.) — Arno Viehöver, Botanische Untersuchung harnstoffspaltender Bakterien mit besonderer Berücksichtigung der speziesdiagnostisch verwertbaren Merkmale und des Vermögens der Harnstoffsplaltung. Zeil. druck. (151 S. mit 22 Fig.) — [Chemie.] Hans Gehner, Beiträge zur Kenntnis des Nidelfulfs. (75 S. mit 2 Taf.) — Hermann Mengel, Ueber Mercaptancarbonsäuren. (75 S.) — [Geologie und Mineralogie.] Paul Dienst, Die Fauna der Unterobersilurischen (Niederschbacher Schichten) des oberen Bernbachtales bei Densberg im Kellerwald. (77 S.) — Daniel Jenner, Ueber Topase von Minas Novas in Brasilien. (64 S. mit 20 Fig.) — Wilhelm Regel, Der Taunusquarzit von Rageneibogen. Geologischer Teil. (45 S.) — Werner Paedelmann, Das Oberdevon des Bergischen Landes. I. Teil: Der Rastenberg im Liegendes des Oberdevons. (57 S.) — Wolf Simon, Beiträge zur Petrographie der kleinen Sunda-Inseln Komol und Metar. (73 S. mit 2 Karten.) — [Geschichte.] Johs. Bachmann, Die päpstlichen Legaten in Deutschland und Estland (1125 bis 1159). (Zeil. druck.) (52 S.) — Hans Dix, Das Interdikt im ostelbischen Deutschland. (121 S.) — Otto Engelmann, Die päpstlichen Legaten in Deutschland bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts. (140 S.) — Fritz Gutschke, Die Beziehungen zwischen Reich und Kurie vom Tode Bonifatius VIII bis zur Wahl Heinrichs VII (1303 bis 1308). (56 S.) — Erich Schelenz, Studien zur Geschichte des Kardinalats im 13. und 14. Jahrhundert. (63 S.) — [Deutsche Philologie.] Daniel Friedrich Heilmann, Märkische Lyrik und das Volkslied. (Zeil. druck.) (59 S.) — Fanny Reßler, Johann von Northeim's Spiegel des Regiments. (66 S.) — Herbert Reumann, Robert Bruns und seine Komödien. (100 S.) — Paul Schlupfoten, Herman Dänen. Untersuchung und Herausgabe seiner Gedichte. (Zeil. druck.) (66 S.) Breslau, M. & S. Marcus. —

Eduard Lohr, Heinrichs seines Beziehungen zu Clemens Brentano. (Zeil. druck.) (60 S.) — [Englische Philologie.] Berthold Cron, Zur Entwicklungsgeschichte der englischen Mystiker Allen Testaments. (121 S.) — Max Zschabach, Die Psychologie der Charaktere in George Eliots „The Mill on the Floss“. (VII, 74 S.) — Fritz Steuber, Sheridan's Rivals. Entstehungsgeschichte und Beiträge zu einer deutschen Theatergeschichte des Stückes. (97 S.) — [Klassische Philologie.] Siegfriedus Ruchle, De aspiratione vocabulorum quae sunt haud, haurire, balare. (81 S.) — [Philosophie.] Erich Cassirer, Die allgemeinen Voraussetzungen des Verlebensystems. (85 S.) — [Physik.] Hans Koch, Beiträge zur Kenntnis der Passivität des Eisens. (95 S. mit 1 Taf.) — Willy Lepte, Untersuchungen über die Magnetisierbarkeit von Mangan und Chrom in massivem und pulverförmigem Zustande. (64 S.) — Walter Dehmichen, Ueber die Verwendbarkeit von Films zu Messungen der relativen Feuchtigkeit. (41 S. mit 1 Taf.) — Robert Scheld, Demonstrationsmethode der anomalen Dispersion sowie Konstruktion und Verwendung eines Apparates zur Messung kleiner Ablenkungen. (60 S. mit 1 Taf.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nrs. 19 et 20. Paris, E. Leroux.

Somm. (19.) Cagnat, L'armée romaine d'Afrique, 2^e éd. — Manaresi, L'empire romain et le christianisme. — Kalbow, Les noms germaniques de l'ancienne épopée française. — Heuchenkamp, Le roman de Barlaam et Joseph en prose provençale. — Ilvonen, Parodies de thèmes pieux dans la poésie française du moyen âge. — Monaci, Fac-similes de documents romans. — Petermann, Vers et prose au XVIII^e siècle. — Bergmann, Gassner. — Vaughan, L'influence anglaise sur le romantisme. — More, Le mouvement romantique. — Lemm, La genèse des Rougon-Macquart et des Quatre Evangiles. — Pellissier, Shakespeare et la superstition shakespearienne. — Lamb, Essais p. Thompson. — Histoire de la littérature anglaise. p. Ward et Waller. X. — Young, Manuel de littérature anglaise. — Innes, Textes d'histoire anglaise. II. — W. Blake, Oeuvres. p. Sampson. — Salin, L'Alaska et le Japon. — Le voyage de La Courbe, p. Caltru. — Garneau, Histoire du Canada, I. 5^e éd. — Gausseron, Jeandot. — L'Afrique du Nord. — Dictionnaire des anti-

quités grecques et romaines, 48. — Buckler et Robinson, Inscriptions de Sardes. — P. Gaultier, Les maladies morales. — Stengel-Fleischmann, Dictionnaire du droit allemand. — Heubron, Sagesses et volenté. — (20.) Perrot, Histoire de l'art dans l'antiquité, X. — Schiele et Zscharnack, La religion dans l'histoire et le présent, IV et V. — Ehrlich, Glosses en marge de la Bible, IV. — Dieterich, Nekyia. — Lemonnier, La révélation primitive. — Guinebert, Le problème de Jésus. — Chiappelli, Amour, mort, immortalité. — Soederblom, Théologie naturelle. — Rabalais, I et II, 64. — Lefranc, Boulenger, Clouet, Dorveaux, Platiard et Sainéan. — Trench, Hamlet. — Pellissier, Etudes sur Manzoni. — G. Martin, Le tissage du ruban à domicile dans le Velay. — Glerke, Le droit corporatif allemand. — Rasi, Bibliographie virgilienne. — Ussani, Notes sur Horace. — Perse, édit. Consol. — Owen, Sur le Tristes d'Ovide. — Ullman, Saturna. — Jackson, L'Épithion. — Marouzeau, Conseils pratiques pour la traduction du latin. — Huber, Le Liber de miraculis. — Van de Vorst et Delehay, Les manuscrits hagiographiques grecs. — Andresen, Un traité du jeu d'échecs. — Rand, La Vie de Judas. — Kellner, Histoire de la littérature de l'Amérique du Nord. — Boissay d'Anglas, La question Louis XVII. — Pregizer, Charles Follen. — Lempp, La séparation de l'Eglise et de l'Etat au parlement de Francfort. — Buck, La curie romaine. — Vermale, La franc-maçonnerie savoisienne. — Volumes espagnols.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hg. von G. Andresen, F. Draheim und H. Rühl. 31. Jahrg. Nr. 21. Berlin, Weidmann.

Inhalt. F. Zamer, Römische Kultur im Bilde. Verf. Griechische Kultur im Bilde. (F. Jädel.) — F. M. Bennet, Religious cults associated with the Amasians. (H. Steuding.) — E. Frießbaum, Der Ursprung der Kallikles in Platon's Georgias vertretenen Anschauungen. (S. Willrich.) — Demophilus, Rede vom Kranz, erklärt von H. Schner. (H. Bernh.) — Horatii Satirae, von R. D. Breithaupt, 3. Aufl. — E. Rostovtzi, Horatiana. (G. Frieß.) — E. Bevan, Stoics and Scaptois. Pour lectures delivered in Oxford. (M. Dibelius.) — L. Dalmasso, La formazione delle parole in Palladio. Dera, Il vocabolario tecnico di un tardo scrittore georgico. Contributo alla semasiologia palladiana. V. F. Bächner, Merovingien. S. Pison, Merovingische und Karolingische Formulare. Historia septem sapientum. II. Johannis de Alta Silva Dolopaths, herausgegeben von H. Giffa. Der Alexanderroman des Archipresbiter's Leo, herausgegeben von H. Wiffler. Johannes Monachus, Liber de miraculis, von H. Huber. E. K. Rand, Mediaeval lives of Judas Iscariot. Nachrichten über Witzel in der Geschichte eines unbekannten Zeitgenossen, verdeutsch von R. Haupt. (E. Wehman.) — Th. Erbes, *Ἐπὶ τῆς διδασκαλίας τῆς ἀρχαίας ἑλληνικῆς γλώσσης ἐν Ὀυγγαρίᾳ*. (G. Wartenberg.)

Vom 22. bis 28. Mai sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

- bei uns eingeleitet worden, deren Beschreibung sich die Redaktion vorbehält:
- Aus Natur und Geisteswelt.** Nr. 7: J. B. Bruinier, Das deutsche Volkslied. Ueber Wesen und Werden des deutschen Volksliedes. 5., vollst. umgearb. Aufl. Nr. 24: J. Scheiner, Der Bau des Weltalls, 4. Aufl. (Mit 26 Fig.) Nr. 464: Helene Remig, Die altdeutschen Maler in Süddeutschland (mit 1 Textabb. u. 12 Taf.) Leipzig, Teubner. (8.) Geb. je M. 1, 25.
- Comte, A.,** Entwurf der wissenschaftlichen Arbeiten, welche für eine Reorganisation der Gesellschaft erforderlich sind (1822). Deutsch hg., eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Wilhelm Ostwald. Leipzig, Verlag Unesma. (Kl. 8.) M. 3, 60.
- Dingler, F.,** Die Grundlagen der Naturphilosophie. Ebd. (X, 262 S. Gr. 8.)
- Fernau, F.,** Die französische Demokratie. Sozialpolitische Studien aus Frankreichs Kulturverfall. München, Dunder & Humblot. (8.) M. 5.
- Library of Congress. Catalogue of Opera Librettos printed before 1800.** Prepared by O. G. Th. Sonneck. Vol. I: Title catalogue. Vol. II: Author list, Composer list and Aria index. Washington, Government Printing Office. (1674 S. Gr. 8. mit Bildnis.)
- Ligne, Prince de, Lettres à la Marquise de Coigny.** Édition du centenaire par Henri Lebasteur. Paris, Champion. (8.) Fr. 3, 50.
- Lindbæk, J.,** De danske Franciskanerklostre. Udgivet med understøttelse af Carlsbergfondet. Kopenhagen, Gad in Komm. (IV, 312 S. Gr. 8.)
- Ostwald, W.,** Auguste Comte. Der Mann und sein Werk. Leipzig, Verlag Unesma. (Kl. 8. mit Comtes Bildnis.) M. 5.
- Sammlung Götschen.** Nr. 142: Rob. Hausner, Darstellende Geometrie, I. Elemente, ebensächige Gebilde, 3. Aufl. (mit 110 Fig.) Nr. 721: Emil Smétanka, Tschechische Grammatik. Nr. 724: Paul Dreverhoff, Brauererweisen, II: Brauerer (mit 35 Abb.). Nr. 729: Cyrien Francillon, Französische Grammatik. Nr. 732: Tiersch, Formen und Grundzüge für den Kampf um beständige Stellungen. Berlin, Götschen. (Kl. 8.) Geb. je M. 0, 90.
- Steiniger, R.,** Richard Strauss. 5. bis 8., vollständig umgearbeitete Auflage. Berlin, Schuster & Köfler. (Gr. 8. mit Bildnis.) M. 4.
- Strießer, J.,** Studien zur Geschichte kapitalistischer Organisationsformen. Monopole, Kartelle und Aktiengesellschaften im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) M. 12.
- Zanta, L.,** La renaissance du stoïcisme au XVI^e siècle. Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 12.

Antiquarische Kataloge.

Akademisches Antiquariat Niedersachsen in Göttingen. Nr. 157: Deutsche Literatur bis zu Goethes Tode, 1052 Rm.
 Rader & Müller in Berlin. Nr. 286: Klassische Philologie, Altertumswissenschaft (54 S. 8.). Nr. 290: Auswahl wertvoller Werke und Zeitschriften, 2607 Rm.
 Rulot, J.-B., in Paris. Nr. 62: Archäologie, Gesch., Reisen, Philologie, 886 Rm.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 322 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Adress-Kontor-Nachrichten. Elberfeld 1792—1802. [Ges. werden vollst. Ex.] [3189, 4]
2. [Akarlenbaum] Accacienbaum, Der wilde. (Später: Blüten des Frohsinns, zerstreut z. würrreichen Genuss f. gute Mädchen.) (Hrsg.: Karl Th. Chr. Gerhard.) Breslau 1800 ff. [3199]
6. Bocatius [Bokatius], Joannes: Hexasticha votiva vel strenua poetica omnis boni gratia. Barthphae (1612). [3304, 2]
8. Buehne, Ueber die Berliner. 4 Stücke. Berlin 1782. [Angef.: Dtsche Monatsschr. 1794, 1. S. 145.] [3426, 11]
9. Campe, Joach. Heinr.: Neues ABC- u. Lesebuch, mit vielen schönen Bildern. Braunschweig 1807. 12° [Nur diese 1. Ausg.] [3142]
15. Hutterus, Joh. Martin: Blüten, Gedichte. Bonn 1829. [3509, 2]
16. — Dichtungen. Münster 1838. [3509, 1]
18. Juettnier, Wendelin: Feldzug kag'n de Trichinen. (Humoreske.) 1864. [Angef.: Wienstein, Lex. d. kath. dtaschen Dichter. 1899.] [3111, 1]
19. — Humoristische Pillen. Schachtel 2 u. 3 [?]. Ober-Glogau 1867—?. [2 angef. bei Wienstein, Lex. d. kath. dtaschen Dichter. 3 soll nicht nach 1870 ersch. sein.] [3111, 2]
21. Kiefeker, Joh. Math.: Jenseitsche Dramaturgie. Jena 1768. [3154]
23. [Lang, Joh.]: Schutzrede vor Magister Bartholomeo Probst zu Kemmerig. Erfurt 1522. 4° [Weller 2117.] [3499]
24. [Lange, Christian Friedr.]: Wie kann bei Errichtung des dem Andenken Friedrich Augusts vom Vaterlande zu errichtenden Denkmals der allgemeine Zweck mit dem besondern vereinigt werden? Dresden 1831. [3415, 2]
27. Nachrichten von denen Wohlthaten am Nordhausischen Waisenhaus v. J. 1779—83. [Soll angef. sein: Rulofs, Waisenhäuser. S. 35 f.] [3282, 2]
28. Niek, Ph.: Der Paraden Platz in Strassburg. Orig.-Lustsp. in 5 Aufz. Strassburg 1789. [Ges. werden sämtl. Ex.] [3263, 3]
29. Paclius: Salutaris Jesu Christi navitas. 1638. [Angef.: J. Bolte, Das Danziger Theater im 16. u. 17. Jh. 1895. S. 84 Anm. 3.] [3086, 7]
33. Richter, Ludw.: Richter-Album. Eine Auswahl von Holzschn. nach Zeichnungen von L. Richter. 3. Ausg. in 2 Bden. Leipzig 1865. 4° [Nur diese 3. Ausg.] [3106]
34. [Rinckart] Rinckhart, Martin: Kurtzweilige Comedie von einer morianischen Magd. Magdeburg (1614). [3299, 2]
35. Rothmann (Rektor zu Parchwitz, Schl.): Gedichte (in schles. Mundart). [17. Jahrh.] [Gen. Tit. nicht ermittelt. Vgl. Gel. Neuigktn Schles. 1734. S. 87.] [3111, 3]
36. Schadbey, Ignaz: Sophonisbe. Paris (Leipzig) 1838. 12° [3394, 3]
37. (Schiller, Jörg.) Ein hübsch kurzweilligs lied, vor Frawen vnd Junckfrawen zusingen, genannt des Meyen zeyt. Nürnberg [um 1520]: Gutknecht. [Angef.: Weller, Annalen. 1. 207 Nr. 35.] [3187, 2]
39. Seyfried, Heinr. Wilh.: Dramatische Brille für Deutschland. 1. Bde 1. Stück. Hamburg 1784. [ML] [3426, 1]
40. — Mein theatralisches Tagebuch für Deutschland. 2 Bde. Frankfurt a. M. 1782—83. [Angef.: Dtsche Monatsschr. 1794, 1. S. 145.] [3426, 10]
41. Steinmann, Friedr.: Das Buch der nächsten Zukunft. Berlin 1850. [Rass] [3078, 1]
43. Steinmann, Geschichte Goethes. [Soll angef. sein: Literar. Monatsschr. 3. 1844. S. 200.] [3373, 3]
44. — Goethe u. seine Jugendgenossen. [Soll angef. sein: Literar. Monatsschr. 3. 1844. S. 200.] [3373, 4]

46. Steinmann, Sie muss ins Kloster. Lustsp. Wesel 1845. [Rass] [3078, 3]
47. Theaterfreund. Wochenschrift. 1778. München. [Angef.: Dtsche Monatsschr. 1794, 1. S. 142.] [3426, 13]
48. — Blätter f. Mitglieder u. Freunde des Theaters. Red. u. Hrsg.: L. v. Alvensleben. Jg 1. 1837. 2. 1839. Halle. Leipzig (2: Grimma). 4° [3393, 7]
49. Theaterjournal, Regensburger. Hrsg.: Joh. Georg Karl Giesecke. 1784—86. Regensburg 1786. [MGT] [3426, 5]
51. Tyrtæus: Kriegelieder (u. Sappho) übers. von Mich. Heckner. Dillingen 1822. [2286, 3]
52. [Wende, J. Ch.]: Der Schulmeister von Karumsebes. Satyre. o. O. 1782. [DAL] [2765, 1]
53. Wochenblatt, Dramaturgisches. St. 1—3. Hamburg 1791. [Angef.: Archiv f. Lit.-Gesch. 8, 214.] [2290, 5]
54. — Pädagogisches, für Kinder. Elberfeld 1800. [Angef.: Zeitschr. d. Berg. Gesch.-Ver. Elberfeld. 1911.] [3189, 15]
55. Wollt ihr einsteigen? Flugschrift d. patriot. Vereins zu Augsburg. Augsburg: Lit. Inst. Dr. M. Huttler 1870. [Soll angef. sein: Augsburg. Postzeitung 1870, Nr. 252 (18. Okt.). S. 1961.] [2696, 2]
58. Zeitungsschlüssel, Bequemer. Leipz. 1754. [Georgi] [2578, 20]
59. Zeitungsschreiberel, Ueber senatorische und gesetzgebende. Helvetien 1801. [2578, 21]
60. Zeitvertreib, Theatralischer, eine Wochenschrift. hrsg. v. Th. Fr. Lorenz. 1779. 1780. Regensburg. [MGT] [3426, 3]

Nachrichten.

Der ord. Professor der Kunstgeschichte Dr. Ernst Heidrich in Basel wurde vom 1. Oktober d. J. ab zu gleicher Stellung in Straßburg i. G., der ord. Professor der Rationalökonomie Dr. Joseph Gfien in Zürich zu gleicher Stellung an der Handelshochschule in Berlin, der a. ord. Professor der gerichtlichen Medizin Dr. F. Merkel in Erlangen zu gleicher Stellung in München ernannt.

Zum Rektor der technischen Hochschule in Braunschweig für die Jahre 1914/16 wurde der Professor der technischen Mechanik Dr. Willt. Schlink gewählt.

In Berlin habilitierten sich Dr. F. W. Wolters für Geschichte, Dr. Alb. Riemann und Dr. W. Wagner in der medizinischen Fakultät, in Bonn Dr. Albert Blau für Otolgie, Rhinologie und Laryngologie, in Greifswald der Rektor Dr. Charles Macpherson für englische Sprache und Literatur, in Münster i. W. Dr. G. Sziveffy für Physik, in Prag (tschech. Univ.) Dr. B. Bojtsch für Photochemie und Photographie, in Wien Dr. Arthur Haberlandt für Ethnographie und Dr. Wolfgang Himmelbauer für systematische Botanik, an der technischen Hochschule in Berlin Dr. Paul Eugen Böhm für Versicherungswissenschaft, an der technischen Hochschule in Karlsruhe Dr.-Ing. Ernst Terres für chemische Technologie.

Der Gymn.-Professor F. Schröder in Münster i. W. wurde zum Gymn.-Direktor in Braunschweig ernannt.

Es wurde verliehen: dem ord. Professor der Augenheilkunde Dr. Ernst Hertel in Straßburg i. G. der Charakter als Geh. Medizinalrat, dem Privatdozenten der Anatomie und Anthropologie Dr. Otto Michel in Halle a. S. das Prädikat Professor, dem a. ord. Professor Geh. Med.-Rat Dr. M. Wolff in Berlin der 1. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem ord. Professor der Geologie und Paläontologie Dr. D. Jaekel in Greifswald die 1. Kl. Krone zum roten Adlerorden 4. Klasse, dem Gymn.-Direktor Prof. Dr. Puls in Pfulum und dem Oberlehrer Prof. Knüppel daselbst der rote Adlerorden 4. Klasse, dem hiesigen Direktor der höheren Mädchenschule Max Schulle in Salzweil der Adler der Ritter des 1. Kl. Hausordens von Hohenzollern.

Am 24. Mai + in Heidelberg der Direktor der Dresdner Kunstgewerbeschule Geh. Hofrat William Rosow im 62. Lebensjahre.

Ende Mai + in Heidelberg der a. ord. Professor der Staatswissenschaften Dr. Emanuel Leser, 65 Jahre alt; in Petersburg der Physiker Prof. Iwan Iwanowitsch Borgmann, Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften, 65 Jahre alt; in Rostock der ord. Professor der Dermatologie Dr. M. Wolters, 55 Jahre alt.

Am 1. Juni + in Dresden der Schriftsteller auf dem Gebiete der Geschichte und Volkswirtschaft Prof. Dr. Hugo Schramm-Machowald im 77. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Einweihung des neuerbauten Instituts für Schiff- und Tropenkrankheiten in Hamburg erfolgte am 28. Mai d. J.; die Festrede hielt Senator Dr. Mommsen, der über Einrichtung, Ziel und Zweck der Anstalt sprach und sie sodann dem Direktor, Obermedizinalrat Prof. Dr. Roß, übergab.

Eine neue wissenschaftliche Gesellschaft bildete sich (soben unter dem Namen „Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr

und Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Kaiser-Wilhelm-Stiftung"; das Protektorat übernahm Prinz Heinrich von Preußen. Die Gesellschaft hat sich zur Hauptaufgabe gemacht, das unter Leitung von Prof. Bernhard Harms stehende weltwirtschaftliche Forschungsinstitut durch Ausbau der personalen und sachlichen Hilfsmittel zu unterstützen. Das Institut ist bekanntlich im Vorjahre anlässlich des Kaiser-Regierungsjubiläums ins Leben getreten und als Mittelpunkt für die Anwendung neuer Methoden der Wirtschaftsforschung gedacht, um die Prinzipien des wissenschaftlichen Großbetriebs auf die weltwirtschaftliche Forschung und Materialsammlung zu übertragen.

Der Deutsche Monistenbund veranstaltete vom 2. bis 6. Juni d. J. Pfingst-Kurse in Jena. Programm dieser allgemein-wissenschaftlichen Vorlesungen: Alfred Bozi (Hiesfeld) „Modernes Recht“, Magnus Hirschfeld (Berlin) „Grundzüge der Sexualwissenschaft“, Wilhelm Ernst (Großbothen) „Organisation“, Heinrich Schmidt (Jena) „Kunst, Entwicklung, Arbeit und Wirkung“ (mit Demonstrationen), Franz Staedinger (Darmstadt) „Genossenschaftswesen“.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die philosophische Fakultät der Universität Straßburg bewilligte aus der Engelmann-Stiftung Dr. J. Goep in Rom den weiteren Betrag von 600 M. und Dr. J. Goep in Tübingen den Betrag von 1000 M. für seine Untersuchungen zur Geistesgeschichte des 13. Jahrhunderts.

Wissenschaftliche Ausgrabungen und Funde.

Der englische Archäolog Monins Johnson entdeckte bei den Ausgrabungen in Antinoë (Oberägypten) eine Anzahl Papyrusblätter sowie zahlreiche kleine Papyrusfragmente, auf denen die *Ibullen Theotris* aufgezeichnet sind. Der Papyrus entstammt dem Ende des 6. oder dem Anfang des 6. Jahrhunderts. Die wohlerhaltenen Blätter sind ziemlich groß, einzelne enthalten mehr als 600 Zeilen.

Auf der Stätte des antiken Kyrene in Libyen fanden Pioniere der italienischen Befragung bei der Suche nach unterirdischen Brunnen die Marmorstatue einer stehenden Venus von großer Schönheit. Sie stammt ohne Zweifel aus dem Apollotempel von Kyrene, leider fehlen der Kopf und beide Arme. An derselben Stelle wurden außerdem 22 Marmorstaturen ausgegraben.

Literarische Neuigkeiten.

Naturwissenschaften.

Die „erste Einführung in die Chemie für jedermann“, Prof. Wilhelm Ostwalds „*Schule der Chemie*“, die sich einer weiten Verbreitung erfreut, erschien soeben in 3., verbesserter Auflage zu dem ermäßigten Preise von M. 5, 50 gebd. (XII, 450 S. Gr. 8. mit 74 Abbild., Braunschweig, Vieweg & Sohn). Der Verf. war bemüht, seine Gedanken an einzelnen Stellen noch klarer und einfacher zum Ausdruck kommen zu lassen. Willkommen ist auch die Hinzufügung eines alphabetischen Sachregisters.

In Nr. 5678—5680 der Reclam'schen Universal-Bibliothek, bezw. im 22./23. Bande der „*Bücher der Naturwissenschaft*“, hg. von Prof. Siegmund Günther“ behandelt Prof. Dr. Ernst Th. v. Brücke in allgemeiner verständlicher Darstellung den „*Säugetierorganismus und seine Leistungen*“, und zwar zunächst den Stoffwechsel und seine Hilfsvorrichtungen, Blut, Herz, Blutkreislauf, Gewebeflüssigkeit (Lymphgefäße), Stoff- und Energiewechsel, Nahrungstoffe als Energiequelle, Wärme-regulation, Speicherung der Nahrungstoffe und Hungerzustand, Atmung, Verdauung, Nierentätigkeit. Ein II. Teil wird die Funktionen des Nerven- und Muskelsystems und die Wechselwirkung der Organe schildern. (Leipzig, Philipp Reclam jun.; 192 S. 16. mit 21 Zeichnungen im Text und 7 Tafeln, Preis M. 0, 60, mit dem II. Teil zusammengebunden M. 1, 75, in Leder oder Pergament M. 2, 50.)

Rechtswissenschaft.

Vor kurzem erschien die 5. Auflage des zweiten Teils der seinerzeit epochenmachenden Schrift Adolf Stölzels „*Schulung für die zivilistische Praxis*“ (Berlin, 1914, Franz Vahlen; XVIII, 619 S. Gr. 8., geb. M. 11, geb. M. 12). Er behandelt außer andern Fragen vor allem diejenige, wie bei illiquider Lage- und liquider Gegenforderung zu verfahren ist. Die vorliegende Auflage ist im wesentlichen eine Neuauflage der vierten. Sie stellt insofern aber eine dankenswerte Erweiterung und Ergänzung der letzten dar, als der Verf. zu den von Anhängern und Gegnern seiner Lehren in jüngster Zeit geäußerten Ansichten eingehend Stellung nimmt und so seine eigene vertieft.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die „*Isländische Grammatik*“ von Prof. Dr. Emil Smetanka (Prag), das 721. Bändchen der Sammlung *Göschens*, gewährt eine kurzgefasste, praktische Einführung in das Wesentliche der neuheidnischen Schriftsprache, außer der Flexionslehre auch das Wichtigste aus der Syntax. (Berlin, 1914, G. J. Göschen, 126 S. 16., geb. M. 0, 90.)

Den 3. Band der Monographien der Gypsy Lore Society bildet „*The Language of the Nawa or Zatt, the Nomad Smiths of Palestine*“, by R. A. Stewart Macalister, gedruckt von E. & A. Constable, Edinburgh University Press, zu beziehen von Bernard Quaritch, London. Das Werk, ein Abdruck aus dem *Journal of the*

Gypsy Lore Society, enthält eine kurze Grammatik der Zigeunersprache Palästinas, den Text von 101 Zuri-Erzählungen und ein Vokabular. (XII, 216 S. Gr. 8. mit 3 Taf. Abbild., Preis 5 Schilling.)

Der Jugend erschließt die Schätze der nachgotischen Literatur die aus langjährigem Schulleben erwachsene Einführung „*Die Literatur des neunzehnten Jahrhunderts im deutschen Unterricht*“ von Gymn.-Direktor Dr. Heinrich Dedelmann. Nach zwei Jahren hat sich soeben die zweite Auflage notwendig gemacht, die sich als wesentlich ausgebaut und vervollkommenet erweist. (Berlin, 1914, Weidmannsche Buchhandlung; XVI, 517 S. Gr. 8., gebd. 7 M.)

Kunstgeschichte.

Im 176. Heft der „*Studien zur deutschen Kunstgeschichte*“ (Straßburg, 1914, J. F. G. Schöps; 60 S. Gr. 8. mit 41 Taf., Preis 12 M.) liefert Dr. Karl J. Benziger unter dem Titel „*Parzival* in der deutschen Handschriftenillustration des Mittelalters“ eine vergleichende Darstellung des gesamten vorhandenen Bildermaterials unter besonderer Berücksichtigung der Berner Handschrift Cod. AA. 91. Unter den ungefähr 70 noch vorhandenen deutschen Parzivalhandschriften sind nur fünf mit Bildern geschmückt, die mit Ausnahme einer einzigen sämtlich dem 15. Jahrhundert angehören. Doppelt verdienstlich ist es, daß der Verf. am Schluß diese Bilder wiedergibt, zunächst vor allem diejenigen aus der Handschrift der Berner Stadtbibliothek (28 an Zahl), sodann je 4 aus der Hds. der Universitätsbibliothek in Heidelberg Cod. pal. 339 (mit 65 Bildern) und aus der Hds. der Hof- und Staatsbibliothek in München Cgm. 19 (mit 4 Bl. Bildern), ferner 3 aus der Hds. der tgl. Bibliothek in Dresden Cod. 66 (mit 60 Bildern) und 7 aus der Hds. der k. k. Hofbibliothek in Wien Cod. 2914 (mit 25 Bildern). Das Buch bietet einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis der oberdeutschen bzw. oberbayerischen Kunst des 15. Jahrh., insbesondere der noch im Dunkel liegenden Illustratorschulen, und ist nicht nur den Kunst- und Kulturhistorikern, sondern auch den Germanisten willkommen. Selbstverständlich zeigen die Bilder die Tracht ihrer Zeit, z. B. tragen die Ritter die Plattenrüstungen des 15. Jahrhunderts. Nur die Münchner Hds. stammt aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh., ihr Bilder Schmuck führt uns in die Zeit Wolframs mit Löffel und Ringpanzer der Ritter.

Berichtigung.

In Nr. 21, Sp. 731, S. 20 lies im Titel: *Claffen*, B., *Zucht* und *Freiheit*.

Bitte!

Mit einer Monographie über

Julius Roderich Benedix

beschäftigt, bitte ich Archive, Bibliotheken und Sammler um gütige Mitteilung bzw. Überlassung von handschriftlichem Materiale (Briefe, Manuskripte usw.) des Dichters. Porto und Kosten werden ersetzt.

Wilhelm Schenkel, cand. phil., Berlin S.14
Sebastianstr. 16 II.

An der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig ist möglichst umgehend die Stelle eines

Bibliotheks-Sekretärs

zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt M. 3000.—. Bewerber mit gründlicher bibliothekarischer Vorbildung wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften einreichen.

Deutsche Bücherei des Börsenvereins
der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Dr. Wahl.

REUTHER & REICHARD in BERLIN W. 35.

In unserem Verlage sind soeben erschienen:

- Vaihinger**, Geh. Rat Prof. Dr. H., und **Bauch**, Prof. Dr. Br., Zum 70. Geburtstag Alois Riehls. Festschrift der Kantstudien mit Beiträgen von Rob. Hell, Rich. Hönigswald, Fritz Medicus, Heinr. Rickert, Heinr. Scholz, Hugo Spitzer. Mit einem Bildnis A. Riehls. Gr. 8°. IV, 248 Seiten. M. 5.—
- Natorp**, Prof. Dr. P., Ueber Platos Ideenlehre. 8°. 42 Seiten. M. 1.—
- Cohn**, Prof. Dr. I., Religion und Kultur. 8°. 38 Seiten. M. 1.—
- Sternberg**, Dr. phil. K., Zur Logik der Geschichtswissenschaft. 8°. 61 Seiten. M. 1.20
(Philosophische Vorträge, veröffentlicht von der Kantgesellschaft, No. 5—7)
- Tetens, Joh. Nic.**, Ueber die allgemeine spekulative Philosophie. Philosophische Versuche über die menschliche Natur und ihre Entwicklung. I. Teil. Herausg. von Prof. Dr. W. Uebele. Gr. 8°. VI, 72, XLI, 799 Seiten. (Neudrucke seltener philosophischer Werke, Band IV) M. 16.— In Kal. geb. M. 17.50
- Eilers**, Oberlehrer K., Religionskunde auf historisch-philosophischer Grundlage. I. Teil: Allgemeine Religionskunde. Gr. 8°. X, 191 Seiten. M. 4.—; geb. M. 4.80
- Löw**, Pfarrer Dr. Wilh., Das Grundproblem der Ethik Schleiermachers in seiner Beziehung zu Kants Ethik. Gr. 8°. VI, 113 Seiten. (Ergänzungshefte zu den Kantstudien No. 31) M. 4.—
- Supfelf**, Prof. F., Der Römerbrief. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8°. IV, 68 Seiten. M. 1.20
- Koppelman**, Prof. Dr. Lic. Dr. W., Einführung in die Religionsgeschichte. Gr. 8°. VI, 70 Seiten. M. 1.25
(Hilfsmittel zum evangel. Religionsunterricht, Heft 18 und 28)

Außerdem befinden sich im Druck, bzw. in Vorbereitung:

- Delitzsch**, Geh. Rat Prof. Dr. Fr., Grammatik der akkadisch-assyrischen Sprache nebst Schrifttafel, Übungen usw. (Dritte Auflage der Assyrischen Grammatik. 8°. (Porta linguarum orientalium, X) ca. M. 15.—
- Erman**, Geh. Rat Prof. Dr. Ad., Ägyptisches Glossar. Die häufigsten Worte der ägyptischen Sprache zusammengestellt. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. Lex.-8°. (Porta linguarum orientalium, XX) ca. M. 15.—
- Steindorff**, Prof. Dr. G., Koptische Grammatik mit Chrestomathie, Wörterverzeichnis und Literatur. Dritte Auflage. 8°. (Porta linguarum orientalium, XIV) ca. M. 14.—
- Keilinschriftliche Bibliothek**. Sammlung von assyrischen u. babylonischen Texten in Umschrift u. Übersetzung. Begründet von Eb. Schrader. Band VI, II. Teil: Texte zur assyrisch-babylonischen Religion von Prof. P. Jensen. ca. M. 12.—
I. Hälfte: Kultische Texte. Gr. 8°. ca. M. 12.—
Ergänzungsband: Zur Religion und Sprache der Assyrer und Babylonier. Von demselben. Gr. 8°. ca. M. 12.—
- Nach jahrelangen Vorbereitungen können wir hier endlich die lange erwartete Fortsetzung der Jensenschen Texte anzeigen, die gerade zu den allerwichtigsten der Assyrischen Literatur zählen.

Degener

Unsere Zeitgenossen



**Neueste, völlig
neubearbeitete
7. Ausgabe**

WER IST?

**Rund 20.000 Selbst-
biographien lebender
Zeitgenossen insbeson-
dere deutscher Zunge**

Verlag bei
H. A. Ludwig Degener
Leipzig

Fast der ganze Inhalt beruht auf Selbstangaben.

Enthält außerdem:
Die Biographien der
deutschen u. außer-
deutschen Staats-
oberhäupter u. der
europäischen regie-
renden Fürsten-Fa-
milien, ein Pseud-
onymen-Lexikon
(3200) u. die Pflög-
stätten des Geistes.

2149 Seiten mit rund
14 Millionen Buch-
staben, gr.-8°, vor-
nehm gebunden

M. 13.50

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonats-
schriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen
und deutschen Sprache.

Diese Sprachschriften bieten hauptsächlich folgenden Inhalt: In-
teressante Erzählungen, naturwissenschaftliche Aufsätze, Handelsbriefe,
Belehrungen über Länder- und Völkerkunde, Handel, Sitten und
Gebräuche, entweder mit genauer Übersetzung oder mit Fußnoten.
Neben dem Sprachstudium berücksichtigen sie auch die Aneignung
wichtiger Sachkenntnisse. Ganz besonders nützlich dürften die in
jeder Nummer enthaltenen Gespräچه sein, in denen hauptsächlich
die in den Schulen nicht genug gepflegte Umgangssprache berück-
sichtigt wird. Außerdem wird den Lesern Gelegenheit geboten, mit
Ausländern zu korrespondieren. — Probenummern für Französisch,
Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Tra-
ducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).



Bugra • Leipzig 1914

Das
Literarische Zentralblatt
für Deutschland

liegt während der ganzen Dauer der Ausstellung auf
im Tempel der Fachpresse

BIBLIOTHECA ROMANICA

gibt französische, italienische, spanische und portu-
giesische Weltliteraturwerke in der Originalsprache.
Jede Nr. kostet 40 Pf. Korrekte Ausgaben letzter
Hand. Katalog (B) gratis von jeder Buchhandlung
und vom Verlag J. H. Ed. Heitz, Straßburg i. E.

Hierzu je eine Beilage der Verlagsbuchhandlungen Quelle & Meyer in Leipzig und F. Dietrich in Gamburg bei Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnack in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 24.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Köhlerstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 13. Juni 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.
Theologie. Religionswissenschaft (809): Jordan, Armenische Irenäusfragmente, mit deutscher Uebersetzung. Moret, *Mystères égyptiens*.
Philosophie (812): Friedrich Heberwegs Grundriß der Geschichte der Philosophie, III. Teil: Die Neuzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, 11. Auflage, vollständig neu bearbeitet von Frischens-Röhler. Der Briefwechsel zwischen Arthur Schopenhauer und Otto Lindner, hg. von Gruber. Goldschmidt, Verwahrung gegen die Behandlung Kant's in Lehre und Schrift.
Geschichte. Kulturgeschichte (813): v. Weßenholtz, Cardinal Rainer von Sierbo, Wilhelm und Caroline v. Humboldt in ihren Briefen, hg. von A. Sydow, VI. Band: Im Kampf mit Hardenberg. Briefe von 1817 bis 1819. Burnier, Die Geheimpolizei auf dem Wiener Kongreß. Carbau, Fünfzig Jahre Kartellverband. Festschrift zum goldenen Jubiläum des Verbandes der kathol. Studentenvereine Deutschlands. Kühnemann, Vom Weltreich des deutschen Geistes.
Naturwissenschaften. Mathematik (817): Becker und Demoll, Einführung in die mikroskopische Technik für Naturwissenschaftler und Mediziner. Wymer, Die willkürliche Geschlechtsbestimmung beim Menschen. Die Theorie des Hippokrates. Steier, Aristoteles und Plinius. Ott, Die angewandte Mathematik an den deutschen mittleren Fachschulen der Maschinenindustrie.

Rechts- und Staatswissenschaften (820): Reichsgewerbeordnung mit dem Handarbeit, Rinderkühl- und Stellenvermittlungsgesetz, für die Praxis erläutert von G. Lindenberg. Tschiersch, Kartell und Trust. v. Philippovich, Grundriß der politischen Oekonomie, I. Band: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 10., neu bearb. Auflage. Neumann, Systematisches Verzeichnis der Literatur des deutschen Sprachgebietes über das private Versicherungswesen vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Ballod, Grundriß der Statistik, enthaltend Bevölkerungs-, Wirtschafts-, Finanz- und Handelsstatistik.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (822): Jahn, Die Cyprianer Papyri und die Bücher Ebra-Nechemja. Weniger, Der Schild des Achilles, Versuch einer Herleitung. Barbelonot, De l'aspect verbal en latin ancien et particulièrement dans Térence. Chénier, *Œuvres inédites, publiées d'après les manuscrits originaux par Lefranc*. Altaner, Dietrich von Bern in der neueren Literatur. Nach Grillparzer „Ahnfrau“ und die Wiener Volksdramatik.
Aktienmarken (826): Baega, De Macedonum sacris.
Auslandswissenschaft (827): Riezler, Weighgrundige attische Lesarten.
Paläogeologie. Fachschulwesen (829): Palme, Die Deutsche Auslandshochschule und das nationenwissenschaftliche Studium des Auslandes.
Fernstudien (831). **Bibliographischer Teil** (832). **Kurzgefaßtes** (834).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.
Altaner, D. Dietrich von Bern in der neueren Literatur. (824).
Baega, W. De Macedonum sacris. (826).
Ballod, C. Grundriß der Statistik, enth. Bevölkerungs-, Wirtschafts-, Finanz- u. Handelsstatistik. (821).
Barbelonot, D. De l'aspect verbal en latin ancien et particulièrement dans Térence. (823).
Becker, E., und R. Demoll, Einführung in die mikroskopische Technik für Naturwissenschaftler und Mediziner. (817).
Briefwechsel zwischen Arthur Schopenhauer und Otto Lindner. Hg. von A. Gruber. (813).
Carbau, F. Fünfzig Jahre Kartellverband. (816).
Chénier, A., *Œuvres inédites, publiées d'après les manuscrits originaux par A. Lefranc*. (825).
Görner, W. Die Geheimpolizei auf dem Wiener Kongreß. (815).

Goldschmidt, L. Verwahrung gegen die Behandlung Kant's in Lehre und Schrift. (813).
Humboldt, Wilhelm u. Caroline v., in ihren Briefen. Hg. von A. v. Sydow. VI. Band. (815).
Jahn, G., Die Cyprianer Papyri und die Bücher Ebra-Nechemja. (822).
Jordan, F., Armenische Irenäusfragmente. (809).
Kühnemann, E. Vom Weltreich des deutschen Geistes. Neben und Aufsätze. (817).
Moret, A., *Mystères égyptiens*. (810).
Neumann, C., Systematisches Verzeichnis der Literatur des deutschen Sprachgebietes über das private Versicherungswesen vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. (820).
Roth, G., Grillparzer's „Ahnfrau“ und die Wiener Volksdramatik. (825).
Ott, R., Die angewandte Mathematik an den deutschen mittleren Fachschulen der Maschinenindustrie. (818).

Palme, A., Die Deutsche Auslandshochschule und das nationenwissenschaftliche Studium des Auslandes. (829).
Philippovich, C. v., Grundriß der politischen Oekonomie, I. Band. Dritte, neu bearb. Auflage. (820).
Reichsgewerbeordnung mit dem Handarbeit, Rinderkühl- und Stellenvermittlungsgesetz. Für die Praxis erläutert von G. Lindenberg. (820).
Riezler, W., Weighgrundige attische Lesarten. (827).
Steier, A., Aristoteles und Plinius. (815).
Tschiersch, E., Kartell und Trust. (820).
Heberwegs Grundriß der Geschichte der Philosophie, III. Teil: Die Neuzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, 11. Auflage. Vollständig neu bearbeitet von Max Frischens-Röhler. (812).
Weßenholtz, C. v., Cardinal Rainer von Sierbo. (813).
Wymer, L., Die willkürliche Geschlechtsbestimmung beim Menschen. Die Theorie des Hippokrates. (818).

Theologie. Religionswissenschaft.

Jordan, Hermann, Armenische Irenäusfragmente, mit deutscher Uebersetzung nach Dr. W. Lüdtke zum Teil erstmalig hg. und untersucht. Leipzig, 1913. Hinrichs. (IX, 222 S. Gr. 8.) M 10.

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, hg. von Adolf Harnack und C. Schmidt. III. Reihe, 6. Band, 3. Heft.

Die Sammlung von 29 oder, wenn man die drei anhangsweise beigegebenen, bei Gregor Lutoorbi (um 1180) überlieferten Stücke sekundären Charakters hinzurechnet, von 32 Irenäusfragmenten, die Jordan uns sorgfältig rezensiert und erläutert vorlegt, ist in mehr als einer Beziehung von Bedeutung. Zunächst ist es willkommen, alles beieinander zu haben, was aus der haer. und dem Erweis in armenischer Uebersetzung bruchstückweise überliefert ist. Wichtiger aber ist die Zusammenstellung des Materials, das, ohne in den genannten Schriften nachweisbar zu sein, doch glaubhaft für Irenäus in Anspruch genommen werden darf. Es handelt sich dabei um Stücke aus einem *lóyos περί πίστεως*, einem *lóyos περί της οικονομίας του σωτηριου*, einem *lóyos προς Σατορνινον*, einem *lóyos προς Κόλαρρον* und um Predigtstücke. Ob die Zuweisung im einzelnen zu Recht besteht, kann hier nicht untersucht werden. Das eine Predigtfragment (Jordan Nr. 2), das syrisch, arabisch, äthiopisch und armenisch überliefert ist, steht in enger Beziehung zu den bekannten, meist Melito von Sardes zugewiesenen Bruchstücken, in denen Jordan (abweichend vom

Ref., der die Frage vor nunmehr 25 Jahren zum ersten Male anschnitt) irenäisches Gut erkennen will. Sicher unecht ist nur die dem Irenäus in einer Familiensammlung wohl des 15. Jahrh.s zugeschriebene Predigt (Nr. 29), für die als Verfasser Eusebius von Emesa, eher noch Severian von Gabala in Betracht zu kommen scheinen. Fundstellen für die Fragmente sind: Euagrius Pontikus (1), Timotheus Melurus (2—4), Siegel des Glaubens (5—11), Wurzel des Glaubens (12—17), Sahal III (18—19), Stephan der Philosoph (20—22), Zusätze zu Cyrill (23—24), Gagik (25—26), Ter-Charit (27), Gregor Tghaj (28). Bei der sehr mühsamen Arbeit unterstützte den Hrsgdr. besonders Willy Lüdtke in Kiel. Seite 64 Anm. 5 I. 1909 ff. 1913. G. Kr.

Moret, Alexandre, *Mystères égyptiens*. Paris, 1913. Colin. (326 S. 8. mit 57 Abb. und 16 Taf.) Fr. 4.

Ich hatte früher schon Gelegenheit, die Erzählungskunst von Moret, dem Konservator des Musée Guimet in Paris, zu rühmen (64. Jahrg. [1913], Nr. 38, Sp. 1247 b. Bl.); der vorliegende Band, der dritte der Essai-Sammlungen des Verf.s, gibt wieder Gelegenheit, das frühere Urteil zu bestätigen. Es ist in der Tat erstaunlich und beneidenswert, in welcher geschickter Weise einem größeren Publikum Details aus dem ägyptischen Götter- und Königtum schmackhaft gemacht werden, wenn natürlich auch Vieles mit einfleßt, das ihm unverstänlich bleiben muß. Die sechs Aufsätze des Buches drehen sich um verschiedenartige Probleme. Der

erfte erzählt von geheimnisvollen Riten des Totendienstes, der zweite von der Macht des Wortes des göttlichen Schöpfers. Mit dem dritten werden wir in die ägyptische Frühzeit versetzt, in welcher die überirdische Majestät des Pharao, Zauber und Totem wirken. Der vierte beschäftigt sich mit dem Ra, um dessen eigentliches Wesen sich in der letzten Zeit auch andere bemüht haben. Während der fünfte (Rois de Carnaval) nur auf Umwegen nach Ägypten führt, stellt uns der letzte die Sonnen- und Totentempel der Könige des Alten Reichs vor Augen, die wir den deutschen Ausgrabungen verdanken. Alle Aufsätze haben Anmerkungen mit einer sorgfältigen Bibliographie, wie sie immer ein Vorzug von M.s Arbeiten war. Das hübsche Büchlein wird wohl auch in Deutschland unter den Freunden der alten Kultur des Niltals dankbare Leser finden; es wird ihnen nicht entgehen, daß M. in seinen Arbeiten sich überall mit den deutschen Forschungen vertraut zeigt. Günther Roeder.

Bernle, Paul, Evangelisches Christentum in der Gegenwart. Drei Vorträge. Tübingen, 1914. Rohr. (VIII, 118 S. 8.) 2, 50; geb. 3, 50.

Inh.: Christentum und Entwicklungsgehalte. — Was haben wir heute an der Reformation? — Die Forderungen der Bergpredigt und ihre Durchführung in der Gegenwart.

Bauspione für den Religionsunterricht, hg. von A. E. Krohn und U. Peters. 2. Reihe, Heft 4. Göttingen, 1914. Vandenhoeck & Ruprecht. Inh.: Ulrich Peters, Der Glaube Jesu. (38 S. 8.) 0, 50.

Bilichnis. Rivista bimestrale illustrata di studi religiosi. Red.: L. Paschetto e D. G. Whittinghill. Anno III, fasc. IV. Roma, 1914.

Somm.: G. Lesca, Sensi e pensieri religiosi nella poesia di Arturo Graf. — M. Rossi, Il Giudaismo liberale e Gesù. — R. Murri, Estrema Destra. — M. Rossi, I tre «Misteri» cristiani di Woodbrooke. — R. Harris, La liturgia dell'aldilà. — A. Delio, La Rivelazione di Gesù è luce o tenebra? — Reazione alla reazione: I Gesuiti avanzano liberalizzando. — Ugo Janni, La personalità di Dio e la filosofia dell'Immanenza.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 21. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub's Rede zur Jugendpflege im Abgeordnetenhaus. — Der Wille zur Dummheit. — Traub, Mirafel. — Immenhof in der Lüneburger Heide bei Hülse. — Zur Reform des kirchlichen Disziplinarwesens.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 21. Augsburg, Lampart.

Inh.: Offene Worte eines katholischen Prälaten. — Von katholischer Schundliteratur. — Irrfahrten eines Flüchtlings. Von einem gewissen Mönche.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 22. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Wiltb. Walther, Das Ichbewußtsein Jesu gegenüber dem Menschengeschlecht. 3. — Hans Preuß, Die Wandlungen evangelischer Frömmigkeit im 19. Jahrh. und ihre Bedeutung für das Verständnis der Gegenwart. 2. — Der Kongreß des „Allgemeinen Positiven Verbandes“ in Heidelberg. 1. — Vortragszyklus Nürnberger liberaler Theologen.

Protestantenblatt. Hg. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 21. Berlin-Schöneberg.

Inh.: M. Brüdner, Aus der Werkstatt neuteamentlicher Kritik. — G. Schüler, Von den Armen. — Sazo, Heuchelei.

Die Theologie der Gegenwart. Hg. von R. F. Grützner u. a. 8. Jahrg., Heft 3. Leipzig, 1914. Deichert.

Inh.: E. Sellin, Altes Testament. (S. 137—161. 8.)

Die christliche Welt. Hg. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 22. Marburg.

Inh.: Von der Sünde wider den heiligen Geist. — Der Gemeindegottesdienst in Hannover. (Schl.) — Die Neugestaltung der kirchlichen Verhältnisse auf dem Balkan. 5) Serbien. — Ein Missionswerk in Gefahr. —

Sozialismus und Individualismus im wirtschaftlichen Leben. — Aus Lagore's The Crescent Moon. — Ueber die zahlenmäßige Entwicklung von Protestantismus und Katholizismus.

Philosophie.

Friedrich Ueberwegs Grundriss der Geschichte der Philosophie. III. Teil: Die Neuzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. 11. Auflage. Vollständig neu bearbeitet und hg. Max Frischeisen-Köhler. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (XI, 439 und 144 S. Gr. 8.) 10.

Das Ueberwegsche Handbuch hat sich so eingebürgert und ist durch seine umfassenden Literaturnachweise jedem, der auf dem Gebiet der Geschichte der Philosophie arbeitet, so unentbehrlich geworden, daß es sehr zu begrüßen ist, wenn das Buch durch die gegenwärtige Neubearbeitung, deren dritter, von Frischeisen-Köhler bearbeiteter Band jetzt vorliegt, nicht nur durch Berücksichtigung der Neuerscheinungen ergänzt, sondern auch in der Wieberegabe der philosophischen Lehren dem Gang der Forschung entsprechend umgestaltet und von veralteten Elementen befreit wird, wie sie der von Feinze ziemlich unverändert erhaltene Text der Ueberwegschen Darstellung doch recht zahlreich enthielt. Vor allem hat man sehr mit Recht die kritischen Bemerkungen Ueberwegs gestrichen, die ja für den, der sich für Ueberwegs eigne Philosophie interessiert, in den früheren Auflagen leicht erreichbar sind. Das Ueberwegsche Darstellungsprinzip (neben einer allgemeinen Charakteristik des Philosophen, die namentlich auch seine historische Stellung verdeutlichen soll, eine speziellere Darstellung seiner Lehre, die wesentlich in einer knappen Inhaltsangabe der Schriften unter Berücksichtigung der Ausdrucksweise und Terminologie des Verf.s besteht), wurde beibehalten und hat ja auch in einem Handbuch dieser Art seine volle Berechtigung, wenn es auch dem Ganzen immer etwas den Charakter einer historischen Materialsammlung geben wird. Doch haben die allgemein orientierende (großgedruckte) Teile an Großzügigkeit und historischem Relief, die andern an Objektivität entschieden sehr gewonnen. In der ersten Hinsicht spürt man vor allem den Geist und Einfluß Dilthey's, der sich auch in der Anordnung des Stoffes geltend macht: Den „konstruktiven Systemen des 17. Jahrh.s“ (Descartes, Hobbes, Spinoza, Leibniz) wird „das Zeitalter der Aufklärung“ angereiht, unter welchem Titel auch Locke und Hume abgehandelt werden. Eine Anordnung, die unzweifelhaft ihre sachliche Berechtigung hat und sich in mannigfacher Hinsicht fruchtbar erweist, gerade gegenüber der allzu beliebten schematisierenden Gegenüberstellung von englischem „Empirismus“ und kontinentalem „Rationalismus“, bei der aber doch anzumerken ist, daß es auch in ihr nicht ganz ohne Gewalttätigkeit angeht. Namentlich der Zusammenhang der philosophischen Entwicklung in England tritt doch gar zu wenig hervor, wenn Bacon der Philosophie der Renaissance zugewiesen wird, Hobbes rein als Systematiker und Gegenstück zu Descartes und Spinoza, und Locke als Typus der englischen Aufklärung erscheint. Ich erinnere hier nur daran, daß der bewußte Nominalismus der englischen Philosophen, der ihre ganze Philosophie so wesentlich bestimmt, zum ersten Mal von Hobbes in voller Entschiedenheit formuliert wird. Und dieser Nominalismus prägt sich auch in seiner Auffassung des mathematischen Beweises und der Deduktion in einer Weise aus, die ihn von Descartes und Spinoza, die eine konstruktive Nachschöpfung der Welt in ihren Systemen anstreben, doch sehr wesentlich unterscheidet. Vermißt habe ich, was mir bei der sonst so sorgfältig auf Vollständigkeit bedachten Darstellung aufgefallen ist, den Engländer Edmund Law (1686

bis 1763), der doch, nachdem Cassirer in seiner Geschichte des Erkenntnisproblems auf ihn aufmerksam gemacht hat, nicht mehr gut übergangen werden kann. Im Ganzen kann man nur wünschen, daß die noch ausstehenden Bände des Wertes (II und IV) bald erscheinen und an Wert und Sorgfalt der Frischeisen-Röhlerschen Arbeit gleichen.

v. Aster.

Der Briefwechsel zwischen Arthur Schopenhauer und Otto Lindner. Hg. von Robert Gruber. Wien, 1913. Partien. (78 S. 8.) M. 2.

Zum ersten Male bekannt gegeben werden in dieser Schrift ein kurzer Brief Schopenhauers vom 24. März 1853 und ein ebenfalls kurzer vom 22. Mai 1854, jener ein Begleitschreiben zu einem Lichtbildchen, dieser ein Dankschreiben, beide ohne größeren Wert selbst für den Verehrer Schopenhauers. Auch die Vervollständigungen der schon früher veröffentlichten Briefe bieten nichts erheblich Wichtiges, so daß der eigentliche Wert der Schrift höchstens in den Briefen Otto Lindners zu suchen ist. Nötig war dieser Sonderdruck des Briefwechsels nicht, da ja doch in kurzer Zeit alle erreichbaren Briefe Schopenhauers nebst den wichtigsten Briefen an ihn im 13. Bande der großen Deutschen Schopenhauer-Ausgabe (München, R. Piper) veröffentlicht werden sollen.

F. P.

Goldschmidt, Ludwig. Vorwahrung gegen die Behandlung Kants in Lehre und Schrift. Anruf an die Hochschulen und Regierungen. Gotha, 1914. F. A. Perthes. (31 S. Gr. 8.)

Ein leidenschaftlicher Bekämpfer der Metaphysik, dem aber für den Gang der Geschichte und den mit dieser gegebenen objektiven Wertmaßstab jegliches Verständnis fehlt, zieht in der vorliegenden Schrift gegen alle die zu Felde, die Kant nicht in seinem, sondern in ihrem Sinne auslegen. Eins ist so falsch, wie das andere. Der Kant der Kritik der reinen Vernunft, mit der Goldschmidt allein nur rechnet, ist der rückwärtsblickende, der Schlacken beseitigt, der der Kritik der Urteilskraft ist der aufbauende, eigentliche, vorwärts, auf Hegel hinweisende, aus dem mithin das Verständnis für Kant zu erschließen ist. Sango.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Hg. von L. Keller. Jahrg. 1914, Heft 3. Jena, G. Dietrichs.

Inh.: L. Keller, Die Bestimmung des Menschen. Eine geschichtsphilosophische Betrachtung. — W. Picht, Das Problem der Sittlichkeitsbewegung. — Wilh. Steffens, Die Erhebung von 1813 und ihre geistigen Träger.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Wespenholz, Elisabeth v., Cardinal Rainer von Biterbo. Heidelberg, 1912. Winter. (VIII, 207 S. 8.) M. 5, 40.

Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hg. von R. Hampe und H. Duden. 34. Heft.

Die der Schule von R. Hampe entstammende fleißige Arbeit trägt gewissenhaft das über Rainer überlieferte Material zusammen und versucht nicht ohne Geschick, es zu einem Lebensbild auszugestalten; psychologische Erklärungsversuche reizen freilich mehrfach zum Widerspruch, wenn zu ihrer Begründung die Ueberlieferung nicht ausreicht. Wenn S. 73 (vgl. S. 58 fg.) von der Verblendung starker Naturen in Beziehung auf Friedrich II geredet wird, der Sinibald Fieschi zur Tiara half, weil er ihn für seinen Freund hielt, so wird eine Diplomatenlegende zum Gestein der historischen Erörterungen gemacht, und bedenklich ist überhaupt die Auffassung von Rainers politischer Entwicklung. Daß dessen persönlicher Haß gegen den Kaiser in den Streitigkeiten

zwischen Reich und Kirche über Territorialfragen aus dem Jahre 1222 wurzelte, daß er sich 1234 zum Zusammenwirken mit Friedrich um seiner Heimatstadt willen habe überwinden müssen, das sind Konstruktionen und Hypothesen, die weder beweisbar noch auch nur wahrscheinlich sind, und ähnlich liegt es mit den sehr bestimmt vorgelegten Angaben über die Parteistellung der Karbindle in der Sedisvakanz von 1241—1243; S. 64, Anm. 26 zeigt, daß Rainer 1241 noch nicht als Feind des Kaisers angesehen werden darf, und davon, daß es eine verletzende Demütigung des Kardinals war, wenn Friedrich 1240 zu Biterbo dessen Haus bewohnte, könnte leicht das Gegenteil stimmen. Warum betrachten wir den Sohn Biterbos nicht einmal im Zusammenhang mit der Politik seiner Stadt? Einseitigkeiten wie S. 66, daß die wenigen entschlossenen Gegner Friedrichs II im Kardinalkolleg, die diesem gegenüber unerfütterlich fest blieben, sich damit das größte Verdienst um die Kurie erwarben, wirken, vielleicht unbeabsichtigt, tendenziös; war denn der Kampf gegen den Kaiser ein Bedürfnis der Kurie? Völlig mißverstanden ist S. 72 die im Anhang S. 188 mitgeteilte Urkunde von 1243, aus der Westenholtz schließt, ein apostolischer Legat, Bischof Wilhelm von Modena, sei von Kardinal Rainer nach Biterbo entsandt worden, und die Tatsache als bezeichnend für dessen Macht während der Sedisvakanz anführt; Wilhelm hat bloß im Auftrag Rainers, der damals Verweser des Bistums Biterbo war, dort eine Kirche geweiht. Hier kann ich nicht alle Bedenken und Gegengründe gegen solcherlei konstruktive Methode vorbringen und begnüge mich mit den erwähnten Beispielen, zu denen noch zu bemerken ist, daß sehr zweifelhafte Tatsachen wie die, daß Rainer als Jüngling in Tre Fontane Zisterzienser war, zuerst allerdings mit berechtigtem Zweifel vorgetragen (S. 3), im Laufe der Darstellung aber bald (S. 4 und dann S. 10, 34, 40) wie bewiesene Fakta behandelt werden. Uebertreibungen, wie daß Tre Fontane in der Einsamkeit der campanischen Fieberbüsche liege, und allzu poetische Schilderungen wie die vom Reigen der Biterbeser auf den Straßen, wo kaum das Bürgerblut getrocknet war, machen sich nicht gut (S. 2—3, vgl. S. 31 über R.s Verse); als R. Rektor von Spoleto wurde, soll ihm Honorius III seine Aufgabe in greifend umfänglichen Worten ans Herz gelegt haben, als wenn der Papst selbst das Patent oder auch nur das Konzept schriebe. Flüchtig ist die Beziehung von voran S. 16 Anm. 63. Nach dieser kritischen Richtung bleibt noch manches zu tun; schon die Untersuchung, ob R. ein Capocci war (S. 2 Anm. 8), ist nicht konkludent; nach S. 72 waren die Capocci Römer. Mit dem offenbar später angebrachten Wappen ist nichts anzufangen (S. 164, 173).

Mancherlei Unebenheiten sind der Anfängerin zugute zu halten; der Papstbiograph heißt Bernardus Guidonis, nicht B. Guido, Matthaeus Rosso gehört zu jenen lateinisch-italienischen Hybrida, die nicht oft genug moniert werden können, „lucenisch“ S. 47, Anm. 67 ist ganz unmöglich, das Kloster Tremitano S. 40 heißt Tremiti, Buchzitate wie S. 4, Anm. 16 machen fast den Eindruck, aus zweiter Hand zu stammen. Zu vermeiden war jedenfalls, daß die Peterschronik nach dem Druck von Mendon zitiert wurde (S. 60, Anm. 14), ebenso die Kardinalbüchse von S. Anastasia, S. Prassebe, S. Lorenzo, der Erzbischof der Laufis und andere hierarchische Monstra (vgl. d. Reg.). Das berühmte Buch von Vaccetti (S. 35, Anm. 20) heißt Septimaniae (nicht -ianae) hist. II. VII. Diese kritischen Einzelbemerkungen sollen aber das Verdienst des fleißigen und gut geschriebenen Buches in keiner Weise schmälern. Im ganzen ist die Arbeit ansprechend und durchaus dankenswert. Fedor Schneider.

Wilhelm und Caroline von Humboldt in ihren Briefen. Hg. von Anna v. Sydow. VI. Band: Im Kampf mit Hardenberg. Briefe von 1817 bis 1819. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (XIII, 631 S. Gr. 8. mit 4 Abb.) M 12; geb. M 14.

Wiederum nach Jahresfrist ist der vorliegende VI. Band dieser höchst fesselnden und verdienstlichen Veröffentlichung seinem Vorgänger gefolgt, der sich würdig den früheren Bänden anreihet und völlig den gehegten Erwartungen entspricht. Er führt uns in die Zeit des Konfliktes zwischen Humboldt und dem Staatskanzler v. Hardenberg und betitelt sich: Im Kampfe mit Hardenberg 1817—1819. Die hier veröffentlichten 242 Briefe Humboldts und seiner Gattin, die wir am Schluß des 5. Bandes in Brüssel, auf dem Wege nach England verlassen hatten, gliedern sich unter folgenden Gesichtspunkten: 1. Humboldt in England (5. Oktober 1817 bis 30. Oktober 1818), 2. Von Humboldts Ankunft auf dem Kongreß in Aachen bis zum Eintreffen der Seinigen in Frankfurt a. M. bzw. Ems (4. Nov. 1818 bis 20. Juli 1819), 3. Humboldts Abreise aus Frankfurt, sein Eintritt ins Ministerium und Frau v. Humboldts Eintreffen in Berlin (20. Juli bis 17. Septbr. 1819). Dieser Briefwechsel gibt uns einen lichtvollen Einblick in d. s. Verhältnis zu Hardenberg, der schon aus äußeren Gründen jeden öffentlichen Bruch vermeiden wollte. Die Verschiedenheit beider in der Auffassung des Staatskanzleramtes und damit der Verwaltungsgrundsätze mußten zum Kampfe führen. Am 13. Januar 1819 unterzeichnete bekanntlich der König die Kabinettsordre betreffend d. s. Ernennung zum Minister des Innern; nach langen Erwägungen nimmt H. am 20. Februar den Ministerposten an und siedelt mit seiner Familie am 20. September nach Berlin über. Der letzte Brief H. an seine Gattin ist vom 12. September datiert. Die Krise, die H. vorausgesehen, trat bald ein, früher, ehe man es gedacht hat. H. konnte nicht anders, als gegen das Staatskanzleramt, wie Hardenberg es aufnahm, den Kampf aufzunehmen. Zeigten doch die verderblichen Karlsbader Beschlüsse, wohin Hardenbergs Politik, die sich Metternichs Willen unterwarf, das preussische Staatsschiff trieb. Hardenberg aber ließ seinen altersschwachen Händen nichts von seiner Machtfülle entreißen, lieber brach er mit seiner ganzen Vergangenheit, und die Folge war, daß Humboldt bereits am 31. Dezember seine Entlassung einreichte. Mit diesem Tage ist d. s. politische Laufbahn abgeschlossen. Erst im November 1830 beruft ihn der König wieder in den Staatsrat; er folgte dem Rufe seines Herrschers. Zwischen seinem Rücktritt und jenem Zeitpunkt liegen neun Jahre schönsten Familienlebens. Die bei den zeitweisen Trennungen gewechselten Briefe beider Gatten bleiben dem letzten Bande vorbehalten, dem wir mit lebhafter Spannung entgegensehen. Der vorliegende Band enthält außer einem Namenverzeichnis noch vier interessante Kunstbeilagen: 1. Wilhelm v. Humboldt (Marmorbüste von Bertel Thorwaldsen), 2. Hoffnung (Marmorplastik von Bertel Thorwaldsen am Grabdenkmal der Familie v. H. in Tegel), 3. Ritter Hagen mit den Donaunigen (Federzeichnung von Philipp Fohr), 4. Die Parzen (Antikes Marmorrelief). Mit dem gleichen Gefühl wahren Genußes und lebhafter Befriedigung, wie es bei den früheren Bänden der Fall war, scheidet man von der Lektüre des vorliegenden Bandes.

Fournier, August, Die Geheimpolizei auf dem Wiener Kongreß. Eine Auswahl aus ihren Papieren. Wien, 1913. Tempsky. Leipzig, Freytag. (XV, 511 S. Gr. 8.) M 12; in Halbfranz M 15.

Aus den im Archiv des österreichischen Ministeriums des Innern aufbewahrten Polizeiakten jener Tage veröffentlicht

Journier, nach Monaten vom September 1814 bis Juni 1815 geordnet, eine Reihe von Dokumenten: Rapporte, in denen hohe und niedere „Vertraute“ (oft bloß aus Ueberzeugung, mit ihren Berichten sich um das Vaterland verdient zu machen) Mitteilungen über die Fremden machten, und Interzepte, worin die Polizei selbst das Wesentliche aller jener „geheim behandelter“, d. h. von ihr gedöffneter Korrespondenzen notierte, die irgendwelche Ausbeute erhoffen ließen. Eine 90 Seiten umfassende, leicht lesbar geschriebene Einleitung behandelt Entstehung und Entwicklung des geheimen Dienstes in Oesterreich überhaupt, im besonderen die Tätigkeit der geheimen Staatspolizei auf dem Wiener Kongreß, und entwirft nach einer kurzen Uebersicht der wichtigsten dem Kongreß zur Beratung vorgelegenen Fragen unter Verwertung des neuen Materials eine Anzahl Charakterbilder führender Persönlichkeiten (Alexander I., Friedrich Wilhelm III., Friedrich I. von Württemberg, Karl August von Weimar, Talleyrand u.). Da „die Papiere gelesen und nicht bloß nachgeschlagen“ werden wollen, ist in ihnen auch keineswegs „der urkundliche Stoff erschöpft“. Neben den wissenschaftlichen Benutzern, die z. manches wertvolle Detail über den Verlauf des Kongresses und zur Beurteilung der an ihm beteiligten Personen entnehmen werden können, wird vor allem der historisch interessierte Laie nach dem Band greifen, um einen Blick in das lebendige, oft recht menschliche Getriebe des damaligen Wiens zu tun.

Cardauns, Hermann, Fünfzig Jahre Kartellverband. Festschrift zum goldenen Jubiläum des Verbandes der kathol. Studentenvereine Deutschlands. (1863—1913.) Kempten, 1913. Kösel. (252 S. Gr. 8.) M 3, 50; geb. M 4, 50.

Der Verband der (nicht farbentragenden) kathol. Studentenvereine Deutschlands, der im November vorigen Jahres in Köln sein goldenes Jubiläum feiern konnte, hat eine ausführliche Chronik erhalten, die eine willkommene Ergänzung zu dem neu erschienenen Werkchen „Geschichte und Entwicklung der studentischen Verbände“ von P. Seiffert bildet. Wenn einmal jeder studentische Verband seinen Geschichtsschreiber gefunden haben wird, wird man auch die Entwicklung des deutschen Studententums genauer übersehen können. Die katholischen Studentenvereine reichen bis ins Jahr 1844 zurück, da in Bonn die „Bavaria“ aufgetan wurde und wurzeln in der zeitläufigen katholischen Bewegung Bayerns und Schlesiens, der Rheinlande und Westfalens, die in dem Einsprüche gegen die Gefangenahme des Kölner Erzbischofs Clemens August gipfelte. Von Bedeutung wurde aber erst der 1853 gegründete „Berliner Beseverein“ (jetzt „Astantia-Burgunda“). 1863 kam es auf das Betreiben des damals 20 jährigen Studenten der Philosophie Georg Frhrn. v. Hertling zu einem „Korrespondenzverhältnis“ dreier Korporationen, und der genannte stellte sie auch der 15. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in gewichtiger Programmrede vor. 1865 wurde der „Würzburger Bund“ gesprengt und damit eine Trennung nach farbentragenden Verbindungen und schwarzen Vereinen vollzogen. 1866 kam es dann zu einem Zusammenschlusse des „Verbandes der kath. Studentenvereine“. Der Kulturkampf brachte diesem innere Kräftigung und weiteren Zuwachs, der auch durch den „akademischen Kulturkampf“ 1904 nicht gemindert wurde. Die Statistik des Kartellverbandes nach dem Stande vom 1. Juli 1912 ergibt stark 2000 Mitglieder in 51 Vereinen sowie rund 6700 Alte Herren; nur in Rostock, Jena und Dresden hat er nicht Wurzel schlagen können. Sein Wahlspruch ist: Religion, Wissenschaft, Freundschaft. Der Verf. (man merkt die Feder des langjährigen Redakteurs an der Köln. Btg.) schreibt

bunt und witzig, so daß sein Buch auch in den rein chronistischen Teilen eine unterhaltende Lektüre bildet und sich jedenfalls als mehr denn eine bloße studentische Verbandsgeschichte ausweist. Als Druckfehler nenne ich S. 17 das Geburtsjahr des Fehr. v. Hertling, das 1843 ist.

Karl Konrad.

Kühnemann, G., Vom Weltreich des deutschen Geistes. Reden und Aufsätze. München, 1914. G. F. Bd. (XI, 451 S. 8.) Geb. M. 7.

In einem stattlichen Bande vereinigt der in der alten und neuen Welt gut bekannte Verfasser eine Reihe von Schriften über die deutschen Bildungsideale der Gegenwart, die in der klassischen Zeit unseres Geisteslebens wurzeln, und über die Träger der idealistischen Richtung im 18. und 19. Jahrh. Zum guten Teil sind die Aufsätze und Vorträge aus der Wirksamkeit des Verf. in der deutschen Ostmark und auf amerikanischem Boden hervorgewachsen, wo er mit Wort und Schrift den deutschen Gedanken verfechten durfte. Wer immer heutzutage das Deutschland im Auslande wissenschaftlich zu vertreten hat, wird seine helle Freude haben an dem rückhaltlosen Bekenntnis Kühnemanns zu der Gedankenwelt der klassischen Periode und zu einem freudigen Kulturoptimismus. Der Verf. ist als Redner bekannt und tritt bewußt für die öffentliche Verehrbarkeit ein. Wir können ihm das Zeugnis nicht versagen, daß seine eindrucksvollen Reden durchgehend auch nützlich und gut zu lesen sind.

Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte. Hgb. von R. Lamprecht. 29. Heft. Leipzig, 1914. Voigtländer. (X, 134 S. 8.) M. 4, 50.

Inh.: Wilhelm Rittinghaus, Die Kunst der Geschichtsschreibung Heinrich v. Treitschkes.

Pfeifferland. Zeitschrift für heftige Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidebach. 28. Jahrg., Nr. 10. Kassel, Scheel.

Inh.: A. Boringen, Die Raumburger Salzkräuter. — Joachim Kühn, Warnungen von Enjes Sendung nach Kassel und Bonn (1829). (Fortf.) — Alb. Orth, Bernhard Ulrichs. Ein Pionier der deutschen Landwirtschaft. (Mit Bildnis.) — G. Usbeck, Frühere Namen in Niederwehren. — F. Blumenthal, Vom Kasseler Hoftheater. — Heinrich Bertelmann, Das neue Frommstein. Eine Geschichte aus dem Diemel-lande. (Fortf.)

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Baillieu. 62. Jahrg., Nr. 5. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Hoffmann, Hermann Daniel Hermes, der Günstling Woellners. — Gurschmann, Die Entwicklung der historisch-geographischen Forschung in Deutschland während des letzten Jahrhunderts.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: A. Schullerus. 37. Jahrg., Nr. 4/5. Hermannstadt, Krafft.

Inh.: M. Murer, Zur Geschichte des Abendmahlstisches in Siebenbürgen. — Siebenbürgisch-deutscher Sprachatlas. Entgegnung von Rich. Sup. — Richard Csati, Eine siebenbürgische Ausgabe von Chr. Fr. D. Schubarts Gedichten aus dem Rerke.

Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins mit Bildern aus Freibergs Vergangenheit. Hgb. von R. Knebel. 49. Heft, 1913.

Inh.: G. Läßner, Zur Geschichte der Freiburger Wüstungen. — R. Knebel, Das Freiburger Vogengrundstück zu den drei Bergen ein Patrizierhaus. (Mit Abb.) — A. Lingke, Verunkelte Vergherrlichkeit. Vom alten Freiberg und seinem erloschenen Silberbergbau.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Becher, S., und R. Demoll, Einführung in die mikroskopische Technik für Naturwissenschaftler und Mediziner. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (VI, 183 S. 8.) M. 2, 50; geb. M. 3.

Während für Fortgeschrittene Hand- und Lehrbücher der mikroskopischen Technik vorhanden sind, fehlte bisher eine kleine Einführung in diese Wissenschaft, ein bequemer

Führer. Hier finden wir nun die allgemeine mikrotechnischen Methoden geschildert, wie sie im Gießener zoologischen Museum seit Jahren ge- und erprobt sind, aber selbst der auf dem Gebiete der mikrotechnischen Technik Bewanderte wird hier nicht wenig neue Verfahren finden. Im einzelnen ist der Stoff so geteilt, daß Becher die Einleitung, das Einbetten und Schneiden, die Einschlusmittel, die Imprägnation und das Schleifen behandelte, Demoll die anderen Kapitel übernahm.

Wymer, Triawigis, Die willkürliche Geschlechtsbestimmung beim Menschen. Die Theorie des Hippokrates. Auf Grund von Versuchen an Tieren nachgeprüft. München, 1913. J. F. Lehmann. (40 S. 8.) M. 1, 20.

Alle Theorien über die Geschlechtsbestimmung lassen sich in folgende drei Gruppen unterordnen. 1) Das Ei ist schon vor der Befruchtung geschlechtlich bestimmt: es gibt männliche und weibliche Eier. 2) Das Geschlecht entsteht bei der Befruchtung. 3) Der geschlechtsbestimmende Faktor ist in den verschiedenen Ernährungsbedingungen des Embryo zu suchen. Zur ersten Gruppe gehört die sogenannte Hippokratistische Theorie, nach welcher die Keimdrüsen (Hoden und Eierstöcke) geschlechtlich bestimmt sind, und zwar sind die Keimdrüsen der rechten Körperseite männlich, die der linken weiblich. Nach eingehender Besprechung des Für und Wider auf Grund der umfangreichen, vorliegenden Literatur werden die Resultate eigener, am Kaninchen und Meerschweinchen angestellten Versuche vorgelegt; sie sprechen durchaus gegen die sogenannte Hippokratistische Theorie. Ein interessanter Nebenbefund ist folgender: „Die einseitige Kastration sowohl weiblicher als männlicher Tiere scheint das prozentuale Verhältnis des Geschlechtes der Nachkommen zu beeinflussen, und zwar in der Weise, daß die linksseitige Kastration eine Uebersahl der männlichen, die rechtsseitige Kastration dagegen eine Uebersahl der weiblichen Nachkommen zur Folge hat.“ Ad. St.

Steier, August, Aristoteles und Plinius. Studien zur Geschichte der Zoologie. (S.-A. a. Zoolog. Annalen, Bd. IV und V.) Würzburg, 1913. Kabitzsch. (V, 86 S. 8.) M. 4.

Diese wertvolle Arbeit ist eine kritische Vergleichung der zoologischen Schriften des Aristoteles und Plinius. Der Verf. zeigt an der Hand der Quellen, wie sich die Zoologie in den vierhundert Jahren, die zwischen diesen zwei Naturforschern liegen, verändert hat, er berücksichtigt die Tierbestände und vergleicht sie miteinander, und wertet die Naturalis Historia des Plinius vom Standort des Historikers der Zoologie. Mit Recht hebt Steier hervor, daß es unrichtig sei, die zoologischen Anschauungen des Plinius einfach in die Kumpelkammer der Kuriositäten-geschichte zu werfen. Keineswegs. Auch als Kompilation und Quelle für die römische und mittelalterliche Zoologie ist dieses umfassende Schrifttum wichtig. Sehr scharfsinnig sind nun die Gedankengänge des Verf., die Aristoteles und Plinius gegenüberstellen und bei dem Letzteren nach wissenschaftlichem Eigengut suchen. Gewiß, die großen Hauptgruppen des Aristoteles finden sich auch bei Plinius, wenn auch nirgends ein Terminus vorkommt, der der aristotelischen Bezeichnung *γένη μέγιστα* nahe käme. Aber es ist sicher, daß der Grundstock des plinianischen Tierbestandes von Aristoteles übernommen ist, und weiter kann man als feststehend behaupten, daß der Tierbestand des Plinius nicht, wie man bisher annahm, größer ist als der des Aristoteles, sondern ihn nicht einmal ganz erreicht. Der Verf. zeigt ferner in seiner interessanten Tabelle, daß die Kenntnis einer beträchtlichen Zahl von Tierformen (156) von Aristoteles bis Plinius für die zoologische Literatur ganz ver-

loren gegangen ist, ein Umstand, der bei der Stellung und dem Einfluß des plinianischen Werkes im Mittelalter für die Beurteilung der Tierbestände mittelalterlicher Autoren von großer Wichtigkeit ist. Weiter entnimmt man dieser Uebersicht, „daß die als Ersatz eintretenden (155) Tierformen kaum numerisch den Verlust ausgleichen, ganz abgesehen davon, daß unter ihnen viele sind, die wohl nur ein papiernes Dasein geführt haben, ohne dem Autor und seinen Lesern je bekannt zu werden“. S. hat mit dieser Untersuchung vor allem auch nachgewiesen, daß die Tierformenkenntnis der Römer tief unter der des Aristoteles steht, wenn auch Plinius sehr eifrig gesammelt und beschrieben hat. Zweifelsohne läßt sich auch bei ihm manches Neues nachweisen. In dieser Hinsicht gibt das Kapitel über die zoologischen Probleme bei Aristoteles und Plinius wertvolle Aufschlüsse. Diesem wissensreichen und kritischen Buche möchte ich Beachtung wünschen, nicht allein unter Historikern der Naturforschung, sondern auch unter Philologen.

Franz Strunz.

Ott, Karl, Die angewandte Mathematik an den deutschen mittleren Fachschulen der Maschinenindustrie. Leipzig, 1913. Teubner. (VI, 128 S. Gr. 8.) M 4.

Abhandlungen über den mathematischen Unterricht in Deutschland, hgb. von F. Klein. IV. Bd., Heft 2.

Der Verf. entwirft ein Bild des Standes des Unterrichtsbetriebes in der angewandten Mathematik an den mittleren technischen Fachschulen der Maschinenindustrie und liefert so eine Fortsetzung des in Heft 1 des vierten Bandes dieser Abhandlungen enthaltenen Berichtes über den Stand des reinen Mathematikunterrichts an den gleichen Anstalten. Der Verf. hat sich seiner schwierigen Aufgabe mit außerordentlichem Fleiße unterzogen und in dem vorliegenden Buche eine überreiche Fülle von Stoff zusammengetragen. Inhalt: I. Allgemeine Betrachtung über Begrenzung, Stellung und Methode des Unterrichts in der angewandten Mathematik an den mittleren technischen Fachschulen, sowie über die Ausbildung der Lehrer und Literatur. II. Die rechnerischen Methoden der angewandten Mathematik. III. Die graphischen Methoden. IV. Die darstellende Geometrie.

Ra.

G. Serlands Beiträge zur Geophysik. Zeitschrift für physikalische Erdkunde. Hgb. von D. Fiedler und E. Rudolph. 13. Bd., Heft 4. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Irving Day Scott, The spacing of Fracture Systems and its Influence on the Relief of the Land. (Cont.) — W. Bachau, Absorption und Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Hauptbebenwellen. (Fortf.) — A. Réthy, Die Erdbebenkarte Ungarns. (Mit 1 Taf.) — W. Halbfass, Moderne Aufgaben der geographischen Seenforschung. — M. P. Rudzki, Ueber die Wärmeleitung in einem Strome.

Jahrbuch für die Gewässerkunde Norddeutschlands. Hrsgb. von der Preussischen Landesanstalt für Gewässerkunde. 2. Band, Heft 4. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (IV, 25 S. Fol. mit 9 Taf.) M 2.

Inh.: Karl Ebner, Der Zusammenhang der Rhumequelle mit der Oder und Sieber.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. Kobold. 198. Bd., Nr. 4735 und 4736. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4735.) E. Kuplauer-Janssen und E. Buch-Andersen, Mikrometermessungen von Doppelsternen. — W. Rabe, Ueber die Bahnen einiger Doppelsterne. — P. Sternberg, Anmerkungen zum Artikel von E. Kostinsky »Observations photographiques de satellites de Mars faites en 1909 à l'astrographe normal de Poulkovo«. — (4736.) A. Micke und B. Seeger, Ueber qualitative Verschiedenheiten des von einzelnen Teilen der Mondoberfläche reflektierten Lichtes. 4. — E. E. Barnard, Change in the Focus of Nova Geminorum 2. Recent Observations of Nova Persei 2 and Nova Geminorum 1. — J. Hann, Photographische Ortsbestimmungen des Mondes. — D. Dubiago, Sternbedeckungen durch den Mond. — A. Musan, Beobachtungen von Kometen auf der Sternwarte zu Taschkent. — F. Kobold, Erdmeride des Kometen 1914 a (Kriginger).

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Haer. 20. Jahrg., Nr. 3. Berlin, Sallé.

Inh.: W. Hillers, Die Brille im Unterricht. — R. Sietman, Zur Gleichung 3. Grades. — Jul. Dorn, Die Entwicklung der zeichnerischen Ausdrucksfähigkeit. — W. Dieck, Verstand und Gedächtnis im geometrischen Unterricht. — Fr. Friede, Ableitung der Additionstheoreme für $\sin a$ und $\cos a$. — E. Haenpischel, Ueber einige diephantische Gleichungen höheren Grades. — K. Winderlich, Nachtrag zum Satz von den gemeinsamen Tangenten.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Reichsgewerbeordnung mit dem Hausarbeits-, Kinderzuschuss- und Stellenvermittlungsgeze. Nebst einem Anhang, enthaltend Kaiserliche Verordnungen und Bundesratsbestimmungen zur Ausführung der Gewerbeordnung. Für die Praxis erläutert von Georg Lindenberg. Berlin, 1913. Liebmann. (VII, 461 S. Gr. 8.) M 11; geb. M 12, 50.

Dieser Kommentar ist ein Sonderabdruck aus der vierten Auflage von Stengleins Strafrechtlichen Nebengesetzen, vermehrt um das Hausarbeits-, Kinderzuschuss- und Stellenvermittlungsgeze sowie die allgemeinen Ausführungsbestimmungen des Reichs. Für die Praxis bestimmt, verarbeitet die Ausgabe vor allem die Rechtsprechung und Literatur und gibt eine erschöpfende Ausführung aller, auch der landesrechtlichen Ergänzungsvorschriften. Bei einem ständigen Aenderung unterliegenden Gesetze, wie der Gewerbeordnung, erscheint die Angabe des Entstehungsjahres bei jedem einzelnen Paragraphen als praktische Neuerung.

Coermann.

Tschlorschky, S., Kartell und Trust. Leipzig, Göschen. (195 S. 8.) M 0, 90.

Sammlung Göschen. 522. Bdch.

In dieser im Rahmen der „Sammlung Göschen“ erschienenen Schrift gibt der bekannte Fachmann und Herausgeber der Kartell-Rundschau eine übersichtliche Darstellung der unter den Schlagworten Kartell und Trust zusammengefaßten wirtschaftlichen Organisationen. Bei dem großen Umfang, den unsere Kartell-Literatur nachgerade schon angenommen hat, ist eine solche kurze und klare Einführungsschrift für alle an diesen Fragen Interessierten ein um so wertvollerer Leitfaden. Ohne die Schattenseiten der wirtschaftlichen Entwicklung auf diesem Gebiet zu übersehen, weist der Verfasser in überzeugender Form nach, daß die Kartelle für viele Teile unserer Industrie noch eine absolute Notwendigkeit sind und daß ihre gesunde und von gesetzgeberischen Experimenten möglichst wenig gestörte Weiterentwicklung das beste Mittel dagegen ist, uns vor der ungeordneten Entwicklung zu einem Trust-Wesen ähnlich dem amerikanischen zu bewahren. Es sei dabei insbesondere gerade auf den lesenswerten Abschnitt über die kapitalistischen Organisationen in den Vereinigten Staaten verwiesen. Zum Schlusse seiner empfehlenswerten Arbeit gibt der Verf. eine systematisch geordnete Uebersicht über die wichtigste in- und ausländische Kartell-Literatur. E. K.

Philippovich, Eugen v., Grundriß der politischen Oekonomie. I. Band: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. Zehnte, neu bearbeitete Auflage. Tübingen, 1913. Mohr. (XV, 512 S. Gr. 8.) M 11; geb. M 12.

Ein treffliches Buch, das schon in seinen bisherigen Auflagen sich in der ganzen wissenschaftlichen Welt durchgesetzt hat, und das in der vorliegenden, liebevoll und gründlich bearbeiteten Neuauflage gewiß viele neue Freunde sich erobert. Ausführlicher als je ist das aktuelle Bevölkerungsproblem, die immer weiter um sich greifende Verschönerung und der wachsende Syndikalismus behandelt.

Neumann, C., *Systematisches Verzeichnis der Literatur des deutschen Sprachgebietes über das private Versicherungswesen vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart*. Berlin, 1913. Verlag der Zeitschrift für Versicherungswesen. (XIII, 262 S. Gr. 8.) M. 5.

Wer sich bisher schnell und übersichtlich auf dem Gebiete der Versicherungsliteratur orientieren wollte, war im wesentlichen auf das „Versicherungslexikon“ und den hierzu erschienenen Ergänzungsband (Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen 1909 bzw. 1913) angewiesen. Nunmehr liegt ein Werk vor, welches jenes Lexikon zwar keineswegs entbehrlieh macht, auch nicht für den, welcher sich über die Versicherungsliteratur unterrichten will, das aber zweifelsohne als das hervorragendste bibliographische Hilfsmittel für die Versicherungsliteratur anzusehen ist. Soweit es sich um selbständige Schriften handelt, dürfte es ziemlich vollständig sein; soweit es jedoch die Zeitschriftenliteratur berücksichtigt, hat der Verf. bedauerlicherweise, abgesehen von allgemeinen Zeitschriften, nur die beiden von ihm herausgegebenen Versicherungsblätter beachtet, die übrigen aber völlig ignoriert. Hoffen wir, daß bei einer zweiten Auflage dieser störende Mangel beseitigt wird. Auf der anderen Seite kommt dem Verzeichnis ein erhöhter Wert dadurch zu, daß alle Schriften, welche sich in der Bibliothek des „Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft“ in Berlin befinden, besonders gekennzeichnet sind. So kann man nicht nur erfahren, was über Versicherungsweisen geschrieben ist, sondern weiß auch sogleich, wo man die Schriften findet.

Balod, Carl, *Grundriss der Statistik*, enthaltend Bevölkerungs-, Wirtschafts-, Finanz- und Handelsstatistik. Berlin, 1913. Guttentag. (VII, 348 S. Gr. 8.) M. 9, 50.

Vorliegender Grundriß verdient wegen der wertvollen Materialsammlung, die er bietet, besondere Beachtung. Als wissenschaftlicher Grundriß hätte er besser durchgearbeitet und systematisiert werden sollen. Die Bevölkerungsstatistik ist überhaupt zu stiefmütterlich behandelt, das wichtige Kapitel der Innen- und Außenwanderung fehlt ganz. Die Wirtschaftsstatistik mußte mit der elementaren Statistik, die das Erwerbsleben inventarisiert, d. i. mit der Berufsstatistik eingeleitet werden, während letztere ganz übersehen ist. Ferner war hier nach den großen Gebieten der Volkswirtschaft, nach Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Verkehr zu gliedern, dann wäre die im Anhang gebotene Nachlese von selbst überflüssig geworden. Die Finanzstatistik oder die Statistik vom öffentlichen Haushalt gehört an den Schluß, ist übrigens ebenfalls zu dürftig behandelt in Hinblick auf das tatsächlich vorliegende Material, das für eine Reihe von Staaten die Schilderung des öffentlichen Gesamthaushalts (umschließend den Haushalt von Reich, Staat, Provinz, Kreis, Kommune und sonstigen öffentlichen Selbstverwaltungskörpern, nach Ausgaben, Einnahmen, Schulden, Vermögen) ermöglicht. Auch in Einzelausführungen wäre etwas mehr Vorzicht und Umsicht angezeigt gewesen. So enthält eine völlige Verkennung der Wirklichkeit die Behauptung Balods, daß ein Fortschritt bei der Statistik der einzelnen Staaten heutzutage nur erfolgt, wenn diese oder jene politischen Umstände eine Erweiterung der statistischen Erhebungen erheischen; offenbar ist ihm die starke Initiative, die viele statistische Ämter des In- und Auslandes erhalten, ganz entgangen. Ebenso tut er Bismard und dem Internationalen Statistischen Institut Unrecht. Bismard hat den Besuch der Internationalen Statistischen Kongresse nicht verboten, sondern diese nur nicht offiziell besichtigt. Das Internationale Statistische Institut ist nicht 1887, sondern 1885 gegründet, es erschoß sich keineswegs in kontempla-

tiven Vorträgen, sondern hat seit seinem Bestehen schon ansehnliche praktische Arbeit im Dienst der nationalen und internationalen Statistik geleistet, allerdings kann es nicht Aufgaben von heute auf morgen lösen, die wie die Produktionsstatistik noch nicht einmal national eine befriedigende Durchführung (aus begreiflichen Gründen) erfahren haben. Die elektrische Zählmaschine ist an sich richtig bewertet, aber es ist stark übertrieben, wenn B. sagt, daß in Amerika fast nur elektrisch aufbereitet würde, die manuelle Bearbeitung erfolgt auch dort noch in sehr großem Umfange.

Das Recht. Hgb. von F. Th. Coergel. 18. Jahrg., Nr. 10. Hannover, Hellwing.

Inh.: F. Rehm, Die Grenze zwischen Staatsdienst und Staatsdienstsanftwirtschaft. — Bendix, Auslegung der Verhandlung bei Zeilagen. — E. Josef, Veräumung der Klagefrist des Versicherungnehmers. — A. Seligsohn, Der Entwurf eines Patentgesetzes.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Jahn, G., *Die Elephantiner Papyri und die Bücher Esra-Nehemia*. Mit einem Supplement zu meiner Erklärung der hebräischen Eigennamen. Leiden, 1913. Brill. (107 S. 8.)

Jahn sucht im ersten Teile dieser Schrift die Unrechtlichkeit der Papyri von Elephantine nachzuweisen; sie sollen frühestens ins 2. Jahrh. gehören, Sprache und Stil dem Neuhebräischen und Talmudischen nahe stehen. Die Achikanovelle hält Jahn für eine weitere Ausspinnung des Estherromans (mit Hinweis auf Job. 14, 10). Der zweite, umfangreichere Teil ist ein Supplement zu Jahns Schrift über die hebräischen Eigennamen, die als Anhang zu seinem Kommentar über die Bücher Esra und Nehemia (Leiden, 1909, Brill) erschien. J. H.

Weniger, Ludwig, *Der Schild des Achilles*. Versuch einer Herstellung. Berlin, 1913. Weidmann. I. Text: 46 S. 4. mit 1 Taf. und 6 Abbild.; Gebd. M. 3. II. Tafel in winkl. Größe nach dem Entwurfe des Verf. gezeichnet von Max Lübke und in Metalldruck ausgeführt durch die Kunstanstalt von Albert Frisch, M. 10.

Der vorliegende Rekonstruktionsversuch des Achilleschildes ist aus dem Unterricht hervorgegangen und man wird zugeben müssen, daß sich die große Farbentafel zur Veranschaulichung der homerischen Schildbeurteilung in der Prima eines Gymnasiums wird gut verwenden lassen. Darüber hinaus aber kann Ref. an den wissenschaftlichen Wert der mit sichtlichster Liebe ausgeführten Arbeit nicht recht glauben. Vor allem deswegen, weil er die prinzipielle Grundlage, auf der dieser wie jeder frühere Rekonstruktionsversuch notwendig beruhen muß, die Realität des Vorbildes nicht als richtig anerkennen kann. Dem Verf. scheinen die sich gleichfalls in dieser Richtung bewegenden Erörterungen von Lippold (*Griechische Schilde*, München 1909, S. 477 fg.) entgangen zu sein. Aber selbst für den, der an der Realität des Schildes festhält, bietet die vorliegende Arbeit mancherlei des zu Beanstandenden. Schon gleich die Verteilung der verschiedenen Metalle auf die fünf *πύγες* unter Zuhilfenahme der schon im Altertum athetierten und wohl mit Recht athetierten Verse B. 269—72 ist sehr unsicher. Und wozu ein solches effektives Verfahren beim Suchen nach „Vorbildern“ führt, zeigt z. B. schlagend die Tatsache, daß sich auf dem so entstandenen Schilde die Flußdarstellung von dem bekannten mykenischen Dolche mit der Entenjagd in holber Eintracht mit den nach dem Muster der Frauen auf der François-Vase gekleideten Mädchen des Reigentanzes vertragen müssen, obwohl sie durch

Jahrhunderte getrennt sind. Jedoch sei nochmals betont, daß sich das Bild zur Verwendung im Unterricht, um im allgemeinen zur Anschauung zu bringen, was dem Dichter etwa in seiner Phantasie vorgezeichnet haben mag, sicher gut eignen wird.

H. Ostern.

Barbelenet, D., *De l'aspect verbal en latin ancien et particulièrement dans Térence*. Paris, 1913. Champion. (VI, 478 S. Gr. 8.) Fr. 12.

Die Aufgabe, die sich der Verfasser des glänzend ausgestatteten Buches gesetzt hat, ist bestimmt durch die Absicht, nachzuweisen, daß auch im Lateinischen die ursprünglich in der slavischen Grammatik heimische und von da aus auf die anderen indogermanischen Sprachen übertragene Unterscheidung von imperfektivischer und perfektivischer Aktion eine Rolle spiele. Barbelenet, der sich u. a. der fördernden Beratung eines Mannes wie A. Meillet erfreuen durfte, hat die Untersuchung auf eine gebiegene sprachwissenschaftliche Grundlage gestellt u. a. auch dadurch, daß er altkirchenslavische Studien machte, vor allem aber hat er den eigentlichen philologisch-hermeneutischen Unterbau sehr breit und tragfähig ausgeführt, indem er in jahrelanger Arbeit den Stoff aus den römischen Schriftstellern selbst sammelte; dabei geht er durchaus sachgemäß vor, indem er sich bestrebt, den Sinn des Einzelverses aus dem Verständnis der gesamten Umgebung zu gewinnen. Ein gutes Gefühl für den springenden Punkt verrät die z. B. in der russischen Grammatik übliche Bezeichnung *aspect* für Aktionsart: denn tatsächlich ist die subjektive Auffassung des Redenden von größtem Einfluß auf die Wahl des Verbalausdrucks. Die Aushebung und Prüfung der Stellen selbst zeugt auf Schritt und Tritt von hervorragender Sorgfalt und eindringender Erklärungskraft, so daß unser Verständnis zumal der Szeniker, doch auch Ciceros und Cäsars, in nicht wenigen Punkten merklich gefördert wird. Zu ganz besonderem Lobe gereicht aber dem Verf. die charaktervolle Festigkeit, womit er der bei solcher Hingabe an einen liebgewordenen Stoff doppelt begreiflichen Versuchung widersteht, durch sein Prinzip alles für erledigt zu halten: mit vollkommener Offenheit macht er nicht ganz selten auf Fälle aufmerksam, in denen die Sache nicht so recht klappen will, und bietet so der Kritik selbst Einseckpunkte dar. Die Hauptschwierigkeit beruht meines Erachtens darin, daß man so überaus große Mühe hat, genau anzugeben, in welchem Sinn denn nun eigentlich das Wort „perfektiv“ im allgemeinen und in seiner Anwendung auf die lateinischen Komposita im besonderen gelten soll: dem, der wie Ref., der ganzen Annahme von der „Perfektivierung durch Präpositionen“ skeptisch gegenübersteht und ihr mehr bloß „terminative“ oder manchmal auch „incohabative“ Schattierung zugestehen möchte, wird die Frage noch weniger endgültig gelöst erscheinen. Doch das hindert nicht, das vorliegende Buch als eine sehr tüchtige Leistung auf einem bedeutsamen Gebiete der Lehre vom lateinischen Verbum anzuerkennen. Hans Moltzer.

Chénier, André, *Œuvres inédites*. Publiées d'après les manuscrits originaux par A. Lefranc. Paris, 1914. Champion. (XL, 292 S. Gr. 8.) Fr. 7, 50; auf Japan-Papier Fr. 25; auf China-Papier Fr. 30.

Die Manuskripte des genialen Dichters, der mit 31 Jahren als Opfer der Guillotine fiel, haben ein seltsames Schicksal gehabt. Ein Teil kam an J. de Latouche, der 1819 die erste Ausgabe von Chéniers Gedichten veranstaltete. Latouche hat aber nicht alles, was er von Chénier hatte, veröffentlicht. Die *Inédita*, die er noch besaß, gingen nach seinem Tode (1851) mit seiner ganzen Hinterlassenschaft in den Besitz seiner Freundin Mlle. de Flaugergues

über. Sie blieb in Latouches Landhaus zu Aulnay bei Ecaug in der Nähe von Paris wohnen, bis sie 1870 vor der herannahenden deutschen Armee flüchtete. Als sie 1871 zurückkam, fand sie das Haus offenstehend und ausgeraubt. Die 5000 Bände umfassende Bibliothek mit den Chénier-Handschriften war verschwunden. Wo diese Handschriften heute sind, weiß man nicht. Gerüchtweise verlautet, sie befänden sich in Deutschland. Es wäre dringend zu wünschen, daß der unbekannte Besitzer sie zugänglich machte. Die übrige Masse von André's Handschriften verblieb im Besitz der Familie Chénier, die Jahrzehnte hindurch niemandem den Einblick verstattete. Auch Becq de Fouquieres, dem hochverdienten Herausgeber Chéniers, wurde die Einsicht schroff verweigert. 1892, nach dem Tode der Witwe Gabriels de Chénier, kamen die Papiere durch Vermächtnis an die Pariser Nationalbibliothek, wo sie sieben Jahre versiegelt gehalten wurden. Auf den Wink von Gaston Paris machte sich der jetzige Professor der französischen Literatur am Collège de France, der ausgezeichnete Katalaisforscher Abel Desfranc, nach Ablauf der siebenjährigen Frist an das Studium der Handschriften. Er schrieb alles Unedierte ab, ordnete die einzelnen Zettel und konnte so einige der von dem Dichter geplanten Arbeiten rekonstituieren. Sie sind nach einander in Zeitschriften veröffentlicht worden und werden uns heute in einem vornehm gedruckten und ausgestatteten Bande zusammengefaßt dargeboten. Es handelt sich also um einen hochwichtigen Beitrag zur französischen Literaturgeschichte. Bedauerlich ist nur, daß L. nicht das ganze handschriftliche Material veröffentlicht hat. Die Zitate aus antiken und aus italienischen Schriftstellern, die Chénier sich ausschrieb, würden einen wertvollen Hinweis auf seine persönliche Geschmacksrichtung bieten, und auch die Elegien-Entwürfe, die L. „wegen der Gefühle, die sie ausdrücken“, nicht abdrucken zu sollen glaubte, vermißt man ungern. Gewiß wird sich jemand finden, der hier eine Nachlese hält. Die *Inédita* bestehen zum großen Teil aus Prosafragmenten literarhistorischen Inhalts. L. hat daraus die von Chénier erwähnte Abhandlung über die Vollkommenheit in den Künsten zusammenstellen können. Es folgen politische und religionsgeschichtliche Betrachtungen, philologische und literarische Notizen, Entwürfe und Einfälle, Anmerkungen über die chinesische und die persische Literatur etc. L. ist berechtigt, in seiner gründlichen Einleitung zu sagen: „Keines der Forschungsgebiete, auf denen sich die Denker des 19. Jahrhunderts betätigt haben, ist ihm fremd geblieben. Religionsgeschichte, Ursprünge des Christentums, wahrer Sinn des Griechentums, Byzanz, Ostasien, Amerika, Entwicklungslehre, Gerechtigkeitsstreben, Zukunft der Wissenschaft, literarische und philologische Kritik, biblische Poesie, persische und chinesische Dichtung und, um uns der abendländischen Welt zu nähern, der ephemere Ossian selber: alles ist ahnend erschaut worden von dieser großartigen Intelligenz, in der Frankreich einen Goethe hätte finden können.“

Altaner, Bruno, Dietrich von Bern in der neueren Literatur. Breslau, 1912. Ferd. Hirt. (114 S. 8.) M 3; Subskr.-Pr. 2, 40.

Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte, hgb. von M. Koch und Gr. Sarrazin. 30. Heft.

Außer den eigentlichen Dietrichen (Simrod und Krall) zieht der Verf. die Nibelungenpoesie heran und behandelt auch die Dietrichdichtungen, die auf rein geschichtlicher Grundlage beruhen. Unbekannte und sehr unbedeutende Nibelungen werden (S. 79 fg.) mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit beurteilt. Aber der Verf. war für das spröde Thema nicht vorbereitet. In der Einleitung erfahren wir nur, wie

Doer über die Entwicklung der alten Dietrichsage denkt. Den vielfach abgelehnten Ansichten dieses Gelehrten hätten mindestens die Urteile namhafter anderer Forscher gleichwertig gegenübergestellt werden müssen. Zur Erfassung von Ethos und Stil der altgermanischen Heldendichtung ist Altaner nirgends vorgebrungen. Statt nach dem landläufigen ästhetischen Maßstab die Dichtungen zu beurteilen, hätte sich A. die Kenntnis über die Wandlungen der Heldendichtung erst verschaffen müssen. Wenn für manchen Dichter der Neuzug die altheidnische eddische Liebedichtung ziemlich auf gleicher Ebene lag wie die buntgemischte christlich-heidnische Spielmannsepik, so mußte gerade die wissenschaftliche Behandlung zunächst die vielhundertjährige Entwicklung und Stilwandlung ins Auge fassen, die diese Stoffe schon im 13. Jahrh. hinter sich hatten. Danach war abzuwägen, inwieweit die einzelnen Dichter ein Organ für die Gefühlswelt der Heldensagen besaßen, welche Meinung die Dichter als Kinder ihrer Zeit und der Wissenschaft ihrer Zeit von diesen Dingen hatten, ob sie sich von den Urteilen der betreffenden Epoche in gewissem Sinne zu befreien vermochten oder nicht. Die Geschichte des archaischen und altgermanischen Stils und die Versauffassung bot sehr lehrreiche Aufgaben. All dies übergeht der Verf., dessen wunderlich-naive Ueberschätzung des Amelungenliedes erst begreiflich wird, wenn man erfährt, daß Simrock in sein Heldenepos etwas „unter feinfühniger Wahrung des Märchentones eingefügt habe“. Wie weit noch ein so verbinteter Gelehrter wie Simrock von den heutigen philologischen festbegründeten Ansichten über die altgermanische Heldepoesie entfernt sein mußte, ist dem Verf. nicht ausgegangen. Wie sollte das auch der Fall sein, wenn er die Thidreksaga und Sögo Grammaticus nur nach Uebersetzungen zitiert. Statt dieser Schilderhebung nach einem ästhetischen Rezept, das ohne Rücksicht auf besondere stoffliche und stilistische Bedingungen angewendet wird, würde man über Simrocks Stellung zu der Heldensage und über seinen altgermanischen Stil gern etwas erfahren haben und dafür wohl die Wendung (S. 68) preisgeben, daß die Laurin-Erzählung „in anmutiger Weise von . . . Dietrichs Mitt in die Tiroler Berge singt“.

Noch, Curt, Grillparzers „Ahnfrau“ und die Wiener Volksdramatik. Leipzig, Wiegandt. (80 S. Gr. 8.) M 1, 20.

Der Zusammenhang der „Ahnfrau“ mit den Schicksals- und Götterstücken der Wiener Hofstadttheater des 18. Jahrh.s wird hier auf Grund eines umfassenden Materials, das zu beschaffen der Verf. keine Mühe gescheut hat, gründlich untersucht. Die Gattung dieser Theaterstücke hat tatsächlich Grillparzers Jugendwerk beeinflusst, und Grillparzer selbst hat in der Selbstbiographie dies angedeutet. Bedeuten schon die Darlegungen Nochs über den Inhalt und die gemeinsamen Motive der von ihm untersuchten Dramen von Hensler, Huber, Schikaneder u. a. eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnis vom Wiener Volkstheater, so ist die eigentliche, der „Ahnfrau“ gewidmete Studie als eine methodisch sichere, planvolle und ergebnisreiche Arbeit sehr zu loben. Es ist dem Verf. gelungen, überzeugend darzutun, daß eine lokal begrenzte, in sich abgeschlossene literarische Gattung durch ihren Einfluß auf einen wirklichen Künstler eine in die Tiefe und in die Breite gehende Bedeutung zu erlangen vermag. E. v. K.

Winther, Fritz, Das gerettete Venedig. Eine vergleichende Studie. Berlin, 1914. University of California Press. Leipzig, Harrassowitz. (160 S. Gr. 8.) M 4.

Inh.: Begrenzung des Gegenstandes. — Zeiten und Lebensumstände der Autoren. — Die Handlung. — Unterschiede in der Darstellungsweise, und ihre Ursachen: Verstand, Phantasie, Leidenschaft; einzelne Charaktere; Ehe; Der Uebergang vom Botschafter zum Verräter; Motive

des Handelns, Normen und Triebe, Gewissen, Anstand; Orient und Renaissance; Lyrische Elemente; Sprache und Technik.

Romanistische Arbeiten. Hgb. von C. Borchers. III. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (X, 144 S. Gr. 8.) M 4, 40.

Inh.: Wilhelm Schwan, August Wilhelm Schlegels Verhältnis zur spanischen und portugiesischen Literatur.

Estudio. Revista mensual. Anno II, Tomo VI, Num. 18. Segundo trimestre de 1914. Barcelona.

Sum.: G. Graell, Nueva orientación hacia el modo de hacer fortuna. II y último. — E. H. del Villar, El factor geográfico y el gran problema de España. IV. — B. Pallol, Alonso Sánchez Coello. — J. C. Solà, Ensayos de Filosofía científica. VIII. — J. Balcells, Ennio (continuación).

Neuphilologische Mitteilungen. Red.: N. Wallensköld und S. Suolahti. 16. Jahrg., Nr. 3/6. Helsingfors.

Inh.: W. Söderhjelm, Les nouvelles de F. M. Molza. — O. J. Tallgren, Glanures catalanes et hispano-romanes. IV. (Fin, avec Registre). — J. Poirat, Les noms de quelques personnages des Burgraves. — A. Långfors, Châteaux en Brie et en Espagne. — S. Suolahti, Ein französisches Suffix im Mittelhochdeutschen. — S. Pipping, Ueber den Schwund des h in den altnordischen Sprachen. — L. E. Karsten, Ein europäischer Verwandtschaftsname. — S. Diansuu, Finn. malja, ein germanisches Lehnwort. — E. R. Setälä, „Entlehnung“ und „Urvorwandtschaft“. — J. J. Mikkola, Ueber ein angeblich germanisches Lehnwort im Kirchenslawischen. — Derj., Nochmals vulgärlat. *sculca. — U. Lindelöf, Die englische Sprache in den finnländischen Schulen.

Zeitschrift für romanische Philologie. Hgb. von C. Hoepffner. Heft 64. Halle a. S., Niemeyer.

Inh.: B. Fritz Schmidt, Die spanischen Elemente im französischen Wortschatz. (XV, 210 S. Gr. 8.) M 8; Abonn.-Pr. M 6, 50.

Altertumskunde.

Baoge, Werner, De Macedonum sacris. Halis Saxonum, 1913. (IX, 244 S. Gr. 8.) M 7.

Dissertationes philologiae Halenses. Vol. XXII, pars 1.

Mit großem Fleiße sammelt diese Arbeit sämtliche Zeugnisse und Spuren von Göttern und Götterverehrung im alten Makedonien und ordnet sie ein nach den einzelnen Kultorten. Für die verschiedenen Kulte selbst werden die Zeugnisse aus Autoren, Inschriften und Münzen sorgfältig ausgezogen und nach Bedürfnis mit Literaturverweisen und eigenen Bemerkungen des Verf.s versehen, die jedoch neben der höheren Bedeutung der Sammelarbeit an sich in den Hintergrund treten. Hier hätte die neuere Literatur für die erklärenden Teile wohl etwas ausführlicher zu Rate gezogen werden dürfen; so vermissen wir beispielsweise zu Sabazios Hinweise auf die einschlägige Literatur, wie Cumonts Orientalische Religionen und A. Dieterichs Religio, oder zum Hypnos, von dem es S. 182 heißt: exstant rara Somnii culti argumenta, auf RGVV VIII 1, 78. Das Buch ist lateinisch geschrieben, wie es sich einer diSSERTatio Halensis geziemt. Doch wenn man einmal (S. 64) liest: »cognomen, quo wohl sicher thessalisch A. Fid consentiens der Bürger censet illustrari«, so ist das eine unleugbare Geschmacksverirrung. Ähnliche Monstra stehen auch S. 110 und 216. Ungeschickt ist es auch zu sagen: titulum supplevit . . . praeceptor meus egregius. Doch nehmen solche Unebenheiten, die den Anfänger verraten, dem Buch seinen hohen Wert nicht, den es der Religionsgeschichte durch die erstmalige systematische Sammlung der makedonischen Kultzeugnisse bietet. Pr.

Anzeiger für die schweizerische Altertumskunde. N. F. 16. Band, 1. Heft. Zürich.

Inh.: S. G. Stehlin, P. Revilliod und E. Major, Die prähistorische Ansiedlung bei der Gasfabrik in Basel. (Mit 3 Taf.) — W. Cart, Travaux à l'amphithéâtre d'Avanches. Premier rap-

port. (Mit 5 Taf.) — D. Schultze, Neue römische Inschriften aus der Schweiz. I. Reihe: 1907–1912. (Fortf.) (Mit 1 Taf.) — H. Lehmann, Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts (Fortf.), Lukas Schwarz (Schluß), Hans Stett. (Mit 5 Taf.) — Ders., Ein Scheibenriß von Niklaus Manuel. (Mit 1 Taf.) — W. Deonna, Le dévoilement prophylactique du corps. — G. A. Gessler, Die Basler Zeughausinventare vom Ende des 16. bis Ende des 17. Jahrhunderts. — D. Tschumi, Ausgrabungen und Funde des bernischen historischen Museums im Jahre 1913.

Atene e Roma. *Bullettino della Società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici.* Anno XVII, N. 183–184. Florenz.

Somm.: D. Comparetti, Le immagini di Virgilio e i primi sette versi dell'Eneide. — D. Arfelli, Le Baccanti di Teocrito. — V. Costanzi, Storia antica e archeologia. — N. Terzaghi, Perché Allia fu infamis?

Beiträge zur Geschichte, Landes- und Volkskunde der Altmark. 3. Band, Schlußheft. Stendal, 1914. Altmarkische Druck- und Verlagsanstalt.

Inh.: E. Kluge, Das Gräberfeld auf dem Galgenberge zu Arneburg. — E. Wollesen, Das Freigut „Einboß“ bei Werben-Elbe. — R. Günther, Ein Spät-Rätene-Gräberfeld bei Gladigau. — P. L. B. Kupka, Die neuen Funde vom Galgenberge bei Arneburg.

Bollettino dell'Associazione Archeologica Romana. Red.: F. Tambroni. Anno IV, Num. 2 e 3. Rom, 1914.

Somm.: (2/3.) F. Tambroni, Topografia romana. Regione VIII (Forum Romanum Magnum). (Continuazione.) — (2.) Laura Vaglieri, I Berberi. — G. Proccacci, A proposito dell'epitafio di Allia Potestas. — (3.) La Redazione, Ettore Pais. — A. Gabrielli, L'arte pittorica nel trecento a Velletri. — F. Fornari, Il battesimo nelle varie religioni. — M. Cagiat, Qualche nota storica su Posilipo. — D. Cancogni, A proposito dell'Atleta nella statuaria antica.

Römisch-germanisches Korrespondenzblatt. Nachrichten für die römisch-germanische Altertumsforschung. Herausg. von E. Krüger. 7. Jahrg., Nr. 2 und 3. Trier, Einz.

Inh.: (2.) P. Reinecke, Neue Grabungen im Kastell Eining. — E. Benz, Zu einem Trierer Zaubernagel. — P. Basters, Jupiterseiler auf Schloß Dyck. — E. Antkes, Sigillata mit Innenverzierung. — E. Brenner, Die merovingischen Taschenbügel. — R. Hennig, Palast. — P. Reinecke, Rempten. Ausgrabungen auf dem Lindenberg 1913. — Sprater, Rheingönheim. Erdkastell. — (3.) W. Büdmann, Ueber die Herstellung der Wendelringe. — B. Schröder, Ein thrakischer Reitergrabstein. — Kramer, Eberstadt. Spät-Rätene-Siedlung. — P. Steiner, Trier. Neue römische Mosaiken und Fresken.

Neapolis. *Rivista di archeologia epigrafica e numismatica.* A cura di V. Macchioro e L. Corra. Anno I, fasc. III-IV.

Somm.: A. Olivieri, Ricerche sulla cultura greca nell'Italia meridionale. I. Antica medicina a Crotona. — N. Putorti, Terrecotte inedite del Museo civico di Reggio-Calabria. — M. Cardini, Intorno a un'anfora lucana col mito delle Pretidi. — W. Leonhard, Ueber eine tarentinische Scherbe mit mythologischer Scene. — V. Macchioro, Gli elementi etrusco-italici nell'arte e nella civiltà dell'Italia meridionale. — P. de Bienkowski, La decorazione plastica degli askoi apuli. Un quesito tecnico. — V. Macchioro, Appunti e commenti. — G. Spano, L'origine degli archi onorari e trionfali romani (continuazione v. fasc. II). — L. Jacono, Note di archeologia marittima. — F. Ribezzo, Le due nuove epigrafi sicule di Aderò. — Ders., Questioni italiche di storia e preistoria. III. I Lucani. — A. Maiuri, Una stele funeraria osca.

Kunstwissenschaft.

Riezler, Walter, Weißgrundige attische Lekythen. Nach Adolf Furtwänglers Auswahl bearbeitet. Mit Beilagen von Rudolf Hackl. Hgb. mit Unterstützung der Theodor-Stiftung der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Zwei Bände. München, 1914. Bruckmann. (I. Band: Text, 144 S. Fol. mit 56 Abb.; II. Band: 98 Tafeln, darunter 2 farb. und 31 Gravüren.) Geb. M. 300.

Wenn uns Furtwänglers geplante Geschichte der griechischen Kunst durch seinen Tod auf immer geraubt worden ist, so fanden sich glücklicherweise für die von ihm beabsichtigte Lekythenpublikation, zu der er noch selbst alle ab-

zubildenden Stücke ausgewählt hatte, zwei seiner Schüler, Riezler und Hackl, von denen man eine im Geiste Furtwänglers gestaltete Bearbeitung dieser künstlerisch und kunsthistorisch außerordentlich bedeutsamen Vasengattung erwarten konnte. Dem einen von diesen, Rudolf Hackl, wurde mittlerweile wie seinem Lehrer der Aufenthalt im Süden zur Todesursache, sodaß dann die Bewältigung der ganzen Aufgabe R. allein zu leisten hatte. Und man kann wohl ruhig behaupten, daß er ihr in solchem Maße gerecht geworden ist, daß Furtwängler selbst an dem nun vorliegenden Werke seine Freude gehabt hätte: Es steht als ein würdiges Seitenstück neben dem großen Furtwängler-Reichhold-Hauserschen Vasenwerk. Und zwar sowohl was die Vortrefflichkeit der Reproduktionen, als was die zusammenfassende Einleitung und die Einzelbeschreibung angeht. Die großen Tafelreproduktionen sind, abweichend von dem Verfahren bei Furtwängler-Reichhold, nach photographischen Aufnahmen hergestellt, was sich erst nach der Erfindung des Kolligraphen bewerkstelligen ließ, durch den es möglich wurde, das auf dem eingekrümmten Zylindermantel der Lekythen befindliche Bild gewissermaßen photographisch „abzurollen“, ein Verfahren, das natürlich für die größtmögliche Stilreinheit der Wiedergabe unbedingte Gewähr bietet. Die Tafeln sind denn auch durchweg geradezu musterhaft ausgefallen. Die Anordnung ist chronologisch oder genauer gesagt stilistisch-chronologisch, indem die äußeren Kriterien für die Chronologie bei dieser Vasengattung ja so gut wie gänzlich fehlen. Nur nach der Anwendung von „Firniss“ oder matter Farbe für die Zeichnung sind zwei große Gruppen unterschieden, ohne daß deswegen die Stücke der ersten Gruppe durchweg als älter gelten dürften als die der zweiten. Im übrigen sind in den Tafeln fast alle Typen, die von den Lekythenmalern allmählich herausgebildet wurden, vertreten. Nur das Bild der Aufbahrung des Toten fehlt und die Szene, in der Hypnos und Thanatos den Toten am Grabmal niederlegen, ist nur durch ein fragmentiertes Stück vertreten, dafür aber sind von den übrigen Haupttypen (Charon, der den Verstorbenen in Empfang nimmt, Schmückung des Grabes, Vorbereitung zum Grabgang, Besucher am Grabe) eine reiche Fülle der verschiedenen Darstellungen vorhanden, wodurch sich erst allmählich das richtige Verständnis für den großen Reichtum dieser feinen und zart-innerlichen Kunst erschließt. Um dieses Ziel zu erreichen, hatte auch Furtwängler schon den ursprünglichen Plan, nur Stücke aus Athen abzubilden, fallen gelassen und zur Ergänzung noch eine größere Anzahl von Berliner Stücken (27), und einige Münchener (5) und Pariser (6) zur Abbildung ausgewählt. Von der Reproduktion Londoner Stücke wurde abgesehen, weil diese bereits mit dem Kolligraphen aufgenommen und veröffentlicht sind.

Dem eigentlichen Katalog der 96 auf den Tafeln reproduzierten Stücke, der in prägnanter Kürze alle notwendigen Angaben (Aufbewahrungsort mit Verweisung auf die betreffenden Kataloge bzw. die einschlägige Literatur, Fundort, Höhe und Umfang in Millimetern, Aussehen der Schulter, Gegenstand des Bildes, Technik und Farben, kurze Erwähnung sich anknüpfender Fragen und Verweisung auf die betreffenden Seitenzahlen der Einleitung, wo von dem Stück die Rede ist) bietet, geht eine ausführliche Einleitung voraus, die in vier Kapiteln, unterstützt von einer großen Anzahl in den Text gedruckter, vortrefflicher Abbildungen, „Gebrauch und Entstehung“ der Lekythen, „Die Bilder“, „Die Technik“ sowie die „Kunstgeschichtliche Stellung und den Stil der Lekythen“ behandelt. Auf den Inhalt dieses Textes im einzelnen einzugehen, verbietet sich an dieser

Stelle natürlich von selbst. Es mag nur auf das eine Ergebnis hingewiesen werden, daß wir es bei der Lehythenmalerei im Gegensatz zu der sonst üblichen Einschätzung dieser Werke mit freien künstlerischen, in gewissem Sinne zeitlosen Schöpfungen zu tun haben, während die rotfigurigen Vasenbilder ganz dem kunstgewerblichen Schaffen „freilich in einer seltenen Vollenbung“ angehören. So befremdlich dieses Urteil vielen zunächst erscheinen wird: wenn man sich in diese wunderbar innigen und leuchtenden Gebilde wirklich zu vertiefen versteht, wird man sehr geneigt sein, sich der neuen Auffassung des Kunstwerkes anzuschließen. Alles in allem: Ein Werk, zu dem man sowohl den Verf. wie den Bruckmannschen Verlag, der es in altgewohnter Weise wundervoll ausgestattet hat, nur von Herzen beglückwünschen kann.

Hermann Ostern.

Bach-Jahrbuch 1913. Hgb. von A. Schering. 10. Jahrg. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (162 S. 8.) Geb. 1.4.

Inh.: A. Aber, Studien zu J. S. Bachs Klavierkonzerten. — F. Boas, Ueber Joh. Seb. Bachs Konzerte für drei Klaviere. — A. Schering, Die Kantate Nr. 150 „Nach dir, Herr, verlanget mich“. — Wanda Landowska, Ueber die Cdur-Fuge aus dem I. Teil des Wohltemperierten Klaviers. — F. Keller, Die Varianten der großen G-moll-Fuge für Orgel. — F. Krepschmar, Ein Bachkonzert in Kamenz. — F. v. Hase, Breitkopfsche Textdrucke zu Leipziger Musikaufführungen zu Bachs Zeiten. — A. Heuß, J. S. Bachs Aria „Erbauliche Gedanken eines Tabakrauchers“. — F. Roed, Johann Seb. Bachs und Christoph Graupners Kompositionen zur Bewerbung um das Thomaskantorat in Leipzig 1722—23.

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg., Nr. 34 bis 36. Leipzig, G. A. Seemann.

Inh.: (34.) Ein neues Kunstgewerbemuseum in Leipzig. — (35.) Die Galerie der Domkuppel zu Florenz. — Schiller-Denkmal in Dresden und Leipzig. — (36.) Ein neues Museum muhammedanischer Kunst in Konstantinopel. — Vom Freiburger Dom.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 17. München, Callwey.

Inh.: B. Stapel, Pfarrer Kutter. Zu Pöngsten. — Ferdinand Avenarius, Michelangelo der Bildhauer. — Wolfgang Schumann, Riepsche und Bürgertum. (Schl.) — E. Schmidt, Film und Musik. — Reuendorff, Wandervogel und Jugendtum.

Pädagogik. Hochschulwesen.

Palme, Anton, Die Deutsche Auslands-Hochschule und das nationenwissenschaftliche Studium des Auslandes. Berlin, 1914. D. Reimer. (47 S. 8.) 1, 20.

Diese sehr anregend geschriebene, vortreffliche Schrift tritt in überzeugender Weise für die Notwendigkeit des Ausbaus des Orientalischen Seminars zu einer Deutschen Auslands-Hochschule ein. Die Auslands-Hochschule war bereits Gegenstand eingehender Erörterungen im Reichstage und im Preussischen Abgeordnetenhaus, in letzterem am 1. Mai 1914. Die Literatur, welche im letzten Jahre über die Frage der Auslands-Hochschule erwachsen ist, hat bereits einen erheblichen Umfang angenommen. Vielleicht interessiert viele Leser die folgende Zusammenstellung der Aufsätze, die mir gerade zur Hand sind: Heinrich Pöhl, Die Deutsche Auslands-Hochschule (Tübingen 1913; 62 S.); „Der Tag“ Nr. 240 v. 12. Okt. 1913, Nr. 282 v. 2. Dez. 1913, Nr. 25 v. 30. Jan. 1914; „Das größere Deutschland“ Nr. 2 v. 12. April 1914; „Weltverkehr und Weltwirtschaft“ (April 1914), Deutsche Wirtschafts-Zeitung v. 1. und 15. April sowie v. 1. Mai 1914; Königsberger Allgemeine Zeitung v. 12. Nov. 1913; „Das neue Deutschland“ v. 29. Nov. 1913; Hamburger Nachrichten v. 5. Nov. 1913; Hamburger Fremdenblatt Nr. 32 v. 7. Febr. 1914; Hamburgischer Correspondent Nr. 533 v. 19. Okt. 1913; Berliner Tageblatt v. 9. Dez. 1913; Vossische Zeitung Nr. 658 v. 29. Dez. 1913 und Nr. 663 v. 31. Dez. 1913; Hochschul-Nachrichten XXIV.

Jahrg. Nr. 7 (April 1914); Frankfurter Zeitung Nr. 8 v. 8. Jan. 1914 und Nr. 125 v. 6. Mai 1914; Röllische Volkszeitung v. 12. März und v. 13. Mai 1914; Kreuz-Zeitung v. 13. Nov. 1913, v. 23. und 24. Jan. 1914 und v. 14. und 15. Mai 1914; Röllische Zeitung Nr. 549 und Nr. 552 v. 12. und 13. Mai 1914. Man ruft, meines Erachtens mit Recht, nach einer Auslands-Hochschule, die eine Reichsanstalt sein soll; andere fordern den Ausbau der Universitäten; eifrig wird um die Frage gestritten: Berlin oder Hamburg? etc. Erfreulicherweise herrscht Einstimmigkeit darüber, daß in unserem Hochschulwesen, so wie es heute ist, den deutschen Auslandsinteressen nicht genügend Rechnung getragen wird und daß hier energisch und baldigst reformiert werden muß. Palmes Schrift scheint mir in hervorragendem Maße geeignet, klärend und werbend zu wirken.

Heinrich Pöhl.

Das Lyzeum. Monatschrift für die Interessen der höheren Mädchenausbildung. Hgb. von Thom. Lenschau. 1. Jahrg., 8. Heft. Frankfurt a. M., Diesterweg.

Inh.: Prehn, Die soziologische Begründung der Frauenschule. — Widmann, Vom wissenschaftlichen Geist in unseren Lyzeen. — Lehmann, Der Oktober-Erlass und die Lyzeen. — Friedrich, Kant's Stellung zum Christentum.

Die höheren Mädchenschulen. Hgb. von F. Guldner. 27. Jahrg., Heft 10. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Krieser, Die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens in Württemberg. — Wülker, Der Oberlehrerbedarf an den öffentlichen Lyzeen in Preußen. VII.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 19.

Inh.: F. Meese, Für die pädagogische Lehramtsprüfung. — A. Schöning, Verschiedene Lesarten der Prüfungsstatistik über die Leistungen der Gymnasial- und Realabiturienten in der Staatsprüfung. — A. Poepferling, Die Lage der Lehramtsaspiranten und Referendare im Großherzogtum Hessen. — F. Wolff, Eine neue Reichsgerichtsentcheidung über die Beamtenstellung der Oberlehrer an den preussischen höheren Schulen städtischen Patronats. — M. Rosenmüller, Ein bemerkenswertes Urteil des sächsischen Obergerichtes.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 21 und 22. Hamburg, Brüder & Co.

Inh.: (21.) Hennig, Psychologische Begründung von Selbstverwaltung und Selbsttätigkeit in Jugendvereinen. — (22.) P. Hoops, Ueber die Sprachreinigung in der Volksschule. — F. Wiede, Plattdeutsch, ein Jungborn des Hochdeutschen. — F. Fredenhagen und P. Hoops, Schule und Fremdwort. — G. Ruhlmann, Plattdeutsch in der Schule Niederdeutschlands. — E. Krös, Wie kann der Unterricht in der deutschen Sprachlehre an der nationalen Erziehung unseres Volkes mitwirken?

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Friß. 10. Jahrg., Nr. 4. Wien, Pichler's Witwe & Sohn.

Inh.: E. Lämmermayr, Die Lehre von der Blattstellung im modernen botanischen Unterricht. — F. Kellermann, Der Differentialkalkülzug. — A. Kollitsch, Die Verwendung der „Pythagoreischen Tafel“ beim Unterricht.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Hgb. von Walther Hofstaetter. 28. Jahrg., Heft 6. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Schönmann, Theodor Fontane als Märker. — A. Petzsch, Hauptströmungen im Drama der Gegenwart. (Fort.) — E. Boehlich, Eine Quelle zu Schillers Geistesleben. — W. Hofstaetter, Der Mittelpunkt des Gymnasialunterrichts. — A. Bojunga, Einleitliche deutsche Fachwörter zur Sprachlehre. — A. Feuden, Freie Vorträge in der Tertie. — Rummel, Buttler in Wallenstein's Tod. — F. Schierbaum, Randglossen zum deutschen Unterricht.

Zentralblatt für Volksbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 14. Jahrg., Heft 4. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Emma Lampa, Volksbildungsfragen der Gegenwart.

Hermisches.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. München, 1914. Franz in Komm. (IV, 201 S. 8.) **4.**

Inh.: A. Hilfenbeck, Register zu den Abhandlungen, Denkschriften und Reden der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. 1807—1913.

Das Größere Deutschland. Wochenschrift für Deutsche Welt- und Kolonialpolitik. Hgbr.: P. Kohrbach und E. Jäsch. Schriftl.: F. Kolbe. 1. Jahrg., Nr. 2. Dresden, Gordon-Verlag.

Inh.: Pohl, Die Deutsche Auslandshochschule. — Wertheimer, Die Mächtegruppierungen und Deutschlands Stellung in China. — v. Perbandt, Zum 25jährigen Jubiläum der Schutztruppe. — Zache, Die Kolonien im Reichstage.

Kristiania Videnskapselskaps Forhandlinger for 1913. Nr. 9. Kristiania, Dybwad in Komm.

Inh.: P. A. Øyen, Terraces and littoral phenomena in Rauer. (9 S. mit 3 Taf.)

Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger 1914. Nr. 2. (11 S. Gr. 8.)

Inh.: Harald Høffding, Om begrebet intuition, med særligt hensyn til Bergson's filosofi.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. Jahrg. 1914, Heft 1. München, Franz in Komm. (8.) **3.**

Inh.: S. Burkhart, Ueber Funktionen großer Zahlen, insbesondere über die näherungsweise Bestimmung entfernter Glieder in den Reihenentwicklungen der Theorie der Keplerschen Bewegung. — S. Schlechtinger, Das Verhalten der Plasmomen in der Erythrocytose von *Hirudo medicinalis* und *Aulastomum vorax*. (Mit 2 Taf.) — S. Finsterwalder, Das Verhältnis der bairischen zur preussischen Landesirrigations- und die Rotahweidung in München. — M. Schmidt, Untersuchung regionaler und lokaler Bodenentfaltungen im oberbayerischen Alpenvorland durch Feinmineralien. (Mit 4 Textfig.)

Sitzungsberichte der k. preuss. Akademie der Wissenschaften. 14. Mai 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 20. Engler, Ueber Herkunft, Alter und Verbreitung extremer xerothermer Pflanzen. — R. Lepsius, Die Höttinger Breccie bei Innsbruck in Tirol.

Philosoph.-histor. Klasse. Nr. 21. Dreffel, Drei Medaillons der römischen Kaiserzeit aus dem Königl. Münzkabinett. — K. Meyer, Zur keltischen Wortkunde V.

Videnskapselskaps skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1913. No. 6. Kristiania, Dybwad in Komm. (IV, 123 S. Gr. 8. mit 2 Fig. und 7 Taf.)

Inh.: Henrik Printz, Kristianstraktens protozoocoeideer.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8. Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Bonn. (Kaisers Geburtstag.) Rudolf Thurneysen, Die Kelten in ihrer Sprache und Literatur. (32 S.) Bonn, 1914. Cohen. **1, 20.**

Groningen. (Antrittsrede.) J. de Zwaan, Christendom en orientalisme. (31 S. Gr. 8.) Haarlem, 1914. De Groen J. Bohn.

Halle a. S. (Hektoratsrede.) Ferdinand Rattenbusch, Vaterlandsliebe und Weltbürgertum. (23 S. 4.) 1914.

Leipzig. A. Köhler, Mitteilungen für Studierende an der Universität Leipzig. Wintersemester 1913/14. (36 S.) Leipzig, Lorenz.

München. (Festrede, Akademie der Wissenschaften.) Siegmund Günther, Kosmo- und geophysikalische Anschauungen eines vergessenen bayerischen Gelehrten (Franz von Paula Gruithuisen). (34 S. Gr. 4.) München, 1914. Franz in Komm. **1.**

Tübingen. (Königs Geburtstag.) Anton Koch, Wesen und Wertung des Luxus. (61 S. Gr. 8.) Tübingen, 1914. J. C. B. Mohr (Siebeck). **1, 50.**

Zürich. (Festgottesdienst zur Einweihung der neuen Universität.) Gustav v. Schulthess-Kochberg, Wissenschaft und Persönlichkeit. (16 S.) Zürich, 1914. Drell Rühl. **0, 60.**

Gießen. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Klassische Philologie.] Herbert Fischer, Quaestiones Aeneasae. Pars I. (69 S.)

Heidelberg. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Orientalische Philologie.] Alfred Biener, Die Farag ba'd as-Sidda-Literatur von Mada'ini (+ 225 H) bis Tanūhi (+ 384 H). Ein Beitrag zur arabischen Literaturgeschichte. (66 S.) Straßburg, Trübner.

Münster. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Zoologie.] Alois Casper, Die Körperbede und die Drüsen von *Dytiscus marginalis* L.

Ein Beitrag zum feineren Bau des Insektenkörpers. (122 S. mit 44 Fig.) — Heinrich Prell, Das Chitinskelett von *Eosentomon*, ein Beitrag zur Morphologie des Insektenkörpers. (54 S. Gr. 8.) — Wilhelm Siebert, Das Körperpithel von *Anodonta cellensis* Schrot. (78 S. mit 39 Fig.) — [Jurist. Fak.] Walter Alberti, Ueber den Inhalt des Rheingauer Landbrauchs. (109 S.) Marburg, Elwert. — F. W. Mohr, Die Pachtgebiete in China. Die Organisation ihrer Verwaltung und Rechtspflege. (39 S.) — Carl August Pauly, Schuldverschreibungen auf den Inhaber und das Erfordernis staatlicher Genehmigung zu ihrer Ausgabe. (138 S.) Hamburg, Voss. — Wilhelm Pläging, Zum kolonialrechtlichen Problem der Mißbeziehungen zwischen deutschen Reichsangehörigen und Eingeborenen der deutschen Schutzgebiete, unter besonderer Berücksichtigung des Unterhaltsanspruchs der unehelichen Mißlinge. (67 S.) — Wilhelm Rohn, Aus dem Vergarbeiterrecht. (40 S.) Marburg, Elwert. — Adolf Zacharias-Langhans, Das Nutznießungsrecht des Vaters am Vermögen seiner Kinder. (81 S.) — [Medizinische Fak.] Bernhard Elsas, Der Einfluß der Nahrungszufuhr auf den Gasaustausch der Kaltblüter. (35 S.) — Rudolf Engeland, Ueber Herkunft und Bedeutung der Betaine. (60 S.)

Münster i. W. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Klassische Philologie.] Eduardus Linpinzel, Quaestiones Plautinae. Plantus qua ratione verba temporalia in versibus collocaverit atque praedicata obiecta subiecta per binos versus distribuerit. (102 S.)

Zürich. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Romanische Philologie.] Piero Pizzo, Die französische Tragödie der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Urteile ihrer Zeitgenossen. (131 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Bischof (Obergymnas.), Georg Fischer, Geschichte des Neubaus des evangelischen Gymnasial-, Bürger- und Elementarschulgebäudes. (34 S. mit einer Ansicht des Gebäudes und 17 Beilagen.)

Bism. Leipa (Staats-Gymnas.), Anton Siegmund, De Senecae consolationibus. (20 S. 8.)

Bregenz (Staats-Gymnas.), J. J. Mittelberger, Aus dem Nachlass Kaiser Hagens. (XV S. 8.)

Brann (Staats-Gymnas.), Jakob Simon, Syrakus und Agragae. Eine Reiseskizze. (9 S. 8.)

— (Staats-Realgymnas.), Franz Bezdek, Lautlehre der alttschechischen Gesta Romanorum. (16 S. 8.)

Buchweiler (Gymnas.), Gruppe, Bericht über die 300jährige Jubelfeier des Gymnasiums. (10 S.) Nr. 741.

Budweis (Staats-Gymnas.), Viktorin Panhölzl, Wie man im 17. Jahrhundert das Problem von der Quadratur des Kreises zu lösen versuchte. (15 S. 8.)

Burghausen (Gymnas.), F. Zacher, Geiler von Kaisersberg als Pädagog. Eine pädagogisch-katechetische Studie. I. Teil. (Der II. Teil erscheint 1915.) (63 S. 8.)

Capobistria (Obergymnas.), Ossi Gelfo, Melchior Cesarotti e la sua versione poetica dell'Iliade. (45 S. 8.)

Gilli (Staats-Gymnas.), Hans Heribert Reiter, Der ökologische biologische Schulgarten. I. Teil. (38 S. 8.)

Gernowit (I. Staats-Gymnas.), S. Gabe, Die geistigen Bestrebungen Athens im fünften vordchristlichen Jahrhundert. Im Spiegel der aristophanischen Komödie. (55 S. 8.)

Hillingen a. D. (Gymnas.), Hans Ender, Die erste sizilische Expedition der Karthager (480 v. Chr.). Historische Studie. (61 S. 8.)

Donauerschingen (Gymnas.), Karl Person, Die Kronenfeier der Charakteristiktheorie als Verallgemeinerung des Sturmischen Saes. (15 S.) Nr. 869.

Durlach (Gymnas.), J. May, Kritische Bemerkungen zu den Reden des Demosthenes. (20 S.) Nr. 870.

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von C. Behagel u. F. Neumann. 35. Jahrg., Nr. 6. Leipzig, Neisland.

Inh.: Schäffl, Ueber die deutsche Sprache. (Helm.) Wagner, Die Syntax des Superlativs im Gotischen, Altniederdeutschen, Althochdeutschen, Frühmitteldeutschen, im Beowulf und in der älteren Edda. Voss, Gebrauch des Genetivus in den Epen Wolframs von Eschenbach. (Behagel.) — Burckhardt, Das mhd. Gedicht von der Frauentreue. Fingel, Untersuchungen zum Donauersinger Passionspiel. Sauts, Jenseitsmotive im deutschen Volksmärchen. (Helm.) — Graef, J. H. Mercks Briefe an die Herzogin Mutter Anna Amalia und an den Herzog Carl August. (Bräuning C. Navio.) — Sauts, Die Schilderung des muslimischen Eindringens bei Schumann, Hoffmann und Tied. (Moog.) — Isandica III. IV. Kock, Svensk ljudhistoria II. 2. (Gehard.) — Boer, Beowulf. (Verenbohn.) — Sir Percival de Galles, hrsg. von J. Campton und F. Holtzhausen. (Goltzer.) — Herzog, Histor. Sprachlehre des Neufranzösischen I. (Windwisch.) — Gaas, Grundlagen der französischen Syntax. (Verh.) — Kommaßsch, Gauthier de Coincy als Satiriker. (Jordan.) — Tennert, Voltaire als Lustspielautor II. (Globe.) — Bogdan, Strigoi. Comentar. (Minckwitz.)

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet.

48^e année. Nr. 21. Paris, E. Leroux.
 Sommaire: Clément, L'influence des cultes de mystères sur le christianisme. — Moniot, Le crime rituel chez les Juifs. — Weinel, Jésus au XIX^e siècle. — Hofmeister, Allemagne et Bourgogne. — Cartellieri, Bouvines. — Picavet, Essais sur l'histoire générale et comparée des théologies et des philosophies médiévales. — Friedensburg, La symbolique des monnaies du moyen âge. — Scharer, La vie religieuse à Angoulême. — Mentz, Histoire de l'Allemagne au temps de la Réforme. — Altmann, Documents sur l'histoire du Brandebourg, 2^e éd. — Scherlen, Les archives de Kayserberg. — Baudrillart et Martin, Histoire de France. — Feyel, Histoire contemporaine. — Lalanc, Mes Souvenirs. — P. Dubois, Bio-bibliographie de Victor Hugo; Les idées religieuses de Victor Hugo. — Grass, Les sectes russes. — Les grands graveurs. — Leger, Gogol. — Lavedan, Limosin. — Ruskin, Le paysage. — Dupont-Ferrier, Ecoles et Collèges de Paris. — Michels, Problèmes de philosophie sociale. — Petras, L'idée du mal. — Kroner, But et loi en biologie. — Michiels, Amour et chasteté; C. Schmitt, L'Etat et l'individu.

Böschungsfür Klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohlf. 31. Jahrg., Nr. 22. Berlin, Weidmann.
 Inh.: F. W. Hall, A companion to classical texts. (W. Schonack.) — G. Strenger, Strabos Erdkunde von Syrien. (F. Philipp.) — F. Volkmann, A. Lucetius Carus, der Jünger Epikure. (J. Löffel.) — S. Aureli Augustini De peccatorum meritis, De spiritu, De natura et gratia, De natura et origine animae, Contra duas epistulas Pelagianorum, rec. C. F. Vrba et J. Zycha. P. Drewaick, De Augustini contra Academicos libris III. (C. Weyman.)

Vom 28. Mai bis 4. Juni sind nachstehende

neu erschienenene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

- Bach, R., und R. Seefeldt, Atlas zur Entwicklungsgeographie des menschlichen Auges. 3. Lief. Leipzig, W. B. Engelmann. (Gr. 4. mit 28 Fig. und 16 Taf.) 22.
 Bateson, W., Mendels Vererbungsstheorien. Aus dem Englischen überf. von Alma Windler. Mit einem Begleitwort von R. v. Wettstein. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 41 Abb. u. 6 Taf.) 12.
 Bennett, Ch. E., Syntax of early Latin. Vol. II. The Cases. Boston, Allyn & Bacon. Leipzig, Stauffer. (Gr. 8.) Geb. Doll. 4.
 Borinski, R., Die Antike in Poesie und Kunsttheorie vom Ausgang des klassischen Altertums bis auf Goethe und Wilhelm von Humboldt. I. Mittelalter, Renaissance, Barock. Leipzig, Dieterich (Weicher). (Gr. 8.) 8.
 Demosthenis orationes edidit C. Fuhr. Editio maior. Vol. I. Leipzig, Teubner. (8.) 4, 50.
 Franke, R., Erlebnisse eines Deutschen im hohen Norden. Aufzeichnungen und Berichte, hgb. von G. Goldmann. Hamburg, Janssen. (Gr. 8. mit 16 Abb. u. 3 Kartenstücken.) 4, 50.
 Gurland, A., Geist als Kritik der Weltgeschichte. Leipzig, Teubner. (8.) Geb. 7, 50.
 Hagen, J. G., Die veränderlichen Sterne. I. Band: Geschichtliche technischer Teil. 2. Lief.: Die Beobachtung der veränderlichen Sterne. Freiburg i. B., Herder. (Gr. 4.) 10.
 Halphen, L., L'histoire en France depuis cent ans. Paris, Colin. (8.) Fr. 3.
 Heronis Alexandrini opera quae supersunt omnia. Vol. V: Heronis quae feruntur Stereometria et De mensuris. Copia Guillemi Schmidt usus edidit J. L. Heiberg. Leipzig, Teubner. (8. mit 95 Fig.) 10.
 Howard, G., Untersuchungen zur Technik der euripideischen Tragödien. Leipzig, Dieterich (Weicher). (8.) 2, 40.
 Juster, J., Les Juifs dans l'empire romain. Leur condition juridique, économique et sociale. Tome I. Paris, Geuthner. (XVIII, 510 S. Gr. 8.)
 Kistwald, W., Monistische Sonntagspredigten. Vierte Reihe. Leipzig, Verlag Unesma. (384 S. Kl. 8.)
 Palladin, W. J., Pflanzenanatomie. Nach der 5. russischen Auflage überf. und bearbeitet von E. Eschscholtz. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 174 Abb.) 4, 40.
 Flugge-Hartung, J. v., Der Stadt- und Polizeipräsident v. Lüth und die Zustände in Warschau zur preussischen Zeit 1796—1806. Danzig, Kasemann. (8.) 4.
 Preisbewegung landwirtschaftlicher Güter in einigen Teilen Bayerns während der Jahre 1900 bis 1910. Mit Beiträgen von Michael Horlacher, Franz Hören, Jürgen Hansen, B. J. Fröhlich und einer Einleitung von Lujo Brentano. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) 18.
 Sartori, R., Sitte und Brauch. III. Teil: Zeiten und Feste des Jahres. Leipzig, W. Heims. (VII, 354 S. 8.)
 Silberer, F., Probleme der Musik und ihrer Symbolik. Wien, Feller & Co. (283 S. Gr. 8.)
 Stuttsch, F., Kleine Schriften. Hgb. von W. Kroll. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit Bildn.) 20.
 Stolz, F., Düsseldorf. Buchdruck von Hanns und Friedr. August Hertendell. Leipzig, Klinkhardt & Biermann. (8. mit 32 Abb.) 3.

Strehl, W., und W. Soltau, Grundriß der alten Geschichte und Quellenkunde. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. II. Band: Römische Geschichte. Breslau, W. & S. Marcus. (8.) 7, 20.
 Waddington, R., La guerre de sept ans. Histoire diplomatique et militaire. Tome V. Pondichéry. Villinghausen. Schweidnitz. Paris, Firmin-Didot & Cie. (Gr. 8. mit 4 Karten.) Fr. 7, 50.
 Xenophontis qui inscribitur libellus Ἀθηναίων πολιτεία in usum scholarum academicarum edidit E. Kalinka. Leipzig, Teubner. (8.) 1.
 Zander, C., Eurythmia vel compositio rythmica prosae antiquae. III. Eurythmia Ciceronis. Leipzig, Harrassowitz. (8.) 18.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**Dänische.**

- Høffding, H., Henri Bergson's Filosofi. Karakteristik og Kritik. Kopenhagen, Gyldendal. (76 S. 8.) Kr. 1, 50.
 Matthiessen, H., Natten. Studier i gammelt Byliv. Kopenhagen, Gyldendal. (162 S. 8.) Kr. 3.
 Neiiendam, R., Det danske Theaters Vilkaar i Nordalv 1864—1914. Kopenhagen, Nationale Forfatteres Forlag. (114 S. 8.) Kr. 2.
 Normann, J. C., Islands, Schillers og Goethes Indflydelse paa Skuespilkunsten i Slutningen af 18de og Begyndelsen af 19de Aarhundrede. Kopenhagen, Gyldendal. (268 S. 8.) Kr. 3.
 Seuerszoon, J., De Kaert vander Zee (1632). Het oudste gedrukte nederlandsche Leeskraatboek uitgegeven door Johannes Knudsen. Naar het eenige bekende Exemplaar behoorende aan de koninklijke Bibliotheek te Brussel. Kopenhagen, Gad. (112 S. 8.) Kr. 5.
 Vogelius, M., Kulturhistoriske Bidrag til Nicolai Kirkes Historie i det syttende og attende Aarhundrede. Kopenhagen, Gyldendal. (58 S. 8.) Kr. 1, 50.

Norwegische.

- Edda, Nordisk tidsskrift for litteraturforskning. Redakter: Gerhard Gran. Redaktionssekretær Francis Bull. I. hefte. Kristiania, Aschehoug & Co. (240 S. 8.) Kr. 4.
 Røstad, A., Norges handels- og skibsfarts traktater. Samlet og gjengitt på norsk med anmerkninger, henvisninger og registre. Kristiania, I. W. Cappelen. (291 S. 8.)

Schwedische.

- Råde, A., Studier öfver den lutherska frikyrkan i Tykland jämte några allmänna betraktelser öfver förhållandet mellan kyrka och stat. Stockholm, A. V. Carlsson. (164 S. 8.) Kr. 1, 50.
 Söderblom, N., Naturlig religion och religionshistoria. En historik och ett program. Stockholm, Bonnier. (119 S. 8.) Kr. 3.
 Urkund, rörande Stockholms historia. 1. Stockholms stads privilegiebref 1423—1700. H. 4. Stockholm, Wahlström & Widstrand. (S. 479—569, VII. 8.) Kr. 2, 25.

Nachrichten.

Der Professor der deutschen Sprache und Literatur Dr. Robert Petsch in Liverpool wurde zum Professor an der kgl. Akademie in Posen, der Vorgesetzte der Berliner Mathematischen Gesellschaft und frühere a. ord. Professor der Physik an der Univ. München Dr. A. Korn zum Hon.-Professor an der technischen Hochschule in Berlin, der Privatdozent Dr. Paul Kahle in Halle a. S. zum ord. Professor der semitischen Sprachen in Gießen ernannt.

An der technischen Hochschule in Aachen habilitierten sich Dr. Peter Ripp für organische Chemie und Dr. Ludwig Hopf für mathematische Physik mit Einschluß der physikalischen Mechanik, an der technischen Hochschule in Braunschweig Dr. Hans Falkenberg für Mathematik, an der technischen Hochschule in München Dr. R. Hühlemann und Dr. R. Wupinger in der Architekturabteilung, Forstamtsassessor Dr. Heinrich Bauer in der landwirtschaftlichen, Dr. August Albert in der chemischen Abteilung.

Die k. schwedische Akademie in Stockholm wählte die Schriftstellerin Dr. Selma Lagerlöf zum Mitglied (die erste Frau seit dem 128. jährigen Bestehen der Akademie).

Berlichen wurde: dem Professor Dr. Boeffer in Karlsruhe und dem Professor Dr. Reich in Lichterfelde der Charakter als Geh. Studienrat, dem em. Schulrat Zippel in Greiz der Charakter als Geh. Schulrat, dem Privatdozenten der Medizin Dr. Walther Albrecht in Berlin und dem Direktor der städtischen chemischen Untersuchungsanstalt Dr. A. S. Köhlig in Dresden das Prädikat Professor, dem em. Professor Deume in Koblenz der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor der Botanik Geh. Regierungsrat Dr. S. Haberlandt in Berlin-Dahlem der k. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem ord. Hon.-Professor der Ohrenheilkunde Dr. Georg Jos. Wagenhäuser in Lubingen beim

Uebertritt in den Ruhestand das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone, dem ord. Professor der Chemie an der technischen Hochschule Dr. R. v. Hell in Stuttgart beim Uebertritt in den Ruhestand das Komturkreuz 2. Klasse des k. württembergischen Friedrichordens, dem em. Professor Steinmetz in Offenbach die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des großh. Hess. Verdienstordens Philipps des Großmütigen, dem em. Direktor Pfeiffer in Jena das Ritterkreuz 1. Klasse des großh. sächs. Hausordens vom weißen Falken.

Am 1. Juni † in München der Schriftsteller Oberkonsistorialrat Dr. Rahl, 69 Jahre alt; in Paris der ständige Sekretär der Académie des Beaux Arts Henry Roujon.

Am 2. Juni † in Baden-Baden der frühere Direktor der tierärztlichen Hochschule in Hannover Geh. Oberregierungsrat Dr. Karl Dammann im 75. Lebensjahre.

Am 3. Juni † in Eßlingen a. N. der Verlagsbuchhändler Kommerzienrat Ferdinand Schreiber, 79 Jahre alt.

Am 5. Juni † in Leipzig der ord. Professor des deutschen bürgerlichen und sächsischen Rechts Geh. Hofrat Dr. Emil Strohal im 70. Lebensjahre; in Königsberg i. Pr. der ord. Professor der Physiologie Geh. Medizinalrat Dr. Rudimar Hermann im 76. Lebensjahre.

Anfang Juni † in Berlin der ord. Hon.-Professor der Chirurgie Geh. Medizinalrat Dr. Edmund Rose im 78. Lebensjahre und der ord. Hon.-Professor der Mathematik und Schriftführer der Astronomischen Gesellschaft Dr. Rudolf Lehmann-Gilbes, 60 Jahre alt; in Bad Nauheim der ord. Professor der Physiologie an der Univ. Bern Dr. Hugo Kroneder im 76. Lebensjahre; in Bad Deynhausen der theologische und kirchenpolitische Schriftsteller Pfarrer D. Emil Sulze, 82 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

»Institut suisse d'Anthropologie générale« nennt sich eine neue wissenschaftliche Vereinigung, die sich im vergangenen Jahre in Genf, angeregt durch den Internationalen Anthropologenkongress von 1912, bildete. Als Präsident zeichnet der Ägyptologe Edouard Naville, als Direktor der Anthropologie Prof. Eugen Pittard. Vor einigen Tagen erschien die städtische erste Nummer der von diesem Institut begründeten und herausgegebenen Zeitschrift »Archives suisses d'Anthropologie générale« mit folgenden Beiträgen in französischer Sprache: Eugen Pittard »Die Anthropologie der Griechen auf der Balkanhalbinsel« und »Die Moustérienstation Les Rebières I (Dobogne)«, Naville »Der Uebergang von der Stein- zur Metallkultur in Ägypten«, Alfred Cartier »Das bronzzeitliche Gräberfeld in Douvaine (Hochsavoyen)«. Nur ein einziger Aufsatz ist in deutscher Sprache abgefaßt: Otto Schlagenhaupt »Hygmänen in Melanesien«.

Auf der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig veranstaltete der Bibliophile Leo S. Olshki (Florenz) in der Abteilung Bibliophilie eine Sonderausstellung von 126 Werken, welche die Geschichte des Buches in Italien vom 15. bis 18. Jahrhundert veranschaulichen und die er in der soeben erschienenen vornehm ausgestatteten Schrift »Le libro in Italia a travers les siècles« eingehend beschrieben hat (mit 131 Abbildungen auf 86 Tafeln). Deutlich zeigt sich, wieviel die Buchdruckerkunst in ihrer Entwicklung Italien verdankt, ebenso die Kunst des Einbandes.

Die 35. Hauptversammlung der Verbindung für historische Kunst findet am 12. und 13. Juni d. J. in Leipzig statt; sie wird sich mit Statutenänderungen befassen.

Die Tagung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege und der Vereinigung der Schulärzte Deutschlands wurde am 3. Juni d. J. in Stuttgart eröffnet. Obermedizinalrat Dr. v. Scheurle (Stuttgart) sprach über die neue Schulärztorganisation in Württemberg, Prof. Dr. Selter (Leipzig) und Stadtbauinspektor Uhlig (Dortmund) über die von hygienischer Seite an die Grundrissgestaltung der Schulen zu stellenden Anforderungen.

Der Verein Deutscher Chemiker verlieh in seiner 27. Hauptversammlung zu Bonn seine höchste Auszeichnung, die **Liesig-Deunkänge**, dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Fr. Haber für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der physikalischen Chemie, und die zweithöchste Auszeichnung, die **Adolf-Bayer-Deunkänge** der Duisburg-Stiftung, dem Abteilungsvorsteher des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie Prof. Dr. Rich. Willstätter in Dahlem für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Erforschung der Pflanzensfarbstoffe.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Die soeben erschienene 3. Auflage von Prof. Bernhard Duhm's Uebersetzung und Erklärung des **Buches Jesaja** (Göttinger Handkommentar zum Alten Testament, hg. von W. Nowak, III. Abt., 1. Bb.; Göttingen, 1914, Vandenhoeck & Ruprecht, XXIV, 459 S. Gr. 8., geh. 9 M., geb. in Leinwand 10 M., in Halbfanz 11 M.) zeigt durch das ganze Werk Verbesserungen und Vermehrungen, die den Forschungen der letzten zwölf Jahre gerecht werden. Im Interesse der Anfänger sind ferner im

ersten Drittel sämtliche hebräischen Wörter punktiert. Erstreulich ist die Ersetzung der lateinischen durch die deutsche Schrift; der Verf. sagt darüber S. V: »Die deutsche ist für mich deutlicher und wärmer; sie wäre trotzdem nicht gewagt worden, wenn nicht Ausländer oft genug bezeugt hätten, daß sie das Deutsche in deutscher Schrift leichter lesen als in Antiqua. Auch wir verstehen griechische Wörter und Sätze bequemer in griechischen Lettern als in lateinischen oder deutschen.«

Von den im vor. Jahrg., Nr. 46, Sp. 1583 d. Bl. angezeigten »Gesammelten und ausgewählten Werken der Schleusinger Dichterbrüder, hg. von P. Heinrich Cornelius« erschien soeben im Verlag von P. Chr. Groth in Lützenburg (Hollstein) der 1. Teil: »M. Sebastian Franks **Neden**, Betrachtungen und Lieder«. Sebastian (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Theosophen des 16. Jahrhunderts) war als ältester der drei Schleusinger Dichterbrüder im J. 1608 geboren und starb 1668 als Diakon zu Schweinfurt. Alle seine Schriften sind geistlicher Natur. (106 S. 8. mit Notenbeispielen und 4 Abbild., Preis M. 1, 25.)

Philosophie.

Der fünfte Band von Prof. Wilhelm Wundt's »**Völkerpsychologie**«, der die Untersuchung der Entwicklungsgeetze von Mythos und Religion enthält, wurde in der 2. neubearbeiteten Auflage wegen der Fülle des Stoffes übersichtlich in zwei Teile zerlegt. Der uns vorliegende 2. Teil beleuchtet die Bedeutung der Märchenüberlieferung für alle Gebiete des Mythos und vertritt die Anschauung, daß nicht Felder- und Göttersage, sondern das Märchen den Ausgangspunkt für die Entwicklung des Mythos bildet. Das 4. Kapitel erörtert die Grundlagen des Naturmythos, schildert die Formen der Mythenzählung (Märchen, Sage, Legende) und die naturmythologischen Theorien. Im 5. Kapitel wird das primitive und entwickelte Mythenmärchen, das Glücksmärchen, das mythologische Tiermärchen, die Pflanze im Mythenmärchen, das Himmelsmärchen und seine irdischen Parallelen, das Kulturmärchen, endlich die Wandlungen des Mythenmärchens in fesselnder Weise behandelt, ebenso im 6. Kapitel die Formen der Feldensage, die Orts-, Stammes- und Wanderfagen, die mythische und die historische Heldensage, ihre Uebergänge in die Heroen- und Göttersage, endlich die Märchen- und Sagenwanderungen. (Leipzig, 1914, Alfred Kröner, XIII, 494 S. Gr. 8., Preis 11 M., gebd. 14 M.)

Geschichte.

Dr. C. Spielmann's interessantes Buch »**Vrier und Mongolen**«, durch das sich wie ein roter Faden der Wurzeln an die europäischen Völker unter historischer und politischer Beleuchtung der Gelben Gefahr zieht, erlebte vor kurzem die zweite Ausgabe (Halle a. S., 1914, Hermann Gessenius; XIV, 334 S. 8., Preis M. 4, 50, gebd. M. 5, 50.) Es ist bis auf die Gegenwart fortgeführt und behandelt einträglich und übersichtlich die Geschichts-Ereignisse und Kulturverhältnisse nicht nur des Fernen Ostens, sondern auch des russischen Reiches, sowie die politischen Beziehungen Chinas und Japans zu Nordamerika, indem der Verf. den Wortlaut der ersten zwölf Bogen aus der ersten Auflage unverändert übernahm, dann aber auf Bogen 13–21 die Zeit von 1904 bis 1913, die so gewaltige Umwälzungen in Ostasien und Rußland aufwies, neu hinzufügte.

Vor kurzem erschien: Meyer, Wilhelm Jos., »**Jünger Geschichtsschreibung in neuerer Zeit**« (Jug., 1914, B. Wbg. in Komm.; 103 S. 8.). Die Schrift ist aus dem Jünger Neujahrsblatt 1913 und 1914 besonders abgedruckt und behandelt in eingehender und ausführlicher Weise die Jünger Geschichtsschreiber bis auf die neueste Zeit, von denen Beat Fidel Zurlauben einzig über den Rahmen eines Lokalhistorikers hinausragt. Die biographischen Angaben und literarischen Zusammenstellungen sind ebenso zuverlässig als verdienstlich. —ch—

Mathematik.

Die Bedeutung und die Verdienste des »**Doctor universalis**« haben Loe veranlaßt, dessen Erläuterungen zu Boethius *De divisione* herauszugeben, in der Hoffnung, dadurch allen Berechnern des Albertus Magnus einen Dienst zu erweisen: »**Alberti Magni ord. praed. Commentarii in librum Boethii de divisione**. Editio princeps. Recensuit Fr. Paulus Maria de Loe ord. praed.« (Bonn, 1913, Hanstein; III, 91 S. Gr. 8.; Preis 4 M.). Der Herausgeber hat bei seiner Arbeit sechs Handschriften benutzt, über die im Vorwort berichtet wird und deren Photographien im Anhang wiedergegeben sind (A. Codex Bibliothecae Cameracensis, B. Cod. Bibl. Nationalis Parisiensis lat. 14382, C. Cod. Collegii Mertonensis Oxoniae sign. CCLIII, D. Cod. lat. 14707 Bibliothecae Nat. Paris., E. Cod. Vaticanus lat. 2118, F. Cod. Bibliothecae s. Marci Venetiarum, sign. Z. L. CCXCIV). Die Anordnung ist derart, daß in jedem Kapitel dem »**Textus Boethii**« das »**Commentum Alberti**« folgt.

Kriegswesen.

Das vielbenutzte Auskunftsbuch »**Die deutsche Kriegsskizze**« von Dr. Siegfried Mittler-Loche erschien soeben im 3. Jahrgang (1914), der sich gegenüber seinen Vorgängern in erhöhtem Maße als zuverlässiger Führer durch das deutsche Kriegswesen erweist. Unter den Neuerungen und Erweiterungen heben wir hervor den einleitenden Zu-

sah „Der deutschen Flotte Zweck und Art“ von Kapitän v. Kuhlvetter, ferner die graphischen Darstellungen „Entwicklung der deutschen Kriegsflotte unter Kaiser Wilhelm II.“ und „Der Kieler Hafen mit Kriegsschiffen“, sowie die starke Vermehrung der Schiffsfotografien (57) und photographischen Schiffsanalysen (20); außerdem enthält das 88. E. starke Heft 10 Karten, 1 Flaggentafel, 3 graph. Darstellungen und 16 Textabbildungen (Preis 1 M.).

Rechtswissenschaft.

Die zum Gebrauche bei der ersten Einführung in die Rechtswissenschaft bestimmte Sammlung: „**Urkunden aus allen Gebieten des Rechtslebens**“ von Prof. Dr. Richard Schmidt hat ihren praktischen Zweck so gut erfüllt, daß sich bereits nach Jahresfrist die zweite Auflage notwendig machte. Nicht nur die Gruppe der privatrechtlichen Vorträge ist vermehrt, sondern neben dem einfacheren sächsischen Grundbuchsystem der Eigentümer- und Lastenrubrik ist auch das kompliziertere preussische System der „drei Abteilungen“ aufgenommen und dem Ekte des Reichs der eines großen Einzelstaats (Bayern) und einer bedeutenden Stadtgemeinde (Köln) an die Seite gestellt. (Leipzig, 1914, Felix Meiner; 71 S. 8., Preis 1 M.).

Im Jahre 1912 erschien bei J. Schweizer in München die von Prof. Dr. Fritz Stier-Somlo herausgegebene „**Sammlung in der Praxis oft angewandter Verwaltungs-Gesetze und Verwaltungs-Ordnungen für Preußen**“, die erstmalig die Gruppierung der Gesetze nach bestimmten innerlich zusammenhängenden Stoffen vornahm. Sie bedurfte bei dem raschen Fortschreiten der Gesetzgebung auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts einer Ergänzung durch die seitdem veröffentlichten Rechtsnormen. Dieser Nachtrag wurde jetzt von der genannten Verlagsbuchhandlung ausgegeben (XVIII, 454 S. Gr. 8., gebd. 3 M.). Er schließt sich den Einteilungen und Nummerierungen des Hauptwerkes an und bringt zugleich ein systematisches und chronologisches Inhaltsverzeichnis zum Gesamtwerk, desgleichen ein zusammenfassendes alphabetisches Sachregister zum Ganzen. Außerdem sind noch einige vor dem Jahre 1912 ergangene Gesetze aus ausdrücklichen Wunsch des preussischen Justizministeriums aufgenommen, um den mannigfachen Bedürfnissen der täglichen Verwaltung, des akademischen Unterrichts und des Prüfungswesens zu entsprechen.

Buchwesen.

In stattlichem Gewande, selbst ein Ausstellungsstück von bleibendem Werte, tritt der **Katalog der Sonderausstellung Österreichs** in der Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, zusammengeheftet von Direktor Hofrat Dr. Better und Regierungsrat Prof. v. Larisch, auf den Plan. Die Harmonie zwischen dem in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei hergestellten Druck und dem originellen polychromen Buchschmuck, sowie die Sauberkeit der technischen Ausführung verdienen volles Lob. Die größere Hälfte der 264 Seiten wird von Abhandlungen berühmter Fachleute ausgefüllt: F. M. Haberditzl „Die Buchkunstausstellung der Hofbibliothek in Wien“, F. Krawany „Die Papiermacherei in ihrer geschichtlichen Entwicklung“, Cajar „Druckfarben“, Rich. Sponz „Österreichs Druckindustrie“, B. Lenart „Moderner Einband und guter Bucheinband“, R. v. Larisch „Schriftzüge als Mittel der Kunstszierung“, C. Junker „Der österreichische Verlagsbuchhandel“, F. Heinz „Der k. k. Schulbuchverlag“, J. Benda, A. Dolenzky, R. Urban u. a. „Buchgewerbe und Graphik im Königreiche Böhmen“, J. Himmelsbaur „Buch- und Bibliothekswesen in Österreich“.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Von der Neubearbeitung des zweiten Bandes von Raphael Kühner's „**Ausführlicher Grammatik der lateinischen Sprache**“ durch Karl Stegmann liegt jetzt auch der 2. Teil vor (Hannover, 1914, Hahn'sche Buchhandlung, VIII, 738 S. Gr. 8., 16, 50), der die Syntax des zusammengefügten Satzes behandelt und damit die Satzlehre beendet. Der Bearbeiter zeigt sich auch in ihm seiner schwierigen Aufgabe vorzüglich gewachsen; die Arbeit, die er hat leisten müssen, erhebt schon äußerlich aus dem stattlichen Literaturverzeichnis. Wie genau er alle Einzelheiten erwogen hat, zeigt sich auch in den Berichtigungen und Zusätzen zum ersten Teil, die dem Bande beigegeben sind. Ist auch die Anlage, wie bei den früheren Teilen, im allgemeinen beibehalten, so wird doch die selbständige Stellungnahme nirgends vermisst, und in einzelnen Kapiteln sind durchgreifende Änderungen zu verzeichnen. Die Register sind, wie die Stichproben ergeben haben, mit peinlicher Sorgfalt hergestellt. Wir können nur wiederholen, was wir bei der Anzeige des 1. Teils gesagt haben, daß Stegmann mit großer Sachkunde gearbeitet hat, und dürfen ihn zu dieser würdigen Erneuerung des alten Kühner'schen bestglückwünschen. „**Die Sermonen des Dn. Horatius Flaccus**“, deutsch von C. Barb „liegen bereits in 4. Auflage vor (Berlin, 1914, Weidmann, VIII, 258 S. 8., Preis 4 M.), ein erfreuliches Zeichen, welchen verdienten Anklang diese dem Geist des alten Dichters in moderner Form aufseinsten widerspiegelnden Nachdichtungen gefunden haben.

Das seit zwanzig Jahren bewährte Hilfsbuch für den lateinischen und griechischen Unterricht „**Die Kunst des Uebersetzens**“ von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Paul Cauer hat auch in seiner neuen 5. Auflage durch Handinhandgehen mit der Schulpraxis und dem akademischen Unter-

richt wiederum wesentliche Verbesserungen und Vermehrungen erfahren, die seine hochgeschätzten Ziele fördern. (Berlin, 1914, Weidmann; VIII, 179 S. 8., gebd. 4 M.).

Die **Mitteilungen des Rumänischen Instituts an der Universität Wien**, herausgegeben von W. Meyer-Lübke, 1. Band (Heidelberg, 1914, Winter), legen von der Vielseitigkeit und dem Ernst, mit dem in Wien die rumänischen Studien betrieben werden, ein schönes Zeugnis ab. Die Beziehungen des Rumänischen zu den anderen romanischen Sprachen behandelt der Hrsgbr. „Rumänisch, Romanisch, Albanesisch“, zum Slavischen St. Wodkiewicz „Zur Charakteristik der rumänischen Lehnwörter im Westslavischen“, zum Albanesischen L. Spitzer „Zu den linguistischen Beziehungen der Albanesen und Rumänen“, mehr intern-rumänische Probleme werden besprochen von F. Schür „Zur rumänischen Lautlehre“, L. Spitzer „Syntaktische Beiträge“, D. Caracostea „Wortgeographisches und Wortgeschichtliches vom Standpunkte der Homonymität“, L. Spitzer „Rumänische Etymologien“; eine philologische Untersuchung bietet B. Lenora „Ueber die kirchenslavische Vorlage des Codices Voronetean“, eine literarische J. Grămadă „Mihail Eminescu“. Einen breiten Raum nimmt das Albanesische ein. R. Treimer handelt von feltischen Beziehungen zum Balkan, gibt Beiträge zur albanischen Sprachgeschichte und veröffentlicht ein albanisches Märchen, R. Joki spricht über eine albanesisch-neugriechische Wortparallele, L. Spitzer bringt albanesische Etymologien.

Es ist ein rühmliches Verdienst des Verlags Eugen Diederichs in Jena, die altordische Dichtung und Prosa durch die guten Uebersetzungen der Sammlung „**Thule**“ (Hgb. von Prof. Felix Riedner) den deutschen Lesern leicht zugänglich gemacht zu haben. Neuerdings wurden weitere vier Bände ausgegeben mit nachstehendem Inhalt. Band 5: „Die Geschichte von dem starken Grettir, dem Grächsten“, übertragen von Paul Hermann (VIII, 257 S. Gr. 8. mit 8 Ansichten und 1 Karte, gebd. 5 M., 6, 50). Band 6: „Die Geschichte von den Reuten aus dem Rachsawassertal“, übersetzt von Rudolf Meißner (232 S. Gr. 8. mit 1 Kartenskizze und 1 Stammtafel, gebd. 4 M., 5, 50). Band 7: „Vier Staldbengeschichten“, übertragen von Felix Riedner; der Heldenruhm des Wikingerturns und das Liebesleben des alten Isöland treten hervor in folgenden Sagas: von Gunnlaug Schlangenzunge, von den Stalden Björn und Thord, von Kormak dem Liebesdichter, von Hallfred dem Königsstalden (266 S. Gr. 8., gebd. 4 M., 5, 50, gebd. 6 M.). Band 10: „Fünf Geschichten aus dem westlichen Nordland“, übertragen von W. S. Vogt und Frank Fischer; es sind die Erzählungen von den Reuten aus dem Seetal, von Finnboqi dem Starken, von Thord und seinem Ziehsohn, vom durchtriebenen Oseig, von Thorball Biermüge.

Dr. J. B. Bruiniers kurzgefaßt zusammenfassendes Büchlein über Wesen und Werden des deutschen Volksliedes „**Das deutsche Volkslied**“ zeigt in seiner 5., umgearbeiteten Auflage allenthalben die nachsehnende Hand des Verf., vor allem in den Erörterungen über Mailied, geschichtliches Volkslied und Märe, über die Vorgänge des Zusammenhanges und Zerfallens der volkstümlichen Lieder, wie über die Entwicklung des Volksliedes nach dem Dreißigjährigen Kriege. Der Mitverleger der großen Sammlung Pflüger Volkslieder Wilh. Büst (in Richtenau bei Ansbach) hat eine gehaltvolle Kennzeichnung der Volksliedweise beigezeichnet (S. 3–9). (Aus Natur und Geisteswelt, 7. Bändchen; Leipzig, 1914, Teubner, 137 S. 8., gebd. 1, 25.)

Alturwissenschaft.

Von den „**Römischen Inschriften und Bildwerken Württembergs**“ von Haug und Sirt, deren beginnende zweite, von Geh. Hofrat Dr. Ferd. Haug und Prof. Dr. Peter Söpler besorgte Auflage wir im 63. Jahrg. (1912), Nr. 43, Sp. 1397 d. Bl. anzeigten, ist inzwischen bei W. Kohlhammer in Stuttgart die 2. Lieferung erschienen (S. 241–452 Gr. 8. mit zahlr. Abbild., Preis 4 M.). Sie behandelt im ganzen 231 römische Inschriften und Bildwerke, darunter 51 neue, die seit der 1. Auflage (1900) zugewachsen sind, und umfaßt Stadt und Amt Rottenburg, dann den Fuß der mittleren Alb, den oberen Oau, Schönbuch und Hilber, Cannstatt und unteres Remstal, endlich die Gegend zwischen Schönbuch, Neckar und Eng. Im einzelnen heben wir die Behandlung der Monumente von Rottenburg-Sumelocenna und der Kastelle und bürgerlichen Siedlungen von Königs und von Cannstatt hervor. Wie wie Fachmann können reichen Gewinn aus dem monumentalen Werte schöpfen.

Musikgeschichte.

Der berühmte französische Tonbildner und Musikchriftsteller Hector Berlioz (1803–1869) hat in seinen *Mémoires* der Nachwelt sein bestes literarisches Werk hinterlassen, was künstlerische Abrundung, Einheitslichkeit und romanhafte Spannung betrifft. Sehr verdienstlich ist deshalb die gewandte deutsche Uebersetzung, in welcher Dr. Hans Scholz das Original ohne jede Kürzung in billiger Ausgabe wiedergibt: „**Hector Berlioz, Lebenserinnerungen**“ (München, 1914, C. F. Beck; XII, 571 S. Gr. 8. mit Berlioz' Bildnis, gebd. 6 M.). Das Werk beleuchtet sowohl die künstlerische Gesamterscheinung des bedeutenden Mannes, als die musikalischen Kompositionen und die Konzertreisen des Meisters im Auslande und ist nach echt französischer Art mit Anmut und spielender Eleganz geschrieben.

Goedeke's Grundriß

2. Aufl., Bd. 1—10, schöne Halbfranzbände,
statt M. 175.50 für M. 130.—,
verkauft Dr. Mendheim, Leipzig, Löbniger Straße 9.

Neuer Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Pater, Dr. Januarius, Die bischöfliche Visitatio liminum ss. Apostolorum. Eine historisch-kanonistische Studie. (Veröffentlichungen der juristischen Sektion der Görresgesellschaft. 19. Heft.) 164 S. gr. 8. br. M. 5.—

Jakobowitz, Dr. Julius, Die Lüge im Urteil der neuesten deutschen Ethiker. (Studien zur Philosophie u. Religion. Herausg. von Prof. Dr. Remig. Stölzle. 16. Heft.) 154 Seiten. gr. 8. br. M. 4.—

Wohleb, Leo, Die lateinische Übersetzung der Didache, kritisch u. sprachlich untersucht. (Studien zur Geschichte und Kultur d. Altertums. VII. 1.) VIII u. 142 Seiten. gr. 8. br. M. 6.—

LIBRI RARI ET CURIOSI

2176 Nummern auf 349 Seiten mit 36 Abbildungen.

Der Antiquariats-Katalog
enthält u. a. folgende Abteilungen:

Aerostatica — Aldus — Almanache — Americana —
Astronomia, Mathematica — Autores graeci et latini —
Bibliographie — Bodoni — Curiosa et Varia — Deutsche
Literatur — Elzevier — Froben — Geographie — Ge-
schichte — Horologia — Illustrierte Bücher — Incuna-
bula, Holzschnittbücher — Junta — Kräuterbücher,
Destillation — Kunst, Architektur — Alte Medizin —
Numismatica — Occulta — Optica — Orientalia — Philo-
sophie — Plantin — Scientiae naturales — Stephanus —
Technik — Theater, Musik — Zeitungen, Zeitschriften.

Den Katalog versenden wir für M. 1.— portofrei,
der Betrag wird bei späterer Bestellung gutgeschrieben.

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den
Buchhandlung und Antiquariat Linden 39



Bugra • Leipzig 1914

Das
Literarische Zentralblatt
für Deutschland

liegt während der ganzen Dauer der Ausstellung auf
im Tempel der Fachpresse

BIBLIOTHECA ROMANICA

gibt französische, italienische, spanische und portu-
giesische Weltliteraturwerke in der Originalsprache.
Jede Nr. kostet 40 Pf. Korrekte Ausgaben letzter
Hand. Katalog (B) gratis von jeder Buchhandlung
und vom Verlag J. H. Ed. Heitz, Straßburg i. E.

Hierzu je eine Beilage der Verlagsbuchhandlungen Cotta Nachf. in Stuttgart und P. Genthner in Paris.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Jarnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Degener Unsere Zeitgenossen

Neueste, völlig
neubearbeitete
7. Ausgabe



WER ISIS?

Rund 20.000 Selbst-
biographien lebender
Zeitgenossen insbeson-
dere deutscher Zunge

Verlegt bei
H. A. Ludwig Degener
Leipzig

Enthält außerdem:
Die Biographien der
deutschen u. außer-
deutschen Staats-
oberhäupter u. der
europäischen regie-
renden Fürsten-Fa-
milien, ein Pseud-
onymen-Lexikon
(3200) u. die Pfleg-
stätten des Geistes.

2149 Seiten mit rund
14 Millionen Buch-
staben, gr.-8°, vor-
nehm gebunden
M. 13.⁵⁰

Fast der ganze Inhalt beruht auf Selbstangaben.

H. HAESSEL VERLAG LEIPZIG.

Die Zeitschriften der Romantik

von

Johannes Bobeth.

Preis schrift der Knust-Stiftung in Leipzig.

28 Bogen in Oktav, mit 17 Gattungsbeilagen.

Brochüriert M. 8.—, in Halbfz. geb. M. 10.50.

Der teilweisen Ablehnung, die Johannes Bobeths
Buch gefunden hat, möchte ich sehr entschieden
widersprechen. Das Werk will natürlich seinem gan-
zen Wesen nach nicht mit den grundlegenden biblio-
graphischen Werken von Houben und Walzel kon-
kurrieren. Sein Wert liegt aber nicht allein in
den überaus guten Reproduktionen von Titel-
blättern der seltenen romantischen Zeitschriften,
sondern es bringt im wesentlichen ziemlich ein-
gehende Inhaltsangaben aus diesen Zeitschriften
mit verbindendem Text. Da nur eine ganz kleine
Anzahl derselben in Neuauflagen vorliegt und da
Houben und Walzel selbstverständlich zunächst Biblio-
graphie geben, so hat Bobeths Buch keine geringe
selbständige Bedeutung.

Prof. Josef Nadler
in den „Geisteswissenschaften“.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 25.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig, Hofstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 20. Juni 1914. ←

Preis einschl. Beilage M. 30.

Inhalt.

Theologie (841): Kittel, Jesus und die Rabbinen. Lindeboom, Het Bijbelsch Humanisme in Nederland. Zietlow, Der Tod, biblische Studien.
Philosophie. Psychognomik (844): Medicus, Fichtes Leben. Köster, Der junge Kant im Kampf um die Geschichte. Jersgaard, Psychognomik, der Charakter des Menschen beurteilt nach den Kopfformen und den Gesichtszügen. Gruenberg, Der Gesichtsausdruck des Menschen.
Geschichte (846): Finte, Die Frau im Mittelalter. Baethgen, Die Regentenschaft Papst Innocenz' III im Königreich Sizilien. Memoiren der Kaiserin Katharina II, überf. und hg. von Boehme. Österreichische Staatsverträge, England, II. Band: 1749 bis Oktober 1813, bearb. von Pridam. Onden, Historisch-politische Aufsätze und Reden.
Länder- und Völkerkunde (850): Rübiger, Die Sorge-Bai.
Naturwissenschaften. Mathematik (851): Partheil und Voigt, Naturwissenschaftliches Unterrichtswerk. Partheil, Vertikaldimension und Weltraum. Derf., Die Erde als Totalebene. Schmid, Darstellende Geometrie, I. Band.

Rechts- und Staatswissenschaften (855): Ruedorffer, Grundzüge der Welt-politik in der Gegenwart. Pausmeier, Deutsche Eisenbahnen. Mater, Das Geld und sein Gebrauch.
Technische Wissenschaften (856): Eßelhorn, Lehrbuch des Maschinenbaues. II. Sprachkunde. **Literaturgeschichte** (857): Thucydides reliquiae in papyris et membranis Aegyptiacis servatae, collegit Fischer. Ausgewählte Komödien des Terentius Afer, I. Bändchen: Phormio, 4. Auflage, bearb. von Sauter. Mounier, Monographie phonétique du parler de Chaulgnes, canton de la Charité-sur-Loire (Nièvre). Supplément: Index lexicographique. Vermeil, Le Simons Grialdo da F. M. Klinger.
Altertumskunde (861): Sauter, Die Religion der Griechen.
Kunstwissenschaft (861): Müller, Die antiken Dürfer-Illustrationen in ihrer kunsthistorischen Entwicklung. Stübel, Der Landschaftsmaler Johann Alexander Thiele und seine sächsischen Prospekt. **Pädagogik** (863): Sattmann, Jean-Jacques Rousseau.
Fernstudien (864). **Bibliographischer Teil** (865). **Neuerungen** (868).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Baethgen, F., Die Regentenschaft Papst Innocenz' III im Königreich Sizilien. (847.)
Bartheil, E., Vertikaldimension und Weltraum. (853.)
Die Erde als Totalebene. (853.)
Eßelhorn, R., Lehrbuch des Maschinenbaues. II. Bd. Dynamomachinen, Elektromotoren etc. (856.)
Finte, S., Die Frau im Mittelalter. (846.)
Pausmeier, F., Deutsche Eisenbahnen. (856.)
Kittel, G., Jesus und die Rabbinen. (841.)
Jersgaard, J. G., Psychognomik. (844.)
Köster, R., Der junge Kant im Kampf um die Geschichte. (844.)
Gruenberg, F., Der Gesichtsausdruck des Menschen. (845.)
Lindeboom, J., Het Bijbelsch Humanisme in Nederland. (842.)

Mater, G., Das Geld und sein Gebrauch. (856.)
Medicus, F., Fichtes Leben. (844.)
Memoiren der Kaiserin Katharina II. überf. und hg. von E. Boehme. (847.)
Mounier, J.-M., Monographie phonétique du parler de Chaulgnes, canton de la Charité-sur-Loire (Nièvre). (859.)
Supplément: Index lexicographique. (859.)
Müller, F., Die antiken Dürfer-Illustrationen in ihrer kunsthistorischen Entwicklung. (861.)
Österreichische Staatsverträge. England. II. Band: 1749 bis Oktober 1813. Bearbeitet von R. Pridam. (849.)
Onden, S., Historisch-politische Aufsätze und Reden. Zwei Bände. (849.)
Partheil und Voigt, Naturwissenschaftliches Unterrichtswerk für Phygen und verwandte Anstalten. (851.)

Rübiger, F., Die Sorge-Bai. Aus den Schicksalen der Schöder-Stranz-Expedition. (850.)
Ruedorffer, J. J., Grundzüge der Weltpolitik in der Gegenwart. (855.)
Sattmann, F., Jean-Jacques Rousseau. (863.)
Sauter, E., Die Religion der Griechen. (861.)
Schmid, Th., Darstellende Geometrie. I. Band. (854.)
Stübel, M., Der Landschaftsmaler Johann Alexander Thiele und seine sächsischen Prospekt. (862.)
(Terentius) Ausgewählte Komödien des Terentius Afer. I. Bd.: Phormio. 4. Auflage, bearb. von E. Sauter. (858.)
Thucydides reliquiae in papyris et membranis Aegyptiacis servatae. Collegit F. Fischer. (857.)
Vermeil, E., Le Simons Grialdo da F. M. Klinger. Étude suivie d'une réimpression du texte de 1776. (859.)
Zietlow, G., Der Tod. Biblische Studien. (843.)
Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 13.

Theologie.

Kittel, Gerhard, Jesus und die Rabbinen. 3. Tausend. Berlin: Fischerfeld, 1914. Runge. (32 S. 8.) M. 0, 50.

Dies Heft ist insofern erfreulich, als es sehr geeignet ist, Verständnis für die Bedeutung der rabbinischen Studien unter den christlichen Theologen zu verbreiten. Hoffentlich regt es auch zu tatkräftiger Mitarbeit auf diesem Forschungsgebiet recht viele jüngere theologische Kräfte an, denen der Fortschritt der neutestamentlichen Wissenschaft am Herzen liegt. Wenn Kittel S. 25 sagt, daß ich in meinem Buch „Jüdische Wundergeschichten“, 1911, „ein Bild des Wunders in der Synagoge“ hätte geben wollen, so widerspricht das doch meiner ausdrücklich im Vorwort ausgesprochenen Aussage, wonach ich mir deutlich der Ergänzungsbedürftigkeit meines Werkes bewußt war und bin. Zu S. 32, Anm. 80 möchte ich bemerken, daß der überlieferte Autor des Gleichnisses, Jochanan ben Zakkai, allerdings um 70 lebte und kein Grund vorliegt, ihm das Gleichnis von den klugen und törichten Knechten abzusprechen. R.s Schrift hat in mir wieder aufs neue das lebhafteste Bedauern darüber wachgerufen, daß in Deutschland, dessen Theologie so sehr gerühmt wird, noch immer die rabbinischen Studien nicht die Stelle einnehmen, die sie in Zukunft einnehmen werden. Dann würden die von R. gewünschten umfassenden Bücher über die großen Probleme, die hier zu bearbeiten sind (Wunder, Gleichnisse, Sprüche, Ethik etc.), in kürzerer Zeit vorliegen können, als das leider jetzt der Fall sein kann, wo einige wenige Forscher diese Dinge im Nebenamt zu bearbeiten gezwungen sind. Doch, da es unserer deutschen Theologie an Einheit und Organisation fehlt, sie außerdem

841

ja von niemand genötigt wird, Fortschritte zu machen, wird sie vermutlich in Beziehung auf die rabbinische Forschungsrichtung bald von England überflügelt werden. Fiebig.

Lindeboom, J., Het Bijbelsch Humanisme in Nederland. Leiden, 1913. Adriani. (VIII, 280 S. Gr. 8.)

Das ist denn einmal ein Buch von bleibender Bedeutung, und das wohl wert wäre, ins Deutsche überf. zu werden. Ref. sagt das nicht, um sich selbst dazu anzubieten. Aber manchem Deutschen, der des Holländischen nicht mächtig ist, könnte damit wohl ein Dienst geschehen. Handelt das Buch doch in eingehendster Weise von den Humanisten, die in der Zeit der Reformation diese mit zum Siege geführt haben. Man denke doch nur an Wessel von Gansfort, an Erasmus und deren Kreise! Und das Buch, so wie es jetzt vorliegt, hat augenscheinlich eine jahrelange Forscherarbeit gekostet, und zeugt von einem gefunden, vorurteilsfreien, treffenden Urteil, mit welchem der Verf. an Verhältnisse und Personen herangetreten ist. Freilich beschränkt er sich mit seinen Forschungen auf den Kreis der „Niederlande“, versteht aber darunter nicht bloß das heutige Holland mit Einschluß des jetzigen Königreiches Belgien, sondern das ganze westliche Deutschland von Ostfriesland bis zu Straßburg und Baden, und in einzelnen Fällen ist er auch noch darüber hinausgegangen bis nach Marburg und selbst bis nach Königsberg. In einer Einleitung gibt er zu verstehen, was er mit dem Ausdruck „Biblischer Humanismus“ gemeint hat im Unterschiede von einem bloß formalen und heidnischen Humanismus, und teilt seine Arbeit in drei „Hauptstücke“ ein: 1) die ältesten Vertreter des Humanismus in den Niederlanden mit Wessel Gansfort

842

an der Spitze, dem er eine diesem Vorläufer der Reformation gebührende eingehende Darstellung seiner Bestrebungen gewidmet hat; 2) die biblischen Humanisten in Betracht ihres Einflusses auf die Reformation in den Niederlanden, wo denn die Einwirkungen des sprachgelehrten Erasmus zur Sprache kommen mußten, wie er ja in der Tat auch den Mittelpunkt für die damaligen Humanisten in den Niederlanden gebildet hat; und endlich 3) „die biblischen Humanisten in ihren Beziehungen zu dem römischen Katholizismus“. In dies Schema werden die übrigen Vertreter der humanistischen Bestrebungen eingeordnet: Agricola, Antonius Liber von Coest, Alex. Hegius, Joh. Morellius, Octavianus Gratus unter Nr. 1; Cornelius Aurelius, Willem Hermansz, Hermann v. d. Busche, Gerardus Vistius, Guilielmus Gnaphaeus, Willem Frederiks, Gerardus Geldenbaur (zuletzt Professor in Marburg), Regnerus Praedinius, Johannes Sturm (der große Straßburger Schulmann) unter Nr. 2; und endlich unter Nr. 3 Cornelius Gnaphaeus, Jakobus Latomus, Alardus van Amsterdam, Martinus Dorpius, Conradus Goclenius, Rudovicus Bives, Martinus Lippius, Cornelius Clithoveus, Levinus Crusius, Nicolaus Ctenarius, der Hebräer. Und diese alle denn nicht bloß mit einzelnen Bemerkungen erwähnt, sondern auf das Eingehendste hinsichtlich ihres Lebenslaufes, ihrer Werke meistens mit bezeichnenden Stellen aus ihren Schriften, soweit sie noch vorhanden sind, dargestellt. Die Welt des Lebens der betreffenden Gelehrten in den Niederlanden wird uns hier auf das genaueste vor Augen geführt mit ihren Kämpfen und Leiden, auch mit ihren Verirrungen, namentlich auch wo es sich um die Mitglieder der Löwenischen Universität handelt und die dortigen Regierungen.

Bietlow, G., Der Tod. Biblische Studien. Gütersloh, 1913. Bertelsmann. (VII, 204 S. 8.) M 3, 50; geb. M 4.

Wir haben hier eine auf biblischer Grundlage aufgebaute erbauliche Studie vor uns. Sie will apologetisch wirken, und deshalb hält sie sich von moderner Auffassung des Schriftwortes geistlich fern, wenn sie sich auch mit dieser vertraut zeigt; der persönliche orthodoxe Standpunkt des Verf. ist hier entscheidend. Die Abhandlung ist mit tiefem Ernst geschrieben, und wir sind überzeugt, daß sie manchem Suchenden etwas Sachbares bietet. Ueberflüssig ist es keineswegs, sich über „den Tod“ klar zu werden. Darin liegt ein heiliger Ernst und doch wieder eine trostreiche Verheißung; und das ist es ja, was man festzuhalten hat, wie man auch über Einzelheiten denken mag. Der Verf. behandelt dies unter den Gesichtspunkten: der Tod als Verhängnis, als Zustand, als Macht, als Gegenstand des Sieges. Wir wünschen dem Buche Erfolg in unserer so leichtlebigen Zeit; Hinweis auf den Ernst des Lebens tut vielen not.

E. Herr.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hg. von W. Kahl und W. Schian. 5. Jahrg., 6. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: L. Kessler, Jenseitsglaube. — G. Wobbermin, Jenseitsglaube mit und ohne Mythologie. — Frhr. v. d. Goltz, Unser Gebet. Zur Agendenreform. 3) Sachliche Erwägungen. — R. Böcker, Deutsch-Evangelisch aus Galizien. — B. L. Frhr. v. Raday, Kirche und Schule in Frankreich. — W. Penck, Das Apostolat in der Landgemeinde. — W. Kahl, Kirchenregiment oder Kirche? Eine Duplik.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 22. Bonn, Georgi.

Inh.: Georg Schott, Die Bedeutung des Symbolischen. — Der Wille zur Dummheit. — Die Selbständigkeit unserer Religionsoberlehrer. — Grönert, Zur Haftpflichtversicherung der Kirchengemeinden

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 22. Augsburg, Lampart.

Inh.: J. Ph. Fallermeyer, Der heilige Berg Athos.

Der Katholik. Hg. von J. Becker und J. Selbst. 94. Jahrg. 1914. 5. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: G. Weingärtner, R. Eudens Stellung zum Wahrheitsproblem. — Odo Casel, Die Eucharistielehre des hl. Justinus Martyr. (Fortf.) — R. Lübeck, Das Kloster zum hl. Kreuze bei Jerusalem. — St. Schwiege, Die Eschatologie des heiligen Johannes Chrysostomus und ihr Verhältnis zu der origenistischen. (Fortf.)

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Bez. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 22. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Wilh. Walther, Das Selbstbewußtsein Jesu gegenüber dem Menschengeschlecht. 4. — Die Wandlungen evangelischer Frömmigkeit im 19. Jahrh. und ihre Bedeutung für das Verständnis der Gegenwart. 3. — Der Kongress des „Allgemeinen Positiven Verbandes“ in Heidelberg. 2. — Aus Braunschweig.

Protestantenblatt. Hg. von R. Emde und R. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 22. Berlin-Schöneberg.

Inh.: J. Wellhausen, Jeremia. — Eißfeldt, Julius Wellhausen. — Szabo, Mexiko. — Kirche, Staat und Schule im preuss. Abgeordnetenhaus 1914.

Die christliche Welt. Hg. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 23. Marburg.

Inh.: Wilfried Monod, Pflichten der liberalen gegen die konservativen Christen. — Johs. Kübel, Der Apostolikumsstreit in den Diözesenprovinzen. — Riebergall, Der Allgemeine Positive Verband in Heidelberg. — H. L. Rieber, Albert Schweitzer am Kongo. — Karl Heuß, Aus der neueren Literatur über die Jesuitenfrage. 2) Eine reformkatholische und eine altkatholische Stimme.

Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums, hrsg. von E. Preuschen. 15. Jahrg., Heft 2. Gießen, 1914. Töpelmann. (Wellhausen-Heft.)

Inh.: J. Rendel-Harris, On the name „Son of God“ in Northern Syria. — P. Corssen, Die Zeugnisse des Tacitus und Pseudo-Josephus über Christus. — W. Bouffet, Der Gebrauch des Kyriostitels als Kriterium für die Quellenscheidung in der ersten Hälfte der Apostelgeschichte. — Ad. Jülicher, Kritische Analyse der latr. Uebersetzungen der Apostelgeschichte. — W. Heitmüller, Zur Johannes-Tradition. — Ed. Schwarz, Johannes und Korinthus.

Neue kirchliche Zeitschrift. Hrsg. von Wilhelm Engelhardt. 25. Jahrg., Heft 6. Leipzig, Deichert.

Inh.: Dhl, Augustins Lehre über die Tugenden der Heiden, kirchengeschichtlich und biblisch beleuchtet. — Ritter, Paulus und der „Geist“ der Urgemeinde. — E. Seeburg, Eine neu gefundene lateinische Predigt aus dem 3. Jahrhundert.

Philosophie. Physiognomik.

Medios, Fritz, Fleisches Leben. Leipzig, 1914. Felix Meiner. (V, 176 S. 8.) M 3; geb. M 4.

Die Philosophie Fichtes begegnet seit einigen Jahren einem gesteigerten Interesse, zumal sich immer mehr die Ueberzeugung durchringt, daß Fichte keineswegs der subjektive Idealist war, als der er im Urteile der Zeitgenossen und unmittelbaren Nachfolger erscheint. Mit Recht hat daher Medicus die ausgezeichnete „Einführung“ zu seiner sechsbandigen Fichte-Ausgabe auch in Buchform erscheinen lassen. Diese Biographie, die zum Teil auf fast über ganzlich unbekannten Quellen beruht, bringt uns den Menschen wie den Philosophen in Fichte näher und darf als eine treffliche Einführung in das Fichte-Studium bezeichnet werden, das ja jetzt durch das scharfsinnige Buch von Fichtes (Das Denksystem Fichtes) wesentlich erleichtert wird, auf das später hier noch genauer eingegangen werden soll.

Artur Buchsbaum.

Körster, Adolf, Der junge Kant im Kampf um die Geschichte. Berlin, 1914. Simion Nachf. (110 S. 8.) M 2, 80.

Die vorliegende Arbeit nimmt in vielfacher Hinsicht eine besondere Stellung ein. Mit einer sehr erfreulichen Weise

des Gesichtskreises wird an die Aufgabe herangegangen, die geschichtsphilosophischen Anschauungen des vorkritischen Kant festzustellen. Der bisher weit überschätzte englische Einfluß auf Kant wird auf das richtige Maß zurückgeschraubt („die Engländer haben Kant angeregt; sie haben keinen ersten Anstoß geschaffen“ S. 65), und es wird der Rousseau in die gebührende Beleuchtung gerückt (S. 62 fg.), vor allem aber, es wird Kant, wenn auch noch sporadisch, in der Entwicklungslinie zu Hegel gesehen (S. 76, 83: „Schon in dem Fragment S. 340 scheint die Dialektik Hegels in gewissem Sinne antizipiert“; S. 45: Kant hat die Freiheit in der Geschichtsphilosophie stabilisiert. Die Auflösung der Geschichte in die „Geschichte der Freiheit“ stammt von seinen Nachfolgern“). Der Hauptwert der Schrift liegt aber darin, daß die vorkritischen Schriften unter diesem Gesichtspunkte überhaupt noch nicht untersucht worden sind. Es sind außerordentlich wertvolle Resultate, die Röstlers Untersuchung aufweist. Einiges sei hervorgehoben: Von Anfang an hat Kant „die Geschichte der Menschheit und die an ihr hängenden Probleme mit in den Kreis seiner Denkaufgaben gezogen“ (S. 51), wenn auch zunächst sein historisches Interesse noch völlig an das naturgeschichtliche gebunden ist (S. 56), die „Menschenwissenschaft und Menschengeschichte nicht mehr als ein Appendix“ (S. 61). Unter den Einfluß Rousseaus, für dessen Beginn Röstler 1752 ansetzt (S. 62), wird ihm aber die Menschenwissenschaft zu dem wichtigsten Problem (S. 64). Es ringt in ihm sich immer mehr das Gefühl zur Klarheit für die Eigenart der geisteswissenschaftlichen Probleme vor denen der Naturwissenschaft“ (S. 81). Interessant ist nun R.s Nachweis, wie das historisch-anthropologisch-politische Interesse ständig wächst (S. 90), wie andererseits das Ethische seine Geschichtsphilosophie bestimmt. Eine Einschränkung verdient aber die Bemerkung Röstlers S. 93: Was in den Werken der großen Historiker an Wissenschaft stede, das stamme nicht aus der Romantik, sondern aus dem nüchternen Wissenschaftsgeiste Kants. Wenn damit Röstler die eminente Bedeutung Hegels und Schlegels (um nur zwei zu nennen) auf ein Minimum herabdrücken will, so ist das unrichtig. Röstler überschätzt in dieser Hinsicht dann Kants Einfluß.

Sango.

- 1) Hjerregaard, J. Gjerløv, *Phylognomik*. Der Charakter des Menschen beurteilt nach den Kopfformen und den Gesichtszügen. Leipzig, 1913. G. E. S. 8. mit 49 Abb. 1, 50.
- 2) Krakenberg, H., *Der Gesichtsausdruck des Menschen*. Stuttgart, 1913. Enke. (VII, 264 S. Gr. 8. mit 208 Abbild.) 6.

Zum Studium des Individuums und der Individualität gehörte von jeher eine Beschreibung und eigenschaftsbegriffliche Deutung der „Phylognomie“, der äußeren Erscheinungsform, die das innere Leben widerspiegeln soll. Da Mimik und Phylognomik sich an den Grenzen von Wissenschaft und praktischer Menschenkenntnis bewegen („Seelsorger“, Dichter, Zeichner und Ärzte beschäftigen sich gern mit der Phylo-Phylognomik), so steht die exakte Wissenschaft den Erben Lavaters mit einigem Mißtrauen gegenüber, über dessen Berechtigung wir uns bei W. Wundt (Phylog. Psychologie, 5. Aufl. S. 293 fg.) am besten orientieren. Er weist auf „die ungeheure Verwirrung der Mechanik der Zentralorgane“ hin, eine außer acht gelassene innere Form, die nicht in der Weise wie Auge, Nase, Ohr, Stirn, Schädel zc. nach außen projiziert und daher für uns deutlich und darstellbar ist. Eine wissenschaftliche Phylognomik müßte sich zunächst fragen: was heißt hier „Erkenntnis“? Ist ein Mensch erkannt, wenn man Kopfform und Gesichtszüge gemessen und beschrieben, ihn in ein Verhältnisschema allgemeiner Begriffe wie etwa Sinnkraft, Seelenkraft, Geistes-

kraft eingespannt oder ihn mit einer Auswahl abstrakter Eigenschaftswörter umkleidet hat? Haben wir da nicht nur grobe Signalelemente zur Orientierung für die Praxis, anstatt Wesenserkenntnis? Zur richtigen Beurteilung eines Menschen in seiner Totalität gehört langjährige Beobachtung; eine komplizierte Individualität lernen wir vielleicht erst durch Komposition aus Genealogie, Biographie und Lebenswerk im Verein mit künstlerischen Porträts erkennen. Schon 1911 besaherte uns der Verlag Fritz Gerdart in Leipzig das Werk eines Malers H. Burger-Willingen „Das Geheimnis der Menschenform.“ Ein entschieden physiognostisches Talent (in kriminalistischen Zeitschriften wird das Buch anerkannt) ist hier mit unzulänglicher wissenschaftlicher Bildung und begrifflich mangelhafter Ausdrucksfähigkeit gepaart. Die schematischen Zeichnungen des Tafelwerks und der Versuch, „Geseze“ festzustellen, sind immerhin instruktiv. Bescheidener und vorsichtiger ist das kleine, reichlich „populäre“ Büchlein von Hjerregaard (1). Um als Einführung dienen zu können, ist das „rein Typische der Phylognomie“ zu dogmatisch in den Vordergrund gerückt, obwohl der Verf. die Deutung hier für schwieriger hält als beim Mimischen. Gegenüber einer solchen noch zu wenig vorbereiteten phylognomischen Statistik stellt das Buch von Krakenberg (2) eine phylognomische Dynamik oder Mimik in erster Linie dar. Er geht von dem von Schiller („Ueber Anmut und Würde“) schon erkannten fruchtbaren Grundsatz Piderits aus: „Die phylognomischen Züge sind als bleibend gewordene mimische Züge anzusehen.“ Das vorliegende Buch gibt außer einer vortrefflichen Uebersicht über Geschichte und Literatur zur Ausdrucksbewegung die notwendige Einführung in die anatomischen und physiologischen Grundlagen unter Berücksichtigung der lehrreichen pathologischen Tatsachen (man denke an Störungs-Komponententheorie). In den Abbildungen sind Aufnahmen nach der Natur, Gesichtsauffassungen der bildenden Kunst und graphisch-schematische Zeichnungen in sehr instruktiver Weise vereinigt, so daß dieses Buch als eine elementare Grundlegung aufs beste empfohlen werden kann und auch in psychologischen Vorlesungen das bekannte Darwin'sche Buch zu Demonstrationszwecken nunmehr ersetzen oder ergänzen mag.

Georg E. Bueckhardt.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hg. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 9. Leipzig, Verlag Unesma.

Jah.: Emil Felden, Unser Pfingsten. — Die Freideutsche Jugend am Scheideweg.

Geschichte.

Finke, Heinrich, *Die Frau im Mittelalter*. Kempten, 1913. Köfel. (XII, 190 S. 8.) Geb. 1.

Sammlung Köfel. 62. Bb.

In dieser anspruchslosen, preiswerten Sammlung bildet das schöne Büchlein des Freiburger Historikers ein besonders anziehendes Stück, zu dem man auch dann greifen darf, wenn man über die vielen im Thema liegenden Probleme orientiert ist. Selbstverständlich kann es sich hier nicht um eine vollständige Erschöpfung der Frauenfrage im Mittelalter handeln. Vorträge, die Finke im Freiburger Verein „Frauenbildung und Frauenstudium“ gehalten hat, übergibt er hiermit der Öffentlichkeit. Und diese wird ihm recht dankbar sein für seine anregende Darstellung. Als ein vorsichtiger Kulturhistoriker ist F. bereits mehrfach bewährt: auch hier bemüht er sich, mit gerecht wägender Hand Licht und Schatten zu verteilen. „Weltgeschichte ist Menschheitsgeschichte“, das heißt die Geschichte des Mannes und seiner Entwicklung.

Nur als Accidens tritt die Frau und die Geschichte ihrer Entwicklung hinzu. In sechs Kapiteln führt der Verf. sein Thema durch: die Frauen im heidnischen und christlichen Altertum, die Bildung der Frau im Mittelalter, die Ehe, ihre literarische Wertschätzung, und Tätigkeit der Frau im Mittelalter, schließlich die Frauen der Renaissance. A. Lenné hat daran einen gut ein Viertel des Büchleins ausmachenden Ueberblick über die heiligen Frauen im Mittelalter geschlossen. Ueber einzelne kurze Charakteristiken könnte man streiten, z. B. S. 54 über Eleonore von Poitou. Doch im Ganzen ist das Buch erfreulich und es darf eine weite Verbreitung ihm durchaus gewünscht werden.

Otto Leroche.

Baethgen, Friedrich, Die Regentschaft Papst Innozenz' III im Königreich Sizilien. Heidelberg, 1914. Winter. (VIII, 164 S. Gr. 8.) M. 4, 40.

Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hgb. von K. Hampe und H. Oncken. 44. Heft.

B. ist von seinem Lehrer Hampe zu verschiedenen Arbeiten herangezogen und ausgezeichnet worden. Die Wahl des Themas seiner Arbeit hängt mit Hampes eigentlichem Forschungsgebiet zusammen (vgl. Deutsche Kaisergeschichte): B. sucht über die Darstellung Winkelmanns auf Grund des Nachrichtenmaterials der Capuaner Briefsammlung und anderer Funde hinauszukommen. Das ist ihm ohne Zweifel gelungen.

Memoiren der Kaiserin Katharina II. Nach den von der Kaiserlich Russischen Akademie der Wissenschaften veröffentlichten Manuskripten übersetzt und herausgegeben von Erich Boehme. Zwei Bände. Leipzig, 1913. Insel-Verlag. (333 und 370 S. 8.) M. 12; gebd. in Halbleder M. 16.

Als den Zweck dieser Veröffentlichung gibt der Verf. (S. 20) an: „Hier sollte nicht mehr als eine lesbare deutsche Ausgabe gegeben werden, und von allen Auseinandersetzungen über die geschichtlichen oder gestreiften Geschehnisse wurde deshalb abgesehen.“ Diesem Zwecke gemäß hat der Berichterstatter sein Augenmerk vorzüglich auf die Uebersetzungsarbeit zu richten gehabt und kann lediglich bestätigen, daß eine leicht lesbare Uebersetzung gegeben ist, die sich auch mit voller Treue dem Original anschließt und nur an einigen Stellen die ursprünglich umfangreicheren Perioden in kleinere auflöst, um sie übersichtlicher und genießbarer zu machen. Mit der Gewandtheit im Ausdruck verbindet sich eine klare und schöne Sprache, in der nur einige Besonderheiten wie der Ausdruck „befeierte“ für „feierte“ auffallen. Der Uebersetzung sind Anmerkungen zugefügt, welche über Personen und Tatsachen näheren Aufschluß geben und vornehmlich die Aufgabe erfüllen, die Richtigkeit der Angaben in den Memoiren durch zeitgenössische Quellenätze erweislich zu machen. Soweit mir eine Nachprüfung der Anmerkungen möglich war, konnte ich sie als angemessen und richtig anerkennen, doch wird durch weitere Forschung noch manches Material zur Erläuterung beigebracht werden können. Es gilt dies namentlich für die Jugendzeit Katharinas und die Persönlichkeiten, die am Hofe in Jersb lebten, oder auf ihre Entwicklung und Erziehung irgendwie Einfluß gewannen, wie Fräulein Gardel, der Kapellmeister Köllig, Volksgen, Fräulein v. Rayn, Chevalier de Sacromoso. Da der Verfasser der Uebersetzung die Benutzung unsrer archivalischen Bestände bereits in Aussicht genommen hat, dürfen wir von einer zweiten Auflage nach dieser Hinsicht die wünschenswerte Ergänzung erwarten. Vielleicht wird dann auch Gelegenheit sein, der Fürstin-Mutter, die in den Memoiren wie in der ganzen russischen Vermählungsgeschichte bisher eine wenig beneidenswerte Rolle spielte, größere Ge-

rechtigkeit widerfahren zu lassen, vor allem werden sich in den Charakteren der Mutter und ihrer Tochter unverkennbar gemeinsame Züge ergeben, sowie eine Uebereinstimmung der Grundsätze, durch welche Katharinas Eigenart nicht nur, wie sie es hinstellen möchte, als eine eigene Tat selbstbestimmter Entwicklung erscheint, sondern als Fortentwicklung mütterlichen Erbes in den Grundlagen des Gemütes und des Willens. Auch das muß der nüchternen Untersuchung vorbehalten bleiben, wie weit des Vaters Eigenart im Charakter Katharinas sich angedeutet findet, und unter den historischen, ihn betreffenden Tatsachen mindestens die eine, warum die Kaiserin Elisabeth in auffällig scharfer Weise die Teilnahme des Fürsten Christian August an der Brautfahrt seiner Tochter nach Rußland ablehnte. Der Uebersetzung ist eine Einleitung vorausgeschickt, in welcher in aller Kürze die geschichtlichen Verhältnisse bis zum Einsetzen der Memoiren dargelegt und die Memoiren selbst nach ihrer handschriftlichen Uebersetzung und ihrer Veröffentlichung auch nach ihrer Glaubwürdigkeit behandelt werden. Zu bemerken und dankbar anzuerkennen ist es, daß diese Uebersetzung auch alle diejenigen Stellen aufgenommen hat, welche aus besonderer Rücksicht in der Publikation der Kaiserlichen Akademie unterdrückt sind. Der Anhang bietet ferner einige wichtige Korrespondenzen, sowie ein Namenverzeichnis, Parallelstellen und Quellenverzeichnis. Beigegeben sind dem Werke zwölf Bildnisse, darunter acht von Katharina selbst, manches Charakteristische, doch keines interessanter als das von M. Schibanow, das in den Gesichtszügen mich lebhaft an Goethes Bild erinnert. Alles in allem, das dürfen wir behaupten, ist das vorliegende Werk eine gebiegene Arbeit, welche dem Historiker neue Probleme, dem Freund der Geschichte neue Anregungen bietet.

H. Wäschoke.

Oesterreichische Staatsverträge. England. II. Band: 1749 bis Oktober 1813 (nebst einem Anhang bis April 1847). Bearbeitet von Alfred Francis Pribram. Wien, 1913. Holzhausen. Leipzig, W. Engelmann. (VIII, 772 S. Gr. 8.) M. 30. Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Oesterreichs. 12.

Nach sechs Jahren erhalten wir hier die Fortsetzung des ersten Teiles der österreichischen Staatsverträge mit England, den man mit Recht bei seinem Erscheinen als epochemachend für die methodische Behandlung von Staatsverträgen überhaupt bezeichnet hat. Der vorliegende zweite Teil, auf denselben Editionsgrundsätzen aufgebaut wie sein Vorgänger, reiht sich ihm würdig an und enthält die Staatsverträge bis 1813, darüber hinaus bis 1847 nur jene (selt ausschließlich handelspolitische und häufig nur durch Notenwechsel der beiderseitigen Vertreter vollzogene) Verträge, in denen bloß England und nicht auch noch andere Staaten als Kontrahenten erscheinen. In den Einleitungen zu den einzelnen, musterhaft behandelten Stücken werden die diplomatischen Beziehungen Oesterreichs zu England in eindrucksvoller kritischer Arbeit ausführlich und erschöpfend geschildert, und zwar nicht bloß soweit sie in abgeschlossenen oder geplanten Verträgen ihren Niederschlag gefunden haben, deren Entstehungsgeschichte uns dann Pribram vom ersten Entwurf bis zur Unterfertigung durch die bevollmächtigten Minister verfolgen läßt, sondern auch für jene Perioden, in denen zwischen beiden Staaten nur Beratungen gepflogen wurden, die den Abschluß neuer Vereinbarungen vorbereiten sollten: dazu bringen diese, auch die gesamte Literatur sorgfältig verwertenden Einleitungen noch inhaltlich manches Neue zur politischen Geschichte der beiden Staaten, wofür man Pribram Dank wissen wird.

Onden, Hermann, Historisch-politische Aufsätze und Reden. Zwei Bände. München, 1914. Oldenbourg. (VII, 344 u. 381 S. Gr. 8.) Geb. M. 12, 50.

Dem Beispiele so vieler anderer folgend hat nun auch Hermann Onden eine Sammlung von Aufsätzen und Reden erscheinen lassen, von denen einige um so mehr auf Anteilnahme rechnen können, als sie nicht allgemein bekannt sind. Ich nenne hier vor allem seine Rede über den heftigen Staat und die Landesuniversität Gießen, ferner die Aufsätze über Sebastian Brand. Man freut sich, seine sehr lesenswerte Studie über Amerika und die großen Mächte, die bereits in der Festschrift für Max Lenz erschienen war, seine eingehende Arbeit über die Genesiss der preussischen Revolution von 1848, die über Großherzog Peter von Oldenburg, über Bismarck und die Oltropierung des gleichen und direkten Wahlrechts in Preußen, seinen Vortrag vom Deutschen Historikertag in Straßburg über Bennigsen und die Epochen des parlamentarischen Liberalismus in Deutschland und Preußen in dieser Sammlung zu finden, man freut sich nicht, wenn man hier seine Rede: Deutschland und England, Heeres- oder Flottenverstärkung? wieder abgedruckt findet, über deren Gedankengang man sich gerade bei O. wundert, von dem doch bekannt ist, wie gut er mit den englischen (und amerikanischen) Verhältnissen vertraut ist. England wird jedes Nachlassen unserer Rüstungen zur See als Zeichen der Schwäche auffassen, als Anzeichen dafür, daß uns finanziell der Atem ausgegangen ist. Aus dem Inhalt seien nur noch erwähnt seine Rede: Der Kaiser und die Nation. (Vertritt übrigens Onden Delbrücks Hypothese von Bismarcks Plänen, die Verfassung umzustürzen?) Nach I, S. 8 und II, S. 125 möchte man es fast annehmen.) Seine Ansprache an die Heidelberger Studenten: Zum Gedächtnis Bismarcks, Deutschland und Oesterreich seit der Gründung des Neuen Reiches (1871—1911). Es sind dann noch verschiedene größere Anzeigen von Biographien, Briefwechseln usw. bedeutender Staatsmänner, Parlamentarier usw. abgedruckt, die einzeln aufzuführen zu weit führen würde.

H. Richter.

Anzeiger für schweizerische Geschichte. Red. von F. Rabholz. R. F. 12. Band, Nr. 1. Bern, Wpß.

Inh.: G. Meyer v. Knonau, Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Eröffnungswort. — F. Rabholz, Der Kampf bei Bohnenschwil (3. Juni 1663). — Fernand Aubert, La lettre d'adieux de l'ancien syndic Guillaume Cayla (Juillet 1794).

Heffische Chronik. Monatschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Rassau. Hgb. von W. Diehl. 3. Jahrg., Heft 5. Darmstadt, 1914. Wittich.

Inh.: P. Straß, Die Nachfahren des Präzeptors Johannes Straß in Gießen (1672 bis 1722). — R. Schäfer, Von den Humboldtianern (Friedrich Gottlieb Welter, Karoline Welter, Karl Ferdinand Schulz). — Gätjen, Das Kloster Haina in Hessen. Zum 700jähr. Jubiläum. (Mit 2 Abb.) — W. Lindenstruth, Die Vorgänge in Großen-Buseck am 7. und am 8. März 1661, der Anlaß des 16jährigen Reichskammergerichtsprozesses der Ganerben des Busecker Tals wider Hessen. — W. Diehl, Ein interessantes Flugblatt aus dem Jahre 1848.

Darstellungen aus der Württembergischen Geschichte. 13. u. 14. Bd. Stuttgart, 1914. Kohlhammer. (Gr. 8.)

Inh.: (13.) G. Mehring, Badenfahrt. Württembergische Mineralbäder und Sauerbrunnen vom Mittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrh. (XI, 204 S.) M. 2, 80. — (14.) Curt Albrecht, Die Triaspolitik des Fürst. R. Aug. v. Wangenheim. (X, 196 S.) M. 2, 80.

Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. Hgb. von R. v. Pastor. 10. Band, 1. u. 2. Heft. Freiburg i. Br., 1914. Herder. (XVI, 208 S. Gr. 8.) M. 6.

Inh.: Johann Bapt. Söy, Die religiöse Bewegung in der Oberpfalz von 1520 bis 1560. Auf Grund archivalischer Forschungen.

Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. Hgb. von R. Mayr. 11. Jahrg., Heft 1. Innsbruck, Wagner.

Inh.: F. Hegg, Ritter Hans von Buch, der verbannte Sekretär und Rat des Erzherzogs Sigmund von Oesterreich. — F. Ammann, Die Hegenprozesse im Fürstentum Brigen. — F. Graf Lavis, Ein merkwürdiges Archival.

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hgb. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 16. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: F. Schnabel, Ein Beitrag zur Geschichte von Heidelbergs Zerstörung im Jahre 1693. — Karl Christ, Alte Häuser in Schriesheim. — Hans Knudsen, Aus Briefen der Mad. Meyer an Jfflands Schwester.

Länder- und Völkerkunde.

Rüdiger, H., Die Sorge-Bai. Aus den Schicksalstagen der Schröder-Stranz-Expedition. Berlin, 1913. Georg Reimer. (XII, 216 S. mit 46 Bildern im Text, 5 Tafeln u. einer Uebersichtskarte.) M. 5; geb. M. 6.

In völlig objektiver Darstellung führt dieses Buch die Schicksale der Schröder-Stranz-Expedition nach Spitzbergen 1912/13 vor, deren Mittelpunkt die Sorge-Bai an der Nordküste Spitzbergens bildet: hier wurde ein Depot angelegt für den Führer Leutnant Schröder-Stranz und die drei Begleiter seiner Schlittenreise, hier wurde das Expeditionschiff „Herzog Ernst“ vom Eise umschlossen; auf dem Wege nach oder von der Sorge-Bai gingen die meisten Teilnehmer der Expedition zugrunde; acht Männer von zwölf kehrten nicht wieder heim, ein weiteres Suchen nach der Rückkehr der vier Ueberlebenden hat sich als vergeblich erwiesen. Bekanntlich wollten der Führer und seine Begleiter sich durch eine Vorexpedition für eine Wiederholung der Nordostfahrt um Asiens Küste vorbereiten, brachen aber sehr spät von Norwegen auf und wurden zu einer Ueberwinterung gezwungen, auf die sie nicht vorbereitet waren; die Nordküste von Spitzbergen wurde bis jenseits des Nordkaps befahren, woselbst Padeis den Weg versperrte. Hier wurden vier Expeditionsmitglieder, Leutnant Schröder-Stranz, Kapitänleutnant z. D. Sandleben, der Geolog und Geograph Dr. Mayr und der Privatsekretär Schmidt mit Boot, Kajaks, Zelten, Schlitten, Hunden und etwas Proviant auf dem Eise ausgesetzt, das Schiff sollte mit den Zurückgebliebenen längs der Nordküste zurückfahren und Depots anlegen; bis zum 15. Dezember sollte die Rückkehr der Schlittenexpedition in der Großbai an der Westküste abgewartet werden. Am 21. August erreichte das Schiff die Sorgebai, die sie jedoch nicht wieder verlassen konnte, weil undurchdringliches Eis die Fahrt nach Westen versperrte. Für eine Ueberwinterung fehlte es am nötigen Raum und vielen Erleichterungen, man versuchte daher zum Teil mit Schlitten nach der Advent- oder nach der Großbai zu gelangen; nur Rabe widersprach diesem Plan; die norwegischen Matrosen blieben an Bord. Mit dem Verlassen des Schiffes nahm das Unglück nunmehr seinen weiteren Lauf; die beiden Biologen trennten sich von den übrigen und kamen um; Dr. Rüdiger erfror den einen Fuß und blieb mit Rabe zurück, beide gelangten nach unendlichen Mühen wieder zum Schiff, von den vier anderen erreichte nur der Kapitän Ritscher die Adventbai, die anderen drei, und zwei Norweger kehrten zum Schiff zurück, während der Maschinist Eberhard verloren ging. Etwa ein Drittel des vorliegenden Buches ist ausschließlich den Ergebnissen der beiden Leidensgefährten Dr. Rüdiger und Rabe gewidmet, dem der Verfasser sein Leben zu verdanken hat. Diese Darstellung wird zu einem persönlichen Bekenntnis und erfüllt den Leser mit lebhafter Anteilnahme, wenn die Kritik über dieses

..

Unternehmen auch zu einem entschieden abfälligen Urteil gelangen mußte. (Vgl. z. B. die eingehende Beurteilung durch W. Rüfenthal in „Die Naturwissenschaften“ 1914, Heft IV S. 822—85.) Fr. Regel.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- und Völkerkunde, Weltverkehr und Kulturpolitik. 2. Jahrg., Nr. 11. Dresden, Wulffen.

Inh.: Conrad, Kulturbeziehungen zwischen China und dem Abendlande. — Babiner, Hans Dornschwan und sein Reisebericht. — Schäffer, Aus dem Hauran-Gebirge. (Mit Abb.) — Franke, Buddhistische Berge aus dem Samnutta-Mitaya. — Krebs, Neue Vulkanbrüche in Innerafrika. (Mit Abb.) — Steche, Reiseindrücke in Südamerika.

Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde, hg. von P. Langhans. 13. Jahrg., Heft 1. Gotha, Perthes.

Inh.: R. Hansen, August Sach. (Mit Bildnis.) — H. Ammann, Die Sprachverhältnisse des Berner Jura. 4) Amtsbezirke Neuenstadt, Courtelary und Freiburg. Literaturnachweise. (Mit 2 Karten.) — W. Pfeiler, Haus-Geographie von Dithmarschen. — R. v. Pfandl, Das deutsche Sprachgebiet in Südbayern. 3) Das deutsche Siedlungsgebiet im Banat und in der Gespannschaft Arab. a) Geschichtlicher Teil. (Mit 4 Karten.) — F. v. Keupler, Die deutschen Schulen in St. Petersburg mit staatlichen Rechten. — F. A. Wonneken, James Lid und sein Telekop. Lebensskizze eines Deutsch-Pennsylvaniers.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Partheil und Voigt, *Naturwissenschaftliches Unterrichtswerk für Lyzeen und verwandte Anstalten*. Nach den preussischen Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens. Leipzig, 1912/14. Haessel. (Gr. 8.)

Teil I. Lehrstoff für die siebente Klasse. Sechste Auflage. (VII, 96 S. mit 61 Abbild. im Text, 2 farb. und 7 schwarzen Tafeln.) Geb. M. 1, 50.

Teil II. Lehrstoff für die sechste Klasse. Sechste Auflage. (VIII, 106 S. mit 69 Abbild. im Text, 2 farb. und 8 schwarzen Taf.) Geb. M. 1, 50.

Teil III. Lehrstoff für die fünfte Klasse. Fünfte Auflage. (VIII, 136 S. mit 80 Abbild. im Text, 2 farb. und 2 schwarzen Taf.) Geb. M. 1, 50.

Teil IV. Lehrstoff für die vierte Klasse. Fünfte Auflage. (VIII, 137 S. mit 89 Abbild. im Text, 3 farb. und 5 schwarzen Taf.) Geb. M. 2.

Teil V. Lehrstoff für die dritte Klasse. (VIII, 180 S. mit 114 Abb. im Text, 2 farb. Taf. und 5 Karten.) Geb. M. 2, 80.

Teil VI. Lehrstoff für die zweite Klasse. (VIII, 217 S. mit 182 Abbild. im Text und 3 farb. Taf.) Geb. M. 3, 20.

Teil VII. Lehrstoff für die erste Klasse. (X, 157 S. mit 148 Abb. im Text und 2 Taf.) Geb. M. 2, 50.

Ref. hat sich über den hohen pädagogischen Wert des vorliegenden Unterrichtswerkes bereits in der „Zeitschrift f. mathem. und naturwiss. Unterricht“ XLIV, S. 427 ausgesprochen und dabei hervorgehoben, daß die Stoffbehandlung in demselben durchgehend von wirklichen Naturbetrachtungen ausgeht und zuerst an die heimatischen Verhältnisse, dann an die Bedürfnisse des gewöhnlichen Lebens überhaupt anknüpft. Die Verfasser haben in allen sieben Teilen die Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens in Preußen genau berücksichtigt. Sehr zu beachten ist, daß beide Bearbeiter, ähnlich wie Konrad Fuß in seinem Lehrbuch der Physik und Chemie (München 1909) und besonders in dem auf denselben Grundsätzen aufgebauten kürzeren Schülerbuch „Kleine Naturlehre für Schüler“ (Ebenha 1908), in den fünf ersten Teilen zahlreiche Aufgaben und in den beiden letzten, der Natur der darin behandelten Lehrstoffe entsprechend, viele Anleitungen zu physikalischen und chemischen Versuchen in Gestalt von Aufgaben bieten, um dadurch die Lernenden zu planmäßigen Beobachtungen systematisch anzuregen. Ueber das Verständnis von Schülerinnen mit mittelmäßiger Begabung und normaler Anschauungskraft hinausgehendes geben die Ver-

fasser nirgends, und so wird man es nicht tabeln können, daß in Teil I bei vielen Vögeln auf ihren Gesang und besonders S. 76—81 auf ihren Flug eingegangen wird, auch die Haupterfordernisse des Vogelschutzes nicht übergangen werden, da diese Dinge für Kinder stets großes Interesse haben; es ist auch nicht zu mißbilligen, daß dieser Teil mehr bietet als in einem Schuljahre durchgenommen werden kann, da die Verfasser dadurch lediglich dem Lehrer die jedesmal zu treffende Auswahl haben erleichtern wollen und dabei voraussetzen, daß die Beobachtungen, welche die Kinder auf Schulpaziergängen oder im Schulgarten gemacht haben, im Unterrichte hauptsächlich verwertet werden. Aus dem ersten Teil haben dem Ref. besonders zugesagt die Abschnitte I. Frühblüher auf den Schmuckplätzen unseres Wohnortes, III. Die Festtafel in der Obstpflanzung, IV. Frühling im Schmuckgarten, V. Blumenpflege in Garten und Haus, in denen allen mit besonderer Anschaulichkeit die Pflanze als ein Stück Naturleben dargestellt wird, XI. Auf der Hutung, worin nacheinander die Weidetiere, die Insektenjäger Nachstelze, Star und Schwalbe, die von den Weidetieren verschmähten Pflanzen und die Vereins- oder Korbbblätter behandelt werden, und XVI. Nutzwild im Walde.

In Teil II haben die Verfasser mit Recht am genauesten die Lurche, Kriechtiere und Fische, Vögel und Säugetiere, selbst die von den Grundformen abweichenden Tiere letzterer Art behandelt, um auf dieser Grundlage die Lebensäußerungen der Wirbeltiere und des Menschen desto übersichtlicher zusammenfassen, wie andererseits bei den Betrachtungen der Einzel- und Gruppenwesen die erforderlichen Vergleiche in möglichst ausgiebiger Weise anstellen und durchführen zu können. Ebenso sind bei den Tieren, die unter gleichartigen äußeren Bedingungen leben, entsprechende Gruppen gebildet, nämlich die der Wassertiere, Küstenbewohner und festländischen Herdentiere. Als Uebersichtung zu Teil III haben die Verfasser dem Buche einen beachtenswerten Abschnitt über die Laubholzgewächse am Schlusse des Winters beigegeben. Dem Ref. haben im zweiten Teile vornehmlich die Abschnitte IV. Gewässer als Kinderwiegen, VI. Gemüsepflanzen, VII. Einheimische Küchengewürze, XV. Flus-fische, XVII. Tiere des europäischen Nordens und XX. Lebensäußerungen der Wirbeltiere und des Menschen, wobei die Ortsbewegungen, die Sinnesstätigkeit, die Aufnahme und Verkleinerung der Nahrung, die Atmung und Blutbewegung, die Brutpflege und die Vergesellschaftungen berücksichtigt sind, gefallen. Die beiden ersten Teile haben wir eingehender charakterisiert, da sie 1914 in neuen Auflagen erschienen sind; bei den anderen Teilen wollen wir nur die wesentlichsten Punkte hervorheben, dürfen aber zu unserer großen Freude feststellen, daß alle 7 Teile eine vortreffliche Anleitung für den gesamten naturwissenschaftlichen Unterricht an Lyzeen und ähnlichen Anstalten abgeben.

Teil III zeichnet sich durch eine hervorragend gründliche Behandlung der einzelnen Pflanzen und Tiere nach biologischen Gruppen aus, wobei auch verwandte biologische Erscheinungen nicht außer Acht gelassen sind; der Stoff ist in die Hauptabschnitte: A. Im Frühling und Sommer, B. Im Herbst und Winter eingeteilt. In Teil IV sind neu hinzugefügt die sehr gut anleitenden Abschnitte aus der Mineralogie und Gesteinskunde S. 128—137: „Wie man Metalle gewinnt“ (X), „Der Zerfall der Gebirge“ (XI), „Der Quarz“ (XII), und „Tonwaren“ (XIII); als besonders gelungen möchte man auch I. Von der Entwicklung der Feldfrüchte, V. Vom Leben im Süßwasser, VII. Vom Leben im Waldboden und an Baumstämmen, VIII. Von Pflanzen und Tieren des Meeres und IX.

Tropische Pflanzungen bezeichnen. Bei Teil V haben die Bearbeiter mit gutem Erfolge auch die Bedürfnisse der aus der dritten Klasse des Lyzeums besonders zahlreich abgehenden Schülerinnen berücksichtigt. Hauptpunkte der Darstellung sind die Abschnitte: A. Die Verbrennung, C. Vom Wetter, D. Von Pflanzen und Tieren der Jetztzeit, E. Von Pflanzen und Tieren früherer Erdperioden, G. Physikalische und chemische Eigenschaften einfacher Mineralien, ebenso aus Teil VI, der aus einem physikalischen und einem anatomisch-physiologischen Teil besteht und in ersterem von der Wellenlehre, in letzterem bei den Pflanzen von der Nahrungsaufnahme und dem Wahlvermögen der Membranen, beim Tier- und Menschenkörper von der Bedeutung des Blutes ausgeht, die Abschnitte II. Die Reibungselektrizität, IV. Die Schallercheinungen, V. Das Licht und im zweiten Hauptabschnitt B. II. Die Bedeutung der Nerven im Tierkörper und im Körper des Menschen. Teil VII behandelt die Mechanik, die Hauptlehren aus der Chemie der Nichtmetalle und den Galvanismus in vorzüglicher Weise, wobei, wie überhaupt im ganzen Unterrichtswerke, die Aufgaben dem Leben entnommen sind und die Schülerinnen eine gründlichere Einführung in die allgemeine Chemie erhalten als bisher geschehen konnte, weil ihnen aus den Teilen V und VI schon das Wesentliche vom Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenstoff, Wasser und der Luft, dem Chlor, Jod, Schwefel und Phosphor, sowie der Kieselsäure bekannt ist. Die ökologische Auffassung der Naturkörper ist in allen Teilen mit seltenem Geschick durchgeföhrt.

Karl Löschhorn.

- 1) Barthel, Ernst, Vertikaldimensionen und Weltraum. Neue Beweise gegen die Kugelgestalt der Erde. Leipzig, 1914. Hillmann. (28 S. 8.) M. 0, 75.
- 2) Ders., Die Erde als Totalebene. Hyperbolische Raumtheorie mit einer Voruntersuchung über die Kegelschnitte. Ebenda, 1914. (VII, 111 S. 8. mit Abbild.) M. 2, 50.

Ref. muß auf die Gefahr hin, von dem Verf. dieser beiden Schriften als sehr schwacher Geist angesehen zu werden, der im alten Geleise trottet und sich nicht über die landläufigen verkehrten und albernsten Ansichten von der Gestalt der Erde erheben kann, gestehen, daß er in den beiden Werken, von denen das erste im wesentlichen ein gedrängter Auszug aus dem zweiten ist, keinen annehmbaren Gedanken gefunden, zum größten Teil auch den Verf. gar nicht verstanden hat. Ref. wird wohl also mit zu dem „großen Haufen“ geworfen werden, der die „durch und durch paradoxe Kugelhypothese“ von der Erdgestalt trotz der Gegenbeweise des Verf.s nicht aufgeben will und kann. Der Grundgedanke des Verf.s ist der, daß die Erdoberfläche keine Kugel, sondern die Äquatorebene des Weltraumes sei. Daraus ergeben sich dann natürlich Folgerungen, die allen bisher angenommenen Vorstellungen diametral widersprechen. Eine Kritik oder Widerlegung der vorgetragenen Ansichten würde Satz für Satz der beiden Broschüren durchgehen müssen. Die beste Gegenkritik liegt meiner Ansicht nach in dem gewaltigen Tatsachenmaterial, das die Forschung in langer, mühevoller Arbeit zusammengetragen hat und auf Grund dessen man zu der jetzt geltenden Ansicht von der Erdgestalt gekommen ist. (Uebrigens ist sie ja nicht einmal genau eine Kugel.) In dem Vorwort zur ersten Abhandlung schreibt der Verf.: „Diese (nämlich die richtige Grundlage der Astronomie), kann nicht durch den Blick des Fernrohres entdeckt werden, sondern allein durch den Blick des Geistes.“ Es ist dies ganz der ja nun glücklich überwundene Standpunkt der Scholastik, gegen den Galilei hat kämpfen müssen, und der immer gelegentlich wieder auftaucht. Die moderne Naturwissenschaft, der es in erster Linie auf die Tatsachen an-

kommt, und die ja zur Genüge gezeigt hat und täglich zeigt, daß sie auf dem richtigen Wege ist, kann über derartige Versuche zur Tagesordnung übergehen. Wo so geistvolle Theorien wie das Relativitätsprinzip auftreten, durch die mit einem Schlage Schwierigkeiten hinweggeräumt werden, mit denen die Wissenschaft zu ringen hatte, wird sich die Naturwissenschaft ihrer stets mit Freude und Dankbarkeit bemächtigen und sie in ihr System aufnehmen; die von Hrn. Dr. E. Barthel in den beiden vorliegenden Broschüren ausgesprochenen Theorien dürften aber kaum dazu gehören.

F. A. Schulze.

Schmid, Theodor, Darstellende Geometrie. I. Band. Berlin und Leipzig, 1912. Göschen. (279 S. 8. mit 170 Fig.) Sammlung Schubert. LXV.

Diese Nummer der in Mathematikerkreisen so geschätzten und verbreiteten Sammlung beweist aufs neue ihre außerordentliche Bedeutung. Aus dem Inhalt heben wir hervor die Kapitel über Kugel, Zylinder, Kegel, Plan- und Raumkurven, sowie orthogonale Axonometrie.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 44. Band, Nr. 7 und 8. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: (7.) Osbima, Zwei neue Termiten-Arten von Japan. (Mit 3 Fig.) — Pass, Die Asymmetrie der Flügelrudimente bei *Carabus auratus* L. (Mit 15 Fig.) — Boeder, Mißbildungen bei *Hydra*. (Mit 15 Fig.) — Bisthum, Beschreibung einiger neuer Milben. (Mit 21 Fig.) — Piaget, L'espèce mendelienne a-t-elle une valeur absolue? — (8.) Verhoeff, Zur Kenntnis süddeutscher Craspedosomen. (Mit 13 Fig.) — Meyer, Zur ungeschlechtlichen Fortpflanzung von *Antolytus hesperidum*. (Mit 4 Fig.) — Gerschler, Zur Frage des *Xiphophorus rachovii* Regan. (Mit 1 Fig.) — Honigmann, Beitrag zur Landmolluskenfauna der Bermudas. — Hesse, Kann sich die abnorme Bindungsrichtung bei den Gastropoden vererben? — Boas, Der Schörgang und der Dyrtnorpel von *Balaenoptera rostrata*. — Abonyi, Berichtigung zur Mitteilung Brachms: „Die Cladoceren und Ostracoden aus Salutschistan.“

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 18, part 2. Washington, 1914. Government Printing Office. (X, S. 69—86. Gr. 8. mit 12 Fig. und 15 Taf.)

Cont.: Henry Pittier, New or noteworthy plants from Colombia and Central America. 4.

Jahrbuch für die Gewässerfunde Norddeutschlands. Besondere Mitteilungen 2. Band, Nr. 7. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (46 S. 8. mit 1 Taf.) M. 1, 25.

Inh.: S. Keller, Ursprung und Verbleib des Festland-Niederschlags.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. von B. Schmid. 7. Bd., 6. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Axel P. Binge, Der naturwissenschaftliche Unterricht in den höheren Schulen Schwedens. — W. Lenhard, Zellulose und ihre technische Verwertung. (Schl.) — J. Thienemann, Die Vogelwarte Rostitten. (Mit 4 Karten.) — Alex. Lipschütz, Die ernährungsbiologische Rolle des Zwerghalbkorns. (Mit 1 Abb.) — C. W. Bickelshorn, Weitere Untersuchungen über die Natur der Geräusche. — J. Ruck, Winke für die Beobachtung des Himmels. April bis September 1914. (Mit 1 Karte.) — U. Grubenmann, Ueber die Entwicklung der neueren Gesteinslehre.

Ornithologische Monatschrift. Redig. von E. R. Pennick. 39. Jahrg., Nr. 6. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: Bogelschup und Bussfedernmode. — E. Heindl, „Nationalspende“ und Bogelschup. — Fr. Hilbrand und S. Böfer, Ueber Bastardbildung zwischen Grünling und Steiglip. (Mit Textabbild.) — W. Müller, Neue Beobachtungen für die ostfriesischen Inseln, speziell Nordemey.

Zeitschrift für angewandte Entomologie. Hgb. von R. Escherich u. F. Schwangart. I. Band, Heft 1. Berlin, 1914. Parey.

Inh.: Escherich, Ueber die Ziele und Aufgaben der Deutschen Gesellschaft für angewandte Entomologie. — Kubsamen, Die Bekämpfung der Reblauskrankheiten in Preußen. (Mit Abb.) — Orth, Die Reblaus in Franken. (Mit Karte.) — Börner, Experimenteller Nachweis einer biologischen Rassendifferenz zwischen Rebläusen aus Roth-

ringen und Südfankreich. — Seymons, Die angewandte Entomologie in Italien. (Mit Abb.) — Reh, Die angewandte Entomologie in Deutschland. — Aulmann, Die angewandte Entomologie in den deutschen Kolonien. (Mit Abb.) — Zander, Die Königl. Anstalt für Bienenzucht in Erlangen. (Mit Abb.) — Leichmann, Die Biologie der Tseffe-Fliegen. (Mit Abb.) — Prell, Die Lebensweise der Raupenfiegen. — Jablonowski, Ueber einen neuen Getreideschädling aus Ungarn (Palmeule). — Volle, Die Schilblaus des Maulbeerbaums und deren biologische Bekämpfung. (Mit Abb.) — Haenel, Angewandte Entomologie und Vogelschutz. — Schulze, Die afrikanischen Seidenspinner und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht aller Schulkategorien. Hgb. v. F. Schotten und W. Liepmann. 45. Jahrg., Heft 6. Leipzig, Teubner.

Inh.: K. Schreiber, Masse und Stoffmenge. — G. Wolff, Der mathematische Unterricht in Japan. — Chr. Lenhardt, Wünschenswerte Einheitlichkeit in der Benennung größter Kreise der Himmelskugel. — Jakobi, Der Rechenschieber „System Cung“.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riede u. F. Th. Simon. Red.: F. Busch. 15. Jahrg., Nr. 11. Leipzig, Hirzel.

Inh.: W. Grotian und C. Runge, Die sogenannten Chanden. — A. Wehnelt und C. Liebreich, Ueber die Energie der Elektronenmission glühender Körper. — A. Rigbi, Experimentaluntersuchungen über die magnetischen Strahlen in verschiedenen Gasen und Gasgemischen. 2. — W. Pfand, Absorptions- und Brechungsindizes dünner Kupferschichten. — S. Boguslawski, Pyroelektrizität auf Grund der Quantentheorie. — R. W. Wood u. G. A. Hemsalech, Die durch Ultra-Schumann-Wellen erzeugte Fluoreszenz von Gasen. — A. Harnack, Die Anwendung des nichtkondensierten Funken für Metallspektren als neue Methode zur Erzeugung von „Flammenspektren“. — W. Sorkau, Zur Kenntnis der Turbulenzreibung. — A. J. Wagner, Eine Untersuchung der magnetischen Permeabilität bei niedriger Induktionsdichte mit dem Wurrowschen kompensierten Doppelschab und Jochpermeameter. — B. Gutenberg, Ueber mikrofeinmechanische Bodenunruhe. — A. Krause, Ein Universalwechsel. — E. Klupath, Ueber eine Projektioneinrichtung zur gleichzeitigen Projektion horizontaler und vertikaler Gegenstände.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Knecht, J. J., Grundzüge der Weltpolitik in der Gegenwart. Stuttgart, 1914. Deutsche Verlagsanstalt. (XIII, 262 S. Gr. 8.) Geb. 8, 50.

Das Weltbild der Gegenwart, hgb. von R. Lamprecht und F. F. Helmolt. 2. Band.

Vorliegende Arbeit geht von einer Untersuchung der politischen (nationalen und kosmopolitischen) Tendenzen der Gegenwart aus, wendet sich dann zu den Grundzügen der Konstellation, die im einzelnen Wirkung und Erscheinung der Tendenzen bestimmt, und schließlich zu der Eigenart der Methoden. Ohne auf die ausgezeichneten Ausführungen des Verf. des näheren einzugehen, verdient wenigstens das Wesen der politischen Methode unserer Zeit Hervorhebung. Sie besteht in politischer Ausnützung der vielfältigen, durch die moderne Entwicklung des Wirtschaftslebens geschaffenen Abhängigkeiten und Einflußmöglichkeiten, ferner im Ringen um die Meinungen der Menschen. Da der politische Kampf heute zwischen den Völkern selbst unter ständiger Beteiligung aller Volksgenossen ausgetragen wird, ist Soldat in diesem Kampfe nicht nur, wer ins Ausland geht, sondern auch jeder, der im Inland bleibt, in allem, was er tut, sei er Produzent oder Konsument, Kaufmann, Gelehrter oder Journalist usw. Wohl fällt der Einzelne nicht ins Gewicht, aber die Summe aller einzelnen Fälle ergibt die Gesamtwirkung. Die Tat des Einzelnen verschwindet hinter der großen Zahl. Politik ist jetzt eine Arbeit der Gesamtheit, wobei der bessere Durchschnitt entscheidet. Darum kommen in der Weltpolitik diejenigen Nationen am besten vorwärts, die mit der größten sachlichen Leistung, dem Fleiß, der Tüchtigkeit und Begabung jedes Einzelnen die größte Vaterlandsliebe und die höchste Idee von der Würde und dem Verus ihrer Nation verbinden.

Hausmeister, Paul, Deutsche Eisenbahnkunde. M.-Glabbach, 1913. Volkvereins-Verlag. (123 S. 8.) Kart. 1, 20.

Dieser Leitfaden durch das heutige Eisenbahnwesen zeichnet sich durch Uebersichtlichkeit der Anordnung und Klarheit der Darstellung aus. Der Verf. unterseidet die wirtschaftliche, die technische und die rechtliche Seite, er hat es dabei verstanden, die wesentlichen Grundlagen gerade dem Nichtfachmann in ziemlich erschöpfender Weise zur Kenntnis zu bringen. Ein Buch zur Massenverbreitung in gebildeten Kreisen! Coormann.

Reier, Gustav, Das Geld und sein Gebrauch. Leipzig, 1913. Teubner. (126 S. 8.) Geb. 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 398. Bdh.

Ein treffliches Schriftchen, dem die weiteste Verbreitung zu wünschen ist! Alle auf unser Geldwesen bezüglichen Fragen sind klar und verständlich erörtert: Entstehung und Wesen des Geldes, seine Anwendung, seine wirtschaftliche und sittliche Bedeutung. Jeder, der Geld erwirbt oder Geld (eigenes oder fremdes) zu verwalten hat, wird die auf eingehender Sachkenntnis und reicher Erfahrung beruhenden Ausführungen und Ratschläge des Verf. mit besonderem Nutzen lesen.

Beilage der Leipziger Juristenfakultät für Dr. Karl Binding zum 7. August 1913. München, 1914. Dunder & Humblot. (V, 168 S. Gr. 8.) 7.

Inh.: Adolf Bach, Struktur des Straßprozesses. — R. Sobm, Weltliches und geistliches Recht. — Emil Strohal (+), Schuldpflicht und Haftung.

Zeitschrift für Politik. Hgb. von R. Schmidt und A. Grabowski. 7. Band, Heft 3. Berlin, Seymann.

Inh.: J. Kiedner, Individualismus und Sozialismus in der Verwaltungsorganisation. — Ed. Hubrich, Georg Friedrich v. Martens und die moderne Völkerrechtswissenschaft. — Adolf Tiedenburg, Die Wertung der Stimmen bei der Wahl. — W. Schallmayer, Massenproblem. — G. Mayer, Marx und Engels in ihrem Briefwechsel. — F. Roeder, Der bayerische Militäretat. — F. Flamm, Kirchliches Lehramt und soziale Frage.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. 5. Jahrg., 6. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: L. Olier, Die Preiskurve und das Steuerungsproblem. 2. Teil, II. — E. R. Steinmetz, Die Bedeutung des Krieges bei den Kulturvölkern. (Schl.) — W. Schallmayer, Sozialhygiene und Eugenik. 2.

Technische Wissenschaften.

Esselborn, Karl, Lehrbuch des Maschinenbaues. II. Band: Dynamomaschinen und Elektromotoren. Hebemassen. Baumaschinen. Wasserkraftanlagen. Bearbeitungsmaschinen. Bearbeitet von R. Bachmann, W. Kübler, W. Lindboe, A. Nachtweh, H. Weihe. Leipzig, 1913. W. Engelmann. (XVI, 671 S. Lex. 8. mit 1028 Abb. und ausführlichem Sachregister.) 30; geb. 32.

Während der erste Band des Werkes „Lehrbuch des Maschinenbaues“ die Kapitel: 1) Materialkunde. 2) Festigkeitslehre. 3) Maschinzeichnen. 4) Maschinenelemente. 5) Kolbenmaschinen. 6) Windmotoren und Kreiselmotoren. 7) Dampfessel und Gasgeneratoren brachte, enthält der zweite Band die Kapitel: 8) Dynamomaschinen und Elektromotoren. 9) Hebemassen (I. allgemeiner Teil. II. Elemente der Hebemassen). III. Flaschenzüge. IV. Räderwinden. V. Drehkrane. VI. Scherentkrane. VII. Laufkrane. VIII. Bod- und Brückenkrane. 10) Baumaschinen (Waggermaschinen, Rammern, Rammensysteme, Rutschmaschinen). 11) Wasserkraftanlagen (Entwurf von Anlagen, Wehren, Talsperren, Werkkanälen, Druckrohrleitungen, Krafthäusern,

Fernleitungen, Wassermotoren (Turbinen). 12) Bearbeitungsmaschinen (allgemeiner Teil, Metallbearbeitungs-, Holzbearbeitungsmaschinen). Das Buch ist so ausführlich bearbeitet, daß es nicht nur seinem Zweck als Lehrbuch gerecht wird, sondern auch dem jüngeren, bereits in der Praxis tätigen Techniker als Hand- und Nachschlagebuch dienen kann. Entsprechend der Mitarbeit von fünf verschiedenen Fachmännern ist die Darstellung nicht ganz gleichartig, ohne daß dies indessen störend in Erscheinung träte. Bei einer Neuauflage dürfte das Kapitel über elektrische Maschinen stilistisch zu revidieren, insbesondere eine größere Knappheit des Ausdrucks (Vermeidung überflüssiger Füllworte) zu erstreben sein. Die sachliche Trefflichkeit der Darstellung verdient eine solche Bemühung durchaus. Die große Zahl von durchweg in den Text gedruckten guten Abbildungen, sowie das ausführliche alphabetische Sachregister möchten wir besonders hervorheben. Rs.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 37. Jahrg., Nr. 11. Berlin, Weidmann.

Inh.: Leo Boffen. Der Entwurf eines preussischen Fischereigesetzes und die konfessionspflichtige Industrie. — Zum amerikanischen Zolltarif. — A. Lüders. Die Fortschritte und Neuheiten der chemisch-pharmazeutischen Industrie im Jahre 1913. (Fortf.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Thucydides reliquiae in papyris et membranis Aegyptiacis servatae. Collegit Fridericus Fischer. Leipzig, 1913. Teubner. (75 S. 8.) M 3; geb. M 4, 20.

Diese Arbeit zeugt von großer Sorgfalt und gesundem Urteil; neue Ergebnisse von größerer Bedeutung konnte sie der Natur der Sache nach nicht liefern. Schon daß man sämtliche Handschriftenfunde der letzten Jahrzehnte in Ägypten, die den Thukydides betreffen, in sorgfältigem Abdruck genau in der Anordnung, wenn auch nicht in den Buchstabenformen, der Originale bequem zusammen hat, ist sehr angenehm und begründet einen Vorzug gegenüber Ernst Volk's Straßburger Dissertation „Die Thukydidespapyri“ (1911). Denn in dieser Schrift, die Fischer nicht mehr benutzen konnte und die dem Ref. auch noch unbekannt blieb, fehlen die Texte. Von den 14 Stücken, die hier vereinigt sind, hat natürlich nur ein Teil irgendwie wesentlichen Wert. Die meisten Fragmente (I—VII) entstammen dem 2. Buche des Thukydides. I, mit vollem Rechte aufgenommen, bringt die Lemmata aus einem Thukydideskommentar zu II, 1—45. Besonders wichtig ist IX, welches Stück die in zwei Teilen gefundenen umfangreichen Reste von IV, 28—41 gibt. Derselben Buche entstammt noch X, während die übrigen Stücke, fast alle geringen Umfangs, sich auf die Bücher 3, 5, 6 und 8 verteilen. Jetzt, wo man das gesamte Material mit einem Male überschaut, gewinnt man noch deutlicher den Eindruck, den schon die einzelnen Veröffentlichungen erweckten, daß bereits die Handschriften aus den ersten nachchristlichen Jahrhunderten nicht wenige zweifelloste Fehler enthielten, daß ihre Texte, nach den vorliegenden Proben zu urteilen, vielfach nicht wesentlich besser, manchmal vielleicht (man vgl. IV, XI, XII!) eher schlechter waren, als unsere besten, so spät entstandenen Handschriften. Dies hätte F. noch kräftiger hervorheben sollen, als es geschehen ist. Ganz gering ist der Ertrag bei den Fragmenten II, III, V (bisher unveröffentlicht; aus den Giesener Papyri), VI, VIII, XIII. Von den Stellen, wo die Papyri gleich unsern Codices, bisweilen auch allein, Falsches bieten, nenne ich nur 2, 13, 7 (S. 13), den vielumstrittenen Satz 2, 16, 1 (S. 14), 2, 39, 1 (S. 17); aus IV sei angeführt 2, 23, 3 Πειραιήν (statt

Γραίων) (S. 26) und 2, 24, 1 χωρίζομαι für χωρίς θέομαι (ebenda). Auch das große Fragment IX enthält mehrere Fehler; überhaupt sind sehr wenige und nur ganz kurze davon frei. An einigen Stellen allerdings möchte ich die Lesart der Fragmente gegen F. für richtig oder wenigstens für möglich halten: 2, 4, 2 τοῦ μὴ ἐκφυγεῖν (S. 11); 2, 37, 1 οἰκεῖν (S. 16); 4, 34, 1 τὸ πλείστον (S. 48); 4, 35, 2 πρὸς τὸ ἔρμα (S. 49); 4, 38, 1 πάρηκαν (S. 52). Ein klein wenig höher, als F. es tut, muß man überhaupt diese Fragmente auf Grund ihres Alters doch wohl schätzen; namentlich gegen Ende der Arbeit verhält er sich wohl allzu ablehnend ihren Lesarten gegenüber, während er andererseits dem Fragment VII einen hohen Wert mit größerer Sicherheit zuspricht, als dies bei seinem geringen Umfang möglich ist. Eine tüchtige Leistung aber hat er uns jedenfalls gegeben. E. L.

Ausgewählte Komödien des P. Terentius Afer. Zur Einführung in die Lektüre der altlateinischen Lustspiele erklärt von Karl Dziatzko. 1. Bändchen: Phormio. 4. Auflage, bearbeitet von Edmund Hauler. Leipzig, 1913. Teubner. (XVI, 288 S. 8. mit 2 Taf.)

Es ist ein erfreuliches Zeichen sowohl für den Bearbeiter, der nunmehr schon zum zweiten Male die Ausgabe befragt hat, als auch für die Ausgabe selbst, daß bereits die vierte Auflage notwendig war. Die erprobte Grundlage ist dieselbe geblieben; trotzdem bedurfte es einer Umschneidung von Arbeit, die weitschichtige und vielfach widerstrebende Literatur zu den Szenikern seit einem halben Menschenalter in so vollkommener Weise in der Einleitung, dem Kommentar und dem kritischen Anhang aufzuarbeiten, wie dies hier zum Nutzen des Lesers und Benutzers geschehen ist. Hervorheben möchte ich namentlich die Selbstständigkeit in der handschriftlichen Frage, die weitgehende Benutzung neuer Kollationen, wobei auch ich auf Grund meiner handschriftlichen Studien manches beitragen konnte, die unabhängige Stellung in textkritischen, prosaischen, metrischen, sprachlichen und sachlichen Fragen gegenüber namhaften Forschern, unter andern auch gegenüber Stutisch, der stets das größte Interesse an dieser Ausgabe genommen hat und dem es leider nicht vergönnt war, die Vollendung des Werkes, an dem er so vielfach beteiligt war, zu erleben. Besonders möchte ich noch auf die zwei Tafeln hinweisen, die dieser Ausgabe beigegeben sind und Proben aus dem Membinus (A), Victorianus (D), Sipstienis (L), Parisinus (P) und Ambrosianus (F) bringen, die sowohl für die Eigenart dieser Handschriften als auch für die Szenenbilder höchst instruktiv sind. Hauler ist in der Textbehandlung sehr konservativ und schließt sich vor allem dem Membinus an. Ich kann ihm hierin nicht immer beistimmen und beschränke mich darauf, bloß auf drei Stellen hinzuweisen, an denen ich anderer Meinung bin. B. 175 war retinere amaro amittere gegenüber dem von mir (Bursians Jahrb. CXLIII 1909, II, S. 242) vorgeschlagenen retinere eam, a te amittere nicht zu behalten, B. 73 ist die Wichtigkeit von usu venit (Hauler: aus venit) durch die Glossen erwiesen (Wiener Granos 1909, S. 146 fg.) und auch B. 98 zeigen die Glossen, daß vicinus und nicht cognatus zu lesen ist (Bursians Jahrb. a. a. O. S. 240 fg.). Für die letzte Stelle kommt entscheidend hinzu Hor. Sat. I 84 fg.: omnes vicini oderunt noti. Hervorheben möchte ich noch das in der Einleitung gegebene neu hinzugekommene Verzeichnis der häufiger gebrauchten Abkürzungen (S. VII—XVI) und das sorgfältige Wort- und Sachverzeichnis am Schluß, den tadellosen Druck und die gefällige Ausstattung des Buches. Das alles ist ohne Zweifel derzeit die beste kommentierte Ausgabe des Stückes und

gehört zum eisernen Bibliotheksbestande eines jeden Philologen.
R. Kauer.

Meunier, Jean-Marie, Monographie phonétique du parler de Chaulgnes, canton de la Charité-sur-Loire (Nièvre). Paris. 1912. Champion. (XX, 221 S. Gr. 8. mit 1 Karte und 20 Taf.) Fr. 15.

—, **Supplément: Index lexicographique.** Index de tous les mots celtiques, grecs, latins, germaniques, franciens, bourguignons, chaulgnauds, etc., contenus dans cet ouvrage. (XIV, 107 S. Gr. 8.) Fr. 10.

Die Mundarten des Morvan sind noch verhältnismäßig wenig erforscht, obwohl sie einige nicht uninteressante Probleme bieten, und daher ist die vorliegende Untersuchung über den Dialekt von Chaulgnes (Dép. Nièvre) willkommen. Sie ist allerdings etwas zu breit angelegt, sofern sie auch was gemeinnordfranzösisch ist, bespricht, ohne damit etwas zu fördern, und sie betrifft eine Mundart, die der Reichsprache recht nahe steht, beispielsweise ö für freies o zeigt und nur in dem Ortsnamen Champvoux aus campus voti und im Suffig -u aus -ous eine frühere Lautung bewahrt. Aber detaillierte Beschreibungen solcher Untergangsstadien haben ihre besondere Wichtigkeit und da die Arbeit den Eindruck voller Verlässlichkeit macht, wird sie dem künftigen Geschichtsschreiber der französischen Mundarten gute Dienste leisten.
M.-L.

Vermell, Edmond, Le Simsone Grisaldo de F. M. Klinger. Etude suivie d'une réimpression du texte de 1776. Paris, 1913. Alcan. (VIII, 308 und 143, XXIII S. Gr. 8.) Fr. 7,50.

Wir stehen im Zeitalter der „Rettung“ Klingers. Wie B. Kurz eben jetzt in den „Bausteinen“ dem einst so vielgeschmähten „Sturm und Drang“ als höchwichtigem Zeitdokument eine liebevoll einbringende Studie gewidmet hat, so macht B. das vorhergehende Drama, den „Simsone Grisaldo“ zum Gegenstand einer nach allen Richtungen hin erschöpfenden Spezialuntersuchung. Wohlgerneht: vom ästhetischen Standpunkt gibt er dieses technisch ungeheuerliche Produkt von vornherein unnachlässig preis: er nennt es gleich auf der ersten Seite ein verfehltes Werk; aber seinen zeitpsychologischen Wert und seine Bedeutung in Klingers seelischer Entwicklung schätzt er sehr hoch ein, ja er bezeichnet es geradezu als einen Vorläufer der klassischen Literatur: während nämlich Klinger in seinen früheren Dramen die Haltlosigkeit seiner Gestalten mit schmerzlicher Sympathie darstellt, schildert er hier im Titelhelden ein ganz neues Menschenideal: einen Helden der Selbstzucht und der Uneigennützigkeit; die nicht bevorzugten Typen werden dagegen jetzt geradezu zu Karikaturen, wie z. B. der überspannte Bastiano. So hält Klinger eine Art Gericht über sich selbst ab. Diese innere Gesundung (B. nennt den „Simsone Grisaldo“ geradezu »un drama de guérison«) verdankt Klinger nach B. vor allem Goethe, sodaß man Grisaldo als eine Verherrlichung des großen Freundes ansehen kann, einschließlich des „Donjuanismus“, ja der Verf. stellt die Hypothese auf, daß Kl. sein Drama in Weimar noch einmal überarbeitet und die bedeutungsvolle Szene zwischen Simsone und Malvizio, wo S. sich selbst charakterisiert und die in ihrer stilistischen Gepflegtheit hoch über dem wirren Gefasel der anderen Szenen steht, erst dort hinzugefügt habe, wobei er wohl in Malvizio sich selbst darstellen wollte. Außer diesem persönlichen Einfluß hat Goethe auch literarischen ausgeübt, vor allem durch seinen Herkules in „Götter, Helden und Wieland“, aber auch durch seine Singspiele, durch Satyros, Vater Brey, endlich durch Stella. Die von den Literaturhistorikern oft betonte Einwirkung Shakespeares sucht der Verf. weniger in Einzelheiten als in der Gesamtatmosphäre: überhäumende

Leidenschaft, aber gebändigt durch überlegene Vernunft, eine Mischung, die besonders in Shakespeares Lustspielen deutlich wird. Diesen kraftvollen Charakteren fühlte sich der charaktervolle Klinger (dies hebt B. mit Recht stark hervor) nahe verwandt; er war nach Zeugnissen der Zeitgenossen durchaus kein haltloser Schwärmer, sondern ein streng, ja philiströs moralischer Mensch, was sich hinreichend aus seiner Herkunft erklärt. Von anderen Quellen scheint dem Verf. besonders die Gestalt des Eid wichtig, die Klinger sicherlich aus der Marianischen »Histoire générale d'Espagne« kannte, die er nachweislich in seiner Bibliothek besaß. Auf die Figur des Astrologen Truffaldino hat Gozzi eingewirkt, der naturburschenhafte Maurenprinz Zisaldo ist weniger von Rousseau als von Voltaire hergeleitet (L'Ingénu), von Rousseau dagegen die „Moral der individuellen Energie“, deren Vertreter der Titelheld ist. In einem mit außerordentlicher Akribie gearbeiteten zweiten Teile behandelt B. Orthographie, Wortschatz, Formenlehre und Stil des „Simsone Grisaldo“, wobei ihm als Ausländer begreiflicherweise manche Klingerische Wendungen auffällig vorkommen, die wir nicht als solche empfinden, die wir an Abweichungen von grammatischen Vorschriften von jeher mehr gewöhnt sind. Den Schluß bildet ein sehr sorgfältiger Neudruck des Mylius'schen Druckes, Berlin 1776. Die Arbeit verdient in jeder Beziehung Lob: sie vereinigt in musterhafter Weise Geist und Akribie. O. Hachtmann.

Arkiv för nordisk Filologi. Utg. genom Axel Kock. Ny följd. 26. Bandet. Häftet 4. Lund, Gleerup. Leipzig, Harrassowitz.

Inneh.: Axel Kock, Kritiska anmärkningar till frågan om brytningen i fornordiska språk.

Blätter für Volksbibliotheken und Leschallen. Hgb. von E. Liefegang. 15. Jahrg., Nr. 5/6. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: Förel., Neue Bücher über Organisation und Technik des volkstümlichen Bibliothekswesens. — E. Pöschel, Ivan Turgenev. — E. Liefegang, Die Wiener Zentral-Bibliothek im Verwaltungsjahr 1913.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. Hgb. v. J. Ziberg u. B. Kauer. 17. Jahrg., 33. und 34. Bandes 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (I. Abteil, XXXIII. Band.) Max Pohlenz, Friedrich Leo. — Wilhelm Capelle, Die Nilkammer. — Erich Bethe, Die Einheit unserer Ilias. — (II. Abteil, XXXIV. Band.) Karl Hartmann, Erziehung fürs Leben. — Friedrich Lammer, Die Sprachwissenschaft im Homerunterricht. — Kurt Hubert, Deutscher Augenbandel im Spiegel der Vergangenheit. — Paul Lang, Der naturkundliche Unterricht bei Rousseau. — Fritz Graef, Freie deutsche Arbeiten in den Oberklassen. — Rudolf Windel, Wie man zur Zeit des Pietismus die Schüler zu „wohlanschuldigen Sitten“ erzog.

Die neueren Sprachen. Hgb. von B. Viëtor. 22. Band, Heft 2. Marburg, Elwert.

Inh.: J. Glaser, Die Reform des neusprachlichen Unterrichts und ihre Gegner. 2. — M. Esch, Die französische Prosa der Gegenwart. 2. — E. Lerch, Zur Frage der grammatischen Terminologie. — A. Heinrich, Deutsche, französische und englische Fachausdrücke für Luftschiffahrt und Flugwesen. — J. Glaser, Einige Randbemerkungen zu Heinrich Schierbaums Aufsatz: Der Gesang im fremdsprachlichen Unterricht.

Zeitschrift für französische Sprache und Literatur. Hgb. von D. Behren. 42. Band, Heft 5 u. 7. Leipzig, 1914. Gronau.

Inh.: Ph. Aug. Becker, Marots Leben. (Schl.) — B. Suchier, Das Problem des französischen Verbs. — F. Feiß, Die Form der Cantefable. — E. Mahn, Chastische Reimpaare im Altfranzösischen. — Cl. Merle, Valtourn. (aost.) *epola*; piem. *spliva*; aless. *spléora*; ecc. »scintilla«.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. von P. Schwenke. 31. Jahrg. 5. u. 6. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: F. Hübschel, E. Grapl, R. Helbig, A. Renner, C. Rörrenberg, Arbeitsmethoden und Organisationsfragen der deutschen Bibliotheken, Bericht der vom B. D. B. eingesetzten Kommission für die Verwaltungspraxis. — Fr. Adrian, Musterrufen für Probekunden und

Buchbinderjournale in Zettelform. — G. Rohlfeldt, Bibliotheksbesuche in früherer Zeit. — J. Luther, Die Schnellarbeit der Wittenberger Buchdruckerpressen in der Reformationszeit.

Altertumskunde.

Samter, Ernst, *Die Religion der Griechen*. Mit einem Bilderanhang. Leipzig, 1914. B. G. Teubner. (VI, 86 S. 8.) M 1, in Leinwand geb. M 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 457. Bdd.

Die Arbeit zeugt von gründlicher Kenntnis der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Religionsgeschichte. Der Verf. bemüht sich mit Erfolg nachzuweisen, daß die Griechen erst nach Beseitigung der von den Urbölkern übernommenen, dem Fetischdienste ganz nahe verwandten Ansichten zu einer Vorstellung wirklicher göttlicher Personen in Menschengestalt vorgebrungen sind und die homerische Religion wesentliche Verschiedenheiten von der Volksreligion aufweist. Auch was der Verf. über die einzelnen Götter und die Art ihrer Verehrung namentlich des Dionysos und der Demeter, berichtet, ebenso was er über Orpheus und die Orphiker, die Orakel, die Priester in ihrer umfassenden Tätigkeit und anderes Kultische angibt, ist richtig und genügend bewiesen. Beachtenswert sind auch die gründlichen Mitteilungen über das Verhältnis der Religion zur Sittlichkeit, wie sie sich besonders in den Werken der bedeutendsten griechischen Dichter finden.

Sechster Bericht über die Tätigkeit der von der Deutschen anthropologischen Gesellschaft gewählten Kommission für prähistorische Typenarten. Berlin, 1914. Behrend & Co. (S. 659—900 Gr. 8. mit 59 Fig. und 1 Karte.) M 4.

Inh.: Robert Delz, Die bronze- und hallstattzeitlichen Fibeln.

Kunstwissenschaft.

Müller, Franz, *Die antiken Odyssee-Illustrationen in ihrer kunsthistorischen Entwicklung*. Berlin, 1913. Weidmann. (VIII, 166 S. 8. mit 9 Abbild.) M 6.

Die vorliegende Publikation verdankt ihre Entstehung einer Anregung Karl Roberts und ist aus der im Jahre 1908 erschienenen Dissertation des Verf. hervorgegangen. Der Verf. geht von dem richtigen Gedanken aus, daß bei der Art und Weise, wie Inghirami und Overbeck die einschlägigen Denkmäler lediglich am Faden der Erzählung des Epos aufreichten, die eigentlich kunsthistorische Würdigung bzw. die Entwicklungsgeschichte der Typen zu kurz kommt. Er behandelt daher seinen Stoff, der sich seit jener Zeit ja auch ganz beträchtlich vermehrt hat, in den drei Perioden der archaischen Kunst, der Blütezeit und der hellenistischen und römischen Kunst gesondert. Innerhalb dieser Abschnitte gruppiert er dann natürlich nach dem Gegenstand. Bei pedantischer Durchführung mußte auch diese Anordnung zu unangenehmen Konsequenzen, vor allem zur Zerreißen der inhaltlich zusammengehörigen Szenen führen. Jedoch hat sich hier der Verf. zum Glück nicht geschaut, der allzustarren Konsequenz insoweit ein Zugeständnis zu machen, daß er jeweils die entsprechenden Darstellungen eines Gegenstandes in späteren Epochen an die Behandlung der Szene bei ihrem ersten Vorkommen angeschlossen. Dabei ist dann die ursprüngliche Gruppierung nicht einmal so stark gefährdet, wie man auf den ersten Blick meinen sollte, da in den meisten Fällen eine der genannten Perioden auch eine deutliche Vorliebe für eine oder die andere bestimmte Szene des Epos gehabt zu haben scheint. So finden sich Szenen aus der Kyklope, sowie Situationen aus dem Rirkle-Abenteuer überwiegend in archaischer Zeit, während mehr pathetische Szenen (Fuß-

waschung des Odysseus, Freiermord usw.) erst von Polygnot an auftreten und so hochdramatische Szenen wie die Styliades-Geschichte und Odysseus' Schiffbruch erst in der Blütezeit der Tafelmalerei nachweisbar sind. Mit dem größten Fleiße hat nun innerhalb dieses Rahmens der Verf. jedes einzelne Monument sorgfältig erörtert, stets bemüht den beiden Gesichtspunkten: dem Verhältnis zu dem Wortlaut der betreffenden Odysseestelle sowie dem Zusammenhang innerhalb des Typischen der betreffenden Darstellung Rechnung zu tragen. Was das besagen will, mag man etwa daraus ermessen, daß es sich hierbei um einige sechzig verschiedene Szenen der Odyssee handelt, die nun zum großen Teil natürlich wieder in den verschiedenartigsten Abwandlungen vorliegen. Als vortrefflichen Wegweiser in dieser Fülle von Einzelheiten hat der Verf. höchst dankenswerterweise drei Indices ausgearbeitet, von denen namentlich die beiden ersten (Zusammenstellung aller Odysseestellen, zu denen Illustrationen nachgewiesen sind nach der Reihenfolge des Epos und Zusammenstellung der einzelnen Denkmälerklassen, innerhalb deren bestimmte Arten von Illustrationen vorkommen) in Zukunft für jeden, der aus dem ganzen Gebiet sich für irgendeine Stelle Rats erholen will, unentbehrlich sein werden. Zum Schluß ein frommer Wunsch: Sollte es nicht möglich sein, einen dem Umfang der in der vorliegenden Schrift behandelten Denkmäler entsprechenden Bilderatlas herzustellen, der allen Ansprüchen, die wir an die moderne Reproduktionstechnik zu stellen gewohnt sind, entspräche? Ich glaube, Käufer, Wissenschaftler und Laien, würden sich für ein solches Bilderbuch in Menge finden.

H. O.

Stäbel, Moritz, *Der Landschaftsmaler Johann Alexander Thiele und seine sächsischen Prospekte*. Leipzig, 1914. Teubner. (IX, 73 S. Fol. mit 14 Textabbild. und 31 Lichtdr.-Taf.) In Mappe M 20.

Schriften der k. sächs. Kommission für Geschichte.

Die Kunst des 18. Jahrh.s in Deutschland ist uns vorläufig noch ein recht unbekanntes Land, und jeder Versuch, unsere Kenntnis zu vermehren, muß dankbar begrüßt werden. Dieser Dank gebührt auch dem vorliegenden Werk in vollem Maße; behandelt es doch unter sorgfältiger Benützung der vorhandenen Quellen und Literatur, aber ohne unnütze Weiterschweifigkeit, einen seiner Zeit hochgeschätzten Landschaftsmaler. Das Dunkel, das über Thieles Anfängen liegt, hat freilich auch der Verf. nicht lichten können. Thiele ist angeblich 1685 in Erfurt geboren, soll Soldat gewesen sein und dabei gemalt haben. Von Einfluß (in welcher Weise ist allerdings nicht zu sagen) ist offenbar Chr. W. B. Agricola gewesen. Thieles Haupttätigkeit spielt sich in Dresden ab, wo er von etwa 1716 bis 1729 (es folgt bis 1738 ein Intermezzo in Arnstadt) und von 1738 bis zu seinem Tode (1752) wirkte und mit im Mittelpunkt des dortigen Kunsttreibens stand, von dem ein anschauliches Bild entworfen wird. Weniger wichtig ist er als Radierer, als der er aber doch den bekannten Chr. W. E. Dietrich zum Schüler hatte und auch sonst Einfluß übte. Als Hofmaler Augusts III. (seit 1738) hatte er jährlich vier Prospekte aus den damaligen sächsischen Landen zu liefern, denen die Publikation in erster Linie gilt. 65 solcher gemalter Prospekte, meist 1 m × 1, 50 m messend, haben sich hauptsächlich in königlichen Schlössern aufbewahrt, erhalten, und die Geschichte der Landschaftsmalerei des 18. Jahrh.s wird nicht an ihnen vorbeigehen können. Die Elbe steht bei ihnen im Vordergrund des Interesses; daneben das Erzgebirge, dann die Lausitz und Gegenden an der Saale und Pleiße. Der Verf. kann feststellen, daß Thiele seine Aufnahmen im

Ganzen mit großer Treue und Zuverlässigkeit gemacht hat, wenn er natürlich auch mit den Augen seines Jahrhunderts gesehen hat. Neben dem nicht geringen künstlerischen bieten sie natürlich ein starkes lokal- und kulturgeschichtliches Interesse. 30 gute unretuschierte Lichtdrucke geben eine Auswahl des Besten. Sorgfältige Verzeichnisse erhöhen die Brauchbarkeit des methodisch ausgezeichneten Werkes, das hoffentlich bald Nachfolger findet. K. S.

Die Kunstwelt. Deutsche Zeitschrift für die bildende Kunst. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., 17. Heft. Potsdam, Stiftungsverlag in Komm. (Mit 37 Abb. und 2 farb. Kunstbeilagen.)

Inh.: Gemälde von Max Gieseler. — Zwei Schinkel-Briefe. — Radierungen Paul Hermanns. — Plastiken von Paul Mausk. — Max Schlichting, Der unsterbliche Ausstellungskatalog. — Zwei neue Münchener Gymnasien. — Moderne Schmudarbeiten von Emmy Roth. — Hugo Dörmal, Kunstgedanken.

Pädagogik.

Sakmann, Paul, Jean-Jacques Rousseau. Berlin, 1913. Reuther & Reichard. (XII, 198 S. 8.) M 3; geb. M 3, 80.

Die grossen Erzieher. Hgb. von Rud. Lehmann. V. Band.

Für die bekannte, von Lehmann herausgegebene Sammlung „Die großen Erzieher. Ihre Persönlichkeit und ihre Systeme“, deren einzelne Bände jeweils auch in diesem Blatte besprochen worden sind, hat Sakmann sich Rousseaus angenommen. Es wäre ihm verhältnismässig leicht gewesen, die ihm gestellte Aufgabe zu lösen, wenn er sich damit begnügt hätte, die in der deutschen und französischen Literatur so zahlreich vertretenen Rousseau-Biographien um eine weitere zu vermehren, etwa nach dem bekannten Schema: 1) Leben, 2) Schriften, 3) pädagogisches System. S. hat es vorgezogen, die ausgetretenen Geleise zu meiden und seine eigenen Wege zu wandeln. Vor allem war es ihm darum zu tun, Rousseaus Ideen, wie er selbst sagt, „in den Prozeß der zugrunde liegenden Erlebnisse hinein zu verfolgen“, da er nur hierdurch hoffte, „jede an ihren psychologischen und logischen Ort stellen und einer jeden das ihr gebührende Gewicht zuteilen zu können“. Seine Auffassung mag in vielen Einzelheiten, er gibt das selbst zu, nicht frei von Subjektivität sein und den Widerspruch herausfordern. Auf alle Fälle aber hat S. uns mit einem der anregendsten, geistvollsten Bücher über Rousseau beschenkt. Er hat die Darstellung nicht mit Anmerkungen und dem sonstigen gelehrten Apparat belastet; wer in der einschlägigen, zum Teil recht weitwichtig gewordenen Literatur aber nur einigermaßen Bescheid weiß, dem kann nicht entgehen, daß auch S. sie mit Umsicht und kritischem Verständnis benutzte und verwertet hat. K.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen. Red. von E. Stemplinger. 50. Band, Heft 5/6. München, Lindauer.

Inh.: F. Scharold, Der Mythos von Herakles am Scheideweg. — J. Stöcklein, Sprachliche Übungsbücher auf psychologischer Grundlage. — R. Theobald, Schülerselbstmorde und Religionsunterricht. — R. Penkmayer, Zu dem Aufsatz von Dr. Geiger: „Eine merkwürdige Eigenschaft der Binomialkoeffizienten.“

Frauenbildung. Hrsgbr.: J. Wyßgram. 13. Jahrg., 6. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Deutscher Verein für das höhere Mädchenschulwesen. — Ulrich Peters, Wie sollen wir biblische Geschichten erzählen? — Friedrich Wilhelm, Der Pädagogikunterricht im Oberlyzeum. — Marie Brumm, Die Entstehung der englischen höheren Mädchenschule. — Kayser, Die Behandlung der neusprachlichen Lektüre an Lyzeen und weiterführenden Bildungsanstalten.

Der Skemann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: C. Göpe. Jahrg. 1914, Heft 5. Leipzig, Teubner.

Inh.: Traugott Friedemann, Wolf Dohrn zum Gedächtnis. — R. G. Haebler, Heimatkunde als Unterrichtsprinzip. — Carl Göpe,

Versuchsschulen. — F. Th. Math. Meyer, Schwachsinne und Kriminalität. — P. Vogel, Die Leipziger Versuchsklassen. — G. F. Rippes, Hauptfragen der modernen Kultur.

Zeitschrift für das Realischulwesen. Hgb. von E. Guber, A. Bechtel und J. Wallentin. 39. Jahrg. Heft 3/4. Wien, Holder.

Inh.: R. Richter, Der Unterrichtsstoff im Französischen und Englischen. — F. Bod, Die Betonung der lateinischen Eigennamen auf -an. — E. Zeisel, Die Umgangssprache und die perfektivischen Zeiten im Französischen. — E. Müller, Ueber die methodische Freiheit des Lehrers. — R. Friß, Das geologische Erfturionswesen an den Realschulen Wiens. — A. Lanner, Die methodische Behandlung der konstruktiven Auflösung sphärischer Dreiecke. — F. Böheim, Die Schmiegungebene an die Schnittkurve x.

Miscellaneous.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. II. Supplement-Band, 10. Abhandlung. München, 1914. Franz in Komm. (101 S. Gr. 4. mit 1 Taf. und 50 Fig. im Text.) M 5.

Inh.: F. Doflein, Beiträge zur Naturgeschichte Ostasiens. — F. Balß, Ostasiatische Decapoden II. Die Natantia und Reptantia.

Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap (gevestigd te Utrecht). Vijf en dertigste deel. Amsterdam, 1914. Müller. (LXXII, 215 S. 8.) M 6.

Inh.: S. Muller, De oudste goederenlijsten der Abdij van Egmond. — A. Hulshof, Egmondsche annalen uit de veertiende eeuw. — S. van Brakel, Een Amsterdamse factorij te Paramaribo in 1613. — Ders., Eene memorie over den handel der West-Indische Compagnie omstreeks 1670. — G. Brom, Beschrijving van den aanslag op Amsterdam in 1650. — A. Hulshof, Dirk Paulszoon, onderdeken van St. Maarten en St. Vincentius te Gorkum, de werkelijke auteur van Marcellinus' Vita Sancti Swibert Apostoli Fresonum. — G. Brom, Een Italiaansch bericht over den laatsten Gelderschen oorlog. — J. Eysten, Een document over de opvoeding van Prins Willem II. — H. ter Haar, Leven van St. Radboud. — N. W. Posthumus, Gegevens betreffende landbouw-toestanden in Rijnland in het jaar 1575. — Précis de l'état de l'université établie à Utrecht (1811).

Kristiania Videnskapsselskaps Forhandlinger for 1913. Nr. 10. Kristiania, Dybwad in Komm.

Inh.: O. Krogness, Das magnetische Potential eines willkürlichen linearen Stromsystems. (11 S.)

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 73—77. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (73.) Einteilung des aktiven türkischen Heeres im Mai 1914. — (73/74 u. 76/77.) Von Rufen nach Portsmouth. — (74.) „Einem neuen Balkanfront entgegen?“ — (75.) Staatsveränderungen für 1914. — Die Einnahme von Laga in Marokko durch die Franzosen. — Reibungen im Kriege. — (76.) Die Herbstübungen der preussischen Armeekorps einschl. XIII. (R. W.) Armeekorps. — Artilleristisches. — Dedung des Pferdebedarfs in der russischen Armee. — (77.) „Die russische Armee in einem zukünftigen Kriege.“ — Lösung der taktischen Aufgabe C I 1914. Eine weitere Lösung.

Die Persönlichkeit. Monatschrift für lebens- und geistesgeschichtliche Forschung. Hrsgbr.: E. Schneider. 1. Jahrg., Heft 5. Frankfurt a. M., Küstner.

Inh.: D. Wiener, Mit Detlev v. Liliencron durch Prag. Erinnerungen an den Dichter. — J. A. Luz, Joseph M. Olbrich in Briefen. — E. v. Mayer, Elifant, der Lebensoffenbarer. — Rud. Berger, Charles Richet, der jüngste Träger des Nobelpreises und seine „Zeit- und Streifabehn des 20. Jahrhunderts.“ — F. Molenaar, Mein Lebenswerk. (Fortf.)

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philologisch-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1914, 1. Abhandlung. München, Franz in Komm. (50 S. 8.) M 1.

Inh.: Hans Prutz, Die Briefe Jeanne d'Arc.

Videnskapsselskaps Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1913. No. 8. Kristiania, Dybwad in Komm. (29 S. Gr. 8. mit 16 Fig.)

Inh.: H. H. Gran and K. Yendo, Japanese Diatoms. I. On Chaetoceras. II. On Stephanopyxis.

Akademische Rundschau. Hgb. von B. Baum und Fr. Schulze. 2. Jahrg. Heft 8. Leipzig, K. F. Koehler.

Inh.: F. Tönnies und C. Maedge, Die Soziologie und ihre Ausfichten in Europa. — A. Bedemeyer, Die asiatischen Studien in Leipzig. — R. Lamprecht, Einige Bemerkungen zu den letzten Hamburger Vorträgen. — F. Schulze, Die Organisierung der frei Schaffenden. — Die Eingabe der preussischen Privatdozenten vom 12. Februar 1913. — R. Bornhausen, Völkerverständigung und Religionswissenschaft. — J. Mez, Bemerkungen über amerikanische Universitätsverhältnisse.

Thesen ausländischer Universitäten.

Fansler, D. S., Chaucer and the Roman de la Rose. New York, Columbia University Press. (VIII, 269 S. Gr. 8.)
Lévy-Bruhl, H., L'Étude sur les élections abbatiales en France jusqu'à la fin du règne de Charles le Chauve. Paris, A. Rousseau. (207 p. 8.)
Proost, K. F., De bergrede, hare herkomst en strekking. Amsterdam, J. Brandt & Zoon. (158 S. Gr. 8.) Fl. 2, 25.
Reuter, R., Les Ressources minérales de la Tunisie. Nancy, Berger-Levrault. (XXII, 344 p. 8. avec cartes.)
Rivet, E., Puériculture. Étude critique. Mâcon, Protat frères. (87 p. 8. avec plan.)
Williams, B. C., Gnomie Poetry in Anglo-Saxon. Edited with introduction, notes and glossary. New York, Columbia University Press. (XIII, 171 S. Gr. 8.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Eger (Böhmen) (Staats-Gymnas.), Paul Banie, Die staatsrechtliche Stellung Egers bis zur endgültigen Verpfändung an Böhmen (1322). (25 S. 8.) — A. Michl, Uebersicht der an der meteorologischen Beobachtungsstation in Eger im Jahre 1912 angestellten Beobachtungen. (S. 26—28.)
Erlangen (Gymnas.), August Wendler, Beiträge zur Grundlegung einer Mathematik des Lärnsens. (61 S. 8.)
Göttingen (Real-Obergymnas.), Arthur Renner, Die Vorfürsorge („Hintere Kirche“) in Göttingen. (63 S. 8. m. 5 Abb.) Nr. 840.
Gustfischen (Gymnas.), Gerhard Mürkens, Orts- und Bachnamen des Kreises Gustfischen. (48 S. 8.) Nr. 620.
Jelldorf (Staats-Gymnas.), Josef Rutz, Die Gartenflora von Berarberg und Richtenstein. (34 S. 8.)
Freiburg i. Br. (Verthold-Gymnas.), Hermann Rieger, Der Geschichtsunterricht in der Prima des Gymnasiums im Rahmen der Bürgerkunde. (29 S.) Nr. 871.
Freising (Gymnas.), Anton Endrös, Der Sims-See und seine Fischschwänze (Seiches). (33 S. 8. mit einer Kartentafel.)
Freistadt in Oberösterreich (Staats-Gymnas.), Franz E. Lehner, Homerische Göttergestalten in der antiken Plastik. V. (14 S. 8.)
Friedel (Staats-Gymnas.), Siegfried Bodaneky, Kant's Dissertation vom Jahre 1770 und ihre Beziehung zur Kritik der reinen Vernunft. (25 S. 8.)
Härth (Gymnas.), Theodor Helmreich, Das Geldwesen in den deutschen Schutzgebieten. 2. Teil. Mittheilungen. (65—119 S. m. Abb.)
Hörz (Staats-Gymnas.), Leo Wolfer, Die seitliche Wirbelsäulenverkrümmung (Skoliose). (9 S. 8.) — R. Dvalid, Malce navodila za poučevanje po moji Psihologiji. (S. 10—15.)
Gottsche (Staats-Gymnas.), Ernst Berner, Kritische Beiträge zur Verfallungslehre. (32 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 22. Paris, E. Leroux.

Somm.: Mélanges de la Faculté orientale de Beyrouth, VI. — Schlageter, Le vocabulaire des inscriptions attiques trouvées hors de l'Afrique. — Sadjack, Les manuscrits grecs du Mont Cassin. — A. de Moss, César Pfanmüller, Le Marienloch de Frauenlob. — Pistoletta, p. Nestroy. — Magret, p. Nandeth. — Samaran, Casanova. — Vie de Reiset, La comtesse de Provence. — Massoni, Podésio. — Rowald, Répertoire des lexiques latins. — Grätzmacher, Théologie. — Niebergall, Commentaire du Nouveau Testament. — Lorette, Notre église. — Davor, L'entretien de Jésus avec le jeune homme riche. — G. de Mayr, Les sciences politiques. — Ronjat, Le développement du langage observé chez un enfant. — Les lois sur l'assurance des employés. — Ehrlich, La sociologie du droit. — Travaux de l'Ecole de Fries, IV, 3.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 10. Florenz.

Somm.: G. Del Vecchio, Il concetto del Diritto. — C. P. de Magistris, L'elevazione di Cosimo I dei Medici alla dignità di granduca della Toscana nelle lettere dell'ambasciatore di Francia a Roma (1569—70). — F. Soldati, Manuale di storia ad uso dei licei. — U. Mazzini, L'occupazione austro-ungaro-russa del golfo della Spagna (1798—1800). — E. Panzocchi, Prose scelte. — E. Romagnoli, Drammi satireschi. — S. Muratti, La Dominante.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, S. Draheim und S. Nohl. 31. Jahrg., Nr. 23. Berlin, Weidmann.

Inh.: G. Rippold, Griechische Vortragsformen. (S. Pamer.) — D. Schröder, Ueber den gegenwärtigen Stand der griechischen Beredenswissenschaft. (S. Sifler.) — A. Calderini, De Ctesiphonte Euripideo. (K. Busche.) — W. Koch, De personarum comicarum introductione. (E. West.) — D. Kraus, Platon's Gippias Minor. Platon's Verteidigungsrede des Sokrates und Kriton. 7. Auflage, von P. Koch. (S. Giffisewski.) — Platon's Dialog Phaidon, überf. und erläutert von D. Apelt. (S. v. Sagen.) — R. van Daman Magoffin, The quinquennales. An historical study. Fr. Geiger, De sacerdotibus Augustorum municipalibus. (M. Gelzer.) — J. Stiglmayr, Kirchenväter und Kataklysmus. (S. Bogel.) — G. Helmreich, Handschriftliche Studien zu Symeon Seth. (B. Schöna.) — Fr. Boehm, Die Schrift des Sigilo Gregorio Giraldi über die Symbole des Pythagoras. (R. Bernat.)

Vom 4. bis 10. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist.)

bei uns eingetieft worden, deren Beschreibung sich die Redaktion vorbehält:
Annuario bibliografico di archeologia e di storia dell'arte per l'Italia compilato da F. Gatti e F. Pellati. Con copioso indice per materie. Anno II (1912). Rom, Loescher & Co. (XX, 296 S. Gr. 8.)
Ballou, S. H., The Manuscript Tradition of the Historia Augusta. Leipzig, Teubner. (8. mit 3 Taf.) Nr. 3, 60.
Berresheim, F., Schiller als Herausgeber der Rheinischen Italia, Italia und Neuen Italia, und seine Mitarbeiter. Stuttgart, Metzler. (8.) Nr. 4, 50.
Bornhauf, C., Preussisches Staatsrecht. 3. Band: Verwaltungsrecht, besonderer Teil. 2. Auflage. Breslau, Langewiesche. (VIII, 771 S. Gr. 8.)
Giffisewski, C., Siena. Zwei Bände. Berlin, 1913. Cassirer. (Gr. 8. mit 64 Abbild.) Nr. 16.
Göben-Kypser, A., Die mechanistischen Grundgesetze des Lebens. Leipzig, Barth. (8.) Nr. 7.
Dahlke, B., Buddhismus als Religion und Moral. Leipzig, W. Markgraf. (Gr. 8.) Nr. 8.
Dugas, L., Penseurs libres et liberté de pensée. Paris, Alcan. (8.) Fr. 2, 50.
Goursat, E., Lehrbuch der Analysis. I. Band, nach der zweiten Auflage des französischen Originals überf. von F. J. Schwarz. Mit einem Begleitwort von G. Kowalewski. Leipzig, Breit & Co. (Gr. 8. mit 53 Fig.) Nr. 12.
Gressmann, H., Albert Eichhorn und Die Religionsgeschichtliche Schule. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (8.) Nr. 1, 60.
—, Das Weihnachtsevangeliem auf Ursprung und Geschichte untersucht. Ebd. (8.) Nr. 1, 20.
Grünshild, J., Die Treuhänderschaft zum Zwecke der Gläubigerbefriedigung. Berlin, Liebmann. (8.) Nr. 2.
Hellmann, F., Terminologische Untersuchungen über die rechtliche Unwirksamkeit im römischen Recht. München, C. F. Beck. (III, 309 S. 8.)
Höfer, C., Weimariische Theaterveranstaltungen zur Zeit des Herzogs Wilhelm Ernst. (S.-A. a. Jahresbericht des großh. Sophieninstituts zu Weimar Ostern 1914.) Weimar, Hof-Buchdruckerei. (18 S. 4.)
Kostyleff, N., Le mécanisme cérébral de la pensée. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 5.
Kübel, J., Seberg „positiv“ oder „liberal“? Ein Beitrag zur kirchenpolitischen Ethik. Tübingen, Mohr. (8.) Nr. 1, 20.
Ledl, A., Studien zur älteren athenischen Verfassungsgeichte. Heidelberg, Winter. (8.) Nr. 10.
Lindner, Theob., Weltgeschichte seit der Völkerverwanderung. In neun Bänden. 8. Band. Stuttgart, Cotta Nachf. (Gr. 8.) Nr. 5, 50.
Lotichius, W., Das Kirchenwesen im Königreich Sachsen nach dem geltenden Verfassungsrecht und dessen neuesten Änderungen gemeinverständlich dargestellt. Dresden, v. Baensch-Stiftung. (VII, 162 S. 8.)
Kowal, B., Zur Reform der Ehe. Eine social-critische und ethische Studie. Wien, Grünsfeld. (8.) Nr. 0, 80.
Pap, J., Kunst und Illusion. Leipzig, Breit & Co. (Gr. 8.) Nr. 6, 80.
Pocz, J., Συγκριτική τροπική της ποιήσεως των έγκρίτων χρόνων της έλληνικής λογοτεχνίας. Οι τροποι της 'Ιλιάδος και 'Οδυσσεύς, του Πινδαρου, Αίσχυλου, Σοφοκλέους, Εύριπίδου και Αριστοφάνους. Budapest, 1913. Οργανισμός 'Επιστημονική Αναδιόρθωση. (397 S. 8.)
Rosenmüller, B., Schulenburg-Rehner unter Friedrich dem Großen. Berlin, W. Rothschild. (Gr. 8.) Nr. 9.
Scherling, A., Tabellen zur Musikgeschichte. Ein Hilfsbuch beim Studium der Musikgeschichte. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (8.) Nr. 1.
Votterra, B., Drei Vorlesungen über neuere Fortschritte der mathematischen Physik, gehalten im September 1909 an der Carl-Universität. Mit Zusätzen und Ergänzungen des Verf. deutsch von E. Pami. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 19 Fig. und 2 Taf.) Nr. 3.
Wach, Ab., Struktur des Strafprozesses. (S.-A. a. Festschrift der Leipziger Juristenf. für A. Binding.) München, Dunder & Humblert. (Gr. 8.) Nr. 2, 30.

Weinmann, A., Gutachten und Urteilsentwurf. Eine Anleitung zur formellen Anfertigung der praktischen Arbeit wie auch der juristischen Klausurarbeit für die große juristische Staatsprüfung nach der Prüfungsordnung vom 17. Juni 1913 mit Beispielen auf Grund beigegebener „Altenauszüge“. Hannover, Helwing. (8.) Geb. M. 3, 50.

Antiquarische Kataloge.

Heim, Wtlh., in Leipzig. Nr. 25: Verschied. Biff., Kunst, 646 Rrn.
Kerler, H., in Ulm. Nr. 426: Sachsen (Rgr. u. Prov.) und Thüringen, Bücher, Bilder, Karten, 1114 Rrn.
Lentner, J. J., in München. Bücherfreund 1914, Nr. 2: Verschiedene Wissensch., 632 Rrn.
Reyer, Friedr., in Leipzig. Nr. 122: Neueste deutsche Lit., die Schriftsteller Österreich-Ungarns, Grillparzer, fremde Spr. u. Lit., Uebersetzungen, 1087 Rrn. Nr. 123: Allg. Weltgeschichte, Memoiren, Kriegsgesch., Kulturgesch., Politik, Diplomatie, Kirchengesch., Papsttum, 1171 Rrn.
Rüller, J. Edard, in Halle a. S. Nr. 163: Deutsche Lit., Kunst, Musik, Theater etc., 3554 Rrn.
Schönningh, Ferd., in Osnabrück. Nr. 163: Ältere deutsche Lit. bis 1750, deutsche Sprache u. Lit.-Gesch., Sagen und Märchen, Mundarten, Sprichwörter u. Rätsel, 1571 Rrn.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 323 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Arnold, Matthew: Civilization in the United States. First and last impressions of America. (4. ed.) Boston [Mass.] 1888. [3984, 6]
4. Beard, John Reilly: Burns anniversary: the religion of Robert Burns, with an estimate of his character and extracts from his works. London 1859. [Soll angef. sein: J. Mackie, Bibliography of Rob. Burns. 1881.] [3989, 4]
5. Benson, Rich.: Morni; an Irish bardic story; and the Pilgrim of Carmel, an eastern tale. Dublin 1815. [3617, 33]
7. Breul, Karl: A new German and English dictionary compiled from the best authorities in both languages. Rev. and considerably enlarged. (Einband: Cassell's new German dictionary.) Leipzig (1907). [4527]
8. Browning, Elizabeth Barrett: The poetical works from 1826 to 1844. Ed., with a memoir by J. H. Ingram. London [1887]. (The People's Standard Library.) [2971, 5]
9. Burnes, Will.: A manual of religious belief, compiled by W. Burnes (the poet's father) for the instruction of his children. Kilmarnock 1875. [3989, 2]
10. Burns, Rob.: An essay for the working classes of Scotland. Edinburgh 1872. [3989, 3]
11. Cawdry (Cawdrey), Rob.: A treasure, or store-house of similes. London 1600. 4° [3705]
17. Drummond, Rob. Blackley: The religion of Robert Burns. Edinburgh 1859. [3989, 6]
18. Elder, Will.: Robert Burns as free-thinker, poet and democrat. Paisley 1881. [Soll angef. sein: J. Mackie, Bibliography of Rob. Burns. 1881.] [3989, 7]
19. Ferguson, Fergus: Should christians commemorate the birth-day of R. Burns? Edinburgh 1869. [Soll angef. sein: J. Mackie, Bibliography of Rob. Burns. 1881.] [3989, 9]
21. Glory, Scotland's, and her shame. (A poem) by a well-wisher to the good old cause. o. O. 1773. 12° [Angef.: Cat. of the Library of Abbotsford. 1838. S. 71.] [3617, 21]
23. Haines, John Thomas: Richard Plantagenet. An historical drama, in 3 acts. London 1840 (?). (Dramatic tales and romances. Ser. 3, Nr. 4.) [3904, 1]
24. Hunter, Will.: Burns as a mason. Edinburgh [um 1858]. [Angef.: Wolfstieg, Bibliogr. der freimaurer. Lit. 1911. Nr. 14327.] [3989, 12]
28. Kemble, John M.: Salomon and Saturn. [An historical introduction to this Anglo-Saxon legend.] [London? 1845?] 8° [Br Mm — Nur diese Einleit., nicht der später für d. Aelfric Soc. veröffentl. Text.] [3867]
32. [Lyttelton, George Lord:] The court-secret: a melancholy truth. Now first transl. fr. the orig. Arabio. London 1742. [3617, 20]

35. Magazine, Bentley's. 1844—47. [Darin Uebersetzungen Annette v. Droste-Hülshoff'scher Gedichte von Thomas Medwin. Vgl. Zeitschr. f. franz. u. engl. Unterr. 12. 1913. S. 224 Anm. 3.] [3983, 7]
36. — Freemasons', and masonic mirror. Part 8. August 1858. London. 8° u. 4° [Angef.: Wolfstieg, Bibliogr. der freimaurer. Lit. 1911. Nr. 545.] [3989, 15]
39. Marivaux, Pierre Carlet de Chamblain de: The virtuous orphan; or, the life of Marianne, Countess of ****, transl. from the French of Marivaux. 4 vol. London 1784. [3784, 1]
40. Marlowe, Christopher: Faustus. Goethe's Faust. 1st and 2nd parts complete. From the German by John Anster. Introd. by H. Morley. London 1894. [2670, 1]
42. Mitford, Mary Russell: Christina, the maid of the South Sea; a poem. London 1811. [3743, 7]
43. — Narrative poems on the female character, in the various relations of life. Vol. 1. [Mehr nicht ersch.] London 1813. [3743, 5]
44. — Dramatic scenes, sonnets, and other poems. London 1827. [3743, 8]
45. — Watlington Hill; a poem. London 1812. [3743, 6]
49. Power, The miraculous, of clothes, and dignity of the taylor: being an essay on the words: 'Clothes make men.' Transl. from the German. Philadelphia 1772. 12° [3760]
52. Scott, Matthew: Burns and his religious belief, a tract for the times. 1859. [Soll angef. sein: J. Mackie, Bibliography of Rob. Burns. 1881.] [3989, 8]
53. Scott, Walter: The talisman. (Tale of the Crusaders.) Edinburgh 1832. [Nur diese Ausg. ges. — Wohl Teil der 'Novels and tales' of the author of Waverley. Edinburgh 1819 ff.] [3617, 2]
54. Sewall, George: The tragedy of Richard I., King of England. London 1728. [3904, 7]
55. Smalley, George Washburn: Personal memories of Prince Bismarck. London 1910. [3938, 1]
58. Thibault, Alfr. Edw.: Textual notes on 'Anthony and Cleopatra'. London 1899. [Angef.: Jaggard, Shakespeare Bibliogr.] [3163, 1]
60. Tribe, The, of Jassachar; or, the Ass Couchant. A poem. [A satire on the Jacobites.] London 1691. 4° [3617, 34]
61. Waddell, Peter Hatley: Genius and morality of R. Burns. Ayr 1859. [Soll angef. sein: J. Mackie, Bibliography of Rob. Burns. 1881.] [3989, 13]
62. Wagen, Charles: Le franc troubadour, chansonnier. Paris 1835. 18° [Querard — Od. e. and. Ausg.] [3617, 7]
63. White, James: Robert Burns and Walter Scott. London 1868. [3989, 11]

Nachrichten.

Der Privatdozent der Chirurgie Dr. Ed. Rehn in Jena wurde zum a. ord. Professor ernannt.

Zum Rektor der technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg für das Studienjahr 1914/15 wurde der Professor der mittelalterlichen Baukunst Geh. Regierungsrat Hugo Hartung gewählt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Hans Helfritz für Staats- und Verwaltungsrecht, in Breslau D. Joseph Köhr für Kirchenrecht und kirchliche Rechtsgeschichte in der kath.-theolog. Fakultät, in Rom Dr. Adolf Berger (Remberg) für römisches Recht.

Dem Vorstand des physiologisch-botanischen Laboratoriums am kgl. botanischen Garten Dr. Joseph Simon in Dresden wurde der Titel Professor, dem em. Oberlehrer Prof. Dr. Hornstein in Kassel die kgl. Krone zum roten Adlerorden 4. Klasse, dem ord. Professor der Chirurgie Geh. Medizinalrat Dr. E. Leger in Jena der k. sächsische Elefantorden, dem a. ord. Professor der Chirurgie Dr. R. Wrede daselbst der k. sächsische Kronenorden verliehen.

Am 7. Juni + in Paris der französ.-provenzal. Dichter Kasou Gineffe.
Am 10. Juni + in Berlin der Schriftsteller Prof. Karl Frenzel im 88. Lebensjahre.

Am 13. Juni + in Leipzig der em. ord. Prof. der Theologie Geh. Kirchenrat D. Georg Rietschel, 73 Jahre alt.

Im Juni + in Halle a. S. der Lokalhistoriker Karl Leebus, 78 Jahre alt; in Wien der Professor der allgemeinen und pharmazeutischen Chemie Hofrat Dr. Adolf Lieben, 78 Jahre alt; in Paris der Biograph Sainte-Beuve's Jules Troubat, 78 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die philosophische Fakultät der Universität Genf soll im Jahre 1920 in zwei Fakultäten zerlegt werden. Der Regierungsrat hat dem Großen Rat hierzu folgenden Gesetzesvorschlag vorgelegt: eine eigentliche

philosophische Fakultät mit Lehrstufen für Sprachen und Literatur, Linguistik, Archäologie, Geschichte, Philosophie und Pädagogik, und eine andere für ökonomische und soziale Wissenschaften mit Lehrstufen für politische Ökonomie, Finanzwesen und Statistik, Soziologie und National-Ökonomie, Wirtschaftsgeschichte, politische Geographie, Handelsrecht und Handelswirtschaft. Der letzteren Fakultät soll eine Handelshochschule angegliedert werden, die ein Diplom für höhere Handelswissenschaften erteilen kann.

Am **Hamburgischen Kolonialinstitut** wurde eine Dozentur für Missionswissenschaft errichtet und dem Missionsinspektor der Norddeutschen Mission daselbst Pastor Lio. Martin Schluntz übertragen.

Die **Salzburger wissenschaftlichen Hochschule-Ferialkurse** treten in das zwölfte Jahr ihres Bestandes. Es lesen in der Zeit vom 1. bis 12. September 1914 nachfolgende Professoren über folgende Themen: Abel (Wien) „Die vorzeitliche Tierwelt in Sage und Forschung“ (mit Exkursion); Bail (Prag), „Infektions- und Immunitätslehre“; Frhr. v. Doblhoff (Wien) „Luftfahrt“; Graf Du Roulin-Gardt (München) „Das vorwärtliche Deutschland in geistiger und politischer Beziehung“; Fritsch (Graz) „Unsere Alpenflora“ (mit Exkursion); Heberdyp (Graz) „Städtebilder aus dem griechisch-römischen Kleinaften“; Frhr. v. Künzberg (Heidelberg) „Altes Recht in Volksdichtung und Volksbrauch“; Laffon (Berlin) „Kant und seine Schule“; Oberhummer (Wien) „Die Vereinigten Staaten, ihre wirtschaftliche und geistige Kultur“; Panzer (Frankfurt a. M.) „Richard Wagner“; v. Schweidler (Zürich) „Die elektrischen Erscheinungen in der Atmosphäre“; Siegel (Graz) „Die Natur im Spiegel der Weltanschauungen“; Tertsch (Wien) „Bildung und Abbau von Erzlagern“; Wieland (München) „Neuere Ergebnisse der biochemischen Forschung“; Ziegler (Frankfurt a. M.) „Glauben und Wissen“. Programme werden kostenlos zugesendet vom Dreiausschuß der Hochschule-Ferialkurse Salzburg.

Auf dem diesjährigen Kongreß der **Schopenhauer-Gesellschaft** zu München sprach Prof. Paul Deussen über „Schopenhauer und die Religion“, Adolf Vogel über „Schopenhauer und Paraffin“.

Wissenschaftliche Stiftungen.

Prof. Dr. Alfred Naas überwies der Universität Freiburg i. B. 20000 M zur Errichtung einer Alfred-Naas-Stiftung. Aus dieser Stiftung sollen Dozenten, Assistenten, Doktoranden und Studierenden der Geographie an der Universität Freiburg für wissenschaftliche Arbeiten finanzielle Unterstützungen gewährt werden.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Unter dem Titel „**Unseres Herren Trost**“ verfaßte der Bischof von Rottenburg Dr. Paul Wilhelm v. Koppeler, als er noch Professor der neutestamentlichen Literatur in Tübingen war (1887), eine Erklärung der Abschiedsreden und des hohenpriesterlichen Gebetes Jesu (Ev. Joh. Kap. 14–17), indem er jedem Abschnitt eine homiletische Erörterung über die Verwendung und Unterricht hinzugesetzte. Die neu herausgegebene 2. und 3., von Prof. Dr. Simon Weber (Freiburg i. B.) bearbeitete Auflage fügt dazu noch eine Reihe festformulierter Predigtthematika mit Dispositionen, erweitert und ergänzt den Apparat der textkritischen Anmerkungen unter dem Text, die über die wissenschaftlichen Kontroversen orientieren, und schickt dem Werke eine ausführlichere Stütze über den gegenwärtigen Stand der johanneischen Frage voraus. (Freiburg i. B., 1914, Herder; X, 430 S. Gr. 8., Preis 5, 80, geb. 7 M.)

Philosophie.

Den sich vertiefenden philosophischen Bedürfnissen weiterer Kreise bieten **Reinerts Volksausgaben** zur ersten Einführung wohlgeordnete Hauptwerke der Philosophie in wissenschaftlicher Gestaltung und gediegener Ausstattung, unter Vermeidung aller Zerkürzungen. Im 1. Band „**Kant, Ausgewählte kleine Schriften**“, mit ausführlicher Einleitung und Anmerkungen hgb. von Enzyklo.-Direktor Dr. Hermann Hegewald gelangt allgemein interessierende Fragen zur Darstellung durch folgende Abhandlungen des großen Philosophen: „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“, „Was heißt sich im Denken orientieren?“, „Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht“, „Reflexionen von J. G. Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“, „Mutmaßlicher Anfang der Menschengeschichte“, „Das Ende aller Dinge“, „Berufung des nahen Abchlusses eines Traktats zum ewigen Frieden in der Philosophie“. — Im 2. Bande wiederholt Dr. Arthur Buchenau seine vortreffliche Verdeutschung von „**Descartes, Meditationen über die Grundlegung der Philosophie**“, die zuerst 1908 den pädagogischen Forscher vorteilhaft bekannt machte. Der 3. Band bringt die als musterhaft anerkannte deutsche Übersetzung von David **Günz, Untersuchungen über den menschlichen Verstand**, aus der Feder von Prof. Raoul Richter zu neuem Abdruck. Jeder dieser empfehlenswerten, im Verlage von Felix Meiner in Leipzig erschienenen Bände kostet nur 1, 40 in Reinwand gebd.

Das verdienstliche Unternehmen der Kantgesellschaft, Neudrucke seltener philosophischer Werke herauszugeben, deren erste Bände wir im vorigen Jahrgang anzeigten, hat alsbald durch Ausgabe des IV. Bandes eine Fortsetzung erfahren. Den Inhalt bilden die „**Philo-**

sophischen Versuche über die menschliche Natur und ihre Entwicklung, 1. Band“ (Leipzig, 1777) von Johann Nicolaus Tetens, Professor der Philosophie zu Kiel. Durch dieses in Geist und Sprache der vorkritischen Populärphilosophie verfaßte Werk hatte sich Tetens, der 1736 zu Tetensbühl in Holstein geboren war und 1807 als tgl. dän. Konferenzrat und Mitglied der Societät der Wissenschaften zu Kopenhagen starb, einen Namen gemacht. Den Neudruck besorgte in gewisser Weise Wilhelm Hebele, welcher zugleich eine frühere Schrift des Kieler Philosophen: „**Ueber die allgemeine speculativische Philosophie**“ (Bülow und Wismar, 1776) vorausschickte. (Berlin, 1913, Reuther & Reichard; 72, XLI, 779 S. 8., Preis 16 M., geb. 17, 50.)

Die zweite Auflage von Eduard v. Hartmanns Schrift „**Das Grundproblem der Erkenntnistheorie**, eine phänomenologische Durchwanderung der möglichen erkenntnistheoretischen Standpunkte“ (Leipzig, 1914, Alfred Kröner; VIII, 191 S. Gr. 8., Preis 2 M.) wurde von der Herausgeberin Anna v. Hartmann, der Witwe des im J. 1906 verstorbenen Philosophen, durch Vorausschickung von hinterlassenen Aufzeichnungen des Verfassers aus dem Jahre 1894 „**Küßlich auf meine fünfundzwanzigjährige Schriftstellerlaufbahn**“ bereichert, sowie durch Einfügung aller im Handexemplar v. Hartmanns vorgeführten Zusätze. Sie hatte den Aufsatz bereits in den „**Preussischen Jahrbüchern**“ 1906 veröffentlicht; da sich aber nirgends in den Werken so ergreifende Worte über die persönliche Stellung des Philosophen zu der ihm gewordenen Aufgabe finden wie in den Schlussworten dieses Aufsatze, hat die Herausgeberin recht daran getan, ihn in die Werte einzureihen und so der Vergessenheit zu entziehen. — Gleichzeitig veröffentlicht die genannte Verlagsbuchhandlung die vierte Auflage der Schrift Eduard v. Hartmanns: „**Kritische Grundlegung des transzendentalen Realismus**. Eine Sichtung und Fortbildung der erkenntnistheoretischen Prinzipien Kants“. Sie bildet in den „**Ausgewählten Werken**“ Band I, erste Abteilung (XI, 187 S. Gr. 8., Preis 2 M.), die an erster Stelle genannte dagegen Band I, zweite Abteilung.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Hauptsächlich auf den Alten des Staats- und Stadtarchivs zu Stettin, des Kriegsarchivs des Großen Generalstabs und des Geheimen Archivs des preussischen Kriegsministeriums, in zweiter Linie auf den Darstellungen der im Druck erschienenen Tagebücher Stettiner Bürger beruht die vor kurzem erschienene Schrift: „**Die Belagerung von Stettin im Jahre 1813**“ von Georg Daebl (Stettin, Leon Samniers Buchhandlung, 89 S. 8.). Der Leser erhält durch die Sorgfalt und kritische Auswahl des Verf. einen authentischen Bericht über den Verlauf der Ereignisse während der Belagerung der vom französischen Divisionsgeneral Baron Grandjeu verteidigten Festung vom März 1813 bis zur Uebergabe an die Preußen am 5. Dezember 1813, sowie über die Opfer und Drangsale, welche die französische Besatzung der national gefassten Bevölkerung auferlegte.

Durch Reichhaltigkeit und lebendige Anschaulichkeit zeichnen sich Hugo Kühn's „**Kulturgeschichtliche Bilder aus Thüringen**“ aus. Zudem der Verf. vielfach die Quellen, aus denen er schöpft, selbst sprechen läßt, verleiht er seiner Darstellung ein farbenreiches, fesselndes Kolorit. Mit Rücksicht auf den Umfang des Buches beschränkt er berechtigterweise die Fülle des Stoffes auf die Zeit vom 16. bis zu Ende des 19. Jahrhunderts. In sieben Gruppen schildert er die Landwirtschaft (darunter den Waidbau und Waidhandel), Forst- und Jagdwesen, Gewerbe auf dem Thüringer Walde, den Ilmenauer Bergbau unter Goethes Bestrebungen, Handwerk, Industrie (Porzellan, Glas, Glodenguss, Jenaer Carl-Feis-Stiftung), Verkehrsweisen, Finanzgeschichte, Universität Jena, Militärwesen, Kampf gegen Lüge, Verwaltungs- und Kirchenleben, Herenwahn und Aberglauben, Kriegsfolgen (darin Weimars Plünderung im J. 1806), Heimsuchungen Thüringens durch Wassereröten und Pest, die Kurfürstigen Weimar und Gotha (darin Goethes Arbeitszimmer), endlich Wohnungsweisen, Fest und Spiel, Sage, Sitte, Brauch und Mundart. Auch der an den Inhalt sich anschmiegende Buchschmuck von Albert Andresen hat viel Ansprechendes. Mit großer Befriedigung legt man das interessante Buch aus der Hand. (Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weischer; VIII, 336 S. Gr. 8., Preis 6 M.)

Wie bei dem bibliographisch wohlterfahrenen ehemaligen Direktor der Grazer Universitätsbibliothek nicht anders zu erwarten war, erfüllt die nach 27 Jahren erfolgte Neuauflage seiner Literaturzusammenstellung zur **heimatlichen Geschichte, Volks- und Landeskunde** diese jedoch nicht im modern-geographischen Sinn genommen, so daß z. B. Spezialarbeiten über das Klima des Landes fehlen) alle irgendwie berechtigten Wünsche ihrer Benutzer; sie ist überaus gewissenhaft abgefaßt, so daß kaum etwas übersehen erscheint, macht ihre Angaben mit der nötigen Klarheit und Ausführlichkeit und ordnet die Bücher und Aufsätze an der zweckmäßigsten Stelle und unter praktischen Schlagworten ein, mit Hilfe des umfangreichen Namen- und Sachregisters wird man jedenfalls nicht lange suchen müssen: **Schlossar, Anton, Die Literatur der Steiermark** in bezug auf Geschichte, Land- und Volkskunde. Ein Beitrag zur österreichischen Bibliographie. 2., vollständig umgearbeitete und bis auf die jüngste Zeit vermehrte Auflage. Mit Portrait und Familie des Verf. Graz, 1914. Moser. (XII, 341 S. Gr. 8.,

Preis 10 M., geb. 12, 50.) Ueber Einzelheiten wird man nicht rechten dürfen; es wäre auch angesichts des Gebotenen undankbar, das mühsamen Fleiß bekundet. Wir schließen uns aufrichtig dem Wunsche des Verf. an, daß bald ähnliche Bibliographien für andere österreichische Gebiete in Angriff genommen werden sollten.

Länder- und Völkerkunde.

Das von französischem Patriotismus diktierte interessante Buch des bekannten Reiseschriftstellers Maurice Ronbet-Saint: **«En Franco africain»** wurde soeben vom Verlag Plon-Nourrit & Co. in Paris in 2. Auflage ausgegeben. Der Verf. bietet lebhaftige Reisezeitgen aus Algerien, Tunesien und Marokko, aber auch aus Malta. (VII, 345 S. 8. mit 1 Kartenst. Preis 3, 50.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Ähnlich den periodischen Nachschlagebüchern für Geographen, Chemiker und Physiker erscheint soeben bei B. G. Teubner in Leipzig der **Biologen-Kalender**, hg. von Prof. Dr. B. Schmid und Dr. C. Thesing. Dieser 1. Jahrgang, mit einem Bildnis August Weismanns geschmückt, enthält an Beiträgen eine kurze Lebensskizze des genannten hochbetagten Gelehrten von Prof. Waldemar Schleich, ferner die Abhandlungen „Phänologische“ von Prof. E. Jhne, „Bewegungen in der Vogelwelt im Laufe des Jahres“ von J. Gengler, „Der Vogelberufungsversuch auf der Vogelwarte Rossitten“ von Prof. J. Thienemann, „Das Problem der pflanzlichen Symbiosen“ von Privatdozent B. Bock, „Die biologischen Schülerübungen“ von Prof. Bastian Schmid, „Fortritte aus dem Gebiete der botanischen Physiologie und Vorerbungslehre“ von Privatdozent Johs. Buder, „Probleme der modernen Zoologie“ von F. Hempelmann, „Aus der zoologischen Mikrotechnik“ von Heinrich Poll. Der Schwerpunkt des über praktische Fragen orientierten Werkes liegt aber in dem Absehbuch (S. 157–357), das neben Personalnotizen Auskunft über die literarische Tätigkeit von mehreren tausend wissenschaftlich arbeitenden Biologen erteilt. Daran schließt sich die Totenschau, sodann der Literaturbericht und die Uebersicht über Einrichtungen und Arbeitsbetrieb an den zoologischen und botanischen Instituten der Universitäten und technischen Hochschulen aller deutschsprachigen Länder, über die zoologischen Gärten der ganzen Welt wie über die wichtigsten biologischen Stationen. (IX, 613 S. Kl. 8. mit 6 Abbild. und 2 Karten, gebd. 7 M.)

Henri Poincaré's Werk **«Science et Hypothèse»**, das seinen Namen weit über die Grenzen seiner engeren Wissenschaft hinaus verbreitet hat, erschien in der deutschen Uebersetzung bereits in 3. Auflage: **„Wissenschaft und Hypothese“**, autorisierte deutsche Ausgabe mit erläuternden Anmerkungen von F. und L. Lindemann (Leipzig, 1914, B. G. Teubner; XVII, 367 S. 8., gebd. 4, 80). Die neue Ausgabe ist, entsprechend den jüngsten Auflagen des französischen Originals, durch den Zusatz über die sog. nicht-Archimedische Geometrie (S. 49), durch den Schlußabschnitt „Ueber das Ende der Materie“, der sich auf die neueren Vorstellungen über die Natur der Atome und Elektronen bezieht (S. 244 fg.), sowie durch einen Hinweis auf die Lorentzsche Theorie und die wichtigen Kaufmannschen Experimente (S. 246) vermehrt.

Rechtswissenschaft.

Zum goldenen Doktorjubiläum des früheren Professors des Strafrechts an der Universität Leipzig und Jubiläumsektors im J. 1909, wirkt. Geh. Rat Dr. Karl Binding (jetzt im Ruhestand zu Freiburg i. Br.) beglückwünschten den verehrten Jubilar die ehemaligen Kollegen durch eine gebaltvolle Festschrift: **„Festschrift der Leipziger Juristenfakultät für Dr. Karl Binding“** (München und Leipzig, 1914, Dunder & Humblot, V, 168 S. Gr. 8., Preis 7 M.). Der Inhalt der drei belangreichen Abhandlungen des Bandes, die drei berühmte Mitglieder der Fakultät zu Verfassen haben, ist oben Sp. 856 angegeben.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Mit der soeben herausgekommenen 10. Lieferung schließt das verdienstvolle **„Wörterbuch der oberbairischen und erzgebirgischen Mundarten“** von Prof. Karl Müller-Fraureuth (Dresden, Verlag von Wilhelm Baensch). Das Schlußheft enthält die Artikel Wischen bis Zypresse, außerdem eine reiche Sammlung Nachträge, die dem Verf. von vielen Seiten gesendet wurden; auch wir haben in gleicher Weise von Lieferung zu Lieferung unsere lebhafteste Anteilnahme betätigt und wünschen dem außerordentlich reichhaltigen Lebenswerke des verdienten Forschers und Sammlers fleißige Benutzung seitens der Sprachgelehrten und Kulturhistoriker sowohl als auch weiterer Kreise. Das zweibändige Gesamtwerk von XIII, 575 und 819 S. Gr. 8. kostet zum Subskriptionspreis 35 M.; Einbanddecken in Ganzleinen zum Preise von 1, 50 für beide Bände hat die Verlagsgesellschaft herstellen lassen.

Neue Zeitschriften.

Dem Aufschwung gemäß, den die Entomologie durch Gründung der Deutschen Gesellschaft für angewandte Entomologie in Deutschland genommen hat, beginnt im Verlag von Paul Parey zu Berlin als ihr Organ ein zusammenfassendes periodisches Unternehmen zu erscheinen: **„Zeitschrift für angewandte Entomologie“**, hg. von Prof. R. Scherich (Karlsruhe) und Prof. F. Schwangart (Zürich). In ihr kommen die Verhandlungen der Gesellschaft zum Abdruck, ferner größere und

kleinere, reich illustrierte Originalarbeiten aus dem Gesamtgebiet der angewandten Entomologie (Pflanzenschädlinge in Land- und Forstwirtschaft einschließlich der Kolonien, Haus-, Magazin- und Musfalschädlinge, medizinische Entomologie, Bienen- und Seidenraupenzucht usw.), Referate, Mitteilungen (vor allem über den jeweiligen Stand der Organisation und der organisatorischen Bestrebungen), Personalnachrichten etc. Die Zeitschrift ist für Forst- und Landwirte ebenso unentbehrlich wie für medizinisch-botanische, koloniale, bienen- und seidenzüchterische Kreise. Die einzelnen Hefte erscheinen in zwangloser Folge; ein Band von etwa 400 Großformatseiten kostet im Abonnement 20 M. Den Inhalt des vorliegenden 1. Heftes finden unsere Leser oben Sp. 854 fg. verzeichnet.

Bitte.

An alle Besitzer von Briefen Paul Heyse's ergeht hiermit die Bitte, die in ihrem Besitze befindlichen Briefe des vereinigten Dichters für eine möglichst umfassende Sammlung seiner Korrespondenz, die seine Bäume zu verwirklichen unternommen hat, im Original oder in Abschrift freundlichst zur Verfügung zu stellen. Die uns zur Abschrift anvertrauten Briefe sollen mit möglichstster Beschleunigung kopiert und ihren Besitzern wieder zugeföhrt werden.

Da vereinzelt in unberechtigter Weise Briefe Paul Heyse's gedruckt worden sind, wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß nach den gesetzlichen wie den testamentarischen Bestimmungen keine Veröffentlichung aus seinen Briefen ohne ausdrückliche Genehmigung seiner Witwe erfolgen darf.

Anfragen, Mitteilungen und Zusendungen bittet man zu richten an den unterzeichneten Verwalter des literarischen Nachlasses Paul Heyse's München, Clemensstraße 38 Dr. Erich Pequet.

Literarisches Zentralblatt

1914 Nr. 1

suche ich zu kaufen und zahle für jedes gut erhaltene Exemplar M. — 75.

Eduard Avenarius

Leipzig, Roß-Str. 5

Verlag der J.C.Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig

Soeben erschienen:

Peiser, Felix E.: **Hosea**. Philologische Studien zum Alten Testament. (IX, 87 S.) gr. 8°.

M. 3.60; geb. M. 4.40

Schomerus, H. W.: **Das Geistesleben der nichtchristlichen Völker und das Christentum**. Eine Aufforderung zur Auseinandersetzung der beiden Größen miteinander. (95 S.) 8°. M. 1.80

Weidner, Ernst F.: **Alter und Bedeutung der babylonischen Astronomie und Astrallehre** nebst Studien über Fixsternhimmel und Kalender. (VIII, 96 S. mit 1 Tafel.) 8°. M. 2 —

(Im Kampfe um den Allen Orient, 4.)

BIBLIOTHECA ROMANICA

gibt französische, italienische, spanische und portugiesische Weltliteraturwerke in der Originalsprache. Jede Nr. kostet 40 Pf. Korrekte Ausgaben letzter Hand. Katalog(B) gratis von jeder Buchhandlung und vom Verlag J. H. Ed. Heitz, Straßburg i. E.

Hierzu eine Beilage der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barнке.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barнке in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 26.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Kollstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 27. Juni 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.
Theologie. Religionswissenschaft (873): Wille, Die politische Wirksamkeit der Propheten Israels. Sure, Die Gottesidee und der Endzweck der Schöpfung im Lichte wissenschaftlicher Erkenntnis. Ranke, Bilder aus der Geschichte des Papsttums.
Philosophie (876): Weber, Le rythme du progrès. Speyer, Die indische Philosophie, aus den Quellen dargestellt.
Geschichte (878): Lucanus, Preußens uralter und heutiger Zustand, 1748, Hgb. von Sommerfeldt. Schneider, Die Reichsverwaltung in Toscana von der Gründung des Langobardenreiches bis zum Ausgang der Staufer, I. Band. Bahnde, Die Parallel-Erzählungen Bismarcks zu seinen Gedanken und Erinnerungen. Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, Heft 50: Der Balkankrieg 1912/13. I. Heft. Die Ereignisliste auf dem thrakischen Kriegsschauplatz bis zum Waffenstillstand.
Literatur- und Volkskunde (882): Ruhn, Die Deutschen Schutzgebiete.
Naturwissenschaften. Mathematik (883): Scheumann, Petrographische Untersuchungen an Gesteinen des Polengebietes in Nord-Böhmen etc. Abel, Die Tiere der Vorwelt. Meerwarth und Stöckel, Lebensbilder aus der Tier-

welt, I. Reihe: Säugetiere, 37. bis 40. Hef. Denigot, Das Foucaultsche Pendel und die Theorie der relativen Bewegung. Lecornu, Cours de mécanique professé à l'Ecole polytechnique, tome I.
Rechts- und Staatswissenschaften (887): Bendig, Das Problem der Rechtssicherheit. Lewinski, The origin of property and the formation of the village community. Sand, Die Ursachen der Feuerung. Vogelstein, Das Petroleummonopol.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (889): Grünert, Arabische Lesefrüchte, zunächst für Vorlesungszwecke zusammengestellt, Heft 2 bis 4. Vessler, Benutzung der philosophischen Schriften Ciceros durch Tacitus. Paludan, Frank-englische indydelose paa Danmarks litteratur i Holborgs tidssalder. Gubelmann, Studies in the Lyric Poems of Friedrich Hebbel.
Musikgeschichte (893): Stange, Welt- und Mängelgeschichte des Bistums Witten.
Kunstwissenschaft (893): Hamann, Die deutsche Malerei im 19. Jahrhundert. Walzel, Richard Wagner in seiner Zeit und nach seiner Zeit.
Fernschichten (896). **Biographischer Teil** (897). **Nachrichten** (899).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Abel, D., Die Tiere der Vorwelt. (883.)

Bendig, L., Das Problem der Rechtssicherheit. (887.)

Denigot, A., Das Foucaultsche Pendel und die Theorie der relativen Bewegung. (884.)

Einzelschriften, Kriegsgeschichtliche, Heft 50: Der Balkan-

krieg 1912/13. I. Heft. (880.)

Vessler, F., Benutzung der philosophischen Schriften Ciceros durch Tacitus. (890.)

Grünert, W., Arabische Lesefrüchte, 2/4. Heft. (889.)

Gubelmann, A., Studies in the Lyric Poems of Friedrich Hebbel. (891.)

Hamann, R., Die deutsche Malerei im 19. Jahrh. (893.)

Ruhn, S., Die Deutschen Schutzgebiete. (882.)

Lecornu, L., Cours de mécanique professé à l'Ecole polytechnique. Tome I. (884.)

Lewinski, J. S., The origin of property and the formation of the village community. (888.)

Lucanus, A. S., Preußens uralter und heutiger Zustand, 1748. Hgb. von Sommerfeldt. (878.)

Meerwarth, S. und R. Stöckel, Lebensbilder aus der Tierwelt. I. Reihe: Säugetiere, 37. bis 40. Hef. (884.)

Reyer, Steinig, Th., Ein Tag im Leben des Galen. (886.)

Bahnde, R., Die Parallel-Erzählungen Bismarcks zu seinen Gedanken und Erinnerungen. (879.)

Paludan, J., Frank-englische indydelose paa Danmarks litteratur i Holborgs tidssalder. (891.)

Ranke, F. S., Bilder aus der Geschichte des Papsttums. (874.)

Sand, E. W., Die Ursachen der Feuerung. (888.)

Scheumann, R. S., Petrographische Untersuchungen an Gesteinen des Polengebietes in Nord-Böhmen. (883.)

Schneider, F., Die Reichsverwaltung in Toscana von der Gründung des Langobardenreiches bis zum Ausgang der Staufer, I. Band. Die Grundlagen. (878.)

Speyer, J. S., Die indische Philosophie. (876.)

Stange, E., Welt- und Mängelgeschichte des Bistums Witten. (893.)

Sure, M. E., Die Gottesidee und der Endzweck der Schöpfung im Lichte wissenschaftlicher Erkenntnis. (873.)

Vogelstein, Th., Das Petroleummonopol. (888.)

Walzel, R., Richard Wagner in seiner Zeit und nach seiner Zeit. (894.)

Weber, L., Le rythme du progrès. (876.)

Wille, F., Die politische Wirksamkeit der Propheten Israels. (873.)

Theologie. Religionswissenschaft.

Wille, Frih, Die politische Wirksamkeit der Propheten Israels. Leipzig, 1913. Dietrich (Weichert). (109 S. 8.) M 2, 40.

Das hier vorliegende Problem ist schon von Dillmann und Duhn gestreift, aber erst von Hugo Windler in großzügiger Weise behandelt worden. Dieser hatte die These aufgestellt, daß die Propheten Israels politische Agenten im Dienste ausländischer Mächte gewesen seien, womit er aber ihre religiöse Bedeutung nicht leugnen wollte. Wille unterzieht diese Annahme einer genauen Untersuchung, indem er die politische Wirksamkeit der Propheten Israels und Judas von den Anfängen der Bewegung bis zum Auftreten ihrer letzten großen Wortführer im Zusammenhang darstellt. Zuerst wird das freundliche Verhältnis, darauf der Gegensatz des Prophetismus zur politischen Macht und schließlich seine grundsätzliche Stellung zur Politik behandelt. Aus allem geht hervor, daß keine Rede davon sein kann, daß die Propheten im Dienste einer fremden Macht gestanden hätten. Die Schrift, die auch mit zahlreichen Anmerkungen und einem Sach- und Namenverzeichnis versehen ist, bildet einen vorzüglichen Führer durch die prophetische Literatur unter dem bestimmten, politischen Gesichtspunkte. Gustav Pfannmüller.

Sure, M. E., Die Gottesidee und der Endzweck der Schöpfung im Lichte wissenschaftlicher Erkenntnis. Leipzig, 1913. Xenien-Verlag. (124 S. 8.) M 2, 50.

„Es hat der Geist sich aus dumpfer Unwissenheit emporgerungen zum befreienden Wissen. Die Schranken des Irrtums, in denen der Egoismus eine so große Herrschaft

führen konnte, sind gefallen. Mit zunehmendem Wandel unserer Seele wird sich das Reich des Friedens aufbauen.“ Mit diesem Ausblick schließt eine Reihe von Reflexionen ab, in denen der Verf. den Endzweck der Schöpfung im Lichte wissenschaftlicher Erkenntnis zu erfassen sucht und der Gottesidee der Religionen einen neuen wissenschaftlichen Inhalt geben will. Es will uns scheinen, daß dem Buche eine größere Konzentration nur hätte nützen können. Der Intellektualismus des Verf. überfiehet, daß die „wissenschaftliche Erkenntnis“ durchaus nicht berufen und imstande ist, den echten Gottesglauben zu ersetzen, daß die blasser Gottesidee, die er formuliert, die Tatsachen des Antirationalen zu sehr vergiftet, an die uns Kant erinnert, und daß die immanente Vervollkommenung die tief gefasste Hoffnung eines „Jenseits“ niemals beseitigen oder befriedigen kann. So gewiß Irrtum und Egoismus die Ursachen vielfachen Elends sind, so gewiß kann eine Erneuerung der Menschheit die umgestaltende Kraft des Gottesglaubens nicht entbehren. Kayser.

Ranke, Leop. Friedrich, Bilder aus der Geschichte des Papsttums. München, 1914. C. S. Beck. (VII, 410 S. 8. mit 16 Abb.) Geb. M 4, 50.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für den Bildungsstrieb unserer kirchlich interessierten Damen, daß sich das Lieder „Luther-Frauenkränzchen“ von seinem Pfarrer diese mit geschichtlichen Einzelheiten beladenen, stilistisch gleichmäßig gearbeiteten und nirgends rednerisch wirkenden Vorträge hat halten lassen. Dem Wunsche, die „Bilder“ drucken zu lassen, hat Ranke nach anfänglicher Weigerung stattgegeben. Er nennt im Vorwort seine Quellen und betont, daß er selbständige Forschungen nicht gemacht habe. So weit ist

alles in Ordnung. Auch daß die wörtlichen Zitate aus Gregorovius, Mantle, also dem berühmten Namensvetter des Verf.s, mit dem er sogar den Vornamen teilt, den Artikeln der Realenzyklopädie usw. als solche kenntlich gemacht sind, ist loblich. Mergerlich bleibt aber, daß auch, was zwischen solchen Zitaten steht, fast durchgehend nur auf leichter Umformung des in den Vorlagen Gebotenen beruht. Ref. hat das an einer Anzahl von Abschnitten nachgeprüft und glaubt, seine Behauptung auf das ganze Buch ausdehnen zu dürfen. Daß die Teilnehmerinnen am „Kränzchen“ und andere Leserinnen daran keinen Anstoß nehmen werden, begreift man. Wer aber mehr in dem durch eine Anzahl guter Papstbilder hübsch ausgestatteten Buche zu finden hoffte, sieht sich enttäuscht. Ganz selten begegnet man eigenen Urteilen des Verf.s. Mindestens eines darunter ist falsch: es widerspricht dem Wesen des Unfehlbarkeitsgebots, daß die Aufhebung des Jesuitenordens, also eine Verwaltungsmaßregel, als Ausfluß päpstlicher Unfehlbarkeit bezeichnet wird. Ein anderes ist sehr angreifbar: daß sich unter den Päpsten vor Silberster Männer von hervorragender Bedeutung nicht befunden haben sollen. Viktor I und Stephan I, um von anderen zu schweigen, können sich mit manchem großen Papst der Folgezeit an Bedeutung messen. G. Kr.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 23. Bonn, Georgi.

Inh.: G. Schott, Die Bedeutung des Symbolischen. — Bonus, Der Wille zur Dummheit. — H. Kayser, Lebensbilder aus dem frommen Rationalismus. — Die religiöse Erziehung des Kindes durch das Elternhaus.

Hilfsmittel zum evangelischen Religionsunterricht. Begründet von M. Evers und F. Fauth. Heft 18 und 28. Berlin, 1914. Reuther & Reichard. (8.)

Inh.: (18.) F. Fupfeld, Der Römerbrief. (68 S.) 1, 20. — (28.) W. Koppelman, Einführung in die Religionsgeschichte. (70 S.) 1, 25.

Das Neue Jahrhundert. Wochenchrift für religiöse Kultur. Red. Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 23. Augsburg, Lampart.

Inh.: Zehn Jahre Kraußgesellschaft. — Die Stellung der Kraußgesellschaft zu der Kirche, zu den Katholiken, zu fremden Lagern.

Monatschrift für Pastoraltheologie. Hgb. von P. Wurster und Rud. Günther. 10. Jahrg., Heft 9. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: P. Wurster, Katholische und evangelische Seelsorge. — Gieseler, Ungehebene Schätze. — v. Rohden, Gesetz und Evangelium aus dem Gesichtspunkte der Seelsorge. II. — P. Mattes, Ein liturgischer Gottesdienst in einer Odewaldgemeinde.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 23 und 24. Berlin-Schöneberg.

Inh.: (23/24.) G. Körte, Euripides, der Goldsucher und Prophet. — (23.) D. Hegemann, Napoleons Universalreich und das päpstliche Rom. — Wildenbruch, Säden und Schaffen. — E. Engelhardt, Ein Fortschritt der „Modernen Theologie“. — (24.) P. Kirmis, Emil Sulze †. — Saam, 6. Bundestag des Bundes Deutscher Jugendvereine in Köln am Rhein. — Sazo, Albanien.

Literarische Rundschau für das katholische Deutschland. Hgb. von J. Sauer. 40. Jahrg., Nr. 6. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Peer, Eine neue pseudo-cyprianische Schrift. — Bonwetsch, Neue Beiträge zur Geschichte des Kurfürstenkollegiums und der deutschen Königswahl.

Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte. Hgb. von A. Büchi und J. P. Kirsch. 8. Jahrg., Heft 2. Stans, v. Matt & Cie.

Inh.: J. P. Kirsch, Prozeß gegen den Klerus von Basel wegen Verweigerung der Zahlung des Kreuzzugszehnten im Jahre 1280. — D. A. Courtray, De qui dépendit la chartreuse de la Val-sainte au temporel dès l'instant de sa fondation? — Bonifaz Stücheli, O. S. B., Die Aufhebung des Stiftes Rheinau. — A. Büchi, Die päpstlichen Pensionen an die Eidgenossen von 1510 bis 1516.

Philosophie.

Weber, Louis, *Le rythme du progrès. Étude sociologique.* Paris, 1913. Alean. (XIV, 311 S. 8.) Fr. 5.

Diese reich dokumentierte und äußerst fesselnd geschriebene entwicklungsgeschichtliche Studie stellt im wesentlichen eine Korrektur der Comteschen »Loi des trois états« dar, d. h. jener positivistischen Konstruktion, nach der die menschliche Intelligenz nach einander die theologische, metaphysische und positivistische Phase durchlaufen habe. Weber stimmt in der Begrenzung der Fortschrittsidee auf die menschliche Intelligenz mit Comte gegen Spencer und Bergson überein, aber er glaubt ihn in zwei Punkten korrigieren zu müssen: 1) Die ersten Menschen (für die nach W. die heutigen Naturvölker nur eine sehr unsichere Analogie darstellen) waren nicht die verängstigten Mystiker und Animisten, die der Positivismus voraussetzt, sondern praktische, nüchterne Tatmenschen; die mystische Weltauffassung ist erst eine Folge des sozialen Zustandes, insbesondere seines Hauptproduktes, der Sprache. Diese schuf erst die Möglichkeit einer von der Außenwelt kraft immaterieller Kausalität unabhängigen Ideenwelt, darauf reichlich auch die Möglichkeit absurder religiöser und magischer Vorstellungen, die dem primitiven Menschen die Unbefangtheit der Außenwelt gegenüber raubten und somit die Weiterentwicklung der praktischen Intelligenz hinderten. Der erste, noch nicht sozial beeinflusste Mensch war also wesentlich Positivist, wenn auch natürlich noch nicht im Sinne Comtes, so doch auf dem Wege dahin. 2) Diese praktische Intelligenz hat Comte unter dem Zwange seiner persönlichen Veranlagung zugunsten der theoretischen vernachlässigt. Gerade sie ist aber die Vorbedingung aller Wissenschaft. Noch die heutige Naturwissenschaft ist ohne die Fortschritte der Technik undenkbar. Die griechische Wissenschaft ist eben an dem Mangel präziser Instrumente gescheitert. Außerst fein stellt nun der Verf. dar, wie die zunächst auf den Abwegen des Absurden irrende theoretische Intelligenz dank den Griechen die vorher sozusagen im Leeren ausgebildeten Denkformen auf die Welt der Wirklichkeit anwandte und so die moderne Wissenschaft ermöglichte, die praktische und theoretische Intelligenz vereinigt. W. begnügt sich aber nicht mit dieser sehr geistreichen Kritik der »Loi des trois états«, sondern er stellt ihr eine »Loi des deux états« gegenüber: Die Entwicklung der menschlichen Intelligenz scheint ihm durch den periodischen (rhythmischen) Wechsel von praktischer und theoretischer Intelligenz charakterisiert. Vor dem Auftreten der Griechen herrschte die praktische vor, dann folgte eine lange Periode der theoretischen, die bis etwa Hegel einschließlich reichte, und jetzt stehen wir wieder mitten in einer neuen, freilich viel höheren und reicheren Phase der praktischen. Beide sind nach W.s Ansicht gleich wertvoll und notwendig, um die Intelligenz zur höchsten Blüte zu bringen. Man wird in der Auffassung des Menschen als Homo faber unschwer den Einfluß Bergsons erkennen, aber W. unterscheidet sich von dem Intuitionenphilosophen wesentlich durch die viel höhere Schätzung der Intelligenz. Was die Lektüre des klugen und klaren Werkes besonders genüßreich macht, ist die echt wissenschaftliche Zurückhaltung des Verf.s: er ist sich jeden Augenblick des Hypothetischen aller Erkenntnis bewußt. Jedenfalls verdient aber seine lichtvoll dargestellte Hypothese höchste Beachtung. O. Hachtmann.

Speyer, J. S., *Die indische Theosophie, aus den Quellen dargestellt.* Leipzig, 1914. Haessel. (VIII, 336 S. Gr. 8.) 6; Geb. 7, 50.

Das vorliegende Werk ist eine erweiterte Zusammenstellung populär-wissenschaftlicher Vorträge, die der Verf.

1908 und 1909 in Rotterdam und Bussum gehalten hat. Als sein Zweck wird bezeichnet, „dem in vielen Kreisen empfundenen Bedürfnisse nach einer richtigen Erkenntnis der indischen Religionslehren durch eine streng wissenschaftliche, unparteiische und objektive Darstellung entgegenzukommen.“ Diese Aufgabe hat der Verf. aufs glücklichste gelöst. Auf jeder Seite zeigt er, daß er seinen Stoff beherrscht und über ein sicheres Urteilsvermögen verfügt. Das Buch ist im besten Sinne populär und wird eine richtige Bewertung der indischen Systeme der Weltbetrachtung und der Erlösung (für diese gebraucht er den passenden, freilich zumeist mißbrauchten Ausdruck Theosophie) in weitere Kreise tragen. An größeren Werken über die indische Theosophie (wofür andere Schriftsteller Religionswissenschaft oder Philosophie zu sagen pflegen) fehlt es nicht. An erster Stelle sind da die drei ersten Abteilungen von Deussens *Allgemeiner Geschichte der Philosophie* zu nennen; aber sie können kaum als völlig objektiv und unparteiisch angesprochen werden. *Sopkins' Religions of India*, ein ganz vortreffliches Werk, dürfte bei uns außer unter Fachgelehrten kaum bekannt sein. Die einschlägige Abteilung in der „*Kultur der Gegenwart*“ und Hardy's geschmackvolle „*Indische Religionsgeschichte*“ (Sammlung Götschen) andererseits sind reichlich knapp. Die bekannten Werke von Oldenberg, Hillebrandt, Garbe, Rhys Davids u. a. behandeln nur Teilgebiete der indischen Religionsgeschichte. So lag ein Bedürfnis nach einer Arbeit, wie sie uns Speyer geschenkt hat, tatsächlich vor. Wer freilich in das von ihm behandelte Gebiet tiefer eindringen will, dem genügt das Buch nicht, da es die Quellen nur in sehr beschränktem Umfang zu Worte kommen läßt und leider nicht immer Angaben über die Herkunft der Zitate macht. Aber es ist doch eine treffliche Uebersicht und eine geschmackvolle, im Ganzen zuverlässige Einführung in die Probleme der indischen Religionsgeschichte. Das Werk zerfällt in eine die Geschichte unserer Kenntnisse von den indischen Religionen darstellende und die Quellen anführende Einleitung und in vier Abteilungen. Von diesen behandelt die erste in vier Kapiteln die Vorgeschichte der indischen Theosophie (die vedische Religion, insonderheit die Stellung des Opfers, animistische und magische Elemente, sowie die vedischen Vorstellungen von der Schöpfung und vom Leben nach dem Tode), die zweite die Lehren der indischen Theosophie (Atman- und Rarmanlehre, Sāṅkhya und Vedānta, Buddhismus, Bhakti und Bhagavadgītā), die dritte ihre Anwendung im praktischen Leben (Weltentfagung, Tugendbetrachtung und Tapas, Yoga, durch Yoga erworbene Wunderkräfte, Erreichung des Nirvāna durch Selbstmord?), die vierte endlich die Wechselwirkungen zwischen den indischen und abendländischen Heilslehren.

J. Br.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hg. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 10. Leipzig, Verlag Ullstein.

Inh.: P. Flaesämper, Monismus und Dualismus. — August Forel, Eine wichtige Seite des Weltsprachenproblems. — J. Unold, Monismus und Politik.

Kantstudien. Festschrift zum 70. Geburtstag Alois Riehls, Hg. von G. Baibinger und B. Bauch. Berlin, 1914. Reuther & Reichard. (248 S. 8. mit einem Porträt.) M. 5.

Inh.: Fritz Medicus, Bemerkungen zum Problem der Existenz mathematischer Gegenstände. — Richard Königswald, Ueber Thomas Hobbes' systematische Stellung. — Hugo Spitzer, Der unausgesprochene Kanon der Kantischen Erkenntnistheorie. — Heinrich Scholz, Fichte als Erzieher. — Heinrich Rickert, Ueber logische und ethische Weltung. — Bernhard Sell, Robert Mayer.

Philosophische Vorträge. Veröffentlicht von der Kantgesellschaft. Hg. von A. Liebert. Nr. 5 bis 7. Berlin, Reuther & Reichard. (8.)

Inh.: (5.) Paul Ratory, Ueber Platos Ideenlehre. (42 S.) M. 1. — (6.) Jonas Cohn, Religion und Kulturwerte. (26 S.) M. 1. — (7.) Kurt Sternberg, Zur Logik der Geschichtswissenschaft. (61 S.) M. 1, 20.

Geschichte.

Lucanus, A. S., Preußens uralter und heutiger Zustand. 1748. (Manuskript in der Kgl. u. Univ.-Bibliothek zu Königsberg i. P.) Im Auftrage der Literarischen Gesellschaft Masovia zu Löben drg. von G. Sommerfeldt. 2 Bde. Löben, 1913. Thomas & Oppermann. (VIII, 16, 461; VIII, 363 S. 8.) M. 30.

Aug. Herm. Lucanus (geb. 1699 in Halberstadt, gest. 1773 daselbst) gehörte einer alten Beamten- und Gelehrtenfamilie an und kam 1724 als Rat an das damals neu geschaffene Hofgericht zu Insterburg, die Oberinstanz für den östlichen, masurischen und litauischen Teil Ostpreußens. In dieser Stellung, die er 25 Jahre inne hatte, trug er mit eigenem großem Fleiß und mit Hilfe seiner Beamten das Werk zusammen, das jetzt zum erstenmal gedruckt vorliegt, nachdem es vorher nur in Handschriften bekannt gewesen war. Der reiche Inhalt rechtfertigt die Herausgabe, denn Lucanus trägt nicht nur alles vor, was er in alten und neuen „*Stribenten*“ von Julius Cäsar an gefunden hat, so daß sein Buch, wozu auch die ergänzenden und berichtenden Anmerkungen der Herausgeber beitragen, ein Repertorium für altpreußische Geschichte geworden ist, sondern seine Kenntnis der Gegenwart beruht auch auf eigener Anschauung, mündlichen und schriftlichen Mitteilungen anderer und Alten des Insterburger Schloßarchivs. In dem ersten allgemeinen Teil wird der königlich preussische Anteil des Landes historisch, geographisch, ethnographisch, statistisch geschildert; im zweiten Teil geschieht dasselbe für die einzelnen Ämter und deren Städte, größere Dörfer und Güter, während der dritte Teil ebenso den polnischen Teil (Westpreußen und Ermland) behandelt. Lucanus' Buch ist neben A. v. Baczkos „*Handbuch der Geschichte, Erdbeschreibung und Statistik Preußens*“ (Königsberg 1802/3), dessen Zahlenangaben auf amtlichen Mitteilungen beruhen, die beste Landeskunde des vormaligen Ostpreußens. Von den drei Herausgebern verbannt man Dr. Gustav Sommerfeldt eine gründliche Einleitung über Lucanus' Leben und Schriften.

Schwinkowski.

Schneider, Fedor, Die Reichsverwaltung in Toscana von der Gründung des Langobardenreiches bis zum Ausgang der Stauer. I. Band. Die Grundlagen. Rom, 1914. Loescher & Co. (XX, 352 S. Gr. 8.) M. 12.

Bibliothek des kgl. preuss. historischen Instituts in Rom. XI. Band.

F. Schneider will der italienischen Verfassungs Geschichte dadurch nahe kommen, daß er nicht von der allgemeinen Entwicklung in ganz Italien ausgeht, sondern sich auf die Ordnung einer Landschaft beschränkt. Die Frage ist nur, wie weit es möglich ist, eine solche Beschränkung durchzuführen, und ob Schneider wirklich seinen Plan eingehalten hat. Da treten nun S. 1—140, dann wieder S. 214 bis 351 Partien entgegen, wo das Buch, dort in der Feststellung der Stadtgrenze, hier im Nachweis des Reichsguts und der Behandlung der Reichsabteien Ersprießliches innerhalb der landschaftlichen Begrenzung geleistet hat. Der Verf., den seine Stellung zu solcher lokalgeschichtlichen Forschung besonders befähigt, hat hier sicherlich späterer Arbeit vieles erleichtert, und Bedenken, die man im einzelnen erheben kann, so eines wegen der dürftigen Bemerkungen über die staatlichen Gefälle (S. 196 fg.), mögen da billig

zurückgeschoben werden. — Ganz anders stehen die Sachen da, wo sich der Verf. auf das eigentliche Gebiet der Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte herüber wagt (S. 140 bis 213). Zunächst zeigt sich, daß man hier eben nicht isolieren kann. Es geht doch unmöglich an, die Frage nach der Ansiedelung der Langobarden und das Verhältnis derselben zu den Römern nur aus toskanischem Material zu ermitteln; in der Tat ist das, was Schneider gibt, nur eine Interpretation der bekannten Paulusstellen unter Weglassung des entscheidenden Materials aus den übrigen italienischen Gebieten. Ebenso wenig kann man z. B. hinter das Wesen von Prellarie und des Libellarkontrakts gerade nur mit dem toskanischen Material kommen. Was nun der Verf. aus den Quellen nicht zu ermitteln vermag, das ergänzt er durch Raten. So weiß er, daß das Königtum des Alboin mehr als die nachfolgenden langobardischen Herzöge „von der theoretischen Notwendigkeit durchdrungen“ war, „die wirtschaftlich starken Schichten der Bevölkerung zu schonen“ (S. 157), und weiß, daß der Gastalb (er denkt ihn wirklich als „Gastwald“) der Quartiermacher des Kriegsvolks gewesen sei“ (S. 157). So soll die gotische Ansiedelung in der Tuscia annonaria teilweise zur Verdrängung der reinen Zeithäupter durch die Erbpächter geführt haben (S. 192). Die massenhaften Romani der nachfränkischen Zeit sollen Priestersöhne gewesen sein (S. 208 fg.). Es sollen an Stelle der ursprünglichen langobardischen Gutsherrn, die S. 170 fg. so beweglich geschildert werden, irgendetmal „Bauern geschaffen worden sein, die mit eigener Hand arbeiteten“ (S. 184). In den Quellen steht von alledem kein Wort. Mit dem Secundus wird wie mit einer festen Größe operiert und der Verf. weiß ganz genau (S. 160), was von Secundus, was von Paulus stammt, wiewohl man in Wirklichkeit darüber gar nichts weiß. Anderemale wird Entscheidendes in den Quellen nicht benutzt. So wird (S. 39 fg.) zu der Behandlung des Grenzstreites zwischen Siena und Arezzo Pasqui cod. dipl. d'Arezzo I, 1 übersehen, wo unmittelbar auf die Verhältnisse der Zeit des Narjes verwiesen wird. Daneben stehen dann so starke Mißverständnisse der Quellen, wie die (S. 197), daß Liutprand 133 die wirtschaftliche Selbstständigkeit des Libellaren aufgehoben hätte; „er durfte, wenn er Vermögen in die Pachtung einbrachte oder durch sie erwarb, nicht mehr etwas (Gemeinde-Grund und Boden) kaufen“; in Wirklichkeit sagt die Stelle, daß ein Libellar das eingebrachte oder nachgeschaffte Inventar nicht mehr beim Abzug in natura wegnehmen darf, sondern sich dessen Wert ersetzen lassen muß. Solche Beispiele ebensoviel von phrasenhafter Schilderung, zu denen die Quellen keinen Anhalt bieten, wie von irriger Auslegung ließen sich häufen. Zusammengekommen erscheinen dem Ref. die rechts- und wirtschaftsgeschichtlichen Ausführungen ohne erheblichen Wert. Nicht eine Frage ist in ihnen weiter gefördert. Soll man dem Verf. einen Rat geben, so wäre es der, bei der Sammlung und Ordnung des topographischen Materials zu bleiben, worin er in der Tat Verdienstliches geleistet hat.

Ernst Mayer.

Pahneke, Robert, Die Parallel-Erzählungen Bismarcks zu seinen Gedanken und Erinnerungen. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (XVII, 322 S. Gr. 8.) M. 8.

Historische Studien, hgb. von Richard Fester. III.

Die Bismardstudien blühen frühlich in Deutschland, fast möchte man von einer Bismardphilologie sprechen, höchst erfreulicher Weise. Ist es doch ein Beweis dafür, daß unsere Historiker sich immer wieder hingezogen fühlen zu diesem einen Manne, daß sein Tun und Handeln andauernd

zu neuen Untersuchungen reizt. Von den Universitätsprofessoren ist es besonders R. Fester in Halle, der, selbst in letzter Zeit ausschließlich auf dem Gebiete der neuesten Geschichte tätig (es sei hier nur an seine äußerst wertvolle Arbeit zur Vorgeschichte des 70er Krieges erinnert), schon manchen seiner Schüler zu Arbeiten aus dem gleichen Forschungsgebiete angeregt hat. Wir verdanken den Hallenser jungen Historikern einige recht hübsche Beiträge zur deutschen Geschichte der zweiten Hälfte des 19. Jahrh.s. Bahnde nun hat sich ein sehr anziehendes Thema gestellt, das bei allen denen, die sich mit dem Leben und dem Werke des ersten Kanzlers befassen, größte Anteilnahme finden wird, er hat nämlich mit größtem Eifer untersucht, ob und wie weit die Parallelerzählungen zu den Gedanken und Erinnerungen von diesen abweichen. Er kommt zu dem Ergebnis, daß sie sich meistens mit den Angaben der Bismardschen Memoiren decken, wobei er sorgfältig erwägt, welche Gründe eine Abweichung etwa in der Uebersetzung oder in der Erzählung des Kanzlers selbst veranlaßt haben. Man kann manchmal anderer Ansicht als der Verf. sein betreffs derjenigen, die uns Bismards Äußerungen berichten. Ich will nur bemerken, daß der viel angefeindete und gelästerte Busch doch meines Erachtens völlig gedeckt ist, da ja der Kanzler, wie wir aus der Broschüre „Bismard als Zensor“ wissen, die Druckbogen gelesen hat, also die Berichte Buschs gebilligt haben muß. Ob dieser dann nach dessen Tode nicht doch wieder einiges in das Buch hineingebracht hat, was der Herr von Friedrichsruh gestrichen hatte, das ist natürlich eine andere Frage. Busch war sicher kein großer Geist, er hatte etwas vom Bedienten an sich, der alles, was er hört, sofort notiert, mag es wertvoll sein oder nicht, mag eine Weiterverbreitung des Gehörten taktvoll sein oder das Gegenteil. Möge B. seinen schönen Gedanken, alle die mit den Gedanken und Erinnerungen sich nicht berührenden Erzählungen Bismards zu sammeln, recht bald ausführen, er wird sich damit ebenso wie mit der vorliegenden Arbeit großen Dank erwerben.

H. Richter.

Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Hgb. vom Großen Generalstab, Kriegsgeschichtliche Abteilung I. Heft 50: Der Balkankrieg 1912/13. I. Heft: Die Ereignisse auf dem thrakischen Kriegsschauplatz bis zum Waffenstillstand. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (VI, 160 S. Gr. 8. mit 8 Ansichten und 6 Karten.) M. 4, 50.

Die Darstellung des russisch-japanischen Krieges in Einzelschriften unterbrechend, wendet sich der Große Generalstab dem neuesten Balkankriege zu. Wie dort, so fließen auch hier die Quellen von seiten der Sieger sehr spärlich. Einer gebrängten politischen Vorgeschichte folgt eine anschauliche Charakteristik beider Heere und eine kurze Schilderung des Kriegsschauplatzes. Daran schließt sich unmittelbar die Schilderung des beiderseitigen Aufmarsches auf dem thrakischen Kriegsschauplatz, der eine in sich abgeschlossene Kriegshandlung einleitete: Operation im Rhodope-Gebirge, Vorgehen auf Adrianopel, Vormarsch der bulgarischen 1. und 3. Armee, Schlacht bei Kirkilisse, Ereignisse vor Adrianopel Ende Oktober, Schlacht bei Eüle Burgas, von Eüle Burgas bis Tschataldscha, Gefangennahme Jaber Paschas. Den Schluß bilden treffliche sachliche Erörterungen über „Die Ursachen der türkischen Niederlagen“, „Die bulgarische Führung“ und „Gefechtsführung und Waffenwirkung“. Die Karten verhältnismäßig kleinen Maßstabes werden durch charakteristische Ansichtsskizzen ergänzt. Das Streben, diesen neuesten Krieg für die Belehrung möglichst nutzbar zu machen, ist unverkennbar, und es ist nicht die Schuld der Verf., wenn sich eigentlich nur negative Lehren ergeben. Die gesamte Kriegsführung entsprach nicht den Anforderungen, die an moderne Heere gestellt werden müssen,

obwohl das bulgarische Heer an Tüchtigkeit die verbündeten Heere überragte. Zu den überraschendsten Erscheinungen gehört die unerhörte Fülle von Paniken bei den bisher so außerordentlich gepriesenen türkischen Soldaten. Die Erklärung liegt in der verhängnisvollen Durchsetzung der Truppenteile mit unausgebildeten, mangelhaft geschulten und des Heeresdienstes entwöhnten Mannschaften und in der Besetzung des Offizierskorps. Diese Aufklärung ist ebenso wertvoll, wie die offenbare Skepsis gegenüber vorläufigen taktischen Schlussfolgerungen berechtigt ist.

A. v. Janson.

Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hg. von R. Hampe und G. Duden. Heft 46. Heidelberg, 1914. Winter. (XIII, 161 S. Gr. 8.) M. 4, 20.

Inh.: Gertrud Philippi, Imperialistische und pazifistische Strömungen in der Politik der Vereinigten Staaten von Amerika während der ersten Jahrzehnte ihres Bestehens (1776–1815).

Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs. Redigiert von A. Helber. 10. Jahrg., 1. Heft. Bregenz, Vorarlberger Landesmuseum.

Inh.: Jos. Passfrath, S. J., Ältere Beiträge zur Klimatologie und Naturchronik des Landes Vorarlberg. — Wilh. Fox, S. J., Das Geschlecht der Furtenbach, Stammlinie. — J. Blumrich, Ein neues Vorkommen von Wiesent (Pseudophit) in Vorarlberg.

Osteuropäische Forschungen. Hg. von D. Hoepfisch, D. Auhagen und E. Berner. Heft 1 bis 3. Berlin und Leipzig, 1914. Göttingen. (8.)

Inh.: (1.) B. Ischmanian, Nationaler Bestand, berufsmäßige Gruppierung und soziale Gliederung der kaukasischen Völker. Statistisch-ökonomische Untersuchungen. (VIII, 81 S.) M. 2, 80. — (2.) Hans Wellke, Polen und die römische Kurie in den Jahren 1414 bis 1424. (VIII, 134 S.) M. 3, 60. — (3.) Hans Wilder, Die Russisch-Amerikanische Handels-Kompanie bis 1825. (VII, 174 S.) M. 4, 80.

Lettura costantiniana, promossa dal consiglio superiore nominato da s. s. Pio X e dal comitato romano per il XVI centenario della proclamazione della pace della Chiesa. Rom, 1914. Desclée e C. (XI, 223 p. 16.) L. 3.

Somm.: A. Casamassa, I documenti della Vita Costantiniana di Eusebio Cesareense. — G. F. Grossi, La grande vittoria di Costantino. — G. P. Kirsch, La cristianità e la gerarchia in Roma sotto Costantino M. — P. Ubaldi, Il movimento letterario d'ispirazione cristiana in Oriente nella prima metà del IV secolo. — G. Toniolo, Problemi ed ammaestramenti sociali dell'età costantiniana. — O. Marucchi, Osservazioni storiche ed archeologiche sulle donazioni di Costantino alle basiliche romane.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Hg. von M. Brann. 58. Jahrg., Heft 3/4. Breslau, Koebner.

Inh.: J. Klafkin, Hermann Cohens methodische Begründung des Judentums. (Schl.) — E. Ginzberg, Eine unbekannte jüdische Sekte. (Fortf.) — J. Lazarus, Das königliche Westphälische Konsistorium der Israeliten. (Fortf.) — J. Baß, Die Darstellung der Juden im deutschen Roman des zwanzigsten Jahrhunderts. (Fortf.)

Blattblätter des Hanfischen Geschichtsvereins. Blatt X, 1914. München und Leipzig, Dunder & Humblot. (63 S. 8.) M. 1.

Inh.: Hans Witte, Befriedung des Ostens und Hanse.

Skrifter utgivna av Svenska Litteratursällskapet i Finland. Bind CXVI. Helsingfors, 1914. (XV, 286 S. Gr. 8. mit 87 Abbild. u. Portr.)

Inh.: G. Heinricius, Från samhällslivet i Åbo 1809–1827. Kultur- och personhistoriska skildringar.

Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg. München und Leipzig, 1914. Dunder & Humblot. (XIV, 275 S. 8. mit 2 Karten.) M. 7.

Inh.: Wilh. Hoppe, Kloster Zinna. Ein Beitrag zur Geschichte des ostdeutschen Koloniallandes und des Zisterzienserordens.

Länder- und Völkerkunde.

Kuhn, Hellmuth, Die Deutschen Schutzgebiete. Erwerb, Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Berlin, 1914. Ebering. (XVI, 345 S. Gr. 8.) M. 9, 20.

Rechts- und staatswissenschaftliche Studien, veröffentlicht von E. Ebering. XLVII. Heft.

Der Verf. hat entschieden ein verdienstliches Werk geschaffen, das dem Juristen und Verwaltungsbeamten als nützlicher Leitfaden in die Hand gegeben werden kann. In der Hauptsache entwickelt es die Verwaltungs- und Rechtsgrundsätze, die in den Kolonien maßgebend geworden sind, doch dürfte es bei dem Umfange und der Sprödigkeit des Materials ungemein schwierig sein, auch nur annähernd eine Inhaltsübersicht zu geben. Der Verf. schickt jedoch einen kurzen Abriss über die Erwerbsmethode der Kolonien sowie deren rechtliche Wirkung voraus. Es liegt in der Veranlassung des Werkes begründet, daß die Erwerbsgeschichte jeder einzelnen Kolonie nur flüchtig wiedergegeben werden kann, eine quellenmäßige Darstellung ist in diesem Werke weder erforderlich noch zweckentsprechend, der Leser soll über diesen Punkt nur im allgemeinen orientiert werden. Bei Betrachtung des rechtlichen Charakters der Erwerbung unterscheidet der Verf. die originäre und die derivative. Die hieran sich knüpfenden Erörterungen sind entschieden lehrreich und interessant, wenn auch für den Laienleser nicht gerade unterhaltsam. Wenn der Verf. jedoch auf S. 53 der Auffassung Raum gibt, Kiautschou sei deutsches Staatsgebiet geworden, so will uns diese Anschauung mehr dem patriotischen Empfinden als der scharfen Definition entspringen und ein wenig gekünstelt scheinen. Die Definition der Kolonien ist sehr eingehend gegeben. Die alte Einteilung in Ackerbau-, Plantagen- und Handelskolonien ist wohl dem verstorbenen Prof. Beschuß-Wösche nachgebildet, der allerdings Siedlungskolonien für Plantagenkolonien setzte. Legten Sinnes ist doch Plantagenkolonie auch Ackerbau-Kolonie, während eine Siedlungskolonie sich auf Viehzucht ohne den geringsten Einschlag von Ackerbau aufzubauen vermag. Bei Aufwerfung und Beantwortung der Frage nach dem staatsrechtlichen Charakter unserer eigenen Schutzgebiete wird der Verf. so juristisch, daß es für den Laien schwierig wird ihm zu folgen. Nicht ganz beipflichten können wir in seiner Verwerfung der Bezeichnung Protektorat. Es sollte auch vom staatsrechtlichen Gesichtspunkt aus möglich sein, ein Protektorat auszuüben über ein Volk, das eine Staatsgewalt noch nicht bei sich entwickelt hat. In dem Begriff Protektorat liegt schon die Aufgabe des Schutzes, den der Starke dem Schwachen angedeihen läßt. Auch wird seit langen Jahren das Wort im englischen Recht und kolonialen Leben auf Länder angewandt, die England annektiert hat, obwohl oder weil ihnen eine autonome Staatsgewalt fehlte. Aber selbst wenn wir uns den Auslassungen des Verf. nicht überall anbequemen können, so geben sie doch durchweg reichlichen Stoff zu eigenem Nachdenken. Es ist unmöglich, dem Verf. durch die Vielheit seiner erklärenden oder begründenden Darlegungen zu folgen. Die Verwaltung betrachtet er unter sechs Gesichtspunkten: Der Kaiser, Central-, Lokal-, Finanz-, Selbst- und Militärverwaltung. Das Gerichtswesen wird kürzer abgehandelt. Das Kapitel „Beamte“ enthält für den Stand viel wertvolles. Das Vorstehende soll dem Interessenten nur eine Ahnung von den vielerfachungen Wegen geben, die der Verf. ihn führen wird; ihm im Rahmen einer kurzen Besprechung darauf zu folgen, ist unmöglich. Zwar wird niemand als nur der Fachmann sich an die schwierige Lektüre heranwagen, keinesfalls aber wird er sie, ohne Be-

**

lehrung empfangen zu haben und ohne zu gründlichem Nachdenken angeregt worden zu sein, aus der Hand legen.

Beiträge zur Naturdenkmalspflege. Hgb. von F. Conwenz. 4. Band, Heft 2. Berlin, Gebr. Bornträger. (S. 66—137. Gr. 8. mit 1 Karte.)

Inh.: F. Conwenz, Ueber den Schutz der Natur Spigbergens. Denkschrift, überreicht der Spigbergkonferenz in Kristiania 1914. — Aus der Geschichte der Entdeckung und Erforschung Spigbergens. — Spethmann, Spigbergens Natur und ihre Bedrohung. — Pohl, Die Spigbergfrage in ihrer völkerrechtlichen Entwicklung. — Ergebnisse der Rundfrage bei Spigbergensforschern. — Vorschläge zum Schutz der Natur.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Scheumann, Karl Hermann, Petrographische Untersuchungen an Gesteinen des Polzengebietes in Nord-Böhmen, insbesondere über die Spaltungsreihe der Polzenit-Trachydolerit-Phonolith-Reihe. Leipzig, 1913. Teubner. (172 S. Gr. 8. mit 34 Abb.) 3.

Abhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, mathematisch-physische Klasse, XXXII. Band, Nr. VII.

Der Verf. behandelt in seiner Abhandlung das Gebiet zwischen dem Mittelgebirge und dem Jeschken, also im Wesentlichen das Flußgebiet des Polzen, das der Kreideformation angehört und in der Mitte des Turon von Flachsee bedeckt war, während beim Uebergang zum Senon die Regression des Kreidemeeres begann, um im Senon Litoral- und Dünenbildungen Platz zu machen. Das vortwappende Gestein sind also Sandsteine, Kalksandsteine und marine Mergel. In diesem Gebiete laufen in tektonischer Hinsicht die Ausläufer des Eger- und des Erzgebirgsbedens zusammen. Hieran schließt sich das Kreibitz-Weidauer (Tannenberger) Senkungsfeld mit seinen vulkanischen Durchbrüchen. Etwa gleichzeitig mit der mittelgebirgischen Tätigkeit fanden hier Eruptionen statt, die aber bei der spärlichen Menge des Magmas nur zu Explosionen führten, welche Tuffbildungen um die Schöte veranlaßten, in welchen geringe Magmareste als Stöcke oder Stielgänge basaltischen Gesteines umgeben vom Tuffmantel stecken blieben. Eine Deckenbildung wie in dem Mittelgebirge erfolgte nirgends, ebenso eine Veränderung des Nebengesteins. Daneben kommen Gangbildungen vor, welche von Veränderungen des Nebengesteins (namentlich Vererzung) begleitet sind. Der Verf. weist nach, daß diese bald sauren, bald basischen Ganggesteine eine zusammenhängende Reihe bilden und aus einem einheitlichen Magma durch Kristallisationsdifferenzierung infolge der Abkühlung entstanden sind. Er schlägt für diesen Vorgang den Namen Peritropie und für eine solche Gesteinsreihe die Bezeichnung peritropische Reihe vor. Nach ihm ergibt sich als Spaltungsfolge: 1) Gesteine mit reichlichem Olivin, Melilith, Augit und wenig Feldspat. 2) Durch Uebergänge sich anschließend die mittleren Typen mit vorherrschenden Plagioklas und zurücktretenden dunklen Gemengteilen und 3) die Gesteine mit vortwappenden Alkalifeldspaten trachytisch-phonolithischen Charakters. Neu erscheinen in dieser Gesteinsreihe z. B. die Glieder des ersten Typus, für welche der Verf. den Namen Polzenite vorschlägt. Es sind dies augit- und feldspatfreie, olivinreiche, augit- und glimmerhaltige, nephelinführende Melilithgesteine von porphyrischen bis doleritischer körnigen Habitus. Spt.

Abel, Othenio, Die Tiere der Vorwelt. Leipzig, 1914. Teubner. (88 S. 8. mit 31 Abb.) Gr. 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 399. Bdh.

Das Büchlein ist keine Einführung in das Tatsachenmaterial der Paläozoologie, keine Uebersicht über die vorweltliche Fauna, ihre Systematik und Stammesgeschichte.

In anspruchsloser Form erzählt uns der Verf. vielmehr, wie eine Tierleiche fossil werden kann, wo und wie man solche Fossilien findet; ist doch die Entdeckungsgeschichte mancher vorweltlicher Tierreste, wie die des Mammut, interessant genug, um eine ausführlichere Besprechung zu rechtfertigen. In dem Kapitel „Fossile Tiere im Volksglauben und in der Sage“, in welchem der Verf. vielfach eigene Beobachtungen darstellt, wird u. a. der reale Kern der Polypphem Sage herausgeschält, die Einhorn-, Basilisk-, Drachen- und Lindwurm-Sage behandelt. Ausführlicher wird die Geschichte der Paläontologie dargestellt, die eigentlich eine recht junge Wissenschaft ist. Sehr lehrreich ist ein Vergleich der älteren und neueren Rekonstruktionen fossiler Tiere. Durch lange Zeit als Hilfswissenschaft der Geologie betrachtet, hat sich die Paläontologie erst in letzter Zeit zu einer selbständigen Disziplin entwickelt, deren weiterer Ausbau in „paläobiologischer“ Richtung sich sehr aussichtsreich gestaltet. Zum Schluß wendet sich der Verf. sehr mit Recht gegen gewisse Auswüchse der modernen Popularisierungswut und zeigt an einigen drastischen Beispielen, in welcher bedauerlichen Verzerrung die Ergebnisse der paläontologischen Forschung dem Volke mundgerecht gemacht werden. Ad. St.

Meerwarth, F., und R. Stöckel, Lebensbilder aus der Tierwelt. I. Reihe: Säugetiere. 37. bis 40. Lieferung. Leipzig, R. Voigtländer. (S. 161—336. Gr. 8. mit zahlr. Abbild.) Je 0, 75.

Die neu erschienenen Lieferungen bilden einen Teil des III. Bandes der Säugetiere. Sie enthalten neben Abbildungen und Lebensbeschreibungen kleinster Säuger Schilderungen und Aufnahmen vom Eisbauch und Vielfaß (von Kapferr), von der Wildkatze, dem Luchs und Wolf (Fritz Wieg), und vom Wal (Külenthal). Die photographischen Aufnahmen stammen von R. Stöckel, D. Englich, R. G. Andrews u. a. Namentlich die Luchs- und Wildkatzenbilder sind vom wissenschaftlichen wie künstlerischen Standpunkt aus gleich befriedigend. Die Texte von den in Klammern angegebenen Verfassern lesen sich wie kleine Novellen. H. M.

Denizot, A., Das Foucaultsche Pendel und die Theorie der relativen Bewegung. Leipzig, 1913. Teubner. (IV, 76 S. Gr. 8. mit 19 Fig.) 3.

Eine eingehende Darlegung des Inhaltes dieser interessanten Schrift entzieht sich wegen ihres vollständig mathematischen Charakters dem Rahmen dieser Besprechung. Es handelt sich um eine genaue Berechnung der quantitativen Verhältnisse bei dem berühmten Foucaultschen Pendelversuch, der als einer der direkten Beweise für die Rotation der Erde um ihre Achse dient. Der Verf. weist nach, daß die bisherigen Darstellungen infolge unberechtigter Vernachlässigung eines das Quadrat der Winkelgeschwindigkeit der Erde enthaltenden Gliedes unrichtig sind, wie er auch bereits in früheren Abhandlungen behauptet und ausgeführt hatte. Mehrfache Angriffe gegen letztere haben ihn zu der vorliegenden ausführlichen Darstellung veranlaßt. Hervorgehoben sei, daß die Abhandlung ganz unabhängig von dem Einsteinschen Relativitätsprinzip ist, mit ihm gar nichts zu tun hat, oder wenigstens nur insofern als aus ihm die Berechnung entnommen wird, die Translationsbewegung der Erde bei den Betrachtungen ganz außer Betracht zu lassen. Der Verf. hat sich mit dieser gründlichen Studie des wichtigen Problems ein großes Verdienst erworben. F. A. Schulze.

Lecornu, Léon, Cours de mécanique professé à l'École polytechnique. Tome I. Paris, 1914. Gauthier-Villars. (VII, 537 S. Gr. 8. mit 281 Fig.) Fr. 18.

Die école polytechnique ist noch immer das vornehmste Unterrichtsinstitut für die wissenschaftliche Ausbildung der

französischen Ingenieure. Aber in den letzten vier Jahrzehnten wurde auch sie von Bestrebungen bedroht, deren engherziges Ziel eine Herabdrückung des wissenschaftlichen Niveaus durch Einführung eines scheinbar auf die Praxis gestützten würdelosen Abrichtungs-systems war. Davon wurde der Unterricht in Mechanik, Physik und Chemie am empfindlichsten getroffen und die in diesem Niedergang wurzelnden Mißstände konnten nur in dem blendenden Licht des eminenten wirtschaftlichen Aufschwungs der Technik übersehen werden. Der wirkliche Schaden, welchen der bildungsfähige Teil der studierenden Jugend erlitten hat, ist heute in Frankreich wie bei uns offenkundig, wenn auch mit der ausdrücklichen Anerkennung noch vielfach geädert wird. Lecornu wendet sich mit aller Entschiedenheit wieder dem alten auf echte Wissenschaftlichkeit gerichteten Unterrichtssystem zu und gibt in seinem Lehrbuch die Grundgedanken und Methoden der Mechanik, die wir Newton, Euler und Lagrange verdanken, in einer Form wieder, wie sie von jedem in der Praxis stehenden Ingenieur unmittelbar als fertiges Werkzeug gehandhabt werden kann. Damit hat der Verf. zugleich den erfreulichen Nachweis gebracht, daß die mechanica pauperum, soweit sie an technischen Hochschulen noch besteht, als minderwertiger Bestandteil des Gesamtunterrichts ohne Bedenken beseitigt und durch die vollwertige klassische Mechanik ersetzt werden kann. Der vorliegende erste Band bringt nach einer Einleitung in die Geometrie der Vektoren die Kinematik des Punktes und des starren Körpers ohne Bezugnahme auf den Massenbegriff, wie es in den französischen Darstellungen noch üblich ist. Daran schließt sich die geometrische Kinematik der Mechanismen. Die Statik ist mit der Kinetik des Punktes vereinigt, während die Statik der Systeme (starrer Körper, Körperketten, Fäden, Bänder und Drähte) für sich dargestellt ist. Im Sinne einer vorwiegend für Techniker bestimmten Bearbeitung der Mechanik sind Haftung und Reibung mit besonderer Berücksichtigung der Maschinenelemente eingehend behandelt.

K. Heun.

Mathematische Annalen. Hrsgb. v. F. Klein, W. v. Dyck, D. Hilbert, D. Blumenthal. 75. Band, 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: L. F. Gronwall, Ueber die Summierbarkeit der Reihen von Laplace und Legendre. — G. Polya, Ueber eine von Herrn C. Runge behandelte Integralgleichung. — A. Raschke, Ueber Lösungen mit einem variablen Endpunkt in der Variationsrechnung. (Mit 7 Fig.) — M. Dehn, Die beiden Kreisblattflächen. (Mit 11 Fig.) — L. Reye, Die zwölf Nullkorrelationen des räumlichen Fünfecks. — P. Funk, Ueber Flächen mit einer Schar von kongruenten und geschlossenen geodätischen Linien. — F. Hausdorff, Bemerkung über den Inhalt von Punktmengen. — G. Bernero, Ueber ganze transzendente Zahlen. — A. Speiser, Zur Theorie der Substitutionsgruppen.

Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. Hgb. von R. v. Buchta, F. Stadler und R. Sudhoff. 5. Band, 4. Heft. Leipzig, Vogel.

Inh.: Guareschi, Sulla legge della dilatazione del gas di Volta. Notizie storiche. (Mit 1 Abb.) (Echl.) — Mahnte, Rektor Casmann in Stade, ein vergessener Gegner aristotelischer Philosophie und Naturwissenschaft im 16. Jahrhundert. (Fortf.) — Freise, Aus der alten Geschichte der Industrie der Balkanländer. — Horowitz, Die geschichtliche Entwicklung des physikalischen Relativitätsgedankens. — Pfeiffer, Historische Darstellung der Venenlehre. (Mit 16 Abb.) (Fortf.) — Sudhoff, Weiteres zur Geschichte der Destillations-technik. (Mit 4 Abb.) — Becker, Zur Lebensgeschichte des Tabernaemontanus.

Bulletin of the United States National Museum No. 60. Washington, 1914. Government Printing Office. (XX, 882 S. Gr. 8. mit 36 Taf.)

Cont.: Robert Ridgway, The birds of North and Middle America. Part VI.

Jahrbuch der Naturwissenschaften 1913—1914. Hgb. von J. Plagmann. 29. Jahrgang. Freiburg i. B., 1914. Herder. (XVIII, 445 S. Gr. 8. mit 96 Bildern.) Geb. M. 8.

Inh.: R. Reinweber, Physik. — R. Dammann, Chemie. — J. Plagmann, Astronomie. — E. Kleinschmidt, Meteorologie.

— F. Stremme, Mineralogie und Geologie. — F. Recker, Zoologie. — J. G. Weib, Botanik. — F. Schuster, Forst- und Landwirtschaft. — F. Birkner, Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. — E. Schmidt, Erdkunde. — F. Roeder, Medizin: Physiologie und Pathologie; Allgemeine und spezielle Therapie; Allgemeine Hygiene. — R. Ruess, Industrie: Maschinenbau; Elektrotechnik; Beleuchtung und Heizung; Metalle und Metallbearbeitung; Eisenbahnbau; Bergbau; Keramische Industrie; Schiffbau; Kälteindustrie; Gasindustrie; Waffenindustrie; Automobilwesen. — P. Perlewitz, Luftschiffahrt. — Rorb. Reinweber, Von verschiedenen Gebieten. — Josef Plagmann, Himmelserscheinungen, sichtbar in Mitteleuropa vom 1. Mai 1914 bis zum 31. Mai 1915. — Derf., Totenbuch.

Mikrokosmos. Zeitschrift für praktische Arbeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. Red.: A. Reiz. 8. Jahrg., Heft 1 bis 2. Stuttgart, Franckh.

Inh.: (1.) P. Lindner, Eigenartige Lebensgemeinschaften. (Zuschr.) — (1/2.) F. Welten, Wann bildet die Hefe Sporen? — W. Girsch, Winke für mikrobiologische Schülerübungen. — (1.) U. Raydt, Arbeitsmethoden der Mikroskopie. I. Das Reliesspolieren und Anlassen. (Zuschr.) — R. Sachsse, Plankton-Probleme. — G. Bodé, Mikroskopische Studien am Schilf. (Zuschr.) — (1/2.) W. Rapp, Pilz-Erreger. (Zuschr.) — v. Alten, Baupläne der Leitungsbahnen höherer Pflanzen. (Zuschr.) — (1.) A. Pril, Rätselhafte Algen? (Zuschr.) — (2.) D. Westhoff, Was ich Schülern der Volkshochschule von Pilzen unter dem Mikroskop zeige. (Zuschr.) — W. Schneider, Was man mit dem Mikroskop am Feuersalamander sehen kann. — U. Raydt, Arbeitsmethoden der Mikroskopie. III. Das Aegen. (Zuschr.) — G. Stehli, Fischsterben und Vortriellenwucherung auf Daphnien.

Das Weltall. Hgb. v. F. E. Archenhold. 13. Jahrg., Heft 14/15. Treptow-Berlin.

Inh.: (14.) F. Hart, Feste Lösungen. — (14/15.) Albrecht, Das Gipssteinreliefwerk in Südbengland. (Mit 1 Doppelbeilage.) — (15.) B. Gert, Die kosmogonischen Hypothesen nach Henri Poincaré. — F. E. Archenhold, Der gestirnte Himmel im Monat Juni 1914.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hgb. von R. Neume und C. Runge. 63. Band, 1/2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. Weinrich, Ueber den Temperaturverlauf in Stromdurchflossenen Drähten besonders im Fall von Wechselstrom. (Mit 1 Fig.) — F. Schilling, Die Theorie und Konstruktion der Kurven konstanter Breite. (Mit 69 Fig.) — F. Jüttner, Einige Beispiele zur Lorentz-Einsteinschen Relativmechanik. — O. D. Kellogg, Nomograms with Points in Alignment. — D. Dome, Ueber Variationsprinzipien in der Elastizitätstheorie nebst Anwendungen auf die technische Statik. (Mit 3 Fig.) — E. Landau, Ueber Preisverteilung bei Spieldturnieren. — R. Fuchs, Hydrostatische Gleichungsmaschinen. (Mit 7 Fig.) — A. Einstein und M. Grossmann, Kovarianzeigenschaften der Feldgleichungen der auf die verallgemeinerte Relativitätstheorie gegründeten Gravitationstheorie.

Medizin.

Meyer-Steineg, Th., Ein Tag im Leben des Galen. Jena, 1913. Diederichs. (63 S. 8. mit 12 Holzschnitten.) M. 2; geb. M. 3, 50.

In dem vorliegenden Büchlein schildert der durch mehrere Werke als vorzüglicher Kenner der antiken Aerzte hinreichend bekannte Verf. in erzählender Form einen Tag in der Wirklichkeit des Galen während seines römischen Aufenthalts. Vor einer großen, zumeist aus vornehmen und angesehenen Männern bestehenden Zuhörerschar bemüht sich Galen bei der Vivisektion eines Schweines die Ursachen der Atmung zu erweisen. An die Behauptung des Vortragenden, das „Pneuma“ sei hierfür ausschlaggebend, knüpft sich ein Prinzipienstreit zwischen Vertretern verschiedener Richtungen in der Medizin, dem der logischen Schule angehörenden Pergamener, dem Methodiker Attalus und dem von Meyer-Steineg als Anhänger der Empiriker und des Asklepios hier eingeführten Sophisten Apellias. Die beiden zuletzt genannten sind theoretischen Betrachtungen abgeneigt, da durch sie der Kranke nicht geheilt werden könne, Galen aber hält das Nachdenken über die Ursachen der Krankheiten für wissenschaftlich unbedingt erforderlich. Auf Einladung des Apellias begeben sich alle drei nach längerer, ergebnisloser Debatte zu dem Chirurgen Antyllus, wo sie

der Beseitigung eines Aneurisma während der Narbese des Patienten beizubringen. Der von dem Sophisten mit diesem Besuche verfolgte Zweck scheint erreicht: Galen verstummt, die Geschicklichkeit des bloßen Praktikers hat sichtbaren Eindruck auf ihn gemacht. Zwar ist er sich des Wertes seiner Forschung bewußt, aber er kann sich nicht verhehlen, daß, wohl gerade weil er im wesentlichen Forscher ist, ärztlicher Erfolg ihm bei weitem nicht in dem Maße wie den von ihm so verächtlich angesehenen Empirikern blüht. So entschließt er sich, wieder in seine frühere Stellung als Gladiatorenarzt in Pergamon zurückzukehren. Soviel vom Inhalte. Die medizinischen Auseinandersetzungen entflammen den Quellen, über die die Anmerkungen unterrichten; die ganze Darstellung zeigt antikes Kolorit; nicht zu verkennen ist die schon durch ein Motto aus der hippokratischen Abhandlung »De prisca medicina« o. 12 ersichtliche Tendenz des Verf., die heutigen Ärzte auf das schon im Altertum ärztlich Gelungene oder nur Angebahnte nachdrücklich hinzuweisen; auch die klassischen Philologen können hier manches lernen. Alles in allem: das inhaltlich wertvolle, splendid gedruckte und vornehm ausgestattete Schriftchen kann Kennern wie Laien nur bestens empfohlen werden.

W. Schonack.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie einschließlich Rassen- und Gesellschafts-Hygiene. Hgb. von A. Ploeg. 10. Jahrg., 6. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: S. Hansen, Ueber die Minderwertigkeit der erstgeborenen Kinder. — F. Raup, Was kosten die minderwertigen Elemente dem Staat und der Gesellschaft? — F. Renz, Rassenwertung in der hellenischen Philosophie. (Schl.) — R. J. Wolff, Kann die sogenannte alpine Rasse asiatischer Herkunft sein?

Zentralblatt für allgemeine Gesundheitspflege. Hgb. von W. Kruse, Pröbßing, Stübgen. 33. Jahrg., Heft 3/4. Bonn, Sager.

Inh.: v. Ehrenwall, Fürsorge für Geistesranke in alter und neuer Zeit. — Krause, Die Organisation der Fürsorgebestrebungen im Kampfe gegen die Tuberkulose im Landkreise Bonn. — Alb. Basen, Die Kunstbutter, ihre Fabrikation und ihre sozialhygienische Bedeutung.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: W. Marcuse. 10. Jahrg., 6. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: W. Freyer, Selbstmorde verheirateter und eheverlassener Frauen. — F. Pottboff, Geburtenregelung und Geschlechtsethik. — E. Wilhelm, Die Transvestiten und das Recht. — F. v. Müller, Sexualreform und Sexualethik. (Schl.)

Zeitschrift für Individualpsychologie. Hgb. von A. Adler und C. Furtmüller. 1. Band, Heft 2. München, Reinhardt.

Inh.: Charlot Straßer, Zur forensischen Begutachtung des Exhibitionismus. — A. Adler, Lebensläufe und Verantwortlichkeit in der Neurose und Psychose. — Curt Furtmüller, Alltägliche aus dem Kinderleben.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Bendix, Ludwig, Das Problem der Rechtssicherheit. Zur Einführung des Relativismus in die Rechtsanwendungslehre. Berlin, 1914. Heymann. (IV, 46 S. 8.) M 1, 40.

Schriften des Vereins Recht und Wirtschaft. III. Band, 5. Heft.

Die Darlegungen dieser Schrift sind aus den täglichen Erfahrungen eines praktischen Juristen hervorgegangen; sie wollen die notwendigen Fehlerquellen der richterlichen Tätigkeit erörtern und eine Diskussion darüber anregen. Was ihnen über die unmittelbare praktische Bedeutung, die sie zweifelsohne besitzen, ein weiteres Interesse verleiht, ist die allgemeine, von dem Verf. mit philosophischer Schärfe durchgeführte Kritik der überlieferten Methoden der Rechtswissenschaft. In Auseinandersetzung mit den führenden Rechtsmethodikern deutet der Verf. zunächst die Mehrdeutigkeit des Begriffes der Rechtssicherheit und die Unmöglichkeit, ihm

einen absoluten Sinn zu verleihen, auf, um dann positiv die Grenzen einer relativen Rechtssicherheit zu umschreiben. Die Einsicht der grundsätzlichen Irrationalität der Rechtsanwendung und der damit verbundenen grundsätzlichen Möglichkeit verschiedener Beurteilung jedes ernstlichen rechtlichen Konfliktes führt zu neuen interessanten wissenschaftlichen Aufgaben. Dahin gehört die vom Verf. geforderte literarisch-geschichtliche Betrachtung und Untersuchung bedeutender Richter und Anwälte, unter Heranziehung der von ihnen bearbeiteten Prozeßakten, ferner die begriffliche Entwicklung von Typen rechtlicher Stellungnahmen, die ausdrücklich an verwandte Ideen, die Dilthey in Bezug auf letzte mögliche Stellungnahmen des philosophischen Geistes zur Wirklichkeit entwickelt hat, anknüpfen. Max Frischeisen-Köhler.

Lewiński, Jan St., The origin of property and the formation of the village community. London, 1913. Constable & Comp. (XI, 71 S. 8.) Geb. Sh. 2, 6.

Studies in economics and political science. Nr. 30.

Das Werk veranschaulicht die Entwicklung des Eigentums vornehmlich unter Bezug auf die Feldgemeinschaft, wie sie noch vielfach in Rußland besteht. Gerade wegen der von ihm mit herangezogenen russischen Verhältnisse werden seine Ausführungen in agrarpolitischen Kreisen Interesse erwecken.

Sand, Eduard Wilhelm, Die Ursachen der Teuerung. München, 1913. Duncker & Humblot. (68 S. 8.) M 1, 50.

Die mancherlei Ursachen der Teuerung laufen schließlich in der Entwertung des Geldes zusammen. Die Preissteigerung, die Erleichterung von Bargebbschaffung bewirkt Geldentwertung und diese wirkt wiederum preissteigernd. Dieser natürliche Wirtschaftszustand, gegen den einstweilen nur entsprechende Vergrößerung der Geldeinnahmen des Konsumenten hilft, hängt zusammen mit der fortschreitenden Kulturentwicklung. Dies ist das wesentliche Ergebnis der lehrreichen Schrift.

Vogelstein, Theodor, Das Petroleummonopol. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (VIII, 51 S. 8.) M 1, 20.

Diesen im Münchner Handelsverein im Januar gehaltenen Vortrag hat der Verf. veröffentlicht, weil er die bisherige Literatur zu der Monopolfrage als in der einen oder der anderen Richtung gefärbt betrachtet. Sein Zweck ist eine unparteiische Untersuchung der ganzen Sachlage und Erörterung des Gesetzeswurfes. Bei der einschneidenden allgemeinen Bedeutung der Frage verdienen insbesondere die Ausführungen und statistischen Mitteilungen über die Standard Oil Co. und die anderweitige Versorgungsmöglichkeit die weiteste Beachtung. Coermann.

Zeitschrift für Heinrich Brunner zum fünfzigjährigen Doktorjubiläum am 8. April 1914. Ueberreicht von der Juristenfakultät der Universität Berlin. München und Leipzig, 1914. Duncker & Humblot. (IV, 554 S. 8.) M 13.

Inh.: Adolf Stölzel, Glossenapparat des Bacarius Pragensis zu den Digestentiteln 43, 24, 25 und 39, 1. — D. v. Gierke, Die Wurzeln des Dienstvertrages. — R. Krauel, Die Petersburger Konvention vom 6./17. Juni 1801 und das Seetrugsrecht. — F. Goldschmidt, Zwei Beiträge zum materiellen Ziviljustizrecht. — Walter Kaasle, Die rechtliche Natur des Arbeiterscheiters. — Josef Kohler, Ein Beweis- und Spruchtermin vor dem königlichen Hofgericht im Jahre 1434. — F. v. Lijst, Der Begriff des militärischen Geheimnisses. — W. Kaßl, Störung des religiösen Friedens und der Totenruhe. — L. Waldecker, Ueber die Entstehung der Mitgliedschaft bei der eingetragenen Genossenschaft. — Friedrich Karl Reubeder, Rechtsvergleichende Bemerkungen zur Stellung des Quittungsträgers. — Theodor Ripp, Ueber die aufschiebenden Einreden des Erben. — Gerhard Anshütz, Polizei, Staat und Gemeinde in Preußen. Skizze zu einem Vortrag. — Karl Diefel, Positiver Kompetenzkonflikt nach Rechtskraft? Ein Projekt der katho-

lischen Kirchengemeinde Graßschaff gegen den Preussischen Fiskus. 1835 bis 1840. — Emil Stedtel, Benedictus Levita decurtatus et excerptus. Eine Studie zu den Handschriften der falschen Kapitularien. — Ferdinand v. Martitz, Die Entstehung des neuen Gotthardbahnvertrages vom 13. Oktober 1909. Eine völkerrechtliche Abhandlung. — Heinrich Triepel, Der Konviktorien-Beitrag der Landschaft Norderdithmarschen. Zur Lehre von den Grenzen zwischen Privatrecht und öffentlichem Recht.

Abhandlungen zum Privatrecht und Zivilprozeß des Deutschen Reiches. Hg. von D. Fischer. 27. Band, Heft 1. München, C. F. Ver. (VII, 215 S. Gr. 8.) M 8, 50.

Inh.: Wilb. Kluckhohn, Die Verfügungen zugunsten Dritter.

Beiträge zum Patentrecht. 4. Band. Berlin u. Leipzig 1914. Göschen. Inh.: W. Dunkhase, Der Patentschutz. (97 S. 8.) M 4, 30.

Zeitschrift für Völkerrecht. Hg. von J. Kohler, L. Oppenheim und F. Wehberg. 8. Band, Heft 3. Breslau, Kern.

Inh.: P. Heilborn, Völkerrechtliches und koloniales Protektorat. — R. Schönlanck, Aus dem Kriegerecht der Deutschen Befreiungskriege 1813 bis 1815. — F. Wehberg, Die dritte Haager Friedenskonferenz. — Th. Marburger, Recht und richterliche Streitentscheidung. (Schl.) — Manuel des lois de la guerre maritime dans les rapports entre belligérants, adopté par l'Institut de droit international (Session d'Oxford, 1913). — Friedensvertrag zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten von Amerika vom 5. Febr. 1914. — R. Strupp, Die Deutsche Vereinigung für Internationales Recht; ihre Notwendigkeit, ihre Entstehung, ihre bisherige Tätigkeit.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Grünert, Max, Arabische Lesestücke zunächst für Vorlesungszwecke zusammengestellt. Prag, 1906/13. Neubauer. (4.)

2. Heft: Arabische Prosa. (54 und 150 S.) M 7.

3. Heft: Arabische Poesie vor und nach Muhammad. (71 und 252 S.) M 10.

4. Heft: Auswahl aus dem Qur'an. (50 und 186 S.) M 8.

Dieses vortreffliche Hilfswerk, dessen erstes Heft im 57. Jahrg. (1906), Nr. 23, Sp. 790 b. Bl. angezeigt wurde, hat nunmehr schon vier Fünftel seines geplanten Gesamtumfangs erreicht, und man muß sagen, daß auch die drei oben genannten Hefte vollauf das halten, was der Anfang versprach. Wenn man auch hier und da bezüglich der Auswahl des Gebotenen anderer Meinung sein wird, als der Verf., so kann dies der Freude, ein so vorzüglich geeignetes Hilfsmittel für die Leseübungen im Arabischen an der Hand zu haben, nicht beeinträchtigen. Das zweite Heft „Arabische Prosa“ enthält Stücke aus den großen Werken von Ibn Hišām (Prophetengeschichte), Tabari (Annalen) und Maqīssī (Geographie). Die Auswahl muß als gut bezeichnet werden; daß sie den Wunsch nach etwas mehr von dieser Art wachruft, spricht sehr zu ihren Gunsten. Dagegen würde Ref. lieber auf die vorausgehenden „Sprichwörter“ und „Aussprüche, Anekdoten und Erzählungen“ (die übrigens ebenfalls sehr glücklich gewählt sind) verzichtet haben, um den Raum für eine wesentliche Erweiterung der Auswahl aus „Tausend und eine Nacht“ zu verwerten, die durch die Fragmente der Sindbad-Erzählungen doch viel zu schwach vertreten ist. Da der Plan des Werkes wahrscheinlich unveränderlich feststeht, so wäre der Wunsch, ein sechstes Heft mit einem reichlicheren Auszug aus diesem meines Erachtens noch immer als Lerntext unterschätzten Werke anzuschließen, wohl vergeblich. Auch ein möglichst langes und zusammenhängendes Stück aus der Hadithliteratur aufzunehmen, hätte ich sehr befürwortet und vermisse ebenso eine Stelle aus dem naturbeschreibenden Schrifttum (Dāmīrī, Jahiz, Qazwīnī); freilich haben diese Wünsche den Fehler, daß sie der Verf. wahrscheinlich selbst gezeugt hat und nur mit Bedauern auf ihre Erfüllung verzichten mußte. Das zweite Heft bringt eine chronologisch geordnete Reihe der Vertreter arabischer Poesie. Wir finden da 1) Die Mu'allāqah des 'Amr (Vers

1—10 mit arabischem Kommentar), 2) Neun Stücke aus dem Dīwan des Imru'ulqais, 3) Sanfarā's Lammgedicht, 4) Fünf Stücke von 'Aus ibn Hajar, 5) Zehn Stücke aus der Hamāṣah des Abū Tammām, 6) Sechs aus dem Hudaitten-Dīwan, 7) Sieben Gedichte und drei Fragmente von Labīb, 8) Die Lobqasīde auf den Propheten von al-'A'sā, 9) Drei Gedichte von Ḥaṣṣan ibn 'Abītib, 10) Zwei von al-Ḥanṣā', 11) Sechs von andern Dichterinnen. Unter den nun folgenden späteren Dichtern erscheinen 'Umar ibn 'Abī Rabi'ah, Waḍḍāh, Ru'bah, Abū Numas, Abū-l-'Atāyah, Al-Mutanabbī, Abū Firas, Abū-l-'Alā. Ein Schlußabsatz enthält „Andalusische Poesie“ in zehn Stücken verschiedener Dichter. Was hier vor allem zu loben wäre, ist die zeitliche Anordnung der Stücke; so prägt sich schon durch diese Tatsache allein die charakteristische Entwicklung der arabischen Dichtung den Lernenden ein, sie gibt auch dem Lehrer die Möglichkeit, diese Entwicklung durch Hinweise auf die Eigenart des betreffenden Stücks zu verdeutlichen. Auch die Aufnahme späterer Dichter und die Berücksichtigung der Andalusier sind anerkennenswerte Vorzüge. Ich möchte nur gerne den Kommentar zur Mu'allāqah des 'Amr nicht schon bei Vers 10 abbrechen sehen und hätte außerdem (oder allenfalls statt dessen) gerne ein Stück von Imru'ulqais mit Kommentar gehabt. Die im vierten Heft vereinigte „Auswahl aus dem Qur'an“ enthält die fünfzig ältesten Suren in der Anordnung von Klamroth's Uebersetzung, ein äußerst glücklich zu nennender Griff, der dem Leser ein abgerundetes Ganzes in die Hand gibt, das durch die Zugabe von vier ferneren Suren bestens erweitert wird. Auch hier möchte ich mir gestatten einen Wunsch vorzubringen; es wäre dies der Abdruck eines guten Kommentars zu dem einen oder andern Stücke (etwa S. 54), wodurch der Lernende sogleich in die Eigenart dieses Literaturzweiges eingeführt würde. Ueber die Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit der jedem Heft besonders beigegebenen Glossare ist jedes weitere Wort überflüssig; ich selbst habe mit ihnen, wie überhaupt mit Grünert's „Lesebüchern“ die besten Erfahrungen gemacht.

R. Geyer.

Fessler, Franz, Benutzung der philosophischen Schriften Ciceros durch Lactanz. Ein Beitrag zur klassischen Philologie. Leipzig, 1913. Teubner. (VII, 56 S. Gr. 8.) M 2, 50.

Der große Einfluß, den Cicero auf Gedanken und Sprache des Lactanz ausgeübt hat, ist bekannt. Brandt hat in der Wiener Ausgabe die wichtigsten Nachweise gegeben, Bichon hat „auf die Zusammenhänge Lactanz' (!) mit Cicero“ nicht „kurz hingewiesen“, wie Fessler (S. 1) sagt, sondern ihnen 20 Seiten seiner Monographie gewidmet und Harloff hat kürzlich in seinen Untersuchungen zu Lactantius (vgl. Fessler S. 5) dargelegt, wie viel der christliche Autor speziell im dritten Buche seines Hauptwerkes dem „Romanus philosophiae princeps“ verdankt. Der Verf. der oben verzeichneten Arbeit will „keineswegs eine erschöpfende Darstellung oder etwa eine quellenkritische Analyse“ (wie Harloff) liefern, „sondern nur zunächst eine Vorarbeit, um einmal systematisch möglichst viele ciceronianische Ähnlichkeiten des Lactanz darzubieten“. Er legt das Vergleichungsmaterial für die beiden ersten Bücher der Institutionen in extenso und in zusammenhängender Darstellung vor und fügt, „um eine gewisse Vollständigkeit zu“ erzielen, als Anhang zwei Listen bei, von denen die erste die Ähnlichkeiten mit Cicero im III.—VII. Buche der Institutionen, die zweite die Hauptstellen (aus den gesamten Institutionen) nach Materien geordnet (I. Einleitendes; II. Götter, Welt, Mensch; III. Philosophie; IV. Diversa) enthält. Neue Resultate waren von vornherein nicht zu erwarten. Der Verf. ist Theologe und

manche Einzelheiten seiner Arbeit deuten darauf hin, daß er sich mit der Methode und Technik der Wissenschaft, zu der seine Schrift einen Beitrag liefern will, noch nicht genügend vertraut gemacht hat. C. W-n.

Paludan, J., Fransk-engelsk indflydelse paa Danmarks Litteratur i Holbergs tidsalder. Udgivet med understøttelse af Carlsbergfondet. Kopenhagen, 1913. Nationale forfatteres forlag. (VI, 512 S. Gr. 8.)

In behaglicher Breite schildert der bekannte Kopenhagener Literaturhistoriker den französisch-englischen Einfluß auf die dänische Literatur in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Der englische beschränkt sich im wesentlichen auf die Einwirkung des »Spectator«, der französische dagegen durchbringt Leben und Literatur auf fast allen Gebieten, wie ja auch damals viele Franzosen in Dänemark lebten, z. B. La Beaumelle, der Frzöbr. der »Spectatrice danoise«. Freilich waren die Dänen für die vornehmen Gänge der französischen Klassik wenig empfänglich: die Tragödie fand wenig Anklang. Was dem damals schwerfällig-philiströsen Volke an der französischen Literatur zusagte, war der »bons sens«; deshalb wurden Voltaire und Molière besonders geschätzt. Ein interessantes Kapitel vergleicht Molière und Holberg, über dessen Niels Klein B. bereits 1873 seine Doktor-dissertation geschrieben hat. B. stellt den Franzosen hoch über seinen Landsmann, der den Professor nie verleugnen kann, räumt ihm aber als Vorzug gegen M. eine rascher fortschreitende Handlung ein. Seine Stellung zu M. vergleicht er mit der des Plautus zu Menander. Die dänische Lofsfarbe ist S. bei seinen Nachahmungen M.s nicht immer gelungen: so behält er z. B. den damals in Dänemark unmöglichen notariellen Ehekontrakt bei. Gerade dies ist um so erstaunlicher, als S. sich, wie die meisten seiner dichtenben Zeitgenossen, eigentlich nie ganz aus den Fesseln der Orthobogie hat lösen können. Die ersten Kapitel des Buches, die von dem Kampfe weltlicher Lebensanschauung mit starrer Orthobogie handeln, sind äußerst interessant und reich dokumentiert. An Einzelbeobachtungen des gelehrten Verf.s hebe ich als besonders wichtig folgende hervor: Holberg zitiert J. Sade nach einer französischen Uebersetzung, Gilschov zitiert Milton nach einer französischen, Swift nach einer deutschen. Man sieht also, daß das Englische wenig bekannt war: nennt doch Holberg Shakespeares Namen überhaupt nicht! Wie fern S. der modernen Auffassung vom Wesen der Poesie stand, die man ihm bisweilen hat unterschreiben wollen, zeigt die Tatsache, daß poetisk bei ihm noch „wunderlich, närrisch“ bedeutet. Er ist eben doch bei aller Begabung ein platter Rationalist und hat auch nie etwas anderes sein wollen. Die Darstellung B.s leidet an einer gewissen Monotonie des Ausdrucks, aber sie gibt dem Leser auf jeder Seite das beruhigende Gefühl, es mit einem profunden Kenner der dänischen Literatur zu tun zu haben. Uebrigens fehlt es B. durchaus nicht an Geist, der sich bisweilen in schalkhafter Form äußert: so z. B. wenn er Orthobogie, Genügsamkeitsideal und Trunksfreudigkeit unter dem Generalnamen: philiströse Scheu vor dem öffentlichen Leben und dem damit verbundenen Risiko bringt. Jedenfalls kann man diese außerordentlich gründliche Arbeit, die eigentlich eine Geschichte der dänischen Kultur und Literatur von 1700 bis 1754 (Holbergs Todesjahr) darstellt, aufs wärmste empfehlen. O. Hachtmann.

Gubelmann, Albert, Studies in the Lyric Poems of Friedrich Hebbel. The sensuous in Hebbel's lyric poetry. New Haven, 1912. Yale University Press. London, Frowde. (XVIII, 317 S. Gr. 8.) Geb. Doll. 2, 15.

Die sinnlichen Elemente und Ausdrucksmittel in Hebbels Lyrik zu analysieren, bildet die Aufgabe des Buches. Der

Verf. gibt zuerst eine recht klare und bei aller Knappheit doch das Wesentliche hervorhebende Darlegung der ästhetischen Theorien des Dichters, zunächst im allgemeinen, dann insbesondere in bezug auf die Lyrik. Aus seinen ästhetischen Anschauungen wird die Bedeutung der Sinnesqualitäten zu zeigen versucht, der „Orientalismus“. Dieser erstreckt sich auf die Anwendung von Licht und Farben, Klänge, das Schweigen, Tastsqualitäten. Die historische Methode und Betrachtungsweise glaubt der Verf. vernachlässigen zu dürfen, da die Tradition bei der Betrachtung des Naturgefühls des Dichters überhaupt nicht ausschlaggebend für die Beurteilung sei: ein Standpunkt, der bei der Betrachtung der objektiven Erfassung des sinnlich-realen immerhin mehr Geltung wird in Anspruch nehmen dürfen, als bei der Betrachtung des subjektiv-intellektuellen Elements. Naturgefühl und sinnliche Auffassungskraft im weitesten Sinne erfüllt und durchbringt die Individualität des Dichters wie der Zeit in zu positiver Weise, als daß nicht die Tradition auf die subjektive Empfindung einwirken sollte. Und selbst wenn die subjektive Empfindungsweise dieser Tradition entgegenkommt oder gar mit ihr übereinstimmt, so müßte sich jene doch dieser Uebereinstimmung bewußt werden. Andererseits kann ein von der Tradition abweichendes Naturgefühl auch aus dem Geist der Opposition heraus geboren werden. Nur in diesem Sinne kann man mit dem Verf. übereinstimmen, wenn er nur widerstrebend zugeben will, daß Grillparzer ohne Goethe nicht einem pantheistischen Gefühl hätte Ausdruck geben können. Es bedeutet auch die aus dem Gegensatz geschöpfte Anschauung eine Abhängigkeit, die am ehesten aus der Tradition, vom historischen Gesichtspunkte aus, zu verstehen ist. Max Lederer.

Romanistische Arbeiten. Hgb. von C. Borepsch. IV und V. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (Gr. 8.)

Inh.: (IV.) August Wulff, Die frauenfeindlichen Dichtungen in den romanischen Literaturen des Mittelalters bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. (X, 199 S.) 6. — (V.) Feinr. Stiefel, Die italienische Tenzone des 13. Jahrhunderts und ihr Verhältnis zur provenzalischen Tenzone. (XIII, 151 S.) 5.

Beiträge zur Neuen Literaturgeschichte. N. F. Hgb. von M. Jchr. v. Waldberg. V. Band. Heidelberg, 1914. Winter. (VIII, 163 S. 8. mit 4 Beilagen.) 6.

Inh.: Rudolf Belten, Das ältere deutsche Gesellschaftslied unter dem Einfluß der italienischen Musik.

Dissertationes philologicae Halenses. Vol. XXIII, pars 3. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (49 S. 8.) 1, 50.

Inh.: Fridericus Hübner, De Pluto.

Germanica. Ausgewählte Arbeiten aus dem Germanischen Seminar zu Halle. Hgb. von Ph. Strauch. XII und XIII. Band. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (8.)

Inh.: (XII.) Wolfgang Riepe, Das Religionsproblem im neueren Drama von Lessing bis zur Romantik. (XVIII, 267 S.) 8. — (XIII.) Walther Borvis, Die Uebersetzungstechnik Heinrich Steinhöwels. Dargestellt auf Grund seiner Verdeutschung des »Speculum vitae humane« von Rodericus Zamorensis. Eine stilistische Untersuchung. (XI, 169 S.) 5.

Skrifter utgivna av Svenska Litteratursällskapet i Finland Bind CXV. Helsingfors, 1913. (CIV, 284 S. Gr. 8.)

Inneh.: A. Hultin, Bidrag till litteratur- och lärdomshistorien. Några anteckningar från perioden 1640–1742. — E. Lagus, Två varianter till Fänrik Stål och Vårt land. — T. E. Karsten, Svenskarnas bosättningar i Finland. — C. M. Schybergson, Carl Schirrens Runebergs-översättningar. — H. Hultin, Ur en biskops brevväxling. — P. Nordmann, Sara Elisabet Wacklin. Biografiska anteckningar sammanställda. — M. G. S., Till H. G. Porthans brevväxling. — O. F. Hultman, Om uppkomsten av den bildade talsvenkan i Finland. — R. Hausen, Anteckningar gjorda under bonderesningen på Åland 1808 av Olof Hambræus.

Die neueren Sprachen. Hgb. von W. Bißtor. 22. Band, Heft 3. Marburg, Elwert.

Inh.: R. Ehrle, Richtlinien für einen zeitgemäßen englischen Unterricht. I. — M. Esch, Die französische Lyrik der Gegenwart. III. — J. Clasen, Die Reform des neusprachlichen Unterrichts und ihre Gegner. II. — Ph. Aronstein, Aus dem romantischen England.

Studien zur englischen Philologie. Hgb. von L. Morobach. Band 52 und 53. Halle, 1914. Niemeyer. (8.)

Inh.: (52.) Hermann Barth, Das Epitheton in den Dramen des jungen Shakespeare und seiner Vorgänger. (XI, 203 S.) 6 M. — (53.) Joh. Müller, Das Kulturbild des Beowulfepos. (IX, 88 S.) 2, 80.

Münzkunde.

Stange, G., Geld- und Münzgeschichte des Bistums Minden. Münster i. W., 1913. Aschendorff in Komm. (V, 194 S. Gr. 8.) 6.

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen.

Man kann nicht sagen, daß die Münzgeschichte Mindens ein besonders verlockendes Thema wäre. Die Zahl der vorhandenen Gepräge ist klein, die Zugehörigkeit der für Minden gemeinhin in Anspruch genommenen Mittelaltermünzen unsicher, geschichtlich oder kulturgeschichtlich wichtige Stücke mangeln gänzlich. Der vorliegenden Arbeit gebührt nicht bloß die Anerkennung, eine ziemlich reizlose Aufgabe herzhast angefaßt zu haben, sondern auch das Lob, daß sie diese Aufgabe in einem über den Rahmen des engen, örtlichen Interesses hinausgehenden Umfange erfaßt und gelöst und damit einen wertvollen Beitrag für die im Schoße der Zukunft (quousque tandem?) ruhende große deutsche Münzgeschichte geliefert hat. Zusammengetragen sind: an Geprägen der ältesten Zeit, also bis 1109: 24 Stücke, alle ausreichend heimatberechtigt, an Brakteaten 17 Stück, die meisten mehr oder minder unsicherer Ursprungs, aus der Großenzeit 43 Stück; etwa ab 1558, dem Jahre der Prägung des ersten Talers, werden die Mindener Münzen häufig, um schon 1597 abzubringen; es folgen noch 1634 die bekannten Notmünzen der Stadt, die Prägung des Statthalters Grafen Johann von Sayn-Wittgenstein 1653—57, endlich die brandenburgisch-preussische Reihe, die von 1669 bis 1714 reicht. Die Münzen bis 1634 sind eingehend und sorgfältig beschrieben und abgebildet, für das Uebrige genügen die Verweisungen auf die vorhandene Literatur. Von besonderem Werte sind die münz- und geldgeschichtlichen Teile der Arbeit, da Minden vermöge seiner Lage teils zu Bremen, teils zu seinen westfälischen Nachbarn Beziehungen unterhielt, die auf seine Münzverhältnisse nicht ohne Einfluß bleiben konnten. So sind denn die Ausführungen des Verf.s über die Brakteatenprägung, über das Einbringen und den Einfluß neuer und fremder Geldsorten, über den Wert der verschiedenen Münzen zc. um so wertvoller, als sie überall von guter Sachkenntnis zeugen und in jeder Beziehung wissenschaftlich gehalten sind, was von den heutigen numismatischen Schriften leider nicht immer gilt.

F. Friedensburg.

Kunstwissenschaft.

Samann, Richard, Die deutsche Malerei im 19. Jahrhundert. Leipzig, 1914. Teubner. (VI, 368 S. 8. mit 267 Abbildungen.) 5; geb. 6.

Aus Natur und Geisteswelt. 448—451. Bdch.

Diese Kleinste der Geschichten über deutsche Malerei des letzten Jahrhunderts ist wohl auch die beste. Den Vorzügen und Nachteilen der Werke von Rosenberg, Gurlitt

und Muther gegenüber hat sie den Vorteil, kein Tendenzbuch zu sein, sondern unbefangen und objektiv nicht über die einzelnen Kunst- und Künstlererscheinungen zu Gerichte zu sitzen, sondern sie darzustellen, ihre Entwicklung sino ira et studio wirklich aufzuzeigen. Und diese Analyse der einzelnen Richtungen wie der hervorragendsten Künstlerpersönlichkeiten und ihrer bedeutendsten Werke ist wirklich hervorragend zu nennen; kein Wort zu viel, keine Ueberschwenglichkeiten und Phrasen, was viel sagen will bei moderner Kunst. Es ist die Uebertragung der für die ältere Kunst gegebenen Prinzipien auf die moderne, die hier zum ersten Male im vollen Umfange gehandhabt wird. Besonders erfreulich ist an dem Werkchen neben der eingehenden Formanalyse, die den Grundstock der entwicklungsgeschichtlichen Schilderung bildet, auch die umfassendere Heranziehung der Farbe, als man das bisher gewohnt war, wenn schon hier noch nicht alles Mögliche geleistet erscheint; doch ist die Darstellung der koloristischen Elemente bisher so vernachlässigt worden, daß man dem Verf. daraus keinerlei Vorwurf machen darf. Schmerzlich berührt in einem in der Darstellung der künstlerischen Probleme so vorzüglichen Buche der Verzicht auf die Heranziehung der übrigen geistigen und sozialen Faktoren des Zeitalters, aus denen eine volle Einsicht in die Bedingungen der einzelnen Stilwandlungen hätte gewonnen werden können. Das Buch, dessen reicher Bilderreichtum zum großen Teil als wohl gelungen bezeichnet werden kann, wie auch die Auswahl glücklich ist, wird jedermann mit einer bedeutenden Bereicherung seines Wissens und Verständnisses für moderne Kunst entlassen.

W. B.—r.

Walzel, Oskar, Richard Wagner in seiner Zeit und nach seiner Zeit. Eine Jahrhundertbetrachtung. München, 1913. Müller & Rentsch. (XI, 94 S. 8. mit 1 Bildnis.) Gbd. 2.

Walzels Wagnerbuch steht auf der Höhe literarhistorischer und künstlerischer Betrachtung. Seine Reife, seine Klarheit, sein künstlerisches Verständnis, seine historische Genauigkeit und Zurückhaltung, seine ästhetische Feinsichtigkeit und philosophische Weitichtigkeit, und auch seine leise, unaufdringliche Pädagogik, machen das Buch zu einer Musterleistung deutscher Wissenschaftlichkeit im Verein mit allen jenen künstlerischen und lebensfreudigen Eigenschaften, auf die sich die Franzosen, vielleicht mit Recht, so viel zugute tun. Es enthält ein literarhistorisches Programm und ein Musterbeispiel für dessen Ausführung: „Der Weg von subjektiv bewertender Kritik bis zum reiflichen Verständnis eines Kunstwerks ist unendlich“ sagt W. und zeigt dann, wie dieser Weg in der Literarhistorik zu gehen ist, und wie man ihn andere führt, ohne sie zu ermüden, ohne ihnen persönliche Ansichten aufzuzwingen, fesselnd, überzeugend oder, ihm ist's auch recht, nicht überzeugend; aber immer anspornend zum Nachdenken und Nachfühlen, zum Versuche, der fremden Erscheinung „reifeles Verständnis“ abzugewinnen und sie dann auch, aber erst dann, zu werten: zu werten nun aber nicht mehr nach den subjektiven Maßstäben moderner Zeitströmung, sondern unter jenen objektiven Gesichtspunkten, die sich dem geschichtlichen Forchen im Verein mit philosophischem Denken und künstlerischer Begabung allein ergeben. Zum Zweck eines objektiven Wagnerverständnisses, das heute, wo ein neuer Streit um Wagner begonnen hat, so notwendig ist, gibt W. zunächst einen Ueberblick über Wagners Geschichte in der öffentlichen Meinung. Dann läßt er Wagners Zeitalter vor unsern Blicken entstehen: die Zeit des Materialismus und eines dumpfen politischen Drucks, der hochtrabenden Phrasenhaftigkeit und des parteipolitischen Bekenntertums. Wir

sehen, daß selbst ein Wagner sich seiner Zeit nicht entziehen kann, sehen ihn aber dann doch über dieselbe siegen und der Kunst eine neue Welt Herrschaft zurückerobern. Die Bühnensentwicklung vor Wagner, die W. in scharfen Umrissen skizziert, macht diese historische Stellung Wagners unzweifelhaft. Auf Schopenhauers und Hebbels Mitwirkung bei der Wiedereinsetzung der Kunst in ihre Rechte wird selbstverständlich näher eingegangen. Dabei erörtert W. die interessante Frage, was der Philosoph dem Dichter sein kann. Aber noch tiefer greift er, um ein sicheres Verständnis herbeizuführen. Er zeigt, wie die Vorbedingungen für alles künstlerisch Tragische auf einer „starken Gegensätzlichkeit des Erlebens“ im Dichter beruhen, und daß „dieselben innerlichen Gegensätze“, die heute Wagner ausgemutet werden, „die wichtigste Voraussetzung seiner und aller tragischen Kunst“ sind. Diese künstlerische Gegensätzlichkeit des Erlebens bei Wagner verfolgt W. dann bis selbst in die Zeiten des vollsten äußeren Erfolges. „Tannhäuser und Parsival“ zeigen und lösen den Zwiespalt zwischen dem lodenden Genußleben und der strengen Hingabe an die Ziele der reinen Kunst. Mit der Erörterung über den Grund von Nietzsches Enttäuschung bei dieser neuen Wendung Wagners schließt der erste Teil des Buches.

Der zweite beschäftigt sich mit Wagners ästhetischen und technischen Prinzipien und künstlerischen Eigentümlichkeiten und führt dabei tief in die Grundfragen der Ästhetik. Wir sehen Wagners Kunst aus ihren historischen Wurzeln emporkwachsen und sich schließlich zu einer ganz neuen eigenartigen Pflanze entfalten. Das Verhältnis von Wort- und Tonbildung und ihre Verschmelzung, das Assoziative in den Motiven, „Umweltswort und Umweltsschrei“ in Wagners Kunst finden eine feinsinnige Darstellung und Interpretation. Das Gedankliche im Verhältnis zum Intuitiven wird klargelegt und dabei diese so verwirrt ästhetische Frage gelöst. Und dann ein Ausblick von dem erreichten Gipfel des Verständnisses in die Gegenwart. Da zeigt sich Wagners Kunst als ein Bindeglied zwischen alter und neuer Romantik. „Was Wagner unserer Zeit gab, und was er ihr schuldig bleibt, läßt sich genau bestimmen, nachdem erkannt ist, was er tatsächlich geleistet hat.“

Der dritte Teil ist kurz und sehr schön. Was vorher in zergliedernder und denkender Arbeit an Verständnis gewonnen ist, tritt in den Dienst eines tiefempfundenen Gesamtbildes von Wagners Kunst. Ihr „Wesen ist Leidenschaft“: jene Leidenschaft, die auch das Wesen der altgermanischen Poesie ausmacht; es ist der „Atem unergründlicher, allgewaltiger Herzenssehnsucht“, wie Wagner selbst sagt. Kulturtatsache und Kulturerfolg ist es, daß durch Wagner auch das Ausland diesen deutschen Geist des Sehens und hochstrebenden Wollens begreifen und schätzen gelernt hat, und daß dem Deutschen seine eigene Mythologie nicht länger hinter der der Griechen verbleibt, sondern ihm zum persönlichen künstlerischen Erlebnis wird. Mit einem persönlichen Bekenntnis, wie er es in der Einleitung begonnen hatte, schließt W. das Werk: mit dem Bekenntnis, daß auch er, der Germanist aus Scherers Schule, erst durch Wagners Kunst die altgermanische Welt innerlich erlebte. „Diese Gefühlstatsache ließ ich mir nicht durch wissenschaftliche Verstandesbewägungen zerstören, die mir sagten, wie weit Wagner im einzelnen von einer richtigen Erfassung des germanischen Altertums entfernt war. Kunst und Wissenschaft sind zwei grundverschiedene Dinge. . . Allein auch dem Jünger der Wissenschaft bleibt das Recht, sich von der Kunst das Letzte und Feinste, aber auch begreiflich Unfaßbarste reichen zu lassen: die Stimmung, in der er seine Wissenschaft erlebt.“ Dieses Plus an künst-

lerischem Verstehen und Empfinden ist es, was W. seinen Schülern so teuer und den Germanisten ohne dieses Plus so unbequem macht. Mario Joachimi-Dege.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 18. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Urlaub. — F. Jaskowski, Wandervogelschriftstellerei. — G. Graf Keyserling, Indische Musik. — P. Schulze-Raumburg und G. Wolf, Stadtbau Pflege. — P. Bröder, Das Schicksal des Knids in Schleswig-Holstein.

Miscellaneous.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physikalische Klasse. 1913. 65. Band. 5. Heft. Leipzig, 1913. Teubner. (S. 329—427. 8.) 1/2 3.

Inh.: W. Fr. Meyer, Ueber neue Konfigurationseigenschaften von kubischen Raumkurven. — K. Rehn, Einige Bemerkungen zu der Arbeit von Herrn W. Fr. Meyer: „Ueber neue Konfigurationseigenschaften von kubischen Raumkurven“. — F. Rinne, Ueber eine reversible optische Wandlung des Baurits durch Quellen und Schrumpfen. — Derf., Wellenlängenflächen (λ-Flächen). — P. J. Beyer, Typenvermischung im lampenphysikalischen Gangfolge des lausitzer Granites. Mit 16 Fig. im Text und auf 6 Taf. — F. Rinne, Hermann Credner †. — D. Wiener, Viktor Schumann †.

Kristiania Videnskapselskaps Forhandlinger for 1913. Nr. 11. Kristiania, Dybwad in Komm. (7 S. Gr. 8.)

Inh.: O. Krogness, Sur la nature du magnétisme du soleil.

Die Friedens-Warte für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. F. Fried. 16. Jahrg., Heft 5. Berlin.

Inh.: Der Flaggenfahnen von Tampico. — G. Roth, Die französischen Wahlen und die deutsch-französische Annäherung. — F. Bernau, Die französischen Wahlen und der Pazifismus. — G. Gotthein, Zur zweiten Versammlung deutscher und französischer Parlamentarier. — M. Schneidewin, Zeitbetrachtungen aus dem zweiten Drittel April 1914. — G. S. Hasel, Brief aus den Vereinigten Staaten. — B. de Jong van Beek en Donk, Brief aus Holland. — D. Umfried, Vulkanische Territorien.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 78—80. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (78.) Zur Erinnerung an 1864. (Fortf.) — Lufsterkundung im Festungsbereich. — Allgemeine Anordnungen für die Übungen des Beurteilungsbundes in Frankreich. — Ueber die russische Kriegesgefahr. — (79.) Ausbildung der Krankenträger. — (79/80.) Die taktische Verwendung der sächsischen Sanitätsformationen in der Schlacht bei St. Privat. — (79.) Die Entwicklung der Feldtelegraphie im deutschen Heere. — (80.) Anerkennung aktiver Unteroffiziere als geeignet zum Feldwebelleutnant. — Die Aufklärung mittels Luftschiff und Flugzeug. II.

The British Review. Ed. by R. J. Walker. Vol. VI. No. 3. London, Williams & Norgate.

Cont.: A. Alvarez, International politics in North and South America. — Paul Parsy, Les élections législatives en France: Leur signification. — A. White, The coming class war. — F. W. Grey, Nationalism v. imperialism. — M. V. Hay, Small ownership. — W. H. G. Ewart, Sport v. industry in rural affairs.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, Franz in Komm. (8.)

Inh.: G. Burkhardt, Ueber Funktionen großer Zahlen, insbesondere über die näherungsweise Bestimmung entfernter Glieder in den Reihenentwicklungen der Theorie der Kepler'schen Bewegung. (11 S.) 1/2 0, 40. — G. Schlechter, Das Verhalten der Blastosomen in der Spermatogenese von *Hirudo medicinalis* und *Aulastomum vorax*. (40 S. mit 1 Taf.) 1/2 1, 20. — E. Finsterwalder, Das Verhältnis der bayrischen zur preussischen Landestriangulation und die Lotabweichung in München. (18 S.) 1/2 0, 40.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 28. Mai 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 22. Stumpf, Zur Analyse der Vokale. — Frobenius, Ueber den germanischen Cap. III. — Branca, Bericht über die ihm zugegangenen Urteile von 70 Fachgenossen, betreffend die in seiner Abhandlung „Ziele vulkanologischer Forschung“ von ihm gemachten Vorschläge. — Penck, Die Höttinger Breccie, eine interglaziale Ablagerung bei Innsbruck. — A. Gudden, Ueber den Quanteneffekt bei einatomigen Gasen und Flüssigkeiten.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno XX. Nr. 11. Turin, Loescher.

Somm.: Deeke, Auswahl aus den Iliasscholien. (N. Terzaghi.) — Schneae, Demosthenes' Rede vom Kranze. (C. O. Zuretti.) — Bidez, Vie de Porphyre. (E. Bodrero.) — Calderini, Caritone di Afrodizia. Le avventure di Cherea e di Calliroe. (L. Castiglioni.) — Rubbe, De Metamorphosisbus Graecorum capita selecta. (G. A. Piovano.) — Marouzeau, Conseils pratiques pour la traduction du latin. — Dalmasso, Cornelio Tacito. La Germania. (M. Lenchantin De Gubernatis.) — Loria, Le scienze esatte nell' antica Grecia. 2. ed. — A. Taccone, Per la lezione di un verso della «Piccola Iliade». — P. Rasi, Pendere col dativo di contatto? — F. Di Capua, Osservazioni critiche sul testo dell' Apologetico di Tertulliano.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 23. Paris, E. Leroux.

Somm.: Es-Sam'ani, p. Margoliouth. — Dussaud, Introduction à l'histoire des religions. — Masorètes de l'Orient, p. Kahle. — Le poème de Job, trad. King. — Le Cantique des Cantiques, p. Cannon. — Hunt, Wilamowitz, Robert, Terzaghi, Les Ichnéutes. — R. de Pöhlmann, Dissertations. — Patin, Études sur Sophocle. — Schanz, Littérature latine, IV, 1. — Lettres d'Atticus, p. Santi Consoli. — Wieland, L'antel chrétien. — Arnold, le chiffre Sept, p. Polzer-van Kol. — E. W. Helmerich, Histoire du cœur dans le drame allemand. — Steinhausen, Histoire de la civilisation allemande, 2. — M. de Boehn, La mode au XVIII^e siècle. — A. Meyer, La fête de Noël. — Pohl, Un institut étranger. — Ackermann, Un séminaire de langues vivantes. — Salembier, Pierre d'Ailly et la découverte de l'Amérique. — H. Cordier, Mélanges américains. — Philippson, Le domaine de la Méditerranée, 2^e ed.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rühl. 31. Jahrg., Nr. 24. Berlin, Weidmann.

Inh.: B. S. Roscher, Die hippokratrische Schrift von der Stiehmahl, in ihrer vierfachen Uebersetzung zum erstenmal herausgegeben und erläutert. Derf., Ombalos. Eine philologisch-archäologisch-vollständliche Abhandlung über die Vorstellungen der Griechen und anderer Völker vom „Nabel der Erde“. (B. Rühl.) — H. G. Winter, A walk through Ostia. (H. Lamer.) — G. Nieschmidt, Quatuor in scriptura Romani litterae Graecae uti sint. (Nohl.) — J. M. Sogvliet, Die sogenannten Geschlechter im Indo-Europäischen und im Latein. (M. Walde.) — M. Collignon, Le consul Jean Giraud et sa relation de l'Attique au XVII^e siècle. (B. Schröder.)

Vom 10. bis 18. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

- bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:
- Ackermann, A., Der Götterglaube bei Shakespeare. Eine mythologisch-literarwissenschaftliche Abhandlung. Frauenfeld, Huber & Co. (S.) 2, 50.
- Althaus, P., Die Prinzipien der deutschen reformierten Dogmatik im Zeitalter der aristotelischen Scholastik. Leipzig, Deichert. (S.) 7, 50.
- Beckel, F., Regilogus zu Homer. Etymologie und Stammbildung homerischer Wörter. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) 10.
- Böhmer, F., Luther's Romfahrt. Leipzig, Deichert. (S.) 4, 80.
- Brande, L., Les coordonnées intrinsèques. Théorie et applications. Paris, Gauthier-Villars. (S. mit 14 Fig.) Kart. Fr. 2.
- Bücher, R., Die Verufe der Stadt Frankfurt a. M. im Mittelalter. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) 4, 50.
- Caspary, R. Chr., Erinnerungen aus dem spanischen Feldzuge und aus der englischen Gefangenschaft 1808—1814. Bearbeitet und hgb. von R. Eßelborn. Darmstadt, Selbstverlag des Histor. Vereins f. d. Großherzogtum Hessen. (233 S.)
- Collier, P., Deutschland und die Deutschen. Vom amerikanischen Gesichtspunkt aus betrachtet. Uebersetzt von E. v. Kraap. Braunschweig, Westermann. (Gr. 8.) 4, 50.
- Cuting, J., Tagbuch einer Reise in Inner-Arabien. II. Teil. Hgb. von E. Littmann. Leiden, Brill. (Gr. 8. mit Abb. und 1 Karte.) 9.
- Flournoy, Th., Die Seherin von Genf. Mit Geleitwort von M. Dessoir. Autorisierte Uebersetzung von G. Borbrodt. Leipzig, Meiner. (Gr. 8. mit 44 Fig. und 8 Taf.) 16.
- Foulet, L., Le roman de Renard. Paris, Champion. (Gr. 8.) Fr. 18.
- Geyser, J., Die Seele. Ihr Verhältnis zum Bewußtsein und zum Leibe. Leipzig, Meiner. (S.) 2, 50.
- (Goethe.) Benvenuto Cellini, übersetzt von Goethe. Mit 308 Original-lithographien von M. Stevogt. I. Lieferung. Berlin, Cassirer. (4.) Vollständig in 5 Lieferungen zu je 10.
- Golz, C. Frhr. v., Kriegsgeschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert. II. Teil: Im Zeitalter Kaiser Wilhelms des Siegreichen. Berlin, Bondi. (Gr. 8. mit 71 Textfiguren.) 10.
- Grautoff, D., Romain Holland. Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten & Loening. (S. mit Bildnis.) 1.
- Grundriß der Sozialökonomik. Bearbeitet von E. Altmann, Th. Brinmann u. a. I. Abteilung: Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft,

bearbeitet von R. Bücher, J. Schumpeter, Fr. Frhr. v. Wieser. — II. Abteilung: Die natürlichen und technischen Beziehungen der Wirtschaft, bearb. von Fr. v. Gottl-Ottilienfeld, W. Herkner, A. Hettner, R. Michels, R. Mombert, R. Oldenberg. Leipzig, Mohr. (Gr. 8.) 11 und 9.

Hilmer, F., Schallnachahmung, Wortschöpfung und Bedeutungswandel. Auf Grundlage der Wahrnehmungen von Schlag, Fall, Bruch und dergleichen Vorgängen dargestellt an einigen Lautvorspielen der deutschen und der englischen Sprache. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) 10.

Hirsch, J., Die Genesis des Rühmes. Ein Beitrag zur Methodenlehre der Geschichte. Leipzig, Barth. (Gr. 8.) 6, 80.

Jhmels, L., Aus der Kirche, ihrem Lehren und Leben. Leipzig, Deichert. (S.) 4.

Jahn, D. F., Schulbramen in analytischer Uebersicht. 1. Band: Von Sophokles bis Schiller. Leipzig, Freitag. (S.) 2, 80.

Jastrow, M., Hebrew and Babylonian traditions. London, Fisher Unwin. (Gr. 8.) Sh. 10, 6.

Kemmerich, M., Das Kausalfgesetz der Weltgeschichte. Zwei Bände. München, Langen. (Gr. 8.) 30.

Kittel, R., Die Psalmen überlegt und erklärt. Erste und zweite Auflage. Leipzig, Deichert. (Gr. 8.) 12.

Kafer, R., Graphische Musikanalyse und der Ton-Maßstab. (S.-A. a. Musikpädagogische Zeitschrift, IV. Jahrg., Nr. 3/4.) Graz, Leuschner & Lubensky. (S. Gr. 8. mit 3 Fig. und 2 Ton-Eineilen.)

Kasch, Ag., Mittelniederdeutsche Grammatik. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) 6, 80.

Katzenberg, M., Die Grundprobleme der Ethik bei Aristoteles. Leipzig, Reisch. (S.) 6.

Kassarg, S., Morphologischer Atlas. I. Lieferung: Kassarg, Morphologie des Neptischblattes Stadtreise. (S.-A. a. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg. XXVIII. Band.) Hamburg, Friedrichsen & Co. (8 Karten fol. nebst Anleitung in Mappe.)

—, Erläuterungen zu Kieff. I. Ebene. (VIII, 221 S. 8. mit 72 Textfig. und 19 Autotypen auf 14 Taf.)

Käpff, F., Die Verbindung der Sigfrids- und der Burgundensage. Dortmund, Fr. W. Ruhfus. (S.) 1, 20.

Pokorny, J., A concise old Irish grammar and reader. Pars I: Grammar. Halle a. S., Niemeyer. Dublin, Hodges, Figgis & Co. (S.) 5.

Pomey, J.-B., Cours d'électricité théorique professé à l'école professionnelle supérieure des postes et télégraphes. Avec une préface de L. Lecornu. Tome I. Paris, Gauthier-Villars. (Gr. 8.) Fr. 13.

Schneff, F., Ich und meine Jungen. Zufällige Gespräche über allerbant Erziehungsfragen von heute für die Eltern unserer Gymnasialen. Leipzig, Dieterich (Weicher). (S.) 2, 50.

Soltmann, F., Sontag der Modi im modernen Französisch. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) 7.

Sperber, F., Ueber den Affekt als Ursache der Sprachveränderung. Versuch einer dynamischen Betrachtung des Sprachlebens. Ebenen. (S.) 0, 80.

Steinbeck, J., Lehrbuch der kirchlichen Jugendberziehung (Katechetik). Leipzig, Deichert. (S.) 6, 80.

Stubniczka, F., Das Symposion Ptolemaios II nach der Beschreibung des Kallixenos wiederhergestellt. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 51 Abb. und 3 Taf.) 9.

Ullig, E., Grundlegung der allgemeinen Kunstwissenschaft. I. Band. Stuttgart, Ferd. Enke. (Gr. 8. mit 12 Bildtafeln.) 9.

Borbrodt, G., Flournoy's Seherin von Genf und Religionspsychologie. Leipzig, Meiner. (S.) 1, 20.

Antiquarische Kataloge.

- Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 621: Archäologie I, Allgemeines, griech. Archäologie, 2930 Rm. Nr. 628: Scandinavien, Island, Grönland, Norbpol, 2014 Rm.
- Barraffowig, D., in Leipzig. Nr. 366: Gesch. d. Buchdrucks, In-tunabellunde, Buchhandel und Buchgewerbe in älterer und neuerer Zeit (Sammlung Konrad Burger), 560 Rm.
- Lift & Franke in Leipzig. Nr. 451: Englische, niederdeutsche u. nord. Sprache und Literatur, 1714 Rm.
- Malota, F., in Wien. Nr. 91: Geschichte, 2062 Rm.
- Mulot, J.-B., in Paris. Nr. 64: Romanische Sprachen, 1063 Rm.
- Schönberg, F., in Denabru. Nr. 163: Ältere deutsche Literatur bis 1750, deutsche Sprache, deutsche Lit.-Gesch., Sagen u. Märchen, Mundarten, Sprichwörter u. Rätsel, 1571 Rm. Nr. 164: Katalog von 5100 Bildnissen, histor. Persönlichkeiten, berühmte Männer und Frauen, ausgeführt in Holzschnitt, Linien- und Punktmanier, Schabkunst, Raderung, Lithogr., Schattenrinne.
- Heißing'sche Buchbldg. in Münster i. W. Nr. 15: Forschungsreisen, Länder- und Völkerkunde, Geschichte der Missionen, 1604 Rm.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 324 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. **Anales del Circulo medico argentino.** Vol. 20. 1897 Buenos Aires. [3374, 1]
5. [Arzneibuch] **Artzneybuch:** fast wunder köstlich, von jme selbst, zufelligen, Inner oder eusserlichen gebrechlichkeit dienlich. Königsberg i. Pr.: J. Daubmann. [Ges. werden sämtl. Ausg.] [3554]
7. **Blanford, Henry Francis:** Tables for the reduction of meteorological observations in India, to accompany the »Indian Meteorologist's Vade-Mecum«. Calcutta 1878. [Ges. ein nach auswärts verleiht. Ex.] [3485, 4]
10. **Canzler, Friedr. Gottlieb:** Einleitung in die Forstwissenschaft. Göttingen 1798. [Angef.: Löffelholz-Colberg, Forstl. Chrestomathie. 1, 2.] [3386, 1]
14. **Erechinger (aus Thuningen in Württ.):** Ueber die geometrische Konstruktion des regelmässigen Siebenzähnecks. (1825.) [Ob gedr.? Eine Besprechg dieser d. Kgl. Ges. d. Wiss. in Gött. eingereichten Arbeit findet sich in den Gött. Gel. Anz. 1825, S. 2025.] [3271, 10]
16. **Fergusson, James:** A history of architecture. 3. ed. London 1893 ff. [Nur diese Ausg.] [3299, 3]
18. **Glossario del Gabinetto di Messina.** Fasc. 16. Maggio 1844. [Angef.: Archiv f. Naturgesch. 11, 2. S. 304.] [3137, 6]
24. **Izvestija Obščago Bjuro Sověšč. S-ězdov.** 1905. S.-Peterburg. [Die russ. Uebers. der Dr. Ing.-Diss. von M. Oder: Betriebskosten d. Verschiebebahnhöfe wird auf d. Rückl. d. Titelbl. als S.-A. aus obiger Zeitschr. bezeichnet.] [3382]
26. **Kuechle, J. G.:** Flora Memmingensis. [Als demnächst erscheinend bezeichnet in: Ehrhart, Phys.-med. Topographie von Memmingen. 1813. S. 119.] [3690, 2]
31. **Mourisse, Martin:** Clara totius physiologiae synopsis. 1615. [Soll angef. sein in einem Ms. d. Stadt-B. Metz.] [2963]
35. **Nachricht [Nachrichten] von d. Erdbeben d. Stadt Lissabon u. a. Oerter.** Danzig 1756. 4° [3170]
37. **Odén, J.:** Geom. behandling og constr. af de regulære 17-kant. Progr. Christiania 1854. [3271, 9]
39. **Paucker, Magnus Georg v.:** De divisione geometrica peripheriae circuli in 17 partes aequales. Königsberg 1814. [Angef.: Müller, Führer durch d. math. Lit. S. 148.] [3271, 6]
45. **Raff, Georg Christian:** Naturgeschichte. 2. Aufl. bes. von Fr. Albr. Anton Meyer. Göttingen 1802. [Soll angef. sein: Tierbörse Nr 42 v. 18. Oct. 1911.] [3023, 2]
46. **Rassmann, W. Chr. Karl:** Grundriss d. Vorbereitungs-wissenschaften f. d. Forstwesen; in Fragen u. Antworten. Frankf. (1827). [3386, 2]
47. **Read:** Lettre à l'auteur des réflexions sur un projet de géographie médicale à l'usage des troupes. Metz 1787. [Angef.: Dict. hist. de la méd. anc. et mod. 3, 790.] [3022, 1]
48. **Remy-Fort:** Le médecin d'armée ou les entretiens de Plemiatre et de Lecoeste, sur les maladies des soldats. Paris 1681. 18° [3022, 2]
49. **Renucci, Sim. Franc.:** Sur la découverte de l'insecte qui produit la contagion de la Gale, du Prurigo et du Phylzacia. Thèse. Paris 1835. [3122, 1]
52. **Sanitäts-Bericht des Königl. Medizinal-Collegiums zu Posen.** 1831. Posen. 4° [3719, 1]
57. **Walther, Friedr. Ludw.:** Grundsätze der Forstwissenschaft. Marburg 1790. [3305, 2]
58. **(Worldge), [John]:** Systema agriculturae. To which is added, kalendarium rusticum and dictionarium rusticum. 3. ed. London 1681. 2° [3310, 3]
59. **Zasshi, Dōbutsugaku.** 18. 1906. Tōkyō. [»Zoologisches Magazin«. — Angef.: International Cat. — List of Journals.] [3137, 8]

Nachrichten.

Der ord. Hon.-Professor der vergleichenden Anatomie Dr. Franz Reibel in Freiburg i. Br. wurde zum ord. Professor in Straßburg i. E. der Privatdozent Dr. Hans Windisch in Leipzig zum ord. Professor der Theologie in Leiden, der a. ord. Professor der Experimentalphysik Dr. Friedrich Adler v. Lerch zum ord. Professor, der a. ord. Professor der Ägyptologie und Assyriologie Dr. Ebn. Nabl in Budapest zum Ord-

narius, der Privatdozent Prof. Dr. B. Wygodzinski in Bonn zum ordentlichen Professor der Volkswirtschaftslehre an der landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf, der Privatdozent der Chemie Dr. Hans Frhr. v. Liebig in Gießen und die Privatdozenten der medizinischen Fakultät in Leipzig Stabsarzt Dr. R. Seefeldt, Dr. H. Lichtenstein und Oberarzt Dr. G. Heller zu a. ord. Professoren ernannt.

In Heidelberg habilitierte sich Dr. Franz Kof für Chirurgie, an der Handelshochschule in Köln Dr.-Ing. Ernst Schupp für Metallhüttenkunde.

Der Gymn.-Professor Dr. Kirstein in Trier wurde zum Direktor des Realgymnasiums daselbst, der Seminarlehrer Dr. Wilhelm in Obergünther zum Regierungs- und Schulrat in Weß, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am meteorologischen Institut Dr. A. Langbed in Berlin zum Observator, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Prof. Dr. Alb. v. Le Coq zum Direktorialassistenten beim kgl. Museum für Völkertunde in Berlin ernannt.

Berlichen wurde: dem Stadtbibliothekar Dr. Gottlieb Frig in Charlottenburg, dem Aufst. am zoologischen Museum Dr. R. Hartmeyer in Berlin und dem Dozenten am jüdisch-theolog. Seminar Dr. M. Brann in Breslau den Titel Professor, dem ord. Professor der Dogmatik Geh. Konfistorialrat Dr. F. Rattenbusch in Halle a. S. und dem ord. Professor der Landwirtschaftslehre Geh. Regierungsrat Dr. F. Wohltmann daselbst der f. preuß. rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem a. ord. Professor der Landwirtschaftslehre Dr. S. Bode in Halle a. S. derselbe Orden 4. Klasse, dem ord. Professor der Archäologie Geh. Reg.-Rat Dr. G. Körte in Göttingen, dem a. ord. Professor Geh. Med.-Rat Dr. Straßmann in Berlin und dem Vorsteher des Deutschen evang. Instituts für Altertumswissenschaft des heiligen Landes Prof. D. Dalman in Jerusalem der f. preuß. Kronenorden 3. Klasse.

Am 10. Juni + in Wien der Präsident der k. k. statistischen Zentralkommission und frühere österreichische Finanzminister Geh. Rat Dr. Robert Meyer, 59 Jahre alt.

Am 11. Juni + in Berlin-Friedenau der hervorragende Homerforscher Professor Dr. Karl Rothe im 62. Lebensjahre.

Am 16. Juni + in Heidelberg der em. ord. Professor der Geburtshilfe Geh. Hofrat Dr. Ferdinand Rehrer im 78. Lebensjahre.

Am 21. Juni + in Wien die Schriftstellerin Verba v. Suttner, 70 Jahre alt.

Mitte Juni + in Schmiedeberg (Schlesien) der Führer der deutschen Gymnasiallehrerbewegung Geh. Hofrat Prof. Dr. Gustav Uhlig, 76 Jahre alt; in Brunn der em. ord. Professor der allgemeinen und analytischen Chemie an der deutschen technischen Hochschule Hofrat Dr. Josef Fabermann, 72 Jahre alt; in London der dramatische Schriftsteller Brandon Thomas, der Verfasser von »Charles's Tante«.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Handschriftenabteilung der **R. Hof- und Staatsbibliothek zu München** hat schon vor Jahren eine Sammlung photographischer Aufnahmen angelegt, die teils aus Handschriften der R. Hof- und Staatsbibliothek selbst, teils aus solchen anderer Bibliotheken des In- und Auslandes stammen. Zur Vermehrung der Sammlung, die allen Interessenten zu freier Benutzung zugänglich ist, könnte die gelehrte Welt mehr als bisher beitragen. Zahlreiche photographische Aufnahmen aus Handschriften werden zu wissenschaftlichen Zwecken angefertigt und liegen nach Erfüllung ihres nächsten Zweckes meist nutzlos in den Schubladen. Häufig finden sie sich in Nachlässen und die Erben wissen nichts damit anzufangen. Würden die Besitzer solche ihnen selbst überflüssige Photographien zur Sammlung der Münchner Hof- und Staatsbibliothek stiften, so würden sie sich nicht bloß deren Dank verdienen, sondern auch anderen wissenschaftlich Arbeitenden einen Dienst erweisen. Die R. Hof- und Staatsbibliothek erklärt sich auf vielfache Anregung hin gerne als Sammelstelle für solche abgelegte Photographie. Sie wird, sobald der Umfang der Sammlung es wünschenswert erscheinen läßt, ein Verzeichnis der gesammelten Photographien veröffentlichen und später jeweils auch die ferneren Zugänge bekanntgeben. Sollten die Besitzer der Photographien diese der Bibliothek nicht schenken wollen, so ist die Bibliothek auch zu leihweiser Entgegennahme bereit. (Mitteilung der Direktion der R. Hof- u. Staatsbibliothek.)

Die **Baltische Literarische Gesellschaft** in Riga veranstaltet auch in diesem Jahre vom 14. bis zum 22. August Fortbildungskurse in Dubeln am Rigaischen Strand. Eine Anzahl deutscher Gelehrter wird dabei Vorträge halten, so Prof. Dr. Hans Driech (Heidelberg) über »Das Organische als Problem der Wissenschaft und der Poesie«, Prof. Erich Marcks (München) über »England und die englische Weltmacht vom Beginn der Neuzeit bis zur Gegenwart«, Prof. Rudolf Meißner (Bonn) über die »Entwicklung der nordischen Literatur bis zu Ibsen und Björnson«; ferner werden die Professoren Svante Arrhenius und Oskar Montelius (Stockholm) Vorlesungen halten. Anfragen sind an das Bureau der Gesellschaft (Bachhausstr. 1) zu richten.

Ziel und Zweck der soeben gegründeten **Neuen Deutschen Dante-Gesellschaft** ist die Pflege des italienischen Dichters mit allen Mitteln

wissenschaftlicher und künstlerischer Betätigung, um dieser Pflege auch im deutschen Sprachgebiet einen zusammenfassenden Mittelpunkt, eine würdige Heimstätte zu geben. Für den Jahresbeitrag von 10 M wird den Mitgliedern das Deutsche Dante-Jahrbuch unentgeltlich geliefert. Zum Beitritt genügt die einfache Anmeldung beim Verlag des Jahrbuchs, Eugen Diederichs in Jena. Der Aufruf ist unterzeichnet von Dr. Hugo Daffner (Berlin, Präsident der Gesellschaft), Geh. Justizrat Prof. Dr. Josef Kohler (Berlin), Geh. Hofrat Prof. Dr. Hermann v. Grauert (München), Prof. Dr. Karl Voßler (München), Hofrat Prof. Dr. Ludwig Pastor (Erlangen), Direktor des österreichischen historischen Instituts in Rom.

Der 8. internationale Kongress für Kriminalanthropologie findet vom 14. bis 20. September d. J. statt. Alle aktuellen Fragen der Kriminalanthropologie und der neuen strafrechtlichen Richtungen werden auf der Tagesordnung des Kongresses stehen. Von deutschen Rechtslehrern werden Referate erstatten Prof. Aschaffenburg (Köln) über die Gemeingefährlichkeit vom ärztlichen und juristischen Standpunkt, Prof. Sommer (Gießen) über die fernsten Veränderungen der Psyche, Landgerichtsdirektor Schröter (Berlin) über Schulaufsicht, Prof. Heimbberger (Bonn) über Ausbildung der Jugendrichter und Jugendstaatsanwälte.

Wissenschaftliche Stiftungen und Bewilligungen.

Die Deutschen Solvay-Werte Aktien-Gesellschaft in Bernburg überwies den 1. Akademie der Wissenschaften in Berlin aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums, welches das korrespondierende Mitglied Ernst Solvay (Brüssel) als Schöpfer des Ammoniakfabrikationsverfahrens sowie als Begründer der Ammoniakfabrikindustrie im September 1913 beging, einen Betrag von 250,000 M.

Au wissenschaftlichen Unternehmungen bewilligte die 1. Akademie der Wissenschaften zu Berlin durch die philosophisch-historische Klasse dem Direktor des kgl. geh. Staatsarchivs wirtl. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. R. Koser daselbst zur Fortführung der Herausgabe der Politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen 6000 M.; dem ord. Professor wirtl. Geh. Rat Dr. v. Witkowsky-Moellendorff zur Fortführung der *Inscriptiones Graecae* 5000 M.; der Deutschen Kommission zur Fortführung der Forschungen des Geh. Reg.-Rats Prof. Dr. Burdach über die neuhochdeutsche Schriftsprache 4000 M.; zur Fortführung der Arbeiten der Orientalischen Kommission 20 000 M.; für die Bearbeitung des *Thesaurus linguae Latinae* über den etatsmäßigen Beitrag von 5000 M. hinaus noch 1000 M.; zur Bearbeitung der hieroglyphischen Inschriften der griechisch-römischen Epoche für das Wörterbuch der ägyptischen Sprache 1500 M. und für das Kartellunternehmen der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge als achte Rate 500 M.

Prof. Karl J. J. spanische Bibliothek wurde von seiner Schwester dem kunsthistorischen Institut der Univ. Bonn als Geschenk überwiesen.

Preisausgaben.

Die wissenschaftliche und praktische Weiterbildung der akademisch gebildeten Lehrer an höheren Schulen will ein soeben erlassenes Preisaus schreiben fördern. Eine höchstens vier Bogen starke Abhandlung soll das Wesen und die Wege der Weiterbildung für unsere Oberlehrer darlegen sowie Anleitungen und Anregungen geben, wie sich die bisher gebotenen Möglichkeiten für die Weiterbildung nutzbar machen, umgestalten und ausbauen lassen. Als Preise sind 500, 300 und 100 M. ausgesetzt. Die Arbeiten sind bis zum 15. Oktober 1915 an die Verlagsbuchhandlung Quelle & Meyer in Leipzig einzusenden.

Wissenschaftliche Ausgrabungen.

In Civita Lavinia, dem alten *Laurentum* bei Rom, wurden bei archäologischen Ausgrabungen die Fundamente des Tempels der Juno Sospes freigelegt.

Bei den Grabungen im Römerlager von Oberaden, die der Dortmunder Museumsdirektor Baum veranstaltet, stieß man auf Brunnen, die wertvolle Funde bargen: außer einer reichen Keramik wichtige Eisengerätschaften, darunter Feldbaugeräte, Münzen und Waffen. Das längst gesuchte, auf Bildwerken der Republik und der Kaiserzeit in verschiedenen Formen dargestellte pilum (Wurfspeer) wurde in drei Exemplaren wohl erhalten zutage gefördert.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Prof. D. Johannes Meyers (Göttingen) hatte in F. Richmanns „*Kleinen Lektzen*“ 1912 Luthers Kleinen Katechismus herausgegeben. Jetzt läßt er im 12. Heft der „*Quellenchriften zur Geschichte des Protestantismus*“, hg. von Prof. D. Karl Stange, die Textausgabe von Luthers *Großem Katechismus* folgen, und zwar in der Weise, daß nicht nur der Text des Wittenberger Erstdrucks von 1529 unter Vergleichung mit den Abweichungen späterer Auflagen wiedergegeben, sondern zugleich durch verschiedenartigen Exponat „eine Scheidung der im Großen Katechismus zusammengeflochtenen Reichen von Katechismus-predigten (1528/9) durchgeföhrt und damit das Werden des Katechismus beleuchtet wird. Der Wert dieser Scheidung beruht darin, daß sie uns zeigt, wie Luthers Auslegung der kirchlichen Lehrrückte noch während seiner Arbeit am Katechismus ihre beachtenswerten und besonders durch

die lutherische Kirchenvisionen beeinflusste Geschichte gehabt hat“ (S. V). (Leipzig, 1914, A. Weichert'sche Verlagsbuchhandlung, Werner Scholl; VIII, 178 S. 8., geh. 3, 80.)

Geschichte.

Wilhelm Reeb's „*Russische Geschichte*“ erschien nach zehnjähriger Pause in 2. umgearbeiteter Auflage (Leipzig, Göschen; 136 S. Kl. 8., 0, 90 = Sammlung Göschen Nr. 4). Das Buch gibt bekanntlich auf Grund umfangreicher Benützung der einschlägigen Literatur einen klaren und abgerundeten Ueberblick über die Geschichte des großen russischen Reiches von den ältesten Zeiten bis zu den Tagen des Zaren Nikolaus II. Einleitend macht uns der Verf. mit Land und Leuten in den ältesten Zeiten und der Vorgeschichte Rußlands bekannt und behandelt dann die Zersplitterung (Kiew, Sußdal, Galizien, Nowgorod), die Jahre der Fremdherrschaft und die Zeiten des Großfürstentums Moskau. Wir lernen ferner die Verhältnisse des Reiches kennen, als es in die Reihe der europäischen Großmächte eintritt, seine Höhe und seinen Fall (Alexander I und Nikolaus I), das Wesen des Nihilismus und Pan-Slawismus (Alexander II und Alexander III) und endlich seine Stellung als Weltmacht (unter Nikolaus II). Ein Literaturverzeichnis und ein Register sind beigegeben.

Vor kurzem erschien: Häfner, Hermann, *Lebenserinnerungen*. Hg. von Ernst Sieper. Neue Ausgabe mit Personenregister (Berlin, 1914, Georg Reimer; VII, 420 S. Gr. 8. mit Bildnis; 9 M., geb. 10 M.). Die neue Ausgabe unterscheidet sich von der ersten, 1912 erschienenen allein durch das Personenverzeichnis und eine Zusammenstellung von Druckfehlern. Die Historik wird die Beförderung dankbar begrüßen, nicht nur weil sie dem Werke eines Sachgenossen zu gute kommt, vor allem weil die vielen feinen und objektiven Bemerkungen, die Häfner über eine Reihe bedeutender, zumal auch politischer Persönlichkeiten macht, erst jetzt verwendbar geworden sind. Möchten sich andere Hggr. von Erinnerungen an diesem Verfahren ein Muster nehmen und gleich tun, was hier wenigstens nachgetragen worden ist. Dem Verwalter des Häfnerschen Nachlasses darf an dieser Stelle vielleicht die Bitte unterbreitet werden, uns noch mehr mitzuteilen. Aus verschiedenen Briefwechseln sind neue Aufschlüsse für die innere Geschichte Deutschlands zu erwarten. S. hat während des Kulturkampfes mit Kaufmann und andern korrespondiert, auch in der Zeit vor 1866 schon mit mancherlei Leuten Fühlung gehabt.

L. B.

Naturwissenschaften.

Die soeben erschienene 18. Auflage des festsingebürgerten „*Grundrisses der Experimentalphysik* und Elemente der Chemie sowie der Astronomie und mathematischen Geographie, zum Gebrauch beim Unterricht auf höheren Lehranstalten und zum Selbststudium von E. Jochmann und D. Hermes“ ist ein nicht wesentlich veränderter Abdruck der kurz vorausgehenden, vom neuen Herausgeber Prof. Dr. Paul Spies vollständig umgestalteten Ausgabe; jedoch ist den Fortschritten der Wissenschaft und der Technik Rechnung getragen, z. B. bei Beschreibung der Röntgenstrahlen und der Luftschiffahrt. Eine Bereicherung sind die schönen Tafeln zu Anfang, welche Sonne, Mond, Kometen und Spiralnebel darstellen und mit Rücksicht auf den astronomischen Anhang aufgenommen wurden. (Berlin, 1914, Winkemann & Söhne; XVI, 466 S. Gr. 8. mit 537 Fig., 8 Taf., 2 Sternkarten und 8 Tabellen, geb. 5, 50.)

Das von den Studierenden als Hilfsbuch neben den Vorlesungen benutzte „*Repetitorium der Botanik* für Mediziner, Pharmazeuten, Lehramtskandidaten u.“ von Prof. Adolf Hansen (Gießen) ist in seiner umgearbeiteten und erweiterten 9. Auflage sorgfältig auf Grund der neuesten Literatur durchgesehen. Es gewöhnt vor allem den Benutzer an feste Begriffe, welche die Grundlage der Wissenschaft bilden, und gibt ihm eine kurze und richtige Uebersicht. (Gießen, 1914, Töpelmann; IV, 224 S. Gr. 8. mit 8 Taf. und 41 Textabbild.; geh. 3, 50; geb. 4 M.)

Rechtswissenschaft.

Zum goldenen Doktorjubiläum ihres berühmten Rechtshistorikers, des wirtl. Geh. Rats Prof. Dr. Heinrich Branner (8. April d. J.) überreichte die Juristenfakultät der Universität Berlin eine mit wertvollen Abhandlungen ihrer Mitglieder ausgestattete *Festschrift* größeren Umfangs. Der Inhalt der bei Duncker & Humblot, München und Leipzig, jetzt erschienenen Buches ist oben Sp. 888 fg. verzeichnet.

Mit berebten Worten, die von Vaterlandsliebe und deutschem Selbstbewußtsein diktiert sind, beginnt die erläuterte Ausgabe des „*Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes*“ vom 22. Juli 1913“, die der bayr. Oberregierungsrat Hans Frhr. v. Welfer soeben im Verlag G. F. Beck in München veröffentlicht (X, 338 S. 8., geb. 5 M.). Es ist ein sehr reichhaltiges Buch, das der Hggr. dem praktischen Juristen bietet, zunächst den Wortlaut des Gesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juli 1870 in der Fassung vom 18. August 1896, des § 9 des Schutzgesetzgesetzes in der Fassung vom 10. Sept. 1900 und des im Titel genannten Gesetzes; sodann den eingänglichen Kommentar (S. 21–172), welcher Paragraphen für Paragraphen unter Heranziehung aller einschlägigen Materien erläutert (z. B. der Dänenfrage in Schleswig S. 46 fg.); ferner die zugehörigen Teile von Reichsgesetzen und Staatsverträgen; endlich die Voll-

ausführlichen zur Ausführung des im Titel genannten Gesetzes für Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen.

Buchwesen.

Entsprechend den großen und inhaltsvollen Buchereien, die im J. 1913 unter den Hammer kamen, zeigt der VIII. Jahrgang des „**Jahrbuchs der Bücherpreise**“ einen stattlichen Umfang. Die alphabetische Zusammenstellung der wichtigsten auf 70 europäischen Auktionen (mit Ausschluß der englischen) verkauften Bücher mit den erzielten Preisen zählt nicht weniger als IX, 554 S. 8. zum Preise von 14 M. gebd. (Verlag von Otto Harrassowitz in Leipzig). Der Bearbeiter, F. Rupp, hat sich redliche Mühe gegeben, die Büchertitel nach Möglichkeit richtigzustellen. Man kann ihm das Zeugnis nicht versagen, daß er durch seine Sorgfalt das Unternehmen dem Ideale bibliographischer Genauigkeit wieder einen Schritt nähergebracht hat. Leider gibt es, wie das Vorwort beklagt, noch immer Auktionsfirmen, die aus Geschäftsgeheimnis die Angabe der erzielten Preise vorenthalten; mögen sie sich bald eines Bessern befennen, um das für Antiquare, Bibliotheken und Bücherfreunde unentbehrliche Buch zu vervollkommen.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Da in absehbarer Zeit eine Neubearbeitung von Band II und III der bekannten **Poetas lyriici Graeci** von Th. Bergk nicht zu erwarten, andererseits die Nachfrage nach diesen schon seit längerer Zeit vergriffenen Bänden sehr stark ist, hat sich der um die Altertumswissenschaft so verdiente Verlag von B. G. Teubner in Leipzig, bei dem das berühmte Werk erschienen ist, dazu entschlossen, Neudrucke der genannten Bände herzustellen, worauf alle Interessenten hiermit hingewiesen seien. Bd. II, der die Elegiker und Jambographen enthält, kostet geb. 12 M., Bd. III, der die Reste der Meliker umfaßt, geb. 16 M. Ein wertvolles Plus hat der Neudruck erhalten durch die von Joh. Rubenbauer angefertigten Indices, die die vorkommenden Namen und alles sachlich, sprachlich und metrisch Interessante sorgfältig registrieren.

Die neuesten Bändchen der „**Deutschen Literaturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts**“ (Berlin, B. Behr's Verlag) bringen dem Literaturhistoriker eine wertvolle Bereicherung seiner Bibliothek. In Nr. 148 gibt André Fauconnet ein ungebrudenes Trauerspiel in fünf Aufzügen, „**Liebe und Haß**“ von Wilhelm Waiblinger nach dem Manuskript heraus (VIII, 190 S. 8., geb. 3 M., 30; Substr.-Pr. 3 M.), ein Jambendrama aus der Gymnasialzeit des im Alter von 25 Jahren am 17. Januar 1830 zu Rom verstorbenen schwäbischen Dichters, der sich von den begünstigenden Bildern unbefriedigter Liebe durch die Poesie zu befreien, im Reich der Träume das Leid zu vergessen suchte. Das an klassischen Reminiscenzen reiche Bühnenstück ist als dramatische Selbstbildung von psychologisch-biographischem Interesse. — In Nr. 149 haben sich Dr. Paul Zinde und Prof. Albert Leigmann derart in die Herausgabe und Kommentierung von **Georg Forsters Tagebüchern** geteilt, daß L. das erste Tagebuch übernahm, die Reise von London nach Paris 1777, Z. dagegen das zweite Tagebuch, die Reise von Basel nach Wilna 1784, sowie das dritte Tagebuch, die Reise von Wilna nach Göttingen 1786. Von den oft sehr schwer zu entziffernden Originalhandschriften befindet sich das erste Reisebuch und die ersten vier Teile des zweiten im Besitze des Goethe-Schiller-Archivs zu Weimar, der fünfte Teil des zweiten und das dritte Tagebuch sind Leigmanns Eigentum. Anerkennenswert ist insbesondere die große Mühe, welche die Herausgeber auf die Erklärung vieler schwieriger Stellen, z. T. aus dem Gebiete der Naturwissenschaft und Alchemie, der Freimaurerorden und der Rosenkreuzer verwendet haben, ebenso auf das ausführliche Register. (XLV, 436 S. 8. mit Forsters Bildnis nach Tischbeins Delgemälde im Bildermuseum zu Frankfurt a. M., geb. 10 M., Substr.-Preis 9 M.) — In Nr. 150: „**Das Wagner-Vollständiges**“ im 18. Jahrhundert, hg. von Dr. Josef Frick veröffentlicht letzterer den Abschluß seiner Bibliographie dieses Vollständiges, die er im „**Andern theil D. Johann Fausts**“ Historien, von seinem Famulo Christoff Wagner 1593“ (Halle a. S., 1910) begonnen hatte. Zunächst beschreibt und untersucht er den in Upsala aufgefundenen einzigen Druck des 17. Jahrhunderts (Verapoli, b. i. Leipzig, 1601) und vier des 18. Jahrh.: Berlin 1712 und 1714, Neu-Ruppin 1798 und Wien 1799; letzterer erweist sich als eine ganz freie Bearbeitung, auf Grund derselben ist dann weiter das Wagnerpuppenpiel des 19. Jahrh. angefertigt. Im 2. Teil bietet der Hgbr. eine Auswahl charakteristischer Vorreden und Kapitel aus den beiden Berliner und dem Neu-Ruppin Druck nebst einigen Erklärungen in den Anmerkungen. (XXXVI, 58 S. 8., geb. 2 M., 40; Substr.-Preis 2 M.)

Von Prof. Dr. Hans Gerhard Gals umfangreichem Werk „**Goethe über seine Dichtungen**“, Versuch einer Sammlung aller Äußerungen des Dichters über seine poetischen Werke“ ist ein neuer Band erschienen, des nicht der letzte, denn beim III. Teil „**Die lyrischen Dichtungen**“, dessen 1. Band (1766 bis 1814) wir im vor. Jahrg., Nr. 8, Sp. 263 fg. d. Bl. angeigten, machte sich infolge der Ueberfülle des Stoffes eine Zerlegung des 2. Bandes in zwei Hälften notwendig, deren erste uns soeben zugeht (Frankfurt a. M., 1914, Literarische Anstalt Rütten & Loening; 668 S. 8., Preis 20 M., geb. 21 M., 50). Mit außerordentlichem Fleiße und Goethes Briefen und Tagebüchern in chronologischer Anordnung zusammengestellt, umschließt der vorliegende Band

die Jahre 1815 bis 1826, während die noch ausstehende 2. Hälfte des 2. Bandes die Jahre 1827 bis 1832 behandeln und als (9.) Schlußband des Gesamtwerkes die chronologische Uebersicht, die Tabellen und Register bringen wird.

Berichtigung.

In Nr. 23, Sp. 796, Zeile 15 lies: 18. Jahrh. (statt 17. Jahrh.).

Literarisches Zentralblatt

1914 Nr. 1

suche ich zu kaufen und zahle für jedes gut erhaltene Exemplar M. —.75.

Eduard Avenarius

Leipzig, Roß-Str. 5

An unseren städtischen Volksbüchereien ist eine Hilfsbibliothekarinnenstelle sofort zu besetzen. Anfangsgehalt 1200 M. Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind an den Magistrat zu senden.

Magdeburg, den 16. Juni 1914.

Der Magistrat.

H. HAESSEL VERLAG IN LEIPZIG

Lehrbuch der russischen Sprache

von
Dr. Wilhelm Loewenthal

Leiter des russischen Seminars für Beamte in Posen

3 Teile, gebunden. I: M. 3.—, II: M. 4.—, III: M. 3.—.

Es sei mir gestattet, voranzuschicken, daß das Werk die beste russische Sprachlehre ist, die ich je in der Hand gehabt habe. Der Verfasser gliedert den Stoff in zwei Teile. Der erste Teil behandelt die ganze russische Grammatik, von dem Zeitwort jedoch nur die Präsensform. In diesem neuartigen glücklichen Gedanken liegt der praktische Vorteil. Die ungeheure Schwierigkeit der russischen Grammatik, die Aspekte des Verbums sowie die ganze unregelmäßige Konjugation bleiben daher dem Anfänger fern und werden seinem gereiften Verständnis vorbehalten. Der Schüler lernt zuerst die Deklination des Hauptwortes, Adjektives, Pronomens und Zahlwortes gründlich, ehe ihm zugemutet wird, zur eigentlichen Satzbildung in verschiedenen Zeiten zu schreiten. An die Lehre vom Zeitwort schließt sich dann sehr treffend die Syntax in möglicher Beschränkung auf die wichtigsten Momente. Der Verfasser hat eine ganz eigenartig anschauliche Ausdrucksart — ich verweise nur beispielsweise auf die Erklärung des dauernden und vollendeten Aspektes am Beginn des zweiten Teiles. Der dritte Teil des Gesamtwerkes ist ein Lesebuch, das eine reiche Auswahl hübscher Stücke aus Puškin, Lermontow, Tolstoj, Turgenjew, Solowjew, Nekrassow u. a. enthält. Am stärksten ist Turgenjew berücksichtigt, den auch ich für den elegantesten russischen Stilisten halte. Hingegen sind die lebenden Autoren, deren Hauptverdienste nicht auf sprachlichem Gebiet liegen, sehr spärlich vertreten. Ungemein praktisch sind einige Beispiele häufig vorkommender Urkunden. — Diese kurze Übersicht dürfte genügen, um einen beiläufigen Begriff von der Reichhaltigkeit des Buches zu geben; unmöglich ist es nur, die gewinnende Darstellungskunst des Autors hinlänglich zu charakterisieren. Unter so vielem nichts Überflüssiges — darin mag wohl das höchste Lob für den Verfasser einer Sprachlehre liegen.

Dr. V. Teich in Wien
im „Allgemeinen Literaturblatt.“

Hierzu je eine Beilage der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner und der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, beide in Leipzig, der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin und vom Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Edward Barnde in Leipzig, Rother Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 27.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig, Kollstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 4. Juli 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.
Theologie. Religionswissenschaft. (905.) Steinmann. Die Apostelgeschichte, übersetzt und erklärt. Windfuhr, Horajot (Entscheidungen). Albrecht, Al'ajim (Verbotene Mischgattungen). Flebzig, Rosch ha-schana (Neujahr).
Religionswissenschaft. (908.) Gilson. Liberté chez Descartes et la théologie. Spinbler, Nieblich. Persönlichkeit und Lehre im Richte seines „Ecce homo“. de Gomer, L'obligation morale raisonnée, ses conditions.
Geschichte. (909.) Täubler. Imperium Romanum. Studien zur Entwicklungsgeschichte des römischen Reichs. I. Band: Die Staatsverträge und Vertragsverhältnisse. Fahmy, La condition de la femme dans la tradition et l'évolution de l'Islamisme. Palance. Meine Erinnerungen 1830–1914, aus dem Französischen übertragen. Seydenreich. Handbuch der praktischen Genealogie.
Länder- und Völkerkunde. (914.) Gaffert. Allgemeine Verkehrsgeographie.
Naturwissenschaften. Mathematik. (914.) Abhandlungen, herausgegeben von der Sendenbergschen naturforschenden Gesellschaft. 35. Band, 1. Heft. Bude. Les propriétés optiques des solutions. Krause. Die Sonne. Verhandlungen der

vom 17. bis 27. September 1912 in Hamburg abgehaltenen 17. Allgemeinen Konferenz der Internationalen Erdmessung, redigiert von van de Sande Balhuugen. I. Teil: Sitzungsberichte und Landesberichte.
Rechts- und Staatswissenschaften. (917.) Bid. Die Farbigenrechtspflege in den deutschen Schutzgebieten. Patschel. Das Staatsrecht des vereinigten Königreichs Großbritannien-Irland. Poimiro, La Légion étrangère et le droit international.
Sprachkunde. Literaturgeschichte. (920.) Scholia in Theocritum vetera, recens. Wendel. P. Cornelli Taciti libri qui supersunt, recogn. Halm, editionem quintam curavit Andresen, tomus prior: Libri ab excessu divi Augusti. Correspondance de Montesquieu publiée par Gébeline. Bjarni Jónsson frá Vog, Faust. Peterfen. Literaturgeschichte als Wissenschaft.
Ausgewählte. (924.) Schrader. Auswahl archaischer Marmor-Statuen im Akropolis-Museum.
Abgelehnt. (928.) Erinnerungen an Dinter, eine Sammlung bisher noch nicht veröffentlichter Briefe und Handschriften Dinters, zusammengestellt von Gerh. Bernhardt.
Bibliographischer Teil. (930.) Nachrichten (933).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.
Abhandlungen, herausgegeben von der Sendenbergschen naturforschenden Gesellschaft. 35. Band, 1. Heft. (914.)
Brecht, R. Al'ajim (Verbotene Mischgattungen). (906.)
Bjarni Jónsson frá Vog, Faust. (922.)
Bude. C. Les propriétés optiques des solutions. (915.)
C. Les propriétés optiques des solutions. (915.)
Correspondance de Montesquieu publiée par Gébeline. (922.)
Dinter, G. H. Erinnerungen an Dinter, zusammengestellt und erläutert von G. Gerh. (928.)
Fahmy, M. La condition de la femme dans la tradition et l'évolution de l'Islamisme. (911.)
Flebzig, R. Rosch ha-schana (Neujahr). (906.)

Gilson, E. La liberté chez Descartes et la théologie. (908.)
Gomer, A. de L'obligation morale raisonnée. (909.)
Gaffert, R. Allgemeine Verkehrsgeographie. (914.)
Patschel, R. Das Staatsrecht des vereinigten Königreichs Großbritannien-Irland. (917.)
Seydenreich, E. Handbuch der praktischen Genealogie. 2., sehr vermehrte und umgearbeitete Auflage der Familiengeschichtlichen Quellenkunde. (912.)
Krause, R. Die Sonne. (915.)
Palance, M. Meine Erinnerungen 1830–1914. Aus dem Französischen übertragen. (911.)
Peterfen, J. Literaturgeschichte als Wissenschaft. (923.)
Poimiro, Ch. La Légion étrangère et le droit international. (918.)
Scholia in Theocritum vetera. Recensuit C. Wendel. (920.)

Schrader, S. Auswahl archaischer Marmor-Statuen im Akropolis-Museum. (924.)
Spinbler, J. Nieblich. Persönlichkeit und Lehre im Richte seines „Ecce homo“. (905.)
Steinmann, A. Die Apostelgeschichte. (905.)
P. Cornelli Taciti libri qui supersunt, recognovit C. Halm. Editionem quintam curavit G. Andresen. Tomus prior: Libri ab excessu divi Augusti. (921.)
Täubler, E. Imperium Romanum. I. Band. (909.)
Verhandlungen der vom 17. bis 27. September 1912 in Hamburg abgehaltenen 17. Allgemeinen Konferenz der Internationalen Erdmessung. Redigiert von G. van de Sande Balhuugen. I. Teil. (916.)
Bid. S. Die Farbigenrechtspflege in den deutschen Schutzgebieten. (917.)
Windfuhr, W. Horajot (Entscheidungen). (906.)
Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 14.

Theologie. Religionswissenschaft.

Steinmann, Alphons, Die Apostelgeschichte, übersetzt und erklärt. Berlin, 1913. Herm. Walther. (XII, 244 S. Gr. 8.) M 4; geb. M 5, 50.

Die vorliegende Erklärung der Apostelgeschichte ist nicht für theologisch gebildete Leser, sondern überhaupt für gebildete katholische Laien bestimmt. Diefem Zwecke entspricht sowohl die Uebersetzung als auch die Auslegung, die die Möglichkeit auf alles fremdsprachliche Material vernachlässigt. Mit der wissenschaftlichen Arbeit an Act. wohl vertraut, behandelt der Verf. die durch die Apostelgeschichte gestellten kritischen Probleme der Quellen, geschichtlichen Glaubwürdigkeit, literarischen Abhängigkeit. Da nach seiner Tradition entsprechenden Anschauung die Apostelgeschichte ein einheitliches Werk des Arztes Lukas ist, dem als Quellen Lukas, dessen Reisebegleiter und Freunde, sowie außer der öffentlichen Erzählung und persönlichen Erfahrung auch schriftliche Vorlagen (selbst für die Reden der Act.) zur Verfügung standen, hat der Verf. an der historischen Echtheit der Uebersetzung keinen Zweifel. Widersprüche zwischen und anderen schriftlichen Nachrichten erklären sich seines Meins aus verschiedenen Traditionen (so über das Ende des Lukas) oder aus einer verschiedenen Betrachtungsweise des historischen Faktums (z. B. des Apostelkonzils, S. 3). In den Wunderberichten lehnt er alle ungeschichtlichen Erzählungen der Tradition ab, so daß eine rein historische Beurteilung der Act. seinen Ergebnissen gegenüber diesen Fällen sich ablehnend verhalten wird.

Paul Krüger.

- 1) Windfuhr, Walter, Horajot (Entscheidungen). Text, Uebersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang. Gießen, 1914. Töpelmann. (V, 35 S. 8.) M 2, 15; Subskr.-Pr. M 1, 90.
 - 2) Albrecht, Karl, Al'ajim (Verbotene Mischgattungen). Text, Uebersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang. Ebd., 1914. (VI, 87 S. 8.) M 4, 80; Subskr.-Pr. M 4, 20.
 - 3) Flebzig, Paul, Rosch ha-schana (Neujahr). Text, Uebersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang. Ebd., 1914. (VII, 127 S. 8.) M 6, 75; Subskr.-Pr. M 5, 90.
- Beer-Holtzmann, Die Mischna. I. Seder, 4. Traktat; II. Seder, 8. Traktat; IV. Seder, 10. Traktat.

Diese drei weiteren Traktate der Gießener Mischna bieten wiederum des für weitere Kreise Interessanten genug. Horajot (1) behandelt die für das Judentum der Mischnazeit wichtige Frage, was zu geschehen habe, wenn die Behörde falsche, vom Gesetz abweichende Entscheidungen trifft, d. h. also, wenn die höchste religiöse Autorität versagt. Das ist eine für das Judentum in jenen kritischen Zeiten nicht rein akademische Frage. Der Traktat gibt auch über die verschiedenen Arten der Hohenpriester Auskunft und wichtige Angaben über die Schätzung der Frau im Verhältnis zum Mann. — Eine Fülle kulturgeschichtlich interessanter Pflanzen-, Tier- und sonstiger Namen enthält der Traktat Al'ajim (2), der auf Grund biblischer Gesetze verbotene Vermischung gewisser Pflanzen, Tiere und Stoffe erörtert. Der Traktat ist für die Pflanzen- und Tierkunde Palästinas, für die Kulturgeschichte der Zeit Jesu von größter Bedeutung. Geräte, Handwerke, Acker- und Weinbau, Kleiderstoffe, Gewerbe der verschiedensten Art werden erwähnt. — Der Traktat über das heutzutage im jüdischen Kultus besonders heilige

„Neujahrseft“ (3) enthält einerseits eine ganze Reihe für dieses Fest und überhaupt für die jüdischen Gebetsgottesdienste grundlegender Angaben, andererseits behandelt er kulturell interessante palästinensische Sitten, die mit der Festsetzung und feierlichen Weihe des Monatsanfangs zusammenhängen. In der Einleitung habe ich die Geschichte der jüdischen Neumondsfeier und die Geschichte der Hauptbestandteile des jüdischen Neujahrseftes skizziert. Auch diese Traktate zeigen wieder, daß die Mischna für die Geschichte des jüdischen Gottesdienstes, darum auch für die Geschichte der christlichen Liturgie, unentbehrlich ist, außerdem, daß sie juristisch, kulturgeschichtlich, ja auch botanisch und zoologisch eine Fülle von Material enthält, also den verschiedenartigsten Interessen zu dienen vermag. **Fiebig.**

Bauktine für den Religionsunterricht, hg. von A. E. Krohn und U. Peters. 3. Reihe, Heft 2. Göttingen, 1914. Vandenhoeck & Ruprecht.
Inh.: Susanne Lank, Israelitische Vätergeschichte. (35 S. 8.) M. 0, 50.

Praktische Bibelerklärung. (VI. Reihe der „Religionsgeschichtlichen Volksbücher“). Hg. von R. Auer. Nr. 2 und 3. Tübingen, 1914. Mohr. (8.) Jede Nr. M. 0, 50; geb. M. 0, 80.
Inh.: (2.) Hans Böhlig, Aus dem Briefe des Paulus nach Rom. Verdeutscht und ausgelegt. (66 S.) — (3.) Franz Köhler, Die Pastoralbriefe. Verdeutscht und ausgelegt. (48 S.)

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 24 und 25. Bonn, Georgt.
Inh.: (24/25.) Briefe eines älteren Pfarrers an den Herausgeber der „Christlichen Freiheit“. — (24.) Zum Artikel „Intoleranz“ in Nr. 12 der „Christlichen Freiheit“. — Vom 25. Evangelisch-sozialen Kongress in Nürnberg. — Otto Grund, Schüleraufsätze mit Bildern. — (25.) Zwei öffentliche Anfragen an den Oberkirchenrat. — Der 4. religionswissenschaftliche Ferienkurs in Bonn. — Emil Sulze +.

Der Geisteskampf der Gegenwart. Monatschrift, hrsg. von Emil Pfennigsdorf. Jahrg. 1914, Heft 6. Gütersloh, Bertelsmann.
Inh.: Bertling, Die energetische Weltklärung. — Steinbeck, Apologetik und Religionsunterricht. — G. Leo v. Suchen, Schöpfer oder Selektionstheorie? — F. Pudor, Weinhäuser und Bierpaläste. — Th. Gliedner, Ein Triumph des Evangeliums in Spanien.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Junf. 6. Jahrg., Nr. 24. Augsburg, Lampart.
Inh.: Hermann Graf Keyserling, Brahmanismus und Katholizismus. — Romanus, Römischer Brief. — Zwei Jugenderinnerungen.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 24. Leipzig, Dörfling & Franke.
Inh.: Jhmels, Das Bekenntnis der Kirche und die Diener der Kirche. — Hans Preuß, Die Wandlungen evangelischer Frömmigkeit im 19. Jahrh. und ihre Bedeutung für das Verständnis der Gegenwart. 4. — Christian Geyer, Zwei Antworten aus dem anderen Lager auf die Frage nach den „Zwei Religionen“. 1. — Sternberg, Die Lutherische Konferenz zu Belgard in Pommern. — Aus Frankreich. — Eine Neuerung im Kalenderwesen. (Schleswig-holsteinischer Kunstkalender für 1914.)

Protestantenblatt. Hg. von R. Emde und R. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 25. Berlin-Schöneberg.
Inh.: Rosmer, Pflicht. — Schulze, Wollte Jesus der Messias sein? — Gustav Körtge, Euripides, der Gottsucher und Prophet.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1914. 8. Heft. (LXXXVII, 3.) Freiburg i. B., Herder.
Inh.: Der „integrale“ Katholizismus. — St. v. Dunin-Snowitz, Kirchenflucht und echte Christenart. — A. Pirngruber, Synkretismus. — A. Huonder, Die natürlichen Faktoren der Weltmission. — D. Pfölz, Ein Vertreter Preußens im Kaiserreich Brasilien. 1827 bis 1828. — E. Roppel, Jugendliche Rechtsbrecher unter der Herrschaft der Päpste. — J. Dahlmann, Ein literarischer Pionier des modernen Japans.

Studien zur semitischen Philologie und Religionsgeschichte. Julius Wellhausen zum 70. Geburtstag am 17. Mai 1914. Hg. von R. Marti. 27. Heft zur Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft. Gießen, 1914. Köpplmann. (VII, 388 S. Gr. 8. mit Bildnis.) M. 18.
Inh.: Karl Marti, Vorwort. — Karl Albrecht, Die fünfte

Pforte aus Moße ibn 'Ezra's Buch der Legnis. — Georg Beer, Zur Zukunftserwartung Jesajas. — A. Bertholet, Textkritische Bemerkungen zu Deuterocapita. — A. A. Bevan, Mohammed's Ascension to Heaven. — Karl Budde, Zur Geschichte des Buches Amos. — Franz Buhl, Die Bedeutung des Stammes 22 oder 23 im Hebräischen. — C. F. Burney, The Topography of Gideon's Route of the Midianites. — E. F. Cornill, Zum Segen Jakobs und zum jehowistischen Deutalog. — F. J. Elhorst, Die israelitischen Trauerbräute. — Wilhelm Frankenberg, Die Determination im Semitischen. — Aug. Frhr. v. Gall, Ueber die Herkunft der Bezeichnung Jakob als König. — G. Buchanan Gray, Children named after Ancestors in the Aramaic Papyri from Elephantine and Assuan. — Hermann Guthe, Zeichen und Weissagung in Jes. 7, 14—17. — Paul Haupt, Die Schlacht von Taanach. — Heinrich Holzinger, Ehe und Frau im vordeuteronomischen Israel. — Ludwig Köhler, Zum hebräischen Wörterbuch des Alten Testaments. — Ad. Lods, L'Ange de Yahvé et l'âme extérieure. — Karl Marti, Die Zweifel an der prophetischen Sendung Sacharjas. — J. Meinhold, Zur Frage der Kultuszentralisation. — Robert William Ross, Sonnachorib und Judah. — Carl Steuernagel, Jakob, der Israel. Eine stil- und religionsgeschichtliche Studie. — A. Rahlfs, Verzeichnis der Schriften Julius Wellhausens. — R. Marti, Hg.

Die christliche Welt. Hg. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 24.
Inh.: Gottlieb Herzog, Der neue babylonische Agendenentwurf. I. — Hermann Köstlin, War Jesus sozial? — Karl Heussi, Aus der neueren Literatur über die Jesuitenfrage. 3) Protestantische Abwehr des Jesuitenordens. — Georg Weiß, Eine Gefahr für die theologischen Fakultäten. — Aus Tagore's The Crescent Moon. 3) Kindchens Wg.

Philosophie.

Gilson, E., La liberté chez Descartes et la théologie. Paris, 1913. Alcan. (462 S. Gr. 8.) Fr. 7, 50.

Der Verf. nimmt Bezug auf die Untersuchungen von Hertling und Freudenthal über das Verhältnis Descartes' zur Scholastik und sucht im einzelnen zu zeigen, wie stark doch die Abhängigkeit des Cartesischen Gedanktrefses von denjenigen theologischen Lehren ist, die er in seiner Jugend hat kennen lernen. Es ist gewiß sehr gut, daß gegenüber einer einseitigen erkenntnistheoretischen Interpretation Descartes' auf diese Punkte hingewiesen wird, doch scheint mir der Verf. über das Ziel hinauszuschießen, da er nicht immer beachtet, daß Descartes sich bisweilen der scholastischen Terminologie auch alsdann bedient, wenn er etwas ganzlich anderes damit meint. **Artur Buchenau.**

Spindler, Josef, Nietzsche's Persönlichkeit und Lehre im Lichte seines „Ecce homo“. Stuttgart, 1913. Cotta-Nachf. (101 S. M. 2.)

Das kleine Buch ist ein glücklich gelungener Versuch, daß man auch diesem allerpersönlichsten Philosophen voller Liebe gegenüberstehen kann, ohne darum das volle Verständnis verlieren zu müssen. Es ist zugleich ein neuer, gern gesehener Beweis für die Liebenswürdigkeit und Lauterkeit der Persönlichkeit Nietzsches, durch die seine Lehre ja auch überall stärkstens bedingt ist, wo nicht die durch bloße Meinungen der letzten Schaffensjahre hervorgerufenen Uebersteigerungen seiner Forderungen sie verdunkeln; dann für die Redlichkeit seines Denkens, für den großen Ernst, mit dem er der Moral selbst als dem wichtigsten und schwersten Problem unseres Lebens entgegentritt. Das Resultat des Buches überrascht nicht: im Westen seiner Lehre steht Nietzsche noch auf dem Boden der alten bewährten Moral, in dem seine Persönlichkeit völlig ankert. Von den Grundgedanken seiner Lehre: Uebermensch, ewige Wiederkehr aller Dinge und amor fati bleiben als neu nur die beiden ersten übrig. In der Verneinung ihrer Werte geht vielleicht auch Spindler etwas zu weit, wenigstens der Lehre vom Uebermensch gegenüber. Das aber soll kein Grund sein gegen das Urteil im ganzen: in der guten Nietzsche-Literatur ein gutes Büchlein. **F. H.**

Gomer, A. de, L'obligation morale raisonnée. Ses conditions. Paris, 1913. Alcan. (IV, 274 S. 8.) Fr. 3, 50.

Das Buch beginnt mit einer allgemeinen begrifflichen Charakteristik der moralischen Verpflichtung. Daran schließen sich in agglutinierender Darstellung Reflexionen über die natürlichen Voraussetzungen dieser Verpflichtung. Hierbei holt der Verf. zum Teil ziemlich weit aus. So wird z. B. der Ursprung der psychischen Reflexe besprochen, der Phänomenalismus kritisiert und besonders die objektive Existenz eingehend erörtert. Die ethische Untersuchung bekommt dadurch eine umfassende philosophische Haltung. Als letzte Grundlage der moralischen Verpflichtung gilt dem Verf. das allgemeine instinktive Gefühl des inneren Tadelns, das bei einer absichtlichen Verletzung gegenüber dem Angreifer auftritt. Die eingeflochtenen Auseinandersetzungen mit der französischen Fachliteratur geben ein reiches Bild von der philosophischen Regsamkeit Frankreichs. A. Ki.

Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte. Hrsgb. von E. Erdmann. 42. und 43. Heft. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (8.)

Inh.: (42.) Johann Baptist Rieffert, Die Lehre von der empirischen Anschauung bei Schopenhauer und ihre historischen Voraussetzungen. (X, 248 S.) M. 6, 50. — (43.) Emmy Allard, Die Angriffe gegen Descartes und Malebranche im Journal de Trévoux 1701 bis 1715. (VIII, 58 S.) M. 1, 80.

Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen. Hrsgb. von E. Heugger. 12. Band, Heft 2/4 und 5/6. Münster i. W., 1914. Aschenbörff. (Gr. 8.)

Inh.: (2/4.) Josef Kroll, Die Lehren des Hermes Trismegistos. (VII, 441 S.) M. 14, 25. — (5/6.) Joseph Wülschmidt, Dietrich von Freiberg, Ueber den Regenbogen und die durch Strahlen erzeugten Einbrüche. (XV, 206 S.) M. 7.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von B. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 11. Leipzig, Verlag Ullstein.

Inh.: Die ersten wissenschaftlichen Kurse des deutschen Monistenbundes. — P. Flaßkampfer, Monismus und Dualismus. (Schl.) — A. Dieckmann, E. Gurlitt, W. Fließ, Die periodischen Tage des Menschen. (Diskussion.)

Rechtsstudien. Ergänzungshefte Nr. 26 und 31. Hgb. von F. Baumbach, B. Baumbach u. A. Liebert. Berlin, Reuther & Reichard. (8.)

Inh.: (26.) Heinrich Lang, Das Problem der Gegenständlichkeit in der modernen Logik. (IV, 165 S.) M. 5, 50; Abonn.-Pr. M. 4, 20. — (31.) Wilhelm Roew, Das Grundproblem der Ethik Schleiermachers in seiner Beziehung zu Kants Ethik. (113 S.) M. 4; Abonn.-Preis M. 3, 20.

Geschichte.

Taubler, Eugen, Imperium Romanum. Studien zur Entwicklungsgeschichte des römischen Reichs. I. Band: Die Staatsverträge und Vertragsverhältnisse. Leipzig, 1913. Teubner. (IX, 458 S. Gr. 8.) M. 14; geb. M. 16.

Hinter den Erwartungen, die der Titel erregt hat, bleibt der Inhalt zunächst des I. Bandes dieses groß angelegten Werkes zurück: er enthält bloß eine, allerdings nach allen Richtungen ausgreifende und tief eindringende Untersuchung über die rechtliche Natur und die geschichtliche Entwicklung der römischen Staatsverträge. Man könnte auch damit sehr zufrieden sein. Denn mit aller Sachkenntnis, ja mit großer Gelehrsamkeit und kritischer Schärfe behandelt der Verf. die verschiedenen, oft sehr schwierigen Probleme, es gelingt ihm auch, in vielen Fällen eine neue, in einigen eine überzeugende Lösung zu finden, und doch gewährt die Lektüre des Buches keine ungetrübte Freude, da die verwirrende Fülle der Ausführungen höchst unübersichtlich angeordnet ist. Es ist nicht ganz leicht, sich in dem umfangreichen Buch zurechtzufinden, ohne den Faden zu verlieren, der

einem aus dem Wirrsal von Einzelbemerkungen heraus helfen könnte. Daran ist schon die äußere Anlage schuld. Z. B.: das 1. und das 2. Kapitel enthalten allgemeine Gesichtspunkte, die bei der Beurteilung der Verträge zu würdigen sind, ebenso das 4., das 3. hingegen gibt nur eine ganz unorganisch eingeflochtene Besprechung einzelner Verträge, die der Reihe nach mit großenteils wörtlicher Vorlage der Uebersetzung angeführt werden. Ein ganz ähnliches Durcheinander in der weiteren Gliederung der einzelnen Kapitel, besonders des zweiten. Auch hier gehen die allgemein erwägenden Abschnitte mit denen, welche der Erörterung bestimmter Verträge gewidmet sind, bunt durcheinander: auf den Abschnitt „Die karthagischen Friedensverträge“ folgt die „Stellung des Senatsbeschlusses innerhalb der Vertragsbildung“, man merkt jedoch erst beim Weiterlesen, daß auch hier noch immer von den karthagischen Verträgen die Rede ist. Daß die Einteilung überhaupt nicht streng logisch ist, weil der Einteilungsgrund nicht gewahrt wird, das wäre dabei nicht einmal das Schlimmste. Aber so wenig durchsichtig wie die Anordnung ist auch die Form der Darstellung. Nichts scheint dem Verf. weniger zu eignen als die Fähigkeit, seine Gedanken klar und deutlich zu formulieren; sein schleppender Stil mit der etwas gar zu abstrakten juristischen Ausdrucksweise wird dem Leser vielfach nur bei großer Geduld und Ausdauer verständlich. Das könnte als Neugierigkeit erscheinen und doch liegt der Mangel tiefer. Der Verf. kennt das ganze weitläufige Material gründlich und hat es vollauf durchdrungen; aber seine Darstellung meistert den Stoff nicht, sondern wird von ihm erdrückt. Auch wäre die Uebersicht erleichtert worden, wenn bereits dieser I. Band, wie es ein so reichhaltiges Werk wohl erfordert, mit einem Register ausgestattet worden wäre. — Das Buch behandelt im wesentlichen dasjenige, was Mommsen im III. Bande des römischen Staatsrechts über das Verhältnis zum Ausland, zu den Bundesgenossen und Untertanen und vor allem über die internationalen Verträge ausgeführt hatte. Aber Taubler geht von wesentlich anderen Grundlagen aus und kommt daher auch zu anderen Ergebnissen. Nicht der juristische Gesichtspunkt ist ihm maßgebend, sondern die Form der Vertragsurkunden soll ihm den Schlüssel bilden für die richtige Erfassung des verfassungsgeschichtlichen Verhältnisses der einzelnen Teile des römischen Reiches zueinander und Roms zum Auslande. Nur das letztere ist Gegenstand des vorliegenden Bandes. Nun hatte freilich auch Mommsen die urkundliche Form nicht übersehen, aber er hat diesem Prinzip geringere Bedeutung beigegeben und es seinen staatsrechtlichen Theorien untergeordnet. — Daß die hier gewonnenen Resultate durchweg als abgeschlossen gelten könnten, wird der Verf. wohl selbst kaum voraussetzen. Dazu sind viele seiner Behauptungen doch zu gewagt und unbeweisbar. Immerhin gelingt es ihm, manche Punkte, so besonders die ältesten Verträge mit Karthago, die bisher mehr nach der chronologischen Seite hin untersucht worden sind, in ein neues Licht zu stellen. Aber wenn der Verf. z. B. bei dem Verhältnis Roms zu Latium, um die Natur des Vertrages zu erklären, von den bisherigen Theorien über das Verhältnis Roms zu den latinischen Städten absehen zu können glaubt, so hat er sich zwar den Weg zu einer neuen, vielleicht fruchtbareren Betrachtungsweise frei gemacht, doch befriedigt, was er aus der Diskussion des Vertrages selbst dafür zu gewinnen vermeint, nicht mehr als die von ihm verworfenen Ansichten. Von dem durch seine neue Methode erlangenen Standpunkt aus revidiert er kritisch prüfend die Uebersetzung, die sich ihm als durchaus ungehörig er-

weist. Er bekämpft die herrschende Lehre, daß unter dem Einfluß der Stadtentwicklung die Umbildung der alten lateinischen Stammeseinheit in einen Staatenverein erfolgt sei. Darin, daß er die Ansicht Mommsens von dem ursprünglichen Eidcharakter der Sponsion bekämpft, diese vielmehr auf Bürgerstellung zurückführt, schließt er sich an Mitteis an; auch den internationalen Vertrag in seiner ursprünglichen Form führt er auf die Sponsion zurück. Gut gelungen ist dem Verf. auch der Nachweis, daß sich der Staatsvertrag aus der Kriegsgefangenschaft entwickelt habe, nicht, wie die bisher geltende Ansicht will, als Übertragung des privaten Vertrages auf Staat und Volk anzusehen sei.

Man sieht, das Buch ist reich an originellen Beobachtungen und Resultaten, die aber nur zum Teil mit der Kraft durchschlagender Beweisführung wirken. Und Ref. ist angefaßt einer so überaus gründlichen und tüchtigen Arbeit in einer mißlichen Lage, wenn er über viele Ergebnisse der Untersuchungen nur skeptisch urteilen kann und die Form und Anlage des Werkes noch weniger erfreulich findet.

A. Stein.

Fahmy, Mansour, La condition de la femme dans la tradition et l'évolution de l'Islamisme. Paris, 1913. Alcan. (V, 167 S. 8.) Fr. 4, 50.

Um die Stellung der Frau in der heutigen islamitischen Gesellschaft zu erklären, gibt der Verf. eine eingehende Schilderung der Lage der Frauen zur Zeit des Propheten auf Grund des reichen Materials in Ibn Saads Weiberbuch und in den Traditionssammlungen; er hätte diese noch besser würdigen können, wenn er die vorislamischen Zustände genauer untersucht hätte. Sehr dankenswert, wenn auch noch nicht ganz erschöpfend, ist seine Untersuchung über den Gebrauch des Schleiers und die Abschließung der Frauen vor der Außenwelt in der islamischen Gesellschaft des Mittelalters und der Neuzeit. Zum Schluß erörtert er die rechtliche Stellung der Frau und der Skavin, indem er auch hier sich bemüht, über die schematische Auffassung der Fiqhbücher hinweg an der Hand der sonstigen Literatur zu den wirklichen Erscheinungen des Lebens vorzudringen. Das Buch zeigt jedenfalls, daß der Verf. in Europa wissenschaftlich zu arbeiten gelernt hat. S. 77 faßt er den Qur'an, den bei einem Dichter der Hamäsa (541) die wie so oft mit Bild verglichenen Frauen tragen, als *formant une partie de l'équipement des bêtes* auf; aber solche Mißverständnisse sind selten.

Brockelmann.

Lalancé, Auguste, Meine Erinnerungen 1830—1914. Vorwort von Ernest Lavisse. Aus dem Französischen übertragen. Paris, 1914. Berger-Levrault. (XII, 70 S. 8.) M. 1, 20.

Allen Lesern, die sich über die äußerste Westmark des Deutschen Reiches, das in letzter Zeit durch die Verleumdung der Verfälschung und durch den „Zaberner Fall“ wieder mehr in den Vordergrund des Interesses gerückte Reichsland Elsaß-Lothringen, orientieren wollen und es mit ihm in Hinsicht auf seine gesegnete Weiterentwicklung unter dem deutschen Aar gut meinen, können wir vorliegende Veröffentlichung auf das angelegentlichste empfehlen. Für den im Reichslande ansässigen Deutschen, der mit den elsäß-lothringischen Verhältnissen und seinen nationalistischen Bestrebungen vertraut ist, bieten vorliegende Lebenserinnerungen dagegen nur wenig Neues; sie bestätigen aber die hierzulande gemachten Erfahrungen. Wir begrüßen es daher mit Freuden, daß diese Memoiren von Auguste Lalancé, der in enger Beziehung zu Mülhausen i. E. steht, auch weiten Kreisen in so bequemer Weise bekannt gemacht werden und allen jenseits

des Rheins, „drüben in Deutschland“ wohnenden Deutschen ein gutes Bild von mancherlei Strömungen westlich des Oberrheins und von der Gesinnung der einheimischen, nationalistisch gesinnten Kreise geben. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die Lebenserinnerungen Lalancés vom Standpunkt der Versöhnung Deutschlands und Frankreichs aus geschrieben sind, so ergibt sich doch zur Genüge aus ihnen, ebenso wie aus dem vorangeschickten Vorwort von Ernest Lavisse, das unter dem frischen Eindruck des „Zaberner Falles“ verfaßt ist, daß die alte Liebe zu Frankreich noch in weiten Kreisen des Reichslandes vorherrschend ist, am meisten im Oberelsaß, weniger in Lothringen.

Heydenreich, Eduard, Handbuch der praktischen Genealogie. Mit einer Einleitung von Karl Lamprecht. 2., sehr vermehrte und umgearbeitete Auflage der Familiengeschichtlichen Quellenkunde. 2 Bände. Leipzig, 1913. Degener. (XXXVI, 398 und 483 S. Lex. 8. mit 11 Taf.) M. 25.

Kein Geringerer als der eiserne Kanzler des Reiches hat auf die nationale Bedeutung der Familienforschung hingewiesen: „Ich würde, wenn viele deutsche Familien das gleiche Interesse ihrer Vergangenheit zuwenden, darin einen erfreulichen Fortschritt in historischem und nationalem Sinne sehen.“ Seit dieser Zeit hat sich die Genealogie zu einer selbständigen Wissenschaft entwickelt. Wer Jahrzehnte an einem größeren deutschen Archive tätig war, wird verfolgen können, wie in den letzten 15—20 Jahren die amtliche Arbeitslast sich gerade durch das Zunehmen familiengeschichtlicher Studien bedeutend gesteigert hat. Leider versuchen sich ja viele gänzlich Unberufene und Ungeübte auf diesem Gebiete und eben diese sind es, welche dem Archivar am meisten Arbeit und Verdruss machen. Mit Leichtigkeit ließe sich eine Musterammlung naivster Eingaben solcher „Forscher“ zusammenstellen. Es war daher an der Zeit, durch geeignete Hilfsmittel die Familienforschung in Bahnen zu lenken, daß der Forscher erst dann an das Archiv kommt, wenn er die nötigen Unterlagen anderwärts bereits gesammelt hat. Diesem Zwecke der Vorbereitung dient Heydenreichs Handbuch. Der Erfolg der ersten Auflage vorliegenden Handbuchs, welche 1909 unter dem Titel „Familiengeschichtliche Quellenkunde“ erschienen und in zwei Jahren vergriffen war, hat das Bedürfnis nach einem solchen Buche glänzend gerechtfertigt. Niemand mehr als wir Archivare, die ja täglich mitten in der praktischen Genealogie stehen, begrüßen das Erscheinen dieser zweiten, bedeutend vermehrten und gänzlich umgearbeiteten Auflage H.s. Denn wenn auch für den Anfang Devrients „Familienforschung“ (Leipzig 1911) vorzügliche Dienste leistet, wird doch der auf breiterer Grundlage arbeitende Familienforscher H.s. Handbuch nicht entbehren können, das zu einem Standbuch jeder halbwegs größeren Bibliothek in Zukunft werden wird. Der mir hier zur Verfügung stehende Raum verbietet von selbst ein näheres Eingehen auf den Inhalt und ich beschränke mich daher, die Stellung des Buches als Ganzes zu charakterisieren. — Die Hauptstärke des Buches liegt ohne Zweifel in dem Quellennachweis. Wenn dieser heute auch noch nicht vollständig ist (das wird weiteren Auflagen vorbehalten bleiben, die hoffentlich von allen Seiten gefördert werden, denn an einem solchen Unternehmen hat auch der Interessentkreis das Recht, ja die Pflicht, ergänzend mitzuarbeiten), so darf doch heute schon das Handbuch als eine Ergänzung des gerade in familiengeschichtlicher Beziehung sehr lückenhaften „Dahlmann-Waig“ bezeichnet werden. Den reichen Inhalt am besten das sehr ausführliche Inhaltsverzeichnis wieder. Ich erwähne hier folgende Kapitel: Bibliothekarische Hilfsmittel des Familienforschers; monumentale Quellen der Familienforschung; Personennamen;

Uebersicht über die Dialektwörterbücher; Archivalische Quellen des Familienforschers mit einem beschreibenden Verzeichnis der für Familienforschung besonders wichtigen Archive (dieses lückenhaft). Wertvolle Beiträge haben zu dem Werke geliefert: Forst-Battaglia, Genealogische Tafeln; v. Dungen, Genealogie und Rechtswissenschaft; Tille, Genealogie und Sozialwissenschaft, und A. Sommer, Familien-geschichtliche Quellenkunde im Gebiete der Psychiatrie und Anthropologie. Professor Lamprecht hat dem Werke eine Einleitung geschrieben, in welcher er die Wichtigkeit der Genealogie einmal stärker hervorhebt und darauf hinweist, wie sich erst die Urkundenlehre, besonders durch die berühmte österreichische Schule einen Standpunkt als Wissenschaft geschaffen hat und wie ihr nun die Genealogie folgt.

Ich habe mit großem Interesse das dem König von Sachsen gewidmete Werk durchgearbeitet und kann über dasselbe als Ganzes nur Worte wärmster Anerkennung finden. Die Ausstattung des mit gutem Register versehenen Handbuches ist vorzüglich. Im besonderen möchte ich noch einiges bemerken. Unter den angeführten Zeitschriften vermisste ich das historische Jahrbuch der Görresgesellschaft (mit guter Bibliographie und Deutsche Gaue (Kaufbeuren). S. 110 (I) wäre noch zu erwähnen: M. Heimbucher, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, 2 Bde. Paderborn 1896/7. S. 141 (I): hier fehlt die Heidelberger Universitätsbibliothek. Zu S. 209 (I) trage ich nach: Hupp, Wappen und Siegel der deutschen Städte zc. (neuer Band über Bayern) mit hochwichtigen Ausführungen über das Amtswappen der Wittelsbacher. Professor Hupp (Schleißheim b. München) ist S. 226 auch nicht als Wappenmaler erwähnt und ist doch eine Autorität auf diesem Gebiete (Kaiseradresse der deutschen Städte 1913). S. 177 (I) fehlen die Sammlungen L. v. Hörmanns, Leipzig, Viebeskind. S. 15 (II) erwähne ich noch Niedner, Winke für die Benutzung der staatlichen bayer. Archive, Sonderheft 93 der Deutschen Gaue (1913). S. 131 (II) fehlt Schorers Zusammenstellung über die wohlthätigen Stiftungen Bayerns. S. 212 (II) trage ich zu dem noch sehr erweiterungsbedürftigen Archivverzeichnis nach das familiengeschichtlich reiche Stadtarchiv Amberg in Bayern mit über 2000 Urkunden, einem Bürgerbuche ab 1425, Gerichtsbüchern ab 1400, tausenden von Rechnungen und alten Protokollen. Bei Innsbruck fehlt das Tiroler Landesarchiv. Auch über das in familiengeschichtlicher Beziehung wichtige Archiv des Germanischen Museums in Nürnberg wird in einer neuen Auflage eingehender zu berichten sein. Doch das sind Kleinigkeiten, unter denen der Wert des ganzen Werkes nicht leiden kann.

J. Fr. Knöpfler.

Hessische Chronik. Monatschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Nassau. Hg. von W. Diehl. 3. Jahrg., Heft 6. Darmstadt, 1914. Wittich.

Inh.: D. Auesfeld, Alt-Schlig. (Mit 5 Abb.) — W. Müller, Zwei Episoden aus der Geschichte des Darmstädter Gerichtswesens. — Ph. Loisch, Adam Trabert. — D. Weide, Feuerbrünste aus Buxbachs Vergangenheit.

Deutsche Geschichtsblätter. Hg. von A. Tille. 15. Bd., Heft 8. Gotha, F. A. Perthes.

Inh.: Julius Bunge, Aus innerösterreichischen Glaubenskämpfen.

Hessensland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidebach. 28. Jahrg., Nr. 11. Kassel, Eschel.

Inh.: A. Boringen, Die Raumburger Salzkreuzer. (Fort.) — G. Römhild, Der Käufer im Kirmesfestzuge von Germerode. (Mit Abb.) — J. Kühn, Barnbagen von Enses Sendung nach Kassel und Bonn (1829). (Fort.) — A. Orth, Bernhard Ulrichs. Ein Pionier der deutschen Landwirtschaft. (Fort.) — Heinrich Bertelmann, Das neue Frommstein. Eine Geschichte aus dem Diecklande. (Fort.) — G. Usbeck, Frühere Namen in Niederwehren. (Schl.)

Länder- und Völkerkunde.

Hassert, Kurt, Allgemeine Verkehrsgeographie. Berlin, 1913. Göttingen. (VIII, 494 S. Gr. 8. mit 12 Karten und graphischen Darstellungen.) M 10; geb. M 12.

Die erste allgemeine Verkehrsgeographie wird dem bekannten Wirtschaftsgeographen der Kölner Handelshochschule allseitigen Dank eintragen. Im Anschluß an die grundlegenden Arbeiten Fr. Nagels, dessen Schüler er ist, behandelt Hassert in einem ersten Abschnitt den Verkehr als geographische Erscheinung der Erdoberfläche und als Bewegungserscheinung, danach den Landverkehr, den Seeverkehr und den Nachrichtenverkehr. Nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die strategischen und politischen Beziehungen der Verkehrswege werden betont. Das Buch sieht von Einzelheiten ab und sucht immer die großen geographischen Züge der Erscheinungen zu erfassen, es ist leicht lesbar und fesselnd geschrieben. Besonders warm zu begrüßen sind auch die beigegebenen Karten, die reichen Literaturangaben und das Sachregister.

E. Friedrich.

Geographische Zeitschrift. Hg. von Alf. Hettner. 20. Jahrg., 6. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: A. Dix, Weltpolitik und Verkehrsgeographie. — Ludwig v. Rößig, Die Geomorphologie der Umgebung des Salaton-(Plattens) Sees. (Mit 2 Kartenskizzen.) — D. Stange, Chinesisches Wirtschaftsleben. — F. Rosen, Abschnitten in der neueren Reiseliteratur.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Abhandlungen, herausgegeben von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. 35. Band, 1. Heft. Frankfurt a. M., 1914. Selbstverlag. (121 S. Gr. 4. mit 15 Taf. und 19 Textfig.) M 18, 50.

H. Merton bringt „Beiträge zur Anatomie und Histologie von Temnocephala“, beschreibt eine neue Art, T. rouxii, die auf einem Südwasserkrebs auf einer der Aru-Inseln gefunden wurde, und bespricht am Schluß die systematische Stellung der Temnocephaloidea, welche vorderhand am besten als eine den Strudelwürmern und Saugwürmern gleichwertige Ordnung der Plattwürmer zu betrachten sind. P. Sad gibt eine Liste der „Diptera von den Aru- und Kei-Inseln“, C. Ph. Sluiter bearbeitet die „Ascidien von den Aru-Inseln“. „Es scheint, . . . daß wir in der Hauptsache die Ascidien-Fauna des Malayischen Archipels jetzt wohl kennen und ein bedeutender Zuwachs der Artenzahl kaum mehr zu erwarten ist. . .“ Die Untersuchung der „Ungefielten Crinoideen der Aru- und Kei-Inseln“ führt A. Reichensperger zu dem Resultate, „daß Ceylon und Amboina, obwohl räumlich sehr weit voneinander entfernt, eine Anzahl gemeinsamer Formen besitzen, die in der Aru-Ausbeute nicht vertreten sind, nennigleich die Aru-Inseln, verhältnismäßig genommen, Amboina sehr nahe liegen. Die Flachsee der Aru-Inseln zeigt bezüglich der Crinoidenfauna engste Verwandtschaft zu Australien.“ P. Steinmann endlich bringt eine ausführliche „Beschreibung einer neuen Südwassericlade von den Kei-Inseln nebst einigen allgemeinen Bemerkungen über Tricladen-Anatomie“. Der neue Strudelwurm, Planaria mertonii, nimmt unter den bisher aus dem Malayischen Archipel und aus dem australischen Gebiet bekannt gewordenen Planarien eine Sonderstellung ein. Ad. St.

Budde, E., Tensoren und Dyaden im dreidimensionalen Raum. Braunschweig, 1914. Vieweg & Sohn. (XIII, 248 S. 8. mit 10 Textfiguren.) M 6; geb. M 6, 80.

Da es unmöglich ist, den Inhalt dieser Schrift rein mathematischen Charakters ohne Voraussetzung einer großen

Reihe von speziellen Vorkenntnissen oder eingehender Darlegung der notwendigen Grundbegriffe auch nur einigermaßen verständlich zu machen, möge es genügen, zu sagen, daß in ihr die Theorie und Rechenregeln gewisser mathematischer Gebilde gegeben werden, die in der theoretischen Physik, namentlich der Elastizitätstheorie, der Kristallphysik und einigen anderen speziellen Gebieten von großer Bedeutung sind. An dem Aufbau der Grundbegriffe sind vor allen Gibbs, W. Voigt, R. G. Weber beteiligt. Viele werden bedauern, daß es, wie der Verfasser schreibt, die Rücksicht auf den Umfang des Buches und der Wunsch, das Erscheinen zu beschleunigen, verhindert hat, einige Anwendungen der Theorie zu geben. Dadurch hätte für viele Leser des Buches die Theorie wesentlich an Lebendigkeit gewonnen und von ihrer „Grauheit“ verloren. Doch ist das Geschmacksache. Manche Mathematiker werden das vielleicht eher als Vorteil empfinden.

F. A. Schulze.

Chéneveau, C., Les propriétés optiques des solutions. Paris. 1913. Gauthier-Villars. (VII, 240 S. Gr. 8. mit 34 Fig.) Fr. 10.

Der Verf. gibt die Resultate seiner Arbeiten über die optischen Verhältnisse von Lösungen. Seine auch für den Chemiker nicht unwichtigen Bestimmungen beziehen sich auf die Brechungs- und die Dispersionserscheinungen. Nach einer eingehenden Besprechung der gesetzmäßigen Beziehungen zwischen Brechungsindex und Dichte, sowie zwischen Wellenlänge und Index und zwischen Konzentration und Index, wendet sich die Darstellung zu den praktischen Anwendungen, Beschreibung der Apparate und Zusammenstellung der bislang erhaltenen Resultate.

Spt.

Krause, Arthur, Die Sonne. Leipzig, Teubner. (126 S. 8. mit 64 Abbild.) Geb. M. 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 357. Bdh.

Das Buch will dem Lehrer eine Orientierung über den gegenwärtigen Stand der Sonnenforschung darbieten. Der Verf. strebt dabei nicht eine erschöpfende Darstellung des Werdeganges unserer Kenntnis der Eigenschaften und der Konstitution der Sonne an, er will in erster Linie nur die einwandfrei nachgewiesenen Tatsachen in möglichst strenger und zuverlässiger Form zusammentragen und dem Verständnis näher bringen, um schließlich zu zeigen, wie sie zur Erklärung der Sonnenercheinungen in den verschiedenen Sonnen-theorien verarbeitet sind. Daß neue Tatsachen zu anderen Anschauungen führen und die Vorstellungen über das Wesen der Sonne werden ändern können, soll immer im Auge behalten werden. Das erste Kapitel beschäftigt sich mit den astronomischen Daten, also der Entfernung, Größe, Gestalt und Masse der Sonne, die fünf weiteren Kapitel sind dann der Physik der Sonne gewidmet, und zwar kommen zunächst die Erscheinungen der Photosphäre, die sich in der Granulation, den Sonnenflecken und Sonnenfakeln abspielen, zur Erörterung. Dann werden die spektralanalytischen Untersuchungen dargelegt. Helligkeit, Temperatur und Wärmestrahlung der Sonne werden im 4. Kapitel besprochen, die Korona und die Erscheinungen in der Sonnenatmosphäre im 5. Die Auseinandersetzung der verschiedenen Sonnen-theorien bildet den Schluß.

Kb.

Verhandlungen der vom 17. bis 27. September 1912 in Hamburg abgehaltenen 17. Allgemeinen Konferenz der Internationalen Erdmessung. Redigiert von H. G. van de Sande Bakhuysen. I. Teil: Sitzungsberichte und Landesberichte über die Arbeiten in den einzelnen Staaten. Berlin, 1913. G. Reimer. (469 S. Gr. 4 mit lithogr. Taf. und Karten.)

Dieser erste Teil der „Verhandlungen der 17. allgemeinen Konferenz der Internationalen Erdmessung“ stellt eine hoch-

bedeutende Denkschrift dar. Waren doch im Sitzungsjahre 1912 seit der Begründung der internationalen Erdmessung 50 Jahre verfloßen, ein Jubiläum, das uns Deutsche mit besonderem Stolz erfüllen darf, da einmal die Anregung zu dieser großen Kulturtat von einem Deutschen, dem General von Baeyer in Berlin ausging, und ferner die Preussische Regierung im Jahre 1866 das Zentralbureau begründete, das der permanenten Kommission für internationale Erdmessung zur Seite steht. Diesen Umständen wurde in sinniger und ehrender Weise dadurch Rechnung getragen, daß die Jubiläumskonferenz auf deutschem Boden, und zwar in Hamburg, abgehalten wurde. Die Sitzungsberichte und die die Berichte der Delegierten aller beteiligten Kulturstaaten enthaltenden Beilagen, die nebst einer Reihe von Karten und Tafeln den Inhalt des vorliegenden Bandes bilden, geben einen Begriff von der gewaltigen Vermessungsarbeit, die bereits an unserem Planeten in verhältnismäßig kurzer Zeit geleistet wurde, und lassen erkennen, daß bei gleichem Fortschritt das Ziel der Internationalen Erdvermessung, „ein Gesamtbild der Erde nach Größe, Gestalt und Massenordnung zu geben“, in einigen Generationen im großen und ganzen erreicht werden kann.

Rs.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 44. Band, Nr. 9. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Zailer, Zur Kenntnis der Anatomie der Muskulatur und des Nervensystems der Trematoden. (Mit 3 Fig.) — Schmalzmann, Beitrag zur Kenntnis der Mermitiden. (Mit 7 Fig.) — Eysel, Die chemische Natur der Statocysten in den Rhopalien von *Rhizostoma pulmo* Les. (Mit 3 Fig.) — Par, *Actinia kraemeri*, die ephäre Secanemone der Samoa-Inseln. — Kozar, Zur Rotatorienfauna der Torfmoorgewässer, zugleich erste Ergänzung zur Kenntnis dieser Fauna Galiciens. (Mit 3 Fig.) — Verboeff, Ueber Resoniscus. — Lundblad, Ueber das bisher unbekannte Weibchen des *Arrhenurus kjermani* Neuman. (Mit 3 Fig.)

Archiv der Mathematik und Physik. Hgb. von E. Jahnke. 23. Band, 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Rub. Sturm, Durch Tangenten bestimmte kubische Raumkurven. — F. H. Safford, An Irrational Transformation of the Weierstrass p -function Curves. — W. H. Salmon, On Steiner's Quartic Surface. — G. Polya, Ueber einige Verallgemeinerungen der Descartes'schen Zeichenregel. — G. A. Miller, Note on the multiply transitive solvable substitution groups. — J. Lukács, Eine Eigenschaft des Konvergenzkreises der Potenzreihen.

Rosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Rehmann. 11. Jahrg., 6. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Klinkerfues, Licht- und Sonnenhunger. — Merk-Buchberg, Das Gabelbuhn. (Mit Abb.) — Durian. (Mit Abb.) — Reip, Die biologische Abwasserreinigung. (Mit Abb.) — Lodemann, Glas. (Mit Abb.) — Ein Laron-Abend. (Mit Abb.) — Seyder, Vom Gleichgewicht. (Mit Abb.) — Jahre, Eine Schwebse als Dauerbohrfünftlerin. — Hasterlik, Die Wild im Papiersack. (Mit Abb.) (Echl.) — Langbein, Glazialkosmogonie. (Mit Abb.) — Ritter, Der Richardsee im Bezirk Johann Albrechts-Höhe. (Mit Abb.) — Kummer, Kanibalismus auf Neu-Neckenburg. (Mit Abb.) — Orchideen im Zimmer. (Mit Abb.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. Kobold. 198. Bd., Nr. 4737 bis 4739. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4737.) Ph. Angelitti, Iterum de principio medii arithmetici. — J. Wilking, Ueber die Wirkung der Doppelbrechung bei Objektiven auf die Genauigkeit der Strahlenverengung. — M. Luizet, Confirmation de la variabilité de quelques étoiles variables nouvelles. — K. Graff, Ortsbestimmung der Nova V Persei. — F. Gahn, Eigenbewegungen und Parallaxe der Plejaden. — Entdeckung eines neuen Kometen 1914 b (Platineth). — (4738.) R. J. Bottlinger, Die Eigenbewegung der Bärgruppe. — W. Krebs, Wie wird das Wetter im europäischen Teile der Totalitätszone der Sonnenfinsternis vom 21. August 1914? — A. Orloff, Ueber die ursprüngliche Breichische Theorie der Kometenschweife. — J. H. Metcalf, Three new variable stars. — C. R. D'Esterro, Two new variable stars 25.1914 Herculis and 26.1914 Lyrae, and further observations of 18.1913 Lyrae. — P. Adrian, Berichtungen zu Vega. — (4739.) J. Palisa, Planeten- und Kometen-

beobachtungen an der k. k. Sternwarte in Wien. — E. E. Kühne, Neue Elemente und genaue Ephemeride des Kometen 1913 f (Delavan). — G. Van Biesbroeck, Elemente und Ephemeride des Kometen 1913 f (Delavan). — P. Chofardet, Eléments et éphémérides de la comète 1914 a (Kritzingen). — A. Schwassmann, Neue Elemente und Ephemeride des Kometen 1914 b (Zlatinefsky). — Fritz Kohn, Numerierung kleiner Planeten.

Smithsonian Institution. United States National Museum. Bulletin 86. Washington, Government Printing Office.

Cont.: Harry C. Oberholser, A monograph of the genus *Chordeiles Swainson*, type of a new family of Goatsuckers. (VII, 123 S. Gr. 8.)

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. F. Th. Simon. Red.: F. Busch. 15. Jahrg., Nr. 12. Leipzig, Hirzel.

Inh.: J. R. Partington, Eine Bestimmung des Verhältnisses der spezifischen Wärmen des Chlors, sowie eine Berechnung der spezifischen Wärmen mittels der Verhelolischen Zustandsgleichung. — J. Poltsmark, Versuche über die Lichterregung durch Kathodenstrahlung im Wasserstoff. — F. Ehrenhaft, Eine neue Methode zum Nachweise und zur Messung des Strahlungsdruckes bez. der von diesem auf kleine Partikel übertragenen Bewegungsgröße. — J. Elster u. F. Seitel, Ueber eine notwendige Vorsichtsmaßregel bei der Photometrie sehr großer Lichtstärken vermittels hochempfindlicher Alkalimetallzellen. — Th. Wulff, Ueber einige Anwendungen des Einfadenelektrometers in der drahtlosen Telegraphie. — D. Lehmann, Die optische Anisotropie der flüssigen Kristalle. — J. Raub, Charakteristische Erscheinungen bei der Bestrahlung von Rändern mit Röntgenstrahlen. — W. Schottky, Ueber den Einfluß von Potentialschwellen auf den Stromübergang zwischen einem Glühdraht und einem koaxialen Zylinder. — E. Déguisne, Die Entladung beim Blisinduktor. — E. Waegmann, Methode zur objektiven Prüfung der Güte der Sprachübertragung in der Telephonie. — L. Holzer, Eine Bemerkung zur Thermodynamik bewegter Systeme. — D. Göhring, Einige Versuche zur Frage des Aluminiumsprungs.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Wid, Heinrich, Die Farbigenrechtspflege in den deutschen Schutzgebieten. Rünster i. W., 1914. Cöppentath. (VII, 104 S. Gr. 8.) 3.

Kolonialrechtliche Abhandlungen, hgb. von F. Raendrup. 4. Heft.

Der Verf. bezeichnet es selbst als seine Aufgabe, die umgestaltenden deutschen Einwirkungen auf die Farbigenrechtspflege in den deutschen Kolonien zusammenfassend darzustellen. Dieser Aufgabe ist er vollkommen gerecht geworden und es ist auch unbestreitbar, daß seine Behandlung des Problems zahlreiche interessante Gesichtspunkte bietet. Ich verweise nur auf seine Ausführungen S. 42 fg. über die Polygamie, S. 58 fg. über die Prügelstrafe, S. 66 über die Gründe, welche die Strafbarkeit ausschließen, S. 70 fg. über Fetischdienst, Ordale und Blutrache, S. 77 fg. über die Verleumdung und S. 102 fg. über den Geständniszwang. Mir scheint der Verf. im allgemeinen auch bei der Behandlung streitiger Probleme den richtigen Standpunkt einzunehmen, so beispielsweise wenn er aus praktischen Gründen für die Beibehaltung der Prügelstrafe eintritt und wenn er der Meinung ist, daß man gegen die Polygamie, so schädlich sie vielfach auch wirkt, doch nicht schroff vorgehen dürfe. Durchaus bestimmen muß ich dem Verf. auch, wenn er S. 2 ausführt, daß die Kenntnis des Eingeborenrechts viel dazu beitragen würde, den Charakter der Eingeborenen besser zu erkennen und daß sie uns daher vielleicht vor diesem oder jenem Mißgriff in der Behandlung der Eingeborenen bewahren und zur Sicherstellung der deutschen Herrschaft in den Kolonien sehr förderlich sein würde, daß sie auch für den deutschen Eingeborenrichter bei seiner Rechtsprechung nützlich wäre. Für diese praktische Bedeutung der ethnologischen Jurisprudenz habe ich vor Jahren zahlreiche Materialien gesammelt, da ich früher einmal die Absicht hatte, dieses Problem im Zusammenhang zu erörtern. Durch die auf Anregung des Reichstages in An-

griff genommene Erforschung des Eingeborenrechts ist die theoretische und praktische Bedeutung der Kenntnis des Eingeborenrechts auch anerkannt worden. Wenn der Verf. gelegentlich (S. 2) bemerkt, es bestehe heute wohl kein Zweifel mehr darüber, daß diese mit erheblichen Kosten unternommene Enquête ein Mißerfolg gewesen sei, so kann ich ihm freilich nicht bestimmen. Unter Geheimrat Köhler bin ich vor Jahren selbst bei dieser Untersuchung beteiligt gewesen und ich kann versichern, daß hierbei zahlreiche wichtige Materialien gesammelt worden sind, die jetzt nach und nach veröffentlicht werden sollen. Es trifft aber auch heute schon keineswegs zu, daß die Rechte der Eingeborenen uns „bisher unbekannt geblieben sind“, denn nicht nur beispielsweise in der „Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft“, sondern auch in Monographien sind diese Rechte teilweise außerordentlich eingehend dargestellt worden. Woran es fehlt, ist lediglich eine Zusammenstellung und kritische Bearbeitung alles dessen, was in der bisherigen Literatur über diese Fragen geschrieben worden ist. Wenn wir eine derartige Darstellung der Stammesrechte unserer Kolonien besitzen, werden wir auch noch besser als bisher in der Lage sein zu beurteilen, welche Einwirkungen auf die Farbigenrechtspflege erforderlich sind und wie man sie am zweckmäßigsten vornimmt. Albert Hellwig (Berlin-Friedenau).

Hatschek, Julius, Das Staatsrecht des vereinigten Königreichs Großbritannien-Irland. Tübingen, 1914. Mohr. (IV, 332 S. Gr. 8.) 10; Subskr.-Pr. 9.

Das öffentliche Recht der Gegenwart, hgb. von Huber, Jellinek, Laband, Piloty. XXV.

Dieser neueste Band des erfreulich fortschreitenden Fundamentalwerkes über das öffentliche Recht der Gegenwart ist nicht, wie die bisher erschienenen fremdländischen Staatsrechte (außer der Darstellung des Rechts der Vereinigten Staaten), von einem ausländischen, sondern einem deutschen Gelehrten, und zwar dem besten Kenner des englischen Staatsrechts bearbeitet worden. Der Stoff ist außerordentlich übersichtlich angeordnet. In vier Abschnitten werden Herrschaftsbereich (Land und Leute), Reichsorganisation (Parlament, Krone, Ministerkabinett, Reichsbehörden), die einzelnen Verwaltungszweige und das Gerichtswesen knapp, aber erschöpfend behandelt. Die historische Einleitung beschränkt sich auf sechs Seiten, das Recht der Kolonien wird leider übergangen. Die 25 wichtigsten englischen Verfassungsgesetze werden in chronologischer Folge mitgeteilt. Das Register hätte umfangreicher gestaltet werden sollen. Wer sich in eine einzelne Spezialfrage des englischen Verfassungs- und Verwaltungsrechts vertiefen will, muß nach wie vor das umfassende zweibändige Werk Hatscheks in Marquardsens Handbuch des öffentlichen Rechts zu Rate ziehen. Zur Einführung in den Stoff und zur schnellen Orientierung über ihn und namentlich seine Eigenart wird dagegen die vorliegende zwar kürzere, aber dem neuesten Stande des Rechts und der Wissenschaft entsprechende Bearbeitung vortreffliche Dienste leisten. Fr. Giese.

Poimiro, Charles, La Légion Étrangère et le droit international. Paris, 1913. Berger-Levrault. (250 S. Gr. 8.) Fres 5.

Die Frage der französischen Fremdenlegion ist nicht nur eine Frage der inneren Heeresorganisation Frankreichs, sondern auch eine internationale. Sie besteht für uns Deutsche in ganz besonderem Maße. Ganz abgesehen davon, daß Frankreich junge Deutsche in diese Ausländertruppe einstellt, die somit der Stärkung der Heeresmacht eines uns feindlich gesinnten Staates dienen, ist es für uns unerträglich, daß unser west-

licher Nachbar unter Ausnutzung von Not, Leichtsinne und Unerfahrenheit, von Schlimmerem zu schweigen, junge Leute anwirbt, die gegen Beföstigung und Tagesgeld von vier Pfennigen ihre Haut zu Markte tragen müssen. Wenn auch die französische Regierung neuerdings Minderjährige, die noch nicht 20 Jahre alt sind, wieder frei läßt, so bleibt doch bestehen, daß es sich bei dem Anwerbungsvertrag um ein unsittliches Rechtsgeschäft handelt. Leistung und Gegenleistung stehen dabei in gar keinem Verhältnis zueinander. Schon aus diesem Gesichtspunkt ist der deutsche Kampf gegen die Fremdenlegion gerechtfertigt und geboten, selbst wenn die zahlreichen Nachrichten über die Anwerbung von Leuten, die im Zustand der Trunkenheit sich der Legion verschrieben, alle unwahr wären. Poimiro's Buch prüft die rechtliche Natur des Anwerbungsvertrages: Der Legionär ist nach ihm kraft eines öffentlich-rechtlichen Vertrages gebunden. Frankreich hat das unbefristete Recht, im Interesse seiner nationalen Verteidigung auch Fremden die Eigenschaft französischer Soldaten zu geben. Die deutschen Anklagen sind sämtlich unbegründet. Der Casablanca-Fall hat Frankreichs korrektes Verhalten in ein helles Licht gerückt. Vom international-rechtlichen Standpunkt aus läßt sich nach Poimiro's Meinung gegen die Legion nicht das Mindeste einwenden; die Erzählungen über französische Werbetätigkeit erklärt er für Märchen. Ich kann hier auf die einzelnen in Betracht kommenden rechtlichen Gesichtspunkte nicht eingehen. In der Monatschrift „Hochland“ (Dezember-Heft 1913) habe ich sie skizziert. Dagegen wendet sich soeben Gaston Moq, ein ehemaliger Artilleriehauptmann, in seinem Buch »La question de la Légion Étrangère« (Paris 1914) S. 78—94; ich bin natürlich, obwohl ernstlich bestrebt, unparteiisch zu urteilen, ganz im Unrecht. Der deutsche Feldzug gegen die Legion ist nach Moq weder aus tatsächlichen noch aus rechtlichen Gründen gerechtfertigt; er ist nur geeignet, die Franzosen zu reizen und gute Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland unmöglich zu machen. Moq gibt zu, daß die Legion in einzelnen Beziehungen reformiert werden könnte; doch müßte zunächst das deutsche Volk den Forderungen gegen die Legion entgegen treten. In Frankreich wird man allmählich in Sachen der Fremdenlegion empfindlich. Die Frage darf sobald nicht von der Tagesordnung verschwinden, mögen auch die französischen Publizisten eine gereizte Sprache führen. Die Einstellung von Deutschen in die Fremdenlegion bedeutet eine ständige Gefahr für den Frieden. Darum bekämpfen sie zahlreiche Deutsche, die sich von chauvinistischen Neigungen frei wissen; vgl. meinen Aufsatz in der Wochenschrift „Das Größere Deutschland“ I. Jahrg., Nr. 11.

Heinrich Pohl.

Strafrechtliche Abhandlungen, hg. von v. Lilienthal. 178. und 179. Heft. Breslau, 1914. Schleier. (Gr. 8.)

Inh.: (178.) Samuel Louris, Die Kriminalverjährung. Prinzipien und Gestaltungsfragen. (IX, 168 S.) M. 4, 20. — (179.) Witaln Kuziatin, Die Unverantwortlichkeit der Abgeordneten, rechtsvergleichend dargestellt. (X, 123 S.) M. 3, 20.

Das Recht. Hg. von F. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 11. Hannover, Hellwing.

Inh.: Hellmann, Die Beweislast des Mieters nach §§ 547, 548 BGB. an einem Rechtsfall erläutert, zugleich ein Beitrag zur Raschheit des Pagatellprozesses. — G. Reitel, Die Hypothek an einem im Miteigentume stehenden Grundstück. — F. Wittmaack, Die deutsche Schifffahrt und der Zolltariff für die auf nordamerikanischen Schiffen in die Vereinigten Staaten von Amerika eingeführten Waren. — Korn, Gegen die Ueberfüllung des Anwaltsstandes. — Derf., Die Rechtsordnung in den deutschen Kolonien.

Oesterreichische Statistik, hg. von der k. k. statistischen Zentralkommission. XCII. Band, 2. Heft. Wien, 1914. Gerold's Sohn in Komm. (XXI, 408 S. fol.) K. 15.

Inh.: Statistik des Sanitätswesens in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern für die Jahre 1907 bis 1910.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit, Notariat und Zwangsversteigerung, Hg. von A. Lobe und A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Nr. 23. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: P. Martin, Rechnerische Formeln aus dem Pflanzenteilecht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Scholia in Theocritum vetera. Recensuit Carolus Wendel. Adiecta sunt scholia in Technopaegnia scripta. Leipzig, 1914. Teubner. (XL, 408 S. 8.) M. 12, 80.

Die vorliegende, mit außerordentlicher Umsicht und Akribie gearbeitete Ausgabe der alten Theokrit-Scholien kommt einem tiefgefühlten Bedürfnis entgegen. Bisher war, wer mit den Scholien zu Theokrit zu tun hatte, auf die Ausgaben von Ahrens (1859) und Ziegler (1867) angewiesen. Bedeute die erstere gegenüber den früheren Ausgaben einen erheblichen Schritt vorwärts, so genügte sie doch keineswegs den an eine wirklich brauchbare Bearbeitung der Theokrit-Scholien zu stellenden Anforderungen. Ahrens' Hauptverdienst liegt darin, daß er als erster mit Energie und Konsequenz daran ging, die aus dem Altertum herrührenden Scholien von den späteren byzantinischen (zumeist wertlosen) Interpretamenten zu scheiden. Wenn ihm die Lösung dieser Aufgabe nur bis zu einem gewissen Grade gelang, so trägt die Hauptschuld hieran der Umstand, daß seine Kenntnis der handschriftlichen Hilfsmittel eine unzureichende war. Die Ziegler'sche Ausgabe beschränkt sich darauf, die Scholien einer einzigen Handschrift, allerdings der vorzüglichsten (nl. des Ambros. 886 [C 222 inf.], den Ahrens nicht hatte benutzen können), wiederzugeben. So war das Arbeiten mit den Theokrit-Scholien etwas Unbequemes und Unbegehrliches. Diesem unerfreulichen Zustande hat nun W., der sich bereits durch seine treffliche Dissertation »De nominibus bucolicis« (1900) in vorteilhafter Weise als Theokrit-Forscher eingeführt hatte, ein Ende gemacht. Mit großem Fleiß hat er die handschriftliche Ueberlieferung untersucht und so eine feste Grundlage für seine überaus sorgfältige Bearbeitung gewonnen. Wie er erkannte, zerfallen die uns überkommenen alten Scholien in drei Gruppen, die er nach ihren handschriftlichen Hauptzeugen als genus Ambrosianum, Vaticanum und Laurentianum bezeichnet. Die drei Klassen gehen letztlich auf einen Archetypus zurück, dessen Scholienbestand aus mehreren Kommentaren zusammen gearbeitet war. Wie W. wohl richtig vermutet, dürfte dieser Archetypus zur Zeit der byzantinischen Renaissance entstanden sein. An Güte übertrifft das genus Ambrosianum bei weitem die beiden anderen Gruppen. Viele Scholien der Urhandschrift hat nur es erhalten, andere wieder, die sich auch in den anderen Ueberlieferungszweigen finden, erscheinen bei ihm in reinerer Gestalt. Trotzdem besitzen die beiden anderen Klassen neben ihm ihren Wert und müssen zur Ergänzung und Verbesserung der ambrosianischen Scholien herangezogen werden. Das gilt vornehmlich von dem genus Vaticanum, während die stark verkürzten und mit späten Elementen durchsetzten scholia Laurentiana von weit geringerem Nutzen sind. Die byzantinischen Erklärer (vorab Moschopoulos, Planudes, Triflinios) haben, wie W. an einem anderen Orte nachzuweisen verspricht, keine Scholien-sammlungen vor sich gehabt, die mehr oder besseres boten als die uns vorliegenden. Ihre Kommentare konnten mithin beiseite gelassen werden. Nur eine Anzahl glücklicher

Textemendationen hat W. aus dem Kommentar des Trillinius mitgeteilt. Auch die Editio princeps des Calliergis (1516), der aus Vertretern der verschiedenen Gruppen seine Scholien-Synloge zusammenstellte, hat heute nur noch insofern eine Bedeutung, als der gelehrte Grieche an einer Reihe von Stellen Schäden der Ueberlieferung erfolgreich behoben hat. In den besseren Vukoliterhandschriften finden sich bekanntlich den theokritischen Idyllen und Epigrammen die sog. sechs Technopaignia (darunter Theokrits *Σίγρις*, an die sich offenbar die anderen anknüpfen) angeschlossen. Zu fünf derselben existieren antike Scholien; zum „Altar“ des Domitios besitzen wir nur den Kommentar des Manuel Holobolos, der seinerseits jedoch antike Scholien in Kontribution gesetzt hat. In dankenswerter Weise hat W. auch das Scholienmaterial zu diesen Gedichten bearbeitet. Für die fünf mit alten Scholien überlieferten Technopaignia war neben einzelnen Vukoliterhandschriften auch die Anthologia Palatina beizuziehen, die die in Rede stehenden Gedichte mit Kommentar bietet und für das „Ei“ des Simias und den „Altar“ des Besantinos alleinige Scholienquelle ist. — Die Einrichtung der Ausgabe ist so praktisch und durchdacht wie möglich. Sehr verdienstlich ist die Notierung der Parallestellen aus der grammatischen und sonstigen Literatur. Den Beschluß bilden sechs sehr sorgfältige Indices, die alle Interessenten mit Freude begrüßen werden. So stellt sich die Ausgabe als eine ganz vorzügliche Leistung dar, für die alle, die sich mit dem sprachwissenschaftlichen Dichter beschäftigen, dem Hrsgbr. zum größten Danke verpflichtet sein müssen. Aber neben dem Hrsgbr. hat noch ein anderer Anspruch auf unseren Dank: Ulrich v. Wilamowitz, der Sospitator poetarum bucolicorum, der die neue Bearbeitung der Scholien angeregt und durch Rat und Tat auf das nachdrücklichste gefördert hat. Fast jede Seite der Ausgabe legt von seiner intensiven Mitarbeit Zeugnis ab. M.

P. Cornelii Taciti Libri qui supersunt, recognovit Carolus Halm. Editionem quintam curavit Georgius Andresen. Tomus prior: Libri ab excessu divi Augusti. Leipzig, 1913. Teubner. (IV, 382 u. 52 S. 8.) M. 1, 50; geb. M. 2.

Die vierte Auflage des Halm'schen Textes der Annalen ist 1882 erschienen. Es war also die höchste Zeit, daß sie durch eine neue Bearbeitung ersetzt wurde. Für diese konnte kein geeigneterer Mann gefunden werden als Georg Andresen. In pietätvoller Weise führt die neue Auflage die Bezeichnung recognovit Carolus Halm mit dem Zusatz editionem quintam curavit Georgius Andresen. Tatsächlich ist der Fortschritt, den sie der vierten gegenüber bedeutet, so beträchtlich, daß sie als eine Neubearbeitung bezeichnet werden muß. Der unter dem Texte stehende kritische Kommentar hat dadurch an Zuverlässigkeit wesentlich gewonnen, daß er sich auf die photographischen Nachbildungen der beiden Florentiner Handschriften gründet. Infolgedessen hat jetzt an zahlreichen Stellen die Ueberlieferung, mag sie nun richtig oder falsch sein, genauer angegeben werden können, als früher. Ferner sind im Kommentar nicht wenige bei Halm erwähnte Konjekturen gestrichen, dagegen andre teils aus älterer, teils und vor allem aus neuerer Zeit hinzugefügt worden. Insbesondere der letztere hat der Herausgeber, um nicht den Kommentar unnötig anschwellen zu lassen, sich mit Recht großer Zurückhaltung befleißigt. Außerdem ist manche Verweisung verschwunden, manche andre neu hinzugekommen, u. a. auf die inhaltreichen Jahresberichte des Herausgebers. Was nun den Text betrifft, so weicht er vielfach vom Halm'schen ab: teils durch Herstellung der handschriftlichen Ueberlieferung, teils durch

Aufnahme fremder oder eigener Konjekturen. An vielen Stellen heißt Ref. diese Herstellung gut, z. B. I, 57 victa in lacrimas, III, 7 petendae ultionis ohne spo, IV, 59 identem animi, XII, 68 dolore victa, XIII, 17 id a, XIV, 6 sensit beseitigt. Fremde Konjekturen sind an nicht wenigen Stellen aufgenommen. Diesen vermag Ref. viel weniger oft beizustimmen, etwa I, 35 promptos, I, 55 genor invisus inimici soceri ohne Komma, II, 78 alto mari, XIII, 21 de beneficiis. Die eigenen Konjekturen des Herausgebers sind teils in den Text aufgenommen, teils nur im Kommentar erwähnt. Ref. erkennt bereitwillig an, daß fast alle gut erdacht und aus eingehender, liebevoller Beschäftigung mit Tacitus entstanden sind. Aber gegen ihre Einsetzung in den Text, soweit diese in Betracht kommt, hat er doch nicht selten mancherlei Bedenken. Als sicher oder doch sehr wahrscheinlich sind etwa folgende zu bezeichnen: I, 49 cuncta, XI, 33 Caesari, XII, 14 obvis, XII, 50 et parum, XII, 64 sus fetum edidit, XV, 49 contumeliam, XVI, 22 prospera. Mehrfach sind Namensformen eingesetzt worden, die von den bisher üblichen abweichen: III, 18 Iullus, III, 74 Lepitani, XII, 9 Mammianus, XV, 59 Satria. Neu hinzugekommen ist auf 53 Seiten ein index historicus, der infolge seiner Ausführlichkeit mit lebhaftem Danke zu begrüßen ist. Hoffentlich folgt recht bald dem ersten Bande der zweite nach. tz.

Correspondance de Montesquieu publiée par François Gobelin, avec la collaboration de M. André Morize. 2 Vols. Paris, 1914. Champion. (XXIV, 448; 667 S. Gr. 8. mit 1 Faksim.) Fr. 12 u. 16.

In vornehmer Ausstattung wird uns als Abschluß der Veröffentlichungen aus Montesquieu's Nachlaß sein Briefwechsel vorgelegt, der zum größten Teil noch nicht veröffentlicht war. Auch die Briefe an ihn sind abgedruckt. Das Bild Montesquieu's wird sich durch diese Veröffentlichung zwar in den großen Zügen nicht ändern, aber in vielen Einzelheiten ergänzen und klären. Für die französische Literatur- und Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts liegt hier wertvolles Material vor.

Bjarni Jónsson frá Vogl, Faust. Fyrri hlutinn: Tilseinkan Formáli i leikhúsinu. Formáli á himnum. »Birkibéinar« III, 12. Reykjavík, 1913. (96 S. Gr. 4.) Kr. 2, 50.

„Es grenzt fast an Tollkühnheit, den Versuch zu wagen, Goethes 'Faust' ins Isländische zu übersetzen; und mir selbst scheint die Fortsetzung meines Unternehmens noch recht zweifelhaft“, mit diesen Worten beschließt Bjarni frá Vogl seine der höchsten Bewunderung würdige prachtvolle Uebersetzung der „Zueignung“, des „Vorspiels“ auf dem Theater und des „Prologs im Himmel“, die er nach jahrelanger feilender Arbeit erst jetzt in den von ihm selbst herausgegebenen »Birkibéinar« veröffentlicht hat. Ist es auch nur ein verschwindender Bruchteil des Goetheschen „Faust“, dessen Uebersetzung ins Isländische ein Meister wie Steingrímur Thorsteinsón übrigens jahrzehntlang vergeblich versucht hat, den wir hier im mächtigen Range der urgermanischsten aller lebenden germanischen Sprachen mit der gewaltigen Wucht der alten Eddagefänge auf uns einwirken, ich möchte fast sagen „brausend auf uns einstürmen“ fühlen, so verdient er es doch durchaus, daß hier nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht werde, um so mehr, als das ganze Leben des genialen Uebersetzers kaum dazu ausreichen dürfte, uns je die vollendete Fortsetzung zu beschaffen. Aber schon dieses eine Stück genügt, das Herz jedes Germanisten höher schlagen zu lassen. Ist doch Bjarni frá Vogl, der einzige Isländer, der die deutsche Sprache bis auf Feinheiten vollkommen beherrscht, ein in seinem Volke unerreich-

ter Meister der Uebersetzungskunst, wie seine Uebersetzungen Heinescher Lyrik, der „Ähnen“ Freytags und namentlich zahlreicher norwegischer Dichtungen längst bewiesen haben. Diese seine Uebersetzung der Einleitung zum „Faust“ grenzt meines Erachtens fast ans Wunderbare: sie zeugt nicht nur von Bjarnis gründlicher Beherrschung des Deutschen, in der ihm kein Steingrimur in seinen besten Uebersetzungen gleichkommt, nicht nur von seiner vollendeten Meisterschaft in seiner eigenen Muttersprache und seiner ja längst anerkannten eigenen hohen dichterischen Begabung, sondern sie zeugt namentlich auch von einem Studium und tiefen Verständnisse des „Faust“, wie sie mir in den mir bekannt gewordenen Uebersetzungen noch nicht begegnet sind. Man vergleiche nur die erste Strophe der Goetheschen „Zueignung“ mit dieser Umbichtung Bjarnis frá Bogi:

Þér nalgist aftur, andans hvíkar sýnir,
sem augað fyrr á tíð í þoku sá!
Hvort skal nú freista, hugargestir minir,
að hafa yður fastatökin á?
Þér sækid á; sá andann hópur brýnir
úr óskapnaði sprottinn. Ráðið þá!
Í goði vaknar mjúksár æskunylja,
því yðar göngu máttkir töfrar fylgja.

Die letzte Replik des Direktors im „Vorspiel auf dem Theater“ beginnt bei Bjarni frá Bogi:

„Nú er að sinni nóg um talað,
nú vil eg loksins framkvæmd sjá;
og meðan þið skjallað hafið og hjalað,
þá hefði mátt vinna nokkuð á.“

Den „Prolog im Himmel“ aber läßt Bjarni seinen Mephistopheles mit den prachtvollen Versen schließen:

„Eg heilaa upp á karlinn þá og þá,
og þori sist að kæla vinarandann.
Þeir gera færri að yrða mig svo á
og eiga hæverskt tal við sjálfan fjandann!“

Schon diese wenigen isländischen Textzeilen werden genügen, dem isländischen Meisterdichter und seinem, hoffen wir, nur einstweilen noch kleinen Kunstwerke viele Herzen zu gewinnen, damit er den Mut finde, selbst weiter Hand an das begonnene große Werk zu legen, das meines Erachtens, obwohl Bjarni am Schlusse den Wunsch dazu ausspricht, doch kein anderer Isländer fortzusetzen vermag, als er selbst.

Carl Kuchler.

Petersen, Julius, *Literaturgeschichte als Wissenschaft*. Heidelberg, 1914. Winter. (71 S. Gr. 8.) M 1, 80.

Der Inhalt der vorliegenden Schrift stimmt im wesentlichen mit des Verf.s Abhandlungen in den Jahrgängen 1913/14 der germanisch-romanischen Monatschrift überein. Sie will nicht in den Streit, der nach E. Schmidts Tode entbrannte, eingreifen, obwohl sie ihm gewidmet ist. Die beiden Themen, die behandelt werden, lauten: „Gehört die nationale Literaturgeschichte ihrem vollen Umfange nach zu dem Gebiete der Philologie? Sind die Mittel literarchistorischer Forschung durch die bisherigen Methoden der Philologie erschöpft?“ Die erste Frage wird bejaht, die zweite verneint. So zahlreiche Belege Petersen zur Beweisführung heranzieht, zwei Männer, die sich um die Literaturgeschichte als Wissenschaft sehr große Verdienste erworben haben und heute noch Vorbilder sein können, werden wohl nicht genannt: Hettner und Rosenkranz. Gerade wo P. für einen engen Anschluß der Literaturgeschichte an die Philosophie eintritt, wovon er sich für jene inneren Reichtum und Tiefe verspricht (S. 15), war der Hinweis auf Rosenkranz' „Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter“ angebracht. Dort heißt es (S. 4): „Daß das Vergangene eine wahrhafte Gegen-

wart erhalte, ist nur durch Aufschließung desselben möglich, was in ihm das Wesen ausmacht, weil es eben durch dasselbe mit dem spätern Geiste, der es notwendig als sich selbst in sich trägt, vereinigt ist.“ Damit ist zugleich der Literaturgeschichte ihre Hauptaufgabe gewiesen. Sango.

Archiv für Stenographie. Monatschrift für die wissenschaftliche Pflege der Kurzschrift. Hgb. von Fr. A. Jungbluth. 63. Jahrg., Heft 9. Berlin, Verlag des Stenographenverbandes Stolze-Schrey.

Inh.: R. Hamburger, Die Stenographie als Immaterialgut. 2. — Stanko Miholic, Die Weltstenographie und das Gabelsbergerische Stenographiesystem. — A. Liebloff, Originalsystem und Uebersetzung.

Finnisch-ugrische Forschungen. Hgb. von E. R. Setälä, A. Krohn und J. Wichmann. 14. Band, Heft 1/2. Leipzig, 1914. Harrassowitz. (304 S. 8.)

Inh.: Bibliographie der finnisch-ugrischen Sprach- und Volkskunde für das Jahr 1906: Ostseefinnen (Finnen, Karelier, Wepsen, Esten, Liven); Lappen; Nordminen; Tscheremissen; Permische Völker; Ob-ugrische Völker; Ungarn; Schriften in den finnisch-ugrischen Sprachen.

Kunstwissenschaft.

Schrader, Hans, *Auswahl archaischer Marmor-Skulpturen im Akropolis-Museum*. Im Auftrage des k. k. Oesterreich. Archäolog. Instituts herausgegeben. 2 Teile. Wien, 1913. Hölzer. (X, 67 S. mit 62 Kupferstichungen und 2 Tafeln in Farbenlichtdruck, und 17 Tafeln auf Büttenpap. mit V S. 4.) In Pappbd. und in Halbdw.-Mappe M 142.

Den reichen Schatz archaischer Marmorskulpturen, den die Ausgrabungen der griechischen archäologischen Gesellschaft auf der Akropolis von Athen der Welt wieder geschenkt haben, in möglichster Vollständigkeit und einer ihrer künstlerischen Bedeutung angemessenen Form veröffentlicht zu sehen, schien lange ein frommer Wunsch bleiben zu wollen, dessen Verwirklichung gerade die Fülle und Mannigfaltigkeit der Funde im Wege stand. Der langjährigen Arbeit des Verf.s, von der er schon in der Festschrift zur Grazer Philologenversammlung (Archaische Marmorskulpturen im Akropolis-Museum zu Athen, Wien, 1909, Hölzer) vorläufigen Bericht erstattet hat, und der Opferwilligkeit des österr. Archäologischen Instituts ist es zu danken, daß er für die Hauptstücke schon heute Erfüllung gefunden hat, für den Gesamtbestand in absehbarer Zeit erhoffen darf. — Die 17 Heliogravüren in Großfolio, die den Tafelband der vorliegenden Publikation bilden, drei Farbenblätter und zahlreiche Kupferstichungen im Texte führen die besterhaltenen Stücke in mustergültiger Wiedergabe vor und gewähren dem Beschauer eine so vollkommene Anschauung von den Leistungen der attischen Plastik in der zweiten Hälfte des sechsten und zu Beginn des fünften vordhriftlichen Jahrhunderts, als dies überhaupt mit den Mitteln der heutigen graphischen Technik erreichbar ist. Die ersten elf Tafeln sind den bekleideten Frauengestalten gewidmet (Atr.-Kat. Nr. 681, 682, 594, 1360, 685, 684, 671), die beiden folgenden geben den bekleideten Jüngling Nr. 633 wieder, Taf. XIV den Reiter Nr. 700, Taf. XV das lebige Pferd Nr. 697, die beiden letzten den nackten Knaben Nr. 698, eine Reihe anderer Figuren sind im Texte abgebildet. Die Auswahl ist mit Umsicht und feinem Verständnis getroffen und in den Tafelband nur wirklich hervorragende Werke aufgenommen, die so prunkvoller Reproduktion würdig sind, vielleicht mit alleiniger Ausnahme von Taf. VI, die wohl auch als Textfigur zu geben genügt hätte. Das statliche Format ermöglichte den Maßstab so groß zu nehmen, daß auch Einzelheiten durchweg klar zum Ausdruck gelangen; besondere Anerkennung verdient, daß die meisten Stücke nicht bloß in der üblichen Vorderansicht, sondern auch von

Seiten und Rücken abgebildet sind. Dadurch und in der vollendeten Ausführung geben Tafeln und Textbilder Neues auch dort, wo sie, wie nach dem Plane der Publikation unvermeidlich, bereits bekannte Stücke wieder bringen, die gegenüber den älteren Veröffentlichungen keinen oder nur geringen Zuwachs erfahren haben. Viele von ihnen erscheinen indes in wesentlich vervollständigter Gestalt und auch die Zahl der erstmalig abgebildeten ist nicht gering; außer mehreren Köpfen ist besonders die Frauenfigur 1360 zu nennen, die erst von Schrader aus vielen Fragmenten zusammengefunden wurde und nach Größe und Güte der Arbeit trotz der schlechten Erhaltung einen Ehrenplatz unter ihren Genossinnen einnimmt.

Das Werk rechnet außer den Fachgelehrten auch auf die weiteren Kreise kunstsinntiger Liebhaber. Diesen zumal wird es von pikantem Reize sein, an den Farbenblättern nach aquarellierten Kreidezeichnungen von Maria Henríquez sich zu vergegenwärtigen, wie diese Skulpturen in einem modernen Malerauge sich spiegeln; dem rein wissenschaftlichen Bedürfnisse bietet das bescheiden auftretende, aber bis ins einzelne getreue Aquarell Giliéron's verlässliche Grundlage für weitere Forschung.

Der Text berichtet in der Einleitung zunächst über die Fundumstände und die aus ihnen zu ziehenden chronologischen Folgerungen. Des weiteren versucht Schr. dem eigentlichen Sinn der Weihungen menschlicher Einzelfiguren nahe zu kommen und faßt ihn dahin zusammen, daß das Menschenbild Ersatz für ein Menschenopfer sein solle. Ohne diese Auffassung für die primitiven Zeiten leugnen zu wollen, kann ich doch nicht zugeben, daß ihr für diese vorgeschrittene Epoche noch lebendige Kraft beizumessen sei. Für einzelne Fälle läßt ja Schr. selbst auf Grund bestimmter Indizien andere Auffassung zu; vor allem aber ist zu bedenken, daß den an Zahl gewiß überwiegenden Mädchen- und Knabengestalten eine lange Reihe andersartiger Motive zur Seite steht. Reiterstandbilder und am Baume geführte Pferde, Schreiberfiguren, Gruppen mythologischen Inhaltes, Tiere, die wie Löwe und Panther gewiß nie als Opfer dargebracht wurden, endlich Fabelwesen verschiedener Art. Sie alle entziehen sich jener Deutung durchaus; die Mannigfaltigkeit der Vorwürfe muß daher warnen, eine einzelne Kategorie gesondert zu betrachten, und führt vielmehr zu dem bei einer so eminent anthropomorphen Götterauffassung schon an sich näherliegenden Schlusse, in allen diesen Anathemen bloß den Ausdruck des Bestrebens zu erkennen, der Gottheit ihren Wohnsitz durch prächtigen Schmuck wohlgefällig und wohllich zu gestalten. Die Wahl der Motive ist dann wie bei Profanbauten lediglich durch künstlerische Gesichtspunkte, nur ausnahmsweise daneben auch durch religiöse Vorstellungen beeinflusst zu denken. Den Beschluß der Einleitung bildet die Erörterung der schwierigen Frage nach der Porträtmäßigkeit archaischer Bildwerke im allgemeinen, die ja gerade bei diesen Skulpturen sich besonders lebhaft aufdrängt. Gewiß mit Recht vertritt der Verf. die Ansicht, daß, wenn auch in Einzelfällen sicherlich bestimmte Persönlichkeiten gemeint sind, doch von einem bewußten und beabsichtigten Gegensatz zwischen Porträt- und Idealfigur bei der durchgängigen Herrschaft des Typischen in der archaischen Kunst keine Rede sein könne. Die individuellen Züge, die den Köpfen so reizvolle Mannigfaltigkeit verleihen, sind nicht dem dargestellten Objekte unmittelbar nachgebildet, sondern in der künstlerischen Eigenart des nach dem Erinnerungsbilde schaffenden Künstlers begründet. — Die Erläuterungen zu den Tafeln sind der Bestimmung des Wertes gemäß kurz und im besten Sinne populär gehalten und streben unter Verzicht auf Vollständigkeit in erster Linie danach,

den Leser in das stilistische Verständnis der Skulpturen einzuführen. Das Hauptgewicht fällt wie billig auf die Korenstatuen. Nach der Tracht werden vier Haupttypen aufgestellt: Figuren in dorischem Chiton, in ionischem Chiton und schrägem Mäntelchen, in ionischem Chiton und über beide Schultern gehängtem Mantel, endlich in ionischem Chiton ohne Obergewand, wobei die beiden letzten passend in engerem Anschlusse behandelt werden. Bedenken erregt dabei, daß Schr. bedingungslos die Ansicht A. v. Metzliczka's (Jahreshefte 1912, S. 253 fg.) übernimmt, wonach in dem bisher meist als Ueberschlag des Obergewandes gedachten Gewandstücke ein besonderes Mäntelchen zu erkennen, die Gewandpartien darüber und darunter gleichmäßig dem Chiton zuzuteilen seien. Ein solches Mäntelchen würde, um von Bedenken der Polychromie und Faltenbehandlung zu schweigen, ein Unikum in der Entwicklung der griechischen Frauentracht bilden, das nur durch zwingende Beweise gründe glaublich gemacht werden könnte. Die Beobachtungen aber, auf welche jene Hypothese sich stützt, muten den Künstlern einen Grad von realistischer Treue in den kleinsten Einzelheiten zu, der mit der weitgehenden Stilisierung des Ganzen nicht in Einklang steht, und treffen zudem nur bei einer Minderzahl von Figuren tatsächlich zu. Demgegenüber empfiehlt sich die ältere Auffassung, die ja unleugbar von Schwierigkeiten nicht völlig frei ist, immer noch durch den Vorzug einfacher und verständlicher Entwicklung. — Abgesehen hiervon ist Schr. beizustimmen, wenn er der kunstgeschichtlichen Betrachtung gerade diesen weitaus am zahlreichsten vertretenen Typus zugrunde legt. Er unterscheidet innerhalb desselben zwei Reihen, die sich am sinnfälligsten dadurch unterscheiden, daß bei der ersten die Falten des „Mäntelchens“ zu beiden Seiten einer Mittelfalte streng vertikal herabfallen, dafür aber die Mittelfalte unter dem Gürtel sofort seitwärts gekrümmt ist, bei der zweiten erstere von der rechten Schulter schräg über den Oberkörper geführt sind, letztere unterhalb des Gürtels noch ein ziemliches Stück vertikal verläuft, so daß die Vertikalachse der Figur einmal im Oberteil, das anderemal im Unterteil stärker betont ist. In eingehender Analyse weist Schr., wie mir scheint, überzeugend nach, daß diese Unterschiede mit zahlreichen anderen Hand in Hand gehen und zwei deutlich von einander sich abhebenden Stilrichtungen entsprechen. Die erste, am reinsten in der Antenorfigur sich ausprägend, ist ihm die echte Tochter der altattischen Poroskunst, deren großzügige, auf monumentale Wirkung abzielende Tendenzen sich neben dem starken östlichen Einflusse wieder behaupten. Die Eigenart der zweiten wird an der Kore Nr. 682 entwickelt; sie kennzeichnet sich durch Schlantheit und Zierlichkeit der Gestalten, Eleganz der Arbeit und höchstes technisches Raffinement. Einzelne Schwächen dieser Musterfigur und einiger nächstverwandter, wie insbesondere den Mangel harmonischer Gesamtwirkung, erklärt er daraus, daß sie nur unvollkommene Nachahmungen vollendeter Originalarbeiten darstellen, von denen wenigstens eine in der Kore Nr. 1360 erhalten sei, ältere Vorstufen in der Endoiosathena und ihren Verwandten vorliegen. Diese Originale und mit ihnen den Künstler Endoios weist er im Gegensatz zu der geläufigen Anschauung nicht der chiotischen, sondern einer parischen Bildhauerschule zu, deren Existenz ihm durch die Verwendung parischen Marmors gefordert und durch die erhaltenen Künstlerinschriften verbürgt erscheint.

Auf diesem Fundamente fortbauend verfolgt der Verf. die Entwicklung bis zu dem Rückschlage kurz vor den Perserkriegen, der mit energischer Abkehr von der Manier einsetzend in erneutem Anschlusse an die Natur in die Bahnen einlenkt, die zur Kunst der Olympiagiebel führen. — Die

Scheidung der beiden Entwicklungsreihen besteht zu Recht, wenn sie sich auch vermutlich nicht als ausreichend erweisen dürfte, alle Erscheinungen restlos zu erklären. Die Zuteilung der ersten Reihe an eine attische Schule ist durch die Antenorsinschrift gesichert, auch die Angliederung der Skulpturen des Asklepieiontempels in Delphi als Werke des Antenor oder doch seiner Werkstatt dürfte kaum Widerspruch finden, zumal Schr. seine Vermutung nebst dem schon vor ihm gezogenen Vergleich der attischen Kore mit den Frauenfiguren des Giebels noch durch die wirkungsvolle Parallele der Akroteritide zu stützen vermag. Weniger überzeugend ist die Hypothese eines parischen Ursprunges der zweiten Reihe. Die aufgezeigten Uebereinstimmungen mit den Karyatiden der delphischen Schachhäuser führen, so schlagend und an sich wertvoll die Beobachtungen auch sind, doch in keiner Weise zwingend gerade auf Paros und vermögen nicht darüber hinwegzuhelfen, daß die Annahme einer parischen Bildhauerschule lediglich auf dem methodisch nicht einwandfreien Schlusse aus dem Material beruht, der außer den wenigen Künstlerinschriften an keiner literarischen Uebersetzung Stütze findet und bei dem augenblicklichen Stande unserer Kenntnis auch aus der monumentalen nicht nachgeprüft werden kann. Jedenfalls wird man gut tun, mit dem endgültigen Urteil zurückzuhalten, bis die in Aussicht gestellte eingehendere Begründung der Hypothese vorliegt. — Die Besprechung kann nicht schließen ohne der prächtigen, für rein wissenschaftliche Bedürfnisse fast etwas zu luxuriösen Ausstattung des Buches rühmend zu gedenken. Mit allen Feinheiten moderner Technik sind die Heliogravüren auf holländischem Wüttenpapier hergestellt und die geschickte Hand M. Franksteins hat es in wiederholten Versuchen zuwege gebracht, ohne Beeinträchtigung der Treue die durch die ungünstigen Aufstellungsverhältnisse verursachten Mängel der Photographien zumal in den Hintergründen zu beseitigen. Die Kupferzügen im Texte sind weich und plastisch, die störende Wirkung des Rasters für das unbewaffnete Auge nahezu ganz ausgeschaltet. Eine Neuheit in der archäologischen Literatur dürfte die von der k. k. Staatsdruckerei hergestellte Farbenheliogravüre sein, die das Titelblatt des Tafelbandes schmückt. Auch die typographische Ausstattung durch Röhrer in Brunn steht auf gleicher Höhe; die großen fastigen Lettern erleichtern das Lesen des etwas schwer handlichen Textes und die wohlüberlegte Verteilung der Abbildungen trägt nicht wenig zu dem vornehmen Eindruck der ganzen Publikation bei. Alles in allem ein Werk, das sich auch in seiner äußeren Form den bisherigen Veröffentlichungen des österr. archäologischen Institutes würdig zur Seite stellt und für das zielbewußte Vortwärtstreben der Zeitung wie der Redaktion ein rühmendes Zeugnis ablegt.

R. Heberdey.

Kunstgewerbeblatt. Redakt.: Fris Sellwag. 25. Band, Heft 9. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: G. C. Pazaurek, Heutiges württembergisches Kunstgewerbe.

Wasmuth's Monatshefte für Baukunst. 1. Jahrg., Heft 3. Berlin, Wasmuth. (Mit 44 Abb. und 2 Taf.)

Inh.: M. G. Zimmermann, Schinkels farbige Innendekoration. Antike und Renaissance. — W. Jackstein: Fris Högers Arbeiten und ihre Wirkung auf die Entwicklung der Hamburger Architektur. — F. Christ, Theodor Fißlers Stuttgarter Bauten: G. Siegle-Haus, Kunstausstellungsgebäude, Erlöskirche.

Der Städtebau. Hgb. von E. Sitte. 9. Jahrg., Heft 6. Berlin, Wasmuth.

Inh.: H. Strobil, Zum Bebauungsplan zwischen Leipzig-Alttadt und Völkerschlachtdenkmal. (Mit 4 Abb. und 7 Taf.) — Th. Goede, Ein Nachwort zum ersten internationalen Städtekongreß in Gent 1913. — F. Schmidkunz, Plagruhe. — F. Pudor, Das Verhältnis der

Architektur zur Natur in Amerika. — B. Schweß, vom holländischen Städtebau in alter und neuer Zeit.

Zeitschrift für bildende Kunst. N. F. 49. Jahrg., Heft 9. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: G. Plichsch, Die „Ausstellung von Werken alter Kunst“ in der Berliner Kgl. Akademie der Künste. — W. v. Seiblig, Die französische Kunstakademie und der Klassizismus. — D. Teich, Gabriel Gruppello, ein vergessener Bildhauer.

Pädagogik.

[Dinter, Gust. Frdr.] **Erinnerungen an Dinter.** Eine Sammlung bisher noch nicht veröffentlichter Briefe und anderer Handschriften Dinters. Zusammengestellt und erläutert von Heinrich Gerst. Königsberg i. Pr., 1913. Selbstverlag (Waisenhausplatz 3). (VIII, 171 S. mit 1 Abbild. u. 1 Bildnis. Lex. 8.) M. 2, 50; geb. M. 3, 25.

In einer verdienstvollen Arbeit hat es der Königsberger Rektor H. Gerst unternommen, Erinnerungen an den „alten Dinter“ herauszugeben; er sammelte hierzu bisher unveröffentlichte Schriftstücke, sei es amtlichen Charakters, sei es solche aus dem privaten Leben. Und gerade aus den Briefen lernen wir besonders die große Herzengüte Dinters kennen, die milde Väterlichkeit, mit der er bei strenger Sachlichkeit, trotz oftmals scharfen Tadeln seinen Lehrern half, den Unterricht zu einem nützbringenden für die ihrem Schutze Befohlenen zu gestalten. Aber auch schon aus den Berichten und Akten, die in dem Buche auf Grund archivalischer Studien wiedergegeben sind, spricht der warme Ton eines fühlenden Herzens. Nicht ohne tiefes Ergriffensein verfolgen wir die Briefe Dinters an seinen Sohn aus der Zeit, da dieser zur Vollenbung seiner Studien in Berlin weilte; mit welcher treuen Liebe und zarten Fürsorge weiß er den in der Ferne Weisenden zu begleiten, sich mit ihm zu beschäftigen, ihn vor Gefahren zu warnen. Muß es da nicht wehmütig stimmen, wenn wir erfahren, daß Dinter, der in Sehnsucht die Tage zählte, die ihn noch bis zur Heimkehr von seinem Sohne trennten, diesen Zeitpunkt nicht mehr erlebte, daß der Vater scheiden mußte, ohne den Sohn noch einmal gesehen zu haben? Dinters Name und Schaffen ist mit dem deutschen Volksschulwesen unlöslich verbunden; zwei Staaten besonders gehörte sein Wirken an: in Sachsen heimisch und bewährt, gestaltete er in Preußen, wohin er berufen war, das Schulwesen zu höchster Blüte. Der hehre Beruf des Lehrers, dem das Vaterland die Bildung seines Nachwuchses anvertraut, hat in Dinter einen seiner besten Vertreter gefunden; einem Baumeister gleich, schuf er die Grundlage der Entwicklung und leitete die Ausbildung, indem er dem Körper Kraft und innere Gestaltung gab, stets darauf bedacht, der Jugend freie Entfaltung und doch Religiosität zu sichern. O. Fr.

Abhandlungen und Berichte über technisches Schulwesen. 5. Band. Leipzig, 1914. Teubner. (IV, 184 S. Gr. 8.)

Inh.: Die Arbeiten des Deutschen Ausschusses für Technisches Schulwesen auf dem Gebiete des Hochschulwesens und der praktischen Ausbildung. — Die Ergebnisse der Umfrage betreffend Hochschulfragen. — W. v. Dechelhäuser, Die „allgemeinbildenden Fächer“ an den Technischen Hochschulen. — E. Meyer, Ausführungen über den Unterricht in der Mechanik. — Städel, Untersuchungen über die Beanspruchung der Studierenden in den ersten Studiensemestern. — Fr. Fröhlich, Bericht über die praktische Ausbildung. — Protokoll der V. Sitzung des Deutschen Ausschusses für Technisches Schulwesen. — V. Bericht des Deutschen Ausschusses für Technisches Schulwesen.

Arbeiten des Bundes für Schulkreform. Heft 8. Leipzig, 1914. Teubner. (IV, 184 S. Gr. 8. mit 7 Fig.) M. 4.

Inh.: III. Deutscher Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde. — Der Unterschied der Geschlechter und seine Bedeutung für die öffentliche Jugendberziehung.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hg. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 22.

Inh.: F. Heinrich, Die Behandlung der Individualität in der Schule. — A. Eichhorn, Die Leistungen der Gymnasial- und Realabiturienten in der philologischen Staatsprüfung. Zu den Abhandlungen von A. Schöning in Nr. 18 u. 19. — F. Erler, Russisch als fakultatives Unterrichtsfach an den höheren Schulen Preußens. — G. Eulig, Aus dem Königreich Sachsen. Eine Anregung. — R. Wettberg, Aufgabensystem und Schule.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. June 1914. New York.

Cont.: Ch. S. Baldwin, The college teaching of rhetoric. — F. A. Kellor, The education of the immigrant. — W. L. Felter, On reconstructing the curriculum in secondary schools. — E. A. Fitzpatrick, The second balcony of education. — E. E. Ball, Educational criticism. — J. Adams, Forms of illustration.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgbr.: F. Friedrich und P. Rühlmann. 4. Jahrg. 1914, 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. Goeß, Historischer Unterricht und historische Forschungsinstitute. — W. Ganzenmüller, Die Bedeutung der Geschichtsphilosophie für den Unterricht. — A. Heibel, Der deutsche Boden und seine Bedeutung für Volk und Staat. — E. Hennig, Der Geschichtsunterricht in den Vereinigten Staaten.

Miscellaneous.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. 26. Band, 12. Abhandlung. München, 1914. Franz in Komm. (19 S. 4. mit 12 Fig.) M. 0, 80.

Inh.: Walter v. Dyck, Ueber einige neue Apparate zur mechanischen Integration.

Académie royale des sciences et des lettres de Danemark. Extrait du Bulletin de l'année 1914. Nr. 2. (31 S. Gr. 8.)

Inh.: Kort Kristian Kortsen, Étude sur les lois de la liaison et de la reproduction des états de conscience.

Annales académiques scientiarum Fennicae. Ser. B, tom. XIII, 1. Helsingfors, 1913. (Gr. 8.)

Inh.: R. Holsti, The relation of war to the origin of the state. (313 S.) — H. Holma, Die assyrisch-babylonischen Personennamen der Form -quttulu- mit besonderer Berücksichtigung der Wörter für Körperfehler. (97 S.) — E. Heikel, Die Marmorgruppe aus Sparta- und ihre Erklärung. (14 S.) — W. O. Streng, Himmel und Wetter in Volksglauben und Sprache in Frankreich. I. (96 S.)

Il Conciliatore. Direttore: C. A. Borghese. Anno I, fasc. 1. Turin, Fratelli Bocca. (219 S. 8.) L. 3.

Somm.: Il metodo nella storia dell'arte. — Letteratura Italiana. — Letterature straniere. — Storia della musica e delle arti. — Filosofia e storia delle religioni. — Antichità classica e medioevo.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 81—83. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (81.) Ueber bei Schieß-Wettkämpfen erzielte Leistungen. — Die Insel Safeno. — (81/82.) Der Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes. — (81.) Griechenland und die Albanier. — (82.) Die Fortschritte der Italiener in Libyen seit dem Frieden von Lausanne. I. — Zur Lage in Thrazien. — Zypern. — Lösung der taktischen Aufgabe C II 1914. — (83.) Hundertjahrfeiern bayerischer Regimenter. I. — Die Ministerkrise in Frankreich und das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit. — Zur Frage einer Heeresvermehrung in Schweden. I.

Der Düsseldorf Monistenstag vom 5.—8. Sept. 1913. Leipzig, Verlag Uebsma. (255 S. 8.)

Inh.: Helene Stöcker, Geburtenrückgang und Monismus. — A. Fischer, Geburtenrückgang und Volksgesundheit. — F. Potthoff und A. Bad, Soziale Versicherung und Verantwortlichkeitsgefühl. — E. Haedel, Monismus und Mystik. — M. Maurenbrecher, Der Zusammenbruch der alten Weltanschauung. — R. Penzig, Monismus und Jugendbildung. — J. Unold, Die Bedeutung des Monismus für Staat und Gesellschaft. — W. Ostwald, Der Monismus und die Zukunft. — Dörfenheimer und Böß, Unsere Stellung zum Entwurf

eines Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich. — Höff, Die fortschreitende Konfessionalisierung der deutschen Bildungsanstalten.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1914, 2. Abhandlung. München, Franz in Komm. (39 S. 8.) M. 0, 80.

Inh.: Gustav Herbig, Kleinasiatisch-etruskische Namengleichungen.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 11. Juni 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 23. v. Harnack, Vorstufen und Rivalen des Neuen Testaments.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 24. Schwarz, Ueber eine auf die Leibnizschen Definitionen gegründete Theorie der geraden Linie. — Rubens und Schwarzschild, Versuche zur Feststellung des Vorkommens von Wärmestrahlen großer Wellenlänge im Sonnenspektrum.

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-histor. Klasse. 176. Band, 3. Abhandlung. Wien, Holder in Komm. (98 S. Gr. 8.)

Inh.: Mathilde Uhlirz, Die Genese der vier Prager Artikel.

Die Zeit. Sozial-religiöse Monatschrift für deutsche Kultur. Hg. von E. Diederichs u. R. Hoffmann. 6. Jahrg., Heft 3. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: E. Lisauer, Pfingstgesänge. — W. Lehmann, Harmonie. — F. Driesmann, Die Religion der Aufklärung. — F. Riebergall, Die Kultur der Freiheit und Wahrhaftigkeit. — F. Graf Kerserling, Die Religiosität des Japaners. — B. v. Heidenstam, Was wollen wir? — F. Stegemann, Carl Spitteler. — R. Fiedler, Vom Sinn der Kunst. — R. M. Meyer, Offene Antwort an Jonas Fränkel.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggli. Anno XX. Nr. 12. Turin, Loescher.

Somm.: Ehrlich, Untersuchungen über die Natur der griechischen Betonung. (L. Valmaggli.) — Pellini, Aristofane, Gli Uccelli; Cupaiuolo, Id. (A. Taccone.) — Mussel, De Lucrotii libri primi condicione et retractatione. (E. Bignone.) — Nipperdey-Witte, Cornelius Nepos erklärt. (L. Dalmasso.) — Haupt-Vahlen-Helm, Catullii Tibulli Propertii carmina. (M. Lenchantin De Gubernatis.) — Raspante, Il numerus nel De moribus persecutorum attribuito a Lattanzio. (Fr. Di Capua.) — Larfeld, Griechische Epigraphik. (C. O. Zuretti.)

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von D. Behagel u. F. Neumann. 35. Jahrg., Nr. 6. Leipzig, Reisland.

Inh.: Det Arnsmagnuske Haandskrift 81a Fol. Berg, Svenska studier. (Gebhardt.) — Körner, Rabelungenforschung der deutschen Romantik. Pfannmüller, Die vier Redaktionen der Heibin. Lütjens, Der Zwerg in der deutschen Heldensage des Mittelalters. (Helms.) — Biero, Lautlehre der holländischen Mundart. (Schagel.) — F. Lewis, Die Natur in Guntersgrün. (Wien.) — Böll, Goethes Misjaubigen. (Hil.) — Mesjensy, Friedrich Schlegels Genetiv. (Hooq.) — F. Enz, John Dennis. Sein Leben und seine Werke. (Stöbe.) — Beck, La Musique des Troubadours. (Schäfer.) — Fischer, The Literary Relations between La Fontaine and the Astrée of Honoré d'Urfé. (Minckwitz.) — Buttletti de Dialectologia Catalana. I. Hansen, Gramática histórica de la lengua castellana. (Spitzer.)

Wochenchrift für klassische Philologie. Hg. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohl. 31. Jahrg., Nr. 26. Berlin, Weidmann.

Inh.: Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria. II. Ancient architecture in Syria, by H. C. Butler. III. Greek and latin inscriptions by E. Littmann, D. Magie and D. E. Stuart. Section A, part 3. (Larfeld.) — G. Nicolo, Catalogue des vases peints du Musée national d'Athènes. Supplément. (A. Trendelenburg.) — A. Reinach, L'autel rustique du Mont Phylakas, Crète. A. J. Reinach, La base aux trophées de Délos et les monnaies de Philippe Andriakos. (H. Lamer.) — A. E. Kalischek, De Ephoro et Theopompo Isocratis discipulis. (H. Mutschmann.) — Plutarch, Selected essays, translated by J. G. Tacker. (J. Tolkiehn.) — Arrianus Anabasis Alexandri, bearbeitet von J. Dahmen und G. Stein. (B. Gemoll.) — C. Brakman jr., Miscella altera. (Th. Stangl.) — E. W. Fay, Indo-European verbal flexion was analytical. A return to Bopp. R. Gauthiot, La fin de mot en Indo-Européen. (A. Walde.) — G. Lamber, F. Ruge, R. Rühlmann, Quellenammlung für den geschichtlichen Unterricht. (F. Philipp.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Baumstark, A., Die christl. Literaturen des Orients. (Ruska: Pädag. Archiv LVI, 6.)

Beth, R., Die Entwicklung des Christentums zur Universalreligion. (Peters: Ebd.)

Börner, W., Charakterbildung der Kinder. (Klatt: Ebd.)

Crailsheim, Fhr. v., Die Hofmark Amerang, ein Beitrag zur bavr. Agrargeschichte. (Aubin: Jahrb. f. Nationalök. u. Stat. VII, 6.)

Cybulski, St., Tabulae quibus antiquitates Graecae et Romanae illustrantur. III: Die griech. Münzen, von Regling. 2. Aufl. (Hefelmeyer: Corr.-Bl. f. d. höh. Schulen Württemberg XXI, 5.)

- Reine, S. C., Der Oostariſche Rat bis zum J. 1400. (Frölich: Hanf. Geſch.-Bibl. 1914, S. 1.)
- Sagehorn, B., Die Entwicklung der wichtigsten Schiffstypen bis ins 19. Jahrh. (W. Vogel: Ebd.)
- Sampe, R., Deutsche Kaisergeschichte in der Zeit der Salier und Staufer. 2. Aufl. (S. Wolf: Pädag. Archiv LVI, 6.)
- Sertwig u. v. Wettstein, Abstammungslehre, Systematik, Paläontologie, Biographie. (E. Lehmann: Monatsch. f. d. naturwiss. Unterricht VII, 7.)
- Subnhäuser, A., Rostocker Seehandel von 1635—1648. I. Die Schifffahrt. (Lehen: Hanf. Geſch.-Bibl. 1914, S. 1.)
- Rammereiregister der Stadt Riga 1348—1361 und 1405—1474. (Fahlfuß: Ebd.)
- Keynes, J. M., Indian Currency and Finance. (Schwarzwald: Jahrb. f. Nationalök. u. Stat. CII, 6.)
- Rafsch, A., Mittelniederdeutsche Grammatik. (Edw. Schröder: Hanf. Geſch.-Bibl. 1914, S. 1.)
- Möbß, A., Lehrbuch der Chemie und Mineralogie. I. Teil. (Hmann: Monatsch. f. d. naturwiss. Unterricht VII, 7.)
- Peters, A., Die Geschichte der Schifffahrt auf der Älter, Reine und Oker bis 1618. (Wegner: Hanf. Geſch.-Bibl. 1914, S. 1.)
- Schloeger, R. v., Römische Briefe. 2. Aufl. (Dersch: Aus dem Posener Lande 1914, Maiheft.)
- Thomson, P., Compendium der palästinens. Altertumskunde. (Sandler: Monatsch. f. Geſch. u. Wiss. d. Judentums LVIII, 3/4.)
- Wörterbuch des deutschen Staats- und Verwaltungsrechts. Begr. v. Chr. v. Stengel. 2. Aufl., hgb. von R. Fleischmann. 2. Bb. (Leening: Jahrb. f. Nationalök. u. Stat. CII, 6.)
- Wohlwill, A., Neuere Geſch. der Freien u. Hansestadt Hamburg, insbes. von 1789—1816. (v. Bippen: Hanf. Geſch.-Bibl. 1914, S. 1.)

Vom 18. bis 24. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Beschreibung sich die Redaktion vorbehält:

- An Irish astronomical tract based in part on mediæval Latin version of a work by Messahalah. Edited with preface, translation and glossary by Maura Power. London, Irish Texts Society. (Gr. 8.) Geb. Sh. 10, 6.
- Arnold, M., Essays, including Essays in criticism, 1865, On translating Homer (with F. W. Newman's reply) and five other essays now for the first time collected. London, Milford. Oxford University Press. (8.) Geb. Sh. 1, 6.
- Barmm, R., Deutschlands Stellung im Welthandel und im Weltverkehr. Nach statistischen Quellen bearbeitet. Braunschweig, Westermann. (Gr. 8.) 5.
- Browne, E. G., The Press and Poetry of modern Persia partly based on the manuscript work of Mirzä Muhammad 'Ali Khān 'Tarbiyat' of Tabriz. Cambridge, University Press. (Gr. 8. mit 32 Taf.) Geb. Sh. 12.
- Brund, P. v., Kriegschirurgische Erfahrungen aus den Balkankriegen 1912/13. (E. a. Beiträge zur klinischen Chirurgie, XXI. Bb.) Tübingen, Saupp. (Gr. 8. mit 112 Abbild., 17 Kurven, 1 Karte und 1 farb. Taf.) 20.
- Butler, J., Fifteen Sermons preached at the Rolls Chapel and a dissertation upon the nature of virtue. With introduction, analyses, and notes by W. R. Matthews. London, Bell & Sons. (8.) Geb. Sh. 3, 6.
- Calvet, A., Fray Anselmo Turmeda heterodoxo español (1362—1423/32). Barcelona, Casa editorial Estudio. (240 S. 8. mit 7 Abbild.)
- Documents sur l'histoire religieuse de la France pendant la Restauration 1814—1830. Paris, 1913. Rieder & Cie. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.
- Edba. Die Rieder des Codex regius nebst verwandten Denkmälern hgb. von G. Redel. I. Teil. Heidelberg, Winter. (8.) 5, 30.
- Grotzahn, A., Geburten-Rückgang und Geburten-Regelung im Lichte der individuellen und der sozialen Hygiene. Berlin, Louis Marcus. (Gr. 8.) 6.
- Guinchard, J., Schweden. Historisch-statistisches Handbuch. Im Auftrage der kgl. Regierung hgb. 2. Auflage, deutsche Ausgabe. I. Teil: Land und Volk. II. Teil: Gewerbe. Stockholm, 1913. Norstedt & Söner. (XXIV, 860; XI, 808 Gr. 8. mit zahlr. Abbild.)
- Juster, J., Les Juifs dans l'empire romain. Leur condition juridique, économique et sociale. Tome II. Paris, Geuthner. (VIII, 338 S. Gr. 8.)
- König, C., Die moderne Pentateuchkritik und ihre neueste Bekämpfung, beurteilt. Leipzig, Deichert. (8.) 2, 80.
- Kobler, J., Recht und Persönlichkeit in der Kultur der Gegenwart. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. (IX, 278 S. Gr. 8.)

- Pinde, C., Führer durch die Dramen der Weltliteratur. Ausgewählte Bühnendichtungen im Auszug. Leipzig, Feinr. Ed. Mayer. (8.) Geb. 5.
- Mair, G. H., Modern English Literature from Chaucer to the present day. London, Williams & Norgate. (Gr. 8. mit 16 Bildnissen.) Geb. Sh. 6.
- Mayer, D., Deutsches Verwaltungsrecht. I. Band. 2. Auflage. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) 10.
- Meunier, D., Louise de Mirabeau, Marquise de Cabris 1752—1807. Paris, Émile-Paul Frères. (8.) Fr. 5.
- Nayrac, J. P., Physiologie et psychologie de l'attention. Evolution, dissolution, rééducation, éducation. 2^{me} édition, revue et augmentée. Préface de M. Th. Ribot. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 3, 75.
- Rippold, Fr., Das Kaiserin-Augusta-Problem. Leipzig, S. Hirzel. (8.) 2, 40.
- The Oxford English Dictionary. A new English Dictionary on historical principles. Edited by Sir James Murray. Traik—Trinity (Vol. X). Oxford, Clarendon Press. (Fol.) Sh. 5.
- Pareti, L., Studi siciliani ed italiani. Florenz, Seiber. (Gr. 8. mit 3 Taf.) L. 12.
- Scheiner, M., Die Sakramente und Gottes Wort. Leipzig, Deichert. (8.) 5.
- Den norsk-islandske Skjaldedigtning udgivet af Kommissionen for det Arnamagnæanske Legat ved Finnur Jónsson. A. Tekst efter håndskrifterne. B. Rettet tekst med tolkning. II. Binde 1. hæfte. Kopenhagen, Gyldendal. (III, 208; III, 224 S. Gr. 8.)
- Spalding, M. C., The Middle English Charters of Christ. Bryn Mawr, Pennsylvania, Bryn Mawr College. (CXIV, 104 S. Gr. 8.)
- Spencer, B., Native Tribes of the Northern Territory of Australia. London, Macmillan & Co. (Gr. 8. mit 92 Abbild. und 36 Taf.) Geb. Sh. 21.
- La Statistique agricole de 1814. Paris, Rieder & Cie. (Gr. 8.) Fr. 7, 50.
- Steed, H. W., La monarchie des Habsbourg. Traduction de M. Firmin Roz. Paris, Colin. (8.) Fr. 4.
- Steiniger, M., Richard Strauß in seiner Zeit. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (64 S. 8. mit Bildnis.)
- Strigl, J., Übungsbuch zur Einübung der lateinischen Syntax. Für die III. und IV. Klasse österreich. Gymnasien und Realgymnasien. 2., umgearb. Aufl. Wien, Deuticke. (Gr. 8.) K 3, 20.
- Traverfa, Ed., Patriarch Gaston della Torre (31. Dezember 1316—20. August 1318). Eine quellenmäßige Studie zur Geschichte des Patriarchates von Aquileia im XIV. Jahrh. Gernowis, Selbstverlag. (IX, 93 S. Gr. 8.)
- Voßler, R., Italienische Kultur der Gegenwart von der Romantik bis zum Futurismus. Heidelberg, Winter. (8.) 3, 20.
- Weinel, S., Johann Gottlieb Fichte. Berlin-Schöneberg, Protestantischer Schriftenvertrieb. (8.) 1, 50.
- Weilmann, M., Die Schrift des Dioskurides *Περὶ ἀνθρώπων παθῶν*. Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin. Berlin, Weidmann. (8.) 3.
- Wolf, S., Angewandte Kirchengeschichte. Eine Erziehung zum nationalen Denken und Wollen. Leipzig, Dieterich (Weicher). (Gr. 8.) 5.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 325

des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Alethophilus, Christ.: Gedanken üb. d. Colloquium des Grafen v. Metternich. Leipzig 1728. [3360, 11]
2. — Von der Rechtfertigung. 1707. 12° [3360, 9]
3. — Waag-Schale der Geburt des Sohnes Gottes. Frankfurt 1708. [3360, 17]
4. Alethophilus, Constant.: Ohnmassgeblich Gutachten üb. d. allerneueste Historie der Welt. St. 1—4. Berlin 1734. [3360, 5]
6. Apherdianus, Petrus: Tyrocinium linguae Latinae. Coloniae 1646. 12° [ADB — Nur diese Ausg.] [3443, 2]
9. Berleht, Gründlicher u. notwendiger, was ein Christ von der wahren Kirche halten soll, in Sonderheit D. Dreieri Predigt examiniert. Königsberg i. Pr. 1661 od. 1662. [Soll angef. sein: Walch, Einl. in d. Rel.-Streitigkeiten d. ev.-luth. Kirche. 2. Aufl. 1. 1733, S. 284.] [3200, 1]
10. Beyschlag, Dn. Ebhrd.: Sammlung ausländ. Wörter. Nördl. 1794. [3443, 1]

17. [Evangolia, deutsch.] Die vier heiligen Evangelien unseres Herrn Jesu Christi. Aus der lat. Vulgata getreu übers. von Johann Peter Silbert. Ill. Ausg. Pforzheim 1839. [WBL] 3615, 4
19. Fabricius, Georg [um 1530]: Carmina. [Genauer Tit. nicht ermittelt. Vgl. Hadermann, Carm. posth. 1789, S. 135.] [3581, 3]
20. Hermannus de Lerbeck: Chronicon episcoporum Mindenensium. 780—1480. [Hs. — Ges. werden alle Ex.] [4179]
21. Herzmann, Ldw.: Kleine Bilderwelt, od. Orbis Pictus in 8 Sprachen. Pesth 1815. [3489, 2]
22. Hoppe, Chr. Joh. D.: Consilia scholastica Lyceo Ruppiniensi data. Berolini 1730. 4° [Angef.: Küster, Bibl. hist. Brand. S. 866.] [3531, 4]
25. Jan, Joh. Joach.: Leichenrede auf Joh. Ant. Kroll von Freyhen, gest. 9. Nov. 1749 in Gandersheim. [Will] [3733, 1]
27. Kroll von Freyhen, Joh. Ant.: Ludolphus, Herzog zu Sachsen. [Ob gedr.? — Vgl. Will] [3733, 2]
28. Lectiones in scholae Neo-Ruppiniensis ordinibus praecipue superioribus. Ruppini 1728. 4° [Angef.: Küster, Bibl. hist. Brand. S. 866.] [3531, 3]
30. Loewe, Em.: Erinnerung u. Dankpredigt während des Sieges bei Leipzig, geh. am 29. Okt. 1813 in d. Synagoge zu Landsberg a. Warthe. [Angef.: Spenersche Zeitung. Berlin 1814. Beil. v. 26. Mai.] [3448]
33. Psalter Gebeth, Ein Christlich, der Betrangten Kirchen Gottes zu Trost gestellt und aus den CL Psalmen Davids zusammengezogen. Ulm: J. A. Uhart 1585. 4° [Angef.: Schneider, Zur Lit. d. Schwenckfeldischen Liederdichter. Progr. Berlin 1857, S. 8.] [3323]
37. Reuscherus, Mich.: Carmen elegiacum in mortem praematuram fratrum Lotichiorum. [nur 1568.] [Tit. viell. nicht genau. Vgl. Hadermann, Carm. posth. 1789, S. 135.] [3581, 1]
38. [Ringmann, Matthias, Pseud.:] Philisius Vogesigena: Grammatica figurata. Octo partes secundum Donati editionem et regulam Remigii. (Saint Dié 1509.) [Panzer] [3348]
41. Rullmann, Pancratius (+ 1633): Carmina. [Gen. Tit. nicht ermittelt. Vgl. Hadermann, Carm. posth. 1789, S. 135.] [3581, 2]
42. Schmid, Georg: De Arcestrati Gelensis et Qu. Ennii fragmentis quibusdam. St. Petersburg 1897. Aus: Commentaria ministerii instr. publ. [Bibl. phil. class.] [3642, 2]
48. Tertullianus, Quintus Septimius Florens: Opera ed. Jac. Pamelius. 1579. [Angef.: Tertullianus, Opera ed. Oehler 1. 1853, Praef. S. XVI. — Nur diese Ausg.] [3300, 2]
50. [Veränderung] Die Neue Veränderung im Fürstenthum Hessen, welche den Pfarhern fürgetragen, vund bey vermeidung dess Lands sich zu vnterschreiben befohlen. [um 1608.] [Angef.: Schönfeldt, Spiegel d. Calumnien u. Lügen. 1608. Bl. A.] [3221, 2]
53. Ziegler, Hieronymus: Illustrium aliquot Germaniae virorum historiae aliquot singulares. [Ges. wird nur die deutsche Ausg. [1562?] — Vgl. Schluss d. Vorw. d. lat. Ausg. Ingolst. 1562: »interim hoc meo labore fruere, brevi Germanicum, quod iam sub prelo est, habiturus.«] [3735, 9]
54. — Ophilethes, drama comico-tragicum. Basil. 1546. [Angef.: Kobolt, Bair. Gelehrten-Lex. 2, 301.] [3735, 5]
55. — Protoplastus, drama comico-tragicum. Augustae Vind. 1543. [Angef.: Bahlmann, Die latein. Dramen. 1893, S. 88. Nur diese Ausg.] [3735, 8]
56. — Vineae Christi. Drama sacrum. Basileae 1546. [Nur diese Ausg.] [3735, 7]
57. — — Basileae 1548. [Angef.: Bahlmann, Die latein. Dramen. 1893, S. 89. Nur diese Ausg.] [3735, 6]
58. — Decem Virgines. Drama comico-tragicum. August. Vindel. 1553. [Angef.: Kobolt, Bair. Gelehrten-Lex. 2, S. 301. Nur diese Ausg.] [3735, 4]

Nachrichten.

Der ord. Professor der Nationalökonomie Dr. J. Eßlen in Zürich wurde zu gleicher Stellung an der Handelshochschule in Berlin, der a. ord. Professor der Zoologie Dr. J. Meisenheimer in Jena zum ord. Professor in Leipzig, der a. ord. Professor der alttestamentlichen Theologie Dr. Bolz in Tübingen und der a. ord. Professor der Medizin Dr. Erich Meyer in Straßburg i. E. zu Ordinarien, der a. ord. Professor der Chemie Dr. W. Manchot in Würzburg zum ord. Professor an der technischen Hochschule in München, der a. ord. Professor der klassischen Philologie Dr. J. Rest in Graz zu gleicher Stellung in Wien, der Privatdozent der Zoologie Dr. W. Voigt in Bonn zum a. ord. Professor ernannt.

Zum Rektor der technischen Hochschule in Breslau für die Amtszeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1916 wurde der Professor der Mathematik Dr. G. Heisenberg ernannt.

Zum Vorsitzenden des Professorenrats des Hamburgischen Kolonialinstituts für die Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1916 wurde Prof. Dr. Winkler gewählt, Prof. Dr. Franke wurde stellvertretender Vorsitzender, während Prof. Dr. Reutgen zum Schriftführer bestimmt wurde.

Die ord. Professoren der Geschichte Geh. Rat Dr. Erich Marsch in München und Dr. Gustav Beckmann in Erlangen wurden zu ord. Mitgliedern der historischen Kommission bei der Akademie der Wissenschaften in München ernannt.

In Budapest habilitierte sich Dr. B. Bruckner für Kulturgeschichte Oberungarns, in Heidelberg Dr. Franz Rost für Chirurgie, in München Dr. Ludwig Haymann für Ohren- und Kehlkopfheilkunde, in Münster Dr. G. Szivessy für Physik, an der technischen Hochschule in Berlin Dr. Fern. Deite für Finanzwissenschaften, an der technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. E. Terres für chemische Technologie und angewandte physikalische Chemie.

Die Universität Oxford promovierte den ord. Professor Geh. Rat Dr. R. Mitteis in Leipzig zum Doctor of letters und den Komponisten Richard Strauß zum Doctor of music.

Die theologische Fakultät in Heidelberg verließ dem a. ord. Professor der historischen Theologie und neutestamentlichen Exegese Dr. G. Grütz-macher in Heidelberg, der im Herbst d. J. einem Rufe als Ordinarius für Kirchengeschichte nach Münster folgt, die Doktorwürde honoris causa.

Ferner wurde verliehen: den Abteilungsvorstehern am Institut für Schiff- und Tropenkrankheiten Dr. St. v. Provacet und G. Siemsa, sowie dem wissenschaftlichen Assistenten am dortigen hygienischen Institut Dr. S. Koll das Prädikat Professor, dem ord. Professor und Rektor der Universität Unterstaatssekretär Dr. Georg v. Nahr in München das Großoffizierskreuz des Ordens der italienischen Krone.

Am 15. Mai + in Belgrad der serbische Literaturforscher Prof. Dr. Jovan Stoklić im 37. Lebensjahre.

Am 22. Juni + in Stuttgart der Professor der Anthropologie und Zoologie an der technischen Hochschule Dr. Benjamin Klunzinger, 79 Jahre alt; in Berlin der Literaturhistoriker Dr. Ludwig Krahe, Redakteur der „Sternboten“, 35 Jahre alt.

Im Juni + beim Untergang der „Empress of Ireland“ der kanadische Geologe Dr. Barlow; in Stuttgart der frühere ord. Professor der Pharmakologie und Therapie an der tierärztlichen Hochschule Dr. Gustav Uebelt, 44 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Tierärztliche Hochschule in München, die bisher neben der Universität bestand, wird vom Beginn des Wintersemesters an als tiermedizinische Fakultät der Universität München angegliedert werden.

Die berühmte Ehrhardt'sche Schmetterlingsammlung wurde vom bayerischen Staate käuflich erworben.

Preisverteilungen.

Die Kant-Gesellschaft hatte für das letzte Jahr als Preisaufgabe ausgeschrieben: „Kants Begriff der Wahrheit und seine Bedeutung für die erkenntnistheoretischen Fragen der Gegenwart.“ Des ersten Preises wurde keine der eingelaufenen Arbeiten für würdig befunden, je einen zweiten Preis erhielten Pfarrer Wilh. Ernst (Engheim bei Straßburg i. E.) und Oberlehrer Dr. Franz (Kiel). Lobend erwähnt wurde Franz Soloty (Wien).

Der Universität Groningen wurde von Frn. Gujot, der am 10. Januar 1908 starb, ein Kapital vermacht, aus dessen Zinsen demjenigen In- oder Ausländer ein Preis von 1500 fl. zuerteilt wird, der in der Ehrenheilkunde die wichtigste Entdeckung gemacht hat. Der Senat erkannte nunmehr den Preis Dr. Bárány (Wien) für seine Arbeit über die Funktion der Bogengangapparate zu. Die Ueberreichung des Preises wird in feierlicher Sitzung am 21. September d. J. stattfinden.

Wissenschaftliche Ausgrabungen.

„Den größten Schatz von altägyptischem Schmuck, der auf uns gekommen ist,“ nennt der britische Archäologe Prof. Flinders Petrie in seinen ersten ausführlichen Mitteilungen den Fund in der von Senusert II um 3400 v. Chr. erbauten Pyramide von Dahshur (südlich von Kairo). Der Schmuck einer ägyptischen Prinzessin („des Königs Tochter Sat-hather-ant“) besteht aus einem kostbaren Diadem von 1½ Fuß Höhe, Brustschmuck und Armbändern aus Gold und Edelsteinen, einem silbernen Spiegel mit dem Kopf der Hathor aus Gold und einem Handgriff aus Obsidian, in den Goldstreifen und Blätter aus Karneol eingelegt sind, über 10000 Goldperlen, Karneolen und Lapislazulisteinen, die zu Hals- und Armbändern gehörten, usw.

Literarische Neuigkeiten.

Länder- und Völkerkunde.

Unstreitig nimmt der Verlag Firt in Breslau eine führende Stellung in der geographischen Literatur, besonders der Unterrichtsliteratur, ein,

nicht zum wenigsten durch die geschickte Anordnung, die Druckverbesserung und die trefflichen Illustrationen. Alle diese Vorzüge kann man dem neuen „Seydlitz“ auch nachrühmen, der in größerem Format und um 104 Seiten vermehrt in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit steht: **Handbuch der Geographie**. 26. Bearbeitung des „Großen Seydlitz“. Unter Mitwirkung von Studienrat Prof. Dr. D. Claus, Univ.-Prof. Dr. E. Friedrich, Dr. R. Reinhard hgb. von Prof. Dr. E. Dehmann. (XVI, 960 S. Gr. 8. mit 635 Bildern, Textarten und Figuren, 27 Buntdruck und 3 farb. Karten; geb. M. 8, 75; in Halbfranz M. 10.) Das Buch ist ein Nachschlagebuch, eine Zeitung in zwei Bände ist trotz der 960 Seiten Text daher mit Recht unterlassen. Ähnlich wie in den Naturwissenschaften die einzelnen Betrachtungsmöglichkeiten und Betrachtungsgegenstände zur Biologie verschmolzen sind, ist auch hier alles unter dem Begriff der Landschaftskunde vereinigt; die dadurch entstehenden Schwierigkeiten, wie dies Einteilungsprinzip durchbrechende politische Verhältnisse, sind durch straffe Gliederung in sich geschickt vermieden. Wirtschaftsgeschichte und physische Geographie sind besonders durchgreifend umgearbeitet, wobei die neue warenkundliche Gliederung der Handelsgüter an Stelle des früheren Einteilungsprinzips nach Wirtschaftszonen immerhin auch Schwächen zeigt. Der Geologie ist ebenfalls ein besonderer Abschnitt gewidmet, aber auch außerhalb dieses Abschnittes ist darauf Rücksicht genommen. Im ganzen ist in dem Werk mehr Nützlichkeits als Regels Geist zu spüren. Nicht auf der Höhe steht allein der kurze Abriss über die Geschichte der Geographie, in dem noch immer die Phöniker Sinn aus England holen und den Bernsteinhandel vermitteln: der Bernstein aus den mykenischen Gräbern stammt der chemischen Analyse nach weder aus der Ost- noch aus der Nordsee; Pytheas gebraucht nie den ligurischen Namen Albion für das keltische Britannia, sondern Phileas, Baltia ist Helgoland und gab erst den Balten fälschlich den Namen, Thule ist auf das Zeugnis der Agricolasoldaten eine der Shetlandinseln, der Kartenzeichnung nach Skandinavien, den Polhöhen nach und in Wahrheit Island. Diese Fehlerliste ließe sich sehr vermehren, und eine Umarbeitung wäre hier durch einen Fachmann erwünscht.

Im Auftrage des Volksbildungsvereins zu Siegen und unter Mitwirkung zahlreicher Freunde des Siegerlandes läßt der Syndikus der dortigen Handelskammer und des Berg- und Hüttenmännischen Vereins Dr. Georg Mollat soeben das „**Siegerländer Heimatbuch**“ erscheinen. Reichhaltig und zugleich gedrängt dargestellt ist der Inhalt. Im ersten Abschnitt werden behandelt: der geologische Aufbau des Kreises Siegen, die Mineralien, Oberflächenformen und Bewässerung, Klima, Pflanzen- und Tierwelt, Verteilung der Bevölkerung, das Siegerländer Bauernhaus, Baudenkmäler, Wallburgen und Grenzwälle, Mundart, Sagen, Sitten und Gebräuche, Sang und Klang. Im zweiten Abschnitt werden geschichtliche Rückblicke gegeben, im dritten berühmte Söhne des Siegerlandes geschildert: Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen, Jung Stilling, Adolf Dieffenweg, Wilhelm Dörmelhauser, Heinrich v. Achenbach, Friedrich Reusch usw., im vierten Blätter der Erinnerung an die Feier vaterländischer Gedenktage aufbewahrt, im fünften Abschnitt kommen Kirche und Schule, Armen- und Wohlfahrtspflege zu überflüssiger Darstellung, im sechsten Stätten der Belehrung und der Erbauung (Städt. Archiv, Museum des Siegerlandes, Missions-Museum, Buchereien), im siebenten Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei, im achten Bergbau und Eisenindustrie, Weberei und Lederindustrie, endlich das Verkehrsweisen. (Siegen, 1914, Selbstverlag des Volksbildungsvereins; XII, 244 S. Gr. 8. mit Titelbild in Lichtdruck und 4 Textabbild., gebd. M. 1, 80.)

Naturwissenschaften.

In Nr. 5681/83 von Reclams Universal-Bibliothek (23. Band der „Bücher der Naturwissenschaft“, hgb. von Prof. Siegmund Günther) schließt Prof. Dr. Ernst Th. von Brücke seine populärwissenschaftliche Schrift „**Der Säugetierorganismus und seine Leistungen**“ durch den 2. Teil ab, der die Funktionen des Nerven- und Muskelsystems, im einzelnen das zentrale Nervensystem, Locus, autonome Nerven, das verlängerte Mark, Großhirn, die Sinnesorgane, den Vestibularapparat, Gehör- und Sehorgan, sowie die Wechselwirkung der Organe durch innere Sekretion in anschaulicher, allgemeinverständlicher Darstellung behandelt. Namen- und Sachregister zu beiden Teilen, sowie 3 Tafeln und 28 Textfiguren sind beigegeben. (Leipzig, Philipp Reclam jun., 173 S. 8., geb. M. 0, 60, zusammen mit dem 1. Teile gebd. M. 1, 75, in Leder oder Pergament M. 2, 60.)

Kunstgeschichte.

Vor kurzem kam heraus: „**Küble, Wilhelm, Geschichte der Renaissance in Deutschland**. 2 Bände. 3. Auflage, neu bearbeitet von Albrecht Haupl“ (Erlangen a. N., 1914, Neff; XII, 490 und VIII, 538 S. Gr. 8. mit 328, bzw. 349 Abbild., M. 44). Zur Empfehlung dieses Wertes bedarf es nicht vieler Worte. Die Tatsache, daß ein vor vierzig Jahren zum erstenmal aufgelegtes Buch, zudem eines, das Neuland urbar machte, immer noch nicht bloß lebensfähig, sondern als ein Bedürfnis erscheint, freilich in der geschichtlichen und taktvollen Neubearbeitung und Bereicherung des Herausgebers, spricht deutlich genug. Die Grundrislinien, namentlich die lokale Anordnung, sind beibehalten worden.

Diese erschien früher vielleicht mehr durch zufällige Umstände geboten, erweist sich aber als systematischer Vorzug. Der Illustrationsstoff ist natürlich ausgiebig vermehrt worden, aber der Herausgeber hat mit Recht die alten Holzschnitte nicht ganz beseitigt. Verwundert hat es uns beim Durchblättern zu sehen, daß der Herausgeber dem Badoen das für die früheste Renaissance so wichtige Gemmingen-Grabmal des Mainzer Domes (um 1514) abspricht, weil die nah verwandte Plastik des Domes in Halle 1523—1526 entstanden sei. Allerdings ist Badoen 1519 gestorben. Aber man wird die Arbeiten in Halle doch nicht dem Meister selbst, sondern seiner Werkstatt zuweisen müssen.

Zeitschriften.

Die Zeitschrift „**Die Geisteswissenschaften**“ stellt mit dem 39. Heft ihr Erscheinen ein, da, wie die Verlagsbuchhandlung Zeit & Comp. in Leipzig mitteilt, leider die Anzahl der Abonnenten hinter den begabten Erwartungen so zurückgeblieben ist, daß das Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben auf die Dauer zu große Opfer erfordern würde. Das Schlußheft bringt folgende interessante Aufsätze: „Die Relativitätslehre in ihrem allgemeinen Ideenkreis“ von Prof. Felix Auerbach, „Das Problem der höchsten Arbeitsleistung“ von Prof. W. Wygodzinski, „Der literarische Verein in Stuttgart-Lüdingen“ von Prof. F. v. Fischer, „Stand und Aufgaben der Geschichtsforschung in Turkestan“ von Prof. B. Barthold, „Soziologie der Familie“ von Dozent B. Malinowski.

Soeben erschien Kat. 53

Deutsche Literatur

gratis von

H. L. Schlapp, Hofbuchhandlung
Darmstadt, Schulstr. 5.

H. HAESSEL VERLAG IN LEIPZIG

Friedrich Schlegel

Die Quellen seines Wesens und Werdens

Von

Dr. Carl Enders,

Privatdozent an der Universität Bonn

26 Bogen in Groß-Oktav mit zwei Jugendbildnissen Friedrich Schlegels. Broschiert M. 7.50, gebunden in Halbfranz M. 9.50

„Das Buch legt ein genügend reiches und ergiebiges Material vor, um künftig dem Erforscher F. Schlegels, dem Historiker der Romantik, dem Begründer der Geistesgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts unentbehrlich zu sein.“ D. Walzel.

Literarisches Zentralblatt

1914 Nr. 1

suche ich zu kaufen und zahle für jedes gut erhaltene Exemplar M. —.75.

Eduard Avenarius

Leipzig, Roß-Str. 5

Hierzu je eine Beilage der Verlagsbuchhandlung Karl Curtius in Berlin, der Sahn'schen Buchhandlung in Hannover und vom Verlag der „Zeitschrift für Wahheitsforschung“ in Wien.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 28.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Hofstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 11. Juli 1914. ←

Preis einschl. Beilage M. 30.

Inhalt.

Theologie (937): Bacher, Die Proömien der alten jüdischen Homilie. Roeschke, Zwei kirchengeschichtliche Entwürfe.

Philosophie (939): Friedrich, Klassische Philosophie und Wirtschaftswissenschaft. Geschichte (941): Kont, Bibliographie française de la Hongrie (1521—1910 avec un inventaire sommaire des documents manuscrits. Brieven van Johan de Witt, vierde deel: 1670—1672, uitgegeven door Japikse. Mac Cannan, The contemporary English view of Napoleon. Granter, Berichte aus der Berliner Franzosenzeit 1807—1809. Frobenius, Des Deutschen Reiches Schicksalsrunde.

Naturwissenschaften. Mathematik (944): Grunmach, Experimentaluntersuchung zur Messung von Erdschütterungen. Fabre, Die Schmatbiene und ihr Erbskind und andere Bilder aus der Insektenwelt, autorisierte Überetzung. Wöhler, Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie mit einer Skizzierung der organischen Chemie als Anhang. Haag, Cours complet de mathématiques spéciales, tome I: Algèbre et analyse. Ders., Exercices. Zorotti, Leçons de mathématiques générales.

Rechts- und Staatswissenschaften (947): Mothes, Das Recht an Schrift und

Rundwerken. Schliepmann, Geschäfts- und Warenhäuser. Pefsch, Lehrbuch der Nationalökonomie, III. Band: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, II. Buchhandel und Buchdruck (949): Widmann, Die Widenborffsche Presse 1762 bis 1912, ein Beitrag zur Buchdruckergeschichte Münsters.

Sprachkunde. Literaturgeschichte (949): Seialhub, Grammatica italo-araba con i rapporti e le differenze tra l'arabo letterario e il dialetto libico. Przychocki, De Gregorii Nazianzenii epistolae quaestiones selectae. Egilsson, Lexicon poeticon antiquae linguae septentrionalis, udgivet ved Jónsson, I. Hæfte. Schaffler, Goethes Leben, Leiden und Leiden in Goethes Bildersprache, hgb. von R. Schaffler. Weigand, Albanesisch-deutsches und deutsch-albanesisches Wörterbuch.

Auswissenschaft (952): v. Kossat, Erinnerungen. Handbuch der Musikgeschichte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, bearbeitet von Schering.

Pädagogik (954): Der Ausbau des Kolonialinstituts und des Allgemeinen Vorlesungswesens in Hamburg zu einer Universität. Keffeler, Das Lebenswerk der großen Pädagogen.

Vermischtes (956): Bab, Fortinbras oder Der Kampf des 19. Jahrhunderts mit dem Geiste der Romantik. Bibliographischer Teil (959). Nachrichten (961).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Ausbau des Kolonialinstituts und des Allgemeinen Vorlesungswesens in Hamburg zu einer Universität. (954.)

Bab, J., Fortinbras oder Der Kampf des 19. Jahrhunderts mit dem Geiste der Romantik. (956.)

Bacher, W., Die Proömien der alten jüdischen Homilie. (937.)

Egilsson, S., Lexicon poeticon antiquae linguae septentrionalis. Udgivet ved F. Jónsson. I. (950.)

Fabre, J. P., Die Schmatbiene und ihr Erbskind und andere Bilder aus der Insektenwelt. (945.)

Friedrich, A., Klassische Philosophie und Wirtschaftswissenschaft. (939.)

Frobenius, F., Des Deutschen Reiches Schicksalsrunde. (941.)

Granter, H., Berichte aus der Berliner Franzosenzeit 1807—1809. (943.)

Grunmach, P., Experimentaluntersuchung zur Messung von Erdschütterungen. (944.)

Haag, J., Cours complet de mathématiques spéciales. Tome I: Algèbre et analyse. (945.)

— Exercices. (945.)

Handbuch der Musikgeschichte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Bearbeitet von A. Schering. (953.)

Keffeler, Das Lebenswerk der großen Pädagogen. (954.)

Kont, J., Bibliographie française de la Hongrie (1521—1910) avec un inventaire sommaire des documents manuscrits. (941.)

Kossat, v., Erinnerungen. (952.)

Roeschke, G., Zwei kirchengeschichtliche Entwürfe. (939.)

Mac Cannan, F. J., The contemporary English view of Napoleon. (942.)

Mothes, R., Das Recht an Schrift- und Rundwerken. (947.)

Pefsch, P., Lehrbuch der Nationalökonomie, III. Band: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, II. (948.)

Przychocki, G., Grammatica italo-araba epistolae quaestiones selectae. (949.)

Schaffler, R., Goethes Leben, Leiden und Leiden in Goethes Bildersprache. Hgb. von R. Schaffler. (951.)

Schliepmann, P., Geschäfts- und Warenhäuser. (948.)

Seialhub, G., Grammatica italo-araba. (949.)

Weigand, G., Albanesisch-deutsches und deutsch-albanesisches Wörterbuch. (951.)

Widmann, E. P., Die Widenborffsche Presse 1762 bis 1912. (949.)

(Witt.) Brieven van Johan de Witt. Vierde deel: 1670—1672. Uitgegeven door N. Japikse. (942.)

Wöhler, Kurzes Lehrbuch der anorgan. Chemie. (945.)

Zorotti, Leçons de mathématiques générales. (945.)

Theologie.

Bacher, Wilhelm, Die Proömien der alten jüdischen Homilie.

Beitrag zur Geschichte der jüdischen Schriftauslegung und Homiletik. Leipzig, 1913. Hinrichs. (127 S. 8.) M. 4; geb. M. 6.

Beiträge zur Geschichte vom Alten Testament, hgb. von Rud. Kittel. 12. Heft.

Die jüdische Predigtweise der neutestamentlichen Zeit zu kennen, ist für das Verständnis des N. Test. wichtig. Bacher liefert hier einen für weitere Forschungen über die jüdische Homilie (bis in neutestamentliche Zeit hinein) grundlegenden Beitrag. Er weist nach, daß man schon in tannaitischer Zeit die Auslegung der Perikope durch ein eigenartiges Proömium, d. h. eine eigenartige Einleitung, zu eröffnen pflegte. Das Wesen dieser Art Einleitung besteht darin, daß man den Perikopentext, d. h. vorwiegend den der Tora entnommenen Text, zu einem nichtpentateuchischen Text in irgendeine sinnreiche Beziehung setzt. Dieser Methode liegt der Gedanke zugrunde, daß die gesamte Bibel eine Einheit darstellt, also der Inhalt der Tora auch in den anderen Teilen der Bibel zu finden ist. Die Aneinanderreihung von Bibelstellen aus Pentateuch, Propheten und Hagiographen weist B. schon bei den Schülern des Jochanan ben Zakkai (um 70 n. Chr.) auf und erinnert mit Recht daran, daß bereits Paulus von dieser Aneinanderreihung von Bibelstellen Gebrauch macht. Ueber die vorhandenen Arbeiten auf dem Gebiet dieser Proömien (Bunz, Theodor, Bloch, Maybaum, Künstlinger) geht B.s Arbeit vor allem dadurch hinaus, daß B. eine chronologisch und nach den Autoren geordnete, vollständige statistische Uebersicht der in der Mi-

draschliteratur vorliegenden Proömien bietet, während jene in erster Linie das Material der Pesqta, hgb. von Huber, und des Midrasch Genesis rabba behandeln. Fiebig.

Looscheke, Gerhard, Zwei kirchengeschichtliche Entwürfe. Tübingen, 1913. Mohr. (VII, 78 S. Gr. 8.) M. 2.

Aus Gerhard Looschekes Nachlaß gibt hier Siegmund zwei Entwürfe, deren Veröffentlichung nicht unangebracht erscheint, wenn wir auch im allgemeinen solchen posthumen Publikationen etwas kritisch gegenüberstehen. In diesem Falle treten uns neue Gedankenreihen entgegen, die man im Auge behalten kann. So ist es vor allem höchst bemerkenswert, was L. im ersten Entwurf „Die alte Kirche und das Evangelium“ über die Entwicklung der Kirche feststellt. Er vertritt die etwas paradox klingende Auffassung, daß „die Kirche nicht auf dem Boden des Evangeliums aufgebaut, sondern aus der hellenistisch-jüdischen Synagoge herausgewachsen ist“. Wenn man indessen erwägt, daß z. B. Paulus auf dem Evangelium Jesu eigentlich kaum fußt, so wird uns L.s Stellung schon verständlicher. Das Judentum wäre hellenisiert und durch die christliche Missionspredigt zu einer Spaltung in einen liberalen und orthodoxen Zweig (Kirche und Talmudjudentum) veranlaßt worden (dieser Gedanke ist der weiteren Verfolgung wert). Noch wichtiger scheint uns der zweite Entwurf zu sein, der eine ursprünglich für Krüger's Handbuch der Kirchengeschichte bestimmte Quellenkunde der alten Kirchengeschichte bietet, die leider nur bis zum Nestorianischen Streit ge-
diesen ist. In einer lebendigen und ebel geschriebenen Dar-

stellung behandelt der Verf. hier die Quellen der alten Kirchengeschichte. Es ist, trotzdem sie nur ein Bruchstück ist, eine dem Forscher wertvolle Arbeit, die wichtige Fingerzeige gibt. Wir betrachten die beiden Veröffentlichungen als ein dem zu früh verstorbenen Gelehrten geleistet Denkmal.

E. Herr.

Biljchnis. Rivista bimestrale illustrata di studi religiosi. Red.: L. Paschetto e D. G. Whittinghill. Anno III, fasc. V. Roma, 1914.

Somm.: G. Pioli, »Fede e immortalità« nelle opere inedite di Giorgio Tyrrell. — S. Pons, Voltaire giudice dei »Pensieri« del Pascal. — M. Rosazza, Fedi crepuscolari. — E. Stapfer, La fede. — F. Duperrut, Cristianesimo, religione spirituale. — A. Vaccari, La »Civiltà Cattolica« denuncia...! — S. Mastrogiovanni, I Protestanti e la Massoneria. — G. E. Meille, Preghiere del risveglio sociale. — Giovanna D'Arco abiurò veramente?

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. von M. Urban. 13. Jahrg., Heft 9. Marburg, Elwert.

Inh.: Nachweisung der mit der evangelischen Landeskirche der älteren preussischen Provinzen in Verbindung stehenden deutschen evangelischen Kirchengemeinden außerhalb Deutschlands. — Moskau, Der Beweis des Geistes und der Kraft in den deutschen evangelischen Gemeinden am La Plata.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 26. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Lauerer, Paulus, der Apostel Jesu Christi. Alter und ältester Glaube. 1. — Die Aufgabe der Kirche gegen die Gemeinschaften. 1. — Das Jahresfest der Leipziger Mission. 1. — Hoppe, Das Bekenntnis der Kirche und das Recht der Gemeinde.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 26. Berlin-Schöneberg.

Inh.: Erich Pfalzgraf, Eine versunkene Welt. — Kadeck, Pfingsten. 1. — Ein erster Gang durch die »Bugra«. — Sazo, Ein Panama.

Untersuchungen zur Geschichte der Hebräer. Heft 2. Leipzig, 1914. Pfeiffer. (VII, 191 S. Gr. 8.) № 8.

Inh.: Wilhelm Erb, Jesus. Die Entstehung des Christentums.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 26. Marburg.

Inh.: Rade, Der heilige Geist und das Evangelium. — Hans Reuter, Individualität und Gemeinschaft. 1) Die metaphysisch-erkenntnistheoretischen, 2) die historisch-soziologischen, 3) die ethisch-religiösen Probleme. — Wilhelm Ruz, Zur Frage nach der Möglichkeit der »christlichen Tragödie«. Ueber Dehmels »Gethsemane«. — Hans Hartmann, Die Church Army. — Die Kirche in der Verfolgung. Vom Balkan. — Aus Zagore's The Crescent Moon. 4) Das Kind als Friedensengel.

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Red.: F. Hilgenfeld. 65. Jahrg. (N. F. XX), 4. Heft. Frankfurt a. M., Dietrichweg.

Inh.: Hugo Koch, Pascha in der ältesten Kirche. — Hans Rust, Die Aufgabe der Religionspsychologie.

Philosophie.

Friedrichs, Arno, Klassische Philosophie und Wirtschaftswissenschaft. Untersuchungen zur Geschichte des deutschen Geisteslebens im neunzehnten Jahrhundert. Gotha, 1913. F. A. Perthes. (XII, 600 S. 8.) № 12.

Mit dem vorliegenden Buche wird eine der schwierigsten Aufgaben zu beantworten versucht, welche die Geschichte des 19. Jahrhunderts der wissenschaftlichen Forschung bietet; und diese Aufgabe ist bei dem fast gänzlichen Mangel großzügiger Arbeiten über die Wechselwirkung von Wirtschaftswissenschaft und Philosophie dank der außerordentlichen Belesenheit des Verf. in höchst anerkannter Weise gelöst worden. Die Resultate des Buches werden vielfach angefochten werden; das aber bleibt Friedrichs' unzweifelhaftes Verdienst, eine sehr große Fülle von Stoff zusammen-

getragen, wenn auch manchmal zu äußerlich aneinandergereiht, und Beziehungen aufgespürt zu haben, an denen bisher achtlos vorbeigegangen worden war. Bluntschli und Frb. v. Raumer, vor allem aber Fr. Meinedes tiefbringende Untersuchungen erhalten durch das vorliegende Buch wesentliche Ergänzungen oder Verbesserungen. Seinen Stoff hat der Verf., der für Hegelsche Gedanken teilweise enthusiastisch eintritt, in vier Teile gegliedert: 1. Die preussischen Reformer, Kant und der ältere Liberalismus (S. 3—114); 2. Schelling und Adam Müller (S. 115—249); 3. Fichte und List (S. 250—369); 4. Hegel und die historische Schule in der deutschen Wirtschaftswissenschaft (S. 370—574). Die Weltanschauung der Reformer charakterisiert F. als einen durch Kant bedingten ethischen Idealismus. Der Staat sollte sich nach ihnen auf die sittlichen Mächte des Volkslebens stützen. Nur ein frommer, reiner Sinn erhalte ihn, nicht Reichtum und Aufklärung. Es ist nach F. das Hauptverdienst der Reformer, daß sie eine Erhöhung des Lebensniveaus herbeigeführt, den Sinn für das Unendliche entzündet haben (S. 31). »Ein tiefes und echtes geistiges Lebensgefühl tritt überall zutage, ein hohes Bewußtsein, daß die innere Bewegung des Geistes das schöpferische Prinzip der geschichtlichen Welt ist« (S. 31). Interessant ist nun F.s Nachweis, wie Kraus, Fufeland, Jacob, Hermann, v. Thünen, jeder immer mehr als der andere, Kantsche Philosophie der Wirtschaftslehre weniger im Prinzipiellen, sondern meist in unwesentlichen Details fruchtbar zu machen suchen, wie aber auch der Einfluß der preussischen Reformer auf eben diese aus der Smithschen Schule kommenden Männer sich allenthalben geltend macht. Zwischen Philosophie und Wirtschaftswissenschaft schiebt sich also, gegenseitig sich bedingend, die Gedankenwelt der preussischen Reformer (S. 106), und das Reformwerk selbst ist als der Niederschlag dieser verschiedenen Strömungen anzusehen. Am deutlichsten macht sich nach F. Kants Einfluß darin geltend, daß nicht mehr ausschließlich die kausale Erklärung der wirtschaftlichen Vorgänge, wie sie Smith gefordert hatte, im Vordergrund steht, sondern diese in ihrer Annäherung an einen Kulturwert ins Auge gefaßt werden (S. 111 fg.). Vorbereitet für diese von Smith herkommenden Männer das Problem der Individualität noch den Zentralbegriff, so tritt dieses in der Gedankenwelt Schellings und des von ihm beeinflussten A. Müller zurück. Verunselbständigung und Aufgabe des Ich zugunsten eines überindividuellen Lebens in Natur und Geschichte ist der Grundzug ihrer Lehre (S. 247). Es mag genügen, aus F.s Beweisführung hervorzuheben, daß Müllers naturphilosophische Aphorismen genaue Wiederholungen aus Schelling sind (S. 180), daß für beide das allgemeine Organon der Philosophie die Philosophie der Kunst ist (S. 199), daß sie dieselbe Auffassung von der Entwicklung des Menschengeschlechts haben (S. 217) und in ihrer Stellung zu religiösen Fragen fast übereinstimmen. Jedoch weist mit dem Begriff des Rationalen Müller bereits über Schelling hinaus auf Fichte hin, von dem er direkt oder indirekt beeinflusst worden ist (S. 224). Dieses Mannes Einfluß zeigen deutlich überall List's nationalökonomische Anschauungen. Die Fichte eigene geistige Richtung waltet in ihnen vor (S. 360). Leben und Lehre verdrängen sich bei beiden in Eins (S. 363); sie wollen einen großen Nationalzweck realisieren (S. 270). Nicht zufällig ist diese Übereinstimmung; die in vieler Hinsicht ähnlichen Charaktere ergänzen sich gegenseitig: Fichte strebt von der Theorie zur Praxis, List von der Praxis zur Theorie (S. 275). Ganz besondere Beachtung verdient der vierte, umfangreichste Teil des Buches, in dem Hegels Einfluß auf Roscher, Hildebrand, Knies im einzelnen nachgewiesen wird. »Die Be-

ziehungsfähigkeit des Hegelschen Denkens auf die national-ökonomische Sphäre, so faßt F. das Ergebnis (S. 571) zusammen, liegt darin begründet, daß das Absolute der Hegelschen Philosophie das Selbstbewußtsein nicht aufhebt, vielmehr sich in sich unterscheidet und als Selbstverwirklichung, als Entwicklung des Begriffs überall im Leben sich am Werke zeigt. Das Absolute ist nicht im spinozistischen Sinne die Substanz, welche die Möglichkeit des Erkennens und des Erkenntwerdens ausschließt. Die Substanz ist als Subjekt zu fassen, und Selbsttätigkeit und Selbstunterscheidung sind die spezifischen Merkmale des Subjekts. Die Eigenart der wissenschaftlichen Leistungen eines Roscher, Hilbrand und Anies liegt darin, daß sie das Wahre nicht als Substanz, sondern als Subjekt aufgefaßt haben.“ Es ist F. stark von Haym in seiner kritischen Stellung zu Hegel beeinflusst, nicht aber so, daß dem Leser nicht trotzdem überall Selbständigkeit des Urteils und Verständnis für Hegels grandioses System begegnet, das Rosenkranz in seinem wenig gekannten, für einen weiteren Leserkreis bestimmten Buche „Hegel als deutscher Nationalphilosoph“ (auch F. hat dieses nicht berücksichtigt) am knappsten und besten dargestellt hat. In einem „Abschließende Bemerkungen“ betitelten Abschnitt (S. 575—593) liefert F. „nach dem von Hegel dargebotenen Leitfaden einen systematischen, knapp zusammenfassenden Bericht über die Beeinflussung des Kultursystems der Wirtschaft durch die übrigen Kultursysteme.“ Sango.

Archiv für systematische Philosophie. Hgb. von Rudw. Stein. F. R. 20. Bd., Heft 2. Berlin, Simion Nachf.

Inh.: A. Sichter, Zur Verteidigung der Bunktschen Psychologie. (Eine Metakritik.) — Th. Hubert, Zum Problem der Psychologie und des Monismus. — Hans Prager, Über die erkenntnistheoretischen und metaphysischen Grundlagen der Rechtsphilosophie. — F. Juran, Ursprung und Gegenstand der Erfahrung. — E. Winkowski, Inhalt, symbolische Darstellung und Begründung des Grundgesetzes der Identität als Grundgesetzes unseres Vorstellens. — A. Corallini, Die Philosophie der Fiktion. — A. Marucci, Una nuova classificazione dei fatti psichici.

Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen. Hrgb. von Cl. Waumler. 14. Band, Heft 1. Münster i. W., 1913. Hgendorf. (66 S. Gr. 8.) 2, 10.

Inh.: Georg Graf, Des Theodor Abū Kurra Traktat über den Schöpfer und die wahre Religion.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 12. Leipzig, Verlag Ullstein.

Inh.: W. Vielhaber, Ueber Monismus und Universitätsphilosophie. — F. Mäli, Geschichte der Großbuchstaben. — Unsere Jenseits Pfingstkurse. (Die Vorträge von Prof. Staubinger.)

Geschichte.

Kont, J., Bibliographie française de la Hongrie (1521—1910) avec un inventaire sommaire des documents manuscrits. Paris, 1913. Leroux. (XVI, 325 S. Gr. 8.)

Der kurz nach dem Abschluß des Werkes verstorbene Verf. hat zu einem Gesamtverzeichnis der auf Ungarn bezüglichen Quellen und Literatur einen sehr brauchbaren und dankenswerten Beitrag geliefert, indem er, nach Erscheinungsjahren geordnet, zusammenstellte, was in französischer Sprache über Ungarn veröffentlicht ist. Ein kurzes Wortwort gibt einen Abriss der politischen und kulturellen Beziehungen Frankreichs zu Ungarn seit dem Mittelalter, betont die Schwierigkeiten ähnlicher bibliographischer Unternehmungen und gibt Rechenschaft über die Grundsätze, nach denen bei der Auswahl vorgegangen wurde. Unter den Titelangaben der wichtigeren Werke finden sich knapp erläuternde Notizen

über den Inhalt, auch die größeren Besprechungen sind aufgeführt. Als Anhang gleichsam ist eine Uebersicht aller in Pariser Archiven und Bibliotheken befindlicher, ungarisch enthaltender Manuskripte beigegeben, deren größter Teil bisher unbenutzt ist; man wird sie freudig begrüßen, da zweifellos weitere Nachforschungen dadurch erleichtert werden.

Brieven van Johan de Witt. Vierde deel: 1670—1672. Bewerkt door Robert Fruin, uitgegeven door N. Japikse. Amsterdam, 1913. Joh. Müller. (X, 608 S. Gr. 8.) 12.

Mit diesem vierten Bande ist die Ausgabe der Briefe des Ratspensionärs de Witt vollendet, damit jedoch noch nicht die der ganzen Korrespondenz. Dr. Japikse, der emsige und tüchtige Hrgbr., setzt sich vor, in zwei Bänden die Publikation der Briefe an de Witt folgen zu lassen. So wird mit lobenswerter Schnelligkeit eine Quellenpublikation fertig, welche nicht nur für die holländische, sondern auch für die allgemeine europäische Geschichte dieser wichtigen Periode großen Wert haben wird. Auch der jetzt erschienene Band ist in allgemeiner Hinsicht sehr wichtig; er bezieht sich auf die zwei letzten Jahre des Gouvernements von de Witt, die kurze Periode seines jähen Untergangs. Natürlich ist auch wieder hier das Fruinsche Material bei der Publikation zugrunde gelegt; es ist Dr. Japikse jedoch gelungen, es noch bedeutend aus Privatarchiven zu ergänzen, in denen noch wichtige Originalbriefe des Ratspensionärs vorhanden waren. Die Methode der Publikation ist selbstverständlich die nämliche geblieben; die Reihe der Briefe wird stets unterbrochen durch kurze Kommentare entweder Fruins oder Japikses; obendrein sind noch Noten zugefügt. Am Schlusse gibt der letztere zwei Nachträge; in dem ersten ist die mathematische Korrespondenz des Ratspensionärs publiziert, besonders mit van Schooten, Hudde und Christian Huygens; in dem zweiten werden Ergänzungen zu Band I bis III gegeben. Die wenigen Jahre der Korrespondenz dieses vierten Bandes sind für de Witt sehr wichtig, aber besonders unglücklich und tragisch; es ist die Zeit nicht nur seines eigenen Untergangs, sondern auch des Ausganges seines Regierungssystems. Schon vor 1672 war es deutlich, daß der Prinz von Oranien der Mann der Zukunft war und daß de Witt zurückzutreten hatte; auch waren seine diplomatischen Hilfsmittel zu Ende, seine Partei fing an zu zerbröckeln, zuverlässige Freunde und Diener hatte er nur wenige. Dennoch ging er auf dem eingeschlagenen Wege weiter, unerschöpft, rastlos, kühn und unerschrocken. Im Schreckensjahre tut er unerschütterlich seine Pflicht, bis er gezwungen seine Entlassung einreicht bei den Staaten und kurz nachher einen schrecklichen Tod findet.

H. Brugmans.

MacCannan, F. J., The contemporary English view of Napoleon. London, 1914. Bell & Sons. (VIII, 311 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 5.

Dies Buch gibt eine gute Darstellung der zeitgenössischen öffentlichen Meinung Englands über Napoleon. Es vereinigt die Zeugnisse der hervorragenden Staatsmänner und Publizisten der Epoche wie Pitt, Fox, Canning, Coleridge, Hazlitt, Hobhouse, Scott und übergeht auch die bemerkenswerten Äußerungen der Tagespresse nicht. Der Verf. reiht diese Stellen, die Laufbahn Napoleons in ihren großen Phasen verfolgend, diesen Phasen an und vermittelt so ein anschauliches Bild der fortlaufenden Wirkung Napoleons auf den englischen Zeitgeist. Die Stellung dieses Zeitgeistes wird, und das ist das Bemerkenswerte, wesentlich durch den Parteigegensatz von Whig und Tory bestimmt. Je nachdem ob Napoleon als der Mann der Revolution,

oder ihr Beendiger, als ein zweiter Cromwell oder Mont betrachtet wird, verschiebt sich das Urteil der englischen Zeitgenossen vom Standpunkte der jeweiligen Partei aus. Die öffentliche Meinung Englands ist im wesentlichen parteipolitisch orientiert. Eine unbefangene, persönliche Würdigung Napoleons von einem weiteren, einem weltgeschichtlichen Standpunkt aus findet sich kaum an irgendeiner Stelle. Man bemerkt, wie ganz verschieden davon die öffentliche Meinung Deutschlands sich Napoleon gegenüber verhält. Hier findet sich, von den geistigen Führern der Nation, von Goethe, Wieland, Hegel, Hölderlin ausgehend, wenigstens während des ersten Jahrzehnts des Jahrhunderts eine breite Schicht, die sich gewöhnt hat, ohne Rücksicht auf die Fragen der Zeitpolitik in Napoleon den großen Menschen schlechthin zu sehen, ihn als weltgeschichtliche Erscheinung auf dem Hintergrunde der Vergangenheit und als ebenbürtig mit Alexander, Cäsar, Friedrich zu betrachten. Es offenbart sich da die grundsätzlich verschiedene Richtung des englischen und des deutschen Nationalgeistes. Während jener in erster Linie auf politische Gestaltung und Ausdruck, ist dieser von Anfang an auf die geistige Ausbildung und Hervorhebung des Individuums gerichtet. Das Buch enthält in seinen letzten, kürzeren Teilen dann noch die zeitgenössischen englischen Auslassungen zu den militärischen Fragen der Epoche im besonderen und ein Kapitel über die Stellung der englischen Dichter zu Napoleon, beide gleich sorgfältig mit Material ausgestattet und charakteristisch gruppiert wie der Hauptteil; endlich einen Abschnitt, in dem die zeitgenössische englische Anschauung über Napoleons persönlichen Charakter und seine geschichtliche Stellung mit vielen Belegen zum Ausdruck gebracht wird. Anhangsweise werden dann noch einige Einzelfragen der auf Napoleon bezüglichen zeitgenössischen Publizistik und Literatur erörtert.

Berthold Vallentin.

Granier, Herman, Berichte aus der Berliner Franzosenzeit 1807—1809. Nach den Akten des Berliner Geheimen Staatsarchivs und des Pariser Kriegsarchivs. Leipzig, 1913. Hirzel. (XIII, 598 S. Gr. 8.) M. 20.

Publikationen aus den k. preuss. Staatsarchiven. 88. Band.

Die veröffentlichten Akten bestehen aus Berichten preussischer Behörden in Berlin an den abwesenden König mit den wichtigsten Bescheiden der Zentralinstanz, Berichten französischer Behörden in Berlin nach Paris und Mitteilungen der preussischen Gesandtschaft in Paris, die sich auf Berliner Verhältnisse beziehen. Sie zeigen besonders den ungeheuren Druck, den die französische Besatzung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ausübte. Im Vordergrund steht hier überall die Person des Generalintendanten Daru, der mit stets gleicher und rücksichtsloser Härte die französischen Ansprüche immer wieder durchzusetzen mußte. Den sonstigen Inhalt bilden Berichte über die Beitergebnisse, das geistige Leben, die öffentliche Meinung, in der der Wunsch nach Rückkehr des Königs immer wiederkehrt, und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Besonders ist eine Menge authentischen Materials in statistischen Aufstellungen über Lebensmittelpreise, Münzkurs und Stand der Staatspapiere geboten. Die zahlreichsten und wichtigsten Stücke sind die „Zeitungsberichte“ des Geheimen Rats Sad (1807 Präses der Immediat-Friedens-Vollziehungs-Kommission, 1808 Oberpräsident der Kur-, Neumark und Pommern) an den König. Sie sind zugleich interessant durch die Geschicklichkeit, mit der in Berichten über die öffentliche Meinung freihändlerische Reformideen geltend gemacht werden, wie durch die eigentümliche Art, in der der Verf., freilich zur geringen Freude des nüchternen Königs, seine amtlichen Berichte durch lite-

rarische Notizen und Zitate geistig zu beleben sucht. Die Benutzung der dankenswerten und wichtigen Publikation hätte durch ein spezialisiertes Inhaltsverzeichnis mehr erleichtert werden können. Paul Müller (Frankfurt a. O.).

Frobenius, S., Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde. Berlin, [1914.] Curtius. (88 S. 8.) M. 1, 20.

Ein Gegenstück zu der an dieser Stelle (64. Jahrg. [1913], Nr. 16, Sp. 550 d. Bl.) ausführlich besprochenen, von Graf E. Reventlow verdeutschten Schrift des Amerikaners und begeisterten Angelfachsen Homer Lea „Des Britischen Reiches Schicksalsstunde“ (The day of the Saxon) bildet vorliegende kleine fesselnde und anregende Studie, die in bezug auf Großbritannien, Rußland und Frankreich (des letzteren tut Lea in seinem Werke überhaupt keine Erwähnung) klar und deutlich uns vor Augen führt, welche Interessen diese drei hauptsächlichsten und deshalb gefährlichsten Gegner des Deutschen Reiches eigentlich an einem Kriege haben, der uns zweifelhaft ganz Europa in seine Kreise ziehen müßte. Denn das Gleichgewicht Europas schien diesen drei Großstaaten durch die Einigung der deutschen Stämme und die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches 1870/1 gestört, da sich auf dem zentralen Gebiet, das ihren Kämpfen untereinander stets einen willkommenen Zummelplatz bot, eine achtungsgebietende Macht erhoben hatte. An Anzapfungen hat es in dieser Zeit seit 1871 wahrlich nicht gefehlt und es hat häufig der ganzen hohen Staatskunst eines Bismarck bedurft, um den glimmenden Funken, der ganz Europa in Brand zu stecken drohte, noch rechtzeitig auszudrücken. Frobenius kommt auf Grund seiner Ausführungen zu dem Schluß, daß im Frühjahr 1915 die Kriegsbereitschaft unserer drei mißglücklichen Nachbarn so vollständig erreicht sein werde, daß man jeden Tag des Einmarsches so gewaltiger Heere gewärtig sein müsse, wie sie auf Europas, wie sie auf der Erde Boden noch niemals gesehen worden sind. Und dann werde des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten Schicksalsstunde schlagen.

D'Ancona, Aless., Memorie e documenti di storia italiana dei secoli XVII e XIX. Firenze, 1914. Sansoni (Alfani e Venturi). (663 S. 16.) L. 5.

Somm.: Federico il Grande e gli italiani. — Dal 1789 al 1814: nuovi studi e documenti di storia italiana. — Episodio di storia livornese del 1790-91. — La Toscana nel 1799 (dal carteggio di due gentildonne). — Spigolature nell'archivio della polizia austriaca di Milano: Manzoni, Stendhal, Gioberti, Cavour, Giordani. — Spigolature nell'archivio di Stato di Roma: esilio e carcerazione di P. Giordani.

Hanfsche Geschichtsblätter. Jahrgang 1914, Heft 1. München, Dunder & Humblot.

Inh.: A. Haferlach, Das Geleitswesen der deutschen Städte im Mittelalter. — Karl Engel, Die Organisation der deutsch-hanfschen Kaufleute in England im 14. und 15. Jahrh. bis zum Utrechter Frieden von 1474. — F. Tschern, Bismarcks Stellung in der Hanse. — W. Stein, Die Hansestädte. — F. Frensdorff, Zur Erinnerung an den 26. Oktober 1913. — D. Schäfer, Zur Schlacht bei Bornhöved. — P. Feit, Hanfsche Häufnamen in Breslau.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Grunmach, L., Experimentaluntersuchung zur Messung von Erderschütterungen. Zusammenfassender Generalbericht über die im Auftrage der Provinzialverwaltung Schlesiens ausgeführte Untersuchung zur Messung der an der Queistalsperre bei Marklissa durch den Wasserabsturz hervorgerufenen Erschütterungen. Berlin, 1913. Simion. (102, II S. 4.) M. 5.

Eine Darstellung der von dem Verf. erfundenen Methoden und Apparate zur Messung feinsten Erschütterungen an menschlichen Bauten. Praktisch angewendet wurde das

Verfahren an der Queistalsperre in Schlefien. Die Untersuchung dürfte nach des Verf.s eigenen Worten paradigmatisch sein für viele wichtige Fragen und Aufgaben des modernen Verkehrslebens, so etwa, wenn es sich darum handelt, die Größe der Erschütterungen zu messen, die durch Fallen eines Fuges, Losfeuern von Geschützen, Herabstürzen von Wasserfällen an Gebäuden oder Felswänden (Felsoland) erzeugt werden.

E. Dacqué.

Jabre, J. S., Die Schmalbiene und ihr Erbfeind und andere Bilder aus der Insektenwelt. Autorisierte Uebersetzung aus „Souvenirs entomologiques“, „Moeurs des insectes“ und „La vie des insectes“. Vierte Reihe der Bilder aus der Insektenwelt. Mit zahlreichen Abbildungen. Stuttgart, 1914. Franzh. (103 S. Gr. 8.) M. 2.

Der kürzlich in hohem Alter gestorbene französische Entomologe ist der Typus eines „unmodernen“ Biologen: er schenkte uns keine phantastischen Stammbäume, war sogar ein Gegner des Darwinismus, dafür ein unermüdlicher Beobachter, der das Gesehene in behaglicher Breite zu schildern verstand; statt Lücken in der Beobachtung durch gentile Hypothesen zu überbrücken, wird mit einem bescheidenen „Ich weiß es nicht“ zu weiterer Forschung angeregt. In seiner Arbeitsmethode wie in der Art der Darstellung möchten wir Jabre mit dem dänischen Hydrobiologen Wessenberg-Lund vergleichen. Beide sind gleich ausgezeichnete Beobachter des Tierlebens in der freien Natur wie im Laboratorium, beide sind gleich aufrichtige Naturfreunde, beider Wissenschaft ist bodenständig, national im besten Sinne. Das deutsche Volk mit dem gelehrten provenzalischen Schulmeister bekannt gemacht zu haben, ist ein großes Verdienst; vielleicht entschließt sich der rührige Verlag dazu, als Gegenstück eine Auswahl der Schriften des dänischen Biologen herauszugeben.

Ad. St.

Wöhler, Lothar, Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie mit einer Skizzierung der organischen Chemie als Anhang. Leipzig, 1914. Hirzel. (VIII, 203 S. Gr. 8. mit 9 Abb.) M. 4, 60; geb. M. 5, 60.

Vorliegendes Lehrbuch gibt in gedrängter Kürze das Wesentlichste der anorganischen Chemie, wie es etwa für alle diejenigen Studierenden nötig ist, welche Chemie als „Nebenfach“ brauchen. Die Verteilung des Stoffes richtet sich in der Hauptsache nach dem natürlichen System der Elemente. Zum selbstständigen Sinecuarbeiten scheint es dem Ref. weniger geeignet, dagegen mag es im Anschluß an entsprechende Vorlesungen als Repetitorium gute Dienste tun.

Spt.

- 1) Haag, I., *Cours complet de mathématiques spéciales*. Tome I: *Algèbre et analyse*. Paris, 1914. Gauthier-Villars. (VI, 402 S. Gr. 8.) Fr. 9.
- 2) —, dasselbe. *Exercices*. Ebda., 1914. (219 S. Gr. 8.) Fr. 7, 50.
- 3) Zoratti, L., *Leçons de mathématiques générales*. Avec une préface de P. Appell. Ebda., 1914. (XVI, 753 S. Gr. 8. m. Illustr.) Geb. Fr. 20

Die beiden Bücher von Haag (1 und 2), der *Cours complet* und die *Exercices*, gehören enge zusammen. Das erste Buch umfaßt im wesentlichen den Inhalt von Vorträgen, die der Verf. am Lyceum in Douai gehalten hat. Es ist dies etwa der Stoff, der den Studierenden der deutschen Universitäten oder technischen Hochschulen in den beiden ersten Semestern ihres Studiums in Vorlesungen über die Elemente der höheren Algebra und der Differential- und Integralrechnung geboten zu werden pflegt. Nach Einführung des Begriffs der irrationalen Zahlen, der Potenzen mit gebrochenen und negativen Exponenten werden einige elementare Sätze aus der Kombinatorik abgeleitet und zum Beweis

des Binomialtheorems benutzt. Als dann folgen die komplexen Zahlen und die Anwendung ihrer geometrischen Darstellung bei den einfachsten Rechenoperationen mit ihnen. Die Behandlung der Konvergenz unendlicher Reihen ist besonders interessant ausgefallen. An sie schließt sich der Begriff der Funktion einer reellen Veränderlichen, ihrer Stetigkeit und ihrer derivierten Funktion (ihrer Ableitung), wobei diese in bekannter Weise als Grenzwert eingeführt wird. Die folgenden Kapitel behandeln hauptsächlich die Entwicklung einer Funktion in eine Maclaurin'sche Reihe, die Differentiale, die Definition der bestimmten und unbestimmten Integrale, die wichtigsten elementaren Integrationsregeln, Bestimmung der Bogenlänge von Kurven, des Inhalts ebener Flächen, des Volumens und der Oberfläche von Körpern. In Kürze wird die Integration der wichtigsten gewöhnlichen Differentialgleichungen erster und zweiter Ordnung gezeigt. Ein großer Teil des Buches (die letzten zehn Kapitel, Kapitel 16—25) ist den Polynomen mit komplexen Veränderlichen und den algebraischen Gleichungen gewidmet. Hier werden behandelt die Teilbarkeit der Polynome, die Partialbruchzerlegung, die symmetrischen Funktionen der Wurzeln einer Gleichung, elementare Sätze über Elimination und Resultanten, Auflösung von Gleichungen durch Näherungsmethoden, die Determinanten und die Systeme linearer Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Ein Anhang enthält Bemerkungen über gewisse Rekursionsformeln, das Doppelverhältnis von vier Zahlen und die Differentialgleichung von Riccati. Der Verf. legt dem Einübenden der abgeleiteten Sätze und Regeln durch Lösung von Aufgaben mit Recht einen sehr großen Wert bei; er hat diese Aufgaben, teils mit, teils ohne Ergebnis, in einem besonderen Bande (2) vereinigt, dessen 25 Kapitel genau den 25 Kapiteln des Haupttextes entsprechen. Die Beispiele sind sehr passend, mitunter recht originell gewählt; solche, die sich auf Anwendungen in der Mechanik und mathematischen Physik beziehen, sind allerdings nur in sehr geringer Zahl vorhanden, der Verf. beschränkt sich hauptsächlich auf die reine Mathematik. Bei der schönen, leicht verständlichen Darstellung kann das Studium des theoretischen Teils des Werkes ebenso sehr empfohlen werden wie die Lösung der zahlreichen Übungsaufgaben.

Zoratti's Werk (3), das der bekannte französische Mathematiker Paul Appell mit einem empfehlenden Vorwort versehen hat, verfolgt ähnliche Zwecke wie das Buch von Haag. Es beginnt mit der analytischen Geometrie, die bei Haag offenbar einem zweiten Teil vorbehalten ist. Ihr sind acht Kapitel gewidmet; zwölf weitere Kapitel behandeln einige Sätze der elementaren Algebra, die Lehre von den Determinanten, der Funktionentheorie und den Begriff der Derivierten einer Funktion nebst einigen Anwendungen dieses Begriffes auf Reihenentwicklungen, auf Geometrie und Mechanik. Die letzten elf Kapitel enthalten die wichtigsten Sätze aus den Elementen der Integralrechnung einschließlich der elliptischen Integrale und Fourier'schen Reihen, Anwendungen der Integralrechnung in der Geometrie und Mechanik; in aller Kürze wird auch die Integration einiger Differentialgleichungen gezeigt. Das Buch berücksichtigt in weitgehendem Maße die Anwendungen der theoretischen Ableitungen und ist hierdurch sehr abwechslungsreich. Auch das numerische Rechnen und graphische Darstellungen werden ziemlich eingehend behandelt. Die Lektüre des Buches war dem Berichterstatter recht genussreich; einige Fehler dürfen allerdings nicht verschwiegen werden. So ist mir aufgefallen die Schreibweise Apollonius (Seite 112, zweimal auf S. 113, sowie im Inhaltsverzeichnis) statt Apollonius. Ferner sind einige Figuren nicht genau genug

..

gezeichnet, wir erwähnen in dieser Hinsicht die Figuren 25, 37, 106, 108. Auf einige Ungenauigkeiten des Textes einzugehen würde hier zu weit führen. In einer zweiten Auflage, deren baldiges Erscheinen wir dem Buche wünschen, würden diese Mängel leicht zu beseitigen sein. Das Studium dieses Buches sei dringend empfohlen, insbesondere wegen des mannigfaltigen Inhaltes und mit Rücksicht auf die schöne Art und Weise, wie die Anwendungen der Analysis in der Geometrie und Mechanik gezeigt werden.

F. Dingeldey.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. von B. Schmid. 7. Bd., 7. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: R. Herz, Neuere Untersuchungen zur Kant-Laplace'schen Kosmogonie. — Axel P. Winge, Der naturwissenschaftliche Unterricht in den höheren Schulen Schwedens. — Ed. Brück, Ueber den Bau der Knospen und Knospenstadien. (Mit 4 Abb.) — C. W. Bielewsky, Akustik, Rationen und Musik. (Mit 1 Abb. u. div. Kurven.) — F. Ammann, Die Insel Atlantis. — G. Bugge, Vom Flug der Fliegen. — F. Böcker, Eine neue Wegetisch-Art. (Mit 2 Abb.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. Kobold. 198. Bd., Nr. 4740 bis 4746. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4740.) R. Schwarzschild, Ueber das Verhältnis der mittleren Eigenbewegung zur mittleren Parallaxe der Sterne. — E. E. Barnard, Visual observations of Phoebe, the ninth satellite of Saturn. — E. Scharbe, Berechnung der Bahn Elemente veränderlicher Sterne vom δ Cephei-Typus. — A. Abetti, Appunti su stelle della BD. — Mitteilungen über kleine Planeten. — D. Backlund, Sonnenfinsternis am 21. August 1914. — Observatorio Regional do Rio Grande do Sul. — (4741.) P. Guthnick, Die veränderlichen Satelliten von Jupiter und Saturn. — Beobachtungen des Kometen 1914 b (Zlatinets). — (4742.) M. Gratschew, Zur Bestimmung der Aberrationskonstante aus den Polhöhenbeobachtungen nach der Lalcott'schen Methode. — L. Banachiewicz, Ueber den Schlusssfehler bei Polhöhenbestimmungen. — G. Freundlich, Ueber die Verschiebung der Sonnenlinien nach dem roten Ende des Spektrums auf Grund der Äquivalenzhypothese von Einstein. — Max Valier, Notizen zum Fall Gimmart. — J. Képinski, Gelegentliche Beobachtungen am 7-jährigen Meridiankreis der Berliner Sternwarte. — C. R. D'Esterre, Further observations of 26.1913 Cassiopeiae. — (4743.) A. Mueres, Ergebnisse aus Vergleichen des Rüstner'schen Katalogs von 10663 Sternen für 1900 mit anderen Sternverzeichnissen. — J. Hayn, Berichtigung und Ergänzung zu den Ortsbestimmungen des Mondes. — F. Kobold, Elemente des Kometen 1914 a (Kripinger). — Les Observatoires astronomiques et les astronomes. — Photographische Sternkarten von Johann Palisa und Max Wolf. — (4744.) Mondfinsternis vom 11. März 1914. — R. S. Dugan, Double star measures. — F. R. Helmert, Das Theorem von Laplace für astronomisch geodätische Messungen. — J. Paval, Beobachtungen am 203 mm-Refraktor der Kgl. Univ.-Sternwarte Breslau. — Mitteilungen über kleine Planeten. — P. Adrian, Bemerkung zu der Notiz: Berichtigungen zu Vega. — (4745.) W. Doberok, Sutton Double Star Observations.

Smithsonian Institution. United States National Museum. Bulletin 87. Washington, Government Printing Office.

Cont.: Walter Hough, Culture of the ancient Pueblos of the Upper Gila River Region, New Mexico and Arizona. (XIV, 139 S. Gr. 8. mit 347 Abb. und 29 Taf.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Mothes, Rudolf, Das Recht an Schrift- und Kunstwerken. Leipzig, 1913. Teubner. (138 S. 8.) Geb. M. 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 435. Bdch.

Es handelt sich um eine gemeinverständliche Darstellung des Urheberrechts und des Verlagsrechts, die ihrem Zweck, auch dem Laien die Möglichkeit zu geben, sich über die vielfach recht schwierigen Rechtsfragen zu orientieren, durchaus gerecht wird. Bei der großen Rechtsfremdheit der Laien, die man insbesondere auch selbst bei Berufsschriftstellern auf urheberrechtlichem Gebiet gar oft feststellen kann, wäre es erwünscht, daß das Büchlein die verdiente Beachtung fände.

Albert Hellwig (Berlin-Friedenau).

Schleppmann, Hans, Geschäfts- und Warenhäuser. I. Vom Laden zum »Grand Magazin«. II. Die weitere Entwicklung der Kaufhäuser. Berlin, 1913. Göschen. (96 und 120 S. 16. mit 23 und 39 Abb.) Geb. je M. 0, 90.

Sammlung Göschen. 655. und 656. Bdch.

Die in der Neuzeit emporstrebenden großen Geschäftshäuser geben den Hauptverkehrsleiten der Städte ein neues Gepräge. Sie zwingen zum Nachdenken über die neuen Stilarten und regen zur Nachprüfung des eigenen künstlerischen Empfindens an. Einen Leitfaden dazu bildet die vorliegende, jeden Gebildeten fesselnde Schrift, welche in großen Zügen die Entwicklung des Ladens zum Ladenhauses, die Entstehung des Warenhauses und seine Ausgestaltung zum Warentrager in Amerika, zum wirkungsvollen Geschäftshause bei uns darstellt. Die Hauptbauten der einzelnen Richtungen sind im Bilde wiedergegeben. Beachtung verdient u. a. die Würdigung Dürcks und Messels gegenüber Heilmann und Litzmann. Coermann.

Pesch, Heinrich, S. J., Lehrbuch der Nationalökonomie. III. Band: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, II. Die aktiven Ursachen im volkswirtschaftlichen Lebensprozeß. Freiburg i. B., 1913. Herder. (XII, 946 S. Lex. 8.) M. 20; geb. M. 21, 60.

Von dem bereits früher angezeigten Werk liegt nun der dritte Band vor, der in überaus lehrreicher Weise die aktiven Ursachen im volkswirtschaftlichen Lebensprozeß behandelt. Es sind dabei im einzelnen erörtert: die Einzelkraft in der Volkswirtschaft, die Unternehmung, die syndikalen und korporativen Einigungen von Wirtschaften, die moderne Berufsorganisation und Interessenvertretung, schließlich Staat, Gemeinde, private Wohlfahrtspflege. Das Gesamtwerk verdient große wissenschaftliche Beachtung.

Blätter für Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt, hgb. von B. Becker. N. F. 41. Band, 2. Heft. Jena, 1914. Pöhl.

Inh.: Hellwig, Kinematographische Vorführungen an Sonn- und Festtagen nach anhaltinischem Gesetz. — Franke, Testamentvollstreckung und Prozeßgenehmigung. — Gerber, Einfluß der Abänderung des § 370 Ziff. 5. StGB. auf die Landesgesetzgebung. — Scherer, Die Rechtspflege über die Revision in Zivilsachen im Jahre 1913.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hgb. von J. Conrad. 47. Band, 6. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: R. Liefmann, Wirtschaft und Technik. — Emil Heller, Geschichte, Inhalt und Kritik der österreichischen Gewerbenovelle vom J. 1907. — Die Entwicklung des Preisniveaus und des Getreidebedarfs in Deutschland und England in den letzten Jahrzehnten. — W. Feld, Zur Statistik des Geburtenrückganges.

Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart. Eine Sammlung von Vorträgen und Schriften aus dem Gebiet der gesamten Staatswissenschaften. Heft 2 und 3. Tübingen, 1914. Mohr. (8.)

Inh.: (2.) L. Ebermayer, Die Strafrechtsreform. Das Ergebnis der Arbeiten der Strafrechtskommission. (69 S.) M. 1. — (3.) J. Hansen, Die Landwirtschaft der Provinz Ostpreußen im Rahmen der deutschen Landwirtschaft im letzten Jahrhundert. (27 S.) M. 0, 80.

Die Rechtseinheit. Hgb. von J. Kohler und J. Stier-Somlo. Heft 13. Berlin, 1914. Rothschild. (63 S. 8.) M. 1, 60; Subskr.-Pr. M. 1, 20.

Inh.: Joseph M. Loewengard, Die internationale Radiotelegraphie im internationalen Recht.

Studien zur Sozial-, Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte, hgb. von R. Grünberg. 10. Heft. Wien, 1914. Koenig.

Inh.: Henryt Großmann, Österreichs Handelspolitik mit Bezug auf Galizien in der Reformperiode 1772 bis 1790. (XVII, 511 S. Gr. 8.) M. 12.

Veröffentlichungen der Handelshochschule München. Hgb. von M. J. Bonn. 2. Heft: Nordamerikanische Fragen. München, 1914. Dunder & Humblot. (VII, 71 S. 8.) M. 2.

Inh.: G. E. Fullerton, Der amerikanische Nationalcharakter. — G. F. Parter, Die Einwanderungs- und Siedlungspolitik in Amerika.

— R. Kucynski, Die Arbeiterfrage in Amerika. — Th. Vogelstein, Die amerikanische Industrie. — Derf., Das Trustproblem.

Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Hgb. von St. Bauer, E. M. Hartmann, G. v. Below, R. Kaser. 12. Bd. Heft 1/2. Stuttgart, W. Kohlhammer.

Inh.: G. v. Below, Handwerk und Hofrecht. Eine Entgegnung. — G. Baist, Zur Interpretation der *Brevium Exempla* und des *Capitulare de Villis*. — D. Bethge, Zu den karolingischen Grenzbeschreibungen von Heppenheim und Michelstadt i. D. — A. Bugge, Der Untergang der norwegischen Schifffahrt im Mittelalter. — Van der Essen, Les progrès du luthéranisme et du calvinisme dans le monde commercial d'Anvers et l'espionnage politique du marchand Philippe Danxy, agent secret de Marguerite de Parme, 1566-1567. — E. Wenger, Neue griechische Papyri. — S. Rubin, Immunität und Vogteigerichtsbarkeit. — E. Coornaert, La draperie de Leyde, du XIV^e au XVI^e siècle. — D. Stolz, Zur Entstehung des Deutschtiroler Bauernstandes im Mittelalter. — S. Thimm, Die Anfänge der Kreditversicherung. — Weymann, Ein lothringisches Fabrikarbeitergesetz aus dem Jahre 1764. — Kurt Kaser, Rheinländische Stimmungen im Vormärz. — Julius Bünzel, Eine amtliche Darstellung der Anfänge der österreichischen Arbeiterbewegung.

Buchhandel und Buchdruck.

Weidmann, Simon Peter, Die Aschenbornsche Presse 1762 bis 1912. Ein Beitrag zur Buchdruckergeschichte Münsters. Münster i. W., 1912. Aschenborn. (VIII, 176 und 151 S. Gr. 8.) M. 13.

Mit Recht wird in der Einleitung hervorgehoben, daß oft eine Verlagschronik wahrheitsgetreuer darzustellen vermag, wie das Lesebedürfnis und der Geschmack der gebildeten Gesellschaft wechselt, als eine Literaturgeschichte. Dabei stellte sich heraus, daß selbst eine solche 150 jährige Geschichte eines Verlages nicht lückenlos zu liefern ist, wie auch das Verzeichnis der verlegten Schriften noch manche Lücke aufweisen wird, namentlich für die älteren Zeiten. Kulturhistorisch sind diese Darstellungen der Geschichte unserer großen Verlagsbuchhandlungen, wie sie uns beispielsweise schon von Weidmann und Trowitzsch & Sohn in Berlin oder von Wilhelm Engelmann und D. G. Teubner in Leipzig besichert wurden, sehr wichtig.

Die Bagra, Leipzig 1914. Mitteilungen von der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe u. Graphik. Schriftl.: M. Hirsch. Nr. 11.

Inh.: D. Kirchner, Die Wasserzeichen im Papier. — Der Student in der Reklamemarkt.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Scialub, Giuseppe, Grammatica italo-araba con i rapporti e le differenze tra l'arabo letterario e il dialetto libico. Guida degli studiosi nella lingua degli Arabi. Mailand, 1913. Hoepli. (XIII, 398 S. 8.) L. 5, 50.

Die erste Hälfte des Buches bietet eine Grammatik des Schriftarabischen nach landläufigem Schema. Es folgen 38 S. über die Abweichungen des libyschen Dialekts. Leider gibt der Verf., Syrer von Geburt, nicht an, welchen speziellen Dialekt er darstellen will; der von Tripolis ist es nicht, wie ein Vergleich mit Stummes Arbeit zeigt. Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, daß der Verf. auch in dem schrift- und vulgararabischen Vokabular, das den Schluß des Buches bildet, mehr eine Art Poine als einen speziellen Dialekt im Auge hat. Brockelmann.

Przychocki, Gust., De Gregorii Nazianzeni epistulis quaestiones selectae. Krakau, 1912. Akademie der Wissenschaften. (150 S. 8.)

Die Arbeit des mit Gregors Briefen und ihrer handschriftlichen Uebersetzung gründlich vertrauten Gelehrten zerfällt

in sieben Teile: I. De epistularum scribendarum doctrina (Gregor folgt den Vorschriften der rhetorischen Brieftheorie, wahrscheinlich speziell der Abhandlung des Artemon vor seiner Ausgabe der Aristotelesbriefe); II. De Atticismo (trotz einiger Bemerkungen, die auf das Gegenteil schließen lassen könnten, zeigt sich Gregor in den Briefen wie in den Reden als Attizist; die Briefe sind, wenn auch einige Ausdrücke der Volkssprache unterlaufen, nicht im sermo quotidianus verfaßt, sondern in der affectata et artificiosa lingua, wie sie bei den Grammatikern und Rhetoren erlernt wurde); III. De hiatu (von den 241 Gregorbriefen enthalten 195 auch nicht einen einzigen Hiatus, so daß das bewußte Streben nach Hiatusvermeidung nicht zu verkennen ist; übrigens bezeichnet soeben E. Norden in den *Neuen Jahrb.* f. d. Nass. Alt. XXXI [1913], S. 646, Anm. 1 eine Erneuerung des bekannten Buches von Benseler als ein wissenschaftliches Bedürfnis); IV. De figuris (Gregor macht von diesem Redeschmuck, wenn auch nicht gleichmäßig in allen Briefen, einen sehr reichlichen Gebrauch); V. De rhythmo (starkes Vorwiegen der Form, „die Interballen von zwei oder vier Silben zwischen den letzten Hochtönen zu bevorzugen gebietet“ [P. Maas, *Wjz. Zeitschr.* XIX, 1910, S. 592]); VI. De epistularum generibus et compositionis arte (es sind zu unterscheiden epistulae didacticae, consolatoriae, laudatoriae [epist. selbst nach Gregor selbst ein Enkomion], gratulatoriae, paraeneticae, commendaticiae; die Briefe sind kurz, zum Teil sehr kurz, der Individualität des Adressaten angepaßt und behandeln, wie die des jüngeren Plinius, nur je einen Gegenstand; auf den Eingang wird besondere Sorgfalt verwendet); VII. Conclusio (die Briefe sind »meditatae et consummatae artis opuscula«, die sich als solche wesentlich von den Briefen des Apostels Paulus unterscheiden, in denen die Rhetorik nur als »veritatis ancilla« fungiert, während sie bei Gregor »iam regnum affectat«). S. 141 sq. conspectus fontium (1. der Handschriften, 2. der Druckwerke); S. 150 Verzeichnis der Stellen aus den Gregorbriefen, für die handschriftliche Lesarten herangezogen wurden. C. W—n.

Egilsson, Sveinbjörn, Lexicon poeticum antiquae linguae septentrionalis. Ordbog over det norsk-islandske skjaldesprog. Foreget og pány udgivet for det kongelige nordiske oldskriftselskab ved Finnur Jónsson. 1. Hæfte. Kopenhagen, 1913. Møllers Bogtrykkeri. (160 S. Gr. 8.)

Nachdem das erste wissenschaftliche Wörterbuch des Altwestnordischen, Sveinbjörn Egilssons *Lexicon poeticum*, Hafniae 1860, den Wortschatz der älteren poetischen Denkmäler so sorgfältig gebucht hatte, als es damals möglich war, nachdem ferner zu den meistgelesenen Texten, vor allem zu den Eddaliedern und der von Wifén als *Carmina norroena* vereinigten Auswahl von Stalbenliedern eingehende Sonderwörterbücher entstanden sind, haben die beiden großen Wörterbücher von Cleasby-Vigfússon und von Frisner sich grundsätzlich auf die Sprache der Prosa beschränkt. Angesichts der erstaunlichen Fortschritte der nordischen Sprachforschung einerseits und der Textkritik und Herausgabe andererseits war aber der alte Sveinbjörn doch vollständig unbrauchbar geworden, besonders auch weil die von ihm zitierten Ausgaben längst überholt sind. Es lag daher nahe, eine neue Ausgabe zu veranstalten, zu der der fleißige Herausgeber der gesamten Stalbenpoesie, Finnur Jónsson, der berufenste Bearbeiter war. Unter seinen Händen ist das alte Werk so gründlich umgestaltet worden, daß es zu einem neuen Werke geworden ist, das dem heutigen Stande der Forschung ebenso entspricht, wie es durch gründliches Bittieren aller in Stjalbedigtningen gedruckten Stücke nur nach dieser Sammlung an Kürze und Uebersichtlichkeit un-

endlich gewonnen hat. Dafür konnten die Eigennamen vollständig aufgenommen und die vor allem religiösen Denkmäler des 14. Jahrh. mit hereinbezogen werden, während die Klmur ausgeschlossen sind. Der Druck ist übersichtlich, die alphabetische Anordnung praktischer als in der alten Ausgabe; und daß das Lateinische als Sprache der Erklärungen dem Dänischen Platz gemacht hat, wird wohl kaum jemand beauern. Dagegen hätte vielleicht der eine oder andere weniger Zurückhaltung in den Hinweisen auf die wort- und sachklärende Literatur gewünscht, z. B. unter dem Worte *embla* auf Sperbers ansprechenden Vergleich *ἀμπελος*, *PMH.* 36, 219. Aber freilich: wo ist dann die Grenze zu ziehen? So begrüßen wir denn diese vollständige Neubearbeitung freudig und erwarten mit Ungeduld die weiteren Hefte, deren Anzahl wohl noch vier oder fünf betragen dürfte, nachdem das erste bis zum Worte *Fyr* reicht.

-hh-

Schauffler, Theodor, *Goethes Leben, Leiden und Leiden in Goethes Bildersprache*. [Hgb. von Rudolf Schauffler.] Heidelberg, 1913. Winter. (XVI, 634 S. 8.) M 4, 50; geb. M 5, 50.

Während R. Ripla in der neuesten Goethe-Ausgabe eine lange Reihe von Arbeiten über Goethes Sprache zu verzeichnen hat, vermag er nur 14 über Goethes Gleichnisse und bildliche Ausdrucksweise anzuführen, darunter allerdings die wichtigen Untersuchungen von Hehn und Gentel. Eine zusammenfassende Darstellung der großen Masse von Bildern und Gleichnissen, mit denen Goethe I. den Gang seines Lebens und seiner Arbeiten begleitet, II. Hauptcharaktere und Handlungen seiner Dichtungen beleuchtet, III. in den einzelnen Werken persönlichen Lebensgehalt unter poetischen Bildern versteckt, will der Verf. in seinem chronologisch geordneten Buche geben. Es soll keine Anthologie sein, sondern ein Lebensbild eigener Art, das uns vorführt, wie Goethes Erleben und Wirken sich in seiner halb dem Volke und literarischen Quellen, mit besonderer Vorliebe der Bibel, entlehnten und umgebildeten, halb auch selbständig neugeschaffenen Metaphern, Symbolen, Gleichnissen, Parabeln, Beispielen zc. widerspiegelt. Mit großer Sorgfalt und sicherem Gesühle hat der in seinem Goethe sich zu Hause führende Verf. aus Werken, Briefen, Gesprächen sein Buch zusammengestellt, das nach der sachlichen wie sprachlichen Seite der Goethe-Forschung ein willkommenes, brauchbares neues Hilfsmittel bietet. M. K.

Weigand, Gustav, *Albanesisch-deutsches und deutsch-albanesisches Wörterbuch*. Leipzig, 1914. Barth. (X, 179 S. 8.) Geb. M 5, 60.

Der bekannte Leiter des Instituts für rumänische Sprache in Leipzig, der die albanische Sprache nicht nur in Vorlesungen und in Arbeiten seiner Schüler in den Bereich seiner Lehrtätigkeit gezogen, sondern auch selbst durch die Darstellung des gegischen Dialektes von Borgo Erizzo bei Zara in Dalmatien (Jahresbericht 17 und 18) und durch seine vor einem Jahre erschienene Albanesische Grammatik im südgeigischen Dialekte die Albanologie mit zwei wertvollen Gaben bereichert hat, erfüllt durch die Herausgabe dieses Wörterbuches ein schon vor einiger Zeit gegebenes Versprechen. Es gibt wohl schon albanisch-deutsche Wörterbücher, aber sie wollen und können nicht praktischen Zwecken dienen. Der Ruhm, das erste praktische und handliche albanesisch-deutsche Wörterbuch geschaffen zu haben, gebührt Weigand. Ein glücklicher Gedanke war es von ihm, den Wortschatz einer einzigen Landschaft, der Gegend von Durazzo, Tirana und Elbasan, also des südgeigischen Gebietes, vorzulegen. Davon hat die Sprachwissenschaft

mehr, als wenn ihr ein buntschelliger Wortschatz aus den verschiedensten Gegenden dargeboten würde, aber auch der praktische Benutzer wird vor Verwirrung behütet. Dem praktischen Werte des Buches kommt es natürlich sehr zuflatten, daß das südgeigische Land in der nächsten Zeit den Fremdenstrom hauptsächlich an sich ziehen wird, da Durazzo Hauptstadt wurde. W. hat sich das Material auf mehreren Reisen in diese Gegenden gesammelt, Lücken im Wortschatze dadurch ausgefüllt, daß er in Galanterie- und Krämerläden, in Haus und Küche, beim Handwerker und Landmann sich Gegenstände und Gerätschaften benennen ließ. Für die phonetische Zuverlässigkeit des gebotenen Sprachmaterials bürgt W. alterprobt Meisterhaft im Darstellen von Dialekten. Den einzelnen Schlagworten, es sind über 4000 albanesische und etwa ebensovielen deutsche, ist in der Regel die Angabe des Etymon nach dem Stande der neuesten Forschung beigelegt. Das schön ausgestattete Buch hat handliches Format, das es zur Mitnahme auf Reisen geeignet macht; man stößt bei der Benutzung immer wieder auf Worte, die in anderen Wörterbüchern noch nicht stehen oder in anderer Bedeutungsnuance bekannt waren, und somit ist das Buch hierdurch und weil es, mit des Verf.s Grammatik zusammen, das abgerundete Bild eines bestimmt abgegrenzten Dialektes bietet, nicht nur eine hervorragende praktische, sondern auch wissenschaftlich wertvolle Leistung. M. Lambertz.

Germanistische Arbeiten. Hgb. von G. Baesecke. 1. Band. Heidelberg, 1914. Winter. (VII, 150 S. 8.) M 4.

Inh.: Fritz Loewenthal, Studien zum germanischen Rätsel.

Berliner Beiträge zur germanischen und romanischen Philologie. 48. Heft. Germanische Abteilung Nr. 35. Berlin, 1914. Ebering.

Inh.: Fritz Hocketier, Grenbel. (38 S. Gr. 8.)

Festschrift zum 16. Neuphilologentag in Bremen vom 1. bis 4. Juni 1914. Heidelberg, 1914. Winter. (306 S. Gr. 8.)

Inh.: J. Hoops, Ewinburnes Tale of Balen und Malorys Mort d'Arthur. — F. Spies, Posies. Ein Beitrag zur englischen Volkskunde. — Herm. Maas, Zwei spätmittelenglische Texte der Bremer Stadtbibliothek. — Carl Scriba, Whitman und Emerson. — W. E. Otto, Bildungswerte und Erziehungsprobleme der Vereinigten Staaten. — F. Tardel, Das Motiv des Gedichtes „Botenart“ von Anastasius Grün. — E. Wechsler, Ueber den Big (das Bigwort, le mot pour rire) aus Anlaß Molières. — Ernst Schütte, Zum Epitheton bei Jean-Jacq. Rousseau. — Herm. Vogel, Gedichte von Paul Verlaine, in deutscher Umbichtung.

Münchener Museum für Philologie des Mittelalters und der Renaissance. Hgb. von F. Wilhelm. 2. Band, Heft 2. München, Callwey.

Inh.: Carl Weyman, Randbemerkungen zu den latein. Sprichwörtern und Sinnsprüchen des Mittelalters. — Fr. Wilhelm, Zur Dreikönigslegende. — A. Gebhardt, Das Erlanger Randevillebruchstück und die Entstehungszeit der Diemeringschen Verdeutschung. — E. R. Curtius, Zu Guibert von Nogent. — E. Travnik, Ueber eine Raaber Handschrift des Hartliebischen Alexanderbuches. — T. O. Achelis, Aesopus Graecus per Laurentium Vallenensem tractatus Erfurdiae 1500. — Friedrich Wilhelm, Ein Rhythmus des Jourdain Fantome und ein Conflictus Rationis et Fidei. — Derf., Zu den Sanct Lambrecht Gebeten.

Romanische Studien, veröffentlicht von E. Ebering. Heft 16. Berlin, 1914. Ebering. (124 S. Gr. 8.)

Inh.: Pauline Bernheim, Balzac und Swedenborg. Einfluß der Mystik Swedenborgs und Saint-Martins auf die Romanichtung Balzacs.

Kunstwissenschaft.

Rosaf, Adelbert v., Erinnerungen. Mit 90 schwarzen Bildern und farbigen Tafeln nach Originalgemälden des Künstlers. Berlin, 1913. Morawe & Scheffelt. (335 S. Gr. 8.) M 14. Geb. in Halbleder M 16, in Ganzleder M 28.

Wenn ein Künstler, den unser Kaiser viele Jahre protegiert hat, seine Erinnerungen veröffentlicht, so darf man

von vornherein damit rechnen, daß das, was er mitteilt, in hohem Grade interessant ist. Die Erwartung hat nicht getäuscht, es liegt in Rossats Erinnerungen ein Buch vor, das den Künstler wie den Historiker in gleichem Maße fesselt wird. Der Verf., vom Kaiser stets zu militärischen Besichtigungen, Manövern und dergleichen eingeladen, hat hinreichend Gelegenheit gehabt, die Ansichten des Monarchen kennen zu lernen, umsomehr, als dieser sich im zwanglosen Verkehr ihm gegenüber, den er sehr schätzte, offen aussprach über alle möglichen Dinge, über Kunst, Militär und Reisen. R., keineswegs ein Höfling, hat in schönem Freimut seinem fürstlichen Gönner widersprochen, wenn er mit dessen Anschauungen nicht übereinstimmte, was wiederum vom Kaiser freundlich aufgenommen worden ist. Besonders auf R.s eigenstem Gebiete ergaben sich Meinungsverschiedenheiten, und was dieser da erzählt, ist so charakteristisch für unseren Kaiser, daß, wer später einmal das Verhältnis Wilhelms II. zur Kunst darstellen will, auch diese Memoiren mit verarbeiten muß. Ebenso lesenswert sind die Angaben über den Kaiser im Manöver, als Reiter (er schätzte den als Nationalpolen natürlich hervorragend guten Reiter R. auch deshalb), und bei Hoffestlichkeiten. Daß der Künstler dann, als ihm die Polenpolitik der preussischen Regierung nicht gefiel, in seinen nationalen Gefühlen verletzt, Berlin in ziemlicher Hast verlassen hat, obwohl ihm der Monarch noch kurz vorher, vielleicht schon etwas ahnend, größere Aufträge erteilt hatte, das wird ihm von unbefangenen Beurteilern verdacht werden, da ja einmal die Kunst international ist, wie ihm General von Pflessen sehr richtig gesagt hat, und dann meines Erachtens das Gefühl der Dankbarkeit, das R. bei einer derartigen Protektion haben mußte (es sei hier nur an die Episode mit dem Gouverneur von Polen erinnert, S. 205 fg.), ihn hätte abhalten sollen, auf diese etwas merkwürdige Art und Weise aus Berlin zu verschwinden. Diese Vorwürfe wird ihm auch der nicht ersparen können, der objektiv die Gefühle des Vollblutpolen sonst würdigt und etwa als Historiker versteht, sie wohl auch entschuldigt. Ebenso interessant wie die Erinnerungen an unsern Kaiser sind die an seine Begegnungen mit dem Senior der europäischen Fürsten, dem greisen verehrungswürdigen Kaiser Franz Josef, der ebenfalls großes Interesse für diesen künstlerischen Reserveoffizier eines seiner Manenregimenter zeigt, dessen eines Bild im Arbeitszimmer in Schloß Lainz hängt. Mit diesen höchsten Erinnerungen ist aber der Inhalt des Wertes bei weitem nicht erschöpft, sondern R. plaudert in höchst anziehender Weise von seinen Jugendjahren in Paris, wo er geboren ist, Warschau und Krakau (er erlebte in Warschau die Revolution von 1863), von seinen Reisen in Spanien, in der Tatra usw. Dazu kommt noch ein entzückender Bilder Schmuck, dessen farbiger Teil brillante Reproduktionen R.scher Gemälde und Skizzen sind. Schade, daß gerade das ganz hervorragende Bild unseres Kaisers an der Spitze attackierender Kavallerie nur in Schwarzdruck beigegeben ist (S. 225), es hätte in Farben noch viel größeren Eindruck gemacht. Sicher ist es eines der besten, jedenfalls eines der lebendigsten, die vom Kaiser existieren.

H. Richter.

Handbuch der Musikgeschichte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Auf Grundlage des gleichnamigen Werks von Arrey von Dommer als dessen dritte Auflage bearbeitet von Arnold Schering. Leipzig, 1914. Breitkopf & Härtel. (VII, 780 S. Gr. 8.) M 12; geb. M 14.

Ob es geraten war, das früher überaus hochgeschätzte Buch nach so viel Jahren seiner letzten Auflage noch einmal herauszugeben, mag dahingestellt bleiben. Mußten doch so viele Veränderungen vorgenommen werden, um es auf den

gegenwärtigen Stand der Wissenschaft zu bringen, daß vom alten „Dommer“ nicht viel mehr als die Grundenteilung des Stoffes übrig geblieben ist. Jedenfalls ist es erfreulich, daß sich für diese schwierige Aufgabe in Schering der geeignete Mann fand, einmal weil er selbst zu den hervorragenden Musikforschern der Gegenwart zählt, und dann weil er mit Dommer die vornehme, maßvolle Diktion gemein hat. Ganz neu entstanden ist der dritte Abschnitt, in dem Sch. eine vorzügliche Darstellung der neuesten Forschung über die ars nova der Florentiner im 14. Jahrh. bietet. Der alte „Dommer“ läßt sich noch am besten erkennen in dem Abschnitt über die protestantische Kirchenmusik und über die Hamburger Oper. Aber auch an einigen Streichungen hat es der Bearbeiter nicht fehlen lassen, wovon bedauerlicherweise auch einer der größten Vertreter der Klaviermusik des 18. Jahrh.s, Gottlieb Muffat, betroffen wurde. Daß die Bearbeitung nicht alle Wünsche befriedigen konnte, bekundet der Hrsgbr. im Vorwort mit großer Offenheit. Aber wer den alten charakteristischen Satz, daß alles fließt, gebührend beherzigt, muß rückhaltlos anerkennen, daß Sch. aus dem alten „Dommer“ gemacht hat, was sich nach den Zeitumständen überhaupt machen ließ. Er hat eine erstaunliche Tat vollbracht und zugleich bewiesen, daß er von echter Pietät gegen Dommer erfüllt war.

J. M.

Hochschulwesen. Pädagogik.

Der Ausbau des Kolonialinstituts und des Allgemeinen Vorlesungswesens in Hamburg zu einer Universität. Der Senatsantrag und die Verhandlungen in der Bürgerschaft. Hamburg, 1914. Boyen. (271 S. Leg. 8.) M 3, 50.

Wir begrüßen den Gedanken, die Verhandlungen in der Hamburger Bürgerschaft über die Gründung einer Universität in der Hansestadt als Sonderdruck erscheinen zu lassen, mit voller Zustimmung. Es hat hier eine der wichtigsten Fragen des deutschen Kulturlebens zur Erörterung gestanden, und noch scheint die Entscheidung im ablehnenden Sinne keine endgültige zu sein. An diesem Problem ist das ganze geistige und politische Deutschland interessiert. So zweifeln wir nicht daran, daß die Publikation einem dringenden Bedürfnis entgegenkommt; denn selbstverständlich haben die Parlamentsverhandlungen des Kleinstaats Hamburg in der Presse nicht die Beachtung finden können, die sie verdienen. Das Buch enthält den Senatsantrag und die Verhandlungen in der Bürgerschaft, die vier Sitzungen in Anspruch genommen hatten. Der Verlag hat das Buch zweckentsprechend, vor allem durch guten Druck, ausgestattet. H. Fraenkel.

Kesseler, Kurt, Das Lebenswerk der großen Pädagogen. Betrachtungen über die Entwicklung und Verwirklichung der pädagogischen Ideen. Leipzig, 1913. J. Neumann. (VI, 137 S. Gr. 8.) M 2; geb. M 2, 50.

Kesseler hat sich, wie er im Vorworte sagt, als besonderes Ziel gesetzt „die Herausarbeitung der großen leitenden Ideen: ihren Aufstieg, ihren Sieg, ihre Verwirklichung in der Praxis usw. Hauptächlich aber möchte ich zeigen, daß der tragende Grund aller wesentlichen Pädagogik die Philosophie, das heißt eine wirkliche Welt- und Lebensanschauung ist. Ohne eine solche muß das Erziehungswerk ins Leere fallen.“ R. hat auf die Erreichung dieses Zieles viele Mühe verwendet und hat sich in der bisherigen Literatur zur Geschichte der Pädagogik, besonders in den Darstellungen von Raumer, Paulsen, Eucken, Ziegler, gut umgesehen. In manchen Einzelheiten vermag Ref. ihm nicht zu folgen, so unter anderem in der Auffassung Pestalozzis, die ihm zu sehr von Ratorp beeinflusst zu sein scheint.

Jedenfalls bekundet das Buch aber viel guten Willen und vor allem das ernstliche Streben, die Geschichte der Pädagogik, die sich im Seminarunterrichte oft eine recht leberne, schematische Behandlung gefallen lassen muß, unter neue Gesichtspunkte zu stellen und dadurch für Lehrende und Lernende anziehender und ertragreicher zu machen, wie dies von einsichtigen Pädagogen, ich erinnere hier nur an den leider viel zu früh verstorbenen Heubach, schon längst verlangt worden ist. Ob nicht auch andere Wege, als die R. eingeschlagen hat, zum Ziele führen, mag dahin gestellt bleiben; die Praxis, die auch hier „multiplex“ ist, hat jedenfalls ein Wort mitzureden, vielleicht sogar das entscheidende.

K.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Kuska u. R. Dürr. 56. Jahrg., Heft 6. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: P. Lorenz, Angewandte Philosophie im deutschen Unterricht der Prima. — P. Brandt, Die kunsthistorische Bedeutung François Millet und Constantin Meuniers. — Paul Graeber, Carl Busse und seine „Schüler von Polajewo“. — A. Kistner, Geschichtliche Hilfsmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht.

Pädagogische Jahreschau über das Volksschulwesen im Jahre 1913. Hgb. von E. Clausniger. 8. Band. Leipzig, 1914. Teubner. (XXV, 468 S. Gr. 8.) M 6; geb. M 7.

Inh.: E. Clausniger, Einleitung. — Allgemeiner Teil, Die pädagogischen Wissenschaften: A. Ziechner, Die pädagogischen Grundwissenschaften; E. Dieckhoff, Allgemeine Erziehungs- und Unterrichtstheorie; M. Wehrmann, Geschichte des Erziehungs- und Unterrichtswesens. Die Schulorganisation: A. Sachsse, Die geschichtlichen Grundlagen des Volksschulwesens; E. Dieckhoff, Die äußere und innere Einrichtung des Schulbetriebs und die Jugendpflege; H. Graupner, Soziale Beziehungen der Volksschule, Schulhygiene; F. Schmidt, Das deutsche Auslandsschulwesen; Th. Lage, Lehrerbildung; F. Wehrmann, Lehrerinnenbildung; M. Wehner, Fortbildungsschulwesen. J. Blauert, Vereinswesen. — Die einzelnen Unterrichtsfächer, Religion: S. Pfeifer, Evangelische Religion; Fr. W. Bürgel, Katholische Religion; M. Spanier, Jüdische Religion. Deutsch: P. Reiff, Erster Lesef, Schreiben, Anschauungs- und Zeichenunterricht; P. Tesch, Deutsche Sprache; E. Clausniger, Deutsche Literatur; P. L. Köster, Jugendchriftenbewegung. A. Daum, Französisch und Englisch. E. Clausniger, Geschichte einschließlich Staats- und Volkswirtschaftslehre. E. Schöne, Erdkunde und Geologie. Mathematik: F. E. T. imerding, Die Bewegung im mathematischen Unterricht; F. Haase, Volksschulrechnen und Volksschulraumlehre. Naturwissenschaften: G. R. Pieper, Biologie; R. Schaum, Physik und Chemie unter Berücksichtigung von Mineralogie. Künstlerisch-technische Fächer: E. Weber, Bildende Kunst, Zeichnen und Schreiben; P. Stöbe, Gesang; E. Weede, Körperliche Erziehung; D. Karstädt, Handfertigkeit; E. Altmann, Kfz-Unterricht; Dies., Haushaltungsunterricht.

Körper und Geist. Hrgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, F. Kaydt. 23. Jahrg., Nr. 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Hahne, Das Spiel und die Jugendpflege. — Knudsen, Rückenübung. — Schirrmann, Jugendherbergen 1913.

Korrespondenzblatt für die höheren Schulen Württembergs. Hgb. von F. Bland und Th. Weidbrecht. 21. Jahrg., Heft 5. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Kreuser, 6. Jahresversammlung des Württ. Philologenvereins in Stuttgart. — Teuffel, Zur Frage der Versetzungsprüfung. — Diehl, Württembergisches Urkundenbuch. — Die eiserne Hand, eine Schulkumoreste. — Strauß, Benützung von Deckelementen in der darstellenden Geometrie zur Umwandlung von Aufgaben des Raumes in Aufgaben der Ebene. — Sauter, Die Trisfektix von Farber.

Das Lyzeum. Monatschrift für die Interessen der höheren Mädchenbildung. Hgb. von Th. Hom. Lenschau. 1. Jahrg., 9. Heft. Frankfurt a. M., Dietrich.

Inh.: Schnobel, Die dreiklassige Studienanstalt (Oberrealschule) in Sondershausen. — Paschaly, Der Frauenweg zur Universität. — Diamann, Vom wissenschaftlichen Geist in unseren Lyzeen. — Kuttner, Zum französischen Unterricht.

Die höheren Mädchenschulen. Hgb. von G. Güldner. 27. Jahrg., Heft 11. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Traugott, Noch ein Wort zum fremdsprachlichen Unterricht. — Diehl, Mängel in der Statistik des höheren Mädchenschulwesens.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft und Volksbildung. Hgb. von L. Keller. 22. Band, Heft 3. Jena, 1914. Diederichs.

Inh.: Th. Sternberg u. W. Fraustädter, Hochschulpädagogik und Studentenschaft. — Fr. Baade, Volksbildung in den Arbeitsnachweisen. — Zur freideutschen Jugendbewegung. — L. Migge, Soziale Gärten.

Monatschrift für das Turnwesen. Hgb. von F. Schröder und E. Neuenhoff. 33. Jahrg. 6. Heft. Berlin, Weidmann.

Inh.: Beese, Der Turnunterricht entwickelt aus den natürlichen Bewegungsformen. — G. Örbing, Fröhliches vom schwedischen Turnen. — P. Uhlig, Rekrutenprüfung.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 23/24.

Inh.: (23.) F. Bahr, Die theologischen Prüfungen im Lichte der Statistik. — E. Missalek, Zur Frage des russischen Unterrichts. — A. Fuchs, Gründungsstatut und Eingemeindung. — W. Klatt, Rationale Würdelosigkeit. — Aus dem preuß. Abgeordnetenhaus. 5) Fortsetzung der Beratung des Etats der höheren Lehranstalten (Sitzungen vom 2. und 4. Mai). — (24.) R. Ludwig, Zur Frage der nationalen Einheitschule. — G. Klink, Der russische Unterricht an höheren Schulen. — A. Schöning, Statistische Vergleiche der Prüfungsergebnisse von Gymnasial- und Realabiturienten. — A. Matschke, Jung-Wandervogel und Oberlehrer. — Entscheidung des Reichsgerichts vom 9. Januar 1914 über die Haftpflicht der Gemeinden und den Beamtencharakter der Lehrer an städtischen höheren Schulen.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 24 und 25. Hamburg, Bröder & Co.

Inh.: (24.) Hans Wiek, Knabenhandarbeit. — (25.) E. Müller-Holm, Die Orientierung vom Kinde aus. — W. Büchel, Wissenschaft und Methode. — Gundlach, Singeleiter.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Manch. 25. Jahrg., 8/9. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Bericht über die 13. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens in Düsseldorf am 3. und 4. April 1914. — A. Wöhler, Bericht über die außerordentliche Versammlung des Bayerischen Neuphilologenverbandes. — G. Wolff, Vom Imus-Kongress in Paris. — P. Wust, Die Oberrealschule im Spiegel der modernen Philosophie und Wissenschaft. — R. Bergmann, Deutsche Wörter, deren Grundbedeutung mit Hilfe deutscher Fremdwörter ermittelt werden kann. — Karl Ehrke, Vom neusprachlichen Unterricht der Oberrealschule.

Zentralblatt für Volkshilfswesen. Hgb. v. A. Lampy. 14. Jahrg., Heft 5. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Ambros Erbstein, Die Erziehungsanstalten Dr. Barnados. (Vorbildliche Jugendpflege.)

Mermischtes.

Shakespeare, Fortinbras oder Der Kampf des 19. Jahrhunderts mit dem Geiste der Romantik. Sechs Reden. Berlin, 1914. O. Bondi. (VII, 208 S. 8.) M 2, 50; geb. M 3, 50.

Für den ebenso geistreichen wie leidenschaftlichen Verf. handelt es sich in diesem Buche, wie auch sonst in seiner kritischen Tätigkeit, nicht um Literatur, sondern um Leben. Seinem philosophischen Blick sind die Dichter Repräsentanten der Weltanschauung. Nun scheinen ihm seit der Renaissance, d. h. seit dem Zerreißen der einheitlichen mittelalterlichen Kulturwelt, zwei große Menschheitstypen um den Sieg zu ringen: die Hamlet-Naturen und die Fortinbras-Naturen. Seine sind die haltlos zwischen Geist und Sinnlichkeit schwankenden, problematischen, tatenlosen, in ihr Ich eingespinnenen Weltfeinde, diese die bewusst sinnlich-geistigen, unproblematischen, tatenfrohen, dem Ganzen freudig hingegenen Weltfreunde. Seine Liebe gehört diesen letzten, und seine sechs in edlem Feuer lodernden Reden wollen dieser Liebe Hörer und Leser gewinnen. Er konstatiert nicht nur die verhängnisvolle Macht des „dämonischen“, „interessanten“ Hamlet-Typus: er haßt sie. Sein Ideal ist ein weltfroher Realismus, der die Wirklichkeit als eine

göttliche Offenbarung liebt. So ist ihm Goethe der höchste Mensch. Schon am Ende des 18. Jahrh.s schien mit ihm die Weltfrömmigkeit verwirklicht. Da regte sich noch einmal der weltfeindliche, mittelalterlich, christlich und indisch orientierte Geist in den Romantikern und erwies sich als so stark, daß fast alle großen Realisten des 19. Jahrh.s als Romantiker angefangen haben. Sie waren stark genug, dem bösen Zauber nicht zu erliegen, aber nur wenigen gelang es, ihn ganz abzuschütteln. Solche sind z. B. Chamisso, Immermann, den Bab aufs tiefste verehrt und bewundert, Heibel, Keller, Fontane, Scham, Verhaeren, Dehmel. Von vornherein Fortinbras-Naturen waren Björnson und Zola, reine Diesseitsmenschen voll Kraft und Lebensglauben. Halbrömantiker trotz starker realistischer Züge blieben Kleist, F. Heine, Flaubert, Ibsen, G. Hauptmann und Tolstoi. Nießche und Strindberg gerieten durch ihren überspannten Individualismus schließlich wieder ins Romantische. Die eigentlichen Romantiker, die nie eine positive Stellung zur Wirklichkeit gewannen oder auch nur gewinnen wollten, sind für B.: Brentano, Byron, durch den der Hamlet-Typus Mode wurde, und Richard Wagner, den er mit geradezu fanatischem Haß verfolgt, sodaß sein Bild zum Zerrbild wird. Diejenigen, die nicht groß genug waren, Romantiker oder Realisten zu sein, sanken zu Philistern herab. Auch die Hegelianer, die Marxisten und die Monisten rechnen er dazu. Eins glaubt Ref. allerdings herauszufühlen: tiefer noch als die großen Realisten liebt der Verf. die großen Jenseitsmenschen, für die ein Kampf zwischen Diesseits und Jenseits überhaupt nicht vorhanden ist, denen vielmehr das Diesseits nur ein belangloses und darum ohne Haß, ja mit kindlicher Freude angeschauter Spiel ist: Novalis und Dostojewsky. Selten hat Ref. etwas so im Innersten Ergreifendes gelesen wie B.s aus dem tiefsten Herzen strömende Worte über diese beiden.

O. Hachtmann.

Roger Bacon Essays. Contributed by various writers on the occasion of the commemoration of the seventh centenary of his birth. Collected and edited by A. G. Little. Oxford, Clarendon Press. (VIII, 426 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 16.

Cont.: A. G. Little, On Roger Bacon's life and works. — Ludwig Baur, Der Einfluss des Robert Grosseteste auf die wissenschaftliche Richtung des Roger Bacon. — François Picavet, La place de Roger Bacon parmi les philosophes du XIII^e siècle. — Francis Aidan Gasquet, Roger Bacon and the Latin Vulgate. — S. A. Hirsch, Roger Bacon and philosophy. — David Eugene Smith, The place of Roger Bacon in the history of mathematics. — Eilhard Wiedemann, Roger Bacon und seine Verdienste um die Optik. — Sebastian Vogl, Roger Bacons Lehre von der sinnlichen Spezies und vom Sehvorgange. — J. Würschmidt, Roger Bacons Art des wissenschaftlichen Arbeitens nach seiner Schrift »De Speculis«. — Pierre Duhem, Roger Bacon et l'Horreur du Vide. — M. M. Pattison Muir, Roger Bacon: His relation to alchemy and chemistry. — H. W. L. Hime, Roger Bacon and Gunpowder. — E. Withington, Roger Bacon and medicine. — Sir John Edwin Sandys, Roger Bacon in English literature. — A. G. Little, Roger Bacon's works, with references to the Mss. and Printed Editions.

Annales academicae scientiarum Fennicae. Ser. B, tom. XIII, 2 — 4. Helsingfors, 1913. (Gr. 8.)

Inh.: Harri Holma, Die assyrisch-babylonischen Personennamen der Form »qutulu« mit besonderer Berücksichtigung der Wörter für Körperfehler. Eine lexikalische Untersuchung. (97 S.) — Einar Heikel, Die »Marmorgruppe aus Sparta« und ihre Erklärung. (14 S. mit 3 Abb.) — Walter O. Streng, Himmel und Wetter in Volksglaube und Sprache in Frankreich. (96 S.)

Die **Friedens-Warte** für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. F. Fried. 16. Jahrg., Heft 6. Berlin.

Inh.: Operieren oder behandeln? — Die Untersuchung der Carnegie-Kommission auf dem Balkan. — Der deutsch-französische Abgeordnetentag

in Basel. — Die deutsch-französische Verständigung auf dem Kongreß der »Paix par le droit«, Lyon. — J. Mez, VII. Deutscher Friedenskongreß in Kaiserslautern. Bericht. — P. Persius, Der deutsche Reichstag und die Rüstungsbeschränkung. — F. Wehberg, Der deutsche Reichstag und die Stellung Deutschlands zur Schiedsgerichtsbewegung. — Der Welsprokurator. Vorschlag, unterbreitet durch Edward Bamrind. — R. Gädke, Die Volksverderber. — F. E. Hasell, Brief aus den Vereinigten Staaten.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1914, 3. Abhandlung. München, Franz in Komm. (19 S. 8. mit 1 Abb. und 10 Taf.) M. 2.

Inh.: Fr. W. v. Bissing, Denkmäler zur Geschichte der Kunst Amenophis' IV.

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosoph.-histor. Klasse. 176. Band, 4. Abhandlung. Wien, 1914. Hölder in Komm. (63 S. Gr. 8.)

Inh.: Heinrich Ritter v. Erbf, Ein Schüler Nietzsches: Wilhelm Heinrich Grauert.

Videnskapselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1913. No. 11. Kristiania, Dybwad in Komm. (29 S. Gr. 8. mit 16 Fig.)

Inh.: B. J. Birkeland und Th. Hesselberg, Der Widerstand einer bewegten Kugel im homogenen Medium. (16 S. Gr. 8.)

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Zürich. (Festsache der Theologischen Fakultät zur Einweihungsfeier der Universität 1914.) v. Schultze-Neuberg, Die zürcherische Theologenschule im 18. Jahrhundert. (149 S. Gr. 8.) Zürich, 1914. Schultze & Co. M. 2.

Heidelberg. (Festsache, Akademie der Wissenschaften.) W. Windelband, Die Hypothese des Unbewußten. (22 S. 8.) Heidelberg, 1914. Winter.

Greifswald. (Inauguraldiss. Philosoph. Fak.) [Chemie.] Paul Schiffer, Ueber die Titration von Phosphaten. (80 S.) — [Geschichte.] Otto Behm, Beiträge zum Urkundenwesen der einheimischen Fürsten von Rügen. (108 S. mit 1 Taf.) — Gustav Boellow, Die Anschauungen zeitgenössischer Autoren über Heinrich III im Zusammenhang mit den Theorien Augustins, der Sibyllinischen Prophezie und der Apokalypse-Kommentare. (97 S.) — Egon Elsholz, Die Bürgerrechte in den deutschen Verfassungsurkunden von 1832–1841. (67 S.) — Edmund Richter, Friedrich August von Staegemann und das königliche Verfassungsversprechen vom 22. Mai 1815. (97 S.) — [Länder- und Völkerkunde.] Erwin Kunisch, Der Gardersee und Gr. Dolgenec. Mit einem Anhang: Ein Beitrag zur Kenntnis des Lebafees. Mit 12 Fig. im Text, 4 Abb., 4 Profilzeichn. und 6 Karten. (89 S.) — [Rassengeschichte.] Wilhelm Festerling, Catalane Mendès' Beziehungen zu Richard Wagner. (109 S.) — [Deutsche Philologie.] Ernst Alefeld, Stilistische Beiträge zur Zimmerischen Chronik. (108 S.) — Hinrich Fischen, Anrede, Titulierung und Grußformen in den Romanen Hans von Büchel. Ein Beitrag zur Kenntnis der Sitten- und Kulturgeschichte im Anfang des 15. Jahrhunderts. (283 S.) — Gertrud Haupt, Goethes Novellen: Sanft Joseph der Zweite; Die pilgernde Thorin; Wer ist der Verräter? (73 S.) — Friedrich Keerl, Die Quellen zu Fris Reuters »Urgeschichte von Mecklenburg«. (78 S.) — Kurt Wels, Die patriotischen Strömungen in der deutschen Literatur des Dreißigjährigen Krieges, nebst Anhang: Das tyrantische Lied bei Opiz und Weckert in ihrem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis. (161 S.) — [Französische Philologie.] Franz Claus, Jean Godard. Leben und Werke (1564–1630). (53 S.) — Heinrich Fromm, Les Trophées von José Maria de Perérida. Untersuchungen über den Aufbau, Reim und Stil. (114 S.) — Paul Knaak, Ueber den Gebrauch des Wortes »grotesque«. (111 S.) — Paul Michaeis, Philosophie und Dichtung bei Ernest Renan. (Zeildruck.) (71 S.) Berlin, Cörling. — [Zoologie.] Werner Herold, Beiträge zur Anatomie und Physiologie einiger Landisopoden. Häutung. Secretion. Atmung. Mit 3 Tafeln und 15 Abbildungen im Text. (70 S.) — [Juristische Fak.] F. Deder, Das deutsche Heer, ein Kontingentsheer. (64 S.) — Walther Dittmann, Das Verhältnis zwischen dem kaiserlichen Verordnungsrecht und dem Verordnungsrecht des Reichstanzlers in den deutschen Kolonien. (35 S.) — Max G. Franckel, Die Bedeutung der l. 18 § 2 D. de mortis causa donationibus et capionibus 39, 6 für die Lehre von den mortis causa capiones nach reinem römischen Rechte nebst einer Darstellung verwandter Rechtsverhältnisse nach dem geltenden Deutschen Zivilrechte. (73 S.) — Rudolf Hammelrath, Die Rheinische Landbürgermeisterei. (69 S.) — Ernst Kraker, Gendarmen und Schutzmännchen. (78 S.) — Walter Kröner, Die Stellvertretung des Reichstanzlers in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bundesrats und als Reichsminister. (47 S.) — Curt Krügelstein, Wechsel und Schied. Eine juristische Studie. (148 S.) — Richard Kühl, Die Polizei im Automobilwesen. (70 S.) — Kurt Leo, Die

zivilrechtliche außerkontraktliche Haftung des Luftschiffers nach bestehendem Recht. (70 S.) — R. Euz, Der Bundesrat und seine Befugnisse. (103 S.) — Axel Oberg, Ueber die Organisation und Zuständigkeit der preussischen Landwirtschaftskammern. (116 S.) — Schoenthal, Nachdruck und Tagespresse. (48 S. 8.) — Werner Schwarz, Die staatsrechtliche Stellung des Reichskanzlers. (83 S.) — Otto Stolzenburg, Die rechtliche Stellung des evangelischen Gemeindefürsprechers in Altpreußen. (82 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

- Stras (I. Staats-Gymnas.)**, Katalog der Lehrerbibliothek, Fortsetzung (Nr. 1873—2606). Vom Bibliothekar und Direktor. (30 S. 8.) — (Staats-Realgymnas.), Max Hoffer, Die Verwertung der Wandbilder im geographisch-geschichtlichen Unterricht. (38 S. 8.)
- Hünzburg (Gymnas.)**, D. Rennernecht, Beiträge zur Entwicklungsgeographie des Gabelsbergerischen Stenographie-systems. (60 S. 8. und 9 S. Proben.)
- Gumbinnen (Friedrichs-Schule)**, August Ziegler, Karl Moldaenke u. a., Beiträge zur Geschichte der Königl. Friedrichs-Schule 1763, 1813, 1913. (103 S.)
- Salz. L. (Franz-Josef-Gymnas. der Franziskaner)**, Bonifaz Dalmat, Die Theorie der Parallelen einer gegebenen Fläche mit besonderer Berücksichtigung der Parallelenflächen von Kegelflächen. II. und III. Teil. (36 S. 8.)
- Heilbronn (Gymnas.)**, Wunder, Nachruf auf Rektor Lecher. (10 S.) Nr. 842.
- Hermannstadt (Ev. Gymnas. A. B. u. Realsch.)**, Michael Fuß, Griechischer Unterricht auf homerischer Grundlage. (17 S. Anhang: Schülerarbeiten 18—45 S.)
- Jglau (Staats-Gymnas.)**, Anton Altrichter, Die Dorfnamen in der Jäalauer Sprachinsel. (22 S. 8.)
- Jugoslavien (Gymnas.)**, Hans Dietl, Ergänzungen zu Schmellers Bayerisches Wörterbuch. II. Teil. (32 S. 8.)
- Innsbruck (Staats-Gymnas.)**, Josef Dinthauser, Die Einrichtungen für den physikalischen Unterricht am k. k. Staatsgymnasium in Innsbruck. I. Teil. (8 S.) — Anton Rjebda, Katalog der Lehrerbibliothek. (Fortf.) (4 S.) — Karl Rechner, Geschichte des Gymnasiums in Innsbruck. VII. Teil. (14 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 24. Paris, E. Leroux.

Somm.: El-Kindi, Les gouverneurs et juges d'Egypte, p. Guet. — Hölcher, Les prophètes. — Thomson, Les antiquités palestiniennes. — L. Gauthier, Introduction à l'Ancien Testament. — P. de Labriolle, Les sources de l'histoire du Montanisme; La crise montaniste. — N. N. N. La lettre apocryphe de Jérémie. — La Genèse, trad. Prochsch. — Wernale, Les sources de la vie de Jésus. — Goetz, Le symbole des Apôtres. — Auer, Les Epîtres de Saint Paul aux Corinthiens. — Heckenbach, La nudité rituelle. — Aristote, L'Art poétique, p. Bywater. — Hippocrate, De la nature de l'homme, p. Villaret. — Etudes offertes à Ridgeway. — G. Renard, Histoire du travail à Florence.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 11/12. Florenz.

Somm.: (11) R. Mondolfo, Francesco Acri e il suo pensiero. — E. Caporali, La natura secondo Pitagora. — A. Calicà, La filosofia scolastica e il filosofismo moderno. — D. Bassi, Seneca morale. — E. M. Cesaresco, Il posto degli animali nel pensiero umano. — C. L. Patuzzi nel terzo anniversario della sua morte: 27 luglio 1912. — C. Giachetti, Scipio Sighele, il pensiero, il carattere. — P. Monti, Francesca Lafranchini. — G. Mimici, Prontuario delle tasse che gravano i Rev. Sacerdoti e le Fabbricerie. — (12) U. Janni, Il Cristianesimo e la cultura moderna. — L. Salvatorelli, Saggi di storia e politica religiosa. — Vos Horizons. — A. Cajofa, La donna è uguale all'uomo? — L. Denis, Dopo la morte. Eposizione della dottrina degli spiriti. — E. Fougerat, Holbein. — A. Berens, Roma antica nelle sue istituzioni religiose, politiche e militari. — Gino Saramelli, Firenze allo scoppio del tumulto dei Ciompi. — R. Quazza, La cattura del cardinal Giulio Alberoni e la repubblica di Genova. — A. Lauri, Atina potens e paesi vicini. — F. Ferrarioni, Cenni storici sopra Triora (Liguria occidentale) dal secolo X al XX. — M. T. dei Duchi di Valminta, La situazione economica del vilayet di Costantinopoli nel 1912—1913. — L. Villari, L'economia Balcanica e la guerra. — G. Borsara, Il labirinto. — T. Fanciullacci, Frammenti Visconti. — F. Gazzamini-Muzzi, Foglie d'assenzio. — M. Spinello, Il fragio novo. — N. Marini, Impressioni e ricordi di viaggi. Oriente. — C. Dadone, Il tallamano di Fefe. — L. de Bellis, Ostacoli alla felicità. — G. Lo Forte, Ad hoc. — G. Catolli, Verità e conforti.

Zeitschrift für Klassische Philologie. Hgb. von W. Andresen, F. Draheim und F. Nohl. 31. Jahrg., Nr. 26. Berlin, Weidmann.

Inh.: W. v. Bissing, Die Kultur des alten Ägyptens. (W. Wiedemann.) — A. M. Pizzagalli, Mito e poesia nella Grecia antica. Saggio sulla Teogonia di Esiodo. (H. Stauding.) — K. Fl. Smith, The elegies of Albius Tibullus. The corpus Tibullianum and notes on books I, II and IV 2—4. (G. Friedrich.) — Senecae ad Lucilium epistularum moralium quae supersunt iterum editit O. Hense. (W. Gemoll.) — Th. Wommensen, Epigraphische und numismatische Schriften. I. (W. Rosenbergs.)

Vom 24. Juni bis 2. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

- Bethe, E., Homer. Dichtung und Sage. I. Band: Iliad. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) M. 8.
- Bevel, F., Zum Eil des Grünen Heinrich. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) M. 4.
- Keller, A., Eine Philosophie des Lebens (Henri Bergson). Jena, Diederichs. (8.) M. 0, 80.
- Krebs, R., Das kurfürstliche Postwesen zur Zeit der Oberpostmeister Johann Jakob Kees I und II. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 4 Textabb., 7 Taf., 2 farb. Portr. und 3 mehrfarb. Postvertheilungen.) M. 24.
- Lloyd, Th., The making of the Roman people. London, Longmans, Green & Comp. (8.) Geb. Sh. 4, 6.
- Loewenstein, G., Nervöse Leute. Gedanken eines Laien. Leipzig, Kurt Wolff. (Gr. 8.) M. 3, 50.
- Sammlung Götschen. Nr. 80: R. D. Hartmann, Stilfunde, 5. Aufl. (mit 13 Holzbildern und 203 Textabb.). Nr. 333: F. Brunswig, Die Explosivstoffe, Einführung in die Chemie der explosiven Vorgänge, 2. Aufl. (mit 9 Abb. u. 12 Tab.). Nr. 722: E. Smetanka, Tschechisch-deutsches Gesprächsbuch. Nr. 727: Althochdeutsche Grammatik. Nr. 728: Marcello v. Pirani, Graphische Darstellung in Wissenschaft und Technik (mit 58 Fig.). Nr. 730: Reinhardt, Der Pionierdienst (mit 148 Abb.). Nr. 731: Otto Reuscher, Die Entwicklung der Seereorganisation, II: Im 20. Jahrh. Nr. 733: Wilhelm Lexis, Das Kredit- und Bankwesen. Nr. 734: Hans Raumann, Althochdeutsches Lesebuch. Berlin, 1914. Götschen. (16.) Geb. je M. 0, 90.
- Skinner, J., The divine names in Genesis. London, Hodder & Stoughton. (8.) Geb. Sh. 6.
- Stede, W., Die Geviertstergeschichten des Beta Battlu. Untersuchungen, Uebersetzung und Valt-Glossar. Leipzig, Harrassowitz. (8.) M. 3.
- Wilsen, L., Die Germanen. Beiträge zur Völkertunde. 2. Band. Dieterich (Weichert). (Gr. 8.) M. 6.
- Zeuthen, F. G., Lehrbuch der abzählenden Methoden der Geometrie. Leipzig, Teubner. (Gr. 8. mit 38 Fig.) M. 16.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Collignon, M., Le Parthénon. L'Histoire, l'Architecture et la Sculpture. Paris, Hachette et Cie. (220 p. 4. avec 79 fig. et 22 pl.)
- Ducray, C., Henri Rochefort, 1871—1913. Préface de Ernest La Jeunesse. Paris, Ambert. (XII, 321 p. Petit 8. avec 1 grav.)
- Dussauge, A., Etudes sur la guerre de Sept ans. Le Ministère de Belle-Isle. I: Krefeld et Lütberg (1758). Paris, L. Fournier. (486 p. 8. et cartes hors texte.) Fr. 7, 50.
- Fernessole, P., Etudes littéraires sur les auteurs français. (Programme du brevet supérieur: série 1914—1917.) T. 1: les Poètes. Paris, G. Beauchesne. (XII, 632 p. 16.)
- Roussin, H., William Godwin (1756—1836). Plon-Nourrit et Cie. (VII, 342 p. 8.) Fr. 7, 50.
- Séché, L., Alfred de Vigny. T. 1^{er}, la Vie littéraire, politique et religieuse. T. 2, la Vie amoureuse. Documents inédits, avec portraits, dessins et autographes. 2 vol. Paris, «Mercure de France». (611; 429 p. 18.) Fr. 7.
- Siegfried, A., Tableau politique de la France de l'Ouest sous la troisième République. 102 cartes et croquis et 1 carte hors texte. Paris, Armand Colin. (XXVIII, 536 p. 8.) Fr. 12.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachzuweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 326 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Bilders, Giov. Em.: Usi e costumi del popolo napoletano. 3. ed. Napoli 1880. [3044, 4]
2. Birlinger, Anton: Glossar zu Jac. Grimms Weistümern. [Ein bis Br reichendes Heft o. O. u. J. bekannt; ob mehr ersch.] [3494]
13. Dierna Onoldina. 1740. [Angef.: Küster, Bibl. hist. Brand. S. 842 u. 8.] [3714, 1]

16. **Geschichte, Merkwürdige, des kaiserlich-österreichischen Offiziers Herrn von Friesland u. des Fräuleins Therese von Hartenstein.** Geschehen zu Prag i. J. 1819. Berlin: Zürligibische Dr. [Angef.: Bibl. d. Nov., Märchen u. Sagen. 3, 158.] [3548]
19. **Harchies, d': Généalogie de la maison d'Aspremont.** o. O. u. J. 4° [Gundlach] [4574]
20. (Hertzberg, Ewald Friedr. Graf v.) **Verzeichniss der von Dregerschen übrigen Sammlung Pommerscher Urkunden.** Hrg. von Joh. Karl Konr. Oelrichs. Neue Aufl. m. Reg. Stettin 1796. [Nur diese Ausg. — Angef.: Dahlmann-Waitz. Nr 1249.] [4490]
23. **Karcher, Henri Thomas de, Ministre résident près la Cour de France, né à Sarrebruck 1773, † 1824.** [Biographie.] [Angef.: Hasslacher, Lit. Hb. d. Industriegebiet an d. Saar (= Mitt. d. Hist. Ver. f. d. Saargegend). 1910, S. 66.] [3772, 4]
27. **Leeke, Rob.: Chronik der Stadt Iserlohn.** Iserlohn 1862. [Angef.: Uhlmann-Bixterheide, Chronika von Iserlohn. (1896.) S. (X1).] [4349, 1]
28. **Lelewel, Joachim: Géographie des Arabes.** 2 vol. Paris 1861. [Angef.: Günther, Gesch. d. Erdkde. 1904, S. 40 Anm.] [3319]
29. **Loeben (Loben) Sels, E. v.: Précis de la campagne de 1815, dans les Pays-Bas.** La Haye 1849. [4488, 2]
30. **Maydell, C. v.: Das freiherrliche Geschlecht von Maydell.** Reval 1868. [Gundlach] [4349, 8]
33. **Petit, Jean Bapt.: Vie de Napoléon II, ou détails sur son séjour en Autriche et ses derniers moments.** Paris 1832. 18° [4476]
36. **Przeglad bibl. arch. 1881.** Warszawa. [Darin: W. Ketrzynski, Wiad. o rodz. Swinkow; vgl. Finkel, Bibl. hist. Polak. 1, Nr 405.] [3449, 2]
37. **Quarell: Reisen durch Deutschland u. Holland nach Surinam.** hrg. von G. E. Dippold. Dessau 1783. [3863, 2]
38. **Revue d'Aquitaine. Journal hist. de Guienne, Gascogne, Béarn, &c.** Vol. 2. 1858. Condom. [3760]
40. **Saavedra, Manrique: Elementos de geografia é historia natural de los Islas Canarias.** Los Palmas 1873. [Angef.: Nov. Zool. 8, 333.] [4075, 2]
42. **Schlebel, Joh. Georg: Das hochgräfl. Städtlein Radeburg unterredungsweise beschrieben.** [um 1680.] [4582]
43. **Schultze, Karl: Elberfeld u. seine Barrikaden.** Meurs 1849. [3512, 4]
44. **Sidérias: Dinant et ses environs.** Dinant 1860. 12° [3694, 1]
45. **Siglismund, Berth.: Das Vogtland.** (Carl B. Lorek's Eisenbahnbücher.) Leipzig. [Soll angef. sein: Lpz. Ztg. 1889. Wiss. Beil. Nr 96, S. 387.] [4564]
46. **Silsansky, Lorenz: Wahre u. ausführl. Beschreibung von d. heil. Grab Jesu Christi u. allen möglichen Flecken u. Oertern, so dessen heilige Füße betreten.** 1666. [Gesucht ein vollst. Ex.] [3836]
47. **Soergel, Ernst Aug.: Freimüthige Darstellung der Geschichte des Tages.** 4 Bde. Gera 1800—1803. 4° [4393]
48. **Soergel, Ernst Aug.: Geschichte des verunglückten Systems vom Gleichgewicht der Macht unt. d. europäischen Staaten.** 2 The. Gera 1803. [Angef.: Allgem. Verz. d. Bücher, Ostermesse 1803.] [4072, 2]
49. **Stammregister der Familie Tiesenhausen.** Riga 1854. 2° [Gundlach] [4349, 6]
50. **Tidings, Nie, wo sick de Krieg mit Hertog Henriken van Brunschwig geendet hefft.** o. O. 1545. 4° [Angef.: Scheller, Bücherkde Nr 930.] [3717, 1]
51. **Troostembergh, Max de: Recueil de quartiers de noblesse des familles belges.** 2 vol. quer-4° [Angekündigt im Börsenbl. f. d. Dtschn Buchh. Nr 67 vom 25. März 1913.] [4337, 3]
52. **Tydinge, Nye, van der groten Averwinnige der Christen, up dem Jonischen edder Ansonischen Meere, wedder den Töreden den 7. Oct. 1571.** o. O. u. J. 2 Bog. 4° [Angef.: Scheller, Bücherkde Nr 1059.] [3717, 2]
54. **Volksstimme.** Organ des Elberfelder politischen Klubs. Elberfeld 1848/49. [3512, 3]
58. **Wright, Edw.: Certain errors in navigation.** London 1599. 4° [Nur diese 1. Ausg.] [3651]
60. **Zielinscy: Wiadomości historyczne o rodzie Swinkow.** Toruń 1881. [Angef.: Finkel, Bibl. Hist. Polak. 1 Nr 4051] [3449, 1]

Nachrichten.

Der ord. Professor des römischen und bürgerlichen Rechts Dr. J. Partsch in Freiburg i. B. wurde zu gleicher Stellung in Leipzig, der ord. Professor der alttestamentlichen Exegese Geh. Konfessorialrat D. B.

Rothstein in Breslau zu gleicher Stellung in Münster i. B., der ord. Professor der alttestamentlichen Exegese D. Alfr. Bertholet in Tübingen zu gleicher Stellung in Göttingen, der ord. Professor der mittelalterlichen und neueren Geschichte Dr. F. Radschall in Kiel zu gleicher Stellung in Freiburg i. B., der ord. Professor der praktischen Theologie D. Julius Emden in Straßburg i. E. zu gleicher Stellung in Münster i. B., der ord. Professor der deutschen Literaturgeschichte Dr. J. Peterfen in Basel zu gleicher Stellung in Frankfurt a. M., der ord. Professor der inneren Medizin Dr. Fr. Wendebach in Straßburg i. E. zu gleicher Stellung in Wien, der a. ord. Professor der Mathematik Dr. Paul Rabe in Leipzig zum ord. Professor in Jena, der a. ord. Professor der historischen Theologie und neutestamentlichen Exegese Dr. G. Grützner in Heidelberg zum ord. Professor in Münster i. B., der Privatdozent der Dogmatik Prof. Dr. Karl Heim in Halle a. S. zum ord. Professor in Münster i. B., der Privatdozent der systematischen Theologie Prof. Dr. W. Glawe in Rostock zum a. ord. Professor in Münster i. B., der Gymn.-Oberlehrer Dr. Hans Preuß in Leipzig zum a. ord. Professor der Kirchengeschichte in Erlangen, der Dozent der Geschichte der antiken Kunst an der technischen Hochschule Prof. Dr. P. Herrmann in Dresden zum Hon.-Professor ernannt.

Zum Rektor der Universität Bonn für das Studienjahr 1914/15 wurde der ord. Professor des römischen Rechts und Staatsrechts Geheimrat Dr. Ernst Landsberg, zum Rektor der Univ. Wien der ord. Professor der Fundamentalthologie Dr. G. Reinhold, zum Rektor der deutschen Universität in Prag der ord. Professor der griechischen Altertumskunde Dr. F. Swoboda, zum Rektor der deutschen technischen Hochschule daselbst der Professor der Physik Dr. Luma gewählt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Walther Vogel für mittlere und neuere Geschichte und historische Geographie, in Wien der Rektor für die Sprache Dr. Julius Potorny für ketische Philologie, an der technischen Hochschule in München der Forstamtsassessor Dr. Heinrich Bauer für forstliche Standortlehre.

Der bisherige Hilfsbibliothekar an der Universitätsbibliothek in Göttingen Dr. Karl Christ, sowie die bisherigen Hilfsbibliothekare Dr. Konrad Plath, Dr. Hermann Pich, Dr. Gotthold Weil, Privatdozent für semitische Philologie an der Berliner Universität, und Dr. Karl Dietrich wurden zu Bibliothekaren an der königlichen Bibliothek in Berlin ernannt.

Die Universität Groningen verlieh aus Anlaß ihrer Dreihundertjahrfeier den Professoren DDr. Döberlein in München, Wiebersheim und Partsch in Freiburg i. B., König in Bonn, Schäfer in Berlin, Schwarzschild in Potsdam, Stahl in Jena, Kittel und Jeremias in Leipzig die Würde eines Ehrendoktors.

Ferner wurde verliehen: dem ord. Professor Dr. Georg Kleinfeller in Kiel der Charakter als Geh. Justizrat, den etatsmäßigen Professoren an der technischen Hochschule in Berlin Wilhelm Franz, Dr. Friedrich Seefelberg, Johannes Obergethmann, Dr. Georg Scheffers, Dr. Stanislaus Jolles und Fritz Klingholz, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Aachen Karl Quiril sowie den Regierungs- und Schulräten Röhrich in Koblenz, Menschig in Tübingen, Dr. Dumbach in Potsdam und Hellweg in Arnberg der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Studienanstaltsdirektor a. D. Schulrat Dr. Gustav Gerth in Bielefeld und dem Gymn.-Professor Kurt Baste in Königsberg i. Pr. der Charakter als Geh. Studienrat, den Gymn.-Professoren Dr. E. Alzinger, Dr. A. Amend, Dr. E. Waginger, Dr. M. Offner, F. Paur, Dr. E. Schöner, Dr. D. Schwab, Dav. Weiß und Dr. B. Wimmer in München, B. Georgii, Dr. B. Gerathewohl und Dr. F. Hahn in Nürnberg, Dr. R. Günther, Dr. R. Kaab, Dr. R. Schott und Dr. R. Thomas in Regensburg, F. Kaestner und Dr. F. Soergel in Augsburg, O. Herzog und R. Schreyer in Burghausen, R. Puttmann in Zweibrücken, Dr. A. Hammerle in Eichstätt, F. Scheuermayer in Günzburg, F. Seng in Landau, sowie den Realschulrektoren Dr. R. Wimmer in Neustadt a. S., R. Gerbes in Eichstätt und R. Manger in Weidenburg i. B. Titel und Rang eines l. Studienrates, dem Privatdozenten der neueren deutschen Literaturgeschichte Dr. Karl Enders in Bonn, dem Privatdozenten der Nationalökonomie Dr. Hellmuth Wolff in Halle a. S. und dem Privatdozenten der Physik Dr. Rudolf Labenburg in Breslau das Prädikat Professor, den Oberlehrern Prof. Dr. Bäter in Stralsund, Dr. Bodewig in Oberlahnstein, Heffe in Hadamar und Dr. Bernke in Helmshausen (Kreis Hoya) der l. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem Redakteur der „Rheinischen Zeitung“ Dr. von der Nahmer in Köln der l. preuß. Kronenorden 3. Klasse.

Am 28. Juni † in Mailand der Präsident der Kunstakademie Camillo Boito, 78 Jahre alt.

Ende Juni † in Bremen der em. a. ord. Professor der Medizin an der Univ. Halle a. S. Dr. Johann Eberhard Rebellhau, 50 Jahre alt; in Paris der Altertumsforscher Georges Perrot, ständiger Sekretär der Akademie der Inschriften, 82 Jahre alt.

Am 4. Juli + in Halle a. S. der ord. Professor der romanischen Philologie Geh. Reg.-Rat Dr. Hermann Suchier im 66. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Der 3. internationale Kongress für Gewerbekrankheiten tagt vom 21. bis 26. September d. J. in Wien.

Der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege hält seine 39. Versammlung vom 16. bis 19. September d. J. in Stuttgart ab.

Der 13. Tag für Denkmalpflege findet vom 16. bis 18. September d. J. in Augsburg statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: Stadthaus Dr. Ditt, „Augsburger Kunstdenkmäler“, General-Konservator Dr. Fager, „Restauration barocker Kirchengestaltungen“, Konservator Prof. A. Müller, „Erhaltung alter Fassadenmalereien“, Oberbürgermeister Dr. Ehrlicher (Hildesheim) und Geh. Baurat Stübgen, „Das preussische Wohnungsgesetz“, Konservator Dr. Gradenmann, „Das württembergische Denkmal-Schutzgesetz“, Provinzialkonservator Prof. Dethleffen, „Die Einrichtung und Bedeutung der Freilicht-Museen“, Dombaumeister L. Arnß, „Die Verwertung geschichtlicher Bauwerke“, Dr. Loßnitzer (Dresden), „Die Restauration plastischer Werke“, Prof. Schütte (Hildesheim), „Baugewerksmeister und Denkmalpflege“.

Preisandschreiben.

Das Thema der diesjährigen **Alvarengapreisgabe** der Hufelandischen Gesellschaft lautet: „Die Diagnose der Geschwülste des Rückenmarkes.“ Die mit Votum versehenen Arbeiten sind bis zum 1. Mai 1915 an den Universitätsprofessor Geh. Med.-Rat Dr. Gwald in Berlin einzuweisen.

Wissenschaftliche Stiftungen und Bewilligungen.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Alexander König in Bonn hat sich entschlossen, das von ihm zu errichtende wissenschaftliche Zoologische Institut und Museum als selbstständiges Institut mit dem Namen „**Museum Alexander König**“ der Universität Bonn anzugliedern. Wie bedeutend dieses Institut gedacht ist, zeigt der Palast an der Koblenzer Straße mit einer Front von 100 Meter, der für das Museum und Institut errichtet wird und jetzt nach 1 1/2-jähriger Bauzeit der äußeren Vollendung entgegengeht. Die Sammlungen des ausgezeichneten Ornithologen und Forschungsreisenden werden den Grundstock des Museums und Forschungsinstituts bilden.

Die philosophische Fakultät der Universität Straßburg bewilligt dem Dozenten der Handelshochschule Dr. Karl Carnier in München den Betrag von 1200 M. aus der **Engelmann-Stiftung** zu „Untersuchungen über den Abtragungscharakter der Vegetation in regenarmen Gegenden“.

Wissenschaftliche Ausgrabungen.

Die **Deutsche Orient-Gesellschaft** veröffentlicht in dem sechsten ausgegebenen 54. Heft ihrer Mitteilungen die Berichte über die Ausgrabungen in Assur vom März 1913 bis zum April 1914, wo das große Werk der systematischen Ausgrabung der ältesten Hauptstadt des assyrischen Weltreiches abgeschlossen wurde. Im letzten Jahr der Grabung sind besonders zwei Ergebnisse ebenso überraschend wie bedeutungsvoll: die Freilegung eines hocharchaischen Ishtar-Tempels mit Bildwerken, die bis in den Ausgang des vierten vorchristlichen Jahrtausends zurückdatiert werden müssen, und die Auffindung von fünf assyrischen Königsgrüften, die allerdings schon in parthischer Zeit zerstört und ausgeraubt worden sind. Es ist dem Grabungsleiter Dr. Andrae gelungen, drei aus großen Monolithen ausgebaute Sarkophage zu identifizieren. Sie gehören den Königen Murbellala (um 1100), Samsiabad V, dem Gatten der Semiramis (um 820), und dem berühmten Asurnasirpal III (um 860) an.

Prof. Ernst Sellin entdeckte in dem Hügel Balata bei Nabulus in Palästina die Stätte des alten **Sichem** mit gewaltiger alkananitischer Festungsmauer, deren Fundament etwa 6 1/2 Meter hoch ist und aus mächtigen unbehauenen Blöcken besteht.

Literarische Neigkeiten.

Theologie.

Im neuesten Heft Nr. 129 der „**Kleinen Texte für Vorlesungen und Übungen**“, hg. von Prof. F. Lietzmann (Bonn, Marcus & Weber) gibt Prof. Dr. Nathanael Bonwetisch, „**Texte zur Geschichte des Monarchismus**“ aus lateinischen und griechischen Kirchenschriftstellern heraus: Irenäus, Eusebius, Hippolyt, Epiphanius, Philastrius, Didymus, Hieronymus, Origenes, Tertullian. Die Zusammenstellung ist für ihren praktischen Zweck wohl geeignet (32 S. 8., Preis 1 M. 80.). — Gleichzeitig erschien das Doppelheft 17/18 „**Symbole der alten Kirche**“, ausgewählt von Prof. Hans Lietzmann in 2. Auflage. Die Auswahl schließt sich wesentlich an die „**Symbole oder christliche Konfessionskunde**“ von F. Loofs (1912) an und gruppiert sich in vier Abschnitte „Die ältesten Nachrichten über Tauffymbole“, „Abendländische“ und „Ostländische Symbole“, „Synodalsymbole.“ (40 S. 8., Preis 1 M.)

Esoben erschien der 2. Band der **Ausgewählten Werke Martin Luthers**, die Hans Heinrich Borchardt unter Mitwirkung von F. Barge, O. Buchwald, P. Kallhoff, W. Stammler und F. Thode im Verlag von

Georg Müller, München, herausgibt. Dieser 2. Band der reformatorischen und politischen Schriften Luthers (CXXVIII, 319 S. 8. Gr. 8.) bringt die großen Reformationschriften von 1520 zum Ausdruck: „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“, „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ (aus dem Lateinischen überf. von Thomas Murner, nach der Bearbeitung in der Altenburger Luther-Ausgabe von 1662), „Ein Sendschreiben an den Papst Leo den Zehnten“, „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Die Verantwortung für die Textgestaltung, die in moderner Rechtschreibung erfolgt, trägt F. Borchardt; die vorausgehende, 186 Seiten umfassende Einleitung zum 1. und 2. Bande hat Paul Kallhoff verfaßt: in gründlicher Auseinandersetzung erörtert sie die Vorgeschichte des Ablassstreites, den Ablassstreit und das römische Vorverfahren gegen Luther, den ersten römischen Prozeß im ordentlichen Verfahren, das summarische Verfahren, das Augsburger Verhör, die Zeit der Erwartung der Bannbulle, Wahlkampf und kirchliche Waffentruhe, die Werke des Reformators, den zweiten römischen Prozeß gegen Luther und den Kurfürsten von Sachsen, die Gegenwehr des Kurfürsten und Luthers große Reformationschriften. Die nachfolgenden reichhaltigen Wort- und Sach-Erklärungen haben beide Herausgeber gemeinsam bearbeitet; willkommen sind insbesondere am Schluß die Erläuterungen zu den in reicher Anzahl beigelegten Bildern, sowohl zu den 10 Lutherbildnissen von 1520, dem Porträt Papst Leo X und des Biscanzlers Medici (von Raffael), des Kardinals Pucci (von Sebastian del Piombo) und der Porträtskizzen des Erzbischofs Matthäus Lang (von Dürer), als auch zu den 19 Familiens von Titelblättern der abgedruckten Lutherchriften.

Von Paul Fiebig, „**Diktateften der Kirchengeschichte** für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten und für die Gebildeten der Gegenwart“ liegt der 2. Teil vor, der die Zeit von der Reformation bis zur Gegenwart umfaßt (Zürbingen, 1914, J. C. B. Mohr; VIII, 88 S. 8., Preis 1 M. 30.). Der überreiche Stoff wird übersichtlich geordnet, in knapper Kürze und Beurteilung dargeboten. Hervorzuheben ist der Schlussabschnitt, der die Weltstellung des Christentums in der Gegenwart und die Kirchenkunde des In- und Auslandes behandelt. Leider ist die Charitative und Missionstätigkeit des Christentums zu kurz gekommen.

Geschichte.

Das Buch des Oberleutnants J. D. W. v. Bremen: „**Düppel und Alsen, Schleswig-Holsteins Befreiung 1864**“ (herausgegeben vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 160 S. 8. mit 70 Abbildungen, 2 Beilagen, 5 Karten, Berlin, 1914, Verlag Kameradschaft, Preis 1 M.; 10 Exempl. 6 M.) enthält der Reihe nach das Gedicht „Wante nicht, mein Vaterland“ von Matthäus Schminz und die Artikel: „Schleswig-Holstein bis zum Jahre 1863“, „Der Deutsche Bund 1863“, „Der Ausbruch des Krieges“, „Vom Dannewerk bis Düppel“, „Düppel“, „Alsen“, welche drei letztgenannten Stücke die bedeutendsten der ganzen Arbeit sind, da sie die einzelnen Gefechte, die Düppelstellung und den Sturm auf die Schanzen, sowie den kühnen Uebergang nach Alsen mit anerkannter weiterer Genauigkeit und besonders großer Anschaulichkeit darstellen, endlich „Der Friede zu Wien“. Der Verf. dieser Festschrift zum 50. Jahrestag der Befreiung Schleswig-Holsteins betrachtet mit Recht die Tage des 18. April und 29. Juni 1864 als Beginn einer neuen Zeit und den Anfang zur Lösung der deutschen Frage. Die meisten der beigegebenen Bilder entstammen einem Kaiser Wilhelm II. gehörigen Album mit Photographien, die während des Krieges aufgenommen waren. Sehr beachtenswert sind auch die photographische Wiedergabe der eigenhändigen Niederschrift des Liedes „Schleswig-Holstein mer umschlungen“ von Matthäus Schminz und unter den Karten Nr. 3 Der Sturm auf die Düppeler Schanzen und Nr. 4 Der Uebergang nach Alsen. K. L.

Länder- und Völkerkunde.

Die Schilderungen der Sitten und Gebräuche der Kongoneger, die der englische Anthropologe John F. Weck auf Grund langjähriger Erfahrungen und Erkundigungen in Äquatorialafrika entworfen hat, liegen jetzt auch in deutscher Bearbeitung von Anna Gräfin v. Fels (A. Fels) unter dem Titel vor: „**Dreißig Jahre am Kongo**“ (Breslau, 1914, Ferd. Hirt; 271 S. 8. mit 64 Abbild. und 1 Karte, Preis 8 M. 75, gebd. 10 M.). Die Reichhaltigkeit des Materials erhellt schon aus den Überschriften der 24 Kapitel, z. B. Schwierigkeiten der Sprache; Kunst und Handwerk und eingeborene Erzeugnisse; soziale Verhältnisse; Heirat und Kindererziehung; Spiel und Zeitvertreib; Geschichte der Eingeborenen; Eingeborenenregierung; Gesetze und Verbotsregeln; Mythologie und Volksfagen; Kriegsführung; Jagd; Fischfang; religiöse Vorstellungen; die Geisteswelt der Völker; Medizinmänner und ihre Magie; Tabu und Verwünschungen; Zaubermittel; Tod und Begräbnis; Krankheiten der Eingeborenen und ihre Behandlung. Das Buch stellt dem Leser durchgängig, wir haben insbesondere noch die Volksfagen (S. 162 fg.) und die Kinderspiele (S. 118 fg.) hervor und sollen auch der Ausstattung durch anschauliche Phototypen lobende Anerkennung.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Im Nachlaß des ehemaligen Leibarztes des Schahs Nasreddin von Persien Dr. Jakob Eduard Polak fand sich das handschriftliche Material

zu einem Glossar der gesprochenen neupersischen Sprache, das von Dr. F. Sättler, einem Schüler des Prof. Dr. M. Grünert, als Grundlage seines soeben als 111. Band der „Kunst der Polyglottie“ erschienenen „Deutsch-persischen Konversationswörterbuchs“ benutzt und dadurch dem praktischen Interesse dienstbar gemacht wurde. Das brauchbare Buch ist das erste bisher veröffentlichte in deutscher Sprache. Der Verf. hat einen kurzen Abriss der neupersischen Formen- und Satzlehre vorangestellt und eine Anzahl Uebersetzungsskizzen aus Grünerts neupersischer Chrestomathie (Prag 1881) als Abschluß beigelegt. (Wien, Hartlebens Verlag; VII, 178 S. 8., geb. 2 M.)

Wenn die gründliche Neubearbeitung des „Lehrbuchs der französischen Sprache“ von Boerner-Mittell durch die Proff. Martin und Gruber (2 Teile, Leipzig und Berlin, 1913/14, B. G. Teubner) auch in erster Linie den bayerischen ministeriellen Lehrplanbestimmungen (vom 8. April 1911) angepaßt wurde, so verdienen die mustergetrigg ausstatteten Unterrichtsbücher doch auch die Berücksichtigung weiterer Lehrkreise. Denn vorbildlich wirkt die Anleitung zur Lautschulung, sowie der planmäßige Aufbau des grammatischen Untergrundes, unter Fernhaltung alles Ballastes durch induktive Vermittelung; vorzüglich ist die Auswahl und Gruppierung des Lesestoffes und der Gedichte, die genau dem Gesichtskreis der Schülerinnen angepaßt sind. Der Wortschatz ist nach Umfang und Inhalt in gut durchdachten Grenzen gehalten. Die beiden in der Praxis wohlvertrauten Verf. haben durchweg ein elegantes, korrektes, dem kindlichen Fassungsvermögen wirklich entsprechendes Französisch für ihre Darstellungen und Übungen gewählt.

Kunstgeschichte.

Verdienstlicher Weise hat der Verlag Bruno Cassirer in Berlin die zweite Auflage der Biographie: „Wilhelm Leibl, sein Leben und sein Schaffen“ von Julius W. Mahr als wohlfeiles Volksbuch gestaltet. Sie ist zwar kleiner als die erste Ausgabe, da das Verzeichnis der Werke Leibls und das Kapitel „Leibl als Jäger“ weggefallen ist, aber als fesselnde Lebensbeschreibung von treuer Freundeshand „durchzogen von Empfindungen, wie sie ein gebildeter Laie gegenüber solchen Kunstwerken hat und fern von jeder Kunstanatomie“. (V, 148 S. Gr. 8. mit 48 Tafeln und Textabbildungen, gebd. 8 M.) — In gleicher Ausstattung macht die genannte Verlagsgesellschaft auch die zweite Auflage von Theobore Duret's „Die Impressionisten“ weiteren Kreisen zugänglich. Aus der ersten Quelle lernt der Leser diese Kunstperiode in Wort und Bild kennen: die Maler Pissarro, Claude Monet, Sisley, Renoir, Berthe Morisot, Cézanne, Guillaumin. Zu dem bisherigen reichen Bilderschatz sind noch zwei Originalabreibungen von Renoir und ein Holzschnitt nach Cézanne hinzugekommen. (III, 159 S. Gr. 8. mit 51 Taf. und 17 Textabbildungen, gebd. 9 M.)

Im Laufe des Herbstes 1914 wird das Bayerische Nationalmuseum zu München im Verlage von Heinrich Keller zu Frankfurt a. M. die „Geschichte der bayerischen Porzellan-Manufaktur Nymphenburg“ von Friedrich S. Hofmann veröffentlichen, das auf der Grundlage umfangreicher archaischer Studien aufgebaut ist und nach der vorliegenden Probe auch in technischer Ausstattung Vorzügliches bieten wird (über 560 Großquartseiten Text mit 12 farbigen, 12 Autotypie- und 2 Kartentafeln, sowie ungefähr 320 Textabbildungen mit etwa 500 Einzelstücken, Substr.-Preis ungefähr 150 M. kart. mit Pergamentdrücken, nach Erscheinen des Buches erhöht auf ungefähr 175 M.).

Pädagogik.

„Jugenddeutschlands Pfadfinderbuch“, im Auftrage des Deutschen Pfadfinderbundes hg. von Oberstabsarzt Dr. A. Lion und Major Maximilian Bayer, das jetzt in den Verlag von Otto Spamer, Leipzig, übergegangen ist, erfreut sich seit dem Jahre 1909 bereits der 5. Auflage. Das vaterländische Jugendbuch ist durch die Erfahrungen der letzten Jahre bereichert, in einzelnen Kapiteln gänzlich umgearbeitet, auch durch eine nicht unbedeutende Zahl neuer Bilder ergänzt. Man vertieft sich gern in das nützliche, praktisch veranlagte Werk, dessen neun Kapitel die Ueberschriften führen: Einführung in Wesen und Aufgaben der Pfadfinder; Ritterspiegel; Die Augen auf!; Beobachtung der Natur; Feld- und Lagerleben; Gesundheitslehre; Lebensrettung und Hilfeleistung bei Unglücksfällen; Unser Vaterland; Ein deutsches Pfadfinderkorps. (XII, 248 S. Gr. 8. mit vielen Abbild., geb. 2 M., 50, gebd. 3 M., 50.)

Freunde und Schüler Karl Chuns regen in einem Aufruf die Auffstellung einer Marmorbüste des Dahingegangenen im neuen Hörsaal des Zoologischen Instituts zu Leipzig an. Karl Seffner ist bereit, die Ausführung zu übernehmen, so daß diese also in den denkbar besten Händen ist. Die Kosten werden gegen 6000 M. betragen. Wenn die Höhe der Beiträge es gestattet, soll jedem Spender eine Plakette mit dem Bildnis Karl Chuns überhandt werden. Unterzeichnet ist der Aufruf von A. Brauer, M. Braun, Gustav Fischer, E. Haedel, D. von Hase, W. Kutenhal, F. Marchand, Hans Meyer, E. Raegels, J. Partsch, W. Pfeiffer, S. Simroth. Die Beiträge werden erbeten an das Bibliographische Institut in Leipzig, Läubchenweg 17, mit dem Vermerk: Beitrag zur Karl Chun-Büste.

Beneke'sche philosophische Preisaufgabe.

Für die neue Bewerbungsperiode hat die Fakultät die folgende Aufgabe gestellt:

„Zusammenfassende und kritische, soviel als möglich auf Autopsie gegründete Darstellung der Erscheinungen der Kontaktmetamorphose der Gesteine, nämlich der Aenderungen ihrer chemischen und mineralogischen Zusammensetzung und ihrer Struktur, mit dem Ziele der Feststellung und Erklärung der chemischen und physikalischen Prozesse, welche die Metamorphose bewirken.“

Auch wenn dieses Ziel nicht zu erreichen ist, sollen die sich darbietenden Probleme scharf definiert und die Bedingungen, unter denen sie lösbar erscheinen, erörtert werden.

Die Darstellung soll den Umfang von ca. 30 Druckbogen nicht überschreiten.

Bewerbungsschriften sind bis zum 31. August 1916, auf dem Titelblatt mit einem Motto versehen, an die unterzeichnete Fakultät einzureichen, zusammen mit einem versiegelten Brief, der auf der Außenseite das Motto der Abhandlung, innen Name, Stand und Wohnort des Verfassers anzeigt. In anderer Weise darf der Name des Verfassers nicht angegeben werden. Auf dem Titelblatt muß ferner die Adresse verzeichnet sein, an die die Arbeit zurückzusenden ist, falls sie nicht preiswürdig befunden worden ist.

Der erste Preis beträgt 1700 M., der zweite Preis 680 M. Die Zuerkennung des Preises erfolgt am 11. März 1917 in öffentlicher Sitzung unserer Fakultät.

Die gekrönten Arbeiten bleiben unbeschränktes Eigentum des Verfassers.

Göttingen, den 29. Juni 1914.

Die Philosophische Fakultät.

Der Dekan:

Körte.

An der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig sind möglichst umgehend

2 Hilfsbibliothekarstellen

zu besetzen. Bewerber mit abgeschlossener akademischer Bildung und gründlicher bibliothekarischer Erfahrung wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche an Herrn Geheimen Hofrat Karl Siegmund, Berlin S. W. 11, Dessauer Straße 13, einsenden.

Leipzig.

Der Vorstand des Börsenvereins
der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Liter. geb. Dame

übernimmt Recherchen, Abschriften oder Übersetzung von Werken hiesiger Bibliotheken, übersetzt deutsche Werke ins Französische, vermittelt m. hies. Verlegern.

Mlle H. BÜRKE, PARIS

155 fbg. Poissonnière.

Unsere neuesten Antiquariats-Kataloge:

Nr. 30: Philosophie.

Nr. 31: Deutsche Literatur, Almanache, Curiosa.

Nr. 32: Geschichte, Geographie und Reisen.

Nr. 33: Libri rari et curiosi. Mit 36 Abb. M. 1.—

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

H. HAESSEL VERLAG LEIPZIG



Werke von
Ricarda Huch

Gedichte. Dritte, vermehrte Auflage. Titel und Einband nach Zeichnung von Walter Tiemann. In Leinen gebunden M. 6.—. 100 Exemplare wurden auf Strathmore-Japan abgezogen, in Ganzleder gebunden und mit der Hand numeriert. Preis eines solchen Exemplares M. 24.—.

Ich halte das Buch für eine der besten lyrischen Sammlungen der letzten Jahrzehnte. Kunstwart.

Eine große Skala des Empfindens, ein weites Stoffgebiet und einen ungewöhnlichen Reichtum der Formen umspannen die im Verlage von H. Haessel in Leipzig erschienenen Gedichte von Ricarda Huch. Aus ihnen sprechen der starke und gebildete Geist und die heiße Leidenschaft einer Frau mit wahrhaft unergründlichen Tiefen der Seele. Neue Züricher Zeitung.

Erzählungen. Der Mondreigen von Schlaraffis. Teufeleien. Hadwig im Kreuzgang. Gebunden in Halbfranz M. 5.—.

Fra Celeste und andere Erzählungen. Fra Celeste. Der arme Heinrich. Der Weltuntergang. Die Maimiese. In Leinen gebunden M. 5.—.

Ricarda Huchs Erzählungen, die zum Teil an die „Sieben Legenden“ Kellers anknüpfen, sind vielleicht die vollendetste Verbindung romantischen und modernen Geistes, die überhaupt in Deutschland hervorgetreten ist. Adolf Bartels in seiner Literaturgeschichte.

Die Romantik. Zwei Bände. Band I: Blütezeit der Romantik. Band II: Ausbreitung und Verfall der Romantik. Jeder Band broschiert M. 6.—, fein in Leinen gebunden, oben mit Goldschnitt M. 7.50.

Niemand hat das Lied vom neuerstandenen romantischen Geiste heller und siegesstolzer erklingen lassen, als die Dichterin Ricarda Huch. Wie das ganze Buch mit ihrem Herzblut geschrieben ist, wie da auf jeder Seite kräftig das Bewußtsein geistiger Kongenialität waltet, so enthüllt sich dem staunenden Auge des Beobachters, daß eine Frau von 1900, die vom Scheitel bis zur Sohle von modernem künstlerischem Fühlen durchdrungen ist, ganz romantisch denken kann. Oskar Walzel.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 29.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Asenarius in Leipzig, Hofstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 18. Juli 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

Theologie (1909): The Epistles and Apocalypse from the Codex Bezae Cantabrigiae, numbered Harl. 1772 in the British Museum Library, edited by Buchanan. Greßmann, Das Weihnachtsevang. auf Ursprung u. Geschichte untersucht. Philosophie (1912): Silberer, Probleme der Mystik und ihrer Symbolik. Eucken, Grundlinien einer neuen Lebensanschauung, 2. völlig umgearb. Aufl. **Auftragsgeschichte** (1912): Preuß. Die geistige Kultur der Naturvölker. v. Philippovich, Das Leben und Wirken eines österreichischen Offiziers. Bogt, Die heftige Politik in der Zeit der Reichsgründung (1863–1871). Patenôtre, Souvenirs d'un diplomate, Tome I. Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, I. Abteil., 49. Heft: Schlacht bei Mulden. **Länder- und Völkerkunde** (1912): Kapitän Scotts letzte Fahrt. **Naturwissenschaften** (1912): Weinchenk, Grundzüge der Geometrie, I. Teil, 3. verbess. Aufl. (Goldschmidt, Einführung in die Vererbungslehre, 2. völlig umgearbeitete Auflage. Fürbringer, Schlussbericht über den gesamten Inhalt von Prof. Semons Zoologischen Forschungsreisen. Grünert, Die Grundlagen der Geometrie).

Rechts- und Staatswissenschaften (1912): v. Blume, Umbau und Ausbau des deutschen Erbrechts. Plantenfeld, Monte Carlo. Rand u. Leute, Spiel u. Spieler. **Technische Wissenschaften** (1912): Schimmer, Philosophie der Technik, vom Sinn der Technik und Kritik des Unsinns über die Technik. **Sprachkunde** (1912): The Governors and Judges of Egypt or Kitāb el 'Umarā' (el Wulāh) wa kitāb el Qudāh of el Kindī, together with an appendix derived mostly from Raf' al Iser by Ibn Hajar, edited by Guest. Beeson, Irish Studies. Bibliography of Irish philology and of printed Irish literature. Höffner, Goethe und das Weimarer Hoftheater. Enders, Gottfried Rinkel im Kreise seiner Kölner Jugendfreunde. Bollert, Gottfried Rinkels Kämpfe um Beruf und Weltanschauung bis zur Revolution. **Altertumskunde** (1912): Rutsch, Attische Heilgötter und Heilheroen. **Kunstwissenschaft** (1912): Ring, Beiträge zur Geschichte niederländischer Bildnismalerei im 15. und 16. Jahrh. Gemmes, Richard Wagners „Parsifal“. **Pädagogik** (1912): Seifschupp, Neue Quellen zur Geschichte August Hermann Franckes. **Vermischtes** (1912): Bibliographischer Teil (1912). Nachrichten (1912).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Beeson, G. F., Irish Studies. (1912.)
Bibliography of Irish philology and of printed Irish literature. (1912.)
Plantenfeld, M., Monte Carlo. (1912.)
Blume, H. v., Umbau und Ausbau des deutschen Erbrechts. (1912.)
Bollert, M., Gottfried Rinkels Kämpfe um Beruf und Weltanschauung bis zur Revolution. (1912.)
Einzelschriften, Kriegsgeschichtliche, I. Abteil., 49. Heft: Schlacht bei Mulden. (1912.)
Enders, C., Gottfried Rinkel im Kreise seiner Jugendfreunde. (1912.)
Epistles and Apocalypse from the Codex Bezae Cantabrigiae, numbered Harl. 1772 in the British Museum Library. Edited by E. S. Buchanan. (1909.)
Eucken, R., Grundlinien einer neuen Lebensanschauung, 2. völlig umgearbeitete Auflage. (1912.)

Fürbringer, M., Schlussbericht über den gesamten Inhalt von Prof. Semons Zoologischen Forschungsreisen. (1912.)
Goldschmidt, R., Einführung in die Vererbungslehre, 2. völlig umgearbeitete Auflage. (1912.)
Governors and Judges of Egypt or Kitāb el 'Umarā' (el Wulāh) etc. Edited by H. Guest. (1912.)
Greßmann, H., Das Weihnachtsevang. auf Ursprung und Geschichte untersucht. (1912.)
Grünert, A., Die Grundlagen der Geometrie. (1912.)
Gemmes, R., Richard Wagners „Parsifal“. (1912.)
Höffner, J., Goethe und das Weimarer Hoftheater. (1912.)
Rutsch, F., Attische Heilgötter und Heilheroen. (1912.)
Patenôtre, J., Souvenirs d'un diplomate. I. (1912.)

Philippovich, v., Das Leben und Wirken eines österreichischen Offiziers. (1912.)
Preuß., Die geistige Kultur der Naturvölker. (1912.)
Ring, G., Beiträge zur Geschichte niederländischer Bildnismalerei im 15. und 16. Jahrh. (1912.)
Scott, Kapitän, Letzte Fahrt. (1912.)
Seifschupp, A., Neue Quellen zur Geschichte August Hermann Franckes. (1912.)
Silberer, C., Probleme der Mystik und ihrer Symbolik. (1912.)
Bogt, E., Die heftige Politik in der Zeit der Reichsgründung (1863–1871). (1912.)
Weinchenk, E., Grundzüge der Geometrie, I. Teil, 3. verbesserte Auflage. (1912.)
Schimmer, C., Philosophie der Technik, vom Sinn der Technik und Kritik des Unsinns über die Technik. (1912.)
Aber die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 18.

Theologie.

The Epistles and Apocalypse from the Codex Bezae Cantabrigiae, numbered Harl. 1772 in the British Museum Library. Now first edited with an introduction descriptive of the ms. and its correctors by E. S. Buchanan. London, 1912. Nat. (XXXII, 292 S. 8. mit 4 Facs.) Sh. 21.

Sacred Latin Texts. Nr. I.

Welsheims guter Gedanke, die altlateinischen Bibeltexte einzeln in billigen Ausgaben bequem zugänglich zu machen, scheiterte leider an der Unzuverlässigkeit der Abdrücke. An die Stelle traten die Old Latin Biblical Texts, von Bischof Wordsworth (+), Canon Sanday und H. J. White mit Hilfe der Clarendon Press in mustergültiger Weise, aber nicht billig publiziert, 6 Bände. Hierzu stellt sich als neue Serie, mit vorliegendem Heft beginnend, Sacred Latin Texts, herausgegeben von dem schon an der anderen beteiligten E. S. Buchanan. Cod. Harl. 1772 wird seit Griesbach im neutestamentlichen Apparat geführt; bei Tischendorf steht harl unter den Vulgatahandschriften, aber längst war erkannt, daß hier ein starker altlateinischer Einschlag vorliegt, besonders in Hebr. 10 und 11 und in den katholischen Briefen; vgl. Westcott in DB amer. ed. 3459; Berger 50; Gregory 633; Scrivener-Miller II 87. Berger dachte an ein nordfranzösisches Kloster wie Corbie (gerade dies ist unwahrscheinlich, der Schrift nach); B. reklamiert die Handschrift für eines der beiden northumbriischen Klöster Wearmouth oder Jarrow, auch dagegen spricht unseres Erachtens die Schrift, die wohl insulare Einzelzüge, besonders in n und g, im ganzen aber kontinentalen Duktus zeigt. Die Deutung

der Runeninschrift S. 6 erscheint unsicher: B. sieht in dem Diakon Gushac den Hauptschreiber, den vier andere unterstützten, während fünf Korrektoren weiterhin den Text mehr und mehr der Vulgata, besonders in der Form des Codex A, annähernten; B. hat viel Fleiß darauf verwandt, die altlateinischen Lesarten unter der Rasur zu entziffern. Der Textabdruck ist jedenfalls eine dankenswerte Bereicherung unseres Materials, gleichviel wie man über des Hrsg.s textkritische Prinzipien denken mag: er greift, von dogmatischen Vorurteilen nicht frei, gern über die zunächst vorliegende Aufgabe: Feststellung des Vulgata-, bzw. des Vetus Latina-textes über auf die Frage: wie lautet der ursprüngliche Text überhaupt, und versucht gar aus einer besonderen subdivisio zu Hebr. 11 den Schluß zu ziehen, daß diese Aufzählung alttestamentlicher Beispiele ursprünglich ein eignes Dokument bildete. Ist dies noch sano criticism? v. D.

Greßmann, Hugo, Das Weihnachtsevang. auf Ursprung und Geschichte untersucht. Göttingen, 1914. Vandenhoeck & Ruprecht. (46 S. 8.) M 1, 20.

Es ist ein glücklicher Gedanke, diesen zuerst in „Religion und Geisteskultur“ (Hgb. von Steinmann) erschienenen Aufsatz G.s durch einen Sonderdruck allgemein zugänglich zu machen. Zu hoffen ist, daß recht viele Laien, vor allem auch recht viele Religionslehrer diesen Aufsatz lesen und studieren und daran lernen, wie man heutzutage solche Geschichten wie die Weihnachtsgeschichte wissenschaftlich zu behandeln hat. Freilich gibt es noch immer weite Strecken unseres deutschen Vaterlandes (jeder Kundige wird wissen,

welche ich meine), in denen sowohl G. S. Methode als seine Resultate im Religionsunterricht nicht vertreten werden dürfen, wenigstens „offiziell“ nicht. In Wirklichkeit bringt ja mancherlei echte Wissenschaft auch an die Schüler unserer höheren Schulen heran. Aber das Herz möchte einem darüber bluten, wie viel Unfreiheit hier noch existiert. Ein Trost ist dabei die Tatsache, daß sehr viele Religionslehrer unserer höheren Schulen tatsächlich ihre gesamte Bibelwissenschaft in den eben ange deuteten großen Gebieten Deutschlands aus dem Göttinger Bibelwerk beziehen, dessen hauptsächlichste Mitarbeiter Gunkel, Grefmann und Joh. Weiß sind. G. S. Schrift gehört zu dem Wichtigsten, was in letzter Zeit erschienen ist. Wenn sein Hauptergebnis richtig ist (und ich finde es sehr überzeugend), wonach die Geburtsgeschichte Jesu mit Ägypten zusammenhängt, d. h. mit der Märischen Legende, so ergibt sich daraus die entsprechende naheliegende Folgerung in bezug auf die Auferstehungsgeschichte, und damit ist die große Bedeutung der G. S. Schrift klar. Hoffentlich beschert uns G. bald eine Monographie über die Auferstehung Jesu, in der diese Folgerungen gezogen sind. Auch wäre zu wünschen und G. lebhaft zu empfehlen, daß er sich dann die Mühe machte, eine Monographie über die Rezensionen solcher Schriften zu veröffentlichen. Das wäre ein bedeutungsvolles Kapitel unserer Zeitgeschichte, das der Nachwelt nicht vorenthalten werden dürfte.

Fiebig.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 27. Bonn, Georgi.

Inh.: Rehe, Aus dem 1. Korintherbrief. — Traub, Grundsätzliches und Nachdenkliches. — Hans Baur, Kirchliche Freiheit in der Schweiz. — E. Weber, Jugendart und Jugendpflege. — „Disqualifikation!“ — Lebensbilder aus dem frommen Rationalismus. — Jugendgottesdienst.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 27. Augsburg, Lampart.

Inh.: E. Fischer-Landsberg, Der kirchliche Aufschwung in England. — Die Entwicklung der Religionspsychologie.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 27. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Lauerer, Paulus, der Apostel Jesu Christi. Alter und ältester Glaube. 2. — Die Aufgabe der Kirche gegen die Gemeinschaften. 2. — Das Jahresfest der Leipziger Mission. 2. — Monisten- und Freidenkerunterricht.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 27. Berlin-Schöneberg.

Inh.: Theobald, Je weniger einer glaubt, um so gläubiger kann er sein. — Karl Kühner, Die Coemeterien. — Rabede, Pfingsten. 2.

Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte. Heft 16 und 78. Tübingen, 1914. Mohr. (Gr. 8.)

Inh.: (16.) Alfred Bertholet, Die israelitischen Vorstellungen vom Zustand nach dem Tode. 2., gänzlich umgearbeitete und erweiterte Auflage. (IV, 58 S. mit 2 Textabbild. und 1 Taf.) 1, 60. — (78.) Horst Stephan, Religion und Gott im modernen Geistesleben. Zwei Vorträge. (93 S.) 2.

Studien zur Geschichte des neueren Protestantismus, hgb. von Heinr. Hoffmann und L. Zscharnack. 10. Heft. Gießen, 1914. Töpelmann. (91 S. 8.) 2, 60.

Inh.: Paul Gabriel, Die Theologie W. A. Lellers.

Studien zur praktischen Theologie, hgb. von R. Eger. 7. Band, Heft 1. Gießen, 1914. Töpelmann. (61 S. 8.) 2.

Inh.: Franz Rendtorff, Die Geschichte des christlichen Gottesdienstes unter dem Gesichtspunkt der liturgischen Erbfolge. Eine Grundlegung der Liturgie.

Die Theologie der Gegenwart. Hgb. von R. G. Grützmaier u. a. 8. Jahrg., Heft 4. Leipzig, 1914. Deichert. (64 S. 8.)

Inh.: G. Grützmaier, Alte und mittelalterliche Kirchengeschichte.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 27. Marburg.

Inh.: Aus einem englisch-hochkirchlichen Gottesdienst. Eine religiös-soziale Liturgie. — Individuum und Gemeinschaft. 1. Hälfte. — Auf der Augustusburg. Ein Pfingstfest für Gegenwartskirchentum. — Hölberlins Empedokles das Christusdrama der Romantik. — Das religiöse Moment in Albanien.

Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten. Hgb. von F. Palmann und F. Schuster. 25. Jahrg., 7. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Carola Barth, Die Religionsgeschichte im Religionsunterricht. (Schl.) — R. Windel, Zur Geschichte des Katechismusunterrichts. — Gebler, Religionsfakultät und Hebräisch.

Neue kirchliche Zeitschrift. Hrgb. von Wilhelm Engelhardt. 25. Jahrg., Heft 7. Leipzig, Deichert.

Inh.: G. Seeburg, Eine neugefundene lateinische Predigt aus dem 3. Jahrhundert. (Schl.) — W. Caspari, Die Erbaulichkeit der Liturgie. — Karl Mirbt, Leistungen und Aufgaben der evangelischen Kirche Deutschlands in Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ostafrika. — Th. v. Zahn, Federzeichnungen eines deutschen Theologen von einer italienischen Reise im Herbst 1913.

Philosophie.

Silberer, Herbert, Probleme der Mystik und ihrer Symbolik. Wien, 1914. Heller & Co. (283 S. Gr. 8.) 9.

Silberer bekennet sich als Anhänger der Freudschen Psychoanalyse und will mit deren Methoden die Symbolik der Mystik aufklären. Als Ausgangspunkt der Problemstellung dient ihm eine Erzählung, die er in einer 1788 erschienenen hermetischen Schrift gefunden hat. Diese „Parabola“, in wortgetreuer Abdruck, und ein die Lehren Freuds rekapitulierendes Kapitel machen den ersten, einleitenden Teil aus. Im zweiten, analytischen Teil wird die Parabola psychoanalytisch gedeutet, wozu sie sich darum eignet, weil sie, wie S. nachweist, „bis in die Tiefen ihres Aufbaus dieselbe Struktur aufweist, wie die Träume“. Dieser psychoanalytischen Deutung folgt dann die, von ganz andern Gesichtspunkten und Tatbeständen ausgehende alchemistische Deutung, die zu ganz denselben Resultaten gelangt wie jene. Von der Alchemie aber weist S. mit Ausbreitung eines weltwichtigen historischen Materials nach, daß sie einen mystischen, auf das geistliche Leben bezogenen Sinn hatte, eine Tatsache, die von ihren rein chemisch orientierten Historikern nicht gewürdigt worden ist. Von der Alchemie führt ein Weg zur Rosenkreuzerei und weiter zur Freimaurerei. Diese kulturhistorischen Verbindungslinien zieht S. in vorsichtiger, gründlicher Untersuchung. Er kommt zu dem Ergebnis, „daß die Parabola eine Belehrung im Sinne der höheren Alchemie enthält“. „Wenn wir nun einerseits finden, daß die Parabola sich als hermetische Schrift ausweist, die aus ihren chemischen Gleichnissen eine theosophische Anleitung entwickeln läßt, so kann doch andererseits an ihrer psychoanalytischen Deutung nicht gekümmert werden. Es entsteht somit die Frage, wie von einer langen Bilderreihe mehrere Deutungen, die miteinander in schroffem Gegensatz stehen, möglich sind“. S. führt dann aus, daß das Problem mehrfacher Deutung „geradezu universell“ ist, insofern es sich fast überall stellt, „wo die Phantasie schöpferisch tätig gewesen ist“. So kommt S. von seinem historisch zufälligen Ausgangspunkt aus zu grundlegenden prinzipiellen Fragen, die für Psychologie, Religionsphilosophie und überhaupt alle Geisteswissenschaften von höchster Bedeutung sind. Ihnen ist der dritte, synthetische Teil des Buches gewidmet. S. geht dabei aus von dem Begriff der Introversion, der von Jung in die Neuropsychologie eingeführt worden ist. In tiefbringenden Ausführungen zeigt S. die Grundfunktionen des Seelenlebens in ihrem „retrograden“ und ihrem „anagogischen“

Aspekt auf und gelangt so zu einer psychologisch und psychanalytisch fundierten Phänomenologie der Mystik, wobei jedes Moment der gedanklichen Entwicklung mit mystischen und okkultistischen Texten der verschiedensten Herkunft belegt wird. Niemals verfällt E. jedoch in den Irrtum des Psychologismus, und das ist ihm umso höher anzurechnen, als die Versuchung dazu gerade auf dem Gebiet der psychanalytischen Forschungen eine überaus große ist. „Was den metaphysischen Gehalt der mystischen Lehre anbelangt, möchte ich feststellen, daß die psychanalytische Entlarbung der treibenden Kräfte seine Bewertung nicht präjudizieren kann.“

Eucken, Rudolf, Grundlinien einer neuen Lebensanschauung. 2., völlig umgearbeitete Auflage. Leipzig, 1913. Veit & Comp. (X, 244 S. Gr. 8.) M 4; geb. M 5.

Die Werke Euckens finden immer weitere Verbreitung, in Deutschland und weit darüber hinaus: viele Bücher sind in jüngster Zeit z. B. ins Japanische übersezt, Süde aus ihnen ins Chinesische. So übt E. eine Weltwirkung, welcher deutsche Philosoph hat sie so schnell erreicht? Jetzt liegen auch die „Grundlinien“ in neuer, umgestalteter Auflage vor, nachdem sie vor sieben Jahren zum ersten Male erschienen waren. E. glaubte eine tiefgreifende formale Umgestaltung vornehmen zu müssen, und wir können ihm bekräftigen, daß das Buch an Klarheit, Anschaulichkeit und Frische noch wesentlich gewonnen hat. Das Buch beginnt mit der Schilderung der vorhandenen Lebensanschauungen: der Religion, des kosmischen Idealismus, des Naturalismus, des Sozialismus, des Subjektivismus. Sie alle genügen nicht, um die Fülle des wirklichen Lebens zu erfassen, daher muß eine neue Lebensanschauung entworfen werden. Sie geht aus von dem Hinauswachsen des Menschen über die Natur und zeigt sich als ein Aktivismus: der Mensch muß in dauernder Tätigkeit die Geisteskräfte der Welt zur Entfaltung bringen. Am Schluß erfolgt die „Wandlung zur Gegenwart“, Folgerungen und Forderungen werden entwickelt. Das Werk wird in dieser neuen Gestalt zweifellos weiteste Zustimmung finden. Otto Braun.

Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen. Hrgb. von G. Baumer. 17. Band, Heft 1. Münster i. W., 1914. Aschendorff. (64 S. Gr. 8.) M 2, 25.

Inh.: Friedrich Beemelmans, Zeit und Ewigkeit nach Thomas von Aquino.

Kulturgegeschichte. Geschichte.

Brenß, R. Th., Die geistige Kultur der Naturvölker. Leipzig, 1914. Teubner. (112 S. 8. mit 9 Abb.) Geb. M 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 452. Bbch.

Mit der geistigen Kultur ist in diesem Büchlein nur die Religion und die Kunst der Naturvölker gemeint. Dabei ist der Religion der Löwenanteil räumlich wie sachlich zugefallen; das letztere, sofern auch bei der Kunst ihre (vom Verf. sehr hoch eingeschätzte) Abhängigkeit von religiösen und magischen Motiven in den Vordergrund gerückt ist. Seinen eigenen Standpunkt hat der aus dem religionsgeschichtlich-ethnologischen Gebiete rühmlich bekannte Verf. auch in diesem populären Büchlein nachdrücklich vertreten. Es ist derjenige eines Präimitivismus: dem Animismus, d. h. dem Glauben an selbständig existierende Seelen ist eine frühere Periode der Religion vorangegangen, die vor allem vom Zauberlauben, insbesondere vom Glauben an zauberkräftige Eigenschaften des menschlichen Leibes und seiner Teile beherrscht war. Die Entstehung des Zauberlaubens selbst sucht der Verf. in großen Zügen in der

Hauptsache gewiß zutreffend aus dem komplexen Charakter des primitiven Denkens, d. h. aus seinem Mangel an Analyse und aus dem Ueberstrahlen angeborener Handlungsweisen auf andere Gebiete begreiflich zu machen. Des Verf. in wesentlichen Punkten von manchem modernen Forscher geteilter Standpunkt steht in schroffem Gegensatz zu demjenigen Wundts, der den Zauberlauben erst aus dem Seelenlauben ableitet. Die Behandlung des Stoffes selbst geht, wie es bei dem knappen Raum fast unvermeidlich ist, im allgemeinen nicht über Andeutungen und Umrisse hinaus. In einem inneren Zusammenhang damit steht der Erkenntniswert, wie ihn der Verf. selbst im Vorworte seiner Darstellung beigemessen sehen will. Er vertritt einen gewissermaßen impressionistischen Standpunkt: vornehmlich zum Zwecke der Anregung und Orientierung soll in dem unabsehbaren Stoffmeer dem Leser eine bestimmte Auffassung geboten werden, die der rastlos fortschreitenden Forschung gegenüber keinen Anspruch auf unbegrenzte zeitliche Geltung erhebt. A. Vierkandt.

Philippovich, Nikolaus v., Das Leben und Wirken eines österreichischen Offiziers. Wien, 1913. Gerold & Co. Lüzingen, J. G. B. Mohr. (150 S. Gr. 8. mit 15 farbigen Bildern und 17 Schwarz-Weiß-Zeichnungen.)

Der bekannte Wiener Nationalökonom legt uns die Biographie seines Vaters vor, des 1858 gestorbenen österreichischen Feldmarschalleutnants Nikolaus v. Philippovich. Da dieser nicht gewöhnlich begabte Mann außer in militärischer, vielfach auch in diplomatischer Verwendung stand und für alles ein offenes Auge besaß, manches Bedeutende selbst in die Wege leitete oder durchführte, so ist die Lektüre des Buches sehr lohnend. Die nach seinen Handzeichnungen hergestellten Bilder bringen uns auch den Menschen näher. Die Interessen Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel, auf die sich wohl der Hauptteil der Tätigkeit Nikolaus v. Philippovichs bezog (er war u. a. zweimal in wichtiger Mission in Serbien), geben seinen sachkundigen Absichten und Ausführungen noch einen aktuellen Sonderwert.

Vogt, Ernst, Die hessische Politik in der Zeit der Reichsgründung (1863—1871). München, 1914. Oldenbourg. (IX, 229 S. 8.) M 4, 50; geb. M 6.

Historische Bibliothek, hgb. von der Redaktion der Historischen Zeitschrift. 34. Band.

Die vorliegende Arbeit ist besonders wertvoll dadurch, daß Vogt den reichhaltigen Briefwechsel und Notizen des hessischen Gesandten in Wien Heinrich v. Sagen, dessen Biographie er uns in Aussicht stellt, benutzt hat. Wir erfahren aus diesem Buche zwar an sich nicht viel Neues, aber das Mitgeteilte illustriert ganz vorzüglich die Dalmatistische Politik, über deren Grundcharakter ja kein Zweifel walten kann. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß wir uns gewöhnt haben, die langen Jahre, die der Reichsgründung von 1870 vorangingen, nur in sybelschem Lichte zu sehen, daß eine Art borussischer Geschichtsschreibung Platz gegriffen hat, die alle Taten der Klein- und Mittelstaaten, soweit diese nicht bedingungslos Preußen und seinem kühnen Minister folgten, für niederträchtig und perfid hält, die lediglich auf Grund der Tatsache, daß Bismarcks Politik gelungen ist, nunmehr unter der Hypnose des Erfolgs, der bekanntlich keineswegs sicher war, alle die Männer, die damals es wagten, dem preussischen Kabinett zu opponieren, für Verräter erklärt. Nichts liegt mir ferner, als irgendwie die Deust, Dalmat, Barmüller u. zu entschuldigen, aber ich meine, der Historiker hat vor allen Dingen die Pflicht, sich die historische Entwicklung vor Augen zu halten, sich in den Geist der von ihm behandelten Zeit zu ver-

sehen, und wer sich objektiv mit jenen Jahren befaßt, der wird zugeben, daß erstens, wie schon bemerkt, es sich nicht voraussehen ließ, ob Bismarcks Politik Erfolg haben würde, das hing doch von sehr vielen Zufälligkeiten ab, die der Leiter der preussischen Politik nicht ahnen konnte, der selbst zugab, Kasard zu spielen, und zweitens hatte doch Preußen wirklich nicht verstanden, sich irgendwie bei den Kleineren beliebt zu machen, seine Brutalpolitik, die manchmal von einer solchen der Schwäche abgelöst worden war, hatte ihm sicher nicht die Herzen der Mittel- und Süddeutschen zu gewinnen gewußt. Daß diese dann Anlehnung und Hilfe suchten, bei wem sie sie fanden, ist schließlich nicht gerade „patriotisch“, vielleicht aber selbstverständlich gewesen. Aus diesem Grunde freue ich mich besonders, daß B., ohne Dalwigs Politik auch nur beschönigen zu wollen, es versucht, uns deren Ursachen und tiefere Gründe kennen lernen und verstehen zu lassen, er meint, „wir verfallen nicht in Treitschkes zorniges Schelten (dem sich ja u. a. Freytag angeschlossen), wenn wir die heftige Politik in der Zeit der Reichsgründung beurteilen, wir stellen nicht mehr alles ausschließlich ein auf die Frage, was hat dieser Staat geleistet ad majorem gloriam Borussiae.“ Möge er mit dieser objektiven Art, Geschichte zu schreiben, Schule machen. Was B. hier für Fesseln geleistet hat, wird hoffentlich Karl Alexander v. Müller auf Grund seiner mehrfachen Vorarbeiten uns recht bald für Bayern schenken, und dann: Vivant sequentes! Nur einige kleine Anmerkungen: Zu Manteuffels Sendung nach Wien 1864 (S. 24) hätte der Verf. noch in König Johanns von Sachsen Briefwechsel mit Friedrich Wilhelm IV und Wilhelm I (S. 422 fg.) nähere Angaben finden können. Bei Rechbergs Sturz hätte er, wenn ich nicht irre, Delbrücks Erinnerungen als ganz gute Quelle benutzen können. Die Räumung Schleswig-Holsteins durch die Bundesexekutionstruppen findet ebenfalls gute Erläuterungen in dem oben erwähnten Briefwechsel König Johanns (S. 433 fg.). Ist der S. 124 zitierte B. Alter wirklich glaubwürdig? Man ist doch nach Friedjung und Woinowichs Enthüllungen zu seinem Benedek recht skeptisch allen seinen neuen „Belegen“ gegenüber geworden! Wertheimers Andraßky wäre wohl vorzuziehen. Angaben über Dalwigs Bemühungen, während der Friedensverhandlungen in Berlin 1866 die Unterstützung Benedekts zu erhalten, hätte B. auch bei Friesen II. Band gefunden.

H. Richter.

Patentötre, Jules, Souvenirs d'un diplomate. Voyages d'autrefois. Tome I. Paris, 1913. Ambert. (320 S. 8.) Fr. 3,50.

Dieses Buch mit Erinnerungen enthält hauptsächlich die Schilderung von Reisen, die der Verf. während seiner diplomatischen Tätigkeit ausgeführt hat. Der erste Abschnitt (1845—1867) bietet Jugenderinnerungen des aus der Champagne stammenden Autors, seine Schuljahre und der Besuch der Ecole Normale in Paris. Daran schließt sich die Darstellung eines Aufenthaltes in Algerien (1867—1871), wobei das damalige Algerien in seiner völligen Verschiedenheit von dem heutigen geschildert wird, sowie von Ausflügen in das Gebiet der Kabylen und nach Arabien. Interessant sind hier besonders die Schilderungen von dem Eindruck und Einfluß, welche der deutsch-französische Krieg auf das französische Algerien machte, war Mac Mahon doch gerade vorher dort Generalgouverneur gewesen, und auf die Araber, welche sich darnach sofort gegen das besiegte Frankreich erhoben. Der weitere Weg führt den jungen Diplomaten für ein Jahr an die französische Gesandtschaft in Athen, und daran schließt sich die Schilderung einer Reise nach Damaskus und Baalbek sowie nach Palästina. Im Jahre 1874 unternahm Patentötre eine Winterreise in den Kaukasus, die ihn

u. a. nach Tiflis und Batu führte, und daran schließen sich Erinnerungen an Persien, Teheran und Isfahan, sowie an die Rückreise von Teheran durch Rußland nach Paris. 1875—1876 arbeitete P. in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Paris und wurde noch in demselben Jahre der französischen Gesandtschaft in Buenos Aires überwiesen. Dort lernte er auch im Hospital den sterbenden ehemaligen Advokaten v. Thounens aus Péri-gueux kennen, der sich in abenteuerlicher Weise als Aurelius-Anton I zum König von Araukanien erklärt und seine wirkungslosen Rechte einem Kaufmann in Paris (König Achilles I) vermachte hatte. Von Buenos Aires wurde ein Ausflugs nach Paraguay gemacht. Das Jahr 1878 führte unseren Reisenden nach Port-Saïd, Aden und Ceylon, das Jahr 1879 sah ihn drei Wochen in Indien, wo die Städte Pondicherry, Madras, Calcutta, Chandernagor, Benares, Agra, sowie Delhi besucht wurden, und dann ging es nach Singapur. Den Schluß des Bandes bildet die Schilderung eines acht-tägigen Aufenthaltes in Siam, wo P. auch von dem König empfangen wurde. Wenn sich auch, wie der Verf. selbst hervorhebt, im Laufe der Zeit vieles in den geschilderten Gegenden und Orten geändert und gebessert hat, so können die hier vorliegenden Reiseberichte doch auch heute noch auf allgemeines Interesse Anspruch machen, denn P., dessen Bild dem Bande beigegeben ist, versteht anschaulich zu schildern, hat mit offenen Augen Land und Leute, Sitte und Kultur, Vergangenheit und Gegenwart betrachtet und gibt das Gesehene in geistreicher Weise und in gutem Französisch wieder.

A. Vorberg.

Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Hg. vom Großen Generalstabe, Kriegsgeschichtliche Abteilung I. 49. Heft: Erfahrungen ausereuropäischer Kriege neuester Zeit. II. Aus dem russisch-japanischen Kriege 1904 bis 1905. 8) Die Schlacht bei Mutsen, I. Teil vom 25. Febr. bis 3. März 1905. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (VI, 118 S. Gr. 8. mit 4 Ansichten und 10 Karten.) M 6.

Dies Heft der „Einzelschriften“ (vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 7, Sp. 201 b. Bl.) bringt bei einem Vergleich mit der deutschen Ausgabe des russischen Generalstabswerkes sehr viel Neues über die Japaner, und gibt ein abgerundetes Bild der Anfänge der Schlacht bei Mutsen. Der Unterschied der beiderseitigen Kriegsführung tritt charakteristisch hervor und kennzeichnet sich bereits in der sehr verschiedenartigen Befehlsgebung. Die russischen Befehle sind ein merkwürdiges Gemisch von Direktive, bestimmter Anordnung aller möglichen Einzelheiten, Ratsschlag und Anregung zur „Erwägung“, die japanischen, die das deutsche Muster nicht verkennen lassen, sind vollkommen zielbewußt und bestimmt, vielleicht etwas zu lakonisch. Auf der einen Seite kommt man vor Wägen nicht zum Wagen, auf der anderen ist man, ohne auf das Wägen zu verzichten, kühn entschlossen und — siegt über die Uebermacht. Das Buch ist trefflich geschrieben und liest sich gut. Die „Rückblicke“ und „Betrachtungen“ sind lehrreich, ohne zu bevormunden.

A. v. Janson.

Archiv für Kulturgeschichte. Hrg. von W. Goepf und G. Steinhäufen. 12. Band, Heft 2. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Gurschmann, Die Entwicklung der historisch-geographischen Forschung in Deutschland durch zwei Jahrhunderte. 1. — 3. Goepf, Kritische Beiträge zur Geschichte der Pataria. 2/3. — W. Ganzenmüller, Die empfindsame Naturbetrachtung im Mittelalter. — E. Vogt, Ein Drohbrieff aus dem 14. Jahrhundert.

Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Hg. von W. Goepf. 16. und 19. Band. Leipzig, 1914. Teubner. (Gr. 8.)

Inh.: (16.) Ludwig Goepf, Die Mystikerin Margaretha Ebner (c. 1291—1351). (IX, 177 S.) M 6. — (19.) Leopold Stieglitz,

Die Staatstheorie des Marsilius von Padua. Ein Beitrag zur Kenntnis der Staatslehre im Mittelalter. (IV, 66 S.) M. 2.

Beiträge zur Parteigeschichte, hg. von A. Wahl. 8. Heft. Tübingen, 1914. Mohr. (VIII, 71 S. Gr. 8.) M. 2, 50.

Inh.: F. Eppensteiner, Rousseaus Einfluß auf die vorrevolutionären Flugchriften und den Ausbruch der Revolution.

Deutsch-Amerikanische Geschichtsblätter. Jahrbuch der Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft von Illinois. Hg. von J. Goebel. Jahrgang 1913. (V, 359 S. Gr. 8. mit 3 Taf.) Chicago, Deutsch-Amerikanische Historische Gesellschaft von Illinois.

Inh.: Irma E. Voigt, The life and works of Theresa Robinson (Talvj). (Mit Bildnis.) — Albert Kern, Jakob Reiser. — Julius Goebel, Neue Dokumente zur Geschichte der Massenauflösung im Jahre 1709. — F. J. Herriott, The Germans of Iowa and the 'Two Year' Amendment of Massachusetts. — Otto Selter, Aus dem Tagebuch eines Achtundvierzigers (Dr. Enno Sander).

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatschrift für die Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hg. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 15. Jahrg. Nr. 7/8.

Inh.: Ernst v. Rischer, Julians Feldzüge am Rhein. — Gustav Christ, Alte Befestigungen auf dem Oelberg bei Schriesheim.

Historisches Jahrbuch. Hg. von E. König. 35. Band, Heft 2. München, Fiedler & Co. in Komm.

Inh.: Eichmann, Die Erdkommunikation Philipps von Schwaben. — Greven, Der Ursprung des Beginenwesens. — Schotte, Zur Geschichte des Emser Kongresses. — Steinberger, Zu dem Berichte der Altäcker Annalen über die Eroberung Englands durch die Normannen. — Grabmann, Das Albertusautograph in der 1. und 2. Hofbibliothek zu Wien. — v. Pflugl-Partitung, Aus dem bayer. Hauptquartier 1814, 1815.

Klio. Beiträge zur alten Geschichte. Hg. v. C. F. Lehmann-Haupt und E. Kornemann. 14. Band, Heft 3. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: S. Pomtow, Delphische Neufunde. 1) Zur delphischen Archontentafel des 3. Jahrh. (Neue Soterien- und Amphiktionen-Texte.) (Mit 1 Abb.) — A. Reinach, L'origine du Marsyas du Forum. — Fr. Westberg, Zur Topographie des Herodot. III, 7: Herodots Stadion. — C. F. Lehmann-Haupt, Historisch-metrolologische Forschungen. 2) Die hebräischen Maße und das phönikische System. 3) Die Mine des Königs und die Mine des Landes.

Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte. Hg. von B. Rottscheidt. 8. Jahrg., Heft 6/7. Mors, Selbstverlag.

Inh.: Rodewald, Irmenach bis zur französischen Zeit, 1734 bis 1794. — G. Kentenich, Beiträge zur Geschichte des Protestantismus in der Stadt Erier. — P. Bodmühl, Die Anfänge der reformatorischen Bewegung in der Stadt Reuß. — W. Rottscheidt, Aus der Briefliteratur. Brief des S. Praetorius an die Lutheraner zu Wesel, 27. Februar 1604.

Länder- und Völkerkunde.

Rapport Scotts letzte Fahrt. 2 Bände. Leipzig, 1913. Brockhaus. (X, 360; VIII, 384 S. Gr. 8. mit 184 Tafeln und 5 Karten.) Geb. M. 20.

Das vorliegende zweibändige Werk über die letzte Südpolar-Expedition N. J. Scotts 1910—13, auf der bekanntlich Scott und vier Gefährten Ende März 1912 den Tod fanden, nachdem sie am 17. Januar 1912, gerade einen Monat nach Amundsen, den Südpol erreicht hatten, darf als das schönste und inhaltsreichste Buch in einer langen Reihe neuer Polarwerke bezeichnet werden. Es bringt viele Erlebnisse und Ergebnisse von dieser denkwürdigen Fahrt, alles frisch und eindringend von der starken Persönlichkeit des Leiters und seiner ebenbürtigen Gefährten erfasst und übermittelt, und dazu Illustrationen von einer Schönheit und einem charakteristischen Inhalt, wie man selten findet. Der erste Band enthält Scotts eigenes Tagebuch, geführt vom 1. Dezember 1910, dem zweiten Tage nach der Abfahrt von Neu-Seeland, bis zum 29. März 1912, dem Tage seiner letzten Aufzeichnungen kurz vor dem Tode. Angefügt sind einige Abschiedsbriefe, der letzte vom 24. März

1912, und eine Botschaft an die Öffentlichkeit, die sich in kurzen klaren Worten über die Gründe des unmittelbar bevorstehenden Untergangs ausspricht; diese Botschaft ist auch im Faksimiledruck mitgeteilt worden und zeigt bis auf die letzten Worte deutliche Züge. — Der zweite Band, meistens nicht in der Tagebuchform des ersten, bringt Schilderungen über Einzelunternehmungen der Expedition vom Winterlager am Mc Murdosund aus und von verschiedenen Verfassern. So berichtet der Geologe T. G. Taylor über seine Reisen zur Erforschung der Küstengebirge westlich vom Mc Murdosund und ihrer Gletscher, und aus den Tagebüchern des mit Scott verstorbenen Arztes E. A. Wilson ist die Schilderung einer winterlichen Schlittenreise zum Studium eines großen Pinguinbrutplatzes an Cap Crozier zusammengestellt. Ferner berichtet E. V. Atkinson über die im November 1912, also acht Monate nach dem Tode Scotts und seiner Gefährten erfolgte Auffindung der Leichen und der Tagebücher und B. L. A. Campbell über das Zusammentreffen des Expeditionsschiffes Terra nova mit Amundsens Anfang Februar 1911, sowie über Campbells Arbeiten bei Cap Abare und die Schlittenreisen von dort aus bis zum Januar 1913, die ausgeführt wurden, nachdem Amundsens unvermutete Anwesenheit am König-Eduard-Land die eigentlich von diesem aus geplanten Unternehmungen der Engländer abbrechen ließ. Schließlich berichtet R. Priestley über seine Besteigung des Erebus vom Winterquartier aus und seine Beobachtungen über die vulkanische Aktivität dieses Berges, die Kommandanten Evans und Pennell über die Reisen des Expeditionsschiffes Terra nova und endlich kurz verschiedene Verfassern (Scott, Taylor, Debenham, Nelson, Billie, Wright und Simpson) über rein wissenschaftliche Studien während der Expedition, geographischen, physikalischen, geologischen, biologischen und meteorologischen Inhalts. — Trotz der Fülle des Gebotenen und der Mehrzahl der Verfassers ist das Buch einheitlich und dadurch das beste Zeugnis der klaren und alles durchdringenden Organisation des Leiters. Er setzte das Schiff, wie alle einzelnen wissenschaftlichen und polartechnischen Unternehmungen an, gab dafür kurze Instruktionen, die dem Unternehmungsgeist der Gelehrten wie der Offiziere und Mannschaften noch vollen Spielraum ließen, aber sie doch innerhalb des Ganzen hielten, und verfolgte die Ausführungen scharf beobachtend und auch schnell helfend und eingreifend, wo es not tat. So fließen die Schilderungen von Scotts Tagebuch und die Berichte seiner Gefährten ganz ineinander; diese gehen aus jenem organisch hervor, doch Scotts Schilderungen sind dabei am vielseitigsten und am lebhaftesten, da sie alles berühren. Die andern geben die wertvollen Ergänzungen und Vertiefungen dazu. — Die Organisation des Ganzen war bewundernswert; alles war bis ins kleinste durchdacht, und alles auch soweit gelungen, wie es überhaupt möglich war. Der Polartechniker, welcher eigene Reisen plant, wie der Gelehrte, der Polarprobleme sehen und verfolgen will, kommt bei der Lektüre des Buches in gleicher Weise zu seinem Recht, wie der Nautiker, der nach den Möglichkeiten und Bedingungen der Schiffsfahrt sucht. Wer eine neue Polarexpedition plant und in jeder Hinsicht, also nautisch wie wissenschaftlich, beherrschen will, kann aus dem Buche lernen, wie man es macht. Freilich wird der Anfänger, der zum ersten Male im Polargebiet arbeitet, vieles abziehen müssen; denn was Scott ansetzte und auch durchführte, erforderte schon seine reiche Erfahrung, und auch angesichts dieser, die ich sehr hoch bewerte, muß gesagt werden, daß die Anlage seiner diesmaligen Unternehmungen mehrmals das Außerste angefordert hat; man lese z. B. die Winterreise nach Cap Crozier von Wilson, Atkinsons oder Campbells Bericht und manches andere.

Wiederholt wurde der Bogen bis zur Bruchgrenze gespannt, doch andererseits war er durch Scotts Organisation so geschnitten und gehandhabt, daß er nicht brach.

Nur bei Scotts eigenem und dazu größtem Unternehmen der Expedition, der Reise zum Pol, ist die Grenze überschritten und die Katastrophe eingetreten, wie bekannt. Die Gründe sieht Scott selbst und seine Gefährten vor allem in der Ungunst des Wetters, in Sturm und Schnee, die ihn in ungewöhnlicher Fülle verfolgten, doch daneben auch im Verlust von Ponies, also von Transportmitteln, durch einen Unglücksfall und in der dadurch bedingten Verringerung des mitgeführten Proviantes. Einem vorzeitigen Versagen von Motorschlitten legt Scott weniger Gewicht bei, da er sich helfen konnte. Die Härte des Wetters und die dadurch erhöhten Anstrengungen führten die Erkrankung zweier Gefährten herbei und dadurch Aufenthalte, durch welche wiederum mehr Proviantbedarf und schließlich Mangel an Proviant verursacht wurden, der sonst nicht eingetreten wäre. Ein Defekt an Brennmaterial, der durch die Verbundung von Petroleum entstanden war, die man in der Polarkälte in diesem Umfang nicht voraussetzen konnte, nahm die Möglichkeit der unerlässlichen Kräftigung durch warme Nahrung kurz vor dem Ziel und wurde so der unmittelbare Anlaß der Katastrophe.

Der ganze Hergang ist vollkommen verständlich, und es sind keine Schuldfragen zu stellen. Wie bei allen Unternehmungen der Expedition war auch bei der Polabteilung das äußerste verlangt; es ist hier nicht gelungen. Das kann bei Polarreisen immer so gehen, wenn man das äußerste verlangt, und dieses muß geschehen, wenn ein hohes Ziel erreicht werden soll. Scott und seine Gefährten sind dafür gestorben, daß sie einen hohen Preis gewannen, denn daß sie die Gewinner waren, trotz Amundsens früherer Anwesenheit am Pol, wird keinem zweifelhaft sein, der das vorliegende Buch liest.

Als die Grundursache der Katastrophe darf man das angetroffene ungewöhnlich schlechte Wetter bezeichnen, das sich z. B. von Shackletons Wettererfahrungen zu anderer Zeit auf dem gleichen Wege, wie von denen Amundsens zu gleicher Zeit auf anderem, mehr östlichem Wege zu Ungunsten Scotts ganz gewaltig unterschied. Man hat hierfür noch keine rechte Erklärung, doch man wird sie nach Scotts Erfahrungen finden, wie für viele andere Einzelheiten, die uns seine Expedition mit ihrer großen Tat für die Wissenschaft und für das Leben errang.

Erich von Drygalski.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Paad u. Heinr. Fischer. 15. Jahrg., Heft 6. Gotha, J. Perthes.

Inh.: E. Ebner, Geographieunterricht und Schöne Literatur. — H. Keller, Die vorbereitende Behandlung wirtschafts- und verkehrsgeographischer Fragen im erdkundlichen Unterricht der Sekta. — P. Knope, Der erdkundliche Unterricht nach dem neuen „Grundlehrplan für die Volksschulen Groß-Berlins“. — R. Olbricht, Beiträge zur Ausgestaltung des länderekundlichen Unterrichts. — M. Binn, Zusammenfassung des geographischen Unterrichts.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Weinschenk, Ernst, Grundzüge der Gesteinskunde. I. Teil: Allgemeine Gesteinskunde als Grundlage der Geologie. 3., verbesserte Auflage. Freiburg i. B., 1913. Herder. (XI, 273 S. 8. mit 138 Textfig. und 6 Taf.) M. 6, 60.

Der I. Teil des empfehlenswerten Buches ist jetzt endlich in 3. Auflage erschienen, welche mannigfache Verbesserungen, wie sie sich aus der Weiterentwicklung der Wissenschaft ergeben haben, aufweist. Im ganzen hat das Buch seinen ursprünglichen Charakter bewahrt, einerseits die petro-

graphische Untersuchungsweise dem Geologen nahezubringen und auf die Bedeutung solcher Untersuchungen gerade für die Geologie hinzuweisen, andererseits durch möglichst knappe, aber anschauliche Darstellung ein zusammenfassendes Bild unseres gesamten Wissens auf petrographischem Gebiete zu geben. Spt.

Goldschmidt, Richard, Einführung in die Vererbungswissenschaft in zweiundzwanzig Vorlesungen für Studierende, Aerzte, Züchter. 2., völlig umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Leipzig, 1913. Engelmann. (XII, 546 S. Gr. 8. mit 189 Abbild.) M. 13; geb. M. 14.

Goldschmidts prächtiges Lehrbuch, auf das bereits bei der Besprechung von Bates Vererbungslehre im 64. Jahrg. (1913), Nr. 28, Sp. 915 d. Bl. hingewiesen wurde, ist jetzt in zweiter Auflage erschienen. Der schnelle Fortschritt der Wissenschaft, didaktische Gesichtspunkte und nicht zuletzt weitere Erkenntnis auf Grund umfassender Studien und Versuche machten eine beträchtliche Umgestaltung des Werkes nötig, dessen erste Auflage im Mai 1911 erschienen war. Die Anordnung des Stoffes ist insofern eine andere geworden, als jetzt auf die Variationslehre unmittelbar der Mendelismus folgt, dem sich die Ausführungen über die Geschlechtsbestimmung anschließen, wobei auch alles Zytologische behandelt wird. Dann folgt das Kapitel über Pflanzbastarde und Chimären, weiter die Mutation und die Vererbung erworbener Eigenschaften und zum Schluß die Anwendung der Vererbungsgeetze auf den Menschen. Fast alle Kapitel haben wesentliche Änderungen erfahren, so enthalten z. B. die 11. und 12. Vorlesung viele durch neuere Forschungen bedingte Einfügungen und Ergänzungen in Bezug auf den Mendelismus. Ganz neu ist bis auf wenige Stellen die 13. Vorlesung und auch die Vorlesungen über das Problem der Geschlechtsbestimmung sind völlig neu geschrieben, wenn auch mehr oder minder große Bruchstücke der früheren Darstellung verwertet sind. Starke Umarbeitungen haben ferner die Abschnitte über die Mutationslehre und die Vererbbarkeit erworbener Eigenschaften erfahren, wobei besonders in der Behandlung der letzten Fragen die objektive rein sachliche Darstellungsweise zu betonen ist. Neu hinzugefügt ist dann die letzte Vorlesung, in der die Vererbung beim Menschen besprochen wird. Besonders wohlthuend berührt in dem groß angelegten Werk die Bemühung des Verf., rein sachliche, das Gesamtgebiet der Erblchkeitslehre umspannende Belehrung zu bieten, das Problem von den verschiedensten Seiten her zu beleuchten und der Botanik wie der Zoologie ihr Recht zu geben. Ein reiches Tatsachenmaterial ermöglicht es dem Leser, selbständig seine Schlüsse zu ziehen und sich in der Fülle der noch nach völliger Klärung ringenden Probleme eine eigene Meinung zu bilden. Das Werk ist eine umfassende Gesamtdarstellung der experimentellen Vererbungslehre und wird nicht nur dem besten Führerdienste leisten, der dies interessante Gebiet als Reuling betritt, sondern wird auch dem Forscher ein wertvolles Hilfsmittel sein und so zu immer weiterer Lösung der noch umstrittenen Fragen beitragen.

Plümcke.

Fürbringer, Max, Schlußübersicht über den gesamten Inhalt von Prof. Semons Zoologischen Forschungsreisen. (Abdruck aus: Semon, Zoologische Forschungsreisen in Australien und dem Malayischen Archipel, I. Bd.) Jena, 1913. G. Fischer. (60 S. Fol.)

Der Verf. bringt eine Uebersicht der Ergebnisse der von Prof. R. Semon 1891—93 unternommenen Forschungsreisen in Australien und dem Malayischen Archipel; das monumentale, aus sechs starken Folioabänden bestehende Reise-

werk fand kürzlich nach 20jähriger Arbeitsdauer seinen Abschluß. Der erste Band enthält Arbeiten über den *Ceratodus*, den „Djelleh“ (nicht Barramunda!) der Eingeborenen, eine zu den Lurcheisfischen gehörende tiefliegende Zwischenform zwischen den Fischen und den tetrapoden Wirbeltieren. Die drei folgenden Bände enthalten anatomische, histologische und entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen über die Kloakentiere und Beuteltiere, der nächste Band ist der Morphologie verschiedener anderer Wirbeltiere, der letzte endlich der Systematik, Tiergeographie und Anatomie wirbelloser Tiere gewidmet. Die Schrift ist im wesentlichen eine Würdigung des beispiellosen Sammeleifers Semons und ein Referat über alle Publikationen des Reisewerkes. Vielleicht wäre am Schlusse des Berichtes eine knappe Zusammenstellung der allgemeinen Resultate, die aus den Detailarbeiten der einzelnen Autoren sich ergeben, nicht überflüssig gewesen. So haben z. B. die Untersuchungen über *Ceratodus* die nahe Stellung des Tieres bei den Amphibien ergeben. Von allgemeinem Interesse ist ferner die Stellungnahme Semons und Braus' zur Gegenbaurschen Archipterygiumtheorie. Im systematischen Teile interessiert uns weniger, daß von den 2021 heimgebrachten Arten 207 sich als neu erwiesen; wir hätten aus der Schlußübersicht lieber erfahren, welche allgemeinen Fragen der Zoogeographie durch die Semonschen Auffassungen der Lösung näher gebracht worden sind.

Ad. St.

Grüttner, Adalbert, Die Grundlagen der Geometrographie. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (64 S. 8.) M 0, 80.

In dem vorliegenden Heft wird dieser neue Zweig der Geometrie einer gründlichen Erörterung und Kritik unterzogen, nachdem der Verf. eine erschöpfende Uebersicht der einzelnen Systeme geboten hat. Den Schluß des Büchleins bilden ein Ausblick auf den weiteren Ausbau und praktische Vorschläge zu einer Einigung über die Grundlagen der Geometrographie. Wer sich für dies Gebiet der Mathematik interessiert, findet viel Neues und Lesenswerthes.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 44. Band, Nr. 10. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Cockerell, Miller and Printz, The Auditory Ossicles of Some African Rodents. (Mit 11 Fig.) — Krumbach, Mitteilung über die Nahrung felsenbewohnender Seigel der nördlichen Adria. Notizen über die Fauna der Adria bei Rovigno. (Mit 1 Fig.) — Bryst, Ein Zitronenblatt mit einer ursprünglichen Weißlingszeichnung. (Mit 5 Fig.) — Martini, Einige Bemerkungen über die Organisation der *Hydatina senta*. (Mit 7 Fig.) — Leber, Bemerkungen über den feineren Bau der ersten optischen Ganglione bei den Crustaceen. — Hickson, On the *Sagitta marina* of Rumphius. — Kessler, Zur Kenntnis der Harpacticidenfauna Deutschlands: *Canthocamptus weberi* nov. spec. (Mit 7 Fig.)

Ornithologische Monatschrift. Redig. von G. R. Pennide. 39. Jahrg., Nr. 7. Magdeburg, Greup in Komm.

Inh.: Hans Frhr. v. Berlepsch, Sechster Jahresbericht der Versuch- und Musterstation für Vogelschutz zu Seebach (Kreis Langenlarsa). — Der Vogelschutz im preussischen Abgeordnetenhaus. — A. Kengel, Umgehung eines Storchnestes. (Mit 1 Textabb.)

Smithsonian Institution. United States National Museum. Bulletin 84. Washington, 1914. Government Printing Office.

Cont.: René Köhler, A contribution to the study of Ophiurans of the United States National Museum. (172 S. 4. mit 18 Taf.)

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riede u. H. Th. Simon. Red.: H. Busch. 15. Jahrg., Nr. 13. Leipzig, Hirzel.

Inh.: D. v. Baeyer, D. Fahn und R. Reitner, Das magnetische Spektrum der Strahlen des Uran. — W. Schottky, Ueber Raumladungswirkungen bei Strömen positiver Ionen im hohen Vakuum. — P. Ehrenfest, Zum Boltzmannschen Entropie-Wahrscheinlichkeits-Theorem. — F. Zahn, Ueber die elektronentheoretische Auffassung der thermomagnetischen Effekte. — J. Laub, Charakteristische Erscheinungen

bei der Bestrahlung von Rändern mit Röntgenstrahlen. — G. H. Eivens, Bemerkung zu einer Theorie der natürlichen optischen Drehungsaktivität. — R. W. Meißner, Sauerstoff in der Sonne. — A. Sculaparev, Ueber die magnetischen Erscheinungen. — P. S. Epstein, Zur Thermodynamik von Systemen mit nicht additiver Entropie.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Blume, Wilhelm v., Umbau und Ausbau des deutschen Erbrechts. Tübingen, 1913. Mohr. (29 S. 8.) M 1.

Der Verf. sieht die von ihm verlangte Reform des Erbrechts in einer Beschränkung des gesetzlichen Erbrechts und der Testierfreiheit. Nur der Ehefrau und den Verwandten des Erblassers, soweit sie der ersten oder zweiten Ordnung angehören, gebühre ein volles Erbrecht; den Verwandten der dritten Ordnung gebühre nur ein beschränktes Erbrecht (vollständiger oder teilweiser Nießbrauch am Nachlaß); den übrigen Verwandten sei ein Erbrecht überhaupt nicht zu gewähren. An deren Stelle solle in Zukunft vielmehr das Reich, der Einzelstaat oder die Gemeinde treten. Den vom Verf. vertretenen Ansichten stimmen wir im allgemeinen bei. Jedoch dürften von ihm die Grenzen für das gesetzliche Erbrecht viel zu eng gesteckt sein. Ein beschränktes Erbrecht wird sich in der Praxis schwerlich durchführen lassen.

Blankensfeld, Arno, Monte Carlo. Land und Leute, Spiel und Spieler. Berlin, 1913. Bormetter. (444 S. 8. mit zahlr. Abb.) M 3.

Diese von dem strengen Streben nach Wahrheit durchdrungene wissenschaftliche Untersuchung in geschichtlicher und kulturgeschichtlicher, politischer und volkswirtschaftlicher Beziehung wird bei dem interessanten Stoffe viele Leser finden. Die Geschichte des Felsengebirges und seiner Gebirgler, der früheren Mißerfolge und des Aufschwungs unter seiner Hand zeigen Blancs Begabung erst im richtigen Lichte. Jahrzehntelange, persönliche Beobachtungen haben ein reiches Material zur Charakteristik der Spieler geliefert und eingehende statistische Tabellen weisen die rechnerische Entwicklung des Bankunternehmens nach. Manches Märchen wird durch diese fesselnd geschriebene Arbeit zerstört.

Coermann.

Das Recht. Hgb. von H. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 12. Hannover, Hellwing.

Inh.: D. Warschauer, Ersparformen für Zeitgeschäfte und die Rechtsprechung des Reichsgerichts. — Riggel, Die Haftpflicht der Post bei Reisen mit Motor-Personenposten. — W. Dörr, Schadenersatz wegen Nichterfüllung. — Wulffen, Kriminalpsychologie bei Friedrich Schiller. Vortrag.

Finanzwirtschaftliche Zeitfragen. Hgb. von G. v. Schanz und J. Wolf. 13. Heft. Stuttgart, 1914. Enke.

Inh.: J. Wolf, Die Steuerreserven in England und Deutschland. Ein Beitrag zur Frage der „Rüstungsgrenzen“ beider Staaten. (66 S. Gr. 8.) M 2.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit, Notariat und Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe und A. B. Schmidt. 14. Jahrg., Nr. 24. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Inhaltsverzeichnis. — Alphabetisches Sachregister. — Quellenregister.

—, 15. Jahrgang, Heft 1. Inh.: W. Farrer, Zur Lehre vom Erbverzicht.

Technische Wissenschaften.

Zschimmer, Eberhard, Philosophie der Technik, vom Sinn der Technik und Kritik des Unsinnns über die Technik. Jena, 1914. Diederichs. (184 S. 8.) M 3; geb. M 4.

Eine Tendenzschrift, die den Titel: „Das hohe Lied der von der Technik zum Siege geführten Demokratie“

führen könnte. „Die gute alte Zeit hat ausgeschlagen. Das schöne unverdiente Vorrecht der Einzigen, der Edeling, stirbt mit dem Erwachen des Freiheitsgeistes, der das gemeine Recht für alle fordert. Und das bringt, kein Mensch kann es mehr verhindern, die Entwicklung der Technik notwendigerweise mit sich. Die Technik demokratisiert uns zum größten Schrecken einer beschränkten Eitelkeit, die jetzt ihre Mittelchen verloren gehen sieht, einige wenige Menschen, die in der Wahl ihrer Eltern nicht vorzüglich genug waren, als etwas ganz Besonderes und Bewundernswertes erscheinen zu lassen. Diese probaten Mittelchen sind: Gute Erbschaft und Standesprivilegien bei im übrigen nur mäßiger Intelligenz, um sie schlau und finnisg zu benutzen. Gar schrecklich ist es nun, daß die heranwachsende Zeit das Verdienst, hohe Eltern zu haben, nicht mehr anerkennen will; daß sie jenen verdienten Edelmenschen nicht mehr gestatten will, auf Kosten der Hunderttausende, die zur Gleichwertigkeit verdammt sind, ein individuelles Eigenleben zu führen. Es droht also jetzt die Bankrotterklärung eines Rechtsystems, in dem nicht mehr das Blut, sondern der Intellekt, die Leistungsfähigkeit, das Verdienst um die menschliche Gesamtheit als Recht begründende Momente gelten, es marschiert die Demokratie. Und kein Zweifel, Freund und Feind erkennen es mit gleicher Schärfe: das wird das Werk der Technik!“ Wem nach dieser, dem Schluß des Buches entnommenen Leseprobe die Lust zu näherer Beschäftigung mit ihm vergangen ist, der sei darauf hingewiesen, daß es doch eine Fülle anregender Gedanken und Entwicklungen enthält, die durch ihre Frische und Ursprünglichkeit reizen und fesseln. So hat uns z. B. die Behandlung der heißen Frage, ob neben dem naturgesetzlichen Verlauf aller materiellen Vorgänge die Willensfreiheit des Menschen wirklich bestehe, sehr interessiert; ebenso zahlreiche, gut gegebene Definitionen von Begriffen: wie Technik; technisches Objekt; Erfindung; Maschine. Von Wert sind ferner die zahlreichen Literaturnachweise. Ein durchaus selbständiger Denker ist der Verf. jedenfalls, doch mangelt ihm zum Philosophen die abgeklärte Reife und vornehme Ruhe. Er ist noch völlig „ungebändigter Moß“ und läßt in Liebe und Haß seiner Leidenschaft gar zu sehr die Fägel schießen. Wenig Sorgfalt ist auf den sprachlichen Ausdruck und den Stil verwandt.

Rs.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 37. Jahrg., Nr. 12/13. Berlin, Weidmann.

Inh.: (12.) Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie: Aus den Beratungen der Kommission zur Besprechung der am 26. Februar 1914 stattgehabten Explosion im Rummelsburger Betriebe der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation. — Eine neue Betriebsgefahr. — (12/13.) R. Arndt, Die Elektrochemie im Jahre 1913. — (12.) R. Lüders, Die Fortschritte und Neuheiten der chemisch-pharmazeutischen Industrie im Jahre 1913. (Schl.) — (13.) Ed. Köbner, Der Vortragschenschup für Arzneimittel. — Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker in Bonn.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

The Governors and Judges of Egypt or Kitāb el 'Umarā' (el Wulāh) wa kitāb el Qudāh of el Kindī together with an appendix derived mostly from Raf al Isr by Ibn Hajar. Edited by Rhuvon Guest. Leyden, 1912. Brill. London, Luzac & Co. (72; 12 und 686 S. Lex. 8. mit zwei Karten und 6 Taf.)

E. J. W. Gibb Memorial Series. Vol. XIX.

Die nur in einer Handschrift des Britischen Museums erhaltene Geschichte der Statthalter und der Richter Ägyptens von dem im Jahre 961 gestorbenen el-Kindī haben Gottheil und König im Jahre 1908 teilweise veröffentlicht.

Schon diese recht unvollkommenen Ausgaben ließen erkennen, welch wertvolles Material für die Geschichte des Islams in jenem Werke erhalten ist. Quäst verdient daher unseren vollen Dank, daß er sich durch die beiden Drude nicht hat abhalten lassen, seine schon vorher begonnene Bearbeitung des Buches zum Abschluß zu bringen. Er legt in der Reihenfolge der Handschrift zuerst die Geschichte der Statthalter, dann die der Richter vor; in einem Anhang teilt er aus der Pariser Handschrift des Raf al-Isr von Ibn Hajar alles mit, was dieser an neuem Material zu der von al-Kindī behandelten Periode bietet, sowie die Fortsetzung dazu bis 1033. Die sehr großen Schwierigkeiten der Herausgabe eines solchen Werkes aus einer einzigen Handschrift hat G. durch gründliche Ausnützung aller anderen Quellen, namentlich der Hitaat vortrefflich überwunden; für die zahlreichen Verse hatte er sich der Hilfe Sir Charles Lyalls zu erfreuen. Selten nur sind ihm so naheliegende Verbesserungen wie dalla für zalla 201, 6 entgangen; doch ließe sich immerhin noch eine kritische Nachlese halten, für die hier der Raum mangelt. Sehr dankenswert sind seine sorgfältigen Untersuchungen über den Verf. und seine Quellen, sowie ein kurzes Glossar.

Broekelmann.

Beeson, Charles Henry, Isidor-Studien. München, 1913. C. H. Beck. (VII, 172 S. Gr. 8.) M 7.

Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters, begründet von Ludwig Traube. IV. Band, 2. Heft.

Einer Anregung Traubes folgend, stellt der Verf. die zahlreichen Isidor-Handschriften bis zur Mitte des 9. Jahr hunderts zusammen, die sich heute außerhalb Spaniens befinden. Er macht bei jeder Handschrift zum Teil ausführliche Angaben über das Alter, die Schrifttheimat, die Bibliotheksheimat und den Inhalt und hebt öfter orthographische Besonderheiten und eigentümliche Abkürzungen hervor. Ueber einen großen Teil, namentlich die ältesten Handschriften, kann der Verf. aus eigener Anschauung oder nach Photographien und anderen Materialien Traubes berichten, war aber in anderen Fällen, besonders für England und Italien, auf Kataloge ungleichen Wertes angewiesen. Die Werke Isidors werden in der Reihenfolge Arevalos, bei jedem Werk die Handschriften nach Ländern und Bibliotheken getrennt aufgeführt, zunächst die vollständigen Handschriften, dann (S. 82—119) die Exzerpte, deren Berücksichtigung zu loben ist, wenn auch der Verf. hier Vollständigkeit nicht verbürgen will. Daß der Einfluß eines Werkes nicht nur nach der Zahl der vollständigen Handschriften, sondern auch sehr wesentlich nach der Verbreitung von Auszügen zu beurteilen ist, belegt der Verf. sehr richtig mit dem Beispiel der Quaestiones in votis testamentum (S. 36). Das Ganze ist eine große Materialsammlung und schätzbare Vorarbeit für eine künftige Isidor-Ausgabe, deren Hauptbedeutung nicht zum wenigsten in den Ergebnissen für die Geschichte und Verbreitung der gelehrten Bildung im Mittelalter liegen wird, wie sie eine systematische und vollständige Durchforschung der gesamten Ueberlieferung zu liefern imstande ist. Eine Einsicht in die Verzweigung der Ueberlieferung im einzelnen wird auch Zusammenhänge der Wissenschaftsgeschichte erkennen lassen, wo sie jetzt noch nicht oder nicht so greifbar hervortreten. In dieser Hinsicht werden freilich gerade die jüngeren Handschriften wichtiges und zum Teil ergiebigeres Material darbieten, das ebenso wie die noch heute in Spanien befindlichen Handschriften noch seiner Erschließung harret.

Neben der Aufzählung der einzelnen Handschriften nehmen die zusammenfassenden Bemerkungen nur geringen Raum ein

(S. 120—131). Die Uebersicht über die Benutzung Isidors im 7. und 8. Jahrh. sei davon besonders genannt (S. 123 fg.). Hier werden nicht nur die Handschriften nach dem Entstehungsort (statt wie in der vorangehenden Aufzählung nach dem heutigen Fundort), sondern auch die Spuren Isidors in der außerspanischen Literatur verzeichnet. Das Ergebnis ist freilich nicht gerade neu. Durch Isidor hat Spanien sich einen wesentlichen und nachhaltigen Einfluß auf die werdende Kultur des mittelalterlichen Abendlandes als Vermittler des antiken Bildungstoffes gesichert, gerade bevor durch die arabische Eroberung die Halbinsel von dem lebendigen Strom der allgemeinen Entwicklung abgeschnitten wurde, die nunmehr in dem mit Rom verbundenen Frankenreich ihren weithin und tief einwirkenden Mittelpunkt fand. Aber nicht nur der spanische, sondern auch der irisch-angelsächsische Einfluß wird bei dieser Untersuchung augenfällig. Der Verf. ist diesen Spuren mit besonderer Vorliebe nachgegangen. Er zählt 39 Handschriften, bei denen mit Sicherheit oder großer Wahrscheinlichkeit eine insulare Vorlage oder ein insularer Schreiber oder Korrektor anzunehmen ist. Angegeschlossen ist eine neue Ausgabe der Versus Isidori (über Bibliothek, Hausapotheke, Pigmentarium und Scriptorium) auf Grund aller erreichbaren Handschriften mit einer Erläuterung der Ueberlieferung und des Inhalts (S. 133—166). Im einzelnen sei folgendes bemerkt. S. 32 fg.: b. Maria Abraptiensis ist die Bischofskirche von Teramo (Atruntum) am Ostabhange der Abruzzen, für deren Titelhilge wir damit bereits für das 8. Jahrh. ein wichtiges Zeugnis erhalten; vgl. Rehr, Italia pontificia IV S. 310. Die Handschrift Barberini 2889 ist also von Albertus für den Dom von Teramo geschrieben; sie ist S. 127 bei den Handschriften italienischer Herkunft nachzutragen. S. 72 und S. 100 sind die Handschriften Angers 277 (268) und 275 (266) verwechselt; das Gedicht Quar fluctuas (Exhortatio poenitendi) steht nur in 275, vgl. künftig M. G. Poetae IV, 2 S. 760 fg. (neue Ausgabe von R. Streder); auch sonst scheint nicht alles in Ordnung. S. 109: Warum wird Liber Gellonis monasterii mit Lyon erklärt? Gemeint ist das bekannte Kloster Gellone. Die Versus de Asia et de universi mundi rota (künftig M. G. Poetae IV, 2 Nr. 39 S. 545 fg.) sind nach Streder von einem Franken, vielleicht aus Südgallien, verfaßt, der aber nicht mit Theodofried (von Luxeuil), dem Verfasser des Rhythmus De sex aetatibus mundi (künftig M. G. Poetae IV, 2 Nr. 40 S. 559 fg.) identisch ist. Daß jede Art von Inhaltsübersicht, abgesehen von einem Register der Handschriften, fehlt, wird hoffentlich keine Nachahmung finden. — Systematisch alle Bibliotheken für alle nichthistorischen Schriftsteller des Mittelalters aufzuarbeiten, wie es seinerzeit durch die Monumenta Germaniae historica für das ältere historische Material geschah, ist unmöglich. Notwendig aber ist für den Augenblick zweierlei, erstens einige der wichtigsten Bibliotheken erschöpfend durchzunehmen und nicht oder schlecht Gedrucktes möglichst rasch in großem Umfange in Textabdrücken zugänglich zu machen; zweitens daneben für eine Reihe von Hauptschriftstellern das gesamte Material möglichst vollständig zusammenzubringen. Für einen der wichtigsten ist durch Deeson in dieser Richtung die Forschung zwar nicht abgeschlossen, jedoch dankenswert gefördert worden. Aber nicht nur für diese Frühzeit, sondern auch für das eigentliche Mittelalter sind ihm dringend gleich emsige Nachfolger zu wünschen.

A. Hofmeister.

Bibliography of Irish philology and of printed Irish literature. Dublin, 1913. National Library of Ireland. (XII, 307 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 4.

Die vorliegende von R. J. Best verfaßte Bibliographie füllt eine durch lange Zeit peinlich empfundene Lücke aus.

Das ohnedies schwierige Studium des Irischen war noch dadurch erschwert, daß zahlreiche Arbeiten in allen möglichen Zeitschriften verstreut waren, die selbst der Fachmann nicht völlig übersehen konnte. Das Buch ist nicht nur vollständig und mit peinlicher Gewissenhaftigkeit gearbeitet, sondern auch äußerst praktisch angeordnet und muß in jeder Hinsicht, bibliographisch und wissenschaftlich, als mustergültig bezeichnet werden. Es wäre zu wünschen, daß wir auch für die übrigen keltischen Sprachen ähnliche Werke besäßen.

Julius Pokorny.

Höfner, Johannes, Goethe und das Weimarer Hoftheater. Mit vielen Bildern nach alten Vorlagen. Weimar, 1913. Kiepenheuer. (56 S. 8.) Geb. M. 2.

Der junge Weimarer Verlag, der es sich als besonderes Verdienst anrechnen darf, die lange ziemlich im Argen liegende „Fremdenliteratur“ der deutschen Klassikerstadt durch eine Anzahl geschmackvoller Veröffentlichungen (wie z. B. des schönen Silhouettenbuchs der Goethezeit und Wilhelm Vodes „Leben in Alt-Weimar“) gehoben zu haben, gab unter ähnlichen Gesichtspunkten jetzt ein theatergeschichtliches Büchlein heraus. Johannes Höfner wird seiner hübschen Aufgabe in ansprechender Weise gerecht. Mehr gebend, als er im Titel verspricht, schildert er in der ersten Hälfte die vor-goethe'sche Zeit und das Viehhabertheater, um dann, mit geschickter Benutzung der Arbeiten seiner wissenschaftlichen Vorgänger, ein frisch geschriebenes Bild von Goethe als Leiter der Hofbühne und, in besonders lebendiger Schilderung, von der Lauchstedter Filiale zu entwerfen. Mancher Leser dieses Abrisses wird den Wunsch haben, sich gründlicher über das Thema zu orientieren. Darum bedaure ich das Fehlen einer kleinen Bibliographie, wie andererseits auch eine Liste der Bildbeigaben erwünscht wäre, welche zahlreich und in guter Ausführung den Text begleiten. Störend ist mir nur das mehrfache Fehlen von Anfangs- oder Schlußzeichen bei Zitaten aufgefallen (z. B. auf S. 9, S. 11 oben und nachher bei der Anführung aus Pasquas S. 13).

Ernst Leopold Stahl.

1) **Enders, Carl, Gottfried Kinkel im Kreise seiner Kölner Jugendfreunde.** Nach einer beigegebenen unbekannten Gedichtsammlung. Bonn, 1913. Marcus & Weber. (VI, 90 S. 8.) M. 2, 40.

2) **Bollert, Martin, Gottfried Kinkels Kämpfe um Beruf und Weltanschauung bis zur Revolution.** Ebd., 1913. (V, 159 S. 8.) M. 3, 60.

Studien zur rheinischen Geschichte, hgb. von A. Ahn. 9. und 10. Heft.

Eine abschließende Biographie Gottfried Kinkels besitzen wir noch nicht und dürfen sie, wie die beiden vorliegenden Schriften zeigen, kaum in absehbarer Zeit erwarten. Eine Fülle von Fragen ist noch ungelöst, um deren Kern die von Kinkel selbst sorgsam gepflegte Ueberlieferung einen dichten Schleier gewoben hat. Immerhin: wir sind auf gutem Wege. Das Buch von Enders (1) allerdings bietet nicht eben viel. Es bringt die erste, handschriftlich überlieferte Gedichtsammlung, deren bessere Lieder schon von Kinkel in seine späteren Veröffentlichungen aufgenommen worden sind. Die übrigen wären wohl besser ungedruckt geblieben; so wenig Neues und Charakteristisches für Verfasser und Umwelt lernen wir aus ihnen. Auch die Einleitung, die vor allem einzelnen Beziehungen zu Düsseldorfern Malern nachgeht, bringt nicht tief.

Weit fruchtbarer und umfassender greift Bollert (2) sein Thema an. Hier erhalten wir in der Tat eine, vielleicht die wichtigste Vorstudie zu einem Charakterbilde des Theologen und Dichters. In zahlreichen, fein ausgeführten

Jügen, zum Teil auf Grund bisher unbekannter Akten, schildert B. die Entwicklung, die zum Konflikt mit der Kirche führt, äußerlich zum Uebergang des Privatdozenten der Theologie zur Kunstgeschichte. Nachdrücklich wird darauf hingewiesen, wie wenig eigene Kraft in diesen ersten Jahren einer ungern übernommenen Berufsarbeit steckt. Seinen bedeutenden Ruf als Prediger und Dichter hat sich Rinkel doch wesentlich als Künstler in der Uebernahme und Verarbeitung fremder Gedanken erworben. Die Bekanntheit, dann die Verlobung mit Johanna Model erweckt den schlummernden Widerspruchsgedanken. Sorgfältig verfolgen wir die langsame Persektion seines inneren und äußeren Wesens in den Jahren 1841 und 1842, bis ihn die Jahre 1843 bis 46 aus allen Halbheiten, vorläufig, herausreißen. Einer Fortsetzung der anregenden Studien dürfen wir hoffentlich recht bald entgegensehen. Ein Aufsatz in den Preuß. Jahrbüchern „Rinkel vor dem Kriegsgericht“ läßt solche Ergänzung wohl erwarten.
P. W.

Annales de l'Est, publiés par la faculté de lettres de l'université de Nancy. 28^e année, fasc. 1. Paris, 1914. Berger-Levrault. (236 S. Gr. 8.) Fr. 5.

Somm.: André Tibal, Études sur Grillparzer: Grillparzer et la Nature; Grillparzer et l'Amour; Grillparzer et les Races.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen. Red. von E. Stemplinger. 50. Band, Heft 7/8. München, Lindauer.

Inh.: B. Weyh, Der heilige Georg. — E. Weyman, Zu Apuleius und Aurelius Victor. — A. Schnitzlein, Abbiass Widners Bericht vom Jahre 1667 über die lateinische Schule zu Rothenburg o. T.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. Hggb. v. J. Ziberg u. P. Cauer. 17. Jahrg., 33. und 34. Bandes 6. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt., XXXIII. Bd.) R. Petsch, Die Lehre von den gemischten Gefühlen im Altertum. — Karl Maas, Varro Menippeische Satiren und die Philosophie. — E. Maas, Goethe in Spoleto. — (2. Abt., XXXIV. Bd.) R. Seliger, Theodor Vogel. Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens im Königreich Sachsen. — Max Rubland, Geschichtlicher und staatswissenschaftlicher Fortbildungskurs in Berlin. — Paul Wendland, Zur griechischen Schullektüre. — D. Vogt, Extempore als Ausgangspunkt eines sprachwissenschaftlich-kulturhistorischen Streifzugs. — August Messer, Einführung in die neuere Psychologie des Denkens.

Philologus. Zeitschrift für das klassische Altertum und sein Nachleben. Hggb. von D. Crusius. N. F. Bd. 27, Heft 2. Leipzig, Dieterich (Th. Weicher).

Inh.: B. Coulon, Textkritisches zu Aristophanes. — Johannes Baunack, Psephiana. 4. — Const. Ritter, Kleinigkeiten zu Thales, Heraclitus, Gorgias. — S. Begehaup, Planudes und Plutarch. — Paul Lehmann, Cassiodorusstudien. — W. Kroll, Die Grabinschrift der Albia Potestas. — E. Gurlitt, Die Albia-Inschrift. — Edwin Müller, Napatia.

Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters. Hggb. von P. Lehmann. 5. Band, Heft 1. München, 1914. C. F. Beck. (25 u. 164 S. Gr. 8.) M. 8, 50.

Inh.: Paul Lehmann, Vom Mittelalter und von der lateinischen Philologie des Mittelalters. — Goswin Franken, Die Exempla des Jacob von Vitry.

Deutsches Schrifttum. Betrachtungen und Bemerkungen von Adolf Bartels. Bogen 23. (Juli 1914.)

Inh.: Produktiv und reproduktiv. — Kinderpoesie.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hggb. von E. Schüddorff und G. Witkowski. N. F. 6. Jahrg., Heft 3. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: Ed. Berend, Ein Liebesroman aus Jean Pauls Jugendzeit. — Erna Heinemann-Grautoff, La Gazette du Bon Ton. (Mit 14 Abb.) — Josef Körner, Briefe von August Wilhelm und Friedrich Schlegel. — R. Krauß, Die Auswüchse des modernen Exlibris. — Erich Menniger, Die Bibliothek Hugo Thimigs (Deutsche Privatbibliotheken. II.) (Mit 4 Abb.) — R. v. Rozpd, Unbekannte Besuche bei Goethe. — Johann Sembriski, Scheffers Ausgabe von Ramlers Gedichten 1766.

Altertumskunde.

Kutsch, Ferdinand, Attische Heilgötter und Heliheroen. Gießen, 1913. Töpelmann. (138 S. 8.) M. 4, 80.

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, hgb. von R. Wünsch und L. Deubner. XII. Band, 3. Heft.

Das vorliegende Schriftchen hat sich die nicht gerade sehr dankbare Aufgabe gestellt, unser Wissen von den attischen Heilgöttern und Heliheroen zusammenzustellen. Das Material ist seit den letzten Behandlungen in der Pauly-Wissowa'schen Realencyklopädie und bei Roscher nicht sehr gewachsen. So kommt es, daß der eigentliche Text nur etwa ein Drittel des Ganzen ausmacht, während zwei Drittel dem Abdruck des (hauptsächlich inschriftlichen) Materials gewidmet sind. Es werden der Reihe nach Heros Zatonos, Aristomachos, Amynos, Asklepios, Amphiaraios behandelt. Gerne sei es anerkannt, daß sich manche recht gute Bemerkungen in einzelnen Abschnitten finden, wie z. B. die Erklärung der Tatsache, daß bei der Weihinschrift des Eufles auch ein Dekret von Rat und Volk mit dem Versprechen einer Weihung steht, daraus, daß einfach die freie Fläche des Euflessteines von dem Ausfluß der Volksversammlung für seine Weihung benutzt wurde u. a. Leider hat der Verf. das Material keineswegs vollständig gesammelt, die Wichtigkeit der Eigennamen für sein Thema hat er nicht erkannt, obwohl diese ihm Manches geliefert hätten. So hätten ihm die Schiffsnamen *Ασκληπιός* und *Ιαώ* die Weihung eines *ἀροστόλιον* (S. 6) an den Heros Zatonos gut erklären, bezw. seine Erklärung stützen können. Auch die Eigennamen Amphilochos und Utiades (*Ούλλιος*!) sind von Bedeutung. Ueberhaupt hätte eine etwas größere Genauigkeit im Einzelnen dem Werkchen nicht geschadet (sogar sich selbst zitiert der Verf. S. 10, 2 falsch und man vgl. nur die vielen Differenzen der S. 19 fg. zitierten Stellen der Inschrift Nr. 40 mit dem Abdruck S. 72, ganz abgesehen von den Unmöglichkeiten, die in dieser Inschrift stehen blieben). Den Beschluß bildet ein Exkurs über des Amphiaraios ältesten Sitz, in dem versucht wird, ihn an der Phlyke Limne (Sarma) zu finden.
Friedrich Bilabel.

Kunstwissenschaft.

Ring, Grete, Beiträge zur Geschichte niederländischer Bildmalerei im 15. und 16. Jahrh. Leipzig, 1913. E. A. Seemann. (173 S. 8.) M. 4.

Beiträge zur Kunstgeschichte. Neue Folge. XL.

Aus dem Vorwort entnehmen wir, welche Beschränkungen in der Behandlung ihres Themas sich die Verfasserin auferlegt hat. So fehlt das Gruppenbildnis, das für die nördlichen Niederlande schon im 16. Jahrh. eine gewisse Rolle gespielt hatte. Daß die Verfasserin im übrigen mehr ein Dokument ihres fleißigen Registrierens geben wollte, als in das künstlerische Schaffen jener Porträtmaler hineinzuleuchten, daß ihr Blick noch hier mehr an Kleinigkeiten und Nebensachen als an Hauptfachen und grundlegenden Momenten der Porträtgestaltung haftet, scheint mir weniger Schuld der Anfängerin, als der hier geübten, sogenannten kunstkritischen Methode an unseren Universitäten zu sein. Warum ist in dem umfangreichen Literaturverzeichnis am Schluß u. a. Hermann Niegels wichtige Vorarbeit übergangen?
G. G.

Gemmes, E., S. J., Richard Wagners „Parsifal“. Aufbau und Gedankenwelt des Bühnenweihfestspiels unter Berücksichtigung der Quellen dargestellt. Mainz, 1914. Kirchheim & Co. (59 S. 8.) M. 1.

Der Verf. gibt zunächst eine Darstellung der Quellen des Parsifal, dann eine Inhaltsangabe, bei der er u. a.

feststellt, daß der bestreidende Zauber der Blumenmädchenchöre „besonders den jugendlichen Zuhörer sehr leicht sinnlich nachteilig beeinflussen kann“ (S. 33) und sich über den 45 Sekunden dauernden „Rundruf“ empört; endlich eine Deutung, die darauf hinausläuft, Wagners schopenhauerische und ästhetisierende Mitleidsreligion als dem wahren Christentum fremd zu kennzeichnen. „Nicht die Humanitätsreligion des Mitleids rettet, sondern die übernatürliche Gnade Jesu Christi, die den Menschen der wahren Oralsgemeinschaft einverleiht und nach dem Tode mit ewiger Glorie umgibt.“ Besonders anstößig erscheint ihm der von seinem Ordensbruder Theodor Schmidt ausgesprochene und von ihm halb und halb geglaubte Gedanke, daß Wagner das Abendmahl im „Parfifal“ nur als eine Art vegetarischer Veranstaltung verherrlicht haben könnte (S. 53). Tatsächlich hat ja Wagner einmal ähnliches über das Abendmahl gesagt, aber den „Parfifal“ deshalb sozusagen als Propagandaschrift des Vegetarismus anzusehen, ist doch einfach widersinnig und die Entrüstung des Verf. über Wagners angebliche Entweihung des Sakramentes mutet selbst genug an.

O. Hachtmann.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik u. Kunstgewerbe. Leit.: E. Spindler u. B. Möhring. 17. Jahrg., 4. Heft. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Walther Spindendorff, Die Bauberatung in ihrer geschichtlichen Entwicklung und heutigen Form. — Königl. Joachimsthal'sches Gymnasium, Templin. (Mit 11 Abb.) — Reichsmarineamt, Königin-Augustastraße. (Mit 7 Abb.) — Schloß Remischhof, Kreis Arnswalde. (Mit 2 Abb.) — Jagdhaus Pfaffenstein. (Mit 4 Abb.)

Kunstchronik. Nr. 25. Jahrg., Nr. 38 und 39. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (38.) Bassano und nicht Greco! — Gabriel Ferrier †. — Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Stendal. — Der Salon der Société nationale in Paris. — Die Sommerausstellung der Münchner Sezession. — Berliner Kupferstichkabinett. — Neugestaltung des histor. Museums in Dresden. — (39.) Restaurierungsarbeiten in der Alhambra. — Grundsätze für bildnerische Wettbewerb. — Ausstellungen in München. — Kunsthistorisches Institut in Florenz. — Eine Entlehnung Rembrandts an Jan Pynas.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 19. München, Callwey.

Inh.: Willy Rath und F. Avenarius, Titel. — Max Arend, Glück, der tragische Seher. Zum 200. Geburtstag Glücks. — Johanna Baescher und Johannes Buschmann, Hauswirtschaftlich und Kaufmännisch. Zur Bildung der weiblichen Jugend. — Fritz Gansberg, Verinnerlichung der Freiarbeit. — F. Avenarius, In Sachen Woynekens. 1) Die „Freideutschen“, Woynekens und ich. — Wolfgang Schumann, Paul Ibsen Romane.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. von A. Schnütgen und Fr. Witte. 27. Jahrg., 3. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: Witte, Aphorismen über religiöse Kunst. (Mit 1 Farbatel und 3 Abb.) — A. Laufcher, Die Publikation der Sammlung Schnütgen. — Elsa Fröhlicher, Die moderne Epize und ihre Verwendung in der Paramantik. (Mit 13 Abb.)

Pädagogik.

Sellschopp, Adolf, Neue Quellen zur Geschichte August Hermann Franckes. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (IX, 163 S. Gr. 8. mit 1 Bildnis.) M. 4.

In einem Aufsatz „Eine wenig beachtete Quelle zur Schulgeschichte“ in der „Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts“ hat jüngst (III, 1913 S. 134) Wehrmann darauf hingewiesen, welche Bedeutung dem in den Leichenpredigten enthaltenen biographischen Material für die Geschichte des Erziehungs- und Bildungswesens zukommt. In einem typischen Beispiel, an Bangerts Leichenschritt auf die Großmutter Aug. Herm. Franckes, hat Sellschopp in seiner wertvollen Veröffentlichung gezeigt, wie

derartige Quellen auszunutzen und zu verwerten sind. Auch sonst bringt das Buch beachtenswerte Beiträge zur Biographie Franckes; auf das beigegebene Bildnis, eine Wiedergabe des Delgemäles von Pesne (1725), sei noch besonders aufmerksam gemacht.

K.

Pädagogisch-psychologische Forschungen. Hgb. von E. Meumann und D. Scheibner. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (138 S. Gr. 8. mit 1 Taf.) M. 4, 35.

Inh.: Karl Köhn, Experimentelle Beiträge zum Problem der Intelligenzprüfung. Aus dem Pädagogisch-psychologischen Institut München.

Körper und Geist. Hrsgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, F. Rapp. 23. Jahrg., Nr. 4. Leipzig, Teubner.

Inh.: Möller, Die Frau und die Körperkultur. — Verf., Einige Befürchtungen zur Kultur des weiblichen Körpers. — Erfahrungen mit Volksschul-Bannertämpfen im Schlagball.

Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der höheren Lehranstalten. Hgb. v. B. Fries. 3. Heft. Halle a. S., 1914. Buchh. d. Waisenb.

Inh.: Weissenberger, Zur Neuordnung der Prüfung für das höhere Lehramt in Bayern. — P. Dörwald, Die Sprachwissenschaft im lateinischen Unterricht. — P. Reinhold, Gedanken über 1. Kor. 13. — F. Riemand, Aus dem deutschen Unterricht in den oberen Klassen. — E. Schab, Die Verwendung der Übungsstücke im deutschen Unterricht. — R. Dipp, Versuch einer Schul- und Hausarbeit ohne Zementzwang. — B. Wehnert, Die Arbeitsschule, prinzipiell erörtert.

Die höheren Mädchenschulen. Hgb. von F. Güldner. 27. Jahrg., Heft 12 und 13. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: (12.) Kider, Der Fortfall der vier Pädagogikstunden in DE I und ihr Ersatz. — (13.) Bloß, Die heftigsten Studienanstalten, insbesondere ihr Lehrziel in Mathematik. — Verhandlungen des preuß. Abgeordnetenhauses über das höh. Mädchenschulwesen am 5. und 6. Mai 1914.

Praktische Methodik für den höheren Unterricht. Hgb. von August Scheindler. Wien, 1914. Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: E. Rader, Praktische Methodik des Unterrichts in der englischen Sprache. (83 S. Gr. 8.) K. 2, 40; geb. K. 2, 90.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 25/26.

Inh.: (25.) Grünwald, Gustav Uhlig. — P. Meinhold, Einige Bedenken gegen die zweite Prüfung für das höhere Lehramt. — O. Ankel, Zur Frage der Reifeprüfung in der Geschichte. — G. Fittbogen, Die Bismarckstiftung. — R. Schulze, Vom bayerischen Schulwesen um 1800. — (26.) Entwurf zu einer neuen Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höh. Schulen in Preußen. — Entwurf zu einer neuen Ordnung der praktischen Ausbildung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen.

Der Gämann. Monatschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: E. Göpe. Jahrg. 1914, Heft 6. Leipzig, Teubner.

Inh.: Ulrich Peters, Die Erziehung vom Intellekt. — Peter Petersen, Religionsunterricht und Jugendkunde. — R. Kühner, Die Kunst Eugène Burnaubs in ihrer erzieherischen Bedeutung. — Walter Ahmus, Von der freiwilligen Volksbildung in Deutschland.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 26 und 27. Hamburg, Bröder & Co.

Inh.: (26.) B. Wehnert, Monismus und Lehrerhaft. — B. Lühr, John Brindman, der Panseer. Ein Gedächtniswort zum 3. Juli. — R. Flemming, Die Bücher der „Mathematischen Bibliothek“ und ihre Verwendung für den Schulunterricht. — (27.) P. Borchers, Sache und Sprache. — F. Dieckow, Zur Heranbildung unserer Schuljugend.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Friß. 10. Jahrg., Nr. 6. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Inh.: R. Roessel, Der Anteil der Geologie am geographischen Unterricht und die geologisch-geographische Schulfammlung. — F. Linhart, Die Synthese der Salpetersäure. — R. Wagner, Schulversuche mit selbstgefertigten Lehrmitteln über die Einwirkung der Wärme auf Metalle, Metallkombinationen, Pendel- und Unruhuhren. — E. Letoschek, Die Armillarsphäre.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. von E. Gzuber, A. Dechtel und J. Wallentin. 39. Jahrg., Heft 6. Wien, Hölder.

Inh.: F. Strauß, Gedanken zum Geographieunterrichte an den österreichischen Mittelschulen. — St. Panzlik, Zur Methode des meteo-

orologischen Unterrichtes in den höheren Klassen unserer Mittelschulen. — G. Da Fano, Ueber den Bildungswert der darstellenden Geometrie.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Hgb. von Walther Hofstaetter. 28. Jahrg., Heft 6. Leipzig, Teubner.

Inh.: J. Richter, Heinrich v. Kleist und das Werden des nationalen Gedankens. — Rob. Petzsch, Hauptströmungen im Drama der Gegenwart. (Schl.) — Wilhelm Schoof, Der Name Altkönig. — G. Schaaffs, Nibel nebst Ableitungen bei Goethe. — W. Roje, Gottfried Keller im deutschen Unterricht. — Viktor Müller, Die deutsche Rechtschreibung. — Heinrich Brandes, Orthographieunterricht und das Prinzip der Selbsttätigkeit.

Hermisches.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 85—90. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (85.) Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Königl. Bayer. Generals der Inf. z. D. Frhrn. v. u. zu der Tann-Rathsambauhen. — Das Heerwesen der Vereinigten Staaten von Amerika am Ende des Jahres 1913. II. — Fortschritte der Italiener in Libyen. II. — (86/87.) Der Uebergang nach Alisen am 29. Juni 1864. — (86.) Die Revolution in Albanien. — Die neue Manöver-Ordnung. — Die Unterbringungs- und Gesundheitsverhältnisse in der französischen Armee. — (87.) Hundertjahrfeiern bayerischer Regimenter. II. — Der Militär-Etat vor der Duma. — Die Sicherung der französischen Besigungen in Nordafrika während eines europäischen Krieges. — (88.) Die Wehrpflicht ein- und jetzt. — Neues von der österreichisch-ungarischen Wehrmacht. — (89.) Königgrätz. (Eine Schlachtfeldwanderung.) Zum 3. Juli. — Die Sonderausstellung der königlichen Hausbibliothek in Leipzig. — Die neue russische Schießvorschrift. — (90.) Hundertjahrfeiern bayerischer Regimenter. III. — Militärische „Jugenderziehung“ und „bessere Ausnutzung der Reserve“ in Frankreich. — Ist unsere schwere Artillerie des Feldheeres nur Ballast? — Das französische Kriegesanktionswesen.

Sitzungsberichte der k. preuss. Akademie der Wissenschaften. 18. und 25. Juni 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 25. Beckmann, Verfahren zur Prüfung der Luft auf Gehalt an brennbaren Stoffen. — F. Grapow, Ueber die Wortbildungen mit einem Präfix m- im Ägyptischen. — F. Kuhn, Das Nischon lun des Tui Schib. Eine konfuzianische Rechtfertigung der Diktatur aus der San-Zeit (2. Jahrh. n. Chr.).

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 26. Fischer und Fr. Brauns, Beroanlung der d-Propylo-malonaminisäure in den optischen Antipoden durch Vertauschung von Carboxyl und Säureamidgruppe. — Fischer, Die Synthese von Phosphorsäureestern des Methyloglucosids und des Theophyllinglucosids. — Th. Vahlen, Ueber den Lambert'schen Satz und die Planetenbahnbestimmung aus drei Beobachtungen.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 27. Sachau, Die Rechtsliteratur und Rechtsgeschichte im orientalischen Christentum. — Roser, Die in den Beis des Staatsarchivs zu Düsseldorf übergebenen Registerbücher der Grafen und Herzöge von Kleve und Mark aus der Zeit von 1356—1803.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 25. Paris, E. Leroux.

Somm.: Mirza Muhammad, Le Tārīkh-i-Djehan-Gochā d'Atā-Melek-Djowaini. — Schwobel, La Palestine, I. — Procksch, Les populations de la Palestine. — Gronau, Posidonius et l'exégèse de la Genèse. — Wutz, Onomastica sacra, I. — Rudberg, Le dixième livre de l'histoire des animaux attribuée à Aristote. — Philaretos, Périclès et Aspasie. — Labker, Reallexikon, 8^e éd. p. Geffcken et Ziebarth. — Cicéron, Pro Roscio, p. Landgraf. — Müller-Marquardt, La langue de la Vie de Saint Wandrille. — Chénard, L'Amérique et le rêve exotique dans la littérature française. — Heiss, Balzac. — Martino, Le roman réaliste sous le second Empire. — Bouvier, La bataille réaliste. — Bezaud, Comment apprendre le latin à nos fils. — Riedl, Les ballades Kouroutzes.

Wochenblatt für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohlf. 31. Jahrg., Nr. 27. Berlin, Weidmann.

Inh.: J. Schaefer, De Jove apud Cares cultu. (H. Stending.) — F. Vogt, Zur Entdeckungsgeschichte des Irrationalen. (G. Junge.) — P. Marostain, Les écritures égyptiennes et l'antiquité classique. — S. Kübler, Antinopolis, aus dem alten Städteleben. (H. Weidmann.) — M. Claeys Bouvaert, Tacitus als Kunstschriftsteller in Geschichtsschreibern. Historien en jaarboeken. (Ed. Wolff.) — A. Gerde, Der Christenname ein Scheitname. (D. Stählin.) — Th. Stangl, Zu Plinius' Briefen. I.

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Baumann, G., Ursprung und Wachstum der Sprache. (Weitmayer und Wehr: Phil. f. Gymn.-Schulwesen L, 7/8.)

Beermann u. Gregor, Die Korinther-Evangelien 938. (Bogels: Hiftor. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXV, 2.)

Berg, Gero Erzbischof von Köln 969—76. (Hupfeld: Ebb.)

Bing, A., Chemische Industrie und Volksernährung. (Feld: Ztschr. f. Sozialwiss. V, 7/8.)

Cäsars Feldzüge in Gallien und Britannien, von Holmes, übers. von Schott und Rosenberg. (Menge: Lehrproben u. Lehrgänge 1914, S. 3.)

De Wulf, M., Gesch. der mittelalt. Philosophie. (Fester: Hiftor. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXV.)

Dieß, W. v., Nysa ad Maeandrum. (Camer: Neue Jahrb. f. d. Klass. Alt. XVII, 6.)

Gerde und Norden, Einleitung in die Altertumswissenschaft. II. Bd. (Johs. Moeller: Lehrproben u. Lehrgänge 1914, S. 3.)

Gilbert, C., Griech. Religionsphilosophie. (Heinzelmann: Theol. Zbl. XXXV, 13.)

Hirsch, Die Klosterimmunität seit dem Investiturstreit. (Hupfeld: Hiftor. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXV, 2.)

Kaufmann, Fr., Deutsche Altertumskunde. I. (Kinateder: Phil. f. Gymn.-Schulwesen L, 7/8.)

Lichtenfeldt, Die Geschichte der Ernährung. (Feld: Ztschr. f. Soc. V, 7/8.)

Moff, C., Bevölkerungswissenschaft. (März: Ebb.)

Schreiber, C., Die volkswirtschaftl. Anschauungen der Scholastik seit Thomas von Aquino. (Brauer: Ebb.)

Wundt, W., Elemente der Völkerpsychologie. (Girgensohn: Theol. Zbl. XXXV, 12.)

Vom 2. bis 9. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Aus Natur und Geisteswelt. Nr. 1: F. Buchner, Acht Vorträge aus der Grundheilshre, 4. Aufl., hgb. von W. v. Gruber. Nr. 69:

W. f. Bistlicenus, Der Kalender, 2. Aufl. Nr. 209: Fr. Frech, Allgemeine Geologie, III. Die Arbeit des fließenden Wassers (3. Aufl. von „Aus der Vorzeit der Erde“). Nr. 466: Matth. Schmid, Ver-

fassung und Verwaltung der deutschen Städte. Leipzig, Teubner. (8.) Geb. je 1, 26.

Baldwin, J. M., Das Denken und die Dinge oder Genetische Logik. Eine Untersuchung der Entwicklung und der Bedeutung des Denkens.

Unter Mitwirkung des Verf. ins Deutsche übertragen von W. f. G. Geise. Band II und III. Leipzig, 1910/14. Barth. (XII, 564; XIII, 324 S. Gr. 8.)

Calderini De-Marchi, R., Jacopo Corbinelli et les érudits français d'après la correspondance inédite Corbinelli-Pinelli (1566—1687). Mailand, Hoepli. (8.) L. 5.

Der Divan des Kais ibn al Hatim, hgb., übersetzt, erklärt und mit einer Einleitung versehen von Th. Kowalski. Mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften in Krafau. Leipzig, Harrassowitz. (Gr. 8.) 8.

Eilers, R., Religionskunde auf historisch-philosophischer Grundlage. I. Teil: Allgemeine Religionskunde. Berlin, Reuther & Reichard. (8.) 4.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der deutschen Universität in Prag über den Angriff Prof. Dr. Max Webers gegen Prof. Dr. Paul Sander. Prag, Selbstverlag der Fakultät. (32 S. 8.)

Hamad, C., Die gerichtliche Medizin mit Einschluß der gerichtlichen Psychiatrie und der gerichtlichen Beurteilung von Versicherungs- und Unfallsachen. Für Mediziner und Juristen in Gemeinschaft mit Fr. Haasler und C. Siefert bearbeitet. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. (XIV, 448 S. Gr. 8.)

Herrmann, W., Die Wirklichkeit Gottes. Tübingen, Mohr. (8.) 0, 75.

Hertel, J., Das Baikantra, seine Geschichte und seine Verbreitung. Gekrönte Preisschrift. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) 24.

Jacobi, C., Religiöse Kindererziehung nach sächsischem Recht. Tübingen, Mohr. (8.) 2, 50.

Kaegi, P., Die Bibel. Eine moderne Bearbeitung und Nachdichtung. I. Band: Israel und Juda. München, Delphin-Verlag. (8.) 5, 50.

Kaftan, Th., Unterricht im Christentum. Interessierten und gebildeten Laien aller Stände dargeboten. Schleswig, Bergs. (8.) 3.

Keller, F. v., und B. Trautmann, Kommentar zum Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913. München, G. f. Bed. (Gr. 8.) Geb. 20.

Kersten, R., Voltaires Pentade in der deutschen Kritik vor Lessing. Berlin, Mayer & Müller. (8.) 1, 60.

Kafer, R., Graphische Musikanalyse und der Ton-Maßstab. (S.-A. a. Musikpädagogische Zeitschrift, IV. Jahrg., Nr. 3/4.) Graz, Leuschner & Lubensky. (8 S. Gr. 8. mit 3 Fig. und 2 Ton-Eincalen.)

Lippert, R., Deutsche Dichtung. Hilfsbuch für die Einführung in die wichtigsten Erscheinungen der deutschen Nationalliteratur. 3. verb. Aufl. Grundriß der deutschen Poetik, 2. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer. (Gr. 8.) Geb. 2, 40.

- Rufschin von Ebengreuth, A., Handbuch der österreichischen Reichsgeschichte. Geschichte der Staatsbildung, der Rechtsquellen und des öffentlichen Rechts. 2., vermehrte und erweiterte Auflage. I. Band: Österreichische Reichsgeschichte des Mittelalters. Bamberg, Buchner. (Gr. 8. mit 3 Karten.) **11.**
- D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden I. und II. Band. [Hgb. von E. Kroker.] Weimar, 1912/13. Böhlau Nachf. (Gr. 8.) **21** und **22.**
- Manigt, A., Savigny und der Modernismus im Recht. Berlin, Pablen. (Gr. 8.) **6.**
- Pellegrini, G., Ein Glaubensheld der modernen Zeit, Contardo Ferrini, o. ö. Professor des römischen Rechts an der Universität Pavia. Ueberfest von M. Scnggeller. Freiburg i. B., Herder. (8.) **1, 80.**
- Ringel, R., Die Polizeiaufsicht. Schilderungen aus dem Beruf. Mit einem Geleitwort von Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Rumpelt. Leipzig, Meiner. (8.) **2.**
- Rodes, J., Le Céléste Empire avant la Révolution. Dix ans de politique chinoise. Paris, Alcan. (8.) Fr. 3, 50.
- Sammlung Götschen. Nr. 253: S. Danneel, Elektrochemie, II. Experimentelle Elektrochemie, Messmethoden, Leitfähigkeit, Lösungen, 2. Aufl. (mit 26 Fig.). Nr. 311: R. Memmler, Materialprüfungsweisen, Einführung in die moderne Technik der Materialprüfungen, 2. Aufl. (mit 59 Fig.). Nr. 435: S. Wieleitner, Algebraische Kurven, neue Bearbeitung, I. Gestaltliche Verhältnisse (mit 97 Fig.). Nr. 740: G. Klose, Der Straßenbau (mit 50 Abb.). Berlin, Götschen. (16.) Geb. je **0, 90.**
- Stern, W., Psychologie der frühen Kindheit bis zum sechsten Lebensjahre. Mit Benutzung ungedruckter Tagebücher von Clara Stern. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) **7.**
- Strich, W., Prinzipien der psychologischen Erkenntnis. Prolegomena zu einer Kritik der historischen Vernunft. Heidelberg, Winter. (8.) **9, 40.**
- Lotomianz, B., Theorie, Geschichte und Praxis der Konsumentenorganisation. Vom Verfasser bewirte Umarbeitung des russischen Originals. Berlin, Prager. (Gr. 8. mit 1 Tabelle.) **7.**
- Weber, S. G., Historisch-kritische Schriftforschung und Bibelglaube. Ein Versuch zur theologischen Wissenschaftslehre. 2., bedeutend erweiterte Auflage. Gütersloh, Bertelsmann. (8.) **4, 50.**
- Wissenschaft und Bildung. Nr. 6: G. Holz, Der Sagenkreis der Nibelungen, 2. Aufl. Nr. 35: F. Lienhard, Das klassische Weimar, 2. Aufl. Nr. 82: S. Lamer, Griechische Kultur im Bilde, 2. Aufl. Nr. 125: G. A. Gwald, Stoffwechsel und Diät von Gesunden und Kranken. Nr. 128: Franz Müller, Arznei- und Genussmittel, ihre Segnungen und Gefahren (mit 5 Taf.). Nr. 129: R. Thieme, Das apostolische Glaubensbekenntnis. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) Geb. je **1, 25.**
- Wylie, J. H., The reign of Henry the Fifth. Vol. I (1413—1415). Cambridge, University Press. (Gr. 8.) Geb. Sh. 25.

Antiquarische Kataloge.

- Baer & Co. in Frankfurt a. M. Bücherfreund XII. Jahrg. Heft 2/3. Die graphische Buchillustration. I. Das 15. Jahrhundert. 131 Nr. (216 S. mit 15 Taf. und 95 Textabbild.)
- Deffen & Roscholl in Neapel. Nr. 2: Bibliotheca Pompeiana. Herculanensis Paestanaque, 316 Nr.
- Hiersemann, R. W., in Leipzig. Nr. 435: Spanien, Portugal. Lit., Spr., Gesch., Altertumskunde etc., 1697 Nr.
- Prager, R. L., in Berlin. Nr. 195: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, 1446 Nr.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 327 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Ackermann, Joh.: Eine uberaus schöne Comedia vom verlorenen Sohn. Hrg. von Andreas Scharpfenecker. Erfordt 1612. [ADB s. v. Scharpfenecker.] **[4410, 4]**
2. Adresskalender oder Taschenbuch des Ilkereiches. Hrg. von Chr. Jak. Wagenseil. Jg 1. 1809 ff. **[3690, 1]**
3. André, Joh. [Komp]: Belmont u. Konstanze, od. d. Einführung aus dem Serail. Operette. [Text] von Chr. Friedr. Bretzner. Wien 1783. [Nachdr. mit Arien und Finale von Stephanio.] **[3872, 20]**
4. [Armbruster, Joh. Mich.]: Rosenblätter, od. neue Erzählungen u. Lieder f. Kinder. Nürnberg 1791. **[3874, 3]**

5. Ausfalle, Gereimte, auf ungereimte Einfälle, von einem aus innigster Quelle des Herzens die Wahrheit liebenden Freunde. Hadersleben 1779. **[3730, 5]**
7. Beltraege zur Literatur des Theaters. Hamburg 1785. [Angef.: Dtsche Monatsschr. 1794, 1, S. 148.] **[3623, 2]**
8. —, Ueber patriotische. Königsberg 1813. [Soll angez. sein in d. Hartungschen Zeitung. 1813, Nr 97 v. 14. Aug.] **[3736, 2]**
9. Bernhold, Joh. Georg Sam.: Tertulliani apologeticus, ab iniquiore reprehensione vindicatus. Progr. Heilbronn 1759. **[3843, 7]**
10. — Coniectanea. 3. 4. Disp. Heilbronn 1751. **[3843, 2]**
11. — Ob die öffentlichen Schulen den guten Sitten der Jugend nachtheilig seien? Progr. Heilbronn 1753. **[3843, 6]**
12. — Von der Pflicht des Schullehrers, auf das äusserliche Bezeigen seiner Untergebenen acht zu haben. Progr. Heilbronn 1751. **[3843, 5]**
13. Betullus, Xystus (Birk, Sixt): Eva seu Mythologia Philippi Melanthonis redacta in actionem ludicram. Augustae Vindeli. [um 1539]. [Nur diese Ausg.] **[4410, 5]**
14. Betullus, Herodes sive innocentes. [um 1538]. **[4410, 7]**
15. — Judicium Salomonis. Sapientia Salomonis. Ed. Hermannus Kirchner. Marburgi 1591. — Noribergae 1597. [Nur diese Ausg.] **[4410, 6]**
16. Betzeß, Von Mayr, vnd auch von seiner Metzen. o. O. u. J. 8 Bl. **[4220]**
17. Bock, M. H. (Moses ben Zebi): Einladung zu einer patriotischen Schulfestlichkeit am 1. Aug. 1814. Berlin 1814. [Angef.: L. Geiger, Gesch. d. Juden in Berlin. 2, 239.] **[3830, 1]**
18. — Erinnerung an den grossen Kampf für Deutschlands und Europas Befreiung. Rede, geh. bei einer Schulfestlichkeit am 1. Aug. 1814. Berlin 1814. [Angef.: L. Geiger, Gesch. d. Juden in Berlin. 2, 239.] **[3830, 2]**
20. Bretzner, Christoph Friedrich: Dr. Flappert und seine Klienten. Lustsp. [GGr] **[3872, 38]**
21. Cibulka (Zibulka), Matthaeus: Drey Cantaten: I. Die Trennung. II. Das spinnende Mädchen, u. III. Lottens Leiden. München: Falter (um 1796). [München HStB besitzt nur: III. Lottens Leiden. — Vgl. Eitner] **[3730, 2]**
22. Erdtmann, Heinr.: Sammlung komischer und humoristischer Gedichte. Waren 1843. [Angef.: Schröder, Mecklenb. in d. schönen Lit. S. 394.] **[4066, 1]**
23. Francke (Franck), Michael: Geistliche Lieder, erstes Zwölff. 1662. [Soll angef. sein: Kümmerle, Enzyklop. d. evang. Kirchenmusik.] **[3764]**
26. Gotthelf, Jeremias: Dursli, der Brantweinsäufer, od.: Der heil. Weihnachtsabend. 3. Aufl. Berlin 1851. [Nur diese Aufl.] **[3993]**
30. [Grosse, Karl; Pseud.: E. R. Graf v. Vargas:] Erzählungen vom Verfasser des Genius. 2 Bde. Berlin 1793—94. **[3564]**
31. Jaeger, Ein, aus Kurpfalz . . . Flieg. Bl. um 1763 [u. spät.]. [Angef.: Erk, Liederhort. 1856, S. 374. — Ges. eins der dort erwähnt. flieg. Bl. od. auch and. ältere Einzeldrucke.] **[3943]**
32. [Jannau, Heinr. Joh. v.]: Sitten u. Zeit, o. Memorial an Lief- u. Estlands Väter. Riga 1781. **[3907, 1]**
33. Journal aller Romane und Schauspiele. 4 St. Leipzig 1784—86. **[3685, 1]**
36. Kriegs- und Vaterlandsgesänge, den Streitern Preussens geweiht. Königsberg i. Pr. 1813. [Soll angez. sein in d. Hartungschen Zeitg. 1813, Nr. 43 v. 10. April.] **[3736, 4]**
37. Lampadius, Frdr.: Nikolaus Lenau. Eine Gedächtnisschrift zu seinem 100. Geburtstage. Leipzig 1902. **[3968, 1]**
39. Lillis, de: Türkische Tragödie und Tod des Cara Mustapha. München 1685. [Angef.: Fr. Zelle, Joh. Wlfg. Franck. Progr. Berlin 1889, S. 15.] **[4230, 4]**
40. Magazin, Lief-laendisches, der Lektüre. Jg. 1. 2. 1782. 83. Mitau. [Angef.: Winkelmann, Bibl. Liv. hist.] **[4400, 1]**
42. Mueller, Karl: Erzählungen nach Musaeus. Breslau 1791-92. [Nur diese Ausg.] **[3969, 1]**
44. [Norden, Karl. Pseud. f. Karl Wilh. Heinr. Hildebrandt:] Die Braut von Bornholm und Der Griechenfreund. 2 Novellen. Cöslin 1832. **[4294, 6]**
46. Pallas. Zeitschrift f. Staats- u. Naturwissenschaft, Philosophie u. Praxis, hrg. v. F. C. Jos. Müller. 1831—32. Leipzig. **[4210, 6]**
47. Publikum und Theater. Berlin 1790. [Angef.: Dtsche Monatsschr. 1794, 1, S. 151.] **[3623, 4]**
48. [Pyra, Jak. Imm.]: Gedanken der unsichtbaren Gesellschaft. Halle 1741. **[3637, 4]**
55. Siber, Seelenwanderung. Roman. Würzburg. [Privatdr.] **[4296, 7]**

61. Zeitung, Blumenauer. Jg. 2. 1883. Blumenau (Brasilien). [3569, 3]

Nachrichten.

Der ord. Professor des kath. Kirchenrechts u. Geh. Hofrat Dr. Chr. Meurer in Würzburg wurde zu gleicher Stellung in Freiburg i. B., der ord. Professor der Augenheilkunde Dr. Eugen v. Hippel in Halle a. S. zu gleicher Stellung in Göttingen, der ord. Professor der alten Geschichte Dr. W. Otto in Greifswald zu gleicher Stellung in Marburg, der ord. Hon.-Professor der Anatomie Dr. Franz Reibel in Freiburg i. B. und der a. ord. Professor der Geschichte Dr. A. Stählin in Heidelberg zu ord. Professoren in Straßburg i. E., der a. ord. Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft Dr. Rob. Riemann in Freiburg i. B. zum ord. Hon.-Professor, der Direktor der Universitätsbibliothek Dr. E. Jacobs in Freiburg i. B. zum ord. Hon.-Professor der philologischen Hilfswissenschaften, der a. ord. Professor der innern Medizin Dr. Erich Meyer in Straßburg i. E. zum Ordinarius, der Privatdozent der romanischen Philologie Dr. F. Heß in Bonn und der Privatdozent der englischen Sprache und Literatur Dr. B. Fehr in Zürich zu ord. Professoren an der technischen Hochschule in Dresden, der Privatdozent der Zoologie Dr. Alfr. Kühn in Freiburg i. B. und der Privatdozent der Volkswirtschaft Dr. Hans Schönitz daselbst zu a. ord. Professoren ernannt.

Zum Rektor der Universität Münster wurde für das Studienjahr 1914/15 der ord. Professor der Moraltheologie und Apologetik Hausprälats D. Joseph Rausbach, zum Prorektor der Universität Göttingen der ord. Professor der Mathematik Geh. Reg.-Rat Dr. Karl Runge gewählt, zum Rektor der technischen Hochschule in Graz der bisherige Rektor Prof. Dr. Oskar Frhr. v. Lichtensfeld wiedergewählt.

In Berlin habilitierte sich der Observator am geodätischen Institut Prof. Dr. W. Schwenk für Geophysik, in Bonn Dr. W. R. Worring (bisher Privatdozent in Bern) für neuere Kunstgeschichte, in Gießen Dr. M. F. Göring für Psychiatrie, in Kiel Dr. Rich. Hartmann für semitische Philologie, an der technischen Hochschule in Braunschweig Dr. Hans Falsenbergl für Mathematik, an der technischen Hochschule in München Dr. Manfr. Buhlmann und Dr. Karl Wulzinger für Geschichte der Architektur.

Der Direktor der modernen Galerien Dr. Dornhöffer in Wien wurde zum Leiter der bayerischen Staatsgalerien in München, der Kreischulinspektor Dr. W. Treib in Osnabrück zum Direktor des Lehrerinnen-Seminars in Saarburg, der Hilfsbibliothekar an der Deutschen Bücherei Dr. Th. Rodemann in Leipzig zum Leiter der Stadtbibliothek in Elbing ernannt.

Die technische Hochschule in Danzig verlieh dem ord. Professor der physikalischen Chemie Geh. Reg.-Rat Dr. W. Kernst in Berlin die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber.

Ferner wurde verliehen: dem etatsmäßigen Professor und Rektor der technischen Hochschule und ord. Hon.-Professor der Universität Dr. Rud. Schend in Breslau und dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Danzig Baurat Alb. Carsten der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Gymn.-Professor Dr. Jos. Rink in Münster i. W. anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand der Charakter als Geh. Studienrat, dem Dozenten der evang. Religionslehre Dr. Th. Simon in Münster und dem Privatdozenten der Staatswissenschaften und Direktor des statistischen Amtes in Halle a. S. Dr. Hellmuth Wolff der Titel Professor, dem Direktor des Instituts für Schiff- und Tropenkrankheiten Obermedizinalrat Prof. Dr. Nocht in Hamburg der 1. preuß. Kronenorden 3. Klasse, dem ord. Professor der neuern Geschichte Dr. A. Chroust in Würzburg und dem ord. Professor der Musikwissenschaft Dr. Ad. Sandberger in München der 1. bayr. Verdienstorden vom heil. Michael 3. Klasse, dem Geh. Rat Prof. Dr. Ritter v. Leube in Stuttgart, dem ord. Professor der patholog. Anatomie Dr. v. Baumgarten in Tübingen und den Geh. Hofräten Archibdirektor Dr. Zingeler und Museumsdirektor Prof. Gröbbels in Sigmaringen das Ehrenkreuz 1. Klasse des kaiserl. hohenzoll. Hausordens.

Anfang Juli + in Köln-Eindenthal der Astronom und Meteorologe Prof. Dr. Hermann Klein, 70 Jahre alt.

Am 3. Juli + in Halle a. S. der pädagogische Schriftsteller Rektor August Steger, 71 Jahre alt.

Am 6. Juli + in Graz der Erbauer des Arlberg- und des Tauernbahntunnels Hofrat und Oberbaurat Dr.-Ingenieur Josef Hannad, 69 Jahre alt.

Am 9. Juli + in Königsberg i. Pr. der ord. Professor des Prozeß- und Strafrechts Geh. Justizrat Dr. Karl Güterbock im 85. Lebensjahre.

Am 10. Juli + in Odau bei Halle a. S. der Herbartphilosoph Pastor Dr. Otto Flügel im 73. Lebensjahre.

Am 11. Juli + in Berlin der Schriftsteller und Dichter Prof. Dr. Julius Rodenberg im 84. Lebensjahre.

Mitte Juli + in Jena der ord. Professor der Geologie an der Univ. Wien Dr. Ed. Reyer im 66. Lebensjahre; in Berlin der a. ord.

Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie Geh. Med.-Rat Dr. Heinrich Fasbender, 71 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Zu Beginn des kommenden Wintersemesters wird die tierärztliche Hochschule in München mit der Universität verschmolzen, und zwar in der Form, daß sie sich ihr als tiermedizinische Fakultät anschließt.

Dem Berichte des Sekretariats über die 55. Plenarversammlung der Historischen Kommission bei der 1. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München entnehmen wir, daß in der Abteilung Chroniken der Neuen Folge der „Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte“ die Ausgabe der Werke Zeit Arnpecks durch Oberbibliothekar Leibinger in wenigen Wochen im Druck vollendet sein wird. Von den unter Leitung Prof. v. Belows stehenden „Chroniken der deutschen Städte“ liegt die 2. Hälfte des Schlussbandes der Lübschen Chroniken vollendet vor. Das Manuskript der Hektor Mairischen Chronik (Augsburg) hat Prof. Friedrich Roth in München druckfertig vorgelegt; der Druck der sachlich sehr ergiebigen Chronik, die zwei Bände umfassen wird, wird sofort beginnen. In der älteren Reihe der Reichstagsakten sind Bd. 13, 2. Hälfte, bearbeitet von Prof. Beckmann, und Bd. 15, 2. Hälfte, bearbeitet von Prof. Herre, im Druck erschienen. Für die „Briefe und Akten zur Geschichte des 30jährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher“ begann Prof. Karl Mayr mit dem Druck des 1. Bandes der A. F., 1. Abt. (1618, 1619), der Leiter der 2. Abt., Prof. Göb in Straßburg, und sein Mitarbeiter, Dr. Fritz Endres in München, mit dem Druck des 2. Bandes der A. F., 2. Abt. Aus dem vorhandenen Material an deutschen Handelsbüchern soll in zwanglosen Heften unter dem Titel „Veröffentlichungen zur Geschichte deutscher Handelshäuser in der Zeit des Uebergangs vom Mittelalter zur neueren Zeit“ ein Werk erscheinen, für das im kommenden Betriebsjahr die druckfertigen Manuskripte zu zwei Heften in Aussicht gestellt werden, bearbeitet von Privatdozent Dr. Striebler in Leipzig und Privatdozent Dr. Häpfe in Berlin.

In Zürich wird mit einem Kostenaufwande von 1,200,000 Francs eine Zentralbibliothek errichtet, in welcher die Bestände der bisherigen Stadtbibliothek sowie die der kantonalen Universitätsbibliothek vereinigt werden können. Mit dem Bau wurde bereits begonnen.

Der diesjährige vom Sächsischen Lehrerverein veranstaltete akademische Ferienkurs findet vom 26. September bis 10. Oktober in Leipzig statt. Vom 26. bis 29. September ist für die Teilnehmer der Besuch des 4. internationalen Kongresses für Volkserziehung und Volksbildung vorgesehen. Ferner werden folgende Vorträge und Vorlesungen abgehalten: „Einführung in das psychologische Experimentieren“ von Privatdozent Dr. Brahn, Lehrer Rud. Schulze und P. Schlager, „Die Altersstufen des Kindes“ (Querschnitte durch sein Seelenleben in Anknüpfung an einige psychologische Hauptprobleme) von Prof. Dr. Spranger, „Ziele und Wege der staatsbürgerlichen Erziehung“ von Prof. Dr. Barth, „Friedrich Nietzsche“ von Privatdozent Dr. Brahn, „Die politischen Parteien, insbesondere Deutschlands“ von Geh. Hofrat Prof. Dr. Brandenburg, „Deutsche Dramatiker des 19. Jahrh.“ von Prof. Dr. Witkowski, „Bau und Entwicklung der Insekten“ (mit Demonstrationen) von Dr. Steche, „Wichtige Fragen der Schulgesundheitspflege“ (mit Demonstrationen) von Prof. Dr. Selter.

Zur Pflege der Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland hat sich eine „Deutsch-Griechische Gesellschaft“ gebildet. Ein Komitee von angesehenen Männern aus den verschiedensten Ständen fordert in einem Aufruf zum Beitritt auf. Der Jahresbeitrag für ordentliche Mitglieder ist auf mindestens 10 M festgesetzt; Anstalten und Körperschaften haben mindestens 100 M zu entrichten. Gönner und Interessenten können durch einmalige Zahlung von mindestens 500 M zu lebenslänglichen Stiftungsmitgliedern werden. Der Beitritt ist an die Geschäftsstelle der Gesellschaft: Dr. Paul Marc, München, Theresienstraße 12, zu erklären, Zahlungen werden auf das Scheckkonto „Deutsch-Griechische Gesellschaft“ bei der Bayerischen Handelsbank in München erbeten. Vom 1. Oktober d. J. oder 1. Januar 1915 an soll eine Zeitschrift mit dem Titel „Hellas“ erscheinen, die, von Dr. Marc geleitet, über Griechenland in jeder denkbaren Hinsicht unterrichten und allen Mitgliedern frei gegeben wird. Alles nähere ist aus dem Aufruf zu erfahren, den die Geschäftsstelle versendet.

Die Gesellschaft für elsässische Literatur in Straßburg hat ein elsässisches Literaturarchiv gegründet und fordert zur Ueberlassung und Sammlung von alten Handschriften und anderen elsässischen Literaturdenkmälern auf.

Die Deutsche Geologische Gesellschaft hält ihre diesjährige Hauptversammlung vom 5. bis 12. August in Hannover ab. Zahlreiche Exkursionen in das Sollingvorland, in das Eggegebirge und den Teutoburger Wald, nach dem Deister, Besichtigungen der Kalwerke bei Hannover, der Altpfahlguben bei Limmer u. a. sind in Aussicht genommen. Nach Schluß der Tagung finden vom 13. bis 18. August noch größere Exkursionen in das Harzgebiet sowie in das östliche und nördliche Harzvorland statt. Die geschäftliche Leitung der Versammlung und der Ausflüge liegt in den Händen des Vorstehers des Geologisch-Mineralogischen

Institut der Technischen Hochschule in Hannover H. D. Erdmanns-
dorffer.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die L. Akademie der Wissenschaften in München bewilligte aus den Renten der Hardy-Stiftung folgende Mittel zur Unterstützung indischer Forschungen: dem Professor Geh. Reg.-Rat Dr. F. Jacobi (Bonn) zur Bearbeitung seiner Studien über die Jaina-Religion und die Apabhramsa-Literatur 1200 M.; dem Professor Dr. Richard Schmidt (Münster) als Druckzuschuß für seine Ausgabe des indischen Dramas „Parvatiparinayana-tala“ 400 M.; dem Professor Dr. Lucian Hermann (München) zur Weiterführung des indischen Teils seiner orientalischen Bibliographie 600 M.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Von der „Bibliothek der Kirchenväter“, hrsg. von Bardenheuer, Schermann und Weyman (Kempten und München, Kösel), liegen bereits der 16. und 17. Band vor. Im sechzehnten führt Dr. Alfred Schröder die Uebersetzung des „Gottesstaates“ des Augustinus in gleich trefflicher Weise wie in den ersten 8 Bänden fort (2. Bd., Buch 9—16; 512 S. 8. M. 5; geb. in Lwd. M. 5, 80; in Ppzt. M. 6, 30), der siebzehnte enthält den ersten Teil der ausgewählten Schriften des Ambrosius, aus dem Lateinischen übersezt und bringt dessen „Exameron, erstmals übersezt von Dr. Joh. Ev. Niederhuber“ (CXXIV, 293 S. 8., M. 4, 50, geb. in Lwd. M. 5, 30, in Ppzt. M. 5, 80). Die Uebersetzung darf mit Fug als ganz vorzüglich bezeichnet werden. Die allgemeine Einleitung ist, wie das nach dem Gegenstande angemessen, besonders ausführlich, sie ist lehrreich, sowie klar und anziehend geschrieben und gliedert sich in die Hauptteile: 1) Der Bischof. Sein Leben. 2) Der Kirchenvater. Seine Schriften. 3) Der Kirchenlehrer. Seine Theologie. Dieser letzte Abschnitt ist der eingehendste, er umfaßt 94 Seiten.

Naturwissenschaft.

Den fröhlichen Wanderern des Allgäuer Alpengebietes, die Interesse am Aufbau des Gebirges nehmen, kann auf das wärmste C. A. Daniel's „Geologischer Führer durch die Allgäuer Alpen südlich von Oberstdorf“ empfohlen werden. Das im Kommissionsverlag von Piloty & Loehle in München erschienene kartonnierte Heft (56 S. 8.) gibt auf alle einschlägigen Fragen der Stratigraphie und Tektonik allgemeinverständliche Auskunft, schildert eingehend zehn empfehlenswerte Exkursionen der Oberstdorfer Umgegend und ist nicht nur von einer Prospektkarte, sondern vor allem mit einer trefflichen geologischen Karte der Allgäuer und Lechtaler Alpen (westliche Hälfte, nach den Aufnahmen von G. Schulze, F. Pontoppidan und eigenen hgb. von C. A. Daniel) im Maßstab 1:25 000 versehen; als ihre topographische Unterlage hat das entsprechende Kartenblatt des deutsch-österreichischen Alpenvereins gedient. Der Preis beträgt 5 M.

Rechtswissenschaft.

Die allgemeine Bedeutung des „Lehrbuchs des Bürgerlichen Rechts“ von Ludwig Enneccerus, Theodor Ripp und Martin Wolff, ist in der hier im lauf. Jahrg. Nr. 19, Sp. 678 veröffentlichten Besprechung, die auch für die von Ripp und Wolff bearbeiteten Teile durchaus zutrifft, gewürdigt. Das von Enneccerus bearbeitete „Recht der Schuldverhältnisse“ (Bd. I Abt. 2) liegt jetzt ebenfalls in 9. Aufl. (1914, VIII, 368 S. Gr. 8., 15 M.) vor. In der bisher erschienenen ersten Hälfte ist eine Erörterung über die Abzählungs-geschäfte und die Verpflichtung der gewerbmäßigen Geldverleiher zur Ausstellung eines Rechnungsauszeuges neu eingefügt. Eine teilweise Neubearbeitung haben erfahren die Abschnitte über die begrenzte Sattungsschuld, das Unterlassen als Schadensursache, die positiven Forderungsverletzungen und das Versprechen der Leistung eines Dritten. — Von dem „Familienrecht“ (Bd. II Abt. 2, 6/8. Auflage, 1914, V, 534 S., M. 10, 50), ist, wie früher „Das Recht der Verwandtschaft, Schwägerschaft und Vormundschaft“ von Ripp, die Einleitung und „Das Ehe-recht“ von Wolff bearbeitet worden. Infolge des Inkrafttretens der beiden Haager Abkommen vom 17. Juli 1906 ist eine Neubearbeitung des internationalen Rechts der Eheschließung, Ehescheidung, des Ehegüterrechts, der Entmündigung und gleichartiger Fürsorgemaßregeln notwendig geworden. Im übrigen hat, abgesehen von der durchgehenden Berücksichtigung der inzwischen erschienenen Literatur, gegenüber der 1/2. Auflage (1912) insbesondere der Abschnitt über die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts eine Ergänzung und Umgestaltung erfahren.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

F. Kern hat sich der Dante-Forschung zugewandt. Im vorigen Jahr erschien seine Dante-Untersuchung Humana Civilitas, soeben die vorliegenden sehr gewandt geschriebenen, vielleicht etwas zu kurz gehaltenen Vorträge: „Dante. Vier Vorträge zur Einführung in die Göttliche Komödie“ (Tübingen, 1914, Mohr, 160 S. 8., geb. 3 M.). Die vier Vorlesungen behandeln das Leben des Dichters und den Inhalt der Göttlichen Komödie, die Hölle, den Berg der Läuterung und den Himmel. Außerdem gibt K. Literaturnachweise, einen Nachweis der übersehten Stellen und eine Zeitübersicht für Leben und Schriften des Dichters.

Wolfer hat gegen eine Korrektur (vgl. Kern S. 144) seiner Uebersetzung bereits Widerspruch erhoben. In der Sammlung „Die Religion der Klassiker“ wird hoffentlich recht bald der von K. angekündigte Band „Dante“ erscheinen. Die Vorträge sind sowohl dem Laien wie dem Dante-Kenner zu empfehlen; Kern selbst dürfte bald zu den besten Dante-Kennern gehören.
Friedrich Schnelder.

Berichtigung.

In Nr. 28, Sp. 962, Z. 37 lies Diesch (st. Dietsch).

Bitte.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, eine Biographie der Schriftstellerin Louise von François zu schreiben, und bittet alle Personen und Instanzen, die handschriftliches Material besitzen, ihn gütigst davon in Kenntnis zu setzen.

Hans Eng, cand. phil.
Solothurn, Stadtgarten 316. Schweiz.

Literarisches Zentralblatt

1914 Nr. 1

suche ich zu kaufen und zahle für jedes gut
erhaltene Exemplar M. —.75.

Eduard Avenarius

Leipzig, Roß-Str. 5

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Grupp, Georg, Kulturgeschichte
des Mittelalters.** Viertes Band. 2. voll-
ständig neue Bearbei-
tung. Mit 17 Illustrationen. 540 S. gr. 8. br. M. 9,50 geb. M. 11.

Ein fünfter (Schluß-) Band befindet sich in Bearbeitung.
Das Grupp'sche Werk wird allgemein als eine reiche, sichere Fund-
grube für alle Geschichtsfreunde bezeichnet.

Verlag der J.C.Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig

Soeben erschienen und wurden an die regelmäßigen Abnehmer
zur Fortsetzung versandt:

von Harnack, A.: Die Entstehung des neuen Testaments
und die wichtigsten Folgen der neuen Schöpfung.
(XIII, 152 S.) 8°. M. 4 —; geb. M. 4.80

(Beiträge zur Einleitung in das N. T., VI. Heft.)

Rothstein, J. W.: Hebräische Poesie. Ein Beitrag zur
Rhythmologie, Kritik und Exegese des Alten
Testaments. (VIII, 110 S.) 8°. M. 3.75; geb. M. 4.75

(Beiträge z. Wissenschaft v. Allen Testament, Heft 18.)

Schrörs, Heinrich: Zur Textgeschichte und Erklärung von
Tertullians Apologetikum. (VI, 125 S.) 8°. M. 4.50

(Texte u. Untersuchungen usw., 40. Bd. Heft 4.)

In unseren Verlag ging über:

Matthes, Heinrich: Ist eine Neubelebung unserer
evangelischen Kirche möglich? und — Warum
ist gerade jetzt „Gemeindearbeit“ notwendig?
(35 S.) 8°. M. — 50

(Sefte d. Konferenz f. evang. Gemeindearbeit, Nr. 6.)

:: Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher, Leipzig ::

Neuerscheinungen

Die Antike in Poetik und Kunsttheorie

vom Ausgang des klassischen Altertums bis auf Goethe und Wilhelm von Humboldt

I. Mittelalter, Renaissance, Barock

von Professor Dr. **Karl Borinski**

XII und 324 Seiten gr. 8° 1914. geh. M. 8.—; gebd. M. 9.—; gebd. in Ganzpergament M. 12.—
(Heft 9 der Sammlung „Das Erbe der Alten“)

Die Quellen zur Geschichte der Diadochenzeit

von Dr. **Rudolf Schubert**

ord. Honorarprofessor a. d. Universität Königsberg i. Pr.

18 1/2 Bogen gr. 8° 1914. M. 7.—

Sagen aus Kärnten

Gesammelt und herausgegeben

von Dr. **Georg Graber**

XL und 512 Seiten gr. 8°. 1914. geheftet M. 5.—;
gebunden M. 6.—

Kulturgegeschichtliche Bilder aus Thüringen

von **Hugo Kühn**

mit Buchschmuck von **Albert Andresen**

VIII und 335 Seiten gr. 8° 1914. geheftet M. 6.—;
gebunden M. 7.—

Einhart, Deutsche Geschichte

512 Seiten, 24 Vollbilder und eine Karte der deutschen
Siedlungs-Gebiete in Mitteleuropa

41. bis 50. Tausend. 5. verm. u. verb. Auflage. 1914.
geb. M. 4.50; Geschenkausgabe geb. in Ganzleim. M. 6.—

Die Germanen

Beiträge zur Völkertunde von Dr. **Ludwig Wilser**

Neue den Fortschritten der Wissenschaft ange-
paßte und erweiterte Bearbeitung. Zwei Bände

Bd. I XII und 290 Seiten 1913 u. Bd. II 370 Seiten

1914. gr. 8° mit reichem Buchschmuck

geheftet je M. 6.—; gebunden je M. 7.—

Angewandte Kirchengeschichte

Eine Erziehung zu nationalem Denken und Wollen

von Professor Dr. **Heinrich Wolf**, Düsseldorf

XV u. 470 Seiten. 1914. geh. M. 5.—; geb. M. 6.—

Ich und meine Jungen

Zufällige Gespräche über allerhand Erziehungsfragen

von heute für unsere Gymnasiasten und ihre Eltern

von Professor und Lic. h. c. Dr. **Heinrich Schnell**

163 Seiten gr. 8° 1914. geh. M. 2.50; geb. M. 3.—

Das Jugendgeleitbuch **Gedenke, daß du ein Deutscher bist**

unter Mitwirkung angesehener Gelehrter, Offi-
ziere, Seelsorger, Schulmänner und Künstler

herausgegeben von **Thomas Westersch**

404 Seiten gr. 8° 1914. gebd. in Ganzleinen M. 5.—

Hierzu je eine Beilage der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin und des Verlags F. Gauthner in Paris.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnacke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnacke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 30.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Asenarius in Leipzig, Hofstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 25. Juli 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

- Theologie** (1001): Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, IV. Teil, 3. u. 4. Aufl. Baumgarten, Die Vulgata Sixtina von 1590 und ihre Einführungsbulle. Mann, Die Vulgata Sixtina von 1590. Symmen und Sequenzen, überlegt von Wolters.
- Philosophie** (1005): Sydow, Der Gedanke des Ideal-Reichs in der idealistischen Philosophie von Kant bis Hegel. Lippes, Das Problem der Willensfreiheit. Geschichte (1008): Viktorius, Beiträge zur Geschichte von Leibniz im 4. Jahrh. v. Chr. Rofer, Geschichte der brandenburgischen Politik bis zum Westfälischen Frieden von 1648. Hartmann, Geschichte Italiens im Mittelalter, III. Band, 2. Hälfte: Die Anarchie. Urkunden zur Geschichte des Euzelanos, veröffentlicht von Georgi und Dufour-Perrouce.
- Säbber- und Völkerrunde** (1017): Liéard, Au Yun-nan, les Lo-lo p'o, une tribu des aborigènes de la Chine méridionale.
- Naturwissenschaften. Mathematik** (1018): Les idées modernes sur la Constitution de la matière. Zimmerling, Die Erziehung der Anschauung.
- Medizin** (1020): Mayer, Waffenerkrankungen durch Nahrungs- und Genussmittelvergiftungen.
- Rechts- und Staatswissenschaften** (1021): Affolter, Die Persönlichkeit des

- herrenlosen Sklaven, ein Stück aus dem römischen Sklavenrecht. Arnold, Untersuchungen über die Disfionierung von Buchforderungen und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung in Deutschland.
- Bibliothekswesen** (1022): Roos, Geschiedenis van de Bibliotheek der Rijksuniversiteit te Groningen.
- Sprachkunde. Literaturgeschichte** (1023): Hypfel, Wirklichkeit und Sprache. Ägyptische Inschriften aus den königlichen Museen zu Berlin, Band II: Inschriften des neuen Reichs, bearb. von G. Roeder. Clementi, Bibliographical and other studies on the Perigraphium Veneris compiled from research in the library of the British Museum. Hubschmied, Zur Bildung des Imperfektums im Frankoprovenzalischen, die vollen Formen mit Untersuchungen über die Bedeutung der Sapphonetik für die Entwicklung der Verbalformen. Köhl, Geschichte der deutschen Dichtung.
- Musikwissenschaft** (1028): Lubeer, Die Tetraorchomenprägung von Syrakus in der Periode der Künstler.
- Kunstwissenschaft** (1029): Richter, Schauspieler-Charakteristiken.
- Pädagogik** (1030): Hillebrandt, Das Gymnasium, seine Berechtigung und sein Kampf in der Gegenwart.
- Verwaltungs- und Bibliothekswesen** (1031). **Bibliographischer Teil** (1032). **Nachrichten** (1034).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

- Affolter, H., Die Persönlichkeit des herrenlosen Sklaven. Ein Stück aus dem römischen Sklavenrecht. (1021.)
- Mann, R., Die Vulgata Sixtina von 1590. Eine quellenmäßige Darstellung ihrer Geschichte mit neuem Quellenmaterial aus dem venezianischen Staatsarchiv. (1008.)
- Arnold, E. G., Untersuchungen über die Disfionierung von Buchforderungen und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung in Deutschland. (1022.)
- Baumgarten, F. W., Die Vulgata Sixtina von 1590 und ihre Einführungsbulle. Alterspude und Untersuchungen. (1005.)
- Clementi, C., Bibliographical and other studies on the Perigraphium Veneris compiled from research in the library of the British Museum. (1024.)
- Hartmann, E. W., Geschichte Italiens im Mittelalter, III. Band, 2. Hälfte: Die Anarchie. (1014.)
- Hauck, A., Kirchengeschichte Deutschlands, IV. Teil, 3. und 4. Auflage. (1001.)

- Hillebrandt, A., Das Gymnasium, seine Berechtigung und sein Kampf in der Gegenwart. (1030.)
- Hubschmied, J. U., Zur Bildung des Imperfektums im Frankoprovenzalischen. Die vollen Formen mit Untersuchungen über die Bedeutung der Sapphonetik für die Entwicklung der Verbalformen. (1024.)
- Symmen und Sequenzen, überlegt von Fr. Wolters. (1004.)
- Les idées modernes sur la Constitution de la matière. Conférences faites par E. Baer, A. Blanc, E. Bloch, M. P. Curie, A. Debierno, L. Dumoyer, P. Langevin, J. Perrin, H. Poincaré, P. Weiss. (1018.)
- Inschriften, ägyptische, aus den königlichen Museen zu Berlin, bgh. von der Generalverwaltung. II. Band: Inschriften des neuen Reichs. Bearbeitet von G. Roeder. (1023.)
- Rofer, R., Geschichte der brandenburgischen Politik bis zum Westfälischen Frieden von 1648. (1010.)
- Liéard, A., Au Yun-nan. Les Lo-lo p'o, une tribu des aborigènes de la Chine méridionale. (1017.)

- Lippes, G. F., Das Problem der Willensfreiheit. Volkshochschulvorträge. (1007.)
- Mayer, G., Waffenerkrankungen durch Nahrungs- und Genussmittelvergiftungen. (1020.)
- Viktorius, P., Beiträge zur Geschichte von Leibniz im vierten Jahrhundert v. Chr. (1008.)
- Richter, F., Schauspieler-Charakteristiken. (1029.)
- Köhl, F., Geschichte der deutschen Dichtung. (1028.)
- Roos, A. G., Geschiedenis van de Bibliotheek der Rijksuniversiteit te Groningen. (1022.)
- Sydow, E. v., Der Gedanke des Ideal-Reichs in der idealistischen Philosophie von Kant bis Hegel. (1005.)
- Zimmerling, F. E., Die Erziehung der Anschauung. (1018.)
- Lubeer, E. D. Th., Die Tetraorchomenprägung von Syrakus in der Periode der Künstler. (1025.)
- Urkunden zur Geschichte des Euzelanos, veröffentlicht von Georgi und W. Dufour-Perrouce. (1015.)
- Hypfel, E., Wirklichkeit und Sprache. Eine neue Art der Sprachbetrachtung. (1023.)

Theologie.

Hauck, Albert, Kirchengeschichte Deutschlands. IV. Teil. 3. und 4. Aufl. Leipzig, 1913. Hinrichs. (VIII, 1070 S. Gr. 8.) M 19, 50; geb. M 22.

Die vierte Auflage des vorliegenden Buches bietet uns Gelegenheit, von neuem die ganze Schönheit des ausgereiften Wertes zu empfinden und die Gelehrsamkeit des Verf. zu bewundern. Hauck ist mitten in seinem Werk. Der Leser wird ihm und seinem Standpunkt nach erstfter Prüfung oft genug zustimmen, etwa bei dem von tiefstem sittlichen Ernst zeugenden Werturteil über den Benediktinerorden und das Klosterleben (S. 334): Man wird nun den Wert, den die Klosterdisziplin mit ihrer Forderung ununterbrochener Selbstbeobachtung und Selbstbeurteilung für die Charakterbildung der Menschheit gehabt hat, kaum hoch genug schätzen können. Und doch erhebt sich die Frage, ob das Leben Gehalt hat, wenn es in der Arbeit an der Durchbildung der eigenen Persönlichkeit aufgeht. Wer nichts weiter tut, als daß er unermüdblich ein Werkzeug schleift, statt es zu benutzen, der zerstört es. Oder auch bei der in ihrem Gegensatz fein herausgearbeiteten Charakteristik des Franz von Assisi und des Dominikus und bei der Schilderung Alberts d. Gr., der, zum Gelehrten geboren, eine unvergleichliche Freude am Lesen und Sammeln, diesem Fundament der Gelehrsamkeit, hatte (S. 489). — Es ist bekannt, daß H. weber die kirchliche noch die politische Geschichte einseitig

darstellt, sondern neben den kirchlichen Zuständen auch die Theologie, das Christentum im Kulturleben und die Missionsarbeit in den Bereich seiner Untersuchung zieht. Wer sich von der Welt des Mittelalters eine Anschauung verschaffen oder sich mit den großen Auseinandersetzungen und Gegensätzen zwischen Kaisertum und Papsttum, die heute noch nachzittern, beschäftigen will, der wird an H.s tiefgründigen Bänden ebensolchen wissenschaftlichen Gewinn wie persönliche Anregung und Freude haben. — Man durfte einigermaßen gespannt sein, in welcher Weise sich H. zu dem Widerspruch äußern würde, den Hampe gegen ihn erhoben hat. Die Nachprüfung, die H. natürlich vorgenommen hat, scheint ihn nicht veranlaßt zu haben, seine Ansicht zu ändern. In jedem Falle sind seine Bemerkungen S. 816 Anm. 5 und S. 850 Anm. 1 besonders hervorzuheben. Neuerdings greift Hamps Schüler F. Baethgen (Die Regentenschaft Papst Innozenz III im Königreich Sizilien, Heidelberg, 1914) H. ebenfalls an: S. 39 fg. und 117. Beide Stellen richten sich gegen H. IV (1903) S. 689, jetzt S. 718. Baethgen schreibt S. 117 Anm. 3: Ich glaube, daß man der politischen Bedeutung der Verleihung an Richard Conti ebensowenig gerecht wird, wie der Persönlichkeit des Papstes überhaupt, dessen ganzes Leben, soweit zu erkennen ist, ein restloses Aufgehen im Dienste der Institution bedeutet, wenn man im Hinblick auf diese Dinge urteilt: „Verwandte aus Kirchengut zu bereichern, trug Innozenz kein Bedenken“ (Hauck IV 689 [jetzt 718]). Nach der im Zusammenhang gelesenen und

beurteilten Charakteristik Innozenz', wie sie S. 713 fg. gibt, ist Baethgens Urteil falsch. Er hätte diesen einzelnen Satz garnicht aus dem Ganzen herausnehmen oder dann ausführlich seine Meinung begründen sollen. Der gereizte Ton wirkt peinlich. (Vgl. übrigens auch Baethgens gegenständliche Meinung über die Exkommunikation Philipps von Schwaben in Mitt. d. Inst. f. öster. Gesch. 34,2 gegen Haud, Ver. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1904, S. 137 fg.). — Es ist übrigens doch schade, daß S. sich noch nicht entschlossen hat (vgl. S. 795 fg.; S. 795 Anm. 2 u. 3; S. 806 fg.) auf Friedrichs II Aufenthalt im Orient einzugehen, über den Rahmen seiner Arbeit überhaupt hinauszugreifen. Man verliert Friedrich für ziemlich lange Zeit aus den Augen. Und über die seitherigen Darstellungen wäre vielleicht doch hinauszukommen. Friedrich Schneider.

1) Baumgarten, Paul Maria, *Die Vulgata Sixtina von 1590 und ihre Einführungsbulle. Aktenstücke und Untersuchungen.* Münster i. W., Aschendorff. (XX, 170 S. Gr. 8.) № 4, 80. Alttestamentliche Abhandlungen, hgb. von J. Nickel. III. Band, 2. Heft.

2) Amann, Fridolin, *Die Vulgata Sixtina von 1590.* Eine quellenmäßige Darstellung ihrer Geschichte mit neuem Quellenmaterial aus dem venezianischen Staatsarchiv. Freiburg i. B., 1912. Herder. (160 S. 8.) № 3, 20.

Wie wir dank den Veröffentlichungen D. Reicherts in der Weimarschen Luther-Ausgabe einen genaueren Einblick gewonnen haben in die Sorgfalt, mit der die deutsche Bibel von Luther und seinen Mitarbeitern geschaffen und fortwährend verbessert wurde, so hat die katholische Forschung neuerdings über die maßgebenden Vulgataausgaben ganz neues Licht verbreitet. Baumgarten (1), ausgerüstet mit gründlicher Kenntnis der kuralen Rangleipraxis, konnte nicht nur den Originaltext der Bulle Aeternus ille, verglichen mit den Vorentwürfen dazu, vorlegen und den durchschlagenden Beweis erbringen, daß sie am 1. März 1590 (nicht 1589, wie früher gelesen wurde) wirklich rechtsgültig publiziert sei, er fügt 12 (von 25 erlassenen) Breven an Fürsten bei, welche die überlieferten Widmungsbeispiele begleiteten; zeigt nebenbei, daß nicht ein Aldus Manutius, sondern Dom. Bafa damals die vatikanische Typographie besorgte; weist an einigen 40 noch bekannten Exemplaren nach, daß die echte Sixtina gar nicht so selten ist, als man annahm (die Jesuiten haben in ihren eigenen Häusern nicht so eifrig nachgeforscht wie anderswo, und nach Frankreich langte damals der Arm der Kurie nicht); endlich nagelt B. allen Versuchen zur Verteidigung Bellarmins gegenüber endgiltig fest, daß die in die Vorrede der Clementina aufgenommene Behauptung, Papst Sixtus habe selbst wegen der vielen, eingeschlichenen Fehler seine Ausgabe zurückziehen wollen, freie Erfindung Bellarmins ist, der so das päpstliche Ansehen am besten retten zu können glaubte, während er doch die Ausgabe am schärfsten bekämpfte. Zu Bellarmins eigenen Äußerungen kommt als Hauptbeweis die Existenz eines zweiten in gleicher Richtung gehenden Vorschlags des Jesuiten Toledo, der als Vertrauter Sixtus' V an der Ausgabe mitgearbeitet hatte, aber über die Eigenmächtigkeiten des Papstes höchst aufgebracht war: Toledo wollte verbreiten lassen, die ausgegebenen Drücke seien nur als Probebibel gedacht gewesen, um die Meinung der gelehrten Welt zu erfahren und dann die Sixtina zu schaffen, die beabsichtigt war.

Stützt Baumgarten sich besonders auf die *Avvisi di Roma*, die damalige Staatszeitung, so hat der Jesuit Le Vachelet (Bellarmin et la Bible sixto-clémentine, 1911) die Depeschen des spanischen Gesandten Olivares, Amann (2) die des venezianischen Gesandten Badoer herbeigezogen und

dies gesamte Material ermöglicht ihm eine quellenmäßige Darstellung der Geschichte der Vulgata Sixtina, in der nach einer kurzen Vorgeschichte, aus der die römische Abneigung gegen den Tridentiner Revisionsbeschluß hervorzuhellen ist (noch unter Paul III hätte man eine Neuübersetzung vorgezogen), das Wirken der Kommission unter Caraffa, die in einem halben Jahre bewältigte, eigene Arbeit des Papstes, der von der wirklich kritischen, auf den besten Handschriften wie cod. Amiatinus aufbauenden Arbeit seiner Kommission zu dem gangbaren Doewener Text zurücklenkte, dabei aber eigenmächtige Streichungen und Änderungen im Bewußtsein seiner Unfehlbarkeit nicht scheute, dafür aber auch die Druckbogen eigenhändig und vorzüglich korrigierte; der von der Bibelkommission selbst, von der Indexkongregation und besonders von dem spanischen Hofe sowie der Republik Venedig ausgehende Widerstand, der teils theologisch-kirchlichen Bedenken, teils den Interessen des Buchgewerbes entsprang, eingehend dargestellt und die sich an die Bulle Aeternus ille anknüpfenden theologischen Kontroversen unvoreingenommen erörtert werden. So begreiflich die Versuche einer Ehrenrettung Bellarmins durch seine Ordensgenossen sind: sie werden gegenüber dem nachgerade erbrühten Material doch schließlich verstummen, bezw. sich auf das eine Argument zurückziehen müssen, daß Bellarmin dabei im Interesse der Kirche und des päpstlichen Stuhles zu handeln vermeinte; wie wenig er sich dabei einer Fälschung (so mutet es uns heutige an) bewußt war, zeigt die naiv-selbstbewußte Art, mit der er in seiner Autobiographie davon redet. v. D.

Hymnen und Sequenzen, übersetzt von Friedrich Wolters. Berlin, 1914. Otto von Holtz. (207 S. 8.)

Uebersetzungen aus den lateinischen Dichtern der Kirche vom 4. bis 15. Jahrhundert.

Bei dem großen Aufschwung, den die Hymnologie in den letzten Jahrzehnten genommen hat, ist es nicht zu verwundern, wenn von der alten Hymnik besonders begeisterte Naturen diese lateinischen alten Kirchenlieder in Uebersetzung auch den Laienkreisen bekannt machen wollen. Haben ja Hymnus und Sequenz nicht nur durch ihren Bau, sondern noch vielmehr infolge ihrer besonderen dichterischen Sprache und ihres vielfach auf biblische Terminologie zurückgehenden Ausdrucks für die moderne Welt etwas Fremdartiges, das auch der des Lateinischen Mächtige nicht ohne weiteres meistern kann. Es ist daher vom nationalen Standpunkte aus ein Verdienst, die hervorragenden d. h. die von wirklich dichterischer Intuition eingegebenen Stücke in der Volkssprache neu erklingen zu lassen, damit die Gegenwart an den wunderbaren Regungen der mittelalterlichen religiösen Begeisterung teilnehmen könne. Das vorliegende Buch stammt nun von F. Wolters, der sich schon durch seine Uebersetzungen von Minneliedern und Sprüchen als geschickter Uebersetzer erwies. Er hat aus der großen Menge der Hymnen hundert der besten Stücke ausgelesen und im Versmaß der Originale übertragen. Die Auswahl verfinnbilblich die Entwicklung der Hymnik von Ambrosius bis ins 15. Jahrh. und es findet sich hier neben allgemein Geläufigem auch weniger Bekanntes. Bei der Querteilung der ja meist namenlos überlieferten Gedichte an bestimmte Autoren ist der Verf. auf Grund der neuesten hymnologischen Forschungen verfahren und hat dann jedesmal an den Kopf kurze biographische Notizen gestellt. Die Uebersetzungen sind dem Geiste des Originals entquellende Umformungen, die sich den Formen der alten Metren oder Rhythmen getreu anpassen. So enthält das Buch eine wertvolle Sammlung alter religiöser Poesien in neuer

Form, und demgemäß ist auch sein äußeres Gewand ernst und würdig. Die Indices geben auch die lateinischen Versanfänge der Lieder, wodurch die Brauchbarkeit des Buches erhöht wird. M. M.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hggb. von W. Kahl und R. Schian. 5. Jahrg., 7. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Herm. Gunkel, Was will die „religionsgeschichtliche“ Bewegung? — F. Scholz, Zur Philosophie des Als-Ob. — Frhr. v. d. Goltz, Die brüderliche Gemeinschaft. Zur Agendenreform. 4) Sachliche Erwägungen. — J. Fenner, Der Materialismus auf dem Ranke. — G. Trampe, Ultramontanes Kirchenrecht. Eine zeitgemäße Betrachtung.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 26. Bonn, Georgi.

Inh.: Die Schneide und der Rosenstock. — Nachrichten und Grundsätzliches. — Briefe eines älteren Pfarrers an den Herausgeber der „Christlichen Freiheit“. — Der Wille zur Dummheit. — Jugendarbeit und Jugendpflege. — Eisenach und Hamm. — Kirchliche Freiheit in der Schweiz.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Junf. 6. Jahrg., Nr. 26. Augsburg, Lampart.

Inh.: Neue Döllingerbriefe. — Wilh. Müller, Vom Zweck des Gebets. — Philosophischer Brief.

Der Katholik. Hggb. von J. Becker und J. Selbst. 94. Jahrg. 1914. 6. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: R. Mohlberg, Ein verborgenes Leben hoher Bekehrung. — W. Weingärtner, R. Lüdens Stellung zum Wahrheitsproblem. (Fortf.) — Odo Casel, Die Eucharistielehre des hl. Justinus Martyr. (Schl.) — St. Schimwiep, Die Eschatologie des hl. Johannes Chrysostomus und ihr Verhältnis zu der origenistischen. (Schl.) — Religion und Religionslehrer an den höheren Schulen in Hessen.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 26. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Jhmels, Das Bekenntnis der Kirche und die Diener der Kirche. 2. — Zwei Antworten aus dem anderen Lager auf die Frage nach den „Zwei Religionen“. 2. — Der 5. evangelische Gemeindegtag in Hannover.

Die christliche Welt. Hggb. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 26. Marburg.

Inh.: Der neue badische Agendenentwurf. (Schl.) — Zwei Religionen? Offener Brief an Hrn. Dr. Theodor Kaffan. — Konservative und Liberale. Predigt in Helsingfors nach Reinhold Seebergs Vorträgen. — Die Einigkeitsbestrebungen in der Kirche Nordamerikas.

Zeitschrift für katholische Theologie. 28. Band, 3. Heft. Innsbruck, Rauch.

Inh.: Konrad Graf Preysing, Der Leserkreis der Philosophumena Hippolyts. — A. Arndt, Die Sekten der russischen Kirche. 1. Artikel. — Karl Sig, Descartes im Jesuitenkolleg von La Fische. — Josef Stiglismayr, Synesius von Kyrene, Metropolit der Pentapolis.

Philosophie.

Sydow, E. v., **Der Gedanke des Ideal-Reichs in der idealistischen Philosophie von Kant bis Hegel.** Leipzig, 1914. Meiner. (VIII, 180 S. 8.) M. 4, 50.

Was die Arbeit unter diesem nicht ganz durchsichtigen Titel behandelt, das ist die Geschichtsphilosophie des deutschen Idealismus in einer bestimmten problemgeschichtlichen Bedeutung, nämlich in Hinsicht auf das „absolute kulturelle Ziel“ aller historischen Entwicklung. In drei einleitenden Kapiteln werden zunächst einmal die grundlegenden Probleme systematisch aufgestellt und alsdann deren Vorgeschichte sowohl in Deutschland (Wolff, Lessing, Herder) als in Frankreich (wo allerdings Namen wie Voltaire, Rousseau, Condorcet fehlen, dagegen dankenswert auf die politisch-ökonomischen Richtungen der Revolutionszeit hingewiesen wird) kurz charakterisiert. Es folgt das Hauptkapitel, welches die großen Systematiker Kant, Fichte, Schelling, Hegel behandelt, worauf noch eine abschließende Zusammenfassung,

sowie ein Ausblick auf Marx und anhangsweise zerstreute Notizen über Schiller, W. v. Humboldt und einige Romantiker gegeben werden. Beim ersten Durchblättern, das muß gesagt werden, macht das Buch einen wenig günstigen Eindruck; man fühlt einen ganzen Zettelkasten über sich ausgeschüttet, eine Unmasse von Material, das nur höchst unvollkommen zur „Geschichte“ verarbeitet ist. In der Tat, die Abhandlung, die übrigens im Vorwort als Teil eines kommenden größeren Werkes bezeichnet wird, ist eine nur halb gereifte Studie, und solche Halbfabrikate sollte man, trotz aller Ungebuld, sich gedruckt zu sehen, dem Leser doch nicht vor die Augen bringen. Ungeachtet dieses sehr bedauerlichen Mangels an äußerer Vollendung verkenne ich keineswegs, daß in der Arbeit bedeutende wissenschaftliche Qualitäten stecken. Mit bemerkenswerter logischer Energie tritt der Verf. an die Dinge heran; und nicht als ob er, wie dies vielfach üblich, einfach die Denk- und Sprechweise irgendeines heutigen Professors auf eine ganz andersartige Geisteswelt zurückprojizierte, sondern mit größter Objektivität sucht er die prinzipiellen Wesenszüge der behandelten Systeme aus ihnen selbst zu entnehmen. Gegen die einzelnen sachlichen Feststellungen allerdings dürfte sich sehr vielfach Zweifel oder Widerspruch erheben lassen. Bei Fichte tritt z. B. der Begriff der Zivilisation (d. h. der technischen Naturbeherrschung) nicht „zuerst“, so S. 39, im „Naturrecht“, sondern schon 1794 in den Vorlesungen über die „Bestimmung des Gelehrten“ auf; schon damals heißt es, unsere Aufgabe sei, „die Dinge außer uns zu modifizieren und sie nach unsern Begriffen umzuändern“. Die sachgemäße Würdigung Hegels (dessen Bildungsgeichte aber auch, bevor Lassons neue Publikationen vorlagen, hätte gegeben werden können) als des Schlüsselpunktes der ganzen Entwicklung findet durchaus meine Billigung. Aber daß bei Hegel, der freilich kein „Prophet“ war, jeder Ausblick auf die Zukunft fehle (S. 107), ist angesichts dreier Stellen in der Geschichtsphilosophie (die bekannte über Amerika, eine andere über Rußland und eine über die Zukunft des politischen Lebens in Westeuropa) nicht haltbar; und die auch hier wiederholte Behauptung, Hegel habe das Individuum gänzlich dem Staate geopfert, muß angesichts der Fülle Hegelscher Äußerungen, welche das „Recht des subjektiven Willens“ (freilich im Rahmen des Ganzen) bestimmt einschärfen, als eine Fabel bezeichnet werden. Für die „Tat des Kulturindividuums“, die nach S. 91 bei Hegel „weber Städte noch Billigung“ finden soll, ist dieser sogar von einer höchstgehegerten Bewunderung erfüllt: auch dann, wenn diese Tat „revolutionär“ ist.) In der kritischen Stellungnahme drängt sich zuweilen ein gewisser Nationalismus hervor, der allzu vorschnell mit dem Begriff des „Widerspruchs“ operiert. Es ist z. B. durchaus kein logischer Widerspruch, wenn Fichte es als ethisches Ideal aufstellt, „alle (Individual-) Subjekte“ müßten zu einem „einzigen (Gesamt-) Subjekt“ verschmelzen (S. 37); und auch in der Kritik von Marx (der eigentlich gar nicht mehr zum Thema der Arbeit gehört) „historischem Materialismus“ darf man nicht so scholastisch mit dem „Widerspruch“ umspringen, wie der Verf. (S. 114 fg.) es tut. Daß die Menschen in ihren (ethisch-metaphysischen) „Ideen“ in weitgehendem Maße von ihrer jeweiligen „materiellen“ Lebens-

1) „Das ist die Stellung der Heroen in der Weltgeschichte überhaupt; durch sie geht (eine) neue Welt auf. Dieses neue Prinzip ist in Widerspruch mit dem bisherigen, erscheint als auflösend; die Heroen erscheinen also als gewalttätig, die Gesetze verlegend. Sie finden individuell ihren Untergang; aber dies Prinzip bringt selbst, wenn gleich in anderer Gestalt, durch, und untergräbt das Vorhandene.“ (Werke, Bd. 14, S. 120.)

lage abhängig sind, dürfte als eine *«vérité de fait»* anzuerkennen sein; und nur dies ist hinzuzufügen, daß dieser Satz selbst, um objektiv wahr zu sein, über das „Jeweils“ hinaus zu gelten beansprucht; daß also derjenige, der ihn als wahr anerkennt, sich insofern über die „materielle“ Bedingtheit erhoben hat.¹⁾ — Des Verf.s historische Gesamtaufassung scheint mir darunter zu leiden, daß der charakteristische Umschwung vom Rationalismus zur Romantik (um 1800) nicht klar hervortritt; die Romantik als einheitliche Tendenz hätte überhaupt eine geschlossene Behandlung verdient, schon um dann zu zeigen, wie Hegel, in seiner Jugend selbst Romantiker, sie schließlich (abgesehen von gewissen Rückständen) wieder überwunden hat. Aber ich wiederhole, die Arbeit, so durchaus unfertig und stüßighaft sie ist, zeigt einen ungewöhnlich scharfen Blick für den Sachgehalt der Probleme; sie ist ein erster Versuch, eine bis jetzt ungelöste Aufgabe zu lösen, den großen gedanklichen Prozeß von Kant bis zu Hegel von einer neuen und grundlegenden Seite darzustellen. Wilhelm Metzger.

¹⁾ Des Verf.s Argumentation müßte ja auch Hegels „Historismus“ treffen, wenn sie gültig wäre. Aber auch, daß Hegel alle Philosophie (einschließlich seiner eigenen) als „Darstellung einer besonderen Entwicklungsstufe“, als „ihre Zeit in Gedanken erfasst“ erklärt, ist logisch unanfechtbar: wenn nur dieser eine formale Satz, daß alle Philosophie ihrem Inhalte nach zeitlich bedingt ist, überzeitliche Geltung hat.

Lipp, G. F., *Das Problem der Willensfreiheit*. Volkshochschulvorträge. Leipzig, 1912. Teubner. (IV, 104 S. 8.) Geb. 1, 25. Aus Natur und Geisteswelt. 383. Bdch.

Diese ursprünglich als Volkshochschulkurse in Leipzig (1911) gehaltenen Untersuchungen über das Problem der Willensfreiheit wollen weder für noch gegen Indeterminismus oder Determinismus Partei nehmen, sondern eine Erklärung des Zusammenbestehens von Freiheit und Gebundenheit im menschlichen Wollen und Handeln versuchen. Zur Lösung des Problems bedient sich Lipp der Unterscheidung zwischen dem blind waltenden unbewußten Trieb und dem in freier Entscheidung sich betätigenden Willen. Die Aflut kann weder durch „Naturalisierung“ des Vernunftwillens noch durch Wechselwirkung, Parallelismus, prästabilisierte Harmonie beseitigt werden. Sondern „auch das Reich des Lebens und des Bewußtseins wird von Trieben beherrscht, aber hier ist an Stelle der eindeutigen Verknüpfung von Ursache und Wirkung bloß eine vieldeutige Abhängigkeit zwischen den Einwirkungen, die ein Lebewesen erleidet, und den Aeußerungen des Lebens erkennbar“. Letztlich ist L. also überzeugt von der „durchgreifenden Gesetzmäßigkeit des menschlichen Handelns“. Ein „Wille aber, der von sich aus, also vollkommen frei, die Entscheidung herbeiführt, ist nicht vorhanden“. Tatsächlich entscheidet sich mithin L. doch für den Determinismus. Ich glaube, daß man dagegen methodisch das Bedenken haben wird, daß der Wille oder besser das Wollen als psychisches Faktum (dem allerdings durchgreifende Gesetzmäßigkeit zukommt) nicht prinzipiell gesondert ist von der „menschlichen Willenshandlung“ als einer Problemlage oder Aufgabe für die ethische Betrachtungsweise. Vom ethischen Standpunkte aus ist die These L.'s unhaltbar: wenn wirklich der Mensch, der zu kritischer Besonnenheit gelangt ist, von der Annahme einer freien Willensstätigkeit prinzipiell absehen soll, und wenn der Mensch nur in seiner naiven Unbefangenheit an das Vorhandensein eines freien Willens glauben darf, so zerstört die Einsicht und die Wissenschaft das Verantwortungsgefühl und damit ein Fundament der Sittlichkeit. Viel gewichtiger als diese praktische Seite sind theoretische Einwände. Kaufalgesetzmäßigkeit im weitesten Sinne ist etwas grundsätzlich anderes als Bestimmung

durch die Vernunft. Das erste bleibt stets in unserer Erfahrungserkenntnis beschlossen, das zweite geht auf eine durchaus andere Art der Lebensentfaltung. Ich bin überzeugt, daß man nur auf der Grundlage der Kritik Kants der Lösung dieses Problems näher kommt. Eine weitere Kritik verbietet sich an dieser Stelle von selbst. Das Buchlein ist sehr anregend und geistreich geschrieben.

Bruno Jordan.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von B. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 14. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Mag. Bavaricus, Die endgültige Auslieferung der bayr. Schuljugend an den Klerus. — S. Peus, Titelfucht und Titelesfurcht. — S. D. Leipheimer, Monismus und Kunst.

Untersuchungen zur Psychologie und Philosophie. Hgb. von R. Ach. 2. Band, Heft 4. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer.

Inh.: Hugo Friederici, Ueber die Wirksamkeit der subjektiven Attention. Ein Beitrag zur Lehre vom Willen. (VIII, 88 S. 8.) 2.

Wege zur Philosophie. Schriften zur Einführung in das philosophische Denken. Nr. 7. Göttingen, 1914. Vandenhoeck & Ruprecht.

Inh.: R. Königswald, Die Stetigkeit in Philosophie und Wissenschaft. (VIII, 170 S. 8.) 2, 50.

Zeitschrift für Wahrheitsforschung. Monatschrift. Hgb. von D. Lang. 1. Jahrg., 1. Heft. Wien.

Inh.: Einleitung: Wahrheitsforschung statt Philosophie. Die „Zeitschrift für Wahrheitsforschung“. Wahrheitsforschung und Lebensgestaltung. Wahrheitsforschung, Religion, Staat. Einklang von Gefühl und Vernunft. — Aufgaben der Wahrheitsforschung: 1) Das (neue) Sittengesetz. — Wesen der Wahrheitsforschung: 1) Möglichkeit dauernder gemeinsamer Ergebnisse der Erkenntnis.

Geschichte.

Pistorius, Hans, *Beiträge zur Geschichte von Lesbos im vierten Jahrhundert v. Chr.* Bonn, 1913. Marcus & Weber. (178 S. 8.) 4, 50.

Jenaer historische Arbeiten, hgb. von Al. Cartellieri und W. Judeich. 5. Heft.

Die Grundlage für eine erschöpfende Darstellung der Geschichte von Lesbos, die seit 1826 (Plehn, *Lesbiacorum liber*) nicht mehr in Angriff genommen wurde, ist nunmehr seit der Inschriftsammlung im *Corpus Inscriptionum Graecarum* XII, 2 gegeben. Die vorliegende Studie, die in jeder Beziehung zu empfehlen ist, stellt sich als eine sehr brauchbare Vorarbeit dazu hin. Pistorius hat auch noch eine ganze Reihe von Nachträgen benutzen können, nur nicht die Inschriften in der *Néa Huépa* 1904 und 1905, da, wie ich feststellen konnte, diese Jahrgänge der Zeitschrift in Deutschland garnicht und in Oesterreich nicht einmal auf der I. I. Hofbibliothek zu Wien, sondern nur in Triest einzusehen sind. P. beginnt seine Studie mit der Unterwerfung der Insel durch die Spartaner: Cresos wird am 11. IX. 411 vergeblich von den Athenern belagert, die es zurückerobern wollten. Mai 406 erliegen Methymna (wenn die Arginusenschlacht Juli oder August war: anders Deloch, *Philol.* 1884), Ende September die übrigen Städte. Aus der Tatsache, daß Xenoph. *Hell.* IV, 8 und Diodor XIV, 94 (389!) ein Permost genannt wird, folgert P. in Verbindung mit Xenoph. *Hell.* 2, 5 und Lysanders Operationsfolge, es seien schon 403 Defarchien eingerichtet, was recht ansprechend erscheint. Von 394 bis zum Frieden des Antalkidas wechselt (trotz Diodor XIV, 94, 3) Lesbos einmal seine Stellung zu Gunsten Athens. In einem Exkurs verwirft P. die Ansicht, die Elektronheften der Prägung von Mytilene (480—360), die sehr zahlreich sind, großen Typenreichtum zeigen, aber keine Stadtlegenden tragen, seien Handels-

münzen (vgl. Marien-Theresien-Taler), die zwecks Export geschlagen wurden, wie dies auch Rhodaina, Rhizos und Sampsalos taten. Besprochen wird der Münzvertrag Corp. Inscr. Graec. XII, 2, Nr. 1. Um Rückhalt im Mutterland zu haben, schloß sich auch Lesbos nach dem Abzug der Spartaner (384) an Athen an auf Grund von Sonderabkommen; 377 beiteiligen sich Mytilene und Methymna am zweiten Seebund, 375 folgen Antissa und Ereos, 373 Pyrrha. Treu stand die Insel zu Athen auch nach 355 (Besprechung von Corp. Inscr. Graec. XII, 2, 3 und 4). 347—332: Tyrannis (Corp. Inscr. Graec. XII, 2, Nr. 526). Es hält dann zu Alexander, schließt sich als zum *κοινόν* der Aeoler gehörig dem korinthischen Bund an und gestattet auf Alexanders Befehl 324 die Rückkehr der Verbannten: Corp. Inscr. Graec. XII, 2, Nr. 6. Dann kommt es mit dem korinthischen Bund an Antipater und bekommt eine Steuer auferlegt: Corp. Inscr. Graec. XII, 2, Nr. 645. 319—316 unter Polyperchon, 316—302 unter Antigonos, waren die Städte trotz 311 und dem Namen nach autonom (Corp. Inscr. Graec. XII, 2, Nr. 526 c. 30). Prägungen aus dieser Zeit sind für Mytilene (350—250), Methymna (330—240), Pyrrha (369) bekannt. Der eingehenden und gut begründeten sowie ergebnisreichen Darstellung folgt ein wertvoller Anhang und nützlicher Index. Eine genaue Chronologie der letzten Phanderzüge wird gegeben, es wird bestritten, daß 395/4 auch Agesilaus Nauarch gewesen ist, vielmehr sei Peisandros der einzige Nauarch des Jahres gewesen (anders Rahtstedt, Forschungen zur alten Gesch. S. 181. 187); in einer weiteren Studie wird die Organisation des Konon-Seebundes untersucht und mit Hilfe der Numismatik erfolgreich betrieben; in weiteren Excursen wird die Reihenfolge des Eintretens der sechs Gründungsstädte festgestellt (Chios, Byzanz, Rhodos, Theben, Mytilene, Methymna), das Ehrendekret Corp. Inscr. Graec. II, 1 add. 520, die Chronologie der Drontesurkunde (Nov./Dez. 351) und Demosthenes' Rhodierrede (Jan./Febr. 350), die Chronologie der Tyrannis von Ereos sowie das Verhältnis Alexanders zu den kleinasiatischen Griechenstädten geprüft. Im Schlußanhang wird methodisch mit Hilfe datierter Inschriften aus sprachlichen, epigraphischen u. Indizien die zeitliche Feststellung undatierte Monumente versucht: Corp. Inscr. Graec. XII, 2, Nr. 4, Mitte des 4. Jahrh.s (P. ergänzt Zeile 2: *εἰς τὸν ἐντὸς πόλιν δέδοχθαι*...); Nr. 5 erste Hälfte des 3. Jahrh.s; Nr. 7 vor 324; Nr. 10 alles bis auf den Dialekt, der für das 2. Jahrh. spräche, würde das 4. Jahrh. verlangen (setzt die Inschrift ein Nicht-Mytilenäer?); Nr. 11 Ende des 3. Jahrh.s; Nr. 12 erste Hälfte des 3. Jahrh.s; Nr. 16 wie 15; Nr. 17 etwa 200; Nr. 72 erste Hälfte des 3. Jahrh.s; Nr. 73 vor 220; Nr. 74 3. Jahrh.; Nr. 75 wie 74; Nr. 81 wie 74; Nr. 96 wie 15; Nr. 97 wie 96; Nr. 500 wie 498; Nr. 502 wie 527; Nr. 503 62 v. Chr. der Schrift nach; Nr. 504 wie 500; Nr. 505 wie 202 (62 v. Chr.) Nr. 506 wie 507 und 502; Nr. 507 wie 503; Nr. 508 wie 503 und 507; Nr. 509 wie 507; Nr. 511 bald nach 200; Nr. 527 ähnelt 505, also ergänzt P. Zeile 41: *πῶν ἐξείασσαν ἄρα θηλείαν*), Zeile 58: *λεῖψιναι καὶ τὸ ἀνάλωμα δίδων τὸν ταμίαν ἐκ*...; Nr. 529 Mitte oder erste Hälfte des 3. Jahrh.s, Inschrift, Pappageorgiu, Unediert. Inscr. v. Mytil. 1900 Nr. 1 zeitlich etwa wie Nr. 15, also um 200. In dem zitierten Werke von Kolbwey, Die antiken Baurechte der Insel Lesbos, Berlin 1890, bespricht Vollling die Kämpfe von 406; Riepert und Vollling behandeln hier die Topographie.

Hans Philipp.

Rosier, Reinhold, Geschichte der brandenburgischen Politik bis zum Westfälischen Frieden von 1648. Stuttgart, 1913. Cotta Nachf. (XIII, 508 S. Gr. 8. Mit 1 Karte.) M 11; geb. M 14,50.

N. u. d. L.: Rosier, R., Geschichte der brandenburgisch-preussischen Politik. 1. Band.

Der Geschichtsschreiber Friedrichs des Großen unternimmt es, eine Geschichte der brandenburgisch-preussischen Politik bis zum Ausgang des 19. Jahrh.s in drei Bänden zu schreiben, ein mutiges Wagnis, wenn man bedenkt, daß J. G. Droysen dieselbe Aufgabe bei engeren zeitlichen Grenzen in einer langen Bänderei nicht hat bewältigen können. Auch Rosier will nur die Geschichte der preussischen Politik darstellen. Aber da er sie als „die Entstehungsgeschichte einer auf rein deutschen Besitz gegründeten Großmacht“, als „die Geschichte ihres territorialen Wachstums und ihres politischen und nationalen Entwicklungsganges“ versteht (S. VII), so wird sein Werk eben eine Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates, wenn auch die Geschichte der Verfassung und Verwaltung, der geistigen und wirtschaftlichen Kultur dieses Staates nur an bedeutenden Stellen berührt wird.

Der vorliegende erste Band gliedert sich in vier Bücher. Davon ist das erste dem askanischen Staat gewidmet. In geschickter Zusammenfassung der Einzelforschung zeigt R., wie sich schon dieser Vorläufer des späteren Kurstaates Ziele setzt, die dann tatsächlich erst im jahrhundertelangen Ringen erreicht wurden. Vor allem wird die Bedeutung des Kampfes der Askaniern um die Herrschaft über die Gebiete an der mittleren Oder ins Licht gerückt. „An und über der Oder lag der Schwerpunkt der nach allen Seiten hin um sich greifenden Annexionspolitik der Askaniern, lag die Zukunft ihrer Staatsgründung.“ „An der Oder ist nachmals der Staat der Askaniern zur Großmacht ausgewachsen“ (S. 31). — Rasch geht der Verfasser über die Zeit von 1320—1415 hinweg; er findet, daß in ihr von einer brandenburgischen Politik „nicht eigentlich“ gesprochen werden kann (S. 62).

Mit dem Eintreten der Hohenzollern in die Mark entfaltet sich dann R.s Darstellung. Das zweite Buch umfaßt nur die Zeit der drei ersten Hohenzollern (1411—1486). Ihre Genealogie wird kurz auseinandergesetzt, die Entwicklung der Hohenzollernherrschaft in Franken nur angedeutet. Mit Mißtrauen, ja mit Abneigung sahen die selbstbewußten Stände der Kurmark dem land- und stammesfremden Berweler und Hauptmann der Mark entgegen, den König Sigmund am 8. Juni 1411 einsetzte. Aber schon nach vier Jahren bereiteten dieselben Stände dem zum Kurfürsten und Erzkämmerer erhobenen Burggrafen Friedrich einen feierlichen Empfang. Dieselbe Klugheit, mit der er den Nationalismus wenigstens zurückdrängt, bewahrt er im Kampf gegen die alten Gegner des brandenburgischen Staates, in seinem Verhältnis zu Sigmund, im Kampf gegen die Hussiten. Mit Recht unterstreicht R. die persönliche Bedeutung dieses „Amtmanns Gottes an dem Fürstentum“; ihm hat das Haus Hohenzollern seinen Aufstieg zur Macht, zu seiner historischen Stellung zu danken (S. 118). — In das Erbe des Vaters teilen sich Friedrich II und Albrecht Achilles; jener verfolgt die märkische, dieser die Reichspolitik des ersten Kurfürsten. Albrecht ist die energischere Persönlichkeit: vor seinem Bemühen, den zerplitterten Hausbesitz in Franken zu mehrern, ist kein Nachbar sicher; den bayrischen Rivalen um die Vorherrschaft im östlichen Süddeutschland möchte er aus dem Sattel heben. Daß er bei seiner unruhigen Politik mit dem Kaiser in leidlichem Verhältnis zu leben und seine Finanzen in Ordnung zu halten verstand, ist eigentlich das Merkwürdigste. — Ganz anders geartet ist

der Bruder in der Mark, der »restitutio marthiae«, der ihre Grenzen nach Osten verschiebt, die Neumark zurückgewinnt und nach Pommern langt. Gerade die Bedeutung dieser Politik betont R., die es schließlich zur Anerkennung der brandenburgischen Lehenshoheit über die vier Herzogtümer der Kassuben und Wenden, über Pommern und Stettin bringt (1472). Hätten noch im 15. Jahrh. die Hohenzollern die brandenburgischen Ansprüche auf diese Lande in vollem Umfang durchsetzen können, so wäre der brandenburgisch-preussische Politik die Arbeit von Jahrhunderten abgenommen und schon damals die Aufgabe gelöst worden, für die der Große Kurfürst in vergeblichem Ringen seine besten Kräfte eingesetzt hat (S. 162). — Es war kein Vorteil für die Mark, daß nach Friedrichs II. Tod Albrecht Achilles in der Regierung der Kurmark nachfolgte; in die fränkische Territorial- und in die Reichspolitik verstrickt, fehlte ihm für die norddeutschen Verhältnisse das Augenmaß. Im Grunde sind ihm doch im Norden und Süden die großen Erfolge versagt geblieben, wenn er auch als Persönlichkeit seine fürstlichen Zeitgenossen überragt.

Es folgen nun die stillen Zeiten von 1486 bis 1591, die »Hundertjährige Friedenszeit«, wie R. das dritte Buch überschreibt. Friedenszeiten waren es freilich nur für die Mark, zumal man die Bemühungen um Pommern zurückstellte; im Reich bereiteten sich Dinge vor, denen die Nachfolger Albrechts nicht fern bleiben konnten. Unter den kurfürstlichen Hohenzollern des 16. Jahrh.s ist doch Joachim I. die stärkste Persönlichkeit, bei deren Schilderung der Verf. sichtlich erwarmt. Er unternimmt es, ein »gewaltiges Regiment« zu führen, er läßt sich nicht durch persönliche Verehrung für den Kaiser berühren, er stellt trotz des kaiserlichen Widerwillens die Kandidatur seines jungen Bruders Albrecht in Mainz, in Magdeburg, in Halberstadt auf und setzt sie durch. Dieser Erfolg ist die zweite Staffel im Aufstieg des Hauses, das nun über zwei Kurstimmen verfügt; sein Wappen prangte über dem Fürstenthron von Magdeburg und Halberstadt, über dem Hochmeistersitz auf Marienburg; im fränkischen Stammland stand es in Abhängigkeit. In Schlesien begann es 1525 Fuß zu fassen. Aber diesen Hohenzollernhöfen fehlte, wie R. treffend bemerkt (S. 202), die Einheitlichkeit der Politik; Kurfürst Joachim und Kurfürst Albrecht können die längste Zeit sich nicht über eine gemeinsame Politik in der Nachfolgefrage nach Maximilian einigen. Auch in der nächsten Generation ist es um die Einheit schlecht bestellt, zumal Joachim I. den Fehler Albrechts wiederholt und das Land unter seine Söhne Joachim und Hans (von Küstrin) teilt. Schließlich finden sie sich in der Unterstützung der kaiserlichen Politik zusammen; die Sorge um Magdeburg, auf das die Sachsen lüsternd sehen, hält sie bei Karl V. fest, bei dem sich noch ein dritter Hohenzoller einfindet, Albrecht Alcibiades von Kulmbach. Fast mit Sympathie, wie sie dem fürstlichen Condottiere in der Geschichtsliteratur sonst nicht entgegengebracht wird, spricht R. von ihm. Er ist ihm unter den Hohenzollernfürsten des 16. Jahrh.s der genialste, der wahre Erbe des anderen Albrecht; seines Ehrgeizes Ziel bleibt, sein Haus zu neuen Ehren zu bringen. »Durch seine Selbstsucht gebändigt, durch seine Mäßigkeit aus der freien Wildbahn auf den schmalen Höhenpfad zielbewusster geschlossener Staatskunst hinübergelenkt, hatte hier eine gewaltige Kraft sich im eigenen Feuer verzehrt« (S. 258 fg.), ein Urteil, das merklich absteht von dem landläufigen, das noch heute abhängig ist von den Nachreden, mit denen einst die zähkassenden Nürnberger ihrem schlimmsten Todfeind vergolten

hatten. Daß auch Zeitgenossen über diese seltsame Erscheinung unter den deutschen Fürsten anders zu urteilen in der Lage waren als die Chronisten der Reichsstadt, habe ich in der Einleitung zur Ausgabe der Chronik des Zeitlos aus Bamberg (Chroniken der Stadt Bamberg II, S. LXVIII fg.) gezeigt. — Scharf hebt R. hervor, was der Streit um Magdeburg für die Entwicklung der Dinge in Norddeutschland, namentlich für das Verhältnis der beiden Kurfürsten des Ostens bedeutet. Haben und drüben wußte man, daß der Weg zur Vormachtstellung über Magdeburg führe. Darum ist es Joachims II. größte Leistung, die brandenburgische Herrschaft hier befestigt zu haben; aber demselben Joachim war es auch gegönnt, die künftige Erwerbung Preußens für das Kurhaus eingeleitet zu haben; eine Anwartschaft auf Schleswig und Holstein, die sich damals eröffnete, wurde nicht weiter verfolgt. — Kurfürst Joachim Georg geht in den Bahnen des Vaters weiter, hält zum Kaiser und nähert sich sogar trotz aller Rivalität Sachsen. Wäre nicht der Kurprinz Joachim Friedrich, der Administrator von Magdeburg, gewesen, so hätte die pfälzisch-calvinische Bewegungspartei, die hervortreten beginnt, in Berlin gar keine Stütze gehabt; aber unter des Kurprinzen Einfluß tritt Brandenburg dem Torgauer Bunde bei. Galt es doch, für die Realisierung einer neuen Anwartschaft schon jetzt sich Freunde und Helfer zu gewinnen, für die jüdische, die dem Kurstaate den Weg nach dem reicheren Westen eröffnen konnte.

Dem Kampf um diese und die preussische Anwartschaft gilt das vierte und umfangreichste Buch des Bandes. »Beim Nahen des 17. Jahrh. zieht erst die große Epoche für Brandenburg herauf« (S. 306). Nachdrücklich betont R. die Bedeutung beider Anwartschaften. Zunächst nur zwei abgelegene Außenposten des Staatsgebietes, reißt sich an sie nach und nach eine geschlossene Kette von Landesherrschaften durch ganz Norddeutschland mit der Mark als zusammenhaltendem Mittellink. Zum erstenmal setzt die brandenburgische Politik ihren Fuß auf das linke Rheinufer. Und noch eines hätte gesagt werden dürfen: mit der Erwerbung Cleves gewinnt Brandenburg Anteil an der höheren geistigen Kultur des Westens, einen doppelt bedeutungsvollen, seitdem sich der Zusammenhang der märkischen Hohenzollern mit den fränkischen Stammländern lockert. Freilich der große Moment fand ein kleines Geschlecht. Keiner der Kurfürsten einschließlich Johann Sigismund war der großen Aufgabe gewachsen; zum Glück half wenigstens bis 1603 die Staatskunst des fränkischen Veters Georg Friedrich von Ansbach, dessen Wirken wohl einmal eine eingehende Würdigung verdient, ein wenig nach; er hatte schon den Anfall Preußens eingeleitet und auch die jülicher Aussichten gefördert. Die Voraussetzungen, daß das jülicher Erbe nicht kampfslos zu erwerben sein werde, bringt Leben und Bewegung in die innere und äußere Politik Brandenburgs. Zu den Vorbereitungen für den Entscheidungslampf gehört ebenso die Einrichtung des geheimen Rates (1604), dessen Protokolle seit zwanzig Jahren der Veröffentlichung harren, als der völlige Anschluß an die Pfälzer; Joachim Friedrich bringt den Fürstentag zu Anhausen in Vorschlag, auf dem die Union abgeschlossen wird. Die Früchte sollte erst sein Sohn, Johann Sigismund, ernten. Ihn beurteilt R. günstiger als es bisher geschehen ist, sowohl auf Grund eigenen Altkennstums als auf Grund des neuen Materials, das wir in den »Briefen und Akten« bis zum Jahre 1613 darbieten konnten. Aber auch an R.s Darstellung, die hier nicht ganz gleichmäßig ausfallen konnte, macht sich fühlbar, wie verfehlt es war, um persönlicher Antipathien willen jene wichtige Veröffentlichung

pötzlich abzubringen und also auf eine vertiefte Kenntnis der deutschen Geschichte von 1614—1623 vorläufig ganz zu verzichten. Als Kurfürst hatte Johann Sigmund einen viel verheißenden Anlauf genommen; stärker als sein Vater war er mit den Interessen der pfälzischen Partei verknüpft; lebhaft trat er für eine energische Politik wegen der Anwartschaften ein; der Nachbruch, mit dem die evangelischen Reichsstände sich auf den Reichstagen zur Geltung brachten, hatte seinen Beifall. Als Kurfürst hat er aber dann enttäuscht; seine Unionspolitik beschränkt sich darauf, Hilfe zu heischen und mit seinen Beiträgen im Rückstand zu bleiben. In der Reichspolitik bleibt sein Einfluß gering; nur in der preussischen Sache weiß er sich Vormundtschaft und Nachfolge zu sichern; dann aber setzt er durch seinen Erkenntniswechsel wieder alles aufs Spiel. R. nennt diesen Schritt Johann Sigmunds „den einzigen starken Entschluß seines Lebens“ (S. 370), sicherlich war er der folgenreichste. Er entfernte den Kurfürsten immer weiter vom Kaiser, vom sächsischen Nachbar, von den eigenen Landständen, von Gattin und Brüdern; als politischen Gewinn möchte er die noch engere Verbindung mit den Reformierten im Reich und im Ausland suchen. Vielleicht ist es doch zuviel gesagt, wenn R. den 11 Jahren der Regierung Johann Sigmunds „grundlegende Bedeutung“ beilegt. Beträchtlicher Landgewinn war allerdings eingeheimst worden; aber wie wenig gesichert er war, erwies das Schicksal der nächsten Regierung. — Georg Wilhelm ist der schwächliche Sohn eines schwächlichen Vaters. Weder den Schweden noch den Polen, weder dem Kaiser noch den Mitständen löst sein Auftreten Respekt ein. Wertvolle Erungenschaften, Magdeburg, Halberstadt, Jägerndorf, gehen bei seiner Neutralitätspolitik verloren; in Brandenburg und Preußen lagern sich die Gegner ein. Die seltsamen Schwankungen der Politik des Kurfürsten, die R. mit Ausführlichkeit darstellt, können hier nicht weiter verfolgt werden, auch nicht der Einfluß des Restitutions-Edikts, der schwedischen Politik, der Rücksicht auf den Kaiser und auf Sachsen. Auf ein abschließendes Urteil über den leitenden Staatsmann Adam Grafen zu Schwarzenberg verzichtet R. — Mit dem Ausgang Georg Wilhelms und dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms endet das Buch noch nicht. Die ersten acht Regierungsjahre des Großen Kurfürsten schließt R. an die Zeit Georg Wilhelms an. Erst das Jahr 1648 ist ihm der große Wendepunkt. Vorbereitet wird der Umschwung durch Friedrich Wilhelms Annäherung an Frankreich; „damit eröffnet er einen Ausweg aus dem circulus vitiosus, in welchem die Politik Georg Wilhelms zwischen Oesterreich und Schweden herumgeirrt war“ (S. 495). Er gewinnt Frankreichs Unterstützung beim Friedenskongreß und rettet Magdeburg und Halberstadt nebst Minden und wenigstens auch einen Teil von Pommern. Ungünstig genug bleibt für Brandenburg der Friede auch jetzt noch. Ihn zu verbessern gibt es nur einen Weg: Verstärkung der Machtmittel des Staates, Hebung der Finanzen und Errichtung eines stehenden Heeres. Das waren die Aufgaben für die Zukunft.

Es wird nicht nötig sein, dieser unvollständigen Skizze des Inhalts noch jene vollklingenden Lobeshymnen folgen zu lassen, die neuestem Gebrauche nach das Ohr der Großen und Mächtigen in der Republik der Wissenschaft umbrausen; lieber sei kurz wiederholt: Der vorliegende erste Band von Rosers Geschichte der brandenburgisch-preussischen Politik ist eine überlegte und straffe Zusammenfassung der weit-schichtigen Einzelliteratur, die eine völlig selbständige Auf-fassung durchdringt und dabei überflüssig angeordnet ist. Die verwickelten diplomatischen Aktionen werden mit weisem Maßhalten dargelegt und geschieht durch die lebendigen

Schilderungen bedeutender Persönlichkeiten unterbrochen, freilich unter Verzicht auf jene psychologische Fein-Analyse, die in die innerste Herzenskammer eindringen möchte, die alles verständlich machen will und so viel unverstanden läßt. Mit treffenden Worten sind die leitenden Gedanken herausgehoben, wird das Wesen der Ereignisse gekennzeichnet. Es ist im ganzen ein Buch, aus dem man nicht nur lernen, sondern das man auch mit Genuß lesen kann, zwar ganz anders geartet als desselben Verf.s „Friedrich der Große“, aber doch, soweit sich dies schon jetzt beurteilen läßt, diesem Wert nicht unebenbürtig. A. Chroust.

Hartmann, Ludo Moritz. *Geschichte Italiens im Mittelalter*. III. Band, 2. Hälfte: Die Anarchie. Gotha, F. A. Perthes. (IX, 290 S. 8.) 8.

Allgemeine Staatengeschichte, hgb. von K. Lamprecht. I. Abt., 32. Werk.

Die Periode, die der neueste Teil von Hartmanns Geschichte Italiens im Mittelalter behandelt, bot der kritischen Durchdringung und Darstellung nicht geringe Schwierigkeiten; durch diese Anarchie, als welche der Verf. selbst den Zeitraum (von etwa 670 bis 950) charakterisiert, führt kein Ariadnefaden. Sie ist die notwendige Folge des Niedergangs der weltlichen Vormacht, des Kaisertums, dessen Rolle das Papsttum zu übernehmen nicht im Stande war, da letzteres zur Erreichung seiner Zwecke noch durchaus auf die weltliche Organisation angewiesen blieb. Der Versuch seiner Emanzipation führt daher zur Katastrophe des Papsttums (Johann VIII): dieses sinkt auf die Stufe einer lokal-römischen Organisation herab; es steht als eine lokale Gewalt neben den andern lokalen Gewalten, in die sich Italien überhaupt auflöst. Auf dem Boden der Halbinsel aber walten die Fremden: die Griechen, die damals Süditalien dauernde Büge aufgeprägt haben, die Saragenen in Sizilien, sodann auch in den Alpen, die Ungarn, die zeitweise als Bundesgenossen des älteren Berengar erscheinen. Riemlich schnell geht der Verf. über die erste Hälfte des 10. Jahrh.s, die nirgends Dauerndes geschaffen hat, hinweg; doch stellt er uns die verschiedensten Präzedenzen um die höchste Gewalt in so scharf umrissenen Konturen, wie es nur eben die Quellen erlauben, vor Augen. Auch die Schilderung des Regiments der Aristokratie in Rom kommt nicht zu kurz; vor allem gewinnt die bedeutende Persönlichkeit des „princeps“ Alberich feste Büge; im besondern gedenkt der Verf. dessen Bestrebungen zur Hebung der unter dem verweltlichten Papsttum zerrütteten Kirchengucht und seines Zusammenwirkens mit Odo von Cluny zur Klosterreform. Dann aber bereitet die Rivalität zwischen den Häusern Burgund und Ivrea das folgenreichste Ereignis in der mittelalterlichen Geschichte Italiens vor: das Eingreifen des deutschen Königs Otto, das nun im letzten Kapitel geschildert wird. Ottos Politik richtete sich von vornherein auf die Erneuerung des westlichen Kaisertums; aber die notwendige Vorstufe dazu war die Erwerbung des italienischen Königreichs. Nach einander hat er, wie jedermann weiß, beide Ziele erreicht und damit für Italien eine neue Zeit heraufgeführt, die Zeit des Imperiums, die die fast hundertjährige Anarchie abzulösen bestimmt war. Zugleich macht Ottos Kaisertum Epoche in der Geschichte des Verhältnisses zwischen den beiden obersten Gewalten der Christenheit; die beiden Potenzen haben sich in Ottos Kaiserkrönung wieder gefunden, aber ihre Vereinigung enthält auch schon von Anfang an die Gegensätze, die zu den gewaltigsten, beide Mächte zerrüttenden, dreihundertjährigen Kämpfen führen sollten. Innigste Vertrautheit mit dem Stoff, eindringende Kritik, selbständiges Urteil zeichnen neben

Klarheit der Darstellung diesen Teil der „Geschichte Italiens“ nicht minder aus wie die vorausgehenden. F.

Urkunden zur Geschichte des Suezkanals, veröffentlicht von Geh. Rat Dr. Georgi und Albert Dufour-Peronce. Mit 6 Bildnissen. Leipzig, 1913. Dietrich (Th. Weicher). (199 S. Gr. 8.) M 5; geb. M 6.

In seinem Fachorgan „Rundschau für Technik und Wirtschaft“ gab 1912 der „Österreichische Verband der Vereins Deutscher Ingenieure“ eine neue Darstellung der Geschichte des Suezkanals nach bisher unveröffentlichten Dokumenten; die in diesem Organ erschienenen Aufsätze sind auch im Sonderabdruck herausgegeben unter dem Titel „Die Geschichte des Suezkanals“ (Verlag der J. G. Calve'schen f. u. i. Hof- und Universitätsbuchhandlung, Prag, Preis K 1, 20). Dadurch sowie durch die Klage, welche die Nachkommen und Erben der ehemaligen „Société d'études du canal de Suez“ (die Nachkommen des Leipziger Großindustriellen A. Dufour, des sächsischen Finanzministers Georgi, des österreichischen Finanzministers Frhrn. v. Bruck, des österreichischen Chefingenieurs v. Negrelli, des sardinischen Arbeitsministers Paleocapa sowie des ehemaligen Ministers Napoleons III und illegitimen Sohnes Napoleons I Grafen Walewski) gegen die Suezkanalgesellschaft wegen widerrechtlicher Vorenthaltung der ihnen zukommenden Gründeranteile und wegen fortgesetzten Gebrauches von Fälschungen erhoben haben, ist die Suezkanalfrage auch nach der privatrechtlichen Seite hin in ein sehr aktuelles Stadium eingetreten; vgl. dazu Leo Jolles im „Tag“ Nr. 126 vom 1. Juni 1912 Beilage. — Während es bisher nicht möglich war, die aufsehenerregenden Veröffentlichungen in der „Rundschau für Technik und Wirtschaft“ im einzelnen nachzuprüfen, bringt das Georgi-Dufour'sche Buch in 106 Urkunden, die zum größten Teile aus dem Besitze der Tochter v. Negrelli's, der Frau v. Groß-Negrelli in Wien, herkommen, quellenmäßige Belege für einen Teil der erwähnten Veröffentlichungen, und zwar enthalten diese Urkunden die Geschichte der Gründung und der Arbeiten der sogenannten Société d'études du canal de Suez. Wie es Vesséps gelang, die Société d'études, als deren Mandatar er nur hätte handeln dürfen, allmählich in den Hintergrund zu drängen, die Konzessionsfirmen auf seinen eigenen Namen auszustellen und unter der tatkräftigen Förderung der französischen Regierung das internationale Unternehmen zu einem national-französischen zu stempeln, darüber erfahren wir Näheres aus den erwähnten Veröffentlichungen in der „Rundschau für Technik und Wirtschaft“. Ueber den Prozeß siehe auch den Artikel im „Tag“ vom 19. Juni 1913, 1. Beiblatt, Handelsteil, ferner „Kölnische Zeitung“ Nr. 496 vom 30. April 1913, erste Morgen-Ausgabe, zweites Blatt, über das Buch von Georgi-Dufour den Aufsatz von Ernst Kroker in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ Nr. 258 vom 18. September 1913: „Leipzig und der Suezkanal“. Den Herausgebern der 106 Urkunden kam es darauf an, „den moralischen Anteil, den die französischen Gründer-Enfantin und Arles und Deutschland durch die deutsch-österreichischen Gründer, namentlich Dufour-Peronce und Negrelli, an dem großen Werke gehabt haben, hervorzuheben und der Geschichtsfälschung entgegenzutreten, durch die Vesséps das diesen Männern gebührende ehrende Andenken zu verdecken gewußt hat“; es erschien ihnen das auch als „eine patriotische Pflicht, nachdem England vermöge der französischen Feindschaft gegen Deutschland den französischen Einfluß ganz aus Ägypten und dem Sudan zu verdrängen gewußt, die Hand selbst auf diese Länder gelegt hat, und die Orientkrise immer neue Kombinationen im Gefolge zu

haben scheint“ (S. 8 der vom Mai 1913 datierten Einleitung). Daß diese hochbedeutende Veröffentlichung die ihr zukommende aufmerksamste Beachtung finden möge, ist im nationalen Interesse lebhaft zu wünschen. — Neulich las ich in der Presse eine Notiz, wonach der Österreichische Ingenieur- und Architekten-Verein in Wien zur Errichtung eines Denkmals für den Schöpfer des Suezkanals, dem am 1. Oktober 1858 verstorbenen Generalinspekteur der österreichischen Eisenbahnen, Alois Negrelli Ritter v. Nobelfe, aufgerufen hat. Heinrich Pohl.

Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Hg. von W. Gock. 17. Band. Leipzig, 1914. Teubner.

Inh.: Leonhard Heobald, Die Einführung der Reformation in der Grafschaft Ortenburg. (136 S. 8.) M 4, 80.

Bibliothèque de la Revue historique de la Révolution française et de l'Empire. Publ. p. Ch. Vellay. Tome II. Paris, 1914. Berger-Levrault. (XXII, 187 S. Gr. 8.) Fr. 6.

Somm.: Octave Beuve, L'Invasion de 1814-1815 en Champagne. Souvenirs inédits, publiés avec une introduction et des notes.

Deutsche Geschichtsblätter. Hg. von A. Tille. 15. Bd., Heft 9. Gotha, J. A. Perthes.

Inh.: Julius Bunzel, Aus innerösterreichischen Glaubenskämpfen. — Konrad Fedde, Der Ortsname Lübeck.

Mühlhäuser Geschichtsblätter. Zeitschrift des Altertumsvereins für Mühlhausen i. Thür. und Umgegend. Hrgb. von W. Wintruff. 14. Jahrgang, 1913/14. Mühlhausen i. Thür., 1914. Strube.

Inh.: Rud. Bemmman, Der Untergang des Dorfes Eichen bei Mühlhausen i. Thür. — Kettner, Die Trefurter Kirche. — Jordan, Neuere Literatur zur Geschichte des Bauernkriegs auf dem Eichsfelde. — W. Wintruff, Die Reichsstadt Mühlhausen i. Thür. im Kampfe mit dem Deutschen Orden.

Heffenland. Zeitschrift für heffische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidebach. 28. Jahrg., Nr. 12. Kassel, Schell.

Inh.: Joachim Kühn, Kassel in Dingelstedts Beleuchtung. — S. Knudsen, Aus Franz Dingelstedts fuldaer Zeit. — Zu Dingelstedts Aufenthalt in Paris. — Ein Albumblatt von Franz Dingelstedt. — J. Kühn, Barnhagen von Enses Sendung nach Kassel und Bonn (1829). (Schl.) — August Wöringer, Die Raumburger Salzkreuzer. (Schl.) — S. Bertelmann, Das neue Frommstein. Eine Geschichte aus dem Diemellande. (Schl.)

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Baillieu. 62. Jahrg., Nr. 6/7. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Laubert, Staatliche Kolonisationsversuche in der Provinz Posen unter Friedrich Wilhelm IV. — Vahrhelbt, Schlesiens Münz- und Geldwesen seit 1807. — B. Karger, Die Prägungen auf den Teschner Frieden. — G. Winkel, Alte und neue Privatbänder. — Reuter, Die Statistik der Münzfunde als Mittel zur Feststellung der Handelswege in alter Zeit. — Feit, Alte Schlesiens Kartenspiele. — Lapper, Das deutsche Privatgebet im ausgehenden Mittelalter. — P. J. Meier, Die Fortschritte in der Frage der Anfänge und der Grundrißbildung der deutschen Stadt. — Lauffer, Der Komet im Volksglauben. — Reibstein, Die Geschichtsvereine des südblichen Teiles der Rheinprovinz 1912 und 1913. — A. Schulte, Zur Schlacht von Leipzig. Entgegnung von J. v. Pflugk-Hartung.

Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum. Hrgb. vom Direktorium. Jahrgang 1913. Nürnberg.

Inh.: Gustav v. Bezold, Der Nürnberger Wachsbofrierer Georg Holtermann. (Mit 1 Taf. und 16 Abb.) — Th. Hampe, Zwei Briefe Johann Neudörfers des Älteren. — G. v. Bezold, Beiträge zur Geschichte des Bildnisses: Deutschland. (Mit 10 Taf.) — A. Forrer, Eine gotische Replik des Mutter-Anna-Zeugbruchs mit dem Seraphim. (Mit 3 Abb.) — S. Peters, Die historisch-pharmazeutische und chemische Sammlung des Germanischen Nationalmuseums. (Mit 39 Abb.) — A. v. Gennep, Ueber eine mit Brettern gewebte Veste aus dem 15. bis 16. Jahrh. (Mit 4 Abb.) — A. Neuhaus, Auszüge aus den Briefen des Lügower Jägers Friedrich Wilhelm August Föbel aus dem Feldzuge von 1813/14 an Prof. Christian Samuel Weip.

Schriften des Vereins für schleswig-holstein. Kirchengeschichte. 2. Reihe, 6. Band, 2. Heft. Kiel, 1914. Cordes in Komm. M 2.

Inh.: Witt, Die Pastoralarhive in Schleswig-Holstein. — E. Hermberg, Zur Geschichte des älteren holsteinischen Adels.

Historische Studien. Veröffentlicht von E. Ebering. Heft 117 bis 120. Berlin, 1914. Ebering. (Gr. 8.)

Inh.: (117.) Franz Schickl, Der Malteserritter und Generalleutnant Jakob Bretel von Grémoville, der Gesandte Ludwigs XIV am Wiener Hofe von 1664 bis 1673, der Mann mit der schwarzen Maske. (234 S.) M 6. — (118.) Henning v. Koß, Die Schlachten bei St. Quentin (10. August 1567) und bei Gravelingen (13. Juli 1568) nebst einem Beitrag zur Kenntnis der spanischen Infanterie im 16. Jahrh. (VIII, 161 S. mit 3 Karten.) — (119.) Selma Stern, Anacharsis Cloots der Redner des Menschengeschlechts. Ein Beitrag zur Geschichte der Deutschen in der französischen Revolution. (XX, 262 S.) — (120.) Albert Lionnet, Die Erhebungspläne preussischer Patrioten Ende 1806 und Frühjahr 1807. Mit einem Anhang: Akten des Geh. Staatsarchivs und Kriegsrarchivs zur Geschichte des Jahres 1807. (194 S.)

Aus Sachsens Vergangenheit. Heft 3. Leipzig, 1914. Teubner. (VIII, 186 S. 8.) M 3; geb. M 3, 60.

Inh.: Otto Eduard Schmidt, Aus der Zeit der Freiheitskriege und des Wiener Kongresses. 87 ungedruckte Briefe und Urkunden aus sächsischen Adelsarchiven herausgegeben und geschichtlich verbunden.

Länder- und Völkerkunde.

Liéard, Alfred, Au Yun-nan. Les Lo-lo p'o, une tribu des aborigènes de la Chine méridionale. Münster i. W., 1913. Aschendorff. (VI, 272 S. Gr. 8.) M 9.

Collection internationale de monographies ethnologiques. Bibliothèque Anthropol. I. Band, 5. Heft.

Das vorliegende Werk liefert einen wertvollen Beitrag zur Ethnographie der Lolo, eines der noch recht unbekannten sogenannten Autochthonenvölker des südwestlichen China. Bislang existierten über die Lolo nur einige flüchtige Skizzen in Reiseberichten und einzelne verstreute Aufsätze, sowie die recht unzulängliche Monographie von P. Bial (Les Lolos, Shanghai 1898). So ist das Werk von Vater Liéard, der die Lolo jahrelang an Ort und Stelle aufs gründlichste erforscht hat, in jeder Hinsicht willkommen zu heißen. Leider wurde der Verf. noch während der Drucklegung im Jahre 1912 durch den Tod aus seinen Arbeiten herausgerissen. Liéard behandelt im ersten Abschnitt seines Buches eingehend Stellung, Einteilung und Benennungen des Lolovolkes. Der Name Lolo ist noch nicht aufgeklärt, doch konnte L. feststellen, daß er entgegen der herkömmlichen Meinung kein chinesischer Spottname, sondern eine Selbstbezeichnung der Lolo ist. Auch die eigentümliche Einteilung der Lolo in Schwarze und Weiße oder Schwarzknochen und Weißknochen ist noch nicht aufgeklärt, doch stammt sie ebenfalls von den Lolo selbst. Der auf S. 47 gegebene Erklärungsversuch scheint wohl etwas willkürlich zu sein. Der zweite Abschnitt ist dem physischen Leben der Lolo gewidmet. L. geht zuerst auf die Herkunft der Lolo ein, auf ihre sprachliche Stellung, die sie der tibetisch-birmanischen Sprachgruppe zuweist, und ihre Tradition, nach der die Lolo von Szechuan aus Westen, die von Yunnan aber von der Grenze der Provinzen Yunnan und Kweichow gekommen sein wollen. Die Hypothese einer Einwanderung von Norden weist er zurück und möchte die Lolo eher als Einwanderer aus Birma ansehen. Sodann folgt eine kurze Beschreibung des Typus und Volkscharakters der Lolo und eine eingehende Schilderung ihrer einfachen Lebensweise. Eigentümlich ist, daß die Lolo Tee und Opium nicht genießen, hingegen starke Tabakraucher und Alkoholiker sind. Der dritte Teil handelt über das Geistesleben der Lolo, zunächst über ihre Spiele und Gesänge, von denen eine Anzahl interessanter Proben geboten werden, sodann über ihre religiösen Vorstellungen. Letztere sind allerdings, wie L. auch selbst betont, stark chinesisch beeinflusst, besonders die Jenseitsvorstellungen machen einen ganz buddhistischen Eindruck. Einzelnes, besonders die merkwürdige Kindstummheit, gemahnt, ähnlich wie die seinerzeit von Bial dargestellte angebliche Lolo-

Mythologie, auffallend an christliche Gedanken und dürfte vielleicht dem Einfluß der seit langem dort tätigen Missionare zuzuschreiben sein. L. geht sodann noch auf die Familie und das öffentliche Leben ein. Außer der Familie spricht er den Lolo jede soziale Organisation ab und nennt ihre öffentlichen Zustände geradezu anarchisch. Eine eingehende grammatische Analyse der Lolosprache beschließt das Werk. Ueber die Loloschriften bemerkt L. nur, daß er über solche nie etwas erfahren habe. Daß der Verf. die bereits vorhandene Literatur nicht eingehender benützt hat, erklärt sich leicht aus der Abgeschiedenheit, in der er sein Werk verfaßte. Im übrigen ist das Buch mit erfreulicher Unparteilichkeit und ohne jede Hervorhebung des Missionarstandpunktes geschrieben. Ed. Erkes.

Geographische Abhandlungen. Hgb. von A. Penck. N. F. Veröffentlichungen des Geographischen Instituts an der Univ. Berlin. Heft 2. Leipzig, 1914. Teubner. (114 S. Gr. 8. mit 1 Karte, 9 Abb. u. 8 Profilen auf 3 Tafeln.) M 6.

Inh.: Anatol v. Reinhard, Beiträge zur Kenntnis der Eiszeit im Kaukasus.

Die Erde. Illustrierte Halbmonatsschrift für Länder- und Völkerkunde, Weltverkehr und Kulturpolitik. 2. Jahrg., Nr. 12. (Schlußheft.) Dresden, Wulffen.

Inh.: Erkes, Der Anteil der Deutschen an der Erzförderung Inner-Islands. (Mit Abb.) — Krause, Zur Entdeckungsgeschichte von Aeschnien. (Mit Abb.) — Struck, Ueber die Herkunft der Eisentechnik. — Zur ersten Ausfahrt der „Vaterland“. (Mit Abb.) — Krebs, Neuzeitliche Verkehrstechnik und kulturpolitische Möglichkeiten besonders für Forschungsexpeditionen. — Brepohl, Eine kulturgeschichtlich wichtige Empfangsfeier im türkischen Heerlager zu Djen am Ende des 16. Jahrh. — v. Garvens-Garvensburg, Fahrten durch die nordamerikanischen Prärien, ihre Weiden und Weizenfluren, Steppen und Oeländer. — Grola, Der verfeinerte Wald in Arizona.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alfr. Hettner. 20. Jahrg., 7. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: J. Reindl, Eduard Reuschel-Loesche. — J. Machatschek, Zur physisch-geographischen Entwicklung Zentral-Asiens in der Quartärperiode. — C. Guillemin, Ueber Vegetationsformen in Katanga. (Mit 2 Taf.) — L. Wilfer, Die nordischen Völker im Altertum. Mit Nachwort von W. J. Beder. — S. Schmitthenner, D. Schmitter und K. Rathjens, Der 19. deutsche Geographentag in Straßburg.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Les idées modernes sur la Constitution de la matière. Conférences faites en 1912 par E. Bauer, A. Blanc, E. Bloch, Mme. P. Curie, A. Debière, L. Dunoyer, P. Langevin, J. Perrin, H. Poincaré, P. Weiss. Paris, 1913. Gauthier-Villars. (371 S. Gr. 8.)

Société française de physique. Collection de mémoires relatifs à la physique. Deuxième série.

Vorliegender Band umfaßt eine Reihe von Aufsätzen französischer Physiker, welche die Vorstellungen vom Aufbau der Materie behandeln und von den verschiedensten Gesichtspunkten aus den atomistischen Aufbau als plausibel hinstellen, ohne sich jedoch die noch vorhandenen Schwierigkeiten zu verhehlen. So steuert Langevin einen Aufsatz über das Elektron, Bauer über die Quantentheorie bei, von Bloch rührt eine Arbeit über die Elektronentheorie der Metalle her, während Blanc über die Ionisation und Dunoyer über verdünnte Gase spricht. Nicht unerwähnt zu lassen sind die Arbeiten von Frau Curie (über radioaktive Strahlungen), von Debière (Transformationen radioaktiver Stoffe), Weiß (Aufbau des Magneten) und Poincaré (Beziehungen zwischen Materie und Äther). Spt.

Timmerding, H. E., Die Erziehung der Anschauung. Leipzig, 1912. Teubner. (VIII, 241 S. 8. mit 163 Fig.) M 4, 80; geb. M 5, 60.

Der Verf. spricht im wesentlichen nur von der Erziehung der geometrischen Anschauung, da ihm die Anschaulichkeit

des Unterrichts in allen konkreten Dingen einer Erörterung und Verteidigung weniger bedürftig erscheint. Nach einer historischen Einleitung über die Wandlung des Begriffes „Anschauung“ von Comenius an bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung Pestalozzis führt der Verf. aus, daß der euklidische Lehrgang der Geometrie die Anschauung nicht in der Weise fördere, wie es notwendig sei, daß sich aber auf Pestalozzischen Grundsätzen eine andere Geometrie aufbauen ließe, die die Anschauung wesentlich besser fördere; sie habe außerdem den Vorzug, den Schüler mit den geometrischen Formen der Kunst und des Lebens bekannt zu machen, führe zugleich in die wissenschaftliche Geometrie ein und folge dabei dem wirklichen Entwicklungsengang der Geometrie bei den Ägyptern. Dieser Lehrgang beginnt mit dem Quadrat, daran schließt sich die Betrachtung des Rechtecks, des Rhombus, des gleichseitigen Dreiecks, des Kreises. In engster Verbindung mit diesem Lehrgang muß das Zeichnen stehen, in welchem auch Verbindungen der geometrischen Formen, die eine praktische Bedeutung haben, wie Profile von Eisenbahnschienen, gezeichnet werden. Anschaulich sind auch die Beweise von Lehrsätzen, die behandelt werden, z. B. des Pythagoras. In den letzten Abschnitten werden noch einige andere Mittel besprochen, durch die die Anschauung ausgebildet werden kann, die Betrachtung von Grundriß, Aufriß, Perspektive, von Zahlbildern, zuletzt die statische, physikalische, astronomische, topographische Anschauung. Obwohl die Darstellung teilweise unklar ist, kann das Buch doch warm empfohlen werden, da der Reichtum des Inhalts den Leser für alle Mängel voll entschädigt. H. Starcke.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 44. Band, Nr. 11. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: Porta, *Dermatosi occasionali nell'uomo dovuta ad un acaro (Liponyssus lobatus)*. (Mit 1 Fig.) — Porta, *Acantocefali nuovi e note sinonimiche*. (Mit 2 Fig.) — Kornfeld, Ueber die Abgrenzung der Amphimiden. — Thallwig, Zur Kenntnis von *Canthocamptus typhlops* Mrazek und *C. wierzejskii* Mrazek. (Mit 3 Fig.) — Sen del, Berichtigungen und Bemerkungen zu einigen Arbeiten Dr. Enderleins über Dipteren. — Haring, Notes on rotatorian nomenclature. — Dahl, Warum besitzen die Spinnentiere keine beweglichen Stielaugen wie die höheren Krebse? — Bezzì, *Speomyia absoloni* n. gen., n. sp. (Dipt.), eine degenerierte Söhlenfliege aus dem herzegowinisch-montenegrinischen Hochgebirge. (Mit 2 Fig.) — Sohn, Eine neue Varietät von *Phalanger maculatus* E. Geoffr. (Mit 2 Fig.) — Verhoeff, Die Verwandlung des Mitteldarmes von *Polydesmus* während der Häutungsperioden. — Hopkins, *Euglypha alveolata* or *acanthophora*: a problem in nomenclature.

Contributions from the United States National Herbarium. Vol. 18, part 1. Washington, 1914. Government Printing Office. (IX, 68 S. Gr. 8. mit 75 Textabb. und 41 Taf.)

Cont.: W. E. Safford, *Classification of the Genus Annona with descriptions of new and imperfectly known species*.

Reisner. Handwörterbuch für Naturfreunde. Red.: E. Reimann. 11. Jahrg., 7. Heft. Stuttgart, Franck.

Inh.: Esterer, Das Leben ein Gärungsvorgang. — Urff, Pflanzengallen. (Mit Abb.) — Brüning, *Anabantiidae*. — Fische, die ertrinken können. (Mit Abb.) — Fürst, Lesla-Ströme. (Mit Abb.) — Ripschütz, Pflanze und Tier. — Schottelius, Ein Hellscher. — Marx, Wind und Pflanze. (Mit Abb.) — Krafft, Die Sprengstoffe. — Loewe, Eine neue Methode zur Herstellung von Reliefmodellen alpiner Gegenden. (Mit Abb.) — Eimas vom Eisen. (Mit Abb.) — Welten, Ein vergessenes Edelgestein (Nephrit). (Mit Abb.) — Seip, Mit der Rhätischen Bahn zum Schweizerischen Nationalpark. (Mit Abb.) — Friedrich, Der französische Nationalpark. (Mit Abb.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. Kobold. 198. Bd., Nr. 4746 und 4747. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4746) F. Slocum, *Parallaxes of Three Stars with Parallel Proper Motions. Proper Motion and Parallax of BD + 48°739*. — E. G. Kühne, *Elliptische Elemente des Kometen 1911 VI (Duonissen)*. — M. Biljev, Ueber die nächste Erscheinung des Kometen

Tempel-Swift. — S. Senie, *Ephemeride der mercuriellen Dreieckspunkte*. — C. O. Lampland, *Positions of Variables and Asteroids Discovered on Photographs of Star-fields*. — M. Luizet, *Orbite de l'étoile variable X Vulpeculae*. — P. Baracchi, *Melbourne Observations of Giacobini's Comet 1913 e*. — A. Abetti, *Cometa 1913 f (Delavan)*. — (4747.) E. Millosevich, *Osservazioni di pianetini e comete*. — R. Castro, *Beobachtungen des Kometen 1913 f (Delavan)*. — R. Andersen, *Doppelsternmessungen*. — J. W. Winter Hansen, *Ephemeride des Planeten der Jupitergruppe 624 Hector*. — Mitteilungen über Veränderliche. — M. Wolf, *Aufnahmen kleiner Planeten auf der Königsstuhl-Sternwarte*. — A. Schwassmann, *Ephemeride des Kometen 1914 b (Zlatinetsky)*. — *Beobachtungen des Kometen 1914 b (Zlatinetsky)*.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Thae. 20. Jahrg., Nr. 4. Berlin, Sallé.

Inh.: A. Bernick, *Mathematik und Philosophie*. — Geitel, *Die Luftelektrizität im Unterricht*.

Veröffentlichung des Zentralbureaus der internationalen Erdmessung. Nr. 3. Nr. 26. Berlin, 1914. Reimer. (32 S. Gr. 4.)

Inh.: L. Haasemann, *Bestimmung der Beschleunigung der Schwerkraft in Kasan und Moskau*.

Medizin.

Mayer, Georg, Massenerkrankungen durch Nahrungs- und Genussmittelvergiftungen. Braunschweig, 1913. Vieweg & Sohn. (66 S. Gr. 8. mit 6 Abb.) M 2.

Der Verf. gibt zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die vorgekommenen Nahrungsmittelvergiftungen, und zwar über Mehlgifte, unter welchen die Ergotismusepidemien schon im Jahre 591 beschrieben worden sind, dann über Vergiftungen durch Öle und Fette, durch Methyloalkohol und Branntweinschärfen, durch Pilze, Muscheln, Fische, Käse, Eierspeisen, Vegetabilien, Konserven und durch chemische Konservierungsmittel, durch Hackfleisch und Erbsen für Nahrungsmittel, dann folgen die Fleischvergiftungen durch bekannte und unbekannte Erreger. Aus den drei Karten geht die interessante Tatsache hervor, daß im Königreich und in der Provinz Sachsen weitaus die meisten Fleischvergiftungen vorgekommen sind. Darauf schildert der Verf., wie man durch fahrbare Fleischsterilisatoren auch auf dem Lande verdächtigtes Fleisch genießbar machen kann. Dem Verf. ist beizupflichten, daß nicht nur auf dem Wege der polizeilichen Aufsicht und Verordnung, sondern auch auf dem der Belehrung von Produzent und Konsument etwas erreicht werden kann. Diese Erziehung muß aber in der Jugend beginnen, denn wer die Jugend hat, hat auch das Volk. Er fügt deshalb am Schluß den Entwurf einer polizeilichen Verordnung und eine Belehrung für die Produzenten und Konsumenten an. Die Arbeit ist interessant zu lesen und wird sicher auch im Laienpublikum Anklang finden.

Zeitschrift, Herrn Dr. Heinrich Bircher, Direktor der kantonalen Krankenanstalt Aarau (Schweiz) und Chefarzt der chirurgischen Abteilung, zu seiner 25jährigen Amtstätigkeit überreicht von Freunden und ehemaligen Assistenten 1887—1912. Tübingen, 1914. Laupp. (VI, 623 S. Gr. 8. mit 1 Bildnis, 129 Abb. u. 1 Karte.) M 18.

Inh.: Konrad Frey und B. Jaffé, Ueber die Ätiologie der Zibotie und verwandter Zustände mit spezieller Berücksichtigung der Zibotie. — A. Bogt, Zwei Fälle von traumatischer Bulbusdislokation nach unten, mit Bemerkungen über den hierbei möglichen Enophthalmus und die Art der Doppelbilder. — Eugen Bircher, Das Kropfproblem. Weitere Mitteilungen. — A. Hoffart, Ueber 1400 Strumaoperationen der Krankenanstalt Aarau. — Walter Biegler, Ueber Herzstörungen bei endemischem Kropf. — Lucien Dedichen, Untersuchungen aus einer Strumagegend über das Vorkommen von Morbus Basedowi, Myxödem und verwandten Zuständen im Verhältnis zur Häufigkeit und zur Verbreitung des gewöhnlichen Kropfes. — Emil Heller, Ueber den Ablauf der Disjunktion in kropfendemenen und kropffreien Gebieten. — Alfred Labhardt, Die Erfolge der Verwendung des Kampferöls zum Schutz gegen postoperative Peritonitis. — Hans Hauswirth, Ueber Rhyme

des Magenkanals. — Rob. Kern, Ueber einen Fall von primärem Appendizcarcinom. — Friedrich Dohler, Ein Beitrag zur Kasuistik des kongenitalen Nierenbefehls und der kongenitalen Nierenhypoplasie. — E. Hofmann, Zur Kasuistik der Nierentumoren. — Walter Diegler, Ueber einen Fall von erworbenem Nierenwuchs der rechten unteren Extremität. — Fritz Meyer, Die Behandlung des varikösen Symptomenkomplexes nach Kindele-Friedel und deren Erfolge. — F. Imbach, Zur Behandlung der Unterschenkelfrakturen. — Ernst Markwalder, Ueber einen seltenen Fall von Abreißen der vier langen Finger mit den dazu gehörigen Beugesehnen. — Fr. Steinmann, Druckluftbehandlung sinkender Abszesse. — P. Glarner, Wirkungsweise des Schinznacher Schwefelwassers auf chirurgische Affektionen. — Theodor Paemmerli, Leukämie und Hochgebirge. — Alfred Hüfssy, Ueber die Erfolge der Feliotherapie im Hochgebirge bei Tuberkulosen der Hand.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: Dr. Marcuse. 10. Jahrg., 6. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: Friedr. Freise, Sexualwissenschaftliche Studien aus Brasilien. — Alfons Fischer, Neue Fragestellungen auf dem Gebiete der Geburtsstatistik. — Johannes Dück, Aus dem Geschlechtsleben unserer Zeit. — H. Schmitz, Die Notwendigkeit der doppelten Moral. — E. Wilhelm, Die Transvestiten und das Recht (Schl.).

Rechts- und Staatswissenschaften.

Affolter, Friedrich, Die Persönlichkeit des herrenlosen Sklaven. Ein Stück aus dem römischen Sklavenrecht. Leipzig, 1913. Veit & Comp. (VIII, 224 S. Gr. 8.) M 8.

Herrenloser Sklave kann entweder ein Freier oder ein gewaltunterwerfener Sklave werden. Zur ersten Gruppe gehört nach Affolter weder der servus poenae (er ist Staats-sklave), noch der kriegsgefangene Römer; wohl aber glaubt er einen besonderen Fall der Selbstveräußerung eines Freien als hierher gehörig gefunden zu haben. Von den Tatbeständen der zweiten Gruppe seien hier nur zwei genannt: der servus derelictus (mit Einschränkung; hierbei gute Auslegung von Dig. 41, 7, 8) und der freigelassene Nießbrauchs-sklave auch nach beendetem Nießbrauche. Zur Rechtsstellung des herrenlosen Sklaven übergehend, gibt A. zunächst eine erschöpfende und schöne Darstellung der Rechtsstellung des gewaltunterworfenen Sklaven und dann eine ebensolche der Rechtsstellung des herrenlosen. Er zeigt, daß die Römer dem Sklaven überhaupt Rechtsfähigkeit beilegen, nur ist sie nicht bei jedem Sklaven dieselbe, sondern es sind von der höchsten bis zur niedrigsten fünf Stufen zu unterscheiden. Nach der bekannten Systematik des Verf. gehört die Persönlichkeit des herrenlosen Sklaven zu den objektiv personalen Rechtsverhältnissen. Der dritte Abschnitt behandelt die Endigung der Herrenlosigkeit nach zwei Gruppen: entweder erhält der Sklave einen Herrn, oder er erlangt die Freiheit. Die hier wichtigste Frage, ob der derelinquierte Sklave, wenn er gesund und erwachsen ist, frei okkupiert werden könne, wird verneinend beantwortet: nur der Fiskus hat das Aneignungsrecht in der Form der manus iniectionis. Hierbei spricht A. von den Petitionen und den Delatoren; auch sei erwähnt, daß er die Bedeutungen von adprehendere nach dem Vocabularium durchgeht. Das Werk beruht auf einer erstaunlichen Anzahl von Quellen, nur wird die Interpolationsfrage fast nirgends aufgeworfen. Die neuere Literatur ist nur durch wenige Namen vertreten, um so breiteren Raum nimmt diejenige früherer Jahrhunderte ein.

Arnold, Ernst Günther, Untersuchungen über die Diskontierung von Buchforderungen und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung in Deutschland. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (XIII, 80 S. 8.) M 2, 50.

Die behandelte Form der Kreditgewährung (durch Beleihung von Forderungen, deren Bestehen lediglich durch ihre Eintragung in die kaufmännischen Bücher nachgewiesen

wird) verdankt ihre Entstehung einer Anregung, welche der Kaufmann Gustav Benario 1907 in der Frankfurter Zeitung gab. Arnold gibt in seiner Untersuchung zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung der neuen Beleihungsart und ihrer Institute und widmet sodann seine Hauptuntersuchung ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. Die Praxis ist eine noch zu kurze, als daß sich jetzt schon ein abschließendes Urteil für oder gegen die neue Kreditform bilden ließe. Mit Recht weist aber der Verf. jetzt schon darauf hin, daß das Bedürfnis nach einer solchen sich mehr in den Kreisen der Kleinkaufleute und Handwerker als in denjenigen der Volkswirtschaft fühlbar macht. Coermann.

Jahrbuch des öffentlichen Rechts. Band VIII, 1914. Tübingen, 1914. Mohr. (VI, 525 S. Gr. 8.) M 22, 50, geb. M 24, 50; Subskr.-Preis M 20, geb. M 22.

Das öffentliche Recht der Gegenwart. Hrsgb. von Huber, Jellinek + Laband, Piloty.

Inh.: Otfried Rippold, Das Problem der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit. — Ernst Isay, Der Entwurf eines internationalen Gesellschaftsstatuts. — Adolf Tiedemann, Die parlamentarische Beschlußfassung. — Adler v. Hoffmann, Die Gesetzgebung des Deutschen Reiches im Jahre 1913 (mit Ausschluß der Finanzgesetzgebung). — Franz Schneider, Die Finanzgesetzgebung des Deutschen Reiches im Jahre 1913. — Fischbach, Die Entwicklung des elsass-lothringischen öffentlichen Rechts in den Jahren 1911—1913. — Friedrich Giese, Die Entwicklung des öffentlichen Rechts in Preußen im Jahre 1913. — Robert Piloty, Bericht über die Gesetzgebung Bayerns im Jahre 1913. — R. v. Göz, Die Gesetzgebung in Württemberg in den Jahren 1912 und 1913. — D. Koellreutter, Die badiische Gesetzgebung auf dem Gebiet des öffentlichen Rechts in den Jahren 1911, 1912 und 1913. — Brückner, Bericht über die mecklenburgischen Verfassungsvorlagen und die Landtagsverhandlungen 1912 und 1913. — Paul Errera, Droit public belge. Aperçu législatif (Novembre 1912—Novembre 1913). — Genrif Hansen, Dänemarks Gesetzgebung und Literatur 1913. — Gaston Jéze, Législation, Jurisprudence et Bibliographie du Droit Public en France pendant l'année 1913. — Joseph Barthélemy, Les rapports entre l'Etat français et l'Eglise catholique depuis la séparation. — Stanislaus Eusmann, Das öffentliche Recht in England (1913). — H. J. Romeijn, Das öffentliche Recht in den Niederlanden 1908—1913. — Brebo Morgenstierne, Norwegens Gesetzgebung auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts in den Jahren 1912 und 1913. — H. Rawiasch, Die Entwicklung des öffentlichen Rechts in Oesterreich 1913. — Olivier Ragny von Götterbony, Die öffentlich-rechtliche Gesetzgebung Ungarns im Jahre 1913. — M. Gribowell, Die russische Gesetzgebung im Jahre 1913. — Fritz Fleiner, Die Partialrevisionen der Schweizerischen Bundesverfassung in den Jahren 1906—1913. — Ernst Freund, Entwicklung des öffentlichen Rechts der Vereinigten Staaten 1911—1913. — Freiherr v. Dungen, Die Staatsgrundgesetze Ägyptens vom 1. Juli 1913 mit kritischen Bemerkungen. — Die Chinesische Verfassungsfrage 1913.

Das Recht. Hgb. von F. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 13. Hannover, Hellwig.

Inh.: Ebbecke, Der Pflichtteilsanspruch. — Fuhrmann, Zur Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige. — Zürcher, Vorlesung und Übung.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgb.: D. Prange. 12. Jahrg., Nr. 6. Berlin.

Inh.: Eröffnung der Abteilung „Fachpresse“ auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914. — Feuerversicherung. Die Versicherten-Schutzverbände. — Lebensversicherung. Die Tilgungsversicherung. — Der erste Geschäftsbericht der „Deutschen Volksversicherung“. — Verschmelzung und Interessengemeinschaft.

Bibliothekswesen.

Roos, A. G., Geschiedenis van de Bibliotheek der Rijksuniversiteit te Groningen. Groningen, 1914. Wolters. (111 S. Gr. 8. mit 3 Grundrissen und 8 Taf.) Fl. 2, 50.

Es war ein guter Gedanke des Groninger Bibliothekars zur dritten Rentenfeier der Universität die Geschichte ihrer Bibliothek zu geben. Diese Geschichte ist nicht immer wichtig, aber sie ist insofern doch interessant genug, als sie die Geschichte der Akademie selbst widerspiegelt; wie diese hat

auch die Bibliothek ihre Zeiten von Blüte und Verfall gehabt. Mit der Universität 1614 gegründet, ist sie in den ersten Jahrzehnten von den Kuratoren liebevoll gepflegt worden; wichtige Reste der alten Kloster- und Kirchenbibliotheken von Groningen und den Ommelanden wurden ihr zu Teil; bedeutende Geschenke wurden ihr dargeboten; auch wurden mehrmals für gute Ankäufe große Summen flüssig gemacht. Jedoch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.s geriet sie in einen Zustand des Verfalls und der Vernachlässigung, zum Teil in Folge der politischen Zwistigkeiten in der Provinz Groningen; erst im Laufe des folgenden Jahrhunderts kamen für sie wieder bessere Zeiten, die jedoch in der Revolutionsperiode wieder zu Ende waren. Im 19. Jahrh. folgt auf eine Zeit des Stillstandes oder doch trägen Steigens eine Periode der schnellen Entwicklung der erneuten Blüte der Universität gemäß. Jetzt ist die Groninger Bibliothek freilich nicht eine der wichtigsten Hollands, aber doch kommt sie ihrer Bestimmung als wissenschaftliche Sammlung würdig nach. Auch besitzt sie einige berühmte Schätze, u. a. die bekannte Lutherbibel. Noos gibt die Geschichte der Bibliothek in lobenswerter Vollständigkeit und Deutlichkeit; sein Buch ist mit Porträts zc. reichlich versehen.

H. Brugmans (Amsterdam).

Die *Bugra*, Leipzig 1914. Mitteilungen von der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe u. Graphik. Schriftl.: W. Firsich. Nr. 12. Inb.: Hans Kalau v. Hofe, Ein Wörtchen über die deutsche Rechtschreibung. — Klavierpiel-Apparate und ihre Notensysteme.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Wypfel, Ludwig, *Wirklichkeit und Sprache*. Eine neue Art der Sprachbetrachtung. Wien, 1914. Deutsche. (173 S. Gr. 8.) M. 4.

Der Verf. verkündet mit Begeisterung eine „neue Art der Sprachbetrachtung“. Er empfiehlt alle sprachlichen Äußerungen an der „Wirklichkeit“ zu messen, d. h. den Inhalt der Satzgebilde von seiner Beziehung zu Wirklichkeit aus zu betrachten und darnach die Sätze zu charakterisieren. Konkrete Sätze (mit 1—3 oder mehr Konkreten) und abstrakte (mit zwei oder mehr Abstrakten und einem oder keinem Konkretum) fügen sich in gleicher Weise der Unterordnung unter die Wirklichkeits-einteilung als Veränderung oder Zusammenfassung (oder Trennung). Ganz leicht ist die Einordnung freilich nicht: „er liebt sie“ kann als Beispiel der „Zusammenfassung“ wohl nicht festgehalten werden; vielleicht wäre „Begegnung“ (und als Ende der Richtung „Berührung“) behebbarer. Der Wert der neuen Auffassung für die praktische Grammatik wird noch zu erweisen sein. In einer Richtung ist sie aber ohne allen Zweifel fruchtbar: die Wirklichkeit, ich möchte sagen die Umwelt oder die Sprechlage ist in jedem Falle für die Sprechform bedeutsam und bei unvollständigen Sätzen wird ohne weiteres das Fehlende durch die Sprechlage ergänzt, die Subjekt, Objekt, Prädikat darstellen kann, z. B. in „Gut!“, „Halt auf!“, „Der Mensch!“.

O. Brenner.

Ägyptische Inschriften aus den Königlichen Museen zu Berlin, hgb. von der Generalverwaltung. (H. 5. 6 =) Band II: Inschriften des neuen Reiches. Bearbeitet von Günther Roeder. Leipzig, 1913/14. Hinrichs. (280 S. in Autogr. 4.) M. 32.

Roeder führt in den beiden vorliegenden Heften die von Schäfer begonnene und eine Zeit lang unterbrochen gewesene Veröffentlichung der Berliner ägyptischen Inschriften in glücklichster Weise fort und bietet damit eine willkommene Ergänzung zu den kurzen Angaben und teilweisen Übersetzungen des Berliner „Ausführlichen Verzeichnisses“. Seine Kopien sind klar, die Angaben über Veröffentlichung zc.

knapp, aber ausreichend. Wir erhalten zunächst auf S. 1—89 die Aufschriften auf Statuen und Statuengruppen von Königen und Privatleuten, auf Tierstatuen und Obelisken. Dann folgen bis S. 252 vor allem die berühmte Sammlung von Grab- und Denksteinen des neuen Reiches, ferner Bruchstücke von Grab- und Tempelwänden, Holztafeln, Pyramiden, Opfertafeln, Särge zc., unter anderm auch die Inschriften auf den beiden Türeinfassungen von Privathäusern aus Tell-Amarna. Den Schluß bilden Inschriften auf Kleinfunden verschiedener Art wie Skarabäen, Totenfiguren, Gefäßen, Werkzeugen, Schmucksachen zc. Eine Kontorbanz erleichtert das Auffinden der einzelnen Nummern.

Ranko.

Clementi, Cecili, *Bibliographical and other studies on the Pervigilium Veneris* compiled from research in the library of the British Museum. Oxford, 1913. Blackwell. (54 S. 4.) Sh. 3.

Ein Supplement zu der im 63. Jahrg. (1912), Nr. 47, Sp. 1522 fg. d. Bl. angezeigten Ausgabe, enthaltend 1) eine Bibliographie des (dem Albus Manutius und dem Erasmus aus einer heute verschollenen Handschrift bekannten) *Pervigilium Veneris* (S. 37 fg. Aufzählung von Ausgaben, Übersetzungen und Schriften, die im Britischen Museum und in der Bodleiana zu Oxford fehlen), 2) und 3) eine tabellarische Übersicht über die Versuche von Göbbel, Bücheler, Bergk, Madail und Clementi selbst, die strophische Responion im Gedicht herzustellen, und über die Anordnung der Verse in elf anderen Ausgaben, 4) eine Zusammenstellung der verschiedenen Versuche, auf Grund der Handschriften, der Angaben im Text selbst, der Berührungen mit anderen Autoren und des Stiles Zeit und Verfasser des Gedichtes zu bestimmen, 5) eine Vergleichung der Abfäzungen und der Fehler im Salmastianus und im Thuanus. In der Bibliographie fehlen die kritischen Beiträge Fröhners (Rhein. Mus. XLVII [1892]), die 2. Auflage von Kiese's *Anthologia latina* und der Aufsatz von G. Sottoli, den Clementi bei Schanz III² S. 75 hätte finden können.

C. W.—n.

Habschmied, Johann Ulrich, *Zur Bildung des Imperfekts im Frankoprovenzalischen*. Die v-losen Formen mit Untersuchungen über die Bedeutung der Satzphonetik für die Entwicklung der Verbalformen. Halle a. S., 1914. Niemeyer. (X, 160 S. 8.) M. 5, 50; Abonn.-Pr. M. 4, 40.

Beihfte zur Zeitschrift für romanische Philologie, hgb. von E. Höpffner. 58. Heft.

Vorliegende, Villiéron gewidmete Untersuchung, deren ausführlicher Titel den Inhalt nur unvollständig andeutet, gehört zu den Arbeiten, welche ohne Frankreichs bewundernswerten Sprachenatlas nicht ausführbar wären; denn sie geht oft über das Frankoprovenzalische hinaus und berührt auch Dinge, deren Erörterung nicht unbedingt notwendig war. Aber dankbar muß anerkannt werden, daß Habschmied an eine Aufgabe sich gewagt, die überaus verwickelte Verhältnisse in Menge darbietet, daß er Klarheit in manches gebracht, und daß er durch das Sammeln und Ordnen des weitverstreuten, alten und neuen Materials eine meistens sichere Grundlage gelegt, die auch der künftigen Forschung gute Dienste leisten wird. Wenn man von mehr oder minder wichtigen Beigaben absieht, welche sowohl im Texte als auch in den zahlreichen Anmerkungen enthalten sind, kommen in der Arbeit zwölf Verbalformen (Impf. 6, Kond. 6) zur Sprache, wovon die sechs der Einzähl die übrigen an Wichtigkeit überragen. Zum Teil scheinen die frankoprovenzalischen Formen mit den provenzalischen in Uebereinstimmung zu stehen, z. T. aber sind sie den französischen ähnlich. H.

nimmt als selbstverständlich an, daß altfranzösisch. -eio -eies -eit und frankoprovenzal. -eies -eit (die 1. Person der Einzahl weicht ab und oft auch die 3. Person) im Impf. auf vulgärlat. -ea -eas -eat, dagegen im Kond. auf -ia -ias -iat zurückgehen, daß also auf einem großen Teile des gallischen Gebietes Formen vorhanden sind, die den Endungen -ea und -ia von *avea* und *cantaria* z. B., in zahlreichen italienischen Mundarten entsprechen. Aber die erste Person des frankoprov. Impf. und die dritte, besonders in den ältesten Texten, sprechen dagegen, wie später sich zeigen wird. Hierbei übersieht H., daß diese seine Annahme die Schwierigkeiten nicht behebt, sondern vermehrt. Meiner Ansicht nach weist alles darauf hin, daß die franz. und frankoprov. Formen keine andere Grundlage voraussetzen als die prov. -ia -ias -ia -iam -iatz- ian oder -ion und daß die ursprünglichen noch klaren Verhältnisse, wie sie im Frankoprov. zu erkennen sind, durch weitgreifende Analogiewirkungen verbunkelt worden sind. Bedenkt man, daß *mia* und *via* dem Provenzalischen, Spanischen und Italienischen gemeinsam sind, daß *avia* dem Provenzalischen und Spanischen und *sia* dem Provenzalischen und Italienischen angehört, bedenkt man außerdem, daß aus DIE- im Italienischen und Französischen *di* (prov. und span. *dia*) geworden ist, so ist man berechtigt, die Abweichung im ältesten Französisch zu suchen und zwar ist die Abweichung eine solche, welche zuerst nur unter bestimmten Bedingungen eingetreten ist, eine Abweichung, welche allmählich unterschiedslos die sämtlichen Imperfektia samt dem Kond. ergriffen hat. Die afr. Formen *meie veie aveie sie* sind auf Zwischenstufen wie *mio vie avio sie* oder richtiger *mijo zc.* zurückzuführen, die im Frankoprov., wo man noch *vi* und *avi* (1. Person) antrifft, besonders deutlich sind. Durch die eigentümliche Lippenstellung bei Aussprache solcher und ähnlicher Wörter erklärt sich die abweichende Entwicklung und Nichts berechtigt sie auf **mea* **vea* **avea* **sea* zurückzuführen. Nur in den Fällen wie die erwähnten, denen sich die Imperfektia von *davoir savoir recevoir* oder *receivre* und andere mehr zugesellen lassen, konnte sich im Afr. -eio -eies -eit entwickeln, nicht in den übrigen und namentlich nicht im Kond. Wo somit kein *m*, kein *v*, kein *s* die erwähnte Lippenstellung bewirkte, mußte folgerichtig heute noch -io -ies -ie oder it anzutreffen sein.

Während *avi* und *ari* (1. Pers.) mit *vi* VIA genau übereinstimmen und sich ohne weiteres aus früherem *avio* und *ario* erklären lassen, bieten die Formen *avin* und *arin*, die auf einem sehr ausgedehnten Gebiete des Frankoprovenzalischen gebräuchlich sind, Schwierigkeiten, denen H. auf folgende Weise beizukommen versucht. Er geht vom weibl. Possessivum *min* und *la min* im Lyon. aus, welchem er eine Grundlage **meane* gibt, wie er auch den Alt. des männlichen Possessivums *myon* und *lo myon*, welches übrigens nicht überall gebräuchlich ist, aus einem hypothetischen **meone* herleitet. Die Erhaltung des *n* (M in *myon* und *lo myon* ist doch offenbar aus der Verwendung des Possessivums in der Proklise vor konsonantisch anlautenden Substantiven und Adjektiven hervorgegangen, kann auch durch die schwachbetonten *mon ton son* beeinflusst worden sein, denen *nütron* und *vütron* das Dasein verdanken, darf aber nicht zur Deutung von *min* und *la min* verwendet werden; denn das vollbetonte MEA) MIA lautete einmal auf dem Gebiete, wovon die Rede ist, *mio* oder *mijo* im Einklange mit *vio* und *sio* (3. Pers.), welches letztere im Alt. de Besançon bekanntlich vorkommt. Die Zwischenstufen *mio* und *vio* sind zwar bis heute nicht nachgewiesen worden; sie können aber nicht im mindesten angezweifelt werden und sind sicherer als manche Formen des Atlas

linguistique, worauf H. kühn weiter baut. Mit der Kontraktion von *mio* zu *mi*, welches wahrscheinlich ein langes *i* hatte, trat unter Einfluß des anlautenden *m* Nasalisierung ein, eine Erklärung, welche ich vor vielen Jahren gegeben und neuerdings wiederhole. Das proklitische *mi*, was ist kein stichhaltiger Grund dagegen, denn es geht nicht auf MIA zurück. Man vergleiche *mē* (mi in nēn e mē (Waadtland) = altfr. *je n'en ai mie*, das altfr. *mont*, welches mit *font* und *mont* MONTE- reimt und auf *mont* molt zurückgeht; bei Rustebuef 11. 176 kommt sogar *nons* für das betonte *nos* vor, welches *nons* mit *tenons penons monons* reimt; an eine Assonanz bei diesem Dichter ist nicht zu denken. Außerdem sei auf Meyer-Lübke, Romanische Lautlehre, S. 63, verwiesen. In allen Beispielen handelt es sich um sehr geschlossene Vokale. Von diesen und ähnlich beschaffenen Wörtern, es gibt deren im Romanischen eine Menge, ist auszugehen, will man die auf einem nicht unbedeutenden Teil des frankoprov. Gebietes vorkommende Imperfektia- und Konditionalsendung -in oder -im, in jüngeren Texten *ē*, der ersten Person befriedigend erklären; denn gegen die Erhaltung des *m* als *n* in der 1. Person spricht alles, was wir von dessen Geschichte wissen, mag H. für die gegenteilige Meinung noch so oft und so eindringlich eintreten, wonach -in aus -eam hervorgegangen wäre. Wenn man aber an die sehr häufigen Imperfektia *teinin*, *tenin* und *venin* und an andere Imperfektia auf -ni und -mi denkt, wird man diese als die ursprünglichen Vertreter der Endung -in -im betrachten, wird man auch die Verbreitung, welche diese Endung im Mittelalter hatte und noch heute hat, begreiflich finden und auch verstehen, warum der Konditional sie nicht immer angenommen hat. Denn im Konditional war hierfür nirgends ein lautlicher Grund vorhanden, sondern nur ein assoziativer.

Aus dem Gesagten erhellt zur Genüge, wie anregend H.s Ausführungen sind. Beim Deuten der mannigfaltigen Formen (der 3. Person der Einzahl im Provenzalischen *avia* entsprechen auf frankoprovenzalischem Gebiete die mittelalterlichen Schreibungen *aviot avit avio aveit avet*) legt er den sapphonetischen Varianten, d. h. den stark- und schwachtonigen Formen, eine große Bedeutung bei und zwar mit Recht. Man mußte sie jedoch in fortlaufenden Texten untersuchen können, sonst bleibt Vieles zweifelhaft. Der Druck ist recht sorgfältig; nur sei bemerkt, daß S. 35 und 56 anstatt *EXCUTEBAT EXCUTIEBAT von den frankoprov. Formen gefordert wird und daß auf S. 54 *plus* »plus«, welches zu den übrigen Beispielen nicht stimmt, zu streichen ist.

J. Cornu.

Nöhl, Hans, Geschichte der deutschen Dichtung. Leipzig, 1914. Teubner. (X, 317 S. Gr. 8.) Geb. M 2,50, in Halbfanz M 3.

Das Buch will kein Lernbuch schlechthin sein. Vor allem will es seinen Lesern das Verständnis für die dichterischen Schätze der deutschen Literatur weiden und sie zum Studium derselben anregen. Es verzichtet darum auf eine möglichst lückenlose Vollständigkeit von Namen (so mancher von gutem Klange ist weggeblieben), Titeln und Jahreszahlen, verzichtet auch häufig auf das Anekdotenhafte der Lebensbeschreibung. Dafür verfolgt es lieber die geistigen Zusammenhänge der großen literarischen Erscheinungen, ohne freilich der Sprachgeschichte und der Kulturgeschichte viel Raum zu gönnen. Vor vielen andern Büchern seiner Art empfiehlt es sich durch eine gewisse Selbstständigkeit in der Auswahl, Anordnung und Bewertung des Stoffes. Die ganze nachgoethische Zeit versucht es z. B. auf die Formel des Realismus zu bringen. In den drei Kapiteln „Die Anfänge des Realismus“, „Die

Vollendung des Realismus, „Der Ausgang des Realismus“ vereinigt es auch die schroffen Gegensätze. Das geht natürlich nicht ohne Gewaltanteile ab; immerhin ist es der Versuch einer Lösung und nicht uninteressant.

Erich Michael.

Acta Germanica. Organ für deutsche Philologie. Hgb. von Rud. Henning. Heft 5. Berlin, 1914. Mayer & Müller. (164 S. 8.) M 4, 50.

Inh.: Olga Gogala di Leesthal, Studien über Veldeke's Eneide.

Arbeiten zur deutschen Philologie. Hgb. von G. Pösch, J. Bleyer, G. Schmidt. 9. bis 11. Band. (In ungarischer Sprache.) Budapest, 1914. Pfeifer. (8.)

Inh.: (9.) G. Gzintofsky, Die deutsche Berserzählung Deswalde des Schreibers aus Königsberg (Ujbánya) in Ungarn (14. Jahrh.). (69 S.) Nr. 2, 50. — (10.) G. Schwarz, Lautlehre der Mundart zwischen der Raab und Lafitz. (132 S.) Nr. 4, 50. — (11.) D. Trócsányi, Wilhelm v. Humboldts Sprachphilosophie. (62 S.) Nr. 2.

Beiträge zur Bibliotheksverwaltung. Historisches und Praktisches. Hgb. von F. A. Mayer und M. Grolig. Heft 1. Wien, 1914. Zu beziehen durch Bibliotheksdirektor M. Grolig, Wien XII/1, Rivoli-gasse 55. (46 S. Gr. 8.) K. 8.

Inh.: Friedrich Arnold Mayer, Der mittlere Dienst.

Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte. Hgb. von M. Koch und G. Sarrazin. N. F. Heft 39 und 42. Stuttgart, 1914. Metzler. (8.)

Inh.: (39.) Johannes König, Ferdinand Gregorovius als Dichter. (VII, 292 S. 8.) M 9, 50. — (42.) Max Glagel, Julius Leopold Klein als Dramatiker. (VII, 128 S.) M 4, 50.

Commentationes philologicae lenenses. Vol. V, fasc. II. Leipzig, 1914. Teubner. (115 S. 8.) M 2, 40.

Inh.: Maximilianus Richter, Priscorum postarum et scriptorum de se et aliis iudicia.

Εισιτημὴ καὶ ζωή. 2. Athen, 1913. Hestia. (174 S. 8.) Drachm. 2.

Inh.: M. Τριανταφυλλίδης, Ἡ ὁδογραφία μας.

Estudio. Revista mensual. Anno II, Tomo VII, Num. 19. Segundo trimestre de 1914. Barcelona.

Sum.: N. Amador, La Eugénica y sus relaciones con la sociología y economía política. — E. H. del Villar, El factor geográfico y el gran problema de España (conclusión). — E. Massaguer, Asociación internacional para la represión de la trata de blancas. — J. Balcells, Ennie (conclusión). — Fr. Pujols, Gustavo de Maeztu y sus primeras obras. — F. de A. Rodón, Las fuentes narrativas de la Historia de Tarragona en la edad antigua. — J. Comas Solá, Ensayos de Filosofía científica. VIII (continuación).

Explosion. Zeitschrift für Literaturgeschichte. Hgb. von A. Sauer. 20. Band, 3. Heft. Leipzig und Wien, Fromme.

Inh.: D. Stüdtgen, Deutsche Volksliedwunderstrophien. (Schl.) — A. Hauffen, Fischart-Studien. XV. Fischarts Bildungsreise und seine philosophischen Studien in Paris und Straßburg. Vorbemerkung. 1) Fischart in Flandern. 2) Fischarts Kenntnis des Französischen und seine Aussprüche über Paris. 3) Fischarts Aufenthalt in Paris 1567 und das Collegium Regium. — M. Morris, Aus der Zährnschen Autographen-Sammlung. — F. Menp, Drei bisher unbekannt gebliebene Lieder auf Friedrich den Großen. — E. Müller, Eine neue Quelle zu Schillers Frühzeit. — Ph. Simon, Schillers „Venuswagen“. — R. F. Arnold, Die Umwelt der „Räuber“. — R. Preisendanz, Boffiana. — F. Frhr. v. Biedermann, Christian Ernst Wünsch, Briefe und Nachrichten. — D. Ruge, Ueber einige Echtheitsfragen bei Hölderlin. — W. Schmidt, Fichtes Einfluß auf die ältere Romantik. — D. Plath, Washington Irving's Einfluß auf Wilhelm Hauff. Eine Quellenstudie. — B. Fleury, Neue Bruchstücke aus Herweghs Nachlaß. Mit Einwilligung von Marcel Herwegh in Paris mitgeteilt. — Friedr. Roth, Zur Lebensgeschichte Michael Lindners. — M. Morris, Zum „Jungen Goethe“.

Islandica. An annual relating to Iceland and the Fiske Icelandic collection in Cornell University library. Edited by G. W. Harris. Vol. VII. Ithaca, 1914, Cornell University. (XVIII, 48 S. Gr. 8.) Doll. 1.

Cont.: Halldór Hermannsson, The story of Griselda in Iceland.

Revue germanique. X^e Année, No. 4. Paris, 1914. Alcan.

Somm.: R. Michaud, Emerson et Montaigne. — J.-J. A. Bertrand, L. Tieck et le roman picaresque. — M. Lanoire, Paris en 1801–1802 (Journal du Révérend Dawson Warren). — F. Delattre, La poésie anglaise. — A. Tibal, Le théâtre allemand 1913–1914.

Zeitschrift für Bucherfreunde. Hgb. von E. Schüddelkopf und G. Wittow. N. F. 6. Jahrg., Heft 4. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: G. A. C. Bogeng, Die Abteilung Bibliophilie auf der Leipziger Buchweltausstellung. (Mit 4 Abb.) — B. Krieger, Die Sonderausstellung der königlichen Hausbibliothek auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. (Mit 8 Abb.) — Anna Michailis, Im Hause der Frau. (Mit 3 Abb.) — G. Wagner, Die Entwicklung der Lithographie. (Mit 10 Abb.) — Amsterdamer, Londoner, Pariser, Römischer und Wiener Brief.

Münzkunde.

Tudeer, Lauri O. Th., Die Tetradrachmenprägung von Syrakus in der Periode der Künstler. Helsingfors, 1913. Akademische Buchhandlung. Berlin, Druck von W. Pormetter. (IV, 292 S. Gr. 8. mit 7 Taf.) M 9.

Daß über einen soviel besprochenen Lieblingsgegenstand der Sammler und Erforscher der griechischen Münzen noch ein so umfangreiches Buch geschrieben werden kann, das nicht in der Wiederholung oft gesagter Dinge besteht, mag füglich wunder nehmen. Es ist dies ein glänzendes Zeugnis für die unausslöschliche Anziehungskraft der hellenischen Kunst und auch für das rege Bemühen, den Rätseln ihrer Denkmäler immer näher zu kommen. Dieses Rätsel besteht für das hier in Rede stehende Gebiet vornehmlich in der Zeitfolge der verschiedenen Prägungen: da die auf der Untersuchung der Stilmerkmale beruhende Methode oft unzuverlässig, die sonstigen Anhaltspunkte überaus spärlich sind, so hat sich bisher noch keine Uebereinstimmung unter den Forschern einstellen wollen. Damit rechtfertigt sich das Erscheinen der vorliegenden Arbeit ohne weiteres. Des Verf. Methode ist die der Stempeluntersuchung, die von Imhoof, dann von Gaebler angewendet, von Regling, dem Lehrer L. S., zuerst (für Terina) zum leitenden Prinzip der Abfolge erhoben worden ist: auf 123 Münzen kommen 43 Vorder- und 80 Rückseitenstempel, die ersteren zu 53, die letzteren zu 38 Exemplaren verwendet. Das Buch zerfällt danach in sechs Abschnitte: I. Die Beschreibung der Tetradrachmen, II. Zeitfolge und Stil, III. Die Künstler, IV. Verhältnisse zu anderen sizilischen und außer-sizilischen Prägungen, V. Die Deutung des Poppeß, VI. Die Zeit der signierten Tetradrachmen. Die Arbeit macht den wohlthuenden Eindruck größter Sorgfalt, Ruhe und Vorsicht, die vorhandene Literatur ist eingehend berücksichtigt, insbesondere auch die Verzeichnisse der großen Versteigerungen, von denen namentlich die des Dr. Hirsch in München ein ebenso unentbehrliches wie verlässliches Hilfsmittel derartiger Untersuchungen geworden sind. Das Ergebnis besteht in der berichtigten Festlegung der Reihenfolge der Künstler und der meisten ihrer Werke, in der erweiterten Begründung der schon von Imhoof vertretenen, verschiedentlich bestrittenen Deutung des anderweit nicht bestimmten weiblichen Hauptes als eines Nymphenkopfes, endlich in der Verlegung des Beginnes der in Rede stehenden Prägung in das Jahr 425 oder etwas früher und ihres Endes in die Zeit des älteren Dionysios. Ob diese Ergebnisse allseitige Zustimmung finden, ob sie endgiltig sein werden, steht natürlich dahin, jedenfalls aber hat die Forschung mit Tudeers Buch einen erfreulichen Fortschritt gemacht. Daß er als Ausländer sich gut in deutsche Art gefunden, insbesondere eine Schreibweise sich angeeignet hat, die von der bei derartigen Untersuchungen meist üblichen

Schwerfälligkeit nur sehr wenig an sich trägt, sei ihm zum **Schluß als besonderes Lob** angerechnet. F. F.

Blätter für Münzfreunde. Monatschrift für Münz- u. Medaillenkunde. Hgb. von H. Buchenau. 49. Jahrg., Nr. 1 bis 6. Dresden, Thieme.

Inh.: (1.) C. Friedrich +. — Ein Schaustück des Grafenpaares von Neuenahr. — Der Bamberger Münzfondent von 1637. — Schweinfurt. — Bamberger Münzstempel. — Entwürfe zu Schenberger Bergwerksmedaillen. — Ingotstäder Jeton von G. L. Paur. — (1/6.) Deutsche Reichsmünzen. — (2/6.) Münzfund von Stromberg im Hundrüd. — (2.) Die Weltmünzung 1912. — Probprägung für den bayerischen Goldkronacher Ausbeutebuck von 1865. — Merkwürdige Neuprägungen der Union. — Münzfund bei Bonn. — Zu den fächstischen Rippermünzen. — Dr. G. Schötte über „Geld und Münzen im Volksaberglauben“. — (3.) Eine Liebes-Amulettmedaille aus der Mitte des 17. Jahrh. — (3 u. 5.) Pfennigfund von Marktsteinach bei Schweinfurt. — (3.) Die Münzfälschungen in Rußland. — (4.) Römische Medaillons im Vulkarester Museum. — (4/5.) Die Nürnberger Medailleure in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. — (4.) Joseph und Lüdger's Nachträge und Berichtigungen zum Kölner Münzwerk. — (5.) Nachweis zu Tafel 212 und 213. — (6.) Neue Fälschungen antiker Münzen.

Frankfurter Münzzeitung. Hgb. von P. Joseph. 14. Jahrg., Nr. 161 bis 164. Frankfurt a. M.

Inh.: (161/164.) P. Joseph, Die Medaillen und Münzen der Wild- und Rheingrafen, Fürsten zu Salm. — (161.) — Zur deutschen Pfennigkunde des 15. Jahrh. — (162.) F. Hpell, Numismatisches aus dem Erfurter Stadtarchiv. — P. Joseph und H. J. Lüdger, Ueber das Kölner Münzwerk. Ein Nachwort. — (163/164.) P. Joseph, Leo Herovitz und seine Arbeiten.

Kunstwissenschaft.

Nichter, Helene, Schauspieler-Charakteristiken. Hamburg, 1914. 80 S. (VIII, 220 S. Gr. 8.) M 7, 20.

Theatergeschichtliche Forschungen, hgb. von B. Eichmann. 27. Band.

In einem seiner letzten Aufsätze hat Minor für die literarische Reproduktion schauspielerischer Leistungen gefordert: weniger Urteile, mehr „Beobachtungen, auf die sich das Urteil gründet“. Solcher Forderung scheint die Auffassungsleistung von Helene Nichter nachzukommen; denn sie versucht, soweit das Wort allein dazu imstande ist, die künstlerische Verkörperung einer Rolle, etwa den Tasso des Mainz, in ihrem Verlauf festzuhalten und mitzuteilen. Seine Beobachtungsmöglichkeit hierfür ist ihr eigen. Die einzelnen Studien, von denen etwa die Hälfte bereits an andern Stellen gedruckt war, beziehen sich ausschließlich auf neuere Burgtheaterkünstler wie Witterwurger, Ernst Hartmann, Baumeister, Charlotte Wolter u. a., und da ein Teil im Shakespeare- oder Goethe-Jahrbuch stand, so ergibt sich auch daraus eine gewisse Einengung in der Rollenauswahl. Gelegentlich, z. B. bei John Gabriel Borkmann oder bei Ophelia der Stella Hohenfels, hören wir mehr von der der schauspielerischen Leistung zugrunde liegenden Auffassung der Rolle, als von den Darstellungsmitteln des Künstlers. Dagegen sind besonders lehrreich die Partien, in denen verschiedene Vertreter der gleichen Rolle gegenübergestellt werden: Lewinsky und Rainz als Mephisto (S. 90 fg.) oder Sonnenthal und Lewinsky als Nathan (S. 131 fg.). So werden in dieser Sammlung eine Anzahl schauspielerischer Einzelleistungen festgehalten, auf die man, da sie förderliche Beobachtungen, wenn auch nur Ausschnitte bieten, gern und dankbar zurückgreifen wird. Den letzten Aufsatz („Publikum“) würde man, zumal in diesem Rahmen, gern missen; das Register ist unzulänglich. Hans Knudsen.

Archiv für Kunstgeschichte. Hsgrbr.: D. v. Habeln, H. Vogt, R. Bernath. 2. Jahrg., 1. Hef. Leipzig, 1914. E. A. Seremann. (Taf. 81—100. Fol.) Der Jahrgang zu 4 Hef. M 36.

Inh.: Albr. Dürer, Frauenkopf. Studien zu einem Marienbilde. — G. della Robbia, Maria mit dem Kinde. — Rubens, Der Zinsgroßhändler. — F. Ubertini, Madonna. — R. Poussin, Die heilige Familie. — Schwab. Meister um 1460, Kreuzigung. — Römischer

Meister um 1460, Triptichon. — R. Neufchatel, Bildnis eines Mathematikers. — Römischer Meister um 1660, Porträt des Papstes Paul IV. — Dosso Dosso, Landschaft. — Meister des Todes Maria, Die heil. Anna selbdritt. — Tintoretto, Christus bricht unter dem Kreuz zusammen. — Palma Vecchio, Heil. Familie. — B. Huber, Christus am Delberg. Gefangennahme Christi. — H. Rigaud, Porträt des Vicomte de la Rône. — Tiepolo, heil. Cäcilie. — Nachfolger der van Dyck, Auferstehung Christi. — G. Biliverti, Venus, Amor und ein Satyr.

Beiträge zur Kunstgeschichte. R. F. XLI Leipzig, 1914. Kröner. (117 S. Gr. 8. mit 2 Taf.) M 3.

Inh.: Bernhard Klemm, Der Bertin-Altar aus St.-Omer im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin.

Berliner Heimathbücher. Hgb. von der Dieckweg-Stiftung in Berlin. Nr. 7. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (90 S. 8. mit 10 Abb. von Werken Schadows.) M 0, 40.

Inh.: Otto Hach, Johann Gottfried Schadow, der Begründer der Berliner Bildhauerschule und Vorkämpfer für deutsche Heimatkunst.

Pädagogik.

Hillebrandt, Alfred, Das Gymnasium, seine Berechtigung und sein Kampf in der Gegenwart. Vortrag. Berlin, 1914. Weidmann. (28 S. 8.) M 0, 60.

Die Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Berlin und der Provinz Brandenburg pflegt bei ihren Jahresversammlungen von hervorragenden Männern der Wissenschaft Vorträge über die Bedeutung des Gymnasiums halten zu lassen. So haben im Laufe der Jahre gesprochen: Adolf Harnack, Gustav Roethe, Eduard Meyer, Alois Hiehl, Paul Cauer, Otto Immisch, Theodor Ripp, Berthold Kron, wie man sieht, Vertreter aller Fakultäten. Am letzten Male kam Alfred Hillebrandt zu Worte. Er bekennt sich als begeisterten Verehrer der Gymnasialbildung. Nach einer Einleitung, in der u. a. der Satz steht, daß wir des Gymnasiums nie bringender bedurft haben als heute, stellt der Verf. drei Thesen auf: das Gymnasium hält das Verständnis für unsere Kulturentwicklung aufrecht und ermöglicht den Zutritt zu ihren Quellen; das Gymnasium bewirkt durch seine größere sprachliche Gründlichkeit eine strengere Schulung des Geistes; das Gymnasium gewährt eine gleichmäßigere und innerlich geschlossenere Vorbereitung als andere Schulen. Diese Thesen werden durch zahlreiche treffende Bemerkungen begründet. So urteilt der Verf. von den Lateinkursen der Abiturienten der lateinlosen Anstalten, sie erzielen nur Selbsttäuschung, leugnet, daß jemand die Entstehung des Christentums ohne Kenntnis des Altertums verstehen könne, betont ausdrücklich den formalen Bildungswert der Sprachenlernen. Im Schlußteile erkennt er bereitwillig einzelne Mängel des Gymnasialunterrichts an. Zum Beispiel macht er ihm zum Vorwurf, daß auch den Primanern die Ergebnisse der vergleichenden Sprachwissenschaft zumeist vorenthalten werden. Ohne Zweifel richtig ist der Satz: „Die Quantitäten steigen, die Qualitäten fallen.“ Kurz und gut: ein Vortrag, dessen Lektüre allen Freunden des Gymnasiums dringend zu empfehlen, und der geeignet ist, den lauen Freunden das Gewissen zu schärfen. Hoffentlich macht er auch auf Gegner einen nachhaltigen Eindruck. tz.

Monatschrift für das Turnwesen. Hgb. von H. Schröder und E. Reuendorff. 33. Jahrg. 7. Heft. Berlin. Weidmann.

Inh.: P. Diebow, Das deutsche Schulturnen und der Sport. — H. Schröder, Das „Kaiserturnen“ im Berliner Stadion und unsere Hoffnung. — B. Reumann, Die Hamburger Schulärzte und der orthopädische Turnunterricht. — Franzmeyer, Ein Beitrag zur Beurteilung der Schülerleistungen im Sprung und Lauf. — E. Böhm, Das Kloosthiefen.

Literarische Rundschau für das katholische Deutschland. Hgb. von J. Sauer. 40. Jahrg., Nr. 7. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Junker, Die praktische Tätigkeit auf dem Gebiet des Jugendchriftenwesens.

Hermischtes.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. N. F. Band XV, Nr. 2. Berlin, 1914. Weidmann. (56 S. Gr. 4.) M 4.

Inh.: Jul. Wellhausen, Kritische Analyse der Apostelgeschichte.

Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physikalische Klasse. 1914. 66. Band. 1. Heft. Leipzig, 1914. Teubner. M 2, 40.

Inh.: G. Pick, Zur Theorie der allgemeinen Theta- und Sigmafunktionen. — F. Levi, Kubische Zahlkörper und binäre kubische Formenklassen. — M. le Blanc, Die Wirkung der stillen elektrischen Entladung auf Gasgemische von Wasserstoff und Stickstoff. (Mit 1 Fig.) — P. Mahlo, Ueber gewisse Teilmengen des Kontinuums. — Paul Koebke, Zur Theorie der konformen Abbildung und Uniformisierung. — J. Lilienfeld, Eine von der Erhöhung des Zündpotentials freie Röntgenröhre. (Mit 2 Fig.)

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 92 u. 93. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (92.) Der Kampf gegen den Alkohol in der russischen Armee. — Die Semstwo (landwirtschaftliche Selbstverwaltung) im Donkajengebiet. — (93.) Hundertjährigern bayerischer Regimenter. IV. — Das Geregier-Reglement für die französische Infanterie vom 20. April 1914. I. — Eine taktische Aufgabe D 1914. — Ein französisches Urteil über unsere Referaten.

Ademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und Fr. Schulze. 2. Jahrg., Heft 9. Leipzig, R. F. Koehler.

Inh.: W. Richter, Ueber einige neuere Probleme der wissenschaftlichen Kinematographie. — G. Buch, Rechtsstudium und Universität. — E. Hoffarth, Ein Beitrag zur Reform des juristischen Studiums. — G. Grundel, Vom Auslandsstudium. — M. Pfau, Der deutsche Student in Grenoble. — S. Schmidlung, Eine letzte Arbeit von Rudolf Tombo jun. — R. Schulz, Dissertationen und Buchhandel. — W. A. Berendsohn, Studentische Presse.

Ungarische Rundschau für historische und soziale Wissenschaften. Hgb. von G. Heinrich. 3. Jahrg., Heft 2. München und Leipzig, Dunder & Humblot. (8.) Jahrg. 20 M., einz. Heft 6 M.

Inh.: E. v. Hallóczy, Die geschichtliche Bedeutung der Familie Frangepan. — E. Madjfar, Die Legende des heiligen Gerhard. — F. Kraft, Die Kaiserinvereine der Siebenbürger Sachsen. — Jakob Bleyer, Friedrich Schlegel am Bundesstage in Frankfurt. (Schl.) — E. Eber, Werke von Paul Troger in Ungarn. (Mit Abb.) — M. v. Kármán, Dialektik der ethischen Prinzipien. — G. Jireček, Die Lage und Vergangenheit der Stadt Durazzo in Albanien. — A. v. Bergevicz, Die Sonette Michelangelos und Shakespeares. — Ignaz Weissner, Rákóczi im Exil. — E. v. Wertheimer, Ein ungedrucktes Memorandum Benjamin von Rádlays über die Annexion Bosniens. — Alice Wengraf, Aus den Denkwürdigkeiten der Helene Kottannerin, 1439 bis 1440. — A. Fests, Die Erzählung Turkish Spy (1687 bis 1693) über Ungarn. — W. Tolnai, Ungarische Sprichwörterausstellungen. — E. Molnár, Aus den Memoiren eines österreichischen Generalfeldmarschalls. — J. Trostler, Briefe von Julius Leopold Klein an Barmhagen von Ense. — A. Esch, Münchener Holzfiguren ungarischer Tänzer aus dem 15. Jahrhundert. (Mit 4 Abb.) — J. Trostler, Zu den deutschen Bearbeitungen der Geschichte von der schönen Zene. — D. v. Reza, Johannes Duchen. — H. Gragger, Villa von Bulbovitz und der Münchener Dichterkreis. — E. Rombauer, Renau in Winental. — A. Rohut, Ein altes Urteil über die ungarische Epik. — E. Rácz, Die Beziehungen eines deutschen und eines ungarischen Antikantars.

Thesen ausländischer Universitäten.

Brunetière, F., Des contrats entre artiste et impresario. Paris, Duchemin. (VIII, 158 p. 8.)
Le Conteulx du Molay, Les Droits politiques de la femme. Paris, Giard & Brière. (304 p. 8.)
Pichon-Vendeuil, E., Etude sur les pharmanes et venins de l'antiquité. Poisons de guerre, de chasse, de justice et de suicide des anciens peuples de l'Europe (Scythes, Hellènes, Italiotes, Celtes, Germains et Héres). Bordeaux, impr. Gounouilhon. (200 p. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 26. Paris, E. Leroux.

Somm.: La Mischna Chalia, p. Albrecht; Joma, p. Meinhold; Baba gamma, p. Windfuhr; Middot, p. Holtzmann. — Recueil offert à R. Kittel. — Staerk, Isale et le serviteur de Jahvé. — Lettres privées grecques de l'époque des Lagides, p. Witkowski, 2^e éd. — G. Cohn, Gorgia. — Shewan, La Dolonnie. — Trendelenburg, Pausanias à Olympie. — Stolle, Le légionnaire romain et sa charge. — Wiegand, L'administration départementale de Seine-et-Oise, 1790–1913. — A. Siegfried, La France de l'Ouest sous la première République. — Lady Gregory, Notre théâtre irlandais. — Logos IV, 3. — Barton, Isis I. — Suzuki, La première philosophie chinoise.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 13. Florenz.

Somm.: E. Bodrero, Protagora. — S. Sighele, Morale privata e morale politica. — A. Creazzo, Studio su la morte apparente e la morte reale. — L. Cappelletti, Le donne della Rivoluzione. — G. Rondoni, I giorni umoristici fiorentini del triennio glorioso (1859–1861). — A. Dall'Oglio, Compendio di storia contemporanea d'Italia (1815–1870). — Lettere di Gasparo Barbèra, tipografo-editore (1841–1879). — M. Montempeili, S. Bernardino da Siena. — A. Ragghianti, Gli uomini rossi all'arrembaggio dello Stato. — A. C. Cavicchioli, Dalla Somalia italiana all'isola di Sant'Elena. — Pubblicazioni scolastiche. — Z. Vitale, Novelle Shakespeareane, Amleto. — G. B. Prunai, Visioni del passato. — J. G. Broussolle, Morale surnaturelle. Les Commandements.

Wochenchrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, H. Draheim und H. Rohl. 31. Jahrg., Nr. 28. Berlin, Weidmann.

Inh.: Ilias cum prolegomenis, notis criticis, commentariis exegeticis. J. van Leeuwen J. F. Libri XIII–XXIV. (F. Stürmer). — F. Gatti und F. Pellati, Annuario bibliografico di archeologia e di storia dell'arte per l'Italia. I. II. (H. Lamer). — E. Ernout, Historische Formenlehre des Lateinischen. Deutsche Uebersetzung von H. Meiser. (H. Wagner). — D. Ehrlich, Wie ist die Geschichte als Wissenschaft möglich? (Fr. Cauer.)

Vom 9. bis 16. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Albrecht, L., Neue Untersuchungen zu Shakespeares Maß für Maß. Quellen, Zeit und Anlaß der Entstehung des Stückes und seine Bedeutung als Offenbarung der persönlichen Weltanschauung des Dichters. Berlin, Weidmann. (8.) M 7.
Bertrand, J.-J. A., Cervantes et le romantisme allemand. Paris, Alcan. (Gr. 8.) Fr. 10.
— L. Tieck et le théâtre espagnol. Paris, Rieder & Cie. (8.) Fr. 4.
Brill, A., Das Relativitätsprinzip. Eine Einführung in die Theorie. 2. Auflage. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) M 1, 20.
Brishar, R., Das Genie. Ein Versuch. Leipzig, Epheer. (8.) M 0, 80.
Cohn, J., Der Sinn der gegenwärtigen Kultur. Ein philosophischer Versuch. Leipzig, Meiner. (8.) M 8.
Dessau, H., Inscriptiones latinae selectae. Vol. III, pars I. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) M 20.
Joerster, W., Kristian von Troch. Wörterbuch zu seinen sämtlichen Werken. Unter Mitarbeit von H. Breuer verfaßt und mit einer literarisch-geschichtlichen und sprachlichen Einleitung versehen. Halle a. S., Niemeyer. (8.) M 10.
Gesamt-Zeitschriften-Verzeichnis. Hgb. vom Auskunfts-Bureau der deutschen Bibliotheken. Berlin, Königliche Bibliothek. (XVII, 355 S. Gr. 4.)
Gundolf, Fr., Shakespeare und der deutsche Geist. 2., durchgesehene Auflage. Berlin, Vondl. (Gr. 8.) M 7, 50.
Güterbock, G., Studien und Skizzen zum englischen Strafrecht des 13. Jahrhunderts. Berlin, Guttentag. (8.) M 2, 50.
Handmann, R., J. Pöhle und A. Weber, Allgemeine Gesetze der Natur. Regensburg, Manz. (Xc. 8. mit 668 Illust. und 26 Kunstbeilagen.) M 16.
Harmann, E. G., Edmund Spenser and the impersonations of Francis Bacon. London, Constable & Comp. (Gr. 8.) Geb. Sh. 16.
Hartung, Fr., Deutsche Verfassungsgeschichte vom 15. Jahrh. bis zur Gegenwart. Leipzig, Teubner. (8.) M 3, 40.
Herulanensium voluminum quae supersunt collectio tertia. Raccolta pubblicata a cura della Reale Accademia di archeologia, lettere e belle arti di Napoli con riproduzioni fotomeccaniche. Tomo I: testo e tavole. Mailand, Hoepli. (10 Taf. Fol.) L. 30.
Jöel, R., Antibarbarus. Vorträge und Aufsätze. Jena, Diederichs. (8.) M 3.
Knapp, R., Kunstgeschichtliches Museum der Universität Würzburg (R. v. Wagner-Stiftung). Katalog der Gemälde und neueren Sculpturen. Mit 16 Abbild. und einem Anhang: Staatliche Gemäldegalerie neuerer Meister. Würzburg, Verlag des Kunstgeschichtlichen Museums. (VIII, 131 S. 16.)

- Stracauer, J., Urkundenbuch zur Geschichte der Juden in Frankfurt am Main von 1150—1400. Frankfurt a. M., Rauffmann. (Gr. 8.) 30.
- T. Livi ab urbe condita. Recognoverunt et adnotatione critica instruxerunt R. S. Conway et C. F. Walters. Tomus I: libri I—V. Oxford, Clarendon Press. (8.) Sh. 3, 6; auf India-Papier Sh. 5, 6.
- Partheil, A., Kurzgefaßtes Lehrbuch der Chemie für Mediziner und Pharmazeuten. Anorganischer Teil, mit zahlr. Abbild. Organischer Teil, mit 21 Abbild., hg. von R. Otto. Bonn, 1908/14, Georgi. (VIII, 580 und XX, 719 S. Gr. 8.)
- Pesl, D., Der Mindestlohn. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) 10.
- Picard, E., Au service de la nation. Lettres de volontaires (1792—1798) recueillies. Paris, Alcan. (8.) Fr. 3, 50.
- Sachse, O., Der Oidipus auf Kolonos des Sophokles und seine ästhetische Beurteilung. Berlin, Weidmann. (8.) 1.
- Saigew, M., Steinkohlenpreise und Dampfkraftkosten. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8. mit 7 Diagrammen.) 11.
- Schmefel, A., Die positive Philosophie in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Forschungen. II. Band: Jßthorus von Sebilla, sein System und seine Quellen. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) 10.
- Schönad, B., Ein Jahrhundert Berliner philologischer Dissertationen (1810—1910) mit einer historisch-kritischen Einleitung. Wolfenbüttel, Zwiffler. (X, 232 S. 8.)
- Strauss, B., La culture française à Francfort au XVIII^e siècle. Paris, Rieder & Cie. (8.) Fr. 5.
- Subr, A. v., Der Allgemeine Teil des Deutschen Bürgerlichen Rechts. II. Band, 1. Hälfte: Die rechtserblichen Tatsachen, insbesondere das Rechtsgeheim. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) 16.
- Ungelöste Lebensfragen für das deutsche Volk. Politische Betrachtungen eines Auslandsdeutschen. Zürich, Zürcher & Furrer. (8.) 3.
- Vermeersch, A., S. T., Die Zoleranz. Deutsche Ausgabe von Albert Steumer. Freiburg i. B., Herder. (8.) 3, 50.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 328 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Adressbuch, Rigisches, v. J. 1790. Hrg. von Lib. v. Bergmann. (Riga.) [Angef.: Winkelmann, Bibl. Livon. hist.² Nr 7600.] [4221, 11]
2. Alosinus, Leonh.: De substitutionibus. Pictavii 1540. [4800, 2]
3. Aufhebung, Ueber die, der Erbuntertänigkeit, ein Geschenk für den preuss. Adel zur Beherzigung bei dem Landtag von 1798. [Soll angef. sein: H. Eicke, Der ostpr. Landtag v. 1798. S. 75.] [4270]
4. Beleuchtung des Herrn v. Utzschneider's und vieler anderer Kaufleute beständige Anträge in Betreff des Hausrens der Juden. Münster 1819. [Angef.: Rönne u. Simon, Die Verhältnisse d. Juden. S. 32.] [3951, 2]
5. Benavides, Marcus Mantua: Tr. de substitutionibus. Ingolst. 1582. 4^o [4697, 2]
6. Bergmann, Liborius: Ueber Armen-Versorgung und Unterstützungsanstalten in Riga, e. histor. Skizze. Riga 1808. 4^o [4221, 7]
7. — Vorläufige Nachricht von einem hier einzurichtenden Armen- u. Arbeitshause. Riga 1798. 4^o [Angef.: Winkelmann, Bibl. Livon. hist.² Nr 7559.] [4221, 6]
8. Beyer, Joh. Mark.: Der Rathgeber für alle Stände im Handel u. Wandel. Th. 1. 2. Gotha 1796. [3805]
9. Bittendorf: Ueber ein Zollsystem Deutschlands. 1817—18. [Soll angef. sein im Organ d. dtsehn Handels- u. Gewerbestandes. 1819 ff.] [4873, 1]
10. Calus, Ant.: Tractatus substitutionum. Ven. 1554. 2^o [Od. and. Ausg.] [4800, 1]
11. Darlehnschwindel und reelle Geldverleihung. Hamburg. [4772]
12. Dias (Diaz) Nic.: Tratado del juicio final. Salamanca 1588. — Madrid 1595. — Valladolid 1599. 4^o [Angef.: Barbosa Machado, Bibl. lusit. 3.] [4406, 1]
13. Einweihung, Bey, der Loge zu den dreien Streithämmern in Reval. Den 5ten Januar 1779. 2 Bl. 4^o [Angef.: Winkelmann, Bibl. Livon. hist.² Nr 6683.] [4221, 6]
14. (Frohne) Frohnus, Joh. Ad.: De jure naturae. [Resp.] Herm. Jul. Brendeken. Disp. Lemgoviae 1690 [?]. 4^o [Ges. wird o. vollst. Ex.] [4151]

23. (Godefroy, Denys) Gothofredus, Dionysius: De substitutionibus. Disp. Argentorati 1596. [4697, 7]
24. Huelo, Bartol. de: De substitutionibus. Ven. 1684. [4800, 5]
25. Klesse, Andreas: De substitutionibus. [Dias?] Halae 1613. [4697, 3]
26. Krapplius, Henr.: Disp. de haeredum substitutionibus. Lipsiae 1621. [4800, 6]
27. Leopold, Christoph A.: De effectu novi belli quoadvum obligandi pristinorum obligationum. Diss. Helmstadti 1792. [3925, 5]
28. Massinius ab Innocentiis, Phil.: De substitutionibus. Ticin. 1601. [4800, 3]
29. Merger, C. B.: Manuel complet de l'électeur. Paris 1837. 18^e. [3842, 2]
30. Müller, Ad. Heinr. v.: Die Theorie der Staatshaushaltung. Bd 1. 2. Wien 1812. [4639]
31. Neckarzeitung. Jg 1820, Nr 146 v. 20. Aug. [4873, 2a]
32. Riemer, Valentin: De bonae fidei et stricti juris actionibus. [Resp.:] Ernst Christian Hedemann. Diss. Jenae 1633. [3879, 4]
33. Socialist, Christian, a journal of association. 1851. 1852. London 1851 f. 4^o. [4133, 3]
34. Soto, Dominicus: De benefic. pluralitate. Venet. 1562. 2^o. [4655, 8]
35. Vio, Thomas de: De benef. pluralitate. Venet. 1594. [4655, 1]
36. Waechter, Fried. Christoph: De modis tollendi pacta inter gentes. Diss. Stuttgartiae 1780. [3925, 3]
37. White, Horace: Erhebungen über die Geschäftsgebarung an den New Yorker Börsen. Bericht erstattet im Auftrage des Gouverneurs Hughes. 1909. [Orig.-Tit. nicht erm. — Eine Besprechung findet sich in der Frf. Ztg. v. 28. Juni 1909.] [4495]
38. Wietersheim, Anton Otto v.: Panegyricus de 4 primariis Majestatis juribus in Acad. Rost. d. 21. Jan. 1648 dictus. Acc. L. Bodockii Programma. Rostochii 1648. 4^o. [3764]
39. Zorn, Phil.: Das Reich u. die Thronfolge in den Einzelstaaten. 1898. [Angef.: Sievert, Die Zuständigkeit des Dtschn Bundesrats. Gütt. Diss. 1906, S. 7.] [3425, 4]
40. — Die Reichsverfassung u. der Lippesche Thronfolgestreit. Gegen v. Seydel. Gutachten v. 29. Okt. 1898. [Angef.: Perels, Streitigkeiten dtsehn Bundesstaaten. Berl. Diss. 1900, S. 10.] [3425, 5]

Nachrichten.

Der ord. Professor der klassischen Philologie Dr. Jmmisch in Königsberg i. Pr. wurde zu gleicher Stellung in Freiburg i. B., der Privatdozent der Kunstgeschichte Prof. Dr. Friedr. Hintelen in Berlin zum ord. Professor in Basel, der Privatdozent Dr. Edard Meißner in Leipzig zum a. ord. Professor der deutschen Rechtsgeschichte, des deutschen Privatrechts, des schweizerischen Zivilrechts und Zivilprozeßrechts in Basel, der Privatdozent Dr. D. Leuze in Halle a. S. zum a. ord. Professor der alten Geschichte in Gernowig, der Rechtsanwalt Dr. Borcholte in Frankfurt zum Dozenten der Staatswissenschaften in Kiel ernannt.

An die Universität Frankfurt a. M. wurden berufen: Prof. Dr. Friedrich Wiese in Posen zum ord. Professor des öffentlichen Rechts, Privatdozent Prof. Dr. Fritz Kern in Kiel zum ord. Professor der mittleren und neueren Geschichte, der ord. Professor Dr. Rud. Kaupisch in Breslau zu gleicher Stellung für Kunstgeschichte.

Geh. Hofrat Prof. Dr. Meurer in Würzburg hat die in Nr. 29, Sp. 995 d. Bl. gemeldete Berufung an die Universität Freiburg i. B. rückgängig gemacht.

Zum Rektor der Universität Innsbruck für das Studienjahr 1914/15 wurde der ord. Professor der Anatomie Dr. Rud. Fick, zum Prorektor der Universität Erlangen der ord. Professor der systematischen Theologie D. Rich. Grüzmacher, zum Rektor der technischen Hochschule in Stuttgart der ord. Professor der Mineralogie und Geologie Dr. H. Sauer gewählt.

In Halle a. S. habilitierte sich Lio. Julius Schniewind in der theologischen Fakultät, in Leipzig Dr. Hugo Selzer und Dr. Josef Bürger für Hygiene, in Rostock Dr. Hans Moral für Zahnheilkunde, an der technischen Hochschule in Braunschweig Dr. F. Falkenberg für Mathematik, an der technischen Hochschule in Danzig Dr. Karl Försterling für therapeutische Physik, an der technischen Hochschule in München Dr. Aug. Albert für organisch-chemische Technologie.

Die Akademie der Wissenschaften zu Berlin wählte den ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur Dr. Bernhard Seuffert in Göttingen zum korrespondierenden Mitglied.

Die medizinische Fakultät in Halle a. S. verlieh die goldene Schwärze-Medaille an den ord. Professor der Ohrenheilkunde Dr. Wittmaack daselbst, das Franklin-Institut des Staates Pennsylvania in Philadelphia

die goldene Elliot-Gresson-Medaille dem Professor der Photochemie an der technischen Hochschule Hofrat Dr. Eder in Wien, die technische Hochschule in München dem ord. Professor der Mathematik Dr. A. v. Brill in Tübingen die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber.

Ferner wurde verliehen: dem ord. Professor der Astronomie und Geophysik Geh. Hofrat Dr. Max Wolf und dem ord. Professor der Physiologie Geh. Hofrat Dr. Albr. Kossel in Heidelberg der Charakter als Geheimer Rat, dem etatsmäßigen Zivillehrer an der militärärztlichen Akademie Prof. Dr. Raß in Berlin der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule Dr. Hofmann in Berlin der k. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem wirtl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Elster daselbst das Komturkreuz 1. Klasse des k. württemberg. Friedrichsordens, dem ord. Professor der englischen Philologie Geh. Reg.-Rat Dr. A. Brandl in Berlin das Komturkreuz des großh. sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, dem ord. Professor Geh. Medizinalrat Dr. Bumm daselbst das Kommandeurkreuz 1. Klasse des herzogl. braunschweig. Ordens Heinrichs des Löwen, dem Dozenten an der technischen Hochschule Prof. Dr. Schubring in Berlin die sachsen-coburg-gothaische Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft, dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie Geh. Med.-Rat Prof. Dr. v. Wassermann in Berlin das Offizierkreuz der französischen Ehrenlegion, dem Direktor des Kaiser-Friedrich-Hauses Dr. Adam daselbst das Kommandeurkreuz des k. schwed. Wasaordens, dem Direktor am Museum für Völkertunde Dr. Kimmel daselbst das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens, dem ord. Professor der Chirurgie Dr. Bier daselbst das Kommandeurkreuz 1. Klasse des k. norweg. Ordens vom heil. Olaf, dem ord. Professor der Botanik Geh. Reg.-Rat Dr. Haberlandt daselbst das Offizierkreuz des k. niederländischen Ordens von Oranien-Nassau.

Mitte Juli † in Darmstadt der Militärschriftsteller Gerhard Zernin, 85 Jahre alt; in Antwerpen der ehemalige Direktor des Museums Plantin-Moretus Maximilian Rooses, 75 Jahre alt.

Am 19. Juli † in Dresden der Professor der Volkswirtschaft an der technischen Hochschule Geh. Hofrat Dr. Robert Wuttke, 65 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Besucherzahl an den Universitäten des Deutschen Reichs betrug im laufenden Sommersemester 61 062 immatrikulierte Studierende, und zwar zählt Berlin 8647 (gegenüber 8383 im Vorjahre), München 6626 (im Vorjahre 6655), Leipzig 5359 (5171), Bonn 4524 (4460), Freiburg 3178 (3163), Halle 2855 (2765), Göttingen 2834 (2863), Breslau 2813 (2790), Heidelberg 2668 (2617), Marburg 2532 (2406), Kiel 2330 (2266), Tübingen 2219 (2234), Münster 2169 (2209), Jena 2007 (2060), Straßburg 1959 (2037), Würzburg 1605 (1456), Königsberg 1543 (1546), Greifswald 1451 (1443), Gießen 1432 (1436), Erlangen 1302 (1291), Rostock 1009 (1005). Die einzelnen Bundesstaaten sind an der Besucherzahl wie folgt beteiligt: die 10 preussischen Universitäten weisen eine Gesamtbesuchsziffer von 31 688, also annähernd die Hälfte der Gesamtzahl aller Studierenden auf, die 3 bayerischen Universitäten haben 9533 eingeschriebene Studierende, die 2 badi-schen 5846. Frauen sind als Studierende eingeschrieben in diesem Sommersemester 4219 (gegen 3436 im vorigen Sommer). Auf die einzelnen Fakultäten und Studienfächer verteilt sich die Gesamtzahl folgendermaßen: evangelische Theologie 4347; hiervon gehören die meisten (695) der Universität Tübingen an, dann folgt Leipzig mit 541, Berlin mit 494 und Halle mit 471 Theologen; die Zahl der katholischen Theologie Studierenden beträgt 2068; in den juristischen Fakultäten von 14 Universitäten sind 7012 Studierende eingeschrieben, außerdem 3176 in den rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten; dem medizinischen und zahnärztlichen Studium widmen sich zurzeit 17 063 Studierende; die 21 philosophischen Fakultäten zählen 25 468, dazu die vier mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten noch 1223 Studierende. Die Zunahme des deutschen Universitätsstudiums zeigt sich in folgender Zusammenstellung. Von drei zu drei Jahren verfolgt, ergeben sich für die Jahre 1902, 1906, 1908, 1911, 1914 die Ziffern: 35 857, 41 235, 47 764, 57 115, 61 062 immatrikulierte Studierende.

Mit Hilfe des Altertumsvereins wurde in der gewerbtätigen Stadt Frankenthal in der Rheinpfalz ein kulturgeschichtliches und Heimatmuseum ins Leben gerufen, das die Erzeugnisse früheren Gewerbfleißes, Altertümer und andere Kunstschätze sammelt und den Namen **Erzenbert-Museum** führt. Unter den Tausenden sorgsam geordneter Gegenstände ragt eine Sammlung von Handfeuerwaffen hervor. Dazu kommt die berühmte Münzensammlung der einheimischen Familie Perron.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Zu wissenschaftlichen Unternehmungen bewilligte die k. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin durch ihre physikalisch-mathematische Klasse dem Professor Dr. Engler zur Fortführung des Unternehmens „Das Pflanzenreich“ 2300 M.; dem Professor Dr. J. C. Schulze zur Fortführung des Unternehmens „Das Tierreich“ 4000 M. und zur Fortführung der Arbeiten für den *Nomenclator animalium generum et subgenerum* 5000 M.; für eine im Verein mit anderen

deutschen Akademien geplante Fortsetzung des Poggenborffschen biographisch-literarischen Lexikons als dritte von vier Jahresraten 800 M.; dem Professor Dr. Vedemann zu photochemischen Untersuchungen mit Röntgenstrahlen 2000 M.; dem Professor Dr. Kurt Gagel in Berlin zu einer Reise nach den Kanarischen Inseln behufs Untersuchung der Lagerungsverhältnisse der Tiefengesteine 2000 M.; Dr. Paul Hanisch in Leipzig zu Forschungen über die Siphonophoren 500 M.; Dr. Ernst J. Löffler in Mannheim zu Arbeiten über das Verhalten des diastatischen Fermentes und des Glykogens 1800 M.; Dr. Wilhelm von Möllendorff in Greifswald zu Untersuchungen über den Transport von Farbstoffen im Säugetierorganismus 500 M.; Dr. J. C. Rübe in Berlin zur Ausführung von Planktonforschungen in Süd- und Mittelschweden 600 M.; dem Professor Dr. Otto Ruff in Danzig zu Untersuchungen über das Ruthenium 1000 M.; dem Professor Dr. Nathan Zung in Berlin zu Untersuchungen über die Einwirkung der Höhenluft auf die Lebensvorgänge 2500 M.

Wissenschaftliche Preise.

Der im J. 1911 anlässlich der Einweihung des neuen Kollegiengebäudes der Universität Freiburg i. S. vom Großherzog zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten gestiftete **Großherzog-Friedrich-Preis** (1000 M.) wurde dem a. ord. Professor der Ethnologie Dr. Th. Koch-Grünberg daselbst verliehen.

Die schwedische Regierung hat ihre Zustimmung erteilt, daß die Verteilung der Nobelpreise für 1914 in Physik, Chemie, Medizin und Literatur auf den 1. Juni 1915 verschoben wird.

Wissenschaftliche Preisaufgaben.

Die **Robert-Roch-Stiftung** zur Bekämpfung der Tuberkulose schreibt eine Preisaufgabe „Die Bedeutung der verschiedenen Strahlen (Sonnen-, Röntgen-, Radium-, Mesothoriumstrahlen) für die Diagnose und Behandlung der Tuberkulose“ aus. Für die beste Arbeit ist ein Preis von 3000 M. ausgesetzt. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Juli 1915 an den Schriftführer der Stiftung, Geh. Sanitätsterrat Prof. Dr. Schwalbe in Charlottenburg, abgeliefert sein.

Altertumsfunde.

In dem altertümreichen Boden von Chyrene wurde neuerdings durch die Ausgrabungen, die Prof. Ghislanzoni 200 Meter von der Apollonquelle entfernt unternommen hat, abermals ein marmornes Meisterwerk der griechischen Plastik zu Tage gefördert, eine vollkommen erhaltene Gruppe der drei Grazien in der klassischen Haltung, an der sich schon Canova begeisterte.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Rasch sind die Auflagen von Prof. D. Friß Barth's „**Einleitung in das Neue Testament**“ einander gefolgt, 1908 die erste, 1911 die zweite, jedoch die dritte. Sie ist nach des Verfassers Tode (1912) von dem Sohne, Pfarrer Peter Barth in Laupen (Kanton Bern) besorgt, welcher das Wichtigste aus der jüngsten Literatur hinzufügte und an geeigneter Stelle in kurzen Nachträgen und Anmerkungen darüber referierte. Der Text selbst ist nur insofern geändert, als bei Paulus durchweg die neue, von Deismann, Riegmann u. a. vertretene Chronologie eingesetzt ist. (Güterloß, 1914, Bertelsmann; VIII, 490 S. 8., geb. 7 M.; geb. 8 M.)

Philosophie.

Das halb philosophische, halb poetische Buch von Alois Geigel, **„Anbaurausant. Ueber Wissen und Glauben“** (Würzburg, 1914, Kabisch, V, 106 S. 8., geb. 3 M. 50) ist in erster Linie für die Kinder und Freunde des Verf. bestimmt. Eine nachdenkliche, wahrheitsliebende, schwärmerische Persönlichkeit erweist in poetischer, bilderreicher, manchmal gekünstelter Schreibweise (es finden sich eine Menge neugeprägter Worte: wissig S. 78, blickig S. 100 u. a.) die Richtigkeit des Sichbeschränkens auf die Erfahrung und die Notwendigkeit fortzuschreiten über diese zum Denktotwendigen und Glauben (S. 90, 97): „Glauben ist die Rot, die Wissen wider Willen zwingt, vom Sinnen fort zum Denken hin zu ziehen“ (S. 90); „beide, Glauben und Wissen, einerlei Wesens, bebüten wachsam und treu den heiligen Hort Unendlichkeit“ (S. 100). Die Selbstgewissheit ist der Ausgangs- und Mittelpunkt der unsystematischen, philosophischen Gedankengänge, die am besten in folgenden Satz des Verf. zusammengefaßt werden (S. 20): „Nur was das Individuum selbst, aus eigener, lebhaft lebendiger Empfindungsfähigkeit von Dasein sinnt und fassen kann, das nur ist jene Welt von Dingen, von deren Dasein es einzig weiß und wissen kann.“ Sango.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Eine 2. Auflage erlebte vor kurzem der interessante Band der „Naturwissenschaftlichen Bibliothek“, hg. von Konrad Höller und Georg Ulmer: „**Aus Deutschlands Urgeschichte**“ von G. Schwantes (Leipzig, Quelle & Meyer; 205 S. 8. mit 192 Abbild. und 7 Taf., geb. 1 M. 80). Das Buch gewährt der Jugend und weiteren Volksteilen eine gute Auswahl des gewaltigen Materials, das der prähistorischen Forschung zu Gebote steht. Es behandelt sowohl die ältere und jüngere Steinzeit, als das Bronze- und Eiseneitalter bis zum

Die genannte angeführte Verlagsabhandlung zählt zu den neuesten Veröffentlichungen ihrer »Biblioteca classica Hoepiana« eine preisvertheilte Ausgabe des Boccaccio: »Il Decamerone nel quale si contengono cento novelle, esposte e illustrate per le persone colte e per le scuole da Michele Scherillo« (Mailand, 1914, 8vo.; LXXV. 617 S. 8, Preis 4 L.). Der wohlunterrichtete Subscr.

hat seiner Ausgabe eine eingehende Introduktions über Boccaccios Lebensgang, Charakter und Werte vorausgeschickt und zahlreiche erläuternde Fußnoten beigelegt, bei der Textgestaltung aber mit Rücksicht auf die Bestimmung seines Buches für die Schule anstößige Stellen beseitigt oder umschrieben.

Bekannt durch die Einwirkung auf seine Zeitgenossen, insbesondere auf Keats, ist der Mystiker William Blake (1757—1827), „ein merkwürdiges Genie, das mit den Geistern auf Du und Du stand und seine nächsten Zwiesgespräche des Morgens zu Papier brachte“. Die Literaturhistoriker begrüßen den Neudruck seiner Dichtungen, den die Oxford Editions of Standard Authors jüngst ihrer Sammlung eingereiht haben: „The Poetical Works of William Blake, including the unpublished 'French Revolution' together with the 'Minor Prophetic Books' and Selections from 'The four Zoas', 'Milton' and 'Jerusalem'. Edited with an introduction and textual notes by John Sampson.“ (London, Oxford University Press, Humphrey Milford, LVI, 453 S. 8., geb. Sh. 1, 6). Außer dem Bildnis Blake's sind dem Bande 15 farfsames charakteristischer Titelblätter seiner Schriften beigegeben.

Die genauere Untersuchung des niederdeutschen Narrenschiffs, die Goede schon 1884 im Grundriß 1, 386 als längst verdient herbeiwünscht, befindet sich nunmehr in den Händen der Germanisten: „Das Narrenschiff von Hans van Ghetelen, hg. von Hermann Brandes.“ (Halle a. S., 1914, Niemeyer, LXXIX, 576 S. Gr. 8. mit 2 Abbild., geb. 18 M.). Der Hgbr. bietet eine sorgfältige Webergabe des Lübecker Druckes von 1497 (nach dem Exemplar des Britischen Museums, auf das zuerst Friedrich Jarnde im Lit. Jbl. 1867, Sp. 104 hinwies) mit den Varianten des Rostocker Druckes von 1690, soeben umfangreiche Anmerkungen (S. 239—448) und ein ausführliches Glossar (S. 451—672), nebst Namenverzeichnis und Nachträgen (S. 666—676). In der Einleitung widmet er beiden nd. Drucken eine eingehende bibliographische Beschreibung mit Einschluß der Bilder, eine eindringende Untersuchung über die Drucker der Lübecker Mohnkopf-Druckerei, aus der das niederdeutsche Narrenschiff hervorging, Mathias Brandis, Hans van Ghetelen und Bartholomäus Ghotan, sowie über die Quellen des Narrenschiffs, zu denen außer Sebastian Brants Basler Originalausgabe, dem Nürnberger Nachdruck und der Straßburger Uebersetzung des Narrenschiffs auch eigene nd. Schriften des Bearbeiters Hans van Ghetelen und anderer nd. Schriftsteller gehören. Das fleißige Buch ergänzt die Narrenschiff-Literatur in erfreulicher Weise.

Der Leipziger Bibliophilen-Abend hat der Gesellschaft der Bibliophilen zu ihrer Jahresversammlung in Leipzig am 5. Juli eine von Prof. Witkowski angeregte und mit Rat und Tat unterstützte farfsam-Ausgabe der Handschrift Nr. 0260 der Leipziger Universitätsbibliothek dargebracht, einer Abschrift vom „Gohlitzer Gesangbuch“. Herausgegeben von Joachim Rutenreich, wohlmeritirten Schulmeister dafelbst. 152. neue und verbesserte Auflage. Gedruckt im Jahr 1764.“ Dies Gesangbuch enthält eine Zusammenstellung verschiedener teils hochdeutscher, teils in Altenburger Mundart verfaßter Gedichte und giebt sich als Hochzeitsgeschenk. Vor den beiden bekannten Drucken hat die Abschrift größere Vollständigkeit voraus, indem am Schluß noch spärliche „Gohlitzer Zeitungen“ und eine Hausordnung beigelegt sind. In einem Nachwort erörtert Oberbibliothekar Dr. D. Günther (Leipzig) mit gründlicher Sachkenntnis und umsichtigem Urteil alle einschlägigen Fragen. Danach ist es wahrscheinlich, daß ein „Sommerbewohner“ von Gohlitz bei der Hochzeit seiner Tochter mit dem Büchlein beschenkt wurde; der unter dem Decknamen verborgene Spender mag „etwa ein Professor mit dichterischen Anwandlungen und vollem Verständnis für deren Humor“ gewesen sein. Die Mehrzahl der Lieder ließ sich auch sonst nachweisen, nur drei von ihnen nicht; das nachzuholen mag den Einheimischen oder Sonderforschern überlassen bleiben.

Die zweite Auflage von Prof. Ludwig Geigers Schrift „Goethe und Pustkuchen“ (Berlin, 1914, Hermann Barsdorf, 75 S. 8.) ist durch einen kurzen Nachtrag vermehrt, worin die Tatsache erwähnt wird, daß, nach Ausweis der Briefe des Verlegers Basse in Queblinburg an Pustkuchen, der erste Band der „falschen Wanderjahre“ geschrieben und gedruckt worden ist, ehe Pustkuchen Kenntnis des Goetheschen Werkes erlangt hatte, daß man also diesen ersten Band kaum als Gegenstück gegen Goethes Wert bezeichnen kann, sondern in ihm eine Arbeit sehen muß, durch die der Verfasser bei dem Publikum den Ansehen erwecken wollte, als handle es sich hier um das längst erwartete Goethesche Wert selbst.

In Bd. 187, Heft 1, S. 118 fg. der „Preussischen Jahrbücher“ nimmt Prof. Hans Delbrück noch einmal das Wort, um festzustellen, daß der Allg. Deutsche Sprachverein auf seine Ausführungen im Maiheft (vgl. Allg. Jahrg., Nr. 19, Sp. 679 d. Bl.) keine sachlichen Gegengründe beigebracht habe, dagegen bei dem einmal angefügten belebigenen Töne geblieben sei. Nach einigen weiteren Darlegungen zugunsten eines maßvollen Verfahrens in der Fremdwörterfrage gibt er die Anregung, ob sich nicht einige tatkräftige Freunde und Kenner der deutschen Sprache zur Bekämpfung der Bestrebungen des Vereins, soweit sie durch ihre Einseitigkeit bildungs- und kulturfeindlich sind, zusammen tun wollen.

Musikgeschichte.

Als 3. Denkschrift des deutschvölkischen Schriftstellerverbandes veröffentlicht Philipp Stauff einen Neudruck von Richard Wagners im J. 1869 ausgegangener Kampfschrift „Das Judentum in der Musik“, in der sich der Dichterkomponist namentlich mit Meyersbers Kunstrichtung auseinandersetzt. (Weimar, 1914, Deutschvölkischer Verlag; 51 S. 8., Preis M. 0, 60.)

Hochschulwesen.

Die Universität Groningen gibt anlässlich ihrer Dreihundertjahrfeier ein 578 Seiten und zahlreiche Abbildungen umfassendes Werk über die Universität und ihre Geschichte, betitelt „Academia Groningana MDCXIV—MCMXIV“ (im Verlage von P. Noordhoff, Groningen), heraus. Den Hauptaufsatz dieses für die Geschichte des Geisteslebens in Holland sehr wichtigen Gedankbuchs hat der Groninger Geschichtsprofessor Dr. J. Huizinga über die Universität im dritten Jahrhundert ihres Bestehens geschrieben. Das Titelblatt stellt den ersten Rektor der Universität Abbo Emmius dar.

Erwiderung.

Der Herr Referent meiner Schriften „Die Erde als Totalebene“ und „Vertikaldimension und Weltraum“ im lauf. Jahrg., Nr. 25 d. Bl. ist auch mit seiner „besten Gegenkritik“ im Irrtum, wenn er sagt, man sei zu der jetzt geltenden Ansicht von der Erdgestalt gelangt „auf Grund eines gewaltigen Tatsachenmaterials“, das die Forschung in langer, mühevoller Arbeit zusammengetragen hat.“ Vielmehr ist man schon bei den Griechen auf diesen Einfall gekommen infolge einer sehr naiven Betrachtungsweise, die keine wissenschaftliche Gedankenkraft erfordert. Die Kugelhypothese hat seither die der Verifikation prinzipiell entrückte Grundlage unserer Auslegungen gebildet, war also nicht das Ergebnis des Tatsachenmaterials. Meine Lehre berücksichtigt alle Tatsachen und vermeidet den nachweislich unhaltbaren Begriff eines endlosen Raumes. Der Ref. bringt sie nur deshalb mit dem „glücklich überwundenen Standpunkt der Scholastik“ zusammen, weil er sie „zum größten Teil gar nicht verstanden hat“. Meinen speziellen Gründen setzt er Allgemeinen entgegen wie „Die Naturwissenschaft hat zur Genüge gezeigt und zeigt täglich, daß sie auf dem richtigen Wege ist“. Auf dem richtigen Wege wo hin? Zur Weltermittels jedenfalls nicht. Sondern höchstens zur Weisheitserschleiferung durch ihre ultima ratio: Ignorabimus.

Dr. E. Barthel.

Hierauf antwortet der Herr Berichterstatter:

Zu der vorstehenden „Erwiderung“ auf mein Referat der beiden Schriften von Herrn Dr. E. Barthel bemerke ich, daß mir kein zwingender Grund vorzuliegen scheint, der ein Abgehen von der bisherigen Annahme der Kugelgestalt der Erde, so wie sie in den modernen Lehrbüchern über diesen Gegenstand aufgestellt und begründet wird, nötig macht und rechtfertigt. Ich glaube nicht, daß die Wissenschaft die neue Lehre von Herrn Dr. E. Barthel annehmen wird. F. A. Schulze.

Literarisches Zentralblatt

1914 Nr. 1

suche ich zu kaufen und zahle für jedes gut erhaltene Exemplar M.—75.

Eduard Avenarius

Leipzig, Roß-Str. 5

Unsere neuesten Antiquariats-Kataloge:

Nr. 30: Philosophie.

Nr. 31: Deutsche Literatur, Almanache, Curiosa.

Nr. 32: Geschichte, Geographie und Reisen.

Nr. 33: Libri rari et curiosi. Mit 36 Abb. M. 1.—.

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 29
Buchhandlung und Antiquariat

Hierzu eine Beilage der Verlagbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 31.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Köhlerstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 1. August 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

- Theologie** (1041): Sellin, Zur Einleitung in das Alte Testament. Mittel, Die Psalmen überlegt und erklärt. Schrörs, Konstantine des Großen Kreuzerhebung, eine kritische Untersuchung. (1043.)
- Philosophie** (1045): Kriegbaum, Der Ursprung der von Platon in Platons Gorgias vertretenen Anschauungen. Kleinpeter, Der Phänomenalismus, eine naturwissenschaftliche Weltanschauung. (1046.)
- Geschichte** (1048): Meißner, Geschichte der Karthager. 3. Band: Von 218 bis 146. Bearbeitet von Rahrstedt. Sal3, Geschichte der Römischen Industrie in der Neuzeit. (1048.)
- Rechtswissenschaften** (1050): Friedrichsen, Methodischer Atlas zur Länderkunde von Europa. 1. Teil: Ost-Europa und die Ostseeländer. (1050.)
- Naturwissenschaften** (1051): Handbuch der anorganischen Chemie in vier Bänden. Hgb. von Wegg und Kuerbach. IV. Band. 2. Abteilung. (1051.)
- Medizin- und Staatswissenschaften** (1052): Ghermayer, Der Entwurf eines Deutschen Strafrechtbuchs. 3. Teil. (1052.)
- Medizinische Wissenschaften** (1054): Balthasar, Elektrisch betriebene Fördermaschinen. (1054.)
- Sprachkunde** (1055): A descriptive list of the Arabic Manuscripts acquired by the trustees of the British Museum since 1894, compiled by Ellis and Edwards. P. Ovidi Nasonis Metamorphoseon libri IV, recensuit Magnus. Klugmann, Bibliotheca scriptorum classicorum et graecorum et latinorum. 2. Band: Scriptores latini. Adgermann, Der Eresenlaube bei Schafeparr. Dodgson, The Guipuscon Verb of the year 1713, found in the catechism of José Ochoa de Arin. (1055.)
- Altertumskunde** (1058): Rührer, Die Schlange in der griech. Kunst und Religion. (1058.)
- Kunstwissenschaft** (1059): Baepoldt, Der Universitätsbau zu Halle und Friedrich Schinkel. (1059.)
- Pädagogik** (1060): Cruchet, Les universités allemandes au XX. siècle. (1060.)
- Verwaltungs- und Pöfische** (1062): Biege, Pädagogik und Pöfische, Vermischte Aufsätze. 3. Band. (1062.)
- Historiographischer Teil** (1064): Nachrichten (1064.)
- Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.** A descriptive list of the Arabic Manuscripts acquired by the trustees of the British Museum since 1894, compiled by A. G. Ellis and E. Edwards. (1055.)
- Adgermann, H.** Der Eresenlaube bei Schafeparr. (1057.)
- Balthasar, H.** Elektrisch betriebene Fördermaschinen. (1054.)
- Biege, H.** Pädagogik und Pöfische. 3. Band. (1062.)
- Dodgson, E. S.** The Guipuscon Verb, found in the catechism of José Ochoa de Arin. (1057.)
- Ghermayer, E.** Der Entwurf eines Deutschen Strafrechtbuchs. (1052.)
- Kriegbaum, E.** Der Ursprung der von Platon in Platons Gorgias vertretenen Anschauungen. (1045.)
- Rührer, C.** Die Schlange in der griechischen Kunst und Religion. (1058.)
- Meißner, D.** Geschichte der Karthager. 3. Band: Von 218 bis 146. Bearbeitet von H. Rahrstedt. (1048.)
- P. Ovidi Nasonis Metamorphoseon libri IV.** Lacertat Placidii narrationes fabularum Ovidianarum. Recensuit H. Magnus. (1055.)
- Sal3, H.** Geschichte der Römischen Industrie in der Neuzeit. (1048.)
- Schrörs, H.** Konstantine des Großen Kreuzerhebung. Eine kritische Untersuchung. (1043.)
- Sellin, E.** Zur Einleitung in das Alte Testament. Erwidern auf die Schrift Cornills. (1041.)
- Baepoldt, W.** Der Universitätsbau zu Halle und Friedrich Schinkel. (1059.)
- Adgermann, H.** Die schöne Literatur“ Nr. 16.

Theologie.

Sellin, E., Zur Einleitung in das Alte Testament. Eine Erwidern auf die gleichnamige Schrift C. H. Cornills. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (III, 105 S. 8.) M 2, 80.

Bei einer Schrift, die so ganz nur dem Bedürfnis des Augenblicks entsprungen zu sein scheint wie die vorliegende, mag es besonders bedauert werden müssen, wenn sich ihre Anzeige durch die Schuld des Rezensenten um Jahr und Tag verspätet. Aber in dem Fall, um den es sich hier handelt, hat es vielleicht doch auch sein Gutes, wenn nach längerer Zeit noch einmal die Aufmerksamkeit eines größeren Kreises hingelenkt wird auf den disziplin-geschichtlich bedeutsamen Zusammenhang, aus dem Sellins Schrift stammt. Sie ist, wie ihr Untertitel angibt, die Antwort auf eine kurz vorher erschienene Schrift, in der Cornill mit scharfer Kritik seine ablehnende Stellung gegen S.s „Einleitung in das Alte Testament“ (Leipzig, 1910; vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 27, Sp. 849 fg. d. Bl.) kundgegeben hatte. Sie dient also zunächst nur der Verteidigung des Angegriffenen, der nun eben seine vom Gegner angefochtenen Behauptungen Punkt nach Punkt in guter Ordnung noch näher und besser zu begründen versucht. Aber S. hat es trefflich verstanden, den Kampf so zu führen, daß die Erörterung nicht an den strittigen Einzelheiten hängen bleibt, sondern überall der Gegensatz der Grundanschauungen deutlich wird, der ihn von seinem Kritiker trennt. Da dieser Gegensatz aber mehr oder weniger stark in allen gegenwärtigen Bemühungen um das literargeschichtliche Verständnis des Alten Testaments

sich geltend macht, so beleuchtet S.s Schrift zugleich den allgemeinen Stand dieser Disziplin; insofern wird ihre Bekürre gerade auch dem Fernerstehenden lehrreich sein. Man braucht S. durchaus nicht in allen Einzelheiten zuzustimmen, aber dem Eindruck wird man sich kaum entziehen können, daß in seinem ernsten Streben nach erneuerter und vertiefter Erfassung der alten Probleme, vor allem hinsichtlich der methodischen Prinzipien, eine Triebkraft für die Zukunft liegt, wie sie der Anschauung seines Gegners schwerlich innewohnt.

Alt.

Kittel, Rudolf, Die Psalmen übersetzt und erklärt. Ersta und zweite Auflage. Leipzig, 1914. Deichert. (LIX, 519 S. Gr. 8.) M 12; geb. M 14.

Kommentar zum Alten Testament. Hgb. von E. Sellin. XIII. Band.

Ein neuer Gesamtkommentar über das A. Test. ist allemal ein bedeutsames literarisches Ereignis. Denn ein solcher hat natürlich nicht nur für die Theologie, sondern auch für die Wissenschaften von der Geschichte und der Archäologie des Altertums überhaupt Interesse und Bedeutung. Als ein neues Kommentarwerk zum A. Test. darf aber immer noch das von Sellin bei Deichert herausgegebene bezeichnet werden, wenn auch schon der zweite Band davon erscheint. Es ist aber in einer Beziehung ein Ersatz für das bei Hitzel einst erschienene sog. kurzgefaßte exegetische Handbuch, das in so und soviel starken Bändchen austrat, und mit dem neuen Gesamtkommentar beginnt in Deutschland wieder ein umfassenderes Erklärungswerk zu erscheinen, das dem

International Critical Commentary auf englischem Boden entspricht. Neben Prockschs Genesiss ist in dem neuen Kommentarwert nun die Auslegung der Psalmen durch Mittel getreten, der in der Tat vor mehr als zwanzig Jahren versprochen hatte, einen Psalmenkommentar für jenes kurzgefaßte exegetische Handbuch zu schreiben. Soll sein nunmehr vorliegendes Werk aber nach seinen Hauptseiten charakterisiert werden, so ist es als komparativ-ästhetisch-theologisch zu bezeichnen. Denn ganz einer Hauptrichtung unserer jetzigen wissenschaftlichen Forschung entsprechend verfährt der neue Psalmenkommentar erstens vergleichend im ganzen und einzelnen. Schon ein Hauptteil der Prolegomena ist ja auf die Feststellung des Verhältnisses verwandt, in welchem die althebräische Poesie zur babylonischen und ägyptischen steht, und demselben Zwecke sind auch noch Beilagen gewidmet (S. 503—512), in denen babylonische und ägyptische Parallelen zum Psalter dargeboten werden. Der Leser dieses Kommentars wird also nicht bloß, wie es anderwärts geschieht, auf die außerisraelitischen Poesien hingewiesen, sondern hat die Möglichkeit, durch die Vergleichung vollständiger Hymnen oder Elegien sich selbst ein Urteil über die literaturgeschichtliche Stellung der Hebräer zu bilden. Ferner richtet der neue Kommentar ein Hauptaugenmerk darauf, die Psalmen vom ästhetischen Gesichtspunkte aus zu würdigen. Denn nicht nur nimmt die Einleitung Stellung zu den brennenden Fragen der Rhythmik (S. XLVIII fg.), sondern auch in der Erklärung der Gedichte ist viel mit „Aufgefang“ und anderen Kunstausdrücken operiert. Das oberste Ziel dieses Kommentars ist aber doch, den geistigen Gehalt der hebräischen Dichtungen ans Licht zu stellen, und diesem Ziele hat der Verf. mit unseugbar großem Erfolge zugestrebt: Ausführungen, wie z. B. über Ps. 46, diese Grundlage von Luthers „Ein feste Burg zc.“, oder über Ps. 73 sind zugleich erschütternd und zugleich erhebend. Wenn dagegen die sprachliche Auslegung des Textes und die Vorführung der exegetischen Tradition sehr in den Hintergrund getreten ist, so muß man doch sagen, daß das Buch auf diese Weise auch um ein bedeutendes billiger werden und in weiteren Kreisen, die des Hebräischen nicht mächtig sind, um so mehr Interesse gewinnen konnte. Ed. König.

Schrörs, Heinrich, Konstantins des Grossen Kreuzerschelung. Eine kritische Untersuchung. Bonn, 1913. Hanstein. (V, 70 S. 8.) M. 1.

Schrörs geht davon aus, daß schon der Panegyriker von 313 und die Verfasser der Inschrift auf dem Konstantinbogen die Erscheinung eines in unbestimmtem Monotheismus gedachten Gottes voraussetzen, der den Kaiser zum Kampf ermutigte und ihm den Sieg zusicherte. In dem Bericht des Lactantius (Traumgezicht, Christusmonogramm) glaubt er Anfänge der Legendenbildung sehen zu müssen. Daß Euseb bei Abfassung der Kirchengeschichte von bestimmten Vorgängen noch nichts gewußt hat, sondern nur im allgemeinen eine unmittelbare Leitung der Dinge durch Gott annimmt, weiß er, legt aber Wert darauf, daß Konstantin nach dem Bericht Eusebs seiner Bildsäule das Kreuz in die rechte Hand geben und sie mit einer auf die Kraft des Siegeszeichens hinweisenden Inschrift versehen ließ. An der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln, liege kein Grund vor. Aber auch der Bericht im Leben Konstantins (Himmelserscheinung) bestehe die Probe, wenn man nur annehme, daß die von Euseb erzählten Vorgänge sich nicht erst auf dem Feldzuge gegen Maxentius, sondern vor dessen Anfang in Gallien abspielten. Sch. sucht das mit geschickter Interpretation als notwendig zu erweisen, behauptet sogar, was Ref. kühn findet, daß dann die Unkenntnis Eusebs

in der Kirchengeschichte, aber auch die des Lactanz und der Panegyriker kein Bedenken mehr zu erregen brauche. Er hält somit den Bericht im wesentlichen für glaubwürdig; jedenfalls sei Lüge beim Kaiser wie bei Euseb ausgeschlossen. Um ein Wunder habe es sich aber nicht gehandelt, sondern um eine Illusion des durch seine psychische Eigenart, namentlich in religiöser Beziehung, nach dieser Richtung disponierten Kaisers. Die methodisch angelegte und bezüglich des Beweismaterials lückenlos geführte Untersuchung verdient die Beachtung der Fachgenossen.

G. Kr.

Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. Hgb. von R. Kittel. Heft 18. Leipzig, 1914. Hinrichs. (VIII, 109 S. 8.) M. 3, 75; geb. M. 4, 75.

Inh.: J. B. Rothstein, Hebräische Poesie. Ein Beitrag zur Rhythmologie, Kritik und Exegese des Alten Testaments.

Biblechnis. Rivista bimestrale illustrata di studi religiosi. Red.: L. Paschetto e D. G. Whittinghill. Anno III, fasc. VI. Roma, 1914.

Somm.: A. V. Müller, Agostino Favaroni, generale degli Agostiniani e la Teologia di Lutero. — G. Pioli, »Fede e immortalità« nelle opere inedite di Giorgio Tyrrell. — G. Lesca, Sensi e pensieri religiosi nella poesia d'Arturo Graf. — R. Murri, La politica ecclesiastica della Destra. — A. Tagliatela, Una virtù che se ne va. — T. Fallot, L'azione buona di Gesù. — P. Ghignoni, »Giuro sul mio onore!« — F. Momigliano, Il tragico spirituale ebraico. — M. Rossi, Un soffio d'idealismo moderno dall'India.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 28. Bonn, Georgi.

Inh.: Rehe, Aus dem ersten Korintherbrief (4, 1—5). — Wie wächst das deutsche Volk in einer Stunde? — Traub, Grundsätzliches und Sachdienliches. — F. Köhler, Idealismus. — Traub, Wort und Schrift. — Emil Engelhardt, Der Orden des Sterns im Osten. — Germanus, Desterreich.

Der Geisteskampf der Gegenwart. Monatschrift, hregb. von Emil Pfennigsdorf. Jahrg. 1914, Heft 7. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: R. Rönneke, Am Titusbogen in Rom. — D. Conrad, Was lernen wir aus der Religionspsychologie für die Erziehung der Jugendlichen? — Bertling, Die Finalität. — A. Reuter, Was wollen die Spiritisten? — G. Faber, Die Religionsgeschichte und das Problem einer gegenseitigen Beeinflussung buddhistischer und neutestamentlicher Erzählungen. — R. Exter, Die Apologie der Gemeinde. — G. H. Krüger, Astronomisch-chronologische Untersuchungen. — J. Paschall, Die Frauenkleidung in ihrer ethischen Bedeutung.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funf. 6. Jahrg., Nr. 29. Augsburg, Lampart.

Inh.: Die Lage im katholischen Deutschland. — Ecclesia militans. — Die Entwicklung der Religionspsychologie.

Rathanael. Zeitschrift für die Arbeit der evangel. Kirche an Israel. Red.: Villerbed. Jahrgang 1914, Heft 2.

Inh.: Isaaq-Levinson, Die Britische Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums unter den Juden. — Villerbed, Der Prophet Elias nach seiner Entrückung aus dem Diesseits.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 29. Berlin-Schöneberg.

Inh.: S. Steiner, Am Meer. — G. Freybe, Die Kunst des Vergessens. 2. — R. Auer, Was haben die evangelisch-lutherischen Bekenntnischriften den Protestanten der Gegenwart zu sagen? — Saxo, Rückschlüsse.

Apologetische Tagesfragen. 16. Heft. M.-Gladbach, 1914. Volksvereins-Verlag. (198 S. 8.) M. 2.

Inh.: Valmar Gramer, Bücherkunde zur Geschichte der katholischen Bewegung in Deutschland im 19. Jahrhundert. In sachlicher Anordnung, mit Rezensionen, orientierenden und kritischen Bemerkungen.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 28. Marburg.

Inh.: Erich Foerster, Individuum und Gemeinschaft. (Schl.) — Johs. Rübel, Die Sammlungen zum Reformationsjubiläum. — Kade, Auch eine Betrachtung zur Ermordung des österreich. Thronfolgers. — Johs. Fenner, Die deutschen Reisevereine und die innere Koloni-

sation. — B. Raporte, Arbeitslosigkeit und soziale Kolonisation. — Aus der neueren Literatur über den Jesuitenorden: 4) Die Geschichtsschreibung. — Das Mirakel. Ein Epilog.

Philosophie.

Kriegbaum, Siegfried, *Der Ursprung der von Kallikles in Platons Gorgias vertretenen Anschauungen*. Paderborn, 1913. Ferd. Schöningh. (IX, 106 S. 8.) M 2, 80.

Studien zur Philosophie und Religion, hgb. von R. Stölzle. 13. Heft.

Das Büchlein schildert auf Grund einer fast vollständigen Sammlung der antiken Zeugnisse und Benutzung der bis heute darüber erschienenen Literatur die von Kallikles in Platons Gorgias (und von Thrasymachos im Staate) vertretene Uebermenschenmoral, ihre Verbreitung und ihren Ursprung, ohne neue Gesichtspunkte und Ergebnisse zu liefern; als übersichtlich geordnete Materialsammlung ist jedoch das Schriftchen von Wert. Der Verf. hat uns nicht davon überzeugt, daß keine schriftliche Quelle dieser Ideen anzunehmen sei. Der Zusammenhang mit der Forschung der Vorsokratiker über den Urzustand der Menschheit, besonders mit der Demokrits, hätte schärfer herausgearbeitet werden können.

Kleinapeter, Hans, *Der Phänomenalismus*. Eine naturwissenschaftliche Weltanschauung. Leipzig, 1913. Barth. (VII, 287 S. 8.) M 6, 40; geb. M 6, 20.

Die zuversichtliche Hoffnung, daß die Naturwissenschaft uns die Welt- und Lebensrätsel lösen werde, hat mit einer schmerzlichen Enttäuschung geendet. Phänomenalismus, Relativismus, Pragmatismus sind heute an der Tagesordnung. „Es gibt keine allgemein und notwendig gültigen Wahrheiten überhaupt, weder auf dem Gebiet der Philosophie noch auf dem der Mathematik oder mathematischen Physik“, das ist heute der Weisheit letzter Schluß. Man sieht, wir sind bei dem entgegengesetzten Extrem angelangt, geblieben ist aus früherer Zeit nur der dogmatisch-apobiktische Ton, mit dem auch diese neue Wahrheit verkündet wird. Als seinen verehrten Meister bezeichnet der Verf. der vorliegenden Darstellung Mach. Außer ihm sind es besonders Locke, Goethe und Nietzsche, die er als Kronzeugen für seine Anschauungen zitiert. Es sind natürlich hauptsächlich erkenntnis-kritische Untersuchungen, die uns hier geboten werden. Sie geben ihm reiche Gelegenheit, sich mit ihm nahestehenden Persönlichkeiten wie auch mit seinen Gegnern auseinanderzusetzen. Wenn hier vielleicht des Guten zu viel geschieht, so wünschte man die positive Darstellung des Phänomenalismus genauer und ausführlicher. Der Verf. bemerkt sehr zutreffend, daß in jedem Weltbilde mancherlei Annahmen notwendig enthalten sind. Eine genaue Zeichnung und Untersuchung dieser Annahmen wäre doch wohl die wichtigste Aufgabe einer Darstellung, wie sie der Verf. hier beabsichtigt. Dabei würde es sich vielleicht herausstellen, daß diese Annahmen nicht durchweg willkürliche Fiktionen sind, wie er behauptet, sondern daß es neben sehr willkürlichen auch sehr notwendige Annahmen gibt, wie z. B. die Annahme einer vollkommenen Gesetzmäßigkeit im Kosmos. Ob diese mathematisch als funktionelle Abhängigkeit oder als kausal vermittelt gedacht wird, ist für den Kern der Sache ziemlich gleichgültig. Ohne diese Annahme gäbe es weder eine Wissenschaft noch ein vernünftiges Handeln. Eine „Voraussetzung nichtgegenwärtiger Erfahrung“, die der Verf. als einzigen Zweck der Naturwissenschaft bezeichnet, wäre ebenso unmöglich und unsinnig wie die Wertung früherer Erfahrungen für unser praktisches Verhalten. Und noch von einer anderen Seite

ziemte es sich wohl, jene Annahmen zu prüfen. Der Verf. behauptet: „Die phänomenalistische Weltanschauung hat ihre Eigentümlichkeit darin, daß sie sich mit einer Wiedergabe des tatsächlich Erfahrenen begnügt. Der menschliche Geist erscheint bei ihr als ein bloßer Zuschauer auf der Weltbühne, er beobachtet die unabhängig von seinem Willen sich abspielenden Vorgänge und trachtet diese durch irgend ein System künstlicher Zeichen reproduzierbar zu machen.“ Abgesehen davon, daß diese Behauptung mit anderen Behauptungen des Verf. schwer in Einklang zu bringen ist, geht sie auch von einer grundfalschen Voraussetzung aus. Der menschliche Geist ist niemals ein bloßer Zuschauer auf der Weltbühne, er agiert stets mit auf der Weltbühne, selbst wenn der Mensch einsam im dunklen Schlafzimmer liegt und hier sinnt und träumt. Das Denken, das Wort hier im weitesten Sinne genommen, wie Locke sagt: sensation and reflection, ist auch ein Sein und als solches durch tausend unsichtbare Fäden mit jedem anderen Sein verbunden, ja es ist sogar das einzige Sein, von dem wir eine unmittelbare Kenntnis haben. Und daß sich uns durch eine Analyse der Denkprozesse etwas von den Gesetzen enthüllt, die alles Sein beherrschen, ist eine ebenso natürliche wie vernünftige Annahme. — L.

Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Hgb. von Sigm. Freud. Red. von D. Kant und F. Sachs. 3. Jahrg., 2. Heft. Leipzig und Wien, Selter & Co.

Inh.: D. Kant, Der Doppelgänger. — R. Geisler, Der Fisch als Sexualsymbol. — Th. Schroeder, Der sexuelle Anteil an der Theologie der Mormonen.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 16. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: F. Potthoff, Geburtenrückgang und Wissenschaft. — F. Staudinger, Berufsverfassung oder Personenverfassung. — Wilhelm Börner, Gegen den Monismus.

Geschichte.

Meltzer, Otto, *Geschehnisse der Karthager*. 3. Band: Von 218 bis 146. Bearbeitet von Ulrich Kahrstedt. Berlin, 1913. Weidmann. (XI, 690 S. 8. mit 2 Karten.) M 20.

Meltzers Geschichte der Karthager, die bis zum zweiten Bande (bis zum Ausbruch des zweiten Krieges mit Rom) gediehen war, als der Tod des Verf. seinem Werke entriß, erhält durch den vorliegenden Band seinen Abschluß. Kahrstedt, ein Schüler Ed. Meyers und O. Hirschfelds, dem der Band zum 70. Geburtstag gewidmet ist, hat, wie nicht anders zu erwarten, sich nicht auf die in vielen einzelnen Notizen vorliegenden Vorarbeiten Meltzers zu diesem Teile des Werkes beschränkt, sondern ein eigenes Werk geschaffen, das die Aufgabe, den Entscheidungstampf mit Rom darzustellen, im wesentlichen einwandfrei löst. Dazu enthält das Buch noch eine Reihe von Untersuchungen, die einigermaßen den Rahmen des Werkes sprengen, aber nichtsdestoweniger ergebnisreich und dankenswert sind, ja vielleicht den Hauptwert des Buches darstellen. Freilich hätte die Darstellung an Lesbarkeit gewonnen, wenn diese Untersuchungen, ich meine die Berichte über Funde und Ausgrabungen auf dem Boden des alten karthagischen Reichs im ersten und die eingehende Quellenuntersuchung im zweiten Kapitel, herausgehoben und entweder gesondert publiziert oder als Appendices, allerdings sehr gewichtiger Art, an den Schluß des Ganzen gestellt worden wären. Im ersten Kapitel gibt R. einen Ueberblick über das karthagische Reich im Jahre 218. Und schon hier zeigt sich, welchen Umschwung in Methode und Ergebnissen die letzten Jahre gebracht haben. R. ist

in der Lage, auf Grund der Funde, namentlich der Nekropolen des alten Karthago, den Umfang der Stadt festzustellen und von da aus nach den Parallelen moderner Großstädte die Einwohnerzahl zu ermitteln, die sich (S. 24) auf höchstens 130 000 belaufen hat. Ähnliche Ergebnisse liefern für das karthagische Reich die oft mit großer Ausführlichkeit berichteten Funde. Utika z. B. (S. 75) hat kaum je über 20 000 Einwohner gehabt, Hadrumet zur Zeit Hannibals 15 000. Im ganzen ergibt sich (S. 133) eine Bevölkerung von etwa 365 000 Puniern und etwas über zehnmal soviel Eingeborenen. Daraus berechnet nun R. die Möglichkeit für Karthago, jährlich 16 000 Wehrfähige ins Heer zu stellen, mit anderen Worten: Karthago hat den hannibalischen Krieg mit Aufopferung all seiner Kraft geführt, die Vorwürfe, die man früher den Puniern wegen mangelhafter Unterstützung Hannibals gemacht hat, sind unbegründet. Mit Recht kann man vielmehr gegen die karthagische Regierung nur den Vorwurf erheben, daß sie den Hannibal (S. 571) am falschen Platze zu unterstützen gesucht hat. Es ist das meines Erachtens eins der wichtigsten neuen Ergebnisse Rahtsbedts.

Im sehr langen zweiten Kapitel (S. 141—362) untersucht der Verf. dann „unsere Quellen zum zweiten Punischen Kriege“. Das Hauptinteresse verdient dabei die unendlich oft behandelte Frage nach dem Verhältnis des Livius zu Polybios. Hier ergibt sich zunächst das schon von Büttcher gefundene Resultat: Livius' Hauptquelle ist Coelius, der aus Polybios' Quelle schöpft; diese ist wahrscheinlich Silen. In der Tat wird man dies Quellenverhältnis als glaubhaft annehmen und demnach endlich die Älten über den Polybios-Liviusstreit für diese Periode schließen dürfen. Daß in Livius' Bericht auch viel Annalistik steckt, ist ohne weiteres klar und wird von R. noch im einzelnen nachgewiesen, der dabei auch die Möglichkeit offen läßt, inwiefern diese Kontamination schon durch Coelius selbst erfolgt ist. Ähnlich werden auch die die übrigen Quellen betreffenden Fragen gelöst: so ist Dio von Coelius in der Hauptsache abhängig, und ähnliches. Daß R. dabei manche Fragen offen läßt, wird man verständlich finden: so die nach Hannibals Alpenübergang, die er für literargeschichtlich, nicht für topographisch erklärt; in Frage können nach R. nur der Mont Genèvre und der Mont Cenis kommen (S. 181 fg.). Von Buch 24 an findet dann der Verf. auch Spuren direkter Benutzung des Polybios durch Livius. Es folgen drei barstellende Kapitel, eins dem hannibalischen Kriege gewidmet, das zweite dem Zeitalter Masinissas, das letzte dem letzten Krieg gegen Rom. Hier wird man dem Verf. in der Behandlung meist zustimmen können, und wenn einige Stellen zum Widerspruch herausfordern, so ist das kein Schade. So scheinen mir die Berechnungen der Heereszahlen nicht unanfechtbar, ferner glaube ich nicht, daß Kromayer die topographischen Fragen der Schlacht am Trasimenus endgültig gelöst hat, und scheinen mir vor allem die Gründe, die nach R. die Römer zur Zerstörung Karthagos (S. 642) veranlaßt haben, nicht stichhaltig. Angefügt ist dem Buche ein sehr brauchbares Register, das auch die ersten beiden Bände des Werkes berücksichtigt. Wird man so das Buch im allgemeinen freudig willkommen heißen, so wird doch nicht ohne Widerspruch die Art aufgenommen werden, in der R. manchmal Kritik zu üben pflegt; unerquicklich sind die Ausfälle gegen zum Teil verdienstvolle Forscher: S. 159, 1; 188, 1; 337, 2; 358, 1; 422, 1 und öfters. Daß Valerius Antias tatsächlich gewisse Zahlen typisch verwendet, sollte R. doch wissen; vgl. D. Hirschfeld, Kleine Schriften, S. 291 fg.

Erich Baaz.

Salz, Arthur, *Geschichte der Böhmischen Industrie in der Neuzeit*. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (VIII, 628 S. Gr. 8.) M. 16.

Die Habsburgermonarchie ist nicht reich an wirtschaftsgeschichtlichen Untersuchungen in deutscher Sprache, von zusammenfassenden Darstellungen ganz abgesehen. Charnay vermag in seiner bibliographischen Studie „*Begleiter durch die Literatur der österreichischen Geschichte*“ (Stuttgart 1912) nicht einmal 40 Arbeiten ohne Rücksicht auf die einzelnen Epochen und noch weniger über die einzelnen Epochen seit der Neuzeit anzuführen. Wieviel Material ruht aber noch ungehoben in den Archiven! So kann es kaum verwundern, daß es Salz lockte, aus dem vollen zu schöpfen und Böhmens Bergbau, Glas- und Textilindustrie seit dem Ausgang des Mittelalters ausführlich und in sehr lebendiger Sprache zu schildern; daß auch die vorhandene Literatur gut ausgenutzt ist, zeigen schon äußerlich die dem Texte nachgestellten umfangreichen Anmerkungen zu den einzelnen Abschnitten. Als Anhang erscheinen u. a. tabellenbelegte Untersuchungen zur Münz- und Geldgeschichte Deutschlands und Böhmens vom 16. bis 18. Jahrh. und Materialien zur Geschichte der Preise von Textilprodukten und ihren Rohstoffen auf einigen böhmischen Herrschaften. Es erübrigt sich, in diesem Zusammenhang auf die einzelnen Ergebnisse des verdienstlichen Wertes oder deren Prüfung einzugehen, obgleich nicht verschwiegen werden darf, daß manches der Kritik nicht standhält; ein Autoren- und Sachregister erleichtert seine Benutzung.

Krebs, Kurt, *Das kursächsische Postwesen zur Zeit der Oberpostmeister Johann Jakob Kees I und II*. Leipzig, 1914. Teubner. (XI, 566 S. Gr. 8. Mit 4 Textabbild., 7 Taf., 2 farb. Portr. und 3 mehrfarb. Postverkehrskarten.) M. 24; geb. M. 27.

A. u. d. T.: *Geschichte der Familie Kees*. Hgb. von Herm. Kees. II. Band.

Das vorliegende Buch stellt den zweiten Band der Kees'schen Familiengeschichte dar und behandelt die beiden Oberpostmeister Kees den Älteren (geb. 1645, gest. 1705) und Kees den Jüngeren (geb. 1676, gest. 1726). Weit über den Rahmen sonstiger Familiengeschichten hinausgehend, wird hier ein außerordentlich wertvoller Beitrag zur Postgeschichte Sachsens geliefert, ja man darf sagen, es werden für diese neue Grundlagen geschaffen. Auf den Seiten 127—549 werden 249 Urkunden abgedruckt, darunter bisher völlig unbekannte, die dem Archiv des 1714 von Kees erworbenen Jöbiger Gutes entstammen. Auf den ersten 126 Seiten werden die Vorgänger von Kees behandelt (v. Mühlbach, Gott. Egger, Ludw. Daser), dann Kees der Ältere, zuletzt Kees der Jüngere. Kees der Ältere war Oberpostmeister von 1691—1694 und von 1696—1705. 1694—1696 begleitete Lud. Daser zum zweiten Male dieses Amt. Kees der Jüngere folgte seinem Vater. Er war von 1708—1713 Oberpostmeister. Aus der ungeheuren Fülle des Materials sei einiges hervorgehoben: 1) Der Streit zwischen Brandenburg und Sachsen erscheint hier in ganz anderer Beleuchtung als in Stephans Geschichte der preussischen Post. Nach Krebs ist Brandenburg von recht egoistischen Gründen geleitet worden und Kees' Verhalten erscheint als im Interesse des sächsischen Staates liegend. 2) Die Behauptung, Kees habe seinen Reichtum erst durch den Postbetrieb erworben, ist unrichtig. Schon ehe er den Pachtvertrag einging, verfügte er über ein bedeutendes Vermögen und hatte er dem Landesherren, zu dem er 1689 in Beziehung trat, bereits 5000 Reichstaler, d. h. die jährliche Postpachtsumme vorgezahlt, so daß die Zuweisung der Postpachtung eigentlich nur die Zustimmung eines Pfandes

bedeutet (S. 37). Als er 1696 die Post für 12 000 Rth. übernahm, war auch dieser Vertrag nur ein Pfand für die 100 000 Rth., welche er seinem Kurfürsten geliehen hatte (S. 59). 1703 ging die Post für 200 000 Rth. in seinen Besitz über; als 1712 der Kurfürst sie zurückerwarb, verlor Rees der Jüngere bedeutende Summen. Egoismus hat Rees also bei diesem Unternehmen nicht geleitet, um so weniger, als dadurch viele seiner Freunde, die Stadt Leipzig und der Hof jahrelang zu seinen erklärten Feinden zählten. Leonhardi, der im Auftrage des sächsischen Hofes bedeutende Summen der Post unterschlagen zu haben scheint, wurde, trotzdem Rees von diesen wußte, mit geradezu bewundernswerter Rücksicht von ihm wegen seiner zahlreichen Familie behandelt. 3) Das wichtigste Ergebnis der vorliegenden Untersuchung ist, daß uns hier die organisatorische Tätigkeit zweier hervorragender Männer aufgedeckt wird, deren weitsehender Blick oft genug die selbstsüchtigen Motive des Hofes und der Stadt Leipzig in Schatten stellt. Rees der Ältere hat die Grundlage für die staatliche sächsische Post geschaffen einmal durch die von ihm jährlich neu errichteten Postlinien („1700 war Leipzig Hauptpunkt aller Postanstalten des ganzen Landes und Vereinigungs- und Ausgangspunkt aller Kourse. Welch eine Zahl in jener Zeit! Zusammen 32 fahrende und 8 reitende Posten, alle nur aus Leipzig abgegangen, in jeder Woche zweimal! Unter diesen enthält die längste Kurslinie innerhalb Landes 53 1/2 Meile von der schlesischen Grenze über Baugen, Leipzig und und Langensalza bis an das hessische Gebiet“, S. 73), dann durch die 1704 geschaffenen drei Postlandkarten, die dem vorliegenden Band beigelegt worden sind. Ungemein viel kulturhistorisch Interessantes und Wertvolles enthält dieser. Sinterziehung von Postporto gehört zu den alltäglichen Klagen, daneben wird von Mißbrauch der Posthörner, von Ueberfällen, Unterschlagungen zc. berichtet. Besonders sei auf die Urkunde Nr. 158: „Chur-Sächsischer Post-Cours“ 4. Mai 1703 (Höbiger Bibliothek) hingewiesen (S. 377 bis 429). Die Darstellung zeichnet wissenschaftliche Gründlichkeit und Objektivität aus. Ein Verzeichnis der Orts- und Personennamen erleichtert den Gebrauch des Bandes. Sange.

Käding, Emil, Beiträge zur preussischen Finanzpolitik in den Rheinlanden während der Jahre 1815–1840. Bonn, 1913. Marcus & Weber. (XII, 163 S. 8.) M 3, 80.

Studien zur rheinischen Geschichte, hgb. von A. Ahn. 8. Heft.

In sehr glücklicher Untersuchung ist hier eine der schwierigsten und umstrittensten Fragen der rheinischen Geschichte der Lösung entgegengeführt worden. Schon unmittelbar nach Angliederung der Rheinprovinz an den preussischen Staat wurde die Frage laut, daß die neuen Provinzen mit Steuern und Abgaben weit höher belastet seien als die alten Landesteile. Nachdem ein so vorsichtiger und gewiegter Finanzmann und Politiker wie Hanfmann im Jahre 1834 diese Beschwerden scheinbar durch authentisches Zahlenmaterial erhärtet hatte, blieben solche Anschauungen festeingewurzelter Bestand unseres Wissens. Eine Nachprüfung war um so schwieriger, als die Unterlagen außerordentlich zerstreut sind und bei der stets wechselnden Steuertechnik schwer unter einheitlichem Gesichtspunkt auszubenten waren. Käding, ein Schüler A. Hermanns, hat sich endlich dieser Mühe unterzogen. Seine Ergebnisse mildern den üblichen Vorwurf gegen die preussische Regierung in wesentlichen Punkten. Die hier gebotenen Zahlen geben in der Tat jetzt der ganzen Frage eine neue Wendung. Wir begrüßen das Buch als eine erfreuliche Bereicherung unseres Wissens. Mit Recht betont der Verf. auch, daß nicht

so sehr die Steuern an sich die Mißstimmung der Rheinländer erregten, sondern die Tatsache, daß die Provinz selbst von jeder Mitwirkung am Zustandekommen der Steuer-gesetze ausgeschlossen blieb. Erst aus diesem rein politischen Gesichtswinkel heraus ist ihre ganze Haltung richtig zu verstehen. P. W.

Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Hgb. von W. Goep. 14. Band. Leipzig, 1914. Teubner.

Inh.: Ernst Balzer, Poggius Florentinus. Leben und Werke. (VII, 567 S. Gr. 8. mit 4 Taf.) M 16; geb. M 18.

Hessische Chronik. Monatschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Rassau. Hgb. von W. Diehl. 3. Jahrg., Heft 7. Darmstadt, 1914. Wittich.

Inh.: Joh. S. Eckardt, Selbstbiographie und Stammbuch von Friedrich Carl Waber. — R. Eßelborn, Peter Bajus, der Schnellläufer. (Mit 1 Textabb.) — E. Challier sen., Die Muffel in Hessen und Hessen-Rassau. 2. — E. Geiger, Jßland als politischer Berichtsersteller.

Friedberger Geschichtsblätter. Schriftl.: F. Dreher, G. Fall, P. Helmke. Nr. 14.

Inh.: G. Blecher, Besoldungssätze und Beamtenwünsche vor 100 Jahren. Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchen- und Schuldienstes aus den Akten der Pfarrei Ober-Rosbach. — F. Eßel, Mai- und Herbstgericht zu Wölferheim (1692 bis 1720). (Fortf.) — R. Reichwein, Wie das Amt Rosbach im J. 1743 seinem Landgrafen huldigte. — F. Dreher, Aus der Neupfischen Chronik. (Fortf.)

Jahresbericht der israelitisch-theologischen Lehranstalt in Wien für das Schuljahr 1913/1914. Wien, 1914. (160 S. Gr. 8.)

Inh.: Samuel Krauß, Studien zur byzantinisch-jüdischen Geschichte.

Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Nr. 52. Jahrg., Nr. 3/4. Prag, Galbe in Romm.

Inh.: D. Weber, Adalbert Horcicka. Ein Nachruf. — Paul Bergner, Extrait des Prag-Kleinseitner Mäler-Protokolle. — J. P. Czumpelik, Eine Anmerkung zur Kritik des Cosmas. — R. Jordan, Ein Krummauer Stadtschreiber aus dem Beginne des 18. Jahrhunderts (Johann Franz Anton Tschernichen). — Otto Stolz, Ein venetianisch-böhmisch-belgisches Verkehrsprojekt Kaiser Karl IV. — Fr. Hübler, Beiträge zur Geschichte des deutschen Junschwens in Böhmen. — Fr. Matkaceus, Der Auszug der deutschen Studenten aus Prag (1409). — J. Friedrich, Der schwarze Herzog im Deutsch-Böhmer Bezirk im Jahre 1809. — R. Haas, Karl Maria v. Weber in Prag (1813 bis 1816). — F. Antert, Beziehungen zwischen Prag und Leitmeritz bei der Gründung des Vereines für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. — A. Bernt, Professor Ignaz Peters. Ein Nachruf. — G. Müller, Grundzüge der Gemeindeverwaltung von Leipsch im 16. und 17. Jahrh. — J. Köferl, Ignaz Leopold de Pauli, ein Wohltäter Tachaus. — A. Incha, Ueber den Ursprung der Städte in Böhmen und die Städtepolitik der Přemysliden. (Fortf.) — Josef Friedrich, Die Russen im Deutsch-Böhmer Bezirk im Jahre 1813. — E. Schönaich, Böhmen aus dem Innsbrucker Statthalterarchiv.

Länder- und Völkerkunde.

Friederichsen, Max, Methodischer Atlas zur Länderkunde von Europa. Gezeichnet von K. Seick. 1. Lief.: Ost-Europa und die Ostseeländer. (6 Tafeln zu je 8 Kärtchen.) Hannover, 1914. Hahn. (Lex. 8.) M 3.

Nicht bloß die Fachgeographen werden an dem anzuzeigenden neuen länderkundlichen Atlas ihre Freude haben und dem Unternehmen ungeführten Fortgang wünschen; denn so prächtige topographische Atlanten uns vom Stielor oder Debes an bis zu den modernen Schulatlanten herab zur Verfügung stehen, mit dem kartographischen Material zur allgemeinen physischen und kulturellen Landeskunde, das bei richtiger Auswahl und systematischer Darstellung bestimmt erdkundlicher Problemgruppen ein Verständnis der Raumzusammenhänge in den landeskundlichen Erscheinungssreihen wesentlich zu fördern imstande ist, liegt es nicht sonderlich günstig: hier und da verstreut, nicht immer von der zweckmäßigsten Anlage, häufig auch ungenügend durchge-

••

arbeitet, mangelt es vor allem an den methodischen Gesichtspunkten, ein wertvolles Ganzes zu schaffen. Dem soll nun durch Friederichsen abgeholfen werden, der mit H. Wagner über der Neuabfassung der Länderkunde des Gütthe-Wagner'schen Lehrbuchs ist, dessen erstes Heft gerade zur Ausgabe kommen soll und den Text zur vorliegenden, Osteuropa und die Ostseeländer umfassenden ersten Lieferung des Atlas durch stete Bezugnahme auf die Karten enthalten wird. Geplant ist, im Atlas jedes Land Europas und den Kontinent als Ganzes mit je drei Tafeln von je acht Einzeltafeln zu bedenken: die erste Tafel bringt die geologischen, morphologisch-tektonischen und orographischen Verhältnisse, die Klimazonen und Vegetationsgebiete zur Anschauung; die zweite gibt klimatologische Sonderkarten, die dritte vereinigt kulturgeographischen (und historischen) Stoff. Sorgfältig sind überall die Quellen gebucht. Die Ausführung in Zeichnung und Farbe ist übersichtlich und gefällig, wofür man auch Seid zu danken hat; zu bedauern ist bloß, daß der kleine Maßstab, gerechtfertigt durch den Wunsch, das handliche Format des Sydow-Wagner'schen Schulatlases kaum zu überschreiten und die einzelnen Kartenbilder zu besserer Vergleichsmöglichkeit auf einem Blatt beisammen zu haben, Detailstudien ausschließt.

Geographische Abhandlungen. Hgb. von A. Penck. 10. Band, Heft 2. Leipzig, 1914. Teubner. (70 S. Gr. 8.) M. 3, 60.

Inh.: Leo Berg, Das Problem der Klimaänderung in geschichtlicher Zeit.

Büchereien-Bibliothek. 7. Heft. M.-Glabach, 1914. Volkvereins-Verlag. (78 S. 8.) M. 1.

Inh.: Hermann Häfker, Kino und Erdkunde.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Handbuch der anorganischen Chemie in vier Bänden. Unter Mitwirkung von E. Abel, F.B. Ahrens u.a. hgb. von R. Abegg und Fr. Auerbach. IV. Band, 2. Abteilung. Leipzig, 1913. S. Hirzel. (X, 904 S. Gr. 8.) M. 26; geb. M. 28.

Ref. hatte schon in früheren Nummern dieser Zeitschrift Gelegenheit, auf das vorzügliche von dem leider so frühe verstorbenen verdienstvollen Forscher herausgegebene Handbuch der anorganischen Chemie hinzuweisen. Seine Mitarbeiter haben nunmehr die zweite Abteilung des vierten Bandes herausgebracht, ganz in seinem Sinne und in gleicher Vorzüglichkeit wie die früher erschienenen Teile. Es werden die Halogene und das Mangan abgehandelt, alles über diese Elemente Bekanntes kritisch gesichtet und übersichtlich zusammengefaßt; für tiefergehende Einzelstudien gibt ein vorzügliches Literaturregister bei jedem Elemente die nötigen Hinweise. Worte der Empfehlung hinzuzufügen erübrigt sich. Spt.

Beiträge zur Biologie der Pflanzen. Hgb. von F. Rosen. 12. Band, 2. Heft. Breslau, 1914. Kern.

Inh.: D. Liebau, Beiträge zur Anatomie und Morphologie der Mangrove-Pflanzen, insbesondere ihres Wurzelsystems. — C. Mez und S. Nathusius, Zur Frage der „Wuchsenzyme“. — C. Mez und A. Müller, Ueber die physiologische Bedeutung der Mohn-Alkaloide. — C. Mez und L. Lange, Sero-diagnostische Untersuchungen über die Verwandtschaften innerhalb der Pflanzengruppe der Ranales. — Johannes Rippke, Beiträge zur Phylogenie der Monokotylen, gegründet auf der Embryonalentwicklung apokarper Rymphaceen und Helobien. — Arnold Schmidt, Die Abhängigkeit der Chlorophyllbildung von der Wellenlänge des Lichtes. (Mit 2 Taf.) — Rud. Glade, Zur Kenntnis der Gattung *Cylindrospermum*. (Mit 2 Taf.) — C. Mez und A. Preuß, Sero-diagnostische Untersuchungen über die Verwandtschaften innerhalb der Pflanzengruppe der Parietales.

Veröffentlichungen des Königl. Preussischen Geodätischen Institutes. Nr. 61 und Nr. 62.

Inh.: (61.) A. Galle, Das Geoid im Harz. (101 S. Gr. 4. mit 6 Karten und mehreren Figuren im Text und einer stereoskopischen Auf-

nahme.) — (62.) Seismometrische Beobachtungen in Potsdam in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1913. (33 S. Gr. 8.)

Zeitschrift f. mathem. u. naturwissenschaftl. Unterricht aller Schulkategorien. Hgb. v. F. Schotten und W. Liepmann. 45. Jahrg., Heft 7/8. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Kieferstein, Aus dem Unterricht in der Geometrie der Lage. — Max Zacharias, Zur Frage des Unterrichts in der neueren Geometrie. — P. Zühlke, Zur Frage nach der Bedeutung der projektiven Geometrie für den mathematischen Schulunterricht. — R. Böger, Zur Umbildung der euklidischen Geometrie. — Ders., Die trigonometrischen Summenformeln. — Ders., Der Satz vom Umfangswinkel. — W. Dieck, Der Geist der neueren Geometrie.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riede u. F. Th. Simon. Red.: F. Busch. 15. Jahrg., Nr. 14. Leipzig, Hirzel.

Inh.: S. Dushman, Bestimmung von ϵ_m aus Messungen von Thermionenströmen. — E. v. Schweidler, Ueber die Ionisierung in einem geschlossenen Gefäße infolge der Eigenstrahlung der Wand. — B. Pogány, Ueber einige Widerstandsmessungen und optische Messungen an dünnen Platinschichten. — R. Ladenburg, Die Methode von Mandelstam-Weiss zur Bestimmung der Dämpfung der Eigenschwingungen leuchtender Dämpfe. — A. J. Dempster, Ueber die Theorie der schwarzen Strahlung. — W. S. Keesom, Die chemische Konstante und die Anwendung der Quantentheorie nach der Methode der Eigenschwingungen auf die Zustandsgleichung eines idealen einatomigen Gases. — J. W. Cederberg, Ueber eine exakte Dampfdruckberechnungsmethode. — S. Honda, Ueber die magnetische Umwandlung und ihre Nomenklatur. — E. Göppl, Ueber die Stabilität des Bohrschen Atommodells. — A. Zehnen, Die Massengitter des Kalziums. — F. Rohmann, Die Röntgenspektren einiger Metalle. — N. Uspenki, Lochkamera für Röntgenstrahlen. — A. Volkmann, Die Verwendung getönter Photometerfilme zur Herstellung der sogenannten Kontrastwirkung in Photometern und als photometrische Schwächungsmittel. — F. Schmidt, Zur Bestimmung der spezifischen Wärme des Chlors.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Ebermayer, L., Der Entwurf eines Deutschen Strafgesetzbuches. Nach den Beschlüssen der Strafrechtskommission systematisch bearbeitet. Berlin, 1914. Liebmann. (VIII, 104 S. 8.) M. 3.

Die von dem Reichsjustizamt einberufene große Strafrechtskommission hat ihre Vorarbeiten für ein deutsches Strafgesetzbuch vor einiger Zeit beendet, und eine kleinere Kommission ist zur Zeit mit der Ausarbeitung eines Entwurfs für das Einführungsgegesetz beschäftigt. Der Vorentwurf ist durch die Kommissionsbeschlüsse in einer großen Anzahl von mehr oder minder wesentlichen Punkten verändert worden. Da eine amtliche Veröffentlichung des Kommissionsentwurfs für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten ist, muß man es freudig begrüßen, daß der stellvertretende Vorsitzende der Kommission, Reichsgerichtsrat Ebermayer, sich der Mühe unterzogen hat, die Kommissionsbeschlüsse in ihrer chronologischen Reihenfolge bezüglich der einzelnen Paragraphen des Entwurfs systematisch zusammenzustellen. Die Arbeit wird auch nach Veröffentlichung der endgültigen Fassung des Entwurfs insofern Wert behalten, als aus ihr erst der Werdegang und die Gestaltung der einzelnen Vorschriften im Laufe der Kommissionsberatungen hervorgeht.

Albert Hellwig.

Jellinek, Walter, Babern. Ueber das Verhaftungsrecht des Militärs. Tübingen, 1914. Mohr. (27 S. 8.) M. 0, 80.

Der Verfasser dieser scharfsinnigen und überzeugenden Schrift deutet den Artikel 36 der preussischen Verfassungs-Urkunde dahin: „Das Militär darf nur dann einschreiten, wenn die im Geseze vorgesehenen sachlichen Voraussetzungen, also etwa der Fall des Aufstands, gegeben sind, und auch dann nur in den vom Geseze vorgesehenen Formen. Außerdem hat das Militär immer noch eine Verfahrensvorschrift einzuhalten: es darf nur einschreiten, wenn die Zivilbehörde requiriert. Von diesem Erfordernis der Requisition gibt es aber Ausnahmen, die einerseits

nicht der Verfassungsgebung vorbehalten werden, andererseits aber auch nicht dem Ermessen der Verwaltung, sondern das Gesetz ist es, das Ausnahmen festsetzen kann, das vergangene sowohl als das zukünftige." Nach Artikel 109 der Verfassung bleiben "alle Bestimmungen der bestehenden Gesetze, einzelnen Gesetze und Verordnungen, welche der gegenwärtigen Verfassung nicht zuwiderlaufen, ... in Kraft, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden." Jellinek prüft zunächst die Frage: Ist die Kabinetts-Ordnung vom 17. Oktober 1820 ein "Gesetz" im Sinne der Verfassungsartikel 36 und 109? Für sich betrachtet, ist die Ordre mangels einer Verkündung nur eine Dienst-instruktion und kein Gesetz. Aber sie ist von einem anderen Gesetze mit Gesetzeskraft ausgestattet worden, nämlich durch Verweisung der im Jahre 1835 neu verkündeten Verordnung vom 30. Dezember 1798 auf sie; diese Verordnung, die auf die besondere Instruktion für die Militärbehörden Bezug nimmt, die 1798 bestehende Instruktion und alle Änderungen der Instruktion, mithin auch die Kabinetts-Ordnung vom 17. Oktober 1820 sind durch die Verkündung von 1835 mit Rechtsförmigkeit versehen worden. Und so wird die Kabinetts-Ordnung von 1820 als "Gesetz" über die Verwendung der bewaffneten Macht zur Unterdrückung innerer Unruhen durch Artikel 36 und 109 der Verfassung gedeckt und aufrechterhalten. Es fragt sich nun, ob die Kabinetts-Ordnung etwa durch ein späteres Gesetz aufgehoben worden ist. § 6 des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit vom 12. Februar 1850 hat den Sinn: "Zur sicherheitspolizeilichen Verhaftung sind sowohl die Polizeibehörden als auch die militärischen Wachen befugt. Wegen des gegenseitigen Verhältnisses der beiden staatlichen Stellen bewendet es bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen." Dieser Paragraph gibt den Wachen die Befugnis zur präventivpolizeilichen Verhaftung in genau dem gleichen Umfange wie den Zivilpolizeibehörden; es steht hier nichts von dem Erfordernisse einer Requisition, auch nichts von der bloß auszuweisenden Zuständigkeit des Militärs. Das "zum Schutze der persönlichen Freiheit" ergangene Gesetz vom 12. Februar 1850 wird höchstwahrscheinlich ein bestehendes Gesetz nicht haben beseitigen wollen, sofern es für die Freiheit der Untertanen günstiger war als die neue allgemeine Vorschrift. Ein solch günstiges Gesetz ist aber die Kabinetts-Ordnung von 1820; ihre Rechtsförmigkeit rettet sie dem Untertan günstigen Vorschriften auch gegenüber dem Gesetz vom 12. Februar 1850. So hat der Staatsbürger, wenigstens in Preußen, allen Grund, sich über die Gültigkeit der Kabinetts-Ordnung von 1820 zu freuen; ist letztere doch freilichlicher als das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit; die Aufhebung der Kabinetts-Ordnung würde die Macht des Militärs vergrößern, sie würde die auszuweisende Zuständigkeit des Militärs in eine der zivilbehördlichen ebenbürtige verwandeln. Nur im Wege der Gesetzgebung kann diese Kabinetts-Ordnung beseitigt werden. In Elsaß-Lothringen gilt die Kabinetts-Ordnung von 1820 ebenso wenig wie das Gesetz vom 12. Februar 1850; es besteht höchstens die Pflicht zu ihrer rechtmäßigen Einführung gemäß Artikel 61 der Reichsverfassung. Somit dauert bis auf weiteres der durch die französische Gesetzgebung festgelegte Rechtszustand fort, der, abgesehen vom Fall der Notwehr, ein selbständiges Eingriffsrecht des Militärs nicht anerkennt.

Heinrich Pohl.

Zeitschrift für Franz Klein zu seinem 60. Geburtstag. Wien, 1914. Man. (IV, 578 S. Gr. 8.) K 12; geb. K 14.

Inh.: Joseph Kohler, Das materielle Recht im Urteil. — Hans Eperl, Unwahrheit im Urteil. — Emil Eder v. Ort, Rechtspflege und Verwaltung. — Emil Schrutka Eder v. Rechtenstamm, Die

anziehende Kraft des Konkursgerichts. — Anton Rintelen, Die Prozessvertretung des Nachlasses. — Karl Heinsheimer, Die Freiheit der richterlichen Überzeugung und die Aufgaben der Revisionssinstanz. — A. Wendelssohn Bartholdy, Die Rechtskraftwirkung des Schiedsspruches. — Gustav Hanaukel, Börsenschiedsgerichte. — Max Guttmann, Neue Verhandlung als Berufersatz: die Hauptfrage der deutschen Prozessform. — Felix Bierhaus, Justizverwaltungsrecht. — Grabscheid, Kleins Gerichtsinspektorat. — August Vitreich, Mittelbare Wirkungen der Zivilprozessreform. — Max Schuster-Bonnant, Die übergreifende Wirksamkeit der Zivilprozessgesetze. — S. Münch-Petersen, Einfluß der österreichischen Zivilprozessordnung auf die skandinavischen Gesetzgebungen. — Johannes Simantira, Die Ideen Kleins und die Zivilprozessreform in Griechenland. — Eugen v. Philippovich, Lebenskosten und Löhne in den Vereinigten Staaten. — Rieffer, Die deutschen Banken und die deutsche Industrie unter Berücksichtigung der Neuordnung des Zahlungs- und Kreditverkehrs der Vereinigten Staaten. — Stephan Bauer, Das Existenzminimum in Recht und Wirtschaft. — Robert Meyer, Ein Wort über mathematische und allgemeine Statistik. — Anton Ritter v. Randa, Die rechtliche Behandlung des Grundwassers in den neuen Landeswasserrechtsvorlagen. — Robert Pattai, Das Erbbaurecht. — Karl Eder v. Herrmann-Ostrowsky, Zur Frage des »droit moral« im literarischen und künstlerischen Urheberrecht. — Felix Mayer, Ueber sozialen Rechtswang. — J. Diner, Der soziale Gehalt der Hypothek. — Max Pappenheim, Nordische Ehegesetzgebung. — Edmund Benedikt, über das Verhältniß ehelicher Pflicht zum kriminellen Unrecht. — Konrad Schneider, Franz Klein in deutscher Schätzung. — Karl Pfitzram, Der Individualismus in der neueren Rechtsphilosophie. — Arthur Ebel, Das Verfahren bei den Wechsel- und Merkantilergerichten im 18. Jahrh. — Carl Schreiber, Zweck und Mittel.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. 5. Jahrg. 7/8. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: Herbig, Die Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik zur Reallohnfrage. — Sartorius Frhr. v. Waltershausen, Die Weltwirtschaftslehre. — W. Th. Linnenkohl, Vogelschubbewegung und Schmuckfederindustrie. I. — W. Schallmayer, Sozialhygiene und Eugenik. (Schl.) — L. Eder, Die Preiskurve und das Leuerungsproblem. 2. Teil.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Schriftl.: A. Ranke. 14. Band, 4. Heft. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Brachart, Zur Frage der Belastung der deutschen Industrie durch die Arbeiterversicherung. — Kirchmann, Tilgungsvericherung. — Wegerdt, Die Geltung des Versicherungsaufsichts- und des Versicherungsvertrags-Gesetzes in den deutschen Schutzgebieten. — Wilhelm Schmidt, Die Kollektivunfallversicherung der Studierenden u. an den deutschen Hochschulen. — Wuttig, Landwirtschaftlich-genossenschaftliche Lebensversicherungs-Unternehmungen.

Technische Wissenschaften.

Balthasar, A., Elektrisch betriebene Fördermaschinen. Berlin, 1913. Göschen. (120 S. 16. mit 62 Fig.) Geb. 4 Q, 90. Sammlung Göschen. 678. Bdch.

Bei der enormen Entwicklung aller derjenigen Industrien, für deren Betrieb die Gewinnung von Kohle, Erzen und Salzen u. in Bergwerken von besonderer Wichtigkeit ist, darf ein Büchlein auf allgemeines Interesse rechnen, das die Beschreibung der elektrisch betriebenen Fördermaschinen als der modernen Form der „Seele des Bergwerksbetriebes“ zum Gegenstande hat.

Ra.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 37. Jahrg., Nr. 14. Berlin, Weidmann.

Inh.: B. Thierbach, Das Stromangebot der kgl. Eisenbahndirektion Halle a. S. — L. Lehmann, Ueber die Fortschritte auf dem Gebiete der künstlichen organischen Farbstoffe im J. 1913. — Bericht über die Tätigkeit der technischen Aufsichtsbeamten der Berufsvereinigungen der chemischen Industrie.

Die Umschau. Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Hgb. von J. S. Beschold. 18. Jahrg., Nr. 25 u. 26. Frankfurt a. M. Niederrad.

Inh.: (25.) P. Schmidt, Hygiene der Kleidung. — Am Ende, Die Beförderung von Erholungsbedürftigen und Kranken nach den Kurorten und Heilanstalten. — E. Korschelt, Vom Regenwurm. — Carl Hoffarth, Beobachtungen in der Akademischen Gesellschaft zu Jena. — Holzmann, Die Gefahren der Lulagezeit. — J. D.

Roch, Die Kampfer-Industrie auf Formosa. — R. Potonié, Die Entstehung der Kohle beginnt. — M. A. v. Rüttendorff, Das Verhalten der menschlichen Haut im Lichte unsichtbarer Strahlen. — (28.) J. A. Teilhäber, Die rassehygienischen Gefahren sozialen und wirtschaftlichen Aufstieges. — W. Otto, Der Anschup-Koppeltisch. — G. Schüp, Zur Frage der allgemeinen Volksschule. — F. Günther, Die Furtabahn. — Wieland, Fleischfressende Pflanzenfresser. — A. Josselson, Die Zahn- und Haarentwicklung unter dem Einfluß der inneren Sekretion.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

A descriptive list of the Arabic Manuscripts acquired by the trustees of the British Museum since 1894, compiled by A. G. Ellis and Edward Edwards. London, 1912. British Museum. (VII, 111 S. Gr. 8.)

Seit dem Jahre 1894, in dem Nieu sein Supplement abschloß, hat das Britische Museum wieder eine große Zahl von arabischen Handschriften erworben, zumeist Werke muslimischer Autoren enthaltend, darunter aber auch einen alten samaritanischen Pentateuch, einige jüdische und christliche Werke, u. a. die Abhandlung des Theodor abu Qurra über den Welterbau in einer Abschrift aus dem Jahre 264, eine sehr reichhaltige Sammlung babylonischer Literatur sowie mehrere Koranwerke. Unter den islamischen Schriften ist die interessanteste Dr. 7710 (S. 9) das Kitāb al-lumā' des alten Mystikers Abu Naṣr Ali as-Sarrāḡ, von dem Nicholson (Reise Kaash al-ahjub XXIII) eine Ausgabe vorbereitet. Sonst sind noch Abschriften von Muqātils (gest. 150) Kommentar zu 500 Koranversen (Dr. 6333 S. 4), von Ibn Duraid's Lexikon sowie Saʿadīs Biographien besonders hervorzuheben. Diese Liste verzeichnet nur kurz die Titel und Verfassernamen, nebst Angabe der Blattzahl und eventuell des Datums. In den Daten und Namensformen sind einige Kleinigkeiten zu verbessern. Burhānaddin al-ʿIṣṣārī starb nicht 690 (S. 6), sondern 729. S. 9, Dr. 6436 I. Shaidhala für Shandala. Mahmūd al-Urmawī starb 682, nicht 723 (S. 10). Scharnūbi, der Verfasser von Dr. 6306 starb 994, also ist der Redaktor Bulqini hier (S. 34) falsch um 700 angelegt. Das Taqwīm al-Lisān des Ibn Dutaiba (S. 51) ist doch wohl das dritte Buch des Adab al-Ratib. Das arabisch-persische Wb. as-Sāmī fi 'l-Asāmī (S. 52) wird sonst nicht dem Thaʿalibi, sondern dem Maibani zugeschrieben. S. 60 Dr. 6563 Saba'ik al-lahin I. al-lugain: Silberbarren. Brockelmann.

P. Ovidi Nasonis Metamorphoseon libri XV. Lactanti Placidi qui dicitur narrationes fabularum Ovidianarum. Recensuit, apparatus critico instruxit Hugo Magnus. Accedunt index nominum et tres tabulae photographicae. Berlin, 1914. Weidmann. (XXXIV, 766 S., Gr. 8.) M. 30.

Ein standard work, das dem Verfasser wie der deutschen Wissenschaft alle Ehre macht. Seit mehr als fünf Lustren beschäftigt sich Magnus mit der Erklärung und Kritik von Ovids Metamorphosen. Eine sehr verständige Schulausgabe und zahlreiche, zum Teil überaus förderliche Einzelabhandlungen werden ihm verdankt. Wer konnte unter diesen Umständen, abgesehen etwa von dem trefflichen Schwalb, berufener erscheinen, der philologischen Welt die von ihr so ersehnte, modernen Ansprüchen genügende kritische Ausgabe des ovidischen Meisterwerks zu liefern, als gerade er? Wir haben allen Grund uns zu freuen, daß M. sich an die schwere Aufgabe gemacht und sie so glücklich gelöst hat. Seine Ausgabe wird für lange die maßgebende sein und die Grundlage für alle weitere Arbeit am Metamorphosentext bilden. An der Spitze des Bandes steht eine knappe, klare Einleitung, die über die Textgeschichte des Gedichtes handelt. Zunächst werden die Schicksale desselben im Altertum kurz besprochen. Sehr ansprechend, wenn auch nicht scharf beweisbar, ist die Annahme des Verf.s, daß, ähnlich

wie bei einer Reihe anderer lateinischer Autoren, am Ausgang des Altertums ein gelehrter Mann sich des verwilderten Metamorphosentextes annahm, ihn revidierte und kommentierte. Jedenfalls erklärt sich mit Hilfe dieser Hypothese ungezwungen die große Vorzüglichkeit der einen Handschriftenklasse. Nach einigen Bemerkungen über das literarische Fortleben der Metamorphosen im Mittelalter (zu der einschlägigen Literatur wäre noch hinzuzufügen Schébill, Ovid and the renaissance in Spain, Univ. of California, Berkeley 1913, S. 6 fg.) wendet sich M. den erhaltenen Handschriften zu, deren Zurückführung auf einen Archetypus der karolingischen Zeit er mit Recht für unzulässig erklärt. Die Handschriften zerfallen, wie die neuere Forschung sicher erwiesen hat, in zwei Hauptgruppen. Die erste, weitaus vorzüglichere, wird repräsentiert, abgesehen von einigen Handschriftentorfi, durch die Codices Marc. Flor. M saec. XI und Neapol. N, ebenfalls saec. XI, beide nur Buch I—XIV enthaltend. Die zweite, minder gute, aber vollständige Klasse weist eine Unmenge von Vertretern auf, unter denen an Alter und Güte hervorrangt der Marc. Flor. F saec. XI/XII. Für sich steht das berühmte alte Fragmentum Bernense saec. IX. Die führenden Handschriften hat M. sämtlich neu verglichen, den wichtigen Codex M sogar zweimal, so daß sein Apparat an Zuverlässigkeit alle früheren weit übertrifft. Die Grundsätze, die M. S. XXV fg. für die Textesherstellung entwickelt, verdienen vollen Beifall. Sie gipfeln in dem Satz, daß die Handschriften der besseren Klasse als Fundament zu dienen haben, und daß die Zeugen der anderen Klasse nur da zu Worte kommen dürfen, wo die bessere Gruppe offenbar verderbt ist. Diese Praxis hat unbedingt für die ersten 14 Bücher zu gelten. Im XV. Buch, für welches wir allein den Schwarm der minder guten Manuskripte besitzen, ist nur ein effektives Verfahren möglich. Den Schluß der Praefatio bildet eine Uebersicht über die wissenschaftlichen Ausgaben der Metamorphosen. Die darauf folgende Textbearbeitung stellt der Sorgfalt, Sprachkenntnis, Umsicht und Belesenheit des Herausgebers ein glänzendes Zeugnis aus, was natürlich nicht ausschließt, daß man einzelne Stellen des Gedichtes anders behandelt sehen möchte. Höchst dankenswert ist die Beifügung der wichtigeren Testimonia aus der grammatischen und sonstigen Literatur des Altertums und aus den Schriftwerken des Mittelalters. Welche Fülle von Arbeit steckt allein in der Zusammenbringung dieses Materials! Dem Text der Metamorphosen ist angeschlossen (S. 627 fg.) eine neue kritische Bearbeitung der Narrationes fabularum Ovidianarum, die von den alten Herausgebern ohne hinreichenden Grund auf das Konto des Lactantius Placidus gesetzt wurden, so daß nun endlich auch diese nicht ganz unwichtige Schrift in sauberer, zuverlässiger Exdosie vorliegt, befreit namentlich von den zahlreichen Interpolationen, durch die ihr Text in den älteren Ausgaben entstellt war. Ein Index nominum und drei Photographien, die je ein Blatt der Codices MNT wiedergeben, bilden den Beschluß der vortrefflichen Ausgabe, die ihrem gelehrten Urheber einen dauernden Ehrenplatz unter den Ovidforschern sichern wird. M.

Klasmann, Rudolf, Bibliotheca scriptorum classicorum et graecorum et latinorum. Die Literatur von 1878 bis 1896 einschliesslich umfassend. 2. Band: Scriptores latini. T. 1: Collectiones. Ablavius bis Lygdamus. 2: Aemilius Macer bis Zeno. Leipzig, 1912/13. Reisland. (568 und 389 S. Gr. 8.) 2 Bde. M. 15 und M. 10.

A. u. d. T.: Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft. Bd. 166. 166.

Wir können angesichts der Vollenbung des großen und mühevollen Werkes, das eine so riesenhafte Fülle von Nach-

weisen in sich birgt, nichts anderes tun, als dessen Verfasser, aber auch seine Benutzer, aufrichtig dazu beglückwünschen. Was im 62. Jahrg. (1911), Nr. 51/52, Sp. 1654 d. Bl. vom ersten Bande, der die griechischen Schriftsteller enthält, gesagt wurde, das gilt in vollem Maße auch von dem vorliegenden zweiten. Es wird immer bewundernswert bleiben, wie hier der Verf. nicht nur eine äußerliche Zusammenstellung von Titeln gegeben, sondern überall, wo es ihm wünschenswert erschien, unter Berücksichtigung des Inhalts der von ihm aufgeführten Literatur genaueres, als es sonst in derlei Zusammenstellungen üblich ist, geboten hat. Alles Erreichbare ist wiederum mit denkbar größter Sorgfalt herangezogen worden. Zu bedauern ist allein, daß das unübertreffliche Werk mit dem Jahre 1896 abschließt, und wir möchten die Hoffnung aussprechen, Klußmann bescheere uns auch noch eine Fortsetzung, und zwar so weitreichend wie nur möglich.

Ackermann, August, Der Seelenglaube bei Shakespeare. Eine mythologisch-literarwissenschaftliche Abhandlung. Frauenfeld, 1914. Huber & Co. (VI, 151 S. 8.) M. 2,50.

Eine Darstellung des Seelenglaubens bei Shakespeare, als Unterlage der mythologischen und folkloristischen Vorstellungen, die sich in den Werken des Dichters finden, wird jedem Forscher willkommen sein. Der Verf. ist an eine gewiß nicht leichte Aufgabe mit liebevoller Hingabe und ausreichender Belesenheit herangetreten. Trotzdem bietet er nicht mehr als eine erläuternde Zusammenstellung des Materials, ohne eine einheitliche Darstellung zu erreichen. Das soll in diesem Falle kein Vorwurf sein, denn eine solche ist wohl unmöglich, da die Ideen des Dichters selbst den verschiedensten Denkweisen angehören. Bald bezieht er sie aus der Volkstradition, bald aus der klassischen Mythologie, bald aus den kirchlichen Legenden. Es zeigt sich auch hier wieder, wie Shakespeare alles poetisch Verwendbare aufgriff, ohne sich persönlich damit zu identifizieren. Der textverbessernde Versuch des Verf.s (S. 113, 4, 125—126) ist mit Vorsicht aufzunehmen; auch dem Vorschlag (ebenda und Macbeth I, 3, 7) aroint durch anoint zu ersetzen, kann Ref. nicht zustimmen. Sehr glücklich dagegen erscheint die Erklärung des Klopfers in Macbeth und Maß für Maß (S. 78).

M. J. W.

Dodgson, E. S., The Guipusooan Verb of the year 1718, found in the catechism of José Ochoa de Arin. An analytical and quotational index. Dublin, 1913. University Press. (83 S. 8.)

Sonderabdruck aus »Hermathena« Nr. 36—39.

Nachdem der Verf. 1901 die Verbalformen des 2. im [Basiskisch]-Gipuskoanischen Dialekt gedruckten Buches (Katechismus von Frazuzta 1742) aufgeführt, behandelt er in vorliegender Schrift die des Erstlings in demselben Dialekt, des Katechismus von José Ochoa de Arin: Doctrina christianarum explicacio, San Sebastian 1713, den er selbst 1902 im Neudruck hatte erscheinen lassen. Schon dort sind die Verbalformen an sich angeführt, hier jedoch (zum Teil verbessert) mit den ausgedruckten Belegstellen, woran sich Notanda und Corrigenda anschließen. Im Ganzen ist der Druck sehr sorgfältig, doch sind mir immerhin eine Anzahl Versehen aufgefallen. Einige Verweisungen hätte ich gewünscht, da bei der Zusammenfassung verschiedener Formen einige (z. B. Dabeola) nicht sofort gefunden werden können. Hoffentlich schenkt uns der Verf. bald die Fortsetzung seiner Leizarraganischen Verbalformen, wie er selbst S. 244 wünscht und wir mit ihm.

Th. Linschmann.

Annales de la fac. des lettres de Bordeaux et des univ. du midi. 4^e série. XXXVI^e année. Bulletin Hispanique. T. XVI. No. 3. Bordeaux, Feret & Fils. Paris, Fontemoing. Picard & Fils.

Somm.: P. Paris, Promenades archéologiques. Mérida. — G. Cirot, Florian de Ocampo, chronique de Charles-Quint. — J. Mathorez, Notes sur les Espagnols en France depuis le XVI^e siècle jusqu'au règne de Louis XIII. — U. Kahrstedt, Les Carthaginois en Espagne. — J.-A. Brutailla, L'architecture romane en Catalogne avant le XII^e siècle. — G. Cirot, Sur un tableau au dos duquel il y a une inscription espagnole l'attribuant à Raphael. — A. Morel-Fatio, Boris de Tannen-berg.

Archiv für Stenographie. Monatsschrift für die wissenschaftliche Pflege der Kurgschrift. Hgb. von Fr. A. Jungbluth. 63. Jahrg., Heft 10. Berlin, Verlag des Stenographenverbandes Stolze-Schrey.

Inh.: 1. Darapety, Schreibhilfen und -hemmungen. — Chr. Johnen, Englische Schriften. 2. Thomas Shelton. — F. Tiltwich, Ueber Geläufigkeitsuntersuchungen.

Archives d'Études Orientales publiées par J.-A. Lundell. Vol. V. 3 et Vol. VIII. Uppsala, 1913/14. Appelberg. Leipzig, Harrassowitz. (Gr. 8.)

Somm.: (V, 3.) Traditions de Tsazzega et Hazzega. Annales et documents publiés et annotés par Johannes Kolmodin. (XXIV, 112 S.) — (VIII.) T. J. Arne, La Suède et l'Orient.

Anglistische Forschungen. Hgb. von F. J. Schöps. Heft 41 und 42. Heidelberg, 1914. Winter. (Gr. 8.)

Inh.: (41.) Friedrich Deppen, Sherlock Holmes, Raffles und ihre Vorbilder. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte und Technik der Kriminalerzählung. (XI, 106 S.) M. 3. — (42.) Louise Pound, Blends, their relation to English word formation. (IV, 158 S.) M. 1, 60.

Die neueren Sprachen. Hgb. von W. Bistör. 22. Band, Heft 4. Marburg, Elwert.

Inh.: C. Beder, La Fontaine im Lichte der neuesten Forschung. — R. Ehrke, Richtlinien für einen zeitgemäßen englischen Unterricht. 2. — J. Gläfen, Die Reform des neupracheinlichen Unterrichts und ihre Gegner. 3. — Ph. Aronstein, Aus dem romantischen England. 2. — Lina Osvald, Recent English Literature. — Th. Profiegel, Das realistische Bildungswesen und der neupracheinliche Unterricht.

Altertumskunde.

Küster, Erich, Die Schlange in der griechischen Kunst und Religion. Gießen, 1913. Töpelmann. (172 S. 8. mit 32 Textabb. und 1 Taf.) M. 6, 50.

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, hgb. von R. Wünsch und L. Deubner. XIII. Band, 2. Heft.

Der erste Teil des Buches ist unter dem Titel »Die Schlange in der griechischen Kunst« als Heidelberger Dissertation 1913 erschienen. Er behandelt die künstlerische Darstellung der Schlange bei den Griechen von den ältesten Zeiten an bis zum Beginn der hellenistischen Zeit. Zunächst wird die paläolithische und neolithische Zeit besprochen, dabei auch ein Blick auf die heutigen kulturlosen Völker geworfen. An Stelle der Schlangenzeichnung trat im Lauf der Entwicklung das dekorative Schlangensymbol. Die weitere Geschichte dieses Schlangensymbols wird sodann durch die griechische Kunst hindurch verfolgt. Dabei lag es, wie auch im zweiten Teil der Arbeit, nicht in der Absicht des Verf.s das gesamte monumentale oder literarische Material vorzulegen, vielmehr gibt er überall nur die typischen Beispiele. Der zweite Teil befaßt sich mit der Schlange in der griechischen Religion. Dabei wird behandelt: die Schlange im griechischen Seelenglauben, die Schlange im Heroenkult, die Schlange als Erdgeist, als mantisches Tier und Symbol, die Schlange als Symbol der Fruchtbarkeit und als Wasserdämon. Auch hier ist nicht auf erschöpfende Vollständigkeit gesehen. Ferner kam es dem Verf. hauptsächlich darauf an, den einheimisch-griechischen Glauben, wie er sich unbeeinflusst von fremden Elementen zeigt, zur Darstellung zu bringen. Daher wird

der Synkretismus der hellenistischen Zeit, Ägypten und der Orient nicht mehr berücksichtigt, ebensowenig die Stellung der Schlange in der griechischen Astronomie. Innerhalb dieser Begrenzung aber kann das auch mit Abbildungen und Indices versehene Buch gute Dienste leisten.

American Journal of Archaeology. 2. Series. Vol. XVIII. No. 2. Norwood Press. New York, Macmillan Comp.

Cont.: A. L. Frothingham, The Discovery of the Capitolium and Forum of Verona. (With 1 plate.) Diocletian and Mithra in the Roman Forum. — W. W. Hyde, The oldest dated Victor Statue. — A. Ch. Johnson, A decree in honor of Artemidorus. — G. B. Colburn, Civita Lavinia, the site of ancient Lanuvium II.

University of Pennsylvania. The Museum. Anthropological Publications. Vol. III, No. 3. Philadelphia, 1914. The University Museum. (S. 79—185. Gr. 8. mit 63 Abb.)

Cont.: E. H. Hall, Excavations in Eastern Crete Vrokaströ.

Kunstwissenschaft.

Waetzoldt, Wilhelm, Der Universitätsbau zu Halle und Friedrich Schinkel. Nach den Quellen dargestellt. Breslau, 1913. Ferd. Hirt. (48 S. Lex. 8. mit 4 Textabbild. und 30 Lichtdr.-Taf.) Kart. M. 3, 50.

In dieser Monographie des Universitätsgebäudes in Halle kann wohl nur die Beteiligung Schinkels an einem der zwischen 1827 und 1831 entstandenen Bauentwürfe, der gar nicht zur Ausführung gelangte, wirkliches kunstgeschichtliches Interesse beanspruchen. Das Ergebnis der Betrachtung ist, daß von den drei Projekten das billigste, dem Geiste Schinkels fremdeste (von Zwirner-Matthias), gewählt und auch dieses nur teilweise ausgeführt wurde: „gleichsam ein Torso ohne Arme“ d. h. ein klassizistischer Mittelbau ohne die zur Konzeption der Anlage gehörigen Flügel. Schinkels nicht erfolgsgekrönter Anteil bezog sich im wesentlichen auf die zeichnerisch fixierte Wiederherstellung der gotischen Ruine der Moritzburg bei Halle als Universität. Im Uebrigen muß man die rein wissenschaftliche Arbeitsleistung des Verf., der das gesamte Altenmaterial zu seiner verdienstvollen und lehrreichen Abhandlung heranzog, anerkennen.

Blessinger, Karl, Studien zur Ulmer Musikgeschichte im 17. Jahrh., insbesondere über Leben und Werke Sebastian Anton Scherers. Ulm, 1913. Buchdr. Karl Höhn. (79 S. 4.) Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben. 19. Heft.

Ulm ist niemals in der Musikgeschichte sonderlich in den Vordergrund getreten, sondern gehörte zu den zahlreichen deutschen Städten der Provinz, in denen tüchtige einheimische Meister treu und hingebend im Sinne derer schufen, die in den großen Musikzentralen Deutschlands, Österreichs und Italiens führend vorangingen. Blessinger hat, soweit es das Altenmaterial zuließ, ein sympathisches Bild der Ulmer Musikpflege seit 1571 bis gegen Ende des 17. Jahrh. gezeichnet und dabei der Hauptpersönlichkeit unter den Ulmer Musikern, Sebastian Anton Scherer (1631—1712), besonders ausführlich gedacht. — g.

Kunstgewerbeblatt. Redakt.: Fritz Sellwag. 25. Band, Heft 10. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: Erich Haenel, Dresdner Kunstgewerbe.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 20. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Chaos. An die Besucher der Kunstausstellungen. — D. Walzel, Impressionismus und ästhetische Kritik. — R. Riemann, F. A. Steinhausers Lehre von der Klavierschule.

— P. Gauer, Aus der Schule der Griechen. 2) Homerische Gleichnisse. — B. Schumann, In Sachen Wynckens. 2) Gustav Wyncken in seinen Schriften. — R. Berner, Gegen die Angriffe auf den Sport. — Karl v. Mangelst, Die Berliner Wahlfrage gelöst!

Zeitschrift für bildende Kunst. N. F. 49. Jahrg., Heft 10. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: B. Cohn, Probleme der indischen Kunst. — F. Feder, Zwei neu aufgedeckte Studien Nathias Grünwalds. — R. Simon, Zwei verlorene Bilder von Johann G. Wild.

Hochschulwesen. Pädagogik.

Cruchet, René, Les universités allemandes au XX^e siècle. Préface de Camille Jullian. Paris, 1914. Colin. (XIV, 460 S. 8.) Fr. 4.

In diesem Buche handelt es sich nicht um blutleere Foliantengelehrsamkeit, sondern um kurzweilig geschriebene, aus unmittelbarer Anschauung geschöpfte Plaudereien über unsere sämtlichen 20 Museen, ihre Geschichte, ihre wissenschaftlichen, vorzugsweise medizinischen Institute und deren Organisation, ihre Professorenkollegien, ihre Studentenschaften, deren Art und Unart es dem Verf. besonders angetan hat, daneben wissenschaftliche, politische und soziale Grenzgebiete. Der Verf. hat mit einer erstaunlichen Ausdauer und unbestreitbarem Scharfblick beobachtet, allenthalben persönliche Beziehungen angeknüpft und sich auch eifrig in der einschlägigen Literatur umgesehen. Und da er die Gabe hatte, meist zuverlässige Führer zu finden, wirken seine Skizzen mit der Anschaulichkeit des Kulturquerschnitts und hinterlassen im deutschen Leser die Genugtuung, einen sauer erworbenen Besitz durch den Fachmann in seinem ganzen Umfange abgeköpft und gewürdigt zu sehen. So erhalten die Franzosen ein im allgemeinen zuverlässiges Bild von unserm Universitätsleben und werden sich hoffentlich bei der Reform ihres höhern Unterrichts zu erhöhter Anstrengung, nicht aber zu slavischer Nachahmung anspornen lassen. Wenn der Verf. den Niedergang der französischen Universitäten in einer zu starken Betonung des „Individualismus“ sieht und von einer Vereinigung von „Individualismus“ und „Assoziation“ die Wiedererlangung der „suprematie universitaire“ für sein Vaterland erhofft, die ihm im letzten Jahrhundert durch den organisatorischen Geist der Deutschen entrisen (ravie) worden sei, so soll uns das zum Nutzen der Wissenschaft nur willkommen sein. Bei der gebotenen Fülle auf Einzelheiten einzugehen, etwa vaterländische Superlative zu dämpfen oder irreführende Sünden auszufüllen oder allzu kühne Verallgemeinerungen zu berichtigen, ist hier nicht unsere Aufgabe.

Karl Konrad.

Grosser, Hermann, und William Stern, Das freie Zeichnen und Formen des Kindes. Sammlung aus der Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammel-forschung. Leipzig, 1913. Barth. (V, 234 und 26 S. 8. mit 56 Taf.) M. 10.

Mit Ausnahme eines Aufsatzes von Felix Rosen, der zwischen den Zeichenversuchen der Kinder und den primitiven Phasen der italienischen Malerei interessante Analogien zur Sprache bringt, Analogien, die weiter verfolgt manche Winke für den Zeichenunterricht ergeben würden, und der Wiebergabe einer von einem Erbkinden angefertigten Plastik aus dem Besitz von W. Stern habe ich in diesem Sammelband nichts gefunden, was mir die Unterstützung der Stadt Breslau für dessen Herausgabe erklären könnte. Das soll nicht heißen, daß sich in der Fülle des zusammengetragenen Materials nicht gelegentlich auch Beobachtungen fänden, die der Beachtung wert sind; dazu

möchte ich z. B. die Wahrnehmung rechnen, daß die geistigen Fähigkeiten der Kinder nach Beendigung des Schulunterrichts in vielen Fällen ab- oder wenigstens nicht zugenommen haben. Im Ganzen aber haben wir es hier, wie so oft bei modernen pädagogischen Untersuchungen, mit einer Materialsammlung zu tun, bei der die Sammelnden sich nicht über die Aufgaben klar sind, für welche sie sammeln, und darum auch nicht über die Gesichtspunkte, nach welchen die Auslese zu treffen ist; ein Verfahren des Sammelns, das mir nicht viel wertvoller erscheinen will, als wenn jemand seine Kräfte dazu verwenden wollte, Quarzsand zusammenzufahren, um für künftiges Goldwaschen Material zu gewinnen, ohne sich zuvor zu vergewissern, ob sein Sand wirklich Gold führt. Vollständige Unklarheit über das Wesen des Künstlerischen, das regelmäßig mit Naturnachbildung zusammengeworfen wird, und entsprechende irrtümliche Beurteilung und Bewertung der kindlichen Leistungen ist den verschiedenen Verfassern gemeinsam: ein Mangel, der mit sehr wenigen Ausnahmen den heutigen kunstpädagogischen Bestrebungen seinen Stempel aufdrückt und durch den diese nicht bloß wissenschaftlich wertlos, sondern geradezu praktisch schädlich werden.

H. Cornelius.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Kusta u. R. Dürr. 66. Jahrg., Heft 7/8. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: R. Wähner, Jugendkultur und Jugendbewegung. — J. Wiegand, Ist das Ueberleben ins Lateinische entbehrlich? — Kurt Kesseler, Das Bildungsideal und die Studienberechtigung der Oberlyceen.

Korrespondenzblatt für die höheren Schulen Württembergs. Hgb. von F. Pland und Th. Weitbrecht. 21. Jahrg., Heft 6. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Hesselmeier, Zu Livius XXVI, 42. — Kolb, Aus der Praxis des deutschen Unterrichts. — Mohr, Jahresbericht des Württembergischen Vereins für neuere Sprachen im J. 1912/13. — Förster, Zur Multiplikation und Division abgefügter Zahlen.

Kochlers Lehrerbibliothek. Hrsgb. von Frisch. Band 5 bis 7 und 9. Leipzig, 1914. R. F. Kochler. (8.)

Inh.: (5.) W. Rieken und P. Boos, Das Studium des Französischen und Englischen. Ein praktischer Wegweiser für die Vor- und Fortbildung der Lehrer und Lehrerinnen der fremden Sprachen. (VII, 189 S.) M. 4, 25; geb. M. 4, 85. — (6.) Fröbels Kleinere Schriften zur Pädagogik. Mit bisher unveröffentlichtem Material, hgb. von Hans Zimmernann. (VIII, 283 S.) M. 4, 30; geb. M. 5. — (7.) Otto Winter, Heimstätten für die deutsche Jugend. Städtische und ländliche Jugendheime, Jugenddeutschland, Wandervogel- und Pfadfinderheime. (X, 216 S. mit 84 Abb.) M. 5; geb. M. 6, 60. — (9.) F. Lögell, Die wissenschaftliche Phantasie und der Unterricht. (VII, 112 S.) M. 2, 80; geb. M. 3, 60.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hooft. 22. Jahrg., Nr. 27.

Inh.: M. Goldschmidt, Der Bremer Neuphilologentag. — E. Krawczynski, Russisch an höheren Schulen. — L. Poepperling, Das neue Hessische Befoldungsgesetz. — Jilling, Ehrenrat und Ehrengericht im Dresdner Philologen-Verein. — Lily Braun, Die Emancipation des Kindes. — Erzgraeber, Und immer wieder Schulteklamme.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. Hgb. v. F. Frisch. 10. Jahrg., Nr. 6. Wien, Pichler's Witwe & Sohn.

Inh.: R. Roedel, Der Anteil der Geologie am geogr. Unterricht und die geologisch-geographische Schulsammlung. (Echl.) — F. Kellermann, Schaltung eines elektrischen Straßenbahnwagens. — J. Matuschek, Neue Versuche für den Anschauungsunterricht über das Freiwerden des Chlors aus Chloriden. — L. G. Ricel, Der Geheimrat als Lehrbuchverfasser. — J. Pfaü, Lehrbuch zur Kreisberechnung.

Centralblatt für Volksehrbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 14. Jahrg., Heft 6. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Rud. Angermann, Zur Essener Bäckerei- und Kulturphilosophie.

Miscellaneous.

Diese, Alfred, Pädagogik und Poesie. Vermischte Aufsätze, 3. Band. Berlin, 1913. Weidmann. (VI, 440 S. Gr. 8.) M. 7.

Seinen beiden Bänden „Pädagogik und Poesie“ hat Prof. Dr. Alfred Diese einen neuen dritten folgen lassen, der in einer Reihe von Aufsätzen der Unterrichts- und Dichtkunst gewidmet ist. Ihre Entstehung verdanken diese Aufsätze zum größten Teil Vorträgen und Reden, und dadurch ist die Art der Darstellung bedingt, die in ihrer knappen Fassung und so in erster Linie das Wesentliche betonenden und unterstreichenden Art besonders reizvoll ist. Das gilt vornehmlich von den „Gedankengängen bei Entlassung der Abiturienten“, die auf wenigen Seiten eine reiche Fülle von Lebensweisheit bringen und in ihrer Einstellung auf eine lehrreiche und beherzigenswerte Grundidee und ihrer gleichzeitigen Betonung der ästhetischen neben der ethischen Seite beides, Verstand und Gemüt, zu treffen wissen. In hohem Grade lehrreich und anregend sind die Aufsätze über die Handhabung des deutschen Unterrichts in den Oberklassen und diejenigen von der „Erfassung und Deutung lyrischer Gedichte“ und der „Lebensbejahung in der neueren deutschen Dichtung“. Feinste Empfindung und klare kritische Beurteilung gehen hier Hand in Hand mit einem großen Verständnis für das, was unserem deutschen Unterricht nottut. Das „Von deutschen Dichtern, Denkern und Pädagogen“ überschriebene, umfangreiche Schlußkapitel bringt Aufsätze über Groth, Villencron, Falke, Timm Kröger, Hans Hoffmann, Heinrich Seidel, Greif und W. Jensen, sowie über Moritz Carrière, Nießche, Eucken, Rochus von Villencron und Wilhelm Münch. Auch hier wollen die Arbeiten offenbar keine erschöpfenden Darstellungen bieten, sondern kurze, durch den Geburtstag oder Todestag verursachte Betrachtungen, die durch das persönliche Verhältnis, in dem der Verf. zu manchen der behandelten Persönlichkeiten gestanden hat, besonders lesenswert werden. So steht eine Fülle von klugen Gedanken, von literarischen, ethischen, ästhetischen und pädagogischen Werten in diesem Buche, die es in hohem Maße bedeutsam erscheinen lassen sowohl für Pädagogen, wie auch für jeden Freund einer feinsinnigen Betrachtung und Behandlung der deutschen Sprache und Kultur.

Richard Dohse.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. 28. Band, 11. Abhandlung. München, 1914. Franz in Komm. (78 S. Gr. 4. mit 7 Taf.) M. 5.

Inh.: Ernst Stromer, Ergebnisse der Forschungsreisen Prof. E. Stromers in den Wüsten Ägyptens. I. Die Topographie und Geologie der Strecke Charaq-Baharije nebst Ausführungen über die geologische Geschichte Ägyptens.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 91, 94 bis 97. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (91.) Zur Frage der Heeresvermehrung in Schweden. II. — Ist die Salve der Infanterie noch zeitgemäß? — Von russischen Land- und Wasserstrafen. — (94.) Neue Wintermethoden. — „Der englische Soldat und die Ustertreife.“ — Was hat die Kavallerie vom feindlichen Feuer zu fürchten? — (95.) Die russische Kava und deren Bekämpfung. — (96/96.) Das militärische Verkehrs- und Nachrichtenwesen des Altertums im Vergleich zur Neuzeit. — (96.) „Un plan austro-allemand contre la Russie et la France.“ — (96.) Die neue russische „Broschüre über das Schießen mit Gewehr, Karabiner und Revolver. II. — Turniere und Geländeeritte. — (97.) Ein französisches Urteil über russische Führung und Kavallerietätigkeit. — Betrachtungen über die Ausbildung des russischen Offizierskorps.

—, Beibeste, Nr. 7. Inh.: Joachim, Das militärische Testament des Großen Königs. Vortrag. — Lybush, Der zweite Balkankrieg 1913. Vortrag. — Pöninger, Die Armeen des Dreißigjährigen Krieges. Vortrag.

Overstigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandling. 1914. Nr. 2. (12 S. Gr. 8.)

Inh.: Eug. Warming, Om planteæggets systematiske betydning.

The British Review. Ed. by R. J. Walker. Vol. VII. No. 1. London, Williams & Norgate.

Cont.: The Irish volunteers: 1) V. Castlereagh, The Ulster volunteer force. 2) Mrs. J. R. Green, The Irish national volunteers. — T. M. Kettle, The world of the blind. — G. Renwick, England and Germany. — J. G. Vance, Freedom of thought: A shibboleth. — K. L. Kenrick, The case against Eugenics. — Through practical spectacles: VI. Things as seen by a general practitioner. — B. L. Gales, An Italian journey. — R. Fitzwalter, Holy Ireland. — G. W. Redway, Country life two thousands years ago. — J. E. H. Terry, Pigmaliön at his Majesty's theatre.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1914. 4. Abhandlung. München, Franz in Komm. (32 S. 8.) M. O. 60.

Inh.: Alfred Hillebrandt, Ueber die Anfänge des indischen Dramas.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 9. und 16. Juli 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 29. v. Wilamowitz-Moellendorf, Die griechische Metrik. — Richard Wiltschko und G. Mallison, Ueber die Verwandtschaft der Anthocyane und Flavone.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 30. Hertwig, Ueber die Verwendung radioaktiver Substanzen zur Zerstörung lebender Gewebe. — Weissenberg, Ueber infektiöse Zellhypertrophie bei Fischen (Symphysioiderkrankung).

Philosoph.-histor. Klasse. Nr. 31. Erman, Die religiöse Reform Amenophis' IV. — Roser, Neue Mitteilungen aus dem Briefwechsel des Akademieräsesidenten Moreau de Maupertuis. — Robert, Ueber den Genfer Pheidias-Papyrus.

Schulprogramme.

(Format 4, wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Jülich (Gymnas.), Anton Kreuser, 1. Die Geschichte der Anstalt seit dem Jahre 1818. (S. 1—64.) — 2. Bericht über die Feier des fünfzigjährigen Bestehens der berechtigten Anstalt am 6., 7. u. 8. Oktober 1912. (S. 65—98. 8.) Nr. 623.

Kaiserslautern (Gymnas.), Hermann Schreibmüller, Burg und Herrschaft Staup in der Pfalz. 1. Teil: bis 1263. (43 S. 8.)

Karlsruhe (Realsch.), Leopold Kühn, Petrus Damiani und seine Anschauungen über Staat und Kirche. (41 S.) Nr. 894.

Kempten (Gymnas.), Karl E. Bitterauf, Der Schlussteil der Aristotelischen Biologie. Beiträge zur Textgeschichte und Textkritik der Schrift „de generatione animalium“. (48 S. 8.)

Klagenfurt (Staats-Obergymnas.), Matthias Reiniger, Die poetische Technik des französischen Volksliedes. (25 S. 8.)

Königsberg i. Pr. (Friedrichs-Kollegium), Bruno Schumacher, Katalog der Lehrerbibliothek des Königl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. Teil I. Verzeichnis der bis zum Jahre 1799 gedruckten Bücher. (64 S. 8.) Nr. 6.

König in Westph. (Gymnas.), Otto Puschmann, Gedankenführung im deutschen Aufsatz. I. Erzählung, Beschreibung, Schilderung. (79 S. 8.) Nr. 38.

Krems (Staats-Gymnas.), Anton Fiegl, Der Rhein als Handels- und Verkehrsstraße. II. Teil. (36 S. 8.)

Kremsier (Staats-Gymnas.), Gregor Mocrenski, Radioaktivität und ihre Anwendung (allgemein verständlich). (32 S. 8.)

La Chaug-de-Fonds (Gymnas.), Eugène Chatalein, L'enseignement de la géométrie. Une réforme dans ses rapports avec nos circonstances locales. (24 S. 8.)

Lahr (Gymnas.), Runo Ficht, Der griechische Kernstoff der Lektia. Nr. 876.

Laibach (Staats-Gymnas.), Siegfried v. Schöppel, Ritter von Sonnenwalben, Verzeichnis der Lehrerbücherei des k. l. Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach. (42 S. 8.) — J. Debevec, Grška drama. 8 4 alikami. (46 S. 8. mit 4 Bildern.)

Landshut a. J. (Gymnas.), Georg Büttner, Beiträge zur Ethik Bakleios' des Großen. (24 S. 8.)

Landstreu in Böhmen (Staats-Obergymnas.), F. Schopper, Der Riebmuschel in der deutschen Literatur mit besonderer Berücksichtigung der Antike. (32 S. 8.)

Leipzig (5. Realsch.), Erich Michael, Aus meinen Gellertstudien. (40 S.) Nr. 822.

Leitmeritz (Staats-Obergymnas.), Andreas Rebhann, Beiträge zur Heimatkunde Böhmens (Fortf.). (8 S. 8.)

Lemberg (II. Staats-Gymnas.), Bernh. Hausner, Ijob a tragedia grecka. Część I. (69 S. 8.)

Lemgo (Gymnas.), Schacht, Die alte Schülermatrikel des Gymnasiums zu Lemgo. (88 S. Kl. 4.) Nr. 1008.

Leoben (Staats-Gymnas.), Franz Pennerstorfer, Bruchstück von Bruder Philipps Marienleben. (7 S. 8.) — G. Dittler, Ueber synthetische Experimente in der Mineralogie. (S. 8—11.)

Leiz (Staats-Gymnas.), Evermod, Hager, Eine berufliche Raitung aus den Tagen des Hans Jörgen von Loller (1610). (18 S. 8.)

Lörrach (Gymnas. u. Real-Obergymnas.), Karl Ables, Rants Sittenlehre im Anschluß an dessen Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Ein Versuch. Mit einem Anhang über Rants Lehre vom Raum. (30 S.) Nr. 877.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmagg. Anno XXI. Nr. 1. Turin, Loescher.

Somm.: Drerup, Das fünfte Buch der Ilias. (N. Torzagli) — Haile, The crown in Greek literature. (C. O. Zuretti) — Taccone, Gli idilli di Teocrito. (L. Coccio) — Leo, Geschichte der römischen Literatur. I. (C. Marchesi) — Reitzenstein, Zur Sprache der lateinischen Erotik. (M. Lenchantin De Gubernatis) — Griset, Contributi alla critica del testo della Epitome di Floro. (L. Dalmasso) — Mommsen, Gesammelte Schriften. VIII. (G. De Sanctis) — Käster, Die Schlange in der griechischen Kunst und Religion. (C. Landi) — L. Valmagg, Varianti metriche dell'Eneide? — L. Dalmasso, Provincia provincialis.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 27. Paris, E. Leroux.

Somm.: Marçais, Les Arabes en Berbérie. — Cug, Le Sénatus-consulte de Delos. — Michon, Un décret du dème de Chalcidice. — Philippe de Novalis, Mémoires. p. Kohler. — Peire Vidal, Poésies. p. Anglade. — Bérault, Le roman de Tristan. p. E. Murat. — Huon le Rode Cambray, Euvres. p. A. Langford. — Durrien, Van Eyck. — L. Passy, Vettori. — Raymond, Bramante. — J. de Foville, Pise et Lucques. — D'Honnorez, Lyon. — Fontaine, Académiciens d'autrefois. — Douglas, Sienne. — A. Gazier, Bossuet et Louis XIV. — G. Martin, Histoire du crédit en France sous Louis XIV. — Gloger, L'enseignement en France. — A. Bauer, La culture morale dans l'instruction publique. — Schwab, Un manuscrit hébreu. — Stubbs, Confucius. — J. Herrmann, Textes bibliques. — Dahse, L'origine de la Genèse.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hg. von G. Andresen, F. Draheim und F. Kuhl. 31. Jahrg., Nr. 29. Berlin, Weidmann.

Inh.: A. Elter, Ein athenisches Gesetz über die elenfinische Aparche. (W. Parfeld) — J. De Decker, Geon Lacuna in het vierde bedrijf der Captivi van Plautus. (Nohl) — Primitiae Czerovicienses, herausgegeben von J. Hilberg und J. Jüthner. 1. 3. Biltsch, Die Kuebrudsmittel zur Bekämpfung des hohen Grades einer Eigenhaft bei Catull, Tibull, Propertius, Vergil, Horaz, Ovid und Statius. 2. F. Brenner, Die protobischen Funktionen inlautender Muta cum liquida im Hexameter und Pentameter des Catull, Tibull und Propertius. 3. F. Brenner, Die Seelenlehre des Seneca. 4. S. Kornstein, Die Wortstellung im Pentameter des Tibull und Propertius. 5. S. Kornstein, Zur Wortstellung in Philostratos' Perioch. 6. H. Biet, Die Fiktionen des Aristoteles und ihre Nachwirkung in der Literatur. (G. Friedländer) — M. Clavier, Boissier, Tacitus als Kunstsammler an Geschichtsschreibern. II. (Ed. Wolf) — W. Ropy, Geschichte der römischen Literatur. 9. Auflage von H. Riemeyer. (S. Göttschewski.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Bastier, La nouvelle individualisme en Allemagne de Goethe à Gottfried Keller. (Basel: Cyprien XX, 3.)

Böhmer, F., Studien zur Geschichte der Gesellschaft Jesu. (S. Preuß: Theol. Bibl. XXXV, 15.)

Cahn, J., Münz- und Geldgeschichte der im Großherzogtum Baden vereinigten Gebiete. I. Teil: Konstanz und Bodenseegbiet im RM. (Brauer: Jahrb. f. Nationalök. und Stat. XLVIII, 1.)

Estuche, O., Griechische Einakter. (W. Reile: Korr.-Bl. f. d. hdb. Schulen Würt. XXI, 6.)

Festschrift für Adolf Bach. (Schrutka: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht der Gegenwart, 40. Bd.)

Fischer, D., Kleists Guisardproblem. (Zeller: Cyprien XX, 3.)

Gemelli, A., De scrupulis. (Schrutka: Philol. Jahrb. XXVII, 3.)

Jarnak, Ad., Das Leben Cyprians von Pontius. (S. Jordan: Theol. Bibl. XXXV, 15.)

Hemmerle, C., Die Rheinländer und die preuß. Verfassungsfrage auf dem ersten Vereinigten Landtag 1847. (Schrutka: Jahrb. f. Nationalök. und Stat. XLVIII, 1.)

Hersch, L., Le Juif errant d'aujourd'hui. (Rombert: Edb. XLVIII, 1.)

Klein, F., Die wirtschaftl. und sozialen Grundlagen des Rechts der Erwerbsgesellschaften. (Rehm: Edb. XLVIII, 1.)

Kontad, Die deutsche Studentenschaft in ihrem Verhältnis zu Bühne und Drama. (Deubert: Cyprien XX, 3.)

- Kraus, J., System des österr. allg. Privatrechts. Rapport: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht der Gegenwart, 40. Bd.)
 Raier, F., Sokrates. (B. Neftle: Korr.-Bl. f. d. höh. Schulen Württ. XXI, 6.)
 Morris, Goethes und Herders Anteil am Jahrgang 1772 der Frankf. Gel. Anzeigen. (Stammler: Euphorion XX, 3.)
 Roschner, Holtei als Dramatiker. (Brie: Ebd. XX, 3.)
 Rönneke, Franz Dingeldeys Wirksamkeit am Weimarer Hoftheater. (Devrient: Ebd. XX, 3.)
 Scholte, Probleme der Grimme'schen Forschung. (Bechtold: Ebd. XX, 3.)
 Seib, A., Natürliche Rechtsbegründung. (Schreiber: Philos. Jahrb. XXVII, 3.)
 Stählin, W., Archiv für Religionspsychologie. (Wunderle: Ebd. XXVII, 3.)
 Topolovet, J., Die sprachliche Verwandtschaft der Indogermanen, Semiten und Indianer. (Gutberlet: Ebd. XXVII, 3.)
 Vullo, Pierre Rossegger, l'homme et l'oeuvre. (Bolin: Euphorion XX, 3.)
 Werner, S., Das Problem der menschlichen Willensfreiheit. (Gutberlet: Philos. Jahrb. XXVII, 3.)

**Vom 16. bis 24. Juli sind nachstehende
 neu erschienene Werke**

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

- Bericht über die 13. Versammlung deutscher Historiker zu Wien 16. bis 20. September 1913. München, Dunder & Humblot. (61 S. 8.)
 Blümel, R., Einführung in die Syntax. (Indogermanische Bibliothek II, 6.) Heidelberg, Winter. (8.) Kart. 3, 60.
 Dallago, Die böse Sieben. Essays. Innsbruck, Brenner-Verlag. (8.) 3.
 (Epikur.) Das Leben und die Lehre Epikurs. Uebersetzt von A. Kutschalky. Leipzig, Teubner. (8.) 1, 80.
 Foerster, F. W., Das österreichische Problem vom ethischen und staatspädagogischen Gesichtspunkte. Wien, Keller & Cie. (8.) 0, 60.
 Friedmann, W., Die französische Literatur im XX. Jahrhundert. Leipzig, F. Haefel. (8.) 1, 20.
 Gerland, F., Vom Sinn und Gegenstand des Lebens. Gedanken und Sprüche. Jena, Diederichs. (8.) 2.
 Göhl, Esperanto. Eine Kulturfortschritt und ihre Erfüllung. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) 2, 60.
 Huch, R., Natur und Geist als die Wurzeln des Lebens und der Kunst. München, Ernst Reinhardt. (Gr. 8. mit 1 Tabelle.) 2, 50.
 Jungmann, F., Der Staat als Schlichter gewerblicher Streitigkeiten in den Vereinigten Staaten, Kanada und Australien. Tübingen, Mohr. (XII, 93 S. Gr. 8. mit 1 Diagramm.)
 Kassel, R., und F. Dudenhausen, Menschenkunde für höhere Lehranstalten und Lehrerbildungsanstalten. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) Geb. 1, 80.
 Kroner, R., Kants Weltanschauung. Tübingen, Mohr. (8.) Geb. 2, 50.
 Ray, W. A., Der Rechenunterricht auf experimentell-pädagogischer Grundlage. Umgearb. und verm. 3. Aufl. I. Teil: Unterstufe. Leipzig, Quelle & Meyer. (Gr. 8. mit Abb. u. 4 Taf.) Geb. 4, 80.
 Ford, C., Passé défini, imparfait, passé indéfini. Eine grammatisch-psychologische Studie. Heidelberg, Winter. (8.) 1, 60.
 Raier, F., Die geistesgeschichtlichen Grundlagen der konstitutionellen Theorie. Tübingen, Mohr. (8.) 2.
 Rieken, W., und P. Boos, Das praktische Studium der französischen und englischen Sprache im Auslande. Leipzig, R. F. Koehler. (8.) 0, 50.
 Schulz, F., Abriss der deutschen Grammatik. Straßburg, Trübner. (8.) 2, 25.
 Schwab und Lefter, Mathematisches Unterrichtswerk zum Gebrauche an höh. Lehranstalten. I. Band: Lehr- und Übungsbuch für den Unterricht in der Arithmetik und Algebra, von D. Lefter. 1. Teil, Ausgabe B, für die mittleren Klassen der Gymnasien. Leipzig, Freytag. (8.) Geb. 2.
 Tantrik Texts. Edited by A. Avalon. Vol. III: Prapanchara Tantra. Edited by Tārānātha Vidyaratna. Calcutta, Sanakrit Press Depository. London, Luzac & Co. (III, 66; 259 und 14 S. Gr. 8.)
 Walter, M., Aneignung und Verarbeitung des Wortschöpfes im neu-sprachlichen Unterricht. Vortrag. 2. Aufl., mit Ergänzungen und einem Anhang. Marburg i. H., Elwert. (69 S. 8.)
 —, Der Gebrauch der Fremdsprache bei der Lektüre in den Oberklassen. Vortrag. 2. Aufl., mit Ergänzungen und Anmerkungen. Ebd. (VI, 43 S. 8.)
 Wittkowski, G., Die Handlung des zweiten Teils von Goethes Faust. 3., unveränderte Auflage. Leipzig, F. Haefel. (8.) 1.
 Zingerle, D. v., Freidants Grabmal in Treviso. Leipzig, Dpf. (8.) 3, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Baudrit, L., L'Évolution des forces psychiques. Paris, impr. Hemmerlé & Cie. (457 p. 18. avec 104 fig.)
 Bourguet, E., Les Ruines de Delphes. Paris, Fontemoing & Cie. (359 p. 8. avec 119 fig.)
 Combarieu, J., Histoire de la musique, des origines à la mort de Beethoven. Avec de nombreux textes musicaux. T. 2: Du XVII^e siècle à la mort de Beethoven. Paris, Colin. (707 p. 8.) Fr. 8.
 Escalle, C. P., Des marches dans les armées de Napoléon. Borghetto (1796), Ulm (1806), Iéna (1806), Smolensk (1812), Lutten et Dresde (1813), Waterloo (1815). Préface de M. le général Niox. Paris, Marc Imhaus & R. Chapelot. (XXXIII, 297 p. 8. et croquis.)
 Fould, P., Un diplomate au XVIII^e siècle, Louis-Augustin Blondel, d'après ses documents inédits tirés de la Bibliothèque nationale, de celle de Dresde, des Archives des affaires étrangères, etc. Paris, Plon-Nourrit & Cie. (403 p. 8.)
 Foulet, L., Correspondance de Voltaire (1726—1729). La Bastille. L'Angleterre. Le Retour en France. Paris, Hachette & Cie. (LXXXII, 323 p. 8.) Fr. 10.
 Leclère, Ad., La Révolution à Alençon, année 1790. Paris, Leroux. (XVII, 268 p. 16.) Fr. 0, 60.
 Nogaro, B., et W. Oualid, L'Évolution du commerce, du crédit et des transports depuis cent cinquante ans. Avec 28 gravures dans le texte. Paris, Alcan. (444 p. 8.) Fr. 5.
 Histoire universelle du travail.
 Reclus, M., Jules Favre. 1809—1880. Essai de biographie historique et morale, d'après des documents inédits. Ouvrage renfermant un portrait de Jules Favre et deux facsimilés de lettres. 2^e édition. Paris, Hachette & Cie. (IX, 575 p. 8.) Fr. 7, 50.
 Stambler, B., Les Roumains et les Bulgares. Le Traité de Bucarest (28 juillet—10 août 1913). Paris, Jouve & Cie. (219 p. 8. et une carte.) Fr. 4.
 Villey, P., Le Monde des aveugles. Essai de psychologie. Paris, Flammarion. (364 p. 18.) Fr. 3, 50.

Italienne.

- Fracassini, U., L'impero e il cristianesimo da Nerone a Costantino: studio storico. Perugia, Bartelli e Verando (V. Bartelli e C.) (VI, 305 p. 8.) L. 4.
 Gori, G., Il mantello d'Aricchino. Rom, tip. ed. Nazionale. (440 p.) L. 4.
 Manaresi, A., L'impero romano e il cristianesimo: studio storico. Turin, Fratelli Bocca (G. Momo). (XI, 597 p. 8.) L. 12.
 Olivero, F., Studi sul romanticismo inglese. Bari, G. Laterza e figli. (335 p. 16.) L. 4.
 Rime, L., del codice Isoldiano (Bologn. Univ. 1739), pubblicate per cura di L. Frati. 2 voll. (Collezione di opere inedite o rare dei primi tre secoli della lingua.) Bologna, Romagnoli-Dall'Acqua. (XXXII, 322; XV, 322 p. 8.) L. 21, 50.
 Romano, B., L'espulsione dei gesuiti dal Portogallo, con documenti dell'archivio Vaticano. Città di Castello, S. Lapi. (125 p. 8.) L. 3.
 Tonelli, L., La critica letteraria italiana negli ultimi cinquant'anni. Bari, G. Laterza e figli. (511 p. 8.) L. 5.
 Trimeloni, G., Apuleio e la magia: saggio. Sondrio, soc. tip. Valtellinese. (125 p. 8.)

Antiquarische Kataloge.

- Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 623: Deutsche Literatur vom Beginn der Klassikzeit bis zur Gegenwart. H—Z. 2978 Rm.
 Bell & Co. in Cambridge (England). Nr. 26: Verschied. Wissenschaften, 942 Rm.
 Blackwell, B. & Co., in London. Nr. 157: Klass. Philologie, Altertumskunde, Geschichte u. (Bibliothek Robinson Ellis), 1883 Rm.
 Castagnari, A., in Rom. Incunabuli, libri rari ed a figure dal secolo XVI al XIX. 729 Rm.
 Champion, F., in Paris. Nr. 21: Verschied. Wiss., 1239 Rm.
 Jürgensen & Veder in Hamburg. Nr. 35: Verschied. Wiss., Almanache, Kalender, Bilder, Karten und Pläne, 2360 Rm.
 Lorenz, A., in Leipzig. Nr. 228: Kultur- und Sittengeschichte, Folklore, Völkerpsychologie, Sprache, Lit., Kunst, Mythos, Religion, Erziehung, 6596 Rm. — Nr. 229: Bibliothekswerte, 1941 Rm. — Das schöne Buch, Katalog Nr. 2. 369 Rm.
 Puel, J.-B., in Paris. Nr. 64: Langues romanes, 1063 Rm.

- Rijhoff, W., in Haag. Nr. 404: Linguistique et littérature néerlandaise et flamande. I. 1855 Rm.
 Prager, R. E., in Berlin. Bericht 1914, Nr. 2: Rechts- u. Staatswissenschaften, 1280 Rm.
 Rider, J., in Gießen. Nr. 19: Germanistik, 1543 Rm.
 Weigel, Ab., in Leipzig. Mitteilungen für Bücherfreunde. Nr. 60: Bibliophilie, Lit., Miscell., Kunstgesch., Kunstgewerbe, 186 Rm.

Neue Kataloge.

Verlagskatalog von Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler in Wien. Wien und Leipzig, 1914. (365 S. Gr. 8.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 329 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Beddard, Frank Evers: A text book of zoo-geography. Cambridge 1895. (Cambridge Natural Science Manuals. Biolog. Ser.) [4413]
4. Berger, C. H.: Étude sur les fonctions des variables imaginaires d'après Cauchy. Thèse (Toulouse). Montpellier 1863. [4141]
5. Beseneker, Ad. Jo.: Cerevisia Austro-Viennensis elucidata. Vienn. 1737. 12° [Krünitz' Enzyklopädie. 5, 34.] [4142, 4]
6. [Bhāskara ācārya] Bhāskara Acharya: Lilawati, or, a treatise on arithmetic and geometry. Transl. by John Taylor. Bombay 1816. 4° [4144]
12. Chérubin d'Orléans (Le P.): Dissertation sur la perméabilité du verre, sur la cause de l'augmentation du poids de l'étain et du plomb par la calcination. 1679. [Angef.: Encyclopédie méthodique. Chimie. 3, 351 f.] [3875, 1]
17. Cuvénot, Lucien: L'influence du milieu sur les animaux. Paris 1894. (L'Encyclopédie des aide-mémoires. Section du biologiste.) [4248, 4]
18. Darlot, Claude: Premier discours de la préparation des médicaments. Lyon 1582. [Nur diese Ausg.] [3927, 1]
19. Doria, Paolo Mattia: Raccolta delle opere matematiche, con l'aggiunta di alcuni trattati dell'autore. P. 1. 2. Venezia 1738. 4° [4127]
20. Entz, Géza: Fauna regni Hungariae. Coelenterata, Protozoa. Budapest. [Angef.: Annales sc. natur. Sér. 8. Zool. 10, 343.] [4248, 2]
21. Garcaeus, Joh.: Tractatus de peste, addita M. Albici epistola de eodem argumento. o. O. 1568. [Angef.: Zibrt. Bibliogr. české hist. 1, Nr 1449.] [4297, 2]
23. Guthrie: De cerevisia bona. [Krünitz' Enzyklopädie. 5, 210.] [4142, 7]
26. Kirby, Will., and Will. Spence: An introduction to entomology: or, elements of the natural history of insects. 2. ed. Vol. 2. 3. London 1818. [Nur diese Ausg.] [4043, 8]
29. Laurembert, Benj. Lud. Luc. de: Quaest. med. an cerevisia potus saluberrimus? Paris 1751. [Krünitz' Enzyklopädie. 5, 211.] [4142, 8]
30. Laurent, Auguste: [Sur la théorie des atomes.] Thèse soutenue à la Sorbonne le 20. déc. 1837. [Ob im Druck ersch.? Vgl. Wurtz, Hist. des doctrines chimiques. 3. 115 u. 119.] [3826, 8]
31. Le Conte, Renat., u. Car. Thuillier: Diss.: Ergo cerevisia potus saluberrimus. Paris 1695. 4° [Krünitz' Enzyklopädie. 5, 210.] [4142, 9]
33. Mansel, Ern. Jo. Frid.: Calendarii Mecklenburgensis juridico-historico-curiosi sectio 3. Rostoch. 1757. 4° [Krünitz' Enzyklopädie. 5, 29.] [4142, 12]
35. Montesperelli, Omero: Costruzioni proiettive delle curve di 2° ordine con elementi immaginari. Velletri 1887. [4087]
39. Paracelsus, Theophrastus: La grand chirurgie. Trad. en franç. par Cl. Darlot. Lyon 1589. 4° — 2. éd. 3 pt. Lyon 1603. 4° [3927, 2 u. 4]
41. Pletscher, Friedr.: [Methodisches zum Potenzrechnen.] Vortrag geh. in Berlin. 1893. [Angef.: Baumeister, Hb. d. Erz.- u. Unterr.-Lehre 4, 2. 1898, IX, 59.] [4042, 2]
43. Rechnungsverfahren, Das Ferrol'sche neue. 5. verm. u. verb. Aufl. Bonn 1913. [3985, 2]
48. Rosch: Die Erkenntnis und Heilung des Nervenleiders. 2. Aufl. Nürnberg 1854. 12° [4163, 4]

49. — Die wahre einzige Grundursache der meisten chronischen Krankheiten. 2. Aufl. Nürnberg 1854. [4163, 5]
50. Rousset, Antonin: Culture, exploitation et aménagement du chêne-liège en France et en Algérie. Paris 1859. [4060, 5]
55. Varigay, Henry C. de: Experimental evolution. Lectures delivered in Edinburgh 1891. London 1892. (Nature Series.) [4248, 1]
56. Věstník estestvoznani. Jzd. Spb. Obščestva estestvoispytatelej. Revue des sciences naturelles publ. par la Société des Naturalistes à St. Pétersbourg. God 1. 1890. S.-Peterburg. [3816, 16]
57. Volksfreund. Organ zur Verbreitung der Grundsätze naturgemässer Lebens- u. Heilweise. Red.: C. Boruttau. Jg. 1869. Leipzig. [3918, 2]
58. Witsen, Nik.: Architectura navalis ofte aeloude en hedendaagsche scheepsbouw. Amsterdam 1690. [Nur diese Ausg.] [3877]
59. Zeitung, Thüringische landwirtschaftliche. Jg. 1839. Weimar. [3918, 3]

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der klassischen Philologie Dr. Karl Meister in Berlin wurde zum Ordinarius in Königsberg i. Pr., der Prof. der deutschen Sprache und Literatur Dr. Karl Florenz in Tokio zum Professor der Sprache und Kultur Japans am Kolonialinstitut in Hamburg, der Statistiker des Kantons Zürich Dr. Eugen Großmann zum Professor der Volkswirtschaft und Statistik in Zürich, der Privatdozent des allgemeinen Staatsrechts Dr. Egon Zweig in Wien zum a. ord. Professor ernannt.

Zum Rektor der Universität München für das Studienjahr 1914/15 wurde der ord. Professor der innern Medizin Geh. Hofrat Dr. Friedrich v. Müller, zum Rektor der Universität Leipzig der ord. Professor der neueren deutschen Sprache und Literatur Geh. Hofrat Dr. Alb. Köster gewählt, zum Rektor der Bergakademie in Freiberg der Professor der Mineralogie Oberbergrat Dr. F. Kolbe wiedergewählt.

In Gießen habilitierte sich Dr. Otto Funtemüller für Hygiene, in Göttingen Dr. Kurt Lübborn für Kinderheilkunde, in München Dr. Karl Leyer und Dr. Hermann Straub in der medizinischen Fakultät, in Straßburg i. E. Dr. Ad. Rein für Geschichte, an der technischen Hochschule in Hannover Dr. Wolfgang Stammler für deutsche Sprache und Literatur, an der technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. Richard Schachenmeier für Physik.

Der Realschuldirektor Dr. M. Blümel in Schönlanke wurde zum Realschul-Direktor in Reichenbach i. Schl., der Realschul-Oberlehrer Dr. D. Schönbed in Stettin zum Realschuldirektor in Schönlanke, der Gymn.-Oberlehrer B. Ehrlich in Bonn zum Realschul-Direktor in Düren, der Kreisschulinspektor Johs. Weß in Wipperfurth zum Seminardirektor daselbst ernannt.

Die f. rumän. Akademie der Wissenschaften in Bukarest ernannte den ord. Professor der alten Geschichte Dr. E. Cichorius in Breslau zum Ehrenmitglied.

Berlin wurde: dem ord. Professor der pathologischen Anatomie Dr. B. Ernst und dem ord. Professor der mittelalterlichen Geschichte Dr. R. Hampe in Heidelberg der Charakter als Geh. Hofrat, dem em. Oberlehrer Prof. Kluth in Eberwalde der f. preuß. rote Adlerorden 4. Klasse, dem ersten Sekretär des deutschen archäologischen Instituts Prof. Dr. Karo in Athen die fgl. Krone zum roten Adlerorden 4. Klasse, dem Stadtschulrat Geh. Reg.-Rat Dr. Michaelis in Berlin der f. preuß. Kronenorden 3. Klasse.

Am 21. Juli + in Grunewald (Berlin) der Archäologe Prof. Dr. Alexander Conze, Generalsekretär bei der Zentraldirektion des deutschen archäologischen Instituts, im 84. Lebensjahre; in Heidelberg der a. ord. Prof. der Zoologie Dr. Bela Haller, 56 Jahre alt.

Am 22. Juli + in Wien der em. ord. Professor des römischen Rechts Hofrat Dr. Karl v. Gyllarz im 81. Lebensjahre.

Am 23. Juli + in Bückeburg der Hofprediger a. D. D. Friedrich Heinrich Brandes im 90. Lebensjahre; in Badersburg Fürst Resch-Scherstij, Herausgeber des „Graßdanin“, 76 Jahre alt.

Ende Juli + in Budapest der em. ord. Professor der chemischen Technologie Dr. Vinzenz Barthä, 70 Jahre alt; in Berlin der frühere Direktor der Kasseler Kunstakademie Louis Kolb im 70. Lebensjahre; in Marburg der Balladenbichter und Dramatiker Karl Engelhardt (Hanau), 36 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Wissenschaftliche Gesellschaft in Straßburg hielt am 11. Juli d. J. in der Universität ihre achte Jahresversammlung ab. An Unterstüpfungen wurden gewährt 250 M an Privatdozent Dr. Doll und 450 M an Dr. Barnes in Straßburg, 1000 M für die von

Dr. Karl Schmidt geleitete handschriftliche Forschungstreife nach dem Sinai. Das Engelmannspendium wurde verliehen an Dr. Hans Runge in Straßburg. Von den „Schriften“ der Gesellschaft sind Nr. 19, 20, 21 erschienen; der 1. Band des Kongresswerkes wird jetzt ausgegeben, der 1. Band des Sammelbuches griechischer Urkunden ist abgeschlossen. Nach dem Berichte des Vorsitzenden, H. Breslau, hielt Hr. Spiegelberg einen von Lichtbildern begleiteten Vortrag über die Ausgrabungen der Deutschen Orientgesellschaft in dem ägyptischen Orte El Amarna, der Residenzstadt des Königs Amenophis IV. Schematon (um 1370 v. Chr.), der eigenartigsten Persönlichkeit unter den Pharaonen, der ersten Individualität, die uns überhaupt in der Geschichte der Menschheit entgegentritt. Eine zusammenfassende Charakteristik des königlichen Reformators und seines Werkes beschloß den Vortrag.

(Mitteilung der Wissensch. Gesellsch. in Straßburg.)

Im Namen des **Vereins deutscher Bibliothekare** überreichte der Direktor der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München Dr. F. Schnorr von Carolsfeld dem Professor Dr. Rudolf Klusmann ein Glückwunschschreiben zur Vollendung der *Bibliotheca scriptorum classicorum et graecorum et latinorum*, die der hochverdiente Gelehrte bekanntlich in vorbildlicher Weise bearbeitet hat (vgl. oben Sp. 1066 sq.). Das Schreiben, in künstlerischer Ausführung auf Pergament angefertigt und in eine entsprechende Ledermappe gelegt, ist von dem derzeitigen Vorsitzenden des Vereins Geh. Hofrat Dr. Woyse, Direktor der Leipziger Universitäts-Bibliothek, unterzeichnet.

Wissenschaftliche Stiftungen und Bewilligungen.

Die kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien hat das Stipendium der **Bontz-Stiftung**, deren Zweck es ist, „jungen Forschern auf den Gebieten der klassischen Philologie oder der Philosophie Mittel zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung zu gewähren“, im Betrage von 1200 K. für dieses Jahr dem Dr. Josef Kroll in Jagen i. W. für sein Buch „Die Lehre des Hermes Trismegistos“ zuerkannt.

Die k. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin bewilligte Dr. Paul Viktor Reugebauer in Berlin zur Erweiterung des ersten Heftes seiner Tafeln zur astronomischen Chronologie 450 M.

Wissenschaftliche Preise.

Die Universität Heidelberg erkannte den **Runo-Fischer-Preis** von 1914 dem Privatdozenten der Philosophie Prof. Dr. Ernst Cassirer in Berlin zu.

Altcrumtsfunde.

Bei den Ausgrabungen an der Stätte des alten **Cyrene** (s. Nr. 30, Sp. 1036 d. Bl.) kam wiederum eine Anzahl Statuen ans Tageslicht, eine Artemis als Jägerin, ein Apollon mit der Leier, eine Mänade und ein prächtiger bogenpannender Götze, außerdem Marmorstöbe der Aphrodite, Athene, des Bakchos und des Hermes.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Von der zweiten, vollständig neuen Bearbeitung der „**Kulturgeschichte des Mittelalters**“ von Georg Grupp erschien soeben der 4. Band, der vorletzte des Gesamtwerkes. Mit den Worten der Zeitgenossen entwirft er ein anschauliches Bild von Rittertum und Ritterfratze, Frauenleben, Liebe und Ehe, Familienleben, Waffendienst, Adel und Hörigkeit, Lebensstaat, Volkswirtschaft, Geldwirtschaft, Weltwirtschaft, Dichtkunst, Kirchenwesen und Gottesdienst, Beichte und Buße, Papsttum und Klerus, Scholastik und höherem Unterrichtswesen. Aus diesem mit großem Sammelreiß zusammengefügten Mosaikbild des Mittelalters gewinnt der Leser den Eindruck des Farbenreichtums und der Echtheit. (Paderborn, 1914, Ferd. Schöningh; VIII, 524 S. Gr. 8. Preis M. 9, 50.)

Im Verlage von Armand Colin erschien eine Uebersetzung des Steed'schen Werkes „**La monarchie des Habsbourg**“. Traduction de M. Firmin Roz. (Paris, 1914, VIII, 444 S. 8., 4 Fr.) St. betrachtet Oesterreich hauptsächlich vom Standpunkt des Politikers; in bezug auf die innere Politik behandelt er sehr scharfsinnig den „Dualismus“, d. h. den Antagonismus zwischen Oesterreich und Ungarn, ferner die vier Hauptfaktoren der habsburgischen Monarchie: Heer, Bureaucratie, Polizei und Kirche; dann folgt ein hochinteressantes Kapitel über die Juden und die Presse; in bezug auf die äußere Politik erörtert er das Münzsteuer Programm, tadelt scharf die „doppelzüngige“ Politik Mehrentals und bespricht sehr eingehend die Annexion Bosniens und der Herzegovina. Anhangsweise teilt er den Text des österreichisch-deutschen Schutzvertrages von 1875 mit. Die Uebersetzung ist ausgezeichnet; ist doch Firmin Roz einer der besten Kenner englischer Sprache und Weisheitsart.

Im 63. Jahrg. (1912), Nr. 39, Sp. 1268 d. Bl. zeigten wir vom zweiten Druck der „**Geschiedenis van het Nederlandsche Volk door P. J. Bloek**“ den I. Teil an; vor kurzem folgte ihm der II., der den achtzigjährigen Freiheitskampf der Niederländer gegen die spanische Herrschaft bis zum Westfälischen Frieden 1648 behandelt und die reichen Quellenpublikationen wie die Geschichtsliteratur der letzten sieben Jahre fleißig verwertet; auch die beiden Karten sind verbessert. (Leiden, A. W. Sijthoff; VIII, 695 S. Gr. 8.)

Ein getreues Bild der unausgesetzten Kämpfe und Leiden, welche die Rheinbundtruppen in Spanien 1808–13 zu ertragen hatten, sowie der Zustände im französischen Heere liefert das soeben ausgegebene Buch: „**Erinnerungen aus dem spanischen Feldzuge** und aus der englischen Gefangenschaft 1808–1814 von Karl Christoph Caspary, bearbeitet und hg. von Dr. Karl Esfeldorn“ (Darmstadt, 1914, Selbstverlag des Historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen; 230 S. 8. mit 2 Abbild. und 1 Karte). Als Korporal, später als Leutnant nahm Caspary in der hessischen Feldartillerie an den Schlachten von Talavera, Almonacid und Ocana teil und fiel 1812 bei der Erstürmung der Festung Badajoz in englische Gefangenschaft, aus der er erst 1814 losgegeben wurde; als pensionierter Major starb er 1857 in Darmstadt. Die Schilderungen sind mit großer Anschaulichkeit geschrieben, der Herausgeber hat sie durch seine Bearbeitung noch lebbarer und durch Kapitelteilung noch übersichtlicher gestaltet, auch interessante Abbildungen aus jener Zeit, vor allem aber mit Fleiß und Sorgfalt erläuternde Anmerkungen am Schluß hinzugefügt.

Im 30. Bande der „**Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens**“ veröffentlicht Wilhelm Reinecke seine fleißige Studie über „**Die Straßennamen Lüneburgs**“ (Hannover, 1914, Ernst Siebel; XV, 105 S. Gr. 8. mit 1 Stadtplan). In alphabetischer Ordnung werden die zum großen Teil charakteristischen Namen mit reichem Quellennachweis aus der Handschriften- und der Urkundenabteilung des Stadtarchivs belegt, durch Hinweise auf Analogien in anderen deutschen Städten gestützt und mit kundiger Umschau aus der älteren Sprache oder aus der Ortsgeographie erklärt.

Naturwissenschaften.

Prof. Karl Smalian's treffliche „**Grundzüge der Tierkunde** für höhere Lehranstalten, Ausgabe A für Realanstalten“ zeigt in der soeben veröffentlichten 4. Auflage eine Anzahl stilistischer und sachlicher Verbesserungen; auch manche Bilder sind durch zweckmäßigere ersetzt, insbesondere bei den Fischen, Reptilien und Amphibien. Sehr erfreulich ist die Umsetzung des Buches aus Antiqua in Frakturschrift; sie entspricht dem berechtigten Wunsche, daß ein deutsches Buch in deutschem Gewande erscheinen soll. (Leipzig, 1914, Verlag von G. Freytag; XIII, 400 S. Gr. 8. mit 406 Textabbildungen und 39 Farbentafeln, gebd. M. 4, 50.) — Gleichzeitig kam von der Teil-Ausgabe dieses Buches der I. Teil „**Wirbeltiere**“ in 2. Auflage auf den Buchmarkt (Ebenda 1914; VIII, 240 S. Gr. 8. mit 273 Textabbildungen und 26 Farbentafeln, gebd. M. 3, 30).

Handelswesen. Buchhandel.

Ein sehr brauchbares Hilfsmittel für den Briefverkehr in fremden Sprachen bietet sich in dem soeben erschienenen systematischen Handbuch in acht Sprachen: „**Universal-Korrespondenz** von Karl Weinhardt, M. F. Ferrar, J. E. Pichon, G. M. Lombardo, A. van Lier, D. Pirry, M. Pedroso, A. de Carvalho“ (Freiburg i. B., 1914, J. Neumann; XVI, 400 S. Gr. 8., gebd. 15 M.). Es ist eine vollständige Privat- und Handelskorrespondenz in deutscher, englischer, französischer, italienischer, russischer, holländischer, spanischer und portugiesischer Sprache, die in ihrer praktischen Anlage die Vorzüge des Musterbrief- und des Varietensystems vereint. Die Darstellungsmethode ist Weinhardt's Wert „**Führer im kaufmännischen Briefverkehr**“ entnommen. Außer der vorliegenden Ausgabe für Deutsche hält die Verlagsabteilung noch weitere sieben mit identischem Text für Ausländer vorrätig.

Den Besuchern der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, überreicht der Verein der Buchhändler zu Leipzig ein höchst anziehendes, lehrreiches, auch äußerlich wunderschön ausgestattetes Büchlein: „**Leipzig, der Mittelpunkt des Buchhandels**“, von Dr. Paul Roth“ (93 S. 8.). Der Verfasser, durch seine früheren Arbeiten, namentlich seine grundlegenden Untersuchungen über die „**neuen Zeitungen**“ des 16. und 18. Jahrhunderts bereits rühmlich bekannt, schildert zunächst die Entwicklung Leipzigs zum Mittelpunkt des Weltbuchhandels und zeigt die Bedeutung der Stadt für diesen. Daran schließt sich eine Darstellung der einzelnen Zweige des Leipziger Buchhandels. Endlich wird „**Leipzig als Mittelpunkt des geistigen und organisatorischen Lebens im deutschen Buchhandel**“ betrachtet. Auf statistische Angaben wird dabei großer Wert gelegt. Erläutert wird das Ganze sehr anschaulich durch bildliche Darstellungen. Voran geht der Schrift ein Verzeichnis der Ausstellungsgegenstände, den Schluß bildet eine Uebersicht über das Buchgewerbe in Leipzig und ein Verzeichnis der Aussteller des Leipziger Buch- und Musikalienhandels.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Nach reichlich dreißig Jahren ist dem verdienten Herausgeber der **Andrus**, Prof. B. Symons in Groningen, das Erscheinen der 2. Auflage vergönnt (Altdeutsche Textbibliothek, hg. von Prof. H. Paul; Halle a. S., 1914, Niemeyer; CXI, 843 S. 8., Preis M. 4, 40). Was in der Zwischenzeit für das mhd. Gedicht erarbeitet wurde, ist sorgsam geprüft und verwertet. In der Textbehandlung ist der Hgbr. noch konservativer verfahren als früher; die Lesarten der Handschrift sind nach der zweiten Auflage von Martini's Textausgabe (1911) angeführt, für

welche eine Bromsilber-Photographie der Ambraser Handschrift angefertigt wurde. Ein kurzgefaßtes Wörterbuch nebst Namenverzeichnis ist neu angefügt. Völlig umgestaltet und dem jetzigen Stande der Forschung angepaßt ist die Einleitung, insbesondere der erste Hauptabschnitt „Die Sage“ ist ganz neu geschrieben, der zweite „Die Rundichtung“ erweitert. Möge das in neuem, umfangreicherem Gewande auftretende, dem Andenken Friedrich Jarnde's gewidmete Buch seinem Werte gemäß fleißig benutzt werden.

In den „Quellenschriften zur neueren deutschen Literatur, Nr. 5“ gibt Prof. Albert Reismann die Hauptquelle für Schillers Drama „Don Carlos“ heraus: „Des Abbé de Saint-Réal Histoire de Dom Carlos“ nach der Amsterdamer Ausgabe von 1691 und zwar nach dem Exemplar der Herzoglichen Bibliothek in Weiningen, das Schiller während seines Aufenthalts in Bauerbach 1782/3 benutzt hat. Aber L. hat recht daran getan, die zahlreichen Druckfehler, Auslassungen unentbehrlicher Worte und sonstigen Flüchtigkeiten der Amsterdamer Ausgabe unter Benützung des korrekteren Textes im 4. Bande der Oeuvres de Mr. l'abbé de Saint-Réal (Haag 1722) zu verbessern. Auf dieser Quellenschrift beruht auch die Form „Dom“, die Schiller erst seit 1801 durch „Don“ ersetzte, im Anschluß an die deutsche Uebersetzung Saint-Réals, Eisenach 1784. Der Amsterdamer Ausgabe sind mit fortlaufender Seitenzählung die anonymen „Sentimens d'un homme d'esprit sur l'histoire de Dom Carlos“ angebunden und deshalb von L. mit abgedruckt. (Halle a. S., 1914, Niemeyer; VI, 81 S. 8., Preis M. 1,80.)

Vermischtes.

Prof. Theobald Ziegler veranstaltet unter dem Titel „Menschen und Probleme“ eine Sammlung seiner Reden, Vorträge und Aufsätze. Wie das Vorwort darlegt, handelt es sich in dem vorliegenden Bande um einen ersten Teil, der sich mit Menschen beschäftigt, während die zweite Reihe, die Probleme, folgen sollen. Die Arbeiten entstammen den Jahren 1883 bis 1913, die geschilderten Persönlichkeiten reichen vom 16. bis in das 20. Jahrhundert: Gutenberg und sein Werk, Thomas Morus und seine Schrift von der Insel Utopia, Luther, Melancthon als humanistischer Genosse Luthers, Johann Sturm, Kant, Schiller, Freiheit und Notwendigkeit in Schillers Dramen, Pestalozzi, Wilhelm v. Humboldt, Fichte, 1813, die Leipziger Schlacht, zwei Bismarckreden, Hegels Anschauung vom Krieg, Ludwig Feuerbach, Richard Rothe, D. Fr. Strauß, Fr. Theod. Vischer, Gustav Binder, Ed. Zeller, Adolf Hausrath, Edm. Pfeiderer, Zum Fall Schrempf, Nietzsche und Hölderlin, Nietzsche und Sokrates, endlich zwei Kritiken, über Schopenhauer, Maria von Magdala und zum Schluß über G. Hauptmanns Festspiel 1913. Man vermisst Goethe und Schleiermacher, jedoch über ersteren veröffentlichte der Verf. vor kurzem Vorträge „Goethes Welt- und Lebensanschauung“, über Schleiermacher stellt er demnächst ein besonderes Buch in Aussicht. (Berlin, 1914, G. Reimer; VII, 424 S. Gr. 8., geb. 7 M., gebd. M. 8,50.)

Im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig erschienen die „Verhandlungen der zwölftägigen Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Marburg vom 29. September bis 3. Oktober 1913. Im Auftrage des Präsidiums herausgegeben von Dr. phil. Rudolf Klee.“ (VIII, 217 S. Gr. 8. M. 6.) Die Beteiligung war außerordentlich rege und die Anzahl der Vorträge so groß, daß es hier unmöglich ist, sie einzeln auch nur dem Titel nach aufzuzählen, was sich auch schon deshalb erübrigen dürfte, weil doch alle Fachmänner die Veröffentlichung daraufhin durchgehen müssen, was an bemerkenswerten Beiträgen zu ihrer Wissenschaft darin steckt, und da sie Vieles bringt, wird sie manchem etwas bringen. Die Vorträge wurden teils in den allgemeinen Sitzungen, teils in den kombinierten Sektionsitzungen, teils in den Sektionsitzungen gehalten. Die Sektionen zerfallen bekanntlich in die pädagogische, archäologische, historisch-geographische, romanistische, germanistische, anglistische, indogermanische, altphilologische, althistorisch-epigraphische, völkervergleichende, orientalische, mathematisch-physikalische und biologische Sektion. Dem Antrag Gerde, der nächsten Versammlung die Anregung zu geben, die altphilologische, die archäologische und die althistorisch-epigraphische in Zukunft zu einer Sektion für das klassische Altertum zusammenzufassen, dem sich die altphilologische und althistorische angeschlossen hatten, trat auch die archäologische, jedoch unter einigem Widerspruch, bei. Die Erörterungen über die mannigfachen Fragen fanden lebhafteste Beteiligung. Präsidenten waren Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Vogt und Gymnasialdirektor Professor Dr. Fuhr, beide in Marburg.

Universität Jena.

Winter-Semester beginnt am 19. Oktober.
Vorlesungsverzeichnis versendet kostenlos
Universitätsamt.

Grossh. Technische Hochschule Karlsruhe in Baden.

Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer, für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenwesen, Elektrotechnik, Chemie einschliesslich Pharmazie und Forstwesen. Besonders Institute und grosse neue Laboratorien für Maschinenwesen, Elektrotechnik, Chemie und Elektrochemie. Beginn der Einschreibungen für das Wintersemester 1. Oktober 1914; Beginn der Vorlesungen 10/15. Oktober. Aufnahmebedingungen kostenfrei. Ausführliches Programm 80 Pfg., Ausland 75 Pfg., vom Sekretariat erhältlich.

Der Rektor:
Dr. L. Klein.

An der Universitäts-Bibliothek in Rostock soll zum 1. Oktober 1914 eine

Hülfssarbeiterin

angestellt werden, für die eine Besoldung von 1200 M. steigend von 3 zu 3 Jahren um je 200 M. bis zu 1800 M. vorgesehen ist. Bewerbungen mit Zeugnissen über die Befähigung zum mittleren Bibliotheksdienst oder über sonst ausreichende bibliothekarische Vorbildung bis zum 20. August erbeten an die Direktion der Rostocker Universitäts-Bibliothek (ohne Personaladresse).

Der Direktor.
Geh. Hofrat Prof. Dr. Golther.

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig

Soeben erschienen:

Söderblom, Nathan: Beruf und Berufstreue. Predigt, gehalten am 12. Juli in der Universitätskirche zu Leipzig. (16 Seiten.) 8°. M. — 20

Verhandlungen des fünften evangelischen Gemeindetages in Hannover vom 20.—22. April 1914. Inhalt: Vorträge und Reden von Stod, Eger, Loofs, Wähling, Matthes, Meyer u. Palmer. Geschäftsbericht. (93 Seiten.) 8°. M. 1.80

Soeben erschienen:

ANTIQUARIATS-KATALOGE

N.F. 3: Deutsche Literatur, Theater, Musik. 4029 Nrn.
N.F. 4: Americana (Bibl. Scobel). 1086 Nrn.

In Vorbereitung sind:

N.F. 5: Frankreich, Sprache, Geschichte, Literatur usw. (Bibliothek Arbois de Jubainville) ca. 6000 Nrn.
N.F. 6: Kulturgeschichte, Folklore.
N.F. 7: Philosophie, Pädagogik.
N.F. 8: Kunst, Illustrierte Bücher.

Zusendung kostenlos auf Verlangen.

K. F. KOEHLERS ANTIQUARIUM, LEIPZIG
Taubchenweg 21.

Alle Bücherbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Poststraße 5/7), alle Briefe unter der des Herausgebers (Raiser Wilhelmstraße 8). Nur solche Briefe können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegt haben. Bei Korrespondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von Herrn Verleger anzugeben.

Betreffend: Redakteur Prof. Dr. Eduard Jarnde in Leipzig, Raiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 32.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Eduard Asenarius in Leipzig, Kollstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 8. August 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.
Theologie (1073): Wiener, „Wie steht's um den Pentateuch?“, deutsche Ausgabe des Werkes „The Origin of the Pentateuch“, übersetzt von Dabst. Stummer, Die Bedeutung Richard Simons für die Pentateuchkritik. Watkins, Der Kampf des Paulus um Galatien.
Philosophie (1076): Jodl, Vom wahren und vom falschen Idealismus. Gabius, Denkfunktion und Energieprinzip. Candibus, Das Weltstreben.
Geschichte (1078): Bleich, Der Hof des Königs Friedrich Wilhelm II und Friedrich Wilhelm III. Arnheim, Der Hof Friedrichs des Großen. I. Teil, 2. Auflage. Brice, La femme et les armées de la révolution et de l'empire (1792–1815). Das Preussische Heer der Befreiungskriege. 2. Band: Das preussische Heer im Jahre 1813.
Länder- und Völkerkunde (1082): Witte, Oskanien und Europa, das Ringen zweier Weltkulturen.
Naturwissenschaften. Mathematik (1083): Sieveling, Moderne Probleme der Physik. Vorträge.

Medizin (1085): Grobbed, Der gesunde und kranke Mensch, gemeinverständlich dargestellt.
Rechts- und Staatswissenschaften (1086): Wachenfeld, Lehrbuch des deutschen Strafrechts. Goldstein, Die Technik.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1087): Eppenstein, Beiträge zur Geschichte und Literatur im germanischen Mittelalter. Paulhan, Les Hain-Tony Merinas, poésies populaires malgaches traduites. Procopii Caesariensis Opera omnia, recognovit Haury, Vol. III, 2. Ernout, Historische Formenlehre des Lateinischen, deutsche Übersetzung von Melzer. Seiler, Lautwissenschaft und deutsche Aussprache in der Schule. Schollenberger, Edmund Dorer (1831 bis 1900), die Persönlichkeit, sein Leben und Schaffen.
Kunstwissenschaften (1093): Kunstwissenschaftliche Studien. I. Band: Kurmainzer Kunst, hgb. von Gensler. Steinhäusen, Die physiologischen Fehler und die Umgestaltung der Klaviertechnik. 2. Auflage, bearbeitet von Riemann.
Pädagogik (1094): Ruthefuss, Die Berufsbildung des Lehrers.
Vermischtes (1094): Bibliographischer Teil (1097). Nachrichten (1100).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.
Arnheim, F., Der Hof Friedrichs des Großen. Teil I. 2. Auflage. (1078.)
Bleich, E., Der Hof des Königs Friedrich Wilhelm II und Friedrich Wilhelm III. (1078.)
Brice, R., La femme et les armées de la révolution et de l'empire (1792–1815). (1080.)
Candibus, E., Das Weltstreben. Das Wesen von Kraft, Stoff und Leben. (1077.)
Eppenstein, E., Beiträge zur Geschichte und Literatur im germanischen Mittelalter. (1087.)
Ernout, A., Historische Formenlehre des Lateinischen. Deutsche Übersetzung von F. Melzer. (1090.)
Gabius, P., Denkfunktion und Energieprinzip. (1077.)
Goldstein, J., Die Technik. (Sammlung sozialpsychologischer Monographien.) (1086.)

Grobbed, G., Der gesunde und kranke Mensch gemeinverständlich dargestellt. (1085.)
Haury, I., Das Preussische Heer der Befreiungskriege. 2. Band: Das Preussische Heer im Jahre 1813. (1081.)
Jodl, F., Vom wahren und vom falschen Idealismus. (1076.)
Ruthefuss, R., Die Berufsbildung des Lehrers. (1094.)
Paulhan, J., Les Hain-Tony Merinas. Poésies populaires malgaches traduites. (1088.)
Procopii Caesariensis Opera omnia, recognovit I. Haury. Vol. III, 2: VI libri *in* *scriptis* *sive* *de* *adiciis*. (1088.)
Schneider, F., Kunstwissenschaftliche Studien. I. Band: Kurmainzer Kunst. Hgb. von G. Gensler. (1093.)
Schollenberger, F., Edmund Dorer (1831–1890). Persönlichkeit, Leben und Schaffen. (1091.)

Seiler, D., Lautwissenschaft und deutsche Aussprache in der Schule. (1090.)
Sieveling, H., Moderne Probleme der Physik. (1083.)
Steinhäusen, F. A., Die physiologischen Fehler und die Umgestaltung der Klaviertechnik. 2. Auflage, bearbeitet von Riemann. (1093.)
Stummer, F., Die Bedeutung Richard Simons für die Pentateuchkritik. (1073.)
Wachenfeld, F., Lehrbuch des deutschen Strafrechts. (1086.)
Watkins, E. F., Der Kampf des Paulus um Galatien. Eine Untersuchung. (1075.)
Wiener, F. W., „Wie steht's um den Pentateuch?“ Deutsche Ausgabe des Werkes „The Origin of the Pentateuch“, übersetzt von J. Dabst. (1073.)
Witte, J., Oskanien und Europa. (1082.)

Theologie.

- 1) Wiener, F. W., „Wie steht's um den Pentateuch?“ Eine allgemeinverständliche Einführung in seine Schicksale. Deutsche Ausgabe des englischen Werkes „The Origin of the Pentateuch“. Mit Genehmigung des Verf. überf. von Johannes Dabst. Leipzig, 1913. Dreyer Nachf. (IV, 132 S. Gr. 8.) M 3, 60.
 - 2) Stummer, Friedrich, Die Bedeutung Richard Simons für die Pentateuchkritik. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (VII, 146 S. Gr. 8.) M 4.
- Alttestamentliche Abhandlungen, hgb. von J. Nikol. III. Band, 4. Heft.

Seit mehreren Jahren schon hat der Londoner Rechtsanwalt F. W. Wiener eine große Anzahl von Aufsätzen veröffentlicht, die der Belämpfung der neueren Pentateuchanalyse dienen. In seinen »Essays in Pentateuchical Criticism« (London, 1910, Stod; XIV, 239 S. Gr. 8., Sh. 3, 6) und den »Pentateuchical Studies« (ebd. 1912; XIII, 353 S. Gr. 8., geb. Sh. 6) sind jene in Zeitschriften, zum meist in der Biblia Sacra erschienenen Abhandlungen in Buchform zusammengefaßt; das hier in Dabsts Übertragung zur Besprechung vorliegende Buch (1), zuerst 1910 erschienen (London, Stod; V, 152 S. 8., Sh. 1), enthält eine kurze Zusammenstellung der dem Verfasser wesentlichen Punkte, mit polemischen Auseinandersetzungen und zahlreichen Abdrucken aus bereits erschienenen Aufsätzen und Büchern Wieners. Dessen Untersuchungen sind nicht als werklöse Dilettantenarbeit abzutun; der Verf. hat sich lange und gründlich mit dem Gegenstand beschäftigt und sich angestrengt bemüht, in das schwierige, mannigfach verschlungene Material

einzubringen. Die Unbrauchbarkeit der Vierquellenhypothese steht ihm fest; sie ergibt sich ihm vor allem aus seiner Beurteilung der Gottesnamenfrage, die ihm kein sicheres Kriterium für die Quellenscheidung bietet, und damit fällt ihm auch diese selbst, da er für ihr wesentliches Argument die Beobachtung der Verschiedenheit der Gottesnamen ansetzt. Außer den mit der Gottesnamenfrage zusammenhängenden Untersuchungen hat er sich noch mit mancherlei anderen den Inhalt des Pentateuchs betreffenden Problemen beschäftigt. Die Gottesnamenfrage ist ja eben jetzt wieder voll im Flusse; B. schätzt freilich ihre Bedeutung für die Geltung der Vierquellenhypothese viel zu hoch ein. Es sieht trotz allem, was in den letzten Jahren gegen die Verwertung der Verschiedenheit der Gottesnamen gesagt worden ist, nicht so aus, als ob dieses Moment für die Quellenscheidung wertlos sei oder werden könnte, allerdings aber bedarf es einer neuen Bearbeitung des Materials auf breiterer Grundlage. Bei der Auflösung des Pentateuchs in mehrere Quellsschriften ist das freilich nur ein einzelnes Moment, dem eine Menge sachlicher Momente von erdrückendem Gewicht zur Seite treten. Sache der nächsten Bearbeiter der Pentateuchfrage wird es sein, namentlich an den ersten beiden Büchern Wieners nicht vorüberzugehen und nach Gebühr seine Beobachtungen, Einwände und Anregungen zu verwerten.

Es ist an sich gewiß dankenswert, daß durch Dabst, der von anderen Gesichtspunkten aus jene Theorie ebenfalls bestreitet und bedeutsame neue Fragen in die Debatte geworfen hat, viele deutsche Leser mit B.s Arbeit bekannt werden;

aber den wissenschaftlich geschulten Leser werden die populären Ausführungen W.s gerade in der von Dahse übersehten Schrift schwerlich überzeugen, dazu sind sie doch zu dürftig. Vielleicht jedoch werden sie manchen wissenschaftlich ungeschulten Leser verwirren, zumal da Dahse, der in seinem Vorwort die Arbeiten W.s erheblich überschätzt, die Uebersetzung der Schrift für eine dringende Notwendigkeit hält, was man wahrhaftig nicht sagen kann.

Bei der außerordentlichen Bedeutung des 1712 verstorbenen französischen Oratorianers Richard Simon für die biblische Einleitungswissenschaft überhaupt muß eine Monographie über seine Bedeutung für die Pentateuchkritik von vornherein dankbar begrüßt werden. Stummers disziplin-geschichtliche Untersuchung (2) begnügt sich aber nicht mit einer Darstellung der pentateuchkritischen Aufstellungen R. Simons an sich und im Verhältnis zu den Zeitgenossen, sondern stellt einen Ueberblick über die früheren pentateuchkritischen Versuche voraus und läßt Erörterungen über das Nachwirken R. Simons in der Geschichte der Pentateuchkritik folgen. Auch wenn man den Urteilen des Verf.s nicht immer zu folgen vermag, wird man nicht zu verkennen haben, daß seine Arbeit einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Bibelforschung und der Pentateuchkritik insbesondere, sowie zur Kenntnis und Würdigung Richard Simons darstellt.

J. H.

Watkins, C. H., Der Kampf des Paulus um Galatien. Eine Untersuchung. Tübingen, 1913. Mohr. (VII, 121 S. Gr. 8.) M. 3.

Diese Untersuchung enthält einen wichtigen Beitrag für das geschichtliche Verständnis des Apostels Paulus, speziell für seine persönliche und polemische Eigenart. Jeder, der über den Streit des Paulus mit seinen Gegnern sich orientieren will, tut gut, zu diesem Buch zu greifen. Nach einer Erörterung des Stils des Galaterbriefes wird eingehend untersucht, was sich aus diesem Schreiben für den Kampf des Paulus mit den Jüdaismen ergibt. Danach wird das Zeugnis der Apostelgeschichte geprüft und besonders die Bedeutung des Aposteldekrets besprochen. Nach Watkins gibt es keinen zwingenden Grund, warum dieses nicht zur Zeit des jerusalemischen Vertrages abgefaßt sein sollte. Zur Zeit der Abfassung des Galaterbriefes war der jerusalemische Kompromiß sehr wahrscheinlich gescheitert. Die Identifizierung von Gal. 2 mit Apostelgesch. 11, 30 ist mit Recht von W. abgelehnt worden. Unangewiesen wird die Stellung der älteren Apostel sowie das Datum des Galaterbriefes kurz behandelt. Den Schluß bilden allgemeine Beobachtungen. Die Hauptfragen, von welcher die ganze Untersuchung abhängig ist, bildet die historische Würdigung der Angaben des Galaterbriefes. Mit Recht geht W. davon aus, daß der Galaterbrief als Geschichtsquelle nur mit größter Vorsicht zu benutzen ist, denn die Gedanken des Schreibers sind tief persönlich gefärbt. Sehr gut sind von W. die Thesen der Gegner des Paulus herausgestellt. Diese zu rekonstruieren ist keine leichte Aufgabe. Nach Meinung des Ref. hat aber W. in den Worten des Paulus allzuviel Anspielungen auf die Jüdaismen gefunden. G. H. . . e.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. von M. Urban. 18. Jahrg., Heft 10. Marburg, Elwert.

Inh.: Deutsche Geisteskultur und Deutschtum im Auslande. — Der Gustav Adolf-Verein in seiner Auslandsarbeit. — Förtsch, Gogners Mission und die Auslandsdeutschen. 1.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 29. Bonn, Georgi.

Inh.: Rehse, Aus dem 1. Korintherbrief. — Der protestantische Militärpfarrer der Fremdenlegion. — Dr. Hinzmann. — Traub, Die

Laßt des Christentums. — Carl Jatho-Briefe. — B. Goldschmidt, „Vom Apostolikumszwang“.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 28. Augsburg, Lampart.

Inh.: Die Entwicklung der Religionspsychologie. — Römischer Brief. — F. Mertens, Nach dem Tode.

Der Katholik. Hgb. von J. Becker und J. Selbst. 24. Jahrg. 1914. 7. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Ph. Friedrich, St. Ambrosius von Mailand über das genealogische Problem Marias. — G. Weingärtner, G. Eudens Stellung zum Wahrheitsproblem. (Fortf.) — Hilfrich, Humanität und Caritas. — R. Hoffmann, Die Mission in Südafrika. — J. Selbst, Kirchliche Zeitfragen.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 28/29. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: (28/29) Johs. Hausleiter, Bibelglaube und Bibelforschung. 1. — Th. Paarde, Die Aufgabe der Gemeinschaften gegen die Kirche. — (28.) Die Hohensteiner Konferenz im Königreich Sachsen. — Kirchliche Jahresfest des evangelisch-lutherischen Missionsvereins für Thüringen am 10. und 11. Mai. — Das neue Ordensgesetz im Großherzogtum Hessen. — (29.) Die kirchliche Konferenz in Leipzig. — Aus Braunschweig. — D. v. Wegel über Innere Mission.

Theologisches Literaturblatt. Hgb. von L. Jhmels. 35. Jahrg., Nr. 16. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Franz Böhl, Hymnisches und Rhythmische in den Amarna-Briefen aus Kanaan.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 28 und 30. Berlin-Schöneberg.

Inh.: (28.) G. Freyde, Die Kunst des Bergessens. 1. — Radeke, Pfingsten. 3. — Sago, Die Volkseinnahme. — (30.) R. Schubring, Tölnen (1764). — Karl Auer, Was haben die evangelisch-lutherischen Bekenntnistexten den Protestanten der Gegenwart zu sagen? — Die Kirchengemeinschaftsbewegung. — Die große Furcht.

Proxela. Studien zur Geschichte des antiken Weltbildes und der griechischen Wissenschaft, hgb. von F. Boll. Heft 1. Leipzig, 1914. Teubner. (VIII, 167 S. Gr. 8.) M. 5; geb. M. 5, 60.

Inh.: Franz Boll, Aus der Offenbarung Johannis. Hellenistische Studien zum Weltbild der Apokalypse.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 23. Jahrg., Nr. 29. Marburg.

Inh.: Erich Foerster, Noch einmal 1917. — Eugen Lachmann, Das kirchlich-religiöse Leben im französ. Katholizismus seit der Trennung von Kirche und Staat 1906 bis 1914. 1. — Arnold Heim, Im Dienst der Liebe. Vom evangelisch-kirchlichen Hilfsverein. — Schiele, Predigten von seiner Heimkehr aus Arosa bis zu seinem Tode. 1) Himmelfahrt. — Wihl. Stählin, Zu Feldens Umfrage. — Adolf Zeutenberg, Hebbels Religiosität.

Philosophie.

Jodl, Friedrich, Vom wahren und vom falschen Idealismus. Leipzig, 1914. Kröner. (40 S. 8.) M. 1.

Wie schon der Titel vermuten läßt, handelt es sich nicht um eine wissenschaftliche Untersuchung, sondern um eine Kampfschrift gegen jenen „falschen Idealismus“, der den Ideen Realität zuschreibt, zugunsten einer Weltanschauung, die an dem Aufgabencharakter der Idee festhält. Als solche Weltanschauung preist Jodl in seinem Schwanengesang noch einmal den Monismus, die „fröhliche Wissenschaft“, den „Befreier von Dünsten und Nebeln“. Ob er seine Gegner überzeugen wird? Auch wir glauben nicht, daß „die Einsicht in den Zusammenhang von periodischen Aufschwüngen mit der Erregung des nervus acusticus der Aufführung einer schönen Symphonie irgend etwas von ihrem Wert nimmt“, aber wir glauben auch nicht, daß jene Einsicht oder irgend eine auf sie gegründete Formel die Wirkung einer Symphonie erklären könne. Wir halten auch an dem Dualismus nicht um seiner Lebenswerte willen fest, sondern weil unsere Erfahrung uns immer

wieder gebieterisch auf ihn hinführt, so sehr unsre Vernunft die Einheit alles Seins fordern mag. Und wir glauben nicht, daß diese letzte Einheit uns wahrhaft nahe gebracht wird, wenn wir „das geistige Geschehen als Funktion lebendiger Nervensubstanz auffassen“. Dankbar aber bekennen wir, auch in dieser letzten Schrift Jobls eine Fülle wertvoller Beobachtungen und kritischer Winke zu finden.
p.

1) **Gabius, P., Denkökonomie und Energieprinzip.** Berlin, 1913. Karl Curtius. (XIII, 208 S. 8.) M 4.

2) **Candibus, L., Das Weltstreben. Das Wesen von Kraft, Stoff und Leben.** München, 1913. Adernann. (349 S. Gr. 8. mit 3 Beilagen.) M 4, 80.

Die vorliegenden Werke sind aus innerem Zwang heraus geschrieben, aus dem Bedürfnis heraus entstanden, ein befriedigendes Weltbild zu erarbeiten, um sich „eine Last von der Seele zu schreiben“. Die Schrift von Gabius (1) ist das Ergebnis eines ehrlichen Ringens, eines Ringens, das der Bildung galt, so wie G. dies Wort auffaßt. Da nach der Ansicht des Verf.s, auch nach Ansicht des Ref., die beste Methode, um in ein Problem einzubringen, die ist, zu versuchen, möglichst alle auftauchenden Begriffe zu definieren, so wird hier auch der Begriff Bildung zu erläutern versucht. Bildung ist nach G. Anteilnahme an der Gesamtkultur, wobei die einzelnen Kulturgebiete möglichst harmonisch erfasst und systematisch verarbeitet werden müssen. Dieses System braucht aber nur subjektiv zu sein, ja es braucht nur eine, wenn auch unbewusste Tendenz zur Vereinheitlichung nachweisbar zu sein, „die erreichte Vereinheitlichung, die den Größten kaum gelingt“, brauchen wir niemals als unerlässliche Bedingung zu verlangen. Das Prinzip nun, nach dem der Verf. die Bildungsdaten systematisiert, heißt: „Eine Leistungsfähigkeit auf Kosten der andern“, ein Satz, der berechtigterweise nur als Erweiterung des Prinzips der Erhaltung der Energie: „Eine Energie auf Kosten der andern“ aufgefaßt wird, da „Leistungsfähigkeit“ und „Energie“ physikalisch von derselben Dimension sind. Da es Ref. leider nicht möglich ist, an dieser Stelle die äußerst interessanten und oft eigenartigen Gedankengänge des Verf.s eingehend zu schildern, sei es gestattet, gewissermaßen nur die Kapitelüberschriften zu geben und die Beteiligten auf das Werk selbst zu verweisen, das am besten den Wert der G.schen Gedanken zum Bewußtsein bringen wird. Im ersten Abschnitt wird der logische und psychologische Kern des ersten Hauptsatzes der Thermodynamik zu einer Systematik der Metaphysiker und der Wissenschaften benutzt, wobei eingehend die Gebiete der Nationalökonomie, Biologie, Ästhetik, Ethik, Politik und des täglichen Lebens herangezogen werden. Der zweite Abschnitt behandelt die Beziehungen des logischen Kernes des „zweiten Hauptsatzes“ zum „ersten Hauptsatz“ auf psychischem und physischem Gebiet.

Eigenartig, teils anziehend, teils abstoßend, wirkt die Bektäre des Werkes von Candibus (2). Der Verf. versucht in seiner Schrift eine Vorstellung des Wesens von Kraft, Stoff und Leben zu geben, ein Unterfangen, das wohl in vielen Kreisen auf Widerstand stoßen wird, da es wäpzig sei, die Frage nach dem Wesen der Dinge überhaupt zu stellen. G. glaubt in einer von allen nacherklebbaren Weise das Wesen der Kraft als „Weltstreben“ zeigen zu können, nicht durch die Erkenntnisweise der Naturwissenschaften, die sich nie mit der Erkenntnis des Wesens befaßt, sondern nur mit der Aufdeckung von Beziehungen, Zuständen und Wirkungen, sondern vielmehr durch die intuitive Erkenntnisweise. Der Verf. wird zu einem Monismus der Kraft oder einem Strebenmonismus geführt und

glaubt ein festes Fundament für weitere Folgerungen in dem Schlusse gefunden zu haben, „daß alle Kraft im Grunde nichts anderes sei, als ein die voluntaristische Eigenart des Triebes oder Willens der Lebewesen noch entbehrendes Weltstreben nach Einheit und Räumlichkeit (Körperlichkeit) oder dessen Folge“. Um Verwechslungen mit dem Psychismus und Spiritualismus zu verhüten, hat der Verf. für seine Begriffe auch neue Namen gebildet, wodurch das Studium des Buches außerordentlich erschwert wird, obgleich im Register (S. 336) nicht nur angegeben wird, wo das einzelne Wort zu finden ist, sondern die wichtigsten Neubildungen auch definiert werden. Die Arbeit enthält eine solche Fülle von Gedanken, die teils neu sind, teils in neuem Gewande auftreten, daß Ref. es sich auch bei ihr versagen muß, auf Einzelheiten einzugehen. Das Studium des umfangreichen Werkes wird auch dann eine Förderung eigener Erkenntnis im Gefolge haben, wenn der Leser sich nicht allen Ausführungen anschließen kann.
Plümcke.

Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Hgb. von Sigm. Freud. Red. von D. Rank und S. Sachs. 3. Jahrg., 3. Heft. Leipzig und Wien, Heller & Co.

Inh.: Alice Sperber, Von Dantes unbewußtem Seelenleben. — E. Lorenz, Die Geschichte des Bergmanns von Falun.

Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. Hgb. von G. Gutberlet. 27. Band, Heft 3. Fulda, Fuldaer Aktiendruckerei.

Inh.: G. Gutberlet, Die philosophische Krisis der Gegenwart. — G. Schwalger, Die Lehre vom Sentimento Fondamentale bei Rosmini nach ihrer Anlage. (Schl.) — J. Klein, Die Fehler Berkeley und Kants in der Wahrnehmungslehre. — H. Gatterer, Ist das Universum ein Perpetuum mobile?

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 15. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Hildegard Sturm, Ein Beitrag zur Geschichte der Darmberzigkeit. — E. W. Trojan, Obstbaufolonie Eden. — Ed. Schmidt, Arbeitslosenfürsorge. — M. v. d. Porten, Die periodischen Tage des Menschen.

Zeitschrift für Individualpsychologie. Hgb. von A. Adler und G. Furtmüller. 1. Band, Heft 3. München, Reinhardt.

Inh.: A. Adler, Nervöse Schlafstörungen. — A. Schmid, Zum Verständnis von Schillers Frauencharakteren. — Carl Furtmüller, Dentspsychologie und Individualpsychologie.

Geschichte.

1) **Bleich, G., Der Hof des Königs Friedrich Wilhelm II und Friedrich Wilhelm III.** Berlin, 1914. Bsp. (XVIII, 280 S. 8 mit Abbildungen.) Geb. M 8, 60.

2) **Arnheim, Fr., Der Hof Friedrichs des Großen.** Teil I. 2. Auflage. Ebd., 1912. (285 S. 8.) Geb. M 7, 50.

A. u. d. L.: Geschichte des preussischen Hofes, hgb. von G. Schuster. Bd. III, 1. II, 1.

Die Darstellung einer Hofgeschichte setzt erstens die richtige Begrenzung voraus, deren psychologische Grundlage sie bildet, und fordert zweitens eine große Belesenheit und Vielseitigkeit, wenn die Einzelheiten auf einem bunten kulturhistorischen Hintergrunde sich abheben sollen. Es muß dem Buche von Bleich (1) nachgerühmt werden, daß es beiden Bedingungen gerecht wird. Dadurch daß der Verf. mehr, als es bisher geschehen ist, den Hofetat in den Mittelpunkt seiner Darstellung gerückt hat, ist er der Verquickung von Hof- und politischer Geschichte entgangen, die namentlich bei der Darstellung des Hoflebens von Friedrich Wilhelm III in der Zeit von 1806 bis 1815 (S. 224 fg.) sehr nahe lag. In dem ganzen Buche findet sich keine Stelle, wo unnötiger Weise in das politische Gebiet abgewichen wäre. Wo es geschieht, wird der Grund be-

sonders hervorgehoben (S. 96, 106, 278), die sehr umfassende Vertrautheit des Verf. mit den schöpferischen Erzeugnissen des 18. Jahrh.s, von denen z. B. vorzügliche Inhaltsangaben geliefert werden, seine musikalische, wie überhaupt ästhetische Bildung sind dem vorliegenden Bande ganz besonders zu statten gekommen, zumal der Verf. auf das Hervorheben der Fortentwicklung dieser Gebiete innerhalb der behandelten drei Menschenalter Wert gelegt hat. — Besonders wertvoll wird das Buch aber dadurch, daß der Verf. bisher ungedrucktes Material benutzen konnte. Namentlich bei der Darstellung des Hoflebens von Friedrich Wilhelm II werden neue, sehr wesentliche Momente zur Bewertung dieser Persönlichkeit beigebracht, die bei aller kritischen Strenge des Urteils hier sympathischer erscheint und gerechter beurteilt wird, als es sonst gemeinhin der Fall zu sein pflegt. — Von den sonstigen Hofgeschichten unterscheidet sich das Buch durch die unterlassene Mitteilung des an allen Höfen heimischen Klatches, durch die wissenschaftliche Methode und durch die an unseren besten Geschichtsschreibern, nicht zuletzt an Ranke geschulte Darstellungsweise, hinter der man sich eine von starkem Optimismus durchsetzte Weltanschauung ab und zu abheben sieht; die Beschreibungen des Einzugs der Königin Luise in Berlin nach ihrer Vermählung, des Lebens in Paris, der Armeebefestigungen, der Karnevalsfeiern und anderer besonderer Festlichkeiten sind, ohne ins Kleinliche zu verfallen, sehr anschaulich und lebendig dank des reichen Wortschatzes und der gewandten Schreibweise des Verf.s. — Die Gliederung des Buches war durch den Stoff gegeben. Zwei Hofhaltungen mußten nacheinander beschrieben werden. Das Unterscheidende mußte, sollten Wiederholungen unterbleiben, in erster Linie betont werden. Sehr, vielleicht zu ausführlich wird die Erziehung der Kronprinzen behandelt, dann folgen die Jünglings-, zuletzt die Regierungsjahre. Charakteristiken einflussreicher Persönlichkeiten waren erforderlich, drängen sich aber nirgends störend und ablenkend auf. Ueber die benutzte wissenschaftliche Literatur wird im Anhang berichtet. Leider fehlt ein Namenverzeichnis. Besseres Papier hätte der Verlag für den Druck verwenden können. Die Lektüre des Buches wird dadurch beeinträchtigt.

Kurz sei noch auf Arnheims Bearbeitung des Hofes Friedrichs des Großen (2) hingewiesen, von dem der erste Teil erst vorliegt und auf den nach Erscheinen des zweiten Teiles zurückgekommen werden soll. Was Bleichs Buch auszeichnet: wissenschaftliche Gründlichkeit und gewandte Darstellung, gilt auch von diesem. Es erscheint Ref. zweifellos, daß dieser bis 1740 reichende Band in kurzer Zeit sich einen sehr großen Leserkreis erobern wird. Die Charakteristiken, für die aus Privatarchiven manch Unbekanntes beigezeichnet wird, zeichnen sich durch große Anschaulichkeit aus. Ein umfassendes genealogisches Wissen kommt dem Verf. überall zu statten, aber dem Ref. will scheinen, daß der Verf. weit über den Rahmen einer Hofgeschichte hinausgeht und uns in einer zur Zeit wohl unübertroffenen Darstellung das gesamte Privatleben seines Helden vorführt. Die S. 114—258 behandeln des Kronprinzen Leben zu Rheinsberg; aber die Freude an der Einzelpersönlichkeit hat den Verf. verführt, hinter den Charakteristiken der Senning, v. Stille, Keyserlingk, Jordan, Fouqué, des Champs, Pesne, der Elisabeth Christine, v. Ratich, v. Schad, v. Kannenberg, v. Borrien, v. Brandt die seines Helden gar zu sehr zurücktreten lassen, weil das Schicksal fast jeder dieser Persönlichkeiten bis zum Tode verfolgt wird. Ganz gewiß wird dadurch das Buch für viele außerordentlich wertvoll, aber die Grenzen des Geforderten sind damit wohl gesprengt. Die Darstellung des Ruppiner Lebens wird sicherlich jeden

festeln, weiß doch der Verf. stets durch kleine Anekdoten und Handlungsweisen die wesentlichsten Charakterzüge hervorzuheben. Aber was dargestellt wird, ist das Leben des Kronprinzen in der Ruppiner Gesellschaft, nicht das Leben dieser im Kronprinzenlichen Hause. Ähnlich steht es mit der Liebe Friedrichs zu Frau v. Breech, von der auf fast 10 Seiten erzählt, Unbekanntes auch mitgeteilt wird. Aber auch hier ist dem Ref. zweifelhaft, ob dieses Liebesverhältnis in diesem Umfange zu behandeln war. Dagegen sucht man vergebens nach den Verlobungs- und Hochzeitsfeierlichkeiten. Nur einige Male kommt der Name Elisabeth Christine vor. Am ausführlichsten wird, und da eine Seite lang, S. 215 von ihr gesprochen. Man wünschte etwas über das Hofleben zu Berlin von 1733—1736 zu erfahren (S. 86). Interessant wäre es gewesen, zu erfahren, was jährlich der Kronprinz in der Rheinsberger Zeit ausgegeben hat. Aber nirgends teilt Arnheim etwas über den Etat mit. Man wünschte mehr solcher glänzenden Beschreibungen zu lesen (Bleich hat fast ganz auf solche verzichtet) wie die vom Schloß Rheinsberg S. 117 fg. Das alles aber kann und soll nicht den Wert des Buches herabsetzen, dem in Gegenteil die weiteste Verbreitung und die baldige Fortsetzung zu wünschen ist und in dem auch der Forscher manchen Aufschluß finden wird. Hoffentlich verstreichen nicht zu viele Jahre, ehe die auf drei Bände berechnete Hofgeschichte vollständig vorliegt. (Band I bis Friedrich den Großen; II Friedrich der Große, III bis 1888.) Sange.

Brice, Raoul. La femme et les armées de la révolution et de l'empire (1792—1815). D'après des mémoires, correspondances et documents inédits. Paris, Librairie Ambert. (363 S. 8.) Fr. 3, 50.

Ein wertvoller Beitrag zur Sittengeschichte der französischen Revolution und des Kaiserreiches. Man kann dem Verf. das Zeugnis nicht versagen, daß er sein oft recht heikles Thema mit wissenschaftlichem Ernste abgehandelt hat und mit echt französischer Grazie auch die bedenklichsten Dinge, deren Erörterung sein Gegenstand erfordert, zu umschreiben versteht. Auf der anderen Seite verstimmt er auch moralisierende Dicta und begnügt sich dort, wo es sich um besonders feine Differenzen zwischen dem sittlichen Gewissen der Gegenwart und dem der Vergangenheit handelt, diese ohne weiteren Kommentar festzustellen. Auch sonst ist die Methode des Verf.s eine durchaus wissenschaftliche. Er hat eine Reihe französischer Kriegsarchivalien herangezogen, die zur gelegentlichen Kontrolle und Ergänzung der zahlreichen Memoiren dienen, auf denen sich das Werk zum größten Teile aufbaut. Der Verf. ist sich stets bewußt, wie unzuverlässig für die Details die französischen Soldatenerinnerungen der Zeit sind; aber es ist doch richtig, daß die Stimmung im Heere aus ihnen deutlich hervorgeht. Und diese Massenstimmung und Massenschicksale galt es aus den Erlebnissen einzelner Soldaten herauszulesen, die typische Bedeutung der einzelnen Quellenstellen mußte erprobt werden durch andere Belege. Erst dadurch kam das einigermaßen abgerundete Bild zu stande, das hier von den verschiedenen weiblichen Typen im Lagerleben der napoleonischen Armeen gegeben wird. Das Thema ist in erster Linie ein sittengeschichtliches und wird vom Verf. in diesem Sinne erörtert, aber es ist damit noch nicht erschöpft; die fluktuierende Soldatenbevölkerung der Revolution hat nicht nur die französischen Ideen, sondern auch französisches Blut nach Osten getragen, denn viele der Soldatenfrauen der Revolutions- und napoleonischen Heere sind Deutsche gewesen. Der Verf. berichtet gelegentlich diese Tatsache der Blutvermischung, aber er geht ihr weiter nicht nach. Sicherlich ließe sich aus alten Kirchenbüchern be-

sonders für die rheinischen Lande mancherlei über den Grad dieser Vermischung der beiden Völker in den zwei genannten Jahrzehnten feststellen. F. Schnabel.

Das Preussische Heer der Befreiungskriege. Hgb. vom Großen Generalstabe, Kriegsgeschichtliche Abteilung II. 2. Band: Das Preussische Heer im Jahre 1813. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (VIII, 645 S. Gr. 8. mit 7 farbigen Uniformbildern, 2 Textfiguren und 11 Einschlagtafeln.) M 14, 50; geb. M 16.

Im 1. Bande (vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 2, Sp. 39 b. Bl.) lernten wir die Größe und Bedeutung der von Preußen trotz seiner Unfreiheit planmäßig vorbereiteten Rüstungen kennen, der vorliegende Band lehrt, wie sich auf dieser Grundlage das Heer der Befreiungskriege entwickelte. Die Einteilung des Stoffes knüpft sich mit Recht an den Namen Scharnhorst. Die Frage, ob der Krieg wesentlich früher hätte begonnen werden sollen, und ob die Verzögerung der „Unentschlossenheit“ König Friedrich Wilhelms zur Last zu legen ist, wird dahin beantwortet, daß „kaum“ anders gehandelt werden konnte. Ref. vermag sich dieser Einschränkung nicht anzuschließen, nach der sachlichen Schilderung der Lage (s. 1. Bd.) konnte der König nicht anders handeln. Die nun folgende tageweise Aufzählung seiner Maßnahmen im ersten Viertel des Jahres 1813 erweist ferner, daß er „keinen Tag versäumt hat, um die Kräfte seines Volkes zu entwickeln“. Die Streitfrage über seine etwaige indirekte Einwirkung auf die Konvention von Tauroggen bleibt unberührt, wahrscheinlich, weil sich ihre Entscheidung nur auf Indizienbeweise gründen läßt, während diese Veröffentlichung im Rahmen der „Urkundlichen Beiträge und Forschungen zur Geschichte des Preussischen Heeres“ erfolgt. Die Darstellung der Rüstungen schließt mit dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten nach dem Waffenstillstand ab; das weitere bleibt dem 3. Bande vorbehalten. So großzügig die bekannten Verordnungen zur Wehrhaftmachung des ganzen Volkes waren, so sehr wurde ihre Ausführung durch die gebotene Schonung alteingelebter Anschauungen und Zustände sowie durch das sehr verschiedene Maß der Bewegungsfreiheit in den verschiedenen Landesteilen beeinträchtigt. Es entstand ein wahres Chaos von einander überstürzenden Verordnungen. Weitere Schwierigkeiten bereitete der Mangel an Geld und an bereiten Waffen und Ausrüstungsgegenständen, so daß die Aufstellung neuer Truppen, zunächst in provisorischen Formationen mit sehr verschiedenen Bezeichnungen, nur ganz allmählich erfolgen konnte und wiederholten Änderungen unterworfen war. Es ist ein großes Verdienst des Generalstabes, dieses Wirrsal zu einem vollkommen übersichtlichen Bild geordnet zu haben. Kein Versuch einer Schönfärberei wird gemacht, auch tief beschämende Tatsachen, darunter das Verlassen großer Städte, nachdem der erste Hauch der Begeisterung verflogen war, werden nicht verschwiegen. „Gerade diese tiefen Schatten sind aber geeignet, die Opferfreudigkeit der Patrioten, die schließlich alle Schwierigkeiten überwand, in ein um so helleres Licht zu stellen.“ Viele Leser, Historiker eingeschlossen, werden das Bild, das sie sich von jenen Vorgängen gemacht haben, umgestalten müssen. Ref. mißt der Arbeit einen hohen geschichtlichen Wert bei. Es war auch nicht leicht, eine solche Fülle trockener Einzelheiten so lesbar zusammenzufassen, wie es hier geschehen ist. Endlich ist das ausgezeichnete Buch in hohem Grade lehrreich in bezug auf die grundlegenden Bedingungen der Organisation der Wehrkraft überhaupt. A. v. Janson.

Abhandlungen zur Verkehrs- und Seegeschichte. Hgb. v. D. Schäfer. 8. Band. Berlin, 1914. Curtius. (XVIII, 316 S. Gr. 8.) M 9.

Inh.: A. Jürgens, Zur Schleswig-holsteinischen Handelsgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts.

Familiengeschichtliche Blätter. Red.: F. Bräuning-Ottavio. 12. Jahrg., Heft 6. Leipzig, Degener.

Inh.: D. Weide, Stammtafel der Familie Rumpf. 2. (Mit 10 Stempelabbild.) — P. Bennorf, Stadt- und Kunstdenkmäler vom Alten Leipziger Johannisfriedhof. 1. — Max Senf, Die Wittenberger Familien Schneider, Strauß und Seelisch. 1. — E. Edel, Die Rühler Ubeland. 1.

Friedberger Geschichtsblätter. Schriftl.: F. Dreher, G. Falk, P. Helmke. Nr. 13.

Inh.: G. Blecher, Befoldungsätze und Beamtenwünsche vor 100 Jahren. Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchen- und Schuldienstes aus den Akten der Pfarrei Ober-Rosbach. — F. Cloß, Mai- und Herbstgericht zu Wölferdeim (1692 bis 1720). — W. Diehl, Die Grundsteinlegung der Wilhelmskirche in Bad-Nauheim (1740). — F. Dreher, Aus der Rupp'schen Chronik. (Fortf.)

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heibelbach. 28. Jahrg., Nr. 13. Kassel, Schell.

Inh.: Ph. Losch, Der Streit um die westfälischen Domänenverkäufe. — Has, Der „Stern von Brabant“. — J. Kühn, Kassel in Dingelstedtscher Beleuchtung. (Schl.) — A. Drth, Bernhard Ulrichs. Ein Pionier der deutschen Landwirtschaft. (Schl.) — Helene Drexler, Namen aus der Feldflur Abterode. — Eili Leiß, Kindheitsdenkungen aus dem Jahre 1866.

Altpreussische Monatschrift. Hgb. von A. Seraphim. 61. Band, Heft 3. Königsberg i. Pr., 1914. Thomas & Oppermann.

Inh.: Otto W. Th. Saffnid, Friccius und sein Königsberger Landwehrbataillon beim Sturm auf Leipzig am 19. Oktober 1813. Eine Ehrenrettung. — E. Marcus, Die Beweisführung in der Kritik der reinen Vernunft. Mit Berücks. des Fries-Nelson'schen Systems. — G. Sommerfeldt, Von mafurischen Güterfögen, in besonderer Beziehung auf das 16. bis 18. Jahrh. 3) Rosinek, Borken, Reggen. (Fortf.)

Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen. 79. Jahrg., Heft 3.

Inh.: B. Stammler, Friedrich Arnold Rodenbring. Ein Beitrag zur Geschichte des geistigen und sozialen Lebens in Hannover. — Eug. Kricheldorf, Der Beitritt Hannovers zum Dreikönigbündnis vom 26. Mai 1849. — R. Eichart, Die Fehden des Grafen Gerd von Oldenburg mit dem Erzstift Bremen 1471 und 1474.

Länder- und Völkerkunde.

Witte, J., Ostasien und Europa. Das Ringen zweier Weltkulturen. Tübingen, 1914. Mohr. (VIII, 244 S. Gr. 8.) M 6; geb. M 6, 20.

Der Verf. hat sich das Ziel gesetzt, die Notwendigkeit des Christentums für die ostasiatische Kulturwelt nachzuweisen und besonders Missionskreisen das nötige Material für diese Frage an die Hand zu geben. Er beginnt daher mit einer kurzen Darstellung der Kultur Chinas und Japans und der Wandelungen, welche sie nach der Verührung mit der europäischen durchgemacht haben. Die einschlägige Literatur ist sorgfältig benutzt, vielleicht nicht immer ganz kritisch, so daß auch manche Unrichtigkeiten mit übernommen sind. So wird z. B. behauptet, daß die Chinesen schon um 500 n. Chr. Amerika gekannt und dort Siedelungen gehabt hätten, eine Theorie, deren Haltlosigkeit längst nachgewiesen ist. Mit dem Zusammenbruch der Idee der Welttheokratie sollen die Grundlagen der chinesischen Kultur erschüttert sein. Diese Idee spielt aber für China gar nicht eine so große Rolle. Andererseits soll die japanische religiöse und politische Staatsidee national sein. Allein der Mikado bezeichnet sich ebenso als den Sohn des Himmels wie der Kaiser von China und behauptet ebenfalls über alles Land unter dem Himmel zu herrschen. Durch die Aufhebung des Kultus im Himmelstempel und Verwandlung desselben in eine Musterfarm, dergleichen durch die Beseitigung der Confucius-Verehrung in den Schulen und das Verbot der Lektüre der konfuzianischen Klassiker wären die Grundlagen der Volksmoral ins Wanken geraten. Diese Maßregeln sind aber schon wieder rückgängig gemacht, die

Musterfarm ist nicht entstanden, und der Konfuzianismus ist heute stärker als je. Zum Gott ist Confucius allerdings niemals erhoben worden, wie der Verf. annimmt, sondern wird stets nur als Edelmann verehrt, wenn er auch im Range dem Schang-ti gleichgestellt ist. Irreführend sind die P. Lowell entlehnten Angaben über die japanische Sprache, wodurch das Unpersönliche der ostasiatischen Kultur dargetan werden soll. Das Japanische besitzt persönliche und besitzanzeigende Fürwörter, und die Substantive werden durch Suffixe dekliniert, wie aus jeder Grammatik ersichtlich. Die Ueberzeugung des Verf.s, daß das Christentum die unentbehrliche Grundlage der europäischen Kultur sei und daß die Kraft zur Ausführung des Guten nur im Christentum liege, wird nicht allgemein geteilt werden. Sollte nicht auch das Christentum nur eine Durchgangsform der Kultur sein, welche später durch Höheres, etwa eine geläuterte Moral ersetzt wird? Von der altgläubigen Bibelauffassung hält auch der Verf. nicht viel und gibt zu, daß sie auf gebildete Asiaten keine Wirkung ausübe. Er referiert sogar die Ansichten Ku Hung-mings, welcher darauf hinweist, daß die Bibel ebenso voll von Aberglauben ist, wie die chinesische Volksreligion und daß auch gebildete Europäer nicht mehr an das Christentum glauben. Mag man aber auch die Notwendigkeit des Christentums für Ostasien bestritten, so wird man doch die von den Missionaren geleistete Kulturarbeit voll anerkennen und damit wieder der Ansicht des Verf.s nahekommen, welcher die indirekte Missionsarbeit, bestehend in der Errichtung von Schulen und Krankenhäusern und in der Verbreitung westländischer Bildung, besonders empfiehlt. Beherzigenswert ist, was der Verf. über die Mittel sagt, welche man zur Mission in China angewandt hat. Daß man den Chinesen das Christentum mit Kanonen aufgezungen hat, hält er für einen großen Mißgriff. Von Missionaren im fernen Osten verlangt er, daß sie zuerst die Sprache und Kultur des Landes lernen und ihm Sympathie entgegenbringen. Die Missionserfolge in China sind bis jetzt noch nicht sehr groß. Es soll etwa $1\frac{1}{2}$ Millionen katholische und 400 000 protestantische Christen geben; von den deutsch-schweizerischen Missionaren sind nur etwa 17 000 bekehrt worden. Der Vorrang, den Engländer und Amerikaner durch ihre Missionen vor Deutschland gewonnen haben, ist so groß, daß er sich jetzt wohl durch die größten Aufwendungen und Anstrengungen nicht mehr ausgleichen läßt und daß die Kultur Ostasiens später ein ausschließlich angelsächsisches Gepräge haben wird.

A. Forks.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 15. Jahrg., Heft 7. Gotha, J. Neuberger.

Inh.: P. Schwarzwälder, Ludwig Neumann. — P. Keller, Die vorbereitende Behandlung wirtschafts- und verkehrsgeographischer Fragen im erdkundlichen Unterricht der Sexta. (Schl.) — R. Dübriht, Beiträge zur Ausgestaltung des länderekundlichen Unterrichts. (Schl.) — P. Knospe, Der erdkundliche Unterricht nach dem neuen Grundlehrplan für die Volksschulen Groß-Berlins. (Schl.) — M. Hoffer, Die Geographie an den österreichischen Bürgerschulen. — J. Austermann, Ein Beitrag zur Frage der kolonialen Erdkunde in den Schulen. — Perget, Die Talverriegelungen durch den Bernagtsferner. — Die Geographie auf der „Bugra“.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Siebeking, H., *Moderne Probleme der Physik.* Vorträge. Braunschweig, 1914. Vieweg. (VIII, 146 S. 8.) M. 4,50; geb. M. 5,50.

In der vorliegenden Schrift hat der Verf. den Inhalt einer Reihe von Vorträgen, die er im Winter 1913 in Mannheim gehalten hat, in nur wenig veränderter, etwas

erweiterter Form dem Druck übergeben und so einem weiten Kreise zugänglich gemacht. Die dankbare aber recht schwierige Aufgabe, die neuen Ergebnisse der Experimentalphysik und die zum Teil erstaunlich kühnen und weittragenden Hypothesen und Gedankenreihen, die daraus hervorgegangen sind, einem weiteren Kreise in ihren wesentlichen Zügen darzulegen und verständlich zu machen, ist ihm ausgezeichnet gelungen. Mit den klassischen Versuchen, durch die Heinrich Herz endgültig der Maxwell'schen Theorie der Elektrizität, die ihrerseits auf den Anschauungen von Faraday beruht, zum Sieg verhalf, war eine lange Entwicklungsbahn der Physik zu einem gewissen Abschluß gekommen. Kurz darauf setzte eine neue Epoche der physikalischen Forschung ein, die mit der Entdeckung der X-Strahlen durch Röntgen ihren Anfang nahm, und in deren Verlauf wir noch mitten darin stehen. Schlag auf Schlag erfolgten Entdeckungen von Erscheinungen, die beim ersten Bekanntwerden einen direkt märchen- und zauberhaften Eindruck machen mußten, insbesondere die Entdeckung der radioaktiven Substanzen mit ihren völlig ungeahnten und Wunderbare grenzenden Eigenschaften. Zum Begreifen aller dieser neuen Erscheinungen war der Rahmen der bisherigen physikalischen und chemischen Vorstellungen und Hypothesen viel zu eng. Man war gezwungen, zur Erklärung der neuen Entdeckungen eine große Zahl von neuen Begriffen und Vorstellungen zu bilden, altehrwürdige Sätze, wie den Satz von der Unveränderlichkeit der Elemente aufzugeben und dafür die Veränderbarkeit radioaktiver Elemente nach ganz bestimmten Gesetzen anzunehmen, und vieles andere mehr, was nach den Anschauungen der alten Physik ungeheuerlich schien und ihnen oft widersprechend ist. Die Tatsachen zwangen jedoch dazu, und diese neuen Hypothesen sind in kurzer Zeit fast allgemein zur Annahme gelangt. Diese beispiellose Kühnheit in der Erfindung von neuen Hypothesen ist die Signatur der modernen theoretischen Physik geworden; man scheut sich nicht, an den bewährtesten fundamentalen Grundbegriffen der Physik zu rütteln, sie eingehender Kritik zu unterziehen. Den Höhepunkt solcher umwälzenden Neuerungsversuche stellt unzweifelhaft das von Einstein aufgestellte Relativitätsprinzip dar. An Kühnheit und fundamentaler Neuheit des Gedankens steht ihm ebenbürtig zur Seite die von Planck herrührende Aufstellung der Lehre von den Energiequanten, wonach ein schwingungsfähiges System Energie nicht stetig, kontinuierlich emittiert, sondern diskontinuierlich nur in Quanten von ganz bestimmter endlicher Größe, daß es also, drastisch ausgedrückt, Atome der Energie gibt. Diese großen neuen Entdeckungen und Hypothesen werden in den vorliegenden Vorträgen in sehr klarer und anschaulicher Weise auseinandergelegt. Von höherer Mathematik wird nur an wenigen Stellen und da nur in beschränktem Maße Gebrauch gemacht. Um von der Reichhaltigkeit des in diesen Vorträgen Gebotenen einen Begriff zu geben, seien ihre Überschriften mitgeteilt: Die Elektronentheorie; die Radioaktivität; die Radioaktivität der Quellen; Größe und Zahl der Moleküle; die Röntgenstrahlen; Neuere Elektrodynamik und Relativitätsprinzip; Fortschritte der Thermodynamik; Plancks modifizierte Strahlungstheorie. Die Lektüre des kleinen Buches kann bringend allen empfohlen werden, die sich über die Fortschritte der modernen Physik und über die Gedanken und Probleme, welche die Physiker heute bewegen, unterrichten wollen.

F. A. Schulze.

Mathematische Annalen. Hrsgb. v. F. Klein, W. v. Dyck, D. Hilbert, D. Blumenthal. 75. Band, 4. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: S. Bernstein, Sur la définition et les propriétés des fonctions analytiques d'une variable réelle. — R. Fuchs, Ueber die analytische Natur der Lösungen von Differentialgleichungen

zweiter Ordnung mit festen kritischen Punkten. (Mit 2 Fig.) — Arthur Korn, Ueber die Lösung des Grundproblems der Elastizitätstheorie. — Georg Gforba, Ueber die Partitionen der ganzen Zahlen. — R. Weissenböck, Ueber die Invarianten der Hauptgruppe. — Th. Reye, Ueber Beziehungen zwischen kubischen Raumkurven. 2.

Beihfte zur Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Hgb. von W. Liepmann und E. Grimschl. Nr. 1. Leipzig, 1914. Teubner. (52 S. Gr. 8.) M. 1, 40.

Inh.: H. A. Lorenz, Das Relativitätsprinzip. Drei Vorlesungen gehalten in Leylers Stiftung zu Haarlem. Bearb. von W. S. Reesom.

45. Bericht der Sendenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. Heft 3. (Mit 28 Abb.)

Inh.: Unser Planktonschrank. 3) Ctenophoren und Anneliden. — E. Leichmann, Die tierischen Trypanosomen („Tsetsekrankheiten“) Deutsch-Ostafrika. — J. Drevermann, Die Steinauer Höhle.

Mikroskoposmos. Zeitschrift für praktische Arbeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. Red.: A. Reip. 8. Jahrg., Heft 3 und 4. Stuttgart, Franck.

Inh.: (3.) L. Laven, Die ersten Entwicklungsstadien des Froscheies. Reibt Anleitung zu ihrer Untersuchung. (Mit Abb.) — (3/4.) P. Poot, Blut-Studien. (Mit Abb.) — (3.) G. Bod u. G. v. Frankenberg, Die Selbstanfertigung eines Planktonnetzes. (Mit Abb.) — R. Sasse, Plankton-Probleme. 1) Das Schwebvermögen. (Mit Abb.) — (4.) Max Wolff, Das Ewon-Drehmikrotom. (Mit Abb.) — W. Rys, Pilz-Experimente. (Fortf.) (Mit Abb.) — R. Vietz, Ueber die Begattung und den eigenartigen Sexualdimorphismus einiger Wasserinsekten. (Mit Abb.) — P. Lindner, Augenblicksaufnahmen ohne Kamera und Platte. (Mit Abb.)

Zeitschrift für Gewässerkunde. Hgb. von S. Gravelius. 12. Band, Heft 3/4. Dresden, Wilhelm Baensch.

Inh.: E. Schmidt, Der Einfluß des Oberwassers auf die Tidebewegung in der Elbe. — J. Lippke, Untersuchungen über die Verteilung der Wassergeschwindigkeiten in den Querschnitten der natürlichen Ströme. — F. Reissner, Die Gewittererscheinungen in der Grafschaft Glog. — J. Pacufer, Ueber die Berechnung eines Maximalwertes für die in einem Flußgebiet theoretisch vorhandenen Energiemengen. — A. Grube, Ueber die Geschwindigkeitsformel $v = c/\sqrt{R.J.}$. A. Hofmann, Stau bei Flußbrücken.

Medizin.

Groddes, Georg, Der gesunde und kranke Mensch gemeinverständlich dargestellt. Leipzig, 1913. Einzel. (238 S. Gr. 8.) Geb. M. 3.

Das Buch enthält alles, was der gewöhnliche Sterbliche vom gesunden und kranken Menschen wissen sollte. Man kann sich in demselben über Knochenbrüche, über den Bau der Muskeln, über Bakterienfurcht, über Haarmittel, über Brechdurchfall, über Brillentragen, kurz über alles, was den menschlichen Körper betrifft, orientieren. Das Buch ist launig geschrieben, liest sich daher gut, die zahlreich vorkommenden verwerlichen Ausdrücke stören durchaus nicht, werden vielmehr auf den Laien stärkeren Eindruck machen als eine allzu sanfte Sprache. Der Verf. sagt in der Einleitung, daß das Buch nur seine persönlichen Meinungen wiedergibt, nicht aber Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt. Ref. kann nur sagen, daß er etwas Unwissenschaftliches nicht gefunden hat. Der eigentümliche Titel des Buches klärt sich sofort auf, beim Aufschlagen des inneren Titelblattes: es sind die ersten Sätze des die Ueberschrift bildenden lateinischen Sprichwortes. Das Buch enthält soviel Wahrheit, daß man ihm nur einen recht großen Leserkreis wünschen kann.

Die Medizin für Alle. Organ für medizinische Volksaufklärung. Hgb. von Crasius-Steiner. 9. Jahrg., Nr. 6 und 7. Wien.

Inh.: (6.) Sommerhygiene. — Vom Brillentragen. — Die Hausapotheke im Sommer. — (7.) Der Zuriptentod. — Bei sitzender Lebensweise. — Das kalte Bad. — Mädchenhygiene. — Hygiene der Sommerdiät.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Wachensfeld, Friedrich, Lehrbuch des deutschen Strafrechts. München, 1914. C. H. Beck. (XI, 608 S. Gr. 8.) M. 10,50; geb. M. 11,50.

Der Verfasser begründet das Erscheinen seines Lehrbuchs in dem Vorwort damit, daß es eine Lücke ausfüllen solle zwischen den großen Büchern von Liszt und Meyer-Ullfeld einerseits und den Grundrissen und Leitfäden des Strafrechts andererseits. Es fehle ein Lehrbuch, bei dem nicht so sehr die Darstellung des Rechts selbst, als vielmehr die Einführung und Orientierung des Lesers in dem Vordergrund stehe. Es sei deshalb manch schwierige Materie ausführlicher behandelt worden, als es sonst in Lehrbüchern üblich sei, während wiederum auch manche andere Darlegungen, bei denen weniger zu erklären sei, kürzer gehalten worden seien. Ob die Annahme, von der der Verfasser ausgegangen ist, richtig ist, wird erst die Zukunft zeigen. Soweit sich aus den Arbeiten der Studenten in dem Strafrechtspraktikum erkennen läßt, haben diese im allgemeinen keine große Schwierigkeit, sich auch aus den schon vorhandenen Lehrbüchern und beispielsweise auch aus dem Frank'schen Kommentar, über die einschlägigen Streitfragen zu informieren. Immerhin mag das Wachensfeld'sche Buch geeignet sein, gerade infolge seiner eigenartigen Anlage, bei dem einen oder andern Zweifel und Unklarheiten zu beseitigen, über die er sich aus der bisherigen Literatur nicht vollkommen klar werden konnte. Das Buch ist leicht verständlich und gibt einen für Lehrzwecke im allgemeinen vollkommen ausreichenden Ueberblick über die Probleme. Für besonders erfreulich halte ich es, daß immer besonderes Gewicht darauf gelegt ist, auch den Standpunkt der Praxis klar hervortreten zu lassen. Albert Hellwig.

Goldstein, Julius, Die Technik. Frankfurt a. M., 1913. Rütten & Loening. (73 S. 8.) Geb. M. 1, 50.

Die Gesellschaft. Sammlung sozialpsychologischer Monographien, hgb. von Martin Buber. 40. Band.

Die kleine Schrift erschöpft das Thema der soziologischen Bedeutung der Technik keineswegs, verfolgt auch diese Absicht nicht. Was sie aber enthält, ist sehr lesenswert. Wir werden darin mit der Veränderung der Arbeit, dem Uebergang von der Hand- zur Maschinenarbeit und den technischen Fortschritten des Maschinenwesens wie mit den wichtigsten damit verknüpften Problemen vertraut gemacht. Besonders behandelt wird das Problem der Betriebssicherheit; alsdann geht der Verf. auf die Bedürfnissteigerung ein in ihrem Zusammenhang mit neuen Erfindungen. Welchen Einfluß die Technik auf die Wandlungen gewisser Werturteile gehabt hat, wird erörtert; die Waffentechnik wird in einem besonderen Kapitel behandelt, ein weiteres behandelt die irrationalen Momente der Technik und eine Schlußbetrachtung zieht das Ergebnis, daß „je mehr wir an Macht über das Einzelne des technischen Prozesses gewinnen, wir an Macht über das Ganze verlieren . . . Wir müssen uns am Ende einer Epoche ungeheuren technischen Erfolges eingestehen, daß wir an geistiger Kraft, an sittlichem Ernst, an glaubensvollem Idealismus stark eingebüßt haben!“

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hgb. von J. Conrad. 48. Band, 1. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: A. Friedmann, Die Wohlstandsentwicklung in Preußen von 1891 bis 1911. — Die wirtschaftliche Gesetzgebung Preußens im Jahre 1913. — S. Schwarzwald, Das chinesische Geldwesen und seine Neugestaltung. — R. Jaekel, Die Geburten-, Heirats-, Sterbe- und Geburtenüberschüssigkeiten in den hauptsächlichsten Kulturstaaten der Welt 1801 bis 1911.

Jahrbücher der Württembergischen Rechtspflege, von den Mitgliedern des Oberlandesgerichts und des Verwaltungsgerichtshofes zu Stuttgart und des Vorstandes der Württembergischen Anwaltskammer hgb. Tübingen, 1914. Laupp. (XVIII, 372 S. Gr. 8.) **12.**

Inh.: Generalregister zum 1. bis 25. Bande, bearbeitet von Karl Thibaut.

Das Recht. Hgb. von F. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 14. Hannover, Hellwing.

Inh.: Krümmann, Die verlängerte Immunität der Reichstagsabgeordneten. — Plandmeister, Findet § 323 ZPO auch auf Vergleiche Anwendung? — Winkler, Von der Tagung des Allgemeinen Fürsorge-Erziehungs-Tages in Halle a. S. — Der Verband für internationale Verständigung.

Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart. Eine Sammlung von Vorträgen und Schriften aus dem Gebiet der gesamten Staatswissenschaften. Heft 4. Tübingen, 1914. Mohr. (XII, 63 S. Gr. 8.) **1, 60.**

Inh.: Kurt Wolzenborff, Der Gedanke des Volksheeres im Deutschen Staatsrecht.

Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart. Hgb. von C. S. Grünhut. 40. Band, Heft 3/4. Wien, 1914. Holder.

Inh.: E. Fibram, Die Enteignung im Interesse einer rationalen Wohnung- und Bodenpolitik. — G. Groch, Sachen und Rechte. Eine rechtsphilosophische Untersuchung. — A. Laß, Das Besitzkonstitut. — Ferd. Baumgarten, Der Generaldirektor im Gesetz und in der Praxis. — Ad. Laß, Zur Lehre von Schuld und Haftung. — E. F. Bruck, Zur Entwicklungsgeschichte der Testamentvollstreckung im römischen Recht.

Österreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hgb. v. C. v. Jaeger. 47. Jahrg., 15/29. Wien, Perles.

Inh.: (13/15.) Volkart, Zwei Anträge der Kommission zur Förderung der Verwaltungsreform. — (16.) Der Begriff der Schätzung im Sinne des § 267 des kaiserlichen Patentes vom 9. August 1854, R. O. Bl. Nr. 208. — (17.) G. Deltl, Das Selbstverlagsrecht im Pressegesetzentwurf. — (18.) J. Neuberg, Etwas vom Frieden. — (19/22.) Max Kraft, Das Vollkommenheitsproblem der Verwaltungstätigkeit. — (23.) R. Dehl, Ideale und reale Deliktstheorien im administrativen Strafverfahren. — (24.) Kronegger, Eine Betrachtung des Schuldenproblems im deutschen Reichsgesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913. — (25/29.) A. Fischer, Die Gemeinde-Autonomie. Ein Beitrag zur Reform der Verwaltung.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit, Notariat und Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe und A. B. Schmid. 15. Jahrg., Nr. 2. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Kregschmar, Die Höchstbetragshypothek bei der Zwangsversteigerung des Grundstücks und im Konkurs des Bestellers. — Eugen Josef, Die Zuständigkeit der Reichskonsuln als inländisches Nachlassgericht. — G. Horn, Die Prinzipien des französischen Vormundschaftsrechts.

Deutsches Statistisches Zentralblatt. Ergänzungshäfte 5 und 6. Berlin, 1914. Teubner. (Gr. 8.)

Inh.: (5.) Adolf Liebers, Die Finanzen der Städte im Königreich Sachsen. (VIII, 176 S.) **6.** — (6.) Richard Herbst, Die Methoden der Deutschen Arbeitslosenstatistik. (VIII, 183 S.) **5.**

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Eppenstein, S., Beiträge zur Geschichte und Literatur im geonäischen Zeitalter. Berlin, 1913. L. Lamm. (219 S. 8.) **4.**

Vorliegendes Werk, zuerst in der Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums erschienen, stellt die Vorarbeit dar, die der Verf., der an die Bearbeitung des fünften Bandes des Graep'schen Geschichtswerkes heransritt, zu vollbringen hatte. Es handelt sich um das sogenannte g(e)lonäische Zeitalter, so genannt von dem alle Geschichte des Judentums bestimmenden Wirken der Gaonen d. i. Rektoren der beiden rabbinischen Hochschulen in Babylonien, ein Wirken, dessen Kunde uns durch die bedeutsamen Funde der neueren Zeit erst recht erschlossen worden ist und wobei es darauf ankam, die Resultate der Einzelforschung zu einem Gesamtbild zu vereinigen. Das hat Eppen-

stein in vortrefflicher Weise getan, indem er die bezügliche Literatur gewissermaßen up to day vermerkte. Seine Arbeit ist hauptsächlich literarhistorischer Natur, während an der Erforschung der äußeren Vorkommnisse alles beim alten geblieben ist. Aber das innere Leben des Judentums dieser Epoche lernen wir durch E.s Arbeit viel genauer kennen, und noch ist zu hoffen, daß nach neueren Funden dies in einem noch größeren Maße wird gesagt werden können. Von den Gegenständen und Personen, die E. besonders beleuchtet hat, heben wir hervor die Lehrverfassung der Hochschulen zu Sura und Pumbedita (S. 11 fg.), die Ausgestaltung des synagogalen Gottesdienstes in Palsstina (chazanuth S. 27 fg.), die Erzählung von den gefangenen vier Talmudisten, die das Talmudstudium in Nordafrika, in Spanien und in Ägypten angeblich begründet haben sollen, eine Auffassung, die von E. in das Reich der Sage verwiesen wird und an deren Stelle er in ebenso scharfsinniger als kühner Weise das wirkliche Bild der Zustände der Länder entwirft. Der Grundstock des Werkes aber ist Saadja Gaon, seinem Leben und seinen Schriften gewidmet, auf Grund von Untersuchungen, von denen E. sagen könnte: quorum magna pars fui. So können wir E. für das Geleistete nur dankbar sein, und wir hoffen, daß seine Fortschertätigkeit uns noch mit fernerer ähnlichen Gaben beschenken wird. Bezüglich einzelner, übrigens ganz untergeordneter Punkte mit ihm zu rechten, ist nicht hier der Ort.

S. Krauss.

Paulhan, Jean, Les Hain-Teny Merinas. Poésies populaires malgaches recueillies et traduites. Paris, 1913. Geuthner. (461 S. 8.) Fr. 7, 50.

Diese Sammlung madagassischer Volkslieder, besser „Liederspiele“ der Eingeborenen-Stämme der Merina, wie sich Fova, Andevo und Andriana gemeinsam bezeichnen, bedeutet eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnis von den Literaturen der Naturvölker. Aus seiner in mühevoller Arbeit zusammengetragenen Sammlung von 800 Stücken legt der Verf. 153 Lieder in mustergültiger Form vor: Er gibt die Original-Texte mit nebenstehenden, ziemlich wortgetreuen Uebersetzungen, die da, wo es nötig werden sollte, eingehend kommentiert werden. Die Hain-Teny sind Unterhaltungsspiele, die bei Jung und Alt zu jeder Zeit recht willkommen sind. Für die ethno-psychologische Kenntnis sind diese Lieder von höchstem Werte, denn sie vermitteln uns in der natürlichsten Weise das Denken und Fühlen der Eingeborenen, wie diese den Ereignissen des täglichen Lebens gegenüberstehen usw. Es sind lyrische Gedichte, die im Wechselgang von zwei und mehr Personen vorgetragen werden, in denen Liebe, Eifersucht, Spott und anderes das Grundthema bilden. In mündlicher Ueberslieferung sind diese Lieder seit alter Zeit erhalten worden. Wo der europäische Kulturinfluß sich bemerkbar macht, bekommen diese Volkslieder ein sehr verändertes Aussehen. Täglich mehrten sich diese Einflüsse, und man wird daher dem Verf. einen ganz besonderen Dank für seine Hain-Teny wissen, die noch in ihrer ursprünglichen Form gesammelt werden konnten, ehe es zu spät war.

P. Hambruch.

Procopii Caesariensis Opera omnia, recognovit Iacobus Haury. Vol. III, 2: VI libri *περί κτισμάτων* sive de aedificiis cum duobus indicebus et appendice. Leipzig, 1913. Teubner. (X, 396 S. 8.) **7, 50;** geb. **8.**

Bibliotheca scriptorum graecorum et romanorum Teubneriana.

Mit der hier vorliegenden zweiten Hälfte des III. Bandes hat Haury's verdienstvolle Propädeutische Ausgabe nach mehr denn zwanzigjähriger Beschäftigung mit dem Gegenstande ihren Abschluß erreicht. Die vorhergehenden Bände wurden von

uns im 57. Jahrg. (1906), Nr 7, Sp. 254 fg. und im 58. Jahrg. (1907), Nr. 28, Sp. 894 fg. b. Ml. angezeigt. Der abschließende Halbband bringt die Schrift *De aedificiis*, zwei Indices und in einer Appendix (S. 391—395) textkritische Nachträge. Von den zwei Indices beruht der Index nominum in der Hauptsache auf Maltretus, ist aber sorgfältig durchgearbeitet und inhaltlich bereichert. Der Index Graecitatis beruht auf den Sammlungen des Hrsgrbr.s allein. Für die Textgestaltung hat H. in der Hauptsache zwei Codices benutzt: Vatio. gr. 1065 (V) und Ambros. A 182 sup. (A). Laurent. 70, 5 (L) kommt nur für eine kurze Strecke (S. 9, 6—18, 25 ed. Hauri) in Betracht. V und A repräsentieren die beiden Hauptgruppen der Ueberlieferung, wobei zu beachten ist, daß die Gruppe, zu der A gehört, zahlreiche Lücken enthält, so daß der Hrsgrbr. sich häufig allein auf V stützte (Praefatio S. VI). Bei der Gestaltung des Apparates hat er möglichste Vereinfachung erstrebt und in der Hauptsache nur die Lesungen von V und A (daneben für die kurze Strecke des Fragment L) notiert, ein Verfahren, das er auf S. VI—IX durch Beispiele zu rechtfertigen sucht. Ich gebe nun zu, daß dieses Vorgehen für den Text an sich berechtigt ist, allein ich hege Bedenken hinsichtlich der Eigennamen. Die kleine Schrift Prokops ist bekanntlich von ganz besonderer Wichtigkeit für die antike Geographie und Topographie; sie birgt Schätze, die bis jetzt noch nicht gehoben sind, da es uns an einem erschöpfenden sachlichen Kommentar fehlt. Ich halte es nun für durchaus richtig, daß es H. vermieden hat, einen solchen Kommentar zu versuchen oder etwa Textkritik auf Grund der anderweitigen geographischen Ueberlieferung zu treiben. Allein ich glaube, daß seine Zurückhaltung im Notieren der Lesarten der verschiedenen Handschriften hier zu weit geht. Zum mindesten für den Leidenfisch und Genavenfisch, die doch nach Ausweis des Stemmas (S. III) neben V und A eine gewisse Selbständigkeit besitzen, hätte ich ausführlichere Angaben gewünscht. Nun ist dies Urteil allerdings gesprochen, ohne daß ich die Lesarten dieser minder wichtigen Handschriften kenne; es kann also sein, daß bei genauerer Kenntnisnahme sich diese Lesarten meist oder doch zum großen Teil als unbedeutend herausstellen würden. Allein ich würde es sehr angenehm finden, wenn man sich darüber aus dem Apparat selbst ein Urteil bilden könnte. So wie die Sache jetzt liegt, bleibt das unangenehme Gefühl, daß für die Eigennamen aus der handschriftlichen Ueberlieferung, die uns nicht mitgeteilt wird, doch noch manches zu gewinnen sein könnte. Hinsichtlich der Eigennamen bin ich auch in einem anderen Punkte dem Hrsgrbr. gegenüber verschiedener Meinung; er betrifft die Konsonantenverdopplung. Warum schreibt Hauri z. B. *Καρρῶν*, *Ἑδέσσης*, *Βαρβαλισσοῦ*, während doch seine Handschriften die Doppelkonsonanz in vielen, vielleicht den meisten Fällen nicht haben? Bei den beiden ersten Namen mag die Schreibung durch die Tradition geheiligt sein; kommt eine solche Rücksicht aber auch bei einem verhältnismäßig so wenig bekannten Namen wie *Βαρβαλισσος* (der Hrsgrbr. schreibt im Index S. 207 *Βαρβαλισσος*) in Betracht? Ich bin mir bewußt, daß die von mir geäußerten Anschauungen über die Edition von Eigennamen vielleicht nicht überall Billigung finden werden, allein bei einem Werke, das wie H.s Prokopausgabe bestimmt ist, in der Ueberlieferungsgegeschichte eines der wichtigsten byzantinischen Geschichtsschreiber Epoche zu machen, glaubte ich mit meinen Bedenken nicht zurückhalten zu sollen.

E. Gorland.

Ernout, Alfred, *Historische Formenlehre des Lateinischen*. Deutsche Uebersetzung von Hans Meitzer. Heidelberg, 1913. Winter. (XII, 204 S. 8.) M 2, 80.

Indogermanische Bibliothek. II. Abt.: Sprachwissenschaftliche Gymnasialbibliothek, hgb. von M. Niedermann. V. Band.

Die historische Formenlehre des Lateinischen von Ernout bildet ein würdiges Pendant zu der historischen Lautlehre des Lateinischen von Niedermann (Band I derselben Sammlung). Sie ist nach denselben Prinzipien wie diese gearbeitet. Wendet sie sich doch an solche, die mit der lateinischen Elementargrammatik genügend vertraut sind, aber noch nichts von historischer Sprachbetrachtung verstehen, sondern bequem ohne Voraussetzung von Detailkenntnissen sich einen Einblick in den Werdegang der lateinischen Sprache gewinnen wollen. Dem Plane der Sammlung gemäß sind denn auch andere indogermanische Sprachen in der Regel zur Erklärung der lateinischen Deklinations- und Konjugationsformen kaum herangezogen worden. Ja, selbst das Griechische spielt keine große Rolle. Nur selten werden sogar die italischen Schwester Sprachen des Latein, das Oskische, Umbrische etc. in der Darstellung berücksichtigt. Das Lateinische wird vielmehr in sehr geschickter Weise aus sich selbst heraus erklärt, und die Erscheinungen werden der Chronologie gemäß besprochen und gedeutet. Wenn auch auf diese Weise manche Tatsachen nicht näher begründet werden, sondern von dem Leser ohne weiteres hingenommen werden müssen, so tut doch dieser auch vom Verf. empfundene, aber durch die Zwecke der Sammlung gebotene Uebelstand dem Wert des Werkes keinerlei Abbruch. Man kann es vielmehr geradezu als ein Muster für historische Erörterungen über die Formenlehre einer indogermanischen Einzelsprache hinstellen. Alle Auseinandersetzungen des Verf.s stehen auf der Höhe der Wissenschaft und sind doch in einer jedem Schüler der oberen Gymnasialklassen ohne weiteres faßlichen und anschaulichen Form gebracht. Nach kurzer Angabe der klassischen Formen der Paradigmen werden diese in ihrer vom Lateinischen aus zu erschließenden ältesten Gestalt angeführt und ihre allmähliche Entwicklung über das Klassische ins Spätlatein, z. T. auch in die romanischen Sprachen verfolgt. Häufige Hinweise auf die von Niedermann bearbeitete Lautlehre erleichtern wesentlich das Verständnis. Der Benutzer kann sich so mit Leichtigkeit die etwa in Frage kommenden Lautgesetze ins Gedächtnis rufen. Literaturnachweise moderner Arbeiten sind natürlich in Texten absichtlich nach Kräften vermieden worden; vielmehr ist zum Schlusse eine knappe Bibliographie wichtiger zusammenfassender Werke und bedeutender Einzelabhandlungen über lateinische Morphologie gegeben worden. Besonders Lob verdienen andererseits die die Darstellung um so klarer gestaltenden und dem Ganzen größeren Reiz verleihenden Zitate aus lateinischen Autoren, namentlich der archaischen Epoche und aus wichtigen epigraphischen Funden. Auch eine Reihe treffender Bemerkungen, die z. T. auch dem Fachmann manches neue bieten, ziehen sich durch das ganze Buch. Alles in allem haben wir eine pädagogisch und auch wissenschaftlich ganz hervorragende Leistung vor uns, die hoffentlich dazu beitragen wird, eingewurzelte Vorurteile zu zerstören, und nicht nur einem jeden Lehrer des Latein warm ans Herz gelegt werden kann, sondern auch der Beachtung der Gelehrten vollauf würdig ist.

Ernst Fränkel.

Seiler, Otto, *Lautwissenschaft und deutsche Aussprache in der Schule*. Frauenfeld, 1913. Huber & Co. (98 S. 8.) M 2, 40.

Der Verf. hofft von der Verbreitung phonetischer Kenntnisse eine Besserung der hochdeutschen Aussprache, zumal in der Schweiz. Den Hauptinhalt der Schrift bildet eine

reichlich ausführliche Darstellung der Geschichte der Lautwissenschaft von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (wobei merkwürdigerweise die Indier übergangen sind) und der Bestrebungen zur Vereinheitlichung der Aussprache des Hochdeutschen. Der Verf. glaubt die Bühnenaussprache als letztes Ziel des Sprachunterrichtes betrachten zu dürfen, zieht auch die richtige Folgerung, daß künftig in Oberdeutschland nur die Schüler der Mittelschulen wirklich hochdeutsch sprechen lernen, die der niederen Schulen aber nur bis zu einem Hochdeutsch zweiter Klasse vordringen können. Ob dies wirklich ein vernünftiges Ziel ist, darüber hat er sich keine Gedanken gemacht, ebenso wenig darüber, ob wir berechtigt sind, die in der Bühnenaussprache festgelegte Entwicklungsstufe als das Ende der Entwicklung zu betrachten und damit das Deutsche als tote Sprache zu behandeln. Im Einzelnen zeigt der Verf. gute Kenntnisse und besonnenes Urteil.

O. Brenner.

Schollenberger, F., Edmund Dorer (1831—1890). Die Persönlichkeit. Sein Leben und Schaffen. Frauenfeld, 1914. Huber & Co. (XII, 228 S. 8. mit Dorers Bildnis.) Kart. M 4, 50.

Ein edler Mensch, dessen Schicksal niemand seine Teilnahme verlagern wird; ein Wohltäter an Menschen und Tieren, welch letztere Eigenschaft wohl zuvörderst ihn dem Herzen Josef Victor Widmanns nahebrachte; ein feinsinniger Uebersetzer aus dem Spanischen, dessen nachgelassene Schriften Adolf Friedrich Graf von Schack herausgegeben hat; ein unendlich emsiger Bibliograph und Sammler: alles das war der Schweizer Schriftsteller Edmund Dorer, dem ein Landsmann die vorliegende auf eine Fülle ungedruckten Materials gestützte fleißige und liebevolle Biographie gewidmet hat. Dorer hat auch mit C. F. Meyer verkehrt und noch von Dresden aus, wo er meist lebte und auch gestorben ist, einige Briefe gewechselt: die wichtigsten sind im ersten Bande der Meyer-Briefe 1908 von Adolf Frey abgedruckt worden samt dem Aufsatz über „KleinStadt und Dorf um die Mitte des vorigen (18.) Jahrhunderts“, dessen Stoff Meyer einer umfangreichen handschriftlichen Lebensbeschreibung F. G. Zimmermanns von Dorer entnahm, um für diese Stimmung zu machen (vgl. Die Schöne Literatur [Weil. z. Lit. Bbl.], 9. Jahrg. [1908], Nr. 21, Sp. 347). Aber wenn Schollenberger diese Beziehung immer wieder unterstreicht, um die Bedeutung Dorers darzutun, so fällt mir ein Satz aus der kürzlich erschienenen Biographie C. F. Meyers von R. d'Harcourt ein: »Il convient de noter ici combien Meyer approcha peu les grandes têtes de son pays.« Und Dorer war nur ein reicher Liebhaber der Dichtkunst, der für den Druck seiner Schriften große Beträge ausgeben konnte; ein guter Formkünstler im besten Falle, von dem ein nachsichtiger Freund einmal gesagt hat, man würde ihn geschätzt haben wie Platen, wenn er ein Menschenalter früher gelebt hätte. Das Buch liegt unter der Hand eine ganze Menge solcher verzußerten Billen vor, ohne daß der Biograph es dazu brächte, mit Entschiedenheit die notwendigen Schlüsse daraus zu ziehen: nur ganz schwächern wagt sich hier und da (S. 104, 117, 118, 186, 190) eine Kritik hervor, und es herrscht die Tonart der »euloge«, der »lobrede«, eine Form der Biographie, die seit dem 18. Jahrh. abgetan sein sollte. Die große Liebe zur Sache durfte dem Verf. den Standpunkt nicht allzu dicht auf den Gegenstand rücken. Denn alles in allem befinden wir uns in der lauwarmen Atmosphäre der »Dichterhallen«, Vereine und preisgekrönten Poesien, und wenn viele Bogen lang ein deus minor sich neben den andern reiht, so wirkt ein so vollgebrängter Olymp auf den Leser, der die kühle, aber klare Luft literarischer Urteils-

kraft auch in der liebevollsten Biographie atmen möchte, einerlei ob diese in die oberen oder unteren Regionen des Parnasses führt, auf die Dauer bebrütend. Es verrät sowohl Unsicherheit im Gebrauche von ästhetischen Wertmaßstäben wie im Geschmacl, wenn von einem Dichter, der sich sein mit Recht gekröntes Calderongedicht (vgl. S. 119 fg.) vom Preisrichterkollegium in die letzte Form bringen läßt, gesagt wird: „... der Dichterfrühling, den ihm der Aufenthalt in Spanien weckte (1861/62) (dieser bedeutet für die geistige Entwicklung Dorers dasselbe, was die italienische Reise im Leben Goethes), gelangte erst zu voller Blüte, nachdem Ende der siebziger Jahre die Reise gekommen war. Vorerst wurde Dorer noch zu sehr von ... Alltagsbegebenheiten ... in Bann genommen. So zeigte sich eine Aenderung gegenüber der bisherigen Lebensweise zunächst den Bekannten nur dadurch, daß Edmund sich einen Bart wachsen ließ, der ihm freilich ein ungewohntes, 'hides' Aussehen gab“ (S. 46). Die Brüder Dorer werden als Knaben zu Studienzwecken nach München in Pension gegeben: „Sogar der im Vaterhause übliche hohe gesellschaftliche Ton blieb gewahrt, indem auch im Hause des Hofrates jeder Sohn seinen eigenen Bedienten hatte“ (S. 3). Derartige Plattheiten, die leider nicht selten sind, und denen sich eine betrüblich lange Reihe von stilistisch nicht haltbaren Satzbauteilen und bergleichen gesellt, müssen ein bedenkliches Schütteln des Kopfes erregen. Bei dem Bemühen, die zahlreichen mit Bildern und Metaphern allzu stark überladenen Aphorismen Dorers, deren Gedanken oft aus zweiter oder dritter Hand sind (er war ein leidenschaftlicher Sentenzenjammler), zu ordnen und nach leitenden Ideen (Kunst, Weltanschauung etc.) mosaikartig zu gruppieren, ist S. über ein farbiges Arabeskenensemble ohne große klare Linien meist nicht hinausgekommen: doch mag dies am Gegenstande liegen. Der feingebildeten und von Herzen gütigen Persönlichkeit Dorers will ich das Recht auf eine so umfangreiche Biographie nicht abstreiten, aber ich frage mich, ob sie nicht besser als Privatdruck oder Neujahehrskück einer schweizerischen Gesellschaft oder Bildungsanstalt Leser gesucht hätte.

Paul Wüst.

Blätter für Volksbibliotheken und Leseschulen. Hgb. von E. Liesegang. 15. Jahrg., Nr. 7/8. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: P. Ladewig, Bücherbeschädigung und ihre Abwehr. — E. Sulz, Die vereinfachten Instruktionen.

Λογογραφία. Δελτίον τῆς Ἑλληνικῆς Λογογραφικῆς Ἐταιρείας κατὰ τριμηνίαν ἐκδιδόμενον. Παράρτημα 1. Athen, 1914. Eleftheroudakis & Barth.

Inh.: Ἐκλογαὶ ἀπὸ τὰ τραγούδια τοῦ ἑλληνικοῦ λαοῦ ὑπὸ Ν. Γ. Πολίτου. (312 S. 8.) M 3, 30; Prachtausgabe M 4, 80.

Rheinisches Museum für Philologie. Hgb. von A. Brinkmann. N. F. 69. Bd., Heft 3. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: F. Jacoby, Drei Gedichte des Propertius. — E. Lattes, A che punto siamo coll'interpretazione dei testi etruschi? — A. Schulten, Das Pilum des Polybios. — W. Bannier, Wiederholungen bei älteren griechischen und lateinischen Autoren. — J. M. Stahl, Zum Vias des Sophokles. — Job. Diege, Zur kyllischen Theogonie. — D. Könnede, Zu den griechischen Buzolifern. — Dsf. Viedebant, Antike Messungen der Landenge von Suez. — D. Seel, Das Epigramm des Germanus und seine Ueberschrift. — A. Ludwig, Zu Trpophobos. — Derf., Zu Musaios. — S. Heimannsfeld, Zum Text des Helladius bei Photios (cod. 279). — Feint. Schenkl, Der Dichter der Ilias Latina. — A. Klop, Zu Cic. pro Milone 2. — E. Kohl, Reste einer Handschrift des Collectaneums des Scultus Scottus in Paris.

Språk och Stil. Tidskrift för nysvensk språkforskning. Utg. av R. G. Berg, Bengt Hesselman, O. Östergren. 14. Årgången, Häftet 2. Uppsala, 1914. Akademiska Bokhandel.

Inneh.: J. Swenning, Nysv. argbigga och besläktade uttryck. — E. Gerdelius, Växlande artikelböjning med n och i.

— J. E. Hylén, Ett par skolgrammatiska frågor. — Olof Gjerdmann, Vår satskommatering. — S. Ehrling, Grammatik och logik. — J. Gütling, Ar den fria versen poesi eller prosa?

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. von P. Schwenke. 31. Jahrg. 7. Heft. Leipzig, Harrassowitz.

Inh.: P. Ladewig, Ueber Kataloge für das Publikum. — G. Lebh, Die 15. Bibliothekarerversammlung in Leipzig am 3. bis 5. Juni. Bericht über den äußeren Verlauf. — R. Bopfen und P. Schwenke, Das Bibliothekswesen auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914.

Kunstwissenschaft.

Schneider, Friedrich, Kunstwissenschaftliche Studien. Gesammelte Aufsätze. I. Band: Kurmainzer Kunst. Hgb. von Erwin Hensler. Wiesbaden, 1913. Stadt. (XXXI), 186 S. Gr. 8. mit Abb. u. Taf.)

Die in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten, teilweise nur als Separatabzüge vorhandenen Einzelaufsätze Friedrich Schneiders, des geistreichen Mainzer Kunstforschers, verdienen mit Recht eine Sammlung. Der nunmehr vorliegende erste Band der kunstwissenschaftlichen Studien mit dem Titel Kurmainzer Kunst enthält Beiträge mehr lokalhistorischen Inhaltes in der Reihenfolge der Erscheinungsjahre. Einige der Titel seien nochmals genannt: Wandgemälde im Kaufhaus zu Mainz, die Brendelschen Chorstühle im Museum zu Mainz, die Wächterstube im Dom zu Mainz, ein Meisterwerk mittelalterlicher Kunst zu Mainz (Die Madonna der Juststraße). Andere Beiträge können nur indirekt lokalhistorisch genannt werden, wie: das Parzenbild zu Rüdenau im Odenwald, die Ruppertuslegende von Jakob Roebel zu Oppenheim, der Meister D. S. (Dietrich Schro) in der Stadtkirche zu Kronberg im Taunus, Kunst und Künstler des 18. Jahrhunderts in Worms. Endlich Aufsätze über Kunstwerte oder Künstler im ehemaligen Kurmainzer Gebiet, die Fragen der großen Kunstgeschichte berühren, wie: die Holbeinsche Madonna, das Schloß zu Wachsenburg, Matthias Grünewald und die Mystik. Ganz aus dem Rahmen der antiquarischen Untersuchungen fällt eine kleine Studie über Peter Halm und seine Druckverzierung. Die Studien sind aus Anlaß neuer Funde, neuer Entdeckungen entstanden oder es sind Besprechungen neu erschienener Werke ausgebaut worden, oder es haben Fragen lokaler Denkmalpflege den Anlaß dazu gegeben; immer aber sind sie mit sachlichem, ruhigem Verständnis und feinem Empfinden geschrieben. Manche der kleinen Essays sind methodisch und stilistisch musterhaft zu nennen, und deshalb behalten auch diejenigen Skizzen, die aus aktuellen Anlässen entstanden sind, ihren Wert. Den Aufsätzen hat der Herausgeber eine Uebersicht über Friedrich Schneiders kunsthistorisches Schaffen und gut ergänzende Anmerkungen beigelegt. F.

Steinhausen, F. A., Die physiologischen Fehler und die Umgestaltung der Klaviertechnik. 2. Auflage, bearbeitet von Riemann. Leipzig, 1913. Breitkopf & Härtel. (VII, 248 S. Gr. 8.) № 6.

In der neuen Auflage hat das Buch, das bei seinem Erscheinen gewaltig viel Staub schon deshalb aufrührte, weil ein Dilettant es wagte, die bisherigen Methoden des Klavierspiels als gänzlich verkehrt hinzustellen, bedeutende Erweiterungen erfahren, und zwar weniger durch Zusätze des Verf. zum ursprünglichen Texte als durch Hinzufügung breiter neuer Abschnitte, in deren erstem der Hgbr. Steinhausens nachgelassene Handchriften mitteilt, im zweiten eigene interessante Berechnungen von Spielbelastung bietet, um endlich im letzten zu untersuchen, welche Aufnahme Steinhausens

Prinzip in der Praxis erfahren, wobei er mit Recht konstatiert, daß Breithaupt daselbst gar nicht verstanden hat, während er Lepels treffender Kritik gegenüber Steinhausen nicht ohne Wortklauberei in Schutz nehmen kann. Jedenfalls hat das Buch durch die Bearbeitung L. Riemanns gewonnen und darf daher Allen, die sich für das Problem der natürlichen Klaviertechnik interessieren, warm empfohlen werden. J. M.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 21. München, Callwey.

Inh.: F. Gregori, Der neue Tag des Schauspielers. — Walter Schmied-Kowarzik, Das Künstlerische in den Zweckkünsten. — W. v. Seidlitz, Allgemeine öffentliche Büchereien. — W. Schumann, In Sachen Wynken. 2) Gustav Wynken in seinen Schriften. (Schl.) — Feinr. Steinhausen, Etwas vom Katechismus. — B. Paldy, Kleinbilder der Natur. — A. Coralnik, Der kritische Mensch.

Der Städtebau. Hgb. von E. Sitta. 9. Jahrg., Heft 7. Berlin, Wasmuth.

Inh.: Kappel, Die Photokarte als Unterlage für städtebauliche Arbeiten. (Mit 7 Abb. und 5 Taf.) — E. Reumann, Beitrag zum Wohnungswesen in den Vereinigten Staaten unter besonderer Berücksichtigung von New York. (Mit 3 Abb.) — Th. Goede, Durchbruch Kurfürstendamm. (Mit 1 Uebersichtsplan.)

Pädagogik.

Wuthenius, Karl, Die Berufsbildung des Lehrers. München, 1913. C. F. Wed. (XVII, 227 S. 8.) Geb. № 3, 80.

Man darf nach den Auslassungen, wie sie hier von hochgestellter Persönlichkeit ergehen, erwarten, daß die oft noch anzutreffende Verkennung des Lehrerstandes schwinden werde. Selten ist der Lehrerschaft ein so glänzender Verteidiger geworden wie hier, der eintritt für die gründliche Konsolidierung der Lehrerbildung. Die Absicht, die pädagogische Bildung der neueren Pädagogik zu der Bedeutung zu erheben, die ihr gebührt, kennzeichnet nicht nur die trefflichen, oft tief psychologischen Urteile des Buches, sondern auch seinen Verfasser. Nur eine wirklich über den Parteien (Akademiker, Nichtakademiker) stehende Persönlichkeit wird vermögen, sine ira et studio die Werte der Vorbildung gerecht abzuwägen und die Folgerungen auszusprechen. Das gedankenreiche Buch ist ebenso sehr allen Seminarlehrern wie den Akademikern der Schulwelt und nicht zuletzt den Universitätskreisen und der Schulbehörde zu empfehlen. Clemenz.

Die höheren Mädchenschulen. Hgb. von F. Gildner. 27. Jahrg., Heft 14. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Hilger, Noch einmal Frauenschulfragen. — G. Frauscher, Die mundartlichen Dichtungen im Deutschunterricht.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 28.

Inh.: F. Lohr, Richtlinien zum Verständnis der Entwürfe zu einer neuen Prüfungsordnung und zur Neugestaltung der praktischen Ausbildung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen. — Ed. Simon, Statistisches über die Direktoren der höheren Lehranstalten Preußens. — M. Goldschmidt, Der Bremer Neuphilologentag. (Schl.) — F. Morf, Die Lage der Oberlehrer in Mecklenburg-Schwerin und in Preußen. — B. Mylius u. W. Saebisch, Die Stundenverteilung unter den akademisch gebildeten Lehrkräften an den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend in Schlesien (Schuljahr 1912/13).

Miscellaneous.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. N. F. Band XV, Nr. 3. Berlin, 1914. Weidmann. (119 S. Gr. 4.) № 8.

Inh.: Wilhelm Meyer, Die Protes der mozarabischen Liturgie.

Annales academicae scientiarum Fennicae. Ser. A, tom. IV, Helsingfors, 1914. (Gr. 8.)

Ind.: T. H. Järvi, Das Vaginalesystem der Sparassiden. Eine morphologische, systematische und zoogeographische Studie über eine Spinnenfamilie. (248 S. mit 11 Taf.) — M. H. Palomaa, Der Einfluss der Lage des Sauerstoffatoms in der Kette auf die Geschwindigkeit der Esterhydrolyse. (104 S.) — B. Malmio, Ueber die Zahlenverhältnisse der verschiedenartigen Ionen in der Luft. (184 S. mit 9 Taf.)

Das Größere Deutschland. Wochenschrift für Deutsche Welt- und Kolonialpolitik. Hgbr.: P. Rohrbach und G. Jäch. Schriftl.: F. Kolbe. 1. Jahrg., Nr. 9. Dresden, Gordon-Verlag.

Inh.: Schmidt, Rußlands „Friedenspolitik“. — Schaefer, Weltpolitik und Schule. — Weber, Zur Reform des Auswärtigen Dienstes. — Rohrbach, Kameruner Fragezeichen.

Die Friedens-Warte für zwischenstaatliche Organisation. Hgbr.: Alfr. S. Fried. 16. Jahrg., Heft 7. Berlin. (Bertha von Suttner-Gedenknummer.)

Inh.: S. Eulenberg, Für Bertha von Suttner. — Bertha von Suttner's Bedeutung für die Friedensbewegung. — Persönliches von Bertha von Suttner. — Die letzte Lebenszeit. — W. Schüding, Bertha von Suttner und die Wissenschaft vom Völkerrecht. — Gräfin Helwig Pötting, Was sie mir war. — Baron d'Estournelles de Constant, Bertha von Suttner. — C. Hauptmann, Baronin Bertha von Suttner. — Ellen Key, Ein Wort des Gedenkens. — W. Ohwald, Bertha von Suttner. — E. D. Mead, Erinnerungen an Bertha von Suttner. — E. Giretti, Gb. Richey, Lord Wear-dale, A. Carnegie, Worte des Gedenkens. — S. Webberg, Die Presse und der Chauvinismus. — G. Grosch, Die Neutralisation der Staaten. — S. S. Hassell, Brief aus den Vereinigten Staaten.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 98 u. 99. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (98.) Entschluß und Absicht. — Der Kinematograph im Dienste der Schießeausbildung. — Eine Ergänzung der kriegsgeschichtlichen Darstellungen der Schlacht am 18. August 1870. — (99.) Bemerkungen zu der Karte des deutsch-französischen Grenzgebietes. — „Wie läßt sich der französische Aufmarsch an der deutschen Grenze vervollkommen?“ — Mängel in dem französischen Heerwesen. — Friedensgliederung der Armee des französischen Nordostgrenze.

Yale Review. Edited by W. L. Cross. July 1914. New Haven, Yale Publishing Association.

Cont.: B. Perry, Literary criticism in American periodicals. — H. Bingham, Latin America and the Monroe Doctrine. — H. A. Beers, A pilgrim in Concord. — Fannie Stearns Gifford, The mirror. Escape. — D. L. Vaill, Letters from an old hair trunk. — L. Hutchinson, New opportunities in the Pacific. — F. S. Dickson, High prices and high living. — W. A. Percy, To a mocking-bird. — A. F. Pollard, Liberty: medieval and modern. — Y. Henderson, Life at great altitudes. — W. L. Phelps, Conversations with Paul Heyse. — Th. S. Woolsey, The American Vasari. — Witter Bynner, Young Eden. Surety. — H. de Forest Smith, The recovery of lost Greek literature.

Akademische Rundschau. Hgbr. von W. Baum und Fr. Schulze. 2. Jahrg., Heft 10. Leipzig, R. F. Koehler.

Inh.: F. Schulze, Ein Kongreß für geistige Arbeit. — Die Vorbildung zum Studium in der philosophischen Fakultät. — F. Deyken, Neuere Philologie, Universität und Schule. — Albert Kranold, Zur Frage der Publikation der Dissertationen. — W. A. Berendsohn, Die internationale Studentenbewegung und die deutsche Studentenschaft. — R. Soltmann, 14. Deutscher Freistudententag. — G. Grief, Der Deutsche Wissenschaftler-Verband.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, Franz in Komm. (22 S. 8. mit 4 Fig.) Nr. 0, 60.

Inh.: M. Schmidt, Untersuchung regionaler und lokaler Bodensenkungen im oberbayerischen Alpenvorland durch Feinnivellement.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 23. Juli 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamt-sitzung. Nr. 32. Pland, Eine veränderte Formulierung der Quantentheorie. — Max Str. v. Oppenheim und Friedr. Str. Hüller v. Gaertlingen, Eine neue Fassung des bekannten Briefes Jesu an Abgar aus dem Ende des 4. oder den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts (Inskriptionsfund aus der Nachbarschaft von Edessa).

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1913. No. 12. Kristiania, Dybwad in Komm. (44 S. Gr. 8.)

Inh.: Paul Winge, Den menneskelige gonochorisme og den historiske videnskab. Et foredrag.

Universitätschriften.

(Erschienen 1914 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Jena. (Akad. Preisverteilung.) A. Cartellieri, Deutschland und Frankreich im Wandel der Jahrhunderte. (27 S. Gr. 8., Jena, Fischer.)
München. (Akad. Feier des Reichsgründungstages.) R. Str. v. Stengel, Kaiser und Reich. (32 S. 4., München, Lindauer.)

Prag (deutsche Univ.). (Rektoratsrede.) R. Ritter v. Zeynek, Ueber das Fortschreiten naturwissenschaftlicher Forschung. (15 S.)

Strasbourg. (Kaisers Geburtstag.) J. Ficker, Altchristliche Denkmäler und Anfänge des Christentums im Rheingebiet. Zweite in den Anmerkungen vermehrte Auflage. (42 S. Gr. 8., Strasbourg, Heß; Nr. 1, 20.)

Gießen. (Habilitationsschr.) W. Gundel, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Begriffe Ananke und Heimarmene. (101 S.)

Kassel. (Technische Hochschule.) Die wirtschaftswissenschaftlichen Studien-Einrichtungen an der Königl. Technischen Hochschule zu Kassel. (31 S.)

Amsterdam. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Nordische Philologie.] Sophia Adriana Krijn, De Jomsvingasaga. (108 S., Leiden, Jbo.)

Berlin. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Geschichte.] Gottfr. Zinn, Die Schlacht bei Salamis. (66 S. mit 1 Karte, Berlin, Trentel, 2.)

Königsberg i. Pr. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) Friedrich Schiebried, Victor Hugos Urteile über Deutschland. (87 S.)

Princeton (New Jersey). (Inauguraldiss. Philos. Fak.) [Alttertumskunde.] Mooney, The house-door on the ancient stage. (105 S. Gr. 8., Baltimore, Williams & Wilkins Company.) — [Geschichte.] Leigh Alexander, The Kings of Lydia and a rearrangement of some fragments from Nicolaus of Damascus. (61 S., 1913.) — [Klassische Philologie.] Clifford Beale Clearf, Numerical phraseology in Vergil. (89 S., 1913.)

New Haven. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) Harry Mortimer Subbell, The influence of Isocrates on Cicero, Dionysius and Aristides. (72 S. Gr. 8., London, 1913, Frowde.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Lothar a. M. (Gymnas.), Joseph Schney, Das Lär-Problem mit besonderer Berücksichtigung der unterfränkischen Lohrote am Main. (69 S. 8.)

Ludwigsburg (Ober-Realgymnas.), Henninger, Ueber die Einrichtung des Schulgartens. (S. 27–28.) Nr. 857.

Ludwigshafen a. Rh. (Gymnas.), Koppenecker, Das Deutsche als Mittelpunkt des Unterrichts. Ein praktischer Versuch in der 8. Klasse des Gymnasiums. (48 S. 8.)

Ludenburg (Realgymnas.), Adolf Winkler, Bayerns Gleichgewichtspolitik im Zeitraum 1521–1533. (12 S. 8.)

Mähr.-Neustadt (Staats-Gymnas.), Karl Kieder, Das Landes-Unter- und Kommunal-Obergymnasium in Mähr.-Neustadt vom Schuljahre 1895/6 bis 1. September 1908. (28 S. 8.)

Mährisch-Opau (Gymnas.), Emil Weiß, Braun von Braunschweig, Faust. (15 S. 8.)

Mähr.-Schönberg (Staats-Gymnas.), Johann Wlt, Ueber Raum-bilder und ihre Betrachtung. (18 S. 8.)

Mährisch-Trübau (Gymnas.), Wilhelm M. Franke, Studie über Agentregeln, die griechischen Enklitiken und das griechische Anonon betreffend. (11 S. 8.)

Mähr.-Weißkirchen (Gymnas.), Ernst Hofer, Edward von Steinles Bilderfolgen III. u. IV. III. Parzival. IV. Die Legenden. (33 S. 8.)

Rannheim (Real-Gymnas.), Martin Pflüger, Catull als Schul-Lektüre mit einer metrischen Uebersetzung der behandelten Gedichte nebst einer Nachdichtung in deutschen Reimen von Professor Karl Wendel. Nr. 887.

Marburg a. D. (Staats-Gymnas.), Anton Medved, Das Gedicht von Mailand und seine Bedeutung (zum 1000jährigen Jubiläum desselben). (20 S. 8.)

Marburg a. d. Lahn (Ober-Real- u. Real-Gymnas.), Karl Knabe, Ueber den deutschen Unterricht an Realanstalten. (24 S. 8.) Nr. 590.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet.
48^e année. Nrs. 28 et 29. Paris, E. Leroux.

Somm.: (28.) Deonna, Études d'archéologie d'art. — Benary, La légende d'Ermanric. — Clapp, Les dessins de Pontormo. — La Vie de Richard Beauchamp, p. Dillon et St. John Hope. — Spingarn, La critique dramatique. — Pouget de Saint-André, Le général Dumouriez. — Bertholet, La religion israélite. — Friede, La mort de Jésus. — Heilmüller, Jésus. — Fiebig, Les Évangiles synoptiques. — Stengel-Fleischmann, Dictionnaire du droit allemand. 28-29. — Schinz, Le positivisme français. — (29.) Kittel, Les odes de Salomon. — Études néotestamentaires, offertes à Henrich. — Linck, Les témoignages sur Jésus de Nazareth. — W. Brandt, Elchasaal et son œuvre. — Hoenicke, L'histoire des Apôtres. — Stuhlforth, Grégoire le Grand. — E. Müller, Pierre de Preza. — Teufel, La personnalité dans les œuvres historiques allemandes des X^e et XI^e siècles. — Verrall, Dryden. — Shaftesbury, Second characters, p. Rand. — Roussin, William Godwin. — Lambeau, Grenelle. — Tréguay, Le Guidio. — Schinz, Les accents dans l'écriture française. — Guillard, Deux siècles de presse au service de la pharmacie. — Gromaire, Démocratie et éducation. — Les jeunes filles, enquête de la Revue hebdomadaire. — Leclercq, La Fiolande aux mille lacs. — A. Bordeaux, La Guyane inconnue. — Rondet-Saint, En France Africaine. — Bernard et Aymard, L'œuvre française au Maroc. — Van Bever, Les Jeux rustiques de Du Bellay. — Lettre de M. le prince de Faucigny-Lucinge.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré.
Anno XIX. Nr. 14. Florenz.

Somm.: Commentari dell'Ateneo di Brescia per l'anno 1913. — Annuario per l'anno accademico 1913-14 del R. Istituto di Scienze sociali in Firenze. — G. Mazzacasa, Il libro dei Proverbi di Salomone. — F. Scerbo, Lessico dei nomi propri ebraici del Vecchio Testamento. — E. Koch, Le tre forme supreme dell'essere. — G. Ferrari, La mente di G.D. Romanosi. — A. Luzzio, Felice Orsini. — P. Orano, I Moderni. — A. Straniero, Produzione e commercio dei legnami in Bosnia-Erzegovina. — A. Boggiero, L'oriente Equatoriano. L'arcipelago Galapagos. — B. Destree, Impressioni et souvenirs.

Wochenchrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohl. 81. Jahrg., Nr. 30/31. Berlin, Weidmann.

Inh.: Aristophanes. Die Früchte, mit ausgewählten antiken Scholien, herausgegeben von W. Süss. (H. Wagner.) — Br. Schmidt, De Cornuti theologiae graecae compendii capita duo. Ad Reinach, L'origine des Amazones. (H. Stending.) — P. Sternkopf, De M. Tullii Cicerois partitionibus oratoris. (C. Atzert.) — J. Nye, Sentence connection, illustrated chiefly from Livy. (Ed. Wolff.) — M. Della Corte, Il Pomerio di Pompei. (Köhler.) — W. D. Ferguson, The legal terms common to the Macedonian inscriptions and the New Testament. (W. Larfeld.) — N. Terzaghi, Synesiana. 4. La tradizione manoscritta degli Inni di Sinesio. (G. Praychocki.) — Joannis Stobaei Anthologium, rec. C. Wachsmuth et O. Hense. Vol. V. libri IV. partem II ab O. Hense editam continens. (K. Hubert.) — G. Norlin, The conventions of the pastoral elegy. (Ed. Wolff.) — Rammel, Rosenhagen, Becker, Zeitzeits für Weltgeschichte. (Köhler.)

Außerdem erscheinen

ausführliche Kritiken

über:

Bernheimer, G., Philosophische Kunstwissenschaft. IV. Band. (Hrsg.: Ztschr. f. Aesthetik IX, 3.)
Flagstad, Psychologie der Sprachpädagogik. (Bücherdruck: Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. XVII, 7.)
Holzmann, R., Französisch. Verfassungsgeschichte von der Mitte des 9. Jahrh. bis zur Revolution. (Hrsg.: Histo. Vierteljahrschr. XVII, 3.)
Nissen, H., Orientation, Studien zur Gesch. der Religion. (v. Scala: Ebd.)
Pastor, L. v., Geschichte der Päpste. 6. Bd. (Friedensburg: Ebd.)
Philippson, M., Die äußere Politik Napoleons I. (Friedrichsberg: Ebd.)
Stehle, B., Der Philanthropismus und das Elfaß. (Ziegler: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberheins XXIX, 3.)
Treitschke, F. v., Briefe, hgb. von Cornicelius. (Salzer: Histo. Vierteljahrschr. XVII, 3.)
Trummel, W., Der Norddeutsche Neutralitätsverband 1795—1801. (Schäfer: Ztschr. d. Histo. Ber. f. Niedersachsen 1914, 6. 3.)
Wechsler, Ed., Paul Verlaine. (Verh.: Ztschr. f. Aesthetik IX, 3.)

Vom 24. bis 31. Juli sind nachfolgende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bosch-Gimpera, P., Grecia y la civilización cretíco-micénica. Barcelona, Casa Editorial Estudio. (XII, 66 S. Gr. 8.)
Buchenberger, A., Agrarwesen und Agrarpolitik. Zweite Auflage, bearbeitet von W. Wygodzinski. I. Band. Leipzig, Wintersche Verlagshandlung. (Gr. 8.) 16.
Collijn, J., Katalog der Inschriften der kgl. Bibliothek in Stockholm. Teil I. Stockholm. (XXXI, 330 S. Gr. mit Tafelband, 150 Taf. Fol., 1083 Nrn.)
Durieux, G., La théologie dans le drama religieux en Allemagne au moyen age. Lille, Giard. Paris, Tallandier. (Gr. 8.) Fr. 14.
Grosch, G., Von deutscher Kunst. Eine Anregung zur Kunstbetätigung und zum Kunstgenuss. Leipzig, Neulandhoff. (143 S. 8. mit 10 Abb. nach Gemälden.)
Günter, F., Gerwig Blaser, Abt von Weingarten 1520—1567, Briefe und Akten. I. Band 1518—1547. Stuttgart, Kohlhammer. (XXXIX, 672 S. Gr. 8.)
Mayr, G. v., Statistik und Gesellschaftslehre. I. Band: Theoretische Statistik. 2., umgearb. u. vermehrte Auflage. Tübingen, Mohr. (Gr. 8.) 9.
Naville, Ed., Archéologie de l'Ancien Testament. L'Ancien Testament a-t-il été écrit en Hébreu? Traduit de l'Anglais par A. Segond. Paris, Attinger frères. (230 S. Gr. 8.)
Die Partei der Zukunft. Von einem Deutschen. Leipzig, Dietrich (Weidert). (8.) 2, 50.
Pillet, M. L., Le palais de Darius Ier à Susa, V^e siècle av. J. C. Simple notice. Paris, Geuthner. (8. mit 32 Abb.) Fr. 5.
Sabatier, P., Die Katalyse in der organischen Chemie. Aus dem Französischen überf. von F. Finkelschein. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. (Gr. 8.) 10.
Sammlung Götschen. Nr. 725: R. Grunsky, Musikgeschichte des 18. Jahrh., 2. Teil, 2. völlig umgestalt. Aufl. Nr. 736: F. Klebahn, Die Algen, Moose und Farnepflanzen (mit 35 Figurentafeln). Nr. 742: H. Hansen, Die Pflanze (mit 33 Abb.). Nr. 744: W. Rigula, Pflanzenbiologie, 3. verb. u. verm. Aufl., II: Blütenbiologie (mit 28 Fig.). Berlin, 1914. Götschen. (16.) Geb. je 0, 90.
Schreiner, Olive, Die Frau und die Arbeit. Uebersetzt von Leopoldine Kulka. Jena, Diederichs. (8.) 3.
Schulten, H., Die Kelten und ihre Kriege mit Rom. München, Buchmann. (Fol. mit 5 Karten.) 40.
Treu, G., Durchschnittsbild und Schönheit. (S.-M. a. Zeitschr. f. Aesthetik IX, 3.) Stuttgart, Entz. (Gr. 8. mit 2 Taf.) 1.
Voetius, Giacobertus. Door A. C. Duker. Derde Deel. (Hoog-leeraarschap, 1634—1676.) Derde Stuk. Leiden, Brill. (Gr. 8.) 2, 40.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englisch.

Altham, E. A., The Principles of war historically illustrated. Vol. I. 2 parts. London, Macmillan. (452 p. 8. and maps.) Sh. 10, 6.
Aristophanes, The Acharnians. Edit. from the MSS. and other original sources by R. T. Elliott. London, Milford (Clarendon Press). (226 p. 8.) Sh. 14.
Bouchier, E. S., Spain under the Roman Empire. London, B. H. Blackwell. (208 p. Gr. 8.) Sh. 5.
Campbell, O. J., The Comedies of Holberg. London, Milford. (374 p. 8.) Sh. 10, 6.
Carpenter, E., Intermediate types among primitive folk: a study in social evolution. London, G. Allen. (186 p. 8.) Sh. 4, 6.
Carpenter, W. B., The Spiritual message of Dante. London, Williams & N. (262 p. 8.) Sh. 5.
Carrington, H., The Problems of psychical research: experiments and theories in the realm of the supernormal. London, W. Rider. (424 p. 8.) Sh. 7, 6.
Hartley, C. G., The Position of woman in primitive society; a study of the matriarchy. (276 p. Gr. 8.) Sh. 3, 6.
Jones, M., The New Testament in the twentieth century: a survey of recent Christological and historical criticism of the New Testament. London, Macmillan. (492 p. 8.) Sh. 10.
Nettleton, G. H., English drama of the Restoration and eighteenth century, 1642—1780. London, Macmillan. (Gr. 8.) Sh. 6, 6.
Orr, M. A. (Mrs. John Evershed), Dante and the early astronomers. London, Gall & Inglis. (524 p. 8.) Sh. 15.
O'Shea, K., Charles Stewart Parnell: his love story and political life. 2 vols. illus. (294; 298 p. 8.) London, Cassell. Sh. 21.
Pearson, H. H. W., List of the plants collected in the Percy Sladen Memorial Expeditions, 1908—9, 1910—11, September 1911 (S. African Museum). 3 plates. Ryl. London, Wesley. (64 p. 8.) Sh. 9.
Rankin, R., The Inner history of the Balkan war. London, Constable. (582 p. 8.) Sh. 16.
Sampson, A., Studio in Milton, and an essay on poetry. London, Murray. (8.) Sh. 8.
Soissons, C. de, The Aesthetic purpose of Byzantine architecture, and other essays. London, Murray & E. (200 p. 8.) Sh. 12, 6.
Toynbee, P., Concise dictionary of proper names and notable matters in the works of Dante. London, Milford. (8.) Sh. 7, 6.

Niederländische.

- Besselaar, G., Zuid-Afrika in de letterkunde. Amsterdam, Pretoria, Johannesburg, J. H. de Bussy, Kaapstad. Holl.-Afrik. Uitgevers-Mij. v. J. Dusseau & Co. (12, 264 en 12 S. Gr. 8.) Fl. 1, 90.
- Diwans (The) of 'Abid ibn Al-Abras, of Asad, and 'Amir ibn At-Tufail, of 'Amir ibn Sa's'ah, edited for the first time, from the ms. in the British museum, and supplied with a translation and notes, by Ch. Lyall. Leyden, Brill. London, Luzac & Co. (8, 184 en 196 S. Gr. 8. m. 2 facs. op 2 pltn.) Geb. Fl. 7, 20.
- rahād (The) al-Arib ilā Ma'rifat al-Adib, or dictionary of learned men of Yaqūt. Edited by D. S. Margoliouth. Vol. VI. Leyden, Brill. London, Luzac & Co. (644 S. Gr. 8.) Geb. Fl. 6.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 330

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Barthel, Napoléon: Religion scientifique de l'humanité. Réforme sociale, religieuse, morale et politique. Paris 1859. [4336, 16]
2. Bebel, Heinr.: Opuscula sive facetiae. Zwifaldae: L. Clemons 1504. 4^o [Nur diese Ausg.] [3957, 5b]
3. — Opuscula. (Darin: Facetiarum lib. 1 u. 2.) 1506. [Angef.: Ersch u. Gruber. 8, 279 Anm. 23. — Nur diese Ausg.] [3957, 5a]
4. Bemetzrieder, Anton: Essai philosophique. Nouv. éd., cont. un discours sur la Soc. des enfans d'Apollon; une petite leçon morale; le club des philosophes; un discours sur l'éducation publique; et le prospectus des préceptes et du culte de la raison. Londres 1791. [4336, 31]
6. Buchanan, R.: The religion of past and present society founded upon a false fundamental principle inimical to the extension of real knowledge opposed to human happiness. Manchester 1839. [4336, 34]
8. Comenius (Komenský), Joh. Amos: Lamentatio: Smutné a tesklivé hořekowánj. [Bibliogr. nicht erm.] [4287, 5]
9. — Listowé do nebe (Pauperum oppressorum clamores in coelum). Olomucii 1617. [Jireček, Dějiny lit. české. 1, 379. — Viell. anonym. ersch.] [4287, 6]
10. — Grammaticae facillioris praecepta. Prag 1616. [Angef.: Kvačala, J. A. Comenius. Anh. 2, 70 Nr V.] [4287, 7]
11. [—] Truchliwý t. j. smutné a truchliwé a tesklivé člowěka křesťanského. 1622. [Angef.: Jungmann, Hist. lit. české. V, 364.] [4287, 1]
12. — Truchliwý. D. 2—4. 1624. 1651. 1660. [Angef.: Jireček, Dějiny lit. české. 1, 379.] [4287, 2—4]
13. — Votiva acclamatio Carolo Gustavo. [Tit. so angez. von d. Mähr. Landes-Bibl. in Brlnn.] [4287, 8]
15. Darlot, Claude: Darlotus redivivus; or, a briefe introduct. conducing to the judgement of the stars. Much enlarged by N. S. 4 pt. London 1653. 4^o [3941]
19. Geschichten, Die fürnehmsten biblischen, in Bildern. Frankfurt 1686. 4^o [Angef.: Zezschwitz, Syst. d. christl. kirchl. Katech. II, 2, 1. S. 90.] [3929, 17]
25. Himmelsthuor. 1513. [Angef.: Bürgel, Gesch. d. Rel.-Unterr. in d. kath. Volksschule. S. 224.] [3929, 6]
26. Historie des Lebenslauffs unsers Herrn Jesu Christi. Hamburg 1699. [3929, 7]
27. Historien, Biblische, Alten und Neuen Testaments. Nürnberg: Hofmann 1676 [od. 1684]. [Angef.: Zezschwitz, System d. christl. kirchl. Katech. II, 2, 1. S. 90.] [3929, 8]
31. [Laurentius von Schnueffs]: Mirantisches Flötlein. Frankfurt 1735. [Nur diese Ausg.] [4235, 4]
32. [Laurentius von Schnueffs]: Lusus mirabiles orbis ludentis. Mirantische Wunder-Spiel. Kempten 1701. [Nur diese Ausg.] [4235, 9]
33. [—] Myrantische Mayen-Pfeiff. o. O. u. J. [Nur diese Ausg.] [4235, 7]
34. [—] Mirantische Maultrummel. Const. 1690. [Nur diese Ausg.] [4235, 5]
35. [—] Des Miranten wunderlicher Weg nach der ruhseligen Einsamkeit. Constanz 1675. [Angef.: Bernh. a. Bononia, Bibl. script. Capuccinorum. 1747. Ges. werden nur Ausgaben vor 1678.] [4235, 3]

38. Martin von Cochem: Allgemeines Gesang-Buch. Der neueste (13.) Druck. Mayntz 1737. [Angef.: Bäumker, Das kath. dtische Kirchenlied. 3, 64 f.] [4235, 2]
41. Melancthon, Philipp: Catechesis puerilis. Tiguri: A. Gesner 1553. [3952, 1]
42. — Eyn gestreng vrteyl Gottes vber die vngheorsamen kinder vnnnd yhre Eltern, getzogen aus dem Alten und neuen Testament. Wie man kinder in sucht vnd künsten ertziehen soll. Der sieben Weyssen Sprüche. [1540?] [4050]
46. [Peckham] Pecham, Johannes: De summa trinitate et fide catholica. London 1510. [4143, 3]
47. Pezel, Christoph: Kurtze und notwendige Fragen und Antwort, so in der Kirchen zu Wittenberg gebraucht werden. Aus d. Schrifften des Herrn Philippi Melanthonis zusammen gezogen. Wittenberg 1571 [?]. [Ges. d. unbekannte 1. Ausg. — Tit. d. 2. Ausg. bei Reu, Quellen. Gesch. d. kirchl. Unterrichts. I, 2, 1. S. 34*] [3973, 2]
51. Sabellio, Marco Antonio Coccio: Historiae sacrae libri VII. Ex A. Cocceii Sabellio Aeneadibus concinnatum, per G. Nicholium. Londini 1711. 12^o [3929, 14]
52. Sagittarius, Joh. Christfr.: Biblische Historien alten u. neuen Test. Altenb. 1691. [Georgi: Christ. Friedrich Sagittarius.] [3929, 11]
53. Seyfart (Seyffarth), Dan.: Biblia mystico-emblematico-historica in imaginibus, od. Sinnbilder üb. die ganze heilige Schrift. Frankfurt 1705. [3929, 10]
55. Testamentum, Novum. Ed. post. Francofurti 1570: ex off. haered. P. Brubach. [Angef.: Masch, Bibl. sacra. II, 2, 1. S. 341.] [4080, 6]
59. Weissmann, Ehrenreich: Kinder-ABC. Stuttgart 1708. [Angef.: Zezschwitz, Syst. d. christl. kirchl. Katech. II, 2, 1. S. 102.] [3929, 9]
61. Wollny, F.: Der Atheismus als Heilswahrheit. Leipzig 1890. [4336, 6]

Nachrichten.

Der etatsmäßige ord. Professor der Nationalökonomie an der technischen Hochschule Dr. Wilh. Köhler in Aachen wurde zum ord. Professor in Greifswald, der em. ord. Professor der allgemeinen Pathologie, pathologischen Anatomie und Seuchenlehre an der tierärztlichen Hochschule in München Dr. Theodor Kitt zum hon.-Professor an der technischen Hochschule daselbst, der Privatdozent der klassischen Philologie Dr. Johs. Stroux in Straßburg i. E. zum ord. Professor in Basel, der Privatdozent der Geographie Dr. Rob. Gradmann in Tübingen zum a. ord. Professor ernannt.

Zum Rektor der Universität Berlin auf das Studienjahr 1914/15 wurde der ord. Professor des deutschen und römischen Rechts Geh. Justizrat Dr. Theod. Ripp, zum Rektor der Universität Marburg wurde der ord. Professor der Zoologie Geh. Reg.-Rat Dr. E. Korschelt, zum Rektor der Universität Gießen der ord. Professor der Psychiatrie Geh. Medizinalrat Dr. Rob. Sommer, zum Rektor der Universität Würzburg der ord. Professor der deutschen Philologie Geh. Hofrat Dr. O. Brenner, zum Rektor der Forstakademie in Tharandt der Professor der Mineralogie Geh. Hofrat Dr. Vater gewählt.

In Göttingen habilitierte sich Dr. Heinrich Wienhaus für Chemie, in Heidelberg der Pfarrer Gymn.-Professor a. D. D. Erwin Preuschen für neutestamentliche Wissenschaft und alte Kirchengeschichte, in Kiel Dr. Fr. R. Mann für Nationalökonomie, in Tübingen Dr. Heinrich Prell für Zoologie, an der technischen Hochschule in München Dr.-Ing. Karl Wulgingen für Geschichte der Architektur, an der technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg der Assistent am technisch-chemischen Institut Dr. Treadwell für das Fachbuch „Technische Prüfungsmethoden“ bei der Abteilung für Chemie und Hüttenkunde.

Der Aufstos der Sammlung ägyptischer Altertümer bei den kgl. Museen Prof. Dr. Heinrich Schäfer daselbst wurde zum Direktor dieser Sammlung ernannt.

Die kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte den ord. Professor der klassischen Philologie Dr. Paul Wendland in Göttingen, den ord. Professor der klassischen Philologie S. Bidez in Genf und den Reichsarchivar Dr. Samuel Müller-Friederichsen in Utrecht zu korrespondierenden Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Klasse.

Die theologische Fakultät in Halle a. S. verließ dem als ord. Professor nach Münster berufenen Privatdozenten der Dogmatik Dr. Karl Heim, die theologische Fakultät in Leipzig den ord. Professoren der Theologie Dr. Hans Windisch in Leiden und Dr. Forst Stephan in Marburg die Würde eines Ehrendoktors.

Am 25. Juli + in Berlin der Direktor des kgl. Materialprüfungsamtes Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr.-Ing. Wolf Martens, 64 Jahre alt.

Ende Juli + in Paris der Professor der Chirurgie Paul Reclus, 67 Jahre alt; in Dublin der Professor der Anatomie und Physiologie Sir Christopher John Rison, 66 Jahre alt; in Neapel der frühere ord. Professor des öffentlichen Rechts Senator Giorgio Arcoleo, 64 Jahre alt.

Berichtigung zu Sp. 1068: Prof. Alexander Conze starb am 19. (nicht 21.) Juli.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Dem 17. Jahresbericht der **Historischen Kommission für Hessen und Waldeck** (1914) entnehmen wir, daß folgende wissenschaftliche Unternehmungen im Verlaufe des Berichtsjahres bei Elwert in Marburg ausgegeben wurden: 1) **Klosterarchiv**, 2. Band. Klöster, Stifter und Hospitäler der Stadt Kassel und Kloster Weissenstein. Regesten und Urkunden, bearbeitet von Johannes Schulte. 2) **Urkundenbuch des Klosters Fulda**, 1. Band, 1. Hälfte. Bearbeitet von Edmund Stengel. 3) **Chroniken von Hessen und Waldeck**, 2. Band: **Waldeck Chroniken**, bearbeitet von Paul Jürges, Albert Reig, Wilhelm Verisch.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Sieben Vorträge und Abhandlungen, die früher unabhängig von einander entstanden waren, vereinigt Prof. L. Ihmels unter dem Titel: **Ans der Kirche, ihrem Lehren und Leben** (Leipzig, 1914, A. Deichert; IV, 203 S., Preis 4 M., geb. 4, 80). Ihr positiv theologischer Inhalt ist schon anderweitig bekannt und umfaßt die Hauptabschnitte: Die Religionen und das Evangelium von Jesus Christus, Von der Schrift zum Dogma, Die Kirche als Herrschaft des heiligen Geistes. Hervorzuheben möchten wir den auf der Generalversammlung des Landesvereins für Jüdische Mission 1912 gehaltenen Vortrag: **Neu Landdienst in der Kirche**, der noch langehin geltende Richtlinien und Wege aufzeigt.

Philosophie.

Die schöne Textausgabe: **„Benedicti de Spinoza opera quotquot reperta sunt. Recogn. J. van Vloten et J. P. V. Land“** erscheint schon bei Martinus Nijhoff in Haag in einer Editio tertia, diesmal in 4 Bände eingeteilt mit folgendem Inhalt. Bd. I: Praefatio editionis primae; Tractatus de intellectus emendatione; Ethica ordine geometrico demonstrata. Bd. II: Tractatus politicus. Tractatus theologicus-politicus. Bd. III: Epistolae. Bd. IV: Korte Verhandeling van God, de Mensch, en deszelfs Welstand; **Renati des Cartes Principiorum philosophiae pars I et II more geometrico demonstratae**; Appendix, continens Cogitata metaphysica; **Stelkonstige Reoeckening van den Regenboog**; **Reoeckening van Kaussen**. (X, 273; 331; 247 und VIII, 249 S. 8.) Die fortste und sauber gedruckte Ausgabe wird auch fernerhin der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem großen Philosophen gute Dienste leisten. Der Preis der 4 Bde. in Leinen gebunden ist 14, 25.

Die 4. Auflage von Prof. Rudolf Eudens vielgelesener Schrift: **„Der Sinn und Wert des Lebens“** (16. bis 17. Tausend, Leipzig, 1914, Quelle & Meyer; V, 180 S. Gr. 8. mit Eudens Bildnis, geb. 2, 80, geb. 3, 60) ist nicht nur stilistisch in der Richtung größerer Klarheit und Einfachheit revidiert und an einzelnen Stellen gründlich umgearbeitet, sondern auch durch einen neuen Abschnitt „Die Verschwiegenheit der individuellen Geschehnisse“ (S. 153–157) vermehrt. Bgl. die Besprechung der ersten Ausgabe im 60. Jahrg. (1909), Nr. 37, Sp. 1197 b. Bl.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Erst vor kurzem wurde in den **Monumenta Germaniae historica** die **Chronik des Salimbene von Parma** in einer ihrer Bedeutung entsprechenden Bearbeitung mit wissenschaftlichem Kommentar herausgegeben. Auf ihrer Grundlage baut sich die deutsche Übersetzung auf, die Prof. Alfred Doren soeben in den „Geschichtsschreibern der deutschen Vorzeit, hg. von G. Verr, J. Grimm u. a., fortgesetzt von M. Langl“ (Bd. 25) zu veröffentlichen beginnt; sie schaltet die beträchtlichen Anfangspartien aus, in denen Salimbene die große Chronik des Bischofs Siccard von Cremona aufschrieb, und behält sie einer späteren Übertragung des letzteren vor. Der uns vorliegende 1. Band setzt deshalb erst mit dem Jahre 1212 ein, in welchem Salimbene (eig. Dignibene de Adam, geb. 1221, gest. um 1288) auf eigene Arbeit angewiesen ist. Um so charakteristischer tritt nun in diesen Lebenserinnerungen des durch Frankreich und Italien wandernden Bettelmönchs das farbenreiche Bild der Kultur Ober- und Mittelitaliens unmittelbar vor und nach dem Untergang der Hohenstaufen dem Leser vor Augen; so manches Gedicht voll lauchender Humors, so manche pikante Anekdote ist eingestreut. Auch in diesen Zeilen zeigt sich die gewandte Kunst des Uebersetzers. Bemerkenswert ist übrigens die auf S. 860 erzählte Lauchergeschichte als Urquelle von Schillers „Laucher“. Das nötige Register wird dem alsbald nachfolgenden Schlussband beigegeben. (Leipzig, 1914, Dopsche Buchhandlung; XIX, 378 S. 8., geb. 7, 60, in Leinenband 8, 50, in Ganzpergament 10 M.)

Um Leopold von Ranke's Meisterwerke weiteren Kreisen zugänglich zu machen, veranstaltet der Verlag Duncker & Humblot, München

und Leipzig, eine zehnbändige Ausgabe in Auswahl, die als Grundlage für die historischen Studien der neueren Zeit jedem Deutschen eine unvergängliche Quelle anregender und bildender Lektüre darbietet. Das verdienstliche Unternehmen, das im Dezember 1914 vollendet sein soll, hat folgende Schriften des großen Historikers ins Auge gefaßt: Band 1–6 „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation“, Band 6–8 „Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten“, Band 9 „Geschichte Wallensteins“, Band 10 „Kleinere Schriften“. Die wohlfeile Ausgabe kostet in der Subskription 30 M., nach Erlöschen der letzteren 36 M.; es erscheinen stets je zwei gebundene Bände gleichzeitig in einem Karton im Preise von zusammen 6 M.; daneben geht eine Vorzugsausgabe in 200 nummerierten Exemplaren zum Preise von 10 M. für den kartonierten Band, in Halbfranz 24 M., in Maroquin 30 M. Uns liegen zunächst die beiden ersten Bände der Volksausgabe vor, die von der Sorgfalt der äußeren Druckausstattung seitens der Verlagsabteilung, wie der korrekten Textgestaltung bereites Zeugnis ablegen. Die gewählte Frakturschrift mit den weiten Spatien liest sich sehr angenehm. Rankes wohlgetroffenes Bildnis in Farbendruck ist eine Zierde des ersten Bandes.

Die monumentale „Geschichte Friedrichs des Großen“ von Reinhold Köser hat in ihrer 4/5. Auflage durch Ausgabe des vierten Bandes soeben ihren Abschluß erhalten. Dieser Schlußteil bringt die Anmerkungen zu Band I–III, die bibliographische Uebersicht der wichtigsten Schriften über Friedrich d. Gr. aus dem Kreise seiner Zeitgenossen und das von B. G. Volz zusammengestellte Personenverzeichnis. Anmerkungen wie Biographie gewähren einen Staunen erweckenden Einblick in das gewaltige archivartige und literarisch-kritische Material, das der Verf. beherrscht. (Stuttgart, 1914, Cotta Nachf.; 175 S. Gr. 8., geb. 3 M., in Halbfranz gebd. 6 M.)

Aus der großen Zahl von Quellen und Darstellungen zur Geschichte der bedeutungsvollen Jahre 1848 bis 1850, die uns die Forschung der letzten Zeit befehrt hat, darf die Veröffentlichung der Memoiren des heftig-darmstädtischen Bevollmächtigten zur Frankfurter Zentralgewalt **Reinhard Carl Theodor Eigenbrodt „Meine Erinnerungen aus den Jahren 1848, 1849 und 1850“** durch Ludwig Bergsträßer (Quellen und Forschungen zur Hessischen Geschichte, herausgegeben von der Historischen Kommission für das Großherzogtum Hessen, Darmstadt, 1914, Großh. Hessischer Staatsverlag; IV, 58 und 374 S. Gr. 8., Preis 10 M.) besonders hervorgehoben werden. In trefflicher Darstellung berichtet der Staatsmann über alle die einzelnen Phasen des Verfalls der Reichsgründung; sein vertrauter Freund Heinrich von Gagern hat selbst das Manuskript der Erinnerungen durchgesehen und mit kritischen Glossen begleitet. Der Hsgbr., dem wir bereits verschiedene nützliche Studien zur Geschichte der Revolution verdanken, steuert eine biographische Einleitung bei, die gut und gründlich in die Lektüre der Aufzeichnungen einführt und auch selbständig als erfreulicher Beitrag zur historischen Kritik gewertet werden kann.

P. W.

In liebenswürdiger Plauderei behandelt Heinz Stolz in der Sammlung **Stätten der Kultur** (Herausgeber Georg Diermann, Bd. 32, Buchdruck von Hanns und Friedrich Aug. Heroldsdal, Leipzig, Klinkhardt & Biermann; VIII, 148 S. 8. mit 32 Abbild., 3 M., geb. 4 M.) die Stadt **Düsseldorf**. In hübsch abgerundeten Essays führt er von den kriegerischen Anfängen der ehemaligen Residenz der mächtigen bergischen Herzöge zur ersten Blütezeit des künstlerischen Schaffens unter dem hochförmigen Kurfürsten Johann Wilhelm, der als Jan Wellem bis heute der volkstümliche Schutzherr der modernen Kunststadt geblieben ist. Weiter dann zur Biedermeierzeit, deren gesellschaftliches und künstlerisches Leben um Immermann und Schadow in außerordentlich feiner und anregender Weise geschildert wird. Alles in allem ein Büchlein, das außerordentlich glücklich den ganz eigenartigen Charakter der Kunst-, Industrie- und Gartenstadt am Niederrhein lebendig zu machen weiß: alten und neuen Bekannten ein bewährter Freund und Führer. P. W.

Länder- und Völkerkunde.

„**Schicksal Englands**“ (Frankfurt a. M., M. Schönbach) ist wieder um zwei nach Inhalt und Ausstattung prächtige Bändchen bereichert worden. Heft 46, von G. Behrmann verfaßt, betitelt sich: „**Nach Bernatt. Gomergrat. Saas-Jee.**“ 2 Karten, 1 Streckenprofil und 30 Abbildungen. (80 S. 8.) 1, 75. — Elsa Spiller legt in Heft 44 vor: „**Ueber die Bernina nach Mailand. St. Moritz–Schulds–Larasp. St. Moritz–Bernina–Tirano. Bormio–Tirano. Tirano–Gomergrat–Mailand.**“ 3 Karten, 3 Streckenprofile und 65 Abbildungen. (128 S. 8.) 2 M. Der Zweck des eigenartigen und glücklichen Unternehmens, „nicht aufbringliche Belehrung, sondern durch zwanglose, aus gründlichem Wissen schöpfende, gefällige Unterhaltung“ den Reisenden zum Schauen, zugleich aber auch zum tieferen Verstehen des Geschehens anzuregen, ist auch in diesen beiden Teilen aufs Beste erreicht.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Prof. Reinhard Franke hat bei der sechsten Bearbeitung seines Kommentars: „**Das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich nebst dem Einführungsgesetz**, 11. bis 14. Auflage“ (Tübingen, 1914, J. C. B. Mohr, VIII, 740 S. Gr. 8., geb. 14 M.) das Werk nicht nur außer-

lich umgestaltet, indem er aus Gründen der Uebersichtlichkeit das Einführungsgesetz an den Schluß und die Konkursdelikte in das Strafgesetzbuch selbst verwarf, sondern auch innerlich bei aller Bewahrung des bisherigen Charakters das Buch abermals stark umgearbeitet, namentlich in der größeren ersten Hälfte, angeregt durch seine Tätigkeit in der Strafrechtskommission, deren Mitgliedern er die neue Ausgabe widmete. Der durch wissenschaftliche Erörterung der strafrechtlichen Fragen gekennzeichnete Kommentar entspricht anerkannter Weise den Bedürfnissen der Praxis wie der Studierenden.

Medizin.

Sieben Jahre nach dem Tode des Verfassers, des Direktors der städtischen Kranken- und Irrenanstalt in Bremen Dr. Friedrich Scholz, mit dessen Namen die neuere freiheitliche Behandlung der Geisteskranken eng verknüpft ist, erscheint die vierte Auflage seiner „lustigen und unlustigen Plaudereien“: „*Von Ärzten und Patienten*“, mit seinem Bildnis ausgestattet und von seinem Sohne Dr. Ludwig Scholz herausgegeben. Frisch, kernig und humorvoll sind die neun Abschnitte geschrieben: „*Vom Arzte*; „*Von der wilden Medizin (Kruppschertum)*; „*Vom Publikum und dem Arzte*; „*Von der ärztlichen Moral*; „*Von den ärztlichen Pflichten*; „*Von der ärztlichen Verschwiegenheit*; „*Von den Grenzen der ärztlichen Befugnisse*; „*Von der Zukunft des ärztlichen Standes*; „*Von der Satire gegen den Arzt*.“ (München, 1914, Verlag der Verlagsbuchhandlung, VIII, 177 S. 8., Preis M. 3, 50, geb. M. 4, 50.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Vor kurzem erschien in dritter Auflage die bekannte Lucan-Ausgabe von Fosius (M. Annaei Lucani Belli civilis libri decem, tertium edidit Carolus Hosius, Lipsiae in aedibus B. G. Teubneri MCMXIII). Zu tiefgreifenden Veränderungen hatte der Herausgeber keine Veranlassung. Immerhin weist die neue Auflage gegenüber den beiden früheren in einzelnen Punkten eine Reihe von Verbesserungen und Buzügen auf. Am bemerkenswertesten ist, daß F. den wichtigen Montepellulanus neuverglichen hat, und zwar nicht ohne Gewinn. Seinem kritischen Apparat sind ferner zu gute gekommen die Revision des Wiener Palimpsestes durch Diez (Wiener Sitzungsber. 159, 7 [1908]), und die Ausgabe der *Annotationes super Lucanum* von Endt (Leipzig, 1909). Natürlich ist auch die übrige inzwischen erschienene Literatur zur Sache gebührend berücksichtigt worden. Ein sehr wertvolles Plus der neuen Auflage bedeuten der *Index grammaticus* (S. 375 fg.) und der *Index metricus* (S. 388 fg.).

Sehr dankenswert ist es, daß Professor R. G. Politis aus seiner großen Volksliedersammlung eine außerordentlich glückliche Auswahl getroffen hat, die er mit ausführlichen Einleitungen und Anmerkungen versehen unter dem Titel *Εξλογαὶ ἀπὸ τῶν τραγῳδιῶν τοῦ ἑλληνικοῦ λαοῦ* im Verlage von Gieseler & Barth veröffentlicht (312 S. 8., M. 3, 30). Die vielen Gesichten verschiedener Forschungsgebiete, für die der Gegenstand von Wichtigkeit ist, werden sich freuen, die schönsten Stücke der Sammlung in handlicher Form vereinigt und von einem so hervorragenden Fachmann erläutert zu sehen. Das Buch bildet den I. Supplementband zu der Vierteljahrschrift *Λογογραφία* (f. oben Sp. 1092).

In der Reihe der *Bibliographers' Handbooks* (London, G. Bell & Sons) erschien vor kurzem: *Robert Louis Stevenson. A bibliography of his complete works* by J. Herbert Slater (VII, 46 S. 8., geb. Sh. 2, 6). Die mit Erläuterungen versehene Uebersicht über die Werke und Ausgaben des genannten englischen Romanschriftstellers (geb. 1850, gest. 1894) gewährt dem Literaturhistoriker ein brauchbares Hilfsmittel.

Bitte.

Eine Darstellung der *Geschichte der büchsenhaftlichen Bewegung an der Moskauer Universität*, besonders in der älteren Zeit von 1817 bis 1850, hat Archivrat Dr. Heinemann in Magdeburg unternommen. Außer den reichen Beständen der staatlichen Archive sollen auch alle erreichbaren Aufzeichnungen, die sich im Privatbesitz befinden, namentlich Tagebücher, Briefe, Stammbücher und dergleichen, ausgenutzt werden. Schon eine kurze Erfahrung hat gelehrt, daß noch reiche Schätze dieser Art unbeachtet im Verborgenen ruhen. Alle diejenigen, die sich eines solchen Besizes erfreuen, werden herzlich gebeten, entweder Herrn Archivrat Dr. Heinemann, Magdeburg, Leipziger Str. 10 oder dem Vorsitzenden der Büchsenhaftlichen historischen Kommission Geheimrat Haupt in Gießen, Keplerstr. 1, davon Kenntnis zu geben.

Härtel'sches Legat.

Der am 4. August 1875 verstorbene Dr. jur. Hermann Härtel hieselbst hat der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften ein Legat von 30,000 Mark ausgesetzt, um jungen unbemittelten oder nicht ausreichend bemittelten, dem deutschen

Reiche angehörigen Gelehrten die Mittel zur Verfolgung bestimmter wissenschaftlicher Zwecke oder eine Belohnung für ausgezeichnete, innerhalb der letzten vier Jahre veröffentlichte wissenschaftliche Leistungen zu gewähren. Es müssen jedoch die betreffenden Gelehrten wenigstens ein Semester auf der Universität Leipzig studiert, die eigentlichen Universitätsstudien beendet, durch eine, wenn auch ungedruckte Schrift ihre Befähigung erwiesen haben und noch in keine besoldete Staatsanstellung eingetreten sein, wobei jedoch junge akademische Dozenten und junge Gymnasiallehrer nicht unbedingt ausgeschlossen sind.

Die Verleihung der zweijährigen Zinsen dieses Legates im Betrage von 2000 Mark, entweder in ungetrennter Summe an einen oder in zwei gleichen Hälften an zwei Bewerber, steht der mathematisch-physikalischen Klasse der unterzeichneten Gesellschaft zu, und ist für wissenschaftliche Leistungen aus dem Gebiete der obengenannten Klasse bestimmt. Zur portofreien Einsendung von Bewerbungsschreiben nebst den erforderlichen Beilagen an den derzeitigen Sekretär der mathematisch-physikalischen Klasse, Geheimrat Professor Dr. Bruns, Stephanstraße 3, wird hiermit der 1. Dezember 1914 als Schlußtermin festgesetzt. Die näheren Bestimmungen über die Verleihung sind aus einem gedruckten Regulativ zu ersehen, welches vom Bureau-Assistenten der Universitätsbibliothek, R. Lippmann, darum ansuchenden Bewerbern durch die Post zugesandt wird.

Leipzig, 4. August 1914.

Die Kgl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften.

H. HAESSEL VERLAG IN LEIPZIG

Sieben ist erschienen:

DIE

FRANZÖSISCHE LITERATUR IM XX. JAHRHUNDERT

EINE SKIZZE

VON

DR. WILHELM FRIEDMANN

Privatdozent an der Universität Leipzig

M. 1.20, geb. M. 2.20

Der Verfasser stellt in dieser Schrift die moderne französische Geistesbewegung auf philosophischem und literarischem Gebiet dar. Er zeigt sie als notwendige subjektivistische Reaktion gegen die objektivistische Richtung des Naturalismus. Eine Reihe in Deutschland vielfach noch wenig gekannter aber äußerst interessanter Persönlichkeiten wird kurz charakterisiert und in sorgfältig ausgewählten Zitaten vorgeführt.

Unsere neuesten Antiquariats-Kataloge:

Nr. 30: Philosophie.

Nr. 31: Deutsche Literatur, Almanache, Curiosa.

Nr. 32: Geschichte, Geographie und Reisen.

Nr. 33: Libri rari et curiosi. Mit 36 Abb. M. 1.—.

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 33.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Lorenz in Leipzig, Holzstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 15. August 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.	
Theologie. Religionswissenschaft. (1105): Graf Daudissin. Zur Geschichte der alttestamentlichen Religion in ihrer universalen Bedeutung. Lots, Du Christianisme au Germanisme, l'évolution religieuse au XVIII ^e siècle et la déviation de l'idéal moderne en Allemagne.	Anpassung der Arbeiterschaft in der Automobilindustrie und einer Wiener Maschinenfabrik, mit Beiträgen von Schumann und Correr. Kempf. Das Leben der jungen Fabrikmädchen in München.
Philosophie (1105): Scharenbroich. Nietzsche's Stellung zum Endimorphismus. Michaelis. Philosophie und Dichtung bei Ernst Renan.	Wissenschaften (1117): Zselyi. Die Gas-Turbine. Bestrebungen zur Schaffung der neuen Wärmekraftmaschine. Autorisierte Uebersetzung von Warel.
Geschichte (1109): Frankfurter Junfurfunden bis zum Jahre 1612. Hgb. und eingeleitet von Schmidt. Neufel. Edmund Burke und die französische Revolution. Zur Entfaltung historisch-politischen Denkens, zumal in England. Grobe. Handbuch für den Geschichtsunterricht, I. Band.	Sprachkunde. Literaturgeschichte (1118): Bally. Le langage et la vie. Zehn Bücher über Architektur des Marcus Vitruvius Pollio. Überf. und erläutert von Prestel. Buch 4 bis 8. Stiglmaier. Kirchenväter und Klassizismus. Stimmen der Vorzeit über humanistische Bildung. Heiß. Balzac, sein Leben und seine Werke. Dürwächter. Jakob Greffer und seine Dramen. Ein Beitrag zur Geschichte des Jesuitenbrosams in Deutschland. Schrempf. Leistung.
Naturwissenschaften. Mathematik (1113): Archimedes' Werke, mit modernen Zeichnungen hgb. von Heß, deutsch von Riem.	Humanwissenschaft (1122): Rühle. Aus Luthers Heimat. Vom Erhalten und Erneuern (mit drei Wandfelder Sagen). (1122).
Religions- und Staatswissenschaften (1115): Reichmahr. Die Idee der Gläubigeranerkennung. Abdur Rahim. The principles of Muhammadan jurisprudence according to the Hanafi, Maliki, Shafi'i and Hanbali schools. Kufelje und	Pädagogik (1123): Klein. Ueber Stellung und Aufgabe der Pädagogik in der Universität.
	Verwaltungslehre (1123). Biographischer Teil (1125). Kurzgefaßtes (1127).
Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.	
Abdur Rahim, The principles of Muhammadan jurisprudence according to the Hanafi, Maliki, Shafi'i and Hanbali schools. (1115).	Grobe, P., Handbuch für den Geschichtsunterricht, I. Band. (1113).
Archimedes' Werke. Mit modernen Zeichnungen hgb. von E. H. Heß. Deutsch von F. Riem. (1113).	Heiß, G., Balzac, sein Leben u. seine Werke. (1119).
Auslese und Anpassung der Arbeiterschaft in der Automobilindustrie und einer Wiener Maschinenfabrik. Mit Beiträgen von Schumann u. Correr. (1116).	Kempf, R., Das Leben der jungen Fabrikmädchen in München. (1116).
Bally, Ch., Le langage et la vie. (1118).	Rühle, G., Aus Luthers Heimat. Vom Erhalten und Erneuern (mit drei Wandfelder Sagen). (1122).
Daudissin, W. H., Graf, Zur Geschichte der alttestamentlichen Religion in ihrer universalen Bedeutung. Zwei akademische Reden. (1105).	Lots, R., Du Christianisme au Germanisme. L'évolution religieuse au XVIII ^e siècle et la déviation de l'idéal moderne en Allemagne. (1107).
Dürwächter, A., Jakob Greffer und seine Dramen. (1120).	Neufel, F., Edmund Burke und die französische Revolution. (1109).
	Michaelis, P., Philosophie und Dichtung bei Ernst Renan. (1109).
	Reichmahr, P., Die Idee der Gläubigeranerkennung. (1115).
	Klein, W., Ueber Stellung und Aufgabe der Pädagogik in der Universität. (1123).
	Scharenbroich, H., Nietzsche's Stellung zum Endimorphismus. (1105).
	Schrempf, Chr., Leistung. (1121).
	Stiglmaier, J., Kirchenväter und Klassizismus. Stimmen der Vorzeit über humanistische Bildung. (1119).
	Vitruvius, M., Zehn Bücher über Architektur des Marcus Vitruvius Pollio. Überf. und erläutert von J. Prestel. Buch 4 bis 8. (1118).
	Zselyi, A., Die Gas-Turbine. Bestrebungen zur Schaffung der neuen Wärmekraftmaschine. Autorisierte Uebersetzung von J. Warel. (1117).
	Junfurfunden, Frankfurter, bis zum Jahre 1612. Hgb. und eingeleitet von S. Schmidt. (1109).
	Alexis die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 17.

Theologie. Religionswissenschaft.

Baudissin, Wolf Wilhelm Graf, Zur Geschichte der alttestamentlichen Religion in ihrer universalen Bedeutung. Zwei akademische Reden. Berlin, 1914. Stilke. (66 S. 8.) M 1.

In diesem Heft sind zwei akademische Reden des Grafen Baudissin vereinigt, die er bei feierlichen Anlässen als Berliner Rektor gehalten hat; sie waren sonst nur als Universitätschriften erschienen und werden nun der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Das Thema der ersten Rede ist: „Die alttestamentliche Wissenschaft und die Religionsgeschichte“, das der zweiten „Nationalismus und Universalismus“. In beiden verwertet er die fachwissenschaftlichen Ergebnisse zu Betrachtungen weltweiter Art. Im ersten Vortrage geht er von einer Darstellung des Werdens der Betrachtungsweise der alttestamentlichen Religion innerhalb der Disziplinengeschichte der alttestamentlichen Wissenschaft im 19. Jahrh. aus, um dann zu zeigen, wie die alttestamentliche Religion auf dem Boden der allgemeinen und der vorderorientalischen Religionsgeschichte zu erfassen und darzustellen sei. Für die Entwicklung der alttestamentlichen Religion erscheinen ihm drei Faktoren wirksam: eine vollständige Veranlagung, Einflüsse fremder Religionen, Führung durch religiöse Heroen. Die Geschichte der Religion Israels ist ihm ein Entwicklungsprozeß, den er so zusammenfaßt: Auf Grund der vollständigen Anlage und der in das Volk eingebrungenen Elemente anderer Religionen haben die prophetischen Männer die Religion Israels fortgebildet; das Resultat ist die Religion des Judentums. Die Darstellung dieses Entwicklungsprozesses bezeichnet er als die Aufgabe der alttestamentlichen Wissenschaft, der alle ihre Sonderdisziplinen

dienen müssen. „Im Mittelpunkt der Entwicklung steht als das Ausschlaggebende die Geschichte ihrer persönlichen Träger, der Propheten im weitesten Sinne des Wortes. Sie sind geschichtlich nur verständlich auf Grund einer kritischen Analyse des alttestamentlichen Schrifttums, das ihnen direkt oder indirekt größtenteils seine Entstehung und andernteils seinen Abschluß verdankt. Ohne die Aufrechterhaltung und Fortführung der auf dem Gebiet der historischen Kritik bisher geleisteten Arbeit würde alle religionsgeschichtliche Betrachtung des A. Test. verfliegende Luftgebilde herstellen. Sie bedarf der Fundamentierung, die ihr durch die großartigen Leistungen der Kritik des letzten Jahrh. gegeben wird, bis sie etwa durch die fortschreitende Forschung eine noch sicherere erhält“ (S. 22). Aber mit der Ermittlung jenes Entwicklungsganges fängt die Aufgabe erst an. „Was wir Religionsgeschichte zu nennen pflegen, ist größtenteils im Grunde nicht mehr als eine Geschichte der Formen der Religion“ (S. 23), aber in ihnen steckt ein spezifischer Gehalt von der Religion, und den gilt es herauszustellen. Nicht nur aus dem A. Test., sondern auch daraus, wie das Christentum wertvollste Momente aus dem A. Test. entlehnt hat, läßt sich das erkennen, was an der alttestamentlichen Religion allgemein religiöse Bedeutung hat, und auch sein Werden aus dem national oder zeitgeschichtlich Bedingten läßt sich beobachten. Das, was in den Ausgängen der alttestamentlichen Religion und von da aus im Christentum zu einer überwältigenden Macht geworden ist, ist die Anschauung von der Gottesgemeinschaft in der spezifischen Form, daß es der über alles andere hohe Gott ist, der als eine Gemeinschaft mit dem Menschen eingehend gedacht wird. — In dem zweiten

Vortrage handelt es sich um das Problem des Verhältnisses von Nationalismus und Universalismus in der Geschichte der Menschheit; Baubissin läßt auf es von der Beobachtung des Nebeneinanders oder Zueinander von Nationalem und Universalem aus helle Lichter fallen. — Die Allgemeinheit wird dem Verfasser besonders für den ersten Vortrag dankbar sein dürfen. Er führt in die Weite; ob nicht vielleicht zu sehr? Wie sehr es aus einem einseitigen Historismus herauszukommen gilt, zeigt vor allem die Forderung einer Darstellung des Spezifischen der alttestamentlichen Religion im ganzen, die neu gewonnen werden muß. Inwiefern das, was Baubissin im Vortrage selbst andeutet, eine ausreichende Erfassung dieses Gehaltes erreichen würde, kann hier nicht erörtert werden. J. Herrmann.

Lote, René, *Du Christianisme au Germanisme. L'évolution religieuse au XVIII^e siècle et la déviation de l'idéal moderne en Allemagne*. Paris, 1914. Alcan. (364 S. 8.) Fr. 3, 50.

Der tendenziöse Titel des Buches zeigt schon zur Genüge, daß die geschichtliche Betrachtung des Verf. nicht eine Sache des schauenden Auges geblieben ist; es mißt sich leider eine Stimmung ein, die man vielleicht als Erwiderung eines allzu stark betonten Nationalismus auch auf deutscher Seite entschuldigen kann; es wäre aber schöner, wenn man nicht so viel zu verzeihen hätte, wenigstens leichter. So, wie das Buch vorliegt, bietet es dem deutschen Leser in höherem Grade ein Übungsfeld zur Betätigung ethischer Tugenden als erfreuliche Belehrung und Unterhaltung. Der Gang der Ideengeschichte führt nicht nur in Deutschland, sondern in allen kultivierten Ländern vom Dogmatismus durch den Kritizismus hindurch zum praktischen Idealismus. — Dem Verf. aber ist der deutsche Protestantismus von Anfang an ein Aergernis. Er findet die neuere christliche Apologetik weniger vorsichtig und taktvoll als die alte der Kirchenväter. Die aufklärerischen Tendenzen des 18. Jahrh.s führen nach ihm zur Irreligiosität, und nur die Dazwischentunft eines unteroffiziermäßigen Staatsgedankens (S. 132: *certain caporalisme intervient*) rettet in Deutschland die Religion. Preußens Disziplin wird irgendwie ahnungsvoll mit dem Geiste der Kantischen Philosophie in Verbindung gebracht. — Aber Religion läßt sich nirgends willkürlich „machen“, und der Autor wiederholt nur in seiner Konstruktion den alten Fessler des Intellektualismus, der bereinst die Religionsentstehung durch Priesterschaftslauheit erklärte. H. L.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 30. Bonn, Georgi.

Inh.: Zwei Zeugnisse für Jatho. — Rehe, Aus dem I. Korintherbrief. — Das heilige Feuer in der Grabeskirche. — Grundsätzliches und Nachdenkliches. — Die monumentale Dummheit. — Traub, Schrift und Wort. — Germanus, Soziale Kolonisation. — Ein deutscher Landarbeiter. — G. D. Jatho, Wertbündgebanten.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 30. Augsburg, Lampart.

Inh.: Offene Karten. — Die Entwicklung der Religionspsychologie. — Türkische Plaudereien.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 30. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Wer an mich glaubt. — Raftan, Unsere Antwort zu den Stimmen aus dem anderen Lager über die „zwei Religionen“. — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. I. — Die hannoversche Pfingstkonferenz. — Die Generalsynode in Baden. I. — Die Aufhebung des freireligiösen „Religionsunterrichts“ in Bayern.

Monatsschrift für Pastoraltheologie. Hgb. von P. Wurster und Rud. Günther. 10. Jahrg., Heft 10/11. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: G. Dehn, Großstadteinführung. — v. Rohden, Gesetz und Evangelium aus dem Gesichtspunkt der Seelsorge. — P. Wurster,

Katholische und evangelische Seelsorge. II. — G. Herzog, Die Frage der Haus- und Volksbibel eine Frage der Bibelrevision. — Beller, Ueberblick über die evangelisch sozialen und verwandte Bestrebungen im Jahre 1913.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1914. 9. Heft. (LXXXVII, 3.) Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Glückwunschschriften Papst Pius' X an den Ordensgeneral P. Franz Xaver Berng S. J. zur Jahrhundertfeier der Gesellschaft Jesu. — R. v. Rositz-Riened, Alles zur größeren Ehre Gottes. Eine Rentnerbetrachtung. — G. A. Krose, Die Diaspora im Lichte der Statistik. — D. Braunsberger, Der selige Petrus Canisius als Schriftsteller. — St. v. Dunin-Borkowski, Vermischte philosophische Pfabe. — B. Fallon, Das neue belgische Schulgesetz. — B. Dühr, Hat Papst Clemens XIV durch ein Breve das Fortbestehen der Jesuiten in Rußland gebilligt? — A. Gunder, Die Monumenta historica Societatis Jesu oder die ältesten Geschichtsquellen des Jesuitenordens. — J. Overmans, William Shakespeare und Robert Southwell. — A. Bätz, Osa. (Mit 2 Abb.)

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 30. Marburg.

Inh.: B. Stählin, Die Wahrheitsfrage in der Religionspsychologie. I. Stück. — Roy, Rabinranath Tagore, der Mensch und der Dichter. — E. Lachenmann, Das kirchlich-religiöse Leben im französischen Katholizismus seit der Trennung von Kirche und Staat 1906 bis 1914. (Schl.) — G. Rade, Stanislaus. — Deutsch-Evangelischer Sonntagebund.

Philosophie.

Scharrenbroich, Heinrich, *Nietzsches Stellung zum Eudämonismus*. Bonn, 1913. Georgi. (64 S. 8.) M. 1, 50.

Mit gutem Geschick tritt Scharrenbroich der leider noch so häufig ausgesprochenen Ansicht entgegen, Nietzsche sei Eudämonist oder gar Individual-eudämonist, lehre die ausschließliche Sucht nach Genuß, stelle die Freude des Genießenden, etwa gar des sinnlich Genießenden als die höchste hin. Mit nichts hat man Nietzsche so schwer Unrecht getan, wie mit dem Vorwurf des Egoismus, da er im Gegenteil gerade alle Selbstsucht verwirft, sofern sie der Höherentwicklung der Menschheit widerspricht, sie vielmehr nur soweit anerkennt, als sie dieser Entwicklung dienen kann. Es ist recht und gut, daß wieder einmal von neuem darauf hingewiesen wird, wie streng Nietzsche nicht nur gegen sich, sondern gegen seine Schüler desgleichen war, daß also alle die Auswüchse, die in seinem Namen emporwucherten, nicht ihm, sondern dem Mißverständnis zur Last fallen, mit der seine Lehren allerseits aufgenommen wurden. Nicht die hebontische Freude des Genießenden, sondern die schöne Freude des tapfer und unentwegt für das Beste der Menschheit Schaffenden, die hat Nietzsche gelehrt. Daß das nicht immer wieder vergessen wird, dazu mag die einfach und klar gehaltene Schrift Scharrenbroichs ihr Teil wohl beitragen können. F. P.

Michaelis, Paul, *Philosophie und Dichtung bei Ernest Renan*. Berlin, 1913. Ebering. (147 S. 8.) M. 1.
Romanische Studien. XIII. Heft.

Der Verf. unternimmt es, auf Grund des »Avenir de la Science«, der »Dialogues philosophiques«, der »Souvenirs d'enfance« und der »Feuilles détachées« Renan als Denker und Künstler zu würdigen. In der ersten Beziehung unterscheidet er zwei entgegengesetzte Elemente: Positivismus und gefühlsmäßigen Gottesglauben, in der zweiten schließt er sich Bourget's Lob von Renan's Stil an, dessen Eigentümlichkeiten er im einzelnen festzustellen sucht, wobei er freilich eigentlich nur Charakteristika des französischen Stiles überhaupt zusammenstellt, z. B. rhetorische Frage und Antithese. Den Begriff dieser letzteren dehnt er übrigens viel zu weit aus, wenn er lobend hervorhebt, daß Renan die Frauen anders als die Männer

und Caliban anders als Ariel sprechen läßt. Dem Stil Renans kommt man so wohl nicht bei: gerade hier ist ohne Beziehung der Musik gar nicht auszukommen; die etwas pedantische Art des Verf. läßt ihn überhaupt zur verständnisvollen Erfassung dieses proteischen Epikureers nicht sehr geeignet erscheinen. Ja, nach ihm war aber Renan gar kein Proteus: nein, er ist sich immer gleich geblieben! Der Verf. meint offenbar, ihm gar kein höheres Lob spenden zu können. Was würde Anatole France dazu sagen? Daß die Arbeit von tüchtigem Fleiß und methodischer Sauberkeit zeugt, soll gern anerkannt werden, aber zu Renans richtiger Würdigung genügt das noch nicht. Es wirkt doch etwas unreif, wenn es S. 83 bei Gelegenheit der »Abbesse de Jouarre« heißt: »Die deutschen Frauen aber bewunderten die Aebtissin« und zum Beweise dessen nur das anerkennende Urteil Aboleschreibers angeführt wird. Leider ist eine ganze Reihe Druckfehler stehen geblieben.

O. Haechtman.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 17. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: R. Wagner-Roemich, Auf dem Weg zum Sozialmonismus. — J. Koltan und F. Staebinger, Monismus und Dualismus. — G. Höft, Die Arbeitsschule. I.

Geschichte.

Frankfurter Zunfturkunden bis zum Jahre 1612. Hgb. und eingeleitet von Benno Schmidt. I. und II. Band. Frankfurt a. M., 1914. Baer & Co. (92 und 546; 8 und 481 S. Lex. 8.) M. 20.

Veröffentlichungen der historischen Kommission der Stadt Frankfurt a. M. VI.

Einem drei Jahrzehnte alten Wunsch von R. Bächer entsprechend, hat die Frankfurter Historische Kommission nunmehr die Frankfurter Zunfturkunden bis 1612 herausgegeben lassen. Ein weiterer Band der Sammlung wird das städtische Beamten- und Halbbeamtentum und sein Verhältnis zum Publikum behandeln. Schmidts Einleitung verzichtet unter Hinweis auf die Forschungen Bäckers auf eine Erörterung der zunftgeschichtlich wichtigen Probleme, wie sie der Publikation von v. Voß für Köln ihre große Bedeutung verliehen hat. Die Frankfurter Urkundenüberlieferung beginnt ja auch erst mit dem Jahr 1352, während die von Köln bis 1149 zurückgeht. Dafür ist das Frankfurter Urkundenmaterial von einer Vollständigkeit, deren sich wohl wenige Städte rühmen können. Namentlich die Buchdrucker- und Buchhändlerordnungen, die vielen Gesellenurkunden, die zahlreichen Bundesbriefe über Handwerksbünde mit anderen Städten bieten besonderes Interesse. Schmidt stellt in seiner Einführung übersichtlich und in recht lesbarer Form das Wichtigste aus dem reichen Schatz des Gebotenen zusammen, er behandelt das Quellenmaterial, die Zusammenfassung und Bedeutung der Zünfte, ihre allmählich unelbständiger werdende Stellung zum Rat und vor allem ihre Wirksamkeit, den Gewerbebetrieb, das Verhältnis von Lohnwert und Preiswert, die sozialen Zwecke der Organisation. Der Wunsch des Hrsgbrs., daß die Veröffentlichung in ihrem Wert als Fundgrube für gewerbe-, stadt- und allgemein kulturgeschichtliche Forschungen anerkannt werden möge, erweist sich bei Durchsicht des Registers als vollauf berechtigt. Die Fülle noch unerklärter Ausdrücke bezeugt, daß die Urkunden vom sprachlichen Standpunkte aus auch von Interesse sind. Orts-Ordnungen regeln das Verhalten auf der Zunftstube, der Ausbruch »Morgensprache« ist unbekannt, Pflücker und Nichtzünftler werden als Ausmann, Gumpeler,

Ungenosse bezeichnet. Die Echte oder Echtere sind die in Frankfurter Zünften häufig vorkommenden acht Zunftmeister. Der Pharthorn ist nicht der Fahrturm, sondern der Pfarrturm, der Domturm.

G. Croon.

Mensel, Friedrich, Edmund Burke und die französische Revolution. Zur Entstehung historisch-politischen Denkens, zumal in England. Berlin, 1913. Weidmann. (VIII, 161 S. Gr. 8.) M. 6.

Was hier vorliegt, ist die Jugendarbeit eines Gelehrten, der uns inzwischen schon mit anderen wertvollen Publikationen bedacht hat. Es mag daher fraglich sein, ob der Verf. Recht getan hat, jetzt noch nach sieben Jahren eine akademische Preisarbeit wesentlich in der Form, wie sie damals entstanden ist, vorzulegen oder ob er nicht besser die formalen Mängel, die seiner späteren Selbstkritik offenbar nicht entgangen sind, ausgemerzt hätte; dahin rechne ich einmal die ganz unverhältnismäßige Häufung der Belege, der man gar sehr den Fleiß und das Seminar anmerkt, dann aber auch eine etwas stark subjektive, begeisterte Art, mit der der Verf. an seinen Helden herantritt. Er geht darin noch etwas weiter als Sybel, wie er ja überhaupt bestrebt ist, mit den Mitteln moderner, geistesgeschichtlicher Untersuchungen über Sybel hinauszukommen und die Anfänge des historischen Denkens des 19. Jahrh.s gerade bei Burke nachzuweisen. Indem er zu diesem Zweite Burkes Persönlichkeit, Anschauungen und Denkweise mit den französischen Revolutionstheorien und der englischen Aufklärung in Parallele stellt, gewinnt er zwar ein scharfes und im allgemeinen treffendes Bild von dem Unterschied, der zwischen den beiden verglichenen Größen besteht; aber historisch richtig gewertet ist dieser Unterschied damit doch noch nicht, wenn er immer nur im Hinblick auf den werdenden Sinn für das individuell-historische Leben betrachtet wird. Denn einerseits gilt es auch die Denkart der Aufklärung zu verstehen, damit nicht Burke, weil er an einer einzigen Stelle etwas Neues, Weiterführendes gebracht hat, turmhoch über den Voltaire und Hume zu stehen scheint; nicht nur die Grenzen des historischen Sinnes der Aufklärung waren hier zu ziehen, um zu einer richtigen Einschätzung Burkes zu gelangen, sondern auch die neue Auffassung der Geschichte war zu würdigen, welche gerade die Aufklärung gebracht hat und die Dilthey in seinem Essay über »Das 18. Jahrhundert und die geschichtliche Welt« so schön entwickelt hat. Darum ist auch der Vergleich, der zwischen der Charakterisierungsmethode Burkes und der von David Hume gezogen wird, zwar sehr klärend für den Unterschied zwischen philosophischer und historischer Betrachtung, aber um der Aufklärung gerechter zu werden, hätte neben ihrem größten Philosophen doch auch ihr größter Historiker Gibbon bei dieser Untersuchung gehört werden müssen; wenigstens hat dessen römische Geschichte einer, der es wissen mußte, Theodor Mommsen, zu den bedeutendsten Geschichtswerken aller Zeiten gerechnet. Eine andere Anschauung müßte erst begründet werden.

Gewinnt also Burke, weil die Grenzen der Aufklärung zu ausschließlich betont sind, so gewinnt er nicht minder auch darum, weil die Grenzen seines eigenen Denkens fehlen. Der Verf. betont sehr schön, wie die Anschauungen Burkes aus der englischen Umgebung und aus der Berufstätigkeit des Praktikers erwachsen sind und wie seiner Geistesart logisches, systematisches Denken versagt blieb, ganz anders als es bei dem begrifflichen Denken der Aufklärung war. Das alles, was man seinen Sinn für das Singuläre, das Historische, das Gewordene nennen kann, kam also praktisch, in der Politik auf Verherrlichung des englischen Staates hinaus, im Gegensatz zu dem Vernunftstaate der Ratio-

nalisten. Und diese positive politische Tendenz war bei ihm so beherrschend, daß er an die Franzosen die Forderung stellen konnte, sie sollten die britische Verfassung annehmen, (vgl. S. 122). Man muß doch sehr beachten, daß hier die Vorstellung vom organischen Werden und Wachsen des Staates nur so weit reicht, als sie mit dem Wunsch des Beharrens bei dem in der englischen Heimat Gewordenen sich vereinbart, und daß sie dort verleugnet wird, wo sie sich erwünschten Zielen in den Weg stellt. Es ist gewiß nicht Zufall, und bis tief in das 19. Jahrh. hinein zeigt es sich ebenso deutlich wie hier, daß die historische Denkart in Verbindung mit ganz bestimmten politischen Forderungen emporgekommen ist und so sehr mit ihnen verknüpft war, daß sie dort aufhörte, wo der politische Wunsch Halt rief. Das zeigt sich nicht zum wenigsten auch in Burkes Urteil über die französische Revolution. Wenn er den direkten Zusammenhang zwischen der radikalen Aufklärungsphilosophie und der Revolution durchschaute, so ist dies kaum ein Zeugnis für die Klarheit seines historischen Urteils (S. 85/86), sondern zeigt eben nur, daß er wußte, was er an der Revolution auszusetzen hatte. Im übrigen liegt gerade hier wiederum eine aus seiner politischen Tendenz ganz natürlich sich ergebende Begrenztheit seines historischen Sinnes. Weil er und die Romantiker, die nach ihm kamen, ihre Lehre vom Wachsen des Staates aus den Bedingungen der einzelnen Nation im Gegensatz zu den französischen Revolutionstheorien ausgebildet haben, darum haben sie vergessen, daß die Revolution selber ihre tiefen historischen Ursachen hatte, die sich weit zurück in die Geschichte des französischen Volkstums und des französischen Staates verfolgen ließen. Das hat erst sehr viel später Alexis de Tocqueville eingesehen und bewiesen. Franz Schnabel.

Groebe, P., Handbuch für den Geschichtsunterricht. I. Band. In Verbindung mit Th. Lenschau und P. Pape hgb. Leipzig: 1913. Quelle & Meyer. (IX, 311 S. Lex. 8.) M 6; geb. M 6,60.

Das „Handbuch für den Geschichtsunterricht“ ist in erster Linie zum Gebrauch von Lehrern und Lernenden bestimmt; diese beiden Gruppen sind unter den Benutzern dadurch besonders berücksichtigt, daß die Verfasser sich bemühten, einen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Forschung zu bieten und gerade auf kontroverse Fragen hinzuweisen: der Studierende soll hier soviel erhalten, als er zur persönlichen Weiterbildung bedarf, der Lehrer das Durchschnittsmaß dessen, was er zur Vorbereitung und Vertiefung für die Stunde nötig hat; zur Belebung des Unterrichtes werden ihm eine größere Zahl Quellenstellen beigebracht, auch finden sich am Schluß zahlreicher Kapitel Bemerkungen über die Behandlung des Gebietes im Lehrverfahren, Beispiele für kleinere Aufgaben, Angaben über geeignete Lektüre, Anschauungsmittel zc. Verteilung und Anordnung des Stoffes entsprechen der erzählenden Darstellung des im gleichen Verlage erschienenen Roshschen „Lehrbuchs der Geschichte“ für höhere Schulen, unter dessen Mitverfassern auch Pape, der im vorliegenden Bande die Vorgeschichte und die orientalische Geschichte skizziert, Th. Lenschau, von dem die griechische Geschichte herrührt, und Groebe erscheinen, der als Herausgeber zeichnet, und die römische Geschichte schrieb (die bis zum Prinzipat geführt wird); die Beziehungen zum Lehrbuch werden dadurch innigere, daß die dort gegebene Materie, durch Stichwörter übersichtlich gemacht, hier ergänzt und erweitert belegt wird. Vollständigkeit in der Literaturaufzählung wird ausdrücklich abgelehnt, doch stets alles wirklich Wertvolle genannt; der Druck muß aber früh begonnen haben, da z. B. im § 1 noch nicht die vierte Auflage (1912) von Foerster's Ur Geschichte der Menschheit aufgeführt wird,

bloß das halbtägige Erscheinen der dritten Auflage von Ranke's „Der Mensch“ (die schon Mitte 1912 vorlag) angekündigt und Obermaiers vorzügliches Werk „Mensch der Vorzeit“ (München 1912) überhaupt nicht erwähnt wird. Stichproben haben im Referenten den Eindruck tüchtiger Zuverlässigkeit erweckt; das Buch wird sich zweifellos nicht zuletzt seiner pädagogischen Eigenart wegen sehr viele Freunde erwerben. Es sind noch zwei weitere Bände geplant; darnach wird nochmals auf das Ganze zurückzukommen sein.

Leipziger historische Abhandlungen. Hgb. von E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilden. Heft 37 u. 38. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (Gr. 8.)

Inh.: (37.) A. Fickert, Montesquieu und Rousseaus Einfluß auf den vorläufigen Liberalismus Baden's. (VIII, 112 S.) M 3,75. — (38.) W. Behrendts, Reformbestrebungen in Kurpfalz im Zeitalter der französischen Revolution. (XII, 110 S.) M 4.

Straßburger Beiträge zur neueren Geschichte. Hgb. von R. Spahn. 8. Band. Straßburg i. E., 1914. Herder. (VII, 124 S. 8.) M 3,20.

Inh.: J. F. Vierling, Das Ringen um die letzten dem Katholizismus treuen Klöster Straßburgs.

Familiengeschichtliche Blätter. Red.: F. Bräuning-Ottavio. 12. Jahrg., Heft 7. Leipzig, Degener.

Inh.: P. Bendorff, Stadt- und Kunstgeschichtliches vom Alten Leipziger Johannisfriedhof. (Schl.) — L. Edel, Die Kähler Obeländ. (Schl.) — E. A. Wiedemann, Eine wenig beachtete familiengeschichtliche Quelle. — D. Weide, Stammtafel der Familie Rumpff. (Schl.) — M. Senf, Die Wittenberger Familien Schneider, Strauß und Seelisch. (Schl.)

Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. Hgb. von R. Mayr. 11. Jahrg., Heft 2. Innsbruck, Wagner.

Inh.: D. Menghin, Die tirolisch-vorarlberg. Urgeschichtsforschung, Jahr 1912. (Schl.) — R. Feurerger, Die älteren landesfürstlichen Bicedominate in Tirol und die Anfänge der Hauptmannschaft an der Etzsch. — F. Ammann, Die Hergenprozesse im Fürstentum Brixen. (Fortf.) — L. Hornbach, Malerischer Haus Schmud in Tiroler Dörfern.

Friedberger Geschichtsblätter. Schriftl.: F. Dreher, G. Falk, P. Heimke. Nr. 15.

Inh.: G. Blecher, Besoldungssätze und Beamtenwünsche vor 160 Jahren. (Fortf.) — F. Cloß, Mai- und Herbstgericht zu Wölferstein (1692–1720). (Fortf.) — R. Reichwein, Wie das Amt Rosbach im Jahre 1743 seinem Landgrafen huldigte. (Schl.) — F. Dreher, Aus der Reußischen Chronik. (Fortf.)

Hessensland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidebach. 28. Jahrg., Nr. 14. Kassel, Scheel.

Inh.: P. Heidebach, Julius Rodenberg + (mit 3 Bildnissen.) — F. Riser, Das Nadelöhr bei Friedewald, ein Zeuge uralter Emanationstherapie. — P. Heidebach, Franz Dingeldeys Ordnungsstrafe. — E. Wenzel, Die Zerstörung eines alten Stadtbildes (Eichwege). — Elise Groß, Peter Braunkopf (Erzählung).

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: A. Schullerus. 37. Jahrg., Nr. 6/7. Hermannstadt, Kraft.

Inh.: B. Roth, Kritik und Wissenschaft. Eine Entgegnung auf Michael Muner's „Zur Geschichte des Abendmahlsfestes in Siebenbürgen“. — J. Pokoly, Die Rede des Christian Schaefer auf der Synode in Biribalm. — R. Fuß, Siebenbürgisch-deutscher Sprachatlas. (Entgegnung.)

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. 47. Band. Elberfeld, 1914. B. Hartmann in Komm.

Inh.: F. Seip, Entwicklung und Aufgaben der landesgeschichtl. Forschung. Festrede. — F. Fahrenbacher, Kurfürst Johann Wilhelm's Kriegsgestalt im spanischen Erbfolgekrieg. — D. Schell, Die drei Grundrechte der Einwohner der Unterherrschaft Hardenberg. — G. Sommerfeldt, Nachrichten vom Betrieb der Eisenindustrie im Bergischen. — Ab. Meyersberg, Die Drucker- und Papiermacher-Familie Sohr. — D. R. Redlich, Aus dem kirchl. Leben des Bergischen Landes im 16. u. 17. Jahrh. — Derselbe, Die jül.-cleb. Regierung gegen reformierte Predigt u. Wilderschürerei. — E. Pauls, Exorzismus im kölnischen im 18. Jahrh. — F. Goldschmidt, Befehl u. Steuer von Adel u. Geistlichkeit in Jülich zc. — Derselbe, Spanische Raubzüge in Jülich-Berg. — Derselbe, Pferdehandel im alten Herzogtum Berg.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Archimedes' Werke. Mit modernen Bezeichnungen hgb. und mit einer Einleitung versehen von Sir Thomas L. Heath. Deutsch von Dr. Fritz Kliem. Berlin, 1914. Haring. (XII, 477 S. Gr. 8.) 16.

Die Tatsache, daß seit der deutschen Uebersetzung von Archimedes' Werken durch Nizze (1824) nicht nur die Feststellung des Textes durch Vergleichung der schon damals bekannten Handschriften, sondern auch durch Auffindung der berühmten Handschrift in Konstantinopel (1906) eine wesentliche Erweiterung unserer Kenntnisse über Archimedes erheblich gefördert sind, rechtfertigt eine neue deutsche Uebersetzung vollauf. Kliem hat nun nicht einfach eine Uebersetzung des Originals geliefert, indem er den durch Heibergs rastlose Arbeit jetzt in möglicher Reinheit vorliegenden Text zu Grunde legte, sondern die englische Ausgabe von Heath vom Jahre 1897 unter Berücksichtigung der durch die zweite Auflage des Heibergschen Textes gegebenen Neuentdeckungen übertrug. Das ist freilich nicht eigentlich eine Uebersetzung, sondern eine Bearbeitung, die sich wohl eng an das Original anschließt, aber die Beweise in moderner Form bietet, oft mehrere Sätze zusammenzieht in einen Beweis und viele Kürzungen vornimmt. Dadurch will er Wiederholungen vermeiden, andererseits fügt er Beweise, welche von Archimedes als bekannt vorausgesetzt waren, ein und fügt andere Beweise an, die den modernen Methoden mehr entsprechen. Beim Arenarius und dem Problema bovium begnügt er sich mit einer Inhaltsangabe. — Den Archimedischen Schriften geht eine den dritten Teil des ganzen Buches füllende Einleitung voraus, in welcher Heath das Leben des Archimedes, die Handschriften und Ausgaben, die Beziehungen von Archimedes zu seinen Vorgängern, die von ihm benutzte Arithmetik, die Probleme der *νεωτερις*, die kubischen Gleichungen und die bei Archimedes vorkommende Integrationsmethode bespricht. Im allgemeinen wird man die in dieser Einleitung gegebenen Auseinandersetzungen als zutreffend bezeichnen dürfen, aber sie enthalten auch mancherlei, was durch die nicht von Heath gekannte neuere Forschung als irrtümlich erwiesen ist, besonders ist der Abschnitt über die irrationalen Größen zu beanstanden. Er beschäftigt sich mehr mit den Vermutungen moderner Schriftsteller, wie die Griechen zu ihren Näherungswerten gekommen sein könnten, als mit der Bedeutung des Irrationalen in der griechischen Literatur. — Die Reihenfolge, in welcher Heath die Werke des Archimedes bearbeitet, ist durchweg die des Heibergschen Textes, auch die ergänzenden Noten Heibergs haben durchweg Berücksichtigung gefunden, bisweilen nimmt er sie sogar (z. B. S. 319) in den Text auf. Hin und wieder haben Uebersetzungsfehler eine unangenehme Bedeutung, z. B. übersetzt Kliem S. 239 *διπλάσιον λόγον* mit „doppeltes Verhältnis“, während es „quadratisch“ heißen muß. Die Uebersetzung (S. 283) *ὅπως ἐλέγχονται* durch „wie manchmal überführt werden“, hat Heath zu einer ganz verkehrten Auffassung der Verhältnisse (S. 30) geführt, auch kann die Uebersetzung *διελόντι* durch dividendo statt subtrahendo (S. 324) einem Leser gefährlich werden. Durch die Bearbeitung der Ableitungen in moderner Sprache wird das Lesen der Werke zweifellos sehr erleichtert, andererseits erschwert es ein Eindringen in die Methode des Archimedes, besonders in dem Buch über Konoide und Sphäroide tritt der große Unterschied zwischen der geometrischen Ausdrucksweise der Griechen und der modernen algebraischen Fassung hervor. So wird jemandem, der sich historisch mit Archimedes beschäftigen will, das Studium des Originals nicht durch diese Bear-

beitung erspart, aber den vielen Mathematikern, welche Archimedes gern näher kennen lernen möchten, ohne die Zeit zu finden, sich eingehend mit dem Text zu beschäftigen, wird diese Uebersetzung der Heath'schen Bearbeitung von größtem Werte sein. Wir begrüßen darum dies Buch durchaus anerkennend und wünschen, daß recht viele Leser sich dadurch überzeugen, daß die griechische Mathematik auch heute noch fundamentale Bedeutung hat.

E. Hoppe.

Zoologischer Anzeiger. Hgb. v. E. Korschelt. 44. Band, Nr. 13. Leipzig, W. Engelmann.

Inhalt: Enderlein, Dipterologische Studien. 13. — Ziegler, Aus der Entwicklungsgeschichte eines Röhrenwurmes. (Mit 17 Fig.) — Balz, Diagnosen neuer Macruren der Baldiviaexpedition. — Nachtsheim, Ueber die Entwicklung von *Echinaster spositus* (Gray). Notizen über die Fauna der Adria bei Rovigno. (Mit 8 Fig.) — Gerhardt, Zur Morphologie des Vogelsphenis. — Fuhrmann, Ein neuer getrenntgeschlechtiger Cestode. (Mit 14 Fig.) — Schneider, Zur Entwicklung der *Pionosyllis pulligera* Langerhans. (Mit 4 Fig.) — Müller, Ein neuer Opilionide. — Schulze, Einfache Methoden zur lebenswahren Fixierung von Actinien und *Aplysia*. (Mit 2 Fig.)

Archiv der Mathematik und Physik. Hgb. von E. Jahnke. 23. Band, 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Gomes Teixeira, Sur les courbes orbiformes d'Euler et sur une généralisation de ces courbes. — P. Lindner, Ueber Nullstellen ganzer Funktionen mit komplexen Koeffizienten. — P. Ernst, Eine einfache Konstruktion der Tangente an Kissoiden und Konchoiden sowie der Tangentialebene an Kissoidal- und Konchoidalfächen. (Mit 2 Fig.) — Georg Pfeußel, Ueber Gruppen aus zwei Elementen gleicher Ordnung b und c , die der Bedingung $b^2 = c^{2m}$ genügen. — G. Kapferer, Ueber gewisse Summen von Binomialkoeffizienten. — J. Reuberg, Ueber verknüpfte Determinanten vierter Ordnung. — Roland Weigenböck, Zur ebenen Trigonometrie. (Mit 2 Fig.)

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 7. Bb., 8./9. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Eugen Köffler, Die freiere Gestaltung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts in den oberen Klassen der höheren Schulen. — Georg Klatt, Das chemische Praktikum im Urteile der Schüler. — Axel P. Winge, Der naturwissenschaftliche Unterricht in den höheren Schulen Schwedens. — E. Kurz, Dünenstudien an Einzeldünen und Kettendünen der Kurischen Nehrung. (Mit 5 Abb.) — Bruno Thiele, Die Verwendung der Methode der Oberflächenwellen zur Bestimmung von Kapillarkonstanten im physikalischen Laboratoriumsunterricht. (Mit 6 Abb.) — Karl Wilhelm Genthe, Das biologische Übungszimmer der Oberrealschule zu Chemnitz. (Mit 2 Abb.) — W. v. Schwab, Eine Feigermasse zur Bestimmung des spezifischen Gewichts von festen Körpern für Unterrichtszwecke. (Mit 1 Abb.) — Max Lipschütz, Die Milch als Organ des Eisenstoffwechsels. — Ders., Ueber die Autotomie der Krabben. — Günther Bugge, Der dreiwertige Kohlenstoff. — R. Rein, Nachweis der Diffusion gelöster Gase durch tierische Häute. (Mit 1 Abb.) — Max Kästner, Die Verwendung des Kohlischen Megadiaskops im naturwissenschaftlichen Unterricht der höheren Lehranstalten. (Mit 4 Abb.)

Beröffentlichungen des Königl. Preussischen Geodätischen Institutes. N. F. Nr. 63. Potsdam, 1914. Stankiewicz.

Inh.: Jahresbericht des Direktors des Königl. Geodätischen Institutes für die Zeit von April 1913 bis April 1914. (36 S. 8.)

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Hgb. von R. Nohmknecht und C. Runge. 63. Band, 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Theodor Pöschl, Geometrische Untersuchungen zur Dynamik des freien starren Körpers. I. (Mit 3 Fig.) — P. Riebeckell, Ueber Gleichungswagen. (Mit 20 Fig.) — G. Polya, Ueber das Graeffsche Verfahren. — Di Gino Loria, Sopra la determinazione delle parti visibili di un poliedro rappresentata graficamente. (Mit 8 Fig.) — G. Burkhart, Schwingungen unter Einfluß einer dem Quadrat der Geschwindigkeit proportionalen Dämpfung. — G. Schenck, Ueber den Spannungszustand in freidrehenden Platten mit verschwindender Biegegefestigkeit.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riede u. F. Th. Simon. N. F. 16. Jahrg., Nr. 15. Leipzig, Verlag.

Inh.: G. R. Burges und P. D. Foote, Das Emissionsvermögen von Metallen und Oxiden. 1.) Rideloxid (Rio) zwischen 600° und 1300° C. — W. F. Reesom, Ueber die Abhängigkeit der Suszeptibilität

paramagnetischer Substanzen von der Dichte. — A. Garbasso, Ueber das Zusammenwirken von elektrischen und magnetischen Feldern auf die rote Wasserstofflinie. — J. Laub, Charakteristische Erscheinung bei der Bestrahlung von Rändern mit Röntgenstrahlen. — Verf., Ueber die Zerlegung des Röntgenlichtes an einem Bleirand. — F. Kröndt, G. Leimbach und E. Mayer, Ueber eine neue Methode zur Erzeugung schwach gedämpfter Schwingungen mittels Köschlondensator. — E. Rudolph und S. Szirtes, Ueber eine neue Laufzeitkurve. — F. Dessauer, Radiumähnliche X-Strahlung. — M. v. Laue, Nachmal zur Thermodynamik der Interferenzerscheinungen. — W. Steubing, Bemerkung zu der Arbeit der Herren R. W. Wood und G. A. Hemmle: Die durch Ultra-Schumannwellen erregte Fluoreszenz von Gasen. — J. E. Lilienfeld, Entgegnung auf die Arbeit: „Thermionenströme im hohen Vakuum“ von Irving Langmuir. — W. Wien, Programm der radiotelegraphischen Ausbreitungsversuche bei Gelegenheit der Sonnenfinsternis am 21. August 1914. — A. E. F., Ausschuss für Einheiten und Formelgrößen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Reichmayr, Hans, Die Idee der Gläubigeranfechtung. Wien, 1913. Deuticke. (94 S. 8.) M 2, 50.

Der Verf. geht von dem in jüngster Zeit häufiger behandelten Unterschied von Schuld und Haftung aus. Ein Schuldverhältnis kann durch Hinzutritt eines Tatbestandsmerkmals derart verstärkt werden, daß der Schuldner für die Erfüllung seiner Verbindlichkeit mit seinem Vermögen einstehen muß. Das Vermögen (oder einzelne seiner Bestandteile) gerät in eine gegenständliche Gebundenheit, welche als „Verfangenschaft“ bezeichnet wird. Sie ist eine Haftungsform wie das Pfandrecht, unterscheidet sich aber von diesem dadurch, daß sie nur nach außen hin, gegenüber dritten, wirkt, während mit dem Pfandrecht notwendig ein Rang bei der Verwertung des verhafteten Gegenstandes verbunden ist. Eine Rechtshandlung, welcher die relative Unwirksamkeit anhaftet, hat eine endgültige, aber keine volle Wirkung, berart, daß der, welcher die relative Unwirksamkeit gegen sich gelten lassen muß, die Befriedigung des Berechtigten aus dem gegenständlich gebundenen Vermögen dulden muß. Der Begriff der relativen Unwirksamkeit ist ein einheitlicher und ist verwendbar für die Rechtshandlungen des Kreditars, die nach Konkursöffnung erfolgt sind, wie auch für die der Gläubigeranfechtung unterworfenen. Im ersten Falle tritt die Verfangenschaft mit Konkursöffnung, im zweiten nachträglich durch die Anfechtung ein. Der Anfechtungsakt bedeutet die Geltendmachung eines Gestaltungsrechts, welches jedoch mit dem Anfechtungsrecht des BGB. nicht auf dieselbe Stufe zu stellen ist. Die wichtige streitige Frage nach der dinglichen oder obligatorischen Wirkung der Anfechtung wird dahin entschieden, daß der Gegenstand, der anfechtbar veräußert ist, im Konkurs des Anfechtungsgegners zu seiner Konkursmasse gehört, der Anfechtungsberechtigte aber Befriedigung aus ihm verlangen kann. Die Abhandlung geht von dem österreichischen Rechte aus, berücksichtigt aber das deutsche Recht und dessen Literatur.

Alfred Bergk.

Abdur Rahim, The principles of Muhammadan jurisprudence according to the Hanafi, Maliki, Shafi'i and Hanbali schools. London, 1913. Luzac & Co. (XVI, 443 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 21.

Abbar-rahim, M. A., der als Richter am Obersten Gerichtshof zu Madras wirkt, hat die Vorlesungen über die „Grundzüge der mohammedanischen Rechtswissenschaft nach der hanafitischen, malekitischen, schafitischen und hanbalitischen Schule“, die er 1907 als Lagore-Professor an der Hochschule von Rastutta hielt, in Buchform der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Wie schon der Titel besagt, steckt sich der Verf. weitere Grenzen als etwa Eduard Sachau oder Th. W.

Jahnboll, die in ihrem „Muhammedanischen Recht“ (Stuttgart, 1897) bzw. im „Handbuch des Islamischen Gesetzes“ (Leiden, 1908—1910) sich ausschließlich an die Lehre der schafitischen Schule hielten. Abbar-rahims Werk unterscheidet sich auch sonst wesentlich von diesen Arbeiten. Ein Morgenländer hat es geschrieben, ohne auch nur eine jener ausgezeichneten europäischen Darstellungen seinen Zwecken nutzbar zu machen. Das soll dem Buche nicht zum Vorwurfe gereichen. Im Gegenteil, es wurde dadurch zu einem Werke, das als besonders verdienstvoll bezeichnet werden muß. Abbar-rahim stützt sich lebhaft auf seine in langjähriger, richterlicher Tätigkeit gewonnenen Erfahrungen und auf die zahlreichen arabischen Quellschriften zur Rechtswissenschaft. Eine „von einem praktischen Juristen“ unternommene Behandlung der islamischen Rechtskunde hat bis heute gefehlt, und der Verf. hat sich den Dank all derer verdient, die, im weiten von Sunniten bewohnten Gebiete tätig, einen Kenntnis der dort geltenden Rechtsbestimmungen bedürfen. Die Anlage des Werkes ist zweckmäßig und die einzelnen Abschnitte selbst für mehr als oberflächliche Ansprüche hinreichend; daß dem nicht orientalistisch geschulten Abbar-rahim ein englischer Geistlicher bei der Umschrift zur Seite stand, wird jeder freudig begrüßen, der die Sorglosigkeit morgenländischer Schriftsteller in solchen Dingen kennt.

F. B.

1) **Anseife und Anpassung der Arbeiterschaft in der Automobilindustrie und einer Wiener Maschinenfabrik.** Mit Beiträgen von F. Schumann und R. Sorrer. Leipzig, Dunder & Humblot. (267 S. 8.) M 6.

2) **Kempf, Rosa, Das Leben der jungen Fabrikmädchen in München.** Soziale und wirtschaftliche Lage ihrer Familie, ihr Berufsleben und ihre persönlichen Verhältnisse. Ebda. (14 und 244 S. 8. mit Taf.) M 6.

Schriften des Vereins für Sozialpolitik. 135. Band. Erster und zweiter Teil.

Die beiden Bände werden ungenau unter dem Titel „Berufswahl und Berufschicksal der Arbeiter der Großindustrie“ zusammengepaßt, derselbe trifft nur den Inhalt des ersten Bandes, in dem zweiten werden nur die Arbeiterinnen nach Alter und Wohnort, nicht nach ihren Berufen geschildert. Alle drei Verfasser haben das Streben gehabt, durch persönliche Feststellungen die Grundlagen für ihre Untersuchungen zu gewinnen, die ersten beiden unter Zuhilfenahme von Fragebogen sowie der Fabriktabellen. In dem württembergischen Großbetriebe und dem österreichischen mittleren Betriebe zeigte sich gleichmäßig die Abneigung gegen diese Fragebogen aus Furcht vor Steuererhebungen, gleichwohl haben sie in Wien fast alle Arbeiter beantwortet, während Schumann bei den 1700 Arbeitern der Daimlerwerke nur 173 ausgefüllte Bogen zur Verfügung standen. Die getrennte Behandlung des Fabrikbetriebs sowie der Stellung der Arbeiter innerhalb und außerhalb der Fabrik ist den beiden ersten Arbeiten gemeinsam, sie gibt Gelegenheit zur Aufstellung zahlreicher Statistiken, die Schumann, leider nicht nach Sarer, zu einem Gesamtbild zusammengefaßt hat. — Weit eingehender sind die persönlichen Ermittlungen der dritten Verfasserin. Ihre Erfahrungen als Lehrerin an der Volksschule hat sie nicht nur durch fortgesetzte Familienbesuche, sondern auch durch Besichtigung der Fabriken, in deren einer sie sogar unerkannt eine Zeitlang gearbeitet hat, erweitert, um die Lebensanschauungen der Münchener Fabrikmädchen von 14 bis 18 Jahren näher kennen zu lernen. Mehr als die Arbeiter sind die Arbeiterinnen auf die Familie angewiesen, die Verfasserin hat deshalb ihre Erhebungen auf 272 Arbeiterinnenfamilien erstreckt. Sie unterscheidet in der Darstellung dann die soziale Lage der Familie, die Wohnungsverhältnisse, Familienein-

Kommen und Lebenshaltung, die Lage der alleinlebenden Mädchen, den Tiefstand des Arbeitslohns sowie das Leben der Mädchen. Diese Arbeit verdient die weiteste Beachtung, sie gibt die Richtung für die Lösung eines Teiles der Frauenfrage. Coermann.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht. Hgb. von Ph. Born und F. Stier-Somlo. 13. Band, Heft 2. Tübingen, 1914. Mohr. (XV, 118 S. Gr. 8.) M 4; Substr.-Pr. M 3, 40.
Inh.: D. Hövermann, Kaufschou. Verwaltung u. Gerichtsbarkeit.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hgb. von E. Seymann. Nr. 10. Marburg, 1914. Elwert. (X, 348 S. Gr. 8.) M 8.

Inh.: Rudolf Adolf Wend, Die Einberufung der Generalversammlungen bei Aktiengesellschaften, Genossenschaften, G. m. b. H., Gewerkschaften und Versicherungsvereinen.

Archiv des öffentlichen Rechts. Hgb. von P. Laband, D. Mayer und R. Piloty. 3. Beilageheft. Tübingen, 1914. Mohr. (VII, 121 S. Gr. 8.) M 3; Substr.-Pr. M 2, 40.

Inh.: L. Bergsträßer, Geschichte der Reichsverfassung.

Hamburgs Handel und Schifffahrt im Jahre 1913. Statistische Uebersichten hgb. vom Handelsstatistischen Amt. Hamburg, 1914. Druck von Schröder & Jevé. (80; 80; 133; 25 S. Fol.)

Inh.: Allgemeine Uebersichten. — Die Seeschifffahrt. — Die Flussschifffahrt. — Die Wareneinfuhr. — Die Warenausfuhr. — Die Auswandererbeförderung über Hamburg. — Die Seeverversicherungen. — Banken, Wechsel- und Geldverkehr.

Jahrbuch der sozialen Bewegung in Deutschland und Oesterreich 1913. Von Emil Lederer. Separatabdruck aus dem „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“. Tübingen, 1914. Mohr. (IV, 234 S. Gr. 8.) M 4; Substr.-Pr. M 3.

Inh.: Die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland und Oesterreich, die Arbeitersozialpolitik und die Kämpfe zwischen Unternehmern und Arbeitern im Jahre 1912. — Die Unternehmerorganisationen. — Angestelltenorganisationen und Sozialpolitik. — Bewegung der öffentlichen Beamten und Beamtensozialpolitik. — Mittelstandsbewegung. — Agrarische Sozialpolitik.

Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart. Eine Sammlung von Vorträgen und Schriften aus dem Gebiet der gesamten Staatswissenschaften. Heft 6 und 7. Tübingen, 1914. Mohr. (Gr. 8.)

Inh.: (6.) Arthur Rußbaum, Die Rechtsstaatsforschung. Ihre Bedeutung für Wissenschaft und Unterricht. (48 S.) M 1, 60. — (7.) Albert Goenbergs, Richtlinien aus den Lehren Feuerbachs für die moderne Strafrechtsreform. (66 S.) M 1, 60.

Technische Wissenschaften.

Zsélyi, Aladár. Die Gas-Turbine. Bestrebungen zur Schaffung der neuen Wärmekraftmaschine. Autorisierte Uebersetzung von Joseph Marek. Berlin-Charlottenburg, 1913. Volkemann Nachf. (64 S. 8. mit 19 Fig. und 9 Tab.) M 2, 20; geb. M 3, 20.

Wie auf dem Gebiete des Dampfbetriebes die Turbine große Vorzüge gegenüber der Kolbenmaschine aufweist, so scheint unter gewissen Bedingungen eine ähnliche vorteilhafte Anwendung der Gasexplosionsturbine gegenüber den Kolbenmotoren möglich: „Die Vorteile des Turbinenbetriebes liegen in dem auf die Leistung bezogenen kleinen Gewicht, in dem geringen Raumbedarf, in dem daraus entspringenden mäßigen Preise und in der, sorgfältige Ausführung vorausgesetzt, absoluten Betriebssicherheit.“ Ra.

Die Luftschon. Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Hgb. von J. F. Bechhold. 18. Jahrg., Nr. 28 u. 30. Frankfurt a. M.-Niederrab.

Inh.: (28.) Tjaden und Bogusat, Die Hygiene des internationalen Verkehrs. — Placzek, Die Wirkung der Höhe auf das Seelenleben des Luftfahrers. — Ein selbststeuernder Flug. — A. Korff-Petersen, Die Kühlung von Wohnräumen. — S. Stern, Maria Montessori und ihre Kinderheime. — B. Karmin, Die Ursachen der

vulkanischen Ausbrüche. — Koppfprung eines Tauchers. — G. W. S. Aberlein, Erfinderrecht und Volkswirtschaft. — (30.) S. Chr. Rußbaum, Wann wird Luftzug unangenehm? — S. Günther, Bachelets Schnellbahn. — R. Gerhardt, Haben die Bienen einen Farbensinn? — S. Rötelfindt, Die Kunde von Buch. — G. Major, Schutz vor Grippefranken. — Neue Experimente mit flüssiger Luft.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Bally, Ch., Le langage et la vie. Genf, 1913. Edition Atar. Heidelberg, Winter. (113 S. 8.) M 1, 60.

Der Verf., der bereits mehrere sprachwissenschaftliche Schriften, besonders über Stilistik, veröffentlicht hat, behandelt hier ein Thema, ähnlich wie Steinthal, Bruchmann, Wundt u. a., unter folgenden Gesichtspunkten: Funktion der Sprache und des Lebens (S. 9—62) und Entwicklung der Sprache und des Lebens (S. 63—111), um zu zeigen, daß nach S. 7 fg. die natürliche Sprache aus dem individuellen und sozialen Leben die Grundlinien ihrer Funktion und ihrer Entwicklung erhält. Diese Darlegungen, hervorgegangen aus Vorträgen an den Universitäten in Genf und Paris 1912/13, behandeln also im allgemeinen nicht sowohl die historische Entwicklung als vielmehr die nicht logische (S. 17), sondern psychologische und besonders soziologische Schöpfung der Sprache (S. 15). Gefühlsausdrücke und Werturteile stehen neben gewissen Verufen und Gesellschaftskreisen eigentümlichen Worten und Redensarten, die sich oft ändern, je nachdem sie höflich, grob oder sonstwie ausgesprochen werden (S. 32 fg.). Schon die Umgangssprache hat Ueberfluß an gewissen Bestandteilen, die bezeichnend wirken; wie ist das aber erst der Fall bei Sprache und Stil eines Schriftstellers (S. 48 fg.), dem Mittel zum Zweck wird! So kann die Sprache einer ganzen Zeit dergestalt bestimmt werden (S. 55 fg.), daß man aus deren allgemeinem Charakter wie ihren Verschiedenheiten und Individualitäten, aus den grammatischen und lexikalischen Ausdrücken, ja aus der dialektischen Aussprache und sonstigen Eigenheiten das geistige Leben der Einzelnen zu erkennen imstande ist. Ferner werden nicht nur grammatische Formen besprochen (S. 83 fg.), sondern auch Satzverbindungen und neugebildete Worte (S. 79 fg.) u. ä. Das Büchlein bietet nicht nur einen interessanten, mannigfaltigen Inhalt, sondern kann auch seines eleganten Stiles wegen nur empfohlen werden. Th. Linschmann.

Zehn Bücher über Architektur des Marcus Vitruvius Pollio, übersetzt und erläutert von J. Prestel. (2 Bände: Buch 4 bis 8.) Straßburg, 1912/13. Heitz. (S. 157—440. Lex. 8. mit vielen vom Uebersetzer entworfenen Tafeln.) Je M 8. ;

Zur Kunstgeschichte des Auslandes. Heft 100 und 102.

Die beiden vorliegenden Bände der deutschen Vitruviusausgabe enthalten die Bücher IV—VIII. Der Gesamteinband ist derselbe geblieben, wie ihn Ref. bei dem ersten Bande charakterisiert hat (vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 12, Sp. 375 fg. b. Bl.). Außerordentlich fleißige Vertiefung in die ganze Materie, sehr dankenswerte Ausarbeitung einer großen Menge von Tafeln (für die bis jetzt vorliegenden acht Bücher sind es bereits 61 an der Zahl), im allgemeinen gute Lesbarkeit der Uebersetzung; demgegenüber aber sehr häufig schlechte deutsche Ausdrucksweise, mangelnde philologische Genauigkeit, reiche Fülle von Druckfehlern, überflüssiger Ballast von Anmerkungen, die in der bereits in der Besprechung der ersten drei Bücher gerügten Weise gänzlich belanglose Ausdrücke in lateinischer und griechischer Sprache den betreffenden deutschen des Textes gegenüberstellen, manchmal sogar dann, wenn im Texte selbst der lateinische Terminus dem deutschen unmittelbar bei-

gefügt ist. Schlimmer ist es, daß sich der Verf. offenbar um die genaue Feststellung des lateinischen Textes nur sehr ungenügend gekümmert hat. So ist z. B. von einer Benutzung der doch jetzt maßgebenden Textrezension von Krohn keinerlei Spur zu bemerken; ja eine Anmerkung zu den griechischen Epigrammen im dritten Kapitel des achten Buches, daß sie nämlich „angeblich in den Handschriften Vitruvs fehlen sollen“ (S. 412 Anm.), läßt eine höchst merkwürdige Auffassung über das Verhältnis von Uebersetzer zur wissenschaftlichen Textkritik an dem von ihm übertragenen Werke nur zu deutlich erkennen. Schade, daß der Verf. im Vertrauen auf sein offenbar großes architektonisches Fachwissen die Hilfe eines tüchtigen Philologen bei seiner Arbeit entbehren zu können glaubte! Die Arbeit hätte der deutsche Vitruv werden können; so aber ist es ein Werk geworden, das man zwar immer zum sachlichen Verständnis gern heranziehen wird, das aber stets nur mit Vorsicht und nie ohne kritische Nachprüfung wird benutzt werden können. Zum Schluß möchte Ref. nicht verfehlen, nochmals der Fassung Ausdruck zu verleihen, daß der Verf. doch nach Vollendung der beiden noch ausstehenden Bücher uns neben der versprochenen „Erläuterung der Orts- und Künstlernamen“ auch einen ausführlichen, wenn möglich deutschen und lateinischen Sachindex zu dem ganzen Werke liefern möchte. Er würde sich damit sicher den Dank nicht nur der jungen Architekten und Kunsthistoriker, an die er hauptsächlich als Leser seiner Uebersetzung denkt, sondern auch der Philologen verdienen. H. Ostern.

Stiglmayr, Joseph, S. J., Kirchenväter und Klassizismus. Stimmen der Vortzeit über humanistische Bildung. Freiburg i. B., 1913. Herder. (VIII, 104 S. 8.) № 2, 20.

114. Ergänzungsheft zu den Stimmen aus Maria-Laach.

Der Verf. verfolgt in dieser Schrift, die weder vollständige Mitteilung des Materials noch streng fachwissenschaftliche Haltung anstrebt, den Zweck, „die Stellungnahme der Kirchenväter und altkirchlichen Schriftsteller gegenüber der antiken klassischen Literatur durch einige ausgehobene Stellen von charakteristischer Bedeutung und durch kurze Hinweise auf das praktische Verhalten der Väter in dieser Frage zu beleuchten.“ In langer Reihe ziehen die griechischen und lateinischen Kirchenschriftsteller an uns vorüber und weit aus die meisten, darunter die hervorragendsten, beantworten die Frage nach ihrem Verhältnis zu den klassischen Studien in dem Sinne, daß sie „den Wert bzw. die Notwendigkeit“ anerkennen, „die geistigen Errungenschaften des Heidentums auch im Christentum zu bewahren“. Nur eine kleine Gruppe von Abendländern steht auf einem prinzipiell ablehnenden Standpunkte (vgl. § 17), aber auch bei einigen von diesen (vgl. für Cassian v. Abel, Studien zu dem gallischen Presbyter Joh. Cass., München, 1904, S. 23 fg.) stehen Theorie und Praxis nicht völlig im Einklang. Ueber Papst Gregor den Großen und den hl. Benedikt, mit denen Stiglmayr seine Darstellung abschließt (der „weiteren Entwicklung ins Mittelalter hinein und darüber hinaus“ sind nur einige „Schlußbemerkungen“ in dem „Ausblick ins Mittelalter“ beiteiltet, S. 18 gewidmet), bietet jetzt Näheres G. F. Hölle, Frühmittelalterliche Mönchs- und Klerikerbildung in Italien, Freiburg i. B., 1914 (Freiburger theol. Stud. 13), S. 13 fg. und 47 fg. C. W-n.

Heiss, Hanns, Balzac. Sein Leben und seine Werke. Heidelberg, 1913. Winter. (X, 328 S. 8. mit 1 Bildnis.) № 6; geb. № 7.

Die Literatur über Balzac steht in keinem Verhältnis zu der überwältigenden Größe seines Wertes. Erstreckt

sich doch sein inspirierender Einfluß, wie der Verf. der vorliegenden Schrift in seinem Schlußwort bemerkt, über die ganze Romanbildung der Neuzeit, vom Schundroman bis zum eleganten Salonroman, ja in hohem Maße sogar auf das moderne Drama. Als Schöpfer großartiger Charaktertypen möchte ihm kaum ein Shakespeare an die Seite zu stellen sein. Jules Verne nennt ihn „cet observateur congestionné, . . . ce terrible pétrisseur de masques, savant comme un démiurge et naïf comme un enfant“. Eben das Ungeheure dieses Werkes, dessen Entstehen nur den kurzen Zeitraum von zwanzig Jahren umfaßt, möchte wohl der Hauptgrund sein, weshalb Balzac weder jene biographische noch literarische Beachtung zu teil geworden ist, wie manchem Schriftsteller von ungleich minderer Bedeutung. Um so verdienstvoller ist die Arbeit von H. Heiß. In drei Teilen, denen sich ein sehr bemerkenswertes Schlußwort anschließt, gibt sie uns Aufschluß über Balzacs Leben, sein Werk und seine Kunst. Wir erkennen gerne an, daß in jedem derselben der Verf. seiner ungleich schwierigen Aufgabe in gleichem Maße gerecht wird. In dem biographischen Teile wäre jedoch die Rolle der Frau v. Berny, der sogenannten Dilecta Balzacs, stärker hervorzuheben. Auch für die beiden folgenden Teile möchte dies, wenn auch in weit geringerem Maße zutreffen. Geneviève Burton sagt von Madame de Berny in ihrem schönen Buche „La Dilecta de Balzac“, daß es leicht sei, ihren Schattenriß durch die Mäander des ungeheuren Werkes zu verfolgen, dessen Einheit sie personifiziere. In der Biographie Balzacs kommt ihr eine analoge Bedeutung zu wie in derjenigen Goethes der Frau von Stein. † N. S.

Dürnwächter, Anton, Jakob Gretser und seine Dramen. Ein Beitrag zur Geschichte des Jesuitendramas in Deutschland. Freiburg i. Br., 1912. Herder. (VIII, 218 S. Gr. 8.) № 5, 40.

Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, hg. von Ludwig v. Pastor, IX. Band, 1. und 2. Heft.]

Der Verf., welcher bereits früher beachtenswerte Studien über das Jesuitendrama veröffentlichte, hat in der vorliegenden Arbeit einem der bedeutendsten deutschen Vertreter aus dessen Frühzeit eine umfassende Würdigung angedeihen lassen. Jakob Gretser, ein um die Mitte des 16. Jahrh. in dem damals bischöflich konstanziischen Markdorf geborener Oberschwabe, der als Jesuitenzögling in Innsbruck und München mit der Theaterübung des Ordens vertraut geworden ist, hat vor allem während seiner Lehrtätigkeit in Freiburg in der Schweiz und in Ingolstadt eine Reihe von literarhistorisch höchst interessanten Dramen für Schulaufführungen verfaßt. Dürnwächter stellt (gegenüber den bis dahin genannten 10) insgesamt 23 Stücke Gretzers fest, von denen die 12 noch erhaltenen eingehende Betrachtung finden. Der Verf. sondert die Dramatik Gretzers in verschiedene Gruppen: zunächst den mit 22 Jahren zu Beginn seiner Lehrtätigkeit geschriebenen „Timon“; dann die Gruppe der biblischen Dramen; die schweizerischen Heiligen Dramen; die Trilogie vom „Regnum Humanitatis“; seinen „Udo“, der nach D. um 1600, falls das ohne seinen Namen erhaltene Drama ihm wirklich gehört, Gretzers dramatische Tätigkeit abgeschlossen hat, die dann der zunehmenden Ordenspolemik Platz machen mußte; endlich ein paar nicht klassifizierbare, zumeist verlorene Dialoge. Sowohl für die Bibeldramen (vor allen den „Lazarus“) wie noch mehr für die Schweizer-Heiligenstücke „Nicolaus von Myra“, „Nicolaus von Unterwalden“, „Jba von Toggenburg“, die ansprechendste der sechs von D. festgelegten Gruppen, weist der Verf. im Aufbau wie in der unschulmäßigen einfachen

Fassung überzeugend den Einfluß des Schweizer Volksschauspiels nach; für das zweite der obengenannten Nicolausstücke, das in Luzern gespielt wurde, schließt D. sogar aus den Inszenierungsangaben auf eine öffentliche Volksaufführung in dieser Stadt, wo damals Renwart Cysat das katholische Volkstheater zur höchsten und letzten Blüte führte. In der „Humanitas“-Trilogie, die Grotzer lange beschäftigte, setzt er seine im „Timon“ begonnene Auseinandersetzung mit der Antike fort; nach D. hatte jene die Begründung der Herrschaft der humanistischen Schulbildung, ihre Ausbildung unter den der Schule dienenden Kräften und ihre Ausübung in Einzelheiten des Schulbetriebs zum Gegenstand. Literarisch weist der Verf. hier (wie schon für die als Kunstdrama bezeichnete „Iba von Toggenburg“) den Einfluß von Grotzers kolorit- und wirksamerem Lands- und Zeitgenossen Mikodemus Frislin nach, welchem er wohl auch seinen „Ludovicus redivivus“ nachahmte und zu dem der Verf. in seinem Schlußabschnitt nochmals ausführliche allgemeine Parallelen zieht. Nach seiner „großen Auseinandersetzung mit den Bildungsmächten“ findet Grotzer endlich seinen eigentümlichen und für das Jesuitenramatypischen Ausdruck im Legendenrama „Ubo“, selber beeinflusst von Jakob Pontan und wiederum Beeinflusster des Jakob Wibermann, der seinerseits einen Höhepunkt in der ersten Periode der Jesuitenramatik darstellt. In seinem Abschnitt über „Bühne und Inszenierung“ kommt D. zu ähnlichen Ergebnissen wie P. Expeditus Schmidt in seiner wertvollen Arbeit über die „Bühnenverhältnisse des deutschen Schuldramas“ (in Munderts Forschungen 1903). „So wenig es einen Jesuitenstil in der kirchlichen Baukunst gibt, so wenig gibt es eine Jesuitenbühne als technische Einrichtung.“ D. scheidet die 13 Stücke Grotzers fast hälftig in solche, „welche eine mögliche Einheitlichkeit des Schauplatzes festzuhalten suchen, und in solche, welche dem Mehrerlei und Vielerlei der Schaupläze freies Spiel lassen“. Für beide Gruppen aber stellt er übereinstimmend „einen Außenraum mit wechselnden Funktionen für ein Nacheinander der Schaupläze und einen Innenraum zur Ermöglichung dieses Wechsels“ fest. Erkennbar ist auch bei diesem frühen Jesuitenramatiker schon eine deutliche Tendenz zur Massenentfaltung, deren Wirkung er in München und in Luzern an sich selber erfahren haben mag. Beigegeben sind diesem wichtigen Beitrag zur Geschichte des Jesuitenramas die Texte der zweiten und des von D. aufgefundenen Fragments der dritten „Comœdia de Humanitatis Regno“.

Ernst Leopold Stahl.

Schrempf, Christoph, Lessing. Leipzig, 1913. Teubner. (127 S. 8. mit Titelbild.) Geb. M 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 403. Bbch.

Das formvollendet geschriebene Büchlein verdient wegen seiner nicht alltäglichen Stellungnahme zum Lessingproblem gewisse Beachtung. Nach Ansicht des Verf. war Lessing kein „großer Mann“, vorzugsweise nicht als „Exponent seiner Zeit“. Das Beste, was er geleistet, ist doch „nur der Anlauf zu einem Sprung, den er selbst nicht mehr vollbracht hat“. „Aber aus dem Nebel, in dem sein konventioneller Ruhm bei schärferer Betrachtung sich auflöst, taucht das Bild eines andern Lessing auf: eines gescheiten, tapferen Menschen, an dem eigentlich nicht soviel Besonderes ist (der gescheiten und tapferen Leute gibt es zum Glück mehr!); eines Menschen aber, der zu gescheit ist, um die Rolle des Helben spielen zu wollen.“ Ungewollt drängen sich beim Lesen dieser Zeilen die vielfachen Worte des Wallenstein-protologs in mein Gedächtnis: „Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten.“ Die Mensur

Schrempf gegen Lessing dürfte wohl mit einer Abfuhr des erstgenannten enden. Sofern man es über sich gewinnt, den bisweilen sehr geistvollen Beweisgründen des Verf. sich hinzugeben (ich vermag es nicht und lehne sie grundsätzlich ab), werden die sieben, durch ein knappes „Curriculum vitae“ eingeleiteten essayartigen Kapitel über den Dichter, Gelehrten, Kritiker, Ästhetiker, Theologen, Philosophen und Menschen Lessing unzweifelhaft manche Anregungen bieten.

Rudolf Raab.

Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte. Hgb. von M. Koch u. G. Sarrazin. Hft 41 u. 43. Stuttgart, 1914. Metzler. (8.)

Inh.: (41.) Felix Güttler, Wordsworth's politische Entwicklung. (VIII, 133 S.) M 4, 50. — (43.) Werner Kilian, Herwegh als Uebersetzer. (VIII, 112 S.) M 4.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. Hgb. v. J. Zilberg u. P. Cauer. 17. Jahrg., 33. und 34. Bandes 7. Hft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (I. Abt., 33. Band.) A. Hausrath, Die ionische Novellistik. (Mit 1 Tafel.) — G. F. Müller, Plotinos über Notwendigkeit und Freiheit. — J. Dräseke, Kaiser Kantakuzenos' Geschichtswerk. — D. S. Brandt, Das Naturgefühl bei den Göttinger Dichtern. — M. Schneidewin, Rationaler Pragmatismus. — D. Stiller, Die Zeit der Handlung in Hermann und Dorothea. — (II. Abt., 34. Band.) Th. Siebs, Humanistische und deutsche Bildung. — D. Brinkmann, Vom griechischen Anfangsunterricht. — M. G. Schmidt, Zur Methodik des ersten Unterrichtes. — A. Degenhardt, Der Moralunterricht in den japanischen Schulen. — R. Seeliger, Theodor Vogel. Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens im Königreich Sachsen. (Fortf.) — A. Meffer, Einführung in die neuere Psychologie des Denkens. (Schl.) — P. Cauer, Ein Fortschritt in der Behandlung des Berechtigungsweßens.

University of California Publications in Modern Philology. Vol. III, Nr. 2. Berkeley, 1914. University Press.

Cont.: Fritz Winther, Das gerettete Venedig. Eine vergleichende Studie. (S. 87–247 Gr. 8.)

The Modern Language Review. Edited by J. G. Robertson, G. C. Macaulay and J. Fitzmaurice-Kelly. Vol. IX, No. 3. Cambridge, University Press.

Cont.: R. M. Alden, The mental side of metrical form. — W. H. Williams, „Palamon and Arcite“ and the „Knights tale“, III. — G. C. Macaulay, The „Ancient Riwle“, II (cont.). — P. Toynebee, The S. Pantaleo Italian translation of Dante's letter to the Emperor Henry VII (Epist. VII). — S. H. Kenwood, Lessing in England, II. — Jessie Crosland, „Von dem Blümlin Vergissmeinnit“. A middle-high-german poem.

Rhetorische Studien. Hgb. von E. Drerup. 2. Hft. Paderborn, 1914. Schöningh. (V, 121 S. 8.) M 4.

Inh.: Peter Hamberger, Die rednerische Disposition in der alten *τέχνη ῥητορικῆς*. (Korax, Gorgias, Antiphon).

Kunstwissenschaft.

Kugle, Georg, Aus Luthers Heimat. Vom Erhalten und Erneuern. Mit drei Mansfelder Sagen in metrischer Bearbeitung und 84 Abbild. nach Federzeichnungen des Verfassers. Jena, 1914. Diederichs. (178 S. 8.) M 5.

Geboten wird hier eine Sammlung wertvoller Aufsätze über „einige bisher nicht genügend gewürdigte Denkmäler des alten Eislebens und der Grafschaft Mansfeld.“ Kugle schreibt über „Eisleben als Denkmalstadt“, über Lutherstätten daselbst, über die Kirchen des Ortes und ihre Restaurierung (die Kronen-, Andreas-, Petri-, Nikolai-, Annenkirche), über mancherlei plastische Denkmäler, Grabsteine und kuriose Gebilde, über die Schau- und Merkzeichen der alten Häuser, über landschaftliche Eigentümlichkeiten und Sagenstätten des Mansfelder Kreises u. dgl. mehr. Die vorliegenden Betrachtungen verraten den genauen Kenner jener Dinge, der neben den geschichtlichen Beziehungen auch berechnete ästhetische Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen

weiß. Hinzu kommt, daß ein gemütvoller Ton der Schilderung den Leser fesselt und daß diesem Reiz des Inhalts auch der äußere Rahmen angepaßt ist, die geschmackvolle typographische Ausstattung und die in der primitiven Art der altdeutschen Buchillustration gezeichneten Textbilder.

G. G.

Die Kunstwelt. Deutsche Zeitschrift für die bildende Kunst. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., 19/20. Heft. Potsdam, Stiftungsverlag in Komm. (Mit 66 Abb. und 4 farb. Kunstbeilagen.)

Inh.: Felix Lorenz, Die Darmstädter Ausstellungen. — Ein Bilderbuch aus dem alten Wien. — Hans Zimmer, Karl Boermann. Zu seinem 70. Geburtstag. — Ernst Lindemann, Amsterdamer Eindrücke. — Ernst Schneidewind, Stoffen zum Wettbewerb um das Kolonialkriegs-Denkmal. — J. G. Poritzky, Die künstlerischen Probleme der menschlichen Gestalt.

Pädagogik.

Rein, Wilhelm, Ueber Stellung und Aufgabe der Pädagogik in der Universität. Langensalza, 1913. Beyer & Söhne. (28 S. 8.) M. 0, 90.

Der Vortrag wird dem, der Reins sonstige Schriften kennt, besonders seine „Pädagogik in systematischer Darstellung“, nicht viel Neues bieten. Doch ist er trefflich geeignet, mit den pädagogischen Grundanschauungen des Mannes bekannt zu machen, der zur Zeit das Erbe Herbart's wohl am treuesten hütet und verwaltet. K.

Sprechen, Singen, Musik. Grund- und Zeitfragen aus der Stimmkunde, der Musiktheorie und der musikalischen Jugend- und Volkserziehung. Leipzig, 1914. Dürr. (VI, 292 S. Gr. 8. mit 6 Taf.) M. 2, 50.

Inh.: Stimmforschung und Stimmübung: Franz Wetfle, Hilfsmittel der modernen Stimmforschung. Martin Seydel, Die neuere deutsche Stimmkunde in ihrer Anwendung auf Sprechkunst und Sprechfertigkeit. Ottmar Ruz, Sänger und Rednertypen. Eufanne Weber-Bell, Die W.-B.-Resonatoren und die Stimmbildungslehre nach unumstößlichen Naturgesetzen. Ernst Ehler, Stimmbildungslehre von Professor Ed. Engel. W. Reinecke, Psychologie des Gesangesunterrichtes und Reineckes Methode. Auguste Vöhmer-Köhler, Physikalische Erscheinungen im Gesangston als Ausgangspunkt der gesangspädagogischen Tätigkeit. Hugo Löbmann, Schulgesang und Kunstgesang. Theodor S. Flatau, Zur Physiotherapie der funktionellen Stimmstörungen. — Rhythmische Erziehung: Nina Gorter, Die Methode Jaques-Dalcroze. Ernst Solowicz, Die pädagogische Bedeutung der rhythmischen Gymnastik Jaques-Dalcroze. Rudolf Bode, Das rhythmische Problem und die Methode Jaques-Dalcroze. Dora Wenzler, Harmonische Gymnastik. — Theorie: Arthur v. Dettingen, Das duale Harmoniesystem und das duale Reiminstrument Orthotonophonium. Hugo Riemann, Die Umgestaltung der Harmonielehrmethode. Robert Wiedersheim, Affordanalysen. Derf., Normaltonschritte. Richard Marx, Differenzton und Harmonielehre. Oskar Schäfer, Das musikalische Sehen als Beispiel des musikalischen Hörens. Richard Roepke, Sprachmelodie, Gesangsmelodie. F. L. Schnackenberg, Melodische Hilfsstoffe. Hermann Stephani, Partiturenreform. — Musikalische Jugend- und Volkserziehung: Carl Eip, Ratschläge zur Verbesserung des Schulgesangsunterrichts. A. Hundegger, Die Erziehung zu musikalischen Denken durch die Tonika-Do-Methode. A. Vöhler, Unser Klassenlied. Fritz Jode, Skizzen aus meinem Gesangsunterricht. Anton Penkert, Die musikalische Schundliteratur und ihre Bekämpfung. Georg Winter, Das Volkslied, wie man es jetzt noch in Leipzig singt. Albert Greiner, Singeschulen. — Geschichtliches: Edwin Krause, Zur Geschichte der Methodik des Gesangsunterrichts in der Volksschule. Paul Stöbe, Die Pflege der Musik am Zittauer Gymnasium. — Literatur: Ernst Paul, Musikbibliothek für Lehrerseminare.

Hermisches.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 100 u. 101. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (100.) Oesterreich-Ungarn und Serbien. — Von der französischen Artillerie. — Neues von der österreichisch-ungarischen Wehrmacht. — (101.) Einteilung der österreichisch-ungarischen, serbischen, russischen und rumänischen Armeen. — „Soll das deutsche oder französische Heer für Brasilien vorbildlich sein?“

Die Persönlichkeit. Monatsschrift für lebens- und geistesgeschichtliche Forschung. Hrgbr.: E. Schneider. 1. Jahrg., Heft 8. Frankfurt a. M., Lustenbör.

Inh.: F. Stümcke, Herzog Georg II von Sachsen-Meiningen und das Theater. — F. Göring, Geheimrat Dr. Carl Gerster. Eine biographische Skizze. — D. Wiener, Mit Detlev v. Liliencron durch Prag. Erinnerungen an den Dichter. (Schl.) — A. Ruck, Zur Selbstbiographie Ludwig v. Helbergs. (Fortf.)

The Russian Review. A quarterly review of Russian history, politics, economics, and literature. Editors: B. Pares, M. Baring, H. Williams, A. B. Boswell. Vol. III, Nr. 2. May 1914. London, Nelson and Sons.

Cont.: S. Bulgakov, Heroism and service. (Part I.) — A. Kuprin, The Hangman. — M. Lyubavsky, Leo Sapieha on the time of troubles. — I. Klyuzhev, Elementary public instruction in Russia. (Part I.) — R. Dmowski, The political evolution of Poland. (Part III.) — Z. Balicki, The revival of political thought in Poland. — I. Efremov, The Don cossacks. — N. Lvov, The place of local government under the constitution. — D. Shipov, Correspondence of Count Heyden. — J. d'Auvergne, Russian literature since Chekhov. — Ch. Sarmolea, Thoughts on the Russian language. — A. Chertkov, The question of Tolstoy's posthumous works.

Die Zeit. Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. Hgb. von E. Diederichs u. R. Hoffmann. 6. Jahrg., Heft 4. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: A. France, Die untadeligen Richter. — G. Rabbrach, Ueber das Rechtsgefühl. — F. Kantorowicz, Die Epochen der Rechtswissenschaft. — E. Wolff, Freirechtsbewegung und Richteramt. — F. Singheimer, Der Wille zur Rechtsgestaltung. — E. Fuchs, Die Erneuerung der Juristenfakultäten. — F. Münch, Rechtsreformbewegung und Kulturphilosophie. — F. Tönnies, Gemeinschaft und Individuum. — M. Rumpf, Vom Berufe unserer Zeit zur Gesetzgebung.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Marburg a. d. Lahn (Ober-Realsch. u. Real-Gymnas.), Eduard Hauck, Lehrer und Abiturienten der Marburger Oberrealschulen. (29 S. 8.) Nr. 590.

Mediasch (Ev. Gymnas. A. B.), Hermann Jekeli, Geschichte des Gymnasialbaues und Bericht über die Einweihungsfeier. — Fritz Baltheß, Beschreibung des Neubaus. — Hans Hermann, Die künstlerische Ausgestaltung des Festsaales. (36 S. m. Abb.) — Hermann Jekeli, Die wissenschaftlichen Aufgaben unserer höheren Lehranstalten. (Neben bei der Installationsfeier.) (S. 37–42.)

Metten (Gymnas.), Leo Kolmer, Odo der erste Cluniacenser Magister. (62 S. 8.)

Nies (Staats-Obergymnas.), Aurel Kiebel, Die Temperatur von Nies. Ein Beitrag zur Kennzeichnung des Klimas der Stadt. (12 S. 8.)

Wahlsbach (Gymnas.), Karl Roth, Katalog der Bibliothek des ev. Gymnasiums A. B. II. Teil: Geschichte und Geographie. (89 S. 8.)

Waldhausen i. E. (Gymnas.), Karl Bretschneider, Zum Ende der deutschen Erzählung. (32 S.) Nr. 747.

Witten (Ludwig-Gymnas.), Karl Meberle, Die Aristotelischen Affekte und das Moment der Erbabenheit im tragischen Einbruch. Eine kritische Streife durch die Theorien des Tragischen. (62 S. 8.)

— (Luitpold-Gymnas.), Kurt Emmeringer, Studien zu den griechischen Fürstenspiegeln. II. Die spätmittelalterliche Uebersetzung der *Demonicoe*. III. *Βασιλειον κεφάλαια παρασκευαζα*. (73 S. 8.)

— (Maximilians-Gymnas.), Hans Loewe, Friedrich Thiersch und die griechische Frage. (117 S. 8.)

— (Theobald-Gymnas.), Hermann Steinberger, Untersuchungen zur Entstehung der Sage von Hirlanda von Bretagne sowie zu den ihr am nächsten verwandten Sagen. (33 S. 8.)

— (Wilhelms-Gymnas.), E. Beljner, Homer und das vorhomerische Jahrtausend Griechenlands. (32 S. 8.)

— (Wittelsbacher Gymnas.), Eugen Eichhorn, Konstruktive Uebersetzung projektiver Grundgebilde. (44 S. 8. mit 13 Figuren.)

— (Luitpold-Kreis-Oberrealsch.), Leo Krell, Studien zur Sprache Fischards aus seinen Reimen. (56 S. 8.)

Münnerstadt (Gymnas.), Wilhelm Kugamer, Die Aula des Gymnasiums Münnerstadt und die Erziehungslehre des hl. Augustinus. Mit einer Beilage: Die Aula als Theater und ehemaliger Kongregationsaal. (100 S. 8.)

Reiße (Gymnas.), Franz Jünemann, Der philosophische Idealismus und das Grundproblem der Erkenntnistheorie. Eine kritische Untersuchung. (160 S. 8.) Nr. 287.

Reusburg a. D. (Gymnas.), Ueber die *Variatio* bei den römischen Dichtern, besonders der Augusteischen Zeit. (31 S. 8.)

Nittoldburg (Staats-Gymnas.), Fridericus Frankl, Quaestiones ad Flavii Josephi libros pertinentes, qui vulgo xat' Anianovs nominantur. (7 S. 8.)

Nürnberg (Altes Gymnas.), Hans Keller, Prinzipien der Willens-erziehung. (64 S. 8.)

— (Realgymnas.), Rudolf Schreyer, Die Behandlung sozialer Probleme im Geschichtsunterricht der 7. Gymnasialklasse. Ein Beitrag zur staatsbürgerlichen Erziehung. (48 S. 8.)

— (Kreis Ober-Realsh.), Leo Lürtheim, Auf Büchmanns Spuren. Schinkel und Späne. (58 S. 8.)

Oberhollabrunn (Staats-Gymnas.), Anton Fischer, Ein Ausflug nach Constantine, Lambéje und Zimgab. (20 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von D. Behaghel u. F. Neumann. 35. Jahrg., Nr. 7. Leipzig, Neisland.

Inh.: Franc. Altfranzösische Grammatik. Heinrich, Wörterbuch der nordwest-
fälischen Mundart des 16. Jahrhunderts. (Behaghel.) — Reinhold, Die
Mythologie der keltischen Kelten des 16. Jahrhunderts. (Behaghel.) — Frau-
mann, Geistes- und Kunstgeschichte und Inhalt erklärt. (Göll.) —
Wey, Friedrich Brion. (Göll.) — Fiske, Books printed in Iceland
1579—1644. (Göhr.) — Brüll, Untergegangen und veraltete Worte des
Französischen im heutigen Englisch. Meyer, Die Charakterzeichnung bei
Shakespeare. Buchs, Henry James. (Göhr.) — Morf, Geschichte der franz.
Literatur im Zeitalter der Renaissance. 2. Aufl. (Göhr.) — v. Wurzbach,
Geschichte des französischen Romans. (Kramer.) — Koblitzke, Volkstümliches
Französisch aus dem Pariser Landkreis. (Eppler.)

Mitteilungen aus der historischen Literatur. Hg. von F. Fritsch.
N. F. II. Band, 3. Heft. Berlin, Weidmann.

Inh.: Kromayer, Antike Schlachtfelder. III. 1. 2. (Winkler.) — Schwarze,
Beiträge zur Geschichte altrömischer Agrarprobleme. (Dietrich.) — Arndt,
Studien zur inneren Regierungsgeschichte Manfreds. (Zaube.) — Livre de la
Conquête de la Principauté de l'Amorée. (Boes.) — Baler, Kämpfe und Provi-
sionen für niedere Würden bis zum Jahre 1304. — Prus, Jacques Coeur
von Bourges. (Zaube.) — Bloch, Die Condottieri. (Smith.) — Maier,
Die Türkenpolitik Erzbischof Wolf Dietrichs von Salzburg. (Zimof.) —
Sternemann, Das Privy Council von England zur Zeit der Königin
Elizabeth. (Waller.) — Feldmann, Fürken- und Feldherrenbriefe aus der
Zeit des Dreißigjährigen Krieges. (Gumlich.) — Israel, Der Feldzug von
1704 in Süddeutschland. (Dobrynski.) — Frey, Prinz Moritz von Hessen
im siebenjährigen Kriege. (Fenster.) — Hevenhüller, Meisch und
Schlitter, Aus der Zeit Maria Theresias. IV. (Wöhrer.) — v. Flugel,
Sartorius, Leipzig 1813. (Zachmann.) — Böttig, Der Führer und Befehlshaber
Hans W. Hermann. (Reich.) — Jäger, Die Entwicklung eines
öffentlichen politischen Lebens in Kurhessen in der Zeit von 1815—1848.
(Marshall.) — Gröndorf, Memoiren eines österreichischen Generals 1832—1866.
(Zimof.) — Simon, Geschichte der Stadt Danzig. I. (Fritsch.) —
Friedenreich, Handbuch der praktischen Genealogie. (Weden.)

Zeitschrift für französische Sprache und Literatur. Hg. von D. Behrend.
42. Band, Heft 6 u. 8. Leipzig, 1914. Gronau.

Inh.: E. Müller-Marquardt, Die Sprache der alten Vita Wandregisoli.
(W. Meyer.) — F. Gröbler, Ueber Ursprung und Bedeutung der
französischen Ortsnamen. (E. Wierach.) — J. J. Salverda de Grave,
L'influence de la langue française en Hollande d'après les mots empruntés.
(K. Morgenroth.) — R. Bögl, Frankreichs Kultur im Spiegel seiner
Sprache. (E. Eppler.) — H. Kjellman, La construction de l'infinitif dé-
pendant d'une locution impersonnelle en français des origines au XV. siècle.
(K. Gamillscheg.) — O. Hachmann, Die Vortragsweise substantivischer
Konstruktionen im modernen französischen Prosafest. R. Göhr, Die Aus-
drücke für Blig und Donner im Gallo-romanischen. (E. Eppler.) — L. Foulet,
Correspondance de Voltaire (1726—1729). (J. Acher.) — J. Dodien, Mon-
tequieu. (J. Frank.) — Marcel, Le frère de Diderot. (W. Haase.) — F.
Dubois, Victor Hugo: Ses idées religieuses de 1802 à 1825. Dora,
Bio-Bibliographie de Victor Hugo de 1802 à 1825. (E. Heine.) — G.
Turgot-Milnes, The Influence of Baudelaire in France and England.
(L. P. Thomas.) — Ph. A. Becker, Das Druckprivileg für Narvets Werke
von 1838. — Carl Becker, Brunetiers Kampf gegen Voltaire.

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Apulei opera, it. ed. Helm, I II, 1. (Norvin: Nordisk Tids-
skrift for Filologi III, 1/2.)

Böhmer, H., Luthers Romfahrt. (S. Preuß: Theol. Zbl. XXXV, 16.)

Clert, W., Die voluntaristische Mystik Jakob Böhmes. (Schornbaum: Ebd.)

—, Jakob Böhmes Deutsches Christentum. (Schornbaum: Ebd.)

Fermann, Ch., Griechische Forschungen, I. (Diesen: Nordisk Tids-
skrift for Filologi III, 1/2.)

Nyrop, Kr., Grammaire historique de la langue française. Tom IV.
(Staaf: Ebd.)

Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie. 15./16. Halbbd. (Heiberg: Ebd.)

Schrader, D., Die Indogermanen. (Rjar: Ebd.)

Stange, C., Christentum und moderne Weltanschauung. II. Naturgesetz
und Wunderglaube. (Dundmann: Theol. Zbl. XXXV, 16.)

Stehle, B., Der Philantropismus und das Elfaß. (Biegler: Ztschr.
f. d. Gesch. d. Oberpfälz XXXIX, 3.)

Timmerding, Die Verbreitung mathematischen Wissens und mathematischer
Auffassung. (Cneström: Bibliotheca mathematica XIV, 3.)

Vom 31. Juli bis 6. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Altentrath, J., Neuzzeitliche Baupflege. Ein Handbuch für die Bau-
beratung und die öffentliche Förderung der Baupflege. Im Auftrag
des Hauptauschusses für Bauberaterung hg. Berlin, Heymann.
(Gr. 8. mit 339 Abb.) 14.

Beißwänger, G., Die gegenwärtigen Strömungen des religiösen Lebens.
Stuttgart, Kohlhammer. (8.) 1, 20.

Briefwechsel zwischen Goethe und Johann Wolfgang Döbereiner (1810
bis 1830). Hg. und erläutert von Julius Schöff. Weimar, Hölzsch.
(8.) 3.

Deimel, A., Pantheon Babylonicum. Nomina deorum e tex-
tibus cuneiformibus excerpta et ordine alphabetico distributa.
Aduvantibus R. Panara +, J. Patsch, N. Schneider.
Rom, Pontificium Institutum Biblicum. (XVI, 284 u. 358. Lex. 8.)

Friedwagner, W., Troubadours und Minnesang. (S.-A. a. Jahr-
buch des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M. 1913.)
Frankfurt a. M., Druck von Webr. Knauer. (23 S. 8.)

Generallitabewert., Das Französische, über den Krieg 1870/71. Wahres
und Falsches, besprochen von G. v. Schmid +, fortgesetzt von P.
Kolbe. 13. Heft: Der Feldzug der Nordarmee. Teil III: Bapaume.
Leipzig, Friedrich Engelmann. (Gr. 8. mit 5 Kartenbeilagen und
1 Textfig.) 7.

Hofbater, D., Das Fürstlich Fürstenbergische, zu Donaueschingen 1775 bis
1860. Ein Beitrag zur Theatergeschichte. Mit Plänen, Abbildungen
und Porträts. Bearbeitet von der Fürstlichen Archivverwaltung.
Donaueschingen, Buch- und Kunstdruckerei Danubiana. (XI, 187 S.
Gr. 8.)

**9. Jahresbericht der Gesellschaft für Fränkische Geschichte über das Jahr
1913.** München, Dunder & Humblot. (44 S. 8.)

Die römische Kurie und das Konzil von Trident unter Pius IV. Alten-
stude zur Geschichte des Konzils von Trident. Im Auftrage der histo-
rischen Kommission der kais. Akademie der Wissenschaften bearbeitet
von Josef Susta. IV. Band. Wien, Holder. (XX, 617 S. Gr. 8.)

Mahaim, G., Preisbildung gewerblicher Erzeugnisse in Belgien. Mit
Beiträgen von De Keener, M. Gérard, R. Robert u. a. Im Auf-
trage des Vereins für Sozialpolitik hg. München, Dunder & Humblot.
(8.) 9.

Mann, L., Der Islam einst und jetzt. Bielefeld, Velhagen & Klasing.
(Gr. 8. mit 168 Abbild., darunter 4 mehrfarb. Einschaltbildern, und
1 Karte.) 4.

Meller, E., Die deutsche Namensabstammung am Riesengebirge. Leipzig,
Sphing-Verlag. (IV, 61 S. 8.)

Pape, G., Die Gerichtspraxis. In Verbindung mit G. Arnstorf,
G. Fald u. a. Berlin, Guttentag. (Gr. 8.) Geb. 18, 50.

Rechtsbücher, Sprüche. Hg. und überf. von G. Sachau. III. Band.
Berlin, Georg Reimer. (Gr. 8.) 30.

Sperl, F., Die Neugeschaltung der rechts- und staatswissenschaftlichen
Studien in Österreich. Beschlüsse und Anträge der rechts- und staats-
wissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Wien, Deutsche.
(8.) 1.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der
in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nach-
weisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau
der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche
Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 331 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Account, General, of the family of Vaux, Vans or de
Vallibres, represented by Vans Agnew of Barnborow.
Pembroke 1800. 4° [Angef.: Cat. of the Libr. at Abbots-
ford. 1838. S. 187.] 4029, 6a
5. Champion. Publ. by Henry Fielding. 1744. London. 12°
(4326, 2)
9. Curll, Edm.: Court secrets, or the lady's chronicle, histori-
cal and gallant. London 1727. 12° (4326, 4)
10. Dorrington, Edw.: The hermit: or the unparalleled sufferings
and surprising adventures of Mr. Philip Quarll, who was
lately discovered by Mr. Dorrington. London 1727 [od.
spät. Ausg.] (4029, 1)
12. Eastburn, James Wallis: Yarnoyden, a tale of the wars
of King Philip. New York 1820. 12° (4029, 3)
17. [Gifford, William:] Epistle to Peter Pindar [d. I. John
Wolcott]. By the author of the Baviad. London 1800. 4°
(4273, 1)

18. [Gilles, Robert Pierce:] The confessions of Sir Henry Longueville. A novel. Vol. 1. 2. Edinburgh 1814. 12° [4146, 1]
19. — A winter night's dream. The seventh day. Edinburgh 1826. 4° [4146, 3 u. 4]
20. — Illustrations of a poetical character, in six tales, with other poems. 2. ed. 1816. [Dict. Nat. Biogr.] [4146, 7]
21. [—] Palmario, or the merchant of Genoa. By the author of „Tales of an arctic voyage“. Vol. 1—3. London 1839. 12° [4146, 5]
22. — Rinaldo, the visionary, a desultory poem. 1816. [Dict. Nat. Biogr.] [4146, 8]
23. [—] German stories: selected from the works of Hoffmann, de La Motte-Fouqué, Pichler, Kruse, and others. Vol. 1—3. Edinburgh & London 1826. 12° [4146, 10]
24. — Tales of a voyager to the Arctic Ocean. Ser. 1. 2. Vol. 1—6. 1826—1829. [Dict. Nat. Biogr.] [4146, 2]
25. [—] Wallace: a fragment. Edinburgh 1813. [4146, 9]
29. Hawkins, William: Works. 3 vol. 1758. [Vgl. Dict. Nat. Biogr.] [4224]
30. Herrey, Robert F.: Two right profitable and fruitful concordances, or large and ample tables, alphabetically, to the whole bible. London [1579?]. 4° [4029, 2]
31. Heylyn (Heylin), Peter: Microcosmus; or description of the world. 1621. [Watt] [4938]
34. [Johnson, Samuel:] An account of the life of Mr Richard Savage, son of the Earl Rivers. London 1744. [Nur diese Ausg.] [4325, 5]
37. Life of Mr Richard Savage. London 1727. [4325, 1]
42. Mueller, Amand Gottfr. Ad.: Guilt; or, the anniversary: a tragedy in 4 acts. From the German [by R. P. Gillies]. Edinburgh 1819. 4° [4146, 6]
44. Palmer, Samuel: A vindication of the modern dissenters. London 1790. [4215, 2]
45. Plain-Dealer. [By Aaron Hill and W. Bond.] 1724. [London.] 2° [4325, 6]
46. Post-Boy, Daily. 1732, Sept. 9. London. 2° [4229, 2]
47. Reflector, a collection of essays, originally publ. at the commencement of a quarterly magazine and written by the editor of the Examiner [Leigh Hunt]. London [1812]. [4364, 4]
49. Rose, Will. Stewart: Crusade of St. Lewis and King Edward the Martyr, ballads. London 1810. 4° [Angef.: Cat. of the libr. at Abbotsford. 1838. S. 186.] [4029, 6b]
50. Savage, Rich.: Miscellaneous poems and translations. London 1726. [Nur diese Ausg.] [4325, 7]
51. Scot, The valiant. By J. W. (Unter d. Widmung: William Bowyer.) London 1637. 4° [Angef.: Cat. of the libr. at Abbotsford. 1838. S. 217.] [4029, 10]
60. Vindication, A, of the Reverend D. Berkeley from the scandalous imputation of being the author of a late book, entitled „Alciphron or the Minute Philosopher“. Dat.: Near Inverness, Aug. 1732. [Angef.: Berkeley, Works, ed. Fraser. 2. 1871. S. 11.] [4429, 3]
61. Whalley, Thomas Sedgewick: Kenneth and Fenella, a legendary tale. London 1809 [od. and Ausg.]. [Angef.: Cat. of the library at Abbotsford. 1838. S. 192.] [4029, 7]

Nachrichten.

Der Professor an der Handelshochschule Dr. Kurt Wiedenfeld in Köln wurde zum ord. Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät in Halle a. S., der Privatdozent an der technischen Hochschule Dr. Georg Grube in Stuttgart zum a. ord. Professor der Elektrochemie an der technischen Hochschule in Dresden ernannt.

In München habilitierten sich Dr. Theodor Herzog für Botanik, Dr. Max Ettlinger für Philosophie und Dr. Ludwig Dißel für Geographie.

Bei der geologischen Landesanstalt in Berlin wurde der außerordentliche Geologe Dr. Erich Harbort zum Bezirksgeologen ernannt. Der Gymn.-Professor Franz Hoffmann in Stettin wurde zum Gymn.-Direktor in Belgard (Reg.-Bez. Köslin) ernannt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Der Anthropologentag, der am 2. August d. J. in Hildesheim beginnen sollte, und die Versammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft, die vom 10. bis 12. August in Hannover angesetzt war, sowie der IV. Internationale Kongress für Volksvergehung und Volksbildung (25. bis 29. Septbr. in Leipzig) wurden infolge des Kriegs- ausbruchs verschoben.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Prof. Ernst Haaris (Wolfenbüttel) veröffentlichte vor kurzem seinen aus einer Festschrift (1910) hervorgegangenen Beitrag zur Kriegsgeschichte: „Der Sedan-Feldzug“ in zweiter Auflage (Halle a. S., Buchbdlg. des Waisenhauses, VII, 62 S. Gr. 8., Preis M 1, 50). Der Text blieb unverändert, um so stärker sind die lehrwerten Anmerkungen (S. 13—62) überarbeitet und vermehrt. Als zeitgemäß heben wir folgende Stellen aus ihnen hervor. S. 61: „Als Kautpattin 1898 Kriegsminister wurde, erklärte er dem Zaren, er halte die russische Armee für unfähig, einen mitteleuropäischen Gegner zu bestehen, und Rußland könne nur im Frieden gedeihen. Bald darauf lud bekanntlich der Zar die Mächte zu einem Friedenskongress ein, der im Haag abgehalten wurde.“ S. 62: „Als Kant 1795 seine Schrift *Zum ewigen Frieden* herausgab, dauerte es nur noch bis zum nächsten Jahre, und Napoleon begann bei Montenotte und Mantua seine zwanzigjährige Kriegs- und Feldherrenlaufbahn.“ Kants Schrift erschien übrigens kürzlich in einer vortrefflichen, gut orientierenden Sonderausgabe bei Felix Meiner in Leipzig, mit einer Bibliographie und mit Ergänzungen aus Kants übrigen Schriften, sowie mit einer ausführlichen Einleitung über die geschichtliche Entwicklung des Friedensgedankens hg. von Karl Vorländer (LVI, 74 S. 8., Preis M 2, 80, in Halbtbrg. M 3, 50).

Als Hilfsmittel im Geschichtsunterricht für schweizerische Mittelschulen veröffentlichten Prof. Dr. Heinrich Flach (Rüschach) und Dr. Gottfried Suggenbühl (Zürich) den I. Teil eines „*Quellenbuchs zur allgemeinen Geschichte*“ unter dem besonderen Titel „*Quellenbuch zur Geschichte des Altertums*“ (Zürich, 1914, Schulthess & Co., X, 345 S. Gr. 8., Preis geb. M 3, 60). In der Hauptsache aus den Werken der griechischen und lateinischen Schriftsteller, aber bei den Ägyptern, Babyloniern, Indern und Persern auch aus den Inschriften, haben die Herausgeber mit anerkanntem Wertem Gesch. fesselnde und wirksame Originalberichte zur Geschichte und Kulturgeschichte des Orients, Griechenlands und Roms ausgewählt und nach anerkannt guten Uebersetzungen in deutscher Sprache zusammengestellt. Dieser erste Teil des Quellenbuchs führt bis zum Erlaß des Kaisers Theodosius gegen das Heidentum 392.

Naturwissenschaften.

Das bedeutsame Buch Prof. Heinrich Simroths „*Die Penultima-theorie*“ wurde beim ersten Erscheinen im 59. Jahrgang (1908), Nr. 15/16, Sp. 534—538 b. Bl. ausführlich besprochen. Die sechste veröffentlichte 2. Auflage ist durch ein Schlusskapitel (S. 565—597) vermehrt, das die neuern Ergebnisse auf Grund der Penultima-theorie zusammenfaßt und insbesondere eine Auswahl aus dem reichen biologischen Materiale der Tierwelt, das sich inzwischen angeammelt hat, sowie Einzelheiten aus der Erdgeschichte hinzufügt. (Berlin, 1914, Konrad Grethlein; XV, 597 S. Gr. 8., geb. 12 M , gebd. 14 M .)

Rechtswissenschaft.

Von der „Sammlung der nach gepflogener mündlicher Verhandlung geschöpften Erkenntnisse des I. I. Reichsgerichtes“, begründet von Weiland Dr. Anton Hye Frhr. v. Lunck, fortgesetzt von Hofrat Dr. Karl Fugelmann“ erschien sechsen das 3. Heft des XV. Teils (Jahrgang 1912), welches in der bekannten klaren Darstellung des Hgbrs. die Urteile Nr. 1912 bis 1977, die Zeit vom 8. Januar bis 22. Oktober 1912 umfassend, wiedergibt. (Wien, 1914, Druck und Verlag der I. I. Hof- und Staatsdruckerei; 614 S. Gr. 8., Preis 5 Kr.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Zur Ergänzung der Bücher, die in der Sammlung Götschen über ungarische Sprache und Literatur erschienen sind (Nr. 595: Ungarische Sprachlehre, Nr. 560: Literaturgeschichte, Nr. 694: Lesebuch mit Glossar), gibt Prof. Wilhelm Tolnai sechsen als Nr. 739 ein „*Ungarisch-deutsches Gesprächsbuch*“ heraus, das bestrebt ist, in kurz gedrängter Form an Stelle des im Auslande landläufigen romantischen Ungarns ein Bild des modernen Ungarns und der modernen ungarischen Hauptstadt zu entwerfen. Die Gespräche sind in möglichst leichter Form gefaßt. (Berlin und Leipzig, 1914, Götschen; 146 S. 16., geb. M 0, 90.)

Kunstwissenschaft.

Aus der neuen Bearbeitung der „*Kunstgeschichte in Bildern*“ (Leipzig, Alfr. Kröner), einer systematischen Darstellung der Entwicklung der bildenden Kunst vom klassischen Altertum bis zur neueren Zeit, liegt uns das 10. Heft des I. Bandes (Altertum) vor: *Griechische Skulptur des 4. Jahrh.*, von Prof. Franz Winter (S. 289—321 Kl. Fol., mit 164 Abbild., Einzelpreis M 1, 20). Dieselbe Anerkennung, die dem I. Heft des prächtigen Werkes (Ägyptische Kunst) im vor. Jahrg., Nr. 40, Sp. 1311 fg. b. Bl. gezollt wurde, müssen wir auch dem neu erschienenen Heft spenden, das dem Studierenden die Blütezeit der altgriechischen Kunst in Bild und Wort vor Augen führt.

Berichtigung.

Nr. 32, Sp. 1078, Z. 14 v. u. ist statt „*Wegrenzung*“ zu lesen: *Abgrenzung zur politischen Geschichte*.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Götzel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 34.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig, Köhlerstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 22. August 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

- Theologie** (1129): Stöcker, *Reden und Aufsätze*, hg. von Seeberg. Kobbe, *Schwedische Kirchenkunde*, übersetzt von Muntz.
Philosophie (1132): Cochlin, Descartes. Selig, *Ueber die Gesetze des geordneten Denkverlaufs*, eine experimentelle Untersuchung.
Geschichte (1139): Steinwender, *Die römische Latinität zur Zeit der Manipularstellung*. Weisse, *Königtum und Bischofswahl im fränkischen und deutschen Reich vor dem Investiturstreit*. Barth, *Bibliographie der Schweizer Geschichte*, enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis Ende 1912. I. Band. Meinel, Henneberg und das Haus Wettin 1564 bis 1670. Mnémon, *L'origine des Poniatowski*.
Länder- und Völkerkunde (1137): Thorbecke, *Auf der Savanne*.
Naturwissenschaften. Mathematik (1139): Fischer, *Das Problem der Brütung*.
Rechts- und Staatswissenschaften (1139): Eger, *Das Gesetz über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892*, dritte Auflage. Röthlisberger, *Der interne und der internationale Schutz des Urheberrechts in den Ländern des Erbbaus*, übersichtlich dargestellt, 3. gänzlich umgearbeitete Auflage. Graf Verckenfeld-Röfering, *Ihren zur kommunalen Selbstverwaltung in den Vereinigten Staaten von Amerika*.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1141): Burckhardt und Pieper, *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*, I. Heft. Indices to the poetical citations in the Kitāb al-Amālī of Abū 'Alī Ismā'il ibn al-Kāsim al-Kālī, I. Names of poets, by Krenkow, II. Rhymes, by Bevan. Martin, *Studien und Beiträge zur Erklärung und Zeitbestimmung Commobians*; *Nonnenpiegel und Wöndschpiegel des Guagrios Pontikos*, zum ersten Male in der Urchrift hg. von Greshmann. Faral, *Recherches sur les sources latines des contes et romans courtois du moyen âge*. Den norsk-islandske Skjaldedigtning udgivet af Kommissionen for det Arnamagnæanske legat ved Jónsson, I. bind, 3. hæfte. Krüger, *Deutsches Literatur-Lexikon*. Das mittelhochdeutsche Gedicht vom Wöndsch Felir, philologisch untersucht und erklärt von M. A.
Aktuelle Skizzen (1146): Gardiner und Weigall, *A topographical catalogue of the private tombs of Thebes*.
Arbeitswissenschaft (1147): Wagenflecher, *Gros und Psyche*. Rallenberg, *Musikalische Kompositionsformen*, I.
Pädagogik (1149): Foerster, *Staatsbürgerliche Erziehung*, 2. verm. und umgearbeitete Auflage. Baumeister, *Anschauung und Denken*.
Vermischtes (1151): Stephan, *Denker und Dichter*, gesammelte Aufsätze.
Biographischer Feil (1153). *Neuigkeiten* (1157).
- Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.**
Baumeister, E., *Anschauung und Denken*. (1150.)
Barth, F., *Bibliographie der Schweizer Geschichte*, enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis Ende 1912. I. Band. (1135.)
Burckhardt, H., und M. Pieper, *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*, I. Heft. (1141.)
Cochlin, D., *Descartes*. (1132.)
Eger, G., *Das Gesetz über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892*, 3. Auflage. (1139.)
Faral, E., *Recherches sur les sources latines des contes et romans courtois du moyen âge*. (1143.)
Fischer, J., *Das Problem der Brütung*. (1138.)
Foerster, F. W., *Staatsbürgerliche Erziehung*, 2. vermehrte und umgearbeitete Auflage. (1149.)
Gardiner und Weigall, A., *A topographical catalogue of the private tombs of Thebes*. (1146.)
Indices to the poetical citations in the Kitāb al-Amālī of Abū 'Alī Ismā'il ibn al-Kāsim al-Kālī, I. Names of poets, by F. Krenkow. II. Rhymes, by A. A. Bevan. (1142.)
Rallenberg, E. W., *Musikalische Kompositionsformen*, I. Die elementaren Zusammenhänge als Grundlage der Harmonielehre. (1149.)
Krüger, F. W., *Deutsches Literatur-Lexikon*. (1144.)
Verckenfeld-Röfering, G., *Ihren zur kommunalen Selbstverwaltung in den Vereinigten Staaten von Amerika*. (1140.)
Martin, J., *Studien und Beiträge zur Erklärung und Zeitbestimmung Commobians*. — *Nonnenpiegel und Wöndschpiegel des Guagrios Pontikos*, zum ersten Male in der Urchrift hg. von F. Greshmann. (1142.)
Meinel, E., *Henneberg und das Haus Wettin 1564 bis 1670*. (1136.)
Mnémon, St., *L'origine des Poniatowski*. (1136.)
Wöndsch Felir, *Das mittelhochdeutsche Gedicht vom Wöndsch Felir, auf textkritischer Grundlage philologisch untersucht und erklärt von E. M. A.* (1145.)
Wagenflecher, R., *Gros und Psyche*. (1147.)
Kobbe, E., *Schwedische Kirchenkunde*, übersetzt von F. Muntz. (1131.)
Röthlisberger, E., *Der interne und der internationale Schutz des Urheberrechts in den Ländern des Erbbaus*, übersichtlich dargestellt. Dritte Auflage. (1139.)
Selig, D., *Ueber die Gesetze des geordneten Denkverlaufs*. (1132.)
Skjaldedigtning, *Den norsk-islandske udgivet af Kommissionen for det Arnamagnæanske legat ved F. Jónsson*. I. bind, 3. hæfte. (1143.)
Steinwender, Th., *Die römische Latinität zur Zeit der Manipularstellung*. (1133.)
Stephan, J. C., *Denker und Dichter*. (1151.)
Stöcker, K., *Reden und Aufsätze*. Mit einer biographischen Einleitung, hg. von R. Seeberg. (1129.)
Thorbecke, W. P., *Auf der Savanne*. (1137.)
Weisse, G., *Königtum und Bischofswahl im fränkischen und deutschen Reich vor dem Investiturstreit*. (1134.)

Theologie.

Stöcker, Adolf, *Reden und Aufsätze*. Mit einer biographischen Einleitung, hg. von Reinhold Seeberg. Leipzig, 1913. Dichter. (284 S. 8.) M 4, 50; geb. M 5, 50.

D. v. Derken und M. Braun haben bereits Stöckers Leben eingehend beschrieben, doch ist das reichhaltige Buch Seebergs daneben deshalb besonders bedeutungsvoll, weil es die umfassende Tätigkeit Stöckers nach den besten Quellen, seinen eigenen Reden und Aufsätzen, schildert. Das Werk enthält zunächst eine treffliche orientierende biographische Einleitung, die ein Abbild einer vom Frägnr. in der Kirche der Berliner Stadtmmission am 15. März 1909 gehaltenen Gedächtnisrede ist, weit über eine Charakterisierung von Stöckers Person hinausgeht und nach Inhalt und Form geradwegs als ein Meisterwerk einer biographischen Skizze bezeichnet werden kann. Sie gibt eine eingehende psychologische Analyse von Stöckers Eigenart und zeigt, wie seine Lebensarbeit in die Geschichte seiner Zeit einzuordnen ist, also seine Ideen in Beziehung zum ganzen damaligen öffentlichen Leben stehen. Dann folgen elf Reden und Aufsätze Stöckers, aus denen sich die leitenden Gesichtspunkte für die einzelnen Teile seiner großartigen Wirksamkeit klar ergeben; Lio. Mumm hat den Verf. bei ihrer Auswahl unterstützt. Den Schluß bilden einige unter Mitwirkung des Diakonus Fiedler in Leopoldshall (Unghall) ausgesprochene Kernworte Stöckers über das Verhältnis der

sozialen Frage zur Sozialdemokratie, des Volkes zum Staate, der Religion zum Materialismus, endlich der Kirche und der Bibel zum Christentum. Der Grundgedanke dieser einzelnen bedeutsamen Neußerungen liegt darin, daß Volkstum und Christentum sich gegenseitig durchbringen müssen, also Freiheit, Kirchlichkeit und Sozialismus sehr wohl neben einander bestehen können. Betont wird in allen Reden und Aufsätzen hauptsächlich Stöckers Stellung zur Sozialdemokratie, wie sie aus sämtlichen seiner in allen Teilen Deutschlands gehaltenen Ansprachen und Neußerungen in den Sitzungen des Reichs- und Landtages zum Ausdruck kam. Stöcker war, trotzdem man manches in seiner Wirksamkeit wegen seines künftigen öffentlichen Auftretens tabeln muß, doch entschieden ein echter, wahrer Christ und bibelgläubiger Theologe und hat sich nur manchmal in der Form und den Mitteln, seine großen religiösen Zwecke zu erreichen, vergriffen. Besonders angezogen haben den Berichterstatter folgende unter den elf Stücken. Nr. 2: Die drei Paladine des alten Kaisers, von denen ihm Noom am nächsten gestanden hat; Nr. 3: Dreizehn Jahre Hofprediger und Politiker, bestehend aus einem Vorwort und fünf Abschnitten, in welchen mit Recht S. 63 fg. die sogenannte Waldersee-Versammlung vom 28. November 1887 als eins der unschuldigsten und zugleich verhängnisvollsten Ereignisse der neuesten preussischen und deutschen Geschichte und die falsche Kartellpolitik als ein Verhängnis Deutschlands bezeichnet wird; Nr. 4: Die Berliner Bewegung ein Stück

deutscher Erweckung; Nr. 6: Christlich-sozial, evangelisch-sozial, kirchlich-sozial; Nr. 7: Sozialdemokratisch, sozialistisch und christlich-sozial und Nr. 11: Die Aenderung der bisherigen Konfirmationspraxis. In allen mitgeteilten Reden und Aufsätzen tritt Stöder als ein warmer Verteidiger der Volkskirche auf. Der Verf. charakterisiert ihn (S. 3) zutreffend als einen Willensmenschen von unbeugbarer Energie, aber dabei lebhaftester Empfänglichkeit, der die breiten Massen vor grenzenloser äußerer und innerer Verwahrlosung retten wollte und den von hervorragenden Nationalökonomien vor ihm theoretisch begründeten sozialen Gedanken zu einem Gedanken des kirchlichen Empfindens gemacht hat, was sein treuer Freund und Kampfgenosse Adolf Wagner, der ihn mit Recht über J. H. Wichern stellt, ausdrücklich bekannte (S. 7). Stöders Predigten waren, wie der Verf. (S. 11) weiter richtig urteilt, nie auf seine sozialen Tendenzen oder auch nur auf die Bedürfnisse unserer Zeit besonders eingerichtet, vielmehr leitete er einfach seine ganze Religion aus der Schrift ab. Als Theologe war er nicht originell, doch sehr belesen auf den Gebieten der wissenschaftlichen Theologie, und jeder beschränkten Orthodogie, namentlich der des 17. Jahrh.s, abhold. Ihm fehlte jedoch (S. 8) die Fähigkeit, die einzelnen Menschen zu erkennen; er beachtete das Einzelne, Technische und Kleine nicht genug und benutzte im Kampfe um das Ziel auch das Fernliegende als Mittel (S. 13), aber gerade durch seine knorrige Art, die sich den Verhältnissen nicht beugte, hat er die nachhaltigsten Wirkungen hinterlassen (S. 22), die man mit der Zeit immer mehr würdigen wird. K. L.

Robbe, Edward, Schwedische Kirchenkunde. Uebersetzt von Rudolf Muuß. (Kirchenkunde des evangelischen Auslandes IV.) Gießen, 1913. Töpelmann. (82 S. 8.) M 3.

Studien zur praktischen Theologie, hg. von R. Eger. 6. Band, 2. Heft.

Diese Abhandlung könnte nicht knapper und erschöpfender sein. Der Verf. bietet zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Verfassung und Organisation der schwedischen Kirche, dann behandelt er Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft, Vereinsleben und äußere Mission, Kirche und Schule, die theologische und kirchliche Lage. Bei dieser klaren Disposition und Darstellung gewinnt man einen völligen Einblick in die kirchlichen Verhältnisse Schwedens. Ungern vermißte ich einen kurzen Auszug aus den Staatsgrundgesetzen und beim Abschnitt über Mission eine tabellarische Uebersicht auch mit Angabe der Zahl der Missionare und Missionsstationen, der Getauften und Taufbewerber, der Schulen und Heilanstalten, um so mehr, als gerade auf dem Gebiet der Mission Deutschland und Schweden zum Teil in engem Zusammenhang stehen. Besonders wertvoll ist der letzte Abschnitt, der die Wurzeln der Strömungen der theologischen und kirchlichen Lage aufdeckt und ins Licht der religiösen Bewegungen der Gegenwart rückt. F. Maurer.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hg. von W. Kahl und M. Schian. 6. Jahrg., 8. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: A. Söderblom, Die Heilandsgestalten der Antike und der Heiland des Evangeliums. — Frhr. v. d. Goltz, Die Gestaltung des evangelischen Gottesdienstes zur künstlerischen Einheit. Zur Agendenreform. V. Sachliche Erwägungen. — J. Friedrich, Die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche. — W. Schüring, Der Einfluß der sozialen Verhältnisse auf Kirchlichkeit und Frömmigkeit.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 31. Bonn, Georgi.

Inh.: Briefe Iakob. — Schrift und Wort. — Vier Monate Gängnis. — Iakob, Werkbundgedanken. — Paulus im Unterricht.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 31. Augsburg, Lampart.

Inh.: Was die Stunde lehrt? — Unsere Parteierklärung und die nationale Aufgabe. — Gewissensfreiheit und freireligiöser Unterricht. Ein Dokument. — Der religiöse Liberalismus. — Türkische Plaudereien.

Protestantenblatt. Hg. von R. Emde und R. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 31. Berlin-Schöneberg.

Inh.: Karl Röttger, Glück. — Das Suchen der Zeit. — Hertha Siemering, Die Pflege der weiblichen Jugend und die Zentralstelle für Volkswohlfahrt. — Emil Wiegte, Moderne Renaissance. — Sarg, Der Klubseffel.

Quellenammlung zur kirchl. Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht. Hg. von E. Eichmann. II. Paderborn, 1914. Schöningh. (VII, 182 S. 8.) M 4, 80.

Inh.: Kirche und Staat. II. Von 1122 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts.

Religion und Geisteskultur. Zeitschrift zur Förderung der Religionsphilosophie und Religionspsychologie. Hrgbr.: Th. Steinmann. 8. Jahrg., 3. Heft. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

Inh.: R. Joël, Zur Frage des Atheismus. — W. Rüttge, Christentum und Buddhismus. — W. Lehmann, Panentheismus. — E. Kasper, Dogmatik und Erkenntnistheorie.

Die christliche Welt. Hg. v. Rabe. 28. Jahrg., Nr. 31. Marburg.

Inh.: Rabe, Der heilige Geist und die Bibel. — R. Liechtenhan, Der Internationale Kongress für soziales Christentum in Basel, 27. bis 30. September 1914. — Wilh. Stählin, Die Wahrheitsfrage in der Religionspsychologie. II, 1. — Raftan, Zwei Religionen? Antwort auf Hrn. D. Rabes Offenen Brief. — Schielles Predigten von seiner Heimkehr aus Arosa bis zu seinem Tode. 2) Graubi. — Werner Picht, Vom Almosengeben. — Otto Zurbellen, Bund deutscher Jugendvereine. — Annahme der neuen Agenda durch die bawische General-synode. — Aufhebung des freireligiösen Unterrichts in Bayern.

Philosophie.

Cochin, Denys, Descartes. Paris, 1913. Alcan. (279 S. Gr. 8.) Fr. 5.

An einer guten Biographie Descartes' fehlt es leider immer noch. Wenn man erwartet, daß Cochin diese Lücke ausfüllt, so fühlt man sich beim Lesen dieses übrigens prächtig ausgestatteten Buches bald enttäuscht. Der Verf. hat offenbar geglaubt, Descartes, in dem er den französischen „Faust“ sieht, recht geistvoll darzustellen zu sollen. So ist eine Sammlung seiner Aperçus entstanden: »l'Essor nouveau«, »de la Connaissance«, »du Relativisme« u., aber nicht das, woran es fehlt, eine gründliche Darstellung von Leben und Lehre. In ausgiebigster Weise werden die Modernen, wie Brunetiere, Bergson u. citiert, leider um so weniger die Ausgabe von Adam-Tannery. Wer also über Descartes etwas lesen will, der greife zu diesem Buche, eine Einführung in das Descartes-Studium ist es nicht.

Artur Buchenau.

Sels, Otto, Ueber die Gesetze des geordneten Denkverlaufs. Eine experimentelle Untersuchung. Stuttgart, 1913. Spemann. (VIII, 320 S. 8.) M 9; geb. M 10.

Zu den bedeutendsten Ereignissen in der Entwicklung der neueren Psychologie gehört der Uebergang der Psychologie des Denkens von gelegentlicher Beobachtung oder einer prinzipiellen kritischen Befinnung zu einer experimentellen Disziplin, innerhalb der Denkpsychologie selber aber die Abwendung von den an frühere Systeme anknüpfenden mannigfach modifizierten Affoziations- oder Reproduktionstheorien, wie sie heute besonders G. E. Müller, Biehn und Erdmann vertreten. Die Gruppe der fortschrittlichen Denkpsychologien liegt in Anlehnung an Tendenzen Brentanos und zuletzt auch der nun von der Psychologie sich trennenden Phänomenologie Husserls besonders den unanschaulichen Charakter bestimmter Denkvorgänge zu betonen; sie ist bezeichnet durch die Namen Warbe, Rübe, Ach u. In-

besondere die ursprünglich sog. „Würzburger Schule“ Kulpes ist die eifrigste und tätigste Trägerin dieser Ideen und Versuche. Ihr gehört auch das vorliegende Werk an, das sich durch gleiche Vortrefflichkeit sowohl des Materials wie der Darbietung sogleich in die allererste Reihe stellt. — Der besondere Inhalt des Werkes kann hier nur ohne Diskussion angedeutet werden. In einem ersten Abschnitt sucht der Verf. nachzuweisen, daß unvermittelte Lösungen von Aufgaben, bei denen ein bestimmtes Begriffsverhältnis oder eine bestimmte Beziehung zwischen Ausgangsgegenstand und dem gesuchten Gegenstand gefordert ist, zum großen Teile „Wissensaktualisierungen“ sind, Wissen dabei definiert als „das aktuelle bezw. dispositionelle Bewußtsein von Sachverhältnissen“. Der zweite Teil gibt eine Theorie der Wissensaktualisierungen als Komplexergänzungen, deren Gesetze er zuvor an anschaulichen Ganzen abgeleitet hat. Hier liegt der Kern der Bedeutung dieses Buches, das bei der Frage nach der Rolle und Wirksamkeit der im Experiment übernommenen Aufgabe, der determinierten Tendenz für den geordneten Denkverlauf die verbreitete Konstellationstheorie, deren Bedeutung eben in der konstellierenden Kraft steht (Ziehen, Watt, Moskiewitz, teilweise auch Ach), durch eine Komplextheorie ersetzen will, welche die Richtung gebende Wirkung in der Ergänzung des Komplexes in einem abstrakten Schema sucht. In den Worten des Verf.s: „Die Aufgabelösung durch Wissensaktualisierung stellt . . . die Umsetzung der in dem einheitlichen, der Gesamtaufgabe entsprechenden, Zielbewußtsein enthaltenen indirekten Bestimmung eines inneren Geschehens durch ein Sachverhältnis in dieses Geschehen selbst dar. Diese Umsetzung aber erfolgt durch die allgemeine intellektuelle Operation der Wissensaktualisierung, die einen Spezialfall der Operation der determinierten Komplexergänzung bildet. Wie die Wirkung der Determination zur Komplexergänzung im allgemeinen, so ist auch die Wirkung der Determination zur Wissensaktualisierung, durch welche die Aufgabelösung herbeigeführt wird, Komplexwirkung, insofern als bei ihr das der Gesamtaufgabe entsprechende schematische Bewußtsein von einem Sachverhältnis als Ganzes zum Angriffspunkt einer infolge der Determinierung eingeleiteten intellektuellen Operation wird. Damit ist für den Fall der determinierten Wissensaktualisierung überhaupt und damit auch für den Fall der Aufgabelösung durch Wissensaktualisierung die . . . Notwendigkeit der Ersetzung der Konstellationstheorie durch eine Komplextheorie erwiesen“. In einem dritten Abschnitt unterzieht Selz die Voraussetzung der Aufgabelösung, die Gesamtaufgabe einer speziellen Untersuchung, deren einzelne Ergebnisse hier des Raumes halber dahinsinken müssen. Ein Schlusskapitel bringt ein weiteres Argument gegen die Zulänglichkeit der Konstellationstheorie aus Tatsachenwidersprechenden Konsequenzen bei Fehlreaktionen u. a., ein Anhang setzt sich des Genaueren mit Müller auseinander. Das Ganze ist mit reichen Mitteilungen von Protokollen der nach dem unwissenschaftlichen Verfahren vorgenommenen Versuche durchsetzt.

W. R.

Geschichte.

Steinwender, Th., *Die römische Taktik zur Zeit der Manipularstellung*. Danzig, 1913. Bräunig. (183 S. 8.) 4.

Der auf dem Gebiet antiker Kriegskunst rühmlich bekannte Verf. hat hier früher publizierte Aufsätze aus dem *Philologus*, *Rhein. Mus.*, der *Alto* und der *Zeitschrift für Gymnasialwesen* zu einem Buch zusammengestellt. Es bildet also eine Fortführung seiner Schrift „Ursprung und Ent-

wicklung des Manipularsystems“, da hier im wesentlichen die polybianische Manipularlegion behandelt wird. Im Abschnitt über Glieder- und Rottenabstand weist der Verf. dem römischen Legionar einen Rottenabstand von fünf Fuß (statt drei) zu. In Kap. 2 und 3 spricht der Verf. über Schlachtordnung und Aufmarsch (Feldzeichen stehen im Gefecht hinter der Front: anders Domaszewski), in Kap. 4 das reguläre Gefecht (Ablösung der drei Glieder, hastati, principes, triarii, im Kampf), in Kap. 5 den Kampf im Engabstand (drei Fuß Abstand), in Kap. 7 den Reiterkampf (Attade wie heute), in Kap. 7 Handgemenge und Choc (Vorstoß der beiden ersten Glieder ward selten angewandt, meist »pugna stabilis«). Das Buch ist sehr lesenswert, da auch vielfach die Taktik anderer Zeiten und besonders die griechische Taktik berührt wird, auch steht dem Verf. praktische militärische Erfahrung zu Gebote, da er Teilnehmer des Feldzuges von 1870/71 ist. Die Zitate sind nicht immer zuverlässig.

Hans Philipp.

Wiese, Georg, *Königtum und Bischofswahl im fränkischen und deutschen Reich vor dem Investiturstreit*. Berlin, 1912. Weidmann. (VII, 148 S. 8.) 5.

Der Verf. unterzieht das mannigfachen Wandelungen ausgelegte Rechtsverhältnis zwischen dem Königtum und den Bistümern des deutschen Reichs einer neuen Prüfung. Daneben macht der Verf. den Versuch, auch einmal die ähnlichen Verhältnisse im benachbarten Westfrankenreiche zu erörtern. Das Bedeutsame an Wises überzeugenden Darlegungen ist die sinngemäße Anwendung und Verwertung der von Stutz aufgestellten Theorie von der Eigenkirche. In den ersten beiden Kapiteln weicht W. kaum wesentlich von dem bisherigen Stande der Forschung ab. Er zeigt sodann, wie in Frankreich das Königtum ein mit den kanonischen Anforderungen nicht zu vereinigendes Autorisationsrecht über die Bischofswahl sich anmaßt. In Deutschland ist hiervon nicht eigentlich die Rede. Ueberhaupt ist im Verbands des alten Reichs unter den Bistümern eine gesonderte Betrachtungsweise angebracht. Die alten rheinischen Bistümer, zumeist römischen Ursprungs haben die Wahlfreiheit recht bald verbrochen erhalten: es ist da nicht oft eingegriffen worden. Die lothringischen Bischofsitze stehen einmal, nahe dem Westfrankenreiche, unter verschiedenen Einflüssen, die der kanonischen Wahl nicht immer durchaus günstig sind. Sodann ist es für das deutsche Königtum von höchster Bedeutung, in diesen Grenzplätzen nur besonders erprobte Männer zu wissen. Auch daher also droht der kanonischen Wahl nicht unwesentliche Gefahr. Bei der großen Mehrzahl der deutschen Bistümer handelt es sich aber um Missionsgründungen und ähnliche, die, auf königlichem Grund und Boden erwachsen, unter das Eigenkirchenrecht fallen. Hier wäre nach der den kanonischen Formulierungen entgegengesetzten germanischen Rechtsanschauung der König eo ipso Einsitzer und Ernennener des Bischofs. Nun haben sich natürlich in der Praxis die anfänglichen Unterscheidungsgründe verwischt und eine einheitliche Behandlung aller Bistümer war den Königen am bequemsten. Dazu kam ein Drang der deutschen Bistümer, den alsprivilegierten am Rhein nahezukommen. Die kanonische Forderung der freien Wahl haben die Könige nie außer Acht gelassen: so bleibt es auf Jahrhunderte hinaus bei Kompromissen. Erst die unhaltbaren Zustände der Frühzeit Heinrichs IV. forderten eine definitive Regelung. Von den Erfolgen dieser kirchenrechtlich hervorragenden Studie verdient der erste, mit dem die Unechtheit des Wormser Wahlprivilegs von 813 nachgewiesen wird, besondere Beachtung.

Otto Lerche.

Barth, Hans, Bibliographie der Schweizer Geschichte enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis Ende 1912. I. Band: Quellen und Bearbeitungen nach der Folge der Begebenheiten. Basel, 1914. Basler Buch- und Antiquariatshandlung, vormals Adolf Geering. (XVIII, 529 S. Gr. 8.) Fr. 13, 80.

Quellen zur Schweizer Geschichte, hgb. von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. N. F. IV. Abt., I, 1.

Die Schweiz besitzt ein in seiner Art einziges bibliographisches Hilfsmittel in dem Repertorium der in Zeitschriften enthaltenen Aufsätze von J. L. Brandstetter, fortgesetzt von Barth über die Jahre 1812—1900. Dagegen fehlte seit H. E. v. Hallers Bibliothek der Schweizer Geschichte (6 Bde., Bern 1785—1788) und G. Ludwig v. Sinner's Bibliographie der Schweizergeschichte von 1786—1851 eine neue Zusammenfassung der selbständigen Schriften zur Schweizergeschichte, die notwendige Ergänzung zu den wertvollen Hilfsmitteln sowohl von Brandstetter-Barth wie zu Haller v. Sinner. Dr. Hans Barth, der seine Kompetenz durch das obengenannte Repertorium hinreichend bewiesen, war zur Uebernahme dieser Arbeit zum vornherein besonders geeignet. Bezüglich der Anlage handelte es sich zunächst um die Abgrenzung gegenüber den erwähnten bibliographischen Hilfsmitteln. Daß von den Zeitschriftenartikeln der beiden Repertorien hier nur jene Berücksichtigung fanden, die auch den Charakter selbständiger Schriften tragen, ist nur zu billigen. Bei dem Streben nach Vollständigkeit wurden dagegen auch die bei Haller-Sinner aufgeführten Werke wieder herübergenommen, was allerdings den Umfang der gegenwärtigen Publikation bedeutend erhöht. Dagegen verdient volle Anerkennung die inhaltliche Begrenzung des Stoffes in Anlehnung an die Repertorien, während gegenüber der seit 1892 erscheinenden Bibliographie der schweizerischen Landeskunde eine größere Selbständigkeit eingehalten wurde. Bezüglich des Einteilungsschemas wäre eine größere Anlehnung an Dahlmann-Waiz, schärfere Hervorhebung des Wichtigen, Auscheidung oder Zurücktretenlassen des Unwichtigen durch Anwendung von verschiedenem Satz empfehlenswert gewesen. So wirkt diese unterschiedlose Gleichartigkeit auf die Dauer monoton und die absolute Vollständigkeit erscheint eher ein Hindernis als ein Vorteil für die rasche und bequeme Orientierung. Auch darin weicht er von seinem Vorbild ab, daß er Quellen und Bearbeitungen einer Epoche zwar zusammen aufführt, aber doppelt gliedert, einmal nach der zeitlichen Folge, sodann nach sachlichen Gesichtspunkten. Der vorliegende Band enthält die Bibliographie in chronologischer Folge; die nach sachlichen Momenten ist einem zweiten und dritten Bande vorbehalten.

Das Verzeichnis der Flugschriften, besonders aus der Westschweiz, ist leider nicht vollständig. Bei der Reformationsliteratur wäre eine schärfere Auscheidung der dogmatischen von der historischen Literatur am Platze gewesen. Gelegentlich haben auch Schriften Aufnahme gefunden, die nicht selbständig und doch auch in keiner Zeitschrift erschienen sind, aber eher im Repertorium gesucht werden (vgl. Nr. 988), während andere, die in diese Bibliographie notwendig hineingehörten, wie die Chronik von Hans Fries (gedruckt im Anhang zu Toblers Schilling-Ausgabe, Bd. II) übergangen wurden. Allein diese Ausstellungen sollen den Wert der Publikation und die Freude an ihr nicht vermindern. Sowohl der Forscher im Inland wie namentlich derjenige im Ausland erhalten damit ein bibliographisches Hilfsmittel, das allen billigen Anforderungen völlig entspricht, ja darüber hinausgeht und für wissenschaftliche Zwecke gar nicht zu behren ist.

—ch—

Meinel, Erich, Henneberg und das Haus Wettin 1554—1670. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (XIV, 121 S. Gr. 8.) M. 4, 20.

Leipziger historische Abhandlungen, hgb. von E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. XXXIII. Heft.

Vorliegende von dem unlängst verstorbenen Weimarer Archibdirektor Dr. Treßch angeregte, aus der Schule von E. Brandenburg hervorgegangene Abhandlung beweist ein gutes historisches Verständnis. Ursprünglich beabsichtigte Meinel eine Darstellung der Erwerbung der Grafschaft Henneberg durch das Haus Wettin und eine kartographische Festlegung dieses Territoriums zu bieten. Tiefer bringende Studien zeigten jedoch bald, daß ein Erkennen der treibenden Motive und Kräfte ohne ein Eingehen auf die politischen Verhältnisse jener Zeit ganz unmöglich war. Die reichlich fließenden Quellen und noch einige andere Gründe zwangen den Verf., von diesem Plane abzugehen und sich darauf zu beschränken, auf dem Untergrund der kritischen Jahre des deutschen Protestantismus die Vorgänge kritisch zu beleuchten, welche zur Angliederung Hennebergs an Sachsen geführt haben, und zu versuchen, neue Resultate zu gewinnen. Die Arbeit bezweckt ferner einen Beitrag zur Würdigung der Politik und Persönlichkeit „Bater“ Augusts, dieses oft verkannten Mannes, zu bieten. Nach kurzer einführender Einleitung betrachtet der Verf. einerseits die Erbverbrüderung zu Kahla vom 1. September 1554 und die durch Kurfürst August vorgenommene Erwerbung von $\frac{5}{12}$ Anteilen an der Grafschaft Henneberg, andererseits deren Besitzergreifung durch das Haus Wettin, die vergeblichen Teilungsversuche und den Abschluß des Torgauer Interims vom 7. September 1593, sowie die Hauptteilung vom 9. August 1680 selbst. Ein Exkurs, drei Anlagen, ein Sachregister und ein Verzeichnis der benutzten Literatur, sowie eingesehene handschriftliche Quellen sind beigelegt.

Mnémón, Stanislas, L'origine des Poniatowski. Partie préliminaire: Notes biographiques et aperçus psychologiques sur Stanislas Poniatowski. Cracovie, 1913. Varsovie, Wende & Co. (X, 267 S. Gr. 8.)

Mnémón behandelt auf Grund zahlreicher Quellen hauptsächlich die Geschichte Stanislaus Poniatowski's, Waters des Königs Stanislaus August. Stanislaus Poniatowski verdiente sich die Sporen im nordischen Kriege als Anhänger der schwedischen Partei, zeichnete sich besonders bei Pultawa aus, war während Karls XII Aufenthalt in der Türkei mehrfach sehr geschickt in dessen Interesse in Konstantinopel diplomatisch tätig und erreichte, nach Karls Tode nach Polen zurückgekehrt, durch skrupellose Politik und seine Heirat mit Konstanze Czartoryska, daß sein früher unbedeutendes Haus an Reichtum und politischem Einfluß bald den ersten Familien Polens gleichkam. Zwar lassen sich, wie M. umständlich dargetut, mehrere ablige Familien Poniatowski schon früher aufzeigen, der Verf. sucht aber nachzuweisen, daß Stanislaus und seine Nachkommen geistlich den Schleier des Geheimnisses über ihre Abstammung gebreitet hätten, obgleich ihnen mehrfach Unebenbürtigkeit vorgeworfen sei. Der vorliegende Teil soll offenbar Grundlagen schaffen für die von M. schon früher ausgesprochene Vermutung, daß die Poniatowski's aus Asien stammten. Nicht ohne Geist, doch in ziemlich romantischer Weise versucht M. verschiedentlich, auf Gobineaus »Religions et philosophies dans l'Asie« fußend, asiatische Züge im Charakter seines Helden nachzuweisen. Sein Französisch ist nicht frei von Polonismen.

Paul Müller.

Beiträge zur Landes- und Volkstunde von Elsaß-Lothringen und den angrenzenden Gebieten. 48. Band. Straßburg, 1914. Feig.

Inh.: Ernst Bender, Weinhandel und Biergewerbe im mittelalterlichen Straßburg. (VII, 102 S. 8.) 6.

Württembergische Geschichtsquellen. Hgb. von der Württemb. Kommission für Landesgeschichte. 18. Band. Stuttgart, 1914. Kohlhammer. (VIII, 317 S. Gr. 8.)

Inh.: Oberschwäbische Stadtrechte. I. Die älteren Stadtrechte von Reutkirch und Jänn. Von Karl Otto Müller.

Monats-Hefte für Rheinische Kirchengeschichte. Hgb. von B. Kotschidt. 8. Jahrg., Heft 8. Mors, Selbstverlag.

Inh.: H. Kessel, Zur Lebensgeschichte des ersten Inspektors der lutherischen Kirche im Herzogtum Cleve, Mag. Johannes Kesselbein. — P. Bodmühl, Adriaan Cornelis van Haemstede in der Stadt Jülich.

Historische Vierteljahrsschrift. Hgb. von O. Seeliger. 17. Jahrg., 3. Heft. Leipzig, 1914. Teubner.

Inh.: Soltau, Das pontifikale Jahrbuch und seine Rekonstruktion. — J. Haller, Zu den Marbacher Annalen. — O. Windelmann, Ueber die ältesten Armenordnungen der Reformationszeit (1522—1525). Teil II.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hgb. von der Badischen Historischen Kommission. N. F. 29. Bd., 3. Heft. Heidelberg, Winter.

Inh.: Karl Stenzel, Die geistlichen Gerichte zu Straßburg im 16. Jahrh. — Walter Plaghoff, Frankreich, der deutsche Reichstag und Kurpfalz vom Passauer Vertrag bis zum Tode Heinrichs II. (1569). — Hermann Haering, Die Organisierung von Landwehr und Landsturm in Baden 1813/14. — Hermann Baier, Badische Geschichtsliteratur des Jahres 1913.

Länder- und Völkerkunde.

Thorbecke, M. B., Auf der Savanne. Tagebuch einer Kamerunreise. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (XII, 231 S. 8. mit 16 Tafeln, Abbildungen im Text und 1 Karte.) 4; geb. 5.

Ein neues Werk über Reiseeindrücke. Die koloniale Literatur weist eine solche Menge von Büchern auf, in denen der Reisende alles was ihm neu schien als etwas Neues mitteilte, daß man den Band zögernd zur Hand nimmt. Auch dieses Büchlein bringt nur zum hundertsten Male die Versicherung, daß es drüben in Kamerun anders ist als im alten Europa. Das Lagerleben erscheint der Verfasserin, wie allen Neulingen, abwechselnd ungemein reizvoll oder beschwerlich. Die Eingeborenen sind entweder famose Kerle oder abgefeimte Hallunken, die Gegend ist immer fesselnd; doch muß man anerkennen, daß die Schilderungen stets und durchweg lebendig gehalten sind. Die Verfasserin erhebt (S. 8) Einspruch gegen das „portugiesische Wort Nigger“ als Bezeichnung für den Schwarzen, den sie lieber mit dem „deutschen Wort Mohr“ benannt wissen will. Auf S. 56 und 74 erzählt sie, daß sie Zeugin von Vorgängen gewesen und auf Wegen einhergewandelt sei, die noch kein Weißer vor ihr gesehen oder betreten habe. Wir erinnern uns einer allerdings längst vergangenen Zeit, wo ungefähr jeder Neuling auf dem Gebiet kolonialer Reisen es höchst eilig hatte, die Mitwelt durch ähnliche Feststellungen in Erstaunen zu versetzen. Das Buch ist außerordentlich nett mit zahlreichen, sehr wohl gelungenen Photographien und einigen skizzenhaften Zeichnungen der Verfasserin illustriert, eine kleine Uebersichtskarte gestattet den zurückgelegten Reiseweg zu verfolgen.

Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts. 22. Band. Reihe C: Geographie, Geologie u. Hamburg, 1914. Friederichsen & Co. (VIII, 96 S. Gr. 8. mit 33 Abbild., 1 Tafelprofil und 1 Karte.) 6; geb. 8.

Inh.: L. Distel, Ergebnisse einer Studienreise in den zentralen Kaukasus. Das Vaskantal und seine Seitentäler oberhalb Uruschieb. Die regente Vergletscherung: die Elbrugletscher und die Gletscher des granitischen Gebirges. Ergebnisse und Folgerungen: zur Entstehung des Gebirgsreliefs.

Geographische Zeitschrift. Hgb. von Alfr. Hettner. 20. Jahrg., 8. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: D. Nordenstjöld, Einige Züge der physischen Geographie und der Entwicklungsgeographie Süd-Grönlands. (Mit 2 Taf. u. 2 Kartenskizzen.) — F. Lampe, Ein Lehrplan für den erdkundlichen Unterricht an höheren Lehranstalten für die männliche Jugend. Vortrag. — H. B. Hagen, Kessler, Praesent, Weigand, Die Ausflüge des Straßburger Geographentages. — Die Weltproduktion von Petroleum. — Die Länge der europäischen Eisenbahnen. — Koslow's sechste Expedition nach Zentral-Asien. — Die Stöckner'sche Eiztschuanerpedition. — Bildung einer vulkanischen Insel im westpazifischen Ozean. — Ledermann's botanische Durchforschung der Karolinen. — Fertigstellung der zweiten Canaba-Pazifikbahn. — Sneath'sches und Arabes's Reisen im Amazonasgebiet. — Roosevelt's Auffindung eines Flusses im Amazonasbecken. — Ständige Schiffsverbindung zwischen Spitzbergen und Norwegen. — Schottische Spitzbergenerpedition unter Dr. Bruce. — Stadhoues's Südpolarerpedition. — Einzelforschungen im atlantischen Ozean. — Schulz's ozeanographische Forschungen in der Südsee.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Fischer, Julius, Das Problem der Brütung. Eine thermo-biologische Untersuchung. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (165 S. 8.) 3, 20; geb. 3, 80.

In der vorliegenden Schrift, die der Verf. „eine thermo-biologische Untersuchung“ nennt, wird der Beweis dafür zu erbringen versucht, daß bei der Brütung 1) „die Temperatur der Eiunterseiten wesentlich niedriger sein muß als die der Oberseiten“ und daß 2) „die Wärmeabgabe als Wirkung des Temperaturunterschiedes, d. h. die Kühlung der Eiunterseiten, sich als ein für die Brütung wesentlicher Vorgang herausstellt“. Dieser Satz von dem zweifachen Erfordernis bei der Brütung ist gegenwärtig von allgemeiner Anerkennung noch weit entfernt, vielmehr wird im Allgemeinen die Anschauung vertreten, daß der Vogel sich aus dem Ei entwickelt durch die Wärme, die der brütende Vogel, gärende Pflanzenstoffe oder die Sonne diesem spenden; in einigen Patentschriften, die genau angeführt werden, wird sogar eine Kühlung der Eiunterseiten teils ausgesprochenweise, teils dem Sinne nach als schädlich bezeichnet. Der Verf. hat nun eine Fülle von Material gesammelt, um seine Ansicht zu erhärten und die Anerkennung der Fachgenossen zu erwerben. Die verschiedensten Nestarten werden geschildert, wobei eine riesige Zahl von Vertretern der einzelnen Bauweisen aufgeführt werden, und auch die künstliche Brütung wird eingehend besprochen, um dieser neuen Erkenntnis zum Siege zu verhelfen. Das Buch wird von jedem gelesen werden müssen, der sich für das Problem der Brütung interessiert. Plümcke.

Berichte über den mathematischen Unterricht in Oesterreich. Veranlaßt durch die Internationale Mathematische Unterrichtskommission. Heft 13. Wien, 1914. Hölder i. Komm.

Inh.: Die Lehrbücher für Mathematik, darstellende Geometrie und Physik an den Mittelschulen mit böhmischer Unterrichtssprache von R. Borovka, L. Cervenka und B. Posepal. Mit einem Vorwort von J. Sobotta.

Bibliotheca mathematica. Zeitschrift für Geschichte der gesamten mathemat. Wissenschaften. Hgb. v. G. Eneström. 3. Folge. 14. Bd. 3. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: H. Bieleitner, Ueber den Funktionsbegriff und die graphische Darstellung bei Descartes. (Mit 8 Zertig.) — G. Rath, Ueber einen deutschen Algorithmus aus dem Jahre 1488. — G. Valentin, Eine Ausgabe des „Liber de triplici motu“ des Alvarus Thomas. — G. Eneström, Girard Desargues und D. A. L. O. — Derf., Kleine Bemerkungen zur letzten Auflage von Cantors „Vorlesungen über Geschichte der Mathematik“. — Derf., Ueber die Geschichte der Stammbäume im Mittelalter.

Ornithologische Monatschrift. Redig. von G. R. Hennicke. 39. Jahrg., Nr. 8. Magdeburg, Kreuz in Komm.

Inh.: Lottmann, Ornithologisches vom Truppenübungsplatz Zeitz-hain. — Viktor Ritter von Eschusi zu Schmidhoffer, Ankunfts-
**

und Abzugsdaten bei Hallein (1913). — A. Bülow, Neue Vorschläge für die Erhaltung und Vermehrung der Vögel.

Sammlung Bieweg. Tagesfragen aus den Gebieten der Naturwissenschaften und der Technik. Heft 7 bis 10. Braunschweig, Bieweg & Sohn. (8.)

Inh.: (7.) Ed. Donath und A. Gröger, Die flüssigen Brennstoffe. Ihre Bedeutung und Beschaffung. (IV, 88 S.) 2. — (8.) Max. B. Weinstein, Kräfte und Spannungen. Das Gravitations- und Strahlungsfeld. (VI, 64 S.) 2. — (9/10.) D. Kummer, Verflüssigung der Kohle und Herstellung der Sonnentemperatur. (XII, 140 S.) 5.

Das Weltall. Hgb. v. F. S. Archenhold. 13. Jahrg., Heft 16 bis 20. Treptow-Berlin.

Inh.: (16.) J. Hann, Die Wolkformen und ihre Klassifizierung. (Mit 1 Beilage.) — (16/20.) W. Ebert, Die kosmogonischen Hypothesen nach Henry Poincaré. — (16.) Kiecke, Die neueren Anschauungen über die Energie. — (18.) K. Graff, Erdlicht auf der Venus und Helligkeit des Vollmondes. — W. Bloch, Physikalische Rundschau. — (19.) Albrecht, Das Sebbiner Königsgrab und die Frage seiner astronomischen Orientierung. (Mit 1 Doppel-Beilage.) — F. S. Archenhold, Der gestirnte Himmel im Monat August 1914. — Die Entdeckung der Nebelrotation. — Wie Ithales die Ägypter die Pyramiden messen lehrte. — (20.) The Svobberg, Alchemie.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Eger, Georg, Das Gesetz über Kleinbahnen und Privatananschlußbahnen vom 28. Juli 1892. Kommentar. Textausgabe und zugleich Anlageband zum Kommentar. Dritte Auflage. Berlin, 1913. Dr. Balthar Rothschild. (XL, 666; XXXVII, 383 S. Gr. 8.) 24; geb. 28.

Mit bekannter Gründlichkeit hat Eger in dieser preisgekrönten Neuauflage die seit der letzten erschienenen Ausführungsbestimmungen, Rechtsprüche und Literatur kritisch verarbeitet. Im Gegensatz zu der sonst üblichen Beschränkung der Erläuterungen auf das Gesetz selbst ist hier der gesamte Inhalt der zahlreichen Erlasse und Verordnungen in die Darstellung einbezogen und dadurch ein erschöpfendes Bild dessen gegeben, was der Staat verlangt und gibt. Die wesentlichsten Betriebs- und Sicherheitsvorschriften sind in einem Anhang abgedruckt, während 194 weitere Ausführungserlasse zc. nebst dem Gesetztexte den Inhalt des Anlagebandes bilden, der selbständig käuflich ist.

Coermann.

Röthlisberger, E., Der interne und der internationale Schutz des Urheberrechts in den Ländern des Erbbaus, übersichtlich dargestellt. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Leipzig, 1914. Vorjensein der Deutschen Buchhändler. (XII, 195 S. 8.) 6; geb. 6.

Dieses Werk ist dazu bestimmt, „jedem Verleger, der irgendeines seiner Unternehmen auf eine breitere als nur die Inlandsbasis stellt, ferner denjenigen Autoren, die sich um die Wahrung ihrer Rechte im internationalen Verkehr überhaupt kümmern, und auch den Rechtsanwältinnen eine zuverlässige Begleitung in der durch die Gesetze und Verträge der verschiedenen Kulturländer vorgenommenen verwickelten zeitgenössischen Regelung des Urheberrechts zu verschaffen“. Nach einer tabellarischen Uebersicht über die Gesetze und Verträge der einzelnen Länder werden knapp und kurz die Rechtsverhältnisse der einzelnen nach den Ländernamen alphabetisch geordneten Staaten in der Weise mitgeteilt, daß zu jedem Staate 1) die schutzfähigen Werke, 2) die Schutzdauer des Vervielfältigungsrechts, 3) die Bedingungen des Schutzes, 4) Formlichkeiten, 5) abgeleitete Rechte (Uebersetzungen, Aufführungen), 6) Rechtsbehelfe, 7) der Rechtszustand und 8) die einschlägige Literatur verzeichnet werden. Wer also z. B. wissen will, ob und wie Photographien in Oesterreich geschützt sind, schlägt unter

„Oesterreich“ Nr. 3 (Bedingungen des Schutzes) auf und findet dort: „Photographien (außer Porträts) sind nur geschützt, wenn auf jedem Exemplar oder dem Karton der Name resp. die Firma, der Wohnort des Urhebers oder Verlegers sowie das Erscheinungsjahr sichtbar angebracht sind.“ Das Buch hat sich durch seine zweckmäßige Anlage und Zuverlässigkeit längst eingebürgert und wird sich auch in der neuen Auflage als praktischer Führer bewähren.

Lerchenfeld-Rösering, Hugo Graf, Ideen zur kommunalen Selbstverwaltung in den Vereinigten Staaten von Amerika. (S. 64 bis 240. 8.) 4.

Blätter für administrative Praxis. Band LXIII. Nr. 3—6.

Selbstverwaltung im allgemeinen Wortsinne bedeutet den Gegensatz zum Verwaltetenwerden durch einen andern. Im besonderen verwenden wir das Wort, wo es sich um die Rechtsstellung derjenigen Gebietskörperschaften handelt, die in und neben dem Staat mit dessen Genehmigung einen Teil seiner Hoheitsrechte ausüben, und hier ist jener Gegensatz in zweifacher Richtung bedeutsam. Zunächst für das Verhältnis der Selbstverwaltungskörper zum Staat insofern, als es sich um die Abgrenzung ihrer Befugnisse gegen das eigene Tätigkeitsgebiet des Staates, um den Umfang ihrer Autonomie einer- und des staatlichen Aufsichtsrechtes andererseits handelt. Sodann aber auch innerhalb jener Körperschaften selbst für die Frage: wer verwaltet denn nun die ihnen vom Staate zugestandenen öffentlich-rechtlichen Befugnisse oder mit anderen Worten: wie ist, politisch gesprochen, die Kräfteverteilung innerhalb der Körperschaft geregelt, bzw., juristisch gesprochen, die Verfassung der Selbstverwaltungskörper organisiert? Nach beiden Richtungen weist die Selbstverwaltung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Besonderheiten auf, die sie zu allen europäischen Lösungen des Problems, so verschieden diese auch wieder unter sich geartet sind, in einen ausgesprochenen Gegensatz stellt. Während der Staat nämlich in Europa überall in seiner Eigenschaft als Verwaltung, als „Regierung“ den Selbstverwaltungskörpern mit seiner Aufsichts- und eventuellen Zwangsgewalt gegenübertritt, kommt diese Seite seiner Tätigkeit in den Vereinigten Staaten so gut wie gar nicht in Betracht, und dafür ist es der Staat als Gesetzgeber, der Parlamentarismus mit allen Schattenseiten des von Korruption durchsetzten politischen Parteiwesens, der die Bewegungsfreiheit der Städte vorläufig in einer Weise beengt, wie sie in Europa selbst die Länder schärfster Verwaltungszentralisation, Frankreich und Italien, nicht kennen. Nicht minder stark ist der Gegensatz auf dem Gebiete der inneren Verfassung, die in Europa überall nach den Grundsätzen des Repräsentativsystems geordnet ist und die Befugnisse des einzelnen Bürgers (die Schweiz macht hier die einzige Ausnahme) im wesentlichen auf das Wahlrecht beschränkt, während in Amerika kraft der Lehre von dem government of the people, by the people and for the people eine unmittelbare Beteiligung des Einzelnen an der Selbstverwaltung durch Wahl fast aller Beamten sowie durch die Einrichtungen der Initiative und des Referendums in weitestem Umfange sichergestellt ist. Sind diese allgemeinen Züge aber auch der Gesamtheit der nordamerikanischen Städte gemeinsam, so ist das Bild dieser Gesamtheit in allen Einzelheiten doch ein so buntes und unübersichtliches, daß eine zusammenfassende Wiedergabe auf die allergrößten Schwierigkeiten stößt. Gleichwohl hat Graf Lerchenfeld-Rösering es verstanden, eine höchst anziehende und fesselnde Darstellung der kommunalen Selbstverwaltung in den Vereinigten Staaten zu geben. Die halbjährige Studienreise, die seinem Buch zugrunde liegt, macht sich in der Frische und Anschaulichkeit des Vortrages

zwar vorteilhaft geltend, aber sie ist nicht das Wesentliche: gereift ist in Amerika manch anderer auch, und doch hat es weder ihm noch uns genügt, hier aber ist ein Mann auf die Reise gegangen, der aus der Heimat genügende Kenntnis und wissenschaftliche Schulung mitbrachte, um den Dingen da drüben mit staatsrechtlich und politisch geschärfem Blick gegenüberzutreten, das Wesentliche von dem minder Wesentlichen zu scheiden und so die Eigenart amerikanischen Volks- und Verfassungslebens in klaren und großen Zügen überzeugend hervortreten zu lassen. Ein besonderes Verdienst hat sich der Verfasser dadurch erworben, daß er nicht bloß den geltenden Rechtszustand nach seinem Inhalt wie nach seinen kulturellen und staatsrechtlichen Grundlagen im allgemeinen und an verschiedenen besonders markanten Einzelbeispielen erläutert, sondern auch dem amerikanischen Urteil darüber und den Reformvorschlügen, die im Lande selbst je länger je mehr an Kraft gewinnen, einen breiten Raum in seiner Erörterung zugewiesen hat. So vertieft er das Bild der Gegenwart durch die Perspektive in eine nicht allzu ferne Zukunft und bereichert es zugleich durch manchen Blick über das große Wasser hinweg auf die Verhältnisse der alten Welt, die so ganz anders doch selbst da geartet sind, wo wie in England oder gar in Frankreich das demokratische Prinzip gleichfalls die Herrschaft behauptet. Die Schrift darf als ein wertvoller Beitrag zu unserer Kenntnis der verfassungs- und verwaltungsrechtlichen Zustände des Auslandes begrüßt werden.

Markull.

Abhandlungen des kriminalistischen Instituts an der Universität Berlin. Hgb. von F. v. Litz und E. Delaquis. Dritte Folge. 1. Band, 1. Heft. Berlin, 1914. Quinttag. (X, 239 S. 8.) 1/2 6.
Inh.: Franz Exner, Die Theorie der Sicherungsmittel.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Burchardt, Max, und Max Pleper, Handbuch der ägyptischen Königsnamen. I. Heft: Die Königsnamen bis einschliesslich XVII. Dynastie. Leipzig, 1912. Hinrichs. (IV, 64 S. Gr. 8.) 1/2 5.

Das Buch soll, wie die Herausgeber einleitend bemerken, ein kurzes, bequemes Nachschlagewerk sein, durch das es ermöglicht wird, ein Denkmal, das einen Königsnamen trägt, so genau zu datieren, als es möglich ist. Ein solches, dem praktischen Gebrauch dienendes Werk fehlte bisher, sowohl dem Ägyptologen als auch besonders dem Forscher, der von anderen Gebieten kommt und sich unmöglich mit größeren Werken abgeben kann, die noch dazu zum Teil veraltet sind, um ein Kunstwerk, eine Statue zc. selbständig zu datieren. Diesem praktischen Gebrauch entsprechend, haben die Herausgeber alles Beiwerk vermieden, also mit Recht auch jeden wissenschaftlichen Beweis fortgelassen. Daher beschränken sie sich bei jedem der Namen der einzelnen Könige auf eine Belegstelle; doch wären die Tabellen noch übersichtlicher geworden, wenn auch diese Belege im Text fortgefallen wären; sie hätten in der Form von Anmerkungen unter der Seite, oder wenn die Verfasser diese vermeiden wollten, am Schluß jeder Dynastie gegeben werden können; dadurch wären übrigens die Zitate fast um ein Drittel verringert worden. Neben der Namensumschrift ist bei den einzelnen Königen ihre Regierungsdauer oder wenigstens das höchste belegte Datum ihrer Regierung angegeben. Doch hätte es das Buch sicher nicht belastet, wenn zu den einzelnen Dynastien und zu den wichtigeren Herrschern auch die Jahreszahlen (nach E. Meyer, dem sich die Verfasser in der Chronologie anschließen) gesetzt wären; das wäre für Nichtägyptologen besonders für die folgenden Hefte

wünschenswert. In der Umschrift der Namen wäre mehr Konsequenz am Platze; jetzt sind einzelne Namen nach ihrer griechischen Form umschrieben, andre wieder nicht; besonders für Äthnologen wäre es wünschenswert, wenn bei jedem König, dessen Name griechisch überliefert ist, die doppelte Namensform gestanden hätte, die Umschreibung aus dem Ägyptischen und die griechische Form. Die Liste der griechischen Königsnamen, welche die Verfasser am Schluß des dritten Heftes zu geben beabsichtigen, dürfte für die Identifizierung nicht ganz genügen. Hoffentlich wird das letzte Heft, um die Brauchbarkeit zu erhöhen, auch einen ausreichenden Index bringen. Dann wird wohl auch auf S. 27 die verheerliche Vertauschung des vierten Namens von Sesostris II berichtigt werden. Diese kleinen Ausstellungen beeinträchtigen aber nicht den praktischen Gebrauch des Werkes, das jeder zur Hand haben muß, der sich irgendwie mit ägyptischen Denkmälern beschäftigt, wenn nur der Preis nicht so außerordentlich hoch wäre: das erste Heft von IV + 54 autographierten Seiten kostet schon 5 M. Auf einzelne inhaltliche Dinge werde ich nach Erscheinen der anderen Hefte zurückkommen.

Adolf Rusch (Charlottenburg).

Indices to the poetical citations in the Kitāb al-Amālī of Abū 'Alī Ismā'il ibn al-Kāsim al-Kālī. (Bulak Edition, A. H. 1324.) I. Names of poets by F. Krenkow. II. Rhymes by A. A. Bevan. Leyden, 1913. Brill. (89 S. 8.)

Ohne die Erzeugnisse der Kairiner Presse wäre die arabische Philologie in Europa nicht zu denken, aber selbst in ihrer Art so vortreffliche Arbeiten wie der Druck von Dālis Amālī entbehren immer noch des Registers, das sie erst wirklich benutzbar macht. Dienen uns doch diese Diktate wie die meisten Adabbücher hauptsächlich zur Kontrolle vorhandener und zum Ersatz verlorener Dichterbiome. So ist es denn mit freudigem Dank zu begrüßen, daß zwei Kenner der arabischen Poesie in England, der verdiente Herausgeber der Raqaid zu Cambridge und unser gelehrter Landsmann zu Leicester, sich entschlossen haben, diesem Mangel abzuhelfen. Den mit gewohnter Sorgfalt hergestellten Indices haben sie noch nützliche Noten beigegeben, die Parallelstellen nachweisen und mehrfach auch den Text berichtigen.

Brockelmann.

Martin, Josef, Studien und Beiträge zur Erklärung und Zeitbestimmung Commodians. — Nonnenspiegel und Mönchenspiegel des Eusebios Pontikos zum ersten Male in der Urschrift hgb. von Hugo Gressmann. Leipzig, 1913. Hinrichs. (VIII, 166 S. Gr. 8.) 1/2 5, 50.

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der alchristlichen Literatur, hgb. von Ad. Harnack und C. Schmidt. III. Reihe, 9. Bd., Heft 4.

Der Streit um das Zeitalter Commodians will nicht zur Ruhe kommen. Martin (1) erklärt sich mit Bestimmtheit gegen Brewers Ansätze und für den alten, nach dem Commodian im 3. Jahrh. gedichtet hat. Das Zeugnis des Gennadius erscheint ihm schon um deswillen minderwertig, weil dem Presbyter nur das erste Buch der Instruktionen (mit Einschluß der vier Apostolica des zweiten), nicht aber das Carmen bekannt gewesen sei. Vastanz ist von Commodian, nicht dieser von jenem abhängig. Dagegen hat Commodian die Didaskalie benutzt. Daß Commodian in der Verfolgungszeit lebte, sollte nicht bestritten werden. Sein Monarchianismus endlich weist mit Sicherheit in frühere Zeit. Als Heimat Commodians wird mit Brewer Syrien angenommen. — Gressmann (2) druckt zwei Schriften des Pontikers in der Originalsprache; die παραινσεις πρὸς παρθέρον (Nonnenspiegel), von der Frankenberg

jüngst die syrische Uebersetzung mit griechischer Retroversion geboten hatte, und die Schrift *πρὸς τοὺς ἐν κοινῷ βίαις ἡ συνῳδαὶς μοναχοῦς* (Mönchenspiegel), bisher nur in der Uebersetzung Rufins bekannt. Beide Schriften fanden sich im Cod. Barber. (Vatic.) graec. 515, die zweite noch in vier anderen Handschriften. Auch hat Greßmann noch eine zweite syrische Uebersetzung des Nonnenspiegels (Vat. Sir. 126) gefunden, in der auch der Mönchenspiegel enthalten ist. G. Kr.

Faral, Edmond, *Recherches sur les sources latines des contes et romans courtois du moyen âge*. Paris, 1913. Champion. (XI, 431 S. Gr. 8.) Fr. 10.

Der vorliegende Band ist eine Sammlung von zum Teil schon in Zeitschriften veröffentlichten Aufsätzen, nicht »un tout organisé« (S. VII). Ihr gemeinsamer Grundgedanke ist, daß die höfischen Epen des 12. Jahrh.s kein spontanes Produkt, sondern das Ergebnis einer alten literarischen Tradition sind. Für einzelne Werke den Anteil der lateinischen Literatur an dieser Tradition zu ermitteln, war Farals Ziel. Die Aufsätze sind betitelt: 1) Ovide et quelques romans français du 12^e siècle; 2) questions de chronologie [über Eneas und Trojaroman]; 3) les débats du clerc et du chevalier dans la littérature des 12^e et 13^e siècles; 4) le merveilleux et ses sources dans les descriptions des romans français du 12^e siècle; 5) les commencements du roman courtois français. Die Parallelen, die F. sammelt, sind belehrend und zum großen Teil überzeugend. Freilich überschätzt auch er wie alle Quellsucher gelegentlich die Beweiskraft der als Vorbilder ermittelten Stellen. Aber seine Ergebnisse sind zweifellos wichtig und interessant. Er faßt seine Theorie in den Satz zusammen: Les romans de Thèbes, de Piramus et Tisbé, d'Eneas et de Troie ont été les racines maîtresses d'un genre abondant qui s'est développé en rameaux multiples et variés, mais tous nourris de la même sève. Le roman français qui, sous ses nombreux avatars, a connu une si longue et triomphale existence, a reçu du génie latin la première étincelle de vie. F. hat das Gegenstück zu Webiers These über die Entstehung des Volksepos geliefert. So läßt sich auf vielen Gebieten der mittelalterlichen Literaturgeschichte die Tendenz feststellen, die Rolle der Autoren aus einer produktiven mehr und mehr in eine reproduktive zu verwandeln. F. ist darin aber nicht einseitig, sondern weiß qu'en tout ouvrage dérivé une bonne part revient à l'initiative propre du traducteur ou de l'adaptateur. Offene Türen rennt F. ein, wenn er glaubt, durch seine Arbeit die literarhistorische Auffassung der französischen Renaissance in neue Bahnen zu lenken. Daß man im Mittelalter die antiken Autoren gut kannte, und daß die Renaissance nicht aus der neuen Kenntnis, sondern aus der neuen Auffassung des Altertums zu erklären ist, wußte man längst. Bei dieser Aufforderung zur Umkehr wendet sich F. allerdings weniger an die *érudits compétents* als an die *grande majorité du public*. Ob die aber sein Buch lesen wird?

Den norsk-islandske Skjaldedigtning udgivet af Kommissionen for det Arnsmagnæanske legat ved Finnur Jónsson. A. Tekst efter håndskrifterne. B. Rettet tekst. I. bind, 3. hæfte. Kopenhagen, 1912. Gyldendal. (X, X, S. 417—690. Gr. 8.)

Was im 60. Jahrg. (1909), Nr. 8, Sp. 267 fg. d. VI. von den ersten Hefen dieses Werkes gesagt ist, gilt auch von dem vorliegenden dritten Hefte der beiden Abteilungen A. Textabdruck und B. berichteter Text, daß nämlich die jeweils beste Handschrift abgedruckt, vollständiger Variantenapparat in den Anmerkungen gegeben ist, und daß daher

der Text, wie ihn Finnur Jónsson herstellt, auch da wo er dessen subjektive Anschauung wiedergibt, von jedem Fachgenossen nachgeprüft werden kann. Denn bei dem Zustande der Uebersetzung bleibt natürlich der Auffassung des Einzelnen stets noch Spielraum genug übrig, worauf hier näher einzugehen nicht der Platz ist. Das Heft enthält die anonymen Strophen des 11. und die gesamte staldische Dichtung des 12. Jahrh.s, das 13. und 14. Jahrh. dem zweiten Bande überlassend, umschließt also bereits einen Teil des Stoffes, der in Snorres Lehrbuch der Poetik, die sogenannte jüngere Edda, aufgenommen ist. —hh—

Fräger, Herm. Anders, *Deutsches Literatur-Lexikon*. Biographisches und bibliographisches Handbuch mit Motivübersichten und Quellenangaben. München, 1914. C. F. Beck. (VIII, 483 S. Gr. 8.) Geb. M. 7, 50.

Die Anlage dieses Nachschlagewerkes ist schön gedacht: von jedem Schriftsteller wird eine knappe Bio- und Bibliographie geboten und außerdem kurze Uebersichten über die Behandlung dichterischer Stoffe, die nach Personen, Motiven, Städten, historischen und literarhistorischen Schlagworten geordnet sind. Aber der naheliegenden Gefahr, in den massenhaften Einzelaufgaben Ungenaueres und Unrichtiges zu bieten, ist der Verf. leider nicht entgangen. Wem kann ein Nachschlagewerk von Nutzen sein, das, wie es scheint, kaum einen fehlerfreien Artikel aufzuweisen hat. Ich habe ja nicht das ganze Buch durchgelesen, aber wo immer ich es aufschlug, fand ich etwas zu beanstanden. Einige Beispiele: Ein Buch von Georg Herwegh „Studien über Achim von Arnim“, Bellevue 1845, wäre interessant, existiert aber nicht; A. Reich's Abhandlung über Arnims „Wintergarten“ ist in zwei Programmen des k. k. Realgymnasiums Arnau (Böhmen) enthalten, nicht als selbständige Schrift im schweizerischen Arnau erschienen; noch weniger ist F. Specks in der Zeitschrift des germanistischen Vereins in Breslau gedruckter Aufsatz über die „Päpstin Johanna“ ein eignes Buch. Minors Neudruck von „Ariels Offenbarungen“, W. Hans' Abhandlung über die „Kronenwälder“ (Euphorion X), Germa Beders Buch über „A. v. Arnim in den wissenschaftlichen und politischen Strömungen seiner Zeit“ (Berlin, 1912), drei Arbeiten, die mehr befragen als die Hälfte der vielen von R. angeführten, kennt der Lexikograph nicht. Er ist überhaupt gerade in der allerneuesten Bibliographie, dort wo die gangbaren Handbücher die Auskunft versagen, nicht gut zu Hause. Die neueren Arbeiten über Matthias Abele (F. Palm 1912), Alexander Baumann (W. Jaffe 1913) sind ihm ebenso unbekannt wie Sauer und Castles kritische Ausgaben von Grillparzer und Venau; die Grillparzerausgabe des Bongischen Verlages hat St. Hoch (nicht Stod) besorgt, die Gespräche Grillparzers Sauer, nicht Glossy, gesammelt. Dafür weiß R. von einem sonst unbekannten „Briefwechsel L. Tiedts mit F. A. Bernharbi u. a. hrsg. v. W. Bernharbi, Leipzig, 1867“ zu melden; gemeint ist das Buch „Aus dem Nachlaß Barnhagens von Ense“ (vgl. Goedekes Grundriß VI, S. 182, Nr. 53). Ähnliches begegnet bei den biographischen Mitteilungen. Da heißt es, daß die Brüder Grimm zu Marburg Philologie studierten; daß der 1841 geborene W. Scherer 1858 die Wiener Universität bezog und sich im selben Jahre schon dort habilitierte. Auch der Versuch, mit dem Schriftstellerlexikon ein solches der Stoffgeschichte zu verbinden, ist wenig glücklich. Da hierfür keine bequemen Kompendien vorliegen, tat mehr eigne Kenntnis not. Auch hier ein paar auf gut Glück ausgehobene Beispiele. Witwe von Ephejus: Vessings Fragment, Wielands „Sann und Gulpenheh“, Chamisso's „Lied von der Weibertreue“ werden nicht ge-

nannt. Graf von Gleichen: einige Dramen von Schriftstellern zweiten Ranges sind angeführt, das Werk des Pfälzer Stürmers Hahn, die Parodie Kobebues, Arnims herrliche Dichtung aber fehlen; Eberhard Sauer's Straßburger Dissertation (1911) über die Behandlung des Themas in der deutschen Dichtung kennt A. nicht. Von den zahllosen Dichtungen, die Heinrich von Ofterdingen zum Helden haben, weiß er bloß vier zu nennen; Paul Riesenfelds Monographie (Berlin 1912) ist ihm unbekannt geblieben. Solche Beweisstücke rechtfertigen wohl unser Urteil. Schließlich ist es auch bezeichnend, daß von lebenden Schriftstellern auch unbedeutendste Namen genannt sind, der Meister zeitgenössischer Prosa, Karl Kraus, der eigenartigste unter den jüngsten Lyrikern, Franz Werfel, übergangen werden. Jos. Körner.

Das mittelhochdeutsche Gedicht vom Mönch Felix auf textkritischer Grundlage philologisch untersucht und erklärt von Erich Mai. Berlin, 1912. Mayer & Müller. (VIII, 515 S. 8.) M 15.

Acta germanica. Neue Reihe, 4. Heft.

Dem Gedicht vom Mönch Felix, das nicht mehr als 380 Verse hat, ist von Mai eine sehr gründliche, umfangreiche und erschöpfende Untersuchung gewidmet, die auf 515 Seiten angeschwollen ist. Es wird darin alle frühere Literatur mit aufgearbeitet, so daß nunmehr die Forschung über das Gedicht auf einer neuen Basis steht. Von den drei Handschriften, die sämtlich bayrisch überarbeitet sind, erweisen sich H und K als die besten. Beide gehen auf eine gemeinsame Vorlage zurück. K ist nicht Abschrift von H, wie früher verschiedentlich angenommen worden ist. Das Gedicht ist im 13. Jahrh. in Südhüringen von einem Cistercienser sowohl als Erbauungs- als auch als Propagandaschrift verfaßt. Dieser Nachweis ist überzeugend geführt, trotzdem das Gedicht weder durch Nennung von Namen und Stand des Dichters noch benannte Dertlichkeiten einen Anhalt bietet. Der Dichter kennt weltliche Dichtung. Hartmann hat ihn besonders beeinflusst. Hagiographische und vollständige Züge lassen sich aufweisen. Zu einem einheitlich persönlich durchgebildeten Stil hat es der Dichter nicht gebracht. Die Quellenfrage ist besonders schwierig. Eine deutsche Vorlage ist nicht nachweisbar. Direkte Beziehungen zu dem älteren »zwibelere« bestehen nicht. Eine Uebersetzung der uns bekannten französischen Bearbeitungen liegt auch nicht vor. Diese Frage bleibt also ungelöst. Auf das stoffgeschichtliche Problem wird kurz eingegangen. Es wird verfolgt bis zum Gilgameschepos, bis zu den Indianern und Raffern. Die Stil- und Versanalyse ist überaus eingehend. Besonders hervorzuheben ist die sorgsame Redaktion des Textes. Eine Kleinigkeit ist mir unangenehm aufgefallen: kann ein deutscher Philologe in einem deutschen Buch über einen deutschen Dichter nicht auch einen deutschen Ausdruck für last not least finden?

F. Burekhardt.

Arkiv för nordisk Filologi. Utg. genom Axel Kock. Ny följd. 27. Bandet. Häftet 1. Lund, Gleerup. Leipzig, Harrassowitz.

Inneh.: Emil Olsson, Om behandlingen af urgerm. hw i de nordiska språken. — Jón Jónsson, Ætt Haralds hilditannar. — Ludvig Larsson, En granskning. — Björn M. Ölsen, Til Eddakvadene. — Johs. Brøndum-Nielsen, Anmälän av »Lis Jacobsen, Kvinde og Mand, en Sprogstudie fra dansk Middelalder«. Anmälän av »Peder Paladius, Danske Skrifter. Udg. for Universitets-Jubilæets danske Samfund af Lis Jacobsen. Første Bind«. — Sigurdur Nordal, Anmälän av »Sturlunga saga efter membranen Króksfjarðarbók, udflydt efter Reykjarfjarðarbók. Udgiven af det kongelige nordiske Oldskriftselskab. I—II. Bind«. — Axel Kock, Till Ark. f. nord. Filologi XXVI, 339 ff.

Jahrbuch der Goethe-Gesellschaft. Im Auftrage des Vorstandes hg. von F. G. Gräff. Bb. 1. Weimar, 1914. Goethe-Gesellschaft. Leipzig, Insel-Verlag in Komm. (VIII, 225 S. 8.) Geb. M 5.

Inh.: Vorwort. — Abhandlungen: D. Walzel, Die Sprache als Kunst. I. Badenrober. II. Schelling. III. Goethe und R. Ph. Moris. — B. Seuffert, Wieland. — D. Pniower, »Der Schäfer pugte sich zum Tanz«. — Mitteilungen aus dem Goethe- und Schiller-Archiv: 15 Briefe Goethes und ein Brief Schillers, hg. von J. Waple. — Max Hecker, Ein Bericht über Goethes Erkrankung zu Beginn 1823 (Betty Wesselhöft an Zelter). — Mitteilungen aus dem Goethe-National-Museum: F. G. Gräff, Das Dawische Goethe-Bildnis. — Neue und alte Quellen: Max Morris, Fritz Jacobi über seinen Voldemar-Streit mit Goethe. —

G. Goethe, Goethes Helben und der Urmeister. (Festvortrag 1914). — 29. Jahresbericht. — Register.

Skjalnir. Timarit hins islenszka Bokmentafélags. Ritstjóri: G. Finnogason. 88. ár, 3. hefti.

Inh.: H. Hafstein, Í hafisnum (kvæði). — E. Hjörleifsson, Draumar. — G. Kamban, Faxi (saga). — Kl. Jónsson, Perastíð 1850. Nl. — Jónas Jónsson, Íhald og framsókn. — Magnús Jónsson, Áhrif klaustranna á Íslandi. — G. Finnogason, Hafa plönturnar sál? — Úr bréfi frá B. Gröndal. — Rittfregnir, eftir Henrik Ussing, Jón Jakobsson og Jóhann K. Kristjánsson. — G. Magnússon, »Sögur fra Skaftharaldi. Svar til hr. A. P. — Þorsteinn Gíslason, Útlendar fréttir.

Sprachkunde. Blätter für Sprachforschung und Sprachlehre. 2. Jahrg., Heft 4. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt.

Inh.: F. Kuttner, Der Werdegang unserer Muttersprache. (Schl.) — G. J. Bierhout, Die Wirkung der Analogie in der Sprachenentwicklung. (Schl.) — R. Stuhl, Bayern, Böhmen und Boier. — Felix Baumann, Der Slang in der englischen Armee. — Scherffig, Ein italienisches Urteil über deutsche Höflichkeitsformen. — Wirth, Etymologisches (Lochter, Segel; franz. bourbe Morast). — F. Deiter, Zur Etymologie von »Homer«. — Das Particium Perfecti Passivi als Grundlage für die Verba intensiva und die Nomina agentis actionis.

Nordisk Tidsskrift for Filologi. 4. Række. 3. Bind. Hæfte 1/2. Copenhagen, Gyldendal.

Inh.: Hans Røder, Papyrusfundene i Oxyrhynchos X. — Viggo Brøndal, Notes d'étymologie romane. — O. Schoning, Sprogforskningens vilde skudd. — S. Eitrem, Varia.

Altertumskunde.

Gardiner, H. Allan, and Arthur E. P. Weigall, A topographical catalogue of the private tombs of Thebes. London, 1913. Quaritch. (45 S. 8. mit 15 Taf.)

Die vornehmen Bewohner von Theben, der Hauptstadt Ägyptens während der Blütezeit des Pharaonenreiches, haben sich in den Gebirgszügen auf dem Westufer jenseits des Fruchtlandes am Rande der Wüste bestatten lassen. Dort liegen eine große Zahl von Privatgräbern, in den Felsen gehauen und innen mit Darstellungen geschmückt, die seltener in Flachrelief ausgeführt, meist auf eine Stuckschicht gemalt sind. Die Bilder dieser thebanischen Gräber sind einerseits unsere wichtigste Quelle für das Privatleben im Neuen Reich und andererseits sind sie kunstgeschichtlich wegen der freien Behandlung durch den Pinsel außerordentlich wertvoll. So hat sich jeder Reisende im Laufe der letzten Jahrzehnte aus diesen wertvollen Denkmälern ausgeht, was er nach archäologischer oder philologischer Seite hin für seine Studien brauchen konnte. Leider haben auch die Eingeborenen ein besonderes Interesse für die begehrten Bilder entwickelt und sie in oft schamloser und nicht wieder gut zu machender Weise zertrümmert. Da ist es denn mit großer Freude zu begrüßen, daß ein Privatmann sich der vernachlässigten Gräber angenommen hat. Herr Robert Mond hat in Verbindung mit ägyptischen Beamten und Ägyptologen eine gründliche Säuberung und Aufnahme des Gräberbezirkes vornehmen lassen; die Zahl

der zugänglichen Gräber ist von 55 (im Jahre 1913) auf 252 gestiegen, von denen 161 durch eingesezte Türen genügend gesichert sind. Der vorliegende Band gibt eine Liste der 252 Gräber mit Angabe des Namens und Titels des Besitzers, des Datums sowie der Erhaltung und genauen Lage. Durch praktische Verweise auf die Lichtdrucktafeln von der Landschaft ist es möglich, sich an Ort und Stelle schnell zu orientieren. Eine Einleitung berichtet über den Wert der Nekropole, die Konservierung und die Aufnahme. Nachdem der Bestand an Gräbern nunmehr zuverlässig und in weit ausschauender Weise katalogisiert ist, hört man mit Freude, daß die beteiligten Herren auch an eine Publikation der Bilder von einzelnen Gräbern denken; wir sehen gespannt den Veröffentlichungen entgegen, die in ebenso sachkundiger wie freigeberiger Weise vorbereitet werden. Die Ägyptologie fühlt sich aber auch jetzt schon den Herren zu Dank verpflichtet, die mit ihren Mitteln und ihrer Energie an einer wichtigen Stelle eingetreten sind, an der die staatliche Autorität bei dem Schutz und der Verarbeitung wissenschaftlichen Materials nicht eingegriffen hat.

Günther Roeder.

Bollettino dell'Associazione Archeologica Romana. Red.: F. Tambroni. Anno IV, Num. 4—5. Rom, 1914.

Somm.: F. Tambroni, Topografia romana. Regione VIII (Forum Romanum Magnum). [Cont.] — Ch. Huelsen, La Torre di Nerone e l'Incendio di Nerone. — Ettore Pais, L'aspirazione di Cesare al regno e l'opposizione tribunicia durante gli anni 45—44 a. C. — Renato Bartoccini, La decorazione della base della Colonna Traiana.

The Museum Journal. Published quarterly by the University Museum. Vol. V, No. 1. Philadelphia. University of Pennsylvania. (48 S. 8. mit 23 Fig.)

Inh.: Dr. S. Weir Mitchell. — Some new exhibits. — Some art objects from Tibet. — Chinese ceramics. — An imperial Chinese sceptre. — A neo-attic relief and a roman portrait head. — A red-figured amphora signed by the potter Meno. — A red-figured stamnos of the Periklean period.

Neapolis. Rivista di archeologia epigrafia e numismatica. A cura di V. Macchioro e L. Corra. Anno II, fasc. I.

Somm.: Articoli: Fr. Ribezzo, Questioni italiane di storia epreistoria. IV. — La nuova iscrizione di Diso. — R. Macchioro Parra, L'uso rituale del tritone nell'Italia meridionale. — A. Olivieri, Ricerche sulla cultura greca nell'Italia meridionale. II. — Antica medicina a Crotone. — V. Macchioro, Appunti e commenti. — W. Leonhard, Mosaikstudien zur Casa del Fauno in Pompeji (con 4 tav.). — N. Putorti, Ipogeo ellenistico-romano scoperto in Reggio di Calabria (con 1 tav.).

Kunstwissenschaft.

Pagenstecher, Rudolf, Eros und Psyche. Heidelberg. Winter. (40 S. mit 3 Taf. und 3 Abb. im Text.) M. 1, 50.

Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse. Jahrgang 1911, 9. Abhandlung.

Unmittelbar vor R. Reitzensteins besonders nach der literarhistorischen Seite bedeutungsvolles Büchlein „Das Märchen von Amor und Psyche bei Apuleius“ (Leipzig, 1912, Teubner) ist Rudolf Pagenstechers mehr kunsthistorisch gerichtete Studie „Eros und Psyche“ erschienen. Zuist nicht vom Märchen des Apuleius wollte P. sprechen: schauen wir auf das Ganze, ging sein Absehen hauptsächlich dahin, zu erweisen, daß neben und zumal vor Psyche noch andere weibliche Gestalten als Liebesgötter auftreten. So ist denn lediglich im ersten und letzten Abschnitt dem Titel der Schrift getreu von Eros und Psyche die Rede, zwischenhinein von Eros und Peitho und von Eros und

Nike. Der zweite Abschnitt befaßt sich vorwiegend mit tönernen Weihreliefs aus dem epizyprischen Lokri, in ihrer Gesamtheit vorläufig publiziert von Quagliati (Austonia III 1909, 136—234) und P. Orsi (Boll. d'arte III 1909, 406—428, 463—482), und dazu bietet Taf. I zwei solcher Lokrischer Reliefs in sorgfältiger Wiedergabe, das bekannte im Münchner Antiquarium (Nr. 790, laut „Führer d. d. Ant.“ aus Rosarno in Kalabrien) mit Aphrodite, auf deren rechtem Unterarm Eros mit Peier steht, und bärtigem Hermes und ein zweites im Museum von Tarent (auch Quagliati a. O. S. 189, Fig. 41), auf dem nun eben P. die Peitho als der Psyche Vorgängerin feststellen möchte in der neben Eros vor dem Wagen mit Aphrodite ins Joch gespannten Mädchenfigur. Des weitern ist es eine kleine Gruppe tarentinischer Reliefs, denen Abschnitt III und Taf. II gewidmet sind. Wiederum sieht man dem zweirädrigen Wagen mit Aphrodite Eros voranschweben mit einer Begleiterin, doch diese nun offenkundig beflügelt, und die Deutung auf Nike ergibt sich auch P. als die einzig mögliche wie schon Eugen Petersen in dem Aufsatz „Eros und Psyche oder Nike“, Röm. Mitt. XVI, 1901, 57—93 (vgl. auch F. Bulle in Roschers Myth. Lex. III 309, 45 fg. s. v. Nike), und klingt hier nicht alles gleich überzeugend wie die Erklärung von Peithos Vorkommen neben Eros, so wird schließlich doch auch Ref. beipflichten müssen und seinen Widerspruch (bei Pauly-Wissowa s. v. Eros VI, 533, 19 fg. und bei Roscher s. v. Psyche III, 3247 fg., 66 fg.) nicht aufrecht erhalten. Sicherlich nicht an Peitho, vielmehr ohne weiteres an eine Dienerin wird man denken bei dem nach Art dienender Wesen etwas kleiner beigegebenen, links im Vordergrund wie unbeteiligt dabei stehenden Mädchen in der Brautgemachdarstellung tarentinischer Reliefs (Taf. II Fig. b und c), wo Aphrodite ins Gemach der Braut tritt, die am Abend der Hochzeit des Gemahls harrend in festlichem Gewand auf dem Lager sitzt. Im vierten Abschnitt erst kehrt P. zu Eros und Psyche zurück und weiß da unsern Denkmälerschatz um drei Zuebita zu bereichern. Das Motiv der berühmten kapitolinischen Gruppe variieren zwei Heidelberg Antiken: ein Reliefstückchen, dessen ursprüngliche Verwendung nicht klar ist (erworben aus der athenischen Sammlung Rhysopulos, in hellem Ton ohne Ueberzug), zeigt die beiden Kinder in noch viel kindlicherem Alter als die kapitolinische Gruppe, auch das Mädchen völlig nackt, mit „Nelonensfrisur“, dem Beschauer den Rücken zuwendend, und in einer römischen Terrakottagruppe zu Heidelberg, in der beide am Rücken große Vogelflügel tragen, ist an Stelle des ruhigen Nebeneinander lebhafteste Bewegung getreten: „in raschem Laufe sind die beiden aufeinander zugeeilt, wie nach langem Sehnen und Suchen sich endlich findend“. Dazu kommt eine „allerliebste ägyptische Lampe“ (der Sammlung Ernst v. Sieglin): über dem schlafenden Eroskind, neben dem ein Laternchen steht, erhebt sich die geflügelte Psyche. Während P. unbedenklich diese Szene auf das Märchen des Apuleius zurückführt, meint Reitzenstein, der noch in seinen „Nachträgen“ (S. 89) dies Werk ägyptischer Kleinkunst berücksichtigen konnte, es bestätige aufs beste die Andeutung der Zauberpappri: nicht des Apuleius Erzählung, sondern ein im ägyptischen Hellenismus bekannter Mythos werde da illustriert. Dieser neuen Beleuchtung wird Rechnung tragen müssen der Bearbeiter des betreffenden Teiles der monumentalen Sieglin-Publikation, für deren zweiten Band zunächst das von P. benutzte Relief hergestellt worden ist; daß Rudolf Pagenstecher selbst den dritten Teil dieses zweiten Bandes besorgt hat, der seit Anfang Dezember 1913 vorliegt, davon wird

tunlichst bald auch in den Spalten dieses „Zentralblattes“ ein Wort gesagt werden.

Otto Waser.

Rallenberg, Siegfried Caribaldi, **Musikalische Kompositionsformen.** I. Die elementaren Tonverbindungen als Grundlage der Harmonielehre. Leipzig, 1913. Teubner. (82 S. 8.) Geb. M. 1, 25.
Aus Natur und Geisteswelt. 412. Bändchen.

Notwendig war die Abfassung des kleinen Buches gerade nicht, da über dieselbe Materie bereits mehrere erschienen sind, die sowohl Laien wie Fachmann vollauf befriedigen. Anfechtbar sind besonders des Verf.s Ansichten über alterierte Akkorde, wobei der unheilvolle Einfluß A. Schönbergs sich geltend macht. Daß er seine Erläuterungen über den Vorhalt mit dem unechten, nicht dissonierenden beginnt, ist auch nicht zu loben, und Riemanns gewagte Ansicht, im Quartsextakkord einen doppelten Vorhalt zu sehen, hätte er besser weglassen können. Daß schließlich der Verf. eine so geschmacklose Choralbearbeitung (man sehe die Takte 5, 9, 13) bietet, da er doch kurz vorher die Bachschen Choräle als größte Muster bezeichnet hat, ist kaum zu verstehen. Aber trotz aller Mängel wird das billige Buch doch sein Publikum finden, da es ja der beliebten Teubnerschen Sammlung angehört.

J. M.

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft. Hrsgbr.: Max Seiffert. 15. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Inh.: Bernhard Kade, Antonius Scandellus (1617–1680). Ein Beitrag zur Geschichte der Dresdener Hofkantorei. — G. Radiciotti, Aggiunte e correzioni al Dizionario biografico dei musicisti. — H. Prunières, Documents pour servir à la biographie des luthistes Robert Ballard et François Pinel.

Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft. Hg. von M. Dessoir. 9. Band, 3. Heft. Stuttgart, Enke.

Inh.: R. Baerwald, Innere Nachahmung und Erinnerungsverklärung auf musikalischem Gebiete. — F. Grpf, Der Begriff der musikalischen Form. — K. Doehlemann, Ueber dekorative Malerei. (Mit 3 Tafeln.) — A. Werner, Zur Begründung einer animistischen Ästhetik. — G. Treu, Durchschnittsbild und Schönheit. (Mit 2 Taf.)

Pädagogik.

Joerster, F. W., Staatsbürgerliche Erziehung. Prinzipienfragen politischer Ethik und politischer Pädagogik. Zweite, vermehrte und umgearbeitete Auflage. Leipzig, 1914. Teubner. (VI, 200 S. Gr. 8.) M. 8; geb. M. 8,60.

Die zweite Auflage des vorliegenden Buches zeigt gegenüber der ersten eine ganz bedeutende Erweiterung des Inhalts, der fast das Dreifache des früheren umfaßt. Zunächst erörtert Joerster in einem umfangreichen Abschnitt das Wesen der staatlichen Kultur überhaupt. Dabei vergleicht er die politischen Sitten Englands mit denen Deutschlands. Vielleicht stellt er hier die englischen Verhältnisse etwas gar zu günstig dar, denn sicherlich können nicht alle Zustände der politischen Kultur Englands für uns vorbildlich sein, man braucht nur an die Bestrebungen der englischen Frauenrechtlerinnen zu denken. Nach seiner Ansicht ist für eine Wiedergeburt unserer staatlichen Kultur nicht nur eine Erziehung zu staatsbürgerlichen Tugenden, sondern überhaupt eine neue Ethik des Regierens nötig. Deshalb dehnt er seine Pädagogik auf die Behandlung Erwachsener aus und gibt ausführliche Richtlinien für eine Staatspädagogik, ja sogar für eine künftige Kolonialpädagogik. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der eigentlichen staatsbürgerlichen Erziehung. Auch hier legt er die Fundamente für seine Ausführungen recht tief, denn er ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine wirkliche Erziehung zu staatlicher Kultur und zur Ueberwindung eines persönlichen Egoismus

ein überaus kompliziertes und auch sehr schwieriges Problem darstellt. Im Schlußkapitel behandelt F. das Verhältnis zwischen Staat und Religion, aber durch die ganzen Ausführungen zieht sich der Gedanke hin, daß eine wirkliche staatliche Kultur (nur auf religiöser Basis) nicht aufgebaut werden kann, wenn die Religion ausgeschaltet wird.

Arno Schneider.

Baenmker, Clemens, Anschauung und Denken. Eine psychologisch-pädagogische Studie. Paderborn, 1913. Schöningh. (VII, 186 S. 8.) M. 2.

Die vorliegende Abhandlung ist im wesentlichen die Fixierung einer Reihe von Vorträgen, die der Verf. bei einem Kursus des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft 1910 in Dortmund gehalten hat. Da sie ein Thema behandelt, das für jede pädagogische Arbeit grundlegend ist, wird sie über den Kreis der damaligen Kursusteilnehmer hinaus allgemeinerem Interesse begegnen. Die Forderung nach Anschaulichkeit des Unterrichtes ist heute in aller Munde, auch der Versuch einer streng wissenschaftlichen, psychologischen Fundamentierung, auf die es dem Verf. hier vor allem ankommt, ist keineswegs neu, aber die Verhältnisse in der Praxis liegen doch so, daß eine stets erneute Beschäftigung mit diesem Probleme durchaus nicht überflüssig ist. In der feinen Analyse der Anschauung, in der sorgfältigen Systematisierung und exakten Unterscheidung ihrer Arten möchten wir den Hauptwert des Dargebotenen erblicken. Der Begriff der Anschauung wird nicht auf das sinnlich Wahrnehmbare beschränkt. Der „äußeren Anschauung“ tritt eine „innere Anschauung“ gegenüber, und dieser wird ein besonders breiter Raum gewährt. Es wird sich darüber debattieren lassen, ob man so weit gehen darf, auch Gefühle und Strebungen als innere Vorstellungen zu bezeichnen, und die Hoffnung des Verf., eine klare Abgrenzung des Begriffes zu fördern, wird sich unseres Erachtens eben wegen seiner weiten Fassung kaum erfüllen. Oder sollte wirklich der Satz unwidersprochen bleiben, auf dem ein guter Teil der Ausführungen basiert, daß wir von inneren Erlebnissen, Vorsätzen, Willensbetätigungen eine anschauliche Vorstellung haben? Trotzdem enthalten gerade die Kapitel, die sich mit der inneren Anschauung beschäftigen, das eigentlich Charakteristische der gesamten Ausführungen, besonders da, wo diese in ihrer zweiten möglichen Form, als reproduzierte Vorstellung Gegenstand der Behandlung wird. Hier zeigt sich auch stärker die pädagogische Tendenz, indem auf die Anwendung in den einzelnen Unterrichtsbisziplinen hingewiesen wird. — So viel sich der Verf. vom erzieherischen Wert des anschaulichen Unterrichtes für die Erkenntnistraft, die Auszubildung des Schönheitsfinnes und die sittliche Entwicklung verpricht, so fürchtet er doch von seiner einseitigen Wertschätzung eine Gefahr, die nur verhütet werden kann, wenn das Deuten als eine selbständige, überlegene Funktion neben die Anschauung tritt. Die Studie als Ganzes gibt weniger eine überraschende Wendung des Problems noch auch eine wesentlich neue Beleuchtung, wohl aber zeichnet sie sich durch große Klarheit und Ueberflüssigkeit aus. Sie kann deshalb allen empfohlen werden, denen es wirklich ernst ist um die Frage, was von der Pflege der Anschauung für die Entwicklung persönlichen Lebens erwartet werden kann und was nicht.

Walther Donath.

Körper und Geist. Hrsgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, F. Kaydt. 28. Jahrg., Nr. 5/6 und 7/8. Leipzig, Teubner.

Inh.: (5/6.) v. Schöndendorff, XV. Deutscher Kongress für Volks- und Jugendspiele in Altona. — Kohrausch und Paul, Bericht über den XV. Deutschen Kongress für Volks- und Jugendspiele

in Altona. — Hagemeyer und Loewenstedt, Die körperliche Erziehung der werttätigen Jugend. — Paulsen, XVIII. Allgemeiner Deutscher Turnlehrertag in Breslau. — (7/8.) Eberhardt u. Kohlrausch, Ein obligatorischer Spielnachmittag. — Knappe, Frieden zwischen Turnen und Sport. — Ministerialerlaß über den Turn- und Spielunterricht an den Fortbildungsschulen. — Böglar, Ein französisches Schülerportfest. — Samel, Deutscher Turnlehrerverein.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 29.

Inh.: M. Wiesenthal, Bedenken gegen die Umkehrung von Seminar- und Probejahr und gegen die pädagogische Abschlußprüfung. — P. Reinhold, Fürst von Bülow. Deutsche Politik. — F. Strunk, Fr. W. Foerster über „Staatsbürgerliche Erziehung“.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 32. Hamburg, Bröder & Co.

Inh.: Deutsche Lehrerversammlung in Kiel, Pfingsten 1914.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. von E. Czuber, A. Bechtel und J. Wallentin. 39. Jahrg. Heft 6. Wien, Földer.

Inh.: E. Czuber, Ueber rationale rechtswinklige Dreiecke. (Mit 1 Fig.)

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 25. Jahrg., 10. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: P. Koloff, Die Methode Gouin in ihrer Anwendung auf die Behandlung eines Lesebuchs. — R. Bedmann, Zur Stellung der Mundart im deutschen Unterricht höherer Schulen. — P. Wust, Die Oberrealschule im Spiegel der modernen Philosophie und Wissenschaft. (Schl.) — Einige Urteile über die Bedeutung des realistischen Bildungswesens.

Hermisches.

Stephan, J. Curt, Denker und Dichter. Gesammelte Aufsätze. Gütersloh, 1913. Bertelsmann. (170 S. 8.) M. 2, 60; geb. M. 3.

Nicht eben sonderlich tiefgründig, jedoch in leicht faßbarer, von einem belebenden Gefühlstone angenehm durchklingener Darstellung reden diese gedrängten, ihrem Umfang nach an Eulenberg's „Schattenbilder“ gemahnen Skizzen größtenteils über Männer, welche in der Religions- und Geistesgeschichte des Menschengeschlechtes eine führende Stelle inne hatten. Mit Buddha und Plato hebt das Büchlein verheißungsvoll an, zeichnet sodann in Bernhard von Clairvaux, Franz von Assisi, Savonarola, Meister Eckhart und Thomas a Kempis religiöse Gestalten des christlichen Mittelalters, denen der moderne Mensch, wes Erkenntnis er auch sein mag, „über Zeiten und Meinungen hinweg“ getrocknet die Hand reichen kann, und leitet durch Melancthon, Friedrich von Spee und Angelus Silesius zur Neuzeit hin; hier kommen neben Lavater und Pestalozzi vorwiegend literarische Größen (Rousseau, Klopstock, Gellert, Herder, Schiller, Jean Paul, Földerlin und Novalis) zu Worte. Matthias Claudius und Ludwig Theobald Kosegarten erwecken nicht sowohl ob einiger Verdienste um das deutsche Schrifttum als ihrer lauteren und gläubigen Gemütsart halber die Teilnahme des Verfassers. Freilich ist die zweite Hälfte der Sammlung der ersten nicht ganz ebenbürtig; besonders muß das von Rousseau entworfene Bild als durchaus verzeichnet abgelehnt werden. Davon abgesehen, wird man unbedenklich der Anpreisung des Verlages zustimmen, die das Buch als anregende Lektüre „zwischen Arbeit und Muße“ empfiehlt. Rudolf Raab.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 102 bis 105. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (102.) Zur Erinnerung an 1864. — Vertrauen ist die vornehmste Bürgerpflicht! — Die Inhaber der höchsten militärischen Dienststellen in der österreichisch-ungarischen Armee. — Die diesjährige Massenbeförderung von Freiwilligen mit Bildungsvorrechten zum Reserveoffizier in Rußland. — Das Exerzier-Reglement für die französische Infanterie. II.

— (105.) Erneuerung des Eisernen Kreuzes. — Glückwunsch der Armee an die Kaiserliche Marine!

—, Beilage 1914, Nr. 8/9. (S. 327–402. 8.) Inh.: Ludwig Biergans, Erinnerungen des Generals der Kavallerie Gustav Ritter v. Fleischnitz aus den Jahren 1866 bis 1871.

La Revue politique internationale. 1914. Nr. 7. Paris.

Somm.: M. Kovalevsky, La contre-revolution en Russie. — P. Rohrbach, L'évolution de l'Allemagne comme puissance mondiale. — Baron S. A. Korff, Parlements et affaires extérieures. — A.-E. Sayous, L'unification du droit commercial. — H. E. Richards, La question du Canal de Panama.

Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-philolog. u. histor. Klasse. Jahrg. 1914, 5. Abhandlung. München, Franz in Komm. (42 S. 8.) M. 1.

Inh.: Leopold Wenger, Ueber Pappiri und Gesetzsrecht und über den Plan eines Wortindex zu den griechischen Novellen Justinians.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1913. No. 13. Kristiania, Dybwad in Komm. (42 S. Gr. 8. mit 4 Taf.)

Inh.: Hanna Resvoll-Holmsen, Statistiske vegetationsundersøgelser fra Maalselvdaalen i Tromsø Amt.

Studenten-Bibliothek. 18. bis 21. Heft. M.-Gladbach, 1914. (16.)

Inh.: (18/20.) F. Plag, Im Ringen der Zeit. Sozialistische und sozialistische Skizzen. (146 S.) M. 1, 20. — (21.) Maria Marcisch, Jegemica, Kuzus und Verantwortlichkeit. (54 S.) M. 0, 40.

Die Tat. Sozial-religiöse Monatschrift für deutsche Kultur. Hgb. von E. Diederichs u. R. Hoffmann. 6. Jahrg., Heft 6. Jena, Eugen Diederichs.

Inh.: E. Fischer, Gottesgefühl. — P. Flaßhäpfer, Wesen und Bedeutung der Religion. — E. Jatho, Aus seinen Jugendbriefen. Margarete Eusman, Das Problem der Tat und das Hamletproblem. — R. Joël, Modern und klassisch. — Grete Meisel-Hess, Runder. — E. Seillière, Maurice Maeterlinck und die Offenbarungen aus dem Jenseits.

Universitätschriften.

(Erschienen 1914 in 8. Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Freiburg i. B. (Rektorenschreiben.) Alfred Schulpke, Der Einfluss der Kirche auf die Entwicklung des germanischen Erbrechts. (35 S. 4.)

Greifswald. (Inauguralbiss.) Philos. Fak. [Geschichte.

Franz J. Feind, Die Persönlichkeit Kaiser Heinrich II nach der augustinisch-scholastischen Geschichtsauffassung der zeitgenössischen Quellen. (89 S.) — Bernhard Gaffrey, Hugo der Weisse und die Opposition im Kardinalskollegium gegen Papst Gregor VII. (87 S.) — Ludwig Matthaei, Teilnahme der Reichsfürsten an dem ersten Kriegszug König Rudolfs gegen König Ottokar im Jahre 1276. (66 S.) — Hugo Müller, Der Preussische Volks-Verein. (134 S.) — [Kunstgeschichte.] Max Paul, Sundische und lübbische Kunst. Beiträge zur niederdeutschen Kunstgeschichte. (95 S. 8. mit 15 Taf.) — [Wissenschaft.] Robert Wendt, Die Musik in Theodor Storms Leben. (111 S.) — [Deutsche Philologie.] Georg Meixner, Die deutsche Landschaft bei dem Fürsten Pückler-Muskau. (78 S.) — [Englische Philologie.] Viktor Koschwig, Rasbe als Kritiker. (64 S.) — [Klassische Philologie.] Gualterus Huch, De fide Servii in versibus Vergilii examinata. (99 S.) — Julius Krömer, Quaestio Hippocraticarum capita duo. (60 S.) — Theodor Opperskalaki, De M. Tulli Ciceronis orationum retractatione quaestiones selectae. (86 S.) — Alfredus Woldt, De scriptorum historiae Augustae copia verborum et facultate dicendi. (120 S.) — [Romanische Philologie.] Kurt Schumacher, Die jüngere Redaktion der Chanson Renaut de Montauban nach der Pariser und Londoner Handschrift und ihr Verhältnis zur älteren Version. Teil I. (108 S.) — Erich Schuppe, Die Chanson Garin de Monglons nach den Handschr. PRL. Teil I. (146 S.) — [Juristische Fak.] Heinz Dreher, Das Verlöbniß. Eine historisch-juristische Untersuchung. (140 S.) — Hugo Günther, Der Bundesrat als Rechtspflegeorgan des Reiches. (59 S.)

Kiel. (Inauguralbiss.) Philos. Fak. [Kunstgeschichte.] Gerbard Risch, Altertümliche Marmormerkmale von Paros. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des VI. und V. vorchristlichen Jahrhunderts. (59 S. mit 5 Taf.)

Königsberg. (Inauguralbiss.) Philos. Fak. [Länder- u. Völkertunde.] Paul Burmeister, Beiträge zur Landeskunde der Tudeletide. (50 S. mit 1 Karte.) — [Landwirtschaft.] Georg Rother, Vorerbungsstudien an den Rindern des Jeverländer Schlags mit besonderer Berücksichtigung der genealogischen Entwicklung und der Züchtungsfähigkeit der wichtigsten Zuchtstämme unter Anwendung der Konjunktionsmethode. (165 S.) Hannover, M. & S. Schaper. — Paul Schüpke,

Studien über die Entwicklung der Lohnverhältnisse ländlicher Arbeiter in Norddeutschland seit 1870. (86 S.) — Paul Stanjel, Das schlesische Rotvieh und seine Blutlinien. Anhang: Einfluß von Bullenfamilien auf Milchleistungen. (73 S. mit Stammtafeln.) — [Mathematik.] Otto Genzer, Die Konfigurationen der ebenen Vierecke und Vierseite, ihre apolaren Beziehungen zu Kegelschnitten und die involutorische quadratische Verwandtschaft. (77 S.) — Erich Jaks, Beiträge zur Theorie des Kugeltreffes. (90 S. mit 5 Fig.) — [Deutsche Philologie.] Fritz Loewensthal, Studien zum germanischen Rätsel. (51 S.) Heidelberg, Winter. — [Englische Philologie.] Paul Wismann, Die größeren Dichtungen von James Montgomery. (81 S.) — [Französische Philologie.] Friedrich Schiebries, Victor Hugos Urteile über Deutschland. (88 S.) — [Philosophie.] Eva Hensel, Der Positivismus Nietzsches, sein Ursprung und seine Überwindung. (106 S.) — Anna Ricka, Die Terminologie des Mystikers Heinrich Seuse unter besonderer Berücksichtigung der physikalischen, logischen, metaphysischen und mystischen Ausdrücke. (161 S.) — Bernhard Schwarz, Lukians Verhältnis zum Skeptizismus. (127 S.) — [Volkswirtschaft.] Karl Portasjewicz, Der Deutsche Post-Zeitungsgebührentarif. (109 S.) — [Zoologie.] Georg Wühlschlag, Beitrag zur Kenntnis der Anatomie von *Otodistomum veliporum* (Creplin), *Distomum fuscum* Poirier und *Distomum ingens* Moniez. (54 S. mit 2 Taf.)

Würzburg. (Inauguraldiss. Theolog. Fak.) Johannes Köppler, Die kirchliche Aufklärung unter dem Speierer Fürbischof August von Limburg-Stirum (1770–1797). Ein Beitrag zur Geschichte und Beurteilung des Aufklärungszeitalters. (160 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Düsseldorf (Staats-Gymnas.), Franz Ingrisch, Aus der Praxis der Sprechübungen. (19 S.)

Düsseldorf (Distr.) (Gymnas.), Paul Wollert, Behandlung und Aufgaben der Kunstgeschichte im Unterricht der höheren Lehranstalten. (14 S.) Nr. 14.

Hannover (Gymnas.), Max Seibel, Zwei Schulreden. (18 S.)
Hannover (Gymnas.), Theodor Erb, Ueber die asymptotische Darstellung der Integrale linearer Differenzen. Gleichungen durch Potenzreihen. (58 S.)

Köln (Staats-Gymnas.), Oskar Lechleitner, Deutsche Herrschaften in Äthiopien. (26 S.)

Prag (Staats-Gymnas. der Kleinseite), Friedrich Hauptvogel, Welche Handschriften sind für eine Ausgabe der lateinischen Uebersetzung der *Agalya* des Josphus besonders wertvoll? (10 S.)

— (Staats-Gymnas. Neustadt, Graben), Theodor Hopyner, Die thomano-triklinischen Schollen zu Sophokles' Elektra. (28 S.)

— (Staats-Gymnas. Stephangasse), Rudolf Steiner, Demonstration mikroskopischer Objekte im biologischen Unterricht. (9 S.)

— (Staats-Gymnas. fgl. Weinberge), Albert Langendorfer, Erinnerungen an eine italienische Studien-Reise. (20 S.)

— (Staats-Realgymnas. Altstadt), Franz Augustin, Aus dem Westen Kleinasiens. Erinnerungen an eine Studienreise im Jahre 1912. (20 S.)

Rattingen (Progymnas.), Joh. Petry, Rattinger Schöffenurkunden aus dem 16. Jahrhundert. (21 S.) Nr. 647.

Ravensburg (Gymnas.), Nikolaus Geiselfhart, Beiträge zur politischen und Kulturgeschichte aus Tertullian (mit einer Einleitung über Tertullian). (34 S.) Nr. 816.

— (Gymnas.), Gustav Bülfer, Wahl von Aufgabenaufgaben aus dem Gebiete der Kunst mit einer Anzahl von Entwürfen. (41 S.) Nr. 844.

Regensburg (Altes Gymnas.), Andreas Rosenbauer, *Recomite de Riols* Weltanschauung. Eine Vorstudie zur Ästhetik der *école parnassienne*. II. Teil. (65 S.)

— (Neues Gymnas.), Hans Hublocher, Helinand von Froimont und sein Verhältnis zu Johannes von Salisbury. Ein Beitrag zur Geschichte des Plagiaten in der mittelalterlichen Literatur. (63 S.)

Reichenbach (Schles.) (Real-Gymnas.), Gustav Wed, Jahrhundertfeier. Neue vaterländische Dichtungen. (35 S.) Nr. 318.

Reutlingen (Gymnas.), Breining, Die soziale Frage und die griechische Lektüre im Gymnasium. (29 S.) Nr. 845.

Ries (Staats-Gymnas.), Albert Sallat, Bildung, Qualitätsarbeit und Persönlichkeit. (14 S.)

Rosenheim (Gymnas.), Fritz Steiner, Der „moderne“ Stil des Philosophen Seneca. (23 S.)

Rudolfswert (Staats-Gymnas.), Breznik, Fr., *Novo šolsko poslopie c. kr. države gimnarije v Rudolfovem*. (S. 1–18 S.)

— Viktor Tiller, *Državoznanstvo Austro-Ogrske*. (S. 14–61.)

Saar (Gymnas.), Franz Fölg, Ueber Lehrgärten. 4. Teil: „Das Pflanzenmaterial des Lehrgartens“. Seine Anzucht, Kultur und unterrichtliche Verwertung. (In Tabellenform.) (26 S.)

Sächsisch-Regen (Evang. Gymnas. A. B.), Viktor Schunn, Gedanken zu einem Lehrplan für das Freihandzeichnen an der Mittelschule. (27 S.)

Salzburg (Staats-Gymnas.), Friedrich Syath, Theorie des elastischen Gleichgewichtes in elementarer Behandlung. (61 S.)

Schwab.-Gmünd (Realgymnas.), W. Pfeffer, Die Pneumoniden Württembergs mit besonderer Berücksichtigung ihrer Lebensweise I. Teil. (49 S.) Nr. 853.

Schwab.-Gmünd (Oberrealsch.), Jos. Schweizer, Das Kristallzeichnen im Mineralogieunterricht der Oberrealschule. I. Teil: Die Formen des regulären Systems. (15 S. mit 22 Zeichnungen.) Nr. 847.

Schwenn a. B. (Realsch.), Kurt Braun, Ueber die Wahrhaftigkeit als Ziel der Erziehung. (34 S.) Nr. 256.

Speyer (Gymnas.), Karl Reinwald, Die Ausgabe des ersten Buches der *Laudes dei* und der *Satisfactio* des Dracontius durch Eugenius von Toledo. (106 S.)

Strasbourg i. E. (Bischöf. Gymnas.), Joseph Hummel, Gliederung der Elsassischen Flora. (63 S.) Nr. 754.

— (Prot. Gymnas.), Heinrich Veil, Die Frage der tragischen Schuld in Sophokles' König Oedipus und Antigone. (64 S.) Nr. 753.

Straubing (Gymnas.), Karl Weizhofer und Andreas Roth, Das neue Gymnasialgebäude in Straubing. (30 S.)

Stuttgart (Ref.-Realgymnas.), Doellinger, Beschreibung des Schulgebäudes. (S. 1–5.) — Miller, Die Bewegung für Schulen des Reformsystems in Württemberg. (S. 6–16.) Nr. 861.

Stuttgart-Cannstatt (Gymnas.), John, Beschreibung des Neubaus und der Einweihungsfeier des neuen Gymnasiums. (S. 25–36. S. mit 2 Abb.) Nr. 849.

— (Oberrealschule), Mayer, Bericht über die 75jährige Gedenkfeier und Feste: Ueber die Gründung und Entwicklung der Oberrealschule Cannstatt. (18 S.) Nr. 864.

Kritische Fachzeitschriften.

Revue critique d'histoire et de littérature. Dir.: A. Chuquet. 48^e année. Nr. 30. Paris, E. Leroux.

Somm.: R. de la Grasserie, Du verbe comme générateur des autres parties du discours. — Sturtevant, Études sur les noms grecs caractérisés par une labiale. — Jespersen, Logique du langage. — Moles et choses, V.-V. Caser, L'antiquité dans la vie du présent. — Kurfess, Les invectives de Salluste et de Cicéron. — Suzanne Bailion, L'Histoire Auguste. — Behn, Le rythme allemand. — A. LeFranc, Grands écrivains français de la Renaissance. — Pétiet, L'ordre de Saint-Lazare. — Mellon, L'Académie de Sedan. — Kvasala, Comenius. — Barnard, Les Petites Ecoles de Port-Royal. — Allier, La Compagnie du Très-Saint-Sacrement de l'Autel à Toulouse. — Cruchet, Les Universités allemandes au XIX^e siècle. — Tappolet, Les mots almaniques dans le français de la Suisse. — Lerch, Le participe présent invariable en français.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohlf. 31. Jahrg., Nr. 32. Berlin, Weidmann.

Inh.: L. Parentier, Recherches sur le traité d'Isis et d'Osiris de Plutarque. (J. Tolkiehn.) — W. Peterson, The greek diminutive suffix -ιον, -ιονη. (W. Vollbrecht.) — J. Martha, La langue étrusque. (C. Wessely.) — C. Juret, Dominance et résistance dans la phonétique latine. (A. Walde.) — R. Ellis, The second book of Ovid's *Tristia*. (A. Kromer.) — J. Zentgraf, Zur Geschichte der Frauenemanzipation im alten Rom. G. Ziese. Die alten Deutschen während der Urzeit und Völkerverwanderung. (Ed. Wolff.)

Vom 6. bis 13. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Anderßen, W., Vergleichendes Verfassungsrecht der Gegenwart im Grundriß. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. (8.) Nr. 3, 60.

Carrière, R., Lebenserinnerungen. Hgb. von B. Diehl. Darmstadt, Verlag des historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen. (Gr. 8.) Nr. 2, 50.

Cristofani, U., La letteratura militare tedesca quale specchio dell'Austria e della Germania in armi. Parte I^a: Canzone eroica. Torino, Stabilimento tipografico Cassone. (34 S. Gr. 8. mit 46 Illustr.)

Duriez, G., Les Apocryphes dans le drame religieux en Allemagne au moyen âge. Lille, Giard. Paris, Talandier. (Gr. 8.) Fr. 3.

Frund, E., Die Kalkbiat. München, Verlag der Königl. Kunstdruckerei. (8.) Nr. 1.

Gal Institutionum commentarius tertius. §§ 1–87 (Interstat-erbrecht, Universalsuccession). Text mit Erklärung und Anhängen von F. Kriep. Jena, G. Fischer. (III, 234 S.)

Hadaczek, Ch., La colonie industrielle de Koszyłowce (arond. de Zaleszczyki) de l'époque énéolithique. Album des fouilles. Lemberg, Gubrynowicz & Fils. (Fol. mit 33 Taf.) In Mappe Kr. 50.

Händschim Sultan, Das Vilâyet-nâme des. Eine türkische Heiligenlegende. Zum ersten Male hgb. und ins Deutsche übertragen von R. Tschudi. Berlin, Mayer & Müller. (8.) Nr. 7.

Jirfu, M., Materialien zur Volksreligion Israels. Leipzig, Deichert. (8.) M 3, 60.

Leitfaden für den Unterricht in der Artillerie auf der Marineschule, Schiffsartillerie-Schule und an Bord der Schulschiffe. II. Teil: Pulverlehre, theoretische Ballistik, angewandte Ballistik und Schußwirkung. Hgb. von der Inspektion des Bildungswesens der Marine. 5., neubearb. Aufl. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit zahlr. Abbild.) M 3, 25.

Mattingly, H., Outlines of ancient history from the earliest times to the fall of the Roman empire in the west, A. D. 476. Cambridge, University Press. (Gr. 8. mit 5 Taf.) Geb. Sh. 10, 6.

Riquel, Johs. v., Reben. Hgb. von W. Schulte und F. Thimme. 2. und 3. Band: 1870 bis 1891. Halle a. S., 1912/13. Buchhandlung des Buchhändlers. (Gr. 8.) Je M 12.

Paul, F., Ulrich von Eichenbach und seine Alexandrie. Berlin, Ebering. (166 S. Gr. 8.)

Poetae latini minores. Post Aemilium Baehrens iterum recensuit Fridericus Vollmer. Vol. V: Dracontii de laudibus dei; Satisfactio Romuleo; Orestis tragedia; Fragmenta incerti; Aegritudo Perdicae. Leipzig, Teubner. (8.) M 4.

Renaudet, B., Le Charlatanisme. Les explorateurs de la crédulité publique. Préface de M. Jules Payot. Paris, Colin. (8.) Fr. 1.

Schmidt, W., John Brindman. Sein Leben und seine Werke. Hoffmann, Kaufungen-Verlag. (V, 141 S. 8. mit 7 Taf. und 1 Faksim.)

Seillière, E., Le Romantisme des Réalistes. Gustave Flaubert. Paris, Plon-Nourrit & Cie. (XXV, 307 S. 8.)

P. Cornelii Taciti Historiarum libri qui supersunt. Erstl. von E. Wolf. Erstes Heft: Buch I und II. 2., umgearbeitete Auflage. Berlin, Weidmann. (8. mit 1 Karte von F. Riepert und 1 Plan von Rom.) M 3, 60.

Triplizismus, Das Dogma des Eandshafs. Eine geschichtliche Untersuchung. Seinen unpersonlichen Freunden in Oesterreich-Ungarn gewidmet. München, Dunder & Humblot. (8.) M 1, 20.

Wheurt, B., Jesu Bergpredigt psychologisch und philosophisch erklärt für Lehrer und Schüler. Tübingen, Mohr. (8.) M 2, 80.

Weinberg, A. v., Kinetische Stereochemie der Kohlenstoffverbindungen. Braunschweig, Vieweg & Sohn. (Gr. 8. mit 25 Abb.) M 3.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Barrett, M., The Scottish monasteries of old: a brief account of the houses which existed in Scotland before the Protestant Reformation, for monks following the Rule of St. Benedict. London, O. Schulze. (234 p. 8.) Sh. 10, 6.

Haines, C. G., The American doctrine of judicial supremacy. London, Macmillan. (Gr. 8.) Sh. 8, 6.

Patrick, J., Clement of Alexandria. (The Croall lecture, 1899—1900.) London, W. Blackwood. (340 p. 8.) Sh. 7, 6.

Smyth, A., The Composition of the Iliad: an essay on a numerical law in its structure. London, Longmans. (234 p. Gr. 8.) Sh. 6.

Vedder, H. C., The Reformation in Germany. London, Macmillan. (8.) Sh. 12, 6.

Waldstein, Sir Ch., Greek sculpture and modern art: two lectures delivered to the students of the Royal Academy of London. With an appendix. Cambridge, University Press. (82 p. 8. and plates.) Sh. 7, 6.

Wellesley papers (The): The life and correspondence of Richard Colley Wellesley, Marquess Wellesley, 1760—1842. By the editor of 'The Windham papers'. 2 vols. London, H. Jenkins. (346; 424 p. 8.) Sh. 32.

Italienische.

Alfonso, N. R. d., Note psicologiche, estetiche e criminali ai drammi di G. Shakespeare: Macbeth, Amleto, Re Lear, Otello. Macerata, s. tip. (192 p. 8.) L. 5.

Alterocca, A., La vita e l'opera poetica e pittorica di Lorenzo Lippi, con nuove indagini e con rime inedite. Catania, F. Battiato. (XXVI, 222 p. 8. con 19 tavole.) L. 3, 60.

Baldi, B., Gli epigrammi inediti, gli apologhi e le eeloghe, a cura di Domenico Ciampoli. 2 vol. Lanciano, R. Carabba. (206; 186 p. 16.) L. 2.

Baldi, T., Un episodio della politica ecclesiastica di Napoleone, a proposito della elezione del vescovo di Nancy ad arcivescovo di Firenze, 1810—1814. Florenz, B. Seeber. (129 p. 16.) L. 2.

Fassini, S., Il melodramma italiano a Londra nella prima metà del settecento. Turin, Fratelli Bocca. (191 p. 8. con ritratto.)

Gemelli, A., L'enigma della vita e i nuovi orizzonti della biologia. Firenze, libr. ed. Fiorentina. 2 voll. (XXVIII, 818 S. 8.) L. 12.

Guelfi-Camajani, G., Il libro d'oro della Toscana. Pubblicazione dell'ufficio araldico italiano, Firenze. Anno VI (1913—14). Florenz, B. Seeber. (LIV, 820, 37 p. 16. con 10 tavole.) L. 10.

Jalla, G., Storia della riforma in Piemonte fino alla morte di Emanuele Filiberto, 1517—1580. Firenze, libr. Claudiana. (IV, 411 p. 8. con facsimile, 6 ritratti e 10 tavole.) L. 5.

Über von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 332 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Age, Littell's Living. 1912. Boston. [4779, 5]
2. Barsius (Bartius), Vinc.: Liber carminum. [2. Hälfte des 15. Jh.] [Vgl. Jöcher] [4755, 48]

3. Blore, Thomas: The history and antiquities of the county of Rutland. Vol. 1, p. 2. Stanford [1811]. 2° [4758, 3]

4. Boker, George Henry: Plays and poems. Vol. 1. 2. Boston 1856. (Darin: Francesca da Rimini.) [4448, 2]

5. Browning, Elizabeth Barrett: Battle of Marathon. 1820. [Vgl. Dict. Nat. Biogr. — Nur diese Ausg.] [4545]

7. Bullock, Christopher: Woman is a riddle; a com. [Nach d. span. Lustspiel: La dama duende.] London 1717. 4° [4790, 2]

8. Busk, Mrs. William: Plays and poems. 2 vol. London 1837. [4823, 1]

10. Capaccio, Giulio Cesare: Merghellina. Egloghe piscatorie. Venetia 1598. 12° [4755, 36]

11. [Cattermole, R.:] Becket, an historical tragedy: the men of England, an ode: and other poems. London 1832. [4791, 1]

14. Coleridge, Samuel Taylor: The friend; a literary, moral, and political weekly paper. June 1, 1809—March 15, 1810. London. [4755, 10a]

15. — The friend; a series of essays. London 1812. [4755, 10]

16. Crawford, Francis Marion: Francesca da Rimini. Trad. par Marcel Schwob. Drama en 5 actes, dont un prologue. Paris 1902. 12° [Oder engl. Orig.-Ausg.] [4448, 3]

17. Drama, (Thomas) Richardson's new minor, with remarks biographical and critical, by W. T. Moncrieff. 4 vol. London 1828—31. 12° [Ges. bes. Vol. 3, der Douglas Jerrold, Thomas à Becket enthalten soll.] [4742, 2b]

19. Dunton, John: The life and errors of J. D. late citizen of London. With the lives and characters of more than a thousand contemporary divines. [Hrsg.: J. B. N., d. i. J. B. Nichols.] Vol. 1. 2. London 1818. [4755, 12]

20. [Fitzpatrick], William [John]: Who wrote the Waverley Novels? Being an investigation into certain mysterious circumstances attending their production. London 1856. [4507, 15]

22. French, Gilbert James: An enquiry into the origin of the authorship of some of the earlier Waverley Novels. Bolton 1856. [4507, 14]

24. Gamon, Christophe de: Les pescheres. On sont contenus les plaisirs inconnus de la mer et de l'eau douce. Lyon 1599. 12° [4755, 47]

26. [Gillies, R. P.:] Recollections of Sir Walter Scott. London 1837. [4507, 21]

28. Hildebrandt, Karl [Joh. Andr. Chr.]: Saladin, Sultan von Aegypten; od. d. deutschen Kreuzritter in d. Gefangenschaft d. Saracenen. E. Geschichte aus d. Zeiten d. Kreuzzüge. Quedlinburg 1827. [4507, 11]

30. Homerus: The strange wonderful and bloody battle between frogs and mice; paraphrastically done into English heroical verse, by William Fowles. London 1803. 4° [4438, 3]

33. Kelton, Arthur: A chronycle with a genealogie declaring that the Brittons and Welshmen are dyscended from Brute. Newly compiled in meter. London 1547. 8° [Od. and. Ausg.] [4668, 3]

35. Lander, Walter Savage: A satire on satirists, and admonition to detractors. London 1836. 12° [4755, 18]

40. MacLeod, Donald: Life of Sir Walter Scott. New York 1852. 12° [4507, 17]

41. **Novellists, The German: tales selected from ancient and modern authors in the language.** Transl. from the originals by Thomas Roscoe. Vol. 1—4. London 1826. 12° [Od. and. Ausg.] [4507, 25]
46. **Ruffino, Gio. Batt.: Gli strali di amore favola pescatoria.** Venetia 1612. 12° [4755, 51]
47. **Sanazzaro (Sannazaro), Jac.: De partu virginis libri III.** Eclogae V. Salices. De morte Christi. Neap. 1526. 4° [Ebert 20254. — Nur diese Ausg.] [4755, 28]
48. — **De partu virginis. Lamentatio de morte Christi.** Piscatoria. Parisiis 1527. [Nur diese Ausg.] [4755, 55]
49. — **De partu virginis. de morte Christi. eclogae piscatoriae, etc.** Venet.: De Sabio 1528. [Ebert 20256. — Nur diese Ausg.] [4755, 31]
51. **Senlor, Nassau Will.: Essays on fiction.** London 1864. [4507, 23]
53. **Theatre, (John) Cumberland's minor, with remarks biographical and critical, by D—G (d. i. George Daniel).** Vol. 1—16. London 1828—40. 12° [4525, 1 u. 4742, 2a]
54. **Thomas, S. Cantuariensis archiepiscopus et martyr.** Das ist: Tragödien von dem H. Thoma. Von d. Gymnasio d. Soc. Jesu zu Constantz ist gehalten worden, den 27. 11. 1626. Constantz 1626: L. Straub. 4° [4791, 2]
55. **Trollope, Frances: A romance of Vienna.** Vol. 1—3. London 1838. 12° [4835]
56. **Vedder, David: Memoir of Sir Walter Scott, with critical notices of his writings.** Dundee 1832. 12° [4507, 19]
58. **Warner, Will.: Albions England. A continued historie of the same kingdom.** London 1612. 4° [Od. and. Ausg.] [4668, 1]
62. **Withering, William: The miscellaneous tracts.** London 1822. [4532, 2]

Nachrichten.

Der a. ord. Professor Dr. Joh. Meisenheimer in Jena wurde zum ord. Professor der Zoologie und Zootomie in Leipzig, der a. ord. Professor der Physiologie Dr. L. Ather in Bern zum Ordinarius, die a. ord. Professoren der Rechtswissenschaft Dr. L. Veer und Dr. W. Stimping in Leipzig zu ord. Sen.-Professoren, der Privatdozent der Rechtsphilosophie Dr. F. Goldbach daselbst zum a. ord. Professor, der a. ord. Professor an der technischen Hochschule Dr. W. Küster in Stuttgart zum ord. Professor der organischen Chemie, organisch-chemischen Technologie und pharmazeutischen Chemie, der Privatdozent an der technischen Hochschule Dr. G. Grube in Dresden zum a. ord. Professor der physikalischen und Elektrochemie an der technischen Hochschule in Stuttgart, der Studienrektor der Düsseldorf-er Volkshochschule Hochschul- und Dozent der Volkswirtschaft an der Akademie für kommunale Verwaltung Prof. Dr. L. v. Wiese und Kaiserwaldbau zum Professor der Soziologie an der Handelshochschule in Köln (vom 1. April 1915 ab), Dr. Rich. Salomon (Berlin) zum Professor der Geschichte und Kultur Auflands am Kolonialinstitut in Hamburg, der Privatdozent der Geschichte des Mittelalters Dr. Anton Eitel in Freiburg i. B. zum a. ord. Professor ernannt.

Zum Rektor der Universität Bern für das Studienjahr 1914/15 wurde der ord. Professor der Anatomie in der veterinär-medicinischen Fakultät Dr. Th. D. Rubeli gewählt.

In Kiel habilitierte sich Dr. Fr. R. Mann für Nationalökonomie, in München Dr. Matthias Reier für Philosophie.

Die philosophische Fakultät in Münster i. W. verlieh dem ord. Professor der christlichen Gesellschaftslehre Dr. Franz Hipe daselbst die Würde eines Ehren doktors.

Dem ord. Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft und deutschen Philologie Dr. Karl Florenz in Tokio wurde der f. preuß. Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Anfang August + auf dem Schlachtfelde den Helident der a. ord. Professor der Physik an der Universität Jena Dr. Karl Paadeker; in Leipzig der Schriftsteller Karl Mühl, 78 Jahre alt.

Am 3. August + in Dresden der em. Rektor des Leipziger Nikolai-Gymnasiums Prof. Dr. Karl Friedrich Mayhoff im 74. Lebensjahre.

Am 6. August + in Freiburg i. B. der em. ord. Professor der Frauenheilkunde wirk. Geh. Rat Dr. Alfred Hegar im 85. Lebensjahre.

Am 13. August + in Berlin der Erbauer des Berliner Doms Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr.-Ing. Julius Karl Raschdorf, 92 Jahre alt.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Soeben ging und zu: „**Nationalistische Schätzerreise an der Realanstalt am Donnerberg. XI. Zur Einheit und Reichsverfassung**“

(Kirchheimbolanden, 1914, Thiemesche Druckerei, 20 S. 8.). Der Inhalt des Festes, welches im ganzen 27 Nummern teils bellamatorischer teils musikalischer Art enthält, bewegt sich in den von uns in diesem Blatte schon öfter beifällig charakterisierten Bahnen. Fünf Hauptgebiete werden in dem nunmehr vorliegenden vorletzten der Festbilder aus der deutschen Geschichte behandelt, um den Zuhörern die Kämpfe des deutschen Volkes um seine Einheit und eine alle deutschen Staaten umschließende Reichsverfassung vor Augen zu führen, nämlich 1) Die Burschenschaft 1817; 2) Das Hambacher Fest 1832; 3) Die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt 1848 und 1849; 4) Schleswig-Holstein 1864; 5) Nach Frankreich 1870. Besonders hervorheben wollen wir folgende einzelne Nummern: Nr. 3. Aus einer Gedächtnisrede des Studenten der Theologie Karl Hase von Steinbach in Sachsen auf die Gründung und Auflösung der Burschenschaft, gehalten am Abend des 18. Oktober 1820 auf dem Schlachtfeld von Leipzig; Nr. 6. Aus der Rede des Schriftstellers Dr. Philipp Jakob Eichenpfeiffer von Rahr am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Fest; Nr. 11. Aus der Rede des Stadtpfarrers und Dekans Bauer in Bamberg am 19. März 1849 in der deutschen konstituierenden Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. und Nr. 21. Aus der Rede des Rechtsanwalts Dr. Josef Böll von Mittelfelden bei Augsburg, gehalten am 19. Juli 1870 in der bayerischen Kammer der Abgeordneten zu München. Zahlreiche bekannte patriotische Gedichte, besonders von Geibel, nebst dem Theaterstück „Im Pfarrhaus am Donnerberg. Bilder aus bewegten Zeiten“ (1849 und 1870) von Bürgermeister Richard Müller in Dornschel umrahmen das Ganze.

Karl Lösschhorn.
Dr. Otto Piper veröffentlicht einen „**Nachtrag zu den Gedanken zur Vorgeschichtsforschung**“ (München, 1914, Piper & Co., 18 S. 8.), in welchem er Stellung zu dem Widerspruch nimmt, den sein in Rede stehendes Buch bei einigen Forschern, auch im lauf. Jahrg. dieses Blattes Nr. 19, Sp. 668 fg. gefunden hat. Wir begnügen uns dies hier mitzuteilen: auf die einzelnen Punkte können wir uns so weniger eingehen, als der Verfasser der Besprechung zurzeit im Felde steht. Wir hoffen, daß er glücklich wieder heimkehren möge, um sich dann nötigenfalls mit P. 3. Nachtrag auseinanderzusetzen.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Die soeben herausgekommene 15. Auflage der „**Flora von Deutschland**“, bearbeitet von Prof. D. Schmeil und Jos. Sittchen“ ist ein unveränderter Abdruck der in diesem Frühjahr erschienenen 13. Auflage, in welcher die Tabellen, die zum Bestimmen der Familien und Gattungen nach einfachsten Merkmalen dienen, eine völlige Neubearbeitung und die Zahl der Abbildungen eine wesentliche Vermehrung erfahren hatte. Das vielbenutzte Hilfsbuch, das die zwischen den deutschen Merzen und den Alpen wildwachsenden und angebauten Pflanzen umfasst, enthält jetzt genau 1000 Abbildungen und bedarf bei der trefflichen Erfüllung seiner Aufgabe keiner Empfehlung mehr. (Leipzig, 1915, Quelle & Meyer; IV, 439 S. 8., gebd. M. 3, 80.) — Ein Auszug aus dieser Flora ist das Büchlein „**Die verbreitetsten Pflanzen Deutschlands**“. Einfache Tabellen zum Bestimmen unserer häufigsten wildwachsenden und angebauten Pflanzen, hg. von Prof. D. Schmeil und Jos. Sittchen“, das bereits in 3. Auflage von der genannten Verlagsfirma ausgegeben wurde (IV, 99 S. 8., gebd. M. 1, 25).

Die aus akademischen Vorlesungen für Studierende der ersten Semester hervorgegangene „**Elementare Algebra**“ von Prof. Eugen Netto, deren erste Ausgabe im 56. Jahrg. (1905), Nr. 12, Sp. 410 fg. d. Bl. gewürdigt wurde, ist in der neuen 2. Auflage durch strengere Fassung einzelner Lehrsätze verbessert. Das ausgezeichnete Lehrbuch eignet sich sowohl für Mathematiker als für Nichtmathematiker. (Leipzig, B. G. Teubner; X, 200 S. 8., gebd. M. 4, 40, gebd. 5 M.)

Kriegs- und Marinewesen.

Das vortreffliche Handbuch des Majors Kraft: „**Dienst und Leben des jungen Infanterie-Offiziers. Ein Kern- und Lebensbuch**“ (Berlin, 1914, Mittler & Sohn, VII, 360 S. 8., gebd. M. 5, 75, gebd. M. 6, 50) ist insofern noch ganz besonders zu empfehlen, als es den jungen Offizier nicht nur in seine Dienstobliegenheiten einführt, sondern auch die Ansprüche, die das Leben sonst an ihn stellt, in eingehender Weise behandelt. Die einzelnen Teile sind betitelt: 1) Der Dienst. 2) Das Leben. 3) Ueber Wissenschaft und Kunst. Auf diesen Abschnitt sei noch besonders aufmerksam gemacht, in dem eine Fülle von gutem Lesestoff zur Auswahl unterbreitet wird. Die klare, eindringliche und anschauliche Darstellung wird wesentlich dazu beitragen, das Buch in den beteiligten Kreisen rasch einzuverleiben. Es bildet den 22. Band der „**Handbibliothek des Offiziers**“.

In 3. Auflage erschien vor kurzem die Zusammenstellung: „**Vorlesungen über den Dienst der Einjährig-Freiwilligen, der Offizier-Aspiranten und -Anwärter und der Offiziere des Bau- und Landw.-Ressorts in Heer und Marine, sowie über die Einstellung als Soldaten, Landwehr- und Seeladung**“, hg. von Generalmajor v. Spörck (Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses; 108 S. 8., Preis M. 1, 20). Dieses zweckmäßige Berater für Lehrer, Eltern, Beamten und Einjährig-

Freiwillige enthält auch die in jüngster Zeit eingetretenen Änderungen der Herr- und Wehrordnung, insbesondere auf dem Gebiete des Flugwesens, die Dienstpflicht der Geistlichen, der Studierenden der Tierheilkunde, Apotheker und Tierärzte, über die Verleihung der Landwehrendienstauszeichnung usw.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Im Verlag von C. Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg, veranstaltet Prof. Georg Baesecke eine Sammlung wertvoller Dissertationen jüngerer Germanisten unter dem Titel: „Germanistische Arbeiten“. Mit glücklichem Griff bringt das vorliegende 1. Heft einen interessanten Beitrag: „Studien zum germanischen Rätsel“ von Fritz Voewenthal. Nach kurzer Besprechung des Stoffkreises und der stilistischen Elemente der anord. Heidreksgätur, die den Ausführungen Heußlers in den *Eddica minora* (Dortmund 1903) folgt, behandelt der Verf. ausführlicher die Rätsel des ags. Egeterbuches, ihre Lösungen, Stoffkreis und Stil, endlich das Rätsel bei den mittelhochdeutschen Spruchdichtern von Reinmar von Zweter bis Frauenlob, mit Berücksichtigung der Meisterlieder der Kolmarer Handschrift, auch hier auf Lösungen und Stoffkreis, formelhafteste Züge und Kernelemente eingehend. (VII, 150 S. 8., kart. 4 M.)

Im 13. Bande der „*Herma*“ (ausgewählter Arbeiten aus dem Germanischen Seminar zu Halle a. S., hg. von Prof. Philipp Strauch) bietet Walter Borvick eine stilistische Untersuchung der „*Uebersetzungstechnik Heinrich Steinhöwels*“, dargestellt auf Grund seiner Verdeutschung des *Speculum vitae humanae* von Rodericus Zamorensis (Halle a. S., 1914, Niemeyer; XI, 159 S. 8., Preis 5 M.). Der Ulmer Stadtarzt Steinhöwel (1412–1482), der am bekanntesten durch seine Neapolitanische Übersetzung ist und dem auch bis zu R. Dreschers Buch „*Utrigo*“, der Übersetzer des *Decamerone* (1900) die frühneuhochdeutsche Boccaccio-Übersetzung irrtümlich zugeschrieben wurde, erfährt hier eine nach den verschiedensten Richtungen erspriessliche kritische Erörterung seiner Stilkunst: 1) physikalisch, indem der Verf. betrachtet, wie die Gedanken des mlal. Originals in der Vorstellung des Übersetzers mobilisiert werden; 2) empirisch, indem Borvick in stilistischer Sprachanalyse aus den Einzelercheinungen die Persönlichkeit zu gewinnen sucht; 3) historisch, indem er auf der Grundlage der empirischen Stilanalyse eine historische Stilkritik gibt. Die Darstellung gestaltet sich um so lehrreicher, als sich in der Handschrift der Hof- und Staatsbibliothek zu München Cgm. 1137 Steinhöwels Originalmanuskript der deutschen Übersetzung des *Speculum vitae humanae* des spanischen Bischofs erhalten hat.

In „*Voigtländer Quellenbüchern*“ Band 70 stellt Prof. Karl Credner unter dem Titel „*Sturm und Drang*“ aus der Frühzeit der deutschen Klassiker eine Auswahl Quellenstücke zur literarischen Revolution des Originalgenies zusammen, die in fünf Hauptabschnitten die Originalgenies unter sich, den Einfluß Rousseaus, die ästhetisch-literarischen Ziele, das Verhältnis der Geschlechter, endlich die Auffassung von Volk und Herrschertum charakterisieren. (Leipzig, 1914, R. Voigtländer; 107 S. 8., kart. 1 M.)

Kunstwissenschaft. Musikwissenschaft.

In einem Aufsatz: „*Durchschnittsbild und Schönheit*“, der aus der „*Zeitschrift für Aesthetik u. allg. Kunstwiss.*“ besonders abgedruckt worden ist (Stuttgart, 1914, Enke, 16 S. 8., Preis 1 M.) sucht Georg Treu die Bedeutung von Fr. Gallons Erfindung der Durchschnittsbilder nachzuweisen. Wenn man ihm auch zugeben kann, daß die auf dem Wege der Durchschnittsbildphotographie hergestellten Rassenbilder der Einzelaufnahme gegenüber als schöner empfunden werden, so ist doch damit für die eigentlichen Probleme der Aesthetik recht wenig gewonnen. Die Anthropologie wird Gallons Verfahren mit mehr Nutzen verwenden können als die Aesthetik.

In der Sammlung „*Breitkopf & Härtels Musikbücher*“ stellt Dr. Edwin Lindner unter dem Titel „*Richard Wagner über Tannhäuser*“ die Aussprüche des Meisters über dieses Musikdrama aus seinen Briefen und Schriften, sowie anderen Werken zusammen und gibt dazu erläuternde Anmerkungen, wie er es ähnlich schon in seinen Büchern über „*Tristan und Isolde*“ und „*Parzifal*“ getan hatte. Nur daß er sich hier durch die Fülle des Stoffes genötigt sah, nur das hauptsächlichste und Wichtigste in großem, das weniger Wesentliche aber in kleinem Druck zu bringen. Im ersten Teil sind nicht weniger als 279 Wagnerbriefe aus den Jahren 1842 bis 1882 im Wortlaut abgedruckt, im zweiten bis vierten Teil Wagners Äußerungen in seinen Schriften, in der Autobiographie „*Mein Leben*“ und im Unterhaltungsgespräch. In der vorausgehenden Einleitung gibt Lindner eine leserverstehtliche Zusammenfassung über den Werdegang und die Schicksale des „*Tannhäuser*“, am Schluß ein sorgfältiges Namenregister. (Leipzig, 1914, Breitkopf & Härtel; LIX, 572 S. 8., Preis 6 M., gebd. 7, 50.)

Hochschulwesen. Pädagogik.

Professor Karl Breul vom King's College hatte seine Rechnung ohne die englische Regierung gemacht, als er sein Schriftchen „*Willkommen in Cambridge*“ Schlichte Antworten auf kluge Fragen“ in dritter, stark erweiterter Auflage, die uns noch nach der englischen Kriegserklärung zuzug, hinausgab (Cambridge, 1914, University Press, 40 S. 8., Sh. 1. 6.). In fesselnder, lehrreicher und ansprechender Art verbreitet er sich darin über die Zustände in der „freundlichen Mäusenstadt am ruderstohen Cam“ und bringt zugleich reichen Stoff durch Anführung aller Quellschriften zur näheren Kenntnis des dortigen geistigen und gesellschaftlichen Lebens bei. Er schließt mit den Worten: „Und nun mögen die alterwürdigen, von Efeu und wildem Wein umspannten Collegien, die grünen Rasenplätze und lauschigen Gärten, der viele Collegemauern umspülende, von zahlreichen Brücken überspannte und von tief zum Wasser herabhängenden Bäumen freundlich beschattete grüne Fluß zu lieben Besuchern ihre eigne ergreifende Sprache sprechen!“ Nun, Deutschlands Regierung und Volk tragen die Schuld nicht, daß wir vorläufig der gutgemeinten Einladung zu freudlichem Besuch nicht folgen können und daß die gemeinsame Kulturarbeit, welche die Gelehrten beider Länder schon längst als ein unabwiesbares Bedürfnis empfanden, so jäb und gewaltsam unterbrochen worden ist.

Stadtschulrat Georg Kerschenscheider, der einer gründlichen Reform aller unserer Schulen in der Richtung von Institutionen für systematische Charakterbildung das Wort redet, hat die neue 3. Auflage seiner Schrift „*Der Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung*“ um drei Kapitel vermehrt: „*Ueber einige wesentliche Merkmale des staatsbürgerlichen Charakters*“, „*Praktische Beispiele für die staatsbürgerliche Erziehung an höheren Schulen*“, „*Staatsbürgerliche Erziehung und Autorität*“. Der rote Faden, der sich durch das Buch zieht, ist: „*Staatsbürgerliche Erziehung ist Charaktererziehung, die den Menschen in den gewollten Dienst der Gemeinschaft stellt*.“ (Leipzig, 1914, Teubner; IX, 121 S. 8., gebd. 1, 50, gebd. 2 M.)

Grossh. Technische Hochschule Karlsruhe in Baden.

Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer, für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenwesen, Elektrotechnik, Chemie einschliesslich Pharmazie und Forstwesen. Besondere Institute und grosse neue Laboratorien für Maschinenwesen, Elektrotechnik, Chemie und Elektrochemie. Beginn der Einschreibungen für das Wintersemester 1. Oktober 1914; Beginn der Vorlesungen 10/15. Oktober. Aufnahmebedingungen kostenfrei. Ausführliches Programm 60 Pfg., Ausland 75 Pfg., vom Sekretariat erhältlich.

Der Rektor:
Dr. L. Klein.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Diese Blätter sind so eingerichtet, daß dem französischen, englischen oder italienischen Original gute Übersetzungen oder erklärende Fußnoten beigegeben sind, die dem Lernenden leicht über die Schwierigkeiten hinweghelfen und das Studium äußerst angenehm und fast mühelos machen. Außerdem vermitteln sie die Korrespondenz in fremder Sprache, sobald mancher unserer Leser in ihnen ein ausgezeichnetes Mittel zu seiner Vervollkommenheit finden wird. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „*Traducteur*“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Unsere neuesten Antiquariats-Kataloge:

Nr. 30: Philosophie.
Nr. 31: Deutsche Literatur, Almanache, Curiosa.
Nr. 32: Geschichte, Geographie und Reisen.
Nr. 33: Libri rari et curiosi. Mit 36 Abb. M. 1.—
Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

Alle Bücherbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Klosterstraße 5/7), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstraße 8). Nur solche Werke können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Korrespondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von Herrn Verleger anzugeben.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 35.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 29. August 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

Theologie (1161): Eißfeldt, Der Maschal im Alten Testament. Rühl, Der Brief des Paulus an die Römer.
Philosophie (1163): Bergmann, Die Satiren des Herrn Maschne.
Geschichte (1164): Braumann, Die Kurie und die Salzburger Kirchenprovinz. Rühle, Friedrich von Gens und Heinrich von Ebel. Flügel, Koalitions-Politik. Metternich und Friedrich v. Gens 1804–1806. I. Teil. Waig, Georg Waig, ein Lebens- und Charakterbild zu seinem hundertjährigen Geburtstag. 9. Oktober 1913. Fribourg, Les questions actuelles et le passé (1913).
Länder- und Völkerkunde (1168): Burgess, Greeks in America.
Naturwissenschaften. Mathematik (1168): Borel, Introduction géométrique à quelques théories physiques.
Medizin (1169): Handbuch der Tropenkrankheiten, unter Mitwirkung von M. v. Baer u. a. hgb. von Menze. 2. Auflage, II. Band.
Rechts- und Staatswissenschaften (1170): Clafen, Der Salutismus. Berger,

Die Lage des Haus- und Grundbesitzes in einem sächsischen Großstadtvorort nach Grundbuch und Grundsteuerkataster. Simthovitch, Marius gegen Sozialismus, aus dem Englischen übersetzt von Jappe. Roher, Die Säuglingssterblichkeit in Mitbahren und deren Bekämpfung.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1172): Rühl, Untersuchungen zum Achäer-Roman. Maxudianz, Le parler Arménien d'Akn (quartier bas). Federn, Répertoire bibliographique de la littérature française des origines à nos jours. Earl of Lytton, The life of Edward Bulwer first Lord Lytton. Waterhouse, The literary relations of England and Germany in the seventeenth century. Dorothée und Friedrich Schlegel, Briefe an die Familie Paulus, hgb. von Unger. Caminade, Les Chants des Grecs et le philhellénisme de Wilhelm Müller. Hamann, Emilie Ringels.
Ausgewählte (1177): Delbrück, Antike Porträts.
Sachwissenschaften. Pädagogik (1179): Jülicher, Die Entmündigung einer preussischen theologischen Fakultät in zeitgeschichtlichen Zusammenhänge.
Fernschicht (1179): Biographischer Teil (1181). Nachrichten (1182).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Berger, R., Die Lage des Haus- und Grundbesitzes in einem sächsischen Großstadtvorort. (1171.)
Bergmann, Die Satiren des Herrn Maschne. (1163.)
Borel, E., Introduction géométrique à quelques théories physiques. (1168.)
Braumann, H., Die Kurie und die Salzburger Kirchenprovinz. (1164.)
Burgess, Th., Greeks in America. (1168.)
Caminade, G., Les Chants des Grecs et le philhellénisme de Wilhelm Müller. (1177.)
Clafen, F. A., Der Salutismus. (1170.)
Delbrück, R., Antike Porträts. (1177.)
Eißfeldt, O., Der Maschal im Alten Testament. (1161.)
Federn, R., Répertoire bibliographique de la littérature française des origines à nos jours. (1174.)

Fribourg, A., Les questions actuelles et le passé (1913). (1167.)
(Gens.) Briefe von und an Friedrich von Gens, hgb. von F. G. Wittichen und E. Salzer. III. Band, 2. Teil: 1820–1832. (1165.)
Hamann, E. M., Emilie Ringels. (1177.)
Handbuch der Tropenkrankheiten, hgb. von G. Menze. 2. Auflage, II. Band. (1169.)
Jülicher, Die Entmündigung einer preussischen theologischen Fakultät in zeitgeschichtlichen Zusammenhänge. (1179.)
Rühl, E., Der Brief des Paulus an die Römer. (1161.)
Rühle, H., Friedrich von Gens und Heinrich von Ebel. (1165.)
Lytton, Earl of, The Life of Edward Bulwer first Lord Lytton. (1174.)

Maxudianz, M., Le parler Arménien d'Akn. (1172.)
Rühl, E., Untersuchungen zum Achäer-Roman. (1172.)
Flügel, M., Koalitions-Politik. Metternich und Friedrich v. Gens 1804–1806. I. Teil. (1165.)
Roher, J. B., Die Säuglingssterblichkeit in Mitbahren und deren Bekämpfung. (1172.)
Schlegel, Dorothée und Friedrich, Briefe an die Familie Paulus, hgb. von R. Unger. (1178.)
Simthovitch, B., Marius gegen Sozialismus. Aus dem Englischen übersetzt von J. Jappe. (1171.)
Waig, G., Georg Waig. Ein Lebens- und Charakterbild zu seinem hundertjährigen Geburtstag. (1166.)
Waterhouse, G., The literary relations of England and Germany in the seventeenth century. (1175.)
Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 18.

Theologie.

Eißfeldt, Otto, Der Maschal im Alten Testament. Eine wortgeschichtliche Untersuchung nebst einer literargeschichtlichen Untersuchung der beiden genannten Gattungen »Volksspruchwort« und »Spottlied«. Gießen, 1913. Tülpelmann. (72 S. 8.) M 3. Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. XXIV.

Eißfeldt gibt mit seiner Monographie im ersten Teil ein gutes Muster einer wortgeschichtlichen Untersuchung. Von der Etymologie des Wortes ausgehend, stellt er, unter Zuhilfenahme der synonym gebrauchten Worte und der in LXX gebrauchten griechischen Äquivalente, aus dem Kontext der in Betracht kommenden Stellen die Bedeutungsvarianten von מַשְׁחָל fest und versucht dann die Bedeutungsvarianten des Namens מַשְׁחָל mit dem Verbum מַשְׁחָל „gleichsein“ und untereinander in Beziehung zu setzen. Daran schließt sich im zweiten Teil eine literargeschichtliche Untersuchung über die Gattungen des Volksspruchwortes und des Spottliedes. — Die gegebene Arbeit liefert einen wertvollen Beitrag zur alttestamentlichen Literaturgeschichte, wie wir sie heute ansehen, und ist um so dankenswerter, als wir zur Geschichte der altisraelitischen Literaturformen nur erst wenige Spezialarbeiten besitzen. J. H.

Rühl, Ernst, Der Brief des Paulus an die Römer. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (XIII, 511 S. Gr. 8.) M 12; geb. M 14.

Rühls Werk ist in erster Linie als Studentenbuch gedacht. Das ergibt sich schon aus seiner Entstehungsgeschichte. Denn ursprünglich war es für das Kommentarwerk der Evangelischen Bibliothek (hgb. von Prof. Weß) bestimmt und ist dann nur, da es für diesen Zweck zu umfangreich

geworden war, gesondert herausgegeben worden. Als treffliches Studentenbuch erweist es aber auch seine ganze, zum Teil recht eigenartige, aber immer auf beachtenswerten pädagogischen Erwägungen beruhende Anlage. Von einer Einleitung ist völlig abgesehen. Die Fragen, die in ihr verhandelt zu werden pflegen, werden erst in einem Schlußwort erörtert. Das hat den unleugbaren doppelten Vorteil, daß der Leser von Anfang an sachlich stark interessiert wird und daß sich das Schlußwort auf eine knappe Zusammenfassung der in der Untersuchung bereits gewonnenen Ergebnisse beschränken darf. Die Auslegung selbst zielt, unter grundsätzlicher Vermeidung jedes Sichverlierens in Einzelheiten, vor allem darauf ab, den Gesamtaufbau des Briefes recht klar herauszutreten zu lassen. Zu dem Zwecke sind allen Sinnabschnitten ausführliche Inhaltsübersichten, den kleineren geradezu in Form erläuternder Umschreibungen des Textes vorgeordnet. Sie dürften, wie der Verf. hofft, bei kurzweiliger Lektüre besonders gute Dienste leisten. Schließlich sind zur Entlastung der Auslegung hagiographische, biblisch-theologische und religionsgeschichtliche Probleme in zwischen-eingestreuten Exkursen gesondert behandelt worden. Aber nicht bloß unter dem Gesichtspunkt akademischer Pädagogik, auch unter dem der wissenschaftlichen Paulusforschung darf die Bearbeitung des Römerbriefes mit aufrichtiger Freude begrüßt werden. Nicht, als wenn die Gesamtaufassung, die sie vertritt, neu wäre. Sie deckt sich vielmehr in allem Wesentlichen mit der Anschauung, die auf der Zurückdrängung der Tübinger Kritik fast allgemein zur Herrschaft gelangt ist: Der Römerbrief verfolgt die Absicht, dem Grundfaß von der Alleinwirksamkeit der göttlichen Gnade zum Heil in der überwiegend heidnischen, aber von jüdischer

Agitation bedrohten Gemeinde der Welthauptstadt eine feste, dauernde Heimstätte zu bereiten. Aber R. hat es verstanden, diese Anschauung besonders klar herauszuarbeiten, und zwar vornehmlich durch den Hinweis auf die Unionstendenz, die den Apostel vom Beginn der Jerusalemkollekte an und in gesteigertem Maße gerade zu der Zeit, da er unseren Brief schrieb, besetzt haben mußte. Noch größeren Dank aber verdient es, daß sich R. zur Sicherstellung dieser Gesamtauffassung einer Arbeit unterzogen hat, die notwendig einmal geleistet werden mußte: der eingehenden Nachprüfung der neueren Römerbriefliteratur, insbesondere der die herrschende Anschauung in ihren Grundlagen und in vielen Einzelheiten stark in Zweifel ziehenden Bahnschen Aufstellungen. Inwieweit er freilich in seiner Auseinandersetzung mit Bahn u. a. glücklich gewesen ist, kann diese Anzeige nicht untersuchen. Sie muß sich begnügen, noch einmal hervorzuheben, daß der Verf. der von so besonderen Schwierigkeiten belasteten Römerbriefeergesse mit seinen einbringenden und scharfsinnigen Erörterungen jedenfalls einen dankenswerten Dienst geleistet hat.

Archiv für Religionswissenschaft. Hgb. von R. Wünsche. 17. Band, Heft 3/4. Leipzig, 1914. Teubner.

Inh.: J. Schestelowitz, Die Sündentilgung durch Wasser. — Karl Wigand, Die altisraelitische Vorstellung von unreinen Tieren. — A. Grünwedel, Eine weibliche Infektion in Tibet. — A. Jacoby, Zum Zerstückelungs- und Wiederbelebungsmythos der indischen Fäzite. — W. Caland, Die vorchristlichen baltischen Totengebräuche. — D. Gimmern, Zur Entstehung der Seelenwanderungslehre des Pythagoras. — D. Weinreich, Hymnologica.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 32. Bonn, Georgi.

Inh.: Krieg. — Ein Diemardwort. — Was mir meine Jugend mitgeben konnte. — Aus dem Osten. — Jatho, Werkbundgedanken. — Der Klerus und die französischen Kammerwahlen.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Ruthardt. Red.: W. Raible. 47. Jahrg., Nr. 31. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: R. Dunkmann, Das Wunder. — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 2. — Erich Stange, Evangelische Preßarbeit im Königreich Sachsen. — Die Generalsynode in Baden. 2. — Was ist's mit dem sog. „antiken“ Weltbild? — Ein französischer Geistlicher über die Fremdenlegion.

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 32. Marburg.

Inh.: Kade, Krieg. — W. Stählin, Die Wahrheitsfrage in der Religionspsychologie. (Schl.). — Kade, Zwei Religionen? Antwort an Hrn. Generalsuperintendenten D. Rastan in Kiel. — Wolbaente, Deutsche evangelische Missionshilfe. — G. Hartmann, Die soziale Arbeitsgemeinschaft Berlin-Öst. — G. L. Kieber, Kuckins Ruf an die Diesseitiggläubigen. — G. Hermelin, Noch einmal das Mirakel.

Philosophie.

Bergmann, Ernst, Die Satiren des Herrn Maschine. Ein Beitrag zur Philosophie- und Kulturgeschichte des 18. Jahrh. Leipzig, 1913. Ernst Wiegandt. (VIII, 103 S. 8. mit Lamettrie's Bildnis.) Geb. M 3.

Aus der literarischen Tätigkeit des viel gescholtenen Lamettrie wird in diesem Büchlein sein Streit mit Haller auf Grund eines neuen, nach vielen Seiten hin erweiterten Materials, man kann sagen vorläufig erschöpfend historisch und objektiv dargestellt. Wie schon Brahn stellt auch Bergmann den Streit mehr unter ästhetische als moralische Gesichtspunkte. Er sieht im „Vorgehen Lamettries weniger bössartige Absicht als vielmehr überschaumende Lust am Spott und an der Satire“. „Wir sind mit Haller entrüstet, aber wir lachen mit seinem Gegner.“ „Unsere moralischen Sympathien gehören Haller, unsere ästhetischen Lamettrie.“ D. unterscheidet vier Phasen des Streits. Der Streit be-

ginnt bekanntlich damit, daß Haller als Mitglied der Redaktion der Göttinger Gelehrten Anzeigen eine französische Uebersetzung der „Institutiones medicae“ von Boerhave unter dem Titel „De La Mettrie, Les institutions de médecine de Boerhave avec un Commentaire 1743“ scharf kritisierte, weil sie sich der Anmerkungen, die Haller in seinem eigenen Kommentar dem Text Boerhaves beigelegt hatte, ausgiebig und ziemlich ungeniert, wenn auch wohl nicht in unlauterer Absicht (Lamettrie nennt Haller in der Vorrede als Quelle) bedient hatte. In weit schärferer Weise rezensierte Haller aus gleichen Gründen Lamettries erstes Hauptwerk „Die Naturgeschichte der Seele“. Als Antwort auf diese Kritik verfaß Lamettrie seinen *Homme machine*, der anonym erschien, mit einer höflichen Zuschrift an Haller. In dieser Widmung plagiiert Lamettrie absichtlich das Hallersche Gebicht „Vergnügen an den Wissenschaften“. Erst in dem Brief an Réaumur vom 12. März 1749 (so Bergmann) vermahrt sich Haller gegen diese Rudringlichkeiten Lamettries. Dieser ersten Phase 1747 folgt eine weitere 1748/49. Diese Periode ist von B. zuerst genauer erschlossen. Voraus geht eine Rezension Hallers einer satirischen Komödie Lamettries *Faculté vengée* gegen den Scharlatan Astruc. Das Signal zum erneuten Streit gibt Hollmanns Brief über den *L'Homme machine*, den Haller in den Göttinger Gelehrten Anzeigen veröffentlichte, der dann selber wohl (wenigstens nach Lamettries Ansicht) einen Separatdruck in französischer Uebersetzung *Lettre d'un Anonyme* durch die Hände deutscher und französischer Redaktionen wandern ließ. Lamettries Antwort ist die *Epître à mon esprit* ou *l'Anonyme persiflé* und wenige Monate später wohl die originellste Satire *La Mettrie's La machine terrassée*. Haller erkannte seinen Gegner nicht. Es folgte diesem Büchlein auf dem Fuß die *Réponse à l'auteur de la machine terrassée*. Die dritte Phase (1751) des Streits ist hervorgerufen durch Hallers Rezension von Lamettries *Antisonica*. In einzelnen Punkten hat hier B. auch für die Literaturgeschichte Wichtiges entdecken können (*La volupté*). Die vierte und letzte Phase 1751 ist wieder bekannter. Doch auch hier erfahren wir viel Neues, z. B. aus dem *Petit homme à longue queue*, der in der Hauptsache gegen Tralles gerichtet ist. B. hat das Material, das hier nur kurz angebeutet wurde, sehr erweitert und durch unermüdblichen Spürsinn viele wertvolle Entdeckungen gemacht. Die Darstellung ist frisch und temperamentvoll; sie bereitet ungewöhnliches ästhetisches Vergnügen. Hoffen wir, daß uns der Verf. eine gründliche Monographie dieses Mannes oder besser der Philosophie der Friedericianischen Zeit und des Kreises des großen Königs schenke.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 18. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: G. Haedel, Dank dem Monistenbunde. — Bavaricus, Das Verbot des konfessionslosen Moralunterrichts. — E. J. Sannaich, Der preussische Dissidentenantrag abermals abgelehnt.

Geschichte.

Brackmann, Albert, Die Kurie und die Salzburger Kirchenprovinz. Berlin, 1912. Weidmann. (XIV, 271 S. 8.) M 8. Studien und Vorarbeiten zur *Germania pontificia*. I.

Die „Studien und Vorarbeiten“ sollen die *Germania pontificia* als erläuternde Beigabe begleiten. Die Art der Regestenammlung läßt eben keine größeren Voruntersuchungen zu. Das auf die Salzburger Kirchenprovinz bezügliche hat der Verf. zu dem vorliegenden Bande vereinigt,

was nur mit Dank anerkannt werden kann. Das Buch zerfällt in drei Abschnitte: 1) Entwicklung des Inhalts der päpstlichen Privilegien; welche von der Beobachtung ausgehen, daß das von den Päpsten Verleihe stark durch die Bedürfnisse und Wünsche der Empfänger bedingt wurde. Dies ist jedem, der sich eingehend mit dem päpstlichen Urkundenwesen beschäftigt, natürlich längst bekannt, neu aber ist die wissenschaftliche Durchführung und Folgerung aus jener Erkenntnis, ganz neu freilich auch nicht mehr, weil Schreiber sie schon in seinem Buche „Kurie und Kloster im 12. Jahrh.“ teilweise behandelte. Aber für den freilich beschränkten Umfang der Salzburger Kirchenprovinz lieferte Bradmann das Maßgebende. Seine höchst fleißige Arbeit schildert erst die Zeit vor dem Investiturstreit, dann den Einfluß der schwäbischen Reformbewegung um die Wende des 11. Jahrh.s, darauf die Reformbewegung in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts und schließlich die Klostergründungen und Privilegien aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit dem wichtigen Exemptionswesen. Der zweite Teil des Buches ist dem Fälschungswesen gewidmet. Die Fälschungen der Salzburger Kirchenprovinz sind zwar nicht zahlreich, aber bisweilen doch recht umfassend. Auch hier hat der Verf. mit Umsicht und Fleiß gearbeitet, doch kann man bisweilen andere Ansichten hegen. Der dritte Teil bringt in „Erfurten und unbekannten Urkunden“ allerlei Einzelheiten, welche ebenfalls für die Vertiefung des Verf. in den Gegenstand zeugen. Er meint u. a., solche eingehende Beschäftigung mit den besonderen Verhältnissen der Einzelpfänger zeige den Vorzug der vielfach als un bequem empfundenen regionalen Anordnung der Regesten und erleichtere wesentlich das Studium. Dies ist durchaus zugeben, zeigt aber nur um so deutlicher das Versäumnis des ganzen Systems. Für das Papsttum kommt es nicht auf die Wünsche und Bedürfnisse einer einzelnen Kirchenprovinz an, sondern umgekehrt, erst durch die Verleihung der Päpste erhalten jene eine Gestaltung und erlangen überhaupt Wert. Solche Sonderunternehmungen von unten nach oben bedürfen sich zwar in diesem Falle mit dem Bestreben des Verf.s, in anderen aber tun sie es nicht, und dann tritt das Fehlerhafte des Systems grell zutage, abgesehen davon, daß die doch weit wichtigeren Univerfalarbeiten überhaupt kaum damit ausgeführt werden können. Wäre man bei der einzig richtigen fassenden Anordnung geblieben und hätte genaue Register nach Namen, nach Kirchenprovinzen, vielleicht gar nach Sprengeln und Mönchsorden gemacht, so würde sich ein Buch wie das Bradmannsche auch haben schreiben lassen und dem wirklich Maßgebenden wäre Rechnung getragen.

J. v. Pöglk-Hartung.

- 1) Briefe von und an Friedrich von Senz, hg. von Friedrich Carl Wittichen + und Ernst Salzer. III. Band, 2. Teil: 1820—1832. München, 1913. Oldenbourg. (VIII, 378 S. Gr. 8.) M. 9, 50; geb. M. 10, 50.
- 2) Röhre, Albert, Friedrich Senz und Heinrich von Sybel. Ein Beitrag zur Geschichte der neueren Historiographie. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (87 S. 8.) M. 2, 40.
- 3) Pfleger, M., Koalitions-Politik. Metternich und Friedrich v. Senz 1804—1806. I. Teil: Die diplomatischen Verhandlungen. Hamburg, 1913. Rademacher in Komm. (101 S. 8.)

Nach kurzer Pause ist dem von uns im 64. Jahrg. (1913), Nr. 33, Sp. 1071 b. Bl. angezeigten ersten Teil des dritten Bandes des Senz'schen Briefwechsels der zweite Teil gefolgt (1), der am Schluß das beide Teile umfassende Register bringt. Er enthält, wie wir bereits das letzte Mal andeuteten, den Schriftwechsel mit Metternich aus den Jahren 1820—1832; im ganzen werden 457 Briefe mit-

geteilt. Die Bearbeitung auch dieses Teils ist, wie wir schon bei den früheren Teilen betont haben, musterhaft.

Der an zweiter Stelle genannte Beitrag zur Geschichte der neueren Historiographie würdigt in klarer und treffender Weise die Bedeutung von Fr. v. Senz und Heinr. v. Sybel für die Geschichtswissenschaft und Geschichtsschreibung auf Grund einer Gegenüberstellung beider Autoren und in bezug auf deren Gesamtauffassung über den Ursprung und das Wesen der französischen Revolution an der Hand ihrer Veröffentlichungen. Ein Verzeichnis der Schriften von und über Senz und Sybel ist beigegeben.

Pflegers Studie (3) schließt sich unmittelbar an dessen frühere, 1904 veröffentlichte Schrift über „Friedrich v. Senz als Widerfacher Napoleons“ an, die einen Beitrag zur Geschichte des 18. Mai 1804 darstellte. In dem uns vorliegenden verdienstlichen Werkchen wird die Zeit vom 18. Mai 1804 bis zum 14. Oktober 1806 dargestellt und die beiden hervorragenden Männer jener Zeit, Fürst Metternich, der mächtige Staatsmann, und Friedrich v. Senz, der große Publizist, beleuchtet, jene zwei Hauptgegner Napoleons in Deutschland. Jener langsamer, vorsichtig abwägend, in verantwortlicher Stellung, dieser feurig, ungestüm, in nicht-verantwortlicher Stellung, der Minister mehr zum Unterhandeln und Friedenschließen geneigt, sein Sekretär lange Zeit das Haupt der Kriegspartei in Oesterreich, jener der vorsichtige und weitsichtige Staatsmann, dieser der furchtlose literarische Draufgänger, beide aber sich einig in der Notwendigkeit einer europäischen Koalition gegen Napoleon. Pfleger bietet zunächst in diesem seinem ersten Teil einen klaren und kurzen allgemeinen geschichtlichen Überblick über jene Zeit („Kaiserreich, Austerlitz, Jena“) und macht uns dann des näheren mit den diplomatischen Verhandlungen jener Zeit bekannt, d. h. er behandelt die Koalitionsbestrebungen der Jahre 1804/5, den bevorstehenden Einmarsch der Russen, den Einmarsch der Franzosen in das neutrale Gebiet von Ansbach, den Potsdamer Allianzvertrag und die bekannte Sendung des Grafen Haugwitz nebst dem preußisch-französischen Allianzvertrag vom 15. Februar 1806. Mit Interesse sehen wir der Fortsetzung dieser interessanten Studie über die Koalitionspolitik jener Zeit entgegen, bei welcher der in unseren Schulen totgeschwiegene Fr. v. Senz eine wichtige Rolle spielt.

Watz, Eberhard, Georg Watz. Ein Lebens- und Charakterbild zu seinem hundertjährigen Geburtstag, 9. Oktober 1913. Berlin, 1913. Weidmann. (100 S. 8.) M. 1, 80.

Am 9. Oktober 1913 haben die Jünger der historischen Wissenschaft den 100. Geburtstag eines ihrer Meister, Georg Watz, begehen können, eines Mannes, der in glücklicher Verknüpfung von wissenschaftlichem und politischem Leben „nicht glänzen und gefallen“ wollte. Die offensichtlich von inniger Pietät durchwärmte Schilderung seines Lebens aus der Feder eines seiner Söhne, der ein dankenswertes Verzeichnis der Teilnehmer an den berühmten historischen Übungen folgt, hält sich von nennenswerter Vertiefung in die Schicksale und den Charakter Watzens frei. Sie gibt im allgemeinen nicht mehr als Notizen über den äußeren Lebenslauf, die sich zuweilen zu einer Art von Familienchronik erweitern. Dabei kommt das im Untertitel angekündigte Charakterbild doch wohl etwas zu kurz. Noch immer wird man daher gern zu dem Abriß Frensdorfs in der Allgemeinen Deutschen Biographie Bd. 40, S. 602—629 greifen oder richtiger vorläufig greifen müssen. Einen Beitrag zur Geschichte des jungen Watz hat jüngst Marino Kramer durch Veröffentlichung zweier Briefe geliefert, dessen, den Watz als ersten im August 1835 an Perz

schrieb, und eines solchen vom März 1836, vielleicht an Lappenberg (Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 38, 1913, S. 701 fg.). W. Hoppe.

Fribourg, André, Les questions actuelles et le passé (1913). Paris, 1914. Alcan. (308 S. 8.) Fr. 3, 50.

Der Verf. vereinigt eine große Zahl sehr anregender Plaudereien, die fast alle unter dem Motto stehen: „Alles ist schon dagewesen.“ So tobte 1866—68 in Frankreich der Kampf um die allgemeine Dienstpflicht wie vor kurzem um die dreijährige, so gab es in früheren Jahrhunderten Militärrevolten wie unlängst in Nancy, nur daß man sie viel härter bestraft, so gab es Antimilitarismus, Pläne zu progressiver Einkommensteuer und zur Rentensteuer schon zur Revolutionszeit, die freilich entweder in der Praxis verfaßten (man wollte den Reichen 100% abverlangen!) oder, wie die zweitgenannte, an der glänzenden Redekunst Mirabeaus scheiterten; so wandte Colbert schon im 17. Jahrh. zur raschen Bevölkerung Kanadas dieselben Belohnungen und Zwangsmittel an, die man jetzt zur Hebung der Geburtenziffer vorschlägt. An Parallelen für die äußere Politik unserer Tage ist besonders die Geschichte der Balkanstaaten ergiebig. Fribourg erzählt von der vorübergehenden englischen Herrschaft in Tanger (1662—1683), von dem Bombardement von Tripolis unter Ludwig XIV (1665), von den Vorschlägen zur Teilung der Türkei im 17. Jahrhundert (Schriften des Kapuziners Michel Febvre 1682 und des Paters Coppin 1686), von der geplanten albanischen Leibwache Napoleons I und von den Kämpfen der Montenegriner und Franzosen (in Syrien) 1806—1812; in der letzten Abteilung »La vie quotidienne« berichtet er höchst fesselnd von der Eroberung der Luft im 18. Jahrhundert (u. a. von einem Aeroplanentwurf Blanchards) und der Stellungnahme von Presse und Publikum, wo man auch dem Namen des jungen Marat als Autors einer Abhandlung über Luftschiffahrt begegnet, ferner von einer Vorgeschichte im Jahre 1811, die ihm Gelegenheit gibt, das reine literarische Französisch damaliger Sportberichte zu ungunsten des anglißierten Rauderwelsches des jetzigen hervorzuheben; endlich plaudert er allerliebst über Kellame im Palais-Royal vor 1789, über Geburt und Tod des Omnibus, über Ebitte der Revolutionszeit gegen Spielfälle und (als Parallele zum Hosenrod) über den Verschleiß des Papstes Nikolaus I (866) auf die ängstliche Frage frischbekehrter Bulgaren, ob die Frauen Hosen tragen dürfen. Der Papst behandelt die Frage als Abiaphoron und schärft die viel größere Wichtigkeit der »fomoralia spiritalia« ein. — Alles dies ist trotz leichten Plaudertons mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und unter reichlicher Beibringung zeitgenössischer Dokumente behandelt; es sind eben Späne aus der Werkstatt eines wirklichen Historikers. O. Hachtmann.

Alemannia. Zeitschrift für alemannische und fränkische Geschichte, Volkskunde, Kunst und Sprache. 42. Band, 2. Heft. Freiburg i. B., Fehsenfeld.

Inh.: R. Blum, Die Einnahme Freiburgs durch Herzog Bernhard von Weimar 1638. — G. Herr, Der Bürgerkrieg zu Mühlhausen im Elsaß 1687, Finingerkrieg genannt. — F. Rech, Römische Kaiser an der Donauquelle. — R. Wielandt, Ein lustiges Spottlied vom Jahr 1849 aus dem Eggenen Tal.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Baillen. 62. Jahrg., Nr. 8. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Weiße, Die Sebastianikirche zu Ladenburg a. N. und die Ausgrabungen am dortigen Königshof. — Mehring, Geschichtsvereine in Württemberg 1912/13.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. N. F. 23. Jahrg., Heft 3. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: B. Weizsäcker, Urgeschichte des Klosters Hirsau. — A. Wilt, Einfluß der württembergischen Grafen auf die Wahl der Päpste bezw. Äbte in den unter ihrem Schutze stehenden Stiftern und Klöstern. Ein Beitrag zur Kirchenpolitik der Grafen von Württemberg. — A. Rägele, Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Herrn von Speth. — Hehle, Zwei Bibliotheksstiftungen in Ebingen a. D. von 1475 und 1608 sowie die späteren Schicksale und die noch erhaltenen Ueberreste der beiden (aus Infunabeln, teilweise auch aus Handschriften bestehenden) Bibliotheken. — Stein, Das Schulwesen Heidenheims im 15. und 16. Jahrhundert. — Dürr, Hat der 30jährige Krieg die deutsche Kultur vernichtet? Beleuchtung der Frage durch die Darstellung der Schicksale der Reichsstadt Heilbronn. — Winterlin, Die Anfänge der landständischen Verfassung in Württemberg. — S. Fischer, Aus dem schwäbischen Wortschatz älterer Zeit. — Teuffel, Der Name Teuffel, Teufel u. ä.

Länder- und Völkerkunde.

Burgess, Thomas, Greeks in America. An account of their coming, progress, customs, living, and aspirations, with an historical introduction and the stories of some famous American-Greeks. Boston, 1913. Sherman, French & Company. (XIV, 266 S. 8.)

Diese Schrift bespricht in 14 Kapiteln, nebst Einleitung und Anhang, den Exodus aus Griechenland, die ersten Schwierigkeiten der Immigranten, die Einwanderung von 1891 bis 1913, die industrielle Entwicklung, die institutionelle Entwicklung (das will sagen: Vereine, Zeitungen, Schulen, Stände), Feiern und Gottesdienste, die Kirche, das Leben in den Großstädten, das Leben in den Fabriksstädten, das Leben im Westen, die höherstehenden Kolonien, die Pflicht Amerikas, berühmte Griechen Amerikas, und Michael Anagnos. Die Einleitung gibt einiges über die Geschichte Griechenlands, und der Appendix bietet eine Aufstellung über die Anzahl der Griechen an verschiedenen Orten in Amerika, sowie eine Liste von Büchern über Griechen und Griechenland. 16 Photographien begleiten den Text. Der englische Stil dieses Buchs läßt viel zu wünschen übrig. Erheitend, aber auch störend wirkt der Umstand, daß der Verf., statt »Mr.« vor den Namen der erwähnten Griechen zu schreiben, »the k.« setzt und in einer Anmerkung, S. XII, sagt, dies sei das Griechische für »Mr.«. Der Englisch redende Verf. mußte eben in seinem englischen Buch den englischen und nicht den griechischen Titel benutzen. Doch trotz aller Fehler in der Form, trotz aller Unbeholfenheit der Darstellung, gibt dieser Band einen wertvollen Ueberblick über die Griechen in Amerika. Er zeigt, wie viel höher die Griechen stehen als die übrigen osteuropäischen Einwanderer und wie eifrig sie jede Gelegenheit zur weiteren Bildung ergreifen. Wenn ich richtig abdiert habe, ergibt sich aus der Liste, daß es 234 900 Griechen in Amerika sein sollen. Mir scheinen die Zahlen für manchen Ort zu hoch zu sein, aber ich habe keine Mittel, um sie zu kontrollieren. Es ist in solchen Fällen üblich, die Zahlen zu hoch zu schrauben. Der Verf. verspricht, eine Geschichte der Griechen als einen zweiten Band zu schreiben. Caspar René Gregory.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Borel, Émile, Introduction géométrique à quelques théories physiques. Paris, 1914. Gauthier-Villars. (VII, 138 S. Gr. 8.)

Der bekannte Herausgeber zahlreicher Schriften aus dem Gebiete der Funktionentheorie will in diesem Buche gewisse mathematische Untersuchungen, die durch die neueren physikalischen Theorien veranlaßt sind, losgelöst von ihrem

physikalischen Inhalt weiter verfolgen. Seine Schrift besteht aus zwei Teilen, von denen der erste nach Vorträgen Borel's an der Sorbonne von einem seiner Schüler, Herrn Deltheil, ausgearbeitet ist, während der zweite Teil sieben kleinere Abhandlungen enthält, die der Verf., mit Ausnahme von einer, schon anderwärts veröffentlicht hat. Im ersten Teil werden zunächst die Parallelverschiebungen und die Drehungen behandelt, also die Transformationen, die den Abstand irgend zweier Punkte unverändert lassen, und zwar in der Ebene sowie im euklidischen Raum von drei und vier Dimensionen. Interessant ist das nun folgende Studium einer besonderen ebenen Geometrie, bei der die unendlich fernen Punkte der Koordinatenachsen eine ähnliche Rolle spielen wie in der gewöhnlichen Geometrie die imaginären Kreispunkte. Bei einer Rotation bleiben diese Achsen unverändert, gewisse Hyperbeln verschieben sich in sich. Auch diese Betrachtungen werden auf den drei- und vierdimensionalen Raum ausgedehnt. Im letzten Falle wird als vierte Koordinate die Zeit gewählt und so ein Zusammenhang mit dem Relativitätsprinzip gewonnen. Das letzte Kapitel des ersten Teils behandelt Funktionen mit einer sehr großen Anzahl von Veränderlichen sowie die Bestimmung der Flächeninhalte und der Volumina der der Kugel des dreidimensionalen Raumes entsprechenden Gebilde in Räumen von sehr vielen Dimensionen (Zahl der Dimensionen von der Größenordnung 10^{24}). Die im zweiten Teil enthaltenen Abhandlungen beziehen sich auf die kinetische Gastheorie, die statische Mechanik, die Relativität des Raumes nach H. Poincaré, einige Bemerkungen über Resonatoren, eine gewisse Aufgabe aus der Wahrscheinlichkeitsrechnung, die Kinematik in der Relativitätstheorie und die Molekulartheorie. Alle diese Artikel enthalten eine Fülle interessanter Bemerkungen philosophischen, naturwissenschaftlichen und mathematischen Inhalts, sowie literarische Hinweise.

Zeitschrift für wissenschaftl. Mikroskopie und für mikroskopische Technik. Hgb. von C. Küster. 31. Band, Heft 1. Leipzig, 1914. 47 S.

Inh.: S. v. Proszewski, Zur Kenntnis der Siemiasfarbung vom Standpunkt der Zoologie. — A. v. Sjöström, Eine neue Hämatoglynlösung. — M. Wolff, Ueber eine neue Wasserstrahlspumpe und das Fixieren und Einbetten mikroskopischer Objekte im Vakuum. — A. Szent-Györgyi, Die histologische Darstellung des Glaskörpers. — C. Rupp, Anwendung der Gelatine zum Konservieren und Befestigen mikroskopischer Gehirnschnitte auf Kartonpappe. — G. C. van Balsem, Ueber eine einfache Methode zur Aufhebung von Zentrifugaten. — F. W. Delze, Die Histologie der Oxydations- und Reduktionsorte. — F. Schneider, Ueber die unnatürlichen Methoden zur Feststellung von Sauerstoff- und Reduktionsorten und ihre Anwendung auf pflanzliche Objekte. Benzidin als Reagens auf Verholzung. — R. Örenge, Ueber die bei petrographischen Untersuchungen erforderliche Größe der Dünnschliffe. — W. Scheffer, Ueber eine Spiegelreflexkamera für Mikrophotographie und einen Mikroskopiertisch für subjektive Beobachtung und Photographie. D. Roth, Notiz, betreffend die Verwendung der „direkten Kübler“ für Projektion. — F. Levy, Ueber neue Mikroskopierbeleuchtungen. — S. Becker, Ueber neue Mikrotomkonstruktionen. — S. Lebedkin, Zur Technik der plastischen Rekonstruktion.

Medizin.

Handbuch der Tropenkrankheiten. Unter Mitwirkung von A. v. Baelz u. a. hgb. von Carl Mensa. 2. Auflage. II. Band. Leipzig, 1914. Barth. (XV, 747 S. Lex. 8. mit 126 Textabbild., 14 schwarzen und 6 farb. Taf.) M. 40.

Nach ist der zweite Band erschienen. Zunächst nimmt H. Schilling das Wort zur angewandten Blutlehre für die Tropenkrankheiten, einem der wichtigsten Kapitel der ganzen Materie. Nach technischen Ratschlägen geht er auf die allgemeine Morphologie, Entstehung und Anwendung der Blutbilder ein, um mit den speziellen Blutbefunden zu

schließen. Die tropischen Hautkrankheiten behandelt Albert Plehn, dem wir bereits so viele Veröffentlichungen in dieser Richtung verdanken. Der Abschnitt Würmer und die von ihnen hervorgerufenen Erkrankungen ist von A. Loos in Rairo verfaßt. Ueber die Vergiftungen durch pflanzliche Gifte verbreitet sich Filippo Rho, während A. Calmette und R. Bruchant die wenigen Vergiftungen durch tierische Gifte abhandeln. P. C. John Brero macht mit den Nerven- und Geisteskrankheiten in den Tropen den Beschluß. Um das Werk in seiner Bedeutung den Lesern ins richtige Licht zu stellen, genügen diese kurzen Angaben in keiner Weise, sie tun aber hinreichend dar, daß dieses Handbuch nicht nur für die Tropenärzte, sondern auch für jeden Naturforscher und Kenner der tropischen Verhältnisse von unerläßlichem Wert ist, wobei besonders hervorgehoben werden soll, daß die Abschnitte über das Blutbild bei Tropenkrankheiten und das Pappataciefieber wie über die kosmopolitischen Krankheiten in den Tropen vollständig neu hinzugekommen sind. Das Schlussurteil kann nur wiederholen, was bereits früher gesagt war: Keine Nation vermag diesem Sammelwerk ein gleichbedeutendes an die Seite zu setzen, das auf alle einschlägigen Fragen in wahrhaft mustergültiger Form Antwort gibt. Die reichhaltigen Literaturangaben ermöglichen dabei noch ein weiteres Eingehen auf alle Einzelheiten in den betreffenden Abschnitten.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie einschließlich Rassen- und Gesellschafts-Hygiene. Hgb. von A. Ploeg. 11. Jahrg., 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Paulsen, Die Herrschaft der Schwachen und der Schutz der Starken in Deutschland. — v. Hoffmann, Die rassenhygienischen Gesetze des Jahres 1913 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — v. Wiese, Die Rodas auf Ceylon. — Weinberg, Die Abnahme der Knabenjünger bei in männlicher Linie aussterbenden und erhaltenen Geschlechtern.

Zentralblatt für allgemeine Gesundheitspflege. Hgb. von W. Kruse, Pröbbling, Stübgen. 33. Jahrg., Heft 5/6. Bonn, Jäger.

Inh.: Knoxy, Neue Kleinwohnungen der Stadt Düsseldorf. (Mit 4 Textfig.) — A. Bohrer, Die Gesundheitspflege in zwei neueren Bauordnungen. — W. Raupe, Ueber den Hospitalismus der Säuglingsheime. (Mit 1 Abb.) — Steinhaus, Ärztliche Beobachtungen an den Schwerhörigen-Sonderklassen der Volksschule in Dortmund. — S. Dembowski, Welche Forderungen hat die öffentliche Gesundheitspflege an Bau, Einrichtung und Betrieb von Hotels zu stellen?

Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen. Hrgb. von R. Marbe. 2. Band, 6. Heft und 3. Band, 1. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (II, 6.) F. Hacker, Die Wirkung des Antikinetorsins auf den Menschen. — M. Bauch, Zur Gleichförmigkeit der Willenshandlungen. — A. Pid, Einige Bemerkungen zu der Arbeit von W. Peters und D. Rémédel „Massenversuche über Erinnerungsassoziationen“. — (III, 1.) R. Marbe, Zur Psychologie des Denkens.

Zeitschrift für Pathopsychologie. Hgb. von W. Specht. 3. Band, 1. Heft. Leipzig, W. Engelmann.

Inh.: L. Klages, Vom Traumbewußtsein. — D. Sittig, Zur Psychopathologie des Zahlenverständnisses. — A. Federich, Der Beziehungswahn und das Problem der Kausalität. — R. Rittenzwey, Versuch zu einer Darstellung und Kritik der Freud'schen Neurosenlehre. (Fortf.) — A. Pid, Notiz zu der Arbeit von Willy Mayer „Zur Phänomenologie abnormer Glücksgefühle“.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Clasen, P. A., Der Salutismus. Eine sozialwissenschaftliche Monographie über General Booth und seine Heilsarmee. Jena, 1913. Diederichs. (XX, 330 S. Gr. 8.) M. 4, 50; geb. M. 5, 70.

Schriften zur Soziologie der Kultur, hgb. von Alfred Weber, II. Band.

Daß die Heilsarmee und Deutsche vielfach etwas sonderbar anmutet, ist nicht zu verwundern. Man muß aber, will man das Wesen derselben verstehen, die äußere Er-

..

scheinungsform von der Idee, den Zielen und der Methode ihrer Arbeit unterscheiden. Ein treffliches Hilfsmittel hierzu bietet Glaser's Buch, welches als die erste umfassende Monographie über diesen Gegenstand in deutscher Sprache betrachtet werden kann. So zahlreich die Aufsätze sind, die in Deutschland über die Heilsarmee erschienen, in keinem finden wir eine erschöpfende und umfassende Darlegung der Probleme, die das Wort „Salutismus“ umfaßt. — E. hat sich die Lösung seiner Aufgabe nicht leicht gemacht. Er hat nicht nur die gesamte Literatur eingehend studiert, sondern sich auch durch Augenschein von dem Wirken der Heilsarmee überzeugen und so ist ein Werk entstanden, welches sich streng wissenschaftlich auf die Feststellung des Wahren und Tatsächlichen zu beschränken strebt und sehr geeignet erscheint, praktisch und methodologisch wertvolle Fingerzeige für alle Sozialarbeit zu geben und außerdem zur Nachahmung edler Selbstverleugung und hingebender Arbeit wirkungsvoll anzuregen imstande ist. — Der Verf. nennt die Heilsarmee eine „militärisch organisierte, aus der Not moderner Verhältnisse heraus in England entstandene und auf den Methodismus sich aufbauende religiös-soziale Gemeinschaft von grundsätzlich internationalem, christlich-synkretistischem Charakter, bestimmt zur Rettung der geistig und leiblich vernachlässigten Schichten der menschlichen Gesellschaft“. In dieser Definition ist zugleich der Inhalt des E.'schen Buches gegeben. — Sein Studium wird und muß zu fruchtbarem Nachdenken anregen jeden, wenn er sich auch gegenüber der dogmatischen Grundanschauung wie der psychologischen Arbeitsmethode ablehnend verhält. Wer sich über die Heilsarmee durch ein deutsches Buch unterrichten will, soll zu E.'s Buch greifen. Man findet hier ein umfangreiches und vorzügliches Material mit viel Wohlwollen, aber doch vorsichtig abwägend, verarbeitet. Martin Fassbender.

Berger, R., *Die Lage des Haus- und Grundbesitzes in einem sächsischen Großstadtvororte nach Grundbuch und Grundsteuertafeln*. Zugleich ein Beispiel für die Bedeutung dieses Materials für national-ökonomische Untersuchungen. München, 1913. Duncker & Humblot. (X, 93 S. 8.) M 2, 50.

Die statistische Verwertung der Grundbücher dürfte in der volkswirtschaftlichen Literatur etwas neues sein. Der Verf. hat dazu einen in der Nähe der Großstadt rasch gewachsenen Ort mit einer bodenständigen Bauernbevölkerung gewählt. Er unterscheidet zunächst die bebauten und die unbebauten Grundstücke und untersucht dann das Verhältnis der letzteren zu den ersteren, die Verteilung der Häuser sowie der Hypotheken, endlich die Verschuldung und den Grundstückswechsel. Coermann.

Simkhovitch, Vladimir, *Marxismus gegen Sozialismus*. Aus dem Englischen übersetzt von Thomas Jappe. Jena, 1913. G. Fischer. (189 S. 8.) M 5; geb. M 6.

Die aus Zeitschriftenaufsätzen entstandene Schrift des in Amerika wirkenden Verfassers gehört in die Reihe der zahlreichen Veröffentlichungen, die das Unhaltbare der Lehren von Marx darzulegen suchen. Simkhovitch gibt eine kritische Prüfung der Marx'schen Werttheorie, der materialistischen Geschichtsauffassung, der Lehre von der Akkumulation des Kapitals, der Verelendung der Massen, dem Klassenkampf, den Krisen und dem notwendigen Zusammenbruch der kapitalistischen Produktionsweise. Auf Grund dieser Untersuchungen kommt er zu dem Resultat, daß der Marxismus hinfällig sei und daß (daher der Titel) dessen Zusammenbruch auch den Sozialismus unterminiere. „Die Marx'sche Doktrin, die wie keine andere die Entwicklung des Sozialismus in der ganzen Welt gefördert hat, ist für den Sozialismus selbst zur Fessel geworden, zu einer Fall-

grube, aus der es kein Entrinnen zu geben scheint. In derselben zwingenden Art und Weise, in welcher der Marxismus seinen Anhängern einst die Unvermeidlichkeit des Zusammenbruchs und der sozialen Revolution versichert hat, in derselben zwingenden Weise kündigt er heute die Unmöglichkeit derselben an.“ — Gegenüber der bereits vorhandenen Literatur bringt die Schrift nichts wesentlich Neues, sie kann aber als flüssig geschriebene Einführung in die Irrtümer des Marxismus empfohlen werden.

Reetzer, Johann Bapt., *Die Säuglingssterblichkeit in Altbayern und deren Bekämpfung*. München, 1913. Duncker & Humblot. (89 S. 8.) M 2.

Die Schrift fußt ganz wesentlich auf der Arbeit, welche der Direktor des Bayer. Statist. Landesamts F. Jahn unter dem Titel „Säuglingsfürsorge in Bayern 1908—1910“ in der Zeitschrift des Statist. Landesamts 1912, S. 282 ff. veröffentlichte. Jahn behandelt hier die Bedeutung der Säuglingssterblichkeit und Notwendigkeit ihrer Bekämpfung, ferner die Säuglingsfürsorge im allgemeinen und die in Bayern besonders hierfür getroffenen Maßnahmen, endlich die Erfolge der Säuglingsfürsorge. Wenn Reetzer diese Arbeit so ausgiebig für seine Ausführungen benutzte, so hätte er sie ebenso deutlich und namentlich im Lauf der Darstellung und im Literaturverzeichnis hervorheben sollen, wie er es bei anderen, aber nur nebensächlich verwendeten Arbeiten getan hat.

Die *Versicherungspraxis*. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: D. Prange. 12. Jahrg., Nr. 7. Berlin.

Inh.: Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland. — Ueber „Die Verstaatlichung der Feuerversicherung“. — Transportversicherung. Auslegung von „oile“ und „fob“ im Lichte der deutschen Handelskammern. — Internationaler Transport-Versicherungs-Verband. — Kaiserl. Aufsichtsamt für Privatversicherung. — Der Anspruch der Familie auf die Lebensversicherung beim Konkurs des Versicherten. — Die Haftpflicht des Arztes für Kunstfehler.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Nöldeke, Th., *Untersuchungen zum Achiqar-Roman*. Berlin, 1913. Weidmann. (64 S. Gr. 4.) M 4, 40.

Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philol.-histor. Klasse. N. F. Band XIV, Nr. 4.

Der in Elephantine gefundene Papyrus des Achiqarromans, der den schon früher vermuteten hebräischen Ursprung des Werkes endgültig bestätigte, gab Nöldeke Veranlassung, alle vorhandenen Rezensionen noch einmal zu untersuchen. Er beginnt mit dem Papyrus selbst und gibt mancherlei Beiträge zu seiner Lesung und Erklärung; er nimmt dabei auf die ihm bekannt gewordenen Arbeiten anderer Gelehrten Rücksicht, ohne indes Vollständigkeit anzustreben. Nöldeke erörtert dann die auf Achiqar bezüglichen Anspielungen und Zeugnisse im Buche Tobit, im Occident und bei dem vorislamischen Dichter Abi ibn Jaid. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß von irgendwelchen Beziehungen zwischen den echten Sprüchen Demokrits und dem Achiqarwerk keine Rede sein könne, und daß der bei Strabo 762 erwähnte Name Achaiaros nur zufällig an den des semitischen Weisen anklänge. Das bekannte Monument von Trier, das neben den musischen Archeten auch Aicar nennt, wie Studemund erkannt hat, ist von einem Syrer veranlaßt und ist somit nicht als Beweis dafür zu benutzen, daß die gallisch-römische Welt mit dem Werke bekannt gewesen sei; von einer griechischen Bearbeitung muß freilich die Quelle des Clemens gewußt haben, die sie dem Demokrit zuschrieb. Eingehend erörtert er dann den syrischen Text und kommt

zu dem Schluß, daß dessen Urgehalt jedenfalls noch aus heidnischen Zeit stammen könne. Zu den erzählenden Teilen gibt er kritische und exegetische Anmerkungen; die Sprüche übersezt und erläutert er vollständig. Dazu noch ein paar kleine Bemerkungen. Das seltene syr. g'hen findet sich noch Narsai ed. Mingana 1, 290, 6. Ein vom griech. δὲ noch nicht beeinflusstes, rein demonstratives δὲ (30 zu 49, 2) findet sich auch Luc. 19, 23 8C, Jul. 85, 3. Marr'as (65, 6, S. 33) ist offenbar nicht die Achse des Mühlsteins, sondern im Gegensatz zum rakba der untere Mühlstein. Harris 67, 20 (i. S. 46) ist für qaz zu lesen q'az „spinnbar“. Das für 71, 9 S. 49 N. 3 angenommene „aqbol „entgegentreten, begrüßen“ ist doch öfter belegt: Jul. 133, 1, Jacob Sar. ed. Vebjan II 654, 13, Mich. Syr. 551a 15, vollständig bašlāmā Pet. Jb. 100, 17. Die Berliner Handschrift des syrischen Achiqar erweist sich als zusammengesetzt aus Resten des Originals und einer aus dem arabischen geflossenen Rückübersetzung. Gegen Smend hält Mölbecke daran fest, daß die armenischen Textformen auf nur eine syrische zurückgehen, sowie daß es nur eine arabische Uebersetzung gab. Der S. 45 N. 2 geäußerte Zweifel an der Zuverlässigkeit von Conybeares Uebersetzung des Armenischen ist übrigens unbegründet; der Armenier hat das ja naheliegende Mißverständnis des syrischen Textes wirklich begangen. Der rumänische Text erweist sich Mölbecke nicht als primitiv, wie sein Uebersetzer Gaster meinte, sondern als ganz sekundär und noch jünger als der schon christlich überarbeitete slavische. Entgegen seiner früheren Annahme gibt Mölbecke jetzt zu, daß die Vita Aesopi vom syrischen Achiqar abhängt. Brockelmann.

Maxudians, M. *Le parler Arménien d'Akn* (quartier bas). Paris, 1912. Genuthner. (XI, 147 S. Gr. 8.)

Unter dem neuarmenischen Dialekten, von denen in den letzten Jahrzehnten die meisten mehr oder weniger ausführlich grammatisch-lexikalische oder linguistische Bearbeitung gefunden haben (ich erwähne nur die Monographien Thomsons über den Tifliser, Alahverdian's über den Zeituner, Ačarian's über den Subower, den Karabach- und den Van-Dialekt, Meserjanzens über die Ruđer Mundart, Sargisjanzen's über die von Agulis) nimmt eine besonders wichtige Zentralstellung ein derjenige der armenischen Gemeinde von Akn, d. i. Aken-Agin, türk. Egin im Vilajet Charput am obern Euphratufer; denn es ist dies ein Mitteldialekt zwischen dem alten Ani-Mittelarmenisch der Inschriften, das dem Transilvanisch-Armenisch nahesteht, und dem syro-kilikisch-kleinarmenischen Idiom, grammatisch sowohl wie lexikalisch altertümlicher als die Dialekte von Westanatolien und die ostarmenischen. Das vorliegende Werk ist aber auch in seiner Methode und Einzelausführung eine glückliche Leistung, die ihrem orientalistischen Autor, einem Schüler Meillet's, alle Ehre macht. Vorteilhaft fällt bei der Lautlehre auf die warme, innere Verknüpfung der zu behandelnden Sprachstufe mit den vorangegangenen älteren Sprachphasen. Historisch-vergleichend ist dann auch, wenn auch nicht durchweg äußerlich, so doch der Methode und dem Geiste nach, die Morphologie. Dabei kommt dem Verf. auf Schritt und Tritt seine Eigenschaft als eingeborener Armenier, als umfassender Kenner vieler lebender Mundarten zu gute. Seine Arbeit stützt und bestätigt in mancher Hinsicht die in Karst's Historischer Grammatik des Kilikisch-Armenischen zum ersten Male vielfach erst hypothetisch und auf Grund von unzureichendem Material gemachten Aufstellungen über die Entwicklung der Dialekte und deren innere Historie. Wertvoll schließt sich der eigentlichen grammatischen Darstellung Nachubianzen's

(so und nicht etwa Maxudians, wie nach der nicht annehmbaren Transkription durch x für harte gutturale Spirans zu sprechen man versucht sein könnte) ein Glossar der Lehnwörter an (S. 103—137), meist türkischen Ursprungs, eine gerade bei diesem Grenzdialekt so recht angezeigte und zweckmäßige Beigabe. Möge die treffliche Arbeit mit mancher andern mit zu einer hoffentlich nicht mehr allzu ferne stehenden historisch-vergleichenden Grammatik der gesamten armenischen Sprache die Anregung geben, die ja durch des Unterzeichneten in Wälde erscheinen sollen des Lexikon der nachklassisch-mittelarmenischen Sprachstufe einschließlich der Hauptdialekte gewissermaßen angebahnt und vorbereitet ist.

Jos. Karst.

Federn, Robert, *Répertoire bibliographique de la littérature française des origines à nos jours*. Théologie, Philosophie, Littérature (Poésie et Prose), Histoire littéraire, Histoire, Sciences politiques et sociales, Géographie, Ethnographie, Archéologie, Beaux-Arts, Musique, Bibliographie, etc. Avec une préface de Remy de Gourmont, un tableau de la littérature française aux 19^e et 20^e siècles, présentée par écoles, et un index analytique. Leipzig, 1913. Volokmar. (LII, LVIII, 612 S. Gr. 8.) 2 Bde., je M. 18.

Das vorliegende Werk wird bald dem Buchhändler wie dem Literaturhistoriker unentbehrlich geworden sein. Es verzeichnet die besten Werke aus der gesamten französischen Literatur mit Angabe der verschiedenen Ausgaben, der Lebensdaten der Verfasser, der Bücherpreise. Oft ist auch das Gewicht der Bände angegeben. Auch die modernste Literatur ist, soweit sie Wert besitzt, berücksichtigt. Remy de Gourmont hat ein empfehlendes Vorwort beigezeichnet. Es folgt ein nützlicher schematischer Ueberblick über die französische Literatur von 1810—1910, der den ungeheuren Stoff nach selbständigen Gesichtspunkten gruppiert. Ein alphabetisches Schlagwortregister erhöht die Benutzbarkeit des wertvollen Werkes, das außer der schönen Literatur auch die philosophischen und historischen Fächer in weitem Umfang berücksichtigt und in gleichem Maße den Bedürfnissen der Praxis und denen der Wissenschaft Rechnung trägt.

Lyttton, Earl of, *The life of Edward Bulwer first Lord Lyttton*, by his grandson the E. of L. In two volumes. London, 1913. Macmillan & Co. (XXI, 563; IX, 576 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 30.

Der Enkel des berühmten Romanschriftstellers, der auch unserer Generation durch „Die letzten Tage von Pompeji“ geläufig ist, unseren Vätern noch dazu durch Eugen Aram und Pelham entschieden eine der Größen und Klassiker des Romans der Weltliteratur war, hat in den beiden vorliegenden stattlichen Bänden die grundlegende, ausführliche und dokumentarische Biographie seines Großvaters geschrieben. Ein vortreffliches Werk. Schon die Ausstattung, Druck, Papier, Bilderbeigaben, Einband, Schnitt ist so großzügig vornehm, wie man es bei einer Verlagsanstalt wie Macmillan erwarten und wie es die hohe Stellung der Lytttons beanspruchen durfte. Der Verf. gibt in der Vorrede selbst die nötigen Unterlagen für die innere Struktur seines Werkes, 40 Jahre sind es ungefähr her, seit Edward Bulwer starb. Er hinterließ dem Sohne seine Papiere mit dem Vermächtnis, nur er und niemand anders solle sein Leben beschreiben. Der Sohn fühlte diesen Willen als eine heilige Pflicht und im Jahre 1880, nachdem er sich aus dem indischen Staatsdienst zurückgezogen hatte, machte er sich daran, den letzten Willen des Vaters zu erfüllen. 1883 veröffentlichte er die ersten beiden Bände, aber bevor er das Ganze vollenden konnte, wurde er britischer Gesandter in Paris und starb dort im Jahre 1891, ohne die Ruße gefunden zu haben, das Werk zu vollenden.

Der Enkel übernahm nun seinerseits das Vermächtnis des Großvaters. Vor die Frage gestellt, das Buch seines Vaters fortzusetzen oder selbst ein ganz neues aus eigener Persönlichkeit heraus zu verfassen, und was der Vater schon geschrieben, in die eigene Arbeit zu verschmelzen, wählte er mit Takt und Sicherheit das Letztere, so daß wir nun ein vollständiges und einheitliches Buch vor uns haben. Selbstverständlich war dabei für ihn, daß er die Geschichte der ersten 22 Jahre seines Großvaters, die dieser noch selbst geschrieben hatte, in dessen eigenen Worten beibehielt, nur mit wohlbegründeten gelegentlichen Kürzungen. Ueber den Inhalt besondere Angaben zu machen erübrigt sich, da es sich bei einer derartigen Lebensbeschreibung von selbst ergibt. Hinzufügen möchten wir abschließend nur, daß das Buch auch abgesehen von der erwähnten Selbstbeschreibung voller historischer und literarhistorischer Dokumente steckt und sich auch für denjenigen, dem die Gestalt des großen Romanschriftstellers in ihrem Ruhme und ihrer Bedeutung etwas verblaßt in die Vergangenheit zurückgesunken ist, voller Spannung und Interesse liest als ein bei allem Takt und aller Dehutsamkeit der Darstellung wahres und klares document humain.

Waterhouse, Gilbert, *The literary relations of England and Germany in the seventeenth century*. Cambridge, 1914. University Press. (XX, 190 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 7, 6.

Die Abhandlung von Waterhouse ist mit rühmenswürdiger Genauigkeit gearbeitet. Freilich besteht sie im wesentlichen aus bibliographischen Angaben und Erörterungen, d. h. aus Aufzählungen deutscher Uebersetzungen von englischen Werken des 17. Jahrh.s und umgekehrt. Zur Charakterisierung solcher Werke bedient W. sich in großer Ausdehnung der Vorreden der Verleger und Uebersetzer, gibt aber auch oft Proben, besonders bei verschiedenen Uebersetzern desselben Autors. Es mag allerdings schwer sein, bei der großen Gleichartigkeit der bedakenten europäischen Renaissancekultur des 17. Jahrh.s, welche die nationalen Eigentümlichkeiten in Servilität und Bitatenwut erküdete, das spezifisch Englische herauszufinden, das etwa die deutsche Literatur beeinflussen könnte, und umgekehrt, aber vielleicht hätte W. in dieser Hinsicht doch etwas mehr in die Tiefe gehen können. Aber auch wie es ist, scheint mir sein Werk als wohlgeordnete Materialsammlung unschätzbar. Laut Vorwort wollte er ursprünglich Drama und geistliches Lied behandeln, aber für das erste fand er so überreiches Material, daß er es für einen Sonderband beiseite ließ, für das zweite fand er wider Erwarten für diesen Zeitraum so gut wie keine Beeinflussung: erst 1720 wird z. B. Paul Gerhardt in England genauer bekannt. Er behandelt folgendes: 1) Deutsche Besucher Englands und englische Deutschlands im Anfange des 17. Jahrh.s; 2) Dryden in derselben Zeit (besonders *Becketlin*); 3) Sidney's *«Arcadia»* in Deutschland (sehr starker Einfluß); 4) Der lateinische Roman (More's *«Utopia»*, Hall's *«Mundus alter et idem»* und Barclay's *«Argenis»*; das letzte hat vielfach gewirkt (Opitz!) und wurde wiederholt nachgeahmt); 5) Das Epigramm (vor allem Owen); 6) Geschichtliche Stoffe in der beiderseitigen Literatur (Claphorne: *Tragedy of Albertus Wallenstein* 1639, Deutsche Stuartdramen, z. B. A. Gryphius' *«Karolus Stuartus»* 7) Englische Philosophen in Deutschland (Bacon, besonders sein Einfluß auf Schupp und Morhof; Thomas Browne: *Religio Medici* und *Pseudodoxia Epidemica*; 8) Theologen (Uebersetzung von Luthers *Tischreden* von Captain Bell, Uebersetzungen Jacob Boehmes, der in England sehr beliebt war: es gab sogar Gesellschaften von *«Bohemians»*; von englischen Theologen behandelt er

Hall, Bacher, D. Dyle, J. Barclay, Baker, Bates, Ussher u. a.); 9) Spätere Reisende (besonders Franz Junius, Otto Menke, Morhof und Hante); 10) Wachsen des englischen Einflusses (u. a. Liste der in den *«Acta Eruditorum»* von 1682—1700 besprochenen englischen Autoren); 11) Spätere Dyril (Uebersetzungen englischer Lieder durch Bostel und Burghard Menke); 12) Spätere Satire (Dryden's *«Mac Flecknoe»* mehrfach nachgeahmt); 13) Milton in Deutschland (Würdigung des Uebersetzungsfragments von Hante (um 1680) und der sich eng daran anschließenden Uebersetzung von Berge's (Herbst 1682). Zusammenfassend kommt W. zu folgendem Ergebnis: während im 16. Jahrh. der deutsche Einfluß in England überwiegt, herrscht im 18. Jahrh. der englische in Deutschland vor: im 17. Jahrh. ist von einem entscheidenden Einfluß beiderseits nicht zu sprechen; es herrscht durchaus der französische, holländische, italienische vor. Von Einzelfeststellungen hebe ich hervor: der Verf. der 1612 erschienenen Uebersetzung der *«Utopia»* ist Gregorius Hyemsensis = Wintermonat, ein obskurer Kirchenshistoriker, *«Mundus alter et idem»* ist nach dem Zeugnis des Thomas Hyde jedenfalls ein Werk von Joseph Hall: die 1629 bei Merian erschienene Uebersetzung von Sidney's *«Arcadia»* ist wegen der höchst ungelenten Uebersetzung der Verse nicht Opitz zuzuschreiben: was der als Verfasser genannte Valentinus Theocritus ist, hat W. allerdings auch nicht ermitteln können. Im Index fehlen einige Namen aus der Einleitung. Jedenfalls verdient W. für seine sorgfältige und höchst mühevollen Arbeit den aufrichtigen Dank der Fachgenossen. O. Hachtmann.

Schlegel, Dorothea und Friedrich, *Briefe an die Familie Paulus*. Hgb. v. Rudolf Unger. Berlin, 1913. Behr. (XXVIII, 192 S. 8.) M 4; Subskriptionspreis M 3, 40. Deutsche Literaturdenkmale des 18. und 19. Jahrh., Nr. 146. 3. Folge, Nr. 28.

Diese Briefe haben schon Reichlin-Melbegg vorgelegen, der sie in seiner Paulusbiographie abdruckte, freilich lückenhaft und unvollständig. Nun bietet sie Unger vollzählig in einem mit gebührender Kritik besorgten Neudruck. Aber wird die philologische Kritik nicht zu weit getrieben, wenn uns der Schluß des 16. Briefes, den schon Reichlin-Melbegg geboten hat, vorenthalten wird, weil er heute in der Handschrift fehlt? Die Leser des Büchleins haben doch wohl ein Recht auf alles von diesen Briefen Erhaltene und sollten nicht auf das ältere Werk zurückverwiesen werden. Die fehlende Stelle hätte ruhig, etwa in anderer Schrift, in den Text gestellt werden können oder zum wenigsten doch im kritischen Apparat oder in den Anmerkungen mitgeteilt werden sollen. Der Hauptwert des Büchleins liegt weniger in der Vermehrung des Wortlauts, auch nicht in der bei aller Feinsinnigkeit neuer Aufschlüsse entbehrenden, als in den reichhaltigen Anmerkungen, die freilich Erich Schmidts Carolinen sehr viel verdanken. Was zu S. 32,25 bemerkt wird, scheint mir unrichtig: es handelt sich hier ganz gewiß nur um das Mißverhältnis zu Prof. Paulus. *«Hammi»*, *«Hämi»* als Bezeichnung für Sophie Paulus (vgl. S. 184) darf man wohl als eine Umgestaltung des Namens Emmi (so nannte man die Kleine ursprünglich) im Kinderumund erklären. Schließlich sei an das interessante Urteil erinnert, das Barmhagen über diese Briefe, die er bei Reichlin-Melbegg las, in sein Tagebuch schrieb (X, S. 435). Druckfehler habe ich S. 84,12 und 91,9 bemerkt. Hoffentlich folgt nun bald Carl Enders dem Beispiele U.s mit einer ebenso sorgfältig bearbeiteten Neuauflage der Briefe von Dorothea und Friedrich Schlegel an die Brüder Boisseree. Jos. Körner.

Caminade, Gaston, *Les Chants des Grecs et le phil-hellénisme* de Wilhelm Müller. Paris, 1914. Alcan. (199 S. Gr. 8.) Fr. 5.

In Hatfield's kritischer Ausgabe (1906) und Arnolds Untersuchung über den deutschen Philhellenismus (1896) liegt für eine eingehendere Prüfung der Müllerschen Griechenslieder und Uebersetzungen neugriechischer Volkslieder das Material vor. In der französischen Doktorthese erscheint am bezeichnendsten der dritte Abschnitt, in dem die einzelnen Lieder auf ihre Beziehung zu den tatsächlichen Vorgängen der griechischen Kämpfe und der von Metternich geleiteten antigriechischen Politik der Mächte hin erörtert werden. Bei der Frage nach literarischen Einflüssen wird mit Recht die deutsche Lyrik der Befreiungskriege mit lobenswerter Sachlichkeit herangezogen. In der Besprechung von Müllers Verbeutigung der Faurielschen Sammlung werden Goethes Verdienste um die Bekanntmachung der griechischen und serbischen Volkspoesie nicht genügend gewürdigt. Caminade scheint nicht zu bemerken, wie unendlich hoch z. B. die Goethesche Uebersetzung von Nr. 25 der „Reime aus den Inseln des Archipelagus“ über der Müllerschen steht. In dem Verzeichnis der Werke über die Bildung des neuen Griechenlands (S. 196) hätte gerade ein Franzose doch das bedeutendste biographische Buch nicht übergehen sollen, Graf Gobineaus „Capodistrias“ und seine Aufsätze über Neugriechenland in der „Revue nouvelle“ und „Union catholique“. Die gründliche und einsichtige Arbeit ist als Beitrag zur deutschen Lyrik nach den Befreiungskriegen und der politischen Lyrik insbesondere durchaus willkommen zu heißen.

M. K.

Hamann, E. M., *Emilie Ringseis*. Freiburg i. B., 1913. Herder. (VIII, 228 S. 8. mit 6 Bildern.) M. 3, 20; geb. M. 4.

Mit liebevoller Sorgfalt schildert der Verf. äußere und innere Entwicklung seiner Heldin und analysiert ausführlich ihre Dichtungen. Als Darstellung des Werdens einer Persönlichkeit verdient die Arbeit alles Lob; daß der Verf. den Wert von Emilie Ringseis' poetischem Schaffen im ganzen zu hoch bemißt, wird man der Herzlichkeit seiner Schilderung zugute halten. Wer sich in das Buch versenkt, muß, von gegen Widerspruch nicht gezeigten Einzelheiten absehend, den edlen Absichten und Ansichten Hamanns Achtung zollen. Die beigegebenen Bilder bedeuten eine wertvolle Belebung der Arbeit.

Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. Hgb. von E. Drerup, H. Grimme und J. P. Kirsch. VII. Band, Heft 1. Paderborn, 1913. Schöningh. (VII, 142 S. Gr. 8.) M. 6.

Inh.: R. Wo h l e b, Die lateinische Uebersetzung der Dübische kritisch und sprachlich untersucht mit einer Wiederherstellung der griechischen Vorlage und einem Anhang über das Verbum „altaro“ und seine Komposita.

Kunstwissenschaft.

Dolbrück, Richard, *Antike Porträts*. Bonn, 1912. Marcus & Weber. (LXXI S. und 62 Taf. kl. Fol.) Gbd. M. 12.

Tabulae in usum scholarum editae sub cura Iohannis Lietzmann. 6.

Das von Liepmann neben den „Kleinen Texten“ herausgegebene größere Tafelwerk schreitet erfreulicherweise rüstig fort. Nachdem das Jahr 1910 und 1911 uns nur je einen Band beschert hat (die Auswahl griechischer Handschriften im Vatikan und die Berliner griechischen Papyri), haben wir mit dem vorliegenden Bande bereits den vierten Beitrag aus dem Jahre 1912. In ihm kommt zum ersten-

mal in der Sammlung der Archäolog zu Wort, nachdem die drei vorhergehenden Bände des Jahres 1912 (Nr. 3, 4 u. 5) eine Auswahl lateinischer Vatikan-Handschriften, lateinischer Inschriften und Handschriften aus der Reformationszeit gegeben hatten. Und wenn schon die Drucktafeln der vorhergehenden Bände allgemeine Anerkennung gefunden haben, so kann man angesichts dieser 62 Tafeln mit Porträtdarstellungen nur seiner unverhohlenen Bewunderung Ausdruck geben. Diese Reproduktionen sind durchweg, und zwar sowohl die großen, ganzseitigen wie die kleinen Gemmenabbildungen, vollendet. Sehr lehrreich ist da ein Vergleich mit dem unlängst erschienenen und im 64. Jahrg. (1913), Nr. 10, Sp. 316 d. Bl. besprochenen großen Kataloge des Capitolinischen Museums in Rom, den die dortige englische Schule herausgegeben hat. Man könnte nur wünschen, daß für die beiden noch ausstehenden Bände des Kataloges der römischen Municipal-sammlungen die Clarendon Press bei Marcus & Weber und bei der graphischen Kunstanstalt Schmitt & Herrmann in Köln-Ehrenfeld in die Lehre ginge. Den Tafeln hat der Herausgeber eine kurze, populär gehaltene Einleitung vorausgeschickt, die sich weniger an diejenigen Benutzer des Werkes wendet, für die es in erster Linie geschaffen ist, an Archäologiestudierende, sondern an die weiteren Kreise, die für Kunst Interesse und Verständnis haben und denen es der Herausgeber auf diese Weise erleichtern will, sich in die abgebildeten Werke zu vertiefen. Vortrefflich auf die Bedürfnisse des Studenten bei der Benutzung in archäologischen Vorlesungen und Übungen sind dagegen die „Beschreibungen der Tafeln“ eingerichtet, die in aller Kürze stets die wichtigste Literatur angeben und vor allem bemüht sind, die wissenschaftliche Begründung der Benennungen und zeitlichen Fixierungen anzugeben, in einzelnen problematischen Fällen den Stand der Streitfrage durch scharfe Angabe der Gründe und Gegengründe klarzulegen. Nur in einem Falle (beim Text zu Taf. 16: Sophokles) scheint mir die Darstellung des Sachverhaltes nicht glücklich formuliert. Schade ist es, daß die gründliche und an vielen Punkten selbständig weiterführende Untersuchung von G. Vippold (*Griechische Porträtskulpturen*, München, 1912) nicht mehr benutzt werden konnte. Der Verf. hätte sonst wohl auch die falsche Angabe von der Statue, die Zophon seinem Vater Sophokles gleich nach seinem Tode gesetzt haben soll, im Texte unterdrückt und die Fraglichkeit der Erklärung der Bronzestatue im New Yorker Metropolitan-Museum als „Hermarch“ noch stärker betont.

Sehr erwünscht ist es, daß den griechischen und römischen Porträts eine kleine Auswahl der trefflichsten ägyptischen Porträts vorangestellt ist, beginnend mit Mykerinos und endigend mit dem grünen Porträtkopf in Ooston. Dann folgt gleich mit Taf. 13 der Perikles, und mit Taf. 22 (Seleukos Nikator) beginnt bereits die hellenistische Zeit. Taf. 33 gibt eine wunderbare Reproduktion des Augustus im Kapitol. Museum, Taf. 41 und 42 Traian und Plotina, Taf. 48 und 49 Commodus, Taf. 52 den famosen Münchener Maximinus Thrax, Taf. 55 den Kolossalkopf des Constantius im Hofe des Konstantinpalastes. Ein Porträt aus den Katakomben der Commodilla beschließt die Reihe der großen Bilder, der sich dann noch auf fünf weiteren Tafeln eine fein zusammengestellte Auswahl von griechischen und römischen Gemmen und Münzen mit Porträtdarstellungen anschließt. Hoffentlich bringt nun die Folgezeit noch recht viele von den für die nächsten Bände in Aussicht gestellten Herrlichkeiten: „Basentunde“, „Kretisch-mykenische Kultur“, „Delphi“, „Athen“ etc.

H. Ostern.

Rauchschm. R. J. 25. Jahrg., Nr. 40. Leipzig, E. A. Seemann.
Inh.: Die Umhängung der Gemäldegalerie des Allerb. Kaiserhauses in Wien.

Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft. 15. Jahrg., Heft 10/11. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Inh.: J. Wolf, Der fünfte Kongreß der Internationalen Musikgesellschaft vom 1.—14. Juni. — J. Percy Baker, The Paris Congress. — A. Heuß, Gluck als Musikdramatiker. — London Notes. — F. Riebeck-Gebhard, Chr. B. Gluck's „Orfeo“ bei den Festspielen im Rauchsiedler Goethe-theater. — A. Heuß, Das dritte Leipziger Bachfest.

Hochschulwesen. Pädagogik.

Jätscher, Die Entmündigung einer preussischen theologischen Fakultät in zeitgeschichtlichem Zusammenhange. Tübingen, 1913. Moqr. (59 S. 8.) M 1.

J. stellt in aktenmäßiger Genauigkeit die Geschichte der Neubestellungen in der Marburger theologischen Fakultät seit 1892 dar; besonders verweist er bei der letzten Bestellung des kirchenhistorischen Ordinariats. J. konstatiert gewohnheitsmäßige Nichtachtung der Wünsche der Fakultät und fragt nach deren Gründen. Er rückt, was die eine Fakultät erfährt, in den größeren zeitgeschichtlichen Zusammenhang; verantwortlich macht er nächst den Ministern besonders die konservative Partei in Preußen, die Gruppe der modernen positiven Theologie und das Kirchenregiment. Die Schrift bedeutet eine Flucht in die Öffentlichkeit, die der Verf. sich mühsam abgerungen hat. In der Hauptsache entscheidet sich die Stellung gegenüber der Schrift nach der Stellung zu der preussischen Berufungspolitik im Verhältnis zu den kirchlichen Richtungen; der Historiker findet aber jedenfalls in ihr wertvolles Material, der Kirchenpolitiker gewichtige Argumentationen. Dabei kann auch der, welcher J.'s Hauptposition teilt, in Einzelheiten des Urteils und des Angriffs natürlich abweichender Ansicht sein, auch eine andere Verteilung der Verantwortlichkeit wünschen.

Sn.

Die höheren Mädchenschulen. Hgb. von F. Güldner. 27. Jahrg., Heft 15. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Kichner, Wert und Notwendigkeit der Behandlung Richard Wagners im literaturgeschichtlichen Unterricht an Deutschlands höheren Schulen. — Verhandlungen des preuß. Abgeordnetenhauses über das höhere Mädchenschulwesen am 5. und 6. Mai 1914. — Das höhere Mädchenschulwesen in der Unterrichtskommission des preuß. Abgeordnetenhauses.

Monatsschrift für das Turnwesen. Hgb. von F. Schröder und E. Reuendorff. 33. Jahrg. 8. Heft. Berlin. Weidmann.

Inh.: Schirrmann, „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.“ — v. Dieß, Raskal und Paddeln. — Ziele, Leibesübungen und Turnlehrer im Urteile namhafter Zeitgenossen. — Reuendorff, Schülervereine. — Übungsbeispiele vom Breslauer Schulturnen.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 30.

Inh.: Norrenberg, Veranstaltungen zur Weiterbildung der Oberlehrer in Preußen. — Weissenberger, Die neuen bayerischen Lehrpläne. — A. Grau, An die deutschen Oberlehrer.

Miscellaneous.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 107 bis 108. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (107/108.) Neueste Ereignisse. — Kriegstagebuch. — (107.) Das belgische Heer. — (108.) Die englische Armee.

Videnskapsselskapets Skrifter. I. Mat.-nat. Klasse. 1914. No. 1. Kristiania, Dybwad in Komm. (VII, 306 S. Lex. 8. mit 18 Abb.)

Inh.: Reidar Gording, Om den anatomiske utvikling av den laterale næseveggs ethmoidalavsnitt. Gjennom de første

barneaar. (Mit Schlussübersicht und Zusammenfassung in deutscher Sprache. Zweck der Arbeit ist, erstens festzustellen, welche gesetzmässigen Verhältnisse sich nach der Geburt während des Aufbaus des Ethmoidalabschnittes der lateralen Nasenwand mit dessen Lamellensystem geltend machen, und zweitens Klarheit zu schaffen über die Grösse und das gegenseitige Verhältnis der einzelnen Hohlräume.)

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. (Inauguralbiss. Philos. Fak.) (Ev.-Theolog. Fak.) Ulrich Bunzel, Der Begriff der Heiligkeit im Alten Testament. Eine ideologische Untersuchung. (49 S.) 1914. — Gottfried-Andreas Dächfel, Treueverhältnisse im Alten Testament. Eine biblisch-rechtliche Studie. (60 S.) 1914. — (Kathol.-Theolog. Fak.) Ernst Dubow, Klemens von Rom über die Reise Pauli nach Spanien. Historisch-kritische Untersuchung zu Klemens von Rom: 1. Kor. 5, 7. (42 S.) 1914. — (Chemie.) Georg Rinne, Ueber einige γ -Derivate des Pyridins. (44 S.) 1914. — Walter Klee, Ueber die Alkaloide von Papaver orientale. (67 S.) 1914. — (Geschichte.) Viktor Urbanek, Friedrich der Große und Polen nach der Konvention vom 5. August 1772 (1772 und 1773). (45 S.) 1914. — (Landwirtschaft.) J. Borowiak, Die arabische und anglo-arabische Pferdezeit der Grafen Branicki in Bialocerkow. (88 S.) 1914. — (Angelsächs. Philologie.) Walther Preußler, Syntax im Poema morale. (94 S.) 1914. — (Deutsche Philologie.) Martin Schulz, Heinrich Zischow als Dramatiker. (Kapitel III, IV und VIII). (56 S.) 1914. — August Karl Stubenrauch, Schillers dramatische Exposition. (39 S.) 1914. — (Klassische Philologie.) Maximilian Brasse, Quatenus in fabulis Plautinis et loci et temporis unitatibus species veritatis negligatur. (96 S.) 1914. — Karl Hauester, De Aiacis Sophocleae testimonia. (33 S.) 1914. — (Philosophie.) Gerhard Walter Conrad, Teleologie und Leib-Seelenproblem. (94 S.) 1914. — (Volkswirtschaft.) Walter Hoffmann, Die Gruppierung der Handelsländer nach ihren Ausfuhrprodukten. (209 S.) 1914. — (Zoologie.) Gotthard Förster, Beiträge zur Anatomie und Histologie von *Distomum acutum* Leuck. (33 S.) Berlin, 1914. Nicolai. — (Jurist. Fak.) Kurt Fahn, Der Theaterbesuchvertrag. (47 S.) 1914. — Henry Prince, Darlehen und depositum irregulare auf Grundlage geschichtlicher Entwicklung. (81 S.) Berlin, 1914. Jrensborf. — Egon Schulz, Das Gesamtband an Grundrissen. (148 S.) 1914. — Walther Eugg, Gefälligkeitsverträge. (38 S.) 1914. — Gottfried Wolff, Die Verjährung mit besonderer Rücksicht auf ihre Unterbrechung. (66 S.) 1914. — Ludwig Wunder, Der strafrechtliche Notstand mit besonderer Berücksichtigung des russischen Strafgesetzbuches und der neuern Strafgesetzentwürfe. (45 S.) 1914. — Ewald Zimmermann, Der Begriff des gegenseitigen Vertrages mit Rücksicht auf öffentliche Sammelunternehmen. (45 S.) 1914.

Leipzig. (Inauguralbiss. Philos. Fak.) (Altertumswissenschaft.) Ernst Kühn, Antinoopolis. Ein Beitrag zur Geschichte des Hellenismus im römischen Ägypten. Gründung und Verfassung. (175 S. mit 10 Abbild.) — Theodor Reil, Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes im hellenistischen Ägypten. (211 S.) — (Astronomie.) Walther Frömmner, Untersuchungen über die Eigenbewegungen der Sterne der Norddekulation des Groombridge-Kataloges. (42 S. mit Tabellen und Kurven.) — Ernst Erich Kühne, Definitive Bahnbestimmung des Kometen 1892 I (Swift) für die Dekulationsperiode 1892 März 21. D. (80 S. Fol.) — (Botanik.) Walther Moqt, Untersuchungen über Korrelationen von Knospen und Sprossen. (102 S. mit 19 Textfig. und 15 Tab.) Leipzig, 1914. W. Engelmann. — (Chemie.) Otto Fritsch, I. Einwirkung von Blausäure auf p-Nitrobenzylaldehyd. II. Umlagerung des Pyrogalloltriacetats. (58 S.) — Friedrich Seyde, I. Ueber Additionsprodukte von Trinitrobenzolen. II. Zur Kenntnis der Triphenylmethan-Farbstoffe und deren Zinbasen. (64 S.) 1914. — Walter Hünlich, Ueber ein neues Kondensationsprodukt von m-Toluylen-diamin mit Formaldehyd. (82 S.) 1914. — Gerhard Meinke, Optische Untersuchung der Dyaldehydsäure und ihrer Derivate, sowie der Acetyl-Dibenzoyl-Methane und Amidoderivate des Acetylglucosins. (56 S.) 1914. — Emanuel Ravassart, Kolloidchemische Studien am Zinn. (74 S.) Dresden, 1914. Steinkopf. — Paul Neubert, Ueber die Schmelzung in der positiven Glühentladung des Wasserstoffs. (73 S. mit 5 Fig. und 9 Kurventaf.) Leipzig, Barth. — Ernst Peters, Studien über Katalyse. (VIII, 58 S. mit 5 Fig.) — Kurt P. Richardson, Elektroanalytische Studien. (46 S.) Hamburg, Vof.

Schulprogramme.

(Format 4., wo kein anderes bemerkt ist.)

Tesschen (Gymnas.), Franz Josef Umlauf, Grillparzers persönliche und literarische Beziehungen zu Friedrich Baron de la Motte Fouqué. (Schl.) (30 S. 8.)

— (Ober-Realgymnas.), Hans Beyer, Beobachtungen über das Etiolment bei Wasserpflanzen. (S. 1—16. 8. mit 1 Taf.) — Derselbe,

Reformvorschläge für den Lehrplan des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den österr. Mittelschulen. (S. 17—23).

Triest (Staats-Gymnas.), Vinzenz Seunig, Olympia und Delphi. (39 S. 8.)

Troppan (Staats-Gymnas.), Adolf Wapke, Gymnasialdirektor Rudolf Seich. Ein Nachruf. (S. 1—7. 8.) — Derselbe, Einführung in den Deutschunterricht auf der untersten Stufe der Gymnasien. (S. 8—30.)

Tübingen (Ober-Realsch.), Krimmel, Geschichte der Tübinger Realschule. (61 S. mit 1 Taf.) Nr. 865.

Ulm (Realschul- u. Ober-Realsch.), Lebkühner, Elementare Behandlung einfacher physikalischer Vorgänge vom Standpunkte der Elektronentheorie. (64 S. 8.) Nr. 866.

Ung.-Gradiß (Staats-Gymnas.), Adolf Neubrunn, Casimir Ulrich Boehlendorfs Leben und dramatische Tätigkeit. III. Teil. (Schl.) (18 S. 8.)

Villach (Staats-Realschul-Gymnas.), Alb. Ratchnig, Das Enjambement im Französischen und im Deutschen. (XX S. 8.) — Eugen Giannoni, Nachruf für Professor Josef Koch. (2 S.)

Weiden (Gymnas.), J. Königsdorfer, Ueber den inneren Zusammenhang im Kriege. (39 S. 8.)

Weidenau (Staats-Gymnas.), A. Würschmayer, Uebersichtliche Zusammenstellung der meteorologischen Verhältnisse von Weidenau für das Jahr 1912. (6 S. 8.)

Wien (Theatens-Mad.), Josef Hinterleitner, Zur Zweihundertjahrfeier der Pragmatischen Sanction. Festschrift am 19. April 1913. (S. 1—10, 8.) — Franz Artner, Zur Geschichte der Insel Thasos. II. Teil. (S. 11—42, mit 1 Beilage.)

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von O. Wegagel u. F. Neumann. 35. Jahrg., Nr. 8/9. Leipzig, Reissland.

Inh.: Petersen, Literaturgeschichte als Wissenschaft. (Berch.) — Matthias, Die geographische Nomenklatur Italiens im altdeutschen Schrifttum. Rastatt, Die Dürcker Federhandschrift. Wiesbaden, Untersuchungen über das mhd. Buch der Bügen. Rüste, Studien zur Philologie der Meistersänger. (Helm.) — Petter, Die Predigten Luthers aus der Engelberger und Freiburger Pf. — Holzträger, Synaktische Funktion der Wortformen im Nösischen. (Wegagel.) — Wöhrner, Uben. Volkmann, Wilhelm Busch der Poet. (Wöhrner.) — Wöhrner, W. Busch als Dichter, Künstler, Psychologe und Philosoph. (Wagner.) — Grimme, Plattdeutsche Mundarten. (Wegagel.) — Schofield, Chivalry in English Literature. Baskerville, English Elements in Jonson's Early Comedy. (Ackermann.) — Seemann, Sir John Davies. (Globe.) — Warburg, Die Ausdrücke für die Fehler des Gedächtnisses in den roman. Sprachen. (Urtel.) — Fr. Rabalais, Gargantua, texte transcrit par H. Clouzot. Foulet, Correspondance de Voltaire. (Schneegans.) — Pitollat, Contributions à l'étude de l'hispanisme de G. E. Lessing. Dera, La Querelle Calderonienne de J. N. Böhl v. Faber et José Joaquín de Mora. (Stiefel.)

Wochenchrift für klassische Philologie. Hrsg. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohl. 31. Jahrg., Nr. 33/34. Berlin, Weidmann.

Inh.: P. Wader, Beiträge zur epischen Technik der Ilias. (Draheim.) — J. Helek, De Cratetis Mallotae studiis criticis, quae ad Odysseum spectant. (F. Stürmer.) — D. Barbelenet, De la phrase à verbo être dans l'ionien d'Hérodote. (W. Vollbrecht.) — A. Diès, Le Socrate de Platon. A. Volte, Sprachstatistische Beispiele aus den früheren platonischen Schriften. (G. Gili.) — G. Gili, Handbuch für den Griechischunterricht. I. Bd. in Verbindung mit Th. Benfou und P. Wapke herausgegeben. Derf., Lehrbuch der Geschichte für höhere Lehranstalten. III. Teil für Oberstufe. Altertum. (S. Philipp.) — M. Schütz, Ciceros historische Kenntnisse. (D. Feys.) — Römische Komödien, deutsch von E. Bardi. II. 2. Auflage. (Hohl.) — H. Roese, De Ovidi Heroidum codices Glissen. (A. Kraemer.) — W. Sh. Two tabellae denarium in the Royal Ontario Museum. J. Schellert, Die Schillingen- und Reymott im Glauben und Brauch der Völker. (W. H. H.) Außerdem erschienen

aussführliche Kritiken

über:

Baranowski, S., Luthers Lehre von der Ehe. (Steinlein: Theol. Zbl. XXXV, 17.)

Guthe, S., Geschichte des Volkes Israel. 3. Aufl. (Sellin: Ebd.)

Jahrbuch f. d. evang.-luth. Landeskirche Bayerns. 14. Jahrg. (Schornbaum: Ebd.)

Meyer, A., Das Weihnachtsest, seine Entstehung und Entwicklung. (Kaspari: Ebd.)

Pirot, L., L'œuvre exégétique de Théodore de Mopsueste (350—428). (Wohlbrenn: Ebd.)

Rostron, N., The Christology of St. Paul. (Jeslin: Ebd.)

Sorre, M., Les Pyrénées méditerranéennes. (Partsch: Geogr. Ztschr. XX, 8.)

Schaffgang, S., Riegsches Gefühlstheorie. (Wert: Theol. Zbl. XXXV, 17.)

Schlunt, M., Das Schulwesen in d. deutschen Schutzgebieten. (Palmer: Ebd.)

—, Die Schulen für Eingeborene in den deutschen Schutzgebieten, 1911. (Ebd.)

Vom 13. bis 19. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Beschreibung sich die Redaktion vorbehält:

Arbeitschule, Dortmund. Ein Beitrag zur Reform des Volksschulunterrichts mit Stoffplancntwurf, Lehrbeispielen und zahlreichen Abbildungen. Hgb. vom Kollegium der Augustaschule. 2. Auflage. Leipzig, Teubner. (8. mit 66 Abb.) Geb. 2, 80.

Brunner, E., Das Symbolische in der religiösen Erkenntnis. Beiträge zu einer Theorie des religiösen Erkennens. Tübingen, Mohr. (8.) 2, 60.

Gottschick, Johs., Luthers Theologie. (Zeitschrift für Theologie und Kirche 1914. Erstes Ergänzungsheft.) Ebd. (8.) 2, 3.

Heise, J. G. A., Leitfaden zum gründlichen Unterrichte in der deutschen Sprache für höhere und niedere Schulen, sowie zum Selbstunterricht nach den größeren Lehrbüchern der deutschen Sprache. 28. verb. Aufl. von Rud. Wessely. Hannover, Hahn. (8.) Geb. 1, 80.

Hoffketter, B., Vorgeschiede des französischen Protektorats in Tunis bis zum Bardovertrag 12. Mai 1881. Bern, Francke. (Gr. 8.) 2, 80.

Library of Congress. List of references on federal control of commerce and corporations. Special aspects and applications. Compiled under the direction of Herm. Meyer. Washington, Government Printing Office. (Gr. 8.) Doll. 0, 16.

Lind, E. H., Norsk-isländska Dopnamn ock fingerade namn från medeltiden. Åttonde häftet. Uppsala, Lundequist. Leipzig, Harrassowitz. (Gr. 8.) 2, 3.

Piloly, R., E. M. Arndt. Seine Bedeutung für die deutsche Gegenwart. Vortrag. Würzburg, Verschmann. (8. mit Bildnis und literar. geschichtl. Anhang.) 0, 75.

Reichsbibel, erklärt von 3. Klassen. II. Band, 2. Buch, 5. Aufl., bearbeitet von J. Steup. Berlin, Weidmann. (8.) 2, 60.

Sollrath, W., Formale Methoden in der Theologie. Kritische Studie zur Religionspsychologie, Religionsgeschichte und Soziologie. Leipzig, Deichert. (8.) 1, 80.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Andersen, V., Kritik. Theater. Kopenhagen, Gyldendal. (312 S. 8.) Kr. 4, 75.

Ewald, J., Samlede Skrifter, efter Tryk og Haandskrifter udgivne af Hans Brix og V. Kuhr. Ordboog af H. Juul-Jensen. Første Bind. (Med Understøttelse af Carlsbergfondet udgivet af Det danske Sprog- og Litteraturselskab). Ebd. (394 S. 8. og 11 Billeder.) Kr. 6.

Frederiksborg. Udgivet af det nationalhistoriske Museum. II. Slottets Historie, af Francis Beckett. Avec des résumés en français et en allemand. Kopenhagen, Hagerup. (316 S. Fol.) Kr. 25.

Goldschmidt, E., Frankrigs Malerkunst, dens Farve, dens Historie. Kopenhagen, Gyldendal. (174 S. 4.) Kr. 6.

Lindbæk, J., De danske Franskkanerkløstre. Udgivet med Understøttelse af Carlsbergfondet. Kopenhagen, Gad. (316 S. 8.) Kr. 5.

Madsen, E., Jylland i det 16. Aarhundrede. Udgivet af Sel-skabet for jydsk Historie og Topografi. Kopenhagen, Aarhus. (266 S. 8.) Kr. 4.

Salomon, J., og J. Fischer, Mindeskrift i Anledning af Hundreårsdagen for Anordningen af 29. Marts 1814. En Fremstilling af jødiske Rets- og Livsforhold i Udland og Indland navnlig i Tiden omkring Aar 1800. Med en Samling Arkivalia. Udgivet af Danmark Loge U. O. B. Nr. 712. Kopenhagen, Jørgensen & Co.'s Bogtr. (214 S. 4.) Kr. 10.

Antiquarische Kataloge.

Gilhofer & Ranschburg in Wien. Nr. 109: Verschied. Wiss., 376 Rm. (96 S. 8.)

Reich, B., in Leipzig. Nr. 221: Klassische Philologie und Altertumskunde. (214 S. 8.)

Thurn, Baumgartner & Co. in Genf. Nr. 113: Gesch., engl. Lit., Theol., Philos., Sozialw., Mediz., Physik, Helvetica, Theater etc., 1661 Rm.

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Zoologie Dr. Franz Ritter Wagner v. Kremthal wurde zum ord. Professor, Dr. Eugen Großmann zum ord. Professor der Nationalökonomie in Zürich, der Privatdozent der Chemie Dr. Alf. Kliegl in Tübingen zum a. ord. Professor ernannt.

Zum Rektor der kgl. Akademie in Braunschweig für die Amtszeit vom 15. Oktober 1914 bis dahin 1917 wurde der Professor der Philosophie und Pädagogik Dr. Wl. Switalski gewählt.

In Budapest habilitierte sich der Gymn.-Professor Dr. Julius Kornis für das Lehrfach „Die Logik der Geisteswissenschaften“.

Die technische Hochschule in Hannover verlieh dem Professor des Wasserbaus Geh. Regierungsrat Hans Arnold daselbst die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber.

Ferner wurde verliehen: dem Privatdozenten der Chirurgie Dr. R. Hensch in Zürich der Titel Professor, dem Archäologen Prof. Dr. W. Dörpfeld in Berlin-Friedenau das Ritterkreuz des kgl. Hausordens von Hohenzollern, dem ord. Professor der inneren Medizin Geh. Hofrat Dr. Franz Penzoldt in Erlangen, dem ord. Hochschulprofessor geistl. Rat Dr. Th. Specht in Dillingen, dem Gymn.-Professor Studienrat J. Obermeier in München und dem Gymn.-Rektor G. Steinmetz in Regensburg der l. bayr. Luitpoldorden.

Anfang August † den Feldentod auf dem Schlachtfeld der klassischen Philologie und Altertumsforscher Dr. Heinrich Lattmann, zuletzt Oberlehrer in Potsdam.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Im Septemberheft der „Süddeutschen Monatshefte“ (München) wird eine bedeutende nationale Rundgebung deutscher und österreichischer Historiker erscheinen. Darin werden sich berufene Geschichtsforscher über die Bedeutung und das Recht des ausgebrochenen Weltkrieges äußern.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Kaiser Wilhelm bewilligte vor kurzem für die Fortführung des **Allgemeinen Legations der bildenden Künstler**, des monumentalen Werkes, das alle Künstler der Erde umfaßt und von den hervorragenden Kunstgelehrten Deutschlands und anderer Länder bearbeitet wird, auf ein Immediatgeluch des Herausgebers Prof. Ulrich Thieme (Leipzig) hin aus seinem Dispositionsfonds einen beträchtlichen jährlichen Zuschuß auf eine Reihe von Jahren. Das bei E. A. Seemann in Leipzig erscheinende große Unternehmen ist bis zum 10. Bande (Buchstaben G) vorgeschritten.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Die Eigenart seiner „**Dogmengeschichte**“ (Grundriß der theologischen Wissenschaften, IV. Teil, 3. Band), stärkere Verarbeitung und Vertiefung des gebotenen Stoffes als in den Grundrissen von Bonwies, Koops und Seeberg, hat Adolf v. Harnack auch in der neuen 5. Auflage festgehalten und vor allem auf Grund der zahlreichen einschlägenden Untersuchungen der letzten Jahre den gegenwärtigen Stand der dogmengeschichtlichen Wissenschaft zum Ausdruck gebracht. (Tübingen, 1914, J. C. B. Mohr; XII, 472 S. Gr. 8., geb. 7 M., gebd. 8 M.)

Geschichte.

Sieben erschien vom **Deutschen Geschichtskalender** (Verlag Felix Meiner in Leipzig) das Juliheft, unter dem Sondertitel: „**Der Europäische Krieg** in attennäßiger Darstellung, hg. von Dr. Friedrich Purtsch, 1. Lieferung: Bis zur Kriegserklärung Englands“ (77 S. 8., Preis 1 M., 20). Geplant ist eine zusammenfassende Schilderung des ausgebrochenen Weltkrieges, ein wahrhaftes Bild der ernsten und großen Zeit. Wir empfehlen das Unternehmen auf das Wärmste und geben aus der nach Ländern geordneten Darstellung der geschichtlichen Ereignisse, die bis zum 4. August reicht, die Pressstimmen über den Mord von Sarajewo und zur österreichischen Note an Serbien, die deutsche Regierung-Denkchrift zur Vorgeschichte des Krieges, den Depeschewechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren, die Reichstags-Sitzung vom 4. August, sowie die Enthüllungen des Senats-Humbert als Berichterstatters der Heereskommission in der Sitzung des französischen Senats vom 13. Juli hervor (S. 55): „er weist darauf hin, daß das Material der französischen Feldartillerie mehr und mehr gegenüber dem deutschen ins Hintertreffen gerate; der französischen Armee fehlten Offiziere; das Bedürfnis nach ihnen liege klar zu Tage und sei jetzt anerkannt worden; Deutschland verfüge über ein erstklassiges Material. Was die Festungsartillerie betreffe, so stehe Frankreich in dieser Beziehung nicht besser da. Für viele Geschütze habe man zum großen Teil Granaten aus Gußeisen. Die französische Haubice entspreche nicht mehr den Anforderungen des Krieges und sei ersichtlich geringwertiger als die deutsche. Kriegsmünister Messimy erwidert, die Mehrzahl der von Humbert vorgebrachten Tatsachen, einzeln für sich genommen, sei richtig... Die französischen Ausgaben für die Ausrüstung seien stets geringer gewesen als die deutschen... Der Wechsel in der Besetzung des Kriegsministeriums sei die Hauptursache des Uebels.“

Mathematik.

Prof. Richard Gans in La Plata hat in der 3. Auflage seiner „**Einführung in die Vektoranalysis** mit Anwendungen auf die ma-

thematische Physik“ insbesondere das Kapitel über Lenforen (S. 70 sq.) einer wesentlichen Veränderung unterzogen, im übrigen aber, wie er in einem humorvollen Vorwort ausgedrückt, von der Aufnahme neuen Stoffes abgesehen, auch von der Behandlung der vierdimensionalen Vektoranalysis, mit deren Hilfe sich die Relativitätstheorie elegant darstellen läßt. Der Leser, der sich in G. 3 Buch eingearbeitet hat, ist sicherlich imstande, Sommerfelds Abhandlungen über diesen Gegenstand (Ann. Phys. 32 und 33) im Original zu verstehen. (Leipzig, Teubner; X, 131 S. Gr. 8. mit 36 Textfig., geb. 3 M., 3, 40, geb. 4 M.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Im 46. Heft der „Germanistischen Abhandlungen, begründet von Karl Weinhold, in zwanglosen Heften hg. von Prof. Friedrich Vogt“ veröffentlicht Wolf v. Unwerth, **Christian Weisjes Dramen Regneras und Ulvilda** nebst einer Abhandlung zur deutschen Literaturgeschichte (Breslau, 1914, W. & F. Marcus, VIII, 296 S. Gr. 8., Preis 10 M.). Beide Stücke waren bisher ungedruckt und nur handschriftlich vorhanden. Der Abdruck erfolgte genau nach den Manuskripten der Jittauer Stadtbibliothek, die aber beide nicht von Weisjes's Hand geschrieben sind, sondern wahrscheinlich von einem seiner Schüler. Den Dramentexten nebst Anmerkungen folgt eine fleißige Abhandlung, welche in vier Kapiteln die Überlieferung und bisherige wissenschaftliche Behandlung der beiden Weisjes'schen Theaterstücke, ihre gelehrten Quellen (die Fabel der Stücke bei Sazo Grammatikus), die dichterische Quelle Weisjes (das schwedische Drama „Svanhuita“ des Johannes Messenius 1612, in Schweden in das Repertoire deutscher Komödianten aufgenommen) und Weisjes eigene Arbeit an den Sazodramen erörtert.

Kunstwissenschaft.

In Nr. 13, Sp. 494 sq. d. Bl. zeigten wir die Anfangsseite des Jahrgangs 1914 der „**Meister der Farbe**“ aus dem Verlag E. A. Seemann in Leipzig an. Die inzwischen ausgegebenen Hefte (Nr. 4 bis 7) bringen in vorzüglicher Technik wieder eine Reihe bemerkenswerter Bilder aus der europäischen Kunst der Gegenwart. Wir heben folgende hervor: Karl Stauffer (Bern) „Bildnis Gustav Freytags“, Anselm Feuerbach „Blumenmädchen“, Franz v. Stud „Frühlingsergen“, Ludwig v. Hofmann „Reigen“, Hans Koberstein „Das Glück im Winkel“, Fritz Pfahle „Die Mutter“, Claus Meyer „Kindergarten“, Ernst Stüdelberg „Kindergottesdienst“, Hans Thoma „Paradies“, W. Trübner „Centaurpaar“, Ernst te Heerde „Partijene“, Erich Erler-Samaden „Heiße Stunde“, Rob. Jund „Die Ernte“, S. Gatz „Ruhe nach der Arbeit“, Karl v. Marr „Die Fahrt zum Kirchenfest“, Karl Kasper (Eichberg) „Letzte Sonnenstrahlen“, Barthelemy Wenn „Der Sumpf“, W. Rudinoff „Küste von Island“, Ferd. Hobler „Landschaft am Genfer See“ und „Schlacht bei Râfâel“. Im Beiblatt „Die Kunstschau“ stehen die interessantesten Beiträge „Böcklin im Urteil seiner Zeitgenossen“, mitgeteilt von Ludwig Burchard (2. Teil: 1860 bis 1869, 3. Teil: 1874 bis 1887), „Moderne Bilderrahmen“ von R. Burchard, „Ueber Schweizer Malerei“ von Guald Bender, Fritz v. Uhde's Brief an Fritz Gurlitt, mitgeteilt von R. Burchard. Der Preis des Jahrgangs von 12 Heften (zu je 5 Blatt) beträgt 24 M., das einzelne Heft kostet 3 M., das einzelne Blatt 1 M.

Pädagogik.

Im 12. Bändchen der „**Aufgaben aus deutschen epischen und lyrischen Geschichten**“ (Leipzig, Ed. Wartig's Verlag, VIII, 163 S. Gr. 8.) schließt Ferdinand Lech die Bearbeitung von **Schillers Schwanenlied** (3. Teil) ab. Dieses praktische Hilfsmittel für den deutschen Unterricht umfaßt eine reiche Auswahl gut gegliederter und wohlüberdachter Aufgaben aus den Geschichten der Jahre 1796 bis 1804, vor allem aus den Botivafeln (6), dem Eleusischen Fest (11), dem Lied von der Glocke (7) und dem Siegesfest (7).

Die „**Didaktik und Methodik des lateinischen Unterrichts**“ von Oberschulrat Prof. Dr. Dettweiler, Sonderausgabe aus Dr. H. Baummeisters „Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen“, hat nach dem Tode des Verf. in ihrer 3. Auflage durch den Direktor der Französischen Stiftungen in Halle a. S. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wilhelm Fries, im wesentlichen einem Gefinnungsgegnossen Dettweilers, eine vorteilhafte Umarbeitung erfahren, durch welche die Darstellung an Präzision und Klarheit gewann. Zwischen den Parteien nimmt Fries eine mehr vermittelnde Stellung ein, die „das gute Neue als wirklichen Fortschritt unbefangen würdigt, andererseits aber Altbewährtes nicht ohne weiteres abgehan sein läßt“. In dieser Beziehung hebt Fr. besonders hervor, daß das Gymnasium die Hinüberführung, auch als unentbehrliche Ergänzung und Stütze der Frühererziehung, festhalten muß, wenn letztere auch mehr gepflegt zu werden verdient, als es früher gewesen ist und wohl noch jetzt geschehen mag, während sich das Realgymnasium auf der Oberstufe nur mit der Überführung in das Deutsche befassen kann. In den Literaturangaben erinnert der Fgber. auch an ältere Veröffentlichungen, teils aus rein historischem Interesse, teils zum Erweise dafür, daß durchaus nicht alle Vorschläge der neueren Zeit originell sind. (München, 1914, C. F. Beck; V, 265 S. Gr. 8., geb. 5 M., gebd. 6 M.)

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 36.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig, Kollstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 5. September 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

- Inhalt.**
- Théologie** (1183): Smit, De daemoniis in historia evangelica. Kalkoff, Die Entstehung des Wormser Edikts. Philosophie. Psychologie (1187): Runke, Die Philosophie Salomons Raimonds. Stoll, Zur Psychologie der Schreibfehler. Geschichte (1189): Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung. II. Abteilung, 1. u. 2. Buch. Müller, Altgermanische Meeresherrschaft. Gab, Staat, Volk und Weltbürgertum in der Berlinischen Monatschrift von Friedrich Gebhe und Johann Erich Bießer (1783–96). Aus dem Briefwechsel des Herzogs Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein. Gab von Schulz. Kjellen, Die Großmächte der Gegenwart, überf. von Sch. Jänner- und Völkerkunde (1194): de Quervain, Der durch Grönland, die Schweizerische Grönland-Expedition 1912/13. Naturwissenschaften. Mathematik (1194): Guillemin, Tables de logarithmes à 3 quatrades et nombres correspondants avec 12–13 chiffres. Rechts- und Staatswissenschaften (1195): Sellwig, Zur Psychologie der Urteile. f. d. f. Richter, Die Neutralisation der Staaten, insbesondere die der Schweiz, Belgien, Luxemburg und des früheren Kongostaates. Adler, Kapitalismus und Preisbewegung. Simon, Die Interimsdekret. Kritische Wissenschaften (1199): Warhat, Die künstlerische Photographie. Sprachkunde. Literaturgeschichte (1200): Stuttsch, Kleine Schriften, hg. von Kroll. Serban, Leopardi sentimental. Abrecht, Neue Untersuchungen zu Shakespeares Maß für Maß. Petrich, Paul Gerhardt, ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Geistes. Frid, Wegweiser durch die klassischen Schuldramen, fünfte Abteilung: Goethe, 5. Auflage, von Eredner. Friedrich, Deutsche Renaissance, gesammelte Aufsätze, 2. Band. Mazon, Ivan Gontcharov. Altertumskunde (1206): Carolidis, Anubis, Hermes, Michael. Kunsthistorische (1206): Borchardt, Das Grabdenkmal des Königs Saßu-ur. B. II: Wandbilder. Brandt, Das Problem der Arbeit in der bildenden Kunst. Pädagogik (1208): Franke, Der deutsche Staatsgedanke in der Volksschule vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Vermischtes (1208). Biographischer Zeit (1210). Nachrichten (1213).
- Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.**
- Adler, R., Kapitalismus und Preisbewegung. (1198.)
Abrecht, P., Neue Untersuchungen zu Shakespeares Maß für Maß. (1201.)
Borchardt, P., Das Grabdenkmal des Königs Saßu-ur. Band II: Die Wandbilder. (1206.)
Brandt, P., Das Problem der Arbeit in der bildenden Kunst. (1207.)
Briefwechsel des Herzogs Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein. Hg. von P. Schulz. (1192.)
Carolidis, P., Anubis, Hermes, Michael. (1206.)
Franke, Th., Der deutsche Staatsgedanke in der Volksschule vom Mittelalter bis zur Gegenwart. (1208.)
Frid, G., Wegweiser durch die klassischen Schuldramen. Fünfte Abteilung: Goethe, 5. völlig neugehaltene Auflage, von R. Eredner. (1202.)
Guillemin, A., Tables de logarithmes à 3 quatrades et nombres correspondants avec 12–13 chiffres. (1194.)
H. J., Staat, Volk und Weltbürgertum in der Berlinischen Monatschrift von Friedrich Gebhe und Johann Erich Bießer (1783–96). (1191.)
Kalkoff, K., Zur Psychologie der Urteile. (1195.)
Kalkoff, K., Die Entstehung des Wormser Edikts. Eine Geschichte des Wormser Reichstags vom Standpunkt der lutherischen Frage. (1186.)
Kjellen, R., Die Großmächte der Gegenwart. Aus dem Schwedischen überf. von G. R. d. (1192.)
Runke, R., Die Philosophie Salomons Raimonds. (1187.)
Mazon, A., Ivan Gontcharov. (1205.)
Müller, G., Altgermanische Meeresherrschaft. (1180.)
Petrich, P., Paul Gerhardt. (1201.)
Quervain, A. de, Der durch Grönland. (1194.)
Richter, G., Die Neutralisation der Staaten, insbesondere die der Schweiz, Belgien, Luxemburg und des früheren Kongostaates. (1198.)
Schmidt, L., Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung. II. Abteilung, 1. und 2. Buch. (1189.)
Serban, N., Leopardi sentimental. (1200.)
Simon, G. B., Die Interimsdekret. (1198.)
Stuttsch, P., Kleine Schriften. (64 Abhandlungen.) Hg. von W. Kroll. (1200.)
Smit, J., De daemoniis in historia evangelica. (1185.)
Stoll, J., Zur Psychologie der Schreibfehler. (1188.)
Warhat, B., Die künstlerische Photographie. Ihre Entwicklung, Probleme, Bedeutung. (1199.)

Theologie.

Smit, Johs., De daemoniis in historia evangelica. Rom, 1913. Pontificium Institutum Biblicum. (XXIII, 590 S. Gr. 8.)

Der Verf., Professor der heiligen Schrift am Seminar in Utrecht, gibt hier eine ungeheuer weitläufige Arbeit über die Beseffenheit in den Evangelien. Sein Standpunkt ist der gläubig-katholische, sein Zweck dementsprechend ein doppelter, ein exegetischer, d. h. philologisch-historischer, und ein apologetisch-dogmatischer; demgemäß überschreitet die historische Ausführung nirgends die Grenzen des Dogmas. Daher findet man das Imprimatur der kirchlichen Behörde und als Motto den Satz Leo's XIII: Doctrinam catholicam legitima et sollerti sacrorum Bibliorum interpretatione probasse, exposuisse, illustrasse, multum id quidem est. Doch hat der Verf. auch die Arbeiten protestantischer Theologen, vor allem von B. und J. Weiß u. a. benutzt, ja auch Philologen und Historiker finden wir zitiert, so Gruppe, Soltau, Tambornino, Jastrow. Doch hätte man gewünscht, daß der Verf. aus diesen Arbeiten nicht nur erzieht, daß die Beseffenheit auch bei Griechen, Babyloniern, Persern vorkam, und daß er daher nicht nur in einem besonderen Abschnitt über die Beseffenheit bei diesen Völkern handelt, sondern daß er wenigstens einige Fäden von hier zu den evangelischen Erzählungen hinüberspannt. Freilich ist dies unvereinbar mit einem Standpunkt, auf dem ein Exeget steht, der es schon als verwerflichen Rationalismus bezeichnet, nicht an die Existenz von Dämonen zu glauben, und der daher die Ansicht derer zurückweist, die da glauben, durch natürliche Mittel, etwa mit Hilfe des Arztes, die „Beseffenen“ heilen zu können, ja, der gesteht, die Leug-

nung der Dämonen und ihrer Wirksamkeit seitens der Gegner sei für ihn der Anlaß gewesen, diesen Stoff exegetico et apologetico zu behandeln. Daher bildet die Zurückweisung der Gegner einen wichtigen Bestandteil des Buches, und ich glaube, mancher dieser „Rationalisten“ (lieber würde ich sagen Historiker) wird es als Lob deutscher Wissenschaft auffassen, wenn Smit sagt, daß er meist hier deutsche Bücher zitiert; denn, wie ein Franzose meint: aujourd'hui tous les ennemis de la Bible, en France, en Angleterre, en Italie, empruntent également à l'exégèse germanique les armes dont ils font usage contre le livre inspiré, was der Verf. mit Schauern konstatiert. Als Gegner aber betrachtet er alle, die nicht an die Realität dämonischer Beseffenheit und an die Wahrheit der evangelischen Berichte über die Dämonenaustreibungen, die Christus kraft seiner göttlichen Natur vornahm, glauben können. Auch für diese Gegner ist das Buch von Interesse, freilich meist in anderer Beziehung, als wie der Verf. wohl meint. Pfister.

Kalkoff, Paul, Die Entstehung des Wormser Edikts. Eine Geschichte des Wormser Reichstags vom Standpunkt der lutherischen Frage. Leipzig, 1913. Heinsius Nachf. (VIII, 312 S. 8.) M 7, 50.

Kalkoffs zahlreiche, auf sorgsamstem Quellenstudium beruhenden reformationsgeschichtlichen Arbeiten dürfen mit Recht als eine „Kritische Geschichte der Anfänge der deutschen Reformation und der römischen Gegenreformation“ bezeichnet werden. Er hat im vorigen Jahre eine Buchausgabe seiner Arbeiten bzw. des Prozesses Luthers unter dem Titel: „Zu Luthers römischem Prozeß. Der Prozeß des Jahres 1518“ (Gotha, F. A. Perthes) veranstaltet

und derselben eine „systematische Uebersicht“ seiner Arbeiten vorausgeschickt. Dort weist er bereits auf das bevorstehende Erscheinen der nun hier vorliegenden Schrift über die Entstehung des Wormser Ektiles hin. Mit größter Spannung folgen wir seiner Darstellung, die uns in der Tat die Entstehung des Ektiles als „eine ununterbrochene Kette der schmällichsten Ränke“ enthüllt, so daß des Verfassers Worte ihre volle Berechtigung haben: „Sie liefert noch heute den besten Beweis dafür, wie berechtigt Luthers Angriff auf jene „drei Mauern der Romanisten“, seine Kritik der vermeintlichen Papstkirche war, wie notwendig auch fernerhin die Gegenwehr gegen das Grundübel des Ultramontanismus, den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken, ist.“

G. B.

Forschungen zur Christlichen Literatur- und Dogmengeschichte. Hgb. von A. Ehrhardt und J. P. Kirsch. 12. Band, 2. Heft. Paderborn, 1914. Schöningh. (147 S. Gr. 8.) M 3, 60; geb. M 4, 50.

Inh.: Elzeir Schulte, Die Entwicklung der Lehre vom menschlichen Wissen Christi bis zum Beginne der Scholastik.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 32 und 33. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: (32.) R. Duntmann, Das Wunder. 2. — (32/33.) Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 3. — (32.) Evangelische Generalsynode in Baden. 3. — Die Lehrerbienstand der bayerischen Staatsregierung. — Kritische Zeiten der anglikanischen Kirchengemeinschaft. — Etwas Gewisses von der französischen Fremdenlegion. — (33.) Kroatien, Ein Rat zum Sieg. — Das religiöse Erlebnis und seine Grenzen. 1. — Zweiter apologetischer Instruktionskursus in Dorpat vom 22. bis 29. (6. bis 16.) April 1914. — Die Nürnberger kirchliche Festwoche. — Paul, Predigten in Kriegszeit. — Ein Hilferuf der Leipziger Mission in der Kriegszeit.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 32. Berlin-Schöneberg.

Inh.: Rosmer, Führer. — Karl Kühner, Der Weg zum Leben. — Gegen die religiösen Formen. — Hugo Lehmann, Entweder Mythos oder Religion. — Sago, Rückschlüsse. 2. — Beilage: Eine bemerkenswerte Rede eines Oberkirchenratspräsidenten.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 33. Marburg.

Inh.: Rade, Gottes Wille im Krieg. — Emil Fuchs, Nach ein Wort über und wider Wilhelm Ostwald. — Karl Barth, „Die Hilfe“ 1913. Von einem Religiös-Sozialen. — Alix Westerkamp, Nationale Feste in Amerika.

Philosophie. Psychologie.

Kuntze, Friedrich, Die Philosophie Salomon Maimons. Heidelberg, 1912. Winter. (XXVI, 532 S. Gr. 8.) M 14.

Kuntze hat in der vorliegenden Arbeit in systematischer Weise die Gedanken Maimons mit einer Tiefe und einem historischen Weitblick behandelt, hinter denen Versuche anderer Verfasser zurückbleiben. Er hat es für angebracht gehalten, den systematischen Teil von dem historischen zu trennen, weil zurzeit nur wenige mit der Gedankenwelt Maimons vertraut sind und bei der Seltenheit seiner Bücher es auch nur sein können. Nacheinander werden die Erkenntnistheorie und Logik, Ethik und Ästhetik Maimons behandelt, eine Aufgabe, die besonders schwierig deshalb war, weil Maimons Gedanken sich hinter den tübischen Auseinandersetzungen mit anderen meist verbergen. Den größten Teil des Buches nimmt Maimons Erkenntnistheorie ein, die entsprechend den Abschnitten von Kants Kritik der reinen Vernunft vom Verf. behandelt wird. Der oberste Grundsatz von Maimons Erkenntnistheorie ist im Gegensatz zu Kant der Begriff der Bestimmbarkeit (S. 48). Dieser wird eingehend gewürdigt und seine Tragweite in dem Abschnitt „Transzendente Analytik“ weiter verfolgt. Zwei Thesen sind es, die den Aufbau von Maimons transzen-

dentaler Ästhetik bestimmen, erstens die, daß Raum und Zeit nur dem Ansehen nach Formen der Sinnlichkeit sind, der Wahrheit nach dagegen Formen der abstrakten Vernunft nach Neben- und Nacheinander; zweitens, daß Raum und Zeit das Organ für das Individuelle und Zufällige in den Gegenständen der Erkenntnis vorstellen (S. 70). Hierbei sind des Verf.s Hinweise auf Kants Abhängigkeit besonders beachtenswert. In dem Abschnitte „Maimons transzendente Dialektik“ erbringt der Verf. den Nachweis, daß Maimon zwischen Leibniz, der ihn auch sonst stark beeinflusst hat, und Herbart-Bolzano eine Mittelstellung einnimmt. Maimon bildet, das ist das wesentliche Ergebnis des Buches, den Übergang zum Fichte-Hegelschen Idealismus, jedoch mit der Einseitigkeit, daß an Stelle Kants ein Leibnizianismus gesetzt wird, dessen geschichtliche Bedeutung der Verf. aber doch wohl zu hoch bewertet. Sange.

Stoll, J., Zur Psychologie der Schreibfehler. Leipzig, 1913. Teubner. (133 S. Gr. 8.) M 12.

Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen, hgb. von K. Marbe. II. Band, Heft 1/2.

Der Verf. tritt in der Einleitung mit großer Präzision auf das Feld und verspricht außer den psychologischen Ergebnissen seiner Versuche auch solche für Philologie, Pädagogik, Sprachwissenschaft und Psychopathologie. Wenn die Resultate der Schrift auch in dieser umfassenden Weise recht bescheiden zu nennen sind, so ist die Arbeit doch wegen ihrer gewissenhaften psychologischen Verarbeitung des gewonnenen Materials recht lesenswert. Der Verf. verwendet zu seinen Versuchen vier Texte, die er in 15 Minuten so schnell als möglich abschreiben ließ. Zwei der Texte sind Abschnitte aus einem historischen und einem naturwissenschaftlichen Werke, der dritte ist aus sinnlosen Silben und Silbenverbindungen (meines Erachtens der wichtigste Text) zusammengesetzt. Der vierte Text ist umgeändert, bezw. mit Fälschungen versehen; veraltete Sprachformen und ungebräuchliche Redeteile, Worte mit gleichen Lauten und Lautverbindungen und Worte, die für den Sinn des Satzes ohne Bedeutung sind, wurden in den Text hineingearbeitet. Wie schon aus der Anordnung der Versuche zu ersehen ist, handelt es sich eigentlich um einen Schreibversuch; viele Fehler erklären sich aus den falschen Apperzeptionen beim Lesen und bringen also nichts wesentlich Neues zu Tage, was nicht schon durch andere Untersuchungen, besonders von H. H. Wabens (A Study of Lapses. Psych. Review 1900), gewonnen wurde. Daß die Versuchspersonen, die die Abschrift möglichst rasch und ohne nochmaliges Durchlesen ausführen mußten, auf die gestellten Fälschungen hereinfließen, besonders auf die archaischen Formen, ist nicht zu verwundern, zumal da die Seminaristen infolge ihres Bildungsganges mit diesen nur wenig anzufangen wußten, also der Gefahr erliegen mußten, anstelle des sprachfelteren das sprachhäufigere Wort zu wählen. Die in diesem Zusammenhang vorgetragenen sprachgeschichtlichen Bemerkungen sind abzulehnen. Zu interessanten Ergebnissen kommt der Verf. in bezug auf die Vorstellungsarten, die sehr stark bei den Fehlerarten in die Erscheinung treten; besonders lehrreich ist Tabelle 47, wo der Vorstellungsmodus auf Grund der „Perseverationsfehler“, „der Buchstabenfälschungen“ und nach systematischer Selbstwahrnehmung bestimmt wird. Von den in § 36 zusammengefaßten Resultaten heben wir hervor: 4) „Die beim Abschreiben vorkommenden Schreibfehler lassen sich auf die größere Sprachgelfähigkeit, die Ranschburgsche Hemmung gleicher und ähnlicher Elemente (Ranschburg, Journal für Psychologie und Neurologie 1905), die Perseveration und auf reprodu-

tive Nebenvorstellungen als ihre psychologischen Ursachen zurückführen.“ 5) „Die Fälschungen innerhalb des Wortes beim Abschreiben sinnloser Texte bestehen fast ausschließlich in der Substitution eines anderen, dem berechtigten entweder optisch oder akustisch ähnlichen Lautes.“ 14) „Durch die Vorrückung der im Wortbild dominierenden Elemente entstehen häufig Umstellungen.“ Dieffenbacher.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 19/20. Leipzig, Verlag Uebersa.

Inh.: W. Bloßfeldt, Der Krieg. — E. Dombrowski, Die Vorgeschichte des europäischen Krieges. — Adele Schreiber-Krieger, Der Krieg und die Frauen. — W. Fließ, Die periodischen Tage des Menschen. — August Kunze und P. Flaßkämper, Monismus und Dualismus.

Geschichte.

Schmidt, Ludwig, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung. II. Abteilung. 1. u. 2. Buch. Berlin, 1911/13. Weidmann. (V, 93; V, 126 S. 8.) 3 u. 4. Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, hgb. von W. Sieglin. 27. Heft.

Die uns vorliegenden zwei Hefte des zweiten Bandes der von uns an dieser Stelle des öfteren gewürdigten trefflichen und hochwillkommenen Veröffentlichung Ludwig Schmidts befassen sich mit der Geschichte der beiden großen germanischen Volksgruppen der Ingwäonen und Herminonen. Das erste Heft beschäftigt sich mit den zu den Ingwäonen gehörenden Völkern Stämmen der Kimbern, Teutonen und Ambronen, Angeln und Warnen, Chauken und Sachsen, Friesen und Amfivarier. Im zweiten Heft wird die geschichtliche Entwicklung der die Herminonen ausmachenden Angrivarier, Cherusker und Sweben (Markomannen, Quaden, Bayern) bis zum Ausgang der Völkerwanderung behandelt. Beide Hefte schließen sich, was Quellenföndierung, Beherrschung des Stoffes und Darstellung anlangt, würdig den vier Heften des ersten Bandes an. Mit lebhafter Spannung sehen wir der Fortsetzung dieser grundlegenden deutschen Stammesgeschichte entgegen.

Müller, Conrad, Altgermanische Meeresherrschaft. Göttingen, 1914. 3. u. 4. Vertbeil. (XII, 487 S. 8. mit 23 Bildtafeln und 2 Karten.) 10; geb. 11, 50.

Der Titel des vorliegenden Werkes erschöpft keineswegs den Inhalt. Nicht nur die politische Beherrschung der See von der Urzeit bis zum Abschluß der Wikingerzeit, sondern überhaupt alle Beziehungen der Germanen zum Meere werden behandelt. Die Altgermanische Meeresherrschaft ist für einen breiten Leserkreis bestimmt und, von diesem Gesichtspunkt betrachtet, muß man dieses Werk für ganz vorzüglich erklären. Der Verfasser hat, befeelt von einem äußerst sympathischen Rationalemfinden, mit großem Fleiß alles zusammengetragen, was an Stoff erreichbar war, es ist ihm gelungen, die große Materie in seiner Darstellung gut zu bewältigen, und er ist dabei, was ich besonders betonen möchte, den wissenschaftlichen Anforderungen durchaus gerecht geworden. Nach einem derartigen Werke bestand, sit venia verbo, tatsächlich ein Bedürfnis. Schon Ferdinand Kürnberger hat in einem Ende Juli 1867 erschienenen Aufsatz „Vom deutschen Seestaate“ in seinem glänzenden Stil die Forderung erhoben, der germanischen und deutschen Vergangenheit zur See mehr Aufmerksamkeit zuwenden: „Was in keinem deutschen Lesebuch fehlen sollte, ein Bild der deutschen Seeherrschaft, das fehlt in jedem; unsere Chrestomathien und Anthologien drucken dafür lieber

zum hundertsten Male „Des Sängers Fluch“ oder „Die Kraniche des Jyphus“ nach. „Deutsche Geistesgröße“ nennt es der Schulmeister und niemand stößt sich an einem Wort, welches im Grunde Verzicht auf deutsche Tatengröße ausspricht.“ Ueber die Zeit einer Generation hat es gedauert, bis Kürnbergers Anregung ihre würdige Verwirklichung fand. Die Altgermanische Meeresherrschaft kann gewiß auf einen reichen Leserkreis rechnen. Der großartige maritime Aufschwung des Deutschen Reiches in den letzten Jahrzehnten hat ja auch im Binnenlande das Interesse für alle die See betreffenden Fragen geweckt und der starke nationale Zug, der durch das Buch hindurchgeht, kann seiner Verbreitung nur förderlich sein.

Der I. Abschnitt behandelt die Urzeit, die Beziehungen des prähistorischen Menschen zum Meere, die urgermanische Seefriedelung und den Einfluß der Ost- und Nordsee auf Art und Wesen der Küstenbewohner. Im II. Abschnitte werden die religiösen und mythologischen Vorstellungen, Gestalten und Bräuche, die an die Gewässer und besonders an das Meer geknüpft sind, besprochen. Der III. Abschnitt wendet sich den geschichtlichen Anfängen zu. Die Entdeckung des Nordens durch die antike Welt, vor allem natürlich die Reise des Pytheas, wird untersucht, wobei der Verf. entgegen der gewöhnlichen Anschauung die Sucht von Drontheim für das Thule des Pytheas zu erweisen sucht. Die Kämpfe der Römer mit den Küstengermanen führen uns, nach einer Abschweifung über den germanischen Bootsbau und den Bernsteinhandel, zum IV. Abschnitt, der Völkerwanderung, soweit sie sich zur See vollzog oder zu Veränderungen in der Seeherrschaft führte. Das Gotenreich am Pontos, die Vandalenherrschaft in Karthago und der Mittelmeerbund Theoderichs sind Glanzzeiten germanischer Seegeschichte und finden hier ihre entsprechende Darstellung. Entsprechend der historischen Entwicklung, die das Schwergewicht des Germanentums nach dem Norden verschob, behandelt der V. Abschnitt die Ost- und Nordsee im frühen Mittelalter. Die bekannten Reiseberichte Ottars und Wulfstans über die Ostsee bilden die Grundlagen zur Darstellung der Verkehrs- und Hafenverhältnisse in diesem Meere zu jener Zeit, die Frage Zimne-Vineta wird, vielleicht etwas zu ausführlich, untersucht. Dann werden die Nordsee, ihre Verkehrswege und die Anfänge von Bremen und Hamburg behandelt. Der VI. Abschnitt umfaßt den Höhepunkt germanischer Seeherrschaft, die Wikingerzeit. Diese wird ausführlich geschildert. Zuerst das Kampfmittel, das Schiff, dann die Ursache und Entwicklung der Seeräube und diese in ihrer typischen Verknüpfung von Seeräub und Handel. Daran reiht sich eine ausführliche Geschichte der Wikingerzüge von den ersten Zusammenstößen mit dem fränkischen Reich bis zum Untergang der Normannenherrschaft in Süditalien. Besonders dürfte die Leser die nicht allgemein bekannte Geschichte der Wikinger in Rußland und Byzanz interessieren. Die Schlußkapitel des Abschnittes sind dem Niederschlag des germanischen Seewesens in der Rudrun und der Geographie der Nordküste gewidmet. Der letzte (VII.) Abschnitt „Seeheldentum in der Dichtung“ ist dem Verfasser besonders gut gelungen. Auswahl und Darstellung zeigen, wie C. Müller auch die hohen Gemütswerte dieses Stoffes richtig einzuschätzen weiß. Der Gelehrte wird, wenn er auch stofflich nicht viel neues erfährt, doch die gute Zusammenstellung des Materials brauchen können. Daß bei einem so umfangreichen Werk in Einzelheiten Fehler unterlaufen, ist natürlich. Es sei mir gestattet, auf einiges, das meines Erachtens unrichtig ist, aufmerksam zu machen. So ist Vaðgelmir (S. 71) richtiger übersezt: der im Fließen Raufschende, sóurván (S. 79) falsch verdeutsch, es heißt zweifel-

los: Aussicht auf, Erwartung von Regen (zu an. vón, af. aßb. wán, got. wéns Aussicht auf etwas). Die Deutung der Schwanjungfrauen als „Gestaltung des weißen Nebels“ ist wohl ein Erbstück aus der Zeit der naturdeutenden Mythologie; der Schwan galt selbst als elbisches Wesen, das auch Menschengestalt annehmen kann (S. 82). Zu der Geschichte vom Marmennil aus der Hallsäga wären Parallelen leicht anzuführen gewesen. Der ebbische Ortsname Fonsalir ist mit Meeresfälle kaum richtig verdeutlicht; hier liegt sicher noch die alte Bedeutung „Haus mit einem Raum“ vor. Auch die südgermanische Fria-Holle-Verdita ist nicht mehr aufrechtzuerhalten und ebenso wenig glücklich ist der Versuch, Nehalennia aus dem idg. „Urstamm“ nāv über ein gemeingerm. nēu zu erklären (S. 106). Verkehrte Auffassung verrät S. 109 der Satz, Urbild und Stammvater aller Mythenschiffe in der nordischen Mythologie wäre Skidbladnir und das isländ. Märchen ein Nachklang. Die Sache ist gerade umgekehrt. S. 161 hätten die Leser gewiß gern etwas von der Verwandtschaft der Worte Glas und Glast mit dem alten Namen des Bernstein glesum erfahren. Unrichtig ist die Darstellung auf S. 162, als ob Vornholm, alt. Borgundarholm, seinen Namen von den Burgunden haben könnte; auch hier ist es nur umgekehrt möglich. Unverständlich ist es, warum der Verf. S. 168 und 276 die richtige Form Eruler braucht, sonst aber Heruler und mit diesem Namen die Parlungen etymologisch zu verknüpfen sucht. Die Annahme, Julin wäre wegen des heidnisch-cäsarischen Weigeschmades seines Namens christlich umgetauft worden, läßt an historischem Verständnis für das Zeitalter des römischen Kaisertums deutscher Nation fehlen. Bei dem ganzen 33. Kapitel wäre die ausgezeichnete Abhandlung Hjalmar Falks über das nordische Seewesen in der Wiener Zeitschrift „Wörter und Sachen“ Jahrg. 1913 mit Erfolg heranzuziehen gewesen. Die Bezeichnung „Vadbord“ hätte eine sprachliche und sachliche Erläuterung verdient. Den Namen der Wikinger endlich vom aßb. „Stamm“ wio abzuleiten ist unmöglich, da dieser wig-, wið- lautet; das zeigt dem Laien schon die altnordische Form des Verbums: vega und unser deutsches Weigand, das besser hierher paßt als das zweifelhafte Gemein. — Der Stil des Werkes ist im allgemeinen recht gut. Als Verfasser hätte ich zu verzeichnen: Die Plurale „Schmude“ (S. 227) und „Thronstreite“ (S. 268), ferner „auf dem römischen Donaugebiet“ (S. 164), „bald anfangs“ (S. 190), „daraus“ statt „aus ihr“ (S. 281), „entriß“ ohne Dativobjekt (S. 337), „derselbe“ für „dieser“ (S. 403), „Rückflucht“ (S. 247). Unverständlich ist der Gebrauch von „unterirbisch“ (S. 23 und 91), schwulstig „in Schätzung stehen“ für geschätzt werden. Ein Mangel ist das Fehlen eines Registers, das bei der Fülle des Stoffes unbedingt nötig ist. Vielleicht bringt uns aber für dies und manches oben Erwähnte eine 2. Auflage, die ich dem trefflichen Werke und seinem Verfasser gerne wünsche, eine baldige Abhilfe.

Viktor Wasechnitz (Kristiania).

Say, J., Staat, Volk und Weltbürgertum in der Berlinischen Monatschrift von Friedrich Gebite und Johann Erich Bießer (1783 bis 96). Berlin, 1913. Haude & Spener. (VI, 83 S. Gr. 8.) M 3.

In den allgemeinen Darstellungen der deutschen Geschichte am Ausgange des 18. Jahrh., etwa bei Heigel, ist stets auf die zeitgenössische Publizistik Rücksicht genommen. In der vorliegenden Abhandlung werden nun einmal die Äußerungen einer einzigen bedeutenden Zeitschrift über ein wichtiges Thema hervorgeholt und geprüft. Der Verf. bringt an erster Stelle die Gegner des Naturrechts, Selle, v. Ram-

bohr, den Herausgeber Bießer selbst, Ernst Brandes, Rehberg und Justus Möser, dann erörtert er die Anfänge eines preussischen Patriotismus, erwachsen im „Jahrhundert Friedrichs“, wie es Kant in der Berlinischen Monatschrift genannt hat. Sogar Spuren eines deutschen nationalen Interesses finden sich; leider ist der Verfasser R. eines bedeutsamen Aufsatzes noch nicht ermittelt. Das wichtigste Kapitel befaßt sich mit den Verteidigern der Menschenrechte, besonders mit Aufsätzen von Geng, Kant und Wilhelm v. Humboldt. Seite IV und V lies Aug. deutsche Biographie statt Bibliothek.

Aus dem Briefwechsel des Herzogs Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein. Briefanhang zur Biographie 1910. Herausgegeben von P. Schulz. Stuttgart u. Leipzig, 1913. Deutsche Verlagsanstalt. (XII, 334 S. Gr. 8.) M 6; geb. M 7.

Die Biographie des Herzogs Friedrich Christian von Schleswig-Holstein, die 1910 erschien (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 5, Sp. 158 b. Bl.), hat eine treffliche Ergänzung erhalten in dem vorliegenden Briefwechsel. Wie Ref. schon an der oben erwähnten Stelle bemerkte, stand der Herzog in lebhaftem Briefwechsel mit Staatsmännern und Gelehrten, wir lesen Briefe von und an Klopstock, Herder, Elisabeth von der Rede, Christ. Fel. Weiße, Chr. Gottlob Heyne, Fr. Berthel, Schimmelpenninck u. a. Zahlreich sind die Briefe des Herzogs an seine Schwester Luise und deren Antworten, die Prinzessin teilte die wissenschaftlichen Neigungen ihres Bruders, was man von seiner Gemahlin Luise Augusta nicht behaupten kann. Erwähnt seien hier noch besonders die Briefe aus der Zeit seiner Leipziger Studien (S. 7 fg.) und aus der Revolutionszeit (S. 47 fg.). Die Ansichten des Herzogs, der zunächst die Ereignisse in Frankreich freudig begrüßt hatte, änderten sich sehr bald, als dort die Pöbelherrschaft begann, sowie seine Schilderungen des Kopenhagener Bombardements durch die Engländer 1801 (S. 180 fg.). Interessant ist, was man über den Illuminaten-Orden erfährt in den Schreiben von und an A. Weishaupt (S. 104 fg. und 190 fg.). Wertvolle Beiträge zur Geschichte des dänischen Schul- und Universitätswesens finden sich in zahlreichen Briefen, da der Herzog dieses unter sich hatte. Der Hrsgbr. hat im Vorwort angegeben, wieviel schon von dem Briefwechsel vor ihm z. T. von anderer Seite veröffentlicht worden ist, wir ersuchen daraus, wie groß dieser gewesen sein muß, was ja bei einem geistig so hochstehenden Fürsten kein Wunder ist; diese neue Sammlung reiht sich ihren Vorgängern würdig an. Nachdem nun die Biographie Friedrich Christians in dem vorliegenden Bande ihr Supplement erhalten hat, darf man vielleicht auch hoffen, daß zu Gebauers Friedrich (VIII) endlich der Weilagenband erscheint, der sicherlich auch viel Wichtiges enthält.

H. R.

Hjellen, Rudolf, Die Großmächte der Gegenwart. Uebersetzt von E. Koch. Leipzig, 1914. Teubner. (III, 208 S. 8.) M 2, 40.

Das Buch kommt wie auf Bestellung. Ein ausgezeichnete Kenner der Geschichte sowohl wie der geographischen Verhältnisse und der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Machtmittel der Staaten schildert hier in kurzer, knapper, aber dadurch nur um so eindrucksvollerer Darstellung, wie die acht Großmächte der Gegenwart zu ihrer hervorragenden Stellung gelangt sind, worin ihre Schwächen und starke Seiten beruhen, und welche Aussichten sich ihnen in dem zukünftigen Ringen um Weltmacht bieten. In jedem Falle werden die geographischen, ethnischen, sozialen und verfassungsrechtlichen Gesichtspunkte gesondert betrachtet (Reich, Volk, Gesellschaft, Verfassungsform), daran die wirtschaftlichen und militärischen Möglichkeiten und Wirklich-

keiten angegliedert und gezeigt, wie in Verbindung mit alledem „die äußere Politik der Großmacht mehr oder weniger organisch aus den Verhältnissen selbst, im Guten wie im Bösen, hervorgegangen ist“. Die Hauptstärke des Verf.s, erleichtert durch den Umstand, daß er als Schwede selbst keiner der besprochenen Nationen angehört, liegt in dieser völligen Sachlichkeit der Betrachtung, die dem Buche einen über den Zeitpunkt des Erscheinens weit hinaus gültigen, wissenschaftlichen Wert verleiht, obgleich es weltbewegende Offenbarungen von absolut neuen Wahrheiten naturgemäß nicht enthält. Sein sorgfältiges Studium ist vorzüglich geeignet, die einseitig individualpsychologische Anschauung politischer Vorgänge, die mit einem ebenso übertrieben gefühlsmäßigen Urteil verbunden zu sein pflegt, zu berichtigen. Denn wenn auch die Persönlichkeit, die bei Kellén wohl absichtlich ganz zurücktritt, ihre Bedeutung nie verlieren wird, so sind doch die Möglichkeiten ihres Wirkens eingespannt in einen festen Rahmen sachlicher Gegebenheiten, die mit der Gewalt von Naturtatsachen wirken, sodaß selbst das Genie nur innerhalb dieser Grenzen handeln kann und ihre willkürliche Vernachlässigung sich aufs schwerste rächt. Zu diesen Tatsachen gehört auch der vom Wesen der Staaten, insbesondere der Großmächte, unzertrennliche Wille zur Macht, häufig gesteigert zum Expansionstrieb, mindestens aber sich äuernd in der Entschlossenheit, eine einmal erlangte politische, eventuell auch wirtschaftliche Machtposition nicht ohne Kampf aufzugeben. Die Anerkennung dieser Sachlage vermißt man bisweilen sogar bei Historikern, beinahe ausnahmslos in der Tagespresse aller Kulturvölker, die für politische Entschlüsse immer nur nach individuellen Beweggründen der handelnden Personen sucht, ohne deren Gebundenheit an sachliche Notwendigkeiten zu beachten, und dadurch verschuldet, daß unsere Gebildeten, die ja politische Bücher nicht zu lesen pflegen, so selten wirkliches Verständnis für die Fragen der auswärtigen Politik besitzen. Man müßte deshalb wünschen, daß R.s Buch in alle Kultursprachen übersetzt und zum täglichen Handwerkszeug jedes ernsthaften politischen Redakteurs würde. Nur nebenbei sei bemerkt, daß der Verf. die Aussichten Deutschlands in dem von ihm vorausgesehenen, inzwischen ausgebrochenen Weltkrieg sehr hoch einschätzt und daß der Vergleich seiner Zukunftsvorstellungen mit der sich gestaltenden Wirklichkeit eine Aufgabe von höchstem Reiz darstellt. Eine nützliche Ergänzung sind die Literaturangaben am Schluß jedes Kapitels; dagegen sind die an die Spitze gesetzten statistischen Daten mit ihren unbenannten Zahlen nur nach einigem Kopfschütteln verständlich. Sachliche Irrtümer sind selten; einer sei angemerkt: daß das Krügertelegramm der Absicht nach keine Stellungnahme gegen England war (S. 76), haben die Denkwürdigkeiten Höhenlohes gelehrt. Daß man in Auffassung und Urteil dem Verf. bisweilen nicht ganz zustimmen kann, hat bei einem Buche dieser Art wenig auf sich. Die von Dr. C. Koch besorgte Uebersetzung ist bis auf ganz wenige Stellen recht gut, nur etwas gar zu reich an überflüssigen Fremdwörtern (Reptilien, Depravation, Proportion, Risiko, ambitios, Attitüden, Justierung, prädisponieren, latitudinäre und meridionale Grenzen, das soll heißen, Grenzen, die in der Richtung des Meridians laufen). Der rumänische Fluß Muta (S. 9) behält zwar auch in unsern Atlanten zäh diese längst außer Gebrauch gekommene Namensform; die Rumänen aber nennen ihn Oltu. F. Fdoh.

Archiv für Reformationsgeschichte. Texte und Untersuchungen. Hgb. v. W. Friedensburg. 11. Jahrg., Heft 3. Leipzig, 1914. Kleinjus Nachf. (S. 161–240. Gr. 8.)

Inh.: P. Kallhoff, Luthers Antwort auf Kajetans Ablassbriefe (30. Mai 1519). — G. Boffert, Augustin Bader von Augsburg, der

Prophet und König, und seine Genossen, nach den Prozessen von 1530. VI. — J. Kvačala, Wilhelm Postell. Seine Geistesart und seine Reformgedanken. II. — Melancthoniana.

Hessische Chronik. Monatschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Rassau. Hgb. von W. Diehl. 3. Jahrg., Heft 8. Darmstadt, 1914. Wittich.

Inh.: Th. Bed, Moritz Friedrich Jllig. — E. Hartmann, Die Brentanos in Rödelheim. (Mit 2 Abbildungen). — A. Klassert, Zur Geschichte der Grafen zu Erbach in der Stadtkirche zu Michelstadt i. O. und des Werkes des Bildhauers Michael Kern aus Forchtenberg am Roßer. — B. Würtz, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidebach. 28. Jahrg., Nr. 15. Kassel, Scheel.

Inh.: B. Jacob, Auf böhmischer Erde. — Karl Engelhard f. — Aus „Garten der Götinnen“ von Karl Engelhard. — J. Kewalter, Kapellmeister Franz Veier f. (Mit Bildnis). — G. Köser, Das Nabelöhr bei Friedewald, ein Zeuge uralter Emanations-therapie. (Mit Abb.) (Schl.). — E. Gappell, Eine Gedenktafel an die Belagerung der Stadt Volkmarfen im Jahre 1477.

Länder- und Völkerkunde.

Quervain, Alfred de, Quer durch Grönlands. Die schweizerische Grönland-Expedition 1912/13. Mit Beiträgen von Prof. P. E. Mercanton und A. Stolberg. München, 1914. Reinhardt. (196 S. Gr. 8. mit 37 Bildern, 15 Taf. u. 1 Karte.) M 4; geb. M 6.

Diese neueste Durchquerung Grönlands ist lediglich von Schweizern mit frischem Mut und großer Tatkraft unternommen und mit dem Preise eines vollen Erfolges durchgeführt worden. Es ist ein Genuß, den tüchtigen jungen Männern auf ihrer Reise zu den Naturmenschen im Westen Grönlands und sodann über die riesige Inlandeisbede hinüber nach dem Osten zu folgen, woselbst sie wieder mit Grönländern von noch ursprünglicherer Art zusammentrafen; den Eingeborenen wandten namentlich Dr. Mercanton und Dr. Stolberg ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Auch die Ausrüstung dieser so erfolgreichen Expedition wurde ausschließlich durch private Zuwendungen aus der Schweiz ermöglicht und ist von den an ihr Beteiligten, die von ihrer Heimat her mit dem Hochgebirge, mit Schnee und Gletschern durchaus vertraut waren, auf dem polaren Gebiet Grönlands in trefflicher Weise durchgeführt worden. Der Leiter A. de Quervain hatte bereits im Jahre 1909 mit Dr. Stolberg und Wähler einen Vorstoß von Umanak aus nach dem Inlandeis unternommen und trat nunmehr im Sommer 1912 von dem etwas südlicheren Jakobshavn aus die Reise in das Innere Grönlands an, um in südöstlicher Richtung das Inlandeis zu bewältigen. Die Expedition gelangte zuletzt im Jellboot nach der auf einer Insel Ostgrönlands gelegenen Siedelung Angmagssalik und von hier wieder in Eskimobooten glücklich nach der Westküste Grönlands, woselbst der Expeditionsleiter noch das nach Dänemark zurückfahrende letzte Schiff „Hans Egede“ erreichte, während die Begleiter den Winter in Grönland zubrachten. Die dem Text beigegebenen guten Abbildungen, besonders die auf den 15 Sondertafeln, veranschaulichen vortrefflich die Schilderung der so glücklich zu Ende geführten Unternehmung, deren reiche wissenschaftliche Ergebnisse in 12 Kapitel zusammengefaßt sind. Das höchst anregend geschriebene Werk verdient die weiteste Verbreitung. Fr. Rogol.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Guillemain, Auguste, Tables de logarithmes à 8 quatrades et nombres correspondants avec 12–13 chiffres. Paris, 1912. Gauthier-Villars. (XXIII, 108 und 26 S. Gr. 8.)

Der Verf. hat in seinem Werke Tafeln zusammengestellt, die es ermöglichen, zu einer zwölfstelligen Zahl

den zugehörigen Logarithmus auf zwölf Dezimalen genau zu bestimmen und auch umgekehrt zu einem zwölfstelligen Logarithmus den dazu gehörigen Numerus mit 12 bis 13 Ziffern zu finden. Nachdem der Leser sich mit Hilfe der leicht faßlichen und übersichtlichen Einführung mit der Art und Benutzung der Tafeln vertraut gemacht hat, ist er ohne weitere Schwierigkeit in der Lage, die Tafeln zu benutzen, die die zwölf Ziffern nach „Quatraden“ geordnet mit leichter Mühe finden lassen. Die in der Einleitung gebotenen Beispiele erleichtern das Aufschlagen sehr. In einem Anhang wird dann noch gezeigt, welche Vorteile diese Tafeln bei der Berechnung anderer Tafeln und bei sonstigen Rechnungen zu bieten vermögen.

O. Plümcke.

Rosmos. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Nehmann. 11. Jahrg., 8. Heft. Stuttgart, Franckh.

Inh.: Soppf, Die Parasiten und ihre Entstehung. — Seebörcher, Hühnersport und Hühnerzucht. (Mit Illustr.) — Bachmann, Von den Blütengästen der Begwarte. (Mit Illustr.) — Esterer, Kunstseide. — Hein, Beugung und Lichtwellenmessung. (Mit Illustr.) — Frhr. v. Gieselsberg, Vereinheitlichung des Wundverbandes. — Guntbert, Gespinnste Metalle. (Mit Illustr.) — Floride, allerlei vom Hühnerkaviar. (Mit Illustr.) — Voigt, Der Garten von La Mortola. (Mit Illustr.) — Landenberger, Ein Ausflug auf den Nevado von Toluca. (Mit Illustr.) — Solitscher, Vom Kolonistengeist. — Baehr, Finnland. (Mit Illustr.)

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. S. Kobold. 198. Bd., Nr. 4748 bis 4752. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4748.) P. Harger, Ueber die Mitführung des Lichtes in Glas und die Aberration. — Groß. — (4749.) Th. Albrecht, Provisionäre Resultate des Internationalen Breitendienstes auf dem Nordpol in der Zeit von 1913.0 bis 1914.0. — G. Deutschland, Photometrische Beobachtungen Y Cygni. — W. Krebs, Messungen der Lichtstärke am Ringnebel der Leier. — L. Matkewitsch, Aufsuchungsephemeride des Endeischen Kometen. — G. Strömgen, Anzeige des Todes von Carl Frederik Pechüle. — (4750.) F. Rüfner, Radialgeschwindigkeiten von 227 Sternen des Spektraltyps F bis M, beobachtet 1908 bis 1913 am Bonner 30 cm-Refraktor. — (4751.) W. Haassenstein, Nachweis der Identität des Haugergues'schen Kometen (1826 III) mit dem Biela'schen Kometen (1826 I). — F. Hays, Zeitangaben der Sonne. — W. Cerasaki, Une nouvelle variable 87.1914 Camelopardalis. — Mitteilungen über kleine Planeten. — S. Kobold, Neuer Komet 1914 c (Neujmin). — F. Gonnensiat, Observations de comètes. — Mitteilungen über Kometen. — F. Battermann, Gelegentliche Anschlüsse von Fixsternen. — (4752.) B. Fessenko, Sur l'origine de la Lumière Zodiacale. — W. H. Pickering, The Comet of 1858 III. — B. Viano, Posizioni e moti propri di 96 stelle del I Catalogo Santini. — B. H. Dawson, Observations of Comets. — L. Newes, Beobachtungen am 244 m-Refraktor der Privatsternwarte des Herrn v. Wulfenhausen in Bielefeld. — W. E. Cooke, Observations of Comets. — G. Neujmin, Zwei neue kleine Planeten. — Mitteilungen über Veränderliche. — J. C. Solá, Notices sur la queue de la comète 1914 b (Zlatinsky). — R. Graff, Verichtigung. — A. Antoniazzi, Anzeige des Todes von Giuseppe Lorenzoni. — Komet 1914 c (Neujmin).

Sammlung Bieweg. Tagesfragen aus den Gebieten der Naturwissenschaften und der Technik. Heft 12 und 13. Braunschweig, Bieweg & Sohn. (8.)

Inh.: (12.) Albert Doppel, Gewebekulturen. (VII, 104 S.) M. 3. — (13.) Wilhelm Foerster, Kalenderwesen und Kalenderreform. (III, 49 S.) M. 1, 60.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Hellwig, Albert, Zur Psychologie der Urteilsfindung. (S.-A. a. d. „Gerichtssaal“, Bd. 82.) Stuttgart, 1914. Entf. (62 S. 8.) M. 2.

Hellwig legt hier einen Vortrag im Druck vor, den er im Juni 1912 vor der Berliner Psychologischen Gesellschaft gehalten hat. Er hat die Niederschrift, wie er angibt, nicht umgearbeitet, sondern durch Anmerkungen auf die Höhe der Zeit gebracht. Um der Wichtigkeit des Gegen-

standes und der Bedeutung der Schrift willen, seien einige Einzelausführungen gestattet.

H. hat darin recht, daß die Psychologie des Richters wissenschaftlich noch nicht eingehend behandelt worden ist. Die erfolgreichen Anwälte freilich treiben, worauf H. nicht hinweist, praktische Richterpsychologie. Sie führen die sog. Imponderabilien in den Prozeß ein und kämpfen um den favor iudicis. Ein erfahrener Anwalt erlangt schließlich bei dem Kampfe um den favor iudicis eine gewisse Erfolgssicherheit. Von den Imponderabilien spricht man jaggemäßig. Gar nicht selten ist im Briefwechsel der Anwälte von ihnen die Rede, insbesondere im Verkehr zwischen den Anwälten der ersten und zweiten Instanz. Natürlich spielen die Imponderabilien im Strafprozeß, insbesondere vor dem Laienrichter eine große Rolle; ihre Bedeutung ist aber auch im Zivilprozeß nicht gering. H. meint, daß durch das Kollegialgericht die Stetigkeit der Rechtsauffassung besser gewährleistet sei als durch die Einzelrichter (S. 13). Dieser Ansicht kann ich nicht rückhaltlos beipflichten. In England überwiegt der Einzelrichter und trotzdem haben prejudice und precedent eine ungewöhnlich große Bedeutung. S. 14 scheint mir H. außer acht zu lassen, daß der Staat einen Verbrecher nur strafen darf, wenn er ihn überführt hat. Wenn H. (S. 19) die Vorzüge der Unmittelbarkeit und zeitlichen Zusammendrängung der Strafprozeßverhandlung hervorhebt, hätte er auch deren Methode betonen müssen. In dem „Drama“ der Strafprozeßverhandlung kann ein geschickter oder ungeschickter Regisseur (Vorsitzender, Staatsanwalt oder Verteidiger) eine Stimmung erzeugen, die auf die Urteilsfällung einwirkt. Die Stimmung kann dem Angeklagten günstig oder ungünstig sein. Ich beginne mich auf einen Abtreibungsprozeß, wo der Staatsanwalt eine junge Frau fragte, ob sie sich von dem mitangeklagten Kandidaten der Medizin, der gewerbsmäßig abtrieb, vor der Abtreibung habe gebrauchen lassen. Die Angeklagte verneinte und sank dann, verlegt durch die Frage, laus schluchzend zusammen. Sie hatte das Spiel gewonnen. Der Vorsitzende wollte allerdings gegen 10 Uhr abends die Sitzung abbrechen. Die Verteidigung war natürlich dagegen. So berieten denn die Geschworenen unter dem unmittelbaren Eindruck der Vorgänge. Im Zivilprozeß ist eine solche Stimmung kaum je zu erzeugen. Sie verfliegt noch durch die Eindrücke der Zeit zwischen den Terminen. Interessant sind die Untersuchungen (S. 21) über das Rechtsgefühl. Hoffentlich baut H. diese Forschungen weiter aus. Ich möchte ihn darauf hinweisen, daß jeder Berufsstand in bezug auf die Berufsangelegenheiten sein Rechtsgefühl hat. Dieses Rechtsgefühl erweist sich in einer sehr großen Zahl von Fällen als richtig. Ich stimme H. durchaus darin bei, daß die Tatsachenerforschung und Tatsachengefeststellung die vornehmste Aufgabe des Richters ist. Dazu gehört Lebenserfahrung, Kenntnis der res humanae. Unter den Anwälten sind die am meisten gesucht, die eine reiche Lebenskenntnis haben. Diese Lebenskenntnis allein verbürgt schon ein sicheres Rechtsgefühl: scire leges non est verba earum tenere, sed vim ac potestatem, wobei ich die letzten Worte mit „wirtschaftliche Bedeutung“ übersehe. Ich entfinne mich des Urteils eines vogtländischen Amtsgerichts, daß von einem Bauern die schonende Ausübung einer Dienstbarkeit in der Weise verlangte, daß er mit dem Ochsenwagen, ein Rad auf dem Rain, eines auf dem Felde, zweimal im rechten Winkel fahren sollte. Ueber dieses Urteil wurde der Mann Querulant. Die Alten, die in der Vollstreckungsinstanz erwachsen, wogen einen guten Zentner und boten ein Bild sowohl der Psychologie des Richters, wie auch des Rechtsgefühls im Volke. Jeder Rechtssucher und

jeder Anwalt wird von der vorgefaßten Meinung, auf die er häufig stößt, zu berichten wissen. Ich habe bisweilen gehört, daß man an den Landgerichten die Staatsanwälte und Untersuchungsrichter in solche einteilt, die etwas herauskriegen, und solche, die nichts herauskriegen. Man beglückwünscht deshalb Beschuldigte, deren Sache einem Beamten der letzten Art zugewiesen wird. In die psychologische Begründung dieser Einteilung bin ich noch nicht eingedrungen. Es ist möglich, daß sich ein solcher Beamter nur eine Haupthypothese macht, von der §. (S. 27) spricht, und keine Nebenhypothesen, und daß er beim Verfolgen seiner Haupthypothese nicht weiter kommt. §. 38 hebt §. mit Recht hervor, daß der Laie regelmäßig nicht dahin geschult ist, den Rechtsfall in eine Reihe von Einzelfragen aufzulösen und über jede einzelne Frage sein Urteil abzugeben. Ich war ein Jahr lang Vorsitzender des Tariffschiedsgerichts in der Tarifgemeinschaft der Leipziger Druckereiarbeiter mit ihren Arbeitgebern. Hier hatte früher der umschichtige Vorsitz des Arbeitgebers und Arbeitnehmers bestanden, wie in den französischen conseils de prud'hommes. Man hatte nicht beraten, sondern sich gezankt und war auseinandergefahren. Als ich die Einzelfragestellung einführte, bekamen wir leidlich sachliche Aussprachen und begannen eine stetige Rechtsprechung auszubilden. Die Tagesordnung der Sitzungen blieb nie unerledigt. Ich glaube, daß sich die Laiengerichte dadurch wesentlich verbessern ließen, daß man die Laienrichter einigermaßen in der Kraft unterwiese, die Rechtsfälle in Einzelfragen aufzulösen, und so den tumultuarischen Gesamteindruck in seiner stumpfen Wirkung schwächte.

Im Abschnitt VII behandelt §. die einzelnen Erfordernisse des guten Richters. Ich empfehle ihm, bei der weiteren Bearbeitung des Gegenstands die Objektivität auch geschichtlich zu untersuchen. Mit Interesse habe ich vor einer Reihe von Jahren in den roten Fuchtbänden die „Mailäfersachen“ des vormaligen Oberappellationsgerichts zu Dresden geblättert. Gewiß hatte man eine Anzahl der Auführer vom Mai 1849 wegen Hochverrats zum Tode verurteilen müssen. Manchen hat man aber Verteidigungen geglaubt, daß wir heute lächeln. Mir erzählten auch händverche Richter, daß kurz nach der Angliederung des ehemaligen Königreichs an Preußen die Richter sehr leicht geneigt waren, Majestätsbeleidigungen anzunehmen. Zur Frage der Objektivität gehört auch die Wirkung der räumlichen Nähe. Häufig habe ich erlebt, daß das örtliche Schöffengericht besonders bei politischen und sozialpolitischen Kämpfen eine etwas einseitige Auffassung zeigte, während das entferntere Landgericht einen freieren Standpunkt fand. — Der schlafende Geschworene (S. 50) gibt mir Anlaß zur Erörterung der Frage des geisteskranken Richters. Ein Landgerichtsdirektor hatte an der Börse spekuliert; diese Geschäfte wurden wegen Geisteskrankheit (progressiver Paralyse) für nichtig erklärt. Nach Abschluß dieser Börsengeschäfte hatte der Direktor noch dem Schwurgerichte vorgelesen und Todesurteile ausgesprochen. — Unter den Erfordernissen, die ein guter Richter erfüllen muß, erwähnt §. nicht die Entschlossenheit. Und doch hat diese ein Richter ebenso nötig wie ein Offizier. Schrecklich ist es, bei einem unentschlossenen und ewig schwankenden Richter zu prozessieren. Da ergeht ein Beweisbeschluss nach dem anderen. Die Verhandlung wird immer wieder aufgenommen und die Parteien sollen immer noch etwas erklären. Seltener findet man reine Verantwortungscheu. Doch kommt diese bei Grundbuch- und Vormundschaftsrichtern bisweilen vor, die es versuchen, die Verantwortung auf das Kollegium der Beschwerde-Instanz abzuwälzen (Weißler, Rtschr. des deutschen Notarvereins 1901: „Suchet, so werdet ihr finden.“. Ich

hätte noch manches zu sagen, doch gebietet der Raum, hier abzuberechnen.

Es ist unstrittig ein Verdienst von §., daß er die Frage der Richterpsychologie angeschnitten hat. Diese Forschungen müssen in ihrem Endergebnisse zu einer Verbesserung der Rechtspflege und zu einer Förderung der Gerechtigkeit führen.

Rudolf Mothes.

Richter, Siegfried, Die Neutralisation von Staaten, insbesondere die der Schweiz, Belgiens, Luxemburgs und des früheren Kongostaates. Berlin, 1913. Dr. W. Rothschild. (XVII, 252 S. 8.) M 4, 80; Subskr.-Pr. M 4.

Die Rechtseinheit. Hgb. von J. Kohler und Stier-Somlo. XI. Heft.

Die dauernde Neutralität ist ein Rechtsbegriff. Sie wird herbeigeführt durch einen völkerrechtlichen Vertrag, die Neutralisation. Dieser ist aber nur das Mittel zur Erreichung politischer Ziele, und seine Voraussetzungen sind mehr historischer und geographischer als juristischer Natur. Daraus ergibt sich die Schwierigkeit einer rein wissenschaftlichen Darstellung dieses Rechtsinstituts. Eine Schwierigkeit, die bei jedem Versuch objektiver Betrachtung völkerrechtlicher Fragen zutage tritt, hier aber in erhöhtem Maße gegeben ist. Nationale oder politische Gesichtspunkte können hier leicht zu einer Verwirrung des Urteils führen. Richter hat sich davon frei gehalten. Er hätte zwar bei manchen Betrachtungen politischer Art zurückhaltender sein sollen. Aber juristische und politische Anschauungsweise bleiben bei ihm doch getrennt. Das ist im Verhältnis zu anderen Bearbeitungen des gleichen Problems ein Vorzug seiner Darstellung. Ein anderer besteht in der selbständigen, kritischen Methode, mit der er seine Aufgabe gelöst hat. Er gibt einen guten Ueberblick über alle Fragen, die die Neutralisation und deren Folge, die dauernde Neutralität der Staaten, berühren. Der Inhalt des Garantievertrages, das Verhältnis der Garanten untereinander und zu dem neutralisierten Staate, die Rechte und Pflichten der neutralisierten Staaten werden unter eingehender Berücksichtigung der wichtigeren Literatur in umfassender und gründlicher Weise behandelt. Von besonderer Bedeutung sind die der Arbeit vorausgeschickten neu aufgestellten Sätze. Erwähnt sei hier die Betonung der vertraglichen Voraussetzung der dauernden Neutralität. Mit Recht wendet sich der Verf. gegen die Anerkennung der einseitig erklärten dauernden Neutralität. — Die Stellung der dauernd neutralen Staaten ist in ihren Einzelheiten noch recht umstritten. Zur Klärung dieser Fragen wird die Arbeit R.s nicht wenig beitragen.

Wilhelm Bornier.

Adler, Karl, Kapitalzins und Preisbewegung. München, 1913. Dunder & Humblot. (48 S. 8.) M 1,20.

Der Verf. beschäftigt sich mit dem Kapitel Zinsproblem und den Einwendungen Böhm-Bawerks und kommt seinerseits zu folgender Formulierung der Produktivitätstheorie. Es gibt Güter, durch deren Verwendung in der Produktion der Gesamtertrag einen Ueberschuß über die anderen Produktionskosten aufweist. Nur diese Produktionsgüter haben als solche einen Wert und sind befähigt, diesen Wert zu reproduzieren. Jener Ueberschuß wird im Wirtschaftsprozess geteilt, ein Teil dient dem Wertersatz des verbrauchten Kapitals, ein Teil bildet den Kapitalzins.

Simon, H. V., Die Interimsscheine. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte und Lehre der Aktien- und Anleihepapiere. Berlin, 1913. Guttentag. (348 S. 8.) M 8.

Die Interimsscheine, denen Simon eine außerordentlich tief in die Materie eindringende Studie widmet, sind bis-

her nicht eingehender behandelt worden. Daher wird die vorliegende Schrift insbesondere auch von der Bankpraxis willkommen geheißen werden. Nach einem einführenden Kapitel über Begriff und Bedeutung der Interimsscheine und der andern Interimpapiere untersucht S. zunächst die Geschichte der Interimpapiere auf das gründlichste. Darauf folgt dann der dogmatische Teil, der nacheinander behandelt die Interimssattien, die Interimsoobligationen und die Obligationsspromessen, die Emittentenscheine. Zum Schluß werden noch Monopol- und strafrechtliche Fragen, die im Zusammenhange mit den Interimsscheinen stehen, erörtert. Die Schrift beruht nicht nur auf umfassendem Studium der in- und ausländischen Literatur, sondern auch auf genauer Kenntnis der Praxis.

Badische Notars-Zeitschrift. Red.: Carlebach. 12. Jahrg., Nr. 2. Karlsruhe, Braun.

Inh.: Otto Müller, Das badische Gesetz, betr. die Berufsvormundschaft. — Derf., Das badische Gesetz, die Aenderung des Rechtspolizeigesetzes vom 17. Juni 1899 betr. — Walther Merk, Das neue preussische Wasserrecht im Vergleich zu dem geltenden badischen Wasserrecht. (Schl.) — Carlebach, Ueber das Recht der Beteiligten auf Geheimhaltung widerrufener Erbverträge. — Ott, Die stempelrechtliche Behandlung der mit Grundstückeräuerungen verbundenen Bauverträge.

Oesterreichische Statistik, hgb. von der k. k. statistischen Centralcommission. I. Band, 2. Heft; IV. Band, 1. Heft und XI. Band, 1. Heft. Wien, 1914. Gerold's Sohn. (Fol.)

Inh.: (I, 2) Die Bevölkerung nach der Gebürtigkeit, Religion und Umgangssprache in Verbindung mit dem Geschlechte, nach dem Bildungsgrade und Familienstande; die körperlichen Gebrechen; die soziale Gliederung der Haushaltungen. (53 u. 103 S.) — (IV, 1.) Häuseraufnahme. (57 u. 86 S.) — (XI, 1.) Statistik des Sanitätswesens in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern für das Jahr 1911. (118 S.)

Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Hgb. von R. Bücher. Ergänzungsheft 49. Tübingen, 1914. Laupp.

Inh.: Eduard Weber, Literaturgeschichte der Handelsbetriebslehre. 147 S. Gr. 8.) № 4; Abonn.-Pr. № 3, 40.

Technische Wissenschaften.

Warkat, Willi, Die künstlerische Photographie. Ihre Entwicklung, ihre Probleme, ihre Bedeutung. Mit einem Bilderrang. Leipzig, 1913. Teubner. (80 S. 8.) Geb. № 1, 25.

Aus Natur und Geisteswelt. 410. Bbch.

Das kleine Werk will auf ein Gebiet künstlerischer Betätigung hinweisen, das vielfach noch keine genügende Beachtung findet. An der Hand der geschichtlichen Entwicklung wird gezeigt, wie die führenden Photographen bestrebt waren, eine persönliche Note in ihre Werke zu bringen, die allzugroße Treue der photographischen Wiedergabe zu beeinflussen und störende Einzelheiten zu beseitigen, wichtige aber herauszuheben. Dies Ringen hat Erfolg gehabt, wie zahlreiche photographische Kunstausstellungen erwiesen haben. Eine Reihe von Bildern anerkannter Meister, die zum Teil allerdings zu impressionistisch sind, läßt erkennen, welches Ziel die Kunstphotographen sich gesteckt haben. H. M.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 37. Jahrg., Nr. 15/16. Berlin, 1914. Wiedemann.

Inh.: L. Molly, Das Gutachten des Reichsgerichts zum Entwurf eines Patentgesetzes. — Leo Boffen, Die Konfessionierung chemischer Fabriken im Jahre 1913. — Die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Gasindustrie und die Ausstellung „Das Gas“ in München. — L. Lehmann, Ueber die Fortschritte auf dem Gebiete der künstlichen organischen Farbstoffe im Jahre 1913. (Schl.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Skutsch, Franz, Kleine Schriften. Hgb. von Wilhelm Kroll. Leipzig, 1914. Teubner. (XXVI, 531 S. Gr. 8. mit Bildnis.) № 20; geb. № 22.

Durch diese Sammlung hat sich Kroll ein erhebliches Verdienst erworben. Der Schwerpunkt von Sk.'s Tätigkeit lag von Anfang an auf grammatischem Gebiete, und seine hauptsächlichste Bedeutung für die Forschung darin, daß er die Kenntnisse und Methode der indogermanischen Sprachwissenschaft mit denen der klassischen Philologie vereinte, während es hieran sonst die Vertreter dieser Wissenschaften gegenseitig recht häufig fehlen ließen. Demgemäß steht auch der vorliegende stattliche Band zum überwiegenden Teil unter dem Zeichen der grammatischen Untersuchung. Aber auch Literaturgeschichte in weitem Umfange und andere Gebiete des Altertums waren ihm eng vertraut, und überall ging er mit selbständigen neuen Gedanken vor, wenn auch die zeitgenössische Wissenschaft einiges, wie die scharfsinnig unternommene Erhärtung der Vermutung, Cornelius Gallus sei der Dichter der Ciris, wohl mit Recht abgelehnt hat. So finden wir denn auch von solchen Arbeiten wertvolle Früchte hier niedergelegt.

Im ganzen sind 64 Stücke abgedruckt, in zeitlicher Reihenfolge, soweit sie festgestellt werden konnte. Vespersionen sind, abgesehen von der sehr eingehenden und wertvollen über Reichs Mimus, ausgeschlossen worden; sie sind ja auch leicht erreichbar, ebenso wie die gleichfalls nicht aufgenommenen Abhandlungen aus der Real-Enzyklopädie. Die einzelnen Titel an dieser Stelle alle bekannt zu geben, ist nicht möglich. Wir wollen nur einige Aufsätze namhaft machen, die möglicherweise einem oder dem andern engeren Fachgenossen seiner Zeit entgangen oder sonst nicht leicht zugänglich sein könnten, und deren Wiederabdruck deshalb besonders dankenswert ist: Zu den etruskischen Zahlwörtern (Jbg. Forsch.), Zur lateinischen Grammatik (Beitr. z. Kunde d. it. d. Spr.), Zu Hebbels Herodes und Mariamne (Ztschr. f. vgl. Literaturgesch.), Latina (Jbg. Forsch.), Jambenkürzung und Synizesis [2. Teil] (Épica, Ztschr. f. Fid), das Josefsest zu Rimini (Mitt. d. schles. Ges. f. Volkst.), Su alcune forme del verbo latino (Atti del Congresso int. di scienze stor.), God save the mark (Jahrb. d. Shakespeare-Gesellsch.), Ein neuer Zeuge der altchristlichen Liturgie (Archiv f. Religionswiss.), Zur „Geschichte Gottfriedens von Berkingen dramatisiert“ (Ztschr. d. schles. Gesellsch. f. Volkst.).

Kroll hat einen fein herausgearbeiteten und warm empfundenen Abriss von Sk.'s Leben und Wirken vorausgeschickt, an den sich ein Schriftenverzeichnis und ein Verzeichnis der von dem Verewigten angeregten oder beeinflussten Doktorarbeiten anschließt.

Serban, N., Leopardi sentimental. Essai de psychologie leopardienne suivi du Journal d'amour inédit en français. Paris, 1913. Champion. (247 S. 8.) Fr. 3.

Der Rumäne Serban, der sich mit seinen früher hier angezeigten Leopardi-Arbeiten den Doktorgrad erworben hat, setzt seine Leopardi-Studien fort. Im vorliegenden Buch beschäftigt er sich mit Leopardis Gefühlslieben, das nach seiner Ueberzeugung bisher in seiner Bedeutung nicht gewürdigt wurde. Im ersten Teil untersucht S. Leopardis Liebesleben, im zweiten Leopardis Pessimismus. Die Untersuchung wird gewissenhaft, aber breitspurig geführt. Daß Leopardi Gefühlsmensch war, ist keine so neue Entdeckung, wie S. zu glauben scheint. Recht hat S. natürlich mit der Auffassung, daß Leopardis Pessimismus auf Gefühlsgründen ruht. Leopardis Tagebuch von 1817 im Urtext mit französischer Uebersetzung macht den Beschluß.



Albrecht, Louis, Neue Untersuchungen zu Shakespeares Maß für Maß. Quellen, Zeit und Anlaß der Entstehung des Stückes und seine Bedeutung als Offenbarung der persönlichen Weltanschauung des Dichters. Berlin, 1914. Weidmann. (XXIII, 302 S. 8.) № 7.

Nur mit den bittersten Gefühlen kann man heute die Einleitung des Verf. lesen, wenn er spricht von den „Beziehungen zwischen den stammverwandten Ländern England und Deutschland, die zu pflegen und zu friedlichen, fruchtbringenden zu gestalten die Aufgabe aller Deutschen und Engländer sein muß, die ihr Vaterland wahrhaft lieben“, heutzutage, wo die schamlose Politik der englischen Regierung als Antwort auf die kulturfördernde Friedensarbeit Ungezählter damit antwortet, daß sie Jordan zweifelhaftester Kultur gegen uns zur Vernichtung heßt. Wenn die vorliegende Arbeit auch nicht mehr im beabsichtigten Sinn wirken kann (ein großer Teil englischer Forscher ist ja zudem immer mit vornehmem, sie selbst schädigendem Gleichmut deutschen Leistungen aus dem Wege gegangen), so können wir uns doch der tüchtigen Arbeit freuen. Sehr gründlich wird Maß für Maß, das in der Tat bisher etwas vernachlässigt worden ist, untersucht. Als Hauptquelle wird Whetstones Promos nachgewiesen und mit Sicherheit auch die Benutzung der Novelle Whetstones. Schon die Übereinstimmungen mit Cinthios Novelle, die Shakespeare französisch zugänglich sein konnte, sind nicht so zwingend zu nennen und ebenso wenig die mit Cinthios Drama Epitia, daß man nicht auch unabhängige gleiche Erfindung annehmen könnte. Viel wichtiger ist, daß der Verf. eine ganz neue Quelle nachweist. Eine große Reihe von Aeußerungen des Herzogs stimmen auffallend gedanklich, ja bisweilen bis auf die wörtlichen Ausdrücke mit Jakobs I Werk »Basilikon Doron« überein (gedruckt in wenigen Exemplaren 1599, allgemein dann 1603 zugänglich). Das scheint mir unbedingt bewiesen zu sein. So verlegt der Verf. die Entstehung in die erste Hälfte von 1604 und sieht darin ein Fuldigungswerk für den neuen, im Lustspiel idealisiert porträtierten König (Hofaufführung Dezember 1604). In Isabella will der Verf. die Königin, in Angelo einen Vertreter des von Shakespeare abgelehnten Puritanertums sehen; das erscheint mir unsicher. Er hält Maß für Maß für das allerpersönlichste Drama Shakespeares, das am reinsten seine milde, optimistische Auffassung widerspiegelt, die auch dem Bösesten verzeihen will, weil sie an niemandem verzweifelt. Die gründliche Arbeit bietet so neue Ergebnisse, die auf Shakespeares Werk und Charakter neues Licht werfen. B. Neuendorf.

Petrich, Hermann, Paul Gerhardt. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Geistes. Auf Grund neuer Forschungen und Funde. Gütersloh, 1914. Bertelsmann. (XIV, 360 S. Gr. 8. mit Bildnis.) № 6.

Nach sieben Jahren unternimmt es H. Petrich, uns mit seinen fortgesetzten Studien über P. Gerhardt bekannt zu machen, die nach den wieder entdeckten Funden fast abschließend zu nennen sind. Fast, sage ich, denn manches ist noch dunkel und unsicher und bleibt es, wenn nicht noch neue Quellen entdeckt werden. Alles hymnologisch umfassend angelegtes Werk scheint nach dem ersten Bande nicht fortgesetzt zu werden. Während der Verf. 1906 Paul Gerhardt mehr biographisch behandelte, zieht er ihn jetzt nach seiner ganzen Erscheinung, im Zusammenhang mit seiner ganzen Zeit nach Theologie, Kunst und Wissenschaft, in seine kultur- und literarhistorische Betrachtung, die allgemeine Beachtung verdient. Im ersten Teile bespricht er das Leben Gerhardts, und zwar als Kind seiner Heimat bis 1622, als Fürstenschüler in Grimma bis 1627, als Student in Wittenberg bis etwa 1642 und als angehenden Dichter bis 1651, als Geistlichen in Mittenwalde bis

1657, in Berlin in den friedlichen Amtsjahren bis 1662, in den Kämpfen um Gewissen und Amt bis 1668 und in seiner Amtlosigkeit bis 1669, zuletzt seinen Ausgang in Lübben bis 1676. Der zweite Teil zeigt uns Paul Gerhardt als Dichter, und zwar in Hinsicht auf seine Quellen, auf seine Theologie und Religion, auf seine Kunst und Sprache, um zuletzt seine bleibende klassische Geltung festzustellen. Den Anhang bilden eine Fülle inhaltreicher Anmerkungen, Gerhardts lateinische Gedichte (nebst dem lateinischen Grundtext zu dem Liede „Alle die ihr Gott“), die wichtigste Literatur und mehrere Register. Ich glaube, wer jetzt sich mit Paul Gerhardt beschäftigen will, findet hier genügenden und anregenden Stoff. Die häuslichen Verhältnisse des Dichters sehen wir neu geklärt durch Joh. Hoffmanns Leichenpredigt auf Anna Gerhardt (Anm. 6), das Geburts- und Sterbedatum für immer festgelegt: das erste als den 12. März 1607 durch Super. Sauereffigs Leichenpredigt auf General Blösch (Anm. 6), das zweite als den 27. Mai 1676 durch Huttens Bericht vom 30. Mai jenes Jahres (Anm. 306), den langen Wittenberger Aufenthalt durch Th. Crenius (Crusius) animadv. philol. et hist. 1697, die Zeit der Kämpfe durch manche Äußerungen, besonders durch den Brief an die verw. Gräfin Maria Magd. zur Lippe 1666 (S. 152 fg.), die Verhältnisse des Sohnes Paul Friedrich (+ 1716) durch verschiedene Hinterlassenschaften aufgeheilt. Aus dem zweiten Teile haben wir beispielsweise hervor die Stellen über Vorlagen und Anklänge S. 206 fg., über Frömmigkeit (Mythik) S. 251 fg. (sollte nicht etwa auch Teresa de Jesus Einfluß geübt haben?) und das mit Allens Schrift sich vielfach berührende 12. Kap. über Gerhardts Kunst nach Inhalt und Form, wodurch er sich uns in dem geschnittenen 17. Jahrh. als dessen maßvollen „Goethe“ erweist. Gerhardts vermutlich erstes Lied „Was soll ich doch, o Ephraim“ von 1641 ist S. 54 (Anm. 78) erwähnt, sein vermutlich letztes „Tapfre Leute soll man loben“ von 1675 S. 181 fg. abgedruckt, ebenso der Erstdruck (1651) des Trostgesangs auf Joh. Berkow „Erhebe dich betrübtes Herz“ S. 84 fg. gegeben, so daß wir nun 133 deutsche und 14 lateinische Gedichte von ihm haben. Noch viel mehr Interessantes können wir anführen, doch beschränken wir uns auf das Eine: Nimm und lies! Das auch äußerlich gut ausgestattete Werk (Druckfehler sind mir nur wenige aufgefallen), ein würdiger Dank für die verliehene theologische Doktorwürde, bietet Theologen und Literaturhistorikern zur Einführung in Paul Gerhardts Leben und Werk die zuverlässigste Auskunft. Th. Linschmann.

Frid, O., Wegweiser durch die klassischen Schuldramen. Fünfte Abteilung: Goethe (Göt., Egmont, Iphigenie auf Tauris, Iffo). 5., völlig neugestaltete Auflage von R. Erdner. Leipzig, 1912. Teubner. (312 S. 8.) № 3, 40; geb. № 4, 40.

Bei dieser fünften Auflage des dem Leser seit mehr als zwanzig Jahren vertrauten Buches handelt es sich um eine vollständige, von neuer denkender Durcharbeitung des Stoffes ausgehende Neuschrift, bei der die veränderte Gesamtanschauung zu neuem Ausdruck geführt hat, bei der aber auch Ueberliefertes, wo es die glücklichste Formel auch für die Anschauung des Bearbeiters bot, gern und pietätvoll übernommen wurde. So darf die Umarbeitung im Neugeschaffenen wie im Uebergenommenen als geistiges Eigentum des Bearbeiters betrachtet werden. Als ein Fortschritt gegenüber den früheren Auflagen ist es zu bezeichnen, daß die sogenannten vorbereitenden Vorbesprechungen, die das jeweilige Drama bereits im voraus nach seiner Eattung klassifizierten, Handlung und Gegenhandlung bestimmten,

den „Selben“ und seinen Antagonisten suchten und noch vor der Lektüre Haupt- und Nebenthemata definierten und spezifizierten, weggefallen sind, und daß jetzt dafür entweder unmittelbar mit der „Darbietung“, das heißt wohl besser mit der von Szene zu Szene und von Gedanken zu Gedanken fortschreitenden Analyse, oder, wie beim Götz, mit der Entstehungsgeschichte oder auch, wie beim Tasso, mit einer geschichtlichen Einführung in den Stoff begonnen wird. Dafür bringt dann die „Zusammenfassung“ das Wichtigste über den stofflichen Hintergrund, über Charaktere, thematische Gedanken, den Bau und die Sprachform, und die „literar-historische Betrachtung“ erörtert das Verhältnis des Dichters zu seiner Quelle, die verschiedenen gestaltenden Einflüsse, die Aufnahme durch das Publikum und, je nach dem Charakter des einzelnen Dramas, noch besondere Themen, so die Bühnengeschichte (Götz), das Verhältnis der verschiedenen Fassungen zueinander (Götz), oder das Dämonische (Egmont). In der Analyse der historischen oder literarischen Quelle hätte der Verf. im einzelnen wohl auch noch freieigiger sein können, während er jetzt den Weiterstrebenden auf die angeführte Literatur verweist. Demgegenüber muß aber doch wohl einerseits mit in Erwägung gezogen werden, daß für viele Lehrer, insbesondere für die, die dem deutschen Unterricht nicht ihr alleiniges Augenmerk widmen können, ein Wegweiser wie der vorliegende der einzige benutzte Kommentar bleibt und eben um der mangelnden Zeit willen auch bleiben muß, und andererseits auch, daß unsere Fähigkeit, ein Kunstwerk zu verstehen und fruchtbringend zu erklären, in dem Maße wächst, in dem sich der Gesichtskreis, innerhalb dessen wir es betrachten, sich erweitert und vertieft. Darum wird der Geist des Unterrichts stets gefährdet sein, wenn das Wissen des Lehrers den Umfang dessen, was er seinen Schülern überliefern will, nicht wesentlich überschreitet. Aus diesem Grunde wünschte ich die Besprechung der einzelnen Dramen von vorn herein auf eine breitere Basis gestellt. Ein guter Anfang zu einer solchen von höherer Warte aus schauenden Einleitung scheint mir mit der geschichtlichen Einführung zum „Tasso“ gemacht, die nur noch auf die anderen in Frage kommenden Gesichtspunkte erweitert werden müßte. Besonders notwendig würde sie aber auch bei der „Iphigenie“ sein, wo vor allem eine großzügige Darlegung der antiken Welt- und Lebensanschauung am Platze wäre, von der aus dann, aber erst nach der „Darbietung“, das rechte Verständnis für die Höhe der in der modernen Dramatisierung verkörperten Anschauung zu gewinnen wäre. Unter solcher Voraussetzung würde wohl auch — um das eine Beispiel zu zeigen — der gerade hier wichtige geschichtliche Unterschied im Wesen und in der Wertung der Frau zutage getreten sein, und es würde der alte Fehler vermieden worden sein, die griechische Iphigenie im Gegensatz zur modernen als „unweiblich“ und „unpriesterlich“ (S. 222) zu bezeichnen, und das überdies in einem Falle, wo, ganz abgesehen von der historischen Entfernung, Euripides zwar herber, aber wohl realistischer und psychologisch richtiger charakterisiert als der idealisierende moderne Dichter. In der „Iphigenie“ ist es auch, wo mehr als in den anderen Dramen bei der Erläuterung die Begriffe der antiken poetischen Theorie angewendet werden. Bei ihrer Anwendung auf die dramatische Literatur der Neuzeit ist aber doch wohl im voraus zu erwägen, ob der Dichter wirklich auf Grund oder mit Zustimmung einer solchen Theorie geschrieben oder ob der Verlauf der Handlung sich ihm aus eigenen Motiven ergeben hat. So berechtigt es ist, an die späteren Dramen Schillers, der ja bei seinem dramatischen Schaffen bewußt von einer auf dem Wege seiner Kantstudien erarbeiteten Anschauung vom Wesen der Kunst und des Dramas ausging, den

Maßstab dieser Theorie anzulegen, so gewagt ist es, von einem absichtlichen Gebrauch antiker Stilmittel bei dem voritalienischen Goethe zu sprechen, der in souveräner Nichtachtung der Poetiker, auch des Aristoteles, in dem vom antiken Dichter gegebenen Stoff und in der Form des Dramas lediglich das ihm naturgemäße Mittel sah, sich von dem Drang seelischer Erlebnisse zu lösen. Allein die Verwendung des Begriffs der „Erkenntnis“ (S. 214, 224 u.) zeigt, wie leicht man dann um des Begriffs willen zu Verschiebungen eben dieses Begriffs kommen kann. Doch hiermit sei es der Ausstellungen genug. Es könnte sonst leicht der Anschein erweckt werden, als sei über den Einzelheiten das Ganze vergessen worden. Und der Eindruck des Ganzen ist durchaus erfreulich. Das zeigt sich bereits in der sorgfältigen und bis auf die Gegenwart fortführenden Zusammenstellung der einschlägigen Literatur: nach der Hempelschen Ausgabe zu zitieren ist allerdings wohl nicht mehr zeitgemäß, und, nur noch eins zu erwähnen, vom „Jungen Goethe“ besitzen wir jetzt die vortreffliche Neubearbeitung von Max Morris. Vor allem aber fällt in die Augen die von peinlichster Einzelerklärung zur Gesamtwürdigung von Form und Gehalt aufsteigende nachempfindende Analyse. Es ist der Arbeit zu wünschen, daß sie nicht bloß im Kreise der Schulmänner, denen sie wertvolle Anregung zu geben imstande ist, sondern trotz ihres nächst nur auf den Schulunterricht verweisenden Titels auch von Seiten der Wissenschaft die ihr mit Recht gebührende Beachtung findet.

Theodor Friedrich.

Friedrich, Paul, *Deutsche Renaissance*. Gesammelte Aufsätze. 2. Band. Leipzig, 1913. Xenien-Verlag. (221 S. 8.) M. 3.

Das dem ersten Bande (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 49, Sp. 1577 d. Bl.) nachgerühmte ernste Streben des Verf., unabhängig von der Tagesmode an einflussreichen Erscheinungen der Gegenwart Kritik zu üben, kommt erfreulich auch in der neuen Folge zur Geltung, deren 16 Aufsätze „unserer Zeit das Verständnis für die Macht der Individualität immer wieder zu wecken“ beabsichtigen. In diesem Sinne wird die Frage nach „Deutschlands Kulturaufgaben“ gestellt, die Oberflächlichkeit der Gebildeten im Verhältnis zur Kunst beklagt, die Unfähigkeit, aus der Masse der Tag für Tag angepriesenen Werke das Wert wirklicher Schöpfer herauszufinden. Das „Meistphänomen“ zeige sich auch darin, wie alle paar Jahrzehnte ein anderes seiner Werke in den Vordergrund gestellt werde, augenblicklich Pentheflea, die eine große Dichtung aber kein Bühnenwerk sei. Gegen jene, die den Deutschen das dramatische Vermögen absprechen, richtet sich der Aufsatz „Der deutsche Shakespeare“, während Hebbels und Wagners Frauengestalten mehr nach der ethischen und völkischen Seite hin Würdigung erfahren. Die Betrachtung „Wagner und die Frauen“ hält sich frei von der höhnischen Ueberlegenheit, mit der Rapp so übelwollend das Thema behandelt hat, indem nur Minna, Mathilde und Rosina in ihrer Bedeutung für den Meister geschildert werden. Mit der „Freundschaftstragödie“ Wagner-Riepsches beschäftigt sich der einleitende Aufsatz, und diesmal ist dem Verf. die Darstellung des Problems jedesfalls weit besser gelungen als in seiner früheren dramatischen Behandlung (vgl. Beilage 12. Jahrg. [1911], Nr. 16, Sp. 288 fg.). Friedrichs Urteil über den Einsiedler von Salsmaria hat sich in der Zwischenzeit nicht in Riepsches günstigem Sinne geändert. Auffallend sind bei der warmen Verehrung des Verf. für Wagner die vielen Irrtümer in den drei Wagner-Abhandlungen. Wagner läßt nicht bloß in den „Meisterfingern“, sondern auch im „Liebesverbot“, in der „Männerlist“ und im „Wieland“ das

„Motiv der Liebe heiter ausklingen“ (S. 141). Eichen Vogner ist keine Patriziertochter (S. 147), in den Meisterkreisen gereicht Walters ritterliche Abstammung, „neu Junker-Unkraut tut nicht gut“, dem Bewerber keineswegs zur Empfehlung. Wohl erscheint Erda „von schwarzem Haare umwallt“; aber ihre Tochter, das Wotanskind, sollte niemals schwarzhaarig dargestellt werden, wie Fr. (S. 149) sie bezeichnet. Wagners Rundry verflucht Parsifal keineswegs weil er in der Grafsburg nicht gefragt hat (S. 151), das tut nur die Wotin Wolframs, und nicht sie führt Parsifal in die Grafsburg, sondern folgt schüchtern ihm dahin. Von „glänzendem Lebensglück“ des Dresdener Kapellmeisters (S. 156) kann man doch angesichts seiner fortwährend drückenden Schulden und Mißerfolge außerhalb Dresdens wahrlich nicht sprechen.

Wagner tritt selbstverständlich auch in der schönen Gedächtnisrede auf seinen Lieblingsjünger Heinrich v. Stein, dem wertvollsten Abschnitte der Sammlung, bedeutend hervor, wie auch bei der Studie über Schopenhauer seiner gedacht wird. Die beiden Aufsätze „Philosophie der Erlösung“ „Wille zur Freiheit“ spinnen die Gedanken des Stein- und Schopenhauer-Essai weiter. Die Betrachtung des „Problems der Vererbung in der Literatur“ geht natürlich von Ibsens „Gespenstern“ aus, zieht aber dann auch Hoffmannsthal's „Dehio“, Fuch und Mann heran. Fr. spricht als überzeugter Anhänger Lamprechts zu dessen Lob gegen die Ranke'sche Richtung und hat mit Recht seine besondere Freude an R. F. Meyers historischer Dichtung. Enttäuscht wird man dagegen von der letzten Abhandlung „1813 im Liebe der Deutschen“. Außer Arndt, Körner, Schenkenborff, Follen, Rückert verdienten doch noch vor allen Fouqué und Eichendorff genannt zu werden, dann Stagemann, die Stolberg's, Förster und gar manche andere. M. K.

Mazon, André, Ivan Gontcharov. Paris, 1914. Champion. (X, 469 S. 8.) M. 10.

Man kann wohl dreist behaupten, daß diese Würdigung Gontcharov's berufen ist, ein Hauptwerk für alle Freunde und Erforscher russischer Erzählungskunst zu werden. Wie der Verf. aus tiefer und weitester Kenntnis russischen Lebens und Schrifttums diesen Bureaukraten und Erzphilister porträtiert, der fast wider Willen der beste Darsteller des vegetativen russischen Daseins um die Mitte des 19. Jahrh.s mit seiner Talimiromantik und Lebensunfähigkeit wurde, das ist schlechthin meisterhaft. Der Verf. ist durchaus kein unbedingter Bewunderer G.'s, ja er betont sogar hauptsächlich seine Grenzen: eigentlich konnte er nur sich selbst und seine nächste Umgebung darstellen, d. h. die bornierten Kleinstädter, die unendlich faulen kleinen Grundbesitzer, die pedantischen Bureaukraten und die stumpfsinnig-treuerherzigen Bedienten, die ja im Leben des ängstlich um seine Gesundheit besorgten früh alternden Junggesellen eine sehr wichtige Rolle spielten. Der einzige Nährboden des Westens in seiner Kunst sind die Jugenderinnerungen an seine Heimatstadt Simbirsk. Dagegen vermag er, wenn er Tatmenschen wie Stolz im „Dblomow“ oder Tuschin in der „Schlucht“, oder Anarchisten wie Raikly in demselben Roman schildern will. Unübertrefflich beobachtet ist dagegen der Typus des Dblomow, des lebensuntüchtigen Philisters in Schlafrock und Pantoffeln, der stundenlang auf dem Sofa liegt und zur Zimmerdecke starrt. Die „Schlucht“ mit ihrer falschen Romantik betrachtet Mazon dagegen als ein verunglücktes Werk. — Unter den literarischen Einflüssen hebt er besonders E. Sue und Dickens hervor. — M. schreibt sowohl für französische wie für russische Leser: für diese sind die überaus reichlichen Zitate aus

russischen Zeitschriften und die anhangsweise mitgeteilten, etwa 100 Seiten umfassenden Berichte G.'s aus der Zeit seiner Tätigkeit als Genfor (1856—1860 und 1863—1867), ferner Mitteilungen aus den Manuskripten von G.'schen Romanen; dies alles nur in russischer Sprache. Französisch ist im Anhang nur eine literarhistorische Notiz über Solonitsyn, den Verfasser einer Novelle, die mit G.'s erstem Roman „Eine alltägliche Geschichte“ manche Ähnlichkeiten aufweist. Eine ausführliche Bibliographie und ein reichhaltiger Index beschließen das in jeder Beziehung hervorragende Werk. O. Hachtmann.

Altertumskunde.

Carolidis, P., Anubis, Hermes, Michael. Ein Beitrag zur Geschichte des religiös-philosophischen Synkretismus im griechischen Orient. Strassburg, 1913. C. F. Schmidt. (21 S. 8.) M. 1.

Vorliegende Schrift gibt einen erweiterten Bericht über einen Vortrag, den Carolidis auf dem internationalen Kongress für historische Wissenschaften zu Berlin 1908 gehalten hat. Der Verf. geht von dem bei den armenischen Christen zu Ehren des heiligen Sergius gehaltenen Fasten Arziwur aus, worüber Berichte später griechischer Kirchenschriftsteller vorliegen, die den Namen als *μηνυτης, πανδατωρ, προμηνυτωρ, προσηγητωρ* deuten. In Sergius erkennt C. eine Art von Hermes *Ψυχοπομπος* wieder, der an Stelle einer Gestalt der altarmenischen Mythologie getreten ist, des Arlez; ja seine Kombinationen suchen noch einen viel weiter gehenden Synkretismus zu erweisen, wobei freilich manches höchst zweifelhaft und unklar bleibt. Von Interesse ist jedoch die Kombination des aus Plato bekannten Bampylliers *Ἡρ* mit dem armenischen Ara, von dem Moses von Korene u. a. (vgl. Fragm. hist. Graec. V 2, 26 fg. 197 fg.) berichten; dies ist auch für den platonischen Rhythmus nicht ohne Bedeutung. Fr. Pf.

Die Saalburg. Mitteilungen der Vereinigung der Saalburgfreunde. Jahrg. 1914, Nr. 32/33.

Inh.: W. Bierene, Wie fand Kocher das Jahr der Erbauung von Stonehenge auf astronomischem Wege? — E. Geuser, Fundstätten der Römerzeit bei Ludwigshafen a. Rh. 1. Kastell und Römerstadt Rheingönheim. 2. Der Denarfund von Rheingönheim. — A. Köster, Die Glasammlung des Antiquariums der Königlichen Museen. — W. Bierene, Aus Nordeuropas Bronzezeit. — J. Schnell, Die eleusinischen Mysterien. — A. Göbe, Die kunstfertigste vorgeschichtliche Bronzegeißer. — St. Kefule v. Strabonig, Ueber berühmte Alchymisten. — A. Köster, Antike Inschriften. — F. Hauptmann, Rhodus einst und jetzt. — F. Walter, Auszug zu einer Ausgrabung am Or. Plage-See bei Chorin.

Kunstwissenschaft.

Borchardt, Ludwig, Das Grabdenkmal des Königs Salsu-re. Band II: Die Wandbilder. Unter Mitwirkung von Ernst Assmann, Alfred Bollacher, Oskar Heinroth, Max Hiltzheimer und Kurt Sethe. Mit 38 Textbild. und 74 besonders gehöfteten Abbildungsblättern. 2 Bände. Leipzig, 1913. Hinrichs. (VII, 196 S. Fol.) M. 90; geb. M. 100.

26. wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft.

Von dem Bericht über die letzte und erfolgreichste Grabung der Deutschen Orient-Gesellschaft an den Pyramiden von Abusir, einem Teile des gewaltigen Totenfeldes bei Memphis, habe ich hier schon über den ersten Teil berichtet, der die Architektur behandelt (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 13, Sp. 431 b. Bl.). Jetzt werden uns nun die inzwischen schon berühmten und viel bewunderten Reliefs vorgelegt.

Es handelt sich um den Totentempel eines mächtigen Königs des Alten Reichs (um 2700 v. Chr.); neben religiösen Bildern, die den König im Verkehr mit den Göttern zeigen, stehen weltliche: Episoden aus den Kriegen des Pharao, auch hier nicht ohne Mitwirkung der Gottheiten. Die Reliefs werden ausschließlich in Linearzeichnung vorgelegt, die allerdings mit feinem Stilgefühl und ungewöhnlicher Sorgfalt ausgeführt sind; aber da nun schon so große Mittel an die Publikation gewendet sind, sähe man doch gern wenigstens einige Photographien beigegeben, um auch dem Fernstehenden einmal die künstlerische Wirkung der zarten und bis ins Feinste modellierten Flachreliefs zu zeigen. Auch für farbige Wiedergabe des einen oder anderen Stückes, das bei vorsichtiger Ergänzung besonders instruktiv wirken würde, wären Freunde der antiken Kunst sicher dankbar. Welche Fundgrube die Bilder für den Archäologen darstellen, ist in den Kreisen der Fachgelehrten seit Jahren anerkannt. Wir stehen hier nicht nur vor dem ältesten Exemplar eines mit Bildern geschmückten königlichen Totentempels, sondern haben auch oft die ersten Belege für jene Motive, die dann in den Privatgräbern des Alten Reichs immer von neuem wiederholt und umgearbeitet werden. Hier im Bauwerk des Königs ist Komposition und Ausführung natürlich großartiger und besser durchgearbeitet als in den Mastabas. Der vorliegende Band enthält zunächst nach einer knappen zusammenfassenden Einleitung eine eingehende Beschreibung und Charakterisierung jedes Bildes durch Vordardt, der die Ausgrabung selbst geleitet hatte. Blatt für Blatt wird stilistisch und inhaltlich durchgenommen und mit ausführlichem Kommentar versehen. Dann behandelt Sethe im Zusammenhang die Inschriften, die als zerstreute Beischriften auf den Reliefs angebracht sind; eine Fülle von sprachlichen Untersuchungen und sachlichen Bemerkungen nach der historischen wie religionsgeschichtlichen Seite und manche andere bemerkenswerte Einzelheit steckt in diesem philologischen Teil. Ahmann, der sich seit langer Zeit schon mit antikem Schiffsbau beschäftigt hat, führt uns die Seeschiffe der ägyptischen Mittelmeer-Flotte aus der Zeit des Sahurê vor und knüpft eine gründliche Untersuchung auf Grund von Reliefs und plastischen Modellen daran. Endlich hat ein Zoologe und ein Botaniker die vorkommenden Darstellungen von Tieren und Pflanzen untersucht; ich erwähne daraus nur den umfassenden Nachweis von Hirschen in Aegypten. Der ungemein wichtige und inhaltreiche Band führt am Schlusse der Abstrirgraben noch einmal eindrücklich vor Augen, wie wertvoll jene großen Unternehmungen der Deutschen Orient-Gesellschaft gewesen sind, ebenso für die deutsche Aegyptologie, die sonst wohl nicht vor so großartige Ausgrabungen gestellt worden wäre, wie für die wissenschaftlichen Ergebnisse, deren Tragweite weit über das einzelne Spezialfach hinausreicht. Wissenschaft und Öffentlichkeit muß dem Manne aufrichtig dankbar sein, dessen Freigebigkeit die Durchführung der großen Aufgaben ermöglicht hat.

Günther Roeder.

Brandt, Paul, Das Problem der Arbeit in der bildenden Kunst. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (39 S. 4.) 1.

Eine textliche Zusammenstellung von Kunstwerken, auf welchen arbeitende Menschen vorkommen, in historischer Reihenfolge, und mit erklärenden Bemerkungen umrahmt, die nicht gerade immer tiefgründend genannt werden können. Erwähnt sind die Kunstwerke, die einem etwa beim Durchblättern einer größeren Kunstgeschichte begegnen. Von Vollständigkeit kann keine Rede sein; die wichtige Gruppe der livres d'heures zum Beispiel ist mit einer knappen Bemerkung abgetan. Die Verknüpfung mit der Kultur-

geschichte, die das Thema interessant gemacht hätte, ist gar nicht versucht. Als Vortrag, in dem das Bild ergänzend eintritt, mag der Text wirksam sein, das Büchlein in der schlechten Ausstattung, mit den schlechten Vignetten von der Hand eines Gymnasiasten wirkt sehr unerfreulich.

F.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 22. München, Callwey.

Inh.: Alexander v. Gleichen-Rußwurm, Luze und Komfort. — A. Paquet, Der große Gedanke der Missionen. — A. Bonus, Siegfried Lipiner. Zugleich ein Wort zur Judenfrage. — P. Cauer, Aus der Schule der Griechen. 3. Dresden und Elektra.

Die Kunstwelt. Deutsche Zeitschrift für die bildende Kunst. Schriftl.: Felix Lorenz. 3. Jahrg., 21. Heft. Potsdam, Stiftungsverlag in Komm. (Mit 27 Abb. und 2 Kunstbeilagen.)

Inh.: Hermann Gehrt, Zeichnerische Erziehung und Pinselkunst. — Der Kaiser-Friedrichs-Museums-Verein in Berlin und seine Tätigkeit. — Plastiken von G. Mattes, Fr. Pittenlofer, G. Schreyögg. — Felix Lorenz, Die Große Berliner Kunstausstellung. — Max Eisler, Neue Wiener Ingenieurkunst.

Zeitschrift für bildende Kunst. N. F. 49. Jahrg., Heft 11. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: A. Dreyfuß, Die Sammlung Camondo im Louvre. — A. Demiani, Salamanca und der platereste Stil. — F. Uhde-Bernays, Ph. Selmer.

Pädagogik.

Frank, Th., Der deutsche Staatsgedanke in der Volksschule vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Ein Grundriß der Geschichte der Staatsbürgerlehre. Leipzig, 1912. Dieterich (Weichert). (VI, 69 S. 8.) 1.

In anschaulicher Weise schildert Frank die großen Zeitlinien der Geschichte des Staatsgedankens in Schule und Erziehung. Dieser verdienstliche Ueberblick bestärkt so recht in der Erkenntnis, daß auch die Gegenwart die staatsbürgerliche Erziehung der heranwachsenden wie der erwachsenen Bevölkerung mit Eifer zu pflegen hat. Der Verf. berührt noch die einzelnen Mittel und Wege, die hierfür in der Volksschule zu Gebote stehen, er hätte auch die Statistik, ihre Vorbereitung wie ihre fertigen Ergebnisse, in diesem Zusammenhang erwähnen sollen.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 31.

Inh.: M. Klatt, Die Bestimmungen für die Reifeprüfung in Preußen. — R. Müsebeck, Stand der Provinzial- und Landesvereine am 1. Juli 1914.

Miscellaneous.

Blätter aus dem Schwarzburgbund. Akademische Vierteljahrschrift. Hrgbr.: W. Gruner. 5. Jahrg., Heft 3/4. Leipzig, Eger.

Inh.: Stählin, Schwarzburgbund und Vaterland. — Felling, Die Freideutsche Jugendbewegung.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 110 bis 112. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (110/112.) Neueste Ereignisse. — Kriegstagebuch. — (110.) Die englische Armer. (Schl.) — (112.) Die Form deutscher Luftschiffe. — 50 Jahre Genfer Konvention.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, Franz in Komm. (41 S. 8.) 1.

Inh.: A. Endrös, Zum Problem des Euripus.

Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam. Afdeling Letterkunde. Nieuwe Reeks. Deel XIV, No. 5. Amsterdam, 1914. Müller. (61 S. Gr. 8.)

Inh.: C. C. Uhlenbeck, Some general aspects of Black-foot morphology. A contribution to Algonquian linguistics.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leipzig. (Habilitationsschr., **Geologie**.) Theodor Brandes, Die variszischen Züge im geologischen Bauplan Mitteldeutschlands. Ein Beitrag zur Kenntnis der Struktur und Paläogeographie des zentralen Deutschlands. Teildruck: Das erzgebirgische Becken als Beispiel einer Geosynklinalen kleiner Spannweite. Das Döhlener Becken in seiner Wechselwirkung mit dem Erzgebirgsbecken. (31 S.)
 — (Inauguraldiss., **Philos. Nat.**) **Geschichte, Kulturgeschichte.** Wilhelm Behrens, Reformbestrebungen in Kursachsen im Zeitalter der französischen Revolution. (XII, 110 S.) Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. — Rudolf Beyrich, Kursachsen und die Polnische Thronfolge. 1733–1736. (XII, 174 S.) — Karl Buchheim, Die Eitelung der königlichen Zeitung im vormärzlichen rheinischen Liberalismus. (IX, 286 S.) Leipzig, 1914. Voigtländer Verlag. — Gerhardt Durd, Stand und Verkommen der Insassen einiger Klöster der mittelalterlichen Mark Meißen. Ein Beitrag zur Kloster- und Ständegeschichte. (X, 126 S.) — Artur Fickert, Montesquieu und Rousseau's Einfluss auf den vormärzlichen Liberalismus Badens. (112 S.) Leipzig, Quelle & Meyer. — Johannes Hofmann, Die kursächsische Armee 1769 bis zum Beginn des Bayrischen Erbfolgekrieges. (166 S.) 1914. — Paul Julien, Zur Verwaltung der Satrapien unter Alexander dem Großen. (126 S.) 1914. — Rudolf Knecht, Georg von Stein († 1497). Versuch einer Biographie. (133 S.) — Karl Krieg, Beiträge zur Verfassungsgeschichte Augsburgs bis zur Eingliederung des Rates. (85 S.) — Gottfried Kühn, Die Immunität der Abtei Groß-St. Martin zu Köln. (108 S. mit 1 Taf.) — Rudolf Lorenz, Herrschaften und Enklaven der Oberlausitz. (112 S. mit 1 Karte.) — Gerhard Moser, Untersuchungen über die Politik Ptolemaeos' I in Griechenland (323–285 v. Chr.). Mit einer Voruntersuchung über die Begründung der ptolemäischen Seeherrschaft und einem Anhang über König Philokles von Sidon. (122 S.) 1914. — Paul Platen, Die Herrschaft Eilenburg von der Kolonisationszeit bis zum Ausgang des Mittelalters. Ein Beitrag zur Siedelungsfunde und Verfassungsgeschichte des ostfälischen Mittelalters. (XVI, 108 S. mit 1 Karte.) — Fritz Schönherr, Die Rechte vom Reichsfürstentum des Mittelalters. (VIII, 166 S.) Leipzig, 1914. R. F. Köhler. — Hans Schrader, Die Schleswiger Zünfte mit besonderer Berücksichtigung der Flensburger Gilden und Bruderschaften bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts. (180 S.) — Karl Schroeter, Anfänge der Kunst im Tierreich und bei Zwergvölkern mit besonderer Berücksichtigung der dramatischen Darstellung. Leipzig, 1914. Voigtländer. (XV, 275 S.) — Curt Wunderlich, Das Pontifikat Pius' VII in der Beurteilung der deutschen Mittwelt. (72 S.)

Thesen ausländischer Universitäten.

Morçay, R., Saint Antonin, archevêque de Florence (1389–1469). Paris, 1914. Gabalda. (XXXII, 504 p. 8.)
 Roessingh, K. H., De moderne theologie in Nederland. Hare voorbereiding en eerste periode. Groningen, Erven B. van der Kamp. (8 en 208 S. Gr. 8.) fl. 1, 90.

Schulprogramme.

(Format 4., wo kein anderes bemerkt ist.)

Wien (Akad. Gymnas.), Rich. Dienel, Zu Ciceros Hortensius II. (S. 1–20. 8.) — Josef Schwedfeger, Fidei vom 200-jährigen Jubiläum der Pragmatischen Sanction (19. April 1713 bis 19. April 1913). (S. 21–28.) — Adolf Weiß, Zur Erinnerung an Regierungsrat Friedrich Elameczka. (S. 29–38.)
 — (Carl-Ludwig-Gymnas.), A. Mayr, Ueber einige Hilfsmittel im Geschichtsunterricht. (S. 1–18. 8.) — Derselbe, Nachruf für Prof. R. J. Eibl. (S. 19–20.)
 — (Elisabeth-Gymnas.), Karl von Spieß, Die kulturgeschichtliche Bedeutung von Tierdarstellungen. (35 S. 8. mit 1 Taf. Abbild.)
 — (Erzherzog Rainer-Realgymnas.), Alfred Mayer, Das ästhetische Wesen des Rhythmus in Goethes Heidensohn. (25 S. 8.)
 — (Marimilian-Gymnas.), Heinrich Karny, Durch Oesterreichs Eiden. (20 S. 8.)
 — (Obergymnas. zu den Schotten), Vinzenz Blaha, Transzendente Zahlen, insbesondere e und π . (80 S. 8.)
 — (Sophien-Gymnas.), Eduard Pant, De tribus viris monetalibus. (36 S. 8.)
 — (Gymnas. im III. Bezirk), Joh. Pavlu, Die pseudoplatonischen Gespräche über Gerechtigkeit und Tugend. (35 S. 8.)
 — (Staats-Gymnas. im VI. Bezirk), Karl Schnarf, Vergleichende Charakteristik der Vogelblumen. (38 S. 8.)
 — (Staats-Gymnas. im VIII. Bezirk), Eduard Traversa, Ottobono de' Raggi (1302–1316). Ein weiterer Beitrag zur Geschichte des Patriarchats von Aquileja (Echl.). (S. 57–87. 8.)
 — (Staats-Gymnas. im XIII. Bezirk), Alexander Gageis, Alt-römisches Leben aus den Inschriften. II. Teil. (30 S. 8.)

Wien (Franz-Joseph-Realgymnas.), Karl Clement, 1. Ueberfiedelung der Anstalt. S. 1–10. 2. Gustav Sachs, Das neue Anstaltsgebäude. (S. 11–18 mit 18 Taf. 8.)

— (Staats-Realgymnas. im XVII. Bezirk), Karl Goll, Die Geißlerfahrten im Jahre 1260 und 1261. (61 S. 8.)

— (Staats-Realgymnas. im XXI. Bezirk), Heinrich Schmidt, Ueber die Einrichtung des Lehrmittelsverzeichnisses der naturgeschichtlichen Sammlung. (25 S. 8.)

— (I. Staats-Realg. im II. Bezirk), Gustav Siegmund, Synklische Kollationen. (44 S. 8.)

— (Neustadt) (Staats-Obergymnas.), Georg Schön, Zu den römischen Säkularspielen. (28 S. 8.)

Würzburg (Altes Gymnas.), August Steier, Der Tierbestand in der Naturgeschichte des Plinius. (47 S. 8.)

— (Neues Gymnas.), J. B. Diller, Ueber die den Enneperischen Flächen konstanten negativen Krümmungsmaßes entsprechenden Böschung Flächen. (79 S. 8.)

— (Ober-Realg.), Georg Gräbner, Systeme von Geraden, welche bei der Fortbewegung des die Raumkurven begleitenden Dreikantes besondere Regelflächen erzeugen. (40 S. mit 1 Fig.-Taf. 8.)

Znaïm (Gymnas.), Julius Wisnar, Ueber einige hervorragendere Persönlichkeiten, welche am Znaïmer Gymnasium in der Zeit von 1624 bis 1850 wirkten oder mit der Anstalt im Zusammenhange standen. (30 S. 8.)

Bärn (Kantonssch.), F. Buppberger, Ueber bidentrische Polygone, Steinerische Kreis- und Kugelnetze und die Erfindung der Inversion. Erster Teil: Bidentrische Polygone. (32 S. 8.) 1913. — Ders. Zweiter Teil: Steinerische Kreis- und Kugelnetze und die Erfindung der Inversion. (S. 33–60. 8.) 1914.

Zweibrücken (Gymnas.), Albert Beder, Frauenrechtliches in Brauch und Sitte. Ein Beitrag zur vergleichenden Volkskunde. (78 S. 8.)

Kritische Fachzeitschriften.

Rivista bibliografica italiana. Diretta dal G. Ciardi-Dupré. Anno XIX. Nr. 15. Florenz.

Somm: L. Tondelli, Le odi di Salomone. — A. Pelizzari, Studi manzoniani. — Ders., Dal duecento all'ottocento. — M. Dardana, Un letterato piacentino del secolo XVIII. — F. Picco, Cultura provenzale e provenzalismo italiani del Rinascimento. — Fra gli Arcadi piacentini. — Margherita d'Angoulême regina di Navarra: Heptameron. — G. Nascimbeni, Riccardo Wagner. — G. Muoni, Carlo Baudelaire. — F. B. Guarinoni, Il soggiorno a Lucca di Augusto Conti, e la cultura lucchese alla metà del secolo passato. — F. Italo Giuffrè, L'epopea dei Mille. — Massimo Coronaro, Il dono di amore. — E. de Sarzana, Manuale di diritto costituzionale della Chiesa cattolica-apostolica-romana. — L. Salvatorelli, Introduzione bibliografica alla scienza delle religioni. — Annuario: Patria, Colonia e Stati. — A. de Benedetti, A proposito del processo pel «delitto rituale» a Kiew.

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Benjiger, R., Geschichte des Buchgewerbes im fürstl. Benediktinerstift U. L. f. von Einsiedeln. (Zobler: Ang. f. Schweiz. Gesch. XXIV, 2.)
 Besson, M., Monasterium Acaunense. Etudes critiques sur les origines de l'abbaye de Saint-Maurice en Valais. (P.-E. Martin: Ebd.)

Chapuisat, Ed., La Municipalité de Genève pendant la domination française. (Gilliard: Ebd.)

Lambert, G., Quellenammlung f. d. geschichtl. Unterricht an höh. Schulen. (F. Schneider: Ebd.)

Oberholzer, A., Thurgauer Sagen. (Fegi: Ebd.)

Vom 19. bis 26. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:
 Art und Schule. Ziele und Erfolge der Schulkommision des Bayerischen Vereins München auf dem Gebiete des Mittelschulwesens 1904 bis 1914. München, J. F. Schumann. (8.) 1/2.

Galver, H., Das sozialdemokratische Programm. (Staatsbürgerliche Flugchriften, hg. von H. Dorn.) Jena, Dietrichs. (8.) 1/2.

Goldschmidt, J., Zwei Beiträge zum materiellen Ziviljustizrecht. I. Ueber Begriff und Bedeutung des materiellen Ziviljustizrechts. II. Ueber die Behandlung der Rechtschuldvoransetzungen im Prozeß. (S.-A. a. Festschrift der Berliner Juristenfakultät für Heinrich Brunner.) München, Dunder & Humblot. (8.) 1/2, 50.

Grosz, G., Die Friedensorganisation der Staaten. Berlin, Verlag der „Friedenswarte“. (8.) 1/2, 60.

Sachmann, F., Die nationale Idee im 19. Jahrhundert. Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses. (8.) 1/2, 60.

- Rastel, W., Die rechtliche Natur des Arbeiterschutzes. (E.-A. a. Festschrift der Berliner Juristenfakultät für Heinrich Brunner.) München, Dunder & Humblot. (8.) $\text{M. } 1$.
- Risch, O., Der deutsche Arretprozeß. In seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt. Wien, Tempelsky. Leipzig, Freytag. (XXV, 196 S. Gr. 8.)
- Rönig, R., Byrons English Bards and Scotch Reviewers. Entstehung und Beziehungen zur zeitgenössischen Satire und Kritik. Selbstverlag. (8.) $\text{M. } 2$.
- Rommerell, B., Raumgeometrie. (Stereometrie und darstellende Geometrie.) Mit Benutzung von Rommerell-Hauchs Lehrbuch der Stereometrie für den Schulgebrauch bearbeitet. 2. Auflage. Tübingen, Raupp. (Gr. 8. mit 124 Fig.) Geb. $\text{M. } 2$, 80.
- Kultur der Gegenwart. Ihre Entwicklung und ihre Ziele. Hgb. von W. Sinnberg. III. Teil, 1. Abteilung: Die mathematischen Wissenschaften, unter Leitung von F. Klein. 3. Lieferung: A. Böß, Ueber die mathematische Erkenntnis. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) $\text{M. } 6$.
- Mitteilungen aus der Königl. Bibliothek zu Berlin. Hgb. von der Generalverwaltung. II. Neue Erwerbungen der Handschriftenabteilung. 1. Lateinische und deutsche Handschriften, erworben 1911. Berlin, Weidmann. (V, 121 S. Gr. 8.) $\text{M. } 8$.
- Petz, A. v., Erlebnis — Erwandert. IV. Aus deutschen Gauen und vom deutschen Volke. Weimar, Dunder. (8.) $\text{M. } 1$, 70.
- Schmittmann, B., Wegweiser durch die Deutsche Reichsversicherung einschließlich der Angestelltenversicherung in gemeinverständlicher Darstellung. Düsseldorf, Schwann. (8.) Kart. $\text{M. } 1$.
- Seillière, C., Charlotte von Stein und ihr antimantischer Einfluß auf Goethe. Autorisierte Uebersetzung von Lydia Jacobs. Berlin, Paradoxa. (164 S. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Fr a n z ö s i s c h e.

- Bonnard, R., De la responsabilité civile des personnes publiques et de leurs agents en Angleterre, aux États-Unis et en Allemagne (Etude de droit public étranger). Paris, Giard & Brière. (247 p. 8.) Fr. 8.
- Lacour, L., Les Maitresses et la Femme de Molière. Préface de M. Maurice Donnay, de l'Académie française. I: les Maitresses. Paris, Editions d'art et de littérature. (XII, 319 p. 16. et portrait.)
- Letalle, A., Les Fresques du Campo Santo de Pise. Essai critique illustré de 36 reproductions. Paris, Sansot & Cie. (200 p. Gr. 8.) Fr. 10.
- Pélassier, J., Dix mois de guerre dans les Balkans, octobre 1912-août 1913. Paris, Perrin & Cie. (X, 382 p. 16.)
- Renard, G., Histoire du travail à Florence. Ouvrage orné d'illustrations. Paris, Editions d'art et de littérature. (476 p. 8.)
- Roumens, L'Impérialisme français et les Chemins de fer transafricains. Paris, Plon-Nourrit & Cie. (IV, 372 p. 16.) Fr. 4.
- Samuel, R., et G. Bonét-Maury, Les Parlementaires français. T. 2: 1900—1914. Dictionnaire biographique et bibliographique des sénateurs, députés, ministres ayant siégé dans les assemblées législatives de 1900 à 1914, suivi de la Liste des groupes politiques par la rédaction de l'Annuaire du parlement. Paris, Roustan. (VIII, 481 p. 16.) Fr. 7, 50.

I t a l i e n i s c h e.

- Ancona, A. d', Ricordi storici del risorgimento italiano. Florenz, Sansoni (Alfani e Venturi). (565 p. 16.) L. 5.
- Marigo, A., Mistica e scienza nella Vita Nuova di Dante: l'unità di pensiero e le fonti mistiche, filosofiche e bibliche. Padua, Randi. (V, 104 p. 8.) L. 2.
- Masciotta, G. B., Il Molise dalle origini ai nostri giorni. Vol. I: la provincia di Molise. Neapel, tip. Pierre e figlio. (XV, 413 p. 8.)
- Maviglia, A., L'attività artistica di Lisippo, ricostruita su nuova base. Rom, Loescher & Co. (116 p. 8. con 8 tavole.) L. 5.
- Massoni, P., La leggenda della croce nell'arte italiana. Florenz, Alfani e Venturi. (182 p. 8. con 13 tavole.) L. 8.
- Miceli, V., Principi di filosofia del diritto. Mailand, Società editrice libraria. (VI, 891 p. 24.) L. 9.
- Rolla, L., I quanti di energia e il principio di Nernst. Pisa, stab. tip. Toscano. (118 p. 8.) L. 4, 50.
- Supino, I. P., Le sculture delle porte di s. Petronio in Bologna, illustrate con documenti inediti. Florenz, Istituto micrografico italiano. (124 p. 4. con 200 tavole.) L. 100.
- Toscanelli, N., Le origini italiane. Vol. I: la letteratura, libro 1° (Le lingue e le scritture esotiche dell'Italia antichissima dal VII al III secolo a. C.). Mailand, Hoepli. (754 p. 8.) L. 15.

S c h w e d i s c h e.

- Almqvist, E., C. J. L. Almqvist. Studier öfver personligheten. Stockholm, Norstedt & Söner. (IX, 250 S. 8.) Kr. 4, 25.
- Söderblom, N., Gudatrons uppkomst. Studier. Stockholm, Gerber. (XVI, 400 S. 8.) Kr. 8.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königl. Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 333 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Avoine, Paul: La société dans les contes de Perrault. Paris [1890?]. 12° [4891, 8]
10. Bulletin de la séance publique annuelle du 28 mai 1846. (Société d'archéologie, de littérature, sciences et arts d'Avranches.) Avranches 1846. (Darin: de Pirch, Henri d'Avranches et ses ouvrages.) [4882]
11. Bussy, Charles de: Une nuit de Musset (comédie). Lettre-préface de Jules Claretie. Paris 1911. [4523, 3]
18. (Campeon, Vincent:) Notice sur feu Demoustier. (Paris) o. J. [4716, 3]
14. Clément, Jean Marie Bernard: Journal littéraire. Première année. 4 vol. Paris 1796—97. [4548, 9]
15. — Tableau annuel de la littérature. 3 vol. Paris an IX—X (1801). [4548, 10]
16. Conti, Antonio: Dissertazione su la musica imitativa. Venezia 1756. [4720, 1]
17. Demoustier, Charles Albert: Lettres à Émile sur la mythologie. [Préc. d'une not. sur Demoustier par Hourdou.] 3 vol. Paris 1824. [4548, 1]
18. — Lettres à Émilie sur la mythologie. [Préc. des not. de Colin d'Harleville et de Vincent Campeon sur Demoustier.] 3 vol. Paris 1830. 12° [4548, 2]
19. — — suivies des consolations, avec une not. nouv. et des notes, par G. Touchard-Lafosse. 2 tom. Paris 1835. [4548, 3]
20. — — préc. d'une not. par Alfred Delvan. Paris 1859. (Demoustier: Oeuvres.) [4548, 4]
21. — — Nouv. éd. rev., préc. d'une not. sur l'auteur [par L. M. (Louis Moland)]. Paris 1870. 18° [4548, 5]
22. — — avec une préf. par Paul Lacroix. 3 vol. Paris 1883. (Bibliothèque des dames.) [4548, 6]
23. — Lycée des arts, an IV de la Rép. française. Rapport fait à la 41^e séance publique du Lycée des arts, pour le couronnement du buste de M^{me} Du Bocage. (Paris) an IV. [4548, 7]
24. — Le siège de Cythère, poème. P. 1. (Chants 1—6.) Paris 1790. [4422]
25. Dhany, Marcel: Sur les marches du trône. Marie de Mancini et Louis XIV (1654—59). Paris 1901. 12° [4424, 2]
28. Éler, [Komp.]: Apelle et Campaspe, opéra en 1 acte par Charles Albert Demoustier. Paris an VI [1798]. [4845, 1]
29. Esquer, Gabriel: François de Valois, les Malcontents et les Pays-Bas. Paris 1903. École nationale des Chartes. Positions des thèses soutenues par les élèves. [4049, 1]
30. Fabre d'Eglantine, Ph. Fr. N.: Les gens de lettres, comédie en 5 actes et en vers. Paris 1827. (Mélanges littéraires, par une soc. de gens de lettres.) [4729, 2]
31. [Gaveaux] Gavaux, Pierre [Komp.]: Sophronime, ou la reconnaissance, opéra en 1 acte de Charles Albert Demoustier. Paris o. J. [4845, 2]
34. [Guy de Tours:] Les amours de Paris et d'Aenone. Tours 1602. 12° — Paris 1611. 12° [4740, 2]
35. Halévy, Fromental: Charles VI. (Grosse Oper 1843). (Ges. wird die Partitur. — Vgl. Biemann, Musik-Lex.) [3299, 1]
36. Henri d'Andeli: Le lai d'Aristote, publ. par A. Héron. Rouen 1901. (Soc. rouennaise de bibliophiles.) [4827, 4]
37. Hurtado de Mendoza, Diego: Les faits merveilleux, ensemble la vie du gentil Lazare de Tormes, trad. nouvellement par J[ean] G[arnier] de L[aval]. Lyon: Saugrain 1660. [Nur diese Ausg. — Vgl. Brunet.] [4653]
38. Journal de Paris. An IX, no 165. 1801. Paris. [4716, 2]
39. Karr, Alphonse: Proverbes. Un mélodrame. De bas en haut. Le testament normand. Paris 1853. 12° [4458, 6]
40. La Roque (La Rocque), Simon Guill. de: Oeuvres revues et augm. de plusieurs poésies. Paris 1619. 12° [Brunet — Oder die Ausg. von 1606.] [4504, 2]

42. Lefébure, E.: L'état psychique d'Alfred de Musset. 1897. [4563, 6]
 46. Levrault, Léon: Les genres littéraires. La satire. (Evolution du genre.) Paris 1903. [4468, 3]
 47. [Mably, Gabriel Bonnot de:] Lettres à Mme la marquise de P***, sur l'Opéra. Paris 1741. 12° [4720, 7]
 48. Monophile, La, ou Orphée triomphant de l'amour. Lyon 1597. [4740, 1]
 49. Northal: L'anneau de Nibelung. L'or dans un drame wagnérien. Paris 1898. 12° [4466, 1]
 50. Parnasse des plus excellents poètes de ce temps. Lyon 1611. [Nur diese od. Ausg. v. J. 1612.] [4504, 4]
 51. Perez de Moya, Juan: Philosophia secreta, donde debaxo de historias fabulosas se contiene mucha doctrina provechosa a todos estudios. Caragoça 1699. [4809]
 52. Prévost d'Exiles, Antoine François: Histoire de Manon Lescaut: Avec une notice par Anatole France. Paris: Lemerre 1877. [4703, 2]
 54. Revue illustrée. Directeur: René Baschet. 1900 ff. Paris. 4° [4751]
 58. Traductions, imitations et inventions nouvelles tant de Cl. Marot que d'autres des plus excellens poètes de ce temps. Paris 1649. [4601, 2]
 60. Veillées des Muses. [Ed.: Charles Albert Demoustier.] 3^e année, No 1[—]IX. Paris an VIII—IX. 12° [4548, 8]
 62. Wulf, Fr.: De franska historiska tempora. Minnesblad för lärare och studerande. Lund 1900. [4359, 4]

Nachrichten.

Der ord. Professor der Botanik Dr. C. Correns in Münster i. W. wurde zum ersten und der ord. Professor der Zoologie Dr. Hans Spenemann in Rostock zum zweiten Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Dahlem, der Privatdozent Dr. Eard Meißner in Leipzig zum a. ord. Professor der deutschen Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechts in Basel, die Privatdozenten an der technischen Hochschule in Dresden Dr. S. Dembner und Diplomingenieur D. Bawrzinski zu etatsmäßigen a. ord. Professoren ernannt.

Der etatsmäßige Professor der experimentellen Physik und Rektor der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. Dr. Rich. Wachsmuth wurde zum Rektor der zukünftigen Universität daselbst ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Kurt Barnekros für Gynäkologie und Geburtshilfe, in Gießen Dr. Otto Huntemüller für Hygiene und Bakteriologie.

Der Sektionschef Geh. Rat Hon.-Prof. Dr. Viktor Mataja in Wien wurde zum Präsidenten der k. k. Statistischen Zentral-Kommission ernannt.

Mitte August + in Berlin der Chemiker Prof. Dr. Alfred Bertheim (Frankfurt a. M.), 35 Jahre alt.

Am 21. August + in Budapest der unter dem Decknamen Friedrich v. Bärenbach bekannte Philosoph Professor Friedrich Medvecký v. Medvece; in Wien der Schriftsteller Edoard Poeßl, 63 Jahre alt.

Am 24. August + in Göttingen der ord. Professor der Staatswissenschaften Geh. Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Lexis, 77 Jahre alt; in München der Psychiater und frühere langjährige Leiter des bayerischen Medizinalwesens Prof. Dr. Hubert Grashev, 75 Jahre alt; in Wien der Psychiater Regierungsrat Dr. Svetlin, Präsident des österreichischen Ärzteverbandes.

Am 25. August + in Berlin der Generaldirektor der k. preuß. Staatsarchive wirtl. Geh. Rat Prof. Dr. Reinhold Roser, 62 Jahre alt; in Heidelberg der ord. Professor der neustamentlichen Exegese Geh. Kirchenrat Dr. Johannes Weiss, 51 Jahre alt; in Karlsruhe der a. ord. Professor der Physik an der technischen Hochschule Dr. Hermann Sieveking, 39 Jahre alt.

Am 26. August + in Abtmünd der Maler und Professor an der Stuttgarter Kunstakademie Friedrich v. Keller, 74 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Zur Erinnerung an die Weihe ihres Neubaus gibt die **Königliche Bibliothek in Berlin** als Kriegsgabe zum besten Hinterbliebenen die in ihrem Besitz befindlichen Handschriften der Vaterlandslieder „Deutschland, Deutschland über alles“ von Hoffmann von Fallersleben, „Die Nacht am Rhein“ von Max Schneckenburger und deren Komposition von Carl Wilhelm in vorzüglich gelungenem Faksimiledruck heraus.

Die **Internationale Buchgewerbeausstellung** in Leipzig (Buga) bleibt nach einstimmigem Beschluß des Direktoriums, des Finanzausschusses, des Staats- und Stadtkommissars und des Oberbürgermeisters wie bisher geöffnet. Man ist zu diesem Beschluß gekommen, einmal, um dem Leipziger Publikum, das allmählich wieder gern die Ausstellung

besucht, entgegenzukommen, dann aber auch mit Rücksicht auf die vielen Anfragen von auswärtig, aus denen ein außerordentlich starkes Interesse für die Ausstellung hervorgeht. Mit Ausnahme des französischen, englischen und russischen Staatspalastes und der belgischen und japanischen Abteilung sind also die Hallen nach wie vor geöffnet, so daß jetzt, wo die Zugverbindungen von auswärtig allmählich wieder besser geworden sind, auch Fremde das wertvolle Material besichtigen können, ehe die Ausstellung für immer ihre Pforten schließt. (Mitteilungen des literarischen Büros der Buga.)

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Karl Thiemes Buchlein: „**Das apostolische Glaubensbekenntnis**“ (Wissenschaft und Bildung, 129. Bd., Leipzig, 1914, Quelle & Meyer, 144 S. 8., gebd. M. 1, 25) will dazu beitragen, daß weitere Kreise nicht nur die Geschichte des Apostolikums, sondern auch den Kampf der theologischen Richtungen kennen und begreifen lernen. Denn der Streit um dasselbe gewinnt immer größere Ausdehnung, und es ist bei der synodalen Verfassung der meisten evangelischen Landeskirchen von Bedeutung, daß auch die Laien hierüber Bescheid wissen. — Ebenso wendet sich Kasten mit seinem Buch: „**Unterricht im Christentum**“ (Schleswig, 1914, J. L. Bergs, 191 S. 8., Preis 3 M.) an die „interessierten und gebildeten Laien aller Stände“. Den verschiedenen Weltanschauungen gegenüber will er die Daseinsberechtigung des Christentums erhärten. In drei Kapiteln stellt er es dar: als Weltanschauung, als Religion, als Sittlichkeit. Die beiden Bücher können wir nur empfehlen, sie ergänzen einander wie Quer- und Längsschnitt.

Psychologie.

Die 2. Auflage von J. P. Rayrac's „**Physiologie et psychologie de l'attention**“ (Evolution, dissolution, rééducation, éducation. 2^{me} édition, revue et augmentée. Préface de M. Th. Ribot. (Paris, 1914, Alcan, VII, 238 S. 8., Preis fr. 3,75) hat einen gegenüber der ersten beträchtlich erweiterten Inhalt. Außer kleineren und größeren Umarbeitungen des Inhalts sind hervorzuheben zwei größere Ergänzungen: ein Abschnitt über Schwankungen der Aufmerksamkeit und ein anderer über die Erziehung zur Aufmerksamkeit. Auch die allgemeinen Schlussfolgerungen (Kap. VII) sind knapper gefaßt, stellen aber dabei die gewonnenen Ergebnisse klarer zusammen. Eine ausführliche Bibliographie, die bis zum Jahre 1912 fortgeführt ist, bildet den Schluß des 1905 zum erstenmal erschienenen bedeutungsvollen Werkes.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Die weltgeschichtliche Bedeutung des ausgebrochenen Krieges zu bezeugen, ist ein in deutscher Uebersetzung soeben erschienenes Buch des schwedischen Gelehrten Rudolf Kjellén, Professors der Staatswissenschaft an der Universität Gothenburg, in beachtenswerter Weise geeignet: „**Die Großmächte der Gegenwart**“, übersetzt von Dr. C. Koch (Gothenburg). Eine Großmacht nach der andern zieht in dem Werke, in scharfen Bildern festgehalten, am Leser vorüber „mit ihren geographischen, nationalen, kulturellen und historischen Bedingtheiten, Tendenzen und Zukunftsaussichten. Dabei werden die subjektiven Faktoren der Politik nicht übersehen, die Meinung der Völker von sich selber und der Außenwelt, die Fähigkeit der handelnden Personen, die Lage zu beurteilen und die Konjunktur auszunutzen.“ Das Buch gibt in einer zusammenfassenden Betrachtung über das Wesen der Großmacht und die Zukunftskonstellation der Welt. Gleich dem amerikanischen Gelehrten Hart (1901) ist Kjellén der Ansicht, nur sechs Mächte würden unumwandelhaft auf ein Jahrhundert hinaus Großmächte sein, nämlich Rußland, Deutschland, England, die Vereinigten Staaten, Japan und China. Er hätte als siebente Macht die österreichisch-ungarische Monarchie hinzuzufügen müssen, denn die Westslaven wenden sich, wie der gegenwärtige Krieg zeigt, energisch von dem russischen Despotismus ab und halten tren zu dem Kulturstaat Oesterreich-Ungarn. Deutschland erscheint dem Verfasser als der geographisch und kulturell natürliche Führer eines föderierten Zentraleuropas, „der als Verwalter des Erstgeburtserbes Europas den Weltherrscherberuf antrete und als unermeßliche Kraftquelle dafür den Glauben an eine solche Mission ausnütze“. Propäetisch urteilt er in dieser Hinsicht von Deutschland: „es steht wirklich so aus, als ob der nationale Wille zum Wachstum neuerdings im selben Maße wie die Machtentwicklung selbst fortgeschritten ist. Mit der Aufgabe und dem Risiko ist das Volk gewachsen. Denn dieses Volk besitzt noch alle Anzeichen einer physischen, psychischen und moralischen Gesundheit. Es ist ein Volk, das nicht nur auf der Höhe der Kultur, sondern auch auf der der Lebenskraft und des Lebensmutes steht. Aus solchem Stoff werden Weltmächte geformt. Großdeutschland scheint bereit zu sein, vor der Geschichte dasselbe Zeugnis abzugeben wie Deutschland zu Bismarck's Zeiten: daß es reiten kann, wenn man es nur in den Sattel hebt!“ Wir verweisen im übrigen auf die uns soeben noch rechtzeitig für diese Nummer zugegangene eingehende Besprechung des Wertes von sachmännischer Hand oben Sp. 1192. (Leipzig, 1914, B. G. Teutner; III, 208 S. 8., Preis M. 2, 40.)

Auf Karl Lanera's „**Erste und heitere Erinnerungen eines Ordnungsoffiziers im Kriege 1870/71**“ sei in der gegenwärtigen Kriegszeit erneut aufmerksam gemacht. Das prächtige, durch wunderbare Frische und Unmittelbarkeit der Schilderung ausgezeichnete Buch liegt in einer neuen Ausgabe in einem Bande, die das 55. bis 60. Tausend der Gesamtauflage bildet, vor (München, 1914, Bnd., 545 S. 8. mit einer Uebersichtskarte) und kostet vorzüglich ausgestattete und in Leinwand gebundene nur 3, 50. Uebrigens ist es auch in einer von Ernst Zimmer illustrierten Prachtausgabe erschienen (3. Aufl., 17.—20. Tausend, mit 20 Doppelholzschnitten, 84 ganzseitigen Vollbildern, etwa 300 Textillustrationen und einer Uebersichtskarte; in Farbendruckeinband geb. 14 M.).

Professor Eugen Rühnemann, der erst kürzlich eine Anzahl gesammelter Aufsätze unter dem Titel: „**Vom Weltreich des deutschen Geistes**“ (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 24, Sp. 817 d. Bl.) herausgab, veröffentlicht am Jahrestage von Sedan eine Flugschrift „**An die deutsche Jugend im Weltkriegsjahr 1914**“ (1.—10. Tausend, Leipzig 1914, R. F. Köhler, 16 S. 8., 0, 25), in der er unter Betonung der gewaltigen und einmütigen Erhebung des deutschen Volkes es als Aufgabe der Jugend bezeichnet, das Reich und unsere geistigen Güter zu schützen und ein neues Zeitalter deutscher Kultur heraufzuführen. Die begeistert und packend geschriebenen Ausführungen seien unseren Lesern aufs beste empfohlen. Die Hälfte des Heinertrags ist für die vom Kriege unmittelbar betroffenen Grenzgebiete bestimmt.

In einem kurzen Vortrag „**Zur neuen Lage**“ (Leipzig, S. Hirzel, 16 S., 0, 60) stellt Karl Lamprecht die Ereignisse, die wir eben durchleben, in weltgeschichtliche Zusammenhänge, zeigt den Nationalismus als die noch immer größte, bewegende Kraft der geschichtlichen Welt, was Frankreichs und Englands Ansturm gegen das gefährlich emporkwachsende Deutschland erklärt, während der Krieg im Osten sich als ein letzter Kampf des Germanentums und des lateinischen Slaventums gegen die im Moskowiertum verkörperte östliche Barbarei darstellt.

Im 48. Heft der „**Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsaß-Lothringen und den angrenzenden Gebieten**“ behandelt Dr. Ernst Bender „**Weinhandel und Wirtsgewerbe im mittelalterlichen Straßburg**“. Auf ein einleitendes Kapitel über die Weinverförmung der Stadt durch Eigenproduktion, Einkauf auf dem Lande und Zufuhr durch Fremde, sowie über die Ausfuhr, folgt die Darstellung der städtischen Weinhandelspolitik bezüglich der Ein- und Ausfuhr und des städtischen Weinmarktes, der vereinigten städtischen Beamten und Arbeiter im Dienste des Weinhandels (Krahnbeamte, Weinsticher, Fasszieher, Spanner, Küfer) und der Marktpolizei, insbesondere der Geseßgebung gegen den Fürtaus. Im 3. Kapitel schildert der Verf. die Regelung des Weinschanks durch die Stadt, die vereinigten Weinschankbeamten (Bisierer, Weinschäfer, Weinrufer, Weinmesser), Wirte und Wirtshäuser, Kunst-Trinkstuben, darunter die Ammeißerstube, endlich im 4. Kapitel das Herbergwesen, Pilger- und Armenherbergen, Absteigequartiere der Klöster und der Laien, Schlafhäuser, Herbergen, Warenbeherbergung, sowie die Fremdenpolizei: Anmeldung, Ausweisung aus der Stadt, Verantwortlichkeit der Wirte für die Gäste, städtische Wachorgane. (Straßburg, 1914, Heft; VII, 102 S. 8., geb. 6 M.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Dem im 68. Jahrg. (1912), Nr. 19, Sp. 623 d. Bl. angezeigten zweiten Bande von Fris Mauthners „**Beiträgen zu einer Kritik der Sprache**“, 2. Auflage, ist vor einiger Zeit der dritte gefolgt: „**Zur Grammatik und Logik**“ (Stuttgart, Cotta Nachf.; XVI, 663 S. Gr. 8., geb. 12 M., geb. 14, 50). Auch hier ist die Darstellung verbessert, einige Festigkeiten gemildert, vor allem aber durch zahlreiche kleine Zusätze der Text erweitert, ohne daß jedoch dank des kompakteren Druckes die Bogenzahl sich vermehrt hätte. Der I. Hauptabschnitt „**Sprache und Grammatik**“ enthält die acht Kapitel: Unbestimmtheit des grammatischen Sinnes; das Verbum; das Substantivum; das Adjektivum; Adverbien, Raum und Zeit; das Zahlwort; Syntaxis; Situation und Sprache. Im II. Hauptabschnitt werden in acht Kapiteln behandelt: Begriff und Wort; die Definition; das Urteil; die Denkfesetze; die Schlußfolgerung; die Induktion; Termini technici der induktiven Wissenschaften; Wissen und Worte.

Im Juliheft und Augustheft der „**Internationalen Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik**“ (Hrsg. von Max Cornicius, Verlag von August Scherl in Berlin) gibt Professor W. Schubart einen lehrreichen und erschöpfenden Ueberblick über „**Papyruskunde und griechische Literatur**“. Aus dem reichen Inhalt heben wir beispielsweise die Bemerkung hervor, daß aus der Statistik und ihren Zahlen keine weiteren Schlüsse gezogen werden können, da sowohl die Verteilung der Funde auf die einzelnen Schriftsteller als die auf die verschiedenen Fundorte nur dem Zufall entspringen ist. Immerhin sei es von Wert, sich die Zahlen zu vergegenwärtigen. Des Verfassers Sammlung, die sich nur auf Griechisch und Lateinisch erstreckt hat und die sich auf Funde in Ägypten beschränkt, schließt mit einer Gesamtzahl von 1247 einzelnen Handschriften ab, wovon 1212 griechisch und 35 lateinisch

sind. Schubart gibt nun Auskunft über die in ihnen vertretenen Schriftsteller, über Träger der Schrift und über diese selbst, um sodann eine genaue Aufzählung der auf diese Weise uns erhaltenen Werke zu bieten, die in folgende Klassen geteilt sind: Klassische Literatur, Hellenismus, Kaiserzeit, Christliche Literatur, Lateinische Literatur. Bemerkenswerte Ausführungen über das Verhältnis der Funde literarischer Papyri zur Erforschung der damaligen Kultur Ägyptens beschließen die namentlich für den klassischen Philologen höchst wertvolle Darstellung.

Kurz vor Ausbruch des Krieges ging uns aus der Sammlung der **Classiques français du moyen âge publiés sous la direction de Mario Roques** (Paris, Honoré Champion) als Nr. 13 das 1. Heft der „**Œuvres**“ des mittelalterlich-französischen Dichters **Guon le Roi de Cambrai** zu, das der Dozent der romanischen Philologie an der Universität Helsingfors Artur Långfors veröffentlichte. Abgedruckt ist der Text der drei Gedichte: „**Li Abecés par ekivoche et li significacions des lettres**“ (erhalten in zwei Handschr. der Pariser Bibliothéque nationale aus dem Ende des 13. Jahrh.), „**Li Ave Maria en roumans**“ (auf Grundlage der Pariser Handschr. mit den Redarten der Londoner aus der Mitte des 13. Jahrh.) und „**La descriptions des religions ou La devisions d'ordres et le religions**“ (nach der einzigen Handschr. der Bibliothéque nationale, Anfang des 14. Jahrh.). Das erste ist ein geistreiches Wortspiel mit Gleichklängen und moralischer Tendenz (betreffs der mittelalterlichen Gedichte über das Alphabet vgl. auch Friedrich Jarnde in den Berichten der f. sächs. Ges. d. Wiss., hist.-philol. Klasse, 1877, S. 51); das zweite Gedicht ist eine Paraphrase des Engelsgrußes; im dritten läßt der Dichter die berühmtesten Mönchsorden seiner Zeit mit ironisch-moralischer Tendenz an sich vorüberziehen und schließt jede der 19 Strophen mit einem französischen Sprichwort ab. Mit Sorgfalt verbreitet sich der Hschr. in der Einleitung über alle diese Gegenstände und gibt am Schluß die Redarten nicht erläuternden Anmerkungen, sowie ein Verzeichnis der Eigennamen und ein Glossar. (XVI, 48 S. 8., Preis fr. 1, 75.) In den nächsten Heften gedenkt Långfors die umfangreicheren Dichtungen **Guons** „**Li Regrés Nostre Dame**“ und „**La Vie de saint Quentin**“ herauszugeben, so daß der Romanist alle Werke Guons in der obengenannten Sammlung vereinigt findet, auch die schon früher veröffentlichten **Jablés** „**Vair Palafroi**“ (Der bunte Felter) und „**Male Honte**“, die allerdings nach der Meinung des Hschr. nicht von dem Verfasser der übrigen Gedichte herrühren können.

Kunstwissenschaft.

„**Die Galerien Europas**“, das periodische Unternehmen der Firma **E. A. Germann** in Leipzig, das die Gemälde alter Meister in den Farben der Originale vor Augen führt, bietet in den jüngst erschienenen Heften des 9. Bandes (1914), Nr. 3 bis 7, wiederum eine Anzahl vorzüglich gelungener Reproduktionen. Den in Nr. 13, Sp. 495 d. Bl. angezeigten reihen sich folgende an: Hans Holbein der Ältere „**Die heilige Barbara**“ und „**Martyrium des heil. Sebastian**“, Anton van Dyck „**Maria Ruthven**“ und „**Beweinung Christi**“, Rubens „**Christus und die reuigen Sünder**“ und „**Helene Fourment (einen Handschuh anziehend)**“, Vittore Carpaccio „**Musizierender Engel**“, Bonifazio Veronese „**Das Gastmahl des Reichen**“, Pier Maria Pennachi „**Die Verkündigung**“, Andrea Mantegna „**Der heil. Georg**“, Gima da Conegliano „**Jobias mit dem Engel**“, Giovanni Bellini „**heil. Magdalena**“, Jacopo Bellini „**Madonna mit dem Kind**“, Francesco Raibolini gen. Il Francia „**Madonna im Rosenhag**“, Francesco Beccello „**Die Verkündigung**“, Tizian „**Kaiser Karl V**“ und „**Himmelfahrt Marias**“ (mit Zeisfuß), Paolo Veronese „**Venezia, Petrus und Ceres**“, „**Selbstbildnis**“ und „**Der Seneschall**“, Francesco de Zurbaran „**Der heil. Francisus von Assisi**“, G. B. Pittoni „**Die Verkündigung**“, Rosalba Carriera „**Damenbildnis**“ und Pietro Longhi „**Die Tanzstunde**“. Der Band von 12 Heften (zu je 5 Blatt) kostet 24 M., das einzelne Heft 3 M., das einzelne Blatt 1 M.

Berichtigung.

In der Besprechung des Buches von E. Borel: „**Introduction géométrique à quelques théories physiques**“ in Nr. 35 unseres Blattes hat auf Sp. 1169, Z. 28 an Stelle von „**die statische Mechanik**“ zu stehen „**die statistische Mechanik**“.

Unsere neuesten Antiquariats-Kataloge:

Nr. 30: Philosophie.
Nr. 31: Deutsche Literatur, Almanache, Curiosa.
Nr. 32: Geschichte, Geographie und Reisen.
Nr. 33: Libri rari et curiosi. Mit 36 Abb. M. 1.—.
Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Jarnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 37.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Asenarius in Leipzig, Kochstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 12. September 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

Theologie (1217): Das Buch Hiob, übersetzt und erklärt von Budde, 2. Auflage.
Blewell, The Christian view of the world.
Philosophie (1220): Te Buis, Geschichte der mittelalterlichen Philosophie, antwortete deutsche Uebersetzung von Gieser.
Geschichte (1221): Möring, Die Wohlfahrtspolitik des Hamburger Rates im Mittelalter. Tallemant des Réaumur, Geschichten, deutsch von H. S. Sanger, Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, mit einem Anhang: Der Inhalt des Dreißigjährigen Krieges. Untersuchung von Helmolt. G. H. Bataillon, Genealogie (Grundriss der Geschichtswissenschaft, hgb. von Meißner, Meißner, Abt. 4a).
Sänger und **Schiller** (1225): Sanger, Schiller.
Naturwissenschaften, Mathematik (1225): Staude, Analytische Geometrie der räumlichen Regelschnitte.
Medizin (1226): v. Hoffmann, Die Hygiene in den Vereinigten Staaten von 1913, kurze Darstellung des Kommissionsberichts und der daran geknüpften

Reformvorschlüsse etc. Braun, Die Gewerkschaften, ihre Entwicklung und Kämpfe. Köhler, Die deutsche Nähmaschinen-Industrie.
Sprachkunde, Literaturgeschichte (1227): Deligisch, Kleine sumerische Sprachlehre für Nichtassyriologen. Strauß, La culture française à Frankfurt au XVIII^e siècle. Higginson, Spencer's Shepherd's Calendar in relation to contemporary affairs. More, The Drift of Romanticism. Shalburne essays, eighth series. Krenmer, Joseph Viktor von Scheffel, aus dem bisher unerschlossenen Nachlass des Dichters. Groß, Johanna Schopenhauer, ein Frauenleben aus der klassischen Zeit, 2. Auflage. Wiffola, Urslawische Grammatik, Einführung in das vergleichende Studium der slavischen Sprachen, 1. Teil: Lautlehre, Vokalismus, Betonung.
Antiquarische Wissenschaft (1232): Rohmeyer, Johannes Seiz, kurtierischer Hofarchitekt, Ingenieur sowie Obristwachtmeister und Kommandeur der Artillerie 1717 bis 1779.
Altenrath, Neuzeitliche Baupflege, ein Handbuch für die Bauberatung und die öffentliche Förderung der Bauweise.
Hydrographie (1233): Seydewitz, Mein Religionsunterricht auf der Unterstufe.
Verwaltungs (1234): Biologischer Teil (1235). Nachrichten (1235).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Altenrath, J., Neuzeitliche Baupflege. (1232.)
Blewell, G. J., The Christian view of the world. (1219.)
Braun, A., Die Gewerkschaften, ihre Entwicklung und Kämpfe. Sammlung von Abhandlungen. (1227.)
Deligisch, G., Kleine sumerische Sprachlehre für Nichtassyriologen. (1227.)
Gieser, H., Die Geschichte der Philosophie. (1220.)
Higginson, J. J., Spencer's Shepherd's Calendar in relation to contemporary affairs. (1226.)

(Hiob.) Das Buch Hiob, übersetzt und erklärt von R. Budde, 2. neu bearbeitete Auflage. (1217.)
Hoffmann, v., Die Hygiene in den Vereinigten Staaten von 1913. (1226.)
Köhler, W., Die deutsche Nähmaschinen-Industrie. (1227.)
Krenmer, W., Joseph Viktor von Scheffel. (1230.)
Rohmeyer, R., Johannes Seiz, kurtierischer Hofarchitekt, Ingenieur sowie Obristwachtmeister und Kommandeur der Artillerie 1717 bis 1779. (1232.)
Sanger, H., Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, mit einem Anhang: Der Inhalt des Dreißigjährigen Krieges. (1225.)
Seydewitz, G., Mein Religionsunterricht auf der Unterstufe (Theoretisches und Praktisches). (1233.)
Wiffola, J. J., Urslawische Grammatik. 1. Teil. (1231.)

Möring, W., Die Wohlfahrtspolitik des Hamburger Rates im Mittelalter. (1221.)
More, P. K., The Drift of Romanticism. (1229.)
Sanger, H., Schiller. (Heimatschrift Schiller). (1225.)
Singer, A., Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, mit einem Anhang: Der Inhalt des Dreißigjährigen Krieges. (1225.)
Staude, D., Analytische Geometrie der räumlichen Regelschnitte. (1225.)
Strauß, B., La culture française à Frankfurt au XVIII^e siècle. (1227.)
Tallemant des Réaumur, Geschichten, deutsch von D. H. S. Sanger. (1221.)
Wiffola, J. J., Urslawische Grammatik. 1. Teil. (1231.)
Zur die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 19.

Theologie.

Das Buch Hiob, übersetzt und erklärt von Karl Budde. 2., neu bearbeitete Auflage. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (LXIV, 274 S. Gr. 8.) M 7, 60; geb. M 8, 60; Halbf. M 9, 60.

Göttinger Handkommentar zum Alten Testament, in Verbindung mit anderen Fachgelehrten hgb. von W. Nowack. II. Abt., 1. Band.

Budde's Hiobkommentar ist 1896 zuerst erschienen. Die zweite Auflage ist durchweg neu durchgearbeitet, die neu erschienene Literatur geprüft und verwertet worden. Viel ist hinzugekommen, doch ist besonders in der Polemik manches gekürzt worden. Dagegen hat der Verf. seine Anschauungen im großen nicht gewechselt. Sie sind bekannt: Ein Volksbuch von Hiob, eine Legende in epischer Form und in Prosarede, hat der Dichter aufgegriffen; er löste den Abschlus los und fügte in die Lücke seine neue Arbeit, die Reden, ein; diese Anschauung vertritt B. hinsichtlich der literarischen Struktur des Buches. Hinsichtlich des Verständnisses des Buches ist von entscheidender Bedeutung die Stellung zu den Elishuren; in voller Würdigung der Art des Problems erscheint die Entscheidung über ihre Echtheit bei B. im engsten Zusammenhange mit der ganzen Auffassung vom Zweck des Dichters, dagegen treten die formalen Gesichtspunkte zurück. Für B. bringen die Elishuren „inhaltlich die volle Lösung des Dichters; ihrem Aufbau nach schmiegen sie sich mit liebevollem Verständnis dem seelischen Bedürfnis Hiobs an und führen ihn von Stufe zu Stufe zu Ruhe und Einsicht; sie bringen es durch wiederholte vergebliche Aufforderung zur Erwiderung deutlich zum Ausdruck, daß Hiob nichts zu entgegnen weiß,

sich also der dargebotenen Lösung fügt und demnach am Schluß der Reden wohl vorbereitet dem nahenden Gott gegenübersteht. Sie vollziehen endlich in großartiger Weise den lückenlosen Uebergang zu Jahves Erscheinen im Wetter, so daß, wer sich des Dichters Schaffen rückhaltlos hingibt, keinen Augenblick bezweifeln kann, daß die hier dargebotene, von Hiob angenommene Lösung auch die richtige ist und von Gott selber stillschweigend ihre Bestätigung erhält.“ Als Abfassungszeit nimmt B. um 400 v. Chr. an. Bei der Textkritik ist vor allem beachtenswert, daß B. für die Benutzung der LXX zur Feststellung des Bestandes und Wortlauts des ursprünglichen Hiobtextes zu äußerster Vorsicht mahnt. Der hohe Wert des B.'schen Hiobkommentars ist anerkannt und unbestreitbar; der Arbeit des Verf. gerade an diesem Stoffe kommt nicht nur die Gelehrsamkeit, sondern ganz besonders auch die ästhetisch so feinsinnige Art B.'s zugute. In der entscheidenden Frage der Elishuren trifft er mit dem ihm verwandten Cornill zusammen, der ihre Echtheit gleichfalls mit leidenschaftlicher Wärme vertritt. Ref. gehört zu der großen Schar der andern, denen es aus formalen und materialen Gründen unmöglich erscheint, daß die Elishuren der ursprünglichen Konzeption des Dichters angehört haben; damit ist, was eben für das Verständnis des Buches entscheidend ist, gesagt, daß sie zur Erklärung der ursprünglichen Konzeption des Dichters nachher nicht mehr herangezogen werden dürfen. Dagegen scheint es aber auch wieder schwer denkbar, daß sie ein anderer als der Verf. des übrigen Buchs geschrieben hat. Die Lösung des Rätsels muß, wenn beides richtig ist, darin gesucht werden, daß sie der Verf. aus bestimmten sachlichen Erwägungen heraus dem ursprünglichen Werk ein,

zufügen sich innerlich gezwungen sah. Mit dieser Auffassung trifft die Sellins (in seiner „Einleitung ins N. T.“ 1911) zusammen. J. Herrmann.

Blewett, Georg John, *The Christian view of the world*. New Haven, 1912. Yale University Press. London, Frowde. (XVI, 344 S. 8.) Doll. 2.

Diese christozentrische Theologie, hervorgegangen aus den Nathaniel-William-Taylor-Vorlesungen, die der bekannte Moralphilosoph des Victoria College in Toronto an der Yale Universität gehalten hat, zeichnet sich in gleicher Weise durch Festigkeit der Grundüberzeugung, Weite des Blicks, Klarheit im Aufbau und Tiefe in der Begründung aus. Der Verf. erörtert in großzügiger Weise als die beiden Hauptaufgaben der Theologie die Nationalisierung der in der Religion beschlossenen Weltanschauung und die Auseinandersehung des religiösen Erlebnisses mit der intellektuellen Deutung der Welt. Er legt die inhaltlichen Momente des religiösen Erlebnisses dar, beweist die Notwendigkeit eines persönlichen Verhältnisses zu Gott als zu dem absoluten Prinzip der Welt und will vor allem die Ueberlegenheit dieses Monismus über alle dualistischen Nebenströmungen erweisen. In der Auseinandersehung mit der rationalistisch gefaßten Philosophie scheint er mir nicht überall glücklich zu sein. Er selber ist sich der Schwierigkeiten seiner Problemstellung bewußt: er definiert Religion als dasjenige, darin das Ganze des Lebens in eine Einheit gebracht ist und zwar in der Liebe zu Gott. Naturgemäß muß für eine Theologie, die dieses Erlebnis zum Bewußtsein rationaler Art bringen will, vor allem der Wahrheitsbegriff große Schwierigkeiten bereiten. Wäre der Verf. hier tiefer auf die Probleme der Religionsphilosophie eingegangen, so hätte er kaum nötig gehabt, den approximativen Charakter der Theologie so sehr zu betonen. Viel wichtiger ist es, das Problem innerhalb des Erlebnisses selber zu stellen, und die Frage aufzuwerfen, inwieweit das religiöse Erlebnis selbst die Bedingungen enthalten kann, daß sich auf ihm eine rationale Theologie begründend und beweisend aufbauen lasse. Der Verf. ist geneigt, durch die Postulierung eines absoluten Geistes dem Erlebnis eine gleichsam metaphysische Grundlage zu verschaffen. Aber gerade die Relation zwischen den beiden Prinzipien, dem absoluten Geist und der menschlichen Erfahrung als dem Inbegriff der Erlebnisse, beweist die Notwendigkeit erkenntnistheoretischer Voraussetzungen auch für diesen Teil der Religionsphilosophie. Die Zuflucht zu einer Erlebnisintuition erklärt und beweist naturgemäß nichts. Am wertvollsten erscheint mir der Versuch Blewetts, die Natur, das „Natürliche“ im vollen Umfange für das Religiöse zu retten. Seine Deutung der Natur, die sich ihrer selbst im Menschen bewußt wurde als Sünde, seine Behauptung also, daß die Natur eine Stellung in unserem Leben einnehme, welche ihre Realität als die der Beziehung unseres Innern zu Gott erscheinen lasse, diese Thesen sind weder neu noch besonders überzeugend verfochten. Aber sie sind immerhin mit großer Konsequenz und Klarheit begründet, so daß besonders das Freiheitsproblem, die Lehre von der Sünde und der Erlösung mit Hilfe des absoluten Gottesgedankens sehr feinsinnig erörtert werden. Das Werk ist im Grunde mehr ein persönliches Bekenntnis, aber es entbehrt keineswegs der wissenschaftlichen Fundamentierung und, wenn ich so sagen soll, des rationalistischen Gepräges im besten Sinne des Wortes. Leider ist es fast ganz unphilosophisch, so daß der Religionsphilosoph es nur mit starken Bedenken lesen wird. Bruno Jordan.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 34. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Horn. — Röhse, Offene Kirchen während der Kriegszeit. — Germanus, Und England! — R. M. Rille, Wie der Verrat nach Rußland kam. — Traub, Briefe aus Kriegzeiten.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 34. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Kropatsch, Das religiöse Erlebnis und seine Grenzen. 2. — A. Harleß, Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 6. — Was sagt Luther über den Krieg? — Die Stimmung im Elsaß. — Vorschläge für die Kriegesbestanden.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 33. Berlin-Schöneberg.

Inh.: Frederking, Kriegspredigt. — Kriegsbereitschaft der Gemeinde. — Zur Messiasfrage in der Geschichte Jesu. — A. Kampmeier, War der Messiasgedanke bei Jesu möglich? — Saxo, Der stille Krieg.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 34. Marburg.

Inh.: Rade, Vaterlandsliebe und Christentum. — Ob Kriegseute auch in selbigem Stande sein können (Luther). — A. Donus, Ueber Kulturpolitik und Realpolitik. Aus Anlaß von Hans Delbrücks „Regierung und Volkswille“.

Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums, hrsgb. von E. Preuschen. 15. Jahrg., Heft 3. Gießen, 1914. Töpelmann.

Inh.: P. Corssen, Das Martyrium des Bischofs Cyprian. 1. — A. Mingana, Quelques mots sur les odes de Salomon. 1. — F. Boll, Zum *vidē agōv* der Offenbarung Johannis. — E. v. Sybel, Auferstehungshoffnung in der frühchristlichen Kunst? — W. Lüdtke, Bemerkungen zu Jrenäus. — A. F. Mengis, Ein Beitrag zur Cyprianforschung. — Donatien De Bruyne, Un traité gnostique sur les trois récompenses.

Philosophie.

De Wulf, M., Geschichte der mittelalterlichen Philosophie. Autorisierte deutsche Übersetzung von R. Eisler. Tübingen, 1913. Mohr. (XVI, 461 S. Gr. 8.) M 12, 50; geb. M 16.

Das vorliegende Werk, dessen französische Originalausgabe 1900 in erster Auflage erschien und das seit 1909 auch in englischer, seit 1913 in italienischer Ausgabe vorliegt, darf als die ausführlichste und gründlichste zurzeit existierende Darstellung der mittelalterlichen Philosophie gelten. Daß es jetzt auch in deutschem Gewande erschienen ist, kann nur lebhaft begrüßt werden. Der Uebersetzung liegt die vierte Auflage des Originals (1912) zugrunde. Der Verfasser hat ihr ein eigenes Vorwort beigegeben und die seit 1912 erschienene Literatur hineingearbeitet. In einer 75 Seiten umfassenden historischen Einleitung wird die Geschichte der griechischen sowie die der patristischen Philosophie rekapituliert. Die mittelalterliche Philosophie selbst wird in vier Perioden gegliedert. Die erste umfaßt die Anfänge bis zum 12. Jahrh., die zweite das 13. Jahrh., die dritte das 14. und die erste Hälfte des 15. Jahrh.s, die vierte die Auskänge der mittelalterlichen Philosophie im 15.—17. Jahrh. Die Renaissance-Philosophie sowie die byzantinische und orientalische Philosophie werden nur soweit behandelt, als sie eine Wirkung auf die Philosophie des abendländischen Mittelalters ausgeübt haben. Die Darstellungsweise ist die des sich an die kritisch durchforschten Tatsachen haltenden Referats. Die bibliographischen Nachweise sind am Ende jedes Paragraphen gegeben. Zahlreiche Fußnoten erläutern einzelne Punkte.

Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie. Hgb. von P. Barth. 38. Jahrg., Heft 2. Leipzig, Reischland.

Inh.: A. Jarosky, Ueber das Problem einer individualpsychologischen Begründung einer altruistischen Moral. — R. Müller-

Freienfels, Die Bedeutung der motorischen Faktoren und der Gefühle für Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Urteil.

Geschichte.

Möring, W., Die Wohlfahrtspolitik des Hamburger Rates im Mittelalter. Berlin, 1913. Dr. W. Rothschild. (186 S. Gr. 8.) M 6; geb. M 6,50.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, hg. von G. v. Below, G. Fink, Fr. Meisner. 45. Heft.

Der Reiz und die Schwierigkeiten, die den Bearbeiter dieses Themas und jeden, der sich mit diesem offenbar des Interessanten recht viel bietenden Gegenstand beschäftigen will, aufstoßen, liegen nicht sowohl in der schon im Mittelalter recht stattlichen Einwohnerzahl Hamburgs als vielmehr in der außerordentlich begünstigten Lage der Stadt und der fast beispiellosen Betriebsamkeit und Erwerbstätigkeit ihrer Bewohner. Interessant an diesem Stoffe ist ferner, daß dort viele für die mittelalterliche Wohlfahrtspflege grundlegende Bestimmungen noch heute gültig sind: worin sich der bei aller Aufgeschlossenheit für die Errungenschaften unserer Zeit doch im Grunde konservative Zug des Hamburgers findet, selbst wenn es sich nur um ein Bewahren des Althergebrachten in ehrwürdiger Scheu handelt. Nach ausführlicher Würdigung der recht interessanten Quellen, insbesondere der Bursprachen, wobei auch erörtert wird, wie der Rat die Gerichtsbarkeit in der Stadt nach und nach von den Vögten der Stadtherren, der Grafen von Holstein erwirbt, nimmt der Verf. die einzelnen Zweige der Wohlfahrtspolitik durch, doch zieht er nicht in den Kreis seiner Betrachtungen, was mit der äußeren Abwehr der Feinde, mit der Sicherheit im Kriege, mit dem Verkehrs- und Handelswesen nach Hamburg hin zu tun hat. Doch bleibt auch für den engen Kreis der rein städtischen Angelegenheiten auf diesem Gebiete noch recht viel übrig. Möring stellt nacheinander dar die Sicherheitspolizei, die Verkehrs- polizei, die Baupolizei, die Brandpolizei, die Brunnenpolizei, die Sittenpolizei, das Armenwesen und das Krankenwesen. Jeder dieser einzelnen Abschnitte gewährt eine Fülle des Bemerkenswerten und das Ganze bietet in vortrefflicher Ab- rundung einen hervorragenden Beitrag zur inneren Ent- wicklung des deutschen Städtewesens, was bei einer Arbeit aus der Schule Belows ja eigentlich selbstverständlich ist, hier jedoch gern betont werden soll. Otto Lorsche.

Tallemant des Réaux, *Geschichten*. Deutsch von Otto Hake. Erster und zweiter Band. Mit je 20 Porträts. München, 1913. G. Müller. (XXV, 410 und 426 S. 8.) M 26.

Tallemants »Historiettes«, die wohl als eine Abart der in jener Zeit mit Vorliebe angelegten »Bottisiers« gelten können, erinnern in mehrfacher Beziehung an Prokopios von Käsarea »Anecdota«. Beide sind aus Furcht vor der Rache der in ihnen durch allerlei Offenheiten bloßgestellten Per- sonen erst nach deren Tode veröffentlicht worden. Beide Werke gehören in ihrer Art, die Vorgänge wie in einem verzerrenden Hohlspiegel aufzufangen und den verantwort- lichen Stellen in Staat, Kirche und Gesellschaft eines aus- zuweichen, in ihrer Sucht, mit schamloser Vordellphantasie in sequellen Perverbilitäten herumzuschnüffeln, der Chronique scandaleuse an. Beide endlich sind, als sie zutage ge- fördert wurden, als Fälschungen, wenn auch mit Unrecht, angesehen worden. T. schrieb seine Historiettes schon in den Jahren 1657 und 1658 nieder, sie kamen aber erst 1803, als die Schloßbibliothek von Montigny zum Verkauf gelangte, ans Licht. Die Handschrift wurde von einem Bücherfreunde für 20 Francs erworben und erschien zum

ersten Male 1834—1836 gedruckt. Ohne den Quellenwert der historischen Anekdote zu verkennen, teilen wir doch nicht Hakes überschwängliche Einschätzung der Historiettes. Gegen- über der Vorliebe der Franzosen für die geschichtliche Anek- dote, die sich bei Prosper Mérimée bis zu dem Ausspruche: Je n'aime de l'histoire que les anecdotes versteigt, muß dar- auf hingewiesen werden, daß nicht alles, was geschehen ist, in die Geschichte gehört, und daß auf eine natürliche Aus- lese des Stoffes nach der Wichtigkeit und Kraft der Wirkung nicht verzichtet werden darf. Die faits particuliers et uniques können in der Geschichtswissenschaft neben den faits généraux nur in einer durch ihre Bedeutung für die Entwicklung der menschlichen Dinge bedingten Auswahl Berücksichtigung finden, wenn der anekdotische Vortrag die historische Perspektive nicht geradezu verrammeln soll. Es ist Art, die Personen nicht zu beschreiben, sondern durch kleine Betätigungszüge dem Leser näher zu bringen, läßt uns unbefriedigt, weil das Anekdotische bei ihm nicht restlos in seine geistige Bedeutung aufgelöst und nicht von aller Zufälligkeit gereinigt ist. Die Historiettes werden erst wirksam, wenn ein kulturhistorischer Meister, wie dies durch Emile Magne geschehen ist, die farbigen Mosaiksteine zu einem Gesamtbilde zu einigen versteht. Im ganzen wird die Bezeichnung der Anekdoten als Groschen- bazar der Geschichte und als Kleinkonfekt der historischen Unterhaltung aufrecht erhalten werden können und die Anek- dotenjäger der Historiettes mit ihrem Haschen nach dem Bizarren und Grotesken, nach dem Pitanten und Obszönen, mit ihrem Rechnen auf den Böbelinstinkt, der, wenn man ihm einen großen Menschen überläßt, sich am liebsten an seine allzugroße Menschlichkeit hält, eher als ein geschich- tliches sog. Monstruositäten- und Kuriositätenkabinett denn als ein ernstes Geschichtswerk angesehen werden müssen. T. scheint die Historiettes auch nur mehr zu seinem Zeit- vertrieb aufgezeichnet zu haben. Dafür spricht schon der Umstand, daß er sich um ihr Schicksal für den Fall seines Ablebens weiter nicht gekümmert hat und sie nur durch einen Zufall vor dem völligen Untergange bewahrt blieben. Trotz alledem verkennen wir nicht, daß die Historiettes schon wegen ihres frischen Erdgeruchs und ihres frohenden Wirk- lichkeitsfinns zur Heranziehung von Erläuterungstatsachen bei richtiger Benützung eine sehr beachtenswerte historische Fundgrube bilden können. Es kann T. im ganzen auch eine gewisse Wahrheitsliebe nicht aberkannt werden, wenn man auch Maucroix' Meinung: »Niemand konnte genauer sein« nicht völlig teilt. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß so- gar Em. Magne, welcher seine Werke fast ganz auf den Historiettes aufgebaut hat (sie haben auch stark von ihnen abgefärbt) ihm mehrfache Irrtümer und Ungenauigkeiten nachwies (vgl. Em. Magne »Voitars« 1. Bd. S. 22, 37, 40, 51, 60, 92, 157 und Bd. II S. 119 und 135 und desselben Verfassers »Ninon de l'Enclos« S. 36, 44 und 110). Die Notwendigkeit einer Uebersetzung der Historiettes ins Deutsche will uns übrigens nicht recht einleuchten. Sprachlich hat die Benützung der mehrfachen französischen Ausgaben des Werkes keine erheblichen Schwierigkeiten und sachlich sind die diesen beigegebenen Kommentare mehr als ausreichend. Hakes Uebersetzung bietet nur eine Auswahl, ist also schon darum für den, der ihre wissenschaftliche Benützung sucht, unzureichend. Die Uebersetzung ist im ganzen gut, stellenweise aber von einer überraschenden Flüchtigkeit, mitunter geradezu falsch. Hier können hierfür nur wenige Belege gebracht werden: Bd. II S. 55 ist vers de sa façon nicht mit Verse seiner Art, sondern kurzweg mit »seine Verse« zu übersetzen. Auf derselben Seite ist qui met toujours les choses au pis nicht mit »der alles verdirbt«, sondern mit »der die Sachen immer von der schlimmsten Seite ansieht« wiederzugeben.

Ebenfalls ist qui l'avoit jetté dans le feu von Flate mit er „habe ihn (Gombauld) . . . ins Feuer gestoßen“ übersetzt, wo doch L. nur sagen will, jemand habe Gombaulds »Endymion« ins Feuer geworfen. Vb. II S. 70 gibt Flate recht schülerhaft des mouchoirs si noirs que cela faisoit mal au cœur mit „Taschentücher, die einem übel machten“ wieder. Warum übersetzt Flate (Vb. II S. 98) autant mit „ganz anders“? Vb. II S. 97 verdeutschte er avoit de qui tenir pour aimer les femmes . . . car son père s'en mesloit mit „der Marischall wußte, warum er die Frauen liebte“, wo doch tenir qch. de qn. bekanntlich „jemandem nachzugeraten haben“ bedeutet. Vb. II S. 71 heißt sans difficulté nicht „mühselos“, sondern „unbestritten“. Vb. II S. 99 ist en une recherche d'une fille mit „bei der Angelegenheit eines Frauenzimmers“ ganz sinnlos übersetzt. Weiß Flate nicht, daß faire la recherche d'une femme „sich um ein Frauenzimmer bewerben“ bedeutet? Vb. II S. 104 überträgt Flate: Quand le mareschal d'Effiat fut mort il dit, en frano gogueuend, qu'il n'y avoit plus de fiat à la cour mit „beim Tod des Marischalls von Effiat sagte er als Witzbold, es gebe nun kein Fiat mehr am Hofe“. Wer wird sich darunter etwas Vernünftiges vorstellen? Erst wenn man weiß, daß il n'y a point de fiat dans cette homme „es ist kein Verlaß auf diesen Menschen“ bedeutet (was Flate sichtlich entgangen ist), wird einem der Sinn des Wortspiels sofort klar. Die eben angeführten Verstöße finden sich ziemlich dicht nebeneinander und werden als Stichproben genügen. Mit der „Liste derselben Geschichten in alphabetischer Reihenfolge“ (Vb. II S. 417) wissen wir gar nichts anzufangen, denn für die uns vorliegende Textausgabe (3. Ausgabe, Paris, J. Techener, 1854), die angeblich auch Flate benutzte, stimmt auch nicht eine der angegebenen Zahlen.

Josef Frank.

Singer, Arthur, *Geschichte des Dreibundes*. Mit einem Anhang: Der Inhalt des Dreibundes. Eine diplomatische Untersuchung von Hans F. Helmolt. Leipzig, 1914. Rabinowitz. (VIII, 293 S. 8.) M 6,50.

Das Buch enthält zunächst eine Einleitung von Singer über die Dreibundstaaten bis 1879. Sie ist ohne eigenen Wert. Dann ein Kapitel über den Abschluß des Zweibundes und den Eintritt Italiens. Dieses berührt sich mit der angehängten Arbeit von Helmolt in vielen Stücken, wenn Helmolt auch hauptsächlich die spätere Entwicklung des Dreibundes behandelt. Es ist Helmolts Fehler, die Entstehung nicht genau genug durchgearbeitet zu haben; dadurch entgeht ihm mancherlei, so z. B. daß schon 1882 die drei Staaten sich gegenseitig ihr Gebiet garantiert haben, es einer speziellen Garantie der Hauptstadt Rom seitens Deutschlands (S. 256 und S. 260 von Helmolt angenommen) also nicht mehr bedurfte. (Vgl. hierzu Crispi, *Memoiren*, deutsche Ausgabe, Berlin 1912, S. 125.) S. hat das richtig angegeben, wie dieses Kapitel von S.s Arbeit überhaupt im großen und ganzen zutreffend ist, während Helmolt z. B. die Erneuerung des Vertrages 1887 nicht ganz richtig aufsaßt. Italien hat damals nicht nur die Garantierung des Status quo im Mittelmeer verlangt und erreicht (Crispi, S. 169), sondern es ist auch von Bismarck auf Unterhandlungen mit England hingewiesen worden. Diese haben offenbar schon 1887 stattgefunden und wenigstens zu der Feststellung geführt, daß die Interessen der beiden Staaten vielfach zusammenfallen und beide Mächte die Aufrechterhaltung des Status quo wünschen. Offenbar hat England Italien auch die Versicherung gegeben, es in dieser Politik zu unterstützen, wenn auch vertragliche Abmachungen vielleicht erst 1891 geschlossen worden sind. Der umfangreichste mittlere Teil enthält Regesten zur Geschichte des

Dreibundes, d. h. im wesentlichen Auszüge aus Parlamentsdebatten und aus Zeitungen. Sie sind leider weder an sich vollständig, noch im einzelnen. Es geht nicht an, wichtige Äußerungen der leitenden Staatsmänner so zu verkürzen, wie es hier verschiedentlich geschehen ist. Dadurch verliert die Zusammenstellung fast allen Wert; man muß jeweils doch zum Europäischen Geschichtskalender seine Zuflucht nehmen. Dies um so mehr, als manche Regesten nicht genau sind (z. B. S. 156 „aufrichtig“ statt „herrlich“) und oft (so S. 159, S. 142 und öfters) gar nicht angedeutet ist, daß die Reden verkürzt sind. Sehr störend ist auch die Menge der Druckfehler, besonders in den Literaturangaben, bei denen überdies fast immer das Erscheinungsjahr fehlt.

L. Bergsträsser.

Forst-Battaglia, Otto, *Genealogie*. Leipzig, 1913. Teubner. (IV, 68 S. Gr. 8.) M 1, 80.

Grundriß der Geschichtswissenschaft. Hgb. von Aloys Meister. Reihe 1, Abt. 4a.

Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft unterscheidet sich in seiner zweiten Auflage nach doppelter Hinsicht vorteilhaft von der ersten Anlage des Werkes: einmal ist das Sammelwerk jetzt in seine Teile zerlegt worden, deren jeder als bibliographische Einheit für sich käuflich ist; und weiter sind einzelne Lücken, die sich bei der ersten Auflage ergaben, jetzt ausgefüllt. Zu diesen neu hinzugenommenen Monographien gehört neben der Numismatik und der Geschichtsphilosophie auch die von O. Forst-Battaglia bearbeitete Genealogie. Das Studium dieser Wissenschaft hat im letzten Menschenalter von zwei Seiten her Förderung erfahren: historisch ist das Interesse an ihr neu belebt worden durch das Lehrbuch von Ottokar Lorenz (1898), und von naturwissenschaftlicher Seite trat man mit der Lehre von Vererbung und Fortpflanzung genealogischen Problemen nahe. Hatte Lorenz, obwohl er sich intensiv auch mit den einschlägigen naturwissenschaftlichen Fragen befaßt hatte, doch nie vergessen, daß er als Historiker in erster Linie die Familientunde als einen mit geschichtlichen Quellen arbeitenden Zweig der Geschichtswissenschaft, nicht der Naturwissenschaft, zu behandeln habe, so waren manche auf seinen Lehren fortbauende Historiker geneigt, der Naturwissenschaft einen breiteren Raum einzuräumen, um sich damit auf ein Gebiet zu begeben, das von naturwissenschaftlicher Seite selbst noch vielfacher Klärung bedarf, auf dem aber der historisch geschulte Gelehrte sich nur unsicher tastend bewegen kann. Gegen diese Richtung hatte schon Adolf Hofmeister in einem bedeutsamen Aufsatz (*Genealogie und Familienforschung als Hilfswissenschaft der Geschichte*, in: *Historische Vierteljahrsschr.* 1912, S. 457—492) Protest erhoben, und auch Forst-B. steht in seiner *Genealogie* mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Geschichtswissenschaft. Seine knappen, gut disponierten Ausführungen zeichnen sich durchweg durch Klarheit der Begriffsbestimmung aus; leider sind die verschiedenen Möglichkeiten, genealogische Zusammenhänge tabellarisch darzustellen, nur besprochen, nicht aber an beigegebenen Tafeln vor Augen geführt; Forst-B. führt (S. 16 Anm. 1) die leidigen Raumrücksichten als Entschuldigungsgrund für diese von ihm selbst empfundene Lücke an und verweist auf seinen in Heidenreichs Handbuch der praktischen Genealogie (Vb. I, 1913; J. A. Ludwig Degener, Leipzig) mit Anschauungsmaterial reichlich ausgestatteten Abschnitt „Genealogische Tafeln“. Ich glaube aber, es wird unumgänglich nötig sein, daß eine künftige Neuauflage der „Genealogie“ ebenfalls mit Tafeln ausgestattet wird.

Was seine Arbeit nicht nur für die Lernenden, sondern auch dem, der selbst auf genealogischem Felde arbeitet, wertvoll

macht, ist die überreich zusammengetragene Literatur zur Genealogie (S. 44—54), und zwar findet man sich hier auch über die slawischen genealogischen Werke unterrichtet, die, wie Forst-W. mit Recht klagt, meist seitens der deutschen Forscher vernachlässigt werden, gewiß nicht aus bösem Willen, aber aus Unkenntnis der osteuropäischen Sprachen. So bedeutet also die knappe, aber inhaltreiche Monographie eine ausgezeichnete Bereicherung der historisch-genealogischen Fachwissenschaft. H. Krabbo.

Anzeiger für schweizerische Geschichte. Red. von F. Rabholz. N. F. 12. Band, Nr. 2. Bern, Wpß.

Inh.: Charles Borgeaud, *La Question de l'Université de Genève il y a cent ans.* — R. Tanner, Briefe des Schaffhauser Hauptmanns Ludwig von Sulach über die Schlacht von Novara, 6. Juni 1513. — Dionys Zmesch, Ein Brief des Heinrich Glareanus an Jörg uff der Flüe vom Dezember 1520.

Deutsche Geschichtsblätter. Hgb. von A. Lillie. 15. Bd., Heft 10. Gotha, J. A. Perthes.

Inh.: M. Kell, Die Landeshochrechte. — Das Gräfllich Reiningische Archiv zu Westenburg.

Reformationsgeschichtliche Studien und Texte. Hrsgb. von J. Greving. Heft 27/28 und 29. Münster i. W., 1914. Aschenbornff. (Nr. 8.)

Inh.: (27/28.) A. Brandt, Johann Esß Predigtstätigkeit an U. L. Frau zu Ingolstadt (1525—1542). (XII, 239 S.) *M* 6, 40. — (29.) Ignaz Zibermayr, Die Legislation des Kardinals Nikolaus Cusanus und die Ordensreform in der Kirchenprovinz Salzburg. (XX, 128 S.) *M* 3, 75.

Länder- und Völkerkunde.

Sange, Walter, Schilbau. Schilbau, o. J. [1914]. Ferdinand Sufenius, Buchdruckerei. (8 S. 8.)

Aus: „Heimatfest Schilbau vom 1. bis 3. August 1914“.

Das Städtchen Schilbau bei Torgau, Oheisenauß Geburtsort, plante für den Augustanfang dieses Jahres ein Heimatfest. Der Krieg hat es vereitelt, und so ist nur die kleine Festschrift erschienen, deren Hauptteil die Arbeit des Verfassers bildet. Sie hebt mit der Geschichte der Schilbauer Kirche an, die etwa um 1170 in romanischem Stil erbaut worden ist, und gibt auf wenigen Seiten in gedrungenem Stil einen überraschend reichhaltigen Abriss der Schicksale des Ortes. Die wechselseitige Durchdringung der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse tritt in helles Licht; ein Unterton starker Heimatliebe klingt hindurch. Der Verf. stützt sich auf seine ausführlicheren Studien nach den Quellen in der „Schilbauer Zeitung“, Jahrg. 1900, 1907 und 1912. Karl Haenchen.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Stande, Otto, Analytische Geometrie der kubischen Kegelschnitte. Leipzig, 1913. Teubner. (VIII, 242 S. 8. mit 58 Fig.) *M* 9; geb. *M* 10.

Teubners Sammlung von Lehrbüchern aus dem Gebiete der mathematischen Wissenschaften. XXXVIII. Band.

Seit v. Drach's Buch von 1867 hatte der Gegenstand keine zusammenhängende analytisch-geometrische Darstellung mehr erfahren, und man wird daher die vorliegende gern begrüßen. Sie behandelt das Thema als unmittelbar an das der ebenen Kegelschnitte anschließend, mit ganz analogen Begriffen und Sätzen, und dementsprechend mit einfachen Methoden, aber doch in vielseitiger Weise, die auch gelegentlich Neues zu geben weiß. Ob sich aber nun diese Disziplin als gleichberechtigt mit der der ebenen Kegelschnitte auch in die akademischen Vorlesungen einführen wird, ist doch zweifelhaft, da hierdurch die Studierenden

in einem immerhin elementaren Gedankengebiet etwas zu lang festgehalten würden. — r.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. Kobold. 199. Bd., Nr. 4753 und 4754. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4753.) E. E. Barnard, *On the identity of Anthelm's new star of 1670 (11 Vulpeculae).* — F. E. Lau, Ueber D. Struves Messungen von lichtschwachen Sternen. — A. Einstein, Bemerkungen zu P. Harzer's Abhandlung „Ueber die Mitführung des Lichtes in Glas und die Aberration“. — P. Harzer, Bemerkungen zu meinem Artikel in Nr. 4748 im Zusammenhang mit den vorstehenden Bemerkungen des Herrn Einstein. — M. Bilse, Ueber die Bahn des Westphälischen Kometen im Jahre 1911. — W. F. Denning, *Meteoritic showers from near Persel.* — E. M. Antoniadi, *Météores nébuleux.* — P. Chofardet, *Ephéméride de la comète 1914 a (Kritzingen).* — F. S. Kritzinger, Anzeige des Todes von Hermann Joseph Klein. — (4754.) O. R. Walkley, *Measured Parallaxes summarised.* — E. Jost, Beobachtungen des Kometen 1913 b (Metcalf). — D. Eginitis, *Observations de comètes.* — Mitteilungen über kleine Planeten. — G. Van Viesbroeck, F. Banderlinden, Ephemeride des Kometen 1913 f (Delavan).

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. F. Th. Simon. Red.: F. Busch. 15. Jahrg., Nr. 16. Leipzig, Pögel.

Inh.: M. Siegbahn, Ueber den Zusammenhang zwischen Absorption und Wellenlänge bei Röntgenstrahlen. — E. Popow, Zur Preston'schen Regel. Die D-Linien im magnetischen Felde. — W. B. Goble, Bemerkung über die Konstante der Gesamtstrahlung eines schwarzen Körpers. — J. Salpeter, Ueber ein Seitenstück zum Wienschen Verschiebungsgesetz. — R. Przibram, Ueber eine Eigenschaft der ungeordneten Bewegung. — W. Sorlau, Zur Kenntnis des Ueberanges von der geordneten zur Turbulenzströmung in Kapillarröhren. — A. Dehialini, Abgeschnittene Funken. — J. R. Partington, Nachtrag.

Medizin.

Hoffmann, Géza v., Die Rassenhygiene in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. München, 1913. J. F. Lehmann. (XII, 237 S. 8. mit 1 Fig.) *M* 4; geb. *M* 5.

Amerika ist das Land, in welchem wenigstens in einigen Teilen die Rassenhygiene praktische Anwendung gefunden hat, denn dort kümmert man sich nicht darum, ob soziale Maßnahmen alt oder neu sind, ob noch nicht erprobt oder bewährt: wenn sie vernünftig erscheinen, so kommen sie zur Anwendung, und wenn sie die Probe bestehen, werden sie zur dauernden Einrichtung. Das vorliegende Buch schildert zunächst die Grundlagen der Rassenhygiene und Verbreitung der rassenhygienischen Ideen in den Vereinigten Staaten, alsdann wird die Regelung der Ehe im rassenhygienischen Sinn, die Unfruchtbarmachung der Minderwertigen und die Auslese der Einwanderer besprochen. Im Anhang folgen der Wortlaut des Ehegesetzes in Michigan, der Gesetze über die Unfruchtbarmachung und das Bundeseinwanderungsgesetz vom Jahre 1907. Den Schluß bildet ein Verzeichnis aller einschlägigen Schriften. Auch bei uns haben rassenhygienische Bestrebungen eingesetzt, um so mehr ist das Werk zu begrüßen, das einen vollständigen Ueberblick gewährt und so wertvolle Literaturangaben enthält.

Zur historischen Biologie der Krankheitsreger. Materialien, Studien und Abhandlungen, hgb. von R. Eubhoff und O. Städer. 7. Heft. Gießen, 1914. Topelmann. (78 S. 8.) *M* 3.

Inh.: Arnold C. Klebs, Die Variolation im achtzehnten Jahrhundert. Ein historischer Beitrag zur Immunitätsforschung.

Die Medizin für Alle. Organ für medizinische Volksaufklärung. Hgb. von Crusius-Steiner. 9. Jahrg., Nr. 8. Wien.

Inh.: Acht Speisevorschriften. — Unsere Sommerkleidung. — Medizinisches Allerlei.

..

Rechts- und Staatswissenschaften.

Meier, Gotthard, Die englische Agrar-Enquete von 1913. Kurze Darstellung des Kommissionsberichtes und der daran geknüpften Reformvorschläge nebst Nutzenanwendung einiger Ergebnisse auf unsere Verhältnisse. Berlin, 1914. Parey. (59 S. 8.) **2.**

Der Verf. gibt den offiziellen Hauptbericht, der über die englische Agrar-Enquete von 1913 vorliegt, in seinen wesentlichen Punkten wieder und knüpft daran nicht nur erläuternde und kritische Bemerkungen, sondern außerdem beachtenswerte Nutzenanwendungen auf unsere eignen ländlichen Verhältnisse.

Braun, Adolf, Die Gewerkschaften, ihre Entwicklung und Kämpfe. Eine Sammlung von Abhandlungen. Nürnberg, 1914. Fränkische Verlagsanstalt. (VIII, 503 S. Gr. 8.) Geb. **6.**

Der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller hat in dieser Schrift eine große Anzahl von Aufsätzen, die er im Laufe der Jahre an verschiedenen Stellen über gewerkschaftliche Fragen veröffentlicht hat, zusammengestellt. Sein Parteistandpunkt verleugnet sich nirgends, zumal viele der Aufsätze für sozialdemokratische Blätter geschrieben sind. „Mögen auch manche, sagt er im Vorwort, im besten Glauben meinen, daß sie voraussetzungslos über die Gewerkschaften urteilen, ich will durchaus nicht diesen Glauben erwecken. Ich unterstreiche im Gegenteil, daß ich als Sozialdemokrat dieses Buch geschrieben habe. Es fehlt nicht an kritischen Bemerkungen in dem Buche, aber das bewußte Streben des Buches ist es, mitzuwirken zur Entfaltung der Gewerkschaften und zur Erweckung kluger Ueberlegung bei den Mitgliedern.“ Das Buch ist sonach ganz und gar nicht wissenschaftlich. Bei den großen Kenntnissen und Erfahrungen des Verf. auf diesem Gebiete bietet es aber auch demjenigen, der sich aus wissenschaftlichen Gründen mit dieser Materie befassen will, sehr viel Anregung. Es wäre aus dem Grunde sehr erfreulich, wenn der Verf. doch noch dazu käme, den im Vorwort erörterten Plan einer systematischen Darstellung der Gewerkschaftsfragen auszuführen.

Köhler, Walter, Die deutsche Nähmaschinen-Industrie. München, 1913. Duncker & Humblot. (VI, 331 S. 8. mit 17 Figuren.) **8.**

Eine erste geschichtliche und volkswirtschaftliche Bearbeitung dieses Sondergebiets, die z. T. auf eingehenden persönlichen Untersuchungen eines Fachkundigen beruht. Bedeutender als Geschichte und Darstellung der Herstellungsweise sind die aus den Berufsstatistiken gewonnenen volkswirtschaftlichen Ergebnisse über die Arbeiterzahl und den Absatz. Die Erörterung des Verhältnisses zur Singer-Gesellschaft führt zum Verlangen einerollerhöhung.

Coermann.

Das Recht. Fgb. von F. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 15/16. Hannover, Schwung.

Inb.: Nicht, Arglistige Vorspiegelungen bei Gelegenheiten des Kaufabschlusses und positives Vertragsinteresse. — Rasch, Die Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Sitzungspolizei. — Hölle, Die Haftung des Mieters für den Schaden, den der Frachtführer oder seine Leute beim Umzug anrichten (§ 278 BGB). — W. Gb. Franke, Verzügliche Schweigepflicht und Offenbarungseid. — Hartmann, Die Verlegung von Amtspflichten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Dollitzsch, Friedrich, Kleine sumerische Sprachlehre für Nicht-assyriologen. Grammatik, Vokabular, Textproben. Leipzig, 1914. Hinrichs. (VIII, 142 S. 8. mit 1 Titelbild.) **7,50;** geb. **8,50.**

Die Grammatik behandelt in §§ 1—17 die Lautlehre, §§ 19—136 die Wortlehre und §§ 137—154 die Syntax,

denen ein Vokabular und Textproben folgen, dazu kommt eine kurze Einleitung, die den Nichtassyrriologen über das Wesen der Schrift kurz orientiert. Im Lautbestand sind vier Vokale nachweisbar: a, i, e, u. Das Vorhandensein von Diphthongen ist sehr wahrscheinlich, doch aus der Schreibung nicht mit Sicherheit ersichtlich. Ebenfalls läßt sich über Längen und Kürzen etwas sagen. Konsonanten sind 14 vorhanden: b, p, g, k, d, t, l, r, m, n, ŋ, z, s, š. Ganz eigentümlich, und nur in den kausischen Sprachen sich wiederfindend, ist das Bestreben, den Anfang und in geringerem Maße das Ende der Wörter „verklängen“ zu lassen, so daß neben den alten Wörtern neue entstehen. Es gibt ein natürliches Geschlecht, aber kein grammatisches, nur das Pronominalaffix der dritten Person unterscheidet zwischen Belebtem und Unbelebtem (sc. Persönlichem und Sachlichem) (§ 24). Armut an Kasusendungen, sowie das Fehlen besonderer grammatischer Formen des Plurals sind weitere charakteristische Kennzeichen. Beim Verbum treten die Pronomina, wenn sie Objekt sind, in die Verbalform ein, das ist das wichtigste. Damit steht aber das Sumerische auf derselben Stufe, wie die kausischen Sprachen, das Vaskische und eine Reihe von Sprachen Nordamerikas. Es gibt zwei Tempora: Präsens-Futurum und Präteritum, und ferner zwei Numeri (§ 92), endlich sind zwei Partizipia bekannt, dazu kommt noch ein Imperativ, Prohibitiv, Kohortativ und Prefativ. Das Zahlwort gestattet einen tiefen Einblick in die Entwicklung des Sumerischen. Die Syntax gibt über alle wesentlichen Nebeteile Auskunft. Das Vokabular enthält etwa 800 der gebräuchlichsten Wörter und genügt damit allen Ansprüchen der vergleichenden Sprachwissenschaft vollkommen. Das außerordentlich reichhaltige Material an Beispielen, das in den einzelnen Abschnitten der Grammatik geboten wird, steht leider in Widerspruch mit den geringen Textproben (fünf Seiten). Ich hätte es gerne gesehen, wenn es mehr gewesen wäre, denn nicht jedem, der im Besitz der Grammatik ist, wird auch die übrige sumerische Literatur zugänglich sein. Wegen die vor drei Jahren erschienene Grammatik St. Gangdons bildet diese Arbeit einen ganz wesentlichen Fortschritt, der nicht allein auf der inzwischen weiter fortgeschrittenen Sicherheit der Lesung beruht, sondern vor allen Dingen in der besseren Herausarbeitung des grammatischen Inhaltes des Sumerischen und dessen übersichtlicher Anordnung. Das wird vor allen Dingen der vergleichenden Sprachforschung zugute kommen, deren wichtigste Aufgabe wohl zurzeit die sein dürfte, zu bestimmen, welcher Familie von Sprachen das Sumerische zuzurechnen ist. Wer bedenkt, daß der Verfasser namentlich beim Verbum mit überaus verwickelten Verhältnissen und Erscheinungen zu tun hatte, und wer selbst sich der mühevollen Aufgabe unterzogen hat, aus Texten eine Grammatik herzustellen, der wird ihm um so mehr Dank wissen, daß er die Ergebnisse seiner Arbeit auch einem größeren Kreise zugänglich gemacht hat.

Theodor Kluge.

Strauß, Bettina, La culture française à Frankfurt au XVIII^e siècle. Paris, 1914. Rieder & Cie. (292 S. 8.) Fr. 6. Bibliothèque de littérature comparée. Vol. II.

Die Verfasserin gibt eine sehr reich durch Urkunden belegte Darstellung des französischen Kultureinflusses auf Frankfurt a. M. im 18. Jahrh. Als Zeitgrenzen setzt sie 1685 und 1789 an. Für besonders wichtig sieht sie zwei Tatsachen an: erstens die schon im 16. Jahrh. beginnende Einwanderung zahlreicher französischer Calvinisten, die dank ihrer wirtschaftlichen Tüchtigkeit und überlegenen Kultur trotz der widerstrebenden Lutheraner bedeutenden kommunalen Ein-

fluß gewannen; zweitens die zur Kaiserwahl 1741 in Frankfurt erscheinende und dort ein Jahr lang verweilende glanzvolle französische Gesandtschaft unter dem Marquis de Belle-Isle. Im einzelnen stellt die Verfasserin fest, daß der Einfluß der französischen Kultur auf die vorher einseitig im Geschäftsleben aufgehenden Frankfurter besonders stark war auf dem Gebiet des gesellschaftlichen Benehmens, der schönen Literatur, der Erziehung und der Aufklärungsphilosophie, weit geringer auf dem Gebiet der Wissenschaft, Musik und bildenden Kunst. Um 1770 setzt die antifranzösische Reaktion ein: der national-vollstümlich gefinnte Goethesche Kreis befreit sich von der Nachahmung des Französischen. Der sehr umfangreiche Anhang bringt u. a. den vollständigen Lehrplan des französischen Erziehungsinstituts von Paris, Auszüge aus den französischen Anschaffungen aus Bibliothekskatalogen, Repertoires der französischen Bühnen in Frankfurt. Eine überaus reichhaltige Bibliographie nebst Index schließt die sehr fesselnde Abhandlung, deren Ausdrucksweise nicht verrät, daß die Verfasserin nicht Nationalfranzösin ist; sie selbst verrät es aber S. 70, indem sie Goethe »notre grand poète« nennt. Die Darstellung bekommt einen ganz besonderen Reiz eben durch die bezaubernde Jünglingsgestalt Goethes, die um so erfrischender wirkt, als man vorher den spindeldürren alten Voltaire in Frankfurt als Gefangenen gesehen hat.

O. Hachtmann.

Higginson, James Jackson, *Spenser's Shepherd's Calendar in relation to contemporary affairs*. New York, 1912. Columbia University Press. (XIII, 364 S. 8.) Geb. Doll. 1, 60.

Viel Scharfsinn und historische Forschung hat der Verf. auf seine Untersuchungen verwandt, in denen er die wahre Bedeutung von Ekloge 2, 5, 7 und 9 von Spensers *Shepherd's Calendar* aufhellen will. Er findet sie in Spensers entschiedener Parteinahme für die Puritaner, deren Geist die Cambridge University in Spensers Studienjahren beherrschte. Wo man bisher Anspielungen auf die katholische Kirche sah, sieht der Verf. solche auf die anglikanische Kirche. Er glaubt auch, im einzelnen diese Eklogen auf bestimmte Personen und Vorgänge deuten zu können. Besonders richtete sich seine Satire gegen Buryghley. Ob aber der Verf. wirklich immer über »various guesses, for they can never be anything more« (so sagt er selbst von den Rosalind-Deutungen) hinausgekommen ist? Jedenfalls hat er wohl die Grundstimmung richtig gedeutet. Festeren Boden hat er unter den Füßen, wenn er am Schluß Spensers Verhältnis zu Sidney und Leicester erörtert und nachweist, daß der *Calendar* nicht als ein Musterwerk des Sidney-Kreises, des etwas dunklen Areopagus, anzusehen ist.

B. Neuendorff.

More, Paul Elmer, *The Drift of Romanticism*. Shelburne essays, eighth series. London, 1913. Constable & Co. Boston, Houghton Mifflin Comp. (XV, 302 S. 8.)

Der Verf. hat in dem Buch sechs unabhängige Aufsätze über Bedford, Kardinal Newman, Walter Pater, Fiona Macleod, Nietzsche und Huxley unter einem Gesamttitel zusammengestellt; und gerade dieser Gesamttitel ist es, der schwere Bedenken erregt. Sollte der Entwicklungsgang der romantischen Bewegung dargelegt werden, so fehlen unerläßliche Zwischenglieder; kam es nur darauf an, ihren Ausgang zu schildern, so durfte neben Huxleys Agnostizismus und Nietzsches Uebermenschenentum der moderne Naturalismus nicht übergangen werden, der sich als unmittelbarer Ausläufer der Romantik darstellt. Es sind also nur vereinzelte Typen aus der romantischen Bewegung, die der Verf. vorführt, und auch diese schildert seine scharfsichtige und strenge Kritik meist nur von der ungünstigen

Seite. Die Romantik ist ihm schlechtweg a drift towards disintegration and disease, eine »Ausfaat von Drachenzähnen«, und selbst mit Kant (gehört er überhaupt zur Romantik?) und Schleiermacher glaubt er sich in einer »überhitzten und ungesunden Atmosphäre« zu befinden. Alles Große und Schöne, das die Romantik geschaffen, übersteht der Verf. Der Grund liegt teils in seinem anglikanischen Christentum, dem feste moralische Maßstäbe unerlässlich erscheinen, teils in seiner Vorliebe für die klassische Philosophie und nicht zum wenigsten in der Gegnerschaft zu der modernen Weltanschauung, die eine immanente Kraft, mag man sie nun als élan vital oder als Energie bezeichnen, als gesicherte Voraussetzung eines vermeintlichen beständigen Fortschrittes annimmt. Daß eine solche eine Spekulation und kein wissenschaftliches Ergebnis ist, wird man dem Verf. zugeben; fraglich ist es aber, ob gerade dieser wissenschaftliche Glaube oder Aberglaube auf das Schuldkonto der Romantik zu setzen ist. Im Sinne des Verfs. allerdings, denn nach ihm liegt der Ursprung der Romantik schon in Alexandria, als sich dort das bestimmte Persönlichkeitsgefühl des Occidentalen mit dem auflösenden Unendlichkeitsgefühl des Orientalen vermischte. Daher gilt ihm auch das Romantische schlechtweg als das Ungefunde, als moralische Verfehlung. Von diesen prinzipiellen Bedenken abgesehen, verdienen die einzelnen Aufsätze hohe Anerkennung, selbst der über Nietzsche kann neben dem besten, was in Deutschland über ihn geschrieben ist, wohl bestehen und reduziert mit scharfer historischer Kritik den Uebermenschen zu einem recht alltäglichen Herdentier. Nur der Artikel über Kardinal Newman steht nicht auf der Höhe der andern, da ist es Leon Keller in seiner Geschichte der englischen Literatur (vergl. 60. Jahrg. [1911], Nr. 37, Sp. 1210 d. Bl.) weit besser gelungen, die Drforder Bewegung und das Wesen ihres Führers in ihren innersten Triebfedern zu erfassen. Als Ergänzung gibt der Verf. im Anhang einige philosophische Ausführungen, in denen er seinen persönlichen Standpunkt darlegt.

M. J. W.

Kremser, Werner, *Joseph Viktor von Scheffel*. Aus dem bisher unerschlossenen Nachlaß des Dichters. Salzburg, 1913. Kiefel. (46 S. 8. mit 2 Bildnissen.) 1.

Unsere Kenntnis von Scheffel wird durch das kleine Büchlein gewiß nach mancher Seite hin erweitert. Die Tatsache, daß er »mehr Maler als Dichter« war, ist allerdings keine erhebliche Neuigkeit, von höherem Interesse ist aber, daß der »Ekkehard« ursprünglich in gebundener Rede geplant war und daß das Gedicht »Basalt« als Teil eines komischen Heldengedichtes anzusehen ist, das nicht zur Ausführung kam. Außerdem bringt der Verf. noch verschiedene kleine Richtigstellungen. Er ist sich dabei selbst bewußt, daß er mehr »Andeutungen« als »Ausführungen« bietet; so erübrigt es sich zwar, ihm dies besonders vorzuhalten, aber man muß doch sagen, daß ihr Platz höchstens in einer Zeitschrift gewesen wäre, daß sie keineswegs eine selbständige Schrift rechtfertigen. Kremser verspricht uns noch Material aus dem Besitze Anton v. Werners, des Freundes Scheffels, mitzuteilen, ihm steht der Nachlaß des Dichters zur Verfügung und auch die Briefe an den Kunsthistoriker Friedrich Eggers gedenkt er zu veröffentlichen. Das kann verdienstlich werden. Vorläufig aber darf er keine Zustimmung erwarten, wenn er Briefstellen außerhalb des Zusammenhangs als Beweismittel vorführt, solange wir noch außerstande sind, die Richtigkeit der Auswahl nachzuprüfen. Scheffels Stellung zur Geschichte läßt sich auch nicht nach der eignen Meinung des Dichters beurteilen, Kremser mißt dieser entschieden zuviel

objektiven Wert bei, und selbst gesetzt, daß die noch unerschlossenen Vorarbeiten Scheffels ihm in mancher Hinsicht recht geben, so füge man lieber keine Polemik auf das, was man erst später sagen kann oder will. Curt Nooh.

Groß, Laura, Johanna Schopenhauer. Ein Frauenleben aus der klassischen Zeit. 2. Aufl. Leipzig, 1913. Klinckschmidt & Biermann. (XVI, 254 S. 8.) M 4.

Das Buch über Johanna Schopenhauer hat in der neuen Auflage gegen die erste (vgl. 56. Jahrg. [1905], Nr. 43, Sp. 1436 fg. d. Bl.) sehr erheblich gewonnen. Die Verfasserin gesteht selbst, wie sehr ihr Interesse an dieser Frau seit Herausgabe der ersten Auflage gewachsen sei. So ist der Umfang der verarbeiteten Quellen sehr gewachsen, und damit ist das Buch eigentlich erst auf eine feste Basis gestellt. Es soll gewiß anerkannt werden, daß ein nach vielen Richtungen interessantes Werk entstanden ist. Denn daß Johanna Schopenhauer als Mutter des Philosophen und Freundin Goethes eine bemerkenswerte Erscheinung ihrer Zeit ist, muß eingeräumt werden. Da die Verfasserin hübsch zu erzählen versteht, wird das Buch auch gern gelesen werden. Immerhin läßt es viele Wünsche unerfüllt. Vor allem ist das Kapitel über die literarische Tätigkeit Johannas denn doch gar zu dürftig, vor lauter zusammengetragenen Urteilen anderer über Johanna, vor immer wiederholtem Erwägen ihres Verhältnisses zu ihrem Sohn verschwindet die Tatsache, daß Johanna Schopenhauer die Lieblingschriftstellerin der vornehmen Welt werden konnte. Hier müßte die Arbeit einsetzen. Aber nicht einmal von dem Umfang ihrer literarischen Tätigkeit erhält der Leser ein klares Bild. Hier ist noch alles zu tun. H. Richert.

Mikkola, J. J., Ursprache Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der slavischen Sprachen. I. Teil: Lautlehre, Vokalismus, Betonung. Heidelberg, 1913. Winter. (146 S. 8.) M 3, 60.

Indogermanische Bibliothek, hgb. von H. Hirt und W. Streitberg. I. Abt., 1. Reihe, 1. Band. Sammlung slavischer Lehr- und Handbücher, hgb. von A. Leskien und E. Berner. I. Reihe, 3. Band.

Der vorliegende erste Teil von Mikkołas Ursprache Grammatik bringt außer der Einleitung (I. Stellung des Slavischen, II. Phonetische Bemerkungen) vom ersten Hauptteil als III. „Die Vertretung der urindogermanischen Vokale im Ursprache“ (S. 36—115), und als IV. „Die Betonung“ (S. 116—146). Man wird die Fortführung des Wertes abwarten müssen, um wirklich das Bild zu erkennen, das der Verf. aus seinen Studien von der ursprache Sprache gewonnen hat, denn das bisher Gegebene ist durchaus keine in sich fertige und endgültige Darstellung, von der sogar der Verf. selbst zugibt, daß ihre Einheitlichkeit darunter gelitten habe, daß während des Druckes (der 1907 begonnen hat) sich seine Anschauungen über wichtige Punkte geändert haben. Es muß natürlich entmutigen, wenn der Verf. im Vorwort seine phonetischen Bemerkungen gewissermaßen desavouiert, weil sie leider schon gedruckt gewesen seien, als Brocks slavische Phonetik erschien (d. h. 1911), und unerfreulich berührt es, daß gleichfalls im Vorwort ersucht wird, einen Passus über slavisch-keltische Beziehungen der Einleitung zu „streichen“ (S. 9 „Die vom Russischen getrennten Mundarten, das Oestroslovakische und Serbokroatische, sowie auch das Slovenische und Bulgarische, sind mit einer Sprache in Verbindung gekommen, die Liquidametathese hatte. Und das ist kaum eine andere als das Keltische gewesen“). Vielleicht bringt also der zweite Teil des Buches weitereichtigstellungen, sodaß man mit dem Urteil einstweilen noch zurückhalten muß. Erich Boehme.

Kunstwissenschaft.

Lohmeyer, Karl, Johannes Seiz, kurririscher Hofarchitekt, Ingenieur sowie Obristwachtmeister und Kommandeur der Artillerie 1717 bis 1779. Die Bautätigkeit eines rheinischen Kurstaates in der Barockzeit. Heidelberg, 1914. Winter. (XIV, 222 S. Gr. 4. mit 78 Textabb. und 10 Taf.) M 16; geb. M 18, 50.

Heidelberger kunstgeschichtliche Abhandlungen, hgb. von C. Neumann und K. Lohmeyer. I. Band.

Die deutsche Kunst des 18. Jahrh.s ist in neuerer Zeit in steigendem Maße Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung geworden; immer mehr wird erkannt, daß sie höher steht und selbständiger ist, als bisher angenommen wurde. Besonders gilt das von der süddeutschen Baukunst, über die in verhältnismäßig kurzer Zeit wichtige Aufschlüsse erlangt worden sind. Einen wertvollen Beitrag hierzu hat mit dem vorliegenden Werke Karl Lohmeyer geliefert, dem bereits die Biographie des Saarbrücker Barockmeisters Friedrich Joachim Stengel verdankt wird. Johannes Seiz gehört mit zu den besten Barockarchitekten Süddeutschlands; er war nicht akademisch gebildet, sondern aus dem Bauhandwerk hervorgegangen, dem auch schon sein Vater angehört hatte; sein Lehrer war Balthasar Neumann, unter dem er in jungen Jahren an der Würzburger Residenz praktisch gearbeitet hatte und an dessen Trierer Bauten er vielfach beschäftigt worden war. Neumanns Einfluß auf Seiz ist unverkennbar. Trotzdem hat er aber der Baukunst in Kur-Trier, dem Hauptgebiet seines Schaffens, ein selbständiges Gepräge gegeben. Unter drei Kurfürsten Hofarchitekt, hat er beinahe 50 Jahre lang eine reiche Tätigkeit entfalten können; seine bedeutendsten Werke entstanden unter der Regierung Johann Philipp von Walderdorfs (1756 bis 1768); unter ihnen ist vor allem die Residenz in Trier zu nennen, ein prächtiges Denkmal üppigster rheinisch-fränkischer Bauweise und Dekorationskunst. Nur ungern gab Seiz in späteren Jahren den akademisch gerichteten Forderungen seines letzten Herrn nach, des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus aus dem Sächsischen Hause: „mehr à l'antique“ lautete einmal dessen Bescheid bei Rückgabe eingereichter Pläne. Seine und seiner Schüler Werke haben sich in großer Zahl in trierischen und Nachbargebieten erhalten. Es Buch beruht in der Hauptsache auf einem sehr großen, weit zerstreuten und vor ihm wohl noch wenig benutzten Urkundenmaterial. Seine Darstellung beschränkt sich nicht auf das rein Baukunstgeschichtliche, wobei insbesondere die örtlichen und zeitlichen Zusammenhänge aufgeklärt werden, sondern berührt auch die sonstige Kunst und Kultur und gibt ein anschauliches und interessantes Bild des rheinischen Kurstaats. In dankenswerter Weise werden auch bei ferner liegenden Gegenständen Daten und Quellen angegeben, die künftigen Forschungen von Nutzen sein werden. Der Stoff ist übersichtlich angeordnet: I. Familie und Einflüsse (Biographie) (S. 1 bis 42). II. Die Bautätigkeit in den Städten Ehrenbreitstein, Trier und Koblenz (S. 43 bis 146). III. Die Bautätigkeit auf dem Lande (S. 147 bis 210). Genaue alphabetische Personen- und Ortsverzeichnisse ermöglichen eine bequeme Benutzung des Buches auch als Nachschlagewerk. Die Abbildungen sind zum größten Teil vortrefflich.

Altenrath, J., Neuseitliche Baupflege. Ein Handbuch für die Bauberatung und die öffentliche Förderung der Bauweise. Im Auftrage des Hauptausschusses für Bauberatung hgb. Berlin, 1914. Heymann. (XVI, 461 S. Gr. 8. mit 339 Abb.) M 14; geb. M 17.

Die Strömungen, die unter dem Namen Heimatschutz gehen, haben sich zu bestimmten Absichten in zwei Richtungen verbündet: als „Naturschutz“ grenzen sie die drohende Ver-

nichtung der Naturschönheiten ein, und als „Heimatschutz“ im engeren Sinne zielen sie auf deutsche Bauweise ab. Es handelt sich bei den zu zweit genannten Bestrebungen um retrospektive Maßnahmen und um Reform des Bauwesens. Dem letzteren, heute überall erwachten Bestreben will das verdienstvolle Werk als theoretisch-praktische Grundlage dienen. Es gilt, Mittel und Wege zu finden, die Bauenden durch den geläuterten Volksinn zu bestimmen, dann aber auch mit schonungsvollem Zwange vorzugehen. Diesem Zwecke dienen Stellen für Bauberatung, die entweder offiziellen oder privaten Charakters sind. Ueber die allgemeinen Ziele einer Beeinflussung der Bauweise wie über die erprobten und gangbaren Wege unterrichten hier bewährte Fachleute, wie Prof. Dr. F. Seessberg, Dr. Lindner, Prof. Dr. Brecht, Prof. Kloppe, Magistratsbaurat Berger, Dr. Altenrath u. a. An der Hand von Abbildungen und Bauplätzen werden gute und schlechte Bauformen charakterisiert, Abänderungsvorschläge erläutert und die Grundzüge eines planmäßigen Wirkens dargestellt. Die Tätigkeit der Heimatschutzvereine könnte noch weit mehr angeregt werden. Sie sollten überall für die Einrichtung von Bauberatungsstellen eintreten. Das Werk wird ihnen wie den Fachleuten dabei unentbehrlich werden. Wünschenswert wäre bei einer Neuauflage, die wir dem Werke gern wünschen, größere Berücksichtigung des deutschen Ostens, sowie des süd- und ostdeutschen Bauernhauses. Cl.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 23. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Wie groß ist die Zeit! — W. Stapel, Unsere Vaterlands-Lieder. — L. Schmidt, Engelbert Humperdinck. — A. Paquet, Der große Gedanke der Missionen (Schl.).

Pädagogik.

Schwang, Ernst, Mein Religionsunterricht auf der Unterstufe (Theoretisches und Praktisches). Straßburg i. E., 1913. Bull. (VI, 146 S. 8.) M. 2.

Das Buch will jungen Lehrern ein Wegweiser sein. Denn der Religionsunterricht in der Unterstufe der Volksschule bildet für viele Anfänger eine Krux. Wer ihn aber lebensvoll zu gestalten und die rechten Saiten anzuschlagen weiß, darf Stunden der Freude erleben. Nur so gedeiht alles. Darum fordert Scharrelmann mit Recht satteste Detaillierung, ausreichende Motivierung und kindlichste Modernisierung. Den beiden ersten Forderungen pflichtet der Verf. bei, die Modernisierung jedoch möchte er nur angewendet wissen, „soweit es wirklich notwendig ist“. Das Memorieren soll möglichst zurücktreten. Im Arbeitsunterricht den biblischen Stoff durch Kinderrollen zur Darstellung zu bringen, ist nach des Verf. Ansicht vorteilhafter als der Gebrauch biblischer Anschauungsbilder. Denn dadurch wird der Inhalt der biblischen Geschichten zum eigenen Erlebnis des Kindes, während den Bildern gerade das persönliche, anschauliche, kindlich psychologisch motivierte Handeln und Denken mangelt. Diesen theoretischen Darlegungen des ersten Teils fügt der Verf. im zweiten Beispiele aus der Praxis bei und gruppiert sie um zwei Konzentrationspunkte: Joseph und Jesus. Das Buch kann nur empfohlen werden. M.

Korrespondenzblatt für die höheren Schulen Württembergs. Hgb. von F. Pland und Th. Weitbrecht. 21. Jahrg., Heft 7. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Wolfangel, Bericht über den Ferienkurs für Schriftstellerklärung. — Kolb, Aus der Praxis des deutschen Unterrichts. — Mein erster Schultag. — Zech, Vom französischen Volkslied. — Ueber die Lösung von Bewegungsaufgaben.

Mermischtes.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 113. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Neueste Ereignisse. — Kriegstagebuch. — Der Sieg in Lothringen am 20. und 21. August. — Die rumänische Armee.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8. Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leipzig. (Promotionsverzeichnis.) Otto Soelder, Die Arithmetik in strenger Begründung. (74 S. 4.)

Greifswald. (Inauguraldiss.) Philos. Fak. [Botanik.] Marie Schulz, Beiträge zur Algenflora der Umgegend von Greifswald. (Rechtlich Nr. 514, sw. Teil, östl. Hälfte.) (77 S. mit 1 Karte.) 1914.

— [Chemie.] Ernst Schulze, Zur Kenntnis der Oxydation der Anthrachinone, a) über den Abbau des Purpurs zu einem Derivat des Naphthochinons, b) über Anthrachinone. (40 S.) 1914. — [Geschichte.] Erich Asche, Die Landfrieden in Deutschland unter König Wenzel. (187 S.) 1914. — [Deutsche Philologie.] Ferdinand Naumann, Matthias Claudius und das Volkslied. (94 S.) 1914.

— Otto Weisleder, Die Sprache der Heidelberger Handschrift des König Rother (Vautlebre). (111 S.) 1914. — Richard Wittsch, Karl Leber, recht Zimmermann der Dramaturg. (130 S.) 1914. — [Englische Philologie.] Wilhelm Schrader, For- und fore-Verbalkomposita im Verlaufe der englischen Sprachgeschichte. (102 S.) 1914. — [Romanische Philologie.] Eugen Kremers, La Bible von Hermann de Valenciennes. Teil IV. Von der Speisung der Fünftausend bis zum Einzug in Jerusalem. (88 S.) 1914. — [Juristische Fak.] Wilhelm Braun, Die Pflicht zur Anzeige bevorstehender Verbrechen. (99 S.) 1914. — Karl Medicus, Die militärrechtliche Sonderstellung Bayerns. (49 S.) 1914. — Friedrich Mühlbach, Die Urteilsveröffentlichung im Straf- und Zivilverfahren. (101 S.) 1914. — Martin Regler, Das Recht des Militärs zum Waffengebrauch. Nach deutschem Staatsrecht. (73 S.) 1914. — Hans Sauerbrey, Die Fusion von Aktiengesellschaften nach geltendem Handelsrecht. (57 S.) 1914. — Werner Steinig, Gleichzeitige Angehörigkeit in mehreren deutschen Einzelstaaten. Voraussetzungen und Wirkungen. (61 S.) 1914.

Leipzig. (Inauguraldiss.) Philos. Fak. [Länder- und Völkerkunde.] Otto Schlag, Das habelsche Siedland, eine geographische Beschreibung mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Landes und der hydrographischen Verhältnisse. (75 S. mit 5 Taf.) Hannover, Heibel. — [Landwirtschaft.] Thaddäus von Erzsikski, Der Kleingrundbesitz des Kreises Lublin. (75 S.) — Ernst Erich Wendt, Ueber die erforderliche Häufigkeit und den zweckmäßigsten Tag des Probemessens. (31 S. mit 12 Taf.) — [Mathematik.] Karl Lohner, Untersuchungen über die Auffassung von Rechtecken. (78 S. mit 12 Fig.) Leipzig, Wils. Engelmann. — Friedrich Sander, Elementarästhetische Wirkungen zusammengesetzter geometrischer Figuren. (37 S. mit 4 Fig.) Gbd. — Otto Schulz, Ueber Tetraeder mit rationalen Maßzahlen der Kantenlängen und des Volumens. (VIII, 294 S.) Halle, Gebauer-Schwetschke. 1914. — Johannes Spanuth, Untersuchung eines automatisch geteilten Kreises. (41 S. Fol.) — [Meteorologie.] Erwin Köhner, Untersuchungen über den Gang der Lufttemperatur in Leipzig. (18 S. Fol. mit 3 Taf.) 1914. — [Mineralogie.] Fritz Malt, Beitrag zur Kenntnis des chemischen Abbaus von Zink, Chlorit und Anomit. (38 S.) — Enrico Schreiber, Beitrag zur Kenntnis des Sengenerits. (38 S. mit 15 Fig.) Stuttgart, Schweizerbart. — Martin Theile, Beitrag zur Kenntnis der durch Zersetzung von Silikaten entstehenden Kieselsäuregele. (39 S.) — [Musikwissenschaft.] Hermann Erpf, Der Begriff der musikalischen „Form“. (32 S.) 1914. — Martin Fald, Wilhelm Friedemann Bach. Sein Leben und seine Werke mit thematischem Verzeichnis seiner Kompositionen und zwei Bildern. (IV, 170 S. mit 31 S. Notenbeispielen.) — Otto Rieß, Johann Abraham Peter Schulz' Leben. (106 S.) — Max Unger, Muzio Clementis Leben. (XII, 291 S.) — [Pädagogik.] Karl Friedrich, Die Entwicklung des Realienunterrichtes bis zu den ersten Realschulgründungen in der Mitte des 18. Jahrhunderts. (148 S.) — Heinrich Schröbler, Die Entwicklung der Auffassungskategorien beim Schulkinde. (112 S.) Leipzig, Wils. Engelmann. — [Deutsche Philologie.] Walter Fränzel, Geschichte des Uebersetzens im 18. Jahrhundert. (155 S.) Leipzig, Voigtländer. — Martin Goebel, Die Bearbeitungen des hohen Liedes im 17. Jahrhundert. Nebst einem Ueberblick über die Beschäftigung mit dem hohen Liede in früheren Jahrhunderten. (141 S.) 1914. — Paul Heims, Die Entwicklung des Römischen bei Heibel. (99 S.) Leipzig, Heims. — Kurt Kunze, Der Zusammenhang der Dehmschen Kunst mit den geschichtlichen Strebungen der jüngsten Vergangenheit. (XIII, 120 S.) Leipzig, Voigtländer. — Walter Maschek, Zur Syntax der Bedingungsätze im Landrecht des Sachsenspiegels. (VII, 81 S.) — Rudolf Trillmich, Christlob Mollus. Ein Beitrag zum Verständnis seines Lebens und seiner Schriften. (150 S.) 1914. — [Klassische Philologie.] Bernhard Hanfen, De Leonida Tarentino. (72 S.)

1914. — Walther Jehne, Die Apologie Iustins des Philosophen und Märtyrers. (140 S.) 1914. — Wilhelm Schläu, De Hyperidis oratione funebri. (57 S.) — Ernst Schneider, De Pompei Trogi Historiarum Philippicarum consilio et arte. (57 S.) — Johannes Wille, Die passivischen und medialen Ausdrucksweisen objektiven Geschehens vom allgemein sprachwissenschaftlichen Standpunkte verfolgt an der frühromischen Literatur. (119 S.) — [Orientalische Philologie.] J. Caleb Hughes, De Lagardes Ausgabe der arabischen Uebersetzung des Pentateuchs (Cod. Bezae Arab. 377) nachgeprüft. (XV, 27 S.) 1914. — Max Lindenau, Beiträge zur altindischen Kasalehre, mit besonderer Berücksichtigung des Rātasāsātra des Bharata Muni. (VIII, 100 S.) — Johann Heinrich Bömel, Der Sakkabialekt (in Kwangtung, China). Lautlehre, Silbenlehre, Betonungslehre. (100 S. mit 1 Karte.) Leiden, Brill. 1914.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Altenreith (Distr.). (Gymnas.), Heinrich Gebler, Die Behandlung der altsprachlichen Dichterlektüre auf dem Gymnasium. (Ein Beitrag zur freieren Gestaltung der Lehrpläne.) (40 S. 8.) Nr. 1.

Altenreith (Realschul- und Realsch.), Egbring, Haus und Schule. (19 S. 8.) Nr. 675.

Altona (Kgl. Christianeum), Hermann Ruhlmann, Jugendaufzeichnungen des Grafen Gregers Christian von Høsthusen über seine Schülerzeit in Altona 1743—1746 aus dem dänischen Original übersetzt von A. L. Gräfin zu Rangau. Eingeleitet und herausgegeben von F. R. (18 S.) Nr. 396.

— (Realschul- und Realsch.), Otto Gohdes, Mitteilungen über Einrichtung und Ordnung, Schulplan und Veröffentlichungen. (51 S. 8.) Nr. 409.

Andernach (Gymnas.), Heinrich Aschenberg, Die Bedeutung von Spiel und Sport für die Jugendpflege und Jugendberziehung. (59 S. 8.) Nr. 605.

Auffam (Gymnas.), Friedrich Petri, Nachträge zur Geschichte der Dichtersprache Klopstocks. (56 S.) Nr. 204.

Apsolba (Realschul- und Realsch.), Fr. Heiland, Eine Gruppe von Kurven 3.ter Ordnung. (46 S. 8.) Nr. 972.

Barmen (Realschul- und Realsch.), Ditschke, An der Grenze von Berg und Markt. Beiträge zur Heimatkunde (Neue Folge 7). Sächsischer Holzbauten. (12 S.) Nr. 876.

— (Realsch.), Friedrich Dannemann, Die Naturwissenschaften und die moderne Kultur. (15 S. 8.) Nr. 715.

Bamken (Gymnas.), Johannes Brückner, Betrachtungen zum Pfaffen Amel des Strickers. (30 S.) Nr. 775.

Kritische Fachzeitschriften.

Bogenschrift für Klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohl. 31. Jahrg., Nr. 35. Berlin, Weidmann.

Inst. Studies in philology published under the direction of the Philological Club of the University of North Carolina. (A. Kraemer.) — R. F. Hermann, Lehrbuch der griechischen Antiquitäten. I. Lehrb. d. griech. Staatsaltertümer. 3. Abteil. 6. Auflage von F. Ewoboda. (E. Heberich.) — F. Rohl, Tragische Kunst bei Herodot. (H. Berndt.) — A. C. Clark, The primitive text of the Gospels and Acts. (W. Lardell.) — F. Cramer, De grammaticorum antiquorum in Juvenalis arte critica. (F. Tolkstein.) — F. Kasi, Gli studi recenti sull'epitaffio di Albia Potestas. (Nohl.) — P. Dettweiler, Diebstahl und Mord bei den lateinischen Unterjoch. 3. Auflage von B. Friedl. — B. Fränzel, Geschichte des Uebersetzens im 18. Jahrhundert. (R. Wagner.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Swaldb, B., Soziale Medizin. (Efter: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVIII, 2.)

Graf, R., Die russ. Sekten. II. Bd.: Die weißen Tauben oder Skopzen. (Bonnewich: Theol. Zbl. XXXV, 18.)

Englia, Die Geburts-, Sterbe- und Grabstätten der römisch-deutschen Kaiser und Könige. (Pfeiler: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXV, 3.)

Barret, Mécanique sociale. (Reis: Jahrb. f. Nat. u. Stat. XLVIII, 2.)

Hüffer, Loreto. (Allmang: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXV, 3.)

Räding, C., Beiträge zur preuß. Finanzpolitik in den Rheinlanden 1815—40. (Aubin: Jahrb. f. Nat. u. Stat. XLVIII, 2.)

Röhler, B., Die deutsche Nähmaschinenindustrie. (Zipsch: Ebd.)

Rebrecht, D., Das Leben Jesu Christi in Predigten berühmter Prediger. (Hardeband: Theol. Zbl. XXXV, 18.)

Reberle, R., Die Lebensversicherung. (Welper: Jahrb. f. Nat. u. Stat. XLVIII, 2.)

Reyer, P., Die Notstandsarbeiten und ihre Probleme. (Conrad: Ebd.)

Röller, R., Die Gefahren des Bergbaues etc. (Schradet: Ebd.)

Rauke, Bilder aus der Gesch. des Papsttums. (Appel: Theol. Zbl. XXXV, 18.)

Richter, Gr., Die Schriften Georg Wipfels bibliographisch bearb. (Steinlein: Ebd.)

Rinieri, La Santa Casa di Loreto. (Allmang: Hist. Jahrb. d. Görres-Ges. XXXV, 3.)

Schiaparelli, Note paleografiche. (Mang: Archiv f. Stenogr. LXIII, 11.)

Schneider, D., Bismarcks Finanz- u. Wirtschaftspolitik. (Brodwig: Jahrb. f. Nat. u. Stat. LXVIII, 2.)

Uhlisch, Th., Die Vorgeschichte des sächs. Eisenbahnwesens. (Ritter: Ebd.)

Uhlmann, Joseph Görres und die deutsche Einheit- und Verfassungsfrage bis zum J. 1824. (Bauermeister: Hist. Jahrb. der Görres-Ges. XXXV, 3.)

Wernke, P., Einführung in das theol. Studium. 2. Aufl. (Hmels: Theol. Zbl. XXXV, 18.)

Witte, F., Ostasien und Europa. Das Ringen zweier Weltkulturen. (v. Schwarz: Ebd.)

Vom 26. August bis 3. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist.)

bei uns eingeleitet worden, deren Beschreibung sich die Redaktion vorbehält:

Bollmann, J., Das Staatsrecht der Freien Hansestädte Bremen und Lübeck. (Lübingen, Mohr. (Gr. 8.) Nr. 7.)

(Cardano), Des Girolamo Cardano von Mailand (Bürgers von Bologna) eigene Lebensbeschreibung. Uebersetzt und eingeleitet von F. Hefel. (Jena, Diederichs. (8. mit Bildnis.) Nr. 4, 50.)

Carlo, E. di, Il Parsifal di R. Wagner. Palermo, Società Ed. Universitaria. (56 S. 8.)

Densusianu, O., Histoire de la langue roumaine. Tome II, fasc. I: Le seizième siècle (phonétique, morphologie). Paris, Leroux. (160 S. Gr. 8.)

Enbres, J., Höhere Schulen und deutscher Unterricht in Frankreich. (S.-A. a. Bayerische Zeitschrift für Realpädagogik 1914.) München, Rastner und Callwey. (18 S. 8.)

Ermland, P. A., Die Marshall-Inulaner. Leben und Sitte, Sinn und Religion eines Südpolvolkes. Münster i. W., Aschendorff. (Gr. 8. mit 27 Textfig. und 14 Taf.) Nr. 13.

Fausler, H. E., The evolution of technic in Elizabethan tragedy. Chicago, Peterson & Co. (VII, 283 S. Gr. 8.)

Felscher, R., Die Bibel im Religions-Unterricht höherer Schulen. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) Nr. 0, 80.

Friederici, G., Malaisio-Polynesische Wanderungen. Vortrag gehalten auf dem XIX. Deutschen Geographentage zu Straßburg i. E. 4. Juli 1914. Leipzig, Simmel & Co. (37 S. 8.)

—, Vater B. Schmidt, der Redakteur des „Anthropos“. Meine Antwort. Als Handschrift gedruckt. (31 S. 8.)

Lutsk, A., Lehrbuch der anorganischen Chemie für die VI. Klasse der Realschulen. Wien, Tempel. (8. mit 36 Textabbild. und 1 Spektraltafel.) Geb. K. 2.

Pancrattius, M., Die magische Flucht, ein Nachhall uralter Jenseitsvorstellungen. (S.-A. a. Anthropos, VIII. Bd.) Wien, Neotharischen-Buchdruckerei. (41 S. Gr. 8.)

Probst, D., Jfboros Schrift „de medicina“ (= Etymol. lib. IV). (S.-A. a. Archiv für Gesch. d. Medizin VIII, 1.) Leipzig, Barth. (17 S. 8.)

Ræstad, A., Norges handels og skibsfarts traktater. Samlet og gjengitt paa norsk med anmerkninger, henvisninger og registre. Kristiania, Cappelen forlag. (VIII, 291 S. Gr. 8.)

Remsen, J., Anorganische Chemie. 5. Auflage der autorisierten deutschen Ausgabe, selbständig bearbeitet von R. Eubert. Lübingen, Raupp. (Gr. 8. mit 22 Textabbild. und 2 Taf.) Nr. 9, 40.

Swoboda, F., Griechische Geschichte. 4., verb. Aufl. (Sammlung Göschen.) Berlin, Göschen. (16.) Geb. Nr. 0, 90.

Wenblaud, P., Rede auf Friedrich Leo. Berlin, Weidmann. (8.) Nr. 0, 80.

Wendt, G., Syntax des heutigen Englisch. II. Teil: Satzlehre. Heidelberg, Winter. (Gr. 8.) Nr. 5. Vollständig, geb. Nr. 11, 60.

Der von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 334 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. **Agricola, Phil.**: Von dem heiligen Triumph und gehalten Kampf. [Berlin 1578.] [4896]

2. **Arndt, Joh.:** Wahres Christenthum mit der Vorrede v. Chr. Matth. Pfaff. Hamburg 1733. 4° [4903, 8]
3. **Bechmann, Friedemann:** Institutiones theologicae. Cum praefat. I. F. Buddei. Jenae 1706. 4° [4440, 1]
4. — Notae uberior in institutiones Dieterici Catecheticas. Cum praef. I. F. Buddei. Francofurti 1706. [4440, 2]
5. — Theologia polemica cum praefat. I. F. Buddei. Jenae 1710. 4° [4440, 3]
8. **[Eugenhausen] Pomer, Johann:** Gebetlin vor und nach dess Gotts Worts predig. o. O. 1531. 12° [4849, 1]
10. **Creldius, Hartmann:** Dank-, Buss- u. Bet-Altar. Frankfurt 1661. [4573]
13. **Dicta sapientum.** [Hrsg.] von Johann Weber [Textor]. Frankfurt 1705. [4775, 4793 u. 5170]
14. **Diether, Andreas:** Conversio Pauli. Basileae 1553. [4917, 5]
15. — Vincula Pauli. Basileae 1553. [4917, 6]
17. **Ehrenpreis, Andreas:** Etliche Haupt Artiel unsers Christ. glaubens. (um 1660.) [4513, 6]
18. — Ein Sendbrief an alle diejenigen, die sich bertheilen lassen, dass sie ein abgesinderts Volk vor der welt sein wollen. o. O. 1652. [4513, 5]
19. **Ens, Kasp.:** Bellum Ditmarsicum. [GGr². — Nur eine selbst. Ausg. gesucht.] [5180, 3]
20. **Etwas über die Aufklärung in Oberschlesien u. besonders über die dahin zu schickenden Pfarrgehilfen.** Von einem Schlesier. 1790. [4358]
21. **Funck, Fabian:** De laude septem artium et inventionum. elogium. [vor 1514.] [5180, 6]
22. — De laude philosophiae et eius inventionum, carmen elegiacum. [vor 1514.] [5180, 5]
23. **Funck, Matthias:** Genesis Mariana, carmen heroicum. [vor 1514.] [5180, 8]
24. — De laudibus S. Annae, carmen heroicum. [vor 1514.] [5180, 7]
25. — In hominum effrenem petulantiam satyra. [vor 1514.] [5180, 9]
26. — D. Hedevis vita; carmen heroicum. [vor 1514.] [5180, 10]
28. **Jamalgae, Joan. Ern. de:** Poli regnorum politici pietas et iustitia. Wildbergae 1680. [4288]
31. **[Krueger] Crugerius, Pancratius:** Epithalamium in honorem M. Joannis Olearii Wesaliensis. Helmst. 1579. [4385, 2]
33. **Macropedius, Georgius:** Hypomone, seu Patientia. Ultraieci (1553). [4917, 12]
34. **Macropedius, Georgius:** Passio Christi. (vor 1545). [4917, 11]
35. — Susanna. Coloniae 1540. [4917, 9]
36. **[Oresme, Nicole:] Epistola de non apostolicis quorundam moribus.** Argenterati 1507. 4° [4523]
37. **Orth, Zach.:** Carminum liber primus. Rostochii 1562. [4514, 1]
39. **Ovidius Naso, P.:** De Gedaant-Wisselingen, in het Latyn en Nederduitsch, nieuylx vertaald door I. Verburg, nevens omstandige aantekeningen door A. Banier. Met een groot getal keurlyke prentverbeeldingen, door B. Picart. D. 1. 2. Amsterdam 1732. 2° [4670]
41. **Pappus, Joh.:** Synopsis biblica. Uebers. von Matth. Lohmann. Wittenberg 1648. 12° [4778, 2]
42. **[Pfaff, Christoph Matthaeus:] Leichenpredigt auf Chr. M. Pfaff, gest. 1760.** [4354, 3]
43. **Phillipps, Thomas:** Catalogus librorum manuscriptorum [in] bibliotheca D. Thomae Phillipps, Bart. 3 pt. Medio-Montanis 1837—67. 2° [4536]
48. **Selmer, Konr.:** Christlike u. nützte Kinderfragen nth dem Catechismo Lutheri. Slesvigae 1601. [4300, 2]
49. **Silberschlag, Joh. Esaias:** Entwürfe seiner Sonn- u. Festtags-Predigten des 1789. Jahres. Berlin 1790. [4604]
50. **Sjostrand, Nils:** Quibus temporibus modisque quamvis, nescio an, forsitan, similes voces utantur. Lund 1891. [4462]
51. **Sonnus, Franciscus:** Claer bewijs nuten Woordes Gods. Loven 1555. 12° [4783, 5]
52. — Demonstrationum religionis christianae ex verbo Dei, libri tres. Antverpiae 1562. 2° — Antverpiae 1577. 8° [4783, 3, 4]
53. — Examen tyronum militiae christianae. Silvaeducis 1570. 12° [4783, 1]
54. — Christianae institutionis formula. Romae 1558 (od. 1559). — Sylvaeducis 1570. 12° — Antverpiae 1570. 12° [4783, 6, 7, 8]
55. — Een bequaem Maniere om jonghers soetelyck by sanck te leeren. Antwerpen 1571. 12° [4783, 9]
56. — Ondersoekinghe der jonghers. Antwerpen 1574. 12° [4783, 2]
57. **[Stimmer, Tobias:] Vera effigies Joannis Sturmii.** Argenterati 1570. [5121, 2]

64. **Zeitschrift für Elementarschullehrer**, hrsg. von G. A. F. Goldmann. Jg 1. 1812. Unna. [4815, 4]

Nachrichten.

Der Gymnasiallehrer Dr. Anton Gerhard van Hamel in Rotterdam wurde zum a. ord. Professor der niederdeutschen und niederländischen Sprache in Bonn, der a. ord. Professor Dr. Hans Mayer in Freiburg i. B. zum ord. Professor der Nationalökonomie an der deutschen technischen Hochschule in Prag, der Privatdozent der Hygiene und Bakteriologie Prof. Dr. Hugo Selter in Leipzig zum a. ord. Professor, der Privatdozent Dr. L. Mazurkiewicz in Lemberg zum a. ord. Professor der Pharmakologie ernannt.

In München habilitierten sich Dr. Hans Rawiawsky für Staatsrecht, Dr. Erich Benjamin für Kinderheilkunde, Dr. Karl Lezer für Chirurgie und Dr. Hermann Straub für innere Medizin, an der technischen Hochschule daselbst Dr. Aug. Albert für organisch-chemische Technologie.

Die technische Hochschule in Danzig verlieh dem Professor des Wasserbaues an der technischen Hochschule in Dresden Geh. Hofrat Hubert Engels, dem Professor der Architektur an der technischen Hochschule in Karlsruhe Oberbaurat Fritz Ostendorf und dem ord. Professor der Physik Geh. Rat Dr. W. Kernst in Berlin die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber.

Mitte August + in Oberstdorf der Schriftsteller Dr. Walter Bornmann, Vorsitzender der Psychologischen Gesellschaft in München, im 70. Lebensjahre.

Am 28. August + in Wien der Präsident der Akademie der Wissenschaften Prof. Dr. Eugen v. Böhm-Bawerk, 63 Jahre alt.

Am 4. September + in Halle a. S. der ord. Professor der Pathologie und Therapie Geh. Med.-Rat Dr. Theodor Weber, 85 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute.

Die Wiener Technische Hochschule begeht am Ende des Jahres 1915 die Feier ihres 100jährigen Bestandes. Aus diesem Anlaß wird eine Festschrift erscheinen, welche die Geschichte der Anstalt seit der Begründung durch Kaiser Franz in einer durch das Professorenkollegium auf Grund eingehender Forschungen gegebenen Darstellung enthalten wird.

In der Berliner Universität soll vom 12. bis 24. Oktober d. J. ein französischer Fortbildungskursus abgehalten werden. Vorträge werden halten u. a. die Professoren Ebeling, Morf, Sternfeld, Haquenin. Vom 29. September bis 10. Oktober d. J. findet ein mathematisch-naturwissenschaftlicher Ferienkursus für Lehrer höherer Schulen statt. Hier halten u. a. Vorlesungen die Professoren Dr. Scheffers, Lampe, Liebisch. Übungen und Besichtigungen schließen sich in großer Zahl an. Endlich ist für die Zeit vom 12. Oktober bis 24. Oktober d. J. ein geschichtlicher und staatswissenschaftlicher Fortbildungskursus für akademisch gebildete Lehrer (an höheren Lehranstalten und Lehrerbildungs-Anstalten in Aussicht genommen. Prof. Wilhelm Rahl stellt hier Grundzüge der Verfassung des Deutschen Reiches dar, Prof. Stammler (Halle) entwickelt Rechts- und Staatstheorien der Neuzeit, Prof. Goesch spricht über Grundzüge der russischen Geschichte, Prof. Becker (Bonn) über Geschichte und Aufgaben der deutschen Orientpolitik.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Im weitumfassenden „Grundriß der theologischen Wissenschaften“, hg. von A. H. Baumgarten, Benzinger u. a. (Tübingen, J. C. B. Mohr) hat der 3. Band des II. Teiles, die „Geschichte des Volkes Israel“ von Prof. D. Hermann Guthe, die 3., vielfach verbesserte Auflage erfahren. Der Verf. hat die bewährte Anordnung des Stoffes unverändert beibehalten, um so mehr aber aus neu erschlossenen Quellen oder nach neuen Forschungen im Inhalt so manches umgestaltet und nachgetragen. Trotzdem ist der Umfang, insofern praktischer Kürzungen, nur um einen Bogen gewachsen, ungeachtet die fünf Textabbildungen (Kartentafeln) und die beigegebenen vier Karten, mit denen G. aus seinem 1911 erschienenen Bibel-Atlas das vorliegende Buch bereicherte. (XVI, 373 S. Gr. 8., geh. 9 M., gebd. 10 M.)

Philosophie. Psychologie.

Seiner Mutter, der Fürstin Marie v. Bülow, Gattin des Reichskanzlers, eignet der Sohn aus erster Ehe Dr. Siegfried Graf v. Dönhoff ein Uebersetzungsbuch zu, das eines der anmutigsten und lehrreichsten Zeugnisse jener puritanischen Lebensauffassung und Lebensführung darbietet, durch welche die Vereinigten Staaten Nordamerikas im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte groß geworden sind: „Früchte der Einsamkeit von William Penn“ („Some Fruits of Solitude, in Reflections and Maxims, relating to the Conduct of Human Life“). Gerade unserer Zeit mit ihrem neuerwachten Interesse für die

Frage nach dem „Sinn und Wert des Lebens“ dürften diese von reifer Lebensweisheit und gesunder, warmer Frömmigkeit getragenen Gedanken in Gestalt von 299 Aphorismen manche Anregung geben, sie fesseln durch die aus eigener Lebenserfahrung quellende Frische und Natürlichkeit des Empfindens, durch die schlichte Bornehmtheit stiller Höhe, durch das Eindringen in alle Gebiete des täglichen Lebens. Die Uebersetzung der maßgebenden siebenten Originalausgabe von 1718 ist um so willkommener, als die deutschen Uebersetzungen aus dem Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts heute sehr selten geworden sind; einige Druckfehler und Versehen der Ausgabe von 1718 sind nach dem ersten Drucke von 1693 berichtigt. Prof. Arnold Schröder (Köln) hat ein gut orientierendes Begleitwort vorausgeschickt. (Heidelberg, Winters Universitätsbuchhandlung; XV, 214 S. Kl. 8., kart. 2, 60.)

Eine Lücke in unserer Unterrichtsliteratur füllt der für höhere Schulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, sowie für das eigene Studium bestimmte „**Kurze Abriß der Psychologie**“ von Dr. Artur Buchenau aus (Berlin, 1914, G. Reimer; 60 S. 8., geb. 1, 80, kart. 1, 40). Denn die vorhandenen Schulbücher bleiben meist allzusehr hinter der wissenschaftlichen Arbeit der letzten Jahre zurück oder sie suchen Altes und Neues in unorganischer Weise miteinander zu verknüpfen; andererseits gehen treffliche Lehrbücher wie Mundts „Einführung“ oder der „Abriß“ von Ebbinghaus weit über das Bedürfnis des jungen Lehrers oder des Seminaristen hinaus. Hervorgegangen aus Vorlesungen und Übungen, die der Verf. an den „Wissenschaftlichen Vorlesungen des Berliner Lehrer-Vereins“ seit vier Jahren gehalten hat, führt Buchenau Büchlein in die Grundgedanken der modernen Psychologie ein, ohne allzuweit vorauszuweisen; es unternimmt den Versuch, den logisch-kritischen Gesichtspunkt, die logisch-erkenntnistheoretische Grundlegung, mit dem empirischen Gesichtspunkt, der Einzel- forschung in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit, soweit es die Auswahl der Hauptprobleme für die Schule bedingt, zu vereinigen, wobei selbstverständlich dem Lehrer noch ein gut Teil eigenen Strebens und systematischen Nachdenkens über unser geistig-seelisches Leben übrig gelassen wird. Alles in Allem, als Anleitung zum Selbstnachdenken wird das Buch gute Dienste leisten.

Geschichte.

In Nr. 20, Sp. 710 d. Bl. zeigten wir den Beginn des groß- angelegten Lieferswerkes „**Illustrierte Geschichte der deutschen Einigungskriege 1864 bis 1866**“, hg. von Generalmajor Wilhelm v. Bog (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsanstalt) mit warm empfehlenden Worten an. Inzwischen sind die Lieferungen 2 bis 6 ausgegeben worden, in denen Edgar v. Ullrich den Freiheitskampf Schleswig-Holsteins 1848 bis 1860 schildert, insbesondere die Eroberung bzw. Vernichtung der dänischen Schiffe „Christian VIII“ und „Gefion“, sowie die Erstürmung der Düppeler Schanzen durch die Sachsen und Bayern. Im 6. Heft beginnt v. Bog die Darstellung des deutsch-dänischen Krieges von 1864 mit der Besetzung Holsteins durch die Sachsen und Hannoveraner bis zum Einmarsch der preussisch-österreichischen Streitkräfte. Der Preis des reich illustrierten Werkes beträgt für die Lieferung 40 Pf., demnach für das vollständige Unternehmen von 40 Heften 16 M.

Im Verlage von Karl Curtius zu Berlin beginnt soeben zu erscheinen: „**Deutsche Schwertschrift**. Erläuterte Chronik des ersten Weltkrieges auf Grund von Urkunden und amtlichen Berichten. Herausg. von G. Frobenius, Oberstleutnant a. D.“ Alle 10–14 Tage soll ein Heft zu 1, 00 ausgegeben werden. Schon der Name des Herausgebers, dessen im März d. J. erschienene Schrift „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“ (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 28, Sp. 944 d. Bl.) noch in frischer Erinnerung ist, bürgt für die sachgemäße Durchführung des Unternehmens, das allgemeiner Anteilnahme sicher sein kann. Wir werden sein Erscheinen mit fortlaufenden Besprechungen begleiten.

Länder- und Völkertunde.

Weltere Nachrichten über die im gegenwärtigen Kriege vielgenannten ostpreussischen Städte Soldau, Gilgenburg, Ortelsburg, Reibenburg usw. findet man in der kürzlich erschienenen Schlußlieferung (II. Band, 2. Lieferung) des von Dr. Gustav Sommerfeldt nach der Handschrift der Universitäts-Bibliothek in Königsberg i. Pr. herausgegebenen Werkes: „**Aug. Herm. Lucanus' Preussens uralter und heutiger Zustand**. 1748.“ Das Heft (S. 113–363 und VIII S. Gr. 8., Preis 6 M.) beruht die Schilderung des ehemaligen Herzogtums Preußen, darunter der Hauptstädte Marienburg, Marienwerder, Deutsch-Eylau, Osterode etc., gibt dabei einen Bericht über die Schlacht von Tannenberg 1410 zwischen Polen und dem Deutschen Orden, und schließt daran den III. Teil (Polnisch-Preußen), die Darstellung der Bistümer Ermland und Culm, der Wojwodschafen Culm, Marienburg und Pommern, sowie der Frischen Nehrung, die damals einen Bestandteil des Königreichs Polen bildeten. Auch das von Lucanus verfaßte „Alphabetische Verzeichnis aller fürstlichen, gräflichen, freyherrlichen und adelichen Geschlechter in ganz Preußen“ und „Richtiges Verzeichnis derer Preussisch und Polnischen, so ungedruckt als gedruckten Scribenten“ wird willkommener Weise (S. 237–296) abgedruckt. Zum Schluß gibt Sommerfeldt (S. 296–363) sein eigenes sorgfältiges Orts-, Personen- und Sachregister über das

ganze Werk, welches letzteres im Buchhandel 30 M. für die Mitglieder der literarischen Gesellschaft „Masovia“ (in deren Auftrag das Buch im Kommissionsverlag von Thomas & Oppermann in Königsberg i. Pr. erschien) 15 M. kostet.

In der vom Alpenvereins-Sekretär Dr. Josef Moriggel herausgegebenen Reihe „**Von Hütte zu Hütte**“, Führer zu den Schutthütten der deutschen und österreichischen Alpen“ erschien das 6. Bändchen, welches das Kaisergebirge, die Glemgauer Alpen, die Salzburgerischen und Steirischen Kalkalpen, die Ober- und Niederösterreichischen Boralpen und die Gletscher Alpen umfaßt. Wir haben die vortreffliche Anlage und Durchführung des Unternehmens in diesem Blatte schon mehrmals hervorgehoben und können uns darauf beschränken festzustellen, daß auch dieses Bändchen seinen Vorgängern ebenbürtig zur Seite tritt (Leipzig, 1914, Hirzel, XII, 254 S. Kl. 8., geb. in Leinwand 3 M.). Die Führer sollen bekanntlich Ratgeber für diejenigen Bergsteiger sein, die nicht eigentlich Hochtouristen sind, aber doch Wanderungen über die Pässe und zu den Hütten unternehmen, und sie erfüllen diese ihre Aufgabe tadellos.

Forstwirtschaft.

Bereits drei Jahre nach der zweiten machte sich von Prof. C. Wagners „**Grundlage der räumlichen Ordnung im Walde**“ die dritte Auflage notwendig, die keine wesentlichen Änderungen, sondern nur kleinere Ergänzungen und die Berücksichtigung der neuesten Literatur aufweist. Dem Verf. des verdienstlichen Buches ist inzwischen die Genugtuung widerfahren, daß die darin niedergelegten Vorschläge bei der preussischen Staatsforstverwaltung Beachtung gefunden haben und daß diese (als erste Staatsforstverwaltung) sich derselben durch Anordnung ausgegebener Versuche angenommen hat. Weit davon entfernt, eine Schablone aufzustellen und den Waldbau in Fesseln zu schlagen, wie seine Gegner behaupten, betont der Verf. im Vorwort das gerade Gegenteil. An Stelle des Registers hat er ein ausführlich ins einzelne eingehendes Inhaltsverzeichnis beigegeben. (Tübingen, 1914, F. Baup'sche Buchhandlung; XVI, 384 S. Gr. 8. mit 1 Titelbild, 1 farb. Tafel und 60 Textfig., Preis 9, 80, in Leinenband 11, 80.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Nach dem Tode des bisherigen Herausgebers, des Stadtschulrates Dr. Otto Hohn in Dresden, hat Gymn.-Professor Dr. Rudolf Wessely in Berlin die Herausgabe der 28. Auflage des vielbenutzten „**Zeitchens**“ zum gründlichen Unterrichte in der **deutschen Sprache** für höhere und niedere Schulen sowie zum Selbstunterrichte nach den größeren Lehrbüchern der deutschen Sprache von Dr. J. C. A. Heyse“ übernommen. Aufbau des Ganzen und Anordnung der Teile blieben unverändert, jedoch ist nach dem heutigen Stande der Wissenschaft im einzelnen manches Unrichtige und Veraltete verbessert, Ueberschüssiges ausgeschieden, ferner sind in der Lautlehre einige nötige Zusätze beigegeben und auch in der Metrik, die noch viel zu sehr unter altem Einfluß stand, durchgreifende Änderungen vorgenommen. Die Brauchbarkeit des Zeitchens ist dadurch wesentlich erhöht. (Hannover, 1914, Hahn'sche Buchhandlung; 161 S. 8., gebd. 1, 80.)

Die Neue Folge des **Grundrisses der romanischen Philologie** wird vom Verlag Karl J. Trübner, Straßburg, in Einzelbänden ausgegeben. Zunächst ist eine bis zur Neuzeit gehende Darstellung der Geschichte der französischen Literatur ins Auge gefaßt; die ersten drei Bände sollen die Geschichte der altfranzösischen Literatur von Guistav Gröber (†) in einer Neubearbeitung enthalten. Den vierten Band bildet das oben vorliegende Werk: „**Geschichte der französischen Literatur im Zeitalter der Renaissance**“ von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Heinrich Morf, 2. verbesserte und vermehrte Auflage (VIII, 268 S. Gr. 8., geb. 5 M., gebd. 5, 80). Unter Verwertung der reichhaltigen Forschung auf dem Gebiete der französischen Renaissance-Literatur während der letzten fünfzehn Jahre behandelt der Verf. zunächst den Ausgang des Mittelalters, die Zeit Ludwigs XII (1498–1515), sodann die Anfänge der Renaissance-Literatur unter Franz I (1515–1548) und ihren Höhepunkt wie ihren Niedergang zur Zeit der letzten Valois und Heinrichs IV (1547–1610), und zwar sowohl die Prosa als die Dichtung: Epik, Epil., Dramatik. Wir heben aus dem Zeitalter Franz I nur die Abschnitte über das historische Volkslied, Amadis, die Schwanbücher, Rabelais und die Werke der Königin Margarete von Navarra, aus dem 3. Kapitel die Partien über die lyrische und epische Tätigkeit Pierre Ronsards, sowie über das französische Drama des 16. Jahrh. hervor.

Wilhelm Uppström (Stockholm) beschäftigt, aus dem Nachlasse seines im J. 1866 verstorbenen Vaters, des durch seine gotischen Forschungen bekannten Sprachgelehrten Prof. Anders Uppström, unter dem Titel **Miscellanea** „Aufsätze, Briefe, Aufzeichnungen, sowie besondere Darstellungen vorzugsweise betreffs Materien, Fragen und Verhältnisse, welche von wesentlicher Bedeutung hinsichtlich seiner hauptsächlichsten Wirksamkeit und Lebensaufgabe gewesen sind, zum Drucke zu befördern“. Praktischer Weise setzt er neben den schwedischen Originaltext die deutsche Uebersetzung, und druckt so im vorliegenden I. Hefte noch einer orientierenden Vorrede die am 19. Februar 1859 gehaltenen Probevorlesung seines Vaters ab: „**Das Verhältnis der indo-europäischen Sprachen zu den semitischen**“ nebst einem Wortverzeichnis als Beilage (Upsala, 1914, Almqvist & Wiksell; XIV, 22 S. 4.).

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Bernke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 6. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 38.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig, Roßstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 19. September 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

- Inhalt.**
- Theologie. Religionswissenschaft** (1241): v. Barnack, Die Entstehung des Neuen Testaments und die wichtigsten Folgen der neuen Schöpfung. Merkel und Dehne, Leipziger Schulandachten, gehalten an der Barthischen Privatrealschule zu Leipzig und zur 50jährigen Jubelfeier der Anstalt herausgegeben. Bonet-Maury, L'unité morale des religions.
- Philosophie. Geisteswissenschaft** (1243): Nelson, Die kritische Ethik bei Kant, Schiller und Fries. Knauth, Die Naturphilosophie Johannes Reintjes und ihre Gegner. Fehr, v. Schenk, H. H. H. Der Kampf um die Materialisationsphänomene, eine Streitgespräch. Châtelet, L'unité morale des religions. Châtelet, L'unité morale des religions. Châtelet, L'unité morale des religions.
- Naturwissenschaften. Mathematik** (1248): Châtelet, Leçons sur la théorie des nombres (modules, entiers algébriques, réduction continue).
- Rechts- und Staatswissenschaften** (1260): Gerber, Das Verbot der reformation in peius im Reichsstrafprozeß. Röhlberger, Urheberrechts-Gesetze und -Verträge in allen Ländern nebst den Bestimmungen über das Verlagsrecht. 3. Auflage. v. Mayr, Statistik und Gesellschaftslehre. I. Band, 2. Auflage. Schiffahrt (1251): Fehr, v. Lunt, Schiffahrt und Seeweisen.
- Sprachkunde. Literaturgeschichte** (1251): Meißner, Die Keilschrift. Major-Leonhard, *ATPAMMATOI* in Aegyptio qui litteras sciverint qui nesciverint ex papyris graecis quantum fieri potest exploratur. Bellezza, Curiosità Dantesche. Jerrold und Leonard, A Century of Parody and Imitation. Deutsche Parodien, hg. von Meyer. Scholz, Schleiernmacher und Goethe.
- Humanwissenschaften** (1255): Geistiges und künstlerisches München in Selbstbiographien, hg. von Zieg.
- Phälogie** (1256): Fittbogen, Das Deutschthum im Ausland in unseren Schulen. Fittbogen (1257). Biographischer Teil (1258). Nachrichten (1260).
- Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.**
- Bellezza, P., Curiosità Dantesche. (1253.)
Bonet-Maury, L'unité morale des religions. (1242.)
Calvi, E., Bibliografia di Roma nel Cinquecento, tomo I. Nel Risorgimento, tomo I. (1248.)
Châtelet, A., Leçons sur la théorie des nombres. (1248.)
Fittbogen, G., Das Deutschthum im Ausland in unseren Schulen. (1256.)
Gerber, F., Das Verbot der reformation in peius im Reichsstrafprozeß. (1260.)
Harnack, A., Die Entstehung des Neuen Testaments und die wichtigsten Folgen der neuen Schöpfung. (1241.)
Jerrold, W., und R. M. Leonard, A Century of Parody and Imitation. (1255.)
Knauth, R., Die Naturphilosophie J. Reintjes. (1244.)
Krawtschenko, W., Durch drei Djeane. (1247.)
Lindemann, Th., Versuch einer Formenlehre des Sürnenen Schriftd. (1255.)
Major-Leonhard, E., *ATPAMMATOI* in Aegyptio qui litteras sciverint qui nesciverint ex papyris graecis quantum fieri potest exploratur. (1252.)
Mayr, G. v., Statistik und Gesellschaftslehre. I. Bd.: Theoretische Statistik. 2. umgearb. u. verm. Aufl. (1250.)
Meißner, S., Die Keilschrift. (1251.)
Merkel, R., und C. Dehne, Leipziger Schulandachten, gehalten an der Barthischen Privatrealschule und zur 50jährigen Jubelfeier der Anstalt hg. (1241.)
Missive fra kongerne Christiern 1. og Hans's tid, udgivet af W. Christensen n. 1. og 2. Bd. (1245.)
München, Geistiges und künstlerisches in Selbstbiographien. Hg. von W. Zieg. (1255.)
Nelson, F., Die kritische Ethik bei Kant, Schiller und Fries. Eine Revision ihrer Prinzipien. (1243.)
Rippold, F., Das Kaiserin-Augusta-Problem. (1246.)
Röhlberger, E., Urheberrechts-Gesetze und -Verträge in allen Ländern nebst den Bestimmungen über das Verlagsrecht. 3., gänzlich umgearb. Aufl. (1260.)
Scholz, F., Schleiernmacher und Goethe. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Geistes. (1255.)
Svend-Noying, Fehr, v., Der Kampf um die Materialisationsphänomene. (1244.)
Lunt, F., Fehr, v., Schiffahrt und Seeweisen. (1251.)

Theologie. Religionswissenschaft.

Harnack, Adolf v., Die Entstehung des Neuen Testaments und die wichtigsten Folgen der neuen Schöpfung. Leipzig, 1914. Hinrichs. (162 S. Gr. 8.) M 4; geb. M 4,80.
Beiträge zur Einleitung in das N. Test., 6. Heft.

In kurzer Uebersicht gibt v. H. hier einerseits die Behandlung der fünf Hauptprobleme, deren Beantwortung die Entstehung des N. Test., ihre geschichtlichen Nütigungen und Motive, aufstellt, andererseits formuliert v. H. im zweiten Teil dieser Schrift die guten und die schlimmen Folgen des neutestamentlichen Kanons, die sofort einsehen, sobald dieser Kanon als Kanon vorhanden ist. Sechs Anhänge sind dem Buche beigegeben, von denen der letzte eine kurze Auseinandersetzung mit Zahn enthält. Das Buch ist für weiteste Kreise verständlich und sollte auch von denen gelesen werden, die geneigt sind, die Theologen für unwissenschaftlich und den neutestamentlichen Kanon in hässlicher Manier für lebendig wertlos zu halten. v. H.'s Buch kann ihnen zeigen, daß es eine theologische, ernst zu nehmende Wissenschaft der Kanongeschichte gibt und daß diese Wissenschaft mit großer Gelehrsamkeit und Vorurteilslosigkeit gehandhabt wird.

Merkel, R., und C. Dehne, Leipziger Schulandachten, gehalten an der Barthischen Privatrealschule zu Leipzig und zur 50jährigen Jubelfeier der Anstalt herausgegeben. Leipzig, 1913. Friedrich Jansa. M 1, 25, geb. M 2.

Die würdige Jubelgabe enthält eine Anzahl Andachten, wie sie alltätlich an der Barthischen Privatrealschule zu Leipzig vor Beginn des Unterrichts gehalten werden. Ein neuer Weg ist hier beschritten. Entnehmen die Religions-

lehrer der Schule doch ihren Stoff unter Zugrundelegung einer Bibelstelle dem Leben des Schülers. Viele der Leiden und Freuden eines Großstadtjungen werden herangezogen und in die gottesdienstlichen Worte verwoben. „Nicht nur zu frommem Fühlen wollten die täglichen Andachten hinleiten, sondern erzieherisch sollten sie vor allem auch wirken, wie es dem Sinne einer Erziehungsschule entspricht.“ (Worte des Leiters der Anstalt in „Zum Geleit.“) Diese Andachten sind aber unseres Erachtens nicht nur für Erziehungsschulen brauchbar, sondern auch jede andere höhere Schule würde sie gut verwerten können.

Bonet-Maury, Gaston, L'unité morale des religions. Paris, 1913. Alcan. (214 S. 8.) Fr. 2, 50.

Die Arbeit bietet einen mit großem Maße von Einzelkenntnissen durchgeführten Versuch, nachzuweisen, daß allen Religionen, mögen sie auch noch so verschieden in ihren dogmatischen Anschauungen und in ihrer Form sein, die gleichen ethischen Grundzüge innewohnen. Was schon Voltaire in seinem «essai sur les mœurs» 1740 aussprach, daß die Religion allen Völkern ohne Ausnahme die nämliche Moral beibringe, wird als durch die neueren eingehenden religionsgeschichtlichen Forschungen erwiesen hingestellt. Im Dienst der Bestrebungen der sogenannten religiösen Kongresse, die eine gegenseitige Annäherung der Religionen und gegenseitiges Verständnis bezwecken, wird das Buch wohl bei vielen Anklang finden. Ganz können wir uns aber mit den Ausführungen nicht einverstanden erklären. Religion und Moral werden, wenn auch ihre gemeinsame Wurzel festgehalten wird, doch zu sehr auseinandergerissen, und deshalb ist die Darstellung einseitig. Sittte kann sich schließlich

auch ohne Religion entwickeln. Aber Sittlichkeit steht in engster Beziehung zu den religiösen Anschauungen. Deshalb sind durchaus nicht alle moralischen Vorschriften der Religionen gleichwertig, sondern es hängt alles von den Grundsätzen ab, aus denen sie erwachsen sind. Trotz scheinbarer Einheit überragt doch eine Moral alle an Höhe und Reinheit, die christliche. Dies wird ja allerdings in den Schlussfolgerungen betont, aber doch nicht entschieden genug. Das Buch hat insofern weitergreifenden Wert, als es die ethischen Vorstellungen und Vorschriften aller Religionen zusammenstellt und sonach für die Geschichte der Ethik Fingerzeige gibt. Auch der Abschnitt über die »morale chrétienne« ist speziell für eine Geschichte der christlichen Ethik zu verwerten.

E. Herr.

Neutestamentliche Abhandlungen. Hsgb. von M. Weinert. 4. Band, Heft 1 und 6; 5. Band, Heft 1. Münster i. W., 1914. Uchendorff. (Gr. 8.)

Inh.: (IV, 1.) Friedrich Joseph, Didymi Alexandrini in Epistolas canonicas brevis enarratio. (48 und 147 S.) M. 5, 70. — (IV, 6.) Josef Hensler, Das Vaterunser. Text- und literarkritische Untersuchungen. (XII, 96 S.) M. 2, 80. — (V, 1.) Gustav Klameth, Die neutestamentlichen Sozialtraditionen Palästinas in der Zeit vor den Kreuzzügen. (XII, 152 S. mit 4 Plänen.) M. 4, 50.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hsgb. von W. Kahl und M. Schian. 5. Jahrg., 9. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: Martin Schian, Der Krieg ist da. — Fchr. v. d. Goltz, Die babilische Agendenreform. Zur Agendenreform. 6) Sachliche Erwägungen. — G. M. Elster, Eine neue Deutung des Kleist-Problems. — G. v. Rohden, Dr. Otto Flügel. Ein Nachruf. — M. Brunau, Das römische Konkordat mit Serbien. — M. Schian, Ernste Gedanken in Kriegeszeiten.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 35. Bonn, Georgi.

Inh.: Die ersten Toten. — E. H. H. H., Deutsche Brüder in Feindesland. — Gegen England. — Streckler, Sonntagsgedanken. — K. H. Bach, Die Kraftprobe.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 35. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Das Alte Testament und der Krieg. — Briefe von Harlech an eine hohe Frau. 6. — Was sagt Luther über den Krieg? 2. — Kriegsbilder aus der Heimat. — „Lutes Kriegskapital“. — Zwei offene Briefe an englische Adressen.

Protestantenblatt. Hsgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 34/35. Berlin-Schöneberg.

Inh.: Alte Zeiten werden jung. 1. — Jul. Bode, Bezeichnen die Züge. 1/9. — Wir zu Hause. — Keine schwarzen Kleider! — Witte, Japans Krieg mit uns und unsere Mission in Japan. — Erinnerungen an die Friedensfahrt nach England im J. 1908. — S. a. r. o., Ein Kleid.

Die christliche Welt. Hsgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 35. Marburg.

Inh.: Rade, Unsere junge Mannschaft. — Paul de Lagarde's Antwort auf die Frage: Was heißt ein Volk sein? — W. Fresenius, Gedanken eines Festungsgarnisonpfarrers über den Krieg. — Ob Kriegseleute auch in seligem Stande sein können? (Luther). — Zu Hindfleisch's Feldbriefen. — Ueber Kulturpolitik und Realpolitik. Aus Anlaß von Hans Delbrücks „Regierung und Volkswille“. (Schl.) — Paul de Lagarde über Religion und Religiosität.

Philosophie. Geheimwissenschaft.

Nelson, Leonard, Die kritische Ethik bei Kant, Schiller und Fries. Eine Revision ihrer Prinzipien. Göttingen, 1914. Vandenhoeck & Ruprecht. (XIV, 201 S. Gr. 8.) M. 5.

Das Interesse des Verf. ist in erster Linie nicht auf historische, sondern auf systematische Erkenntnis gerichtet; er glaubt an eine unumstößliche, auf wissenschaftliche Form zu bringende und wissenschaftlich zu erforschende, ethische Wahrheit, um die sich bisher nur Kant, Schiller und Fries

mit Erfolg bemüht haben; Nelson will auf dem von ihnen gelegten Grunde weiter bauen, indem er zunächst ihre Ergebnisse auf ihre brauchbaren Bestandteile hin prüft und zugleich seine Auffassung der Vorgänge im einzelnen darlegt. Er löst diese Aufgabe in dem vorliegenden Bande mit jener Schärfe und Gründlichkeit, deren wir bei ihm gewohnt sind. Manchem wird freilich die etwas schematische Aufzählung der „Fortsschritte und Mängel“ in der Ethik Kants usw. nicht recht behagen. Von besonderem Interesse für weitere Kreise dürfte seine Kritik an Kants Lehre von der „Interesselosigkeit“ der ästhetischen Schätzung sein, sowie seine gerechte Würdigung der Ethik Schillers, dem er vor allem die Reinigung des ethischen Rigorismus von dem bloßen Moralismus nachrühmt.

p.

Knauth, Albert, Die Naturphilosophie Johannes Reinkes und ihre Gegner. Regensburg, 1912. Manz. (VIII, 207 S. 8.) M. 3, 60.

Diese Arbeit will Reinkes Naturphilosophie methodisch darstellen, an ihr Kritik üben und ihre Bedeutung würdigen. Der Verf. zieht auch die Voraussetzungen dieser Weltanschauung in das Bereich seiner recht gründlichen Untersuchung. Er ordnet seine Darstellung nach zwei Seiten hin: einerseits prüft er die Grundbegriffe der Naturbetrachtung und ihr Verhältnis zur objektiv-realen Welt (Raum, Zeit, die Begriffe der Ursache und des Zweckes, Kraft, Energie, Materie); andererseits gibt er die Theorie des Organischen (Wesen und Ursprung des Lebens, Entwicklungs-theorie, Psychisches, „Neovitalismus“). Ein dritter Teil behandelt die Naturphilosophie und die Gottesidee. Das Buch ist mit Umsicht und Liebe gearbeitet. Die eigenen Ansichten des Verf. sind nicht aufdringlich. In der Literatur vermisse ich einiges. Man kann nicht allen Urteilen beistimmen, aber die Art, wie R. seinem Leser Reinkes Naturphilosophie näher zu bringen und gegnerische Angriffe zu entkräften versucht, macht die Arbeit auch für Andersdenkende beachtenswert.

Franz Strunz.

Schrenck-Notzing, Frhr. v., Der Kampf um die Materialisationsphänomene. Eine Verteidigungsschrift. Mit 20 Abbild. und 3 Tafeln. München, 1914. Reinhardt. (VIII, 160 S. Gr. 8.) M. 1, 60.

Ich habe diese Verteidigungsschrift mit Interesse gelesen und muß nach ihrer Lektüre zugeben, daß der eine oder der andere Einwand, den v. Kemnitz und v. Gulat-Wellenburg in ihrer Kritik aufgestellt haben, in anderem Lichte erscheint. Den grundsätzlichen Standpunkt, den ich in meiner Besprechung (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 13, Sp. 469 d. Bl.) eingenommen habe, muß ich allerdings auch jetzt noch aufrecht erhalten. Der Verf. stellt (S. 136) den Grundsatz auf: „Nach den Grundsätzen einer vorurteilslosen Forschung hat niemand das Recht an der Realität gewissenhaft beobachteter Tatsachen zu zweifeln oder sie gar zu leugnen, solange er die fraglichen Experimente nicht selbst wiederholt hat.“ Diesen Grundsatz kann man sehr wohl unterschreiben und doch der Meinung sein, daß der Verf. sich auf ihn nicht berufen kann, denn gerade das ist ja zweifelhaft, ob seine Beobachtungen tatsächlich so einwandfrei sind, wie er behauptet. Die kritischen Einwände, welche in der früher besprochenen Broschüre dagegen erhoben worden sind, lassen es vielmehr als sehr zweifelhaft erscheinen, ob es sich hierbei tatsächlich um einer kritischen Beurteilung standhaltende gewissenhafte Beobachtungen handelt. Wenn der Verf. (S. 21) gegen v. Gulat-Wellenburg u. a. geltend macht, daß jegliche Argumentation bis zu einem gewissen Grade von der persönlichen Auffassung des

Beobachters abhängen und daß sich daraus Meinungsverschiedenheiten mit andern Denkenden ergeben können, so überliest der Verf. einmal, daß v. Gult-Wellenburg anscheinend keineswegs voreingenommen war, da er gerade nach dem Material, welches der Verf. selbst beigebracht hat, anfangs von der Realität der beobachteten Tatsachen selbst überzeugt gewesen ist, und andererseits bedenkt der Verf. nicht, daß er gerade hierdurch den Wert seiner eigenen Beobachtungen erschüttert, da er, wie er selbst zugibt, durch seine jahrzehntelange Beschäftigung mit derartigen okkultistischen Forschungen von der Realität der mediumistischen Erscheinungen schon überzeugt war, als er seine Experimente mit Eva C. begann. Es mag sein, daß die von ihm seiner Meinung nach beobachteten Tatsachen wirklich existieren, daß es sich dabei also nicht um eine absichtliche oder unbewusste Täuschung des Mediums handelt: der Beweis hierfür kann aber bis zur Stunde noch nicht als erbracht gelten.

Albert Hellwig (Berlin-Friedenau).

Geschichte.

Missiver fra kongerne Christiern I: og Hans's tid. Udgivne ved William Christensen af Selskabet for udgivelse af kilder til dansk historie. 1. og 2. Bind. Kopenhagen, 1912/14. Gad in Komm. (VIII, 308; IV, 472 S. Gr. 8.)

Ebenso vorzüglich wie diese Veröffentlichung ist, ebenso unbefriedigend kommt uns ihr Titel vor. Der Ausdruck *Missive* hat freilich in den verschiedenen Ländern von einander abweichende Bedeutungen gehabt, wie auch in den einzelnen Ländern sein Gebrauch dafür mehr oder weniger allgemein gewesen ist. Man hat aber in den meisten Fällen darunter Briefe, besonders offiziellen oder administrativen Inhalts, verstanden, die von einem Könige oder einer Regierung oder doch von einem weltlichen oder geistlichen Beamten abgesandt waren. In Schottland werden mit dem Namen *Missive* auch gewisse Briefe juristischen Inhalts, von Privatleuten geschrieben, bezeichnet, in älteren Zeiten konnten in England auch Privatbriefe allgemeinen Inhalts so benannt werden, was jedoch später ganz außer Gebrauch gekommen ist. Das Werk Christensens enthält aber Briefe sowohl von Königen als von Privatleuten und zwar vom verschiedenartigsten Inhalt, z. B. häufig Briefe zwischen Familiengliedern, Gutsverhältnisse, Heiratspläne und dergleichen betreffend. Alle diese Briefe haben indessen mit den *Missiven* anderer Länder ein äußeres Kennzeichen gemeinsam: sie sind geschlossen und versiegelt, und dieser Punkt ist ohne Zweifel für den Hrsgbr. maßgebend gewesen. Ch. scheint auch darauf vorbereitet gewesen zu sein, daß man gegen den Titel Einspruch erheben könnte, indem er in der Vorrede schreibt, daß „in der vorliegenden Arbeit“ unter *Missiven* Briefe zu verstehen sind, die geschlossen waren, und zwar besonders durch Versiegelung. Der Hrsgbr. war der Ansicht, daß diese Briefe nicht geeignet waren, im Auszug herausgegeben zu werden, was der Fall hätte sein müssen, wenn sie in die Fortsetzung des *Repertorium diplomatum regni Danici* nach 1450, die in Vorbereitung ist, aufgenommen worden wären. Hierin hat der Hrsgbr. ohne Zweifel Recht, und es kommt uns vor, als ob von diesen Briefen gerade viele ein besonderes Interesse durch ihre Sprachform darbieten, diese Mischung der nordischen Sprachen, welche die Unionszeit mit sich führte, wie auch durch die oft vorkommenden, charakteristischen Dialektformen. Für die äußerst sorgfältige Herausgabe dieser oft schlecht und in mangelhafter Rechtschreibung geschriebenen Briefe bürgt die eingehende Kenntnis des Hrsgbr.s von Ausdrucksweise und Stil

dieser Zeiten, seien die Briefe nun in den skandinavischen Sprachen, auf Latein oder Plattdeutsch geschrieben. Man könnte vielmehr daran zweifeln, ob ein Grund vorhanden war, die Briefe in der Weise zu teilen, wie es geschehen ist, nämlich so, daß die von den Königen oder von Mitgliedern der königlichen Familie herrührenden in einen Band, den ersten, aufgenommen worden sind, während der zweite Band alle anderen Briefe umfaßt. Dieselben Verhältnisse werden oft sowohl im ersten als im zweiten Bande behandelt, sogar in der Form von Fragen und Antworten, und es wäre bequemer gewesen, sämtliche Briefe in einer einzigen chronologischen Reihenfolge zu haben, z. B. die zahlreichen wichtigen Urkunden, welche die Sammlung zur Geschichte der Kriege an der norwegischen Grenze und gegen die Hansestädte im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrh.s enthält. Der Hrsgbr. hat die Arbeit mit größter Sorgfalt durchgeführt und seine Aufmerksamkeit auf jede Einzelheit gerichtet; dementsprechend wird man überall ausführliche Nachweise zur Bestimmung der Abfassungszeit der Briefe finden, wie auch andere Aufschlüsse, die das Verständnis erleichtern können. Auch gute Register sind beigelegt. Druckfehler findet man in den beiden Bänden der Sammlung nicht; jedoch ist im Register zum ersten Bande statt *Sletø Sletø* geschrieben; im zweiten Bande S. 182 scheint es nach dem Originale möglich, und ist es wohl richtiger, *qwerntassuo* statt *qwerntassuo*, zu lesen, d. i. mit Schweden herrscht vollkommenes Stillschweigen; der Ortsname *Gestetaa* (I, Nr. 157), der vom Hrsgbr. nicht identifiziert wird, ist *Gesteb Na* in den Bezirksamtern Rindö und Gislum, der gerade zu jener Zeit den Anlaß zum Prozeß gab (Diplomat. Viborg. S. 97 fg.).

Johannes Steenstrup.

Kraje, Hermann, Pommern im Jahre 1813. Ein Beitrag zur Geschichte der Befreiungskriege in einzelnen Bildern. Kolberg, 1914. Dieß & Wagerath. (X, 126 S. 8.) M 1,50.

Das archivalische Material für die vorliegende Untersuchung hat der Verfasser in der Hauptsache aus den Beständen der Staatsarchive von Stettin und Berlin, des Geh. Archivs des Kriegsministeriums und des Kolberger Stadtarchivs geschöpft. Im vorliegenden ersten Teil orientiert uns Krale einerseits über die Errichtung des Pommerschen National-Kavallerieregiments und die Deckung der dadurch entstandenen Kosten, andererseits behandelt er das nähere die pommerschen Pastoren und Juden. Drei Listen (das Pommersche National-Kavallerieregiment, das Jägerdetachment dieses Regiments, die Pommern in den pommerschen Jägerdetachements) sind der einen Sonderdruck der Beilage zum Jahresbericht des Kolberger Gymnasiums darstellenden Studie am Schluß beigelegt. Wir sehen dem zweiten Teil der verdienstlichen Arbeit, der sich in der Hauptsache mit der Landwehr und dem Landsturm in Pommern während des Jahres 1813 beschäftigen wird, mit Anteilnahme entgegen.

Rippold, Friedrich, Das Kaiserin-Augusta-Problem. Leipzig, 1914. S. Hirzel. (V, 126 S. 8.) M 2,40.

Der hochverdiente greise Kirchenhistoriker, der sich schon öfter literarisch mit der kirchlichen Stellung der Kaiserin Augusta beschäftigt hat, sucht in dieser, seine früheren Arbeiten voraussetzenden und ergänzenden Studie das Problem zu lösen, wie sich Augustas „Bekehrung“ vom Liberalismus zum Merkantilismus erkläre. Jedoch so viel interessantes Material er auch zusammenträgt, dank seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit und ungewöhnlich zahlreichen Beziehungen zu Höfen und höchsten Kreisen: eine wirkliche Erklärung jener merkwürdigen Tatsache sucht man doch vergebens.

Wohl werden die Umgebungen, auf deren Einfluß sie zurückgeführt wird, eingehend und anschaulich geschildert, aber wie es kam, daß die hochbegabte und geistig einft so selbstständige Fürstin sich von diesen Umgebungen so tief beeinflussen ließ, dies psychologische Problem bleibt ungelöst. In weiten Strecken der durch Abschweifungen unterbrochenen Darstellung ist eigentlich weit mehr vom Kaiser als von seiner Gemahlin die Rede, und es bleibt fraglich, ob nicht vielmehr von jenem, der von jeher streng kirchlich-orthodox war, die entscheidenden Einwirkungen ausgegangen sind. Auch in bezug auf diese Dinge dürfte es daher dabei bleiben, daß wir in den Kern der Sache erst werden eindringen können, wenn neue authentische Quellen erschlossen werden, was von der Fortsetzung der Veröffentlichung von Augustas Briefwechsel durch Baillet und Schuster zu erhoffen ist, vgl. meine Studie „Die Prinzessin von Preußen“ in den Preuß. Jahrbüchern 1914, S. 285 fg. Erst dann werden die zahlreichen von Nippold gesammelten, wertvollen Zeugnisse sich recht würdigen und verarbeiten lassen.

F. Fdoh.

Pilots, Robert, G. M. Arndt. Seine Bedeutung für die deutsche Gegenwart. Vortrag. Würzburg, 1914. Pöschmann. (22 S. 8. mit Bildnis und literargehist. Anhang.) M. 0, 75.

Auf 15 Seiten Text manche gute Bemerkung, im Anhang eine brauchbare Bibliographie. Zu sagen, Arndt wäre heute wohl freikonservativ (S. 11), scheint uns eine Verkennung des liberalen Grundcharakters seiner ganzen Staatsauffassung zu sein. S. 3 Druckfehler: lies Jeller statt Jeller, S. 21 lies Hayms statt Heyms. L. B.

Krawtschenko, W., Durch drei Ozeane. Erinnerungen eines Arztes an die Ereignisse zur See 1904/5. Uebersetzt auf Veranlassung der Schriftleitung der Marine-Rundschau. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (VIII, 264 S. Gr. 8.) M. 4, 25; geb. M. 5.

Das Buch besteht zum größeren Teile aus unmittelbaren Tagebuchaufzeichnungen, einiges ist später hineingearbeitet, die Schilderung der Schlacht von Tsushima im Zusammenhange abgefaßt. Alles trägt gleichmäßig den Stempel des Erlebten und Unmittelbaren. Der Verf. war zuerst Schiffsarzt des spät fertig gewordenen Kreuzers „Piumrud“, der das Hojstwenst-Geschwader erst bei Madagaskar erreichte; dort trat er auf den Kreuzer „Aurora“ über, der nach der Seeschlacht bei Tsushima den Hafen von Manila erreichte. Man wird an Semenovs bekannte Schilderungen in „Raspłata“ und „Tsushima“ erinnert, und doch besteht ein großer Unterschied. Gegenüber der auf jenen lastenden düsteren Tolstoj-Stimmung herrscht hier eine ansprechende Frische vor. Zahlreiche interessante Beobachtungen aller Art, auch naturwissenschaftliche, sind eingestreut, viel für das Sanitätswesen der Marine Wertvolles, auch Einzelheiten zur Ergänzung der Kriegsgeschichte, wozu namentlich die Wahrnehmungen über den Wechsel der Stimmung zu rechnen sind. Die Schrift liefert reiches Material zur Psychologie des Seekrieges, vor allem der modernen Seeschlacht. Das Deutsch der Uebersetzung ist gut, und auch der Late wird das Buch mit steigendem Interesse lesen.

A. v. Janson.

Bericht über die 13. Versammlung deutscher Historiker zu Wien 16. bis 20. September 1913. München, 1914. Duncker & Humblot. (61 S. 8.)

Inh.: Alexander Cartellieri, Die Schlacht von Bouvines im Rahmen der europäischen Politik. — Joseph Hansen, Friedrich Wilhelm IV von Preußen und das liberale März-Ministerium 1848. — S. Friedjung, Der Imperialismus in England. — Adolf Bauer, Hippolytos von Rom, der Heilige und Geschichtsschreiber. — S. Girsh, Kaiserurkunde und Kaisergeschichte im 12. Jahrh. — Moritz Dreyer, Wiens Stellung in der Kunstgeschichte. — Lubos, Die Nacht-

bestrebungen des Kardinalkollegiums gegenüber dem Papsttum. — Hans Ueberberger, Die Theorien der russischen Slavophilen im Zeitalter Nikolais I und Alexanders II.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heibelbach. 28. Jahrg., Nr. 16. Kassel, Scheel.

Inh.: W. Wolf, Zur Erinnerung an die Notenburger Quart. — A. Joedel, Aus Dingelstedts Kasseler Tagen. Einige seither unbekannte Briefe des Dichters. — Heinr. Weber, Oberhessische Waldböcke. — Französische Kriegsgefangene auf der Weste Spangenberg. — Otto Gerland, Die Nacht am Rhein.

Zeitschrift für historische Waffenkunde. Schriftleit.: Erich Haenel. 6. Band, Heft 11. Leipzig, Verein für historische Waffenkunde. (Mit 38 Abbildungen.)

Inh.: E. Lenz, Handgranaten oder Quecksilbergefäße. — W. Gohle, Handbrandgeschosse aus Lon. — R. Forrer, Zum Kapitel der Dolchgrasfitt an Kirchen. — Graf R. v. Rambsalbi, Ein Augsburger Trabarnisch. — E. A. Gehler, Das Ueberbleibsel von Marin. — Verf., Beiträge zum altschweizerischen Geschichtsweisen. — R. Graj v. Rambsalbi, Zwei Prunkschwerter aus dem 16. Jahrhundert.

Länder- und Völkerkunde.

Calvi, Emilio, Bibliografia di Roma nel Cinquecento. Tomo I. (231 S. Gr. 8.) L. 16. Nel Risorgimento. Tomo I. (159 S. Gr. 8.) L. 14. Rom, 1913. Loescher & Co.

Fortsetzung der umfangreichen römischen Bücherkunde (vgl. 60. Jahrg. [1910], Nr. 21, Sp. 672 fg. d. Bl.). Der erste Band, Rom während des 16. Jahrhunderts, besteht aus sieben Teilen: Bibliographisches Quellenmaterial; Geschichtsbeschreibung und Einzelbilder der Regierungsjahre Alexanders VI Borgia bis zum Tode Clemens' VIII, also von 1492 bis 1606; die diplomatischen Beziehungen; die religiösen Spaltungen, ihre Anhänger und Opfer; die inneren Angelegenheiten der Kurie; die Stadtgeschichte, das gesellschaftliche Leben, Spottschriften (Pasquinade); Familien, Wappen, Münzkunde. Ein zweiter Teil wird die Veröffentlichungen über Kultur, Baukunde, schöne Wissenschaften, Kunst und Künstler, ferner Inhaltsverzeichnisse bringen. Für das Festjahr 1911 hatte Calvi die vollständige Reihe der Erscheinungen während des vergangenen Jahrhunderts geplant, doch mußte er sich wegen des überreichen Materials auf die Jahre 1789—1846 beschränken; ein zweiter Teil sowie ein Schlußband, welcher Topographie, schöne Künste und Wissenschaften umfassen wird, sollen, wenn irgend möglich, in Jahresfrist nachfolgen mit angefügtem Index. Der Band zerfällt in vier Teile: Quellenforschungen aus Manuskripten, Inventaren, Katalogen und Zeitschriften; Geschichte Europas in bezug auf Italien und Rom; Italienische Geschichte mit Bezug auf Rom; Biographien; soziales, politisches, parlamentarisches, literarisches und künstlerisches Leben in Italien von 1789 bis 1870; Sondergeschichte Roms und des Kirchenstaates 1789 bis 1815 und die französischen Bewegungen, die Zeit von 1815 bis 1849, darunter die Verhandlungen über Rückgabe der weggeschleppten Kunstschätze; Reisebeschreibungen u. a. m.; er schließt mit dem Ableben des Papstes Gregor XVI. Fußnoten tragen zum Verständnis bei und Inhaltsverzeichnisse erleichtern das Nachschlagen. In Vorbereitung sind Cinquecento Band II. Medioeva Band II und Supplement II.

F. B.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Châtelet, A., Leçons sur la théorie des nombres (modules, entiers algébriques, reduction continue). Paris, 1913. Gauthier-Villars. (X, 166 S. Gr. 8.) Fr. 5, 50.

Es sind am Collège de France gehaltene Vorlesungen, die uns gesammelt in Buchform hier entgegnetreten. Ihre Aufgabe soll es sein, eine Einleitung in das Studium der

algebraischen Zahlen zu liefern. Der Verf. hat es für untunlich erachtet, diese Einleitung bis in das Reich des Elementaren hinein zu leiten; herangezogen werden die Grundbegriffe der Algebra und der Arithmetik, die Systeme linearer Gleichungen, einige Definitionen für Punktmannigfaltigkeiten und mehrfache Integrale. Mit diesem Rüstzeug versehen, durchforscht der Verf. das Reich der Ideen, die im vorigen Jahrhundert von Gauß, von Galois, von Hermite als neue Zweige der höheren Arithmetik in die Wissenschaft eingeführt sind. Das Werk kann demnach als Ergänzung einer ganzen Reihe von früheren Darstellungen der Zahlentheorie gelten, und der Verf. beansprucht nicht, ihr den Charakter einer Originalabhandlung zu verleihen. Dabei ist den Arbeiten der deutschen Mathematiker in eingehender Weise Rechnung getragen.

Proceedings of the United States National Museum. Vol. 46. Washington, 1914. Government Printing Office. (XII, 681 S. Gr. 8. mit zahlreichen Textfig. und 57 Tafeln.)

Cont.: Paul Bartsch, New mollusks from the Bahama Islands. — R. S. Bassler, Notes on an unusually fine slab of fossil crinoids. — David I. Bushnell, Archeological investigations in Ste. Genevieve County, Missouri. — Austin Hobart Clark, Revision of the crinoid genus *Himerometra*. — T. D. A. Cockerell, New parasitic hymenoptera of the genus *Eiphosma*. — David L. Grawford, A contribution toward a monograph of the homopterous insects of the family Delphacidae of North and South America. — J. C. Crawford, Descriptions of new hymenoptera. — William Healey Dall, On a brackish water Pliocene fauna of the southern coastal plain. — Walter K. Fisher, New starfishes from the Philippine Islands, Celebes, and the Moluccas. — Mary Fisk, A review of the fishes of the genus *Osmerus* of the California coast. — Justus W. Folsom, North American spring-tails of the subfamily Tomocerinae. — A. B. Gahan, New hymenoptera from North America. — James Williams Gidley, Preliminary report on a recently discovered Pleistocene cave deposit near Cumberland, Maryland. Some new American Pycnodont fishes. — Maurice C. Hall, A new nematode, *Rictularia splendida*, from the coyote, with notes on other coyote parasites. — Harry K. Herring, A list of the rotatoria of Washington and vicinity, with descriptions of a new genus and ten new species. — Oliver P. Hay, Camels of the fossil genus *Camelops*. Extinct bisons of North America; with description of one new species, *Bison regius*. — N. Hollister, A review of the Philippine land mammals in the United States National Museum. — David Starr Jordan and William Francis Thompson, Notes on a collection of fishes from the Island of Shikoku in Japan, with a description of a new species, *Gnathypops iyonis*. — Clarence Hamilton Kennedy, Notes on the Odonata, or dragonflies, of Bumping Lake, Washington. — Edwin Kirk, Notes on the fossil crinoid genus *Homocrinus* Hall. — Frederick Knab, Gad-flies (Tabanidae) of the genus *Stibosoma*. New moth-flies (Psychodidae) bred from Bromeliaceae and other plants. — Edwin Linton, Notes on a viviparous distome. — J. R. Malloch, A synopsis of the genera of Agromyzidae, with descriptions of new genera and species. The genera of flies in the subfamily Botanobinae, with hind tibial spur. — Gerrit S. Miller, Notes on the bats of the genus *Molossus*. Revision of the bats of the genus *Glossophaga*. — A. C. Morgan, New genera and species of Thysanoptera, with notes on distribution and food plants. — Mary J. Rathbun, Descriptions of new species of crabs of the families Grapsidae and Ocypodidae. — William Schaus, New species of Noctuid moths from tropical America. — Hervey W. Shimer and Sidney Powers, A new sponge from the New Jersey Cretaceous. — J. C. Thompson, The variation exhibited by mainland and island specimens of the Hibakari snake, *Natrix vibakari* (Boie). — Henry L. Viereck, Descriptions of twenty-three new genera and thirty-one new species of Ichneumon-flies.

Smithsonian Institution. United States National Museum. Bulletin 85. Washington, 1914. Government Printing Office.

Cont.: David L. Crawford, A monograph of the Jumping Plant-Lice or Psyllidae of the new world. (IX, 186 S. Gr. 8. mit 30 Taf.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Gerber, Hans, Das Verbot der reformatio in pelus im Reichsstrafprozeß. Breslau, 1913. Schletter. (XIII, 158 S. 8.) M 4.

Strafrechtliche Abhandlungen, hgb. von v. Lilienthal. 166. Heft.

Diese wissenschaftliche Studie beginnt mit einer systematischen Darstellung auf Grund des geltenden Rechts und seiner Auslegung in Rechtsprechung und Literatur. Der zweite Teil untersucht die Begründetheit der Vorschrift und reißt hier deren Geschichte ein. In der Schlussbetrachtung empfiehlt Gerber die Beibehaltung des Verbots, allerdings in veränderter Form. Coermann.

Röthlisberger, E., Urheberrechts-Gesetze und Verträge in allen Ländern nebst den Bestimmungen über das Verlagsrecht. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Leipzig, 1914. Fiedler. (VIII, 661 S. 8.) M 15.

Nur ein genauer Kenner des internationalen Urheberrechts konnte es unternehmen, ein Buch wie das vorliegende herauszugeben. Es ist in der Tat ein Werk erstaunlichen Fleißes und größter Sachkenntnis, für Anwälte, Verlagsbuchhändler wie Autoren ein Nachschlagewerk von gebiegender Zuverlässigkeit. Welche Aufgabe, sämtliche Gesetze und Verträge, die sich auf das Urheberrecht beziehen, nicht nur vorzulegen, sondern zum größten Teil auch ins Deutsche zu übersetzen! Der erste Teil des Buches enthält, nach dem Alphabet der Ländernamen geordnet, die Gesetze folgender Staaten: Ägypten, Argentinische Republik, Belgien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, Kolumbien, Costa Rica, Cuba, Dänemark, Deutschland, Dominikanische Republik, Ecuador, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Guatemala, Haiti, Honduras, Italien, Japan, Liberia, Luxemburg, Mexiko, Monaco, Montenegro, Nicaragua, Niederlande, Norwegen, Österreich, Panama, Paraguay, Peru, Portugal, Rumänien, Rußland, Salvador, San Marino, Schweden, Schweiz, Siam, Spanien, Tunis, Türkei, Ungarn, Uruguay, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika. Dazu kommen noch zahlreiche Kolonien und ähnliche Gebiete. Der zweite Teil umfaßt a) die Unionsverträge der Berner Übereinkunft und b) Sonderliterarverträge und Abkommen. Wie noch keine andere Nation eine ähnliche Zusammenstellung des so wichtigen Stoffes aufweisen kann, so ist das Werk auch ein schönes Zeugnis für den Vorrang, den Deutschland in der internationalen Urheberrechtsgesetzgebung einnimmt. Gegen die erste Auflage, die G. Fiedler, der Vater des jetzigen Verlegers, im Jahre 1896 herausgab, ist der Umfang der vorliegenden dritten mehr als verdoppelt.

Mohr, Georg v., Statistik und Gesellschaftslehre. I. Band. Theoretische Statistik. 2., umgearb. u. vermehrte Auflage. Tübingen, 1914. Mohr. (VII, 357 S. Gr. 8.) M 9; geb. M 10.

Handbuch des öffentlichen Rechts. Einleitungsband.

Nach fast 20 Jahren erscheint eine zweite Auflage von dem vorliegenden Buche. Der lange Zeitraum von 1895 bis 1814 hat es zur Folge gehabt, daß Umarbeitungen ganzer Teile nötig waren und in der ersten Auflage nur kurz oder gar nicht berührte Fragen hier ausführlicher behandelt werden mußten. Von 202 Seiten ist infolgedessen das Buch auf 357 angewachsen. Namentlich der dritte von den fünf Abschnitten, in die auch die zweite Auflage zerfällt, weist wesentliche Erweiterungen auf, die Paragraphen 40 (das Blockverfahren), 42 (Mechanische Auszählung mit Handbetrieb), 47—49 (räumliche, zeitliche, sachliche Zusammenhänge), 62 (zur Technik der statistischen Kaufkraftforschung) sind neu. III, 3: „Die Ausbeutung

**

des durch Waffenbeobachtung gewonnenen Materials“ ist wesentlich erweitert worden, fast um das Doppelte. Nicht nur eine umgearbeitete Auflage, sondern ein neues Buch wird uns vorgelegt, das zu allen Einwänden, nicht zuletzt zu den erkenntnistheoretischen Stellung nimmt, und das sich in kürzester Zeit sicher einen weiten Leserkreis erobern wird.

Sange.

Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Hgb. von O. Schmoller und M. Sering. Heft 178. München, 1914. Dunder & Humblot. (VII, 111 S. Gr. 8. mit 1 Karte.) M 3.

Inh.: Friedrich Dorn, Der Fläming und die Herrschaft Wiesenburg. Agrar-historische Studien aus den nördlichen Aemtern des sächsischen Kurkreises.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schupverbandes. Hgbr.: D. Prange. 12. Jahrg., Nr. 8. Berlin.

Inh.: Mitteilungen des Deutschen Versicherungs-Schupverbandes. — Kriegsversicherungen.

Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Hgb. von R. Bücher. Ergänzungsheft 50. Tübingen, 1914. Laupp.

Inh.: Erich Pleißner, Konzentration der Güterschifffahrt auf der Elbe. (VI, 201 S. Gr. 8.) M 6; Abonn.-Pr. M 5, 40.

Schifffahrt.

Tunkl, Franz Frhr. v., Schifffahrt und Seewesen. Darstellung der gesamten praktischen und sportlichen maritimen Einrichtungen und Verhältnisse der Gegenwart. Wien, 1913. Hartleben. (XIII, 440 S. Lex. 8. mit 342 Abb., 28 Vignetten und 3 Karten.) Geb. M 20.

Wenn auch das alte Sprichwort *Navigare necesse est, vivere non est necesse* an der Meeresküste längst eingewurzelt ist, weiß das Binnenland doch immer noch wenig von den hochinteressanten und wissenschaftlichen Disziplinen der Nautik. An der Hand von zahlreichen Abbildungen, Tabellen, Konstruktionen zc. sucht der Verf. den Leser mit den Elementen der praktischen wie sportmäßig betriebenen Schifffahrt bekannt zu machen und fürwahr: da staunt der Laie. Allein die vielen Figuren und Abbildungen, es sind nahezu 400, geben der Landratte einen vielfagenden Einblick in die Materie, welche so spröde erscheint und doch bei so liebevoller Behandlung sich so anziehend darstellen läßt. Dabei sind die neuesten Schiffstypen berücksichtigt: vom Impetator wird beispielsweise ein treffendes Bild gegeben, wir finden die Beschreibung und die Abbildungen der charakteristischen Dampferstypen der Fluß- wie Seeschifffahrt, Motorboote sind eingehend erörtert, die Segelschifffahrt wie der Rudersport kommt zu seinem Recht, die Elemente der terrestrischen wie nautischen Astronomie werden uns begreiflich gemacht, Hafenanlagen sind beschrieben und der internationale Welttelegraphenverkehr wird geschildert. Man sieht, es ist alles berücksichtigt bis zum neuesten Wasserflugzeug. Ein derartiges Buch gehört in eine Schüler- wie Volksbibliothek, wo die Leser seinen Inhalt verschlingen werden.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Weißner, B., Die Keilschrift. Berlin, 1913. Göschen. (107 S. 8. mit 6 Abbildungen.) Geb. M 0, 90.

Sammlung Göschen. 708. Bbch.

Das in der Göschen'schen Sammlung erscheinende, von Weißner abgefaßte Werkchen ist ein für den Anfänger, der sich in die Keilschrift einlesen möchte, und auch für den Historiker und sonstige Forscher, für die Keilschrift in Betracht kommt, sehr nützliches Buch. Auf 107 Seiten wird in gedrängter Form außerordentlich viel gegeben. Es wird

nacheinander über die Entzifferung und Entstehung der Keilschrift, die sumerische Sprache, die babylonisch-assyrische Keilschrift, die babylonisch-assyrische Sprache, die Literatur und die Ausbreitung der Keilschrift gesprochen. Ausgewählte Proben geben eine Vorstellung von den behandelten Sprachen. Soweit Keilschrifttexte geboten werden, wird Transkription und Uebersetzung oder wenigstens Uebersetzung hinzugefügt. Eine für den Anfänger vollständig ausreichende Zeichenliste und ein Glossar vervollständigen das empfehlenswerte Büchlein.

E. Ebeling.

Majer-Leonhard, E., *ΑΓΓΡΑΜΜΑΤΟΙ* in Aegyptio qui litteras sciverint qui nesciverint ex papyris graecis quantum fieri potest exploratur. Frankfurt a. M., 1913. Diekmann. (78 S. 4.) M 6.

Das Analphabetentum eines Volkes zu untersuchen, ist gewiß eine lohnende Aufgabe. Wer sie für das alte Aegypten angreifen will, soweit dessen Zustände durch die griechischen Papyri illustriert werden, der wird nach Sichtung des Materials drei Problemen gegenüberstehen: einem kulturhistorischen, einem rechtshistorischen und einem formalistischen. Wie viel Analphabeten, wie viel Leute, die nur schwerfällig, die nur ägyptisch oder lateinisch schreiben konnten, hat es nach Zeit und Ort in den einzelnen kulturellen (d. i. zum guten Teile nationalen) Schichten, Berufen, Geschlechtern, Lebensaltern gegeben? Welche Eigenart und Entwicklung zeigt das Rechtsinstitut der Schreibvertretung, die die Analphabetie zur notwendigen Folge hat? Und welche Formeln werden hierbei gebraucht; wie variieren sie eventuell nach Zeit, Ort und Stellung der Schreibvertreter? Der Verf. sucht seine Aufgabe zu lösen, indem er in drei Listen die Schreibunkundigen mit ihren Schreibvertretern, die im eigenen Namen Schreibenden und die schwerfällig Schreibenden zusammenstellt, um dann das in extenso vorgelegte Rohmaterial in zwei Indices zu verarbeiten, deren erster die Formeln, deren zweiter die Schreibunkundigen und -unkundigen in ihrer sozialen Stellung nach Jahrhunderten geordnet aufzählt. Man sieht, die Probleme sind nicht scharf erfaßt. Ein durchgehender Mangel ist das Fehlen der Ortsangaben. Der für die Kulturgeschichte in Betracht kommende zweite Index scheidet zwar die Geschlechter, ist aber im übrigen derart unübersichtlich und, wie es scheint, systemlos gruppiert, daß es schwer ist, die Analphabetie der einzelnen gesellschaftlichen oder Berufsgruppen zu verfolgen. Die Hervorhebung dessen, daß jemand z. B. nur demotisch schreibt, fehlt, ebenso die Einordnung der schwerfällig Schreibenden. Das rechtshistorische Problem ist fast ignoriert worden, soviel Einzelheiten die Sammlungen der 1. und 3. Liste bieten; nicht einmal eine Zusammenstellung der *ὑπογραφαί* ist gegeben. — Die Aufzählung der Formeln läßt wenigstens zum Teil eine Entwicklung neben all ihrer Starrheit erkennen; aber es wäre noch zu untersuchen gewesen, ob sich eine lokale oder gar berufliche Differenzierung feststellen ließ. Bei der Durchführung der Aufgabe im einzelnen ist anzuerkennen die Betonung der Vorsicht gegenüber nur paläographischen Argumenten und solchen *e silentio*. Aber es finden sich auch eine ganze Reihe von Mängeln. Die Titel werden zum Teil ungenau angegeben, die *καταστροφαι* z. B., die die Dammwerksquittungen unterzeichnen, erscheinen in den Listen häufig als *magistratus* und werden daraufhin auch im Index getrennt und mit ganz andersartigen Beamten (Nr. 609) zusammengestellt. Gemeine Soldaten und Chargen werden erst getrennt (182^a. 815^a), dann aber im Index zusammengeworfen, wo sonst *milites* und Chargen getrennt werden (S. 75) zc. — Unsicheres wird von Sicherem nicht

genügend geschieden (vgl. z. B. Nr. 7. 148. 608; Nr. 24 im Index S. 74); die ganze Gruppe *o(a)sa* (so. der Schreibvertretung) *d(e)st* wird ohne Fragezeichen in den Index aufgenommen. — Die Statistik ist unvollständig. Das gilt im hohen Grade vom kulturgeschichtlichen Index, wo doch Vollständigkeit ein unbedingtes Erfordernis war. Statt dessen ist die Auswahl des hier Aufgenommenen eine völlig willkürliche; es fehlen für ein Jahrhundert ganze Gruppen, die für ein anderes genannt sind (Beispiel: *ἀγοραῖοι*), diese selbst bringen nicht alle Belege (Beispiel: *passion*) oder bringen sie für die *litterarum gnari*, um sie für die *ignari* wegzulassen (Beispiel: *ιστορίας* Nr. 215). Auch Fehler sind untergelaufen. So wird das Verhältnis der Schreibkundigen und -unkundigen Soldaten in Pap. Hamb. 39 im Widerspruch zu den Listen (Nr. 182*, 501*, 815*) auf 25 : 58 angegeben, und prüft man nach, so ergibt sich, daß das einfach B. Meyer (a. a. O. S. 161) nachgeschrieben ist, wiewohl dieser von einem ganz anderen Verhältnisse (selbstquittierende zu nicht selbstquittierenden Soldaten) spricht, sich zum Unglück auch noch selbst ver zählt (lies 25 : 56) und wiewohl der Verf. S. 16 gegen Paul Meyer selbst polemisiert hat. Auf diese Weise sind aber 18 Schreibkundige Soldaten unter den Tisch gefallen. — Auch die Listen scheinen wenigstens nicht unbedingt zuverlässig zu sein; so fehlt der wichtige Zusatz *ὑπογραφεὺς* zu Nr. 175. An Material wird man sofort die bekannte „Urkunde aus der Kanzlei eines römischen Statthalters in Originalausfertigung“ (Zenker, Sitzber. d. Preuß. Akad. 1910) vermissen. — Trotz der Mängel, die wir nicht verschweigen durften, muß die entsetzungsvolle und schwierige Arbeit, die der Verf. geleistet hat, anerkannt werden. Daß sie den Ausgangspunkt zur Lösung der gestellten Probleme bilden kann und hoffentlich recht bald auch wird, ist zweifellos.

Friedrich Oertel.

Bellezza, Paolo, *Curiosità Dantesche*. Mailand, 1913. Hoepli. (XVI, 599 S. 8.) L. 8, 50.

Im der Vorrede versichert der Verf., es sei nicht seine Absicht gewesen, ein wissenschaftliches Werk zu schreiben, und man wird ihm zugeben müssen, daß er diese Absicht streng durchgeführt hat. Die Arbeit besitzt keinerlei wissenschaftlichen Wert, sondern stellt sich nur als eine Sammlung von Anekdoten, Wägen, Parabolen und Sonderbarkeiten dar, die mit Dantes Person und Schaffen im Zusammenhang stehen. In Italien mag die Begeisterung für den Nationaldichter soweit gehen, daß für ein derartiges Buch ein Bedürfnis vorhanden ist, der ausländische Leser wird sich trotz mancher amüsanten Einzelheiten nur mit Mühe durch den starken Band durcharbeiten und wird höchstens die weitreichende Belesenheit des Verf.s bewundern, die ihn in den Stand setzt, alle diese Corbellerie, um mit dem Kardinal von Este zu reden, zusammenzutragen. Höheren Gehalt besitzen die beiden letzten Kapitel, aber sie sind mehr Beiträge zur Manzoni-Literatur als Dantekuriositäten.

M. J. W.

1) Jerrold, W., and R. M. Leonard, *A Century of Parody and Imitation*. Oxford, 1913. University Press. (XV, 429 S. 8.) Geb. Sh. 1, 6.

2) *Deutsche Parodien*. Deutsches Lied im Spottlied von Gottschub bis auf unsere Zeit, hg. von Rich. M. Meyer. München, 1913. Georg Müller und Eugen Rentsch. (XX, 220 S. 8.) Geb. M. 3, 50. Pandora, geleitet von Oskar Walzel. 12. Band.

Zwei Bücher gleichen Stoffgebiets, aber höchst ungleicher Art. Das erstgenannte Buch ist eine Freude. Ein anspruchloser Band, bequem oklav, blau Leinen mit Rückentitel in Goldprägung, einfach und würdig, und so dem

vollgewichtigen Inhalt durchaus entsprechend. Gegenstand des Buches (eine Kompilation, wie die Verfasser es selbstbezeichnend nennen) ist eine Sammlung von englischen Parodien und Travestien des verflossenen Jahrhunderts. Sie beginnt mit den Rejected Addresses 1812 und geht bis auf ungefähr unsere Zeit. Aller Apparat, dreifaches Inhaltsverzeichnis, nach den parodierenden, den parodierten Autoren und nach den Anfangszeilen, gelegentliche Fußnoten, Einleitung und am Schluß Anmerkungen sorgen für die Brauchbarkeit des vortrefflichen Buches. Reichtum und Solidität des Inhalts ist sein Verdienst, sein Lohn: Freude des Lesers an seinem Besitz und zuversichtliches Vertrauen, in diesem Werke auch in Fällen tieferen literarischen Interesses Fingerzeig, Anregung und Auskunft zu finden.

Dem gegenüber fällt Richard M. Meyers Buch durchaus ab. Es ist eine journalistische Arbeit, die ungefähr jeder hätte machen können, der die auf S. 220 angegebenen mehrfach benutzten Parodienbücher sich verschafft hätte, auseinandergeschnitten und statt in ihrer ursprünglichen Reihenfolge geordnet nach Literaturgrößen, und Zeit- und Literaturströmung untereinander geklebt hätte.

„Die Geschichte der deutschen Parodie kann unter einem doppelten Gesichtspunkte geschrieben werden, entweder können wir sie als eigene Gattung betrachten und prüfen, wie sich die Fähigkeit entwickelt hat, die Schwächen bekannter Schriftsteller zu erfassen und übertreibend, aber doch kenntlich darzustellen; oder wir können sie als Helferin bei der literarhistorischen Würdigung benutzen“, so beginnt M. seine Einleitung. Ref. seinerseits möchte ihn selbst parodieren und sagen: „die Geschichte der Parodie kann in zweierlei Art geschrieben werden. Entweder man gibt eine möglichst vollständige Materialsammlung des Besten und Charakteristischsten, und dann genügt das, was M. bequem obenhin abschöpfend gebracht hat, auf seine Weise; gerade bei einem solchen Buche erwarten wir, daß jemand, der dies Gebiet beherrscht, aus den Zeitungen und Zeitschriften verflossener Generationen verborgene Schätze und Bedeutungsames an Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung zusammenbringe. Oder man begnügt sich mit dem Wenigen, was M. zusammengestellt hat, bringt aber dann im einzelnen durch ständigen Vergleich mit den Originalen, wozu allerdings Kenntnis, Liebe und ein köstlicher feiner Sinn gehören, die im Laufe der Jahrzehnte etwas vertrockneten Trausen Blumen der Parodiekunst zu Duft und neuem Ausblühen. Um ein Beispiel zu haben: Gumpenbergs Parodie auf Dehmels Trinklied. Mit dem Original zusammengehalten, eins der köstlichsten und feinsten Gebilde von Humor und Satire. Der kunstfreundliche Laie aber, für den Walzels Pandora-Sammlung doch zunächst bestimmt ist, kann in ihm zunächst nichts sehen als einen mehr oder minder gelungenen Spaß.“

Ref. weiß überhaupt nicht, für wen Rich. M. Meyers Buch geschrieben sein soll. Dem Literarhistoriker und dem ernsthaften Kunstfreund gibt es viel zu wenig; die paar Noten am Schluß sind doch nichts als gelegentliche Bemerkungen und Notizen. Dem Laienpublikum aber gibt diese Sammlung garnichts, oder was vielleicht noch schlimmer ist, eine Oberflächlichkeit zu den vielen anderen Oberflächlichkeiten, an denen die literarische Fassadenkultur unserer Zeit ohnehin schon übergenug hat, nämlich den Einbruch, als wenn man einen alten Jahrgang fliegender Blätter durchblättert. In Summa, es ist schade, daß die Gelegenheit, die sich bot, Walzels so gut gemeinte und so opferwillig weitergeführte Pandora-Sammlung durch ein köstliches, feines, lustiges Buch wirklich populär zu machen, zum zweiten mal verpaßt ist.

Lindemann, Theodor, Versuch einer Formenlehre des Hürnen Seyfrid. Mit den 24 Holzschnitten des neuentdeckten Straßburger Druckes von 1563 als Anhang. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (VII, 82 S. 8 mit 12 Taf.) M. 4.

Für die kritische Behandlung des Hürnen Seyfrid ist leider auch schon Goltzers zweite Ausgabe überholt durch die Veröffentlichung des ältesten (Münchener) Druckes durch D. Clemen (Zwidauer Faksimiledrucke 6) und die Auffindung eines Straßburger Druckes vom J. 1563. Beide Drucke hat Lindemann für die Herstellung eines neuen Stammbaumes der Drucke verwertet, die Bilder des letzteren in photographischen Faksimiles zugänglich gemacht und alle Lesarten dieser Ausgabe zusammengestellt. Darin liegt das Hauptverdienst seiner Schrift. Die Zusammenstellung aller grammatischen Formen und eine Uebersicht über den Lautstand sind methodisch wohl ansehnlich, da der Urdruck ja nicht erhalten ist. Aber z. B. für Seminarübungen sind diese Materialien ein recht willkommenes Hilfsmittel. Nur hätte Lindemann gut getan, die im Reim vorkommenden Formen besonders zu bezeichnen oder ein Reimverzeichnis beizugeben. O. Brenner.

Scholz, F., Schleiermacher und Goethe. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Geistes. Leipzig, 1913. Hinrichs. IV, 72 S. 8.) M. 1, 80; geb. M. 2, 80.

In den zwei Bänden, in denen die „Schriften der Goethegesellschaft“ die Zeugnisse für Goethes Beziehungen zu den Romantikern gesammelt haben, ist Schleiermacher kein besonderer Abschnitt eingeräumt. Nur einen einzigen Brief hat Goethe an Schleiermacher gerichtet, als er ihn zu der dann angenommenen Mitarbeit an der neuen Jenaer Literarischen Zeitung einlud, nur 1805 haben sie in Halle sich dreimal in Gesellschaft getroffen. Von Schleiermacher kennen wir bloß wenige, zurückhaltende Äußerungen über Goethe, in Goethes Gesprächen kommt der Name Schleiermacher nicht vor. Obwohl Schleiermacher sogar Vorlesungen über Ästhetik hielt, spricht Scholz ihm doch wirklichen Kunstsinne ebenso wie Naturgefühl ab. Ueber sittliche Probleme dagegen hätten die Beiden trotz scheinbarer Gegensätzlichkeit verwandte Ansichten gehegt. Es gibt so in charakterisierenden Gegenüberstellungen einen zu manchem Nachdenken anregenden, geistvollen Einblick in das Wesen des einander ferne stehenden Künstlers und Theologen. M. K.

Festschrift zur Begrüßung der 18. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins in Hamburg Pfingsten 1913, dargebracht von Mitgliedern des Hamburgischen Zweigvereins des Allg. D. Sprachvereins. Hamburg, 1914. Rich. Fermeß. (166 S. 8.) M. 2, für Mitglieder M. 1, 50.

Inh.: Hans Laudan, Abriss der Geschichte unseres Zweigvereins. — Karl Lorenz, Fritz Stavenhagen. — Ernst Krös, Streifzüge durch die hamburgische Haus- und Kindersprache. — Gustav Rosenhagen, Wort und Gedanke, eine Leseübung. — Oskar Hauschild, Wandlungen der kaufmännischen Schreibart im 18. Jahrh. — F. v. Reiche, Volkstümliche Benennungen von Arzneimitteln aus der Apotheke. — Hermann Fredenhagen, Deutsche Monatsnamen.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. von P. Schwenke. 31. Jahrg. 8. Hft. Leipzig, Harrasowitz.

Inh.: A. Hauber, Deutsche Handschriften in Frauenklöstern des späteren Mittelalters.

Kunstwissenschaft.

Geistiges und Künstlerisches München in Selbstbiographien. Hgb. von W. Zielä. Mit zwölf Bildnissen und einem Anhang: „Münchener Verleger und Presse.“ München, 1913. Max Kellerer. (VI, 440 S. 8.) Geb. M. 6.

Selbstbiographien der in München lebenden Autoritäten auf dem Gebiete des Geistes und der Kunst. Die Idee

ist nicht neu. Aus den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist ähnliches vorhanden, Adolf von Schabens „Gelehrtes München“ und Hitzigs „Gelehrtes Berlin“. Wenn man diese älteren Werke durchblättert, ist man erstaunt über seine eigene Unwissenheit. Man begegnet einer Menge von Namen, die man tatsächlich zum erstenmale hört, und die man nicht einmal mehr in einer ganz großen Literaturgeschichte finden kann. Wie wird es wohl dem gehen, der in zwanzig oder fünfzig Jahren das geistige und künstlerische München zur Hand nimmt. Wie viele Namen werden bis dahin noch leben. Wie viele Biographien werden bis dahin noch interessieren. Oder wen interessieren jetzt die ausführlichen und oft schlecht geschriebenen Lebensgeschichten von so vielen tüchtigen Spezialisten und Beamten, die in irgend einem Fache eine ganz gute Kärnerarbeit getan haben. Nach einigen der bekanntesten Namen auf dem Gebiete der Kunst, Technik, Literatur und des öffentlichen Lebens sucht man aber vergebens. F.

Pädagogik.

Fittbogen, Gottfried, Das Deutschtum im Ausland in unseren Schulen. Leipzig, 1913. Teubner. (43 S. 8.) M. 0,60.

Das Schriftchen wendet sich an die Lehrer aller, aber vorwiegend der höheren Schulen. Diesen will er die Aufgabe zuweisen, die Kunde vom Deutschtum im Auslande in geeigneter Form an die Schüler heranzubringen. Das ist gewiß ein sehr dankenswertes Beginnen, das sicherlich auch nicht allzu schwer ist. Der Verf. legt dar, welche Unterrichtsfächer Anknüpfungspunkte bieten können und nach welchen Grundsätzen dabei verfahren werden kann. An praktischen Beispielen wird gezeigt, in welcher Weise seine Vorschläge an den höheren Schulen ausführbar sind. Eine Sedanrede ist als ein recht geschickt ausgewähltes Muster dafür angefügt, wie sich das Wissen vom Deutschtum außerhalb der Grenzen des Reiches steigern läßt. Eine dankenswerte Zusammenstellung der Literatur für eine erste Orientierung in dieser Frage bildet den Schluß des empfehlenswerten Büchleins. Arno Schneider.

Frauenbildung. Hrgbr.: J. Wychgram. 13. Jahrg., 7./8. Heft Leipzig, Teubner.

Inh.: Fr. Gauer, Primaner und Primanerinnen. — Raffeld, Zum Aufsatz Dr. Rosenthal's „Der Primaner und die Primanerin. Versuch einer vergleichenden Charakteristik.“ (Heft 5 dieses Jahrgangs.) — Rothstein, Ums Oberlozum. Erweiterung auf P. Schlotmanns Aufsatz in Heft 5 mit Nachschrift von J. Wychgram. — Aus den Verhandlungen über die Umwandlung des Oberlozums in eine Studienanstalt zu Lübeck. — Agnes Petersen, Die Verwertung der Wettkampfschen Ideen im ersten Schuljahr. Vortrag, gehalten auf der 36. Jahresversammlung des schleswig-holsteinischen Provinzialvereins für das höhere Mädchenschulwesen am 24. August 1913. — Schröter, Die Zukunft der nichtanerkannten höheren Mädchenschulen. — Auguste Sprengel, Bericht über die Generalversammlung der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Poos. 22. Jahrg., Nr. 32/33.

Inh.: J. Moeller, Zu den Entwürfen einer neuen Ordnung der Prüfung und der praktischen Ausbildung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen. — Alfr. Biese, Der Krieg und der Schulunterricht. — Gaster, Antwerpener Schredenstage. — Der.: Die Notlage der deutschen Kollegen in Belgien. — Buchrucker und Floed, Die Verwendung der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für Zwecke der Kriegshilfe.

Der Säemann. Monatsschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: G. Göge. Jahrg. 1914, Heft 7. Leipzig, Teubner.

Inh.: J. Langermann, Nach Kiel. — P. Johanneßon, Die wichtigsten Formen der physikalischen Schülerübungen. — E. Stodhaus, Ueber Sprechstunde für Lehrer. — Die nationale Einheitschule. — Wandervogel. — Einschränkung der Berechtigung von Ober-

realisieren? — Verlag Diederichs, Jena. — Zur Jugendkunde. — Zwei neue Ergographen. — IV. Internationaler Kongress für Volkserziehung und Volksbildung.

Hermisches.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 114 bis 117. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (114/116.) Neueste Ereignisse. — (114/117.) Kriegstagebuch. — (114/116.) Der Krieg 1914. — (114.) „Unsere Feinde.“ — (116.) Kaiser Franz Joseph an Kaiser Wilhelm. — Kaiser Wilhelm an die Ostpreußen. — Der Stand der Operationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz. — Der Wert der rumänischen Befestigungen für die Landesverteidigung. — Die Ausdehnung der russischen Mobilmachung. — (116.) Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph. — Protest der deutschen Heeresleitung gegen angeblich inhumane Kriegführung der deutschen Truppen. — Amtliche Mitteilungen der deutschen Heeresleitung. — Die Kriegslage im Osten. — Erlaß betreffend die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes. — Pfadfindererziehung in höheren Lehranstalten. — (117.) Die Schlacht bei Lemberg. — Die neuen Heeresrüstungen des Auslandes und Italiens.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 30. Juli 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philos.-histor. Klasse. Nr. 33. Burdach, Universalistische, nationale und partikularistische Mächte in der schriftsprachlichen Bewegung zur Zeit Gottscheds. — H. D. Lange, Eine neue Inschrift aus Hermopolis (Ägypten). — Krüger und Krenker, Die Ausgrabung des sogenannten Kaiserpalastes in Trier.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 34. Warburg, Ueber den Energie-Umsatz bei photochemischen Vorgängen in Gasen. IV. Einfluß der Wellenlänge und des Drucks auf die photochemische Ozonisierung. — Richard Willstätter und Käjilo Schmeißer, Synthese des Pelargonidins.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Marburg. Chronik der Königlich Preussischen Universität Marburg für das Rechnungsjahr 1912. 26. Jahrgang. (IV, 104 S.) — (Inauguraldiss.) **Philos. Fak.** **Botanik.** G. Wilius, Das Polyderm. Eine vergleichende Untersuchung über die physiologischen Scheiden Polyderm, Periderm und Endodermis. (119 S. Gr. 4.) 1912. — **Chemie.** W. Hennig, Ueber Kreatininsäure und einige andere Kreatininderivate. (83 S.) 1912. — Nelson W. James, Ueber Bromderivate des Orthotorsols und deren Umwandlungsprodukte. (67 S.) 1912. — **Geologie und Paläontologie.** Otto Altpeter, Beiträge zur Anatomie und Physiologie von Alveolina. (32 S. mit 4 Abb.) 1911. — Reinhard Gläuner, Beiträge zur Kenntnis der fossilen Jura-Reptilien. (69 S.) 1912. — **Geschichte, Kulturgeschichte.** Friedrich Arndt, Die Philobothmer Stadtschreiber bis zu den ersten Anfängen des Syndikats und Sekretariats. 1217–1443. (210 S. Gr. 8. mit 2 Lichtdrucktafeln.) — Heinrich Balder, Die Salier und ihre Untertanen in den Gauen des Mittelrheins. (97 S. mit 2 Taf.) — Siegfried Berg, Die grundrechtlichen Verhältnisse des Klosters Marienberg in Godesfeld. (64 S. mit 1 Karte.) — Rudolf Budde, Die rechtliche Stellung des Klosters St. Emmeram in Regensburg zu den öffentlichen und kirchlichen Gewalten vom 9. bis zum 14. Jahrhundert. (Teildruck.) 46 S. — Alfred Herbst, Ein Herzfelder Rinsenverzeichnis des 14. Jahrhunderts. (63 S.) — **Länder- und Völkerkunde.** August Becker, Beiträge zur Siedelungskunde des hohen Westerwaldes. (96 S. mit 2 Karten.) 1912. — Karl Engelsing, Zur Siedelungskunde des Reupferlandes an der unteren Mittel-Weiser. (66 S. mit 1 Karte.) — Franz Falkenstein, Die Typen der Verkehrslagen am Meer. (89 S.) — **Mathematik.** Jessie F. Cameron, Ueber die Zerlegung einer Primzahl in einem komprimierten Körper. (38 S.) 1912. — **Meteorologie.** Paul Wendell, Die pulsierende Oszillation des Luftdrucks über den tropischen Ozeanen. (11 S. Gr. 8. mit 2 Taf.) 1912. — **Deutsche Philologie.** Johannes Brandt, Studien zu Zacharias Werners „Kreuz an der Elbe“. (82 S.) 1912. — Heinrich Peter Probst, Meister Egeher. (Teildruck.) (64 S.) 1912. — Ernst Bromm, Studien zur Dialektgeographie der Kreise Marburg, Kirchhain, Frankenberg. (72 S. mit 1 Karte.) — Gertrud Gesslen, Der Wortschatz des Heland und seine Bedeutung für die Heimatfrage. (95 S.) 1912. — Rudolf Höpfer, Untersuchungen zu dem Innsbrucker, Berliner und Wiener Osterpiel. (Teildruck.) VIII, 63 S. — **Englische Philologie.** Johannes Alexander Becker, Untersuchungen über Kiplings Erzählungskunst. (71 S.) — F. Ph. Otto Becker, Die Satire Jonathan Swifts. (89 S.) — Esther Carn, Beiträge zur Charakteristik von Stephen Phillips' Stil. (91 S.) 1912. — **Klassische Philologie.** Wilhelm Baumann, Quaestiones de animalium historia Aelianae et Oppianae. Pars I: De animalium

inter se inimicis atque amicis vel societatis. (77 S.) 1912. — Ludwig Becker, Numerum singularem qua lege in sententiis collectivis praetulerint Romani. (99 S.) — Leonhard Gieser, Epistulae privatae Graecae e papyris primum editae. (73 S.) 1912. — Friedrich Jenner, De Basilio Seleucensi quaestiones selectae. (97 S.) 1912. — E. Otto Hartlich, De Galeni „Yyriovon“ libro quinto. (68 S. 4.) — Wilhelm Holtschmidt, De Calicis carminis sermone et de tempore quo scriptum sit. (126 S.) — **Romanische Philologie.** Jakob Burger, Stendhal-Deyle und die französische Romantik. (94 S.) — Richard Huber, Alfred de Vigny als Philosoph. (109 S.) — **Philosophie.** Fritz Heinemann, Das Zeitproblem und der Aufbau der kantischen Kritik der reinen Vernunft in seinen sachlich-systematischen und genetisch-historischen Hauptmotiven. (70 S.) 1912.

Kritische Fachzeitschriften.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, S. Draheim und S. Rohl. 31. Jahrg., Nr. 36. Berlin, Weidmann.

Inh.: Veröffentlichungen aus der Papyrus-Sammlung der R. Hof- und Staatsbibliothek zu München. 1. Byzantinische Papyri. Hgb. von A. Heisenberg und E. Wenger. (E. Wessely.) — Paul's Real-Enzyklopädie der klassischen Altertums-Wissenschaft. Neue Bearbeitung, begonnen von G. Wissowa, hgb. von W. Kroll. Supplement. 2. Heft. (Fr. Garber.) — W. Wundt, Platons Leben und Werk. (F. Giffelschmidt.) — A. C. Clark, Recent developments in textual criticism. (Nohl.) — Pinus, Ausgewählte Briefe. Hgb. von A. Hoffmann. I. Teil. II. Kommentar. Veröffentlichungen der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Berlin und der Provinz Brandenburg. 5. Heft. Hgb. von E. Grünwald. (Th. Dyk.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Anrich, G., Martin Bucer. (S. Preuß: Theol. Bl. XXXV, 19.)
Carus, P., Nietzsche and other exponents of individualism. (Hachagen: Edd.)
Clasen, A., Der Eulatismus. General Booth und seine Heilsarmee. (Kleisch: Edd.)
Fischer, Fr., Babelow und Lavater in ihren persönl. und literar. Beziehungen zu einander. (Frenzel: Edd.)
Golz, Ed. Frhr. v. d., Der Dienst der Frau in der christl. Kirche. (Schwerdtmann: Edd.)
Kühl, Das Verhältnis des Apostels Paulus zum Judentum und Judentum. (Hmels: Edd.)
Machle, A., Das Decret De editione et usu sacrorum librorum. (S. Preuß: Edd.)
Nierbergall, Fr., Praktische Auslegung des R. Test. 2. Aufl. (R. Meyer: Edd.)
Rausch, G., Geschichte der Pädagogik und des gelehrten Unterrichts. 4. Aufl. (Amelung: Edd.)
Schlatte, A., Jesu Gottheit und das Kreuz. 2. Aufl. (Althaus: Edd.)
Thommen und Schmitz-Kallenberg, Urkundenlehre. I. und II. Band. 2. Aufl. (Bennewitz: Edd.)
Werminghoff, A., Verfassungsgeschichte der deutschen Kirche im MA. 2. Aufl. (Bennewitz: Edd.)

Vom 3. bis 10. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleistet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Bonucci, A., Saggio d'una costruzione giuridica della volontà dello stato. (Estratto dalla Rivista Italiana di scienze giuridiche, Dicembre 1913.) Rom, 1913. Athenaeum. (74 S. 8.)
Dahse, J., Die gegenwärtige Kritik in der alttestamentlichen Kritik. Ein Bericht. Gießen, Töpelmann. (8.) 0, 40.
Meerwein, G., Die Entwicklung der Chemiker bezw. sächsischen Baumwollspinnerei von 1789–1879. Berlin, Gering. (106 S. Gr. 8.)
Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Prozesses im Mittelalter. Hgb. von L. W. Bahr und. II. Band, 2. Heft: Die Summa aurea des Wilhelmus de Droghda. Innsbruck, Wagner. (Gr. 8.) 20.
Ude, J., Kann der Mensch vom Tiere abstammen? Graz, Styria. (VIII, 107 S. 8.)
Schulz, A. v., Die Pamirabstuf. Auf Grund einer mit Unterföhung des Museums für Völkertunde zu Gießen in den Jahren 1911/12 ausgeführten Reise in den Pamir (Zentralasien). Gießen, Töpelmann. (8. mit 44 Abb., 15 Taf. und 1 Karte.) 4.
Wiesenthal, M., Wörterbuch zu Xenophons Anabasis in etymologischer Ordnung. Leipzig, Teubner. (8.) Kart. 1.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 335 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Affonso V., König v. Portugal: Ordenações. T. 1. 2. Coimbra 1792. [1057]
3. Ankläger, Der kritische. Vor dem Richterstuhl der Vernunft u. Publicität. H. 1. Breslau 1801. [4550, 2]
4. Annuario giuridico italiano. 1883. Milano. (Darin: Olivi, Sulla estinzione dei trattati internazionali.) [827, 7]
7. Becker, Henri: Etudes de droit international. Emprunts d'Etats étrangers en France: tribunaux compétents. Paris 1874. [880, 4]
14. Centenaire du code civil (1804—1904). Paris 1904. [770, 1]
15. Comenius (Komensky), Joh. Amos: De rerum humanarum emendatione consultatio catholica ad genus humanum, ante alios vero ad eruditos religiosos et potentes Europae. (Amsterdam 1666.) [477, 8]
20. Fontaine, Jules: Code des orfèvres, bijoutiers, horlogers et autres marchands d'or et d'argent. Paris 1845. [974, 3]
23. Gazette du commerce. 1763—1783. Paris. 4°. [181, 1]
25. (Goudet, marchand de Genève:) Entretiens où Irene et Ariste fournissent des idées pour terminer la presente guerre par une paix générale. Lausanne 1691. [477, 10]
26. Grundsätze der Handlungswissenschaft z. Gebrauch d. K. Realakademie zu Wien. Wien 1790. [845, 8]
27. Gryse, E. J.: De contractu conductionis. Roulers 1895. [5307, 8]
29. Hons, A. L.: Rechtsgutachten d. Kgl. Rhein-Universität zu Bonn üb. meine dreimonatl. Suspension. (Düsseldorf) 1821. [1111, 4]
30. — Einige Worte in Antwort auf d. Conatus, betit.: Erste u. letzte öffentl. Erklärung d. Mitglieder d. ehem. Kgl. Kreisgerichts zu Crefeld, über d. dreimonatl. Suspension. Düsseldorf 1821. [1111, 3]
31. Hue, Théophile: Influence du droit canonique sur la constitution juridique de la famille. 1856. [544]
32. Hutcheson, Francis: De naturali hominum socialitate. Glasgow [nach 1730]. [441, 5]
35. Keller, Julius: Das Lehrlingswesen und praktische Mittel zur Hebung desselben. Landsberg a. W. 1876. [4942, 3]
38. Lehmann, Christoph: Commentarius in Auream Bullam. 17. Jhdt. [Jücher — Vgl. ADB XVIII, 137.] [892, 5]
39. [Mel'nikov: Russko-japonskaja vojna.] Broschüre utopischen Inhalts. [Tit. fingiert nach d. Zitat bei Wilamowitz-Moellendorf, Besteht eine gelbe Gefahr? S. 80 u. d. T.: »Melnikow, Der russisch-japanische Krieg.«.] [951 a]
40. Minutoli, Julius v.: Denkschrift. Als Ms. gedr. 1848. [ADB 21, 774.] [4725]
46. [Polier de Saint-Germain, Antoine de:] Essai sur le projet de paix perpétuelle. Lausanne 1788. [477, 5]
47. [Polier de Saint-Germain, Antoine de:] Nouvel essai sur le projet de la paix perpétuelle. [Geneva?] 1788. [477, 6]
50. Regalia, Des Chur- u. Fürstl. Hauses Sachsen hohe Geist- und Weltliche, bey dem zur Hennebergischen Lehn gehörigen Schloss, Cent u. Kirchspiel Massbach. Eisenach 1684. [5039, 2]
51. Republik der Arbeiter. Hrsg. von W. Weitling. New York 1851—54. [5100, 9]
53. Schelz, Aug.: Versuch üb. d. Werth der alten Sprachen u. des Studiums der klass. Literatur der Griechen u. Römer, bes. f. Juristen u. Geschäftsmänner. Frankfurt a. O. [1810.] [990, 1]
54. Seeland, Georg Christian: De pacis compositionibus Imperii Romani-Germanici. Diss. Regiomonti 1764. 4°. [68]
56. [Solov'ev: Korotkij razkaz ob Antichriste.] Broschüre utopischen Inhalts. [Tit. fingiert nach dem Zitat bei Wilamowitz-Moellendorf, Besteht eine gelbe Gefahr? S. 80 u. d. T.: »Solowjew kurze Erzählung über den Antichristen.«.] [951 b]
57. Torrens, Rob.: Systematic colonisation. Ireland saved, without cost to the Imperial treasury. 2. ed. London 1849. [745, 6]
59. [Townsend, Joseph:] A dissertation on the poor laws. By a Wellwisher to Mankind. London 1785. [1027, 5]
60. Weitling, Wilh.: Briefe an die Landsleute. 1847. [5100, 4]

62. Wylle, J.: The duties on land values and mineral rights, under part 1 of the Finance (1909—10) Act, 1910. London 1910. [1031, 9]

Nachrichten.

Der etatsmäßige Professor an der technischen Hochschule in Danzig Dr. Ferd. v. Wolff wurde zum ord. Professor der Mineralogie und Geologie in Halle a. S., der Privatdozent Prof. Dr. Hermann Streum me in Berlin zum etatsmäßigen Professor der Mineralogie und Geologie an der technischen Hochschule in Danzig, der stellvertretende Abteilungs- vorseher am Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft in Bromberg Dr. J. Vogel zum etatsmäßigen a. ord. Professor der landwirtschaftlichen Bakteriologie in Leipzig, der Privatdozent Dr. Martin Rippe in Königsberg i. Pr. zum etatsmäßigen a. ord. Professor der gerichtlichen Medizin in Erlangen, der Privatdozent der Zoologie Dr. Albrecht Hase in Jena zum a. ord. Professor ernannt.

An der technischen Hochschule in Berlin habilitierte sich Dr. B. Treadwell für das Fach „technische Prüfungsmethoden“. Dem Oberpräsidenten der Provinz Posen v. Eisenhart-Rothe wurde das Amt des Kurators der kgl. Akademie in Posen übertragen.

Am 23. August + in Zürich Professor Dr. Hans Birz-Knispel, 72 Jahre alt.

Am 4. September + in Friedenau (Berlin) der Direktor der Handschriften-Abteilung der Königl. Bibliothek zu Berlin Prof. Dr. Johannes Fleming, 65 Jahre alt.

Am 6. September + in Prag der Herausgeber des „Prager Tageblattes“ Dr. Wilhelm Mero.

Am 8. September + in Bad Kösen der ehemalige Direktor des Rauten Hauses in Hamburg D. Johannes Wichern im nahezu vollendeten 69. Lebensjahre.

Anfang September + den Heldentod auf dem Schlachtfeld Dr. Camill Becker, Assistent am Thesaurus linguae latinae in München.

Der hervorragende Sanitätsforscher und Keltologe Geh. Rat Professor Dr. Ernst Windisch in Leipzig beging am 4. September d. J. seinen 70. Geburtstag. Freunde und Schüler überreichten ihm eine stattliche Festschrift, die demnächst im Verlage von Otto Harrassowitz zu Leipzig erscheinen wird und auf die wir dann zurückkommen werden.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Infolge des Krieges wurden die für den Herbst in Aussicht genommenen Tagungen: der 32. Deutsche Juristentag in Düsseldorf und der VIII. Internationale Kongress für Kriminalanthropologie in Budapest auf unbestimmte Zeit vertagt.

Eine Reihe deutscher Gelehrten und Künstler hat folgende Erklärung erlassen: „Unter nichtigem Vorwande, der am wenigsten vor der eigenen Geschichte standhält, und der durch zahlreiche Dokumente in seinem wahren Wesen klar gestellt ist, hat England uns den Krieg erklärt. Aus schändem Reiz auf Deutschlands wirtschaftliche Erfolge hat das uns bluts- und stammverwandte England seit Jahren die Völker gegen uns aufgewiegelt und sich insbesondere mit Rußland und Frankreich verbündet, um unsere Weltmacht zu vernichten und unsere Kultur zu erschüttern. Nur im Vertrauen auf Englands Mitwirkung und Hilfe konnten Rußland, Frankreich, Belgien und Japan uns den Fehdehandschuh hinwerfen. England vor allem trifft die moralische Verantwortung für den Völkerbrand, der furchtbares Unheil für Millionen Menschen zur Folge hat und unerhörte Opfer an Gut und Blut fordert. Der brutale nationale Egoismus Englands hat ihm eine untilgbare Schuld aufgeladen. Wir sind uns wohl bewußt, daß hochbedeutende englische Gelehrte, mit denen die deutsche Wissenschaft in fruchtbarer Arbeit jahrelang verbunden war, gegen den frevelhaft begonnenen Krieg gesinnt sind und sich gegen ihn ausgesprochen haben. Gleichwohl verzichten, in deutschem Rationalgefühl, diejenigen von uns, welchen Auszeichnungen von englischen Universitäten, Akademien und gelehrten Gesellschaften erwiesen worden sind, hierdurch auf diese Ehrungen und die damit verbundenen Rechte.“ — Unterzeichnet war diese Auslassung bis zum 7. September von E. v. Behring, A. Bier, M. Cantor, B. Czerny, A. v. Domagajewski, P. Ehrlich, W. Erb, R. Gudden, W. H. Freund, H. Fürbringer, E. Haedel, E. Humpferding, R. Robert, L. Königsberger, J. Köhler, W. Küntzel, P. Laband, Ph. Lenard, M. Liebermann, J. v. Lijst, S. Oppenheim, W. Rein, J. Rießer, Fr. Schaper, D. v. Schjörning, G. Schwalbe, H. Stumm, Adolf Wagner, August Weismann, Anton v. Werner, W. Wundt. Inzwischen haben sich eine etwa gleiche Anzahl von Vertretern der beteiligten Kreise angeschlossen, deren Namen wir nach Schluß der Liste ebenfalls mitteilen werden. Meldungen zur Unterschrift werden erbeten an Geh. San.-Rat Professor Dr. J. Schwalbe in Charlottenburg 4, Schlüterstraße 53.

Um den von unseren Feinden ausgehenden unwahren Berichten über die Kriegslage an ihrem Teile entgegenzutreten, hat eine Vereinigung von Dozenten der Leipziger Universität, vertreten durch die

DDr. Prof. Hermann, Prof. Herre, Schmeidler und Strieder, seit dem 22. August die *Sonderausgabe* der „*Leipziger neuesten Nachrichten*“, die eine objektive Darstellung der Vorgeschichte und der ersten Ereignisse des Krieges nebst den amtlichen Kundgebungen bringt, an Hochschulehrer der neutralen Staaten mit der Bitte überreicht, in den ihnen nahestehenden Kreisen, namentlich aber in der Presse ihres Landes für die Verbreitung der Wahrheit tätig zu sein. Bisher wurden über 6100 Stück in folgende Länder versandt: Schweden, Dänemark, Norwegen, Holland, Schweiz, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Türkei, Vereinigte Staaten. Auch weiterhin sollen von gleicher Stelle geeignete aufklärende Preßzeugnisse ins Ausland gelangen, namentlich an besonders einflußreiche Persönlichkeiten der dortigen Hochschulen.

Am vierten der „*Vaterländischen Abende*“, die der Schillerverein zu Leipzig mit Unterstützung von Rector und Senat der Universität veranstaltet, hielt der berühmte Leipziger Philosoph wirtl. Geh. Rat Prof. Dr. Wilhelm Wundt am 10. September d. J. eine bedeutende Rede „*Ueber den wahrhaften Krieg*“, in der er, anknüpfend an Fröbels Vorlesung „*Ueber den Begriff des wahrhaften Krieges*“ im Sommer 1813 („*ein wahrhafter Krieg ist derjenige, den ein Volk aufnimmt gegen den Feind, der ihm seine Freiheit und Selbständigkeit rauben will*“), England als den Hauptschuldigen bei der Auslösung des Weltbrandes, den König Eduard VII. als den Urheber der Einkreisung Deutschlands und den Minister Grey als seinen Testamentsvollstrecker, den uns ausgebrungenen Krieg als räuberischen Ueberfall seitens der „*Entants cordials*“ brandmarkt, die Siegeszuversicht des deutschen Volkes und Volkes betont („*wir werden siegen, denn wir müssen siegen*“) und mit Kant's Mahnung schließt: „*Das Höchste für den Menschen ist die Pflicht, und das größte unter den Gütern der Welt ist der sittliche Wille*.“ Wir kommen auf die von deutscher Vaterlands- und Wahrheitsliebe erfüllten Ausführungen des Redners zurück, sobald sie, wie beabsichtigt, zur Verbreitung in weiteren Kreisen als Druckchrift vorliegen. — Für die kommenden Wochen sind noch folgende Vorträge vorgesehen, deren Gegenstände in engem Bezug zu der großen Gegenwart stehen: Dr. Ludwig Volkmann „*Von der Weltkultur zum Weltkrieg*“, Erlebnisse und Erfahrungen des Präsidenten der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914“, Prof. Ludwig Beer „*Völkerricht und Krieg*“, Prof. Alfred Doren „*Söldnerheere und Volksheere, mittelalterliche und moderne Kriegsführung*“, Prof. Franz Eulenburg „*Krieg und Weltwirtschaft*“, Prof. Arthur Sangh „*Ueber alte und neue Schießpulver*“, Prof. Georg Heinrici „*Krieg und Religion*“, Prof. Albert Köster „*Vaterländische Dramen Heinrichs von Kleist und ihr Widerhall in unseren Tagen*“, Max Marktersteig „*Krieg und Kultur*“, Prof. Erich Marx „*Drahtlose Telegraphie*“, Prof. Otto Mayer „*Ueber Neutralität*“, Prof. Joseph Partsch „*Deutschlands Sphäre*“, Prof. Richard Schmidt „*Der englische Volksgesinnung*“, Prof. Georg Steindorff „*Der Suezkanal*“, Prof. Franz Studniczka „*Antike Schlachtdarstellungen*“, Prof. Otto Wiener „*Luftschiffahrt und Krieg*“.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Für Nichtjuristen und nicht akademisch Gebildete, die in der kirchlichen Verwaltung tätig oder sonst beteiligt sind, wie auch für Lehrzwecke bietet die soeben veröffentlichte Schrift des Geh. Rats Martin Lotichius: „*Das Kirchenwesen im Königreich Sachsen nach dem geltenden Verfassungsrecht und dessen neuesten Änderungen*“ einen gemeinverständlichen Ueberblick der kirchlichen Verfassungen und Rechtsverhältnisse. Der I. Teil bespricht die Kirchenhoheit und Kirchengewalt, der II. die aufgenommenen Kirchen, der III. die zugelassenen (beschränkten) Religionsgesellschaften, der IV. die übrigen christlichen Religionsgesellschaften (Brüdergemeinden, englischen, schottischen und amerikanischen, griechisch-katholischen Gemeinden), der Anhang die israelitischen Religionsgemeinden. Unter den Beilagen, welche den Wortlaut der Kirchenvorstands- und Synodalordnung, der Kirchengesetze betreffend das Landeskonfessionarium, die Kirchengemeindevorstände, den Haushalt der evang.-luth. Kirchengemeinden, und des Kirchensteuergesetzes abdrucken, findet sich auch das Pfarrbesoldungsgesetz, das zwar von der Landesynode 1911 angenommen, aber von den Ständekammern bisher nicht genehmigt wurde. (Dresden, 1914, Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch-Stiftung; VII, 162 S. Gr. 8.)

Geschichte.

Von den beiden ersten Bänden der „*Geschichte Europas seit den Verträgen von 1815 bis zum Frankfurter Frieden von 1871*“ von Alfred Stern ist 18 Jahre nach ihrem ersten Erscheinen eine zweite Auflage erforderlich geworden (Erste Abtheilung: Von 1815 bis 1830. I. und II. Band; Stuttgart und Berlin, 1913, Cotta Nachf.; XVII, 668 und XVI, 571 S. Gr. 8., geb. 12, 50 und 11 M., geb. 15 M. und 13, 50). Ihr sind sowohl die neueren Literaturerscheinungen wie die erweiterten Archivstudien des Verf. zugute gekommen, doch hat letzterer keinen Anlaß gefunden, einschneidende Änderungen gegenüber der ersten Auflage vorzunehmen. Noch weniger ist der Plan

des Aufbaues der „*Geschichte Europas*“, wie er der Ausarbeitung von Anfang an zugrunde gelegen hat, umgestaltet worden. Wie Stern seinen Plan nochmals formuliert, will er „*die Geschichte der gemeinsamen Entwicklung des gesamten Staatensystems Europas, und in großen Zügen der einzelnen Staatesgebilde innerhalb der Zeitgrenzen von 1815 bis 1870, mit Markierung der tiefen Einschnitte von 1830 und 1848 darstellen*“. Es ist danach also vor allem politische Geschichte, die der Verf. schreibt, und die Politik gibt im allgemeinen auch das Maß für Art und Umfang, in der die Geschichte des wirtschaftlichen Lebens, der Technik und Literatur Berücksichtigung findet. Die beiden neu aufgelegten ersten Bände führen die Gesamtentwicklung wie die Geschichte der einzelnen Staaten von 1815 bis etwa in die Mitte der zwanziger Jahre.

Ein Zeugnis deutschen Heldentums und deutscher Treue bildet das vorstehende Buch: „*Aus unserem Kriegsleben in Südwestafrika*“. Erlebnisse und Erfahrungen von Hauptmann Max Schmidt, 1904/6 Felddivisionssparkar in der Schutztruppe für Südwestafrika. Es erscheint vor kurzem in neuer, vermehrter und verbesserter Auflage (21. bis 23. Tausend) bei Edwin Künze, Berlin-Großlichterfelde, 213 S. 8. mit 1 Karte und 1 Feldbilbe des Verf., brosch. 2 M., geb. 3 M. Wie ein spannender Kriegseroman wirkt dieser Bericht eines Augenzeugen und Teilnehmers an allen Gefahren des Feldzuges gegen die aufständischen Hottentotten; die Höhepunkte des Wertes bestehen in den Schilderungen des dreitägigen Ringens bei Groß-Nabas und des Hauptschlages gegen die Karraaberge. Die Heldentaten unserer braven Schutztruppe Südwestafrika sind uns um so näher gerückt angefaßt der Meinung, daß die wackere Schar auch im gegenwärtigen Kriege angriffsweise gegen den britischen Diamantdistrikt Kimberley und gegen die Walfischbai vorgegangen ist.

Die günstige Aufnahme, welche des Oberleutnants Julius Hoppenstedt lebendige Phantasieschrift „*Die Millionen Schlacht an der Saar*“ seinerzeit in den gebildeten Schichten unseres Volkes als Bild des Zukunftskrieges fand, veranlaßte den Verf., die neue fünfte Auflage nach den Anschauungen des Generalfeldmarschalls Frhrn. v. d. Goltz weiter umzugestalten, d. h. ihr eine Fassung zu geben, die noch mehr als bisher für die Allgemeinheit des Lesepublikums bestimmt ist, um kriegerischen Sinn und Verständnis für die großen Anforderungen des zukünftigen Krieges fördern zu helfen. Diese wohlfeile Volksausgabe erschien im J. 1913 unter dem Titel „*Deutschlands Heer in der Entscheidungsschlacht*“ und hat die beabsichtigte Wirkung getan. Allerdings ist der Verlauf der Kriegereignisse im ausgebrochenen Weltkrieg anders erfolgt, als der Verf. seinen Lesern vorgestellt hatte, und dies ist nicht zu verwundern, da Hoppenstedt das Drama seines Schlachtenwerkes auf der Geschichte der ersten Augusttage 1870 und den damaligen militärischen Plänen aufbaute, während die Millionenheere jetzt eine viel breitere Ausdehnung und Entfaltung im Gelände verlangten und von Belgien's Gefilden bis zum Vogesenflamme fanden. (Berlin, Mittler & Sohn; VIII, 164 S. 8. mit 6 Kartenskizzen, geb. 3 M., geb. 4 M.)

Eine vollständige illustrierte Chronik des Weltkrieges, die den Ereignissen Schritt für Schritt folgt, beginnt soeben in der französischen Verlagsabteilung zu Stuttgart unter dem Titel: „*Der Krieg*“ zu erscheinen. Nur das Wesentliche und Wahre soll aus der Fülle der Tagesberichte herausgehoben, zuvörderst in der „*Chronik des Krieges*“, die im vorliegenden 1. Hefte vom 29. Juli bis zum 15. August reicht, und in der „*Illustrierten Geschichte des Krieges*“ von Hauptmann Alt, welcher den Kriegsverlauf bis zum 11. August schildert, sodann in den „*Illustrierten Kriegsberichten*“, die aus der Feder verschiedener Schriftsteller folgende Thematika behandeln: Volksstimmungen; Das Schlachtfeld von Mülhausen im Elsaß; Die Rosaten; Die österreichischen Donau-Montore; Luxemburg; Belfort; General v. Emmich; General v. Rennenkampff; Die todesmutige Aufopferung der Besatzung der „*Königin Luise*“; Das russische Heer; Französische Dragonerkasernen; Die Feldzüge; Befehls-Übermittlung in der Schlacht. Monatlich sollen zwei reich illustrierte Hefte zum Preise von je 30 Pf. erscheinen. Die 1. Lieferung enthält u. a. eine Relieffarte des deutsch-russischen Kriegsschauplazes.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Die Gesellschaft Kosmos, welche die Kenntnis der Naturwissenschaften, die Freude an der Natur und das Verständnis ihrer Erscheinungen in den weitesten Kreisen unseres Volkes zu verbreiten bestrebt ist, bringt in einer ihrer jüngsten naturwissenschaftlichen Veröffentlichungen einen für Laien lehrreichen Beitrag zur Meeresskunde: „*Meeresskunde*“ von Dr. Kurt Floerke (Stuttgart, 1914, Franckh; 96 S. 8. mit zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen und Zeichnungen von Oberlehrer W. Koehler, Fr. Ward, R. Döfner u. a., Preis 1 M.). Fesselnde Darstellung finden nicht nur die zur Volksernährung dienenden Seefische samt der deutschen Hochseefischerei und dem deutschen Fischhandel, sondern auch die Meerewunder der Hoch- und Tiefsee samt ihrer Biologie.

Dr. W. A. Ray's Buch: „*Der Rechenunterricht auf experimentell-pädagogischer Grundlage*“ liefert den praktischen Beweis, daß die neuere Psychologie und das didaktisch-psychologische Experiment auch für Methodik, wissenschaftliche Grundlegung, naturgemäße Gestalt-

tung und besseren Erfolg des mathematischen Unterrichts die größte Bedeutung haben; es zeigt ferner, wie die mathematische Abstraktion vom körperlichen Rechnen zum instrumentalen Rechnen, Positionen- und Ziffernrechnen weiterschreitet, und wie die Geometrie der Lage in dem Selberabatus dem elementaren Rechnenunterricht zu Hilfe kommen kann. Bereits in 3., umgearbeiteter und vermehrter Auflage liegt der I. Teil vor: Die Unterstufe (Leipzig, 1914, Quelle & Meyer; VIII, 299 S. Gr. 8. mit 6 Textabbild. und 4 Taf., geb. 4 M., gebd. 4 M., 80). Neue Untersuchungen und Ergebnisse werden zu den alten gefügt, beständig, ergänzend, vertiefend und weiterführend, z. B. in den Abschnitten: „Entwicklung der Zahlvorstellungen und das Rechnen eines Kindes von den allerersten Anfängen bis zu seinem Eintritt in die Schule“ (S. 21 fg.), „Vergleichende Untersuchungen des Rechnens von normalen Schülern und Hilfschülern“ (S. 170 fg.), „Vorstellungstypen im Rechnenunterricht und bei den Rechenlehrern und Mathematikern“ (S. 173 fg.), „Das Wesen des schriftlichen Rechnens und des Kopfrechnens“ (S. 186 fg.), „Das funktionale Denken im elementaren Rechnenunterricht“ (S. 193), „Die psychischen Vorgänge bei der Ausführung der Grundrechnungsarten“ (S. 180 fg.).

Kriegs- und Marinewesen.

Von dem „Leitfaden für den Unterricht in der Artillerie auf der Marineschule, Schiffsartillerie-Schule und an Bord der Kriegsschiffe“, hg. von der Inspektion des Bildungswesens der Marine“ erschien vor kurzem bei Mittler & Sohn in Berlin der II. Teil in 5., neubearbeiteter Auflage. Er behandelt in klarer, anschaulicher Weise Pulver und Sprengstoffe sowohl in Deutschland als in den wichtigsten fremden Staaten (England, Frankreich, Rußland, Österreich-Ungarn, Italien, Vereinigte Staaten von Amerika, Japan), ferner theoretische (innere und äußere) Ballistik, angewandte Ballistik (Schußtafeln, Schießen von Bord), endlich die Schußwirkung, und zwar die Wirkung des Schusses auf das eigene Geschütz, wie die Feuerwirkung der Geschütze: Wirkungsbereich, Feuergeschwindigkeit, Geschosswirkung am Ziel. (VI, 145 S. Gr. 8. mit zahlr. Abbild., geb. 3 M., 25, gebd. 4 M.)

Technische Wissenschaften.

Erhöhtes Interesse beanspruchen in der Gegenwart zwei reich illustrierte Hefte, welche der Direktor der Luftfahrerschule Berlin-Adlershof Hauptmann Paul Reumann in Velhagen & Klasing's Volksbüchern der Technik veröffentlichte. Der Feder eines berufenen Fachmannes entstammend, bieten sie dem Laien ein klares Bild der Entwicklung und des gegenwärtigen Standes zweier Schöpfungen der Technik, die in dem ausgebrochenen Weltkrieg eine große Rolle im Aufklärung- und Beobachtungsdienst spielen. In Nr. 46: „Luftschiffe“ erläutert der Verf. die Einrichtung des starren und des unstarren Systems (Trall-Luftschiffe) in den verschiedenen Kulturländern, insbesondere der Steuerung, der Motoren und der Kriegsausrüstung (33 S. Gr. 8. mit 37 Abbild. und einem farbigen Umschlagbild). Ebenso deutlich, leichtverständlich und fesselnd ist die Schilderung im Heft Nr. 63: „Flugzeuge“, das bereits in neuer, vielfach erweiterter Auflage erschien. Unter fortwährender Anteilnahme erhält der wissbegierige Leser einen Einblick in Entwicklungsgeschichte, Bau und Leistungsfähigkeit dieser Wunderwerke der Menschheit, der Land- und Wasserflugfahrzeuge, sowie ihrer Kriegsverladung (34 S. Gr. 8. mit 43 Abbildungen und einem farbigen Umschlagbild). Der Preis ist sehr niedrig gestellt, er beträgt nur 60 Pf. für das kartonnierte Heft.

Rechtswissenschaft.

Dr. Artur Weinmanns Buch „Gutachten und Urteilsentwurf“ will in formeller Beziehung den Referendaren während der Ausbildungszeit eine Stütze sein, indem es den fleißigen Benutzern eine Anleitung zur formellen Anfertigung der praktischen Arbeit wie auch der zivilrechtlichen Klausurarbeit für die große juristische Staatsprüfung nach der Prüfungsordnung vom 17. Juni 1913 mit Beispielen auf Grund gegebener „Aktenauszüge“ bietet. Besonders Gewicht ist darauf gelegt, den Tatbestand aus sich heraus selbstständig aufzubauen. (Hannover, 1914, Schwing; 202 S. 8., gebd. 4 M., 50.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Eine willkommene Ergänzung zu Sievers' althochdeutschem Latian-glossar gewährt dem Germanisten das soeben erschienene Lateinisch-althochdeutsche Glossar zur Latianübersetzung, bearbeitet von Dr. Friedrich Köhler (Paderborn, 1914, Ferd. Schöningh; X, 143 S. 8., Preis 5 M.). Angesichts der Tatsache, daß die Latianübersetzung, das größte ahd. Uebersetzungswerk, kein einheitliches Werk ist, sondern von verschiedenen Uebersetzern herrührt, ist die erschöpfende Gegenüberstellung des lateinischen und des althochdeutschen Sprachschates, wie sie in K.s Arbeit vorgenommen ist, für die Durchforschung der ahd. Syntax von großem Nutzen.

Dr. Joh. Christ. Aug. Heyse's (des Großvaters von Paul Heyse) „Deutsche Grammatik oder Lehrbuch der deutschen Sprache“ war von Otto Lyon 1886 in der 24. Auflage einer vollständigen Umarbeitung unterzogen worden. Nach Lyons Tode, im Sinne seiner Umarbeitung, bemüht sich Dr. Willy Scheel, Direktor des Gymnasiums in Rowaves, die soeben ausgegebene 28. Auflage des allbekannten Werkes auf dem

Stand der heutigen Wissenschaft zu erhalten, einestheils durch Herausziehung der neuesten Literatur, andertheils durch Anlehnung an den Neubruck der Grimm'schen Grammatik III. und IV. Bd. in der Bearbeitung von Edward Schroeder und Gustav Roethe, wie schon seinerzeit Heyse sich auf Jakob Grimm's grundlegende Arbeiten stützte. (Hannover und Leipzig, 1914, Hahn'sche Buchhandlung; XII, 644 S. Gr. 8., gebd. 6 M.)

Literarisches Zentralblatt

1914 Nr. 1

suche ich zu kaufen und zahle für jedes gut erhaltene Exemplar M. —.75.

Eduard Avenarius

Leipzig, Roß-Str. 5

H. HAESSEL VERLAG LEIPZIG

Soeben ist erschienen:

Teutonia

Arbeiten zur germanischen Philologie

herausgegeben von

Dr. phil. Wilhelm Uhl

ao. Professor an der Albertus-Universität zu Königsberg

Heft 18:

Zur Stilfunde der Krone Heinrichs von dem Türlin

von

Dr. Erich Gölzow

Mark 6.—

Inhaltsübersicht:

Zeugnisse über die Krone. — Handschriften. — Komposition und Quellen des Werkes. — Exkurs über das Verhältnis zu Wolfram. Nachahmer. — Beginn und jetziger Stand der Forschung. — Wortwahl. — Zum Gebrauch des Pronomens. — Zum Gebrauch der Negation. — Verbalumschreibungen. — Zwei dekorative Elemente der Nachblütezeit. — Metaphern und Vergleiche. — Hervortreten der Persönlichkeit des Dichters. — Entwicklung des epischen Stiles in Mhd. — Heinrichs stilistische Vorbilder. — Die wichtigsten Wortwiederholungen aus der Krone. — Heinrichs Verhältnis zu Gottfried von Straßburg. — Heinrichs Persönlichkeit. — Textverbesserungen.

Unsere neuesten Antiquariats-Kataloge:

Nr. 30: Philosophie.

Nr. 31: Deutsche Literatur, Almanache, Curiosa.

Nr. 32: Geschichte, Geographie und Reisen.

Nr. 33: Libri rari et curiosi. Mit 36 Abb. M. 1.—.

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barнке.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barнке in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 39.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Kollstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 26. September 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

Theologie (1265): König, Die moderne Pentateuchkritik und ihre neueste Bekämpfung. Sanday, Christologies ancient and modern.
Philosophie (1270): Caldwell, Pragmatism and Idealism. Michels, Probleme der Sozialphilosophie.
Geschichte (1270): Höffel, Stadtrechnungen als historische Quellen. Blos, Denkwürdigkeiten eines Sozialdemokraten. I. Band. v. Schläger, General-Feldmarschall Freiherr von Los, ein militärisches Zeit- und Lebensbild. 2. Aufl. Ignaz Döllingers Briefe an eine junge Freundin. hgb. von Schrörs. Soppensiedt, Das Volk in Waffen. I. Band: Das Meer.
Länder- und Völkerkunde (1273): Fonten, Griechische Landschaften.
Naturwissenschaften. Mathematik (1274): Rühl, Grundlehren der Chemie und Wege zur künftlichen Herstellung von Naturstoffen.
Rechts- und Staatswissenschaften (1274): Vitamic, Das Recht des Abgeordneten auf Wahlen. Walter, Die neuere englische Sozialpolitik. Sieper, Die wirtschaftliche Rivalität zwischen Deutschland und England. Franz,

Britische Kulturkraft im Dienste nationaldeutscher Arbeit. Ruffbaum, Deutsches Hypothekenwesen, ein Lehrbuch.
Technische Wissenschaften (1276): Wilsa, Die Werkzeugmaschinen für Holzbearbeitung.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1276): Thorning, Beiträge zur Kenntnis des islamitischen Vereinswesens auf Grund von Dast Mabab et-Laufiq. Homers Odyssee für den Schul- und Privatgebrauch erklärt von Mollweide. I. Heft: Gesang 1–6. Bossert, Essais de littérature française et allemande. Briefe aus alter Zeit. Wilhelmine Heyne-Deeren an Marianne Friederike Bürger 1794 bis 1803 und ein Nachtrag. hgb. von Ehardt. Dohn, Das Jahr 1848 im deutschen Drama und Epös.
Altertumskunde (1279): Scheil, Essai ou temple de Bél-Marduk à Babylone.
Kunstwissenschaft (1280): Major, Die Quellen des künstlerischen Schaffens. Versuch einer neuen Ästhetik.
Pädagogik (1281): Historisch-pädagogischer Jahresbericht über das Jahr 1911.
Vermischtes (1282): Biographischer Zeit (1284). Nachrichten (1284).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Blos, W., Denkwürdigkeiten eines Sozialdemokraten. I. Band. (1271.)
Bossert, A., Essais de littérature française et allemande. (1277.)
Briefe aus alter Zeit. Wilhelmine Heyne-Deeren an Marianne Friederike Bürger 1794–1803 und ein Nachtrag. Hgb. von W. Ehardt. (1275.)
Caldwell, W., Pragmatism and Idealism. (1270.)
(Döllinger.) Ignaz Döllingers Briefe an eine junge Freundin. Hgb. von F. Schrörs. (1272.)
Dohn, W., Das Jahr 1848 im deutschen Drama und Epös. (1278.)
Franz, W., Britische Kulturkraft im Dienste nationaldeutscher Arbeit. (1274.)
Höffel, E., Stadtrechnungen als histor. Quellen. (1270.)

Homers Odyssee für den Schul- und Privatgebrauch erklärt von R. Mollweide. I. Heft: Gesang 1–6. (1276.)
Soppensiedt, J., Das Volk in Waffen. I. Band: Das Meer. (1273.)
Jahresbericht. Historisch-pädagogischer, über das Jahr 1911. (1281.)
König, E., Die moderne Pentateuchkritik und ihre neueste Bekämpfung. (1265.)
Major, E., Die Quellen des künstlerischen Schaffens. Versuch einer neuen Ästhetik. (1280.)
Michels, R., Probleme der Sozialphilosophie. (1270.)
Ruffbaum, A., Deutsches Hypothekenwesen. (1275.)
Vitamic, Das Recht d. Abgeordneten auf Wahlen. (1274.)
Fonten, J., Griechische Landschaften. (1273.)
Rühl, E., Grundlehren der Chemie und Wege zur künftlichen Herstellung von Naturstoffen. (1274.)

Sanday, W., Christologies ancient and modern. (1266.)
Scheil, P., Essai ou Le temple de Bél-Marduk à Babylone. Étude documentaire. Étude arithmétique et architectonique par Dieulafoy. (1279.)
Schläger, E. v., General-Feldmarschall Freiherr von Los. 2. Auflage. (1271.)
Sieper, E., Die wirtschaftliche Rivalität zwischen Deutschland und England. (1274.)
Thorning, S., Beiträge zur Kenntnis des islamitischen Vereinswesens auf Grund von Dast Mabab et-Laufiq. (1276.)
Walter, F. A., Die neuere englische Sozialpolitik. (1274.)
Wilsa, S., Die Werkzeugmaschinen für Holzbearbeitung. (1276.)
Stern die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 20

Theologie. Religionswissenschaft.

König, Eduard, Die moderne Pentateuchkritik und ihre neueste Bekämpfung, beurteilt. Leipzig, 1914. Deichert. (V, 106 S. 8.) M 2, 80.

E. König gibt in einer auch für Nichtkenner des Hebräischen verständlichen Weise eine Beurteilung der wiederholten Angriffe des P. Joh. Dahse auf die moderne Pentateuchkritik. Die moderne Wissenschaft vom A. Test. unterscheidet bekanntlich im Pentateuch mehrere (4) literarische Schichten, von denen zwei nach dem von ihnen gebrauchten Gottesnamen „Jahwist“ und „Elohist“ und eine dritte nach ihrer priesterlichen Eigenart „Priesterkodex“ genannt werden. Eine der Handleitungen, um Jahwist und Elohist zu bestimmen, sind die entsprechenden Gottesnamen. Letztere sind von Dahse als ein unsicheres und darum als Handleitung unzulässiges Textelement hingestellt worden. Dieser These gegenüber weist R. in der ihm eignen gründlichen Weise nach, daß die Gottesnamen in MT ein stabiles oder wenigstens ein sehr beharrendes Moment des Textes bilden (S. 19). Des Weiteren zeigt er in einem zweiten Abschnitt bei detaillierter Widerlegung der bisweilen unmethodisch gewonnenen Sätze Dahses, daß wir von einer textkritischen Ueberschätzung der LXX längst abgekommen sind, und daß speziell der kontinuierliche Wechsel der Gottesbezeichnungen in MT nicht aus dem sporadischen Gottesnamenwechsel der LXX erklärt werden könne (S. 69). In einem dritten Abschnitt lehnt R. die „Perikopenhypothese“ Dahses ab, weil sie die Art der Gottesnamensetzung in LXX und MT nicht begreiflich mache. Dieser neue Erklärungsversuch des pentateuchischen Schrifttums durch Dahse hatte sich bisher

schon nur zaghafter Aufnahme zu erfreuen gewußt. Endlich stellt R. das Recht der bisherigen Pentateuchkritik mit ihrer obigen Quellenscheidung unter den verschiedensten Gesichtspunkten fest. Auch hier tritt nicht eben empfehlend hervor, wie schnell mitunter Dahse in seinen Angriffen auf das Bestehende gewesen ist. R.s, wie bemerkt, auf breiter Grundlage und in völlig sachlichem Geiste geschriebene Widerlegung Dahses ist zur Zeit das Beste, was zu der seit einigen Jahren unfre Wissenschaft lebhaft interessierenden Frage publiziert ist.

Max Löhr.

Sanday, William, Christologies ancient and modern. Oxford, 1910. Clarendon Press. (VIII, 244 S. Gr. 8.) Sh. 6.

Diese vor zwei Jahren geschriebene Anzeige ist hingehalten worden, um den Anhangsband über »personality« mit zu berücksichtigen. Da dieser nicht einging, lasse ich sie doch hinausgehen, ohne länger zu warten. Es ist ein merkwürdiges Buch. Ein Buch, das kaum ein anderer Engländer hätte schreiben können oder schreiben dürfen. Es gehört dazu zuerst die völlig selbständige Stellung eines Domherrn von Christ Church College in Oxford nebst dem Gewicht des Universitätsprofessors, und sodann die ganz ungewöhnliche persönliche Geltung S.s als Gelehrten, als eines Ritters und als Christen. Es enthält acht Vorlesungen, einen Auszug aus einer Kongressabhandlung und eine Rede, mit folgenden Aufschriften: I. und II. Alte Christologien; III. Heutige Christologien; IV. Zwei Typen von der Christologie; V. Ein Vergleich der zwei Typen; VI. Voraussetzungen einer heutigen Christologie; VII. Versuch einer heutigen Christologie; VIII. Die gegenwärtige Lage; Nachschrift; Symbolismus; IX. Das leitende Prinzip des

1266

Symbolismus. S. ist ein Dichter und er findet oft in Wordsworth oder in Browning a kindred spirit. Er ist ein Dichter, auch wenn er die gebundene Rede nicht pflegt. Denn der Dichter, der ποιητής, ist der, der die Gedanken denkt und „macht“, ob er die Form ausarbeitet oder nicht. Es ist das Gefühl des Dichters für Maß und Einheit, und zwar für Maß und Einheit nicht in Zeile und Fuß und Wort, sondern im innersten Wesen des Menschen und der Kirche, gern sagte ich auch: der Menschheit, es ist das Gefühl des heiligen Dichters für die höchste Einheit, das ihm die Feder diesmal lenkt. Das letzte Stück, die vorzügliche Beschreibung des Symbolismus, handelt von tiefen Dingen in Wäldern und ist wie goldene Aepfel in silbernen Schalen. Von dem Vater ausgehend, der dem kleinen Knaben die Ilias symbolisch in einer aus Stühlen gebauten, vom Knaben regierten Stadt, nebst der Rache als Helena, dem Pferdchen als Achilles, den zwei Hunden als Aitriai darstellt, ihm später paraphrastisch darüber in einer englischen Uebersetzung des Homer, noch später exegetisch im griechischen Text, und endlich kritisch in den auflösenden Theorien Wolfs vorführt, betont S. die überall dabei zugrunde liegende Identität und Einheit, die er dann auf die Theologie überträgt. Die Weise vorzutragen ist verschieden. Das Wesen des Vorgetragenen bleibt unverändert. Zwei Beispiele beleuchten dies: a) Offenbarung zuerst ein Reden Gottes mit den Menschen, wie im Paradies, wird sodann im Hebräerbrief zu einem Reden durch die Propheten und durch den Sohn, während Luther Gott im Gewissen der Propheten reden und der heutige Psycholog Gott die Fähigkeit des Inspirierten erhöhen und das Unterbewußte aufwachen oder das Superbewußte hineinströmen läßt, alles in einer geradlinigen Entwicklung. b) Die Weissagungen von den Propheten für ihre eigene Zeit gesprochen, wurden von Jesus und den Seinen für Voraus-Sagen, um den göttlichen Zweck zu erreichen, gehalten. Wir verbinden beide durch Einsicht in das Prinzip. Die Propheten legten Prinzipien für ihre eigene Zeit aus, doch mit dem Bewußtsein, daß diese Prinzipien auch in höherem Maß für zukünftige Geschlechter gelten. Dies wendet der Verf. dann auf Bekenntnisse an. Wir benutzen sie als das Nächste zu nichtvorhandenen heutigen Bekenntnissen. S. scheint die gezwungene Verwendung des sogenannten Athanasianischen Bekenntnisses kaum zu billigen. Hat er es zu wiederholen, so wiederholt er es nicht als Individuum, sondern als Mitglied der Kirche. Für das Bekenntnis ist die Kirche, nicht er, verantwortlich. Was die Bekenntnisse angeht: „Es ist unmöglich, daß das Denken und die Sprache jener Jahrhunderte genau mit dem echten, spontanen, nichtvoreingenommenen, wissenschaftlichen, oder wissenschaftlich zu sein zum Ziel setzenden, Denken und Sprache des heutigen Tags übereinstimmen.“ Doch beherrscht das Prinzip der Kontinuität das Ganze. Soweit jene wichtige Schlußabhandlung. Indem ich mich nun zu dem Hauptteil des Buches wende, ist es nicht nötig, viel über die alten Christologien zu sagen. Wenn aber der Verf. (S. 12) bemerkt: „Die Lehre der Dreieinigkeit ist nicht Trithemismus“, so muß daran erinnert werden, einmal, daß kein nicht philosophisch geschulter Mensch die Lehre der Dreieinigkeit irgend auffassen kann, und sodann, daß von den 500000000 Christen, wenn wir es hoch rechnen, wahrscheinlich nicht tausend Mann die Dreieinigkeit anders als trithemistisch auffassen. Die Folge davon ist, daß der Ausdruck des Verf. (S. 42), der „das stille Grabtiefen des Hauptkörpers der Kirche. Die instinktive Tendenz der großen Masse der Christen“ für seine Auffassung in Anspruch nimmt, nicht mit den Tatsachen übereinstimmt, womit S. 47: „die unvermeidliche Tendenz zum Trithemismus“ zu vergleichen

ist. Ich glaube, daß gelegentlich die Feder S.s in Eile geführt wurde, z. B. S. 45, wo die Beweisführung oder die Gedankenführung, Zeile 9—24, einfach das zu Beweisende voraussetzt und daraus schließt. Auf S. 48 führt der Verf. folgenden Satz aus Moberly an: „Die persönliche Unterscheidung in der Gottheit ist eine Unterscheidung innerhalb und von Einheit: nicht eine Unterscheidung, die Einheit qualifiziert, oder ihre Stelle usurpiert, oder sie [die Einheit] zerstört“ („The personal distinction in Godhead is a distinction within, and of, unity: not a distinction which qualifies unity, or usurps the place of it, or destroys it“). Er erklärt dann, daß dieser Satz „eine fundamentale Stelle“ in dem Denken eines jeden Theologen und theologischen Studenten einnehmen sollte. Doch ist dieser Satz, soweit er auf eine Unterscheidung von mehr als einer Person in der Gottheit zielt, wie S. ihn hier braucht, für den gesunden Menschenverstand die schlichte Leugnung von seinen eigenen Bestandteilen, die Erklärung, daß eine Unterscheidung keine Unterscheidung ist. Der Satz ist in einer Weise intellektueller Selbstmord. Das dritte Kapitel, über die heutigen Christologien, bespricht hauptsächlich deutsche Theorien und schließt sich ausdrücklich an Fantz Buch vom Jahr 1907 an; wir brauchen nicht dabei zu verweilen; S. 74 bis 78 gibt einiges in Bezug auf englische Schriften über die Kenosis. Die zwei Typen der Christologie im vierten Kapitel sind der „vollere“ des überlieferten orthodoxen Christentums, und der „reduzierte“ oder heutige deutsche liberale Typ. Das fünfte Kapitel hält den volleren Typ für besser, weil auf einer breiteren Basis aufgebaut, und fügt noch dazu einige Aussprüche mehr mystischer Art. Das sechste Kapitel referiert über das Unterbewußte in der Seele, besonders als den Sitz aller göttlichen Beeinflussung, und das siebente sucht in diesem Unterbewußten den Sitz der Gottheit des im Fleisch erschienenen Christus. Im achten Kapitel behandelt der Verf. hauptsächlich das Supplement zum Hibbert Journal für 1909, mit dem Titel „Jesus or Christ“. Hier zeigt er womöglich noch mehr als in den vorhergehenden Kapiteln, nicht nur seine feine Ritterlichkeit, sondern auch seine ungewöhnliche Fähigkeit, das, was ihm am besten gefällt, aus den Schriften der Vertreter anderer Ansichten auszuziehen und in ein günstiges Licht zu stellen. Man möchte sagen, daß an diesem Punkt die auseinanderstrebenden Kräfte sich in größerem Maß nähern als sonst in der Literatur. Dabei hebt S. einen wichtigen Satz Schmiedels hervor, den ich gern in Schmiedels Deutsch haben würde: „Wenn man mit Theologen redet, muß die Wahrheit am tiefsten betont werden, daß es unmöglich ist, eine wirkliche Kommunion mit Jesus als einem Menschen der Vergangenheit zu haben; das, was eine solche Kommunion zu sein scheint, besteht ausschließlich in einer Selbst-Identifizierung mit der geistigen Haltung Jesu, und in dem Hervorbringen in sich selbst von Gedanken, die, man meint, durch Jesus in einer Art Unterredung hervorgerufen sind.“ Wenn S. (S. 206) fragt: „Sollen wir Geschichte für ein Gewebe des Selbstbetrugs halten?“, so ist die Gegenfrage berechtigt: „Meint S., daß die Ansichten der Millionen von ungebildeten Christen, und dazu die der großen Masse der Geistlichkeit in allen Ländern, in Bezug auf die Dreieinigkeit und auf die Art der Gottheit Christi etwas anderes als Selbstbetrug sind?“ Das Kritische, das Exegetische, das Paraphrastische existiert für sie nicht. Sie leben und sterben in S.s „Symbolischem“, bereit jeden zu steinigen, der anders denkt. Dieses achte Kapitel klingt in Gedanken aus, die Gott und den Menschen einander nahe bringen. Wollte der Verf. dies weiterführen, so wäre seine vorhergehende Darstellung in ein anderes Licht zu setzen. Er

würde sich aber dadurch in Gegensatz zu denen stellen, die den „volleren“ Typ pflegen. Die kurze Nachschrift weist besonders auf Karl Thiemes Abhandlung über die neuesten Christologien, die der Verf. sehr wohlwollend bespricht, und bietet seine Lösung der Frage einer wirklichen Menschheit und einer wirklichen Gottheit als der Geschichte völlig gerecht. — Durch diese flüchtige Anzeige möchte ich nicht den Anschein erwecken, daß ich die edle Absicht S.s verkennte oder irgendwie bemäkeln möchte. Ich habe aber das Gefühl, daß seine so fein angelegte und ausgeführte Arbeit den einen Hauptpunkt durch eine Wolke von nebensächlichen Dingen verbunkelt. Eigentlich müßte dieses Buch zwei völlig getrennte Teile bieten, wovon der eine diejenigen ins Auge faßt, die die Lehre der Dreieinigkeit und die Lehre von einer nicht allgemein menschlichen Gottheit Jesu für unzulässige, unnötige, schlechthin sinnwidrige Phantasien seitens zu neugieriger Theologen halten; vgl. S. 95, wo nur die späteren Konzilien als »too inquisitive« gelten, und wo die Waghalsigkeit des dritten und vierten Konzils gerügt wird, als ob Tertullians „drei Personen in einer Substanz“ weniger gewagt wäre. Der andere Teil des Buches dürfte sich dann mit denen befassen, die im Gegenteil Alles annehmen, die mit drei Personen in einer Substanz, und mit zwei Naturen, zwei Energien und zwei Willen in einer Person fertig werden, die mit Freuden S.s Angebot des Unterbewußten als einer vierten Dimension annehmen, worin Alles möglich und Alles, auch das Unmögliche, tagesklar wird, die unbedenkenlich total unzulässige, für den Ungebildeten unfaßliche Nicänische „speziellen Sinn“ von „Person“ (vgl. S. 44) annehmen, die durch ihren Tritheismus, der (S. 14) von der Liebe ausgehen soll, Streit gepflegt und die Verbreitung des Christentums verhindert haben. Caspar René Gregory.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeinblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 36. Bonn, Georgi.

Inh.: Traub, Strafe. — W. Hermann, Christ und Krieg. — Der Krieg und unsere Kinder. — Deutschland und Japan. — Gegen feindliche Verleumdung.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Ruthardt. Red.: W. Raible. 47. Jahrg., Nr. 36. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Victor Schulze und Bonwetsch, Was haben uns unsere Theologen zum Krieg zu sagen? — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 7. — An die evangelischen Christen im Auslande. — Die Thüringer Missionenkonferenz. — Worte des Kaisers zum gegenwärtigen Krieg. — Der Aberglaube im Kriege.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und R. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 36/37. Berlin-Schöneberg.

Inh.: A. Schäfer, Unsere Siegesfreude. — Fürbitte der Zurückbleibenden für die im Felde Stehenden. — Wirkliches Christentum. — R. Schubring, Kriegseigen. — Alte Zeiten werden jung. 2. — Wir dabei. — P. Muleri, Papst und Konklave. — Sago, Vaterland! Vaterland!

Monatschrift für Pastoraltheologie. Hgb. von P. Wurster und Rud. Günther. 10. Jahrg., Heft 12. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: P. Wurster, Abschiedsworte an die Theologiestudierenden in der Aula in Tübingen am 1. August vor der Robilmachung. — R. Weller, Laßt die Toten ihre Toten begraben! — Rast, Gemeindeabende auf dem Land. — Wähling, Das Charakterbild des Judas Ischarioth. — Richter, Predigt über das Gleichnis vom ungerechten Haushalter. Luf. 16, 1-9. — P. Wurster, Seelsorgerliche Hilfsmittel für die Kriegszeit.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 36. Marburg.

Inh.: Rade, Deutsche Nation. — Reinhard Strecker, Fiktes Begriff des wahrhaftigen Kriegeres. — Ob Kriegerleute auch in selbigem Stande sein können? Luther 1526. 3. Stüd. — Fris Philippi, Aus Elsaß-Rothringen. — Hinter dem Herre. Feldbriefe. — Zwei Religionen?

Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten. Hgb. von F. Galsmann und F. Schuster. 25. Jahrg., 8. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Hüpeden, Die Audienz im preuß. Unterrichtsministerium aus Anlaß des Falles Mugler. — Hübbe, Religionsfakultät und Hebräisch. — Alvermann, Carlhes Sartor resartus im Religionsunterricht. — Billy Peters, Bist du deine Wege. Entwurf zu einer Unterrichtsstunde. — Schuster, Zwei neue Lehrpläne für den evangelischen Religionsunterricht.

Philosophie.

Caldwell, William, Pragmatism and Idealism. London, 1913. Adam & Charles Black. (VIII, 268 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 6.

Der Verf. unternimmt eine Untersuchung dessen, was der Pragmatismus in historischer und systematischer Hinsicht für die Menschheit bedeutet. Er gesteht, daß er selbst den Hauptanstoß zu seinem Philosophieren der modernen Neu-Kantischen und Neu-Hegelschen Bewegung verdankt. Das Buch handelt von dem Pragmatismus als humanistischer Bewegung, vom Pragmatismus als spezifisch amerikanischer Geistesbewegung und von den Beziehungen des Pragmatismus zu dem auf englischem Boden neu erwachten Rationalismus. Erfreulicherweise ist außer der englischen auch die deutsche Literatur ausgiebig berücksichtigt. Die scharfsinnigen Ausführungen des Verf. werden auch diesseits des Ozeans auf die Beachtung der Fachkreise Anspruch erheben dürfen. Arthur Buchenau.

Michels, R., Probleme der Sozialphilosophie. Leipzig, 1914. Teubner. (VI, 208 S. 8.) Geb. M. 4, 80.

Wissenschaft und Hypothese XVIII.

Wer sich über einige Kapitel aus der Soziologie und über augenblickliche Streitfragen schnell unterrichten will, wird das vorliegende Buch, das Th. Lindner gewidmet ist, mit großem Vorteil lesen. M. faßt in seinen zehn Kapiteln (sie sind betitelt: Kooperation; Eugenetik; Solidarität und Klassenwesen; Fortschritt; Messung der Sittlichkeit; Kletterie; Behandlung des Proletariats in der Wissenschaft; Zeitliche Widerstandsfähigkeit des Adels; Internationale Bourgeoisie; Wirtschaft und Politik) nicht nur die bisherigen wissenschaftlichen Ergebnisse zusammen, sondern führt sie, wenn auch meist nur andeutungsweise, weiter. Das Buch ist mit einer stilistisch und inhaltlich gleich großen Meisterschaft geschrieben. Jedoch ist Ref. nicht klar, warum der Titel heißt: Probleme der Sozialphilosophie und nicht Probleme der Soziologie. Wenn auch einige Kapitel Philosophisches enthalten, von den meisten kann man das nicht sagen. In keinem Gebiet ist zurzeit die Verwirrung darüber, was man der Philosophie zuweisen soll oder nicht, größer als in der Soziologie. Das zeigt sich auch an dem vorliegenden Buche. Sango.

Geschichte.

Hohlfeld, Johannes, Stadtrechnungen als historische Quellen. Ein Beitrag zur Quellenkunde des ausgehenden Mittelalters. Dargelegt an dem Beispiele der Pegauer Stadtrechnungen des 14./15. Jahrh. Leipzig, 1912. 8. Hirzel. (VIII, 174 S. 8. mit 1 Grundriss der Stadt Pegau aus dem 16. Jahrh.) M. 5.

Bibliothek der sächsischen Geschichte und Landeskunde, hgb. von G. Buchholz und R. Kötzschke. IV. Band, 1. Heft.

Die Geschichtsforschung wendet sich in letzter Zeit mehr und mehr der Verwertung der bisher lange nicht genügend gewürdigten Quellen der städtischen Geschichte zu. Städtische Ratsprotokolle, Kammerrechnungen, Steuerbücher, Brief-

protokolle u. sind überaus wichtige Zeugen der Vergangenheit, denen erst in letzter Zeit die Fürsorge moderner Archivverwaltung den gebührenden Platz an der Sonne angewiesen hat. Und das mit Recht. In der vorliegenden Schrift unternimmt es Hofsfeld an dem Beispiele der Stadtrechnungen von Pegau, also einer nicht einmal bedeutenden Stadt, den Reichtum dieser städtischen Geschichtsquellen für die verschiedensten Gebiete der historischen Forschung darzulegen. An überzeugenden Beispielen und übersichtlichen Zusammenstellungen weist der Verf. die Stadtrechnung als literarische, wirtschafts-, familien-, sozial-, siedlungs- und verfassungsgeschichtliche Quelle ersten Ranges vor Augen zu führen. Die als Beilage abgedruckte Rechnung von 1399 gibt dem Leser die Möglichkeit, S. 3 Ausführungen an der Quelle selbst nachzuprüfen. Die sehr fleißig gearbeitete Abhandlung darf als ein sehr beachtenswerter Beitrag zur Quellenkunde begrüßt und warm empfohlen werden. Ich selbst möchte hier noch auf die Bedeutung der Stadtrechnungen für die Bau- und Kunstgeschichte und nicht zuletzt für die Geschichte des Geisteslebens der Städte hinweisen.

J. Frz. Knöpfler.

Loß, Wilhelm, Denkwürdigkeiten eines Sozialdemokraten. I. Band. München, 1914. Birt & Co. (VII, 287 S. 8.) M. 3.

Der Verfasser ist 1849 in Wertheim geboren, 1869 Student, seit 1870 Redakteur erst demokratischer, dann sozialdemokratischer Blätter, 1877/78 sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter. Seine Erinnerungen gehen bis zum Sozialistengesetz und geben das charakteristische Bild eines Mannes bürgerlicher Herkunft, der über die süddeutsche Demokratie zum Sozialismus kommt. Insofern sind sie auch für den Historiker interessant. An Einzelschilderungen wird der Fachmann nicht sonderlich viel anmerken; eine genaue Schilderung der Haltung der Fraktion gegenüber dem ersten Sozialistengesetz, einiges über Brade, über den Volksstaat während Bebel's und Liebknecht's Gefangenschaft, namentlich über leitende Personen in der Partei in den siebziger Jahren. Das alles in behaglichem Mäanderton erzählt. Wer zur großen Klasse der Memoirenleser gehört, wird darum auch an diesem Buche seine Freude haben, das in seiner Beschaulichkeit von den Erinnerungen des leidenschaftlichen Kämpfers Bebel merkwürdig absteht.

L. Bergsträsser.

Schlözer, Leopold v., Generalfeldmarschall Freiherr von Loß. Ein militärisches Zeit- und Lebensbild. Zweite Auflage. Stuttgart, 1914. Deutsche Verlagsanstalt. (XI, 323 S. Gr. 8. mit 3 Bildnissen und 1 Karte.) M. 6, 50; geb. M. 8.

Wenngleich der Zusatz zum Titel „Ein militärisches Zeit- und Lebensbild“ schon auf den Charakter des Werkes hinweist, so muß ich doch sagen, daß die Lektüre mich sehr enttäuscht hat, da so gar nichts mitgeteilt wird, was den Generalfeldmarschall als Politiker zeigt. Sollte das wirklich nur daran liegen, daß er „kurz vor seinem Tode, durch Memoiren-Publikationen veranlaßt, die umfangreiche Sammlung der an ihn gerichteten Briefe von Fürsten und Fürstinnen, Politikern, Militärs teils selbst vernichtete, teils zur Vernichtung bestimmte“ (S. 212)? So ist also auch in diesem Falle unzweifelhaft wertvolles Material dem Untergange geweiht worden, aus einem übertriebenen Diskretionsgefühl heraus, wie es bei uns in Deutschland ja leider sehr oft schon geschehen ist mit dem Nachlasse alter Diplomaten und Staatsmänner. Man kann sich dann häufig des Eindrucks nicht erwehren, daß doch wohl manches nicht so vor sich gegangen ist, wie es erzählt wird, daß mithin die Betreffenden etwas zu verbergen haben, sei es

im eigenen Interesse, sei es in dem (eingebildeten) des Staates. So kommt es, daß uns die „Erinnerungen aus meinem Berufsleben“ viel mehr berichten über Loß's Verhältnis zu Wilhelm I und den preussischen Militärs, zu Napoleon III und seinen Offizieren und Ministern als das vorliegende Buch. Und das ist äußerst bedauerlich im Hinblick auf die Stellungen und Missionen, die Loß bekleidet waren. Wenn nun für die politische Geschichtsforschung die Ausbeute gleich Null ist, so wird der Militärhistoriker mit um so größerem Interesse sich in diese Publikation vertiefen. Die Abschnitte über den Feldzug in Schleswig-Holstein 1848, in Baden, in Böhmen und in Frankreich sind höchst lesenswert. Besonders der letztere bietet sehr viel für die Geschichte der Kämpfe im Norden, die Schlachten bei Sappingen, Bapaume und St. Quentin waren Ruhmestage für Loß und seine Königshusaren. Allgemeineres Interesse werden die Kapitel über seine Reise mit dem Kronprinzen nach Spanien und Rom sowie über die Salamanca-Affaire, ferner seine Erinnerungen an seinen Aufenthalt im Kaukasus im Gefolge des Prinzen Albrecht finden. Erwähnen möchte ich nur einige Kleinigkeiten: Die Angabe (S. 12), die Alexandriner hätten 1849 im Mai in Dresden den Aufstand „zu Boden geworfen“, ist zum mindesten unklar, da es so klingt, als ob sächsische Truppen sich überhaupt an der Niederwerfung des Aufstandes nicht beteiligt hätten. Es kämpften aber damals Schützen an Schützen mit den Garde-Grenadieren erstens die Schützen, das Leibregiment und das Linienregiment Prinz Albert und zweitens das Füsilierbataillon des preussischen 24. Infanterieregiments. Wenn ferner auf S. 60 gesagt wird, die Schlacht bei Königgrätz sei „von Seiten der Oesterreicher ein lang vorbereiteter . . . Plan“ gewesen, so ist auch dieser Ausdruck mindestens unglücklich. Ich weiß nicht, ob man zwei Tage (den 1. und 2. Juli, denn höchstens so lange bestand der „lang vorbereitete Plan“ bei Venebel) als eine lange Frist bezeichnen kann.

H. Richter.

Jana Döllingers Briefe an eine junge Freundin. Hg. von Heinrich Schrörs. Rempten, 1914. Kösel. (X, 260 S. Gr. 8. mit 2 Bildnissen.) M. 3, 50; geb. M. 4, 50.

Aus dem Nachlaß von Frau Anna von Bary, geb. Gramich, hat der Bonner Kirchenhistoriker Heinrich Schrörs eine Auswahl von Briefen und Briefchen veröffentlicht, die Döllinger an die noch Unverheiratete in väterlicher Freundschaft gerichtet hat. Die Korrespondenz stammt aus den Jahren 1858 bis 1869, also aus einem für Döllingers Entwicklungsgang sehr wichtigen Zeitabschnitt. Fräulein Gramich (geb. 1834) hat dem großen Gelehrten innerlich sehr nahe gestanden. „Es gibt nicht drei Männer in der Welt, die ich so tief in mein Inneres habe blicken lassen, wie — Dich. Keine andre Deines Geschlechts steht mir auch nur halb so nahe wie Du.“ Man wird zwar gut tun, seine Erwartungen auf Grund dieser Worte nicht gar zu hoch zu spannen. Döllinger ist auch in seinen intimen Äußerungen sehr zurückhaltend, und ein „Näheres mündlich“ liest man öfter gerade da, wo man gerne mehr erfahren möchte. In erster Linie sind diese Briefe sogenannte documents humains. Sie erschließen uns Döllinger nach einer Seite, nach der wir, die wir aus der Ferne urteilen müssen, ihn bisher kaum kannten, sie lassen uns in sein Herz blicken und vermitteln uns wohlthuende Eindrücke. Sie bringen aber auch manche wertvolle Ergänzung zur Lebensgeschichte, und auch für die Zeitgeschichte fällt Bedeutsames ab. Mit Wehmut liest man den letzten Brief vom 15. Oktober 1869, mit dem die Korrespondenz scharf abbricht.

um nicht wieder aufgenommen zu werden. Die lange innerlich Getrennten sind einander erst, als sich Döllingers Leben zum Ende neigte, wieder näher getreten. Wie die Kunst entstand, und warum sie sich nicht schließen ließ, darüber unterrichtet uns der Herausgeber, der Frau von Bary in ihrem Alter nahe stand, in einer lehrreichen Einleitung; so gut, wie er's vermag, denn ganz klar liegen die Motive nicht zutage. Auf knappem Raum läßt sich das hier nicht wiedergeben. Wer irgend an Döllinger Anteil nimmt, darf ohnehin die Briefe nicht ungelesen lassen. Kleine Versehen lassen sich bei einer neuen Auflage, die wir mit Bestimmtheit erwarten, leicht tilgen. G. Kr.

Soppenstedt, Julius, Das Volk in Waffen. I. Band: Das Heer. Mit 100 photographischen Aufnahmen. Dachau, 1914. Mundt & Blumtritt. (46 u. 88 S. Gr. 8.) M. 1, 90.

Ein sehr zeitgemäßes prächtiges Bilderbuch für Alt und Jung mit einem ebenso sachverständig wie anschaulich geschriebenen erläuternden Text. Höchst lebensvoll schildert der Verf. das Kaisermandöver 1912 und erläutert daran, immer unter Hinweis auf die trefflichen photographischen Abbildungen, den wirklichen Krieg. Den Schluß bilden Szenen aus dem Garnisondienst, die Schilderung einer Parade und der Versuch, den Schlußakt der Manöver Schlacht in die Schilderung eines Ernstkampfes umzuwandeln. Dabei bewährt sich wieder des Verf.s reiche Phantasie und Gestaltungskraft. Das Buch ist weitesten Kreisen sehr zu empfehlen, es wird so manchem das Verständnis für Vorgänge, über die jetzt berichtet wird, erleichtern.

A. v. Janson.

Historisches Jahrbuch. Hgb. von E. König. 35. Band, Heft 3. München, Herder & Co. in Komm.

Inh.: Paulus, Der Hauptknechtling des Ablasses im Mittelalter. — Dürwächter, Zur bayerischen Geschichte unter Ferdinand Maria und Max Emanuel. — Reinhard, Präliminien zu einer Biographie Karl Ludwigs von Haller.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Hgb. von M. Brann. 58. Jahrg., Heft 3, 4. Breslau, Koebner.

Inh.: S. Horowitz, Die pseudaristotelische Politik. — M. Brann, Der Arbeitsplan der „religionsgeschichtlichen Kommission“ in Göttingen. — M. Freimann, Eine mißverständliche Rede Jesu. — S. Krauß, Das Erdbeben vom Jahre 115 in Palästina. — Armin Perl, Das Plagium. — J. Elbogen, Die Tefilla für die Festtage. — Felix Lazarus, Das königliche Westfälische Konsistorium der Israeliten. (Fortf.) — J. Baß, Die Darstellung der Juden im deutschen Roman des 20. Jahrh. (Fortf.)

Länder- und Völkerkunde.

Ponten, Josef, Griechische Landschaften. Ein Versuch künstlerischen Erdbeschreibens. Farbenbilder, Zeichnungen, Lichtbilder von Julia Ponten von Broich. Stuttgart, 1914. Deutsche Verlagsanstalt. (Textband 265 S. Gr. 8. mit 1 Karte; Tafelband 119 Bilder.) Geb. M. 12.

Die beiden Bände wird jeder, der Hellas liebt und durch des Griechenvolkes unssterbliche Werke oder durch Reisen im Lande selbst kennt, mit Genuß lesen. Die Darstellung der Reise, die dem Peloponnes und Attika gilt, ist die eines künstlerisch empfindenden Mannes, entbehrt auch nicht der wissenschaftlichen Grundlagen, insbesondere scheint es dem Verf. die Geologie angetan zu haben. Die Ansichten (119 und acht Farbtaseln sind Reproduktionen von Lichtbildern, Bleistift- und Farbzzeichnungen) sind vom Verlag trefflich wiedergegeben und auch von erheblichem Wert für den Historiker, Geographen und Philologen. Eine Karte nach Philippson und ein Wortverzeichnis erhöhen die Brauchbarkeit. Will der Verfasser nicht

auch Italien so schildern? Das Werk ist auch Schulen zur Anschaffung dringend zu empfehlen. Hans Philipp.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Reich, Ernst, Grundlehren der Chemie und Wege zur künstlichen Herstellung von Naturstoffen. Leipzig, 1914. Teubner. (IV, 138 S. 8.) M. 1, 60; geb. M. 2.

Grundlehren der Naturwissenschaften. I. Band.

Da das Büchlein sich hauptsächlich an solche Leser wendet, die keine besonderen Vorkenntnisse besitzen, ist der Kreis ein immerhin beschränkter, es dürfte aber namentlich für Schüler der höheren Lehranstalten in Betracht kommen. Durch die Angabe von Produktion, Ein- wie Ausfuhr und Mitteilung von Preisen erfahren wir dann so manches, was in anderen Lehrbüchern der Chemie nicht zu finden ist und so dem Buche eine eigenartige Stellung sichert. Aber auch sonst wird derjenige das Buch mit Erfolg in die Hand nehmen, der sich über die Wege zur künstlichen Herstellung von Naturstoffen zu unterrichten wünscht, ohne dieleibige Werke durcharbeiten zu müssen.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hgb. v. A. Haer. 20. Jahrg., Nr. 5. Berlin, Sallé.

Inh.: F. Postle, Physik und Philosophie. — Runge, Die Bedeutung der angewandten Mathematik für die Schule. — R. Hunger, Elementare Inhaltsberechnung der Rotationskörper der Kegelschnitte. — W. Hillers, Bemerkungen zu dem Aufsatz: Die Brille im Unterricht. — A. Schein, Umformung goniometrischer Funktionen von Winkelsummen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Pitamic, Leonidas, Das Recht des Abgeordneten auf Diktum. Wien, 1913. Deuticke. (160 S. 8.) M. 5., Abonn.-Pr. M. 4. Wiener staatswissenschaftliche Abhandlungen, hgb. von E. Bernatzik und E. v. Philippovich. XI. Band, 2. Heft.

Eine Doktorarbeit ihrer Art nach, die das bezügliche Recht der größeren Staaten zusammenfassend ein gutes Bild des Systems und seiner Geltung gibt. Besondere Sorgfalt ist dabei auf die Abgrenzung von Staatsrecht und bürgerlichem Recht verwendet. Coermann.

1) **Walter, H. A., Die neuere englische Sozialpolitik.** Mit einem Geleitwort des englischen Schatzkanzlers D. Lloyd George. München, 1914. Oldenbourg. (XXIV, 179 S. 8.) Geb. M. 4.

Die Kultur des modernen England in Einzeldarstellungen, hgb. mit Unterstützung des deutsch-englischen Verständniskomitees und der König Eduard VII. Britisch-Deutschen Stiftung von Ernst Sieper. 6. Band.

2) **Sieper, Ernst, Die wirtschaftliche Rivalität zwischen Deutschland und England.** Vortrag. Mit einem Einleitungs- und Schlußwort von Geheimrat Dr. v. Büttinger. Ebenda, 1914. (21 S. 8.)

Flugschriften des Deutsch-Englischen Verständigungskomitees, hgb. von E. Sieper.

3) **Franz, W., Britische Kulturkraft im Dienste national-deutscher Arbeit.** Tübingen, 1914. Mohr. (IV, 67 S. 8.) M. 1.

In der Schriftenreihe, die unter dem Titel „Die Kultur des modernen England“ Prof. Sieper und das deutsch-englische Verständigungskomitee herausgibt, nimmt die Arbeit Walters (1) einen bevorzugten Platz ein. Sie schildert nach einem Geleitwort vom Schatzkanzler Lloyd George die alte und neue Sozialpolitik in England, die Trade Unions und die Politik, die neue Arbeiterfrage, die Notstandsarbeiten, Reorganisation des Arbeitsmarktes, die Schaffung neuer Industrien, die staatliche Versicherung gegen

**

Arbeitslosigkeit, die Armenpflege, die Kranken; Unfall-, Invaliditätsversicherung, die Entwicklung des Lohnproblems. Die Sozialreform Englands, die uns der Verf. in anschaulicher Weise vorführt, hat für uns Deutsche viel Bemerkenswertes, teils weil wir unser eigenes Vorbild dort wieder erkennen, teils weil dort für Probleme, die auch bei uns bestehen, selbständige Lösungen versucht sind, die je nach Ausfall des Ergebnisses auch in Deutschland Nachahmung finden können. Schade im übrigen, daß die Ziele des oben erwähnten Verständigungs Komitees, für das der Vortrag Siepers (2) eine treffliche Basis zu schaffen suchte, durch den jetzigen Völkerring, dessen Blutschuld England trifft, über den Hausen geworfen und auf viele Jahre verdrängt sind. Was der bisherige Verlauf des Krieges über die Kultur Englands zutage förderte, ist Hohn auf die Kultur, zeugt leider ganz und gar gegen die optimistische Auffassung von Franz (3) über die britische Kulturkraft, verdient aber als Abschluß der eingangs zitierten Schriftenreihe literarisch für alle Zeiten festgenagelt zu werden.

Rußbaum, Arthur, Deutsches Hypothekenswesen. Ein Lehrbuch. Lüdingen, 1913. Mohr. (XV, 366 S. Gr. 8.) M 9; geb. M 10, 50.

Ob die durch die Gesetzgebung von 1900 durchgeführte Mobilisierung des Bodenvortes vom wirtschaftlichen Standpunkte aus zu billigen ist, ist eine Frage, deren rüchhaltslose Bejahung die Entwicklung der letzten Jahre immer schwieriger macht. Jedenfalls ist sie eine Tatsache, mit der wir zu rechnen haben, und damit wird die Kenntnis der Wirkungen, die sie auf unser ganzes Wirtschafts- und Rechtsleben ausübt, von Tag zu Tag notwendiger. Es genügt nicht mehr das theoretische Erfassen des Pfandrechtsbegriffes, der Begründung und Bewertung des Pfandes, den Ausgangspunkt eines wirklich fruchtbaren Studiums muß vielmehr das moderne Kreditwesen bilden. Aus ihm heraus muß untersucht werden, welche Rolle nicht nur bei dem legitimen Kredit, sondern auch bei seinem Auswachsen die Immobilienar-Verpfändung spielt. Je komplizierter die Kreditverhältnisse sich gestalten, um so schwieriger wird die Erkenntnis und um so notwendiger war eine Schrift, die sich nicht nur mit der rechtlichen, sondern auch mit der wirtschaftlichen Seite des Hypothekenswesens befaßt. Dies ist in eingehender, aber wohlthuend präzise gefaßter Form in der besprochenen Schrift geschehen, die sowohl die rechtliche als auch die wirtschaftliche Seite des Hypothekenswesens behandelt und auch zu den Hauptstreitfragen und Problemen Stellung nimmt. Im einzelnen mag man vielleicht bisweilen eine eingehendere Begründung oder ein tieferes Eingehen auf die wirtschaftlichen Grundbegriffe für wünschenswert halten. Das große Verdienst des Verf. ist aber, auf Grund seiner umfassenden Kenntnis des Rechtes und des Wirtschaftslebens sowohl dem Studierenden wie dem Praktiker (und nicht nur dem Juristen, sondern jedem volkswirtschaftlich Interessierten) die Möglichkeit verschafft zu haben, sich rasch über alle Fragen des Hypothekenswesens zu orientieren, und nicht nur zu orientieren, sondern auch manche Anregung zu sammeln.

Otto Chr. Fischer (Berlin).

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hgb. von J. Conrad. 48. Band, 2. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: R. Stolzmann, Die Kritik des Subjektivismus an der Hand der sozialorganischen Methode. — F. Syrup, Die Arbeitszeit in der Großindustrie. Bearbeitet nach den Jahresberichten der kgl. Preussischen Regierungs- und Gewerbeämter für 1913. — Zusammenfassende Übersicht der (5) Zweimonatsbilanzen und der Jahresabschlußbilanzen inländischer Kreditbanken nebst Deckungsziffern für das Jahr 1913. — S. Waentig, Die japanische Statistik als wissenschaftliches Quellenmaterial. — A. Arndt, Verhandlungen des ständigen

Arbeitsrates über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Heimarbeit.

Das Recht. Hgb. von F. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 17/18. Hannover, Sellwing.

Inh.: Fuld, Krieg und Recht. — Rechtsschutz während des Krieges. — Levis, Einzelne Fragen aus dem Gebiete des Gesetzes betr. Schutz der infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen. — Jordan, Der zweite deutsche Militärjuristentag.

Technische Wissenschaften.

Wilda, Hermann, Die Werkzeugmaschinen für Holzbearbeitung. Berlin, 1913. Göschen. (122 S. 16. mit 117 Abbild.) Geb. M 0, 90.

Sammlung Göschen. 582. Bdch.

Eine erschöpfende Uebersicht der wichtigeren Typen der Holzbearbeitungsmaschinen, die durch die zahlreichen guten Abbildungen und durch die vielen eingestreuten Formeln und Beispiele für die Berechnung des Arbeitsbedarfes, der Nutzleistung, der Schnitt-, Bohr-, Fräs-Geschwindigkeit etc. besonders wertvoll sein dürfte.

Rs.

Die Umschau. Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Hgb. von J. F. Bechhold. 18. Jahrg., Nr. 34. Frankfurt a. M. Niederrad.

Inh.: Der Zeitmesser unserer Moral muß dann und wann nach der Normaluhr gerichtet werden. — A. Wirth, Wer sind die Slawen? — P. Bjeuhr, Der automatische Wright-Stabilisator für Flugzeuge. — S. Favarger, Tabakvergiftung. — Weinschausen, Ist die Auffassung berechtigt, daß die Berliner Bevölkerung körperlich entartet? — S. Günther, Der neue Schnelltelegraph von Siemens & Halske. — Dierfeld, Künstlicher Graphit, seine Entstehung und Verwendung im Maschinenbau.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Thorning, Hermann, Beiträge zur Kenntnis des islamitischen Vereinswesens auf Grund von Basit Madad et-Taufiq. Berlin, 1913. Mayer & Müller. (VIII, 288 S. 8.) M 10.

Türkische Bibliothek. Hgb. von G. Jacob und R. Tschudi. Bd. 16.

In vier Rairiner Druden liegt der Text eines kleinen Dersischtraktates vor, der das bei Aufnahme des Novizen in den Orden zu beobachtende Rituale darbietet. Diesen Text hat Th. nach zehn in Deutschland vorhandenen Handschriften kritisch bearbeitet und übersezt. Die zu seiner Erläuterung angestellten Untersuchungen haben ihn zu sehr interessanten Ergebnissen geführt. Er zeigt, daß die hier vorgeschriebenen Riten eigentlich im Kreise der Bünfte zu Hause sind, an der Hand der sogenannten Futuwabücher. Die Bünfte ihrerseits entlehnten ihre Organisation den Bruderschaften der Sitjan, wie wir sie vor allen aus Kleinasien durch eine berühmte Stelle bei Ibn Battuta kennen. Das scheinen ihrerseits bürgerliche Nachahmungen ritterlicher Orden gewesen zu sein, die wir leider nicht über die Zeit des Abbasidenkalifen Nasir (1180—1225) zurückverfolgen können. Ganz im Geiste seines Lehrers Jacob erörtert und erläutert der Verf. alle sachlichen Einzelheiten des Rituals mit erschöpfender Klarheit und Gründlichkeit und liefert so einen höchst dankenswerten Beitrag zur islamitischen Volkskunde.

Brockelmann.

Homers Odyssee für den Schul- und Privatgebrauch erklärt von Rich. Mollweide. I. Heft: Gesang 1—6. Leipzig, 1914. Rob. Hoffmann in Komm. (XV, 160 S. 8.) M 2.

Auf den Frsgr. hat die betrieblische Feststellung Theobald Ziegler, daß er es sich habe verfaßen müssen, Plato im philosophischen Seminare zu behandeln, weil man heute auf den Gymnasien nicht genug Griechisch lerne, um Plato

nicht übersehen, sondern lesen zu können, tiefen Eindruck gemacht. Mit der Odyssee-Ausgabe, von der dem Ref. die ersten sechs Gesänge vorliegen, möchte er tatkräftig mit-helfen, hier Abhilfe zu schaffen. Ursprünglich selbst ein eifriger Anhänger der gedruckten Schülerpräparationen, ist er inzwischen zur Erkenntnis gekommen, daß gerade diese Erziehungsmittel zur Denkfaulheit eine der Ursachen für den Niedergang der sprachlichen Studien bilden. Auf der anderen Seite aber verschließt er sich nicht der richtigen Erkenntnis, daß reichliche Lektüre das einzige Mittel ist, um wirklich zur Antike in ein persönliches Verhältnis zu kommen. Er glaubt nun, in der Einführung von Aus-gaben mit unmittelbar unter den Text gedruckten Erklä-rungen das richtige Mittel zur Übung des Unterrichts-betriebes gefunden zu haben. Diese Erklärungen sind im wesentlichen rein sprachlicher Art, ohne daß deswegen sach-liche Erklärungen ganz fehlten. Sprachlich setzt Verf. nur die allerbekanntesten attischen Formen voraus, daraus er-gibt sich für den Anfang natürlich eine sehr reichliche Kommentierung, die aber im weiteren Verlauf der Odyssee und dann der Ilias-Lektüre allmählich immer mehr zurück-treten wird. An verschiedenen Stellen gemachte Stich-proben haben den Ref. überzeugt, daß im allgemeinen die Anmerkungen zweckentsprechend sind, wenn er auch nicht überall ganz bedingungslos zustimmen kann, z. B. B. 1: ἐνέπω (ἐνέπω), B. 4: ὅ γε = ὅδε, B. 15: πόσις Wort-spiel mit πόρτι 14 zc. Im Nachtrag zu V, 34 wäre Dörpfelds Suche nach dem Palast des Alkinoos energischer auf ihren Wert bezw. Unwert zurückzuführen zc. . . . Ob sich die Hoffnungen, die der Verf. an diese Art der Homer-behandlung knüpft, bewahrheiten werden, ist schwer im vor-aus mit Sicherheit zu sagen. In der Hand eines wirklich tüchtigen Lehrers so gut wie sicher! Aber in dessen Hand können auch gute gedruckte Präparationen, wie etwa die von Eichinger zur Odyssee I, 1—324, treffliche Dienste leisten, ja er wird auch ohne diese Hilfe seine Schüler so nahe zu Homer hinführen können, daß sie ihn nicht mehr übersehen, sondern lesen und genießen. H. Ostern.

Bossert, A., *Essais de littérature française et allemande*. Paris, 1913. Hachette & Cie. (298 S. 8.) Fr. 3, 50.

Was Bossert über deutsche Literatur bietet, ist für deutsche Leser wenig interessant: man findet kurze, nirgend in die Tiefe gehende Studien über die Raquel, Goethes Venezianische Epigramme, die Gunderode, Mörike, Henriette Feuerbach, Hugo v. Hofmannsthal als Bearbeiter Sophokleischer Stoffe, ferner über das österreichische Lustspiel, insbesondere Bauernfeld und Anzengruber, wo dem Verf. der böse Schnitzer begegnet, daß er Schikaneders „Zauberflöte“ als Nachahmung Raimunds bezeichnet, und über eine, nach den gegebenen Proben zu schließen, sehr gute Uebersetzung Heine-scher Gedichte von Maurice Pellisson. Bedeutend mehr Anteilnahme weckt ein Essay über Louis Ramond (1755 bis 1827) als Vorläufer der Romantik: er ahmte Goethes Werther und Götz nach, jenen in »Les Aventures du jeune d'Olban« (1777), diesen in »La Guerre d'Alsace« (1780), und läßt in seinen Landschaftsschilderungen (Alpen und Pyrenäen) schon Töne anklingen, die man später bei Lamartine wiederfindet; ein Aufsatz über den Schweizer Frédéric Gobet, den sittenstrengen und starr dogmatischen Erzieher Kaiser Friedrichs III, ist besonders fesselnd durch die Mit-teilung mehrerer Briefe seines einstigen, ihm stets dank-bar verbunden bleibenden Jünglings aus dem Jahre 1870, welche seiner Abneigung gegen den Krieg Ausdruck geben. Am wertvollsten aber ist eine durch viele bisher ungedruckte Briefe dokumentierte Darstellung des Verhältnisses zwischen

Auguste Comte und seinem Jünger, dem Arsenaloffizier Célestin de Blignières (1823—1905). Die Briefe des Philosophen (es sind vielmehr doktrinaire Abhandlungen) zeigen ihn als unerbittlichen, pedantischen und überreizten Tyrannen. Er verstoßt den getreuen B. mit abstoßender Härte, als dieser sich herausnimmt, einen Abriß der posi-tiven Philosophie zu veröffentlichen. Immerhin sind die Briefe C.s beachtenswert genug wegen der verstiegenen politischen Ideen, die er in ihnen ausspricht. — Den Be-schluß macht eine kleine Studie über das Aschenbrödelmotiv. Der Verf. bringt Parallelen aus Aelian und Herodot.

O. Hachtmann.

Briefe aus alter Zeit. Wilhelmine Heyne-Heeren an Marianne Friederike Bürger 1794—1803 und ein Nachtrag. Hgb. von M. Garbl. Han-nover, 1913. Geibel. (106 S. 8.) M 2.

Aus den im vorliegenden Bande veröffentlichten Briefen weht uns ein seltsam anziehender Hauch entgegen. Ver-gangene Zeiten und versunkene Geschlechter treten durch sie in lebendiger Weise heran und lassen uns Interesse fassen an einer jungen Göttinger Professorentochter, die nie in der breiten Öffentlichkeit bekannt wurde, wie ihre nächsten An-gehörigen, die jedoch durch ihre frische Lebensauffassung, ihre sinnige, harmonische Denk- und Schreibweise unsere Sympathie gewinnt. Wilhelmine, die Tochter des großen Humanisten Christian Gottlob Heyne in Göttingen, die spätere Gattin des ebenfalls wohlbekannten Historikers Arno Hermann Ludwig Heeren, schrieb den reizvollen Briefzyklus an ihre beste Freundin, an die älteste Tochter des Dichters Gottfried August Bürger. Sie umschließen den Zeitraum von 1794—1803, also eine Zeit, in der das geistige Leben in Göttingen in reicher Blüte stand. Ernst spielen auch die schweren Kriegszeiten in die Berichte hinein. Die beiden Töchter von Bürger und Heyne hatten, in treuer Freundschaft verbunden, bis zu ihrem 16. Jahr in ihrer Vater-stadt Göttingen gelebt. Da riß der am 8. Juni 1794 er-folgte Tod des Dichters die Freundinnen auseinander. Marianne Friederike Bürger folgte ihrer Tante nach Langen-dorf bei Weissenfels in ein vielfach bewegtes, nicht immer angenehmes Leben, Wilhelmine blieb daheim und verheiratete sich bald. Die Veröffentlichung enthält die 18 Briefe, die Wilhelmine an Bürgers Tochter schrieb. Mit dem Jahre 1803 bricht der Briefwechsel ab, vermutlich weil Marianne, die erst 1862 in Remse bei Waldburg in Sachsen starb, ihrer Jugendfreundin nicht mehr geantwortet hat. Ueber den weiteren Lebensgang von Marianne berichtet der Heraus-geber kurz auf Seite 92, über den von Wilhelmine aus-führlich in der Einleitung. Zu Wilhelminens und ihrer in den Briefen oft genannten Freundinnen Julie Ergleben und Jettchen Feder näheren Charakteristik sind im Anhang einige Briefe an Marianne Bürger beigelegt. Von letzterer konnte leider nur das Bruchstück zu einem Brief an Wil-helmine Heeren gegeben werden.

Dohn, Walter, *Das Jahr 1848 im deutschen Drama und Epos*. Stuttgart, 1912. Metzler. (VIII, 294 S. Gr. 8.) M 7. Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte, hgb. von M. Koch und G. Sarrazin. N. F. 32. Heft.

Der Arbeit fehlt nur die letzte Feile. Das zeigen die vielen störenden und mitunter überflüssigen Fußnoten, das Zwitterhafte mancher Teile, wo die literarischen und ge-schichtlichen Bestandteile nicht zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt sind, und der, man möchte fast sagen, ungefehlte, wenigstens seinem Werte nach ungefehlte Stoff. Zum Glück hat der Verf., wie er im Anhang 2 zeigt, eine ganze Reihe gänzlich unbekannter und wohl völlig wertloser Werke nicht

erlangen können, sonst wäre das erste Kapitel, das die Literatur der Jahre 1848/50 behandelt, und das an und für sich schon unter der Fülle des einförmigen, in literarischer Hinsicht recht belanglosen Stoffes leidet, noch mehr belastet worden. Der Verf. sucht ja der Langweiligkeit des Stoffes zu steuern, er geht darum auch da, wo er auf literarische Größen zu sprechen kommt, über das eigentliche Ziel hinaus, so zieht er Grillparzer und Ludwig mit in Betracht und gibt uns innerhalb des Kapitels die lesenswerte Studie über Hebbel als politischen Dichter. Die nächsten Abschnitte, die von der Fortsetzung der Tendenzliteratur in den Jahren 1851/66, vom Uebergang der Tendenzdichtung in die alte Schablonendichtung und von der Aufnahme der Revolution durch das moderne realistisch-psychologische Drama handeln, leiden schon nicht mehr unter der Menge des Stoffes und gewinnen darum an Uebersichtlichkeit, ganz abgesehen davon, daß die betreffenden Werke auch an Wert wachsen. Der Verf. geht gern bei seinen Ausführungen den literarischen Beziehungen der Werke nach und liebt es, andre Gelehrte in ihrem Urteil zu Worte kommen zu lassen, ohne sich ihnen blind zu unterwerfen. Seine ruhige Sachlichkeit berührt allenthalben angenehm, wenn man ihm auch nicht überall zustimmen wird. So scheint er mir den „Dichter“ Richard Wagner etwas zu überschätzen („Wagner und Hebbel die beiden eigenartigsten und gewaltigsten Dramatiker nach Schiller“), dessen Entwurf „Jesus von Nazareth“ er im Anhang 1 eine eigne Studie widmet. Der Anhang 2 bietet neben dem schon erwähnten Verzeichnis derjenigen Werke, die der Verf. nicht hat erlangen können, noch eine Zusammenstellung von Werken über Schleswig-Holstein in den Jahren 1848/49.

Erich Michael.

Archiv für Stenographie. Monatschrift für die wissenschaftliche Pflege der Kurzschrift. Hgb. von Fr. A. Jungbluth. 63. Jahrg., Heft 11. Berlin, Verlag des Stenographenverbandes Stolze-Schrey.

Inh.: A. Rutherford, Zum Problem einer internationalen Schrift. — E. Darapöthy, Schreibhilfen und -hemmungen. (Fortsetzung.) — W. Mager, Zur stenographischen Kunstsprache.

Altetumskunde.

Schell, P., *Essai ou Le temple de Bél-Marduk à Babylone. Étude documentaire. Étude arithmétique et architectonique par M. Dieulafoy.* (Extrait des Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, tome XXXIX.) Paris, 1913. Imprimerie nationale. Klincksieck. (84 S. Gr. 4. mit 2 Textabbild., 2 Grundrissen und 2 phototyp. Taf.) Fr. 4, 40.

Als der allzufrüh verstorbene englische Assyriologe George Smith im Athenäum vom 12. Februar 1876 (S. 232 fg.) einen Auszug aus einer Keilschrift bekanntgab, die aufs genaueste die Maße des Marduk-Heiligtums Esagil zu Babylon verzeichnete, bedauerte man lebhaftest, daß die kostbare Urkunde nur teilweise veröffentlicht und noch mehr, daß sie durch plötzliches Verschwinden der endgültigen Entzifferung entzogen wurde. Da fand sie sich im Jahre 1912 auf einmal im Besitze der Madame Jenerly zu Paris vor, die übrigens seit langem die Tontafel besaß, ohne ihren Wert zu ahnen. Zwei Mitglieder der französischen Akademie, der gefeierte Assyriologe Vinzenz Scheil sowie Marcel Dieulafoy, der berühmte Forscher altpersischer Trümmerstätten, haben sich nun zusammengetan, dieses überaus wichtige Schriftstück nach der textlichen, sprachlichen, wie nach der rechnerischen, baugeschichtlichen Seite hin zu untersuchen. Es ist klar, daß die beiden Gelehrten eine hervorragende Leistung zustande brachten. Die von P. Scheil gelieferte Uebersetzung zeigt nun, wie peinlich genau G. Smith's Aus-

züge mit ihren Zahlenangaben waren, und daß R. Goldwieser in seinem jüngst hier (vgl. lauf. Jahrg. Nr. 8, Sp. 307 b. Bl.) besprochenen Werke gar keinen Grund hatte, an ihrer Zuverlässigkeit zu zweifeln (S. 191). Hoffentlich zieht der treffliche Leiter der deutschen Ausgrabungen die Folgerung daraus und entringt sich nebst seinen Anhängern der zweifellos irrigen Meinung, Esagil freigelegt zu haben. Man sieht deutlich, daß Fritz Hommel, der von allem Anfang an mit der unbedingten Richtigkeit der Smith'schen Uebersetzung (vergl. Grundriß) rechnete, mit den wichtigsten Gründen die Behauptung aufstellen konnte, daß bei Anwendung der in jener Keilschrift gelieferten Maße Esagil in nördlicherer Richtung gelegen sein muß. Es wäre bringen zu wünschen, wenn also R. Goldwieser sich dazu bewegen ließe, der nun sich verbreiternden Prozeßstraße folgend weiter nördlich im Gebiete des eigentlichen alten Babylon, das Erdbreich bloßzulegen. Dann wäre eine unübersehbare Menge von Grabungsgegenständen, vor allem Inschriften, zu erwarten, und die gemeinsame Veröffentlichung B. Scheils und M. Dieulafoys würde so für die Geschichte der deutschen Forscherarbeit im Zwischenstromlande von einschneidender Bedeutung.

F. B.

Kunstwissenschaft.

Major, Erich, *Die Quellen des künstlerischen Schaffens. Versuch einer neuen Aesthetik.* Leipzig, 1913. Klinkhardt & Biermann. (VII, 181 S. Gr. 8.) M. 5; geb. M. 6.

In diesem Werke zielt M. darauf ab, den Zusammenhang eines Kunstwerkes weniger mit dem ästhetischen Genie als hauptsächlich mit dem Künstler, bzw. mit der künstlerischen Natur zu zeigen, der es seine Entstehung verdankt. In dieser Zuwendung zu der Aktivität, die das Kunstwerk erzeugte, in der Analyse psychologischer Faktoren, welche das Kunstwerk heraustreiben, endlich in der Zurückstellung der rezeptiven Wirkung des Kunstwerkes auf den Betrachter, besteht zum Teil die Neuheit seiner Einstellung dem Kunstwerke gegenüber. Vor allem sind es nach M. zwei Momente, auf denen ein Kunstwerk seiner Entstehung nach basiert: das Erotische, und der Wille zur Verewigung. Das Erotische im Sinne M.'s hat eine sublimierte Bedeutung, die es wesentlich vom Sexuellen abhebt. Wenn es sich dadurch auch von der »libido« der Freud'schen Schule unterscheidet, so bleibt es doch der Hauptausdruck einer Auffassung- und Erklärungsweise, die in der Richtung der genannten Schule liegt. Das Werk ist gefüllt von Beobachtungen und Analysen. Es wird stets auch dem, der sich mit der theoretischen Auffassung des Ästhetischen und der Kunst bei M. nicht einverstanden erklären könnte, eine Quelle reicher Anregung sein.

Th. Kehr.

Kunstchronik. R. J. 25. Jahrg., Nr. 42. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: Der Goldfund von Ilahun. — Stadtbaukunst und Lenz-Roma. — Denkmalschutzgebiete in Städten. — Restaurierung von Paderbornmälern in Venedig. — Ausstellungen in Frankfurt a. M., Amsterdam, London.

Museumslands. Zeitschrift für Verwaltung und Technik öffentlicher und privater Sammlungen. Hgb. von R. Roetschau. 10. Band. Heft 3. Berlin, G. Reimer.

Inh.: J. Baum, Die Stuttgarter Kunstsammlungen. — R. Stegmann, Die Lösung der Heizfrage bei Gemädegalerien und ähnlichen Sammlungsgebäuden. (Mit 5 Abbild.) — P. Steiner, Wie stellt man Scherbenfunde und Antikagalien zweckmäßig aus. (Mit 5 Abbild.) — Kurt Freyer, Vorschlag zu einem Katalogschema für kunstgewerbliche Sammlungen. — Alexander Faber, Delgemälde im Röntgenlicht. (Mit 18 Abbild.)

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. von A. Schnütgen und Fr. Witte. 27. Jahrg., 4. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: R. Pantle, Friedhofskunst. Zur Ausstellung für Friedhofskunst im Hoppental-Friedhof in Stuttgart. Mit 16 Abbild. — Aloys Maciejowski, Das angebliche Bild Ottos II auf einem Reliquien-Schrein zu Essen.

Pädagogik.

Historisch-pädagogischer Jahresbericht über das Jahr 1911. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 4. Beiheft zu der Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. Berlin, 1913. Weidmann. (IX, 408 S. 8.) M. 3.

Ein Beiheft kann man den Bericht kaum noch nennen. Im Laufe der Jahre ist ein ganz umfangreiches Buch daraus geworden, das auch inhaltlich verdient, als eigenartige und selbständige Veröffentlichung gewürdigt zu werden. Die Jahresberichte verdanken ihre Entstehung dem leider allzufrüh verstorbenen Alfred Heubaum, der sich mit ganz besonderem Eifer in den Dienst der schulgeschichtlichen Forschung gestellt und ihr neue Ziele gesteckt hat. Seit Heubaums Tode zeichnet Max Herrmann verantwortlich für die Schriftleitung. Bei treuer Wahrung der Gewissenhaftigkeit im einzelnen sucht er seine Aufgabe einer Jahresübersicht über die historisch-pädagogische Literatur immer vollständiger zu lösen. Mit Umsicht und Sorgfalt wird eine weit verstreute und mannigfaltige Literatur, Bücher, Abhandlungen und Besprechungen, alles, was sich auf die Geschichte der Bildung und des Bildungswesens bezieht, gesammelt, geordnet und auf den wissenschaftlichen Wert hin geprüft. Kein Wunder, daß der Jahresbericht für jeden schulgeschichtlichen Forscher geradezu ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist. Infolge verschiedener Verbesserungen und Bereicherungen hat sich diesmal sein Erscheinen ungewöhnlich verspätet. Die bewährte Gesamtanlage ist die alte geblieben. Vier Abschnitte umspannen das gewaltige Stoffgebiet: 1) Perioden und Personen, 2) Bildungseinrichtungen, 3) Unterrichtsgegenstände, 4) Territorien; dazu kommt noch ein Anhang mit einigen Kapiteln, die sich anderweitig nicht unterbringen ließen. Die meisten Veränderungen weist der Abschnitt „Bildungseinrichtungen“ auf. Hier ist das Kapitel „Weltliche Bildungsvereinigungen“ völlig gestrichen, kein Verlust, da in der Regel nichts zu berichten war. Dagegen erscheint zum ersten Male die bisher immer ausgefallene „Höhere Mädchenschule“ mit einem Bericht Gertrud Bäumers. Eine völlige Neuschöpfung ist das Kapitel „Karitative Erziehung“, bearbeitet von Otto Utendörfer, während das gleichfalls neue Kapitel „Studententum“, bearbeitet von Paul Symant, nur eine weitere Ausgestaltung und Ergänzung des Kapitels „Hochschulen“ darstellt. Im ganzen sind 1794 Arbeiten angeführt und besprochen (1907:750). Ihre Verteilung auf die einzelnen Referate ist sehr ungleich. Am längsten sind die Berichte über den „Humanismus“ (132 Nummern) und die protestantischen „Pädagogen und Schulmänner“ (169 Nummern); übrigens wäre bei dieser Gruppe ein Hinweis auf das konfessionelle Einteilungsprinzip am Platze. Bismlich ausführlich gehalten und recht ergiebig ist das Kapitel „Schulgeschichtliche Ergebnisse biographischer Darstellungen“ (55 Nummern), obwohl ein beträchtlicher Teil der Werke nur mit dem Vorbehalt angeführt ist, daß sie erst im nächsten Bericht gewürdigt werden sollen. Durchweg recht schwach vertreten sind dagegen die einzelnen Unterrichtsgegenstände, selbst evang. Religion nur mit 21, Deutsch mit 27 Nummern; überdies ist das Dargebotene zumeist auch qualitativ unbedeutend. Offensichtlich ermangelt

dies Gebiet bei der Forschung immer noch der regen Teilnahme; das Hauptinteresse wendet sich den hervorragenden Persönlichkeiten und der allgemeinen Bildungsgeschichte zu. Ganz besonders nützlich ist das sehr reichhaltige Namen- und Sachregister, das, leider in sehr eng gedruckter Schrift, über dreißig Seiten einnimmt. Karl Credner.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 34.

Inh.: R. Groh, Die Notprüfungen während des Krieges 1870/71. — Aufruf des Halberstädter Philologen-Vereins. — R. Le Rang, Und wir, die wir zu Hause bleiben müssen? Ein Wort zum Aufrufe des Halberstädter Philologen-Vereins. — F. Morébach, Offener Brief an die Anglisten Deutschlands und Oesterreichs.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 35 und 36. Hamburg, Brüder & Co.

Inh.: (35.) Volksschule und Großstadtjugend. — (36.) Lehrer Beamte und Kriegshilfe. — Pädagogische Kriegshilfe.

Zentralblatt für Volksbildungswesen. Hgb. v. A. Lampa. 14. Jahrg., Heft 7. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: E. Schulze, Wie die Arbeiter in Nordamerika ihre freie Zeit benutzen.

Hermisches.

Abhandlungen der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse. 28. Band, 2. Abhandlung. München, 1914. Franz in Komm. (124 S. Gr. 4.) M. 5.

Inh.: Walter Lehmann, Vokabular der Rama-Sprache nebst grammatischem Abriss.

Dallago, Carl, Die böse Sieben. Essays. Innsbruck, 1914 Brenner-Verlag. (201 S. 8.) M. 3; geb. M. 4.

Inh.: Der Philister gegen Nietzsche. — Siderische Geburt. — Die Seele des fernen Ostens. — Verfall. — Laotse und ich. — Wie wir leben. — Menschenämmerung. (Diese Aufsätze sind zuerst einzeln erschienen in der Innsbrucker Halbmonatsschrift „Der Brenner“.)

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 118 bis 121. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (118.) Neueste Ereignisse. — (118/121.) Kriegstagebuch. — (118/120.) Der Krieg 1914. — (118/120.) Das Ende des Zweiten Kaiserreichs. — (119.) Die Kriegslage im Osten. — (120/121.) Neueste Ereignisse. — (120.) Kaiser Wilhelm an den Präsidenten Wilson. — (121.) Aufruf des Kaisers von Japan. — „Weltgeschichte seit der Völkerwanderung.“

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8. Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. (Inauguraldiss.) **Evangel.-theolog. Fak.** Valentin Sack, Sittliche Auffassung vom Christentum. Darstellung und Beurteilung. (90 S.) 1914. — (Kathol.-theolog. Fak.) Anton Greiff, Das Gebet im Alten Testament. (52 S.) 1914. — Leo Heyse, Die Moralthologie der sieben apokalyptischen Sendschreiben (Off. 1–8). (63 S.) — Franz Xaver Monse, Paulinisch-johanneische Studien. (48 S.) 1914. — (Philosoph. Fak.) (Altertumswissenschaft.) Alfred Nawrath, De Graecorum ritibus nuptialibus o vasculis demonstrandis. (33 S.) 1914. — (Botanik.) Fr. Hieronymus Trumple, Beiträge zur Anatomie der sukkulenten Euphorbien. (92 S.) 1914. — (Chemie.) Bernhard Bartsch, Zur Kenntnis der siebengliedrigen cyclischen Ringimine. (48 S.) 1914. — Udo Ehrhardt, Innerkomplexe Metallsalze der Oxalsäurederivate und des Tritormozims. (42 S.) 1914. — Alfred Grabowski, Synthese fettsäurearomatischer Verbindungen aus substituierten Chinolinen. (49 S.) — Fritz Lange, Ueber biochemische Umwandlungen organischer Stickstoffverbindungen. (88 S.) 1914. — Wilhelm Paul, Zur Kenntnis komplexer Quecksilbersalze. (60 S.) 1914. — Peter Bistchimita, Zur Kenntnis des Tyrosols (p-Dryphenyläthylalkohols). (57 S.) 1914. — (Geologie.) John R. Charlesworth, Ueber Riffkorallen aus dem Unterdevon der Karnischen Alpen. (44 S.) 1914. — Stephan Roewe, Die devonischen Korallen von Eilesmere-land. (23 S. mit 7 Taf.) 1914. — (Geschichte.) Felix Güttler, Norddeutschlands politische Entwicklung. (39 S.) 1914. — G. Schöber, Das Wahlbetrug vom Jahre 1069. (79 S.) 1914. — (Landwirtschaft.) Zbigniew Gichowicz, Das Cleveland-Bay-Pferd. (66 S. mit 6 Abb.) 1914. — Kasimir Alexander v. Esden-Tempski, Untersuchungen über die Affordböhnung in der Landwirtschaft. (44 S.) 1914. — Stanislaus

von Ritel, Ein Beitrag zur Kenntnis der Entstehung und Wanderung der verschiedenen Zuckerarten in der Zuckerrübe. (46 S.) 1914. — [Mathematik.] Herbert Erler, Metrische Relationen an den vollständigen Figuren und am Regelschnitt. (76 S. mit 19 Fig.) 1914. — [Klassische Philologie.] Georg Franke, Quaestiones Agathianae. (41 S.) 1914.

Marburg. (Inauguralbiss. Philos. Nat.) [Physik.] E. Altfeld, Die physikalischen Grundlagen des intermittierenden Kohlendioxidspudels zu Narnaby bei Andernach a. Rh. (89 S. mit 1 Taf.) — E. Breuning, Neue Untersuchungen über die Ueberspannung des Wasserstoffs. (68 S. mit 2 Taf.) — E. Caspar, Eine neue Methode zur Messung kleiner Temperaturdifferenzen, angewandt auf die Untersuchung der Temperaturverhältnisse in Kältemischungen mit Kohlendioxid. (69 S. mit 1 Taf.) — [Volkswirtschaft.] Carl Bachmann, Der Reis. Geschichte, Kultur und geographische Verbreitung, seine Bedeutung für die Wirtschaft und den Handel. (174 S.) 1912. — Friedrich Besthorn, Die geschichtliche Entwicklung des märkischen Fischereiwesens. Ein Beitrag zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der Mark Brandenburg. (199 S.) — [Zoologie.] Friedrich Alverdes, Die Kerne in den Speicheldrüsen der Chironomus-Larve. (38 S. mit 2 Taf.) 1912. — Hans Blund, Das Geschlechtsleben des *Dytiscus marginalis* L. Die Begattung. (80 S. mit 44 Fig.) 1912. — Carl Demant, Der Geschlechtsapparat von *Dytiscus marginalis* L. (129 S. mit 74 Fig.) 1912. — Ernst Herwig, Beiträge zur Kenntnis der Knospung bei den Bryozoen. (34 S. mit 7 Fig. und 2 Taf.) — [Juristische Nat.] Karl Heyer, Denkmalspflege und Heimatschutz im Deutschen Recht. (60 S.) Berlin, Heymann. 1912. — Richard Münch, Die Nachrichtenübermittlung durch den Fernsprecher nach deutschem Reichsrecht. (95 S.) 1912. — Walther Reichardt, Der kaufmännische Lehrvertrag. (IX, 160 S. 8.) — Leopold Oppenheim, Hoch- und Landesverrat im Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch (1909). (91 S.) — Theodor Rothchild, Gefesseltung. (33 S.) 1912. — Karl Ernst Seippel, Die Schifane im früheren und modernen Recht, unter bes. Berücksichtigung des § 226 BGB. (88 S.) — Franz Gustav Trauer, Die Zwangsversicherung und die Erbschaften der Reichsversicherungsordnung. (84 S.) 1912.

Schulprogramme.

(Format 4., wo kein anderes bemerkt ist.)

Bensheim (Gymnas.), Rudolf Glaser, Griechische Ethik auf römischem Boden. (21 S.) Nr. 909.

Berent (Progymnas.), Franz Schüp, Zur Einrichtung und Kostenfrage von physikalischen Schülerübungen in gleicher Front auf der Meterstufe. (16 S. 8.)

Bergan auf Rügen (Realsch.), Walter Bactke, Friß Stabenhagen. (7 S.) Nr. 326.

— (Realsch. in Entw.), Das neue Schulgebäude. a) Beschreibung, b) Bericht über die Einweihungsfeier. (S. 8—12 mit Abbildg. und Plänen.) Nr. 226.

Berlin (Musk. Gymnas.), Wilhelm Kaiser, Beiträge zur Erläuterung von Senecas Trostbrief an Marcia. (22 S.) Nr. 65.

— (Friedrichs-Gymnas.), Die Feier des 10. März 1913. 1. Festrede des Professors F. Glajus. 2. Ansprache des Direktors über die Denkmäler der Königin Luise und der Freiheitskriege in Berlin. (16 S.) Nr. 68.

— (Friedrich-Werdersches Gymnas.), Ernst Pilch, Vergils Georgica in neuem deutschen Gewande. Das 1. Buch und ausgewählte Stellen der anderen Bücher. (30 S.) Nr. 69.

— (Gymnas. zum grauen Kloster), Reinold Kern, Ludwig Giesebrecht als Dichter. (27 S.) Nr. 66.

— (Humboldt-Gymnas.), Erich Ebeling, Aus dem Leben der jüdischen Exulanten in Babylonien. Babylonische Quellen, übersetzt von E. E. (32 S.) Nr. 71.

— (Köln. Gymnas.), Hermann Gilow, Die Schüler-Matrikel des Kölnischen Gymnasiums 1656—1767. Zusammengefasst und eingeleitet von F. G. (30 S.) Nr. 72.

— (Königsb. Gymnas.), Leo Heidemann, Zum elbischen Problem Griechenlands. (24 S.) Nr. 73.

— (Kgl. Luise-Gymnas.), Max Höffeld, Amerikanisches Schulleben. (49 S. 8.) Nr. 76.

— (Luise-Gymnas.), Georg Kroß, Düring und Fermat. Eine gemeinverständliche und mathematische Studie zum Wollstehlpfeils nebst einer Lösung des Fermatschen Problems. (27 S.) Nr. 77.

— (Sophien-Gymnas.), Erich Raumann, De Taciti et Suetonii in Othonis rebus componendis ratione. (23 S.) Nr. 78.

— (Wilhelm-Gymnas.), Max Pehle, Zur Reform und Methodik des Geschichtsunterrichts. Ein Versuch zur Belebung des Geschichtsunterrichts in der Großstadt. (22 S.) Nr. 79.

— (Kgl. Kaiser Wilh.-Realsch.), Karl Schmidt, Französische Schulmetrik. (59 S. 8.) Nr. 118.

— (Richterfelde) (Realsch.), Walter Waterstradt, Trois mois en France. Impressions de voyage. (36 S. 8.) Nr. 127.

— (Reinickendorf) (Realsch.), Was versteht man unter Stil? Was ist Stilistik? (38 S. 8.) Nr. 131.

— (Schöneberg) (Werner Siemens-Realsch.), Engelberger, Die Selbstverwaltung der Schulen. Erstrebtes und Erlebtes. (24 S. 8.) Nr. 134.

Kritische Fachzeitschriften.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hg. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohl. 31. Jahrg., Nr. 37. Berlin, Weidmann.

Inh.: F. Mayer, Prohibes von Reos und die Anfänge der Synonymie bei den Griechen. (S. Dutschmann.) — A. Dias, La transposition Platonicienne. (H. Gillischewski.) — E. Majer-Leonhard, *Ἀγασμαστος*. In Aegyptio qui litteras sciverint qui nesciverint, ex papyris Graecis quantum fieri potest exploratur. (F. Zucker.) — G. Buchmann, De Numae regis Romanorum fabula. (O. Leuze.) — S. Krauß, Monumenta Hebraica. Monumenta Talmudica. V. Geschichte. 1. Teil. Griechen und Römer. 1. Heft. (E. Friedl.) — F. Roethe, Die ersten Konferenzen der jüdischen Gymnasialdirektoren in Halle in den Jahren 1833 und 1834. (Th. Opiß.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Bücher, R., Die Berufe der Stadt Frankfurt a. M. im Mittelalter. (Ausf. Westdeutsche Ztschr. f. Gesch. u. Kunst XXXII, 4.)

Deters, Fr., Die englischen Angriffswaffen zur Zeit der Einführung der Feuerwaffen (1300—1360). (Schwäbische Ztschr. f. histor. Waffenkunde VI, 11.)

Foerster, Fr. W., Staatsbürgerliche Erziehung. Prinzipienfragen politischer Erbit und politischer Pädagogik. (J. Franke: Ztschr. f. d. öst. Gymn. 1914, S. 6.)

Jdelohn, Die Raqamen der arabischen Musik. (v. Wolfgang: Monatschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judentums LVIII, 5/6.)

Landberg, E., Die Gutachten der Rheinischen Immediat-Justiz-Kommission und der Kampf um die Rheinische Rechts- und Gerichtsverfassung (1814—19). (M. Bär: Westd. Ztschr. f. Gesch. u. Kunst XXXII, 4.)

Posthumus, De geschiedenis van de Leidse lakenindustrie. I. De Middeleeuwen. (Dyppermann: Ebd.)

Richter, P., Der Rheingau. (Stimming: Ebd.)

Sidersky, D., Etude sur l'origine astronomique de la Chronologie juive. (S. Cohn: Monatschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judentums LVIII, 5/6.)

Liege, P., Die Methode der Kunstgeschichte. (v. Seidlitz: Kunstchronik 1914, Nr. 42.)

Walbmann, E., Griechische Originale. (S. Festschmeimer: Ebd., Nr. 43.)

Vom 10. bis 17. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist.)

bei und eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Blüher, B., Gemeindebeamtenrecht im Königreich Sachsen. Leipzig, Teubner. (8.) Nr. 1, 40.

Cristofani, U., Italiens Soldatenlektüre. Wien, 1913. Selbstverlag (Wien II, Rochusgasse 1/9). (8.) Nr. 0, 50.

—, La letteratura militare tedesca quale specchio dell' Austria e della Germania in armi. Parte I: Canzone eroica. Ebd. (8. mit zahlr. Abbild.) Nr. 2.

Le Coutre, W., Die Preisentwicklung in der Steinkohlengasindustrie. München, Dunder & Humblot. (8.) Nr. 4.

Reichle, A., Das Dekret „De editione et usu sacrorum librorum“. Seine Entstehung und Erklärung. Freiburg i. B., Herder. (8.) Nr. 2, 60.

Rard, E., Alfred Lichtwark und sein Lebenswerk. Leipzig, Quelle & Meyer. (8.) Nr. 1, 20.

Reyer, R., Naturlehre (Physik und Chemie) für höhere Mädchenschulen. II. Teil: Chemie. 2., verb. Auflage. Leipzig, G. Freytag. (Gr. 8. mit 101 Abbild.) Nr. 1, 50.

Müller, E., Cäsaren-Porträts. Bonn, Marcus & Weber. (Gr. 8. mit zahlr. Textabbild. und 4 Taf.) Nr. 4.

Peter, E. v., Venezianische Malerei. Ein Essay. Berlin, Simion Nachf. (8.) Nr. 1, 20.

Stod, H.-R., Die optischen Synästhesien bei E. L. A. Hoffmann. München, Müller & Steinicke. (37 S. 8.)

Thorsich, B., Soziale Entwicklung und Umbildung der Volkswirtschaft. Neue, teilweise umgearbeitete Auflage. Dresden, Reißner. (107 S. 8.)

Wippmann, F., Englisch und Plattdeutsch mit besonderer Berücksichtigung der Mundarten des Ruhrmündungsgebietes. Praktische Erörterung zur englischen Grammatik. Duisburg-Meiderich, Graffmann. (8.) Nr. 0, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**Niederländische.**

- Academia Groningana MDCXIV—MCMXIV.** Gedenkboek ter gelegenheid van het derde eeuwfeest der universiteit te Groningen, uitgeg. in opdracht van den Academischen Senaat. Groningen, P. Noordhoff. (604 S. 4. m. 63 pltn.) Fl. 5.
- Bijdragen van het instituut voor middeleeuwse geschiedenis der rijks-universiteit te Utrecht.** Uitgegeven door A. Oppermann. II. H. P. Coster, De kroniek van Johannes de Beka, haar bronnen en haar eerste redactie. Utrecht, A. Oosthoek. (8, 6 en 302 S. Gr. 8.) Fl. 3, 50.
- Brugmans, H., en A. W. Weissman,** Het stadhuis van Amsterdam. Met 43 afbeeldingen van schilderijen, prenten, portretten, en photographiën, en 2 plattegronden. Amsterdam, Uitg.-Mij. Elsevier. (4 en 164 S. Gr. 8.) Fl. 2, 90.
- Frijda, H.,** De theorie van het geld en het Nederlandsche geldwezen. Haarlem, De Erven F. Bohn. (16 en 197 S. Gr. 8.) Fl. 2, 50.
- Kalcken, G. van,** Peintures ecclésiastiques du moyen-âge. Eglise Ste Walburge de Zutphen. Haarlem, Tjeenk Willink & Fils. (12 blz. m. 40 pltn. Gr. 4.) Fl. 37, 50.
- Kalff, G.,** Inleiding tot de studie der literatuurgeschiedenis. Haarlem, Tjeenk Willink & Zoon. (14 en 300 S. post 8.) Fl. 4, 50.
- Kooiman, C. L.,** Fragmenta juris quirritum. Amsterdam, Amsterdamse Boek- en steendrukkerij (vrhn. Ellerman Harms & Co.). (18 en 404 S. Gr. 8.) Fl. 6.
- Teksten (Bataksche).** (Mandailingsch dialect.) Uitgegeven door Ch. A. van Ophuysen. 1e reeks. Leiden, S. C. van Doesburgh. (8 en 263 S. Gr. 8.) Fl. 4.
- Verdeyen, R., en J. Endepols,** Tondalus' visioen en St. Patricius' vagevuur. (Uitgeg. door de Koninklijke Vlaamsche academie voor taal en letterkunde.) Dl. I. Gent, W. Siffer. s'-Gravenhage, Mart. Nijhoff. (10 en 319 S. roy. 8. m. afb. tuschen tekst en op 16 pltn.) Fl. 10.
- Zuiden, D. S. van,** De Hoogduitsche Joden in 's-Gravenhage van af hunne komst tot op heden. 's-Gravenhage, Drukkerij Levisson. (209 S. 4. m. 22 portr. en 6 afb. op 17 blz.) Geb. Fl. 4, 50.

Französisch.

- Besnard, R., et C. Aymard,** L'Euvre française au Maroc, avril 1912-décembre 1913. Préface de M. Caillaux. Paris, Hachette & Cie. (X, 254 p. 16. et une carte.) Fr. 3, 50.
- Boucabeille, La Guerre interbalkanique.** Evénements militaires et politiques survenus dans la péninsule des Balkans jusqu'en octobre 1913. Paris-Nancy, Marc Imhaus & René Chapelet. (VIII, 121 p. 8. et cartes.) Fr. 3.
- Brésard, M.,** Les Foires de Lyon aux XV^e et XVI^e siècles. Avec 5 illustrations dont un fac-similé. Paris, Picard. (VIII, 386 p. 8.) Fr. 7, 50.
- Farjenel, F.,** A travers la révolution chinoise. Avec treize gravures et une carte. Paris, Plon-Nourrit & Cie. (V, 406 p. 16.) Fr. 4.
- Landemont, Comte de,** L'Elan d'un peuple. La Bulgarie jusqu'au traité de Londres. 1861—1913. Paris, Plon-Nourrit & Cie. (III, 430 p. 8.)
- Magne, E.,** Nicolas Poussin, premier peintre du roi, 1594—1666. (Documents inédits.) Suivi d'un catalogue raisonné et accompagné de la reproduction de 145 de ses tableaux et dessins, de deux portraits, autographes et autres documents. Bruxelles et Paris, Van Oest & Cie. (244 p. Fol. avec illustrations dans le texte et planches hors texte.) Fr. 125.
- Makeda, reine de Saba.** Chronique éthiopienne. Traduite pour la première fois du «Gheez» en français, d'après un manuscrit appartenant à leurs majestés. Les Négus d'Ethiopie; par Hugues le Roux. Paris, Manzi, Joyant & Cie. (XIII, 89 p. 4. avec gravures et planches.) Fr. 500.
- Morax, R., Reinbold et H. Stilling,** Le Docteur Henri Stilling. Sa vie et ses œuvres. Décoration de P. E. Vibert. Paris, R. Hellen. (123 p. 8.)
- Morin-Jean,** La Verrerie en Gaule sous l'empire romain. Essai de morphologie et de chronologie. Ouvrage illustré de 353 gravures, de 10 planches hors texte dont 4 en couleurs, d'après les dessins et aquarelles de l'auteur. Préface de M. Ernest Babelon. Paris, H. Laurens. (XI, 307 p. petit 4.)
- Passy, L.,** Un ami de Machiavel. François Vettori. Sa vie et ses œuvres. T. 1, avec trois gravures; t. 2, avec quatre gravures. 2 vol. Paris, Plon-Nourrit & Cie. (IV, 481; 403 p. 8.) Fr. 15.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 336**des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.**

1. **Aicardi, Vitt.: Il triangolo: nozione particolareggiata di questa figura.** Torino 1896. [4592, 1]
4. **Basterot, B. de: Mémoire géologique sur les environs de Bordeaux comprenant les observations générales sur les mollusques fossiles.** Paris 1825. [4614, 10]
5. **Bosquet, J.: Sur le genre Sandbergeria (Gastérop. foss.).** Harlem 1861. 4^o [4614, 11]
6. **Brown, Thomas: Fossil conchology of Britain and Ireland.** No 1—14. London 1839. 4^o [4614, 8]
7. **Brown, Thomas: The elements of fossil conchology, according to the arrangement of Lamarck.** Edinburgh 1843. 12^o [4614, 9]
8. **Brown, Thomas: Illustrations of the fossil conchology of Great Britain and Ireland.** P. 1—12. Edinburgh (1834). 4^o [4614, 7]
16. **Dendy, Arthur: An alphabetical list of the genera and species of sponges described by H. J. Carter.** Victoria 1889. [4563, 14]
18. **Dralet: Traité du hêtre et de son aménagement, comparé à celui du chêne.** Toulouse 1824. 12^o [4602, 1]
19. **Féré, Ch.: Sensation et mouvement, études expérimentales de psycho-mécanique.** 2. éd. Paris 1900. 12^o [4623, 1]
20. **Göring, Reinh.: Handbuch der hypnotischen Suggestion.** 3. Aufl. Neubearb. u. hrsg. von Jacques Groll. Leipzig (1908). [4699, 1]
22. **Haeseler, Joh. Friedr.: Verbesserung d. Sonnenmikroskops, d. Zauberalaterne u. d. Camera obscura nach Euler.** Holzminden 1779. [4186, 17]
23. **British Museum (Natural History). Handbook for collectors.** London 1902. [4386, 14]
24. **Johnston (Jonston), John: Collection d'oiseaux les plus rares, gravés et dessinés d'après nature, pour servir d'intelligence à l'histoire naturelle et raisonnée des différents oiseaux qui habitent le globe.** Paris 1772. 2^o [Gesucht wird ein vollst. Ex.] [4711, 16]
25. **Julia de Fontenelle, Jean Séb. Eug.: Manuel de physique amusante.** Paris 1826. [4186, 13]
28. **Kerr, W. C.: Appendix to the Report of the Geological Survey of North Carolina, 1873.** Raleigh 1873. [4614, 14]
30. **Magazine of science, and school of arts.** 1843. London. [4186, 4]
33. **Merian, Maria Sibylla: Florum fasciculi tres.** Nürnberg 1671. 96 Kupf. 2^o [4711, 17]
38. **Nautilus.** A monthly journal devoted to the interest of conchologist. 1886—88 [n. d. T.: Conchologist's Exchange?]. Philadelphia & Boston. [4614, 28]
39. **Nollet, Jean Ant.: Mémoires.** T. 2. 1741. [Soll angef. sein: Fourtier, Projections et agrandissements. S. 22.] [4186, 2]
43. **Proceedings of the United States National Museum.** Vol. 5. Washington. [4563, 11]
44. **Répertoire bibliographique des sciences mathématiques.** 1909 ff. Paris. [4749]
46. **Report, Annual, of the State Geologist of New York.** 1882. 1884. 1885. 1893. 1894. Albany 1883—1897. [4614, 24]
47. **Report, Annual. (Geological Survey of Texas.)** 4. (Austin 1892.) [4614, 22]
49. **Rivista scientifica. Organo dell' Associazione chimico-farmaceutica provinciale.** 1. 1880. Messina. [4688, 2]
50. **Robertson, Et. Gasp.: Mémoires physiques et phantasmagorie.** 2 vol. Paris 1840. [4186, 3]
51. — **Mémoires récréatifs et anecdotiques.** 2 vol. Paris 1830—34. [4186, 1]
52. **Rosch: Chronic diseases; especially the nervous diseases of women.** Transl. from the German by Charles Dummig. New York 1850. [4497, 1]
53. — **Chronische vrouwenziekten tijdens het huwelijk.** Bussum o. J. 12^o [4497, 2]
54. **Sigerus, Emil: Siebenbürg.-sächs. Leinenstickereien.** 18 Taf. in Farbendr. Hermannstadt (1907). [4094]

61. Zurnal Russkago techničeskago Obščestva. [Soll angef. sein: Internat. Ztschr. f. Metallogr.] [4425, 2]

Nachrichten.

In Tübingen habilitierte sich Dr. Georg Weise für Geschichte und Kunstgeschichte des Mittelalters.

Dem Privatdozenten der Psychiatrie Prof. Dr. Rob. Thomsen in Bonn wurde der Charakter als Medizinalrat verliehen.

Am 28. August + den Helidentod auf dem Schlachtfelde der Privatdozent des Staats- und Verwaltungsrechts an der Berliner Universität Dr. Karl Kormann, der für das Wintersemester einen Ruf als a. ord. Professor an der Univ. Leipzig angenommen hatte.

Anfang September + den Helidentod auf dem Schlachtfelde der ord. Professor der Rechte an der Universität Tübingen Dr. Hermann Kriegsmann, 33 Jahre alt, und der Lektor der landwirtschaftlichen Baukunde an der Universität Königsberg Regierungsbaumeister Günther Hofemann, 34 Jahre alt; infolge schwerer Verwundung auf dem Schlachtfelde Dr. Friedrich Rösch, bisher Assistent beim kaiserl. archäologischen Institut in Kairo; in Rötzen der Mathematiker und Volkswirtschaftler Dr. Konrad Hänig.

Am 7. September + den Helidentod auf dem Schlachtfelde der Leipziger Verlagsbuchhändler Wolfgang Koeßler (R. F. Köhler).

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Verfügung des Kultusministeriums, nach der vom nächsten Semester in Preußen russische, serbische, französische, englische, belgische und japanische Studierende bis auf weiteres nicht mehr aufgenommen werden, enthält auch eine Bestimmung über ausländische Hochschullehrer. Danach sind sie alle, die einem im Kriege mit uns oder unseren Bundesgenossen befindlichen Staate angehören, alsbald zu entlassen. Der Ministerialerlass sagt wörtlich, daß an den Universitäten und technischen Hochschulen Angehörige der betreffenden Staaten zu einer Lehrtätigkeit nicht zugelassen sind. Es ist also in dem gegebenen Falle Privatdozenten das Ankündigen und Halten von Vorlesungen bis auf weiteres nicht zu gestatten. An eine vollständige Entziehung der *venia legendi* ist demnach vorläufig nicht gedacht. (Börs. Ztg.)

Der für die Zeit vom 12. bis 24. Oktober d. J. angelegte geschichtliche und staatswissenschaftliche Ferienkursus an der Universität Berlin findet nach ministerieller Verfügung wegen der gegenwärtigen politischen Verhältnisse nicht statt.

Die sächsische Hauptbibelgesellschaft in Dresden begeht in diesen Tagen ihr hundertjähriges Jubiläum. Die geplanten Feiern sind mit Rücksicht auf den Krieg abgesetzt worden. Die Gesellschaft hat eine Jubiläumsausgabe des Neuen Testaments veranstaltet, die von Richard Schärer illustriert wurde. Ferner erschien eine Festschrift, die den Sekretär der Gesellschaft Pastor Dr. Emil Zwernert zum Verfasser hat. Die Gesellschaft zählt 39 Zweiggemeinschaften.

Literarische Kleinigkeiten.

Geschichte.

Die „**Nationale Rundgebung deutscher und österreichischer Historiker**“, ein Sonderdruck aus dem Septemberheft der Münchner „**Süddeutschen Monatshefte**“ (vgl. Nr. 35, Sp. 1183 d. Bl.), ist soeben zum Preise von 1, 50 erschienen. Folgende Aufsätze bilden den Inhalt: Rudolf v. Scala „An Deutschland“, Paul Herre „An Österreich-Ungarn“, Karl Th. Feigler „An die akademische Jugend“, Erich Marcks „Bismarck und unser Krieg“, Veit Valentin „Was wir seit 1870 erstrebt haben“, Karl Mayr „Wilhelm II“, Oswald Redlich „Kaiser Franz Josef“, Fr. Meinecke „Politik und Kultur“, Hermann Duden „Deutschland oder England?“, Johannes Haller „Gebanken eines Valtin“, Martin Spahn „Der Krieg und das Elend“, Max Fenz „Der deutsche Gott“, Karl Alexander von Müller „An Preußen“, Max Fischer „Bei Kriegsausbruch in Sarajewo“, Friederike von Belli „Mit dem Sanitätszug“, Josef Hofmiller „Engländer über uns“, Max von Gruber „Mobilisierung des Ernährungswesens“. Schon vor ellihsen Jahren zur Zeit des Marokko-Konflikts verfaßt, bietet die soeben in 3., unveränderter Auflage herausgekommene politische Schrift von Mariano Ferggelet (London): „**Ueber die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und England** und über die Zukunft der beiden Länder, nebst einer Beschreibung der Engländer von heutzutage“ (Leipzig, Kommissionsverlag von Otto Wigand, 110 S. Gr. 8., Preis 1, 50) nach Ausbruch des Weltkrieges erhöhtes Interesse. Aus der Rundschau der Beziehungen des Deutschen Reiches zu den übrigen Staaten heben wir die mit lebhaftem Temperament geschriebenen Partien über die treulose, neid- und haßerfüllte Politik Ozeys gegen Deutschland während der letzten Jahre, besonders in der Marokko- und Flottenangelegenheit hervor, ebenso die Schilderung der Vorträge und Schwänke des englischen Volkscharakters, die sich auf den Aufenthalt eines fünfzehnjährigen Aufenhalts des Verf. in England aufbaut.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Naturwissenschaften, Mathematik.

Der 24. Band der Bücher der Naturwissenschaft, hgb. von Prof. Siegmund Günther in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 5708–5710: „**Das Schwasser der Erde**“, hat in Prof. W. Saltsch (Gera) einen berufenen Bearbeiter gefunden, der den interessanten Stoff, in erster Linie die Flüsse und Seen, dann die Sümpfe, Moore, Quellen und das Grundwasser, in anregender und fesselnder Form zur Darstellung bringt, unterstützt durch eine Reihe guter Tafeln (14) und Textabbildungen (13). Auch ein wohlgetroffenes Bildnis des Verf. ist beigegeben. (Leipzig, Philipp Reclam jun., 189 S. 16., geb. 1, 00, in eleg. Ganzleinenband 1, 50, in Leder oder Pergament 1, 75.)

Rasch hat sich das „**Mathematische Unterrichtswort zum Gebrauch an höheren Lehranstalten**“ von Prof. R. Schwab und D. Reiser Eingang und Anerkennung verschafft. Beispielsweise liegt der II. Band: „**Lehr- und Übungsbuch der Geometrie** von Prof. Karl Schwab“ mit seinem I. Teil der Ausgabe A (für die mittleren Klassen der Realanstalten) seit 1909 bereits in 4. Auflage vor, mit dem II. Teil (für die oberen Klassen der Realanstalten) seit 1910 bereits in der 3. Auflage. Die von dem deutschen Ausschuss für den mathematischen Unterricht vorgeschlagenen und vom k. preuß. Unterrichtsministerium zur Einführung genehmigten mathematischen Bezeichnungen sind jetzt darin durchgängig zur Anwendung gekommen. (Leipzig, 1914, G. Freytag; 281 und 138 S. 8. mit 246 und 90 Textfiguren, gebd. 1, 30 und 1, 90.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Ein zeitgemäßes Unternehmen ist die Sammlung von Staatsverträgen über Land- und Seerecht, die Prof. C. Sartorius (Tübingen) soeben bei C. F. Beck in München unter dem Titel „**Modernes Kriegesrecht**“ veröffentlicht. Sie will nicht mit den bekannten verdrängten Quellen Sammlungen des Völkerrechts in Wettbewerb treten, sondern, aus dem Bedürfnis des Augenblicks entstanden, wendet sie sich an weitere Kreise, um „in einer Zeit, in der alle Bande der Kulturgemeinschaft sich zu lösen scheinen, an ein Ergebnis gemeinsamer Kulturarbeit, das internationale Recht, den Glauben zu bewahren“ (S. II. Rasch einer kurzen Einleitung über die historische Entwicklung des modernen Kriegesrechts bringt der Text den Wortlaut der zu Land und zur See gemeinsamen Normen (von der Petersburger Deklaration 1868 bis zum dritten Abkommen der zweiten Haager Friedenskonferenz 1907), soeben die Staatsverträge einseitig über das Landkriegsrecht (Genie-Konvention 1906, viertes und fünftes Abkommen der Haager Friedenskonferenz 1907), andernteils über das Seerecht (von der Pariser Seerechts-Deklaration 1856 bis zur Londoner Erklärung 1909), endlich im Anhang die Reichsgerichte und Ordnungen über das deutsche Privatrecht. (XIII, 162 S. Kl. 8., gebd. 2, 25.)

Auf die Veröffentlichung der Geschäftsordnung für den Deutschen Reichstag (Nr. 4865) und der Preussischen Verfassungsurkunde (Nr. 3870), die in neubearbeiteter Auflage ausgeht, läßt Reclams Universal-Bibliothek jetzt die mit Anmerkungen und Sachregister ausgestattete Ausgabe des **Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Preussischen Hause der Abgeordneten** nebst den **Geschäftsordnungen des Preussischen Herren- und Abgeordnetenhauses** folgen (Nr. 5702). Das kleine handliche Heft, hgb. von Karl Pannier, wird den Besitz der Politiker, Tageschriftsteller und Zeitungsleser finden. (Leipzig, Philipp Reclam jun., 111 S. 16., geb. 1, 00, in eleg. Ganzleinenband 1, 50.)

Musikwissenschaft.

Von Johann Hermann **Schein's Samtlichen Werken**, hgb. von Arthur Prüfer, veröffentlichte der Musikverlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig vor kurzem den 5. Band: „**Opella Nova, geistliche Konzerte**“ (Leipzig 1618) zu 3, 4 und 5 Stimmen, I. Abteilung, durchgesehen und für den praktischen Gebrauch bearbeitet von Karl Fäffe (XXIII, 124 S. Fol., Preis 20 M.). Mit diesem Werke war der Leipziger Thomaskantor seinerzeit berufen, an der Erfüllung einer wichtigen Aufgabe der protestantischen Liturgie mitzuarbeiten, an der Ausbildung der Kirchenkantate, die allmählich zum musikalischen Hauptstück des Gottesdienstes aufstiege; es war ein erster neuer Schritt auf dem Wege, auf welchem Sebastian Bach ans Ziel gelangte. Wir haben hier die Entwürfe der Chorkantate und ein Urbild der späteren Solokantate vor uns, das erste Beispiel einstimmigen Kunstgesanges in der Geschichte der neuern deutschen Kirchenmusik.

Pädagogik.

Die neue, 4. verbesserte und vermehrte Auflage der „**Geschichte der Pädagogik und des gelehrten Unterrichts**“, im Abrisse dargestellt von Erwin Rasch“ ist ein bereites Zeugnis dafür, daß das Buch sein Ziel erreicht und seine Aufgabe praktisch erfüllt hat: den Studierenden und Kandidaten des höheren Schulamts, der Theologie und Philosophie das Wichtigste aus der Geschichte der Pädagogik in kurzer und klarer Fassung, besonders zur Vorbereitung für das Examen darzubieten. Der Verf. wird aber nicht umhin können, bei einer Neuauflage die bisher ausgeschobene Darstellung der Geschichte der experimentellen Pädagogik sowie des Einflusses der Kunst seinem Grundriß einzugliedern. (Leipzig, 1914, Deichert'sche Verlagsbuchhandlung Werner Scholl; X, 206 S. Gr. 8., geb. 1, 30, gebd. 4 M.)

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 40.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Asenarius in Leipzig, Köhlerstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 3. Oktober 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

- Theologie** (1289): Pick, Jesus in the Talmud. v. Borowski. Königsberger patriotische Predigten aus den Jahren 1806 bis 1816, hgb. von Udeley. **Philosophie** (1291): Frhr. v. d. Pfordten. Die Grundurteile der Philosophen, eine Ergänzung zur Geschichte der Philosophie, I. Hälfte: Griechenland. **Geschichte** (1293): Ägyptische Urkunden aus den kgl. Museen zu Berlin. Griechische Urkunden, IV. Band, 12. Heft: Indices. Solheim. Die provisorische Verwaltung am Mittel- und Niederrhein während der Jahre 1814–1816. Frhr. v. Zettau. Europa und seine Unterführer. II. Teil: Von Napoleon bis Napoleon. Triplizismus. Das Dogma des Sandbuchs. Der große Krieg, eine Chronik von Tag zu Tag, Heft 1: Vorgeschichte, Fall von Västrik. **Länder- und Völkerkunde** (1296): Garcia-Calderon. Die lateinischen Demokratien Amerikas, ins Deutsche übertragen von W. Pfau. **Naturwissenschaften. Mathematik** (1297): Die mathematischen Wissenschaften, unter Leitung von Klein, 2. Lieferung: Bog. Die Beziehungen der Mathematik zur Kultur der Gegenwart; Timmerding. Die Verbreitung mathematischen Wissens und mathematischer Auffassung. **Rechts- und Staatswissenschaften** (1298): Reichspräsident, erläutert von Schwarze und Appelius, 5. neubearb. Auflage von Wulffen. Schreiner. Die Frau und die Arbeit, überf. von Kulla. Kärten. Statistik des Selbstmordes im Königreich Sachsen. **Land- und Forstwirtschaft** (1299): Kuglin. Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihr Einfluß auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. **Sprachkunde. Literaturgeschichte** (1300): Vorderasiatische Schriftentumfäher der kgl. Museen zu Berlin. Heft X: Zimmern. Sumerische Kultlieder aus altbabylonischer Zeit. II. Reihe. Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, Vol. LXII: S. Ambrosii Opera, Pars V, expositio psalmi CXVIII, recensuit Petschenig. Willard. Friedrich der Große in der Literatur Frankreichs. Pompei. Die Marienburg in der deutschen Dichtung. Spiero. Das Werk Wilhelm Raabes. **Kunstwissenschaften** (1303): Allgemeines Lexikon der bildenden Künste von der Antike bis zur Gegenwart, hgb. von Thieme, 9. und 10. Band. **Pädagogik** (1305): Rühlmann. Der Staatsbürgerliche Unterricht in Frankreich (instruction morale et civique). **Personalia** (1305). **Bibliographischer Teil** (1307). **Nachrichten** (1309).
- Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.**
Willard, C. Friedrich der Große in der Literatur Frankreichs. (1302).
Kuglin, W. Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihr Einfluß auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. (1299).
Borowski, L. E. v. Königsberger patriotische Predigten 1806 bis 1816, hgb. von Udeley. (1290).
Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum editum consilio et impensis Academiae litterarum caesareae Vindobonensis. Vol. LXII. S. Ambrosii Opera, Pars V. Expositio psalmi CXVIII. Rec. Petschenig. (1301).
Garcia-Calderon, F. Die lateinischen Demokratien Amerikas. Ins Deutsche übertragen von W. Pfau. (1296).
Reichspräsident. Erläutert von Schwarze und Appelius. 5. neubearbeitete Auflage von Wulffen. (1298).
Rühlmann. Der Staatsbürgerliche Unterricht in Frankreich. (1305).
Schreiner, D. Die Frau und die Arbeit. (1298).
Kärten, D. Statistik des Selbstmordes im Königreich Sachsen. (1299).
Zimmern, P. Die bildenden Künste von der Antike bis zur Gegenwart, hgb. von Thieme, 9. und 10. Band: Delaune bis Delaune. (1303).
Pfordten, Frhr. v. d. Die Grundurteile der Philosophen. I. Hälfte: Griechenland. (1291).
Pick, B. Jesus in the Talmud. (1289).
Pompei, B. Die Marienburg in der deutschen Dichtung. (1302).
Reichspräsident. Erläutert von Schwarze und Appelius. 5. neubearbeitete Auflage von Wulffen. (1298).
Rühlmann. Der Staatsbürgerliche Unterricht in Frankreich. (1305).
Schreiner, D. Die Frau und die Arbeit. (1298).
Schriftentumfäher, Vorderasiatische, der kgl. Museen zu Berlin. Heft X: Zimmern. Sumerische Kultlieder aus altbabylonischer Zeit. II. Reihe. (1300).
Spiero, P. Das Werk Wilhelm Raabes. (1302).
Zettau, Frhr. v. Europa und seine Unterführer. II. Teil: Von Napoleon bis Napoleon. (1294).
Triplizismus. Das Dogma des Sandbuchs. (1295).
Urkunden, Ägyptische, aus den kgl. Museen zu Berlin. Griechische Urkunden. IV. Band, 12. Heft. (1293).
Solheim, F. Die provisorische Verwaltung am Mittel- und Niederrhein 1814 bis 1816. (1293).
Wissenschaften, Die mathematischen. Unter Leitung von F. Klein, 2. Lieferung. A. Bog. Die Beziehungen der Mathematik zur Kultur der Gegenwart. F. E. Timmerding. Die Verbreitung mathematischen Wissens und mathematischer Auffassung. (1297).

Theologie.

Pick, Bernhard, Jesus in the Talmud. His personality, his disciples and his sayings. Chicago and London, 1913. The Open Court Publishing Company. (VIII, 103 S. 8.) Geb. Doll. 0, 75.

Die ersten beiden Kapitel Picks (Personality of Jesus; Disciples and Followers of Jesus) können sich weder an Zuverlässigkeit noch an Vollständigkeit mit den Sammlungen von Sieber-Dalman und Strack messen. Das dritte Kapitel stellt eine Reihe talmudischer Parallelen mit Jesuworten zusammen. P. will nicht nur die völlige Selbstständigkeit Jesu nachweisen, sondern umgekehrt auch die Abhängigkeit der Rabbinen von ihm. Er verfährt dabei freilich nicht weniger oberflächlich als die jüdischen Schriftsteller, die er bekämpft. Jene pflegen meist alle chronologischen Probleme zu ignorieren und den Talmud als eine einzige zeitlose Größe anzusehen; P. dagegen begnügt sich, jedem einzelnen Rabbi seine Stellung zeitlich nach Jesus anzuweisen, und erklärt damit die Abhängigkeit von Jesus für erwiesen. „Vater im Himmel“ sagen zwei Rabbinen, die nach der Verkörperung Jerusalem lebten; also ist der Ausdruck „certainly taken from the New Testament“! Daß keineswegs immer derjenige Rabbi, in dessen Mund ein Wort zum erstenmal für uns auftaucht, es selbst geprägt hat, daß vielmehr häufig viel ältere Traditionen vorliegen, darüber denkt P. so wenig nach, wie über die Wunschwahrheit: wenn zwei dasselbe sagen, so brauchen sie überhaupt nicht voneinander abhängig zu sein. Das beste Beispiel ist jenes Wort des Rabbi Hillel, das man fälschlich eine Parallele zu Matth. 7, 12 nennt: „Was dir widerwärtig ist, das

tue deinem Nächsten nicht!“ Die Weisen aller Zeiten und aller Länder haben so gesprochen, Konfuzius so gut wie Aristoteles und wie der Verfasser des Buches Tobit. — Auf die sehr wichtigen Fragen der formalen Zusammenhänge (Gleichnisse, Formen der Gebetsrede) geht P. überhaupt nicht ein. Die Behauptung, die Talmudisten hätten sich im Gegensatz zu Jesus nie mit Leuten eingelassen, „who were outside of his circle“, ist irrig; das Gespräch des Hillel mit einem Heiden beweist sogleich das Gegenteil. Auf die Zitate ist kein Verlaß. S. 81 lies Joma 8, 9. S. 87 handelt es sich nicht um Rabba bar Nachmani, sondern um Raba bar Joseph bar Chama (+ 352); seitdem vor neun Jahren Bischoff einmal das an sich völlig harmlose Versehen begegnet ist, Rabba anstatt Raba zu schreiben, läuft der Fehler weiter durch jüdische und christliche Bücher, ein frühliches Zeichen für die Selbstständigkeit der Verfasser. Gerhard Kittel (Kiel).

Borowski, Ludwig Ernst v., Königsberger patriotische Predigten aus den Jahren 1806 bis 1816. Aus seinem handschriftlichen und gedruckten Nachlaß hgb. und eingeleitet von Alfred Udeley. Königsberg i. Pr., 1913. Ferd. Beyer. in Komm. (Thomas & Oppermann). M 2, 75.
Schriften der Synodalkommission für ostpreussische Kirchengeschichte. 17. Heft.

Nicht zur Erbauung für Gegenwartleser, sondern als Geschichtsquellen hat Udeley diese Predigten der teils erstmaligen, teils erneuten Herausgabe für wert gehalten. Die Zeit ihrer Abfassung (1806–1816) und die Persönlichkeit des dem preussischen Königshof, insbesondere der Königin Luise nahestehenden Predigers geben ihnen nach dieser Rich-

1290

tung hin besonderen Wert; auch als Beispiel für die Predigtweise jener Zeit mögen sie recht geeignet erscheinen. Der Verf. hat sich die Aufgabe viel Mühe kosten lassen; eine Einleitung gibt biographische Notizen, Literatur und eine Uebersicht über die Themata und Texte der Predigten aus drei handschriftlich erhaltenen Bänden; jeder Predigt ist eine geschichtliche Einführung vorausgeschickt; auch der Wortlaut der schon früher gedruckten Stücke ist, wo es anging, mit dem Original verglichen. Sn.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 37. Bonn, Georgi.
Inh.: Traub, Gerade Linien. — Deutschlands große Stunde. — Augenblicksbilder vom 1. August aus Bonn. — Briefe aus Kriegzeiten. — Ger manus, Sozialistische Minister. — Frhr. v. Pechmann, Brief.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Bear. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 37. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Der Krieg als Glaubensprobe. — Wohlenberg, Was haben uns unsere Theologen zum Kriege zu sagen? 3. — Briefe von Harles an eine hohe Frau. 8. — Kriegsbilder aus der Heimat. 2. — Ein evangelischer Hirtenbrief zum Krieg. — Ludw. Schneller, Kriegsbrief aus Jerusalem. — Rotschrei der katholischen Missionen an die christlichen Mächte. — Wer trägt am Kriege die Schuld?

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 37. Marburg.

Inh.: Rade, Opfer. — Ernst Vogt, Dieses Krieges Ehre. — Ob Kriegskleute auch in selbigem Stande sein können? Luther 1526. 4. — Wilhelm Fresenius, Gedanken eines Festungsgarnisonpfarrers über den Krieg. 2. — E. v. Blumenstein, Gedanken einer Frau während des Krieges. — Adolf Faut, Die Einmütigkeit des deutschen Volkes und die Kirchen. — M. Dibelius, Das Urchristentum (Joh. Weiss).

Neue kirchliche Zeitschrift. Hrsgb. von Wilhelm Engelhardt. 25. Jahrg., Heft 8. Leipzig, Deichert.

Inh.: Ph. Bachmann, Ueber den Gedanken der Mittlerschaft in der christlichen Religion. — F. Boehmer, Zum Jubiläum der Gesellschaft Jesu. — F. Jordan, Kolbes Auffassung von der Geschichte und der Kirchengeschichte. — Th. v. Jahn, Federzeichnungen eines deutschen Theologen von einer italienischen Reise im Herbst 1913. (Schl.)

Philosophie.

Pforthen, Frhr. O. v. d., Die Grundurteile der Philosophen. Eine Ergänzung zur Geschichte der Philosophie. I. Hälfte: Griechenland. Heidelberg, 1913. Winter. (VI, 321 S. 8.) M. 8, 20.

v. d. Pforthen legt eine für die Geschichte der Philosophie, aber auch für die Systematik, außerordentlich verdienstvolle und vielseitig anregende Arbeit vor. Er will darin untersuchen und nachweisen, daß auch die logisch-wissenschaftlichen ersten Urteile, nicht nur die ethischen und ästhetischen, „im letzten Grunde auf Werturteilen ruhen, auch wenn sie sich in rein logisch-intellektueller Form geben“, d. h. den Primat der praktischen Vernunft vor der theoretischen auf allen Gebieten des Denkens aufweisen. Pf. spürt daher den „Grundurteilen“ der Philosophen nach, in der Ueberzeugung, mit ihnen auch das am meisten Charakteristische ihrer Systeme aufzudecken. Die Untersuchung läuft in der Mitte zwischen Geschichte und Systematik, und das ergibt eine überaus fesselnde Mittelstellung, die dem Leser des oft in föniger Sprache geschriebenen Werkes von Seite zu Seite neue Ausblicke, Gegenüberstellungen und überraschende, oft auch voll überzeugende Kombinationen bietet. Behandelt sind die indische Philosophie und die griechische bis auf Plotin, ein zweiter Band wird die mittelalterliche und neuere Philosophie enthalten. Daß zunächst des Verf.s „Grundurteile“ häufig durchscheinen, kann nicht wunder nehmen. Denn ich spreche es als des Verf.s eigenes „Grundurteil“ an, wenn er besonders wenig der indischen und kynischen Philosophie, auch einem Sokrates nicht ganz „gerecht“ werden kann. Am meisten nimmt dies noch im

Abchnitt über Sokrates wunder, dessen drei Kapitel insgesamt vortrefflich sind. Aber im letzten drängt Pf., wie mir scheint, gewaltsam zu einem Schluß, der sich geschichtlich nicht halten läßt; hier siegt die Systematik über die Geschichte. Pf. führt den Satz durch, daß im Daimonion ein Konflikt mit dem Staate und ein Konflikt mit dem Leben gegeben sei und daß beides auf einer Ueberschätzung der Persönlichkeit beruhe. Zum Teil richtig, allein es folgt daraus nicht, daß einem Sokrates an sich weder die Vaterstadt noch das Dasein etwas gegolten habe. Wir hören im Gegenteil, wie Sokrates durchaus, gewissenhaft und vorbildlich, seine Bürgerpflichten erfüllte. Freilich lag in seiner Persönlichkeit ein Konflikt mit dem Staate seiner Zeit, wie er schließlich in jeder bedeutenden, vorwärts weisenden Persönlichkeit liegen muß, aber die Art des Konfliktes und sein Ausgang geben meines Erachtens kein Recht zu jener Verallgemeinerung, daß die in Sokrates zum Selbstbewußtsein erwachte Persönlichkeit ihr Recht gegen alles behaupten wollte, nur gestützt auf die vom Daimonion empfangenen Normen. Zu solcher Behauptung erscheint, was wir über das Daimonion wissen, nicht ausreichend. Warum ist die Erzählung vom Hahn des Asklepios ein „Schlußwitz seines Lebens“, der „peinlich berührt“? Die Ausführungen kontrastieren eigentümlich mit denen, die Platons „Wertung des praktischen Lebens in Bezug auf den Staatsbürger“ schildern (S. 231 fg.). Gelegentlich überwiegt eben ein mit Moral gestärktes Raisonement, wo eine sicher geführte, allseitig abwägende und durch ihre hohe Warte überzeugende Beweisführung notwendig wäre; eine Kräftigung eben der Theorie ist nötig, um historisch immer „gerecht“ oder „objektiv“ zu urteilen. Nun steht aber, auf die ganze Leistung gesehen, diesen Einzelheiten die überragende Masse des Restes gegenüber, wovon nur einiges hier zur näheren Kennzeichnung des Gesamtwertes genannt sei: die vorsozialistische Philosophie wird durch stete Berggegenwärtigung des „vitalen Weltbildes“, auf dessen Vorgänge die ersten „Eindrücke“ der Philosophen, dann die „Begriffe“, zurückgehen, verständlicher; Pf. verrät hier ein im besten Sinne „natürliches“ Urteil und hebt sich vorteilhaft ab von den neueren, zumeist tendenziös, zu Gunsten einer bestimmten modernen Ansicht interpretierenden Werken. In den Kapiteln über Demokrit und Aristoteles erreicht meines Erachtens Pf. die Höchstleistung. Dabei unterschätze ich nicht die sechs Kapitel über Platon, deren Lektüre jedem einen ungetrübten Genuß bereiten wird, meine nur, daß die durchgeführte Zeichnung Platons als des „Ethikers“ nicht ganz hinreicht. Treffend ist „bewiesen“, wie das Grundurteil: „das Gute ist der höchste Wert“ von Anfang bis Ende die Philosophie Platons durchzieht. Aber es wird zu sehr „vereinheitlicht“. Dem gegenüber stehen mir die beiden Kapitel über Aristoteles ungleich höher, in denen mit ausgezeichnete Einfühlung die Persönlichkeit und die Lehre des Stagiriten und das Verhältnis zu Plato dargelegt werden. Ueberhaupt liegt der größte Wert des Buches wohl immer da, wo Pf. antike und moderne „Wissenschaft“ und deren Probleme prüft, vergleicht und beurteilt. Alsdann sind die Sätze am meisten überzeugend und verraten ein feines Vermögen, sich historisch einzudenken, ohne Modernes zu unterlegen. Von Vorteil ist dabei, daß Pf. zu denen gehört, die auch die Metaphysik zu würdigen wissen, ja, ihre Notwendigkeit offen aussprechen und ihre Stelle klar erkennen. Niemand, der sich mit Geschichte oder Theorie der Philosophie befaßt, darf an Pf.s durchaus notwendiger und unzweifelhaft wertvoller „Ergänzung zur Geschichte der Philosophie“ vorbeigehen.

Peter Peterson.

Geschichte.

Ägyptische Urkunden aus den kgl. Museen zu Berlin, hg. von der Generalverwaltung. Griechische Urkunden. IV. Band, 12. Heft: Indices. Berlin, 1912. Weidmann. (41 S. Lex. 8. mit 2 Lichtdr.-Taf.) M 2, 40.

Mit dem Jnderheft ist der 4. Band der *BGU* abgeschlossen. Für die folgenden Bände ist, wie es scheint, eine andere Veröffentlichungsweise als bisher beabsichtigt. Zunächst haben wir im 5. Band dem Bericht Sedels in den *Verl. Sig.-Ber.* 1913, S. 969 fg. und 1914, S. 47 zufolge einen wertvollen Papyrus juristischen Inhalts zu erwarten. Die vorliegenden Indices (von A. Wolff ausgearbeitet) breiten in der gewohnten Gründlichkeit und Sorgfalt die Schätze des ganzen Bandes, nach den üblichen Abteilungen geordnet, vor uns aus. Berichtigungen und Nachträge fehlen diesmal im Hinblick darauf, daß sie alle in Preisgates Berichtigungslisten aufgenommen sind. Sehr erfreulich ist, daß hier auch eine Uebersicht über sämtliche Urkunden nach Gattungen geboten ist, innerhalb jeder Gruppe in zeitlicher Abfolge. Doch wäre es meines Erachtens keine verlorene Mühe, wenn die Indices der Papyrusausgaben überhaupt auch ein nur nach dem chronologischen Gesichtspunkt angelegtes Verzeichnis sämtlicher Urkunden eines Bandes erhielten, das dann leicht zu einem chronologischen Generalregister unseres gesamten Papyrusbestandes erweitert werden könnte. Ich glaube, daß eine solche Zusammenstellung nicht nur für die Urkundenforschung, für welche Steinacker eine ähnliche Forderung aufstellt, von großem Nutzen wäre. Es dürfte wohl nur Zufall sein, daß mir in der sonst so verlässlichen Arbeit die an nur wenigen Beispielen angeführten Stichproben gleich eine Unvollständigkeit verriet: bei dem Amt des *ἐπι τοῦ ἐν τῇ αὐλῇ κριτηρίου* ist (S. 12) wohl 1098 und 1127, aber nicht 1146,1 und 1156,2 verzeichnet. Zu drei Urkunden sind hier Bilddruckbilder beigegeben.

A. Stein.

Vollheim, F., die provisorische Verwaltung am Mittel- und Niederrhein während der Jahre 1814—1816. Bonn, 1912. Hanstein. (IV, 266 S. Gr. 8.) M 4.

Die Zeit vor hundert Jahren ist die große Zeit auch der preussischen Verwaltung. Zweierlei aber wird dem scharfer Zusehenden immer besonders merkwürdig sein: einmal die überragende Zahl führender Männer, die nach dem Zusammenbruch aus der Enge ihres bisherigen Daseins mit einem Schlage in das helle Licht einer glorreichen Geschichte heraustreten, und sodann die schier erdrückende Last der Klein- und Augenblicksarbeit, die eben diese Männer neben der Förderung des gemeinsamen, auf Reform an Haupt und Gliedern gerichteten Werkes noch jeder an seiner Stelle zu tragen hatten. Solche Arbeit war nach dem Tilsiter Frieden und in seiner Ausführung zunächst im Osten zu leisten, wobei die unendlich mühselige Balancierung des Staatshaushaltssetats und das peinvolle Geschäft der Aufbringung ungeheurer Kontributionsgelder die Hauptrolle spielten, und solche Arbeit wurde nach den entscheidenden Siegen der Verbündeten im Westen erforderlich, als es sich darum handelte, die von Frankreich oder dem Bündnis mit ihm losgerissenen und einstweilen herrenlosen Länder bis zur endgültigen Entscheidung über ihr Schicksal provisorisch zu verwalten. Einen Ausschnitt aus dieser zweiten Periode behandelt die Arbeit von Vollheim. Die Zentralverwaltung war in der Leipziger Konvention vom 21. Oktober 1813 dem Freiherrn vom Stein übertragen worden, dem seinerseits wieder Generalgouverneure für die einzelnen Gebiete unterstanden. Die Abgrenzung der verschiedenen Bezirke gerade der am Rhein hat mehrfach

gewechselt, und auch die Firma, unter der die Verwaltung geführt wurde, blieb nicht immer dieselbe, da sie bis zum Pariser Frieden auf die Gemeinschaft der Verbündeten, danach aber zunächst provisorisch und nach Beendigung des Wiener Kongresses schließlich definitiv auf Preußen allein lautete. B. beschränkt seine Darstellung nur auf die Tätigkeit und den Bezirk des preussischen Staatsrats Sack, d. h. auf die Zeit vom 10. März 1814 bis zum 23. März 1816, und die Länder links des Rheins zwischen diesem und den Flüssen Maas und Mosel sowie der französischen Grenze. Gestützt auf die Akten der Archive in Düsseldorf und Berlin, sowie auf die durch den Druck veröffentlichten Gesetze und Verordnungen Sacks gibt B. eine anschauliche, wenn auch meist als Umriss gehaltene und selten in Einzelheiten gehende Schilderung der Sackschen Verwaltungstätigkeit, deren große Bedeutung für das nunmehr aus französischer in preussische Hand übergehende Gebiet und seine Bevölkerung überall gebührend betont wird. Die Ordnung des Beamtenapparats, die Liquidation der Forderungen an Frankreich, Finanzverwaltung, Militärwesen, Polizei, Forstverwaltung, Gerichtsverfahren, Kirchen- und Schulwesen, überall ergeben sich aus den Schwierigkeiten der Kriegs- und Uebergangszeit auch besonders schwierige und verantwortungsvolle Aufgaben, und es ist auch heute noch und nicht bloß für den Verwaltungsbeamten lehrreich, wie die glänzende organisatorische Befähigung des preussischen Gouverneurs der Not der Zeit überall Herr zu werden oder ihr Schwergewicht doch wenigstens, so gut es ging, zu mildern gewußt hat. In manchen Einzelheiten vielleicht noch der Ergänzung fähig, ist die Arbeit von B. zu ihrem Teile doch ein dankenswerter Beitrag zu der Geschichte jener uns gerade jetzt wieder so nahe gerückten Zeit.

Markull.

Tettau, Frhr. v., Rußopfer und seine Unterführer. Kritik und Lehren des russisch-japanischen Krieges. II. Teil: Von Liaoyan bis Mukden. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (VI, 352 S. Gr. 8. mit 8 Stizzen.) M 9; geb. M 10,50.

Der abschließende zweite Teil verdient daselbe Lob wie der erste (vgl. 64. Jahrg. [1913], Nr. 21, Sp. 671 b. Bl.). Ueberraschend ist die Ausschaltung der Schlacht bei Mukden aus der kritischen Schilderung, sie wird in ganz großen Zügen in äußerster Kürze abgetan. Die Motivierung ist eigenartig; es konnte dies geschehen, weil die „von Beginn bis zum Schluß des Krieges die gleichen“ bleibenden Ursachen der russischen Niederlagen in dieser Schlacht „sämtlich zu einem Strauß vereinigt“ sind. Eine umgekehrte Schlußfolgerung hätte nahe gelegen. Tettau bezieht sich außerdem auf die inzwischen begonnene Schilderung der Schlacht bei Mukden in den „Einzelschriften“ des preussischen Generalstabes und meint andererseits, daß ihre eingehende Würdigung einen besonderen Band beanspruchen würde. Man könnte glauben, daß dieses Abbrechen äußere Gründe gehabt hat, aber es ist auch zuzugestehen, daß das unvermeidliche Wiederholen immer derselben Fehler ermüden kann, und daß das eingeschlagene Verfahren der Gesamtwirkung zugute kommt. Neben dem russischen Generalstabswerke sind alle hervorragenden Schriften russischer Kriegsteilnehmer benutzt worden, der Verf. wahrt sich indessen sein sachliches eigenes Urteil, betont in seiner hervorragenden Loyalität, daß ihm nichts ferner gelegen habe, als die russische Armee herabzusetzen, und warnt seine Landsleute vor Ueberhebung. Das ganze Werk gestaltet sich zu einer nicht nur kriegsgeschichtlich, sondern auch psychologisch hochinteressanten Studie. Besonders lehrreich ist es, zu sehen, wie weder die Kenntnis der Theorie, noch klares Denken

allein den als kriegsgeschichtlichen Kritiker bekannten und die Fehler seiner Unterführer oft treffend beurteilenden Europäer vor dauernden selbstverschuldeten Mißerfolgen bewahrten. Es fehlte Entschlossenheit und Entschiedenheit.

A. v. Janson.

Triplissimus, Das Dogma des Sandshaks. Eine geschichtliche Untersuchung. Seinen unpersönlichen Freunden in Oesterreich-Ungarn gewidmet. München, 1914. Duncker & Humblot. (63 S. 8.) M 1, 20.

Die leider häufig nur zu aphoristische Polemik des geistreichen Anonymus bemüht sich nachzuweisen, daß 1908 gelegentlich der Annexion Bosniens und der Herzegowina die Räumung des Sandshaks durch die österreichisch-ungarische Monarchie eine Notwendigkeit war; eine friedliche Austragung der Annexion mit der Türkei wäre sonst unmöglich gewesen, ohne die Annexion Bosniens und die Räumung des Sandshaks von 1908 säße 1914 Italien in Salona. Das Sandshakdogma hielten jene aufrecht, welche die Herrschaft über diese Gebiete in irgendeiner Form fortgeführt wissen wollen. Im Februar dieses Jahres geschrieben, hat auch diese Theorie, wie so viele andere, wohl schneller als es auch der Verf. dieser Schrift ahnte eben ihre militärisch-diplomatische Probe zu bestehen.

Der große Krieg. Eine Chronik von Tag zu Tag. Heft 1: Vorgeschichte des Krieges; der Krieg bis zum Fall von Lüttich. Frankfurt a. M., 1914. Societätsdruckerei. (84 S. 8.) M 0, 40.

Sofort mit Kriegsausbruch sind eine Reihe von Lieferungswerken über den Krieg von unternehmenden Verlegern herausgegeben worden. Das vorliegende, in dem die wichtigsten Urkunden, Berichte und Depeschen der Frankfurter Zeitung jeweils für größere Abschnitte vereinigt werden sollen, ist für den wissenschaftlichen Leser das beste. Es entspricht ganz der vorsichtigen Haltung, die die Frankfurter Zeitung in den Fragen der auswärtigen Politik schon unter Sonnenmanns Leitung eingenommen hatte und die damals wie heute auf vorzüglicher Orientierung beruhte. Die offiziellen Aktenstücke sind in erreichbarer Vollständigkeit genannt, auch die bis zum Abschluß des ersten Heftes bekannten Auszüge aus den russischen und englischen Staatschriften fehlen nicht. Druck und Ausstattung sind gut und es ist ein schönes Zeichen nicht nur der Bedeutung des Blattes, sondern auch der politischen Bildung großer Volksteile, daß dieser rein sachliche Bericht ohne Illustrationen und Stimmungsbilder schon in dritter Auflage erschienen ist. Wir werden die Inhalte der folgenden Hefte jeweils ganz kurz an dieser Stelle angeben.

L. Bergsträsser.

Jahresberichte der Geschichtswissenschaft im Auftrage der Historischen Gesellschaft zu Berlin hg. von G. Schuster. 35. Jahrg. 1912. Erste und zweite Hälfte. Berlin, 1914. Weidmann. (XII, 257 und 525 S.; VIII, 403 und 335 S. Gr. 8.) Zusammen M 52.

Inh.: (Abt. I. Altertum.) A. Wiedemann, Ägypten. — E. Wilhelm, Perser. — W. Liebenow, Römer. — (Abt. II. Deutschland.) B. Steinig, Merowinger. (1910/2) — Derf., Karolinger. (1911/2.) — P. Rasse, Konrad I und die Ottonen. (1910/2.) — Derf., Heinrich II und die Salier. (1910/12.) — F. Stäbler, Stauffer (1125 bis 1273). (1911/2.) — J. Hermann, Deutscher Bund und Neues Reich (1815 bis 1912). — R. F. Raindl, Österreich. — R. Thommen, Schweiz bis 1617. — F. Burdhardt, Schweiz seit 1617. — D. Zaregki, Niederrhein. — D. Verche, Niedersachsen. (Hannover, Braunschweig, Oldenburg.) — W. Spatz, Brandenburg. — M. Laue, Sachsen und Thüringen. — F. Kentwig, Schlesien. — F. Eide-mann, Bremen. — W. Ohnesorge, Lübeck. — E. Daenell, Hanse. — G. Rohfeldt, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern. — P. Simon, Ost- und Westpreußen. Deutscher Orden. — E. Rettig (+), Liv-, Est- und Kurland. — D. Dypmann, Allgemeine deutsche Geschichte. Deutsche Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte bis um 1600. (1904/8.) II. — (Abt. III. Ausland.) Graf C. Cipolla, Venedig, Piemont, Emilia, Romagna, Marken, Umbrien und Latium bis 1494.

— Derf., Unteritalien, Sizilien, Sardinien. — R. Batiffol, France 987 bis 1515. — Ch. Du Bus, France 1515 bis 1911. — E. Hubert, Belgien. — J. van Kunt, Niederlande. — L. Höjer, Schweden. — St. Tomaschewsky, Südrussland. (Ukraine.) 1901 bis 1910. — M. Muner, Ungarn. (1910/1.) — F. Hirsch, Byzantinisches Reich. — E. Brockmann, Islam. — F. Hackmann, China. (1909/11.) — D. Rachob, Japan. — (Abt. IV. Allgemeines.) D. Kende, Allgemeine Weltgeschichte. — Derf., Allgemeine Kulturgeschichte. — E. Bleich, Philosophie und Methodologie der Geschichte. Historiographie und Geschichtsschreiber. (1911/2.) — Dr. Bundesmann, Kirchengeschichte. Allgemeines. Urgeschichte des Christentums und Neues Testament. — Fr. Blumegrieder, Kirchengeschichte von etwa 900 bis 1517. — Alphabetisches Register.

Neue Heidelberger Jahrbücher. Hg. vom historisch-philosophischen Vereine zu Heidelberg. 18. Band, Heft 2. Heidelberg, 1914. Koehler.

Inh.: Karl Oser, Aus dem Briefwechsel des Frhr. Leo v. Seckendorff. — Franz Schneider, Beiträge zur Geschichte der Heidelberger Romantik. — M. J. Funk, Der Kampf der merkantilistischen mit der physiokratischen Doktrin in der Kurpfalz. — E. Brandt, Zur Geschichte einer Tacitusausgabe.

Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Hrg. von J. Hansen und J. Haschagen. 32. Jahrg., Heft 4. Trier, Ling.

Inh.: J. Haschagen, Probleme der Göttersforschung. Nachtrag. — P. Richter, Der Rheinübergang bei Caub, nach einem Volkslied aus dem Jahre 1814. — J. v. Gruner, Die Zensur des Rheinischen Merkur (1814–1816).

Länder- und Völkerkunde.

Garcia-Calderon, J., Die lateinischen Demokratien Amerikas. Mit einem Vorwort von Raymond Poincaré. Ins Deutsche übertragen von Max Pfau. Leipzig, 1913. R. F. Koehler. (XVI, 306 S. Gr. 8.) M 6.

Dieses verdienstliche Werk eines Diplomaten aus Peru dürfte vor allem dem deutschen Handel zuflatten kommen, da der Verf., wie er selbst sagt, „die Bilanz der südamerikanischen Völker aufstellt“, indem er ihre Reichtümer aufzählt, aber auch ihre Schwächen enthüllt und so eine anerkanntenswerte objektive Auskunft über dieselben erteilt. Für den Kaufmann in erster Linie wertvoll, bietet dieses anregende Buch jedoch auch dem Historiker und dem Politiker eine Fülle von Erkenntnissen, wie dem Anthropologen interessante Angaben hinsichtlich der Rassenfrage und dem Literaturhistoriker durch die Darstellung der innigen Beziehungen, die zwischen der spanischen und der französischen Literatur in einem großen Teile von Süd- und Mittelamerika sich herausgebildet haben, gleichfalls mannigfache Anregung. Der reiche Inhalt gliedert sich in sieben Abschnitte: Der erste behandelt näher die Bildung der amerikanischen Staaten von der Entdeckung und Eroberung und der Kolonialzeit, den Unabhängigkeitskämpfen und der politischen Sturm- und Drangperiode der meisten Staaten bis zu der heutigen Periode ihrer industriellen Entwicklung. Hieran schließen sich die Darlegungen über die „Caudillos“ (Emporkömmlinge) und die Demokratie (II), die Regierungsform in Mexiko, Chile, Brasilien und Paraguay (III), die Formen der politischen Anarchie (IV), in Kolumbien, Ecuador, Zentralamerika, Haiti und San Domingo, während die drei weiteren Abschnitte die geistige Entwicklung (V), den lateinischen Gedanken sowie die deutsche, nordamerikanische und japanische Gefahr schließlich noch die Probleme d. h. das Einheits-, das Rassen-, das politische und das wirtschaftliche Problem erörtern. Der Verf. läßt seine geistvollen und anregenden Ausführungen zuletzt ausklingen in einer Schlußbetrachtung über Amerika und die Zukunft der lateinischen Völker vorzugsweise unter Berücksichtigung der Wirkungen, die vom Panamafanal ausgehen dürften. Die deutsche Uebersetzung ist verdienstlich und gut.

Fr. Regel.

Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde, hgb. von P. Langhans. 13. Jahrg., Heft 2. Gotha, Verthes.

Inh.: Prof. Eugen Mogl. Mit Bildnis. — Nicolae Denusianu +, Die Arimini (Germinones, Arimani, Alamanni, Alemanni) in Deutschland. — Paul Schmidt, Deutsches Volkstum im Spiegel des slawischen Volksliedes. — Richard Baumgarten, Das Deutschtum in der Provinz Westpreußen und die Ansiedlungskommission. — Ders., Der neue Bericht über die Tätigkeit der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen. — Ders., Ausländische Wanderarbeiter. — Richard v. Pfaunder, Das deutsche Sprachgebiet in Südbanien. — Der siebenbürgisch-sächsischen Dichter Friedrich Wilhelm Schuster +.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Die mathematischen Wissenschaften. Unter Leitung von F. Klein. 2. Lieferung. A. Voss, Die Beziehungen der Mathematik zur Kultur der Gegenwart. H. E. Timerding, Die Verbreitung mathematischen Wissens und mathematischer Auffassung. Leipzig, 1914. Teubner. (V, 161 S. Gr. 8.) M 6.

Die Kultur der Gegenwart, hgb. von Paul Hinneberg. III. Teil, 1. Abteilung, 2. Lieferung.

Die „Kultur der Gegenwart“ soll eine systematisch aufgebaute, geschichtlich begründete Gesamtdarstellung unserer heutigen Kultur darbieten, indem sie die Fundamentalergebnisse der einzelnen Kulturgebiete zur Erscheinung bringt. Daß es keine ganz besonderen Schwierigkeiten hat, im Rahmen der „Kultur der Gegenwart“ die Mathematik in sachgemäßer Weise zur Geltung zu bringen, leuchtet von vornherein ein; diese Schwierigkeiten überwunden zu haben, ist ein Verdienst der beiden Bearbeiter, A. Voss und H. E. Timerding. Zunächst entwickelt der Erste die Beziehungen der Mathematik zur allgemeinen Kultur und zu den Zweigen der Naturwissenschaften, sowie zu unserem wirtschaftlichen und sozialen Leben, wobei naturgemäß die Wahrscheinlichkeitsrechnung mit ihren Anwendungen eine hervorragende Rolle spielt. In großen Zügen wird dann rein historisch, ohne irgendwelche Kritik zu üben, dargetan, wie die eigentümliche Forschungsweise der Mathematik und ihre gegen jeden Zweifel gestützten Sätze es waren, in denen die Philosophie den Ausgangspunkt erblickte, um selbst sichere Erkenntnisse zu gewinnen. Die Aufgabe, die H. E. Timerding zugefallen ist, bringt keine mathematischen Lehrsätze und Formeln zur Sprache; wir haben nicht die Ergebnisse der mathematischen Forschung an sich zu betrachten, sondern nur die Früchte zu suchen, die der Allgemeinheit daraus erfließen. Wir haben demnach zu verfolgen, inwieweit mathematische Kenntnisse und mathematische Denkweise Bedeutung dafür gewinnen, was nach der gerade herrschenden Auffassung als Bildung gilt. Es wird nun die mathematische Bildung der Ägypter, die der Griechen, die des früheren Mittelalters, die in der Zeit des Scholastizismus u. in großen Zügen besprochen, und dann die folgende Hauptfrage behandelt: Wie ist es möglich, von der Mathematik als einem besonderen und durchaus wesentlichen Elemente der allgemeinen Bildung unserer und vergangener Zeiten zu sprechen? Weiterhin geht Timerding auf den mathematischen Unterricht in Deutschland während des 19. Jahrh. ein und knüpft daran Bemerkungen zum Teil kritischer Natur über die Ausgestaltung des modernen mathematischen Bildungswesens. Er schließt mit den wohl zu beachtenden Worten: Möge man sich bewußt bleiben, daß in der Mathematik die Quelle der exakten Wissenschaft überhaupt liegt, daß sie uns dazu geführt hat, die Gesetze des menschlichen Denkens bloßzulegen und daß sie der lebendigste Beweis für die schöpferische Kraft des menschlichen Geistes ist, möge man auch bedenken, daß aus ihr die ganze wissenschaftliche Technik hervorgewachsen ist, daß sie das mächtigste Werkzeug zur Erforschung der Naturgesetze bildet, dann wird

man auch klar erkennen, wieviel Gutes ein zweckmäßig geleiteter mathematischer Unterricht stiften kann.

Jahrbuch für die Gewässerkunde Norddeutschlands. Hrsgb. von der Preussischen Landesanstalt für Gewässerkunde. Abflußjahr 1911. Berlin, 1913. Mittler & Sohn. (Kl. Fol.) M 30.

Inh.: (Allgemeiner Teil.) Alphabetisches Verzeichnis der Pegelstellen, von denen Wasserstandsbeobachtungen im Jahrbuche veröffentlicht werden. Uebersicht über die Wasserstands- und Eisverhältnisse des Jahres 1911. (39 S.) — (Heft 1.) Memel-, Pregel- und Weichsel-Gebiet. (Wasserstandsbeobachtungen: Tägliche Wasserstände, Hauptzahlen der Wasserstände, Häufigkeit der Wasserstände; Abflussmengenmessungen; Nachweisung von Gefällaufnahmen, Querschnittaufnahmen, Beobachtungen der Wassertemperatur und Grundwasserstandsbeobachtungen. Mit Karte.) (IX, 56 S.) — (Heft 2.) Ober-Gebiet. (Weichsel.) (XIII, 84 S.) — (Heft 3.) Elbe-Gebiet. (Weichsel.) (XV, 113 S.) — (Heft 4.) Weser- und Ems-Gebiet. (Weichsel.) (X, 77 S.) — (Heft 5.) Rheingebiet und preussischer Gebietsanteil der Riede, Maas und Donau. (Weichsel.) (X, 51 S.) — (Heft 6.) Küstengebiet der Ost- und Nordsee. (Weichsel.) (IX, 62 S.)

Ornithologische Monatschrift. Redig. von C. R. Pennide. 39. Jahrg., Nr. 8. Magdeburg, Creutz in Komm.

Inh.: R. Wenzel, Neues zur Fortpflanzungsgeographie des Auklud. — M. Hubner, Ornithologische Beobachtungen auf der Reise nach Oberitalien. — E. Puhlmann, Ueberwinternde Turmfalken. — W. Hennemann, Ornithologische aus dem Speßart und der Mainebene von 1913. — C. Lindner, Neue Beobachtungen des Thüringer Steinperlings. (Mit 1 Abb.) — Aus der „Vogel“ in Leipzig. — Neue Komorantkolonie. — Beobachtungen aus der Lüneburger Heide.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Reichspressgesetz. Erläutert von Schwarze und Appellus. 6., neubearbeitete Auflage von Wulffen. München, Berlin und Leipzig, 1914. Schweitzer. (VIII, 263 S. Kl. 8.) M 6.

Es ist erfreulich, daß eine Neuauflage dieses in der Theorie und Praxis bewährten Kommentars erschienen, und besonders erfreulich ist es, daß die Bearbeitung dieser Neuauflage einem so wie Wulffen mit der Presse vertrauten Juristen übertragen worden ist. Wenn es auch streng genommen über die Aufgabe eines Kommentars hinausgeht, so wird man doch auch die gelegentlichen rechtspolitischen Erörterungen, so über die Verbesserung der Gerichtsberichte, über die Wahrnehmung berechtigter Interessen durch die Presse und über das Zeugnisverweigerungsrecht des Redakteurs, freudig begrüßen. Es ist meines Erachtens ein Vorzug und nicht ein Nachteil des Kommentars, daß man überall merkt, daß die erschöpfende Darlegung des juristischen Gehalts des Pressgesetzes dem Verf. nicht der einzige Zweck ist, sondern daß er danach trachtet, in möglichst sachgemäßer Weise die rechtlichen Beziehungen der Presse zu regeln. Schade, daß W. einige neuere wichtige Streitfragen übersehen hat, daß er insbesondere auf die interessante und sehr schwierige Frage nicht eingegangen ist, ob die kinematographische Projektion eines Films ein Verbreiten einer Druckschrift darstellt, und daß er bei der Erläuterung des § 30 nicht untersucht hat, ob es zulässig ist, landesrechtlich allgemeine öffentliche Ankündigungen in Zeitungen und Druckschriften gewissen Beschränkungen zu unterwerfen, und ob § 30 den Landesrechten auch die Befugnis einräumt, über den Inhalt der Plakate u. Bestimmungen zu treffen. Albert Helliwig.

Schreiner, Olive, Die Frau und die Arbeit. Uebersetzt von Leopoldine Kulka. Jena, 1914. Diederichs. (181 S. 8.) M 8; geb. M 4, 20.

Das vorliegende Buch, ein Torso eines größeren, bei einer Feuersbrunst vernichteten, das den Titel „Gedanken über die Frau und die Arbeit“ führte, enthält eine Anzahl recht anregender Gesichtspunkte, die allenthalben von dem

**

Unterschied der Stellung der Frau in früherer und jetziger Zeit ausgehen. Folgende zwei Grundgedanken beherrschen das Buch: 1) „Nicht nur ist die Frauenbewegung unserer Zeit nicht ein sporadisches abnormes Gewächs, ein Krebsgeschwür ohne organischen Zusammenhang mit dem übrigen sozialen Organismus, sondern sie ist ihrem Wesen nach nur eine wichtige Phase einer allgemeinen Umwandlung, der das ganze moderne Leben ausgesetzt ist. Jedes nähere, sorgfältigere Studium der Frage wird beweisen, daß es sich von Seite der Frau nicht um eine Bewegung handelt, die zu einer Scheidung oder Trennung der Geschlechter führt, sondern daß es vielmehr eine Bewegung ist, die ihrem Wesen nach die Frau dem Manne nähert, die Geschlechter einander enger verbindet“ (S. 159 fg.). Die Verfasserin meint hiermit selbstverständlich nur die gemäßigten Anhängerinnen der Bewegung. 2) „Das Arbeitsproblem ist für die Frau unserer Tage letzten Endes das Bestreben von Seiten eines Teiles des Geschlechts, sich selbst vor Untätigkeit und Degeneration zu schützen und dieses sogar auf Kosten eines momentanen schweren Verlustes an materiellem Wohlbefinden und Wohlleben für die Individuen, die die Frage aufwerfen“ (S. 74). Da das Berechtigte dieser breiten Thesen historisch nachzuweisen versucht wird, hält sich die Verfasserin von allen der weiblichen Natur widersprechenden Forderungen fern; sie begründet auf dieser vielmehr die ihrigen. Sange.

Kürten, O., Statistik des Selbstmordes im Königreich Sachsen. Leipzig, 1913. Teubner. (VIII, 145 S. Gr. 8. mit 2 schematischen Darstellungen und 1 Übersichts-karte.) M. 5.

Ergänzungshefte zum Deutschen statistischen Zentralblatt. Heft 3.

Praktischen Wert kann eine Selbstmordstatistik nur bei ihrer Beschränkung in räumlicher Beziehung haben, wo eine gewisse Gleichmäßigkeit der Grundlagen gegeben ist. Das hier benutzte reiche statistische Material nebst der umfangreichen Literatur hat der Verf. zu einer Untersuchung der Bedeutung der Umgebung, des Alters, der Familienverhältnisse, des Berufs und der Religion für die Häufigkeit der Selbstmorde benützt. Coermann.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von E. Pohle. 5. Jahrg., 8. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: E. Olier, Die Preiskurve und das Leuerungsproblem. 2. Teil. IV. — Silvio Marchetti, Die inneren jahreszeitlichen Wanderungen der Landarbeiter und die landwirtschaftlichen Stellenvermittlungämter in Italien. 1. — W. Th. Rinnenkohl, Vogelzugbewegung und Schmutzfaberindustrie. 2.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Schriftl.: A. Manes. 14. Band, 5. Heft. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Hoffmann, Die Selbstverwaltung der Krankenkassen. — Bakler, Der Abschluß des Versicherungsvertrags und die rechtliche Natur des Versicherungsantrags nach deutschem und schweizerischem Recht. — Geyhart, Feuerversicherungsprämien in der amerikanischen Theorie und Praxis. — Hjorth, Kontrolle der Prämienentnahme. — Josef, Besitzwechsel bei der Hagelversicherung und die Versicherungspflicht des Pächters. — Brandt, Die Haftpflichtversicherungsanstalten der Berufs-gesellschaften bis zur Neuordnung durch die Reichsversicherungsordnung.

Land- und Forstwirtschaft.

Anglin, May, Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihr Einfluß auf die Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. München, 1914. Duncker & Humblot. (149 S. 8. mit 1 Karte.) M. 4.

Die vorliegende Arbeit ist ein Teil der „Untersuchungen über Preisbildung“ des Vereins für Sozialpolitik und insbesondere des Bandes 141: Die Exportgebiete der exten-

siven Landwirtschaft, herausgegeben von Max Sering. Gleichzeitig stellt die Arbeit eine Fortsetzung der seinerzeit von Sering ausgeführten Untersuchungen über die „amerikanische Landwirtschaft“ und ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber der europäischen dar. Anglin hat auf Grund einer Studienreise durch die Vereinigten Staaten als Hauptergebnis seiner neuen Untersuchungen festgestellt, daß die nordamerikanische Landwirtschaft als Konkurrenzfaktor für die europäische in der Hauptsache ausscheidet, d. h. die Landwirtschaft der Vereinigten Staaten deckt nur den Bedarf an agrarischen Erzeugnissen der nordamerikanischen Volkswirtschaft. Die Untersuchungen im einzelnen sind außerordentlich interessant insofern, als in ihnen der Nachweis erbracht ist, daß erhebliche Wandlungen innerhalb der landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse der Vereinigten Staaten vor sich gegangen sind. Diese Wandlungen erstrecken sich vor allen Dingen nach der Richtung, daß die Produktionskosten für agrarische Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten derartig gestiegen sind, daß selbst dann, wenn noch ein Weizenexport stattfinden sollte, die Unterbietung auf dem europäischen Markte, wie sie in den 90er Jahren durch Amerika erfolgte, nicht mehr zu erwarten ist. Die Hauptursache hierfür ist, daß kein Wessiedlungsboden mehr frei verfügbar ist, daß also nunmehr die nordamerikanische Landwirtschaft unter ähnlichen Bedingungen arbeitet, wie die europäische. Der Boden steigt fortgesetzt im Preise, ebenso die Arbeitslöhne, mit deren Höhe ja die amerikanische Landwirtschaft schon stets zu rechnen und zu kämpfen hatte. Alles in allem ist die Arbeit als eine außerordentlich interessante, im einzelnen sehr sorgfältig durchgeführte Untersuchung zu bezeichnen. Die Ergebnisse sind nicht nur von Wert für die theoretische Nationalökonomie, sondern auch für die Landwirtschaft und insbesondere auch für die praktischen Landwirte, da sie geeignet sind, zu besserem Verständnis für die Verhältnisse am Weltmarkt beizutragen.

F. Waterstradt (Hohenheim).

Archiv für Fischereigeschichte. Darstellungen und Quellen. Hgb. von E. Uhles. Heft 3. Berlin, 1914. Parey. (258 S. 8.) M. 4.

Inh.: Th. Tomfohrde, Die Fischeisfischerei an der Bosphorus-Rüste von 1556–1589. — J. Schulze, Staatlicher Fischschuß in Hessen und in Braunschweig-Pannover vom 16.–18. Jahrhundert. — J. Westphalen, Die fischereigeschichtliche Forschung in ihrer Beziehung zur modernen Rechtsprechung.

Jahrbuch des Schlesischen Forstvereins für 1913. Hgb. von C. G. G. Breslau, 1914. Morgenstern. (VII, 269 S. 8.) Kart. M. 3.

Inh.: Gufsig, Neue Grundzüge, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirtschaftlichen Betriebes und der Jagd. — Kockstroh, Waldbeschädigungen durch Insekten oder andere Tiere, Naturereignisse, Pilze usw. — Kischke, Erziehung und Behandlung gemischter Bestände im Vereinsgebiet. — Schmidt, Bewegung der Holzpreise in Schlesien im Jahre 1912/13. — van Bloten, Heranziehung und Erziehung tüchtiger Waldbewerter als eine der Hauptpflichten des Forstmannes. — Schuch, Wildschaden. Insbesondere sind Bestimmungen der §§ 51–60 der Jagdordnung, betreffend den Wildschaden, ersatz, zweckmäßig, oder welche Änderungen scheinen erstrebenswert?

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Kgl. Museen zu Berlin, hgb. von der Vorderasiatischen Abteilung. Heft X: Heinrich Zimmern, Sumerische Kultlieder aus altbabylonischer Zeit. II. Reihe. Leipzig, 1913. Hinrichs. (XIV, 56 S. Fol. mit 2 Lichtdr.-Taf.) M. 12; kart. M. 13.

Zimmern setzt in diesem Hefte die in Heft II begonnene Sammlung von altbabylonischen Kultliedern fort. Wie dort sind auch hier zunächst sumerische Texte veröffentlicht. Es sind darunter Hymnen und Lieder an Götter und mytho-

logische Personen, daneben aber auch Beschreibungen und ein Text mit moralischen Vorschriften. Hervorzuheben sind außerdem die Texte, die von altbabylonischen Königen in Siebform handeln. Genannt werden die Könige Isme-Dagan, Ibbi-Ishtar, Hammurabi und Samsu-iluna. Das Lied, das Samsu-iluna besingt, ist, im Gegensatz zu den übrigen sumerischen, in semitischer Sprache abgefaßt. Das Glangstück der Sammlung aber ist ein großer semitischer, in vier Kolonnen geschriebener Text, der sowohl durch die Form wie durch den Inhalt das größte Interesse in Anspruch nimmt. Er ist deutlich in Strophen eingeteilt, und in den Strophen wieder sind die einzelnen Versfüße sichtbar gemacht. Es ist ein Gedicht auf Ishtar als Schlachtengöttin. Geschildert wird die Erschaffung einer der griechischen Götter vergleichbaren Göttin Saltu durch den Gott Ea.

Die Autographen Zimmerns sind deutlich und entsprechen allen Anforderungen. Wie Heft II gibt also auch Heft X eine erwünschte Vermehrung altbabylonischer Literatur. Es sei der Wunsch ausgesprochen, daß die beabsichtigte Transkription und Uebersetzung durch Zimmern nicht allzulange ausbleiben möge.

Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum editum consilio et impensis Academiae litterarum caesareae Vindobonensis. Wien, Tempaky. Leipzig, Freytag. (Gr. 8.)

Vol. LXII: S. Ambrosii Opera, Pars V. Expositio psalmi CXVIII. Recensuit M. Petschenig. 1913. (XII, 638 S.) M. 16.

Von Ambrosius besitzen wir zwei erklärende Werke zu den Psalmen: in dem einen Bande sind zwölf ausgewählte Psalmen vereinigt, nämlich die Nr. 1, 35—40, 43, 45, 47, 48, 62; der andere, hier zur Besprechung kommende, enthält eine ausführliche Auslegung des umfangreichen, alttestamentlich gebauten 118. Psalms. Die Herausgabe der beiden Werke hat Petschenig nach dem Tode Ihms für das Wiener Corpus übernommen; das baldige Erscheinen der *Explanatio duodecim psalmorum* nebst genauen Indices nominum, rerum, verborum für beide Bände wird im Vorwort des ersten Bandes in Aussicht gestellt.

Obwohl die *Expositio* in zahlreichen, aber verhältnismäßig meist jungen Handschriften überliefert ist, ragt doch keine irgendwie durch Güte so hervor, daß sie für die Textgestaltung als Grundlage hätte dienen können. Trotzdem ist es dem Herausgeber bei seiner intimen Kenntnis und Vertrautheit mit der Patristik gelungen, einen Text herzustellen, der die letzte von Vallerini (Mailand, 1876) besorgte Ausgabe an selbständigem Werte bedeutend übertrifft. Die meisten in den Text aufgenommenen Lesarten verdienen Billigung, auch die, übrigens nicht sehr häufigen, Konjekturen sind ansprechend (§. 36, 4 möchte ich in dem Handschriftlichen erat nicht blaterat sondern garrit finden). Den bei Ambrosius nicht seltenen Reminiscenzen an Callist, Vergil, Ovid u. a. ist Aufmerksamkeit zugewendet, obwohl hier noch manches nachgetragen werden kann (vgl. R. Weyman in *Wochenschr. f. klass. Phil.* 1914, Sp. 186). Ich möchte hier auf zwei stilistische Eigentümlichkeiten des Verf. hinweisen, deren Quelle ebenfalls in der Lektüre der Dichter zu suchen ist, nämlich einmal auf den häufigen Gebrauch des poetischen Plurals nach dem Typus *ada silentia* §. 76, 17 (= Verg. *Aen.* 3, 112): hierher gehören Verbindungen wie *oblivia irrepunt* §. 149, 2 (vgl. hierzu Schinz, *De Romanorum plurali poetico*, *Jenenser Diff.* 1911, S. 93), *mella redolebant* §. 383, 9 (= Ovid *Met.* 15, 80; Schinz §. 83); *obsequia* §. 256, 21. 283, 20. 369, 23 (s. meinen Aufsatz in *Wölfflins Archiv* XIV, S. 71), *otia* §. 248, 3 (bis), 249, 24 (Schinz §. 96), *fastidia* §. 339, 20 (vgl. Schmidt, *De poetico sermone argenteae Latinitatis*

colore, *Breslauer Diff.* 1909, S. 40) und dann auf den Gebrauch neutraler Adjektiva im Plural in Verbindung mit dem Genitiv eines Substantivs nach dem Muster des Vergilianischen *strata viarum* §. 168, 15, nämlich *aversa viarum* §. 333, 9 (vgl. Schmidt l. c. S. 73), *intima modullarum* §. 407, 25 (Schmidt §. 77), *fluente et lubrica mundi* §. 385, 12 (Schmidt *ibid.*), vielleicht auch *incerta et occulta sapientiae* §. 311, 15 (Schmidt §. 76 und 78).

G. Landgraf.

Allard, Emmy, Friedrich der Grosse in der Literatur Frankreichs. Mit einem Ausblick auf Italien und Spanien. Halle a. S., 1913. Niemeyer. (XV, 144 S. Gr. 8.) M. 6.

Beiträge zur Geschichte der romanischen Sprachen und Literaturen, hgb. von M. Fr. Mann. VII.

Die Verfasserin gibt eine sehr gründliche und zugleich ansprechende, reich mit Zitaten versehene Uebersicht über die literarische Wirkung der Persönlichkeit und der Taten Friedrichs des Großen in Frankreich, Spanien und Italien und kommt dabei zu folgenden Resultaten: Als *roi-philosophe* bleibt er in Frankreich bis zum Ende des Empire populär, wenn auch seine äußere Politik und sein Absolutismus bisweilen vorübergehenden Unwillen erregen; die Romantik verachtet ihn als Voltairianer, aber der Liberalismus von 1830 an hebt ihn wieder auf den Schild. Spanien folgt im ganzen Frankreichs Spuren (es war ja in geistiger Hinsicht sein Trabant), in Italien dagegen führt der konfessionelle Gegensatz oft zu scharfen Angriffen auf den Regent. Den Schluß bildet eine reichhaltige Zusammenstellung französischer und italienischer Friedrich-Dramen: die Verfasserin kommt zu dem Schlusssatz, daß in keiner dieser gutgemeinten Verherrlichungen des alten Fritz (meist erscheint er als ehestiftender *deus ex machina*) auch nur der Versuch gemacht sei, in seine komplizierte Natur einzubringen.

O. Haachtmann.

Bompey, Bruno, Die Marienburg in der deutschen Dichtung. Eine literarisch-bibliographische Skizze. Danzig, 1913. Homann & Weber. (65 S. 8.) M. 0, 80.

Nach einer Uebersicht über die reiche Literatur, welche das Ordensland im allgemeinen behandelt, werden uns die Dichtungen genannt, welche sich auf die Marienburg selbst beziehen. Und zum Beweise des Satzes, „daß sich in den Marienburgdichtungen die Geschichte des Ordens widerspiegelt“, werden uns dann Einzelheiten aus seiner reichen Vergangenheit berichtet, erläutert und belebt durch Proben aus den Gedichten. Heute, wo die Bedeutung des Ordens mehr und mehr erkannt wird, wird man gerne zu dem fleißig gearbeiteten und von Heimatliebe zeugenden Büchlein greifen, wenn man sich über die Literatur unterrichten will. Auch zur Belebung des Geschichtsunterrichts kann es gut verwendet werden.

H. Panner.

Spiero, Heinrich, Das Werk Wilhelm Raabes. Leipzig, 1913. Zenien-Verlag. (187 S. 8.) M. 3; geb. M. 4.

Heinrich Spiero, einer der wenigen unabhängigen Geister im Reiche deutscher Kritik, dem wir die erste große Illiencron-Biographie verdanken, legt hier ein hübsches Büchlein über Wilhelm Raabe vor, über den er schon verschiedentlich geschrieben hat. Seine neueste, zusammenfassende Arbeit möchte vor allem zu Raabe hinleiten und zu weiterem Studium anregen. Sie hat ihr Ziel erreicht, und dem deutschen Studenten wird sie als erste Einführung willkommen sein. Gelegentlich spricht der Verf. über das Verhältnis Raabes zu dem Novellisten Otto Ludwig, ich meine, dies Verhältnis sollte einmal gründlich untersucht und dar-

gestellt werden. Eine solche Arbeit würde auch die Aesthetik der Novelle im allgemeinen fördern.

Albert Malte Wagner.

Bestschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Wittkowski. N. F. 6. Jahrg., Heft 5/6. Leipzig, C. A. Seemann.

Inh.: Floboard Frhr. von Biedermann, Die Schrift auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig. — W. E. Gierke, Ein unbekannter Brief Lichtenbergs. — R. Pintkus, Levin Schücking und Annette von Droste. (Zu Schückings hundertstem Geburtstag.) — F. Wolf, Die zeitgenössische Graphik auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig. (Mit 14 Abb.) — J. Zeidler, Buchgewerbe und Buchkunst auf der Leipziger Buchweltausstellung 1914. (Mit 16 Abb.) — Gesellschaft der Bibliophilen. — Amsterdamer, Londoner, Pariser, Römischer und Wiener Brief.

Kunstwissenschaft.

Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Unter Mitwirkung von etwa 400 Fachgelehrten des In- und Auslandes hgb. von Ulrich Thieme. 9. Band: Delaulne bis Dubois. 10. Band: Dubolon bis Erlwein. Leipzig, 1913/14. E. A. Seemann. (VIII, 618; VII, 610 S. Lex. 8.) Je M. 32; geb. M. 35.

Der rasche Fortgang dieses groß angelegten Werkes, bei gleichzeitig zunehmender Vervollkommenung, wird gewährleistet sowohl durch die stete Vermehrung des zahlreichen Stabes tüchtiger Mitarbeiter und Spezialisten, wie durch die Opferfreudigkeit hoher Gönner, welche die Bestreitung der großen Kosten dieses umfangreichen Unternehmens ermöglichen und so ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung desselben liefern. Während die neue Mitarbeiter-schaft der Herren F. Lebing van Berkhout, Dr. R. Wilensfeld in Leipzig und des „besten Kenners“ holländischer Malerei Dr. C. Hoffstebe de Groot, sowie die Zuwendung reicher Archivalien durch Dr. A. Bredius vor allem der niederländischen Kunstgeschichte zugute kommt, so erfährt die Bearbeitung der mohamedanischen Kunst durch die gewonnene Mitarbeiter-schaft des Spezialisten Dr. Ernst Kühnel wesentliche Förderung. Zwei neue starke Bände sind bereits in diesem Jahre wieder erschienen (Bd. IX und X), so daß wir vielleicht noch auf zwei weitere bis Jahres-schluß hoffen dürfen. Der neunte Band umfaßt die Künstler-namen von Delaulne bis Dubois, der zehnte Dubolon bis Erlwein. Auch in diesen beiden Bänden marschieren natürlich Große, Mittlere und Kleine friedlich nebeneinander auf, nur daß die letzteren bescheiden zusammenrücken müssen. Hier kann nun freilich nur einiger der ersteren knappe Erwähnung geschehen. Wenn auch nicht zu den Großen, so doch zu den feinsten Vertretern der florentinischen Frührenaissance-Skulptur gehört Desiderio da Settignano, dem F. Schottmüller eine liebevolle Studie widmet. Interessante Vertreter der schweizerdeutschen Malerei und Schwarz-kunst treten uns in den verschiedenen, teils von F. Roegler, teils von Lucie Stumm behandelten Künstlern des 15. und 16. Jahrh. mit dem Namen „Deutsch“ entgegen. Mit einem geistvollen Vertreter des figurierten paysage intime, dem gallisierten Spanier Diaz de la Peña (1808–76) macht uns F. Vollmer näher bekannt. Seine Spezialstudien über die berühmte Familie von Barockarchitekten Dienzenhofer gibt uns Hugo Schmerber im Auszug zum besten. Als „Schulbeispiel des beweglichen Eklektizismus seiner Zeit“ führt uns M. W. den sächsischen Maler und Radierer des 18. Jahrh. Christian W. E. Dietrich vor, während der phantastische Architekt und Zeichner der deutschen Renaissance Wendel Dietterlin (1550–1599, nicht zu verwechseln mit dem waderen, von M. Paulus behandelten Augsburger Architekten Wendel Dietrich) von L. Baer gewürdigt wird.

Der zeichnerisch hervorragende, für Münchens neuere Kunst so einflußreiche Maler Wilhelm Diez († 1907) findet gebrängte, aber gute Behandlung durch Bender, während der noch lebende, stimmungsvolle Landschaftler und Marinemaler der Münchner Schule, Ludwig Dill, in Beringer einen verständnisvollen Bearbeiter fand. Der süße Florentinermaler des 17. Jahrh., Carlo Dolci, findet eingehende Besprechung durch C. Basse, ebenso wie der etwas ältere bolognesische Eklektiker Domenichino durch Meandri. Dem Florentiner Quattrocentisten Domenico Veneziano widmet Gronau eine fleißige Studie, während das Schaffen des großen Florentiner Bildhauers Donatello durch Max Semrau zwar knapp zusammengefaßt, aber mit einem guten Verzeichnis der nunmehr reich angeschwollenen Literatur über ihn versehen wurde. Der diesem Bildhauer zwar nicht ebenbürtige, aber in seiner Zeit, dem 18. Jahrh., doch durch edlen Geschmack hervorragende österreichische Bildhauer Raphael Donner fand eingehende Besprechung durch E. Tieze-Conrat. Der phantastische französische Illustrator Gustave Doré (1832–83) wird von L. Burckhard vorgeführt. Die im 18. und 19. Jahrhundert tätige Künstlerfamilie der Dörner behandelt eingehend R. Paulus, den Schöpfer eleganter Hochrenaissancebauten, Giov. Ant. Dosio, bespricht G. Sobotta, die ferraresischen Cinquecentomaler Dosio behandelt Hans Mendelsohn, den Jugendschüler Rembrandts Gerhard Dou W. Martin, den Meister der neueren Ibeallandschaft Heinrich Dreber (1822–75) Friedr. Noack. Den Schluß des Bandes nehmen über hundert (meist französische und niederländische) Künstler mit dem Namen Dubois ein. Unter den hervorragenden Künstlern des 10. Bandes seien beispielsweise angeführt: der niederländische Renaissancebildhauer und Architekt Jacques Dubroeuq (R. Gebide), das Haupt der senesischen Trecentomaler Duccio di Buoninsegna (Weigelt), die berühmte französische Architektenfamilie des 16. Jahrh. Ducerceau (F. Vollmer), die westfälischen Maler des 15. Jahrh. Duenwege (F. Koch), Albrecht Dürer (Max F. Friedländer), der Niederländer Karel Dujardin (E. Pießsch), der ausgezeichnete italienische Bildhauer des 19. Jahrhunderts Giovanni Dupré (Callari), sowie das Haupt der Schule von Barbizon, Jules Dupré (E. Bender), der als Giannino in Italien bekannte flämische Bildhauer und Eisenbeinschnitzer des 17. Jahrh. François Duquesnoy (G. Sobotta), der noch lebende Architekt und Schriftsteller Joseph Durm in Karlsruhe (Beringer), Antony van Dyck (F. M. Haberdt), der lebende Bildhauer G. Eberlein zu Berlin (W. Kurth), der ausgezeichnete Porträtmaler des 18. Jahrh. J. G. Edlinger (R. Paulus), der stimmungsvolle Rembrandtschüler Gerbrand van den Eckhout (R. Dangel), der treffliche süddeutsche Eisenbeinschnitzer des 17. Jahrh. Ignaz Elshafen (Chr. Scherer), der genialste deutsche Maler des 17. Jahrh. Adam Elzheimer (F. Weizsäcker), die florentinisch-venezianische Beinschnitzerfamilie des 14.–15. Jahrh. Embriachi (W. E. R.) zc. Neben der Fülle bedeutender Künstler-namen in diesen beiden Bänden, von denen wir nur Beispiele anführten, fesseln unsere Aufmerksamkeit die in beiden Bänden durchwegs mit tüchtigen Arbeiten auftretenden, so zahlreichen Mitarbeiter, welche uns einen guten Begriff von dem Höchststand der heutigen Kunstwissenschaft geben.

H. S.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 27. Jahrg., Heft 24. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius und D. W. Callwey, Der Kunstwart im halben Umfang zum halben Preis. — F. Avenarius, Besinnen wir uns! — F. Ullmann, Der Beruf Desterreichs. — P. Bröder, Die Arbeiterbewegung als Vorkule für den Krieg. — Zur Mobilmachung der Frau.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hg. von A. Schnütgen und Fr. Witte. 27. Jahrg., 6. Heft. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: F. Witte, Der katholische Kirchenraum auf der Werkbundausstellung.

Pädagogik.

Rühlmann, Paul, Der staatsbürgerliche Unterricht in Frankreich (instruction morale et civique). Leipzig, 1912. Teubner. (76 S.) 1. 40.

Schriften der Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung. 9. Heft.

Der Verf., von dem wir bereits eine treffliche Schilderung des staatsbürgerlichen Unterrichts in der Schweiz besaßen, bringt in vorliegender Schrift seine einschlägigen Erfahrungen für Frankreich. Hiernach erscheint eine gut ausgearbeitete Staatschule und eine von hohem politischen Verantwortlichkeitsgefühl erfüllte Lehrerschaft für Stärkung der staatlichen Autorität beachtenswert, hingegen die Art, wie dort staatsbürgerliche Belehrung im einzelnen betrieben wird, wenig vorbildlich.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hg. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 35.

Inh.: Floed, Gedanken der Hinterbliebenen unserer gefallenen Standesgenossen! — Rethwisch, Einige Wünsche zu den ministeriellen Entwürfen einer neuen Ordnung der Oberlehrerprüfung und der praktischen Ausbildung. — F. Meese, Der allgemein verbindliche Spielnachmittag an unseren höheren Schulen.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hg. v. F. Friedrich und P. Rühlmann. 4. Jahrg. 1914, 5. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: A. Laudien, Griechische Inschriften im geschichtlichen und altsprachlichen Unterricht. — W. Gengenmüller, Der Unterricht in der alten Geschichte auf der höheren Mädchenschule. — F. Rüdtk, Der deutsche Aufzug im Dienste des Geschichtsunterrichts. — A. Brackmann, Die Ausbildung der Historiker. — A. Hebler, Ein Besuch bei den Rekrutenprüfungen in der Schweiz. — G. Noack, Der 2. kunstgeschichtliche Ferienkursus in Italien.

Hermischtes.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. 27. Band, 2. Abhandlung. München, 1914. Franz in Komm. (71 S. Gr. 4. mit 19 Abb. u. 6 Taf.) 4.

Inh.: Otto Bender, Die Entwicklung des Bideralskeletts bei *Tetradon graeca*. II. Die Entwicklung des Hypobranchialapparates und des Kehlkopfes.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 122 bis 124. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (122.) Der Kaiser an Generaloberst v. Hindenburg. — Heeresbefehl des Generalobersten v. Hindenburg an die 8. Armee. — Tagesbefehl des Generalobersten v. Bülow am 28. August. — Amtliche Mitteilungen der deutschen Heeresleitung. — Amtliche Mitteilungen der österreichischen Heeresleitung. — Neueste Ereignisse. — (122/124.) Kriegstagebuch. — (122.) Der Krieg 1914. VII. — (123.) „Ausbruch einer panislamitischen Bewegung in Indien und Ägypten.“ — Die bewaffnete Neutralität Italiens. — (124.) Neueste Ereignisse. — Die Lage im Osten. II. — Die österreichische Kriegslage nach Ansicht des früheren Kriegsministers Frhrn. v. Schönau. — Das britische Expeditionskorps.

Universitätschriften.

(Erscheinen 1913 in 8.-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. (Habilitationsschr.) Bruno Dietrich: Die Rhön. Eine Morphologie des Gebirges. (68 S. mit 10 Abb. und 1 Taf.) 1914.

— (Inauguralbiss. Philos. Fak.) [Angelsächf. Philologie.] Rudolf Kromm, Der Gebrauch des schwachen Adjektivs in den wichtigsten Prosafragmenten der Zeit Alfrechts des Großen. (78 S.) 1914. — [Deutsche Philologie.] Ernst Boehlich, Goethes Propyläen. (46 S.) 1914. — Max Lagel, Julius Leopold Klein als Dramatiker. (Einführung, Abschnitt 1—4.) (89 S.) 1914. — Werner Kilian, Herwegh als Übersetzer. I. Teil: Herwegh als Übersetzer Lamartinescher Werke.

(43 S.) 1914. — Johannes Lindemann, Ueber die Alliteration als Kunstform im Volks- und Spielmannsepos. (62 S.) 1914. — Amand Treutler, Herders dramatische Dichtungen. Mit Benutzung ungedruckter Quellen. (I, 1 und 2; II, 1.) (54 S.) 1914. — [Klassische Philologie.] Alfred Ansoerge, De Aratorum veterum postarum Latinorum imitatore. (82 S.) 1914. — Johannes Bielski, De aetatis Demosthenicae studiis Libanianis. (36 S.) 1914. — Alfred Engel, De Quinti Horatii Flacci sermone metro accommodato. (78 S.) 1914. — Werner Koch, De personarum comicarum introductione. (102 S.) 1914. — Waldemar Richter, De P. Papinio Statii M. Annaei Lucani imitatore. (96 S.) 1914. — [Orientalische Philologie.] Günther Lemke, Die Prophetensprüche des Amos und Jesaja, metrisch-stilistisch und literarisch-ästhetisch betrachtet. (113 S.) 1914. — Reinhard Mielck, Terminologie und Terminologie der Mysterien und Bäder im islamitischen Mittelalter. (101 S.) 1914. — [Philosophie.] Wilhelm Durney, Die „reell-metaphysische“ Bedeutung der platonischen Ideen. (75 S.) 1914. — [Zoologie.] Herbert Hanke, Ein Beitrag zur Kenntnis der Anatomie des äußeren und mittleren Ohres der Hartenwale. (38 S.) 1914. — [Juristische Fak.] Werner Deiters, Der Lehrvertrag des Handlungsgehilfen. Berlin, 1914. Ebering. (69 S. 8.) — Thaddäus Drzazdynski, Die rechtlichen Erfordernisse bei Gebietsveränderungen des Deutschen Reiches und Preußens. (31 S.) 1914. — Wilhelm Geisler, Arglistige Täuschung und Mentalreservation bei der Ehe. (49 S.) 1914. — Johannes Hübner, Zur Geschichte des Bundes in den germanischen Rechtsquellen. Heidelberg, Winter. (90 S.) — Richard Lehmann, Das Eisenbahnhochvertragsrecht des Deutschen Reiches nach der Reichsverfassung. (93 S.) 1914. — Theodor Martin, Die Lehre von der einheitlichen Reise im Seefahrtsgesetz. (64 S.) 1914. — Hans Martins, Rechtsstellung der französischen Gesellschaften in Neu-Kamerun gegenüber der deutschen Staatsgewalt. (79 S.) — Thomas Pfeil, Die Unterschiede von Vormundschaft und Pflegschaft. (95 S.) 1914. — Max Reimann, Das gesetzliche Fenster- und Lichtrecht des Deutschen Reiches (unter Ausschluss des Baupolizeirechts). (115 S.) 1914. — Alfred Schüler, Der ordentliche gesetzliche Ehegüterstand mit besonderer Berücksichtigung des Vorbehaltsgutes. (77 S.) 1914. — Walter Senf, Die Eingehung der Ehe unter bewußtem Willensmangel, insbesondere die schwerkere Eheschließung. Zugleich ein Beitrag zur Lehre vom staatlichen Eheschließungsakt. Berlin, 1914. Grensdorf. (120 S.) — Victor Ströb, von Solmacher-Antweiler, Das gegen die guten Sitten verstoßende Rechtsgeschäft in der Rechtsprechung des Reichsgerichts. (88 S.) — Armin L. Wegner, Der Streik im Strafrecht. Unter besonderer Berücksichtigung des Borentwurfes. (138 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Berlin (Wilmsdorf) (Ober-Realsch. am Seepark), F. Klose, Der biologische und geologische Unterricht an der Oberrealschule am Seepark. (36 S. 8. mit 8 Taf.) Nr. 191.

— (Jahn-Realsch.), L. Zewiller, Gedächtnisrede auf Professor Dr. Schlager. (28—32 S.) Nr. 172.

— (Kgl. Augusta-Sch.), Hans Löschhorn, Isabella von Este. (45 S. 8.) Nr. 203.

Bernburg (Realschule), Alfred Wirth, Tod und Grab in der schottisch-englischen Volksballade. Eine Studie zum Volkslied. (47 S.) Nr. 982.

Deutschen (Ob.-Schl.) (Gymnas.), Hugo Mehnert, Beiträge zur Theorie der Sonnenuhren. (12 S.) Nr. 264.

Flaunenburg a. S. (Gymnas.), Karl Mollenhauer, Rehsberg's Ansichten über Erziehung und Unterricht. (24 S.) Nr. 993.

Bocholt (Gymnas.), H. Becker, Alten und Urkunden zur Geschichte der Stadt Bocholt. I. Teil. Die Bocholter Stadtrechnungen. (44 S. 8.) Nr. 482.

Bochum (Gymnas.), Harry Kahle, Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. V. Lehrplan für die Physik. (I. Teil.) (94 S. 8.) Nr. 483.

— (Ober-Realsch. II in Entw.), Scheidt, 105 französische Synonyma. (27 S. 8.) Nr. 537.

Bonn (Gymnas.), Franz Becker, Gewissen und Gewissensbildung. (19 S.) Nr. 609.

— (Realsch.), Korten, Blüchers Uebergang über den Rhein bei Raab Solvesternacht 1813/14. Ein Schulfestspiel. (15 S. 8.) Nr. 717.

Brake i. D. (Gymnas.), Fritz Erkemann, Festrede zum 18. Oktober 1913. (10 S.) Nr. 961.

Braunsberg (Gymnas.), Arthur Moggi, Avignonesische Quellen zur Geschichte des Ordenslandes (1342—1366). (62 S. 8.) Nr. 3.

Braunschw. (Gaußschule, Ober-Realsch. am Rinnenwall), Albert Oppermann, Carl Friedrich Gauß. (27 S.) Nr. 997.

Bredene a. d. Ruhr (Realschule in Entw.), Volk, Geschichte des Neubaus und Beschreibung des neuen Realschulbaus. (10 S.) Nr. 679.

Kritische Fachzeitschriften.

Wissenschaft für klassische Philologie. Hg. von G. Andresen, F. Draheim und F. Kuhl. 31. Jahrg., Nr. 38. Berlin, Weidmann.

Inh.: Taciti Historiarum libri, erklärt von G. Wolff. 1. Heft. Buch I und II. 2. Auflage. (G. Andresen.) — E. Wölke. Die lateinische Uebersetzung der Diodore. (E. Stangl.) — W. Rietz. De Origenis prologis in Psalterium quaestiones selectae. (J. Dräseke.) — J. Köchling. De coronarum apud antiquos vi et usu. (H. Blümmel.) — English literature and the classics. Tragedy, by G. Murray. Platonism, by J. A. Stewart. Theophrastus, by G. S. Gordon. Greek romances, by J. S. Phillimore. Ciceronianism, by A. C. Clark. Vergil, by H. W. Garrod. Ovid, by S. G. Owen. Satura, by R. J. E. Tiddy. Seneccan tragedy, by A. D. Godley. Collected by G. S. Gordon. (Ed. Wolff.)

Vom 17. bis 24. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

- bei uns eingeführt worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:
- Frang, A., Ueber den Troubadour Marcabru. Vortrag. Marburg. (S.) 1.
- Gennrich, P., Moderne buddhistische Propaganda und indische Wiedergeburtstheorie in Deutschland. Leipzig, Deichert. (S.) 1, 20.
- Girgensohn, R., Der Schriftbeweis in der evangelischen Dogmatik einst und jetzt. Gb. (S.) 2.
- Goudy, S., Dreiteiligkeit im römischen Recht. Aus dem Englischen übertragen von E. Ehrlich. München, Dunder & Humblot. (S.) 1, 80.
- Preuß, G. F., Die Quellen des Rationalgeistes der Befreiungskriege. Vortrag. Berlin, Mittler & Sohn. (S.) 1, 20.
- Siedel, E., Der Vegetationsgott. Leipzig, Hinrichs. (Gr. S.) 1, 25.
- , Püßhan. Studien zur Idee des Hirtengottes, im Anschluß an die Studien über „Hermes den Mondgott“. I. Teil: Püßhans Eigenschaften im Rig-Veda und als Gott der Wege. II. Teil: Püßhan verglichen mit Lammuz-Adoni; Püßhans weitere Entwicklung im Rig-Veda. Leipzig, Hinrichs. (S.) 3.
- Wendland, P., Rede auf Friedrich Leo. (S.-M. a. Gesch. d. Mitteilungen 1914, Heft 1.) Berlin, Weidmann. (S.) 0, 80.
- Wenger, E., Emil Strohhal. Ein Nachruf. Berlin, Guttentag. (S.) 1.
- Wolter, F., Die Entfaltungsurkunden der Kriegseichen, ihre Verhütung und Bekämpfung auf Grund der Kriegserfahrungen von 1870/71. Ein epidemiologischer Kommentar zu dem Kriegs-sanitätsbericht über „Typhöse Erkrankungen und Ruhr bei den deutschen Heeren 1870/71“ unter Berücksichtigung der Seuchenbewegung in den Kriegen des 19. Jahrhunderts. München, J. F. Lehmann. (Gr. 4.) 24.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 337 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

- Adam, Rob.: *Vetruvius Scoticus, a collection of plans, elevations, and sections of public buildings in Scotland.* [um 1750.] 160 pl. 2° [697]
- Adinolfi, Pasq.: *La portica di S. Pietro, ossia Borgo nell'età di mezzo: secondo saggio.* Roma 1859. [624, 1]
- Album de la mode. *Chronique du monde fashionable.* Par Jules Jania, Pétrus Borel, etc. Paris 1833. [695, 3]
- Artiste. *Journal de la littérature et des beaux-arts.* Sér. 1—4. Paris 1831—48. 4° [695, 8]
- Bildnisgedicht auf Caspar Colligny. (Strassburg nach 1570.) [Lat. od. ötsche Ausg. — Angef.: Zeitschr. f. dt. Philol. 36, 487 f.] [262, 5]
- Deutsches, auf Johannes Sturm. [262, 6]
- Borel, Pétrus: *Champavert, contes immoraux.* Paris 1833. [695, 2 u. 895, 2]
- Rhapsodies. Paris 1832. [695, 1 u. 895, 1]
- Bracci, Cesare: *Considerazioni sopra la fabbrica e facciata di S. Pietro.* Roma 1644. [624, 3]
- Camus: *Physique amusante.* Paris 1801. [Soll angef. sein: A. A. Hopkins, Magic. S. 546.] [4912, 6]
- Dowland, John: *Lachrymae, or seven teares figured in seven passionate paynes (für Laute und Violen oder Violinen, fünfstimmig).* 1605. [Angef.: Riemann, Musiklexikon.] [5191]

- Haendel, E.: *Die Schablonenmalerei d. Mittelalters.* Weimar 1873. 2° [40]
- Jugel, Joh. Gottfr.: *Bericht v. Gold- u. Silberdrahtziehen.* Berlin 1744. [792]
- Kalender für d. J. 1786. Mit 53 Schattenbildern von Joh. Löschenkohl. [Angef.: Jackson, Hist. of silbonettes. S. 117.] [3991, 3]
- Keill, John: *Epistola ad J. Bernoulli, in Academia Basiliensi mathematicum professorem (in qua Dominum Newtonum et seipsum defendit contra criminationes a Crasio objectas).* Londini 1720. 4° [1429]
- Knitterscheid, Ant.: *Ein neues Supplement zum Problem des Apollonius. II. Progr. Eupen 1869.* [1141, 2]
- Livre de beauté. *Souvenirs historiques.* Par Madame Tastu, MM. Bouilly, Pétrus Borel, etc. Paris 1833. [695, 4]
- Messager. 1843. Paris. [695, 11]
- [Mullin, Aubin Louis:] *Description de trois peintures inédites de vases grecs du Musée de Portici.* Paris o. J. 4° [4361]
- Mozart, Wolfgang Amad.: *Kleine Generalbasslehre.* Wien 1847. [Angef.: Köchel, Chronolog.-themat. Verzeichn. v. Mozarts Werken². S. 594.] [307]
- [Stimmer, Tob.:] *Vera effigies D. Gaspardi Collignii, Domini in Castillon.* [Im Unterrand zweispaltige latein. Verse.] [Argentorati] 1573. [262, 3]
- [—] *Vera effigies Ioannis Sturmii.* [Im Unterrand zweispaltige latein. Verse.] Argentorati: Bernh. Jobinus 1570. [262, 4]
- *Neue künstliche Figuren biblischer Historien mit artigen Reimen begriffen, durch J. Fischart.* 1579. [262, 9]
- 1586. [262, 10]
- Verhandelungen van het Genootschap „Floresant liberales artes“. D. 1. 1771. Amsterdam. (Darin: Meese, Dav., Verh. over de Paalwormen.) [1450, 5]
- Volart, A. E. E.: *Lettres sur la toilette des dames.* Paris 1822. 18° [288, 9]
- Wallis, J.: *Arithmetica infinitorum.* Oxford 1655. [899, 1]
- [Willis, John:] *The art of stenographie. Whereunto is annexed a very easie direction for steganographie.* London 1602. [Od. e. Neudr. dieser Erstausgabe.] [623]

Nachrichten.

Der etatsmäßige Professor der Mathematik an der technischen Hochschule in Hannover Dr. Rudolf Rothe wurde zu gleicher Stellung an der technischen Hochschule in Berlin, der Privatdozent Dr. S. Becker in Gießen zum a. ord. Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Rostock ernannt.

Zum Direktor der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart für die Studienjahre 1914/16 wurde der seitiger Direktor Prof. Robert Pögelberger ernannt.

In Berlin habilitierte sich der Observator am geodätischen Institut bei Potsdam Dr. Wilhelm Schwenk für Geophysik, in Frankfurt a. M. Dr. Roder Schneider für Geschichte, in Gießen Dr. M. S. Wöring für Psychiatrie, in Tübingen Dr. Heinrich Prell für Zoologie und vergleichende Anatomie, in Wien Dr. Johann Rados für Mathematik.

Sämtliche vier Fakultäten der Universität Königsberg i. Pr. verliehen dem Befreier Ostpreußens, dem Generalobersten Paul v. Benedendorff und Hindenburg die Würde eines Ehrendoktors.

Die eidgenössische technische Hochschule in Zürich verlieh dem Professor Dr. Hermann Amandus Schwarz in Berlin ehrenhalber die Würde eines Doktors der Mathematik.

Dem Präsidenten der Leipziger Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Dr. Ludwig Volkmann wurde der Charakter als Geh. Hofrat verliehen.

Am 6. September + den Helident auf dem Schlachtfelde der wissenschaftliche Hilfsarbeiter im kais. statistischen Amt zu Berlin Dr. Gustav Brugger.

Am 8. September + den Helident auf dem Schlachtfelde der Geologe an der kgl. geologischen Landesanstalt in Berlin Dr. Heinrich Müller.

Am 10. September + zu Nürnberg infolge seiner schweren Verwundung auf dem Felde der Ehre der Assistent am pflanzenphysiologischen Institut zu München Hans Holle.

Mitte September + in Prag der em. ord. Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der tschechischen Universität Hofrat Dr. Karl Pawlit, 65 Jahre alt; in Königsberg i. Pr. der Privatdozent der Psychiatrie Direktor Eugen Haller worden im 62. Lebensjahre.

Am 16. September + in Zoppot der Redakteur und Verleger der „Zoppoter Zeitung“ Hans Grobbed im 55. Lebensjahre.

Am 17. September † in Nürnberg der langjährige Rektor des Realgymnasiums Oberstudienrat Dr. Wilhelm Vogt, 70 Jahre alt.
Am 19. September † in Kiel der frühere ord. Professor der neuteamentlichen Theologie D. Ferdinand Mühlan im 76. Lebensjahre.
Am 23. September † in Leipzig der Professor der Musik Alexander Winterberger, 80 Jahre alt.

Im September † den Heldentod für das Vaterland der Präsident des Künstlerverbandes deutscher Bildhauer Friedrich Pfannschmidt, 50 Jahre alt; der Bibliothekar an der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel Dr. Richard Bürger; die Dozenten an der technischen Hochschule in Dresden Diplom-Ingenieur König, Diplom-Ingenieur Reuter, Dr. Rudolf Klein und Architekt Lauth.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Den Lehrkörper der neuen Universität Frankfurt a. M. bilden die folgenden Professoren. In der juristischen Fakultät: Dr. Kurt Burchard und Dr. Berthold Freudenthal (bisher in Frankfurt a. M.), Dr. Friedrich Giese (Potsdam), Dr. Paul Koschaker (Prag), Dr. Georg Kuttner (Berlin), Dr. Hans Peters (Leipzig), Dr. Hans Planig (Basel). — In der medizinischen Fakultät: Dr. Ludwig Ebinger, wirtl. Geh. Rat Dr. Paul Ehrlich, Dr. Gustav Embden, Dr. Bernhard Fischer, Dr. Karl Herzheim, Dr. Max Reisser, Geh. Medizinalrat Dr. Ludwig Rehn, Dr. Otto Schnaudigel, Dr. Alfred Schwenkenbecher, Dr. Emil Sioli, Dr. Gustav Spiess, Dr. Julius Strasburger, Dr. Otto Voß, Dr. Max Walthard (sämtlich bisher in Frankfurt a. M.) und Dr. Ernst Göppert (Marburg). — In der philosophischen Fakultät: Geh. Regierungsrat Dr. Hans v. Arnim und Dr. Hans Schröber (Wien), Dr. Hans Cornelius und Dr. Mathias Friedmann (Frankfurt a. M.), Dr. Eduard Hermann und Dr. Fritz Kern (Kiel), Dr. Josef Horowitz (Aligarh, Britisch-Indien), Dr. Georg Künzel und Dr. Friedrich Panzer (Frankfurt a. M.), Dr. Walther Otto und Dr. Julius Petersen (Basel). — In der naturwissenschaftlichen Fakultät: Dr. Max v. Laue (Zürich), Dr. Martin Brendel, Dr. E. Dedert, Dr. Carl Dequène, Dr. Martin Freund, Dr. Richard Lorenz, Dr. Martin Möbius, Dr. Arthur Schönflies, Dr. Friedrich Schumann, Dr. Otto zur Straffen und Dr. Richard Wachs-muth (bisher sämtlich in Frankfurt a. M.). — In der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät: Dr. Paul Arndt, Dr. Albert Calmes, Dr. Ludwig Pöble, Dr. Fritz Schmidt und Dr. Andreas Voigt (bisher sämtlich in Frankfurt a. M.).

Auf der Leipziger Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphit findet am 1. Oktober d. J. die Eröffnung einer Kriegsausstellung statt, die den gegenwärtigen Weltkrieg behandelt und seinen Einfluss auf das Buchgewerbe und die Graphit zeigt. Ausgestellt werden Bücher, Plakate, Broschüren, Maueranschläge, Karten von den Kriegsschauplätzen, Bilder, Briefe, Postkarten und Kunstblätter; unter der Abteilung „Tagespresse und große illustrierte Zeitungen“ nicht nur die deutschen Zeitungen, sondern auch die Presse der neutralen Länder und die Zeitungen unserer Feinde; ferner Uniformen deutscher und feindlicher Truppen, Waffen, Munition, Material der Sanitätskolonnen usw. Die Leitung der Kriegsausstellung liegt in den Händen des Museumsdirektors Dr. Schramm.

Im Verein deutscher Maschinen-Ingenieure zu Berlin hielt am 16. September d. J. Regierungsbaumeister Weyand (Charlottenburg) einen mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Vortrag: „Mitteilungen über das Triebwagenwesen bei den preussisch-hessischen Staatseisenbahnen.“ (Triebwagen sind selbstbewegliche Schienenfahrzeuge für Personen- oder Gepäcksbeförderung mit eigener Kraftquelle im Wagen, Akkumulator- und benzolelektrische Triebwagen.) Der Vortrag gelangt demnächst in „Gläsern Annalen für Gewerbe und Bauwesen“ (Berlin SW., Lindenstr. 80) zur Veröffentlichung.

Wissenschaftliche Forschungsreisen.

Eine vom I. I. Archäologischen Institut in Wien ausgerüstete und unter Leitung von Prof. Dr. A. Wilhelm stehende Expedition hat sich nach Adalia in der asiatischen Türkei begeben, um den Küstenstrich von Alaja mit seinem Hinterland bis Seleste (Seleucia) am Kalypadnos zu erschließen. Es handelt sich in erster Linie um archäologische Forschungen, um Untersuchungen alter Siedlungen, Sammeln von Inschriften, Bildwerken und anderen Resten alter Kultur, aber da es Gebiete betrifft, deren topographische und geographische Verhältnisse noch sehr wenig bekannt sind, so werden auch andere Wissenschaften von dieser Expedition erhebliche Vorteile ziehen. — In Fortsetzung der 1910 nach Mesopotamien gefandten Expedition hat der Naturwissenschaftliche Orientverein in Wien eine neue Expedition nach Armenien ausgesandt, deren Führung wieder dem Rufos am Hofmuseum Dr. B. Pletschmann anvertraut wurde. Von Aleppo, wo die Karawane zusammengestellt wird, geht es über Urfa nach Armenien, wo besonders am Gölbißee und am Euphrat gearbeitet werden soll, dann über Mosul nach dem Urmiassee in Persien. (Börs. Ztg.)

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

Ein deutscher Arzt, Dr. Ludwig Schliep, schildert in seinem soeben erschienenen Buch „Im Juli 1913 auf dem Balkan“ die

Schreckens- und Grausamen dieses Krieges, sowie seine sonstigen Erlebnisse als Lazarettarzt bei der serbischen Morawa-Division im Kampf gegen die Bulgaren. Er versteht ausgezeichnet, das Gesehene in Wort und Bild festzuhalten, so daß sich der Leser mitten in das Grauenhafte eines modernen Krieges hineinversetzt fühlt. Hatten doch die Serben allein in dem Bulgarenfeldzug 38000 Verwundete, die Bulgaren angeblich 70000. (Berlin, 1914, Gebr. Paetel; 104 S. 8. mit 49 Abbildungen nach eigenhändigen Photographien des Verfassers, geb. 3 M.)

Gustav Frentags Sohn gibt die Berichte, die sein Vater an verschiedene Zeitschriften aus dem Hauptquartier des Kronprinzen schickte, mit einigen Kürzungen neu heraus. Die Kürzungen sind der veränderten Zeit entsprechend. Die Berichte des feinen Beobachters, der so gut in der Seele des Volkes zu lesen verstand, werden vielen derer, die zu Hause bleiben, Freude machen; man wird sie besonders gerne vorlesen. Schade nur, daß nicht jedem der Aufsätze das Datum vorgelegt ist. Auch die Ortsbezeichnung ist gestrichen. Das ersichert das Verständnis. Der Titel des einen Aufsatzes „Auf der Höhe der Bogen“ ist Gesamttitel geworden; nicht gerade geschickt. Druck und Ausstattung sind gut. (Leipzig, 1914, Hirzel; 114 S. 8., M. 1, 50.) Bergsträsser.

Paul Rohrbach, der unermüdete Herold des „Deutschen Gedankens in der Welt“, eines Buches, das gerade jetzt wieder dreifach lesenswert ist, eröffnet eine Reihe von „Politischen Flugschriften“, hg. von Ernst Jäch (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin), zu der namhafte Gelehrte Beiträge zugesagt haben, mit einem Heft „Der deutsche Krieg“ (Preis 50 Pf.), in dem er aus der Entstehungsgeschichte des Dreiverbands und des von ihm heraufgeführten Weltkonflikts den Schluß zieht, daß der jetzige Krieg in der Geschichte den Namen „der deutsche Krieg“ erhalten müsse, und zuletzt mit aller Energie vor einem „halben, kraftlosen, faulen Frieden“ warnt; der Krieg dürfe nicht anders enden als allein mit der freien Bahn zu den höchsten nationalen Zielen. Das klar geschriebene Schriftchen ist recht lesenswert. Dagegen zeigt die „Flugschrift“ von Reinhold Wagner, Oberleutnant a. D., „Der größte Verbrecher an der Menschheit im 20. Jahrhundert, König Eduard VII. von England“ (Berlin W., 1914, Karl Curtius; Preis 50 Pf.), trotz einzelner richtiger Ausführungen, in wie naiver Weise sich manche Leute die Weltgeschichte als ein bloßes Ränkespiel einzelner Personen vorstellen und mit den tieferen Kräften, die auf die Geschichte der Völker einwirken, gar nicht rechnen. So wenigstens muß der Leser es auffassen. Gut ist in dem Heftchen das erste, aus dem Jahre 1860 stammende Gedicht „Germania“.

Eine objektiv gehaltene Würdigung der Gegner Deutschlands im Weltkrieg versucht der Privatdozent Dr. Wit Valentin (Freiburg i. Br.) in seiner Broschüre „Die Mächte des Dreiverbandes“ (München, R. Oldenbourg; 22 S. 8., Preis 40 Pf.). Den brutalen Schlag Russlands gegen den Westen betrachtet der Historiker als eine Verzweiflungstat des Großrussentums, geschürt durch den Nationalhaß gegen das Deutschland; nach dem Scheitern der inneren Reformen ist der Krieg das plumpeste Auskunfts-mittel eines faulen Staatsorganismus (S. 9). Charakteristisch für Russland ist es, daß die größte und unentbehrlichste Einnahme des Jahresbudgets, 800 Mill. Rubel, durch staatlichen Branntweinverkauf erzielt wird (S. 9). Frankreich, verblendet durch den Revanchegedanken und deshalb allmählich in Abhängigkeit von Russland geraten, wurde durch Russlands Plumpheit in den Krieg fortgerissen, zu einem Zeitpunkt, da es trotz ewiger Vorbereitung doch gerade nicht mit allem fertig war (S. 13). Dagegen hat England an Deutschland den Krieg erklärt „mit der verruchten Herzenskälte, mit der ein Trübsmagnat dem kleineren fleißigen Konkurrenten den Bockstall ansetzt, um ihn zu ruinieren“ (S. 16). „Selbst in dem für England günstigsten Fall wird es so geschwächt sein, daß es seinem größten und gefährlichsten Konkurrenten, den Vereinigten Staaten, ebenso wenig Widerstand wird leisten können wie den erwachenden asiatischen Völkern“ (S. 22).

Naturwissenschaften. Mathematik.

Die „Drei Vorlesungen über neuere Fortschritte der mathematischen Physik“, die der Professor an der Universität Rom Senator Vito Volterra im September 1909 an der Clark-Universität in Worcester (Massachusetts) zur Feier des 20. Jahrestags der Gründung der Hochschule hielt, erschienen vor kurzem bei B. G. Teubner, Leipzig, in deutscher Uebersetzung von Dr. Ernst Lamla (Berlin). Gegenüber dem amerikanischen Original (1912) ist die deutsche Ausgabe durch eine Reihe Zusätze und Ergänzungen des Verf. vermehrt. Der Wert der Vorlesungen ist dadurch nicht unwesentlich erhöht, sie zeichnen klar und knapp eine größere Anzahl von Problemen der modernen mathematischen Physik, deuten die Lösungsmethoden an, soweit sie bekannt sind, und regen zu neuen Forschungen an. Das Heft ist ein Sonderdruck aus dem „Archiv der Mathematik und Physik“, III. Reihe, XXII. Bd., Heft 2/3. (89 S. Gr. 8. mit 19 Fig. und 2 Taf., Preis 3 M.)

Sprachwissenschaften. Literaturgeschichte.

Nach dem Beschluß der Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft vom 26. Mai 1912 ist neben die alljährlich erscheinenden „Schriften“ als zweites eigenes Organ das „Jahrbuch der Goethe-Gesellschaft“

getreten; es hat Ludwig Geigers verdienstliches, im Jahre 1880 begründetes Goethe-Jahrbuch abgelöst, das seit dem siebenten Bande (1886) Organ der Goethe-Gesellschaft war und bis zum Jahre 1913 regelmäßig den Jahresbericht und das Mitgliederverzeichnis derselben veröffentlichte. Im Auftrage des Vorstandes der Goethe-Gesellschaft von Hans Gerhard Gräf herausgegeben, bietet der soeben erschienene erste Band zunächst drei Abhandlungen: Oskar Walzel „Die Sprache der Kunst, I. Wadenröder, II. Schelling, III. Goethe und R. Ph. Moritz“, Bernh. Seuffert „Wieland“, Otto Pniower „Der Schäfer pupte sich zum Lenz“, sodann an Mitteilungen aus dem Goethe- und Schiller-Archiv fünfzehn Briefe Goethes (an Carl August, Riemer, Voigt, Soret, Sartorius, Sturm, Wolff, Schüpe) und einen Brief Schillers an Voigt, veröffentlicht von Julius Wable; einen Bericht über Goethes Erkrankung zu Beginn 1823 (Betty Westphal an Zelter), hg. von Max Heder. Unter „Mitteilungen aus dem Goethe-National-Museum“ folgt ein kurzer Aufsatz von H. G. Gräf über das Dargestellte Goethe-Bildnis (mit Titelbild), unter der Überschrift „Neue und Alte Quellen“ die Aufsätze „Fris Jacobi über seinen Wolkenstreit mit Goethe“ von Max Morris und „Ludwig Stromeyer bei Goethe, ein Nachtrag zu Goethes Gesprächen“ von H. G. Gräf, endlich der Festvortrag Gustav Roethes „Goethes Felden und der Urmeister“ (gehalten 6. Juni 1914). Den Schluß bilden der 29. Jahresbericht der Goethe-Gesellschaft über das Geschäftsjahr 1913/14 und zwei Register: Personen- und Ortsnamen, Goethe. Als Beilage ist gesondert beigegeben das Mitglieder-Verzeichnis der Goethe-Gesellschaft 1914. Für Nichtmitglieder ist das Jahrbuch willkommen; wie in der Kommissionsvertrieb des Insel-Verlags zu Leipzig käuflich (in Reinwand gebd. 5 M.; VIII, 226 S. 8.).

Wenn die Reihe brauchbarer Hilfsbücher für die klassischen Dramen um ein neues vermehrt werden sollte, so hätte man mehr erwarten dürfen, als Dr. Otto F. Jahn „**Schuldramen** in analytischer Uebersicht“ (Band 1: Von Sophokles bis Schiller, Leipzig, 1914, G. Freytag, 330 S. 8., gebd. 2, 80) bietet. „Auf den Bau des Stückes oder auf die Charaktere näher einzugehen“, war nicht die Absicht; „besonders nicht auf die fünf Hauptteile des Dramas, wie sie Freytag so streng fordert, an die aber kaum ein Dichter dachte.“ Wenn aber sollen die breiten Inhaltsangaben der schulpädagogisch ausgewählten Dramen nützen, die durch ein paar kurze Abschnitte: „Vorgeschichte“, „Ziel der Handlung“ (oder „Grundgedanke“) oder „Motive“ (mit viel billiger Parallelenjägeri) umrahmt und gehoben werden? „Einem Bedürfnisse bei Lehrenden, Studierenden und Literaturfreunden“ jedenfalls nicht. K.

Zeitschriften.

Die „**Internationale Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik**“, begründet von Friedr. Althoff, hg. von Max Cornicius (Leipzig, B. G. Teubner), die sonst den Gedanken der internationalen Verständigung pflegt, soll von jetzt ab der Wahrung von Deutschlands Stellung in dem ihm aufgedrungenen Kriege, namentlich auch gegenüber der irregulierten Meinung des neutralen Auslandes dienen. Das vorliegende 1. Heft des 9. Jahrgangs (vom 1. Oktober 1914), das sich selbst als 1. Kriegsheft bezeichnet, bringt den allgemein im deutschen Volke empfundenen Gedanken, daß der gegenwärtige Krieg ein Kampf um die Stellung deutschen Lebens, deutschen Rechts und deutscher Gerechtigkeit in der Welt ist, voll zum Ausdruck. Aus dem reichen Inhalt nennen wir die bedeutenden Äußerungen Adolf v. Harnacks über seine Stellung zu den Engländern, seine Rede zur deutsch-amerikanischen Sympathiefeier in der Berliner Rathhaus am 11. August 1914 nebst der Antwort englischer Theologen und Harnacks kraftvolle Entgegnung, sodann des Kulturhistorikers F. St. Chamberlain scharfgeprägten Aufsatz „Deutsche Friedensliebe“, worin die schwerwiegendsten Anklagen gegen Englands Staatsmänner erhärtet werden, ferner die fesselnden Beiträge: Otto Hünig „Deutschland, der Krieg und die Völkergemeinschaft“, Adolph Wagner (Berlin) „Warum und England bekriegt“, Ernst Troeltsch „Der Krieg und die Internationalität der geistigen Kultur“, Franz v. Liszt „Das deutsche Volk und der Krieg“, Friedrich Loofs „Erinnerungen und Fragen“, Rudolf Eucken „Deutschfeindliche Gelehrte und Schriftsteller“, Rudolf Leonhard „Weltkrieg und Weltrecht“. Der Bezugspreis der Zeitschrift beträgt jährlich 12 M., der Einzelpreis der Kriegshefte zwecks weitester Verbreitung nur 25 Pf.

Entgegnung

auf die Besprechung des „Handbuchs der geograph. Wissenschaft, hrsg. von O. Renke“ in der „Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin“ 1914 S. 498 fg. durch H. Rühl.

Zunächst: Der Herr Referent nimmt von drei Abschnitten: Gegenstand, Aufgaben und Methoden der Geographie (Kraft), Tiergeographie (Werner) und Historische Geographie (Beschorner) keinerlei Kenntnis und erwähnt zwei weitere, Geschichte der Erdkunde und der erdkundlichen

Entdeckungen (Vollkommer) und Völkerkunde (Buschan) nur so nebenhin ohne jede Würdigung. Von rund 150 Seiten, drei Abschnitten, die nahezu die Hälfte des Buches ausmachen, aber sagt er selbst: „Hier wird eine brauchbare Uebersicht geboten und das Wesentliche vom Unwesentlichen geschieden, was ja gerade für ein Lehrbuch von großer Bedeutung ist.“ So ist das abschreckende Urteil des Herrn Referenten über das ganze Buch auf drei Abschnitten, von denen man erfährt, daß er mit ihnen nicht zufrieden ist, aufgebaut; elf Abschnitte aber enthält das Buch.

Im einzelnen: Die äußere Anlage des Werkes ist an sich nichts Neues; sie geht in letzter Linie auf Gehardts „Handbuch der deutschen Geschichte“ (6. Aufl., Stuttgart 1913) zurück. Um eine Ablehnung der Anlage zu begründen, hätte der Herr Referent zu zeigen gehabt, warum ihre Uebersetzung auf ein geographisches Handbuch unzulässig sei. Bloß ein Satz wie dieser: „ferner ist die Anlage so getroffen, daß fast die Hälfte des Textes in Anmerkungen verlegt ist, die die Beispiele oder den Nachweis im einzelnen bringen sollen“, schiebt schon eine Kritik in diesen Versuch einer Orientierung ein und trübt den Tatbestand auch dadurch, daß über das Verhältnis von Text und Anmerkungen nur eine ungefähre räumliche Angabe gemacht wird, über das Wesen dieser Anmerkungen für ein wirkliches Verständnis zu wenig berichtet wird; denn im „Handb. der geogr. W.“ unterbrechen nicht zahlreiche Anmerkungen unter dem Strich den Text und machen etwa dadurch die Lektüre der „einen Hälfte“ des Buches „unmöglich“, sondern diese Anmerkungen mit ihrem durch Fettdruck hervorgehobenen Stichwort an der Spitze sind als durchaus selbständige Unterabschnitte dem Texte nachgestellt und dienen der erstrebten Uebersichtlichkeit. Das ist auch von den übrigen Besprechungen durchaus anerkannt worden (vgl. z. B. K. Sapper in der „Geogr. Zeitschrift“ 1914 S. 419 f.).

Was die Stoffverteilung betrifft, so bedaure ich, dem Herrn Referenten nicht zugeben zu können, daß ich „z. B. die Geschichte der Erdkunde, die Völkerkunde und manche umfangreicheren Teile der übrigen Abschnitte“ (?) hätte fortlassen sollen; man wird mit Recht von einem Handbuch Vollständigkeit erwarten. Und wenn der Herr Referent meine sorgfältige Raumbewertung der einzelnen Abschnitte gegeneinander in Frage ziehen zu müssen glaubt, so könnte das aus den Verlagsgewinnen der Herren Mitarbeiter leicht widerlegt werden; wenn in zwei Fällen der angelegte Umfang nicht erreicht, in einem anderen stark überschritten wurde, so wagte ich dennoch die Vortrefflichkeit dieses Abschnittes ausnahmsweise einem äußeren Gleichmaße zuliebe nicht zu opfern.

Schließlich: So peinlich es mir ist, so meine ich es dennoch nicht verschweigen zu dürfen, wie schwer es mir fällt, an die Unbefangenheit eines Berichterstatters zu glauben, der einerseits seine Leser über Inhalt und Anlage des besprochenen Werkes unvollständig unterrichtet, anderseits mit wenig wohlwollenden Deutungen, die einem ernst zu nehmenden und von vielen Seiten mit Zustimmung begrüßten Buche die Daseinsberechtigung aberkennen sollen, allzu schnell zur Hand ist.

Die Schriftleitung der „Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdk. in Berlin“, der das Manuscript einer Entgegnung zugegangen war, schrieb mir, daß sie mir (zur Beantwortung der 2 1/2 Seiten der Besprechung!) höchstens 24 Druckzeilen zur Verfügung stellen könne; ich jog es unter solchen Umständen vor, das „Liter. Zentralblatt“ um Gastfreundschaft zu bitten. Wien. Oskar Renke.

An unseren städtischen Volksbüchereien sind zum 1. Oktober, eventuell später, drei Hilfsbibliothekarinnenstellen neu zu besetzen. Anfangsgeh. 1200 M. Meldungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind zu richten an den Magistrat der Stadt Magdeburg.

Unsere neuesten Antiquariats-Kataloge:

Nr. 30: Philosophie.
Nr. 31: Deutsche Literatur, Almanache, Curiosa.
Nr. 32: Geschichte, Geographie und Reisen.
Nr. 33: Libri rari et curiosi. Mit 36 Abb. M. 1.—
Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

Alle Bücherbestellungen erbitten wir unter der Adresse der Exped. d. Bl. (Poststraße 5/7), alle Briefe unter der des Herausgebers (Kaiser Wilhelmstraße 8). Nur solche Werte können eine Besprechung finden, die der Red. vorgelegen haben. Bei Korrespondenzen über Bücher bitten wir stets den Namen von deren Verleger anzugeben.

Beantwortet. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnack.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnack in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 41.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Hofstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 10. Oktober 1914. ←

Preis einschl. Beilage M. 30.

Inhalt.
Theologie. Religionswissenschaft. (1913): Baubert, Die evangelische Mission, Geschichte, Arbeitsweise, heutiger Stand. Thomsen, Religion und Religionswissenschaft.
Philosophie (1915): Wundt, Platons Leben und Werk.
Geschichte (1917): Baer, Studien zur Geschichte der Juden im Königreich Aragonien während des 13. und 14. Jahrhunderts. Regesta Pontificum Romanorum, iubente regia societate Gottingensi congesti Kehr, Italia pontificia, vol. VI: Liguria sive provincia Mediolanensis, pars I: Lombardia. v. Peterzborff, Friedrich von Wieg, eine Biographie. Bauer, Die öffentliche Meinung und ihre geschichtlichen Grundlagen. Frhr. v. d. Osten-Sacken, Preußens Herr von seinen Anfängen bis zur Gegenwart, III. Band.
Länder- und Völkerkunde (1921): Weber, Im Banne Homers, Eindrücke und Erlebnis einer Hellasfahrt.

Naturwissenschaften. Mathematik (1921): Beyerhmann, Bauhölzer und ihre Verbreitung im Welthandel. d'Adhemar, Leçons sur les principes de l'analyse, Tome II.
Rechts- und Staatswissenschaften (1922): Gittich, Untersuchungen zur mittelalterlichen Bogengerichtsbarkeit. Hövermann, Kiantichou.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1924): Wellmann, A. Cornelius Celsus. Toynbee, Concise Dictionary of proper names and notable matters in the works of Dante. Hartmann, The Gongu-Hrólfssaga. Merkel, Der Naturphilosoph Gottfried Heinrich Schubert und die deutsche Romantik.
Altertumskunde (1927): Kossinna, Der germanische Goldreichtum in der Bronzezeit, I: Der Goldfund von Messingwerf bei Eberswalde und die goldenen Kultgefäße der Germanen.
Kunstgeschichte (1928): Singer, Die moderne Graphik.
Vermischtes (1929): Biographischer Teil (1930). Nachrichten (1933).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.
d'Adhemar, R. d', Leçons sur les principes de l'analyse. Tome II: Fonctions synectiques, Méthode des majorantes, Fonctions elliptiques etc. (1922.)
Baer, J., Studien zur Geschichte der Juden im Königreich Aragonien während des 13. und 14. Jahrhunderts. (1917.)
Baubert, E., Die evangelische Mission. Geschichte, Arbeitsweise, heutiger Stand. (1913.)
Bauer, W., Die öffentliche Meinung und ihre geschichtlichen Grundlagen. (1919.)
Gittich, F., Untersuchungen zur mittelalterlichen Bogengerichtsbarkeit. (1922.)
Hartmann, J. W., The Gongu-Hrólfssaga. (1926.)

Hövermann, O., Kiantichou. (1923.)
Kossinna, G., Der germanische Goldreichtum in der Bronzezeit, I. Der Goldfund von Messingwerf bei Eberswalde und die goldenen Kultgefäße der Germanen. (1927.)
Merkel, F. R., Der Naturphilosoph Gottfried Heinrich Schubert und die deutsche Romantik. (1926.)
Osten-Sacken, Frhr. v. d., Preußens Herr von seinen Anfängen bis zur Gegenwart, III. Band: Das preußisch-deutsche Herr. Bis zur Gegenwart. (1920.)
Peterzborff, F. v., Friedrich von Wieg. (1918.)
Regesta Pontificum Romanorum, iubente regia societate Gottingensi congesti F. Kehr, Italia pontificia, Vol. VI, pars I: Lombardia. (1918.)

Singer, S. W., Die moderne Graphik. Eine Darstellung für deren Freunde und Sammler. (1928.)
Thomson, A., Religion und Religionswissenschaft. (1913.)
Toynbee, P., Concise Dictionary of proper names and notable matters in the works of Dante. (1925.)
Beyerhmann, G., Bauhölzer und ihre Verbreitung im Welthandel. (1921.)
Weber, E., Im Banne Homers. Eindrücke und Erlebnis einer Hellasfahrt. (1921.)
Wellmann, W., A. Cornelius Celsus. Eine Quellenuntersuchung. (1924.)
Wundt, M., Platons Leben und Werk. (1915.)
Hierzu die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 21.

Theologie. Religionswissenschaft.

Baubert, E., Die evangelische Mission. Geschichte, Arbeitsweise, heutiger Stand. Leipzig, 1913. Teubner. (121 S. 8.) Geb. M. 1, 25. Aus Natur und Geisteswelt. 406. Bd.

Es ist erfreulich, daß der Verlag auch das wichtige Werk der evangelischen Mission mit seiner Fülle von Lebensenergie und seiner Bedeutung für die Ausdehnung des christlichen Kulturkreises berücksichtigt hat. Mustergültig schließt sich diese Veröffentlichung den anderen an. Der Verf. ist seinem Vornehmen, „eine objektive Darstellung zu geben und sich aller aufdringlichen Beeinflussung des Lesers zu enthalten“ (S. 53), durchaus nachgekommen. In der Darstellung wohlthuend objektiv, in der Kritik vorsichtig abwägend, ist die Schrift doch voll innerlicher Wärme. Uns ist keine Arbeit bekannt, die in ähnlich vorbildlicher Kürze bei völliger Beherrschung des riesigen Stoffes in das Werk, seine Geschichte und mancherlei Probleme einführt. Nach einem kurzen Ueberblick über I) die Geschichte der evangelischen Mission in der Heimat wird (in II) die Arbeitsweise der evangelischen Mission vorgeführt und (in III) eine Ueberschau über den gegenwärtigen Stand der evangelischen Mission gegeben. Eine gut einführende Literaturübersicht ist beigelegt. Pfahler.

Thomson, Anton, Religion und Religionswissenschaft. Berlin-Charlottenburg, 1914. Axel Juncker. (133 S. 8.) M. 1, 80.

Wir können das Buch wohl als eine populäre Darstellung der Aufgabe und der Ergebnisse der Religionswissenschaft bezeichnen. Die von David Hume zuerst aufgestellten Probleme, die sich bei der Betrachtung des Wesens, Ursprungs und der Entwicklung der Religion aufdrängen, sind trotz aller Fortschritte, die von der vergleichenden Religions-

wissenschaft in den letzten Jahrzehnten gemacht worden sind, doch noch nicht in jeder Hinsicht gelöst, und es kommt dabei noch viel auf persönliche Anschauung an; vom orthodoxen Standpunkt aus wird z. B. die Sache prinzipiell anders gewertet als von einer unparteiischen Forschung aus. Es ist deshalb nur zweckdienlich, wenn das Buch versucht, in gedrängter Kürze auf die hauptsächlichsten Momente, die für Beurteilung der heutigen Religionen dabei in Frage kommen, hinzuweisen, damit sich der Gebildete ein eigenes Urteil bilden kann. Der Verf. stellt fest, daß bei der Untersuchung der Probleme, die durch die Theologie dogmatisch formuliert werden, ein Dreifaches herangezogen werden muß, die Kritik (kritische Religionsphilosophie), die historische Folge (Religionsgeschichte) und das Psychologische (Religionspsychologie); dadurch wird die Religionswissenschaft begrenzt. Spekulative Religionsphilosophie, die schließlich nichts weiter will als einen Ersatz für Religion bieten, scheidet er völlig aus. In der Darstellung über die Entstehung und Entwicklung der religiösen Vorstellungen und des Kultus erkennt der Verf. die Anfänge der Religion in der Annahme mythischer Kräfte (Präanimismus) seitens des primitiven Menschen. Wie sich daraus die Vorstellung von Göttern und einer jenseitigen Welt und dementsprechend die kultischen Gebräuche entwickelten, weist er in scharfsinniger Weise auf, und dabei fallen Streiflichter auf die Stellungnahme unserer heutigen Religionen. Der Grundgedanke ist: die uralten Stoffe werden je nach der Zeit und der Kulturstellung in Formen gegossen, und selbst innerhalb einer bestimmten Religion wird die Formgebung je nach der zeitlichen Stellung verschieden und ausgeprägter. Höchst interessant ist dabei, wie der Verf. im Zusammenhang mit dieser grundlegenden Feststellung gewisse dogmatische Begriffskomplexe und kul-

tische Einrichtungen z. B. der katholischen Religion beurteilt. Daß die Religionswissenschaft mit Ueberlieferungen als allein berechtigten bricht, leugnet auch der Verf. nicht. Aber es handelt sich, wie er am Schlusse sagt, um ein Entweder-oder; entweder hält man „gläubig“ fest, was man dogmatisch und kultisch überkommen hat, oder man geht den Dingen auf den Grund und muß dann die Anschauung von berechtigten und unberechtigten Religionsausprägungen fahren lassen. Das Buch regt zum Nachdenken an.

E. Herr.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 38. Bonn, Georgi.

Inh.: Gedanken über Gott und den Krieg. — Die deutschen Glocken läuten. — Keinen Pardon! — Aus Lehrerinnenkreisen. — Pessimistische Urteile über unser Volk, sind sie berechtigt? — Heimkehr ins Vaterland, Krieg. — Eisenblätter.

Allgem. evang.-luth. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 38. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Hmels, Was haben uns unsere Theologen zum Kriege zu sagen? 4. — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 9. — D. Strecker, Kriegsbilder aus der Heimat. 3. — Lazarettbriefe. 1. — Ludwig Scheller, In Kriegszeiten von Jerusalem bis Köln. 1.

Protestantenblatt. Hgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 38. Berlin-Schöneberg.

Inh.: Rosmer, Die stillen Opfer. — Was am Boden liegt. — D. Graue, Die Umgestaltung der religiösen Lage durch den Krieg. — J. Bode, Alles mobil. 1. — Stems, Der Krieg und meine Kinder. — Alte Zeiten werden jung. 3. — Sargo, Endlich.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 38. Marburg.

Inh.: Rade, Der Bankrott der Christenheit. — A. W. Schreiber, Weltmission und Weltkrieg. — Witten, Unsere Mission in Ostasien und der Krieg. — Johs. Kübel, Kirchenpolitik und Krieg. — Ob Kriegslente auch in seligem Stande sein können? Luther 1526. (Schl.). — Der Krieg. — Emma v. Blumenthal, Gedanken einer Frau während des Krieges. 2. Stück. — P. Ratorp, Löwen, Brief an einen holländischen Theologen.

Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten. Hgb. von F. Salsmann und F. Schuster. 26. Jahrg., 1. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: F. Salsmann, Unsere Pflicht! Andacht beim Wiederbeginn des Unterrichts am 4. August 1914. — Schuster, Die Aufgaben des Religionsunterrichts gegenüber dem Kriege. — Ed. König, Der samaritanische Pentateuch und die Pentateuchkritik. — Richter, Religionswissenschaftliche Propädeutik im Religionsunterricht. — Schuster, Apostelgeschichte Kap. 2 im Licht der Kriegsbegeisterung.

Philosophie.

Wundt, Max, Platons Leben und Werk. Jena, 1914. Diöderichs. (178 S. 8.) M 4; geb. M 5, 50.

Das Büchlein dient als Einführung zu der bei Diöderichs erscheinenden „Gesamtausgabe“ der Werke Platons in neuen Uebersetzungen. Doch bietet es weit mehr als eine bloße Orientierung; es unternimmt, ein geschlossenes Bild der Persönlichkeit Platons, der Geschichte seiner Ideen und seiner Stellung in der Kultur von Athen, ja im Ganzen der abendländischen Kultur zu entwerfen. Natürlich mußte dabei Stellung genommen werden zu den so lange schon umstrittenen, vielleicht nie eigentlich lösbaren Fragen der Abfassungszeit der platonischen Werke und des letzten Sinnes der „Idee“. Nach dem Verf. sind Sages, Lysis, Charmides, der kleinere Gippias, Protagoras, Ion, Euthyphron noch bei Lebzeiten des Sokrates verfaßt, dessen ganze Bedeutung dem Schreiber damals noch nicht aufgegangen war. Erst der Tod des Meisters öffnete ihm dafür das volle Verständnis, wie es sich zuerst in der Apologie und dem Kriton beweist. Schon hier deuten die Themata sich an,

welche die der Philosophie Platons geblieben sind: das Problem des Rechts und das Problem des Todes. Beide führten auf das umfassendere der Kultur überhaupt. An den Werten, die das Sterben des Sokrates offenbart hatte, war das ganze Zeitalter zu messen. Damit wird die Person des Sokrates als normative Macht über alles Leben erhöht, seine Gestalt steigert sich mit Platons eigenem Erkennen; was er im Tode bewährte, soll er im subjektiven Denken bereits umspannt haben (S. 26). — In die Zeit der großen Reisen Platons, zwischen denen er wohl nur gelegentlich zur Heimat zurückgekehrt sei, setzt der Verf. die Dialoge Gorgias, Menon, Phaidon. (Aber der Gorgias ist sicher von einem in Athen Anwesenden, mitten im dortigen Leben Stehenden geschrieben, s. Arch. f. Gesch. d. Philos. II, 399 fg. Daß im Gorgias der Standpunkt des Nichtwissens völlig überwunden ist, der Menon ihn wieder voraussetzt, empfindet der Verf. selbst als eine Schwierigkeit. Ein unvermittelter Uebergang von diesen beiden Schriften zum Phaidon erscheint dem Verf. vollends unmöglich.) Die innere Entwicklung denkt sich der Verf. so: in der Mathematik fand Platon die spontane Produktivität des Geistes, die Autonomie des Subjekts wieder, die des Sokrates Triumph über den Tod ihm zuerst offenbart hatte. Sokrates selbst hatte sie nicht erkannt. Seine Dialektik suchte noch den sittlichen Wert im Empirischen (?), sie sah nicht, daß sie in ihrem Fragen sie eigentlich als überempirisch voraussetzte. Jetzt dagegen wird die Geltung von Werten entschlossen behauptet, die in dem bloß naturbedingten Dasein nicht entstehen, gegen die das nur sinnliche Leben sich vielmehr feindlich verhält. Es trägt den Tod in sich; das Sein der Werte, und mit ihm das echte Leben der Seele, muß darüber erhaben sein (S. 41 fg.). Die logische Rechtfertigung bietet die Idee als Voraussetzung (Hypothese) des Urteils (auch des empirischen); das „Sein“ der Idee als Urteilsgeltung. Die Seinsbedeutung der Idee ist nicht getrennt von der Erkenntnisgeltung, da der Grieche zwischen Erkenntnis und deren Inhalt nicht scheidet (S. 53 fg.). Mit der Gründung der Akademie ist ein gewisser Abschluß erreicht. An Dion hat Platon das Glück und den Gewinn des Lehrens erfahren; diesem widmet er sich fortan; dagegen tritt alles andere zurück, auch das Schreiben, wie der Phaidros und der 7. Brief (341 fg.) beweist. So fallen nach dem Verf. in die zweite Periode, bis zur zweiten sizilischen Reise, nur drei Schriften: Phaidros, Gastmahl und Staat. Das Bild des Sokrates wandelt sich in das des eignen Wesens Platons. Im Entschluß des Wirkens hat der Denker sich mit der Wirklichkeit versöhnt, der Pessimismus der Resignation weicht dem Optimismus der Tat (S. 63 fg.). Der ursprüngliche Gedanke des Platonismus kannte nur eine Flucht aus der empirischen Welt; jetzt strebt er im Empirischen selbst Kräfte aufzuweisen, die den Forderungen der Vernunft entgegenkommen, ihrer bildenden Wirkung sich fügen (S. 96). Daraus erklärt sich der Verf. den neuen Seelenbegriff, den er wesentlich so versteht, daß im *ψυχή* die Vernunft einen Bundesgenossen in der Sinnlichkeit selbst gegen die Sinnlichkeit findet. So wird namentlich beim „Staat“ die positive, erziehende Absicht (mit Recht) betont. Die unmittelbar nahe gerückte Aussicht der Verwirklichung seiner Ideen nach Dionys des I. Tode machte die Frage noch dringlicher, ob nicht die Wirklichkeit selbst das Ideal in sich aufzunehmen vermöchte. Die asketische Wendung des idealistischen Gedankens soll noch gründlicher überwunden werden in einer erneuten Selbstprüfung: nach seiten der Erkenntnis im Theaitetos, nach seiten des „von ihr umschlossenen“ Seins im Parmenides (S. 119). Die Idee ist der Wahrnehmung

so wenig fremd, daß sie sie sogar erst möglich macht; die Sinnlichkeit ist selbst vom Logischen durchdrungen, dieses will also in der sinnlichen Welt selbst gesucht und gefunden sein. Ebendamit treten gegen die ethischen Begriffe, die im Empirischen stets ihren Gegensatz an sich tragen, die allgemeinen Kategorien des Seins in den Vordergrund (S. 125). Die Ideen umfassen fortan nicht nur die höchsten Werte, sondern alle Formen auch des konkreten Seins (S. 130). Platon sucht den Weg von der Idee zur Wirklichkeit; die Begriffe müssen aus ihrer starren Einheit und Isoliertheit heraustreten, um sich der Wirklichkeit anzugleichen (S. 129, vgl. S. 133). Damit aber diese Angleichung möglich sei, muß die Idee das Moment des Nichtseins in sich aufnehmen (S. 134). Erst das gänzliche Fehlschlagen des versuchten Einflusses auf den zweiten Dionys führte zu der völligen Resignation, von der die „Gelese“ Zeugnis geben. Philebos und Timaios-Aritias werden zuvor eingehend behandelt, „Sophist“ und „Staatsmann“, wie von den frühen Dialogen „Euthydemos“ und „Kratylos“, dagegen als unerheblich übergangen; sie fehlen auch in der „Gesamtausgabe“ (im Widerspruch mit diesem Titel). Damit geschieht aber vor allem dem „Sophist“ ernstes Unrecht. — Ueberall führen die Analysen des Verf. bei aller Knappheit in zentrale Fragen. Unmöglich zwar konnte in dem Umfange des Büchleins der ganze Reichtum der Probleme, den die Werke Platons einschließen, auch nur angedeutet werden; und so mag jeder nach seiner eigenen Auffassung Wichtiges übergangen finden, vollends im einzelnen manches anders verstehen. Doch wird auch der anders Ueberzeugte aus dieser Darstellung Anregung genug zu erneuter Prüfung schöpfen können. Vor allem gewinnt der erst Einzuführende fruchtbare Gesichtspunkte zum Verstehen und Ueberdenken der unermesslichen, ewig bedeutenden Probleme, die durch die Werke Platons der Menschheit aufgegeben sind.

P. Natort.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 21/24. Leipzig, Verlag Uesemwa.

Inh.: W. Ostwald, Unsere gegenwärtige Arbeit. — E. Haedel, Englands Blutschuld am Weltkriege. — E. Dombrowski, Die wirtschaftliche und soziale Organisation während des Krieges. — Walter Vielhaber, Ein Wort zur Mahnung.

Geschichte.

Baer, Fritz, Studien zur Geschichte der Juden im Königreich Aragonien während des 13. und 14. Jahrhunderts. Berlin, 1913. Ebering. (212 S. 8.) M. 6.

Historische Studien, veröffentlicht von E. Ebering. 106. Heft.

Trotz des reichlich fließenden Quellenmaterials, insbesondere des hebräischen, besitzen wir über die aragonische Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte überhaupt wenige Spezialuntersuchungen. Die vorliegende, hauptsächlich auf Verwertung der bekannten Responen der aragonischen Talmudgelehrten beruhende eingehende Monographie über die rechtliche und wirtschaftliche Lage der Juden im Königreich Aragonien während des 13./14. Jahrh. heißen wir deshalb als wertvolle Beicherung der Geschichtsforschung willkommen. Zunächst wird deren Verhältnis zu den öffentlichen Gewalten (König, Territorialherren, Städte und Kirche), dann ihre rechtlichen Beziehungen zu ihren christlichen Mitbürgern (Schutz der Person, Grundbesitz, Handelsbeziehungen, Prozeßverfahren), sowie die Verfassung und Verwaltung der jüdischen Gemeinden behandelt. Eingehend untersucht der Verf. die Größe und materielle Entwicklung der jüdischen Gemeinden Aragoniens, sowie deren wirtschaft-

liche und kommerzielle Beschäftigung. Außer einigen Auszügen aus den erwähnten rabbinischen Responen enthält die Studie noch als Exkurs eine Mitteilung über den Anteil der Juden an der Finanzverwaltung des aragonischen Staates im 13. Jahrhundert.

Regesta Pontificum Romanorum. Inubente regia societate Gottingensi concessit Paulus Fridolinus Kehr. Italia pontificia, Vol. VI: Liguria sive provincia Mediolanensis. Pars I: Lombardia. Berlin, 1913. Weidmann. (XLIV, 419 S. Gr. 8.) M. 15.

Der sechste Band der Italia pontificia soll die alte Kirchenprovinz Mailand umfassen. Wegen ihres Umfanges aber sah sich der Bearbeiter genötigt, den Band zu teilen und dessen erste Hälfte für die Lombardie zu bestimmen, wodurch die zweite für Piemont und die Ligurische Küste übrig bleibt. Die Briefe, welche die Päpste an die langobardischen Könige, an die deutschen Kaiser und andere Könige Italiens sandten, werden im letzten Bande für sich behandelt. Der erste Halbband umfaßt 1087 Nummern, von denen bisher 544 in den Jaffé'schen Regesten verzeichnet waren, freilich ausschließlich als Papsturkunden, während Kehr auch die Legatenschriftstücke und die Erwähnungen von Vorakten sammelte. Das Gute und die Schwächen des Werkes wurden bereits wiederholt von uns gekennzeichnet. Immer wieder kann man nur mit tiefem Bedauern sehen, wie das Wirken der universalsten Würde auf lauter Vokalfaschen und -Gläserchen gezogen und sie dadurch in ihrem Wesen geradezu aufgelöst ist. Der Wert des wirklich Neuen und Ruhbringenden in diesem umfangreichen Bande erscheint unseres Erachtens recht gering und entspricht kaum der aufgewandten Mühe und dem bienenhaften Zitatenfleiß.

J. v. Pängk-Hartung.

Petersdorff, Hermann v. Friedrich von Moß. Eine Biographie. Zwei Bände. Berlin, 1913. Hobbins. (XVIII, 266; X, 423 S. mit 7 Taf. und 1 Faltim.) M. 12.

Der Verf. hat sein Werk dem Andenken an Heinrich von Treitschke gewidmet, der das Wirken des Staatsministers v. Moß im Jahre 1877 aus einer unverdienten Vergessenheit wieder ans Licht zog und in der Geschichtsforschung wieder Interesse für die außerordentliche Bedeutung dieses Mannes erweckte. Wenn das Leben v. Moß's dennoch in den folgenden Jahrzehnten keine seiner würdige Beschreibung fand, so lag dies an einer Folge unglücklicher Umstände, die der Verf. in der Vorrede erörtert. Um so erfreuender ist, daß die Aufgabe nun von einem Forscher gelöst worden ist, der sich mit voller Hingabe für die Person seines Helden erfüllte und zugleich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit genügend beherrschte, um uns die steten Wechselbeziehungen zwischen Mann und Umwelt schildern zu können. So entstand ein Werk, das, ohne den Rahmen der Biographie zu verlassen, doch zugleich eine Geschichte der Entstehung des deutschen Zollvereins und weiterhin ein Bild der gesamten Handels- und Verkehrspolitik Preußens von 1815 bis 1830 gibt. Um dies zu erreichen, hat der Verf. neben den Papieren, welche die Familie v. Moß ihm übertrug, auch die in Betracht kommenden deutschen Archive nach Materialien durchforscht.

Der Stoff ist in den zwei Bänden im wesentlichen chronologisch geordnet, doch tritt bei der Darstellung der Handels- und Verkehrspolitik zur Klärung der Beziehungen zu den zahlreichen deutschen Kleinstaaten naturgemäß eine systematische Gliederung nach den Hauptverhandlungen ein. Der erste Band schildert zunächst den Ursprung der Familie Moß (mit langem o) in Hessen, das Studium Friedrichs v. Moß in Marburg, seinen Eintritt in den preussischen

Dienst im Jahre 1795, sein Sanbrotamt im Halberstädtischen, wo er sich mit Albertine von Hagen vermählte, die wichtigen Jahre seines Amtes als französischer Steuerdirektor im Königreich Westfalen, aus denen er eine bleibende Vorliebe für das zentralisierte französische Verwaltungssystem mit seinen schnellen und präzisen Funktionen bezieht, seine Tätigkeit bei den schwierigen Abrechnungsgeschäften nach den Befreiungskriegen zunächst als Gouverneur von Fulda, dann als Regierungspräsident in Erfurt und endlich als Oberpräsident von Sachsen. In diesen Jahren bis 1825 knüpfte er alle bedeutenden Verbindungen mit den leitenden Männern Preußens wie Hardenberg, Stein, Humboldt und auch Friedrich Wilhelm III an, erzog sich selbst seine tüchtigen Gehülfen und zeigte sich durch seine Kenntnis des Landes, seine Vereinfachung des Geschäftsorganismus nicht nur als Organisator der Verwaltung, sondern bewies auch in seinen Plänen für eine Verbindung der damals getrennten Hälften der preussischen Monarchie einen weiten staatsmännischen Blick, der ihn als ersten Vorläufer des Werkes Bismarcks erscheinen läßt.

Die Erfahrungen seiner arbeitsreichen Ämter auf ganz Preußen anzuwenden und seine politischen Pläne über Deutschland zu verwirklichen, blieben Moß nur noch fünf Lebensjahre für das Amt eines preussischen Finanzministers, denen der Verf. den zweiten umfangreicheren Band seines Werkes widmet. Wir erfahren hier, wie anfangs unter den schwersten Kämpfen um die Selbstständigkeit seines Ressorts der Feuersgeist Friedrichs v. Moß in die müde preussische Zentralregierung drang, durch eine neue einheitliche Organisation des Etats- und Kasernenwesens nach französischem Vorbild in gemeinsamer Arbeit mit Maassen den Finanzhaushalt ordnete und dadurch die Geldmittel ohne neue Lasten steigerte; wie er unter unsäglichen Mühen und steten Enttäuschungen zuerst am Norddeutschen, dann im Kampfe gegen die Mitteldeutschen am Allgemeinen deutschen Zollverein arbeitete und ihn in den wesentlichen Grundlagen fast allein durch seine aufopfernde Kraft und Fähigkeit auch verwirklichte. Er war einer der ersten, der größere Eisenbahnpläne entwarf und sich durch eine weitausgreifende auswärtige Handelspolitik vor allem der übermächtigen Gegnerschaft Englands zu erwehren suchte. Auch in die Kirchen- und Schulpolitik drang sein eifernder Geist, der glücklich von einem liebenswürdigen und heiteren Temperament getragen wurde.

Die Darstellung ist klar und nüchtern, nur wirkt die Zahlengabe der Gebete bei der Erwähnung von Diners etwas allzustofflich und einen Ausdruck wie (S. 212) „Es entrollte sich nun ungefähr derselbe Besuchsfilm wie zwei Monate vorher“ dürfte man wohl als eine allzu moderne Entgeleisung bezeichnen. Dem Werke sind eine Anzahl Tafeln beigegeben, die von der Persönlichkeit Friedrichs v. Moß und einigen Orten seiner Tätigkeit ein gutes Bild geben.

Friedrich Wolters.

Bauer, Wilhelm, Die öffentliche Meinung und ihre geschichtlichen Grundlagen. Ein Versuch. Tübingen, 1914. Mohr. (VII, 336 S. Gr. 8.) M. 8.

Das vorliegende Werk ist die erste systematische Untersuchung, die der öffentlichen Meinung in ihrem ganzen Umfang gewidmet ist, also nicht nur der Publizistik, oder gar der politischen allein, vielmehr faßt Bauer den Begriff mit Recht weiter; er umschließt alle Äußerungen der Masse, d. h. alle nicht individuell differenzierten Meinungen, Empfindungen, Willensrichtungen. Die Mode ist so gut wie die politische Ueberzeugung ein Stück der öffentlichen Meinung. Von dieser Grundlage aus geht B. zunächst dem

Begriffe der öffentlichen Meinung in der Literatur nach; die überaus interessanten, wenn auch z. B. für das vorrevolutionäre Frankreich und den deutschen Liberalismus nicht vollständigen Ausführungen bilden das erste Kapitel. Im zweiten wird die Entstehung der öffentlichen Meinung in dem oben erwähnten Sinne erörtert. Der weitaus größte Teil des Buches beschäftigt sich dann mit den Ausdrucksarten der öffentlichen Meinung (Rede, Schrift, Druck etc.). Ein besonderes Kapitel ist der Zeitung gewidmet, und hier gerade zeigt sich, wie fruchtbar B. auf allgemeinem Boden stehende Ausführungen für die Forschung auf dem Spezialfelde sein werden. B. führt methodisch weit über die bisherigen Einzelarbeiten hinaus. Ein zuverlässiges Register erleichtert die Benutzung des Buches und gibt ein Bild von der Vielseitigkeit der Ausführungen. L. B.

Oken-Saden, Ottomar Frhr. von der, Preußens Heer von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. III. Band: Das preussisch-deutsche Heer. Bis zur Gegenwart. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (XXV, 643 S. Gr. 8.) M. 10; geb. M. 11, 50.

Der dritte (Schluß-) Band (vgl. 82. Jahrg. [1911], Nr. 50, Sp. 1598 fg. d. Bl.) beginnt mit der Uebernahme der Regentenschaft durch den Prinzen von Preußen und seinem großen Werke der Armeeorganisation, der Grundlage der drei folgenden Kriege, in denen Deutschland Gestalt gewann und die hier in ihrem Verlaufe nur soweit kurz geschildert werden, wie es für den Zweck dieser Arbeit erforderlich ist. Mit der Gründung des Norddeutschen Bundes und dann des Deutschen Reiches erweiterte sich die Organisationsgeschichte des preussischen Heeres zu einem solchen des norddeutschen und des deutschen. Schon vor dem Kriege gegen Frankreich geben die Bündnisverträge Gelegenheit, sich mit dem Heerwesen der süddeutschen Staaten zu beschäftigen. Die drei letzten Abschnitte (das Heer unter der Regierung Kaiser Wilhelms II) wurden bereits als selbstständige Schrift zum Regierungsjubiläum veröffentlicht. Sind in dieser Zeit auch keine Kriege außer den Kämpfen auf asiatischem und afrikanischem Boden zu verzeichnen, so tritt eine ausgedehnte organisatorische Tätigkeit um so mehr in den Vordergrund. Den Schluß bildet ein warmherzig geschriebener „Rückblick und Ausblick“. Trotz der unvermeidlichen trockenen Aufzählungen ist es dem Verf. gelungen, das Wesen und Leben des Heeres in den Vordergrund zu stellen und seine organisatorische Entwicklung anschaulich zu machen. Die grundlegenden Gesetze und die für die Ausbildung und den Dienst überhaupt maßgebenden wesentlichen Verordnungen werden trefflich charakterisiert. Es ist ein unendliches Material, das hier wissenschaftlich und doch in gut lesbarer Form verarbeitet wurde. Für das Verständnis für unser Heer wäre eine Verbreitung des Werkes in weiten Kreisen sehr erwünscht, für die Fachkreise aber sollte noch ein Abschluß folgen, um der mühsamen Arbeit ihren vollen Wert zu sichern, nämlich außer einem alphabetischen Register eine schematische Darstellung der Entstehung aller einzelnen Truppenteile, gewissermaßen ein Heeresstammbaum. A. v. Janson.

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums. Jahrg. 1914, Heft 2. Nürnberg.

Inh.: Bildnis des Nürnberger Bildhauers Georg Schweigger, 1668. — Zwei Bronzelöwen Peter Vischers des Älteren. — Madonna von einem Nürnberger Wohnhaus. — Wismutkassen, Mitte des 16. Jahrh. — Ulrichs von Galw „Ein kurz regiment vor die pesteleng“ (Leipzig, 1507).

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 39. Band, Heft 2. Hannover, 1914. Hahn.

Inh.: M. Tangl, Die Epoche Pippins. — Max Hein, Die Kaiserin Kaiser Heinrichs I. — Emil Sedel, Studien zu Benedictus

Revita. VIII, 1. — M. Krammer, Die Frage des Laizetums bis zur Goldenen Bulle. — S. Meyer, Lacrima oeclesiae. Neue Forschungen zu den Schriften Konrads von Regenbergs. — M. Langl, Die Litonischen Noten des Cod. Vat. Regin. lat. 612. (Mit Tafel.) — Ernst Wager, Noch einmal: Richard von Pösi, ein Großneffe Innocenz' III. — E. Salomon, Karl Zeumer. Nachruf.

Hessische Chronik. Monatschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Rassau. Hgb. von W. Diehl. 3. Jahrg., Heft 9. Darmstadt, 1914. Wittich.

Inh.: W. Hoffmann, Der erste französische Revolutionskrieg nach der Chronik eines Weiskhofer Bürgers. — Hugo Brunner, Die älteste Anlage der Stadt Kassel. (Mit 1 Plan.) — Wilhelm Diehl, Studien zur Giesener Matrikel. 1. — Das Kochusfest in Bingen. — Universitäts-Professoren und Bebelken.

Hessenland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidebach. 28. Jahrg., Nr. 17. Kassel, Scheel.

Inh.: Generaloberst von Heeringen. — Paul Heidebach, Was erwartet die Kasseler Galerie von einem siegreichen Krieg? — Friedrich Wilhelm, Fürst zu Hohenburg und Büdingen, Die deutsche Nationalhymne. — W. Wolff, Zur Erinnerung an die Rotenburger Quart. (Fortf.) — A. Joedel, Aus Dingelstedts Kasseler Tagen. Einige bisher unbekannte Briefe des Dichters. — S. Weber, Oberhessische Waldtönige. (Schl.)

Länder- und Völkerkunde.

Weber, Leo, Im Banne Homers. Eindrücke und Erlebnisse einer Hellasfahrt. Leipzig, 1912. Dieterich (Weicher). (IX, 292 S. Gr. 8.) M 5; geb. M 7.

An Reiseerinnerungen aus dem Süden, denn das ist das vorliegende Buch trotz des undeutlichen Overtitels, ist in unserer Literatur kein Mangel. Der neue Zuwachs zeichnet sich durch zweierlei vor allem aus: durch Begeisterung und Sachkenntnis; dazu kommt ein angenehmes Erzählertalent. Schon die gleich zu Anfang gemachte Bemerkung, der Sommer sei die glücklichste Reisezeit für den Süden, berührt den Kenner sympathisch. Weber weilte ein ganzes Jahr in Griechenland. Der Sommer führte ihn in Dalmatien in südliches Leben ein, den Herbst verbrachte er auf Reisen in Mittelgriechenland und Kleinasien, der Winter verteilte sich auf einen Aufenthalt in Athen und auf Reisen in der Umgebung, nach Olympia und Leukas und auf weitere Wanderungen im Peloponnes. So treten in seiner Schilderung in reicher Abwechslung die Bilder vor unsere Augen. Ein Aufsat: „Was ist uns Hellas?“ bildet den Schluß. 29 gute Abbildungen auf Tafeln verleihen dem Buche noch größeren Wert. Fr. Pf.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 15. Jahrg., Heft 8. Gotha, J. Perthes.

Inh.: S. Fischer, XIX. Deutscher Geographentag in Stuttgart, Pflingstwoche 1914. — A. Müller, Die Pflingstversammlung des Verbandes deutscher Schulgeographen in Kiel am 1. Juni 1914. — Fr. Rathschied, Die Pflingstversammlung des Verbandes deutscher Schulgeographen in Essen-Ruhr am 2. und 3. Juni 1914. — B. Brühns, Die Geographie an den sächsischen Gymnasien und Realgymnasien. — A. Pottag, Bedeutung möglichst nachwirkenden Interesses für die Erdkunde. — J. Steinbichl, Der geographische Unterricht mit Berücksichtigung der Geologie an den österreichischen Realschulen. — Wessellmann, Auf dem Watt. — Der Hohenjollerkanal. — Eduard Sueß †. — Karl Chun †.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Vespermann, H., Bauhölzer und ihre Verbreitung im Welt-handel. Leipzig, 1914. W. Engelmann. (VII, 233 S. Gr. 8. mit 38 Abb.) M 7, 60.

Obwohl die Bauhölzer mehr und mehr auf den ausländischen Markt angewiesen sind, da das Inland den Bedarf längst nicht mehr zu decken vermag, ist doch selbst in

den beteiligten Kreisen recht wenig Verständnis für die besonderen Eigenschaften wie Zweckmäßigkeit der einzelnen Holzarten für bestimmte Verwendungszwecke bekannt. Das gilt für die seit langer Zeit bekannten Weichhölzer, wie für die neuerdings mehr und mehr gehandelten australischen Harthölzer. Demgemäß gliedert sich das Buch in die drei Abschnitte: Beschaffenheit der Holzarten im allgemeinen, Technische Beschreibung der wichtigeren Bauhölzer von kommerziellem Wert, Vorkommen und Gewinnung der einzelnen Holzarten sowie Holzindustrie und Holzhandel. Für weitere Kreise interessant ist vor allem der Nachweis, daß der Holzbedarf der ganzen Erde fortwährend zunimmt und alljährlich um etwa 5 % steigt. Zunächst kann nur der Norden von Europa seine Ausbeute steigern, dann bleibt Kanada als Vorratsquelle für den Nadelholzbedarf der Welt. Alle erreichbaren Nadelholzbestände werden schneller erschöpft sein, als der jährliche Nachwuchs es rechtefertigt. Nach nur wenigen Jahrzehnten dürften Fichten- und Kiefernholz in genügender Menge kaum noch beschafft werden können. Immer wichtiger wird daher das sparsame Umgehen mit dem Holz, und nicht bringen genug kann empfohlen werden, die Lebensdauer von allerhand Hölzern in der Industrie, Landwirtschaft, im Eisenbahnwesen, Bergbau usw. durch Tränken mit säunischwidrigen Stoffen nach Möglichkeit zu verlängern. Und dabei schätzt man die Waldfläche Norwegens auf 68—780 000 qkm. Man sieht, nicht nur der Fachmann wird sein Wissen aus dem Buche bereichern, der Ingenieur, der Architekt, der Nationalökonom und manche andere Kreise sollten sich recht eingehend mit ihm beschäftigen.

d'Adhémar, R., Leçons sur les principes de l'analyse. Tome II: Fonctions synectiques; Méthode des majorantes; Equations aux dérivées partielles du premier ordre; Fonctions elliptiques; Fonctions entières. Paris, 1913. Gauthier-Villars. (VII, 297 S. Gr. 8.) Fr. 10.

Dem bereits im 63. Jahrg. (1912), Nr. 52/53, Sp. 1685 fg. b. Bl. besprochenen ersten Teil des Wertes von R. d'Adhémar ist jetzt der zweite Teil gefolgt, für den das dort in bezug auf die Anordnung und Ausführung sowie die Absicht des Verf. Gesagte ebenfalls Gültigkeit hat. Der vorliegende Band behandelt in der Hauptsache die spezifischen Funktionen, partielle Differentialgleichungen erster Ordnung, elliptische Funktionen und ganze Funktionen. In einem Anhang ist eine Notiz von M. Bernstein enthalten, die die Ueberschrift »Sur les séries normales« trägt.

O. Plümcke.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riecke u. S. Th. Simon. Red.: S. Busch. 15. Jahrg., Nr. 17/18. Leipzig, Hirzel.

Inh.: R. Seeliger, Theorie der positiven Säule. — R. Holm, Zur Theorie des Glühstroms. — R. F. Herzfeld, Ueber den Zusammenhang zwischen dem wahrscheinlichen und dem mittleren Zustand in der statistischen Mechanik. — O. Grögor, Messung der Elastizitätskonstanten aus den Tonhöhen einfacher und zusammengesetzter Stäbe. — A. Landé, Quanteneffekt im Hochfrequenzspektrum. — S. Seemann, Das Röntgenspektrum des Platins. — G. v. Hevesy und J. Paneth, Zur Frage der isotonen Elemente. — E. Boguslawski, Zu W. Atermanns Messungen der Temperaturabhängigkeit der pyroelektrischen Erregung.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Giltach, H., Untersuchungen zur mittelalterlichen Vogterlechtsbarkeit. Bonn, 1912. Marcus & Weber. (XI, 175 S. 8.) M 3, 60.

Die Geschichte der vogteilichen Gerichtsbarkeit über Kirchengüter in Deutschland ist für die frühere wie für die spätere Zeit gleich dunkel. In den Anfängen ist sie ein Teil von der der kirchlichen Immunitäten, über deren Sachum-

..

fang die Nachrichten gerade nach dieser Seite spärlich sind, und in der Zeit des ausgebildeten Lehnswesens geben die reicheren Quellen namentlich des Südens von der Bedeutung der damals so genannten Vogteien erst recht kein unzweideutiges Bild. Wie aber noch jede gründlichere Forschung über die Immunität die Vorstellungen von ihrer Wichtigkeit für die Ausbildung herrschaftlicher Gesellschaftsrichtungen eingeschränkt hat, so scheint das Studium der späteren geistlichen Jurisdiktionen immer mehr zu ergeben, daß auch hier die Bewahrung alter staatlicher Ordnungen in der Gerichtsverfassung unterschätzt worden ist. In seiner Dissertation über die Vogtgerichtsbarkeit südbayerischer Klöster hat A. Bischof versucht zu erklären, wie erst mit der Konsolidierung örtlicher Grundherrschaften seit dem 11. Jahrh. bevogtete Niedergerichte ganz verschieden von den Immunitätsvogteien in der bekannten Dieb- und Frevelkompetenz zunächst den sühnweis zu erlebenden Teil der Hochgerichte an sich brachten, ehe an den Erwerb der wirklichen Blutgerichtsbarkeit über Hals und Hand überhaupt zu denken war. Das vorliegende Buch aus der Schule Hans Fehrs übernimmt diese Theorie, um an dem Beispiele von acht schweizerischen Stiften (Basel, Säckingen, St. Gallen, Rheinau, Stift und Fraumünster Zürich, Einsiedeln und Altheiligen-Schaffhausen) des Genaueren zu untersuchen, wo von jener territorial und lokal organisierten Vogtei der späteren Zeit Spuren zu den ursprünglichen Hochgerichtsbezirken und -gewalten des königlichen Staates, also hauptsächlich Gauen und Grafschaften, zurückführen. Zwingend freilich ist m. E. die öffentlichrechtliche Quelle von Vogteien durch die Geschichte ihres Besitzwechsels unter abligen Häusern kaum zu beweisen, weil in der Schweiz wie überall der Verkehr mit allen Arten von Herrschaftsrechten, den öffentlichen in eben dem Grade als den privaten, schließlich der einen großen Bewegung zur Entstehung territorialer Mächte folgte. Auffälliger ist schon die hier besonders systematische Straffung des Reichslehensverbandes durch die Staufer, aber gerade dabei wurden doch Grafschaftverbände mit Vorliebe zertrümmert. Was die Geschichte und Ueberlieferung der Schweiz in der Tat auszeichnet und stillschweigend auch hinter den überzeugenden Argumenten des Verf. steht, ist die Festigkeit und Selbständigkeit der populären, kommunalen Organisationen. Ihre nähere Erforschung hätte auch der Erkenntnis der Gerichtsverfassung doch wohl mehr zu bieten als die in ihrer Vereinzelung und Flüchtigkeit wenig befriedigende Ableitung der Stadtvogteien aus dem Marktbann. Carl Brinkmann.

Hövermann, Otto, Kantschou. Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Tübingen, 1914. Mohr. (XV, 119 S. Gr. 8.) 4; Subskr.-Pr. 3, 40.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, hgb. von Ph. Zorn und Fr. Stier-Somlo. XIII. Band, 2. Heft.

Der Verfasser, der längere Zeit im Schutzgebiet war und auch schon eine Arbeit über Erwerb und gegenwärtigen Rechtszustand desselben vorgelegt hat, gibt hier eine Uebersicht über die rechtliche Ordnung der Verwaltung und des Gerichtswesens. Er geht also auf die Wirkung der Rechtsordnung nicht ein, sondern gibt nur in einer klaren Zusammenstellung die Grundlagen. Insofern die vorliegende Arbeit zum ersten Male das ganze Material handlich vereinigt, ist sie brauchbar.

Österreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hgb. v. E. v. Jaeger. 47. Jahrg., 30/37. Wien, Perles.

Inh.: (30.) J. Reuberg, Das neue preussische Ausgrabungsgeß. — (31/32.) J. Loucar, Das technische Problem systematischer Vorlesenssammlungen, dann die Mechanisierung wiederkehrender geistiger

Arbeitsleistungen auf neuen Gebieten. — (33.) am Ende, Die Bekämpfung des Straßenraubes im Bereiche der Krankenhäuser und Schulen. — (34.) Krongegger, Entsummte Laubstümme. — (35.) Verf., Kriegessteuer. — (36/37.) L. v. Pachmann, Moderne Aufgaben der Gewerbegeossenschaften.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit, Notariat und Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe und A. E. Schmidt. 16. Jahrg., Nr. 3 bis 6. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: (3/4.) Entscheidungen. — (5.) Eugen Josef, Die materielle Rechtskraft in der freiwilligen Gerichtsbarkeit. — Schultze, Oberbismundtschastliche Genehmigung nach Beendigung der Vormundschaft. — du Chesne, Wie weit ist das Beschwerdegericht in Grundbuchsachen an die Anträge des Beschwerdeführers gebunden?

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Wellmann, M., A. Cornelius Celsus. Eine Quellenuntersuchung. Berlin, 1913. Weidmann. (VIII, 138 S. 8.) 4 5. Philologische Untersuchungen, hrg. von Kießling und v. Wilamowitz-Moellendorf. Heft 23.

Der unermüdlige und mit Heiberg und Nberg zu den kenntnisreichsten Erforschern der antiken Medizingeschichte zählende Verf. bietet in der vorliegenden Quellenuntersuchung über A. Cornelius Celsus den Mitarbeitern auf seinem Sondergebiete und sonstigen Beteiligten eine erneute Probe seines kritischen Scharfsinnes, aber zugleich auch ein erneutes Zeugnis seiner spindösen Hypothesenbaukunst. Von der keineswegs gesicherten Grundanschauung ausgehend, daß Celsus nur Uebersetzer einer griechischen Urchrift ist, will Wellmann gar nicht die Quellen des Römers feststellen; er geht vielmehr einen beträchtlichen Schritt weiter, er will die Quellen der Vorlage des Celsus, d. h. die Grundlage, die der Gewährsmann des lateinischen Enzyklopädisten hatte, ermitteln. Nach den am wahrscheinlichsten der Benutzung durch jenen unterliegenden Fachschriftstellern gliedert sich die Untersuchung W.s in vier Unterabteilungen: 1. Hippokrates (S. 10—26), 2. Mezes (S. 27—37), 3. Herakleides von Tarent (S. 38—63), 4. Asklepiades und seine Schule (S. 64—121). Da es kaum möglich ist, die Ergebnisse dieser Betrachtungen in einer kurzen Besprechung gebührend durchzugehen, müssen wir uns mit knappen Notizen begnügen. Von hippokratischen Schriften sind zumeist das Prognostikon und die Aphorismen benutzt (S. 10), aber umgekehrt in die Terminologie der späteren Zeit (S. 13). Warum diese Annahme? Kann das von Celsus benutzte Hippokratesexemplar nicht Randbemerkungen gehabt haben, kann er nicht Hippokrateskommentare und -scholien eingesehen haben? Nach W. ist als die Quelle der Vorlage des Celsus hier, des *διατριχών* des Herakleides, ein im Corpus Hippocraticum zu postulierendes *ὑγιεινόν* anzusehen (S. 26). Den Lehren des Methodikers und Chirurgen Mezes folgt das Werk des Celsus in der Therapie der Fisteln, wie W. durch Nebeneinanderstellen von Celsus und Oribasius zu zeigen versucht (S. 28 bis 31; 33—34); aber S. 36 klagt W. selbst das Schicksal an, daß es „uns die Möglichkeit versagt, die Wichtigkeit dieser Annahme im einzelnen zu erhärten“. Den mit zahlreichen Belegen ausgestatteten Darlegungen W.s über das gegenseitige Verhältnis der Quelle des Celsus und des Herakleides (vgl. S. 45—46; S. 48—51; S. 56—60) dürfte man noch am ehesten Glauben schenken; in den pharmakologischen und iologischen Partien ist eine Abhängigkeit jener von dem Tarentiner wenigstens größtenteils kaum zu leugnen, so vorsichtig sich auch W. selbst S. 61 fg. wegen des ganzen zu Rede stehenden Materials äußert. In der umfangreichen Untersuchung über Asklepiades und dessen sowie seiner Schüler Einwirkung auf den Gewährsmann des Celsus, der in den therapeutischen Ab-

schnitten von ihnen abhängig ist, zeigt B. teils die verschiedenen Krankheitsbilder auf, so Phrenitis (S. 66 fg., ausführlicher S. 105 fg.), Chlorose (morbus coeliacus) (S. 79—85), Starrkrampf der Halsmuskeln (S. 85—88), Angina (S. 88—90), Brechdurchfall (S. 92—94), Hämorrhagie (S. 94—96), Wasserfucht (S. 97—105), Schlafsucht (S. 110—112), Fieber (112—121), teils gibt er an, wie Asklepiades über Aderlaß (S. 70—73), Abführmittel (S. 73 bis 75), Massage und Salbungen (S. 75—76), passive Bewegung (S. 76—77) und Fasten (S. 77—79) dachte; neben Asklepiades kommt auch noch Erasistratos als Quelle in Betracht. Die Schlußfolgerungen (S. 122—131) sollen das Resultat noch genauer erweisen: als Vorlage des Celsus ist ein populärwissenschaftliches Werk des zur Zeit des Tiberius lebenden Mitglieds der empirisch-leptischen Ärzteschule, des Cassius, eine *ελαγχωγία* in diesen wichtigen Teil der *ἐγκύκλιος παιδεία*, anzunehmen. Das Verdienst des Celsus selbst besteht nur darin, daß die Sprache rhetorisch stilisiert und „eines der geistvollsten Lehrbücher der Heilkunde“ von ihm verwertet ist (S. 4).

Soweit Wellmann. Ob man bei der zuletzt genannten Äußerung überhaupt noch berechtigt wäre, von einem Verdienst des Celsus zu reden, ist wohl recht fraglich. Meines Erachtens traut B. den römischen Autoren zu wenig oder besser gar nichts zu. Seine lateinischen Schriftsteller haben nie die eigentliche Quellenschrift „selbst in Händen gehabt“, weder Celsus den Asklepiades (S. 66), noch seine Vorlage, mithin Cassius, den Erasistratos (S. 91); sie alle sind ihnen nur durch Zwischenglieder bekannt. Die Richtigkeit oder gar Sicherheit dieser Behauptungen ist nicht einzusehen, B. gibt auch seine Darlegungen oft einschränkend. Mir will nach öfterer Lektüre des Celsus der Eindruck nicht schwinden, daß dieser dennoch ein selbständiger Arbeiter war, daß er zur Herstellung und Herausgabe seines für gebildete Laien bestimmten Werkes zum mindesten keines Vorgängers innerhalb der eigenen Nation benötigte; natürlich folgte er im Inhalt griechischen Lehrmeistern. Das schließt indes nicht aus, daß Celsus selbst medizinische Kenntnisse hatte, wie doch auch heutzutage oft Nichtärzte, und sein arzneiliches Wissen zur literarischen Anwendung brachte. Ein Berufsarzt war er nicht, darüber sind die Akten längst geschlossen; daher ließ sich die Aufzählung der dagegensprechenden Gründe zu Anfang des Buches (S. 1 bis 3) entbehren. Vielleicht aber brachte der Verf. sie deshalb, weil er auch andere philologische Leser als nur Fachgenossen auf dem Felde der Medizinhistorie erwartet; nur so lassen sich z. B. die orientierenden Bemerkungen vor den einzelnen Kapiteln erklären, die für den Sachkenner nichts Neues bringen. Man kann es auch der geistvollen und scharfsinnigen Arbeit wohl wünschen, daß sie recht viele Teilnahme auch bei solchen Philologen finde, deren Interessen ganz außerhalb dieser Sphäre liegen; daß sie vor allem den Anfängern als Muster einer sorgfamen Quellenstudie und den Gereiften als Vorbild für geschmackvolle Verwertung einer nicht gewöhnlichen Gelehrsamkeit dienen kann, muß auch derjenige zugeben, der von der Wesensart und dem Lebenswerk des Celsus eine der Wellmannschen diametral entgegengesetzte Auffassung hat, der die Annahme einer gewissen Selbstständigkeit des Römers nicht als frommen Pöhlerglauben betrachtet.

W. Schonack.

Toynbee, Paget, *Concise Dictionary of proper names and notable matters in the works of Dante*. Oxford, 1914. Clarendon Press. (VIII, 568 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 7, 6.

Das vorliegende kurze Namen- und Sachwörterbuch zu Dante ist eine neue, zusammengejogene Bearbeitung des

1898 erschienenen Dictionary of proper names and notable matters in the works of Dante desselben Verfassers. Die Kürzung wurde durch Verzicht auf allerhand minder Wichtiges sowie auf die Auseinandersetzung mit gegnerischen Ansichten ermöglicht. Die Forschung der letzten 15 Jahre ist der Neubearbeitung zugute gekommen. Ein Stammbaum Dantes sowie Uebersichten über die von Dante erwähnten oder in seinem Jahrhundert lebenden Herrscher und Päpste bilden erwünschte Zugaben. Das Werk wird allen Danteforschern ein willkommener Begleiter sein.

Hartmann, Jacob Wittmer, *The Góngu-Hrólfs saga. A study in old Norse philology*. New York, 1912. Columbia University Press. (XII, 116 S. Gr. 8.) Doll. 1.

Mit Eifer werden seit einiger Zeit auch in den Vereinigten Staaten die altnordischen Studien getrieben. Ein Zeugnis dafür ist diese Studie über die romantische Saga von Góngu-Hrólfr und ihre Stellung in der Literaturgeschichte. Nach einer allgemeinen Charakteristik der Fornaldarsaga überhaupt, der Name derjenigen Literaturgattung, die romanhafte nordische Stoffe mit teilweiser Anlehnung an historische Ereignisse und Personen, vor allem unter Benützung des geläufigen Namenmaterials behandelt, und der Góngu-Hrólfs saga insbesondere bringt Hartmann eine kurze Uebersicht über die Uebersetzungsverhältnisse, über den Inhalt nach den verschiedenen Rezensionen, über den Stoff und die Vorlagen und Quellen, unter denen besonders Sturlaugs saga starfsama stark benützt ist, stellt dann in einer Untersuchung der vermeintlichen historischen Grundlagen fest, daß vor allem vom historischen Hrólf, d. i. Rollo, nur der Name entlehnt ist und bespricht die geographischen Kenntnisse des Sagaversassers, die besonders auf der Ragnvalds saga beruhen, aus der im 2. Anhang Parallestellen zur Góngu-Hrólfs saga verzeichnet werden. Das Schlußkapitel behandelt die spätere Verwertung und Bearbeitung des Stoffes in den noch ungedruckten Góngu-Hrólfs-Rimur, von denen eine Gruppe zum Abdruck gebracht wird. Anhang I und II beschäftigen sich mit Stil und Wortschatz der Saga und stellen alle in ihr vorkommenden geographischen Namen zusammen. Am Ende der erschöpfenden und lehrreichen Studie ist noch die Bibliographie aufgeführt.

-bh-

Werfel, Franz Rudolf, *Der Naturphilosoph Gottlieb Heinrich Schubert und die deutsche Romantik*. München, 1913. C. F. Beck. (VIII, 161 S. 8. mit Bildnis.) M. 3, 50.

Als ein Beitrag zur Philosophie und Geschichte der deutschen Romantik soll nach dem Wunsche des Verf.s das Schriftchen aufgenommen werden. Dafür kann es kaum gelten. Die Untersuchung bleibt allzusehr im Monographischen stecken, und muß allemal, wenn sie tiefer graben oder weiter anschauen will, bei D. Walzel oder F. Schulz oder F. Strich Hilfe suchen. Die Disposition, die auf ein längeres, ausschließlich der Lebensgeschichte gewidmetes Kapitel ein kürzeres folgen läßt, darin Schuberts Erstlingswerke eins nach dem andern, ohne Uebergang, wie in einer Sammelrezension besprochen werden (viel mehr als ungeschickte Inhaltsanalyse kommt dabei nicht heraus), erweist die literarhistorische Methode des Verf.s als *vieux genre*. Mehr eine Materialsammlung zu einem Buche, als ein solches! So liegt denn der Hauptwert der Schrift in den neuen Mitteilungen, die in einem umfangreichen Anhang aus ungedruckten Briefen Schuberts geboten werden, übrigens auch in die Darstellung verwebt sind. Da finden sich u. a. interessante Urteile über Schillers Brant von Messina (S. 38), über B. Werner (S. 37 fg., diese beiden Stellen enthält freilich

schon das Buch von F. Schulz, Der Verfasser der Nachrichten von Bonaventura S. 185²), über Ranne (S. 131 fg.) und Wegel (S. 133 fg., 137 fg.). Hingegen geht die eigentliche Untersuchung, die Schuberts Leben und Wirken bis zum Jahre 1816 umschreibt, nur im Biographischen über unser bisheriges Wissen hinaus. S. 60² hätten F. Sterns „Studien über Mystik und Theosophie“ (Jahresbericht der f. f. deutschen Staatsoberrealschule in Trantenau 1911, 1912) eine Erwähnung verdient.

Jos. Körner.

Münchener Museum für Philologie des Mittelalters und der Renaissance. Hgb. von Friedrich Wilhelm. 2. Band, Heft 3. München, Callwey.

Inh.: L. D. Achelis, Die Aesopübertragung des Lorenzo Balla. — F. Bitter, Das Legernspiel vom Deutschen Kaisertum und vom Antichrist. — C. Weyman, Lesefrüchte. — A. Streib, Wer ist der Verfasser der *Præcepta vivendi*? — F. Wilhelm, Medizinisches aus dem Basler Cod. B. XI. 8.

University of California Publications in classical Philology. Vol. 2, Nr. 11. Berkeley, 1914. University Press.

Cont.: W. A. Merrill, Corruption in the manuscripts of Lucretius.

Alteltumskunde.

Rossinna, Prof. Dr. Gustaf, Der germanische Goldreichtum in der Bronzezeit. I. Der Goldfund von Messingwerk bei Eberswalde und die goldenen Kultgefäße der Germanen. Mit XVII Tafeln u. 24 Textabbildungen. Würzburg, 1913. Rabisch. (IX, 55 S. Leg. 8.) M 5; Substr.-Preis M 4.

Mannus-Bibliothek, Hrg. von Prof. Dr. Gustaf Rossinna. Nr. 12.

Der umfangreiche Fund bronzezeitlicher Goldgeräte von Messingwerk bei Eberswalde, der acht Schalen, vier Ringe aus diesem Draht, eine Spiralscheibe, 33 Spiralen aus dünnem Draht, 28 Drahtbündel, einen Warren, zwei Warrenstücke und einen Schmelzkruchen, sämtlich aus reinem Gold enthielt, hat seinerzeit schon in der Tagespresse viel Staub aufgewirbelt. Rossinna bringt im 12. Heft der Mannus-Bibliothek zum ersten Male eine Sonder-Darstellung mit Abbildungen. Ob Rossinna dazu ein Recht hatte, darüber mag er mit Schuchardt streiten, dem von S. W. dem Kaiser, dem Eigentümer des Goldschatzes, die offizielle Publikation übertragen ist. Wir müssen die Form und Darstellungsweise dieser Schrift, die doch wissenschaftlich sein will, zurückerweisen und zwar mit allem Nachdruck. Wir sind es bei Rossinnas Schriften gewöhnt, wissenschaftliche Fragen so behandelt zu sehen, daß sie stets eine persönliche Note annehmen. Bezeichnete er früher Hoernes, den ordentlichen Professor für Urgeschichte in Wien, als einen Kompilator, der zu den gedankenärmsten Gelehrten gehöre, die einen Universitätslehrstuhl einnehmen, so fertigt er jetzt Schuchardt, den Direktor der prähistorischen Abteilung und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin, einfach als „Laten“ ab. Eine billige, aber abstoßende Kritik. Was den wissenschaftlichen Inhalt betrifft, so genügt der Hinweis, daß die Schrift scheinbar sehr schnell das Licht der Öffentlichkeit erblicken mußte (wie denn S. 7 Rossinna es selbst gesteht: „Leider habe ich wegen bedrängter Zeit nicht genau untersucht“ usw.), daß er den Fund von Messingwerk nebst allem persönlichen Beiwerk auf 12 Seiten abtut und dann noch direkt irreführende Abbildungen bietet. Er greift Schuchardt wegen des umgelegten Randes der Goldschalen an und schneidet diesen auf einer Reihe Einzelabbildungen einfach ab, wovon sich jeder überzeugen kann, der die Einzelabbildungen mit der Gesamtaufnahme vergleicht.

Karl Hermann Jacob (Hannover).

Festsache Hugo Blümner überreicht zum 9. August 1914 von Freunden und Schülern. Zürich, 1914. Verlag der „Schweiz“ (Zwingliplatz 3). Zu beziehen auch durch die Buchdruckerei Verichthaus und Dr. D. Waser ebenda. (541 S. Gr. 8. mit Bildnis.) Frs. 20.

Inh.: F. Hügig, Die griechischen Städtebilder des Herakleides. (Mit 1 Tafel.) — L. Weniger, Zum Schilde des Achilles. (Mit 1 Tafel und 2 Textabbildgn.) — Th. Blüß, Apollonios von Rhana auf dem Nil und der unbekannte Gott zu Athen. — Hans Witz, Textkritische Nachlese zu Sophokles' Antigone. — W. S. Roscher, Ein Besuch bei Nikita, dem Fürsten von Montenegro. — C. Robert, Cacus auf etruskischen Bildwerken. (Mit 4 Textabbildgn.) — Otto Kossbach, Die Färse und die Säger des Myron. (Mit 1 Tafel.) — F. Bulle, Der Bau der Akropolismauer auf einem Vasenbilde. (Mit 3 Textabbildgn.) — W. Deonna, L'influence égyptienne sur l'attitude du type statuaire debout dans l'archaïsme grec. (Mit 1 Tafel.) — B. Sauer, Der Knabe von Subiaco. (Mit 1 Tafel und 1 Skizze im Text.) — P. Weissfäder, Danner über Laokoön. (Mit 5 Textabbildgn.) — Th. Geringer, Der Pan von Bindonissa. (Mit 1 Tafel.) — D. Schultze, Zu den römischen Augenarztstempeln. (Mit 1 Skizze im Text.) — E. Pfuhl, Borgriechische und griechische Haustypen. (Mit 8 Textabbildgn.) — E. H. Fiechter, Das italische Atriumhaus. — E. A. Stüdelberg, Der ionische Wert des römischen Münzporträts. (Mit 1 Tafel.) — D. Waser, Drei Jahrtausende Kunstentwicklung. — D. Viollier, Les Celtes sur le Rhin. — E. Maas, Der Maritas des Eupolis. — E. Howard, Der alte Platon. — F. Rubio, Zur mathematischen Terminologie der Griechen. — E. Leumann, Zur Vorgeschichte der Präpositionen griech. *σύν* und lat. *cum*. — E. Schwyzer, Die sprachlichen Interessen Prokops von Käsarea. — M. Riedemann, Sprachliche Bemerkungen zu Marcellus Empiricus de medicamentis. — L. Gauchat, Die französische Schweiz als Hüterin lateinischer Sprachgüter. — Jakob Werner, Ein satyrischer Rhythmus des 13. Jahrhunderts. — Carl Brun, Die Quellen zur Biographie Leonards und sein Verhältnis zu Gott und den Menschen. — E. Weber, Bernardino Lanino. (Mit 3 Tafeln.) — P. von der Mühl, Das Alter der Anacharsislegende. — A. Meyer, Die evangelischen Berichte über die Versuchung Christi. — R. Herzog, Zu Xenophons Poroi. — G. Nicolo, Une nouvelle représentation de la colonne d'acanthos de Delphes. (Mit 1 Tafel.) — B. Pic, Athenische Statuen auf Münzen. (Mit 1 Tafel.) — R. Münsterberg, Abkürzungen und Münzen. — Christian Huelsen, Der Liber instrumentorum des Giovanni Fontana. (Mit 1 Tafel.) — P. Pochhammer, Goethes Bedeutung für die Erschließung Danes. — Th. Bitter, Shelley als Übersetzer des homerischen Hymnus *εἰς Ἐκμήν*.

Anzeiger für die schweizerische Alteltumskunde. N. F. 16. Band, 2. Heft. Zürich.

Inh.: D. Viollier und F. Blanc, Un tumulus du premier âge du fer à Niederweningen (Zürich). (Avec 4 pl.) — D. Schultze, Neue römische Inschriften aus der Schweiz. I. Reihe: 1907–1912. (Schluß.) — Th. Burckhardt-Biedermann, Goldschwellen am Weg über den Oberen Hauenstein am Basler Jura. — F. Lehmann, Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. (Mit 7 Taf.) — Jos. Scheuber, Die gotischen Chorstühle in der Pfarrkirche von Oberdon. — Rud. Dörflein, Das Antonierhaus in Burgdorf. — C. Benziger, Aus dem Nachlaß des Landammanns Jakob Weber von Schwyz († 1697). — J. Gruaz, Les vases céramiques et les marques de potiers du Musée d'Avenches. — J. Mayor, A propos de faïences conservées en Suisse. — E. Scherer, Fund eines Bronzebeils in Obwalden.

Römisch-germanisches Korrespondenzblatt. Nachrichten für die römisch-germanische Alteltumsforschung. Herausg. von E. Krüger. 7. Jahrg., Nr. 4. Trier, Einz.

Inh.: Studmann, Haffen-Mehr: Prähistorische Gräber und Wohnstätten. — Poppelreuter, Köln: Inschrift-Bruchstücke. — Finkle, Spachbach: Mercurstein. — Friedländer, Nördlingen, Merovingische Reibengräber. — Wagner, Bruchsal: Alamannische Gräber. — Dregel, Finningen: Spätromischer Bachtturm. — Jacobi, Sigillata mit Innenverzierung. — Sieburg, Zu CIL XIII 8092. — Finkle, Die Römerstraßen von Trier nach Metz und ein unpublizierter Meilenstein. — Engel, Pan(n)a communis.

Kunstwissenschaft.

Singer, Hans W., Die moderne Graphik. Eine Darstellung für deren Freunde und Sammler. Leipzig, 1914. E. A. Seemann. (VII, 547 S. 4.) M 24; geb. M 28.

Ein feiner Kenner gibt uns hier ein großzügiges Bild der modernen Graphik. Für jeden, der Interesse an diesem Gebiete der bildenden Kunst hat, ist dies Buch ein orien-

Herender Wegweiser über die verschiedensten Richtungen in allen Ländern. Es liegt natürlich nahe und wird vom Autor im Vorworte auch angedeutet, daß nicht in erschöpfender Weise die Künstler, die uns Deutschen nahe stehen, alle genannt oder gar besprochen sind. Viele klangvolle Namen deutscher Radierer vermißt man hier, und es beschleicht einen wohl der Gedanke, ob nicht mancher doch hätte genannt werden können auf Kosten der vielen Engländer und Franzosen. Hier herrscht nach meiner Ansicht eine viel zu große Ueberschätzung ausländischen Kunstschaffens bei uns in Deutschland, und die ausgesprochene Vorliebe für das Fremde hat sich auch auf diesem Gebiete wie ein großes Vorurteil tief eingegriffen in der klaren Beurteilung der Leistungen deutscher Radierer. Doch das soll keine Beanstandung dem großen Verdienste Singers gegenüber sein; immerhin dürften die Ansichten bei Vielen nicht immer mit allem, was S. als meisterhaft hervorhebt, dieselben sein. Viele besonders unserer süddeutschen Radierer sind unerwähnt geblieben, was ich persönlich sehr bedauere. Trotzdem bringt das Buch eine Fülle außerordentlich wertvollen Materials und kann jeden als wissenschaftliches Werk zu den interessantesten Vergleichen der verschiedensten Auffassungen in der graphischen Kunst anregen. Es ist ein großes Verdienst, ein solches Buch überhaupt nur allein schon ins Leben gerufen zu haben und in das große Material eine sichtende Klarheit zu bringen, die in meisterhafter Form die wichtigsten Erscheinungen hervorhebt. Alle, die sich um die graphischen Künste bemühen, und das sind hoffentlich recht viele in Deutschland, werden dies vortreffliche Werk nicht entbehren können, Sammler sowohl wie Künstler. Die letzteren werden vor allem das sehr reiche Abbildungsmaterial mit Freude betrachten, um dessentwillen es allein schon lohnt, dies prächtige Buch zu besitzen. Für den Kunstfreund und Laien ist es überdies außerordentlich lehrreich, einmal einen tieferen Einblick in das Wesen der graphischen Künste zu gewinnen und auch ein wenig Genaueres zu hören über den schweren Kampf, den fast alle Künstler auch auf diesem Gebiete führen mußten und noch führen. Alles dies bringt S. in meisterhafter Weise zum Ausdruck.

Roland Anheiser.

Hermisches.

Abhandlungen der 1. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physikalische Klasse. 33. Band, Nr. 2. Leipzig, 1914. Teubner. (78 S. Gr. 8.) 3.

Inh.: C. Neumann, Ueber die Dirichlet'sche Theorie der Fourierschen Reihen. Ein Versuch, die Dirichlet'sche Theorie so umzugestalten, daß sie Auskunft gibt nicht nur über die Gleichwertigkeit zwischen der gegebenen Funktion und der ihr entsprechenden Fourierschen Reihe, sowie über die Konvergenz der Reihe, sondern auch über die Gleichmäßigkeit dieser Konvergenz.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 125 u. 127. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (125.) Neueste Ereignisse. — (125 u. 127.) Kriegstagebuch. — Die militärische Vorbereitung der Jugend. — (125.) Zwei neue Schweizer Dienstvorschriften für Radfahrer und Infanterie-Maschinengewehre. — (127.) „Im Falle des Krieges.“ (Fortf.)

Thesen ausländischer Universitäten.

Back de Surany, A., Essai sur la constitution persane. Paris, A. Pedone. (266 p. 8.)
Dillen, G. van, Het economische karakter der middeleeuwse stad. I. De theorie der gesloten stad-huishouding. Amsterdam, A. H. Kruyt. (6 en 224 S. Gr. 8.) Fl. 3, 50.
Nyman, A., Kunsapabiologi och deskriptions-teori hos Richard Avenarius. Bilagor: Tre posthuma Avenariusfragment. Lund, Lindstedt. (X, 286 S. 8.) Kr. 4.
Postma, F., De numine divino quid senserit Vergilius. Amsterdam, H. A. van Bottenburg. (10 en 220 S. Gr. 8.) Fl. 2, 75.

Smit, H. J., De opkomst van den handel van Amsterdam. Onderzoekingen naar de economische ontwikkeling der stad tot 1441. Amsterdam, A. H. Kruyt. (14 en 318 S. Gr. 8.) Fl. 3, 50.

Schulprogramme.

(Format 4., wo kein anderes bemerkt ist.)

Breslau (Friedr.-Gymnas.), Heinrich Voigt, Plan und Verteilung des Unterrichts in mathematischer Erdkunde auf der Unterstufe der höheren Schulen. (11 S. 8.) Nr. 266.

— (König Wilh.-Gymnas.), Th. Maschke, Die Kartenprojektionen im Schulunterricht. (28 S.) Nr. 271.

— (St. Mathias-Gymnas.), Hermann Hoffmann, Ueber Schülerwandern. (20 S.) Nr. 270.

— (Ober-Realsh.), Joseph Klapper, Die Legende vom Armen Heinrich. (36 S. 8.) Nr. 323.

— (Realsh. IV), Arnold Ullrich, Die Beziehung zwischen Erlebnis und Gedicht in Elizabeth Barrett Browning's „Sonnets from the Portuguese“. (59 S. 8.) Nr. 327.

Brieg (Gymnas.), Franz Rieländer, Wegenbrude auf der Brieger Gymnasialbibliothek. (30 S. 8.) Nr. 272.

Bromberg (Gymnas. und Reform-Realgymnas.), R. Methner, Die lateinischen Temporal- und Modalfälle. (58 S. 8.) Nr. 237.

Bunglau (Gymnas.), Stephan Glöckner, Die Handschriften der *προφητὰ ἐντοκὰ ἐκ τὰς σάρας*. (16 S. 8.) Nr. 273.

Cassel (Kgl. Friedr.-Gymnas.), Wilhelm Fehner, Wie ich mit Primanern Gemälde der Casseler Galerie besprach. (46 S. 8.) Nr. 564.

— (Kgl. Wilh.-Gymnas.), E. Lenz, Mon voyage d'études en Belgique et en France. (28 S. 8.) Nr. 565.

— (Ober-Realsh. II), Heinrich Arnolt, Der Neubau der Oberrealschule II zu Cassel. (S. 1—15, mit Abb.) — Schroeder, Hing, Gas und Camphausen, Die Einrichtungen in den naturwissenschaftlichen Zimmern und dem Sammlungsraum für Erdkunde der Oberrealschule II. (S. 16—22, mit Abbild.) — Demw, Bericht über die Einweihungsfeier. (S. 23—31.) Nr. 598.

Castro (Real-Progymnas. in Entw.), Das neue Anstaltsgebäude. (18 S. mit 1 Abbild.) Nr. 517.

Celle (Gymnas.), Paul Jahnke, Ansprache zum fünfundsiebzigjährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. (14 S.) Nr. 425.

Charlottenburg (Kaiserin-Augusta-Gymnas.), Gotthold Sasse, Der Didius auf Kolonos des Sophokles und seine ästhetische Beurteilung. (30 S. 8.) Nr. 90.

— (Nommensen-Gymnas.), Ernst Reustadt, Des Anaxagoras Lehre vom Geist. (11 S.) Nr. 92.

— (Reibniz-Ober-Realsh.), R. Knuth, Algerische Reiseerinnerungen. (46 S. 8.) Nr. 192.

Clausthal (Gymnas.), Wittneben, 1813 im Walhallaspiegel. (Ein Festspiel.) (S. 15—18.) Nr. 436.

Cöln-Deutz (Realgymnas. in Entw.), Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. (17 S.) Nr. 695.

— (Lindenthal) (Realgymnas. in Entw.), Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. (10 S.) Nr. 696.

Kritische Fachzeitschriften.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohl. 31. Jahrg., Nr. 39. Berlin, Weidmann.

Inh.: v. Hagen, Die Indogermanen. Kulturbilder aus vorgeschichtlicher Zeit. (Fr. Garber.) — J. Sajdak, Fragment. comia. adespota 1203 Kock. (H. Wast.) — M. Forberg, De salutandi formulis Plautinis et Terentianis. (M. Schlossarek.) — W. Eckert, De figurarum in Tituli Livii ab urbe condita libris usu. (Ed. Wolf.) — Taciti Historiarum libri, erklärt von Ed. Wolff. 1. Heft. Buch I und II. 2. Auflage. (G. Andresen.) — J. Bidez, Vie de Porphyre, le philosophe néoplatonicien. Avec les fragments traités par dyalactique et de regressu animae. (H. Scholz.) — Raffaello di Giovanni Santi, L'Accademia, detta La scuola d'Atene, ed. W. Schmidt. (C. Fries.)

Vom 24. September bis 1. Oktober sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Fischer, A., Der Einheitsgedanke in der Schulorganisation. Jena, Dieckhofs. (8.) M. 0, 80.

Gallinger, A., Zur Grundlegung einer Lehre von der Erinnerung. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) M. 4.

Krüger, G., Englisches Unterrichtswerk für höhere Schulen. 5. Teil: Schlüssel zum deutsch-englischen Übungsbuch nebst stilistischen Anweisungen. 2., verb. Auflage. Leipzig, Freytag. (8.) Geb. M. 2, 50.

Ripshuf, A., Warum wir sterben. Stuttgart, Franck. (8. mit 36 Abbild.) M. 1.

- Quellen zur Geschichte der mittelalterlichen Geschichtsschreibung. II. Deutsche Geschichtsschreibung der Kaiserzeit (von Widukind von Korvey bis auf Eike von Repgow) von Fritz Wiggner. Leipzig, Teubner. (8.) M 2, 40.
- Sammlung Göschen. Nr. 96: E. Koblrausch, Bewegungsspiele, 3. verb. Aufl. (mit 19 Abb.). Nr. 246: Albert Schramm, Stenographie nach dem System von F. E. Gabelsberger, 3. verb. Aufl. Berlin, Göschen. (16.) Geb. je M 0, 90.
- Schütte, G., Ptolemy's Atlas. A study of the sources. (S.-A. a. The Scottish Geographical Magazine, vol. XXX.) (21 und 5 S. 8. mit 10, bezw. 5 Fig.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Suchliste 338

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Ahasver am Rhein. Hrg. von Frick, Rehner u. Schumacher. Jg. 1. 2. 1836—37. Mainz. 2° [4910 u. 5091, 1]
2. Aurora. Ein Taschenbuch hrg. von Friedr. Steinmann. (Mit Beitr. von Grabbe.) 1830 od. 1831. [Ob ersch.? — Vgl. Grabbe, Werke hrg. von Nietens. 6, 151.] [5091, 6]
3. Bornstedt, Adalb. v.: Acht Jahre in Paris. 1838. [Angef.: Bloesch, Das junge Deutschland. S. 34.] [66, 5]
4. Bürgerblatt, Deutsches, für Stadt u. Land. Red.: Wilh. Friedrich. Jg. 1. 2. 1843. 44. Siegen. 4° [4743, 1 u. 4541]
5. Claudius, Georg Karl.: Eduard, der Zügling der Natur. 2 Tle. Leipzig. 1800. [63, 1]
6. Eisenbahn, Leipzig-Dresdner, ein Wochenblatt f. Sachsen. (Jg. 7 ff.: Europäische Eisenbahn. Ein Blatt f. d. ganze Welt.) Red.: R. Büchner. Jg. 1 ff. 1839 ff. Leipzig. 4° [4906]
7. Fischer, Joh. Heinr.: Das curiose Buch der Natur. Wien 1798. [174]
8. Friedmann (Friedemann), Bernh.: Messenhausen; biogr. Denkmal. Leipzig 1849. 12° [4698, 2]
9. Geisler, Adam Friedr.: Silhouetten edler Deutschen. Th. 1—3. o. O. 1779. [4634, 3]
10. Genlis, Félicité de: Contes merveilleux. Berlin: Oemigke [um 1820]. [4989, 1]
11. — Der Pallast der Wahrheit. Uebers. von L. Petz. Kaschau 1827. 12° [Neue Morgenbibliothek f. d. gebildete Lesewelt. Bd 1.] [Od. and. Ausg.] [4989, 2]
12. Godwin, Will.: Caleb Williams, deutsch. T. 1. 2. Leipzig 1797—98. [164]
13. Grabbe, Chr. Dietr.: Kaiser Friedrich Barbarossa, f. d. Bühne bearb. von Max Halpern. 1897. [Kü] [277, 8]
14. — Kaiser Heinrich der Sechste. Eine Trag. in 5 Akten. Für d. Bühne bearb. v. Joh. Henningsen. Hamburg 1901. [Nur diese Ausg.] [277, 2]
15. Grabbe, Chr. Dietr.: Napoleon, f. d. Bühne bearb. von Max Halpern. 1897. [Kü] [277, 6]
16. — — Bearb. von Viktor Hertel. [Angef.: Landsberg, Chr. D. Grabbe. S. 36.] [277, 4]
17. — — Bearb. von L. Ottomeyer. [Angef.: Landsberg, Chr. D. Grabbe. S. 36.] [277, 5]
18. — Herzog Theodor von Gothland, f. d. Bühne bearb. von Max Halpern. 1897. [Kü] [277, 7]
19. Grossmann, Gust. Friedr. Wilh.: Schreiben üb. d. Ekhoische Schauspielergesellschaft. 1772. [Angef.: Litzmann, Theatergesch. Forschungen. 13, 15.] [5177, 1]
20. Hertzog, Bernh.: Schiltwach. [1. Ausg.] [um 1560.] [Angef.: Hayn-Gotendorf, Bibl. Germ. erot.] [5224]
21. Hoffmann, E. T. A.: E. T. A. Hoffmann in Dresden u. Leipzig. Frühling 1813 — Herbst 1814. Briefe von ihm, an ihn u. über ihn zsgest. von Hans v. Müller. Leipzig 1905. (Für d. Teilnehmer d. 7. Bibliophilen-Tages.) [4765, 1]
22. Immermann, Karl. Gedrucktes Verzeichnis der Bibliothek von Immermann f. deren Versteigerung durch P. Roschütz & Co. in Düsseldorf im Okt. 1841. [5091, 62]
23. Korrespondent, Straßburger, f. Religion, Recht u. Politik. 1832 (vom 30. Jan. ab). [4871]
24. Kulemann, Rud.: Ludwig der Bayer. Schauspiel. 1865. [Brü] [371, 1]
25. Lieder für deutsche Turner. Düsseldorf 1818. [5310]
26. Link, Friedr. Karl Christ.: Wie wiederholt man Kollegien mit Nutzen? Vorlesung. Coburg 1774. 4° [5290]
27. Lloyd, Norddeutscher od. Nordischer. Unterhaltungsblatt. Jg. 1856 ff. Neubrandenburg. [242, 4]
28. Marperger, Paul Jak.: Curiosos Natur-, Kunst- u. Handels-Lexicon. Hamburg 1765. [4642, 6]
29. Naubert, Christiane Benedicte Eugenie: Der Mann mit der eisernen Maske. [Soll angef. sein: Abend-Ztg. Dresden. 1819. Nr. 202.] [4693, 2]
30. Neujahrstaecke, Bülacher. Neujahrblatt. Hrg. von d. Lesegesellsch. Bülach. Jg. 1—9. Bülach 1855—62. [5023]
31. [Olearius, Adam; Pseud.:] Ascanius de Oliva: Lustige Historie, woher das Toback-Trincken komme. Leipzig 1636. [Nur diese Ausg.] [5151, 1]
32. Otto, Luise: Schloss u. Fabrik. 3 Bde. Leipzig 1846. [4562, 4]
33. Quadriga. Vierteljahrsschrift der Werkleute auf Haus Nyland. (Vierteljahrsschr. f. schöpferische Arbeit.) Jg 1912/13. 1913/14. Jena. [4619, 1]
34. Racine, Jean: Andromache, Bajazet u. Iphigenia in Aulis. 3 Trauersp. übers. von C. v. Ayrenhoff. Chemnitz 1805. [5198, 2]
35. — Andromeda. Wien 1885. [5198, 3]
36. — Athalia, metrisch bearb. von J. G. L. K. Dieltz. Berlin 1819. [5198, 19]
37. — — Trauersp. Nach der heil. Schrift bearb. Uebers. von Jul. Frh. v. Ecker v. Eckhoffen. Augsburg 1832. [5198, 26]
38. — — Uebers. von Nicolay. Elberfeld (1832). [Museum. Samml. litt. Meisterwerke. 282.] [5198, 23]
39. — Esther. Bibl. Drama in 3 Aufz. Frei nach d. Franz. von C. M. Kneisel. Mainz 1820. [5198, 15]
40. — — Im Versmasse d. Orig. ins Dtsche übertr. von Otto Kamp. Neue Ausg. Frankfurt a. M. 1886. [5198, 16]
41. — Phädra. Gera: Griesbach [vor 1896]. [5198, 12]
42. Blekhoff, Friedr. v.: Cola Rienzi. Trauersp. 1837. [5186, 1]
43. Rivista, Nuova, internazionale. Periodico di lettere, scienze ed arti. Ann. 4. 1884. Firenze. [5091, 87]
44. Shenstone-Gruen (Shenstone-Gruen), od. d. neue verlohne Paradies; geschrieben von d. Eigentümer d. Gruen; hrg. v. [Samuel Jackson Pratt; Pseud.:] Court. Melmoth; aus d. Engl. übers. (v. Karl Gf. Hermann). 3 Thlichen. Mannheim u. Leipzig 1780. [4701]
45. Taschenbuch, Württembergisches, auf d. J. 1805 f. Freunde u. Freundinnen des Vaterlandes. Ludwigsburg. 12° [Gesucht werden auch etwaige weitere Jgge d. Taschenbuchs ausser Jg. 1806.] [4537]
46. Theater, Classisches, des Auslands. Bd 20. Gotha 1828—30. [Soll enth.: Racine, Bajazet, bearb. von E. A. W. Gräfenhahn.] [5198, 10]
47. — — 2. Aufl. Bdch. 3. Leipzig 1851. (Darin: Racine, Sämtl. Schauspiele. Bdch. 1: Racine's Leben. Phädra. Trag. Frei bearb. von Gräfenhahn.) [5198, 11]
48. Theater, Neues französisches. Th. 1. Leipzig 1776. (Darin L. S. Mercier, Der Schubkarren des Essigkrämers, ein Drama, übers. von H. M. Becker.) [Angef.: Theaterkalender (hrsg. v. Reichard) f. 1778. S. 163.] [5177, 12]
49. — Römische, der Engländer u. Franzosen, hrg. von J. Falk. Bd 2. Amsterdam 1811. (Soll enth.: Britannicus, frei nach Racine von J. Falk.) [5198, 6]
50. [Tieck, Ludwig:] Alla-Moddin. Ein Schausp. in 3 Aufz. Berlin: Langhoff (Leipzig: Wienbrack) 1798. [5185]
51. Valerius Flaccus, C.: Argonautik metr. übers. nebst erläut. Anm. u. beigefügt. Text von C. F. Wunderlich. Erfurt 1805. [4786]
52. Volkskalender, Neuer gemeinnütziger, f. Neu-Vorpommern u. d. Fürstenthum Rügen. Jg 1850. 51. 1855—58. Stralsund. [242, 1]
53. Wallfahrt, Des Edlen Ritters Morgeners, in sant thomas land. In gesangsweise. Bamberg 1493. 4° [Panzer I, 208, 367.] [193, 1]
54. — Erfurt Jn sant Pauls pfar zu dem weisse lilgen berge 1497. 4° [Copinger 4363.] [193, 3]
55. — Erfurt in sant Pauls Pfar zu dem weissen lilgen Berge 1500. 4° [Copinger Nr 4364.] [193, 2]
56. Wigoleis vom rade vom grafenperg [d. i. Wirnt v. Grafenberg]. Franckfurt o. J. [GGr] [323, 2]
57. — vom Raht Ritters Historia wie es ihm von jugent auff biss an sein Ende ergangen sey. Franckfurt a. M. 1586. [GGr] [323, 4]
58. — Ritterliche Thaten des hochberühmten u. dapfern Ritters Wigoleis vom Rade. Nürnberg 1664. [GGr] [323, 6]
59. Woehler, Joh. Wilh.: Balladen u. Lieder. 1839. [Angef.: Schröder, Mecklenburg in d. schönen Lit. S. 372.] [242, 3]
60. Zeitung, Deutsche Londoner. Nr 1—307. Apr. 4. 1845—Febr. 14. 1861. [Mehr nicht ersch.] London. [159]

61. Zeitung, Speierer. Jg. 1848 (April—Mai). Speyer. [4787]
 62. — Westfälische. Hrg. von Friedr. Steinmann. 1834. 1835.
 Münster: Wandermann. [5294]

Nachrichten.

Der Direktor des astronomischen Observatoriums in Lindenberg Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Herzog wurde zum ord. Hon.-Professor in Berlin, der ord. Professor der theoretischen Physik Dr. Peter Debye in Utrecht zu gleicher Stellung in Göttingen, Prof. Dr. Bernhard Fehr in Zürich zum ord. Professor der englischen Sprache und Literatur an der technischen Hochschule in Dresden, der Privatdozent Dr. Hans Feiß in Bonn zum ord. Professor der romanischen Sprachen und Literaturen an derselben Hochschule, der stellvertretende Abteilungsvorsteher am Kaiser-Wilhelms-Institut in Bromberg Dr. Ignaz Vogel zum etatsmäßigen a. ord. Professor der landwirtschaftlichen Bakteriologie in Leipzig ernannt.

In Wien habilitierte sich Dr. Ernst Zerner für organische und anorganische Chemie.

Dem Maler Hans Thoma wurde zu seinem 75. Geburtstag (2. Oktober d. J.) vom Großherzog von Baden der Charakter als wirtl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz, dem Biologen Dr. Max Moszkowski (Berlin) der k. bayr. Militärverdienstorden mit Schwertern verliehen.

Am 2. September + den Helidentod auf dem Felde der Ehre der Mitarbeiter des Hanfischen Geschichtsvereins Dr. Bernhard Hagedorn.

Am 10. September + den Helidentod auf dem Schlachtfelde der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am kgl. Münzministerium zu Berlin Dr. Hermann Heinke.

Am 16. September + den Helidentod für das Vaterland der Herausgeber der „Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte“ Archivar am kgl. Hausarchiv zu Berlin-Charlottenburg Dr. Hermann v. Gaeumerer.

Am 27. September + in München der ord. Professor der Geschichte des Altertums Geh. Hofrat Dr. Robert v. Pöhlmann, 62 Jahre alt; in Leipzig der Verlagsbuchhändler Otto Richard Reissland im 74. Lebensjahre.

Ende September + in Stuttgart der em. Direktor der kgl. Forstdirektion Präsident Dr. Friedrich v. Franer, früher ord. Professor der Forstwissenschaft in Tübingen, im 68. Lebensjahre; in Gießen der em. ord. Professor der Augenheilkunde an der Universität Basel Dr. S. Schiess, 82 Jahre alt; in Dresden der Direktor der Taubstummen-Anstalt Paul Köhler, 65 Jahre alt; in Agram der kroatische Dichter Universitätsprofessor Stanjo v. Markovic im 70. Lebensjahre.

Im September + den Helidentod auf dem Schlachtfelde der a. ord. Professor der Physik an der Universität Freiburg i. B. Dr. Maximilian Reinganum, 38 Jahre alt; der a. ord. Professor der inneren Medizin an der Univ. Marburg Dr. Ludwig Kirchheim; der Privatdozent der Mathematik an der technischen Hochschule in München Dr. Wilhelm Deimler, 30 Jahre alt; der Privatdozent des Staats- und Verwaltungsrechts an der Univ. Bonn Dr. Franz Josef Sassen, 32 Jahre alt; in Ostpreußen der Literaturhistoriker Dr. Erwin Gentz (Wien).

Am 8. Oktober + in Prag der em. Professor der Philosophie an der deutschen Universität Hofrat Anton Maty.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Vorlesungen an der Universität Jena finden im Wintersemester 1914/15, wie angekündigt, statt. Etwasige Änderungen, die sich aus dem Kriegszustande ergeben sollten, werden bei Beginn des Semesters bekannt gemacht werden. Der offizielle Anfang des Semesters ist am 19. Oktober. (Mitteilung des Universitätsamts Jena.)

Die deutschen Hochschullehrer erlassen folgende durch die Umstände notwendig gewordene, von jedem einzelnen unterzeichnete Erklärung: Wir Lehrer an Deutschlands Universitäten und Hochschulen dienen der Wissenschaft und treiben ein Werk des Friedens. Aber es erfüllt uns mit Entrüstung, daß die Feinde Deutschlands, England an der Spitze, angeblich zu unsern Gunsten einen Gegensatz machen wollen zwischen dem Geiste der deutschen Wissenschaft und dem, was sie den preussischen Militarismus nennen. In dem deutschen Heere ist kein anderer Geist als in dem deutschen Volke, denn beide sind eins, und wir gehören auch dazu. Unser Heer pflegt auch die Wissenschaft und dankt ihr nicht zum wenigsten seine Leistungen. Der Dienst im Heere macht unsere Jugend tüchtig auch für alle Werke des Friedens, auch für die Wissenschaft. Denn er erzieht sie zu selbsttätiger Pflichttreue und verleiht ihr das Selbstbewußtsein und das Ehrgefühl des wahrhaft freien Mannes, der sich willig dem Ganzen unterordnet. Dieser Geist lebt nicht nur in Preußen, sondern ist derselbe in allen Ländern des Deutschen Reiches. Er ist der gleiche in Krieg und Frieden. Jetzt steht unser Heer im Kampfe für Deutschlands Freiheit und damit für alle

Güter des Friedens und der Gerechtigkeit nicht nur in Deutschland. Unser Glaube ist, daß für die ganze Kultur Europas das Heil an dem Siege hängt, den der deutsche „Militarismus“ erkämpfen wird, die Mannes- und Tapferkeit, die Treue, der Opfermut des einträchtigen freien deutschen Volkes.

Der Verzichtleistung der deutschen Gelehrten auf englische Auszeichnungen (vgl. Nr. 38, Sp. 1260 d. Bl.) haben sich weiterhin angeschlossen: Prof. Bach (Stuttgart), Geh. Baurat Prof. Bubendey (Hamburg), Sanitätsrat Buschan (Stettin), Wirtl. Geh. Obermedizinalrat Prof. Gaffky (Hannover), Prof. P. Gerber (Königsberg), Prof. Hartwich (Zürich), Hofrat C. Hesse (Feuerbach-Stuttgart), Ministerialdirektor Wirtl. Geh. Obermedizinalrat Prof. Kirchner (Berlin), Geheimrat Prof. J. König (Münster), Geheimrat Prof. A. Lesser (Breslau), Geheimrat Prof. C. Liebermann (Berlin), Prof. A. Bahr (Wien), Dr. Pfäff (Köln), Prof. L. Plate (Jena), Dr. Ködiger (Frankfurt a. M.).

Wissenschaftliche Stiftungen.

Die spanische Bibliothek des Kunstgelehrten und Biographen des Belaequez Prof. Karl Justi ist seinem letzten Willen zufolge dem kunsthistorischen Institut der Universität Bonn überwiesen worden.

Der Nachlaß des verstorbenen Kieler Archäologen Prof. Arthur Mißhöfer, der in der Hauptsache aus einer Materialsammlung für ein Werk zur griechischen Religionsgeschichte besteht, wurde der Universitätsbibliothek Kiel zur Aufbewahrung übergeben.

Privatdozent Dr. Rostum Hamböry schenkte die Bibliothek seines verstorbenen Vaters, des bekannten Asienreisenden Prof. Hermann Hamböry, der Budapest Stadtbibliothek. Die Büchersammlung besteht aus etwa 1500 Bänden über die Geschichte, Geographie, Ethnographie Asiens und wird, mit der ebenfalls durch Vermächtnis in den Besitz der Stadtbibliothek gelangten wertvollen Bücherei des Grafen Eugen Sighy vereinigt, als besondere Asiatische Sammlung verwaltet und entwickelt werden.

Preisaufrufen.

Die Rheinische Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung schreibt folgende drei Preisaufgaben aus dem Gebiete der menschlichen Vorgeschichte aus: 1) Es sind die Materialien zusammenzustellen für die Erörterung der Frage nach den Landverbindungen, die zur Tertiär- und Quartärzeit im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer für die Wanderungen der Primaten bestanden haben. 2) Es sind die Tatsachen zusammenzustellen und zu erörtern, die auf einen zeitlichen oder ursächlichen Zusammenhang zwischen der Umbildung der Tierwelt (und des Menschen) und den klimatischen Änderungen während der jüngsten Tertiärzeit und der Diluvialzeit hindeuten. 3) Welche anatomischen und physiologischen Anhaltspunkte sind vorhanden zur Erklärung des aufrechten Ganges beim Menschen? Der Preis beträgt je 800 M. Die Arbeiten sind in deutscher Sprache abzufassen und in Maschinenschrift geschrieben bis zum 1. Januar 1916 mit Motto versehen an den Vorsitzenden der Rheinischen Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung in Bonn, Ruffallee 2, einzusenden.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Es ist schwer, für Lehrer und Schüler zugleich eine Erklärung der Bergpredigt zu schreiben. Bruno Wehnert „Jesu Bergpredigt, psychologisch und philosophisch erklärt“ (Tübingen, 1914, Mohr; 184 S. 8., Preis M. 2, 80) bietet zunächst eine für Schüler bestimmte Erläuterung und setzt sie dann in Beziehung zur Gegenwart. Die beiden letzten Abschnitte: „Jesus und Nietzsche“, „Jesu monistische Ethik“ eignen sich ausschließlich für den Lehrer, damit derselbe die Schüler mit den religiösen Strömungen der Gegenwart vertraut mache.

Die 3. Auflage von Haerings Ethik (Das christliche Leben. Calw und Stuttgart, 1914, Vereinsbuchhandlung; 652 S. 8., geb. 7 M., gebb. in Halbfranz 9 M.) zeigt unter Wahrung seiner Grundauffassung eine nach Form und Inhalt neu durchgeführte Arbeit. Wesentlich gewonnen hat die Auflage durch das am Schluß beigefügte Literaturverzeichnis, das nicht nur kurz orientiert, sondern auch zum weiteren Studium der einzelnen Probleme anregt.

Geschichte.

Unter dem Titel „Deutsche Schwertschrift“ beginnt Oberstleutnant A. Frobenius, der Verfasser der bekannten Schrift „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“, im Verlag von Karl Curtius, Berlin, eine erläuterte Chronik des Weltkrieges auf Grund von Urkunden und amtlichen Berichten herauszugeben. Das empfehlenswerte Unternehmen zeichnet sich dadurch aus, daß der trefflich geschriebene knappe Text den Rahmen bildet für ein reiches, kritisch gesichtetes Material, vor allem amtlichen Ursprungs, aber auch privaten Charakters, z. B. Zeitungsberichte, Briefe von und an unsere Krieger. Das uns vorliegende 1. Heft, das die Vorgeschichte bis zum 28. Juli enthält, zeigt die geschmackvolle Ausstattung, die wir von dem Verlage gewohnt sind. Alle 10 bis 14 Tage soll während der Dauer des Krieges eine Lieferung zum Preise von 65 Pf. erscheinen.

Als nationales Handbuch bezeichnet Dr. S. Merbach mit Recht sein neuestes Werk „Die Slawenkriege des deutschen Volkes“

(Leipzig, 1914, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung Eb. Weicher; VIII, 239 S. Gr. 8., geh. M. 3, 60, gebd. 4 M.). Angesichts des gegenwärtigen Kampfes gegen die slawische Vormacht Rußland ist es für uns Deutsche lehrreich, die Heldentaten unseres Volkes in ferner Vergangenheit und ins Gedächtnis zu rufen, unter Karl d. Gr., Heinrich dem Finkler und Kaiser Otto I, Markgraf Gero, Kaiser Heinrich II, sodann unter den salischen Kaisern gegen Wenden, Polen und Böhmen, ferner die Wendenkriege Albrechts des Bären und Heinrich des Löwen, die Schlacht bei Lannenberg 1410, die Hussitenkriege, die Rußtenkriege des deutschen Kolonialstaats Livland im 15. und 16. Jahrh., endlich des Großen Kurfürsten Sieg über die Polen in der Schlacht bei Warschau 1656 und die russischen Feldzüge Friedrichs des Großen im Siebenjährigen Kriege. Der Verf. schließt sein vor dem gegenwärtigen Weltkriege geschriebenes Buch mit der aus dem geschichtlichen Gange deutsch-russischer Zusammenstöße gewonnenen zuverlässlichen Hoffnung, daß die Ueberlegenheit auf allen Gebieten des staatlichen und nationalen Lebens uns den Sieg verleihen wird wie unseren Ahnen.

Naturwissenschaften.

In lebhaften Bildern führt Prof. Dr. Konrad Günther das „Tierleben in den Tropen“ vor Augen, er schildert das Insektenleben im Urwald, den Vogelgesang in der Tropenwelt, das Großwild auf der Steppe, das Tierleben am Wasser, und schließt mit einem Trauerspiel unserer Zeit, der Tiervernichtung durch die Kultur, gegen die er die Notwendigkeit des Naturschutzes betont. Das Heft bildet das 24. Bändchen von Prof. Bastian Schmidts naturwissenschaftlicher Schülerbibliothek und ist für 12—15 jährige Schüler aller Schulstufen bestimmt. (Leipzig, 1914, V. G. Teubner; IV, 41 S. 8., mit 7 Textabbildungen und 1 farbigen Tafel, Preis 1 M.)

Bibliothekswesen.

Der II. Teil der von der Generalverwaltung herausgegebenen Mitteilungen aus der Königl. Bibliothek zu Berlin bringt in seinem sechsten veröffentlichten I. Heft „Neue Erwerbungen der Handschriftenabteilung“, deren Beschreibung den jüngsten Zuwachs willkommener Weise rasch den beteiligten Kreisen zur Kenntnis bringt. Es handelt sich um die im J. 1911 erworbenen lateinischen und deutschen Handschriften, erstere beschrieben von dem früheren Bibliothekar Dr. Emil Jacobs (jetzt Direktor der Universitätsbibliothek in Freiburg i. B.), letztere vom Bibliothekar Dr. Hermann Degering, der auch einige Ergänzungen zu dem ersten Teile des Heftes beisteuerte und den Druck des Ganzen überwachte. Die deutschen Handschriften stammen zum Teil aus dem von Kaiser Wilhelm II überwiesenen Ankauf der Philippus-Sammlung und sind meist alter deutscher Kirchenbesitz. Unter ihnen befinden sich: des Johannes von Freiburg Summa doctrinalium, deutsch von Bruder Berthold Predigerordens (15. Jahrh., mainzische Mundart); das Leben des heil. Hieronymus in der Uebersetzung des Bischofs Johannes VIII von Olmütz (Johannes von Neumarkt), 15. Jahrh., ostmitteldeutsch; Bernhards von Clairvaux Sermones XVII in Psalmum XC, in niederhessischer Uebersetzung, 1491; Heinrich Seuses Buch von der ewigen Weisheit, niederhessisch, 15. Jahrh.; Johannes Rothe, Buch von der Keuschheit, thüringisch, Abschrift des 18. Jahrh.; Seifrieds Alexander, in bairisch-österreichischer Mundart, 14./15. Jahrh.; der Trojanerkrieg in Prosabearbeitung, 15. Jahrh., elsässisch; Joh. Siebers Uebersetzung von Lucians Wahren Geschichten und Apulejus' Goldenem Esel, 1600; Michel Beheim's Gedichte, Ende des 15. Jahrh.; endlich der wertvolle Altenband mit Urkunden der Herzöge von Jülich-Cleves-Berg aus den Jahren 1443 bis 1650. (Berlin, 1914, Weidmann; V, 121 S. Gr. 8., Preis 8 M.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Eine praktische Ergänzung zur englischen Grammatik liefert Oberlehrer Ferdinand Wipperfurth in seiner Broschüre: „Englisch und Plattdeutsch mit besonderer Berücksichtigung der Mundarten der Rheinmündungsgebiets.“ Sie ist die Erweiterung eines im J. 1912 auf der Jahresversammlung des Vereins für rhein. und westfäl. Volkskunde zu Duisburg gehaltenen Vortrags und behandelt in knapper Weise, hauptsächlich vom praktischen Standpunkt des Unterrichts aus zunächst die allgemeineren Uebereinstimmungen des Plattdeutschen und des Englischen im Lautstande, in der Formen- und Satzlehre, sodann die besonderen Anflänge des Wortschatzes der niederländischen Mundarten von Duisburg, Weidrich und Mülheim (a. d. Ruhr) an das Englische; der Anhang stellt englische nursery rhymes und plattdeutsche Kinderreime zusammen. (Duisburg-Weidrich, 1914, Buchdruckerei von Johannes Graffmann, 38 S. 8., Preis M. 0, 60.)

Altertumskunde.

Zur Feier des 70. Geburtstages des hervorragenden Altertumsforschers Professor Dr. Hugo Blümner in Jülich (9. August) haben Freunde, Schüler und Kollegen eine wertvolle Festschrift dargeboten, die kürzlich im Verlag der „Schweiz“ in Jülich erschienen ist. Entsprechend der vielseitigen und anregenden Tätigkeit des Jubilars ist auch der Inhalt des umfangreichen Bandes außerordentlich mannigfaltig, so daß eine Würdigung des einzelnen Beitrags an dieser Stelle nicht möglich

ist. Nur soviel läßt sich ohne weiteres feststellen, daß die Festschrift mit den in ihnen niedergelegten Untersuchungen auseinanderzusetzen haben wird, die Sammlung daher für die Wissenschaft ein unentbehrliches Rüstzeug bildet. Den genaueren Inhalt finden unsere Leser in Sp. 1328 aufgeführt.

Kunstwissenschaft.

Am 2. Oktober vollendete Hans Thoma sein 75. Lebensjahr. In diesem Tage schenkte er dem deutschen Volke einen „Festkalender“, nämlich eine Mappe mit 31 farbigen Bildern und handschriftlichen Versen, hreg. von der Literarischen Vereinigung des Berliner Literaturvereins (Leipzig, 1914, E. A. Seemann, Preis M. 3, 80). Diese Mappe ist im eigentlichen Sinne ein Lebenswerk; man muß das Wort des greisen Künstlers lesen, um zu erfahren, wie sich bei ihm der allmählich festgelegte und durchgeführt ward; dort finden wir auf einzelnen Bildern näher erläutert. Zuerst erhalten wir einen Festkalender, d. h. zwölf Bilder mit entsprechenden symbolischen Darstellungen, dann acht Planetenbilder, endlich elf Tafeln einer Christusfolge. In die Kunst Hans Thomas wäre ein jedes Wort zuviel. Wir müßten der wundervollen Gabe die weiteste Verbreitung.

Mitteilung.

Ich sehe keine Veranlassung, auf die Entgegnung des Herrn Prof. Kende in Nr. 40, Sp. 1311 ff. d. Bl. etwas zu erwidern, man in den Punkten, die derselbe anführt, verschiedener Auffassung sein kann; über den durch nichts gerechtfertigten Vorwurf, der in dem vorliegenden Abjag enthalten ist, scheint mir allerdings nur eine Aufklärung möglich zu sein.

Berlin.

Alfred Nöldeke.

Als Schriftleiter der „Zeitschrift der Gesellschaft für Germanistik“ möchte ich zu den Ausführungen des Herrn Prof. Kende nur bemerken, daß die mir übermittelte „Entgegnung“, wie Herr Prof. Kende betont, sich ausschließlich auf den ihn persönlich betreffenden Abjag bezog, der bloß 27 Zeilen umfaßt.

Alfred Nöldeke.

An unseren städtischen Volksbüchereien sind zum 1. Oktober, eventuell später, drei Hilfsbibliothekarinnenstellen neu zu besetzen. Anfangsgeh. 1200 M. Meldungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind zu richten an den Magistrat der Stadt Magdeburg.

H. HAESSEL VERLAG IN LEIPZIG

Geben ist erschienen:

Die Handlung des zweiten Teils von Goethes Faust

Von

Dr. Georg Wittowski

Professor an der Universität Leipzig

Dritte, unveränderte Auflage

1 Mark.

Unter den zahlreichen Erläuterungsschriften zum zweiten Teil von Goethes Faust empfiehlt sich das Büchlein Wittowskis durch knappe Sachlichkeit, Klarheit der Darstellung und genaue Beherrschung des Gegenstandes. Jedem Leser ist es ein zuverlässiger Führer durch die Schwierigkeiten der großen Dichtung.

Hierzu eine Beilage von E. Wandersich, Verlagsbuchhändler in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser-Wilhelm-Str. 8. — Druck von Breitkopf & Götzel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barнке.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barнке in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 42.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig, Kockstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 17. Oktober 1914. ←

Preis einschl. Beilage M. 30.

Inhalt.

Theologie (1337): Peters, Das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus, übersetzt und erklärt. Schulandachten, gesammelt und hg. von Schümer.
Philosophie (1339): Krausner, Dittbns Stellung zur theoretischen Philosophie Kants. Richter, Spinozas philosophische Terminologie historisch und immanent kritisch untersucht. I. Abteilung: Grundbegriffe der Metaphysik.
Geschichte (1340): v. Below, Der deutsche Staat des Mittelalters, ein Grundriß der deutschen Verfassungsgeschichte. I. Band: Die allgemeinen Fragen. Schirren, Zur Geschichte des Nordischen Krieges, Rezensionen. v. Sczepanski, Napoleon III und sein Heer. Schemann, Gobineau, eine Biographie. I. Band: Bis zum zweiten Aufenthalte in Paris. Derf., Quellen und Untersuchungen zum Leben Gobineaus. I. Band. Liman, Der Kronprinz, Gedanken über Deutschlands Zukunft.
Land- und Forstwirtschaft (1345): Rohrbach, Die deutschen Kolonien.
Vegetin (1345): Jaskowski, Philosophie des Vegetarismus.

Rechts- und Staatswissenschaften (1346): Holmes Jr., Das gemeine Recht Englands und Nordamerikas (The Common Law), ins Deutsche übertragen von Leonhard. Kaufmann, Schadenverhütendes Wirken in der deutschen Arbeiterversicherung. Stern, Einführung in die gerichtliche Praxis.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1347): Birt, Kritik und Hermeneutik nebst Abriß des antiken Buchwesens. M. Tullii Ciceronis Orator, als Uebersetzung von Otto Jahn erklärt von Röll. Meyer, La Princesse lointaine d'Edmond Rostand, analyse et commentaire critique, esthétique et littéraire. Le troubadour Sir Jauffre Rudel, prince de Blaye, étude. Cristofani, La letteratura militare tedesca quale specchio dell'Austria e della Germania in armi, parte 1a: Canzone eroica.
Kunstwissenschaften (1350): Rembrandts Handzeichnungen, hg. von Freife, Eitlenfeld, W. Schumann. II. Band: Kgl. Kupferstichkabinett zu Berlin.
Pädagogik (1352): Schnell, Ich und meine Jungen, zufällige Gespräche.
Wissenschaften (1353): Biographischer Teuf (1354). Nachrichten (1357).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Below, W. v., Der deutsche Staat des Mittelalters. Ein Grundriß der deutschen Verfassungsgeschichte. I. Band: Die allgemeinen Fragen. (1340.)
Birt, Th., Kritik und Hermeneutik nebst Abriß des antiken Buchwesens. (1347.)
M. Tullii Ciceronis Orator. Als Uebersetzung von Otto Jahn erklärt von W. Röll. (1349.)
Cristofani, U., La letteratura militare tedesca quale specchio dell'Austria e della Germania in armi. Parte 1a: Canzone eroica. (1350.)
Holmes Jr., W., Das gemeine Recht Englands und Nordamerikas (The Common Law). Ins Deutsche übertragen von R. Leonhard. (1346.)
Jaskowski, H., Philosophie des Vegetarismus. (1345.)

Kaufmann, W., Schadenverhütendes Wirken in der deutschen Arbeiterversicherung. (1347.)
Krausner, H., Dittbns Stellung zur theoretischen Philosophie Kants. (1339.)
Liman, R., Der Kronprinz. Gedanken über Deutschlands Zukunft. (1344.)
Meyer, C., La Princesse lointaine d'Edmond Rostand, analyse et commentaire critique, esthétique et littéraire. Le troubadour Sir Jauffre Rudel, prince de Blaye. Etude. (1349.)
Peters, N., Das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus. Uebersetzt und erklärt. (1337.)
Rembrandts Handzeichnungen, hg. von R. Freife, R. Eitlenfeld, W. Schumann. II. Band. (1351.)
Richter, G. Th., Spinozas philosophische Terminologie, historisch und immanent kritisch untersucht. I. Abteilung: Grundbegriffe der Metaphysik. (1340.)
Rohrbach, R., Die deutschen Kolonien. (1345.)
Schemann, R., Gobineau, eine Biographie. I. Band: Bis zum zweiten Aufenthalte in Paris. (1343.)
Schirren, G., Zur Geschichte des Nordischen Krieges. Rezensionen. (1342.)
Schnell, H., Ich und meine Jungen. (1352.)
Schulandachten, in Verbindung mit R. Richter und R. Steyer gesammelt und herausgegeben von G. Schümer. Frankfurt a. M., 1913. Diebstieg. (XVIII, 492 S. Gr. 8.) Geb. M. 5, 80.

logie, historisch und immanent kritisch untersucht. I. Abteilung: Grundbegriffe der Metaphysik. (1340.)
Rohrbach, R., Die deutschen Kolonien. (1345.)
Schemann, R., Gobineau, eine Biographie. I. Band: Bis zum zweiten Aufenthalte in Paris. (1343.)
—, Quellen und Untersuchungen zum Leben Gobineaus. I. Band. (1343.)
Schirren, G., Zur Geschichte des Nordischen Krieges. Rezensionen. (1342.)
Schnell, H., Ich und meine Jungen. (1352.)
Schulandachten, in Verbindung mit R. Richter und R. Steyer gesammelt und hg. von G. Schümer. (1339.)
Stern, J., Einführung in die gerichtliche Praxis. (1347.)
Sczepanski, W. v., Napoleon III und sein Heer. (1343.)

Theologie.

Peters, Norbert, Das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus. Uebersetzt und erklärt. Münster i. W., 1913. Aschendorff. (LXXXVIII, 470 S. Gr. 8.) M. 8, geb. M. 9, 20; Subskr.-Pr. M. 6, 80, geb. M. 8.

Exegetisches Handbuch zum Alten Testament, hg. von J. Nickel. 25. Band.

In rascher Aufeinanderfolge reiht sich eine neue Lieferung des Handbuchs an die bereits erschienenen an. Das Buch Jesus Sirach repräsentiert eine so eigenartige Gattung der hebräischen Dichtung und trägt auch zu einem Teile so ausgeprägt midraschartigen Charakter, daß ein Einbringen in Inhalt und nähere Verhältnisse des Buches nicht ohne Nutzen ist. Der Verf. des Kommentars hat sich mit Sirach äußerst eingehend seit 1891 beschäftigt und beherrscht deshalb den Stoff in hervorragender Weise. Dies ersieht man aus der einleitenden Abhandlung (S. XXV—LXXVIII), die sich mit aller wünschenswerten Klarheit und Gründlichkeit über Verfasser, Zeitverhältnisse, Zweck und Inhalt, Entstehungsweise des Buches u. a. verbreitet. Hier hat auch eine kritische Würdigung der uns überlieferten Texte ihren Platz gefunden, unter denen die umfangreichen Bruchstücke des seit 1896 wieder aufgefundenen, leider nicht unversehrt erhaltenen hebräischen Grundtextes von besonderer Bedeutung sind; sehr eingehend werden die verschiedenen Uebersetzungen behandelt. Der Kommentar ist äußerst sorgfältig und unter Heranziehung aller exegetischen Hilfsmittel verfaßt. Daß die Auslegung vielfach auf Konjekturen angewiesen ist, die übrigens in durchaus maßvoller Weise herbeigezogen sind, liegt in der Verderbtheit der überlieferten Texte begründet; die textkritische Behandlung der be-

treffenden Stellen wird bei Feststellung des ursprünglichen Textes nicht außer acht gelassen werden können. Sehr anzuerkennen ist, daß sich der Verf. nicht auf die Arbeiten katholischer Gelehrter beschränkt, sondern auch die namhaftesten Erzeugnisse anderer Richtung berücksichtigt hat. Das Werk macht nach Inhalt und Anlage einen durchaus günstigen Eindruck und bezeugt aufs neue, daß das „exegetische Handbuch“ das Beste aus der katholischen Bibelwissenschaft bietet.
E. Herr.

Schulandachten, in Verbindung mit R. Richter und R. Steyer gesammelt und herausgegeben von G. Schümer. Frankfurt a. M., 1913. Diebstieg. (XVIII, 492 S. Gr. 8.) Geb. M. 5, 80.

Die Sammlung unterscheidet sich von ähnlichen derartigen Büchern hauptsächlich dadurch, daß hier nicht, wie gewöhnlich und z. B. im Lektionarium von Stier und Holz mit großem Geschick durchgeführt, ein oder zwei Herausgeber die für die täglichen Schulandachten von ihnen für geeignet befundenen Bibelstellen ausgewählt, sondern zum ersten Male zahlreiche Mitarbeiter einzelne Beiträge dazu geliefert haben. Die Zahl der Andachten für jeden Tag des Schuljahres beträgt 274, der für besondere Gelegenheiten festgesetzt enthält 20 Nummern; endlich folgen Andachten ohne Ansprache. Sämtliche Andachten haben die drei Herausgeber ausgewählt und Schümer ihre Anordnung übernommen. Die Ansprachen sind mit Ueberschriften versehen oder enthalten eine Zusammenfassung des Grundgedankens am Kopfe mit Hinzufügung eines passenden Viedes. S. 485 fg. finden wir sehr gediegene, von Krugstein, Meier, Riehm und Weidell herrührende Vorschläge zur Verwendung der religiösen Dichtung in der Schul-

andacht. Die Andachten I, 195 und II, 3 (Der betende Knabe) beruhen auf Bäßler, Timotheus, die Andachten I, 5, 20, 126, 135, 167, 205, 236, 258, II, 6, (Liturgische Weihnachtsandacht) auf Sonntagsbetrachtungen im Magdeburger Gemeindeblatt „Aus unseres Herrgotts Kanzlei“, II, 3, (Freiheit) auf Gedanken in Koppelmans Kritik des sittlichen Bewußtseins und II, 13 (Nach dem Tode eines Schülers) auf Ausführungen in Rudolf Ottos Naturalistischer und religiöser Weltanschauung. Die getroffene Auswahl ist durchweg wahrhaft erbauend und die Arbeit daher recht empfehlenswert. Karl Löschhorn.

Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Hgbr.: A. Schlatter und W. Rütger. 18. Jahrg., 2. Heft. Gütersloh, 1914. Bertelsmann. (125 S. 8.) M. 2, 40.

Inh.: A. Schlatter, Die korinthische Theologie.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 39. Bonn, Georgi.

Inh.: Offener Brief an den Doktor der Theologie L. Ragaz, Professor an der Universität Zürich. — Reinhard Liebe, Gedanken über Gott und den Krieg. — Wir wollen in Deutschland keine Betrunkenen mehr haben. — Gottesfrieden.

Der Geistesstempel der Gegenwart. Monatschrift, hrsgb. von Emil Pfennigsdorf. Jahrg. 1914, Heft 8. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: Heinrich Pudor, Zur Pflege des Gemütes. — Th. Traub, Freiheitsbewußtsein. — W. Schuster, Variationstheorie und Selektionstheorie. — Ein Wort zum Nachdenken.

Das Neue Jahrhundert. Wochenschrift für religiöse Kultur. Red.: Ph. Funk. 6. Jahrg., Nr. 33. Augsburg, Lampart.

Inh.: Hildebrand, Ein Wort zur Lage. — Golgatha. — Papst Benedikt XV und seine Aufgabe. — An der Gruft Pius' X.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 39. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Jhmels, Was haben uns unsere Theologen zum Kriege zu sagen? 1. — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 10. — E. Schneller, In Kriegszeiten von Jerusalem bis Köln. 2. — Kriegsbilder aus der Heimat. 4. — Erfreuliche Zeugnisse unserer deutsch-amerikanischen Brüder für ihr altes Vaterland. — Mißstände der offenen gehaltenen Kirchen.

Protestantenblatt. Hgbr. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 39. Berlin-Schöneberg.

Inh.: A. Schäfer, Unser Glaube an den Sieg von Recht und Gerechtigkeit. — Karl König, Vaterland, Deutschland. — Friße, Belgien. 1. — G. Freybe, „Gott der Herr ist Sonne und Schild“. — J. Bode, Alles mobil. 2. 3.

Die Theologie der Gegenwart. Hgbr. von R. G. Grützmaier u. a. 8. Jahrg., Heft 5. Leipzig, 1914. Deichert.

Inh.: G. Jordan, Kirchengeschichte seit der Reformation.

Die christliche Welt. Hgbr. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 39. Marburg.

Inh.: Kade, Der Gott der Völker. — Erich Foerster, Unsere sozialpolitische Bereitschaft zum Kriege. — Walter Schwarz, Der Krieg und die Pfarrer. — Emma v. Blumenstein, Gedanken einer deutschen Frau während des Krieges. 3. — Walter Schüding, Der Weltkrieg und der Pazifismus. — R. Heussi, Aus der neueren Literatur über die Jesuitenfrage. (Schl.) — Missionärsbriefe aus Ägypten. 1. Brief. — Wie wir in der Fremde den Anfang des Krieges erlebten.

Philosophie.

Krakauer, H., Diltheys Stellung zur theoretischen Philosophie Kants. Breslau, 1913. Koebner. (52 S. 8.) M. 1, 20.

Die Arbeit zerfällt in drei Teile: 1) Diltheys Erkenntnistheorie; 2) Kritik der Erkenntnistheorie Diltheys; 3) Diltheys Stellungnahme zur theoretischen Philosophie Kants. Krakauer weist nach, daß Dilthey durch seinen Historizismus und Psychologismus am Verständnis Kants verhindert wurde und daß dadurch auch sein eigenes Philoso-

phieren entwertet wird. Aber wenn man auch dieser Kritik zustimmen wird, so vermißt man doch ihre tiefere Begründung. Es ist dürftig, wenn K. keine andere Formulierung findet, als: „Dilthey ging nicht von logischen Erwägungen aus.“ Das mußte präziser gefaßt und erklärt werden. Die ganze Arbeit ist zu sehr Zitatmosaik. Bei der Darstellung von Diltheys Erkenntnistheorie hätte historisch und systematisch weiter ausgegriffen werden müssen.

Richter, Gustav Theodor, Spinozas philosophische Terminologie historisch und immanent kritisch untersucht. I. Abteilung: Grundbegriffe der Metaphysik. Leipzig, 1913. Barth. (170 S. Gr. 8.) M. 5.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, ein Spinoza-Lexikon zu schaffen, das auf historischer Grundlage die Bedeutung jedes Terminus in alphabetischer Ordnung angibt. Diese Aufgabe machte philologische Detailuntersuchungen nötig, von denen die erste Abteilung vorliegt. Der Verf., ein Schüler Niehs, hat schon mit dieser ersten Abteilung der Spinozaforschung sehr erhebliche Förderung zuteil werden lassen. Vor allem hat er die zu lösende Aufgabe erst einmal scharf herausgearbeitet. Nach drei Richtungen hin ist die Terminologie Spinozas problematisch, 1) in seinem Verhältnis zum historisch gegebenen Sprachgebrauch, 2) in der Konsequenz der Terminologie in seinen Werken, 3) in der Aufrichtigkeit seiner metaphysisch-theologischen Ausdrucksweise. Bei dieser Sachlage muß in der Tat einer Diskussion der Gedanken Spinozas eine Untersuchung vorangehen, welche die historischen Bedingungen der Termini im einzelnen feststellt und ihre Entwicklung in Spinozas eigenen Schriften nachprüft und so den Sinn der Worte erst einmal sicherstellt. Diese philologische Voruntersuchung ist für die Grundbegriffe der Metaphysik nunmehr geleistet, und zwar ist sie mit einem Aufwande von Fleiß, Scharfsinn und Belesenheit geleistet, der laut gerühmt werden muß. Ich möchte meinen, daß viele Fragen der Spinoza-Interpretation durch diese Untersuchung endgültig gelöst, andere der Lösung nahegebracht sind. Vor allem aber ist erwiesen, daß vor endgültiger Lösung dieser Befragen der Terminologie der weitere Streit unnötig ist. Ich werde gern von dem Fortgang des Wertes berichten, dem ich in meinem Spinozaverständnis außerordentlich viel verdanke. Richter.

Vierteiljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie. Hgbr. von P. Barth. 38. Jahrg., Heft 3. Leipzig, Reidel.

Inh.: Friedr. Dittmann, Die Geschichtsphilosophie Comtes und Hegels: Ein Vergleich. — A. Kranoth, Methodologische Betrachtungen zum Problem der sozialen Fehlurteile. — R. Müller-Freienfels, Die Bedeutung der motorischen Faktoren und der Gefühle für Behauptung, Aufmerksamkeit und Urteil. 2. — B. Stern, Die logischen Mängel der Machschen Antimetaphysik und die realistische Ergänzung seines Positivismus.

Geschichte.

Below, G. v., Der deutsche Staat des Mittelalters. Ein Grundriß der deutschen Verfassungsgeschichte. I. Band: Die allgemeinen Fragen. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (XX, 387 S. Gr. 8.) M. 9; geb. M. 10.

Die lang erwartete Zusammenfassung von v. Belows bei aller Mannigfaltigkeit wesentlich gleichgerichteten Forschungen zu einer Gesamtbeurteilung der deutschen Verfassungsgeschichte liegt hier erst in der Teilveröffentlichung eines prinzipiellen Anfangsbandes vor, ohne daß die Aussicht auf den zweiten, den einzelnen Institutionen und damit vor allem auch der Territorialgeschichte gewidmeten vorläufig befristet erscheint. So ist es zugleich geboten und

in gewissem Sinne ersichert, schon jetzt Absicht und Bedeutung des Werkes, wenn auch kurz, zu umschreiben. Großen Raum nehmen in diesem ersten Band die begriffliche Erörterung und die Berufung auf die Ergebnisse eigener und fremder Darstellung ein. Dadurch fällt geradezu der Hauptnachdruck auf Leistungen, die sich die neuere deutsche Geschichtsschreibung mit Unrecht gewöhnt hat hinter noch so unerheblicher Arbeit an Benutzung und Erschließung der Quellen selbst zurückzusetzen. Aber dadurch rückt anderseits v. Belows Unternehmung in eine Reihe mit denen eines größeren historiographischen Zeitalters, wo noch lebendige Teilnahme an der politischen Gegenwart und umfassende staatsbürgerliche Bildung (nicht nur Empfindung) rechtlich-staatlicher Reflexion und Wertung die Krone geschichtlicher Forschung gaben. Die ehrenvolle Unzeitgemäßheit seiner Betrachtung hat der Verfasser wohl am stärksten gefühlt, wo er am Schluß des ersten Teils seinen großen juristischen Maßstab, den der „öffentlichen“ Natur staatlicher Beziehungen, gegen den historischen Relativismus verteidigt. Hier (wie noch merklicher hernach in dem Paragraphen über den Staatszweck) ist vielleicht nicht mit letzter Eindeutigkeit zu erkennen, ob lediglich Tatsächliches über das Verhältnis und den Wandel historischer zu heutigen Rechtsgebilden und Rechtsbegriffen ausgesagt oder darüber hinaus eine bestimmte Norm für beide aufgestellt wird. Und so ließen sich vereinzelt etwa Gelegenheiten finden, wo der Beweis des „staatlichen“ Charakters der mittelalterlichen Verfassung hinter seinem unverkennbaren kritischen Zweck zurückbleibt und deshalb in geradem Gegensatz dazu dogmatisch ausfallen könnte. Beispielsweise ist eines der treffendsten allgemeinen Argumente v. Belows für die Dauer staatlicher Rechte auch in privater Veräußerung, daß die privaten Inhaber dadurch umgekehrt unvermeidlich mindestens ebenso sehr in die Sphäre staatlicher Verpflichtung hinaufgehoben worden seien. Das halte ich in der Tat für eine allerwichtigste soziologische Wahrheit, die namentlich auch der kommende zweite Band mit zahllosen Einzelbeobachtungen belegen dürfte. Aber wie sie hier rein für sich ohne die Erläuterung durch den lebendigen Fall und doch zunächst nur als geschichtliche Behauptung für das deutsche Mittelalter da steht, wäre das Bedenken schwer abzulehnen, ob nicht eben diese unleugbare Mischung privater und öffentlich-rechtlicher Elemente zu ihrem vollen historischen Verständnis (wenn gewiß nicht weniger so doch) mehr als die genannten Kategorien der modernen Rechtswissenschaft erfordert, d. h. ob nicht der deutsche mittelalterliche Staat ebenso wenig, wie er nach v. Below noch als Patrimonialstaat (im Hallerschen Sinn einer Summe von Privatberechtigungen) wird bezeichnet werden können, am Ende auch ein Staat im heutigen Sinne zu nennen und mithin im Grunde nur als etwas Drittes aus sich selbst heraus zu begreifen sein wird. Der Einwand fällt hin, sobald eingesehen wird, daß auch ein solches Dritte nur in den Grenzen letzter bestimmbarer Oberbegriffe vom Staat denkbar ist. Aber das können dann freilich selber keine historischen Begriffe mehr sein. Weniger neu (oder erneuernd) als dies immanente Streben zu einer metahistorischen Politik sind die Ausführungen, die am Schluß des Buches die Aetiologie der staatlichen Degeneration im Mittelalter zu einer Art von Systematik der historischen Stoffgebiete steigern. Wiederum und in etwas gefährlicherem Grade dünkt mich hier die Scheidung der geschichtlichen Empirie von ihren kritischen Voraussetzungen außer Acht gesetzt. Namentlich die beiden, wenn nicht hier, jedenfalls im historiographischen Alltagsbetrieb ebenso gern wie unrechtmäßig konträr verbundenen Fragen der wirtschaftlichen und der persönlichen Verursachung in

der Geschichte werden mit einer Entschiedenheit beantwortet, hinter der die Praxis eines ganzen Forscherlebens, auch eine gesunde Abneigung gegen die politische Interessiertheit älterer Wirtschafts- und Massentheorien stehen mag, die indes in dem gegebenen Zusammenhang nicht einmal für den nationalen Sonderfall, geschweige für eine historische Methodenlehre überhaupt ausreichend begründet ist. Ich kann mir auch dazu nur beispielsweise erlauben, darauf aufmerksam zu machen, daß zunächst quantitative Wirkungsbilder, wie einerseits die verschiedenen nationalen individuellen Abwandlungen gleicher Wirtschaftsstufen, andererseits die Stärke persönlicher Einflüsse, durchaus noch keinen Schluß auf die Qualität der zugrunde liegenden Ursachen zulassen, daß vielmehr das eine Mal die individualisierenden Momente größtenteils selbst wieder wirtschaftliche, das andre Mal umgekehrt die Bedingungen persönlicher Wirksamkeit weitgehend unpersönlich, beide Male also schließlich ungeahnte Maße echter, d. h. gesetzmäßiger und begrifflicher Kausalität vorhanden sein können und in fast allen Fällen gründlicherer Untersuchung wirklich gewesen sind. — Im Mittelpunkt von v. Belows „Grundriß“ bleibt vorberhand die Vernichtung eines Dogmas, der Legende vom staatenlosen Mittelalter (nicht bloß in Deutschland). Die Verdienstlichkeit auch eines so negativen Ergebnisses sollte um so weniger unterschätzt werden, als jenes Dogma heute in abgeschwächter und gleichsam unterirdischer Gestalt der Helligkeit kritischer Zergliederung ferner gerückt ist als zur Zeit seiner Entstehung. Diese letzte als Notwendigkeit historiographischer Entwicklung aufgezeigt zu haben, halte ich aber für ein noch größeres, weil positives Verdienst des allgemeinen Teils. Deutlicher noch als in der allgemeinen kulturellen Gegensätzlichkeit des Rationalismus gegen die „dunklen Zeiten“ erweist sich mitten im Schoße der stimmungsvoll verwandten Romantik die optische Täuschung der liberalen Epoche, das Mittelalter um jeden Preis als ihr antipodisch sehen zu wollen. (Die zweite Wurzel der Hallerschen Konstruktion des Staats als Summe von Privat-rechten, die Anschauung des 18. Jahrhunderts von den halb domanialen deutschen Kleinstaaten, dürfte dabei doch auch der Bezeichnung „Patrimonialstaat“ Anlaß und historische Unterlage gegeben haben.) Georg v. Below ist sich sehr bewußt, die Abwendung von dem säkularen Vorurteil praktisch seinem politischen Konservatismus mit zu verdanken. Daher liegt in seiner Darstellung ein besonders kräftiger Ton einmal auf den spezifisch herrschaftlichen Staatsrechten, dann polemisch auf denjenigen Stellen, wo die Licht- und Schattenverteilung der bürgerlichen herrenfeindlichen Geschichtsschreibung mit Nutzen und Lust umzukehren ist wie bei dem „feudalistischen“ Charakter des Städte- und Einungswesens. Man darf von dem zweiten Band erhoffen, daß er bei der Schilderung territorialer Staatsregeneration etwas ausführlicher sowohl den großen und konkreten Ein-schlägen urzeitlich-genossenschaftlicher Staatsdisziplin als den spezifisch adlig-herrschaftlichen Machteinbrüchen in die mittelalterliche Gesellschaft gerecht werden wird.

Carl Brinkmann.

Schirren, C., Zur Geschichte des Nordischen Krieges. Rezensionen. Kiel, 1913. Mühlen. (VI, 217 S.) 6.

Das interessante und wertvolle Buch bringt mehr als der Titel verspricht: eine vortreffliche Lebensskizze Schirrens von Felix Nachsahl (S. 1—48), ein Verzeichnis der Druckschriften (S. 49—62) und als Hauptstück einige wichtige Rezensionen zum Nordischen Kriege (S. 63—217). Es ist kein Gelehrtenleben, das hier gezeigt wird, sondern das eines Mannes, der im Streite der politischen und natio-

nalen Leidenschaften stand, der als „baltischer Treitschke“, als „tiefschürfender Forscher“ und „glänzender Essayist“ seine Hauptarbeit dem Untergange der livländischen Selbstständigkeit und dem endlichen Anfall dieses Landes an Rußland gewidmet hat, zugleich damit politischen Zwecken dienend, wie er durch Jahre die meisten Zeitartikel im *Dorpaten Tageblatt* geschrieben hat. Im Verlaufe des schweren mutig geführten Kampfes mußte er die Heimat verlassen und siedelte nach Kiel über, wo er auch gestorben ist. Seine Lebensarbeit galt dem Nordischen Kriege, für dessen Geschichte er 26 Archive durchsucht und „30 000 Abschriften und 50 000 Exzerpte in 540 Mappen“ gesammelt und dessen Geschichte er doch nicht geschrieben hat. Ihn traf ein tragisches Geschick. Seine geschichtswissenschaftliche Maxime war „die Befreiung von der Illusion“, und er mußte erleben, daß das eigene Ideal der heimatischen Geschichte sich als Illusion zeigte. Das wirkte lähmend auf seine Schaffenskraft. Die Besprechungen enthalten u. a. die „vernichtende Rezension über Brückners *Peter den Großen*“, „die kritische Musterleistung von Martens' *Roonil des Traités*“ und die Kritik von Carlsons Geschichte Karls XII, womit er „eine neue Auffassung der schwedischen Geschichte begründete und die Auffassung vom Ursprung des Nordischen Krieges revidierte“. Gerade diese Kritiken mit ihrem umfassenden Wissen und ihrer Klarheit lassen es um so mehr bedauern, daß er seine Lebensarbeit nicht durch ein großes Werk gekrönt hat. Es ist jedenfalls ein Buch, das Anregung und Belehrung in reichem Maße bietet und die stolze, starke und herbe Männlichkeit Schirrens achten und und lieben lehrt.

H. Penner.

Szczepanski, Max v., *Napoleon III und sein Heer*. Ein Beitrag zu den Wechselbeziehungen zwischen Verfassung und Staatsverfassung während des zweiten Kaiserreiches des Franzosen. Heidelberg, 1913. Winter. (VI, 173 S. 8.) M 4, 40.

Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Hg. von R. Hampe und F. Duden. 42. Heft.

Napoleons III Regierung ist im Anfang eine Despotie und muß sich als solche auf das Heer stützen; es gelingt Napoleon, dieses in seine Hand zu bringen, und damit ist seine Regierung zunächst gefestigt. Die Erhaltung des einmal Gewonnenen ist geknüpft an den dauernden militärischen Erfolg, daher die Prestigepolitik. Auf die Dauer reicht das nicht aus, Napoleon sucht in den sechziger Jahren durch ein weitgehendes Entgegenkommen gegenüber den Interessen der Bourgeoisie seine Dynastie zu sichern, versäumt aber eine Umschöpfung des Heeres, die diesem neuen Regierungssystem entspräche. Dadurch wird das Heer vernachlässigt; statt es zum Mittelpunkt der volkstümlichen Politik zu machen, bleibt es der alte, auf wirtschaftliche Vorteile aufgebaute Organismus, geht in seiner Leistungsfähigkeit zurück und führt so die Katastrophe herbei. Durch die vorliegende, nach jeder Richtung hin sachkundige Studie ist dieses wichtige Problem der Regierung Napoleons III klar herausgearbeitet und bestimmter formuliert, als es bisher möglich war.

- 1) Schemann, Ludwig, *Gobineau*. Eine Biographie. I. Band: Bis zum zweiten Aufbruch in Persien. Straßburg, 1913. Trübner. (XXXV, 579 S. 8.) M 9; geb. M 10, in Halbfanz M 11.
- 2) Ders., *Quellen und Untersuchungen zum Leben Gobineaus*. I. Band. Ebenda, 1914. (XV, 435 S. 8. mit 4 Taf.) M 9; geb. M 10, in Halbfanz M 11.

Die beiden, innerlich durchaus zusammengehörigen Bände bringen ungemein viel Neues und Belehrendes. Zum erstenmal erhalten wir über Gobineaus Leben vor seinem Eintritt in das Ministerium Tocquevilles wirklich authentischen Aufschluß. Mit Staunen lernen wir seine reiche politisch-publizistische Tätigkeit kennen, von deren Ertrag im zweit-

genannten Werke höchst interessante Proben mitgeteilt werden, mit Teilnahme verfolgen wir seinen Aufstieg zum Parnass der Musen. Es ist mit Dank zu begrüßen, daß der Verf. sich auch hier nicht damit begnügt hat, den Inhalt der Romane und Dramen zu skizzieren, sondern daß er wenigstens von einigen auch charakteristische Proben im Urtext veröffentlicht hat; ist es doch bei den meisten leider wahrscheinlich, daß sie als Ganzes dauernd unzugänglich bleiben werden. Sodann geht die Betrachtung auf Gobineaus Lehrgänge als Diplomat über, von denen gleichfalls nur recht wenig bekannt war, schildert sehr eingehend sein Verhältnis zu Profesch-Osten und verfolgt sein Leben bis zur Abreise nach Athen (November 1864). Auf einem Quellenreichtum fußend, wie er nur ihm zugänglich ist, hat der Verf. mit großer Treue und Sorgfalt das Lebensbild des Helben gezeichnet, dem er seit Jahrzehnten seine ganze Arbeitskraft gewidmet hat; dabei war er mit Erfolg bemüht, hinter der Analyse, Beurteilung und Geschichte der Werke der Menschen Gobineau nicht zu kurz kommen zu lassen. Da er über den *Essai sur l'inégalité des races humaines* 1910 ein besonderes Buch veröffentlicht hat, durfte er sich über dies Hauptwerk Gobineaus hier ziemlich kurz fassen, was der Dekonomie des Ganzen zugute kommt. Man darf der Vollendung des Doppelwerkes mit großem Interesse entgegensehen; erst wenn sie erfolgt ist, wird man sagen können, daß wir von Gobineaus Leben eine wirklich begründete Kenntnis haben.

F. Fdoh.

Liman, Paul, *Der Kronprinz*. Gedanken über Deutschlands Zukunft. Minden i. W., 1914. Wilhelm Köhler. (299 S. 8.) M 3, 60; geb. M 4, 50.

Dieses Buch spricht vom Kronprinzen, es ist geschrieben in der Erkenntnis, wie stark die Wirkung der monarchischen Persönlichkeit auch im Gegenwartsstaat, auch hinter den Schranken des Verfassungslebens fühlbar bleibt. Es gipfelt in der Hoffnung, daß der künftige Kaiser als ein wahrhaft konstitutioneller Fürst regieren und die Grenzen von Volks- und Fürstenrecht sorgsam hüten wird. Zugleich tritt es mit Recht denen entgegen, die das Vertrauen auf diesen jungen Fürsten zu erschüttern versuchen. Es ist ein Buch der Abwehr, aber zugleich des Bemühens, dem deutschen Volk positiv zu nützen. Soweit es nach seinem Erscheinen wegen gewisser politischer Ausblicke abfällige Kritik erfuhr, ist diese Kritik inzwischen durch die politischen Ereignisse widerlegt und hat auch nach dieser Richtung der Verf. Recht behalten.

Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Österreichs. IV. Archivalien zur neueren Geschichte Österreichs. I. Band. Wien, 1913. Holzhausen. (VIII, S. 323—772. Gr. 8.) M 12, 60.

Inh.: F. Mendl, Gräfl. Harrach'sches Archiv in Wien. — R. R. Fischer, Bericht über das Reichsgräfl. Desfours-Walderobische Archiv in Groß-Nebovec. — S. Dvočený, Markgräfl. badenische Archivalien im fürstlich Schwarzenberg'schen Archiv in Koblositz. — J. Novák, Das gräfl. Kinskische Archiv in Eblum an der Eidlina. — B. Kratochvíl, Politischer Altenbestand des fürstlich Trauttmansdorff'schen Familienarchivs. (Derzeit deponiert im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.) — Ders., Politische Akten des fürstlich Kinskischen Familienarchivs in Wien. — J. Novotný, Bericht über das fürstlich Lokowische Archiv in Prag. — Joh. Paukert, Das Fürstbergische Archiv in Bürglitz. — E. Philipp und Hub. Rich., Das Fürstlich Thun-Hohenstein'sche Archiv in Teschen a. b. Elbe. — F. Sváb, Gräfl. Lam-Martinische Archiv in Smecna. — B. Bretsch, Kleinere mährische Schloßarchive. — Johann Paukert, Schloßarchiv zu Groß-Allersdorf (Nordmähren). — L. Ropy, Gräfl. Berchtold'sches Archiv auf der Burg Buchlau. — Register. Mit Benutzung der Vorarbeiten von E. Fricz, bearbeitet von R. Goll.

Familiengeschichtliche Blätter. Red.: F. Bräuning-Ottavio. 12. Jahrg., Heft 8/9. Leipzig, Degener.

Inh.: J. Wolf, Das Geschlecht von Wolframtsdorf in Dänemark. — E. Heydenreich, Johanniterorden und Adelsprobe. — Erich

Wentzher, Genealogica in Örtlicher Archiven und Bibliotheken. — G. Brauer, Kirchenbücher und Zivilstandsregister in Bremen. — Th. Schulze, Die Herbst Ratsberrn von 1467 bis 1571 und ihre Familien. — S. Schellbach, Genealogische Ausstellung in Essen-Ruhr. — O. v. Hoffmann, Rassenhygiene und Familienforschung.

Heffenland. Zeitschrift für heffische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 28. Jahrg., Nr. 18. Kassel, Schell.

Inh.: G. Gronau, Die Verluste der Kasseler Galerie in den Jahren 1806 und 1807. — F. Röser, Im Siegesfange der „Wacht am Rhein“. (Mit 2 Bildern.) — Ferd. Brede, Das Heffen-Nassauische Wörterbuch. — W. Wolff, Zur Erinnerung an die Rotenburger Quart. (Schl.) — A. Joedel, Aus Dingelstedts Kasseler Tagen. Einige bisher unbekannte Briefe des Dichters. (Schl.) — F. Bertelmann, Ein heffischer Bergsee (Ellenbacher See).

Länder- und Völkerkunde.

Rohrbach, Paul, Die deutschen Kolonien. Ein Bilderbuch aller deutschen Kolonien mit 168 photographischen Aufnahmen, Karten und Text. Hgb. mit Unterstützung der deutschen Kolonialgesellschaft. Dackau, Mundt & Blumtritt. (48 und 84 S. Gr. 8.) M. 1, 90.

Der bekannte Verfasser hat dem kolonialfreundlichen Publikum mit seinem Bilderbuch entschieden ein reizendes Geschenk gemacht. In 168 meist recht gut gelungenen Photographien hat er charakteristische Gegenden und Typen aller unserer Kolonien zusammengestellt und führt sie seinen Lesern vor Augen, die dadurch in die Lage gesetzt werden sich entweder ein recht anschauliches Bild einer jeden Kolonie zu entwerfen oder sich bekannte Gegenden ins Gedächtnis zurückzurufen. Dem Bilderbuch ist ein erläuternder Text beigegeben. Auch dieser ist gefällig und informierend, kurz und knapp gehalten. Er bringt natürlich in denkbarster Kürze die Hauptmomente aus jeder Kolonie, aber übersichtlich und gut geordnet. Wir möchten für die nächste Auflage auf einen entstellenden Druckfehler auf S. 35 aufmerksam machen, wo Nordwestende statt Nordostende steht. Nur in einem Punkte können wir dem Verfasser nicht beipflichten, daß er nämlich unerfährter für die Produktion von Baumwollen in Ostafrika eintritt. Leider hat uns die Erfahrung gelehrt, daß daselbst die Regenverhältnisse dem Baumwollenbau ungünstig sind, daß es noch kräftiger Anstrengungen bedürfen, so mancher Fehlschlag eintreten wird, ehe diejenigen Gegenden herausgefunden sind, in denen Baumwollenbau wirklich mit Erfolg betrieben werden kann. Rohrbachs Bilderbuch kann man jedoch auch wegen seines billigen Preises als unterhaltendes Geschenk überallhin empfehlen.

Das Land der Bibel. Hgb. von G. Hölscher. 1. Band, Heft 3. Leipzig, 1914. Hinrichs. (52 S. 8.) M. 0, 60.

Inh.: Valentin Schwöbel, Die Landesnatur Palästinas. 2.

Medizin.

Jaskowski, Friedrich, Philosophie des Vegetarismus. Eine philosophische Grundlegung und eine philosophische Betrachtung des Vegetarismus und seiner Probleme in Natur, Ethik, Religion und Kunst. Berlin, 1912. Galle. (XVI, 314 S. 8.) M. 4; geb. M. 5.

Ein bei aller Einseitigkeit des Standpunktes sympathisches Buch über den inneren Gehalt der vegetarischen Idee. Inwieweit man das Wort „Philosophie“ auf das Titelblatt zu setzen berechtigt ist, wäre allerdings sehr zu erwägen. Gewiß ist vieles darin, das auch dem Fernstehenden beachtenswert erscheint. Der Verf. schenkt allem Seelischen und Ethischen sein Interesse und weiß davon mit Wärme zu sprechen. Das Ganze ist eine Apologie des Vegetarismus.

Die Medizin für Alle. Organ für medizinische Volksaufklärung. Hgb. von Grunius-Steiner. 9. Jahrg., Nr. 9. Wien.

Inh.: Krieg und Hygiene. — Kriegssopfer. — Zehn Gebote fürs Feld. — Kriegsstatistik. — Ueber das Brillentragen.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrgbr.: M. Marcuse. 10. Jahrg., 8. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: E. Pauls, Zur Geschichte der Bekämpfung der Prostitution am Niederrhein vor dem 19. Jahrh. — Max Fleisch, Epikritisches zum Elberfelder Sensationsprozeß Wilden-Nettelbed. — J. Dück, Aus dem Geschlechtsleben unserer Zeit. (Fortf.) — F. Freise, Sexualwissenschaftliche Studien aus Brasilien. (Fortf.)

Rechts- und Staatswissenschaften.

Holmes Jr., O. W., Das gemeine Recht Englands und Nordamerikas (The Common Law), in elf Abhandlungen dargestellt. Mit Zustimmung des Verfs. in das Deutsche übertragen von Rudolf Leonhard. Leipzig, 1912. Duncker & Humblot. (XIX, 423 S. Gr. 8.) M. 12.

Das berühmte, 1881 erschienene Buch des bekannten amerikanischen Richters am obersten Bundesgerichtshof und Herausgebers des Kentischen Lehrbuchs des amerikanischen Rechts O. W. Holmes ist nicht eine systematische Darstellung der common law, sondern es behandelt in elf Essays wichtige grundlegende Fragen des anglo-amerikanischen Rechts: ältere Formen der Haftung, Strafrecht, Unerlaubte Handlungen, Betrug und Vorsatz, Bailments, Besitz und Eigentum, Geschichte des Vertragsrechts, Elemente des Vertrags, Nichtigkeit und Unfehlbarkeit, Rechtsnachfolge von Todeswegen, Rechtsnachfolge unter Lebenden. J. bespricht das Prinzipielle dieser Gegenstände in geistreicher Weise mit weitem Ueberblick über die anglo-amerikanischen Rechtsätze und Zustände, an vielen Stellen bringt er tief in die geschichtlichen Fragen ein und es ist überall ein Freude, seinen Ausführungen zu folgen; so fremd uns auch hier und da die Betrachtungsweise anmutet, immer wieder empfindet man die gemeinsame wissenschaftliche Grundlage und man freut sich über die Berücksichtigung der Ideen deutscher Denker. Die vorliegende Uebersetzung ist eine Frucht der Tätigkeit Rudolf Leonhards als Austauschprofessor, und man kann sich des Opfers freuen, das er an Zeit, die Verlagshandlung an äußern Mitteln gebracht hat, um den deutschen Juristen das Buch bequem zugänglich zu machen. Freilich, die Wertbarkeit solcher Uebersetzungen ist beschränkt; wer wissenschaftlich über amerikanisches Recht arbeiten will, muß zum Original greifen; wer praktische Entscheidungen zu treffen hat, wird mit J. S. Buch, das an vielen Stellen die Kenntnis der Einzelheiten voraussetzt, nicht auskommen. Aber wer sich über den allgemeinen Stand des anglo-amerikanischen Rechts bereits orientiert hat, wird sich mit Hilfe der Uebersetzung schnell einen weiteren Einblick in das Gedankengewebe dieses Rechts verschaffen können, selbst aus schwerer verständlichen Partien (z. B. S. 312 den Darlegungen über Nichtigkeit und Unfehlbarkeit) Nutzen ziehen und zur Weiterarbeit, insbesondere zum Verständnis der Rechtssprache leichter gelangen, als wenn er gleich mit Werken in englischer Sprache beginnt. Zugleich wird das Buch oder doch mindestens seine leichter verständlichen Teile denen von Vorteil sein, welche sich nur einen allgemeinen Eindruck von dem Zustande der common law verschaffen wollen; auch Nichtjuristen werden es dazu in die Hand nehmen können. Allerdings hätte dazu noch eine reichere Fülle von Anmerkungen geboten werden sollen, die sich aber wohl z. T. des Umfangs wegen verboten haben; über Einzelheiten soll hier nicht geredet werden (z. B. S. 266 A. 2 weckt der Wortlaut den Anschein, als ob Flota der Name des Verfassers des commentarius

..

juris Anglicani sei), man wird namentlich oft geneigt sein, die Uebersetzung anders zu formulieren. Im Ganzen darf man dem deutschen Juristen für die völkerverbindende Uebersetzung dieses Werkes der Weltliteratur dankbar sein.

E. Heymann.

Kaufmann, Paul, Schadenverhütendes Wirken in der deutschen Arbeiterversicherung. Berlin, 1913. Vahlen. (161 S. Gr. 8.) M. 4.

Es ist ein sehr verdienstlicher Gedanke vom Präsidenten des Reichsversicherungsamts gewesen, gegenüber den Angestellten, die auf die deutsche Arbeiterversicherung von Prof. Bernhard und anderen wegen angeblich unerwünschter Folgen gemacht wurden, die segensreichen Wirkungen dieser Spezialgesetzgebung nachdrücklich zu betonen und dabei ganz besonders die so erfolgreiche Betätigung unserer Versicherungsträger auf dem Gebiet der Schadenverhütung, der Prophylaxe in den Vordergrund zu stellen. Obige Schrift tut dies in ausgezeichnete Weise.

Stern, Jacques, Einführung in die gerichtliche Praxis. Ein Buch für Referendare und Studierende. Berlin, 1914. Vahlen. (X, 515 S. Gr. 8.) M. 9.

Mehr wie Daubenspeck und Ebert verfolgt Stern den Lehrzweck, deshalb hat er die theoretischen Erörterungen, die Entscheidungs- und Literaturangaben dieser Werke übergangen und sein Augenmerk darauf gerichtet, zu zeigen, wie sich das Recht in der Praxis anwendet. Er beginnt mit der Gerichtseinrichtung und der Tätigkeit der Richter und behandelt sodann die richterlichen Aufgaben bei der Rechtsanwendung in den einzelnen Tätigkeitszweigen. Für die jetzt allgemein verlangte weitere Ausbildung bietet das Buch ein hervorragendes Hilfsmittel.

Coermann.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hg. von J. Conrad. III. Folge, 48. Band, 3. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: Blank, Die Fabrikantenartelle der Textilbranche im Konflikt mit Abnehmerverbänden. — Stöwesand, Die wirtschaftliche Gesetzgebung der kleineren deutschen Bundesstaaten im J. 1913. — Käte Winkelmann, Wohnungsfürsorge in England. — L. v. Wiese, Verhandlungen des Zweiten Deutschen Soziologentages (vom 20. bis 22. Oktober 1912 in Berlin). — S. Köppe, Die Tarifverträge im Deutschen Reich am Ende des Jahres 1912. — R. Dietrich, Zur Ordnung unserer Wissenschaft. — J. Müller, Der Personenverkehr in Berlin und Paris. — Volkswirtschaftliche Chronik, Juli 1914.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Birt, Theodor, Kritik und Hermeneutik nebst Abriss des antiken Buchwesens. München, 1913. C. H. Beck. (XI, 395 S. Gr. 8.) M. 7, 50; geb. M. 9, 50.

Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, begr. von Iw. v. Müller, fortgeführt von Rob. v. Pöhlmann. I. Band, 3. Aufl. 3. Abt.

Nach fast einem Menschenalter ist die „Hermeneutik und Kritik“ von Fr. Bläß (1. Aufl. 1886, 2. Aufl. 1892) durch eine Neuarbeit aus sachkundiger Feder von Birt, dem Verfasser des „Antiken Buchwesens“ (1882), ersetzt worden, worin zugleich aus dem von Bläß bearbeiteten Teile „Bibliographie, Buchwesen und Handschriftenkunde“ der Abschnitt über das antike Buchwesen (S. 243—366) einer völligen Neugestaltung unterzogen worden ist. Es war das gute Recht von Birt, die Arbeit von Bläß durch eine eigene Leistung zu verdrängen, zumal seit dem Erscheinen jenes Buches die klassische Philologie nicht nur in die Tiefe, sondern mehr noch in die Breite gewachsen und damit einer technischen Hermeneutik und Kritik der Texte als Grundaufgabe einer Wortphilologie mehr und mehr entwichen ist. Dem veränderten Stande der Wissenschaft hat der

neue Bearbeiter dadurch Rechnung zu tragen geglaubt, daß er in seinem Neuaufbau von der Textgrundlegung zur formalen und sachlichen Interpretation, weiterhin zur Emendation, von hier zur höheren Hermeneutik (Persönlichkeit und Werksgattung, Zweck und Plan der Literaturwerke, Quellen und Vorbilder), endlich zur höheren Kritik aufsteigt und dabei eine schier erdrückende Stofffülle ausschüttet, so daß seine methodologischen Ausführungen oft fast den Eindruck eines Kompendiums der klassischen Philologie machen. Wenn ich dennoch auch heute noch die ältere Bearbeitung von Bläß, für meine Studenten wenigstens, nicht entbehren möchte, so hat das seinen Grund nicht nur darin, daß der Anfänger durch die höchst gelehrten Ausführungen von Birt oft eher verwirrt als gefördert wird, während die einfachere und darum eindringlichere Art von Bläß ihm seine Aufgaben wirklich nahe bringt. Bläß nämlich, der Griechisch konnte wie wenige der heute Lebenden, schöpfte die Darlegung der Methode fast ganz aus seinen persönlichen Arbeiten, wie schon die Sparfameit der Literaturangaben zeigt; seine zahlreichen Arbeitsgebiete aber (Homer, Redner und Rhetorik u.) liegen den meiningen und denen meiner Schüler so nahe, daß wir nicht selten die Fußstapfen von Bläß verfolgen. Die wissenschaftliche Persönlichkeit des Latinisten Birt dagegen, dessen Hauptarbeit römischen Dichtern zugewandt ist, ist völlig anders orientiert; so stehen auch seine methodologischen Darbietungen mir um so ferner, als Birt z. B. für die antike Rhetorik, deren Bedeutung auch für die Hermeneutik man heute nicht mehr unterschätzen sollte, sich fast als *radius in litteris* erweist, als er auch für die weittragenden homerischen Probleme, von der Ueberlieferungs-geschichte angefangen, über den Stand seiner Doctorthese von 1876 (vgl. S. 89 Anm. 3) nur wenig hinausgekommen ist. Man erlasse mir dafür die Belege im einzelnen. Dabei ist Birt in viel höherem Grade als Bläß literarischer Textphilologe, dem, von archaischen Dingen ganz abgesehen, die Hermeneutik und Kritik der Inschriften und Papyri als ein selbständiger Zweig der Wissenschaft gilt, weil es sich hier (S. 6) „um lauter Originale handelt“. Ich kann diesen Gesichtspunkt nicht gelten lassen; überdies ist die Behauptung in dieser Allgemeinheit nicht richtig. Indessen wäre es unbillig, von einem Philologen, und gehörte er zu den ersten, heute noch die Beherrschung der ganzen Wissenschaft zu verlangen: Methodologie aber schreibt man trotz aller Hilfe von anderswo schließlich doch aus dem Fundus heraus, den man in der Wissenschaft selbst bearbeitet und für sich erarbeitet hat. Wer also die Arbeit von Birt, die manche eigene Bemerkung zu griechischen und vornehmlich römischen Dichtern enthält, objektiv würdigen will, wird sie nicht unter dem erstrebten encyclopädischen Gesichtspunkte für den Gesamtstand der philologischen Wissenschaften betrachten dürfen; er würde nicht einmal ein Wort über psychologische Dichtererklärung darin finden. Er wird sich auch nicht stören lassen durch die an manchen Stellen fast stürilte Bevorzugung von Marburger und immer wieder Marburger Dissertationen und durch die Beobachtung, daß in den reichlichen Literaturangaben wohl manches aus zweiter Hand stammt: wie könnte Birt sonst (S. 8 Anm. 2) bei R. Bone's *HEIPATA TEXNH*, über die ich auch etwas anders urteile, einen angeblichen Druckfehler *ἡελρατα τεχνῆς* (sic) aufmunzen? Er wird sich vielmehr freuen über die auf seinen besonderen Gebieten, so vor allem in dem Abschnitt über das antike Buchwesen, außerordentlich gehaltreichen und für den Fachmann anregenden Darlegungen des Verf., denen verbindermaßen ein längerer Bestand beschieden sein möge.

E. Drorup.

M. Tullii Ciceronis Orator. Als Ersatz der Ausgabe von Otto Jahn erklärt von Wilhelm Kroll. Berlin, 1913. Weidmann. (228 S. 8.) M. 2, 80.

Sammlung griechischer und lateinischer Schriftsteller, hgb. von M. Haupt und H. Sauppe.

Mit aufrichtiger Freude ist die vorliegende Ausgabe anzuzeigen; führt sie doch deutlich vor Augen, in welchem Maße sich Begriff und Methode des Erklärens in den letzten 50 Jahren verfeinert haben, so daß sie mit vollem Recht sich als etwas ganz neues, keine Neubearbeitung ihrer Vorgängerin einführt. Daß hierbei jede Rücksicht auf die Schule abgestreift wurde, ist durchaus richtig, da für diese die Schrift, abgesehen von allem andern, auch wegen ihres besonderen Charakters nicht in Frage kommt. Diese Änderungen des Werkes sind in der Einleitung sehr gut herausgearbeitet, während die Einzelinterpretation des Textes sich vor allem das Ziel setzte, „Ciceros rhetorische Theorie aus der Geschichte der griechischen Rhetorik zu erklären und die griechischen Äquivalente für seine Terminologie zu finden“, und dieses aufs glücklichste erreicht. Aber daneben möchten wir auch die sprachliche Erklärung nachdrücklich hervorheben: neben wichtigen syntaktischen Bemerkungen präzises Erfassen des Gedankens, feinsinniges Einfühlen in die Wahl des Ausdrucks und, aus beiden resultierend, treffende Uebersetzungen. Bedenken gegen einzelne Stellen, wie wegen einiger etwas weit gehender Vermutungen zu errörtern, würde hier zu weit führen, auch sind sie im Verhältnis zum Ganzen unerheblich. Das Gesamturteil über dieses faßt sich vielmehr in dem Wunsche zusammen, es möchte uns in gleicher Form und am liebsten vom gleichen Autor endlich die schon längst geforderte Ausgabe von de oratore zuteil werden. Denn je ärger teilweise die Produktion philologischer Literatur zunimmt, um so nötiger werden für denjenigen, der mit anderen Materien beschäftigt, sich aus irgendwelcher Veranlassung Schriftwerken zuwenden, die ihm sonst ferner liegen, hier Ausgaben, die ihm die Resultate der bisherigen Forschung auf diesem Gebiet gesichtet vorlegen. Aus solchen Erwägungen heraus darf dann wohl auch die Benutzung tralatizischen Quats in derartigen Kommentaren keine Bedenken verursachen. Schließlich sei mitgeteilt, daß die S. 20, 1 geforderte Neubearbeitung des ersten Bandes der Ciceroausgabe in der Bibliotheca Teubneriana nicht nur für diesen, sondern für das ganze Werk schon seit langem vorbereitet wird, so daß das Erscheinen einiger Teile unmittelbar bevorsteht.

H. R.

Meyer, C., La Princesse lointaine d'Edmond Rostand, analyse et commentaire critique, esthétique et littéraire. Le troubadour Sir Jauffre Rudel, prince de Blaye, étude. Strassburg, 1913. Heitz. (VIII, 174 S. 8.) M. 6.

Die Verfasserin gibt zunächst, anknüpfend an eine ausführliche Inhaltsanalyse, eine lebhaft, oft geistreiche und poetische Verteidigung des Rostandschen Dramas gegen die Sarkasmen Jules Lemaitres und die philiströse Mäkelei Arnolds. Dann untersucht sie die historischen Grundlagen des Stoffes und kommt nach einer ausführlichen Auseinandersetzung mit Diez, Gaston Paris, Stimming, Macau u. a. zu folgenden Resultaten: die psychologische Möglichkeit der Liebe Rudels räumt sie ohne weiteres ein und zieht als Analogie Chateaubriands „unbekannte Geliebte“ heran, die historische Tatsächlichkeit dagegen leugnet sie. Sie meint, Jauffre Rudel habe keine wirkliche orientalische „ferne Prinzessin“ geliebt; auch nicht etwa Eleonore von Poitou, sondern sein amor de lonh sei eine reine Fiktion, aus der Verzweiflung über eine herzlose Geliebte entstanden. Die ganze Leidenschaft dieser unglücklichen Liebe sei der Phantasieeliebe

zustatten gekommen. — Endlich gibt die Verfasserin einen Abdruck der Sieber A.'s, die sich auf die ferne Geliebte beziehen; das Kreuzzugslied stellt sie an den Schluß, da es nach ihrer Ansicht den endgültigen Verzicht des Troubadours auf seine Leidenschaft bedeutet. Sie nimmt an, daß er während des zweiten Kreuzzuges gestorben ist. Die Darstellung, belebt durch manche Seitenblicke auf deutsche Literatur (G. Hauptmanns „Versunkene Glocke“, E. F. Meyers, Brentanos „Godwi“ u. a.), ist recht anziehend, wenn auch einige kleine sprachliche Schnitzer und die rhythmisch unmöglichen französischen Verse im Versmaß des deutschen Originals erkennen lassen, daß die Verfasserin keine Nationalfranzösin ist. Jedenfalls hat sie mit ihrer warmherzigen Studie dem trotz mancher preziösen Unarten wundervollen Werke Rostands einen weit besseren Dienst erwiesen als seinerzeit der schwunglose Arnold.

O. Hachtmann.

Cristofani, Ugo, La letteratura militare tedesca quale specchio dell'Austria e della Germania in armi. Parte I: Canzone eroica. Torino, 1914. Stabilimento tipografico Cassone. (94 S. Gr. 8. mit 46 Illustr.)

Noch im vollen Frieden geschrieben und doch zur rechten Stunde, ganz der Gegenwart angepaßt, erzählt der deutsche Wesen ehrlich liebende Verfasser seinen italienischen Landsleuten von unserer alten und neuen Kriegspoetik, beginnend mit dem, was Tacitus über den Charakter unserer Vorfahren und ihre Kriegsgefänge sagt. Daß Cristofani keine politische Grenze zieht, sondern Oesterreich mit umfaßt, berührt besonders sympathisch in dem Augenblicke, in dem die österreichische Waffenbrüderschaft sich so glänzend bewährt. Den Ton der liebenswürdigen kleinen Schrift, die mit deutschen Illustrationen, sogar dem eisernen Kreuze, geziert uns ganz heimisch anmutet und doch italienisch temperamentvoll ist, kennzeichnet am besten folgender Satz (S. 19): „Alle diese Dichtungen enthalten Schätze, oder wenigstens Körner von Moral, jener hohen Moral, die seit den ältesten Zeiten den undurchdringlichen Panzer des deutschen Volkes gebildet hat, der zu seinem Glücke, gewissermaßen unbewußt, den moralischen Schmutz abwehrt, der von allen Grenzen, mit Ausnahme einiger nordischen, einzudringen versucht.“ Den Schluß bilden einige biographische Notizen, von denen die über Theodor Körner besonders ausführlich ist. Wir sind dem Verfasser herzlich dankbar für die feine liebevolle Auffassung unserer Eigenart und können nur wünschen, daß auch in seinem Vaterlande seine Arbeit Beachtung und Verständnis finden möge.

A. v. Janson.

Zeitschrift Ernst Windisch zum flebzigsten Geburtstag am 4. September 1914 dargebracht von Freunden und Schülern. Leipzig, 1914. Harrassowitz. (VI, 380; 16 S. Gr. 8. mit 1 Tafel.) M. 15.

Inh.: E. Fülpsch, Mufsil. — A. Kestien, Eine litauische Totenklage. — R. Thurneysen, Zu Cormacs Glossar. — M. Lindau, Spuren griechischen Einflusses im Schauspielsbuch (Ratnapastha) des Bharata Muni? — E. Leumann, Der Anfang von Kalidasa's epischer Dichtung „Das Geschlecht der Raghusfürsten“. — R. Brugmann, Zum altitalischen Konjunktiv. — W. Geiger, Zur Kenntnis der Sprache Vāḍḍas. — Runo Meyer, Eine verschollene Artursage. — E. W. Hopkins, Gleanings from the Harivansa. — F. Gössel, Indische Strafrechtslehren. — St. Konow, Die Karosthi-Handschrift des Dhammapada. — J. Jolly, Der Stein der Weisen. — E. Cappeller, Ein medizinisches Sanskritdrama. — F. Oldenberg, Zwei vedische Worte. — F. Sommer, Kontrabildungen. — F. Stumme, Das Arabische und das Türkische bei Ritter Arnold von Harff. — J. Hertel, Ueber die Savababuttarika. — F. Jacobi, Ueber die ältere Auffassung der Upanishad-Lehren. — A. A. Macdonell, The development of early Hindu iconography. — A. Gawronski, The date of the Allahabad stone pillar inscription of Samudragupta. — K. Geldner, Vi duksah in RV 7, 4, 7. — E. Zarnke, Der Irrgang der Homersforschung seit Friedr. Aug. Wolf. — E. Abegg, Die Lehre vom Sphota im Sarvadarśanasamgraha. — R. D. Franke, Die Zusammenhänge der Nachbarsittas von Suttani

vata I. — R. Flensburg, Etymologische Miscellen. — A. V. W. Jackson, Notes and allusions to ancient India in Pahlavi literature and in Firdausi's Shah-Namah. — W. Jov, Indische Kultbauten als Symbole des Götterbergs. — W. Streitberg, Zur gotischen Grammatik. — H. Lüders, Staketu. — J. Krcel, Zu ai phalgu. — E. Mühlhausen, Die lateinischen, romanischen, germanischen Lehnwörter des Gyrifchen. — M. Bloomfield, On talking birds in Hindu fiction. — F. A. Thomas, A greek official title in a Karosthi inscription. — E. Rubin, Uebersicht der Schriften von Ernst Windisch.

Deutsches Schrifttum. Betrachtungen und Bemerkungen von Adolf Bartels. Bogen 24. (Oktober 1914.)

Inh.: Ricarda Schuch: „Der große Krieg in Deutschland“. — Der Judengenosse.

Die neueren Sprachen. Hgb. von W. Victor. 22. Band, Heft 5. Marburg, Elwert.

Inh.: H. Lichtenberger, L'enseignement de l'allemand dans les universités françaises. — J. Clasen, Die Reform des neupracheilichen Unterrichts und ihre Gegner. IV. (Schl.) — E. Ahnert, Verhandlungen des 16. allgemeinen deutschen Neuphilologentages in Bremen, 2.—4. Juni 1914. I. — Ph. Aronstein, Aus dem romanischen England. III. (Schl.) — Gesellschaftliche Eindrücke vom Neuphilologentag. — J. D. Ticeleiu, Die rumänischen I-Laute und ihre Darstellung. — Die neue preussische Prüfungsordnung. I. — D. Borchard, Eine Uebersetzungsprobe. — A. Heinrich, Zu Daubet, Le Petit Chose, Kap. IV, S. 37 fg.

Leipziger semitistische Studien. 5. Band, Heft 4. Hgb. von A. Fischer und H. Zimmern. Leipzig, Hinrichs. (108 S. 8.) M. 4.

Inh.: Gotthilf Bergsträßer, Verneinungs- und Fragepartikeln und Verwandtes im Kur'an. Ein Beitrag zur historischen Grammatik des Arabischen.

Kunstwissenschaft.

Rembrandts Handzeichnungen, hgb. von Kurt Freise, Karl Lilienfeld, Heinrich Wichmann. II. Band: Königl. Kupferstichkabinett zu Berlin. Parchim i. M., 1914. Hermann Freise. (27 S. Gr. 4. mit 176 Taf.) M. 25.

Ueber diese auf möglichste Vollständigkeit ausgehende Publikation der Handzeichnungen Rembrandts, die sich durch ihre Billigkeit auch an weitere Kreise wendet, haben wir uns gelegentlich des I. Bandes, der die Zeichnungen des Künstlers in Amsterdam umfaßt, im allgemeinen schon ausgesprochen. Die dabei ausgesprochenen Bedenken, daß die verkleinerten und billigen Reproduktionen eine kritische Beurteilung ebenso sehr erschweren, wie sie deren Genuß beeinträchtigen, trifft auch für diesen neuen, sehr viel stärkeren Band zu. Dennoch ist eine so vollständige Veröffentlichung aller Zeichnungen Rembrandts, selbst mancher zweifelhafter, von entschiedenem Nutzen, und wir wollen nur hoffen, daß der Krieg das Unternehmen nicht scheitern lassen möge. Zweifelhafte Blätter müssen schon deshalb mit aufgenommen werden, weil die Kritik über das, was eigenhändig von Rembrandt und was Kopie oder Schülerwerk ist, noch durchaus nicht einig ist. So muß ich bekennen, daß ich mit den Verfassern und ihrer Kritik der Blätter keineswegs immer übereinstimme. Einige Zeichnungen, die sie als echt geben, bezweifle ich, während mir etwa ein Duzend Zeichnungen, die sie bezweifeln, echt und zum Teil sogar sehr gut erscheinen. So ist die einzigartige Komposition der Entdeckung des toten Abel (Nr. 2) ein treffliches, charakteristisches Blatt nach 1650, ebenso wie das Opfer Abels (Nr. 1). Für echt, Ende der fünfziger Jahre, halte ich auch den Ahasver (Nr. 21); ganz besonders schön die Abreise des jungen Tobias (Nr. 27, um 1650). Charakteristisch frühe Blätter sind die heilige Familie (Nr. 38, um 1633) und der Christus in Emmaus (Nr. 66, echt bezeichnet, um 1630). Etwas später ist die Grablegung (Nr. 65, um 1636) und die Anbetung der Könige (Nr. 34). Ein charakteristisches Blatt der letzten

Zeit ist die Steinigung des Stephan (Nr. 67), auch Nr. 75, 77, 82, 84, 85, 88 und 128 erscheinen mir zweifellos, und in bezug auf das vielbestrittene Blatt mit dem unartigen Kinde (Nr. 129) gestehe ich, daß mir Dr. Springers Verteidigung der Berliner Zeichnung gegenüber der Pester durchaus das Richtige zu treffen scheint; letztere ist weder so verständlich, noch hat sie charakteristisch Rembrandtsche Typen. Ähnlich geht es mir mit den beiden Blättern des Jakobsegens im Amsterdamer Kabinett, bei denen es mir „leicht ersichtlich“ scheint, daß das angebliche Original die Kopie der sogenannten Kopie und diese das Original (Nr. 5a) ist, wie auch das „geistlose“ Blatt mit Pyramus und Thisbe (Nr. 21) mir als gute, charakteristische Zeichnung um 1645 erscheint. Doch das sind vereinzelte Meinungsverschiedenheiten, die gerade bei Rembrandts Zeichnungen immer vorkommen werden. Ein wesentlicher Punkt scheint mir aber die meines Erachtens ungünstige Anordnung der Zeichnungen: sie sind, der alten Sitte gemäß, nach Gegenständen angeordnet, während sie wesentlich instruktiver nach der Zeit ihrer Entstehung geordnet sein würden. Dadurch würden die Verfasser wirklich etwas Neues bringen und den Beschauer in die charakteristische Auffassungs- und Behandlungsweise des Zeichners Rembrandt in den verschiedenen Zeiten einführen, wodurch sich zugleich wesentliche Kriterien für die Frage der Echtheit ergeben würden.

Bodo.

Kunstchronik. N. F. 25. Jahrg. Nr. 44. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: Die ägyptischen Expeditionen des Bostoner Museums. — Wettbewerb für eine monumentale Grabstätte der österreichisch-ungarischen Kriegesgefallenen.

Kunstgewerbeblatt. Redakt.: Fritz Hellwag. 25. Band, Heft 12. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: J. Zeitler, Kunstgewerbe und Buchkunst auf der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914. — E. Dell'Antonio, Ueber Holzbildkunst. — H. Becker, Ausstellung der staatlich-städtischen Handwerkerschule in Bielefeld. — Kunstgewerbe der Frau.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 28. Jahrg. Heft 1. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Die neue Zeit. — Ders., Der Geist von heute und die Künste. — F. Düfel, Krieg und Theater. — D. Corbach, Ostasien und der europäische Krieg.

Zeitschrift für bildende Kunst. N. F. 49. Jahrg. Heft 12. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: W. Friedländer, Nicolas Poussin als Zeichner. — G. J. Kern, Zu den neuen Holzschnitten Reinhold Hobers. — Victor Wallerstein, Die Pietà des Michelangelo zu Palestrina.

Pädagogik.

Schnell, Heinrich, Ich und meine Jungen. Zufällige Gespräche über allabendliche Erziehungsfragen von heute für die Eltern unserer Gymnasien. Leipzig, 1914. Dieterich (Weicher). (163 S. 8.) M. 2, 50; geb. M. 3.

Das vorliegende Buch ist für solche Eltern und Elternstellvertreter bestimmt, die bei ihrer Erziehungsarbeit eines Führers bedürfen, denn es will anregen, aufklären und beraten und dabei die wichtigsten Probleme der Charakterbildung lösen. Das tut es nicht durch Aufzählung abstrakter Grundsätze, sondern durch Anführen konkreter Beispiele, die, zu kleinen Geschichten geformt, die einzelnen Erziehungsgebanten in um so größerer Eindringlichkeit vor den Leser hinstellen. Alles ist schlicht und einfach und anspruchslos, aber gerade das macht den Hauptvorteil des Buches aus, das so reich ist an feiner Beobachtungsgabe und klugen, treffenden Gedanken und in so vielen wichtigen

Fragen des Erziehungswerkes Belehrung und nachhaltige Anregung spendet. Das Buch ist ein Seitenstück zu Ab. Matthias' bekanntem Buche: „Wie erziehe ich meinen Sohn Benjamin?“. Schnells Buch hat die gleichen Ziele wie jenes, aber es sucht sie auf einem andern Wege zu erreichen. Und von diesem Gesichtspunkte aus haben beide Bücher ihre Berechtigung. Arno Schneider.

Körper und Geist. Hrgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, F. Kapf. 23. Jahrg., Nr. 9/10. Leipzig, Teubner.

Inh.: Neundorff und Dunder, Bannerwettkämpfe der Provinzen und Landesverbände. — Eckardt, Der 4. deutsche Jugendwandertag am 22. Juni 1914 in Altona.

Das Lyzeum. Monatsschrift für die Interessen der höheren Mädchenausbildung. Hgb. von Thom. Lenschau. 1. Jahrg., 10./11. Heft. Frankfurt a. M., Diesterweg.

Inh.: D. Friedrich, Rants Stellung zum Christentum. (Schluß.) — P. Hoche, Unterrichtsöffentlichkeit? — Elise Riemann, Zur Aufjahrung. — Le Mang, Die Arbeit in der Seminarklasse des Oberlyzeums. — Wagner, Ueber die lateinische Lektüre in der Studienanstalt. — E. Großmann, Unterrichtsziel und Stundenzahl des Rechenunterrichts auf der Unter- und Mittelstufe des Lyzeums. — Zum französischen Unterricht. Eine Entgegnung von G. Dubislav, P. Boel, F. Gruber, P. Röttgerd. — Kuttner, Epitaphium. — Schlußwort von G. Dubislav, P. Boel, F. Gruber, P. Röttgerd.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hgb. von A. Goose. 22. Jahrg., Nr. 36.

Inh.: Die Jubiläumsspende. Mitteilung des engeren Vorstandes des Vereinsverbandes. — B. Laudien, Noch einmal die Jubiläumsspende. — B. Gaster, Jubiläumsspende. — Th. Ziegler, Zehn Gebote einer Kriegspädagogik. — W. Saure, Deutsches Wort, deutscher Fort. — E. Witte, Der Krieg und die Neuphilologen. — F. Gentsch, Jetzt oder nie! — Die militärische Vorbereitung der Jugend während des Krieges. — Schwarz, Bochumer Hinterbliebenenkasse für die höheren Lehranstalten.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. September 1914. New York.

Cont.: A. L. Jones, Entrance examinations and college records. — A. B. Macdonald, Some reflections of a Philistine. — W. A. Hervey, How to test a practical command of French and German. — A. Raymond, The new university. — A. D. Yocum, The determinants of the course of study.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 37. Hamburg, W. Lühr.

Inh.: P. Vorcher, Gedanken über die Aussprache erdunlicher und persönlicher Namen.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. von E. Czuber, A. Bechtel und J. Wallentin. 39. Jahrg. Heft 7. Wien, Fölscher.

Inh.: Th. Reitterer, Bericht über den Kongress für Psychologie und Physiologie des Sportes in Lausanne. — B. Holzer, Bemerkungen zu Dr. R. Richters Vortrag: Ueber den Unterrichtsstoff im Französischen und Englischen. — A. Bechtel, Bemerkungen zu dem Artikel „Der Unterrichtsstoff“ und Vorschläge etc. — E. Czuber, Die Pariser Konferenz der Internationalen mathematischen Unterrichtskommission.

Hermissches.

Académie royale des sciences et des lettres de Danemark. Extrait du Bulletin de l'année 1914. Nr. 3. (85 S. 8. mit 2 Taf.)

Inh.: William Serensen, Recherches sur l'anatomie, extérieure et intérieure, des solifuges.

Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Klasse. 68. Band, 2. Abhandlung. Wien, 1914. Fölscher in Komm. (77 S. Gr. 4.)

Inh.: Constantin Jireček, Staat und Gesellschaft im mittelalterlichen Serbien. Studien zur Kulturgeschichte des 13.—15. Jahrhunderts. Dritter Teil.

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München 1914, Franz in Komm. (34 S. 8.) M. O. 80.

Inh.: Max Lagally, Systeme von Potentialflächen und Stromflächen.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Greifswald. (Rektorwechsel.) Otto Prosch, Die Septuaginta Hieronymi im Dodekapropheten. (64 S.) 1914.

— (Inauguraldiss.) **Philos. Fak.** [Botanik.] Johannes Klemm, Beiträge zu einer Algenflora der Umgegend von Greifswald. (Meistischblatt Nr. 514 „Neuentdecken“ SO., westl. Teil.) (86 S. mit 1 Skizze.) 1914. — [Geschichte. Kulturgeschichte.] Carl Nagel, Die Dorfkirchen der Uckermark. (72 S.) 1914. — Wilhelm Puhlmann, Der Staufer König Konrad IV im Lichte augustinisch-eschatologischer Geschichtsauffassung. (77 S.) 1914. — Otto Thielepape, Das Verhältnis Papst Coelestin III. (1191—1198) zu den Klöstern. (60 S.) 1914. — [Länder- und Völkertunde.] Hans Kröcher, Stettin. Ein Beitrag zur modernen Stadtgeographie. (68 S. mit 3 Karten.) — [Mathematik.] Rud. Palm, Zur Invariantentheorie eines Pfaffschen Ausdrucks. (57 S.) 1914. — [Deutsche Philologie.] Erich Buchholz, Die Natur in ihrer Beziehung zur Seelenstimmung in den Frühnovellen Theodor Storms mit besonderer Berücksichtigung seiner Lyrik. (125 S.) 1914. — Erich Calow, Grillparzer und die Bühne. (136 S.) 1914. — Carl Liederwald, Der Begriff „edel“ bei Goethe. (171 S.) 1914. — Fritz von Manikowsky, Die Welt- und Lebensanschauung in dem „Jüdischen Vergnügen in Gott“ von Barthold Heinrich Brodus. (92 S.) 1914. — Eugen Tannenbaum, Die Elemente der Ingenieurierung in Hebbels Dramen. (IX, 114 S.) 1914. — [Klassische Philologie.] Otto Neumann, De Propertii codicibus Urbinate. 641. Lusatic, Vaticano 3273. (94 S.) 1914. — [Romanische Philologie.] Otto Geister, Die Teufelsgenien in der Passion von Arras und der Vengeance Jhesuorist. Ein Beitrag zur Verfasserfrage. (101 S.) 1914. — Oskar Kalbus, Die Prosafassung des altfranzösischen Apolloniusromans (Jourdains de Blaivies). (224 S.) 1914. — D. Moldenhauer, La Bible von Herman de Valenciennes. Teil II. (Von Josephs Ankunft in Ägypten bis zum Schluß des Alten Testaments.) (141 S.) 1914. — Alfred Rufang, Mitteilungen aus der Alexandriner-Version der Chanson d'Ami et d'Amille. (Inhaltliches Verhältnis der Handschriften aus Arras, Basel, Paris zur Zehn-Folien-Redaktion, Textproben der Handschrift aus Arras mit Varianten der Handschriften aus Basel, Paris.) (106 S.) 1914. — [Philosophie.] Alfred Berner, Zur Begründung einer animistischen Ästhetik. (63 S.) 1914. — Gottlieb Bienecke, Schleiermachers Gottesbegriff verglichen mit demjenigen J. G. Fichtes. (139 S.) 1914. — [Volkswirtschaftslehre.] Werner v. Grundherr zu Althenthann und Weyherhaus, Ueber die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Kapitalanlagen im Ausland. (143 S.) 1914. — Bernhard Nach, Die obereschleische Kohlen- und Eisenindustrie. (151 S.) 1914. — Hermann Südbach, Beiträge zur Verkehrsgeographie von Rumänien: Binnenverkehrs- und Seeverkehr. (165 S. mit 2 Taf.) 1914. — [Zoologie.] Paul Brach, Das 10. Abdominalsegment der Käferlarven als Bewegungsorgan. (68 S. mit 4 Taf.) 1914. — [Jurist. Fak.] Wilhelm Baehr, Konfessions- und Simultanschulen nach preussischem Volksschulrecht. (109 S.) 1914. — Arno Beurmann, Das Staatsnotrecht. (87 S.) 1914. — Hans Blandmeier, Luftschiffahrt und Grundbesitz in ihren rechtlichen Beziehungen zueinander. (47 S.) — Walter Dietrich, Der versicherungspflichtige Dienstbote im Rahmen des § 165 Reichsversicherungsordnung. (62 S.) 1914. — Georg Heinrich Emmer, Die Kriegeskonterbande im modernen Völkerrecht. (XII, 164 S.) — Otto W. Guttmann, Begriff und unterscheidende Merkmale der Gesellschaft m. b. H. und der Genossenschaft m. b. H. (68 S.) 1914. — Carl Hahn, Die Matrifularbeiträge nach Reichsrecht. (51 S.) 1914. — Albert Heinrichs, Die Entwicklung des Begriffs der Gewerbefreiheit. (67 S.) 1914. — R. Kannenberg, Polizeierordnung, polizeiliche Straßverfügung, Polizeiverfügung. (85 S.) 1914. — Wolfgang Krause, Die staatsrechtliche Stellung und die Organisation der Schutztruppen. (64 S.) 1914. — Edgar Lütken, Das materielle Strafrecht in den deutschen Kolonien. (71 S.) 1914. — Friedrich Wilhelm Raimweg, Die Haftung der Eisenbahn für Verlust und Beschädigung des Frachtgutes, sowie für Lieferfristüberschreitung. (90 S.) 1914. — Oscar Rothmann, Der Begriff des Vermögens im Bürgerlichen Rechte. (112 S.) 1914. — Willy Rother, Die Regierungsfestvertretung nach deutschem Staatsrecht. (66 S.) 1914. — Joseph Sommer, Deutsch-koloniale Jagd- und Fischereirecht. (119 S.) 1914. — Arthur Weag, Die rechtlichen Bestimmungen über die Sklaverei in den deutschen afrikanischen Schutzgebieten. (38 S.) — Walter Wernicke, Das Streikpostenwesen. (51 S.) 1914.

Kritische Fachzeitschriften.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohl. 31. Jahrg., Nr. 40. Berlin, Weidmann.

Inh.: G. Leroux, Les origines de l'édifice hypostyle. (E. Fiechter.) — P. E. Landersdorfer, Die Kultur der Babylonier und Ägypter. (E. Fiechter.) — L. Galante, Caratteri della lingua di Monandro. (E. Wink.) — A. R. Anderson, The unity of the enclitic ne. (E. Lattmann.) — W. Schönd. Ein Jahrhundert Berliner philologischer Dissertationen. (Rohl.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

- Borchard, R., Die Wirkung der Getreidezölle auf die Getreidepreise. (Reinhardt: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVIII, 3.)
- Dittmar, S., Depositenbanken eines Agrarlandes (Mecklenburg). (Hilbert: Ebd.)
- Dunkmann, R., Idealismus oder Christentum? (Helmst.: Theol. Zbl. XXXV, 20.)
- Heber, E. A., Japanische Industriearbeit. (Grünfeld: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVIII, 3.)
- Reipoldt, J., Vom Jesusbilde der Gegenwart. (Scherff: Theol. Zbl. XXXV, 20.)
- Lotichius, M., Das Kirchenwesen im Königreich Sachsen. (Hobbe: Ebd.)
- Müller-Ober, Soziologie der Leiden. (E. Müller: Vierteljahrschr. f. wiss. Philos. u. Soziologie XXXVIII, 3.)
- Münch, W., Geist des Lehramts. 3. Aufl. (Fried: Lehrproben u. Lehrgänge 1914, S. 4.)
- Onden, S., Histor.-polit. Aufsätze und Reden. (Racmmel: Neue Jahrb. f. d. klass. Altert. XVII, 8.)
- Reuter, S., Kierkegaards religionsphilosophische Gedanken im Verhältnis zu Hegels religionsphilosoph. System. (Giert: Theol. Zbl. XXXV, 20.)
- Roth, P., Die neuen Zeitungen in Deutschland im 15. und 16. Jahrh. (A. Eister: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVIII, 3.)
- Sachße, C., Balthasar Hubmaier als Theologe. (S. Preuß: Theol. Zbl. XXXV, 20.)
- Sägmüller, J. B., Der Rechtsanspruch der katholischen Kirche in Deutschland auf finanzielle Leistungen seitens des Staates. (Der Katholik XCIV, 9.)
- Sandt, S., Die Pädagogik Bisherns. (Knoke: Theol. Zbl. XXXV, 20.)
- Schindler, A., Methodik des Unterrichts in der latein. Sprache. (Fried: Lehrproben u. Lehrgänge 1914, S. 4.)
- Stirn, W., Die deutsche Zundholzindustrie. (Passow: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVIII, 3.)

Vom 1. bis 8. Oktober sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

- bei uns eingeliefert worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:
- Effer, O., Der Adressat der Schrift Tertullians »De pudicitia« und der Verfasser des römischen Bußbüchleins. Bonn, Hanstein. (8.) 40, 80.
- Favre, Chr., Thesaurus verborum quae in titulis ionicis leguntur cum Herodoteo sermone comparatus. Heidelberg, Winter. (Gr. 8.) 14.
- Kemm, D. v., Koptische Miscellen. I. I.—C. (1907—1911.) Neu-Druck der Ausgabe von 1911. Leipzig, S. Haefel. (Gr. 8.) 20.
- Meyer, S., Geschichte der Lehre von den Keimkräften von der Stoa bis zum Ausgang der Patristik, nach den Quellen dargestellt. Bonn, Hanstein. (8.) 4, 50.
- Offergelt, R., Die Staatslehre des heil. Augustinus nach seinen sämtlichen Werken. Ebd. (8.) 1, 50.
- Peters, M., Goethes Elpenor. Eine quellenkritische Untersuchung. Münster i. W., Cöpppenrath. (71 S. 8.)
- Schroeder, L. v., Aische Religion. I. Band: Einleitung. Der altarische Himmelsgott. Das höchste gute Wesen. Gedruckt mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Leipzig, S. Haefel. (8.) 10.
- Wittrup, A., Rechts- und Verfassungsgeschichte der kurländischen Stadt Rēnberga. Nach archivalischen Quellen. Rēnberga (Rheinland), Sattler & Kof. (Gr. 8. mit Quellenanhang und zeitgeschichtlichen Abbildungen.) 5.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

S c h w e d i s c h e.

- Annerstedt. Bibliografiska undersökningar tillägnade Claes Annerstedt paa hans sjuttiofemårsdag den 7 juni 1914. Stockholm, Fritze. (16, 265 S. 4. m. 5 pl.) Kr. 40.
- Hedvall, K., Fichtes filosofi i förhållande till Kants kriticism. Problem, metod, grundsatser. Uppsala, Almqvist & Wiksell i distr. (IV, 216 S. 8.) Kr. 4.
- Kjellén, R., Politiska essayer. Första samlingen. Internationell politik och geopolitik. Stockholm, Geber. (VI, 222 S. 8.) Kr. 3, 50.
- Leijonhufvud, K. K., Kungl. Södermanlands regementes historia. 1771—1915. D. I. 1771—1815. Uppsala, Almqvist & Wiksell. (340 S. 8. o. 14 pl., 1 karta, indb.) Kr. 9.
- Linge, K., Stockholms folkskolors organisation och författning åren 1842—1861. Studier i den svenska folkskolors historia. Stockholm, Norstedt & Söner. (XX, 211 S. 8.) Kr. 2, 75.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 339 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Albert, H., d'Angers (auch: Halbert d'Angers): L'ancienne et la nouvelle clé des songes. Suivie de l'Enchyridion du Pape Léon III. Paris 1897. 18° [141, 1]
3. Ariaga, Paulus Josephus de: De exstirpatione idololatriae et mediis ad conversionem Indorum aptissimis. Lima 1621. 4° [5299, 2]
5. Baldun, Friedr.: Lucretia. Tragoedia ex primo libro decadis primae Livianae ad nobilem iuxta et magnificum virum C. Melchiorum Pantaleonem. Vitebergae 1597. [143, 7]
6. Beck: De pica praegnantium. Diss. Lugduni Batav. 1653. [4292, 6]
12. Boner, Esaias: Commentarii in quatuor libros sententiarum. (Vgl. Jöcher.) [5286]
13. Brauer (Breuer), Matth.: Duchowny Izraelita. Königsberg i. Pr. 1692. 4° [42]
14. Calendarium Boëmicum. 1613. Ed. Adamus Huberus. [Angef.: Ad. Rosacinus, Orat. de Boemia reviviscentia. 1615. S. 141.] [4035]
26. Kretschmar, Christoph: De favore Lutheri in scholas literasque. Dresden 1763. [195, 6]
27. Labbé, Phil.: Synopsis Graecorum Aristotelis et Platonis interpretum. Paris 1657. 4° [176]
32. Lasdorp, Frid.: Turnus tragoedia nova: concinnata ex Maroniana Aeneide. Helmst. M.D.IV. [143, 4]
33. Laurimanus, Cornelius: Naboth. Tragicocomoedia sacra. [GGr] [5133, 6]
34. — Thamar et Tobias. Comoediae sacrae. [GGr] [5133, 7]
35. Loder, Joh.: Erwegung D. Mart. Luthers Gutachten von Schulen. Progr. Riga 1744. 2° [195, 5]
37. Luedke, Friedr. Germanus: Predigt von d. Unsterblichkeit der menschl. Seele, üb. Pred. Sal. 3, 16. 22. Breslau 1762. [4948, 2]
38. — Stand- und Trauerrede auf Heinr. Otto Georg v. Bismarck. Stendal 1774. 2° [4948, 6]
39. Maçonnerie pratique. Rituel du trente-troisième et dernier degré de la Franc-maçonnerie, rite écossais ancien et accepté, par le très puissant souverain grand commandeur d'un des suprêmes conseils confédérés à Lausanne en 1875. Vol. 1. 2. Paris 1886. 12° [141, 14]
41. Montaigne, Michel de: Une nouvelle lettre, publ. et annotée par Emile Du Boys. Paris 1886. [5163, 3]
42. Norton, Grace: Studies in Montaigne. Vol. 1. 2. New York, London 1904. [5183, 1]
43. Pascal, Blaise: Gedanken üb. d. Religion. Nebst d. Leben d. Verf. Augsburg 1701. (Ev. frühere Ausg.) [5118, 3]
45. Petri (Perez), Julianus: Chronicon ecclesiarum Hispaniae a Chr. n. ad annum 1145 adversaria, deque eremitorum Hispaniae, et variorum carminum collectio, ed. a Laurentio Ramirez a Prado. Parisiis 1628. 2° [Nur diese 2°-Ausg. mit d. obigen Tit.-Fassung ges.] [5200]
46. Philicinus, Petrus: Esther. Antwerp. 1564. [5133, 14]
47. Poel, Friedr.: Die reine, leidende u. barmherzige Liebe dargelegt in dem Leben des sel. Hermann Joseph aus Köln, der sel. Lidwina von Schiedam u. des heil. Johannes des Almosengebers, Patriarchen von Alexandrien in Aegypten. Regensburg 1862. [5192]
48. Quartalschrift, Theologisch-praktische. Hrg. von d. Professoren der bishöf. theolog. Diöcesan-Lehranstalt. Jg 24. 1871. Linz. [114]
49. Rael (Raey), Joh. de: De loco. Disp. philos. Lugd. Bat. 1667. 4° [4951, 1]
50. Ragon, Jean Marie: Maçonnerie occulte, suivie de l'initiation hermétique. Paris 1853. [141, 13]
51. — La messe et ses mystères comparés aux mystères anciens. 3. éd. Paris 1882. 12° [141, 7]
52. Rebhan, Joh.: Leichenrede auf Joh. Melchior Sachse, Dr. jur. Strassburg 1666. [145]
54. Savonarola, Girolamo: Der 51. Psalm Davids Miserere mei Deus; verdeutscht durch Joh. Spangenberg. Leipzig 1550. [Nur diese Ausg.] [5256, 2]
55. Taxil, Léo (Pseud.: Gabr. Jogand Pagès): Les mystères de la franc-maçonnerie dévoilés. Ed. ill. Paris 1887. [141, 10]

61. [Yogavāsistha] The Yoga-Vāsistha-Mahārāmāyana of Vālmiki transl. by Vihārīlāla Mitra. Vol. 1 ff. Calcutta 1891 ff. (5080, 12)

Nachrichten.

Der ord. Professor der systematischen Theologie Geh. Kirchenrat Dr. Ernst Troeltsch in Heidelberg wurde zu gleicher Stellung in Berlin, der a. ord. Professor der englischen Philologie Dr. Ernst Sieper in München im Nebenamt zum etatsmäßigen Professor an der bayerischen Kriegsakademie, der a. ord. Professor der Mathematik Dr. Paul Koebe in Leipzig zum ord. Professor in Jena ernannt.

In Greifswald habilitierte sich der Professor am anatomischen Institut Dr. Wilhelm v. Köllendorff für Anatomie.

Am 19. August + den Helidentod in der Schlacht von St. Quentin der Forscher auf dem Gebiete der Meeresströmungs- und Tiefseeforschung Dr. Fritz Wendcke, 24 Jahre alt.

Am 26. September + bei St. Hilaire den Helidentod auf dem Felde der Ehre der Naturwissenschaftler Dr. Walther Rogk (Leipzig), 27 Jahre alt.

Am 27. September + vor Reims den Helidentod für das Vaterland der Dichter und Schriftsteller Hermann Löns, 48 Jahre alt.

Am 29. September + in Danzig der etatsmäßige Professor des Eisenbahnbaus an der technischen Hochschule Dr.-Ing. Moritz Ober im 41. Lebensjahre.

Im September + den Helidentod auf dem Schlachtfelde der Direktoren des Wiesbadener Realgymnasiums Prof. Dr. Walther; der Direktorialassistent am Dresdner kgl. Kupferstichkabinett Dr. Max Rosnitzer, 27 Jahre alt.

Am 6. Oktober + in Prag der Rechtsgelehrte Dr. Anton Ritter v. Randa, Minister a. D. und Präsident der böhmischen Kaiser-Franz-Josef-Akademie der Wissenschaften, Kunst und Literatur, im 81. Lebensjahre; in Dresden der Lehrer der Baukunst an der kgl. Akademie der bildenden Künste Oberbaurat Prof. Martin Hermann, 69 Jahre alt.

Am 7. Oktober + in Bonn der ord. Professor der romanischen Philologie Dr. Heinrich Schneegans, 51 Jahre alt.

Am 8. Oktober + in Berlin der a. ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur Dr. Richard M. Meyer, 54 Jahre alt.

Verichtigung.

Privatdozent Gerichtsassessor Dr. Fr. J. Sassen fiel auf dem Felde der Ehre nicht im September (vgl. Nr. 41), sondern am 28. August.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Eine Erklärung der Bonner Historiker zum Kriege, unterzeichnet von Moritz Ritter, Friedrich v. Bogolz, Ulrich Wilden, Alois Schulte, Wilhelm Levison, Justus Haschagen, Walter Plaghoff und soeben in der „Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ veröffentlicht, beantwortet die Frage, was Europa von der Verbindung unserer Gegner zu erwarten habe. „Frankreich verspricht den Völkern die demokratische Freiheit; aber die Kennzeichen dieser Freiheit sind die Prinzipien eines unzulässigen Jakobinismus, die Selbstsucht neugieriger Parteien und die Beherrschung des politischen Denkens durch eine gewissenlose Presse. Rußland umwirbt die slavischen Völker mit dem Trugbilde ihrer Befreiung von germanischer Herrschaft und ihrer Einigung unter russischem Protektorat; was es aber wirklich zu bieten vermag, wird als geisttöbender, grausamer und tüchtiger Despotismus von den slavischen Brüdern selbst zurückgestoßen. Und England? Aus einer Politik Starrs und der reinen materiellen Egoismus entgegen: die deutsche See- und Handelsmacht muß vernichtet werden, damit der Profit des Welthandels den Engländern ungeteilt zufalle. Solcher Gegnerschaft gegenüber hat das deutsche Volk mit großartiger Sicherheit und Einmütigkeit den Gedanken erfaßt, daß es mit seiner staatlichen Existenz zugleich für die edelsten Güter europäischer Kultur zu kämpfen berufen ist. Und wen muß sie nicht ergreifen: diese stille Sicherheit und uniderstehliche Tatkraft, mit der dies Gemeingefühl alle Schichten und Parteien unseres Volkes durchdringt und zur Aufopferung des individuellen Selbst wie zu etwas Selbstverständlichem fortträgt! Bei uns wird keiner sagen: c'est notre gouvernement qui a fait la guerre!“ Die Erklärung schließt: „Wer im Auslande unseren wissenschaftlichen Arbeiten Wert beilegt, der möge auch diesem Ausdruck unserer historischen Ueberzeugung die Aufmerksamkeit nicht versagen!“

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte.

In den „Politischen Flugschriften“, hg. von Ernst Jäckel, Nr. 40, Sp. 1310) erschien als 2. Hft. „Deutschland und Frankreich“ von D. Friedrich Raumann. In verständnisvoller Würdigung der historisch-politischen Lage Frankreichs deutet der Verf. die realen Ursachen und die Aufgaben auf, die dieses Land in den Krieg getrieben haben, und erörtert dann, mit richtiger Zurückhaltung in den Einzel-

heiten, seine Aussichten bei einem baldigen und bei einem verspäteten Friedensschluß.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Der Assistent am kgl. Materialprüfungsamt zu Berlin-Lichterfelde Dr. Richard Kempf hat zur schnellen mühelosen Orientierung der Chemiker ein praktisches Nachschlagewerk zusammengestellt: „Tabelle der wichtigsten organischen Verbindungen geordnet nach Schmelzpunkten“ (Braunschweig, Vieweg & Sohn; XI, 136 S. 8., gebd. M. 8, 50). In der Reihenfolge steigender Schmelzpunkte werden nicht weniger als 2500 häufig vorkommende Verbindungen verzeichnet, so daß eine bloße Schmelzpunktbestimmung genügt, um in der Tabelle eine im übrigen noch völlig unbekannte Substanz auffinden zu können. Außer dem Schmelzpunkt, dieser wichtigsten physikalischen Konstante unzerlegt schmelzender organischer Stoffe, und dem Trivialnamen registriert der Verf. noch Farbe, Siedepunkt und abgekürzte Konstitutionsformel der Substanzen, sowie die wichtigste Literatur. Seinen Hauptzweck erfüllt das Buch bei Substanzen, von denen im wesentlichen nur der Schmelzpunkt bekannt ist, insbesondere wenn nur minimale, kostbare Substanzmengen, die man für die Elementaranalyse nicht opfern will oder die gar nicht dafür ausreichen, zur näheren Untersuchung verfügbar sind. Ueber die sonstige Einrichtung der Tabelle gibt das Vorwort eingehend Rechenschaft. Ein ausführliches alphabetisches Register erweitert wesentlich den Anwendungsbereich des Nachschlagewerkes betreffs der wichtigsten physikalischen Konstanten häufig vorkommender Substanzen und hinsichtlich der einschlägigen Literatur.

Während die erste Ausgabe von Dr. B. Kommerell's „Kammgeometrie (Stereometrie und darstellende Geometrie)“ durch die württembergischen Lehrpläne des Jahres 1906 veranlaßt war, machten die Vorschriften der neuen Lehrpläne von 1912 in der kürzlich erschienenen 2. Auflage des mit Benutzung von Kommerell-Hauck's Lehrbuch der Stereometrie bearbeiteten Buches einige Änderungen notwendig. Neu hinzugefügt wurde ein kurzer Abriss der Zentralperspektive (S. 147 fg.), auf die Sichtbarkeitsverhältnisse, die dem Schüler immer Schwierigkeiten machen, wurde näher eingegangen, die Parallelperspektive ist ausführlicher behandelt und an einigen Beispielen vorgeführt, auch den Berechnungsaufgaben sind Musterbeispiele vorangestellt. Dagegen konnte die deskriptive Geometrie der Kugel weggelassen. In seinem verjüngten Gewande wird sich das Buch den neuen Anforderungen gut anpassen. (Tübingen, 1914, F. Laupp; VIII, 213 S. Gr. 8. mit 124 Fig., gebd. M. 2, 80.)

Rechtswissenschaft.

Ein zeitgemäßes Thema behandelt die Greifswalder Inaugural-dissertation „Die Kriegskonterbande im modernen Völkerrecht“ von Georg Heinrich Emmer (Borna-Leipzig, Buchdruckerei Rob. Koebe; XII, 164 S. 8.). In klarer, übersichtlicher Darstellung schildert der Verf. im ersten Hauptteil die Kriegskonterbande nach der historischen und theoretischen Seite, wie sie seit der Römerzeit bis zum Ende des 19. Jahrh. von der Staatenpraxis und Völkerrechtswissenschaft aufgefaßt wurde, erörtert den Tatbestand der Konterbandenbehandlung, die verbotenen Waren und die feindliche Bestimmung, sowie die Rechtsfolgen der Konterbandenbehandlung, und erläutert im zweiten Hauptteil den wichtigen Versuch der Schaffung einer Einheit auf diesem Gebiete durch die Londoner Erklärung über das Seekriegsrecht vom 26. Februar 1909, eine Frucht der Haager Konferenzen von 1899 und 1907 und der Londoner Seekriegskonferenz von 1909. Der dritte Hauptteil stellt den praktischen Wert des neugeschaffenen Konterbandenrechts fest, denn wenn auch die Londoner Deklaration infolge des Zögerns der englischen Regierung nicht ratifiziert wurde, so bleibt sie auf alle Fälle doch eine Anerkennung des bestehenden Gewohnheitsrechts, wie der Verf. durch Beispiele aus dem Tripolis- und Balkankrieg belegt. Eine kurze Schlußbetrachtung befaßt sich mit dem Ausbau der Reform des Konterbandenrechts.

Mit Ausgabe der 8. Lieferung ist die 10. Auflage des zweibändigen, von L. Gaupp begründeten Kommentars: „Die Zivilprozeßordnung für das Deutsche Reich“ vor kurzem vollständig geworden. Professor Dr. Friedrich Stein, der gemeinsam mit Gaupp schon die 3. Auflage (1897/8) bearbeitet und dann selbständig von der 4. Auflage an das Buch unter seine Obhut genommen hatte, beforzte auch die neueste Bearbeitung mit der gleichen Sorgfalt und Umsicht, durch welche das wertvolle Werk sein Ansehen in der Juristenwelt dauernd behauptet hat. Da die 10. Auflage schon während der Subskription vergriffen war, machte sich als 11. Auflage bereits ein unveränderter Abdruck ihrer Vorgängerin notwendig, das beste Zeugnis für das vielbegehrte und vielbenutzte Erläuterungswerk. Den handlichen Gebrauch unterstützt wesentlich ein vortreffliches, ins Einzelne gehendes Sachregister von 68 zweispaltigen Seiten. (Tübingen, J. C. B. Mohr; XXIV, 1092 und VIII, 1068 S. Gr. 8., geb. 44 M., gebd. 50 M.)

Buchhandel.

Das Buchhandlungshaus R. F. Koehler in Leipzig veröffentlicht zur Feyer des 125jährigen Bestehens eine Denkschrift in Albumformat (24 S. Quer-Ver. 8.), die nach einem geschichtlichen Ueberblick über „Leipzig als Buchhandelsstadt“ aus der Feder von Dr. Friedrich

Schulze einen Abriss aus der Geschichte der Jubiläumssirma bietet und einen Rundgang durch ihr großzügiges Geschäftshaus schildert, das der Senior der dritten Generation Karl Franz Kochler (1843–1897) im J. 1894 am Täubchenweg in Leipzig errichtet hat und das dem Leser in seiner äußeren Erscheinung wie in seinen inneren Einrichtungen nebst den Bildnissen der Häupter der drei verstorbenen Generationen auf 13 Bildertafeln vor Augen geführt wird.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Die Festschrift zu Ernst Wulfs 70. Geburtstag, deren Erscheinen wir in Nr. 38, Sp. 1260 d. Bl. ankündigten, gewährt nach Inhalt und Ausstattung einen hervorragenden Eindruck. In der Hauptsache entsprechen die einzelnen Beiträge den Forschungsgebieten des Gelehrten, auf denen er in Schrift und Lehre gewirkt hat. Im Vordergrund steht die Indologie, vertreten sind ferner indogermanische Sprachwissenschaft, keltische, orientalische, slawische und klassische Philologie. Unter den Beitragenden befinden sich eine große Anzahl der ersten Vertreter ihres Faches. Im Eingang ist das Verzeichnis der langen Reihe derer abgedruckt, die durch die vorliegende Schrift ihrer Verehrung Ausdruck geben wollen. Die genauen Titel der einzelnen Aufsätze sind oben Sp. 1350 fg. angegeben.

Eine kritische Ausgabe des mhd. Dichters Heinrich von Meissen lag im Plane des Straßburger Privatdozenten Dr. Ludwig Pfannmüller, aber die pathologischen Züge in den „Ideen und Gedankenassoziationen eines nicht völlig normalen Geistes“, wie sie sich in Frauenlobs Poesie zeigen, ließen schließlich die Spannkraft des Herausgebers erlahmen, so daß er sich auf einbringende Behandlung und Herausgabe eines einzigen und zwar des reifen und vollkommensten Gedichtes beschränkte: „**Frauenlobs Marienleich**“, den er im 120. Heft der „Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker“, hg. von A. Brandl, E. Schröder und F. Schulz“ veröffentlichte (Straßburg, Trübner; IX, 133 S. 8., Preis 5 M.). Bei der Vortrefflichkeit der Arbeit muß man dem Bedauern Ausdruck geben, daß Pfannmüller seine ursprüngliche Absicht nicht durchgeführt hat, denn schon der Gewinn beim Marienleich ist angesichts der früheren mangelhaften Ausgaben groß, sowohl was den Text als auch die Lesarten angeht. Dazu kommt die Vorsehung des Hg.s in der lateinischen Bibel des Mittelalters, die unter dem Text wichtige Quellenzitate beigefügt. In den Anmerkungen (S. 74–127) wird der Text von Vers zu Vers sprachlich und sachlich erklärt. Auf Grund dieser Erkenntnisse verzeichnet die Einleitung die Elemente des Reiches, die heil. Schrift als theologische Quelle, ebenso die mittelalterliche Dogmatik (Inkarnationslehre, Gnadenfülle und Privilegien der jungfräulichen Gottesmutter, die darin begründete Ausnahmestellung innerhalb der göttlichen Weltordnung und die demgemäß der Gottesmutter gebührende Hyperdulie, die Mitwirkung der Maria an der Erlösung der Menschheit); ferner schildert die Einleitung den Dichter und sein Werk, und zwar den Marienleich als Minnedichtung, die Unzulänglichkeiten von Stil und Mensch, Frauenlob als Gelehrten, die Poesie im Marienleich, so daß der Leser einen klaren Einblick in die vorliegenden Probleme gewinnt.

Die neuesten Ausgaben in Freitag's Sammlung französischer und englischer Schriftsteller sind: 1) **Mary Macleod, The Shakespeare Story-Book**, für den Schulgebrauch bearbeitet von Oberlehrer Franz S. Schib. Eine Auswahl aus der 4. Auflage des englischen Originals (London, 1911), das sechzehn kurze, in einfacher und muftergültiger Sprache geschriebene Erzählungen enthält, die jugendlichen Lesern die Bekanntschaft mit den dramatischen Werken Shakespeares vermitteln und ein anschauliches Bild von dem Gang der Handlung und dem Charakter ihrer Hauptträger geben sollen. Die vorliegende Ausgabe bietet folgende fünf Stücke: Kaufmann von Venedig, Hamlet, König Lear, Macbeth, Sturm. 144 S. 8., gebd. 1, 20. — 2) **Captain Marryat, Masterman Ready**. In gekürzter Fassung hg. von Prof. W. Federer. Wegefallen sind mehrere Ekturse belehrenden Inhalts, unwichtige Episoden, die zahlreichen Hinweise auf Wahlzeiten und ähnliche tägliche Verrichtungen, so daß die Lebensgeschichte des Masterman Ready durch die Kürzung für die Jugendlektüre wesentlich gewonnen hat. Als Einleitung dient eine kurze Darstellung von Marryats Leben und Werk. 147 S. 8., gebd. 1, 50. — 3) **Modern English Essays**. Selected and annotated for the use of schools by Richard Ackermann (Gymn.-Konrektor in Nürnberg). Sechs Beiträge betreffen Ethik und Erziehung, drei die englische Literatur (Johnson, Byron, Carlyle), vier sind vermischten Inhalts. 132 S. 8. mit 8 Bildnissen, gebd. 1, 50. (Verlag von G. Freitag in Leipzig.)

Spiel und Sport.

Ein mit Jugendfrische geschriebenes Heft: „**Der Sport, der Mensch und der Sportmenschen**“ von Anton Fendrich erlebte soeben die 2. Auflage. Man findet hier vereinigt, was Kraft und Gewandtheit verleiht: Rudern, Schwimmen, Segeln, Fischen, Schlagen, Fußball, Alpenwanderung, Schneeschuhlauf, Kinderreigen, Tanzen, Wettlauf, Radfahren, Rodeln, Ringkampf, Diätkunst und Speerwerfen, Bogenschießen, Hoken, Golf usw. (Stuttgart, 1914, Franck; 104 S. 8. mit zahlreichen Abbildungen, Preis 1, 40.)

Nicht minder nugsbringend ist das mehrfach den gleichen Gegenstand behandelnde 96. Bändchen der Sammlung Göschen: „**Bewegungsspiele**“ von Prof. E. Kohlrausch, das soeben bereits die 3. Auflage erfährt. Nach einer kurzen Einleitung über Nutzen, Zeit, Platz, Geräte und Auswahl der Spiele geht der Verf. im einzelnen auf die Spiele, Platzwechsel-, Fang-, Kugel- und Ballspiele ein, um mit einem knappen Abschnitt über Geländebungen und Kriegsspiele zu schließen. (Berlin und Leipzig, 1914, G. J. Göschen; 160 S. 16. mit 19 Abbildungen, d. geb. 0, 90.)

Berichtigung.

Nr. 41, Sp. 1328 in der Inhaltsangabe der Festschrift für Blümner, letzte Zeile, zu tilgen: eis 'Ερημν.

Verlag der J.C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig

Soeben erschienen:

Bergstraesser, Gotthelf: Verneinungs- und Fragepartikeln und Verwandtes im Kur'an. Ein Beitrag zur historischen Grammatik des Arabischen. (IV, 108 S.) 80.

(Leipziger semitist. Studien V, 4)

M. 4 —

Dennefeld, Ludwig: Babylonisch-assyrische Geburtsomina. (VIII, 232 S.) 40.

(Assyriolog. Bibliothek. Bd. XXII.)

M. 40 —

Die Tontafeln von El-Amarna. Erster Teil. Nach den Originalen neubearbeitet und autographiert von Otto Schroeder. (104 Seiten in Autographie.) 36,5 × 26 cm.

(Vorderasiat. Schriftendekmler XI, 1.)

M. 9 —

Förtsch, Wilhelm: Religionsgeschichtliche Untersuchungen zu den ältesten babylonischen Inschriften. (VII, 184 S.) gr. 80.

(Mitteilungen der VAG. 1914, 1.)

M. 7 50

Schwöbel, Valentin: Die Landesnatur Palästinas. II. Teil. (52 S.) 80.

(Das Land der Bibel. Band I, Heft 3.)

M. — 60

Siecke, Ernst: Pūshan. Studien zur Idee des Hirten Gottes. Pūshan im Rig-Veda. (II, 146 S.) gr. 80.

(Mythologische Bibliothek. VII, 1/2.)

M. 6 —

In Kürze erscheinen:

James, William: Die religiöse Erfahrung in ihrer Mannigfaltigkeit. Materialien und Studien zu einer Psychologie und Pathologie des religiösen Lebens. Deutsche Ausgabe von Georg Wobbermin. Zweite, verbesserte Auflage.

M. 6 —; geb. 7 —

Robertson, J. W.: Religiöse Reden. In deutscher Übersetzung. Mit einem Vorwort von Ab. v. Harnack. 2. Reihe. 10. Auflage. (165 S.) 80.

M. 2 —; geb. M. 2 80

Die Robertson'schen Predigten sind von ganz aktueller Bedeutung. Bd. I S. 84 heißt es z. B.: „Der Erwerbstrieb ist bei uns Engländern unmäßig, ja krankhaft zu nennen. Dieses Trachten nach Besitz ist die Quelle unsrer Größe und unsrer Erniedrigung; unsrer Ruhmes und unsrer Schmach . . .“

Unsere neuesten Antiquariats-Kataloge:

Nr. 30: Philosophie.

Nr. 31: Deutsche Literatur, Almanache, Curiosa.

Nr. 32: Geschichte, Geographie und Reisen.

Nr. 33: Libri rari et curiosi. Mit 36 Abb. M. 1.—.

Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 43.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Kottstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 24. Oktober 1914. ←

Preis einschl. Beilage M. 30.

Inhalt.

Theologie (1361): Sellin, Einleitung in das Alte Testament, 2. neu bearbeitete Auflage. Böhmer, Luthers Romfahrt.
Philosophie (1364): Nathenau, Zur Mechanik des Geistes. Stern, Psychologie der frühen Kindheit bis zum sechsten Lebensjahre.
Geschichte (1365): Kowalewski, Die deutschen Königinnen und Kaiserinnen von Konrad III bis zum Interregnum. Witte, Befriedung des Ostens und Hanse. Bernstorffsche Papiere, ausgewählte Briefe und Aufzeichnungen, die Familie Bernstorff betreffend, aus der Zeit 1732 bis 1835, hg. von F. v. Friis, III. Band. Carrière, Lebenserinnerungen, hg. von Diehl. v. Schmidt, Das französische Generalstabswort über den Krieg 1870/71, Wahres und Falsches besprochen, fortgesetzt von Kolbe, 12. und 13. Heft: Der Feldzug der Nordarmee, II. Teil: Pont-Neuf. III. Teil: Bapaume.
Naturwissenschaften. Mathematik (1368): Mehme, Vorlesungen über Punkt- und Vektorenrechnung, I. Band: Punktrechnung, 1. Teilband.

Rechts- und Staatswissenschaften (1370): Böschl, Bischofsgut und Mensa episcopalis, ein Beitrag zur Geschichte des kirchlichen Vermögensrechtes, III. Teil: Die Entstehung des Mediatbistums und die großen Säkularisationen im 10. Jahrhundert, I. Hälfte. Bach, Grundfragen und Reform des Zivilprozesses. Kiam, Das deutsch-französische Wirtschaftsproblem, ein Weg zur Verständigung, ins Deutsche übertragen von Schubert.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1372): Tisserant, Specimina codicum orientaliū. Schiffer von Fleckenberg, Novellenfränze Rufians. Derf., Entwicklungsgeographie des griechischen Romans im Altertum. Wright, Rustic speech and folk-lore. Berresheim, Schiller als Herausgeber der Rheinischen Thalia, Thalia und Neuen Thalia, und seine Mitarbeiter. Seillière, Charlotte von Stein und ihr antirömischer Einfluß auf Goethe, autorisierte Uebersetzung von Jacobs.
Pädagogik (1376): Wagner, Grundlagen der Schrift für Schule und Leben. Bernschies (1376). Bibliographischer Teil (1379). Nachrichten (1381).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Kiam, M., Das deutsch-französische Wirtschaftsproblem. Ins Deutsche übertragen von F. Schubert. (1371.)
Bernstorffsche Papiere. Ausgewählte Briefe und Aufzeichnungen, die Familie Bernstorff betreffend, aus der Zeit 1732 bis 1835, hg. von F. v. Friis, III. Band. (1365.)
Berresheim, F., Schiller als Herausgeber der Rheinischen Thalia, Thalia und Neuen Thalia, und seine Mitarbeiter. (1374.)
Böhmer, F., Luthers Romfahrt. (1363.)
Carrière, M., Lebenserinnerungen. Hg. von W. Diehl. (1366.)
Kowalewski, W., Die deutschen Königinnen und Kaiserinnen von Konrad III bis zum Interregnum. (1365.)

Mehme, M., Vorlesungen über Punkt- und Vektorenrechnung. I. Band: Punktrechnung. 1. Teilband. (1368.)
Böschl, A., Bischofsgut und Mensa episcopalis. Ein Beitrag zur Geschichte des kirchlichen Vermögensrechtes, III. Teil, 1. Hälfte. (1370.)
Nathenau, W., Zur Mechanik des Geistes. (1364.)
Schiffer von Fleckenberg, D., Entwicklungsgeographie des griechischen Romans im Altertum. (1373.)
Novellenfränze Rufians. (1373.)
Schmidt, E. v., Das französische Generalstabswort über den Krieg 1870/71. Wahres und Falsches besprochen. Fortgesetzt von F. Kolbe, 12. u. 13. Heft: Der Feldzug der Nordarmee, II. Teil: Pont-Neuf. III. Teil: Bapaume. (1367.)

Seillière, E., Charlotte von Stein und ihr antirömischer Einfluß auf Goethe. Autorisierte Uebersetzung von F. Jacobs. (1375.)
Sellin, E., Einleitung in das Alte Testament, 2. neu bearbeitete Auflage. (1361.)
Stern, W., Psychologie der frühen Kindheit bis zum sechsten Lebensjahre. (1365.)
Tisserant, E., Specimina codicum orientaliū. (1372.)
Bach, A., Grundfragen und Reform des Zivilprozesses. (1371.)
Wagner, G., Grundlagen der Schrift für Schule und Leben. (1376.)
Witte, F., Befriedung des Ostens und Hanse. (1366.)
Wright, E. M., Rustic speech and folk-lore. (1374.)
Aber die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 28.

Theologie.

Sellin, E., Einleitung in das Alte Testament. 2., neu bearbeitete Auflage. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (XV, 168 S. 8.) Geb. M. 3,20.

Evangelisch-Theologische Bibliothek. Hg. von B. Beß.

Da zwischen dieser zweiten und der ersten Auflage nur drei Jahre liegen, hat Sellin nicht Veranlassung gehabt, den Text seiner Einleitung weiterhin umzuarbeiten. Wie sehr er aber bemüht war, den wissenschaftlichen Ertrag dieser letzten Jahre selbst für ein so knapp gehaltenes Lehrbuch zu verwerten, zeigt sich nicht nur an mancherlei kleinen Änderungen, sondern auch an einigen größeren, innerhalb der Pentateuchkritik, die obwohl räumlich nicht sehr erheblich, doch sachlich tief greifen und eine ganze Reihe von Änderungen nach sich ziehen. Es handelt sich zunächst um die sogenannte elohistische Quelle (E) im Pentateuch. Wenn man deren Alter bestimmen will, führt E. jetzt aus, so scheint man auf eine fast unlösliche Aufgabe zu stoßen, weil E einer andern literarischen Kategorie als J angehört. Während J die Volkstraditionen relativ (nicht ohne eine das Ganze verbindende religiöse Idee) reflexionslos überliefert, will E zugleich auch überall in den Einzelerzählungen bewußt der religiösen Erbauung und Belehrung dienen. Seine Geburtsstätte scheint nicht die stille Gelehrtenstube, sondern das Heiligtum, die religiöse Versammlung oder die Schule zu sein. In der Tat liegt es so, daß E häufiger neu registriert ist, d. h. aber, daß er gar nicht in dem Sinne wie J als eine einheitliche Schrift betrachtet werden kann. Wir beobachten, daß der elohistische Stoff den jahwistischen begleitet wie der Schatten den Gehenden, daß aber dieser

1361

einzigartigen Parallelität eine große und vielfache Selbständigkeit in den Einzelheiten zur Seite steht. Dies erklärt sich befriedigend nur mit der Annahme, daß E eine jüngere Neuherausgabe von J ist, eine zeitgemäße Umgestaltung aus Sichem oder Bethel im Sinne bestimmter religiösethischer Ideen, insbesondere der theokratischen Ideen, deren Geschichte uns für die Abfassung von E ins 9. Jahrh. weist und die prophetische Bewegung deselben als die treibende Kraft seiner Entstehung erkennen läßt. In innerem Konnex mit diesen Ausführungen gewinnt S. zur Frage der Entstehung des ganzen Pentateuchs in seiner jetzigen Gestalt einen neuen Ausblick. Es reicht ihm nicht mehr aus, den Entwicklungsprozeß als einen rein literarischen zu betrachten. Vielmehr muß, wenn die mannigfachen Rätsel schwinden sollen, eine rhetorisch-liturgische Erklärung hinzukommen, d. h. wir müssen uns die Sache so vorstellen, daß jedesmal die jüngere Quelle der älteren das Recht literarischer Existenz ruhig beließ, sich selbst aber zunächst nur in Vortrag und Rede als zeitgemäßere Darstellung der alten Geschichte wie des alten Gotteswillens einführt, literarisch also einfach neben jene setzte, zum Teil womöglich auf derselben Rolle, den Vorzug aber in Gottesdienst und Erbauungsstufe beanspruchend, bis ihr selbst in einer neuen Periode dasselbe Schicksal durch eine abermals jüngere Darstellung zuteil wurde; erst seit Esra wurde alles, was in dem Thorabuche erhalten geblieben war, als gleichwertig für den Gottesdienst betrachtet, demnach wäre also der Pentateuch aus dem Jahwisten durch immer neue Auflagen herausgewachsen und zwar nicht nur auf dem Wege stiller schriftlicher Arbeit, sondern zugleich auch mitten im gottesdienstlichen Leben Israels im Laufe einer Geschichte von rund

1362

600 Jahren. In entsprechender Weise macht dann S. auch für die Entstehung von Richter-, Samuelis- und Königsbuch die Vorlesung in Gottesdienst und Schule als grundlegend wichtiges Moment geltend. Indem S. bei dieser ganzen Problemstellung die jüngsten Anregungen Dahses mit verwertet (auch mit Klostermanns Arbeit berührt sie sich), formuliert er eine bedeutsame Hypothese, die tief in das literarische Verständnis der historischen Bücher des A. Test. eingreift, vorläufig programmatisch; hier kann neue Arbeit einsetzen. — Daß S.s Einleitung in kurzer Zeit in 3000 Exemplaren verbreitet worden ist, entspricht dem Werte dieses Buches, das nicht nur den Lernenden in anregendster Weise in den Gegenstand einführt, sondern auch bei aller Kürze eine Menge weiterführender Anregungen für die Forschung bietet. J. Herrmann.

Böhmer, Heinrich, Luthers Romfahrt. Leipzig, 1914. Deichert. (IV, 183 S. 8.) M 4, 80.

Böhmers glänzende Untersuchung, ein Muster historischer Gründlichkeit und wissenschaftlicher Objektivität, darf als abschließend und in ihren Ergebnissen endgültig bezeichnet werden. Der Verf. führt uns zunächst die Zeugen für den Anlaß und für die Zeit der Reise vor, um dann das Resultat zu erproben: Die Romreise fällt in die Zeit 1510/11. Die Veranlassung wird dann ausführlich in dem Kapitel: „Egidio Canisio und der Ordensstreit“ behandelt. Der Hauptteil des Werkes ist der „Romfahrt“ selbst gewidmet. Ihre Bedeutung für Luthers Entwicklung ist nicht die traditionelle. Der Aufenthalt in Rom hat Luther in seinen katholischen Ueberzeugungen nicht erschüttert. Er fand nicht nur ein „unheiliges“ Rom. Das „heilige“ Rom in den Kataomben machte auf ihn den tiefsten Eindruck. Als Luther sich aber dann kritisch gegen die religiöse Praxis des „unheiligen“ Rom wandte, wurden ihm jene Eindrücke ganz klar und erschienen ihm auch als eine Rechtfertigung seines Kampfes gegen das Papsttum, zumal sie durch die Erzählungen Anderer, die Rom aus längerem Aufenthalte kannten, bestätigt wurden. G. Buchwald.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hrgb. von W. Kahl und M. Schian. 5. Jahrg., 10. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: M. Schian, Wo ist dein Gott? — Frhr. v. d. Goltz, Die preussische Agendenreform. Zur Agendenreform. 7) Sachliche Erwägungen. — G. Hoffmann, Schiedsamt und Papstwahl. — M. Schian, Ernst Gedanken in Kriegzeiten. 2. — M. Geppert, Eine Gewissensfrage und Gewissensbitte an alle deutschen Christen.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 40. Bonn, Georgi.

Inh.: Kade, Die Macht des Geldes. — Traub, Reims. — Schleiermacherworte. — Zu Dr. Liebes Artikel. — Briefe aus Kriegzeiten. — Ein Schicksal.

Der Geisteskampf der Gegenwart. Monatschrift, hrgb. von Emil Pfennigsdorf. Jahrg. 1914, Heft 9. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: E. Pfennigsdorf, Krieg. — W. Müller, Vom Zweck des Gebets. — F. Muchau, Das evangelische Christentum und die deutsche Friedensgesellschaft. — U. Rolffen, Pommerischer Aberglaube und über den Aberglauben im allgemeinen. — Th. Ebner, Etwas vom Volkslied in der Gegenwart. — Vogelsang, Dörffels Bedeutung für die Kirche. — W. Dehler, Einige Gegenwartsfragen im Licht der Peidenmission.

Der Katholik. Hrgb. von J. Becker und J. Selbst. 94. Jahrg. 1914. 9. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: J. Gotthardt, Hauptfragen der modernen Kultur. — G. Weingärtner, R. Eudens Stellung zum Wahheitsproblem. (Schl.) — S. Weber, Das apologetische Element in den neutestamentlichen Auferstehungsberichten, ihre Entstehungszeit und Reihenfolge. (Schl.) — Die Lehrautorität der Kirche über die heilige Schrift. — J. Selbst, Kirchliche Zeitfragen. — Papst Pius X +.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Hrgb. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 40. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Uckelen, Was haben uns unsere Theologen zum Kriege zu sagen? 5. — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 11. — Kriegsbilder aus der Heimat. 5. — Lazarettbriefe. 2. — Die Delegiertenkonferenz der vereinigten Gotteskassen. — Eine Auseinandersetzung deutscher Gelehrter mit England.

Monatschrift für Pastoraltheologie. Hrgb. von P. Wurster und Rud. Günther. 11. Jahrg., Heft 1. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Unsere Kirchengemeinden während der Kriegszeit. Berichte aus den verschiedensten Gemeinden. — Schoell, Was der Krieg predigt. — P. Wurster, Die Predigt und der Krieg. — Ders., Seelsorgerliche Hilfsmittel für die Kriegszeit.

Protestantenblatt. Hrgb. von R. Emde und M. Fischer. 47. Jahrg., Nr. 40. Berlin-Schöneberg.

Inh.: Eißfeldt, Pflicht. — Hans Schlemmer, Zum Thema: Krieg und Japanmission. — Alte Zeiten werden jung. 4. — Frijs, Belgien. 2/3. — Sago, Das große Erlebnis.

Die christliche Welt. Hrgb. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 40. Marburg.

Inh.: Kade, Vom gerechten Selbstbewußtsein. — F. Curtius, Volk und Staat. — Hermann Muler, Die Verlustlisten. — Emma v. Blumenstein, Gedanken einer Frau während des Krieges. 4. — Gertrud Prellwitz, Das Hohelied des ewigen Friedens.

Neue kirchliche Zeitschrift. Hrgb. von Wilhelm Engelhardt. 25. Jahrg., Heft 9. Leipzig, Deichert.

Inh.: R. S. Grümacher, Die Durchführbarkeit der christlichen Ethik in der Gegenwart. — W. Caspari, Wer hat die Aussprüche des Propheten Amos gesammelt? — Steinbeck, Die Bedeutung der verschiedenen Textarten für die Methode der Predigt. — Th. Poppe, Das Bekenntnis der Kirche und das Recht der Einzelgemeinde. — Scholz, Das allgemeine Priesteramt als Grundlage für die organische Einheit von evangelischem Pfarramt und Gemeinde.

Philosophie.

Rathenau, Walter, Zur Mechanik des Geistes. Berlin, 1913. Fischer. (348 S. 8.) M 4, 50; geb. M 6.

Die vorliegende Arbeit ist, wie schon frühere Bücher des Verfassers, zum großen Teil eine Biographie unserer Zeit und ihrer Entwicklung. Als Philosoph bekennt er sich zur Innerlichkeit, Einfühlung, Intuition. Er empfindet sie als die Gegensätze des Mechanismus. Rathenau will das Leben aus der Erstarrung mechanistischen Selbstzweckes lösen. Die Dinge der Seele sollen wichtiger genommen werden als die „Tageswünsche“. Hört doch auf die Klänge des Herzens: das klingt immer wieder durch alle Vorschläge und Hoffnungen. Unsere Zeit ist in ihrem Tun so bedenklich flach, aber in ihren „Träumen“ so tief. Nur das innerlich Erlebte ist Geist und alles Seele, was den Komplex der höchsten Geisteskräfte (die uns bekannt sind) ausmacht. R. will zeigen, wie diese aus den niederen Geisteskräften sich nicht analytisch herleiten lassen. Ob er damit überzeugt oder nicht, zweifelsohne schöpferisch ist seine Beweisführung. Was sind ihm Gedankensysteme? Abbilder des Denkenden. Ihre Gültigkeit läge nicht in der Kraft der Logik und der Beweise, denn Denken sei ja nicht sowohl Schließen als Wählen, sondern in der Gültigkeit des Menschen und seiner Intuition. Ist eine Mechanik des Geistes möglich? Ja. Aus den drei Grunderfahrungen der inneren Erlebens: Teilbarkeit, Kombierbarkeit und Wechselwirkung des Geistes. Wieso? Wenn nämlich „unter Mechanik im denkbar weitesten Sinne die Beschreibung eines Ganzen, seiner Teile und ihrer Teile und ihrer Wechselwirkungen“ verstanden werden darf. Aber immer ist die Welt der Vorstellung nur ein Phänomen der Wirkung Geist auf Geist und der Vereinigung Geist mit Geist. Zwei Gesetze der Mechanik des Geistes führt R.

ein: 1) Geist höherer Ordnung entsteht, wenn Geist mit Geist additiv sich vereinigt. 2) Das Moment der additiven Vereinigung ist ein wirkendes Element. Seine höchste und bekannte Form sei das, was als Liebe sich darstellt. . . Wir sahen, meint R., den Tod nur dann, wenn wir das Auge irrthümlich auf den Teil, nicht auf das ganze Geschöpf richten. Es gibt keinen Tod, es gibt nur Substanzwechsel. Der Organismus ist alles; er baut und erklärt die Maschine. Also nicht der Mechanismus schafft das Ganze. Das Ganze lebt. „Durch alle Weltwärme flechten sich die Ader des organischen Gesetzes.“ Der Mechanismus ist nur der Uebergang, der vom Anfang zum Ziel führt. R. gibt eine eigenartige Philosophie über den Menschen. Es ist ein Versuch, die Entwicklungen der Seele festzuhalten.

Franz Strunz.

Stern, William, Psychologie der frühen Kindheit bis zum sechsten Lebensjahre. Mit Benutzung ungedruckter Tagebücher von Clara Stern. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (XII, 372 S. 8.) M 7; geb. M 8, 60.

Seit dem großen Werke Preyers über das Seelenleben des Kindes ist in Deutschland eine zusammenfassende Darstellung der Kinderpsychologie nicht mehr erschienen. Eine solche hat in der Tat sowohl nach der Seite der Methode wie nach der des Materials ihre großen Schwierigkeiten und unter den modernen Forschern durfte sich außer Neumann wohl nur William Stern daran wagen. Das hat er nun erfreulicherweise getan, gestützt auf das ganz außerordentlich reiche Material, das ihm die Aufzeichnungen seiner psychologisch trefflich geschulten Frau über ihre drei Kinder darboten. So ist ein in theoretischer wie in praktischer Beziehung gleich wertvolles Buch entstanden, das wohl für die nächsten Jahre auf diesem Gebiete als richtunggebend angesehen werden darf. Die grundlegenden Auseinandersetzungen St.s sind klar und scharfsinnig, die Beispiele geschickt ausgewählt, wobei auch Scupins Material und vieles andere berücksichtigt wird. Wünschenswert wäre manchmal eine etwas einfachere Formulierung, sowie eine Zusammenfassung der Grundsätze in einem ganz knappen Abriss der Kinderpsychologie in einem Umfang von vier bis fünf Bogen, den man den Frauenschülerinnen, Seminaristen und Seminaristinnen in die Hand geben könnte. Eine treffliche Ergänzung zu St.s Buch bieten die von Toni Meyer bearbeiteten Materialien „Aus dem Tagebuche einer Mutter“ (Leipzig, 1914, Teubner).

Artur Buchenau.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Hgb. von E. Keller. Jahrg. 1914, Heft 4. Jena, E. Diederichs.

Inh.: Aus Fichtes Reden an die deutsche Nation. — G. Freytag, Opferwilligkeit für das Vaterland im Jahre 1813. — Paul de Lagarde über Religion und Religiosität nach Friedrich Daub. — W. Steffens, Ernst Moritz Arndt als Patriot und Mensch. — D. Ph. Reumann, Humanitätsideen in Friedrichs d. Gr. Antimachiavel.

Geschichte.

Kowalski, Wolfgang, Die deutschen Königinnen und Kaiserinnen von Konrad III bis zum Interregnum. Weimar, 1913. Böhlau Nachf. (VI, 146 S. 8.) M 3, 20.

Seit dem im Jahre 1794 erschienenen Werke J. Heumanns über die Urkunden der deutschen Königinnen und Kaiserinnen von den Karolingern bis Maria Theresia sind die Gemahlinnen der deutschen Herrscher bis in die neueste Zeit nicht mehr Gegenstand einer selbständigen Abhandlung gewesen. Erst nachdem Hellmann mit seiner Studie „Die Heiraten der Karolinger“ auf „die große Bedeutung der fürstlichen Heiraten, welche uns während des Mittelalters

entgegentritt und sie zeitweise zu einem Hauptkampfmittel fürstlicher Politik macht“, hingewiesen hatte, beschäftigte sich die historische Forschung auch mit den deutschen Herrscherinnen und den anderen weiblichen Mitgliedern der Könighäuser. Diesen selbster erschienenen Studien und Monographien reiht sich würdig vorliegende Veröffentlichung an, die einerseits eingehende Lebensabrisse der einzelnen Königinnen und Kaiserinnen aus der Zeit von Konrad III bis zum Ende des Interregnums bringt, andererseits die Heiratspolitik und Eheschließung, Krönung, sowie das öffentliche und private Leben behandelt. Register und Literaturverzeichnis sind beigelegt.

Witte, Hans, Befehlshaber des Ostens und Hanse. München, 1914. Dunder & Humblot. (53 S. 8.) M 1.

Pfingstblätter des Hansischen Geschichtsvereins. Blatt X. 1914.

In seiner Einleitung und den beiden folgenden Abschnitten enthält dies Büchlein die Grundlagen und die Strömungen deutscher Kolonisationsstätigkeit, die Wege des deutschen Ausbreitungsgedankens werden verfolgt, ihr Anschwellen und Abflauen in kurzen Zügen dargestellt. Im dritten Abschnitt „Wiedergewinnung des Nordostens“ wird auch stärkeres Gewicht auf das Städtewesen gelegt. „Die Bevorzugung des fruchtbaren Küstenlandes zeigt sich wie in der von Fürsten, Adel und Geistlichkeit gleichmäßig geförderten Besiedlung des platten Landes auch in der Entwicklung des Städtewesens.“ Die beiden letzten Abschnitte gehen intensiver auf das Thema ein. Der deutsche Kaufmann fand im Osten, am Südrande der Ostsee, das Gelände für seine Arbeit gut vorbereitet durch Kolonisationsstätigkeit. Die Kolonisten gewannen durch den Handel. Und da, wo Beziehungen zum Boden des Landes hergestellt waren, wo der Bauer deutsch wurde, hat sich das durch die Hanse vertretene Deutschtum halten können. Sonst nicht, oder wie lange? Wir denken an die Ostseeprovinzen, in denen Deutschtum und Bauern durch Land, Edelmann und Pastoren verbunden in gemeinsamer Kultur lebten und noch leben, wie lange noch? Ein zeitgemäßes Buch mit ernster Mahnung: die Ostsee deutsches Meer!

Otto Lerche.

Bernstorffsche Papiere. Ausgewählte Briefe und Aufzeichnungen, die Familie Bernstorff betreffend, aus der Zeit 1732 bis 1835, hgb. von Aage Friis. III. Band. Kopenhagen, 1913. Gyldendal. (XIII, 727 und 125 S. Gr. 8.)

Dieser dritte Band enthält 836 Briefe, die in den Jahren 1751—1783 zwischen Johann Hartwig Ernst und Andreas Peter Bernstorff einerseits und dem Oberkammerherrn und Geheimrat im Konseil Detlev Reventlow andererseits (Nr. 1549—2384) gewechselt worden sind. Eine kurze biographische Würdigung Reventlows sowie die Stammtafel seiner nächsten Familie sind beigelegt. Außer Hinweisen und Anmerkungen, sowie einem Namensverzeichnis enthält der Band noch eine Uebersicht wichtiger Gedenktage aus dem Leben von Andreas Peter Bernstorff sowie eine Stammtafel über das holstein-gottorpsche Fürstenhaus im 18. Jahrhundert.

Carriere, Moriz, Lebenserinnerungen. Hgb. von Wilhelm Diehl. Darmstadt, 1914. Verlag des Historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen. (169 S. Gr. 8.) M 2, 50.

Als Sonderabdruck aus dem Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde (Neue Folge, Band X) werden uns die im Nachlaß von Carriere erhaltenen Erinnerungen hier vorgelegt, welche in den Jahren 1874—1879 von ihm niedergeschrieben sind. Sie umfassen die ersten 30 Jahre seines Lebens, also den Zeitraum von 1817—1847. Sie

brechen gerade mit dem Jahre ab, mit welchem E. eine umfassende politische Tätigkeit nicht nur als Redakteur der freien heftischen Zeitung und in seinen poetischen Werken: „Die letzte Nacht der Girondisten“ (Gießen, 1849), „Vieder für die deutsche Flotte“ (Gießen, 1848) zu entfalten begann, sondern auch in Aufrufen für die Lösung der Aufgaben der Frankfurter Nationalversammlung tätig war. Noch nie ist der eifrige Schüler Hegels, der sich gerade 1848 zu R. Rosenkranz, Barmhagen und anderen Berliner Gefinnungsgegnern hingezogen fühlte und auf viele durch seine unerfahrene Rührigkeit einen großen Einfluß ausgeübt hat, nach dieser seiner politischen Wirksamkeit dargestellt worden. So viel wichtige Einzelheiten das vorliegende Buch auch enthält, so interessant die Charakteristiken der zahlreichen Persönlichkeiten auch sind, mit denen E. in Berührung gekommen ist, so viel kulturhistorisch Wertvolles auch die Mitteilungen über die mißglückte Heidelberger Habilitation enthalten, es fehlt dem vorliegenden Buche der E. sonst eigene Schwung und das Großzügige, der geschichtliche Hintergrund. Man bringt über das Detail nicht zu einem Gesamtbild vor und man ist zu der Annahme geneigt, daß E. wohl diese Niederschrift noch gründlich umgearbeitet haben würde. So ist sie mehr nur ein, wenn auch äußerst wertvoller Entwurf, der durch die dem Bande beigegebenen zahlreichen allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Anmerkungen (S. 123—166) noch gewinnt und von dem hoffentlich die Anregung zu einer neuen Beschäftigung mit E. ausgeht. — Der Nachlaß Carrière's wird demnächst größtenteils dem Hessischen Schulmuseum abgeliefert und damit weiteren Kreisen zugänglich. Sango.

Schmidt, E. v., Das französische Generalstabswerk über den Krieg 1870/71. Wahres und Falsches besprochen. Fortgesetzt von P. Kolbe. Leipzig, 1913/14. Friedrich Engelmann. (Gr. 8.) Je 7; geb. 8.

12. Heft: Der Feldzug der Nordarmee. II. Teil: Pont-Myelles. (VII, 230 S. mit 3 Karten.)

13. Heft: Der Feldzug der Nordarmee. III. Teil: Bapaume. (VII, 210 S. mit 5 Kartenbeilagen und 1 Textkarte.)

Das im 64. Jahrg. (1913), Nr. 24, Sp. 767 fg. d. Bl. über den ersten Teil der französischen Darstellung des Feldzuges der Nordarmee sowie über die deutsche Bearbeitung Gesagte trifft auch für den zweiten und dritten zu. Kolbe erklärt es für „begreiflich und entschuldbar“, wenn das französische Urteil nicht ganz unparteiisch ist, weist aber unbegründete Beschuldigungen des Verhaltens der Deutschen entschieden zurück. Seine Sachlichkeit hebt sich vorteilhaft von der Voreingenommenheit der Autoren des Originals ab. Die Darstellung beginnt mit der erst nach der Schlacht bei Amiens (Viller-Bretonneux) wirklich in Angriff genommenen Organisation der französischen Nordarmee, eine wichtige Ergänzung des deutschen Generalstabswerkes. Daran schließen sich der Ueberfall von Ham, der Vorstoß gegen La Fère und die beiderseitigen Maßnahmen, die zur Aufstellung der Franzosen auf dem linken Ufer der Hallue und andererseits zur Versammlung der deutschen ersten Armee bei Amiens, demnächst zur Schlacht an der Hallue (Pont-Myelles, wie die Franzosen sie nennen) führte. Der Entschluß Manteuffels, durch einen Angriff baldmöglichst eine Entscheidung herbeizuführen, war, wie Kolbe hervorhebt, richtig. Wenn aber auch der französische Anspruch, gesiegt zu haben, der Berechtigung entbehrt, so wurde trotz des Erfolges der Deutschen in tapferem Kampfe keine Entscheidung erreicht. Die Hauptschuld daran wird dem Verfehlen der kavalleristischen Aufklärung beigemessen. Der französischen Beurteilung der Untätigkeit der deutschen Kavallerie, der sich auch Kolbe anschließt, kann nicht wider-

sprochen werden. Dieselbe Untätigkeit, an der die Oberleitung nicht schuldlos war, gestattete demnächst der Nordarmee den unge störten Rückzug nach der Scarpe. Es folgt die Schilderung der Belagerung von Péronne und der Wiederaufnahme der Offensive durch Faidherbe am Schlusse des Jahres. Ueber mancherlei hätte man mehr Aufklärung gewünscht, doch trifft den deutschen Bearbeiter kein Vorwurf. Er hat das Mögliche für die Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit der Darstellung getan und verdient volle Anerkennung. Mit der Jahreswende 1870/71 beginnend werden dann im dritten Teil die Kämpfe bei Ailette Grand und Saignies, die Uebergabe von Mézières, die Schlacht bei Bapaume (auf demselben Gelände, auf dem heute, September/Oktober 1914, wieder gekämpft wird), die Bewegungen vom 4. bis 10. Januar, die Einnahme von Rocroi und von Péronne. Das französische Generalstabswerk behandelt den Stoff etwas ungleichmäßig und ist in der Kritik weder erschöpfend noch durchgehend gerecht. Kolbe hebt dies überall hervor und stellt sein eigenes Urteil dem französischen gegenüber. Er ist unparteiisch genug, die geringen Leistungen der deutschen Kavallerie schärfer zu beurteilen, als das französische Werk es tut; dagegen spricht er den Sieg bei Bapaume in bezug auf die Operationen den Deutschen zu, wenn auch der taktische Schlachterfolg unentschieden war. Die Erörterungen auf S. 104 fg. lassen die große Schwierigkeit erkennen, die in der Vereinigung einer selbständigen Beurteilung der beiderseitigen Führung und der ausführlichen Stellungnahme zu dem französischen Urteile liegt. Der deutsche Bearbeiter ist nicht mit allem einverstanden, was Goeben getan hat, und es muß zugegeben werden, daß die anscheinende Zersplitterung der Kräfte die Kritik herausfordert. Aber die Lage war auch eine so ganz ungewöhnliche und schwierige, daß sie außerordentliche Maßnahmen bedingte, die nur in der Hand eines so sicheren und überlegenen Feldherrn zum Ziele führen konnten, wie Goeben es war, von dem Falkenhäusen (in „Goeben, Sein Werdegang zum Feldherrn“) so schön sagt, daß „er vor keiner seiner Eigenart auch noch so widerstrebenden Maßregel zurückstehte, wenn sie ihm für den Vorteil der Sache notwendig erschien“. Mit dieser Bemerkung möchte ich den Wert der vortrefflichen und verdienstvollen Arbeit Kolbes nicht herabsetzen. Ihrem Fortgange ist im Interesse der Kriegsgeschichte jede Förderung zu wünschen. A. v. Janson.

Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte. Red. von W. Diehl und Fr. Herrmann. N. F. Ergänzungsband VI, Heft 2. Darmstadt, 1914. Selbstverlag des historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen.

Inh.: A. L. Weit, Kritisches zur Frage: Wie entstand das Mainzer Diözesanproprium? — S. Roth, Reformation und Gegenreformation in Heusenstamm. — G. Wehsa rg, Die Pfarrkirche zu Jugenheim a. d. B.

Darstellungen aus der Württembergischen Geschichte. 15. Band. Stuttgart, 1914. Kohlhammer.

Inh.: Karl Josef Sagen, Die Entwicklung des Territoriums der Grafen von Hohenberg 1170—1482 (1490). (X, 97 S. Gr. 8.) 2.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Mehmke, Rudolf, Vorlesungen über Punkt- und Vektorenrechnung. I. Band: Punktrechnung. 1. Teilband: Das Rechnen mit Punkten, Geraden und Ebenen (1. Hälfte), Grundzüge der projektiven Geometrie, Anwendungen und Übungen. Leipzig, 1913. Teubner. (VIII, 394 S. Gr. 8. mit 162 Fig.) 14.

Teubners Sammlung von Lehrbüchern auf dem Gebiete der mathematischen Wissenschaften. Band XXXVII, I.

Das Werk ist aus der langjährigen Vorlesungspraxis des Verfassers hervorgegangen und läßt diesen Ursprung

auch durch die Klarheit und Breite der Darlegungen, durch die Zweckmäßigkeit der ganzen Anlage und der Ausführungen erkennen; es ist durchaus geeignet, die studierende Jugend, „bei der das Alte noch nicht infolge langer Gewohnheit so festgewurzelt ist, daß es dem Fortschritt hindernd im Wege stünde“, in diesen interessanten Zweig der mathematischen Wissenschaften einzuführen. Aber auch die „Alten“, sofern sie nicht verknöchert sind (gibt es das überhaupt bei Mathematikern?), werden den Entwicklungen des Buches gerne folgen. Referent gesteht, daß er mit Vergnügen eine große Zahl der Aufgaben, die am Ende des Bandes stehen, gelöst hat, und er möchte bei dieser Gelegenheit den Wunsch aussprechen, daß bei den weiter erscheinenden Teilen sowohl im Text auf die Aufgaben, als auch bei den Aufgaben (noch genauer) auf den Text verwiesen werden möchte. Ueberall sind genaue Literaturnachweise gegeben und dabei auch die Geschichte der Disziplinen beachtet. Vermißt habe ich nur die Anführung einiger kleinen, aber originellen Arbeiten, die Hermann Noth 1874—1879 in zwei Programmen des Freiburger Gymnasiums, sowie in einem 1882 bei B. G. Teubner erschienenen Lehrbuche veröffentlichte; sie haben wohl außer bei Graßmann dem Älteren, der den Verfasser in der 2. Auflage seiner „Ausdehnungslehre von 1844“ erwähnt, wenig Beachtung gefunden. Bevor wir einige Angaben über den Inhalt machen, sei hervorgehoben, daß die „Fusion“, d. h. die gemeinsame Behandlung der ebenen und der räumlichen Geometrie von Anfang an weitgehend durchgeführt ist. Der vorliegende Band gliedert sich in zwei große Teile; der erste behandelt das Rechnen mit Punkten, Geraden und Ebenen (153 S.), der zweite umfangreichere gibt die Grundzüge der projektiven Geometrie. Man erkennt, daß der erste Teil die Grundlagen des Kalküls enthält; es kommen in ihm die Doppelverhältnisse zur Sprache, die projektiven Koordinaten des Punktes, der Geraden und der Ebene, die einfachsten Invarianten; er schließt mit einem Abschnitt über die Stetigkeit und Grenzbegriffe. Der zweite Teil gibt die Anwendungen; er beginnt mit den projektiven eiförmigen Grundgebilden und ihren Erzeugnissen (Regelschnitte, Regelschar, kubische Raumkurve, Ebenengewinde dritter Ordnung); daran schließt sich die Betrachtung der projektiven Grundgebilde zweiter und dritter Stufe und ihrer Erzeugnisse (Flächen zweiter und dritter Ordnung, Komplexe). Dann kommen projektive Grundgebilde mit demselben Träger und endlich in einem letzten, sehr wesentlichen Abschnitt, das Rechnen mit projektiven Umbildungen. Angesichts der immer weitergehenden Spezialisierung der mathematischen Disziplinen und der gerade in den letzten Jahrzehnten immer lebhafteren Entwicklung neuerer Gebiete, des machtvollen Vortreibens der Forschung ist es ein wichtiges Problem des mathematischen Unterrichts an den Hochschulen, die Studierenden in den ersten Semestern so zu fördern, daß sie ohne allzu große Lücken in den elementaren Teilen bald zu den moderneren Gebieten der Forschung kommen und diese mit vollem Verständnis aufnehmen und womöglich selbst darin fortschreiten können. Das geht wohl nur, wenn die Hochschule damit rechnet, daß ein großer Teil der früheren Anfangskollegs heute bereits auf den höheren Schulen: den Oberrealschulen, den Realgymnasien und den Gymnasien mit Cabelung der Primen getrieben wird und daß man mit Recht verlangen darf, daß diejenigen, die Mathematik studieren wollen, sich durch Privatleiß noch weitergehende Kenntnisse in diesen Dingen (analytische Geometrie, Infinitesimalrechnung) erworben haben sollten. Damit erwächst der Hochschule die Möglichkeit, auf jenen Gebieten besonders das prinzipiell Wichtige und alles das hervorzuheben, was eben dem all-

gemeinen Schulunterrichte verschlossen bleiben muß, dagegen vieles kurzfristig zu behandeln, was in den Grundzügen schon als bekannt vorausgesetzt werden darf. Da scheint uns nun eine Einführung, wie sie das vorliegende Werk Mehrstes bietet, einer der gangbaren Wege zu sein, „die projektive Geometrie auf bequeme Weise in einem Umfang kennen zu lernen, der für weitgehende Bedürfnisse hinreicht“. Treten dazu noch seminaristische Übungen, in denen nur in geringem Umfange Aufgaben behandelt werden (das muß dem häuslichen Fleiße überlassen werden), in denen vielmehr andere Behandlungsweisen herangezogen und Literaturstudien getrieben werden, so sollte man meinen, daß damit ein vorzüglicher Grund gelegt werden könnte. Es soll noch eine zweite Hälfte der Punktrechnung, sowie ein zweiter Teil, der die Vektorenrechnung behandelt, folgen.

A. Witting.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. P. Kobold. 199. Bd., Nr. 4755 bis 4759. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4755.) F. Goss, Wellenlängen aus dem Bogenspektrum des Eisens im internationalen System. — A. Bemporad, Osservazioni fotometriche di Mira Ceti eseguite a Capodimonte. — H. Gintlein, Antwort auf eine Replik Paul Gargers. — Kommet Ende. — (4756.) E. Grabowski, Zur theoretischen Photometrie der diffusen Zurückwerfung. — G. Demetrescu, Mesures d'étoiles doubles. — G. Silbernagel, Beobachtungen von Kometen. — W. Ceraski, Une étoile variable 89.1914 Persei. — G. Hoffmeister, Großes Meteor 19. Juli 1914 etwa 11^h 10^m mitteleurop. Zeit. — G. van Biesbroeck, P. Banderlinden, Ephemeride des Kometen 1913 f (Delavan). — (4757.) R. Dunér, E. Hartwig, G. Müller, Benennung von neu entdeckten veränderlichen Sternen. — R. Graff, Notiz zu zwei Sternen 8^m 5, die in der BD fehlen. — A. Stengel, Beobachtung eines sehr hellen Meteors (Feuerfugel). — Die neue Sonnenwarte in Neu-Seeland. — (4758.) G. Müller und P. Kempf, Beitrag zur Frage nach der Abhängigkeit der Helligkeitsmessungen der Sterne von der Farbe. — Sonnenfinsternis vom 21. August 1914. — F. A. Buchwaldt, Das Theorem von Laplace. — E. E. Barnard, On the transparency of the outer ring of Saturn. — Ph. Fauth, Jupiter im September 1914. — R. Graff, Bemerkung zu den angeblichen Veränderungen im Innern einiger Mondkrater. — V. M. Slipher, On the Spectrum of the Eclipsed Moon. — M. Wolf, Aufnahmen kleiner Planeten auf der Königsstuhl-Sternwarte. — (4759.) G. Hoffmeister, Bestimmungen von Meteorbahnen. — Mitteilungen über kleine Planeten.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Pöschl, Arnold, Bischofsgut und Mensa episcopalis. Ein Beitrag zur Geschichte des kirchlichen Vermögensrechtes. III. Teil: Die Entstehung des Mediatbistums und die grossen Säkularisationen im 10. Jahrhundert. I. Hälfte. Bonn, 1912. Hanstein. (XVIII, 207 S. Gr. 8.) 4 8.

Die erste Hälfte des dritten Teiles dieser kirchenrechtlichen Monographie, deren beide ersten, im Jahre 1908 und 1909 erschienenen Teile wir an dieser Stelle (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 28, Sp. 926 fg.) eingehend gewürdigt haben, führt uns durch einen der dunkelsten Abschnitte in der mittelalterlichen Rechtsgegeschichte. Fast nichts weiß uns die Literatur aus jener Zeit von rechtlichen Erscheinungen zu berichten. Um so höher zu bewerten sind daher die minutiösen und äußerst langwierigen Forschungen Pöschls, die uns ganz neue und überzeugende Gesichtspunkte über die Entstehung des Mediatbistums und die großen Säkularisationen im 10. Jahrh. vor Augen führen. Was den ersten Punkt anbelangt, so schildert der Verf. zunächst eingehend den Verfall der Bischofskirchen am Ende der Karolingerzeit, d. h. er betrachtet die allgemeine Zeitlage und den Verfall der Kirche an der Schwelle des 10. Jahrh.s und charakterisiert im allgemeinen und einzelnen die Lage der Bischofskirchen in den westfranzösischen Bistümern, in der spanischen Grenzmark, Südfrankreich und

Südburgund, Ober- und Mittelitalien (einschließlich der ganzen Provinz Ravenna), Südbitalien und auf den Mittelmeerinseln, sowie in den übrigen Gebieten. Der zweite Abschnitt behandelt dann die Mediatifizierung der Bistümer. Zur Darstellung gelangen ferner die Grundlagen der lokalen Bistumsherrschaft und die Entstehung mächtiger Lokalgewalten, die Anfänge der lokalen Bistumsherrschaft, Begründung und Inhalt der Herrschaft der Bistumsherren, sowie die Laienbischöfe. Hauptsächlich läßt der die Fortsetzung bildende zweite Teil dieses Bandes nicht allzulange auf sich warten.

Wach, Adolf, Grundfragen und Reform des Zivilprozesses. Berlin, 1914. Liebmann. (112 S. 8.) M 3; geb. M 4.

Die Tendenz der Schrift ist durchaus konservativ. Mit Recht. Unsere Zivilprozeßordnung ist viel besser als ihr Ruf. Sie genügt im ganzen den Anforderungen einer prompten und gerechten Rechtspflege, und der Himmel möge uns vor einer Reform im Sinne der nunmehr hoffentlich endgültig begrabenen Engländerei bewahren, die ich von vornherein für gänzlich verfehlt gehalten habe. Damit ist nicht gesagt, daß es nicht an der Zeit wäre, an Stelle von gelegentlicher Flickarbeit einmal eine gründliche Revision der Zivilprozeßordnung im großen und kleinen vorzunehmen, und dem will auch Wach nicht widersprechen. Er lehnt aber ein eigentliches Vorverfahren vor einem Richterkommissar und die Aufgabe der Mündlichkeit entschieden ab. W.s Hauptforderungen sind: 1) Förderung der Wahrheitserkenntnis unter Festhaltung an der Verhandlungsmaxime durch stärkere Unmittelbarkeit. 2) Abschaffung des Eidesurteils, aber nicht des Parteieides selbst. 3) Stärkere Konzentration des Prozeßbetriebs durch Offizialbetrieb, außerterminliche Heranziehung von Streit- und Beweisstoff und die lediglich der streitlosen Erledigung und, wenn sie nicht möglich, der prozeßualischen Ordnung des Rechtsstreits dienenden Vortermine, Steigerung des Einflusses des Gerichts auf den Fortgang des Verfahrens, Erschwerung des Einspruchs gegen Versäumnisurteile, endlich Kostennachteile gegen Vertagung und Umgehung von Terminen. Man wird den Forderungen meistens beistimmen müssen. Bei dem Parteieneid wird allerdings die Reform doch wohl noch tiefer greifen müssen. Auch wird selbstverständlich eine Generalrevision der Zivilprozeßordnung zahlreiche Verbesserungen theoretischer und praktischer Art bringen können und müssen, die mit den sogenannten Prinzipienfragen nichts zu tun haben.

O. Fischer.

Njam, Maurice, Das deutsch-französische Wirtschaftsproblem. Ein Weg zur Verständigung. Ins Deutsche übertragen von Fr. Schubert. Berlin, 1914. Heymann. (VIII, 128 S. 8.) M 3.

Auf Grund einer Reise durch Deutschland veröffentlichte Njam eine Reihe von Aufsätzen in der Zeitung „La France“ im September 1913. Sie sind im vorliegenden Buch vereinigt. Sie behandeln sowohl die wirtschaftlichen wie die politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland und enthalten viel Lehrreiches auch für die durch den Krieg neu geschaffene Lage. Mit sicherem Blick stellte der Verf. bereits vor Jahresfrist diesen Weltkrieg in Aussicht, und zwar sah er die Gefahr vor allem in der Presse: „Wenn, so sagt er, die ernsthaftige Presse auf beiden Seiten fortfährt, das Feuer zu schüren, wenn ihre Auslandsberichterstattung sich auf Wiedergabe der gehässigsten Artikel der Sensationspresse beschränkt und alles Mißstimmung Erregende besonders hervorhebt, dann muß sie ja die öffentliche Meinung auf beiden Seiten aufheizen und schließlich dazu führen, daß ein furchtbarer europäischer Krieg unver-

meidlich wird.“ Daß der Dreiverband zu seinem Entschlusse, gegen Deutschland loszuschlagen, durch die Presse veranlaßt worden sei, dürfte freilich ausgeschlossen sein.

Beiträge zum Patentrecht. Heft 5 und 6. Berlin und Leipzig, 1914. O. J. Bösch. (Gr. 8.)

Inh.: (5.) W. Dunkhase, Das Patenterteilungsverfahren und das Patentamt. (162 S., M 5.) — (6.) Derf., Nichtigkeitsverfahren, Zwangseligkeits- und Zurücknahme des Patents. (51 S., M 2, 40.)

Das Recht. Hgb. von P. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 19/20. Hannover, Sellwing.

Inh.: Ad. Arndt, Kriegsschädenersatz. — Hallbauer, Krieg und Prozeß. — Reichel, Einfluß des Krieges auf die Rechtsstellung neutraler Ausländer. — D. Levis, Gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen. — Eugen Josef, Die Einwirkung des Krieges auf die Privatversicherung. — S. Salomon, Zur Auslegung des § 4 Abs. 2 des Dacheinmischengesetzes vom 4. August 1914.

Deutsche Strafrechts-Zeitung. Hgb. von W. Kahl, F. Lindenau, F. v. Liff, F. Lucas, E. Mamroth, R. Meyer, A. v. Staff, F. v. Tschendorf und A. Wach. 1. Jahrg., Heft 8/9. Berlin, Liebmann.

Inh.: Anschütz, Der Kriegszustand. — Koneker, Eigennutz in Kriegzeiten. — Conrad, Das neue Spionagegesetz. — v. Schläger, Strafrechtspflege in Kriegzeiten. — Hamm, Engere Verbindung und Gleichstellung von Staatsanwaltschaft und Gericht. — Dambitsch, Die Rechtslage der in Deutschland festgehaltenen Angehörigen der feindlichen Staaten. — Roettig, Die sächsischen Verordnungen, das Verhalten der Polizeibehörden bei gewerblichen Streitigkeiten betr., vom 10. Juni 1914. — Ritbaß-Stahn, Die Steigerung der Kriminalität durch die Kultur. — Freudenthal, Theorie und Praxis in der Strafvollzugsreform. — Blaschko, Die Prostitution in Kriegzeiten. — Sießlin, Ueber Briefstauben. — Rupprecht, Vor- und Ausbildung des Jugendrichters. — van Hamel, Die jüngsten Ereignisse auf strafrechtlichem Gebiete in Holland. — Arndt, Ueber das Werfen von Sprengstoffen aus Luftschiffen. — Straßer, Strafen im Gnadenwege. — Gennat, Außenarbeiten der Gefangenen. — Die schwebgerichtliche Zuständigkeit in Preußen. — Gerland, Die militärrechtliche Unterstellung der Reservisten am Tage der Wiedereinlassung. — Komen, Das Recht der Geiselnahme im Kriege. — Falk, Bis zu welchem Zeitpunkte kann in Preußen ein königlicher Gnadenlaß widerrufen werden? — Rehdanz, Die militärischen Arbeiterabteilungen. — Käte Winkelmann, Zum Fall des jugendlichen Mörders Lepaff. — Elsner von Gronow, Die pflichtung der Mitglieder landesherrlicher Familien, vor den Militärgerichten als Zeugen zu erscheinen. — Hertel, Der Krieg und die Schwurgerichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Tisserant, Eug., Specimina codicum orientallium. Bonn, 1914. Marcus & Weber. (40 S. und 80 Taf. in Lichtdruck.) Geb. M 20.

Tabulae in usum scholarum editae sub cura Ioannis Lietzmann. 8.

Dieser 8. Band der ganz vorzüglichen von Hans Lietzmann herausgegebenen Sammlung *Tabulae in usum scholarum* wird Auge und Herz jedes für die Sprachen und Literaturen des Orients Interessierten mit Freude erfüllen. 80 wundervolle Lichtdrucktafeln enthalten 123 Proben orientalischer Codices: 3 samaritanische, 24 hebräische, 27 syrische, 3 palästinische (syrische), 1 mandäische, 43 arabische, 6 äthiopische, 15 koptische und ein Stück aus dem Psalterium pentaglottum. Die Einleitung gibt die nötigen Nachrichten und Bemerkungen zu den einzelnen Handschriften. Da Tisserant die charakteristischen Beispiele mit ausgezeichneter Sachkenntnis ausgewählt hat, so bietet der schöne statliche Band einen weiten Ueberblick über das vielgestaltige Schrifttum der im Bereiche des Gegenstandes liegenden Gebiete. Die prachtvollen Reproduktionen bieten eine Fülle Material für akademische Übungen und stellen eine Art Compendium der orientalischen Paläographie dar, das einem all die schwer zu beschaffenden Handschriftentypen in bequemer Weise zur Hand gibt. Bei dem starken Interesse für schrift-

geschichtliche Fragen, das heute lebendig ist, wird der Band gewiß auch außerhalb des Kreises der Orientalisten dankbar begrüßt werden.

J. H.

- 1) **Schissel von Fleschenberg, Otmar, Novellenkränze Lukians.** Halle a. S., 1912. Niemeyer. (XVI, 108 S. 8. mit Anlage.) **№ 4.**

Rhetorische Forschungen, hgb. von Otmar Schissel von Fleschenberg und Joseph A. Glonar. I. Band.

- 2) **Derf., Entwicklungsgegeschichte des griechischen Romans im Altertum.** Gdb., 1913. (XX, 109 S. 8.) **№ 3, 40.**

Zunächst schickt Fleschenberg der neuen Sammlung (1) ein Programm voraus, nach dem die Rhetorischen Forschungen kunstwissenschaftlicher Beschreibung der Rhetorik, also der Darstellung rhetorischer Kunstmittel und ihrer Anwendung dienen sollen. Sicherlich bedarf diese Seite der Betrachtung noch eingehender Studien, wie überhaupt die Arbeitsweise, insbesondere Topik der einzelnen Autoren und Literaturgattungen. Nur sollte man nicht immer tun, als wenn die Welt bis zur Herausgabe der betreffenden neuen Sammlung von derlei Gesichtspunkten noch nichts gewußt hätte. Noch schlimmer ist es, wenn junge Forscher sich ins Nicht setzen zu können glauben, wenn sie über anerkannt verdiente Leuchten unserer Wissenschaft den Stab brechen. So schreibt F. (S. 1072): „Rohdes Charakteristik der *Ἀπώρα* . . stellt ein Muster von Lieberlichkeit vor.“ Weiter unten meint er, man wäre fast versucht, „an Fälschung des Sachverhalts zugunsten jener apriorischen Konstruktion zu denken. In Wirklichkeit hat aber Rohde, freilich ohne seine Quelle zu nennen und den in Rede stehenden einen Hauptgedanken seiner Arbeit A. Chassangs *Histoire du roman* . . entnommen.“ Derlei Ausfälle kann man jungen Doktoranden hingehen lassen; nicht aber die wiederholte Schreibung von „Epikuräer“. Was nun die vorliegende Arbeit selbst betrifft, so hat sich F. unbestreitbar ein Verdienst erworben durch die Herausarbeitung der einzelnen Typen, die sich bei Lukian vorfinden, und weiterhin durch die Vergleichung mit Petron und dem griechischen Roman. Der Exkurs über die rhetorische Chrie verdient neben der sehr instruktiven Tafel über die Theorie der Chrie besondere Beachtung; ebenso zeigt das „Register der τόποι über die Freundschaft“ (S. 82), wie man durch eindringendes Studium zu greifbaren kunsttheoretischen Ergebnissen kommen kann. Leider hat F. die Gewohnheit, seine tüchtigen Studien mit einer so wortreichen und teilweise stilistisch so saloppen Form zu überschütten, daß er die Geduld des Lesers öfter wie einmal auf die Probe stellt. Auch die Art, all seine Vor- und Nebenstudien womöglich in die Arbeit hineinzustopfen, wäre abzulegen.

Auch in der zweiten Schrift gefällt sich F. in der Einleitung in der geistlichen Herabsetzung Rohdes: er macht sich lustig über seine „Monstrosität der Gattungsbestimmung“, gegen die die Ungechicklichkeit mancher Kunsttheoretiker des 18. Jahrh.s „eine Harmlosigkeit“ sei; „von außen auf die Romancharakteristik basierten Kombinationen Rohdes bleibt nur die Winsenwahrheit bestehen, daß der griechische Roman eine epideiktische Gattung sei. An und für sich bedeutet sie nicht mehr, als etwa die Behauptung, daß des Sophokles Antigone eine dramatische Dichtung sei“. Aber Rohde verfuhr auch unmethodisch, unhistorisch. F. zeigt nun, wie man die Sache machen muß. Man muß erst die Kunstform der einzelnen Romane ermitteln und das Persönliche und Gattungsmäßige in ihr klar scheiden. Und so findet er denn bei Aristides von Milet den „Novellenkranz“, bei Antonios Diogenes und Lukios von Patrai und Apuleius die „Rahmenerzählung“, bei

Petronius „die Episodenreihe“, im Kinosroman den „embryonalen Zweiheldenroman“, bei Xenophon von Ephesos und Chariton die „Alternierungstechnik“, bei Samblichos die „Verfälschungstechnik“, bei Heliodor, Achilleus Tatios und Longos den „spiritualistischen Roman“, bei Heliodor den „neuplatonischen Tendenzroman“, bei Longos den „psychologischen Roman“. Schon die einzelnen Titel verraten das Ueberkünstliche dieser Hypothesen; aber auch, wenn man den Nachweisungen im einzelnen nachgeht, stößt man nirgends auf sicheren Grund. Bei allem Wortreichtum bleibt auch F.s „Entwicklungsgegeschichte“ eine Kombination.

Eduard Stempelinger.

Wright, Elizabeth Mary, Rustic speech and folk-lore. London, 1913. Milford. Oxford University Press. (XX, 342 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 6.

Die vorliegende Arbeit will nicht wissenschaftlich in dem bei uns Deutschen gebrauchten Sinne des Wortes sein. Das überläßt die Verfasserin (wie es scheint, nicht ohne Bedenken) dem „solitary German student“, der dann und wann „is sent over to England to encamp in a remote country village and write a learned Dissertation on the characteristic vowel-sounds of the district“ (S. XX), und dieser Auftakt gibt zugleich das Leitmotiv. Sie hat vielmehr nur gesammelt und die reiche Ausbeute geordnet, Linguistisches wie Volkskundliches, um so ihre in weiteren Schichten in dieser Hinsicht der Belehrung noch sehr bedürftigen Landsleute davon zu überzeugen, daß ein Dialekt alles andere ist als „Pidgin English, bad spelling, provincialisms, and preposterous grammar“, wie ein Mitarbeiter der „Times“ meint. Und diesen Zweck werden ihre Feinheiten und obendrein von einem warmen Gefühlston getragenen Ausführungen vollaus erfüllen. Zugleich dürften sie aber auch für die von der Verfasserin unbeachtet gebliebene deutsche Forschung manche Anregung geben und dazu anspornen, das dankbare Feld der englischen Dialekt- und Volkskunde noch eifriger als bisher zu bestellen.

M. Weyrauch.

Berresheim, Fritz, Schiller als Herausgeber der Rheinischen Thalia, Thalia und Neuen Thalia, und seine Mitarbeiter. Stuttgart, 1914. Metzler. (VIII, 135 S. 8.) **№ 4, 50.**

Die Zeitschriften sind im 18. Jahrh. von solcher Bedeutung, daß man sich wundern darf, warum die führenden Organe oder Gruppen von Zeitschriften nicht öfter einer Einzeluntersuchung unterzogen werden; namentlich für Doktorarbeiten, bei denen man doch so oft auf ganz unnötige Themen stößt, ist hier ein dankbares und fruchtbares Feld. An guten Vorgängern, etwa Hoffmanns Arbeit über das Deutsche Museum, fehlt es nicht. Bei Berresheim läßt sich Schillers Arbeit für die Thalia im einzelnen übersehen. Unter Ausnützung des Briefwechsels stellt er so genau wie möglich das Zustandekommen und Erscheinen der einzelnen Hefte dar; wir hören (nach Braun) einiges über die Aufnahme der Zeitschrift bei der Kritik, wo es nötig ist, auch biographische Angaben über die Mitarbeiter oder etwas über das weitere Schicksal der Beiträge u. dgl. Mehr aber als eine fleißige Verwendung und Zusammenstellung des bekannten Materials bietet er nicht. Wir bekommen wohl eine äußere Geschichte der Zeitschrift, auf eine geistige Zusammenfassung und Wertung müssen wir verzichten. Zu S. 46 ist jetzt auch Schillers Brief an Crusius vom 4. März 1788 heranzuziehen: Desterreich. Rundschau, 39. Jahrg. (1914), S. 391 fg.

Hans Knudsen.

Seillière, Ernest, Charlotte von Stein und ihr antiromantischer Einfluß auf Goethe. Autorisierte Uebersetzung von Lydia Jacobss. Berlin, 1914. Warasdorf. (164 S. 8.) № 3, 50.

Seillière, der geistreiche Antirromantiker, dem wir schon ausgezeichnete Studien über Schopenhauer, Nietzsche und Romantik im allgemeinen, besonders in ihren krankhaften Erscheinungsformen verdanken, schildert in dieser sehr anregenden Abhandlung, wie der krankhaft reizbare, egoistische, fast antisoziale Stürmer und Dränger durch Frau von Steins sittlichen Einfluß auf den Weg der ruhigen, ausgeglichene sozialen Vernunft geführt wird. Er läßt freilich auch andere Einwirkungen gelten: so die Vererbung vom Vater her und die zur Selbstzucht zwingende Amtstätigkeit. Die italienische Reise dagegen mit ihrem „Paganismus“ betrachtet der stark christlich-katholisch inspirierte und bei allem Geist manchmal etwas philiströs empfindende S. als einen Rückschlag in rousseauistische Triebverherrlichung. Deren Spuren in späteren Werken Goethes geht er dann in den letzten Kapiteln noch weiter nach: er findet sie in der triebhaften Passivität Wilhelm Meisters, Fausts, Eduards und Ottiliens, ja auch in der wissenschaftlichen Forschungsweise Goethes, die dem Unterbewußtsein, der „Intuition“ zuviel Raum lasse. Stets betont er aber Goethes Streben nach Selbstverlebung. S. von aufrichtiger Verehrung Goethes und seiner Freundin durchdrungene Ausführungen gipfeln in der Bezeichnung „veredelter Romantiker“, d. h. er hält Goethe der Anlage nach durchaus für einen bis zur Krankhaftigkeit erregbaren Nervenmenschen, dem es aber gelang, diese krankhaften „romantischen“ Auswüchse durch bewußte kluge Anpassung an die bürgerliche Erfahrungsmoral oder, wie es S. auch ausdrückt, durch Selbsthygiene zu beseitigen. Seine Schlusssätze setze ich als schönes und für die Zukunft verheißungsvolles Gegenstück zu so vielen heutigen chauvinistischen Vorurteilen französischer Schriftsteller mörklich hierher: „Goethe als Erzieher, diese Bezeichnung, die ihm so oft gegeben wird, bedeutet vor allem den deutschen Geist, die deutsche Erfahrung als Erzieherin. Und wer möchte ohne Schaden diesen Beitrag zur allgemeinen Ethik von einer Nation missen, die ihre so hervorragende Stellung in dem Entwicklungsgange unserer europäischen Zivilisation noch heute behauptet?“ Die Uebersetzung lieft sich leidlich; ob sie immer ganz korrekt ist, kann ich nicht beurteilen, da mir das Original jetzt nicht zugänglich ist. Ein offener Druckfehler ist Augustinus für Augustinus (S. 163). O. Hachtmann.

Archiv für Stenographie. Monatsschrift für die wissenschaftliche Pflege der Kurgschrijt. Hgb. von Fr. A. Jungbluth. 63. Jahrg., Heft 12. Berlin, Verlag des Stenographenverbandes Stolze-Schrey.

Inh.: A. Bolkmer, Die physiologischen und psychologischen Vorgänge beim Lesen und Schreiben, bezogen auf das Lesen und Schreiben stenographischer Schrift. — A. Ruthardt, Die Arten der Silbenförmung. — L. Darapsky, Schreibhilfen und -hemmungen. (2. Forts.)

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. Hgb. v. J. Ziegler u. P. Gauer. 17. Jahrg., 33. und 34. Bandes 8. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: (1. Abt. XXXIII. Band.) R. Holf, Die Vorstellung vom Märtyrer und die Märtyrerakte in ihrer geschichtlichen Entwicklung. — A. Berminghoff, Von den Insignien und den Reliquien des alten heiligen Römischen Reiches. — L. Wendriner, Zum Verständnis von Kleists Drama „Prinz Friedrich von Homburg“. — (2. Abt. XXXIV. Bd.) E. Hoffmann, Die Entwicklung des Weltproblems in der vorsokratischen Philosophie. Ein Beitrag zur Platonlektüre auf dem Gymnasium. — D. Hartlich, VI. Verbandstag des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands. München, 6.—8. April 1914. — Konrad Seeliger, Theodor Vogel. Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens im Königreich Sachsen. (Schluß). — R. Richter, Die Martinispieler in Pforta. — A. Hebler, Erziehung der Schüler zur Selbstverwaltung in der Schweiz. — D. Meßger gen. Hoersch, Ein Wort zur Fortbildungsfrage der Oberlehrer.

Zeitschrift für französische Sprache und Literatur. Hgb. von D. Behrens. 43. Band, Heft 1 u. 3. Leipzig, 1914. Gronau.

Inh.: L. Jordan, Literarisch-bibliographische Studien. — Rud. Zentner, Weiteres zur Mabinogionfrage. 2. — F. Selzer, Zum „Marques de Rome“. — A. Silka, Die anglonormannische Übersetzung des Briefes des Presbyters Johannes. — A. Franz, Studien zur wallonischen Dialektsyntax. 4. (Mit 7 Kartenbeilagen.)

Pädagogik.

Wagner, Georg, Grundlagen der Schrift für Schule und Leben. Berlin, Feinge & Blanders. (16 Taf. Schriftbeispiele und 3 Übungsblätter Qu.-Lex. 8., dazu 1 Leitfaden 56 S. Kl. 8. mit Abb.) M. 0, 60.

Leitfaden und Schrifttafeln wollen einem moderneren als dem bisher üblichen Unterrichte, auch Selbstunterrichte, im Schreiben dienen. Nach den praktischen Versuchen, die Ref. angestellt hat, lohnt es sich, in eine allgemeine Prüfung der neueren Bestrebungen einzutreten. Jedenfalls wäre es ein wichtiger Fortschritt, wenn im allgemeinen die Lesefähigkeit der Schrift zunähme; daß daran wesentlich das Schreibmaterial beteiligt ist, zeigen die Proben. Der Verlag hat das Verdienst für sich, bahnbrechend vorgegangen zu sein. Clemenz.

Frauenbildung. Hrgbr.: J. Wyckgram. 13. Jahrg., 9. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: Lohmann, Deutscher Verein für das höhere Mädchenschulwesen. — Wöbdeker, Wie ist die Frauenschule zu retten? — Jakob Loewenberg, Die Privatschule in der Großstadt. Vortrag, gehalten in der 5. Hauptversammlung des Bundes privater deutscher Mädchenschulen. — Lina Hilger, Der Bismarckfilm im Kino und unsere Schulen. — Marie Sturm, Die Frauenschule und der gebildete Mittelstand. — Ganzenmüller, Zur Frage der Quellenbenutzung im geschichtlichen Unterricht. — Gertrud Albrecht, Vorschläge zum ministeriellen Erlaß über die Pflege des Heimatsfuges in der Schule.

Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der höheren Lehranstalten. Hgb. v. W. Fries. 4. Heft. Halle a. S., 1914. Buchh. d. Waisenh.

Inh.: Th. Ehlert, Persönliche Föhlung zwischen Lehrer und Schüler. — F. Kemény, Der pädagogische Imperativ. — R. Listmann, Die Bedeutung des Lateinischen für den französischen Anfangsunterricht, insbesondere für die Einführung in die Rechtschreibung. — R. Bergmann, Kulturgeschichtlich bemerkenswerte Wörter der lateinischen Sprache. — W. Schink, Zur Didaktik der konjunktivischen Nebensätze, ne, quominus, quin, mit einer Vorbemerkung über den Wert des Grammatikunterrichts überhaupt. — Th. Lohmeyer, Zur Neubearbeitung eines französischen Lesestücks im Anfangsunterricht. — P. Heinde, Theodor Storm: Die Söhne des Senators. — P. Ueding, Kunstförmung und Geschichtsunterricht. — G. Lorenz, Wege zur Selbstbetätigung im Geschichtsunterricht der Mittelstufe höherer Lehranstalten. — F. Gillischewsky, Bürgerkunde in Untersekunda im Anschluß an das zweite Buch von Xenophons Hellenika.

Die höheren Mädchenschulen. Hgb. von F. Güldner. 27. Jahrg., Heft 16/17. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: B. Gaster, Die Mädchenschulreform an einer deutschen Auslandsschule. — Kießner, Ethisches zur Behandlung Richard Wagners. — Dögel, Entlassungen und Prüfungen an den höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend.

Hermisches.

Kristiania Videnskapselskaps Forhandlinger für 1913. Nr. 12. Kristiania, Dybdal in Komm. (33 S. 8. mit 9 Taf.)

Inh.: P. A. Øyen, Some clay deposits in the south-eastern part of Norway.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 126 u. 128 bis 134. Berlin, Witter & Sohn.

Inh.: (126/130.) Neueste Ereignisse. — (126/134.) Kriegstagebuch. — (126 u. 128.) „Im Falle des Krieges.“ — (126.) Zwei neue Schweizer Dienstvorschriften für Radfahrer und Infanterie-Maschinengewehre. (Schl.) — (129.) Die Lage im Osten. III. — (130.) Beurteilung der Kriegslage im Westen. — Gedanken über schwere Artillerie. — A. v. Janson, „Die Wahrheit über den Krieg.“ — (131/134.) Nachrichten aus fremden Ländern. — (131.) Ein österreichisches Urteil

über die Kriegslage im Osten. — Das offensive Moment in der Feldartillerie. — (132.) Neueste Ereignisse. — Die Lage vor Antwerpen. (Erlg.) — »La concentration allemande«. — (133/134.) Die Millionenenschlacht. — Gute Beobachter der französischen Feldartillerie.

Internationale Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik Von M. Cornicelius. 9. Jahrg., Heft 2. Leipzig und Berlin B. G. Teubner.

Inh.: G. Roethe, Deutsche Art und deutscher Krieg. — Dietrich Schäfer, Unser Volk und der Krieg. — W. v. Bode, Die deutsche Kunstwissenschaft und der Krieg. — U. v. Wilamowitz-Moellendorf, Der Krieg und die Wissenschaft. — F. Schroers, Gedanken eines katholischen Theologen zur gegenwärtigen Lage. — A. Deißmann, Die deutsche Erweckung. — Wilhelm Wundt, England und der Krieg. — H. Diels, Eine Katastrophe der internationalen Wissenschaft. — Julius Raftan, Wider England! — Erich v. Drygalski, Die deutschen Grenzen und unser Recht in dem Krieg.

Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandling. 1914. Nr. 3. (8.)

Inh.: Harald Høffding, Det logiske prædikat. Nogle bemærkninger om forholdet mellem sprog og tanke. (12 S.) — Martin Knudsen, En metode til bestemmelse af molekulærvægtene af meget små luft- eller dampmængder. (13 S. mit 3 Fig.)

Die Persönlichkeit. Monatsschrift für lebens- und geistesgeschichtliche Forschung. Hrsgbr.: E. Schneider. 1. Jahrg., Heft 6. Frankfurt a. M., Rüfenöder.

Inh.: J. Röver, Wilhelm Jordan. Ein Charakterbild. — Max Schop, Eine Erinnerung an Wilhelm Jordan. — G. F. Franke, Patriotismus und Persönlichkeit im Deutschland. — D. Stauff v. d. Rarck, Arthur von Wallpach. — F. Prieger, Auguste Rodin-Parisi. — D. Wiener, Mit Ditlev v. Liliencron durch Prag. Erinnerungen an den Dichter. (Fortf.) — H. Molenaar, Mein Lebenswerk. (Schl.) — Ida Barber, Ludwig van Beethoven und Gräfin Giulietta. Historische Erzählung.

La Revue politique internationale. 1914. Nr. 8. Paris.

Somm.: J. Reinach, La crise du suffrage universel en France. — St. Gwynn, La crise Irlandaise. — Baron A. de Hold-Ferneck, La troisième conférence de La Haye. — M. Kovalevsky, La contre-révolution en Russie. II.

Videnskapselskapets Skrifter. II. Hist.-filos. Klasse. 1913. No. 4. Kristiania, Dybwad in Komm. (IV, 137 S. Gr. 8.)

Inh.: Catharinus Elling, Vore kjæmpeviser. Belyst fra smukalsk synspunkt.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8. Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Leipzig. (Inauguraldiss. Philos. Fak.) **Romanische Philologie.** Otto Fischer, Syntaktische Untersuchungen zu Récits d'un Ménestrel de Reims. (87 S.). — Max Walther Franke, Das „Artiguelle“ in der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Ein Versuch. (66 S.). — Martin Mühl, Bernard-Joseph Saurin. Sein Leben und seine Werke. (214 S.). — Karl Rimpler, Jacques Delille als beschreibend-didaktischer Dichter. (X, 137 S.). — Walter Schubert, Die begriffliche Entwicklung der lateinischen Präpositionen per und pro im Altprovenzalischen mit einem anschließenden Vergleich des altfranzösischen Sprachgebrauchs. (XIV, 104 S.). — **Philosophie, Psychologie.** Anna Berliner, Subjektivität und Objektivität von Eindrucksindrücken. (55 S.). 1914. — Siegfried Flemming, Nietzsche's Metaphysik und ihr Verhältnis zur Erkenntnistheorie und Ethik. (117 S.). — Curt Herfurth, Die Konstanz des mittleren Schätzungswertes bei Umkehrung der Lage des Normal- und Vergleichsreizes. (55 S. mit 6 Fig.). Leipzig und Berlin, W. Engelmann. — Otto Kahnt, Ueber den Gang des Schätzungsfehlers bei der Vergleichung von Zeitströmen. (47 S. mit 7 Fig.). Ebd., 1914. — Benzon Kag, Die Erkenntnistheorie S. Maunons in ihrem Verhältnis zu Kant. (81 S.). 1914. — Werner Kobelt, Untersuchung über die Farbenunterschiedsempfindung bei Schultinden. (130 S. mit 8 Abbild., 4 Tabellen und 10 Kurven.) Leipzig, A. Hahn. 1914. — Willy Köppler, Die Aktivität der menschlichen Seele bei Rode. (81 S.). — Lambertus W. Kramers, Experimentelle Analyse eines einfachen Reaktionsvorganges unter gleichzeitiger Registrierung der pneumographischen und spirographischen Symptome. (114 S. mit 9 Textfig. und 1 Taf.). Leipzig und Berlin, W. Engelmann. — W. Mohnd, Herberts Stellung zur englischen Moralphilosophie. (87 S.). — G. Feing Puzner, Die ethischen Systeme Platons und der Stoa in ihrem gegenseitigen Verhältnis. (100 S.). — Ewald Siebenhaar, Ueber die Nachwirkung einer den natürlichen Anlagen entgegengesetzten Übung. (Untersucht an einfachen Schallreaktionen.) (62 S. Gr. 8. mit 1 Abbild., 13 Tabellen und 8 Kurven.) Leipzig, A. Hahn. 1914. — Wahan Ter-Georgian, Friedrich Nietzsche's Stellung zur Religion. (92 S.). — (Phylog.) Otto Johannes Bier, Das erdmagnetische Feld im neuen physikalischen Institut der Universität Leipzig. (45 S. mit 14 Abbild.) 1914. — **Religionsgeschichte.** John Loewenthal, Die Religion der Ostalgoten. (219 S. mit 1 Karte.). — **Technische Wissenschaften.** Erhard Kleinrüd, Ueber das Verhalten von Taschenuhren. (49 S.). — **Volks-wirtschaft.** Gustav Bienkowski, Reproduktion und Teehandel. Mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Teehandels. (103 S.). — Alex. Bode, Der Erwerbsobstbau in Deutschland. Ein Versuch des Nachweises, daß Deutschlands Obstbau imstande ist, den Bedarf an Obst selbst zu decken. (82 S.). Baugen, E. Hübnert. 1914. — Fr. Hargendorf, Die Einkommensteuer in England. (VI, 202 S.). 1914. — Thaddäus von Jachowski, Der Bauernbesitz in der Provinz Posen im 19. Jahrhundert. (VII, 154 S.). Leipzig, Zeit & Comp. — Karl Peterfen, Das französische Altersrentengesetz vom 5. April 1910. (Loi sur les retraites ouvrières et paysannes du 5. Avril 1910.) (121 S.). — Curt Prüstel, Entwicklung und Organisation des gewerblichen Bildungswesens in Deutschland. (XI, 137 S.). — Kurt Säuberlich, Filialen im Detailhandel. (79 S.). — Paul Tittel, Die Wäschindustrie in Bielefeld und Herford unter besonderer Berücksichtigung von Organisation und Betrieb. (131 S.). — Albert Wertner, Der Kleinwohnungsbau in Budapest. (VII, 137 S.). — Walther Zürn, Die deutsche Zündholzindustrie. (186 S.). — **Zoologie.** Fritz Burg-hause, Kreislauf und Herzschlag bei *Pyrosoma giganteum* nebst Bemerkungen zum Leuchtvermögen. (68 S. mit 5 Fig., 9 Tabellen und 2 Taf.). Leipzig und Berlin, W. Engelmann. 1914. — Friedr. Volkmar Golditz, Beiträge zur Biologie des Mansfelder Sees mit besonderen Studien über das Zentrifugenplankton und seine Beziehungen zum Plankton der pelagischen Zone. (112 S. mit 1 Karte, 1 Taf. und 32 Textfiguren.). Ebd., 1914. — Bruno Hausding, Studien über *Actinobola (Metridium) dianthus*. (87 S. mit 34 Fig.). Ebd. — Karl Hermann Christian Jordan, Zur Morphologie und Biologie der myrmecophilen Gattungen *Lomechusa* und *Athemelos* und einiger verwandter Formen. (41 S. mit 20 Fig.). Ebd. — Kurt Klopsch, Beiträge zur Kenntnis des feineren Baues der Cladoceren (*Daphnia magna*). (46 S. mit 46 Textfig. und 1 Taf.). — W. Fr. Langer, Beiträge zur Morphologie der viviparen Cyprinodontiden. (115 S. mit 150 Fig.). Leipzig und Berlin, W. Engelmann. — Kurt Langsch, Studien über das Rannoplankton des Zugersees und seine Beziehung zum Zooplankton. (62 S. mit 6 Fig.). Ebd., 1914. — Kurt Voeltz, Beiträge zur Kenntnis der Histologie und Funktion des Hymenopterendarmes. (36 S. mit 10 Textfiguren und 1 Taf.). Jena, G. Fischer. — Herbert C. Müller, Die Regeneration der Gonophore bei den Hydroiden und anschließende biologische Beobachtungen. Teil I. *Athecata*. (101 S. mit 23 Fig.). Leipzig und Berlin, W. Engelmann. — Wilh. Pampel, Die weiblichen Geschlechtsorgane der Ichneumoniden. (68 S. mit 28 Textfiguren und 3 Taf.). Ebd. — Albert Pfüller, Beiträge zur Kenntnis der Seitenfinnesorgane und Kopfanatomie der Macruriden. (134 S. mit 2 Taf. und 38 Textfig.). — Heinrich Rieper, Studien an *Succinea*. (70 S. mit 2 Taf.). — Hermann Schmalz, Beiträge zur Kenntnis des Nerven- und Blutgefäßsystems von *Lanceola*, *Vibilia*, *Rhabdosoma* und *Oxycephalus*. (208 S. mit 71 Textfig.). 1914. — Fritz Richard Zippmar, Histologische und vergleichend anatomische Untersuchungen an Cephalopoden. (65 S. mit 2 Taf. und 39 Textfig.). Leipzig und Berlin, W. Engelmann.

Schulprogramme.

(Format 4., wo kein anderes bemerkt ist.)

Cottbus (Gymnas.), A. Rademann, *Metastemata Sophocles*. (19 S.) Nr. 93.

Cüstrin (Gymnas.), E. Friedrich, J. Chr. Belmann (1641—1717) Beschreibung der Stadt Cüstrin. Mit zwei dafür von D. Pehold gezeichneten Ansichten hg. von Prof. Dr. E. Friedrich, Kgl. Gymnasialdirektor. (34 S.) Nr. 101.

Eugenhaven (Höhere Staatsch.), (Gymnas. und Realsch.), Walther Prümers, Jüdische Messiasse nach Jesus Christus. (64 S. 8.) Nr. 1049.

Darmstadt (Höhere Ober-Realsch.), Ludwig Balser, Leseplan für geometrisches Zeichnen und darstellende Geometrie in der Oberrealschule. (25 S. mit 4 Taf. Zeichnungen.) Nr. 925.

— (Höhere Ober-Realsch.), Karl Koller, Schulkind und Elternhaus. (98 S. 8.) Nr. 926.

Demmin i. Pomm. (Gymnas.), Johannes Roeller, Betrachtungen über Conrad Ferdinand Meyer als Mensch und Dichter auf Grund seiner Briefe und Werke. (18 S.) Nr. 206.

Dobruca (Gymnas.), Gottfried Walter, Wie ist Metaphysik möglich? Eine erkenntnistheoretische Abhandlung. (28 S.) Nr. 939.

Dorsten (Kath. Gymnas.), B. Maas, Unsere Weimarfahrt. (4 S.) Nr. 488.

Dortmund (Realsch.), Carl Piel, Ein pythagoräisches Analogon zum Lehrsatze des Pythagoras. (S. 33—39, mit Zeichnung.) Nr. 518.

Dramburg (Gymnas.), Ernst Lemke, Die Hauptrichtungen im deutschen Geistesleben der letzten Jahrzehnte. Versuch einer Zeitcharakteristik. (66 S. 8.) Nr. 207.

Dresden (Gymnas. zum hl. Kreuz), Johannes Feld, De Cratetis Mallotae studiis criticis, quae ad Odysseam spectant. (52 S.) Nr. 777.

— (Bisthumsches Gymnas.), Otto Koepert, Jagdzooologisches aus Alttschafsen. Beiträge zur sächsischen Jagdgeschichte. (47 S. mit 2 Abbildungen.) Nr. 779.

— (Neustadt) (Kgl. Gymnas.), P. Apeß, Washington Irving's Aufenthalt in Dresden. (11 S.) Nr. 777.

Kritische Fachzeitschriften.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohlf. 31. Jahrg., Nr. 41. Berlin, Weidmann.

Inh.: Fr. Eucharb, Das Privathaus im ptolemäischen und römischen Ägypten. (Zu Teil.) — R. v. Pöhlmann, Geschichte der sozialen Frage und des Sozialismus in der antiken Welt. 2. Auflage. (Fr. Gauer.) — B. Ambrassat, De Aecili fabulis quae inscribuntur Andromeda, Telephus, Astyanax, Meleager. (K. Cybulla.) — *Ἡθολογία καὶ ἀνταρκαδίων*. Griechische Votivreliefs. Hgb. von R. Schmeitner. III. (R. Dehler.) — F. Gauer, Die Kunst des Uebersehens. 5. Auflage. (G. Rosenthal.)

Vom 8. bis 15. Oktober sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Beschreibung sich die Redaktion vorbehält:

Eberhardt, P., Das Ungeheure. Von dem Irrtum des Lebens ohne Gott. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (8.) M. 2.
Eisenmeier, J., Die Psychologie und ihre zentrale Stellung in der Philosophie. Eine Einführung in die wissenschaftliche Philosophie. Halle a. S., Niemeyer. (Gr. 8.) M. 3, 20.

Graff, R., Grundriss der geographischen Ortsbestimmung aus astronomischen Beobachtungen. Berlin, Göschen. (VIII, 210 S. Gr. 8. mit 64 Fig.)

Hilbert, S., Technik des Versicherungswesens (Versicherungs-Betriebslehre). Gdb. (16.) Geb. M. 0, 90.

Junzinger, Das Gefühl der Sicherheit. (Kriegspredigten, IX.) Hamburg, Herold. (8.) M. 0, 10.

Kapf, D., Die pädagogische Ausbildung des Oberlehrers an der Universität. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) M. 0, 80.

Quadflieg, K., Russische Expansionspolitik 1774–1914. Berlin, Dümmler. (8.) M. 4.

Raub, S., Christusglaube. Ein Bekenntnis und eine Dogmatik. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (Gr. 8.) M. 4.

Bernow, M., Theopastische Kunst. Ein Vortrag. Jena, G. Fischer. (8. mit 71 Abbild.) M. 1, 50.

Wartenleben, S. Gräfin, Die christliche Persönlichkeit im Idealbild. Eine Beschreibung sub specie psychologica. Kempten, Kösel. (8.) M. 2.

Wunderer, C., Einführung in die antike Kunst mit besonderer Berücksichtigung der modernen Plastik. Vorträge. Erlangen, Blaesing. (74 S. 8. mit 3 Taf.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 340

des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

- Allen, Lake: The history of Portsmouth. London 1817. 12°. [4723, 3]
- Avvisi novamente venuti de le cose di Francia. Giornata fatta tra Chiatres et Oudan. Padoue 1663. 4°. [4914, 3]
- [Benedetti, Elpidio:] Raccolta di diverse memorie per scrivere la vita del cardinale Giulio Mazarini. Lione o. J. 4°. [4635, 1]
- [Boswell, Alexander, Pseud.]: Simon Gray: Edinburgh, or the ancient royalty: a sketch of former manners, with notes. Edinburgh 1810. 12°. [780, 5]
- Campbell, John: A full and particular description of the highlands of Scotland. The manners and customs of the natives. London 1752. [Od. and. Ausg.] [780, 1]
- Cauwenberghe, Ed. Franc. van: Dissertation sur l'origine et l'étymologie d'Audenarde. Audenarde 1859. [5014, 3]
- Collectio genealogica von Clusemann. [Handschrift.] [Angef.: Familiengeschichtl. Blätter. 10, 133.] [4909]

- Cronica del Rey Don Rodrigo. Sevilla, por Jac. Cronberger 1511. 2°. [Nur diese Ausg.] [163]
- Dana, Rich. Henry: Two years before the mast. 2. ed. London 1841. [3245]
- Dufour, Emile: Etudes historiques sur le Quercy, hommes et choses. Vol. 1. 2. Cahors 1864–75. [5069, 3]
- Extract Skrifvelse, ther vthi korteligen berättas, hwad hoos then Kongl. Swenske och Keyserl. Gallasiske Armeer i Tydskland ifrån den 2. Augusti in til den 22. ejusdendigh hafwer tildragit. 1644. 4°. [5145]
- Faelus: Historiarum et chronicorum mundi epitome. Venetiis 1533. [488, 1]
- Fredenberg, Alfr.: Anteckningar rör. det svenska infanteriets uppkomst och utveckling. Stockholm 1883. [Militärföreningens Förlag. 47.] [426, 1]
- Genealogie der Familie von der Borst. Als Ms. gedr. Wien 1871. [296]
- Genealogist. Vol. 4. 1880. London. [4829]
- [Grant, Ann:] Essays on the superstitions of the highlanders of Scotland. London 1811. 12°. [718, 3]
- Héruit d'armes; revue internat. d'histoire et d'archéologie hérald. Vol. 1. 1869. Bruxelles. [5014, 5]
- Hervet, Gentian: Discours des troubles de l'année 1562 en France. Paris 1564. [4914, 1]
- Humboldt, Alexander v., and Aimé Bonpland: Personal narrative of travels to the equinoctial regions of America. Transl. and ed. by T. Ross. London 1847. [Bohn's Scientific Library.] [5300, 1]
- Junod, Henri A.: The theory of witchcraft among the African natives. Cape Town 1907. [171, 7]
- Kalndstorfer, H.: Landschaftsformen unserer wichtigsten gebirgsbildenden Gesteine. Wien 1912. [4977, 1]
- La Landelle, Gabr. de: Mœurs maritimes. Paris 1867. [4869]
- La Motte Messemé, Franc. Le Poulchre de: Les passe-temps. Ed. 2. Paris 1597. [4914, 5]
- Landor, A. H. Savage: Across wildest Africa. 2 vols. London 1907. [5008, 2]
- Laponneraye, Alb., et H. Lucas: Histoire des guerres civiles de France depuis les temps mérovingiens jusqu'à nos jours. Vol. 1. 2. Paris 1846–47. [439]
- Loménie de Brienna, Louis Henri C^{te} de: Itinerarium Parisiis 1660. 12°. [Nur diese Ausg.] [502]
- Mackinlay, James M.: Folklore of Scottish lochs and springs. Glasgow 1893. [171, 11]
- Marty: Généalogie de la famille de Montijo. Paris 1867. [4869]
- Mury, P.: Histoire politique et religieuse de la France. 2. éd. 4 vol. Paris 1875. 12°. [4533, 4]
- O'Halloran, T. P.: A bibliography of South-America. London 1913. [5234, 4]
- Pacificus, Franc.: Schreiben an seinen ausser Landes sich aufhaltenden alten Freund, Desiderium Erasmus, von dem jetzigen Zustande des Kriegs und Friedens im Röm. Reich. o. O. 1677. 4°. [446, 9]
- Pageant, The, of the Company of Sheremann and Tylors, in Coventry as performed by them on the festival of Corpus Christi. [Ed. by Thom. Sharp.] Coventry 1817. 4°. [5300, 9]
- Philpot, J. H.: The sacred tree; or, the tree in religion and myth. London 1897. [171, 14]
- Plessen, Volrad v.: [Defension der Praetension d. Churfürsten Friedrich V. v. d. Pfalz auf d. Krone Boheim [um 1619.] [gen. Tit. nicht erm.; Angaben dem v. Behrschen Geschlechtsregister derer v. Plessen (Ms. im Landesarch. Rostock) entnommen.] [45]
- Raimondi, Ant.: Elementos de botánica. 2 Tle. Lima 1857. [5234, 2]
- Revista da Sociedade de geographia do Rio de Janeiro. 1894. [5234, 3]
- Rowley, Henry: The religion of the Africans. London [1877]. 12°. [171, 1]
- Schlebel, Joh. Georg: Hochgräff. Taubisches Städtlein Radeburg, unterredungsweise beschrieben. [Handschrift.] — Angef. Weinart, Lit. d. Sächs. Gesch. 1, 168. [4736]
- Schultes, Jos. A.: Lettres sur la Galicie. T. 1. 2. Tübingen 1809. [Gesucht wird diese selbständige Ausg., nicht die in den »Annales des voyages dir. p. V. A. Malte-Brun Bd 15. 16. 1811« abgedruckten »Lettres«.] [77, 1]
- Spillmann, Jos.: In der neuen Welt. Hälfte 1: Westindien u. Südamerika. 2. verm. Aufl. Freiburg i. Br. 1904. [5213, 1]

62. **Werckmeister**, Oberappellationsgerichtsprokurator: Genealogie u. Chronik der Familie Werckmeister. Celle (um 1760–80). [Handschrift? — Als gedruckt angeführt in Privatnotizen eines Joh. Friedr. Werckmeister in Govenaleben 1787.] [329]

Nachrichten.

Der Professor der Mathematik an der technischen Hochschule in Hannover Dr. Rudolf Kötze wurde zu gleicher Stellung an der technischen Hochschule in Berlin ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Oskar Fischel für Kunstgeschichte, in Bonn Dr. Julius Beszi für Physiologie, Dr. Heinrich Gerharg für innere Medizin und Dr. Heinrich Els für Chirurgie, in Freiburg i. B. Dr. Herbert v. Beckerath für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft.

Der Geologe Dr. Kurt Piepsch wurde zum Direktorialassistenten (zugleich Sektionsgeologen) bei der kgl. sächs. geologischen Landesuntersuchung in Dresden ernannt.

Die Universität Greifswald verlieh dem Eroberer Antwerpen General v. Bessler und die philosophische Fakultät Halle a. S. dem bisherigen Generalquartiermeister des deutschen Heeres General v. Stein die Würde eines Ehrendoktors.

Ferner wurde verliehen: dem Direktor des astronomischen Observatoriums in Lindenberg Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Rich. Alsmann bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Geh. Oberregierungsrat, dem Privatdozenten an der Universität Marburg Dr. W. Andreas, dem mit Beginn des Wintersemesters ein Lehrauftrag für neuere Geschichte an der technischen Hochschule zu Karlsruhe erteilt wurde, der Titel eines a. ord. Professors, dem ord. Hon.-Professor des deutschen bürgerlichen Rechts Dr. L. Beer in Leipzig das Abzeichen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und das Ritterkreuz 1. Abteilung des großh. sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken.

Im September + den Heldentod im Kampfe für das Vaterland Dr. Hans Lang, Vorstand der großh. bad. Saatzuchtsanstalt Hochburg.

Am 25. September + den Heldentod auf dem Felde der Ehre der Privatdozent der innern Medizin an der Univ. Königsberg i. Pr. Dr. Friedrich Meyer.

Anfang Oktober + in Paris der Sammler italienischer Renaissancekunst Gustave Dreyfus, 76 Jahre alt.

Am 9. Oktober + in Rom der Senator Giovanni Vaccelli, ebenfalls Professor des Zivil- und Kirchenrechts an der Universität Rom, 81 Jahre alt.

Mitte Oktober + in Köln der em. Professor der Physiologie an der Univ. Heidelberg Geheimrat Dr. J. Steinert.

Vor kurzem + den Heldentod auf dem Schlachtfelde der Observator der Berlin-Babelsberger Sternwarte Dr. Julius Liebmann und der wissenschaftliche Hilfsarbeiter bei der Bibliothek des Berliner Kunstverbreitemuseums Dr. Wilhelm Efenberg.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Mitten im Krieg fand vor kurzem nach dreijähriger Vorbereitung die 11ste Gröfzung zweier neuen ungarischen Universitäten statt, in **Debreczin** und **Preßburg**. Der letzteren fehlt die theologische Fakultät, die mathematisch-naturwissenschaftliche ist erweitert durch die landwirtschaftliche. Die Universität Debreczin besteht vorläufig aus der reformierten-theologischen, der philosophischen, sprach- und geschichtswissenschaftlichen und der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, während die medizinische und die mathematisch-naturwissenschaftliche spätestens 1916/17 eröffnet werden sollen.

Die Handelshochschulkurse in **Königsberg i. Pr.**, die vor 15 Semestern eingerichtet wurden und sich über das ganze Gebiet der Handelswissenschaft und Volkswirtschaftslehre, Handelsrecht, Handelsgeographie, Naturwissenschaften, Warenkunde, Fächer der allgemeinen Bildung und moderne Sprachen erstrecken, werden voraussichtlich in nächster Zeit in eine Handelshochschule umgewandelt werden.

Der auf dem Pariser Kongresse der **Internationalen Musikgesellschaft** Anfang Juni d. J. für die Zeit vom 1. Oktober an einstimmig erwählte Vorsitzende, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hermann Krespig, in Berlin hat aus eigenem Antriebe, um seine national deutsche Stellung zu bekunden, dieses Amt anzunehmen verweigert und mit ihm haben die deutschen Mitglieder der Gesellschaft fast einstimmig ihren Austritt erklärt. Da sagesungsgemäße Wahlen weder für den Vorstand, noch für das Präsidium, noch für die einzelnen Organe rechtzeitig zustande gekommen sind und das Haus Breikopf & Härtel in Leipzig die von ihm vermittelte Geschäftsstelle der Gesellschaft aufgegeben und auf Fortsetzung des Verlags der Publikationen verzichtet hat, ist die führer- und gegenstandslos gewordene Internationale Musikgesellschaft als tatsächlich erloschen zu betrachten. Nationale Organisation mag an Stelle der bisherigen internationalen treten.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Einen Rechtfertigungsversuch der englischen Kriegspolitik unternimmt die Schrift **„Why we are at war. Great Britain's case. By members of the Oxford faculty of modern history. With an Appendix of Original documents including the authorized English translation of the White book issued by the German government.“** (Oxford, 1914, Clarendon Press; 206 S. 8., Preis geb. 2, 80). Unterzeichnet ist das Verwort von E. Barker, F. W. G. Davis, C. R. L. Fletcher, Arthur Gaskall, L. G. Wickham Legg, F. Morgan. Wir dürfen ja den Verfassern ihren guten Glauben nicht abstreiten, dafür müssen wir aber um so mehr erstaunen, in welcher völligen Unkenntnis der wirklichen Ursachen des Krieges sie sich befinden. Daß weder der Schuß der Neutralität Belgiens noch etwa die Selbständigkeit Serbiens noch auch die deutsche Staatstheorie England zum Kampfe zwang, daß dieses vielmehr aus Neid und Furcht, von Deutschland überflügelt zu werden, seit Jahren seine jetzigen Verbündeten zum Kriege gegen uns hegte, um unsere Weltstellung, unsere Kultur, unser Reich zu vernichten, das weiß und wußte noch vor den kürzlich aufgefundenen attemmäßigen Beweisen jedermann wohl auch in England mit Ausnahme der Erforder Historiker. Der Streit, so meinen sie, gilt nicht dem deutschen Volke, sondern dem politischen System des Deutschen Reiches. Sie ahnen also nicht, daß es sich für Deutschland um einen Volkskrieg handelt, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, in dem alle wie ein Mann zusammenstehen, um das Vaterland und seine heiligsten Güter gegen rauerischen Ueberfall zu verteidigen. Wie tief diese Festnung auch in den wissenschaftlichen Kreisen wurzelt, ist einerseits selbstverständlich, man konnte es aber auch zur Genüge aus dem Bericht der deutschen Gelehrten auf englische Auszeichnungen (vergl. Nr. 38, Sp. 1260 und Nr. 41, Sp. 1334 d. Bl.) und der Erklärung der deutschen Hochschullehrer (vgl. Nr. 41, Sp. 1333 fg.) ersehen, die mit Entrüstung den Versuch zurückweisen, einen Unterschied zwischen deutschem „Militarismus“ und dem Geiste der deutschen Wissenschaft zu machen.

In erfreulichem Gegensatz zu diesem Erzeugnis weltfremder Schulweisheit und eines verblendeten Nationalegoismus stehen die von einer Anzahl unserer ersten deutschen Gelehrten verschiedener Wissenschaften verfaßten Aufsätze, die soeben im 2. Kriegshefte der **„Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“** veröffentlicht worden sind und deren einzelne Titel unsere Leser ohne Sp. 1377 aufgezählt finden. Hier wird manch kräftiges, aber wahres und deutliches Wort über die wirklichen Beweggründe Englands gesagt, wie wenn Roethe neben anderen wichtigen Ausführungen sich gegen das Märchen vom dem Unterschiede zwischen „Militarismus“ und wissenschaftlicher, künstlerischer und sittlicher Kultur der Deutschen wendet, wie auch Schroers in ähnlicher Weise, und wenn er und v. Wilamowitz die bodenlose Lügenhaftigkeit sogar in den amtlichen Rundgebungen unserer Feinde, wie sie wohl kaum jemals bisher vorgekommen ist, brandmarkt. Aber auch alle die andern Beiträge, von Dietrich Schäfer, Wilhelm v. Doeder, der besonders unsere sogenannten Frevel an den Kunstdenkmälern der Feinde beipflicht, Deißmann, W. Wundt, F. Viels, Raftan, E. v. Drygalski sind gleich beherzigenswert und dürften von keinem gebildeten Deutschen ungelesen bleiben. Wir wollen wenigstens das Schlußwort des an letzter Stelle genannten Gelehrten hierher setzen (Sp. 143 fg.): „Wie sinnlos, wie verbrecherisch dieser Ueberfall ist, kann schon daraus erhellen, daß sich dabei die verschiedensten Kulturen mit ihren ganz verschiedenen Grundlagen und Zielen zusammengetan haben, um ein einheitliches großes Kulturwerk und seinen Träger zu vernichten. Hier steht nicht Ziel gegen Ziel, sondern eine Vielheit von kleinen und divergierenden Wünschen gegen ein großes, geschlossenes, klar erkennbares Streben. Und darum müssen und werden wir siegen und können nicht untergehen. Denn mag jene Vielheit sich auch noch so lange zusammenhalten, schließlich müssen ihre Kräfte sich doch zerplittern, denn einige wirken sie nur zur Negation, und das widerspricht den innersten Gefühlen der Menschheit, auch unserer Feinde. Ihre Verbindung ist unnatürlich und widersinnig; deshalb muß das Völkerverbund und Kulturverwirre, das gegen uns steht, an dem starken deutschen Felsen zerbrechen.“

Im Verlag von S. Hirzel, Leipzig, beginnt soeben unter dem Titel **„Zwischen Krieg und Frieden“** eine Sammlung politischer Einzelschriften zu erscheinen, **„Vaterländische Reden“**, gerichtet an das ganze deutsche Volk zur Aufklärung über die großen und wirtschaftlichen Fragen, die beim kommenden Frieden für die Lebensinteressen des Reichs von Wichtigkeit sind“, zu deren Mitarbeiterschaft die Herausgeber (Georg Trumer, Karl Lamprecht und Franz v. Litz) im Vorwort alle berufenen Männer der Feder auffordern. Das 1. Heft: **„Los vom englischen Weltjoch“** von Georg Trumer (44 S. 8., 0, 80) charakterisiert mit treffenden Belegen die von Eduard VII betriebene feindselige Politik Englands gegen das Deutsche Reich, die skrupellose englische Brutalität und Heuchelei, die sich in den Worten Lord Derby's kennzeichnet: „Sind die Wege des Völkerrichts uns Engländern günstig, so beschließen wir auf unserem Schein; sind sie es nicht, so lassen wir sie ungestraft über-treten.“ Die hinterlistigen Pläne der Engländer prägen sich in der

Äußerung des Zivilsorgs der Admiralität Lee aus: „Die englische Flotte würde ihren ersten Schlag geführt haben, ehe man bei uns die Kriegserklärung gelesen hätte!“, sowie in der Depesche des kommandierenden Admirals an den Minister Grey acht Tage vor der englischen Kriegserklärung: „Wir haben die deutsche Flotte in unserer Hand (grasp). Ein Wort, und wir fegen sie weg!“ Als stolze Antwort schließt die Broschüre mit der gewaltigen Drohung Bismarcks: „Das deutsche Volk wird jeden zertreten, der ihm auf seinem Wege zur Einheit und Größe hindernd in den Weg tritt!“

Das islamitische Problem und die Möglichkeit eines Eingreifens der Türkei zu unseren Gunsten bespricht mit seiner Sachkenntnis Prof. C. F. Becker im 3. „Deutschland und der Islam“ betitelten Heft der „Politischen Flugblätter“, hg. von Ernst Jäck (31 S. 8; Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart). Der Gegenstand ist in diesem Augenblick von ganz besonderer Wichtigkeit.

Eine Reihe „Deutscher Vorträge Hamburgischer Professoren“ (Hamburg, 1914, F. Friederichsen & Co.) eröffnet Karl Rathgen mit einem Vortrag „Deutschland, die Weltmächte und der Krieg“ (19 S. 8.), in dem er die Faktoren der inneren und äußeren Politik gegen einander abwägt, welche bei unseren Gegnern für den Entschluß zum Friedensbruche maßgebend gewesen sind: knapp, klar und durchaus überzeugend. Weit umfassender ist eine Broschüre von Emil Deckert, Professor an der Universität Frankfurt a. M. über „Paulatinismus, Panlawismus und Pantheonismus“ in ihrer Bedeutung für die politische Weltlage“ (32 S. 8, Frankfurt a. M., Heinrich Keller). Auf knappem Raume werden hier die großen Probleme, die der Titel angibt, in scharfen Umrissen einbringlich und großzügig erörtert, so daß diese Arbeit als ganz besonders belehrend und anregend sehr empfohlen werden kann.

Das 2. Heft der illustrierten Chronik „Der Krieg“ (Stuttgart, Franck, vgl. Nr. 38, Sp. 1262 d. Bl.) bringt folgende belebende Aufsätze: „Die Eroberung von Rütich“ von Kurt Floeride, „Majuren“, „Die Festungen Königsberg, Pillau, Thorn und Graudenz“, „Kronprinz Rupprecht von Bayern“, „Die Führer des österreichisch-ungarischen Heeres“, „Der Minenkrieg“, „Allerlei über das russische Heer“. Im 3. Heft schildert K. Floeride beredt „Die Schlacht bei Tannenberg“ und Anton Jendrich „Die Mobilmachung“; es folgen die kürzeren Aufsätze: „Exerzieren“, „Herzog Albrecht von Württemberg“, „Großfürst Nikolai Nikolajewitsch“, „Der Untergang des österreichischen kleinen Kreuzers Zenta“, „Allerlei über das französische Heer“. Den Inhalt des 4. Heftes bilden die interessanten Beiträge: „Die polnisch-galizische Kienischlacht“ von K. Floeride, „Die Kämpfe im Elsaß“ von A. Jendrich, „Velfort und seine Bedeutung als Festung“, „Der französische General Pau“, „Allerlei über das englische Heer“, „Das Unterseeboot, der Schrecken des Meeres“, „Die Brieftaube als Rundschaffter, als Photograph“ von G. Stehli, „Fliegerpiele“. Die Uebersicht der Chronik geht vom 14. August bis zum 28. September. Der Preis jeder Lieferung beträgt nur 30 Pf.

Als Ehrenband für den acht deutschen Schriftsteller aus dem Gebiete der Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte, Alexander v. Peetz, der kurz vor Vollendung des 83. Lebensjahres am 12. Januar 1912 in Weidling bei Wien starb, veröffentlicht der Verlag Alexander Dunder in Weimar zu den drei in den Jahren 1899 bis 1902 erschienenen Bändchen „Erlebt — Erwauert“ ein IV. Heft („Aus deutschen Gauen und vom deutschen Volke“), das gewissermaßen einen Vorläufer zu seinen gesammelten kleineren Schriften darstellt. Aus der hinterlassenschaft des rastlos tätigen Mannes, der nicht weniger als 350 Schriften größeren und kleineren Umfangs verfaßt, sind hier acht wertvolle Abhandlungen aus deutschen und österreichischen Zeitschriften ausgewählt, folgenden Inhalts: „Unsere edle Ursprache“, „Gent- und Rügengerichte, eine Form deutscher Selbstregierung“, „Die Reisen Karls des Großen“, „Alte Heideberg du seine“, „Im Flug durch die Reichslande“, „Noch ein Besuch im Elsaß“, „Ein Pferdemarkt zu Kreuznach“, „Unter Gimbern“. Als Einleitung ist der Nekrolog der Rheinischen Volkszeitung vom 25. Januar 1912 vorausgeschickt. (157 S. 8. mit Peetz' Bildnis, Preis 1, 70.)

Pädagogik.

Im „Koehlers Lehrerbibliothek“, einer Sammlung von Büchern vorwiegend für die Hand des Lehrers zu Fortbildungs-, Prüfungs- und Unterrichtszwecken, veröffentlicht der Hrsg. derselben, Dr. Theodor Frisch, als dritten Band einen Neudruck von **Baselows „Methodebuch für Väter und Mutter der Familien und Völker“** und zwar nach der zweiten Ausgabe (1771), in welcher der Abschnitt „von Erziehung der Prinzen“ weggelassen ist. Frisch hat sein dankenswertes Unternehmen mit einer zweckdienlichen Einleitung, Anmerkungen und Register ausgestattet. (Leipzig, K. F. Koehler; XII, 216 S. Gr. 8., brosch. 1, 3, 50, geb. 1, 4, 25.) — Im vierten Bande stellen Dr. A. Leuschner und Th. Franke als geschichtliche Vorarbeit „**Quellen zur Geschichte der Arbeitsschule**“ zusammen. Ausführlich kommen die eigentlichen Schöpfer der Idee der Arbeitsschule zu Wort in den seltenen Schriften von Heusinger, Blasche und Fröbel. Der weitere Ausbau wird gezeigt durch Quellenchriften und -Stücke von Herbart, Ziller, Barth, Meyer, Schwab, Biedermann und Göge. Kurze Einführungen in den Lebensgang und die pädagogischen Grundanschauungen dieser Männer, sowie

Anmerkungen erleichtern das Verständnis der dargebotenen Quellen. (XII, 223 S. 8., brosch. 1, 3, 50, geb. 1, 4, 25.)

Verchiedenes.

Aufruf zur Sammlung von Kriegsliteratur für die Deutsche Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Gerichtsweg 26. Der Vorstand des Börsenvereins macht bekannt, daß in der Deutschen Bücherei nicht nur die im Buchhandel erschienene Kriegsliteratur, sondern auch alle diejenigen in Beziehung zum Kriege stehenden Drucksachen, die eine Bedeutung für die Geschichte des gegenwärtigen Krieges haben oder für den Geschichtsforscher vermutlich erlangen können, gesammelt werden sollen, auch wenn sie nur teilweise oder gar nicht in das Sammelgebiet der Deutschen Bücherei gehören. Es ist jedermann gebeten, je zwei Exemplare von Drucken nachfolgend verzeichneter Art schnellstens beschaffen zu helfen: 1. Kriegschroniken in allen Sprachen, die von Tageszeitungen, Berufsvertretungen, Vereinen usw. zum Zwecke der Aufklärung des Auslandes, zur Verbenbung an die Feldtruppen oder zur Erinnerung an Kriegereignisse herausgegeben werden. 2. Kriegsanzeigen und Kriegspredigten. 3. Gedichte, Liebesbücher, Bilderbogen und Karikaturen in Einblattbruden oder Heften. 4. Aufrufe, Maueranschläge, Fahrpläne und andere Bekanntmachungen, z. B. auch von deutschen Behörden in Feindesland, sowie feindlichen Behörden in vom Feind besetzten Gebieten. 5. Zeitungen des Auslandes und solche des Inlandes, die in vom Feinde besetzten Landesteilen erschienen sind. 6. Kriegszeitungen, die nur wegen und während des Krieges herausgegeben werden. 7. Ausländische Zeitungen, die in den von deutschen Truppen besetzten feindlichen Ländern in deutscher Sprache oder mit deutschem Nebentext erschienen sind. 8. Landkarten, Pläne usw., mit Ausnahme von Ansichtskarten und Extrablättern von Tageszeitungen, die nicht gewünscht werden. Die Deutsche Bücherei ist für Ueberweisung von je zwei Exemplaren solcher und anderer Drucke mehr, die den jetzigen Krieg ähnlicher Weise betreffen, sehr dankbar und bereit etwaige Portoausslagen zu vergüten.

Berichtigung.

In Nr. 41, Sp. 1327, 3. 5 und 26 v. u. l.: Schuchardt statt Schuchardt.

Erwiderung.

Lebhaft bedaure ich, daß zwei Punkte der Mitteilung in Nr. 41, Sp. 1336 d. Bl., mich zur Replik zwingen; sonst wäre ja die ganze Angelegenheit erledigt, da Herr Prof. Rühl sich darauf beschränkt, die Möglichkeit verschiedener Auffassung zuzugestehen (streitlich ohne damit alle Punkte meiner Entgegnung aufzuklären).

I. Ich rechtfertige Herrn Prof. Rühl gegenüber den vorerwähnten Abgag meiner Entgegnung (Nr. 40, Sp. 1311 fg. d. Bl.) noch weiter durch zwei Stellen der Besprechung unseres Handbuchs durch ihn. 1) Der Schlußsatz dieser Besprechung lautet: „Wir sind nicht sonderlich begierig auf den zweiten Band.“ Ich frage: Wird durch solche Worte nicht Stimmung gemacht gegen etwas, von der Anlage abgesehen, noch Unbekanntes und von überwiegend neuen Mitarbeitern mit neuem Inhalte Erfülltes; wird eine objektive Berichterstattung, die doch bloß in der Aufzeigung und Richtigstellung von tatsächlichen Irrtümern wirklich fördernd wirkt, wenn sie schon Werturteile fällt, diese nicht mindestens auf bereits Vorliegendes beschränken? 2) Es ist von den Druckfehlern eines Abschnittes die Rede, gewöhnlichen und auffälligen; von letzteren werden einige in der Form aufgezählt, daß es heißt: „Wenn man liest: ...“, so könnte ein Uebelwollender leicht merkwürdige Rückschlüsse ziehen.“ Soll das etwa besagen, daß der Autor des betreffenden Abschnittes (ein Universitätsprofessor auf seinem Sondergebiete) das Richtige nicht kennt? Ist das die wohlwollende Deutung einer unliebsamen „Lücke des Objekts“, deren wahre Entstehung auch dem Uebelwollenden keine Nahrung böte.

Eine dritte Rechtfertigung aber gibt mir Herr Prof. Rühl gerade durch seine „Mitteilung“. Denn wenn er jetzt einräumt, daß man in den Punkten, die ich anführe (und das sind alle mich betreffenden), verschiedener Auffassung sein kann, darf er dann an die Spitze seiner eigentlichen Besprechung in der „3. d. Ges. f. Erdkunde in B.“ den trotz seiner subjektiven Fassung so selbstsicheren Satz stellen: „Sollen wir unser Urteil sogleich resumieren, so ... müssen wir bekennen, daß uns das Buch sowohl nach Anlage wie nach Inhalt verfehlt erscheint?“ Welcher Leser weiß, daß er dazu im Sinne des Kritikers sofort Einschränkungen bzw. Ergänzungen machen darf, die das voranstehende barte Bekenntnis, wo nicht aufzuheben, doch wenigstens stark einzuschränken geeignet sind; und zwar über die Anlage kann man verschiedener Auffassung sein, inhaltlich ist nahezu die Hälfte des Buches zu loben, von weiteren fünf Abschnitten des Buches wird überhaupt nichts, bzw. so gut wie nichts gesagt usw.

II. Herrn Prof. Mez bitte ich zu glauben, daß die Zeilenzahl einer ernsthaften Erwiderung manchmal sogar größer sein muß als die Besprechung; welche 27 Zeilen von den 51 meiner Entgegnung im 2. Bbl. hätte ich streichen sollen, um auf die 24 mit von ihm in seiner Zeitschrift eingeräumten zu kommen?

Wien.

Oskar Rende.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 44.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig, Kollstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 31. Oktober 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Theologie.
Procksch, Otto, Die Genesis, übersetzt und erklärt. Leipzig, 1913. Deichert. (XI, 530 S. Gr. 8.) M 10, 50; geb. M 12, 50.
Kommentar zum Alten Testament, hgb. von E. Sellin. I. Band: Die Genesis.
Der Genesiskommentar von Procksch eröffnet eine neue Kommentarsammlung zum A. Test., die E. Sellin herausgibt. P. bietet den Stoff in der Anordnung dar, daß er jede der drei Quellenchriften durch die ganze Genesis verfolgt. Ob sich diese Weise im allgemeinen und speziell für den Zweck eines Kommentars empfiehlt, darüber kann man allerdings verschiedener Meinung sein. Aber das ist eine Außerlichkeit, die dem Werte des Buches keinen Eintrag tut, und zweifellos ist, daß P. ein außerordentlich reiches Material zur Erklärung der Genesis bietet und daß er mit seinem Werke in mühsamer und selbständiger Gelehrtenarbeit die Genesisforschung kräftig weiterführt, nicht zum mindesten nach seinen religiösen Gehalten. Die neue Sammlung scheint rasch vorwärtzuschreiten; ein Band, der Kommentar über die Psalmen von R. Kittel, ist schon in Nr. 31, Sp. 1042 b. Bl. angezeigt.
J. H.

Rüttger, W., Der Römerbrief als historisches Problem. Gütersloh, 1913. Bertelsmann. (112 S. 8.) M 2.
Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. 17. Jahrg., 2. Heft.

Einen wertvollen Beitrag zum Verständnis des Römerbriefs und für die Geschichte des Urchristentums liefert diese Untersuchung. In gründlicher Auseinandersetzung mit der einschlägigen Literatur und in sorgfältiger Exegese der paulinischen Äußerungen begründet der Verf. seine Auffassung. Danach ist der Römerbrief eine Warnung der heidenschristlichen Gemeinde in Rom vor einem antinomistischen, Israel verachtenden, revolutionäre Tendenzen nähren-

über den Schutz der Arbeiter und Angestellten der Großherzogt. Badischen Staatseisenbahnen und der Schweizerischen Bundesbahnen. Staudinger, Kulturgrundlagen der Politik. I. und II. Teil.
Buchhandel (1396): Goldfriedrich, Geschichte des deutschen Buchhandels vom Beginn der Fremdherrschaft bis zur Reform des Börsenvereins im neuen Deutschen Reich (1805 bis 1859).
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1397): Wessely, Neue Materialien zur Textkritik der Ignatius-Briefe. Schinz, Les accents dans l'écriture française. Schmidt, Shakespeares Dramen und sein Schauspielberuf. Hermisen, Die Wiedertäufer zu Münster in der deutschen Dichtung. Koff, Friedrich Hofmann, ein Thüringer Dichter, sein Leben und Schaffen.
Ausgewählte (1400): Steiniger, Richard Strauß, Biographie. 5. bis 8., vollständig umgearbeitete Auflage. Verf. Richard Strauß in seiner Zeit.
Verweise (1401). Biographischer Teil (1401). Nachrichten (1404).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.
Heroldheimer, H., Moral und Gesellschaft des 20. Jahrhunderts. (1394).
Don, H., Ist es wahr, daß 2x2=4 ist? Eine experimentelle Untersuchung. I. Band: Von den Begriffen, den Urteilen und der Wahrheit. (1387).
Goldfriedrich, J., Geschichte des deutschen Buchhandels vom Beginn der Fremdherrschaft bis zur Reform des Börsenvereins im neuen Deutschen Reich. (1396).
Hermisen, H., Die Wiedertäufer zu Münster in der deutschen Dichtung. (1399).
Iseler, J., Die Entwicklung eines öffentlichen politischen Lebens in Kurhessen in der Zeit von 1815 bis 1848. (1392).

Raufmann, A., Vergleichende Untersuchungen über den Schutz der Arbeiter und Angestellten der Großherzogt. Badischen Staatseisenbahnen und der Schweizerischen Bundesbahnen. (1395).
Staudinger, W., Das Kaufgesetz der Weltgeschichte. Zwei Bände. (1390).
Rüttger, W., Der Römerbrief als historisches Problem. (1385).
Procksch, O., Die Genesis, übersetzt und erklärt. (1385).
Rosow, Th., Aus meinem Leben. (1383).
Koff, H., Friedrich Hofmann, ein Thüringer Dichter. Sein Leben und Schaffen. (1389).
Schinz, A., Les accents dans l'écriture française. (1397).

den Christentum. Daß Gesetz und Evangelium eine Einheit bilden, will er beweisen: in der Rechtfertigungslehre stellt er Gottes Gnade in ihrer Einigkeit mit dem Gesetze dar. Nach der Abfassung des Galaterbriefs mit seiner das Gesetz herabdrückenden Polemik, stieß er mit einem antinomistischen Christentum zusammen, das sich auf ihn berief, aber dagegen will Paulus sein Evangelium abgrenzen; Antinomismus liegt ihm fern. Mit dieser Lösung des Problems, das der Römerbrief stellt, erklärt der Verf. den Gegensatz zwischen Römer- und Galaterbrief, gibt den Ausführungen des Römerbriefes einen konkreten Hintergrund und zeigt uns das bewegte Leben des apostolischen Zeitalters.
P. Krüger.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 41. Bonn, Georgi.

Inh.: Kadeke, Der Triumph des Geistes. — Unsere Flotte. — Traub, Eine Anregung. — Ueber oder unter Gott. — Kadeke, Potsdam oder Weimar?

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 41. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: Udelev, Was haben uns unsere Theologen zum Kriege zu sagen? 6. — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 12. — Kriegsbilder aus der Heimat. 6. — Lazarettbriefe. 3. — „Versagte“ die evangelische Militärseelsorge im Kriege? — Der europäische Methodistenbischof über unseren Krieg. — Von den Evangelischen in Frankreich und Belgien.

Nathanael. Zeitschrift für die Arbeit der evangel. Kirche an Israel. Red.: Billerbeck. Jahrgang 1914, Heft 3.

Inh.: D. Mähl, Die 9. Internationale Judenmissionskonferenz in Hamburg. — S. M. van Nes, Festpredigt über Apostelgeschichte 2, 22—36. — Billerbeck, Der Prophet Elias nach seiner Entrückung aus dem Diesseits.

Protestantenblatt. Hgb. von M. Fischer, C. Stage, Ad. Schäfer. 47. Jahrg., Nr. 41. Berlin.

Inh.: Rosmer, Unveragt! — Otto Kaupp, Schicksalszeit. — H. Leonhardt, Wille zur Macht. — Alte Zeiten werden jung. 5. — Ein Aufruf evangelischer Missionen an die evangelischen Christen im Ausland. — Baur, Brief aus der Schweiz. — Sazo, Wir Glücklichen.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 41. Marburg.

Inh.: Rade, Durchhalten. — Riebergall, Zephania: Die Grundlagen der Volksgemeinschaft. — Zu dem Artikel: Der Krieg und die Pfarrer. — Erich Foerster, Sammlung oder Steuer? — W. Köhler, Pius X., Benedikt XV. 1. Hälfte. — Friedrich Rösch, Missionarsbriefe aus Ägypten. 2. Brief.

Zeitschrift für katholische Theologie. Jahrg. 1914, Heft 4. Innsbruck, 1914. Rauch.

Inh.: M. Hofmann, Papst Pius X. — A. Eberharder, Die neueren Hypothesen über die hebräischen Patriarchen Abraham, Isaac und Jakob. — Karl Sir, Die Gottesbeweise Descartes' in der Kritik seiner Zeitgenossen. — A. Arndt, Die Sekten der russischen Kirche. 2.

Biblische Zeitschrift. Hgb. von J. Göttsberger und J. Sickenberger. 12. Jahrgang. Freiburg, 1914. Herder.

Inh.: S. Grimme, „Das älteste hebräische Manuskript“. — J. Deller, Zu 3 Kg 20, 31 fg. — Van Sante, Le psaume 110 (Vulg. 109) „Dixit Dominus“. III. — S. J. Vogel, Zur „afrikanischen“ Evangelienübersetzung. — Basilius Paeneler, Nochmals zu Arg. 2, 4.

Philosophie.

Bon, Fred, Ist es wahr, daß $2 \times 2 = 4$ ist? Eine experimentelle Untersuchung. I. Band: Von den Begriffen, den Urteilen und der Wahrheit. Leipzig, 1913. Reinicke. (XXVIII, 523 S. 8.) M 12.

Sonderbar ist der Titel dieses Buches, noch sonderbarer sein Inhalt und am sonderbarsten seine Form. Nach der Wiedergabe eines Teils der Vorrede zu Schopenhauers „Die Welt als Wille und Vorstellung“, der sich namentlich gegen die zeitgenössische Philosophie und ihre Vertreter wandte, richtet sich der Verf. in einem längeren Vorwort mit den schärfsten Äußerungen gegen die herrschende Erkenntnistheorie, wie sie namentlich von Descartes begründet wurde, und stellt ihr die beiden Sätze entgegen: „Beargwöhne jeden Satz als falsch, der dir evident, denktotwendig und unbezweifelbar erscheint, oder dessen Wahrheit du erweisen kannst. Und habe Vertrauen zu den Sätzen, welche für dich mit dem höchsten Grade der Paradoxie verknüpft sind oder deren Gegenteil dir evident erscheint“, und: „Unsere Bewußtseinsinhalte und Vorstellungsinhalte sind weder Grundlage noch Ausgangspunkt, weder Bedingungen noch Mittel, weder Vorbilder noch Stoff für unsere Erkenntnis der uns umgebenden Welt, sondern diese Erkenntnis ist völlig unabhängig von und unbeeinflusst durch nicht allein die Beschaffenheit, sondern sogar das Dasein psychischer Inhalte und Ergebnisse.“ Die Gegensätze dieser beiden Thesen sind miteinander unvereinbar, wie namentlich die mathematischen Wahrheiten zeigen. In diesem ersten Bande beschäftigt sich jedoch der Verf. mit diesem seinem Hauptthema noch nicht, sondern in drei Hauptteilen mit der Lehre von den Begriffen, den Urteilen und der Wahrheit. Er glaubt hierbei experimentell zu verfahren, da hierzu ausreiche „jede absichtliche Erzeugung eines Objektes oder Phänomens G zum Zwecke der Untersuchung, ob ihm ein Attribut A zukommt oder nicht“. Die Urteile gehören also nicht in eine Wert- oder sonstige Pseudo-Wissenschaft, sondern in die Naturwissenschaft. Denn stets handelt es sich um wahrnehmbare Gegenstände und Schluß auf Existenz wie Beschaffenheit des Unerforscharen vermittelt des Satzes vom zureichenden Grunde, des Grundprinzips der Erkenntnis κατ' ἐξοχήν. Demnach wird der Begriff als akustisch oder optisch oder haptisch wahrnehmbares Wort, welches für ein

oder mehrere Individuen eine Bedeutung hat, definiert. Diese Bedeutung ist aber nicht etwa eine Vorstellung, welche neben dem Gefühl und den äußeren Gegenständen allein das Beobachtbare darstellt, sondern gehört dem Transzendenten an und ist nur vermittelt des Kausalprinzips aus den Wirkungen der Wortwahrnehmung zu ergründen. Die Ursache des Verstehens ist das Erlernen, welches sich als Wort-, Bedeutungs- und Begriffserwerb vollzieht, und zwar so, daß letzterer in der Zuordnung von Wort und Bedeutung besteht. Der Bedeutungserwerb ist ein primärer oder sekundärer. Ersterer entsteht durch wiederholte Wahrnehmung, ist also eine Gewöhnungsercheinung. Letzterer kommt durch Komparation, welche zu Relationsbegriffen führt, oder durch Merkmals-synthese, welche auch Begriffe ohne Notate d. h. ohne transzendenten Gegenstand zeitigt, zustande. Die Merkmals-synthese bedingt eine Aufgabe des naiven Realismus, insofern nur zu den primären Bedeutungen neben bestimmten Perzepten auch bestimmte seelische Erlebnisse gehören. Andere Arten des Bedeutungserwerbs als diese drei sind nicht nachweisbar, höchstens die Negation läßt sich auf sie nicht zurückführen. Hieran reiht der Verf. sehr verwinkelte, zuweilen an mittelalterliche Dialektik mahnende Ausführungen über das Wesen der Definition, über die Definierbarkeit der Begriffe, welche er von der Definibilität unterscheidet, über die Unterschiede der Real- und Nominaldefinitionen, über die Relationsbegriffe, über den Kollektionsbegriff und die Paradoxien des Unendlichen. Es genüge hier der Hinweis, daß definierbar durch einen „gleichzeichnenden“ Begriff alle Begriffe sind, definibel aber nur alle notatslosen, während bei Notatsbegriffen oft der eine nur durch den anderen definiert werden kann und dieser zur Vermeidung einer Zirkeldefinition deshalb als bekannt vorausgesetzt werden muß. Wie alle Beweise müssen sich auch alle Definitionen letzten Endes auf die Erfahrung stützen. — Im Geiste dieser Auffassung wird auch das Urteil definiert als ein „Satz, d. h. eine Wortfolge mit Bedeutung in bezug auf bestimmte Individuen, von der Form, welche der überwiegenden Mehrheit derjenigen Sätze eigentümlich ist, die zur Mitteilung einer Tatsache an ein jenen Satz verstehendes Individuum dienen“. Im Anschluß hieran werden Wesen und Theorien der Urteilsbedeutung, die Reduktionen der Urteilsformen, die Quantität und Qualität des Urteils auseinandergelegt. — Im dritten Hauptteil wird zunächst zwischen für „wahr gehaltenem“ und als „wahr Erwiesenem“ unterschieden und für beides werden die verschiedenen Theorien kritisch beleuchtet. Auch die „Reklame für die Wahrheits-surrogate“, weil es wahre Urteile nicht gibt oder als solche nicht bewiesen werden können, oder weil die praktischen Konsequenzen der Wahrheit auch auf anderem Wege erreicht werden können, werden energisch zurückgewiesen. Es bleibt somit übrig der „wissenschaftliche Wahrheitsbegriff“, der also definiert wird: „Wahr ist das relative Attribut eines Urteils in bezug auf die resultierenden Begriffe der in ihm enthaltenen Aussagen, dessen Fundament das Entsprechen der Qualitäten jeder dieser Aussagen zu denjenigen der zugehörigen Begriffe ist.“ Hierbei versteht der Verf. unter „resultierendem Begriff“ den das Urteilsnotat bezeichnenden Begriff und unter „Qualität des Begriffs“ seine relative Eigenschaft, Notats- oder notatsloser Begriff zu sein. Den Schluß bildet eine interessante Ausführung über „Halbwahrheiten“. Da nämlich in der Regel ein Urteil mehrere Behauptungen enthält, so kann die eine wahr, die andere falsch sein. So kann z. B. ein allgemeines Urteil nur partikuläre Gültigkeit haben.

Schon diese kurze Inhaltsangabe zeigt, daß das Bonische Buch mit großem Scharfsinn geschrieben ist. Auch ist es

reich an fruchtbaren und originellen Ausführungen. Es ist dem Verf. ohne Weiteres zuzugeben, daß er unbeirrt durch bisherige Ansichten und Theorien seine eigenen Wege ging, mit anerkannter Selbständigkeit die Probleme von neuem in sauberer und strenger Gedankenarbeit behandelte und dadurch oft das Unhaltbare bisheriger Anschauungen nachwies, schwierige Fragen in befriedigender Weise beantwortete oder wenigstens in eigenartiger und anregender Weise diskutierte. Trotz alledem macht er sich aber einer fast abnormen Ueberschätzung seiner eigenen und Unterschätzung anderer Leistungen schuldig. Sagt er doch in bezug auf die bisherige Erkenntnis- oder richtiger „Erkenntnistheorie“: „So hatte diese Seuche schon fast ihr Ziel, das Wissen aufzuheben um dem Glauben Platz zu machen, erreicht, als ich mitten im Siegesfeste, da der Taumel seinen Höhepunkt erreicht hatte, die beiden Mittelsäulen, auf denen das Gemölbe ruhte, umfaßte; ein Ruck, und krachend stürzte das Gebäude in sich zusammen, die siegestrunkenen Philister unter seinen Trümmern begrabend.“ An derartigen anmaßenden Ueberhebungen ist das *Vorsage* Buch überreich. Hierzu kommt eine komplizierte Darstellungsweise, die keineswegs durch den Inhalt geboten ist, und eine scholastische Spitzfindigkeit und Harpasterie, welche die Fälschung mancher Partien geradezu zu einer Pein macht. Namentlich von den Kapiteln über die Definition und über die Definierbarkeit gilt dies. Aber auch sonst muß man oft einen Satz wiederholt durchlesen, um hinter die Meinung des Verf. zu kommen und sich dann über die unbeholfene Ausdrucksweise zu wundern. Um nur ein Beispiel für viele zu nennen, führe ich folgendes Monstrum von Satz an: „Damit aber noch nicht genug, ist die Mehrheit von Individuen, welche die Korrelate der Kollektivrelation sind, deren Relat die Kollektion ist, ja nicht nur eine Kollektion schlechthin, sondern ist gerade diejenige Kollektion, welche Relat der fraglichen Kollektivrelation ist.“ Man hätte erwarten sollen, daß ein Denker, der den sprachlichen Ausdruck so zum Mittelpunkt seiner Betrachtungen macht, sich auch größerer Klarheit und Verständlichkeit in diesem befleißigen würde. Hierin gleicht er wahrlich nicht jenem Meister der Sprache unter den deutschen Philosophen, dessen Worte er seinem Werke vorausschickt, sondern eher dem größten der von ihm geschmähten Erkenntnistheoretiker. Nur reicht der Ertrag, den man aus der Vertiefung in das vorliegende Buch hat, nicht entfernt an den aus der Lektüre Kantischer Schriften heran. Jedenfalls hat es der Verf. zum großen Teile sich selbst zuzuschreiben, wenn er nicht die Anerkennung findet, die er erhoffte und beanspruchen zu können glaubt. Dies um so mehr, als diese anspruchsvollen und schwer verständlichen Ausführungen oft falsch und irrig sind. Schon die Bezeichnung des Buches als einer experimentellen Untersuchung ist geradezu eine Paradoxie. Bei aller Hochachtung, welche der Verf. offenbar vor der Naturwissenschaft hat, ja welche ohne Zweifel weit über das richtige Maß hinausgeht, muß er doch von dieser und ihrer vornehmsten Methode wenig Kenntnis haben, wenn er derartige dialektische Kunststücke, scholastische Begriffspaltereien und sophistische Spitzfindigkeiten, von denen sein Buch voll ist, als experimentelle Untersuchungen hinstellt. Hiermit im Zusammenhange steht auch die gänzlich verkehrte Auffassung vom Wesen der Psychologie wie auch von dem des Psychischen. Soll es doch die Psychologie nur mit den Vorstellungen und Gefühlen, welche obenein noch sehr sonderbar definiert werden, dagegen nicht mit dem Denken und Verstehen, mit dem Auffassen und Wollen, mit der Assoziation und Reproduktion, kurz mit keinen Funktionen neben den Erscheinungen zu tun haben. Mit Worten wie Impressionen,

Perzeptionen, Wahrnehmungen wird operiert, ohne daß ihr Unterschied angegeben wird. Eine Verschmelzung von Vorstellungen, die Existenz eines Wortzentrums wird abgelehnt; für das Erlernen wird das Sinken der Aufmerksamkeit oder die Wiederholung für ausreichend und die Übung im Reproduzieren für nötig erachtet. Ebenso sind die erkenntnistheoretischen Ausführungen vielfach unhaltbar. Schon der Ausgang von dem sprachlichen Ausdruck beim Begriff wie beim Urteil befriedigt nicht; die Zurückführung aller Bedeutungserwerbe auf Gedächtnis, Komparation und Synthese ist eine gewaltsame, andererseits der Unterschied zwischen Synthese und Relation nicht ersichtlich, ja die Relativität schon jedes Begriffes gerade im Sinne des Verf. nicht beachtet; in der Polemik gegen Kants Beweis für die Apriorität des Begriffes „Ursache“ begnügt sich der Verf. nicht bloß mit leerer Spiegelschere, sondern schiebt eine Identifizierung von Evidenz und Notwendigkeit unter, ohne hierzu durch den Wortlaut oder Sinn der aus Kant zitierten Stellen irgendwie berechtigt zu sein. Die Definitionen für das Urteil wie für die Wahrheit bleiben trotz ihrer schwerfälligen Fassung sehr an der Oberfläche.

Arthur Wroeschner.

Renaissance und Philosophie. Beiträge zur Geschichte der Philosophie. Hg. von A. Dyroff. 12. Heft. Bonn, 1914. Hanstein.

Inh.: S. Heinrichs, Die Ueberwindung der Autorität Walmers durch Denker der Renaissancezeit. — Martin Honeder, Die Rechtsphilosophie des Alessandro Taramini. (IV, 208 S. Gr. 8.) M 3, 50.

Geschichte.

Kommerich, Max, Das Kausalgesetz der Weltgeschichte. Zwei Bände. München, 1914. Langen. (VIII, 398 und VII, 452 S. Gr. 8.) M 30.

Der hohe Preis des Werkes wird viele vom Kaufe abhalten, und das ist recht so, einmal weil es der Absicht des Verf. entspricht, zweitens weil der Titel, der der Ueberschrift des zehnten Kapitels (II, 157 fg.) entnommen ist, völlig irreführend ist. Vom „Kausalgesetz der Weltgeschichte“ hört man in den zwei Bänden nicht viel, wohl aber von Erlebnissen des Verf., von seiner Studienzeit, seinem Eheleben, seinem Aufenthalt in einer Nervenheilanstalt und seinen sonstigen Anschauungen. Alle diese biographischen Mitteilungen dienen zur Beschreibung der Entwicklung ins Geniale, die er durchgemacht zu haben glaubt. Er redet von sich ebenso wie von seinem Lehrer Ostwald als „wir Genies“ (I, 181). An einer Stelle heißt es (I, 339): „Ich weiß gar wohl mich, den strebenden, nach Wahrheit suchenden Menschen zu trennen vom Genie, das durch die Gnade des Schicksals in mir seinen Einzug hielt, und ich weiß das Dämonion, das Splitterchen vom Weltgeist sehr wohl als Leihgabe zu werten und zu verehren.“ Der Verf. pflegt mit besonderer Vorliebe die Wendung zu gebrauchen: „Wenn so etwas einem Manne wie mir passiert“ (I, 342). Er sieht in sich einen Religionsstifter (II, 305), der auf Christi Schultern stehend im Gegensatz zu ihm folgendes zur Moral erheben will (II, 54): „Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wie du mir, so ich dir. Ich gebe, damit du gibst. Ich behandle die Leute so, wie ich behandelt werden will. Ich liebe mich, darum liebe ich meinen Nächsten, denn ich brauche ihn ja immer, Tag und Nacht.“ Der Egoismus ist dem Verf. die Wurzel der Moral und der Religion (II, 351). Für all diese Weisheit beruft er sich auf das in ihm wirkende Dämonion. Der Glaube an ein Fatum und an die Möglichkeit, die Zukunft näher bestimmen zu

können, beherrscht alle Anschauungen des Verf.; es finden sich eine Anzahl Prophezeiungen auf den jetzigen Weltkrieg und dessen Verlauf, auch daß ein Fürstenmord sein Anlaß sein würde. Wie im Leben keine große Leistung ohne vorangegangene seelische Erschütterung erfolge, so, und der Verf. beweist das in einem sehr anregenden geschichtlichen Ueberblick, sei es auch in der Weltgeschichte (II, 182). Im Einzelleben und in der Geschichte der Völker sei das Energiegesetz das höchste. Sieht man von der Selbstüberschätzung des Verf. ab und läßt man sich nicht durch den dadurch bedingten Ton die Lektüre des Buches verleiden, so bieten Teile des Werkes genügende Anregungen, wenn auch nicht einen hinreichenden Ersatz für den Zeitaufwand. Ganz besonders interessant wird es sein, den Verf., der nach seinen biographischen Offenbarungen an dem jetzigen Weltkrieg teilnimmt, in dem er aber nicht fallen kann, nach dem Friedensschluß über den Krieg reden zu hören (vergl. II, 143 fg.). Sango.

Schulten, Adolf, Die Keltiberer und ihre Kriege mit Rom. München, 1914. Bruckmann. (XVI, 404 S. Fol. mit 6 Karten.) M. 40, geb. M. 42, 50.

Numantia. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905–1912, von Adolf Schulten. I. Band.

Die Verdienste Schultens um Numantia sind zu bekannt, um nicht mit Freuden die Gesamtpublikation der Ergebnisse seiner Arbeiten in Spanien begrüßen zu müssen, deren erster Band vorliegt. Behandelt werden hier die Kriege der Keltiberer, während der Stadt Numantia selbst der zweite Band gewidmet werden soll und Band III die Lager Scipios sowie andere Römerlager behandeln wird. Den Glanzpunkt werden also Band II und III bilden, während Band I zu einigen Ausstellungen veranlaßt. Bei aller Bewunderung für den Verf. erscheint mir die ethnologische Einleitung über die Keltiberer als verfehlt. Gewiß hat Sch. recht, die Iberer (Berber) aus Afrika abzuleiten (er hätte auch die nach Norden abnehmende Zahl iberischer Orte beachten können, entsprechend die nach Süden abnehmende Zahl ligurischer Orte), die Vasken als iberisierte Ligurer zu erklären (zum Perfereinfall in Spanien vgl. M. Z. 1913, 155), auf die Verwandtschaft von Katalonien und Provence hinzuweisen, er bringt mancherlei ethnologisch brauchbares Material, aber seine Keltibererhypothese halte ich für ganz unwahrscheinlich, kann sie leider nicht hier wegen des beschränkten Raumes widerlegen. Die Kelten sind nie aus Südgallien von den Iberern verdrängt worden, denn südlich der Loire saßen wohl einmal Ligurer, nie Kelten, die Kelten wanderten nicht zu Lande (denn keltische Namen fehlen in Aquitanien), sondern zuerst zur See, nicht um 400, sondern in zwei Abteilungen, zuerst „vor den Karthagern“ wie auch die Uebersetzung sagt (550), in Portugal ein, natürlich da, wo Häfen waren, also an Flußmündungen, wo wir sie auch finden. Verdrängt, folgten sie den Flußläufen und fanden im Binnenlande ihre inselartigen Wohnsitze. Die zweite Wanderung erfolgte um 400 zur See und zu Lande, so daß um 350 einmal die Kelten bis zur Meerenge das Land beherrschten, wie die Tradition dies berichtet. In diesen Zusammenhang gehören die Romverträge 348 und 343, die der veränderten Besitzverhältnisse wegen die schnelle Abänderung durch Karthago erzwingen (so Sieglin: WPW 1914, 330 fg.): 343 war die Keltenherrschaft durch Karthago gebrochen. Sch. gerät in die Gefahr, den Kelten in Spanien etwa die Rolle zuzuweisen, die Siret den Phönikiern für *Ἰβηρία* oder *Λιβυτική* (Eratoth.) zuschreiben will. So trefflich also die Materialsammlungen sind, so

kann ich mich mit der Verarbeitung nicht einverstanden erklären. Indessen nimmt dieser Teil des ersten Bandes nur einen geringen Teil ein, auch macht Sch. wohl nicht Anspruch, auf ethnologischem Gebiet als Sachmann zu gelten, so daß das Treffliche überwiegt und man in größter Spannung den folgenden Bänden entgegenzusehen, die das eigentliche Arbeitsgebiet des verdienstvollen Forschers behandeln. Hans Philipp.

Urkundenbuch der Benetiktiner-Abtei St. Stephan in Würzburg. I. Band. Mit einer Einleitung von Anton Chroust. Bearbeitet von Franz Joseph Bendel, neu bearbeitet von Franz Heidingsfelder und Max Kaufmann. Leipzig, 1912. Quelle & Meyer. (CXXXV, 482 S. Gr. 8.) M. 20.

Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte.

Als erste Quellenpublikation von Urkunden fränkischer Stifter und Klöster, deren Herausgabe die Gesellschaft für fränkische Geschichte im Jahre 1906 bei ihrer Gründung als umfangreiche und wichtigste Aufgabe ihrer Tätigkeit auf ihr Programm gesetzt hat, ist nach mancherlei Verrückungen und Verzögerungen, über die der Herausgeber im Vorwort berichtet, vorliegender Band erschienen, der die Verwertung des zweckdienlichen und brauchbaren, vom früheren Bearbeiter F. J. Wendel gesammelten Materials von Franz Heidingsfelder, Max Kaufmann und dem geschäftsführenden Sekretär der Gesellschaft A. Chroust meisterhaft bearbeitet ist. Er enthält 414 Nummern und umfaßt die Zeit vom 3. Mai 800 bis zum Ausgang der Regierung des Heinrich VI. († 30. Juni 1343), nämlich den 10. Mai 1342. Der 2. Band, dessen Bearbeitung Reichard affessor Riedner übertragen ist, wird dann bis zum Jahr 1496 fortgeführt werden; eine Ausgabe der Klosterurkunden soll sich noch daran anreihen. Die von Chroust verfaßte der Ausgabe vorangeschickte eingehende Einleitung schildert die Anfänge des Klosters St. Stephan in Würzburg und dessen Abte bis zum Jahre 1343, handelt von der Uebersiedelung der Urkunden dieses Klosters, untersucht deren Merkmale und bespricht die auf uns gekommenen Urkunden. Eine Liste der 18 Abte des Klosters bis zum Jahre 1343, Konfessionsabellen und einige Nachträge zu Berichtigungen sind beigelegt. Hoffentlich kann der zweite Band ohne Dazwischentreten von hemmenden Ereignissen schneller erscheinen als der erste Band.

Iseler, Johannes, Die Entwicklung eines öffentlichen politischen Lebens in Kurhessen in der Zeit von 1815 bis 1848. Berlin, 1913. Ebering. (128 S. 8.) M. 3.

Vorliegende, von der Marburger philosophischen Fakultät gekrönte Preisarbeit macht uns mit einer fesselnden Übersicht der kurhessischen Geschichte bekannt, indem sie uns auf gründlichen quellenkritischen und literarischen Studien beruhenden Ueberblick über die Entwicklung des öffentlichen politischen Lebens in Kurhessen in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.s bietet. Wir erhalten einen Einblick in die treibenden politischen Kräfte im deutschen Volkstum am Anfang des 19. Jahrh.s nebst den wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Bewegungen der Folgezeit und deren Wirkung auf das öffentliche politische Leben in Kurhessen in der Zeit der ersten Reaktion (1815 bis 1830), andererseits über die Julirevolution und den vormärzlichen Liberalismus, sowie über den Kampf mit der Regierung (1830 bis 1848). Der Verf. behandelt den Umschwung in der öffentlichen Meinung, die neue Presse und deren Verfassungsmäßiger Garantien, die „deutsche Frage“ im Gewande der Zollvereinsbestrebungen, die Polenbegeisterung und die deutschen Freiheits- und Einheits Hoffnungen, die bekannte Hambacher Fest und die dadurch bedingte

Krisis des jungen politischen Lebens in Kurhessen, die politischen Parteien in der Kammer und ihre Stellung zur Regierung, ferner den endgültigen Bruch der Regierung mit den liberalen Forderungen, sowie die schließliche Abkehr der liberal-bürgerlichen Kreise von dem politischen Leben bis zum Ausbruch der großen Bewegung in den Märztagen des Jahres 1848.

Roosevelt, Theodore, *Aus meinem Leben*. Leipzig, 1914. Brockhaus. (VIII, 500 S. Gr. 8.) Geb. *M* 9.

Theodor Roosevelt wird immer als eine der markantesten und bedeutendsten Persönlichkeiten gelten müssen, die auf dem Präsidentenstuhle der nordamerikanischen Union gesessen haben, zugleich waren aber die siebenundzwanzig Jahre, in denen er seines Amtes waltete, im nordamerikanischen Staatsleben voll von den wichtigsten Problemen und Ereignissen. Was der Verf. in dem vorliegenden Buche über sich und sein Tun und Treiben berichtet, ist deswegen sicher, unserer gespannten Aufmerksamkeit zu begegnen. Gilt dies schon von seinem eigenen Werdegange, der ihn aus einem schwächlichen und furchtsamen Knaben zu einem ungemein willensstarken und leistungsfähigen Manne heranwachsen ließ, so gilt es in einem noch höheren Grade von seiner Stellungnahme zu den verschiedenen Hauptfragen der inneren und äußeren Politik seines Landes. Wie R. furcht- und rücksichtslos der Korruption in den verschiedenen Verwaltungszweigen, vor allem im Post- und Polizeiwesen, entgegentrat, wie er den Amterschacher und den Einfluß der Parteihäuptlinge bekämpfte, wie er den Uebergriffen der Eisenbahn-, der Zuckers-, der Petroleum- und der Fleischmagnaten und der raubbaumäßigen Ausbeutung aller wirtschaftlichen Hilfsquellen steuerte, und wie er allenthalben, wo er Mißbräuche entdeckte, mit eisernem Wesen fegte, berührt uns an verschiedenen Punkten beinahe dramatisch. Ebenso würdigen wir voll die Umsicht und Energie, mit der er die Frage der künstlichen Bewässerung des wüstenhaften Westens, die Frage der Mississippiregulierung und der Winnerschiffahrtsstraßen, die Arbeiterfrage, die Flotten- und Wehrkraftfrage, die Weltfriedensfrage, den Rubastreit und den Bau des Panamakanals behandelte. Hier und da, wie bei der von ihm veranstalteten wirtschaftsgeographischen Inventaraufnahme und bei der Wasserstraßenfrage, läuft dabei wohl mehrfach sanguinische Oberflächlichkeit der Beurteilung unter. Zudem klingt für den deutschen Leser an nicht wenigen Stellen der Ton einer gewissen Ruhmredigkeit aus der Darstellung heraus. Hierbei hat man aber zu bedenken, daß in Amerika alles und jedes vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen zu werden pflegt, und daß der Parteigeist das Urteil allenthalben beherrscht und trübt. Wer sich durch seine politische Wirksamkeit so viele Gegner macht wie R., der hat deswegen in Amerika mancherlei Veranlassung, bei dem Urteil über sich selbst nicht übermäßig zurückhaltend und bescheiden zu sein. Insbesondere gilt dies auch von R.s Verhältnisse zu seinen beiden Amtsnachfolgern Taft und Wilson, denen er in dem Buche in schärfster Abwehr- und Kampfstellung gegenübertritt. Auf die amerikanischen Zustände ebenso wie auf die leitenden Persönlichkeiten fallen viele helle Schlaglichter.

E. Deckert.

Heßische Chronik. Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Hessen-Raissa. Hg. von W. Diehl. 3. Jahrg., Heft 10. Darmstadt, 1914. Wittich.

Inh.: Bruno Jacob, Kassels Eintritt in das deutsche Eisenbahnsystem. (Mit Plan und Längenprofil.) — W. Wähl, Wie der Großvater die Großmutter nahm! — Wihl. Diehl, Studien zur Giesener Matrikel. 2. — D. Fuchs, Marie Luise Albertine zu Leiningen-Heidesheim, die Großmutter der Königin Luise von Preußen.

Mannheimer Geschichtsblätter. Monatsschrift für die Geschichte Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Hg. vom Mannheimer Altertumsverein. Red.: F. Walter. 16. Jahrg. Nr. 9/10.

Inh.: E. v. Rischer, Julians Feldzüge am Rhein. (Fortf.) — M. v. Gulat, Ein Altentwurf zur Geschichte der Schleifung der Festung Mannheim 1799. — Hans Knudsen, Zu A. W. Jfflands Freundschaft mit Heinrich Heine.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: A. Schullerus. 37. Jahrg., Nr. 8/9. Hermannstadt, Kraft.

Inh.: Fr. Teutsch, Der Erbvertrag zwischen Wladislaus II und Maximilian I. 1491. — Emil Fischer, Die Thraeto-Mythrien und die Arimier. — B. Roth, Der Hermannstädter Maler Vincencius.

Historische Studien. Veröffentlicht von E. Ebering. Heft 121 bis 123. Berlin, 1914. Ebering. (Gr. 8.)

Inh.: (121.) Wilhelm Stroh, Das Verhältnis zwischen Frankreich und England in den Jahren 1801 bis 1803 im Urteil der politischen Literatur Deutschlands. Unter Berücksichtigung der Einwirkung auf das Festland, besonders Deutschland. (XIX, 289 S.) *M* 6, 50. — (122.) Walter Schürmeyer, Das Kardinalskollegium unter Pius II. (VII, 138 S.) *M* 4. — (123.) Martin Kell, Die Landesknechte. Entstehung der ersten deutschen Infanterie. (XII, 288 S.) *M* 7, 60.

Länder- und Völkerkunde.

Spain, M., *Deutsche Lebensfragen*. Rempfen, 1914. Kösel. (XVII, 203 S. 8.) *M* 2, 50; geb. *M* 3, 50.

Dieses Buch ist schon wegen seines Verf.s bemerkenswert, der zwar zur Zentrums-Partei gehört, aber sehr selbständig eigne Wege geht und verfährt. Dieser Charakter gibt auch dem Buch sein Gepräge, so daß führende Organe dieser Partei sich veranlaßt gesehen haben, ihren Widerspruch gegen gewisse Ausführungen Spahns deutlich zur Geltung zu bringen. Auch eine besondere Gegenschrift von Dr. Josef Heß, die sich mit vorliegender Schrift auseinandersetzt (Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei und Verlag, Düsseldorf), ist bereits zu verzeichnen. Es ist hier nicht der Ort, das Buch Spahns, das zweifellos großes Interesse beansprucht, im einzelnen kritisch zu beleuchten. Wir möchten wenigstens durch Wiedergabe der Hauptabschnitte auf den vielseitigen Inhalt des Buches hinweisen. Es behandelt: den Kaiser, die radikale Krise im Reich, das innere Wachstum und die Finanzpolitik des Reiches, das preussische Wahlrecht, die heutige Demokratie, den staatlichen Schutz der Produktion und des Verbrauchs als sozialpolitische Aufgabe.

Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde, hg. von P. Langhans. 13. Jahrg., Heft 3/4. Gotha, Verthes. (Mit 1 farb. Karte und 5 Kunstblättern.)

Inh.: Paul Langhans, Albrecht Sellin. — Max Loesener, Besitzbesetzung im Königreich Preußen und das Gesetz vom 26. Juni 1912. — S. Pokorny, Das Deutschtum in Galizien. — Richard v. Pfaundler, Die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 im deutschen Westungarn. — R. Kaindl, Eine Aeußerung des ungarischen Statistischen Zentralamts zur Nationalitätenstatistik Ungarns. — Derf., Zur Geschichte der deutschen Ansiedlung im Banat. — Leopold Rieck, Industrielle Tätigkeit der Deutschen in den Balkanstaaten des Mittelalters. — J. Prinz, Eine deutsche Kolonistenfamilie in Südrussland geachtet. — R. Kaindl, Zur Geschichte der deutschen Ansiedlung in Belgrad. — Derf., Besuch deutscher Universitäten durch Ungarn. — Derf., Deutscher Einfluß auf die magyarische Bühne.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Derolzheimer, Fritz, *Moral und Gesellschaft des 20. Jahrhunderts*. München, 1914. Reinhardt. (VII, 413 S. Gr. 8.) *M* 6; geb. *M* 8.

Das Buch zerfällt im wesentlichen in zwei ziemlich selbständige Teile. Der erste dient dazu, die Theorie des Verf.s zu entwickeln, daß sich die Beziehungen der Ethik,

b. h. der Lehre von dem absolut Wertvollen am Menschen, zum Rechte, zu den Staats- und zu den Gesellschaftsformen in drei aufeinanderfolgenden Perioden darstellten. Zuerst komme die religiös-rechtliche Epoche, in der die Sittlichkeit des Einzelnen religiösen Geboten folge, Geboten die wegen der großen Autorität, die ihnen ihr Ursprung verleiht, sich auch zu Rechtsgeboten gestalteten. Die zweite Stufe nennt Verolzheimer die anethische. Hier bedeute der Staat absolute Herrschaft, das Recht den Komplex unbeschränkter Herrenbefugnisse gegenüber den Beherrschten. Der Weg zur Ueberwindung dieses Zustandes sei gekennzeichnet durch die Entfaltung der Menschheitsidee, die zu der dritten Stufe: der sittenrechtlichen Periode führe, als deren Ziel die Durchbringung der Gesellschaft mit dem Ethos auf dem Grunde der Freiheit anzusehen sei. Die Gestaltung der Familie, das Wesen und die Wirksamkeit des Rechts, das Wesen des Staates: Herrschaft und Freiheit, werden unter diesen Gesichtspunkten erörtert, mit interessanten kritischen Ausblicken auf die zur Zeit die Wissenschaft beherrschenden Theorien. Den zweiten Teil bildet eine gelegentlich stark pessimistisch gefärbte Schilderung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände Deutschlands im 20. Jahrhundert. Der Verf. gibt hier ein anschauliches Kultur- und Sittenbild, dessen einzelne Züge freilich mitunter zu ausschließlich dem Großstadtypus, speziell dem Berliner, entnommen sind. Die Schilderung bietet selbstverständlich nur einen Umriss, in dem nicht alle Einzelheiten auch nur andeutungsweise hervorgehoben sein können. Man mag über die Auswahl und die Farbenverteilung mit dem Verf. rechten können, aber muß doch anerkennen, daß sein Buch ein ungemein anregendes und lesenswertes bleibt.

Kaufmann, Arthur, Vergleichende Untersuchungen über den Schutz der Arbeiter und Angestellten der Großherzoglich-Badischen Staatseisenbahnen und der Schweizerischen Bundesbahnen. München, 1914. Duncker & Humblot. (VII, 158 S. 8. mit 21 Tabellen und graphischen Darstellungen.) M 6, 80. Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, hgb. von G. Schmoller und M. Sering. 176. Heft.

Diese Arbeit ist durch eine Umfrage des internationalen Arbeitsamts in Basel über den Schutz der Eisenbahnangestellten veranlaßt. In Basel dienstlich tätig, konnte der Verfasser die einschlägigen Verhältnisse bei beiden Bahnen aus eigener Erfahrung kennen lernen. Das von ihm entrollte Bild gibt die Praxis lebensgetreu wieder, seine Stützen sind dabei die eingehenden Statistiken. Das Ergebnis ist die Gleichheit der Betriebsverhältnisse beider Bahnen, nur in der Verfolgungsart derselben Ziele zeigen sich Abweichungen. Coermann.

Staudinger, Franz, Kulturgrundlagen der Politik. I. Teil: Ausgangspunkte und Methoden. II. Teil: Ursachen und Ziele. Jena, 1914. Diederichs. (194 und 250 S. Gr. 8.) In Pappband M 3, 50 und M 4, 50; in Reinwand geb. M 4, 50 und M 5, 50.

Es handelt sich um zwei überaus lezenswerte Schriften, in denen Staudinger hervortritt. Alles Gemeinschaftsleben führt er auf vier Willensformen zurück, die sich fortwährend kreuzen und verflechten: Kampf, Beherrschung, Tausch und Gemeinschaftlichkeit. Die Allgemeinheit bedarf der kulturellen und wirtschaftlichen Organisation. Die Vertrustung und die Rentenindustrie, meint er, sind neuer Feudalismus und für jede Kultur Gefahr; kulturelle Freiheit ist ohne wirtschaftliche Freiheit nicht möglich. Um gegenüber diesem Feudalismus sich zu behaupten, soll die Allgemeinheit in Ausnutzung der ihr zu Gebote stehenden Macht sich zu Käufergemeinschaften zusammenschließen, also zu einer Willensorganisation größten Stils. Die Vorschläge des

Verfassers, die er im einzelnen näher begründet, wirken zwar nicht durchweg überzeugend, verdienen aber weitere Diskussion.

Die **Verhandlungen** des fünfundzwanzigsten Evangelisch-sozialen Kongresses, abgehalten in Nürnberg vom 15.—17. April 1914. Gesamt-Bandenheft & Kuprecht. (164 S. 8.) M 2, 20.

Inh.: D. Baumgarten, Einfluß der sozialen Verhältnisse auf die Entwicklung der Frömmigkeit und Kirchlichkeit. — P. Kottler, Die Behandlung der Eingeborenen in unseren Kolonien als kulturelles und soziales Problem. — W. Zimmermann, Zwang und Freiheit im Organisationsleben.

Buchhandel.

Goldfriedrich, Johann, Geschichte des deutschen Buchhandels vom Beginn der Fremdherrschaft bis zur Reform des Börsenvereins im neuen Deutschen Reich (1805 bis 1889). Leipzig, 1913. Verlag des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. (XII, 596 S. Gr. 8.) M 12; geb. M 16.

Geschichte des deutschen Buchhandels. 4. Band.

Der vorliegende Band ist der letzte Textband der groß angelegten Geschichte des deutschen Buchhandels, die im Auftrag des Börsenvereins der deutschen Buchhändler von dessen „Historischer Kommission“ herausgegeben ist. Der erste Band, von Dr. Friedrich Rapp bearbeitet, erschien nach dessen Tode, im Jahre 1886. Die drei weiteren Bände hat Dr. Goldfriedrich bearbeitet; der zweite (der westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Literaturperiode 1648 bis 1740) kam 1908 heraus, der dritte (vom Beginn der klassischen Literaturperiode bis zum Beginn der Fremdherrschaft 1740 bis 1804) schon ein Jahr später 1909. Der nach vierjähriger Pause herausgebrachte 4. Textband behandelt die Zeit vom Beginn der Fremdherrschaft bis zur Reform des Börsenvereins im neuen Reich (1805 bis 1889). Ein Personen- und Sachverzeichnis zu allen vier Bänden wird folgen. Die Bearbeitung des 4. Bandes des Gesamtwerkes hat fast vier Jahrzehnte beansprucht. Der vorliegende vierte Band enthält zwar in seinen Fußnoten Bemerkungen einen Ausblick auf die Gegenwart, aber die eigentliche geschichtliche Darstellung schließt mit der Umgestaltung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler am Ende der achtziger Jahre ab. So vieles und interessantes auch die späteren Jahre noch brachten, so läßt es sich doch verstehen, daß diese der Gegenwart zu nahe liegenden Dinge und Vorgänge einer späteren geschichtlichen Darstellung vorbehalten sind, die man jedenfalls erhoffen darf. Die vorerwähnte Umgestaltung des Börsenvereins hat den Buchhändlern geschaffen, auf dem die so viel gerühmte, von manchen freilich heftig angefochtene Organisation des deutschen Buchhandels ruht. Der Werdegang dieser Organisation in allen ihren Entwicklungsstufen und Ausprägungen bildet naturgemäß einen wesentlichen Teil des Inhalts. Dazu treten aber auch die mannigfaltigen Verschiebungen, die sich während des 19. Jahrh.s in der Art der buchgewerblichen Betriebsweise und Arbeitsrichtung und in der Vertriebs- und Vertriebsstechnik der Bücher vollzogen haben. Der Verf. hat den überaus umfangreichen Quellenstoff, aus dem alle diese Dinge zu meistern gewußt und durch Wort und Zahl in ein klares und anschauliches Bild umgewandelt. Allerdings ist die Art der Darstellung dabei nicht gleichartig und auch nicht frei von Breiten, die bei späterer Ueberarbeitung wohl ausgeglichen werden. Was aber der vierte Band eines besonderen Reiz verleiht, ist die musterhafte Art und Weise, wie der Verf. den inneren Zusammenhang des Buchhandels mit den allgemeinen politischen und geistigen Verschiebungen, Bewegungen und Strömungen herausgearbeitet, die sich im Laufe des 19. Jahrh.s gefolgt sind. Der

Teile des Buches aufmerksam liest und vorurteilslos auf sich wirken läßt, wird klar erkennen, daß der deutsche Buchhandel nicht lediglich ein Gewerbe, sondern daß er, als Ganzes genommen, ein wesentlicher und unentbehrlicher Bestandteil des geistigen Lebens unserer Nation ist. Mag es auch an Irrtümern, Fehlern und Mißständen im einzelnen nicht gemangelt haben (der Verf. setzt sich auch damit in freimütiger und aufrechter Kritik auseinander), dieser Buchhandel ist doch im ganzen so sehr ein Stück deutscher Denkweise und deutscher Geistesarbeit, daß wir ihn hoch werten müssen. Dem Verfasser, der historischen Kommission des Börsenvereins, ihrem früheren, jetzt verstorbenen Vorsitzenden Dr. Eduard Brodthaus, dessen Anregung das Werk zu danken ist, und dem Börsenverein der deutschen Buchhändler, der die Herausgabe ermöglicht hat, sind alle zu besonderem Danke verpflichtet, die für die geistige Entwicklung unseres Volkes Sinn haben. Und wer unter den Gebildeten der Nation hätte das nicht? R. van der Borght (Berlin).

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Wessely, Carl, *Neue Materialien zur Textkritik der Ignatius-Briefe*. Wien, 1913. Hölde in Komm. (72 S. 8. mit 1 Taf.) M 2.

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Klasse. 172. Band, 4. Abhandlung.

Wessely ediert zum ersten Male Fragmente aus einer alten koptischen Uebersetzung der Ignatiusbriefe. Sie stehen auf drei ineinandergelegten Doppelblättern der Sammlung Papyrus Erzherzog Rainer. Die Handschrift umfaßt die sieben echten Briefe, vermehrt um den Brief an Heron. Sie stammt aus dem 8./9. Jahrh. Die Uebersetzung erfolgte, wie B. dartut, unmittelbar aus dem Griechischen und zwar um die Wende des 3. zum 4. Jahrh. Daraus ergibt sich die Wichtigkeit des Textzeugen, der im koptischen Original und in griechischer Rückübersetzung mit vergleichendem Apparat geboten wird. Wichtigere Differenzen von dem bisherigen Text sind gesperrt gedruckt. Auf das Wiener Fragment, das sechs Blatt aus den Briefen Ad Trall., Philad., Rom. umfaßt, folgt ein koptisches Bruchstück zum Römerbrief aus dem Britischen Museum und das fragmentum Borgianum mit lateinischer Uebersetzung.

Junglas.

Schinz, Albert, *Les accents dans l'écriture française. Étude critique de leurs diverses fonctions dans le passé et dans le présent*. Paris, 1912. Champion. (82 S. 8.) Fr. 2,50.

Daß in der modernisierten Orthographie der »Revue de Philologie française« gedruckte Büchlein besteht aus einem historisch-kritischen und einem praktisch-reformatorischen Teil. Im ersten beschäftigt sich Sch. zunächst mit accentartigen Zeichen in lateinischen Drucken vom Ausgang des Mittelalters bis zum 18. Jahrhundert. Er sieht in ihnen entweder Abkürzungszeichen wie in *frumentū*, oder diakritische Zeichen (*hic*, *recedit*) oder Apostrophe (wie in *contineturque*, *amo* = *a mo*) jedenfalls keine Accente wie im heutigen Französischen, die im wesentlichen zur Bezeichnung der Lautqualität dienen. Das französische Accentssystem muß also als ein »cas de génération spontanée« angesehen werden. Die Accente in mittelalterlichen französischen Handschriften sind nach seiner Ansicht allerdings wohl erst musikalische Zeichen, auch in den ersten Drucken sind sie nur diakritisch und beschränken sich auf die letzte Silbe, z. B. etwa um *porte* (Subst. oder 3. Pers. Sg. Präs.) von dem Part. Perf. *porté* zu unterscheiden; dann (seit dem 16. Jahrh.)

dienen die Accente über dem *e* nur zur Unterscheidung des tönenden vom dumpfen bezw. stummen, also noch nicht des offenen vom geschlossenen Laut. Besonders die Grammatiken für Ausländer (Palgrave) befördern die Accentsetzung. Die äußere Form des Accents war ursprünglich fast nur der *accent aigu*. Der *accent grave*, eingeführt durch Dolet (1540) für *à*, *là*, *où* ist zunächst wieder nur diakritisch. Ueber *e* erscheint er erst spät. P. Corneille gebraucht 1664 in einer Vorrede zuerst die jetzigen Accente über *e*, aber nur am Wortende (*aimés-progrès*). Noch am Ende des 18. Jahrhunderts ist der *accent grave* selten. Das offene *e* wurde entweder gar nicht oder mit *accent aigu* oder *circumflexo* bezeichnet. Dieses letzte war ursprünglich Abkürzungszeichen wie in lateinischen Drucken, dann Quantitätszeichen, endlich Dualitätszeichen für langes offenes *e*. — Nach diesen historischen Erörterungen, über deren Wichtigkeit Ref. mangels spezieller Studien auf diesem Gebiete sich kein Urteil abzugeben getraut, wendet sich Sch. der heutigen Accentsetzung zu und spricht sich für eine weitgehende Beseitigung der Accente aus. Ueber *a*, *i*, *o*, *u* erscheinen sie ihm sowohl als diakritische wie als Längenzeichen überflüssig: niemand wird *ou* und *o* verwechseln, und zur richtigen Anwendung der Quantität genügen Regeln über Positionslänge: so haben alle Wörter auf *a*, *i*, *o*, *u* und *ge*, *re*, *ve*, *ze* langen Vokal, alle auf *be*, *de*, *fe*, *pe*, *que*, *xe* kurzen. Andere Verbindungen sind variabel in der Quantität (*le*, *me*, *ne*, *se*, *sse*, *te*). Will man hier die Quantität ausdrücken, so möge man bei langen Vokalen einfache Konsonanten setzen (z. B. *claco* für *classe*, *groce* für *grosse*) und bei kurzen Vokalen Doppelkonsonanten (z. B. *crocodille* für *crocodile*). Von den Accenten auf *e* endlich ist nur der *accent aigu* auf wortschließendem *e* als diakritisches Zeichen beizubehalten; am Anfang und in der Mitte des Wortes ist er überflüssig, da tatsächlich alle *e*, die nicht stumm sind, offen sind (*pénétré* enthält nach Sch. nur ein geschlossenes *e*, nämlich das letzte!). Ob kurz oder lang, entscheidet auch ohne Accent die nächstfolgende Silbe: ist sie tönend, ist *e* kurz (*guérir*); ist sie nicht tönend, ist *e* lang (*père*, *achèterai*). Interessant ist die Behauptung des Verf., daß der Grund der vielfachen Beibehaltung des geschlossenen *e* in der Aussprache der Gebildeten hauptsächlich in der Einwirkung der Orthographie zu suchen sei, daß also diese die natürliche phonetische Entwicklung der Sprache kreuzt. Etwas Ähnliches scheint allerdings dem Verf. selbst passiert zu sein: die von ihm erstrebte vereinfachte (nahezu accentlose) Orthographie scheint dem Ref. die Aussprache theoretisch allzusehr zu vereinfachen. Zuzugeben ist allerdings, daß das geschlossene *e* im Rückgang begriffen ist.

O. Hachtmann.

Schmidt, Johannes E., *Shakespeares Dramen und sein Schauspielberuf*. Berlin, 1914. Hofmann & Co. (IV, 258 S. 8.) M 4.

Der Verf. ist, soweit Ref. weiß, bisher nicht mit einer Publikation über Shakespeare hervorgetreten. Daraus erklärt sich der große Vorzug der Arbeit, sowie einzelne Schwächen. Schmidt tritt mit einer durch keine jahrelange Routine gebrochenen Begeisterung an den Dichter heran, verfällt aber manchmal in Irrtümer, die bei einer längeren Beherrschung der einschlägigen Literatur zu vermeiden gewesen wären. Er schlägt einen neuen Weg ein, indem er aus Shakespeares Dichtungen selbst beweisen will, daß der Verfasser Schauspieler gewesen sein muß. Zu diesem Zweck trägt er in elf Kapiteln ein überreiches Material zusammen, aus dem mit Sicherheit hervorgeht, daß der Dichter in engster Verbindung mit dem Theater stand, bei seinem

Schaffen die Bühne stets vor Augen hatte, ja daß diese in seinem Vorstellungskreise eine wichtige, vielleicht sogar die wichtigste Rolle spielte. Ist damit auch bewiesen, daß er Schauspieler war? Ref. möchte die Frage mit dem Verf. bejahen, wenn man sich auch nicht verhehlen kann, daß der Beweis nur ein psychologischer Indizienbeweis ist, also nicht die zwingende Kraft eines historischen Nachweises besitzt. Baconianer wird auch dieses treffliche Buch von ihrer Torheit nicht abbringen, in dieser Hinsicht gibt sich S. einer holden Täuschung hin, für sie gilt noch immer das *credo quia absurdum*. Voraussetzung der Arbeit ist natürlich eine Darstellung der altenglischen Bühne. Hier hat sich der Verf. der Theorie Brandls angeschlossen, der Ref. nicht bestimmen kann. Doch es hat keinen Zweck, die alte Streitfrage wieder aufzuwerfen. Es stehen sich hier zwei Ansichten gegenüber, von denen sich jede bis zu einem gewissen Grade begründen, aber keine beweisen läßt. Solange kein neues Material gefunden wird, bleibt uns nichts übrig, als auch die Ansicht der Gegner zu achten und uns zu hüten, sie als „töricht“ oder „rückständig“ zu verächeln. Für den Verf. kommen die strittigen bühnentechnischen Einzelheiten weniger in Betracht, da es für sein Werk nur von Wichtigkeit war, den prinzipiellen Unterschied zwischen der Shakespeare'schen und der modernen Bühne klarzustellen. Der gut und leicht lesbar geschriebenen Arbeit ist ein weiterer Leserkreis zu wünschen, auch der Laie wird sie mit Interesse lesen und der Fachmann wird dem Verf. für manche neue Anregung Dank wissen.

M. J. W.

Hermesen, Hugo, *Die Wiedertäufer zu Münster in der deutschen Dichtung*. Stuttgart, 1913. Metzler. (VIII, 164 S. 8.) M 4, 80.

Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte, hgb. von M. Koch und G. Sarrazin. N. F. 33. Heft.

Die den ersten Teil des Buches bildende Darstellung der geschichtlichen Vorgänge stützt sich durchgehend auf bereits bearbeitete Quellen. Die Nachwirkungen der münsterischen Ereignisse in der poetischen Literatur sind eingehend behandelt; jedoch scheint uns der Verf. im einzelnen allzu sehr bemüht, die vorliegenden Versuche anzuerkennen, so daß die Abhandlung an kritischer Schärfe verliert. Im ganzen ist die Arbeit aber auch ein wertvoller, wenn auch nur indirekter Beitrag zur Geschichte der Wiedertäufer.

R. G. H.

Rost, Bernhard, *Friedrich Hofmann*, ein Thüringer Dichter. Sein Leben und Schaffen. Jümenau, 1913. Schröder. (48 S. 8. mit 2 Abb.) M 0, 50.

In schlichten, herzlichen Worten wird hier der Lebensgang eines wackeren, lebenswürdigen Menschen aufgerollt; dabei erscheinen die Zeitverhältnisse entsprechend gekennzeichnet und in der Darstellung der Tätigkeit Hofmanns als Redakteurs der „Gartenlaube“ 1858–1888 auch ein Stück deutscher Zeitungsgegeschichte berührt. Das Büchlein enthält wertvolle Anregungen und behandelt den Stoff knapp, aber völlig.

Afmællsrit til Dr. phil. Kr. Kálunds bókavardar við safni Árna Magnússonar 19. ágúst 1914. Gefið ut af hinu íslenska Fræðaslagi i Kaupmannahöfn. Kaupmannahöfn, 1914. Müller. (XI, 107 S. 8.)

Inneh.: Björn M. Ólsen, Um Stjórn-Odda og Oddatölu. — Bogi Th. Melsted, Töldu Íslendingar sig á dögum þjóðveldisins vera Nordmenn? — Finnur Jónsson, Tvö heimildarrit um bygd í Orðum, með athugasemdum. — Sigfús Blöndal, Um Viðferlis-sögu Eiríks Björnssonar. — Valtýr Guðmundsson, Ur sögu íslenskra búainga. — Þorvaldur Thoroddsen, Eldreykjarmóðan 1783.

Lunds Universitets Arsskrift. N. F. Afd. 1. Bd 9. Nr 7. Lund, Gleerup. Leipzig, Harrassowitz. (147 S. Gr. 8. mit 3 Taf.)

Inneh.: A. M. Alexanderson, Den Grekiska Trieren. Ett bidrag till kännedomen om det forngrekiska sjöväsendet.

Zeitschrift für deutsche Philologie. Hrsch. von H. Gering und F. Kauffmann. 46. Band, Heft 1. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Hugo Gering, Die Episode von Hognvaldr und Ermingerdr in der Orkneyinga saga. — Birgit Moser, Beiträge zur Lautlehre Speri's. — Paul Sparmborg, Zu Steinhövels 13. Extravagante. — Edmund Goetze, Zu den Schwänken von Hans Sachs. — Derf., Adam Puschmann. — R. F. Wels, Epigens politische Dichtungen in Heidelberg.

Kunstwissenschaft.

1) Steinitzer, Max, Richard Strauss. Biographie. 5. bis 8., vollständig umgearbeitete Auflage. Berlin, 1914. Schuster & Löffler. (265 S. Gr. 8. mit Bildnis.) M 4; geb. M 5.

2) Derf., Richard Strauss in seiner Zeit. Leipzig, 1914. Breitkopf & Härtel. (64 S. 8. mit Bildnis.) Geb. M 1.

Daß der Verf. mit seinem Buche über den genialsten Tonbildner der Gegenwart (1) einem Bedürfnis entgegengekommen ist, kann nach dem reißenden Absatz, den dasselbe gefunden, nicht bestritten werden. Als echter Pionier ist er von hoher Begeisterung für seinen Helden erfüllt, und so gelang es ihm, ein anziehendes Lebensbild desselben zu entwerfen, das freilich zuweilen den vorsichtig abwägenden Kritiker vermissen läßt. Hat er doch für die starken Anklänge an andere Meister, z. B. in der Domestica, stets eine liebevolle Erklärung, während für viele Andere schon längst feststeht, daß Strauß kein allzu großer Melodienfinder ist und daß er in melodischen Ergüssen recht oft seine Originalität einbüßt. Es war daher auch nicht nötig, bei der Besprechung des „Rosenkavalier“ die dort eingestreuten Walzermotive so überaus lobend hervorzuheben, da auch sie die Beeinflussung des Meisters von anderer Seite deutlich genug verraten. Am wenigsten können wir jedoch begreifen, wenn Steinitzer behauptet, der größte Teil der „Salome“ würde auch „mit Begleitung eines reingestimmten Pianinos durch gesungliche Vorzüge wirken“. Merkwürdig kritisch ist der Verf. gegen den Niederkomponisten Strauß, wobei sein Urteil über das berühmte Ständchen als überaus scharfsinnig hervorgehoben werden muß. Was er endlich über „Ariadne auf Naxos“ und die Musik zu Molieres „Bürger als Edelmann“ sagt, ist äußerst lehrreich. Auch hier verbietet ihm die Hochachtung vor Strauß offen einzugehen, daß es sich bei diesem Werke um ein überhaupt unlösbares Problem handelt. Er möchte die unbefriedigende Wirkung desselben bei der Uraufführung in Stuttgart auf Fehler der Regie setzen, und doch will es uns scheinen, daß er selbst an die Bühnenwirksamkeit dieses mixtum compositum nicht recht glauben kann. Da man von einer Biographie eines Meisters, der noch im rüstigen Schaffen steht, nicht feststehende, abgeschlossene Urteile erwarten darf, sondern vor allem eine Einführung in die Kunst des Meisters im Allgemeinen, verbietet St.s Arbeit hohes Lob, denn er hat es durch seine enthusiastische Darstellung vortrefflich verstanden, im Leser das Verlangen zu erwecken, sich mit Strauß' Werken näher bekannt zu machen.

Die kleine Strauß-Biographie desselben Verf.s (2) verdankt ihre Entstehung der besonderen Aufforderung des Verlags und bietet trotz des engen Rahmens ein anschauliches Lebensbild des Meisters, sieht aber natürlich von einem intimen Eingehen auf die Werke ab. Sehr anziehend lieft sich der beigelegte Vortrag über R. Strauß als Per-

fönlichkeit, den der Verf. im Oktober 1912 anlässlich der Straußwoche in Stuttgart gehalten hat. J. M.

Kunstchronik. N. F. 26. Jahrg., Nr. 1 u. 2. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (1) Gefährdete Kunstwerke. — Ein Berliner Baudenkmal bedroht. — Gefallene Architekten. — Blämische Bildteppiche im Rijksmuseum. — Die Venus von Kyrene im Thermenmuseum. — (2) Hans Hildebrandt, Josef Eberz. — Gefährdete Kunstwerke. — Ein holländischer Architekt für die deutschen „Hunnen“. — Böcklin-Ausstellung in der Nationalgalerie in Berlin.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 28. Jahrg., Heft 2. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Mundbarbarentum. — Wolfgang Schumann, Mit harter Handlung. — Heinrich Feberer, „Das letzte Stündlein des Papstes“, ein umbrisches Reisegeheftlein.

Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft. 15. Jahrg., Heft 12. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Inh.: Coelestin Bivell (Sedau), Zur Musik-Terminologie. — Alfred Schnerich (Wien), Zur Geschichte der späteren Messen Haydns.

Hermishtes.

Die Friedens-Warte für zwischenstaatliche Organisation. Hgb.: Alf. F. Fried. 16. Jahrg., Heft 8/9. Berlin.

Inh.: Der Krieg. — Aus meinem Kriegstagebuch. (Bruchstücke.) — Die Friedensbotschaft Papst Benedikts XV. — Lammasch, „Es war einmal“. — Redlich, Oesterreich-Ungarn und Serbien. — Die pazifistischen Organisationen und der Krieg. — J. Vinzenz, Erinnerungen an Bertha von Suttner. — Krieg und Friede.

Akademische Rundschau. Hgb. von W. Baum und Fr. Schulze. 2. Jahrg., Heft 11/12. Leipzig, R. F. Koehler.

Inh.: R. Lamprecht, Geistige Mobilmachung. — R. Th. v. Heigel, Der Ursprung des gegenwärtigen Krieges. — A. Bermuth, Das Gastrecht der Amerikaner im Deutschen Reich. — Ad. v. Harnack, Der innere Grund der deutsch-amerikanischen Freundschaft. — E. Kühnemann, An die deutsche Jugend. — P. Esymant, Das deutsche Studententum außerhalb des Deutschen Reiches. — A. Schmidtz, Zur Ausbildung der Neuphilologen. — S. Reichel, Prüfungsschwindel. — W. Dör, Der akademische Bund in Frankfurt. — R. Gornwegh, Notstandarbeit. — Rze, Auf Wache. — Freiwilligendienst. — Selbsttagebuch.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Breslau. Chronik der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau für das Jahr vom 1. April 1913 bis zum 31. März 1914. 28. Jahrg. (210 S.) 1914.

Göttingen. (Denkschrift der philosophischen Fakultät.) Die Vorbereitung zum Studium in der philosophischen Fakultät. Leipzig und Berlin, 1914. Teubner. (19 S.) 0, 80.

Halle. (Rektoratsrede.) A. Gummert, Zum Jubiläum der Logarithmen. Leipzig und Berlin, 1914. Teubner. (16 S. fol.)

Jena. (Inaugurationschrift des Rektors.) Wih. Erben, Fichte's Universitätspläne. Jena, 1914. Verlag der deutschen Buchdruckerei. (73 S.)

Leipzig. (Habilitationsschrift.) Karl Weimann, Das tägliche Gericht. Ein Beitrag zur Geschichte der Niedergerichtsbarkeit im Mittelalter. Breslau, W. & S. Marcus. (59 S.)

New York. Albert W. Aron, Die „progressiven“ Formen im Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen. (Dittendorfer Memorial Series of Germanic Monographs No. 10.) Frankfurt a. M., 1914. Joseph Baer & Co. (VIII, 112 S.)

Strassburg. (Rektoratsrede.) S. Chiari, Ueber Regeneration. Strassburg, 1914. Heip. (16 S. Gr. 8.) 1, 20.

Zürich. (Rektoratsreden und Jahresberichte. Erster Jahrgang.) Die Einweihung der neuen Universität. Die offiziellen Ansprachen der Regierungsräte Dr. G. Keller und Dr. L. Scher, sowie des Rektors Prof. Dr. A. Egger. Jahresbericht 1913/14, von Prof. Dr. A. Egger. Zürich, 1914. Art. Institut Drell Jügli. (73 S.) 0, 80.

Kritische Fachzeitschriften.

Wochenchrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, S. Draheim und S. Rühl. 31. Jahrg., Nr. 42. Berlin, Weidmann.

Inh.: R. Borinetti, Die Antike in Poetik und Kunsttheorie. Vom Ausgang des klassischen Altertums bis auf Goethe und W. v. Humboldt. (W. Rosenthal.) — H. Wagner, Galeni qui fertur libellus *Et hoc est contra yagapoc*. (Rabohl.) — J. P. Migne, Patrologiae cursus completus. Series Graeca. Indices digessit F. Cavallera. (N. Boes.) — R. Bess, Literaturbericht I

und II über griechische Berufsentscheidungen, welche sich auf Byzantinisches beziehen. (J. Dräsele.) — J. Sajbat, Griechische Handschriften-Bibliotheken im Osten. (J. Dembker.) — A. Hillebrandt, Das Gymnasium, seine Berechtigung und sein Kampf in der Gegenwart. (H. Oplig.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Altentlof, E., Zur Soziologie des Kinos. (Bierkanth: Ztschr. f. Sozialwiss. V, 10.)

Arnim, A. v., Ariels Offenbarungen. Hgb. von J. Minor. (Körner: Ztschr. f. deutsche Philol. XLVI, 1.)

Bartholomäus, A., Paracelsus, Paracelsisten und Goethes Faust. (Eubhoff: Ebb.)

Becker, Ad., Die Sprache Friedrichs v. Spec. (Mosser: Ebb.)

Buchmann, R., Helben und Mächte des romantischen Kunstmärchens. (Eutts: Ebb.)

Gollander, S., Der Parallelismus im Heliand. (Brudner: Ebb.)

Griebmann, W., Die französ. Literatur im 20. Jahrh. (Jäger: Ztschr. f. Bücherfreunde VI, 7.)

Gabius, P., Denkökonomie und Energieprinzip. (Raab: Archiv f. syst. Philos. XX, 3.)

Gemelli, A., L'origine subconsciente dei fatti mistici. (Lindsay: Ebb.)

Graef, S. G., Goethe über seine Dichtungen. III, 1. (Sokolowsky: Ztschr. f. deutsche Philol. XLVI, 1.)

Grempler, G., Goethes Clavigo. (Sokolowsky: Ebb.)

Gubbelmann, A., Studies in the lyric poems of Friedrich Hebbel. (Eng: Ebb.)

Hirth, Fr., Aus Friedrich Hebbels Korrespondenz. (Eng: Ebb.)

Junt, B., Stralsage und Stralbildung im MA., 2. Aufl. (Fagen: Ebb.)

Kettner, G., Goethes Drama „Die natürliche Tochter“. (Jahn: Ebb.)

Klein, F., Das Organisationswesen der Gegenwart. (Spann: Ztschr. f. Sozialwiss. V, 10.)

Knuden, S., Heinrich Beck, ein Schauspieler aus der Blütezeit des Mannheimer Theaters im 18. Jahrh. (Devrient: Ztschr. f. deutsche Philol. XLVI, 1.)

Ligurius, Ein deutsches Heldengedicht (in lat. Hexametern) zum Lobe Kaiser Friedrichs Rotbars. Hgb. von J. Sturm. (Lundius: Ebb.)

Lippe, Th., Zur Einführung. (Raab: Archiv f. syst. Philos. XX, 3.)

Vom 15. bis 23. Oktober sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Geibo, B., Bacon's entdeckte Urkunden. Die Lösung der Bacon-Shakespeare-Frage in der Shakespeare-Folio-Ausgabe vom Jahre 1623. Leipzig, Degener. (Gr. 8.) 3.

Hornegger, E., Am Wehstuhl der Zeit. Leipzig, Kröner. (8.) 4.

Jordan, S., Theodor Kolbe. Ein deutscher Kirchenhistoriker. Leipzig, Deichert (Scholl). (8. mit Kolbes Bildnis.) 4, 50.

Levy, S., Ueber die apriorischen Elemente der Erkenntnis. I. Teil: Die Stufen der reinen Anschauung. Erkenntnistheoretische Untersuchungen über den Raum und die geometrischen Gestalten. Leipzig, Meiner. (Gr. 8.) 6.

Norson, A., Vårt språk. Nysvensk grammatik i utförlig framställning. 20. Häftet. (Bd. VII, 2.) Lund, Gleerup. (8.) Kr. 1, 50.

Schulze, W., Gustav Schwab als Balladen-dichter. Berlin, Mayer & Müller. (Gr. 8.) 6, 50.

Trampe, L., Englands Lügenprophet. Englands Verhängnis. Leipzig, Dieterich (Weicher). (8.) 1.

Wapler, P., Johannes v. Hofmann. Ein Beitrag zur Geschichte der theologischen Grundprobleme, der kirchlichen und der politischen Bewegungen im 19. Jahrh. Leipzig, Deichert (Scholl). (Gr. 8.) 9.

Wilamowitz-Moellendorf, H. v., Zwei Keden. Krieges Anfang. Die geschichtlichen Ursachen des Krieges. Berlin, Weidmann. (8.) 0, 30.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 341

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. [Addison, Joseph:] Rosamond. An opera. 2. ed. London 1707. 4° [4998, 3]

2. Amusement, Monthly. Publ. by John Hughes. 1709. [1, 1]

4. Beyer, Sille Henrikke Christine: Livet i Skoven: romantisk Lystspil i 4 Acter. En Bearbejdelse af Shakespeares »As you like it«. Kjøbenhavn 1860. 12° [280, 5]
6. Bracebridge, Ch. H.: Shakespeare no deerstealer, or a short account of Fulbroke Park, near Stratford-on-Avon. London 1862. [263, 2]
8. Buchanan, James: A plan of an English grammar school education. Edinburgh 1770. 12° [308, 3]
9. — A new pocket book for young gentlemen and ladies. 1757. 12° [308, 1]
10. — A regular English syntax; wherein is exhibited, the whole variety of English construction. 1767. 12° [308, 2]
15. Dames, M. L.: A text book of the Balochi language, consisting of miscellaneous stories, legends, poems, and a Balochi-English vocabulary. P. 1-4. Lahore 1891. 2° [4260, 1]
17. Examiner. 1823. London. [5069, 4]
19. Forde, Thomas: Virtus rediviva, a panegyric on our late King Charles the I. 1: A theatre of wits, ancient and modern, etc. London 1661. [1, 2]
21. Godwin, Will.: St. Leon; a tale of the sixteenth century. 4 vol. London 1799. 12° [620, 2]
23. Halpin, Nich. John: The dramatic unities of Shakespeare. Dublin 1849. [603, 1]
24. Hughes, John: The complicated guilt of the late rebellion. With a preface by William Duncombe. Edinburgh 1745. [1, 5]
25. Hutchinson, Will.: A view of Northumberland with an excursion to the Abbey of Mailross in Scotland. 2 vol. Newcastle 1778. 4° [301, 2]
0. Kaempe-Viser, Fjtre skisne ud-vaalde, Den første: Svend Vonued sidder i Bure, Den anden: Jeg tog Øxen paa min Bag, Den Tredie: Jeg blef Fød saa Sped udi Bur, Den Fierde: Nu ville vi gvoede om Hertug Knud. Kjøbenhavn 1697. [91, 10]
31. [Lee, P.:] The comic English grammar. By the author of the comic Latin grammar. With ill. [by John Leech]. London 1840. 12° [316, 1]
32. Lewis, Arthur: Bilochi stories as spoken by the nomad tribes of the Sulaiman Hills. Coll. and transl. by A. Lewis, assisted by Lashkaran. Allahabad 1885. [4260, 2]
33. [Lindesay] Lindsay, David: The complainynte and testament of a popinjay. London 1538. 4° [91, 7]
36. Lucanus, Marcus Annaeus: Pharsalia: containing the civil warres betwene Caesar and Pompey. Transl. into Engl. verse by Sir A. Gorges. London 1614. 4° [387]
38. Martin, Benj.: The young gentleman and lady's philosophy. 3. ed. 3 vol. London 1781-82. [Od. and. Ausg.] [28, 4]
39. Martin, P. J.: Parallel between Shakespeare and Scott. London 1835. 12° [626, 2]
41. Milner, Henry M.: Frankenstein: or the man and the monster. London 1867. 12° (Lacy's Acting Edition of Plays. Vol. 75.) [4901, 1]
42. — The man and the monster; or, the fate of Frankenstein: a melodramatic spectacle. Founded on Mrs. Shelley's work, entitled »Frankenstein« and on the French piece »Le magicien et le monstre«. London [1852]. 12° (Duncombe's Edition, Vol. 2.) [4901, 5]
47. Museum, German, or monthly repository of the literature of Germany. Vol. 1801. 1802. London. [4910, 1]
49. Radstock: Sketch of Aboul Hassan, the Persian ambassador. London 1810. [626, 4]
50. [Richardson, Sam.:] Letters written to and for particular friends, on het most important occasions. London 1741. [551 u. 27]. [9]
52. Roffe, Alfr. Th.: The real religion of Shakespeare, also an essay on Prospero and his philosophy. London 1872. 4° [4965]
53. Shakespeare, W.: All's well. Kongens Laege. Romantisk Lystsp. i 5 Acter. Bearb. af S. Beyer. Kjøbenhavn 1860. 12° [280, 6]
54. — Love's labours' lost. Lovbud og Lovbrud. Lystsp. i 4 Acter. En Bearbejdelse af S. Beyer. Kjøbenhavn 1863. 12° [280, 4]
55. — Macbeth. Tragedie efter Shakespeare og Schiller bearb. til Opførelse paa den danske Skueplads ved Plet. Thun. Forson. Kjøbenhavn 1816. [280, 1]
56. — Stor Staahel for Ingenting. Lystspil oversat af H. P. Holst og indrettet til Theaterbrug efter W. Oechelhüusers Bearb. af 1878. Kjøbenhavn 1880. [280, 2]
57. — Et Vintereventyr, Romantisk Skuespil i 4 Acter bearb. efter Shakespeares »Winter's Tale« og Dingelstedts »Ein Wintermärchen« af H. P. Holst. Kjøbenhavn 1768. [280, 3]
58. — Viola. Romantisk Lystspil i 3 Acter. En Bearbejdelse af Shakespeares Twelfth-Night. Af S. Beyer. Kjøbenhavn 1850. 12° [280, 7]
60. [Shelley, Percy Bysshe, & Mary W. Shelley:] History of a six week's tour through a part of France, Switzerland, Germany, and Holland. London 1817. [Nur diese Ausg.] [4901, 4]
62. White, James: The adventures of King Richard Coeur-de-Lion. To which is added, The death of Lord Falkland: a poem. 3 vol. London 1791. 12° [626, 5]

Nachrichten.

In Zürich habilitierten sich Dr. Hans Müller für Wirtschaft- und Sozialpolitik mit besonderer Berücksichtigung des Genossenschaftswesens, Dr. W. v. Gengenbach für Hygiene, Dr. Otto Steiger für innere Medizin, Dr. J. Dubsky und Dr. J. Liffshitz für Chemie, Dr. R. Wolffe für Physik, an der technischen Hochschule in Darmstadt der frühere Privatdozent Dr. Joh. Baerwald für Physik, an der technischen Hochschule in Wien Dr. Karl Dettingen für technische Warenkunde und Mikroskopie mit besonderer Berücksichtigung der organischen Technologie.

Am 23. September + den Helidentod auf dem Felde der Ehre der Vorstand der k. k. fürstb. Sammlungen und Bibliothek Prof. Otto Heinrich, 38 Jahre alt.

Anfang Oktober + im Feindesland durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde der Professor der Pharmakologie an der Universität Greifswald Dr. Oswald Loeb.

Am 10. Oktober + den Helidentod auf dem Schlachtfelde der Privatdozent an der technischen Hochschule zu Berlin Prof. Dr. Slagel, 36 Jahre alt, und der Redakteur Bruno Pad von der Berliner Tageszeitung »Die Post«.

Am 17. Oktober + in München der em. ord. Professor der Philosophie Dr. Theodor Lipp, 63 Jahre alt.

Am 24. Oktober + in Kopenhagen der Dramatiker Gustav Wied im 58. Lebensjahre.

Vor kurzem + den Helidentod für das Vaterland der Assistent am zoologischen Museum der Univ. Königsberg Dr. Gustav Gering.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die Universitäten des Deutschen Reiches richteten an die Universitäten des Auslandes folgende Erklärung:

Der Feldzug systematischer Lüge und Verleumdung, der schon seit Jahren gegen das deutsche Volk und das Deutsche Reich von ihren Gegnern geführt wurde, hat seit Ausbruch des Krieges alles übertraffen, was man selbst der gewissenlosesten Presse zugetraut haben würde. Soweit es sich dabei um Dinge handelt, die unserem Kaiser und seiner Regierung zur Last gelegt werden, ist die Abwehr Sache der beruflichen Stellen. Sie ist erfolgt, gestützt auf schlagende Beweise. Wer die Wahrheit kennen will, kann sie erfahren, und wir vertrauen, daß sie sich Bahn brechen wird. Wenn wir aber mit ansehen sollen, daß die neidische Bosheit unserer Feinde sich nicht schämt, unser Heer und in ihm unser ganzes Volk barbarischer Grausamkeit und sinnloser Zerstörungswut zu beschuldigen, und daß sie damit auch im neutralen Ausland und dort, wo man uns sonst wohlgesinnt ist, einen gewissen Glauben zu finden scheint, so fühlen wir, denen die Pflege menschlicher Bildung in unserem Vaterlande vorzugsweise anvertraut ist, uns verpflichtet, aus der Zurückhaltung, die uns Beruf und Stellung auferlegen, mit einer lauten Verwahrung hervorzutreten.

Darum wenden wir uns jetzt an die Körperschaften, mit denen wir uns bisher in gemeinsamer Arbeit für die höchsten Ideale der Menschheit verbunden wußten, und mit denen wir auch in dieser Zeit, da Haß und Leidenschaft die Welt beherrschen und die Geister verwirren, eines Sinnes zu bleiben hoffen im gleichen Dienste der Wahrheit. Wir wenden uns an sie im zuversichtlichen Vertrauen, daß unsere Stimme Gehör und der Ausdruck unserer ehrlichen Entrüstung Glauben finden wird. Wir legen außerdem Verufung ein an die Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit der vielen Tausende in der ganzen Welt, die als gern geachtete Gäste in unsern Lebranstalten Teilhaber geworden sind an dem Erbe deutscher Kultur und die dabei Gelegenheit hatten, das deutsche Volk in der Arbeit des Friedens zu sehen und kennen zu lernen, mit seinem Fleiß und seiner Rechtlichkeit, seinem Sinn für Ordnung und Gerechtigkeit, seiner tiefen Achtung vor aller geistigen Arbeit und seiner innigen Liebe zu Wissenschaft und Kunst.

Euch alle, die ihr wißt, daß unser Heer kein Soldnerheer ist, daß es die ganze Nation vom Ersten bis zum Letzten umfaßt, daß es von den besten Söhnen des Landes geführt wird und daß auch zu dieser

Stunde in seinen Reihen Tausende aus unserer Mitte, Lehrer wie Schüler, als Offiziere und Soldaten auf russischen und französischen Schlachtfeldern für ihr Vaterland bluten und fallen; euch, die ihr selbst gehört und gesehen habt, in welchem Geiste und mit welchem Erfolge bei uns die Jugend unterrichtet und erzogen wird, und daß ihr nichts so tief eingeprägt ist, wie Achtung und Bewunderung für die Schöpfungen menschlichen Geistes in Kunst, Wissenschaft und Technik, was Landes und Volkes sie immer sein mögen, euch, die ihr alles das wißt, rufen wir zu Zeugen auf, ob es wahr sein kann, was unsere Feinde erzählen, daß das deutsche Heer eine Horde von Barbaren und eine Bande von Nordbrennern sei, die ihre Lust darin finden, wehrlose Ortschaften dem Erdboden gleich zu machen und ehrwürdige Denkmäler der Kunst und Geschichte zu zerstören.

Wenn ihr der Wahrheit die Ehre geben wollt, so werdet ihr mit uns der festen Ueberzeugung sein, daß die deutschen Truppen, wo immer sie zur Zerstörung schreiten mußten, dies nur getan haben können in der bitteren Notwehr des Kampfes. Alle die aber, zu denen die verleumderischen Berichte unserer Feinde dringen und die von der Leidenschaft noch nicht ganz verblendet sind, beschwören wir im Namen der Wahrheit und Gerechtigkeit, daß sie solchen Beschimpfungen des deutschen Volkes ihr Ohr verschließen und sich ihr Urteil nicht von denen vor-schreiben lassen, die immer auf neue beweisen, daß sie durch die Lüge zu siegen hoffen.

Wenn nun in diesem furchtbaren Krieg, in dem unser Volk nicht nur um seine Macht, sondern um sein Dasein und seine ganze Kultur zu kämpfen gezwungen wird, wenn in ihm das Werk der Zerstörung größer sein sollte, als in früheren Kriegen, und mancher kostbare Wert der Kultur der Vernichtung anheimfällt, so lastet die Verantwortung dafür ungeteilt auf denen, die sich nicht damit begnügen wollten, diesen ruchlosen Krieg zu entzählen, nein, die auch davor nicht zurückschreckten, der feindlichen Bevölkerung zu heimtückischem Ueberfall Nordwaßen gegen unsere auf den Kriegseinsatz aller gestellten Völker vertrauenden Truppen in die Hand zu drücken. Sie allein trifft die Schuld an allem, was hier geschieht; sie wird auch für den bleibenden Schaden, den die Kultur dabei erleidet, der Fluch der Geschichte treffen.

Im September 1914.

Die Universitäten

(folgen die Unterschriften, an der Spitze Tübingen, dann die übrigen, einschließlich bereits Frankfurt, in alphabetischer Reihenfolge).

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Eine gute Einführung in Luthers Werke für Schüler höherer Lehranstalten, aber auch zum Selbststudium vortrefflich geeignet ist die Auswahl aus seinen Schriften in alter Sprachform, die Prof. Dr. Richard Neubauer unter dem Titel „**Martin Luther**“ in den Denkmälern der älteren deutschen Literatur für den literaturgeschichtlichen Unterricht (hgb. von Direktor Dr. G. Böttiger und Prof. Dr. R. Künzel) veröffentlicht hat. Uns liegt zurzeit der II. Teil in 4./5. Auflage vor, eine sorgfältige Zusammenstellung fesselnder Schriften des Reformators weltlichen Inhalts, die durch die beigegebenen Einleitungen und Erläuterungen nebst grammatischem Anhang pädagogisch um so wertvoller sich gestaltet. Der Text ist nochmals mit den Originalen verglichen, die Anmerkungen an einigen Stellen verbessert, einige größere in den Nachtrag gesetzt. Das Bändchen beginnt mit fünf für Schule und Charakterbildung wichtigen Büchlein oder Ausschnitten: „An die Rathherren aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen“, „Eine Predigt, daß man Kinder zur Schule halten solle“, „Vom Amt des Schwerts und dem Rechte des Krieges“, „Von Meißer Klügling“, „Vom Aus der Historien“. Daran reihen sich Fabeln, Gleichnisse, Sprüche und Reime, Dichtungen aus den Jahren 1523 bis 1538, neun Briefe (1522–1546), endlich als Beispiele für Luthers Lebensweisheit sinnvolle Aussprüche und Betrachtungen, insbesondere aus den Tischreden. (Halle a. S., 1914, Buchhandlung des Waisenhauses; XVI, 284 S., Preis 2, 80. Vergl. die Anzeige des I. Teils im vor. Jahrg., Nr. 44, Sp. 1452 b. Bl.)

Socher erschien: „**W. Salt, W. Schrank, W. Dyperrmann, Evangelisches Religionsbuch** für Lyceen, Studienanstalten und höhere Mädchenschulen. Ausgabe A. 7 Hefte. (Für Klasse VII—I des Lyceums, bzw. Klasse VI—IV der Studienanstalt.) 2., bzw. 3. verb. Aufl.“ Leipzig, 1913/14. Verlag von Quelle & Meyer. Das den neuen Bestimmungen über das höhere Mädchenschulwesen in Preußen vom 12. Dezember 1908 genau angepaßte Werk gehört entschieden zu den besten Hilfsmitteln für den Unterricht. Die Verf. haben überall den religiös sittlichen Wert der ausgewählten biblischen Geschichten in ihrem Zusammenhang mit der Heilsgeschichte betont, dabei aber gemäß den heutigen pädagogischen Ansprüchen dem Lehrer eine möglichst große Bewegungsfreiheit in ihrer Auswahl gelassen. Der Text der revidierten Lutherbibel ist durchgehend zugrunde gelegt, jedoch die vollständige charaktervolle Ausdrucksweise des Urtextes, wo es nur irgend möglich war, gewahrt; natürlich sind dabei Archaismen und für die Jetztzeit ungeeignete Redewendungen, wie sachliche Irrtümer, z. B. die Frist von

120 Jahren bei der Sintflut, ausgekliebt, auch die sicheren Ergebnisse der theologischen und historischen Forschungen in den letzten Jahrzehnten für den Zweck mitbenutzt. Sprüche und Lieder haben die Herausgeber in reichlichem Maße herangezogen, jedoch so, daß sie keineswegs die Forderung aufgestellt haben, sie alle auswendig lernen zu lassen. Die Aufnahme der Geschichte vom Turmbau zu Babel und die Streichung der von Simson ist zu billigen. Die meisten Veränderungen hat das Doppelheft III/IV erfahren, in dem Schrank den Katechismus nebst Sprüchen und Anschlußstoffen, auch die lehrhafte Verkündigung der Schriftpropheten nebst den literarischen und bibelfundlichen Bemerkungen über die Evangelien ausgekliebt und das Leben Jesu genauer behandelt hat. Erstere finden wir daher, wie angemessen, erst in Heft VII, die literarischen Angaben über die Evangelien in Heft VI bei der Bibelkunde. Sehr wertvoll sind die am Schluß des ganzen Werkes abgedruckten Ausführungen über Ethik und die Quellenstücke zur Kirchengeschichte in Heft V und VI, auch verdient der Abschnitt „Palästinalande“ am Anfang von III/IV besondere Beachtung. Gottesglaube und Naturwissenschaft bezeichnen Falt und Schrank zutreffend als zwei für sich bestehende Welten, die niemals miteinander in Streit geraten können.

Karl Lösshorn.

Philosophie. Psychologie.

Nicht für Folkloristen, sondern für Psychologen ist Prof. Dr. Sigmund Freud's Werk: „**Die Traumdeutung**“ berechnet, denn nicht um die Auslegung der Träume, die noch jetzt unter dem gemeinen Mann eine nicht unwichtige Rolle spielt, sondern um die Entstehung und Vorgänge der Traumbilder handelt es sich. Das bereits in 4. Auflage vorliegende Buch bespricht in acht Kapiteln die wissenschaftliche Literatur der Traumprobleme, die Methode der Traumdeutung und die Analyse eines Traummaterials, den Traum als Wunschbefriedigung, das Traummaterial und die Traumquellen, die Traumarbeit, die Psychologie der Traumvorgänge und endet mit einem doppelten Literaturverzeichnis, erstens bis zum Erscheinen der ersten Auflage (1900), zweitens bis zum Abschluß der vierten Ausgabe (Ende 1913). Dr. Otto Kant hat diesmal zwei Anhänge zum 6. Kapitel beigezeichnet: 1) Traum und Dichtung, 2) Traum und Mythos (S. 365–402), in denen auch der Folklorist auf seine Rechnung kommt. (Leipzig und Wien, 1914, Deuticke; X, 498 S. Gr. 8., Preis 12 M.)

Geschichte.

Von Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf mit herzlichem Einleitungswort ausgestattet, erschienen dieser Tage die „**Kriegserinnerungen an 1870–71**“ von Friedrich Leo im Verlag der Weidmannschen Buchhandlung, Berlin 80 S. 8., gebd. 1 M. Zwar sind sie erst 35 Jahre nach dem Kriege, im Jahre 1905 niedergeschrieben, aber mit einer Frische und fesselnden Schlichtheit, daß sie einerseits ein treues Denkmal der edlen Sinnesart des Verfassers bilden, der seinem großen Schülerkreise am 19. Januar 1914 durch den Tod entzogen wurde, andererseits den Jünglingen, die jetzt in den Ersatzbataillonen in den heiligen Kampf für das Vaterland ziehen, als Vorbild und Beispiel dienen können, welche köstliche Frucht solche Lehr- und Prüfungszeit auch bereinigt für die Friedensarbeit bringt.

Dr. Johannes Bumillers für Laien geschriebenes Buch „**Die Urzeit des Menschen**“, das eine leicht verständliche Uebersicht der bisherigen Funde und Forschungen, sowie der sich daran knüpfenden Fragen und Hypothesen gewährt, berücksichtigt in der soeben erschienenen 3. Auflage die seit der zweiten Ausgabe erfolgten wichtigsten Funde des eiszeitlichen Menschen, die ein helles Licht auf Körperbeschaffenheit und Kultur dieses Urmenschen werfen, und verwendet sie mit kritisch-sicherer Methode durch Einfügung eines neuen Kapitels „Die Abstammung des Menschen“. Auch die archäologischen und frühgeschichtlichen Forschungen sind im Schlußkapitel: „Jüngere Steinzeit, Bronze- und Eisenzeit“ eingehender behandelt. (Köln, 1914, Bachem; 307 S. mit 142 Abbild., brosch. 5 M., gebd. 6 M.)

Länder- und Völkerkunde.

Zunächst als Ergänzung zu Alfred Kirchhoffs Erdkunde für Schulen und zu Daniels Leitfaden der Geographie bestimmt, eignet sich Prof. Felix Lampe's „**Bilder-Atlas zur Länderkunde**“ auch als Anschauungsmittel zu anderen Schulatlanten und erdunklichen Lehrbüchern in willkommener Weise. Siebungen, Baudenkmäler, Städte, Landschafts- und Seebilder, Industrie-Anlagen, geologische Aufschlüsse, Völkertypen usw. treten in ihrer Eigenart aus den verschiedensten Ländern der Erde dem Beschauer gut ausgewählt vor Augen. Zu den 246 Abbildungen sind am Schluß kurze Erläuterungen beigelegt. (Halle a. S., 1914, Buchhandlung des Waisenhauses; 128 und 31 S. Gr. 8., kart. 2 M.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Der ord. Professor der Physik an der Universität Heidelberg Geh. Rat Dr. Philipp Lenard schildert in seiner Broschüre „**England und Deutschland zur Zeit des großen Krieges**“ (Heidelberg, Winter, 16 S. 8., M. 0, 30) die hervorsteckende Selbstsucht Englands auch auf wissenschaftlichem Gebiete. Nach seinen Beobachtungen aus den letzten zehn Jahren in der Literatur seiner Wissenschaft kommt er zu folgendem

Urteil: „England gibt sich den Anschein alleiniger Führung; auswärts erzielte Fortschritte werden reichlich benutzt, offen aber nur, wo sie keine wesentliche Rolle spielen, andernfalls werden sie mit Hilfe einer gewissen Umgehung annektiert; der Ursprung findet sich dann irgendwo an einer versteckten Stelle tief im Innern der Publikation oder nur in irgendeiner schwer zugänglichen Nebenpublikation angegeben; manchmal wird auch das Hilfsmittel direkter historischer Verbreitung benutzt. Kurzum, es zeigt sich beim einzelnen Engländer, und sogar wenn er Naturforscher ist, im Prinzip ungefähr dasselbe Bild, das man auch aus Englands Politik hat.“ (S. 5.) Er beschreibt ferner die Folgen dieser englischen Aneignung deutscher Arbeit mit Worten berechtigten Manneswortes: „Der deutsche Michel fertigt mit ungeheurem Fleiße schön gedruckte Uebersetzungen von vollendeter Kritiklosigkeit so gut wie sämtlicher englischer zusammenfassender naturwissenschaftlicher Literatur der letzten zehn Jahre an und vergißt damit die deutsche Literatur mit ziemlichem Erfolge. Die Uebersetzung mit solchen Uebersetzungen hat es bei der den englischen Originalen eigenen, sehr geschickten Abfassung soweit gebracht, daß man in Deutschland nicht nur beim allgemeinen Publikum, sondern selbst bei Forschern vom Fach ziemlich ununterrichtet ist über den Anteil deutscher Beiträge am Aufbau des Ganzen, ja sogar, daß man verlernt hat in der deutschen Originalliteratur die Stellen nachzuschlagen, wo oft viel Besseres, Treffenderes und Brauchbarereres zu finden ist als in jenen englischen Büchern“ (S. 10/11). Renard schließt seine lesens- und beachtenswerten Ausführungen mit dem Satze: „Der Gedanke an Ehrlichkeit als oberstem Prinzip unter den Menschen, die selbstverständliche Grundlage aller Naturforschung, ist in Gefahr unterzugehen; er wird durch das gegenwärtige England systematisch zerschanden gemacht. Der Kampf, zu dem wir ausgezogen sind, ist also noch mehr als ein Kampf für Bestehen und Ehre des Vaterlandes, es ist ein Kampf für noch viel allgemeinere, höchste Menschengüter, es ist ein Kreuzzug für die Geltung der Ehrlichkeit auf Erden.“

Dozent Dr. C. Heinemanns „Rechenbuch für Hygiene nach den preussischen Lehrplänen bearbeitet“ (Gießen, 1914, Emil Roth, 5 Hefte für Klasse X—VI) ist vom pädagogischen Standpunkte aus sehr beachtenswert. Die Stoffeinteilung ist die seit Erlaß der neueren Bestimmungen für das höhere Mädchenschulwesen in Preußen vom Jahre 1908 allgemein übliche, doch unterscheidet sich das Werk wesentlich von den früheren Rechenbüchern für Hygiene, da der Verf. von Anfang an danach gestrebt hat, das Rechnen mit der Arithmetik auch äußerlich durch Anwendung gleicher Regeln und Bezeichnungen in Verbindung zu setzen und so durch einen planmäßigen Rechenunterricht den in der Arithmetik vorzubereiten. Die Unterstufe hat Heinemann im laufenden Jahre neu ausgearbeitet, während er bei der Abfassung der andern Hefte das Rechenbuch von Professor Dr. Chr. Schmehl zugrunde gelegt hat. Recht dankenswert sind in Heft IV namentlich die Klammeraufgaben, auch die S. 7—10, S. 17—19 und S. 29—30 mitgeteilten Rechenbeispiele und beigegebenen Abbildungen der Rängen, Längen und Flächenmaße bei der Sortenveranbarung. Glanzpunkte einer verständigen Methodik in Heft V sind ferner entscheiden die Abschnitte „Teilbarkeit der Zahlen“ (S. 19—24), „Zerlegen in Primfaktoren“ (S. 24—25), „Der größte gemeinschaftliche Teiler“ (S. 25—26) und „Der kleinste gemeinschaftliche Teiler“ (S. 26—29) aus der Zahlenlehre, wie die Einführung in die gemeinen Brüche mit der dabei nach Hörsers Didaktik des mathematischen Unterrichts benutzten Darstellung durch Zeichnungen, besonders der Ganzen durch Rechtecke.

Buchgewerbe.

Zur Buchgewerblichen Weltausstellung gab das Verlagshaus Breitkopf & Härtel in Leipzig einen illustrierten „Technischen Bericht 1914“ heraus (36 S. Qu.-8. mit 17 Abbild.), der namentlich den neuen Erweiterungsbau an der Bauhofstraße mit seinen großzügigen technischen Einrichtungen: Saperfale, Monotype-Schreibmaschinen-Abteilung (Laster und Gießmaschinen), Buchdruck-Maschinenraum von 1800 Quadratmetern, Rotensticherei und Rotendruckerei durch Wort und Bild schildert, auch die geplante neue Fassade des alten Gebäudes an der Rümberger Straße zeigt.

Schriftwesen.

Der vielbenutzte kurze Abriss „Stenographie nach dem System von F. A. Gabelberger“ von Dr. Albert Schramm, Museumsdirektor in Leipzig, erfährt jedoch bereits die dritte Auflage. Der als Fachmann bewährte Verfasser hat verschiedene Verbesserungen darin angebracht. Das Bändchen bildet Nr. 246 der Sammlung Göschen (141 S. 16., gebd. M. 0,90); als treffliche Ergänzung sei Nr. 368 derselben Sammlung von dem gleichen Verfasser: „Die Redeschrift“ (Sachführung) des Gabelbergerschen Systems empfohlen.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Im Verlage von R. F. Koehler in Leipzig erschien als fünfter Band der von Dr. Th. Frisch herausgegebenen „Lehrerbibliothek“ unter dem Titel „Das Studium des Englischen und Französischen“ (VII, 188 S. 8., brosch. M. 4,25, geb. M. 4,85) eine äußerst vielseitige Anleitung, bearbeitet von Hauptlehrer W. Kieken und Rektor P. Boos. Sie gibt Auskunft über Prüfungsbedingungen, Vorbereitung für die Prüfungen (Grammatiken, Wörterbücher, Literaturgeschichten), Sprach-

studium im Auslande mit den Programmen ausländischer Universitätskurse, inländische Ferienkurse, neusprachliche Zeitschriften u. a. Wenn das Buch auch in erster Linie für nichtakademische Lehrer und Lehrerinnen geschrieben ist, bietet es auch für Studenten viel Wissenswertes. Bemerkenswert ist (S. 116, Anmerkung) der Hinweis auf die deutschfeindliche Tendenz der weitverbreiteten „Alliance française“. Daß (S. 158) Ponsard als besonders lesenswerter Schriftsteller hervorgehoben wird, berührt bei der rein literarhistorischen Bedeutung dieses Dichters etwas seltsam; S. 161 findet sich zweimal der späßige Druckfehler *gendres* (statt *genres*) littéraires.

Dr. phil., wissenschaftlicher Beamter, sucht leitende Stellung

in groß. deutschen Verlag. Für Geschichte, Kunst und Kunstgesch., Literatur, Philosophie bes. interessiert; in Gelehrten- und Künstlerkreisen gut bekannt. Hervorragende Empfehlungen. Zuschriften erbeten unter W. 44 an die Red. d. Bl.

Dr. phil. sucht durchaus selbstständige Stellung

an städtisch historischen und kunsthistorischen Museen; Mitverwaltung von Archiv u. Bibliothek. Erfahrung als Beamter. Sehr gute Empfehlungen. Zuschriften erbeten unter Sch. 2 an die Red. d. Blattes.

Neue Bücher.

Verlag von Ferd. Schöningh, Paderborn.

Quellensammlg. z. kirchl. Rechtsgeschichte u. zum Kirchenrecht. Herausgeg. von Dr. Ed. Eichmann. II. Heft: Kirche und Staat II. Von 1122 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Herausg. von Dr. Ed. Eichmann, Univ.-Prof. in Wien. 192 Seiten. gr. 8. Kart. M. 4,80.

Hofmann, Dr. Konrad, Die engere Immunität in deutschen Bischofsstädten. 167 Seiten. gr. 8. Br. M. 5,—.

Probst, Dr. Alfons, Die staatskirchenrechtliche Stellung der kath. Kirche im Herzogtum Sachsen-Meiningen. 176 S. gr. 8. Br. M. 5,—.

Schneider, Dr. Egon, Die Römische Rota. I. Die Verfassung der Römischen Rota nebst einer geschichtlichen Einleitung. 224 S. gr. 8. Br. M. 7,—. Die drei letzten Erscheinungen bilden die neuesten Hefte der Veröffentlichungen der juristischen Sektion der Görres-Gesellschaft.

Unsere neuesten Antiquariats-Kataloge:

Nr. 30: Philosophie.
Nr. 31: Deutsche Literatur, Almanache, Curiosa.
Nr. 32: Geschichte, Geographie und Reisen.
Nr. 33: Libri rari et curiosi. Mit 36 Abb. M. 1.—.
Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

Hierzu eine Beilage des Verlags Karl Curtius in Berlin.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Bernke in Leipzig, Kaiser-Wilhelm-Straße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barucke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barucke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 45.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Köpckestraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 7. November 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

Theologie. Religionswissenschaft (1409): Dighanikāya, das Buch der langen Texte des buddhistischen Kanons, in Auswahl übersetzt von R. Otto Frank. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. Leipzig, Hinrichs. (LXXX, 360 S. Gr. 8.) M 14; geb. M 15, 20.
Philosophie (1412): Encyclopédie der philosophischen Wissenschaft, in Verbindung mit Wibelband hgb. von Ruge. I. Band: Logik. (1412).
Kulturgeschichte. Geschichte (1413): Sahn, Von der Gade zum Pfing. Frhr. v. Wisingerode. Geschichte der Familie von Wisingerode. I. Im Mittelalter. Andreas, Geschichte der babilischen Verwaltungsgeschichte und Verfassung in den Jahren 1802–1818. I. Band. Verthes, Bundestag und deutsche Nationalversammlung im Jahre 1848 nach Frankfurter Berichten des Bundestagesgeleiteten Clemens Theodor Verthes.
Länder- und Völkerkunde (1417): Graell, El modo de hacer fortuna, orientación científica de actualidad. (1417).
Naturwissenschaften. Mathematik (1417): Barbegg, Natur, Wissenschaft und Zweck.

Rechts- und Staatswissenschaften (1419): Goldbaum, Theaterrecht. Illiger, Die Besteuerung der Fußbarkeiten in Preußen, zum Gebrauch für Behörden und Private bearbeitet. v. Lysia, Bühne und Lebenslofen in Westeuropa im 19. Jahrhundert (Frankreich, England, Spanien, Belgien), nebst einem Anhang: Lebenslofen deutscher und westeuropäischer Arbeiter früher und jetzt.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1420): Griffith, The Nabian texts of the Christian period. S. Eusebi Hieronymi in Hieronymus prophetam libri sex, recensuit Reiter. Giraud, Les maîtres de l'heure, essais d'histoire morale contemporaine. J. Lemaître, Ed. Rod. A. France, le bilan de la génération littéraire de 1870. Das Wörterbuch, aus der Leipziger, Gildesheimer und Straßburger Handschrift hgb. von Reiffenberg. Hermann, Forschungen zur deutschen Theatergeschichte des Mittelalters und der Renaissance. (1422).
Biographie (1424): Behler, Auffahrt, Briefe über Stilfuss und Auffahrt an unsere Jugend.
Portraits (1425): Biographischer Zelt (1426). Nachrichten (1428).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Andreas, W., Geschichte der babilischen Verwaltungsgeschichte und Verfassung in den Jahren 1802 bis 1818. I. Band: Der Aufbau des Staates im Zusammenhang der allgemeinen Politik. (1414).
Barbegg, R., Natur, Wissenschaft und Zweck. (Sammlung gegen die teleologische Weltanschauung.) (1418).
Behler, G., Auffahrt, Briefe über Stilfuss und Auffahrt an unsere Jugend. (1424).
Dighanikāya, Das Buch der langen Texte des buddhistischen Kanons. In Auswahl übersetzt von R. O. Frank. (1409).
Encyclopédie der philosophischen Wissenschaft. Hgb. von R. Ruge. I. Band: Logik. (1412).

Giraud, V., Les maîtres de l'heure. (1421).
Goldbaum, W., Theaterrecht. (1419).
Graell, G., El modo de hacer fortuna. Orientación científica de actualidad. (1417).
Griffith, F. L., The Nabian texts of the Christian period. (1420).
Sahn, G., Von der Gade zum Pfing. (1413).
Hermann, M., Forschungen zur deutschen Theatergeschichte des Mittelalters und der Renaissance. (1422).
Hieronymi in Hieronymus prophetam libri sex. Recensuit S. Reiter. (1421).
Illiger, F., Die Besteuerung der Fußbarkeiten in Preußen, zum Gebrauch für Behörden und Private bearbeitet. (1419).

Verthes, D., Bundestag und deutsche Nationalversammlung im Jahre 1848 nach Frankfurter Berichten des Bundestagesgeleiteten Clemens Theodor Verthes. (1416).
Lysia, G. v., Bühne und Lebenslofen in Westeuropa im 19. Jahrhundert (Frankreich, England, Spanien, Belgien), nebst einem Anhang: Lebenslofen deutscher und westeuropäischer Arbeiter früher und jetzt. (1420).
Wörterbuch, Das, aus der Leipziger, Gildesheimer und Straßburger Handschrift hgb. von R. Reiffenberg. (1422).
Wisingerode, W. G. Frhr. v., Geschichte der Familie von Wisingerode. I. Im Mittelalter. (1414).
Zelt, Die schöne Literatur. Nr. 23.

Theologie. Religionswissenschaft.

Dighanikāya. Das Buch der langen Texte des buddhistischen Kanons. In Auswahl übersetzt von R. Otto Frank. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. Leipzig, Hinrichs. (LXXX, 360 S. Gr. 8.) M 14; geb. M 15, 20.

Quellen der Religions-Geschichte, hgb. im Auftrage der Religionsgeschichtlichen Kommission bei der K. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen. Gruppe 8: Buddhatur.

Im Jahre 1909 hatte Lic. Julius Böhmer begonnen, die Religionsurkunden der Völker in einer Sammlung zu veröffentlichen. Bis zum Jahre 1911 erschienen drei Bände, deren erster (die Religion der Völker, von Lic. Joh. Warned) eine animistische Religion des Indischen Archipels behandelt, deren zweiter (Amida Buddha unsere Zuflucht, von D. Hans Haas) den japanischen Buddhismus in den Kreis der Betrachtung zieht, und deren dritter (die Religion der Ewe in Süd-Togo, von D. J. Spieth) sich mit einer Regeneration befaßt. Das Unternehmen, das von der Fachwissenschaft höchst anerkennend beurteilt worden ist und der Religionsforschung wichtige Dienste zu leisten berufen war, ist trotzdem nicht weitergeführt worden, weil sich Gelegenheit bot, es mit einer auf breiter Grundlage aufgebauten und von hervorragender Stelle ausgehenden religionswissenschaftlichen Veröffentlichung zu verschmelzen. Als die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen eine Kommission für Religionsgeschichte bildete mit dem Endzweck, ein großes Sammelwerk religionsgeschichtlicher Quellen ins Leben zu rufen, war er sozusagen wissenschaftliche Pflicht, dem umfassenderen Unternehmen den Vorrang zu lassen. Die neue, von zwei unserer bedeutendsten Verlagsfirmen übernommene Sammlung hat aber die oben erwähnten drei Bände der „Religionsurkunden“ in

1409

sich aufgenommen, so daß sie nun als erste Lieferungen der „Quellen der Religionsgeschichte“ aufgeführt werden. Diese sollen nicht nur die wichtigsten Quellenchriften der verschiedenen Religionen in deutscher Uebersetzung bringen, sondern auch die Religion der primitiven Völker, die keine Religionsurkunden besitzen, im Zusammenhang charakterisieren. So wird also tatsächlich das Gebiet aller Religionen der Erde, ob sie nun mehr oder weniger entwickelt sind, ob sie der Vergangenheit oder der Gegenwart angehören, in den Kreis der Betrachtung gezogen. Eine einheitliche Methode beherrscht das Ganze. Vor allem soll die Behandlung der Stoffe eine streng wissenschaftliche sein mit Ausschluß aller Sondertendenzen, zu denen religionsgeschichtliche Erörterungen leicht führen können. Die Religionswissenschaft kann gar nichts Besseres wünschen, als daß ihr in solchem Sinne die religionsgeschichtlichen Quellen erschlossen werden, da gerade das Quellenstudium zur Beurteilung des Wesens und der Bedeutung einer Religion unerlässlich ist; deshalb sind wir auch überzeugt, daß die Religionsforschung reichen Gewinn aus dieser Veröffentlichung ziehen wird. Die streng wissenschaftliche Bearbeitung, die mit allen Hilfsmitteln der sprachlichen und historischen Kritik vorgeht und die vorhandene Literatur in ausgedehntestem Maße heranzieht, macht das Werk ferner aber auch zu einem ausgezeichneten Hilfsmittel für sprachliche, historische und kulturgeschichtliche Spezialuntersuchungen. Daß endlich auch alle, die in den Kolonien als Kulturträger wirken, nicht zuletzt die Missionare, großen Nutzen aus einer ausführlichen Darstellung der religiösen Anschauungen der betreffenden Völker zu ziehen vermögen, ist selbstverständlich.

Die Quellen der Religionsgeschichte sind nach zwölf Gruppen geordnet: Europa; Asien; Ägypten und Ägyptisches;

1410

Judentum; Gnostizismus und manichäische Religion; Islam; Iran; Indien (außer Buddhatum); Buddhismus; China, Japan, Mongolen; Afrika; Amerika; Südsee und südliches Asien. Die Lieferungen, die in sich völlig abgeschlossene Stücke bilden, sodaß sie auch einzeln bezogen werden können, erscheinen in zwangloser Folge und sind mit der Nummer der betreffenden Gruppe bezeichnet. Es liegen zunächst die Lieder des Rigveda (Gruppe 7, Indien) und eine Auswahl aus dem buddhistischen Lehrkodex Dighanikaya (Gruppe 8, Buddhatum) vor. Beide Bände zeigen uns tüchtige Gelehrtenarbeit. Rigveda ist eine Hauptquelle für die Anschauungen der altindischen Religion. Der Herausgeber und Uebersetzer hat nicht den ganzen Rigveda geboten, sondern eine solche Auswahl getroffen, daß alles Charakteristische berücksichtigt und ein genauer Einblick in die vedischen Religionsanschauungen und Kultgebräuche ermöglicht ist. Jedem Liebhaberschnitte ist eine besondere erklärende Einführung vorausgeschickt. Das Vorwort behandelt außerdem die historische und sprachliche Eigenart dieser alten religiösen Urkunde. D. macht uns mit den tiefsinnigen philosophischen Problemen des buddhistischen Denkens bekannt. Das Werk ist so weitschweifig angelegt, daß sich auch hier eine Auswahl des Wichtigsten empfiehlt. In einer längeren Einleitung behandelt der Herausgeber die Frage nach der Entstehung dieser Sammlung von Lehrtexten. Er stellt fest, daß wir es hier nicht mit einer Zusammenstellung gelegentlicher Reden Buddhas zu tun haben, sondern mit einem einheitlich abgefaßten schriftstellerischen Werke, das den Weg zur buddhistischen Erlösung und Seligkeit zeigen will, über den Gotama Buddha am besten belehren könne, weil er ihn selbst gegangen. Die buddhistische Uebersetzung, daß authentische Lehre Gotama Buddhas hier vorliege, lasse sich nicht halten, wenn auch viel echtes altes Gut hineinverarbeitet sei. Die Fachwissenschaft wird sich mit diesen Untersuchungen wohl noch näher beschäftigen. Für die Religionsgeschichte ist es wohl ausschlaggebend, daß der Buddhismus D. als grundlegend ansieht und Buddhas Lehre darin findet. Die Einleitung geht auch noch auf die vorhandenen Uebersetzungen ein und entwickelt die Grundsätze, die bei der vorliegenden neuen Uebersetzung beobachtet worden sind. Dem Texte selbst sind unter dem Strich sehr ausführliche Erläuterungen beigegeben, die den schwierigen Stoff mundgerechter machen. Fünf Anhänge bringen noch Exkurse über wichtige buddhistische Termini. So führt sich die groß angelegte Sammlung durch diese beiden Lieferungen aufs beste ein. Nach Vollendung wird ein wertvolles religionsgeschichtliches Quellenwerk vorhanden sein.

E. Herr.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 42. Bonn, Georgi.

Inh.: Radecke, Der Kampf des Glaubens. — Aus dem Gefangenlager. — Benedikt XV. — Traub, Gott. — E. Fröh, Der Waffendienst der deutschen Theologen im gegenwärtigen Kriege.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Bear. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 42. Leipzig, Dörfling & Franke.

Inh.: R. S. Grönmacher, Was haben uns unsere Theologen zum Kriege zu sagen? 7. — W. Walther, Der jetzige Krieg und Dr. Luther. 1. — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 13. — Das religiöse Leben im Feld. 1.

Protestantenblatt. Hgb. von M. Fischer, E. Stage, Ad. Schäfer. 47. Jahrg., Nr. 42. Berlin.

Inh.: Rosmer, Das große Volk. — Deutsch und deutlich. — G. Schüler, An die deutschen Frauen. — M. Fischer, Zwei Mal daselbe. — J. Bode, Bezeichnende Züge. 10 bis 19. — Margarete Gretchen, England. — Dittmar Hegemann, Ein Blick auf das heutige Frankreich.

Literarische Rundschau für das katholische Deutschland. Hgb. von J. Sauer. 40. Jahrg., Nr. 7. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Heer, Cyprion und der Primat. — Junker, Die praktische Tätigkeit auf dem Gebiet des Jugendchriftenwesens.

Stimmen aus Maria-Laach. Kathol. Blätter. Jahrg. 1914. 10. Heft. (LXXXVII, 5.) Freiburg i. B., Herder.

Inh.: + Papst Pius X. — Rippert, Zum Beginn des europäischen Krieges. — R. v. Rostk-Riened, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. In piam memoriam. — E. Basermann, Ameisenplagen im Gefolge der Kultur. — A. Stodmann, Aus Klemens Brentanos Frühzeit.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 42. Marburg.

Inh.: Rade, Ist Jesus mit im Feld? — W. Köhler, Pius X. Benedikt XV. (Schl.) — Riebergall, Zephania: Dies irae. — A. Schowalter, Vom Burenkrieg zum deutschen Krieg. — Serbien. — Die Kriegs-Predigt.

Neue kirchliche Zeitschrift. Hrsgb. von Wilhelm Engelhardt. 25. Jahrg., Heft 10. Leipzig, Deichert.

Inh.: Risch, Beiträge zur deutschen Bibelsprache. — Ed. König, Die gegenwärtige Krisis in der Pentateuchkritik. — M. Peters, Was können wir von der Predigtlehre des Nationalismus lernen?

Philosophie.

Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften. In Verbindung mit Wilhelm Windelband hgb. von Arnold Ruge. I. Band: Logik. Tübingen, 1912. Mohr. (VIII, 275 S. Gr. 8.) M 7; geb. M 8, 20.

Es war ohne Zweifel ein glücklicher Gedanke, die mangelnde Einheit der philosophischen Forschung unserer Tage, der es ebenso wohl an einem dominierenden Geiste gebricht, als sie der seelischen Verklammerung ermangelt, in einer einheitlichen Methode, in einem Grundstock sei es auch traditioneller oder gar autoritativer Anschauungen, in einer grundlegenden Problemstellung, durch die Vereinigung der Grundprinzipien der führenden Denker, soweit davon die Rede sein kann, zu ersetzen. Zwar haben wir damit nur ein Nebeneinander von Klängen, wie sie aus den entscheidenden Antworten der allerersten Vertreter der Philosophie der Gegenwart über Grundfragen ihrer Wissenschaft uns entgegenschallen, aber gewisse Akkorde wird man auch in ihnen entdecken, nur muß man freilich auf eine Gesamtmelodie resignierend verzichten. Es ist einer späteren Zeit und ihrer historischen Forschung vorbehalten, das Gemeinsame, die Grundprinzipien herauszustellen und in das Gesamtbild der Entwicklung der Probleme zu verweben. Vielleicht wird ihr der Beitrag, den die Gegenwart zur philosophischen Gesamtleistung beisteuert, nicht so gering und auch wohl nicht so an die Tradition gebunden erscheinen wie uns selber. Aber wir vermögen jedenfalls nirgends den Punkt zu erkennen, wo wir uns aus der Gebundenheit an die traditionelle Fragestellung durch eine kritische Lat hinausheben, die die Basis der Problemsführung auch nur an einzelnen Punkten wesentlich veränderte und vertiefte. Der erste Band dieser großzügigen Enzyklopädie enthält die Logik. Die Wahl der Vertreter dieses Grundgebiets der Philosophie ist eigentümlich. Die deutsche Logik ist würdig, repräsentativ und dem Ausland gegenüber führend vertreten durch Windelband, der hier in klarer, lehrreicher Weise die Summe seiner „Werttheorie des Urteils“ in prinzipieller Begründung darlegt. Ungern vermißt man ebenso wohl Ratorp wie Erdmann, Huserl und selbst Wundt. Dagegen ist das Ausland stark, wohl zu stark vertreten. Statt des internationalen Gesichtspunktes (die Hauptländer philosophischer Forschung sind gleichsam durch führende Denker vertreten), hätte man lieber die Hauptrichtung durch ihre Führer zu Worte kommen lassen sollen. Josiah Royce definiert die

Logik als die Wissenschaft von der allgemeinen Ordnung, die Lehre von den Formen eines jeden geordneten Gebiets realer oder idealer Objekte. Couturat vertritt die algorithmische Logik oder Logistik, wie er sie selbst genannt wissen will. Im schroffsten Gegensatz dazu bestimmt Croce die Aufgabe der gnosologischen gefaßten Logik dahin, daß sie die Grundformen der Erkenntnis, Begriff etc., und die Probleme der sogenannten Methodologie untersuchen soll. Wiederum parallel der Logistik, aber von ihr unabhängig betrachtet Enriques die Logik als die Lehre von denjenigen geistigen Vorgängen, die man als vernünftig bezeichnet, und erforscht sie unter diesem Gesichtspunkt unabhängig von jedem besonderen Ausdruck des Gedankens mittels Worten oder Zeichen. Logik endlich gründet seine Logik auf eine Umgestaltung des Bewußtseinsbegriffs. Ihm ist Bewußtsein der Inbegriff alles dessen, was sich in einer gewissen eigenartigen Beziehung zum Ich befindet. In seiner Darstellung nähert sich die Logik der Ontologie, und diese Annäherung gewinnt den Charakter der Beseitigung des Gegensatzes zwischen panlogistischem Rationalismus und empiristischem Irrationalismus. Naturgemäß handelt es sich in dieser Enzyklopädie um ein Zusammenwirken, nicht um ein Zusammentragen von Resultaten, um ein lebendiges Hinstreben zur Einheit, nicht um diese Einheit selbst, wie der Herausgeber Ruge treffend in seiner Einleitung hervorhebt. Uns erscheint dieser Versuch einer Einführung in die Gesamtleistung der gegenwärtigen Philosophie außerordentlich wertvoll und bedeutsam. Möge er überall die gebührende Beachtung finden! Bruno Jordan.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 25/26. Leipzig, Verlag Umesma.

Inh.: Hans Jante, Der Krieg als Reaktionsfaktor. — Emil Dörsenheimer, Gegen die Krankenpflegerinnenstracht. — Der Heldentod eines jungen Wiener und tätigen Mitglieds des Monistenbundes in Oesterreich.

Kulturgeschichte. Geschichte.

Hahn, E., Von der Hache zum Pflug. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (VIII, 114 S. 8.) Geb. 1, 25.*)

Wissenschaft und Bildung, 127. Bdch.

Der Verf. hat in diesem Büchlein seine Hauptgedanken über die Wirtschaft (genauer die Ernährung) der Naturvölker und das, was wir für unsere Zustände daraus lernen können, für einen weiteren Kreis kurz zusammengefaßt. Einen äußeren Anlaß bot ihm dazu die Tatsache, daß Wundt in seinen „Elementen der Völkerpsychologie“ (S. 287 fg.) Hahns Gedanken über die Entstehung unserer Pflugkultur übernommen und vertreten hat. Aus dem Inhalt heben wir kurz das Folgende hervor: 1) Die Widerlegung der alten Lehre von den drei Stufen: Jagd, Viehzucht und Bodenbestellung. 2) Den Hinweis auf die biblische Erzählung vom Paradies, nach der das Leben in einem „Garten“ dem Ackerbau und der Viehzucht vorausging. 3) Die Auffassung, daß in den Urzeiten der Menschheit das Fleisch nicht das ausschließliche oder auch nur bevorzugte Nahrungsmittel gewesen sei. Sie stimmt vorzüglich zu der bekannten Anschauung, daß der Mensch sich aus baumkletternden Geschöpfen entwickelt hat, die in erster Linie Fruchtfresser waren. 4) Der Hinweis daraus, daß schon in den frühesten Anfängen der Kultur, z. B. bei den Anfängen der Feuerbereitung, von einem gewissen „Idealismus“ zu sprechen sei. Carl Stumpf hat neuerdings ganz ähnlich gewisse Anfänge der Musik erklärt, und all-

*) Die Schrift soll, wie wir eben erfahren, wegen der Kriegszeit erst nach einiger Zeit ausgegeben werden.

gemein muß der Psychologe sagen, daß die Spieltätigkeit bei der Menschwerdung und weiterhin eine außerordentlich wichtige Rolle gespielt hat, und daß sie unmittelbar zu der geistigen Kultur, insbesondere der Kunst hinüberleitet.

A. Vierkandt.

Winzingerode, Wilhelm Clothar Frhr. v., Geschichte der Familie von Winzingerode. I. Im Mittelalter. Gotha, 1913. F. A. Perthes. (X, 374 S. 8.) 7.

Die vorliegende Arbeit bewerten wir wegen ihrer im großen und ganzen sachgemäßen Ausführung und quellentkritischen Darstellung um so höher, als sie von keinem Fachhistoriker, sondern von einem das Kriegerhandwerk ausübenden Vaten verfaßt worden ist, der sich schon seit über einem Jahrzehnt mit der Vergangenheit seiner in der thüringischen und eichsfeldischen Geschichte wohlbekannten Familie von Winzingerode beschäftigt und in seiner Freizeit umfassende Studien in den einschlägigen Archiven (nicht benutzt scheint das Stadtarchiv zu Mühlhausen in Thüringen zu sein), insbesondere in dem Familienarchiv auf dem Bodenstein gemacht hat. Der Verf. behandelt in diesem ersten Bande in 30 Abschnitten die mittelalterliche Geschichte der Winzingerode, deren Wappen und Bedeutung des Namens. Wegen der hohen Druckkosten und der bedeutenden Vergrößerung des Werkes hat v. Winzingerode auf die beabsichtigte Verfüzung der Geschichte aller winzingerodischen Ortschaften verzichtet, ebenso auf das Verzeichnis ihrer, vor dem Ende des 30jährigen Krieges genannten Untertanen und Afterlehnleute, die in der Hauptsache nur den Familienforscher interessieren. Eine Stammtafel über die von Winzingerode im 14. Jahrh. ist dem Bande beigelegt. Für die Bearbeitung kamen dem Verf. die verschiedenen handschriftlich gesammelten historischen Notizen des verstorbenen, unermüßlich forschenden Frhrn. Lewin v. Winzingerode-Rnorr, des bekannten Verfassers des verdienstvollen Werkes „Die Wüstungen des Eichsfeldes“, zu statten, der offenbar die Absicht gehabt hatte, eine Geschichte des Eichsfeldes zu schreiben. Der Verf. gedenkt dem Bande noch zwei weitere folgen zu lassen. Der zweite Band, welcher das von ihm 1907 ebenfalls veröffentlichte, an dieser Stelle besprochene Kulturbild aus dem Reformationsjahrhundert „Barthold von Winzingerode“ ergänzen und fortsetzen will, soll die Geschichte der von Winzingerode im Reformationszeitalter enthalten, den dritten Band werden dann die, für die Zeit nach der Trennung der heutigen Hauptlinien, seit 1668 im ganzen zutreffenden, wenn auch etwas gefärbten „biographischen Erläuterungen zum Stammbaum“ des Eberhard v. Winzingerode darstellen. Mit Anteilnahme sehen wir dem Erscheinen dieser Fortsetzung entgegen.

Andreas, Willy, Geschichte der badischen Verwaltungsorganisation und Verfassung in den Jahren 1802–1818. Hgb. von der Badischen Historischen Kommission. I. Band: Der Aufbau des Staates im Zusammenhang der allgemeinen Politik. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (XII, 484 S. Gr. 8.) 12, 40.

Der Verf. hat sich seine Aufgabe dadurch bedeutend erschwert, daß er sie von vornherein im engeren Sinne „historisch“, als gemeinverständliche und künstlerische Erzählung vorwiegend individueller und ideeller Begebenheiten faßte. Deshalb hat er eine systematische Darstellung der badischen Behördenorganisation für einen zweiten Band zurückgestellt und vorläufig den wesentlichen Sachinhalt seiner langjährigen und tiefgreifenden Forschungen in dem mitunter etwas engen Rahmen einer badischen Geschichte vom Standpunkt etwa der Zentralregierung oder besser noch des auswärtigen Kabinetts untergebracht. Darin liegt nun freilich auf der einen Seite ein ganz eigenartiger Vorzug seines Werkes: während einzelne Hauptzüge der

inneren Verwaltungsgeschichte, wie die Einführung des Codo Civil oder die Brauerischen Organisationsedikte durch seine eignen gefondert veröffentlichten Vorarbeiten gerade nach der technischen Seite die beste Aufklärung erfahren hatten, während über andre Punkte, wie die Einrichtung des Geheimen Rabinetts 1811 oder die Entstehung der Verfassungsurkunde, auch jetzt nicht viel neues Licht verbreitet werden konnte, wirkt gerade der Zusammenhang der politischen Tatsachen, den die Napoleonische Epoche der badiſchen Geſchichte bietet, in dieſer ſeiner erſten umfaſſenden archivaliſchen Schilderung wie eine Senſation, und man bedauert keine Einzelheit, kein Wort, die dieſes unerhörte Schauſpiel ſtaatlicher und dynaſtiſcher Exiſtenz mit ihrer inneren Zerrüttung und fremden, halb erzieheriſchen, halb erpreſſeriſchen Leitung irgend begreiflicher machen können. Man bedauert höchſtens gerade dieſenigen Fakten der Konſequenz der Anlage nach ausgeſchieden zu ſehen, die nach dem Geſtändnis des Verf. und ſeiner Quellen ſelbſt in all ihrer materiellen Grobheit und Verwickeltheit die ſtettig fortwirkende, alſo allgemeiſte Urſache dieſer beſpielloſen Zuſtände waren. Erſt eine genaue Rechenſchaft über die badiſchen Finanzen, für die wenigſtens einige Unterlagen ja ausdrücklich erwähnt werden, hätte über alle dieſe für das heutige deutſche Selbſtgefühl ſo peinlichen Fragen etwas wie ein abſchließendes Urteil ermöglicht. So wird die Einſchätzung der perſönlichen und geiſtigen Elemente der vielfältigen badiſchen Staatsſchöpfung nicht ſelten wie in der Form ſo auch in der Begründung mehr äſthetiſch anmuten. Als Grenzwert iſt das Unperſönliche und Stoffliche auch hier nicht zu entbehren. Hinter den glänzenden Charakterbildern mühte auch die rein geſchäftliche Leiſtung von Männern wie Dalberg oder Gensburg beſſer zu erkennen ſein, und gegen die von entgegengeſetzten Seiten immer wiederholte Bezeichnung des Landes als revolutionsreif iſt der begütigende Skeptizismus auch des zutändigſten Forſchers ſchwerlich eine Inſtanz.

Karl Brinkmann.

Perthes, Otto, Bundestag und deutſche Nationalverſammlung im Jahre 1848 nach Frankfurter Berichten des Bundestagsgeſandten Clemens Theodor Perthes. Mit Einführung über Cl. Th. Perthes als Politiker von Georg Kuntzel. Frankfurt a. M., 1913. Baer & Co. (LXV, 207 S. Gr. 8.) M 7, 60. Frankfurter hiſtoriſche Forſchungen, hgb. von G. Kuntzel. 7. Heft.

Die Berichte, welche der Bonner Staatsrechtslehrer Clemens Theodor Perthes im Jahre 1848 als Meinungenſcher Bundestagsgeſandter, zum größten Teile an den Herzog von Meiningen ſelbſt, geſchrieben hat, tragen vor allem Intereſſe und Bedeutung für die Beurteilung der Perſönlichkeit des Schreibenden. Die ſachliche Ausbeute über Vorkommniſſe in der Paulskirche iſt ſelbſtverſtändlich gering, nicht zuletzt auch weil Perthes ſchon Anfang Auguſt auf eigenen Wunsch ſeiner Miſſion enthoben wurde. Wertvoller ſind die Berichte in dem, was ſie von Verhandlungen des Bundestages zu ſagen haben, denn ſie gewähren wertvolle Einblicke in die biſher wenig bekannten, weil nur durch äußerſt lüdenhaftes Material belegten Vorgänge am Bundestage nach dem Ausbruch der Märzrevolution. Aber wichtiger noch als dieſe Ausbeute für die Geſchichte des äußeren Gerganges jener Tage iſt der Gewinn, den man aus dem Material für die Kenntnis der geiſtig-politiſchen Strömungen des 19. Jahrhunderts ziehen kann. So individuell und einſam auch die Stellung iſt, welche Clemens Perthes unter den politiſchen Theoretikern der Zeit einnimmt, ſo anziehend doch und oft überraschend ſind ſeine Urteile und Beurteilungen, die er über den Verſuch einer

Reichsgründung durch die Paulskirche ausſpricht. Ich verweiſe etwa auf die Charakteriſtik der Parteien im 13. und 52. Stück, oder auf das ſcharfe Urteil über Dahlmann im 26. oder überhaupt auf die kritiſchen Bemerkungen, mit denen der kluge, aber ſeindſelig geſinnte Beobachter die einzelnen Beſchlüſſe der Nationalverſammlung begleitet. Ihre Aufſindung hat der Herausgeber ſehr erleichtert, indem er die Inhaltsüberſicht in Regeſtenform ausgearbeitet hat, und die Einführung, mit der Georg Kuntzel die Ausgabe geleitet, weiſt ebenfalls hin auf dieſe Bedeutung, welche Perthes für die Geſchichte der politiſchen Theorien jener Zeit beſitzt. Die genannte Einführung ſelbſt iſt eine prägnante und glänzende ideengeſchichtliche Analyſe; ſie ſetzt die politiſchen Anſchauungen von Perthes und ihre zeitgeſchichtlichen Quellen auseinander und entwickelt zu dieſem Zwecke die Grundgedanken von Perthes' Staatslehre, wie ſie in ſeinem 1845 erſchienenen „Deutſchen Staatsleben vor der Revolution“ niedergelegt ſind. Daneben wird zur Ergänzung noch die bekannte Biographie herangezogen, die Clemens Perthes ſeinem Vater Friedrich gewidmet hat. Welche Bedeutung Clemens Perthes im allgemeinen Zuſammenhang der politiſchen Ideengeſchichte des 19. Jahrhunderts einnimmt und daß darin ſein Syſtem aus einer zwar praktiſch wirkungsloſen, aber gedanklich notwendigen Folgerichtigkeit hervorgegangen iſt, war biſher nicht bekannt und wird von Kuntzel klar entwickelt. Ein in Ausſicht geſtelltes weiteres Heft der „Frankfurter hiſtoriſchen Forſchungen“ ſoll es im einzelnen belegen und auseinanderſetzen, aber im großen iſt es ſchon hier klar umriſſen, daß Perthes die Grundſätze, die ſein Lehrer Savigny am Privatrecht entwickelt hatte, nun ein Menſchenalter ſpäter auch auf das deutſche Staatsrecht übertrug und daß dieſe Übertragung die letzte Konſequenz Savignyſcher Anſchauungen geweſen iſt.

Franz Schnabel.

Darſtellungen und Quellen zur ſchleſiſchen Geſchichte. Hgb. vom Verein für Geſchichte Schleſens. 19. Band. Breslau, 1914. Ferd. Hirt. (83 S. Gr. 8.)

Inh.: H. Römer, Die Baumwollſpinnerei in Schleſien biſ zum preußiſchen Zollgeſetz von 1818.

Deutſche Geſchichtsblätter. Hgb. von A. Zille. 15. Bd., Heft 11/12. Göttingen, J. A. Perthes.

Inh.: E. Schwabe, Die geiſtige Entwicklung des gelehrten Schulweſens im proteſtantiſchen Mitteldeutschland im 17. Jahrhundert. — H. Stindt, Zur Beurteilung Kaiſer Heinrichs VI. — L. Wolfram, Geſchichtsunterricht in Bayern. — Inventariſation der Pfarrarchive im Großherzogtum Heſſen. — Reichsritterschaft.

Heſſenland. Zeiſchrift für heſſiſche Geſchichte und Literatur. Red.: P. Heidelbach. 28. Jahrg., Nr. 19. Kassel, Scheel.

Inh.: J. Kühn, Drei weſtſäliſche Töchter des Königs Jérôme: Melanie von Bietersheim, Jenny von Pappenheim, Pauline von Schönfeld. — H. Franz, Von der Taufe biſ zur Vollendung des erſten Lebensjahres. Blide in das Gebiet des heſſiſchen Volksglaubens. — Ferd. Wrede, Das Heſſen-Naſſauische Wörterbuch.

Alto. Beiträge zur alten Geſchichte. Hgb. v. C. F. Lehmann-Haupt und E. Kornemann. 13. Beiheft. Leipzig, Dieterich (Weicher). (VI, 136 S. Gr. 8.) M 7; Abonn.-Pr. M 6.

Inh.: Walter Klein, Studien zu Ammianus Marcellinus.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Red.: P. Baileu. 62. Jahrg., Nr. 9/10. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: R. Belz, Zehnte Tagung des nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung. — J. Deml, Die Geschichtsvereine Bayerns im Jahre 1913. — Nummenhoff, Hans Sachſens Geburtshaus. — R. Martin, Die Anlage der altbayeriſchen Städte.

Römische Quartalschrift. Hgb. von A. de Waal und Joh. Peter Riſch. 28. Jahrg., Heft 2/3. Freiburg i. B., Herder in Komm.

Inh.: P. Styger, Die Malereien in der Baſilika des hl. Sabas auf dem hl. Aventin in Rom. — Michael Peet, Pj.-Cyprian vom Lohn

der Frommen und das Evangelium Justin's. — Josef Dostal, Ein Bronzemonogramm aus Emona. — Alb. Lenné, Der erste literarische Kampf auf dem Konstanzer Konzil im November und Dezember 1414. (Schluß.) — P. Maria Baumgarten, Miscellanea diplomatica. (2.) — Josef Schweizer, Römische Beiträge zur Korrespondenz des Herzogs Wilhelm V von Bayern. — Paul Maria Baumgarten, Interessante Kanzleinotizen auf zwei Bewilligungen für Kloster Prouille unter Alexander IV.

Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins. Heft 18/19. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (XII, 310 S. Gr. 8.) M 6, 50.

Inh.: Richard Wolff, Vom Berliner Hofe zur Zeit Friedrich Wilhelms I. Berichte des Braunschweiger Gesandten in Berlin. 1728 bis 1733.

Länder- und Völkerkunde.

Graell, Guillermo, El modo de hacer fortuna. Orientación científica de actualidad. Barcelona, 1914. Casa Editorial Estudio. (102 S. Gr. 8.)

Mit leidenschaftlichem Ernst bekämpft der Verf. das spanische Hidalgothum und stellt seinen Landsleuten Amerika wegen seiner wirtschaftlichen Energie als Vorbild vor Augen. Sie sollen nicht die Armut als etwas Nobles oder gar Gottgewolltes ansehen, sondern geradezu als eine Sünde, und den Reichtum als eine Pflicht. Scharf zieht er gegen spanische Eitelkeit und Arbeitscheu zu Felde. Leider wird das durch sein sittliches Pathos oft hinreißende Buch durch eine Reihe falscher oder doch schief ausgedrückter Angaben im 3. Kapitel entstellt, wo der Verf. Hunderte von großen Männern anführt, die aus den ärmsten Verhältnissen stammten.

O. Hachtmann.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 15. Jahrg., Heft 9. Göttingen, J. Neumann.

Inh.: Bappert, Die Bedeutung des Panamakanals. — R. Reuse, Der erdunkelte Unterricht in den oberen Klassen der Oberrealschule. — R. Rüfswald, Praktische Erdkunde. — E. v. Dittmann, Kartenzeichnen auf wissenschaftlicher Grundlage. — J. Weglar, Im Rannebäderland. — Th. Reil, Einige kritische Bemerkungen zum geographischen Lehrstoff.

Veröffentlichung der k. k. österreichischen Kommission der internationalen Erdmessung. Wien, 1914. (22 S. 8. mit 1 Tabelle.)

Inh.: Richard Schumann, Ueber die Lotabweichung am Raaerberg bei Wien.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Bardogg, K., Natur, Wissenschaft und Zweck. Leipzig, 1914. Hillmann. (117 S. 8.) M 3.

Eine temperamentvolle Kampfschrift gegen die teleologische Weltanschauung. Der Standpunkt des Verf. ergibt sich aus seinen Schlüssen: „Die teleologische Betrachtung der Natur und der Vorgänge in ihr ist unwissenschaftlich, falsch; sie widerspricht der Tatsache einer vorhandenen Entwicklung; für die Vorgänge in der Natur, wie für alle Vorgänge und Tätigkeit überhaupt gilt nur die kausale Betrachtung. Alle Wissenschaft ist kausal begründet und aufgebaut, nicht teleologisch. Charakteristisch für jede Wissenschaft ist es, daß sie in kausalem Zusammenhang entsteht und sich entwickelt. Die Wissenschaften erlauben aber theoretisch teleologische Folgerungen, um die wissenschaftlichen Ergebnisse oder Erkenntnisse praktisch zu verwerten. Die Anwendung der entsprechenden Mittel und ihre Wirkung ist aber wieder ein kausaler Vorgang. Die Physiologie, Pathologie und Pharmakologie sind Wissenschaften, das heißt sie sind dem Kausalprinzip entsprechend entstanden und aufgebaut. Aus ihren Lehren ergibt sich durch Vergleichen und Kombi-

nationen die theoretische Therapie als teleologische Folgerung. Die Mittel der praktischen Therapie wirken aber wieder nur kausal. Analog verhält es sich in den übrigen Wissenschaften.“ Die Lektüre wird etwas erschwert durch die mangelnde Gliederung, auf die auch manche Wiederholungen zurückzuführen sind.

Niesburg.

Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. B. Schmid. 7. Bd., 10. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: P. Böker, Von den Flugdrachen der Vorzeit. (Mit 9 Abb.) — E. Köpfner, Die freiere Gestaltung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts in den oberen Klassen der höheren Schulen. (Schl.) — E. Kurz, Dünenstudien an Einzeldünen und Kettendünen der Kurischen Nehrung. (Mit 7 Abb.) (Schl.) — Mattentlobt, Ein Vorkäufer der Gadejischen Kapselflußtrümpe. (Mit 3 Abb.) — Th. Krumbach, Ueber die Besetzung von Seewasseraquarien. Ein Nachwort zu Prof. Urbans Aufsatz über Meeresvivarien. — G. Bugge, Ueber Vorkäuferproben. — R. Diederichs, Der Wachstumsmesser im botanischen Unterricht. (Mit 3 Abb.) — F. Rüspert, Kleinerfunde in der Tonpeise und mit Liliputgaszylinderchen. (Mit 4 Abb.)

Ornithologische Monatschrift. Redig. von C. R. Hennicke. 39. Jahrg., Nr. 10. Magdeburg, Kreuz in Komm.

Inh.: Rudolf Hermann, Die Nachtigall (mit 1 Tafel). — W. Hennemann, Beobachtungen über die Ankunft der Turmschwalbe und des Gartenrotschwanzes im Sauerlande im Jahre 1914. — Gustav Thienemann, Eine Vermehrung der Vögel. Früher Abzug. — Oswald Puhlmann, Einige Ankunftsdaten für Berlin und nähere Umgebung von dem Jahre 1913 und einigen Vorjahren. — Karl Berger, Vom Vogelschnabel. — E. Puhlmann, Das Sichttötenlassen von Vögeln.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. Kobold. 199. Bd., Nr. 4760 bis 4765. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4760.) F. F. Krüger, Gesetzmäßigkeiten in der Helligkeitsänderung und Schweifentfaltung der großen Kometen. — A. A. Rijland, Beobachtungen des variablen Sterns UV 87.1911 Persei. — Mitteilungen über kleine Planeten. — Frederik Slocum, Stellar Parallaxes. — Endeischer Komet. — (4761.) Dr. Julius Liebmann f. — F. F. Krüger, Die Helligkeit des Kometen 1912a (Gale). — E. Herzsprung, Prüfung von 3 spektroskopischen Doppelsternen auf Veränderlichkeit. — A. A. Rijland, Beobachtungen des SS Cygni. — J. Holteich, Ueber die mutmaßliche Helligkeit des Endeischen Kometen in der bevorstehenden Erscheinung. — M. Luizet, Confirmation de la variabilité de deux étoiles variables nouvelles. Éléments provisoires de trois étoiles variables. Étoile probablement variable 91.1914 Persei. — (4762.) F. W. Very, Intensification of Oxygen and Water-Vapor Bands in the Martian Spectrum. — E. D. Roe, New Double Stars. — R. Grandon, Beobachtungen von Doppelsternen in der National-Sternwarte zu Santiago, Chile. — L. Matkewitsch, Ephéméride de la Comète d'Encke 1914 d. — (4763.) P. Gutbirt, Weitere Ergebnisse photoelektrischer Messungen. — M. Ebell, Ephéméride des Kometen 1914a (Krüger). — (4764.) A. A. Rijland, J. van der Bilt, Beobachtungen von Kometen am 26 cm-Refraktor der Sternwarte Utrecht. — P. Brück, Observations de comètes. — K. Lous, Observations de petites planètes. — A. Aufan, Beobachtungen von Kometen am 26 cm-Refraktor der Taschkenter Sternwarte. — F. Gonnassiat, Observations de comètes. — (4765.) A. A. Rijland, Beobachtungen von langperiodischen Variablen im Jahre 1913 nebst einem Vorschlag zu einer neuen Bezeichnung der veränderlichen Sterne. — A. Bemporad, Sulla curva di luce di UCephei. — A. A. Rijland, Das Minimum von November 1913. — R. J. McDiarmid, Preliminary Period of T Leonis minoris. — R. Andersen, Ephéméride des Planeten 659 Nestor. — Th. Gauth, Neue lebhafteste Tätigkeit auf Jupiter. — E. Breson, Beobachtungen von Jupiter und von Komet 1913f (Delavan). — M. Wolf, Aufnahmen auf der Königsstuhl-Sternwarte.

Das Weltall. Hgb. v. F. S. Archenhold. 14. Jahrg., Heft 21/22. Treptow-Berlin.

Inh.: W. Bloß, Neuere Arbeiten des Internationalen Maß- und Gewichtsbureaus. — W. Ebert, Die kosmogonischen Hypothesen nach Henri Poincaré. (Schl.) — The Svobberg, Alchemie. (Schl.) — F. S. Archenhold, Der gestirnte Himmel im Monat September 1914.

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. F. Schotten und W. Liepmann. 45. Jahrg., Heft 9. Leipzig, Teubner.

Inh.: Wilhelm Hillers, Die Interferenzerscheinungen der Röntgenstrahlen; der bindende Beweis ihrer Wellennatur und zugleich ein Gr-

folg der Atomistik. (Mit 16 Fig.) — P. Bühlke, Angewandte Mathematik und Schule.

Physikalische Zeitschrift. Hgb. v. E. Riede u. F. Th. Simon. Red.: F. Busch. 16. Jahrg., Nr. 19. Leipzig, Hirzel.

Inh.: R. Freund, Ueber eine Bestimmung des mechanischen Wärmeäquivalents. — J. W. Geberberg, Ueber die Temperaturabhängigkeit einiger physikalischen Eigenschaften des Wassers in seinen verschiedenen Aggregatzuständen. — E. Paulson, Zur Kenntnis des roten Argonspektrums. — A. Rigbi, Ueber die Theorie der ionomagnetischen Drehungen. — E. Gehrcke, Ueber ein Modell zur Erklärung der Lichtemission. — F. C. Koch, Eine Abänderung der Braunschen Röhre zur direkten Darstellung von Wechselstromkurven. — G. Costanzo, Ueber die Beziehung zwischen dem Ausschlagswinkel und dem Potential beim Blattelektroskop. — J. Laub, Bemerkung zu meiner Abhandlung: „Ueber die Zerlegung des Röntgenlichtes an einem Bleitand“. — E. Lätz, Bemerkung zu der Abhandlung von Helmut Kröner, Gottlieb Reimbach und Erich Mayer: Ueber eine Methode zur Erzeugung schwach gedämpfter Schwingungen mittels Flüssigkondensator.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Goldschmied, Wenzel, Theaterrecht. Berlin, 1914. Bohnen. (VIII, 289 S. Gr. 8.) 8; geb. 9.

Der Verf. hat vorliegendem Werk bereits durch eine Reihe früher erschienener Einzeluntersuchungen theaterrechtlicher Fragen vorgearbeitet, so daß er für eine Gesamtdarstellung des Theaterrechts, wie sie der Titel des Buches in Aussicht stellt, durchaus legitimiert erscheint. Der Inhalt entspricht dem Titel jedoch nicht in vollem Umfang: das Bühnengagement wird in dem Buch überhaupt nicht erörtert. Der Verf. weist allerdings in der Vorrede darauf hin, daß er den Bühnendienstvertrag in einem besonderen „Büchelchen“ behandelt habe. Inwiefern dieser Umstand die Weglassung eines der wichtigsten Bestandteile des Theaterrechts in einer Gesamtdarstellung dieser Disziplin rechtfertigen soll, ist nicht ersichtlich. Von dieser Lücke abgesehen, bespricht das Werk die einschlagenden Materien des öffentlichen und des privaten Theaterrechts. Die gewandte geschriebene Ausführungen fordern vielfach zum Widerspruch heraus, da sie es nicht selten an wissenschaftlicher Durchdringung ermangeln lassen, häufig auch fehlende Begründung lediglich durch energisch wiederholte Behauptungen ersetzen. In geringerem Maße als im ersten zeigen sich diese Mängel im zweiten privatrechtlichen Teil. Hier ist die reiche praktische Erfahrung des Verf. besonders bei der Darstellung des Aufführungs- und des Aufführungskommissionsvertrages vorteilhaft zu verspüren. Ein Anhang bringt Muster für die eben genannten Vertragsarten, darunter ein vom Verf. in Gemeinschaft mit Sachverständigen aus den verschiedenen Interessentenkreisen auf Veranlassung des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller neu ausgearbeitetes Formular, und für die juristisch bekanntlich viel umstrittene Theaterkautionshinterlegung. Ein Schlagwortregister beschließt das Buch.

Müller, Friedrich, Die Besteuerung der Lustbarkeiten in Preußen, zum Gebrauch für Behörden und Private bearbeitet. Berlin, 1914. Hermann. (VIII, 171 S. 8.) 4.

Der Verf. gibt hier eine für die Praxis äußerst dankenswerte und auch dem Verwaltungsrechtler manche Anregung gebende Zusammenstellung der betreffenden Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes etc. in eingehender Erläuterung aus der Praxis der Verwaltungsgerichte und auf Grund der bisherigen Literatur. Das Buch erscheint nicht nur als geeignet, bei Zweifelsfragen erschöpfende Auskunft zu geben, sondern erscheint auch als berufen, bei den Reformfragen der Lustbarkeitssteuer die Wege zu weisen.

Albert Hellwig.

Esays, Carl v., Löhne und Lebenskosten in Westeuropa im 19. Jahrhundert (Frankreich, England, Spanien, Belgien). Nebst einem Anhang: Lebenskosten deutscher und westeuropäischer Arbeiter früher und jetzt. München, 1914. Dunder & Humblot. (VIII, 291 S. 8.) 8.

Schriften des Vereins für Sozialpolitik. 146. Band, 3. Teil.

Eine sehr umfangreiche statistisch-theoretische Untersuchung der französischen und englischen und eine weniger eingehende der spanischen und belgischen Verhältnisse. Sie bildet die Fortsetzung zweier Arbeiten über die Lage der Arbeiter in Deutschland. Zum Schluß vergleicht der Verfasser die Lebenskosten der Arbeiter Deutschlands und der vorerwähnten Staaten früher und jetzt.

Coermann.

Festschrift für Rudolf Sohm. Dargebracht zum goldenen Doktorjubiläum von Freunden, Schülern und Verehrern. München und Leipzig, 1914. Dunder & Humblot. (427 S. Gr. 8.) 11.

Inh.: Karl Rieker, Die Entstehung und geschichtliche Bedeutung des Kirchenbegriffs. — Ernst Mayer, Die Entstehung der Basalität und des Lehenwesens. — Emil Schling, Ueber das Provisorium nach dem Reichsgesetz über den Abzug von Kalisalen vom 25. Mai 1910. — Eugen Rosenstock, Principium doctoris. — Alfred Schulte, Stadtgemeinde und Kirche im Mittelalter. — Arthur B. Schmidt, Rechtspflege des deutschen Denkmalwesens. — Otto Lenel, Zur Lehre von den actiones arbitrarie. — Herbert Meyer, Die Anfänge des Familienrechtskommisses in Deutschland. — Johannes Niedner, Recht und Kirche. — Rudolf Sohm, Die Pfändung durch den Gläubiger im langobardischen und im fränkischen Recht, eine Abstrahlung der Fehde. — Hans Planitz, Zur sächsischen Vollstreckungsgeographie. — Hans Fehr, Landfolge und Gerichtesfolge im fränkischen Recht. Ein Beitrag zur Lehre vom fränkischen Untertanenverband.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von L. Pohle. 5. Jahrg., 10. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: L. Olter, Die Preiskurve und das Steuerungsproblem. 2. Teil. (Schl.) — Rivo Marchetti, Die inneren jahreszeitlichen Wanderungen der Landarbeiter und die landwirtschaftlichen Stellungsvermittlungsämter in Italien. (Schl.) — W. Th. Kinnensohl, Vogelzugbewegung und Schmuckfabrikindustrie. (3.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Griffith, F. Ll., The Nubian texts of the Christian period (S.-A. a. Abhandl. Akad. Berlin, phil.-hist., 1913 Nr. 8.) Berlin, 1913. G. Reimer. (134 S. 8. mit 3 Taf.) Geb. 8, 50.

Man wird sich befinden, daß im letzten Jahrzehnt die Geschichte des Niltals südlich vom ersten Katarakt Schritt für Schritt bekannt zu werden begann. Ausgrabungen wurden in Nubien und dem Sudan veranstaltet, die merowitischen Inschriften aus römischer Zeit wurden von Griffith entziffert, die ersten Bruchstücke christlicher Literatur kamen zum Vorschein, und endlich fragte man den Nubiern der Gegenwart ab, was sie noch an Tradition besitzen. Die christlichen Handschriften hatte zuerst Schäfer vorgelegt; er gab sein ganzes Material und damit die kostbaren Berliner Pergamenthandschriften mit seltener Selbstlosigkeit an G., dessen Veröffentlichung jetzt vorliegt. G. hat die Londoner Handschriften auf Pergament, Leder und Papier hinzugefügt, ferner eine Anzahl von Graffiti an Felsen und Kirchenwänden in Nubien; was er uns in seiner Studie mit der Gründlichkeit und Sorgfalt, die wir an ihm kennen, bietet, ist eine erschöpfende Zusammenfassung des Stoffes und eine für den Augenblick abschließende Bearbeitung, über die wohl kein Gelehrter, von Einzelheiten abgesehen, hinausgehen vermag. Daß von den Grundlagen und einzelnen Beobachtungen ein gut Teil Schäfer zugehört, hat G. uneingeschränkt anerkannt. Die Texte stammen aus dem 10. bis 11. Jahrh. n. Chr. und sind sämtlich etwa zwischen dem ersten und zweiten Katarakt geschrieben, und zwar in koptischer (griechischer) Schrift mit einigen Zusatzbuchstaben. Ihr Dialekt ist das Mahasch-Adiaja, das auch heute in jenen

Gegenüber gesprochen wird. Der Abriss der Grammatik zeigt in grundsätzlicher Übereinstimmung mit dem modernen Russisch das Fehlen des Geschlechtsunterschiedes usw. Das ausführliche Wörterverzeichnis bestätigt Schäfers Beobachtung, daß das Mittelnubische lautlich und im Wortschatz doch recht stark von der heutigen Sprache abweicht. Der Inhalt der Handschriften ist: Wundergeschichten des heiligen Menas, ein angeblicher Kanon von Nicæa, ein Lektionar für sieben Tage und eine Rede von Christus über das Kreuz; die meist kurzen Graffiti geben außer den Personennamen Gebete an Heilige und Bibelzitate.

Günther Roeder.

S. Eusebius Hieronymi in Hieremiam prophetam libri sex. Recensuit Sigofredus Reiter. Wien, 1913. Tempsky. Leipzig, Freytag. (CXXV, 576 S. Gr. 8.) # 20.

Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, vol. LIX.

Der vorliegende Kommentar des Hieronymus zum Propheten Jeremias war das letzte Werk des unermüdblichen Gelehrten; es ist ein Torso geblieben, denn die sechs vorhandenen Bücher reichen nur bis zu Kap. 32. Der Kommentar ist in zahlreichen Handschriften erhalten, die sich in fünf Klassen scheiden; der erste nach Alter und Wert ist der codex Lugdunensis 468 (397) saec. VI—VII. Die bei ihm sich findenden Lücken können durch jüngere Handschriften ausgefüllt werden. Der von Reiter konstituierte Text verdient volles Lob. Bei der Exegese herrscht die Allegorie vor, Hieronymus folgte darin in der Hauptsache dem Origenes, gegen den er übrigens häufig polemisiert. Besonders Interesse nehmen für sich die zahlreich eingestreuten textkritischen Bemerkungen in Anspruch, durch die sich Hieronymus meist unter Heranziehung des hebräischen Originals mit seinen Vorgängern in der Bibelübertragung auseinandersetzt. Mit gewissenhafter Sorgfalt sind die Indices ausgearbeitet; besonders der sprachliche, der auch dankenswerte Verweise auf die bibel-(vulgär)lateinischen Schriften von Roensch, Bonnet, Hoppe, Goelzer, Wagar, Löfstedt u. a. bringt; auch der Thes. I. I. wird gelegentlich beigezogen, so zum Beispiel s. v. complacitio. Man wird hier nichts von Bedeutung vermissen, außer etwa die passive Form perderentur S. 372, 17 oder unter usque die Verbindung ad finem usque (Stellung) S. 63, 7. 9, ad nos usque S. 129, 15, ad solum usque S. 137, 20. Im Index orthographicus hätte wohl auch die Form obsetrix statt obstatix aufgenommen werden dürfen. Ueber die Bezeichnung Christi S. 274, 1 fg. als »pastor pastorum et princeps principum et rex regum et dominus dominantium« habe ich in den Act. Erlang. II S. 39 gehandelt.

G. Landgraf.

Giraud, Victor, Les maîtres de l'heure. Essais d'histoire morale contemporaine. Jules Lemaitre, Edouard Rod, Anatole France, le bilan de la génération littéraire de 1870. Paris, 1914. Hachette & Cie. (X, 348 S. 8.) Fr. 3, 50.

Die gebiegenen, wenn auch einseitigen Essays Girauds haben einen sehr hohen Wert für die Erkenntnis der traditionalistischen Geistesströmung. Ihre Anhänger schwören auf Pascal (den sie beständig zitieren), Bossuet und Brunetiere, d. h. sie lieben das 17. und hassen das 18. Jahrh. Von diesem Standpunkt aus behandelt Giraud Jules Lemaitre mit viel Sympathie, weil er oft freundlich von Kirche und Priestern spricht und Racine liebt, hat er tiefes Interesse für Edouard Rod wegen seines ernsten Strebens zum Glauben und findet kein rechtes Verständnis für Anatole France, der ihm trotz aller künstlerischen Größe (freilich muß er ihm ziemlich kleinlich einige sprachliche Mängel auf) doch schließlich nur als der gefährlichste Jugend-

verführer erscheint. Daß der hier so grausig geschilderte radikale politische und moralische Nihilismus des großen Ironikers im Grunde nur die unheilbare Enttäuschung eines allzu feinnervigen Humanisten ist, der es nicht verschmerzen kann, daß er kein antiker Grieche ist und seine Zeitgenossen es nicht sein wollen, darauf kommt der beinahe theologisch inspirierte Verf. nicht. Bei aller Voreingenommenheit ist er aber kunstverständig genug, um einerseits das Künstlertum des Anatole France trotz seiner, wie er meint, von der Großmutter ererbten „Gottlosigkeit“ gelassen zu lassen und andererseits die künstlerischen Schwächen des herben Schweizer Rod trotz seiner Gottsehnlichkeit nicht zu verhüllen. Für Lemaitre findet er die hübsche Definition: »Un arrière-petit-fils de Montaigne qui se serait nourri de Racine et aurait beaucoup écrit dans les journaux.«

O. Hachtmann.

Das Väterbuch, aus der Leipziger, Hildesheimer und Straßburger Handschrift hggb. von Karl Reissenberger. Berlin, 1914. Weidmann. (XXV, 643 S. Gr. 8. mit 3 Faksimile-Taf.) # 23.

Deutsche Texte des Mittelalters, hggb. von der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften. XXII. Band.

Einen lange gehegten Wunsch der Germanisten bringt Regierungsrat Dr. Karl Reissenberger in Graz zur Erfüllung, im Rahmen der Berliner Akademie-Ausgabe eine vollständige Veröffentlichung des Väterbuchs, das in C. Franke's Ausgabe (Baderborn 1880) leider nicht über die erste Lieferung (bis B. 4258) hinausgekommen war. Der ungenannte mitteldeutsche Dichter aus dem letzten Viertel des 13. Jahrh.s, dem man mit Recht auch die Verfälschung des mb. „Passionalis“ zuspricht, bietet eine umfangreiche Sammlung von Legenden, in denen das Leben der „Väter“, d. h. der ersten Mönche, die sich in die Wüste und Einsamkeit zurückzogen, dargestellt wird; daran knüpft er die Schilderung anderer Persönlichkeiten, Männer sowohl als Frauen, die durch ihr weltabgewandtes, gottseliges Leben als Muster dienen konnten, und schließt sein Werk mit dem jüngsten Gericht ab. Der verdienstvolle Herausgeber legt zunächst die beste Handschrift zu Grunde, den Pergament-Codex der Leipziger Universitätsbibliothek (14. Jahrh., A), der bis B. 30604 reicht, sodann die Pergament-Handschrift im städtischen Museum zu Hildesheim (14. Jahrh., K) bis B. 39348, ersetzt das hierauf Fehlende samt der ganzen Schlussrede aus dem Papier-Codex der Straßburger Universitätsbibliothek von 1406 (S), der vollständigsten aller Handschriften des Väterbuchs, und ergänzt zugleich das in A Lückenhafte aus K, das in K Abgehende aus S, das in S Fehlende aus der Königsberger und Hamburger Handschrift. Auf diese Weise hat das 41452 Verse zählende Gedicht eine sorgfältige Textausgabe nebst den Lesarten der fünf kollationierten Mss. erfahren; dazu fügt R. ein Namenverzeichnis und ein gutes Glossar, in dem die bei Leger Mhd. Handwbch. fehlenden Wörter durch ein Sternchen gekennzeichnet sind, ferner drei Faksimile-Tafeln mit der ersten Seite der drei wichtigsten Handschriften, die in der übersichtlichen Einleitung genau beschrieben sind.

Herrmann, Max, Forschungen zur deutschen Theatergeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Hgb. mit Unterstützung der Generalintendantur der Kgl. Schauspiele. Berlin, 1914. Weidmann. (XV, 541 S. Gr. 8.) # 20.

Zwei umfangreiche Untersuchungen bringt Herrmanns Buch: „Das Theater der Meisterfinger von Nürnberg“ und „Dramenillustrationen des 15. und 16. Jahrhunderts“. Nur ein größeres Referat könnte die Fülle von Einzelresultaten herausstellen und die Bedeutung der H. 'schen Arbeitsweise

für die wissenschaftliche Theatergeschichte; hier nur ein paar Hauptpunkte: H. faßt die Grundlagen theatergeschichtlicher Methode zusammen und führt sie erfolgreich an älteren, schwierigen Beispielen durch. Die Bühne des Hans Sachs in der Nürnberger Marienkirche nach jeder Richtung zu rekonstruieren, unternimmt er mit Hilfe der szenischen Bemerkungen Sachs'scher Stücke. Den die theoretischen Auseinandersetzungen trotz aller bedachten Einwände noch Anzweifeln den belehrt ein praktischer Befund an Ort und Stelle, daß die Rekonstruktion richtig ist: das Ganze ein kräftiger Beweis für die Zuverlässigkeit in der Bewertung der szenischen Bemerkungen, auf deren methodische Wichtigkeit H. zuerst hingewiesen hat. Wir sehen die vorn vorhanglose, hinten durch einen neutralen Vorhang abgegrenzte, etwa 28 qm große und podiumartig erhöhte Bühne vor uns, zu der vorn rechts eine Treppe hinaufführt (Terminologie bei Sachs: „eingehen“ und „kommen“) und die vorn und hinten mit der Sakristei eine Verbindung hat. Die Schauspielkunst dokumentiert sich als eine auf unschwer erlernbarem System von Ausdrucksbewegungen und Vortragstönen beruhende, unindividuelle Kunst, die mit kaum irgendwelcher Gesichtsmimik, aber mit einem bestimmt geprägten Maß von Hand- und Armgesten arbeitet. Diese, hier nur eben angedeutete, Schauspielkunst wird zur Sicherstellung des Resultats in einem langen Exkurs an der mittelalterlichen Geste kontrolliert, wie sie im Theater, im Epos und in der bildenden Kunst (soweit sie geistlich sind) sich zeigt. Wenn auch Verbindungslinien von H. Sachs zum mittelalterlichen ebenso wie zum Schultheater führen, so erscheint doch die Nürnberger Schauspielkunst als „eine selbständige Schöpfung des Zeitgeistes“. — Für die zweite große Frage des Buches: was steckt an Theatergut in den älteren Dramenillustrationen?, bei deren Beantwortung mit der leicht eintretenden Unterschätzung des lediglich Illustrativen in solchen Holzschnitten gerechnet werden muß, kann nur scharfe, ausholende Kritik helfen, und auch dann nur, wenn sie eine so erstaunliche Vertrautheit auf dem Gebiete der Bildkunst besitzt, wie man sie an dem 2. Teile dieses Buches bewundern muß. Von den frühesten Terenzdrucken: Ulm 1486, Lyon 1493 (des künigigen Job. Vadius Mitarbeit für die Bilder), Straßburg 1496, erfordert der Baseler besondere Aufmerksamkeit wegen der Frage, ob die Bilder von Dürer herrühren, die H. mit gutem Grund verneint, da er das Erscheinen dieses ohne den Straßburger Terenz von 1496 nicht denkbaren Druckes erst in die Jahre 1497 bis 1498 setzt. Alle diese Terenzbilder, das ist das Resultat, geben aber theatergeschichtlich, für den Schauplatz jedenfalls, nichts her, eher für die Geste und das Kostüm. Besser steht es mit den Illustrationen zu Schweizerischen Dramen: Edlbauchs Zeichnungen zu dem Spiel von den 10 Mtern und die Holzschnitte zu P. Gengenbachs denselben Stoff behandelndem Drama geben wohl wirkliche Aufführungen wieder, die Bilder anderer Stücke Gengenbachs nicht. Negativ ist auch das Ergebnis für Niklas Manuel, während bei Ruof einerseits zwei Teilbilder (Herold und Actor, d. h. der Dichterregisseur auf der Bühne), sohan die Hölle- und Teufelbilder theatergeschichtlich ausgedeutet werden können. Auch hier ein großes Einschubkapitel: über die bisher gar nicht beachteten lebenden Bilder, auf Grund einer Berliner Handschrift, darstellend die lebenden Bilder zum Einzug Johanna der Wahnsinnigen 1496 in Brüssel; sie werden literarisch und kunstgeschichtlich in ihren Zusammenhang gerückt und theatergeschichtlich ausgeführt. Aus diesen ganz wenigen Andeutungen über das Buch läßt sich doch immerhin herauslesen: der weitgezogene Kreis der Untersuchungen, die vorsichtige, aber stößigere Kritik, der bedeutende sachliche Wert der Resultate, gestützt auf sehr viel bisher unbekanntes Bild-

material, das in sehr dankenswerter Reichlichkeit reproduziert ist. Die Ergebnisse des Buches, die in positiver Richtung ja namentlich im 1. Teil des Buches gehen, wird sich die Theatergeschichte anzueignen haben. Das allein ist jedoch nicht das Befreiende an dem Buche; vielmehr: hier ist gezeigt worden, welche Arbeit uns für eine „Theaterphilologie“ nützt, ohne die wir keine „Theatergeschichte“ haben können. Das Buch bedeutet einen kräftigen methodischen Vorstoß gegen den bequemen Dilettantismus in der Theatergeschichte und trägt hoffentlich auch nach dieser Seite hin gute Frucht.

Hans Knudsen.

Arbeiten zur deutschen Philologie. Hgb. von G. Papp, J. Bleyer, F. Schmidt. Band 12. Budapest, 1914. Pfeifer. (148 S. 8.)

Inh.: Jolán Kádár, Geschichte der Diner und Bester Theater bis zum Jahre 1812. Von der philosophischen Fakultät der königl. ungar. Universität Budapest gekrönte Preisschrift. (In ungarischer Sprache.)

Bibliothek der angelsächsischen Prosa. Hgb. von F. Hecht. 9. Band. Hamburg, 1914. Grunb. (IV, CXXVII, 271 S. 8.)

Inh.: Die Hirtenbriefe Alfrieds in altenglischer und lateinischer Fassung. Herausgegeben und mit Uebersetzung und Einleitung versehen von Bernhard Fehr.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddeloff und G. Witkowski. N. F. 6. Jahrg., Heft 7. Leipzig, G. A. Seemann.

Inh.: Otto Grautoff, Les Cahiers d'aujourd'hui. — Paul Gulhaas, Entwicklungsgeographie der Buchbinderie in Ungarn. — Konrad Haebler, Paulus Gd gegen Wenzel Faber. — Leonard L. MacCall, Die amerikanisch-englische Ausstellung in der Gruppe Bibliophilie auf der Leipziger Weltausstellung. — Georg Witkowski, The Ballard Seller. — Amsterdamer, Pariser und Wiener Brief.

Pädagogik.

Böcher, G., Aufsatzfreunde. Briefe über Stilkunst und Aufsatzlehre an unsere Jugend. Donauwörth, 1913. Auer. Pädagogische Stiftung Cassanum. (328 S. 8.) M. 3, 50.

Diese Briefe sind ursprünglich, ehe sie der Verf. in erweiterter Form als Buch herausgab, in der im gleichen Verlag erscheinenden, vortrefflich geleiteten katholischen Jugendzeitschrift „Stern der Jugend“ erschienen. Die Briefe geben in sehr geschickter, anregender Art eine Anleitung zum Abfassen von Aufsätzen. Sie führen den Schüler, der sich ihnen anvertraut, in die Arbeit des Sammelns und Anordnens des Stoffes ein, besprechen die verschiedenen Stilarten, entwickeln die besonderen Anforderungen verschiedener Aufsatzzugattungen und zeigen an der Zergliederung und eingehenden Besprechung guter Muster, wie man sich die Klarheit des Ausdrucks, Uebersichtlichkeit und sprachliche Gewandtheit erwerben kann. Das Buch ist durchaus nicht, was leider so viele derartige Aufsatzbücher sind, eine bequeme Felsbrücke für Faulenzer. Es mutet dem Schüler überall eigene Arbeit zu und wird den, der es zweckentsprechend und mit dem nötigen Fleiß benützt, zweifellos fördern. Man sieht auf jeder Seite, daß hier kein Theoretiker, sondern ein erfahrener Praktiker spricht. So kann man das Büchlein Schülern aller höheren Lehranstalten, katholischen wie evangelischen, denn es hält sich von jeglicher konfessionellen Einseitigkeit frei, guten Gewissens empfehlen und auch Lehrer des Deutschen werden für ihren Unterricht vieles bei dem Verf. lernen können.

A. G.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Kuska u. R. Dürr. 56. Jahrg., Heft 9. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: Alfred Adler, Soziale Einflüsse in der Kinderstube. — Franz Schnaß, Schillers Kabale und Liebe, analysiert und gewürdigt als deutsche bürgerliche Tragödie. — Oskar Vogt, Cäsar im lateinischen Anfangsunterricht reiferer Schüler. Rebst einem Anhang: Die Grenzen der Sprachwissenschaft in der Schule. — F. Osse, Gedanken

eines Neuphilologen zur geplanten Prüfungsordnung für das höhere Lehramt in Preußen.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen. Red. von E. Stemplinger. 50. Band, Heft 9/10. München, Lindauer.

Inh.: B. Zillinger, Der Einfluß des Zitats auf die Klausel bei Cicero. — E. Wunderlich, Zu Arrian Anabasis VII, 29, 3. — R. Roederlin, Zur Geschichte des St. Annagymnasiums in Augsburg. — O. Abel, Zum Unterricht in der Zoologie in der ersten Klasse.

Das humanistische Gymnasium. Hgb. von G. Uhlig. 25. Jahrg., Heft 3/4. Heidelberg, Winter.

Inh.: Eugen Grünwald, Gustav Uhlig. — Gustav Uhlig, „Gymnasium stirbt“. — E. Grünwald, Vom 6. Verbandstag der deutschen Oberlehrer. — R. Mangold, Ueber Goethes Verhältnis zur Antike. — Konrad Seeliger, Hermann Peter +. — Gustav Uhlig, Kardinal Fürstbischoff Kopp +. — Vers., Paul Heyse +.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 37 bis 39.

Inh.: (37/38.) Aufruf an die akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands. — A. Rohrbach, Ein Vorschlag zur Frage der Wahlfreiheit auf der Oberstufe. — Zur Vorkursfrage. — (39.) Ergänzungsprüfungen an den höheren Lehranstalten. — E. Grünwald, Die „Musterüberzeugung“. — W. Rosenmüller, Aus dem Königreich Sachsen.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. October 1914. New York.

Cont.: Frederick J. W. Heuser, College entrance examinations in German. — H. A. Brown, The function of the secondary school. — Clark W. Hetherington, The training of the physical educator and play director. — Herbert P. Patterson, Ideals in present day education. — Howard T. Lewis, The social survey in rural education. — Frank A. Fitzpatrick, James M. Greenwood: an appreciation.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 43. Hamburg, B. Lühr.

Inh.: Die Ursachen der belgischen Greuel.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Hgb. v. Schmitz-Mancy. 25. Jahrg., Heft 11/12. Leipzig, Teubner.

Inh.: Schmitz-Mancy, Der Entwurf zu einer neuen Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen. — Gerhard Willen, Zur mathematischen Geographie in Untertertia. (Mit 13 Abbildg.) — Wilhelm Hans, Reine Vorträge, sondern Debatten im deutschen Unterricht. — Offe, Die Wertung der Tagespresse im erdunlichen Unterricht. — Drechsler, Anstellungsverhältnisse im Unterrichtswesen der Vereinigten Staaten für deutsche Akademiker. — Georg Wolff, Zur XXIII. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts. — Adolf Hedler, Die Examenstechnik bei den Schweizer Rekrutenprüfungen.

Hermisches.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 135 bis 140. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (135/140.) Kriegstagebuch. — Neueste Ereignisse. — Nachrichten aus fremden Ländern. — (136.) Die Lage im Osten. IV. — Italien: Letztlicher Katesismus. Kosten der bewaffneten Neutralität. Die Befestigungen von Genua. — (136/137.) Antwerpen. — (138.) Der Krieg 1914. VIII. — (137.) „Die Großmächte der Gegenwart.“ — (138.) Die Heresenvorstellung. — (139.) Millionenklacht und Festungsfriede. — (140.) Politik und Kriegsführung Englands. — Zeitgemäße Betrachtung bezüglich der Ernährung des deutschen Volkes.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Duderstadt (Gymnas.), Julius Jaeger, Altduderstadt und seine Baudenkmäler. II. Teil. (56 S.) Nr. 426.

Düren (Gymnas.), Edmund Kurz, Vegetation und Flora des Bennis und der Nordifel in ihrer geologischen und klimatischen Bestimmung. (27 S. 8.) Nr. 615.

Dursach (Gymnas.), J. Ray, Kritische Bemerkungen zu den Reden des Demosthenes nebst einem Anhang über Ciceros Rede in Pisonem. (36 S.) Nr. 880.

Einshüttel (Ober-Realsh.), Hans Grüner, Die Riganus-Schlacht in den Vitis duorum Offarum des Matheus Parisensis (saec. XIII). Ein Beitrag zur Bibel- und Regendentunde des Mittelalters wie zur Geschichte der altenglischen Feldensage. (26 S. 8.) Nr. 1054.

Einbeck (Realgymnas.), Traugott Friedemann, Verzeichnis der Lehrerbibliothek des Realgymnasiums zu Einbeck. Teil I. (72 S.) Nr. 449.

Eisenberg (S.-A.) (Gymnas.), Geyer, Goethes Beziehungen zu den Altenburgern. (30 S. 8.) Nr. 991.

Eisleben (Gymnas.), Walter Horn, Verzeichnis der dem Königl. Luthergymnasium zu Eisleben gehörenden antiken Münzen. (56 S. 8.) Nr. 342.

— (Ober-Realsh.), R. Kirchhöfer, Ist die Behandlung der Geschichte und der Kultur des Altertums auf realistischen Anstalten notwendig? Ein Beitrag zur Frage der höheren Schulbildung. (46 S. 8.) Nr. 380.

Emmerich (Gymnas.), O. Seiler, Der gemeine Pfennig, eine Vermögensabgabe vor 500 Jahren. (29 S.) Nr. 621.

Erfurt (Gymnas.), Herm. Goldmann, Die Schüler des Erfurter Realgymnasiums von 1655–1820. (110 S.) Nr. 343.

— (Ober-Realsh.), Friedrich Riedel, Menschliches Leben an der Polargrenze des bewohnbaren Raumes. (27 S.) Nr. 381.

Essen a. d. Ruhr (Gymnas.), Ludwig Mader, Beiträge zur epischen Technik der Ilias. (32 S. 8.) Nr. 824.

Eutin (Gymnas.), Hans Westerborg, Wilhelm Raabe als Förderer persönlichen Lebens. (46 S.) Nr. 963.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggi. Anno XXI. Nr. 2/3. Turin, Loescher.

Somm.: Magnien, Le futur grec. (M. Barona.) — Grenfell e Hunt, The Oxyrhynchus Papyri, Part X. (A. Taccone.) — Classen-Staup, Thukydides. Zweiter Band, 5. Aufl. (C. O. Zuretti.) — Walker, The Hellenika oxyrhynchica. (A. Ferrabino.) — Wilamowitz-Moellendorf, Neues von Kallimachos II. (L. Castiglioni.) — Rohde-Codignola e Oberdorfer, Peiche. (E. Bignone.) — Perin, Onomasticon totius Latinitatis I, 3. — (P. Rael.) — Smith, The Elegies of Albin Tibullus. (V. Usani.) — De Decker, Juvenalis declamans. (L. Dalmasso.) — Schoene, M. Minici Felici Octavii Record. Minucius Felix Octavii. (L. Valmaggi.) — Callegari, Le valeur du Codex Fuldensis pour le rétablissement du texte de l'Apologétique de Tertullien. (F. Di Capua.) — Willemssen, Lateinische Inschriften. (M. Lenchantin de Gubernatis.) — Mueller, Myas Guc. (O. Tescari.) — Latte, De saltationibus Graecorum capita quinque. (C. O. Zuretti.) — Linck, De antiquissimis veterum quae ad Iesum Nazarenum spectant testimonia. (L. Coccolo.) — A. Taccone, Per l'umorismo dell' „Ecolino“ teocrito. — L. Valmaggi, Ancora il dialogo De oratoribus.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, S. Draheim und S. Rohl. 31. Jahrg., Nr. 43. Berlin, Weidmann.

Inh.: V. Kaulahn, De scenico dialogorum apparatus capita tria. (K. Hubert.) — L. Meister, Quaestiones Tullianae ad libros qui inscribuntur de oratore pertinentes. (J. K. Schönberger.) — G. Bertermann, De Jamblich vitae Pythagoricae fontibus. (A. Kochalaky.) — S. B. Kugass, O Kavalasas Nodasas kai ro Ipyor adrou. W. Bellinsofer, Johannes Apokritos, Metropolit von Naupaktos. (G. Pirch.) — J. Hillmann, Lateinisches Lehrbuch. (W. Schönd.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Luthers Werke in Auswahl, hgb. von Clemen und Reimann. 1. bis 3. Bb. (Scheel: Ztschr. f. deutsche Philol. XLVI, 1.)

Müller, G., Altgermanische Meresberrschafft. (Rauermann: Ebb.)

Pfordten, D. Fchr. v. d., Konformismus, eine Philosophie der normativen Werte. III, 1. (Wolownew: Archiv f. syst. Philos. XX, 3.)

Radbruch, Grundzüge der Rechtsphilosophie. (Salomon: Ztschr. f. Sozialwiss. V, 10.)

Schaefer, S., Waffenstudien zur Thidreksaga. (Schhardt: Ztschr. f. deutsche Philol. XLVI, 1.)

Schneider, S., Die Gedichte und die Sage von Wolf Dietrich. (v. Unwerth: Ebb.)

Schönborn, Th., Das Prenomen in der schlesischen Mundart. (v. Unwerth: Ebb.)

Weldemann, A., Die religiöse Lyrik des deutschen Katholizismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., unter bes. Berücksichtigung Annetkens v. Droste. (G. Meyer: Ebb.)

Willstedt, J., Das Arzneibuch des Arnoldus Donelhey. (Eubhoff: Ebb.)

Vom 23. bis 28. Oktober sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Dietrich, R., Betrieb-Wissenschaft. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) № 20.

Ehrlich, A. B., Randglossen zur hebräischen Bibel. Textkritisches, Sprachliches und Sachliches. VII. Band: Hohes Lied, Ruth, Klage- lieder, Hebeleh, Esther, Daniel, Eira, Nehemia, Könige, Chronik, Nachträge und Gesamtregister. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) № 16.

- Eidam, Chr., Zur Geschichte der Deutschen Schafspare-Gesellschaft. Nürnberg, G. Koch. (22 S. 8.)
- Grosch, F., Der Umfang des vom Apostel Matthäus verfaßten Evangeliums oder des aramäischen Matthäus. Nebst Erklärungen wichtiger Erzählungen und Aussprüche des Evangeliums. Leipzig, Deichert (Scholl). (8.) M 2, 80.
- Hänert, L., Physikalische Aufgaben der Artillerie, Navigation und des Schiffbaus. (Beihft zur Angewandten Mechanik, Leitfaden der Naturlehre.) Berlin, Mittler & Sohn. (86 S. 8. mit 32 Fig.)
- Herzog, R., Ontologie der religiösen Erfahrung. Spekulativer Beitrag zur Metaphysik der Religionspsychologie. Leipzig, Deichert (Scholl). (8.) M 7.
- D. Horatius Flaccus. Erklärt von A. Kießling. III. Teil: Briefe. 4. Auflage, bearbeitet von R. Feinze. Berlin, Weidmann. (8.) M 3, 60.
- Kempen, A., Benkes Religionsphilosophie im Zusammenhang seines Systems, seine Gottes- und Unsterblichkeitslehre. Münster i. W., Coppenrath. (8.) M 1, 50.
- Kittelhardt, G. Frhr. v., Der Sachwert. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) M 3.
- Kracht, G., Das Streikpostenverbot. Ebd. (Gr. 8.) M 2, 50.
- Reiser, F., Die Einheit des Gewaltgedankens im römischen Staatsrecht. Ein Beitrag zur Geschichte des öffentlichen Rechts. Ebd. (Gr. 8.) M 8.
- Röwenthal, R., Der preussische Verfassungstreit 1862—1866. Ebd. (Gr. 8.) M 8, 50.
- Roll, A., Wie erhalten wir unsere Stimme gesund? Ein Ratgeber für Lehrer, Geistliche, Sänger und verwandte Berufe. Leipzig, Teubner. (8. mit 22 Abbild.) M 1.
- Sophorles, erklärt von F. W. Schneidewin und A. Raud. 6. Bdch.: Trachinierinnen. 7. Auflage, neue Bearbeitung von L. Radermacher. Berlin, Weidmann. (8.) M 2.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 342 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

- [Aesopus] Isop: Faules de Isop y de altres famosos autors. Corr. de nou, preceheix la vida de Isop. Barcelona [1808?]. [4933, 2]
- Andreae, Joh. Val.: [Schriften, französ. übers. von Simon Goulart.] [Einzeltitel nicht ermittelt. — Vgl. Gussmann in Ztschr. f. kirchl. Wiss. 7, 466.] [170]
- Boccaccio, Giov.: De la généalogie des dieux. Transl. en franç. et nouvellement imprimé à Paris. Paris 1531. 2° [Oder eine and. ill. franz. Ausg. d. 16. Jhdts] [4993]
- Boscan, Juan: Las obras de Boscan y algunas de Garcilasso de La Vega. 4 libros. Toledo [1645?]. 12° [887, 1]
- Las obras de Boscan y algunas de Garcilasso de La Vega. Venetia: Giolito de Ferraria 1563. 12° [Nur diese Ausg.] [887, 20]
- & Garcilasso de La Vega: Los amores. Leon: Huguetan y Ravand 1558. 12° [887, 12]
- Casanova, Giacomo: Istoria delle turbolenze della Polonia, della morte di Elisabetta Petrowna, fino alla pace fra la Russia e la Porta Ottomana. Gorice 1774. [123, 2]
- [—] Lettere della Nobil Donna Silvia Belegno alla Nobil Donzella Laura Gussoni. P. 1. 2. Venezia: M. Fenzo o. J. [123, 4]
- [Casanova,] Opuscoli miscellanei. 1870, Gennaio-Luglio. Venezia: Fenzo o. J. [123, 13]
- [—] Soliloque d'un penseur. Prague 1786. [123, 14]
- [Castiglione, Baldassar: Il cortegiano, span.] Baltasar Castellon: Los quatro libros d'el cortesano, trad. por Boscan. (Toledo) 1539. 4° [887, 9]
- Chanson d'Aspremont publ. d'après le texte du ms de la Bibl. imp. fr. 2495 par F. Guessard et L. Gautier. Paris 1855. (Spécimen de la »Collection des anciens poètes de France«.) [5139]
- Charles, Philarete: Etudes de littérature comparée. 1847—77. [814, 2]
- Cicero, M. Tullius: Lettres morales et politiques à son amy Attique (trad. en franç. par Th. Guyot). Paris 1666. 12° [Nur diese Ausg.] [599, 6]
- Billets que Cicéron a écrits tant à ses amis communs qu'à Attique son amy particulier. (Trad. par Le Bachelier [Th. Guyot].) Paris 1667. [Nur diese Ausg.] [599, 8]

- Cicero, M. Tullius: Nouvelle traduction d'un nouveau recueil des plus belles lettres que Cicéron écrit à ses amis (par Le Bachelier [Th. Guyot]). Paris 1666. 12° [Nur diese Ausg.] [599, 7]
- Clairville, L. Fr. Nicolaie, dit: Les chansons populaires de la France: potpourri en 2 tableaux. Paris 1846. [500, 2]
- Comedias escogidas de los mejores ingenios de España. P. 6. Zaragoza 1653. 4° [Soil enth.: Ruiz de Alarcón y Mendoza, Don Domingo de Don Blas.] [5004, 3]
- Delvaux, Alfred: Gérard de Nerval, sa vie et ses œuvres. Paris 1865. (Collection du bibliophile français.) [839, 3]
- Garcilasso de la Vega: Obras rev. por Luis Brizeño. Lisboa 1626. 12° [887, 5]
- Obras, edicion de Estella. [vor 1765.] [887, 6]
- Works, transl. into Engl. verse; with a crit. and histor. essay on Spanish poetry, and a life of the author. By J. H. Wiffen. London 1823. [887, 18]
- Isabel; with other poems and translations from the Greek, Italian, etc. [Von R. Walpole.] Cambridge 1806. [887, 17]
- Poesias. Madrid 1875. [887, 8]
- Gillet de Moivre, N. N.: La vie et les amours de Tibulle et de Sulpicie, dame romaine. Vol. 1. 2. Paris 1743. 12° [775]
- Homerus: La Iliade trad. in ottava rima da Giacomo Casanova. Vol. 1—3. Venezia 1775, 4° [123, 5]
- Les deux premiers livres de l'Iliade d'Homère. Trad. par Hugues Salel. Lyon 1541. [Nur diese Ausg.] [4992, 3]
- La Bédollière, Emile Gigault de: Neuchâtel (et les conférences de Paris). Histoire contemporaine. Sér. 1. Paris [1867]. 4° [778]
- Lamarre: Zayde, reine de Grenade, ballet héroïque, en 3 actes et un prologue. Paris 1739. 4° [427, 1]
- Marot, Clément: L'adolescence clémentine. 1532. [Lanson No 629. — Ges. werden auch andere Ausg. vor 1536, mit Ausnahme der Ausg. 1533: G. Tory.] [498, 2]
- Procès-verbaux de la Société archéologique. T. 3. 1868. Chartres. (Darin: L. Merlet, Lettres inédites de Collin d'Harleville.) [846, 1]
- Ravizzotti, Gaetano: Coleccion de poesias castellanas, extrahidas de los mas celebres escritores Españoles, y particularmente de Garcilaso de la Vega. 2. ed. Romsey 1800. [Od. and. Ausg.] [887, 16]
- Relacion verdadera, que contiene el triunfo de el Ave Maria, y batalla que tuvo Garcilaso en la Vega de Granada con el Moro Tarfe. Valencia [1760?]. 4° [887, 14]
- Scaramuccia, Luigi [gest. 1680] [Personalschr.]: Le giustissime lagrime della pittura e della poesia pubbl. negli apparati funebri di Pavia. Milano. [817]
- Traupaur, Alph. Henri, Chev. d'Ophanie: Délassements d'un vétéran des armées autrichiennes. Vienne 1784. [123, 15]
- Villers, Charles de: La nation française mérite-t-elle le reproche de légèreté que lui font les nations étrangères. Question proposée par l'Académie de Dijon 1807. [607, 1]
- Viollis, Jean: Charles Guérin. 1873—1907. Paris 1909. [607, 3]

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der indogermanischen vergleichenden Philologie Dr. Josef Schmidt in Budapest wurde zum ord. Professor ernannt. In Leipzig habilitierte sich Dr. Balthar Penck für Zoologie.

Der ord. Hochschulprofessor der Kirchengeschichte und Protologie Dr. Andreas Seider wurde zum Direktor des Lyceums in Passau, der Oberlehrer am Realgymnasium in Elberfeld Dr. W. Wehrauch zum Direktor des Realgymnasiums zu Düren, Prof. Dr. Richter zum Leiter des Lehrerseminars in Schneeberg (Sachsen) ernannt.

Am 9. Oktober + bei Monchy (Frankreich) den Heidentob für das Vaterland der Vorsteher des chemischen Versuchslaboratoriums des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle Dr. Franz Marshall.

Am 13. Oktober + in Ober-Urfel a. Taunus der Romanist Dr. Franz Recknig, 29 Jahre alt.

Am 22. Oktober + in Stuttgart der frühere Vorstand des statistischen Landesamts Präsident Franz v. Stumpf, 80 Jahre alt.

Am 24. Oktober + in Berlin der a. ord. Professor der semitischen Philologie Geh. Reg.-Rat Dr. Jakob Barth, 63 Jahre alt.

Am 25. Oktober + in Straßburg i. E. der em. ord. Professor der Philosophie D. Dr. Alfred Weber, 79 Jahre alt.

Am 30. Oktober + in Stuttgart der Herausgeber und Chefredakteur des „Schwäbischen Merkur“ Dr. Karl Eiben, 59 Jahre alt.

Im Oktober + den Feldentod auf dem Felde der Ehre der Privatdozent der Geologie an der technischen Hochschule in Aachen Dr. Konstantin Guillemin und der Professor der Mathematik an der tschechischen technischen Hochschule in Prag Dr. Franz Belislet, 37 Jahre alt; in Frankreich auf dem Schlachtfeld der französische Geograph Divisiongeneral Georges-Joseph Louté, 59 Jahre alt; in Wien der Professor der Chemie an der Kunstgewerbeschule und Dozent an der Akademie der bildenden Künste Regierungsrat Dr. Friedrich Linke, 60 Jahre alt.

Verichtigung.

Gustav Wied starb in Roskilde (nicht in Kopenhagen), vgl. Nr. 44, Sp. 1404 d. Bl.

Wissenschaftliche Institute.

Die in Nr. 41, Sp. 1333 fg. abgedruckte Erklärung der Hochschullehrer des Deutschen Reiches ist mit sämtlichen Unterschriften in begiegender Ausstattung veröffentlicht worden und zum Preise von 30 Pf. für das Stück vom Kaiser-Wilhelm-Dank in Berlin W. 35, Klotzestr. 3, zu beziehen. Der Erlös dient vaterländischen Zwecken. Es sind auch Ausgaben mit dancensprechender Uebersetzung, eine mit englischer, eine mit französischer, eine mit italienischer und eine mit spanischer, hergestellt worden.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Auch die Theologen stellen sich in den Dienst des Vaterlandes durch Herausgabe ihrer in schwerer Kriegszeit gehaltenen Predigten, die in erster Linie das deutsche Volk ermutigen und stärken sollen, damit unserem Volkstum durch treues Durchhalten endgültig der Sieg zufällt. In diesem Sinne bewegen sich die „Sechs Kriegspredigten“ des Bremer Pfarrers Karl König (Jena, Diederichs, 44 S. 8., Preis 1 M.), die in warmen Schilderungen deutscher Weisheit die geistigen Grundlagen der jetzigen Geschehnisse aufzeigen, Innlichkeit, Freiheitsdrang und Wille zur sittlichen Höherentwicklung. — In Verbindung mit anderen Geistlichen veröffentlicht Pfarrer Wilhelm Meyer in Erißberg (Hessen) ein Gebetbuch in Predigten und Kriegsgebeten „Gottes Wort im Eisernen Zeitalter“ (Marburg, Elwert, 80 S. 8., Preis 1 M.), im Bewußtsein der verantwortungsvollen Aufgabe, die Schätze der Bibel für die innerste Durchbildung des jetzt um seine edelste Ausgestaltung ringenden deutschen Volkcharakters zu verwerten. Den Inhalt der zehn vereinigten Predigten kennzeichnen die Ueberschriften: „Gottvertrauen in ernster Zeit“ von dem Herausgeber, „Mit Gott, zur König und Vaterland“ von Pfarrer Dr. Schwarzlose in Frankfurt a. M., „Stille zu Gott“ von Pfarrer Weg in Marburg, „Deutscher, was hast du an deinem Vaterland?“ von dem Hrsgbr., „In Erwartung des Heils“ von Pfarrer Weg, „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ von Dr. Schwarzlose, „Unser Dank gegen Gott“ von dem Hrsgbr., „In Leiden Gott Ehre machen!“ und „Wie sich unsere Herzen in schwerer, großer Zeit für Gott aufstern!“ von Pfarrer Hesselbacher in Karlsruhe, „Eiserne Zeit“ vom Hrsgbr. — Denselben Geist wie die protestantischen atmen die katholischen Kriegspredigten, z. B. die Sammlung „Krieg und Evangelium“ von Anton Worlitschek, Stadtpfarrprediger in München (Freiburg i. B., Herder, 56 S. 8., brosch. 1, 0, 75, gebd. 1, 20). Der durch sein Büchlein „Paulus und die moderne Seele“ bekannte Verf. predigt mit kräftigen Worten über Kriegshilfe, Kriegsschutz, Kriegssorgen, Kriegserwachen, Kriegsheilung.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Von den von Jäch herausgegebenen „Politischen Flugschriften“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, vgl. Nr. 42, Sp. 1367 und Nr. 43, Sp. 1383 d. Bl.) trägt Nr. 4: „Der Krieg und die Seele“ von Gottfried Traub rein religiösen Charakter, während Nr. 5: „Die Mobilmachung“ von M. Erzberger, M. d. R., außer einigen belebenden Zahlentabellen, die hauptsächlich den Wert des letzten Heeresgesetzes für die Mobilmachung veranschaulichen, nichts Besonderes enthält. Mit trefflichen, überzeugenden Ausführungen übernimmt es im 6. Heft dieser Politischen Flugschriften: „Deutschlands Weltkrieg und die Deutschamerikaner“ (23 S.), der Heidelberger Historiker Hermann Onken, vor den Amerikanern deutscher Abkunft das tiefe geschichtliche Recht Deutschlands in diesem Weltkrieg nachzuweisen, das Zerbild eines deutschen Militarismus, an das man auch in Amerika glaubt, zu zerstören und zu zeigen, wie ein Sieg Englands das Gleichgewicht in der Welt in einer für Amerika höchst unerwünschten Weise verschieben müßte. Das 7. Heft endlich, betitelt „Die russische Sympie“ (31 S.) von Axel Schmidt, sucht dem westeuropäischen Leser die russischen Zustände zu veranschaulichen und den Friedensbruch der russischen Regierung durch sie zu erklären. Der Aufsatz enthält viel Belehrendes; nur worin die „byzantinische Empfindungswelt“ besteht, die den Durchschnittsrußen für westeuropäische Kultur unempfindlich macht, wird leider nicht dargelegt. Raum genießbar in Ton und Stil, aber sehr interessant und überzeugend ist die Schrift „Englands Lügenpropheet, Englands Verhängnis“ von L. Trampe

(Leipzig, 1914, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung Theodor Weicher, 90 S. 8., 1 M.). Der Verf. widerlegt mittels einer Durchmusterung der Kriegsgeschichte von Salamis bis 1866 die von dem Amerikaner Mahan in seinem Buche *The influence of sea-power upon history* (1890) aufgestellte Lehre, daß im Kriege Seegewalt immer und überall jeder Landgewalt überlegen sei, eine Lehre, von der man sich in England geradezu habe hypnotisieren lassen. Der Verf. hält die genaue Umkehrung des Sages für richtig und daher die Aussichten Deutschlands im Kampfe mit England für sehr günstig, besonders sobald es gelungen ist, am Kanal Fuß zu fassen. Sehr belehrend ist auch die Erörterung der Wichtigkeit Hollands und Belgiens für England. Die Frage „Wie England unser Feind wurde“ beantwortet Felix Salomon, Prof. der Geschichte an der Universität Leipzig (Leipzig, 1914, R. F. Koehler, 32 S. 8., 60 Pf.), nach einem umfassenden Rückblick über die letzten Jahrzehnte englischer Politik dahin, der Krieg sei das Ergebnis eines ins Maßlose ausgearteten imperialistischen Machttriebes, klar und durchaus einleuchtend, nur wird die wirtschaftspolitische Seite dieses Imperialismus von Salomon wohl sicher zu niedrig eingeschätzt. Weitläufig das Beste aber, was in diesen Tagen bei uns über englisches Wesen und seine Mitschuld an dem Kriege geschrieben wurde, ist die Studie des des Anglisten W. Dibelius „England und wir“ (Deutsche Vorträge Hamburger Professoren 2; Hamburg, L. Friederichsen & Co., Preis 50 Pf.). Mit meisterhafter Klarheit vergleicht hier ein Kenner in geschichtlicher Ueberschau deutsche und englische Wesens-, Bildungs- und Denkart und macht durch ihre Gegensätze und Verwandtschaft das wechselnde Verhältnis der beiden Völker und Kulturen verständlich, ein Schriftchen so feinsüßlich, sichtlich und tiefdringend, daß man es immer wieder lesen möchte. Das Fehlen solcher Sachkenntnis und die durchgängige Anwendung individual-moralischer Maßstäbe auf historisch-politische Vorgänge, bewirkt durch das Thema selbst, das auf ganz unpolitischem Denken beruht, beeinträchtigt einigermaßen die Ausführungen Wilhelm Wundts „Ueber den wahren Krieg“ (Leipzig, 1914, Alfred Kröner, 40 S. 8., 1, 0, 50), so viel Geistvolles und Zutreffendes sie auch im einzelnen enthalten. „Unsere kulturellen Verantwortungen nach dem Kriege“ erörtert in einer so betitelten Rede Landgerichtsrat Gustav Schieffler (verlegt in Hamburg bei L. Friederichsen & Co., 18 S. 8., 1, 0, 50) in feinsinnigen Darlegungen, die in den vier Forderungen gipfeln: 1. Wir sollen im andersdenkenden Landmann nach dem Krieg nur den Gegner, nicht den Feind erblicken und in ihm den ethischen Kämpfer achten und hochhalten. 2. Wir sollen den Idealismus, der sich jetzt so glänzend bewährt, pflegen und nicht wieder vom materialistischen Geiste erdrücken lassen. 3. Wir sollen bewußt eine neue deutsche Geistesblüte heraufzuführen helfen, indem wir mehr als bisher die schöpferischen Geister in der Nation ermutigen und fördern. 4. Wir sollen den Typus des neuen Deutschen schaffen helfen. Im einzelnen freilich möchte man oft Fragezeichen machen. Beim Simplicissimus vergißt der Verf. den unermeßlichen Schaden, den diese Zerrbilder deutschen Wesens im Auslande angerichtet haben. Höchst liebenswürdig plaudert Ludwig Volkmann, der Präsident der Buchgewerbeausstellung, in seiner Rede „Von der Weltkultur zum Weltkrieg“ (Leipzig, 1914, Verlag des deutschen Buchgewerbevereins, 20 S. 8., 1, 0, 30) über seine, zumeist erfreulichen, Erfahrungen mit den Kommissaren und Vertretern der feindlichen Staaten vor und auf der Ausstellung und wie schön es gelungen ist, diese bis zum vorher bestimmten Endtermin trotz des Weltkriegs durchzuführen.

Ein zeitgemäßes Unternehmen ist die Sammlung „Deutsche Reden in schwerer Zeit“, die in G. Heymanns Verlag zu Berlin erscheint und deren Reinertrag für die Kriegsbibliotheken des Roten Kreuzes bestimmt ist. Wir geben den Inhalt dieser von angesehenen Berliner Hochschullehrern im Laufe des Septembers gehaltenen Reden wieder: 1) Gustav Roethe, Wir Deutschen und der Krieg, 2) Otto v. Guericke, Krieg und Kultur, 3) Hans Delbrück, Ueber den kriegerischen Charakter des deutschen Volkes, 4) Adolf Laffon, Deutsche Art und deutsche Bildung, 5) Adolf v. Harnack, Was wir schon gewonnen haben und was wir noch gewinnen müssen. Herrliche Worte voll deutscher Vaterlandsliebe, deutschen Kraftbewußtseins und Selbstvertrauens, voll Trost und Ermutigung angesichts der schmerzlichen Opfer an Gut und Blut, die der Weltkrieg unserem Volke auferlegt, voll bedeutsamer geschichtlicher Rückblicke und zuversichtlicher Ausblicke auf den Sieg deutscher Bildung und Waffentüchtigkeit, klingen aus diesen begeisterten Ansprachen, die nun auch in Schriftform ihre mächtige Wirkung weit hin tragen mögen. Der Preis dieser vaterländischen Feste, die von der Zentralfeste für Volkswohlfahrt und dem Verein für völkstumliche Kurse in Berlin herausgegeben werden, beträgt je 1, 0, 50.

In Verbindung mit zeitgemäßen Betrachtungen veröffentlicht Walthar List im Leipziger Zenion-Verlag seine Broschüre: „Das politische Testament Peter des Großen und Napoleon Bonaparte's als Vermächtnisse zum Weltkrieg“ (78 S. 8., Preis 1 M.). Daß das sog. Testament Peters d. Gr., das vom französischen Schriftsteller Lesur 1812 zum ersten Male ans Tageslicht gebracht wurde, ein Diktat Napoleons I aus dem Frühjahr 1807 war, diesen Beweis führte bereits im J. 1863 der Stadtbibliothekar Dr. Verhölz zu Riga in einer französisch ge-

schriebenen Flugschrift, die 1877 auch als Sonderarbeit in deutscher Sprache erschien. Napoleon wollte damit seine grimmigen Feinde bloßstellen, Rußland und England; er ist darin „ein hellseher russischer, englischer und französischer Staatspolitiker und Entwickler, ein Prophet geradezu für den jetzigen Weltkrieg“. Zu dem Textabdruck dieses Schriftstückes gesellt sich das in Stil und Gedankengang fast vollkommen gleiche politische Testament Napoleons, das der Verbannte auf St. Helena 1821 in den letzten neun Tagen seines Lebens niederschrieb. Wortlaut und Rechtschreibung sind der ersten deutschen Uebersetzung, 2. Aufl., Leipzig 1824, entnommen. Der Verf. schließt mit der Erzählung J. P. Hebels über den rucklosen Ueberfall Dänemarks durch die Engländer im Herbst 1807, die Beschießung Kopenhagens, die Wegnahme der dänischen Flotte und der dänischen Insel Helgoland, besonders aber mit den markigen Worten Ernst Moritz Arndts über Englands drohende Stellung auf Helgoland, Belgien als deutsches Bundesland und die Notwendigkeit der deutschen Flotte sowie eines starken Deutschen Reiches. Mit Arndts „Teutschem Vaterlandslied“ in ursprünglicher Fassung und Schreibart klingt das kraftvolle Büchlein aus.

Eine hochangesehene, in wissenschaftlicher Hinsicht führende Persönlichkeit in Bukarest verfaßte vor kurzem eine anonyme rumänische Flugschrift, die in deutscher Sprache unter dem Titel: „**Was soll Rumänien tun?**“ Ernste Fragen in großer Zeit“ (soeben bei Karl Curtius in Berlin erschien (63 S. 8., Preis 80 Pf.). An der Hand eines kurzen Geschichtsabrisses, in dem insbesondere nachgewiesen wird, daß Rumänien von russischer Seite stets unterdrückt und zurückgedrängt wurde, und auf Grund bemerkenswerter neuer Tatsachen gibt der Verf. Aufschlüsse über die Psychologie seiner Landsleute und eine einleuchtende Erklärung der rumänischen Neutralität, wobei er der Bedeutung der ersten Gegenwart für die künftige Entwicklung seines Landes durchaus gerecht wird.

Länder- und Völkerkunde.

Bei der erhöhten Anteilnahme, die zur Zeit begreiflicherweise der Erörterung über den französischen Volkscharakter zu Teil wird, dürfte es nicht unangebracht sein, auf ein Buch hinzuweisen, das bereits vor 20 Jahren denselben in unbefangener, sachlicher Art gewürdigt hat, also zu einer Zeit, wo es in weiten Kreisen leider besonders an der Tagesordnung war, vor dem Auslande und namentlich vor Frankreich die tiefsten Verbeugungen zu machen, weshalb dem Verfasser damals seine freie Aussprache auch mancherorts recht verübelt wurde. Wir meinen die „**Reisestudien und -Skizzen**“ von Carl Seefeld (Wraz, 1894, Leuschner & Lubensky, XVIII, 212 S. 8., M. 3), die im 45. Jahrg. (1894), Nr. 51, Sp. 1843 fg. d. Bl. mit Worten hoher Anerkennung besprochen worden sind. Den Hauptteil bilden „Pariser Studien“, die der Reihe nach betitelt sind: Chauministische Erinnerungen; Von Höflichkeit und feiner Sitte; Republikanische Sitten; Deffentliche Unfschtheit; Materielles Leben; Sprachstudien; Im „Collège de France“; Pariser Musik; Pariser Gartenanlagen; Landleben; Tagebuchblätter; Anhang: Zur Charakteristik der Franzosen. — Wem daran liegt zu wissen, wie die Franzosen und in erster Linie die Pariser wirklich sind, der greife zu diesen lebensvollen, ohne Schönfärberei, aber auch ohne Voreingenommenheit feinsinnig geschriebenen Schilderungen; vor allem empfehlen wir sie, wie schon in unserer damaligen Besprechung, den Lehrern des Französischen an höheren Schulen.

Naturwissenschaften, Mathematik.

Die neue 5. Auflage des „**Leitfadens der Botanik**“ für die oberen Klassen der Mittelschulen“ von Prof. Richard v. Wettstein ist in Bezug auf den Inhalt nicht wesentlich von ihrer Vorgängerin unterschieden, dagegen erfüllt die anerkanntenswerte Bilderausstattung des Buches eine Bereicherung durch einige neue Textfiguren, insbesondere aber durch Aufnahme von drei neuen Farbentafeln (Pflanzen, Grünalgen des Süßwassers) und Auswechslung einiger älteren. (Wien, 1914, F. Tempels; 225 S. Gr. 8. mit 9 Farbentafeln und 1030 Figuren in 216 Textabbildungen, geb. K. 3, 90.)

Im 13. Heft der „**Sammlung Bieweg**“, welche Tagesfragen aus den Gebieten der Naturwissenschaften und der Technik bespricht, behandelt ein berufener Fachmann, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wilhelm Foerster in Berlin, in kurzer klarer Darstellung „**Kalenderwesen und Kalenderreform**“ (Braunschweig, 1914, Bieweg & Sohn; III, 49 S. 8., Preis M. 1, 60). Ausgehend von der ersten Anknüpfung des Kalenders an den Mond, schildert die Schrift die Verbindung von Mond- und Sonnenkalender und den ägyptischen Sonnenkalender, die soziale Entwicklung des Kalenderwesens, den Kalender und die astrologische Weissagung nebst ihrer letzten Entwicklungsstufe, Kalender und Wetter, Kalender und Astronomie, die Kalenderreform durch Julius Cäsar, die Woche, die päpstliche Kalenderreform, die gegenwärtigen Fragen der Kalenderreform, die Osterreform und schließt mit der Jahres-einteilung und dem Problem des Weltkalenders.

Rechtswissenschaft.

Zum 50jährigen Doktorjubiläum Rudolf Sohms (9. Juli 1914) haben sich Freunde, Schüler und Verehrer zu einer kostbaren Festgabe vereint, die vor kurzem im Verlage von Duncker & Humblot, München und Leipzig, erschienen ist. Die Titel der einzelnen, sich auf verschiedenen

Gebieten, hauptsächlich auf dem Arbeitsfelde des Jubilars bewegenden und die Wissenschaft nach mehreren Richtungen hin fördernden Abhandlungen sind oben Sp. 1420 verzeichnet.

In der

Verwaltung der städtischen Sammlungen Dresdens

(Ratsarchiv, Stadtbibliothek, Stadtmuseum, Körnermuseum, Schillingmuseum)

ist die Stelle einer

Bibliotheks-Assistentin

zu besetzen. Die monatliche Vergütung beträgt 125 Mark bei wöchentlich 36 Dienststunden. Feste Anstellung mit steigendem Gehalt kann bei Bewährung im Dienste in Aussicht gestellt werden. Verlangt wird der Nachweis der Diplomprüfung für den mittleren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken.

Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 20. November an den

Rat zu Dresden

einzusenden.

Neuigkeiten aus dem Verlage der

J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Von der Goltz, Eduard Freiherr: Deutsche Frauenarbeit in der Kriegszeit. 56 S. 8°. 80 Pf.

Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise von Baden gewidmet.

Ihmels, D. Ludwig, Siehe ich mache alles neu! Ein Jahrgang Predigten, gehalten in der Universitätskirche zu Leipzig. Zweite Aufl., IV, 708 S. gr. 8°. M. 6 —; geb. M. 7.50

James, William: Die religiöse Erfahrung in ihrer Mannigfaltigkeit. Materialien und Studien zu einer Psychologie und Pathologie des religiösen Lebens. Deutsche Ausgabe von Georg Wobbermin. Zweite, verbesserte Auflage. M. 6 —; geb. M. 7.20

Beiträge zur Religionswissenschaft, herausgegeben von der religionswissenschaftlichen Gesellschaft in Stockholm. II. Jahrgang, Heft 1.

Inhalt: Hammarstedt: Schwedische Opfersteine (Älvkvarnar). — Risberg: Textkritische und exegetische Anmerkungen zu den Makka-bäerbüchern. — Wetter: Die „Verherrlichung“ im Johannesevangelium. (120 S.) 8°.

Einzelpreis M. 6 —;

Preis für den vollständigen Jahrgang M. 10 —

Ehrlich, Arnold B.: Randglossen zur hebräischen Bibel. Textkritisches, Sprachliches und Sachliches. VII. Bd.: Hohes Lied, Ruth, Klagelieder, Koheleth, Esther, Daniel, Esra, Nehemia, Könige, Chronik, Nachträge, Verzeichnisse und Gesamt-Register. 476 S. 8°. M. 16 —;

Vollständig 7 Bände M. 77.50

Ungnad, Arthur: Babylonische Briefe aus der Zeit der Hammurapi-Dynastie. XXXIX, 450 S. 8°. M. 15 —; (Vorderasiat. Bibliothek, 6. Stück.) Geb. M. 16.20

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barnke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barnke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 46.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig, Kollstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 14. November 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

Theologie (1433): Naville, Archaeology of the Old Testament, Was the Old Test. written in Hebrew? Ders., Archéologie de l'Ancien Testament, traduit de l'Anglais par Segond. Jastrow Jr., Hebrew and Babylonian traditions. Jirku, Materialien zur Volksreligion Israels.
Philosophie (1435): Papp, Die Wahrheit. Richter, Essays.
Geschichte (1436): Pirenne, Geschichte Belgiens. Deutsche Uebersetzung von Arnheim. Eb. IV (1867 bis 1884). Sulzbach, Bilder aus der jüdischen Vergangenheit. Rohut, Königin Maximilian von Bayern und der Philosoph F. W. J. von Schelling. Lalance, Mes souvenirs 1830—1914.
Länder- und Völkerkunde (1439): Ulrich, Untererthal, kulturhistorische Studie über eine Siedlung des Saalgau.
Naturwissenschaften. Mathematik (1440): Pomey, Cours d'électricité théorique professé à l'école professionnelle supérieure des postes et télégraphes, tome I. Schrutka v. Rechtenstamm, Elemente der höheren Mathematik für Studierende der technischen und Naturwissenschaften.

Rechts- und Staatswissenschaften (1441): Schmitt, Gesetz und Urteil. Grundriß der Sozialökonomik, I. Abteil.: Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft, bearb. von Bücher, Schumpeter, Jährn. v. Wieser. II. Abteil.: Die natürlichen und technischen Beziehungen der Wirtschaft, bearb. von v. Gottl. Dittliff, feld, Fetsner, Fetsner, Wichele, Womberg, Didenberg. Wolf, Die Steuererfahrungen in England und Deutschland.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1443): Jespersen, Sprogets Logik. The Irshad al-Arab ila Ma'rifat al-Adib or Dictionary of learned men of Yaqut, edited by Margoliouth, vol. VI. C. Iulii Caesaris Commentarii rerum in Gallia gestarum VII, A. Hirsi commentarius VIII, edited by Holmes. Friedmann, Die französische Literatur im XX. Jahrhundert. Finde, Führer durch die Dramen der Weltliteratur, ausgewählte Bühnendichtungen im Auszug.
Altertumskunde (1446): Kowerau und Rehm, Das Delphinion in Milet.
Kunstwissenschaften (1448): Handbuch der Kunstwissenschaft, hg. von Burger, Lieferung 9—15.
Fernstudien (1449). **Biographischer Teil** (1419). **Nachrichten** (1451).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

C. Iulii Caesaris Commentarii rerum in Gallia gestarum VII. A. Hirsi commentarius VIII. Edited by T. E. Holmes. (1441.)
Friedmann, W., Die französische Literatur im XX. Jahrhundert. (1445.)
Grundriß der Sozialökonomik, I. Abteil.: Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft, bearb. von R. Bücher, J. Schumpeter, F. Jährn. v. Wieser. II. Abteil.: Die natürlichen und technischen Beziehungen der Wirtschaft, bearb. von F. v. Gottl. Dittliff, feld, F. Fetsner, A. Fetsner, R. Wichele, F. Womberg. R. Didenberg. (1442.)
Handbuch der Kunstwissenschaft, hg. von F. Burger. Lieferung 9—15. (1448.)
Irshad al-Arab ila Ma'rifat al-Adib or Dictionary of

learned men of Yaqut. Edited by D. S. Margoliouth. Vol. VI. (1444.)
Jastrow, Hebrew and Babylonian traditions. (1433.)
Jespersen, O., Sprogets Logik. (1443.)
Jirku, A., Materialien zur Volksreligion Israels. (1433.)
Kowerau, G., und A. Rehm, Das Delphinion in Milet. (1446.)
Rohut, A., Königin Maximilian von Bayern und der Philosoph F. W. J. von Schelling. (1438.)
Lalance, A., Mes souvenirs 1830—1914. (1439.)
Papp, A., Die Wahrheit. (1435.)
Pirenne, G., Führer durch die Dramen der Weltliteratur. Ausgewählte Bühnendichtungen im Auszug. (1445.)
Naville, E., Archaeology of the Old Testament. Traduit de l'Anglais par A. Segond. (1433.)

Pirenne, G., Geschichte Belgiens. Deutsche Uebersetzung von F. Arnheim. Band IV. (1436.)
Pomey, J.-B., Cours d'électricité théorique professé à l'école professionnelle supérieure des postes et télégraphes, Tome I. (1440.)
Richter, R., Essays. (Vorräge u. Abhandl.) (1436.)
Schmitt, E., Gesetz und Urteil. (1441.)
Schrutka v. Rechtenstamm, E., Elemente der höheren Mathematik für Studierende der technischen und Naturwissenschaften. (1441.)
Sulzbach, A., Bilder aus der jüdischen Vergangenheit. Ein Quellenband. (1437.)
Ulrich, S., Untererthal. Kulturhistorische Studie über eine Siedlung des Saalgau. (1439.)
Wolf, S., Die Steuererfahrungen in England und Deutschland. (1442.)

Theologie.

- 1) Naville, Edouard, Archaeology of the Old Testament. Was the Old Testament written in Hebrew? London, 1913. Robert Scott. (XII, 212 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 5.
- 2) Ders., Archéologie de l'Ancien Testament. L'Ancien Testament a-t-il été écrit en Hébreu? Traduit de l'Anglais par A. Segond. Paris, 1914. Attinger frères. (230 S. Gr. 8.)
- 3) Jastrow Jr., Morris, Hebrew and Babylonian traditions. London, 1914. Fisher Unwin. (XVI, 376 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 10, 6.
- 4) Jirku, Anton, Materialien zur Volksreligion Israels. Leipzig, 1914. Deichert. (VIII, 150 S. 8.) M 3, 60.

Zwei Forscher von Gewicht vertreten in zwei der vorliegenden Werke (1 und 3) verschiedene Anschauungen. Kein Wunder, wenn der Entdecker des Osirisgrabes das Alte Testament unter ägyptischem Einfluß entstanden wissen möchte (1). Dafür führt er archäologische Beweismittel ins Feld. Er prüft das hebräische Alphabet, untersucht die ersten Kapitel der Genesis, besonders die Schöpfungsgeschichte, um die anderen Bücher Exodus und Deuteronomium gleichfalls einer Prüfung zu unterziehen. Im zweiten Hauptteil verwertet er die Funde von Elephantine im Dienst seiner Hypothese. Das Buch liegt uns auch in einer französischen, soweit wir urteilen können, gut lesbaren Uebersetzung vor (2).

Wesentlich anderer Anschauung huldigt Jastrow (3). Sein Buch ist eine Fortsetzung und Ergänzung des früheren: „Aspects of Religious Belief and Practice in Babylonia and Assyria“. Das dort Ange deutete wird hier

weiter ausgeführt und begründet. Er hebt die Beziehungen zwischen der babylonischen und biblischen Schöpfungsgeschichte, dem Sabbath, den beiderseitigen Vorstellungen vom Leben nach dem Tod, die babylonische und hebräische Ethik hervor. Ich kann nicht umhin, zuzugestehen, daß mich J. mehr überzeugt hat, schon im Hinblick auf die vielen sprachlichen Beziehungen und die im A. Test. sich findenden sumerischen Lehnwörter. Doch kann nicht geleugnet werden, daß auch ägyptische Einflüsse im A. Test. sich nachweisen lassen. Denn schon die geographische und geschichtliche Lage Kanaans brachte es mit sich, daß hier die Wellen babylonischer und ägyptischer Kultur abwechselnd ebten und fluteten; aber der Untergrund blieb gleichwohl echt kanaanitisch.

Dies Ziel verfolgt Jirku (4). Er hebt nicht die Beziehungen und Abhängigkeit, sondern die Genuitität der israelitischen Volksreligion hervor. Die spärlichen Reste einer israelitischen Volksreligion, die sich im A. Test. vorfinden, gewinnen durch die neuesten Forschungen immer mehr Leben. Es zeigt sich, daß eine breite Schichten beherrschende Vorstellung von Animismus und Fetischismus im Kampf mit dem prophetischen Monotheismus stand. Die Höhen des prophetischen Monotheismus und die Tiefen animistischer Vorstellungen gleichen dem himmelanstrebenden Libanon und dem tiefliegenden Jordan. Das macht der Verf. deutlich. Er behandelt in drei Kapiteln die wunderwirkenden Gegenstände, wie Stab, Salz, Milch, Honig, Pflanzen und Früchte, die Gebräuche wunderbaren Charakters: Hand-, Speichel-, Regenzauber und Omina und endlich die Traumdeutung. Diesen Vorstellungen und Gebräuchen wurde zum Teil später der Stempel eines neuen Glaubens

aufgedrückt, so daß es schwer wird, die alten Formen in allen Einzelheiten wieder herzustellen. F. M.

Praktische Bibelerklärung. Begründet von Fr. M. Schiele. (VI. Reihe der „Religionsgeschichtlichen Volksbücher“.) Hgb. von R. Aner. Heft 4. Tübingen, 1914. Mohr. (62 S. 8.) M. 0, 50; geb. M. 0, 80.

Inh.: Otto Eißfeldt, Israels Geschichte.

Deutsch-Evangelisch im Auslande. Hgb. von M. Urban. 13. Jahrg., Heft 11/12. Marburg, Elwert.

Inh.: M. Urban, Krieg. — Förtsch, Sogners Mission und die Auslandsdeutschen. 2. — Jeremias, Konferenz der deutschen evangelischen Geistlichen im Orient. — M. Fischer, Festpredigt zum 50jähr. Jubiläum einer deutschen evangelischen Kolonistengemeinde in Mittelbrasilien. — 4. Jahresversammlung des Verbandes früherer und gegenwärtiger Auslandsdeutschen.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 43. Bonn, Georgi.

Inh.: Radeke, Das Zeichen des Kreuzes. — Traub, Briefe aus Kriegszeiten. — Derf., An die Schriftleitung der Menschheit. — Ewald Fröh, Der Waffendienst der deutschen Theologen im gegenwärtigen Kriege. (Schl.). — Schüler.

Der Geisteskampf der Gegenwart. Monatschrift, hrsgb. von Emil Pfennigsdorf. Jahrg. 1914, Heft 10. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: Der Geist des Volkes. — E. Pfennigsdorf, Ehre den Gefallenen! — Otto Leo, Deutschland und Frankreich im gegenwärtigen Kriege. — F. Muchau, Deutsche Kriegsglieder im Weltkrieg 1914. — Tagebuchblätter eines Dabeingebliebenen. — An die evangel. Christen im Auslande. — Deutsche Worte von Ernst Moris Arndt.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 43. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Duntmann, Was haben und unsere Theologen zum Kriege zu sagen? 8. — W. Walthier, Der jetzige Krieg und Dr. Luther. 2. — Briefe von Harß auf eine hohe Frau. 13. — Das religiöse Leben im Feld. 2. — Lazarettbriefe. 5. — Eine Kriegsstimme aus Oldenburg.

Protestantenblatt. Hgb. von M. Fischer, C. Stage, Ad. Schäfer. 47. Jahrg., Nr. 44. Berlin.

Inh.: F. J. Schmidt, Luther. — W. Behrend, Der Krieg. — E. Pfalzgraf, Kriegseigen im Berliner Norden. 1. — R. E. Knodt, Deutscher Glaube. — F. Goeß, Der Krieg und Englands Frömmigkeit. 1. — Sazo, Die große Lüge.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 43. Marburg.

Inh.: Rade, Ein Wort zu den Gläubigen. — Horst Stephan, Zur Kritik der modernen Kultur (Sammacher). — Ein großer Wunsch in großer Zeit. — Emma v. Blumenstein, Gedanken einer Frau während des Krieges. 5. Stück. — Franzosen und Deutsche. — Rudolf Burckhardt, Der Alsthol im gegenwärtigen Feldzuge. — Ernst Moris Arndts Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann.

Zeitschrift für katholische Theologie. 28. Band, 4. Heft. Innsbruck, Rauch.

Inh.: M. Hofmann, Papst Pius X. — A. Eberharder, Die neueren Hypothesen über die hebräischen Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob. — Karl Sig, Die Gottesbeweise Descartes' in der Kritik seiner Zeitgenossen. — A. Arndt, Die Sekten der russischen Kirche. 2. — Kroß, Die Erhaltung der Jesuiten in Weiß-Rußland.

Philosophie.

Lapp, A., Die Wahrheit. Ein erkenntnistheoretischer Versuch, orientiert an Rickert, Husserl und an Vaihingers „Philosophie des Als-Ob“. Stuttgart, 1913. Spemann. (101 S. 8.) M. 2, 50.

Niderts Werttheorie und Husserls Theorie von der Wahrheit werden kurz dargestellt und kritisiert. Lapp sieht bei ersterem den Beweis für die Transzendenz des Sollens nicht erbracht, so wenig wie bei letzterem den Beweis für das wirkliche Sein der Idealität der Wahrheit. Vaihingers Philosophie des Als-Ob als die Philosophie der Fiktion wird alsdann entwickelt und als ihre Konsequenz der per-

spektivische Wahrheitsbegriff aufgestellt. „Demnach kann die ganze Vorstellungswelt als eine Summe von Perspektiven aufgefaßt werden, deren jede ein in sich geschlossenes System sein mag, nicht aber zur Erklärung des Ganzen verwendet werden darf. Das substanzialistische Vorurteil, das stets nach einem eindeutigen, absoluten Zentrum des Seins und damit nach Eindeutigkeit suchen ließ, wird im Perspektivismus überwunden und an Stelle der Eindeutigkeit des Absoluten die Vieldeutigkeit oder vielmehr die relative Eindeutigkeit des Perspektivischen gesetzt.“

E. Bergmann.

Richter, Raoul, Essays. Leipzig, 1913. Meiner. (XIV, 416 S. 8.) M. 3, 60; gebd. M. 4.

Vorträge und Abhandlungen des zu früh verstorbenen Leipziger Professors R. Richter sind von liebender Hand unter dem Titel „Essays“ soeben herausgegeben worden. Der Titel ist treffend; denn R. hatte die unter den Deutschen seltenen Gaben, deren der wahre Essayist bedarf: Beherrschung des gesamten Stoffes, aus dem ein Abschnitt behandelt wird, Kraft zur durchsichtigen Gliederung, daß die Klarheit der Anordnung das schwerste Problem erhebt und so selbst der weniger Kundige nicht nur gefesselt wird, sondern auch wirklich die Tiefe der Frage spürt, und das Vermögen gewandter Darstellung, ohne daß das philosophische Thema in ein Alltagsgewand gekleidet wird. Deshalb wird niemand enttäuscht, der diese Essays zur Hand nimmt und von ihnen erwartet, was sie sein wollen: allgemeinverständliche Abhandlungen. Dabei wird der Leser am besten über den ersten Essay: „Zur Lösung des Hauptproblems“, eine Jugendarbeit, zunächst hinweggehen und sich lieber durch die fünf der Persönlichkeit und der Lehre Nietzsches gewidmeten Aufsätze gewinnen lassen oder durch die Abhandlungen: Philosophie und Religion, Kunst und Philosophie bei R. Wagner, Richard Dehmels „Zwei Menschen“ als Epos des modernen Pantheismus. Dann wird er gern zu den sechs anderen übergehen, da sich auch diese als Arbeiten eines Mannes geben, der wie wenig andere Philosophen ein Ringer um die Frage war: Ist Philosophie nur kritische Bearbeitung des Weltproblems, wie es in Teilen von den Einzelwissenschaften vorläufig und einseitig der Lösung entgegengeführt wird, oder darüber hinaus auch Weltanschauungslehre? Damit hat R.s Lebenswerk vom Charakter jener philosophisch zerrissenen Jahre in sich aufgenommen, denen seine Jugendentwicklung angehört; daß ihm zuletzt mehr und mehr eine Synthese gelang, zeigt uns, daß er zum Führer bestimmt war, und macht seinen Verlust schmerzlicher. Peter Petersen.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 27/28. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: M. v. d. Porten, Was wir aus den Siegen lernen wollen. — Der Krieg. — An die Kulturwelt. Ein Aufruf. — Kriegsbilder aus dem Osten. — E. Meyer, Pazifismus?

Geschichte.

Pirenne, Henri, Geschichte Belgiens. Deutsche Uebersetzung von Fritz Arndheim. Band IV: Von der Ankunft des Herzogs von Alba (1567) bis zum Frieden von Münster (1648). Göttingen, 1913. F. A. Perthes. (XXV, 666 S. 8.) M. 16.

Allgemeine Staatengeschichte. Hgb. von R. Lamprecht. I. Abteilung: Geschichte der europäischen Staaten. 30. Werk.

Seit dem Erscheinen des dritten, im 59. Jahrg. (1908), Nr. 4, Sp. 120 d. Bl. besprochenen Bandes sind sechs Jahre vergangen. In gleich stattlichem Umfang ist ihm kürzlich der vierte Band gefolgt, der von der Ankunft des

Herzogs von Alba (1567) bis zum westfälischen Frieden (1648) reicht. Nach Ausarbeitung und Behandlung des Stoffes ist auch dieser Band über alles Lob erhaben. Ist doch Pirrenne als Meister der Darstellung und erster Kenner auf dem Gebiete der belgischen Geschichte anerkannt. Nacheinander wird der am meisten bearbeitete und der bisher am meisten vernachlässigte Teil dieses Gebietes behandelt. Die Uebersätze der veröffentlichten Urkunden und der modernen Arbeiten erschwerte des Verfassers Aufgabe bei der Schilderung der Umwälzung im 16. Jahrh. beinahe ebensosehr wie die Dürftigkeit des Quellenmaterials bei der Darstellung des folgenden Zeitraumes. P. hat es ausgezeichnet verstanden, zu vermeiden, sich in Einzelheiten zu verlieren, und sich nach Möglichkeit bestrebt, die Lücken einer wirklich allzu kurzgefaßten Berichterstattung auszufüllen. Auch diesmal hat er sein Hauptaugenmerk auf das Studium und auf die Darstellung des nationalen Lebens gerichtet. Die Umwandlungen der Parteien, der politischen Theorien, der religiösen Anschauungen, der staatlichen Einrichtungen, der wirtschaftlichen Erscheinungen und der sozialen Zustände haben weit mehr seine Aufmerksamkeit gefesselt als die Kriege und die diplomatischen Verhandlungen. Was letztere anlangt, so hat er diese einigermaßen ausführlich nur in demjenigen Zeitraum mehr berücksichtigt, in welchem das Land selbst handelnd in die Begebenheiten eingriff, d. h. in den Jahren vom Tode des Statthalters Requesens bis zum Hinscheiden Don Juans d'Autria. Vorher und nachher war es Spanien, das den Ereignissen ihre Richtung gab, und deshalb hat sich P. hier damit begnügt, die Wechselfälle von Begebenheiten, bei denen Belgien lediglich eine passive Rolle spielte, in ihren Hauptzügen zu schildern. Da die Niederlande seit 1579 in zwei verschiedene Staaten gespalten waren, mußten naturgemäß auch die Feldzüge Farneses, Spinolas und ihrer Nachfolger gegen die Republik der Vereinigten Provinzen beinahe vollständig außerhalb des Rahmens der Darstellung fallen; das gleiche gilt von dem militärischen Auftreten der spanischen Heere in Frankreich und in den rheinischen Gegenden Deutschlands. Gibt es ja doch eine beträchtliche Zahl ausgezeichnete Werke, die über diese vielseitigen Kriege und Verhandlungen genügend orientieren, wie die von Blof, M. Ritter, A. Waddington, F. Lonchay und anderen. Das Wiedererstarken der Monarchie, sowie namentlich das des Katholizismus, die unter Alexander Farnese ihren Anfang nahmen und während der Regierung Alberts und Isabellas ihren Abschluß fanden, waren bisher noch nicht geschildert worden. Bei der Darstellung dieses Zeitraumes, dessen Einfluß auf die Geschichte Belgiens so tiefgehend gewesen ist, war P. fast immer auf seine eigene Kraft angewiesen; da das veröffentlichte Quellenmaterial oft unzureichend war, hat er für sehr viele Fragen auf Archivalien zurückgreifen müssen. Wenn er diesen Teil des Bandes nur als einen ersten skizzenhaften Versuch bezeichnet, so müssen wir Einspruch dagegen erheben. Der wiederum von F. Arnheim trefflich verdeutschte und durch mannigfache Hinweisungen, Ergänzungen und Berichtigungen der französischen Ausgabe erweiterte Band schildert einerseits die spanische Herrschaft (der Herzog von Alba, der Kampf der Auführer bis zur Genter Pazifikation, die Genter Pazifikation, Don Juan d'Autria) und den Religionskrieg (oranische Politik, Religionsfriede, Ausöhnung der wallonischen Provinzen mit Spanien, Zerreißung der Niederlande), andererseits die katholische Restauration vor der Ankunft Erzherzog Alberts bis zum Frieden von Münster (Abtretung der Niederlande, die erzherzogliche Regierung, die Ereignisse bis zum Tode Isabellas und von da bis zum westfälischen Frieden, das

Lütticher Land) und den Kulturzustand der katholischen Niederlande (religiöse Zustände, Staatsverfassung, wirtschaftliche und soziale Zustände, geistige Bewegung). Ein Personenregister befindet sich am Schluß. Mit lebhafter Erwartung sehen wir der Fortsetzung des Werkes entgegen.

Sulzbach, A., *Bilder aus der jüdischen Vergangenheit*. Ein Quellenband für den Unterricht und zum Selbststudium. Frankfurt a. M., 1914. Kaufmann. (IX, 222 S. Gr. 8.) M 3, 30, in Leinenband M 4, 30, in Halbfranz M 5, 30.

An der Hand von 49 wohlgewählten Texten führt uns Sulzbach Bilder aus der jüdischen Vergangenheit vor, die nicht verfehlt werden, auf die studierende Jugend und auf gebildete Laien einen nachhaltigen Eindruck zu machen. Doch will das Buch in erster Reihe nur Quellen vorführen, die, entsprechend der neueren Methode, die notwendige Ergänzung zum Studium der jüdischen Geschichte bilden sollen. Der neueren Methode huldigt der Verf. auch darin, daß er, nach einer Reihe von historischen Quellen, die Neuzeit mit Vorführung von geographischen Berichten (Orientreise, Entdeckung Amerikas) einleitet. Er schließt mit Briefen M. Mendelssohns, die aber, nebenbei gesagt, die Persönlichkeit Mendelssohns nicht scharf genug hervortreten lassen, hat uns also bis an die Schwelle der modernen Zeit geführt. Die meisten Texte rühren aus der rabbinischen Literatur her, doch erhalten wir Lesestücke auch aus Josephus, ferner kommt auch ein Christ (Neuchlin) zu Worte, und Nr. 48 enthält den Brief David Nietos (der Verf. schreibt „Netto“) an Theophil Unger. Auch urkundliches Material wird geboten: Karl IV an die Stadt Straßburg, Bulle des Papstes Martin V gegen die Anklage der Brunnenvergiftung und gegen die Blutbeschuldigung, desgleichen ein Dekret aus dem 17. Jahrh. (nach Schubt). Von weiterem Interesse dürfte ferner sein Nr. 45: Prinz Friedrich, der spätere König Friedrich I, auf einer jüdischen Hochzeit, aus den Memoiren der Glückel von Hameln). Wir können also, wie gesagt, mit der Auswahl der Texte sehr zufrieden sein und bei einem Kenner wie S. versteht es sich von selbst, daß auch die Uebersetzungen gut gelungen sind. Nur Kleinigkeiten fielen uns auf: S. 99 lies Jehuda he- (nicht ha) Chafib; S. 152 Arcole (l. Ercole = Hercules); das. „Parfa“ schreibe „Relle“; S. 99 Lesre der Rabbiner, besser der Rabbinen; das. „altes“ l. alles Brot, S. 101 „ein Elefant, dessen Kopf nicht hervorragt“ ist unverständlich. Die Ausstattung ist vorzüglich, Druckfehler kaum vorhanden.

Kohn, A., *König Maximilian von Bayern und der Philosoph F. W. J. von Schelling*. Mit einem Bilde Maximilians II und 13 bisher ungedruckten Briefen. Leipzig, 1914. Markgraf. (IV, 216 S. 8.) M 3.

Das Buch gehört nicht in den Umkreis der philosophischen, überhaupt der wissenschaftlichen Fachliteratur. Die biographischen Tatsachen, die seinen Inhalt bilden, sind durchweg bekannt; die Leistung des Verf. besteht nur darin, sie zu einem anschaulichen Gesamtbild zusammengefügt zu haben; und auch dieses schriftstellerische Verdienst wird durch eine ziemlich sentimentale Sprache, durch mannigfache Flüchtigkeiten und Druckfehler etwas getrübt (S. 116 schreibt Maximilian aus Athen einen Brief an seinen „Telemach“ anstatt an seinen „Mentor“; S. 142 soll Schelling „1855 bis 1856“ in Berlin zuletzt gelesen haben u.). Die beigegebenen 13 bisher ungedruckten Briefe aus der St. Galler Stadtbibliothek haben sehr geringes Interesse; sie beziehen sich lediglich auf die Errichtung eines Grabdenkmals für Schelling an seinem Sterbeort Ragaz in der Schweiz. Als populäres Lebensbild betrachtet, hat die Arbeit immerhin ihren Wert und dürfte geeignet sein, einem weiteren Leser-

kreis einen ersten Eindruck von Schellings Persönlichkeit zu vermitteln.
Wilhelm Metzger.

Lalancé, Auguste, Mes souvenirs 1830—1914. Préface par E. Lavisse. Paris, 1914. Berger-Levrault. (XVI, 77 S. Gr. 8.) Fr. 1, 50.

Im lauf. Jahrg., Nr. 27, Sp. 911 fg. d. Bl. ist zwar bereits die deutsche Uebersetzung dieser Schrift von anderer Seite angezeigt worden, es dürfte sich aber gleichwohl lohnen, noch mit einigen Bemerkungen auf den ebenfalls vorliegenden ursprünglichen Wortlaut zurückzukommen. Der Verfasser, Halbelfässer, durch seine Mutter und durch sie mit führenden industriellen Familien der Stadt Mülhausen im Elsaß verwandt, hat ein halbes Jahrhundert hindurch in fast ganz Europa als Vertreter und Leiter von Maschinenfabriken gewirkt. Er erzählt darüber mancherlei Interessantes. Nach dem Frankfurter Frieden war er einer der Führer der Protestler im Elsaß, einmal auch ganz kurz Reichstagsabgeordneter. Nachdem er 1887 maßgebenden Politikern in Frankreich den angeblichen Plan Bismarcks, einen neuen Krieg gegen Frankreich zu beginnen, mitgeteilt hatte, verließ er den Elsaß aus Furcht in einen Hochverratsprozeß verwickelt zu werden. 1910 ist er zurückgekehrt und betätigte sich seitdem vielfach im Sinne sozialer Wohltätigkeit, die zu den schönsten Traditionen der Mülhauser Großindustrie gehört. Immer noch hält er an dem Gedanken fest, daß Elsaß-Lothringen auf friedlichem Wege wieder mit Frankreich vereinigt werden könne, während die elsässische Jugend mehr und mehr sich mit den Tatsachen abfindet. Bemerkenswert ist, wie lebhaft auch L. das Entgegenkommen anerkennt, das die Reichsbehörden gegenüber wirtschaftlichen Wünschen der Industrie in Mülhausen wiederholt bewiesen. Die Einleitung von Lavisse ist ohne Wert; sie ist insofern direkt schlecht, als sie die Hofinen aus dem Ruch pikt.
L. Bergsträsser.

Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. Hgb. von M. Mayr. 11. Jahrg., Heft 3. Innsbruck, Wagner.

Inh.: R. Heuberger, Die älteren landesfürstlichen Vicedominate in Tirol und die Anfänge der Hauptmannschaft an der Gfisch. (Schl.) — S. Quaresima, Das Tagebuch des Anton Quetta. — Hartmann Ammann, Die Hegenprozesse im Fürstentum Brigen. (Fortf.) — M. Mayr, Zur ältesten Geschichte des Schlosses Tirol. — Altstein und Opferwiege. — Ein Schreiben Kaiser Maximilians I vom Jahre 1500. — Die Pfleger, Richter und Gerichtsschreiber der Gerichtsherrschaft Hörtenberg-Telf. — Ein Kupfer- und Silberbergwerk in St. Barthleberg in Montafon ca. 1730. — J. Red, Uebersicht über die Aufträge historischen Inhalts in den wissenschaftlichen Zeitschriften des italienischen Landessteiles.

Länder- und Völkerkunde.

Ulrich, Heinrich, Untererthal. Kulturhistorische Studie über eine Siedlung des Saalgaues. Würzburg, 1913. Staudenraus. (III, 414 S. 8.) M. 3, 60.

Dieser mit viel Liebe geschriebene Beitrag zur Heimatforschung bietet uns ein vollständiges, objektives Bild vom Werdegang eines fränkischen Dorfes, jenem kleinen nördlich von Hammelburg an der Fuldaer Landstraße an den letzten Ausläufern des Rhöngebirges gelegenen Gemeinwesen des alten Saalgaues, dem Pfarrdorf Untererthal, einer uralten Siedlung, deren historisches Dasein sich bis in die Zeit des großen Frankenkönigs zurückverfolgen läßt. Der Verf. hat es gut verstanden, an der Hand der archivalischen und literarischen Quellen uns einen Blick in das fränkische Bauernleben der „guten“ alten Zeit zu tun, und der großen Ereignisse des deutschen Vaterlandes gedacht, die auch auf diesem entlegenen Winkel Buchoniens nachgezittert

haben, oft stärker, als den Bewohnern lieb war. Im ersten Teil seiner kulturhistorischen Studie, der sich mit der Markung befaßt, behandelt Ulrich Größe, Bodenform, Bewässerung und die geologischen Verhältnisse, die Markungsgrenze, die Besitzverhältnisse (die Huben der Fuldaer Benediktinerabtei, die Eigenhuben deren v. Erthal, die Almenbe), Flurnamen, Wege und Stege, Feldkreuze und Bildstöcke; der zweite Teil ist der geschichtlichen Betrachtung über die Entwicklung des Dorfes, seiner Hofanlagen und wichtigsten Bauten gewidmet. Von den Bewohnern handelt der dritte Teil: Die Besiedlung, das Geschlecht derer v. Erthal, die Bauernschaft im Speziellen, die Judenchaft, die Obrigkeit und deren Untertanen, die Pfarrei und das Schulwesen, und denkwürdige Begebenheiten aus der Vergangenheit dieser Saalgauersiedlung bilden den Inhalt. Der Anhang enthält die Quellennachweise und eine Uebersicht über die Geldwährung und die Maße der alten Zeit.

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Heinr. Fischer. 15. Jahrg., Heft 10. Gotha, J. Perthes.

Inh.: Richtlinien für die militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugendabteilungen während des Kriegeszustandes. — E. A. Junaclauss, Der Hochseefischereibasen Ozeanumde. — Ch. Gög, Die Neptunblätter oder Topographische Karte 1:25000. — A. d'Este, Die Zeitung als geographisches Bildungsmittel in alter und neuer Zeit. — P. Wittgen, Frankreichs und Deutschlands Weltstellung. — Die Entstehung einer Handelskolonie in der Südpole. — Digel, Das sächsische Erdbeben vom 27. Juni 1914. — Müller, Ist unser Kolonialbesitz ausreichend? — Pflege des Heimatbundes im Schulunterricht.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Red.: A. Schullerus. 37. Jahrg., Nr. 10. Hermannstadt, Kraft.

Inh.: Fr. Teutsch, Das Alter der sächsischen Schule. — Zur sächsischen Agrargeschichte. — Wo lag die terra Olacorum de Kyrch (Kirch)?

Naturwissenschaften. Mathematik.

Pomey, J.-B., Cours d'électricité théorique professé à l'école professionnelle supérieure des postes et télégraphes. Avec une préface de L. Lecornu. Tome I. Paris, 1914. Gauthier-Villars. (VIII, 396 S. Gr. 8.) Fr. 13.

Bibliothèque des annales des postes, télégraphes et téléphones.

Das vorliegende Lehrbuch der theoretischen Elektrizitätslehre nimmt in dem engeren Rahmen der französischen Literatur eine eigenartige Stellung ein. Zunächst für höhere technische Beamte des Post- und Telegraphenwesens bestimmt, stellt es ein Gebiet der theoretischen Physik dar, welches durch die Leistungen von Faraday, Maxwell, v. Helmholtz, Herz und Lorenz immer mehr den Charakter einer mechanischen Disziplin angenommen hat, bis die Entwicklung in dem letzten Jahrzehnt zu einer Neubildung der Grundlagen der Mechanik selbst führte. Bei diesem raschen, erfolgreichen Vorwärtsschreiten der physikalischen Forschung ist die Frage, in welchem Umfang dem Studierenden das moderne System der Elektrizitätslehre vorzutragen ist, eine solche, die noch nach Jahren ihre Beantwortung in sehr verschiedenem Sinne finden wird. Pomey hat sich für die Bevorzugung der modernen Methoden entschieden. Sein Werk bringt in streng wissenschaftlicher Form, wenn auch mit einer gewissen Beschränkung der mathematischen Hilfsmittel, Elektrostatik, Elektrodynamik, Magnetismus und Elektromagnetismus, Elektrodynamik, Induktion, sowie die Lorentzsche Korpuskulartheorie und als Schluß des vorliegenden ersten Bandes ein Kapitel über die Ausbreitung elektromagnetischer Wellen, alles mit gut durchgeführten Beispielen. Der hervorragende wissenschaftliche Wert des Buches ist in einer Vorrede von Lecornu in sachlicher Weise betont und man darf wohl an-

nehmen, daß diese Anerkennung, soweit der wissenschaftliche Standpunkt maßgebend ist, unwiderprochen bleibt. Auch der Studierende an deutschen technischen Hochschulen sowie der wissenschaftlich arbeitenden Elektrotechniker kann dem Werte nach sorgfältiger Durcharbeitung ein fest gefügtes System der theoretischen Grundlagen entnehmen.

K. Heun.

Schrutka v. Rechtenstamm, Lothar, Elemente der höheren Mathematik für Studierende der technischen und Naturwissenschaften. Wien, 1912. Deuticke. (XXIV, 569 S. Gr. 8. mit 136 Textfig.) № 10.

Der Verf. hat sein Buch für Studierende der technischen und der Naturwissenschaften bestimmt und demgemäß den Stoff nach seiner Bedeutung für die angewandte Mathematik ausgewählt. In theoretischen Erörterungen beschränkt er sich auf das Notwendigste, auf strenge systematische Anordnung leistet er bewußt Verzicht zugunsten einer leichteren Verständlichkeit des Dargestellten. Es werden behandelt: Grundbegriffe (S. 1—64), Grundlagen der Differentialrechnung (S. 66—132), Grundlagen der Integralrechnung (S. 133—204), Weiterführung der Differential- und Integralrechnung (S. 205—256), Approximationen und Reihen (S. 257—355), Regelschnitte und andere ebene Kurven (S. 356—393), analytische Geometrie des Raumes (S. 393—402), ganze Funktionen und Auflösung von Gleichungen (S. 446—525). Die zahlreichen Beispiele und Aufgaben sind der angewandten Mathematik entnommen.

H. Stareke.

Abhandlungen. Hgb. von der Sendenbergschen Naturforschenden Gesellschaft. 36. Bd., Heft 1. Frankfurt a. M., Selbstverlag. (107 S. Gr. 4.) № 20.

Inh.: W. Stendell, Die Fasernanatomie des Mormyridengehirns. (Mit 5 Tafeln und 4 Textfig.) — Bannwarth, Biologische Riffuntersuchungen im Golf von Suez. (Mit 1 Textfig.) — G. Bredbin, Neue oder wenig gekannte neotropische Hemiptera. — L. v. Heyden, Beitrag zur Koleopteren-Fauna von Buchara in Zentral-Asien (Expedition Rukler). — W. Wenz, Grundzüge einer Tektonek des östlichen Teiles des Mainzer Beckens. (Mit 7 Tafeln, 1 Karte u. 2 Textfig.)

Reisbuch. Handweiser für Naturfreunde. Red.: E. Reimann. 11. Jahrg., 9. und 10. Heft. Stuttgart, Franck.

Inh.: (9.) Pannwitz, Die Vitamine und ihre Bedeutung. — Seligmann, Die Angst vor dem Bild. (Zufltr.) — Gasterli, Die „neue Quelle von Bimini“. (Zufltr.) — Berg, Wanderungen im Bärenlande. (Zufltr.) — Dehn, Botanische Gärten. — Kaumann, Der Manilahanf. (Zufltr.) — Voigt, Vorgeschichtliche Inschriften in den See-Alpen. (Zufltr.) — Lani, Bei den Urantas im Herzen Australiens. (Zufltr.) — Schinzinger, Die Geschichte des Backsteins. (Zufltr.) — Alexandre, Die seltenen Erden. — Lomer, Moderne Wunden. (Zufltr.) — Jendrich, Im Baegental. (Zufltr.) — Nowad, In einem Hochtale der hohen Lättra. (Zufltr.) — (10.) Esterer, Leuchtende Steine. — Floeride, Kriegshunde. (Zufltr.) — Böhm, Der mährische Karst. (Zufltr.) — Mayer, Der herbliche Fall der Blätter. — Sammerer, Der Alpenhase. (Zufltr.) — Eisp, Und nach dem Tode? (Zufltr.) — Johannes, Entfernungsschätzung auf dem Meere. (Zufltr.) — Welten, Die jüngsten Pflanzen. (Zufltr.) — Gasterli, Das grünegebundene Buch des Reides. — Floeride, Kleintierzucht und Krieg.

Das Weltall. Hgb. v. F. S. Archenhold. 14. Jahrg., Heft 23/24. Treptow-Berlin.

Inh.: Ph. Fauth, Jupiter im neuen Gewande. (Mit einer Beilage.) — Zum Gravitationsproblem. — W. Bloß, Physikalische Rundschau. — F. S. Archenhold, Der gestirnte Himmel im Monat Oktober 1914.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Schmitt, C., Gesetz und Urteil. Eine Untersuchung zum Problem der Rechtspraxis. Berlin, 1912. Liebmann. (VIII, 129 S. 8.) № 1, 50.

Das alte und doch ewig junge Problem der Rechtsanwendung steht seit längerer Zeit im Mittelpunkt wissen-

schaftlichen Streites. Auch die vorliegende Abhandlung greift in dieses Problem. Sie untersucht die Frage, wann eine in der Rechtspraxis ergangene Entscheidung als juristisch richtig anzusehen ist, und beantwortet sie dahin, daß die Rechtspraxis selbst darüber entscheide. „Das Bestreben jedes Richters geht nach ihr in Wahrheit dahin, so zu entscheiden, wie in der gegenwärtigen Praxis entschieden worden wäre. Allen Bemühungen um eine richtige Entscheidung liegt also die Forderung einer gleichmäßigen, einheitlichen Praxis zugrunde. Das positive Recht, Erwägungen der Billigkeit, die Interessen des Verkehrs und die Ergebnisse der Theorie sind nur Mittel, diese Gleichmäßigkeit zu erreichen. Die Praxis soll also ihre eignen Maßstäbe für die Richtigkeit ihrer Entscheidungen haben. Sie ist etwas anderes als angewandte Rechtslehre: vielmehr benutzt sie deren Resultate durchaus selbständig und eigenartig. Die Bewertung einer Entscheidung als praktisch richtig bedeutet nicht nur, daß die Entscheidung den Bedürfnissen des Verkehrs entspricht, sondern auch, daß die Richtigkeit einer in der Praxis gefällten Entscheidung nach besonderen Gesichtspunkten zu beurteilen ist, um deren Feststellung es sich handelt.“ Die Ausführungen des Verf. verdienen alle Beachtung. Widerspruch wird aber nicht ausbleiben.

Grundriß der Sozialökonomik. Bearbeitet von S. Altman, Th. Brinkmann u. a. Tübingen, 1914. Mohr. (Lex. 8.)

I. Abteilung: Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft, bearbeitet von K. Bücher, J. Schumpeter, Fr. Frhrn. v. Wieser. (XV, 454 S.) № 11, geb. № 13, 50; Subskr.-Pr. № 10, geb. № 12.

II. Abteilung: Die natürlichen und technischen Beziehungen der Wirtschaft, bearb. von Fr. v. Gottl-Ottlilienfeld, H. Herkner, A. Hettner, R. Michels, P. Mombert, K. Oldenberg. (IX, 387 S.) № 9, geb. № 11, 50; Subskr.-Pr. № 8, geb. № 10.

Mit den vorliegenden zwei Abteilungen beginnt ein nationalökonomisches Werk zu erscheinen, das eine systematische Darstellung der gesamten nationalökonomischen Disziplinen bieten wird. Der Plan ist unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Entwicklung der ökonomischen und soziologischen Forschung entworfen. An der Gesamtanlage wirkten Männer wie Bücher und Philippovich mit, die Schriftleitung besorgt Max Weber. Aus den bisher erschienenen Lieferungen zu schließen, wird das Unternehmen weniger ein Lehrbuch und Grundriß als vielmehr ein umfassendes Sammelwerk.

Wolf, Julius, Die Steuerreserven in England und Deutschland. Ein Beitrag zur Frage der „Rüstungsgrenzen“ beider Staaten. Stuttgart, 1914. Enke. (56 S. 8.) № 2.

Finanzwirtschaftliche Zeitfragen, hgb. von G. v. Schanz und J. Wolf. 13. Heft.

Mit dieser Schrift liefert der Verfasser einen wertvollen Beitrag zur Frage der Rüstungsgrenzen von England und Deutschland. Wie schon der bisherige Verlauf des Krieges erkennen ließ, verfügen wir neben tapferer, erfolgreicher Wehrkraft über eine respektable finanzielle Macht, die den Vergleich mit England sehr gut aushält. Aber daneben besitzen wir, entsprechend den Ausführungen von Wolf, auch noch solche finanzielle Reserven an Steuern, daß wir auch im finanziellen Ringkampf, den ein langer Krieg verursachen würde, nicht die schwächeren bleiben werden.

Österreichische Statistik, hgb. von der k. k. statist. Zentralkommission. Neue Folge. IX. Band, 1. und 2. Heft. Wien, 1914. Gerolds Sohn. (Fol.)

Inh.: (1.) Tafelwerk zur österreichischen Justiz-Statistik. Ein Quellenwert für justizstatistische Forschungen. 2. Jahrgang (1911).

**

(13 und 528 S.) K. 16, 40. — (2.) Österreichische Kriminalstatistik. 2. Jahrgang (1911). (339 S.) K. 10, 50.

Die Versicherungspraxis. Organ des deutschen Versicherungs-Schutzverbandes. Hgbr.: D. Prange. 12. Jahrg., Nr. 9/10. Berlin.

Inh.: Errichtung einer Kriegszentralstelle für Versicherungswesen. — Begünstigungsvertrag betr. Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherung. — Betriebseinstellung. — Kriegshilfe. — Kriegsversicherungen: I. Lebensversicherung. II. Angestelltenversicherung. III. Transportversicherung. IV. Einbruchdiebstahl-Versicherung. V. Feuerversicherung. — Kriegsbereitschaft der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften. — Feuererschuss: Feuerfest und feuerficher.

Vorträge der Gehe-Stiftung zu Dresden. 5. Bd., Heft 3; 6. Bd., Heft 1 bis 4. Leipzig, 1914. Teubner. (8.)

Inh.: (V, 3.) Adolf Günther, Das Problem der Lebenshaltung. (75 S.) 2. — (VI, 1.) Ernst Schulze, Die politische Bildung in England. (45 S.) 1. — (2.) Alfeld, Die Gewohnheitsverbrechen im künftigen Strafrecht. (29 S.) 0, 80. — (3.) Binding, Die Notwehr der Parlamente gegen ihre Mitglieder. (36 S.) 1. — (4.) Lindner, Die Weltlage Europas seit den Befreiungskriegen. (27 S.) 0, 80.

Finanzwirtschaftliche Zeitschriften. Hgb. von G. v. Schanz und J. Wolf. 14. Heft. Stuttgart, 1914. Enke. (73 S. Gr. 8.) 3.

Inh.: Erzberger, Die Rüstungsausgaben des Deutschen Reichs.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. Schriftl.: A. Manes. 14. Band, 6. Heft. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: Bohlmann, Anthropometrie und Lebensversicherung. — Schneider, Gesichtspunkte für die Grenzziehung zwischen Angestellten und Selbständigen in der Angestellten-Versicherung. — Ulrich, Ein Beitrag zur analytischen Ausgleichung von Sterbefällen. — Henne, Die Gefahrenbeurteilung im Zusammenhang mit der Statistik bei industriellen Risiken.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit, Rotariat und Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe und A. B. Schmidt. 15. Jahrg., Nr. 6. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Deneke, Zur Auseinandersetzung nach §§ 1314, 1669 BGB. Zugleich ein Beitrag zur Lehre vom Besitz und der Eigentumsübertragung. — E. Behrend, Die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder in England.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Jespersen, Otto, Sproggets Logik. Kopenhagen, 1913. Gyldendal in Komm. (95 S. Gr. 8.) Kr. 2.

Die Schrift untersucht, was man nach dem Titel wohl zunächst nicht erwartete, sich aber als Voraussetzung zur Beantwortung der in diesem Titel stehenden Frage erweist, ob und inwieweit alte grammatische Terminologien, z. B. „Substantiv und Adjektiv“, „Subjekt und Prädikat“, vom logischen Standpunkte aus gerechtfertigt sind, und vor allem, ob sie sich auch für die Behandlung der heutigen modernen, durch das Schwinden der Flexion und das Erstarren der Wortstellung ganz anders gestalteten Sprachen beibehalten lassen. Das Ergebnis, zu dem der Verf., zum Teil mit Couturat, v. d. Gabelenz, Noreen, Paul, Sütterlin, Sweet, Wundt u. a., zum Teil gegen sie gelangt, ist der Versuch, eine neue syntaktische Einteilung und Terminologie aufzustellen, wie Oberglied, Beiglid, Unterglid, eine Terminologie, die in den meisten Fällen von der Frage ausgeht, was das Speziellere und was das Generelle ist, die unabhängig ist von der Einteilung in Wortkategorien, unabhängig von der Flexion und all den übrigen Dingen, die in den einzelnen Sprachen in sehr verschiedenem Maße vorhanden sind. Im Verlaufe der Untersuchung hat sich nämlich ergeben, daß die Sprache als solche, d. h. also abgesehen von ihrer Ausgestaltung bei einem einzelnen Volk, trotz allem dennoch gewissen logischen Gesetzen folgt, die sich aber an der Hand der alten, aus den klassischen Sprachen oder gar aus dem Altindischen stammenden Einteilung und Nomenklatur nicht fassen lassen. Mit Spannung

sehen wir daher der angekündigten größeren Arbeit des bekannten Sprachforschers entgegen, die den Titel „The Basis of Grammar“ oder „Die Grundlagen der Grammatik“ führen soll und zu der die vorliegende Studie eine Art Programm bildet.

The Irshād al-Arīb ilā Ma'rifat al-Adīb or Dictionary of learned men of Yāqūt. Edited by D. S. Margoliouth. Vol. VI. Leiden, 1913. Brill. London, Luzac & Co. (10 und 581 S. Gr. 8.)

E. J. W. Gibb Memorial Series. Vol. VI, 6.

Mit diesem 6. Bande kommt die prächtige Ausgabe einer der reichsten Quellen zur Geschichte der arabischen Literatur leider zum Abschluß, da keinerlei Hoffnung besteht, daß der 2. Band, den schon Sujuti nicht mehr befehlen zu haben scheint, und der 4. Band, von dem das letzte bekannte Exemplar im indischen Aufstand untergegangen ist, jemals wieder auftauchen werden. Auch dieser neue Band bringt über mehrere Größen der arabischen Literatur, wie Tabari, Gāhiz, Dabāma b. Gāfar u. a. sehr wichtiges Material; zeigt aber auch wieder, daß das Interesse des Verf. vorzugsweise dem Osten gilt, während er über magribinische Berühmtheiten, wie Fath b. Hāqān (S. 124) nur sehr unbestimmte Nachrichten zur Verfügung hatte. Seiner Aufgabe, aus einer Handschrift einen brauchbaren Text herzustellen, zeigt sich der Herausgeber wieder vollkommen gewachsen. S. 20, 17 verlangt das Metrum *uamā raḡat* „und nahm keine Rücksicht“. S. 56, 3 l. *ahadū'n-nasā'ati* „einer der Schalter“ f. *ḫiṣān* 8, 65, 7. S. 85, 3 l. *alaman bihi*. Ebd. 5 l. *uhajjija*. S. 102, 3 l. *ṣayā'i* „meine Taille“ f. *ḫane* 1479 c, o. S. 117, 15 l. *ajjubumā 'ahsanu*. S. 121, 9 l. *fa'afraha*. S. 126 u. ist in Ordnung: „(und eine [Perlen]reihe), die die Meere trotz ihres Reichtums an Perlen sich zuschreiben möchten“. S. 250, 5 l. *fataka muktahila* „dein Vursch ist Mann geworden“. S. 275, 9 l. *ṣaḡaghihā ilajja naqad nabultu*. S. 285, 12 *ṣaḡuḡa bihā* „da vertröstete man ihn damit auf die Zukunft“ ist in Ordnung. S. 291, 19 l. *mā tarafaka 'ḡtarahat* „quod penis et lingua tua commiserunt“. S. 289, 16 l. *'aqit*, vgl. *Gurḡāni*, *Rinājāt* 97, 1. S. 423, 8 l. *'annat 'an nuḥān*, ebd. 10 *'allāma mā huḡa muḡkilun* und am Schluß *'azza 'anāhu*. Ein Schlußband wird die erforderlichen Indices und Beiträge zur Revision des Textes bringen. Brockelmann.

C. Iulii Caesaris Commentarii rerum in Gallia gestarum VII. A. Hirli commentarius VIII. Edited by T. Rice Holmes. Oxford, 1914. Clarendon Press. (LXVI, 462 S. Gr. 8. mit 12 Karten.) Geb. Sh. 8, 6.

Es ist ein schöner Beweis für die Güte der Meuselschen Ausgaben, wenn ein Cäsarkenner wie Rice Holmes nur sehr selten Gelegenheit sieht, von ihnen abzuweichen. Zu den wenigen guten unter den zahlreichen Handschriften fügt der Hrsgbr. nur die in der Class. Quarterly 1911 (Juli) behandelte Handschrift hinzu (Lovaniensis = L), gibt aber mit wenigen Ausnahmen nicht einmal die Varianten der Lesarten, sondern basiert auf Meusel, verweist auf ihn, und folgt meist α. Im Abhängigkeitsverhältnis der Handschriften schließt er sich Klog an (Rhein. Museum 1910). Die eigene, wertvolle Arbeit ist in den Anmerkungen niedergelegt, die sprachlicher und sachlicher Natur sind und das Buch unentbehrlich machen. Leider hat nunmehr auch R. S. sich durch Meusel und Klog bewegen lassen, I, 1, (und dementisprechend I 16, 2) § 5—7 einzufassen, doch zeigt die Einleitung (S. XV) und die Anmerkung (zu eorum wird auf VI, 11, 3. 13, 4; VII, 75, 4 verwiesen), daß auch R. S. noch nicht völlig

überzeugt ist: ich vermag den „Cäsarstudien“ von Klotz noch immer nicht zu glauben, daß schon die Augusteer geographische Exkurse einfügten, vielmehr zeigen die geographischen Widersprüche die buchweise Entstehung und den Wechsel in Cäsars Vorlagen, erst Artemidor, dann Poseidonius, was ich zu beweisen vermag. Gute Karten und Indices erhöhen die Brauchbarkeit des trefflichen Werkes. Hans Philipp.

Friedmann, Wilhelm, Die französische Literatur im XX. Jahrhundert. Leipzig, 1914. H. Haessel. (58 S. 8.) M 1, 20.

Der Verf. bietet in erweiterter Form einen Vortrag, den er Pfingsten dieses Jahres auf dem Neuphilologentage in Bremen gehalten hat. Natürlich strebt er nicht Vollständigkeit an. Mit Recht betont er den starken Einfluß Vergil's und Nietzsche's: die intuitive Erfassung des Alltags, das Aufgehen im All und doch eine aristokratische Selbstkultur kennzeichnen Dichter wie Böcklin-Griffin, Marinetti, Barzun, Maubin, Mercereau, Verhaeren, J. Romains, André Gide, Romain Rolland. Diese Freude am unendlichen Werden, am ewigen Fleiß der Dinge befeelt ja auch, wie der Verf. gut bemerkt, Musiker wie Debussy oder Bildhauer wie Rodin. Daneben freilich ist neuerdings ein Zurückstreben zu klassizistischer Bändigung zu beobachten, so bei P. de Régnier und Jacques Nagral; verwandt damit ist das Zurückwenden zur katholischen Kirche bei Barrès, Fr. Jommes, Claudel und Pegny. Den Schluß der anregenden Broschüre bildet eine kurze Würdigung von Paul Fort, dem „prince des poètes“, der außerhalb all der mannigfachen „Ismen“ steht, mit deren Begründung die leichtbegeisterten Franzosen so rasch bei der Hand sind.

O. Hachtmann.

Linde, Ernst, Führer durch die Dramen der Weltliteratur. Ausgewählte Bühnendichtungen im Auszug. Leipzig, 1914. Feint. Eb. Mayer. (XX, 826 S. 8.) Geb. M 5; in vier einzelne Bändchen geb. je M 1, 50.

Der bekannte pädagogische Schriftsteller Ernst Linde legt hier ein Buch vor, das ausgesprochenen praktischen Zwecken dienen will. Es bietet die Inhaltsangabe von 325 Dramen. Was diese Sammlung gegenüber ähnlichen auszeichnet, ist sowohl die Fülle des Inhalts als auch die Knappheit und Lebendigkeit der Darstellung, die meist den Geist des Stückes glücklich widerspiegelt. Wer es selbst versucht hat, den Inhalt eines Dramas erschöpfend auf einem kleinen Raume zusammenzubringen, wird die Schwierigkeiten ermessen können, die hier zu überwinden waren. Das Ganze ist übersichtlich geordnet und durch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis gut zu benutzen. Den Anfang macht das Drama der Griechen, dann folgen Spanier, Italiener, Franzosen, die mit 34 Dramen, und die Engländer, die mit 39 Dramen vertreten sind, dann die Norweger und Schweden und Russen. Das deutsche Drama, das hier mit Lessing beginnt, ist mit 166 Stücken vertreten, wovon wieder 35 auf Döbner entfallen. Natürlich wird mancher im einzelnen gegen die Auswahl etwas einzuwenden haben, namentlich die moderne Zeit scheint etwas stiefmütterlich behandelt zu sein. Freilich läßt sich nicht verkennen, daß gerade hier die Schwierigkeiten ins Ungemessene wachsen. Der Maßstab für das dauernd Wertvolle läßt sich in den meisten Fällen erst dann finden, wenn die Zeit einen gewissen Abstand zu den Dramen geschaffen hat. Das Buch ist eine Art Ergänzung zu größeren literarischen Werken, besonders zu Büchern, die sich mit der Geschichte des Dramas beschäftigen, wird aber auch als Nachschlagebuch von Nutzen sein.

Arno Schneider.

Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden over het Jaar 1913—1914. Leiden, 1914. Brill. (222 und 178 S. Gr. 8.)

Inh.: I. J. van Kuyk, Eenige mededeelingen uit het Germaansch familie- en gemeenschapsleven. — S. P. Haak, Analogie of wet in de geschiedenis. — G. J. W. Koolmans Beijnen, Landgenooten. Bondgenooten. — Bijlage: Levensberichten der afgestorven medeleden van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden.

University of Cincinnati Studies. Vol. IX. Cincinnati, 1914. (264 S. Gr. 8.) Doll. 2.

Cont.: J. E. Harry, The Greek tragic poets. Emendations, discussions, and critical notes.

Nordische Texte und Grammatiken, II und III. Halle a. S., 1914. Hendrichs. (8.) Je M 1.

Inh.: (2.) Johannes Neuhaus, Henrik Ibsen 1828—1906. Für die neunordischen Übungen an der Berliner Universität zusammengestellt und mit Wörterverzeichnis versehen. (43 S.) — (3.) Derf., Modernes Dänisch. Für die neunordischen Übungen an der Universität Berlin. (57 S.)

Altertumskunde.

Kawerau, Georg, und Albert Rehm, Das Delphinion in Milet. Unter Mitwirkung von Friedrich Freiherrn Hiller von Gaertringen, Mark Lidzbarski, Theodor Wiegand, Erich Ziebarth. Mit 7 Tafeln, 1 Beilage und 101 Abbildungen im Text. (Königliche Museen zu Berlin.) Berlin, 1914. Georg Reimer. (VI, 318 S. 4.) Kart. M 22, 50.

A. u. d. T.: Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem J. 1899. Hrag. v. Theodor Wiegand. Hrag. von den Königl. Museen zu Berlin. [Bd. 1] Heft 3.

Der stattliche neue Band der großen Publikation über Milet, die wir der Tatkraft und dem Glücke Theodor Wiegands verdanken, gehört zu den Werken, bei deren Besprechung es der Rezensent leicht und schwer hat. Im wesentlichen kann er doch nur konstatieren, daß die Aufgabe ganz vortrefflich gelöst ist, und aus der Rezension wird dann nur ein Glückwunsch. In diesem Falle kommt noch hinzu, daß kurz auf die Ausgabe des Bandes eine ausführliche Besprechung von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1914, Nr. 2 folgte, die neue reiche Anregung und neuen Gewinn brachte, der zum Teil auch schon wieder von Rehm in einer Hermes-miscelle ausgenützt ist. Der leider so früh verstorbene, um das griechische Altertum hochverdiente Architekt Georg Kawerau, den Wiegands Feldherrntalent für die Ausgrabungen in Milet gewann, und Albert Rehm haben sich in die Aufgabe geteilt, von tüchtigen Mitarbeitern wie u. a. Hiller von Gaertringen und Ziebarth unterstützt; den Löwenanteil aber hat Rehm; denn Geschichte und Epigraphik stehen bei der Ausgrabung des Delphinions im Vordergrund, dessen Entwicklung wir von der bescheidenen Anlage im sechsten Jahrhundert bis über die hadrianische Zeit hinaus, in der der letzte Umbau wohl erfolgt ist, überschauen können. Das Heiligtum des Apollon Delphinios war das Staatsarchiv; diesem Umstande verdanken wir die zu einem großen Teile prächtig erhaltenen, wertvollen Urkunden. Rehm hat sie, wie es zuerst in den Publikationen der Inschriften von Magnesia am Maian-dros und Priene geschehen ist, in Umschrift gegeben; bei wichtigen Stücken ist dann wie bei den Inschriften von Priene eine Autotypie nach Original oder Abkatsch hinzugefügt. Ich muß gestehen, daß ich es vorgezogen hätte, diese Schriftproben auf einigen Tafeln am Schluß des Bandes zu geben, damit man die Geschichte der Steinschrift von Milet schnell übersehen kann, wie es bei der Magnesia-publikation ja der Fall ist und wie es zuletzt F. Hiller von Gaertringen auch im arabischen Corpus durchgeführt hat.

Vielleicht soll dies aber in einem späteren Bande des großartigen Miletwerks noch geschehen, wenn die sämtlichen in Milet und Umgegend gefundenen Inschriften erst veröffentlicht sind. Dann wird es sich auch empfehlen, eine kurze Geschichte der Steinschrift in Milet zusammenzustellen, die die durch die Vergleichung mit der Schriftentwicklung in Magnesia und Priene, den beiden Nachbarstädten, aus denen auch eine reiche Fülle epigraphischen Materials vorliegt, ganz besonders interessant und instruktiv werden wird. Außer den Inschriftautotypen finden sich zahlreiche Abbildungen architektonischer Werkstücke in dem Buche, Pläne und auch die Reproduktion eines am Theater gefundenen, aus dem 4. Jahrh. n. Chr. stammenden Reliefs, das im Verein mit Münzen aus der Kaiserzeit uns eine Vorstellung von dem Kultbilde des Apollon Delphinios gibt: der Gott saß auf einem Felsen, neben dem man den von der Schlange umwundenen Omphalos sieht. Sehr schön ist Tafel IV, auf der die Wiederherstellung des hellenistischen Delphinions nach der Paternauschen Rekonstruktion von Erich Wolff selbst gegeben ist und die sich ähnlichen französischen Blättern würdig an die Seite stellt. Den Vollgewinn an diesem Bande hat die Epigraphik; in keiner philologischen Seminarbibliothek darf er fortan fehlen. Denn die Behandlung der neuentdeckten Urkunden durch Nehm ist musterhaft: ich weiß ihr keine andere epigraphische Edition an die Seite zu stellen; denn noch nie ist zu einer editio princeps das ganze Material so tiefgründig durchgearbeitet worden wie hier. Und nicht etwa hat der Hrsgbr., wie es sonst ja wohl manchmal zu gehen pflegt und z. B. bei den pergamentenen Inschriften geschehen ist, seinen Kommentar mit unnötiger, prunkender Gelehrsamkeit belastet, sondern immer das Ziel der Erklärung der betreffenden Inschrift im Auge behalten, wenn auch der Kommentar mancher Inschrift zu einer großen Abhandlung ausgewachsen ist, die ebenso gut eine selbständige Existenz verdiente. Aus der Fülle der Texte sei nur einiges erwähnt: vor allem der prächtige archaische Opferkalender (Nr. 31) von der Wand der alten Halle, der allerdings auch noch nach der Behandlung durch Wilamowitz manches Rätsel aufgibt und eine bessere Abbildung verdient hätte, als ihm auf S. 162 zuteil geworden ist, die Beschlüsse über die Aufnahme von Kretern ins Bürgerrecht und das Verzeichnis der Neubürger (Nr. 33 bis 38), Listen der *στεφανηφόροι* und *μολποί*, deren Abdruck durch eine gelehrte Untersuchung über das miletische Jahr eröffnet wird und die manchen Ausblick auf die politische Geschichte eröffnen, das prachtvolle Kultgesetz der *μολποί* (Nr. 133), das zuerst durch Wilamowitz bekannt geworden ist und längst schon in den GD 7 und bei Biehler steht, Verträge mit Sardes, Olbia, Kyzikos, Seleukia-Tralesis u., ein Brief des Königs Ptolemaios II an die Miletier (Nr. 139); die durch Biebarth schon in einer besonderen Publikation (die bereits zwei Auflagen erlebt hat) so anregend behandelte Inschrift des Eudemos (Nr. 145), die das antike Schulwesen neu und hell beleuchtet, der Friedensvertrag mit Magnesia am Maiandros vom Jahre 196 v. Chr. (Nr. 148), die Nehms Schüler Fr. Mezger in einer besonderen Schrift noch ausführlich behandelt hat (Münchener Dissertation 1913) u. Der Erforscher der hellenistischen Geschichte findet fast in jeder Urkunde neue Anregung und neue Aufschlüsse. Manche längst bekannte Nachricht findet eine neue Beleuchtung, und vor allem die Inschriften von Magnesia heimlich reichen Gewinn ein, erfahren manche Berichtigung, was niemand lieber anerkennt als ihr Herausgeber. Sehr viele Texte sind vortrefflich erhalten; aber es gibt auch solche, wo man die schlechte Erhaltung bebauern muß, wie z. B. die des Orakels (Nr. 178) und des

archaischen Kultgesetzes (Nr. 132), und da muß man wieder die Zurückhaltung des Herausgebers loben, der überall gefühlvoll bemerkt war, ein lustiges Hypothetengewebe von seiner Edition fernzuhalten, durch die er sich ein monumentum aere perennius errichtet hat. — n.

Atene e Roma. *Bullettino della Società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici.* Anno XVII, N. 185—188. Florenz.

Somm.: (185/86.) P. Ducati, *La pittura funeraria degli Etruschi.* — P. Fossataro, *La prima satira del secondo libro d'Orazio, considerata come documento biografico.* — E. Gerunzi, *Il Ribus, il Puer e l'Inguen.* (Note Virgiliane.) — A. G. Amatucci, *L'Agamennone di Eschilo al teatro greco di Siracusa.* — M. Lenchantin de Gubernatis, *A proposito dell'iscrizione di A. Potestas.* — G. Patroni, *Archeologia e Storia antica.* — (187/88.) A. Beltrami, *L'ellenismo e Cicerone oratore.* — L. Castiglioni, *Innovi frammenti di Saffo.* — G. Gianelli, *Il «Penus Vestae» e i «Pignora Imperi».* — G. Pusinich, *Quisquilie virgiliane.*

American Journal of Archaeology. 2. Series. Vol. XVIII. No. 3. Norwood Press. New York, Macmillan Comp.

Cont.: Theodore Leslie Shafer, *A sculptured basis from Loryma.* (Mit zwei Tafeln.) — L. D. Caskey, *Two geometric Amphorae from Thera.* (Mit zwei Tafeln.) — A. L. Frothingham, *Circular Templum and Mundus. Was the Templum only rectangular?* — W. H. Buckler and David M. Robinson, *Greek inscriptions from Sardes. V. Decree of league of the Greeks in Asia and of Sardes honoring Menogenes.* — Guy Blandin Colburn, *Civita Lavinia, The site of ancient Lanuvium III.*

Mitteilungen zur Jüdischen Volkstunde. Hgb. von R. Grunwald. 17. Jahrg., 8. Heft. Wien.

Inh.: Grunwald, *Memoiren eines böhmischen Juden Josef Kraus, Autobiographie.* — S. Goldschmidt-A. Rarmorstein, *Zešna urošena.* (Fortf.)

Kunstwissenschaft.

Handbuch der Kunstwissenschaft, hgb. von Fritz Burger. Lieferung 9—15. Berlin-Neubabelsberg, 1914. Akademische Verlagsgesellschaft (M. Koch). (Gr. 8.) Je 1, 50.

Die weiteren Lieferungen des im vorigen Jahrg., Nr. 41, Sp. 1342 d. Bl. angezeigten Werkes bringen den ersten Band der Geschichte der deutschen Malerei von Burger zum Abschluß, die Fortsetzung der Geschichte der altchristlichen Kunst von Wulff und den Anfang der antiken Kunst von Curtius. Ueber die W.che Arbeit wird erst nach Erscheinen des zweiten Bandes, der hoffentlich eine Inhaltsübersicht und ein Register bringen wird, zu reden sein. Uneingeschränkte Anerkennung bleibt dem Wulffschen Werke vorbehalten und es ist mir unerfindlich, wie ein konfessionell befangener Kritiker es vor kurzem behauptete, wo in dieser ausgezeichneten Darstellung, die von reinster Objektivität getragen ist, konfessionelle Voreingenommenheit zu sehen sein soll. Curtius beabsichtigt gegenüber der bislang geübten archäologischen Betrachtung der antiken Kunst eine rein kunstgeschichtliche Darstellung zu geben, ohne die Notwendigkeit jener zu verkennen oder herabzusetzen. Was ihm vorzueht, ist eine Geschichte der formalen Ideen der antiken Kunst. Wie nahe er seinem Ziele kommt und ob er es erreicht, wird die Zukunft zeigen. — Immer von neuem freut man sich an der ausgezeichneten Beschaffenheit der Abbildungen und an der sorgfältigen Auswahl, die alte Klischees grundsätzlich vermeidet. O. Pelka.

Kunstchronik. N. F. 26. Jahrg., Nr. 3 u. 4. Leipzig, G. A. Seemann.

Inh.: (3.) Mitteilungen aus ausländischen Kunstzeitschriften. — Vermutungen in Ostpreußen. — Hans Thoma über den Krieg. — Ueber den Goldschmied von Mahun. — Die frühe Eisenzeit im ägäischen Gebiet. — (4.) Friedländer, *Kleine Studienergebnisse.* — Fischel, *Die*

Madonna Daun. — Koch, Die deutsche Malerei von 1650—1800 auf der Ausstellung im Darmstädter Schloß.

Kunstgewerbeblatt. Redakt.: Fris Sellwag. 26. Band, Heft 1. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: Otto Schulze, Neuere Metallarbeiten der Sandwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld. — Paul F. Schmidt, Die kunstgewerbliche Abteilung an den technischen Lehranstalten zu Offenbach a. M. — Maria Schmidt-Kugel und Karl Berthold, Werkstätte für Goldschmiedekunst. — Zu den Arbeiten von Maria Arndt-Blod. — Albert Neuburger, Elektrotechnik und Kunstgewerbe.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 28. Jahrg., Heft 3. München, Gallwey.

Inh.: F. Avenarius, England und John Bull. — D. Corbach, Krieg und Wirtschaftsleben. — F. Düfel, Wie die Berliner Theater „mobilmachen“.

Zeitschrift für bildende Kunst. N. F. 50. Jahrg., Heft 1. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: Wilhelm von Bode, Zum fünfzigsten Jahrgang. — Josef Strzyskowski, Der Wandel der Kunstforschung. — Max J. Friedländer, Der Meister des Morisson-Triptychons. — A. Goldschmidt, Ein Altar Meister Francks in Finnland. — R. Hirth du Frénes, Meine Studienjahre mit Wilhelm Leibl. — Adolph Menzel, Jch. Eine angefangene Selbstbiographie. Mit einer Faksimilebeilage.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hgb. von A. Schnütgen und Fr. Witte. 27. Jahrg., Heft 6. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: Walter Bombe, Werke alter Holzschnitzkunst in Peruginer Kirchen und Kunsthäusern. (Mit 4 Abbild.) — B. Gaendke, Der italienische Einfluß in der deutschen Malerei von etwa 1340 bis etwa 1440. (Mit 5 Abbildungen.)

Miscellaneous.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 141 bis 145. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (141/143.) Kriegstagebuch. — (141/145.) Neueste Ereignisse. — Nachrichten aus fremden Ländern. — (141/142.) Zur Erinnerung an 1864. (Fortf.) — Die Stimmung in England. — (143.) Kanonenfutter. — Italienisches Urteil über die Eroberung von Antwerpen. — (144/145.) Nachruf. — Militarismus. — Militärische Vorträge in Garnisonen von Ersatz-Truppenteilen.

—, Beibl. Nr. 10/11. Inh.: v. Zewel, Der Gegensatz zwischen Nord und Sinesien. Eine psychologische Studie. (67 S. 8. mit drei Stichen.)

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 22. Oktober 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung Nr. 35. Schäfer, Die Verbreitung des Deutschums nach dem Osten. — R. Meyer, Zur keltischen Wortkunde. (6.)

Vom 28. Oktober bis 5. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

- Bolorn, Th., Lehrbuch der Chemie für höhere Lehranstalten. München, Oldenbourg. (8. mit 121 Abb.) Geb. 2, 70.
- Dunkmann, R., Idealismus oder Christentum? Die Entscheidungsfrage der Gegenwart. Leipzig, Deichert (Scholl). (8.) 3, 60.
- Dürerschule Hochwaldhausen. Erster Bericht über die Zeit von Oktober 1912 bis April 1914. Leipzig, Teubner. (8. mit 16 Bildern und 1 Beigabe.) 1.
- Ettlinger, M., Die Ästhetik Martin Deutingers in ihrem Werden, Wesen und Wirken. Rempten, Kösel. (8.) 3, 50.
- Ferrow, Fr., Eine neue Naturkraft oder eine Kette von Täuschungen? (Reichenbachs Od und seine Nachentdeckungen.) Historisch-kritische Studie über die Strahlung des Menschen und andere wenig bekannte Strahlungen. Leipzig, Altmann. (8. mit 17 Abbild.) 2.
- Morsbach, L., Universität und Schule mit besonderer Berücksichtigung der englischen Philologie. Vortrag. Berlin, Weidmann. (8.) 0, 60.
- Ralepa, A., A. Schwaighofer, S. Tertsch, R. Burgerstein, Methodik des Unterrichts in der Naturgeschichte. Wien, Bichlers Witwe & Sohn. (8.) 4, 90.
- Reter, G., Das einzige Kind und seine Erziehung. Ein ernstes Mahnwort an Eltern und Erzieher. 5. u. 6. verm. Auflage. München, Verlag der Ärztlichen Rundschau (Gmelin). (76 S. 8.)

Rajnit, B., Die wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn und die internationalen Interessen. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) 2, 50.

Rochs, A. de, Die aufeinanderfolgenden Leben. Dokumente zum Studium dieser Frage. Autorisierte Uebersetzung von Helene Kordon. Leipzig, Altmann. (8. mit 20 Illustr. und dem Bilde des Verf.) 5.

Schmied er, A., Der Schulaufsatz. Tatsachen und Möglichkeiten. Eine didaktische und psychologische Untersuchung auf Grund von über 5000 Aufsätzen aus allen Klassen und Arten der Leipziger Volksschulen und höheren Schulen. Leipzig, Teubner. (8. mit 2 Tab.) 2.

Tallqvist, K., Assyrian personal names. Helsingfors. Leipzig, Harrassowitz. (Gr. 4.) 40.

Uhlands Briefwechsel. Im Auftrag des Schwäbischen Schillervereins hgb. von Julius Hartmann. III. Teil: 1834—1850. Stuttgart, Cotta Nachf. (Gr. 8. mit Bildnissen Uhlands u. A.) 7, 50.

Wallentin, J., Praktische Methodik des physikalischen Unterrichts. Wien, Bichlers Witwe & Sohn. (8.) 4, 10.

Wanitz, G., und H. Findeis, Methodik des Unterrichts in der deutschen Sprache. Ebd. (8.) 2, 75.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 343

des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Abstracts of the Proceedings of the Geological Society of London. No 945. 1912/13. [345, 2]
2. American, Illustrated. 15. Sept. 1893. New York. [Soll enth.: K. Peters, Where and what are the mountains of the moon?] [1459]
5. Attil della stazione chimico-agraria di Palermo. Fasc. 1. Palermo 1877. 4° [564, 14]
6. Bulletin zoologique, contenant l'analyse raisonnée des ouvrages les plus remarquables parus sur la zoologie 1835. Paris 1835. [488, 1]
9. Chydenius, Sam.: Observationes de decrementis aquarum in sinn Bothnico. Upsala 1749. [714, 5]
12. Estlander, Jac.: Disp. de numero regnorum naturae in specie nuper addito quarto, s. aquae. 1744. [714, 1]
14. Giornale de scienze, lettere ed arti per la Sicilia. Bd 61. 63. Palermo 1838. [564, 8]
16. Handbook of the British Association for the Advancement of Science. 1896. [Soll enth.: Herdman, W. A., The marine fauna of the district and the work of the Liverpool Marine Biology Committee.] [1548]
17. Haws, Ch.: News of the seas, or a description of the most singular and lamentable earthquake as happened in Ragusa on the under-coast of Dalmatia. London 1668. 4° [5153]
18. Hehn, Heinr.: Kurze Beschreibung der wichtigsten in Deutschland einheimischen u. angebauten Gramineen, Cyperaceen u. Juncaceen. Hamburg 1876. [709]
21. Hof, Sveno: Diss. de metamorphosi telluris. Stockholm 1737. 4° [714, 2]
22. Industrie- und Gewerbe-Blatt, Allgemeines, hrsg. von Karl v. Frankenstein. Jg 8. 1846. Gratz. 4° [5141, 3]
28. Kunsmann: Anweisung zur Erhaltung gesunder u. Verbesserung kranker Zähne. Stuttgart 1772. [690, 2]
29. Lee, A. C.: The principles and practice of ophthalmic surgery. By B. Travers and J. H. Green. Ed. [vielm. zsgest. aus verschied. Autoren] by A. C. Lee. London 1839. 12° [177, 2]
30. Magazin der natürlichen Magie u. Sympathie bei verschiedenen Krankheiten. Stuttgart 1832. [5077, 3]
31. Magazine, American Breeder's. Ed. by the American Breeder's Association. (5ff.: Journal of heredity.) Vol. 1—4. 1910—13. Washington. [5284]
33. Melander, K. Fr.: Diss. de superficie telluris. 1749. [714, 6]
36. Murillo, Adolfo: Plantas medicinales du Chili. Paris 1889. [613, 2]
38. Osterland, Jos. Friedr.: Unterricht für Brillenbedürftige. 2. verm. Aufl. Leipzig [nach 1825]. [694, 1]
40. Panthéon populaire. 3. Paris. [Soll angef. sein: Boitard, Le jardin des plantes. 1842.] [564, 10]
49. Romanus, Adr.: Mathesis polemica. Francof. 1605. [5141, 7]
50. Salverte, Eusébe: Conjectures sur la cause de la diminution apparente des eaux sur notre globe. Paris 1799. [714, 12]
51. Schaer, Otto: Die Behandlung der krebbsartigen Erkrankungen m. Röntgenstrahlen. Bern 1904. [109, 6]

53. **Strachocki:** Krótki o powietrzu morowem dyskurs. 1677. 158, 3
 62. **Walton, H. H.:** A treatise on operative ophthalmic surgery. London 1863. 545, 4
 64. **Zeitschrift für Natur- u. Heilkunde der K. Med.-chirurg. Akademie zu St. Petersburg.** H. 1. 2. 1840. St. Petersburg. 488, 2

Nachrichten.

Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am astronomischen Recheninstitut der Universität Berlin Dr. Paul Viktor Reugebauer wurde zum Observator ernannt, der Bildhauer August Kraus zum Vorsteher des Rauch-Museums in Berlin als Nachfolger des Kunsthistorikers Prof. Dr. Hans Macdoweth, der zum Direktoralassistenten an der Nationalgalerie ernannt wurde.

Dem Kunstschriftsteller Prof. Georg Biermann in Darmstadt wurde das Ritterkreuz 1. Klasse mit der Krone des großh. Hess. Ordens Stern von Brabant, dem ord. Professor der Kirchengeschichte an der tschechischen Universität in Prag Hofrat D. Franz Krystufek beim Uebertritt in den Ruhestand das Komturkreuz des k. österreich. Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Im Oktober + den Helidentob für das Vaterland bei Verdun der Außer des Münchner Sternwarte und Privatdozent der Geophysik Prof. Dr. Friedrich Bilingmaier, 37 Jahre alt, ebenfalls in Frankreich der Nationalökonom Dr. A. Rosenthal (Zena), bei Zwangorob der Philologe Dr. Incho v. Wilmowig-Moellendorff (Berlin), nahezu 29 Jahre alt; in Galizien der Privatdozent der Assyriologie an der Göttinger Universität Dr. Ernst Klauber, 27 Jahre alt.

Am 22. Oktober + an den im Kampfe für das Vaterland erlittenen Wunden der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am Seminar für öffentliches Recht und Kolonialrecht am Hamburgischen Kolonialinstitut Dr. Ewald Lüders im 31. Lebensjahre.

Am 30. Oktober + in Frankreich den Helidentob der Redakteur des „Berliner Lokalanzeigers“ Dr. Otto Riman.

Ende Oktober + in Wien der Bildhauer und Professor an der technischen Hochschule Rudolf Ritter v. Wehr im 68. Lebensjahre; in Bromberg der ord. Professor an der Berliner tierärztlichen Hochschule Dr. Kurt Kärnbach an einer Infektionskrankheit, die er sich während der Kämpfe in Ostpreußen zugezogen hatte.

Anfang November + in München der ord. Professor der Mathematik an der technischen Hochschule Dr. Heinrich Burkhart, 53 Jahre alt; in Prag der ord. Professor der böhmischen Rechtsgeschichte an der tschechischen Universität Hofrat Dr. Jaromir Celakovsky, 68 Jahre alt; in Ulm der Dichter in hohennollischer Mundart Rechnungsrat a. D. Wilhelm Schrader, 67 Jahre alt.

Am 3. November + in Berlin der Frauenarzt Prof. Dr. Sigmund Gottschalk, 54 Jahre alt.

Am 6. November + in Freiburg i. B. der em. ord. Professor der Zoologie und Biologie wirkf. Geh. Rat Dr. August Weissmann, 80 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die **Handelshochschulkurse** der Stadt Nürnberg, die infolge Einberufung einiger Dozenten und des größten Teils der Hörer zum Wehrdienst vorerst nicht in der geplanten Art stattfinden können, veranstalten als Ersatz hierfür in ihrem ersten Winterhalbjahr 1914/15 eine Reihe wissenschaftlicher Einzelvorträge, die der jetzigen Kriegszeit entsprechen und als deren Redner mehrere namhafte auswärtige Gelehrte gewonnen wurden. So werden sprechen in der Zeit von Ende Oktober bis Dezember Geheimrat Prof. Eucken (Zena) über „Die weltgeschichtliche Bedeutung des deutschen Geistes“, Prof. Staubinger (Darmstadt) über „Kriegsursachen und Kriegsfolgen“, Geheimrat Prof. Lamprecht (Leipzig) über „Der Krieg und die deutsche Zukunft“, Prof. Dorn (Nürnberg) über „England und der britische Imperialismus“, Prof. Sombart (Berlin) über „Krieg und Kapitalismus“, Oberkonsistorialpräsident Curtius (Straßburg) über „Frankreich und Elsaß-Lothringen“ und Geheimrat Prof. v. Eberberg (Erlangen) über „Das Finanzproblem des Krieges“. Von Januar bis März hält der Direktor der Handelshochschulkurse Prof. Hanns Dorn (Nürnberg) eine Vortragsreihe über „Wirtschaftsfragen des Krieges“ (1. Teil: Die kriegsführenden Staaten im Kampf um den Weltmarkt; 2. Teil: Die Kriegsnöte der Volkswirtschaft). Die Vorträge sind jedermann kostenlos zugänglich und finden im großen Rathhause statt. Im übrigen sei bemerkt, daß die Einrichtung von Handelshochschulkursen für die große Handels- und Industriestadt Nürnberg ein längst gefühltes Bedürfnis war. K. Sch.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Zu wissenschaftlichen Unternehmungen bewilligte die Akademie der Wissenschaften zu Berlin durch die physikalisch-mathematische Klasse: dem

Professor F. E. Schulze daselbst für die Drucklegung des **Nomenclator animalium generum et subgenerum 2000** №; für eine von den kartellierten deutschen Akademien ausübende Expedition auf den Pic von Teneriffa zum Zweck von lichtelektrischen Spektraluntersuchungen 500 №; Dr. Victor Franz in Leipzig zu Untersuchungen an Mormyriden 120 №; dem Professor Dr. Heinrich Boll in Berlin zu Vererbungsstudien am Menschen 600 №; dem Privatdozenten Dr. Adolf Walther in Gießen zu Vererbungsversuchen an Hühnern 250 №; durch die philosophisch-historische Klasse: für das Kartellunternehmen der mittelalterlichen Bibliothekskataloge für das Jahr 1914 noch 300 №; dem Professor Dr. Adolf Schulten in Erlangen zu einer topographisch-archäologischen Forschungsreise in Spanien 1000 №.

Wissenschaftliche Preise.

In Uebereinstimmung mit dem Beschluß der schwedischen Akademie der Wissenschaften und des Karolinischen Instituts in Stockholm schlug der Vorsitzende des Nobelkomitees der schwedischen Regierung vor, sie möge gestatten, daß die Austeilung des **Nobelpreises** für 1914 sowie 1915 für Medizin, Physik, Chemie und Literatur erst am 1. Juni 1916 stattfinde.

Wissenschaftliche Preisaufgaben.

Die kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen batte für das Jahr 1915 die Preisaufgabe gestellt: „Die griechischen Asteniten des 4. und 5. Jahrh. sind auf ihre literarische Gestalt und ihren historischen Wert zu untersuchen.“ Mit Rücksicht auf die Zeiterianisse verlängert sie die Frist zur Einlieferung bis zum 1. Februar 1916.

Literarische Neuigkeiten.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Im 48./49. Heft der Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins veröffentlicht der Assistent am kgl. Geh. Staatsarchiv Dr. R. Wolff unter dem Titel „**Vom Berliner Hofe zur Zeit Friedrich Wilhelms I.**“ zum ersten Male die Berichte des Braunschweiger Residenten in Berlin Legationsrats Wilhelm Stratemann 1728—1733, deren Originale zwar nicht mehr im Wolfenbüttler Archiv vorhanden sind, wohl aber Abschriften im Staatsarchiv Hannover und im k. k. Haus- und Landesarchiv zu Detmold. Sie geben ein geschlossenes Bild der Persönlichkeit des Soldatenkönigs, seines Hofes und der Hofgesellschaft, seiner Familie, sowie des Zustandes der beiden Residenzen Berlin und Potsdam; die Schilderungen bekannter auswärtigen politischen Ereignisse und unbedeutender Nebendinge, ausgenommen wenn sie für die Berliner Orts- und Kulturgeschichte von Belang sind (z. B. der Brand der Petrikirche 1730, S. 135 fg.), hat der Hrsgbr. nicht mit aufgenommen. Viele neue Einzelheiten bringt Stratemanns Schilderung für die Freundschaft des Königs mit August dem Starken, für den bedrohlichen Konflikt zwischen Preußen und Hannover 1729, zu dem Treiben in Wustrowhausen, über die Potsdamer Riesengarde und vor allem zu der Katastrophe innerhalb der preussischen Königsfamilie, der Gefangenschaft des Kronprinzen in Küstrin, und zur Hinrichtung seines Freundes, des Leutnants v. Ratte. So erschließt sich hier eine neue beachtenswerte Quelle für die Geschichte Friedrich Wilhelms I., die der Hrsgbr. durch erläuternde Anmerkungen noch verständlicher macht. (Berlin, 1914, Mittler & Sohn in Komm.; XII, 310 S. Gr. 8., Preis 6, 50.)

Einen wertvollen Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Kriegswesens liefert Dr. Martin Rell im 133. Heft der „Historischen Studien“: „**Die Landsknechte.** Entstehung der ersten deutschen Infanterie“ (Berlin, 1914, Ebering; XII, 288 S. Gr. 8., Preis 7, 60). Das Buch ist eine in einigen Punkten erweiterte Dissertation. Seine Vorzüge beruhen in einer sorgfältigen Untersuchung über das deutsche Fußvolk unmittelbar vor und in den Burgunderkriegen 1470—1477, sowie in den niederländischen Kämpfen Maximilians 1477—1488. Ein besonderes Kapitel ist der Ausbildung der Landsknechte in den Jahren 1486 bis 1491 durch Maximilian gewidmet, dessen Verdienst um das Auskommen dieser Truppe in einem Schlußabschnitt gewürdigt wird. Auch die Bedeutung des Namens Landsknecht findet ausführliche Erörterung (S. 268 fg.).

Schriften zum Weltkrieg.

Nur eine geringe Zahl der schwer zu übersehenden Menge der Weltkriegs-Broschüren verbindet mit dem erforderlichen historischen Blick die philosophische Tiefe, die zur Erfassung der Ursachen und Ziele des jetzigen Weltkrieges unbedingt notwendig ist. Ein Aufsatz von F. E. Schmidt „**Das Ethos des politischen Gleichgewichtsgebanens**“ (Berlin, Stilke, 15 S. Gr. 8., Preis. Jahrb. 1914) verdient dafür an erster Stelle genannt zu werden. Der fast zum Schlagwort herabgefallene Ausdruck „die Idee des politischen Gleichgewichts“ ist, wie vom Verf. in knapper Weise ausgeführt wird, nichts anderes als „die sich in der organischen Arbeitsgemeinschaft der Kulturvölker verwirklichende Freiheit der Individuen und Nationen“. Jede Welt Herrschaftsbestrebung, sie sei eine maritime oder territoriale, hemmt aber die freie Entwicklung der Völker. Aus diesem Grunde stehen England und Rußland in dem Dienste eines kulturwidrigen, unsittlichen Zweckes. Deutschland also ist der Verfall zugefallen, der Gleichgewichts-idee dadurch

den vollen Sieg über die Welt Herrschaftsidee zu verschaffen, daß nun auch der maritime Absolutismus endgültig zertrümmert wird. Oesterreich-Ungarn und Deutschland ertränken in diesem Augenblicke für die ganze Menschheit eine territoriale und maritime Gleichgewichtsordnung, das heißt sie kämpfen für die ungehemmte Entfaltung der sittlichen, auf Lüstigkeit sich gründenden Kräfte der Völker. Diese Hochschätzung aller Kulturwerte, insbesondere der Freiheit, wird als dem deutschen Wesen eigentümlich in A. Lassons Rede: „**Deutsche Art und deutsche Bildung**“ (Berlin, Heymann, 44 S. 8., Preis 1 0, 50) in anregendster Weise mit dem ihm eigenen Scharfsinn ausführlich behandelt. Dieser Vortrag bildet eine Ergänzung zu F. C. Schmidts Aufsatz. Sango.

Die vortreffliche Sammlung politisch-volkswirtschaftlicher Schriften „**Zwischen Krieg und Frieden**“ (Leipzig, S. Hirzel, vgl. Nr. 43, Sp. 1382 d. Bl.) scheint, den bisherigen Festen nach, eine organische Einheit anzustreben, was sie noch besonders wertvoll machen würde. Im 2. Heft entwickelt Geh. Justizrat Prof. Franz v. Liszt seine Ideen über die Zukunft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns: „**Ein mitteleuropäischer Staatenbund**“ (45 S. 8., brosch. 1 0, 80). Zu dem mitteleuropäischen Staatenverbände rechnet der Verf. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Niederlande, die drei skandinavischen Staaten, Schweiz, Italien, die Balkanhalbinsel mit Rumänien, Bulgarien und der Türkei. Dieser mitteleuropäische Staatenverband besäße ein Gebiet von etwa 8 Mill. Quadratkilometern mit 200 Mill. Menschen; dem Umfang nach bliebe er hinter England, Rußland und den Vereinigten Staaten, der Bevölkerungszahl nach nur hinter England zurück. Dieser mitteleuropäische Staatenverband, der eine bisher ungeahnte Fortentwicklung des Völkerrechts fordere und eine Fülle neuer Probleme stelle, deren eines z. B. kürzlich schon M. Koesler berührte, gewährleiste die Idee des politischen Gleichgewichts den drei übrigen Großmächten gegenüber. Zum ersten Male werden hier Aussichten auf ein neues Arbeitsfeld eröffnet, von dem man bisher kaum ahnte, das aber den Preis, um den gekämpft wird: die Idee der Freiheit, nur um so heller erstrahlen läßt. Sango.

Im 3. Heft der eben genannten Sammlung: „**Der Weltwirtschaftskrieg**“ schildert A. Dix die wirtschaftlichen Beweggründe, die zum feindlichen Zusammenstoß geführt haben, ferner die Waffen des Wirtschaftskrieges, sowohl im Frieden (Boykott fremder Waren, politische und finanzielle Druckmittel, Mißbrauch des Nachrichtenwesens) als insbesondere im Kriege (Entrechtung des Gegners auf privatrechtlichem Gebiet, Abschneidung des Außenhandels, Druck auf Neutrale, Nachrichtendienst), endlich die deutschen Ziele des Wirtschaftskrieges: Bruch des englischen Drudes, Selbständigkeit des deutschen Außenhandels, Sicherung des deutschen Nachrichtendienstes (Kabelnages), erweiterter Seezugänge und notwendiger Bodenschätze. (46 S. 8., brosch. 1 0, 80). — Eine besondere Bedeutung hat in den letzten Tagen durch den Ausbruch des türkisch-russischen Krieges das 4. Heft erlangt: „**Deutschland, die Türkei und der Islam**“ von Hugo Grothe (44 S. 8., 1 0, 80). Die politischen Beziehungen Deutschlands zum Osmanenreich in den letzten vierzig Jahren, die Bedeutung der Reisen des deutschen Kaisers nach Konstantinopel und Jerusalem, die Ziele und Aussichten der Türkei im Kampfe gegen Rußland und England, der heilige Krieg des Islam im Orient und seine Wirkungen werden in großen strahlenden Strichen dargestellt. — Der Seehandlungspräsident a. D. Freiherr v. Jbellig und Neutrich verbreitet sich mit sachkundiger Hand im 5. Heft über die „**Reichs- und Staatsfinanzen im Kriege**“ (27 S. 8., 1 0, 80). Es entrollt sich ein anschauliches Bild reicher und vielseitiger staatlicher Kriegsfürsorge und Gemeindefürsorge (voran Berlins), des Zustandes, der Ansprüche und Aufgaben des Reichs- und des preussischen Finanzwesens während des Verlaufes und nach Beendigung des Weltkrieges, schließlich auch der Frage der Kriegsschadung.

Der berühmte Philolog Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf, Mittkämpfer von 1870, hat **Zwei Reden**, die er nach Kriegsausbruch in Berlin und Charlottenburg gehalten hat, im Verlag der Weidmannschen Buchhandlung veröffentlicht (31 S., 1 0, 80). Die erste, „**Krieges Anfang**“, in vollstündlicher Tone, ist ein Mahnruf zu Einigkeit, Festigkeit und Vertrauen an alle Schichten des Volkes, die andere, „**Die geschichtlichen Ursachen des Krieges**“, eine geistvolle Auseinandersetzung über dieses Thema und über die Volksart der Kämpfenden, dargestellt auf Grund ihrer eigenen Literaturen. Bei Rußland und Frankreich scheint uns der Verf. doch allzu ausschließlich das Bestreben der leitenden Männer, von den inneren Verlegenheiten abzulenken, für den Kriegsausbruch verantwortlich zu machen.

Eine interessante und wertvolle Schilderung der deutsch-englischen Beziehungen im fernem Osten seit 1894 gibt in temperamentvollen Ausführungen Otto Franke in dem dritten der „**Deutschen Vorträge Hamburger Professoren**“, betitelt „**Deutschland und England in Ostasien**“ (Hamburg, 1914, Friederichsen & Co., 22 S., 1 0, 50). Die lange Reihe historischer Tatsachen, die der Verf. entwickelt, charakterisiert sich auf der englischen Seite als eine Kette niedriger Gehäsigkeiten und Brutalitäten, von denen uns für immer frei zu machen das Ziel dieses Krieges sein muß.

Aus den Gesichtspunkten und Urteilen wirklich neutraler, gebildeter Ausländer wird man im allgemeinen selbst dann lernen können, wenn

man ihnen nicht überall beizustimmen vermag. Das gilt auch von dem kleinen, aber lesenswerten Schriftchen von F. v. Brangel „**Warum kämpfen sie?**“ (Zürich, 1914, Orell Füßli; 60 S. 8., 1 0, 60). Der Verf., selbst von halb deutscher, halb französischer Abkunft und mit einer Engländerin verheiratet, hat 40 Jahre in russischem Staatsdienst gestanden, kennt und schätzt alle vier Länder und ihre Völker, jedes in seiner Eigenart. Er argumentiert wie folgt: Für den Ausbruch des Weltkrieges gerade zum jetzigen Zeitpunkt tragen Oesterreich und auch Deutschlands Kaiser die Verantwortung, denn Oesterreich wußte, als es das überschärfe Ultimatum an Serbien stellte, daß Rußland das nicht ruhig hinnehmen werde, Deutschland hatte diesem Schritte zugestimmt. Die eigentliche Schuld daran, daß die Explosion unvermeidlich wurde, haben die nationalstische Gefühlspolitik Rußlands und die schonungslose Interessenpolitik Großbritanniens. Jene hat sich erst seit dem Berliner Kongreß ohne Deutschlands Schuld allmählich entwickelt und entspricht weder Rußlands wahren Interessen noch seiner im fernem Osten liegenden Kulturmission; diese aber war sachlich gerechtfertigt, da das Weltreich Großbritannien zu seiner Voraussetzung die absolute Herrschaft zur See hat. Nicht Handelsneid, sondern Wachstagen trennen Deutschland und England; nicht um den Weltmarkt, sondern um die Weltmacht geht der Kampf. Keinem von beiden Staaten kann man aus diesem Wachstum einen Vorwurf machen, denn es gehört zum Wesen der Staaten. Die Völker wollen an und für sich den Krieg nicht; es ist weder ein Kampf der Rassen noch der Kulturen. Die Völker sind zum großen Teil erst durch die Presse aufgehetzt worden, deren großer Macht keine entsprechende Verantwortlichkeit gegenübersteht; besonders die russische und die englische Presse haben sich durch ihre Deutschenbege schwer veründigt. Diese ruhigen und klaren Darlegungen sind zumeist gut begründet und verraten ein richtiges historisch-politisches Urteil. Ref. hat in seinem dieser Lage (in „Vergangenheit und Gegenwart“ Heft 6) erscheinenden Vortrag „Die Ursachen des Weltkrieges in geschichtlicher Beleuchtung“ den Kampf gleichfalls im wesentlichen als ein riesiges Ringen um Macht aufgefaßt, allerdings ohne die handelspolitischen Ziele Englands ganz auszuschalten, wie es v. Brangel tut, oder auch nur sie so niedrig einschätzen, wie es Salomon in seiner Broschüre „Wie England unser Feind wurde“ tut. Einen moralischen Vorwurf kann man auch nach Ansicht des Ref. den Engländern zwar aus der gemeinen Art ihrer Kriegführung, der Gefangenenbehandlung usw. machen, nicht aber aus der Kriegserklärung und der ihr vorausgehenden Politik; sie haben lediglich aus der Tatsache, daß sie sich von uns gleichviel ob mit Recht oder nicht, in ihrer Weltmachtstellung bedroht glaubten, die Konsequenz gezogen. Wenn aber der Verf., vielleicht mit Recht, sagt, diese Weltmachtstellung habe Englands absolute Seeherrschaft zur Voraussetzung, so ist doch klar, daß die anderen Völker sich diese sie für ewig zur Ohnmacht auf der See verdamnende Weltstellung auf die Dauer nicht gefallen lassen können. Der Verf. scheint sie aber für eine Art gottgewollter Einrichtung zu halten, von deren Selbstverständlichkeit man ausgehen müsse. Daher kommt er auch zu dem sonderbaren Schluß, Deutschlands Siege könnten den Krieg nur in die Länge ziehen, denn „daran wird wohl kein einsichtiger Politiker ernstlich glauben, daß England und Rußland einen von Deutschland diktierten Frieden annehmen würden, selbst wenn Hindenburg Petersburg besetzte und in Moskau einzöge, während Frankreich und Belgien von deutschen Heeren in Zaum gehalten werden“. Den Frieden einfach zu diktieren wird wohl am Ende dieses Krieges keine Macht imstande sein; davon abgesehen aber sieht man wirklich nicht, was einen einsichtigen Politiker abhalten sollte anzunehmen, daß sich auch in diesem Falle der Besiegte im wesentlichen den Bedingungen des Siegers würde fügen müssen. Auch England hat nämlich die Bürgschaft des Sieges nicht in der Tasche. Auf der letzten Seite behauptet der Verf., alles Entgegengesetzte, was die wildeste Phantasie sich ausdenkt, sei in diesem Kriege von beiden Seiten verübt worden. Er mag das in gutem Glauben schreiben, sind doch die ausländischen Zeitungen voll von Berichten über deutsche Schrecklichkeiten. Dennoch muß der Satz in dieser Form aus der schärfste zurückgewiesen werden. Wir sind objektiv genug, um zuzugeben, daß bei den Repressalien gegen den belgischen Volkskrieg zweifellos Härten, auch wohl unnötige Härten vorgekommen sind, indem für begangene Frevel allzu summarisch Schuldige und Unschuldige bestraft worden sind. Das ist furchtbar schmerzhaft, aber durch die schrecklichen Notwendigkeiten und Zwangslagen der besonderen Umstände begreiflich. Was aber deutsche Soldaten ohne alle Frage nicht getan haben, nicht tun können, das sind jene bestialischen individuellen Grausamkeiten an Wehrlosen, wie sie Belgier, Russen, vereinzelt auch Franzosen an Verwundeten, Ärzten, Krankenschwestern, Zivilpersonen verübt haben. Es ist ein Unterschied zwischen Härte und Bestialität, das möchten wir doch auch die Neutralen sehr energig bittend zu beachten.

F. Fdoh.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Ein vortreffliches Hilfsmittel beim Unterricht in den Oberklassen höherer Lehranstalten ist Prof. Dr. Karl Smolian's „**Anatomische Physiologie der Pflanzen und des Menschen**“ nebst vergleichenden Ausblicken auf die Wirbeltiere; nach kurzer Zeit machte sich bereits die zweite, unveränderte Auflage notwendig (Leipzig, 1914, G. Freytag;

86 S. Gr. 8. mit 107 Textabbildungen, gebd. M. 1, 40. Das Buch gliedert sich in zwei Hauptteile: der erste handelt über den inneren Bau der Pflanze und die daran gebundenen Lebensvorgänge (Atmung, Wachstum, Fortpflanzung) mit einem Anhang „Aus der Geschichte des Pflanzenreiches“ und „Ueber die geographische Verbreitung der Pflanzen“; im zweiten werden Bau und Hauptverrichtungen des Menschenkörpers geschildert (Skelett, Muskeln, Nervensystem und Gehirn, Sinneswerkzeuge, Organe des Stoffwechsels, die Haut). Eine kurze Uebersicht über die Menschenrassen bildet den Abschluß.

Im gleichen Verlag (Leipzig, G. Freytag; Wien, F. Tempels) erschien das „Lehrbuch der Körper- und Gesundheitslehre für Mädchenlyceen und ähnliche Lehranstalten“ von Dr. Theodor Altschul, Obersanitätsrat, bereits in 2. Auflage, die auf Grund des Erlasses des österreichischen Kultusministeriums vom 14. Juni 1912 gänzlich umgearbeitet ist. An die Somatologie und Hygiene schließt sich als dritter Teil „Die Krankenpflege im Hause“, als vierter „Die erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen und bei Unfällen“. Auch bei diesem Lehrbuche sind der klare, leichtverständliche Text und die anschaulichen, gut ausgeführten Bilder nach Gebühr anzuerkennen. (174 S. Gr. 8. mit 123 teils farbigen Abbildungen und 6 farbigen Tafeln, gebd. Kr. 3, 60.)

Als guter Berater hat sich seit dem Jahre 1907 sowohl im Praktikum der Hochschule als namentlich auf geologischen Exkursionen das „Petrographische Vademecum“ von Prof. Ernst Weinschenk (München) bewährt. Das rasch und zuverlässig orientierende Taschenbuch, eine „Petrographie ohne Mikroskop“, berücksichtigt in seiner 2. Auflage die neuesten Forschungsergebnisse, gleichwohl hat es seine handliche Gestalt beibehalten, weil der Verf. durch Kürzungen des früheren Textes die Vergrößerung wieder ausglich. (Freiburg i. B., Herder; VIII, 210 S. 8. mit 101 Abbild. und 1 Tafel, gebd. M. 3, 20.)

Auch der III. Band (Differentialgleichungen und Variationsrechnung) der 4./5. Auflage von J. A. Serret's **Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung**, nach Axel Harnacks Uebersetzung bearbeitet von Prof. Georg Scheffers, zeigt mancherlei Verbesserungen im Einzelnen, insbesondere ist in § 1 des zweiten Kapitels, in Anlehnung an De la Vallée-Poussin's *Cours d'analyse infinitésimale* (2. Bd. 1906) ein Satz über die Lösungssysteme benachbarter Systeme von Differentialgleichungen aufgenommen, der die Untersuchungen über die Abhängigkeit der Lösungssysteme von ihren Anfangswerten korrekter gestaltet (S. 61 fg., vgl. auch S. 460 fg.). Ferner sind in den Einkleitungen mancher Kapitel die Grundbegriffe schärfer herausgearbeitet. Am Schluß des Textes hat Scheffers wiederum wie beim zweiten Bande (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 30, Sp. 981 d. Bl.) geschichtliche Anmerkungen im Umfang von 27 S. beigegeben, die von den Benutzern des Werkes dankbar begrüßt werden. (Leipzig, 1914, B. G. Teubner; XIV, 735 S. Gr. 8. mit 64 Fig., brosch. 13 M., gebd. 14 M.)

Rechtswissenschaft.

Mit der 13. Lieferung hat das großangelegte dreibändige Werk: „**Stengleins Kommentar zu den strafrechtlichen Nebengesetzen des Deutschen Reiches**“, 4. Auflage, völlig neubearbeitet in Gemeinschaft mit A. Hoffmann, E. Trautvetter, W. Cuno, R. Klotz von Reichsgerichtsrat Ludwig Ebermayer, Reichsgerichtsrat Franz Galli, Senatspräsident Geh. Oberjustizrat Georg Lindenberg“ seinen Abschluß erreicht. Der mit der 11. Lieferung einsetzende III. Band (vgl. die letzte Anzeige im 63. Jahrg. [1912], Nr. 45, Sp. 1460 d. Bl.) umfaßt die Gewerbeordnung, das Hausarbeitsgesetz, die Reichsversicherungsordnung und das Angestelltenversicherungsgesetz, sowie Nachträge und Sachregister zu sämtlichen Bänden. Die Nachträge erstrecken sich auf die Erläuterungen, die während der Drucklegung verabschiedeten Gesetze und die inzwischen veröffentlichte reichhaltige Rechtsprechung. Von der Fachpresse wurde bereits gebührend anerkannt, daß die neue Auflage nicht ausschließlich nach der strafrechtlichen Seite hin bearbeitet ist, sondern daß auch die zivil- und verwaltungsrechtlichen Bestimmungen, soweit sie Bedeutung für das Strafrecht haben, in die Erläuterung einbezogen sind. Nicht weniger als 121 Gesetze sind in einheitlicher Bearbeitung vereinigt. Der Preis des im Verlag von Otto Liebmann zu Berlin erschienenen, für die Praxis unentbehrlichen Werkes beträgt nach Erlöschen der Subskription 77 M., gebd. 85 M.

Zur Überwindung der Schwierigkeiten, die sich dem angehenden Juristen bei der Absejorprüfung entgegenstellen, will das „**Klausurarbeitenpraktikum für das Absejorexamen**“ von Amtsrichter Dr. Arthur Weinmann auf bisher noch nicht eingeschlagenen Wegen durch eine „Sammlung von ausgearbeiteten Beispielen aus den verschiedensten Rechtsgebieten mit Altemauszug und Besprechung“ beitragen. In den „Bemerkungen“ vertritt der Verf. die Erfahrungen, die sich ihm darboten, als er jedes Beispiel in zwei verschiedenen Kurzen von Referendaren als Klausurarbeit anfertigen ließ, wobei sich mehr oder minder typische Fehler seitens der Bearbeiter ergaben. In der Einleitung erörtert er Anlage und Wesen der Klausurarbeit gemäß der Prüfungsordnung und gibt Anweisung über die beste Art und Weise der Benutzung seiner Schrift. Mögen viele Jünger der Rechtswissenschaft praktischen Vorteil aus dem sorgfältig durchdachten Hilfsmittel ziehen. (Hannover, 1914, Helwing; VIII, 214 S. Kl. 8., gebd. 4 M.)

Handelswesen.

Prof. Alberto de Beaur's „Briefsteller für Kaufleute“ enthält in Band IV der ersten Stufe die „**Italienische Handelskorrespondenz für Anfänger**“, die vor kurzem in 2., vermehrter und verbesserter Auflage herauskam. Sie ist nunmehr nach dem Muster der französischen Ausgabe, der begehrtesten von allen, eingerichtet. Postsendungen, Briefe, Zahlungen, Wechsel, Schecks, Erkundigungen, Mahnungen und andere Gattungen des kaufmännischen Schriftwechsels werden in gründlicher Fassung erläutert und im deutschen und italienischen Wortlaut vorgeführt. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Wörterverzeichnis gewidmet. (Berlin und Leipzig, G. J. Göschen; VIII, 132 S. 8., kart. M. 1, 80.)

Pädagogik.

Zahlreiche nützliche Winke finden Eltern, Lehrer und Erzieher in dem aus langjähriger Erfahrung des täglichen Lebens hervorgegangenen Buche Dr. Jakob Hoffmann's, Gymnasialprofessors und Religionslehrers in München: „**Die Erziehung der Jugend in den Entwicklungsjahren**“ (Freiburg i. B., Herder; XVI, 279 S. 8., brosch. M. 2, 80, gebd. M. 3, 50). Gerade das Pubertätsalter ist bisher ziemlich steifmütterlich von der wissenschaftlichen Pädagogik beachtet worden, um so willkommener ist die praktisch veranlagte Arbeit, in deren Vordergrund die Entwicklung der männlichen Jugend und insbesondere der auf den Mittelschulen studierenden steht. Als ein Hauptmoment ist das religiöse berücksichtigt, und zwar speziell vom katholischen Standpunkte.

Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin

In meinem Kommissionsverlage erschienen aus den **Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin** im Jahre 1914 folgende Separatausgaben:

- Branca, Wilhelm, Bericht über die mir zugegangenen Urteile der Fachgenossen, betreffend die in „Ziele vulkanologischer Forschung“ von mir gemachten Vorschläge. M. 2.50
- Delitzsch, Friedrich, Sumerisch-akkadisch-hettitische Vokabularfragmente. M. 2.50
- Grapow, Hermann, Über die Wortbildungen mit einem Präfix m — im Ägyptischen. M. 2.—
- Kuhn, Franz, Das Dschong lun des Tsui Schi. M. 1.50
- Wegehaupt, Hans, Der Florentiner Plutarchpalimpsest. Mit 4 Tafeln. M. 3.—
- Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Jeder Jahrgang (Lex. 8o) 12 Mark. Sonderabdrücke der Mitteilungen daraus sind zum Preise von 50 Pfennig bis 2 Mark einzeln verkäuflich.

Verlag von Georg Reimer in Berlin W. 10

Unsere neuesten Antiquariats-Kataloge:

- Nr. 30: Philosophie.
 - Nr. 31: Deutsche Literatur, Almanache, Curiosa.
 - Nr. 32: Geschichte, Geographie und Reisen.
 - Nr. 33: Libri rari et curiosi. Mit 36 Abb. M. 1.—
- Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

Hierzu eine Beilage der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barнке.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barнке in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 47.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Köhlerstraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 21. November 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.
Theologie (1457): Peiser, Hosea, philologische Studien zum Alten Testament. P. Th., Praktische Theologie im Grundriss, erster Band.
Philosophie (1459): Neumark, Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters, nach Problemen dargestellt, Anhang zum I. Bande, Kapitel: Materie und Form bei Aristoteles.
Geschichte (1460): Otto, Herodes, Beiträge zur Geschichte des letzten jüdischen Königshauses. Simon, Geschichte der Stadt Danzig, erster Band, Rief. 2 und 3. vierter Band, Rief. 1. Frey, v. Graillheim, Die Hofmark Amerang, ein Beitrag zur bayerischen Agrargeschichte, auf Grund archivalischer Quellen.
Naturwissenschaften. Mathematik (1464): Hausdorff, Grundzüge der Mengenlehre. Schoenflies, Entwicklung der Mengenlehre und ihrer Anwendungen, erste Hälfte: Allgemeine Theorie der unendlichen Mengen und Theorie der Punkt-mengen. König, Neue Grundlagen der Logik, Arithmetik und Mengenlehre.
Rechts- und Staatswissenschaften (1466): Sellwig, System des deutschen

Bürgerrechts. II. Teil, Abteilung 1: Besondere Vertragarten und schieds-richtliches Verfahren. Mez, Das Recht der amerikanischen Kriegsgesellschaften (stock-corporations), I. Teil. Kulemann, Die Berufsvereine, I. Abteilung: Geschichtliche Entwicklung der Berufsorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aller Länder, 2. völlig neu bearbeitete Auflage der „Gewerkschaftsbewegung“, 4. bis 6. Band.

Geistliche Wissenschaften (1467): Koppe, Carl Koppe, ein Lebensbild.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1468): Moloni, Saggi di filologia semitica. P. Cornelii Taciti Dialogus de oratoribus mit Prolegomena Text und Adnotatio critica. von Gudeman, 2. völlig neu bearbeitete Auflage. Martino, Le roman réaliste sous le second empire. Paludan, Danmarks litteratur i Holbergtiden, med henblik til den svenske.

Pädagogik (1470): Richter, Das Erziehungswesen am Hofe der Wettiner Albertinischer (Haupt-) Linie.

Verwaltungs (1472). **Bibliographischer Teil** (1473). **Nachrichten** (1476).

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.
Graillheim, F. Frey, v. Die Hofmark Amerang. Ein Beitrag zur bayerischen Agrargeschichte, auf Grund archivalischer Quellen. (1462.)
Hausdorff, F., Grundzüge der Mengenlehre. (1464.)
Sellwig, S., System des deutschen Bürgerrechts. II. Teil, Abteilung 1: Besondere Vertragarten und schiedsrichtliches Verfahren. (1466.)
König, J., Neue Grundlagen der Logik, Arithmetik und Mengenlehre. (1464.)
Koppe, A., Carl Koppe. Ein Lebensbild. (1467.)
Kulemann, W., Die Berufsvereine. I. Abteilung: Geschichtliche Entwicklung der Berufsorganisationen der Arbeitnehmer u. Arbeitgeber. 2. neu bearb. Aufl. der „Gewerkschaftsbewegung“, 4. bis 6. Band. (1467.)

Martino, P., Le roman réaliste sous le second empire. (1468.)
Moloni, G., Saggi di filologia semitica. (1468.)
Mez, A., Das Recht der amerikanischen Kriegsgesellschaften (stock-corporations). I. Teil. (1468.)
Neumark, D., Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters, nach Problemen dargestellt. Anhang zum I. Bande. Kapitel: Materie und Form bei Aristoteles. (1459.)
Otto, W., Herodes. Beiträge zur Geschichte des letzten jüdischen Königshauses. (1460.)
Paludan, J., Danmarks litteratur i Holbergtiden, med henblik til den svenske. (1470.)
Peiser, F. C., Hosea. Philologische Studien zum Alten Testament. (1457.)

Richter, J., Das Erziehungswesen am Hofe der Wettiner Albertinischer (Haupt-) Linie. (1470.)
Schoenflies, A., Entwicklung der Mengenlehre und ihrer Anwendungen. Erste Hälfte: Allgemeine Theorie der unendlichen Mengen und Theorie der Punkt-mengen. (1464.)
Simon, S., Geschichte der Stadt Danzig. Erster Band, Rief. 2 und 3. Vierter Band, Rief. 1. (1461.)
P. Cornelii Taciti Dialogus de oratoribus. Mit Prolegomena. Text und Adnotatio critica, exegetischen und kritischen Kommentar. Bibliographie und Index von A. Gudeman. 2. völlig neu bearb. Aufl. (1468.)
P. Th., Praktische Theologie im Grundriss. Erster Band. (1457.)
Stieria die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 24.

Theologie.

Peiser, Felix E., Hosea. Philologische Studien zum Alten Testament. Leipzig, 1914. Hinrichs. (IX, 87 S. Gr. 8.) M 3, 60.

Die vorliegende Arbeit Peisers stellt einen neuen Versuch dar, durch Ausschreibung von Glossen den ursprünglichen Text einer alttestamentlichen Schrift, diesmal des Hosea, zu gewinnen. Nach einer kurzen Einleitung wird uns zunächst Text und Uebersetzung geboten, dann wird die Entstehungsgeschichte des rekonstruierten Textes gegeben; einige Einzelheiten daraus: Kap. 1 und 2 gehören zusammen, gegen 680 verfaßt von einem Dichter, der für sich selbst den Namen Hosea vielleicht deshalb wählte, weil Betah durch den König Hosea gestürzt worden war. Kap. 3 enthält nur drei Halbverse, die aus einem größeren Zusammenhang herausgenommen zu sein scheinen, um als Parallele angefügt zu werden. Kap. 5 und 7 enthalten im wesentlichen zwei Gedichte, kurz vor 722 verfaßt. Kap. 9, 5 fg. möchte P. auf Kambyses beziehen (קמבזיא — קמבזיא). Das nächste Kapitel behandelt die spätere Geschichte des Textes und gibt eine Uebersicht über die verschiedenen Arten von Glossen. Hier sei besonders auf die Glossen verwiesen, die aus der Beirätigkeit und Interpretation herrühren. Ein letzter Abschnitt beschäftigt sich mit der Metrik. Unleugbar steckt in dem Ganzen eine Fülle von Arbeit und Scharfsinn. Auch ist es ja zweifellos richtig, daß MT durch Glossen reichlich entstellt ist, deren nicht wenige vielleicht von Schriftgelehrten herkommen mögen. P. sucht diese Fremdkörper unnachlässiglich zu entfernen. Verschiedene, schon bisher als Glossen erkannte Elemente

werden auch von ihm als solche angesehen; andere, deren Glossencharakter er behauptet, werden daraufhin nachgeprüft werden müssen. Ich kann im Rahmen dieser Anzeige mich auf Details nicht einlassen. Es lassen sich aber, wie immer diese Detaildebatte sich gestalten mag, schwere prinzipielle Bedenken gegen die Arbeitsweise P.s nicht unterdrücken. Ist denn die Glossierung die einzige Quelle der Text-entstellung im A. Test.? Kann man wirklich einen alttestamentlichen Text „rein philologisch“ behandeln unter jeglichem Absehen von seinen religions- und zeitgeschichtlichen Beziehungen? Trägt nicht der Text, wie P. ihn nach seinen Prinzipien gewinnt, einen ungemein subjektiven Charakter? Das Buch ist dem Andenten Hugo Windlers gewidmet, dessen Bild ihm nach einer vom Verf. modellierten Büste beigegeben ist.

Max Löhr.

P. Th., Praktische Theologie im Grundriss. Erster Band. Leipzig, 1913. Dietrich (Th. Weicher). (316 S. 8.) M 6.

Das von einem Pfarrer, der 25 Jahre im praktischen Amte gestanden hat, verfaßte und daher in erster Linie für Geistliche geeignete Buch behandelt alle Gebiete des kirchlichen Lebens mit eingehendem Verständnis. Dem Bericht-erstatte haben hauptsächlich zugelegt die Abschnitte über die Kirchenverfassung, Predigt und Seelsorge im allgemeinen, die Gemeinde-, Konfirmanden- und Jugendpflege, die innere Mission und Evangelisation, sowie die Ausführungen über den evangelischen Bund. Man merkt es dem Verf. sofort an, daß er die von ihm behandelten Gebiete sämtlich aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat. Auch die äußeren Verhältnisse sind ausgiebig berücksichtigt, wie die Mitteilungen über das Pfarrhaus und die Gemeinderäume bezeugen.

Deutsch-Evangelisch. Monatsblätter für den gesamten deutschen Protestantismus. Hggb. von W. Kahl und M. Schian. 5. Jahrg., 11. Heft. Leipzig, Hinrichs.

Inh.: F. Matthes, Der Weg zu dem lebendigen Gott für das heutige Geschlecht. — J. Bödewadt, Timm Kröger. Heimatkunst und Weltanschauungsbildung. — J. Jüngst, Pobedonosseff. Ein Beitrag zur Beleuchtung der russischen Politik. — Erich Becker, Paulus-Erinnerungen auf Malta. — Martin Schian, Ernste Gedanken in Kriegszeiten. 3.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 44. Bonn, Georgi.

Inh.: Der Kirchenrat des Kantons Zürich an die reformierten Kirchengemeinden. — Worte Christi in der Auslegung der Weltgeschichte von heute. — Unsere drei Todfeinde. — Reinhold Braun, Die deutsche Kraft. — Goeck, England und seine Religion im Licht des Krieges.

Der Katholik. Hggb. von J. Becker und J. Selbst. 94. Jahrg. 1914. 10. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: Die wichtigsten Leitsätze der Philosophie des hl. Thomas v. Aquin. — J. Gotthardt, Hauptfragen der modernen Kultur. (Fortf.) — Adam Hirschmann, Kaspar von Sedendorf, Bischof in Eichstätt. — F. Steffen, Die religiösen Zustände und Verhältnisse der kleinasiatischen Christengemeinden nach der Apokalypse, Kap. 1/3. — J. Selbst, Kirchliche Zeitfragen: Der neue Papst Benedikt XV. — W. Effmann, Centula St. Niquier. — J. Staub, Dr. Johann Gabri, Generalvikar von Konstanz (1618 bis 1623), bis zum offenen Kampf gegen M. Luther (August 1623). — Ueber den Autor und die Kompositionsweise des Briefes an die Hebräer.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 44. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Bornhäuser, Was haben uns unsere Theologen zum Kriege zu sagen? 9) Der Krieg und die Buße. — W. Walther, Der jetzige Krieg und Dr. Luther. 3. — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 15. — Auf aus der Frauenwelt an die Kirche. — An die Christen in den Deutschland feindlichen und in den neutralen Staaten. — Kriegsgebet eines Deutsch-Amerikaners.

Monatschrift für Pastoraltheologie. Hggb. von P. Wurster und Rud. Günther. 11. Jahrg., Heft 2. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Unsere Kirchengemeinden während der Kriegszeit. Berichte aus den verschiedensten Gemeinden. — Groß, Der Wert des Militärdienstes für Theologen. — Jakob Schoell, Der Vorschungsglaube im Krieg. — E. Sattler, Prämienblätter und ein neues großes Wandbild für Schule und Haus. — P. Wurster, Seelsorgerliche Hilfsmittel für die Kriegszeit.

Protestantenblatt. Hggb. von M. Fischer, E. Stage, Ad. Schäfer. 47. Jahrg., Nr. 45. Berlin.

Inh.: J. Bode, Kriegsprüfung. — E. Pfalzgraf, Kriegsegen im Berliner Norden. 2. — F. Goeck, Der Krieg und Englands Frömmigkeit. 2. — R. E. Knodt, Der Deutsche. — Wir daheim. — Saxo, Meine Zeitung.

Religionsgeschichtliche Volksbücher. Hggb. von F. M. Schiele. III. Reihe, 17./18. Heft. Tübingen, 1914. Mohr. (76 S. 8.) M 1; geb. M 1, 30.

Inh.: Martin P. Nilsson, Die volkstümlichen Feste des Jahres.

Die christliche Welt. Hggb. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 44. Marburg.

Inh.: Kade, Reformation. — Witte, Der Stand unseres Missionswerkes in Japan und China bei Ausbruch des Krieges. 1) Die Arbeit in Japan. — Niebergall, Zephania: Krieg und Haß. — Ernst Moritz Arndts Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann. 2. — Emma v. Blumenstein, Gedanken einer Frau während des Krieges. 6. — W. Köhler, Die Aufgabe der Schweiz im gegenwärtigen Kriege. — Ausbruch zum Freiheitskampf.

Philosophie.

Neumark, David, Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters, nach Problemen dargestellt. Anhang zum I. Bande, Kapitel: Materie und Form bei Aristoteles. Berlin, 1913. G. Reimer. (V, 108 S. Gr. 8.) M 3.

Neumarks überaus wertvolle, leider aber allzuweit ausholende Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters wurde in diesem Blatte (vgl. 59. Jahrg. [1908], Nr. 31,

Sp. 997 und 62. Jahrg. [1911], Nr. 26, Sp. 821 b. Bl.) schon wiederholt besprochen. Mittlerweile sind auch einige kleine Schriften desselben Verf. erschienen, die dasselbe Thema behandeln. Vorliegende Schrift, die sich als Anhang zum ersten Bande des großen Werkes gibt und des näheren „Materie und Form bei Aristoteles“ behandelt, ist dem Verf. aus einer Polemik erwachsen, die ihm die Anzeige bzw. Arbeit eines Herrn Isaak Husik aufgenötigt hat. Einer wirklichen Entgegnung jedoch würdigt der Verf. seinen Gegner nicht, und so erhebt sich die vorliegende Schrift zu selbständigem Werte und bildet, nach dem Wunsche des Verf., „einen integrierenden Bestandteil der Geschichte der jüdischen Philosophie“. Das lassen wir nun gerne gelten und verzeichnen bereitwillig, daß der Verf. auch mit diesem Thema sehr gründlich zu Werke gegangen ist. So z. B. in der Stereosisfrage, daß der Tag nicht die Hyle der Nacht sei, im Begriffe des Ursächlichen, in der Metekis, im Kampfe des Aristoteles gegen Platons Ideenlehre und überhaupt in der Interpretation einer Reihe von Stellen in Aristoteles' Schriften. Aber die jüdische Philosophie hat mit all diesen Fragen wenig zu tun, und wir würden dem außerordentlich fleißigen, sein Thema nicht nur liebevoll, sondern auch vollständig beherrschenden Verf. bringen raten, er möchte doch (wie sollen wir es nur sagen?) bei seinem Thema bleiben. S. Krauss.

Archiv für systematische Philosophie. Hggb. von Rudw. Stein. J. A. 20. Bd., Heft 3. Berlin, Simon Nachf.

Inh.: Bernhard von Ludwig, Philosophischer Realismus. — Bernh. Kowitz, Ueber das Vergessen. — Joh. Schlaf, Geozentrischer Bestand und Himmelsmechanik. — Georg Wendel, Der freie Willkür und seine Bedeutung in der Erfahrung. Eine Widerlegung der Idee des Herrn Oskar Balthus. — Hans Prager, Ueber die erkenntnistheoretischen und metaphysischen Grundlagen der Rechtsphilosophie. — A. Trebitsch, Die Kausalität im Lichte des „Denktriebes zur Einheit“. — Ernst Müller, Vom Sinn des Widerstands.

Bibliothek für Philosophie. Hggb. von E. Stein. 11. Band. (Beilage zu Heft 3 des Archivs für systematische Philosophie, Bd. 20. Berlin, 1914. E. Simon.

Inh.: P. Stähler, J. G. Fichte, ein deutscher Denker. (50 S. 8.) M 1, 50.

Geschichte.

Otto, Walter, Herodes. Beiträge zur Geschichte des letzten jüdischen Königshauses. Stuttgart, 1913. Metzler. (XIV S., 254 Sp. Gr. 8. mit 1 Zeit- und 1 Stammtafel.) M 6.

Otto hat den sehr umfangreichen Artikel „Herodes“, den er für Pauly-Wissowa's Realenzyklopädie verfaßte, jetzt als selbständiges Buch erscheinen lassen. Er verfolgte dabei vor allem die Absicht, seine Arbeit den Kreisen der Theologen leichter zugänglich zu machen. Dem „Herodes“ hat O. noch einige andere Artikel beigelegt, die Mitglieder derselben Dynastie behandeln; darunter „Herodes Archelaos“, „Herodes Antipas“ und „Herodias“. Die Persönlichkeit des Herodes stellt der Forschung ähnliche Probleme wie die der römischen Kaiser. Hier wie dort mußte erst die Fragestellung überwunden werden, ob die betreffenden Männer „gut“ oder „schlecht“ gewesen seien, und dafür mußte eine objektive politische Würdigung versucht werden. Und derselbe Forscher, der zuerst dem Tiberius und Domitian wirklich gerecht geworden ist, hat auch für die Beurteilung des Herodes den richtigen Weg gewiesen. Auf der Grundlage, die Mommsen im fünften Band der „Römischen Geschichte“ gegeben hat, hat O. jetzt weiter gebaut. In einbringlicher, fesselnder Untersuchung wird das Bild des Herodes als hellenistischen Monarchen gewonnen. Als Freund und Verbreiter des Hellenismus, nicht wegen seines

angeblich schlechten Charakters, ist er in den unüberbrückbaren Konflikt mit dem Judentum geraten. Indessen ist D. doch weit davon entfernt, eine der üblichen „Rettungen“ an Herodes zu versuchen, sondern er gibt den Mann, wie er war: „So wenig erfreulich in vieler Hinsicht Herodes als Mensch auch ist, so gehört er doch nicht nur als Herrscher, sondern sogar als Mensch zu den bemerkenswertesten Erscheinungen der hellenistischen Zeit.“ An der trefflichen Monographie hätte ich nur eines auszusagen, daß D. bisweilen den anekdotischen Einzelheiten der Ueberlieferung zuviel Vertrauen schenkt. Ist es wirklich eine sichere historische Tatsache, daß Herodes sich im Alter das Haar schwarz gefärbt hat? (vgl. S. 152 A.). Willkommen wird dem Benutzer das eingehende Sachregister sein, das D. der Sonderausgabe beigelegt hat, und nicht minder die Stammtafel der herodianischen Dynastie, auf der man sich mit einem Blick über die höchst verwickelten Familienverhältnisse des Königs orientieren kann. Arthur Rosenberg.

Simson, P., *Geschichte der Stadt Danzig*. Danzig, 1913. Kassemann. (Gr. 8.) Jede Lieferung 4.

Erster Band. Lieferung 2 und 3. (S. 140—288 und 289—424 [Schluß des Bandes], mit 2 Lichtdrucktafeln und 1 Plan von Danzig.)

Vierter Band. Lieferung 1. (S. 1—128.)

Bald nach dem Erscheinen der ersten Lieferung (vgl. lauf. Jahrg., Nr. 2, Sp. 54 b. Bl.) ist der ganze erste Band vollständig geworden und gleichzeitig die erste der drei Lieferungen herausgekommen, die den vierten und Textband bilden sollen. Während Böschin die Zeit bis zur Einführung des Protestantismus (1522) auf nur 163 seiner kleinen Seiten in drei Zeiträumen (früheste Geschichte, Ordenszeit, erste polnische Periode) behandelt, hat S. ziemlich dieselbe Zeit (er geht im ersten Bande bis 1517, d. h. bis zum Beginn der politischen und kirchlichen Unruhen in der Bürgerschaft) in acht Abschnitte geteilt mit den hier geführt wiedergegebenen Ueberschriften: Lage, Boden, Vorgeschichte; pommerellische Zeit; Ordenszeit bis zum ersten Abfall; bis zur vollen Ausbildung des patrizischen Regiments; die letzte Zeit unter der Herrschaft des Ordens; der dreizehnjährige Krieg; König Kasimir IV; die Zeit nach dessen Tode. Insgesamt umfaßt der erste Band 392 Seiten Text und etwa 30 Seiten Quellen- und Literaturnachweis nebst einem sehr ausführlichen Register. Wie sehr sich unsere Kenntnis gerade der vorreformatorischen Zeit seit Böschin erweitert und vertieft hat, lassen schon diese nackten äußeren Daten erkennen. Und es ist mit ein Hauptreiz von S.s Darstellung, daß er das archivalische Rohmaterial, das er in mehr als zwanzig Jahren durchforscht hat wie noch keiner vor ihm, nicht bloß in einer naturgemäß nur das Allerwesentlichste berücksichtigenden Auswahl mitteilt, sondern auch unmittelbar unter dem Text überall fortlaufend zitiert und so dem Leser ständig jenes Gefühl wissenschaftlicher Sicherheit vermittelt, das gegenüber der frei schaffenden Phantasie älterer Schriftsteller den besonderen Wert moderner Geschichtsschreibung ausmacht. Was die Anlage des ganzen Werkes angeht, so hat S. sich für eine rein chronologische Behandlung entschieden, die ja in der Tat auch wohl das Gegebene war, wenngleich dabei, wie S. im Vorwort selbst bemerkt, manche Einzelentwicklung mehr oder minder mechanisch zerlegt und auf verschiedene Zeitabschnitte verteilt werden mußte. Was der Verf. damit meint, daß er die früher beliebte Trennung in politische und Kulturgeschichte vermieden habe, vermag ich nicht recht zu erkennen. Denn wenn er's schon nicht so äußerlich auseinanderhält wie Böschin, so behandelt tatsächlich doch auch S. zuerst gewöhnlich die politische und sodann die Kultur-

geschichte jedes einzelnen Abschnitts, eine Disposition, die sich aus der Sache selbst ergibt und dem Werke im ganzen gewiß nicht zum Schaden gereicht. Der fünfte Abschnitt, in dem der Verf. einmal das Kulturgeschichtliche in der Mitte angeordnet und die politische Geschichte auf Anfang und Schluß verteilt hat, liefert dafür insofern einen sehr deutlichen Beweis, als er der einzige ist, in dem die Darstellung die sonst gewohnte Uebersichtlichkeit etwas vermissen läßt. Im übrigen will der reiche Inhalt dieses ersten Bandes gelesen und studiert, aber nicht besprochen sein. Vortrefflich ist z. B. im dritten Abschnitt die topographische Entwicklung der verschiedenen Stadtteile, der Neustadt, der Altstadt u. geschildert. Das Verhältnis zum Orden, das den nicht ganz teilnahmslosen Betrachter noch heute so leicht zur Parteinahme veranlaßt, wird überall mit vorbildlicher Objektivität beurteilt, auch da, wo Ereignisse wie die Ermordung der Danziger Ratsmitglieder oder der schließliche Abfall der Stadt dazu verleiten möchten, dieser oder jener Seite ein Uebermaß von Schuld zuzuschreiben. Mit Recht weist S. darauf hin, daß weder jener Gewaltakt noch die Trennung Danzigs von der Sache des Deutschtums mit dem Maßstab unseres heutigen Rechts- oder nationalen Empfindens gemessen werden darf, und die Politik der Beteiligten selbst bestätigt das, denn keines der beiden Ereignisse hat verhindert, daß kurze Zeit darauf schon wieder ein durchaus gutes Einvernehmen zwischen den Parteien bestand. Die milde Bestrafung des Totschlags und das verhältnismäßig geringe Maß von Empfindlichkeit, mit dem die handeltreibenden Völker damals den gegenseitigen Seeraub ertrugen, gehören in die gleiche Reihe von Beispielen einer Verschiedenheit der Anschauungen, welche für das Verständnis der politischen Geschichte jener Jahrhunderte gar nicht genug betont werden kann. Daß bis zum Schluß der Berichtszeit dieses ersten Bandes kein einziges Mitglied des Danziger Rates als studierter Mann nachzuweisen ist, gehört zu den mancherlei interessanten Einzelergebnissen, die S. zutage gefördert hat. Ein Vergleich mit den Reichsstädten, zumal des Südens zeigt, wie sehr viel längere Zeit die Lichtstrahlen des Humanismus und der Renaissance gebraucht haben, um das fern an der Weichselmündung gelegene Danzig zu erreichen. Es ist im übrigen ein seltsames Zusammentreffen, daß ziemlich gleichzeitig mit ihnen sich auch Zaubermahn und Hexenglaube bemerkbar machen: in der städtischen Gesetzgebung taucht jetzt zum ersten Male die Strafe des Feuertodes für Zauberei auf, und 1501 findet sich die erste Beschuldigung von Frauen, die zu Zaubereyzwecken Kirchenraub begangen haben sollen. Am Schluß des Bandes wird eine Menge der geistlichen Berichte über das immer bedenklichere Umsichgreifen der Hexerei erwähnt, und damit eröffnet sich der Ausblick auf die kommenden Kämpfe, die dann zum Siege der Reformation auch in Danzig führen sollten. Möge der nächste Band, der davon zu reden haben wird, uns recht bald mit seinem Erscheinen erfreuen. Markull.

Crallshelm, Franz Frhr. v., *Die Hofmark Amerang*. Ein Beitrag zur bayrischen Agrargeschichte (auf Grund archivalischer Quellen). Stuttgart, 1913. Kohlhammer. (XII, 103 S. 8. mit 1 Skizze.) 3, 50.

Tübinger staatswissenschaftliche Abhandlungen, hgb. von C. J. Fuchs und L. Stephinger. N. F. 3. Heft.

An die gerade in neuerer Zeit sich mehrenden agrarhistorischen Einzeluntersuchungen reiht sich die vorliegende, aus Fuchs' Schule stammende Arbeit vorteilhaft an. Der große Wert solcher Arbeiten besteht darin, daß sie durch genaues Erforschen des Details die auf größere Räume sich erstreckende agrarhistorische Forschung zu stützen und zu

vertiefen vermögen. In diesem Falle handelt es sich um die Geschichte einer Grundherrschaft Südostdeutschlands, eines Gebietes, das agrarhistorisch noch recht wenig erforscht ist. Auf Grund eines ausgezeichneten urkundlichen Materials kann uns der Verf. ein vollständiges Bild der Entwicklung seit dem 16. Jahrh. geben. Wir erfahren, wie die Besitzer der Hofmark Amerang, die Grafen von Lamberg, im 16. Jahrh. Großkapitalisten sind und durch Kauf oder Ausleihen von Geldern kaiserlichen, kurfürstlichen und fürstbischöflichen Grundbesitz oder herrschaftliche Rechte in steigendem Maße zu erwerben wissen. Ihr Herrschaftsgebiet dehnt sich immer weiter aus. Aber nicht nur territorial, auch herrschaftlich vergrößern sie ihren Gewaltbereich, indem sie mit zunehmender Macht die bäuerlichen Freiheiten zu mindern wissen. Es scheint sich eine ganz ähnliche Entwicklung anzubahnen, wie sie in Ostdeutschland zur Gutsherrschaft geführt hat. Im 17. und im 18. Jahrh. werden wiederholt auch Ansätze gemacht, einen größeren gutsherrschaftlichen Eigenbetrieb zu begründen. Zum Glück für die Bauern scheiterten aber diese Versuche einmal an dem Widerstande der Bauern selber, dann aber vor allem daran, daß die natürlichen Bedingungen für die Ausbildung eines landwirtschaftlichen Großbetriebes keine günstigen waren. Sk.

Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde. Hgb. von F. Ermisch. 35. Band, 3/4. Heft. Dresden, 1914. Wilhelm und Bertha v. Baensch-Stiftung.

Inh.: L. Böndhoff, Beobachtungen und Bemerkungen zur Meißner Bischofsmatrikel (Echl.) — Moritz Schneider, Briefe an J. G. Tietze aus den Jahren 1768—1787. — E. J. Haeberlin, Theodor Körners Tod. — Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Dichtungen von Prinzessin Auguste und Prinz Clemens. — F. Ermisch, Zum Andenken an Robert Wuttke. — F. Boehmer, Zur Geschichte der Leiniger Rastordnung. — D. Renger, Die älteste Karte des Meißner Landes.

Hessensland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heibelbach. 28. Jahrg., Nr. 20. Kassel, Scheel.

Inh.: H. Prinz Friedrich Karl von Hessen und seine Söhne im Felde. (Mit 2 Bildnissen.) — J. Rübn, Drei westfälische Töchter des Königs Jérôme: Melanie von Bielefeld, Jenny von Pappenheim, Pauline von Schönfeld. (Fortf.) (Mit 1 Bildnis.) — F. Bertelmann, Kriegsglied von 1870/71. — Bruno Jakob, Richard Lömmel +. (Mit Bildnis.) — Paul Heibelbach, Gefangenenerlager und Weltgeschichte. Plauderei.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens. Hgb. von R. Wuttke. 48. Band. Breslau, 1914. J. Hirn.

Inh.: Franz Xaver Seppelt, Mittelalterliche deutsche Hedwigslegenden. — Lambert Schulte, Die Gründung des Kollegiatstifts Unser Lieben Frau in Groß-Glogau. — Konrad Wuttke, Die schlesischen Besigungen des Coelestineklösters Dobin. — F. Wendt, Kirchenpolitik und Stadtbefestigung in Breslau 1529—33. — J. Krebs, Der Vorstoß Kaiser Ferdinands II gegen die Pfaffenbergs (1629). — Johannes Zieckurs, Die innere Kolonisation im altpreussischen Schlesien. — F. Rielländer, Der Kopf Johannes des Evangelisten im Breslauer Stadtwappen. — A. Sedláček, Ein Beitrag zur Geschichte der Herzoge von Troppau-Münsterberg. — A. F. Koeb, Der Schlesier Friedrich von Kretschitz als kaiserlicher Gesandter bei der hohen Pforte. — Helene Rathen, Aus dem Leben eines Achtundvierziger. Ein Beitrag zur Geschichte der preussischen Demokratie. — E. Miffalet, Der Erbniger Grundbesitz des schlesischen Herzogs im 12. Jahrhundert. — F. Nojenthal, Ueber den Prozeß wegen eines veräußerten Jahreszinses des Klosters Ramenz um 1360. — J. Schiller, Die ehemalige Pfarre zu Allenlohn (Kr. Goldberg-Bannau) 1305—1335. Ein Beitrag zur Schlesienskunde. Teil I. — L. Schulte, Die Erbniger Urkunde des Breslauer Bischofs Lorenz von 1217 o. L. über Probitzheim. — Verf., Die angebliche Urkunde des Herzogs Boleslaw IV vom Jahre 1149. Eine Abwehr. — Arthur Kern, Die Ehrentafel der Schüler 1806/7. — R. Wuttke, Der Todestag der Herzogin Anna, Witwe des Herzogs Georg I v. Brien, geb. Herzogin v. Pommern, 26. April 1550. — Paul Knauer, Ein alter Reiselaut. — F. Kentwig, Literatur zur schlesischen Geschichte für das Jahr 1913.

—, Register zu Band 36—47. Bearbeitet von A. Heber. (138 S.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Schriften zur Mengenlehre.

- 1) Hausdorff, Felix, **Grundzüge der Mengenlehre.** Leipzig, 1914. Veit & Comp. (VIII, 476 S. Gr. 8. mit 63 Fig.) M 18; geb. M 20.
- 2) Schoenflies, A., **Entwicklung der Mengenlehre und ihrer Anwendungen.** Umarbeitung des im VIII. Bande der Jahresberichte der Deutschen Mathematiker-Vereinigung erstatteten Berichts. Gemeinsam mit H. Hahn hsgb. Erste Hälfte: Allgemeine Theorie der unendlichen Mengen und Theorie der Punktmengen. Leipzig, 1913. Teubner. (XII, 389 S. Gr. 8.) M 16; geb. M 18.
- 3) König, Julius, **Neue Grundlagen der Logik, Arithmetik und Mengenlehre.** Leipzig, 1914. Veit & Comp. (VIII, 269 S. Gr. 8. mit dem Bildnis des Verf.s.) M 8; geb. M 9.

Mit großer Freude wird man das Werk des durch zahlreiche Untersuchungen aus dem Gebiete der Mengenlehre bekannten Mathematikers F. Hausdorff (1) begrüßen. Das Buch ist dem Schöpfer der Mengenlehre Georg Cantor in Halle gewidmet und will ein eigentliches Lehrbuch sein, das von Studierenden der Mathematik in mittleren Semestern sowie „von jedem, der über einige Abstraktion des Denkens verfügt“, mit Erfolg gelesen werden kann. In der Tat hat der Verf. es verstanden, mit ausgezeichnete Arbeit die Sätze eines Gebietes abzuleiten, das manche paradox erscheinende Wahrheiten enthält. In dem Buche werden zunächst behandelt die Mengen und ihre Verknüpfungen zu Summe, Durchschnitt und Differenz, sowie zu Funktion, Produkt und Potenz. Es folgen Untersuchungen über die Mächtigkeit, geordnete Mengen und Ordnungstypen, die wohlgeordneten Mengen und Ordnungszahlen, Punktmengen in allgemeinen und besonderen Räumen. Hieran reiht sich die Definition der Funktion und ihrer Stetigkeit, sowie die Betrachtung einer stetigen Kurve als Bild einer Strecke, die durch ein gewisses reelles Zahlenintervall der unabhängigen Veränderlichen bestimmt ist. Diese mengentheoretische Definition einer stetigen Kurve ist aber wesentlich verschieden von dem elementaren Bild einer Kurve, denn die als stetige Kurve bezeichnete Punktmenge kann auch Flächenstücke enthalten, wie G. Peano in Turin zuerst erkannte. Beispielsweise kann ein ganzes Quadrat das eindeutige stetige Bild einer Strecke sein. Es folgen Betrachtungen über den Inhalt von Punktmengen nebst Beispielen und Anwendungen sowie über die Beziehungen der Mengenlehre zur Definition des Integralbegriffes nach Lebesgue. Ein Anhang enthält zahlreiche literarische Hinweise.

Während das Werk von Hausdorff ein eigentliches Lehrbuch ist, stellt das Werk von Schoenflies (2), wie der Verf. selbst sagt, „eine eigenartige Mischung von historischem Bericht und methodischem Lehrbuch“ dar. Das Buch ist eine Umarbeitung des ersten Teiles des großen Berichtes „Die Entwicklung der Lehre von den Punktmannigfaltigkeiten“, der von Schoenflies im achten Bande (1900) des Jahresberichtes der Deutschen Mathematiker-Vereinigung veröffentlicht wurde. Eine Fortsetzung hiervon (zweiter Teil) lieferte der Verf. im zweiten Ergänzungsband des Jahresberichtes (1908). Seit dem Erscheinen der ersten Auflage des ersten Teiles hat sich die Mengenlehre sehr vielseitig entwickelt und wegen ihrer vielseitigen Beziehungen zur Analysis und Geometrie hat sie an Bedeutung gewonnen. Man ist dem Verf. zu großem Dank verpflichtet, daß er sich der Mühe einer neuen Bearbeitung des ersten Teiles unterzogen hat. Wie groß diese Mühe gewesen ist, geht rein äußerlich schon aus der Tatsache hervor, daß der vorliegende erste Teil 24 Bogen umfaßt, während die frühere Ausgabe nur sieben Bogen enthielt. Der erste Abschnitt des

Buches ist der allgemeinen Theorie der unendlichen Mengen gewidmet. In ihm werden beispielsweise die von Georg Cantor eingeführten Begriffe der Mächtigkeit und Abzählbarkeit einer Menge behandelt, ferner die Cantorsche Ordnungstypen oder Ordnungsgesetze unendlicher Mengen, die transfinite Zahlen und wohlgeordneten Mengen. Im zweiten Abschnitt des Buches wird die Theorie der Punktmengen betrachtet. Nach Ableitung einiger Hilfsätze über Grenzpunkte und Stetigkeit folgen Untersuchungen über abgeschlossene Mengen, Struktur und Mächtigkeit der Punktmengen, Inhalt und Meßbarkeit der Punktmengen. Das Buch schließt mit Beispielen und Anwendungen. Bei der hohen Bedeutung, die die Mengenlehre für die Analysis und Geometrie gewonnen hat, kann das Studium des allerdings nicht für Anfänger bestimmten Buches dringend empfohlen werden. Die noch nicht erschienene zweite Ausgabe des zweiten Teils des Berichtes, der die reellen Funktionen behandelt, wird von Herrn Hans Hahn in Egerowitz besorgt werden.

Das Werk des am 3. April 1913 verstorbenen Mathematikers J. König (3) wurde von dessen Sohn Dénes König herausgegeben. Bis zum letzten Tage seines Lebens hat der Verf. an dem Buch gearbeitet und dieses nahezu zum Abschluß gebracht; nur das letzte Kapitel ist ein Bruchstück. Das Buch soll ein wissenschaftliches Bild der in der Logik, Arithmetik und Mengenlehre angeschauten Denkvorgänge geben und beginnt mit der ersten Tatsache des Denkens, der Feststellung, daß es für unser Bewußtsein Erlebnisse gibt. Die Tatsachen, die für jedes Denken als notwendig anzuerkennen sind, werden untersucht, und auf dieser Grundlage erfolgt die Konstruktion des Dingbegriffs der mathematisch-logischen Wissenschaften. Eine besonders wichtige Rolle spielen hierbei die Kollektivbegriffe oder Mengenbegriffe. Nach einer näheren Darlegung der Grundlagen der Arithmetik werden daher die Fundamentalsätze der Cantorsche Mengenlehre abgeleitet, sowie die Begriffe der Mächtigkeit einer Menge und einer wohlgeordneten Menge, doch wird auf diese Dinge nicht ausführlich eingegangen; es werden eben nur die Fundamentalsätze entwickelt. Der Verf. hat seine Aufgabe, die Widerspruchslosigkeit gewisser Gruppen von Axiomen nachzuweisen und damit eine neue Grundlegung der Arithmetik und der Mengenlehre zu erreichen, in ausgezeichnete Weise gelöst.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. F. K. v. S. 199. Bd., Nr. 4766 bis 4768. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4766.) F. Rahnenführer, Bestimmung von Sternpositionen am großen Berliner Meridiankreis. — B. Jekhowsky, Perturbations des éléments et éphémérides de 438 Zeuxo. — W. J. Denning, The shower of Lyrid meteors in 1914. — P. Fuchs, Beobachtungen von Sternbedeckungen durch den Mond. — K. Graff, Beobachtungen des Kometen 1913 f (Delavan). — A. Abetti, Comete osservate ad Arcetri. — Mitteilungen über kleine Planeten. — A. Kopff, Boye Albertis f. — E. Strömgren, Aufforderung betr. Beobachtung des Kometen 1913 f (Delavan). — Endeischer Komet (1914 d). — Neuer Komet. — (4767.) Sonnenfinsternis vom 21. August 1914. — E. Fehrsprung, Photographische Sterngrößen schwacher Zentralpleiaden. — R. Wolf, Stern mit größerer Eigenbewegung. — Ph. Fauth, Bedeckungen von Jupitermonden. — F. K. v. S., Komet 1914 e (Campbell). — (4768.) G. Witt, Nomogramme der Gaußschen Gleichung. — F. E. Ross, On the night error, and possible short period terms in the latitude variation. — F. Hahn, Die Rotationsperiode des Mondes und der definitive Ort von Möling A. — Ph. Angelitti, Adhuc pauca de principio medii arithmetici. — A. Suppanisch, Rursus de principio medii arithmetici. — E. S. Manson, Measurements of positions of asteroids. — B. S. Dawson, Observations of Comet 1914 a (Krieger). — F. Sonnefflat, Observations de comètes à l'Observatoire d'Alger. — R. Wolf, Beobachtungen kleiner Planeten auf der Königsstuhl-Sternwarte. — F. Rüfner, Notiz zu zwei Sternen 8nd, die in der BD fehlen (vgl. N. A. 4757). — Reunter Jupiterstrabant.

Verhandlungen der vom 17. bis 27. September 1912 in Hamburg abgehaltenen 17. allgemeinen Konferenz der internationalen Erdmessung. Redigiert vom ständigen Sekretär F. W. van de Sande Batthuzgen. II. Teil: Spezialberichte, Berichte über die Tätigkeit des Zentralbureaus in den Jahren 1911, 1912 und 1913, u. s. w. Berlin, 1914. Georg Reimer. (411 und 44 S. Gr. 4. mit lithographischen Tafeln und Karten.)

Inh.: Bericht über die Tätigkeit des Zentralbureaus der internationalen Erdmessung im Jahre 1911 und 1912, nebst dem Arbeitsplan für 1912 und 1913. — Programm für die Tätigkeit des Zentralbureaus in den nächsten Jahren. — Rapport de la Commission des finances. — Commission des latitudes. Procès verbaux des séances. — Schumann, Auszug aus dem Bericht über einige Ergebnisse weiterer Untersuchungen über die Polhöhenveränderung. — Ders., Vorschläge über den Beobachtungsmodus. — A. Galle, Bericht über die Fortschritte der Triangulationen. (Mit 5 Karten.) — R. Bourgeois, Rapport triennal sur les bases (Période de 1909 à 1911). — Ders., Rapport d'ensemble concernant les mesures de bases. — Ch. Lallemand, Rapport général sur les nivellements de précision (Période de 1909 à 1912). — Ders., Note sur la mesure de la précision des nivellements et projet de création d'une nouvelle catégorie de nivellements dits de haute précision. — Beschluß des Präzisionsnivellement betreffend, gefaßt in der Sitzung vom 26. September 1912. — Th. Albrecht, Bericht über die Längen-, Breiten- und Azimutbestimmungen, erstattet vom Zentralbureau. — F. R. Helmert, Bericht über Lotabweichungen. — E. Borraß, Bericht über die relativen Messungen der Schwerkraft mit Pendelapparaten für den Zeitraum von 1909 bis 1912. — D. Feder, Bericht über den Stand der Beobachtungen der unter dem Einfluß von Mond und Sonne erfolgenden Deformation des Erdbodens. — B. Scheydar, Bericht über die Deformation des Erdbodens unter dem Einfluß des Mondes und die Elastizität der Erde. — Ch. Lallemand, Note sur les marées de l'écorce terrestre et sur la rigidité du globe. — F. R. Helmert, Uebersicht der Spezialberichte und Bemerkungen betreffend die Arbeiten der Erdmessung. — Ch. Ed. Guillaume, Note sur la mesure des bases à l'aide des fils d'invar. — Bericht über die Tätigkeit des Zentralbureaus der internationalen Erdmessung im Jahre 1913 nebst dem Arbeitsplan für 1914. — Travaux géodésiques de l'Etat major du Chili.

Das Weltall. Hgb. v. F. S. Archenhold. 16. Jahrg., Heft 1/2. Leipzig-Berlin.

Inh.: Albrecht, Stonehenge. (Mit Abbildungen.) — M. J. 16, Ueber die Abhängigkeit des kurzwelligen Endes des Sonnenspektrums von der Höhe über dem Meerespiegel. — F. S. Archenhold, Der gestirnte Himmel im Monat November 1914 (Entdeckung eines neunten Jupitermondes).

Rechts- und Staatswissenschaften.

Sellwig, Konrad, System des deutschen Zivilprozeßrechts. II. Teil. Abteilung 1: Besondere Prozeßarten und schiedsrichterliches Verfahren. Leipzig, 1912. Weichert Nachf. (V, 136 S. Gr. 8.) M. 2, 70.

Ueber den ersten Teil und die Gesamtanlage des Werkes wurde bereits im 63. Jahrg. (1912), Nr. 37, Sp. 1191 d. Bl. berichtet. Mit dieser Abteilung ist das Werk bis auf die Zwangsvollstreckung vollendet, welche hoffentlich noch aus dem Nachlasse des der Wissenschaft allzufrüh ent-rissenen Verf.s sich wird herausgeben lassen. Daß das schiedsrichterliche Verfahren keine besondere Prozeßart, sondern eine privatrechtliche Handlung ist, wird nicht verkannt. Gleichwohl war es durchaus richtig, dieses Verfahren mit zur Darstellung zu bringen. Die Abteilung schließt sich in ihrer Anlage und Durchführung ganz dem ersten Teil an.

O. Fischer.

Rez, Arthur, Das Recht der amerikanischen Aktiengesellschaften (stock-corporations). I. Teil. Marburg i. S., 1913. Elwert. (VIII, 147 S. Gr. 8.) M. 4.

Arbeiten zum Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsrecht. Hgb. von Ernst Feymann. Nr. 20.

Eine eingehendere Darstellung des Rechtes der amerikanischen Aktiengesellschaften fehlt uns in deutscher Sprache. Die Schrift von Rez ist deshalb sehr zu begrüßen. Allerdings behandelt der vorliegende erste Teil nur einige

**

Spezialprobleme, vor allem Begriff und Arten der amerikanischen Aktiengesellschaften, ihre Entstehung und die Befugnisse hinsichtlich der Ausdehnung ihrer Tätigkeit, letzteres mit Exkursen über das Trustproblem und den Interstate Commerce Act. Hoffentlich läßt die Fortsetzung, die das Werk abrunden soll, nicht zu lange auf sich warten.

Rufemann, W., Die Berufsvereine. I. Abteilung: Geschichtliche Entwicklung der Berufsorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aller Länder. 2., völlig neu bearbeitete Auflage der „Gewerkschaftsbewegung“. 4. bis 6. Band. Berlin, 1913. Simon Nachf. (XXIV, 560; VII, 551; VII, 336 S. Gr. 8.) M 30; geb. M 34.

Nach einer mehr als fünfjährigen Pause hat dieses hervorragende Werk, dessen erste drei Bände sich ausschließlich mit den deutschen Verhältnissen befassen, die vorliegenden Fortsetzungen erfahren, die die gleichen Verhältnisse aller anderen europäischen Staaten und der bedeutenderen der ganzen übrigen Welt umfassen. Die eingehenden Kritiken der ersten Bände sind von dem Verfasser erfolgreich beachtet; zur Erreichung des richtigen Verständnisses für die fraglichen Berufsvereinigungen werden vorab die allgemeinen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse jedes Landes dargelegt. Ein großer Vorzug und eine erstaunliche Arbeitsfähigkeit liegt darin, daß der Verfasser das ganze Werk, dessen einzelne Bände übrigens vollkommen selbständig sind, selbst verfaßt und den Mitarbeitern nur die Nachprüfung überlassen hat, bei dem großen Arbeitsumfange eine gewiß seltene Erscheinung. Hervorhebung verdient schließlich noch der Schlußabsatz über die internationale Organisation, die nur bei den Arbeitgebern noch in den Anfängen liegt. Welche Bedeutung sie aber für die Arbeitnehmer gewonnen hat, zeigt der Umfang der ihr gewidmeten Abhandlung (136 S.). Coermann.

Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. Veröffentlichungen der Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft. Hgb. von R. Beyerle, E. Gölter und G. J. Ebers. 24. Heft. Paderborn, 1914. Schöningh. (VIII, 247 S. Gr. 8.) M 7.

Inh.: Otto Schilling, Naturrecht und Staat nach der Lehre der alten Kirche.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hgb. von J. Conrad. III. Folge, 48. Band, 4. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: Arthur Friedmann, Ueber die Berechtigung von Staatsanleihen. — W. Stöwiesand, Die wirtschaftliche Gesetzgebung Oesterreichs. — P. Koch, Zur Gewinnbeteiligung der Arbeiter. — Karl Berger, Die Muttersprache der ausländischen weißen Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — H. Kobatsch, Der Streit um die Weltwirtschaftslehre. — A. Lehmann, Die Hauptwerte und ihre Verwendung in der Preisstatistik. — Strehlow, Die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert. — E. Müller, Einige wesentliche Ergebnisse der ersten Veranlagung zur bayerischen allgemeinen Einkommensteuer.

Zeitschrift für Politik. Hgb. von H. Schmidt und A. Grabowsky. 7. Band, Heft 4. Berlin, Heymann.

Inh.: Max v. Szcepanöki, Ranks Anschauungen über den Zusammenhang zwischen der auswärtigen und der inneren Politik der Staaten. — Leopold v. Wiese, Die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu China. — Friedr. Kleinwachter, Die böhmische Frage. — Bernhard Michniewicz, Die rumänische Frage in Ungarn. — Adolf Grabowsky, Die armenische Frage.

Technische Wissenschaften.

Koppe, Anna, Carl Koppe. Ein Lebensbild. Braunschweig, 1912. Vieweg & Sohn. (VIII, 170 S. 8. mit Bildnis.) M 3; geb. M 3, 50.

Die Lektüre guter Biographien bedeutender Männer gehört zu den erfreulichsten literarischen Genüssen. Das vorliegende Büchlein darf daher auch über den Kreis der Kinder und Enkel Carl Friedrich Ludwig Koppe's (geb. 9. Jan. 1844; gest. 10. Dez. 1910), denen es von seiner

Gattin zunächst gewidmet ist, hinaus einer freundlichen Aufnahme gewiß sein. Ein Leben, reich an Erfolgen und unvergänglichen Verdiensten, die vielfach im Kampfe mit widrigen Schicksalen errungen wurden, wird uns in strenger Anlehnung an die authentischen Mitteilungen Koppe's selbst von der Verfasserin geschildert. Koppe hat bekanntlich an den Vorarbeiten für den Bau der Gotthardtbahn teilgenommen, als einer der wenigen Erwählten unter 1500 Bewerbern; die Schilderung seiner Vermessungen zur Bestimmung der Axe des Gotthardtunnels, die er unter unendlichen Mühseligkeiten und Gefahren zur Ausführung gebracht hat, vielfach seines Lebens nicht achtend, ist eines der fesselndsten Kapitel aus dem an interessanten Daten reichen Inhalt des vorliegenden Büchleins. R—s.

Die chemische Industrie. Red. von M. Wiedemann. 37. Jahrg., Nr. 17/18. Berlin, 1914. Weidmann.

Inh.: Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie. — G. Donath, Die Uebersührung von Ammoniak in Salpetersäure beziehungsweise Ammonitrat vom wirtschaftlichen Standpunkte. — V. Söltling, Bericht über Fortschritte auf den Hauptgebieten der anorganischen chemischen Großindustrie.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Meloni, Gerardo, Saggi di filologia semitica. Rom, 1913. Casa editrice italiana. Paris, Gauthner. (XIII, 319 S. Gr. 8. mit 10 Taf.)

Ref. erinnert sich eines Gespräches, das er zu Rom im Herbst 1912 mit Italiens größtem lebenden Orientalisten, Ignazio Guidi führte, in dem der gefeierte Gelehrte mit herzlichem Bedauern das unerwartet rasche Ende seines Schülers Gerardo Meloni beklagte, der im Alter von 30 Jahren inairo am 28. Februar 1911 hatte aus dem Leben scheiden müssen. Man begreift jetzt, wo von der Hand seiner Freunde gesammelt und herausgegeben, diese »Saggi di filologia semitica« vorliegen, welch großer Verlust die italienische Orientalistik durch den allzufrühen Tod Gerardo Melonis betroffen hat. Es war ein glücklicher Gedanke, das Wesentlichste der Lebensarbeit des Verstorbenen in einem Bande zu vereinigen und dadurch der Benutzung leichter zu erschließen. W., der mit Meisterschaft die neuen wie die alten semitischen Sprachen beherrschte, hatte sich mit Vorliebe altorientalischen Studien zugewendet, weshalb denn auch diese vorzüglich in dem vorliegenden Sammelwerke vertreten sind, das sich in drei Abschnitte (»Studi assiro-babilonesi e biblici«; »Ricerche di linguaggio e di pensiero semitico«; »Il mondo orientale nel Nuovo Testamento«) gliedert. Aus dem ersten seien hervorgehoben die Aufsätze: »Das religiöse Schrifttum Babylonien und Assyriens«, »Der Sabbath bei den Babyloniern«, »Der Monotheismus in den Keilschriften«, drei bedeutsame Gegenstände, von denen der deutsche Assyriologe Joh. Hahn die beiden letzten neuerdings behandelt hat. Ref. bedauert, daß zu diesen Studien die Vorarbeiten Melonis nicht herangezogen werden konnten. Der zweite Abschnitt, »Untersuchungen über die semitische Sprache und den semitischen Gedanken« enthaltend, lehrt, wie sehr sich der junge Orientalist in diese Fragestellungen vertieft hat. Noch wichtiger scheint Ref. der dritte Teil, der »die orientalische Welt im Neuen Testamente« behandelt und eine Reihe von Stellen des N. Test. unter Heranziehung altorientalischer Gedanken und Vorstellungen erläutert. Man wird auf theologischer, exegetischer Seite in Zukunft dabei auf die Ausführungen W.'s zurückgreifen müssen. Der hoffentlich nicht spärliche Ertrag aus dem Buche, dessen Drucklegung teilweise Don Leone Caetani, Fürst von Teano, der große Gönner und

Förderer morgenländischer Wissenschaft, ermöglicht hat, soll der Familie G. Melonis zugute kommen. Die Anschaffung ist jedem dringend anzuraten, der sich mit den im Werke behandelten Gegenständen befaßt; er wird sicher auf seine Rechnung kommen und dabei in Wehmut des hervorragenden Gelehrten gedenken, von dessen Geist seine Wissenschaft noch so reiche Ertragnisse zu erwarten hatte. F. B.

P. Cornelli Taciti *Dialogus de oratoribus*. Mit Prolegomena, Text und Adnotatio critica, exegetischem und kritischem Kommentar, Bibliographie und Index nominum et rerum von Alfred Gudeman. 2., völlig neubearbeitete Auflage. Leipzig, 1914. Teubner. (VII, 528 S. Gr. 8.) № 14; geb. № 16.

Der Herausgeber hat seine erstmals in englischem Gewande erschienene Ausgabe (vgl. 45. Jahrg. [1894], Nr. 41, Sp. 1499 b. Bl.) auf das genaueste wieder durchgesehen, so daß aus der jetzt vorliegenden zweiten Auflage „fast ein neues Buch geworden“ ist. Alles ist nach dem neuesten Stand der Forschung nachgearbeitet, die Erläuterungen so ausführlich als möglich gestaltet. Der Versuch ist gemacht worden, „das gesamte Material des Thesaurus linguae Latinae für die sprachliche Erklärung des Dialogs so vollständig, wie es in meinen Kräften stand, zu verwerten“. Andererseits sind die ausführlichen Verteidigungen der aufgenommenen Lesarten mit Recht eingeschränkt worden; ebenso ist es zu billigen, daß nicht ganz sichere Besserungen nicht im Text stehen, sondern in der Adnotatio. In den hauptsächlichsten Einzelheiten hat G. keine Veranlassung gehabt, seine Ansicht zu ändern. Der Zeitpunkt des Gesprächs war schon in der ersten Auflage auf 74/75 n. Chr. festgesetzt worden, hier wird diese Annahme nur ausführlicher unter Heranziehung der neueren Literatur begründet und dürfte vielfach Zustimmung finden (vgl. auch 50. Jahrg. [1899], Nr. 30, Sp. 1036 fg. b. Bl.). Auch zur Uebersetzung ist einiges Neue und Wichtige gesagt. Die einzelnen Teile der Prolegomena gliedern sich folgendermaßen: Die Verfasserfrage; die Abfassungszeit des Dialogs; das Gesprächsdatum; Analyse, Plan und Kompositionstechnik des Dialogs; Die Unterredner; Die beiden Läden und der Sprecher von 36—40,5; Der fiktive Charakter des Dialogs; Die literarischen Quellen des Dialogs; Formenlehre, Syntax, Stilistik und Rhetorik; Die Handschriften. Dann folgt der Text mit der Adnotatio critica und der Kommentar. Am Schluß erhalten wir eine sorgfältig zusammengestellte Bibliographie und einen sehr brauchbaren Index nominum et rerum.

Martino, Pierre, *Le roman réaliste sous le second empire*. Paris, 1913. Hachette & Cie. (311 S. 8.) Fr. 3, 50.

Erfreulicherweise mehrten sich in der letzten Zeit die wissenschaftlichen Einzeluntersuchungen über weniger bekannte Gebiete der französischen Literatur des 19. Jahrh.s. Es war ein glücklicher Gedanke, die realistische Romankunst der 1850er und 1860er Jahre in ihren verschiedenen Ausprägungen zu verfolgen. Martino hat sein Buch in zwei Teile gegliedert. Der erste behandelt die künstlerischen Bestrebungen, die sich um Champfleury gruppieren und sich durch das Stichwort „Aufrichtigkeit in der Kunst“ charakterisieren lassen. Die Anfänge des Realismus liegen in der romantischen Bohémeliteratur von 1845—1850, die mit der Schilderung der Künstler-, Literaten- und Halbwelt ein neues Element in die erzählende Prosa bringt. Champfleury und Murger vertreten diese Richtung. Als Fachausdruck der literarischen Kritik und Feldgeschrei einer Partei kommt das Wort Realismus von 1850 ab auf. Die Beziehungen des literarischen Realismus zum naturwissenschaftlich orientierten philosophischen Positivismus sind

viel weniger eng als man gewöhnlich annimmt, ebenso die zu Stendhal und Balzac, obwohl die Realisten diese beiden Meister gerne für sich in Anspruch nehmen und wenigstens Balzac stark gewirkt hat. Die Grundsätze der realistischen Ästhetik wurden zuerst in der Malerei ausgesprochen. Der Realismus in der Malerei verkörperte sich in Courbet. Champfleury übertrug dann Courbets Lehre auf die Literatur. Sie wurde von der Zeitschrift *Réalisme* (1856/57) aufgenommen. Im zweiten Teil seines Buches beschäftigt sich M. mit Flaubert, der den Realismus des *l'art pour l'art* verkörpert, und mit Taine, dem Philosophen des Realismus. Von Flauberts Werken wird „*Madame Bovary*“ ausführlich besprochen. Auch der von Sainte-Beuve übersetzte Feydeau, der mit seiner „*Fanny*“ Flauberts „*Madame Bovary*“ nachahmte, wird eingehend behandelt. Um 1860 hat der Realismus gewonnenes Spiel. Die Kritik tritt auf seine Seite mit Sainte-Beuve, die Philosophie mit Taine. Im Roman ist er zwischen 1860 und 1870 am reinsten (und einseitigsten) durch die Goncourts vertreten. Mit einem Kapitel über Zolas erste Werke, in denen sich der Uebergang zum Naturalismus vollzieht, schließt das gebiegene Buch, das eine wertvolle Bereicherung der wissenschaftlichen Forschung bedeutet.

Paludan, J., *Danmarks litteratur i Holbertiden*, med henblik til den svenske. Som grundlag for universitetsundervisning fremstillet. Kopenhagen, 1913. Nationale forfatteres forlag. (V, 159 S. 8.)

Das Werkchen ist zu praktischem Zweck geschrieben: für Studenten, die zum Examen arbeiten. Es ist sozusagen ein Extrakt aus den vielen Werken, die Paludan der dänischen Literatur der ersten Hälfte des 18. Jahrh.s gewidmet hat. Wohl kaum ein zweiter ist so heimisch in der hiebertmännischen Gesellschaft der Holberg, Falster, Eilshov und Reenberg. Die schwedische Literatur derselben Epoche wird nur ganz kurz anhangsweise am Schluß jedes Abschnitts behandelt. Die Darstellung ist nüchtern und anspruchslos, aber kennernmäßig solide. Laut Vorwort ist der Verf. kein Freund von „underholdende Lærebøger“. Das Fehlen von Kapitelüberschriften ersichert die Uebersicht bedeutend. O. Hachtmann.

Pädagogik.

Bichter, Julius, *Das Erziehungswesen am Hofe der Wettiner Albertinischer (Haupt-)Linie*. Berlin, 1913. Weidmann. (XXIX, 652 S. Gr. 8.) № 17.

Monumenta Germaniae paedagogica. Begründet von Karl Kehrbach. Hgb. von der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. LII. Band.

Die Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte hatte von Anfang an auch die Fürstenerziehung in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen. Abgesehen von einigen kleineren Beiträgen in den Mitteilungen und in den Beihften der Gesellschaft trat zunächst Hr. Schmidt mit einer umfangreichen Veröffentlichung auf den Plan, die in zwei stattlichen Bänden der Mon. Germ. paedag., XIV und XIX, die Geschichte der bayerischen und pfälzischen Wittelsbacher behandelte. Nach langen Vorbereitungen nahmen Schuster und Wagner die Jugend- und Erziehungsgeschichte der Brandenburger Hohenzollern in Angriff und legten in Bd. XXXIV der Mon. das gesamte urkundliche Material über die Jugend und Erziehung der Kurfürsten Friedrich I bis Joachim II vor. Diese Arbeit hat vorab noch keine Fortsetzung gefunden. Dagegen veröffentlichte Schuster in Bd. XXXVI, XXXVII und XL der Mon. die außerordentlich interessanten Tagebuchblätter Friedrich Delbrücks, des Er-

ziehers Friedrich Wilhelms IV und Wilhelms I aus den Jahren 1800 bis 1809. Nunmehr hat uns Richter mit einer auf sorgfältigen Forschungen ruhenden Darstellung des Erziehungswesens am Hofe der Wettiner Albertinischer (Haupt-) Linie beschenkt. Das Buch ist mit außerordentlichem Fleiße gearbeitet, und nur schwer widersteht Ref. der Versuchung, aus der reichen Fülle des Neuen, das uns der Verf. bringt, hier einiges mitzuteilen. Eine zusammenfassende Darstellung der deutschen Fürstenerziehung wird wohl noch lange ein frommer Wunsch bleiben. Nach der theoretischen Seite hin bedeutet ja Münchs geistvolles und inhaltreiches Buch: „Gedanken über Fürstenerziehung aus alter und neuer Zeit“ (1909) einen gewissen Abschluß. Ueber die Erziehungspraxis sind wir jedoch noch nicht genügend unterrichtet. Freuen wir uns aber, daß wir auch hier durch R. so überaus dankenswerte Veröffentlichung wieder einen Schritt vorangekommen sind. K.

Pädagogisches Archiv. Hgb. v. J. Kuska u. R. Dürr. 56. Jahrg. Heft 10. Leipzig, Quelle & Meyer.

Inh.: M. Schund, Die wissenschaftliche Fortbildung der Lehrer an höheren Schulen. — P. Ziertmann, Ueber individuelle Behandlung von Schülern. Einige Fälle aus der Erfahrung. — A. Biese, Zur Behandlung des Faust in der Prima (im Anschluß an C. Traumanns Faust II). — R. Löwer, Biblische Beiträge zur Hauserklärung. — A. Rohrbach, Die Infinitesimalrechnung auf der dänischen höheren Schule.

Körper und Geist. Hrsgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, F. Kaydt. 25. Jahrg., Nr. 11/12. Leipzig, Teubner.

Inh.: Rudorff, Deutsche Kraft! — Hellmann, Ueber den Haß im Kriege. Ein Wehrbundesbeispiel für unsere Zeit. — Weyl, Die Kriegsgefangenen und unsere Jugendspielsläge. — Walter, Der Charlottenburger städtische Spielplatz in Westend. — Frankenberg, Provinzialkämpfe der Jugendlichen Schleswig-Holsteins in Sonderburg. — Haggenmüller, Die Pflege der Leibesübungen in der neuen bayerischen Schulordnung für die höheren Lehranstalten. — Eckardt, Wandern, Marschieren. — Matley, Deutsche Jugendspiele in Prag.

Korrespondenzblatt für die höheren Schulen Württembergs. Hgb. von F. Pfand und Th. Weitbrecht. 21. Jahrg., Heft 8 u. 9. Stuttgart, Kohlhammer.

Inh.: Schott, Ein Niederschlag gesamtdeutscher Unterrichtstätigkeit. — Lang, Philantropinismus einst und jetzt. — Reßle, Die Frage der Verstaatlichung der höheren Schulen in Württemberg.

Das Lyzeum. Monatsschrift für die Interessen der höheren Mädchenbildung. Hgb. von Th. von Lenz. 1. Jahrg., 12. Heft. Frankfurt a. M., Dietrich.

Inh.: Raffeld, Öffnet die Herzen weit, denn es ist große Zeit. — F. Fischer, Erdkunde und Lyzeum auf dem 19. deutschen Geographentag. — Poppe, Die zweite Fremdsprache in den Mittelschulen. — Dittrich, Der wahlfreie Lateinunterricht am Oberlyzeum. — Meierfeldt, Einiges über Beschaffenheit und Verwendung neusprachlicher Schulausgaben. — Dörsch, Der Geschichtsunterricht an den höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend.

Die höheren Mädchenschulen. Hgb. von F. Güldner. 27. Jahrg., Heft 18/19. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: E. Neumann, Ueber die Stoffverteilung im Geschichtsunterricht des Lyzeums. — Kießner, Welche Aufgabe stellt die musikalische Bedeutung Richard Wagners dem Unterricht an höheren Schulen? — Güldner, Unsere Schulen und der Krieg.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft und Volkserziehung. Hgb. von L. Keller. 22. Band, Heft 4. Jena, 1914. Diederichs.

Inh.: M. Lufert, Staatsbürgerliche Erziehung in der Schule. — Budde, Zur Jugendfürsorge. — E. Jöel, Soziale Frauenarbeit. — Die Einführung der deutschen Jungwehr. — Neuere Stimmen der öffentlichen Meinung über die Comenius-Gesellschaft.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hgb. von A. Foote. 22. Jahrg., Nr. 40 u. 41.

Inh.: (40.) P. Kaiser, Jugendbewegung, Jugendpflege und die höhere Schule. — L. Müller, Dezentralisation des Hilfswerts, nicht Zentralisation. — W. Knebel, Unterricht in Kriegszeit. — (41.) M. Lehmann, Einige Bemerkungen zum Entwurf der neuen Prüfungsordnung. — R. Müller, Die Stellvertretung zum Heeresdienst einbe-

rufener Lehrer. — Franz, Die Kriegserziehung am Gymnasium in Altkirch i. G.

Die neueren Sprachen. Hgb. von W. Bißler. 22. Band, Heft 6. Marburg, Elwert.

Inh.: E. Wechsler, Die Bewertung des literarischen Kunstwerks. — R. Ehrke, Richtlinien für einen zeitgemäßen englischen Unterricht. (III. Schluß.) — E. Ahnert, Verhandlungen des 16. allgemeinen deutschen Neuphilologentages in Bremen, 2.—4. Juni 1914. (II. Schluß.) — Hellwig, Die neusprachliche Fachigung des 29. hessischen Oberlehrertages zu Oppenheim am Rhein (17. und 18. April 1914). — A. Heinrich, Französische Wörter und Wendungen im Englischen. (I.)

Miscellaneous.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 144/147 und 150 bis 151. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (146/151.) Kriegstagebuch. — Neueste Ereignisse. — (146/147.) Nachrichten aus fremden Ländern. — Die russischen Verluste. — Buren und Engländer. — (150.) Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz. — Die letzten Ereignisse in der Türkei bis zur Eröffnung der Feindseligkeiten mit Rußland. (Schluß.) — Pfadfinder im Kriege. — (151.) Rückschau und Ausblicke. — Kann Deutschland durch Hunger besiegt werden? — Die Feldpost und die Paketdepots.

Internationale Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik. Hgb. von M. Cornicelius. 9. Jahrg., Heft 3. Leipzig, Teubner.

Inh.: E. Brentano, Deutschland und seine Gegner, insbesondere England. — D. v. Gierke, Deutsches Recht und deutsche Kraft. — R. Seeberg, Das sittliche Recht des Krieges. — F. Brunner, Offener Brief an die Fachgenossen. — G. Neumann, Rationale und internationale Kunst. Deutschland und Frankreich. — G. Simmel, Bergson und der deutsche „Jynismus“. — Th. Riemeyer, Die Gerechtigkeit des Krieges.

Sitzungsberichte der k. preuß. Akademie der Wissenschaften. 29. Oktober 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 36. Schottky, Zwei Kurven und zwei Flächen. — Einstein, Die formalen Grundlagen der allgemeinen Relativitätstheorie.

Philosoph.-histor. Klasse. Nr. 37. Rothe, Ueber Jakob Bogels Lied: „Kein seliger Tod ist in der Welt“ und über Bogels literarhistorische Stellung. — Raphael Kögler, Die Palimpsestphotographie. Ein Beitrag zu den philologisch-historischen Hilfswissenschaften.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8. Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Göttingen. (Inauguraldiss., Philos. Fak.) [Astronomie.] Otto Kobl, Untersuchungen über den ultravioletten Teil einiger Fixsternspektren nach Aufnahmen von Prof. Hartmann. (48 S. Gr. 4. mit 4 Fig.) — [Botanik.] Hermann Lohs, Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Urticaceenwurzel mit Rücksicht auf die Systematik. (101 S. mit 1 Taf. und 24 Textabbild.) — Gustav Müller, Zur Kenntnis des Alters der Laubblätter während der Vegetationsperiode. (114 S.) — Walter Wilhelm Kober, Schutzeinrichtungen von Früchten und Samen gegen die Einwirkung fließenden Meerwassers. (83 S. mit 30 Fig.) — Karl Schanze, Zur Anatomie einjähriger Zweige von Holzpflanzen. (74 S.) — [Chemie.] A. F. Richard Müller, Ueber total instabile Formen. Leipzig und Berlin, W. Engelmann. (68 S.) — F. Sauer, Abkömmlinge des β -Methylcyclohexanons. (57 S.) 1914. — [Geologie.] Otto Renner, Das Salzgebirge des Oberrheinischen Beckens im Mittleren Rheintal. (122 S.) 1914. — [Geschichte.] Georg Rohde, Die Reformen Friedrichs des Großen in der Verfassung und Verwaltung des Herzogtums Geldern 1763–1770. (59 S.) — Robert Scherwatsky, Geschichte der Herrschaft Pless. Hannover, Heibel. (44 S. mit 1 Stammtafel.) — [Mathematik.] Jakob Grommer, Ganze transzendente Funktionen mit lauter reellen Nullstellen. (57 S. Gr. 4.) 1914. — Egon Lindwatt, Ueber eine Methode von Laguerre zur Bestimmung des Geschlechts einer ganzen Funktion. (37 S.) 1914. — [Angewandte Philosophie.] Johannes Müller, Das Kulturbild des Neomutismus. (Leidrad.) (63 S.) 1914. — [Englische Philologie.] Willy Schlemmich, Beiträge zur Sprache und Orthographie spätmittelaltl. Erachdenkmäler der Übergangszeit (1000–1150). (73 S.) — [Philosophie, Psychologie.] Richard Hildebrand, Die Träger des Eitlichen innerhalb der Handlung. I. Teil. (72 S.) — Hermann Ringeltaube, Quaestiones ad veterum philosophorum de affectibus doctrinae pertinentes. (90 S.) — Gustav Kofe, Experimentelle Untersuchungen über das topische Gedächtnis. (73 S.) 1914. — [Physik.] Hermann Mager, Ueber die Berührungselektrizität von Gasen gegen leitende und nichtleitende Flüssigkeiten. (48 S. mit 1 Taf.) — Theodor Reimers, Bestimmung der Elastizitätsmoduln von Gips. (45 S. mit

Wundt, M., Goethes Wilhelm Meister und die Entwicklung des modernen Lebensideals. (D. Pland: Korr.-Bl. f. d. höh. Schulen Württembergs XXI. 8/9.)

Original from
PENN STATE

- Reyer, G., Lehrbuch des deutschen Strafrechts. Neu bearbeitet von Ph. Allfeld. Nachtrag zur siebenten Auflage. Leipzig, Deichert. (8.) 40, 40.
- Mittasch, W., Experimentalchemie. Ein Leitfaden für experimentelle Chemie an Baugewerkschulen und verwandten technischen Anstalten. Essen, Baedeker. (Gr. 8. mit 6 Taf.) Kart. 2, 40.
- Regesta pontificum Romanorum. Iubente regia societate Gottingensi congeessit P. F. Kehr. Italia pontificia, Vol. VI: Liguria sive provincia Mediolanensis, pars II: Pedemontium, Liguria maritima. Berlin, Weidmann. (Gr. 8.) 15.
- Rorep, R. v., Diderots Weltanschauung. Ihre Voraussetzungen, ihre Leitmotive. Wien, Gerold & Co. (36 S. Gr. 8. mit Diderots Bildnis.)
- Setälä, G. R., Bänmäminen und Joulahainen. Eine Wort- und mythengeschichtliche Studie. (Mémoires de la Société finno-ougrienne XXXV, 13.) Helsingfors. Leipzig, Harrassowitz. (48 S. 8.)
- Vikingasaga. Um herferdir vikinga frá Norðurlandum. Eftir Jón Jónsson. Fyrsta hefti. Reykjavik, Félagsprentsmiðja. (192 S. 8.)

Antiquarische Kataloge.

- Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 627: Militaria, III. Teil. Kriegsgeschichte der europäischen Staaten von 1789 bis zur neuesten Zeit, 1564 Rm. — Nr. 631: Deutsche Geschichte im Mittelalter. Mit Anhang: Deutsche Verfassungs- und Rechtsgeschichte, 3408 Rm.
- Reyer, Fr., in Leipzig. Nr. 124: Griechische und lateinische Schriftsteller, Sprachwiss., Pädagogik usw. (Bibliothek Hermann Peter, Meissen.) 2309 Rm.

Neue Kataloge.

- J. C. B. Mohr in Tübingen. Fachkatalog Theologie. (128 S. 16.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 344

des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. **Augustinus**, Aurelius: Confessiones, cur. Fel. Ramorino. 2 vol. Roma 1909. [1358]
2. **Bal a Choczew**, Adam: Oratio an principi ... Frankfurt a. O. 1625. 4° [807, 3]
4. **Berkeley**, George: An essay towards a new theory of vision. [1. ed.] Dublin 1709. [Gesucht sämtl. Ex.] [1148, 1]
5. [—] The theory of vision. By the author of Alciphron. London 1733. [Gesucht sämtl. Ex.] [1148, 3]
6. **Bloch** (Blocius), Joh.: Eusebia Magdeburgensis. 1624. [1062]
8. **Brezinius** (Bretzinius), Laurentius: Elegia in gratiam Joachimi et Petri Moraciorum, cum in patriam revocati discederent Vuiteberga una cum praeceptore Daniele Vernesio anno 1560. [Angef.: Archiv f. Reformationsgesch. 6, 354.] [807, 2]
12. [Donatus] **Donatus** (?) minor. [Holzschnitt.] 1536. [Ges. wird ein vollst. Ex.] [1255, 4]
13. **Draconites**, Joh.: Bericht von der Tauf des Juden Gerson mit Weib und Kindern. Marburg 1545. [Nur diese Ausg.] [1357]
14. **Frantz**, K.: Der Pessimismus, seine Begründ. in d. modernen Philosophie, s. Einfluss auf die gegenwärtige Durchschnittsbildung. Carlsruhe 1876. [1110]
15. **Gage**, Thomas: Survey of Sion and Babylon: or, a vindication of the churches and ministers of England, from the injurious nickname of Babylonish. London 1654. 4° [5215, 1]
18. [Gruber v. Grubenthal] **Grouber de Groubental**: Discours sur l'autorité paternelle et le devoir filial. considéré d'après la nature, la civilisation et l'acte social. Paris 1790. [1269, 2]
19. **Havemann**, Michael: Leichenpredigt auf Peter Brandt. Hamburg 1648. [Soll angef. sein: Pratje, Altes und Neues aus d. Herzogth. Bremen u. Verden. 7, 223 Anm.] [1078]
20. **Hegendorff**, Christoph: Leges et instituta Novae Academiae Poenaniensis. Cracoviae 1532. [807, 9]
21. **Hofmann** (Hoffmann, Hofeman; auch v. Schweidnitz), Johann, Bischof v. Meissen: De communione sub utraque specie. Venetiis 1571. [1034]
28. **Kreid**, Hartmann: Jeremiä Klag, Teutschlands Plag. 1647. 4° [1235]

31. **Lens**, Chr. Dav.: Amor meus crucifixus! Betrachtungen auf alle sieben Tage der Woche. Königsberg 1756. [1142, 3]
32. — Das schreckliche Gericht Gottes üb. d. unglückliche Wenden, an dem Bilde des ehemals zerstörten Jerusalem. Riga 1751. 4° [1142, 1]
33. **Löcher**, Val. E.: Freye Gedanken von d. Religion, nebst wohlgemeinter Warnung vor dergl. Büchern. Wittenb. 1724. [976, 8]
34. **Micronius**, Martin: Van de weerdigheyt, nutheyt ende noodigheyt der christelyker vergaderingen. Eerst in den latyne geschreven ende nu in nederduytisch overgeset. o. O. 1561. [1088, 1]
42. **Olesnicki**, Gaspari: Exequiae Caspari Olesznicio de Olesniki 24. Octob. hujus 89 anni defuncto, in Lipsiensium academia habitas. Lipsiae 1589. [807, 8]
45. **Pletsch**, Joh. Val.: Abbildung aller Leidensmarter u. Todesquaal Jesu Christi. Copenhagen 1734. [1006, 1]
51. **Schroderus** (Nicopiensis Suecus), Joh.: Oratio de artium liberalium majestate, recitata cum 1598 in academia Marburgensi a Rodolpho Goclenio philosophiae magister renuncietur. Lichae 1599. [886, 1]
53. **Stratemann**, Wilh.: Kirchweih-Predigt am Tage Philippi u. Jacobi üb. d. Worte Joh. X, 22. Osnabrück 1664. [356]
54. **Symons** (Simons), Mennó: Een gantz duydelijk ende klaer bewijs tegens Jan van Leijden. 1597. [Nur diese Ausg.] [1168]
55. **Thomas de Aquino**: Commentaria in quinque libros Moysis. (Ed.: Franciscus de Mendoza.) Compluti 1585. 2° [1064]
56. **Udsprake van der kercken**, of Ghemeente Godes. 1567. [1088, 3]
57. (Wallis, John): Due correction for Mr. Hobbes, or schoole discipline for not saying his lessons right. Oxford 1656. [1211, 1]
58. — Hobbiani puncti dispunctio, or, the undoing of Mr. Hobbs's points, in answer to M. Hobbs's Συγγραμμά id est Stigmata Hobbii. Oxford 1657. [1211, 2]
60. **Zentgraf** (Zentgraphus), Joh. Joach.: Disputationes V var. argum. 1693. 4° [976, 5]

Nachrichten.

Dr. Otto Ernst Hesse wurde zum Rektor der Vortrags- und Redekunst in Königsberg i. Pr. ernannt.

In München habilitierte sich Dr. Viktor Klemperer für romanische Philologie, an der deutschen technischen Hochschule in Brünn Dr. techn. Albin Kurtnader für analytische Chemie.

Der Direktor der Friedrichschule in Luckenwalde Dr. Ernst Vogel wurde zum Provinzialschulrat in Magdeburg ernannt.

Die evangelisch-theologische Fakultät in Straßburg i. E. verliert dem Rektor der dortigen Universität wirtl. Geh. Rat Dr. Bad anlässlich seines 80. Geburtstages die Würde eines Ehren doktors.

Am 22. Oktober + in Berlin der Graphiker Ismael Gens, 54 Jahre alt.

Am 24. Oktober + den Selbentod auf dem Felde der Ehre der Professor der landwirtschaftlichen Betriebslehre an der Hochschule zu Hohenheim Franz Watterstradt, 42 Jahre alt.

Ende Oktober + den Selbentod auf dem Schlachtfelde der ost. Professor der Staatswissenschaften an der Universität Breslau Dr. Adelf v. Wendtstern, 52 Jahre alt, und der französische Archäologe Joseph Döchelette, Museumsdirektor in Roanne.

Anfang November + den Selbentod für das Vaterland in Nordfrankreich der Privatdozent der deutschen Philologie an der Universität Straßburg Dr. Ernst Stadler, 31 Jahre alt, der Mitarbeiter an den Monumenta Germaniae historica Dr. Hans Staehle, 26 Jahre alt, in Rufsich-Polen der Professor der klassischen Philologie Geh. Regierungsrat Dr. Siegfried Sudhaus, 51 Jahre alt, bei Düren der ord. Professor der Kunstgeschichte an der Universität Straßburg Dr. Ernst Heidrich, 34 Jahre alt, in Westfalen der Assistent am Institut für Meereskunde zu Berlin Dr. Heinz Michaelson, nach dessen Aufzeichnungen im Kampfe gegen die Pererod Gustav Freytag seinen Roman „Peter Moors Fahrt nach Südwest“ niederschrieb.

Am 2. November + in Rom der Professor der Hygiene Dr. Angelo Celli im 58. Lebensjahre.

Am 3. November + den Selbentod auf dem Schlachtfelde der ord. Professor der Geschichte an der Universität Breslau Dr. Georg Friedrich Preuß, 37 Jahre alt.

Am 9. November + in Dresden die Schriftstellerin Freifrau Marie Constanze v. Malapert-Reufville (Nedname Constanze Heisterberg), 74 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Die französische Akademie hat in ihrer Sitzung vom 29. Oktober, wie wir einer Nummer des „Matin“ entnehmen, folgende Erklärung angenommen:

L'Académie française proteste contre toutes les affirmations par lesquelles l'Allemagne impute mensongèrement à la France ou à ses alliés la responsabilité de la guerre.

Elle proteste contre toutes les négations opposées à l'évidente authenticité des actes abominables commis par les armées allemandes.

Au nom de la civilisation française et de la civilisation humaine, elle flétrit les violations de la neutralité belge, les tueurs de femmes et d'enfants, les destructeurs sauvages des nobles monuments du passé, les incendiaires de l'université de Louvain, de la cathédrale de Reims, qui voulurent aussi incendier Notre-Dame de Paris.

Elle exprime son admiration aux armées qui luttent comme nous contre la coalition de l'Allemagne et de l'Autriche.

Avec une émotion profonde, elle envoie un salut à nos soldats qui, animés des vertus de nos ancêtres, démontrent ainsi l'immortalité de la France.

So schwer es manchmal fallen mag, bei den Urhebern dieser den Tatsachen wohl sprechenden Erklärung guten Glauben anzunehmen, angesichts des nicht zu übertrumpfenden Eigenspruchs der feindlichen Presse gegen uns ist es vielleicht nicht allzu verwunderlich, daß die Herren der Akademie nicht besser unterrichtet sind.

Die große pädagogische Abteilung „Kind und Schule“ auf der Leipziger Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik wurde durch die Leipziger Stadtverwaltung erworben, um den Grundstock für das daselbst geplante deutsche Schulmuseum zu bilden.

Literarische Neuigkeiten.

Schriften zum Weltkrieg.

Das 3. Kriegsheft der „Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ bringt wiederum aus der Feder begabter Sachkenner wichtige Beiträge, deren einzelne Titel oben Sp. 1472 verzeichnet sind. Lujo Brentano's Aufsatz enthält eine Anzahl beachtenswerter Ausführungen nach verschiedenen Richtungen hin, nicht minder überzeugend wirken Otto v. Guericke's, Reinhold Seeberg's und Th. Niemeyer's Darlegungen. Heinrich Brunner berührt unter anderem einen sehr wichtigen, bisher fast vernachlässigten Punkt, daß nämlich unser mangelhafter Nachrichten dienst in der ausländischen Presse verbunden mit der entsprechenden wirklichen Tätigkeit der uns feindlichen Völker auf diesem Gebiet viel Mischguld an den unrichtigen Vorstellungen von Deutschland und deutscher Art im Ausland trägt. Carl Neumann tritt mit kräftigen Worten namentlich der noch immer nicht ausgerotteten, aber vollständig verwerflichen Ansicht entgegen, als sei Kunst „ein internationales Grunzmittel, schnüffeln aus allen Zonen der weiten Welt zusammengeführt“. O. Simmel widerspricht der albernen Beschuldigung eines französischen, übrigens von ihm wohl immer noch sehr überschätzten Philosophen.

General der Infanterie v. Janson, der zu Beginn des Weltkrieges in seiner kleinen Schrift „Unsere Feinde“ die feindliche Wehrmacht treffend skizzierte, gibt mit sachkundiger Hand in einem neuen Heft: „Die Streitkräfte unserer Feinde“ (Berlin, Mittler & Sohn, 39 S., Preis 40 Pf.) einen kritischen Ueberblick über die allgemeine Kriegslage und die Machtverhältnisse, wie sie sich Anfang Oktober gestalteten. Der Leser erhält nach den besten zugänglichen Quellen ein klares Bild der Heere, bzw. der Flotten Frankreichs, Englands, Russlands, Belgiens, Serbiens, Montenegros und Japans.

In Nr. 41, Sp. 1334 v. Bl. empfehlen wir angelegentlich das inhaltlich gut redigierte, äußerlich vornehm ausgestattete Lieferungsunternehmen: „Deutsche Schwertschrift“. Erläuterte Chronik des ersten Weltkrieges, auf Grund von Urkunden und amtlichen Berichten hgg. von F. Frobenius, Oberleutnant a. D. (Berlin, Verlag von Karl Curtius, Preis jedes Heftes 65 Pf.). Inzwischen sind als Fortsetzung Lieferung 2 und 3 erschienen, die den Telegrammwechsel während der kritischen Tage zu Ende Juli und Anfang August, die Mobilmachung und die Kriegserklärungen im Wortlaut enthalten.

Auch Reclams Universal-Bibliothek trägt den kriegerischen Zeitverhältnissen Rechnung. Unter den jüngsten Veröffentlichungen befindet sich (Nr. 5713) der I. Band der „Dokumente zur Geschichte des Krieges 1914“, enthaltend „Das deutsche Weißbuch und die Verhandlungen mit England, eingeleitet und hgg. von Wilhelm v. Waffow“ (Leipzig, Philipp Reclam jun., 96 S., 16., brosch. M. 0, 20, in Ganzleinenband M. 0, 60). Wir empfehlen das kleine Heft, das bis zum 26. September reicht, angelegentlich. — In Nr. 519/20 veranstaltet Karl Pannier eine Lektüre der „Kriegsgesetze des Deutschen Reiches“ (abgeschlossen Anfang September 1914), die er mit kurzen Anmerkungen und Sachregister ausstattet. Die Sammlung erstreckt sich sowohl auf die militärischen Verhältnisse, Kriegserklärung, Mobil-

machung, Beschaffung der Geldmittel, Kriegseinsätze, Reichskriegsgefangenen, Kriegsunterstützung der Familien, Brieftaubenverkehr usw., als auf das Pressrecht, Geldverkehr und sonstige wirtschaftliche Maßnahmen, Verkehrsbeschränkungen und Erleichterungen, Pensionsverhältnisse der Reichsbeamten, Versicherungswesen, zivilprozessuale, zivilrechtliche und konturrechtliche Bestimmungen, Strafrecht und freiwillige Gerichtsbarkeit. (180 S., 16., brosch. M. 0, 40, in Ganzleinenband M. 0, 80).

Sehr zu empfehlen ist das kenntnisreiche, gut durchdachte Schriftchen „Die Ursachen und Ziele des europäischen Krieges“ von Albert Osterrieth (Berlin, 1914, Puttkammer & Mühlbrecht; 65 S., 8., Preis 1 M.). Die politischen Ursachen des Krieges sind, immer auf historischem Hintergrund, richtig erfaßt, nur bei England vielleicht noch nicht in ihrer Mannigfaltigkeit; dann fragt der Verf., was das Ergebnis des Krieges sein müsse. Er bestreitet, daß, wenn auch der Sieg zufalle, eine dauernde Verschlechterung der Gegner möglich sei. Also müßten dem Besiegten schwere Demütigungen in Form von Landabtretungen erspart und zwischen den west- und mitteleuropäischen, sich kulturell nahestehenden Mächten ein Bündnis geschlossen werden, das der osteuropäischen Großmacht einerseits, Amerika andererseits in der Zukunft die Wage halten könne; sonst würden sich jene vier Staaten in späteren Kriegen gegenseitig aufreiben. So phantastisch gerade in diesen Tagen der Gedanke eines solchen Bündnisses erscheint: die Erwägungen Osterrieths haften nicht auf der Oberfläche und verdienen ernste Beachtung. Auch seiner Warnung vor einer umfassenden Annexion fremdsprachiger und böswilliger Bevölkerung muß sich jeder anschließen, der die Auflösung unseres Nationalstaates in einen Völkerschaufelsstaat für ein schweres nationales Unglück halten würde.

Vom Kriege veranlaßt ist auch die temperamentvolle Schrift „Der schweizerische Kulturwille“ von Konrad Faltz (= Karl Fren) (Zürich, 1914, Rascher & Cie., 58 S., 8.), unmittelbar nur Schweizer angehen, aber auch für andere Leute sehr lesenswert. Es ist ein leidenschaftlicher Mahnruf zum Schweizertum als der wirklichen Neutralität, denn die Kulturaufgabe der Schweizer bestehe eben in der weitherzigen Empfänglichkeit für germanische und romanische Kultur und in deren Verjüngung und Verarbeitung. Um dies Ziel zu erreichen, fordert der Verf. besonders eine größere Vereinheitlichung und innere Reform des höheren Schulwesens. Ob freilich eine solche kulturelle Mittlerstellung ernstlich durchführbar ist, erscheint angesichts der fanatischen Parteinahme der Weltanschauung für Frankreich kaum sehr wahrscheinlich. Wir Deutsche haben den Wert des Romanentums nie verkannt, aber an der Gegenliebe, da pflegt's zu hapern.

Naturwissenschaften.

Die selbständige deutsche Bearbeitung von Prof. Ita Remsen's „Anorganischer Chemie“ durch Geh. Regierungsrat Prof. Karl Seubert (Hannover) zeigt in ihrer 5. Auflage bei unveränderter Verbeibaltung des Planes der Anlage manche Änderungen und Erweiterungen, letzteres namentlich in den Abschnitten über das Radium und die radioaktiven Elemente (S. 240 fg.), sowie über die Elektronen in ihrer Beziehung zu den chemischen Elementen (S. 167 fg.). Das zusammenfassende Werk wird auch fernerhin den Studierenden als Einführung in das Gesamtfach und als Grundlage für weiteres Vordringen in die zahlreichen Spezialgebiete der Chemie nützliche Dienste leisten. (Tübingen, 1914, Laupp; XVII, 519 S., 8. mit 22 Textabb. und 2 Taf., brosch. M. 9, 40, gebd. 10 M., vgl. die Anzeige der 4. Auflage im 60. Jahrg. [1909], Nr. 46, Sp. 1614.)

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Vor kurzem wurde ausgegeben: „Q. Horatius Flaccus. Erklärt von Adolf Kiessling. III. Teil: Briefe. 4. Auflage, bearbeitet von Richard Heinze“ (Berlin, 1914, Weidmann; V, 365 S., 8., M. 3, 60). Es dürfte genügen, auf diese neue Auflage hinzuweisen, die wiederum zahlreiche Änderungen und Ergänzungen bringt, auf die hier nicht eingegangen werden kann. Wie sehr die Ausgabe durch Heinze's Neubearbeitung gewonnen hat und noch fortwährend gewinnt, ist bekannt und zeigt sich auch in diesem Bande von neuem.

Völkervkunde.

Im 17./18. Heft der III. Reihe der von D. Friedrich Michael Schiele begründeten „Religionsgeschichtlichen Volksbücher für die deutsche Gegenwart“, betitelt: „Die volkstümlichen Feste des Jahres“, legt Prof. Martin Rilsen in Lund, der in einem demnächst erscheinenden Buch „Arets folkliga fester“ (Stockholm, Geber) die mit den deutschen nahe verwandten Jahresfeste seines Vaterlandes Schweden schildert, deutschen Lesern einen kurzen Ueberblick über die Probleme vor, welche die religionswissenschaftliche Grundlage, die Entwicklungsgeographie und verschlungenen Verwandtschaftsverhältnisse der Festbräuche stellen. Im 1. Kapitel „Der ländliche Festkreis“ behandelt er den Maienzweig und Maibaum bei Frühlings- und Erntefesten, den Weihnachtstbaum, Maibraut und Maikönig, den Streit des Winters und Sommers, Regenzauber und Jahresfeier. Das 2. Kapitel „Die Winterfeste“ umfaßt die Abschnitte: Die Zeit vor Weihnachten, Die Zwölften, Herkunft des Weihnachtstestes, Das Kalenberfest, Das altnordische Julfest; das 3. Kapitel die Fastnacht und die Osterzeit. (Tübingen, 1914, Mohr; 76 S., 8., brosch. 1 M., gebd. M. 1, 30.)

H. HAESSEL VERLAG LEIPZIG



Soeben ist erschienen:

ARISCHE RELIGION

VON

LEOPOLD VON SCHROEDER

ERSTER BAND

EINLEITUNG. DER ALTARISCHE HIMMELSGOTT
DAS HÖCHSTE GUTE WESEN

40 Bogen 8°

Broschiert M. 10.—, in Halbfranz gebunden M. 13.—

Dieses mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien gedruckte Werk ist die Lebensarbeit des bekannten Indologen. Es erscheint dazu bestimmt, in den großen Religionskämpfen, die uns erwarten und in denen wir ja zum Teil schon mitten drin stehen, den Rang einer Autorität einzunehmen. Für Alle, die sich über das Werden und Wesen der arischen Religion unterrichten wollen, für Theologen, Geistliche, Indogermanisten, insbesondere Bibliotheken, dann aber auch für alle religiös Interessierten ist es unentbehrlich.

Das Ganze ist auf 3 Bände berechnet. Band 2 und 3 werden im Laufe der nächsten Jahre ungefähr im gleichen Umfang und Preis wie Band 1 erscheinen.

Hierzu je eine Beilage der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung und vom Verlag G. J. Göschen, beide in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Urzeit der Lebenden, wie der toten oder der inzwischen zu höheren Stufen der Entwicklung emporgestiegenen Völker gleichmäßig umspannende und vergleichende, zunächst erfahrungswissenschaftlich den Stoff zusammentragende, demnächst ihn begrifflich ordnende Forschung, an die Hand anzulegen uns Geschichtsforschern noch verlockender sein wird als den Völkerkundigen. D. findet sehr gute Worte (S. 134) gegen die vergleichende Anthropologie früherer Richtungen: aber alle die Irrtümer, die er ihr vorwirft, vornehmlich die Vernachlässigung der geographischen und der sonstigen sozialen Gegebenheiten, können, ja ihre Stufenverwechselungen müssen vermieden werden von der vergleichenden Urzeitgeschichte, die doch allein die genügend breite und zuverlässige Unterlage schaffen könnte für eine wirklich vollständige und stichhaltige Lehre vom Wesen des Urglaubens der Menschheit. So kann ja nur entstehen und ist auch in Wahrheit entstanden eine Zusammenstellung von Erwägungen und Auslegungen eines Soziologen (638 Seiten) über einen Stoff, dessen fünfte Essenz auch in einer vollständigen Urzeitgeschichte auf 30 Seiten Platz finden könnte. Man wird finden eine etwas frühe und allzu ergiebige Beredsamkeit. Immerhin wird man einem so scharfsinnigen und gewandten Beobachter menschlicher Dinge, wie der Verf. des Suicides, gern zuhören; nur wird man da, wo die falsche Wahl des Weges sich an ihm rächt, ihn unterbrechen müssen. D. will das Wesen des Glaubens der Urzeit nicht allein, sondern in ihm die Urbestandteile des Glaubens überhaupt ergründen (S. 7), was sicher falsch ist: denn die Geschichte keiner Form des geistigen Tuns der Menschheit hat so sehr sich stufenweise entwickelt. Er lehnt die Meinung ab, als sei der Glaube aus dem Mystischen, aus der Annahme über-, außernatürlicher Kräfte entstanden (S. 34), sehr im Gegensatz zu einem nahen Sach- und Volksgenossen, Lévy-Bruhl, der noch eben in ähnlich umständlicher Auseinandersetzung (*Les fonctions mentales dans les sociétés inférieures*, 1910, S. 40 fg.) la prédominance des éléments mystiques sogar im Gesamtbestand der Verstandeswerkzeuge und der Verstandestätigkeit des Urzeitmenschen nachzuweisen versucht hat. In Wahrheit wird man sagen dürfen, daß der Glaube der Urzeitmenschen, von seinem Bewußtsein aus betrachtet, nichts weniger als mystisch war, daß er als Gegenstand unseres geschichtlichen Urteils aber als Grund und Wurzel aller, aber auch aller Mystik anzusehen ist: denn er ruht fest in dem Grunde aller Mystik, in dem Bewußtsein von der Einheit alles irdischen Geschehens, er war Monismus von letzter Folgerichtigkeit (das Wort natürlich nicht im Sinne des heutigen materialistischen Monismus verstanden, sondern im Sinne des entgegengesetzten, des völlig spiritualistischen Monismus). D. leugnet ferner, und zwar sicher mit vollem Recht die Entstehung des Glaubens aus dem Gottesgedanken. Glaube war vor dem Gottesgedanken, so peinlich dies auch dem Pater Schmidt und seinen Gesinnungsgegnern sein mag. D. sieht vielmehr das grenzsetzende Merkmal des Glaubens (*toutes croyances religieuses* S. 50) in der Scheidung aller Dinge, der wirklichen wie der gedachten, in heilige und nicht-heilige, weltliche (*sacré, profane*). Dieser Zielsetz ist ein geistreicher Gedanke, für den die Forschung dem Verf. auch dann verpflichtet blieb, falls sie ihn durch eine andere Begriffsumgrenzung ersehen wollte. Richtig ist sie sicherlich, tiefgehend auch, aber sehr weitmasig. In der Tat keine noch so feimhafte Form des Glaubens ist ihr nicht einzuordnen: Gewalten, die man in Scheu hochhält, verehrt, würde ich sagen, aber damit freilich schon eine wesentliche Einengung des Begriffs einführen. D. zieht dieses vorweggenommenen Ergebnisses froh, wie die französischen

Gesellschaftslehrer es lieben (auch Lévy-Bruhl tut es in dem oben genannten Buche S. 82 fg.), gegen die Engländer zu Felde, und zwar zuerst gegen die Lehre vom Aseelenglauben (Animismus) und gegen seine Zeitsäge von der Entstehung des Seelenglaubens aus dem Traum und der Vorstellung vom Fortleben der Seele nach dem Tode aus der Vermenschlichung (*instinct anthropomorphique*) aller Naturbestandteile: die beiden letzten Vorstellungen erklärt er, sicher mit Recht, für nicht früh-urzeitmäßig (*primitif*); namentlich die in der deutschen Forschung noch immer unausrottbare Vorstellung von der Vermenschlichung der Naturkräfte, die der Schreiber dieser Zeilen (in der Untersuchung *Der Heilbringer*, 1905) schon vor Jahren zu erschüttern getrachtet hat, ist unhaltbar. Minder schlüssig ist die Beweisführung gegen die Wichtigkeit des Traumes als einer Quelle von Glaubensvorstellungen (S. 82 fg.). Doch macht dies nicht allzu viel aus: hält man nämlich auch gegen D. den Traum als Ursprungsort der Vorstellungen von einer Zerteilung des Menschen in Seele und Leib fest, so ist sicher der Glaube in D's weitestem Sinne von dieser Entscheidung ganz unabhängig. Nach einer heute kaum noch nötigen Widerlegung von Max Müllers allzu naturalistischen Lehren geht D. dazu über, die Hauptaufstellung seiner besonderen Beweisführung zu begründen: die Herleitung des Glaubens aus dem Totemgefühl, das (S. 268) als heilig ansieht die Bildwerke, die die Totempflanze oder das Totemtier darstellen, diese selbst und die Menschen, die den Totemverband bilden. Sie wird in eingehenden Darlegungen, deren Inhalt hier auch nicht einmal angedeutet werden kann, begründet. Als Bedenken stellen sich folgende Erwägungen ein: wie will D. die Entstehung des Glaubens dort erklären, wo es, wie bei den Urvölkern der Zwergneger, der Wedda, der Kubu oder weit ausgedehnten Stämmefamilien in Südamerika überhaupt nicht zur Ausbildung von Geschlechterverbänden und also auch nicht von Totemvorstellungen gekommen ist. Ganz unmöglich aber ist auch die Vorstellung von einer großen Grundkraft, die den tiefsten und schönsten Bestandteil aller Urzeitmetaphysik darstellt, mit dem Totemgedanken zusammenzubringen (S. 276): er geht gerade das All, die Gesamtnatur an, ist ein begrifflicher Gegensatz zu der Heraushebung des einen Ausschnittes aus dem All, den der Totemgedanke bedeutet. Zweifelhaft ist die Einbeziehung des Begriffs *yok* bei den Tlinkit in die Reihe des Orenda: nach dem Bericht von Swanton (26. Rep. Bur. Am. Ethnol. 1908, S. 451) deckt dieser Sammelbegriff einen Glauben, der alle Dinge von *yok* bewohnt annimmt; was ebensowohl Geister, als Allgeist heißt. Das Orenda der Trosesen aber ist nach Hewitt (*Am. Anthropologist* 1902) weit mehr eine metaphysische Ausdeutung und Ausdehnung eines früh-urzeitlichen ähnlichen, aber viel einfacheren Begriffes. Die *yok* der Tlinkit sitzen in den Dingen, das Orenda der Trosesen auch in den Menschen. So wird man in D's Zielbehauptung eine sehr dienliche Arbeitshypothese sehen dürfen, die mit Geist und vielen Erfahrungsgründen gestützt ist. Aber sie würde noch vieler gesellschaftswissenschaftlicher Erörterungen, noch mehrerer urzeitgeschichtlichen und völkerkundlichen Begründungen bedürfen, ehe man sie annehmen dürfte.

K. Broysig.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 45. Bonn, Georgi.

Inh.: Landgrebe, Zu Luthers Geburtstags. — R. Jardon, Der Gott. — Soep, England und seine Religion im Richte des Krieges. — Unduldsamkeit. — Aus deutschen Feldpostbriefen. — Otto Grund, Der religiöse Parteistrieb.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 45. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: Erich Schaeder, Was haben uns unsere Theologen zum Kriege zu sagen? — W. Walther, Der jetzige Krieg und Dr. Luther. 4. — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 16. — Kriegsbilder aus der Heimat. 7. — Lazarettbriefe. 6. — Die amerikanischen Freunde rühren sich. — Aus Braunschweig. — Der feste „Schußbrief“.

Theologisches Literaturblatt. Hgb. von E. Jhmels. 35. Jahrg., Nr. 22. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: A. Klostermann, Zur Erklärung des Buches Jesaja.

Stimmen der Zeit. Katholische Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart. (88. Band der „Stimmen aus Maria-Laach“.) 45. Jahrg., Heft 1. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Stimmen aus Maria-Laach, Stimmen der Zeit. — Lippert, Weltkrieg und religiöses Bekenntnis. — Chr. Pesch, Die Summa theologiae des hl. Thomas von Aquin als Schulbuch. — G. Koppel, Der große Krieg die Reifeprüfung des Arbeiterstandes. — J. Braun, Löwen als Kunststätte. (Mit 4 Bildern.) — Fr. Hillig, Tokio.

Die christliche Welt. Hgb. v. Hade. 28. Jahrg., Nr. 45. Marburg.

Inh.: Hade, Von der Gewöhnung an den Krieg. — Witte, Der Stand unseres Missionswerkes in Japan und China bei Ausbruch des Krieges. 2) Die Arbeit des Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missionsvereins in China. — Hade, Britten und Deutsche. — Marie Lorenz, Wie Charles Kingsley über den deutsch-französischen Krieg im Jahre 1870 dachte. — Neutrale Ausblicke. — Niebergall, Zephania: Weltgeltung. — Deutsche Frauenkleidung.

Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte. Hgb. von A. Büchi und J. P. Kirsh. 8. Jahrg., Heft 3. Stans, v. Matt & Cie.

Inh.: Ed. Wymann, Die Geistlichen des Sacerdatus Lugern von 1688 bis um die Mitte des 17. Jahrh. — Dom A. Courtray, De qui dépendait la chartreuse de la Valsainte au temporel de l'instant de sa fondation? — Jos. Müller, Landweibel Joseph German. Ein Beitrag zur Geschichte des Zwölfer-Krieges.

Philosophie.

Münsterberg, Hugo, Grundzüge der Psychotechnik. Leipzig, 1914. Barth. (XII, 767 S. Gr. 8.) M 16; geb. M 17.

Mit seinem Verständnis und klarem Bild für die praktischen Forderungen des Tages, gestützt auf eine sichere Beherrschung der überaus umfangreichen einschlägigen Literatur, setzt Münsterberg die Anwendungsmöglichkeiten und Notwendigkeiten der Psychologie auseinander. Er ist sich hierbei wohlbewußt, daß es sich um eine Wissenschaft handelt, die vorläufig noch mehr in Programmen und Problemen als in gesicherten Methoden und Ergebnissen besteht. Dies um so mehr, als es in der Psychotechnik nicht etwa nur auf eine praktische Verwendung der Befunde der theoretischen Psychologie, sondern zum großen Teile auf neue Untersuchungen, denen Wege und Ziele durch die speziellen Anforderungen des praktischen Lebens gewiesen sind, ankommt. „Die Psychotechnik ist die Wissenschaft von der praktischen Anwendung der Psychologie im Dienste der Kulturaufgaben.“ Ja selbst all jene Bestrebungen, welche mit Hilfe der Psychologie theoretische Probleme, z. B. philosophische, zu lösen oder zu fördern suchen, werden ausgeschlossen. Im Unterschiede von dieser rückblickenden, Vorhandenes erklärenden „Kulturpsychologie“ hat die Psychotechnik es mit der Zukunft zu tun, gewünschte Wirkungen hervorzurufen. Diese ist also nur die eine Hälfte der angewandten Psychologie, und zwar liegt ihr die Kausalpsychologie, welche das seelische Leben als Bewußtseinsinhalt darstellt und vergliedert, nicht die Intentionpsychologie, welche das Seelische als Absicht- und Sinnzusammenhang interpretiert und zu verstehen sucht, zugrunde. Ihre Aufgabe ist daher einerseits die psychologische Voraussage, die individual- wie die gruppenpsychologische, andererseits die

psychologische Beeinflussung in ihren verschiedenen Formen. Auf Grund all dieser Bestimmungen und Abgrenzungen, mit denen sich der „allgemeine Teil“ beschäftigt, werden dann im „besonderen Teil“ Gesellschaftsordnung, Gesundheit, Wirtschaft, Recht, Erziehung, Kunst und Wissenschaft ausführlich behandelt. Stets durchzieht Münsterberg seine Ausführungen mit zahlreichen Beispielen und Belegen, die namentlich Untersuchungen aus dem Harvardlaboratorium entnommen sind, und mit allgemeinen Grundlegungen und Ueberlegungen. Auch die Darstellungsweise ist klar und durchsichtig, zuweilen allerdings zu weitläufig und sich zu sehr wiederholend. Ein Literaturverzeichnis, welches auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt und nach den einzelnen Abschnitten des besonderen Teils geordnet ist, sowie ein Sachregister findet sich am Ende des Buches. Durch seinen Inhalt wie seine Form bietet dieses daher eine schier unermeßliche Fülle von Anregungen und eröffnet eine Perspektive in ein neues unbegrenztes psychologisches Arbeitsgebiet von unberechenbarer praktischer Tragweite. Leider ist es an dieser Stelle nicht möglich, den fast unerschöpflichen Inhalt des besonderen Teils auch nur schwach anzudeuten. Inwieweit sich allerdings auch nur ein Teil des reichhaltigen Programms, welches entworfen wird, in absehbarer Zeit verwirklichen wird, muß die Zukunft lehren. Denn manchen Versuchsreihen, die als beiseidene Ansätze mitgeteilt werden, z. B. denen über die Eignung zum Straßenbahn- oder Telephondienst, wird man im Interesse der neuen Wissenschaft einige Skepsis entgegenbringen. Auch viele theoretische Ausführungen, z. B. über den Unterschied von Kausal- und Intentionpsychologie, von Kulturpsychologie und Psychotechnik, über das Wesen der Suggestion, des Willens, Denkens usw. dürften kaum allgemeine Zustimmung finden. Ja manchmal scheint der Verf. die Grenzen der Wissenschaftlichkeit doch etwas gar zu weit zu ziehen; so ist z. B. die mitgeteilte Behandlung von Grenzfällen zwischen geistiger Gesundheit und Geisteskrankheit durch den Verf. eine doch sehr bedenkliche Anwendung der Psychologie. Indes all dies sind Mängel, welche gegenüber der fesselnden Fülle von Gedanken, Gesichtspunkten, Wegweisungen und Tatsachen, welche das M.'sche Buch enthält, verschwinden. M. hat ohne Zweifel sein Ziel vollkommen erreicht, wenn es ihm „lediglich darauf ankam, in Gebieten, in denen die Arbeit doch bereits wenigstens planmäßig begonnen ist, die Grundprinzipien klarzustellen und dadurch das Verfahren einer Wissenschaft zu kennzeichnen, die zwar erst im Entstehen ist, die aber trotzdem schon deutlich voraussehen läßt, daß sich in ihrer Entwicklung der eigentliche Sinn der großen wissenschaftlichen Psychologiebewegung unseres Zeitalters vollenden muß.“

Arthur Wreschner.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 29/30. Leipzig, Verlag Umesma.

Inh.: Otto Wiener, Luftfahrt und Krieg. — G. Höft, Deutschlands Zukunft. — Aus einem Kriegstagebuch. — Offener Brief an unsere deutschen Freunde.

Geschichte. Kulturgeschichte.

Urkunden und Siegel in Lichtdrucknachbildungen für den akademischen Gebrauch hrsg. von G. Seeliger (Teil I: Kaiserurkunden von G. Seeliger, Teil II: Papsturkunden, von A. Brackmann, Teil III: Privaturkunden, von O. Redlich und L. Groß, Teil IV: Siegel, von F. Philipp). Leipzig, 1914. Teubner. (3 Mappen Gr. Fol. mit 16, 16 und 11 Lichtdrucktafeln nebst je besonderem Textheft.) Jeder Teil M 5.

Diese von G. Seeliger ins Leben gerufene Publikation will nach den kurzen Geleitworten des Hrsgrs. nicht

paläographischen Zwecken dienen, sondern hat es sich zur Aufgabe gesetzt, eine Uebersicht über die Entwicklung des Wesens der verschiedenen Urkundengruppen und der ihnen zugehörigen Siegel des Mittelalters in Originalnachbildungen zu liefern. Für paläographische Übungen und zum Selbststudium des Schriftwesens besitzen wir ja auch in den Schrifttafeln von Arnbt-Tangl, von Chroust und von Steffens, um von außerdeutschen Veröffentlichungen dieser Art zu schweigen, vortreffliche Hilfsmittel. Es wird daher in dem neuen Werk in erster Linie die diplomatische Seite der Urkunden berücksichtigt, um auf diese Weise in die verschiedenen Methoden der Urkundenforschung einzuführen. Unter diesen Umständen hat man die Urkunden und Siegel zugleich als eine erwünschte Ergänzung zu den verschiedenen Handbüchern der Urkundenlehre und Sphragistik anzusehen, indem jene das diesen meist fehlende Anschauungsmaterial beibringen. Die Schwierigkeiten, welche die richtige Auswahl der für den Unterricht bestimmten und daher nur in spärlicher Anzahl aufzunehmenden Belege bereitet, vermag nur der zu würdigen und ihnen nach Möglichkeit zu begegnen, der die Mannigfaltigkeit des Urkundenwesens vollkommen überblickt. Seeliger hat daher auch die besten Kenner der verschiedenen Urkundenarten aufgeboten, A. Brackmann für die Papsturkunden, D. Redlich und L. Groß für die Privaturkunden, während er die Bearbeitung der Kaiserurkunden sich vorbehalten hat. Als Altmeister in der Siegelkunde tritt F. Philippi auf den Plan. Bis auf Seeligers Zeit liegt das Werk bereits abgeschlossen vor. Um dessen äußere Ausstattung hat sich der Teubnersche Verlag besonders verdient gemacht; die Lichtdrucknachbildungen sind vorzüglich gelungen, so daß auch der Preis, zumal wenn man die Fülle des Gebotenen in Anschlag bringt, für die einzelnen Hefte als niedrig bemessen erscheint. In den Papst- sowohl als in den Privaturkunden werden an gut gewählten Beispielen die wesentlichsten Merkmale vorgeführt, welche die Urkunden in ihren verschiedenen Typen aus den wechselnden Perioden kennzeichnen. Dabei sind die Stadien der Entwicklung, welche das einzelne Stück von seiner Entstehung bis zum Uebergang in die Hände des Destinatar durchläuft, durch Belege veranschaulicht. So wird uns in den Privaturkunden auch ein Einblick in die Eigenart der Traditionen (Kopial-, Fmbreviatur- und Stadtbücher gewährt, wohingegen Brackmann dem päpstlichen Registerwesen drei Tafeln gewidmet hat. In den Erläuterungen zu den Tafeln nehmen dann die Bearbeiter gelegentlich zu den Fragen der Registraturgebräuche überhaupt Stellung, bei welcher Gelegenheit Brackmann mit einleuchtenden Gründen für die Annahme eintritt, daß die Eintragung in die älteren päpstlichen Register nach den Konzepten der Schriftstücke erfolgte. Sonst bringen die Texte außer kurzen Erläuterungen den kritischen Apparat zu den einzelnen Urkunden. Redlich und Groß haben bei schwieriger lesbaren Urkunden auch den umgeschriebenen Text hinzugefügt. Was schon in Redlichs Urkundenlehre zu bemerken ist, macht sich auch bei dieser Sammlung wieder geltend: die Entwicklung der Privaturkunde des Westens ist ihm vornehmlich nur aus den vorhandenen Veröffentlichungen bekannt, die gewöhnlich bloß die Urkundentexte bieten oder, wenn sie Originalnachbildungen liefern, meist Gruppen bestimmter Provenienz zusammenfassen. Aus solchem Material läßt sich kein sicherer Ueberblick über die Eigenarten der Privaturkunde in diesem Gebiet gewinnen. So ist gewiß der Beleg einer Chirographierten Urkunde (Taf. VIa) für einige Besonderheiten dieser Urkundenart bemerkenswert. Aber schon als spätes Beispiel aus dem Jahr 1209 kann er für die Entstehung und Bedeutung des Chirographes in Deutschland nicht als charak-

teristisch angesehen werden (vgl. meine Bemerkungen in der Sphragistik in Meisters Grundriß 2^o, S. 51 fg.). Philippi schickt in seiner Abteilung den Erläuterungen zu den Siegeln auf den Tafeln eine kurze Einleitung voraus, in der vornehmlich die diplomatische und kultur- sowie kunstgeschichtliche Bedeutung der Siegel gewürdigt wird. In dieser Hinsicht verdienen die starken Gegensätze, welche sich in der künstlerischen Auffassung der Erzeugnisse der rheinischen Kunstschulen aus der zweiten Hälfte des 12. und aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts offenbaren (es sei vor allem auf die von Philippi nicht herangezogenen schönen Rödner Kunstiegel aus der letzteren Periode hingewiesen), eine weitergehende Beachtung. Die Formen der Stempel für die Siegelanfertigung werden in einer Anzahl von Zeichnungen vorgeführt. Ebenso hat es sich Philippi angelegen sein lassen, die mannigfaltigen Befestigungsarten der Siegel auf einer Tafel zu veranschaulichen. Vielleicht entschließt er sich bei einer Neuauflage des Werkes dazu, die Art und Weise der Herstellung der Siegel, wie wir sie aus jetzt geborstenen Stücken sehr gut zu erkennen vermögen, an dem einen oder anderen Beispiel zu erläutern. Seeligers treffliches Werk in seiner sachgemäßen Durchführung ist zugleich ein wirksamer illustrierter Protest gegen den neuerdings erhobenen Vorwurf, als ob der Betrieb der historischen Hilfswissenschaften an unseren Universitäten in Rückstand geraten wäre. Wenn nur die Studierenden die ihnen gebotenen Lehrmittel recht fleißig benutzen wollten!

Th. Ilgen.

Schöppe, Willy, Kloster Zinna. Ein Beitrag zur Geschichte des ostdeutschen Koloniallandes und des Zisterzienserordens. München, 1914. Dunder & Humblot. (XIV, 275 S. 8. mit 2 Karten.) M 7.

Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg.

Zinna war einer der Plätze, von denen aus der Zisterzienserorden das nordöstliche Deutschland, besonders durch seine wirtschaftliche Tätigkeit, germanisierte und christianisierte, wie es in Franz Winters grundlegendem Werk geschildert wird. Das 1170 von Erzbischof Wichmann von Magdeburg gegründete Kloster hat sich hauptsächlich durch die Organisation und milde Verwaltung einer großen Grundherrschaft in dem magdeburgischen Lande Jüterbog und dem brandenburgischen Lande Barnim betätigt. Kolonisation und Eigenbetrieb waren unbedeutend. Obgleich, gleich andern Zisterzienserköstern, im Besitz des Vogteirechts und vom Bischof unabhängig, war Zinna doch zu schwach, selbst Landesherr zu werden, sondern mußte sich bei allerlei Streitigkeiten mit Rittersn und Städten unter dem Erzstift und den Markgrafen behaupten, bis diese beide in der Reformationszeit seine Besitzungen einzogen. Religiöse und wissenschaftliche Interessen fehlten; die Teilnahme an der Reformation war hier nur die letzte Verfallsercheinung. Auch die Stellung im Orden war wenig bedeutend. — Die vorliegende Monographie behandelt das Thema in ansprechender Darstellung, mit liebevoller Gründlichkeit und sehr übersichtlich. Die Partien über die grundherrschaftliche Tätigkeit haben auch ein weiteres als territorialgeschichtliches Interesse.

Schwinkowski.

Saarhaus, Julius R., Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege. Jena, 1913. Diederichs. (199 S. 8. mit 13 Bildnissen.) M 3; geb. M 4.

Die Freimaurerei ist den meisten Menschen ihrem Wesen nach unbekannt und wurde stets von der Orthodoxie wegen ihrer Freiheitsliebe arg beschuldigt. Aber auch die meisten freier denkenden Menschen haben sich ihr gegenüber ablehnend verhalten, weil sie ihnen fremd war; dies liegt hauptsächlich an dem Geheimnisvollen, mit dem sich die

Freimaurerei umgibt. Wie allgemein bekannt ist, geht ihr Streben dahin, unter ihren Angehörigen Vertiefung des Lebensinhalts und höchstmögliche Ausbildung der Menschheit zu erreichen. Als wertvollen Beitrag zur Geschichte der Freimaurerei bezeichnen wir vorliegende, mit 13 Porträts geschmückte Studie, die bei dem gänzlichen Mangel an Vorarbeiten irgendwelcher Art um so erfreulicher ist. Auf vollständige Erschöpfung des Stoffes kann sie leider schon deshalb keinen Anspruch erheben, weil ein großer Teil des Quellenmaterials, dessen Heranziehung wünschenswert gewesen wäre, unerschlossen und meist auch seinen Hütern unbekannt in den Archiven der Logen ruht. Hoffentlich trägt das Erscheinen dieser Studie dazu bei, die Logenvorstände, die sich bisher zu einer systematischen Durchforschung ihrer archivalischen Schätze noch nicht entschließen konnten, für den Gegenstand zu erwärmen. Von nationaler Seite ist der deutschen Freimaurerei vielfach der Vorwurf des Kosmopolitismus gemacht worden; daß dieser völlig ungerechtfertigt war, zeigt klipp und klar Haarhaus in seiner Darstellung. Im alten deutschen Reich gab es wegen der vielen Einzelstaaten noch kein ausgeprägtes deutsches National- und Vaterlandsgefühl. Erst die Not von 1806 und 1813 lehrte die Deutschen sich als ein Volk fühlen, in Deutschlands tiefster Erniedrigung wurde der Einheitsgedanke in den Herzen des Volkes wach. Und dies waren in der Mehrzahl Freimaurer, die wie H. zeigt, nicht nur die Lehrer des Volkes und Führer der politischen und sittlichen Wiedergeburt waren, sondern auch die Männer der Tat, sei es mit dem flammenden Wort oder mit dem blühenden Schwert. Von den zahlreichen großen Männern und Logenbrüdern, über die uns der Verf. berichtet, seien hier nur folgende erwähnt: Herder, Goethe, Wieland, Schenkenberg, Fichte, Rüdert, Jean Paul, Th. Gottlieb v. Hippel, Hüfeland, Bellermann, Chr. Gottfried Körner, Auerwald, Schön, Hardenberg, Stein, Dörner, Scharnhorst, Rostk, Fendel v. Donnersmard, Vogen, V'Estocque, Kleist v. Kollendorf, Tauenzien, Gneisenau, Blücher. H. schildert zunächst Deutschland unter dem Druck der Fremdherrschaft, die Quellen nationaler Gesinnung, das Wesen der Freimaurerei und den Nationidealismus als treibende Kraft, charakterisiert dann die Logen als Pflanzstätten des nationalen Gedankens, die sittliche und geistige Wiedergeburt, den Tugendbund und verwandte Bestrebungen, sowie die einsetzenden Reformen, und kommt schließlich auf die Zeiten der Erhebung, in der sich die Freimaurer als Männer der Tat bewiesen, auf die patriotische und humanitäre Wirksamkeit der einzelnen Logen, auf die Selbstlogen und die Beziehungen zu französischen Freimaurern, die Zeiten der Befreiung Deutschlands und der Reaktion. Ein vorzügliches Nachwort von Dietrich Bischoff vergleicht die Zeiten von 1913 mit denen von 1813.

Bergsträßer, Ludwig, Geschichte der Reichsverfassung. Tübingen, 1914. Mohr. (VII, 121 S. Gr. 8.) M 3; Substr.-Pr. M 2, 40. Archiv des öffentlichen Rechts, Hgb. von P. Laband, O. Mayer und R. Pilow. III. Beilageheft.

Die Arbeit Bergsträfers bewältigt auf knappem Raum einen gewaltigen Stoff. Als Historiker verfolgt der Verf. die Entstehungsgeschichte der Reichsverfassung zurück bis in die Zeit der Freiheitskriege und verweilt am längsten bei der Verfassung des Frankfurter Parlaments (40 von 118 Seiten); dieses Kapitel ist auch weitaus am plastischsten herausgekommen. Das Buch vereinigt wissenschaftliche Klarheit mit allgemein verständlicher Darstellung; sehr angenehm berührt, daß für alle Vorschläge, Abänderungen, Widerstände u. d. konkreten historischen Ursachen aufgezeigt werden. Den Anteil einzelner Persönlichkeiten sah man hier und

da gern noch etwas genauer bestimmt, doch möchte es dafür wohl am Raum gebrechen. Ob alle Einzelheiten stimmen, vermag Ref. ebenso wenig zu beurteilen, wie das Verhältnis des Buches zu den älteren Arbeiten von Laband, Bornhauf, Triepel u. a., doch macht das Ganze durchaus den Eindruck solider und zuverlässiger Arbeit. Die Bemerkung (S. 117), daß „Bismarck zurücktrat, weil er für seine Politik keine Mehrheit (im Reichstag) fand“, befremdet, da dies doch mindestens nicht der unmittelbare Grund seines Rücktritts war. „Unitaristisch“ scheint uns keine Sprachbereicherung zu sein.

Straßburger Beiträge zur neueren Geschichte. Hgb. von M. Spahn. 11. Band. Straßburg i. E., 1914. Herder. (XX, 208 S. 8.)

Inh.: Lukas Schwahn, Die Beziehungen der katholischen Rheinlande und Belgiens in den Jahren 1830 bis 1840. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der kirchlichen und politischen Bewegung unter den rhein. Katholiken.

Heßische Chronik. Monatschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen u. Heßens-Ranau. Hgb. von W. Diehl. 3. Jahrg., Heft 11. Darmstadt, 1914. Wittich.

Inh.: Vier Briefe Gustav Baurd an Moriz Carriere. — Seidenberger, Unsere Gasthauszeichnungen besonders im Nied. in der Bergstraße und Oberrhein. — P. Straß. Eine Zustellung in der Zeit unserer Urgroßväter. — Moriz Stamm, Jeremias Stamm. 1637 bis 1601. (Mit 1 Taf. und 1 Falt.) — Wih. Diehl, Studien zur Siebener Matrikel. 3.

Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland. Hgb. von P. v. Loß und B. M. Reichert. 10. Heft. Leipzig, 1914. Harrassowitz. (VII, 207 S. 8.) M 8.

Inh.: B. M. Reichert, Registrum litterarum Joachimi Turrianii (1487 bis 1600), Vincentii Bandelli (1601 bis 1606), Thomae de Vio Caietani (1607 bis 1618).

Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg. 1914. 40. Band. Augsburg, J. A. Schlosser. (239 S. 8. mit 7 Taf.)

Inh.: R. Stölzle, Warum Sailer 1819 nicht Bischof von Augsburg wurde? — Rud. Reuter, Franz von Alençon (Anjou) und der Augsburger Reichstag von 1682. — Karl Roederlin, Augsburger Studenten und Stipendiaten im 16. bis 18. Jahrh. — Otto Roger, Bildertypen von Augsburger Sigillaten. 2. Folge. (Mit 7 Taf.) — F. Wiedenmann, Die Anfänge der oberbayerischen Steinkohlenproduktion und die Reichsstadt Augsburg. (1694 bis 1692). — Otto Roger, Römische Funde in Augsburg. — G. Ritterling, Die römischen Münzen aus Oberhausen bei Augsburg. — P. Durr, Augsburg in der Publizistik und Satire des 18. Jahrh. — F. Wiedenmann, Der Beginn des Kalenderjahres in der Reichsstadt Augsburg in der Zeit von 1484 bis 1600.

Ränder- und Völkerkunde.

Franke, Rudolph, Erlebnisse eines Deutschen im hohen Norden, Aufzeichnungen und Berichte, Hgb. von Erwin Goldmann. Hamburg, 1914. Janesen. (204 S. Gr. 8. mit Frankes Bildnis, 60 Abbild. und 8 Kartenstücken.) M 4, 50; geb. M 5.

Ein Mann des praktischen Lebens, der aus Braunschweig stammend, in jungen Jahren bereits viel in der Welt herumgekommen war, gelangt rein zufällig, zunächst als Begleiter und Gehilfe des reichen Amerikaners John R. Bradley auf dessen Jagdfahrt nach dem hohen Norden und wird durch ein günstiges Geschick der einzige weiße Gefährte von Dr. Frederick A. Cook und wird für diesen ein treuer Helfer in der nördlichsten Eskimofibelung Annotat am Smithsund unter 78½ n. Br.; er begleitete Cook von hier noch ein Stück polwärts bis zur Flagler-Bai, behütete dessen Vorräte und Pelze während der Polarreise, die Cook ohne weißen Begleiter nur von zwei Eskimos unterstützt bis zum Pol durchführte, und brachte, als die vereinbarte Wartezeit bereits überschritten war, die ihm anvertrauten Sachen nach Südgrönland. In Stah traf Franke in sehr heruntergekommenem Zustande mit Robert E. Peary,

Original from
PENN STATE

dem Nebenbuhler Cooks, zusammen, der ihn höchst brutal behandelte und ihm nur gegen Ueberlassung des Eigentums von Cook die Rückfahrt auf dem zweiten Begleitschiff „Erik“ gestattete. Die im vorliegenden Buch gebotene Darstellung seiner Erlebnisse und Beobachtungen tragen einen durchaus zuverlässigen Charakter und bieten eine zwar nicht streng wissenschaftliche, aber allgemein interessierende Schilderung der polaren Naturverhältnisse, wie insbesondere der Eskimos im Norden des Smithsundes, an deren Lebensweise und Gewohnheiten der ungewöhnlich gewandte, kräftige und gesunde Niederdeutsche sich rasch und in jeglicher Hinsicht anzupassen mußte, eine Fähigkeit, die allein die glückliche Durchführung seiner Ueberwinterung und Rückreise ermöglicht hat. Für Cooks ganze Art und Leistungsfähigkeit ist er von hoher Bewunderung erfüllt, nur war ihm die Zurückweisung als Begleiter bis zum Pol, dem „Nagel der Erde“, wie die Eskimos sich ausdrücken, äußerst schmerzlich. Diesen Ruhm wollte Cook offenbar mit keinem weißen Begleiter teilen.

Fr. Regel.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Polncaré, Henri. Wissenschaft und Methode. Autorisierte deutsche Ausgabe mit erläuternden Anmerkungen von F. und L. Lindemann. Leipzig, 1914. Teubner. (VI, 283 S. 8.) Geb. *M* 5.

Wissenschaft und Hypothese. XVII.

Mit dem Erscheinen dieses Buches wird eins der letzten Werke des verstorbenen Verf. in einer vorzüglichen Uebersetzung der deutschen Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es besteht aus vier Büchern, in denen neben allgemeinen Fragen der Wissenschaft hauptsächlich mathematische und naturwissenschaftliche Probleme behandelt werden. Zum Wertvollsten im ersten Buche gehören die Abschnitte über die „Auswahl der Tatsachen“ und über die „mathematische Erfindung“. Der Verf. bespricht dann, allerdings in ungünstigem Sinne, die Arbeiten von Russell, Peano über das Verhältnis von Logik und Mathematik, gibt weiter eine ausgezeichnete Darstellung der neuesten Anschauungen der Mechanik, um mit Gedanken über Astronomie und einem Ueberblick über die Stellung der Geodäsie in Frankreich zu schließen. Eine große Anzahl erläuternder Anmerkungen von Seiten der Hrsgbr. erleichtern dem Leser das tiefere Eindringen in die behandelten Probleme.

Stärke.

Reger, F. W. Die Laubbölzer. Kurzgefaßte Beschreibung der in Mitteleuropa einheimischen Bäume und Sträucher, sowie der wichtigsten in Gärten gezogenen Laubbolzpfanzen. Berlin, 1914. Gösch. (160 S. 16. mit 74 Textabb. und 6 Tab.) Geb. *M* 0, 90. Sammlung Gösch. 718. Bd.

Von den Laubbölzern pflegt der Durchschnittsmensch recht wenig zu verstehen, kaum daß er sie nach der Belaubung zu unterscheiden weiß. Da wird diese kurzgefaßte Beschreibung manchen Nutzen stiften, zumal der billige Preis die Anschaffung so wesentlich erleichtert.

Weinberg, Arthur v. Kinetische Stereochemie der Kohlenstoffverbindungen. Braunschweig, 1914. Vieweg & Sohn. (VIII, 107 S. Gr. 8. mit 25 Abb.) *M* 3; geb. *M* 4.

Die Schule Baeyers und van't Hoff's, dieser geistvollen Chemiker, spricht unverkennbar aus dieser Monographie. Für weitere Kreise sei mitgeteilt, daß es sich um Atombewegungen, Energieverhältnisse, Atomvolumina, Stickstoffverbindungen, Interferenz von Doppelbildungen, nicht-aromatische Ringe wie aromatische Ringe handelt. Als Schlußwort und Quintessenz des Ganzen kann gleichsam

folgende Ausführung gelten: Während einst die organische Chemie ihre Theorien der anorganischen entlehnte, weiß heute die organische Stereochemie der anorganischen Forschung die Richtung; die Chemie der Kohlenstoffverbindungen scheint dem Verf. berufen, die Führung zu übernehmen auf dem Wege zu einer allgemein kinetischen Stereochemie.

Schweydar, Wilhelm. Harmonische Analyse der Lotstörungen durch Sonne und Mond. Potsdam, 1914. Leipzig, Teubner. (IV, 72 S. Gr. 4.) *M* 5.

Veröffentlichung des k. preuß. geodät. Instituts. N. F. Nr. 59.

Die „Internationale Erdmessung“ und die „Internationale seismologische Assoziation“ haben in großem Umfang die Beobachtung der Lotstörungen unter dem Einfluß der Flutkraft des Mondes und der Sonne mit Hilfe von registrierenden Horizontalpendeln in ihr Programm aufgenommen. Für eine zweckdienliche Reduktion der registrierten Kurven werden in Zukunft Rechnungen größeren Umfanges nötig werden als die bisherigen, da diese nicht über das bisher allein abgeleitete Hauptglied M_2 für den Einfluß des Mondes hinausgehen. Die hier vorhandene Lücke in der einschlägigen Literatur will die vorliegende Arbeit ausfüllen und „eine einheitliche und kritische Darstellung der Methode der harmonischen Analyse und Zusammenstellung aller nötigen Formeln und Tabellen mit Beispielen“ darbieten.

Ra.

Ornithologische Monatschrift. Redig. von C. R. Hennicke. 39. Jahrg., Nr. 11. Magdeburg, Kreuz in Komm.

Inh.: A. Sprenger, Der Vogel in den Gestirnen. — J. Karst, Ornithologische Beobachtungen aus der Umgegend von Danzig. — E. Krohn, Gäste im Nest. — E. Puhlmann, Hochgradige Zutraulichkeit eines freilebenden Edelvint (Fringilla coelebs L.). — Vert., Die Empfindlichkeit junger Stare gegen Unwetter.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hg. v. A. L. Haer. 20. Jahrg., Nr. 6. Berlin, Sallé.

Inh.: Hildebrandt, Ueber einige den Unterricht in der darstellenden Geometrie betreffende Fragen. — H. Meyer, Contentliche Versuche über die Vorgänge bei der Destillation der Steinkohl. — Damm, Vorschläge zur Vereinfachung der mathematischen Bedingungen im Schulunterricht. — E. Magin, Eine einfache Darstellung der Sinus- und Cosinuskurve.

Physikalische Zeitschrift. Hg. v. E. Riedle u. F. Th. Simon. Red.: F. Busch. 16. Jahrg., Nr. 20/21. Leipzig, Hirzel.

Inh.: W. Voigt u. P. Scherrer, Ueber einen von Zeeman und Winawer beschriebenen merkwürdigen magnetooptischen Absorptions-Effekt. — J. B. Woodrow, Versuche über die Erzeugung und Messung des gradigen Baus. — W. Schottky, Ueber den Einfluß von Strukturwirkungen, besonders der Thomson'schen Bildkraft auf die Elektronenmission der Metalle. — D. Hilbert, Zur Begründung der elementaren Strahlungstheorie. — M. K. Grober, Ein Beispiel für die Aufhoffischen Stabgleichungen. — E. Paulson, Ein System von Wellenzahlen im Scandiumspektrum. — A. van den Broek, Röntgenstrahlung und Ordnungszahlen. — B. Winawer und F. Pfeiffer, Gleitpunktbeobachtung an Röntgenröhren.

Medizin.

Bruns, P. v. Kriegschirurgische Erfahrungen aus den Balkankriegen 1912/13. (S.-A. a. Beiträge zur klinischen Chirurgie. XCI. Bd.) Tübingen, 1914. Laupp. (IV, 401 S. Lex. 8. mit 112 Abbild., 17 Kurven, 1 Karte und 1 farb. Taf.) *M* 20.

Die Erfahrungen bilden eine Sonderausgabe aus „Beiträgen zur klinischen Chirurgie“ Bd. 91. Herausgegeben von P. v. Bruns. Als Mitarbeiter sind anzuführen: A. Fraenkel, Fr. Goldammer, Coenen, Weil, Brandes, Faulk, Cilimbaris, v. Walzel, Fr. Lotz, v. Frisch, W. Dent, M. Gerulanos, P. L. Friedrich, B. Breitner, E. Suchanek, v. Saar, W. Goebel und J. Wallner. Aus den Arbeiten

erfahren wir, daß die Kriegshygiene in dem letzten Balkankriege gegenüber den früheren Feldzügen dortselbst doch schon wesentliche Fortschritte gemacht hat. Wenn auch die Lagerhygiene anscheinend bei sämtlichen dort kämpfenden Völkern noch viel zu wünschen übrig ließ, so wurde doch überall der Anlauf dazu genommen, der modernen Lagerhygiene gerecht zu werden. Ruhr, Typhus, Cholera konnten aber trotzdem nicht aufgehalten werden. Interessant ist vom bakteriologischen Standpunkt aus, daß trotz Schutzimpfung dem Starrkrampf nur wenige Opfer entzogen werden konnten. Betreffs der Verletzungen ist als Grundsatz das Verlangen aufzustellen, an Wunden so wenig als möglich zu operieren. Je ruhiger und schonender die Wundbehandlung ist, je weniger an den Wunden getan wird, desto sicherer ist eine Heilung zu erwarten. Auch hier finden wir wieder, daß Wundschüsse um so ungefährlicher verlaufen, wenn dieselben möglichst in Ruhe gelassen werden, dem Verwundeten ein Transport erspart bleibt. Ueber Weichteilschüsse, Knochen- und Nervenverletzungen, Eröffnung von Gelenkhöhlen oder Körperhöhlen sind wesentlich neue Erfahrungen nicht zu berichten. Die dem Buche beigegebenen 112 Abbildungen, 17 Kurven, die Karte im Text und die farbige Tafel tragen zum Verständnis und zur Illustration des Textes wesentlich bei. Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich. Schöppler.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie einschließlich Rassen- und Gesellschafts-Hygiene. Hgb. von A. Ploeg. 11. Jahrg., 2. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: J. Paulsen, Die Herrschaft der Schwachen und der Schutz der Starken in Deutschland. (Schl.) — B. Kayser, Ueber den Stammbaum einer Familie mit Vererbung von *Megalocornea* nach dem Hornerschen Vererbungstypus. — G. v. Hoffmann, Rassenhygienische Gedanken bei Platon. — Ders., Das Sterilisierungsprogramm in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — W. Weinberg, Zur Frage der Häufigkeit der Syphilis in der Großstadt. — J. Graßl, Der einjährige eheliche Auswuchs in Baden. — Hans Fehling, Rassenbiologische Ergebnisse der letzten Volkszählung in Britisch-Indien. — Fritz Leng, Ein weibliches Urteil gegen die Emancipation.

Fermentforschung. Hgb.: E. Abderhalden. 1. Jahrgang, Nr. 1. Leipzig, 1914. Einzel. (87 S. Gr. 8.) 2.

Inh.: F. Pregl, Beiträge zur Methodik des Dialysierverfahrens von E. Abderhalden. — M. de Crinis, Dialysierversuche mit der von Pregl vereinfachten und modifizierten Methode von Abderhalden und die klinischen Befunde. — E. Abderhalden, Ergebnisse der Färbung auf Abwehrfermente bei gleichzeitiger Anwendung verschiedener Methoden. (Mit 1 Textfig.) — P. Firsich, Die „interferometrische Methode“ zum Studium der Abwehrfermente. (Mit 1 Taf. und 7 Textfig.) — E. Abderhalden, Versuche über die Synthese mit Polypeptiden, Peptonen und Proteinen mittels Fermenten. — S. Strauß, Untersuchungen über die Wirkung von Abwehrfermenten mittels der van Slykeschen Mikromethode der Aminosäurebestimmung. — M. Paquin, Nachweis der Wirkung von Abwehrfermenten durch Enteindeiung mittels Fipeloagulation und Mikrostickstoffbestimmung im Filtrat. — E. Abderhalden und F. Wilbermuth, Eine selbsttätige Registriervorrichtung für polarimetrische Untersuchungen optisch-aktiver Substrate oder solcher, die im Laufe der Umwandlung optisch-aktive Eigenschaften annehmen. (Mit 6 Textfig.) — S. Kohlschardt, Ueber die Wirkung des Abderhaldenschen Krebsserums.

Die Medizin für Alle. Organ für medizinische Volksaufklärung. Hgb. von Crusius-Steiner. 9. Jahrg., Nr. 10. Wien.

Inh.: Merkblatt für Krieger. — Sollen wir uns impfen lassen? — Nervendiätetik im Kriege. — Merkblatt für die Pflege Verwundeter. — Die Schußverletzungen.

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 10. Jahrg., 9. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: W. Birz, Anwälte der Rasse. — Fr. Kreise, Sexualwissenschaftliche Studien aus Brasilien. (Fortf.) — R. Bloch, Ueber den Kindsmord. — Hans Blüher, Ueber die Sublimierung der Sexualität.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Blüher, Bernhard, Staatsbeamtenrecht im Königreich Sachsen. Leipzig, 1913. Teubner. (VI, 156 S. 8.) 1, 60.

Die Schrift ist aus Vorträgen vor Eisenbahnbeamten heraus entstanden. Sie gibt einen Ueberblick über die Rechtsstellung der sächsischen Staatsbeamten, ohne hierbei auf Zweifelsfragen näher einzugehen. Die wichtigsten Beamtengeetze sind in einem Anhang zusammengestellt. Bei der bevorstehenden Neuordnung der sächsischen Beamten-gesetzgebung wird das Büchlein als Führer gute Dienste leisten.

1) **Hesse, Albert, Die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches.** Jena, 1913. G. Fischer. (VI, 56 S. Gr. 8. mit 5 Zeichnungen.) 1, 60.

2) **Harms, Bernhard, Kaiser Wilhelm II und die Triebkräfte des neuzeitlichen Sozial- und Wirtschaftslebens.** Festschr. Ebd., 1913. (38 S. 8.) 1.

Beide Schriften schildern in anschaulicher Weise die neuzeitliche wirtschaftliche Entwicklung des Reiches und betonen mit Recht die Bedeutung des heutigen Reiches in der Weltwirtschaft und in der Weltpolitik. Zu kurz kommt bei beiden Verfassern das deutsche Bauerntum.

Poller, R., Die Gefahren des Bergbaues und die Grubenkontrolle im Ruhrrevier. München, 1914. Dunder & Humblot. (X, 145 S. Gr. 8.) 4.

Der Verfasser gibt in der ersten Hälfte seiner Arbeit einen Ueberblick über die verschiedenen Unfallquellen im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau. Er versucht zu diesem Zweck die einzelnen Zweige des Bergbaubetriebes zu schildern und schließt jedesmal einen kurzen Auszug der betreffenden bergpolizeilichen Unfallverhütungsvorschriften und eine Besprechung ihrer Wirksamkeit an. Im zweiten Teile werden die verschiedenen Organe, denen die Beaufsichtigung der Betriebe im Hinblick auf die Unfallverhütung obliegt, ebenfalls unter Ausführung der einschlägigen Bestimmungen besprochen. Ueberall gelangt der Verfasser zu scharfer Beurteilung der bestehenden Einrichtungen: Die Unfallverhütungsvorschriften sind zwar an sich recht gut, ihre Durchführung scheitert aber an dem herrschenden, vom Verfasser ständig bekämpften System, Arbeiter und Unterbeamte an der eigenen Leistung wirtschaftlich zu interessieren; ferner sind die Aufsichtsorgane entweder gar nicht willens oder nicht in der Lage, wirklich ihre Pflicht zu erfüllen. So gipfelt die Arbeit in der Forderung, von den Arbeitern gewählte, vom Staate besoldete, in jeder Richtung völlig unabhängige Aufsichtspersonen neu zu schaffen. — Offenbar als Dissertation entstanden, ist die Abhandlung ein Wert jener Tätigkeit der Massenerzeugung von Büchern, die die volkswirtschaftlichen Seminare entfalten. Mit vielen ihresgleichen teilt die Arbeit den Vorzug eines nicht unerheblichen Fleißes, namentlich in der Durcharbeitung der vorhandenen Literatur, und einer gewissen unbestimmten Frische, mit der an die schwierigsten Aufgaben herantreten wird. Dem gegenüber steht aber das vollständige Fehlen der nötigen Vorkenntnisse, namentlich in technischer Hinsicht, und das Fehlen jeder praktischen Erfahrung, Mängel, die in der Regel bei dergleichen Abhandlungen zu Tage treten, die aber im vorliegenden Falle bei der gewählten Aufgabe ganz besonders bedauerlich wirken. — Das völlige Versagen des Verfassers wird dann dadurch besiegelt, daß er auf jede Objektivität verzichtet. Niemand wird die Berechtigung mancher Vorwürfe leugnen. Was aber in erster Linie vermißt wird, ist die Feststellung, daß sich Wirtschaftlichkeit des Betriebes und Unfallverhütung

in keinem Gewerbebezweige reiflos vereinigen lassen, daß also nur ein Kompromiß möglich ist, sofern man überhaupt Bergbau betreiben will. Wäre dies von vornherein als Grundlage vorausgeschickt, so hätte der Verfasser erkannt, daß gerade im Bergbau mit der überaus großen Schwierigkeit der Aussicht der einzelne Angestellte selbst an der uneingeschränkten Hergabe seiner Leistungsfähigkeit notwendigerweise wirtschaftlich interessiert sein muß, wenn für Leistung und Lohn ein richtiges Verhältnis gefunden und damit überhaupt erst die Wirtschaftlichkeit des Betriebes ermöglicht werden soll. Durch gräßliche Verallgemeinerung von Einzelfällen (der Ruhrbergbau beschäftigt 400 000 Arbeiter) und recht unselbständige Benutzung nicht einwandfreier Quellen, die der Hauptsache nach in Angaben der Agitationspresse bzw. der Parteisekretäre bestehen, hindert sich der Verfasser selbst, zu brauchbaren Folgerungen zu gelangen. Zum großen Teile ist die Arbeit nichts als eine Wiederholung wohlbekannter Behauptungen und Forderungen der Sozialdemokratie oder ihr nahestehender Kreise. — Wäre auch im einzelnen durch verständige Mitheranziehung von Angaben und Urteilen der Werksbesitzer und der Behörden mancher Irrtum vermieden worden, so mußte doch der Verfasser von vornherein daran scheitern, daß ihm die zur Bewältigung der gewählten schwierigen Aufgabe unbedingt erforderliche Vorbildung fehlte. Ferner ist die Ausdrucksweise stellenweise derartig unbeholfen, daß sich der Kritiker fast entwaffnet fühlt. F. Friedensburg d. J. (Breslau).

Badische Notars-Zeitschrift. Red.: Carl Bach. 12. Jahrg., Nr. 3. Karlsruhe, Braun.

Inh.: E. Josef, Feststellung der Geschäftsfähigkeit und der Verfügungsbefugnis im notariellen Protokoll. — S. Ott, Ueber die Zurechnung von ererbtem eingebrachtem Gut bei der Fahrlässigkeitsgemeinschaft zu den einzelnen Gütermassen der Fahrlässigkeitsgemeinschaft, wenn der Nachlaß aus beweglichem und unbeweglichem Vermögen bestand. — Hans Hill, Die Gemeinschaft der Eigentümerhypothekare, die durch eine Mehrgab von Eigentümern nach Tilgung einer Hypothek gebildet wird, ist im Zweifel eine Bruchteilsgemeinschaft. — A. Kopp, Ueber die Bedeutung des § 27 Cap 2 Bad. Verf. St. G.

Das Recht. Hgb. von F. Th. Sörgel. 18. Jahrg., Nr. 21/22. Hannover, Sellwing.

Inh.: Lammasch, Beweiserhebungen über Verletzungen des Völkerechts. — B. Vertmann, Entlassung ausländischer Angestellter aus wichtigem Grunde während der Kriegsdauer. — F. Reichel, Kriegsunterstützung und Mietbeihilfe. — E. Josef, Der Einfluß des Krieges auf das Verfahren der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit, Notariat und Zwangsversteigerung. Hgb. von A. Lobe und A. B. Schmidt. 15. Jahrg., Nr. 7/8. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Bühner, Das Recht auf Ergänzung des Pflichtteils nach dem BGB. — Baer, Ist zur nachträglichen Rangänderung von Teilhypotheken die Zustimmung des Eigentümers erforderlich? Zur Auslegung des § 1161 BGB.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Viśakhadatta, Mudrārāksasa. Edited from MSS. and provided with an Index of all Prakrit words by Prof. Alfred Hillebrandt. Part I: Text. Part II: Index. Breslau, 1912. M. & H. Marcus. (VI, 204 und 22 S. Gr. 8.) M. 10.
Indische Forschungen, hgb. von Alfred Hillebrandt. 4. Heft.

Das *Mudrārāksasa*, welches in dem 4. Hefte der „Indischen Forschungen“ in kritischer Ausgabe vorliegt, nimmt in der Geschichte des indischen Schauspiels eine hervorragende Stellung ein, die ihm nicht nur sein hoher Kunstwert, sondern auch sein kulturhistorischer Inhalt sichert. Wenige indische Dramen halten den Vergleich mit den besten alten und neuen Dramen Europas aus. Das *Mudrārāksasa* aber kann man getrost auf eine Stufe mit Schillers *Wallenstein*

stellen. Beide sind historische Schauspiele; in beiden führen uns geniale Dichter das Wirken von Diplomaten und Feldherren in lebensvollen Bildern mit scharf gezeichneten Charakteren vor Augen. In beiden kämpft List gegen List. Nur tritt bei dem indischen Dichter das Räntenspiel zweier Minister, Cānakha und Rāksasa, so stark in den Vordergrund, daß es das Klirren der Waffen fast völlig überhören läßt. Und wer geneigt wäre, die Vorschriften, welche Cānakha in seinem berühmten Lehrbuch der Staatskunst gibt mit allen den scheußlichen Verbrechen, die dem Fürsten zum Wohle des Staates zur Pflicht gemacht werden, für Ausgeburten eines systematisierenden Phantasten zu halten, der könnte sich aus dem *Mudrārāksasa* davon überzeugen, wie sehr diese Vorschriften dem Fühlen und Denken der arischen Jnder des Mittelalters entsprechen und für sein Staatsleben bestimmend waren. Der Dichter des *Mudrārāksasa* ist uns nur aus diesem Werke bekannt. Ueber seine Zeit und seine Heimat wissen wir nichts Bestimmtes. Aber der Zustand des Textes, wie ihn die vier wertvollen, bisher unbenutzten Handschriften bieten, die Hillebrandt seiner Ausgabe zugrunde legt, und der noch nicht überkünstliche Stil, in dem das Schauspiel geschrieben ist, weisen es etwa der Zeit Kalidāsa zu. Die Kunst des Dichters hat S. selbst treffend geschildert in seiner Abhandlung „Ueber das Kautilīya und Verwandtes“, S. 13 fg. des Sonderabdrucks (vgl. 60. Jahrg. [1909], Nr. 6, Sp. 190 fg. d. Bl.). Keine Uebersetzung vermag ein indisches Drama mit seinen künstlichen Strophen, seinen auf Schritt und Tritt begegnenden Anspielungen auf die Mythologie und vieles andere speziell Indische, der großen Menge seiner Wortspiele und seinen verschiedenen, dem Stande der Sprecher angepassten Dialekten annähernd getreu wiederzugeben, am wenigsten ein Drama wie das vorliegende, zu dessen Verständnis außer dem allen noch die Kenntnis der heimischen Theorie der Staatskunst erforderlich ist. Trotzdem kann sich der Laie über den Inhalt des *Mudrārāksasa* ein ziemlich getreues Bild aus Ludwig Frīzes bei Reclam erschienener Uebersetzung machen, so daß wir hier weitere Ausführungen über die Fabel des Stückes unterlassen dürfen. Freilich standen Frīze nur minderwertige Texte zu Gebote, und manche Stelle konnte ihm noch nicht in ihrer ganzen Schärfe klar sein, die erst im Lichte des jüngst entdeckten Kautilīya verständlich wird. Bei der großen Wichtigkeit, welche das *Mudrārāksasa* für die Kenntnis des indischen Volkscharakters und des sich daraus ergebenden Staatslebens hat, wäre nunmehr eine prosaische, hinreichend kommentierte Uebersetzung eine lothende Aufgabe für junge Indologen. S. hat für seine Rezension des Textes alle erreichbaren Handschriften und Drucke geprüft. Daß sich unter ihnen verhältnismäßig wenig Brauchbares befand, wird den Kenner indischer Textesüberlieferung nicht wundern. Ein Stammbaum ließ sich nicht aufstellen, verschiedene Rezensionen waren nicht nachweisbar. Immerhin ergaben sich zwei Handschriften-Klassen, die Telang-Gruppe und eine zweite, im ganzen bessere Gruppe, deren beste Hs. NPBM die Grundlage der vorliegenden Ausgabe bilden. Alle vier Handschriften aber weichen noch stark voneinander ab und stammen aus verschiedenen Teilen Indiens. Die älteste, N, jetzt in Cambridge, stammt aus Nepal und ist im Jahre 1376 n. Chr. geschrieben. B, ein Nagari-Manuskript aus Benares aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, zeichnet sich dadurch aus, daß es die Nagabhi am besten bewahrt hat. In P, einer alten Bengali-Handschrift der Pariser Nationalbibliothek, ist der Text am besten überliefert. M, eine Palmblatthandschrift des India Office, enthält Spuren eines guten, von dem der anderen Handschriften unab-

hängigen Textes. Sie ist in Malayalam-Schrift geschrieben, geht aber auf ein Nāgari-Manuskript zurück. Von den übrigen Handschriften verdienen die beiden Mysore-Manuskripte My und Mys., die zur Telang-Gruppe gehören, besondere Erwähnung. Die erste ist deswegen wichtig, weil in ihr die Nāgadhī- Stellen in Anlehnung an die Vorschriften der Grammatiker, die am Rande angeführt werden, wiederhergestellt sind. Sie bekräftigt also in erwünschtester Weise die Bedenken, die der Unterzeichnete gegen die Ursprünglichkeit der guten Prākṛt-Uebersetzung der Bengālī-Rezension des Śakuntala geäußert hat (vgl. ZDMG 64, S. 634, 36fg.). Die zweite Handschrift (Mys.) dagegen enthält tatsächlich eine viel bessere Uebersetzung des Urtextes der Nāgadhī- Stellen, als sie in irgend einer anderen Handschrift vorliegt. Da nun außerdem in den anderen guten Handschriften an verschiedenen Stellen echte Nāgadhī-Formen im sonst verderbten Texte erhalten sind, so hat H. das Prākṛt in seinem Lautbestand überall nach den Vorschriften der Grammatiker wieder hergestellt, was nach dem handschriftlichen Befunde nur zu billigen ist. Darauf aber beschränkt sich der Vorzug des von ihm konstituierten Textes nicht. Auch der Sanskrit-Text des Dramas hat bedeutend gewonnen. Der Unterzeichnete hat erhebliche Teile des Mudrārāksa in den Ausgaben von H. und von Telang eingehend verglichen und hat gefunden, daß die H.sche Ausgabe fast auf allen Seiten vorzügliche Lesarten enthält, an deren Stelle bei Telang auf Mißverständnis oder Unverständnis beruhende Vergröberungen erscheinen. Im metrischen Teile ist von Bedeutung, daß H. einerseits Sauraseni-Strophen nachgewiesen, andererseits eine Anzahl Prākṛt-Strophen, die die Uebersetzung in Prosa aufgelöst hatte, wieder gewonnen hat. Trotz alledem stellt H. fest, daß der Text seiner vier besten Handschriften noch erheblich vom Archetypus abweicht. Er tut dies auf S. IV, indem er als Beleg anführt »the almost hopeless state of corruption in which we find the ironical speech of the Kṣapanaka (p. 122—123)«. In der Fußnote erklärt er: »I have written *saṃna* [lies *ṣaṇa*], though *Siddhārthaka* does not carry a bird; the spy feigns to take the box, in which S. carries the ornament, for a bird's cage.« Da die Stelle für die Beurteilung der Handschrift Mys., auf die sich hier H.s Text stützt, von größter Wichtigkeit ist und da ich sie anders auffasse, als H., so sei es gestattet, sie kurz zu besprechen. H. hätte S. 123,4 die Lesart von Mys. *leha* a nicht in *a leha* ändern sollen. Es ist alles in Ordnung. *Siddhārthaka* sieht den Digambara-Mönch und sagt (S. 122,1 fg.): »Wie? Da kommt ein Digambara-Mönch? Da will ich doch seinen Anblick, der ein böses Omen (*a-saṃna*) ist, durch einen guten Anblick (durch das Zeigen eines guten Omens) wettmachen.« Eine Bühnenanweisung fehlt. Telangs Text ist ganz verstümmelt, und Dhundhirājs Kommentar gibt die Korruptel, welche sich schon durch das nun unpassende *java* als solche verrät, in Sanskrit wieder. Die von Hillebrandt angeführten Kommentarstellen geben eine offenbar falsche Erklärung, die auch im Texte der H. E erscheint. Es ist klar, daß *Siddhārthaka* dem *a-saṃna* ein *saṃna* entgegenhalten will. Wie ein solches *saṃna* aussieht, kann man auf der Abbildung des Hochzeitszuges sehen, die Böck, Durch Indien ins verschlossene Land Nepal (Leipzig, 1903) zu S. 212 gibt. Nach Böcks Annahme hält die Brautmutter, »um ihrer Besorgnis vor dem bösen Blick des aus dem Apparat hervorstechenden blanten Objektivauges Ausdruck zu geben«, drohend die Faust. Wenn man aber das Bild mit der Lupe betrachtet, so sieht man deutlich, daß die alte Dame den Daumen zwischen dem Ringfinger und dem kleinen Finger durchsteckt, also, wie die Italiener sagen, *la fica* macht (nur zwischen anderen

Fingern, als es die Italiener tun). Wenn demnach *Siddhārthaka* dem Mönch, dessen Anblick als Symbol der Unfruchtbarkeit in Indien wie bei uns als böses Omen gilt, das Symbol der Fruchtbarkeit entgegenhält, so handelt er ganz nach seinen Worten, wie der H.sche Text (S. 122,1 fg.) sie bietet. Der Mönch bemerkt den durchgesteckten Daumen, und in Bezug auf diesen sagt er mit Anspielung auf die Sitte indischer Seefahrer, Krähnen zur Orientierung mitzunehmen (*Bālī disakāka*: vgl. Franke, ZJRM 20, 319, Anm. 1): »Zeigt mir's denn nicht dieser Vogel (*saṃna*) in deiner Hand, der den Weg zu weisen versteht, und der Brief?« Es liegt also ein Wortspiel vor, in dem *saṃna* zugleich in der Bedeutung »gutes Omen« (*la fica*) und »Vogel« gebraucht wird. Diese Stelle, die nur in Mys. inhaltlich und sprachlich richtig überliefert ist, beweist die große Wichtigkeit dieser Handschrift. H. selbst hat darauf hingewiesen (S. II), daß sie die charakteristischen Merkmale der Nāgadhī »in unerwartetem Umfang« aufweist. Die Lesarten, die er zum Beleg anführt, sind aber nicht alle in seinen Text aufgenommen. Leider sagt H. nicht, ob er alle Lesarten dieser Handschrift, wie sie es verdient hätten, in seinem Apparat verzeichnet. Wenn nicht, so möchten wir ihn bitten, in einem weiteren Hefte der »Indischen Forschungen« die vollständige Kollation der Handschrift zu veröffentlichen und uns nachträglich darüber zu unterrichten, von welchen Handschriften er in seinem Apparat alle Varianten gibt. Jetzt weiß man z. B. nicht, auf welchen Handschriften sein Text S. 122,2 beruht. Auch auf Mys.? — In einem besonderen Hefte fügt H. ein vollständiges Glossar 1) der *Mahārāstri*- und *Sauraseni*-, 2) der *Nāgadhī*-Wörter bei, während eine *chāyā* fehlt. Dies wird man billigen; denn das *Mudrārāksa* ist kein Lese- und Anführer, wie das *Śakuntala*, sondern setzt Leser voraus, welche die ersten Schwierigkeiten auf ihrem indologischen Studiengebiete längst überwunden haben. Durch genaue Stellenangaben erhält das Glossar seinen vollen wissenschaftlichen Wert. Ueber Einzelheiten des konstituierten Textes zu sprechen, muß sich der Unterzeichnete hier verlagern und beschränkt nur noch einige unbemerkt gebliebene Druckfehler. S. II, 9 von unten lies *adhaoṇhim*; S. 42, 7: *dānāmba*°, S. 44, 6 *ḡṇā*. S. 61, Anfang der letzten Zeile über dem Strich füge ein: *Rākṣa*. S. 91,15 tilge die Interpunktion, da der *Rājā* seine Rede unterbricht. Was bedeutet S. 92,3 von unten in der Fußnote BMB (orig.)? S. 101, 6 und 11 lies *ṇj*° statt *jj*°; S. 159,2 von unten der Fußnoten *Bhadrabhata*°; S. 177,5 *karṇa*. S. 183,5 setze Interpunktion. Johannes Hertel.

Harman, Edward George, Edmund Spenser and the impersonations of Francis Bacon. London, 1914. Constable & Comp. (XV, 608 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 16.

In einem stattlichen Band von 600 Seiten beweist der belehene Verf., daß Bacon, der wahre Verfasser der Dramen *Shakespeare's*, sich hinter vielen anderen Namen noch versteckt. Er habe nicht nur auch die Spenser zugeschriebenen Werke verfaßt, sondern verberge sich hinter Sidney, Gascoigne, Webbe, Raleigh, Daniel, Sir Humphrey Gilbert zc. Teils habe er alle ihre Werke verfaßt, teils einige. Auch noch eine Reihe anonym erschienener Werke der Zeit (es ist wohl nicht nötig, sie hier alle aufzuzählen) rührten von ihm her. Begonnen habe Bacon zu dichten im Alter von 7—8 Jahren. Wäre das Buch mit mehr Wiß und Geist geschrieben, wäre es eine gelungene Satire auf den Bacon-Unsinn.

B. Neuendorf.

- 1) Levi, Ezio, *Storia poetica di Don Carlos*. Pavia, 1914. Mattei & Co. (X, 437 S. 8. mit 8 Abbild.) L. 5.
 2) Pappritz, Rich., *Don Carlos in der Geschichte und in der Poesie*. (Programm des Domgymnasiums.) Naumburg a. S., 1913. Leipzig, G. Fock in Komm. (23 S. 4.)

Levi (1) gibt eine anregende, nur oft allzu breite Geschichte des Don-Carlos-Stoffes vom 16. Jahrh. bis Verhaeren; es handelt sich um etwa 50 erzählende und dramatische Darstellungen, von denen das Trauerspiel des Spaniers Enciso, die „Nouvelle Historique“ von Saint-Réal, der „Don Carlos“ von Thomas Otway, der „Filippo“ von Alfieri, der „Don Carlos“ von Schiller und Fouqué sehr eingehend analysiert werden. Die große Linie der Entwicklung, die er leider nicht mit genügender Schärfe zeichnet, ist folgende: zuerst (zumal in Spanien) sah man in Carlos den zügellosen Rebellen und ließ alles Licht auf Philipp II fallen; dann (zumal in Frankreich) den tragischen Liebhaber, wobei zugleich die Gestalt des Königs aus politischer und religiöser Feindschaft immer abstoßender gemalt wurde; dann beides zugleich (Schiller); endlich den Spanier (Fouqué) und den lebenskräftigen Jüngling im Kampf gegen finstere Mäkte (Verhaeren). Das Interesse an dem unglückseligen Neuraastheniker (so zeichnet ihn die wesentlich auf Gachard beruhende historische Einleitung) war also nacheinander politisch, sentimental, kulturhistorisch und symbolisch, spiegelt somit vortrefflich die Geistesart der Jahrhunderte. Sehr hoch stellt der Verf. den fast vergessenen Spanier Enciso, dessen mit mirakelhafter Sinnesänderung des Carlos schließendes Drama zwischen 1620 und 1629 erschien, sehr tief dagegen den „kahlen“ Filippo Alfieris. An Schillers Drama tabelt er die verworrene Handlung, findet aber schöne, verständnisvolle Worte über Marquis Posa und zitiert eine herrliche Charakteristik dieser Gestalt aus der Feder Mazzinis. Sehr gut ist die Bemerkung, daß Posa mit seinen menschenheitsbeglückenden Ideen sich an den Monarchen wenden muß, da im Zeitalter des Absolutismus ein anderer Weg nicht denkbar war; er verteidigt also hier die Wahrscheinlichkeit der Rolle, die er sonst durchaus leugnet; ausgezeichnet ist auch im Schlußkapitel die Kennzeichnung Spaniens als des gelobten Landes der Romantik, d. h. des einzigen, das mittelalterlich geblieben war und deshalb von der Renaissance verachtet oder verspottet, aber von der Romantik in verklärtem Glanze gesehen wurde. Acht gute Reproduktionen von zeitgenössischen Gemälden der Hauptfiguren des Carlos-Stoffes schmücken das sehr lebendig geschriebene gedankenreiche Werk. Der Druck, zumal in den deutschen Zitaten, könnte sorgfältiger sein. Ein Register fehlt; wann lernen die Romanen dessen Notwendigkeit einsehen?

Pappritz (2) vergleicht den idealisierten Schiller'schen Carlos mit dem geschichtlichen, in dem er, vor allem auf Grund der Aussagen des kaiserlichen Gesandten von Dietrichstein, einen edleren Jünger nicht gänzlich baren Neuraastheniker sieht, also ähnlich wie Levi, dessen Buch der Verf. leider noch nicht hat kennen können. Schülern und Lehrern des Deutschen wird die Darstellung gute Dienste leisten; eigentliche wissenschaftliche Bedeutung beansprucht sie wohl nicht; nennt doch der Verf., außer bei Zitaten, nicht einmal seine Quellen. Wiederholt gibt er für den Untergang der Armada das Jahr 1578 statt 1588. O. Hachtmann.

Rattenkeller, Theodor, *Bogumil Gols*. Leben und Werke. Danzig, 1913. Kafemann. (VII, 122 S. Gr. 8.) M. 2, 40; geb. M. 3.

Aufrichtigen Dankes voll, nach der Lektüre dieser fesselnden Arbeit (man wünsche jedem Großen einen so begeisterten Biographen) empfehlen wir das Buch allen, die das Leben und Wirken des Verf.s vom „Buche der Kindheit“

kennen lernen möchten, als eine musterhafte Beileitung. Unter Aufwand bedeutender Umfragen, Nachforschungen und anderer Bemühungen, ist der Verf. daran gegangen, die Seele des vortrefflichen Mannes mit dem goldenen Herzen und dem glücklichen Kindergemüt zu studieren und für weitere Kreise, zu denen wir in erster Linie die Lehrerschaft rechnen möchten, darzustellen. Der ganze widerspruchsvolle und doch so harmonische Gols wird uns verständlich. Eine solche Behandlung hatte in der Tat noch gefehlt. B. C.

Neusprachliche Abhandlungen aus den Gebieten der Phrasologie, Realien, Stilistik und Synonymik unter Berücksichtigung der Etymologie. 19. Heft. Dresden, 1915. Rch. (VII, 112 S. 8.) M. 3. Inh.: F. Freimeier, Frankreich im 17. Jahrhundert.

Rheinisches Museum für Philologie. Hgb. von A. Brinkmann. N. F. 69. Bd., Heft 4. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: J. M. Stahl, Arion und Theseus. — Th. Vitz, Zu Sophokles. — A. Rosenberg, Herodot und Cortona. — F. Münzer, Ein römischer Epitaph. — S. Tafel, Die vordere, bisher verloren geglaubte Hälfte des byzantinischen Ausonius-Rodes. — F. Kallenberg, Studien über den griechischen Artikel. 3. — A. Ludwig, Die Quellenberichte über Aristarch's Ilias-Abschriften. — A. Philippson, Die Abfassungszeit der Horazoden II 6 und III 29. — F. Novotný, Or und os in Platons Briefen. — Otto Zimmich, Ad Aristotelis poet. cap. 18. — N. Béts, Die frühbyzantinische Giabinchrift eines Agios.

Schwäbischer Schillerverein. Marbach-Stuttgart. 18. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1913/14. (132 S. 8.)

Inh.: D. Güntter, Hermann Kurz. — A. Baumeister, Eine ungebrachte Handschrift Eduard Mörikes. — D. Güntter, Eduard Mörike und Paul Heyse. — Derf., Ein ärztliches Rezept Schillers. — E. Pfeiffer, Schillers historischer Kalender für Damen. Bibliographie. — V. Seiger, Schillers Totenfeier in Berlin 1806.

Skirnir. Timarit hins islenzka Bokmentafélags. Ritstjóri: G. Finnbogason. 88. ár 1914, 4. hefti.

Inh.: G. Finnbogason, Hefir jörðin sál? — M. Jónsson, Saga Íslands. — Þórir Bergsson, Hæðan (saga). — M. Júl. Magnús, Um ljós- og litaskynjanir. — Björg Þ. Blöndal, Bertha v. Suttner. — Stgr. Matthiasson, Um lífsins elixíra og hild lífandi hold. — Brynjólfur Jónsson, Áðisaga mín. — Theodora Thoroddsen, Þulur. — H. Ibsen, Vögguvísa Margrétar drottningar. Hulda Þýddi. — Rittfregnir. — Þorsteinn Gíslason, Utlandar fréttir.

Kunstwissenschaft.

Leroux, G., *Lagynos*. Recherches sur la céramique et l'art ornamental hellénistiques. Paris, 1913. Leroux. (138 S. 8.)

Der Verf. behandelt in zusammenfassender Darstellung eine eigenartige Gruppe von antiken Trinkgefäßen, die bis jetzt verhältnismäßig wenig beachtet war, nun aber durch die Ausgrabungen in Delos in einer großen Anzahl neuer Exemplare bekannt geworden ist. Die Form dieser Gefäße (breiter Bauch, leicht gewölbte Schulter, fast senkrecht aus ihr aufsteigender enger hoher Hals, ein Henkel, der von der Schulter aus zunächst gleichfalls senkrecht ansteigt, um durch eine fast rechtwinkelige Wiegung den Hals erst kurz vor der Mündung zu treffen) hat gewisse Analogien in mykenischer und geometrischer Zeit, fehlt dagegen gänzlich in der klassischen Periode der griechischen Keramik, um erst nach der Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. aufzutreten und sich dann ungefähr drei Jahrhunderte hindurch einer gewissen Beliebtheit zu erfreuen. Es ist das Gefäß, das die bekannte trunkene Alte der Münchener Glyptothek im Schoße hält. Die Identifikation dieses Gefäßtypes mit der in der mittleren Komödie und in der Anthologie wiederholt vorkommenden Bezeichnung *lagynos* wird vom Verf. sehr glaubwürdig gemacht. Die Arbeit zerfällt in zwei Hauptteile: Erstens den Katalog der sämtlichen dem

Berf. bekannten *ἀγγυνοί*, deren große Masse in Form, Technik und Schmudmotiven übereinstimmt, während eine kleinere Anzahl von Vasen, die bei abweichender Form in Stil und Technik den erstgenannten gleichen, und eine dritte Gruppe, die bei gleicher Form anderen Stil und andere Technik zeigt, gesondert aufgeführt werden: im ganzen 121 Exemplare, von denen eine größere Anzahl in zwar nicht erstklassigen, aber im wesentlichen genügenden Abbildungen in den Text gedruckt sind. Der zweite ungefähre gleich große Teil des Buches behandelt zusammenhängend die sich aus dem Katalog von selbst ergebenden Fragen in 5 Kapiteln über die Form, die Technik, die verwandten Motive, Zeit und Ort der Entstehung über den letzteren kommt der Verf. bei der Vielheit der Fundorte nicht über das recht allgemeine Ergebnis hinaus „que l'origine de ce modèle céramique doit être cherchée à l'Orient de la Grèce“ und am ausführlichsten über den dekorativen Stil dieser Vasen, dessen Eigentümlichkeit der Verf. vor allem in seinem Naturalismus und Platonismus erkennt, von dem aus dann die Fäden weiter laufen in die hellenistisch-römische Kunst. H. Ostern.

Kunstchronik. R. F. 26. Jahrg., Nr. 5 bis 7. Leipzig, G. A. Seemann.

Inh.: (5.) G. Gronau, Die Ausstellung venezianischer Malerei im Burlington Fine Arts Club in London. — (6.) Die Gerechtigkeit des Kaisers Trajan. Ein Dantesstoff und seine Darstellung in der Kunst. — Josephine Döschel +. — Instandsetzung der Stadtbefestigung von Jülich. — Kunstgewerbe und Krieg. — Ausstellung deutscher Bildnisse im Kupferstichkabinett zu Berlin. — (7.) Gregor v. Bochmann d. J. +. — Ludwig Heinrich Heyne +. — Professor Rudolf Ritter v. Wehr +. — Erneuerung der katholischen Hofkirche in Dresden. — Frankfurter Jagencen. — Die Solby-Madonna.

Der Städtebau. Hgb. von C. Sitté. 9. Jahrg., Heft 8. Berlin, Wasmuth.

Inh.: F. v. Thiersch, Aischach-Hoyren. Ein Beitrag zur Entwicklung des Bayerischen Bodenreformers. (Mit 2 Textabb. und 5 Taf.) — Kappel, Die Photokarte als Unterlage für städtebauliche Arbeiten. (Schl.) (Mit 7 Textabb. und 2 Taf.) — E. Reumann, Beitrag zum Wohnungswesen in den Vereinigten Staaten von Amerika unter Berücksichtigung von New York. (Schl.) (Mit 6 Textabb.)

Zeitschrift für Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft. Hgb. von M. Dessoir. 9. Band, 4. Heft. Stuttgart, Gnte.

Inh.: Paul Hofmann, Das Komische und seine Stellung unter den ästhetischen Gegenständen. — A. Werner, Zur Begründung einer animistischen Aesthetik. — E. Fernried, Weltanschauung und Kunstform von Shakespeares Drama. — Elise Dosenheimer, Nietzsche Idee der Kunst und des Tragischen. — 2. Kongreß für Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft, Wien, 20. bis 23. September 1915. — Oskar Wulff, Grundrissliches über Aesthetik, allgemeine und systematische Kunstwissenschaft.

Pädagogik.

Pitt, St. G. L. F., The Purpose of Education. An Examination of the Education Problem in the Light of Recent Psychological Research. Cambridge, 1913. University Press. (X, 83 S. 8.) Sh. 2/6.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, das Problem der Erziehung in Hinsicht auf das zu betrachten, was psychologische Untersuchungen in den letzten Jahren an das Tageslicht gefördert haben. Wer die modernen pädagogischen Bestrebungen verfolgt, wird bemerken, daß die Neigung zum Experiment in erfreulicher Weise wächst, daß aber eine bemerkenswerte Abneigung dagegen besteht, die gefundenen psychologischen Tatsachen in der Praxis zu verwerten. Pitt unterzieht sich diesen Aufgaben in überaus vorfichtiger Weise und nimmt dabei zu vielen pädagogischen Grundfragen Stellung. Das Buch ist auch ein Beweis dafür, daß man sich auch in England immer mehr der dort lange

arg vernachlässigten theoretischen Seite der Erziehungskunst zuwendet. Arno Schneider.

Kochlers Lehrerbibliothek. Hgb. von Frisch. Band 10 und 11. Leipzig, 1914. R. F. Kochler. (8.)

Inh.: (10.) Physikalischer Arbeitsunterricht. Schülerarbeiten und Schülerübungen mit einfachen Hilfsmitteln. Eine Anweisung für Lehrer und Erzieher. 1. Teil: Wärmelehre. Aus der Praxis einer Arbeitsgemeinschaft ebenniger Lehrer. (46 S. mit 26 Taf.) № 2. — (11.) Th. Wiaet, Grundlinien der Erziehungslehre Pestalozzi's. (VIII, 207 S.) № 4, 25; geb. № 5.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Poose. 22. Jahrg., Nr. 42.

Inh.: M. Wehrmann, Der Unterricht und der Krieg. — Julius Ziehen, Die Universität und das Frankfurter Schulwesen. — O. Fritzbogen, Eine Studienreise siebenbürgisch-sächsischer Professoren an reichsdeutsche höhere Lehranstalten.

Schul- und Erziehungsfragen. Untersuchungen aus dem Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften. Hrsgbr.: Th. Frisch. Heft 2 bis 4. Leipzig, 1914. R. F. Kochler. (Gr. 8.)

Inh.: (2.) F. Murawski, Mittel und Wege einer Jugend- und Volksbildung durch Lektüre. (59 S.) № 1. — (3.) Otto Flügel, Der Voluntarismus und die Pädagogik. (31 S.) № 0, 75. — (4.) Th. Franke, Begeisternder Geschichtsunterricht. Ein Beitrag zum zeitgemäßen Ausbau des Geschichtsunterrichts. (34 S.) № 0, 90.

Veröffentlichungen der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Berlin und der Provinz Brandenburg. 6. Heft. Hrsg. von E. Grünwald. Berlin, 1914. Weidmann. (114 S. 8.) № 1, 40.

Inh.: Die höheren Lehranstalten in den diesjährigen Landtagsverhandlungen. — v. Eppold, Humanistische Befenntnisse und Einbrüche. — Bernstein, Gedanken über das Verhältnis der humanistischen Bildung zum medizinischen Praktiker. — E. Grünwald, We want ideals. — R. W. Goldschmidt, Realismus und Humanismus in der Erziehung. — E. Grünwald, Griechische oder deutsche Bildung und Erziehung. — Ders., Trägt das Gymnasium zur Entchristlichung des öffentlichen Lebens bei? — W. Klatt, Der Rattenfänger von Wittenberg.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. von E. Czuber, A. Bechtel und J. Wallentin. 39. Jahrg., Heft 8. Wien, Bölder.

Inh.: Ab. Wancet, Erziehungsfragen. — P. Kammerer, Die allgemeine Lebenslehre im Mädchenlyzeum. — F. Karollus, Beweis, daß Minimum der Ablenkung eintritt, wenn der Lichtstrahl symmetrisch durch das Prisma geht.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Hgb. von Walther Hofmeister. 28. Jahrg., Heft 9. Leipzig, Teubner.

Inh.: A. Göbe, Der Begriff des Volkslieds. Ein Wort zur Verständigung. — J. G. Poektion, Das Lied von Hildina. Eine isländische Ballade. Aus dem isländischen Horn übersetzt. — A. Kober, Zur Geschichte der deutschen Warenbildung. — W. J. R. Kämpfer, Die „zeitgeschichtlichen Verhältnisse“ zu Friedrich Hebbels Trauerspiel „Herodes und Mariamne“. — E. Sieburg, Die deutsche Lektüre in den oberen Klassen. Erwägungen und Vorschläge. — L. Spiro, Ein Ferienkurs für Schriftstellerklärung. — A. Walheim, Vom deutschen Roman.

Miscellaneous.

Gesamt-Zeitschriften-Verzeichnis. Hgb. vom Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken. Berlin, 1914. Königliche Bibliothek. (XVII, 355 S. Gr. 4.)

Alle Zeitschriften, die in etwa 300 Bibliotheken gehalten werden, hat das Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken zusammengestellt, eine außerordentlich mühsame Arbeit. Zunächst galt es den Begriff der wissenschaftlichen Zeitschrift zu umgrenzen, denn der Wissenschaft will das Ganze dienen, dann sich schlüssig zu werden, was ausgenommen werden müsse. Wir können hier nur die Umsicht und Sorgfalt rühmen, mit der zu den verschiedensten Fragen Stellung genommen worden ist, und verweisen für die Einzelheiten auf das Vorwort. Bei der Angabe, auf welchen Bibliotheken die aufgeführten Zeitschriften zu finden

sind, war große Beschränkung geboten. Die Besitzziffern der königlichen Bibliothek in Berlin und der Münchener Hof- und Staatsbibliothek sind mit ihren Standortbezeichnungen vollständig gegeben worden, möglichst noch die von zwei anderen Bibliotheken, einer norddeutschen und einer süddeutschen. Die äußere Anordnung, nach bewährten Grundsätzen hergestellt, können wir im allgemeinen nur billigen; handelt es sich doch um rasches Auffinden. Ob die Wörter, die in Einzeln und Mehrzahl vorkommen, wie Blatt und Blätter, Bericht und Berichte, vielleicht besser getrennt worden wären, obwohl sich für die Durcheinandersetzung ein Grund geltend machen läßt, kann hier nicht erörtert werden. Natürlich kann man, wie auch beim Berliner Zeitschriften-Verzeichnis, über die Ordnung im einzelnen rechten, aber nicht leicht es durchgängig besser machen. Uebrigens ist ein Hilfsregister vorgesehen.

Man sieht dem Verzeichnis nicht ohne weiteres an, wieviele wirklich wissenschaftliche Arbeit in ihm steckt, wieviel Verständnis namentlich für die Beurteilung der Frage nach der Wichtigkeit oder Mindermichtigkeit der einzelnen Zeitschriften und weiterhin die Entscheidung, welche weggelassen seien. Man bedenke, wie sehr das Zeitschriftenwesen immer im Fluß ist, wie fast jede Woche neue Zeitschriften auftauchen und andere wieder verschwinden. Nur durch Betonung des Wesentlichen lassen sich, wie Ab. v. Harnack in seinem dem Buche mitgegebenen Geleitwort sagt, so umfassende Unternehmungen, wie es Gesamtkataloge sind, durchführen. Wenn diese Anschauung Gemeingut werde, dann könne nicht nur den Neubearbeitungen des G. Z. B. eine vollkommene Form gegeben, sondern auch an die Durchführung größerer Aufgaben gegangen werden. Ja, dann werde auch daran gedacht werden können, einen Katalog zu schaffen, der nicht nur die in den deutschen Bibliotheken vorhandenen lebenden Zeitschriften enthält, sondern der die Zeitschriftenliteratur in ihrer Gesamtentwicklung umfasse. Das ist allerdings eine Riesenaufgabe, deren Lösung noch in weiter Ferne liegt, aber es ist gut, sie mutig und fest im Auge zu behalten.

Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftl. Anstalten. XXX. Jahrgang (1912). Hamburg, 1913. Gräfe & Sillem in Komm. (Gr. 8.)

Inh.: Hamburgisches Kolonialinstitut. Bericht über das fünfte Studienjahr 1912/13. (64 S.) — Die wissenschaftlichen Vorlesungen. Oster 1912 bis Herbst 1913. (200 S.) — Jahresberichte der Wissenschaftlichen Anstalten. (300 S.)

— 1. Beiheft. A. Voller, Das Grundwasser in Hamburg. Mit Berücksichtigung der Luftfeuchtigkeit, der Lufttemperatur, der Niederschlagsmengen und der Grundwasserstände. (21. Heft, Vorträge aus dem Jahre 1911. 7 S. Fol. mit 3 Taf.)

— 2. Beiheft. Mitteilungen aus dem **Naturhistorischen Museum** in Hamburg. XXX. Jahrgang. (295 S. Gr. 8.) Inh.: J. Werner, Neue oder seltene Reptilien und Frösche des Naturhistorischen Museums in Hamburg. — Ch. Chilton, Revision of the Amphipoda from South Georgia in the Hamburg Museum. — G. Buddenlund, Ueber einige Insekten von Australien, nachgelassenes Fragment. (Mit 1 Taf. und 8 Abb.) — W. Michaelsen, Oligochäten von Transvaal und Borneo. (Mit 3 Abb.) — W. Fischer, Ueber einige Sipunculiden des Naturhistorischen Museums zu Hamburg. (Mit 1 Taf.) — F. H. Gravely, Three Genera of Papuan Passalid Coleoptera. (Mit 6 Fig.) — Ch. Kerremans, Buprestides de l'Afrique orientale allemande des collections Dr. F. Eichelbaum et Dr. E. Obst dans le Musée d'histoire naturelle de Hambourg. — A. Kraepelin, Neue Beiträge zur Systematik der Gliederpinnen. III. A. Bemerkungen zur Skorpionenfauna Indiens. B. Die Skorpione, Pedipalpen und Solifugen Deutsch-Afrikas. (Mit 9 Fig.) — G. Dunder, Ueber einige Lokalformen von *Pleuronectes platessa* L. (Mit 2 Taf.) — F. Lehmann, Die von S. Kieffers gebildeten Fangapparate im Tierreich und ihre Erbauer. (Mit 16 Fig.)

— 3. Beiheft. Mitteilungen aus den **Botanischen Staatshinstituten** in Hamburg. (330 S. Gr. 8.) Inh.: P. Kiehn, Bericht über die in den Jahren 1908—1912 zur Erforschung und Bekämpfung der Seellerkrankheiten in den Hamburger Marschlanden angestellten Untersuchungen und Versuche. (Mit 2 Taf.) — E. Lindinger,

Afrikanische Schildläuse. V. Die Schildläuse Deutsch-Afrikas. (Mit 9 Abb.) — P. Junge, Die Gramineen Schleimig-Holsteins einschließlich des Gebiets der freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck und des Fürstentums Lübeck. (Mit 2 Kartenskizzen.)

— 4. Beiheft. **Astronomische Abhandlungen** der Hamburger Sternwarte in Bergedorf. Band II, 2. (60 S. Gr. 4.) — R. E. Schorr, **Meteorologische Beobachtungen** auf der Hamburger Sternwarte in Bergedorf 1912. (49 S. Gr. 4.)

— 5. Beiheft. Mitteilungen der **Hamburger Sternwarte** in Bergedorf. Nr. 12 und 13. (Gr. 8.) Inh.: (12.) Beobachtungen von Kometen und kleinen Planeten auf der Hamburger Sternwarte in Bergedorf in den Jahren 1909 bis 1912. (76 S. mit 13 Taf.) — (13.) R. Graff, Untersuchung über das Algolssystem RZ Cassiopeiae. (20 S. mit 1 Taf.)

— 6. Beiheft. Mitteilungen aus dem **Mineralogisch-Geologischen Institut** in Hamburg. (100 S. Gr. 8.) Inh.: G. Horn, Die Meteoritenammlung des Mineralogisch-Geologischen Instituts zu Hamburg. (Mit 2 Taf.) — G. Gürlich, Zur Altersbestimmung des Diabaskalles. (Mit 3 Taf. und 2 Fig.) — R. Gröpp, Ueber den Gipsberg in Segeberg und die in ihm verbundene Höhle. (Mit 7 Taf. und 3 Fig.) — E. Koch, Der Untergrund der rheinischen Pfalz oberhalb Hamburg. (Mit 1 Karte.) — M. Beyer, Ueber einige Lagerungen fossiler Pflanzen der Hamburger Gegend. Erster Teil.

— 7. Beiheft, 1. Teil. Otto Lauffer, Jahresbericht des **Museums für hamburgische Geschichte** für die Jahre 1911 und 1912. (73 S. Gr. 4. mit 33 Abb.)

— 7. Beiheft, 2. Teil. Mitteilungen aus dem **Museum für hamburgische Geschichte**. Hgb. von Prof. Dr. Otto Lauffer. 23 S. 4. mit 39 Abb.) Inh.: O. Lauffer, Spätmittelalterliche Zinnfunde aus Hamburg und einige niederdeutsche Vergleichsstücke.

— 8. Beiheft. Mitteilungen veröffentlicht vom **Seminar für Kolonialsprachen** in Hamburg. (190 S. Gr. 8.) Inh.: K. Fisch, Dagbani-Sprachproben. (Aus Togo.)

— 9. Beiheft, Heft 3. Abhandlungen und Mitteilungen aus dem **Seminar für Öffentliches Recht und Kolonialrecht**. (VIII, 83 S. Gr. 8.) Inh.: Johann Wilhelm Mannhardt, Die polizeilichen Aufgaben des Seemannsamtes.

— 10. Beiheft. Mitteilungen aus dem **Museum für Völkerkunde** in Hamburg. III, 1. (142 S. Kl. Fol. mit 24 Abb. u. 7 Taf.) Inh.: E. Demant, Die Fischerei der Samoaner. Eine Zusammenfassung der bekanntesten Methoden des Fanges der Seetiere bei den Eingeborenen. Im Anhang: Die samoanischen und zoologischen Namen der Seetiere.

— 11. Beiheft. Mitteilungen aus dem **Deutschen Seminar** zu Hamburg. I. (IV, 84 S. Gr. 8.) Inh.: Julius Kloeke, Der Vokalismus der Mundart von Finkenwärder bei Hamburg.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 152 bis 155. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (152/155.) Kriegstagebuch. — Neueste Ereignisse. — Der türkisch-afghanische Krieg. I. — (154/155.) Das französische Generalkriegswort über 1870/71 in deutscher Bearbeitung.

Sitzungsberichte der k. preuss. Akademie der Wissenschaften. 5. November 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 38. Schwarzschild, Ueber Diffusion und Absorption in der Sonnenatmosphäre. — Ders., Ueber die Veränderungen der Banse bei 3883 Å im Sonnenspektrum. — Pellmann, Ueber die Verteilung der Niederschläge in Norddeutschland.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8. Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Marburg. (Kaisers Geburtstag.) *Catalogi studiosorum Marburgensium ex serie recentiore deproptus fasciculum undecimus annos usque ab 1811 ad 1822 complectens.* (S. 503 — 546 Gr. 4.)

— (Retormwechsel.) Ed. Simoné, Fasttage in den alten calvinischen Kirchen. (20 S. 4.) 1912.

— (Znaugetaldisj. Philos. Prof.) [Botanik.] August Rippel, Anatomische und physiologische Untersuchungen über die Wasserbahnen der Dicotylen-Laubblätter mit besonderer Berücksichtigung der handnervigen Blätter. (73 S. Gr. 4.) — [Chemie.] Wilhelm Groß-Selbke, Reaktionsfähige Bromverbindungen des Iodmols und des 1-Methyl-2-oxymol. (66 S.) — Konrad Noß, Beiträge zur Kenntnis aromatischer Schwefelverbindungen. (54 S.) — Ernst Noß, Beiträge zur Kenntnis des Pseudoazimobenzols, des Azimobenzols und des Indazols. (61 S.) — Ludwig Schröder, Untersuchungen in der Reihe des Tyndigols und des Tyndirubins. (78 S.) — Otto Böcker, Ueber die Basen von Delphinium Ajacis. (58 S.) — [Geschichte.] Eugen Schmidtborn, Zur Geschichte des kurpfälzischen Oberamts Bacharach. (57 S.) — Abilo Schnurre, Die württembergischen Abgeordneten in der konstituierenden deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt am Main. (106 S.)

— [Deutsche Philologie.] Wilhelm Bücher, Grillparzers Verhältnis zur Politik seiner Zeit. Ein Beitrag zur Würdigung seines Schaffens und seiner Persönlichkeit. (Zeildruck.) (64 S.) — Elisabeth Rotten, Goethes Urphänomen und die platonische Idee. (Zeildruck.) (53 S.) — Alfred Schier, Die Liebe in der Frühromantik mit besonderer Berücksichtigung des Romans. (Zeildruck.) (68 S.) Marburg, Elwert. — Karl Schröder, Joh. Gottfr. Schnabels „Insel Felsenburg“. (107 S.) — Walther Seebausen, Michel Woffenherres Gedicht „Von dem edeln Herrn von Brunczwitz, als er über mer fure“ und die Sage von Heinrich dem Löwen. (Zeildruck.) (67 S.) — Jakob Stöcker, Otto Ludwig und sein Stil im „Erbförster“. (128 S.) — Hans Wig, Studien zur westfälischen Dialektgeographie im Süden des Teutoburgerwaldes. (Zeildruck.) (64 S.) — [Englische Philologie.] Karl Waldmann, Charles Lever (1806–1872). Ein Beitrag zur Geschichte des englischen Romans. (78 S.) — [Französische Philologie.] Hans Schönharl, Das Problem der Gnade und Willensfreiheit bei Corneille, Racine und Voltaire. (133 S.) — [Klassische Philologie.] Ernst Schaefer, Voluminum codicumque fragmenta Graeca cum amuleto Christiano. (31 S.) — Wilhelm Schoenwig, De praepositionis usu et notatione. (72 S.) — Ludwig Spöhr, Instrumenta Graeca publica et privata. E papyris primum edita. (123 S.) — Moses Zehetmair, De appellationibus honorificis in papyris Graecis obviis. (63 S.) — [Philosophie, Psychologie.] Friedrich Wilhelm Siegmund-Schulze, Schleiermachers Psychologie in ihrer Bedeutung für die Glaubenslehre. (210 S.) — Henry Slonimsky, Heraclit und Parmenides. (52 S.) — [Physik.] Moritz Vos, Ueber eine neue Form der Stoßregung elektrischer Schwingungen. (60 S.) Leipzig, Barth. — Adolf Fr. Weber, Nachweis für die Zuverlässigkeit der Barographometrangaben von relativen Feuchtigkeitsgraden über 100%. (61 S. mit 1 Taf.) — [Volkswirtschaft.] Alexander Wende, Die Konzentrationsbewegung bei den deutschen Gewerkschaften. (84 S.) — [Zoologie.] Paul Spittthöfer, Zur Morphologie des Nervensystems von Anodonta Cellensis Schrott. (84 S. mit 19 Fig.) — [Jurist. Fak.] Heinrich Veeres, Der Theaterbesuchungsvertrag. (52 S.) — Friedrich Ernst, Die Haftpflicht gegenüber den Eltern für den ihnen durch Mißhandlung der Kinder seitens der Lehrer an öffentlichen Schulen entstandenen Schaden nach dem in Preußen geltenden Rechte. (71 S.) — P. Fechner, Der Begriff der Erpreßung in einem neuen Gesichtspunkt. (53 S.) — Bruno Gutten, Zum Urheberrecht des Architekten. (32 S.) — [Medizinische Fak.] Otto Hirz, Ueber den Einfluß des Phosphors auf den respiratorischen Stoffwechsel. Geprüfte Preisarbeit der medizinischen Fakultät in Marburg 1911/12. (144 S.) — Walter Vogt, Ueber Zellbewegungen und Zelldegenerationen bei der Gastrulation von Triton cristatus. I. Teil: Untersuchung isolierter lebender Embryonalzellen. (64 S. mit 4 Taf.)

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmaggì. Anno XXI. Nr. 4. Turin, Loescher.

Somm.: Hall, A Companion to Classical Texts. — Blass-Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. 4. Aufl. (M. Barona, Carlini, Aristotela. L'etica nicomachea. (A. Barano). — Wellmann, Die Schrift des Dioscurides nach *ἑλὶν γὰρ ἀνὴρ*. (C. O. Zuretti). — Landgraf Waltzing, Grammaire Latine, 3e éd. L. Coccole. — W. S. Touffels Geschichte der römischen Literatur, 6. Aufl. III. Bd. — Loew, The Beneventan Script. (L. Galante). — Del Maestro, De C. Cornelli Galli scriptis. (L. Dalmasso). — Kern, Inscriptiones Graecae. (C. O. Zuretti). — L. Valmaggì, Illo vindice nec Probum timeto.

Wochenchrift für Klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und S. Rühl. 31. Jahrg., Nr. 45 u. 46. Berlin, Weidmann. Inb.: (45.) Bruno Brudmann, Denkmäler griechischer und römischer Skulptur. fortgeführt von P. Knob. Bf. CXVII–CXVIII. (W. Amelung). — P. Foucart, Les mystères d'Éleusis. (K. Preisendanz). — J. A. K. Thomson, Studies in the Odysses. (F. Stürmer). — W. Pohlmann, De arte qua fabellae Herodoteae narratae sint. (H. Philipp). — E. Sachs, De Theaeteto Atheniensis mathematico. (J. Köhn). — G. Wustmann, Lebens, Aufbau und Quellen der Schrift vom Erhabenen. F. F. Müller, Die Schrift Ueber das Erhabene. Deutsch mit Einleitung und Erläuterungen. (E. Drerup). — Barbagallo, Un semestre d'impero repubblicano: il governo di Galba, giugno 68–15 gennaio 69. (Ph. Fabia). — E. d'Hercourt, A. C. F. Meyer, sa vie, son œuvre. 2. C. F. Meyer, sa crise de 1852–1858. (Nohl). — (46.) S. Ramer, Griechische Kultur im Elbe. 2. Auflage. (F. Jädel). — J. D. Rolleston, The medical aspects of Greek Anthology. — Lateinische Inschriften, für den Gebrauch im Schulunterricht zusammengestellt von G. Willemsen. (M. Stein). — F. Frenzel, Die Prologe der Tragödien Euripides. (W. Gemoll). — A. Schaefer, Die positive Philosophie in ihrer geschichtlichen Entwicklung. II. Jhdh. von Sokrates, sein System und seine Quellen. (S. Philipp). — R. Kühner, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. II. Buchst. 2. Auflage von E. Stegmann. 2. Teil. (Th. Stangl). — J. Strigl, Uebungsbuch der lateinischen Syntax. 2. Auflage. (H. Risting). — F. Stürmer, Die Odyssee als Dichtung.

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Bolze, W., Schillers philosophische Begründung der Ästhetik der Tragödie. (Steinberg: Ztschr. f. Ästhetik IX, 4.)

Dibelius, F., Das Abendmahl. Eine Untersuchung über die Anfänge der christlichen Religion. (Salvatorelli: II Conciliatore I, 2.)
Hosch, D., Rußland. (Pantenus: Jahrb. f. Nationalök. u. Stat. XLVIII, 4.)
Kittel, R., Die Psalmen übersezt und erklärt. (Herrmann: Theol. Bibl. XXXV, 24.)
Morin, G., Etudes, textes, découvertes, contributions à la littérature et à l'histoire des douze premiers siècles. Tome I. (Jordan: Ebb.)
Müller, F., Die antiken Odyssee-Illustrationen in ihrer kunsthistorischen Entwicklung. (Festa: II Conciliatore I, 2.)
Müller-Freienfels, R., Poetik. (Verh. Ztschr. f. Ästhetik IX, 4.)
Ollendorf, D., Raphaelstudien. (Zeltgen: Ebb.)
Rausch, G., Geschichte der Pädagogik. (Barisio: II Conciliatore I, 2.)
Schmid-Rohrath, W., Umriss einer neuen analytischen Psychologie und ihr Verhältnis zur empirischen Psychologie. (Ripke-Ruhn: Ztschr. f. Ästhetik IX, 4.)
Vogler, R., Frankreichs Kultur im Spiegel seiner Sprachentwicklung. (Baccarelli: II Conciliatore I, 2.)
Wallasch, R., Psychologie und Technik der Rede. (Deffoir: Ztschr. f. Ästhetik IX, 4.)

Vom 12. bis 20. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:

Barthele, A., Deutsches Schrifttum. Betrachtungen und Bemerkungen. II. Band. 1913–1914. Weimar, Alexander Dunder. (8.) 3.
Baumann, J., Trostbüchlein aus moderner Wissenschaft in allgemeinverständlicher Darstellung. Göttingen, 1915. Heymüller. (30 S. 8.)
Berzosa, J. A., Poetik. Leipzig, Freitag. (8.) Geb. 1, 50.
Buggelmann, R. G., Die Wahl Konrads IV zu Wien im Jahre 1237. Weimar, Böhlau Nachf. (8.) 2, 80.
Kant's gesammelte Schriften. Herausgegeben von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften. Band XVI. Dritte Abteilung: Handschriftlicher Nachlaß, 3. Band. Berlin, G. Reimer. (Gr. 8. mit 1 Taf.) 23.
Knießke, W., Repetitorium der Dogmatik. Für Studierende der Theologie, besonders Examinanden. Berlin-Lichterfelde, Runge. (46 S. 8.)
Krause, C., Ueber die Reformmethode in Amerika. Vier Vorträge. Mit einem Begleitwort von R. Walter. Marburg i. H., Elwert. (VII, 67 S. 8.)
Lexikon der Pädagogik. Im Verein mit Fachmännern und unter besonderer Mitwirkung von Hofrat Prof. Otto Willmann hgb. von E. Roloff. III. Band: Kommentar bis Pragmatismus. Freiburg i. B., Herder. (Gr. 8.) Geb. 14.
Rayer, M., Das Zivilprozeßrecht der Reichsstadt Schwäbisch-Wörth (Donauwörth) im 16. Jahrhundert. Donauwörth, Ludwig Auer. (8.) 2.
Vocabularium iurisprudentiae romanae iussu Instituti Savigniani compositum. Tomus IV, fasc. I: nam—numen, edidit Felix Lesser. Berlin, G. Reimer. (Gr. 4.) 8, 20.
Weyrauch, J., Robert Mayer zur Jahrhundertfeier seiner Geburt. Stuttgart, 1915. Wittwer. (III, 106 S. Gr. 8. mit 3 Bildn.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 345

des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Antonietti, Joh. Heiner. Ferd. v.: Über die Stimmen aus der Höhe. [um 1830.] [Angef.: Sachs' Mediz. Alm. 1, 38.] (1066, 1)
3. Bote, Königl. priv. Dithmarscher u. Eiderstedter. [Mit einem hs. Verz. d. Verf. u. Einsender d. anonym. u. pseudonym. Aufsätze, aus d. Bes. von H. Schröder.] Friedrichstadt. 4° [Vgl. Säkularausg. d. Hebbelschen Werke von Werner. 14, 306.] [533]
5. Catull. E. romant. Gemälde. Nach d. Franz. des La Chapelle frey bearb. Leipzig 1811. 12° [Nur diese Ausg.] (1813, 3)
7. [Coley (Coisy), Mme de:] Les femmes comme il convient de les voir. Londres & Paris 1785. 2 vol. 12° [1279, 1]
9. Damon und Doris. Eine Monatsschr. Hrg. von A. Ch. Meinecke. März 1768—Februar 1769. Magdeburg. [915, 2]

10. **Ehren- und Liebes-Denkmal** Wolf Christian Albrecht von Lüben, auf Mengelsdorf u. Briesig aufgerichtet. Görlitz 1753. 2^o [871, 6]
13. **Etwas aus den Papieren des teutschen Michels.** A. d. Franz. Germanien 1819. 4^o [Ges. wird e. vollst. Ex.] [683]
15. **[Gleich, Jos. Alois:] Kitschtasp und Isphendiar, König v. Persien.** 2 Bde. Kaschau 1794. [1178]
16. **Godwin, Mary Wollstonecraft: Maria. oder das Unglück Weib zu sein, ein Gegenstück zu Elisa.** A. d. Engl. Leipzig 1800. [429, 3]
19. **Grimmelshausen, Joh. Jak. Chr. v.: Satyrischer Pilgram.** 1670. — 1671. — 1697. 12^o [Ges. sämtl. Ex. dieser u. abweichender Ausg.] [1195, 2—4]
21. **[Hausmann, Familius:] Die seidenen Schuhe.** E. dialogisirt. Familiengem. Leipzig 1803. [1257]
22. **Hoffmann v. Fallersleben, Heinr.: 1112 altdeutsche, literarhist., sprachl. u. poet. Werke aus s. Bibliothek.** Hannover 1852. (Antiquar. Kat. v. C. Rümpler, Hannover.) [1185, 3]
24. **La Roche, Sophie v.: Erinnerungen aus meinem Leben.** Leipzig o. J. [602]
25. **Lieder, Drey schöne weltliche, von Samson dem Held.** [1550?]
30. **Mercier, Louis Séb.: Le déserteur, drame.** Paris 1772. [608, 12]
31. — **Der Deserteur, ein Drama aus d. Franz. von Friedr. Franz Westarp.** Berlin 1774. [608, 9]
32. **Murner, Johannes: Von Eelichs Städt/ nutz und beschwer-/ de.** [Strassburg: Math. Hupfuff] o. J. 24 Bl. 4^o [Gesucht sämtliche Ex.] [1381, 2]
33. **[Murner, Thomas:] Die Mülle von Schwyndelsheym vnd Gredt Müllerin Jarzeit.** Strassb.: Math. Hupfuff 1515. 4^o [Gesucht sämtliche Ex.] [1381, 1]
36. **Pietsch, Joh. Val.: Poetische Werke.** Leipzig: Grosse 1731. [Nur diese Ausg.] [921, 3]
37. — **Ein Heldengedicht auf d. ungar. Türkenkrieg 1716 u. 1717 [Karl VI. i. J. 1717 erfochtener Sieg üb. d. Türken].** 4 Bog. 1719. [Einzeldruck] [921, 5]
41. **Ringwald, Barth.: Epithalamion wie sich ein junger Gesell im Ehestand halten soll.** 1592. [1254]
42. **Ruempler, C.: Verzeichnis d. antiquar. Bücherlagers. (Nr. 4.)** Hannover 1855. (Enth. einen Th. d. Bibl. von Hoffmann v. Fallersleben.) [1185, 4]
44. **[Schriftspiegel] Schryfftspiegel des neuen stylums.** Köln 1527. [1002]
45. **Schroeder, Friedr. Ludw.: Die Gefahren der Verführung; Schausp. nach dem Franz. Hamburg 1787. —** Hannover 1796. [Nur diese Ausg.] [608, 3, 6]
50. **Statuten der Freunde, ihren Priestern u. Priesterinnen gewidmet.** 11 Samml. Breslau 1794. 12^o [434, 4]
51. **Stefmann, Friedr.: Die Mühle von Sanssouci.** Lustsp. [Soll angef. sein: Lit. Monatsschr. hrsg. v. Steinmann. 1844. 3. S. 182.] [385, 1]
52. **Stettler, Mich.: Ein kurtz neues Hochzeitsspiel zu Ehren der Vermählungsfeier des edlen vesten Albrecht Manuel.** Bern 1606. [731, 8]
55. **Unterhaltungen, Wochentliche.** (Hrsg. von Johann Samuel Patzke.) Th. 1, Stück 1—26. Magdeburg 1778. [915, 1]
56. **Valerius Flaccus. C.: Argonautik metr. übers. nebst erläut. Anm. u. beigefügt. Text von C. F. Wunderlich.** Erfurt 1805. [818]
57. **Verzeichnis der Druckschriften, welche auf Verordnung des Kgl. Polizei-Präsidii in Berlin in d. Leihbibl. nicht geführt werden dürfen.** 3. verm. Ausg. zsgest. von Friedländer. Berlin 1858. [Od. and. Ausg.] [417, 2]
60. **Yetzeler (Jezeler), Joh.: Tobias: Ein lehrhafte vñ geistliche Comödia.** Lindaw 1609. [731, 9]

Nachrichten.

Der Privatdozent der alttestamentlichen Exegese Prof. Dr. Aug. Frhr. v. Gall in Gießen wurde zum a. ord. Professor ernannt.

In Bonn habilitierte sich Dr. Franz Dibelius in der evangel. Fakultät für christliche Kunst und neutestamentliche Exegese, in Hofstad Dr. Richard Wagner für Anatomie.

Zum Direktor der großherzoggl. Regierungsbibliothek in Schwerin wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Geh. Regierungsrats Dr. C. Schröder der Oberbibliothekar Dr. W. Boff ernannt.

Die kais. Akademie der Wissenschaften in Wien ernannte den ord. Professor der Physik Hofrat Dr. Ernst Lechner in Graz zum wirklichen Mitglied in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, den ord.

Professor der Philosophie Dr. Alexius Meinong Ritter v. Handschuchsheim in Graz zum wirklichen Mitglied in der philosophisch-historischen Klasse, den Geographen an der Geologischen Reichsanstalt Reg.-Rat Georg Geyer in Wien und den ord. Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der deutschen Universität in Prag Dr. Friedrich Czajek zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande, den Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen Dr. Hugo de Bries in Amsterdam zum korrespondierenden Mitglieder im Auslande.

Die **Astronomical Society of the Pacific** verlieh dem Astronomen Dr. F. Kriginger, Herausgeber der Monatschrift „Sirius“, für die Entdeckung des kleinen Kometen 1914a (29. März d. J.) die Donohoe-Kometenmedaille.

Am 31. Oktober † in Frankreich den Selbsttod für das Vaterland der Assistent am philologischen Seminar der Universität Gießen Lehramtsassessor Dr. Hermann Knoellinger.

Am 30. November † den Selbsttod auf dem Felde der Ehre der ord. Professor der alten Geschichte an der Univ. Kiel Dr. Max Lebrecht Strack, 48 Jahre alt, bei La Bassée in Nordfrankreich der Professor der Numismatik an der Bergakademie in Freiberg Dr. Fritz Ludwig Kohlrausch, 34 Jahre alt, auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Direktor des statistischen Amtes der Stadt Straßburg i. E. Dr. Karl Eichmann und der Direktor des Bremer Stadttheaters Erwin Kühne, in Belgien der Direktor der kgl. Forstakademie in Hannover-Münden Oberforstmeister Professor der Forstwissenschaft Fritz, 55 Jahre alt, vor Verdun der wissenschaftliche Hilfsarbeiter beim Berliner Münzkabinett Dr. Hermann Heinke im 30. Lebensjahre, auf dem österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz der ord. Professor der Erdkunde an der deutschen Universität in Prag Dr. Alfred Grunb, 39 Jahre alt, in Galizien die Geographen Gymn.-Professor Dr. Wilhelm Friedrich (Mährisch-Strau) und Dr. Ferdinand Schnabl (Korneuburg).

Am 5. November † den Selbsttod auf dem Schlachtfelde bei Vixschote in Belgien der Privatdozent der Rechtswissenschaft an der Universität Würzburg Dr. Rudolf Eohm.

Am 8. und 10. November † den Selbsttod in den Kämpfen bei Ypern die Brüder der Professor der Rechtswissenschaft an der Univ. Basel Dr. Eduard Meister und Dr. phil. Ludwig Meister (Leipzig).

Am 9. November † in Florenz der italienische Philologe und Geschichtsschreiber Senator Alessandro d'Ancona.

Am 15. November † in München der Musikchriftsteller und Komponist Dr. Rudolf Louis im 45. Lebensjahre.

Am 17. November † in München der ord. Professor der Hygiene und Bakteriologie Dr. Rudolf Emmerich, 62 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Daß die Vertreter der staatlichen **Akademien Frankreichs und Englands** nur äußerlich Teilnehmer und Mitarbeiter an den Bestrebungen gewesen, die, vor etwa 15 Jahren begonnen, zu einer internationalen Organisation der Wissenschaften führen sollten, das wird durch einen Aufsatz erwiesen, den der erste Vertreter der deutschen philologischen Wissenschaft, der ständige Sekretär der Berliner Akademie der Wissenschaften Hermann Diels, im 2. Heft der „Internationalen Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ veröffentlichte. So erzählt man, weshalb es mit den Arbeiten der im Jahre 1899 in Wiesbaden begründeten „Internationalen Association der Akademien“ nicht vorwärts ging. Diels berichtet, daß die Verträge, die von manchen Seiten angebotenen Geldmittel zum allgemeinen Besten nutzbar zu machen, hauptsächlich an den französischen Akademien scheiterten, die offenbar einen Wink ihres auswärtigen Amtes erhalten hatten, alles zu vermeiden, was eine wirkliche Bindung der einheimischen Akademien mit denen des Auslandes zur Folge haben könnte. Er berichtet weiter, daß, als im Jahre 1907 ein direkter internationaler Handschriften-Verkehr ins Werk gesetzt werden sollte, Frankreich und England, die sechs Jahre vorher freudig zugestimmt hatten, sich ausschlossen. „Seit der Thronbesteigung Eduards VII. begann“, so schreibt Diels, „das Wirken der Association trotz des ehrlichen Willens vieler einzelner unabhängiger Gelehrter durch das Mißtrauen der Ententemächte lahm gelegt zu werden. Niemand sprach davon, und doch lag es wie ein Alp auf allen.“ Also selbst die Ehrfurcht vor der reinen Wissenschaft hat dem Hass der französischen und englischen Machthaber nicht Halt gebieten, hat den Einfluß der planmäßig und unausgesetzt betriebenen gemeinsamen Kriegerüstungen gegen Deutschland nicht ausschalten können.

Wissenschaftliche Bewilligungen.

Die kais. Akademie der Wissenschaften in Wien erkannte den **Bonith-Preis** im Betrage von 1200 Kr. Dr. Kroll (Hagen i. W.) für sein Buch „Die Lehre des Hermes Trismegistos“ zu.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Von dem Gedenkbuch „**Gottes Wort in Eiserner Zeit**“, das Pfarrer Wilhelm Meyer (Spiegelberg) in Verbindung mit anderen Geistlichen bei Elwert in Marburg herausgibt (vgl. Nr. 45, Sp. 429 d. Bl.),

erschien soeben die 2. Lieferung. (S. 81—160, Preis 1 M.) Sie umfaßt zehn evangelische Predigten aus jüngster Vergangenheit mit folgendem Inhalt: Haden Schmidt „Das Evangelium von der Vaterliebe Gottes im Scheine der Kriegesfackel“, Meyer „Der Vatergott im Schlachten-grimm“, Tributait „Die Religion des Gottvertrauens und der Gottes-findschaft“, Ahmann „Die Sprache großer Erinnerungen“, Bode „Traum oder Wirklichkeit“, Michaelis „Vier Kriegslosungen“, Filentischer „Der Weltkrieg und der schwerste Kampf in der Welt“, Ahmann „Unsere Last und Gottes Hilfe“, Conrad „Stark und Stillesein und Hoffen“, Meyer „Suchen wir Gott selbst oder nur seine Hilfe?“

Aus dem Verlage von Heinrich Kerler in Ulm liegen drei Sammlungen Kriegspredigten vor, die während der ersten Kriegesmonate gehalten worden sind, erfüllt von der Blut und dem Glauben, wie sie die Seele des deutschen Volkes durchlöcher. Pastor Walther Lehmann in Pamberge (Hollstein) verweist in seine vierzehn Predigten „**Vom deutschen Gott**“ die großen Zitterereignisse mit tief innerer Bewegtheit. Sein Streben geht auf das Ziel, im schweren Kampf der Waffen auch der deutschen Seele zum Siege zu verhelfen. (IV, 136 S. 8., 1 M.) — Ein schwer getroffenes Vaterland, das sich aus dem Schmerz des Todes emporringt zu Trost und Erhebung im Hinblick auf unser siegreiches Heimatland, spricht aus den zwölf religiös-patriotischen Betrachtungen zur Kriegeszeit: „**Mit Gott, für König und Vaterland**“ (IV, 53 S. 8., 1 M.). Der Verf., Pastor K. v. Jbering in Kerglen bei Göttingen, trauert um seinen ältesten Sohn, der als Offizier den Heldenmord in Frankreich fand, während der zweite als Kriegesfreiwilliger schwerverwundet in französische Gefangenschaft geriet. Die Aitelworte waren die letzten seines sterbenden Sohnes. — Krieges-leid und Siegesfreude klingen aus den zwölf Predigten und Anspähen des Stadtpfarrers Reinhold Dieterich in Ulm: „**Gott mit uns**“ Christianisierung des Deutichums und Germanisierung des Christen-tums gilt ihm als das Endziel des Krieges. (IV, 80 S. 8., 1 M.)

Schriften zum Weltkrieg.

Im 8. Hefte der von Ernst Jäb herausgegebenen Flugschriften „**Der deutsche Krieg**“, betitelt „**Die weltgeschichtliche Bedeutung des deutschen Geistes**“ (23 S. 8.), unternimmt es Rudolf Eucken, das deutsche Volk gegen den Vorwurf zu verteidigen, es sei im 19. Jahrh. seiner Wesensart untreu geworden, indem es seine altberühmte Kultur der Innerlichkeit einem seltsamen Streben nach Beherrschung der Außenwelt geopfert habe, einer geistig verödenen Arbeitswelt verfallen sei. Als Eigentümlichkeit deutscher Art bezeichnet er die ziemlich vagen Begriffe Größe, Wahrhaftigkeit und Ursprünglichkeit, die zusammen einen besonderen deutschen Idealismus etablieren, nicht künstlerischer Art bildeten, dem das Höchste die weltgeschaffende und weltgeschaffende Tat sei, der aber immer wieder eine Innerlichkeit, eine Bildung des Wesens voraussetze. Mit solchen Allgemeinheiten, wie sie Eucken liebt, ist u. G. überhaupt nicht sehr viel anzufangen; namentlich aber ist der Beweis gar nicht angetreten, daß diese Eigenart deutschen Geistes sich auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. siegreich behauptet und bewährt habe. Wir hoffen ja alle, und gewisse erhebende Erscheinungen dieses Krieges geben uns ein Recht dazu, daß der Kern unseres Wesens unverdorben geblieben ist; daß aber breite Massen wie tonangebende Schichten vor dem Kriege dem Zustande einer völligen Veräußerlichung des Lebens furchtbar nahe waren, läßt sich schwerlich in Abrede stellen, wenn auch im einzelnen das Bild, das ausländische Beobachter von unseren Zuständen entwerfen, oft stark verzeichnet war. Hest 9 der genannten Flugschriften ist eine historisch-politische Uebersicht von Prof. Dr. Gustav Koloff, deren Inhalt durch den Titel „**Deutschland und Rußland im Widerstreit seit 200 Jahren**“ (31 S.) genügend gekennzeichnet ist. Ihr Wert liegt darin, daß sie die Politik jedes Staates aus seinen eigenen Interessen heraus zu verstehen sucht. Hermann Vosch Aufsatz „**Englands Schwäche und Deutschlands Stärke**“ (28 S., Hest 10 der Politischen Flugschriften) will nachweisen, daß das deutsche Volk auch auf dem wirtschaftlichen Gebiete den Kampf gegen England mit Zuversicht aufzunehmen und durchzuführen vermag, ein Ergebnis, zu dem auch W. Som-bart im 4. Kriegsheft der Internationalen Monatsschrift (15. November) kommt. Der Beweis für „**Deutschlands Stärke**“ ist durchaus überzeugend, weniger vielleicht der für „**Englands Schwäche**“, denn daß England alle anderen volkswirtschaftlich nötig hat, wird erst zum Nachteil, wenn wir ihm die Verbindung mit diesen anderen abschneiden können, und ob das eintreten wird, ist doch die Frage.

Das Schriftchen: **Unser Better Tartuffe oder Wie England seine Kolonien „erwarb“** von Dr. Richard Hennig (Berlin, 1914, Hermann Paetel; 47 S. 8., 1 M., 20) ist eine sehr nützliche Uebersicht über die gesamte Geschichte der englischen Kolonialgründungen, die man so bequem auf so knappem Raum kaum anderswo findet. Der Ton moralischer Entrüstung ist ja zum fast unvermeidlichen Requisit geworden, wenn es sich um England handelt, und kein Mensch wird bestreiten, daß Englands Stupellosigkeit dazu nur allzu reichlich Anlaß gibt; aber die Kolonialgeschichte aller andern Völker ist auch nicht viel anders verlaufen, und die großen Kämpfe der Politik sind nun einmal kein geeignetes Feld zur Betätigung privatomoralischer Tugenden. Das verkennt u. G. auch Prof. Dr. Dr. August Dorner in seiner Studie

„**Politik, Recht und Moral mit Beziehung auf den gegenwärtigen Krieg**“ (Stuttgart, 1914, W. Spemann; 30 S. 8., 1 M., 60). Es ist eine Konstruktion aus der Studierstube, daß der Krieg nur berechtigt sei, „wenn er nicht nur der Politik des gemeinen Nutzens und bloßen Machtinteressen dient, sondern wenn die Macht auch hier in den Dienst des Rechts gestellt wird, wenn es sich darum handelt, die in langer Arbeit gewonnenen Kulturgüter gegen fremde Angriffe zu schützen“ (S. 13). Die weitaus meisten Kriege der europäischen Geschichte, u. a. auch die von 1740–1763, 1864, 1866, 1870, und erst recht die Kolonial- und Handelskriege haben mit dem Schutze von Kulturgütern gegen fremde Angriffe nicht das Mindeste zu tun gehabt und sind trotzdem vollauf berechtigt gewesen. Der Krieg ist eine Kraft- und Gesundheitsprobe der Völker und Staaten, ein Regulator ihres politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Macht- und Einflußbereichs, dessen Ausbreitung nicht um des Rechts, sondern um des Interesses willen erstrebt werden darf; denn einen anderen Richter über den Wert und die Lebenskraft der Völker und Staaten gibt es nicht. Jede andere Betrachtungsweise ist eine Verfälschung der geschichtlichen Wirklichkeit. Etwas ganz anderes, und diese begriffliche Untercheidung vermisst man in der Flugchrift, ist das Verfahren sowohl bei Herbeiführung wie während der Durchführung des Krieges. Dieses Verfahren unterliegt teils moralischen, teils völkert. ethischen Normen, deren Verletzung aber wieder nur durch Krieg geahndet werden kann, da ein anderes Strafverfahren zwischen Staaten nicht möglich ist. In seinen Auslassungen über diese Seite des Themas kann man daher dem Verf. zumeist zustimmen, übrigens auch, wenn er sich (S. 20) gegen den Abbruch der wissenschaftlichen und künstlerischen Beziehungen wendet, durch den die politische Feindschaft ohne Not mit persönlicher Schädlichkeit verquickt wird.

Des großen Nationalökonomens Adolf Wagner Schrift „**Gegen England!**“ (Berlin, Boll & Vidardt; 50 S. 8., Preis 1 M.), in der hauptsächlich ein Wiederabdruck eines im März 1912 in der Zeitschrift „**Ueberall**“ veröffentlichten Aufsatzes, erschien bald nach dem Ausbruch des Krieges und hat, durch mehrfache Zusätze erweitert, jetzt die 6. Auflage erreicht. Nur der Schluß rechtfertigt den Titel; der größte Teil der Arbeit ist eine historische Abhandlung über die allmähliche Entstehung von Englands wirtschaftlicher Macht und das Emporkommen der deutschen Handelskonkurrenz, in dem der Verf. allzu ausschließlich die einzige Ursache der englischen Feindschaft gegen uns erblickt. Man muß seine Darlegungen durch diejenigen Salomons „**Wie England unser Feind wurde**“ (vgl. Nr. 45, Sp. 1450 d. Bl.) ergänzen, dann wird man der Wahrheit nahe kommen. Die Bemerkung auf S. 47, Blücher habe den Engländern „ihren bei Waterloo geschlagenen Wellington“ herausgehauen, ist historisch ungenau, W. war zwar sehr gefährdet, aber noch nicht geschlagen, außerdem hatte er sich doch nur, weil er auf Blüchers zugesagte Hilfe rechnete, zur Schlacht gestellt und gegen die französische Uebermacht, Napoleon hatte hundert Kanonen mehr, bis zum Abend ausgehalten. Unrichtig ist es auch, wenn S. 49 ganz im allgemeinen von den „nicht eben glänzenden Leistungen“ der englischen Truppen im gegenwärtigen Feldzug gesprochen wird. Zahlreiche Feldpostbriefe melden vielmehr übereinstimmend, daß die englischen Truppen sich mit großer Tapferkeit schlagen.

F. Fdch.

Die von Begeisterung getragene Flugchrift von Professor Eugen Kühnemann „**An die deutsche Jugend im Weltkriegsjahr 1914**“ (Leipzig, R. F. Köhler, 16 S. 8., 1 M., 25) erreicht erfreulicher Weise bereits die 5. Auflage (41. bis 60. Tausend). Wir erweisen auf unsere empfehlende Angabe in Nr. 36, Sp. 1215 d. Bl.

Länder- und Völkerkunde.

Eine kleine Gelegenheitschrift „**Kaiserswerth**“, geschildert von seinen Schriftstellern und Malern“ (Düsseldorf, Schrodersche Buch-handlung in Komm., 32 S. 8. mit 26 Abbild. und 1 Karte) gibt Auskunft in Wort und Bild über diese unterhalb Düsseldorfs gelegene Rhein-säule, die als Schmuckwunderlichkeiten die malerische Ruine der von Friedrich Barbarossa 1184 erbauten Kaiserpfalz, die romantische Stiftskirche aus dem 11. bis 13. Jahrh. und die von Th. Fiedner 1836 begründete evangelische Diakonissen-Anstalt besitzt.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Dem wissbegierigen Laien, der dem Astronomen gern in die Werkstatt sehen möchte, widmet der Observator an der Wiener Urania-Stern-warte Vizeon Kiegl eine leichtfaßliche Darstellung: „**Sonnen- und Mondfinsternisse und ihre Bedeutung für die Himmelsforschung**“ (Wien, 1914, Hartlebens Verlag; VII, 171 S. 8. mit 89 Abbildungen, brosch. 2 M., gebd. 3 M.). Der Verf. erreicht seinen Zweck ohne Benutzung mathematischer Formeln, nur auf Grund der in den astronomischen Jahrbüchern angegebenen Daten, durch die sog. graphische Methode, durch Konstruktion von Figuren die Raum- und Zeitgrößen zu ermitteln. Er bespricht zunächst die allgemeinen Erscheinungen der Finsternisse, darunter den Merkurdurchgang am 7. November 1914, sodann die Bedingungen des Eintretens, die Perioden und die Berechnung der Finsternisse, insbesondere der totalen Sonnenfinsternis vom 21. August 1914, endlich die Beobachtung der Finsternisse und ihre Bedeutung für die Himmels-

forschung, bei den Sonnenfinsternissen speziell die Beobachtung der Korona, Protuberanzen, das H- β -Spektrum, die Suche nach dem sonnennächsten Planeten Vulkan, das Profil des Mondes, die fliegenden Schatten und die allgemeinen Erscheinungen, z. B. im Lichtwechsel, in der Wirkung auf die Tier- und Pflanzenwelt.

Bibliothekswesen.

Von dem „Verzeichnis der laufenden Zeitschriften“, die an der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen gehalten werden, erschien eine 2. Auflage nach dem Stande vom 1. Juli 1914 (Posen, Selbstverlag der K.-W.-B.; 256 S. 8., M. 0, 30), wiederum vom Bibliothekar Dr. Froehde bearbeitet. Sie unterscheidet sich insofern von der ersten, als die Bestände der übrigen 46 Bibliotheken Posen nicht wieder aufgenommen sind. Mit Wegfall einiger teils nicht mehr erscheinender teils abbestellter Zeitschriften und mit zunehmender Einrechnung einer Anzahl von Sammelwerken beträgt die Anzahl der Titel 1772 gegen 1065 der ersten Ausgabe. Bemerkenswert ist jedesmal, seit wann die Zeitschrift lückenlos im Besitz der Bibliothek ist, und das ist eine gute Einrichtung, wenngleich damit das Vorhandensein älterer, vom laufenden Bestände getrennter Jahrgänge nicht zutage tritt. Im übrigen ist für die Einrichtung, der für Titelaufnahme und alphabetische Anordnung die preussische Instruktion zugrunde liegt, auf die Vorrede des Direktors Geh. Reg.-Rat Dr. Frode zu verweisen.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Vor kurzem erschien: „Erwin Rohde, Der griechische Roman und seine Vorläufer. Dritte, durch einen zweiten Anhang vermehrte Auflage.“ (Leipzig, 1914, Breitkopf & Härtel; XXI, 636 S. Gr. 8., 15 M., gebd. 18 M.) Während zwischen der 1. und 2. Auflage des berühmten Buches ein Zeitraum von 24 Jahren liegt, ist die 3. Auflage der 2. schon nach 14 Jahren gefolgt. Der schnellere Absatz der 2. Auflage erklärt sich ohne Zweifel aus dem gesteigerten Interesse, das der griechische Roman während der letzten Jahrzehnte in der philologischen Welt gefunden hat. Hervorgehoben wurde dasselbe in erster Linie durch verschiedene Papyriusfunde, die neues Licht in die dunkle Entstehungsgeschichte der Literaturgattung brachten. Durch diese Funde und die fortgesetzte Arbeit am Gegenstande sind wesentliche Teile der Rohde'schen Darstellung erschüttert und unhaltbar geworden. Trotzdem hat der Hrsgdr. der 3. Auflage, Wilhelm Schmid (Tübingen), von einer Umgestaltung der veralteten Partien des Buches abgesehen, und den Text in der Form, wie er in der 2. Auflage gegeben war, abdrucken lassen, von dem richtigen Gefühl geleitet, daß Rohdes „Griechischer Roman“ ein klassisches Buch ist, dessen künstlerische Einheitlichkeit nicht durch Umarbeitungen von fremder Hand zerstört werden darf. Man wird sich mit dieser pietätvollen Zurückhaltung um so mehr einverstanden erklären, als Schmid in einem knappen Anhang (S. 602—625) die Ergebnisse der neuesten Forschung über den griechischen Roman und seine Vorgeschichte sachkundig bespricht. Der Anhang zerfällt in zwei Teile (1. Neue Entdeckungen und Theorien auf dem Gebiet des griechischen Romans seit dem Erscheinen von Rohdes Buch; 2. Einzelne Bemerkungen zum Text der 3. Auflage). Das Register ist durch A. Marx in dankenswerter Weise erweitert worden.

In der „Sammlung griechischer und lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen“ begründet von Haupt und Sauppe“ erschien die zweite, umgearbeitete Auflage von „P. Cornelii Taciti historiarum libri qui supersunt. Erklärt von Eduard Wolf. Erstes Heft: Buch I und II.“ (Berlin, 1914, Weidmann; IV, 289 S. 8. mit 1 Karte von H. Klepert und 1 Plan von Rom, M. 3, 60). Da zwischen der ersten und der vorliegenden Ausgabe 28 Jahre liegen, so ist es begreiflich, daß der Erklärer an eine ausgedehnte Umarbeitung herangegangen ist, die sich bei der Erläuterung in Berichtigungen, Ergänzungen und Weglassungen sowie Verbesserungen im Ausdruck zeigt. Ebenso ist die Einleitung im Hinblick auf den neuesten Stand der Forschungen durchgesehen worden. Unter Aufwendung großer Mühe wurde die Anführung der Stellen noch genauer als bisher gefaßt. Die Ausgabe ist aufs Beste zu empfehlen.

Prof. Emil Smetánka, der in der Sammlung Götschen bereits eine „Tschechische Grammatik“ (Nr. 721) und ein „Tschechisch-deutsches Gesprächsbuch“ (Nr. 722) veröffentlicht, läßt jetzt als Nr. 723 ein „Tschechisches Lesebuch mit Glossar“ folgen. Vom Leichterem zum Schwierigeren fortschreitend, enthält der erste Teil eine Reihe von Prosaaussagen, die dem Lernenden Belehrung über die Tschechen und ihr Land vermitteln, z. B. Prag, Touristik, Volksstämme in Mähren, kirchliche Verhältnisse, Schulwesen, Musik (insbesondere Friedrich Smetana), Geschichte der tschechischen Sprache, gymnastische Eselvereine, Landwirtschaft und Industrie, Fies, Comenius, tschechische Literatur der Neuzeit. Den zweiten Teil, Poetik, leiten fünf tschechische Volkslieder ein, an die sich 25 chronologisch geordnete Proben aus 13 tschechischen Dichtern des 18. und 20. Jahrhunderts schließen. (Berlin und Leipzig, 1914, Götschen; 130 S. 16., gebd. M. 0, 80.)

Unterrichtswesen.

Als Ergebnisse einer mehrjährigen Tätigkeit als Assistant d'allemand an mehreren französischen Gymnasien legt der bayerische Realschul-

lehrer Josef Endres (Kaiserslautern) seine Beobachtungen über den deutschen Unterricht an französischen höheren Schulen in einem Heftchen nieder, das gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen viel Anteilnahme beanspruchen darf: „Höhere Schulen und deutscher Unterricht in Frankreich.“ (S.-N. a. „Bayerische Zeitschrift für Realschulwesen“, München, 1914, Kastner & Callwey, 18 S. 8.) Der Verf. stellt sich, welche Wirkungen die französische Schulreform von 1902 auf den deutschen Unterricht gehabt hat, und zeigt, daß dort die neusprachliche Reformbewegung von Amtswegen viel energischer gefördert wurde und daß damit das Deutsche eine viel größere Pflege gefunden hat als vorher. Besonders beachtenswert ist die Zusammenstellung des deutschen Lektürestoffes, der auf den verschiedenen Klassenstufen behandelt wird.

Verchiedenes.

Das neueste Heft der von Franz Goerke herausgegebenen Sammlung „Leuchtende Stunden“ bringt unter dem Titel „Geweihte Stätten“ unter Mitwirkung namhafter Kunstphotographen 200 Abbildungen von Geburt-, Wirkungs- und Todesstätten berühmter deutscher Dichter, Künstler, Gelehrter und Staatsmänner, welche die geistigen Wurzeln geschnitten haben, auf denen die Größe des deutschen Vaterlandes beruht. Es sind Heiligtümer unseres Volkes. Den fesselnden Text des auch zu Geschenkzwecken geeigneten Buches hat Rub. Prescher verfaßt. (Berlin, 1914, Vita, Deutsches Verlagshaus; 112 S. 4., kart. M. 1, 75, gebd. M. 2, 80.)

Neue Zeitschriften.

Im Verlag von E. Firtzel beginnt soeben unter dem Titel „Fermenzforschung“ und unter ständiger Mitarbeit berufener Fachgelehrter ein neues, von Prof. Emil Abderhalden (Galle) herausgegebenes periodisches Unternehmen zu erscheinen, das in erster Linie als Sammelpunkt aller jener Arbeiten dienen soll, die in Beziehung zu dem vom Herausgeber erschlossenen Forschungsgebiet über das Vorkommen klarer fremder Fermente (Abwehrfermente) und blutfremder Substanzen stehen, überhaupt aber alle Arbeiten zu vereinigen beabsichtigt, welche sich ganz allgemein mit Fermenten und ihren Wirkungen befassen. Für Forscher und Studierende auf den Gebieten der experimentellen Pathologie, Pharmakologie und Physiologie wird diese Zentralstelle von großem Vorteil sein und zur Vertiefung der ganzen Forschung wesentlich beitragen. Hefte von 3 bis 6 Bogen sollen monatlich zur Ausgabe gelangen. Die Zeitschrift erscheint in Bänden von 12 Heften zum Gesamtpreise von 20 M. jährlich, das einzelne Heft kostet 2 M. Den Inhalt des 1. Heftes finden unsere Leser auf Sp. 1493.

Mitteilung.

Der dritte (Schluß-) Band meiner Wagnerbiographie mit Vorrede lag am 14. August bei meinem Ausmarsche in Druck und Korrektur abgeschlossen vor mit Ausnahme der Literaturangaben des Anhangs. Es liegt mir daran, dies festzustellen, da der Herr Verleger zu meinem Bedauern die Ausgabe des fertigen Bandes bis nach Beendigung des Krieges verschoben will.

Prof. Dr. Max Roth (Breslau),
j. B. Kommandeur I. Bat. bayr. Landwehr-Regiments Nr. 6.

Ältere solide Buchhandlung in moderner rhein. Großstadt sucht für bald stillen oder tätigen

Teilhaber

mit Bareinlage bis zu 20 000 Mk., die auch nach und nach eingezahlt werden kann. Herren mit wissenschaftl. bes. technischen Interessen bevorzugt, da viele alte Verbindungen mit Bibliotheken und Ingenieuren. Näheres unter T. 83 durch Haasenstein & Vogler, Düsseldorf.

Unsere neuesten Antiquariats-Kataloge:

Nr. 30: Philosophie.
Nr. 31: Deutsche Literatur, Almanache, Curiosa.
Nr. 32: Geschichte, Geographie und Reisen.
Nr. 33: Libri rari et curiosi. Mit 36 Abb. M. 1.—
Speyer & Peters, Berlin NW. 7, Unter den Linden 39
Buchhandlung und Antiquariat

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barncke.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barncke in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 49.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Köhlerstraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 5. Dezember 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 80.

Inhalt.

Theologie. Religionswissenschaft (1513): Bardowicz, Die Abfassungszeit der Baraita der 32 Normen für die Auslegung der heiligen Schrift.
Philosophie. Ästhetik (1515): Keller, Eine Philosophie des Lebens (Henri Bergson). Neumann, System der Ästhetik.
Geschichte (1517): Monumenta Boica, neue Folge Band II, Teil I: Die Urbare des Burggrafentums Nürnberg unter dem Gebirge. Nachtrag bis 1500. Riezler, Geschichte Bayerns. VII. Band (von 1651 bis 1704). Schneider, Geschichte der Universität Heidelberg im ersten Jahrzehnt nach der Reorganisation durch Karl Friedrich (1803—1813). Keller, Geschichte der Universität Heidelberg im ersten Jahrzehnt nach der Reorganisation durch Karl Friedrich (1803—1813). Ibrahim-Mansour-Esenbi, Ali Pascha Tyrann von Albanien, Erinnerungen an seine Regierung, hg. von Schulz, 3. Auflage.
Naturwissenschaften. Mathematik (1521): Tier- und Pflanzenleben der Nordsee, nach Aquarien-Aufnahmen von J. Schenck hg. von der Kgl. Biologischen An-

stalt auf Helgoland, 1. Lieferung. Krüger, Transformation der Koordinaten bei der konformen Doppelprojektion des Erdellipsoids auf die Kugel und die Ebene.

Rechts- und Staatswissenschaften (1521): Sohm, Die litia contestatio in ihrer Entwicklung vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. Meyer, Lehrbuch des deutschen Verwaltungsrechts, bearbeitet von Dohow, 4. Aufl., I. Teil. Barman, Deutschlands Stellung im Weltverkehr und im Weltverkehr.

Sprachkunde. Literaturgeschichte (1524): Montgomery, Aramaic Incantation Texts from Nippur. Bräune, Flavius Josephus und seine Schriften in ihrem Verhältnis zum Judentum, zur griechisch-römischen Welt und zum Christentum, mit griech. Wortkonkordanz zum N. Test. v. Boynton, London in English Literature. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, 23. bis 49. Lieferung.

Altertumskunde (1527): Foucart, Les mystères d'Eleusis.

Archäologie (1527): Beschorner, Vermoer-Studien.

Bildwissenschaften (1529): Bildographischer Teil (1529). Nachrichten (1531).

Abgekürztes Inhaltsverzeichnis.

Bardowicz, L., Die Abfassungszeit der Baraita der 32 Normen für die Auslegung der heiligen Schrift. (1513.)

Barman, R., Deutschlands Stellung im Weltverkehr und im Weltverkehr. Nach statistischen Quellen bearbeitet. (1524.)

Beschorner, S., Vermoer-Studien. (1527.)

Boynton, P. H., London in English Literature. (1526.)

Bräune, S., Flavius Josephus und seine Schriften in ihrem Verhältnis zum Judentum, zur griechisch-römischen Welt und zum Christentum etc. (1525.)

Fischer, S., Schwäbisches Wörterbuch. 23. bis 49. Lieferung. (1526.)

Foucart, P., Les mystères d'Eleusis. (1527.)

Ibrahim-Mansour-Esenbi, Ali Pascha Tyrann von Albanien. Erinnerungen an seine Regierung.

Hg. von E. Schulz, 3. Auflage. (1520.)

Keller, H., Eine Philosophie des Lebens (Henri Bergson). (1515.)

Keller, H., Geschichte der Universität Heidelberg im ersten Jahrzehnt nach der Reorganisation durch Karl Friedrich (1803—1813). (1518.)

Krüger, E., Transformation der Koordinaten bei der konformen Doppelprojektion des Erdellipsoids auf die Kugel und die Ebene. (1522.)

Neumann, E., System der Ästhetik. (1515.)

Meyer, G., Lehrbuch des deutschen Verwaltungsrechts. Bearbeitet von J. Dohow, 4. Auflage, I. Teil. (1524.)

Montgomery, J. A., Aramaic Incantation Texts from Nippur. (1524.)

Monumenta Boica. Neue Folge Band II, Teil I: Die Urbare des Burggrafentums Nürnberg unter dem Gebirge. Nachtrag bis 1500. (1517.)

Riezler, S., Geschichte Bayerns. VII. Band. Von 1651 bis 1704. (1517.)

Schneider, F., Geschichte der Universität Heidelberg im ersten Jahrzehnt nach der Reorganisation durch Karl Friedrich (1803—1813). (1518.)

Sohm, R., Die litia contestatio in ihrer Entwicklung vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. (1521.)

Tier- und Pflanzenleben in der Nordsee. Hg. von der Kgl. Biolog. Anstalt auf Helgoland, 1. Lief. (1521.)

Werner, die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 25.

Theologie. Religionswissenschaft.

Bardowicz, Leo, Die Abfassungszeit der Baraita der 32 Normen für die Auslegung der heiligen Schrift. Berlin, 1913. Poppelauer. (VI, 109 S. 8.) M 2, 50.

Eine gründliche literarhistorische Untersuchung, die zu ganz sicheren Ergebnissen führt. In der rabbinischen Traditionsliteratur spricht man von sieben Interpretationsregeln, die von Hillel, von 13 Regeln desselben Charakters, die von R. Jmael, und von 32 Regeln der nämlichen Art, die von R. Eliezer ben R. Jose ha-Gelili herrühren. Dieser Interpretationsregeln (hebr. middot) bedienten sich die Rabbinen, um aus der geoffenbarten schriftlichen Lehre die sogenannte mündliche oder rabbinische Lehre abzuleiten. Diese Interpretationsregeln stellen also die Normen oder die Methodik der rabbinischen Exegese dar und sind als solche sehr hoch zu bewerten. Namentlich enthalten die „32 Regeln“ so manche Norm, die noch heute jeder vernünftigen Exegese zur Ehre gereicht und mit Nutzen angewandt werden kann. Von diesen „32 Regeln“ beweist nun Bardowicz, und der Beweis ist ihm unseres Erachtens vollkommen gelungen, daß sie in ihrer schriftlichen Fixierung nicht von R. Eliezer ben R. Jose ha-Gelili, der im zweiten nachchristlichen Jahrhundert lebte und dem sie die Tradition zuschreibt, herrühren können, sondern daß sie die enthaltene Baraita bloß eine Zusammenstellung von Normen sei, die allerdings bereits in früherer Zeit, jedoch von verschiedenen Rabbinen, aufgestellt wurden, und zwar sei man zu ihrer Zusammenstellung erst in gaonäischer Zeit, etwa im 8. und 9. Jahrh. geschritten, als es galt, die Rechtmäßigkeit der rabbinischen Exegese gegenüber den schismatischen

Kardern zu erweisen. B. untersucht namentlich die Herkunft der neunten und elften Norm, von denen er aus sprachlichen und sachlichen Gründen mit Recht behauptet, daß sie den großen Gaon Saabja zum Urheber haben. Es ist nun begreiflich, daß sie uns so modern und vernünftig anmuten, denn Saabja war der erste rationale Bibelerklärer unter den Juden. Literarische Beweise für Saabjas Urheberschaft verschafft sich B. aus einem anonymen Kommentar zum Buche der Chronik, der von einem Schüler Saabjas herrührt; ganze große Stellen dieses Kommentars werden nun daraufhin von unserem Verf. gründlich besprochen und das erste Mal dem Verständnis zugeführt. Der Verf. gelangt, wie gesagt, zu ganz sicheren Ergebnissen, wenn auch in Einzelheiten manches unsicher geblieben ist. Gerade hierin kann es dem Verf. zum Vorwurf gemacht werden, daß er einige Neuerscheinungen nicht berücksichtigt hat, das ist aber alles, was sich gegen ihn sagen läßt, während man in der Hauptsache ihm unbedingt recht geben muß. S. Krauss.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 46. Bonn, Georgl.

Inh.: Vom Geben und Hingeben. — D. Grund, Beim Kriegerkonzert. — V. Scherz, Ade, Adio. — Traub, Ein deutscher „Barbar“. — Verf., Die Heilsarmee.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 46. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: E. Stange, Was haben uns unsere Theologen zum Kriege zu sagen? — W. Walther, Der jetzige Krieg und Dr. Luther. 5. — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 17. — Briefe eines deutschen Feldpredigers. 1. — Aus Mecklenburg-Schwerin. — Umschwung in der politischen Presse Nordamerikas.

Protestantenblatt. Hgb. von M. Fischer, C. Stage, Ad. Schäfer. 47. Jahrg., Nr. 46/47. Berlin.

Inh.: (46.) Jul. Bode, Das Testament des Soldaten. — Erich Pfalzgraf, Kriegesjüngling im Berliner Norden. 3. — Alte Zeiten werden jung. 7. — G. Schüler, Luther. — Baur, Brief aus der Schweiz. — Witte, Nachrichten über die Lage der deutschen Mission in Ostasien. — K. König, Kriegspredigt. — Frederking, „Militarismus“.

Literarische Rundschau für das katholische Deutschland. Hgb. von J. Sauer. 40. Jahrg., Nr. 9/10. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: Heer, Cyprian und der Primat. (Schl.)

Die christliche Welt. Hgb. v. Kade. 28. Jahrg., Nr. 46. Marburg.

Inh.: Gustav Mohr, Christentum und Weltfrieden. — Feldgottesdienst. — Die gerechte Sache und Gottes Wille. — M. Kade, An die 42 britischen Kirchenmänner, die den Aufruf evangelischer Deutscher an die evangelischen Christen im Auslande beantwortet haben. — Die amerikanischen Kirchen und der Krieg. — Ernst Moritz Rindts Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann. 3. — Kade, „Deutsche Gruel“.

Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten. Hgb. von P. Falsmann und P. Schuster. 26. Jahrg., 2. Heft. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: Schuster, Die Aufgaben des Religionsunterrichts gegenüber dem Kriege. 2. — P. Kaulbach, Die Behandlung des Todes Christi in der Oberprima. — Fiebig, Die Schichten im Johannes-evangelium. 1.

Neue kirchliche Zeitschrift. Hrsgb. von Wilhelm Engelhardt. 25. Jahrg., Heft 11. Leipzig, Deichert.

Inh.: L. Jhmels, Wie entsteht die Gewissheit um die Auferstehung Jesu? — R. P. Grönmacher, Wesen und Grenzen des christlichen Irrationalismus. — M. Peters, Was können wir von der Predigtlehre des Rationalismus lernen?

Philosophie. Ästhetik.

Koller, Adolf, Eine Philosophie des Lebens (Henri Bergson). Jena, 1914. Diederichs. (46 S. 8.) M. 0, 80.

Eine knappe Darstellung der Gedankenwelt Bergsons, die sich von kritischer Begeisterung fernhält, aber doch immer noch den „Modophilosophen“ überschätzt. Bergsons große Entdeckung der „schöpferischen Dauer“ ist im Grunde doch nichts als ein metaphysisch erstarrter psychologischer Begriff. Mit einem so unklaren Begriff wie der „Intuition“ kann man nach Herzenslust schalten und walten. Hoffen wir, daß die deutsche Philosophie über die glänzenden Paradoxien Bergsons möglichst bald zur Tagesordnung übergehen wird. A. Buchenau.

Meumann, E., System der Aesthetik. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (144 S. 8.) Geb. M. 1, 25.

Wissenschaft und Bildung. 124. Bd.

Wer sich gewöhnt hat, Meumanns Einführung in die Ästhetik der Gegenwart als eine handliche und bequeme Einführung in die ästhetischen Anschauungen der Gegenwart und eine leicht orientierende Uebersicht über die Literatur zu benutzen, wird von dem System der Ästhetik desselben Verf. in demselben Verlage und derselben Sammlung enttäuscht, wenn auch nicht überrascht sein, denn die referierende Art des ersten Buches ließ eine streng systematische Interpretation des ästhetischen Tatsachengebietes kaum erwarten. Das Grundübel ist das Fehlen einer sicheren Abgrenzung des ästhetischen Wertgebietes, der ästhetischen Bedeutungen gegenüber den übrigen Bedeutungen, die unser Leben erfüllen und sich zu Kulturgütern objektiviert haben. Was würde man wohl sagen, wenn jemand zum Verständnis der Jurisdiktion und der Bedeutung der Rechtsbegriffe uns eine Psychologie des Richters und des Verbrechers vorsetzen würde und nur anhangsweise vom Wesen des Gesetzes, der Schuld und Strafe, der Verantwortung, des Urhebers

und anderer Rechtstatfachen handeln würde. Zugegeben, daß man eine Erklärung des Schaffens und Genießens ästhetisch wirksamer Werke überhaupt noch mit zu den Aufgaben einer Ästhetik als Wissenschaft rechnen könnte, so wäre sie von allgemeiner Psychologie doch nur durch Beziehung aller psychischen Prozesse auch das ästhetisch Wesentliche zu unterscheiden und das Wesentliche alles Ästhetischen müßte als systematischer Ausgangspunkt vorangestellt werden. M. stellt dagegen das künstlerische Schaffen als Ausgangspunkt alles Verständnisses ästhetischer Tatsachen an den Anfang. Wie wenig aber aus der Einteilung der Schaffensmotive in starke innere Erlebnisse, Ausdrucksbedürfnis und Darstellungsmotiv schon etwas über das spezifisch künstlerische ausgesagt ist, geht schon daraus hervor, daß dieselben Motive einer Predigt je einer politischen oder gerichtlichen Rede zugrunde liegen können. So hinkt die Erklärung des „spezifisch Ästhetischen“ bei M. hinterher: „künstlerisches oder ästhetisches Auffassen, Anschauen ist dasjenige, welches über den bloßen allgemeinen Erkenntniszweck des Anschauens und Auffassens hinausgeht und die psychische Tätigkeit des Auffassens mit der Tendenz betreibt, dem auffassenden Individuum Phantasie- und Gefühlswerte zu verschaffen und entweder der sinnlichen Seite des Objektes oder auch reinen Phantasiegestalten Gefühlswerte abzugewinnen.“ Und wenige werden sich mit dieser Formulierung, in der das Hinausgehen über den Erkenntniszweck, die Bewußtheit der Tendenz, sich Gefühlswerte zu verschaffen und die Betonung der Gefühlswerte zu enge oder zu einseitige Charakteristiken des spezifisch ästhetischen Auffassens sind, zufrieden geben. Die Hintenanstellung dieser Erkenntnis aber bedingt, daß M. die Hauptprobleme verschlossen bleiben oder er daran vorbeigeht, so das Realitätsproblem, die spezifisch erkenntnistheoretische Bedeutung des ästhetischen Gebildes, die zu den Erörterungen über den Schein-Illusionscharakter des Ästhetischen geführt haben; die Stellung der Natur und Kirche zum Ästhetischen, ein Problem, das durch die willkürliche Voranstellung des Schaffens des Künstlers einfach abgeschnitten wird. Denn wer möchte darein willigen, daß aller Naturgenuß nur dann ästhetisch sei, wenn wir die Natur als ein Kunstwerk auffassen. Welche außerästhetischen (s. B. religiösen) Bedeutungen auch das nicht dekorativ gemeinte Kunstwerk haben kann, entgeht ihm durch die präjudizierte Identifikation von Ästhetisch und Kunstschaffen.

Überall wird so das Unwesentliche dem Wesentlichen vorangestellt, die Ordnung der Dinge verkehrt. Die genetische Erklärung, im Grunde Methoden der Künstlerbiographie und der Kunstgeschichte gelten als ästhetische Erklärungen, was im künstlerischen Schaffen sich zeitlich folgen kann, wird zum analytischen Bestandteil des einheitlichen Kunstwerkes. Die Kunstarten sollen aus dem Wesen der künstlerischen Begabungen erklärt werden, wie aber würden wir je von künstlerischen Begabungen reden, ohne uns vorher über das Wesen verschiedener Kunstarten orientiert zu haben. Daß ein bestimmtes Kunstwerk infolge der Begabung seines Autors seine Eigenart habe, ist dann nur noch eine genetische Erklärung, die mir weder den Genuß noch das Wesensverständnis des Werkes erschließt. Dabei verfällt M. selbst in die primitivsten Subjektivierungen des objektiv Erkannten, so wenn der malerische Charakter venezianischer, der plastische florentiner Malerei aus der verschiedenen malerischen und plastischen Begabung venezianischer und florentiner Künstler erklärt wird, oder realistische und Gegenwartskunst auf optimistischen, romantische Kunst auf pessimistischen Charakter des Künstlers zurückgeführt wird. M. möchte mit einer Ruganwendung seiner Ästhetik zugleich eine Erklärung der modernen Kunst geben. Aber es läuft im Grunde auf

ein fast beleidigendes Schelten hinaus. Gerade von jemand, der alle Kunstwerke auf die Motive des Kunstschaffens zurückführen möchte, hätte man eine gerechtere Würdigung der positiven Absichten moderner Kunst erwarten dürfen, auch wenn das Urteil im Ganzen ablehnend ausfallen muß. Es macht gegen die Aufstellung allgemeiner Kunstregeln wie gegen die Interpretation der Werke mißtrauisch, wenn einem Künstler wie Klimt, der unter den Wienern eine führende Rolle einnimmt, ein minimales künstlerisches Können vorgeworfen wird oder das Eigentümlichste in Jbsens Schaffen, das Geheimnisvolle und Andeutende als Fehler gilt. Da unterschreibt man gern M.s eigene Worte: „Man kann nicht bloß kraft seiner allgemeinen wissenschaftlichen Begabung auch Ästhetiker sein! Logischer und mathematischer Scharfsinn und spekulative Begabung ist auch für den Ästhetiker gut, aber sie kann ihm nie eine gewisse künstlerische Empfindlichkeit ersetzen.“
R. Hamann (Marburg).

Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. Hgb. von C. Gutberlet. 27. Band, Heft 4. Fulda, Fuldaer Altendruckerei.

Inh.: A. Gemelli, Henri Bergson und die italienische Neuscholastik. — Ringes, Zur Erkenntnistheorie des Franziskaners Johannes von Rupella. — G. Baumeier, Zur Rejection des Aristoteles im lateinischen Mittelalter. — Chr. Schreiber, Die Erkenntnistheorie des heil. Thomas und die moderne Erkenntnistheorie.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hgb. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 31/32. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: Hugo Meindl +. — Bestimmungen über die Verwendung unseres Kriegsnachschages für Mitglieder des Deutschen Monistenbundes. — Otto Wiener, Luftfahrt und Krieg. (Schl.) — J. Friedjung, Pazifismus und Weltkrieg. — Aus einem Kriegstagebuch. 3. — Otto Juliusburger, Europa unter deutscher Führung. Eine Umfrage.

Geschichte.

1) **Monumenta Boica.** Neue Folge Band II, Teil I: Die Urbare des Burggrafentums Nürnberg unter dem Gebirge. Nachtrag bis 1500. München, 1912. Wild'sche Buchdruckerei. (XVII, 399 S. 4.) 8.

2) **Kiezer, Johannes, Geschichte Baierns.** VII. Band. (Von 1651 bis 1704.) Göttingen, 1913. F. A. Perthes. (XXV, 634 S. 8.) 15.

Die in dem an erster Stelle angeführten Bande noch anhangsweise mitgeteilten zwei Quellen zur Algar- und Verwaltungsgeschichte des burggräflichen Nürnbergerischen Unterlandes gehen beide über den im ersten Band der Urbare gezogenen Rahmen zeitlich und räumlich etwas hinaus, bieten aber einerseits reichen Stoff zur Erläuterung, Ergänzung, Berichtigung des älteren Materials und können andererseits, in Verbindung mit den Urkunden, wenn nicht als Brücke, so doch als Notweg bis zu jenem Zeitpunkte dienen, von dem an die neuauferichteten großen Landbücher, Kataster und Amtsbeschreibungen eine lückenlose Kenntnis der Grundbesitzverhältnisse in Land und Stadt bis auf unsere Tage vermitteln. Das erste dieser hier nachgetragenen Urbare des Burggrafentums Nürnberg unter dem Gebirge handelt von dem Rastentum Cadolzburg; es ist das auf Seite 1 bis 300 nebst einleitenden Dokumenten mitgeteilte Salbuch dieses Amtes aus dem Jahre 1464. Seine Entstehung geht unmittelbar auf den Markgrafen Johann den Alchymisten zurück, den Bruder des bekannten Hohenzollern Albrecht Achilles. Als Urbar im strengen und eigentlichen Sinne des Wortes kann es nicht gelten, da seine Entstehung nicht von den Rechtsformen begleitet war, die allein die rechtliche Wirksamkeit und urkundliche Kraft eines solchen bedingen. Es ist vielmehr als private Arbeit anzusehen, als vorbereitende, zusammenfassende Stoff-

sammlung („Register“) für die Herstellung eines neuen zuverlässigen Landbuches. Gerade hierauf beruht aber der eigentümliche Wert der Quelle. Auch die zweite nachgetragene Quelle hat einen Urbestandteil des Burggrafentums zum Gegenstande, die Grundausstattung des burggräflichen festen Hauses auf der Nürnberger Burg und des zugehörigen Amtes, stammt aber nicht mehr aus der burggräflichen Zeit. Es ist das auf Seite 301 bis 328 abgedruckte Salbuch des Richteramts Wöhrd, das erst in unmittelbarem Anschlusse an den unterm 27. Juni 1427 vollzogenen Verkauf dieser Güter und Rechte an die Reichsstadt Nürnberg entstanden und vermutlich im Laufe des Jahres 1428 vollendet worden ist. Es beschreibt die sämtlichen zum Richteramt Wöhrd zins- und steuerbaren Güter. Die dargestellten Verhältnisse sind im wesentlichen noch die alten, unter der Herrschaft der Burggrafen bestehenden. Das Salbuch leistete über ein Jahrhundert seine Dienste und wurde 1531 durch ein neues, weit ausführlicheres ersetzt. Außer diesen beiden, in musterhafter Weise herausgegebenen Quellen enthält der Band noch ein Verzeichnis der Orts- und Personennamen, ein Wörter- und Sachverzeichnis und ein Verzeichnis der schriftlichen Quellen des Cadolzburger Salbuches.

Nach 10-jähriger Pause ist den im 57. Jahrg. (1906), Nr. 34, Sp. 1168 fg. d. Bl. angezeigten fünften und sechsten Bände von Kiezers Geschichte Baierns der siebente Band (2) gefolgt, der die Zeit von 1651 bis 1704 umfaßt und sich in Bearbeitung und Beherrschung des Stoffes seinen Vorgängern ebenbürtig anschließt. Kiezer teilt seinen Stoff in zwei Hauptabschnitte. Der erste ist der Regierungszeit des Kurfürsten Ferdinand Maria (1651 bis 1679) gewidmet; hier erörtert der Verf. eingehend die äußere Politik von 1651 bis 1667, die inneren Zustände und Begebenheiten, sowie die äußere Politik von 1667 bis zum Tode des Kurfürsten im Jahre 1679. Im zweiten Hauptabschnitt wird die Geschichte Bayerns in der ersten Hälfte (bis 1704) der Herrschaftsperiode von Kurfürst Maximilian II Emanuel (1679 bis 1726) zur Darstellung gebracht. Wir lernen den Kurfürsten kennen als Verbündeten des Kaisers und als Türkenfeind (1679 bis 1688), dann werden die niederländische Statthalterchaft und der Kampf gegen Ludwig XIV (1688 bis 1697), sowie die spanische Erbfolge und die ersten Jahre des Erbfolgekrieges (1697 bis 1704) behandelt.

1) **Schneider, Franz, Geschichte der Universität Heidelberg** im ersten Jahrzehnt nach der Reorganisation durch Karl Friedrich (1803–1813). Preisschrift der Corp.-Suevia-Stiftung. Heidelberg, 1913. Winter. (366 S. 8.) 9, 20.

2) **Keller, Richard August, Geschichte der Universität Heidelberg** im ersten Jahrzehnt nach der Reorganisation durch Karl Friedrich (1803 bis 1813). Preisschrift der Corp.-Suevia-Stiftung. Ebenda, 1913. (XI, 346 S. 8.) 9.

Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Begründet von E. Mads und Dietrich Schäfer. Hgb. von R. Hampe und Herm. Duden. Heft 38 und 40.

Die auf umfassender Forschung beruhende Geschichte der Universität Heidelberg, welche Aug. Thorbecke von der Gründung durch Ruprecht I 1386 bis zu ihrer Erneuerung durch Karl Friedrich 1803 der Universität bei der 500-jährigen Jubelfeier zu überreichen hoffte, ist nicht vollendet worden. Krankheit und andere widrige Verhältnisse ließen ihn nur die älteste Zeit (1386–1449) fertigstellen. Wir müssen dankbar sein, daß es dem ausgezeichneten Forscher möglich wurde, wenigstens diesen schwierigen Abschnitt darzustellen. Er gab uns damit zugleich das Hilfsmittel, das von Eduard Winkelmann geschaffene Regestenwerk und Urkundenbuch der Universität (Heidelberg 1896)

recht zu benutzen. Bei den Beratungen über die 1903 bevorstehende Jubelfeier der 1803 erneuten Universität wurde der Plan einer Geschichte dieser Periode empfohlen, aber Eduard Winkelmann sprach so nachdrücklich von den Schwierigkeiten einer alle Fakultäten und ihre wissenschaftliche Entwicklung umfassende Geschichte, daß schließlich niemand kühn genug war, sich an die Aufgabe zu wagen. Der feinsinnige Historiker Erdmannsdörffer dachte wohl freier und richtiger, er wäre auch gewiß der geeignete Mann gewesen, in großen Zügen das Wesentliche hervorzuheben, aber er ließ sich schließlich auch von nicht ganz zutreffenden Vorstellungen abschrecken. Mit dergleichen Schwierigkeiten hat jede größere historische Aufgabe zu kämpfen. So beschränkte man sich aber schließlich darauf, Leben und Leistungen einer Anzahl hervorragender Vertreter der verschiedenen Wissenschaften zu schildern, die in den zwei Bänden Heidelberger Professoren aus dem 19. Jahrhundert, Festschrift der Universität zur Rentenfeier ihrer Erneuerung durch Karl Friedrich (2 Bde. 1903, Heidelberg) vereinigt sind. Das ist eine vortreffliche Gabe und sie erfüllt einen wesentlichen Teil der Aufgabe einer Geschichte der Universität Heidelberg im 19. Jahrhundert, indes eben doch nur einen Teil. Es bleibt das Bedürfnis einer zusammenhängenden Geschichte der Universität, und in diesem Gefühl schrieb die Corps-Suevia-Stiftung einen Preis aus für eine Geschichte der Universität Heidelberg im ersten Jahrzehnt nach der Reorganisation durch Karl Friedrich (1803—1813).

Es sind zwei Bearbeitungen gekrönt, die nun beide in den Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte als Heft 38, von Franz Schneider, und Heft 40, von Richard August Keller, erschienen sind. Beide Werke ruhen auf gründlichem Studium der Akten und sonstigen Quellen. Sie decken sich natürlich in vielen Punkten, kommen auch im Urteil über Sachen und Personen meist überein, aber es sind doch verschiedene Wege zur Beherrschung des Materials eingeschlagen und sie ergänzen so einander. Die Geschichte der studentischen Verbindungen ist z. B. von Keller viel eingehender behandelt als von Schneider, der ihm in anderer Beziehung überlegen ist. Hätte einer von beiden oder ein Dritter diese Entwürfe zu einem Werk zusammengearbeitet, so wäre das wohl für die Benutzer angenehmer gewesen, aber, abgesehen davon, daß sich schwerlich jemand zu solchem Versuch gefunden hätte, es wäre bei dem Versuche doch sicher auch manches verloren gegangen. Beide geben uns Bilder aus dem traurigen Verfall der alten Universität und auch aus den doch recht dürftigen Anschauungen von dem Wesen und dem Ziele einer Universität, die ein so hervorragender Beamter wie der Geh. Rat Brauer in seinem Entwurf zur Erneuerung der Universität vertrat. Schneider handelt darüber S. 45 fg., Keller S. 30 fg. Brauer sieht in der Universität nur eine Beamtenschule. In der evangelisch-theologischen Fakultät wollte er nur den strengen Lehrbegriff vortragen lassen, um die Studenten zuzurichten „zum Werk des Amtes“ (Schneider S. 47). Zu Professoren seien nicht Forscher zu wählen, sondern nur Leute mit „hinlänglicher Fähigkeit zum Lehramt“. Bei der Bemessung des Gehalts sei zu erwägen, daß der Professor nur höchstens drei Stunden am Tage Vorlesungen zu halten habe und sechs Wochen Ferien genieße. Die viele freie Zeit könne er benutzen zum Vorstudium für seinen Beutel (S. 50). Will man solch banausische Ansichten richtig beurteilen, so muß man nicht vergeßen, daß die Universitäten damals mit zahlreichen Professoren besetzt waren, die kein anderes Urteil verdienten. Im besonderen litt Heidelberg noch in dieser Periode des Uebergangs an den „Erbprofessoren“. Aus Gnaden gewährte

der Fürst den Söhnen von Professoren die Anwartschaft auf des Vaters Lehrstuhl, der dann, wenn der Vater früher starb, als der Sohn die Studien beendet hatte, durch einen Stellvertreter besetzt wurde, bis der Erbe den Doktorgrad erworben hatte. Die gleiche Auffassung vom Wesen der Universität zeigt der Schluß des Berichts, den die Kuratoren im Januar 1804 an den Landesherrn (damals Kurfürsten) Karl Friedrich erstatteten: „Mit einem Wort! Eine nach dem Bedürfnis und den Finanzkräften der kurhadschen Lande berechnete, mit brauchbaren und gutdenkenden Lehrern besetzte, auf soliden Unterrichts- und Sittenvorschriften ruhende, prunklos aber in gerader Richtung auf die Bildung künftiger Staatsdiener und nützlicher Bürger abzuwendende Vollenbildungsanstalt zu stiften, schien uns dasjenige zu sein, was Ew. kurfürstliche Durchlaucht sich zu Höchst Ihrem erhabenen Endzweck vorsetzten, als Sie sich entschlossen haben, auch die Restauration und neue Dotation der Heidelberger Universität den zahlreichen Denkmätern Ihrer gesegneten Regierung hinzuzufügen.“ Die stille Kraft der wissenschaftlichen Bewegung der Zeit, die durch mehrere hervorragende Professoren vertreten war, die freiere Auffassung des einflussreichen, freilich zeitweise zurückgedrängten Freiherrn von Reizenstein, das Vorbild von Göttingen, und endlich der Einfluß der in der Gründung der preussischen Universitäten Berlin und Breslau zur Herrschaft gelangenden Ideen haben geholfen, Heidelberg bald aus diesen kleinlichen Anschauungen zu befreien und zu einem Mittelpunkt der deutschen Wissenschaft zu erheben.
G. Kaufmann.

Ibrahim-Manzour-Efendi, Ali Pascha Tyrann von Albanien. Erinnerungen an seine Regierung. Hgb. von E. Schulz. 3. Auflage. Stuttgart, 1914. Zug. (XLVIII, 327 S. 8.)

Ali Pascha hatte es etwa um die Zeit der Freiheitskriege verstanden, sich in Wahrheit, wenn auch nie dem Namen nach, aus dem Epirus, Teilen Mittelalbaniens, Thessalien und dem Pinusgebiet bis zum Busen von Korinth hin ein eigenes, von den Türken tatsächlich unabhängiges Reich zu schaffen. Die Skrupellosigkeit in der Wahl seiner Mittel, seine an Sadismus grenzenden Schandtaten, seine düstere Vergangenheit schildert uns ein Abenteuerer, der, im Elsaß geboren, so ziemlich in allen Ländern gebient hat, nach seinen Angaben, weil er als Anhänger der Bourbonen seine Heimat Frankreich hatte verlassen müssen. Dieser Abenteuerer trat zum Islam über, um Karriere zu machen, und änderte schließlich auf Wunsch Suleiman Paschas seinen Namen in Ibrahim um; für seine Heldentaten gegen die Oesterreicher in Semlin will er den Beinamen Manzour bekommen haben, aber seiner Art garnicht entsprechend erwähnt er diese Heldentaten diskret nirgends. Seine Erinnerungen zeugen von unbändigem Haß gegen Ali, dessen Hoftreiben freilich in der Tat an die Staatseinrichtungen der modernen serbischen Politik erinnert, aber dieser Haß ist größer als die Wahrheitsliebe, was daher auch der Hrsgbr. gelegentlich anmerkt. Für den Historiker besitzen diese etwas pikanten Aufzeichnungen dennoch Wert, z. B. für die Zeit der Kämpfe Napoleons gegen die Türkei, insbesondere für den Ethnologen und Kulturhistoriker, denn „Ibrahim, der Tapfere“ kennt Land und Leute gut. Er schildert die Latifundien der großen albanischen Familien, der Wlora, Brioni und Topani, der unser Effend Pascha angehört, die Entstehungsgeschichte ihrer Riesenvermögen; die erst genannten beiden Familien haben im Nordepirus allein 400 000 Morgen besten Bodens in ihrem Besitz. Richtig ist auch der beobachtete Unterschied nicht zwischen den Rassen, sondern zwischen den Religionen; der mohamedanische Albaner ist politisch

Türke, der christliche dagegen Grieche. Nordepirus hat der Masse nach keine andere Bevölkerung als der Norden Albanien, aber das Bekenntnis macht den Bewohner zum Griechen, so daß meiner Ansicht nach ein Einheitsstaat Albanien-Epirus undenkbar ist. Wer von den Albanern unter der Türkenherrschaft zum Islam übertrat, wurde reich wie der mohamedanische Kreter, entfremdete sich aber den christlichen Volksgenossen. So kann denn auch der Historiker mancherlei dieser Geschichte Uebersetzung des 1827 zu Paris erschienenen Originals entnehmen (*Mémoires sur la Grèce et l'Albanie pendant le gouvernement d'Ali-Pascha: par Ibrahim-Manzour-Efendi, Commandant du Génie, au service de ce Vésir*). Hans Philipp.

Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Red.: D. Weber. 53. Jahrg., Nr. 1/2. Prag, Calve in Komm.
Inh.: Adolf Zycha, Eine neue Theorie über die Herkunft der Deutschen in Böhmen. — R. Ludwig, Die ältesten Karlsbader Kurlisten. — F. Spina, Neuere Literatur über die Königinhofer und die Grüneberger Handschrift. — Friedr. Matthaeus, Der Auszug der deutschen Studenten aus Prag (1409). — Jos. Gotthardt, Studentenbriefe aus Würzburg und Prag (1715 bis 1718). — Adolf Zycha, Ueber den Ursprung der Städte in Böhmen und die Städtepolitik der Přemysliden.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Tier- und Pflanzenleben der Nordsee. Nach Aquarien-Aufnahmen von F. Schensky hgb. von der Kgl. Biologischen Anstalt auf Helgoland. 1. Lieferung. Leipzig, 1914. Dr. Werner Klinckhardt. (III, 15 S. Fol. mit 11 Taf.) M 10; Subskr.-Preis M 8.

Man muß fast bedauern, daß diese prächtige Viesierung des hervorragenden Werkes in der Kriegszeit herausgekommen ist; im Frieden dürfte das Aufsehen dieser Aquariumaufnahmen ein viel größeres gewesen sein. Namentlich die vielen Besucher Helgolands werden sich mit Vergnügen des farben- und formenreichen Lebens der dortigen Aquarien erinnern und erst durch diese ein Bild von den Bewegungen und der Ernährung der Seetiere erhalten haben, vermag doch die natürliche Umgebung nur diese Einsicht zu ermöglichen. Immerhin haben aber wohl diese Besuche der meerumsflossenen Insel und seiner Aquarien nur ein kleines Stück Tier- und Pflanzenlebens vor Augen geführt, während der wahre Reichtum an schönen und seltenen Formen, an interessanten Lebensmomenten aus den Meerestiefen nur den ständig Anwesenden, den Beamten zu Gesichte kam. So war es ein trefflicher Gedanke der Kgl. Biologischen Anstalt, solche Aquariumsbilder herauszugeben, zumal sie, Dank dem Heliographen Schensky auf Helgoland, eigentlich alles Ähnliche auf diesem schwierigen Gebiet übertreffen. Wohl gemerkt, es ist nicht beabsichtigt, eine Fauna oder Flora der Nordsee herauszugeben, es soll in diesen Lieferungen, drei sind zunächst beabsichtigt, keine systematische Darstellung des Tier- und Pflanzenlebens ersähen, sondern es ist eine Sammlung von Augenblicksbildern geplant und zum Teil bereits in die Lat umgesetzt. Man muß diese Tafeln gesehen und sich an ihrer Pracht geradezu bewundern haben, um zu verstehen, was hier dem Binnenländer geboten wird. Aber auch der Text ist lobend hervorzuheben, der keine systematischen Beschreibungen bringt, sondern aus der Feder der Sachgelehrten der Biologischen Anstalt in möglichst allgemein verständlicher Form im wesentlichen eine Erläuterung der Momentbilder enthält, durchsetzt freilich mit einzelnen systematischen, anatomischen und biologischen Notizen, ohne welche die Wissenschaft ja nun einmal nicht bestehen kann. Sie werden aber nicht lästig und sind zum Verständnis des Besagten geradezu unentbehrlich.

Die Tafel 1 enthält ein Bild der gelben Paarqualle (*Cyanea capillata*), Tafel 2 der Kompaßqualle (*Chrysaora hysoscella*), Tafel 3 wird später geliefert, Tafel 4 zeigt Seenecken, Tafel 5 Tierleben auf Austerbänken, Tafel 6 allerhand Schinodermen, Tafel 7 Einsiedlerkrebs, Tafel 8 den König der Gewässer, den Hummer. Die 9. Tafel ist dem Ragenhai gewidmet, die 10. Tafel dem Lump oder Seehasen; den Schluß bildet der Lachsborst.

Krüger, L., Transformation der Koordinaten bei der konformen Doppelprojektion des Erdellipsoids auf die Kugel und die Ebene. Potsdam, 1914. Leipzig, Teubner. (III, 43 S. Gr. 4. mit 3 Fig.) M 3.

Veröffentlichung des k. preuß. geodät. Instituts. N. F. Nr. 60.

Um ein für die Ausgleichungsrechnungen rationelleres Verfahren der Abbildung des Erdellipsoids auf die Ebene zu gewinnen, als das bei der preussischen Landesvermessung gebräuchliche, schlägt der Verf. vor, das behandelte Gesamtgebiet einmal durch ein einziges System der konformen Doppelprojektion darzustellen, und es ein zweites Mal in eine Anzahl von Meridianstreifen zu zerlegen, deren jeder dann wiederum durch konforme Doppelprojektion in die Ebene übertragen wird. Zur Erreichung dieses Zweckes stellt sich der Verf. folgende Aufgaben: 1) die ebenen rechtwinkligen Koordinaten der Landesaufnahme in andere Koordinaten umzuwandeln, die irgendeinen jener Meridianstreifen mittels konformer Doppelprojektion abbilden. 2) Aus den ebenen rechtwinkligen Koordinaten der Landesaufnahme die rechtwinkligen sphäroidischen Koordinaten irgendeines Teilsystems abzuleiten. 3) Die Beziehungen zwischen den rechtwinkligen sphäroidischen Koordinaten sowohl, als auch den Koordinaten der Doppelprojektion zu denjenigen ebenen rechtwinkligen Koordinaten aufzustellen, die sich aus der Gaußschen direkten konformen Abbildung des Erdellipsoids in der Ebene ergeben. Die Lösung dieser Aufgaben bildet den Inhalt des Buches. Rs.

45. Bericht der Sendenbergschen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt am Main. Frankfurt a. M., 1914. (80 S. mit 64 Textabbild. und 3 Farbtafeln.) M 3.

Inh.: A. Lotichius, Der Weißhohr. — R. v. Goldschmidt-Rothschild, Der Alastra-Glück. — D. zur Straffen, Der Seetotter. — E. Schwarz, Das Richtiggürteltier. — H. Sternfeld, Riesen-Schildkröten. — F. Haas, Eine eigenartig ausgebildete Kolonie von *Stylophora pistillata* Esp. — F. Drevermann, Die Meerstaurier im Sendenbergschen Museum. — R. Richter, Von unseren Trilobiten. — W. Schaaf, Aus der Mineraliensammlung.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. S. Kobold. 199. Bd., Nr. 4769 bis 4771. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4769.) S. Seeliger, Ueber das mehrfache Sternsystem ζ Canori. — C. Hofmeister, Beobachtungen der Nova Geminae 2. — J. Balanowsky, Ueber die Periode des Algolsterns TX Herculis. — A. A. Rijland, Beobachtungen von RU = V 13 Pegasi. — F. Gonnassiat, Observations de Planètes. — (4770.) D. Dubiago, Beobachtungen auf der Engelhardt-Sternwarte im Jahre 1913. — B. Vasta, Ein Diagramm zur Auflösung der Kepler'schen Gleichung. — C. R. D'Estero, Four new variable stars 92, 93, 94, and 95.1914 Cephei, and further observations of 9.1913 Cephei. — G. Pidoux, Copernic vu à l'œil nu. — J. H. Metcalf, A Photograph of a Meteor Trail. — J. Holst, Eine Bemerkung zu den Helligkeitsbeobachtungen des Kometen 1907 IV. — W. Krebs, Witterungsaussichten für Europa am Tage des Merkurdurchganges. — (4771.) J. Hartmann, Die Bewegung der elf hellsten Plejadensterne. — G. Demetrescu, Sur la réfraction horizontale dans le calcul d'une éclipse. — S. Rajakow, Zur Vergleichung der Planeten- und Kometenephemeriden mit den Beobachtungen. — E. Scharbe, Besondere Fälle bei definitiven Bahnbestimmungen aus einer Erscheinung. — Bemerkungen zu fünf einander benachbarten Sternen der BD. — W. Wolf, Die geschichtete Linienemission. — E. Millosevich, Osservazioni della cometa 1914 e (Campbell).

Rechts- und Staatswissenschaften.

Sohm, Rudolf, Die litis contestatio in ihrer Entwicklung vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte des Zivilprozesses. München, 1914. Duncker & Humblot. (XVIII, 238 S. Gr. 8.) M 6, 50.

„Es handelt sich bei historischer Auslegung auch um Anbahnung des Fortschrittes mittelst Abstoßens von überlebten Dingen, die als solche nur mittelst historischer Einsicht in die inzwischen vorgekommenen Veränderungen erkannt werden können. Nur wer die Bedeutung von litis contestatio im ursprünglichen römischen Sinne erfaßt hat, vermag diejenigen Spuren dieser Dinge, welche unser Recht nur noch mehr infolge mangelnder historischer Einsicht die Rechtslehre von Rechtshängigkeit verunstalten, zu erkennen, die Säuberung bewirken oder anstreben.“ Für diesen vom Berichterstatter vor sechs Jahren (Jherings Jahrb. 54, S. 318 fg.) formulierten Satz erweitert die vorliegende Schrift den Spezialnachweis. Sie erwähnt als bereits feststehend, daß die klassische litis contestatio ihrem Wesen nach ein Schiedsvertrag der Parteien war und daß sie insoweit bereits von römischen nachklassischen Vorfahren aufgegeben war. Das nachklassische Recht hat aber noch die Fiktion einer litis contestatio beibehalten und die Aufgabe der vorliegenden Schrift ist die Aufdeckung der Schicksale dieser fingierten litis contestatio vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. Das für das außeritalienische Abendland im Vorbergrund stehende Breviarium Alaricianum hat nur noch das Wort als Bezeichnung für die Klage. Der Fiktionsgedanke ist verschwunden. Das Gleiche ergibt aber die Summenliteratur, in erster Linie die Summa Perusina für Italien bis über das Jahr 1000 hinaus, nur daß hier die litis contestatio, bis sie auch dem Namen nach verschwand, als Bezeichnung für die Klagezustellung diente. Im 11. Jahrhundert beginnt nun ein Wiederaufleben der litis contestatio in Italien, demnächst auch in Frankreich, England, Spanien, Deutschland. Die Theorie wollte die römische litis contestatio wieder beleben und in naturrechtlicher Weise als ewige Wahrheit hinstellen. Aber aus dem Vertrage wurde ein Quasi-Kontrakt, die feierliche Erklärung der Streitabsicht beider Parteien zu Beginn der mündlichen Verhandlung, wobei das Schwergewicht auf die Einlassung des Beklagten, auf dessen Erklärung der Streitabsicht gelegt wurde. So steht es bei Bartolus, aber im wesentlichen ebenso auch bei Donellus und schließlich ist die ganze gemeinrechtliche Prozeßdoktrin nicht weiter gekommen. „Weßell steht in der Grundfrage ungefähr noch auf dem gleichen Standpunkte wie Donellus.“ In Frankreich wurde schon im 16. Jahrhundert mit der litis contestatio auch äußerlich gebrochen. In Deutschland hat den ersten Vorstoß die preussische Allgemeine Prozeßordnung von 1793 gemacht. Die deutsche und die österreichische Prozeßordnung sind nachgefolgt. Nur im kanonischen Prozeß fristet die litis contestatio noch ein kümmerliches Dasein. Man kann dem Verf. nur außerordentlich dankbar sein sowohl für die ebenso mühsame wie gründliche Forschung, als für die klare, lichtvolle Darstellung. Scheinbar ist die Arbeit eine rein historische, in Wirklichkeit aber ist sie von dem allergrößten praktischen Nutzen. — Einige Tage vor der Korrektur dieser Besprechung traf die Nachricht von dem Selbsttode des Verfassers der besprochenen Schrift ein. Ich bin Barbar genug, um den Verlust dieses jungen hoffnungsvollen Gelehrtenlebens höher zu veranschlagen und mehr zu beklagen, als die kriegsnotwendige Zerstörung dieses oder jenes Kunstwerks. O. Fischer.

Meyer, Georg, Lehrbuch des deutschen Verwaltungsrechts. Bearbeitet von Franz Doehow. 4. Auflage. I. Teil. München und Leipzig, 1913. Duncker & Humblot. (X, 426 S. Gr. 8.) M 11.

Nach Lehrbüchern des deutschen Verwaltungsrechts besteht gegenwärtig ein starkes Bedürfnis. Haben doch kleineren Institutionen des deutschen Verwaltungsrechts innerhalb weniger Jahre schon drei Auflagen erlebt. Auch bei dem vorliegenden, bekannten Werke G. Meyers ist auf die dritte, von Doehow besorgte Auflage in verhältnismäßig kurzer Zeit schon die vierte gefolgt, die ebenfalls von Doehow bearbeitet ist. D. hat an dem System G. Meyers nichts wesentliches geändert; er hat sich darauf beschränkt, den Text zu überarbeiten, zu ergänzen und an einigen Stellen zusammenzubringen; mehrere Kapitel sind anders geordnet worden. Die Ergänzungen und Nachträge sind an manchen Stellen recht dürftig ausgefallen; insbesondere hat sich der Verfasser vielfach damit begnügt, auf die Literaturangaben in anderen Werken hinzuweisen, statt selbst die Literatur anzuführen, wie man das bei einem Buch dieser Art unbedingt fordern muß. Bedauerlich ist, daß der Verfasser die so wichtige Novelle zum Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz nicht mehr berücksichtigt hat.

Barmm, Rudolf, Deutschlands Stellung im Welthandel und im Weltverkehr. Nach statistischen Quellen bearbeitet. Braunschweig, 1914. Westermann. (145 S. Gr. 8.) M 5; geb. M 5, 50.

Was der Statistiker F. Bohn in den letzten Jahren wiederholt verlangt hat, die Einstellung der statistischen Ergebnisse in den staatsbürgerlichen Unterricht, wird von vorliegender Schrift vortrefflich zur Ausführung gebracht. Unter sehr sachverständiger Auswahl und Würdigung der wichtigsten Resultate der Wirtschaftsstatistik bietet B. ein hochwillkommenes Lehrmittel zu der uns so notwendigen politischen Schulung des heranwachsenden und erwachsenen Volkes.

Kirchenrechtliche Abhandlungen. Hgb. von U. Stug. 83. Heft. Stuttgart, 1914. Gnt. (XIV, 118 S. Gr. 8.) M 5, 40.

Inh.: Karl Blume, Abbazia. Ein Beitrag zur Geschichte der kirchlichen Rechtssprache.

Veröffentlichungen der Ortsgruppe Breslau des Vereins „Recht und Wirtschaft“. München und Leipzig, 1914. Duncker & Humblot. (30 S. Gr. 8.)

Inh.: Szyja, Das Recht des Erfinders, insbesondere des angestellten Erfinders nach dem Patentrechtsgesetz. Ein Vortrag.

Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Hgb. von E. Pohle. 5. Jahrg., 11. Heft. Leipzig, Deichert.

Inh.: U. Voigt, Das System der Wirtschaftswissenschaften. — P. Moll, Assignaten und Währungsurf. — W. Th. Linnenkohl, Vogelschubbewegung und Schmuckindustrie. IV. (Schl.)

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Montgomery, James A., Aramaic Incantation Texts from Nippur. Eckley Brinton Coxe junior Fund. Philadelphia, 1913. University Museum. (326 S. Lex. 8 mit 41 Taf.) University of Pennsylvania. The Museum. Publications of the Babylonian Section. Vol. III.

Bei den Grabungen in Nippur in den Jahren 1888/89 fand die von Prof. Peters geleitete Expedition der Universität von Pennsylvania in den oberen Schichten der Trümmerhügel über 40 Zauberzettel, zu drei Vierteln jüdischer, im übrigen christlicher und mandäischer Herkunft, wie solche schon früher namentlich von Stube, Wohlstein und Bognon veröffentlicht worden waren. Diese Texte

legt uns Montgomery in Faksimile, in Umschrift und Uebersetzung mit eingehendem Kommentar vor. Den lexikalischen Stoff faßt er am Schluß noch in einem Glossar zusammen. Was für die Schrift-, Sprach- und Religionsgeschichte aus ihnen zu lernen ist, erörtert er in sehr ausführlichen Prolegomena. Er kommt zu dem Schluß, daß diese Stücke alle ungefähr um das Jahr 600 n. Chr. zu datieren sind. Von besonderem Interesse ist sein Hinweis auf die nahe Verwandtschaft der hier gebrauchten syrischen Schriftzeichen mit dem türkisch-manichäischen Alphabet der Turfanfunde, das ja in der Tat aus Babylonien stammen muß. Sehr verdienstlich ist die eingehende Erörterung des religiösen Vorstellungskreises, dem diese Texte entstammen, und seiner Zusammenhänge mit dem Zauberglauben der Semiten, soweit wir ihn aus anderen Quellen kennen. An den linguistischen Auffassungen des Hrgbrs. wird man freilich hier und da Anstoß nehmen. So schreibt er der mandäischen (s. Nöldeke MG. § 8) und der jüdischen Orthographie S. 30 die Neigung zu, Schwā durch Jōd zu bezeichnen, und führt als Beweis dafür nebeneinander so verschiedenartige Dinge an, wie die Uebersetzung von Pluralsuffixen auf Singulare wie 'immaihōn „ihre Mutter“ (Nöldeke MG. § 76), Sproßsilben wie in niqibā „Weibchen“ und die in allen aramäischen Dialekten reguläre Erhaltung ehemaliger Kürzen in geschlossener Silbe wie in limrōmā, qibnāthā. Die gemeinaramäische Form 'abūkōn „euer Vater“ gilt ihm 35, 243 als Mandäismus für 'abkin (?). In 1, 6 leitet er d'abāth „die übernachten“ von einer Wurzel ab' ab, und führt darauf auch d'abā Pesaḥ 111b zurück. 2, 3 p'ga'ith b'hōn „ich bin ihnen begegnet“ übersetzt er „I have smitten“. In den zahlreichen mand. und jüd. bab. Nomina wie 'ahramtā (S. 126) ist das Alef nicht prophethisch, sondern stammt aus dem Alef (Nöldeke MG. § 134). 6, 16 S. 147, 156 liegen nicht Pa'el-, sondern P'al-Formen vor. Die regulären jüdischen Formen wie 'ethithi „ich brachte“ sind keine Hebräismen (S. 164). In dem ganz klaren Namen B'rik-lāh-boh „Gott sei für ihn bedankt“ findet er eine Wiedergabe von IHUH mit Beth statt Uau (S. 210). Nr. 28, 3 S. 213 liess nahrenjāthā „und andere“, nicht „hot herba“. Syr. puhre bei Ephraem eb. Overbed 13, 24 heißt nicht „earthenware figures (of the gods)“ (S. 228, sondern „Versammlungen (der Götter)“. Nr. 32, 3, 4 hū h'ua ki h'ua „es war wie war“. Nr. 38, 11 bathar 'athar ist nicht „one after the other“ sondern „an verschiedenen Stellen“. Solche Ausstellungen sollen aber den Dank nicht schmälern, den die Wissenschaft dem Hrgbr. für seine mühevollen und ertragreiche Arbeit schuldet.

Brockelmann.

Brüne, B., Flavius Josephus und seine Schriften in ihrem Verhältnis zum Judentum, zur griechisch-römischen Welt und zum Christentum, mit griechischer Wortkoncordanz zum N. Test. und I. Clemensbriefe, nebst Sach- und Namensverzeichnis. Anhang: Inhalt nebst Sachregister zu „Josephus, der Geschichtsschreiber“. Gütersloh, 1913. Weltersmann. (VII, 308 und XI S. 8.) 9.

Die Richtlinien dieser Arbeit gehen auf Schürer zurück. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher über die Persönlichkeit und die Werke des Josephus gesprochen wird, gibt Brüne einzelne Erläuterungen zur Sprache der einzelnen Schriften. Mit Recht wird betont, daß die Ausdrucksweise des Josephus mit Polybios, sowie mit der Kunstsprache der Stoiker große Verwandtschaft zeigt. Während im zweiten Teil das Judentum des Josephus besprochen ist, wird im dritten sein Verhältnis zur griechisch-römischen Welt beleuchtet. Im Schluß behandelt B. das Verhältnis des Josephus zum Christentum. In einem Anhang ist beigefügt Inhaltsangabe und Sachregister zu des Verf.s

Schrift „Josephus der Geschichtsschreiber“ (1912). B. ver-rät eine gründliche Kenntnis der Werke des Josephus; doch hätte der zusammengetragene Stoff mehr verarbeitet werden müssen. Am wertvollsten ist wohl Teil 2 und 3, insbesondere die Ausführung über jüdisches Recht, über das Kultusgesetz, über die Ethik, sowie über den Pharisaismus bei Josephus. Beachtung verdienen auch B.s Darlegungen über den Terminus „Tyche“. Sehr wenig befriedigt der erste Abschnitt des letzten Teils: B. sucht zu beweisen, daß Josephus indirekt gegen das Christentum polemisierte, daß andererseits die Christen auf diesen Angriff reagiert hätten. Insbesondere kannte Josephus die Predigt des Paulus. Er war ein entschiedener Gegner des politisch apokalyptischen Messianismus. Durch seine Lehre von der Seelenwanderung soll er die christliche Auferstehungslehre bekämpft haben. Den späteren Autoren des N. Test. soll Josephus wohlbekannt gewesen sein. Auch der römische Clemens ging an ihm nicht achtlos vorüber. Diese und andere Behauptungen sind nicht bewiesen worden. Wertvoll ist in diesem Teil nur die Zusammenstellung der sprachlichen Parallelen, welche zwischen den Werken des Josephus und den Schriften des N. Test. bestehen.

G. H.—e.

Boynton, Percy H., London in English Literature. Chicago, 1913. University of Chicago Press. Leipzig, Hiersemann. (XII, 346 S. Gr. 8.) Geb. Doll. 2.

Es ist eine hübsche und von dem Verf. mit Geschick und Fleiß durchgeführte Idee, ein Bild des jeweiligen London zu entwerfen, wie es sich in der Literatur der wichtigsten Perioden darstellt. Boynton beginnt mit dem London Chaucers, reißt daran das Shakespeares, Miltons u. an und schließt mit einem Ueberblick über die moderne Millionenstadt. Was er bietet, ist keine Topographie oder Aufzählung statistischer Ziffern, sondern Skizzen, die, von den jeweilig bedeutsamsten Vertikalkonturen ausgehend, sich zu oft recht charakteristischen Kulturbildern erweitern. Das Buch dient in erster Linie der Unterhaltung, aber geht über diesen Zweck hinaus und enthält, besonders durch die zahlreichen Literaturangaben, vieles, das auch für den Fachmann förderlich ist. Freilich wird dieser auch manchmal Widerspruch erheben. Kann man wirklich Chaucer Thackeray gleichstellen und Langland Didens? Sollten diese Dichter überhaupt miteinander verglichen werden, so haben doch Langland und Thackeray den bitteren Grundzug gemeinsam, während Didens und Chaucer in dem frühlichen Optimismus übereinstimmen. Doch das sind Einzelheiten, die den Wert des geschmackvollen und mit zahlreichen guten Illustrationen ausgestatteten Buches als Ganzes nicht mindern.

M. J. W.

Fischer, Hermann, Schwäbisches Wörterbuch. 23. bis 49. Lief. Tübingen, 1910/14. Laupp. (Lex. 8.) Je 3.

Mit der 49. Lieferung des Werkes ist der vierte Band (bis zum Buchstaben N einschließlich) vollendet. Er nennt auf dem Titelblatt (wie Band 2 und 3) W. Pfleiderer als Mitarbeiter; so dürfen wir auf diesen einen Teil des Dankes und der Bewunderung übertragen, die uns der rasche Fortgang des gewaltigen Werkes abnötigen. Die Fortsetzung wird zunächst Fischer wieder allein auf seine starken Schultern nehmen. Heft 49 liefert ein Gesamtverzeichnis der Abkürzungen, worauf die Benutzer besonders aufmerksam gemacht seien.

O. Brenner.

Altertumskunde.

Foucart, Paul, Les mystères d'Éleusis. Paris, 1914. Auguste Picard. (508 S. Gr. 8.) Fr. 10.

Der Verf. des vorliegenden großen Werkes über die Mysterien von Eleusis hat sich schon öfters über dies Thema geäußert; jetzt gibt er eine zusammenfassende Darstellung, in welcher alle wichtigen Fragen eingehend besprochen werden. Das Werk zerfällt in drei Teile. Im ersten Teil handelt Foucart über die Herkunft der eleusinischen Mysterien und nach ausführlichem Verhör aller in Betracht kommenden Bezeugen, der antiken Tradition, der archäologischen Funde, der allgemeinen kulturellen Beziehungen der ältesten Zeit kommt er zu dem Schluß, daß die Annahme des ägyptischen Ursprungs unabweisbar sei. Die ältesten Beziehungen Ägyptens zu Griechenland überhaupt werden hierbei berücksichtigt, die argivische Danaostradition u. a. angeführt, ferner auf die Ähnlichkeit von Isis und Demeter und der beiden Kultkreise hingewiesen. Aus alledem holt Foucart seine Beweise für den ägyptischen Ursprung. Ob man dabei Äreta so ganz außer Acht lassen darf, worüber einiges in Gruppe's Handbuch S. 48 fg. zu lesen ist? Sollte die Ähnlichkeit von Isis und Demeter nur aus einem Abhängigkeitsverhältnis erklärt werden können? Diese Fragen drängen sich trotz allem auf. Der zweite Hauptteil (S. 141—265) behandelt das eleusinische Priestertum, zunächst die Priesterfamilien der Emolpiden und Keryken, dann die kleineren *γεννητὰ περὶ τῷ Θεῷ*. Weiterhin werden die einzelnen Priesterämter und ihre Tätigkeit und Aufgaben besprochen, die Hierophanten, *ἱεροδούχοι* u. a., die Priesterinnen, die Stellung der Beamten bei den Mysterien. Das Schlußkapitel dieses Abschnittes gibt eine Geschichte des eleusinischen Kults von der Einführung aus Ägypten an, die J. mit der parischen Chronik ins 15. Jahrhundert setzt, bis in die spätere Zeit. Im dritten Hauptteil (S. 267—497) werden die öffentlichen und geheimen Riten und Zeremonien des eleusinischen Kults mit aller Ausführlichkeit behandelt. Bei der großen Fülle des Gebotenen wird man auch hier gelegentlich anderer Ansicht sein.

Römisch-germanisches Korrespondenzblatt. Nachrichten für die römisch-germanische Altertumsforschung. Hsgb. von E. Krüger. 7. Jahrg., Nr. 5. Trier, Eing.

Inh.: Baldes, Hofelden. Ringwall auf dem Elsenfeld. — Derf., Neunkirchen (Fürstentum Birtensfeld). Gladius und Hentelkrug augusteischer Zeit. — Körber, Mainz. Römische Inschrift. — Verbrens, Zur „rotbemalten“ Ware. — Schweisthal, Zur Trierer Cereforius-Inschrift. — Ruppertsberg, Das Recht der Museen an den Ergebnissen der Bodenforschung.

Kunstwissenschaft.

Beschorner, Hans, Permoser-Studien. Dresden, 1913. Verlag der v. Baensch-Stiftung. (VIII, 124 S. 8. mit 7 Abb.) M. 2.

Ueber das Leben und die künstlerische Tätigkeit des bekannten Bildhauers Augusts des Starken, Balthasar Permoser, der als ein echter Künstler seiner Zeit und als ein kraftvoller Vertreter der deutschen Barockplastik, wie sie deren nicht viele aufweisen, in der Kunstgeschichte eine hervorragende Rolle spielt, besitzen wir zwar in den verschiedensten Schriften und Aufsätzen zahlreiche mehr oder minder ausführliche Nachrichten und Mitteilungen, aber keine eigentliche Monographie. Als ein vortrefflicher Biograph dieses großen Künstlers und Hofbildhauers, der in seiner Art kaum seinesgleichen hatte, erweist sich der Verfasser der vorliegenden, auf umfangreichen Studien beruhenden Veröffentlichung. Die beiden in ihr enthaltenen Aufsätze stellen

einen, durch vier Abbildungen erweiterten Sonderabdruck aus dem „Neuen Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde“ Band 33 und 34 (Jahrg. 1912 und 1913) dar. Der erste befaßt sich mit Permosers bekannten Bildwerken, den Apotheosen Prinz Eugens und Augusts des Starken, und bringt anhangsweise die wichtigsten, auf die Entstehung der Wiener Prinz-Eugen-Apotheose bezüglichen Schriftstücke. „Balthasar Permoser. Beiträge zur Geschichte seines Lebens und Wirkens“ ist der zweite Aufsatz betitelt. Hier entrollt uns der Verf. ein lichtvolles und anschauliches Bild über den Lebensgang, die Bildnisse, Charakter und Lebensweise dieses von der Natur für seinen Beruf mit vielen Gaben bedachten Künstlers, andererseits macht er uns mit den innerhalb und außerhalb Sachsens befindlichen, in Stein, Holz und Elfenbein ausgeführten Bildwerken Permosers bekannt. Ein Literaturverzeichnis, eine zeitliche Uebersicht der Werke des Künstlers, eine Charakteristik seiner Person als Künstler und ein Namenverzeichnis sind beigefügt.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 28. Jahrg., Heft 4. München, Callwey.

Inh.: F. Avenarius, Zu den Totentagen. — In Sachen deutscher Kultur. Eine Warnung an die Oberflächlichen unter ihren Verehrern. — Fidus, An die deutschen Künstler.

Der Städtebau. Hgb. von C. Sitte. 9. Jahrg., Heft 9. Berlin, Wasmuth. (Mit 4 Textabb. und 6 Taf.)

Inh.: J. F. Haefelmann, Die Stuttgarter Stadterweiterung. — R. Eisler, Das neue Wiener Stadtmuseum.

Miscellaneous.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 156 bis 161. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (156/161.) Kriegstagebuch. — Neueste Ereignisse. — (156/157.) Die Tätigkeit und Wirkung der schweren Artillerie vor Antwerpen. — Ruhmreiche Einzelkämpfe. — (158/159.) Der türkisch-russische Krieg. II. — Eine Anklageschrift der türkischen Regierung gegen den Dreiverband. — „Russische Expansionspolitik“. — (160/161.) Beginn der Entscheidungsschlacht in Polen. — Spatenkrieg.

Internationale Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik. Hgb. von M. Cornicelius. 9. Jahrg., Heft 4. Leipzig, Teubner.

Inh.: D. Singer, Unser Militarismus. Ein Wort an Amerika. P. D. Fischer, Der Krieg und die internationalen Verkehrseinrichtungen. — H. Kressschmar, Der Krieg und die deutsche Musik. — Werner Sombart, Die Volkswirtschaftslehre und der Krieg. — G. Kaufmann, England und der Krieg. — L. Brentano, Briefwechsel mit den Herren Guyot und Villet.

Sitzungsberichte der k. preuss. Akademie der Wissenschaften. 12. November 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Philosoph.-histor. Klasse. Nr. 39. Eduard Meyer, Ueber den Zweiten Punischen Krieg, speziell über die Persönlichkeit des Scipio Africanus.

Physikal.-mathemat. Klasse. Nr. 40. Orth, Zur Frage nach den Beziehungen des Alkoholismus zur Tuberkulose.

Schulprogramme.

(Format 4., wo ein anderes nicht bemerkt ist.)

Gernsheim (Realsch.), Wilhelm Stroh, Die englische Politik am Anfang des 19. Jahrhunderts im Urteil der politischen Publizistik Deutschlands. (15 S.) Nr. 927.

Görlich (Realgymnas.), Bericht über Neubau und Einweihungsfeier. (12 S. mit Abbild.) Nr. 311.

Goldschmidt (Holl. August.), Franz Schulte, S. Ioannis Chrysostomi de inani gloria et de educandis liberis. Edidit Fr. Sch. (34 S. 8.) Nr. 627.

Gotha (Gymnas.), Ludwig Goldschmidt, Verwahrung gegen die Behandlung Kants in Lehre und Schrift. (30 S. 8.) Nr. 1010.

Graubenz (Gymnas.), W. Fiedler, Individualismus und Geistesleben. (47 S. 8.) Nr. 39.

Graf-Strehli (Gymnas.), Heinrich Ullrich, Verzeichnis der Lehrerbücherei des kgl. Gymnasiums zu Groß-Strehli. II. Teil. Germanische, romanische und slavische Sprachen und Literaturen. (S. 35—66.) 8. Nr. 281.

Grünberg i. Schl. (Realschul.), Martin Klose, Grünberger Familiennamen. II. Teil. (12 S.) Nr. 312.

Guben (Gymnas.), Heinrich Siltmann, Eine französische Kontributionsforderung an die Stadt Guben aus dem Jahre 1806 und Karl August von Rade. (17 S. 8.) Nr. 99.

Halberstadt (Gymnas.), Eberthel, Vor hundert Jahren. Ein vaterländisches Schülerspiel in einem Aufzuge. (10 S.) Nr. 344.

— (Realschul.), Hermann Sommermeier, A Summer Term in an English Public School with some general Remarks on Secondary Education in England. (Chigwell school, Essex, Summer 1913.) Part I. (49 S.) Nr. 369.

— (Ober-Realsch.), Friedrich Perle, Festrede zur zweihundertsten Wiederkehr des Geburtstages Friedrichs des Großen und zur Jahrhundertfeier der deutschen Befreiungskriege. (15 S. 8.) Nr. 363.

Halle a. S. (Hochschule der Franzosen), Friedrich Schumann, Eine Schülerferienreise nach den Schlachtfeldern Elß-Lothringens aus dem Kriege 1870/71. (40 S. 8.) Nr. 342.

— (Stadtgymnas.), Karl Friedrich Wilhelm Schmidt, Sprachgeschichtliches im griechischen Unterricht. II. (13 S.) Nr. 346.

— (Hoch-Realschul. in Entw.), Walter Kühn, Napoleons Verhältnis zur Geschichte. (20 S.) Nr. 370.

Kritische Fachzeitschriften.

Bollettino di filologia classica. Dir. da G. Cortese e L. Valmagg. Anno XXI. Nr. 5. Turin, Loescher.

Somm.: Birt, Kritik und Hermeneutik. (B. Romano.) — Bersi, Senofonte. La spedizione di Ciro, III–IV. 2. ed. (L. Dalmasso.) — Pohlenz, Aus Platos Werdezeit. (E. Bignone.) — Rasi, Genesi del Pentametro e caratteri del Pentametro Latino. (L. Dalmasso.) — Holmes, C. Iulii Caesaris commentarii rerum in Gallia gestarum. (L. Galante.) — Blum, De compositione numerosa dialogi Ciceronis de amicitia. (F. Di Capua.) — Stampini, Ovidio maestro e poeta di abbigliamento muliebre. (G. Ferraro.) — Hess, L. Annaei Senecae ad Lucilium epistulae morales selectae, 2. Aufl. (C. Giarratano.) — Rauschen, M. Minucii Felicii Octaviae. — Pauly-Wissowa-Kroll, Real-Encyclopädie. 16. Halbb.; Suppl., 2. Heft. — G. Bötti, Per il secentismo in Tertulliano.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, F. Draheim und F. Kuhl. 31. Jahrg., Nr. 47. Berlin, Weidmann.

Inh.: Ehrlich, Untersuchungen über die Natur der griechischen Betonung. (Selbst.) — Passow's Wörterbuch der griechischen Sprache. Hölzig neu bearbeitet von W. Gernert. 3. Lieferung. (W. Gernert.) — 2. Güterer, Chronometrie aus Platon nach Proben aus Aristoteles. 2. Auflage. (G. Gutschewski.) — Fr. Leo, Geschichte der römischen Literatur. 1. Die archaische Literatur. (G. Friedrich.) — R. E. Schmidt, Solon und Platon zu Ciceros Rede über Cnaeus Pompeius' Oberbefehl. — W. Sh. Fox, Note on Juvenal X 188 f. — R. Dietrich, Lateinische Sprache. 2. Auflage. (F. Schulze.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Barth, F., Bibliographie der Schweizer Geschichte. I. Bd. (Sillib: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberheins N. F. XXIX, 4.)

Brendel, R., Die Pläne einer Wiedergewinnung Elß-Lothringens in den Jahren 1814 und 1815. (Wiltberger: Ebb.)

Falte, D. v., Kunstgeschichte der Seidenweberei. (J. Braun: Stimmen der Zeit XLV, 2.)

Fritsch, D., Terra Sigillata-Gefäße, gefunden im Großherzogtum Baden. (Revelio: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberheins N. F. XXIX, 4.)

Gießer, F., Die Miniaturen des frühen Mittelalters. (Lützgen: Ztschr. f. christl. Kunst XXVII, 7.)

Schmidt, Rich., Der verschollene Zivilprozessentwurf Friedrich Brauers und das Anfangsstadium der deutschen Justizreform. (Merk: Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberheins XXIX, 4.)

Steinhilfen, G., Geschichte der deutschen Kultur. 2. Aufl. (Schubert: Ebb.)

Vom 20. bis 26. November sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei uns eingeleitet worden, deren Beschreibung sich die Redaktion vorbehält:

Becher, E., Weltgebäude, Weltgesetze, Weltentwicklung. Ein Bild der unendlichen Natur. Berlin, 1915. G. Reimer. (Gr. 8.) Nr. 6.

Jacobsohn, S., Das Jahr der Bühne. III. Band: 1913/14. Berlin, Deutscher Verlag. (Gr. 8.) Nr. 3.

Leskien, A., Grammatik der serbo-kroatischen Sprache. 1. Teil: Lautlehre, Stammbildung, Formenlehre. Heidelberg, Winter. (Gr. 8.) Nr. 11.

Reich, F., Der Glaube des Tapferen. Stuttgart, Engelhorn's Nachf. (Gr. 8.) Nr. 2.

Peters, R., Die Weissheitsbücher des Alten Testaments. Uebersetzt und durch kurze Anmerkungen erläutert nebst einem kritischen Anhang. Münster i. W., Aschenborn. (Gr. 8.) Nr. 3, 80.

Price, T. v., Gegen Araber und Basken. Erinnerungen aus meiner afrikanischen Leutnantszeit 1890–1895. Berlin, Mittler & Sohn. (Gr. 8. mit zahlr. Abbild. auf 16 Taf. und 8 Textstzgen.) Nr. 5.

Seiche, R., Urkunden der 18. Dynastie. I. Bearbeitet und übersetzt. (Urkunden des ägyptischen Altertums IV, 1.) Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) Nr. 5.

Traub, G., Kampf und Frieden. Stuttgart, Engelhorn's Nachf. (Gr. 8.) Nr. 4.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 346 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Aetartar, Svenaka. 1908. Stockholm. [927]
2. America: an ode to the people of England. London 1776. 4° [928, 1]
3. Andreini, Giov. Batt.: La campanacia, comedia. Venetia 1662. 12° [Od. and. Ausg.] [940, 9]
4. Bage, Rob.: Man as he is. 1792. [912, 3]
5. Barbieri, Nic.: L'inavertito, ovvero Scappino distortato, e Mezzettino travagliato: comedia. Venetia 1630. 12° [940, 10]
6. (Beys, Charles de, et Guérin de Bousseol): L'amant libéral, tragi-comédie. Paris 1638. 4° [928, 1]
7. Bocchi, Achille: Carmina in laudem Jo. Baptistae Pii. Bologna 1609. 4° [940, 11]
8. Cecchini, P. M.: Frutti delle moderne comédie, et avvisi a chi le recita. Padova 1628. 4° [940, 14]
9. Cesari, Guis. Maria: Amor e disegno del dottor Graziano. Commedia. Bologna o. J. 12° [940, 50]
10. — Graziano infuriato, ovvero il Fuggi l'ozio. Bologna 1679. 12° [940, 49]
11. [Day, Th.:] The desolation of America; a poem. London. 1777. 4° [692, 3]
12. De'Franciscis, M.: Il dottore, commedia. Napoli 1613. 12° [940, 63]
13. Discours des vrayes raisons pour lesquelles ceux de la religion en France peuvent et doivent résister par armes à la persécution ouverte que leur font les ennemis de leur religion et de l'Estat: par un des députés de l'assemblée de La Rochelle (wohl Theoph. Brachet de La Milletière). o. O. 1622. — La Rochelle 1622. [927, 4]
14. Gattici, Franc.: La bizzaria di Pantaleone, commedia. Venezia 1624. 12° [940, 51]
15. — Gli pensieri fallaci: comedia. Venetia 1624. 12° [940, 32]
16. Generici, consistenti in moti, faceti, sentenze, dialoghi. o. O. 1635. [940, 52]
17. Gentillet, Innocent: Commentariorum de regno aut quovis principatu recte et tranquille administrando libri 3. 1571. [Nur diese Ausg.] [147]
18. [Holder, Will.:] A supplement to the Philosophical Transactions of July, 1670. With some reflexions on Dr. John Wallis his letter, there inserted. London 1678. 4° [933, 2]
19. [Lowellin, Dav.:] The admirable travels of T. Jenkins and D. Lowellin through the unknown tracts of Africa. London 1785. [728, 4]
20. Mirandola, F.: Graziano volubile, commedia. Bologna 1632. 12° [940, 54]
21. Paleario, A.: Dialogo intitolato il Grammatico ovvero delle false essercitazioni delle scuole. Venezia: Franceschini 1667. 12° — Perugia 1707. [940, 44 a u. b]
22. Panigarola, Fr.: Comento sopra il libro della locuzione di Demetrio Falereo compendiato da Nic. Lombardo. Napoli 1730. [940, 43]
23. Perrucci, A.: Dell' arte rappresentativa premeditata ed all' improvviso. Napoli 1699. [940, 56]
24. Rappresentazione d'uno miracolo di tre pellegrini, che andavano a San Jacopo di Galizia. Nuovamente ristampata. Firenze 1555. 4° [458 a]
25. — di un pellegrino, che andando a San Jacopo di Galizia, il Diavolo l'ingannò. Firenze 1555. 4° [458 b]
26. Relation, True and historical, of the poisoning of Sir Thomas Overbury, with the several arraignments and speeches of those that were executed thereupon. London 1651. 12° [900, 7]
27. Résolution claire et facile sur la question de la prise des armes. 1575. — 1577. [927, 3]

54. Ruffinelli, V.: *Lettere di diversi; con un' orazione agli amanti per Gio. Fr. Arrivabene*. Mantova: Ruffinelli 1547. [940, 59]
56. Scala, Fl.: *Il finto marito, commedia*. Venetia 1619. 12°. [940, 37]
57. Secchi, N.: *Il beffa, commedia*. Parma 1584. [940, 60]
58. Shakespeare, Will.: *Works*. In 6 vol. Carefully rev. and corr. [von Th. Hamner]. Oxford 1743—44. 4°. [806, 1]
64. Vernool, V.: *La spada fatale, commedia*. Viterbo 1618. 12°. [Od. and. Ausg.] [940, 62]
65. War, American; a poem. [Verf.: George Cockings?] London 1781. [692, 2]

Nachrichten.

Der ord. Professor des Staats- und Verwaltungsrechts Dr. Rudolf Emden in Tübingen wurde zu gleicher Stellung in Bonn (mit Beginn des Sommersemesters 1915), der ord. Hon.-Professor der Chirurgie Dr. Karl Ludloff in Breslau zu gleicher Stellung in Frankfurt a. M., der ord. Hon.-Professor des römischen und des deutschen bürgerlichen Rechts Dr. Paul Knoke in Königsberg i. Pr. zum ord. Professor, der Direktor des Historischen Archivs der Stadt Köln Prof. Dr. Josef Hansen zum ord. Professor der mittelalterlichen und neueren Geschichte in Kiel, der Privatdozent der Staatswissenschaften Dr. Karl Kumpmann in Bonn zum Dozenten der Volkswirtschaftslehre an der Akademie für kommunale Verwaltung in Düsseldorf, der Privatdozent der Chemie Dr. Adolf Franke in Wien und der Privatdozent der Philosophie Regierungsrat Dr. Josef Klemens Kreibitz daselbst zu a. ord. Professoren ernannt.

Der ord. Professor der Geographie Dr. Eugen Oberhumer in Wien wurde zum Austauschprofessor an der Columbia-Universität in New York ernannt.

In Bonn habilitierte sich Dr. Heinrich Verharg für innere Medizin.

Die philosophische Fakultät in Heidelberg verließ dem ord. Professor der Physik Geh. Rat Dr. Georg Quincke daselbst anlässlich seines 80. Geburtstages die Würde eines Ehrendoktors, die Universität Breslau dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, dem Generalleutnant Lubendorff und dem schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften, die technische Hochschule in Hannover dem Groberer Antwerpens General v. Beseler die Würde eines Ehren-Doktor-Ingenieurs.

Ferner wurden verliehen: dem ord. Professor in der kathol.-theolog. Fakultät der Univ. Breslau Dr. Arthur Koenig der 1. preuß. rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem em. Oberlehrern Prof. Goette in Beuel (Landkreis Bonn) und Hoffmann in Trier, sowie dem Oberlehrer Prof. Dr. Mey in Dortmund der rote Adlerorden 4. Klasse.

Am 29. September + den Helidentod auf dem Schlachtfelde in Nordfrankreich der Gymn.-Professor Alfred Zimmer (Berlin-Wilmersdorf).

Am 25. Oktober + bei Opern den Helidentod der Direktor des Gymnasiums zu Holzminnen Prof. Dr. Werner Schilling.

Im November + auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Helidentod für das Vaterland der Privatdozent der Geologie an der Universität Gießen Dr. Kurt Vogel von Falkenstein, der Privatdozent der Affyriologie an der Universität Göttingen Dr. Ernst Klauber, der Assistent am Geographischen Seminar der Universität Bonn Dr. Hans Gehne, der Privatdozent der Zahnheilkunde an der Universität Marburg Dr. Paul Reich, der Direktor der Kolonial- und Fortifikation zu Wittenberg am Main Dr. Richard Deeken im 40. Lebensjahre, der Gymn.-Direktor Dr. Richard Obrecht (Linden-Hannover), der Leiter der Monatschrift „Technik und Wirtschaft“ Willibald Matthes und der Geologe Dr. Friedrich Spiegelhalter.

Im November + in Zürich der Privatdozent der mathematischen Physik und der Geschichte der Physik an der technischen Hochschule Dr. Emil Gerbulez im 78. Lebensjahre; in Upsala der Professor der Astronomie Nils Christoffer Dunér.

Am 21. November + in Berlin der Pädagog und Philosoph Stadtschulrat Geh. Regierungsrat Dr. Karl Theodor Michalski.

Am 27. November + in Jena der ord. Professor des römischen Rechts und der Rechtsphilosophie Geh. Justizrat Dr. Erich Danz, 64 Jahre alt.

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Das Literaturwissenschaftliche Institut an der Universität Kiel beging am 27. November d. J. die 80. Wiederkehr des Geburtstages des Literaturhistorikers Michael Bernays (gest. 25. Februar 1897) durch eine Gedächtnisfeier.

Vor kurzem hat sich unter dem Vorsitz von Professor Wilhelm Walther (Berlin) ein „Kulturbund deutscher Gelehrter und Künstler“ gebildet, der seine Geschäftsstelle in Berlin NW 7, Unter

den Linden 38, im Gebäude der Akademie der Wissenschaften, hat. Er hat nach § 2 seiner Satzung den Zweck, für die Vertreter von Kunst und Wissenschaft des neutralen Auslandes unwahre Berichte über das Verhalten Deutschlands richtigzustellen und die von unseren Kriegsgegnern begangenen Verletzungen des Völkerrechts und der Menschlichkeit zu beleuchten. Hervorgegangen ist er aus dem Zusammenschluß einer Anzahl Gelehrter mit einem Bunde von meist Künstlern und Kunstfreunden, der bereits vor einiger Zeit einen sehr treffenden und glücklich gefaßten Aufruf „An die Kulturwelt“ ausgesandt hat.

Dieser Aufruf, der auch in eine beträchtliche Anzahl fremder Sprachen überfetzt worden ist, übrigens bereits im Oktober versandt wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Wir als Vertreter deutscher Wissenschaft und Kunst erheben vor der gesamten Kulturwelt Protest gegen die Lügen und Verleumdungen, mit denen unsere Feinde Deutschlands reine Sache in dem ihm aufgezwungenen schweren Daseinskampfe zu beschmutzen trachten. Der eherner Mund der Ereignisse hat die Ausstreunung erdichteter deutscher Niederlagen widerlegt. Um so eifriger arbeitet man jetzt mit Entstellungen und Verdächtigungen. Gegen sie erheben wir laut unsere Stimme. Sie soll die Verkünderin der Wahrheit sein. — Es ist nicht wahr, daß Deutschland diesen Krieg verschuldet hat. Weber das Volk hat ihn gewollt noch die Regierung noch der Kaiser. Von deutscher Seite ist das Äußerste geschehen, ihn abzuwenden. Dafür liegen der Welt die urkundlichen Beweise vor. Oft genug hat Wilhelm II in den 26 Jahren seiner Regierung sich als Schirmherr des Weltfriedens erwiesen; oft genug haben selbst unsere Gegner dies anerkannt. Ja, dieser nämlich Kaiser, den sie jetzt einen Atilla zu nennen wagen, ist jahrzehntelang wegen seiner unerschütterlichen Friedensliebe von ihnen verspottet worden. Erst als eine schon lange an den Grenzen lauende Uebermacht von drei Seiten über unser Volk herfiel, hat es sich erhoben wie ein Mann. — Es ist nicht wahr, daß wir freventlich die Neutralität Belgiens verlegt haben. Nachweislich waren Frankreich und England zu ihrer Verletzung entschlossen. Nachweislich war Belgien damit einverstanden. Selbsternichtung wäre es gewesen, ihnen nicht zuzukommen. — Es ist nicht wahr, daß eines einzigen belgischen Bürgers Leben und Eigentum von unseren Soldaten angetastet worden ist, ohne daß die bittende Notwehr es gebot. Denn wieder und immer wieder, allen Mahnungen zum Trotz, hat die Bevölkerung sie aus dem Hinterhalt beschossen, Verwundete verstümmelt, Verzte bei der Ausübung ihres Samariterwerkes ermordet. Man kann nicht niederträchtiger fälschen, als wenn man die Verbrechen dieser Mordmörder verhöflicht, um die gerechte Strafe, die sie erlitten haben, den Deutschen zum Verbrechen zu machen. — Es ist nicht wahr, daß unsere Truppen brutal gegen Löwen gemüht haben. An einer rasenden Einwohnerschaft, die sie im Quartier heimtückisch überfiel, haben sie durch Beschädigung eines Teils der Stadt schweren Herzens Vergeltung üben müssen. Der größte Teil von Löwen ist erhalten geblieben. Das berühmte Rathaus steht gänzlich unversehrt. Mit Selbstaufopferung haben unsere Soldaten es vor den Flammen bewahrt. Sollten in diesem furchtbaren Kriege Kunstwerke zerstört worden sein oder noch zerstört werden, so würde jeder Deutsche es beklagen. Aber so wenig wir uns in der Liebe zur Kunst von irgend jemand überbieten lassen, so entschieden lehnen wir es ab, die Erhaltung eines Kunstwerks mit einer deutschen Niederlage zu erkaufen. — Es ist nicht wahr, daß unsere Kriegführung die Gesetze des Völkerrechts mißachtet. Sie kennt keine zuchtlose Grausamkeit. Im Osten aber trinkt das Blut der von russischen Horden hingeschlachteten Frauen und Kinder die Erde, und im Westen zerreißen Dumbungehölle unseren Kriegern die Brust. Sich als Verteidiger europäischer Zivilisation zu gebärden, haben die am wenigsten das Recht, die sich mit Russen und Serben verbinden und der Welt das schmachvolle Schauspiel bieten, Mongolen und Negar auf die weiße Rasse zu wehen. — Es ist nicht wahr, daß der Kampf gegen unseren sogenannten Militarismus kein Kampf gegen unsere Kultur ist, wie unsere Feinde heuchlerisch vorgeben. Ohne den deutschen Militarismus wäre die deutsche Kultur längst vom Erdboden getilgt. Zu ihrem Schutze ist er aus ihr hervorgegangen in einem Lande, das jahrhundertlang von Raubzügen heimgejagt wurde wie kein zweites. Deutsches Heer und deutsches Volk sind eins. Dieses Bewußtsein verbrüdernd heute 70 Millionen Deutsche ohne Unterschied der Bildung, des Standes und der Partei. Wir können die vergifteten Waffen der Lüge unseren Feinden nicht entwinden. Wir können nur in alle Welt hinausrufen, daß sie falsches Zeugnis ablegen wider uns. Euch, die Ihr uns kennt, die Ihr bisher gemeinsam mit uns den höchsten Besitz der Menschheit gehütet habt, Euch rufen wir zu: Glaubt uns! Glaubt, daß wir diesen Kampf zu Ende kämpfen werden als ein Kulturvolk, dem das Vermächtnis eines Goethe, eines Beethoven, eines Kant ebenso heilig ist wie sein Herz und seine Scholle. Dafür stehen wir Euch ein mit unserem Namen und mit unserer Ehre! — Der Aufruf ist von einer großen Anzahl Gelehrter, Künstler und Schriftsteller unterzeichnet. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß vor kurzem führende griechische Gelehrte und Industrielle, die ihre Studien in Deutschland gemacht, jeder einzeln folgende Kundgebung an zahlreiche deutsche Hochschullehrer gesandt haben:

„In den schweren Zeiten, die gegenwärtig auf dem deutschen Volke lasten, fühle ich mit vielen Griechen, welche während ihrer Studienzeit deutsche Kultur und Sinnesart kennen und schätzen gelernt haben, in Dankbarkeit für die in Deutschland erhaltene wissenschaftliche und allgemeine Förderung, das Bedürfnis den Freunden und Lehrern in Deutschland meine warme Sympathie auszudrücken. Die einmütige und opferwillige Erhebung des deutschen Volkes, das Zusammenstehen aller Parteien und Klassen ohne Unterschied von Stellung und Rang, sein heldenmütiges Verhalten, die an den Tag gelegte opferwillige Fürsorge für alle vom Kriege direkt oder indirekt Betroffenen, und nicht minder die gerade bei diesem Anlasse zutage getretene erstaunliche wirtschaftliche Stärke Deutschlands, rufen volle Bewunderung hervor. Ich empfinde daher umso mehr das Bedürfnis, mein tiefstes Bedauern auszusprechen über Berichte von Vorkommnissen, welche mit der ganzen Art des deutschen Volkes und seinem Ehrgefühl nicht im Einklange stehen können. Wer das Glück gehabt hat, deutsches Wesen in Wahrheit kennen zu lernen, wird niemals geneigt sein, solchen Berichten Glauben zu schenken. In der Ueberzeugung, daß Deutschland um die Erhaltung seiner hohen Kultur kämpft, hege ich die Hoffnung und spreche den Wunsch aus: das deutsche Volk und seine Kulturarbeit mögen uneinträchtig aus dieser schweren und unheilvollen Krise hervorgehen. Daß eine große Anzahl Griechen aller Berufsarten mit gleichem Sinn und Willen zusammenstehen, würde auch gerne an eine ähnliche Kundgebung gemeinsam herantreten, wenn sie es nicht als eine patriotische Pflicht erachteten, in keiner Weise Veranlassung zu geben, daß ein derartiges Vorgehen als eine Bezeugung der von unserer Regierung offiziell erklärten Neutralität von irgend einer Seite mißdeutet werden könnte. Umso mehr fühlt sich jeder von uns veranlaßt, einzeln diese seine Gefühle der Bewunderung und Sympathie seinen Freunden und Lehrern zum Ausdruck zu bringen.“

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Im Verlag von H. Haessel, Leipzig, erschien soeben die Abschiedspredigt des zum Superintendenten in der Michaeliskirche in Leipzig D. Georg Buchwald, des bekannten Lutherforschers. Sie behandelt das Thema: „Die Gemeinschaft am Evangelium unser unlösbares Band“ in herzlichen Worten des nach 22-jähriger Tätigkeit von seiner Gemeinde scheidenden Seelsorgers. (11 S. 8., Preis \mathfrak{A} 0, 20.)

Geschichte.

Zur 50. Wiederkehr von Deutschlands Einigungskriegen veranstaltet die Hofbuchhandlung Mittler & Sohn in Berlin eine einbändige Jubiläumsausgabe der Denkmäler des Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen: „Aus meinem Leben. Aufzeichnungen aus den Jahren 1848–1871“, hg. von Oberleutnant W. v. Bremen“ (Berlin, 1915; XVI, 424 S. 8. mit 3 Bildnissen, 3 Steinbrustarten und 5 Zertifikaten, Preis \mathfrak{A} 7, 50, in Ganzleinenband \mathfrak{A} 7, 50, in Halbfranz \mathfrak{A} 9, 50). Dieser schon längst erwünschte Auszug des bleibend Wertvollen aus dem reizvollen Originalwerke, das der Prinz im Jahre 1881 niederschrieb und das fünf Jahre nach seinem Tode, im Jahre 1897, in vier starken Bänden von dem obengenannten Herausgeber veröffentlicht wurde, bringt zunächst beachtenswerte Beiträge zur Lebensschilderung Friedrich Wilhelms IV. und Wilhelms I., deren Flügeladjutant Hohenlohe war, und schildert ferner das Prinzen Kriegerleben in der schleswigschen Feldzuge von 1864, seine Tätigkeit als Befehlshaber der Garde-Reiter-Artillerie in der Schlacht von Königgrätz 1866, ferner im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 als Kommandeur der Artillerie des Gardekorps bei St. Privat und Sedan, endlich als Kommandeur der gesamten Belagerungsartillerie vor Paris, den Höhepunkt seiner Laufbahn. Die eindrucksvolle Schilderung der Feldkämpfe von 1866 und 1870/71 bildet angefügt der kriegerischen Gegenwart eine sinnige und ansprechende Weihnachtsgabe.

Gleichzeitig mit den „Briefen Ottos von Bismarck an Schwester und Schwager (Malvine von Arnim, geb. von Bismarck, und Oskar von Arnim-Krochendorff) 1843–1897“, hg. von Horst Kohl“ erscheint soeben in der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung zu Leipzig zum dritten Male der **Bismarck-Kalender**, hg. von Albrecht Philipp und Horst Kohl (XII, 160 S. 8. mit 12 Bildertafeln, geheftet \mathfrak{A} 1, 25, gebd. \mathfrak{A} 2, 40, Ausgabe in Ganzpergament \mathfrak{A} 6, 40). Sein Ziel ist diesmal die Schilderung Bismarcks in der Revolutionszeit 1848/49, die dem Leser in Reden, Zeitungsartikeln und Briefen des Abgeordneten anschaulich vor Augen tritt. Nicht nur die Auswahl des Leses, auch der Bilderschnitt des Kalenders ist wiederum anzuerkennen.

Schriften zum Weltkrieg.

Die „Deutschen Vorträge Hamburger Professoren“ (Hamburg, 1914, L. Friederichsen & Co. Je \mathfrak{A} 0, 50) entwickeln sich immer deutlicher zur weitaus gebaltvollsten Flugchriftensammlung, die wir besitzen. Hervorragende Sachkenner schildern hier die verschiedenen mit der gegenwärtigen Weltlage gegebenen Probleme mit einbringlicher Klarheit und voller Sachlichkeit in der richtigen Ueberzeugung, durch Aufklärung über Wesen, Kräfte und Ziele unserer Feinde dem Vaterlande am besten zu dienen. So ist Heft 4, **Das belgische Problem** von Konrad Borch-

ling (28 S.), eine ganz ausgezeichnete Darstellung der Geschichte Belgiens vom Mittelalter an, wobei das Wiederwachen des Nationalismus mit besonderer Liebe geschildert wird. Der Verf. hält eine Fortexistenz Belgiens in den alten Formen für ausgeschlossen, da sie den Untergang des germanischen Volkstums der Blämen bedeuten würde; am sympathischsten wäre ihm die Gründung eines besonderen niederdeutschen Staatswesens mit Antwerpen als Hauptstadt. Hervorragend durch Reife und Selbständigkeit des Urteils ist auch „**Britische Reichs-probleme und der Krieg**“ von Friedrich Reutgen (5. Heft, 26 S.). Er schildert zunächst die nur teilweise gelungene Organisation des britischen Kolonialreiches durch Joseph Chamberlain, dann die außerpolitischen Probleme des dreifachen Verhältnisses zu Rußland, Deutschland, Frankreich in ihrer zickzackartigen Entwicklung bis zum Kriegsausbruch. Wir verzeichnen kurz die von den landläufigen abweichenden Anschauungen des Verf.: Die Fürsorge war nicht der Londoner, aber der indischen Regierung für Indien verdient alle Anerkennung, das wissen die gebildeten Indier, und sie betrachten die ihnen erlaubte Beteiligung an dem europäischen Kriege als eine politische Mündigkeitserklärung, für die sie England dankbar sind. Die ideale Einheit der britischen Gesamtnation ist größer, als bei uns angenommen wird. Das Bündnis mit Japan und das Abkommen mit Rußland, den beiden natürlichen Gegnern Englands, waren Notbehelfe der Schwäche. Der wirtschaftliche Gegensatz zu Deutschland war nicht der wesentliche Anlaß zum politischen Frontwechsel. Der Anteil Edwards VII. an der Einkreisungspolitik wird bei uns stark überschätzt; gewisse Berufsdiplomaten sind dafür weit mehr verantwortlich. Den jetzigen Krieg hat nicht England gewollt, sondern Rußland; zwischen beiden Staaten drohte eine ernste Spannung, während zwischen uns und England eine Verständigung ernstlich im Gange war. Nun aber der Krieg ausgebrochen ist, hat sich die ganze Leidenschaft der Engländer gegen uns gemeldet, und so sind sie für uns der Feind schlechthin geworden. Mit England, das nicht von seiner alten Höhe herabgeunken ist und den Ernst der Lage sehr wohl erkennt, gilt es, Abrechnung zu halten, bis wir erkämpft haben, was uns zukommt. In „**Deutschland und Japan**“ (Nr. 6, 21 S. 8.) schildert Karl Lorenz, der selbst 25 Jahre im Dienste Japans gestanden hat, unsere Beziehungen zu dieser Macht seit 1894 und erklärt ihre Feindschaft gegen uns mit teils sachlichen, teils in den Persönlichkeiten (Baron Kato) liegenden Gründen sehr einleuchtend.

Die illustrierte Kriegschronik: „**Der Krieg**“, die in der Französischen Verlagsabteilung zu Stuttgart erscheint (vgl. Nr. 38, Sp. 1262 b. Bl.), schildert im 5. und 6. Heft die beiden ersten Kriegsmomente an der Westgrenze, das Ringen um Lemberg in der polnisch-galizischen Riesenschlacht (beide Aufsätze von A. Floeride), die Schlacht in Lothringen am 20. August (von Anton Fendrich), die Beschießung von Reims, die Belagerung Namurs, fahrbare Forts (Hanns Günther), die deutschen Unterfechte, die österreichisch-ungarischen Motorbatterien, die französischen Alpenjäger, die Krankenpflege im Kriege, die Feldpost. Auch kurze Biographien Hindenburgs, Joffre's und der englischen Heerführer sind eingefügt. Der Preis jedes Halbmonatsheftes beträgt nur 30 Pf.

Die „**Internationale Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik**“ gibt mit dem 4. Heft des 9. Jahrgangs ihr viertes und letztes Kriegsheft aus, dessen interessanten und treffenden Inhalt unsere Leser aus Sp. 1528 verzeichnet finden. In dem mitgeteilten Briefwechsel Euzio Brentanos mit den Pariser Professoren Guypot und Bellet unterscheidet der deutsche Gelehrte richtig zweierlei Art Militarismus; wenn er aber sagt, daß „wir Deutsche“ über eine gewisse Art Militarismus klagen, so hieße es besser: „Wenn einige Deutsche“ usw.

Bekanntlich hatte der Florentiner Schriftsteller Ugo Djetti behauptet, der Generaldirektor der königlichen Museen in Berlin, Erzellenz Dr. W. v. Bode, habe der deutschen Heeresleitung eine Proskriptionsliste für die Kunstsammlungen in Frankreich mitgegeben und beim Mithing der Sache die Zerstörung der Reimer Kathedrale veranlaßt, eine Verleumdung, die v. Bode in einem vom „Kultur- und deutscher Gelehrter und Künstler“ verbreiteten Flugblatt unter der Überschrift: „**Das deutsche Gouvernement und die Kunstschatze in Belgien**“ gründlich an den Pranger stellt. In Wahrheit geschieht, wie er nachweist, gerade von deutscher Seite, und zwar nur von dieser, alles, um die Kunstwerke in Feindesland zu erhalten. Die Deutschen haben die Bauten auf jede Weise zu schonen gesucht und sogar bei dem türkischen Ueberfall durch die Bevölkerung in Löwen das Rathaus und die Kirchen mit eigener Gefahr vor der Zerstörung gerettet. Daß die Bibliothek verbrannt ist, durch Gewissenlosigkeit der Bibliotheksbeamten verschuldet, die sich sämtlich entfernt hatten. „Religiöse Schen“, so schließt v. Bode, „und Kenntnis und Begeisterung für die Kunst, die im deutschen Heere wie in der ganzen Nation weit verbreitet sind, sind der beste Schutz der Monumente und Kunstwerke.“ Uebrigens hat der Verf. diesen Gegenstand, wie wir bereits mitteilten, auch im 2. Kriegsheft der „Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ behandelt.

Im Zenion-Verlag zu Leipzig soll demnächst ein Gedächtniswerk mit Unterstützung der Hofmarschallämter erscheinen: „**Deutsche Prinzen, die für Deutschland starben**“, bearbeitet von Paul Burg, das zum ersten Male quellenmäßige Nachrichten über den Heldentod der bis

jetzt im Weltkrieg 1914 gefallenen deutschen Prinzen veröffentlicht wird. (Preis 2 M., in Pergamentbd. 10 M.)

Länder- und Völkerkunde.

Auf einer zweiten, ausgedehnten Reise durch Nordamerika hat Ludwig Fulda seine vor sieben Jahren empfangenen und geschilderten „**Amerikanischen Eindrücke**“ einer Nachprüfung unterzogen, die zu einer wertvollen Bereicherung um die Hälfte des Umfangs der früheren Auflagen führte. Unverändert aber sind die frische lebendige Darstellung und die Fähigkeit geblieben, das fremde Eigenartige aus seinen Bedingungen zu verstehen. (Dritte und vierte umgearbeitete Auflage, Stuttgart und Berlin, Cotta Nachf.; 320 S. 8., geb. 4 M., in Leinen gebd. 5 M.)

Sprachwissenschaft.

Vortreffliche Winke für die Erweiterung und Vertiefung der fremdsprachlichen Kenntnisse enthält das Schriftchen von Wilhelm Nicken und Paul Boob: „**Das praktische Studium der französischen und englischen Sprache im Auslande**“ (Leipzig, R. F. Kochler, 65 S. 8., M. 0, 50), das den Sonderabdruck eines Abschnitts von Band 5 von Kochlers Lehrerbibliothek darstellt. Es enthält zunächst grundlebende Erörterungen über Notwendigkeit eines Auslandsaufenthaltes, Wahl des Ortes, Kosten des Aufenthaltes und Vorbereitung auf das Sprachstudium im Auslande. Den weitaus größten Teil macht eine Zusammenstellung von Studiengemeinschaften und Pensionen in Ländern französischer Sprache und im englischen Sprachgebiete aus. Sicherlich sind an sich solche Zusammenstellungen mit Freude zu begrüßen. Aber es fragt sich nur, ob nach dem Weltkriege, der die Verhältnisse zwischen den einzelnen europäischen Ländern ganz bedeutend verschoben dürfte, diese Zusammenstellung noch Geltung und Wert hat. Jedenfalls dürfte dann eine Nachprüfung aller Angaben dringend nötig sein.

Kunstgeschichte.

„**Die Schönheit des menschlichen Antlitzes**“ in der christlichen Kunst“ führt Dr. Walter Roth in Wort und Bild dem empfindlichen Laien vor Augen. Die Kunstwerke der Malerei und Bildhauerei durchmusternd, gruppiert er seine Auslese in die vier Abschnitte: Das Kind, Jungfrau und Frau, Jünglings- und reifes Mannesalter, Das Greisenalter. Als Meister unvergleichlicher Anmut erweisen sich Raffael und Murillo. Diese Sammlung schönheits- und charaktervoller Köpfe will der religiöse Verf. als bedeutsame Ergänzung seiner früheren Bücher über die Madonna, bzw. über Christus in der bildenden Kunst aller Jahrhunderte betrachtet wissen. (Köln a. Rh., J. P. Bachem; XII, 165 S. Gr. 8. mit 165 Abbildungen, Preis 7 M., gebd. 8 M.)

Ein willkommenes, weil stark ergänzendes Gegenstück zu Pfarrer David Kochs Lebensbeschreibung des Künstlers und zur Autobiographie von 1912 ist der soeben herausgekommene 109. Band der „**Künstlermonographien**“, hgb. von H. Knackfuß: „**Wilhelm Steinhilber**“, von Fried Lübbecke (Bielefeld und Leipzig, 1914, Velhagen & Klasing, 108 S. Gr. 8. mit 131 Abbildungen von Gemälden und Zeichnungen, darunter 8 farbigen Einfaltbildern, kart. 4 M., numerierte Ausgabe von 12 Exemplaren auf Extra-Kunstdruckpapier und in Ganzleiderband 20 M.). Alle Werke des feinsüßigen Malers, der zurzeit im 69. Lebensjahre steht, sind fromm im tiefsten Sinn, „geboren aus dem Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit gegenüber der Unbegrenztheit des Alls“ (S. 1). Aus ihnen heben sich, auch in der Uebersicht unseres Buches, besonders hervor die Originalzeichnungen aus den Chroniken des fahrenden Schülers, die Bilder aus dem Sommernachtsstraum und aus dem Jyklus „Frau Poesie und der Ritter Renaissance“, die Wandgemälde im Missionshause zu Bernigerode und im Kaiser-Friedrich-Gymnasium zu Frankfurt a. M., sowie die Sieben Werke der Barmherzigkeit im Pantheon des Grafen Sandorovskij zu St. Petri bei Wien. Eine prächtige Weihnachtsgabe.

Unterrichtswesen.

Vor kurzem erschien in 2. Auflage: „**Dortmunder Arbeitsschule**“. Ein Beitrag zur Reform des Volksschulunterrichts mit Stoffplanentwurf, Lehrbeispielen und zahlreichen Abbildungen. Herausgegeben vom Kollegium der Augustaschule“ (Leipzig, Teubner; 202 S. 8. mit 66 Abb., geb. 2, 80). An theoretischen Werken über das Problem der Arbeitsschule ist kein Mangel, wohl aber fehlen Werke, die aus der Praxis des Unterrichts heraus entstanden sind und die Ausführbarkeit aller dieser Ideen erweisen. Das vorliegende Werk, das aus der Praxis des Volksschulunterrichts herausgewachsen ist, gehört sicherlich zu den wertvollsten von ihnen, denn es zeigt an dem ganzen Gange des Lehrplans, wie sich auf allen Klassenstufen das meiste selbstständig erarbeiten läßt, „sei es durch Beobachtungen und Versuche, mit Hilfe plastischer, zeichnerischer und sprachlicher Darstellung oder durch Lesen und Fragen“. Obwohl verschiedene Bearbeiter tätig waren, um nach Klassenstufen und Unterrichtsfächern getrennt die Lehrstoffe zu behandeln, zeigt das Buch doch ein einheitliches Gepräge.

Der um die Reform des neusprachlichen Unterrichts hochverdiente Direktor Max Walter hat auf mehreren Tagungen der deutschen Neuphilologen Vorträge gehalten, die sich mit methodischen Fragen beschäftigten. Sie sind zumeist als Sonderhefte erschienen, und zwei von ihnen haben eben im Verlage von Elwert, Marburg i. H., Neuauflagen er-

lebt, in denen der Verfasser die seit dem ersten Erscheinen nötigen Ergänzungen und Abänderungen vornimmt. Das eine der Hefchen, „**Der Gebrauch der Fremdsprache** bei der Lektüre in den Oberklassen, 2. Aufl., mit Ergänzungen und Anmerkungen“ (VI, 43 S. 8., M. 1), zeigt die vielseitigen Möglichkeiten, wie man sich der fremden Sprache zur Aneignung und Durchdringung des Lesestoffes bedienen kann und wie dabei die Beherrschung des fremden Idioms bei dem Schüler immer fortgeschritten. Das zweite Hefchen, „**Aneignung und Verarbeitung des Wortschatzes** im neusprachlichen Unterricht, 2. Aufl., mit Ergänzungen und einem Anhang“ (69 S. 8., M. 1), beschäftigt sich mit der überaus wichtigen Frage der Erweiterung des Wortschatzes. Walter will mit gutem Grunde nur solchen Sprach- und Lesestoff an die Schüler heranbringen und zur Verarbeitung verwenden, der bei den Schülern Anteilnahme erweckt. Bei der Aneignung soll die Muttersprache nach Möglichkeit ausgeschaltet, dafür aber Bild und Gebärde der Vermittlung dienlich gemacht werden.

Verschiedenes.

Nach den Mitteilungen des „**Deutschen Philologen-Blattes**“ sind bisher 436 Philologen den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Für dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse sind 610 Mitglieder des höheren Lehramts ausgezeichnet worden. Zwei Philologen erhielten das Eisene Kreuz erster Klasse.

H. HAESSEL VERLAG IN LEIPZIG

Soeben ist erschienen:

Aus der Welt der PAPYRI



Mit zahlreichen Illustrationen
und einem bibliographischen Anhang

Von

Carl Wessely

Gebunden 2 Mark

Durch die überraschend reichen Papyrusfunde im Mittel ist seit einer Reihe von Jahren ein gewaltiges Material zur Kenntnis des Altertums erschlossen worden. Manche Seite des antiken Lebens erscheint hier in völlig neuer Beleuchtung, vieles bisher ganz Unbekannte kommt ans Licht. Der Laie, der davon hört und liest, weiß in der Regel mit dem Worte „Papyrus“ nicht viel anzufangen. Die Verlagsbuchhandlung hat deshalb einem unserer hervorragendsten Papyrusforscher zu der Abfassung obigen Schriftchens veranlaßt, das wie kein anderes geeignet ist den Nichtfachmann in jene geheimnisvolle Welt einzuführen. Über die Herstellung des Papyrus, über die Funde selbst, wie über den Inhalt alter Urkunden und Privatbriefe plaudert der gelehrte Verfasser hier in leicht verständlicher fesselnder und unterrichtender Weise. Der bibliographische Anhang macht das Schriftchen auch für Fachgelehrte und Bibliotheken wertvoll.

Hierzu eine Beilage der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barnde in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8. — Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barнке.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barнке in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 50.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

65. Jahrg.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Mohlkraße 5/7.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 12. Dezember 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.
Theologie. Religionswissenschaft (1537): Wolf, Angewandte Kirchengeschichte. Trilles, Le totémisme chez les Fân.
Philosophie. Psychologie (1540): Wentzker, Hermann Ruge, I. Band: Ruge Leben und Werke. Messer, Psychologie.
Geschichte (1542): Quellenammlung für den geschichtlichen Unterricht der höheren Schulen, hg. von Lambd., I. Heft 1–16; II. Heft 1–96. Westenburgisches Urkundenbuch, XXV. Band: 1400, drittes Einzelheft. Platen, Die Herrschaft Eilenburg von der Kolonisationszeit bis zum Ausgang des Mittelalters. Burd., Stand und Verkommen der Ansassen einiger Ritters der mittelalterlichen Mark Meissen. Beinhart, Rurischen und die polnische Grenzfolge 1733 bis 1738. Hofmann, Die türkische Armee 1769 bis 1778. Behrendts, Reformbestrebungen in Kursachsen im Zeitalter der französischen Revolution. Länder- und Völkerkunde (1546): Saab, Sechzehn Jahre als Quarantänearzt in der Türkei.
Naturwissenschaften. Mathematik (1546): Fürst Galigin, Vorlesungen über Seismometrie. Treiber, Das biologische Praktikum an den höh. Lehranstalten.

Wachmann, Die Resonanztheorie des Hörens. Reiz, Apparate und Arbeitsmethoden der Bakteriologie, Band I. Reiz und Schneiderröhren, Apparate und Arbeitsmethoden zur mikroskopischen Untersuchung kristallinierter Körper. Rechts- und Staatswissenschaften (1549): Riezler, Die Erforderlichkeit des Unmöglichkeit. Zusewsky, Einführung in die deutsche Zoll- und Handelspolitik. Wuch, Die staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1552): Faltes, Grammatik der byzantinischen Chroniken. Poilissou, Les comédies-ballets de Molière. Gayot, Essai sur la formation philosophique du poète Arthur Hugh Clough. Merker, Die Lischjuchentliteratur des 12. bis 16. Jahrhunderts.
Altcranskunde (1555): Baum, Eistungen in der griechischen und römischen Antike. Reiz, E. und S. Schneiderröhren, Apparate und Arbeitsmethoden zur mikroskopischen Untersuchung kristallinierter Körper. (1549.) Zusewsky, E. Einführung in die deutsche Zoll- und Handelspolitik. (1550.) Merker, Die Lischjuchentliteratur des 12./16. Jahrh. (1554.) Messer, E. Psychologie. (1511.) Wuch, M. Die staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg. (1551.) Poilissou, M., Les comédies-ballets de Molière. Originalité du genre. (1553.) Platen, P., Die Herrschaft Eilenburg von der Kolonisationszeit bis zum Ausgang des Mittelalters. (1544.) Faltes, E., Grammatik der byzantinischen Chroniken. (1552.)

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.
Behrendts, W., Reformbestrebungen in Kursachsen im Zeitalter der französischen Revolution. (1544.)
Beinhart, R., Rurischen und die polnische Grenzfolge 1733–1738. (1544.)
Bischoff, D., Vollerziehungsgegenden eines deutschen Freimaurens. (1558.)
Borinski, R., Die Antike in Boetii und Kunsttheorie von Ausgang des klassischen Altertums bis auf Goethe und Wilhelm von Humboldt. I. Mittelalter etc. (1567.)
Burd, G., Stand und Verkommen der Ansassen einiger Ritters der mittelalterlichen Mark Meissen. (1544.)
Galigin, Fürst B., Vorlesungen über Seismometrie. Deutsche Bearbeitung hg. von D. Feder. (1546.)
Gayot, E., Essai sur la formation philosophique du poète Arthur Hugh Clough. (1544.)
Hofmann, S., Die türkische Armee 1769 bis 1778. (1544.)

Baum, B., Eistungen in der griechischen und römischen Antike. (1555.)
Reiz, E. und S. Schneiderröhren, Apparate und Arbeitsmethoden zur mikroskopischen Untersuchung kristallinierter Körper. (1549.)
Zusewsky, E., Einführung in die deutsche Zoll- und Handelspolitik. (1550.)
Merker, Die Lischjuchentliteratur des 12./16. Jahrh. (1554.)
Messer, E., Psychologie. (1511.)
Wuch, M., Die staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg. (1551.)
Poilissou, M., Les comédies-ballets de Molière. Originalité du genre. (1553.)
Platen, P., Die Herrschaft Eilenburg von der Kolonisationszeit bis zum Ausgang des Mittelalters. (1544.)
Faltes, E., Grammatik der byzantinischen Chroniken. (1552.)

Quellenammlung für den geschichtlichen Unterricht der höheren Schulen, hg. von E. Lambd. I. Heft 1–16. II. Heft 1–96. (1542.)
Reiz, A., Apparate und Arbeitsmethoden der Bakteriologie. Band I. (1549.)
Riezler, R., Die Erforderlichkeit des Unmöglichkeit. Prolegomena zu einer Theorie der Politik. (1549.)
Saab, P., Sechzehn Jahre als Quarantänearzt in der Türkei. (1546.)
Treiber, R., Das biologische Praktikum an den höheren Lehranstalten. (1547.)
Trilles, H., Le totémisme chez les Fân. (1537.)
Urkundenbuch, Westenburgisches. XXV. Band. 1400. Drittes Einzelheft. (1543.)
Wachmann, Die Resonanztheorie des Hörens. (1547.)
Wentzker, M., Hermann Ruge, I. Band. (1540.)
Wolf, F., Angewandte Kirchengeschichte. (1537.)

Theologie. Religionswissenschaft.

Wolf, Heinrich, Angewandte Kirchengeschichte. Eine Erzählung zum nationalen Denken und Wollen. Leipzig, 1914. Dietrich (Weicher). (XV, 470 S. Gr. 8.) M 5; geb. M 6.

Das Erfreuliche an diesem Buche wie an Wolfs „Angewandter Geschichte“ ist einerseits die stete Beziehung von der Vergangenheit zur Gegenwart, andererseits das Hervortreten des Urteils des Verf.s. Erst so erhält ja das Geschichtsstudium Leben, vor allem für die Schüler unserer höheren Lehranstalten, denen die sonst vielfach geübte angestrebte, „objektive“ Manier kein Interesse abzugewinnen vermag. W. widmet sein Buch dem Andenken Luthers und Bismarcks, d. h. dem Geiste der Freiheit, Individualität und Nationalität im Gegensatz zu dem Geiste des Herdentums und der Internationalität. So viel Richtiges auch in diesem das ganze Buch durchziehenden Hauptgesichtspunkt steckt, so wenig bringt W. meines Erachtens zum Ausdruck, daß ohne jeden Zweifel im Christentum, in Jesu Denken der Gedanke der Menschheit als Korrelat zu dem Glauben an den einen Gott grundlegend ist, daß das Christentum nicht Nationalreligion, sondern Weltreligion ist und sein will.

Trilles, H., Le totémisme chez les Fân. Avec préfaces de Mgr. A. Le Roy. Münster i. W., 1912. Aschendorff. (XVI, 663 S. Gr. 8.) M 20.

Anthropos-Bibliothek. I. Band, 4. Heft.

Dieses Werk gehört zu den vielen Ruhmestaten, die die Mission für die Erforschung der Geisteskultur der primitiven geleistet hat. Es ist, wie man immer mehr einzu-

sehen beginnt, eine der schwierigsten Aufgaben, das Denken primitiver Völker zu verstehen. Der auch als Forscher rühmlichst bekannte Missionar Tison hat seine reichen Erfahrungen in Ozeanien dahin zusammengefaßt, daß ein Europäer nach einigen Jahren alles über die Religion der Eingeborenen zu wissen glaube, nach etwa 10 Jahren aber einsehe, daß er nichts gewußt habe. Und dann beginne er vielleicht etwas zu lernen. Was die Mission für die religionswissenschaftliche Forschung zumal geleistet hat, ist gerade von einem ihrer Meister, von R. Söderblom, wiederholt aufs treffendste dargelegt worden. Es ist ein Verdienst der Mission, daß an die Stelle theoretischer, allgemeiner Anschauungen eine realistische Betrachtung der außerschristlichen Religionen getreten ist. Das vermag allein der Missionar zu leisten, weil er durch langwährenden Aufenthalt wirklich mit Sprache und Leben der Eingeborenen vertraut wird, und weil dieses Vertrautsein die Bedingung für die Wirksamkeit der Mission ist. Tiefstes Verstehen setzt eine Liebe voraus, die auch in fremden Hüllen und allem Abstoßenden zum Trost das Wertvolle, zum Leben Berufene auffindet. Tisons oben angeführtes Wort dürfen wir auch auf den Totembegriff anwenden, an dem wir bald diese, bald jene Seite sahen und den wir zu kennen glaubten, der aber bei jeder neuen Betrachtung neue Schwierigkeiten bot. Man konnte mit einem gewissen Recht sagen, daß der Totemismus überhaupt keine religiös bestimmte Anschauung ist, sondern daß sich in ihm zunächst der soziale Bau primitiver Gesellschaft widerspiegelt. Das ist zum Teil durchaus zutreffend. Und doch fanden wir immer wieder Linien, die zur Religion hinüberwiesen. Seit Codrington (Melanesian

Anthropology 1908) die Mana- oder Machtvorstellung der Melanesier entdeckt hatte, und seitdem Söderblom in seinem großartigen Werke »Gudströms Uppkomst« (1914) mit Hilfe dieses Begriffes weite Gebiete der primitiven Religion aufgehellte hat, gewinnen wir auch für das Totem ein neues Verständnis. Ein Beitrag für das Verständnis des Totem ist Trilles' großes Werk. Der Verf. hat 20 Jahre unter dem Volke der Fan (in Französisch-Kongo) gelebt. Im Mittelpunkt seiner Untersuchungen steht ein schwieriger religiöser Ausdruck der Fan-Sprache, das Wort eki, das mit »verboten, verbotene Sache« übersetzt wird. Es liegt also ein dem Tabu nahestehender Begriff in dem Worte. Nun geht das Wort aber auf die Wurzel ki zurück, die »Macht, Kraft« bedeutet; eki bedeutet ursprünglich »etwas, was nicht zerbrochen werden kann«, z. B. Eisen, Metall. Hier blüht die Manavorstellung durch; es besteht zwischen der geheimnisvollen »Macht« (mana) und dem Tabu ein innerer Zusammenhang. Das eki ist machterfüllt, wirkungsmächtig, und deshalb ist es gefährlich und »verboten«. Wir kennen die sehr speziell ausgebildeten Tabu-Verbote der Fan durch Martrou (Anthropos I, 743 fg.). Von diesen allgemeinen Verboten (eki) beziehen sich einige auch auf das Totemtier, das man nicht töten darf. Wir finden hier den Punkt, den Mana-Gedanken und das aus ihm erwachsene Ritual, in dem der Totemismus mit einer für die religiöse Entwicklung grundlegenden verwachsen ist. Was der Mana-Gedanke bedeutet, wie er bis in die höchsten Religionen hinein wirkt, hat wiederum Söderblom (Archiv für Religionsgeschichte 1914, 17. Bd., S. 11—16) dargelegt. In dem Werke von T. ist ein gewaltiges Material von höchstem Wert für Religions- und Volkskunde zusammengefaßt. Es muß genügen, einen wesentlichen Gedanken aus ihm herauszuheben. Es wird aber nicht nur Material vorgelegt; es ist überall mit tiefster Sachkunde und glänzendem Scharfsinn durchdacht und verarbeitet. T. wird der beste Kenner der Fan sein; wir haben von ihm nur zu lernen. Sein Werk wird dauernd eine Fundgrube für die Religionsgeschichte bleiben. Es tritt neben Cobringtons Werk als eine der epochemachenden Erscheinungen unserer Wissenschaft.

R. Stabo.

Beiträge zur Geschichte der neueren Mystik und Magie. Heft 3. Leipzig, 1914. Heime. (49 S. 8.) M. 0, 80.

Inh.: Albert Hellwig, Gesundbeten und andere mystische Heilverfahren.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 47. Bonn, Georgt.

Inh.: Traub, Reiseindrücke aus Oesterreich-Ungarn. — Feldpostbrief. — Auf der Eisenbahn. — Deutsche Menschlichkeit.

Der Geisteskampf der Gegenwart. Monatschrift, hrsgb. von Emil Pfennigsdorf. Jahrg. 1914, Heft 11. Gütersloh, Bertelsmann.

Inh.: Otto Leo, Deutschland und England im gegenwärtigen Kriege. — Tagebuchblätter eines Dabeimgebliebenen. (Fort.) — Fürs Vaterland. — Dalman, Auch eine Gegenwartsfrage. — W. Müller, Geistige Kriegsführung.

Der Katholik. Hgb. von J. Becker und J. Selb. 94. Jahrg. 1914. 11. Heft. Mainz, Kirchheim & Co.

Inh.: J. Steffen, Die religiösen Zustände und Verhältnisse der kleinasiatischen Christengemeinden nach der Apokalypse, Kap. 1 bis 3. — W. Rosch, Nicolai und seine Reise durch den katholischen Süden Deutschlands zu Ausgang des 18. Jahrh.s. — G. Effer, Die angebliche Reise Tertullians nach Griechenland. — Adam Hirschmann, Kaspar v. Sedendorf, Bischof in Eichstätt. (Fort.) — Jos. Selb, Kirchliche Zeitfragen.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 47. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: R. G. Grönmacher, Gebetsheologie. — Briefe von Harleß an eine hohe Frau. 18. — Kriegsbilder aus der Heimat. 8) Eine Bauerngemeinde im Elsaß. — Lagerschiffe. 7. — Das religiöse Leben im Feld. — Der Haß gegen England.

Deutscher Merkur. Hgb. von F. Bommer. 45. Jahrg., Nr. 24.

Inh.: Der Besitzstand des Bistums Lüttich, als es noch zu Deutschland gehörte. — Römischer und germanischer Geist. — Die Thomae-Enzyklika Leo's XIII.

Protestantenblatt. Hgb. von M. Fischer, C. Stage, Ad. Schäfer. 47. Jahrg., Nr. 48. Berlin.

Inh.: Eine Feldpredigt und ein Gebet in der Schlacht von D. Martin Luther. — Max Schaerffenberg, Kriegsbilder aus der Bibel. — G. Schüler, Die Vorstadthöfe. — Wie ein Schweizer mit Herrn Prof. Nagaz abfährt. — G. Schüler, Mittun dürfen? — Eißfeldt, Die Chentier.

Stimmen der Zeit. Katholische Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. (88. Band der »Stimmen aus Maria-Laach«.) 45. Jahrg., Heft 2. Freiburg i. B., Herder.

Inh.: R. v. Kossig-Riened, Wie der Weltkrieg kam. — P. v. Chastanay, Die Geschichte einer Seele. — F. Pefsch, Krieg und Volkswirtschaft. 1. — J. Kreitmaier, Der Krieg im Spiegel der Kunst. — J. Overmann, »Stephana Schwertner«.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 47. Marburg.

Inh.: Todesfurcht. — Lydia Rösch, Dr. Friedrich Rösch †. — Friedrich Rösch, Missionärsbriefe aus Alger. 3. bis 5. Brief. — D. Wilhelm, Unsern Gefallenen. — Rade, Pfarrer Lic. Jurbellen †. — Der Krieg und die Friedensfreunde. Jurbellens Vermächtnis. — Gedanken einer Frau während des Krieges. 7. — Ernst Moritz Arndts Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann. 4.

Philosophie. Psychologie.

Wentzsch, Max, Hermann Loh. I. Band: Lohes Leben und Werke. Heidelberg, 1913. Winter. (VI, 376 S. 8. mit 2 Bildnissen.) M. 8; in Halbfanz M. 10, 50.

In seinem Mikrokosmos sagt Loh einmal: »Das lebendige persönliche Verhältnis zu dem Gemüt des Lesers, wenn es mir gelänge es herzustellen, würde mir mehr gelten als das Glück, der Weltansicht, deren Umrisse zusammenzufassen ich im Begriff bin, eine Stelle in der Entwicklungsgeschichte der Philosophie zugestanden zu sehen.« Es scheint, als ob die Gegenwart diesen Wunsch Lohes in höherem Sinne erfüllen will, als es seine Zeitgenossen taten. Den Zeitströmungen, die Loh günstig sind, kommen wertvolle Publikationen bewußt entgegen. Neben Faldenbergs leider immer noch unvollendeter Arbeit in Frommanns Sammlung, neben Witschs wertvollen Einleitungen zu Lohes Hauptwerken in der Philosophischen Bibliothek tritt nun Max Wentzschs Darstellung. Freilich eins muß gleich gesagt werden, die Kunst, die Persönlichkeit des Philosophen in ein lebendiges persönliches Verhältnis zu dem Gemüt des Lesers zu setzen, besteht W. nur in geringem Grade. Auch will es ihm nicht immer gelingen, den zeit- und kulturgeschichtlichen Hintergrund für Loh so zu zeichnen, wie etwa Runo Fischer für seine Darstellungen es erreicht. Aber man spürt andrerseits das persönliche Verhältnis des Verf.s zu seinem Feld und freut sich des schlichten Wahrheitsfinnes, mit dem W. dieses Gelehrtenleben darstellt. Der Schwerpunkt des Buches liegt in der Darstellung der Schaffensstätigkeit des Philosophen. Und hier bewährt sich W. als feinsinniger Interpret. Er formuliert seine Aufgabe selbst: er will der Geistesentwicklung des Denkers im einzelnen nachgehen, die Entstehung seiner grundlegenden Ueberzeugungen an der Hand seiner früheren Schriften bis zum Mikrokosmos genauer verfolgen, die in späteren Werken hinzutretenden Momente in kurzer Skizze andeuten. In einem zweiten Teil, der hoffentlich nicht zulange auf sich warten läßt, soll dann eine systematisch-kritische Darstellung der Lohschen Anschauungen in ihrer abschließenden Gestalt folgen. Da die Familie des Philosophen das in ihren Händen befindliche Material dem Verf. zur Verfügung gestellt hat, so bringt das Buch manches Neue.

Richert.

Messer, August, *Psychologie*. Stuttgart, 1914. Deutsche Verlagsanstalt. (XII, 396 S. Gr. 8.) M 6.

Das Weltbild der Gegenwart. Hg. von R. Lamprecht und F. F. Helmolt. 13. Band.

In der von Lamprecht und Helmolt herausgegebenen Sammlung „Das Weltbild der Gegenwart“, die in Einzeldarstellungen einen Ueberblick über das Schaffen und Wissen unserer Zeit geben will, ist dieses Buch als 13. Band erschienen. Von vornherein muß festgestellt werden, daß es im Hinblick auf die zur Zeit immer stärker hervortretende Spaltung in der Psychologie überhaupt unmöglich erscheint, ein solches Gesamtbild zu entwerfen. So große Objektivität der Verf. auch angestrebt hat, so große Mühe er sich auch gab, den ihm weniger sympathischen Richtungen oder gar solchen, die er von seinem wissenschaftlichen Standpunkte aus ablehnen muß, gerecht zu werden, er ist aus seiner eigenen Haut nicht herausgekommen: und so haben wir denn auch nicht die Psychologie der Gegenwart vor uns, sondern ein äußerst gehalt- und geistvolles Werk, das hauptsächlich vom Standpunkte der sogenannten „reinen“ Psychologie die psychischen Vorgänge unter kritischer Betrachtung der wichtigsten einschlägigen literarischen Erscheinungen würdigt. Vortrefflich ist das erste Kapitel „Die Entwicklung der modernen Psychologie“; die Gliederung der besprochenen Werke bzw. Richtungen erfolgt im Anschluß an die drei Hauptwurzeln der Psychologie: praktische Menschenkenntnis, religiösen Seelenglauben und biologische Lebenserklärung. Bei Betrachtung der letzten Wurzel kommt Messer auf das Problem von „Seele und Leib“ zu sprechen, der „Occasionalismus“ des 17. und 18. Jahrh., der „psycho-physische Parallelismus“, der „spiritualistische Monismus“ und der „Neonativismus“ werden charakterisiert. Später im 23. Kapitel (Das Problem des Ich und das Verhältnis von Seele und Leib) werden diese Fragen nochmals behandelt. So wünschenswert auch diese Vertiefung erscheint, so hätte der Verf. diese Wiederholung schon im Hinblick auf seine Klage, daß es ihm an Raum zur Behandlung vieler Fragen fehle, besser unterlassen sollen. Ungern vermißt man eine zusammenfassende Darstellung der physiologischen Vorgänge. Bei der unbestreitbaren großen Bedeutung der „physiologischen Psychologie“ und ihrer Arbeitsmethoden wäre dies wohl am Platze gewesen, zumal da ohne eine solche vieles demjenigen recht schwer verständlich werden dürfte, der in diesen Fragen nicht recht bewandert ist. So fehlt der Verf. in seinen kritischen Auseinandersetzungen mit der physiologischen Richtung viel zu viel als bekannt voraus. S. 90 lehnt der Verf. eine solche Darstellung einerseits aus Raummangel ab, andererseits auch aus dem Grunde, weil es ihm auf das Methodische und auf die Klärung des Verhältnisses der „reinen“ Psychologie zu ihrer Hilfsdisziplin, als welche er die physiologische anspricht, ankomme. — Eine scharfe Umgrenzung seiner Aufgabe gibt er im dritten Kapitel. Die erste sieht er in der „Beschreibung“ des Psychischen (deskriptive Psychologie, Phänomenologie); dieser hat sich die „erklärende“ (explikative) anzuschließen. Da sich der Verf. nur mit der Normalpsychologie befaßt, haben auch alle pathologischen Erscheinungen auszuscheiden. Die Psyche des „normalen Kulturmenschen“ wird untersucht, somit werden sowohl „kinderspsychologische Probleme als auch soziologische (oder wie man früher sagte völkerpsychologische) Fragen unerörtert gelassen. Die Feststellung des „Durchschnittlichen“ gilt als das Hauptziel, somit werden die Fragen nach den Variationen des Psychischen nicht zur Darstellung herangezogen. Daß sich der Verf. gerade hierin eine solche Beschränkung auferlegt hat, ist lebhaft zu beauern. Da die Menschheit nun einmal in physisch so

differenzierten Exemplaren wie Männlein und Weiblein auf der Erde herumläuft, so durfte ein moderner Psychologe an den wichtigen Forschungsergebnissen gerade auf diesem Gebiete nicht achtlos vorübergehen. Auch die Frage über die praktische Verwendung der psychologischen Erkenntnisse auf das Leben hätten ausführlicher behandelt werden dürfen; mit dem Hinweis in den Anmerkungen auf Münsterbergs „Grundzüge der Psychotechnik“ wird wohl wenigen Lesern gebient sein. Warum berührt der Verf. die Frage der „Vererbung“ nicht? Gegenüber diesen offensichtlichen Mängeln hätte man dem Verf. seine Ausführungen über den Spiritismus gern geschenkt. Der Satz (S. 363): „Daß einzig bestimmt organisierten Personen solche „Mitteilungen aus dem Jenseits“ zugänglich wären, würde bei den starken Unterschieden unter den Menschen nicht allzu verwunderlich sein“, sollte trotz seiner hypothetischen Form in einem wissenschaftlichen Werke nicht stehen.

Noch genug der Bedenken und Ausstellungen. Was des Lobens wert ist, soll uneingeschränkt zur Anerkennung gelangen. Das wirklich zur Darstellung gelangte psychologische Gebiet ist noch so umfangreich, und die einzelnen literarischen Erscheinungen sind so klar und treffend charakterisiert, daß das ganze Buch als eine hervorragende Leistung angesprochen werden muß. Von besonderer Bedeutung erscheint mir, daß der Verf. überall bemüht gewesen ist, die bisher übliche Terminologie einer scharfen Kritik zu unterziehen, und daß er stellenweise recht glücklich mit neuen Begriffsbestimmungen operiert. Die Forderung (S. 43), es sei eine dankbare Aufgabe der Psychologenkongresse, in der Terminologie Übereinstimmung zu schaffen, kann Messer auf das lebhafteste unterstützen. Dieffenbacher.

Das monistische Jahrhundert. Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Weltgestaltung. Hg. von W. Ostwald. 3. Jahrg., Heft 33/34. Leipzig, Verlag Unesma.

Inh.: R. v. Hügel, Dem Gedanken an unseren Direktor Meindl. — P. Beck, Gedanken über den Krieg. — C. v. Ossietzky, Wo bleibt das Theater? — Aus einem Kriegstagebuch. 4. — W. Ostwald, Soldatenabschied. — Osw. Marcuse, Eine Erwiderung auf „Offener Brief an unsere deutschen Freunde“.

Geschichte.

Quellensammlung für den geschichtlichen Unterricht an höheren Schulen, herausgegeben von G. Lambeck, in Verbindung mit F. Kurze und P. Rühlmann. In zwei Serien. I, Heft 1—16; II, Heft 1—96. Leipzig, 1914. Teubner. Jedes Heft M 0, 40.

Diese Sammlung ist auf über 100 Hefte vorgesehen. Die zuerst erschienenen (etwa 20) Hefte hatte Messer im lauf. Jahrg., Nr. 15/16, Sp. 539 d. Bl. angezeigt. Jetzt kann er auf das folgende Viertel hinweisen und zwar durchweg mit gleicher Befriedigung. Auch hier möchte er wieder betonen, daß die Einteilung in zwei Reihen (I, 1—16 und II, 1—96) nicht besonders glücklich ist. Jene soll, nach Ansicht der Hrsgbr., es dem Lehrer ermöglichen, „die wichtigsten Ereignisse durch Quellen zu beleuchten“. Wie sehr aber auch die Bearbeiter der I. Serie, vor allem sei hier P. Rühlmann in seinen trefflichen Darstellungen von 375—1198 gedacht, bemüht waren, den Stoff zu bewältigen, so war es doch kaum möglich, in 16 Heften den gesamten Geschichtsstoff so darzubieten, daß er noch dazu dem genannten Zweck, dem Lehrer das wichtigste Quellenmaterial bereitzustellen, genügen konnte. Doch das ist mehr nebensächlich. Die Hefte beider Serien sind für Lehrer wie für Schüler gleich gut zu gebrauchen, ja sogar manche der ausgezeichneten Hefte der II. Serie mindestens ebensoviele für den Lehrer wie für den Schüler.

Hervorgehoben seien hier vor allem II, 11: die religiös-philosophische Bewegung des Hellenismus und der Kaiserzeit, von Emil Neufstadt, II, 13: Staat und Verwaltung in der römischen Kaiserzeit, von Hönn, II, 37: die Hansa, von Schneider, II, 38: die deutsche Stadt im Mittelalter, von Heil, sowie die trefflichen Feste II, 2—3, von E. Hoffmann, über die griechische Geistesentwicklung. Manche der genannten Feste dürften übrigens auch für den deutschen Unterricht in den Oberklassen gute Dienste tun. So die oben genannten II, 37, II, 38, sowie die schon früher erschienenen Feste Kurze's II, 32—33, welche dem Schüler ein gründliches Eindringen in die Verhältnisse von Kaisertum und Papsttum im Mittelalter ermöglichen. Selbst für die mittleren Klassen sind die Feste, welche in die Geschichte des 19. Jahrhunderts einführen sollen, trefflich zu verwenden. So Eschirch, Aus der Zeit der Erniedrigung (II, 69), Steffens, Krieg von 1870 (II, 76, 77), Lambek, Die Gründung des Deutschen Reichs (II, 78). Alles kommt bei der so sehr wünschenswerten Regeneration des geschichtlichen Unterrichts darauf an, wie es in These 8 des Beschlusses der deutschen Geschichtslehrer (Marburg, 1913) heißt, „das geschichtliche Verständnis zu vertiefen, die Schüler zu einer größeren Selbsttätigkeit anzuregen, ihnen die Aneignung des Stoffes durch geschichtliche Lektüre zu ermöglichen“. Diesem Ziele können die vorliegenden Feste in ausgezeichnete Weise dienen und durch zweckmäßige Leitung durch den Lehrer auch dienstbar gemacht werden.

Soltan.

Mecklenburgisches Urkundenbuch. Hgb. von dem Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. XXIV. Band. 1400. Drittes Siegelheft. Schwerin, 1913. Bärensprung. (IV, 158; 67 u. 52 S. 4.) M 10.

Mit dem vorliegenden Band erreicht das Mecklenburgische Urkundenbuch (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 5, Sp. 153 d. Bl.) einen Abschluß. Man ist bis zu dem Zeitpunkt gelangt, bis zu dem die Urkunden in vollem Wortlaut wiedergegeben werden sollten. Für eine etwaige Fortsetzung hat man eine andere Art der Bewältigung des Materials in Aussicht genommen. Die Herausgeber des Mecklenburgischen Urkundenbuchs können mit berechtigtem Stolz auf ihre Leistung zurückblicken. Es gibt kaum ein Territorium, für welches eine einen so weiten Zeitraum umfassende und so vollständige Urkundenedition geliefert worden ist. Dazu kommen die Zuverlässigkeit der Arbeit im einzelnen und nicht zuletzt die unvergleichlichen Register. Kein Urkundenbuch kann sich eines so reichhaltigen Sachregisters rühmen wie das Mecklenburgische. In ein paar Punkten wird man über die Einrichtung der Edition vielleicht verschiedener Ansicht sein. Im Mecklenburgischen Urkundenbuch sind die einzelnen Einträge der Stadtbücher chronologisch aufgelöst. Einen Wert hat ihre Einreihung in die allgemeine Edition ja zweifellos. Aber man wird das einzelne Stadtbuch doch auch als zusammenhängende Quelle noch edieren müssen, womit übrigens Tschannen mit seiner Ausgabe des ältesten Wismarischen Stadtbuchs schon einen Anfang gemacht hat. Der hier anzuzeigende 24. Band enthält die Urkunden des Jahres 1400 und wiederum die prächtigen Register. Die mitgeteilten Urkunden sind mannigfaltigen Inhalts. Besonders hingewiesen sei auf die Instruktion für eine Kirchenvisitation in der Radeburger Diözese (S. 154 fg.), in der sich der Gegensatz der kirchlich-städtischen Kämpfe in charakteristischer Weise ausdrückt. Das Privileg des Papstes Bonifatius IX für die Stadt Wismar (S. 11 fg.) zeigt, wie die Verhältnisse des päpstlichen Schismas die Sonderbildungen in der kirchlichen Verfassung begünstigten.

1) **Platen, Paul, Die Herrschaft Eilenburg** von der Kolonisationszeit bis zum Ausgang des Mittelalters. Ein Beitrag zur Siedlungsfunde und Verfassungsgeschichte des ostfälischen Mittelalters. Eilenburg, 1914. L. Henschauer. (XVI, 108 S. 8. mit 1 Karte.) M 3, 50.

2) **Burek, Gerhardt, Stand und Herkommen der Insassen einiger Klöster der mittelalterlichen Mark Meissen.** Ein Beitrag zur Kloster- und Städte-Geschichte. (Leipzig, Inaug.-Diss.) Meissen, 1913. Mosche. (X, 136 S. 8.)

Auch in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen. Band IX, Heft 1 und 2.

3) **Beyrich, Rudolf, Kursachsen und die polnische Thronfolge 1733—1736.** Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (XVI, 173 S. Gr. 8.) M 6.

Leipziger historische Abhandlungen, hgb. von E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. XXXVI. Heft.

4) **Hofmann, Johannes, Die kursächsische Armee 1769 bis zum Beginn des Bayrischen Erbfolgekrieges.** Leipzig, 1914. Hirzel. (XII, 156 S. 8.) M 4.

Bibliothek der sächsischen Geschichte und Landeskunde, hgb. von G. Buchholz und R. Kützschke. IV. Band, 3. Heft.

5) **Behrendts, Wilhelm, Reformbestrebungen in Kursachsen im Zeitalter der französischen Revolution.** Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (XII, 110 S. Gr. 8.) M 4.

Leipziger Historische Abhandlungen, hgb. von E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Heft XXXVIII. (Auch Leipziger Dissertation, 1914.)

Seit einigen Jahren werden in den historischen Seminarien der Universität Leipzig lokalgeschichtliche Untersuchungen als Doktorarbeiten gern gestellt; alle vorliegende fünf Schriften stammen daher. Es bedarf dies nicht der Rechtfertigung. Auf der Lokalgeschichte bauen sich die Provinzial- und die Staatengeschichte auf. Für die nachreformatorische Zeit fließen für die meisten Städtegeschichten die Quellen reichlich. Sie sind infolgedessen auch häufig mit mehr oder weniger wissenschaftlichem Geiste ausgenutzt worden. Für die ältere und älteste Zeit fehlen aber Vorarbeiten aus Mangel an Material fast ganz. Was im 63. Jahrg. (1912), Nr. 30, Sp. 960 d. Bl. von Seibels Arbeit gesagt worden ist, gilt auch von der Platens (1). Im wesentlichen schöpften alle zusammenfassenden Darstellungen der Geschichte Eilenburgs bisher aus der Weisnerschen Chronik, die in anerkannter Weise die alte, reichhaltige und im allgemeinen zuverlässige Simonische auszunutzen verstanden hat. Platen stellt aber die Geschichte Eilenburgs zum ersten Male auf eine feste wissenschaftliche Basis, indem er einerseits die geologischen Verhältnisse zur Erklärung für die Entstehung der Stadt heranzieht, andererseits durch Verwendung eines sehr umfassenden Altenmaterials, namentlich durch ein genaues Studium der Flurkarten zu einem sehr vollständigen Bild des mittelalterlichen Eilenburgs kommt, dessen Verfassung und Bevölkerung, namentlich im 15. Jahrhundert, sehr ausführlich behandelt worden ist. Es bleibt die Aufgabe des Verf., nunmehr diese Ergebnisse in leicht verständlicher Form einem größeren Kreise zugänglich zu machen und sie durch eine weiterführende Darstellung abzuschließen.

Burd (2) wendet die von Schulte in seinem Buche „Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter“ vertretenen Gesichtspunkte auf folgende Klöster der Mark Meissen an: Gosfeld (S. 16—28); Pegau (S. 29—39); Petersberg (S. 39—53); Bschillen (S. 53—56); St. Alra zu Meissen (S. 57—82); Heiliges-Kreuz-Kloster bei Meissen (S. 83—102); das Freiberger Marien- und Magdalenen-Kloster von der Buxte (S. 102—123). Das Ergebnis der sehr fleißigen, in Einzelheiten viel Neues zu Tage fördernden Untersuchung ist erstens, daß in Gosfeld, Pegau, Petersberg die Klosterbewohner keine Einheimischen waren, wie es z. B. bei der Gründung des Heiligen-Kreuz-Klosters der Fall war, und

zweitens, daß bei Gosel, Pegau und Bschillen frühzeitig Stand und Reichtum für die Aufnahme entscheidend wurden, dieser Zustand, aber erst später, auch auf dem Petersberg, in St. Afra und dem Heiligen-Kreuz-Kloster eintritt, während bei St. Afra sich eine Demokratisierung später anbahnte. Die Entwicklung des Bürgertums spiegelt sich im Klosterleben wieder.

Die sehr umfangreiche Arbeit Beyrichs (3) gibt eine auf bisher meist unbekanntem Urkundenmaterial sich aufbauende Darstellung der Streitigkeiten zwischen dem sächsischen Könige und dem Grafen Leszczynski. Die diplomatischen Schwachzüge des sächsischen Hofes, insbesondere des Grafen Biron, werden Schritt für Schritt verfolgt. Interessant sind namentlich die Unterhandlungen mit dem preussischen Hofe, dem gegenüber man geschickt jeder Verpflichtung in der jüdischen Frage aus dem Wege zu gehen suchte; den man aber mit dem zunehmenden Einflusse des Kronprinzen immer mehr zu fürchten begann. Man brachte dem Gedanken, Sachsen zu einer Großmacht zu erheben, die ungeheuersten pekuniären Opfer und übernahm Rußland und Oesterreich gegenüber recht viele unangenehme politische Verpflichtungen, wenn man auch bald in einer gegen Oesterreich gerichteten Politik manches wieder gut zu machen hoffte. Das in sehr reichem Maße in den Anmerkungen abgedruckte Beweismaterial macht die Arbeit besonders wertvoll.

An Hofmanns vortrefflicher Arbeit (4) ist besonders wichtig die eingehende, auf teilweise unbekannte Urkunden sich stützende Darstellung von dem Versuche Friedrich August III, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, denn etwas anderes ist die Landrekrutenstellung nicht, die um 1775—1778 durchzuführen versucht wird. „Im Rahmen der deutschen Heeresgeschichte“, heißt es S. 83, „dürfen diese Landrekrutenstellungen nicht zu gering bewertet werden. Sie trugen mit dazu bei, die Emanzipation vom veralteten Söldnerheer zu beschleunigen. Wir müssen hier eine der Wurzeln des neuen Staates sehen.“ In einem Anhang wird auf S. 136—156 aus Vol. IX, Hauptstaatsarchiv zu Dresden abgedruckt: „Zufällige Gedanken über die Pederterrie im Kriege (1758)“. Hoffentlich findet der Verf., der zurzeit seiner Genesung von schwerer im Kampfe für das Vaterland erhaltener Verwundung entgegensteht, recht bald die Möglichkeit zu weiteren ertragreichen Forschungen auf diesem Gebiete.

Die Untersuchung Behrendts' (5) bestätigt eine allgemeine Annahme. Auch in Kursachsen haben die Reformbestrebungen im Zeitalter der französischen Revolution nicht zu grundlegenden Umgestaltungen geführt, aber sie haben die frühere Stagnation des politischen Lebens gelöst, das politische Leben in den oberen Schichten verbreitet und vertieft. Der im Laufe der Jahrhunderte erstarrte Bau des ständig-feudalen Staates wurde erschüttert. Die Belege, die von B. für diese letzte Behauptung beigebracht werden, sind wichtig. Besonders verdient hervorgehoben zu werden der vierte Abschnitt: „Broschürenstreit“, in dem ein sonst meist vernachlässigtes Gebiet mit großer Kenntnis behandelt wird. Er ist das Wertvollste an der Schrift mit.

Alles in allem: fünf vielversprechende Arbeiten, deren Verfasser man ein Fortarbeiten auf den erwähnten Gebieten nur empfehlen kann.

Sachsenland. Zeitschrift für baltische Geschichte und Literatur. Red.: H. Heibelbach. 28. Jahrg., Nr. 21. Kassel, Scheel.

Inh.: B. Jacob, Sessens Stellung und Aufgaben im Verlauf seiner Geschichte. — Der erste Feind über England. (Mit Abb.) — J. Kühn, Drei westfälische Töchter des Königs Jérôme: Melanie von Wietersheim, Jenny von Pappenheim, Pauline von Schönfeld. (Fortf.)

— H. Franz, Von der Taufe bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres. Blide in das Gebiet des heftigen Volksglaubens. — Paul Heibelbach, Das vollständigste deutsche Soldatenlied im Weltkrieg 1914.

60. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken. Ansbach, 1914. Brügel & Sohn. (XV, 191 S. 8.)

Inh.: Bernh. Hofmann, Nachruf auf Dr. Julius Meyer. — Uebersicht über Julius Meyers Aufsätze und Abhandlungen. — Uebersicht über Julius Meyers selbständige Druckwerke. — B. Knab, Karl Siegmund Sedendorf (1744—1786). — R. E. Fabicht, Studenten aus Mittelfranken auf der Universität Gießen bis 1707.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hg. von der Badischen Historischen Kommission. N. F. 29. Bd., 4. Heft. Heidelberg, Winter.

Inh.: Karl Lohmeyer, Beiträge zur Baugeschichte des Rastatter Schlosses. (Schl.) — Hans Kaiser, Die Annahme des Wiener Konkordates durch Bischof Ruprecht von Straßburg. — R. Beyerle und Karl Obser, Verzeichnis badischer Studierender an der Universität Göttingen aus den Jahren 1743 bis 1870. — F. Fund, Die Schweizerreise des Markgrafen Karl Friedrich von Baden im Jahre 1783 und sein biblischer Diskurs mit Lavater. — Karl Stenzel, Eltsässische Geschichtsliteratur des Jahres 1913. — Karl Obser, Zur badischen Historiographie des 17. Jahrh.

Länder- und Völkerkunde.

Saad, Lamec, Sechzehn Jahre als Quarantänearzt in der Türkei. Berlin, 1913. D. Reimer (Vohsen). (VII, 339 S. Gr. 8. mit 16 Taf. und 1 Karte.) Geb. M. 8.

Ueber die inneren Zustände des osmanischen Reiches unter Abdul-Hamid sind wir zwar durch zahllose Berichte von Reisenden und durch politische Pamphlete schon sehr ausführlich unterrichtet; nichtsdestoweniger muß uns jede objektive Darstellung eines Zweiges der inneren Verwaltung sehr willkommen sein, da unsere sonstigen Quellen gerade in diesem Punkte meist versagen. Saad trat im Jahre 1881 in den Dienst des Internationalen Sanitätskonzeils, der ihn zunächst nach der persischen Grenze, dann nach Bursas, Trapezunt, Erzerum, Jafa, nach Tschataldscha und im Jahre 1896 wieder nach Jafa führte, wo er bis zu seinem Austritt aus türkischen Diensten verblieb. In diesem Buche schildert er die ersten 14 Jahre seiner Wirksamkeit. Wenn nun auch seine direkten Vorgesetzten und ein Teil seiner Kollegen Europäer waren, so brachte ihn doch sein Dienst auch mit den osmanischen Behörden selbst in ständigen Verkehr, so daß er eine getreue Schilderung vom inneren Leben der asiatischen Provinzen liefern konnte, gegen die niemand den Vorwurf der Schönfärberei oder eines übertriebenen Pessimismus erheben können. Er schließt mit einer sehr lebendigen Darstellung des von Abdul-Hamid angeordneten Armeniermassakres, das er in Konstantinopel miterlebte. Hoffen wir, daß die in Aussicht gestellte Fortsetzung über seine Arbeit in Palästina uns auch die Wirkungen der jungtürkischen Revolution in den Provinzen ebenso anschaulich vor Augen führe wie die Zustände des Ancien Régime.

Brockelmann.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Galitsin, Fürst B., Vorlesungen über Seismometrie. Deutsche Bearbeitung unter Mitwirkung von Clara Reinfeldt hg. von O. Hecker. Leipzig, 1914. Teubner. (VIII, 538 S. Gr. 8. mit 162 Abbild.) M. 22; geb. M. 24.

Das Werk behandelt in rein mathematischen Ausführungen die Grundlagen und Hauptfragen der Erdbebenkunde. Jeder darin ausgesprochene Grundsatz, jede zur Verwendung kommende Formel soll tunlichst exakt bewiesen werden. Der geologische Teil der Seismologie, dem der Verf. fremd gegenübersteht, wird nur eingangs gestreift

**

und es werden die Erdbeben ihrer Entstehung nach kurz definiert als vulkanische, Einsturz- und tektonische Beben, eine Einteilung, die den Geologen heute wohl nicht mehr ganz zufriedenstellt. Doch das ist im Hinblick auf den übrigen Inhalt und Zweck des Buches nebensächlich. Die Erdbeben lassen sich, soweit sie einen mechanischen Vorgang darstellen, unmittelbar aus der Elastizitätslehre verstehen und deshalb ist das Eingangskapitel den Elastizitäts- und Deformationserscheinungen gewidmet, ohne deren Kenntnis es schwer fallen dürfte, die Theorie der Fortpflanzungsgesetze der verschiedenen Arten von seismischen Wellen zu verstehen, die sich als transversale und longitudinale bzw. Oberflächenwellen im und am Erdbkörper fortpflanzen. Es folgen verschiedene Abschnitte über die speziellen Aufgaben und Methoden der Seismometrie, die Apparatenkunde, die Deutung und Auswertung der Seismogramme. Mit einem Kapitel über den Einfluß von Sonne und Mond auf das Lot und einem Schlußkapitel über die Theorie der mechanischen Registrierung endet das nur für mathematisch durchgebildete Fachleute bestimmte und auch nur für solche lesbare Werk, das hervorging aus Vorlesungen, die der Verf. zum Zweck der Ausbildung wissenschaftlichen Personals für russische seismische Stationen hielt, woraus die Tendenz des Werkes erhellt. Da eine zusammenfassende systematische Darstellung bisher fehlte und auch an den Universitäten die Seismologie noch viel zu kurz kommt, so füllt das Buch in zweifacher Hinsicht eine bisher bestehende Lücke aus, weshalb auch D. Feder diese deutsche Uebersetzung, teilweise gekürzt und wenig verändert, besorgte.

E. Dacqué.

Treiber, Karl, Das biologische Praktikum an den höheren Lehranstalten. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (112 S. 8. mit 27 Fig.) M 1, 20; geb. M 1, 50.

Für die ja noch nicht lange eingeführten biologischen Praktika an den Schulen verfügen wir bereits über eine Reihe mehr oder minder ausführlicher Anleitungen. Im großen und ganzen wird man die kürzeren den Schülern in die Hand geben, während die umfangreicheren in höherem Maße von den Lehrern benutzt werden dürften. Unser Treiber gehört zu der ersteren Klasse und wird so manchen Knaben anspornen, sich neben der Schule in der Biologie selbst fortzubilden. Ob nicht einige Abbildungen mehr den Wert des Buches erhöhen würden, möchte für eine weitere Auflage zu erwägen sein.

Watzmann, Erich, Die Resonanztheorie des Hörens. Als Beitrag zur Lehre von den Tonempfindungen. Braunschweig, 1912. Vieweg & Sohn. (XII, 163 S. Gr. 8. mit 33 Abb.) M 5.

Der Verf. gibt eine in erster Linie für Physiker bestimmte Darstellung des jetzigen Standpunktes der Resonanztheorie des Hörens, zu dessen Herausarbeitung er sowohl die Entwicklung der Theorie seit Helmholtz, wie seine eigenen Weiterforschungen in scharfsinnigster Weise benutzte. Durch die Begründung seiner Darstellung von verhältnismäßig populärer Basis aus, sowie durch das Herausheben der mathematischen Ausführungen an den Schlußabschnitt erreicht er, daß auch der Musiker und praktische Akustiker die Schrift mit großem Gewinn durcharbeiten kann. Mit Hilfe genauester Scheidung der physikalischen, physiologischen und psychologischen Seiten der Probleme werden diese selbst, soweit sie noch nicht zu überzeugender Lösung gelangen, äußerst klargestellt und loden zur Mitarbeit heraus, wozu auch die ebenso gründliche wie vorsichtige Auseinandersetzung mit gegnerischen Ansichten das ihrige beiträgt. Von Einzelheiten möchten wir erwähnen, daß vielleicht die Hinzufügung eines Bildes vom histologischen Bau der Basilarmembran zu den zahlreichen trefflichen Abbildungen für das Verständnis wertvoll sein würde. Musikalisch und besonders auch vom Standpunkte der Stimmlunde aus ist der Begriff der „Breite“ oder „Größe“ eines Tones, der mit der „Helligkeit“ zusammen nach Stumpf die „Tonsfarbe“ wesentlich mit ausmacht (S. 87), von hohem Interesse; es kommen hier bei der reinen Empfindung schon ästhetisch-psychologische Momente mit ins Spiel, die an gewissen stimmlichen Funktionen (schmälerer und weiter Anschlag) ein Analogon haben und die Brücke zur Raumvorstellung schlagen. Bei dem Komplexerlebnis „Ton“ sprechen diese Dinge unstreitig mit und komplizieren das Untersuchungsfeld bedeutend, nicht nur assoziativ, sondern als unmittelbare Empfindungsbestandteile. Sollte nicht die Empfindungsercheinung der ansteigenden Tonhöhe bei abklingender Stimmgabel (S. 93) wesentlich darauf beruhen, daß, bei abnehmender Amplitude, mit schmalerer Erregung der Basilarmembran, die sich aus der dann anders in Anspruch genommenen Dämpfungselastizität notwendig ergeben muß, die empfundene „Helligkeit“ des Tones zunimmt, nicht aber die Empfindung der Tonhöhe? Es läge dann hier der irrthümlichen Annahme vom Ansteigen der Tonhöhe (in der Empfindung) die gleiche falsche Auffassung zugrunde, wie wenn man sonst Stumpfs „Helligkeit“ als Höhe gedeutet hat. Für unsere Auffassung, daß nur die „Helligkeit“ sich ändert, spricht der Umstand, daß der Musiker gern nach dem leisesten Stimmgabelton seine Einstimmung richtet, da er dann die Tonhöhe am konzentriertesten wahrnimmt. „Konzentrierung“, nicht nur veränderte Intensivierung oder anderweite Variierung der Erregung würde dann das Abklingen des Erregers bewirken, woraus weitere Schlüsse zu ziehen nicht fern läge; in der Richtung etwa, daß, wenn objektiv bei dem gleichen Tone in verschiedener Intensität eine Verschiedenheit der Abdämpfung der Membran infolge verschiedener Erregungsbreite sich geltend machen könne, es dann auch ohne Nachteil für die sonstigen Untersuchungserklärungen vielleicht statthaft sei, das vom Verf. zunächst angenommene, starr gleichmäßige Abklingen der Membran, das nicht frei von Unwahrscheinlichkeiten ist, zu verlassen. Denn ein verschiedenes Abklingen der Membran würde der Resonanztheorie z. B. bei der Konstatierung von Trillerklarheit dann nicht mehr im Wege stehen, wenn bei der Beurteilung der Klarheit auch die Helligkeits- oder Konzentrationsinflüsse mit in Rechnung zu stellen wären, die sich objektiv als verschiedene Dämpfungsgrade auf einer Tonhöhe darstellen. Der Reiz der abklingenden Stimmgabel auf die Membran würde, um es an einem Bilde zu erläutern, etwa der Wirkung des „Kigeln“ in der Tastempfindung zu vergleichen sein, das auch, etwa einem gelinden „Streicheln“ gegenüber, einen Empfindungsunterschied bei sich führt, den man mit „Helligkeit“ bezeichnen könnte, ohne daß die sonstigen Empfindungsqualitäten und objektiven Reize außer in ihrer Breite wesentlich verändert wären. Eine von seiten des Organs her möglichst biegsame Mannigfaltigkeit in den Grundlagen der an sich so einleuchtenden Resonanztheorie ist für Musik und Rhetorik deshalb wissenschaftlich wünschenswert, da sich nur bei physiologisch freier Uebersetzung der physikalischen Verhältnisse in die psychische Sphäre die psychologisch-ästhetische Lebensfülle der Tonwelt, besonders bei Gesang und Sprache, nicht beeinträchtigt fühlen würde. Die äußeren, physikalischen, und die inneren, psychologischen, Kombinationsmöglichkeiten sind gerade im Gebiete des Ohres derartig vielseitig, daß jede noch angenommene akustische Starrheit des physiologischen Mediums eher einen Theorie- oder Beobachtungsfehler vermuten ließe,

als daß ihr Aufgeben eine sonst höchst gesunde psychophysische Theorie ins Wanken bringen könnte. M. Seydel.

- 1) Reitz, Ad., *Apparate und Arbeitsmethoden der Bakteriologie*. Band I. Stuttgart, 1914. Franckh. (95 S. Gr. 8. mit 82 Abb.) M. 2, 25; geb. M. 3.

Handbuch der mikroskopischen Technik. VI. Teil.

- 2) Reiz, G., und H. Schneiderhöhn, *Apparate und Arbeitsmethoden zur mikroskopischen Untersuchung kristallisierter Körper*. Gbenda, 1914. (94 S. Gr. 8. mit 115 Abbild.) M. 2, 25; geb. M. 3.

Handbuch der mikroskopischen Technik. X. Teil.

In der erstgenannten Abteilung finden wir die Einrichtung bakteriologischer Arbeitsstätten und die Hilfsapparate der Bakteriologen beschrieben, wir lernen die Bereitung der Nährböden und die Isolierung der Bakterien kennen und werden über die bakteriologische Untersuchung der Luft, des Wassers, des Bodens, von Nahrungsmitteln u. c. belehrt. Das fünfte Kapitel bringt die Untersuchung der Bakterien mit dem Mikroskop, während Tabellen zur Bakterienbestimmung diesen Teil abschließen, den A. Reiz verfaßte.

G. Reiz und H. Schneiderhöhn (2) schildern uns unter Zuhilfenahme von 115 Abbildungen die Apparate und Arbeitsmethoden zur mikroskopischen Untersuchung kristallisierter Körper, wobei sie zunächst des Baues und der Behandlung der mineralogischen Mikroskope und deren Nebensapparate gedenken. G. Reiz demonstriert ferner die Herstellung von Gesteinspräparaten und Dünnschliffen und berichtet über die Apparate zur Bestimmung optischer Konstanten kristallisierter Körper. Von H. Schneiderhöhn rührt dann der umfangreichere Teil der Lieferung her mit dem Titel „Bestimmung physikalischer Konstanten kristallisierter Körper mit Hilfe des Polarisationsmikroskops“, wobei die undurchsichtigen Körper neben den durchsichtigen kaum einen Raum beanspruchen. Die Klarheit der Darstellung und die treffliche Wiedergabe der Abbildungen lassen das Handbuch der mikroskopischen Technik als ein treffliches Nachschlagebuch erscheinen.

Astronomische Nachrichten. Hgb. v. H. Kobold. 199. Bd., Nr. 4772 und 4773. Kiel, Selbstverlag.

Inh.: (4772.) F. Cohn, Elemente und Numerierung von Kleinen Planeten. — Derf., Planet 1907 AL. — M. Ebell, Elemente und Ephemeride des Kometen 1914 o (Campbell). — Mitteilung an die Mitglieder der Zentralstelle für Astronomische Telegramme. — M. Wolf, Adam Waffinger f. — Elemente und Ephemeride des Kometen 1914 o (Reujmin). — (4773.) Beobachtungen von Kometen, Planeten und Fixsternen. — Komet 1914 o (Campbell).

Zeitschrift f. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht aller Schulgattungen. Hgb. v. H. Schotten und W. Liepmann. 45. Jahrg., Heft 10/11. Leipzig, Teubner.

Inh.: W. Ahrens, Ueber magische Quadrate. Anzahlbestimmungen. Vorkommen auf Amuletten. (Mit 1 Taf.) — G. Schob, Ueber die Anwendung der Geometrie auf elementare Aufgaben der mathematischen Geographie. — A. Flecksenhaar, Eine neue Methode zur angenäherten Summation unendlicher, schwach konvergenter Reihen. — P. Bräuer, Die Behandlung der Radioaktivität im Unterricht. — Polygon, Eine Eigenschaft der gemetzten Brüche. — R. Krahl, Einige Bemerkungen über die Teilbarkeit der Zahlen durch 7. — H. Simon, Anschauliche Herleitung von Reihenregeln. — F. Gutheil, Ein neuer Zerlegungsbeweis des pythagoreischen Lehrsatzes. — Gg. Heinrich, Ableitung des Pythagoras aus inhaltsgleichen Parallelogrammen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Biezler, Kurt, *Die Erforderlichkeit des Unmöglichen*. Prolegomena zu einer Theorie der Politik und zu anderen Theorien. München, 1913. G. Müller. (VII, 262 S. 8.) M. 7.

Wer es sich nüchtern und ehrlich überlegt, muß bekennen, daß ein großer Teil des heutigen Stromes erkenntnistheoretischer Philosophieliteratur in hohem Maße unfruchtbar

ist. Da wirkt es an sich erfreulich, wenn ein Denker, der ganz und gar auf den Schultern des kritischen Kant steht und zugleich wohlorientiert ist an dessen neueren und neuesten Fortbildnern, das einseht und sozusagen den umgekehrten Weg beschreitet, um eine trotzdem erkenntnistheoretische Grundlage zu einer Theorie der Politik anzubahnen. Er sieht im Ziel die Quelle, nämlich in dem ewigen Streben nach der Einheit der Erkenntnis, nach Auflösung der Welt in eine Totalität nach Begriffen, wobei die „Welt“ der durchgängige Zusammenhang aller Erfahrung ist, eine Einheit, auf die wir alles beziehen, und die als Ziel Voraussetzung alles Denkens ist. Und doch ist diese Erkenntniseinheit an sich leeres Schema, anvollziehbar, sie ist letzte, größte, allen anderen (als „Ansätzen“ zu ihr) übergeordnete Synthese, ist nur die ewige Aufgabe, eine unendliche Mannigfaltigkeit als Totalität begreifen zu wollen und somit Forderung eines Unerreichbaren, Unmöglichen. Kiezler vermeidet in etwa, „auf die Idee dieses höchsten Gutes mit Begriffen wie Allgemeinheit, Einheit und Mannigfaltigkeit“ eine anschauungsleere Metaphysik aufzubauen. Vielmehr ist ihm zugleich die Auflösung in systematische Totalität eine Art heuristisches Mittel, Prüfstein und Beweismittel. An dessen Hand betrachtet er (I. Kapitel) „Aufgabe und Methode“ und zwar u. a., wie der Verstand sich zu Kausalität und Finalität verhält und heide zur Geselligkeit politischen Geschehens. Kapitel II erläutert die Beziehung des Menschen zu seinen Zwecken, Kapitel III erwägt das Verhältnis des als Zweckform aufgefaßten Lebendigen zur Zeit, Materie und nochmals Kausalität u. c. und die Beziehung zwischen Bewußtsein und Sein. Kap. IV verläßt die egozentrische Betrachtung und behandelt die Gemeinschaft, das Kapitel V die ethische Idee. Endlich, Kapitel VI gibt den Grundriß einer Theorie der Politik. Wahrlich, „nicht um einer für den Politiker nützlichen Theorie der Politik willen“ ist das Buch geschrieben. Erfahrungsgemäß, wenn auch nicht notwendig, sind „Prolegomena“ mehr negativ, beschränkend als positives Wissen fördernd; so auch diese. Es liegt eine durchaus philosophische, durch Verwendung regulativer Prinzipien zwar nicht rein, aber dennoch wesentlich kritische Leistung vor, die vielfach sehr weit ausholt, aber dafür auch Kapitel zur Wissenschaft und Wertlehre, besonders über die letzten Möglichkeiten allen Denkens und Trachtens gibt, wie man sie präzise, kurz, erschöpfend und schön selten liest. Man möchte vom Verf. eine wirkliche Theorie der Politik erhoffen, doch in weit umfassenderer Berücksichtigung soziologischer Literatur, als sie bisher zu spüren ist. Carl M. Maedge.

Lusensky, F., *Einführung in die deutsche Zoll- und Handelspolitik*. Hannover, 1913. Helwing. (106 S. 8.) M. 2.

Beiträge zur staats- und rechtswissenschaftlichen Fortbildung. 8. Heft.

Das Heft enthält die Wiedergabe einiger Vorträge, die Lusensky bei einem Kursus der Kölner Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung gehalten hat. In ruhiger objektiver Weise (einige Ausführungen über die Einfuhrscheine wären zu beanstanden) gibt der Verfasser zunächst einen Überblick über die allgemeinen Grundfragen und Grundbegriffe der Zollpolitik und schildert darauf die Entwicklung der deutschen Zoll- und Handelspolitik etwas näher. Einige Ausführungen über Deutschlands Handelsbilanz bilden den Schluß. — Aus der Knappheit des Umfangs ergibt sich schon, daß eine Reihe wichtiger Probleme teils nur gestreift, teils überhaupt nicht erwähnt ist. Das wird man einer Einführung in dieses Gebiet nicht so sehr zum Vorwurf machen können, dagegen soll die Frage wenigstens aufgeworfen werden, ob denn eine Einleitung

in die Handelspolitik einen Bestandteil staatswissenschaftlicher Fortbildung darstellt. Für nicht richtig hält Ref. es, daß keinerlei Literaturnachweisungen beigelegt sind. In dieser Hinsicht sollte man allgemein einen Unterschied machen zwischen dem besprochenen Vortrag, bei dem solche literarischen Nachweise ja weniger in Betracht kommen, und der späteren Veröffentlichung. Gerade angesichts einer Einführung, die viele Fragen nur kurz skizziert, wird mancher Leser den Wunsch haben, zu erfahren, wo er sich über das behandelte Gebiet genauere Auskunft beschaffen kann.

Muß, Max, Die staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg. Tübingen, 1913. Laupp. (123 S. 8.) M. 3.10. Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, hgb. von K. Blücher. Ergänzungsheft XLV.

Das Buch gibt interessante Einblicke in die Volkswirtschaft Oldenburgs. Die eigenartige Bodenbeschaffenheit, die spärliche Bevölkerung und der Umstand, daß nahezu $\frac{1}{3}$ des Bodens noch der Urbarmachung harret, haben die Entwicklung genossenschaftlicher, landwirtschaftlicher Kreditanstalten hintangehalten. Die Entwicklung der infolgedessen gegründeten Staatsanstalten hat deren fördernde Wirkung in glänzender Weise dargetan, die nicht nur dem eigentlichen Ackerbau und der Viehzucht, sondern ebenso sehr der Neubefiedelung und dem Kleinwohnungsbaue zu gute kam. Coermann.

Abhandlungen aus dem Staats- und Verwaltungsrecht mit Einschluß des Kolonialrechts und des Völkerrechts. Hggb. von E. Brie und M. Fleichmann. 33. Heft. Breslau, 1914. M. & P. Marcus. (XII, 176 S. Gr. 8.) M. 5.

Inh.: Alfons Ingelmann, Ständische Elemente in der Volksvertretung nach den deutschen Verfassungsurkunden der Jahre 1806—1819.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Hggb. von J. Conrad. III. Folge, 48. Band, 5. Heft. Jena, Fischer.

Inh.: R. Schöndorfer, Die Tätigkeit als Grundbegriff der Deconomie und der Volkswirtschaft. — L. Bendix u. J. Jastrow, Die amerikanische Bankreform. — Pignier, Bemerkungen zu der Streitfrage: Ist die Statistik eine Methode oder eine Wissenschaft? — Die Entwicklung des Viehstandes während der letzten Jahrzehnte in den hauptsächlichsten Staaten Europas. — R. Uhl, Die Bedeutung und bisherigen Erfolge der deutschen Ueberlandzentralen. — A. Sigerus, Die statistische Beobachtung des Wohnungsbedarfs der Ehegeschleichen. — Sven Felandt, Von der Distriktpolitik zur Herrschaft über den Geldmarkt.

Das Recht. Hggb. von F. Th. Soergel. 18. Jahrg., Nr. 23. Hannover, Hellwing.

Inh.: Unger, Die Bekanntmachung über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen vom 7. August 1914 (RStZ. S. 359). — Sieckind, Das Zahlungsverbot gegen England.

Deutsche Strafrechts-Zeitung. Hggb. von W. Kahl, F. Lindenau, F. v. Liszt, F. Lucas, E. Mamrotz, R. Meyer, A. v. Staff, J. v. Tschendorff, A. Wach. 1. Jahrg., Heft 10/11. Berlin, Liebmann.

Inh.: Conrad, Kriegsspionage und deren Behandlung. — Meyer, Das Einführungsgezet, der Abschluß der Arbeiten der Strafrechtskommissionen. — v. Schlayer, Kriegszustand und Strafrecht. — Herzheimer und Altmann, Darf das Salvatzen bei der Zwangsbeilegung der Prostituierten Verwendung finden? — Galli, Die Rechtsstellung der Presse in Kriegzeiten. — Ellger, Fürsorgeerziehung und Jugendgefängnis. — Trint, Die Kriegsgerichte des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und das vor ihnen anzumendende Verfahren. — Stier-Somlo, Ist die Entlassung von Strafgefangenen völkerrechtswidrig? — v. Baehr, Ueber Disziplin im Gefängnis. — Mettgenberg, Die Staatsanwaltschaft als preussische Verwaltungsbehörde. — Auer, Ungarns Sonderbestimmungen zum Strafverfahren für den Kriegszustand. — Dieß, Gemischte Kriegsgerichte und Militärgerichte. Die Gesetzgebung der Militärbehörden. — Lenhard, Schutz der Gefangenen bei Vorführungen und Transporten durch Verschleierung. — Grosebert, Berechnung der Strafrecht bei Urteilen der Feldgerichte. — Wörter, Die Strafbarkeit des Heereslieferanten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Psaltos, Stamatios B., Grammatik der byzantinischen Chroniken. Göttingen, 1913. Vandenhoeck & Ruprecht. (XVI, 394 S. Gr. 8.) M. 12.

Forschungen zur griechischen und lateinischen Grammatik, hgb. von P. Kretschmer und J. Wackernagel. 2. Heft.

Die Anregung zu dieser Arbeit wurde von G. Hagidakis gegeben. Sie setzt es sich zur Aufgabe, die dunkelste Periode der griechischen Sprachgeschichte, d. h. die Zeit von etwa 500—1200 n. Chr. aufzuhellen. Zwar hat bereits R. Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10. Jahrhundert, Leipzig 1898, sich mit dieser Periode beschäftigt. Allein Dieterich hat mehr die Inschriften, Papyri und Glossare als die Literatur berücksichtigt. Deshalb schien es dem Verf. wichtig, nunmehr auch einmal die Literatur in erster Linie zum Gegenstand der Untersuchung zu machen. Die ganze Literatur der Periode aber schloß er absichtlich von der Untersuchung aus. Denn die meisten Literaturgattungen, wie z. B. Hymnenbüchlein, Theologie, Geschichtsschreibung, huldigen einer stark attizisierenden Tendenz. Dagegen haben die Chroniken, da sie für das Volk, und namentlich für die ungebildeten Mönche schrieben, starke Konzeptionen an die Volkssprache gemacht. Zur Untersuchung kamen sämtliche bei Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur, S. 319 fg. genannten Chroniken, außerdem die stark volkstümlich gefärbten Werke, die unter dem Namen des Konstantinos Porphyrogenetos gehen, sowie aus dem gleichen Grunde das Geschichtswerk des Konstantinos Dukas, obwohl dieses zeitlich bereits über den Rahmen des vorgelegten Themas hinausgeht. Umgekehrt blieben die Chroniken des Konaras und Ephraim unberücksichtigt, da deren Sprache sich der der attizisierenden Geschichtsschreiber nähert. Der Gang der Untersuchung war der, daß der Verf. „alles niederzuschrieb, was hinsichtlich der Laute, Formen, Wortbildung und Syntax von der attischen Form abwich und entweder dem hellenistischen (namentlich alt- und neutestamentlichen) Gebrauch angehörte, oder zwar nicht hellenistisch, aber neu und nach den alten Regeln (besonders bei der Wortbildung) gebildet ihm vorkam, oder endlich an die neu- (und mithin auch mittel-) griechische Sprache erinnerte“. Von diesen Sammlungen bietet er uns in dem vorliegenden Buche das, was ins Gebiet der Laute, Formen- und Wortbildungslehre gehört. Die Syntax ist einer späteren selbständigen Abhandlung vorbehalten. Die Art der Publikation ist die, daß der Verf. ohne viel Präntationen (S. 1) seine Sammlungen gesichtet und sauber geordnet darbietet; ein treffliches Wortregister und eine sachlich geordnete Inhaltsübersicht ermöglichen die bequeme Benutzung des Buches, das auch formell sehr sorgfältig durchgearbeitet ist und, wie mir scheint, nirgends den Ausländer als Verfasser verrät. Von den drei Punkten, die Psaltos (S. VIII der Einleitung) als Hauptcharakteristika der Sprache seiner Autoren zusammenge stellt hat, war mir nur der dritte besonders wichtig; der Verf. weist hier auf den Gebrauch der zahlreichen volkstümlichen Eigennamen im Bereich seiner Quellen hin, und man wird bei Benutzung des Werkes bald merken, welche Bedeutung er der Behandlung gerade der Eigennamen zugewiesen hat. Das ist für mich von speziellem Interesse. Denn als ich mich vor einigen Jahren an die Bearbeitung der Bischofslisten in den Konzilienakten und der Notitiae episcopatum machte, da mußte ich mir für die Art der Publikation eine bestimmte Methode bilden. Sollte ich mich an F. Gelzer halten, der in der Scheu vor dem Fehler, „auf dem schwie-

rigen Gebiet der geographischen Namen durch jede Aenderung abgelebte Formen für die zur Zeit des Autors lebendigen einzutauschen“, soweit ging, daß er zu der resignierten Ansicht kam, es sei uns überhaupt unmöglich, den Text des Autors herzustellen und wir könnten unter günstigen Umständen höchstens bis zum Archetypus unserer jetzigen Hdschr. vordringen? Die Folge war ein so ungereinigter Text, wie ihn die nach Gelzers Intentionen gearbeitete Ausgabe des Hierokles von A. Burkhardt bietet, wogegen seiner Zeit bereits G. Gundermann (Wjz. Zeitschrift IV, 605—607) und Friedrich Blas in 45. Jahrg. (1894), Nr. 9, Sp. 282 fg. d. W. Einsprache erhoben haben. Was lehrt uns nun die vorliegende Grammatik? Ich entnehme aus ihr, daß die zahlreichen merkwürdigen Namensformen der Konzilisten, der Notitiae und anderer verwandter Texte (Hierokles, Georgios Kyprios) tatsächlich zum großen Teil, neben ganz offenkundigen und nicht minder wichtigen Schreiberversehen, als vollstümliche Umbildung der ursprünglichen Namensform anzusehen sind. Allein diese Umbildungen bin ich weniger geneigt, den ursprünglichen Verfassern der Listen, als vielmehr Abschreibern zuzuschreiben, von denen ja mancher (ich erinnere an die Umgestaltung der Subskriptionslisten in die sogenannte „geographische Anordnung“, wie wir sie nicht in den eigentlichen Akten der Konzilien, sondern in den Kanonesversammlungen finden) weniger Abschreiber als Neuredaktor gewesen ist. Unter diesen Umständen erwächst dem modernen Herausgeber meiner Meinung nach die Pflicht, diese Namenslisten dem heutigen Benutzer in möglichst gereinigter Form darzubieten, so wie sie die dem gebildeten Beamtenstand angehörenden ersten Verfasser jedenfalls ursprünglich aufgestellt haben oder doch aufstellen wollten, andererseits aber auch im Apparat (nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet) alles zu bieten, was die Hdschr. uns für die Sprachgeschichte lehren. Bei dieser Arbeit war mir nun das Buch von Psaltes von unschätzbarem Werte, und so möchte ich denn mit dem Wunsch schließen, daß der Verf. aus meiner Publikation dereinst einen kleinen Teil von der Aufklärung in sprachlichen Dingen zurückempfangen möge, die ich seinem Werke in so reichem Maße verdanke.

E. Gerland.

Pellisson, Maurice, Les comédies-ballets de Molière. Originalité du genre. La poésie, la fantaisie, la satire sociale dans les comédies-ballets. La comédie-ballet après Molière. Paris, 1914. Hachette & Cie. (X, 235 S. 8.) Fr. 3, 50.

Den wahren Dichterkönig Molière ist man nicht gewohnt, in dessen comédies-ballets zu suchen. Brudhomme hat sogar sich nicht scheut anzunehmen, Molière, der seinem Jahrhundert in politischer Erleuchtung weit vorausgeeilt sei, habe in den comédies-ballets absichtlich abgeschmacktes, völlig wertloses Zeug zutage gefördert, weil es ihm widerstrebt habe, nach den Anweisungen Ludwigs XIV arbeiten zu müssen. Pellisson glaubt nicht an dieses innere Aufbäumen des großen Dichters gegen höhere Einmischung in seine Poesie, obgleich er zugestehen muß, daß der König zu einigen comédies-ballets wirklich den Stoff und die poetische Anweisung gegeben hat. Andererseits ist B. der Nachweis gelungen, daß diese comédies-ballets, allerdings nicht als stumme Lektüre, sondern in ihrer notwendigen Verbindung mit Musik und Tanz, als ein wertvoller Bestandteil der Molièreschen Dichtung anzusehen sind. Wir stimmen ihm bei, daß, wer jenen Bestandteil nicht oder nur teilweise kennt oder gar mißachtet, nicht in der Lage ist, Molière die ganze Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die ihm gebührt.

† N. S.

Gayot, Edouard, Essai sur la formation philosophique du poète Arthur Hugh Clough: pragmatisme et intellectualisme. Paris, 1913. Alcan. (172 S. 8.) Fr. 2.

In dem schwer, abstrakt geschriebenen Buch gibt der Verf. eine Analyse des Dichters A. H. Clough als Denker, den er als einen Vorläufer des Pragmatismus betrachtet. Er schildert seine Periode des Zweifels, seinen nie ganz negativen Skeptizismus »which consists in reverent waiting for light not yet given«, seine abweisende Stellung den Dfordern gegenüber, da ihn alles Starre abstieß; wie er zu einer ganz individualistischen Auffassung kommt, die in dem klar ausgesprochenen stets nur eine vergängliche Formulierung sieht. Bei dieser mystischen Auffassung ist es für ihn ein Problem, für das Handeln einen Maßstab zu finden (das Thema von Disphychus), und hier verläßt er sich ganz auf den rechten Instinkt, den Impuls. Der individualistische Zug trennt ihn von Carlyle, dem er in manchem Punkt nahesteht; sehr wohl aber ist ein Einfluß Schillers möglich.

B. Neuendorff.

Merker, Paul, Die Tischzuchtenliteratur des 12. bis 16. Jahrhunderts. Leipzig, 1913. Hiersemann in Komm. (62 S. 8.) (Sonderabdruck aus den Mitteilungen der deutschen Gesellschaft in Leipzig. XI. Bd.)

Dem interessanten Gebiete der internationalen mittelalterlichen Tischzuchtenliteratur, dem bisher nur vorübergehend die Aufmerksamkeit zugewendet worden war, widmet Merker eine eingehende Untersuchung, indem er über 40 Beispiele dieser Gattung aus der deutschen, französischen, englischen, italienischen, mittel- und neulateinischen Literatur in kurzen Analysen vorführt. Dabei wird der Versuch gemacht, in der großen Anzahl dieser aus dem 12.—16. Jahrhundert stammenden Tischzuchten ein Entwicklungsprinzip aufzudecken. Auf die mittellateinischen Tischzuchten des 12. Jahrhunderts mit ihren klösterlich-allgemeinen Anstandsregeln folgt der ritterliche Typus des 13. Jahrhunderts, der die ästhetische Seite des Lebens zu betonen sucht, freilich oft genug noch dem modernen Menschen selbstverständliche Vorschriften gibt. Derber und nüchterner nach Form und Inhalt stellen sich dann entsprechend dem Gesamtcharakter dieser Zeit die bürgerlichen Tischzuchten des ausgehenden Mittelalters dar, während die humanistischen Beispiele wiederum in engerem Anschluß an den Schulbetrieb das pädagogisch-antike Moment klarer ausgeprägt zeigen. Der sarkastische Geist des 16. Jahrhunderts schließlich spricht sich in den parodistisch-grobianischen Tischzuchten aus, mit denen die Geschichte dieser literarischen Gattung zu einem gewissen Abschluß kommt.

Die neueren Sprachen. Hgb. von B. Bißtor. 12. Band, Heft 7. Marburg, Elwert.

Inh.: J. Caro, Bernard Shaw und Shakespeare. — A. Streuber, Die Methode des französischen Unterrichts im 16. bis 18. Jahrh., mit besonderer Berücksichtigung der Konversation. — R. Riemann, Ein halbes Jahr an höheren Schulen Englands. — A. Heinrich, Französische Wörter und Wendungen im Englischen. (Schl.) — F. Klinghardt, Die Aussprache der Deutschen bei dem Dfordor Sommerkurs 1914.

Nordisk Tidsskrift for Filologi. 4. Række. 3. Bind. Hæfte 3. Kopenhagen, Gyldendal.

Inh.: E. Jessen, Etymologiserende Notiser VII. — F. Poulsen, Nyere Værker om antik Portrætkunst.

Zeitschrift für Bücherfreunde. Hgb. von C. Schüddekopf und G. Wittkowski. N. F. 6. Jahrg., Heft 8. Leipzig, C. A. Seemann.

Inh.: B. Ahrens, Gelehrten-Kuriositäten. Ein Nachtrag zu dem Aufsatz von Dr. Heinrich Klenz über „Katalogamen“. — D. Grautoff, Bucheinbände von André Marc. — F. Klenz, Gelehrten-Kuriositäten. 4. Jbidergassen. — Ottol. Mascha, Felicien Kops als politischer und sozialer Karikaturenschneider. — Fr. Moldenbauer, Verzeichnis der Drude der »Historia Septem Sapientum Romea«. — G. Schu-

mann, Goethes Reineke Fuchs vom Jahre 1814. — G. Witkowski, Zeugnisse der sächsischen Jospheit. — Amsterdamer und Wiener Brief.

Zentralblatt für Bibliothekswesen. Hgb. von P. Schwente. 31. Jahrg., 9/11. Heft. Leipzig, Harrasowitz.

Inh.: 15. Versammlung Deutscher Bibliothekare in Leipzig, 3. bis 5. Juni 1914: G. Leyh, Systematische oder mechanische Ausstellung? A. Hilfenbed, Martin Schrettinger und die Aufstellung in der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek München. — R. Schwarz, Ueber Musikbibliotheken. — G. Zedler, Der Schlagwortkatalog.

Altertumskunde.

Laum, Bernhard, Stiftungen in der griechischen und römischen Antike. Ein Beitrag zur antiken Kulturgeschichte. Zwei Bände. (Darstellung, Urkunden.) Leipzig, 1914. Teubner. (X, 256; VII, 224 S. Gr. 8.) M 18; geb. M 22.

Aus einer Straßburger Doktorarbeit des Jahres 1908 ist das stattliche Werk erwachsen, das in zwei Bänden vorliegt, deren einer die Darstellung umfaßt, während der andere die Texte der benutzten Urkunden enthält. Da außer anderen Gelehrten auch der maßgebendste Vorgänger Laums, Erich Dieckhoff, den Verfasser beraten hat, so kann man von vornherein annehmen, daß in diesem Buche die wichtige Frage bedeutend gefördert ist, und so liegt denn auch zum ersten Male ein in gewissem Sinne abschließendes Werk vor. Die Einleitung gibt eine Definition des Begriffs „Stiftung“, erörtert die Art der Uebersetzung und bietet eine statistische Uebersicht über die Verbreitung. Der 1. Abschnitt behandelt die stiftenden Personen nach ihren Eigenschaften in sozialer Hinsicht, der Stellung nach ihrem Geschlecht, sowie die in Frage kommenden Gruppen und bietet ein alphabetisches Verzeichnis der Stifter. Im 2. Abschnitt „Veranlassung“ werden zunächst die äußeren Motive, als da sind Aemter, politische Motive, Orakel und Notlagen, dann die „inneren“ Motive religiöser und weltlicher Art besprochen. Im 3. Abschnitt wird der Zweck nach der formalen Ausdrucksweise wie nach seinem Inhalt betrachtet, wobei sakrale, agonale und soziale Zwecke geschieden werden. Im 4. Abschnitt kommt das Stiftungsgeschäft unter Erörterung der sprachlichen Ausdrucksweise, der Arten des Stiftungsgeschäftes und der mitwirkenden Organe zur Behandlung. Der 5. Abschnitt „Stiftungsvermögen“ gliedert sich in die Untertitel „Definition und Benennung“, „Art des Vermögens“ und „Anlage des Vermögens“. Im 6. Abschnitt, der vom Empfänger handelt, wird nach sprachlichen Bemerkungen dessen Person und sein Verhältnis zur Stiftung besprochen. Der 7. Abschnitt befaßt sich mit der Sicherung, wie sie sich als direkte Sicherung, Prohibitivsicherung und als Strafen darstellt, der 8. mit der Stiftungswirksamkeit in bezug auf ihre Bedingungen und ihre Dauer; im 9. wird die Verwaltung, wie sie durch Vereine oder den Staat besorgt wird, besprochen, im einzelnen die spezielle Verwaltung der *στεφανωτικά* in Hierapolis und der Alimentsstiftungen. Den Schluß macht ein historischer Ueberblick. Schon diese Uebersicht gibt eine Vorstellung von dem reichen Inhalt des Buches; dabei werden in manchen ausführlichen Anmerkungen interessante Fragen der alten Kultur besprochen, wie der Opfertuchen (S. 62), der Peribolos der Grabanlagen (S. 81), der Totenkranz (S. 83), die Diatagis als Verfügung bei Lebzeiten (S. 125), die *ἐργαστήρια* (S. 136) u. a. Nun ist bei der Benutzung des reichen kulturgeschichtlichen Materials, das sich freilich, wie ich in der Berl. phil. Wochenschr. gezeigt habe, nicht unerheblich vermehren läßt, eine gewisse Vorsicht geboten. Denn es scheint mir, und das ist das hauptsächlichste Bedenken, was ich gegen Laums Darstellung erheben möchte, wenig glücklich, wenn die Stiftung von der Schenkung so geschieden

wird, daß alle möglichen Einzelheiten nur unter dem Gesichtspunkte der ersteren betrachtet werden. So wird leicht eine falsche Vorstellung erweckt, namentlich wenn statistische Zusammenstellungen über Verbreitung von Ausdrücken, wie z. B. *ἐπιδιδόναι*, *ἀντιστέλλειν* u. a. geboten werden, die doch, wie L. selbst zugibt (S. 242), ebenso für Schenkungen ihre Bedeutung haben. Dasselbe gilt für die Verbreitung mancher kultureller Erscheinung selbst, wie z. B. die der Geldspenden, der Geldverteilungen, der Totenseiern, der Kranzverwendung u. a. Man vergleiche nur beispielsweise die zahlreichen Schenkungsurkunden von Syros (s. meine Geschichte des Vereinswesens I, 16 a-f). Selbst auf die Gefahr hin, den „Rahmen der Arbeit zu sprengen“ (S. 182, 1) hätte sich das Bild, bisweilen durch bloße Verweise auf bereits vorliegende Zusammenstellungen, ergänzen lassen, ohne daß der Umfang des Werkes bedeutend gewachsen wäre, zumal an anderen Stellen, z. B. in der breiten Betrachtung der Familienstiftungen, wohl eine Kürzung möglich war. Es kommt überdies dazu, daß ja der Begriff der Stiftung selbst, der in der bisweilen etwas breiten Darstellung mehrere Male erörtert wird, nicht einmal gleichmäßig definiert erscheint. Wenn S. 1 als Unterschied zwischen Schenkung und Stiftung angeführt wird, daß bei der letzteren „ein vom Stifter gesetzter Zweck in Betracht kommt, zu dessen Verwirklichung das Vermögen dienen soll“, so gilt das doch auch von zahlreichen Schenkungen, die L. ausschließt. Wohl aber kann man sich damit einverstanden erklären, wenn er als Charakteristikum der Stiftung hinzufügt: der betreffende Zweck müsse ein dauernder sein. Nun aber fehlt S. 242, wo die Stiftung als „Schenkungen mit Auflage“ definiert wird und S. 133 in der Definition des Stiftungsvermögens der Begriff des dauernden Zweckes vollständig. Wer aber wollte leugnen, daß zahlreiche von L. beigezeichnete nicht herangezogene Urkunden beweisen, daß das, was er schließlich für die Stiftungen in Anspruch nimmt, daß nämlich „Bestimmungen über Zweck, Ausführung und Vermögen“ (S. 242) getroffen werden, auch von zahlreichen Schenkungen gilt? Von den großen allgemeinen Ergebnissen der Untersuchung gibt schon der geschichtliche Ueberblick ein Bild, das nicht einmal erschöpfend ist. Wir sehen, wie vor allem der Totenkult Stiftungen hervorgerufen hat, zunächst in Ägypten, während in Babylonien der Götterkult dazu Anlaß bot. Wenn dann freilich für das längere Bestehen des Totenkults in mykenischer Zeit, wie er durch das Vorhandensein der bekannten gewaltigen Kuppelkapellen der Königsgräber bezeugt ist, auf Stiftungen hingewiesen wird, so erscheint das für jene Zeit „scharf ausgeprägter Autokratie“ kaum nötig oder auch nur wahrscheinlich. Wir erfahren dann, wie die Blüte der Polis es nicht zu Stiftungen des Einzelindividuums kommen ließ, sondern erst seit den Perserkriegen aus der einfachen Schenkung und Dedikation die Stiftung an die Götter erwächst; daneben treten, besonders auf dorischem Kulturgebiet, die Stiftungen für Totenkult. Im 3. bis 2. Jahrhundert, in hellenistischer Zeit mit ihrem Herrscherkult und ihrer Bettelei vor Fürstenthronen, erreicht die Entwicklung ihren ersten Höhepunkt. Erst allmählich treten auch agonale und soziale Zwecke hervor. Der Verfall der alten griechischen Stiftungen ist wohl kaum in dem Maße, wie es L. zu meinen scheint, durch „die Geldgier der römischen Eroberer“ herbeigeführt worden, sondern infolge der allgemeinen Zeitverhältnisse, namentlich ihrer Nöte werden die meist an sich wohl wenig lebensfähigen Schöpfungen wieder zusammengebrochen sein. In der Kaiserzeit mit ihren griechischen Stiftungen unter römischer Oberhoheit und den echt römischen erscheinen die letzteren in ihrem Entstehen durch den Osten beeinflusst,

während sie selbst ihm in formaler Beziehung sich unterwerfen. In dieser Entwicklung, die unter Hadrian ihren Gipfel erreichte, treten an Stelle der Totenkultstiftungen die agonalen und sozialen am meisten hervor, so daß sich auch in dieser Erscheinung der völlige Uebergang der Naturalwirtschaft zur Geldwirtschaft widerspiegelt. Da aber bekanntlich die spätere Kaiserzeit in ihrer Geldnot die umgekehrte Entwicklung zeigt, so wird gerade sie wohl mehr zum Untergang der Stiftungen beigetragen haben, als die Ausbreitung des Christentums, die L. dafür verantwortlich macht. Ueber einige sachliche Einzelbedenken sowie manche Ausstellungen, die ich an der an sich trefflichen Urkundensammlung machen muß, verweise ich auf meine ausführlichere Besprechung in der Berliner philologischen Wochenschrift.

Franz Poland.

Anzeiger für die schweizerische Altertumskunde. N. F. 16. Band, 3. Heft. Zürich.

Inh.: S. Huberger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1913, 1. Teil. — A. Furrer, Die römische Baute in Grenchen. — B. Röber, Les pipes antiques de la Suisse. — S. Lehmann, Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. (Mit 3 Taf.). — Theophil Burdhardt-Biedermann. — E. Benziger, Die Panner in der alten Pfarrkirche zu Schwyz. — E. A. Gehler, Die Basler Zeughausinventare vom Ende des 16. bis zum Ende des 17. Jahrh. — Bourban, Le clocher de l'abbaye de S. Maurice.

Kunstwissenschaft.

Borinski, Karl, Die Antike in Poetik und Kunsttheorie von Ausgang des klassischen Altertums bis auf Goethe und Wilhelm von Humboldt. I. Mittelalter, Renaissance, Barock. Leipzig, 1914. Dieterich (Weicher). (XII, 324 S. Gr. 8.) M. 8; geb. M. 9.

Das Erbe der Alten. Schriften über Wesen und Wirkung der Antike, gesammelt und hg. von O. Crusius, O. Immisch, Th. Zielinski. IX. Heft.

Für sachkundige Behandlung und gründliche Aufarbeitung des Themas, wie die Antike von ihrem Ausgang über Mittelalter und Renaissance auf die Neuzeit in Poetik und Kunsttheorie, d. h. auf die Formulierung der Lehren über Dichtkunst, Malerei, Skulptur und Architektur gewirkt hat, war kaum ein Gelehrter geeigneter als Borinski, der zu dem vorliegenden Werke schon vor vielen Jahren eine Art Vorarbeit geliefert hat („Die Poetik der Renaissance in Deutschland“, 1886). Wie in dieser Untersuchung tritt er auch in seiner neuen, gedrängteren Darstellung mit dem Rüstzeug gebiegender Gelehrsamkeit gewappnet auf; aber den Zielen der Sammlung „Das Erbe der Alten“ entsprechend, als deren Teil sie erschienen ist, wurde der Wortlaut in den vorderen textlichen Abschnitten so populär als möglich gehalten. Die Belege sind zu vielen Hunderten (ein Viertel des Gesamthalts) in den Anmerkungen zusammengestellt; so ist dem Fachmanne wie auch dem geschmackvolle Belehrung suchenden Genießer in gleicher Weise geholfen, indem jener sich daran erfreuen, dieser sie überschlagen wird. Das vom Verf. eingeschlagene Verfahren, die Anmerkungen nicht ganz durchzugählen, sondern auf jeder Seite die Zählung von neuem zu beginnen, ist bei derartig umfangreichem Material nicht nur zweckmäßig, sondern unerlässlich. Der Verf. trägt den Stoff in übersichtlicher Anordnung und in kleinen Abteilungen vor; Frührenaissance, Hochrenaissance und Barock beanspruchen den Löwenanteil, ohne daß indes die Besprechung des Mittelalters, dessen Wertschätzung ja in allen neueren Kulturgeschichten gestiegen ist, als flüchtig zu gelten hätte. Die Musterung auch der bildenden Künste ist recht umfassend, wenn auch natürlich der Theorie der Dicht-

kunst am meisten Beachtung geschenkt wurde. Neben den Theoretikern der Künste und den Freunden der Aesthetik finden sicherlich reiche Ausbeute auch die Theologen; denn wo sich von der sinkenden Antike Fäden hinüberspannen zum aufstrebenden Christentum, ist dies stets gebucht (vgl. z. B. S. 9, S. 28, S. 49, S. 54, S. 60 u.); zu Aristobulos (S. 24 [S. 252 der Anmerkungen]) wäre etwa nachzutragen L. E. Waldenæs berühmte Abhandlung „De Aristobulo Judaeo“, erschienen nach seinem Tode Lugd. Bat. 1806, zur „philologia sacra“ (S. 118 [S. 281 der Anmerkungen]) das abstruse, aber noch heute lehrreiche Buch von Joh. Vorstius, „De Hebraismis Novi Testamenti commentarius“ ed. Jo. Fridr. Fischer, Lips. 1778. Endlich können die Altphilologen hier ihre Kenntnisse noch nach manchen Richtungen erweitern. Ref. denkt hier nicht an sprachliche Erläuterungen wie z. B. über „barod“ auf S. 303—304 der Anmerkungen; eher daran, daß der orphische Musaeus als Fensterbild eines Klosters (S. 32), Fassade = orthographia bei Vincentius Bellovacensis (S. 57), Terenz im Munde des Heilands (S. 117) u. a. sicher Neues bieten. Mit Ungeduld erwarten wir den Schlußband, um uns in den Anmerkungen über viele, wenig bekannte Einzelheiten und im Texte über die geistigen Zusammenhänge zwischen Altertum und Gegenwart, über dieses bestrittene Unbestreitbare, in gewünschter und meist vergeblich gesuchter Klarheit unterrichten zu lassen.

W. Schonack.

Kunstchronik. N. F. 26. Jahrg., Nr. 8 und 9. Leipzig, E. A. Seemann.

Inh.: (8.) Rich. Haupt, Dänische Franziskanerklöster, namentlich das Schleswiger. — Prof. Dr. Ernst Heidrich f. — Carl v. Bertram f. — (9.) Karl Eilienfeld, Die Ausstellung alter Meister aus Leipziger Privatbesitz. — P. Clemen, Die Baudenkmäler im östlichen Belgien.

Kunstgewerbeblatt. Redakt.: Fris Hellwag. 26. Band, Heft 2. Leipzig, E. A. Seemann. (Mit 60 Abbild.)

Inh.: W. v. Dehsch. Seine bisherige Lehrtätigkeit. — Alexander Elster, Der Luxus und das Kunstgewerbe. — Fris Hellwag, Die Kölner Kunstgewerbeschule. — Voenges, Hugo Erfurth.

Zeitschrift für bildende Kunst. N. F. 50. Jahrg., Heft 2. Leipzig, E. A. Seemann. (Mit 19 Textabbild. und 2 Taf.)

Inh.: Max Lehrs, Alexander Hummel und Max Klinger.

Zeitschrift für christliche Kunst. Hg. von A. Schnütgen und Fr. Witte. 27. Jahrg., Heft 7. Düsseldorf, Schwann.

Inh.: M. Creuz, Ein rheinisches Antependium. (Mit 1 Tafel.) — O. E. Lütgen, Eine niederheinische Abendmahlsgruppe. (Mit 3 Abb.) — M. Creuz, Zwei Emailplatten der Kölner Schule. (Mit 2 Abb.) — Derf., Mittelalterliche Zeugbrücke. (Mit 1 Abb.)

Pädagogik.

Bischoff, Diedrich, Volkserziehungsgedanken eines deutschen Freimaurers. Jena, 1914. Diederichs. (124 S. 8.) M. 2.

Der Verf., der als Jurist und Direktor einer großen Versicherungsgesellschaft mitten im praktischen Leben steht und zugleich als langjähriger Vorsitzender des Vereins deutscher Freimaurer mit den ethischen Nöten unsrer Zeit wohlvertraut ist, führt in der vorliegenden Schrift den Nachweis, daß unser ausschließlich von Schule und Kirche beeinflusster Bildungsweisen dem sozialen Kunst- und Bautriebe des Menschengeschlechts, dem jedem Einzelnen innewohnenden Drange, das menschliche Gemeinleben zu veredeln, es bestimmten Vollkommenheitszielen anzupassen, in keiner Weise Rechnung trage und darum einer tiefgreifenden Aenderung unterworfen werden müsse, wenn das deutsche Volk die schweren äußeren und inneren Krisen der Gegenwart überwinden solle. Er fordert die Pflege einer Sozialreligion, die sich nicht in vernünftelnder Gemeinnützigkeit und gelegentlicher Mildtätigkeit erschöpft, sondern ihr praktisches

Christentum in der allseitigen Arbeit an der höchsten leiblichen, geistigen, sittlichen und sozialen Entwicklung des Volksganges bewährt. Weder durch Gesezmacherei, noch durch kirchliche Rechtgläubigkeit, die alles Heil darin sieht, die überlieferte geheiligte Gottes- und Lebensauffassung gegen das Eindringen neuer, zeitgemäßer Ideen zu sichern, wird der geistigen und sozialen Not gesteuert werden, sondern nur durch eine durchgreifende Reformation der gesamten gesellschaftlichen Erziehung. Gelingt diese, so erwacht unserm Volke eine Gemeinschaftsseele, durch die es vom Niedergang erlöst und einer tüchtigen, glücklichen Zukunft entgegengeführt wird. Die Grundlagen zu einer solchen Reformation sieht der Verf. in den Ideen und Idealen der maurerischen Bildungsarbeit, die gerade in der Gegenwart neue Aufgaben an die Logen stellt. Auch in der Brüderschaft erwacht die Erkenntnis, daß es mit der Uebung maurerischer Tugenden allein nicht getan ist, und daß bei Verzicht auf ein sorgfältiges Erforschen des heutigen Volkslebens und seiner Kulturbedürfnisse die an der Harmonie und Gerechtigkeit der menschlichen Lebenszustände bauende freimaurerische Kunstgemeinschaft in Verfallensgefahr, Scheinwertigkeit und Ertragsarmut verfällt. Bischoffs Buch ist schon vor Ausbruch des Krieges geschrieben, aber an mehr als einer Stelle weist der Verf. auf die Gefahren hin, die das deutsche Volk in der Gegenwart von außen bedrohen. Prophetisch sagt er: „Das wird vielleicht der Boden sein, auf dem sich einmal die erforderliche Neugestaltung der Arbeit am Volksgeiste entwickelt. . . Nur die äußerste Not scheint mir imstande zu sein, ausreichende Mächte für diesen Fortschritt aufzurufen und die Hindernisse, die der zur gesellschaftlichen Gesundung benötigten Pflege eines gotterfüllten schöpferischen Gemeinschaftsidealismus im Wege stehen, niederzuwerfen.“ Die Ereignisse der letzten Monate haben dem Verf. recht gegeben. Der Befreiungsprozeß, der das Mark des deutschen Volkskörpers bedrohte, ist zum Stillstande gekommen, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Gesundung auch nach dem Kriege anhalten wird. Sie mit allen Mitteln zu fördern, wird die Aufgabe derer sein, die von der letzten Entscheidung mehr erwarten als die Erlösung von einem unerträglich gewordenen politischen und wirtschaftlichen Druck. Ihnen allen sei die an Anregungen so reiche Schrift angelegentlich empfohlen.

J. R. H.

Körper und Geist. Hrsgbr.: R. Möller, F. A. Schmidt, F. Raydt. 23. Jahrg., Nr. 13. Leipzig, Teubner.

Inh.: Ein Rundschreiben des Zentralausschusses. — Göluche, Jugendwehrlieb. — Schmidt, Unsere Truppenreserven und der Wehrbund. — Frankenberg, Aufschwung des Schwimmsports in Altona.

Die höheren Mädchenschulen. Hgb. von F. Guldner. 27. Jahrg., Heft 20/21. Bonn, Marcus & Weber.

Inh.: Poppe, Die preussische Mädchenschulreform, ein Rückblick und ein Ausblick. — Die Schulen und der Krieg.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand. Hgb. von A. Hoofe. 22. Jahrg., Nr. 43.

Inh.: Der Krieg und die höheren Lehranstalten. — R. Condruch, Kriegsspende. — E. Erdmann, Gegen das Stufenexamen. — A. Hoofe, Zur Zwölfstundentäufel. — F. Schlemmer, Unsere jüngste Jugend und der Krieg.

Educational Review. Ed. by N. M. Butler. November 1914. New York.

Cont.: A. v. Harnack, Germany and the present war. — Paul Vinogradoff, Russia and the present war. — German university teaching and the war. — J. H. Morgan, The academic garrison of Germany. — Did Nietzsche cause the war? — France. — Germany. — N. M. Butler, The great war and its lessons.

Hamburgische Schulzeitung. Wochenschrift für das gesamte hamburgische Schulwesen. Schriftl.: P. Günther und Th. Körner. 22. Jahrg., Nr. 47/48. Hamburg, W. Lühr.

Inh.: (47.) Auf Patrouille. — (48.) Abschiedsbrief eines ins Feld ziehenden Lehrers an seine Schüler.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen. Hgb.: F. Friedrich und P. Kuhlmann. 4. Jahrg. 1914, 6. Heft. Leipzig, Teubner.

Inh.: F. Friedrich, Die Ursachen des Weltkriegs in geschichtlicher Beleuchtung. — Th. Böhner, Ein Beispiel staatsbürgerlicher Erziehung aus dem heutigen Rom. — G. Brunner, Das Lehrbuch im Geschichtsunterricht.

Zeitschrift für das Realschulwesen. Hgb. von E. Gzuber, A. Dechtel und J. Wallentin. 39. Jahrg. Heft 9. Wien, Holder.

Inh.: Pawel, Das zweite niederösterreichische Schul-, Sport- und Turnfest in Wien. — Ad. Waned, Erziehungsfragen. (Schl.) — F. R. Karollus, Zur Definition der mechanischen Arbeit und des Effektes einer Kraft. — Zacharias Bornstein, Konstruktion der durch einen Punkt gehenden Normalen einer Ellipse.

Miscellaneous.

Abhandlungen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-physikalische Klasse. 27. Band, 1. Abhandlung. München, 1914. Franz in Komm. (44 S. Gr. 4.) M. 2.

Inh.: Karl Kriegbaum, Ueber den mikroskopischen Nachweis von Drogen in Gewebsschnitten mit einem Anhang über Vitalfärbung.

Il Conciliatore. Dir.: G. A. Borgese. Anno I, fascicolo 2. Turin, 1914. Fratelli Bocca.

Somm.: Letteratura Italiana. — Letterature straniere. M. Vinciguerra, Rassegna inglese. — Storia delle arti e della musica. P. Papini, Teorici e critici del futurismo. — Filosofia e storia. A. Tilgher, Il problema della conoscenza nelle varie direzioni della filosofia contemporanea. — Antichità.

Kristiania Videnskapsselskaps Forhandlingar for 1914. Nr. 1. Kristiania, Dybwad in Komm. (10 S. 8.)

Inh.: Amund B. Larsen, Om de Trondhjemske dialekters »apokope«.

Die Friedens-Warte für zwischenstaatliche Organisation. Hgb.: Alfr. F. Fried. 16. Jahrg., Heft 10. Berlin.

Inh.: Das Ziel. — D. Ulfried, Imperialismus. — L. Quidde, Lord Salbanc der Achtung unwürdig? — Offener Brief an Herrn Professor Dr. Robert Davidsohn, Florenz. — F. Kolt, Ein Brief aus Norwegen. — Aus meinem Kriegstagebuch. (Bruchstücke vom September.) — Das Werk Johann von Bloch.

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 162 bis 166. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (162/166.) Kriegstagebuch. — Neueste Ereignisse. — (162/164.) Haben wir genügend Leute, um unsere Schiffe zu bemannen? (Englischer Bericht.) — (163/166.) Der türkisch-russische Krieg. III.

Översigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlingar. 1914. Nr. 4. (8.)

Inh.: C. Luplau Janssen og E. Buch Andersen, Marsobservationer 1913–14. (7 S. mit 4 Taf.) — H. N. K. Rørdam, Om Dimethylpyronhydroklorid. (20 S.)

Ungarische Rundschau für historische und soziale Wissenschaften. Hgb. von G. Heinrich. 3. Jahrg., Heft 3. München und Leipzig. Dunder & Humblot. (8.) Jahrg. 20, einz. Heft 6 M.

Inh.: B. Runkácsi, Professor Hermann Bámbéry, 1832–1913. — B. Frañol, Wenzels Wahl zum König von Ungarn (1301). — A. Domanovszky, Zur Frage der Thronfolge im Zeitalter der Arpaden. — F. Echart, Die Errichtung des Oberstammergrafenamtes in Ungarn im 16. Jahrhundert. — G. Divald, Altertümer von Számbék. — Th. Ortvan, Die Schlacht von Mohács, ihre Ursachen und Folgen. — Baron S. v. Szenterejst, Noch einmal das Problem der Weltsprache. — J. Gröb, Die Zipser Hunnen. — F. Schmidt, Die deutschen Mundarten in Südungarn. — S. Heinelein, Der wirtschaftliche Niedergang Joniens und der ionische Aufstand. — F. Patet, Die Dominikaner in Ungarn 1221 bis 1241. — Josef Trostler, Die „Magyarlieder“ Eduard von Schönaus. — Marianne v. Gzelle, Das ungarische Shakespeare-Jahr für 1913. — Robert Gragger, Villa von Buljovszky und der Münchener Dichterkreis. (Schl.)

— E. Lufinich, Ungebrachte Briefe von G. W. Leibniz an van den Driesch.

Sitzungsberichte der k. preuss. Akademie der Wissenschaften. 19. November 1914. Berlin, G. Reimer in Komm.

Gesamtsitzung. Nr. 41. W. Schulze, Beiträge zur Wortgeschichte.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8-Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Erlangen. (Inauguraldiss. **Philos. Fak.**) [**Chemie.**] Luise Angermann, Zur Kenntnis des Parmins und Harmalins. (38 S.) — R. Reundlinger, Katalyse des Indragins durch Platinmohr. (68 S.) — Heinz Keflaman, Ueber das Verhalten von a-Chlorantbrachinon-derivaten gegen Salpetersäure. (31 S.) — [**Deutsche Philologie.**] Heinrich Scholz, Schleiermacher und Goethe. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Geistes. (72 S.) Leipzig, Hinrichs. — [**Französische Philologie.**] Heinrich Glaser, Pierre-Antoine Lebrun als Lyriker. (96 S.) — [**Klassische Philologie.**] Hans Dachs, Die *lógos* *ἐκ τοῦ προσηνίου*. Ein exegetischer und kritischer Grundriss Aristarchs und seine Neuanwendung auf Jlias und Odyssee. (81 S.) — Paul Kögler, Tronie und Caricatur bei Tacitus. (78 S.) — [**Philosophie.**] Johannes Andrich, Gustav Ologau's Theorie über die Entwicklungsstufen des Geistes. (76 S.) — Hugo Kraukauer, Dittbeys Stellung zur theoretischen Philosophie Kants. (62 S.) — Karl Bernh. Ritter, Ueber den Ursprung einer kritischen Religionsphilosophie in Kants „Kritik der reinen Vernunft“. (80 S.) — Martin Schulze, Das Problem der Wahrheitskenntnis bei William James und Henri Bergson. (81 S.) — [**Volkswirtschaft.**] Otto Barz, Aufbau und Tätigkeit des rheinisch-westfälischen Kohlenfonds in ihrer Entwicklung von 1893 bis 1912. (VII, 162 S. mit Taf.) — Hubert Berentz, Die Entwicklung des Verkehrs auf dem Dortmund-Ems-Kanal und sein Einfluß auf den Seeverkehr Emdens. (89 S.) — Alfons Faulhaber, Die christliche Gewerkschaftsbewegung. (117 S.) — Walter Rees, Nationalökonomische Betrachtung über interlokale Automobilverkehrsnetze. (63 S.) — Alois Kändler, Konfession und sozialdemokratische Wählerschaft. Statistische Untersuchung der allgemeinen Reichstagswahlen des Jahres 1907. (93 S.) — Julius Magon, Die Entwicklung der Eigenindustrie in Mittelsachsen. (86 S.) — Franz Magnus, Ägypten. Seine volkswirtschaftlichen Grundlagen und sein Wirtschaftsleben. (251 S.) — H. G. M. Prenglow, Beiträge zu einer volkswirtschaftlichen Wehrpolitik. (83 S.) — Lorenz Stüber, Die Erblichkeitsverhältnisse im Königreich Bayern für das Jahrzehnt 1901 bis 1910. (99 S.) München, Lindauer. — [**Zoologie.**] Karl Boff, Studien über die Entwicklung des Gehirns bei *Fringilla canaria* und *Chelydra serpentina*. (56 S.) Leipzig, W. Engelmann. — [**Jurist. Fak.**] Friedr. Ludwig Werngroß, Sterilisation und Kastration als Hilfsmittel im Kampfe gegen das Verbrechen. (42 S.) — Hans Hammann, Untersucht der Papst der italienischen Zivilgerichtsbarkeit? (47 S.) — Friedrich Hermann, Verhältnis der reichsrechtlichen und landesrechtlichen Vorschriften, die das sogenannte Zwangsgerichtungsrecht betreffen, zueinander. (59 S.) — L. Schneider, Die rechtliche Natur der Börse. (VII, 166 S.)

Kritische Fachzeitschriften.

Literaturblatt für german. und roman. Philologie. Hrsg. von D. Behaghel u. F. Neumann. 35. Jahrg., Nr. 10/11. Leipzig, Reisland.

Inh.: Blümel, Einführung in die Syntax. Zellinet, Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik. (Verh.) — Kauffmann, Deutsche Altertumskunde. I. (Schumacher). — Dornfeld, Untersuchungen zu Gottfried Hagens Heimchronik der Stadt Köln. (Behaghel). — Bonhöf, Egen von Bamberg und „die gebildete Rede“. (Behaghel). — Lewalter, Deutsche Kinderliteratur und Kinderspiele. (Abt.). — Reymann, Des Abbé de Saint-Réal Histoire de Dom Carlos. (Pfanbl.). — Gille, Die Sagenverknüpfung bei Chaucer. (Roch.). — Paul, Ph. D. John Dennis, his Life and Criticism. (Ackermann.). — Bertoni, L'elemento germanico nella lingua italiana. (Bruckner.). — Fern, Dante. Vier Vorträge zur Einführung in die Göttliche Komödie. (v. Wurzbach.). — Ferch, Das invariable Participle praesentis des Französischen. (Jordan.). — Schach, Perfectum historicum und Perfectum praesens im Französischen. — Werner, Zum Wesen des altfranzösischen Chanson de geste. Schulz, Der Covenant Biblen und der gegenwärtige Stand der Forschung. — Brundhagen, Ueber den Gebrauch der Zeitformen und Ausdrucksformen in der französischen Prosa des 12. Jahrhunderts. Marcus, Die Familie Chateaufort und ihr Grundbesitz. I. II. Snowacki, Exposé du quadrième état dans les poèmes de Fr. Coppée. (Glöde.)

Wochenschrift für klassische Philologie. Hrsg. von G. Andresen, F. Draheim und F. Rohl. 31. Jahrg., Nr. 48. Berlin, Weidmann.

Inh.: F. Draheim, Die Jlias als Kunstwerk. (R. Stürmer.). — R. Dussaud, Les civilisations préhelléniques dans le bassin de la mer Egée. 2. édition. (P. Goessler.). — L. Robin, La théorie platonicienne des idées et des nombres d'après Aristote. (O. Lehnert.). — F. Wendland, Rede auf Fr. Leo. — Paul, Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung. Hg. von W. Kroll. 16. Halbband. Hesiodia bis Hyagnis. (Fr. Harder.). — G. F. Wofen und Fr. Kauten, Kurze Anleitung zum Erlernen der hebräischen Sprache. 20. und 21. Auflage. (H. Wagner.)

Vom 26. November bis 4. Dezember sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist.)

Bei uns eingeleitet worden, deren Besprechung sich die Redaktion vorbehält:
Danke Bijer fra Adelsvijsbøger og Flyveblade 1630—1639. Udgivne af P. Gruner Nielsen. Med Ordbog af Marius Kristensen. Udgaven bekostet af G. A. Hagemann. 2. Bind. Kopenhagen, Gyldenbal. (280 S. Gr. 8.)
Dier, C., Genesid, übersezt und erklärt. Paderborn, Ferd. Schöningh. (Gr. 8.) 5, 60.
Fischer, A., Menschen und Tiere in Deutsch-Südwest. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. (8.) 4.
Gopcević, S., Geschichte von Montenegro und Albanien. Gottha, F. A. Perthes. (Gr. 8. mit 5 Stammtaf. und 3 Karten.) 8.
Jordan, E., Die Entstehung der konservativen Partei und die preussischen Agrarverhältnisse von 1848. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) 10.
Die Milchversorgung norddeutscher Städte und Industriegebiete. Mit Beiträgen von G. Reinert, B. Thiele, W. Schöne, A. Dejer und W. Arnoldi. Ebd. (8.) 14.
Ransen, Fr., Sibirien ein Zukunftsland. Leipzig, Brockhaus. (X, 383 S. Gr. 8. mit zahlreichen Abbildungen.)
Philippi, F., Alt-Berlin. Erinnerungen aus der Jugendzeit. Neue Folge. Berlin, 1915. Mittler & Sohn. (127 S. 8. mit 16 Bildtaf.)
Pinto, J. B., Ennio. Estudio sobre la poesia latina arcaica. Barcelona, Casa editorial Estudio. (214 S. 8.)
Schäfer, R. P., Die Ausgaben der Apostolischen Kammer unter Benedikt XII, Klemens VI und Innocenz VI (1335—1362). Paderborn, Schöningh. (Gr. 8.) 40.
Schwemer, R., Geschichte der freien Stadt Frankfurt a. M. (1814 bis 1866). Im Auftrage der städtischen historischen Kommission. III. Band, 1. Teil. Frankfurt a. M., 1915. Baer & Co. (Gr. 8.) 6.
Sellin, G., Burkhard II Bischof von Halberstadt (1060—1088). Dunder & Humblot. (8.) 4.
Springer, M., Die Coccejische Justizreform. Ebd. (Gr. 8.) 14.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Folkeskole, Den danske, gennem hundrede Aar 1814—1914. Et Festskrift udarbejdet ved og udgivet af Danmarks Lærereforening. Første og andet Oplag. Kopenhagen, Schultz. (192 S. 8.) Kr. 3.

Schwedische.

Lithberg, N., Gotlands stenålder. Stockholm, A.-B. Nordiska bokh. (4, 144, 36 S. 8. m. 8 kartor.) Kr. 5.
Ruhe, A., Henri Bergson. Tänkesättet Bergson i dess grunddrag. Stockholm, Wahlström & Widstrand. (175 S. 8. 1 pl.) Kr. 4.
Setterdahl, A., Östgöta nation i Lund. 1668—1913. Biografiska och genealogiska anteckningar jämte historik. Linköping, Carlson. (526 S. 8.) Kr. 15.
Stael von Holstein, L., Om mellanfolklig medling och skiljedom. Stockholm, Norstedt & Söner. (X, 275 S. 8.) Kr. 6.
Tidander, L. G. T., Nordiska sjundeåriga historia. Västervik, C. O. Ekblad & Comp. (395 S. 8.) Kr. 3, 75.
Wallis, C., Folkens framtid. Befolkningsfrågan från kulturella och politiska synpunkter. Franskman—tysskar—ryssar. Stockholm, Bonnier. (206 S. 8.) Kr. 3, 75.

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgender Liste genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 347 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Altobelli, Hilarius: De nova stella. [Jücher-Adel.] [483, 1]
4. Barzini, Franc.: Il segretario delle stelle per l'anno 1671. Venetia 1671. 4° [483, 2]
5. Blondo, Mich. Ang.: De ventis et navigatione libellus. Venetis 1546. 4° [1091, 3]
9. Da Gama, Vasco: Journal du voyage en 1497. Trad. du port. par A. Morelet. [Lyon] 1864. 4° [987, 3]
11. Elmmart, G. Chr. (+ 1705 in Nürnberg): Hs. hinterlassene Werke. [Ein Verz. dieser Ms. wurde 1781 von Chr. Gottl. v. Murr hrsg.] [483, 46]

12. *Étoile, La nouvelle, aperçue sur tous les climats du monde et ses effets.* Paris 1590. 4° [483, 45]
13. *Fabritius, Dav.: Kleine ostfriesische Chronica.* Hamburg 1606. [483, 11]
21. [Heldem] *Heyden, Chr.: Tractatus de nova stella.* Noribergae 1578. [483, 18]
25. *Kalender, Fränkischer, od. Practica v. J. 1610 ff. hrsg. von Simon Maij (Marius).* [483, 24]
27. *Krabbe, Joh.: Descriptio cometarum anni 1604.* Erfurti 1604. 4° [483, 19]
28. *Lorenzini (Laurentius Politianus), Ant.: Discorso intorno alla nuova stella.* Padova 1606. 4° [483, 20 a]
29. — *De nova stella anni 1604.* 1605. [483, 20 b]
31. *Mauri, A.: Considerazioni sopra alcuni luoghi del discorso di L. Delle Colombe intorno alla stella apparita 1604.* Firenze 1606. 4° [483, 25]
32. *Maurelycus, Franc.: Indicium de nova stella (anni 1572).* o. J. [483, 26]
33. *Muñoz (Mugnoz), Hieron.: Libro del nuevo cometa, y del lugar donde se haze.* Valencia 1573. (Opusculos nauticos y astronomicos.) [483, 28]
34. — *Traité du nouveau comète, et du lieu, où ils se font, et comme il se verra par les parallaxes.* Trad. de l'espagnol par Guy Lefèvre de La Boderie. Paris 1574. [483, 21]
37. *Olms, Hieron.: Carmen de novo ac prodigioso prorsus sidere.* Jenae 1573. 4° [483, 31]
38. *Peucer, Casp.: De prodigiosa stella quae per totam Europam conspici cepit a. 1572.* (Resp.:) Wolff. Schulerus. Dias. Wittbergae 1573. [Handschrift. — Obgedr.?] [483, 32]
39. *Prognostica auf d. J. 1615—18.* Von Dav. Fabricius. [483, 10]
40. *Reuvel encyclopédique belge. T. 1.* Bruxelles 1834. 8° [Soll auf S. 119 eine Beschreibung der Gattung Harpognathus enth.] [946, 3]
48. *Reyher, Andr.: Disputatio de stellis fixis.* Lipsiae 1629. 4° [483, 34]
49. *Rodovskij z Hustin, Bavor.: De stella nova in Cassiopea apparente anno 1572.* 1573. [483, 35]
51. *Ross, Andr.: Prognosticon astrologastricum anni 1674.* [483, 36]
55. *Spoerri (Spoeri), Felix Chr.: Amerikanische Reissbeschreibung nach den Caribbes-Inseln und Neu-Engelland.* Zürich 1677. [1061]
56. *Thurneisser, Leonh.: La nouvelle étoile apparue en 1572, et de ses effets.* Paris 1590. [483, 41]
61. *Vulpus, Joh.: Der Friedenabote vom Sternenhimmel.* Hamburg 1678. 4° [483, 43]
62. *Wallengren, H. D. J.: Skandinavians heteroer-fjärilar beskrifne.* D. 2, 1. 2. H. 3. Lund 1869—71. 1886. [962, 1]

Nachrichten.

Der a. ord. Professor der Augenheilkunde Dr. Arthur Birckhirschfeld in Leipzig wurde zum ord. Professor in Königsberg i. Pr., der Privatdozent der Otologie und Rhinologie an der deutschen Universität Prag Dr. W. Anton und der Privatdozent der Psychiatrie an der tschechischen Universität Prag Dr. J. Janěky zu a. ord. Professoren ernannt.

In Berlin habilitierte sich Dr. Ernst Wagemann für Staatswissenschaften, in Halle a. S. der Gerichtsassessor Dr. Walter Schmidt-Rimpler in der juristischen Fakultät, in Rostock Dr. Rich. Nikolaus Wegner für Anatomie.

An Stelle des in den Ruhestand getretenen Archivdirektors Geh. Archivrat Dr. F. Reimer wurde der Archivrat Archivrat Dr. Friedrich Rück zum Direktor des Staatsarchivs in Marburg ernannt.

Dem Kunsthistoriker Dr. Hermann Uhde-Bernays und dem Konservator an den k. bayr. Gemäldegalerien Emil Rinkelin in München wurde der Titel Professor verliehen.

Berichtigung zu Nr. 49, Sp. 1531: Die Universität Breslau ernannte den schwedischen Forschungsfreisenden Sven Hed in zum Dr. iuris utriusque ehrenhalber.

Am 30. Oktober + den Helidentob in den Kämpfen um Langemard bei Dorn der Direktor der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg Prof. Ernst Ortmann, Herausgeber der „Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht“.

Am 31. Oktober + den Helidentob beim Sturmangriff auf Le Quesnoy der Privatdozent der Chemie an der Universität Gießen Dr. Herbert Stange.

Im November + den Helidentob in den Kämpfen an der Pfler der Dramaturg des Bremerhavener Schauspielhauses Dr. Franz Witt.

Am 4. November + den Helidentob bei Villers les Royes der theologische Schriftsteller Pfarrer Lic. Otto Zurbellen im 38. Lebensjahre; im Lazarett in Douai (Nordfrankreich) infolge einer Typhusinfektion der Assistent am Institut für Meeressforschung in Kiel Dr. Karl Müller, 26 Jahre alt.

Am 15. November + den Helidentob für das Vaterland der Altphilologe Dr. Hans Wegehaupt, Oberlehrer am Johanneum in Hamburg.

Am 26. November + in Berlin der Dichter und Verlagsbuchhändler Alfred Walter v. Heymel im 37. Lebensjahre.

Ende November + in Berlin der em. ord. Professor an der Bergakademie Clausthal Oberbergat Dr. Karl Schnabel im 72. Lebensjahre; in Kamm bei Semmering der em. ord. Professor des neuteamentlichen Bibelstudiums an der Wiener Universität Hofrat Dr. Franz Xaver Bözl, 74 Jahre alt; in Urfahr (Oberösterreich) der Privatdozent an der Univ. Leipzig und Assistent am germanischen Seminar Dr. Franz Pogatscher.

Am 30. November + in Zürich der ord. Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität Dr. Arnold Lang.

Anfang Dezember + in Berlin der Physiker Prof. Dr. Paul Glagel, Direktor des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums; in Hannoverisch-Münden der em. Direktor der Forstakademie Oberforstmeister Wilhelm Weife, 68 Jahre alt; in Wien der em. ord. Professor des bürgerlichen Rechts Hofrat Dr. Leopold Pfaff, 77 Jahre alt.

Am 4. Dezember + in Berlin der Verlagsbuchhändler Felix Lehmann im 63. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Institute.

Das veterinär-medizinische Kollegium der Universität Gießen, das bisher eine Abteilung der dortigen medizinischen Fakultät bildete, ist in diesem Wintersemester in eine eigene veterinär-medizinische Fakultät umgewandelt worden.

Wissenschaftliche Stiftungen.

Der Deutsch-Amerikaner Hugo Reisinger (gest. am 28. September d. J. in Wiesbaden), der Schwiegerjohn des verstorbenen Bierbrauereibesizers Adolphus Busch in St. Louis, hinterließ letztwillig die Harvard-Universität 50000 Doll. für das Germanische Museum und 50000 Doll. zum Ankauf deutscher Bücher, dem Metropolitan-Museum in New York 50000 Doll. zum Ankauf von Gemälden und Bildhauerwerken deutscher Künstler, der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin 60000 Doll. und nach dem Tode des in einem deutschen Sanatorium lebenden Sohnes des Erblassers noch 40000 Doll., der Nationalgalerie in Berlin und der Neuen Pinakothek in München je 50000 Doll. zum Ankauf neuerzeitlicher Gemälde.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

In neuer Ausgabe liegt vor: Seeberg, R., Prof. D. Dr., und Petersen, P., Oberl. Dr., *Biblisches Lesebuch* für den Schulgebrauch bearbeitet. Mit Zeichnungen von E. M. Lilien. I. Altes Testament. II. Neues Testament. (Braunschweig und Berlin, 1914, Westermann; 334 S. mit 2 Karten u. 336 S. mit 2 Karten Dr. 8., Preis geb. je 1, 25, in 1 Bd. 2, 20.) Das bekannte tüchtige Buch enthält eine sehr verständlich und vornehmlich nach der religiösen Bedeutung der Geschichten, die sich im alten Testament auf den Glauben und das fromme Leben des einzelnen bezieht, ausgewählte Zusammenstellung der wichtigsten Erzählungen aus der Bibel. Sie ist veranlaßt durch die beiden preussischen Ministerialerlasse vom 31. Januar und 22. Oktober 1913, wonach bei den für den Gebrauch im evangelischen Religionsunterricht bestimmten biblischen Lesebüchern künftig lediglich der neu durchgesehene und vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß endgültig genehmigte Text der Lutherbibel verwandt werden darf. Ein wesentlicher Vorzug der Arbeit ist, daß sie auf Einheitlichkeit der Bibellektüre in Schule, Kirche und Haus abzielt. Willigen wird man auch die nunmehr ausgiebigere Heranziehung alttestamentlicher Geschichten und den Fortfall aller nur auf Grund kritischer Betrachtungen früher ausgenommenen Erzählungen, nicht minder die Einführung neuer Ueberschriften bei kurzen, für sich zu erklärenden Lesebüchern und den Inhalt der erläuternden Anmerkungen. K. L.

Philosophie.

Prof. Otto Willmann's „*Philosophische Propädeutik*“ für den Gymnasialunterricht und das Selbststudium“ erfährt soeben durch Ausgabe des 3. Teils: „*Historische Einführung in die Metaphysik*“ eine willkommene Ergänzung zum 1. und 2. Teil („Logik“ und „Empirische Psychologie“), die bereits in 3./4. verbesserter Auflage erschienen sind. „*36 Standpunkte*“ ist die aristotelische Metaphysik gewählt, welche den Reinertrag der vorausgegangenen Spekulation enthält und die nachfolgende teils trägt, teils mitbedingt. Bestimmter als in den bisherigen Darstellungen wird die Metaphysik als Lehre vom Sein und als Prinzipienlehre unterschieden und die erstere als Substraktion der letzteren

charakterisiert. Der Gliederung des Ganzen wird die Lehre von der Vieldeutigkeit der Begriffe des Seienden und des Wesens zugrunde gelegt, wobei sich folgende fünf Abschnitte ergeben. Das Seiende und das Wahre: das Wesen als Denkinhalt; Das Seiende und das Gute: das Wesen als Wert; Sukzistentes und inhärentes Sein: das Wesen als Substanz; Latentes und entwickeltes Sein: das Wesen als Entwicklungsprinzip; Bedingtes und unbedingtes Sein: der Wesensbegriff in seiner Anwendung auf das erste Prinzip. (Freiburg i. B., 1914, Herder'sche Verlagshandlung; IV, 124 S. Gr. 8., Preis 2 M., gebd. M. 2, 50.)

Geschichte. Kulturgeschichte.

In Nr. 32, Sp. 1101 b. Bl. zeigten wir den Beginn einer vorzüglich ausgestatteten Volksausgabe von **Rantes Meisterwerken** an, die der Verlag Dunder & Humblot in München und Leipzig veranstaltet. Wir rühmten damals nach Durchsicht der beiden ersten Bände die Vorzüge des korrekten Textes und der äußeren Erscheinung, auch des verhältnismäßig niedrigen Preises, und können, da nunmehr durch Ausgabe des 3. bis 5. Bandes die „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation“ vollständig vorliegt, das Werk als eine würdige Gabe für den Weihnachtstisch bestens empfehlen. Die noch ausstehenden fünf Bände sollen noch „Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten“, die „Geschichte Wallensteins“ und „Kleinere Schriften“ bringen. Die wohlfeile Ausgabe kostet für den Band 3 M. gebd., die Vorzugsausgabe in 200 numerierten Exemplaren für den Band 10 M., in Halbleder 24 M., in Ganzleder 30 M.

Als Einführung in die Schriften des bedeutenden Publizisten und Kulturhistorikers **Justus Möser** eignet sich sehr wohl Rudolf Schütz's Auswahl im 76. Bändchen der Sammlung Kösel: „**Justus Möser**“ (Kempten, 1914, Kösel, VIII, 178 S. 8., gebd. 1 M.). Trotz des geringen Umfangs bietet der Präger eine gute Uebersicht über das ausgebreitete literarische Schaffen des Denabrüder Staatsmannes und Vaterlandsfreundes. Sowohl aus den „Patriotischen Phantasien“ als aus der „Denabrüder Geschichte“ sind charakteristische Abschnitte abgedruckt, ebenso aus Möser's Briefen. Namentlich aber heben wir das Schreiben an den Herrn Bischof in Savoyen (1762) hervor, das gegen Rousseaus religiöse Ideen gerichtet ist, und das Sendschreiben „Ueber die deutsche Sprache und Literatur“ (1781), worin sich Möser gegen die abfällige Beurteilung des deutschen Schrifttums in Friedrich's d. Gr. Brief „De la littérature allemande“ wendet. Eine Einleitung von 21 S. deutet die Hauptmomente in Möser's Leben und Schaffen an.

Schriften zum Weltkrieg.

In der Flugschriftenreihe „**Der deutsche Krieg**“, hrsg. von Ernst Jäch, enthalten das 11. und 12. Heft nicht eben viel Neues und Bedeutsames, wenngleich sie sich gut und unterhaltend lesen. Paul Nathan bespricht „**Die Enttäuschungen unserer Gegner**“ (35 S.), der Jenaer Psychiater Prof. Dr. D. Wirsbanger „**Die seelischen Wirkungen des Krieges**“ (40 S.), nämlich in Deutschland den erschütternden Durchbruch eines in dieser Mächtigkeit nicht geahnten Nationalgefühls, daneben anfangs auch einige abnorme Erscheinungen wie Epionenfurcht (Autojagd), in der ausländischen Presse jene tranthafte, an hysterische streifende Verlogenheit, von der wir nur allzuviel beschämende Beispiele haben sammeln können. Erfreulich ist das kräftige Eintreten des Schweizer Wirsbanger wie seines Landsmannes Adolf Saager (Ab. Saager, Die Frucht des Weltkriegs. Stuttgart, Robert Luz; 48 S.) für Deutschlands gute und gerechte Sache. Eine ernste, wissenschaftlich exakte Darstellung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zum türkischen Reich ist Dr. Karl Anton Schäfers Studie „**Deutsch-türkische Freundschaft**“ (13. Heft, 43 S.); sie behandelt nacheinander, alles mit reichlichem Ziffernmateriale erläuternd und beweisend, den Waren-, Effekten- und Personenverkehr, Landwirtschaft, Industrie, Handels- und Verkehrsweisen, und verweilt besonders eingehend bei den Bahnbauten in der asiatischen Türkei. Eine gute Uebersicht über die deutschen und englischen Beziehungen zu China und Japan gibt das 14. Heft: „**Deutschland und Ostasien**“ (32 S.) von Dr. Fritz Wertheimer. Auf statistische Angaben verzichtet es fast ganz. Besonders sucht es die Handlungsweise Japans verständlich zu machen. Es ist den deutschen Helden von Tsingtau gewidmet.

Die Schrift „**Der Krieg eine Notwendigkeit für Deutschlands Weltstellung**“ von Prof. Dr. Bachhaus (Berlin W 35, Karl Curtius, 41 S.) ist der Abdruck einer Rede, die am Anfang des Krieges gewiß ihre Berechtigung hatte, heute aber wohl niemandem mehr etwas Neues sagt. Woldemar Schütz's Buch „**Englands Blutschuld gegen die weiße Rasse**“ (Gbd., 164 S. 8.) schildert in sehr überzeugender Weise die ungeheure Verantwortung, die England durch die Uebertragung des Krieges in die Kolonien, der Kongokarte zuwider, und durch die Entfesselung der Gelben und Schwarzen auf sich genommen hat. Der Verf. hat lange in Südafrika gelebt und weiß auch über Asien gut Bescheid. Besonders kennt er das Seelenleben des Regers. Auch hat er viel entgegenlegende amtliche und Presseäußerungen festgehalten. Daher bietet das Buch manche wertvolle Belehrung. Der Verf. ist objektiv genug einzusehen, daß eine erfolgreiche Revolution Indiens dem Interesse der

ganzen weißen Rasse, nicht nur dem England, zuwider wäre; sie würde wahrscheinlich das Land nur unter japanische Zwingherrschaft bringen. — Die bedeutsamste Gabe der Kriegsliteratur, die heute vorliegt, sind Houston Stewart Chamberlains „**Kriegsaussätze**“ (München, 1914, F. Bruckmann, 95 S. 8., M. 1). Es sind sechs: Deutsche Friedensliebe, Deutsche Freiheit, Deutsche Sprache, Deutschland als führender Weltstaat, England, Deutschland. Mit solcher Innigkeit wie dieser geborene Engländer haben sich wenige von unsern eignen Landsleuten in unserer Volkes Seele hineingelegt. Fast möchten wir, die wir oft mit Sorge und bisweilen mit Kummer die Entwicklung unseres Volkslebens in den letzten Jahren beobachteten, manchmal finden, es sei zuviel des Lobes. Geradezu ergreifend ist der Brief „Die deutsche Sprache“, mit dem Schluß: „Ich glaube, wie an Gott, an die heilige deutsche Sprache.“ Ueber die Psychologie des Engländers, des vornehmen und des vulgären, enthält der zweite und der vorliegende Aufsatz viel Interessantes. Im Gegensatz zu Keutgen (vgl. Nr. 49, Sp. 1634 b. Bl.) und auch zu Rohrbach (Zum Weltvolf hindurch. Stuttgart, J. Engelhorn) hält Chamberlain nicht Rußland, sondern England für den eigentlichen Anführer des jetzigen Weltkriegs. Die Schrift ist, wie alles, was dieser außergewöhnliche Geist geschrieben hat, höchst lesenswert und sei warm empfohlen.

F. Fösch.

Die im Verlage von Karl Curtius in Berlin von Oberleutnant a. D. F. Frobenius herausgegebene „**Deutsche Schwertschrift. Erläuterte Chronik des ersten Weltkriegs auf Grund von Urkunden und amtlichen Berichten**“ schreitet flott vorwärts. Die uns vorliegende 4. Lieferung (S. 97–128) setzt den zehnten Abschnitt: „**Kriegserklärungen und Proklamationen**“ fort, behandelt im ersten „Grosbritanniens Gründe zum Krieg und dessen Beurteilung“ und beginnt den zwölften, der das Verhalten der kriegführenden Staaten zu den in ihrem Bereich sich aufhaltenden Bürgern ihrer Gegner“ betrifft. Die Sammlung und Auswahl ist durchgehend sehr geschickt und sorgfältig angelegt. Nicht nur die amtlichen Schriftstücke, auch Presstimmen aus den verschiedenen Lagern und sonstige Rundgebungen sind herangezogen, so daß sich ein lebendiges Bild der Ereignisse und ihrer Ursachen ergibt; die verbindende Darstellung ist sachlich zutreffend, klar und fesselnd. Wir wünschen dem Unternehmen, das in äußerst gebiegender Ausstattung erscheint, gedeihlichen Fortgang und den verdienten Erfolg in den weitesten Kreisen. (Preis jedes Heftes M. 0, 65.)

Im Verlag von George Westermann, Braunschweig, beginnt Prof. Eduard Engel mit der lieferungsmässigen Veröffentlichung einer Kriegskronik: „**1914. Ein Tagebuch**“, welche die wesentlichen amtlichen Rundgebungen und Zeitungsberichte zusammenstellt, zugleich aber nicht der Äußerungen persönlicher Stimmung entbehrt. Bis jetzt sind uns die ersten vier Hefte zugegangen, die bis zum 12. September reichen und mit Bildnissen unserer Heerführer geschmückt sind. Die Ausstattung ist vornehm, wie man das von dem Verlage gewohnt ist. Die Karten der Kriegsschauplätze sollen der letzten Lieferung beigegeben werden. Der Preis jedes Heftes beträgt 50 Pf.

In der amerikanischen Buchhandelszeitung **The Publishers Weekly**, Nr. 18 vom 31. Oktober, findet sich S. 1386–1399 unter dem Titel „**Books on the European War**“ eine Zusammenstellung der bisherigen amerikanischen und englischen, einschließlich der aus fremden Sprachen übersetzten Literatur zum Weltkrieg. Eingegriffen in die Aufzählung sind aber auch Bücher über die beteiligten Länder und solche allgemeinen politischen und geschichtlichen Inhalts, die in Beziehung zur jetzigen Weltlage stehen, sowie über internationales Recht und ähnliche Art. Auch Erzeugnisse der schönen Literatur sind dabei. Manche der Schriften liegen schon eine Reihe von Jahren zurück. Da zu den meisten eine kurze Inhaltsangabe beigegeben ist, so ergibt sich eine sehr dankenswerte Uebersicht. Das Verzeichnis ist auch im Sonderdruck zu haben (New York, R. R. Bowler Company).

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

In „**Freitag's Sammlung französischer und englischer Schriftsteller**“ (Leipzig, G. Freitag; Wien, F. Tempsky) hat Konrektor Dr. F. Wagner unter dem Sammeltitle „**Campaigne de 1816**“ ausgewählte Abschnitte aus französischen Geschichtsschreibern und Dichtern wie Thiers, V. Hugo, Charras, Quinet, Souffray zusammengestellt, die in zusammenhängender Folge die Geschichte der „hundert Tage“ schildern. Die zwar nicht streng historische, aber hochpoetische Schilderung der Schlacht von Belle-Alliance ist dem Roman „**Les Misérables**“ von V. Hugo entnommen. Diesen für die Schullektüre sehr wohl geeigneten Texten (89 S. 8.) ist ein besonders paginierter Kommentar (22 S.) beigegeben, der auch Angaben über die genannten Schriftsteller enthält. (Gbd. M. 1, 20.) — Ein anderer soeben herausgekommener Band dieser Sammlung bringt für den Schulgebrauch eine „**Auswahl aus Alfred de Musset**“ von Gymn.-Konrektor Studienrat August Weiff, außer lyrischen Gedichten die Erzählungen „**Croisilles**“ und „**La monnaie**“, sowie die Komödie „**Barberine**“. Auch hier eine kurze Einleitung über des Dichters Leben und Werke, am Schluß erläuternde Anmerkungen. (172 und 30 S. 8. mit de Musset's Bildnis, gebd. M. 1, 50.)

Als Sonderabdruck ist ein in der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen gehaltenen Vortrag von Prof. L. Norbäck über „**Gran-**

matistisches und psychologisches Geschlecht im Englischen erschienen (Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung, 1913; 40 S. 8., Preis 1 M.). Das mit zahlreichen Anmerkungen versehene Schriftchen will die Frage nach dem Ursprunge des grammatischen Geschlechts lösen und zeigt am Englischen, wie dieses auf rein psychologischer Grundlage entstehen kann. Das wichtige Problem erfährt eine ganz eigenartige Beleuchtung, und so dürften diese Ausführungen nicht nur für Anglisten, sondern auch für Germanisten von Interesse sein.

Kunstgeschichte.

Den Weihnachtstisch schmücken auch in diesem Jahre die farbenprächtigen Bilder der periodischen Unternehmungen der Verlagsgesellschaft A. Seemann in Leipzig. Aus den neuesten Lieferungen (8 bis 11) der **„Meister der Farbe“**, Europäische Kunst der Gegenwart, heben wir die vortrefflich gelungenen Wiedergaben folgender Gemälde hervor: Oskar Begas **„To Deum“** (Friedrich d. Gr. in der Schloßkapelle zu Charlottenburg nach Beendigung des siebenjährigen Krieges), Anselm Feuerbach **„Das Gastmahl des Platon“**, Gabriel v. Max **„Mater dolorosa“** und **„Venus“**, Hans Thoma **„Ruhe auf der Flucht“** (mit dem Selbstporträt in den Zügen des h. Joseph) und **„Kaufende Buben“**, Fritz August v. Kaulbach **„Im Garten“**, Adolf Dreßler **„Waldeinsamkeit“**, Heinrich Dreber (gen. Franz Dreber) **„Mädchenräume I“** (Freie Botschaft, 2) **„Räuber, 3) Amors Abschied“**, Hugo Steiner-Prag **„Auf der Terra“**, Eduard Raupf **„Schwere Frucht“**, Rudolf Hirth-du Frénes **„Hepfenleier“**, Fritz Schider **„Der chinesische Turm in München“**, Adolf Stäbli **„Kloster Fahr an der Rimmat bei Zürich“**, Otto Moberg **„Sturm im Teufelsmoor“**, Rudolf Koller **„Pferde in einem Fehlweg einen Wagen ziehend“**. Im Beiblatt **„Die Kunstschau“** veröffentlicht Ludwig Burchard Briefe Fritz v. Uhdes an Fritz Gurlitt, ebenso E. L. Andrews **„Erinnerungen an Ludwig Knaus“**, gleichzeitig werden Hans Thoma's Aufzeichnungen über seinen **„Bildertreis aus dem Christentum in der Großherzoglichen Kunsthalle zu Karlsruhe“** wieder abgedruckt, ein Bruchstück aus **„Hans Thoma's Festkalender. Mit 31 farbigen Bildern, eigenen Versen und Text vom Meister“** (Leipzig, 1914, E. A. Seemann, Preis 5 M.). Der neue Jahrgang der **„Meister der Farbe“** 1915 wird mit der Veröffentlichung der modernen Gemälde aus der Brüsseler Galerie beginnen, während die Schätze von Antwerpen (Rubens, Jordans, Roger v. d. Weyden usw.) vielleicht schon im Novemberheft der **„Galerien Europas“** ihren Anfang nehmen. Das August-, September- und Oktoberheft der letztgenannten Sammlung erfreuen den Kenner durch vorzügliche Buntdrucke folgender Gemälde alter Meister: Stephan Lochner **„Madonna in der Rosenlaube“** und **„Das jüngste Gericht“**, Meister Wilhelm von Köln **„Die heilige Veronika“**, der Meister des Marienlebens (um 1460—80) **„Christus am Kreuz“**, der Meister von St. Severin (um 1500—15) **„Ein Engel erscheint der heil. Ursula“**, Jan Mosaert **„Die heilige Familie beim Mable“**, Albrecht Dürer **„Pfeifer und Trommler“**, Frans Hals **„Der Narr“**, Pieter de Hoogh **„Holländisches Familienbild“**, Rubens **„Die heilige Familie“**, Gio. Batt. Tiepolo **„Kreuztragung“**, Adrian van Oude **„Bauer im Fenster“**, José Antolinez **„Der arme Maler“**, Anton de Peters **„Musiksalon“**, Bartholomäus Bruyn d. Älter. **„Der Kölner Bürgermeister Arnold von Brauweiler“**.

Hochschulwesen.

Die im Auftrage der Regierung und des Erziehungsdepartements für die Schweizerische Landesausstellung in Bern von Prof. Dr. Rud. Thommen verfaßte **„Geschichte der Universität Basel in den Jahren 1884 bis 1913“** ist infolge widriger Umstände erst jetzt erschienen. Der stattliche Band von 200 Quartseiten bietet in seinem allgemeinen Teil einen klaren Einblick in die Entwicklung der kantonalen Hochschule während der letzten 30 Jahre; der zweite Teil enthält Personalverzeichnisse und Anstaltsberichte.

Ans Licht getreten ist jetzt auch die der (inzwischen wegen der Kriegsläufe abgefragten) Jahresversammlung des Schweizerischen Juristenvereins zugeordnete **„Festschrift der Basler Juristenfakultät“**. Der Senior der Universität, Prof. Andreas Heusler (der Vater des gleichnamigen Berliner Germanisten), veröffentlicht darin eine anziehende rechtsgeschichtliche Darstellung von **„Weidhube und Handgemal“**; Prof. Paul Speiser beschäftigt sich mit der neueren Praxis des Bundesgerichts auf dem Gebiete der Doppelbesteuerung, und Prof. Karl Wieland legt das komplizierte internationale Ehegüterrecht der Ausländer in der Schweiz dar.

Erziehungs- und Unterrichtswesen.

Auf der letzten Tagung des Allg. deutschen Neuphilologen-Verbandes in Bremen wurde von Prof. L. Morobach (Göttingen) ein Vortrag gehalten über **„Universität und Schule mit besonderer Berücksichtigung der englischen Philologie“**. Dieser Vortrag liegt nun als Sonderabdruck vor (Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung, 1914; 20 S. 8., Preis 0, 60 M.) und legt dar, daß die Universität vor allem zu wissenschaftlichem Arbeiten, zu philologischem und historischem Denken erziehen will, ohne besondere Rücksicht auf den künftigen Beruf ihrer Jünger zu nehmen. An der Hand der englischen Philologie wird nun gezeigt, wie dieses Ziel im einzelnen zu erreichen ist, wie aber nebenher doch die Vorbereitung für den künftigen Beruf, vor allem für den Oberlehrerberuf, zu ihrem Rechte kommt.

In 6. Auflage liegt vor: **„Das einzige Kind und seine Erziehung“**. Ein ernstes Mahnwort an Eltern und Erzieher von Kinderarzt Dr. E. Reter. (München, Verlag der Verzl. Rundschau D. Smelin, 1914; 76 S. 8.) Das Schriftchen weist nach, daß fehlerhafte und verfehlte Erziehung und allerlei Abirrungen von der physischen und psychischen Norm viel häufiger bei solchen Kindern zu finden sind, denen keine Geschwister zur Seite stehen, aber es zeigt auch, wie diese Fehler und Mängel durch eine umhichtige und gesunde Erziehung nach Möglichkeit zu beheben sind. Der Verf. gibt zumeist seine eigenen Erfahrungen und Beobachtungen wieder, aber er weiß seine Ausführungen in so überzeugende Worte zu kleiden, daß man ihnen gern folgt.

Als erstes der **„Bücher der Dürerschule“** liegt ein **„Bericht über die Dürerschule zu Hochwaldbausen“** in Oberhessen vor. (Leipzig und Berlin, B. G. Teubner, 1914; 37 S. 8., Preis 1 M.) Diese Heft soll darlegen, was in dieser neuen Schulgründung angestrebt wird. Das vorliegende Schriftchen wird angefüllt von einer kurzen Chronik und einem ausführlichen Nachweis von der in der Schule geleisteten Arbeit, der zeigt, daß dort in bezug auf körperliche und geistige Erziehung, Geschmacksbildung, wobei der Musik eine große Rolle zuteil ist, recht viel erreicht wird. Auch die an die freie Schulgemeinde Wickersdorf erinnernde Gemeinschaftserziehung, die in einem gleichgestimmten Zusammenwirken von Schülern und Lehrern besteht, möge hervorgehoben werden. Das Büchlein beweist nicht nur, daß die Schule die ersten anderthalb Jahre ihres Bestehens innerlich gewachsen und geblieben ist, sondern auch, daß sie eine tüchtige Pflegstätte für Körper-, Geistes- und Willenskultur sein will.

Berichtigung.

Nr. 49, Sp. 1516, Z. 36 lies: die Stellung der Natur und Kunst (fr. Kirche).

H. HAESSEL VERLAG LEIPZIG

Sieben erschienen:

Lazarettpredigten

im Oktober und November 1870 in der
Turnhalle und in der Pleißenburg zu Leipzig

gehalten von

D. Gustav Adolf Fricke

weil. Professor an der Universität Leipzig
und Pfarrer zu St. Petri daselbst

Herausgegeben

von

D. Georg Buchwald

Superintendent in Rochlitz

Nr. 1.—

D. Fricke war im Kriege 1870/71 Feldprobst der sächsischen Armee. Von seinen aus dem Manuskript mitgeteilten Lazarettpredigten gilt dasselbe wie von seinen Feldpredigten des Jahres 1866: sie sind „herrliche Glaubensbekenntnisse“, die mächtig auf ihre Hörer gewirkt haben müssen. Noch heute werden sie den, der sie liest, ergreifen und unmittelbar hineinversetzen in das gewaltige Ringen jener Zeit. Mögen sie ihren Weg, insbesondere auch in die Leidensstätten unserer tapferen Krieger, finden.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland.

Begründet von Friedrich Barнке.

Herausgeber Prof. Dr. Ed. Barнке in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 8.

Nr. 51/52.

Mit der halbmonatlichen Beilage „Die schöne Literatur“.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig, Köpckestraße 5/7.

65. Jahrg.

Erscheint jeden Sonnabend.

→ 19. Dezember 1914. ←

Preis einschl. Beilage M 30.

Inhalt.

Theologie (1569): Wellhausen, Kritische Analyse der Apostelgeschichte. Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Germaniae Belgicae Angliae ediderunt van de Wouet et Delahaye, hagiographi Bollandiani. (1572).
Philosophie (1572): v. H. R. Prinzipien der Erkenntnislehre. Versuch zu einer Neubegründung des Nominalismus. Jos. Antibarbarus. Vorträge und Aufsätze.
Geschichte (1574): Rerum Aethiopicarum Scriptores Occidentales inediti a saeculo XVI ad XIX curante Beccari, vol. XI: Relationes et epistolae variorum temporis missionis Lusitanae (1534–1692), pars prima, liber II, vol. XII et XIII: libri III et IV. Philippotta, Kindred and Clan in the middle ages and after, a study in the sociology of the Teutonic races. Sanfen, Beiträge zur Geschichte des Getreidehandels und der Getreidepolitik Südeuropas. Dreher, Die südbaltischen Beziehungen zur Zeit des Unterganges Livländischer Selbständigkeit 1551 bis 1563. Frhr. v. Matzahn, Der Seekrieg zwischen Rußland und Japan 1904 bis 1905, III. Band. Finkenbergs, Gegen die Russen mit der Armee Finkenbergs. Baur, Von den Schlachtfeldern in Galizien. Kleine Bilder aus dem großen Kriege. Goppe, Im Auto durch Feindesland, Kriegserlebnisse.
Länder- und Völkerkunde (1578): Wilfer, Die Germanen, Beiträge zur Völkerkunde, neue und erweiterte Bearbeitung, Band 1 und 2.
Naturwissenschaften. Mathematik (1579): Moderne Naturkunde, bearbeitet von Dennert u. a. Lebensbilder aus der Tierwelt, hg. von Meerwarth und C. G. Serie Säugetiere Bd. 3 (des ganzen Werkes 3. Bd.), Lieferung 41–48. Was wir Ernst Haedel verbanen, hg. von Schmidt. Zimmer, Ver-

küffigung der Kohle und Herstellung der Sonnentemperatur v. Wises, Elemente der technischen Hydromechanik, I. Teil.
Medizin (1583): Schöppler, Die Geschichte der Pest zu Regensburg. Rechts- und Staatswissenschaften (1583): Bertolini, Il processo civile, II. Risch, Der deutsche Kreisprozeß in seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt. Dietrich-Rudolf, Bauernfrage und Agrarreform in Rußland, unter besonderer Berücksichtigung der eingeleiteten Auflösung des „Mir“ und Auseinandersetzung der bäuerlichen Landanteile.
Buch- und Schriftwesen (1588): Collin, Katalog der Infunabeln der Kgl. Bibliothek in Stockholm, Teil I.
Sprachkunde. Literaturgeschichte (1589): Zimmermann, Die Quellen der Mahanarajana-Ipianab und das Verhältnis der verschiedenen Regionen zueinander. Tacitus, Germania, Uebersetzung von Ammon. Sir Malory, Der Tod Arturs, übertragen von Fachmann. Jentsch, Das Pathologische bei Otto Ludwig. Falconnet, Die Makkabäer d'Otto Ludwig.
Alttertumskunde (1592): Bulanda, Bogen und Pfeil bei den Völkern des Altertums.
Kunstwissenschaft (1594): Schroeter, Anfänge der Kunst im Tierreich und bei Zwerghöhlen mit besonderer Berücksichtigung der dramatischen Darstellung. Laatsch, Die Anfänge von Kunst und Religion in der Urmenichkeit. Hofmann, Raffael in seiner Bedeutung als Architekt.
Pädagogik (1596): Schoenichen, Methodik und Technik des naturgeschichtlichen Unterrichts.
Fernstudien (1598): Bibliographischer Teil (1600). Nachrichten (1604).

Abhandlungen.

Prinzipien der Erkenntnislehre. (1572).
Bertolini, C., Il processo civile. II. (1583).
Bulanda, C., Bogen und Pfeil bei den Völkern des Altertums. (1592).
Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Germaniae Belgicae Angliae ediderunt C. van de Wouet et H. Delahaye, hagiographi Bollandiani. (1571).
Collin, J., Katalog der Infunabeln der Kgl. Bibliothek in Stockholm. Teil I. (1588).
Dreher, A., Die südbaltischen Beziehungen zur Zeit des Unterganges Livländischer Selbständigkeit 1551 bis 1563. (1575).
Falconnet, L., Die Makkabäer. d'Otto Ludwig. Un Essai de Renovation théâtrale. (1591).
Sanfen, J., Beiträge zur Geschichte des Getreidehandels und der Getreidepolitik Südeuropas. (1571).
Hofmann, Th., Raffael in seiner Bedeutung als Architekt. (1596).
Goppe, E., Im Auto durch Feindesland. (1577).
Jentsch, C., Das Pathologische bei Otto Ludwig. (1591).

Jos. Antibarbarus. Vorträge u. Aufsätze. (1573).
Risch, G., Der deutsche Kreisprozeß. (1584).
Laatsch, C., Die Anfänge von Kunst und Religion in der Urmenichkeit. (1591).
Lebensbilder aus der Tierwelt. Hg. von F. Meerwarth und C. G. Serie Säugetiere Bd. 3. (Des ganzen Werkes 3. Band.) Lief. 41–48. (1580).
Finkenbergs, B., Gegen die Russen mit der Armee Finkenbergs. (1577).
Zimmer, D., Verfüßigung der Kohle und Herstellung der Sonnentemperatur. (1581).
Malory, Sir Th., Der Tod Arturs. Uebersetzung von F. Fachmann. (1530).
Matzahn, C. Frhr. v., Der Seekrieg zwischen Rußland und Japan 1904 bis 1905. III. Band. (1577).
Wises, R. v., Elemente der technischen Hydromechanik. I. Teil. (1582).
Naturkunde, Moderne. Einführung in die gesamten Naturwissenschaften. Bearb. von Dennert u. a. (1578).
Philippotta, B. S., Kindred and Clan in the middle ages and after. (1575).
Rerum Aethiopicarum Scriptores Occidentales inediti a saeculo XVI ad XIX curante C. Beccari. Vol. XI.

Relationes et epistolae variorum temporis missionis Lusitanae (1534–1692), pars prima, liber II. Vol. XII et XIII: libri III et IV. (1574).
Schoenichen, Th., Methodik und Technik des naturgeschichtlichen Unterrichts. (1596).
Schöppler, Geschichte der Pest zu Regensburg. (1583).
Schroeter, R., Anfänge der Kunst im Tierreich und bei Zwerghöhlen mit besonderer Berücksichtigung der dramatischen Darstellung. (1594).
Tacitus, Germania. Uebersetzung mit Einleitung und Erläuterungen von G. Ammon. (1589).
Was wir Ernst Haedel verbanen. Hg. von F. Schmidt. (1580).
Wellhausen, J., Kritische Analyse der Apostelgeschichte. (1569).
Wietz-Rudolf, R. A., Bauernfrage und Agrarreform in Rußland. (1587).
Wilfer, E., Die Germanen. Beiträge zur Völkerkunde. Neue Bearbeitung. Band 1 und 2. (1578).
Zimmermann, R., Die Quellen der Mahanarajana-Ipianab und das Verhältnis der verschiedenen Regionen zueinander. (1589).
Zur die Beilage „Die schöne Literatur“ Nr. 26.

Theologie.

Wellhausen, Julius, Kritische Analyse der Apostelgeschichte. Berlin, 1914. Weidmann. (66 S. 4.) M 4.

Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philolog.-histor. Klasse. N. F. XV. Band, Nr. 2.

Wellhausen hat seinen Studien und kurzen Kommentaren zu den Evangelien eine Auslegung der Apostelgeschichte folgen lassen. Es ist niemand in der Theologie, der sich darüber nicht freuen wird. Das Heft trägt denselben Charakter, wie alle anderen Auslegungen Ws.: kurze, meist inhaltreiche Bemerkungen über das, was ihn interessiert, während er auch Wichtiges übergeht oder nebenher abtut, wenn er nichts besonderes dazu zu sagen weiß. Zu dem, was W. nicht interessiert hat, gehört besonders die landläufige neuere theologische Literatur. So ist auch hier, außer ein paar Reminiscenzen an Baur und Blaß, der einzige Schriftsteller, mit dem er sich auseinandersetzt, mit ihm freilich regelmäßig und eingehend, der Philologe Ed. Schwartz. Ob nicht doch an manchen Stellen eine Berücksichtigung auch anderer von Vorteil gewesen wäre, mag dem Meister gegenüber zu fragen sich nicht geziemen. Daß das Buch Nordens über den unbekannten Gott nicht ver arbeitet ist, weber bei Apostelgeschichte 17 noch sonst, hat

einen anderen Grund. Das jetzt vorliegende Heft ist schon im Jahre 1911 niedergeschrieben und blieb seitdem liegen, weil der Verf., vergeblich, hoffte, Muße und Kraft zu erneuter Ueberschreibung zu finden. Immerhin kann W. darauf verweisen, daß er schon in seinen „Noten zur Apostelgeschichte“ (Abh. d. Götting. Ges. d. Wiss. 1907, Heft I) in zwei Fällen ähnliche Wege wie jetzt Nordens gegangen ist, indem er nachwies, wie der Verfasser der Apostelgeschichte literarischen Erzählungsstoff auf Paulus übertrug, der sich eigentlich auf ein ganz anderes Subjekt bezog. In seinem Gesamturteil über die Apostelgeschichte neigt W. stark dazu, sie als den Ereignissen recht fernstehend anzusehen. Daß er oft Interpolationen annimmt, wo andere nichts davon bemerken, ist nicht wunderbar. Vortrefflich ist das Urteil über das Ende der Stephanusrede und die Bemerkungen über deren Stilistik (S. 13). Des Paulus Belehrung sei von der Apostelgeschichte an falscher Stelle erzählt, sie gehöre vor die Ermordung des Stephanus. An gelegentlichen Stilblüten freut sich der Leser den alten Dörner zu erkennen (der eingepökelte Geist; der an den Haaren herbeigezogene Johannes; die beiden Superintendenden Petrus und Johannes in der Simonsgeschichte). Gerhard Kittel.

Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Germaniae Belgiae Angliae ediderunt C. van de Vorst et H. Delehay, hagiographi Bollandiani. Bruxellis, 1913. Apud socios Bollandianos. (VIII, 416 S. 8.)

Subsidia hagiographica. 13.

Der vorliegende 41 Bibliotheken umfassende Band, der sich den Katalogen der griechischen hagiographischen Handschriften von Paris und vom Vatikan würdig anschließt, ist besonders willkommen, weil er eine Uebersicht über die mancherlei auf den kleineren Bibliotheken zerstreuten Schätze ermöglicht. Zu Wien, München, Berlin, die mit 106, 67, 44 Handschriften vertreten sind, kommen 4 österreichische Privatsammlungen (Graz und die meisten Klosterbibliotheken scheinen keine Graeca zu haben), Ratingen, Erlangen, Tübingen, Straßburg, Leipzig (Universität und Stadt), Wolfenbüttel, Dresden, Breslau, Hamburg, Bremen; ferner Kopenhagen, Upsala, Basel, Genf. Die Kgl. Bibliothek in Brüssel hat 22, die Holländer selbst zehn allerdings meist ganz junge Abschriften; einiges Leiden und der Haag; das British Museum 31, Cambridge, University Library, Trinity und Emmanuel Colleges zusammen 24; die Nobleiana ragt mit 102 weit hervor; Oxford Colleges bieten 21, Highgate School, John Rylands Library und Dublin machen den Beschluß: für die Holkhamer Sammlung wird auf Anal. Boll. XXV, 1906 verwiesen. Dank der trefflichen Einrichtung der Neuauflage der Bibliotheca hagiographica graeca (vgl. 61. Jahrg. [1910], Nr. 15, Sp. 474) ist die Beschreibung der Handschriften sehr vereinfacht: jeder Text hat die Nummer, die er in BHG führt; bei Metaphrastencodices werden nur die Namen der Tagesheiligen genannt. Eine merkwürdige Beobachtung kann man machen: gewisse Texte finden sich auf einzelnen Bibliotheken häufiger als auf anderen. Erst die jungen Gelehrtenkopien des 16. Jahrh. bringen umfassende Sammlungen von Texten für einen Heiligen, wie z. B. Mon. gr. 271 de sancta cruce elf Texte. Das große Augustinenlogion in Vind. hist. gr. 45 (S. 75) habe ich 1898 untersucht und Kollationsproben daraus mitgeteilt (Byz. Stfchr. XII 191). Unseres Erachtens hat Ulfener diese Handschrift zu Unrecht seiner Recensio des Martyriums der Anthusa zu Grunde gelegt. Die Nikolaoswunder in Vind. theol. 148 (n. 23) finden sich jetzt bei G. Anrich, Hagios Nikolaos I 169 fg., 344 fg., die Vita in hist. 126 (n. 97) ebd. 312—332. Theol. 307 (n. 48) fol. 49—77 stehen MSG 86, 509—536. Vind. th. 333 (n. 53, 3) ist von Vassiliev benutzt, der aus derselben Handschrift das Testament Abrahams herausgab. Bei Straßburg ist jetzt auf C. Welz, Descriptio codicum graecorum 1913, hinzuweisen, wie übrigens schon in den Abdenba geschehen. Als Quelle für Nr. 288, 2 ist Genov. miss. urb. 32 (a. 1322) fol. 242—304 anzumerken. v. D.

Bilyohnis. Rivista bimestrale illustrata di studi religiosi. Red.: L. Paschetto e D. G. Whittinghill. Anno III, fasc. VII—X. Roma, 1914. (4.) Je L. 1.

Somm.: (VII.) M. Puccini, Un paladino dell'idea cristiana: Raffaele Mariano. — U. Janni, Il metodo di ricerca dell'essenza della religiosità. — C. Vitanza, I precedenti classici del dogma della grazia. — C. Wagner, Tre cose fondamentali. — W. Monod, Il Cristo spirituale. — W. E. Barton, La cappella dell'Ascensione a Londra. (Con 5 illustr.) — A. Delio, Ciò che bisognerebbe avere il coraggio e la onestà di non insegnare più ai bambini. — B. Varisco, Kant e Rosmini. — F. Rubbiani, Di alcuni libri su G. Giacomo Rousseau. — R. Pfeiffer, Filosofia della Bibbia. — E. Tagliatela, Leone Tolstoj pedagogista. — (VIII.) G. Pioli, Le tendenze religiose nella filosofia di Bergson e la condanna dell' "Indice". — L. A. Villari, Lettere inedite di Mons. Bonomelli. — G. Sacchini, Il Vitalismo. — R. D. Sawyer, La Sociologia di Gesù (Gesù e la famiglia; Gesù e la Società). — A. Coquerel, I poveri in ispirito. — J. Roth, Una conver-

sione al tempo degli apostoli. — Jaurès. — La Provvidenza e la guerra (Documenti). — G. Quadrotta, Geremia Bonomelli; l'ultimo vescovo liberale. — Tra libri e riviste: La grande illusione. — Le origini cristiane del pacifismo contemporaneo. — Frammenti di lettere d'un cristiano-sociale. — (IX.) Romolo Murri, Un programma di pontificato (Pio X.). — G. E. Meille, Giovanni Jaurès. — E. Gounelle, La figura morale e spirituale di G. Jaurès. — P. Paschetto, Il seminatore (Disegno). — A. de Stefano, Saggio sull'eresia medioevale nei secoli XII e XIII. — E. Rutili, La soppressione dei gesuiti nel 1773 nei versi inediti d'uno di essi. — J. E. Roberty, La porta aperta davanti ai Cristiani d'oggi. — G. Frommel, La preghiera. — P. Ghignoni, A proposito di Unione delle Chiese Cristiane. — S. Pons, La nuova crociata dei bambini. — A. Galloppi, Storia del dogma. — (X.) S. Minocchi, Cresto e i Crestiani. — S. Pons, Tre fedi (Montaigne, Pascal e Alfred de Vigny). — A. Pascal, Antonio Caracciolo, Vescovo di Troyes. — G. Lesca, Sensi e pensieri religiosi nella poesia d'Arturo Graf. — A. Wautier d'Aygalliers, Spiriti amari e volti amabili. — L. Ragaz, Non la pace, ma la spada. — G. Pioli, Come il Cristianesimo Inglese si va preparando alla pace, allo scoppiare della guerra. — G. E. Meille, Come si diventa Cristiani-sociali o magari Socialisti-cristiani. — H. Bach, L'attività dei laici nella Chiesa.

Christliche Freiheit. Evangelisches Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen. 30. Jahrg., Nr. 48 und 49. Bonn, Georgi.

Inh.: (48.) Traub, Frage an einige positive Kreise. — (48/49.) Reiseindrücke aus Oesterreich-Ungarn. — (48.) Zum ewigen Frieden. — Brief aus Kriegeszeiten. — (49.) Bergemann, Das große Ruß. — Schröder, „Ist der nicht zu schade dafür“. — Reich, Johannes Müller und seine Stellung zum Krieg. — Ein Brief, ein Schicksal.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung. Begr. v. Chr. E. Luthardt. Red.: W. Laible. 47. Jahrg., Nr. 48 und 49. Leipzig, Dörffling & Franke.

Inh.: (48.) Christus consolator. — (48/49.) Johs. Hausleiter und Hilbert, Was haben uns unsere Theologen zum Kriege zu sagen? 12 und 13. — (48.) W. Walther, Der jesige Krieg und Dr. Luther. 6. — Raftan, Deshalb? — Ein Lazarettbrief aus der Heimat. — (49.) Althaus, Aus einem Lazarett im deutschen Osten. — J. Möller, „Vos von England!“ — G. Lübbe, Wie stellt man sich in der englischen Mission zum gegenwärtigen Krieg?

Monatschrift für Pastoraltheologie. Hgb. von P. Wurster und Rud. Günther. 11. Jahrg., Heft 3. Berlin, Reuther & Reichard.

Inh.: P. Wurster, Die Größe Gottes unser Trost. — Rad, Ueber Feldbesorge. — Karl Beller, Kriegsbetrachtung eines jungen Landpfarrers. — Unsere Kirchengemeinden während der Kriegszeit. Berichte aus den verschiedensten Gemeinden. — C. Sattler, Unsere Landeskirche in der Kriegszeit. — R. Veidt, Lebensstunde im Konfirmandenunterricht. — A. Wagner, Festgaben und -aufgaben. — Rad, Ein deutsches Militärgesangbuch.

Protestantenblatt. Hgb. von M. Fischer, C. Stage, Ad. Schäfer. 47. Jahrg., Nr. 49. Berlin.

Inh.: E. G. Schmidt, Vom heiligen Krieg. — G. Schüler, Die neue Saat. — Wir daheim. Pfarrereppicht im Kriege.

Die christliche Welt. Hgb. v. Rade. 28. Jahrg., Nr. 48 u. 49. Marburg.

Inh.: (48.) Rade, Erster Advent. — A. Schowalter, Die Buren. Ein Nachtrag. — (48/49.) Ernst Moriz Arndts Katechismus für den deutschen Krieg- und Wehrmann. 5/6. — Karl Göpp, Dantes Literatur: Zoeggmann, Sauter, Pöschhammer. — (48.) Rade, Ob man vor dem Feinde fliehen soll? — Gedanken einer Frau während des Krieges. 8. — Stellvertretendes Sterben. Ein Feldbrief. — (49.) Ernst Schmidt, Unsere deutschen Freunde und wir. Von einem Schweizerpfarrer. — Zwischen den zwei Schlachtreihen.

Philosophie.

Aster, E. v., Prinzipien der Erkenntnislehre. Versuch zu einer Neubegründung des Nominalismus. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. (VII, 408 S. 8.) M. 7, 80.

Während seit einem Jahrzehnt die deutsche Philosophie von der unverkennbaren und gefunden Tendenz beherrscht ist, aus der subjektivistisch-empiristischen Einstellung des sog. „Psychologismus“ herauszukommen, zur Anerkennung des Rechtes einer objektiv legenden „Vernunft“ zu gelangen,

finden wir in diesem Buche wieder einmal eine scharf durchdachte, konsequente Durchführung des empiristischen „Nominalismus“, so wie ehemals Hume ihn klassisch vertreten und wie ihn neuerdings wieder Hans Cornelius zur Geltung gebracht hat. Für diesen Standpunkt ist das „Gegebene“ das Kriterium aller Wahrheit; in der „Analyse des Gegebenen“ liegt jederzeit die „eigentliche Entscheidung“; alle Wissenschaft hat den Zweck, das (unmittelbar oder mittelbar) Gegebene in möglichst vollständiger Weise zu erfassen. Unter dem „Gegebenen“ aber versteht der Verf. die „Phänomene“, die Wahrnehmungs-, Erinnerungs- u. „Bilder“, die „Mir“ oder „Uns“ anschaulich vor sichweben; alle Begriffe oder Worte, die nicht auf solche Bilder beziehbar sind, haben keinen Erkenntniswert, sind „sinnlose Namen“, leere „Fiktionen“ und Hirngespinnste. Besonders zeigt sich der Verf. bemüht, die Urteilstheorie in seinem Sinne durchzuführen. Auch Urteile sind „Vorstellungen“, phänomenale Inhalte, nämlich solche, die die „symbolische Funktion“ haben, auf anderweitige Inhalte, sei es des vergangenen oder zukünftigen eigenen, sei es eines fremden Bewußtseins, hinzuweisen. Demgemäß werden Erinnerungs-, Erwartungs- und Einfühlungs-Urteile unterschieden, von denen nur die Erwartungs-Urteile „verifizierbar“ sein sollen, da nur bei ihnen das „Gemeinte“ sich nachträglich in der „Wahrnehmung“ als „wirklich“ (bzw. in dem Mangel der Wahrnehmung als nicht-wirklich) zu erkennen gibt. Infolgedessen gelten die Erwartungen dem Verf. als die Urteile im eigentlichen Verstande; „der Sinn aller unserer Urteile besteht in bestimmten Erwartungen“; es ist anzunehmen, daß „jedes Urteil seinem Sinn nach die Erwartung eines zukünftigen Tatbestandes bedeutet“ (?). Alles, was wir noch über die Wahrnehmungsinhalte hinaus von der Welt wissen, besteht in solchen „Erwartungen“; wenn wir von „Dingen“ reden, so ist das nur ein kurzer sprachlicher Ausdruck, ein „fiktiver“ Ausdruck für eine Reihe von uns vollzogener Erwartungsurteile. Sicherlich vermag diese Theorie ganz wohl einen gewissen Aufschluß darüber zu geben, wie wir uns „erfahrungsmäßig“ im praktischen Leben orientieren; aber für die „Erkenntnis“ im tieferen Sinne, für die wissenschaftliche Begründung eines Weltbildes reicht sie meines Erachtens nicht zu. Im Einklang mit meinen genaueren Ausführungen an anderer Stelle will ich hier nur darauf hinweisen, daß die vermeintliche fixe „Gegebenheit“ der unmittelbaren „Wahrnehmung“ für jede tiefere Befinnung hinfällig wird. Es ist nicht nur ein Dogma, zu meinen, daß alle denkmäßige Existenzsetzung sich schlechterdings auf diese „Gegebenheit“ gründen müsse; sondern was wir für gewöhnlich kraft des „Augenscheins“ oder der „Ueberzeugung“ als „gegeben“ annehmen, das ist doch selbst wieder durch die Methoden der Wissenschaft auf seine Legitimität und objektive Bedeutung zu prüfen. (Religiöse Glaubensinhalte z. B. haben für viele Menschen den Charakter der zweifellosen „Gegebenheit“, was aber daran „ist“, darüber entscheidet die wissenschaftliche Vernunft.) So scharfsinnig mithin auch der Verf., in dessen psychologischen Analysen sicher eine große Fülle bedeutamer Anregungen steckt, seine Theorie durch alle Gebiete der Wissenschaft durchzuführen versucht: sie dürfte an einem Fehler in der ursprünglichen Anlage leiden, an dem sie wohl scheitern muß.

Wilhelm Metzger.

Joël, Karl, *Antibarbarus*. Vorträge und Aufsätze. Jena, 1914. Diederichs. (192 S. 8.) M 3; geb. M 4.

Dieses Buch ist eines der Kampfbücher der Zeit, in dem die Bildung eines reineren, eines geistigeren deutschen Typus gefordert und vorbereitet werden soll, in welchem

dem mechanisierten Menschen und Menschenkomplex die einheitlich belebte Kräftevielfalt, Persönlichkeit und Staat im platonischen Sinne gegenübergestellt werden. Das Buch behauptet vor zahlreichen ähnlich gerichteten Büchern der jüngsten Zeit einen hohen Rang. Man denke an Rathenau aus der Negation des eigenen Lebens geborenen, unfruchtbaren Versuch über die „Mechanik des Geistes“, in dem ein Skeptiker ohne eigenen Glauben aus der Einsicht in seine Notwendigkeit den Glauben empfiehlt. Joëls Buch verbankt seinen Rang der tiefen wissenschaftlichen Fundierung und geistigen Durchdringung des Tatsachenstoffes, welche allein das Ergebnis seiner sicheren und umfassenden Beherrschung ist. Auf dieser Grundlage gelingt es dem Verf., den Typus, den er fordert, in den Erscheinungen der Vergangenheit, des klassischen Zeitalters vor hundert Jahren, sichtbar zu machen. Die Quellen der Zeit selbst läßt er in bewundernswürdiger Fülle und Behaftigkeit zu Worte kommen. Dagegen unternimmt er nicht, diesen Typus und seine Ansätze in der Gegenwart zur Anschauung zu bringen, wie sehr auch das ganze Buch die Sehnsucht nach der Erfassung und Verkündigung dieses Typus durchbringt. Sein Pathos ist mehr erfüllt von juristischem (jede Position schließt für ihn die Möglichkeit der Gegenposition in sich) als prophetischem Geist. Er führt berebt und mit Eifer die Sache einer Partei. Man fühlt, wie er von ihrem Recht überzeugt ist. Aber diese Ueberzeugung ist nichts unumstößliches. Sie ist Frucht von Erwägungen und kann vielleicht morgen schon von neuen Erwägungen gestürzt werden. Der Glaube, die Frucht des Erlebnisses, fehlt. Er aber allein macht eine Stellung unverrückbar und er allein ist fähig, eine neue Gestalt zu erzeugen wie zu erkennen. Dies unterscheidet sein Buch von der geschlossenen Aufzählung der „Jahrbücher für die geistige Bewegung“, die gleich ihm den Kampf gegen das Barbarische auf Grund eines neuen Erlebnisses und Glaubens für die organische Einheit des Menschen an Leib und Geist aufgenommen haben.

Berthold Vallentin.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Hg. von E. Keller. Jahrg. 1914, Heft 5. Jena, E. Diederichs. *Inb.*: Testament eines Deutschen. — A. Buchenau, Der deutsche Idealismus und der Krieg. — F. Benzmann, Erinnerungen aus den Jahren 1806 bis 1815. — E. Farber, Die frühesten Vorkämpfer des Toleranzgedankens.

Geschichte.

Rerum Aethiopicarum Scriptores Occidentales inediti a saeculo XVI ad XIX curante C. Beccari S. I. Rom, 1911/13. C. de Luigi. (Gr. 4.)

Vol. XI: *Relationes et epistolae variorum tempore missionis Lusitanae (1534—1692). Pars prima, liber II. (XI, 562 S. mit 3 Taf.) L. 25.*

Vol. XII: *Relationes et epistolae variorum. Pars prima, liber III. (XVI, 601 S. mit 2 Taf.) L. 25.*

Vol. XIII: *Relationes et epistolae variorum. Pars prima, liber IV. (XVII, 492 S. mit 3 Lichtdruck-Tafeln.) L. 25.*

Wiederholt ist an dieser Stelle des in rascher Folge erfreulich fortschreitenden großen Urkundenwerkes zur Geschichte Afrikas rühmend gedacht worden. Auch die vier Bücher, die für den die Zeit der Jesuitenmission umfassenden ersten Teil der Sendeschreiben und Briefe von einzelnen Persönlichkeiten (1534—1692) in Aussicht genommen waren, sind bereits vollendet. An das hier schon besprochene Buch 1 (vgl. 62. Jahrg. [1911], Nr. 19, Sp. 597 b. Bl.) reiht sich der im wesentlichen wieder aus den Archiven Portugals sowie der Jesuiten und der Propaganda Fide

geschöpfte, chronologisch verteilte Stoff wie folgt an. Nach Pedro Baez (1564—1622), der bis 1619 an der Spitze der Mission stand und in Abessinien 1622 starb, ist das zweite Buch benannt, umfassend die Blütezeit der Jahre 1589—1623 mit 67 Urkunden, darunter einigen sehr umfangreichen. Das dritte Buch, benannt nach dem Patriarchen Alfonso Mendez (1579—1656), der die unter dem neuen Kaiser Jasiladas einsetzende Verfolgung gegen die Katholiken erlitt und 1633 aus dessen Reich verbannt ward, umspannt die Jahre 1622—1635 mit 136 Urkunden und einem Anhang von drei weiteren Nummern. Buch 4 mit dem Sonbertitel „Vernichtung der Mission 1633—1672“ bringt 146 Urkunden. Die Fülle des Stoffes aber veranlaßt den emsigen Hgbr., den ersten Teil hiermit noch nicht abzuschließen, sondern ein fünftes Buch in Aussicht zu stellen, das Urkunden über die Versuche zur Erneuerung der Jesuitenmission von 1697 ab enthalten wird. Möge dem ganzen trefflichen Werke, wegen dessen musterhaften Eigenschaften der Leser zur Vermeidung von Wiederholungen auf die Besprechungen der vorhergehenden Bände verwiesen sei, weiterer geistlicher Fortschritt auf der bewährten Bahn beschieden sein.

Nachod.

Phillipotts, Bertha S., *Kindred and Clan in the middle ages and after. A study in the sociology of the Teutonic races.* Cambridge, 1913. University Press. (XI, 302 S. Gr. 8.) Geb. Sh. 10/6.

Die Verfasserin untersucht Umfang und rechtliche Kraft der Sippe und Sippschaft bei denjenigen germanischen Völkern, die die alten Rechtseinrichtungen am längsten frei von fremdem Einfluß bewahrt haben, also bei Skandinaviern, Friesen, Angelsachsen, Sachsen und Niederländern; d. h. sie untersucht, bis auf wie viele Verwandtschaftsgrade die Sippe sich erstreckt hat, wie weit auch die Verwandten von weiblicher Seite sippschaftliche Rechte und Pflichten hatten, und wie diese Rechte und Pflichten innerhalb der einzelnen Verwandtschaftsgrade, bei den verschiedenen Stämmen verschieden, abgestuft waren, was besonders aus den Bestimmungen über das Recht auf bestimmte Anteile am Vermögen sich feststellen läßt, und kommt zu dem Schlusse, daß der altgermanische Sippeverband am zähesten sich erhalten hat, wo eine Bevölkerung an den alten Wohnsitzen verblieben, daß er am raschesten sich aufgelöst hat, wo sie über See ausgewandert ist, wie nach England und Island, während Auswanderung auf dem Landweg der Erhaltung der Sippe weniger ungünstig war. Neben dem eigentlichen Gegenstand bietet der auf Grund großer Verlesenheit in der kulturgeschichtlichen, historischen und juristischen Literatur und archivalischer Studien bearbeitete Stoff Gelegenheit zur Erörterung von Nebenfragen, wie Entstehung des Adels, Silberwert auf Island u. s. w., und so ist das Buch eine lehr- und inhaltsreiche Monographie über einen der anziehendsten Gegenstände germanischer Kulturgeschichte im Mittelalter und der frühesten Neuzeit.

—hh—

1) Hansen, Johannes, *Beiträge zur Geschichte des Getreidehandels und der Getreidepolitik Lübecks.* Lübeck, 1912. Druck von Max Schmidt. (143 S. 4.) № 5.

2) Dreyer, Alfred, *Die lübsch-livländischen Beziehungen zur Zeit des Unterganges livländischer Selbständigkeit 1561 bis 1563. Eine Vorgeschichte des nordischen siebenjährigen Krieges.* Ebd., 1912. (VIII, 174 S. 4.) № 5.

Veröffentlichungen zur Geschichte der Freien und Hansestadt Lübeck. Hgb. vom Staatsarchiv zu Lübeck. I. Band, 1. und 2. Heft.

Mit diesen Veröffentlichungen beabsichtigt das Lübecker Staatsarchiv, wie Joh. Krehshmar in der Vorrede aus-

einandersetzt, eine Ergänzung zu den Publikationen des Hanfischen Geschichtsvereins zu geben. Der mit bedeutenden Mitteln ausgestattete Hanfische Geschichtsverein hat seit seiner Gründung und in jedem Jahre mehr sich die Förderung hanfischer Geschichtsforschung angelegen sein lassen, und mit dem Urkundenbuch, den Rezeffen, den hanfischen Geschichtsquellen und auch mit seinen Geschichtsblättern einen Platz ersten Ranges in der historischen Literatur erworben. Lübeck, der alte bedeutende Vorort der Hanse, jedoch hat im Rahmen dieser Unternehmungen zwar einen recht gewichtigen, doch nicht überragenden Platz einzunehmen. Dazu bewegt sich das Interesse des Hanfischen Geschichtsvereins vorwiegend auf dem Gebiete der hanfischen Blütezeit im Ausgang des Mittelalters. Die neue Reihe hanfischer Geschichtserörterungen soll sich dagegen einmal vorwiegend mit lübedischer Geschichte, sodann aber auch mit jüngeren, vielleicht weniger glänzenden, aber doch nicht minder interessanten Perioden hanfischer Entwicklung beschäftigen. Von besonderer Bedeutung ist auch, daß Lübeck im ganzen 17. Jahrhundert sich die Vormachtstellung im Ostseeverkehr bewahrt hat und sich damals im wesentlichen in seinem Inneren die für die späteren Jahrhunderte wichtigen Wandlungen vollzogen haben. Die umfangreichen Aktenschätze des Archivs haben zudem die Aufmerksamkeit des Geschichtsforschers nicht in dem Maße erworben, wie das im Interesse einer gründlichen wissenschaftlichen Ausbeutung des Archivs wünschenswert gewesen wäre, gewiß ein erfreuliches Bekenntnis eines Archivars. Die beiden die Reihe eröffnenden Arbeiten zeigen allerdings den zuletzt betonten Umstand in ganz besonderem Maße. Sie sind beide auf einem recht erheblichen Aktenmaterial, nicht nur des Lübeder Staatsarchivs, sondern auch der Lübeder Handelskammer aufgebaut. Hansen (1) geht davon aus, daß Raude und verschiedene Schüler von Below bisher sich schon mit der Lebensmittelpolitik der deutschen Städte befaßt haben, daß die Grundsätze und einige typische Formen dazu bekannt geworden sind. H. bemüht sich wenigstens für einen kleinen Kreis eine Erweiterung zu geben, indem er sich um das innere Werden der Lebensmittelpolitik bekümmert. Die dazu notwendigen Vorarbeiten wären recht bedeutende gewesen, wenn es der Verf. nicht vorgezogen hätte, die Entwicklung des lübschen Getreidehandels und die Stellungnahme der lübschen auswärtigen Politik dazu, ganz kurz eingangsweise zu behandeln. Auch hat sich der Verf. Vergleiche mit anderen bedeutenden Handelsstädten geschenkt, die der Erörterung dieses Themas vielleicht nicht unnützlich gewesen wären. Aber trotz, oder vielleicht gerade wegen dieser Beschränkungen ist eine sehr erfreuliche Bereicherung unserer Kenntnis auf diesem Gebiete durch H. erfolgt. Er behandelt unter häufiger Bezugnahme auf die allgemeinen hanfischen Handelsbeziehungen und Geschäfts„usancen“ nach einer Einleitung über die lübsche Getreidehandelspolitik in ihrer Entwicklung und über die Handelsrevolutionen des 15. und 16. Jahrhunderts auf Seite 16 fg. die lübsche Getreidepolitik in ihrem Verhältnis zu den Kornproduzenten, S. 39 fg. die Getreidezölle, S. 45 fg. die Steuerungspolitik, S. 61 fg. die Getreidehandelsorganisationen, S. 81 fg. die Berechtigung zum Getreidehandel, S. 93 fg. die Fremdenpolitik, S. 106 fg. Verlehnthe beim Kornhandel. Dazu gibt er in einem Anhang 1) Kornordnungen aus dem 16. Jahrhundert, 2) Statistiken der Getreidepreise des 16./17. Jahrhunderts, 3) Statistiken der Vorratshaltung der lübschen Bürger in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Auch die Arbeit von Dreyer (2) ist auf tüchtiger archivalischer Arbeit, nicht nur in Lübeck, sondern auch in Stralsund aufgebaut. Es wäre nun für die Bearbeitung dieses

Stoffes, der in der Tat in mehr als einer Beziehung in die Vorläufer des nordischen Krieges überleitet, in höchstem Maße wünschenswert gewesen, wenn der Verf. das Revaler Stadtarchiv hätte benutzen können. Höchst bedauerlicher Weise aber hat sich das nicht ermöglichen lassen. Der Verf. gliedert seinen Stoff in folgende vier Abschnitte: 1) die Hanse in Livland und Rußland bis zum Ausbruch des russisch-livländischen Krieges. 2) Vom Beginn des russisch-livländischen Krieges bis zum Hansetage zu Lübeck im Sommer 1559. 3) Vom Hansetage zu Lübeck im Sommer 1559 bis zum Uebergang Revals an Schweden Juni 1561. 4) Vom Uebergang Revals an Schweden bis zum Ausbruch des nordischen siebenjährigen Krieges. Hier haben wir es zu tun mit einer nicht nur interessanten, sondern auch trotz mannigfacher Wechselfälle ruhmreichen Epoche lübbischer, bzw. hanfischer Geschichte, für deren gewissenhafte Bearbeitung wir dem Verf. Dank abtatten dürfen. Nach den beiden vorliegenden, recht gut ausgestatteten Heften dieses neuen Unternehmens können wir der Leitung des Lübecker Archivs unseren Glückwunsch aussprechen und den weiteren Heften gern entgegensehen. Otto Lerche.

Matshahn, Curt (geb. v.), *Der Seekrieg zwischen Rußland und Japan 1904 bis 1905*. III. Band. Berlin, 1914. Mittler & Sohn. (IX, 262 S. Gr. 8. mit 9 Skizzen und 6 Karten.) M 8; geb. M 10.

Der abschließende dritte Band des klassischen Wertes Matshahns (vgl. 63. Jahrg. [1912], Nr. 45, Sp. 1439 und 64. Jahrg. [1913], Nr. 45, Sp. 1469 d. Bl.) konzentriert sich auf den Seekrieg, indessen wird nach wie vor der all-gemein kriegsgeschichtliche Standpunkt in vollendeter Weise gewahrt. In der meisterhaften Besprechung der Seeschlacht von Tsushima wird durchaus zutreffend, und im Gegensatz zu Mahans starrer Theorie von der Notwendigkeit der Erämpfung der absoluten Seeherrschaft als erste Kriegshandlung, die „Eigenart dieses Krieges“ hervorgehoben, der „die Seeherrschaft nur als Mittel benutzte, um den Landkrieg anzufangen“. Die geschichtliche Darstellung beginnt mit dem Aufbruch des zweiten russischen Geschwaders in Madagaskar. Die sich daran knüpfenden Erörterungen über die Kohlenversorgung (über die Verhandlungen mit der Hamburg-Amerika-Linie erfahren wir viel Neues) sind vom Standpunkte des internationalen Seekriegsrechts von größter Bedeutung. Man erkennt die Unfreiheit jeder Flotte, die nicht über Stappensstraßen verfügt, wie England. Höchst bedeutsam ist die Kenntnis dieser Vorgänge auch für die Beurteilung Rojestvenskys, für den man Sympathie gewinnt. Die Schilderung der Seeschlacht, soweit sich überhaupt ein sicheres Bild gestalten läßt, ist sehr anschaulich, die für die Technik des Seekrieges gezogenen Schlussfolgerungen sind in hohem Grade lehrreich. In der Würdigung des Zusammenwirkens von Heer und Flotte steht das Werk unerreicht da. A. v. Janson.

- 1) **Vindenberg, Paul**, Kriegsberichterstatter, *Gegen die Russen mit der Armee Hindenburgs*. Leipzig, 1914. Pirzel. (180 S. 8.) M 2; geb. M 3.
- 2) **Bauer, Ludwig**, *Von den Schlachtfeldern in Gallien*. Kleine Bilder aus dem großen Kriege. Ebd., 1914. (110 S. Kl. 8.) M 1, 20.
- 3) **Hoppe, F.**, Felddivisionärsfarrer, *Im Auto durch Feindesland*. Kriegsergebnisse. Potsdam, 1915. Erfindungsverlag. (77 S. Kl. 8.) M 0, 75.

Die Schilderungen Vindenburgs (1), die zuerst in einer Anzahl deutscher Zeitungen erschienen, lesen sich nicht nur ausgezeichnet, sie führen auch höchst anschaulich in die Wirklichkeit hinein, so daß man die Geschehnisse lebendig vor sich sieht. Was der Verfasser daneben an Charakte-

ristiken und einzelnen Beobachtungen bietet, ist sehr wertvoll. Seine Darstellung, die den Eindruck ungefälschter Wahrheit macht, gereicht unserer Ostarmee und ihrem genialen Führer zum größten Ruhme. Ein mannhafter und ohne Sentimentalität gefühlsinniger Geist durchweht diese Blätter, denen wir die weiteste Verbreitung wünschen.

Mehr Stimmungsbilder sind die fesselnden Skizzen L. Bauers (2), aber auch sie führen den Leser lebendig in die kriegerischen Begebnisse ein und machen ihn mit allerlei beachtenswerten Zügen bei Freund und Feind bekannt. Wir können das Büchlein, dessen Inhalt gleichfalls zum Teil bereits in verschiedenen deutschen Zeitungen veröffentlicht wurde, nur empfehlen.

Auf den westlichen Kriegsschauplatz führt uns Hoppe (3) in durchweg Anteilnahme erweckenden Schilderungen, die auch manche willkommene Mitteilungen über die dortigen Verhältnisse und sonstige beachtenswerte Bemerkungen enthalten. Daß die „vielgeschmähte Feldpost“ in Schutz genommen wird, ist unseres Erachtens ganz berechtigt. Eine Anzahl hübscher Bilder unterstützen den Eindruck des Bändchens in glücklicher Weise. Auch diese Ergebnisse werden dankbare Leser finden.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 39. Band, Heft 3. Hannover, 1914. Hahn.

Inh.: M. Krammer, Forschungen zur Lex Salica. — Hanns Stäbler, Zum Streit um die ältere deutsche Markgenossenschaft. — G. Sommerfeldt, Gerhard von Hoengen und Albert Engelskalk. — R. Demeter, arichsteti. Ein Nachtrag. — M. Tangel, Reinhold Koser. Ein Nachruf.

Hessensland. Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur. Red.: P. Heibelbach. 28. Jahrg., Nr. 22. Kassel, Scheel.

Inh.: B. Jacob, Hessens Stellung und Aufgaben im Verlauf seiner Geschichte. — J. Kühn, Drei westfälische Töchter des Königs Jérôme: Melanie von Wietersheim, Jenny von Pappenheim, Pauline von Schönfeld. (Schl.) (Mit 1 Bildnis.) — W. Schoof, Beiträge zur hessischen Ortsnamenkunde. 4) Ungedanken, Gedankenpiel. — Lotte Gubalke, Allerlei Rauch und heiliges Licht.

Monats-Feste für Rheinische Kirchengeschichte. Hsgb. von W. Rot-scheidt. 8. Jahrg., Heft 11/12. Mönch, Selbstverlag.

Inh.: F. Badt, Die Pfarrei Enrich 1660 bis 1690. — W. Böcken, Zur Geschichte der Gemeinde Wallach. — W. Rotscheid, Aus der Briefliteratur.

Länder- und Völkerkunde.

Wilfer, Ludwig, *Die Germanen*. Beiträge zur Völkerkunde. Neue, den Fortschritten der Wissenschaft angepasste und erweiterte Bearbeitung. Band 1 und 2. Leipzig, 1913/14. Dietrich (Weicher). (XII, 265; 370 S. Gr. 8.) Je M 6; geb. je M 7.

Dieses Werk will in erster Linie die Ansicht als richtig erweisen, der sich der Verf. in begeisterter Hingabe ange-schlossen hat, daß die Arier und der indogermanische Sprachstamm ihre Urheimat im Norden, in Skandinavien hatten und die Germanen ihr echter Teil seien. Darauf ist das ganze Buch in seinen verschiedensten Abschnitten zugeschnitten. Es beginnt mit einem urgeschichtlichen Teil, der uns bis zu dem Pithocanthropus atavus zurückführt, und geht dann zu dem völkerkundlichen Teil über, in dem der Verf. nach einem lehrreichen Abschnitt über Rassen und Völker die Arier und Germanen im allgemeinen und so-dann der letzteren Nachbarvölker, Kelten, Slaven, Tyrse-ner u. s. w. behandelt; dann geht er auf die einzelnen, mit Tacitus Germania Kap. 2 ziemlich übereinstimmend ein-geteilten Stämme ein, denen er nur als fünften den sächsisch-niederdeutschen Stamm hinzufügt. Bei dem marisch-istä-ronischen Stamm ist ein Kapitel „Sigfrid-Arminius“ an-zuführen. Zum Schluß folgt noch ein kulturgeschichtlicher

**

Teil über Kupfer und Erz, Runen, Zeitrechnung, Heilkunde, Sang und Dichtung, Kunst. Ein ausgedehntes Gebiet, wie man sieht, und eines mit vielverschlungenen Pfaden. Es zu beherrschen hat der Verf. großen Fleiß und eine gewaltige Belesenheit aufgewandt und strebt überall nach einem selbständigen Urteil. Was ihm jedoch vielfach fehlt, das ist einmal ein ganz sicheres Verständnis der alten Quellen, besonders aber eine ruhige Selbstbeherrschung gegenüber so mancherlei verlockenden aber haltlosen und zum Teil ganz törichten Einfällen auf sachlichem und sprachlichem Gebiet, und dies raubt dem Buche vieles von seinem Werte. Von einer sich weiße bescheidenden *ars nesciendi* hält der Verf. nichts, das spricht er Bb. 1, 221 fg. deutlich aus. Diese großen Mängel durchziehen das ganze Buch, das also nur mit Vorsicht zu gebrauchen ist und die gewünschte Erweisung des nordischen Ursprungs der Germanen nicht eben besonders fördert. A. R.

Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts. 19. bis 21., 27. und 30. Band. Hamburg, 1914. Friederichsen & Co. (Reg. 8.)

Inh.: Th. S. Engelbrecht, Die Feldfrüchte Indiens in ihrer geographischen Verbreitung. 1. Teil: Text. (IX, 271 S.) 2. Teil: Atlas (23 Karten. Fol.) 20. — (20.) I. Canaan, Aberglaube und Volksmedizin im Lande der Bibel. (XII, 153 S.) 6. — (21.) Franz Thorebeck, Im Hochland von Mittel-Kamerun. I. Teil. (XII, 102 S.) 8. — (27.) F. S. Tuhmann, Die Wajig-Böcker. Ethnographische Notizen aus Süd-Tunesien. (VIII, 59 S. mit 18 Abb. und 10 Taf.) 5. — (30.) P. Range, Beiträge und Ergänzungen zur Landeskunde des deutschen Namalandes. (XI, 120 S. mit 27 Abb. und 5 Kartenfiguren.)

Geographischer Anzeiger. Blätter für den geographischen Unterricht. Hgb. von Herm. Haack u. Feinr. Fischer. 16. Jahrg., Heft 11. Göttingen, J. Neumann.

Inh.: A. Müller, Kriegsgeschichte. — E. R. Jungclauss, Der Hochseefischerei-Hafen Gießenmünde. (Fortf.) — Bilder aus Oesterreich.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Moderne Naturkunde. Einführung in die gesamten Naturwissenschaften. Bearbeitet von Prof. Dennert u. a. Godesberg bei Bonn, 1914. Naturwissenschaftlicher Verlag. (VIII S., 1312 Sp. Reg. 8. mit 816 Textabbild. und 16 Taf. u. Kart.) 12.

Bei dem heutigen Stande der Wissenschaft ist es einem Einzelnen geradezu unmöglich, weite Gebiete zu beherrschen, wie es einem Humboldt und noch Goethe vergönnt war. Heute herrscht wie in den Fabriken eine weitgehende Arbeitsteilung. So haben sich denn auch zu dieser Einführung in die gesamten Naturwissenschaften eine Reihe von Forschern vereinigt, aus deren Zusammenarbeiten erst eine moderne Naturkunde entstehen konnte. Da erörtert Dennert das Wesen und die Bedeutung der Naturwissenschaften, Passar-Cohn stellt das Gebiet der Chemie dar, Bruner steuert den Abschnitt über Physik bei. Von Godel rühren Astronomie und Meteorologie her, Mineralogie und Petrographie sind von Henglein dargestellt, Geologie und Paläontologie von Stremme. Die Lehren der allgemeinen Biologie erörtert dann Dennert, während Heined Botanik und Rabes Zoologie vorträgt und Hauser den Beschluß mit Anthropologie und Urgeschichte macht. Man kann dem Unternehmen ein günstiges Prognostikon stellen, wenn auch naturgemäß in einer Einführung nicht das gesamte Wissen dargestellt werden kann oder gar schwebende Fragen erörtert werden können. Es ist eine Freude, der klaren Darstellung zu folgen, welche einen Ueberblick über die gesamten Naturwissenschaften gibt, den so manche Leser bereits erwünschten, denen es an Zeit, Vorkenntnissen und Geld fehlt, um sich in umfangreiche Werke zu vertiefen.

Nunmehr liegt das Werk vollendet vor. Der Abschnitt „Allgemeine Biologie“ von Dennert ist geradezu hervorragend

und sollte eigentlich als erster in dem Sammelwerk stehen. Wenn dann Heined die Botanik oder Pflanzenkunde für lange Zeit als das Stiefkind der Gelehrten bezeichnet im Gegensatz zur Tierkunde, so können wir ihm hierin nicht beipflichten. Auch daß unser Nestor der Botanik Schwendener zu einem Schwendner geworden ist, muß man bedauern. Auch vermißt man in dieser botanischen Literatur Otto Warburg, Die Pflanzenwelt. Bb. 1. Leipzig und Wien, 1913. Der Abschnitt Zoologie stammt aus der Feder von O. Rabes in Halle a. S., welcher auch der biologischen Seite den Hauptwert beimißt. Der Abschnitt „Wanderungen der Tiere“ scheint besonders gut gelungen zu sein. Mit der Anthropologie beschäftigt sich Karl Hauser, ein Thema, das ja beinahe unerschöpfbar ist. Nahe verwandt ist dann die Urgeschichte von demselben Verfasser. Alles in allem haben wir ein Werk vor uns, das in nicht zu umfangreichem Rahmen die Naturkunde behandelt und zwar in einer für jeden Laien verständlichen Sprache, nicht in trockenem Lehrton. Eine reine Unterhaltungslektüre kann ein wissenschaftliches Werk nie sein, aber diese fesselnde und doch alles unwesentliche Beiwert vermeidende Darstellung wird allgemein Anklang finden. So mancher wird im Zweifel sein, welches Buch er auf den Weihnachtstisch legen soll; er greife nach dieser „Modernen Naturkunde“, welche Jüngens wie Mädeln über das Wesen und die Bedeutung der einzelnen Zweige der Naturwissenschaften in angenehmer Weise unterrichtet, aber auch jeden Erwachsenen in jeder Weise belehren wird. Der Preis von 12 M. muß als ein mäßiger bezeichnet werden, zumal der bildlichen Darstellung in hohem Maße Rechnung getragen ist.

Lebensbilder aus der Tierwelt. Hgb. von F. Meermarth und R. Soffel. Serie Säugetiere Bb. 3. (Des ganzen Werkes 3. Band.) Lieferung 41—48. Leipzig, 1914. Voigtländer. Jede Lieferung 0, 75; jeder Band 12, geb. 14.

Die letzten Hefte, die den dritten Band der Säugetiere schließen, enthalten biologische Skizzen über die Wale von Willy Rüfensthal mit Abbildungen von R. C. Andrews und Rüdler, über das Reh von Fritz Wey mit Abbildungen von W. Stedtel u. a., über die Schläfer von Elfe Soffel, über die Robben von Fritz Wey mit Abbildungen von R. Soffel u. a., über das Kamel von R. Lampert mit Abbildungen von R. Soffel u. a. Die Texte sind von hohem wissenschaftlichen Wert und die Schilderung spannend, wie in den früheren Lieferungen. Die Abbildungen sind zum Teil von malerischem Reiz (Steinböcke, Rehe u. a.). So liegen nun drei Bände Säugetiere und Vögel mit wertvollem, fesselndem Text und fast 3000 photographischen Aufnahmen vor. Dem Verlag gebührt für diese erstaunliche Leistung volle Anerkennung und wärmster Dank aller Naturfreunde. Dem dritten Bande ist außer einem ausführlichen Gesamtregister eine systematische Uebersicht über die in Europa wild lebenden Säugetiere von Karl Soffel beigegeben, wodurch die Brauchbarkeit des Buches auch als wissenschaftlichen Nachschlagewerk erhöht ist. Zeichnerische Darstellungen seltener Arten, von Gehörnen zc., sind in diese Uebersicht eingestreut. H. M.

Was wir Ernst Haeckel verdanken. Ein Buch der Verehrung und Dankbarkeit. Im Auftrag des Deutschen Monistenbundes hgb. von Heinrich Schmidt-Jena. Zwei Bände. Leipzig, 1914. Verlag Unesma. (XV, 432; VIII, 416 S. Gr. 8. mit 12 Abbild., darunter 5 Haeckel-Porträts.) 8; geb. 10.

Im allgemeinen Teil des Werkes gibt der Hrsgbr. eine Geschichte von Haeckels Arbeiten und Leben. Der umfangreichere, spezielle Teil enthält Aufsätze von 123 Männern und Frauen, die der Hrsgbr. in einem Rundschreiben um

Beiträge ersucht hatte. Ueber Haedel sind bereits mehrere ausführliche Biographien geschrieben worden; eine der besten, wir meinen die von W. May, ist im 60. Jahrg. (1909), Nr. 43, Sp. 1394 d. Bl. besprochen worden. Wer daher heute über Haedel schreiben will, muß tief schürfen. Das hat der Frsgbr. leider allzu gründlich besorgt, wie folgende Probe zeigt. Wir lesen S. 174:

„... Er schenkte (apago! das ist zu stark!)
Dem Haedel-Museum zehntausend Mark,
Und zwar aus seiner Privatschatulle.
Ich liege auf dem Popo, mein Gölle. — —“

Mußte in eine Festschrift aufgenommen werden, was für eine Kneipzeitung zu schlecht wäre? Aus dem speziellen Teile wird gewiß jeden Kenner interessieren, was gebiegene Fachleute über Haedel zu sagen wissen; (die Beiträge von R. v. Hertwig, A. Lang, Fürbringer, Antipa, Davidoff, Keller, Mart, May z. B. sind wirklich lesenswert. Wie dagegen Wiener Börsenblätter über den Gefeierten urteilen, ist uns und hoffentlich auch ihm ganz gleichgültig (I, S. 356, II, S. 285). Wir können nicht glauben, daß jemand wirklich „seinen Haedel lieb hat“, der jetzt schon Aufträge zu Haedels Nekrolog entgegennimmt. Der ungläubige Leser, der die alte mosaïsche Schöpfungsgeschichte ablehnt, wird auch die ebenso wunderbaren „Experimente über Vererbung erworbener Eigenschaften“, die Haedels „Enkelkind“ (!) angestellt haben will (II, S. 12), nicht mehr so gläubig hinhnehmen, weil er hier wie dort nicht dabei gewesen ist. Nicht minder skeptisch stehen wir den Beiträgen naturwissenschaftlich offenbar gar nicht vorgebildeter Mitarbeiter gegenüber. Hier ein Beispiel: Eine vergnügungsreisende Schriftstellerin aus Strzebowitz kommt nach Besichtigung Jenerser Studentenkneipen und anderer Sehenswürdigkeiten noch rechtzeitig (zwei Stunden vor der Abreise) vor Haedels Villa. „Ach, Haedel“ ruft sie erfreut, und die vielversprechende Tafel an der Eingangspforte „Alles Betteln und Hausieren ist in diesem Hause verboten“ vermag den Reportereifer nicht abzukühlen. „Ein junges, hübsches Stubenmädchen aus der Gruppe der Radiolarien“ (!) öffnet und läßt wenige Beilen später „wie eine Eidechse“ (auf Pseudopodien?) die Stiegen hinan zu seinem Herrn, den die Viertelspoeten von S. 175 ja ebenfalls zu einem Urtier begradierten. Erst im zweiten Bande gelingt es einer Wiener Schriftstellerin in einem „Ernst Haedel der Mensch“ überschriebenen Artikel, dem Jubilar zu einer würdigeren Stellung im Reich des Lebens zu verhelfen. Im Vollgefühl seiner wiedererlangten Menschenwürde weist er auch kaltblütig, als handle es sich wieder nur um eine Wiener Berufsangelegenheit wie anno 1871, das von der Wiener Poetin angepriesene „Wiener Wadhenl“ zurück (S. 311). Den Verrat dieses von der Autorin schon zweimal veröffentlichten wichtigen Ereignisses, daß am 3. September 1896 während des Katholikentages zu Salzburg von Haedel eine „Portion Schiel“ einem „Wiener Wadhenl“ vorgezogen wurde, wird aber auch gebührend entschuldigt: „Sein Jubeltag gibt mir das Recht dazu.“ Dieser Satz gehörte auf die erste Seite „dieses einzigartigen Kulturdokumentes“, wie der Frsgbr. selbst die Festschrift treffend bezeichnet.

Ad. St.

Lummer, O., Verflüssigung der Kohle und Herstellung der Sonnentemperatur. Braunschweig, 1914. Vieweg & Sohn. (XII, 140 S. Gr. 8. mit 50 Abbild.) 5.

Sammlung Vieweg. Tagesfragen aus den Gebieten der Naturwissenschaften und der Technik. Heft 9/10.

Da voreilige Berichterstatte in alle Welt hinausposaunt hatten, Lummer habe den reinen Kohlenstoff verflüssigt,

ergreift dieser Gelehrte selbst das Wort, um in 19 Sätzen gleichsam die als endgültig zu betrachtenden Resultate seiner Untersuchungen im Zusammenhange darzustellen. Die der ersten Gruppe beziehen sich auf das Schmelzen der Kohle und die dabei gesammelten Erfahrungen. Die zweite enthält die Resultate über die Bestimmung der wahren Temperatur hoch erhitzter Körper, insbesondere in der Glühlampe und in der Nogenlampe. Die dritte Gruppe enthält die Resultate betreffend die Temperatur der unter vermindertem oder erhöhtem Drucke gebrannten Nogenlampe, gipfend in der Verwirklichung der effektiven Sonnentemperatur. Jedenfalls haben wir es aber zunächst nur mit wissenschaftlichen Ergebnissen des Laboratoriums zu tun, welche, wenigstens vorläufig, weder für die Technik noch für die Industrie irgendwelche praktische Bedeutung beanspruchen können. Was sich aber für die Zukunft daraus für Perspektiven ergeben und welche Umwälzungen dadurch herbeigeführt werden können, vermag zurzeit noch niemand zu ahnen oder gar zu sagen.

Mises, Richard v., Elemente der technischen Hydromechanik. I. Teil. Leipzig, 1914. Teubner. (VIII, 212 S. 8.) 5, 40; geb. 6.

Sammlung mathematisch-physikalischer Schriften, hgb. von E. Jaboko. 17, 1.

Der üblichen Behandlung des Stoffes in den Lehrbüchern über theoretische Hydromechanik und denen über praktische Hydraulik steht das im vorliegenden Buch Gebotene in gleichem Maße fern. An Stelle der meist angewandten formal-analytischen Entwicklung, besonders der Grundgleichungen, ist eine auf Anschauung gegründete, mehr sachlich-mechanische gewählt worden. Vorausgesetzt wird einige Vertrautheit mit den Grundbegriffen der Differentialrechnung. Wohlthuend berührt gegenüber Werken wie denen von Föppl, v. Lorenz u. a. die Beschränkung auf die gründliche Behandlung nur der einfachsten praktischen Probleme, wie der gleichförmigen Strömung in Rohrleitungen, der stationären Bewegung im geraden, offenen Gerinne u. a. Von besonderem Interesse ist die an der, eine Idealfüssigkeit voraussetzenden, Eulerschen Hydromechanik geübte Kritik, die in dem Satz gipfelt: „Die Theorie der idealen Flüssigkeit bedarf in zwei Richtungen der Ergänzung bzw. der Korrektur: Einmal gibt sie keinen ausreichenden Aufschluß über die Geschwindigkeitsverteilung im Querschnitt einer stationären Strömung. Zweitens liefert sie, im Widerspruch mit der Erfahrung, stets den Energieverlust gleich Null.“ Ebenso weist der Verf. nach, wie auch die über die Eulersche Theorie hinausgehende, der „Zähigkeit“ der Flüssigkeiten bereits Rechnung tragende Theorie von Navier und Stokes zwar die Gesetze der wahren stark wechselnden Einzelgeschwindigkeiten der Teilchen einer strömenden Flüssigkeit gut darstellt, aber für die Beschreibung der Grundbewegung, die sich aus den Mittelwerten jener Schwankungen konstituiert, versagt. Endlich leistet auch die von Boussinesq versuchte nochmalige Erweiterung der letztgenannten Theorie nach des Verf.s Meinung nichts Ausreichendes. „Man muß“, so sagt er, „die Unbestimmtheit der Theorie durch geeignete Annahmen beheben und man muß der Tatsache des Energieverlustes (bei turbulenten Bewegungen) durch entsprechende Abänderung Rechnung tragen. Die hierzu geeignete Methode muß bei jedem einzelnen Problem besonders erörtert werden.“ Für den Techniker besonders wertvoll dürfte die Abtheilung eines neuen, den Bedürfnissen der praktischen Hydraulik entsprechenden Widerstandsgesetzes sein, zu dessen leichter Anwendung der Verfasser eine Tafel der Werte „der

absoluten Nützlichkeit" für alle in Betracht kommenden Materialien aufgestellt hat. Ferner die Berücksichtigung neuerer, zum Teil noch wenig bekannter Versuchsergebnisse bei der Behandlung hydronautischer Probleme. Und endlich neben der Einführung logarithmischer, die Rechnung in gewissen Fällen wesentlich erleichternder Diagramme eine Reihe (52) lehrreicher Aufgaben, deren Lösungen am Schluß des trefflichen Werkes beigefügt werden. Ein bald nachfolgendes zweites Bändchen soll die Theorie der ebenen Bewegung, die Probleme der Ausflußstrahlen und des Ueberfalls, etwas von der Wirbeltheorie und der Arbeitsleistung strömenden Wassers bringen. Rs.

Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften. Hg. v. A. Thae. 20. Jahrg., Nr. 7. Berlin, Galle.

Inh.: E. Zimerding, Die mathematische Statistik auf der Schule. — M. Rabauer, Koordinaten im Gelände. — v. Alten, Die Behandlung der Pflanzkrankheiten im Unterricht und ihre sozialhygienische Bedeutung. — J. Moser, Zur Lehre von den Harmonikalen.

Medizin.

Schöppler, Stabsarzt, Die Geschichte der Pest zu Regensburg. München, 1914. Verlag der Aerztlichen Rundschau Otto Gmelin. (191 S. 8. mit 7 Taf.) M 5.

Man kann verstehen, wie es einen reizt, in die Geschichte der alten Städte unterzutauchen und einzelne Episoden oder Teile derselben zu bearbeiten. Das Thema hat schon manchen gelockt, doch wurden es immerhin meistens nur Streiflichter, wie der Beitrag von Herbed, der 1907 einen Artikel über die Pest zu Regensburg im Jahre 1713 schrieb. Dabei gibt nichts einen so genauen Einblick in die Zustände jener alten Zeiten und das Volk selbst, als die Geschichte der großen verheerenden Seuchen, denen wir uns in der Jetztzeit so sicher gegenüber fühlen, während damals das Wohl und Wehe ganzer Ortschaften von ihnen abhing. So hat denn auch kein geringerer als G. Sticker, der bekannte Epidemiologe, ein Vorwort zu der Arbeit Schöpplers geschrieben. Das Buch wendet sich aber nicht eigentlich an die Mediziner, der Historiker muß es lesen, der Politiker wird vieles aus ihm entnehmen können, während weitere Kreise genug des Interessanten aus diesen Zeilen entnehmen werden. Man macht sich heute keinen Begriff davon, wie tief das Auftreten dieser „Pesten“ auf Volk und Städte einwirkten, wie man sich gegen diese Seuchen zu wehren suchte und es doch nicht recht konnte, und das A und O schließlich in der Errichtung von Pesthäusern außerhalb der Mauern bestand, wo man auch die Ausfägigen unterbrachte. Wir haben es mit einem trefflichen Beitrag zur Kulturgeschichte zu tun.

Bibliothek für psychische Forschung. Hg. v. M. Altmann. Bd. 2. Leipzig, 1914. Altmann. (68 S. 8.) M 1.

Inh.: E. Richardswalde, Was muß der Arzt vom Oskultismus wissen?

Sexual-Probleme. Zeitschrift für Sexualwissenschaft. Hrsgbr.: M. Marcuse. 10. Jahrg., 10. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Inh.: M. Rossat, Schamhaftigkeit und geschlechtliche Unbefangenheit. — G. Reyer-Alberti, Zum Sexualproblem der Freiheitsstrafen. — F. Fehlinger, Indische Eheverhältnisse.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Bertolini, Cosare, Il processo civile. II. Turin, 1914. Unione tipografico-editrice. (305 S. 8.) L. 8.

Appunti didattici di diritto romano. Serie seconda.

Von der Bearbeitung des römischen Zivilprozeßrechts durch Bertolini, deren ersten Band wir hier seinerzeit (vgl.

64. Jahrg. [1913], Nr. 6, Sp. 172 fg. d. Bl.) angezeigt haben, liegt nunmehr der zweite Band vor. Das günstige Urteil, das wir an dieser Stelle über das Unternehmen und seine Ausführung früher ausgesprochen haben, muß auch in bezug auf die Fortsetzung aufrecht erhalten werden, wenn man auch jetzt, wie vorher, sich oft daran erinnern muß, daß das Buch aus Universitätsvorlesungen hervorgegangen ist und sich daher nicht selten mit einer knapperen, gedrängteren Darstellung abzufinden hat, als es die Tragweite einzelner Fragen an sich erheischen würde. Dies macht sich in diesem Bande, der die heikelsten Fragen des römischen Zivilprozesses anschnaubt, des öfteren fühlbar, doch wird man durch die reichen Fußnoten, die mit erfreulicher Genauigkeit auf die einschlägige Literatur hinweisen, entschädigt. Es ist erstaunlich, welche Gewissenhaftigkeit der Verf. den Literaturzitate zuwendet, er beschränkt sich nicht auf die monographischen Untersuchungen, sondern nennt fast immer dabei auch die dazu gehörenden wichtigeren Rezensionen, so daß man mit Zuversicht hoffen darf, bald das vollständige Literaturmaterial zusammenzuhaben, wenn man seinen Angaben folgt. Aus dem Inhalt des hier angezeigten Bandes ist besonders das Kapitel über die verschiedenen Formel- und Aktionensarten hervorzuheben, eine Materie, der die jüngste Romaniistik erfreulicherweise mehr Aufmerksamkeit zuwendet, als es früher geschah. Es genügt darauf hinzuweisen, wie vieles da schon nach Erscheinen des zweiten Bandes geleistet wurde, um nur die lehrreichen Neuererscheinungen über die *actiones arbitraiae* (Biondi) oder die *actio praescriptis verbis* (De Francisci) zu nennen. Die weiteren Abschnitte umfassen das Verfahren in iudicio des Formularprozesses und Exekution, wie auch die Lehre von den Rechtsmitteln gegen das Urteil. Die Schlußabschnitte über Prozeßfähigkeit und Stellvertretung hätten vielleicht an früherer Stelle angeordnet werden sollen. Mit dem Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für das bisher Gebotene sei der Wunsch verbunden, daß die Fortsetzung des nützlichen und verlässlichen Wertes, die die *Cognitio extraordinaria* umfassen wird, nicht lange auf sich warten lassen möge, um so mehr als die von anderer Seite versprochene Darstellung des römischen Prozeßrechts noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird (vgl. Wenger, Krit. Vierteljahrschr. 1913, S. 163). Adolf Berger.

Kisch, Guido, Der deutsche Arrestprozeß. In seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt. Wien, 1914. Tempsky. Leipzig, Freytag. (XXV, 196 S. Gr. 8.) M 4, 40.

Diese Arbeit, vom Verf. seinem Lehrer Adolf Wach gewidmet, führt den Gedanken von dessen grundlegendem Werke über den italienischen Arrestprozeß weiter. Die Literatur, welche die letzten Jahre brachten, besteht aus Hermann Rudorffs Abhandlung „Zur Rechtsstellung der Gäste im mittelalterlichen städtischen Prozeß“, meiner Studie „Rechtsingang en verstek in de middeleeuwse stedelijke procedure“ und Hans Planitz' Buch „Die Vermögensvollstreckung im deutschen mittelalterlichen Recht“. Dessen spätere Abhandlung in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung XXXIV wählt den Arrest gegen den *fugitivus* zum Ausgangspunkte. Neuerdings beschäftigen sich mit den Fragen der Bedeutung des Arrestes die Professoren Bodenstern und Kofers in den Beiträgen aus der inzwischen erschienenen Festschrift für Fodema Andreae. Der Verf. bemüht sich die Bedeutung der Rezeption des fremden Prozeßrechts für die Geschichte des Arrestprozesses klarzulegen und durch eine entwicklungsgeschichtliche Darstellung die Fäden, die das mittelalterliche Recht mit dem der Neuzeit verknüpfen, aufzuzeigen. Schon Gierke hat richtig bemerkt: der Arrest war

dem römischen Recht unbekannt, hat sich aus deutschrechtlicher Wurzel im gemeinen Zivilprozeß entwickelt. Der Frage nach dem Ursprunge des Arrestes und dem Einflusse der Rezeption des römisch-italienischen Rechts ist diese Studie gewidmet. Der erste Teil sucht die Wurzeln im älteren deutschen Rechte, behandelt den Fremden- und Repressalienarrest und bietet Rechtsvergleichendes. Der zweite Teil berichtet über Sequestration und Arrest im römischen und mittelalterlich-italienischen Rechte, untersucht die Rezeption in Deutschland und die Lehre der Kameralsschriftsteller. Die besonders merkwürdige Rechtsentwicklung in Sachsen wird einer gesonderten Behandlung unterzogen. Ein Exkurs über Entstehung und Entwicklung des Pontursverfahrens und ein Kapitel über die Reichsgefesgebung schließen die Arbeit.

Treffend entwickelt der Verf. die Ansicht, „daß in hohem Grade beeinflusst durch die verfassungsrechtliche Struktur des älteren deutschen Rechtsgebietes, durch die Zersplitterung desselben in unendlich viele, kleine, gegeneinander abgeschlossene Territorien bedingt, in Deutschland urwüchsig auf heimischem Boden ein Fremden- und Repressalienarrestverfahren mit schwachen Ansätzen zur Ausbildung eines Sicherungsarrestes zur Entstehung gelangte, welches später auch Grundlage und Anhaltspunkt für die Aufnahme der arrestrechtlichen Grundsätze des romanischen Prozesses geworden ist“ (S. 44). Der Fremdenarrest stellt eine Ausdehnung der Kompetenz des Stadtgerichtes auf die Prozesse der Gäste dar; der Benachteiligung des Gastes, dem es durch die Schaffung eines generellen forum arresti in einzelnen Fällen verfügt ist, von seinem Richter Recht zu erhalten, stehen für ihn die Vorteile des Gastgerichtes und der schnellsten Behandlung seiner Rechtsangelegenheiten gegenüber. Von besonderer Bedeutung ist die Voraussetzung, daß nur ein Fremder befehrt werden darf, und ein Bürger, der Schulden halber flüchtig wird oder zu werden droht, d. h. der so zum Gaste Gewordene (Ausdruck der niederländischen Quellen). Der Verf. betrachtet den Fremdenarrest als die „ursprüngliche und regelmäßige Erscheinungsform des deutschen mittelalterlichen Arrestprozesses“ (S. 31). Meines Erachtens ist in diesem Ergebnisse dem Verf. völlig beizutreten, auch gegen die Meinung von Planitz. Der Repressalienarrest ist zutreffend angedeutet als ein Nachklang des Gedankens, demzufolge alle Angehörigen desjenigen Volkes oder Gebietes, in dessen Mitte sich eine Rechtsverletzung ereignet hatte, zur Rechenschaft gezogen werden konnten (S. 32). Es handelt sich hier um eine Gesamthaftung der Mitbürger. — Zu beachten sind die Ausführungen über die „vernunftgesetzliche Ausgleichung“ der zwei einander widersprechenden Grundsätze bei der Anwendung des Arrestes: die Sicherheit des interlokalen Verkehrs gebot den heimischen Gläubigern Schutz gegen unsichere Fremde zu gewähren; andererseits sollten Staatsverträge ein allzuweites Uebergreifen solcher Maßnahmen verhindern (S. 35). Daran knüpfen sich die Bemerkungen über die Marktfreiheit. Der Verf. weist darauf hin, daß im älteren Recht die allgemeine Exemption gewisser Personenklassen oder Objekte, welche dem Arreste entzogen wurden, in nur engen Grenzen zur Anwendung gelangten. Die ausgedehnten Exemptionen der Neuzeit sind aus dem italienischen Rechte aufgenommen (S. 122). Die Behauptung, daß hier das neuere Recht dem Einflusse des fremden Rechts unterworfen sei, wird auch in den niederländischen Rechtsquellen bestätigt. Das holländische Recht des 17. Jahrhunderts hat mehrere Ausnahmen aufzuweisen, welche dem älteren Recht unbekannt geblieben, und deren Grundsätze sich im heutigen Recht, das diese Entwicklung zum Abschluß

brachte, erhielten (vgl. meine oben angeführte Studie S. 155). — Die Behandlung des Verfahrens gibt ein gutes Bild der herrschenden Grundsätze. Die Befragung geht unter Mitwirkung des Gerichtes vor sich; die Arrestanlage bedarf Ermächtigung vom Gerichte; die Rechtfertigung der Anlage wird von der Verhandlung der Hauptsache nicht getrennt: über beides findet einheitliche Verhandlung und Entscheidung statt. — Nach des Ref. Meinung bieten die Ausführungen des Verf. über das ältere Recht fast nur bekannte Dinge, aber durchaus übersichtlich und zutreffend. Ältere und neuere Literatur ist eingehend verwertet. Das 4. Kapitel des 1. Teiles bietet „Rechtsvergleichendes“ und: erörtert das französische, spanische, schweizerische, griechische und slawische Recht. Es enthält viel Interessantes und beweist den Schluß, daß der Fremden- und Repressalienarrest als ein internationales Institut betrachtet werden kann (S. 45). Der Verf. arbeitet jedoch zu wenig kritisch und besonders in diesem Teile tritt seine zu weit gehende Tendenz hervor, auch selbstverständliche Sachen zu belegen und durch Quellenstudien zu erörtern.

Auf das eigentliche Thema geht der Verf. im 2. Teil über. Für das römische Recht behauptet er gegen Ruther in seinem Werke „Sequestration und Arrest im römischen Recht“ den Satz, den Wach ausgesprochen hat: „das justinianische Recht besaß ein dem Arrestprozeß gleiches, nach Zweck und Form wenigstens vergleichbares Verfahren nicht“ (S. 76). Die Rechtfertigung dieser Behauptung ist klar und eingehend, und hält mit der älteren und neueren Literatur Fühlung. Das Gleiche ist über die Schilderung des Sicherungsarrestes im italienischen Recht und besonders über „den in der italienischen Praxis und Theorie gleich hochbedeutsamen Repressalienarrest“ zu sagen (S. 98). Der Verf. verweist auf den Tractatus Repressalium des Bartolus, an dessen Ausführungen die späteren italienischen Juristen anknüpften. — Der eigentliche Sitz der entwicklungsgeschichtlichen Betrachtungen des Verf. und der weitaus wichtigste Teil ist das Kapitel über das italienische Recht in Deutschland. Es ist als eine erfreuliche Erscheinung auf dem Gebiete der Rezeptionsgeschichte überhaupt zu betrachten. Die Darstellung nimmt vornehmlich die gemeinrechtliche Doktrin zum Gegenstande (S. 106). Der Sicherungsarrest ist aus Italien nach Deutschland übernommen (S. 107). Der Arrestprozeß als selbständiges Verfahren bleibt getrennt von der Hauptsache (S. 126), eine merkwürdige Folge des Eindringens des fremden Rechts. Die Rezeption auf dem Gebiete des Repressalienarrestes vollzog sich in vollkommen bewußter Weise: die deutschen und italienischen Rechtsätze decken sich fast vollständig (S. 131). Der Verf. betont mit Recht, daß nicht römische oder kanonische Quellenstellen rezipiert wurden, sondern vielmehr das italienische Gewohnheitsrecht. Die vermittelnde wissenschaftliche Tätigkeit der Kameralsschriftsteller wird hervorgehoben und besonders auf den Niederländer Petrus Pedius hingewiesen. Das 2. und 3. Kapitel des 2. Teiles ist am besten gelungen; die Entwicklung ist gründlich und umfassend ans Licht gestellt. Die Rechtsentwicklung in Sachsen wird gesondert behandelt (S. 144 ff.). Das sogenannte *arrestum saxonium*, ein aus romanischen und germanischen Elementen ausgebildetes Produkt der sächsischen Prozesspraxis, hat in verschiedenen Rechtsgebieten Eingang und Aufnahme gefunden (S. 142). Die Entwicklung knüpft sich an das Ungehorsamsverfahren des Sachsenpiegels und fand Ausdruck in der dinglichen Wirkung des Arrestschlags (S. 157). Die Bedeutung der Reichsgefesgebung wird nur mit wenigen Worten gestreift. Ihre Tendenz war „etwaige Mißbräuche bei der Handhabung zu beseitigen und Streit-

fragen aus der Welt zu schaffen" (S. 183). — Als Beiwert sind die Ausführungen über das Verhältnis zwischen Arrestprozeß und Konkursverfahren zu beachten, gleichwie diejenigen über den Konkursprozeß in Sachsen (S. 61 fg., 168 fg.). Der Verf. behauptet mit Recht, daß dem älteren deutschen Recht ein Konkursverfahren unbekannt sei. Die Erkurse sind wertvolle historische Beiträge.

Wir danken durch diese Arbeit dem Verf. vieles Wichtige; er hat aus den Quellen und aus mehreren bisher wenig bekannten Werken eine gebiegene Entwicklungsgeschichte des Arrestprozesses zusammengestellt und damit einen beachtenswerten Beitrag zur Rezeptionsgeschichte gegeben. Seinem Ergebnis ist im allgemeinen beizustimmen; leider wird eine rasche Orientierung durch den Stil und durch zu viel Nebensächliches im 2. Teile erschwert. Die Arbeit kann jedem Rechtshistoriker empfohlen werden.

J. van Kuyk (Haag, Holland).

Wielh-Knudsen, K. A., Bauernfrage und Agrarreform in Rußland. Unter besonderer Berücksichtigung der nach dem Ukas vom 9. November 1906 und dem Gesetz vom 29. Mai 1911 eingeleiteten Auflösung des „Mirs“ und Auseinandersetzung der bäuerlichen Landanteile. Mit einer Karte über die Verteilung und Auseinandersetzung des bäuerlichen Grundbesitzes, sowie 2 farb. Taf. München, 1913. Duncker & Humblot. (VI, 261 S. Gr. 8.) 3.

Vorliegende Schrift bringt in sehr anschaulicher Weise die seit sieben Jahren in Kraft befindliche russische Agrarreform sowie ihre Bedeutung für die ganze russische Bauernfrage und ihren voraussichtlichen Rückschlag auf die westeuropäische Landwirtschaft zur Darstellung. Wie der überaus sachkundige und besonders zuständige Verf. feststellt, hat die Reform schon jetzt der Landwirtschaft vorwärts geholfen und wird sie die russischen Bauern mit den Jahren zu Wohlstand bringen. Andererseits gibt die neuerdings organisierte freiwillige Einwanderung russischer Bauern in Sibirien im Zusammenhang mit den im europäischen Rußland hervortretenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch besonderen Grund für eine hohe politische Zukunft Rußlands, zwischen Europa und Asien bildet sich so ein Vermittlungs- und Pufferstaat, ein Bollwerk, das auch von der gelben Gefahr nicht durchbrochen werden kann, vor ihr stehen 350 Millionen Slawen und hinter diesen wieder Europa. Die Slawen in Europa sind nach Ansicht von Wielh-Knudsen das Volk der Zukunft, von dessen Schicksal auch das des alten, in seiner Volkskraft auch bei den gotisch-germanischen Stämmen jetzt nachlassenden Europas bedingt wird. Diese optimistische Auffassung des Verfassers dürfte durch den Verlauf des jetzigen Kriegs starke Korrektur erfahren.

Abhandlungen aus dem volkswirtschaftlichen Seminar der Technischen Hochschule zu Dresden, hrsgb. von R. Wuttke. 8. Heft. München, 1914. Duncker & Humblot. (94 S. 8. mit 3 Plänen u. 1 Textfig.) 3. Inh.: Karl Spaeth, Die Umgestaltung von Alt-Brüssel.

Blätter für Gefängnisstudie. Hrsgb. von Schwandner. 48. Band, 2/3. Heft. Heidelberg, Winter.

Inh.: Bericht über die 17. Versammlung zugleich 50jähr. Jubiläumsfeier des Vereins der deutschen Strafanstaltsbeamten e. B. in Hamburg vom 25. bis 29. Mai 1914. Nach stenographischem Aufzeichnungen; Anhang zum Sitzungsbericht: Materielle Forderungen anträge zu den „Vorschlägen“ von Gennat. — v. Miksch, Verbeibaltung des strengen Arrestes? — Roelblin, Gerichtsassessor Karl Ritter + aus Mannheim.

Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Hrsgb. von E. Schmoller und M. Sering. Heft 179 und 180. München, 1914. Duncker & Humblot. (Gr. 8.)

Inh.: (179.) Udo Rottstädt, Besiedelung und Wirtschaftsverfassung des Thüringer Waldes im engeren Sinne. (XIII, 100 S.) 3. —

(180.) Fritz Redlich, Die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Leertfarbenindustrie. (VIII, 101 S.) 3.

Zentralblatt für freiwillige Gerichtsbarkeit, Notariat und Zwangsversteigerung. Hrsgb. von A. Lobe und A. B. Schmidt. 15. Jahrg., Nr. 9/10. Leipzig, Dieterich (Weicher).

Inh.: Krüdmann, Zum Berichtigungsanspruch. — Frese, Wie hat das Vormundschaftsgericht für Bevormundete zu sorgen, deren Vormünder im Kriege sind?

Buch- und Schriftwesen.

Collijn, Isak, Katalog der Inkunabeln der Kgl. Bibliothek in Stockholm. Teil I. Stockholm, 1914. (XXXI, 330 S. Gr. 8. mit Tafelband, 160 Taf. auf 88 S. Fol.) 30.

Die Inkunabelnsammlung der Kgl. Bibliothek in Stockholm, die über 1100 Werke umfaßt, geht in ihren Anfängen auf die Bibliotheken zurück, die in den letzten Zeiten des dreißigjährigen Krieges von den Feldherren der bühnenliebenden Königin Christine aus Mähren und Böhmen nach Schweden geschickt worden sind. Es waren dies vor allem die Bibliothek der Jesuiten und die der Domkirche in Olmütz, die wertvolle Fürstlich Dietrichstainische Bibliothek in Nikolsburg, sowie die seit 1647 auf dem Grabstein in Prag aufbewahrte, dem Kaiser Ferdinand III. gehörige Rosenbergsche Bibliothek. Viele Bestandteile dieser Sammlungen hat die Königin mit freigebiger Hand an öffentliche Anstalten und ihre Günstlinge verschenkt, doch konnte im 19. Jahrh. manches wieder für die Kgl. Bibliothek zurück erworben werden. Unerseßlich waren dagegen die Verluste, die der Schloßbrand im Jahre 1697 auch an den kostbaren Wiegendrucke verursacht hat. Spätere Erwerbungen vermehrten den Bestand wieder; so wurden in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Dubletten der Münchner Bibliothek gekauft, wodurch etwa 50 aus bayerischen Klöstern stammende Inkunabeln nach Stockholm gelangt sind. Eine großartige Bereicherung war die 1911 erfolgte Schenkung von 283 Inkunabeln aus der Bibliothek des Freiherrn Per Hierta auf Främmeßab durch Dr. Otto Smith in Karlskrona, der auch die Mittel für den Druck und die schöne Ausstattung dieses Katalogs gewährt hat. Diese Schätze hätten keinen besseren Bearbeiter finden können als J. Collijn, dessen wohlbekannte Energie und nicht nur in seiner Heimat unvergleichliche Sachkunde der Verfasser des schwedisch geschriebenen Vorworts E. W. Dahlgren mit Recht hervorhebt. Er hat seine Arbeit in zwei Teile geschieden, jedem wird ein Folioband mit Nachbildungen von Inkunabeln beigegeben. Der erste Teil enthält die außerhalb Schwedens gedruckten Inkunabeln, der zweite soll in ausführlicherer Beschreibung die schwedischen Drucke enthalten und zugleich als erstes Heft einer neuen schwedischen Bibliographie dienen. Im ersten Bande werden wie in E. S. früheren Inkunabelkatalogen nur die Unia oder sehr seltene Drucke genau beschrieben, bei allen anderen werden nur Hinweise auf frühere ausführliche Beschreibungen gegeben. In Uebereinstimmung mit den für die Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke veröffentlichten Probedrucke aus dem Gesamtkatalog hat E. die rein literaturgeschichtliche Seite der Inkunabeln durch Mitteilung ausführlicherer Hinweise auf Herausgeber, Kommentatoren und dergleichen mehr betont und dem Namen jedes Verfassers ein paar biographische Bemerkungen beigegeben. Daß alle diese Angaben genau und zuverlässig sind, versteht sich bei einer Arbeit E. S. von selbst. Den Band schließt ein Verzeichnis der Drucke nach Druckorten und Druckern, eine Liste der Hain- und Copinger-Nummern, sowie ein mit großer

Mühe und Sorgfalt aus handschriftlichen Einträgen, nach den Einbänden und anderen Kennzeichen zusammengebrachtes Verzeichnis der früheren Besitzer der Stockholmer Exemplare, wie es ähnlich E. Schön seinem Katalog der Inkunabeln der Kgl. Universitätsbibliothek zu Uppsala 1907 beigegeben hatte. Da so viele Stockholmer Inkunabeln aus deutschen und österreichischen Bibliotheken stammen, verleiht diese mühsame Arbeit dem Katalog auch für die Bibliotheksgeschichte dieser Länder einen besonderen Wert. Aber auch sonst ist er eine sehr schätzenswerte Bereicherung der Inkunabelliteratur, für die alle, die sich mit der Geschichte des Frühdrucks beschäftigen, dem Verf. zu Dank verpflichtet sind.

Adolf Schmidt.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Zimmermann, Robert, *Die Quellen der Mahānārāyaṇa-Upaniṣad und das Verhältnis der verschiedenen Rezensionen zueinander*. Leipzig, 1913. Harrassowitz. (77 S. Gr. 8.) № 2.

Daß der Verf. das Thema seiner Schrift dem leider so wenig beachteten Felde der Upaniṣadenliteratur entnommen hat, ist zu begrüßen. Ein Schriftenkomplex von solcher Bedeutung für verschiedene wichtigste Zweige der Geisteswissenschaften fordert geradezu zu philologischer Bearbeitung heraus. Wie viele wertvolle Resultate sich dabei gewinnen lassen, zeigt die vorliegende Schrift, die ihr Thema mit ebenso schönem Erfolg wie mit großer Gründlichkeit und wissenschaftlicher Klarheit behandelt. Der Verf. zeigt zunächst die von ihm benutzten Texte (Handschriften und Ausgaben) und Werte auf und bespricht dann in zwei Hauptteilen, fußend auf dem Text der Upaniṣad und der Einteilung in Khandas und Mantras nach der Atharvāṇa-Rezension, die Quellen der Mahānārāyaṇa-Upaniṣad und das Verhältnis der verschiedenen Rezensionen zueinander. Im ersten Teil stellt er die Textparallelen der Mahānārāyaṇa-Upaniṣad zusammen (wobei sich herausstellt, daß die Dravida-Rezension am unabhängigsten von den Quellen ist) und bespricht dann die Quellen für den Inhalt der Upaniṣad. Sorgfame Untersuchungen über die Textform und den Umfang der Rezensionen sowie über Anordnung des Stoffes führen sodann im zweiten Teil zu dem Ergebnis, daß der Dravida-Rezension sowohl gegenüber der Atharvāṇa- wie auch gegenüber der Andhra-Rezension die allgemeine Priorität zukommt, daß die Atharvāṇa-Rezension eine Bearbeitung der Dravida-Rezension ist, daß die Andhra-Rezension andererseits gleichfalls letztere zur Grundlage hat, aber auch die Atharvāṇa-Rezension frei benutzt und in den letzten Jahrhunderten des ersten Jahrtausends entstanden sein dürfte, wesentlich später als die Atharvāṇa-Rezension. Neben diesen wichtigsten Ergebnissen sind wertvolle Beiträge zur Textkritik und zur relativen Chronologie vedischer Texte ein Vorzug der Arbeit.

J. Brune.

Tacitus, Germania. Übersetzung mit Einleitung und Erläuterungen von Georg Ammon. Bamberg, 1913. Buchner. (106 S. 8. mit 73 Bildern und 6 Karten.) № 2, 20.

Meisterwerke der Weltliteratur in deutscher Sprache für Schule und Haus. Hgb. von B. Köpf. 7.

Die vorliegende Übersetzung der Germania nebst Erläuterung ist für Schule und Haus bestimmt. Dieser Zweck wird in trefflicher Weise erreicht. Der Verf. fügt nämlich in die Übersetzung gute Bildreproduktionen bei, die besser und anschaulicher als Worte den Text erläutern und beleben. So finden wir zu Kapitel 4 Tongefäße und Brandgruben bei Mannheim und Ladenburg, zu Kapitel 5 die erwähnten Fahrrad- und Zweigespannendenare (Museum Mann-

heim), Waffentafeln erläutern Kapitel 6, zu Kapitel 9 wird das Merkur-Rosmerta Relief aus Eisenberg gegeben, sowie die Isis-Forusfigur aus dem Museum zu Speyer, zu Kapitel 12 Abbildungen der Kleidungsstücke der Moorleiche aus Jütland, zu Kapitel 17 solche des Torsberger Fundes und eines Reliefs des Museums zu Mainz zc. Zu dieser reichen Fülle der Abbildungen des ersten Bandes treten die ebenfalls ganz vorzüglichen aus dem Anfang des zweiten Bandes, die vor allem Germanenbildnisse und die Darstellungen der Markus- und Trajanssäule bringen. Bei dem billigen Preis ist die Menge der guten Reproduktionen erstaunlich. Wertvoll sind die Abbildungen auch durch die genauen Angaben über Fundort, Publikation zc. Der zweite Band enthält die Sacherläuterungen, die unter Beifügung der modernen Literatur in durchaus auch wissenschaftlich einwandfreier Weise zum Verständnis der Angaben des Tacitus beitragen. Der Verf., der im zweiten Bande eine Literaturübersicht gibt, kennt im reichsten Maße die neue und allerneueste Literatur, sodaß nur wenig nachzutragen wäre. Gute Karten, besonders aus Cadée, Römer und Germanen, sind eine willkommene Beigabe. Die Übersetzung ist philologisch getreu und trotzdem lesbar. Da das Werk sicher neue Auflagen erleben wird (es kann jedem Lehrer seines reichen Materials zur Belebung der Tacituslektüre dringend empfohlen werden), so möchte ich folgende Bitte aussprechen: Die Literaturübersicht ist aus Raumangel unübersichtlich geworden, auch nicht scharf und klar angeordnet, sodaß eine Benutzung erschwert ist. Durch den Drang, alles zu geben, wird die Einleitung schwer verständlich, durch die in den Text eingefügten Literaturangaben die Darstellung hier abgehackt. Erklärungen und Literaturangaben gehören in die Anmerkungen, Raum ist durch die Beschränkung der bis 476 geführten Zeittafel und der Einleitung erreichbar. Veraltet und falsch ist besonders die Quellenübersicht. S. XXXIV: Himilco fährt nach 472 bis Nordspanien (hier seine Kaffertiden), nie nach Jütland; Pytheas tritt die Fahrt zwischen 351 und 343 an, sein Thule ist Island (dort der Polarkreis und die Geyser), die Shetlandsinseln halten nur Agricolas Soldaten für das ferne Thule; Pytheas kam nie zur Ostsee; Polybios nennt selbst die 119 angelegte via Domitia, stirbt also nicht 127; der mykenische Bernstein stammt der chemischen Zusammensetzung wegen nicht von der Nordsee (sondern aus der Adria, wo sich früher Bernstein fand); Callust hat in seinen Historien keinen Anlaß, über die Germanen zu schreiben; Poseidonios (vgl. Strabo und Diodor und Cäsar) und Plinius' Germanenkriege sind die Hauptquellen für die Germania, Varro kommt nicht in Betracht, wohl aber der nicht genannte Cornelius Nepos zc. Diese Ausstellungen betreffen nur die Einleitung, mit den Erklärungen zum Werke selbst kann ich mich einverstanden erklären (irrig ist in den Erläuterungen S. 76: cervesa, cervisia oder cervesia sind die richtigen Formen, die Inschrift auf den Bierbrauer nennt ihn einen cervesarius (nicht cervisiarius): vgl. C. I. L. XIII, 3, 2. 10012, 7 und eine andere, echte Inschrift C. I. L. XIII, 597, dazu Römisch-germanisches Korrespondenzblatt 3, 1913 S. 33 und Thesaur. ling. lat. s. v.).

Hans Philipp.

Malory, Sir Thomas, Der Tod Arthurs. Übertragen von H. Lachmann. Drei Bände. Leipzig, 1913. Insel-Verlag. (XXVII, 397, 460, 486 S. 8.) № 10, geb. in Leinen № 14, in Leder № 20.

Eine imponierende und zugleich auch dankenswerte Leistung ist die deutsche Ausgabe von Thomas Malorys *Morte d'Arthur*. Imponierend ist die Arbeit der rühmlichst bekannten Übersetzerin Hedwig Bachmann nicht bloß hin-

sichtlich ihres Umfanges, sondern auch durch die Kunst, mit der sie ins Wert gesetzt ist. Die Sprache der Uebersetzung ahmt aufs glücklichste den naiven Erzählerton der Vorlage nach, ohne jemals trotz der notwendigerweise leicht antifizierenden Färbung in aufdringliche Manier zu verfallen. Bedeutsam aber und darum auch dankenswert ist die Uebersetzung deshalb, weil sie eines der bedeutendsten, jedenfalls das nach unseren Begriffen modernste und sachlichste Produkt der englischen Artus-Literatur, die ja auch für die ältere und modernste deutsche Dichtung wichtig ist, allgemein, auch für Laien und in deutscher Sprache, zugänglich macht. Aber auch der Fachmann wird gern zu dieser Fassung greifen, um sich dem eigenartigen Reiz hinzugeben, den das deutsche Gewand diesen alten Sagen verleiht. Ueber die mit dem Stoff und seiner Uebersetzung zusammenhängenden Fragen orientiert eine kurze, aber mit klarer Uebersichtlichkeit geschriebene Einleitung von Severin Rüttgers.

Max Lederer.

1) Jentsch, Ernst, *Das Pathologische bei Otto Ludwig*. Mit der Totenmaske Otto Ludwigs. Wiesbaden, 1913. Bergmann. (72 S. Gr. 8.) *2* 40.

2) Falconnet, L., *Die Makkabäer* d'Otto Ludwig. Un Essai de Rénovation théâtrale. Paris, 1913. Champion. (123 S. 8.) Fr. 3.

Wie Heinrich von Kleist, Hölderlin, Lenau u. a. ist nun auch Otto Ludwig unter die pathologische Lupe genommen worden (1). Man muß es dem Verf. zugutehalten, daß die Schrift trotz der psychopathischen Analyse, die sie dem Dichter und seinen Werken angedeihen läßt und die naturgemäß unter einseitiger medizinischer Beleuchtung steht, von einer unverkennbaren Sympathie für den schwerleidenden Dichter getragen ist. So sehr sich indessen Jentsch bemüht hat, das bisher von Germanisten und Medizinern veröffentlichte Material zu einem einheitlichen Bild zusammenzutragen, so ist es doch zu bedauern, daß die Untersuchung, auf unzulängliche Quellen angewiesen, verfrüht war. Denn das reiche Brief- und Tagebuchmaterial, das erst in einiger Zeit an die Öffentlichkeit treten wird, enthält so zahlreiche und zum Teil ziemlich ausführliche Angaben von physischen und psychischen Krankheitserscheinungen des Dichters, daß es sich entschieden notwendig machen wird, auf dieser erweiterten Grundlage das Krankheitsproblem Ludwigs nochmals zu erörtern.

Das flott geschriebene Buch des Franzosen (2) bringt uns Deutschen wenig Neues, indem es, von einzelnen selbständigen Zügen abgesehen, in der Hauptsache auf Sterns Biographie und besonders auf der 1908 erschienenen eindringenden Makkabäerstudie von Wilhelm Schmidt basiert. So begnügt sich der Verf. in seinem ersten Kapitel, das die drei Entstehungsphasen des Dramas mit ihren Wandlungen von Fabel und Charakteren untersucht, ohne alle Kenntnis der bisher ungedruckten handschriftlichen Grundlagen im wesentlichen mit einer Wiedergabe der Resultate seines Vorgängers. Dabei passiert es ihm aber, daß er die unterdessen von Erich Schmidt in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie veröffentlichte früheste Skizze des Dramas nicht kennt und er sich damit die Gelegenheit nimmt, über seinen Vorgänger hinauszukommen. Ebenso entfallen die folgenden Kapitel, die das zeitgeschichtlich-literarische Milieu, die biblischen Grundlagen und deren Bewertung (2. Kapitel), die viel zu stark betonte Abhängigkeit Ludwigs von Händel, Zach. Werner, Hebbel und Schiller (3. Kapitel), sowie die persönlichen Momente innerhalb der Tragödie (5. Kapitel) untersuchen, nur vereinzelt Neues. Dagegen hebt sich das 4. Kapitel, das die moralische, psychologische und theologische Problemstellung be-

handelt, durch eine gewisse Selbständigkeit ab, wogegen die beiden Schlußkapitel, die der Komposition und dem Stil, sowie der Stellungnahme der Kritik gewidmet sind, zumeist wiederum nur referierenden Inhalts sind. Nur die Untersuchung über die stilistischen Beziehungen zur Bibelsprache (S. 102—103) hebt ein bisher zu wenig beachtetes sprachliches Moment heraus. An einzelnen Entgleisungen sei die Annahme eines Hebbelschen Gesamtdramas „Judith et Geneviève“ (S. 13), die Inanspruchnahme des novellistischen Dramenfragments „Der Jakobstab“ als einer biblischen Tragödie (S. 30) und die Verschmelzung der beiden Freunde Ritter und Eisener in der Novelle „Maria“ zu einer Einzelpersonlichkeit le jeune Eisener Ritter (S. 49) verzeichnet. Vor allem aber leidet das Buch durch die Tendenz des Verf.s, Hebbel auf jeden Fall gegen Ludwig auszuspielen und selbständig literarische Abhängigkeiten (z. B. Judas—Toll, Eleazar—Nudenz) zu konstruieren.

Mr.

Estudio. Revista mensual. Anno II, Tomo VII, Num. 20—21, Tomo VIII, Num. 22—23. Barcelona.

Sum.: (21.) N. Amador, La Eugénica y sus relaciones con la sociología y economía política. (Concl.) — J. Pérez Bancés, Problemas de estadística agraria. — F. Camp, La administración napoleónica en Cataluña (1808-1814). — Santiago Valenti y Camp, Indagaciones y lecturas. — J. Comas Solá, Ensayos de Filosofía científica. 9. — Lírica griega: El ladrón de miel, por Teócrito. — J. Bartomeu Granell, La obra de Paul Hérault. — (21.) Dias sombríos. — (21/23.) L. Nicolau d'Oliver, Introducción al estudio de la literatura catalana. — B. Pallol, Juan Bautista del Mazo. — (21/22.) Francisco de A. Rodón, Historiografías provinciales. — Emilio H. del Villar, La población de América del siglo XVIII al XX. — (21.) Lírica alemana: Himnos a la noche, por Novalis. — (22.) E. Massaguer, Instituciones de cultura social. — Lírica portuguesa: Soneto, por Estevam Rodrigues de Castro. — José Comas Solá, Ensayos de Filosofía científica. 10 y último. — (23.) A. Farinelli, Marcelino Menéndez y Pelayo. — E. C. Calón, La navegación aérea desde el punto de vista del derecho penal. — M. Domingo, Pedagogía social. — Lírica rusa: Poesías, por Yvan Bunin.

Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie, hg. von A. Brandl, G. Roethe und E. Schmidt. CXXV, CXXVII. und CXXVIII. Band. Berlin, 1914. Mayer & Müller. (Gr. 8.)

Inh.: (CXXV.) Friedrich Krüger, Der Bindekegel und seine Rüge im schwachen deutschen Präteritum bis 1160. (VII, 357 S.) *8*. — (CXXVII.) Hans Wahl, Geschichte des Deutschen Merkur. Ein Beitrag zur Geschichte des Journalismus im 18. Jahrh. (VII, 272 S.) *7*, 50. — (CXXVIII.) Hans Friese, Thidreks saga und Dietrichs epös. Untersuchungen zur inneren und äußeren Form. (VIII, 185 S.) *5*, 50.

Altertumskunde.

Bulanda, Edmund, *Bogen und Pfeil bei den Völkern des Altertums*. Wien, 1913. Hölder. (136 S. Lex. 8. mit 86 Abbild.) *6*, 80.

Abhandlungen des archäologisch-epigraphischen Seminars der Universität Wien, hg. von E. Bormann und E. Reisch. XV. Heft.

Den im Wortwort ausgesprochenen Plan, alles was die alten Schriftquellen und die Denkmäler uns über den Bogen und die Kunst des Bogenschießens im Altertum lehren, möglichst vollständig zusammenzutragen, hat der Verf., soweit es einem Ethnologen möglich ist, das zu beurteilen, mit Erfolg durchgeführt. Leider ersieht man daraus, daß dieses Material unzureichend, daß die Angaben der Schriftsteller unklar und unbestimmt und die Abbildungen auf den Denkmälern ungenau, zum Teil direkt unmöglich sind. Daher müssen auch Folgerungen, die sich allein auf diese Grundlage stützen, unsicher sein. Das einzige Vergleichsmaterial, an dem wir die Angaben der Alten bis zu einem

gewissen Grade kontrollieren können, die modernen Bogen heranzuziehen, hat der Verf. leider versäumt. Es lag nicht in seinem Plane, aber infolge dieser Beschränkung schweben seine Deutungen zum Teil in der Luft. Er würde z. B. vermutlich nicht auf die Idee gekommen sein, die persischen Bogen der Sassanidenzeit (Figur 39 und 40) für „Hornbogen“ zu erklären, wenn er sie mit chinesischen verglichen hätte. Als Materialsammlung und grundlegende Vorarbeit ist die Abhandlung von außerordentlichem Wert. Sie behandelt im ersten Abschnitt die Bogen der Völker des Orients: Ägypter, Äthiopier, Araber, Babylonier, Assyrer, Hettiter, Meder und Perser, Kanaaniter und Juden, Skythen und die des kreisch-mykenischen Kulturkreises; der zweite Abschnitt ist ganz dem griechischen Bogen gewidmet, der dritte bringt einige Notizen über den Bogen bei den Völkern des Westens. Der Verf. sucht nachzuweisen, daß außer den beiden bekannten Hauptformen, dem einfachen und zusammengesetzten Bogen, im Altertum auch der sogenannte „Hornbogen“ üblich gewesen sei, d. h. ein aus zwei durch ein hölzernes Zwischenstück verbundenen Hörnern bestehender Bogen. Demgegenüber muß betont werden, daß erstens ein so konstruierter Bogen praktisch unwendbar erscheint, daß zweitens die angegebenen Schriftstellen teils zu ungenau sind, um sichere Deutungen zuzulassen (wie die Beschreibung des Bogens des Pandaros), teils (wie bei Ammian und Dionysios) gar keine Beschreibung der Konstruktion des Bogens, sondern nur einen Vergleich der äußeren Form seiner gekrümmten Enden mit zwei Hörnern geben. Der angebliche Fund eines Hornbogens in Ägypten endlich erscheint höchst fragwürdig; sowohl Fлиндерс Petrie's Beschreibung des Stüdes wie die Abbildung (S. 7) sind ganz ungenügend und lassen nicht mit Sicherheit erkennen, ob es sich überhaupt um einen Bogen handelt. Trotz aller Bemühungen des Verf., die Existenz des Hornbogens zu beweisen, muß man vorläufig daran festhalten, daß auch das Altertum nur den einfachen und den zusammengesetzten Bogen gekannt hat. Zum letzten Typus rechne ich auch die Bogen des Pandaros und Odysseus, wie auch die der Skythen. Die beiden Formen, die der Verf. hier annimmt und als wesentlich verschieden betrachtet, dürften nur leichte äußerliche Varietäten sein, die das Ungeschick des Künstlers übertrieben dargestellt hat. Dasselbe scheint mir für den assyrischen Angularbogen zu gelten. Als sicheres Ergebnis kann man annehmen, was auch bisher schon die Meinung aller Ethnologen war, daß der einfache Bogen der ältere, der zusammengesetzte eine spätere, in Asien oder Osteuropa gemachte Erfindung ist.

Das Buch, das dankenswerterweise auch die Art der Befestigung, der Spannung und des Schießens, sowie die Pfeile und Böcher berücksichtigt, ist mit einer großen Zahl guter Abbildungen und einem Sachregister versehen.

B. Ankermann.

Atene e Roma. *Bullettino della Società Italiana per la diffusione e l'incoraggiamento degli studi classici*. Anno XVII, N. 189—191. Florenz.

Somm.: Chiappelli, L'Oriente e le origini della filosofia greca. — U. Mancuso, Per Stesicoro. — M. Pizzagalli, Gallia docet. — A. Gandiglio, La prosodia latina e gli odierni editori di poesia umanistica. — N. Turchi, Il valore dello „Jus Liberorum“ nella legislazione religiosa augustea.

Frankfurter Münzzeitung. Hgb. von P. Joseph. 14. Jahrg., Nr. 166 bis 168. Frankfurt a. M.

Inh.: (166.) Paul Joseph, Die Medaillen und Münzen der Wild- und Rheingrafen, Fürsten zu Salm. — (166.) Derf., Jülicher Münzen in der Probe vom Mai 1672. — (167.) Derf., Ein Denar von Berncastel. — Derf., Ein Koblenzer Denar. — Derf., Wie man 400 Goldgulden im Jahre 1619 einzuwechseln versuchte. — (168.) Derf., Ueber

Redheimer Stüber und ihre elvischen Vorbilder. — Derf., Nachtrag zur Salmischen Münzgeschichte. — Ebner, Münzfunde. Zwei Hallerfunde in Württemberg.

Kunstwissenschaft.

1) Schroeter, Karl, *Anfänge der Kunst im Tierreich und bei Zwergvölkern mit besonderer Berücksichtigung der dramatischen Darstellung*. Leipzig, 1914. Voigtländer. (XVII, 276 S. Gr. 8.) M. 9.

Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte, hgb. von K. Lamprecht. 30. Heft

2) Klaatsch, Hermann, *Die Anfänge von Kunst und Religion in der Urmenschheit*. Leipzig, 1913. Verlag Unesma. (63 S. 8. mit 30 Abbild.)

Schroeters Buch (1) behandelt die Vorstufen und Anfänge der Kunsttätigkeit bei den Tieren und bei vier Zwergstämmen, von denen die Wedda auf Ceylon den meisten Raum einnehmen und das dankbarste Material aus den Quellen geliefert haben. Von Anfängen der Kunst bei den Tieren kann natürlich nur unter einer bestimmten Voraussetzung über die Entwicklungsgeschichte der Kunst gesprochen werden. Eine solche macht in der Tat den Grundgedanken des Buches aus, nämlich die Voraussetzung, daß alle Kunsttätigkeit sich aus Spiel- und Ausdruckstätigkeit entwickelt hat. Für das Gebiet der Spieltätigkeit ist dieser Satz schon häufiger, besonders von Karl Groos verfolgt worden. Für die Ausdruckstätigkeit hat Wundt in mehreren Einzelausführungen denselben Standpunkt vertreten. Die Bedeutung des vorliegenden Buches liegt diesen Vorläufern gegenüber in der systematischen Durchführung des Gedankens. Namentlich für die Ausdruckstätigkeit hat ihn S. auch auf das Gebiet der Anfänge der Religion und Zauberei ausgedehnt. Der Verf. vertritt dabei den Standpunkt, daß die begleitenden Vorstellungen über die Geisterwelt sich erst sekundär aus den Handlungen entwickelt haben, daß sich also ein Entwicklungsengang von vorstellungsarmen und vorstellungsleeren zu vorstellungsreichen Handlungen vollzogen hat, eine Anschauung, die auch Ref. in mehreren vom Verf. im Literaturverzeichnis nicht erwähnten Abhandlungen vertreten hat und auf die der Verf. offenbar völlig selbständig gekommen ist.

Die Einbeziehung der Tierwelt in die Untersuchung kann kaum als ein glücklicher Griff gelten, umso mehr, als die einschlägigen Tatsachen durchweg anderen Tiergruppen als den Affen entnommen sind, mithin von einem direkten entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang zwischen Tier und Mensch dabei nicht die Rede sein kann.

Klaatschs Schrift (2) behandelt ihren Gegenstand nicht in systematischer Vollständigkeit, sondern liefert eine Anzahl einzelner skizzenhafter Beiträge. R. Schilbert zunächst die relativ hochentwickelte Kunst der Menschen der älteren Steinzeit. Durch einen Vergleich mit den einschlägigen Leistungen der Eskimo und der Australier kommt er zu dem Ergebnis, daß jene Kunstprodukte nicht einem rein ästhetischen Interesse entsprungen sind, sondern magischen Zwecken gedient haben. Möglich ist das, aber nicht sicher festzustellen; es kann auch bei verschiedenen Gruppen und zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen sein. Das einzige sichere Mittel der Entscheidung, die unmittelbare Beobachtung, ist hier nicht möglich. Weiter betont die Schrift das enge Verhältnis zwischen Mensch und Tier auf primitiven Stufen und den Zug von Sympathie, der hier unbeschadet der Jagdtätigkeit besteht, Eigenschaften, die schon von anderen Autoren betont worden sind. Neu ist nur die geistreiche entwicklungsgeschichtliche Erklärung aus einem vormenschlichen Stadium der Pflanzen-

ernährung. Ueberhaupt ist das von R. mehrfach geforderte Zurückgreifen auf vormenschliche Seelenzustände im Prinzip berechtigt und eine wesentliche Grundlage der heute entstehenden Entwicklungspsychologie. Folgerichtig müßte dann aber auch bei der Entstehung von Riten auf früheren Stufen gefragt werden, ob sie sich nicht aus instinkthähnlichen Handlungen mit geringem oder gar keinem Vorstellungsgehalt (in der Art, wie es Schroeter versucht) erklären lassen. R. selbst aber erklärt die Tatsachen der Totenbehandlung, des Seelenglaubens und der Zauberei in der Hauptsache ganz in der Weise der animistischen Theorie und im Sinne jener Vulgärpsychologie, die aus theoretischen Ueberlegungen über Tod und Geburt Handlungen, d. h. Riten hervorgehen läßt. Er beherrzt dabei gar nicht den von ihm selbst aufgestellten, auch vom Ref. mehrfach vertretenen Satz (S. 33), daß man bei der Erklärung nicht von hochkomplizierten Erscheinungen und Spekulationen, sondern möglichst von dem Unvermögen zu gewissen geistigen Leistungen ausgehen müsse. — Gewarnt werden muß der Late vor den ästhetischen Urteilen am Anfange des Ganzen. Die Höhe der künstlerischen Leistungen der älteren Steinzeitmenschen hat R., wie das öfter geschieht, sehr überschätzt. Auch die griechische Kunst hat, wenn wir ihn recht verstehen, nach seiner Meinung nur dasselbe Niveau nach langer Unterbrechung wieder erreicht. „Der schulmäßige Begriff von einer langsamen, mühsam und allmählich sich immer höher entfaltenden Menschheit erhält einen argen Stoß durch die Wahrnehmung, daß Regungen und Fähigkeiten, die bisher als die höchsten Errungenschaften der Menschheit galten, gar nicht neu sind“ (S. 6). Folgerichtig meint R., „daß hohe Kunstbegabung einen Rückschlag darstellt, einen Atavismus auf Eiszeitvorfahren [!]. Einen Beweis dafür, daß die latente Kunstbegabung bei den Europäern weit verbreiteter ist, liefert die Beobachtung an Kindern des vierten bis sechsten Lebensjahres [!], die eine auffallende Begabung zur naturgetreuen Wiedergabe erkennen lassen“ (S. 22, Anm.). In Wahrheit gibt jene Steinzeitkunst lediglich einzelne Gestalten und ihre Bewegungen naturgetreu mit wenigen charakteristischen Strichen wieder. Die ganze Bewertung erklärt sich nur aus den Vorurteilen eines trassen Naturalismus, dem der Gedanke einer schöpferischen Umbildung des Wirklichkeitsstoffes fremd ist und der heute als endgültig durch die Kunstwissenschaft abgetan gelten darf. Geradezu ungeheuerlich klingt die weitere Behauptung (S. 50): „Wie diese Affoziationen zwischen Sehzentrum und Bewegungszentrum der oberen Extremitäten sich hergestellt haben, ist eine Aufgabe der Physiologie [!] der Künste. Wir müssen uns begnügen nur anzudeuten, daß hier der letzte noch nicht ergründete Kernpunkt des ganzen [!] Problems der Kunst liegt.“ Der Verf. erklärt nämlich jene relativ hohen Leistungen ganz wie Ernst Groffe durch die geschulten Hände und geschulten Augen des Jägers; daß diese Erklärung verfehlt ist, hat Ref. an anderer Stelle zu zeigen gesucht. Das Buch ist ein lehrreicher Beleg dafür, wie schwer oder fast unmöglich die Beherrschung aller hier in Betracht kommenden Gebiete, insbesondere die Vereinigung der historischen und der systematischen Betrachtungsweise in einer Person ist. Denn neben der Anthropologie, beschreibenden Völkerkunde und Urgeschichte, in denen R. eine hervorragende Autorität ist, kommt hier auch die Kunstwissenschaft und Entwicklungspsychologie in Frage. Das Buch bildet in dieser Beziehung ein lehrreiches Gegenstück zu demjenigen Schroeters, das einen streng systematischen Charakter trägt und bei dem die Vertreter der beschreibenden Völkerkunde daher einen Mangel an selbständiger Beherrschung ihres Gebietes rügen könnten. Alfred Vierkandt.

Hofmann, Theobald, Raffael in seiner Bedeutung als Architekt. Hierzu als Einführung »Bauten des Herzogs Federigo di Montefeltro als Eratwerke der Hochrenaissance«. 1904. Zittau, 1914. Richard Menzel. (5 Bll., Sp. 88—219. Quer-Fol. mit 50 Abbild.)

A. u. d. T.: Hofmann, Th., Raffael als Architekt. II. Band. Sonderdruck des Teiles B. Zweite Auflage. Leipzig, Gilbers.

Nachdem wir im 61. Jahrg. (1910), Nr. 6, Sp. 211 f. d. Bl. bereits den zweiten Band der monumentalen Veröffentlichung Th. Hofmanns ausführlich besprochen haben, kann unsere Aufgabe jetzt nur sein, auf die Veränderungen der Neuauflage dieses Textbandes aufmerksam zu machen. Zum Vorteil der Uebersichtlichkeit ist die frühere Vorrede in die Einleitung hineingezogen, und letztere beschließt eine kurze Auseinandersetzung des Verf. mit einer jüngst erschienenen anderen Arbeit über die Architekturen Raffaels. Die Auseinandersetzung berührt vornehmlich die baugeschichtliche Stellung Bramantes, die seit v. Geymüller allgemein überschätzt wurde. Der erste Hauptabschnitt des Textes, der „Raffaels Werdegang als Architekt“ nach den Architekturen auf seinen Bildern zu erklären sucht, ist im Wesentlichen unverändert geblieben, nur sind die Textbilder um verschiedene Beispiele erweitert, besonders um einige höchst interessante Aufrißskizzen des Meisters, als Proben, wie er Architektonisches zu skizzieren pflegte. Nebenbei bemerkt sind hier die Künstlerbildnisse, die in der ersten Auflage nach Vasari wiedergegeben wurden, fortgelassen worden. Sehr viel erheblicher sind die den zweiten Hauptabschnitt „Raffaels Besitzungen in Rom“ betreffenden neuen Forschungsergebnisse. Um das Tafelwerk der zweiten Auflage nicht zu erneuern, das heißt dessen Benutzung auch für die zweite Textauflage nicht zu beschränken, hat sich der Verf. entschlossen, das hinzugekommene nötige Bildmaterial vielmehr dem neuen Texte einzugliedern. Diese bildlichen Zutaten bereichern namentlich die beiden Abschnitte über die alten Stadtpläne und die bauliche Entwicklung des Vorgos in Rom. Wir müssen uns im Uebrigen versagen, auf die textlichen Erweiterungen im Einzelnen einzugehen. Es kann nur allgemein betont werden, daß es dem Verf. gelungen ist, seine schon früher (a. a. O.) gewürdigten Beweisführungen durch das neugewonnene Material zu vertiefen, z. B. die Ergebnisse betreffend Benennung und Lage des Palazzo Raffaello-Bramante (um nur diesen einen Fall herauszuheben) schärfer und zugleich erschöpfender zu formulieren. Es ist gerade jetzt eine frohe Genugtuung für uns, das hoffentlich bald zum Abschluß gebrachte Gesamtwerk des jenen Zeugnissen deutscher Forschungstätigkeit anzureichen, die beweisen, daß man bei uns die schwierigsten wissenschaftlichen Stoffgebiete des Auslands oft gründlicher bewältigt, als es dort die heimischen Kräfte vermögen. G. G.

Kunstwart. Hgb. von F. Avenarius. 28. Jahrg., Heft 5. München, Callwey.

Inh.: „Denkt an die hungernden Schriftsteller“ und dabei noch an einiges andre! — Artur Bonus und Eduard Avenarius, Vom Aufklären und von Karikaturen. — F. Häfner, Der Krieg und die Kinematographie.

Pädagogik.

Schoenichen, W., Methodik und Technik des naturgeschichtlichen Unterrichts. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. (XIV, 611 S. Gr. 8. mit 115 Textabbild., 4 Tabellen, 2 farb. u. 30 schwarzen Tafeln.)

Handbuch des naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichts, hgb. von J. Norrenberg. V. Band.

In einer Zeit, die dem naturgeschichtlichen Unterricht dadurch einen bemerkenswerten Aufschwung gebracht hat,

daß der Biologie nach langer Frist wenigstens teilweise ihre frühere Stellung wieder eingeräumt ist, ist ein Werk, wie das vorliegende, mit Freuden zu begrüßen. Gerade weil die methodische Bearbeitung dieses neuen Gebietes noch keineswegs völlig geklärt ist und noch manche gegensätzlichen Anschauungen von den Fachleuten vertreten werden, ist ein zuverlässiger Berater in den sich ergebenden zahllosen Fragen und Problemen von größter Bedeutung. Auf Grund seiner reichen wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen, seiner eingehenden Studien über heimisches und ausländisches Schulleben hat der Verf. ein Werk geschaffen, mit dem sich jeder Lehrer der Naturwissenschaften auseinanderzusetzen muß. In einer Reihe von Kapiteln werden die Aufgaben und Ziele des naturgeschichtlichen Unterrichts behandelt, sowie seine Bedeutung für die intellektuelle, ästhetische und ethische Erziehung ins rechte Licht gerückt. Schon hier wird eine ganze Reihe von Beispielen aus der Praxis angeführt, noch viel mehr bietet darin aber der folgende Abschnitt, der die Ausgestaltung des naturgeschichtlichen Unterrichts zum Thema hat. In diesen Kapiteln wird der gesamte Lehrplan, allerdings fehlen Hinweise auf die Lehrpläne der höheren Schulen für die weibliche Jugend, in großzügiger Weise zur Darstellung gebracht, wobei eine solche Fülle von Anregungen geboten wird, daß jeder Lehrer daraus schöpfen kann und auch schöpfen wird. Ferner werden eingehend und fesselnd die mannigfachen Beziehungen der Biologie zu andern Zweigen der Naturwissenschaft untersucht (zur Chemie, Physik, Erdkunde) und mit großer Ausführlichkeit die Hilfsmittel des naturgeschichtlichen Unterrichts besprochen. Beim Studium dieses Abschnitts wird so manchem Naturgeschichtslehrer das Herz ausgehen, wenn er liest, was alles er seinen Schülern bieten könnte; um so betrübter wird er aber dann sein, wenn er aus Mangel an Mitteln so vieles, an manchen Anstalten fast alles, nicht zu bieten vermag. Vielleicht ist in dem Abschnitt über Selbstbetätigung auf der Unter- und Mittelstufe zu viel gefordert, sicher ist jedoch, daß auch hier fruchtbarste Anregung zu finden ist. „Die biologischen Übungen auf der Oberstufe“ werden überall bei Einführung solcher Übungen zu Rate gezogen werden müssen, wenn auch leider manche Vorschläge nur an außerordentlich reich dotierten Anstalten zur Ausführung gelangen können. Ist in dem ersten Teil die Methodik behandelt, so kommt in dem zweiten lange nicht so umfangreichen Teil die Technik des naturgeschichtlichen Unterrichts zu ihrem Recht. Schoenichen handelt hier von der Einrichtung der Unterrichtsräume, der Vivarien und des Unterrichtsgartens, von der Verwaltung der naturgeschichtlichen Sammlung und der Technik des Sammelns, wobei wertvolle Winke gegeben werden. Ohne den Wert des Handbuchs, wie es bisher für den naturgeschichtlichen Unterricht nicht zur Verfügung stand, irgendwie beeinträchtigen zu wollen, seien doch zwei störende Fehler aufgeführt, die sich wohl bei der Korrektur eingeschlichen haben: Auf Seite 234 Zeile 5 heißt es „Stechpappel (*Atropa belladonna*)“ und Seite 274 2a „Scheibenform mancher Diatomeen, z. B. *Dinobryon*“. Das groß angelegte Werk, das einen Teil des von Dr. J. Norrenberg herausgegebenen Handbuchs für den naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterricht bildet, wird in keiner Schulbibliothek fehlen dürfen. Plümcke.

Deutsches Philologen-Blatt. Korrespondenz-Blatt für den akademisch gebildeten Lehrstand. Hgb. von A. Goofe. 22. Jahrg., Nr. 44 u. 45.

Inh.: (44.) E. Schott, „Kriegsstunden“ in der Schule. — M. Buchrucker, Ist die höhere Schule mitschuldig an der in weiten Kreisen herrschenden Ueberschätzung der Naturwissenschaft? — F. Wermber, Zentralisation und Dezentralisation beim Unterrichtswerke. — B.

Gaßner, Die Geschichte der Deutschen Schule in Antwerpen während der ersten Kriegesmonate. — (45.) B. Grote, Die neue Universität in Frankfurt a. M. — M. Korten, Die Förderung des Betriebes der Leibesübungen an den höheren Schulen. — F. Perle, Liebesgaben seitens der höheren Lehranstalten. — M. Hartmann, Der Schülerbriefwechsel im Dienste des vaterländischen Gedankens.

Der Schemann. Monatsschrift für Jugendbildung und Jugendkunde. Schriftl.: E. Göpe. Jahrg. 1914, Heft 8. Leipzig, Teubner.

Inh.: D. Conrad, Der deutsche Jugend Idealismus. — Edm. Neuenborff, Politik und Pädagogik. — P. Ostwald, Was lehrt uns der Weltkrieg für den Geschichtsunterricht. — Fris Jöde, Singstunden. — E. Krahn, Aus dem wilden Westen. — „Berthold Otto“.

Hermisches.

Kristiania Videnskapsselskaps Forhandlingar for 1914. Nr. 3 bis 5. Kristiania, Dybwad in Komm. (Gr. 8.)

Inh.: (3.) P. O. Schjøtt, Macedoner, Græker, Hellener (11 S.) — (4.) Ders., Apostelen Paulus' andet brev til Timotheus. (10 S.) — (5.) Ders., Talforhold i de græske hæere i oldtiden med specielt hensyn til H. Delbrück's „Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte.“ Berlin 1908. (16 S.)

Militär-Wochenblatt. Red.: v. Scriba. 99. Jahrg., Nr. 167 bis 171. Berlin, Mittler & Sohn.

Inh.: (167/168.) Kriegstagebuch. — (167/171.) Neueste Ereignisse. — (167/168.) Friedensbedürfnis? — Eine amerikanische Stimme über „German Militarism“. — (170.) Zur Frage des deutschen Einmarsches in Belgien. — (170/171.) Der türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. (Schl.) — (170.) Noch eine amerikanische Stimme über den deutschen Militarismus. — (171.) Kriegstagebuch. — Zur Erinnerung an 1864. (Schl.) — Der Angriff auf Schützengräben.

Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlingar. 1914. Nr. 4. (8.)

Inh.: Orla-Jensen, Betzy Meyer og Anna D. Orla-Jensen, Kemiske undersøgelser over Mælkens Koagulerung og Koaglets opløselighed i saltvand. (23 S.) — H. G. Zeuthen, Om anvendelse af Regning og af Ræsonnement i matematikken. (16 S.)

Sitzungsberichte der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. München, 1914. Franz in Komm. (14 S. 8.) M. 0.40.

Inh.: R. Kleeberg, Angenäherte Bestimmung entfernter Koeffizienten in Entwicklungen nach der mittleren Anomalie in der Theorie der Kepler'schen Bewegung.

Videnskapsselskaps Skrifter. I. Mat.-naturv. Klasse. 1913. No. 14 und 15. Kristiania, Dybwad in Komm. (Gr. 8.)

Inh.: (14.) Carl Størmer, Résultats des calculs numériques des trajectoires des corpuscules électriques dans le champ d'un aimant élémentaire. III. Spirale de Villard; trajectoires périodiques; modèle de la couronne du soleil etc. (64 S. mit 14 Taf.) — (15.) Olav Hassén, Transfusion und Anämie. Eine klinische Studie auf Grundlage von 74 Transfusionen bei 29 Fällen von Anämie. (VII, 226 S. mit 82 Textfig., 2 Tabellen u. 7 Taf.) — II. Hist.-filos. Klasse. 1913. No. 5. (68 S. Gr. 8.)

Inh.: Sigmund Mowinkel, Zur Komposition des Buches Jeremia.

Zeitschrift für Wahrheitsforschung. Hgb. von D. Lang. 1. Jahrg., 2. und 3. Heft. Wien.

Inh.: (2.) Arbeitsgebiete der Wahrheitsforschung: I. Mütterlichkeit: Wesen der Mütterlichkeit; Bedeutung der Mütterlichkeit; Gegenwärtiger Stand der Mütterlichkeit. — Weibliche Volksvertreter. Ein Vorschlag für die Teilnahme der Frauen an der Gesetzgebung. — (3.) Wesen der Wahrheitsforschung: II. Wahrheit. III. Einteilung der Wirklichkeit: Vernunft und Wirklichkeit; Urgliederung der Vernunftvorgänge (mit 2 Uebersichten); Erlebnis und Wirklichkeit. IV. Einteilung der Wahrnehmung-Standpunkte. V. Einseitigkeit der Darstellung. — Gestaltung der Wahrheitsforschung: I. Gestaltung der Einrichtungen für Wahrheitsforschung. II. Gestaltung der Ergebnisse der Wahrheitsforschung.

Universitätschriften.

(Erschienen 1913 in 8. Format, falls ein anderes nicht bemerkt ist.)

Göttingen. (Inauguraldiss. Theolog. Fak.) Traugott Schmidt, Christus in uns, wir in Christus. Ein Beitrag zur paulinischen An-

(schauung von der Gegenwart Christi. (39 S.) — **[Philosoph. Zeit.]** [Botanik.] Ella Reifel, Beiträge zur Entwicklungsgeographie einiger Süßwasserfauna. (44 S. mit 2 Taf.) 1914. — Emil Einz, Studien über die Entwicklungsfähigkeit der wichtigsten Wiesengräser im ersten Vegetationsjahre. (37 S. mit 4 Taf.) 1914. — **[Chemie.]** Robert Künzer, Spektralanalytische Untersuchungen an den Kanalstrahlen von Aluminium, Schwefel und Chlor. (43 S. mit 21 Fig.) Leipzig, 1914. Barth. — Hermann Laup, Ueber die Beziehungen instabiler Formeln zu stabilen. (35 S. mit 15 Fig.) Leipzig, W. Engelmann. — Paul Schulze, Ueber Abbau- und Aufbaueversuche mit Methyloheptanon. (67 S.) 1914. — George Carl Spencer, Ueber Selbstkondensationsprodukte penta- und hexacyclischer Ketone. (47 S.) — Ludwig Stadmann, Ueber Mononitrohalogenbenzole mit beweglichen Halogenen. (54 S.) — **[Kunstgeschichte.]** Friedrich Nag, Die Naturpersonifikationen in der griechischen Kunst. (121 S. mit 1 Taf.) Preischrift. — **[Deutsche Philol.]** S. Steinberg, Die Rezen in den Trauerspielen des Andreas Gryphius. (VIII, 123 S.) 1914. — **[Französische Philol.]** Johannes Meiners, Die Handschriften P. R. W. = Fassung II des festländischen *Buovo de Hantone*. (XI, 268 S.) 1914. — Edwin Rotholtz, Das Adverb, der präpositionale Ausdruck und der ganze Satz als Prädicat in Verbindung mit dem Verb in der Entwicklung der französischen Sprache. (XII, 177 S.) — Friedrich Schlütermeier, Die Sprache der Handschrift C des festländischen *Buovo de Hantone*. (VI, 200 S.) — Karl Schubert, Form und Gebrauch der von lateinisch *ante* abstammenden französischen Präpositionen. (XVI, 122 S.) — **[Klassische Philologie.]** Otto Schroeder, *De laudibus Athenarum a poetis tragicis et ab oratoribus epideicticis excultis*. (76 S.) 1914. — **[Physik.]** E. Merkel, Ueber die Wechselstromentladung geringer Stromstärke zwischen Metallelektroden. (29 S.) Leipzig, Barth. — D. Oldenberg, Spektroheliographische Untersuchungen am Lichtbogen. (47 S. mit 1 Taf.) Göttingen. — P. Schübel, Ueber die Wärmekapazität von Metallen und Metallverbindungen zwischen 18–600°. (43 S.) Leipzig und Hamburg, 1914. Leopold Bopp. — **[Volkswirtschaft.]** Karl Stalman, Untersuchung der Stabilität der Sterbenswahrscheinlichkeiten der ersten Altersjahre auf Grund der preussischen Statistik. (71 S.) 1914. — Ion M. Stănescu, Der Uebergang von der Freihandelsstendenz zur Schutzpolitik in den europäischen Großstaaten. (75 S.) 1914. — **[Zoologie.]** Jakob Rebs, Beiträge zur Kenntnis der makroskopischen und mikroskopischen Anatomie, insbesondere der Topographie des elastischen Gewebes des *Palladium durum* der *Mammalia*. (127 S. mit 7 Textfig.) 1914. — **[Juristische Zeit.]** A. Riffch, Die strafrechtliche Bekämpfung geistlicher Uebergänge in weltliches Gebiet. (83 S.) Breslau, Schletter. — Eberhard Schmidt, Die Kriminalpolitik Preußens unter Friedrich Wilhelm I und Friedrich II. (69 S.) Berlin, 1914. Gutentag. — **[Princeton.]** (Inaug.-Diss. **[Philosoph. Zeit.]**) Charles Henry Paide, *The clown in Greek literature after Aristophanes*. (40 S.)

Schulprogramme.

(Format 4., wo kein anderes bemerkt ist.)

Hamborn a. Rh. (Realgymnas.), Wilhelm Wagner, Wilhelm Willmanns. (47 S.) Nr. 691.
Hamburg (Gesehrentsch. des Johanneums), G. Häpke, *Ästhetische Einführung und Kontemplation*. (59 S. 8.) Nr. 1050.
 — (Wilhelm-Gymnas.), Karl Goepel, *Von homerischer Kunst*. (68 S. 8.) Nr. 1051.
 — (Heinrich Herz-Realgymnas.), A. Vogt, *Sprachliche Erläuterungen zu Rosand, „Chantecleer“*. (60 S. 8.) Nr. 1052.
 — (Ober-Realch. zu Eppendorf), Ernst Friedländer, *Zur Geschichte der Gabelungsfuge*. (41 S. 8.) Nr. 1055.
 — (Realgymnas. des Johanneums), Friedrich Seyring, *Synopse alttestamentlicher Quellen. Ein Versuch*. (37 S. 8.) Nr. 1053.
 — (Ober-Realch. vor d. Holstentore), A. Winter, *Zur Theorie der Schulbentilgung*. (42 S. 8. mit 1 Taf.) Nr. 1056.
 — (Ober-Realch. zu St. Georgs), P. Kiebesfeld, *Photogrammetrie in der Schule*. (22 S. 8.) Nr. 1057.
 — (Ober-Realch. auf der Uhlenhorst), Karl Hahn, *Der mathematische Unterricht auf der Oberrealschule. Ein Lehrplanentwurf im Anschluß an die Ziele des Meraner Berichts*. (50 S. 8.) Nr. 1058.
 — (Realch. an der Vogenstr.), Wop, Leising, *„Erziehung des Menschengeschlechts“ in ihrem Verhältnisse zum System der protestantisch-lutherischen Orthodorie einer- und zum Rationalismus der Reimarus'schen Schutzschrift andererseits*. (55 S. 8.) Nr. 1070.
 — (Realch. in Elbbeck), Hermann Thorade, *Die Geschwindigkeit von Trieffströmungen*. (Zur Chmanischen Theorie.) (55 S. 8.) Nr. 1061.
 — (Realch. v. d. Lüderstere), F. R. Bertbeau, *Das Zeitungswesen in Hamburg 1616–1913*. (106 S. 8.) Nr. 1063.
 — (Realch. in St. Pauli), Adolf Grabner, *Die Forderungen der Gegenwart an den Geschichtsunterricht*. (63 S. 8.) Nr. 1064.
 — (Realch. am Weidenstieg), Hans Laudan, *Anmerkungen zum Deutschunterricht in Septa und Quinta unter Berücksichtigung der modernen Jugendpsychologie*. (40 S. 8.) Nr. 1065.

Hamm (Westf.) (Ober-Realch.), Blente, Grünholz und Kochen, *Unterrichtsziele und Unterrichtswege an der städtischen Oberrealschule zu Hamm* (Westf.). (49 S.) Nr. 544.

Herford (Gymnas.), Hermann Raundorf, *Altes und Neues aus der Physik in mathematischer Beleuchtung. I. Teil*. (29 S.) Nr. 496.

Kritische Fachzeitschriften.

Wochenschrift für klassische Philologie. Hgb. von G. Andresen, S. Draheim und S. Nohl. 31. Jahrg., Nr. 49 u. 50. Berlin, Weidmann.

Inh. (49.) W. v. Christ, *Geschichte der griechischen Literatur*. 5. Auflage von B. Schmid. 2. Teil. Die nachklassische Periode der griechischen Literatur. 2. Hälfte. Von 100–530 n. Chr. Mit einem Anhang von 45 Fortsetzungen, ausgewählt und erläutert von J. Sieveking. (H. Wagner.) — *Bulletin annuel d'épigraphie grecque, publié par A. Reinach. Quatrième année 1910–1912*. (W. Lefebvre.) — R. Gerber, *Das Wahrheitsproblem in der griechischen Philosophie*. (B. Nohl.) — C. Schwesler, *De Aeschini quae feruntur epistolae*. (H. Gillischewski.) — E. Fraenkel, *Geschichte der griechischen Nomina agentis*. II. Entwicklung und Verbreitung der Nomina im Attischen. Entstehung und Attenuation der Nomina auf -της. (Heibing.) — G. Esau, *Glossae ad rem librarum et institutionum scholasticarum pertinentes*. (H. Blümner.) — (50.) Fr. Weidert, *Prologus zu Homer. Etymologie und Stammbildung homerischer Wörter*. (M. Walde.) — M. Brasse, *Quatenus in fabulis Plautinis et loci et temporis unitatis species veritatis neglegatur*. — D. Barbelonnet, *De l'aspect verbal en Latin ancien et particulièrement dans Térence*. (E. Sonnenburg.) — A. Zimmermann, *Fero und Venander. Ein Epos des Grammatikers Rufinus und zwei Briefe aus Deids Heroiden deutsch mit textkritischen Bemerkungen zu Rufinus*. (H. Bernhart.) — Th. Meyer, *Zeicheng. Chirurgische Instrumente des Altertums. Ein Beitrag zur antiken Chirurgie*. (H. Buchs.)

Außerdem erschienen

ausführliche Kritiken

über:

Bächtold, S., *Der norddeutsche Handel im 12. und beginnenden 13. Jahrh.* (Helmholtz: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVIII, 5.)
 Boerner, A., *Kölner Tabakhandel und Tabakgewerbe 1628–1910*. (Kraus: Ebd.)
 Bücher, R., *Die Berufe der Stadt Frankfurt a. M. im Mittelalter*. (Aubin: Ebd.)
 Bücher und Schmidt, *Frankfurter Amts- und Zunfturkunden bis zum J. 1612*. (Aubin: Ebd.)
 Dehio, L., *Innocenz IV und England*. (Bonwetsch: Theol. Abh. XXXV, 23.)
 Diltz, B., *Gesammelte Schriften*. 2. Bd. (Stange: Ebd.)
 Dopich, A., *Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit, vornehmlich in Deutschland*. (v. Below: Zeitschr. f. Socialwiss. N. F. V, 11.)
 Franz, A., *Der soziale Katholizismus in Deutschland bis zum Tode Kettlers*. (M. Mayer: Ebd.)
 Friedrich, C., *Geographie des Welthandels und des Weltverkehrs*. (Kraus: Ebd.)
 Fußenshäuser, *Ein einheitliches System für das deutsche Wirtschaftsgebiet*. (Ebd.)
 Grünfeld, E., *Hafenkolonien und kolonialähnliche Verhältnisse in China, Japan und Korea*. (Arndt: Ebd.)
 Hennig, R., *Die Hauptwege des Weltverkehrs*. (Fr. Hoffmann: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVIII, 5.)
 König, C., *Beutingerstudien*. (Steinlein: Theol. Abh. XXXV, 23.)
 Kucynski, A., *Arbeitslohn und Arbeitszeit in Europa und Amerika 1870–1901*. (Hutner: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVIII, 5.)
 Lempp, R., *Die Frage der Trennung von Kirche und Staat im Frankfurter Parlament*. (Jacobi: Theol. Abh. XXXV, 23.)
 Mamroth, R., *Gewerblicher Konstitutionalismus*. (Röppke: Jahrb. f. Nationalök. u. Statist. XLVIII, 5.)
 Picht, W., *Lothar Hall und die englische Settlement-Bewegung*. (E. Schulze: Zeitschr. f. Socialwiss. N. F. V, 11.)
 Wirth, S. F., *Der Untergang des niederländ. Volksliedes*. (E. Schulze: Ebd.)
 Zimmermann, S., *Die päpstl. Legation in der ersten Hälfte des 13. Jahrh.* (Werminghoff: Theol. Abh. XXXV, 23.)

Bom 4. bis 10. Dezember sind nachstehende

neu erschienene Werke

(Erscheinungsjahr 1914, sofern kein anderes bemerkt ist)

bei und eingeliefert worden, deren Verprechung sich die Redaktion vorbehält:
 Abū-Muhammed-Abū-ibn-Hazm al-Andalusī, *Tauk-al-Hamāma*, publié d'après l'unique manuscrit de la Bibliothèque de l'université de Leide. Leiden, Brill. (XLIV, 162 S. Gr. 8.)
 Althaus, W., *Zur Charakteristik der evangelischen Geistesliteratur im Reformationsjahrhundert*. (S.-M.) Leipzig, Edelmann. (4.) 3, 50.
 Auer, R., *Kriegsbilder aus der Bibel*. Curtius. (60 S. 8.)
 Apelt, R., und E. Jigen, *Die Preisentwicklung der Baumwolle und Baumwollfabrikate*. München, Dunder & Humblot. (8.) 4, 20.
 Babylonische Briefe aus der Zeit der Hammurabi-Dynastie. Bearbeitet von A. Ungnad. Leipzig, Hinrichs. (Gr. 8.) 15.

- Beth, R., Religion und Magie bei den Naturvölkern. Ein religionsgeschichtlicher Beitrag zur Frage nach den Anfängen der Religion. Leipzig, Teubner. (Gr. 8.) **5.**
- Diplomatarium islandicum. Isländiskt fornbréfasafn, sem hefir inni að halda bréf og gjörninga, dóma og máldaga, og aðrar skrár, er snerta Ísland eða íslenska menn. Gefið út af hinu íslenska bókmenntafélagi. X, 3. (1598—1542.) Reykjavík, Félagsprentsmiðja. (S. 369—751. Gr. 8.)
- Eulenburg, F., Kosten der Lebenshaltung in deutschen Großstädten. I. Ost- und Norddeutschland. Mit Beiträgen von F. Thieme, J. Hartwig u. a. II. West- und Süddeutschland. Mit Beiträgen von M. Meyer, F. Haacke u. a. Im Auftrage des Vereins für Sozialpolitik hg. München, Dunder & Humblot. (S.) **12 u. 11.**
- , Preisbildung für gewerbliche Erzeugnisse. III. Teil, mit Beiträgen von F. Schrader, W. Gumpin, G. Schwaier. VI. Teil, mit Beiträgen von G. Pasche und W. Buchhoff. Ebd. (S.) **7, 20 und 5, 80.**
- Frey, O., Mein Handwerkszeug. Für 12—15 jährige Knaben. Leipzig, Teubner. (S. mit 12 Abb.) Kart. **1.**
- Goldscheid, R., Das Verhältnis der äußern Politik zur innern. Ein Beitrag zur Soziologie des Weltkriegs und Weltfriedens. Wien, Angenruber-Verlag. (S.) **1.**
- Grosch, F., Die Echtheit des zweiten Briefes Petri. 2., sehr vermehrte Auflage. Leipzig, Deichert. (S.) **4.**
- Heuser, A., Geschichte der Kleinkinderpädagogik in Einzelbarstellungen. Ein Leitfaden für den Unterricht in den Frauenschulen, an Oberlyzeen und in den Seminaren für Kinderschullehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen. I. Heft: Pestalozzi, Fröbel, Herbart und die christliche Kleinkinderschule. Leipzig, Teubner. (S.) **0, 80.**
- Johann Georg Herzog zu Sachsen, Streifzüge durch die Kirchen und Klöster Aegyptens. Leipzig, Teubner. (S. mit 239 Abbildungen auf Tafeln.) **8.**
- Kierkegaards Papirer udgivne af P. A. Heiberg og V. Kuhr. VII. Bind: Søren Kierkegaards optegnelser fra 1844 December til 1845 December. Kopenhagen, Gyldendal. (S.)
- Kreitmaier, Joseph, S. J., Deutscher Kunst. Eine Ausdrucksform der christlichen Mystik. Freiburg i. B., Herder. (Gr. 8. mit 52 Taf.) Geb. **4, 80.**
- Marquardt, Rudolf, Heimatkunde und Arbeitsschule. Leipzig, Teubner. (S.) **3; geb. 3, 60.**
- Meinert, Friedrich, Die deutsche Erhebung von 1914. Vorträge und Aufsätze. Stuttgart, Cotta Nachf. (S.) Geb. **1.**
- Montenovesi, Ottorino, Il campo santo di Roma. Storia e descrizione. Rom, 1915. L'Universale Imprimerie Polyglotte. (S. mit 1 Plan und 29 Abbild.)
- Preißler, Friedrich, Verzeichnis der griechischen Papyrusurkunden aus Aegypten. 2. Heft. Straßburg, 1913. Trübner. (Gr. 8.) **7.**
- , Sammelbuch griechischer Urkunden aus Aegypten. Hg. im Auftrage der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg. 3. Heft. Ebd. (Gr. 8.) **10.**
- Sachs, Bertha, Pläne und Maßnahmen der Regierung des Königs Max I. Joseph im Mädchenschulwesen Altbayerns. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in Bayern. München, Dunder & Humblot. (Gr. 8.) **3.**
- Sammlung Götschen. Nr. 189: R. Arnold, Die Kultur der Renaissance. Gestaltung, Fortschritt, Dichtung, 2., neubearbeitete u. verm. Aufl. Nr. 397: W. Hauber, Hydraulik, 2. verb. u. verm. Aufl. (mit 45 Fig.). Nr. 603: G. Viehweger, Tischler-Arbeiten, II. Türen und Tore, Anordnung und Konstruktion, Haustüren, Tore, Balkontüren, Flurtüren (mit 296 Fig.). Nr. 735: Eilert Ekwall, Historische neuenglische Laut- und Formenlehre. Nr. 745: Paul Diepgen, Geschichte der Medizin, II. Mittelalter. Nr. 747: S. Scheibner, Die mechanischen Stellwerke der Eisenbahnen, III. Bd.: Die im Freien befindlichen Bauteile der Stellwerkanlagen (mit 67 Abb.). Nr. 749: Alfons Fischer, Gesundheitspolitik und Gesundheitsgesetzgebung. Nr. 750: G. Kußmann und F. Ripsche, Die Kostenberechnung im Ingenieurbau (mit 5 Taf.). Berlin, Götschen. (Kl. 8.) Geb. je **0, 90.**
- Schaefer, Erich, Theozentrische Theologie. Eine Untersuchung zur dogmatischen Prinzipienlehre. Zweiter, systematischer Teil. Leipzig, Deichert. (S.) **6, 80; geb. 8.**
- Schindler, F., Bismarck. Sein Leben und sein Werk. Dargestellt für das deutsche Volk. Dresden, Hübner. (S. mit 4 Bildertafeln und 3 Bildern.) **2.**
- , Schul-Kriegsgebete. Ebd. (S.) **0, 20.**
- Schwab und Löffler, Mathematisches Unterrichtswerk zum Gebrauch an höheren Lehranstalten. Im Sinne der Meraner Lehrpläne bearbeitet. II. Band: Lehr- und Übungsbuch der Geometrie von Prof. Schwab, 3. Teil, Ausgabe A: für die oberen Klassen der Realanstalten. 3. Aufl. Leipzig, Freytag. (S. mit 36 Fig.) Gebd. **1, 80.**

- Setälä, E. R., Ueber Art, Umfang und Alter des Stufenwechsels im Finnisch-Ugrischen und Samoedischen. (S.-A. a. Finn.-ugr. Forschungen XII.) Helsingfors, Abh. der Finn.-ugr. Forsch. (128 S. 8.)
- Siegel, G., Die Preisbewegung elektrischer Arbeit seit 1898. München, Dunder & Humblot. (S.) **5.**
- Sieyer, E., und M. Hasenclever, Zur Vertiefung des fremdsprachlichen Unterrichts. München, Oldenbourg. (27 S. 8.)
- Strauch, F. W., Einführung in die praktische Krankenpflege in sechzehn Vorlesungen. Leipzig, 1915. Zeit & Comp. (VI, 96 S. 8. mit 25 Abbild.)
- Vejin, A., Die Freudenbotschaft unseres Herrn und Heilands Jesus Christus. Nach den vier heiligen Evangelien und der übrigen Uebersetzung harmonisch geordnet. Freiburg i. B., 1915. Herder. (532 S. 8.)
- Wohnar, R., Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die Oberstufe der Mädchenlyzeen. Nach dem Normallehrplane vom 14. Juni 1912 bearbeitet. II. Teil, für die V. Klasse. I. Mittelalter (von Rudolf von Habsburg an), II. Neuzeit (bis zur franz. Revolution). Wien, 1913. Tempel. (Gr. 8. mit 62 Abbild.) Gebd. Kr. **2, 50.**
- , Lehrbuch der Geschichte für die Unterstufe der Mädchenlyzeen. II. Teil, für die II. Klasse: Das Mittelalter und die Neuzeit (bis zum Westfäl. Frieden). Ebd. (S. mit 97 Abbild.) Gebd. Kr. **2, 30.**
- , III. Teil, für die III. Klasse: Die Neuzeit (vom Westfäl. Frieden bis auf die Gegenwart). Ebd. (S. mit 57 Abbild.) Gebd. Kr. **2.**

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

N o r w e g i s c h e.

- Haffner, M., kaptain i generalstaben, Generalstaben 1814—22. mai—1914. Utgitt med statsbidrag som festskrift i anledning generalstabens 100 aars jubiläum. Med illustr. Kristiania, Cappelen. (192 S.) Kr. **4.**
- Johnson, J., Det første Hundredaar av Madagaskars Kirkehistorie. En Studiebok. Stavanger, Lutherstiftelsen. (238 S. og 1 kart.) Kr. **2, 50.**
- Lindstøl, T., Stortinget og statsraadet 1814—1914. Efter offentlig foranstaltning utgit. I. 1. Biografier A—K. (520 S.) I. 2. Biografier L—Ø samt tillæg. (S. 521—1028.) II. 1. De enkelte storting og statsraader 1814—1885. (452 S.) I—IV. (II. 2. endnu ikke utkommet.) Kristiania, Steenske Forlag. Kr. **10.**
- Meyer, J., Kristkirken i Nidaros. Domkirken i Trondhjem, under bygning, forfald og gjenreising. Kirkens historie og kirkebygningens beskrivelse. Med 74 avbildninger. Trondhjem, Bruns Bogn. (129 S.) Kr. **3, 50.**
- Munthe, C. O., Den norske hær indtil 1814. Med 23 skisser og 4 kartbilag. Kristiania, Grøndahl & Søn. (225 S. og 4 kartor.) Indb. Kr. **5.**
- Sæter, I., Kredsherred. Jubiläumsskrift 1914. Med 398 illustr. og portr. og 1 kart. Kristiania, Grøndahl & Søn. (304 S.) Kr. **10.**

Antiquarische Kataloge.

- Baer & Co. in Frankfurt a. M. Nr. 629: Kunsthistorische Bibliothek. Werke über Kunst vom 2. Jahrhundert nach Christi Geburt bis zur Gegenwart, enthaltend u. a. die Bibliotheken der + Prof. Dr. R. v. Donop und Prof. W. Manhot und die Dubletten des Kaiserl. Deutschen Archäologischen Instituts zu Rom. III. Teil: Kunststätten, 1. Abteilung: Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Schweiz, Frankreich. 2960 Rm.

Neue Kataloge.

- Berthel, F. A., in Gotha. Gute Bücher in großer Zeit. Schriften zum Deutschen Weltkrieg, allgemeine Geschichte, Lebensgeschichte, Jugendchriften. (28 S. 8.)

Wer von unsern Lesern in der Lage ist, eines oder das andere der in folgenden Listen genannten Bücher als irgendwo vorhanden nachweisen zu können, ist freundlichst gebeten, dem **Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken**, Berlin N. W. 7, Königliche Bibliothek, Mitteilung zukommen zu lassen.

Aus der Suchliste 348 des Auskunfts-bureaus der deutschen Bibliotheken.

1. Aldrey, C. A.: Estudio critico sobre el texto oficial de gramática de la lengua castellana por Dobranich y Monner Sans. Buenos Aires 1894. [1291, 18]
2. Allison, Arch.: History of Europe during the French Revolution. From 1789 (to 1815). 10. ed. 14 vol. Edinburgh & London 1860. [Nur diese Ausg.] [1412, 1]

14. **Cancionero Argentino.** Colección de poesías adaptadas para el canto. Buenos Aires 1837. 4° [1291, 5]
18. **Collins, John Ch.**: Illustrations of Tennyson. London 1891. [Oder spätere Ausg.] [1213, 2]
19. **Compte rendu des travaux de la Société d'agriculture, sciences et belles-lettres de Mâcon.** 1841. Mâcon. (Darin: Barjaud, Sur les ruines d'un château féodal à Suin.) [1246]
20. **Corpus iuris canonici.** Sext., Cl. et Extr. c. gl. Parisiis: Gering & Rembold 1500. 2° — Lugduni: Fradin 1511. 2° — Parisiis: Chevallon 1520. 2° — Parisiis: Kerver 1533. — Parisiis: Kerver W^o 1540. 4° — Lugduni 1561. [Nur diese Ausg.] [1125, 1. 6—9. 11]
26. **Garelt dit Ferrande, Pierre:** Le grand routtier. Rouen 1584 (od. and. Ausgaben gesucht ausser der von [1535] u. 1589). [1462, 2]
27. **Gardiner, Will.:** Music and friends; or, pleasant recollections of a dilettante. Vol. 1.—3. London 1838—53. [1194, 1]
29. **Gifford, Will.:** The beauties of Gifford: consisting of selections from his poetry and prose by A. Howard. London [1834?]. 12° [1225, 2]
30. **[Godwin, Franc.]:** The man in the moone: or a discourse of a voyage thither by Domingo Gonsales. London 1638. [1023, 1]
32. **Greenwood, James:** An essay towards a practical English grammar, describing the genius and nature of the English tongue. London 1711. 12° [Nur diese Ausg.] [1290]
34. **Hernandez, José:** El gaucho Martin Fierro. 8. ed. Buenos Aires 1874. [Od. and. Ausg.] [1291, 2]
40. **Lapointe, Bon de, & Eugène Le Gai:** Dictionnaire des calembours et des jeux de mots. Paris 1860. 18° [1285, 1]
41. **Loi pénale, donnée au château de Stockholm le 16 fébr. 1864.** Traduct. Stockholm 1866. [Ges. wird ein verleiht. Ex. dieser od. einer and. deutschen, franz. od. schwed. Ausg.] [1204]
43. **Marot, Cl.:** Oeuvres augm. de deux livres d'épigrammes. Lyon: Dolet 1538. [Nur diese Ausg.] [953, 2]
45. **Monner Saus, R.:** Notas al castellano en la Argentina. Buenos Aires 1903 [od. 1908]. [1291, 10]
46. **Montaigne, Michel de:** Essais. Éd. moins les ornements superflus, les fausses délicatesses etc. Paris: Sercy 1637 [Nur diese Ausg.] [1261]
48. **Persius Flaccus, Aulus:** The satires transl. into English verse by W. Gifford. With notes and ill., and the Latin text. London 1821. [1225, 1]
51. **Revue d'Aquitaine.** Journal historique de Guienne, Gascogne, etc. 1869. Condom. [1276, 2]
52. — d'Ardennes et d'Argonne. 1906—10. Sedan. [1273, 1]
53. **Reybaud, Louis:** Pierre Monton. 2 vol. Paris 1844. [967, 1]
54. **[Saint-Réal, César Viehard de:]** A conspiracy of the Spaniards against the State of Venice. Out of French. London 1676. [997, 2]
58. **Sue, Pierre:** Commentaire littéraire sur quelques passages des lettres de Sénèque relatifs à la médecine. Paris 1802. [1137]
62. **Wilbaux, Am:** Catalogue de la bibliothèque de la ville de Tournai. 4 vol. Tournai 1859/60—76. [Ges. ein vollst. Ex.] [1322]
63. **Winand, Henr.:** Genealogia Vettianiana. Osnabrück 1606. [1315]
20. **Dramen, Kleine.** 1. 1905. (Darin: Lion Feuchtwanger, Saul.) [1684, 9]
22. **[Fernando V., König v. Spanien:]** Regis Ferdinand et aliorum epistolae ac orationes utriusque militiae. Vici Aequensis 1586. [1382]
24. **Frankreich u. Russland.** Die orientalische Frage. Februar 1854. Strassburg. [1492, 23]
29. **Gossen (Gosen, Gossens), Paschier:** Arithmetie nach art der Welschen Practica, auff allerley Kauffmanshandel. Hamburg 1596. 2° [1869, 6]
32. **[Historie]** Ein schöne u. wahrhaftige hystorj von einer Kaiserin zu Rom: genandt Crescentia: gar kurzweylig zulesen. (Landshut o. J.: J. Weyssenburger.) 4° [1639]
37. **Information, Rechtmäßige, u. nothwendiger Bericht von denen in Nassau Dietzisch u. Dillenburgerischen Landen gelegenen Güthern, Stiftern u. Clöstern.** 1638. 4° [1669, 3]
38. **Kluepfel, Engelb.:** Aqua rerum omnium corporearum principium primum. Diss. Rottwilae 1764. 4° [1683, 1]
39. — **Assertiones theologicae.** Constantiae 1764. [1683, 2]
40. —, **Pseud.:** Joh. Laur. Berti, Eremit. Aug.: Ex campis Elysiis de victici delectatione ad Joh. Nepom. Schad. Can. reg., epistola. Neapoli [d. i. Aug. Vind.] 1772. [1683, 3]
43. **Kuffner, Chr.:** Erzählende Schriften, dramatische u. lyrische Dichtungen. Bd. 1 ff. Wien 1843 ff. (Darin: Sauls Tod.) [1665, 6]
44. **[Manuel, Nik.]:** Ein neues Spiel von Elisabet Knaben und Hanns Spielman, von ihrem ehelichen Gerichtshandel. Magdeburg 1606. [1682]
45. **Marinelli, E.:** Saul. Trauersp. Wien 1869. [1665, 7]
47. **Miltitz, Karl Borr. v.:** Saul. 1827 oder 1833. [ADB] [1684, 7]
48. **Missale Lubucense (Leubus).** [2021]
49. **Montanus, Martin:** Wegkürztzer. [Augsburg] 1557. (Gesucht wird die Originalausg., in der V. 32 des gereimten Vorworts »An den Leser« lautet: »Am 112. blat wirds iren anfang hon.« Vgl. Montanus, Schwankbücher, hrg. von Bolte, 1899, S. XIX.) [1457]
50. **Moscherosch, Hans Mich.:** Gesichte Philanders von Sittewald. Th. 1. Strassburg 1665. [Nur diese Ausg.] [1611]
51. — **Visiones de Don De Quevedo.** D. i.: Wunderliche satyrische u. warhaftige Gesichte Philanders von Sittewald. Strassburg 1645. — Strassburg 1648. [Nur diese Ausg.] [1152, 1. 2]
53. **Rost:** Versuch einer vollst. Beschreibung sämtl. würzburg. Münzen u. Medaillen. Meiningen (1831). [1052]
54. **Schiller, Friedr. v.:** Bittschrift. (Gedicht, 1785 in Loschwitz entstanden.) Facs. d. Orig.-Niederschrift veranstaltet von Friedr. Förster (+ 1868). Berlin: Druck v. C. Ulrich, Verl. v. Gust. Hempel. [1563]
55. **Seebeck, Moritz:** Sendschreiben an d. Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung v. Rotenhan. Als Ms. gedr. Frankfurt a. M., 24. Okt. 1848. [Tit. lautet viell. etwas anders. Vgl. Kuno Fischer, Erinnergn an M. Seebeck. 1886, S. 81 f.] [1436]
57. **Strube (Strubius), Georg:** Memoriale in fortunio fortunae perpetuum. Stendal 1663. 4° [1685]
58. **Thiele, L.:** König Saul. Ein Gedicht. Bevorw. v. R. Kügel. Bremen 1895. [1665, 11]
59. **Thormeyer, Friedr.:** Festrede u. Gedichte bei Gelegenheit der am 26. Aug. 1829 in Neuruppin geschehenen Enthüllung der Bildsäule Friedrich Wilhelms II. Berlin 1830. [1509]
61. **Wandelstern.** Blätter f. Unterhaltung, Literatur, Kunst u. Theater. 1844. 45. Grimma. 4° [1401 b]
62. **Wolff, Johanna:** Die Töchter Sauls. 1910. [1684, 6]
65. **Ziegler, Hieron.:** Cyrus Major. Drama tragicum. Augustae Vindel. 1547. [Ges. wird d. Ausg., bei der d. Impressum auf d. Titelblatt steht.] [1625, 4]

Aus der Suchliste 349 des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken.

1. **Angelegenheit, Die wichtigste, für Feuerversicherungsanstalten u. Vorschläge zu Versicherungskontrollen gegen d. überhandnehmenden Brandstiftungen.** Berlin 1825. [1578, 12]
10. **Davidis, Thomas (+ 1689):** Trauriger Advents u. Mordthurn zu Siloha. [Nr. 10—15 angef.: v. Steinen, Westphäl. Geschichte. 2, 1133.] [1663, 3]
11. — **Fröhlicher Weihnachten u. Lebensthurn Eder.** [1663, 5]
12. — **Kirchen Regiments Predigten.** [1663, 2]
13. — **Leichenpredigt auf Johan Börner.** 1672. [1663, 6]
14. — **Leichenpredigt auf Clar. An. v. Roddinghausen, Witwe Greve.** 1666. [1663, 4]
15. — **Leichenpredigt auf Daniel Wieman.** 1661. [1663, 1]
16. **Dedekind, Konst. Ch.:** Seelige Fort-Reise des Melch. Althartens uf Helmsdorff. Dresden 1651? 4° [Ges. werden sämtl. Ex.] [1362, 1]
17. **Dlether, Andr.:** Conversio Pauli. Comoedia. Basileae 1553. [1625, 1]

Nachrichten.

Am 21. November + den Geldbentod für das Vaterland der wissenschaftliche Assistent am kgl. Landesgewerbemuseum in Stuttgart Dr. Werner Sittichfeld.

Am 5. Dezember + in Dresden der em. Professor der Hüttenkunde an der technischen Hochschule in Charlottenburg Geh. Regierungsrat Julius Weeren im 83. Lebensjahre.

Am 6. Dezember + in Jena der ehemalige Studiendirektor der Leipziger Handelshochschule Geh. Hofrat Prof. Hermann Raydt, 63 Jahre alt.

Anfang Dezember + in Heiligenstadt (Eichsfeld) der Historiker Prof. Dr. Hermann Schneiderwirth, 86 Jahre alt; in Koburg der lang-

jährige Direktor des herzoglichen Naturwissenschaftlichen Museums Dr. Rudolf Fischer; durch einen Automobilunfall der Meteorologe und Physiker Dr. Alexander Lippmann im 32. Lebensjahre.

948 deutsche Juristen und aus der Justiz hervorgegangene Reichs- und Verwaltungsbeamte sind bis 28. Nov. nach der dritten Verlustliste der Deutschen Juristen-Zeitung nach amtlichem Material im Kriege gefallen, u. a. 6 Rechtslehrer, 212 Regierungs- und Verwaltungsbeamte, Richter, Staatsanwälte, 178 Rechtsanwälte, 260 Assessoren, 292 Referendare. (Mitteilung d. D. J.-Z.)

Wissenschaftliche Institute und Vereine.

Vor kurzem ging durch die Presse der Protest einer Vereinigung von 361 russischen Gelehrten gegen die deutsche Kriegsführung, der nur beweist, daß auch diese Herren über unser Heer nicht besser unterrichtet sind als die französische Akademie. Leider hat sich aus dieser Unkenntnis heraus ein Mitglied der letzteren, Frédéric Masson, im „Echo de Paris“ zu einem Brief mit den gemeinsamen Beleidigungen und Unterstellungen an den Generaldirektor der kgl. Museen in Berlin, W. v. Bode, hinreißen lassen; im „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 11. Dezember ist dieses Schriftstück abgedruckt. Es fällt, wie ersichtlich, nur auf den Absender selbst zurück. Die russische Erklärung richtet sich auch gegen die deutschen Gelehrten, die angeblich die vermeintliche Barbarei billigten. Erfreulich dagegen ist es, daß, wie schon in Griechenland, nunmehr auch in Spanien Vertreter der gelehrten Welt, nämlich sämtliche Hochschullehrer von Barcelona, eine Zustimmungskundgebung an deutsche Gelehrte gerichtet haben.

Literarische Neuigkeiten.

Theologie.

Von ergreifender Bereisamkeit durchdrungen sind die „**Lazarett-predigten**“, die Prof. D. Gustav Adolf Friede im Herbst 1870 als Feldpredigt der sächsischen Armee in Leipziger Militär-Lazaretten hielt und die jetzt sein Schwiegersohn, Superintendent D. Georg Buchwald, aus dem Manuskript des Verstorbenen herausgibt. Gleich den Feldpredigten Friede's aus dem Jahre 1866 verlegen sie den Leser in das gewaltige Ringen jener Zeit und spenden Trost und Gottvertrauen auch in die noch viel gewaltigeren Kämpfe der Gegenwart. Für die älteren Hörer, die Friede's Universitäts-Vorlesungen über Schleiermacher in den 70er Jahren besuchten, haben die vorliegenden Predigten noch einen besonderen persönlichen Reiz: man meint den Ton und Klang der Worte des begeisterten Hochschullehrers und Kanzelredners wie ebendem lebhaftig zu vernehmen. (Leipzig, 1914, Pacifist; 73 S. 8., Preis 1 M.)

Der Stadtpfarrprediger Anton Worlitsch in München läßt seiner mit Beifall aufgenommenen Sammlung Kriegspredigten „**Krieg und Evangelium**“ (vgl. Nr. 45, Sp. 1429 d. Bl.) ein zweites Bändchen folgen, das sich im Rahmen und Geist des ersten hält, indem die sechs Vorträge nicht nur allgemein christliche Wahrheiten behandeln, denen gelegentlich die Kriegsfarbe aufgetragen wird, sondern in enger Fühlung mit den Kriegereignissen bleiben. Sie tragen die Ueberschriften: Kriegserfolg; Kriegsergebe; Kriegserre; Kriegszustand; Kriegshelden; Kriegstod. (Freiburg i. B., 1914, Herder; IV, 66 S. 8., geb. 0, 80, gebd. 1, 30.)

Geschichte.

Die „**Bibliothek wertvoller Denkwürdigkeiten**, hg. von Prof. Dr. Otto Hellinghaus“ (Freiburg i. B., Herdersche Verlagsbuchhandlung), deren erste Bände Napoleons Feldzüge 1812 bis 1815, wir früher anzeigten, bietet im foeben veröffentlichten 3. Bande unter dem zusammenfassenden Titel: „**Napoleon auf St. Helena**“ Auszüge aus den Denkwürdigkeiten seiner Begleiter und Ärzte, des Kammerherrn Grafen Las Cases, der Generale Graf Montolon und Baron von Gourgaud und der Leibärzte O'Meara und Dr. Antommarchi. Der Hrsgbr. hat seines Amtes mit Kritik gewaltet: „Im allgemeinen wurde nichts aufgenommen, was aus inneren oder äußeren Gründen unglauwürdig schien; nur einige wenige für die Beurteilung seiner Persönlichkeit besonders wertvolle Äußerungen Napoleons bringen wir trotz ihrer augenscheinlichen Unrichtigkeit“ (S. XIII). So entrollt sich vor dem Leser der Wahrheit entsprechend ein ergreifendes Bild der letzten Lebensjahre des Kaisers, das ohne Bedenken auch der reiferen Jugend in die Hand gegeben werden kann. Dierzehn meist zeitgenössische Abbildungen machen das Buch noch anschaulicher. (XIII, 284 S. 8., brosch. 2, 80, gebd. 3, 20.) — Aus den verschiedenartigsten Bestandteilen, Kriegstagebüchern und Denkwürdigkeiten, amtlichen Erlässen, Denkschriften und Urkunden, Proklamationen, Armeebefehlen und Anordnungen für kriegerische Operationen, setzt sich der 4. Band zusammen: „**Denkwürdigkeiten aus dem deutsch-französischen Kriege 1864**“ (XV, 278 S. 8. mit 12 Bildern, gebd. 2, 80, gebd. 3, 20). In geschichtlicher Folge aufgereiht, ergeben sie eine lebensvolle Schilderung der Kriegereignisse, der preußischen und österreichischen Heerentzaten zu Lande und zur See; auch der Humor ist in den Aufzeichnungen des Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen („Aus meinem Leben“) vertreten, vor allem in der Schilderung des Feldmarschalls v. Wrangel (S. 25 fg.).

Zum Gebrauche bei Vorträgen und zum Schulgebrauch, sowie zur Selbstbelehrung für jedermann veröffentlicht Prof. Karl Lamprecht als Einführung in das geschichtliche Verständnis der Gegenwart die Schrift „**Deutscher Aufstieg 1750 bis 1914**“, die in kurzer Zeit bereits die achte Auflage erlebt. Ihr Kern und Ziel ist, daß wir „für die Lösung der großen Aufgaben, die unseres Volkes im Innern wie nach außen harren, einer anderen Kenntnis unserer Geschichte als der bisherigen bedürfen: an Stelle des bloß politischen muß der kulturpolitische Gesichtspunkt treten“. In mehr skizzenhafter Behandlung, welche „die Haupttatsachen in einen bestimmten Zusammenhang eingruppiert, es aber jedem Leser überläßt, die Einzelheiten, insbesondere die Personengeschichte zu ergänzen“, führt der Verf. im ersten Teile als Einleitung in das Verständnis einiger wichtiger Punkte der deutschen Geschichte vor 1750 ein, um sodann im zweiten Teil die Entwicklung Deutschlands von 1750 an bis zur gegenwärtigen Stellung als Weltmacht veranschaulichen zu machen. (Gotha, 1914, F. A. Perthes; VI, 44 S. 8., Preis 0, 60.)

Schriften zum Weltkriege.

Mit der geschickten Hand des Fachmannes stellt der Historiker Prof. Julius v. Pflugk-Hartung unter dem Titel: „**Die Weltgeschichte ist das Weltgericht**“ amtliche und Zeitungserichte tatsächlicher Vorgänge und verbürgte persönliche Erlebnisse, eine Fülle passender Stimmungsbilder aus der Heimat und aus dem Felde, zu einem Gesamtbilde des Weltkampfes zusammen, das einen hervorragenden Platz in der Kriegsliteratur der Gegenwart einnimmt und deshalb eine ansprechende Weihnachtsgabe darbietet. Es ist ein bereichendes Zeugnis deutscher Größe und Kultur, ein Ruhmesdenkmal des deutschen Heeres auf dem westlichen Kriegsschauplatz. (Berlin, 1915, Mittler & Sohn; 200 S. 8., gebd. 3.)

Aus der Masse der Kriegsflugschriften hebt sich durch sorgfältiges Erfassen der geschichtlichen Entwicklung und Vermeidung jeder einseitigen Auffassung der Vorträge von Dr. Fritz Friedrich „**Die Ursachen des Weltkriegs in geschichtlicher Beleuchtung**“ hervor, der uns in einem Sonderabdruck aus der Zeitschrift „Vergangenheit und Gegenwart“ (Leipzig, 1914, Teubner; S. 337—364) vorliegt. Der Verfasser betont, daß der jetzige Krieg das Ergebnis feinsten und langwieriger Kabinetsarbeit sei und daß es sich auch hier wie bisher fast bei allen großen Kriegen um Machtfragen im weitesten Sinne handle, um Machtbesitz und Machterweiterung. Da diese die Voraussetzungen der Wirksamkeit der Staaten sind, so sei an sich das Streben nach ihnen keineswegs zu tadeln; Mißbilligung verdiene es nur, wenn es auf Kosten der abendländischen Kulturgemeinschaft, wie im gegenwärtigen Kampfe, hervortrete. Es werden dann die Gründe zum Kriege bei unsern Gegnern genau entwickelt: daß in Deutschland ihr niemand wollte, sei klar. Bei Frankreich liegen die Ursachen zutage, bei Rußland ist es der reine Machttrieb, bei England nicht etwa nur die wirtschaftliche Lage, die Handelsseilsucht, sondern erst recht der unbegrenzte Wille zur Macht, aber dieser auch nicht etwa allein, was wohl sicher richtig erfaßt ist. Wir haben, so meint der Verf., keine Veranlassung, ein Machterweiterungsbedürfnis bei irgend einem unserer Gegner anzuerkennen, und sind von der Gerechtigkeit unserer Sache überzeugt. Wir kämpfen mit England um unsern Anteil an Weltkultur und Welt Herrschaft.

Um ein besseres Verständnis der Stellung des Islams zum Weltkriege anzubahnen, führt Diercks in seiner Schrift „**Die Mah! Das Erwachen des Islams**“ (Berlin, 1914, Verlag von Karl Curtius; Preis 2 M.) zunächst einige der wichtigsten Daten über die religionspolitische Entwicklung des Islams an. Er schildert dann in großen Zügen die Bedeutung des Kampfes um die Mittelmeerherrschaft für die Geschichte Europas und Nordafrikas und weist nach einem Ueberblick über die Entwicklung der „orientalischen Frage“ mit Recht darauf hin, daß einer der Gründe des Weltkrieges in dem Streben des Dreiverbandes zu sehen ist, das türkische Reich seiner Unabhängigkeit zu berauben und damit Deutschland von seiner wirtschaftlichen Betätigung in Vorderasien auszuschließen. Kann man diesen Darlegungen des Verf. im allgemeinen zustimmen, so werden doch seine Ausführungen über das Erwachen des Islams und vollends der Ausblick in die Zukunft, den er daran knüpft, manchen Widerspruch finden. Er überschätzt einerseits die Bedeutung des sogenannten Panislamismus und wird weder den Jungtürken noch den Jungpersern ganz gerecht, deren Ziele doch nur in dem Kampf gegen den Despotismus Abdul-Hamids und der Kadischen sich berühren, sonst aber so stark voneinander abweichen, wie es die Lebenskreise bedingen, denen ihre Führer entstammen. So tritt auch nicht genügend hervor, in welchen Zwiespalt mit ihren politischen Idealen die reformerischen Regierungen gerieten, als sie die Verkündigung des heiligen Krieges aus der Kuffammer der idealen Pflichtenlehre des Islams hervorholten. Welchen Erfolg dieser Aufruf haben wird, ist noch nicht abzusehen. Daß der Islam, um dauernd für die europäische Kultur bündnisfähig zu werden, starker Reformen bedarf, wird man dem Verf. zugeben, wenn man auch seinen Glauben nicht zu teilen vermag, daß von den Babisten und ihren Anhängern viel für diese Reformen zu erwarten sei. Jedenfalls aber wird man in seinem Wunsch einstimmen, daß es Deutschland vergönnt sein möge, in einem freien Osmanenreich als Träger und Verbreiter der Kultur zu wirken.

Brockelmann.

Die gebaltvollen „Kriegs-Vorträge“ des Hamburger Volksheims sind nunmehr bei C. Voßner (Hamburg) im Druck erschienen. Die einzelnen Titel lauten: „Deutschlands neue Ethik“ von Heinz Marr, „Was will England?“ von W. Dibelius, „Was will Rußland?“ von Paul Rohrbach, „Gehorsam und Freiheit im Lichte unserer Zeit“ von W. Dibelius, „Deutschland und Oesterreich“ von Th. Lorenzen, „Was bedeutet das deutsche Kaiserthum?“ von Joh. Classen, „Volkskraft und Volksheer“ von Walther Classen, „Wir Frauen und der Krieg“ von Hedwig Leschle, „Gestaltung und Krieg“ von Karl Meinhof, und „Deutschlands wirtschaftliche Kraft“ von Karl Rathgen. Jeder Heft beträgt nur 0, 20.

Unter dem Titel „Unsere Feinde wie sie eine Zeit lieben“ veranfaßt der Verlag eine Reihe von Heften, die eine kritische Neußerung des Feindes, Engländer, Amerikaner, Japaner über ihre Verbündeten aus der Literatur dieser Völker in deutscher Uebersetzung. Die Zusammenstellung bildet eine treffende Antwort auf die Beschäftigten und Lügen, mit denen uns seit Beginn des Weltkrieges unsere Feinde überschüttet haben; beschämender Weise werden sie mit ihren eigenen Waffen geschlagen. Als ein Stück Völkerpsychologie sind außerdem 75 erweiternde Karikaturen aus den Witzblättern der feindlichen Völker über ihre jessigen Verbündeten in das Buch eingestreut. (München, 1914, Delphin-Verlag; 187 S. 8., Preis 3 M., gebd. 4 M.)

Die Redaktion des „Deutschen Geschichtskalenders“ seit ihre 1885 gegründete Chronik der Gegenwart seit Juli d. J. fort in Gestalt des Leseerwerkes: „Der europäische Krieg in altentmähiger Darstellung, hgb. von Dr. Friedrich Puritz.“ Sie war zu diesem Unternehmen durch langjährige Uebung des Sammelns geschichtlicher Dokumente vorzüglich ausgerüstet, so daß die uns vorliegenden vier Monatshefte (Juli bis Oktober) ein wahrhaftes Spiegelbild der ersten, großen Zeit geben. Niemand möge sich durch die häßliche Umschlagszeichnung, die von der 2. Lieferung ab die Hefte verzerrt, vom Lesen dieser gewissenhaften und fesselnden Berichte abschrecken lassen. (Leipzig, 1914, Felix Meiner; jedes Heft 1 M., 20.)

Nachdem schon das Septemberheft der „Süddeutschen Monatshefte“ eine Reihe sehr bemerkenswerter Neußerungen deutscher Historiker über den Krieg gebracht hatte (vgl. Nr. 39, Sp. 1287 d. Bl.), setzen das Oktober- und Novemberheft diese Veröffentlichungen mit Glut fort. Die Aufsätze beweisen in höchst erfreulicher Weise, wie gut man patriotische Wärme, ja Leidenschaft mit sachlichem Ernst und einem würdigen Tone vereinigen kann. Unter dem vielen Guten das Beste auswählen und hervorzuheben ist schwer. Wir wollen daher für die meisten Aufsätze lediglich auf die Inhaltsverzeichnisse (Beilage Nr. 25, Sp. 408 und Nr. 26, Sp. 424) verweisen, und hier nur auf einige hindeuten, die besondere Angelegenheiten betreffen, nämlich die feinen und tief gerechten Ausführungen von Gustav Mayer (Okt.) und Friedrich Thimme (Nov.) über die Sozialdemokratie, die höchst interessanten Schilderungen Josef Hofmüllers (Nov.: Französische Kirchenzerstörer von heute), sowie endlich Arnold Schröders teils scharfe, teils erweiternde Darstellung des True-born Englishman (Nov.). Die gebaltvollen Beiträge zu dem trefflichen Unternehmen gereichen der deutschen Geschichtswissenschaft zur höchsten Ehre.

Sprachwissenschaft. Literaturgeschichte.

Professor Hugo Schuchardt bringt in seinem Schriftchen „Deutsch gegen Französisch und Englisch“ (2. Auflage, Graz, 1914, Leuschner und Lubensky; 28 S. 8., 0, 80) Mahnungen, die durch den Krieg mit veranlaßt sind, aber sich in der Hauptsache gerade auf den Friedenszustand erstrecken. Der Verf. richtet sich in seinen den deutschen Frauen gewidmeten, geistreichen Darlegungen gegen das Ueberhandnehmen des Gebrauchs der fremden Sprachen in unserem Vaterlande und bekennt sich zu dem Schlagwort: Rede Deutsch, und zwar in seinen zwei Bedeutungen: rede reines Deutsch und rede nur Deutsch. Die französische und englische Sprache sind Weltsprachen geworden, ohne daß die Franzosen und Engländer sich um andre Sprachen viel gekümmert haben; das Deutsche steht noch zurück. Berechtigt ist unter anderem die Abweisung einiger Bemerkungen von Hugo v. Hofmannsthal und W. v. Gruber. Auch sonst fällt im einzelnen manche treffende Bemerkung ab.

Es ist wohl auch jetzt noch nicht zu spät, auf die lehrreichen und fesselnden Darlegungen zu verweisen, die Theodor Rauch unter dem Titel „In Karl Bauers Goethebildnissen“ in den Heften vom Mai, Juni und Juli der „Zenien“ (Leipzig, Zenien-Verlag) veröffentlicht hat. Es verlohnte sich in der Tat, auf die Bauerschen Bilder näher einzugehen, die den Namen einer gezeichneten Biographie Goethes voll verdienen. Rauch verbindet mit nicht nur äußerlicher Beschreibung der Bildnisse eine allseitige Erläuterung aus der geistigen Verfassung, in der sich der Dichter jedesmal befunden hat, heraus, eine Erläuterung, die, aus innerster Kenntnis von Goethes Leben und Schaffen entspringend, mit zutreffenden Anführungen aus seinen und anderer Werken reichlich durchsetzt ist und den Leser von Anfang bis zu Ende fesselt. In dieser geistreichen Art werden achtzehn Bildnisse besprochen, die, von „Goethe im 12. Jahre“ beginnend, ihn durch sein Leben begleiten und bei „Goethe als Seher“ enden. Die Aufzählung ist den weitesten Kreisen zu empfehlen; die Goetheforscher im besonderen werden ihre helle Freude daran haben.

Wilhelm Lindemanns „Geschichte der deutschen Literatur“, die auf christlich-gläubigem Standpunkt steht, ohne sich den freien Blick durch konfessionelle Schranken beirren zu lassen, hat seit nahezu fünfzig Jahren nicht nur unter den deutschen Katholiken, denen sie zugebach war, sondern insolge ihres reichen und zuverlässigen literaturgeschichtlichen Wissens überhaupt bei lerneifrigen Literaturfreunden Anerkennung gefunden. Die sechste ausgegebene 9. und 10. Doppel-Auflage besorgte wiederum wie die achte (1906) der Privatdozent Dr. Max Ettlinger in München im Sinne des am 20. Dezember 1879 verstorbenen Verfassers und mit möglichst pietätvoller Schonung des ursprünglichen Textes, jedoch im Einzelnen mit zahlreichen Verbesserungen und Ergänzungen auf Grund der neueren Forschung, namentlich im achten Buche (Von der Märzrevolution bis zur Gegenwart), das trotz erheblicher Zufüge behufs vermehrter Lesbarkeit in sieben statt acht Abschnitte eingeteilt wurde. Die stattliche Zahl minder wichtiger Namen in Wegfall und stattdessen umfangreicherem angehängte Werk wurde von der Verlagsgesellschaft diesmal in zwei handliche Bände zerlegt und mit 152 Abbildungen auf zusammen 40 Tafeln geschmückt, teils verkleinerten Facsimile-Wiedergaben mittelalterlicher Handschriften, teils gut ausgewählten Dichterbildnissen; nur für Hagedorn (I, S. 626) wäre ein besseres Bild einzufügen. Mit der Zufuhr auf einen neuen Aufschwung des deutschen Schrifttums insolge des Weltkrieges schließt das kenntnisreiche, maßvolle Werk. (Freiburg i. B., 1914, Herber; XVIII, 660; X, 716 S. Gr. 8., Preis 13, 50, gebd. in Reinwand 17 M.)

Kunstwissenschaft.

In seiner Schrift: „Der Krieg und die deutsche Kunst“ (Freiburg i. Br., 1914, Herberische Verlagsgesellschaft; 63 S. 8., Nr. 1 M.) fühlte sich Momme Nissen gebrängt, angeregt durch die sittliche Läuterung unseres Volkes, auf die bekannten Abwege der deutschen Kunst unserer Tage hinzuweisen. Aber er wiederholt im wesentlichen nur, was seit Jahren Andere und wohl Berufener noch besser und begründeter oft gesagt haben. Veraltet ist seine Anschauung, die nahezu alle Schuld unseres Uebels der „Dirne“ Paris mit ihren Lockungen zuweist. Weiß er nicht: einen wie winzigen Raum man in der Luxemburg-Galerie den Pariser Impressionisten damals gönnte, als man ihren Ruhm bei uns bis zu den Sternen erhob und ein Pariser Händler den dabei unverkäuflichen Bodensatz ihrer Arbeiten nach Berlin für Unsummen verkaufte? Dem Manne war das kluge Geschäft nicht zu verubeln. Und so haben auch die folgenden und jüngsten Entartungen der Malerei den günstigsten Boden nicht in Paris, sondern stets bei uns gefunden. Alles was faul in den deutschen Provinzen war, trieb ein unwiderstehlicher Drang nach Berlin, wo man von Geldleuten üppig geleitete „Salons“ und jurys- und strupfelfreie Ausstellungen zur Verfügung hatte. In Paris standen die Dinge nicht entfernt so schlimm; dort brütete man zwar das Ei der Neuheit aus, überließ aber Schutz und Gebahren der gallischen Brut am liebsten gerade uns braven Deutschen. Sich selbst hat der Franzose, noch stets am wohlsten befunden, wenn er die Geister ruhmvoller Vergangenheit heraufbeschwören durfte, wie auf der Weltausstellung 1900, wo seine unbestritten höchste kunstgewerbliche Leistung die wundervolle Behandlung der althistorischen Stilarten war. Freilich, der Sonderult des Ewig-Neuen mußte zugleich aufrecht erhalten werden, um die gewinnreiche Abhängigkeit der Außenwelt vom Pariser Geschmack nicht einzubüßen. Nun heißt es für uns: durch klare Erkenntnis der Sachlage dem Westnachbar für immer gründlich die Rechnung zu verbieren. Durch die Redewendungen und Zitate der vorliegenden Schrift wird es schwerlich gelingen, den Dämon der Ausländererei künftig überall zu bannen. Wo milde Arzneien nicht helfen, können eher Spott und Verachtung, statt Wasser und Feuer, erfolgreich mitwirken. Nissens Polemik wird man als rückständig lächelnd beiseite legen; seine Angriffe mit den häufigen Ramennennungen der Kunstschreiber und Kunsthändler der Gegenseite werden die Herren wohl nur als wertvolle Reklame für sich auffassen.

Musikgeschichte.

Ein willkommenes Geschenkwerk für jeden Musikliebhabenden ist die neue billige Volksausgabe von Richard Wagners Selbstbiographie „Mein Leben“, die der Verlag F. Bruckmann in München sechsen veranstaltete (vier Teile in 1 Bde., VIII, 293; 308; 273; 402 S. 8., brosch. 3 M., gebd. in Leinwand 4 M., in Halbleinwand 5 M.). Vor der ersten öffentlichen Ausgabe (1911), einem genauen Abdruck der Basler Privatausgabe, hat die vorliegende den großen Vorzug, daß ihr die ursprüngliche Niederschrift des Meisters zugrunde gelegt wurde. Die Vergleichung dieser von Wagner selbst sorgfältig durchgesehenen und an Hunderten von Stellen eigenhändig verbesserten Handschrift ergab, daß der mit der Korrektur damals allein betraute Gelehrte nicht nur zahlreiche Druckfehler übersehen, sondern auch viele stichfällige Änderungen vorgenommen hatte, ohne hierzu ermächtigt zu sein (S. VI). Auf einige wenige Gedächtnisirrtümer Wagners machen Anmerkungen in eckigen Klammern unter dem Text aufmerksam; falsch geschriebene Eigennamen sind stillschweigend berichtigt. So ist der Neudruck des vom Geburtsjahr Wagners 1813 bis zur Berufung nach München 1864 reichenden Buches auch für die Besitzer der älteren Ausgaben wertvoll.

Dazu je eine Beilage der Hahnschen Buchhandlung in Hannover und der Verlagbuchhandlung J. C. Hinrichs in Leipzig.

Verantwortl. Redakteur Prof. Dr. Eduard Barde in Leipzig, Raiser-Wilhelmstraße 8. — Druck vom. Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Digitized by Google



Original from
PENN STATE